Library of the University of Michigan
Bought with the income
of the
Ford - Messer
Bequest

Digitized by Google

Groſſes
UNIVERSAL LEXICON
Aller
Wiſſenſchafften und Künſte,
Welche bißhero durch menſchlichen Verſtand und Witz erfunden worden.
Vierzehenter Band.

Digitized by Google

Groſſes vollſtändiges UNIVERSAL LEXICON Aller Wiſſenſchafften und Künſte,

Welche bißhero durch menſchlichen Verſtand und Witz erfunden und verbeſſert worden.

BIBL. EINSIEDEL. KLIBERSN.

Darinnen ſo wohl die Geographiſch-Politiſche

Beſchreibung des Erd-Creyſes, nach allen Monarchien

Kayſerthümern, Königreichen, Fürſtenthümern, Republicken, freyen Herrſchafften, Ländern, Städten, See-Häfen, Feſtungen, Schlöſſern, Flecken, Aemtern, Klöſtern, Gebürgen, Päſſen, Wäldern, Meeren, Seen, Inſeln, Flüſſen, und Canälen; Samt der natürlichen Abhandlung von dem Reich der Natur, nach allen himmliſchen, lufftigen, feurigen, wäſſerigen und irdiſchen Cörpern, und allen hierinnen befindlichen Geſtirnen, Planeten, Thieren, Pflantzen, Metallen, Mineralien, Saltzen und Steinen ꝛc.

Als auch eine ausführliche Hiſtoriſch-Genealogiſche Nachricht von den Durchlauchten und berühmteſten Geſchlechtern in der Welt:

Den Leben und Thaten derer Kayſer, Könige, Churfürſten und Fürſten, groſſer Helden, Staats-Miniſter, Kriegs-Oberſten zu Waſſer und zu Lande, denen vornehmſten geiſt- und weltlichen Ritter-Orden ꝛc.

Ingleichen von allen Staats- Kriegs- Rechts- Policey- und Haushaltungs-Geſchäfften des adelichen und bürgerlichen Standes, der Kauffmannſchafft, Handthierungen, Künſte und Gewerbe, ihren Innungen, Zünfften und Gebräuchen, Schiff-Fahrten, Jagden, Fiſchereyen, Berg- Wein- Acker-Bau und Viehzucht ꝛc.

Wie nicht weniger die völlige Vorſtellung aller in denen Kirchen-Geſchichten berühmten

Alt-Väter, Propheten, Apoſtel, Päbſte, Cardinäle, Biſchöffe, Prälaten und GOttes-Gelehrten, wie auch Concilien, Synoden, Orden, Wahlfahrten, Verfolgungen der Kirchen Märtyrer, Heiligen, Sectirer und Ketzer aller Zeiten und Länder;

Endlich auch ein vollkommener Inbegriff der allergelehrteſten Männer, berühmter Univerſitäten, Academien, Societäten und der von ihnen gemachten Entdeckungen: Ferner der Mythologie, Alterthümer, Müntz-Wiſſenſchafft, Philoſophie, Mathematic, Theologie, Jurisprudentz und Medicin, wie auch aller freyen und mechaniſchen Künſte, ſamt der Erklärung aller darinnen vorkommenden Kunſt-Wörter u. ſ. f. enthalten iſt.

Mit Hoher Potentaten allergnädigſten Privilegiis.

Vierzehenter Band, I.

Leipzig und Halle
Verlegts Johann Heinrich Zedler,
Anno 1735.

Digitized by Google

BIBL. EINSIEDEL.

Dem

Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn,

HERRN

Friederich,

Marggrafen zu Brandenburg, Hertzog in Preuſſen, Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben, Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien zu Croſſen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Hohenzollern, Herrn der Lande Roſtock und Stargard ꝛc.

Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn.

Durchlauchtigſter Marggraf,

Gnädigſter Fürſt und Herr.

DJe ausbündigen Vorzüge, und vollkommenen Eigenſchafften, wodurch Ew. Hochfürſtl. Durchl. Denenſelben bereits vorlängſt viele tauſend Hertzen eigen gemachet, und die Landes-Fürſtliche Hulde, deren die ſämtlichen Einwohner der Marggräfl. Bran-

denburg-Bareutiſchen Lande ſeit Dero beglückt angetretenen Regierung ſich zu erfreuen haben, leuchten auch Fremden und Ausländern ſo kräfftig in die Augen, daß dieſelben nicht allein Ew. Durchl. angebohrnen Unterthanen zu ihrem erſprießlichen Wohlſtande von Hertzen Glück wünſchen, ſondern auch ſelbſt daran Theil zu nehmen, und Dero Preiß-würdigſte Regenten-Tugenden in der Nähe zu betrachten Verlangen tragen. Und dieſe ſehnliche Begierde machet, daß meine Unwürdigkeit mich keinesweges abſchrecken kan, Ew. Hochfürſtl. Durchl. erhabenem Fürſten-Thron in Demuth mich zu nahen, ſondern vielmehr meine Pflicht mich zu verbinden ſcheinet, Deroſelben dasjenige Opffer, welches verſchiedene groſſe Monarchen und vortreffliche Printzen in hohen Gnaden von meiner Hand anzunehmen geruhen wollen, gleichfalls in tieffſter Unterthänigkeit zu überreichen.

Ew. Hochfürſtl. Durchl. wiedme demnach hiermit den Vierzehenden Theil des von mir ver-

verlegten Univerſal-Lexici, und wie dabey mein Abſehen vornemlich dahin gerichtet iſt, dieſem zum Aufnehmen der Künſte und Wiſſenſchafften abzielenden Werck unter den Mächtigen auf Erden hohe Patronen und Schutz-Götter zu erwecken: alſo lebe um ſo viel gewiſſer der Zuverſicht, **Ew. Durchl.** werden die hierunter begangene Kühnheit mir in Gnaden zu gute halten, je deutlicher es am Tage lieget, daß Dieſelben unter andern Hochfürſtlichen Vollkommenheiten, welche einen Staat glücklich machen, inſonderheit rühmlichſt darauf befliſſen ſind, den Flor nützlicher Künſte und Wiſſenſchafften mit Landes-Väterlichem Eifer zu befördern. Gewiß, unſer Deutſches Vaterland kan ſich recht glücklich ſchätzen, daß es von der ehemaligen Barbarey und Unwiſſenheit, worinnen es ſo lange geſtecket, unter dem gnädigſten Vorſchub ſo vieler erleuchteter Printzen immer mehr und mehr befreyet, und in den Stand geſetzet wird, der hochmüthigen Verachtung anderer ſich allein

 klug

klug dünckenden Nationen einen Wett-Streit anzubieten.

Hiervon geben die in allen vortrefflichen Wiſſenſchafften ans Licht geſtellte Proben, und ſo viele neue Erfindungen und Verbeſſerungen der nützlichſten Künſte ein unwiderſprechliches Zeugniß, und die erwünſchten Zeiten, welche unter **Ew. Durchl.** höchſtſeligem **Herrn Vater** in einem groſſen Theil von Francken aufs herrlichſte zu blühen angefangen, erhalten von ihrer beſtändigen Dauer unter Dero geſegnetem Regiment eine ſo angenehme Verſicherung, daß das gemeine Beſte ſich aufs künfftige noch ſehr viel Gutes verſprechen kan. Das höchſt beglückte Band, ſo **Ew. Hochfürſtl. Durchl.** mit dem hohen **Königl. Preußiſchen Hauſe** aufs genaueſte verknüpffet, iſt gleichſam eine Seegens-volle Vorbedeutung, und das Exempel eines ſo groſſen Monarchen, der zu Kriegs- und Friedens-Zeiten an hocherleuchteter Einſicht wenig ſeines gleichen findet, ein untrüg-

träglicher Leit-Stern, die Kirche und den Staat bey unverrücktem Wohlſtande zu erhalten.

Die Vorſtellung dieſer zum Theil bereits vorhandenen, theils noch zukünfftigen Vortheile, ermuntert alle redlich geſinnte Patrioten aufs kräfftigſte, um **Ew. Hochfürſtl. Durchl.** langes Leben und beharrliches Hochergehen die Gnade des Allerhöchſten ohne Unterlaß anzuflehen. Ich aber verbinde mein Gebet mit der Sehnſucht aller getreuen Unterthanen, und wünſche mit inbrünſtigem Eifer, daß der allgewaltige GOtt, welcher die Groſſen auf Erden zu ſeinen Statthaltern verordnet, und ſeine mächtige Hand über ſie hält, das **Durchlauchtigſte Marggräfliche Brandenburgiſche Haus zu Bareut**, und insonderheit **Ew. Hochfürſtl. Durchl.** als das regierende Haupt deſſelben, nebſt **Dero** höchſtgeliebten **Frau Gemahlin**, der **Durchlauchtigſten Friderica Königl. Hoheit**, bey unverrücktem

hohen

hohen Vergnügen erhalten, Denenſelben Ihres Her-
tzens Wunſch gewähren, und durch Verleihung einer
höchſterwünſchten Zahl Durchlauchtigſter Printzen,
Dero Landen und Unterthanen die fortwährende
Dauer des gegenwärtigen Wohlſtandes im voraus
verſichern wolle. Meines geringen Orts werde mich
hierbey höchſt beglückt ſchätzen, wenn Ew. Hoch-
fürſtl. Durchl. huldreichen Schutzes und Gnade
mich getröſten darff, und die hohe Erlaubniß habe, in
tieffſter Submiſſion mich Lebens lang zu nennen,

Durchlauchtigſter Marggraf,

Gnädigſter Fürſt und Herr,

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

unterthänigſter Knecht
Johann Heinrich Zedler,
Königl. Preuß. Commercien-Rath.

Leipziger Michaelis-Meſſe,
1735.

I. Dieſer Buchſtabe iſt zu Weilen ein ſelbſtlautender, und bis Weilen ein ſtummer Buchſtabe. Unterſchiedliche Völcker, ſonderlich die Italiäner, Spanier, Engl- und Holländer, ſprechen das I. auf 2. oder mehr verſchiedene Arten aus. Die alten Römer verwandelten bis Weilen I. in V als Decumus, Maxumus, vor Decimus, Maximus, wie denn auch der Buchſtabe E. in I. verwandelt wird, als Conſiptum, Aurilis, mancips vor conſeptum, Aurelis, manceps. *Reineſ.* Inſcript. Claſſ. 1. n. 51. *Malvaſ. Marm. Felſin.* Sect. VIII. c. 4. *Faber* Semeſtr. II. 16. *Vrſinus* Not. ad Col. Ruſtic. Farneſ. Theſ. Antiq. Rom. *Graev.* Tom. VIII. p. 25. *Palmer.* Spicil. I. p. 616. *Corte* Diſſ. de Vſu Orthogr. 3. §. 12. Desgleichen pflegten ſie zwiſchen zweyen Vocalibus ein doppelt I zu ſetzen, als Aiiax vor Aiax; Troiia vor Troia. *Velius. Longus* de Orthogr. *Turrig.* ad *Vrſ.* Inſcript. Theſ. Ant. Rom. *Graevii* Tom. XII. p. 399. Wie auch in denen Genitiuis vor ein doppeltes ein einfaches, als Claudi vor Claudii; Appi vor Appii. *Caſtal.* Var. Lect. 9. *Noris* Cenot. Piſon. Diſſert. IV. p. 455. *Barth.* Adu. IV. 21. *Turrig.* l. c. Tom. XII. p. 402. Auch ward offt I mit G verwechſelt, als: Toia vor Toga; Seionum vor Segonum. *Varro* IV. 74. *Salmaſius* in *Spartian. Adrian.* Exercit. c. 11. *Pitiſcus* Tom. I. p. 924. ſeq. In denen Römiſchen Zeichen oder abgekürtzten Schrifften bedeutet er die Wörter Intra, Iunius, Iulius, Ius, In, ingleichen die Zahl Eins. *Gellius* X. 29. *Scaliger* de Cauſſis Lingu. Lat. I. 40. *Lipſius* de recta pronunt. Lat. Lingu. 8.

I bedeutet in denen Ungeriſchen Rechten in cauſſam adtractum oder den Verklagten, gleichwie das A den Actorem oder Kläger benennet.

Ja, nach dem Geſetz und Zeugniß, Eſ. 8, 20. Es iſt dieſe Rede des Meßiä elliptica. gleich als ob er aus Unmuth ſelbige mit Fleiß abbrechen, und mehr nicht, als die zu fragende Sache namhafft machen, das andere aber aus dem vorhergehenden ergäntzet wiſſen wolle. Dasjenige, darnach man fragen ſoll, iſt **das Geſetz**, das iſt, die gantze heilige Schrifft altes Teſtaments, als welche allenthalben von Chriſto zeuget, und daher auch zu erforſchen und zu ſuchen, wie dieſelbe mit der Lehre des Meßiä übereinſtimmet. Act. 10, 43. Io. 5, 39. Das **Zeugniß**, das iſt, die Lehre von dem Meßia und Heilande, wie weit ſie in denen Büchern Moſis, und anderer heiligen Scribenten, abſonderlich aber derer Propheten, da Mahls verfaſſet war, welche wegen ihres herrlichen Troſtes, den ſie bey ſich führet, genennet wird das Evangelium, und dieſes Evangelium wird genennet das Zeugniß, weil es nemlich zeuget vornemlich a) von des Meßiä Perſon, Amt, Wohlthaten und herrlichen Vorrechten, die es denen Gläubigen verheiſſet, b) von der unendlichen Liebe des Vaters und des Sohnes gegen uns Menſchen, c) von der Glückſeligkeit derer, die zur Zeit der Offenbarung des Meßiä leben würden. Dieſes Zeugniß von Chriſto haben alle Propheten abgeleget, da ſie entweder von ſeiner Perſon, oder von ſeinem Amte und Wohlthaten entweder mit ausdrücklichē Worten geweiſſaget, oder doch in u. mit ihrem Amte ein Vorbild auf Chriſtum geweſen, wohin Petrus mit oben angeführten Worten zielet. Act. 10, 43. Ja es begreiffet dieſes Zeugniß alles, was von dem Meſ-

ſia vom Anfange bis zu ſeiner Zukunfft geweiſſaget und vorgebildet worden: Und dieſes Zeugniß nun nebſt dem Geſetz ſollten die Gläubigen forſchen, annehmen, behalten und bewahren, und nicht nach denen Wahrſagern und Zeichendeutern oder ihren Lügen-Prophezeyungen, nicht nach denen falſchen Aufſätzen derer alten, ſondern nach dieſen beyden Stücken ſo wohl ihren Glaubē als gantze Lebens-Wandel richten u. anſtellen.

Iaaca et Iaca, *Lanſc.* ſ. Iaca.

Iabadia, ſ. Iava.

Iabahiten, ſind eine gewiſſe Secte unter denen Mahometanern, die vorgeben, daß die Erkenntniß GOttes ſich nicht auf alle Dinge erſtrecke, ſondern durch die Erfahrung vollkommen gemachet werde. Desgleichen halten ſie auch davor, daß GOTT die Welt nur zufälliger Weiſe regire, und nicht alle zukünfftige Dinge von Ewigkeit her gewuſt habe. *Ricaut* de l'Emp. Ottom.

Jabal, das iſt, **Zuführer, Abflüſſer, Sprießling, Schalmeyer, Zinckeniſt**, der erſte Sohn Lamech, **von welchem**, wie Moſes Gen. 4,20. berichtet, **herkommen ſind, die in Hütten**, (nicht in feſten und an einem Ort ſtehen bleibenden Häuſern) **wohneten und Vieh zogen.** Ein bedencklicher und nicht ohne wichtige Urſache von dem Heil. Geiſt bemerckter Umſtand; *Clericus* in Genes. l. c. ſinte Mahl damit der Ertz-Vater aller derer Völcker gewieſen worden iſt, die kein Belieben getragen in feſtgebauten Häuſern an einem Ort zu wohnen; ſondern davor leichter und bald da bald dorthin zu ſetzende Zelte oder Hütten, und zu ihrem Unterhalt die Vieh-Zucht beliebet, da ſie alſo, nach dem es Weide und Beqvemlichkeit gegeben hat, herum gezogen, und ſich bald hie bald da auf eine Zeit befunden oder niedergelaſſen, bald ſich wieder anderwärts hin begeben haben, daher ſie auch von denen Griechen Νομάδες, **die Weide nach ſich ziehende Hirten-Leute** genennet worden ſind; Welcherley Leben vor und nach der Sündfluth gar viele, auch in letztgenennter Zeit, wie *Clericus* l. c. bemercket, die Alt-Väter, Abraham, Iſaac und Jacob, wie dieſer es in Egypten ſelbſt bekennet, zuführen beliebet haben. Ebr. 9, 9. Da nun zu ſolchen Nomaden auch die aus andern Urſachen ſo genannte Scythen einhellig gerechnet werden, u. alſo ein hin- und herwallendes ſich von der Vieh-Zucht nährendes Leben geführet haben, kann man ihnen in ſo weit ſchon ihr Alterthum zuſtehen und einräumen, daß ſie eher als die Egyptier geweſen, und mit ihrer Lebens-Art aufkommen ſind, *Iuſtinus* Hiſt. II. die ſich nemlich, ſammt ihren Liebhabern, noch vor dem Noa in der Welt gefunden und hernach weiter fortgepflantzet habe, wie ſie noch heutiges Tages bey denen Arabern, Tatern u. ſ. w. im Schwange gehet, die da Leute ſind, welche ſie bald hie bald da niederlaſſen, und mit Vieh-Zucht umgehen, dabey man ſich auch von Alters her bekanntlich, die Zeit mit Pfeiffen und anderer Art Muſic vertrieben hat, und ſtecket nicht nur dieſes im Namen **Jabal**; ſondern auch, da **Ausfluß, Sprießling** gedollmetſchet werden will, eine Anzeige von der groſſen Menge derer, welchen das Nomadiſche Leben gefallen würde, als die, nach Anzeige derer Geſchicht-Schreiber, ſehr groß geweſen iſt. **Heidegger** Hiſt. Patr.

Iabarites, ſ. Giabarites. Tom. X. p. 1422.

Iabata, ehe dem eine Stadt.

Jabes, Lat. Iabes Galaaditidis, eine Stadt in Gilead, jenſeit dem Jordan. Beym *Ioſepho* Ant. Iud. V. 2. n. 11. heiſſet ſie Iabiſus Galaditidis, und Lib. VI. 14. n. 8. Iabiſſa oder Iabiſſus Galaditidis, beym *Hieronymo*, *Euſebio* und der *Septuaginta* aber Iabis. Derſelben Mäñer u. Weiber wurden alle von denen 11. Stämmen der Kinder Iſrael erſchlagen und verbannet, darum, daß Niemand von ihnen zum Streit erſchienen, den man wieder die Benjamiter, eines verlauffenen Frevels halber, begieng, aber derer Töchter zu Jabes, an der Zahl 400. Dirnen, die Jungfrauen und bey keinem Manne gelegen waren, verſchonete man, und gab ſie denen übrigen Männern aus dem Geſchlechte Benjamin zur Ehe. Iudic. 21, 8. ſeqq. Wie Nahas, der Ammonitiſche König, vor Jabes kam, und denen Bürgern drohete, er wollte ihnen allen das rechte Auge ausſtechen, und ſie alſo unter gantz Iſrael zu Schanden machen, da ſandten die von Jabes Boten gen Gibea zum König Saul, und baten um Hülffe, alſo verſammlete Saule viel Volcks aus Iſrael und Juda, zog damit wieder die Ammoniter aus, und ſchlug ſie vor Jabes, welche aber aus ihnen flüchtig wurden, denen ließ er nachjagen und ſie zu ſtreuen, daß ihrer nicht 2. bey einander blieben. 1. Sam. 11, 1. ſeqq. Hernach da Saul im Streit wieder die Philiſter, ſammt ſeinen 3. Söhnen, umkam, und es denen zu Jabes verkündiget ward, daß ſein und ſeiner Söhne Leichnam von denen Philiſtern weggeführet, und auf die Mauren zu Bethſan gehangen waren, da machten ſich auf alle ſtreitbare Männer zu Jabes, und hohleten die Leichname Sauls und ſeiner Söhne hinweg, und da ſie dieſelbe nach Jabes gebracht und beräuchert hatten, begruben ſie ihre Gebeine unter die Eiche in ihrer Stadt und faſteten 7. Tage. 1. Sam. 31, 11. ſeqq. Um ſolcher ihrer Danckbarkeit Willen gegen ihrem Könige, dem Saul, ſandte David folgends Boten zu ihnen, und ließ ſie durch dieſelbige ſegnen, mit fernerer Erbietung, ſie ſollten getroſt ſeyn, er ſey an Sauls Stat zum Könige geſalbet, und wolle ihnen vor ſolche ihre Wohlthat alle die Zeit ſeines Lebens günſtig ſeyn. Auf dieſes nahm David die Gebeine Sauls und ſeiner Söhne von Jabes hinweg, und begrub ſie im Lande Benjamin zu Zela im Grabe Sauls Vaters des Kiß. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 274.

Iabes Galaaditidis, ſ. **Jabes.**

Jabes oder **Gabes, dürre, mager, ausgedörrt**, ein Vater Sallum, des 15. Königs in Iſrael. 2. Reg. 15, 10. ſeqq. *Ioſephus* Ant. Iud. IX. 11. n. 1.

Ἰάβακος, ſ. **Jabock.**

Iabikugusku, ſ. **Storch.**

Jabin, das iſt, **weiß, vernünfftig, wohlberichter Hans-Bauer**, ein König zu Hazor in Canaña, der ſich mit etlichen andern Cananäiſchen Königen aufmachte wieder Joſua zu ſtreiten, und die Iſraeliten zu dämpfen. Er ward aber ſammt alle ſeinem Anhange geſchlagen, und ſeine Stadt von Joſua verbrannt, die aber hernach von denen Nachkommen des alten Jubins wieder erbauet worden. Ioſ. 11, 1. ſeqq.

Jabin, eben Falls König zu Hazor, plagte nach Abgang des Richters Ehud das Volck Iſrael, durch ſeinen Feld-Haupt-Mann Siſſera, ſehr übel, und unterdrückte ſie mit Gewalt 20. Jahr, bis die Prophetin Debora Richterin ward, und ſich mit ihrem Haupt-Manne, dem Barack, zur Wehr ſtellte, da

ward

ward Jabins groſſes Heer alles geſchlagen, Siſſera aber durch das Weib Jael umgebracht, und die Hand derer Kinder Jſrael fuhr fort, und ward ſtarck wieder Jabin, bis ſie ihn gar ausrotteten. Iudic. 4, 2. ſeqq. Pſ. 83, 10. *Ioſephus* Ant. Iud. V. 5. n. 1.

Iabinski, (*Camillus*) ein Polniſcher Dominicaner aus Cracau, florirte um die Mitte des 17. Seculi, und ſchrieb Summarium ordinationum capitulorum generalium Ord. Praed. ab an. 1220. ad an. 1629. Cracau 1638. in 4. Breſcia 1654. in 4. Directorium electionum Praelatorum et aliorum Officialium in Ord. Praed. peragendarum, Cracau 1641. in 4. Breſcia 1654. in 4. Er ſollte auch, wie ihm an. 1644. von dem Ordens-Capitel zu Rom war aufgetragen worden, Ceremoniale ſeu Rubricarium Ordinis verfertigen, ob es geſchehen, findet ſich keine Nachricht. *Echard.* Bibl. Praed. Tom. II. p. 536.

Iabis, ſiehe Jabes.

Iabiſa, ſiehe Yuica.

Iabiſſa Galaditidis, ſiehe Jabes.

Iabiſſus Galaditidis, ſiehe Jabes.

Iabiſus Galsdltidis, ſiehe Jabes.

Iablaneuquas, ein Thal in Moſcau, zwiſchen zwey Bergen an der Wolga gelegen. Der Name heißt ſo viel, als Apfel-Getträncke, weil viele Aepfel daſelbſt wild wachſen, aus welchen ſie ein Geträncke verfertigen. *Olearius* Perſ. Reiſe-Beſchr. IV. 7. p. 357.

Jablaniz, ein Schloß in Crain auf einem hohen Berge, 3. Meilen von St. Veit, und 9 von Laybach. Es gehörte vor dieſem einem von Halle, von dem es auf die Zuerkoniz, von dieſen aber an die de Fini, und endlich auf die Lazarini gekommen. Die Römer nenneten den Ort: ad Malum, vermuthlich wegen derer vielen Holtz-Aepſel, ſo in daſigen Büſchen gewachſen, wie denn Iablan bey denen Crainern ein Apfel-Baum heiſſet. *Meliſſantes* Schauplatz denckw. Geſchichte. p. 247. ſeq.

Iablona, ſiehe Gabel. Tom. X. p. 8. ſeq.

Jabloncza, iſt ein Caſtell in der Neutrer-Geſpannſchafft in Nieder-Ungern.

Jablonkow, ſiehe Jabluncka.

Jablonovski oder Jablonowski, eine Gräfliche Familie, welche ihre Güter in Groß-Polen, und von ihrem daſelbſt gelegenen Sitze, Iablonov, den Namen hat. Sie ſtammet aber eigentlich von denen uralten Grafen von Zarembaher, von denen ſchon an. 10‹8. Gedeon bekannt geweſen. Stanislaus Jablonovski, Cron-Groß-Feld-Herr und Caſtellan von Cracau, gieng an. 1702. mit Tode ab, und hinterließ 2. Söhne nebſt einer Tochter. Die Tochter, Anna, ward mit Raphael Leszinski, Grafen von Leßno und Cron-Groß-Stall-Meiſter, vermählet, mit dem ſie den bekannten Stanislaum Leszinski gezeuget. Sie ſtarb an. 1727. in Franckreich. Der jüngſte Sohn war an. 1703. Cron-Fähnrich in Polen; der älteſte aber commandirender General über die Sächſiſchen Trouppen, mit welchen der König Auguſtus an. 1697. nach Polen gieng. Groſſer Lauſ. Merckw. II. 313. Nachgehends ward er Woywode von Rußland, an. 1713. wegen einer wider den König vorgehabten Conſpiration nach Sachſen geführet, und auf den Königſtein gefangen geſetzet; an. 1717. aber, Vermöge des zwiſchen dem König und denen confoederirten Polen geſchloſſenen Friedens, wieder loß gelaſſen. Er ſtarb an 1731. und hinterließ von ſeiner Gemahlin, Marquiſin von Bethune, einen Sohn, der noch an. 1733. lebte, und eine Tochter, die an 1730. mit dem Hertzoge von Chatelleraut-Tremouille vermählet worden. Okolski Orb. Pol. T. III. *Ricaut* Ottom. Pforte. Hamburg. Remarqu. 1702.

Jablonowski, ſiehe Jablonovski.

Jablonski, eine adeliche Familie in Polen und Böhmen, welche aus dem Hauſe Jaſienczyck herſtammet. Gallus hat ſich, als Böhmiſcher Abgeſandter, an. 1273. auf dem von dem Kayſer Rudolpho I zu Lion angeſtellten Turnier vor andern wol verhalten. Hynic muſte an. 1417 bey angehendem Hußiten-Kriege, auf Königliche Ordre, die Räuber aus unterſchiedlichen Schlöſſern vertreiben. Andreas und Wilhelmus geriethen an. 1546. wegen der reichen Erbſchafft Ioannis Reichs Jablonski, mit Wentzeln von Zampach in einen Streit; weil aber dieſer darthun konnte, daß gemeldter Ioannes aus dem Geſchlechte von Zampach abgeſtammet, und nur den Namen und Wapen derer Jablonski angenommen, ſo wurde ihm von dem König in Böhmen die ſtreitige Verlaſſenſchafft zugeſprochen. Es iſt nachhero dieſer Aſt aus dem Hauſe Zampach, ſo den Namen Jablonski geführet, an. 1‹78. zu Prag abgeſtorben. Um dieſe Zeit war Johann Jablonski, aus dem Hauſe Jaſienczyck, Ober-Proviant Meiſter in Böhmen, N. von Jablonski hat ſich a. 168‹. in dem Türcken Kriege, als Polniſcher Unter-Feld-Herr, berühmt gemacht. Okolski Orb. Pol. Tom II. *Hagecius* Böhm. Chron. Th. I. p. 335. *Balbin.* Epit. Bohem. p. 594. it. Tab Stemm. p. 72.

Jablonski, (*Io. Theodor.*) ein Hiſtoricus gebohren zu Dantzig den 15. Dec. an. 1654. verbrachte ſeine erſte Jugend unter der Aufſicht ſeines mütterlichen Groß-Vaters, I. A. Comenii, in Amſterdam, gieng an. 1670. in das Joachimsthaliſche Gymnaſium in Berlin, an. 1672. auf die Univerſität zu Königsberg, an 1674. auf die zu Franckfurt, trat an 1680. eine Reiſe durch das Reich, Holland und England an, bis an. 1682. gieng an. 1687. mit der an den Fürſt Radzivil vermählten Printzeßin, Maria Eleonora, von Anhalt-Deſſau, als Secretarius nach Polen, kam aber, da ſie gar bald verwitbet worden, mit derſelben wieder zurück und trat in gleicher Qualität bey Hertzog Henrich zu Sachſen-Barby in Dienſte, bis er an. 1700. zu der neu-fundirten Königl. Preußiſchen Societät derer Wiſſenſchafften als derſelben Secretarius nach Berlin beruffen worden, welcher Bedienung er bis an ſein Ende vorgeſtanden, ob er zwar auch an des Printzen, Friedrich Wilhelms zu Preuſſen rc. Information Theil gehabt, und mit ſeiner Königl. Hoheit die Reiſe nach Geneve und Italien an. 1715. angetreten, von welcher er an. 1717. zurück gekommen, und iſt den 28. April an. 1731. geſtorben. Er hat verſchiedenes, doch meiſtens ohne Namen, herausgegeben, als an. 1711. ein Frantzöſiſch-Teutſches, an. 1712. ein Teutſch-Frantzöſiſches Lexicon, unter dem Namen von Pierre Rondeau; a. 1721 das Real Lexicon, und an. 1724. das alte Teutſchland oder die Teutſche Ueberſetzung des Taciti, de Moribus Germanorum &c. von dem Ueberſetzer mit Teutſchen Noten verſehen; an. 1730. Genium Stephani Iauorſcii in epiſtola familiari deuelatum. Er hat

auch eine Teutſche Ethic zum Gebrauch hochgedachten Printzens geſchrieben, davon nur einige wenige Exemplaria gedruckt worden. Sie iſt kurtz gefaſſet, weil ſie durch mündliche Erklärung hat ſollen erweitert werden. Uebrigens hat er auch zu einem Teutſchen Lexico vſuali und etymologico viel Jahr lang die Materialien geſammlet, es iſt aber daſſelbe nicht zur Vollkommenheit gebracht worden.

Jablunцka, wird von dem gemeinen Manne ein Theil von dem Carpathiſchen Gebürge genennet, ſo an Silber und Bley ſehr reich iſt. **Zeiller** Itiner. Germ. 30. p. 656.

Jablunцka, ein Flecken ohne Mauren in dem Ober-Schleſiſchen Fürſtenthum Teſchen, am Fluß Elſa, 19. Meilen von Breßlau, zwiſchen groſſen Bergen gelegen. Er mag ohne Zweifel des *Dlugoſſi* Hiſt Pol. l. p 15. **Jablonkow** ſeyn, als welchen er an die Olſche ſetzet. Er wird durch ein feſtes Berg-Schloß, welches man an. 1578. angeleget, bedecket, und iſt ein Paß aus Schleſien gegen Ober-Ungern. **Zeiller** Itin. Germ. 30. p. 657. An. 1624. eroberte Marggraf Johann George von Brandenburg dieſen Paß, welcher ihm zur Communication mit dem Bethlen Gabor dienete. An. 1626. beſetzte ſelbiges der Graf von Mannsfeld. An. 1644. eroberte es der Fürſt Ragotzy, die Kayſerlichen aber erhielten es das folgende Jahr wieder, muſten es jedoch bald darauf denen Schweden wieder überlaſſen. In dem Ungeriſchen Kriege an. 1708. haben zwar die Malcontenten öffters einen Verſuch darauf gethan, aber dieſen Paß nicht erhalten können. *Henelius* Sileſ. 7. *Lucae* Schleſ. Denckwürdigk. III. 1. p. 667. ſeq.

Iably, ſiehe Gabala. Tom. X. p. 5.

Jabne, wie ſie 2 Chron. 26, 6. genennet wird, iſt eben diejenige, welche in denen Büchern derer Maccabäer und Profan-Scribenten **Jamnia** heiſſet, wie ſolches aus der Zuſammenhaltung des *Plinii* Hiſt. Nat. V. 13. und des *Beniamin Tudelenſis* deutlich erhellet, da dieſer eben an den Ort Jabne oder Jafne ſetzet, wo jener Iamnea. Es iſt ſolches eine Stadt, nicht weit von Joppe und Asdod, da Iudas Maccabaeus das Heer in die Flucht trieb, und von ihnen bey drey tauſend Mann fällete. 1 Macc. 4, 15. ſqq. Unlängſt hernach kam Gorgias wieder mit einem Hauffen Volcks, und erſchlug vor Jamnia bey zwey tauſend Jüden, die ſich wieder Iudae Maccabaei Befehl zu weit herausgewaget, und ſich aus eigener Vermeſſenheit unterſtanden, einen Ruhm an denen Feinden zu erjagen. Da Iudas Maccabaeus hörete, daß die zu Jamnia vorhätten, alle Juden, ſo bey ihnen wohneten, zu ermorden, fiel er bey Nacht zu ihnen hinein, und verbrannte ihnen den Port und alle Schiffe, daß man das Feuer zu Jeruſalem ſahe, welches doch zweyhundert und viertzig Feldweges davon lag. 2 Macc. 12, 8-40. Zu Jamnia lagerte ſich ſolgends Appollonius, der Haupt-Mann in Nieder-Syrien, und ward von Simon Maccabaeo ausgetrieben. 1 Macc. 10, 69. Wie Cendebeus, des Königs Antiochi Haupt-Mann, gen Jamnia kam, grieff er die Jüden umher an, verheeret ihr Land, und ließ viel Volcks umbringen, fieng auch viel Leute, und führete ſie hinweg. *Dapper.* in Palaeſt. p 169. b. ſeqq. giebt folgenden umſtändlichen Bericht von Jamnia: Die Stadt Jamnia wird alſo im Griechiſchen, in denen Büchern derer Maccabäer, beym *Strabone* XVI. p. 1100. *Ioſepho* Vit. 37. de Bell. Iud. 1. 8. n. 1. IV. 8. n. 1. *Plinio* Hiſt. Nat. V. 13. *Stephano Ptolemaeo* V. 16. *Antonino* Itiner. p. 150. aber vor Alters in der Schrifft im Ebräiſchen Jabner, bey **Benjamin Japhe**, und nach Mahls zur Zeit deſſelben **Benjamin Ebalin, Jvelyn** oder **Zania**, genannt. Beym *Ioſepho* de Bell. Iud. II, 20. n. 6. heiſſet dieſer Ort auch Iamnith, beym *Euſebio* Vit. Pamphil. und *Phylone* Legat. ad Cai. Iamnia, oder auch Iemnaa. Sonſt wird er auch Iabnia genannt. Endlich halten einige das Jabneel und dieſes Jamnia vor eines. *Bochart* Chanaan l. 1. p. 346. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 219. ſiehe **Jabneel**. Einige erklären Jamnia vor die Stadt Accaron, wie *Ortelius* ſelbſt davor zu halten ſcheinet; aber, weil man verſichert iſt, daß Accaron ein Fürſtenthum derer Philiſter, und eine derer groſſen Städte war, *Stephanus* hingegen Jamnia ein Städtlein, und *Strabo* l. c. gar einen Flecken nennet, ſo kann Jamnia ſchwerlich vor Accaron gehalten werden, es ſey denn, daß Accaron in denen folgenden Zeiten ſehr verwüſtet, und neben ihrer groſſen Pracht auch den Namen verloren habe, welches wohl zu glauben ſtehet, angeſehen bey keinem alten Scribenten, als *Strabone*, *Ptolemaeo* und *Stephano* Accaron gefunden oder gemeldet wird. Jedoch will *Bonfrerius* Jamnia mit mehrerm Schein der Wahrheit vor Jabneel oder Gabneel, an dem Meer gelegen, gehalten haben, wie wohl Accaron allhier ein wenig weiter von dem Meer abgeſtellet iſt. Die Schrifft, desgleichen *Ioſephus*, ſetzet Jamnia oder Jabneh deutlich in das Gebiet der Stadt Azotus, und in derer Philiſter Land, nemlich zwiſchen Gad und Azotus, wie aus Joſ. 15, 11. zu erſehen. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 13. bringet Jamnia zwiſchen Azotus und Joppe, desgleichen Benjamin drey Stunden von der letzten, und zwey von der erſten, gegen Mittag. Andere ſagen, es liege zehentauſend Schritt von Joppe. Jamnia war auch in Phoenicien gelegen, und hatte einen Meer-Haſen, den *Ptolemaeus* den Haſen derer Jamniter heiſſet, und neben der Schiffs-Flotte, von Juda, dem Maccabäer, des Nachts verbrannt iſt, wovon man die Feuers-Flamme zu Jeruſalem (hundert und ſechtzig Stadia davon gelegen,) aufgehen ſahe. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 13. redet von zwey Städten dieſes Namens; jedoch muß durch eine der Haſen, und durch die andere die Stadt ſelbſt verſtanden werden, weil ſie vor Alters ein wenig vom Haſen ſtunde, wie *Ptolemaeus* anweiſet. Uſia, König in Juda, nahm die Stadt Jamnia ein, und ließ die Mauren ſchleiſſen. 2 Chron. 26, 6. *Ioſephus* ſtellet Jamnia unter oder nach denen eilf Landſchafften Judä, denn Jamnia herrſchte neben Joppe über die benachbarte Plätze. Einige Theile des Hauſes Zenonis, ungefähr bey Jamnia, wurden Philippo, Herodis Sohne, von dem Kayſer Tiberio übergeben. Salome, des Antipatris Tochter, Sohn des Königs Herodis, ward nach des Groß-Vaters Tode vom Kayſer Tiberio Frau von Jamnia, Azotus und Phaſelus gemacht. Zur Zeit derer Römer war Harenius Caplto Stadt-Voigt zu Jamnia. Die Stadt gehöret unter das Erbtheil des Stamms Dan. Vor und nach Verwüſtung der Stadt Jeruſalem war Jamnia eine berühmte hohe

Schule

Digitized by Google

Schule derer Juden, und nebſt Tyberias die vornehmſte. Auch ward derer Juden Sanhedrim dahin verleget. Unter denen Chriſten war ſie ein Biſchoffthum, unter der Haupt-Stadt Caeſarea. Zweyer Biſchöffe Namen, als Menobius, aus Jamnia gebürtig, und Stephanus, findet man gedacht. *Relandus* Palaeſt. p. 620. 624. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 213. 13. §. 219. Heute zu Tage iſt es ein kleiner offener Ort, von Türcken und Mohren bewohnet. **Myller** Fremdl. zu Jeruſalem. II. 2. p. 284. ſeq.

Jabneel, das iſt, **Gottes-Bau**, **Gottes-Wig**, eine Grentz-Stadt im Stamm Juda, vier Meilen von Jeruſalem. **Joſ. 15, 11.** Einige halten ſie mit Jabne vor eine. *Bochart* Chanaan. l. 1. p. 346. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III, 13. §. 219.

Jabneel, eine Stadt im Stamme Naphthali, eine halbe Meile von der Samochitiſchen See. Joſ. 19, 33.

Jabner, ſiehe Jabne.

Iabnia, ſiehe Jabne.

Iabochus, ſiehe Jabock.

Jabock, Lat. Iabochus, das iſt, **Ausleerer**, **Kämpfers-Waſſer**, ein Fluß an der Mitternächtigen Grentze derer Kinder Ammon, der bey Rabbath, der Haupt-Stadt im Ammonitiſchen Lande, entſpringet, und kommet endlich unter dem Galiläiſchen Meer in Jordan. Joſ. 12, 2. Beym *Joſepho* Ant. Iud. IV. 5. heiſſet er Ἰαβάκκος, ingleichen Ἰάβακος. Wie Jacob mit allen ſeinen angehörigen aus Meſopotamien an den Fuhrt Jabock kam, und die ſeinen alle bey Nacht hinüber brachte, da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröthe anbrach, und verrenckte ihm das Gelencke ſeiner Hüffte über dem Ringen, änderte ihm auch darauf den Namen, daß er nicht mehr Jacob, ſondern Iſrael, d.i. GOttes-Kämpfer, ſollte heiſſen, und ſegnete ihn daſelbſt. Gen. 32, 22. Als Sihon, derer Ammoriter König, denen Kindern Iſrael entgegen zog, und wollte ihnen den Paß durch ſein Land nicht geſtatten, da rüſteten ſich die Kinder Iſrael zum Streit, ſchlugen ihn ſammt ſeinem Volcke mit der Schärffe des Schwerds, und nahmen ſein Land ein von Arnon an bis gen Jabock und bis an den Jordan. Num. 21, 24. Deut. 2, 37. 3, 16. Iudic. 11, 13. ſeqq. *Adrichomius* Theatr. Terrae ſanct. p. 32. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 3[illegible].

Iabolenus, ſiehe Iauolenus.

Iabora, ſiehe **Alraun**. Tom. I. p. 1477.

Iabotapita, Iabotapita, *G. Piſon*, iſt ein Baum von nicht gar ſonderbarer Höhe, der an denen Bächen zu Braſilien zu wachſen pfleget. Seine Rinde iſt ungleich und grau. Die Blätter, welche eines üm das andere daran ſtehen, ſind länglicht, zugeſpitzt und grün. Die Blüthen ſietzen an einigen kleinen Zweiglein, ſind klein, doch ihrer eine groſſe Menge, und ſehen, als wie kleine Träublein, rüchen ungemein lieblich. Wenn ſie vergangen ſind, ſo folgen Früchte auf eben ſolche Art, die ſind ſo dicke, wie Kirſch-Kerne und von Geſtallt faſt dreyeckigt. Allein, auf einer jedem dieſer Früchte wachſen noch drey oder vier dergleichen, ohne Stiele, die ſind auch eben ſo dicke und oval. Alle dieſe Früchte haben eine Farbe, wie unſere Heidelbeeren und färben auch alſo. Sie haben gar keinen Saamen und einen ſehr anzühenden Geſchmack. Es wird ein Oel daraus gepreſſet u. zum Salat gebrauchet. Dieſe Frucht hält an, und wird, als wie die die Heidelbeeren, zu Stillung des **Durch**falles gebrauchet, ingleichen zu Stärckung derer Glieder.

Iabotapita, *G. Piſon*. ſiehe Iabotapita.

Jabroczky, eine adeliche Familie in Ungern.

Iabruda oder Iambruda, vor Alters eine Stadt in Coele-Syria, in der Landſchafft Laodicena. *Ptolemaeus.* In denen erſten chriſtlichen Zeiten war auch ein Biſthum daſelbſt. *Notitia Epiſcop. Phoenic. Liban. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 12. §. 75.

Jabziel, einer von denen Kindern Naphthali. 1. Chron. 8. 13.

Iac, ſiehe Flagge. Tom. VIII. p. 1138. ſeqq.

Iaca, Iaca, *Acoſt. Garz. Frag. Lugd.* Iaceros in Calecut. *Ludov. Romano.* Iaaca et Iaca, *Linſc.* Iaka, iſt ein groſſer Indianiſcher Baum, deſſen Laub einer Hand breit iſt, grünlicht von Farbe und voller Adern. Er wächſet in Malabar, auf ein und andern Inſeln, an denē Waſſern hin. Die Frucht wächſet an dem Stam̃e u. an denen dickſten Aeſten: iſt ſo dicke und ſo lang, als ein Kürbs, von Farbe dunckel-grün, mit einer dicken, harten Schahle überzogen, und auf allen Seiten, gleichwie mit Diamanten, verſetzet, die an der Spitze einen kurtzen, grünen Stachel haben, deſſen Spitze ſchwartz ausſiehet. Wenn dieſe Frucht reiff iſt, rüchet ſie vortrefflich wohl. Es giebet ihrer zwey Sorten, die eine heiſſet Barca, die iſt gar feſte und die beſte: die andere heiſſet Papa oder Gyraſal. die iſt ſehr weich und nicht ſo gut. Die Iaca-Frucht iſt innwendig weiß: ihr Fleiſch iſt feſt und in gar kleine Fächlein abgetheilet, die ſtecken voll Caſtanien, ſo etwas länger auch dicker, als die Datteln, ſind, mit einer grauen Schahle überzogen: innwendig ſehen ſie ſo weiß, wie gemeine Caſtanien und ſchmecken herbe. Sie machen viel Wind und Blehungen im Leibe, wenn ſie grün oder roh genoſſen werden; Läſſet man ſie aber vorher braten, ſo haben ſie einen ſehr guten Geſchmack. Alle dieſe Caſtanien ſind mit einem gelblichten und ein wenig ſchleimigen Fleiſche umgeben, welches dem Fleiſche der Frucht Dorion zu vergleichen, inſonderheit, welches in der Iaca-Frucht, Barca genannt, befindlich iſt, und dem Melonen-Fleiſch nicht ſo gar unähnlich ſiehet, allein ſchwerlich zu verdauen iſt und eine peſtilentzialiſche Kranckheit erregen kann, wenn man es offt Mahls iſſet, welche die Indianer Morxi zu nennen pflegen. Die rohen Caſtanien aus dieſer Frucht halten ſehr ſtarck an, und ſind gut den Durchfall zu ſtillen: gekocht, geben ſie guten Saamen.

Iaca oder Iacca, eine Stadt in der nördlichen Gegend von Aragonien, nebſt einem Citadelle und Biſthume, ſo unter den Ertz-Biſchoff von Saragoſſa gehöret. Sie liegt am Fluſſe Aragon unten an dem Pyrenäiſchen Gebürge, 16. Spaniſche Meilen von Saragoſſa gegen Norden zu, 8. von denen Frantzöſiſchen Grentzen, und 8. von Huesca in Aragonien nordweſtwärts. Die Einwohner geben vor, daß dieſe Stadt von Baccho zuerſt ſey aufgebauet worden. Jedoch ſchreiben andere, daß ſie Pompeius erbauet habe. Bey denen Alten heiſſet ſie Icca, die Gegend Iaccetania, und die Einwohner Iaccetani. *Strabo* III. p. 245. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 62. An. 778. kam es in Carls des groſſen, Königs in Franckreich und nach-

Digitized by Google

Mahligen Kayſers Botmäßigkeit. *Annal. Petav.* an. 779. von Bünau Teutſche Kayſ. und Reichs-Hiſt. Th. II. B. II. p. 339. Philippus II. ließ dieſen Ort in ziemlichen Defenſions-Stand ſetzen. Beſchr. Spanien. p. 411. *Colmenar* Delic. de l' Eſpagne p. 666. Der an. 1733. geſetzte Biſchoff war Don. Xaimund de Nogues, vorher Abt zu Cordona.

Iaca, *Acoſt. Garz. Trag. Lugd.* ſiehe Iaca.

Iaca Indica, Panax Chamaeciſtus, heiſſet auf Arabiſch Panax, in der Perſianiſchen Sprache Funax, und bey denen Holländern zu Batavia Soorlack, iſt ein überaus gr ſſer Baum, träget zu oberſt an ſeinem Stamme, nicht aber an denen Aeſte, eine ziemlich groſſe Frucht, die öffters denen groſſen Melonen gleichet; Von auſſen iſt ſie grün, innwendig aber geldlicht, mit vielen Spitzgen, wie Igel-Spitzen, ſo aber weicher ſind, verſehen. Innwendig zeiget ſich eine groſſe Nuß mit einer harten Schahle, dieſe Schahle nimmt man weg, hernach wird die Frucht, wie Caſtanien, gebraten. Sie erwecket zwar fleiſchliche Begierde, iſt aber hart zu verdauen, und beſchweret den Magen. Der Baum wird hie und da an denen See-Küſten gefunden. Die äuſſerſte Schahle der Frucht wird zu Aſche gebrannt, und aus derſelben eine Lauge, allerhand leinen und wollen Zeug zu waſchen, bereitet. Eine Gattung dieſer Frucht, die etwas kleiner, wächſet auch in Indien, und wird Champidaica genennet. Dieſe iſt geſunder und wohlſchmäckender, als die Iaca.

Iaca major, *Caſt.* ſiehe Batan. Tom. III p. 666.

Iacabfalua, ſiehe Iakubowian.

Iacapucaio, Iacapucaio, *G. Piſon.* iſt ein ſehr hoher Baum, der in America zu wachſen pfleget. Seine Rinde iſt grau, hart und ungleich, wie an einer alten Eiche. Das Holtz iſt hart und feſt. Die Blätter ſind dem Myrten-Laube gleich, braun roth, wenn ſie noch jung, und grün, wenn ſie nunmehr vollkommen worden. Die Frucht kommet in dem Monath Mertz zum Vorſchein, hänget an einem dicken Stiele, iſt ſo dick als ein Kinder-Kopf, und mit einer gelben Schahle, die ſo hart, wie Holtz, bedecket und überzogen. An dem Ende, mit dem ſie gegen den Boden ſtehet, iſt ſie gleich wie eine Büchſe mit einem Deckel beſchloſſen, welches wie das beſte Meiſter-Stück ausſiehet. Wenn die Frucht zeitig worden iſt, ſo löſet ſich der Deckel von ihm ſelbſten ab, und fället zu gleicher Zeit herunter: es fallen auch die Nüſſe heraus, welche an Geſtalt denen Chebuli Mirobolanen ähnlich, und trefflich ſchmackhafft ſind, als wie Piſtacien. Die dienen allerhand Thieren zu der Nahrung; auch ſelbſt denen Menſchen: Es wird ein Oel daraus gepreſſet. Dieſer Baum wächſet häuffig in unterſchiedenen Landſchafften an dem Strande des Mittel-Meeres. Es giebet ſeiner mancherley Arten: und wenn die Nüſſe aus denen Früchten heraus ſind, werden allerhand Geſchirr und Büchslein daraus gemachet. Das Holtz wiederſtehet dem Giffte. Die Frucht giebet guten Saamen.

Iacapucaio, *G. Piſon.* ſiehe Iacapucaio.

Iacaranda, Iacaranda, *G. Piſon.* iſt ein Indianiſcher Baum, deſſen es zwey Sorten giebet: eine mit weiſſem, und eine mit ſchwartzem Holtze: beydes iſt hart, ſchön und geſchecket Die weiſſe iſt ohne Geruch, denen Pflaumen-Bäumen in Europa ähnlich. Das Laub iſt klein, und forne zugeſpitzet, obenher gleiſſend und unten weiß, ſtehet gegen einander über an denen Aeſten, ſo lang ſie ſind. Ein jeder Zweig treibet gar viel kleine Sproſſen, welche viele Tage hindurch einen Hauffen Knöpfe tragen, oder Knoſpen, die ſo dicke ſind, als die Kirſch-Kerne, ſtehen beyſammen, wie Träublein, und ſehen Oliven-farben aus: wenn ſich dieſelbigen öffnen, zertheilet ſich ein jeder in fünf Blätterlein, welche ſich herunter beugen, und innwendig dem Geſicht und dem Gefühle, als wie einen ſeidenen, Oliven-farbigen und gläntzenden Rock darſtellen. Zwiſchen denen Blättern des Baumes wächſet eine Bluhme, aus einem einigen Stücke beſtehend, die iſt faſt gäntzlich rund und gelb, von lieblichen Geruch, öffnet ſich auf der Seiten, und ſtöſſet aus der Mitte einen gantzen Hauffen weiſſe Fäslein hervor, mit gelben, ziemlich groſſen Zünglein oder Spitzlein obenher beſetzet, die als wie Kehr-Beſen anzuſehen. Nach dieſen Bluhmen folget eine Frucht, ſo groß, als wie die hohle Fauſt, deren Geſtalt aber durch das auf ihr befindliche Spiel der Natur recht unvergleich rar und ſeltſam ſiehet: denn ſie iſt ungleich höckrigt und gar ſehr gekrümmet, hänget, wegen ihrer Schwere, beſtändig unter ſich, ſiehet grün und weiß untereinander, und iſt mit einem grün- und weiſſen Weſen angefüllet, deſſen ſich die Leute im dem Lande an Stat der Seiffe zu bedienen pflegen. Die Frucht kochen und eſſen ſie, und nennen dieſelbige Manipoy. Die ſchwartze Iacaranda iſt von der vorigen bloß darinnen unterſchieden, daß ihr Holtz ſchwartz und ſo hart und feſte iſt, als das Frantzoſen-Holtz, jedoch wohlrüchend. Das Holtz wird gut geachtet, den Schweiß zu treiben und zu trocknen: die Frucht aber ſoll dem Magen dienlich ſeyn.

Iacaranda, *G Piſon.* ſiehe Iacaranda.

Iacatit, iſt der ſechſte Monath in dem Aethiopiſchen Jahre, welcher ſeinen Anfang mit dem 26ſten Ianuario und das Ende mit dem 24. Februario Iulianiſchen Calenders nimmt.

Iacatra ſiehe Iaccatra.

Iacaya, ein Türckiſcher Printz, Mahomets III. Sohn. Einige wollen ihn vor einen Betrüger halten, andere aber geben ihn vor einen rechtmäßigen Printzen an, und ſagen, Mahomet III. welcher an. 1603. ſtarb, habe von 3. unterſchiedenen Sultaninnen 3. Söhne, nemlich den Muſtapha, welcher auf des Vaters Befehl ſtranguliret wurde, dieſen Iacaya, und Achmet, welcher zur Crone kam, gehabt. Als nun Lapara, des Iacaya Mutter, eine geborne Chriſtin, wohl vorher ſahe, daß ihr Sohn aus einer gewöhnlichen Politic, um deſſen älteſten Bruder, Muſtapha, ſo dazu Mahl noch am Leben war, die Crone zu verſichern, aufgeopfert werden würde, ſo bat ſie den Sultan um Erlaubniß, daß ſie ſich mit ihm nach Magneſia begeben mögte, um friſche Lufft daſelbſt zu ſchöpfen, und dadurch ſeiner Kranckheit vorzukommen. Nachdem ſie nun mit Iacaya dahin gekommen, gab ſie vor, daß er an denen Pocken geſtorben, und ließ Jemand anders an ſeiner Stelle mit denen gewöhnlichen Cerimonien begraben. Ihren Sohn vertrauete ſie aber einem verſchnittenen Kämmerlinge, welcher ihn in Griechiſchen Mönchs-Kleidern in Macedonien brachte, und daſelbſt deſſen Stand und Herkommen dem Ertz-Biſchoff von Theſſalonich entdeckte, welcher ihn bis in

das 17. Jahr ſeines Alters erzog, und ſo dann tauffte. Darauf wollte dieſer junge Herr ſein Glücke noch in der Welt verſuchen, verkleidete ſich in einen Deruis oder Türckiſchen Mönch, gieng von Theſſalonich weg, und beſahe incognito die vornehmſten Städte in Griechenland. Als er nach Scopes gekommen, hörte er die Zeitung von ſeines Vaters und älteſten Bruders, Muſtapha, Tode. Weil er nun wuſte, daß er der rechtmäßige Erbe des Türckiſchen Reichs war, und dahero Hoffnung hatte, auf den Thron zu gelangen, gieng er in Aſien, woſelbſt ſich einige Baſſen wieder den neuen Kayſer empöret hatten. Dieſen gab er ſich zu erkennen, daß er Mahomets zweyter Sohn wäre, und lieferte ſodann mit ihrer Armee des Achmets Generale eine Schlacht, wurde aber verwundet, und ſich in Griechenland zu retiriren genöthiget. Darauf zog er den Baſſa Druis, welcher an der Ottomanniſchen Pforte viel vermogte, und ein geheimer Freund derer obgedachten Aſiatiſchen Baſſen war, auf ſeine Seite, und kam in Perſianiſchen Mönchs-Kleidern nach Conſtantinopel. Alſo wurde eine Conſpiration wieder den Achmet angeſponnen, welche aber den vorgeſetzten Zweck nicht erreichte, weil der Baſſa Druis ſtarb, und der Printz Iacaya alſo aus Conſtantinopel entweichen muſte, da er denn in eines Polniſchen Abgeſandtens Suite mit nach Cracau gieng. Wie er nun daſelbſt eine Zeit lang in deſſen Dienſten geſtanden, gab er ſich einem Florentiniſchen Abgeſandten kund, welcher ihn ſodann vor den König brachte. Die Beweisthümer und Proben, ſo er dem König von ſeinem Zuſtande und Herkommen gab, waren einige Zeugniſſe von der Sultanin, ſeiner Mutter, von dem obgedachten Cämmerlinge, und dem Ertz-Biſchoffe zu Theſſalonich, nebſt einigen Brieſen von denen vorbemeldten Baſſen. Gleich zu derſelben Zeit kamm auch ein Chiaus von dem Türckiſchen Kayſer Achmet, ſo vorhero zu denen Baſſen in Aſien geſandt worden, als Iacaya noch bey ſelbigen war, an den Polniſchen Hof, kannte dieſen Printzen, und begehrte, daß man ihn ſeinem Herrn Achmet überliefern mögte; allein der König wollte ſolches nicht thun. Weil nun Iacaya, ſeinen Gedancken nach, nicht mehr ſicher in dieſem Lande war, maſſen gedachter Chiaus einige Tatern mit Geld beſtochen, ihn umzubringen, ſo begab er ſich nach Wien in Oeſterreich, woſelbſt ihn der Kayſer Matthias ſehr freundlich aufnahm. Da aber Iacaya noch immerfort eine Begierde nach ſeines Vaters Crone hatte, und hingegen wohl ſahe, daß der Römiſche Kayſer nicht Vermögens oder Willens war, ihm mit einer Armée beyzuſtehen; ſo machte er ſich zu dem Groß-Herzog von Florentz, und bat denſelben um Hülffe, welcher ihm auch viel Liebe erwieß, und einen anſehnlichen Unterhalt gab, auch ſich bearbeitete, den König von Spanien nebſt andern chriſtlichen Potentaten dahin zu bereden, daß ſie eine ſo erwünſchte Gelegenheit, den Achmet von dem Throne zu ſtürtzen, und das Türckiſche Reich über den Hauffen zu werffen, ergreiffen mögten. Allein, es war alles vergeblich. Darauf gieng Iacaya mit Carolo von Gonzaga, dem damahligen Herzog von Neuers, und hernach von Mantua, in Franckreich, gerieth aber mit ihm in einen Streit, und zog ſich dadurch viele Beſchimpfung zu. Man weiß nicht, ob dieſer Printz jenem auf den Dienſt gelauret habe, oder nicht. Dieſes aber iſt gewiß, das er nachgehends unſichtbar worden, ſo, daß Niemand recht erfahren können, was es mit ihm vor ein Ende genommen. Etliche halten davor, daß er in ein Carthäuſer-Cloſter gegangen; allein, wenn ſelbige Mönche ihn gleich bey ſeinem Lebzeiten verborgen hätten, würden ſie ihn doch nach ſeinem Tode als ein ſonderbares Exempel herausgeſtrichen haben, welches aber nicht geſchehen. Le *Rocoles* les Impoſteurs inſignes.

Jacaza, ſiehe Jahaz.

Iacca, ſiehe Ica.

Iaccatra, ein Königreich auf der Inſel Iaua, welches die Holländer beſitzen. *van Goch* Gegenwärtiger Staat derer Sundaiſchen Inſeln. 3. p. 49.

Iaccatra oder Iacatra, eine Oſt-Indianiſche Stadt auf der Inſel Iaua, ſo von denen Holländern eingenommen, und Batauia genennet worden, ſiehe Batauia. Tom. III. p. 672. ſeq. *van Goch* Gegenw. Staat derer Sund-Inſeln. 3. p. 50.

Iaccetani, ſiehe Iaca.

Iaccetania, ſiehe Iaca.

Iaccetius oder Diacceto, (*Franc. Cataneus*) ein berühmter Philoſophus, war den 16. Nou. an. 1466. zu Florentz geboren, und wurde des Marſilii Ficini Diſcipel, bey welchem er auch der Geſtallt zunahm, daß er ſo wohl vor einen derer beſten Platoniſchen Philoſophen ſeiner Zeit, als vor einen trefflichen Redner paſſiren konnte. Er folgte in der Philoſophiſchen Profeſſion dem Ficino, welcher ihn ſelbſt dazu vorſchlug. Er ſtarb an. 1522. wurde bey ſeinen Vorfahren in der Kirche zum H. Creutz begraben, und hinterließ 13. Söhne, darunter einer ein guter Poet war, aber, weil er mit unter der wieder Iulianum de Medicis entſponnenen Conſpiration ſteckte, muſte er zu Florentz den Kopf hergeben. Er hat verſchiedenes geſchrieben, als: de Pulcro Libr. 3. de Amore Lib. 3. Paraphraſin in Politicum et Theagenem Platonis; in Ariſtotelem de Caelo et Meteoris; Enarrationem in Platonis Sympoſium; Orationem in Funere Laurentii Medices; Epiſtolas varias. Sein Leben hat *Euphroſinus Lapinus* beſchrieben. *Poccianstius* de Script. Flor. *Bayle.*

Iaccetius, (*Franciſc.*) ſiehe Cataneus. (*Franciſcus*) Tom. V. p. 1421. ſeq.

Iacchaeus, (*Gilbert.*) gebürtig von Aberdeen in Schottland, ward Profeſſor Philoſophiae und Medicinae Doctor zu Leiden, ſchrieb Inſtitutiones Phyſicas, Metaphyſicas et Medicinae, Leiden 1624. 1631. 1653 in 12. und ſtarb an. 1628. *Meurſius Imperial. Meibomius* de Academ. Iul. primord. in Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 221. Stolle Anleit. zur Medicin. Gelahrheit. §. 204. p. 237.

Iacchaeus, (*Thom.*) ſchrieb Onomaſticon poeticum nominum propriorum, Edenburg 1592. in 8. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Iacchinus, (*Leonard.*) von ihm iſt vor Handen Methodus curandarum Febrium, Piſa 1615. in 4. Comm. in 9. Raſis ad Almanſorem, Baſel 1579. in 8. Praegnoſcendi Methodus et de rationali curandi Arte, ib. 1580. de acutorum Morborum Curatione et Quaeſtiones naturales, ib. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Iacchus, iſt ein bekannter Beyname des Bacchi, welchen er nach einigen ſelbſt von dem Namen des wahren GOttes Ia, nach andern aber von *ἰαχεῖν*, clamo oder vociferor, hat, entweder, weil deſſen Feſte mit groſſen Schreyen vollbracht wurden, oder, weil dieſes auch insgemein ein Getrieb voller und beſoffener Leute iſt. *Ouidius* Metam. IV, 15. *Voſſius* Etymol.

v. Iuno

v. Iuno. *Gyraldus* Synt. VIII. p. 279. *Claudianus* de Capt. I. *Pomey* Panth. Myth. p. 50. *Petrus Caſtellanus* Syntagm. de Feſtis Graecor. p. 137. ſeq. Nach *Bochart* Chanaan I. 18. p. 442. bedeutet das Wort Iacchus ſo viel, als ein ſäugender Knabe.

Iacchus, ein ſonſt unbekannter Scribent, welcher von *Plinio* Hiſt. Nat. I. unter diejenigen gezählet wird, derer Schrifften er ſich bedienet. Es iſt vielleicht derjenige, dem *Suetonius* de Illuſtr. Gramm. 3. Siſcennium Iacchum nennet, und vor einen berühmten Lehrer in Gallia togata ausgiebt. *Falſter* Memoriae Obſcur. P. I p. 68.

Iaceo, ein kleines Thier, auf der Inſel Iaua, gleichet einer Eidexen. Seinen Namen hat es von dem Getöſe, das es verurſachet, erhalten. Wenn es den Leib eines Menſchen mit ſeinem Urine benetzet, frißt es um ſich wie der Krebs, wo man es nicht gleich abſchabet, oder in Ermangelung deſſen, das Fleiſch mit einem Meſſer ausſchneidet. Iſt auch ein Mahl eine Blatter auffgelauffen, ſo ſtehet es nicht mehr zu heilen. Man kann aber dieſes Thier gar leicht mercken, weil es ſich mit ſeinem lauten Geſchrey verräth. *van Goch* Gegenw. Staat von denen Sund-Inſeln 8. p. 116.

Jacdiel, ſiehe Jahdiel.

Iacea, ſiehe Dreyfaltigkeit-Bluhme. Tom. VII. p. 1484. Siehe auch Flocken-Bluhme, (ſchwartze) Tom. IX. p. 1250.

Iacea ſiue Flos Trinitatis, *Offic. Matth.* ſiehe Dreyfaltigkeit-Bluhme. Tom. VII. p. 1448.

Iacea herba, ſiehe Dreyfaltigkeit-Bluhme. Tom. VII. p. 1448.

Iacea Intybacea, *I. Bauh. volk.* ſiehe Flocken-Bluhme. (verſilberte) Tom. IX. p. 1251.

Iacea magna, *Lon.* ſiehe Dreyfaltigkeit-Bluhme. Tom. VII. p. 1448.

Iacea maior foliis Cichorei mollibus floreo flammeo, ſiehe Flocken-Bluhme. (verſilberte) Tom. IX. p. 1251.

Iacea maior, ſiue Viola tricolor, *Caſ.* ſiehe Dreyfaltigkeit-Bluhme. Tom. VII. p. 1448.

Iacea memorenſis quae ſerratula vulgo, *Pit. Tournef.* ſiehe Färber-Schatte. Tom. IX. p. 81.

Iacea nigra, *Ger. Raii Hiſt.* ſiehe Flocken-Bluhme, (ſchwartze) Tom. IX. p. 1250.

Iacea nigra pratenſis latifolia, *C. B.* ſiehe Flocken-Bluhme, (ſchwartze) Tom. IX. p. 1250.

Iacea nigra vulgaris capitata et ſquamoſa, *I. B. Pit. Tournef.* ſiehe Flocken-Bluhme, (ſchwartze) Tom. IX. p. 1250.

Iacea nigra vulgaris, *Park*, ſiehe Flocken-Bluhme, (ſchwartze) Tom. IX. p. 1250.

Iacea Oleae folio, capitulis ſimplicibus, *C. B.* ſiehe Papie-Bluhme.

Iacea tricolor ſiue Trinitatis Flos, ſiehe Dreyfaltigkeit-Bluhme. Tom. VII. p. 1448.

Iacelinus oder Iancelinus, zehenter General-Prior des Carthäuſer-Ordens, wird den 26. Febr. verehret.

Iaceros in Calecut, *Ludou. Romano*, ſiehe Iaca.

Jachandel-Baum, ſiehe Iuniperus.

Iachen, ein berühmter Artzt in Egypten, lebte zur Zeit des Königs Senys, um das Jahr der Welt 3300. und curirte die Kranckheiten durch verborgene Künſte und Magiſche Characteres, wodurch er ſich einen groſſen Namen erwarb. Man ſaget auch, daß er dadurch eine Peſt vertrieben, die in gantz Egypten graſſiret, und ſonderlich die giftige Einflüſſe des Hunds-Geſtirns ſehr nachdrücklich zu mäßigen gewuſt habe; Worauf die Egyptier zur Danckbarkeit ihm einen Tempel gewiedmet, worinnen ſie ihm bey entſtandenen Land-Seuchen geopfert, und mit dem Feuer von ſeinem Altare einige Holtz-Hauffen in der Stadt angezündet, um dadurch die Lufft von allen gifftigen Dämpfen zu ſaubern. *Suidas* v. Iachen ex *Aeliano. Conring.* Hermet. medic. p. 108. *Borrich.* Hermet. vindic. p. 170. Schultz Hiſt. Medic. Per. I. Sect. 1. c. 4. §. 22. p. 50.

Jacharh, ſiehe Jaharh.

Jachdo, ſiehe Jahdo.

Jachenſtein, ein adeliches Geſchlecht in Schleſien, davon an. 1348. Johann und Peter, ingleichen Stephan gelebet haben. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. I. p. 487.

Iachettus, hat Ricordani Malaſpini Hiſtoriam Florentinam, welche bis an. 1282. gehet, bis 1286. fortgeſetzt. Er ſoll der erſte Geſchicht-Schreiber in Italiäniſcher Sprache ſeyn.

Iachiades, (*Dauid*) ein Jüdiſcher Rabbine und Sohn Gedalia, des Sohnes Iachiia, lebte im Jahre der Welt 5085. nach Chriſti Geburt 1326. in Spanien. Er begab ſich aber hernach mit denen ſeinigen nach Liſſabon, und ſtarb im 75. Jahre ſeines Alters. Seine Schrifften ſind: חבור דינים oder de Rebus iudicialibus מאמר על דיני טרפות oder de Ritibus circa cibos illicitos. *Schalſcheleth* p. 62. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 295. ſeq.

Iachiades, (*Dauid*) ein Rabbine und Sohn Salomons, des Sohns David, des Sohns Iachiia, lebte zu Liſſabon im Jahre der Welt 5200. nach Chriſto 1440. und ſtarb im Jahr 1465. nach Erſchaffung der Welt 5225. Seine Schrifften waren folgende: לשון למודים oder Lingua eruditorum und תהלה לדוד oder Laus Dauidis, welches aber ſein Sohn erſt zu Ende gebracht. *Schalſcheleth* p. 65. *Morinus* Exercitt. Bibl. II. p. 245. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 329.

Iachiades, (*Ioſeph*) war im 13. Seculo das Haupt der Jüdiſchen Synagoge in Caſtilien, war beſonders in der Rabbiniſchen Dicht-Kunſt, und der Gemara wohl geübt, daher er auch über einen Tractat deſſelben, Piske genannt, einen Commentarium geſchrieben; der aber auf Befehl Vincentii Ferrerii verbrannt worden. Er ſoll über 90. Jahr alt worden ſeyn. *Schalſcheleth* p. 59. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 537.

Iachiades, (*Ioſeph*) ſiehe Iachiia.

Iachiia oder Iechiia Ben Albatrack, oder wie er ſonſt genannt wird, Io. Filius Patricii, überſetzte das Buch Ariſtotelis, de Adminiſtratione regni, aus dem Lateiniſchen ins Arabiſche. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 573.

Iachiia, (*Don*) ein Jüdiſcher Rabbi, und Sohn Iaiſch, gleich Falls eines Rabbinen, lebte im 11. Jahrhunderte im Jahr der Welt 4756. ſtarb im Jahre der Welt 4800. nach Chriſti Geburt 1100. Er war reich und mächtig, und ſtammte, wie die Juden davor hielten, aus dem Geſchlechte Davids her. *Schalſcheleth* p. 32. Hottinger Kirchen-Hiſt. N. T. II. Sec. p. 502. ſeq. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 573.

Iachiia, (*Joſeph*) oder Iachiades. ein Jüdiſcher Rabbine, ein Sohn David, des Sohns Joſeph, des Sohns David, des Sohns Salomon, des Sohns David, des Sohns Gedalja u. ſ. w. im 16. Seculo, war zu Liſsabon in Portugall gebohren, lehrte in Italien in der Synagoge zu Imola, und ſtarb an. 1539. im 45. Jahre ſeines Alters, nach dem er ſich durch allzuſtrenges ſtudiren ſeine Lebens-Zeit verkürtzet. Unter ſeinen Schrifften ſind: דרך חיים oder Via Vitae נר מצוה oder Lumen praecepti תורה אור oder Lex Lux; Einige Commentarii über etliche Bibliſche Bücher; inſonderheit aber ſeine Auslegung des Propheten Daniels zu mercken, welche letztere Conſtantinus l' Empereur mit einer Lateiniſchen Ueberſetzung und kurtzen Anmerckungen zu Amſterdam 1633. in 4. drucken laſſen. *Schalſcheleth* p. 66. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 526. ſeq.

Jachimonowski, (Simon) ein Polniſcher Jeſuite und Profeſſor der Beredſamkeit im Schottländiſchen Collegio, ſo von ſeinem Stiffter Kozrazeuianum heiſſet, hat eine Oration hinterlaſſen, unter dem Titel: Summi in Emporio Gedanenſi Literarum pretii, Dantzig 1684. in fol. Hopp Schediaſm. de Scriptor. Hiſt. Polon. §. 29. p. 147.

Jachin, das iſt, beſtändig, befeſtiget, war der 4te Sohn Simeon, der mit Jacob in Egypten zog; und von ihm kam das Geſchlechte derer Jachiniter her. Exod. 6. Num. 26, 12.

Jachin, ein Prieſter aus dem Stamme Levi zu Davids Zeiten. 1 Chron. 10, 10.

Jachin, ſiehe Jared.

Jachin, die ſchöne eherne Säule im Tempel vor der Halle derer Prieſter zur rechten Hand. *R. Salomo. Lyra. Vatablus. Piſcator Friedlib.* Adn. ad *Ier.* Art. III. Claſſ. 2 n. 6. *Pruckner* Comment. Philol. Theol. Es iſt von deren Einrichtung der Titel Boas, Tom. IV. p. 278. ſeq. nachzuſehen, weil beyde Säulen einerley Maaß u. ſ. f. gehabt; nur denen Namen und Bedeutung nach unterſchieden geweſen ſind. Gleichwie der Tempel Salomons Chriſtum und ſeine Kirche abgeſchattet, ſo iſt kein Zweifel, es werde Salomon, als ein Prophet GOttes, mit dieſer Benennung nicht ſo wohl auf das Gegenwärtige und Irdiſche, als auch auf das Zukünftige und Geiſtliche ſeine Andacht gerichtet haben; Die Säule zur rechten Hand, Jachin genannt, heiſt ſo viel, als er (GOtt) wird beſtätigen; die andere zur lincken hieß Boas, d. i. in ihm (Chriſto) iſt Krafft: Da denn Theils Chriſtus, der mit ſeiner Gerechtigkeit, die Stärcke eines gläubigen Sünders, und in dem der himmliſche Vater ſeine Verheiſſungen erfüllet, Theils ſeine treue Diener die Propheten im Alten, und die Apoſtel im Neuen Teſtament abgeſchattet werden. Derer Propheten Sinnbild war die Säule Jachin, er (GOtt) wird ſeine Verheiſſungen, die denen Vätern geſchehen, beſtätigen; Derer Apoſtel Sinnbild war die Säule Boas, in ihm (Chriſto) iſt die Stärcke, oder die Gerechtigkeit, welche ein gläubiger Sünder höchſtnöthig hat, nach der Weiſſagung Eſaiä 45, 24. die ſagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit, ſolche werden auch zu ihm kommen. *Clericus. Lundius.* Joh. Gottfried Unger Diſſert. Epiſt. de Column. Iachin et Boaz. Leipzig 1733. in 4.

Jachimiter, ſiehe Jachin.

Jachleel, ſiehe Jahelel.

Jachmai, ſiehe Jahemai.

Jachsperg, ſiehe Jagſtberg.

Jachſera, das iſt, dem leicht grauet, ein Vater Adiels und Sohn Meſullam, aus Prieſterlichem Stamme. 1. Chron. 10, 12.

Jachsheim, ſiehe Jaxtheim.

Jacht, Yacht, iſt ein Fahrzeug mit einem Verdeck einem groſſen Maſt, mit einer Gabel, einem Bogſpriet und Schwerdtern an denen Seiten. Es gehet nicht tieff, iſt leicht zu wenden, und wohl damit zu laviren, dahero es zu kurtzen und geſchwinden Reiſen vortrefflich dienet. Advis-Jachten werden gebrauchet, geſchwinde Ordres zu verſchicken: Spiel-Jachten dienen zu Spazier- oder Bümen-Lands-Fahreen.

Iachtinus, ſiehe Iactinus.

Jachza oder Jahza, Jochza, Jahas, das iſt, Heers-Rüſtung, Feſteburg, eine Stadt an der Grentze derer Kinder Ammon im Lande Moab, da die Kinder Iſrael Sihon, den Ammonitiſchen König, ſammt alle ſeinem Volcke erſchlugen, nahmen darauf über andere ſeine Städte auch Jachza ein, und eigneten es dem Stamm derer Kinder Ruben zu. Die Rubeniter aber übergaben ſie folgends dem Stamm derer Kinder Levi zu bewohnen. Eſ. 16. Jer. 48 Joſ. 13, 18. 1. Chron 7

Jachzeel oder Jaheziel, oder Jahzeel, GOttes-Theil, der erſte Sohn Naphthali, von welchem die Jahezieliter her kamen. Gen. 46, 24. Num. 26, 48. 1. Chron. 8.

Iaci, ſiehe Acis. Tom. I. p. 353. ſeq.

Iacio, ſiehe Hyacinthus. Tom. XIII. p. 1331.

Iacimus, ſiehe Alcimus. Tom. I. p. 1074.

Jacinth, ſiehe Hyacinthus Gemma. Tom. XIII. p. 1332.

S. Iacintus, ſiehe S. Hyacinthus. T. XIII. p. 1331.

Iack, iſt eine Art Nüſſe auf der Inſel Ceylon, ſo unterſchiedlich benennet werden. Denn wenn ſie jung ſind, nennen ſie die Einwohner Polos, ehe ſie zu völliger Reiffe gedeyhen, Cose, und nach erlangter Reiffe, Warracha oder Vellas, doch mit dem Unterſchied, die Warracha iſt hart, aber Vellas ſo weich, wie Brey. Sie wachſen auf einem groſſen Baum, und ſind ſo groß, als ein Brod von einem Viertheil Scheffel, die auswendige Seite ſtachlicht, von grüner Farben darinnen iſt Saamen oder Kerne, welche in der Frucht zerſtreuet liegen, wie der Saamen in einer Gurcke. Sie werden abgenommen vor der Reiffe. und bohret man ein Loch darein und fühlet auf die Kernen, daraus erhellet, ob ſie zeitig genung zum Gebrauch. Alsdenn ſchneiden ſie ſolche in Stücken, kochen und verzehren ſie, wie die Europäer Rüben oder Kraut, wie ſie denn auch auf dieſe letztere Art riechen und ſchmecken, an einer können 6 Perſonen genug haben. Wenn ſie reiff ſind, kann man ſolche roh eſſen, und ſchmecken ſie ſüſſe und gut. Die Kernen kommen denen Caſtanien gleich ſo wohl an Farbe als Geſchmack, ſind auch faſt ſo gut. Das arme Volck kochet und brät ſie in heiſſer Aſche, brauchet auch ſolche zur Zehrung auf der Reiſe. Ein ſolcher Iack mag wohl 3. Nöſſel ſolcher Kernen in ſich halten: wenn ſie dieſe Frucht aufſchneiden, läuffet eine weiſſe dicke Materie heraus, wie Theer, Cola oder Cose genennet,

welche klebet recht wie Vogelleim, deren ſich die Knaben bedienen, Vogel damit zu fangen. Einige vermengen ſolche mit Reiß-Mehle, welches wie Eyer ſchmecket. *Knop* Ceyloniſche Reiſe-Beſchr. 1.4. p. 27 ſeq.

Jacke, iſt ein Kleid, welches man bey kaltem oder naſſem Wetter anleget, wenn man ausgehen oder reiſen ſoll. Einem etwas in die **Jacke werffen**, heiſſet, ihn durch Geſchencke gewinnen: einem die **Jacke vollmachen**, ihm einen Rauſch zutrincken.

Jacke, Jäcklein, iſt ein gantz kurtzes Kleid, ſo die gemeinen Bauers-Weiber und das Geſinde anzuziehen gewohnet ſind, und iſt ſolches um vieles kleiner, denn ein Wämſtlein, Röcklein oder Camiſol.

Jacken und Pantzer derer Hunde. Gleich wie im Kriege und in denen Feld-Schlachten die ſchwere Reuterey zur Vertheidigung derer andern, und um deſto beſſer anzugreiffen, mit Pantzern, Colleten und Harniſchen verwahret wird; alſo hat man bey der Jagd dergleichen Pantzer oder Jacken vor die groſſen, ſchwerfälligen Engliſchen Hunde erfunden, ſo ihnen anzulegen, wenn ſie an die hauende Schweine gehetzet werden, damit ſie nicht ſo leichte zu Schaden kommen mögen. Es werden aber dieſelben auswendig von ſchwartzen oder braunen Barchent gemacht, und mit feſter Leinewand unten ausgefüttert, mit Haaren oder Baum-Wolle wohl ausgeſtopfet, und gantz durchnähet, unter dem Bauche und der Bruſt aber ſind ſolche nicht ausgeſtopfet, ſondern, weil es da am gefährlichſten, werden ſolche daſelbſt mit Fiſch-Bein ausgeleget, und mit eitel Neſſel-Löchern hart an einander mit vieler Arbeit ausgenähet, daß es wie ein Pantzer feſte wird. Man muß bey denen Seiten-Flügeln, wegen der Hinter-Läuffte das rechte Maß nehmen, und dieſelben um die Forder-Schenckel mit Ermeln verſehen. Es werden ſolche oben auf dem Rücken durch Senckel und Neſſel-Löcher mit Riemen angeſchnüret. Wenn ſolche Pantzer beſchriebner Maſſen vor dergleichen unbehende ſtarcke Hunde nicht wären, würde man keine derer ſelben Hunde vor denen hauenden Schweinen lebendig erhalten. Wenigſtens kämen ſie lahm oder gebrechlich zurücke, oder ſchleppeten das Eingeweide hinten nach; weil ein ſolches Schwein öffters die Hunde in die Höhe wirfft und durchbricht, ſo, daß einer hier, der andere dort auf der Wahl-Stat liegen bleibet. So nun eine Zeitlang dieſer Pantzer gebrauchet wird, kann man ordentlich viele Riſſe und Schläge darauf ſehen, weil derſelbe manchen Schaden verhütet, und die Hunde beſchützet, welches eine groſſe Hülffe iſt, eines groſſen Herrn Cammer- oder Leib-Hund bey dem Leben unverletzt zu erhalten. Die leichten Zwitter- oder Cours-Hunde bedürffen wegen ihres ſchnellen Lauffes, und weil ſie nur zum einhohlen und aufhalten gebrauchet werden, dergleichen nicht, als welcher ſie nur hindern würde.

Jacknowitz, (*Io.*) ein Jeſuite aus Lithauen, war lange Zeit ein Prediger in ſeinem Vaterlande, führte das Directorium in verſchiedenen Collegiis in Polen und Lithauen, und ſtarb zu Vilna den 11. April an. 1668. faſt 80. Jahr alt. Seine Schrifften in Polniſcher Sprache ſind: Sacrificium Chriſti cruentum, 1626. de Paſſione Domini in illa verba: Candidus et rubicundus, 1637; Viae Salvatoris noſtri in pueritia et juventute, 1639; Viae Redemtoris ſanguineae, 1634; IEſus crucifixus ſub variis ſimilitudinibus, 1639; de Doloribus B. Virginis 1639; Inſtitutio Catechiſtica, 1639; Inſtitutiones Confraternitatis Vilnenſis S. Ioſephi et Nicodemi, 1630; Officia de verbo incarnato, de Virgine portante Chriſtum, de Ioſepho, de Angelo Cuſtode; Officium de S. Caſimiro, Polniſch und Lateiniſch 1636. Im Lithauiſchen hat er geſchrieben Evangelia aucta in vſum concionatorum, 1637; Inſtitutiones et cantiones pro Confraternitate S. Iſidori, 1639; Cantiones Catechiſticas, 1638; Libellum precatorium pro Confraternitate Vilnenſi Corporis Chriſti, 1630. Er hat auch zwey Schrifften von Mart. Becano an. 1639. und 1640. in die Polniſche Sprache überſetzt. *Alegambe* Bibl. S. S I.

Iackſon, (*Arthur*) ein Puritaniſcher Prediger in London, florirte um 1642. und ſchrieb einen Commentarium über das alte Teſt. in 3. Theilen in Fol. nebſt andern Sachen. *Wood.*

Iackſon, (*Henry*) von Oxford, war Prediger zu Hampton und Meyſey, und ſtarb den 4. Iun. an. 1662. im 75. Jahre, nach dem er Io. Trithi Libellos de Baptiſmo et Cognitione ſui; Io. Hooperi Declarationem Decalogi; Hugonis Latimeri Or. de Statu Regni et Evangelio reformando, und Seb. Benofeild. Comm. ſuper Amos I aus dem Engliſchen ins Lateiniſche überſetzt. *Witte* Diar.

Iackſon, (*Iohn*) ein Prediger zu Eſſex, aus Lancashire bürtig, florirte gegen die Mitte des 17. Seculi, und ſchrieb im Engliſchen einige moraliſche Wercke und Predigten. *Wood.*

Iackſon, (*Thomas*) ein Engliſcher Theologus, war zu Witton bey dem Fluſſe Weer in der Provintz Dunelm den 21. Dec. ao. 1579. geboren, ſtudirte zu Oxford, woſelbſt er an. 1603. Magiſter und Socius des Collegii Corporis Chriſti, hernach deſſen Praefectus, und endlich an. 1622. Doctor und Profeſſor Theologiae ward; wonächſt er auch einige geiſtliche Beneficia genoß. Er ſtarb endlich den 21. Sept. an. 1640. Nebſt ſeiner gründlichen Gelehrſamkeit erwarb er ſich durch ſeinen unſträflichen Wandel bey Jederman ein groſſes Anſehen, und ward ſonderlich von dem Ertz-Biſchoff Wilhelm Laud ſehr hoch gehalten. Er hatte überhaupt in der Theologie, vornemlich aber in dem Articel von dem Weſen und Eigenſchafften GOttes eine tieffe Einſicht, welche Materie er auch in einem beſondern Wercke abgehandelt. Er war mit denen in dem damahligen Concilio Dordraceno feſt geſtellten Lehr-Sätzen gar nicht zu Frieden, und hielt ſich offenbar zu denen Meinungen derer Arminianer; doch war er dabey kein Zäncker. Seine Schrifften, deren eine ziemliche Anzahl iſt, und darunter ſonderlich ſeine Auslegung des Apoſtoliſchen Glaubens-Bekenntniſſes hoch gehalten wird, ſind an. 1653. in 3. Folianten zuſammen gedrucket, und denenſelben von *Edmundo Vaughan* das Leben des Verfertigers voran geſetzet worden. *Wood.* Benthem Engl. Schul- und Kirchen-Staat 29. §. 222 p. 1082.

Jaclobeck, eine Stadt in der Waywodſchafft Podolien in Polen.

Iaco, ſiehe Iolcos.

St. Jacob, eine Kirche, Zoll- und Siechen-Haus in dem Canton Baſel, nur eine halbe Stunde von der Stadt dieſes Namens entfernet.

Hierbey

Digitized by Google

Hierbey iſt ein enger mit einer Redoute verſehener Paß, durch welchen an. 1709. der Kayſerliche General Mercy bey Nacht in das Ober-Elſaß eindrach. An. 1444. gieng bey dieſem Ort ein blutiges Treffen zwiſchen 20000. Frantzoſen und 1600. Eid-Genoſſen vor, wovon unter **Franſperg** Tom. IX. p. 272. ein mehrers zu leſen. Hierbey wächſet in einem mit Mauern umgedenen Bezirck ein guter Wein, welchen man den **Scher-Keſſel** nennet.

St. Jacob, ein Ritter-Orden in Holland, wurde um das Jahr 1290. von dem Grafen Florentio von Holland geſtifftet, und beſtand aus 12. vornehmen Herren. Deren Zeichen war St. Jacobs Muſchel nebſt ſeinem daran hangenden Bildniſſe. *Matth Voſſius* Ann. Holland. IV. *Gryphius* Ritter-Orden.

Jacob, das iſt, **Untertreter, Ueberwinder, Sieg Ruh, Siege-Mund**, Iſaacs und Rebecä Sohn, Eſaus jüngerer Zwillings-Bruder, der noch in Mutter-Leibe ſich findend, einen Vorſchmack oder Vorbedeutung ſeiner hernach folgenden durcheinander gehenden Zufällen erfahren muſte. Bey ſeiner Geburt nahm man wahr, daß er ſeinen Bruder Eſau bey der Ferſe hielt; und eben dieſes brachte ihm den Namen Jacob zu Wege, welches ſo viel heiſſet, als einer, der ſeinen Widerſacher bey der Ferſe anfaßt, damit er ihn zu Boden werffe und überwältige. Gen. 25. 25. Dieſes war gleichſam eine Vorbedeutung von dem, was ſich hernach zwiſchen ihnen zutrug. Wie wohl ſchon vorher, als Rebecca mit dieſen beyden Söhnen ſchwanger gieng, und wegen derer in ihrem mütterlichen Leibe verſpührten Stöſſe den Herrn fragte, ſie durch die göttliche Antwort ausdrücklich verſichert worden war, ſie würde zwey Söhne gebären, deren jeder der Stam-Vater eines beſondern Volcks werden, der ältere Bruder aber dem jüngern unterworffen ſeyn würde. Als beyde Brüder ein wenig heran wuchſen, beobachtete man an ihnen einen mercklichen Unterſcheid. Jacob war eines ſtillen, ſittſamen, friedliebenden Gemüths, und war nirgend lieber, als zu Hauſe; Eſau hingegen hatte eine hitzige und wilde Art an ſich, und fand ſein gröſtes Vergnügen an der Jagd. In deſſen hatte der Vater Iſaac eine ſtärckere Liebe zu Eſau als zu Jacob, der hingegen bey der Mutter Rebecca mehr als jener galt. Eins Mahls da Jacob ein Gericht Linſen vor ſich gekocht hatte, kam ſein Bruder ſehr ermüdet von der Jagd, und weil er hungerig war, bat er ihn, er mögte ihn doch mit eſſen laſſen; Jacob aber wollte ihm nichts davon geben, es wäre denn, daß er ihm ſein Recht der erſten Geburt abträte. Eſau ſprach zu ihm: Siehe, ich muß doch ſterben, was nutzet mir denn die erſte Geburt alſo? worauf denn Jacob erwiederte: ſo ſchwöre mir denn. Dieſes that Eſau, und verkauffte alſo Jacob ſeine erſte Geburt. Worauf ihm Jacob das Linſen-Gerichte und Brod dazu gab, welches er verzehrete, und darauf davon gieng, ohne ſich um ſeine erſte Geburt viel zu bekümmern. Dieſe Handlung, welche dem erſten Anſehen nach nicht viel auf ſich zu haben ſchien, gab jedoch genugſam zu erkennen, wie beyde Brüder geſinnet waren; und wird Eſau deswegen von dem Apoſtel ein gottloſer genennet, weil er das Recht der erſten Geburt ſo liederlich verkauffte, dabey Jacob wohl erſtlich nicht gedacht haben mag, daß aus der Sache ein Ernſt werden würde. Lange Zeit hernach, als beyde Brüder 77. Jahr alt waren, fiel ihr Vater Iſaac in ſeinem 137. Jahre in eine Schwachheit, die ihm Anlaß gab zu vermuthen, es mögte wohl ſein letztes Ende nicht mehr weit ſeyn. Er rieff daher ſeinen Sohn Eſau zu ſich, befahl ihm, auf die Jagd zu gehen, und etwas vor ihn zu fangen, auch es ihm ſelbſt zuzurichten, wie er wohl wüſte, daß er es gerne äſſe, und es darauf ihm zu bringen, ſo wollte er ihm denn den letzten Segen ertheilen. Eſau war bereit ſeinem Vater zu gehorchen, und zog auf die Jagd. Nun waren Iſaacs Augen vor Alter ſo ſchwach und dunckel worden, daß er nichts mehr ſehen konnte. Rebecca welche ihn mit Eſau hatte reden hören gab ihrem lieben Sohn Jacob unverzüglich von allem Nachricht, und ſetzte hinzu: Folge meinem Rath, den ich dir geben will, gehe eilend hin zur Heerde, und hohle 2. von denen beſten Böcklein, daß ich deinem Vater ein Eſſen davon mache, wie er es gerne hat; das ſollt du deinem Vater hinein tragen, daß er eſſe, auf daß er dich ſegne vor ſeinem Ende. Jacob entſchuldigte ſich zwar erſtlich, und führete an, ſein Bruder Eſau ſey gantz rauch, da hingegen er glatt und ohne Haare ſey; wenn denn ſein Vater mit der Hand nach ihm fühlete, ſo ſtünde zu beſorgen, er würde ihn vor einen Betrüger halten, und davor an Stat des verhofften Segens den Fluch über ihn ſprechen. Doch Rebecca benahm ihm vollends alle Furcht, indem ſie zu ihm ſagte: Dieſer Fluch ſoll auf mich fallen, mein Sohn; gehe nur, und hohle, was ich dir ſage. Alſo gieng Jacob hin, und hohlete ſeiner Mutter die Böcklein, welche denn dieſelbe zurichtete, wie ſie wuſte, daß es Iſaac gerne zu eſſen pflegte. Darauf zog ſie ihrem lieben Jacob Eſaus beſte Kleider an, that ihm die Felle von denen geſchlachteten Böcklein um die Hände und um den Hals, gab ihm ſo denn das Gerichte, und befahl ihm, damit zu ſeinem Vater hinein zu gehen. Als ihn dieſer in ſein Gemach eintreten hörte, fragte er, wer da wäre, weil er, wie gedacht, nicht ſehen konnte. Jacob antwortete alſo, wie er von ſeiner Mutter war unterrichtet worden, er wäre Eſau ſein erſtgeborner Sohn, und brachte ihm das anbefohlener Maſſen angerichtete Eſſen, daher er nunmehro den Segen von ihm verhoffte zu erlangen. Iſaac ſprach zu ihm: Mein Sohn, wie haſt du ſo bald etwas antreffen können? Jacob antwortete: Der HErr, dein GOtt, hat es ſo gefüget, daß ich gleich antraff, was ich verlangete. Hierauf hieß ihn Iſaac näher treten, und betaſtete ihn mit denen Händen, damit er verſichert ſeyn mögte, daß es Eſau in der That wäre. Als er nun die rauchen Haare an ſeinen Händen fühlte, ſprach er: Die Stimme iſt Jacobs Stimme, aber die Hände ſind Eſaus Hände. Nachdem er alſo gegeſſen und getruncken hatte, befahl er ihm abermahls zu ihm zu treten, damit er ihn küſſete und ſegnete. Jacob trat hinzu, und als Iſaac den angenehmen Geruch ſeiner Kleider empfand, ſprach er zu ihm: Siehe, das iſt der Geruch meines Sohnes, der iſt wie der Geruch eines Feldes, das der HErr mit Segen überſchüttet hat. GOtt gebe dir von dem Thaue des Himmels, und von der Fettigkeit der Erde, und Korn und Wein die Fülle. Die Völcker müſſen dir dienen, und die Geſchlechte müſſen dir zu Fuſſe fallen. Sey ein Herr über deine Brüder, und herrſche über deiner Mutter Kinder. Verflucht ſey, der dir fluchet; aber geſegnet ſey, der dich

ſegnet. Iſt es wohl freylich nicht ohne voreilende menſchliche Schwachheit auf Seiten der Rebecca und des Jacobs abgegangen, die GOtt nicht überlaſſen wollen, was er gut geſunden, auszuführen; ſondern ihm vorgreiffen wollen, durch Mittel und Wege, die von denen Juden ſelbſt, wie hoch ſie auch ſonſt den Jacob heben, vor unrichtig erkennet werden. Eiſenmenger im entdeckten Judenth. l. 17. p. 742. allwo das *Ialkal Chadaſch* ſaget: Wie ſehr ſoll ſich doch der Menſch befleiſſen den rechten Weg zu gehen und aufrichtig zu handeln. Denn ſiehe! weil Jacob das Recht der Erſtgeburt dem Eſau durch Betrug entzogen hat; ſo iſt keinem Volcke die Gewalt gegeben worden, daß Jacobs Nachkömmlinge in die Dienſtbarkeit gebracht werden ſollten, als dem Saamen des Eſau, (darunter die Chriſten von denen Juden gemeynet werden.) Heidegger Hiſt. Patriarch. II. 13. §. 5. GOtt aber überſahe dieſes ſo weit, daß er deshalber nicht den Jacob verwerffen wollte, vielmehr ihm Zeit geben, unter mancherley Trübſal die unziemliche Art zu bereuen, mit welcher er erkünſteln wollen, was ſeine Weißheit, auch ohne ſolcherley Menſchen Unternehmen, auszuführen gewuſt haben würde. Die Fehler derer frommen ſind nicht andern zur Nachfolge, ſondern zur Witzigung und zu beſſerer Behutſamkeit im göttlichen Worte aufgezeichnet worden. Kaum hatte Iſaac in und mit der Segnung Jacobs ausgeredet, und Jacob war von ihm gegangen, ſo kam Eſau von der Jagd, machte von ſeinem Wildpret ein Eſſen, und trug ſolches ſeinem Vater hinein. Hierüber wurde Iſaac ungemein beſtürtzt, und ſprach zu Eſau: Dein Bruder Jacob iſt hereingekommen, und hat mit Liſt den Segen geholet, den ich dir zu geben Willens war. Eſau antwortete: Er heiſt wohl mit Recht Jacob, (oder ein Untertreter) denn das iſt nun das zweyte Mahl, daß er mich untertreten hat; er hat mich um das Recht der Erſtgeburt gebracht, und nun hat er mir auch den Segen entzogen, der mir zukam, und mir zugedacht war. Worauf er ferner ſeinen Vater auf das inſtändigſte bat, daß er ihn doch ſegnen mögte. Allein Iſaac antwortete ihm: Ich habe ihn zum Herrn über dich geſetzt, und ihm alle ſeine Brüder unterworffen, auch ihm Wein und Getraide zu ſeiner Nahrung gegeben: Was kan ich denn alſo weiter thun, mein Sohn? Eſau erwiderte: Haſt du denn nur einen Segen, mein Vater? Segne mich doch auch, mein Vater. Dieſe Worte begleitete er mit vielen Thränen, und groſſem Klage-Geſchrey, daß endlich ſein Vater zum Mitleiden bewogen wurde, und zu ihm ſagte: Siehe, deine Wohnung wird ſeyn in einem fetten Lande, mit dem Thau des Himmels von oben herab. Du wirſt dich mit deinem Schwerdt nähren, und deinem Bruder unterthan ſeyn. Jedoch wird die Zeit kommen, daß du ſein Joch von deinem Halſe reiſſen, und dich davon frey machen wirſt. Wie wohl einige es beſſer zu treffen vermeynen, wenn ſie dieſe Worte Iſaacs alſo überſetzen: Deine Wohnung wird von der Fettigkeit der Erde entfernet, und ohne Thau vom Himmel herab ſeyn, allein deines Schwerdts wirſt du dich nähren, u. ſ. w. Von dieſer Zeit an faßte Eſau einen heimlichen Groll gegen ſeinen Bruder in ſeinem Hertzen, welchen er doch nicht ſo gar verbergen konnte, daß ihm nicht ein Mahl die Worte entfuhren, daß er ſagte: Es wird die Zeit bald kommen, daß mein Vater Leid tragen werde, denn ich will meinen Bruder Jacob erwürgen. Oder, wie es andere auslegen: Mein Vater wird bald ſterben, und man wird um ihn die Trauer anlegen, alsdenn will ich meinen Bruder ums Leben bringen. Nun war es nicht zu verwundern, daß der hitzige Eſau ſichs verdrüſſen ließ, daß Jacob, Krafft der väterlichen Verordnung, vor ihm, als dem ältern Bruder, den Vorzug haben ſollte. Es ſind auch die Kirchen-Väter und andere Ausleger nicht recht einig, wie dieſe That des Jacobs, da er den ſeinem Bruder beſtimmten Segen auf ſich gebracht, eigentlich anzuſehen ſey, da es von einigen gebilliget, von andern nach obgemeldtem mißbilliget, ſonſt aber, in der Sache ein Mittel zu treffen, erinnert wird, daß der groſſe GOtt die Sachen ſo geſchehen laſſen, weil es Eſau ſelbſt, da er die Erſtgeburt und den daran haftenden beſondern Segen verkaufft hatte, nicht anders haben wollen, und würde doch, wegen des beſſern Verhaltens, dem Jacob das beſſere, auch ohne liſtigen eigennützigen Geſuche zugefallen ſeyn, wenn er nur warten, und alles dem lieben GOtt heimſtellen, als denen weibiſchen und unbedachtſamen Einfällen ſeiner Mutter Rebecca folgen wollen, die des unziemlichen Verfahrens halber, ſamt dem Jacob, Trübſal genug ausſtehen müſſen, wenn jener von ſeinem Bruder in die Fremde zu flühen, und dieſe ihren Sohn in ſolche Gefahr hinzugeben genöthiget worden, da indeſſen doch dem Jacob wegen ſeines guten Haupt-Grundes, und daher flüſſenden übrigen beſſeren Verhaltens, der Segen geblieben iſt, doch ſo, daß ihn in ſeinem Lebens-Lauff noch gar manches ungemein ſchweres Haus- und anderes Creutz betroffen hat, beſage der Folge ſeiner Geſchichte. Nach dem nun alſo der Streich dem Eſau vom Jacob, auf Antrieb der Rebecca geſpielet worden war, muſte Jacob fort in die Fremde, damit etwa die Zeit bey dem Eſau den Rach-Grimm minderte, welchen dieſer nicht alſofort mit vernünfftiger Annehmung des billigen Vorſtellens ändern wollte, und zog er alſo aus Canaan nach Syrien, dabey ihm ſeine Mutter genugſam zu verſtehen gab, wie lieb es ihr, wenn ſelbiger ſich daſelbſt mit einer Perſon ihres Standes verheurathete, ſeyn, und wie empfindlich ihr das Gegentheil ſeyn würde, in dem ſie ſich bey ſeiner Abfertigung gar deutlich über Haupt und inſonderheit dies Falls heraus ließ, zu dem Iſaac, Zweifels ohne zum Angehör des Jacobs, ſagende: Mich verdreuſt zu leben vor denen Töchtern Heth, wo Jacob ein Weib nimme von denen Töchtern Heth, die wie die Töchter dieſes Landes ſind, was ſoll mir ſolchen Falls das Leben? Sie hat auch mit dieſer Anzeige ſo viel bey ihrem Mañ Iſaac ausgerichtet, daß dieſer dem abzufertigenden Jacob gar ausdrücklich einband, ſich mit einer Perſon zu verheurathen, die nicht eine Cananiterin, ſondern aus ſeiner Mutter Freundſchafft wäre, zu Mahl da Iſaac wohl wüſte, was GOtt vor Gerichte über die Cananitiſche Völcker, nach deſſen ſeinem Vater Abraham gethanen Anzeige, wegen ihrer Himmel-ſchreyenden Sünden vorhätte. Es rieff alſo Iſaac den fortzuſchickenden Jacob, ſegnete ihn, gebot und ſprach zu ihm: Nimm nicht ein Weib von denen Töchtern Canaan, ſondern mache dich auf und zeuch in Meſopotamien zu Bethuel, deiner Väter Haus, und nimm dir ein Weib daſelbſt von denen Töchtern Laban, deiner Mutter Bruder. Aber der allmächtige

ſige GOtt ſegne dich, und mache dich fruchtbar, und mehre dich, daß du werdeſt ein Hauffen Völcker. Und gebe dir den Segen Abraham, dir und deinem Saamen mit dir, daß du beſitzeſt das Land, da du ein Fremdling innen biſt, das GOTT Abraham gegeben hat. Alſo fertigte Iſaac den Jacob ab, daß er in Meſopotamien zog zu Laban, Bethuels Sohn in Syrien, dem Bruder Rebecca, ſeiner und Eſau Mutter. Geneſ. 28, 1. ſeqq. Mit der geſegneten Abfertigung machte ſich Jacob in GOttes Namen getroſt auf den Weg, fand auch bald gar ſonderbar und auſſerordentlich, daß GOtt mit ihm ſey, und ſeine Reiſe wohl ablauffen, ja endlich alles zuſammen mit denen Menſchen gut werden ſollte in dem ihnen zuſendenden Himmel und Erde wiederum mit einander vereinigenden Heiland der Welt, denn man lieſet Geneſ. 28, 10. ſeqq. Aber Jacob zog aus von Berſaba, und reiſete gen Haran. Und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergangen. Und er nahm einen Stein des Orts, und legte ihn zu ſeinen Häupten, und legte ſich an denſelben Ort ſchlaffen. Und ihm träumete, und ſiehe, eine Leiter ſtund auf Erden, die rührete mit der Spitze an den Himmel, und ſiehe, die Engel GOttes ſtiegen daran auf und nieder. Und der HErr ſtund oben darauf, und ſprach: Ich bin der HErr, Abrahams deines Vaters GOTT, und Iſaacs GOTT, das Land, da du aufliegeſt, will ich dir und deinem Saamen geben. Und dein Saame ſoll werden wie der Staub auf Erden, und du ſollt ausgebreitet werden gegen den Abend, Morgen, Mitternacht und Mittag. Und durch dich und deinen Saamen ſollen alle Geſchlechte auf Erden geſegnet werden. Und ſiehe ich bin mit dir, und will dich behüten, wo du hinzeuchſt, und will dich wieder herbringen in dies Land, denn ich will dich nicht laſſen, bis daß ich thue, alles, was ich dir geredet habe. Jacob war, wie billig, über dieſen Vorfall vergnügt danckbar, gelobte dem allerhöchſten, nebſt inbrünſtigem Gebet, forthin immer treuer zu ſeyn, und ihn, da er allein dergleichen wäre, beſtändig vor dergleichen anzuſehen, zu lieben, zu ehren, desgleichen Angeſichts aller Welt öffentlich zu bekennen, mit Worten und mit der That, zu deſſen Verſicherung und Erinnerung er den unter dem Haupt gehabten Stein zu einem Denckmahl aufrichtete, und den Ort Bethel benannte. Die aus der Fülle ſeines Hertzens hergefloſſene Worte klingen der Maſſen: Da nun Jacob von ſeinem Schlaff aufwachte, ſprach er: gewißlich iſt der HErr an dieſem Orte, und ich wuſts nicht. Und furchte ſich, und ſprach: Wie heilig iſt dieſe Stäte? hie iſt nichts anders denn GOttes-Haus, und hier iſt die Pforte des Himmels. Und Jacob ſtund des Morgens früh auf und nahm den Stein, den er zu ſeinen Häupten geleget hatte, und richtete ihn auf zu einem Mahl, und goß Oel oben darauf, und hieß die Stäte Bethel, vorhin hieß ſonſt die Stadt Lus. Und Jacob that ein Gelübde, und ſprach. So GOtt wird mit mir ſeyn, und mich behüten auf dem Wege, den ich reiſe, und Brod zu eſſen geben, und Kleider anzuziehen, und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, ſoll der HErr mein GOtt ſeyn. Und dieſer Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mahl, ſoll ein GOttes-Haus werden, und alles, was du mir giebeſt, des will ich dir den Zehenten geben. Geneſ. 28, 16. ſeqq. Die weitere Reiſe lief bis an bemeldten Ort glücklich ab, und traff Jacob nicht ohne göttliche Schickung vor ſelbigem ſeine Muhme Rahel unbekannter Weiſe zu ſeinem nicht geringen Vergnügen und abermahliger Stärckung ſeines auf GOttes Vorſorge geſetzten Glaubens an, redete mit ſelbiger von dem Zuſtande ihrer angehörigen, half ihr auch die Schaafe träncken, konnte ſich aber wegen ſeines zärtlichen und gutherzigen Gemüths länger nicht enthalten, zu offenbaren, wer er ſey. Fiel demnach der Rahel mit Freuden-Thränen um den Hals, und küſſete ſelbige und ſagte ihr zugleich, daß er der Rebecca Sohn, mithin ihr ſo naher Vetter wäre. So fremde als erſtlich der Rahel das unverſehene Bezeigen des Jacobs vorgekommen ſeyn mag, ſo erfreuet war ſie über die vernommene Anzeige ſeiner Urſache, lieff auch gleich hin es ihrem Vater anzuzeigen, der ihm entgegen eilte, ihn freundlich umfieng, vor ſein Fleiſch und Blut, d. i. nahen anverwandten erkannte, in ſein Haus führte, allwo ſich auch Jacob als ein redlicher Bluts-Verwandter bewies, und ſeinem Vetter mit aller Dienſtfertigkeit, bey ſeinem groſſen Haus-Weſen, an die Hand gieng. Auf Labans Erbieten ward Jacob mit ihm eines, demſelbigen, nach Gewohnheit damahliger Zeit und Morgenländiſcher Orte, da man die Weiber von ihren Eltern kauffen muſte, und es noch zu thun pfleget, *Thevenot* Reiſebeſchr. 41. Heidegger *Hiſt. Patr. II.* 15. § 10. *Clericus* in Geneſ. l. c. um ſeine liebgewonnene Tochter Rahel ſieben Jahr, mit Aufſicht und Beſorgung derer groſſen Schaaf-Heerden des Labans, zu dienen. Er that das ſeine mit ſolcher Treue und Emſigkeit, daß er Tag und Nacht das Beſte ſeines Herrn und künftigen Schwieger-Vaters in Acht nahm, des Tags vor Hitze, des Nachts vor Froſt (weil in dieſſen Ländern insgemein die Nächte deſto kühler zu ſeyn pflegen) verſchmachtete, und gar offt keinen Schlaff in ſeine Augen kommen ließ. Gen. 29, 1. ſeqq. Das hat er, ob gleich Laban ſich ſtreng genug gegen ihn aufführte, als welchem er, was Tags oder Nachts bey der Heerde von wilden Thieren zerriſſen oder geſtohlen wurde, ohne Nachlaß bezahlen muſte, weil es Laban von denen Händen des Jacobs, als Ober-Aufſehers, forderte, obgleich etwa andere an dem Verluſt Schuld ſeyn mogten. Indeſſen machte Jacobs Gottesfurcht ihn auch gegen die Menſchen treu, und verkürtzte ihm die Liebe zur Rahel die Zeit der Geſtallt, daß ihm die ſieben um ſie auszuſtehende harte Dienſt-Jahre einzelne Tage zu ſeyn beduncken. Er hielt ſie aus mit aller Zucht und Beſcheidenheit, begehrte aber hernach auch, mit Beylegung der Rahel, die Gewährung des abgeredeten und beſchloſſenen, muſte ſich aber betrogen ſehen, in dem ihm die Lea an Stat der Rahel heimlich zugeführet worden, welches um ſo viel eher geſchehen können, da es ſpät in die Nacht, übrigens auch derer Orten der Gebrauch geweſen, daß die Bräute dem Bräutigam bedeckt zugeführt worden, und ſich nicht haben wollen ſehen laſſen, bis die Tage nach gehaltenem Beylager. Wie es nun übrigens zugegangen ſeyn mag, daß Jacob betrogen worden, läſſet man dahin geſtellet ſeyn, genug daß es geſchehen iſt. Er hätte Urſach genug gehabt, mit ſeinem Schwieger-Vater gar ernſtlich zu handeln, und die ſich mit dieſem durch ſehr unziemliche Betrügerey ziemlich weit vergangen habende Lea von ſich zu ſtoſſen; doch ergrieff

er,

er, nach ſeinem ſanftmüthigen Weſen, und weil es wohl auch die klägliche Betrachtung übriger Umſtände einrieth und vorſtelleten: daß er als ein eintzelner Fremder wieder viele Verwandte, dero Freunde und Bekannte durch Schärffe nichts ausrichten, nur etwa Uebel ärger machen würde u. ſ. w. den gelindern Weg eines ſich beklagenden Verweiſes: Warum haſt du mir das gethan? habe ich dir nicht um die Rahel gedienet? warum haſt du mich denn betrogen? Gen. 29,25. Er ließ ſich auch bereden, den Vorſchlag des Labans anzunehmen, und nach ausgehaltener und vollends in Vergnügen hinzubringender Hochzeit-Wochen, die Rahel, nebſt der Lea, gegen andere ſieben Dienſt-Jahre zum Weibe zu haben, die ihm denn auch in der That beygeleget, und alſo Jacob ein Mann 2. Weiber, und noch dazu 2. vollbürtigen Schweſtern auf ein Mahl wurde, das nicht wenig anſtößlich heraus kam bey einem ſonſt ſeiner Frömmigkeit halber in der Schrifft ſo hochberühmten und von GOtt gar auſſerordentlich begnadeten Manne. Denn daß die Vielweiberey ſich nicht mit der erſten Anordnung GOttes, da ein Mann und ein Weib zuſammen erſchaffen worden iſt, reime, bleibet gewiß genug, wie es auch unſer Heiland JEſus angezeiget hat; obgleich die Heurath zweyer Schweſtern der Zeit noch nicht von GOtt unterſaget war. **Heidegger** l. c. §. 13 ſqq. *Thomaſius* in Cautelis circa Hiſt. Eccl. V. § 13. ſeqq. Deswegen ihn auch viele entſchuldigen. *Munſterus* Annot. ad Leuit. 18. §. 24. verb. non polluemini cet. Criticor. Sacror. Tom. I. p. 820 **Pfeffinger** ad *Vitriarii* I. P. III. 17. §. 109. p. 1317 1330 1332. Wenn man alles, was zu Entſchuldigung des Jacobs hierunter vorgebracht wird, überleget, wird wohl das beſte ſeyn zu ſagen, daß Jacob nicht gefliſſentlich wieder GOttes Ordnung handeln wollen, und nicht erkennet habe, es ſeye die Vielweiberey von ihm aller Dings unterſaget, und daß es GOtt, aus ihm zum Beſten bekannten Urſachen gefallen, der Zeit dies Falls nachzuſehen, welches andere in andern Zeiten, und bey klar gemachtem Willen GOttes, eben auf ſich nicht zühen können, noch ſollen. *Auguſtinus* de Doctrina Chriſt. III. 12. de Ciuit. Dei XVI. c. 38. *Theodoretus* in Geneſin Quaeſt. 85. p. 62. *Chemnitius* Exam. Concil. Trident. Seſſ. 8. Can. 2. p. 429 **Pfeffinger** l. c. III. 17 §. 109. p. 1333. Jacob hatte bey und mit ſeinen zwey Weibern gewiß von innen und auſſen, vor ſich und in Anſehung derſelbigen ſeine doppelte Laſt, damit die mehrers zu der Rahel geneigte natürliche Liebe nicht zu einer Gefährung der Lea hinaus ſchlüge, und ſich gegen beyde Weiber und Schweſtern, da dieſe ohne dem mit einander nicht ſo gar vollkommen einſtimmig waren, ſo aufzuführen, wie er es vor GOtt verantworten könnte, daß keiner zu viel geſchähe, und daß der Haus-Friede erhalten würde. Was will das ſagen und bey ſolchen Umſtänden erfordern. Wenn die Lea vier Mahl mit Leibes-Frucht geſegnet wurde, Rahel aber unfruchtbar blieb, hatte Jacob mit dieſer ſeine ſo genannte liebe Noth, und muſte ſich wohl in der Hitze weiblicher Ungedult mit gar empfindlichen Worten: ſchaffe mir Kinder, oder ich ſterbe! zumeſſen laſſen, wobey es ohn einen Haus-Krieg eben nicht abgegangen ſeyn mag. Denn Jacob wurde hierüber ſehr zornig auf Rahel, faſſete ſich doch, ihr nachdrücklich, vernünfftig zuzuſprechen: bin ich doch nicht GOtt, der dir deines Leibes-Frucht nicht geben will. Sein Nachgeben und Bereitwilligkeit, der lieben Rahel gefällig zu ſeyn, gieng ſo weit, daß er ſich ihre Magd Bilha beylegen ließ, mit dieſer Kinder zu zeugen, die Rahel vor die ihre annehmen wollte, als auch geſchahe; er konnte ſich aber hernach nicht wohl entbrechen, der Lea ein gleiches zu bewilligen, und deren Magd Silpa gleicher Geſtallt ehelich beyzuwohnen, daß er nunmehro vier Weiber beyeinander hatte, wobey freylich wohl die obenberührte von GOtt gnädig überſehene menſchliche und keines Weges freventlich nachzuahmende Schwachheit mit untergelauffen, ſammt denen ſolcherley Dinge begleitenden Ungelegenheiten, da die Schweſtern nicht aufgehöret mit einander zu eifern, wie aus dem von Rahel der Lea um die Dudaim des Rubens verkauften Beyſchlaff des Jacobs erhellet, auf dem ein Sohn, und hernach noch zwey Kinder, Sohn und Tochter gefolget, bis er endlich auch von der Rahel Vater geworden, als ihm dieſe den Joſeph geboren. Er begrieff aber Jacob gar wohl, daß in gehöriger Ordnung auch an die Verſorgung gezeugter Kinder aller Dings zu dencken wäre, und gedachte deshalber mit Weib und Kindern heimzuzühen, ſeine eigene Haushaltung anzurichten, ließ ſich doch bewegen, bey dem Laban, der ſich durch den frommen und fleißigen Jacob mächtig geſegnet zu ſeyn erkannte, annoch zu bleiben, und ſich zum Lohn alle von denen bloß weiſſen Schaafen und Ziegen buntig oder fleckigt fallende junge geben zu laſſen, damit alles auf den Segen GOttes ſichtbarlich ankäme, und der Jacob keines Uebergrieffs in Labans Eigenthum beſchuldiget werden könnte. Hierbey war es dem Jacob nicht unrecht, bey dem von GOttes Güte erwartenden Segen, der ihm in Traum, zur Beſchämung des ungerecht und unnatürlich geitzigen Labans angewieſen wurde, auch zu deſſen Erhaltung dienlich erachtete natürliche Mittel zu gebrauchen, und geſchälte Stäbe in die Tränck-Rinnen zu legen, daß ſich daran die Schaaf-Mütter, zu Werffung bunter Jungen verſehen mögten. Gen. 31, 11. ſqq. Daß es ſo geſchehen ſey, verſichert die Schrifft, und läſſet die gelehrten forſchen und ſtreiten, wie es doch geſchehen ſey, und welcher Geſtallt die Erſehung bunter Stäbe ſo viel gewürcket, da man doch Exempel hat, daß in der That ſich das Vieh, wie die Menſchen, verſehen, und eine dem geſehenen in gewiſſer Maſſen nachgeformte Frucht zur Welt bringen könne, wie wohl hier auch wohl zu dem Natur-Mittel die ſonderbare Verfügung des Schöpfers gekommen ſeyn kann, wie **Heidegger** l. c. anmercket. Ueber Haupt, GOtt ſegnete des frommen Jacobs Treue und Fleißigkeit, was auch Laban thät, alles zu ſich zureiſſen, daß Jacob, wenn er des bunten Viehes ſo viel bekam, eine andere Art zum Lohn nehmen muſte, die doch alsdenn auch am allerhäufigſten fiel, und es bey der Regel blieb: Wen der Herr ſegnen will, der iſt geſegnet. Aber wer geſegnet iſt, wird auch insgemein beneidet, dergleichen dem Jacob von ſeinen Schwägern und andern Anverwandten wiederfuhr, die da ſprachen: Jacob hat all unſers Vaters Gut an ſich bracht, Gen. 31. 1. ſeqq. welcherley Geſchwätzen Laban ſelbſt ſo weit Gehör gab, daß er den innerlichen Unmuth auch in äuſſerlichen Geberden ſehen ließ, und dadurch dem Jacob ſo gut als ſelbſt an die Hand gab, ſich in möglichſter Stille, mit ſeinen aller Dinge berichteten und es vor gut findenden Weibern, davon und nach Hauſe zu machen, zu Mahl da es ihm der allweiſe heilige GOtt ſelbſt an die Hand gegeben, und zu dem, die Umſtände und was dabey zu thun ſey? vor ihm überle-

genden

genden Jacob geſprochen: Zeuch wieder in deiner Väter Land und zu deiner Freundſchafft. Ich will mit dir ſeyn. Jacob machte ſich alſo auf, wurde nicht nur von GOtt geführet, ſondern auch bey dem der Sachen einsig wordenen und ihm nachjagenden Laban nachdrücklich dahin vertreten, daß ſich dieſer ja hüten ſollte, jenem einiges Ungemach zuzufügen. Es gieng alles im Frieden ab, und kam zwiſchen beyden Parteyen zu Errichtung eines feyerlichen Bundes, dabey aber Jacob doch dem Laban, wegen übereilt und hitzig gethaner Hütten-durchſuchung und bisher erwieſenen Härtigkeit auch Undanckbarkeit die Wahrheit gar deutlich ſagte, mit Vorſtellung, daß ſeine arbeitſame Treue gar was anders verdienet. Im Fortzühen wurde Jacob auf weitere Vorfallenheiten, in ſeinem Vertrauen zu GOTT durch Erſehung derer Mahanaim oder derer zwey Heere GOttes kräfftig geſtärcket, deſſen er auch wohl bedurffte, indem ihm der gerüſtete Entgegen-Zug ſeines ſonſt wieder ihn ſo ergrimmt geweſenen Bruders Eſau oder Edom, in allerley furchtſame Bedencklichkeit ſetzte, mit dem er doch gar wohl abkam. Wie ſollte auch der vor Menſchen nicht beſtehen, welcher, nach der Schrifft Redens-Art, GOtt im Kampf obgelegen? Denn in dem Jacob noch zwiſchen Furcht und Hoffnung ſteckte, wie es mit Eſau ablauffen würde, und ſich von jener wohl mehr gedruckt, als von dieſer erqvickt fühlen mogte, auch, nach Fortſchaffung ſeiner Leute und Heerden über den Fluß Jabock, jenſeit des Jordans gelegen, ſich allein befand, da rang ein Mann, der in Manns-Geſtallt ſich zeigende Sohn GOTTES, ſein beſter Freund und allmächtiger Gefährte und Schirmer mit ihm, ſich ſtellende, als wollte er nun Abſchied von ihm nehmen, und ihn ferner weit gleichſam allein zühen laſſen, den aber Jacob, obſchon nicht ohne groſſe Mühe, zuhalten gewuſt, und die Aenderung ſeines Namens dahin erhalten, daß er forthin Iſrael, das iſt, GOTTES Obmann, GOTTES-Fürſt heiſſen ſollte. Die Erſehung ſeines Bruders und Beſprechung mit dieſem, lief, wie gedacht, zum allerfriedlichſten ab, daß Jacob ungehindert und frölich, nach völliger Ausſöhnung mit ſeinem Bruder, weiter zühen, auch jenſeit des Jordans in Peräa Halte machen, und zu Erholung von der Reiſe ſeine Hütten in etwas aufſchlagen können, woher der Ort hernach den Namen Succoth, das iſt, **Hüttenheim**, erhalten hat. Von hie begab er ſich über den Jordan, um dies Seits deſſelbigen ſich ſeinem alten Vater immer näher zufinden, ließ ſich alſo bey Sichem nieder, kauffte allda ein Stück Ackers, und richtete, ſeines Gelübdes von öffentlicher Bekenntniß des allein wahren GOTTES eingedenck, einen Altar auf, und rieff an den Namen des ſtarcken GOTTES Iſrael. Doch fehlte es ihm auch hier nicht an ſchwerem Trübſal, da ihm ſeine eintzige Tochter Dina von Hemors Sohne, Sichem, geſchwächet, von deren Brüdern aber Simeon und Levi, eine ſo gefährliche als ungerechte Rache, mit treuloſer Ermordung derer Sichemiter, ausgeübet wurde, daß Jacob klagen und ſagen muſte: Ihr habt mir Unglück zugerichtet, daß ich ſtincke vor denen Einwohnern dieſes Landes, denen Cananitern und Pheresitern, und ich bin ein geringer Hauffe, wenn ſie ſich nun verſammlen über mich, ſo werden ſie mich ſchlagen, alſo werde ich vertilget ſammt meinem Hauſe. Sie antworteten aber: Sollten ſie denn mit unſerer Schweſter als mit einer Huren handeln? Gen. 34. 30. ſqq. Dem aber Mahls in Enge und Angſt, und zwar durch unbeſonnene Rachgier ſeiner eigenen Kinder gebrachten Jacob kam der treue Vater im Himmel mit gutem Rathe und heiliger Anweiſung, wohin er ſich in Sicherheit begeben ſollte, zu Hülffe, ihn aber zugleich der immer mehr zubewürckenden Vollzühung des ehe Mahls gelobten erinnernde, wenn er zu dem, ſo zuſagen, weder aus- noch ein wiſſenden Jacob ſprach: Mache dich auf, und zeuch gen Bethel, und wohne daſelbſt, und mache daſelbſt einen Altar dem GOTT, der dir erſchien, (daſigen Orts) als du flohest vor deinem Bruder Eſau, und dem du ſo beſtändige und thätige Danckbarkeit gelobet haſt. Hierzu ließ ſich Jacob allerdings gehorſam und willig finden, und wollte nicht nur vor ſich rechtſchaffen vor GOTT wandeln; ſondern auch alle die ſeinen dazu beſtmöglichſt anweiſen, und zu Ablegung alle des wiedrigen bringen, gab ihnen alſo, mit Anordnung des äuſſerlichen, zuverſtehen, wie ſie innewendig die Hertzen, durch des HErrn Gnade, reinigen laſſen, und in ein ander Leben und Weſen von Grund aus treten ſollten; ſprechende: Thut von euch die fremden Götter, ſo unter euch ſind, und ändert eure Kleider, und laſt uns denn alſo mit GOTT in GOTTES Namen auf ſeyn, und aus dieſer der Mahlen gefährlichen Gegend gen Bethel zühen, daß ich daſelbſt dem HERRN (dem allein wahren GOTT) einen Altar mache. Der mich erhöret hat, zur Zeit meines Trübſals, und iſt mit mir geweſen auf dem Wege, den ich gezogen bin, hat auch gewieſen wie er noch bey mir ſey, und ferner weit ſeyn wolle. Dem äuſſerlichen Bezeigen nach fanden ſolche gute Worte eine gute Stat. Denn ſeine Leute gaben ihm alle fremde Götter, die unter ihren Händen waren, und die Ohren-Spangen, und er vergrub ſie unter eine Eiche, die bey Sichem ſtund, daß ſie ja nimmermehr wieder zu Jemands Aergerniß, weder geſehen werden, oder zum Vorſchein kommen mögten. Und ſie zogen, nachdem alles ſo mit GOTT richtig gemacht worden war, unerſchrocken vor denen Menſchen aus, denen hernach Mahls der allerhöchſte ſchon Einhalt zu thun wuſte, wegen des von denen Kindern Jacobs geübten, aber nun wohl bereueten Unrechts, keine Gegen-Rache auszuüben, wie ſie ſonſt wohl thun können, davon ſpricht die Schrifft: Und die Furcht GOTTES kam über die Städte, die da herum lagen, und etwa mit Sichem in guter Bekanntſchafft, Freundſchafft und Verwandſchafft ſtunden, daß ſie denen es ſo grob derer Orten gemacht habenden Söhnen Jacobs nicht nachjagten, die wohl in Furcht genug geweſen ſeyn mögen, und alſo kam Jacob ſicher gen Bethel, und bauete allda mehr-gedachter Maſſen einen Altar. Dabey wurde von Seiten GOttes das ehe Mahls verſprochene zu nicht geringer Befeſtigung des Glaubens aber Mahls wiederhohlet. GOTT, berichtet die Schrifft, erſchien dem Jacob aber Mahls und ſegnete ihn, und ſprach zu ihm: du heiſſeſt Jacob, aber du ſollſt nicht mehr Jacob heiſſen, ſondern Iſrael ſollt du heiſſen, und alſo heiſſet man ihn (von der Zeit an) mehr Iſrael, als Jacob. Ich bin der allmächtige GOtt: Sey fruchtbar und mehre dich, Völcker und Völcker-Hauffen ſollen von dir kommen, und Könige ſollen aus deinen Lenden kommen. Und das Land, das ich Abraham und Iſaac gegeben habe, will ich dir geben, und wills deinem Saamen nach dir geben. Der Orten ſtarb Debo-

ra, der Rebecca Amme, die wohl dem Jacob entgegen gegangen ſeyn mogte, in dem es ſo wahrſcheinlich nicht iſt, daß Jacob ſchon ſeinen Vater bey ſich gehabt habe, wie *Clericus* ad Geneſ. l. c. meynet, und ward ſie unter die Klag-Eiche begraben. Noch viel ſchmertzlicher war vor Jacob der zeitliche Verluſt ſeiner liebſten Rahel, die er auf dem Wege von Bethel nach Hebron, bey Ephrata oder Bethlehem verlohr, allwo ſie in der Geburt des Benjamins bleiben muſte, von Jacob aber ehrlich beſtattet, und ihr Gedächtniß mit einem Grabmahl beehret wurde. Endlich kam Jacob zu ſeinem alten Iſaac nach Hebron, daß er deſſen Ende beywohnen, und ihm die letzte Pflicht leiſten konnte. Der beſchriebene Zug des Jacobs von Sichem gen Bethel, von Bethel bey Bethlehem vorbey bis gen Mamre und Hebron, alſo ordentlich von Mitternacht gegen Mittag, iſt der Meynung des von der Hardt ziemlich ſtarck entgegen, die das Hebron-Mamre gantz an einem andern Ort, gegen Nord-Oſt zu von Jeruſalem aus, gefunden haben will. Als Jacob der Orten wohnte, überfiel ihn ein neues, aber gar ſchmähliches und ſchmertzliches Aergerniß, da ſich ſein Sohn Ruben ſo weit vergaß und vergieng, bey der Bilha, dem Kebs-Weibe ſeines Vaters Jacob, zu ſchlaffen, und kann man leicht erachten, was das vor Redens unter denen Leuten, und vor Jammer bey dem Jacod gemacht haben müſſe, ob wohl einige derer Rabbinen, mit denen es auch das *Targum Jonathan* hält, die Sache anders und dahin deuten wollen, daß Ruben ſeines Vaters Bette in Koth geworffen oder getreten, weil er es in der Bilha Zelt, nach der Rahel ihrem Tode, geſetzet, als welches er ſeiner Mutter Lea ſchimpflich zu ſeyn erachtet. Die in des Juda Hauſe mit Thamar u. ſ. w. vorgegangene Händel werden dem guten Jacob auch nicht wenig gekräncket haben, wie denn über Haupt ſeine Söhne manchen Unfug angeſtellet haben müſſen, da der Joſeph dergleiche von ihnen dem Vater angezeiget. Was ihm mit deſſen Beneidung und Verkauffung nach Egypten vor ein Hertzeleid zugezogen worden, kann der Titel **Joſeph** darlegen; Die Theurung muß ihn, bey ſeiner groſſen Haushaltung, auch empfindlich gedruckt haben, dabey er ſeinen lieben Benjamin, ein groß Stück ſeines Hertzens, in ein weit entlegenes fremdes Land wagen muſte. Nach ſo vielen Prüfungen kam endlich wieder eine ſonderbare Erqvickung, durch die zuverläßige doch gantz unvermuthete Nachricht, daß ſein Sohn Joſeph und noch dazu in faſt Königlicher Würde und Herrlichkeit lebte, und er, ihn zu ſehen, nur nach Egypten kommen ſollte. Hatte er ſonſt gewinſelt: **Man wolle und werde, mit Wegführung des Benjamins, ſeine graue Haare mit Hertzeleid in die Grube bringen**, Gen. 42, 38. ſo klang es nun aus einem andern Ton: **Der Geiſt Jacob ward wieder lebendig, und Iſrael, der** aber Mahls überwunden habende Jacob, ſprach: **Ich habe genug, daß mein Sohn Joſeph noch lebet. Ich will hin, und ihn ſehen, ehe ich ſterbe.** Gen. 45, 27. ſqq. Gleichwohl mag ihm dabey, was ſeinem Groß-Vater von der Beſchwerniß ſeiner Nachkommen in Egypten vorher geſaget worden war, eingefallen ſeyn, und die Bedencklichkeit erwecket haben: Ob es auch nun Zeit und Wille GOttes ſich mit alle denen ſeinen nach Egypten zu wagen? In dem nun Iſrael mit dieſen Gedancken auf dem Wege ſich ſchlug, und gen Berſaba, von Hebron aus, Süd-Weſt gelegen, kommen war, opferte er Opfer dem GOtt ſeines Vaters Iſaac, wobey er zugleich denſelbigen ſeinen Kummer wegen vorhabender Reiſe entdecket, und ihn um guten Rath gebeten haben muß, in dem GOTT auf ſolchen Schlag geantwortet des Nachts im Geſichte: **Jacob! Jacob! Ich bin der GOtt deines Vaters, fürchte dich nicht** (ferner) **in Egypten hinab zu ziehen, denn** (eben) **daſelbſt will ich dich** (nach meinen ſo offt wiederhohlten Verheiſſungen) **zu einem groſſen Volcke machen. Ich will** (auch ſelbſt, wie ich dich ſonſt begleitet und geführet habe) **mit dir in Egypten hinabziehen, und dich auch** (in deiner Nachkommenſchafft meinem an Abraham gethanen Verſprechen nach) **herauf führen, und Joſeph ſoll ſeine Hände auf deine Augen legen**, und dir, als der überlebende, ſelbige zudrücken. Damit zog Jacob oder Iſrael völlig getroſt fort mit aller ſeiner Verwandſchafft, die aus ſeinen Lenden gekommen, und in 66. Seelen beſtand, ſahe ſeinen liebſten Joſeph mit der Erklärung, nun gar gerne ſterben zu wollen, ließ ſich ſelbigen, was vor Pharao zu reden und zu thun wäre? unterrichten, kam vor ſelbigen, und ſegnete ihn, welches wohl, mit denen beweglichſten ihm vom heiligen Geiſt in den Mund gelegten Worten, geſchehen ſeyn wird, fand dagegen vor ihm Gnade, und gab ihm wiederum, als er ſich über ſein Alter verwundern mogte, eine gute Lehre: **Die Zeit meiner Wallfart iſt 130. Jahr, wenig und böſe iſt die Zeit meines Lebens, und reichet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfart.** Mit welcherley Titel er das zeitliche Leben belegte, die Gewißheit und Vortreflichkeit des zu ſuchenden bleibenden Vaterlandes der Ewigkeit zu verſtehen zu geben, und deſſen den Pharao zu erinnern. Ebr. 11, 13. ſeqq. Jacob lebte noch 17. Jahr in Egypten-Land, begehrte eine eidliche Verſicherung, daß ſeine Leiche nach Canaan geführet werden ſollte, wohl nicht ſo wohl dereuthalben, als etwa vielmehr die Iſraeliten deſto gewiſſer zu machen, daß ſie GOtt aus Egypten in das verſprochene Land wiederbringen würde, wovon er auch nach ſeinem Tode, vor ſich und ſeine Nachkommen, würcklichen Beſitz einnehmen, ſie auch, durch die Vergewiſſerung des zu erhaltenden Vorbilds, noch mehr des Trachtens nach dem unfehlbar gewiſſen Gegen-Bilde jener Welt erinnert haben wolle. Er ſtarb endlich, nach dem er 147. Jahr gelebet, endlich aber am Geſicht ziemlich abgenommen hatte, nach dem er ſeine Kinder lehrreich geſegnet, wie in eines jeden Titel zu ſehen iſt, ward geſalbet oder balſamiret und hernach gar feyerlich in ſein Erb-Begräbniß geführet und allda beygeſetzet. Ein groſſer Mann von wunderſamen Schickſalen und alles überwindender Glaubens-Krafft. Die Jüden haben gefabelt, daß er von Iezer Hara, **der böſen Luſt**, frey geweſen ſey, aber ſein Lebens-Lauff zeiget was anders, giebt doch zu erkennen, daß er ſelbige durch GOttes Gnade beſieget habe. Sie geben zu ſeinem Lehr-Meiſter einen Engel, Namens Peliel, an, und ſoll er unter u. nach deſſen Anweiſung immerdar in dem ſchrifft- und mündlich gegebenen Geſetze, dergleichen doch noch nicht vor Handen war, ſtudiret, auch die bey denen Jüden noch gewöhnliche Nacht-Gebeter aufgeſetzet, ein förmliches in der Welt bis jetzo herum gehendes Teſtament gemachet, auch ein Buch von der geſehenen Himmels-Leiter hinterlaſſen haben, u. d. m.

u. d. m. *Fabricius* Cod. Pſeudepigr. V. T. p. 435. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 577. Jacob beſaget, als wie der Name Iſrael, gar oft in der Schrifft, die ſo leibliche als geiſtliche Nachkommenſchafft dieſes Patriarchen und Glaubens-Heldens. Jacob findet ſich auch wohl von der Art dieſes Alt-Vaters in Heil. Schrifft gebrauchet, und meynen verſchiedene Gottesgelehrte, der Verſtand müſſe dem Wort gegeben werden, wie der Apoſtel ſaget, es ſtehe geſchrieben: **Jacob habe ich geliebet, aber Eſau habe ich gehaſſet**, Rom. 9, 12. ſqq. und daß es ſey von GOtt ausgeſprochen worden, ehe dieſe 2. Knaben noch gebohren geweſen wären, **daß der gröſſere dem kleinern dienen ſolle.** Daß man hieraus einen unbedingten Rathſchluß GOttes, einige perſönlich anzunehmen und ſelig zumachen, andere zu laſſen und zu verdammen, ſchlüſſen wollen, iſt in denen Schulen derer Gottesgelehrten bekannt; **Gürtler** Inſt. Theol. XIII. §. 33. ſeqq. Dagegen ſich andere Parteyen geſetzet, und zu beweiſen unternommen, daß Paulus an nichts weniger als dergleichen unerfindlichen Schluß GOttes gedacht habe. *Taufrerius* in Palladio. Es ſey nicht von einer Perſon, ſondern von Gemüths-Art unter dem Namen Jacob und Eſau die Rede, und bleibe dabey: daß, wer da hoch und hefftig ſeyn will, GOtt zuwieder ſey, da im Gegentheil, wer ſich der Demuth und Sanftmuth beqvemet, von ihm geliebet werde; Dieſes werde unter dem Namen Jacob, jenes unter dem Namen Eſau zu verſtehen gegeben, und ſey nichts anders damit geſaget, als was ſonſt in der Schrifft geleſen wird: **GOtt ſtöſſet die gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die elenden; die hungrigen füllet er mit Gütern und läſſet die reichen leer. Er wiederſtehet denen hoffärtigen, aber denen demüthigen giebt er Gnade.** Er liebet ſanftes Jacobs-Weſen, haſſet frechen Eſaus-Sinn. *Poiret.* Oecon. Div. VI. 16. *Joſephus* Antiq. Iud. *Epiphanius* Vit. Porph. *Euſebius* Chron. *Sulpitius Severus* Hiſt. Sacr. *Torniell. Salian. Spondan.*

Jacob, ein Sohn Matthan, des Sohns Eleazaris, ein Vater Joſephs, des Bräutigams der Jungfrau Mariä. Matth. 1, 17.

Jacob, ein Vater Ioannis, und Groß-Vater Eupolemi. 1 Macc. 8, 17.

Jacob, ein Unger, welcher im dreyzehenden Seculo das Haupt der ſo genannten Schäffer-Secte war. Man ſagt, daß er ſich in ſeiner Jugend in den Ciſtercienſer-Orden begeben, hernach aber ein Mohometaner worden ſey, wiewohl andere ſolches läugnen. Er redete ſehr gut Frantzöſiſch, Teutſch und Latein, und war ſonderlich bemühet, den gemeinen Pöbel durch gute Worte an ſich zu locken. Er gab ſich den Namen eines Propheten, und ermahnte die Leute durch ſeine Predigten zu einem Kriege, um das gelobte Land von derer Türcken Gewalt zu befreyen, und des Königs S. Ludovici Tod zu rächen; wozu, ſeinem Vorgeben noch, allein arme und geringe Leute würden gebrauchet werden, damit GOTTES Krafft und Macht dadurch deſto beſſer ſich offenbaren könne. Daneben rühmte er ſich, daß ihm die Jungfrau Maria und die heiligen Engel öffters erſchienen, und viel mit ihm zu thun hätten; wie er denn auch ſelbige auf die Fahnen, die ſein Anhang gebrauchte, abbilden ließ, auf ſeiner eigenen aber ein Lamm, ſo ein Creutz hielt, führte. Nach dem ſich nun eine groſſe Menge von Schäffern und Bauren zu ihm geſchlagen, vertheilte er ſie in gewiſſe Compagnien und Regimenter, ſetzte Oberſten über ſie, und nennte ſich den Regenten von Ungern. Darauf zogen ſie an. 1251. bey dreyßig tauſend Mann ſtarck in die Picardiſche Stadt Amiens hinein; Jacob aber gieng nach Paris, machte daſelbſt in S. Euſtachii Kirche Weih-Waſſer, und predigte in prieſterlichen Kleidern. Wie ſie nun in die hundert tauſend Mann ſtarck worden, gaben ſie vor, daß ſie ſich von einander ſondern wollten, um an unterſchiedenen Orten ſich einſchiffen zu laſſen. Jacob aber wurde mit denen, ſo bey ihm geblieben, als ein Prophet in Orleans angenommen, ungeachtet der damahlige Biſchoff, Wilhelm von Buſſy, ſolches verboten. Von da gieng er nach Bourges, und bemühete ſich auch daſelbſt, wie wohl vergeblich, das Volck zu verführen. Denn weil die Königin Blanca an alle Praelaten und Regiments-Perſonen einen Befehl ergehen laſſen, dieſe Schwärmer auszurotten, ſo ergrieffen die Einwohner zu Bourges die Waffen wieder ſie, ungefähr zwey Meilen von der Stadt. Jacob wurde von einem Fleiſcher todt geſchlagen, und alle ſeine Leute blieben entweder auf dem Platze, oder wurden der Obrigkeit überliefert, um ihren verdienten Lohn zu empfangen. Die andern Schäffer wurden gleich Falls zu Marſeille, Aiguemorte, Bourdeaux, und an andern Orten mehr nieder gemacht oder gehangen, ſo, daß von dieſer Faction faſt nichts mehr nach Iacobi Tode überblieb. *Hiſt. de S. Louis.*

Iacob, ein gewiſſer Rabbine, ſchrieb ein Vocabularium oder Lexicon S. Scripturae Vocum difficiliorum, ſo in der Vaticaniſchen Bibliothec zu Rom im MSSt befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 577.

Iacob, ein gewiſſer Rabbine, ſchrieb מָגֵן בֵּית יַעֲקֹב oder Clypeum Domus Iacobi, welches ein Commentarius über die heilige Schrifft iſt. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p 436.

Iacob, ein Rabbi und Sohn Aaron Benjamin, ſchrieb בַּחֲלַת יַעֲקֹב oder Hereditatem Iacobi, Cracau 1642. in fol. Es iſt dieſes ein groſſer Commentarius über Raſchii Commentarium über die fünf Bücher Moſe. Der kurtze Auszug deſſelben קיצור נחלת אבות kam zu Hannover 1710. in 8. heraus. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 579. Tom. III. p. 439.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Abba, hat ein Aſtronomiſches Buch, ſo im Ebräiſchen Alfergani genennet wird, überſetzet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 578.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Abba Iari, hinterließ einen Ebräiſchen Commentarium in Pentateuchum, ſo in der Colbertiniſchen Bibliothec zu Paris im MSSte befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 436.

Iacob, ein Sohn Abrahams zu Conſtantinopel, hat einen Brief de Synagogis et Scholis hodiernorum Iudaeorum Hieroſolymitanorum an Knollium geſchrieben, welcher in denen Unſchuldigen Nachrichten von an. 1713. p. 438. 442. nachzuſehen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 579.

Iacob, ein Rabbi und Sohn Abrahams, des

Sohns Iacob, ſchrieb עדותב יעקב oder Teſtimonium ſuper Iacob über Pſ 78 5. ingleichen Quaeſita et Reſponſa, Theſſalonich 1720. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 864.

Iacob, ein Sohn Abraham Baruch, war ein Rabbine zu Venedig, und ſtarb an. 1596. den 12. des Monaths Schebath. Die Leichen-Predigt, ſo ihm Iehuda Arje gehalten, iſt in deſſen מדברי יהודה p. 59. ſeq. zu leſen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 439.

Iacob, ein Rabbi und Sohn Abraham Schalum, hat ein Gedichte verfertiget, ſo noch vorhanden iſt. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 439.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Abraham Schelomo Cohen, hat einen Brief hinterlaſſen, welcher in R. Moſis Iſarles Reſponſis p. 27. befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 439.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Abraham Schephtel, hat ſeines Vaters Buch נרוליך ש mit weitläufftigen Anmerckungen verſehen. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. p. 439.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Amrams, lebte im vorigen Jahrhunderte, und ſchrieb wieder die Chriſten שער אמת oder Portam veritatis. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 581.

Iacob, ein Rabbine, war ein Sohn Aſſer, des Sohns Iechiel, gieng aus Teutſchland nach Spanien, und ſchrieb daſelbſt zu Toledo an. 1340. 1) ארבעה טורים oder quatuor Ordines, Venedig 1428. 1522. in 4. Conſtantinopel 1494. Cracau 1539. Augſpurg 1546. Glückſtadt 1516. Hannover 1614. Mit R. Abrahams Anmerckungen, Prag 1540. in fol. Mit unterſchiedlichen Anmerckungen, Cremona 1558. in fol. Mit R. Ioſeph Karonis Commentario, Sabienetta 1559. 1589. Venedig 1564. 1567. 1575. Mit R. Joel Sircks Commentario, Cracau 1631. 1639 Mit R. Karo בית יוסף und בדק הבית wie auch mit Moſis Iſarles דרכי משה Berlin 1702. 1703. in fol. 2) כתר שם טוב oder Coronam boni Nominis, welches ſich in der Königlichen Frantzöſiſchen Bibliothec befinden ſoll. Er hat auch einige Randgloſſen unter dem Titel בעל הטורים herausgegeben, Conſtantinopel 1514. in 4. Venedig 1607. in 4. קצור פסקי הר"אש oder Compendium Deciſionum, Conſtantinopel 1520. in 4. Ueber das Jahr ſeines Todes können ſich die Jüden nicht vereinigen. Denn einige ſetzen das 1328. andere ein ander Jahr. Ja einige ſuchen zu behaupten, daß er beſtändig in Teutſchland geblieben, und noch an. 1370. gelebet habe. *Fabricius* Bibliogr. Antiq. 1. p. 6. *Schalſcheleth* p. 60. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 582. ſeqq. Tom. III. p. 442. ſeqq. Tom. IV. p. 864. ſeq.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Benjamin Aaron, ſchrieb נחלת יעקב oder Haereditatem Iacobi. Es iſt ein Commentarius über Eliae Mirachi Commentarium ſuper Pentateuchum, mit welchem er auch zugleich herausgekommen, Conſtantinopel 1713. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom IV. p. 865.

Iacob, ein Rabbine in Spanien, war ein Sohn Chabib oder Chaviv. Von ihm hat man ein Werck, ſo den Titel, עין יעקב gemeiniglich עין ישראל oder Fons Iacobi, führet, Conſtantinopel 1516. Theſſalonich und Venedig 1546. in fol. Venedig, 1566. 1625. Cracau, 1612, 1614, 1619. Verona, 1643. Mit Commentariis Raſchi, Toſephoth cet. Venedig, 1547. Cracau. 1643. in fol. Verona, 1649. Cremona, 1649. Prag, 1668. in fol. Cum Excerpt. Comment. Franckfurt am Mayn. Amſterdam. Sultzbach, 1728. in 8. Berlin, 1709. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 590. ſeq. Tom. III. p. 456. ſeq. Tom. IV. p. 866. ſeq.

Iacob, ein Rabbine, Chananel Sekili Sohn, hinterließ תורת המנחה oder Legem Sacrificii Oblationis, ſo in der Bodleianiſchen Bibliothec im MSSte befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 459.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Daniel, hat einen Metaphyſiſchen Tractat in Ebräiſcher Sprache hinterlaſſen, davon das MSSt. in der Königl. Frantzöſiſchen Bibliothec zu ſehen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III p. 453.

Iacob, ein Sohn David Jom Tov, und Rabbine, hat Rationem Calendarii conficiendi et reperiundarum Lunationum geſchrieben, davon das MSct. in der Turiniſchen Bibliothec aufbehalten wird. Ingleichen על התכונה oder de Aſtronomia, wie auch לוחות על התכונה oder Tabulas Aſtronomicas. Von beyden ſind die MSSCte in der Vaticaniſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. p. 586. Tom. IV. p. 865.

Iacob, ein Rabbine und ein Sohn Davids des Sohns Iachiia, war an. 1530. des Sultan Solimanns Medicus. Er brachte das Buch תהלה לדוד welches ſein Vater angefangen hatte, vollends zu Ende. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. p. 586.

Iacob, ein Rabbine und ein Sohn Davids, des Sohns Joſephs, ſchrieb ספר על התכונה oder Librum de Aſtronomia, welches in der Vaticaniſchen Bibliothec anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 586.

Iacob, ein Rabbine und ein Sohn David aus Marſeille, hat dem Buche אגור ſo an. 1546. zu Venedig herausgekommen, eine Lob-Rede vorgeſetzet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 586.

Iacob, ein Rabbine, Eleaſars Sohn, ſchrieb פרדס רמונים oder Hortum Malogranatorum, ערוגת הבשמים oder Areola aromatica, גן עדן oder Hortum Eden, und dieſes letztere ſoll von Moſe Kimchi an. 1382. abgeſchrieben worden, und auf der Vaticaniſchen Bibliothec im MScte zu finden ſeyn. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 581.

Iacob, ein Rabbine, Rabbi Elieſers Sohn, war ein berühmter Grammaticus im 13. Jahrhunderte. Er ſchrieb ס' השלם oder Librum perfectum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 580. ſeq.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Gerſoms, hat R. Schem Tov ben Ioſeph Palkeyra צרי היגון mit ſeinen Acceſſionibus, Prag 1612 in 4. herausgegeben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I p. 585.

Iacob, ein Sohn Haiim oder Chaiim, war ein Rabbi im 16. Seculo. Er iſt wegen Sammlung der Maſorah berühmt, welche an. 1525. zu Venedig nebſt dem Bibliſchen Texte, der Chaldäiſchen Paraphraſi und denen Rabbiniſchen Commentariis iſt gedruckt worden, und von denen Jüden hochgehalten wird. Dieſer Rabbi hat vor die groſſe Maſorah eine Vorrede gemachet, worinne er von dem Nutzen dieſes Wercks handelt, und dabey zeiget, was Keri und Ketib ſey, welches nichts anders als die variantes Lectiones des Ebräiſchen Texts bedeutet. Er wollte nicht zugeben, daß dieſe auf dem Rande derer Exemplaien,

Digitized by Google

plarien, und in der Collection der Maſorah mit an- gemercket würden, weil man an der Art zu leſen billig zu zweifeln hätte. Desgleichen merckte er auch an, daß die Thalmudiſten nicht alleZeit mit denen Auctoribus der Maſorah übereinkämen. Auſſer denen verſchiedenen von denen Maſoreten colligirten, und von dieſem Rabbi auf den Rand ſeiner Edition geſetzten Gloſſen, ſind noch einige andere hinzu gefüget worden, welche nicht in der Maſorah enthalten, ſondern ſeine eigene Collectiones aus etlichen MSSctis ſind. Dieſes iſt wohl zu beobachten, weil einige gelehrte ſelbige von der Maſorah nicht unterſchieden haben. Er hat auch eine Vorrede zu denen Bibl. Rabbin. gemacht, welche Bomberg und Burdorff ins Lat. überſetzet haben. *Simon* Hiſt. du vieux Teſtam. *Bartoloccius* Bibl. Rabbin. magna Tom. III. p. 841. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 592. Tom. III. p. 457. ſeq. Tom. IV. p. 867.

Iacob, ein Rabbine in Franckreich, Jakars oder Jekars Sohn, lebte im 12. Jahrhunderte. Seine Decreta, ſo man in denen Jüdiſchen Schrifften hin und wieder antrifft, werden ſehr hoch gehalten, und ſorgfältig in Acht genommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 602.

Iacob, ein Rabbine im 17. Jahrhunderte, Jecheskiels, des Sohns Joſeph, Sohn, lebte auf der Synagoge zu Schlottau in Groß-Polen. Er ſchrieb שם יַעֲקֹב oder Nomen Iacobi, Franckfurt an der Oder 1716. in 4; שְׁאֵרִית יַעֲקֹב oder Reliquias Iacobi. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 468.

Iacob, ein Rabbine, Jecheskiels oder Ezechiels Moſe Sohn, gab Abrah. Galante Commentarium in Threnos mit ſeiner Vorrede heraus. Prag 1621. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 469.

Iacob, ein Rabbine des Sohns Iehuda, des Sohns Kaſtiel Sohn, von Alcala in Spanien gebürtig, lebte an. 1501. und überſetzte Brunonis Langoburgenſis Buch de Chirurgia aus dem Lateiniſchen ins Ebräiſche. Das MSSt. iſt noch auf der Vaticaniſchen Bibliothec befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 596.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Iekuthiel Kofman, ſchrieb עֵדוּת יַעֲקֹב oder Teſtimonium Iacobi, Hannover 1626. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 611. ſeq. Tom. III. p. 510.

Iacob, ein Rabbine, Jeremiä Sohn, überſetzte das Buch הַיָּשָׁר ins Teutſche, Franckfurt am Main 1673. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 602.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Joab Eliä, lebte im 16. Jahrhunderte, und ſchrieb זֶמֶר oder Carmen rythmicum, dem zugleich קִינָה oder Lamentatio angehangen iſt. Ferrara 1556. in 8. Ihm wird auch ein Werck unter dem Titel: שֶׁלֶט הַגִּבּוֹרִים oder Clypei fortium zugeſchrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 467.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Iſaac, Vorſänger in der Synagoge Ritleſe in Schwaben, hinterließ קְהִלַּת יַעֲקֹב oder Congregationem Iacobi, Frf. 1693. Wilmersdorff, 1718. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 508. ſeq.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Machir, des Sohns Tibbon lebte zu Anfange des 14. Jahrhunderts erſtlich zu Cordoua und hernach in Sevilien. Seine Schrifften ſind עַל הַתְּכוּנָה oder de Aſtronomia, davon ein MSSt. in 4. in der Vaticaniſchen wie auch in der Pariſiſchen Bibliothec des Oratorii eines in 12. aber in der Turiniſchen zu befinden. סֵפֶר הַתַּלְמִיד oder Stimulus diſcentium, davon ein MSSt. in der Oppenheimeriſchen Bibliothec zu ſehen. רוֹבַע יִשְׂרָאֵל oder Quadrans Iſraëlis. Ferner hat er 7. Bücher der Elementorum Euclidis, wie auch einige Commentarios Averrois aus dem Arabiſchen ins Ebräiſche überſetzt. Einen Tractat de Arithmetica führet *Fabricius* Catal. Bibl. *Mediceae* p. 268. von ihm an. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 666. Tom. III. p. 513. ſeq. Tom. IV. p. 869.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Mardochai, von Aſty aus Piemont gebürtig, ſchrieb Epitomen libri (אֲשִׁית חָכְמָה) 580. welches hernach zu Venedig aufgeleget worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 607.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Mordechai, ſchrieb שׁוֹשַׁנַּת יַעֲקֹב. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 515.

Iacob, ein Rabbine, des Rabbinen Meir Sohn, hinterließ צְנִיף מְלוּכָה oder Cidarin Regni aus Jeſ. 53, 3. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 605.

Jacob, ein Rabbine und ein Sohn Moſe des Sohns Achſai, mit dem Zunamen Badreſchi, lebte im 13. Jahrhunderte. Er ſoll Maimonidae Commentarium in Miſchnam ins Ebräiſche überſetzet haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 609.

Iacob, ein Rabbi und Sohn Moſis Algaba, hat אַמָּאדִיש דְגָאוּלָא aus einer fremden in die Ebräiſche Sprache überſetzet, heraus gegeben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 516.

Iacob, ein Sohn Moſe Chaiat, ſiehe Iekel Sopher.

Iacob, ein Rabbine zu Venedig, Moſis Levi Sohn, war in der Mitte des vorigen Jahrhunderts berühmt. Er ſchrieb unterſchiedliche Gedichte, darinnen er anderer Schrifften lobte. z. E. אבני גזית נחלת Venedig 1661. in 4. Er machte zu R. Ioſephi Tranenſis מפנת עענח Venedig, 1653. in fol. Regiſter, und verbeſſerte die Bücher שמן המור und אורח זקן ſo an. 1657. zu Venedig in folio herauskamen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 608. Tom. III. p. 517.

Iacob, ein Rabbi und Sohn Naphtali von Wilna, welcher auch ſonſt R. Hirſch, R. Iacob Iſarles genennt wird, verbeſſerte den Commentarium R. Hillel in Iore Dea, unter dem Titel: בית הלל. Dyrenfurt 1690. in fol. Desgleichen ולקיש דוד Dyrenfurt 1691. in 4. wie auch שפתי חכמים Dyrenfurt 1693. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 518.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Raphael, von Poſen gebürtig, hinterließ מִנְחַת יַעֲקֹב oder Oblationem Iacobi, Dyrenfurt 1692. in 4. Fr. in 16. Herforden 1652. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 615. Tom. III. p. 529.

Iacob, ein Sohn Rubens, ein Karraeer, war im 13. Jahrhunderte berühmt, und ſchrieb ס׳ הָעוֹשֶׁר oder Librum Divitiarum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 614.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Ruben, hat ein Buch herausgegeben, welches den Titel führet:

וה׳ ספר מלחמות השם שעשה׳ יעקבו ׃
ראובן ז״ל רהוא עשאו ב״יב שערים שנת ת׳תקל ׃
א ראיות השכל שלא מן הכתב שאמר המכחך ׃
ב ראיות שהביא מתורת משה לעבודת אלהו ׃
ג ראיות שהביא מתהלות דוד בן ישי ׃
ד ראיות מדברי ירמיהו מה שקי׳ כתוב בו ׃
ה ראיות חוקות וקשות מדברי ישעיהו הנביא ׃
ו ראיות מדברי יחזקיאל בן בוזי ׃
ז ראיות מדברי שהביא מדברי תריעשר ׃
ח ראיות מדניאל ממה שלא נראה אליו
מעולם ׃
ט מספר איוב משם חברו חכמות אחר
הנקראת דווינטט פי׳ חכמת האלהות ׃
י ראיות ממשלי וקהלת ׃
לא תמו שאלותיו ואשאלו לו מן האדון גליך
יב ראיות ממשיח בן דוד שערין לאבא ׃

Es iſt aber ſolches in der Bodleianiſchen Bibliothec zu befinden. Ihm wird auch ein Commentarius in S. Codicem, den man in der Bibliothec zu Leiden aufweiſet, wie auch einer über das Buch Joſua u. ſ. w. welchen man gleichfalls in der Leidenſchen und Colbertiniſchen aufhebet, zugeſchrieben. T. III. p 527 T. IV. p. 811. Wolff Bibl Ebr.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Salomo, ſchrieb בֵּית יַעֲקֹב oder Domus Iacobi, in drey Theilen. Der erſte führt gleichen Namen, der andere heiſſet יְשׁוּעַת יַעֲקֹב oder Salus Iacobi, der, dritte, קְהִלַּת יַעֲקֹב oder Coetus Iacobi. Es ſoll ſich dieſer Codex in der Königlichen Frantzöſiſchen Bibliothec im MSCt. befinden. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. p 616 ſeq.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Salomo Matalon, ſchrieb שְׁאֵרִית יַעֲקֹב welches zugleich mit dem Buche תּוֹלְדוֹת יַעֲקֹב zu Theſſalonich 1597. in fol. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 617. Tom. III. p. 529. Tom. IV. p. 874.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Samuels, Praefectus Synagogae et Iudicii Praeſes zu Zaußmar in der Waywodſchafft Craucau, ſchrieb בית יַעֲקֹב oder Domum Iacobi, Dyrenfurt 1696 in fol Wolff Bibl Ebr. Tom. I. p 617. Tom. III. p. 529

Iacob, eine Rabbine und Sohn Schabtai, ſchrieb über dē Commentarium Raſchii in Pentateuchum. Das MSSt. ſoll noch in der Bibliothec zu Vrbino anzutreffen ſeyn. Wolff Bibl. Ebr. Tom I p. 616.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Seheſchach, ſchrieb מֵשִׁיב דְּבָרִים נְכוֹחִים Reſpondens verba recta. Das MSSt iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliother, und ſoll ſich auch zu Venedig in der Bibliother befinden. Wolff Bibl Ebr. T. I. p. 620. T. III. p 533.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Simrons, wiederlegte R. Ioſuae, des Sohns Iudae, Tractat de Gradibus Coniugii prohibitis, ſuper Leu 18. 6. Es iſt das MSCt dieſer Wiederlegung in der Leidenſchen Bibliothec zu befinden. Einige halte dieſen Jacob vor eine Karräer, welches aber andere deshalbē nicht gerne zugeben, weil er ſelbſt mit einem Karräer Streitſchrifften gewechſelt. Wie wohl auch gewiß iſt, daß die Karräer, was dieſe Meynung anlanget, unter ſich ſehr uneinig geweſen ſind. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 530 Tom. III. p. 618.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Simeons, aus Vollhynien, hinterließ עלפקודת שרה ועקידת יצחק oder de Viſitatione Sarae et Ligatione Iſaac. Venedig, 1667. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 530.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Todros, hat über das Buch R. Meir ben Tadros Hallevi commentiret. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p 593.

Jacob, ein Rabbine, Spaniſcher Medicus und Sohn Uziel, war an. 1600. in Venedig und ſtarb an. 1630. auf der Inſel Zante. Er hat ein Gedichte in Spaniſchen Heroiſchen Verſen geſchrieben, welches er David nannte, und deſſelben Königs Leben darinnen vortrug, Venedig 1624. in 4. R. Aboah ſchreibt ihm auch ein Buch פִּתְרוֹן חֲלוֹמוֹת oder de interpretandis Somniis zu. Man vermuthet auch, daß er מענה לשון oder Reſponſum Linguae verfertigt habe, welches an. 1657. und an. 1710. beyde Mahl in 8. zu Amſterdam herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr Tom. I. p. 610. Tom. II. p. 1359. Tom. III. p. 519. Tom. IV. p. 869.

Iacob, (*Abu*) mit dem Zunamen Karaeus, ſchrieb שְׁאֵלוֹת oder Quaeſtiones. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 577.

Jacob, (Günther) ein Benedictiner-Mönch und Pater in dem S. Nicolai-Cloſter zu Prag, hat an. 1726. Acratiſmum pro honore Dei, ſ. Miſſas V. daſelbſt in Folio herausgegeben. Von ſeiner Arbeit ſind durch den Druck bekannt worden Pſalmi Veſpertini, pro omnibus totius anni Feſtiuitatibus, et Te Deum laudamus, à 4. voc. 2. Violin. 2. Lituis, cum Organo, in folio; 5. Miſſae, Viuorum 4.

Iacob, (*Henry*) ein gelehrter Engländer, gebürtig aus der Grafſchafft Kent, ſtudirte zu Oxford, woſelbſt er an. 1586. Magiſter ward, und darauf eine Prediger-Stelle, und ein geiſtlich Beneficium in ſeinem Vaterlande bekam. Er wiederſetzte ſich zwar denen Browniſten, und hatte deswegen ſonderlich mit Franc. Iohnſon einen Streit; doch hielt er es mehr mit denen Non-Conformiſten als Epiſcopalen. Er ſtarb an. 1621. im 60. Jahre ſeines Alters, und hinterließ im Engliſchen eine Schutz-Schrifft vor die Engliſche Kirche, wieder den gedachten Iohnſon; einen Tractat von dem Leiden Chriſti, wieder den Biſchoff Bilſon; von der Kirche. *Wood.*

Iacob, (*Henry*) ein Sohn des vorhergehenden, ward in der Dioeces von London geboren, und hernach in Holland bey dem berühmten Erpenio erzogen, unter deſſen Anweiſung er es in der Morgenländiſchen Sprache ſehr weit gebracht. Einige Zeit darauf kehrte er wieder nach England, da er in das Collegium Mertonenſe aufgenommen ward, aber dieſe Stelle unter Cromwels Regirung wieder verlor. Darauf nahm ihn Seldenus zu ſich, welcher ihm einen guten Theil ſeiner orientaliſchen Wiſſenſchafft zu dancken haben ſoll, und gab ihm ſeine Kleider zu tragen, worüber ihn ſeine bekannte ſpottweiſe den jungen Selden nenneten. Er ſtarb zu Canterbury an. 1652. im 44. Jahre ſeines Alters,

ters, in dem Hauſe eines Medici, Wilhelmi Iacob, dem er nach ſeinem Tode gar deutlich erſchienen ſeyn ſoll. Er hat vieles, als z. E. Poëmata Graeca et Latina; Etymotechniam Catholicam; de Originibus Copticis; Geographumena; Grammaticam Ebraeam ΣΒΩ; de Origine Druidum; geſchrieben, davon aber nichts in Druck kommen. Etliche von ſeinen Wercken ſollen nach ſeinem Tode von andern unter ihrem Namen ſeyn herausgegeben worden, wie denn erzählet wird, daß des Edm. Dickinſons Delphi Phoenicisſantes Jacobs Arbeit ſeyn. *Wood.* Benthem Engl. Schul- und Kirchen-Staat 19 §. 300. p. 1161. ſeq.

Iacob Abendana, ein Jüdiſcher Rabbine in Spanien, ward erſt in Amſterdam, hernach aber in London Archi-Synagogus, und ſtarb an. 1685. oder 1696. am 3. des Monaths Tisri. Moller Iſagoge ad Cherſoneſum Cimbricum P. II. p. 69. Er überſetzte das Buch Coſari in die Spaniſche Sprache, und erläuterte es mit Anmerckungen, Amſterdam 1663. in 4. Ingleichen überſetzte er die gantze Miſchnam mit Maimonidae und Bartenorae Anmerckungen. Ferner hat man von ihm מבלליני in ſeinem Spicilegio, Amſterdam 1685. in fol. Diſputationem epiſtolarem cum Anton. Hulſio, Leiden 1669. in 4. im Calce Nuclei prophetici, Leiden 1683. in 4. Eine Predigt zum Andencken zweyer Juden, die des Glaubens wegen verbrannt worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 578. ſeq Tom. III. p. 437. ſeq.

Iacob Aben-Zur, ein Rabbine zu Fez, deſſen Cenſur dem Buche נמוקי שמואל, welches an. 1718. zu Amſterdam herausgekommen iſt, vorgeſetzet worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 438.

Iacob Aboab, ein Jüdiſcher Rabbi, von dem ein Commentarius über die Worte des andern Buchs Moſis: Siehe ich ſende meinen Engel ꝛc. zu Paris in der Bibliothec des Oratorii zu ſehen iſt. Eben dieſer Commentarius ſoll auch unter dem Titel, עטרת זקנים oder Corona ſenum, anzutreffen ſeyn. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 427.

Iacob Abraham, ein Jüdiſcher Rabbine und Sohn Atar, ſchrieb einen Commentarium über das Geſetz, welcher zu Amſterdam im MSCte liegen ſoll. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 579.

Iacob Abraham, ein Rabbine, mit dem Zunamen Cracovienſis, war endlich Archi-Synagogus an einem Orte in Mähren. Er ſchrieb נחלת יעקב oder Hereditatem Iacobi über Eſ. 58, 15. Ingleichen einen Commentarium über das Geſetz und Raſchi, welchen R. Schemaria Salman zu Amſterdam 1724. in fol. herausgegeben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 864.

Iacob Abualafia, ſiehe Iacob Abualaphia.

Iacob Abualaphia oder Abualaphiia, Abualafia, ein Jüdiſcher Rabbine, lebte mitten im 16. Jahrhunderte. Ein Brief, den er an R. Ioſephum Tranenſem geſchrieben, iſt in deſſelben Reſponſis p. 52. befindlich. Die Leichen-Predigt aber, ſo ihm Sapbeta gehalten, iſt in R. Naphtali אמרי שפר: anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 579. Tom. III. p. 439.

Iacob Abualaphiia, ſiehe Iacob Abualaphia.

Iacob Alba oder de Alba, de Albo, Alu, ein Jüdiſcher Rabbi im vorigen Jahrhunderte, gebürtig von Montferrat, lehrte in der Synagoge zu Florentz, und ſchrieb תולדות יעקב oder Generationes Iacobi, Venedig 1609. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 580. Tom. III. p. 440.

Iacob de Alba, ſiehe Iacob Alba.

Iacob de Albo, ſiehe Iacob Alba.

Iacob Alkindi, ein Rabbine, deſſen Tractat de Nativitatibus in der Colbertiniſchen Bibliothec zu Paris ſich befindet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 507.

Iacob Alphandari, ein Sohn Chaiim, war ein Rabbine zu Conſtantinopel, und ſchrieb eine Vorrede zu des R. Chaiim Algaſi Buche בהיב ח כשפט. Ingleichen hat man ein Reſponſum von ihm in R. Eliae Seder Eliiahu Rabba veſutha. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 441.

Iacob Alſakir, ein Rabbine, hat einen Tractat de Amplitudine et Copia linguae Arabicae geſchrieben. *Herbelot* Bibl. orient. p. 966. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 507.

Iacob Alu, ſiehe Iacob Alba.

Iacob Antoli, ein Sohn Simſons Antoli und Jüdiſcher Rabbine, aus Spanien gebürtig, lebte zu denen Zeiten Kayſer Friedrichs des II. im 13. Jahrhunderte, und überſetzte unterſchiedliche Bücher aus andern Sprachen. Alſo erwehnt *Lambecius* Commentar. Vindobon. Tom. I. p. 183. den Codicem Tengnagelianum, worinnen ſich folgende von ihm ins Ebräiſche überſetzte Schrifften befinden ſollen: Compendium Logices Maimonidae; Porphyrii Iſagoge in quinque voces cum expoſitione Auerrois; Categoriae Ariſtotelis cum Commentario Auerrois; Ariſtoteles de Interpretatione cum Comm. Auerrois; Abu Nezar Alpharabi Philoſ. Arabis de Syllogiſmo Demonſtratio I. II. cum Comm. Auerrois, welche er alle an. 1232. zu Ende gebracht. Alphragani Buch, de Motibus Caelorum et choreis planetarum, liegt zu Rom auf der Vaticaniſchen Bibliothec im MSCt. Wie denn auch Ariſtotelis Buch de X. Praedicamentis und ſeine zwey Bücher de Interpretatione, das erſte unter dem Titel: מצרם לבכם oder purgans a gentum, das andere aber unter dem Titel: מליצה im MSCte daſelbſt anzutreffen. Dergleichen hat man in auch der Colbertiniſchen Bibliothec von ihm ein Compendium Phyſices im MSCte. Wolff Bibl Ebr. Tom. I. p. 6 8 Tom. III. p. 531, Tom. IV. p. 874. Hendreich Pandect Brandenb.

Iacob Aſchkenaſi oder Germanus, ein Jüdiſcher Rabbi, war Archi-Synagogus zu Lublin, und ſchrieb מזבח יעקב oder Altare Iacobi, welches ao 1660. herausgekommen ſeyn ſoll. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 442.

Iacob Aſribh, ein Rabbine, ſchrieb קציר עברונות oder Compendium Doctrinae de Calendario Iudaico, davon das MSSt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 508.

Iacob Aurelianenſis, von Orleans in Franckreich alſo benennet, ward an. 1190. umgebracht. Er iſt unter denen Auctoribus von Toſephoth mit begrieffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. p. 580.

Iacob Balin, ein Jüdiſcher Rabbi, der ס׳ עברונות mit ſeiner Vorrede herausgegeben, Franckfurt an der Oder 1691. in 4.

Jacob Bedraſchi, ſ. Iedaia Happenini.

Iacob Belmonte, ein Rabbine zu Liſſabon, hat ein Gedichte auf die Spaniſche Inquiſition verfertiget, und die Geſchichte des Hiobs in Verſe verfaſſet. *Barrias* Relat. de Poëtis Hiſp. p. 53. Wolff Bibl Ebr. Tom. III. p. 450.

Iacob Berab, ſ. Iacob Berav.

Iacob Berav oder Berab, ein Jüdiſcher Rabbi in Spanien, lebte bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts, muſte aber der Verfolgung wegē flüchtig werdē. Nach dieſem ward er von denen Zaphetenſern zum Archi-Synagogo ernennet. Seine darüber gehabten Streitigkeiten kann man in ſeinen שאלות ותשובות oder Quaeſitis und Reſponſis ſehen. Deſſelben erſtes Reſponſum aber iſt aus ſeinem פירוש oder Commentario in Maimonidae Iad chaſaka genom̃en. Seine Obſervationes in Prophetas poſteriores oder לקוטי שושנים ſind in R. Moſis Francofurtenſis Bibliis, ſo mit unterſchiedlichen Commentariis derer Rabbinen unter dem Titel קהלות משה Amſterdam 1724. herausgekommen, Tom. III. befindlich. Desgleichen hat man auch ſeine שְׁאֵלוֹת וּתְשׁוּבוֹת oder Quaeſtiones und Reſponſiones cum nouis obſeruationibus in cod. Kidduſchin et Kednvoth, Venedig 1663. in 4. *Schalſcheleth* p. 63. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 585. Tom. III. p. 450. Tom. IV. p. 865.

Iacob Bernal, ein Rabbine, ſchrieb Elogios, que Zeloſos dedicaron à la felice Memoria de Abrah. Nunez Bernal, que fue quemado vivo, ſanctificando el nombre de ſu Criador en Cordova a 3. de Mayo an. 5415. oder Elogia, quae amici ſacra eſſe inſerunt felici memoriae Abrah. Nunez Bernal, qui viuus religionis cauſa combuſtus fuit Cordubae 3. Maii an. 1655. Wolff Bibl. Ebr. Tom. II. p. 1419. ſeq. Tom. III. p. 451.

Iacob Briſcenſis, ein Rabbine, ſo von Bryſt in Lithauen den Namen erhalten, war ein Sohn Moſe Abraham. R. Schabtai Buch שפתי חכמים iſt mit ſeinen Acceſſionibus ans Licht getreten. Sein בֵּית יַעֲקֹב wird offte von R. *Moſe Chages* angeführet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 516.

Iacob de Brucks, ein bekehrter Rabbine, deſſen Geſpräch vom Glauben mit Mich. Cromero, Paſtore zu Tuniß, iſt am Anfange des Anti-Iudaici Victoris a Carben befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 585.

Iacob de Caceres oder Cazeres, ein Jüdiſcher Rabbi, von einer Stadt in Spanien alſo genennet, überſetzte Los ſiete dias de la ſemana ſobre la Creacion del mundo oder ſeptem dies hebdomadis creationis mundi, Amſterdam 1612. in 8. aus Guil. Salluſtii Bartaſil Frantzöſiſchem Gedichte ins Spaniſche. Einige nennen ihn auch Franciſcum, andere Ioſephum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 613. Tom. III. p. 526. Tom. IV. p. 870. ſeq.

Iacob Canſinos oder Kanſino, ein Africaniſcher Rabbine, war Königlich Spaniſcher Dolmetſcher in der Arabiſchen Sprache in Oran, und ſtarb an. 1666. den 19. Septembr. *de Sotomayor* Breve Relation de la general Expulſion de los Habreos, de la Inderia, de la cindad de Oran, p. 1. Er gab ein Buch, ſo er ins Spaniſche überſetzet hatte, heraus, unter dem Titel: Extremos y Grandezas de Conſtantinopla compueſto por Rabi Moyſen Almoſnino, Hebraeo, traducido por Iacob Canſino etc. Madrid, 1638. oder Extrema et miranda Vrbis Conſtantinopolitanae, deſcripta a R. Moſe Almoſnino, Iudaeo, et conuerſa per Iac. Canſino etc. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 613. Tom. III. p. 524. ſeqq.

Iacob Caſtello, ein Spanier, war in der Poëſie und freyen Künſten wohl erfahren, und hat Aenigmata herausgegeben. *Barrioſius* in Relat. de Poëtis Hiſpanis p. 60. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 526.

Iacob Caſtro oder de Caſtro, ein Rabbine, lebte im 17. Jahrhunderte in Egypten. Von ihm hat man עֵרֶךְ לֶחֶם oder Adnotationes in Arba Turim, Conſtantinopel an. 1718. in 4. Jngleichen ſollen folgende Wercke von ihm vor Handen ſeyn אָהֳלֵי יַעֲקֹב oder Tentoria Iacobi; קוֹל יַעֲקֹב oder Vox Iacobi. Wie auch הִלְכוֹת נְזִירוּת oder Commentationes de Voto Naſireatus, Venedig 1704. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 527.

Iacob de Cazeres, ſiehe Iacob de Caceres.

Iacob Chaiiat, ein Rabbine, ſoll einen Commentarium über Pirke Elieſer geſchrieben haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 592.

Iacob Chagis oder Chaiis, ein Sohn Samuels und Enckel Iacobi, ein Rabbine, ſtarb an. 1688. zu Conſtantinopel. Seine Schrifften aber ſind folgende:

1) עץ החיים.
2) תחלת חכמה.
3) אורח מישור.
4) פתיל תכלת.
5) קודש ישראל.
6) הלכות קטנות.
7) מראי ישרים.
8) צרור החיים, oder צרור המור.
9) זבח תודה.
10) קרבן חגיגה.
11) קורבן מנחה.
12) פרי חדש.
13) לחם הפנים.
14) מבקש יהוה.

Von dieſen Schrifften iſt ein und andere ſchon unterſchiedliche Mahl aufgeleget worden, als תחלת חָכְמָה Amſterdam 469. in 8. ארח מישור Amſterdam 1724. in 16. עֵץ חַיִּים Berlin 1716. in 8. Commentarius in אזהרות R. Salom. ben Gavirol unter dem Titel: פְּתִיל תְּכֵלֶת Venedig 1652. in 4. London 1714. in 8. צְרוֹר הַמּוֹר etc. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 590. ſeqq. Tom. III. p. 455. ſeq.

Iacob Chaiis, ſiehe Iacob Chagis.

Iacob Cohen oder Sacerdos, ein Rabbine, hat פירוש הָאוֹתִיּוֹת oder Expoſitionem Alphabeti Ebraici Caballiſticam hinterlaſſen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 511.

Iacob Cohen, ein anderer Rabbine, hat einen Commentarium in Librum Iezira geſchrieben. *Bona* Notit. Auctor in Pſalmodia diuina lit. p. 592. *Geſnerus* eignet ihm auch Explicationem Nominis ſancti zu. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 602.

Iacob Cohen, ein Rabbine und Sohn Mugiaſſin, ſchrieb Grammaticam Samaritanam, welche ſehr gerühmet wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 602. ſeq.

S. Iacob von Compoſtell, ſiehe Compoſtella. Tom. VI. p. 877.

Iacob Coppelman, ſiehe Iacob Koppel.

Iacob Corbelenſis, ein Rabbine, von der Stadt Corbeil in Isle de France alſo benennet, war im 13.

Jahr-

Jahrhunderte als ein Cabbaliſte berühmt. Er ſchrieb בַּעֲלֵי הַחֵל וּסוֹר [illegible] oder ſomniantes, worinnen von Auslegung derer Träume gehandelt wird. Es lieget aber dieſes Werck noch im MSCte. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 613.

Iacob Daiian, ein Rabbine, von Bamberg gebürtig, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts, und ſchrieb: מִנְחַת יַעֲקֹב oder Oblationem Iacobi, welches ein Commentarius in R. Moſis Iſarles תּוֹרַת חַטָּאת Prag, 1689. תּוֹרַת שְׁלָמִים oder Legem Sacrificiorum completoriorum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 597.

Iacob Daliskas, ſiehe Iacob Deliſchkas.

Iacob Deliſchkas oder Daliskas, ein Rabbine, ſchrieb אִמְרֵי נוֹעַם [illegible] oder Verba iucunda, Conſtantinopel, 1540. Cremona, 1556. Cracau, 1598. in 4. Amſterdam 1724. Es iſt aber nichts anders als ein Commentarius über die 5. Bücher Moſis. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 587. Tom. III. p. 452. ſeq.

Iacob Domrogenſis, ein Rabbine, von Domrog, einer Stadt in Franckreich, alſo genennet, lebte im 12. Jahrhunderte, und ſoll de Ritibus legalibus geſchrieben haben. *Schalſcheleth* p. 40. *R. Schabteus* aber hält Iac. Aurelian. und dieſen vor eine Perſon. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 586.

Iacob Fidanke, ſiehe Iacob Fidanque.

Iacob Fidanque oder Fidanka, ein Rabbine aus Spanien, hielt ſich lange zu Hamburg auf, und ſtarb an. 1702. im Monath Cheſvan zu London. Seiner Sorgfalt hat man Repetitam Editionem מכללויופי Amſterdam, 1684. in fol. und Commentarium Abarbanalis in Prophetas priores, wo er ſelbſt Anmerckungen hinzu gethan, Hamburg 1687. in fol. zu zuſchreiben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 611. Tom. III. p. 521.

Iacob Franſes, ſiehe Immanuel Franſes.

Iacob Freira de Andrada, eine Rabbine, hat eine Rede hinterlaſſen, die aus dem Portugieſiſchen ins Spaniſche überſetzet worden, Bourdeaux 1706. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 522.

Iacob, mit dem Zunamen Faal, ein Rabbine, hat Tabulas hinterlaſſen, die er Poel benennet. Sie ſind in der Bodlejaniſchen Bibliothec im MSCte befindlich. Vermuthlich ſind es die Aſtronomiſchen, ſo man unter dem Titel מְקוֹר דּוּחוֹת oder Fons Tabularum zu Paris in der Colbertiniſchen Bibliothec aufweiſet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III p. 436.

Iacob Geonaeus, ein Rabbine, von dem ein Reſponſum in R. Meir Rotenb. Reſponſis, die an. 1608. zu Prag aufgeleget worden, zu befinden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 467.

Iacob Germanus, ein Rabbi und Sohn Iſaac, ſt. an. 1625. Seine Schrifften ſind: צְאֶינָה וּרְאֶינָה oder Exite et ſpectate; Baſel 1622. Amſterdam 1648. 1696. Wilmersdorff und Franckfurt am Main 1693. in fol. Sultzbach 1692. Franckfurt an der Oder 1700. in fol. Dyrenfurt 1700. in fol. ס׳ מַגִּיד oder Liber exponens, Lublin 1627. in fol. Prag 1576. 1670. 1692. 1706. Wilhemsdorff 1689. 1690. Amſterdam 1696. 1699. Franckfurt am Main 1714. 1726. מֵלִיץ יוֹשֶׁר oder Interpretans recte, Lublin 1622. Amſterdam 1688. in fol. שֹׁרֶשׁ יַעֲקֹב oder Radix Iacobi, Cracau 1585. in 4. צְאֶינָה וּרְאֶינָה בְּנוֹת צִיּוֹן oder ein Commentarius in Pentateuchum Magilloth et Haphtharoth, Amſterdam 1648. 1669. 1690. 1703. 1709. 1711. 1714. 1722. Baſel 1590. 1622. Berlin 1709. Cracau 1620. Dyrenfurt 1700. Franckfurt am Main 1681. 1693. 1698. 1703. 1708. Franckfurt an der Oder 1700. 1710. Lublin. Prag 1649. Sultzbach 1692. Wilmersdorff 1671. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 598. Tom. III. p. 469. ſeqq. Tom. IV. p. 869.

Iacob Germanus, ſiehe Iacob Aſchkenaſi.

Iacob Hammelammed, ein Rabbine, hat einige Quaeſtiones hinterlaſſen, davon das MSCt auf der Bibliothec zu Leiden verwahret wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 514.

Iacob Heilbronner oder Heilbrunnenſis, ein Rabbine, des Rabbinen Elchanan Sohn, ſchrieb מִצְוֹת נָשִׁים [illegible] oder Praecepta Mulierum, ins Italiäniſche überſetzt, Venedig 1652. in 4. נַחֲלַת יַעֲקֹב oder Hereditatem Iacobi, Pavia 1622. in 4. קִצּוּר דִּינִים aus R. Moſis Iſarles תורת משה in Jüdiſch-Teutſch überſetzt, Venedig in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 580. Tom. III. p. 441.

Iacob Heilbrunnenſis, ſiehe Iacob Heilbronner.

Iacob Hertzkſch, war im Anfange des 17. Jahrhunderts berühmt. Von ihm iſt קִצּוּר אַבְרַבְנְאֵל oder Compendium Abarbanelis, Lublin 1604. in 4. bekannt.

Iacob Hiſpanus, ein Rabbine, von deſſen Wercken die Cabbaliſtiſche Auslegung derer Worte שמע ישראל Audi Iſraël, im MSte in der Bibliothec des Pariſiſchen Oratorii, ein Cabbaliſtiſcher Tractat de Litteris Ebraeorum in der Colbertiniſchen, und ein Commentarius in אבן עזר in der Oppenheimeriſchen Bibliothec zu finden ſeyn ſollen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 519.

Iacob Iatumaeus, wird von einigen auch Simon genannt, und hat das Neue Teſtament aus dem Griechiſchen ins Ebräiſche überſetzt, welches in der Genurſiſchen Bibliothec anzutreffen ſeyn ſoll. *Le Long.* Bibl. Sacr. p. 61. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 510.

Iacob Iehuda Aie oder Leo, Leonitius, von Geburt ein Spanier, ſtund erſtlich bey der Hamburgiſchen, hernach bey der Amſterdamiſchen und Mittelburgiſchen Jüdiſchen Gemeine als Rabbi, und lebte im vorigen Jahrhunderte. Seine Schrifften ſind 1) תַּבְנִית הֵיכָל oder de Templo Hieroſolymitano, welches Buch zwar in Spaniſcher Sprache aufgeleget war, Mittelburg, 1642. In Niederländiſcher Sprache, 1642. In Franzöſiſcher unter dem Titel: Portrait du Temple de Salomon, Amſterdam, 1643. aber von ihm ſelbſt ins Ebräiſche überſetzt, Amſterdam 166. in 4. Auf Befehl Herzog Auguſts zu Braunſchweig-Lüneburg ins Lateiniſche überſetzt, und mit Kupfern verſehen, Helmſtädt 1665. in 4. In Teutſcher Sprache, Helmſtädt, 1665. Doch mag es an vielen Orten nicht wohl getroffen ſeyn. 2) De Cherubinis, Lateiniſch, Amſterdam 1647 in 4. Spaniſch, Amſterdam 1654. in 4. 3) Delineatio Tabernaculi Moſis, Spaniſch, Amſterdam 1654. in 4. Niederländiſch, unter dem Titel: Afbeeldinge van den Tabernackel, Amſterdam, 1647. 4) Ein Tractat in Spaniſcher Sprache, de Arca Foederis oder Del Arca del Teſtamento, Amſterdam 1653. in 4. 5) קֹדֶשׁ הִלּוּלִים oder Sanctitas Laudum; Las Alabancas de Santidad mit der gegen über geſetzten

Spani-

Spaniſchen Ueberſetzung, Amſterdam 1671. in 8 Ueber dieſe will man noch unterſchiedliche Anecdota von ihm haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. p. 593. ſeqq. Tom. III. p. 459. ſeqq. Tom. IV. p. 868.

Iacob Iiſchmach, Ieſchurun ein Rabbine, hat Commentarium in Legem geſchrieben, davon ein MSt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 869.

Iacob Kanſino, ſiehe Iacob Canſinos.

Iacob Kaphanton, ſchrieb Compendium Artis medendi Iba Sina i. e. Auicennae, welches zu Paris in der Colbertiniſchen Bibliothec im MSt befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 524.

Iacob Kaphel, ſiehe Iacob Koppel.

Iacob Kappel, ſiehe Iacob Koppel.

Iacob Kitzingenſis, ſchrieb חַג הַפֶּסַח oder Feſtum Paſchatis, Cracau 1597. in 4. Gleich im Anfange ſtehet ein Reim-Gedichte, das ſich anfängt: סדר כדם שלחנא. vor dieſen geht eine weitläufftige Vorrede her. Am Ende kömmt noch dazu הַפְּלָאוֹת קץ. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. p. 597.

Iacob Kopel, ſiehe Iacob Koppel.

Iacob Koppel oder Kaphel, Kopel, Koppelman, Coppelman, ein Rabbine, deſſen Vater Samuel Bones genennet wird, war an 1555 vermuthlich in der Waywodſchafft Kyovien gebor n. Er legte ſich ſonderlich auf die Philoſophiſchen und Mathematiſchen Wiſſenſchafften, und ſchrieb in ſeinem 28. Jahre zu Franckfurt Commentationem in Librum Ikkarim unter dem Titel אֹהֶל יַעֲקֹב oder Tentorium Iacobi, Baſel 1584. in 4; Cracau 1599. in 4. Auſſer dieſem iſt bekannt עוֹמֶק הֲלָכָה oder Profunditas Conſtitutionis, Cracau 1589. in 4. Amſterdam 1710; תַּרְגּוּם oder Paraphraſis Chaldaica ſuper V. Megilloth, Freyburg im Briſgau in 8. Man ſchreibt ihm auch מִשְׁלֵי שׁוּעָלִים oder Fabulas Vulpium CXXXVI. aus dem Ebräiſchen in Jüdiſche Teutſche Reime überſetzt, die an. 1588. in 8. herausgekommen ſind, zu. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 612. Tom. III. p. 523. ſeq. Tom IV. p. 800. 870.

Iacob Koppel, ein Rabbine und Richter zu Lemberg, Moſes Sohn, ſchrieb: ס מַטְעַמֵּי מִגְדְּנֵי יַעֲקֹב oder Librum Cupediarum Iacobi, Amſterdam 1714.

Iacob Koppel oder Kappel, ein Rabbine und Sohn Zephi Margalith de Lamira, lebte um die Mitten des vorigen Jahrhunderts, u. ſchrieb מַרְאוֹת יַעֲקֹב oder Viſiones Iacobi, Venedig 1662. in fol. Ferner hat man von ihm מִזְבַּח יַעֲקֹב oder Altare Iacobi, Venedig 422. in fol. קוֹל יַעֲקֹב oder Vocem Iacobi. Amſterdam 1718. Wolff Bibl. Ebr. T. I. p. 612. Tom. III. p. 522.

Iacob Koppelman, ſiehe Iacob Koppel.

Iacob Laban, ein Rabbine, lebte im 13 Jahrhunderte und ſchrieb סֵפֶר דִּינִים oder Librum de Iuribus et Inſtitutis Iudaicis. *Schalſcheleth* p. 51. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 600.

Iacob Lagadro, ein Rabbine, hat ס׳ הַמַּאֲמָרִים oder Clauem Aphoriſmorum hinterlaſſen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 511.

Iacob Lando, ein Rabbine aus Teutſchland, vielleicht aus Landau gebürtig, lebte an 1480 zu Turin. *Schalſcheleth* p. 62. Er ſchrieb: סֵפֶר אָגוּר oder Librum collectum, Soncino 1526. Venedig 1546. in 4. Prag 1609. Am Ende deſſelben iſt zugleich סֵפֶר חִזְיוֹן oder Liber Viſionis. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 595. ſeq. Tom. III. p. 466.

Iacob Leui oder Maharil, ein Rabbine, ſo nach einigen ein Teutſcher, nach einigen ein Pole, nach andern aber ein Lithauer ſeyn ſoll, ſtarb an. 1427. Seine Wercke ſind ס׳ מִנְהָגִים gemeiniglich nach dem Auctore מהר״יל genannt, Sabionetta 1576. Cremona 1586. Lublin 1590. in 4. Hanau 1628. in 8. Franckfurt 1688. in 12. שְׁאֵלוֹת וּתְשׁוּבוֹת oder Reſponſa Iuridica, Venedig 1549. Sabionetta 1556 Cracau 1556. Hanau 1610. in 4. בֵּיאוּרִים oder Illuſtrationes Iore Dea davon in in der Oppenheimeriſchen Bibliothec das MSSt. vor Handen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 603. ſeq Tom. III. p. 511. ſeq

Iacob Leui, ein Rabbine, und Sohn Iſraels ſtarb an. 1636. zu Venedig. Er ſchrieb שְׁאֵלוֹת וּתְשׁוּבוֹת oder Quaeſtiones et Reſponſa, Venedig, 1632. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 602. Tom. III. p. 510.

Iacob Leui, ein Rabbine, von Prag, ward an. 1697. in Bern getaufft, und ſchrieb אִגֶּרֶת אַהֲבָה oder Epiſtolam Amoris. Wolff Bibl Ebr. Tom. I. p. 604.

Iacob Leui, ein Rabbine, ſchrieb ein Lob-Gedichte über das Buch אֱמֶת וְהַשּׁוּבָה welches zugleich mit dem Buche an. 1547. zu Venedig herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 604.

Iacob Leui, ein Rabbine, ſchrieb זִבְחֵי שְׁלָמִים oder Sacrificia pacificorum. Das MSCt iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec vor-Handen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 513.

Iacob Leui, ein Rabbine und Sohn Iſaac, ſchrieb דִּבְרֵי אָגוּר Venedig 1605. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 599. Tom. III. p. 508.

Iacob Mantinus, ein Rabbine, Philoſophe und Medicus aus Spanien, ſtarb an 1550 *Schalſcheleth* p. 65. Seine hinterlaſſene Schrifften ſind: Paraphraſis Auerrois de Partibus et Generatione Animalium, aus dem Lateiniſchen ins Ebräiſche überſetzt, Rom, 1521 in fol. Paraphraſis Auerrois ſuper Platonis Libros de Republica, Rom 1539. in 8. In Tom. III Opp. Ariſtotelis, Venedig 1560 in 4. Eben deſſelben Interpretationes in organum; In poſteriora Analytica, in Topica, in Rempubl. in Phyſica, in Epitomen Metaphyſicae, Venedig 1562. in 8. Eben deſſelben Interpretationes ad Introductionem Porphyrii, ad Praedicamenta, de Interpretatione, in Poeticam, cet. Venedig 1552. Aus dem Arabiſchen hat er ins Lateiniſche überſetzt c. 29. Can. III. Fen. I. Auicennae et IV. Fen. I. Auicennae, Venedig, 1530. in 8. Ettlingen, 1531. in 8 Hagenau, 1532. Es wird ihm auch eine Lateiniſche Ueberſetzung des Buchs More Nevochim wie auch der Vorrede Maimonidae in Maſſecheth Avoth zugeſchrieben. *Antonius* Bibl. Hiſp. noua, Tom. I. p. 467. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 606. ſeq. Tom. III. p. 515. Tom. IV. p. 869.

Iacob Marcaria, ein Rabbine, Medicus und Buchdrucker zu Trient, ſchrieb gegen das Ende des 16. Jahrhunderts eine Dedication an das Buch Iſaaci Karo תּוֹלְדוֹת יִצְחָק. Desgleichen hat er herausgegeben ס׳ עִבּוּר oder Librum computi Aſtronomici, Riva 1561. in 4. Pentateuchum cum Targum et Raſchii Comment. nebſt einigen Anmerckungen, Ri-

da, 1561. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 586-607. ſeq. Tom. III. p. 516.

Iacob Margalitha, ein Rabbine, lebte zu Anfang des 16. Jahrhunderts zu Regenſpurg. Er hat einen Brief an Reuchlium geſchrieben, welcher in denen Epiſtolis Clar. Virorum ad Reuchlinum, ſo an. 1514. zu Tübingen in 4. und an. 1558. zu Zürch in 8. herausgekommen, nachzuleſen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 607. Tom. III. p. 523.

Iacob Merenſis ein Rabbine, ſchrieb נוה שלום oder Habitaculum Pacis, welches Oppenheimer im MSCt. hat. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 515.

Iacob Moſe, ein Rabbine, war gegen Ausgang des 17. Seculi Rabbine der Synagoge bey Lemberg. Sein Commentarius ידי משה oder Manus Moſis iſt in der Franckfurtiſchen Auflage רבו׳ Rabboth von an. 1711. befindlich. Wolff Bibl Ebr. Tom. III. p. 517.

Iacob Mouilin, ſiehe Iacob Veil.

Iacob Nachmias, ein Rabbine, von deſſen Reſponſis einige in R. Ioſeph. Karo Quaeſitis et Reſponſis, ſo an. 1598. in Theſſalonich herausgekommen, und in R. Schemuel Kalai משפטי שמואל ſo an 1599. in Venedig aufgeleget worden, anzutreffen ſind. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 1084.

Iacob Naim, ein Rabinne zu Smyrna, lebte in der Mitten des 17. Jahrhunderts. Von ihm hat man משכנות יעקב oder Tabernacula Iacobi, Theſſalonich, 1721. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 517. ſeq.

Iacob Naphthali, ein Rabbine aus Gneſen in Polen, war Land-Schreiber, und ſchrieb נחלת יעקב מליצות Amſterdam, 1652. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 518.

Iacob Naphthali, ein Rabbine, Iehuda Sohn, ſchrieb דרך ישר oder Viam rectam, Berlin, 1697. in 12. 1700. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 518.

Iacob Natta, ein Rabbine, ſchrieb im Anfange des 17. Jahrhunderts in Italiäniſcher Sprache Ragionamento, della venuta del Meſſia contro la Dureza ed oſtinazione Ebraica oder Diſſertationem de aduentu Meſſiae contra duritiem et pertinaciam Iudaeorum. Venedig, 1629. in 4. Mayland, 1644. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 518.

Iacob de Parentia, ein Rabbi und Venetianiſcher Buchdrucker, ſchried einen Brief über Abarbanelis Commentarium ad Pentateuchum, Venedig, 1579. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 611.

Iacob Patauinus, hat das Buch אגרת בעלי חיים Mantua, 1557. herausgegeben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 520.

Iacob Phan, ein Rabbine, vielleicht von Fano gebürtig, hat קצור oder Compendium Libri חובת הלבבות Prag, Venedig, 1655. in 16. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 611. Tom. III. p. 520.

Iacob Phrage, ein Rabbine, von deſſen Reſponſis einige in R. Ioſeph b. Chaiim Moſche Reſponſis, welche an. 1717 zu Conſtantinopel herausgekommen, befindlich ſind. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III p. 521.

Iacob Polack, ein Rabbine, war Archiſynagogus zu Prag, und ſtarb an. 1530. Man hat von ihm תשובה על עגונה oder Reſponſum ſuper vxore, quae incerta eſt, vtrum maritus ad huc viuat an minus, ideoque alteri nubere prohibetur. Prag, 1594. in 4. Franckfurt am Mayn, 1719. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 611. Tom. III. p. 520.

Iacob Riſcher, war auf unterſchiedlichen Synagogen zu Worms, Metz, Riſch und Anſpach Rabbine. Seine Schrifften ſind: מנחת יעקב Prag, 1689. in fol. חק יעקב oder Statutum Iacobi, Deſſau, 1696. סולת למנחה ושמן למנחה oder Farina ad Mincha et Oleum ad Mincha; שבות יעקב oder Captiuitas Iacobi, Halle im Magdeburgiſchen, 1703. in fol. חבר יעקב oder Deus Iacobi, Offenbach, 1715. in fol. תורת שלמים Man ſchreibt ihm ferner zu משפטי יעקב oder Iudicia Iacobi; ישועות יעקב oder Salutes Iacobi; עיון יעקב oder Conſideratio Iacobi, Wilmersdorff, 1729. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. p. 467. ſeq. Tom. IV. p. 868.

Iacob Romanus, ein Rabbine und Conſtantinopolitaniſcher Einwohner, ſchrieb מאזני משקל ferner überſetzte er R. Ionae Aben Gannach Librum Grammaticum ס׳ הקרוב והישר aus dem Arabiſchen ins Ebräiſche. Er ſoll ſich auch bemühet haben, die Bücher Cosri Arabiſch, Ebräiſch und Lateiniſch heraus zu geben. Zuletzt ſoll er groſſen Theil an Buxtorffs heraus gegebener Rabbiniſcher Bibel nehmen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 614. ſeq. Tom. III. p. 528.

Iacobus Roſales, ſiehe Roſales.

Iacob Sacerdos, ſiehe Iacob Cohen.

Iacob Sarſina oder Sorſina, ein Rabbine, ſchrieb כור הניקור oder Librum de Perfoſſione, welches zu Venedig aufgeleget worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 1090. Tom. III. p. 519.

Iacob Saſon, ein Rabbine, ſchrieb ein Buch unter dem Titel: בני יעקב oder Filii Iacobi, Conſtantinopel, 1714. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 531.

Iacob Sasportas, Schesportes, Sexportas, von Oran aus Africa gebürtig, war erſtlich zu Liuorno hernach bey der Spaniſchen Synagoge zu Amſterdam der vornehmſte Lehrer, und ſtarb daſelbſt an. 1698. Seine Schrifften ſind היכל הקדש oder Atrium Sanctitatis; עדות ביעקב oder Teſtimonium in Iacob; תולדות יעקב oder Generationes Iacobi; Amſterdam, 1652. in 4. Doch hat er das erſte היכל הקדש nicht ſowohl ſelbſt, als vielmehr nur eine Vorrede dazu verfertiget, und es mit derſelbigen herausgegeben. *Barrioſius* Arbol de las Fidas p. 98. hat ſein Leben kürtzlich in einigen Spaniſchen Verſen entworffen, deren Anfang dieſer iſt:

La tercera es la doctrina
que con rectitud enſenna
el magno Iacob Saſportas
que no ſoporta inſolencias. etc.

Eben derſelbe lobt in Hiſt. Iud. vniverſ. p. 13. 14. die Treue, ſo die Geſchlechter derer Saſportante und Canſiner beſtändig gegen die Spaniſchen Könige bewieſen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 619. Tom. III. p. 531. ſeqq.

Iacob Schesportes, ſiehe Iacob Sasportas.

Iacob Segouienſis, ein Rabbine, ſchrieb עַל צוּרַת אוֹתִיּוֹת oder de Figura Litterarum Ebraicarum, ſo in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MScte zu befinden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III p. 531.

Iacob Sepholti, ein Rabbine, der nach *Bartholini* Anzeige הֵיכַל הַקֹּדֶשׁ oder Templum Sanctitatis geſchrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 610.

Iacob Sexportas, ſiehe Iacob Sasportas.

Iacob Sorſina, ſiehe Iacob Sarſina.

Iacob Sphoron, ein Rabbine, ſchrieb אִגֶּרֶת הַטְּעָמִים oder Epiſtolam de Accentibus. Venedig 1600. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I p. 610.

Iacob Tam, ein Rabbine, ſo an. 1170. geſtorben. Wegen ſeiner Leutſeligkeit, darinnen er dem Patriarchen Jacob gleichte, ſoll ihm dieſer Name תם oder vollkommen, beygeleget worden ſeyn. Man ſchreibt ihm folgende Schrifften zu: סֵפֶר הַיָּשָׁר oder Librum recti, Conſtantinopel 1526. Venedig 1548. Cracau 1586 in 4. Amſterdam 1708. Die Lateiniſche Ueberſetzung deſſelben iſt in der Bibliothec zu Zürch im MScte; ס׳ הַפְּסָקָה oder Librum Deciſionis, הוֹסָפֹת וּפִלְפּוּלִים עַל הַגְּמָרָא oder Additiones et acutas diſputationes in Gemaram חִדּוּשֵׁי דִינִים oder Nouellas Obſeruationes rituales, welche in der Oppenheimeriſchen Bibliothec liegen. בשרעל גבי גחלים welches man ſonſt R. Samuel Leui beyleget. שְׁאֵלוֹת וּתְשׁוּבוֹת Quaeſtiones et Reſponſiones unter dem Namen R. Iac. Domrogenſis אִגֶּרֶת הַתְּשׁוּבָה oder Epiſtolam de Poenitentia. Einige halten dieſen Aurelianenſem und Domrogenſem nur vor eine einzige Perſon, und die Jüden ſind ſelbſt hierüber nicht einig; Doch mögen es vermuthlich wohl zwey geweſen ſeyn, da dieſer von einem Aurelianenſis, vom andern Domrogenſis genennet wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 620. ſeq. Tom. III p. 533. ſeq.

Iacob Tamerlas oder Temerlas, ein Rabbine und Cabbaliſte, war im vorigen Jahrhunderte, zu Worms gebohren, gieng von da nach Cremnitz, und von hier nach Wien. Er ſchrieb סִפְרָא דִצְנִיעוּתָא דְיַעֲקֹב oder Librum Verecundiae Iacobi, Amſterdam 1669. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 621. Tom III. p. 459.

Iacob Tarpon ein Rabbine zu Theſſalonich, ſchrieb ein Gedichte vor das Buch R. Samuel Arepol, welches unter dem Titel אגרת שמואל Venedig 1576. in 4. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 459.

Iacob Tauos oder Tavvaſius, Tuſenſis, ein Rabbine, deſſen Ueberſetzung derer 5. Bücher Moſe in die Perſiſche Sprach mit der Ebräiſchen Grund-Sprache, wie auch der Chaldäiſchen und Arabiſchen Ueberſetzung, an. 1646. zu Conſtantinopel in fol. herausgekommen iſt. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 597.

Iacob Tauſenſis, ſiehe Iacob Tauos.

Iacob Tausk, von Prag, ſchrieb ein Lied von dem Meſſia Schabbatai Zevi Breßlau 1670. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 874.

Iacob Tavvaſius, ſiehe Iacob Tauos.

Iacob Temerlas, ſiehe Iacob Tamerlas.

Iacob Teplicenſis, ein Böhmiſcher Rabbine, ſchrieb Librum סֵלִיחוֹת oder Precum. Es iſt zu Prag Teutſch in fol. aufgeleget worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 580.

Iacob Vaſchilo, ein Rabbine, ſchrieb שַׁעֲרֵי חַיִּים oder Portas Vitae, welche in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MScte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 585.

Iacob Vlma, ein Rabbine zu Friedburg, lebte zu Anfange des 17 Jahrhunderts. Seine Approbation des Buchs שפע טל iſt in der Hanauiſchen Auflage deſſelben vom an 1712 ſeine angedruckt. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p 440.

Iacob Vri Cohen, war ein Rabbine zu Franckfurt, deſſen Cenſur im Anfange des Buchs עמק המלך Amſterdam, 1648. geleſen wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III p. 440.

Iacob Weilſch, ein Rabbine, ſoll nach *Bartoloccii* Meynung das Buch אמרי נועם geſchrieben haben, deſſen Verfertiger nach anderer Meynung Iac. Duliſcukius geweſen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 588.

Iacob Zaddick, ein Rabbine, war im 17. Jahrhundert im gelobten Lande berühmt. Er zeichnet das gantze Land Iſraels auf einer ziemlich groſſen Charte mit Bergen, Wäldern, Flüſſen, Bächen, Seen, Städten, Flecken, Feſtungen, Wegen, Schlachten und andern ausgeführten Thaten, ab, welches er durch ein dazu verfertigtes Lateiniſches Buch, wo die Lateiniſchen Zahlen auf die Charte wieſen, noch deutlicher machte. Es iſt aber dieſes zu Amſterdam 1621. 1631. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 6 . 2.

Iacob Zinsmerenſis, ein Rabbine, von dem Orte in der Waywodſchafft Cracau in Polen, wo er Praeſes Curiae geweſen, alſo genennet, lebte um das Jahr 1616. und ſchrieb פֵּירוּשׁ הַמָּסוֹרָה oder Expoſitionem Meſorae, Lublin 1616. 1645. Amſterdam 1650. 1561, in 4. 1703 in 8. Halle in Sachſen 1711. in 4. Sultzbach 1715. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 599. III. p. 507.

Iacob Zemach, ein Rabbi und Sohn Chaiim, lebte im vorigen Jahrhunderte. Seine Schrifften ſind folgende: ס׳ נָגִיד וּמְצַוֶּה oder Liber Ducis et praecipientis, Amſterdam 1712. in 8. רנו ליעקב לשון הגאון גיצדק יעקב בן צמח בהקדמת ספרו oder Diſſertatio Gaon, Proſelyti Laetitiae, Iacob Ben Zemach in Praefatione ad librum ſuum רנו ליעקב oder Cantate Iacobo. Desgleichen מְשִׁיבַת נֶפֶשׁ oder reſtituens Animam. alle 3 im MSCt. Das letztere liegt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 592. ſeq. Tom. III. p. 458. ſeq. Tom. IV. p. 870.

Iacoba de Septem foliis, eine vornehme Römiſche Matron und ſonderbare Verehrerin S Franciſci. Man begehet ihr Feyer den 8. Febr.

Iacobaea, Iacobaea vulgaris. *I. B. Raii* Hiſt. Iacobaea vulgaris maior, *Parck.* Iacobaea vulgaris laciniata *C. B. Pit. Tournef.* Iacobaea Senecio, *Adu. Lob.* Herba Iacobaea, *Tab.* Flos *S.* Iacobi, *Brunf. Trag.* Senecio maior, ſiue Flos S. Iacobi. *Matth. Caſt.* Frantzöſiſch, Iacobée, Herbe de Saint Iaques, Fleur de ſaint Iaques, Teutſch, Jacobs-Kraut, Jacobs-Bluhme, iſt ein Kraut, das einen oder mehrere Stengel treibet, auf drey bis vier Fuß hoch, die ſind hart und geſtreiffet, bisweilen etwas wollig, zu Weilen etwas röthlicht, oder etwas Purpur-farbig, äſtig und mit gar vielen ohne Ordnung oder Wechſels-Weiſe daran ſtehenden Blättern beſetzet, welche länglicht, ſehr tieff zerkerbet, von Farbe dunckel-grün und eines etwas anziehenden

Ge-

Digitized by Google

Geſchmacks ſind. Die Blüthen wachſen auf denen Spitzen derer Stengel und derer Bey-Aeſte, auf Art derer Umbellen, oder als wie gelbe Büſchel. Eine jedwede iſt nicht ſo gar ſehr groß, als wie mit Strahlen umgeben, und beſtehet aus einem gantzen Hauffen kleiner Bluhmen, die mit einer Crone umzingelt ſind und in einem Kelche ſtehen, der etwas ſchuppig und in viele Theile zertheilet iſt. Wenn die Blüthe verfallen, ſo folgen ihr röthlichte Saamen, mit Bürſtlein oder Bärten oben auf. Die Wurtzel beſtehet aus vielen dicken, weiſſen Zaſer-Wurtzeln, die gar ſehr feſte in der Erde ſticken. Dieſes Kraut wächſt an feuchten Orten und in denen Feldern: führet ziemlich viel Saltz und Oel. Es eröffnet, dienet zu denen Wunden, erweichet, trocknet und zertheilet: es wird abgeſotten, und inner- und äuſſerlich gebrauchet: auch zu denen Gurgel-Waſſern genommen. Iacobaea kommt von Iacobo, und ſoll ſo viel heiſſen, als des heiligen Jacobs Kraut; weil es häuffig auf dem Wege nach S. Iago in Gallicien zu finden iſt: Oder beſſer, weil es um den St. Iacobs-Tag an allen Orten blühet.

Iacobaea, ſiehe Iacobina.

Iacobaea foliis ferulaceis, flore minore, *Pit. Tournefort.* ſiehe Achillea. Tom. I. p. 325.

Iacobaea Herba, *Tab.* ſiehe Iacobaea.

Iacobaea maritima, ſiehe Aſch-Kraut. Tom. II. p. 1815.

Iacobaea Senecio, *Adu. Lob.* ſiehe Iacobaea.

Iacobaea vulgaris, *I. B. Rais* Hiſt. ſiehe Iacobaea.

Iacobaea vulgaris laciniata, *C. B. Pit. Tournef.* ſiehe Iacobaea.

Iacobaea vulgaris maior, *Park.* ſiehe Iacobaea.

Iacobaeus, (*Oliger*) war den 6. Iul. an. 1650. in der Halb-Inſel Jütland zu Arhuſen, aus einem vornehmen Geſchlechte geboren; indem ſein Aelter-Vater, Iacobus Iacobaeus, Biſchoff zu Fünen, ſein Groß-Vater, Matthias, Leib-Medicus bey Chriſtierno IV. Könige von Dänemarck, ſein Vater, Iacobus, aber Biſchoff zu gedachtem Arhuſen geweſen. Nach deſſen anno 1671. erfolgtem Tode ſchickte ihn ſeine Mutter, eine Tochter des berühmten Caſp. Bartholini, nach Coppenhagen, von da er ſeine Reiſe nach Franckreich, Engeland, Teutſchland und Italien antrat. Nach ſeiner Wiederkunfft ward er an. 1679. Profeſſor Medicinae und Philoſophiae zu Coppenhagen, worauf ihm der König Chriſtianus V. die Aufſicht über ſein Curioſitäten-Cabinet, welches er auch hernach in einem beſondern Wercke beſchrieben, anvertrauete, und deſſen Nachfolger Fridericus IV. ihn ao. 1698. zu ſeinem Hof- und Iuſtitien-Rath ernennete. Der Verluſt ſeiner Ehe-Frau, einer Tochter Thomae Bartholini, den er den 18. Aug. an. 1698. erfahren muſte, rührte ihn ſo ſehr, daß er in eine tödliche Melancholie verfiel, und ob er ſich ſchon, um derſelben abzuhelffen, anderweits verheurathete, vermehrte ſich doch die Kranckheit immer mehr, die ihn auch an. 1701. den 18. Iun. im 51. Jahre ſeines Alters hinwegnahm. Neben einer ungemeinen Mediciniſchen Wiſſenſchafft beſaß er auch ein herrliches Talent zu der Poeſie, davon er einige Proben in den Druck gegeben. Sonſt hat man von ihm, auſſer dem Muſaeo Regio, Diſſ. de Ranis, welche er auf der Italiäniſchen Reiſe geſchrieben und an. 1676. zu Rom drucken laſſen; eine andere de Ranis et Lacertis; Compendium Inſtitut. Medicar. Coppenhagen 1694. Panegyricum Chriſtiano V. dictum; Gaudia Arctoi orbis ob thalamos auguſtos Friderici et Ludouicae; Ingleichen hat er Barthol. Scalae Hiſtoriam Florentinam auf des Magliabecchi Anrathen, Rom. 1677. in 4. ingleichen Franc. Arioſti Diſſ. de Oleo Montis Zibinii ex MSCto Muſaeum rerum natural. et artificialium et c. Coppenhagen 1696. in fol. drucken laſſen. *Mem. de Trevoux.* 1702. im May p. 288. Memoires pour ſervir a l' Hiſtoire des Hommes illuſtr. Tom. I. p. 88.

Iacobaeus, (*Reinhard. Frider.*) Stadt-Pfarrer zu Maynbernheim im Anſpachiſchen, war an. 1609. zu Bachnang im Würtembergiſchen aus einem alten Prieſterlichen Geſchlecht, aus deſſen Seiten-Linie auch im vorherſtehenden Articel gemeldete ihren Urſprung haben ſollen, entſproſſen, ſintemahl ſein Aelter-Vater, Ioannes, Anfangs ein Mönch im Würtembergiſchen, hernach zur Reformations-Zeit ein Evangeliſcher Prieſter, ſein Groß-Vater aber, auch Ioannes genannt, Abt im Cloſter Denckendorff, und ſein Vater, Gottfried Iacobaeus, Pfarrer zu Bachnang und zu Kürnbach geweſen. Er ſtudirte zu Tübingen, und nahm den Gradum Magiſterii daſelbſt an, wurde darauf Schwediſcher Feld-Prediger, an. 1633. Pfarrer zu Seehaus und Northeim, dann an. 1640. zu Marck-Erlbach und Linden, im folgenden Jahre zu Roth, ao. 1652. aber zu Langenzenn und endlich an. 1657. zu obgedachtem Maynbernheim, wo er an. 1686. in ſeinem 54ſten Jahre ſeines Miniſterii geſtorben. Sein Sohn, Johann Leonhard, ein Magiſter Philoſophiae, der bis dahin deſſen Subſtitut geweſen, iſt darauf Pfarrer zu Höttingen, und nach 4 Jahren zu Seenig worden, hat aber wegen offtmahliger Unpäßligkeit an. 1715. reſigniret, und iſt 1720. am Schlage 60. Jahr alt geſtorben. Groſſe Jubel-Prieſter-Hiſt.

Iacobaeus, (*Vitus*) ſchrieb Academiam Ingolſtadienſem. Ingolſtadt 1562 in 4.

Iacobatius, (*Chriſtoph.*) Biſchoff zu Caſſano, erlangte die Cardinals-Würde von Paullo III. an. 1536. auf Caroli V. Anhalten, und ſtarb an. 1540. den 7. Oct. *Aubery* Hiſt. des Cardin. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 351.

Iacobatius, (*Dominicus*) ein Cardinal und Biſchoff von Nocera de' Pagani, Maſſano, Groſſeto und Caſſano, war aus einem edlen Römiſchen Geſchlechte und Chriſtophori Iacobatii von Faceſchi Sohn. Er wurde in denen Cajſaniſchen Rechten, wie auch in der Theologie wohl unterrichtet, worinnen er der Geſtallt zunahm, daß er von dem Pabſte Sixto IV. Innocentio VIII. Alexandro VI. Iulio II. und Leone X. in denen wichtigſten Bedienungen bey der Rota und bey dem Stadt-Regimente zu Rom konnte gebrauchet werden. Dieſer letztere machte ihn den 2. Iul. an. 1517. im ſieben und ſiebentzigſten Jahre ſeines Alters zum Cardinal. Er ſtarb den 2. Iul. an. 1527. oder, wie andere wollen, im Ian. an. 1528. und ließ ein Buch, de Concilio. Rom 1538. in fol. wie auch Tractatus varios, welche ſich inter Tract. div. Iur. befinden. Seiner einen Schweſter Sohn, Hieron. Verallus, ward von Paullo III. zum Cardinal gemachet. Seiner andern Schweſter, Mariae, Tochter, war eine Mutter Ioannis Baptiſtae Caſtagna, der unter dem Namen Vrbani VII. Pabſt worden. *Aubery.* Hiſt. des Cardin. *Miraeus. Poſſevin. Victorell.* in Iacob. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 693. Tom. VII. p. 527.

527. et Tom. IX. p. 351. *Barberini* Bibl. *Acta Erudit.* 1731 p. 207. ſeq.

Iacobatius, (*Raph.*) ein Dominicaner aus Venedig, war ein berühmter Theologus, florirte noch an. 1720. und ſchrieb Doctrinam dogmaticam de Sacramentis, Venedig 1717. in fol. *Echard.* Bibl. Praed. Tom. II p. 813.

Iacobea, (*Barbara*) ſiehe Iacobi. (Anna Eva.)

Iacobellus, iſt einer von denen vornehmſten Anhängern des Johann Huſſens geweſen. Er wird auch ſonſt Iacobus Miſenſis oder de Miza genennet, nicht, wie einige davor halten, weil er aus der Stadt Meiſſen, ſondern, weil er aus der Stadt Myſen in Böhmen gebürtig geweſen. Er wird aber nicht allein von ſeinen Feinden, ſondern auch von ſeinen Freunden Iacobellus oder der kleine Jacob genennet, daß alſo nicht zu vermuthen, daß alle, die ihm dieſen Namen gegeben, ſolches zu ſeiner Beſchimpfung oder Verſpotung gethan. Er war Pfarrherr in der Pragiſchen Kirche zu S. Michaelis und Profeſſor in Collegio Pauperum. Er iſt der erſte geweſen, der die Lehre, daß man das heilige Abendmahl unter beyderley Geſtallt adminiſtriren ſollte, wiederum hervor gebracht, dazu er von Petro Dresdenſi Anlaß bekommen. Glafey Pragmat. Geſch. der Cron Böhmen 20 n. 4 p. 346. Er that das währender Zeit, da Johann Huß zu Coſtnitz im Gefängniß war, welcher jedoch dieſe Lehre daſelbſt ausgeſtreuet hat. Auf der Baſeliſchen Bibliothec wird eine von dieſem Mann verfertigte Beſchreibung des Leidens Johann Huſſens aufbehalten. Er ſoll auch de Communione ſub vtraque ſpecie, und von der Zukunfft des Anti-Chriſts geſchrieben haben. *Aeneas Silvius* Hiſt. Bohem. 35. *Balbinus. Dubravius* Hiſt Bohem. *Hagecius* Böhm. Chron. *Fabricius* Ann. vrbis Miſniae. *Albinus* Meißn. Land-Chron. 25. p. 336. *Spanhem* Hiſt. Eccl. N. T. von der Hardt Act. Concil. Conſtant. *l'Enfant* Hiſt du Concil. de Conſt. *Thomaſius* Diſſ. de Petro Dresdenſi. **Koch** de Iacobo Miſn. in *Miſcell Lipſienſ.* Tom. VIII. Obſeruat. 171. p. 570 ſeqq.

S. Iacobi, ſiehe S. Iago.

S. Iacobi, eine Abtey in Oeſterreich, in dem Caſtuaniſchen Gebiet, zwey Meilen von St. Veit am Pflaum, denen Auguſtinern daſelbſt zuſtändig.

S. Iacobi, ein Cloſter in der Stadt Erfurt, ſiehe **Erfurt.** Tom. VIII p. 1610.

S. Iacobi, ein Cloſter zu Maintz, ſiehe **Maintz**

S. Iacobi, ein Cloſter zu Pegau, ſiehe **Pegau.**

S. Iacobi, ein Cloſter zu Regenſpurg, ſiehe **Regenſpurg.**

S. Iacobi, zu Würtzburg, ſiehe **Würtzburg.**

Jacobi, ein Meißner, und geſchickter Componiſt vor die Laute, deſſen Sachen zwar etwas tiefſinnig, doch wohl in das Gehör fallen ſollen. **Baron** Unterſ. des Inſtruments der Laute. p. 82.

Iacobi, (*Adam Chriſtoph.*) ein ICtus, auf Grädern, Zſcheyla, Niederfehra ꝛc. Chur-Sächſ. Adpell. und älteſter Ober-Conſiſtorial-Rath, wie auch Stadt-Syndicus zu Dreßden, von Gundorff, im Stiffte Merſeburg, allwo ſein Vater und Groß-Vater Prediger geweſen, war an 1638. den 7. Nou. geboren, ſtudirte zu Leipzig, ward hierauf Stadtſchreiber zu Dreßden, und machte ſich bey Jedermann durch ſeine Geſchicklichkeit, Beſcheidenheit und Freundlichkeit beliebt. Er hatte ein ungemein Gedächtniß, daher ihm alte und neue Dinge, die er nur ein Mahl gefaſſet, gleichſam gegenwärtig waren, und wuſte er ſelbiges bey denen Geſchäfften, die er vorhatte, ſo genau zuſammen zu halten, daß er eine Sache, ſo wichtig ſie auch ware, ex tempore elaboriren und ins Concept bringen, daneben ſtreitende Parteyen hören, ſie entſcheiden, oder, was ſonſt vorgieng, genau anmercken, darüber ſein Iudicium geben, und in zwiſchen dennoch mit dem concipiren meiſtens ohne alle Litur fortfahren konnte. Er beſaß auch eine ungemeine Kenntnis von Büchern, und dabey eine auſſerleſene Bibliothec, wurde an. 1666. Raths-Herr zu Dreßden, und an. 1668. Aduocatus Pauperum im Churfürſtl. Adpellation-Gerichte, promouirte an. 1671. zu Wittenberg in Doctorem, und ward Adſeſſor im Ober-Conſiſtorio, an. 1673. Adpellation-Rath, und an 1677. Stadt-Syndicus in Dreßden. Nachgehends brauchte ihn Churfürſt Johann George III. zu geheimen Raths-Affairen, ſchrieb einige Diſputationes, ſtarb endlich in Leipzig, da er eben ſeines Sohnes, D. Chriſtian Benjamin Jacobi Hochzeit beywohnte, unvermuthet an einem Schlag-Fluſſe 1689. den 14. Nou. und hinterließ dreyzehen Kinder. **Carpzov** grünende Gebeine.

Iacobi, (Anna Eva) eine begeiſterte Frau in Quedlinburg, ward ſonſt nur **Schinder-Anne** genennet, weil ihr letzter Mann, den ſie an. 1686. heurathete, dergleichen Profeßion zugethan war. Sie hatte ſehr ſeltſamme Geſichter, Träume und Erſcheinungen, ſo ſie vorgab: abſonderlich ſoll ſie ein Mahl Blut geweinet und geſchwitzet haben, dahero ſie einige die **Blut-Schwitzerin** nennen. *Hellwig* P. II. Pier. Sect. p. 228. Man muß dieſes Weib nicht mit der *Barbara Iacobea* verwechſeln, ſo an. 1685 in der Stadt Harlem durch ihre Phantaſtiſchen Prophezeyungen und betrüglichen Blend-Wercke allerhand Teuffeleyen erregte. *Anton van Dalen.* de Diuinat. 10. p. 654.

Jacobi, (Daniel) hat ein Sendſchreiben an EE. Rath zu Franckfurt am Mayn, derer Reformirten Exercitium Religionis betreffend, hinterlaſſen 1614. in 4. **Senckenberg** Select. Iur. et Hiſt. Tom. I. praef. p. 27.

Iacobi, (*Gerard*) S. Theol. Baccalaureus, Paſtor zu Zömeren in Brabant, und Archipresbyter des Diſtricts von Helmont, lebte zu Anfange des ſiebenzehenden Seculi, und ſchrieb verſchiedene Poetiſche Wercke. *Andreae* Bibl S. S. I.

Iacobi, (*Girolamo*) war an der S. Johannis-Kirche zu Bologna Capell-Meiſter.

Iacobi, (*Io.*) Cantzler der Vniuerſität zu Montpellieur, ſchrieb Theſaurarium Medicinae. **Scolle** Anl. zur Hiſt der Medicin. Gelahrheit. §. 163. p. 163. *Fabricius* Bibl Gr. VI. 9. §. 4.

Iacobi, (*Io.*) ein Canonicus zu Brügge, lebte zu Anfang des ſiebenzehenden Seculi, und ſchrieb Compendium Cerimoniarum in Celebratione diuinarum Officiorum, Antwerpen 1621. *Swertius* Athen. Belg.

Iacobi, (*Io.*) ein Teutſcher Poete, gebürtig aus Zwickau, ſchrieb: **Teutſcher Madrigalen erſten Verſuch** 1678. in 8. **Den um unſrer Miſſethat Willen verwundeten,** und um unſere

Sünde

Sünde Willen zuſchlagenen und gecreuzigten JESUM. 1680. Neumeiſter de Poëtis Germ. p. 58.

Iacobi, (*Io.*) ſtudirte zu Helmſtädt und Wittenberg, ward Philoſophiae Magiſter, und an. 1679. Archi-Diaconus zu Oſchatz, und ſtarb an. 1706. Er hat folgende erbauliche Schrifften hinterlaſſen: **GOTT und genug.** Torgau 1680. Dreßden 1706. 1709. in 12. **Sonntags-Luſt; Vom Aberglauben; Die im Sünden-Schlaff verſäumte Buß Zeit,** Dreßden 1687. in 12. **Von denen Rechts-Proceſſen,** Eiſenberg 1704. in 12. **Lehre von der Wiedergeburt und Erneurung,** Leipzig 1702. in 12. **Schweres Gerichte unwürdiger Communicanten; Warnung vor der unſeligen Spötterey,** Dreßden 1700. in 12. **Kurtz gefaßte Ordnung der Chriſtlichen Lehre,** ib. 1987 1692. in 12. **Beytrag unterſchiedener Ausflüchte und Entſchuldigungen womit Adamitiſche Hertzen als mit nichtigen Feigen-Blättern ſich bedeckten, ſammt derſelben Beantwortung,** bey Balth. Köpkens Praxi Catechetica angehänget. Franckf. 1691. in 12 Unſchuldige Nachrichten, 1727. p. 752.

Iacobi, (*Io. Balthaſ.*) ein Archi-Diaconus bey der Haupt-Kirche S. Ioannis in Magdeburg, iſt zu Leipzig an. 1658. den 19. Iul. geboren, hat auch daſelbſt und zu Wittenberg ſtudiret, und ſich nachgehends durch leſen, diſputiren, und viele Specimina oratoria hervorgethan, worauf er Anfangs Sonnabends-Prediger an der S. Nicolai-Kirche in Leipzig, nachgehends zu Erfurt Diaconus an der Kauffmanns-Kirche, wie auch Profeſſor Logices und Mathematum am Evangeliſchen Gymnaſio und Adſeſſor bey der Philoſophiſchen Facultät, ingleichen Bibliothecarius des Miniſterii worden, bis er endlich nach Magdeburg kommen, und daſelbſt an. 1703. den 16. Apr. in groſſer Hochachtung geſtorben. Er hat verſchiedene Leichen-Reden und Diſſertationes, als de Clementia; Virtute Imperatoria; de Secta Iacobitarum; de Matre Antiochena ſe cum duobus filiis in fluuium praecipitante ſeruandae pudicitiae Cauſſa; Philologema Academicum ſuper Prou. 31. 6. ſeqq. hinterlaſſen.

Iacobi, (*Io. Nicol.*) SS. Theologiae Doctor, Paſtor und Superintendens, wie auch Dom-Prediger zu Meiſſen, geboren zu Lauſa bey Dreßden an. 1639 den 25. Dec. allwo ſein Vater, Nicolaus, acht und dreyſig Jahr Pfarrer war, ſtudirte in der Schul-Pforte und zu Wittenberg, da er ſich ſehr elend behelffen muſte. Weil ſeine Eltern durch den Krieg von allem Vermögen entblöſſet waren, riethen ihm viele, er ſollte ein Schreiber werden. Dieſen ihm gegebenen Rath eröffnete er einſt des Abends ſeiner Mutter, dieſelbe aber bat ihn flehentlich beym ſtudiren zu bleiben. Sie zog auch ihren Trau-Ring vom Finger, gab ihm ſolchen, und ſagte unter vielen Thränen zu ihm: Da haſt du lieber Sohn meinen Ring, ſo gewiß, als ich dir dieſen Ring gebe, ſo gewiß wird dich GOTT nicht verlaſſen, dir ſeine Hülffe reichlich erzeigen, Mittel und Rath beſcheren, deine Studien weiter glücklich fortzuſetzen, daß du GOTT in ſeiner Kirche dennoch herrlich wirſt dienen können. Ich habe dich nun GOTT verlobet, dem muſt du nicht wieder untreu werden. Hierauf giengen ſie zu Bette, und der Sohn behielt ſolche kräfftige Worte ſeiner ihn tröſtenden Mutter in ſeinem Hertzen. Er war kaum eingeſchlaffen, ſo träumte ihn, als wenn eine Perſon ihm etliche Mahl vorſagte: es ſollen wohl Berge weichen ꝛc. Eſ. 54, 10. welche er nach Mahls zu ſeinem Leichen-Text erwählte. Hierauf gieng er wieder nach Wittenberg, ſtudirte fleißig, bekam ein Churfürſtlich Stipendium, und fürchtete GOTT von gantzem Hertzen. Durch ſein fleißiges Kirchengehen ward Profeſſor Oſtermann bewogen, nach ihm zu fragen, wer er wäre, und wie er ſein Leben hinbrächte. Es ließ ihn auch derſelbe zu ſich fordern, und verlangte, daß er einen Lateiniſchen Brief aufſetzen ſollte, damit er einige genauere Nachricht von ſeinen Studiis hätte, und ihn anderwärts recommendiren könnte. Darauf gieng der Iacobi nach Hauſe, verfertigte 200. Griechiſche Verſe über das Lied: Warum betrübſt du dich mein Hertz ꝛc. welches dem Profeſſor Oſtermann ſo wohl gefiel, daß er ihn bald hernach zum Praeceptor ſeiner Kinder annahm, in Magiſtrum promouiren ließ, und über 6. Jahr bey ſich behielt. Nachdem er nun 10. Jahr in Wittenberg geweſen, und in ſolcher Zeit kaum 20. Thlr. von ſeinen Eltern bekommen hatte, ward er Informator derer Fürſtl. Printzen zu Zerbſt, und nachgehends Superintendens zu Gommern, wie auch Lic. Theologiae zu Wittenberg. An. 1675. bekam er die Vocation zum Paſtorat zum Heil. Geiſt zu Magdeburg, und zugleich zur Hof-Prediger-Stelle bey der verwitbeten Königin in Dänemarck, ſchlug aber beydes aus. An. 1678. ward er Superintendent zu Leißnig, und erlangte zu Wittenberg die Doctor-Würde, von da kam er an. 1690. nach Meiſſen. Er hatte ein trefflich Gedächtniß und Iudicium, ſchrieb Tr. de Vulneribus IEſu Chriſti, Leipzig 1686. in 8. Diſſ. de Formula Concordiae; über verſchiedene Articel der Augſp. Confeſſion, und ſtarb am Steine an. 1700. den 27. Mertz im 61. Jahre. Carpzov grünende Gebeine.

Iacobi, (*Lud.*) ein Doctor Theologiae von Stettin, allwo er erſt Diaconus, hernach Archi-Diaconus, endlich Paſtor geweſen, ſtarb den 5. Jul. an. 1677. im 61 Jahre. Er hat de Prophetae Ieremiae vocatione; de eiusdem Fidei Confeſſione in Meſſiam; de eiusdem Prophetae Auditoribus; de Schola regia Nathanaelis und Leichen-Predigten geſchrieben. *Witte* Diar.

Iacobi, (*Lud.*) ein Jeſuite von Brüſſel, war Coadiutor ſpiritualis und Prediger, ſtarb an. 1661. den 8. Dec. im 67. Jahre, und ließ Exercitia quotidiana Chriſtianorum Nicol. Cauſini, Antwerpen 1631. Speculum Virginum in Seculo Virginitatem vouentium, ib. 1657. in 8 Ingreſſum in Vitam aeternam, ib. 1661. in 12. Vitas Alph. Rodriguez et Ben. Goes, ib. 1659. in 12. *Witte* Diar *Alegambe*.

Iacobi, (*Magdalius*) ſiehe Iacobus. (*Magdalius.*)

Iacobi, (*Michael*) iſt zu Lüneburg an der St. Johannis-Schule Cantor geweſen, und hat Timorem Dei, Lüneb. 1663. in fol. herausgegeben, auch nebſt andern zu Johann Riſtens an. 1651. zu Lüneburg in 8. gedrucktem ſonderbaren Buche neuer himmliſchen Lieder, ingleichen zu deſſen an. 1654. daſelbſt in 8. gedruckte Frommer und gottſeeliger Chriſten alltägliche Haus-Muſic oder Muſicaliſchen Andachten; ferner zu deſſen an. 1656. her-

herausgekommenen Muſicaliſchen Catechismus-Andachten die Melodien gemachet. Wezel Lieder-Hiſtorie. Th. III. p. 366. 373.

S. Iacobi, (**Orden**) iſt in Portugall anzutreffen, und an 1154. oder nach andern an. 1320. geſtifftet worden. Er hat 60. Commenden, welche jährlich zehen Mahl hundert tauſend Cronen eintragen. **Spangenberg** Adel-Sp. XI. 14. *Anton. Souſa* Luſitan. liber. p. 47. 73. **Europ. Herold** Tom. II. p. 161. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. I. 21. 6. p. 954.

Iacobi, (*Samuel Franciſcus*) iſt Muſic-Director und Organiſt an der Schloß Kirche zu Wittenberg geweſen.

Iacobi, (*Theodor.*) ein Licentiatus Iuris, aus Schleſien bürtig, war Aduocatus und der Republic Breßlau Secretarius, ſchrieb de Emphyteuſi et Laudemio, und ſtarb an. 1676. im 44. Jahre ſeines Alters. *Witte* Diar.

Iacobi, (*Tobias*) ein Ludi-Moderator und Notarius Iuratus zu Seidenberg in der Ober-Lauſitz, von Hirſchberg in Schleſien gebürtig, gab an. 1674. zu Zittau Scalam Caeli muſicalem et ſpiritualem, oder die Geiſtliche **Muſicaliſche Himmels-Leiter, von zwanzig Sproſſen** oder **Sprüchen Altes und Neues Teſtamentes, welche mehrentheils von der Aufeeſtehung unſers Fleiſches und von dem ewigen Leben handeln,** mit 4. 5. 6. 10. Stimmen, auf Madrigal- und Motteten Art geſetzt, in 4. heraus.

Iacobi, de Aurelia, (*Petrus*) ſiehe Iacobus. (*Petrus.*)

S. Iacobi de Inſula, ein Cloſter in der Stadt Lüttich, ſiehe **Lüttich**.

Iacobi de Spatha, (**Ritter-Orden**) ward von Alphonſo, Könige in Caſtilien, um das Jahr 1160. geſtifftet, und denen Rittern, zum Andencken des durch ſie vergoſſenen Bluts derer Mohren, ein blutig Schwerdt zum Wapen gegeben. *Papebrochius* Act. Sanct. Tom. VI. c. 1. §. 2. p. 52. Der erſte Ordens-Meiſter war Petrus Fernandez de Fuente, und lebte an. 1175. als der Pabſt Alexander III. den Orden beſtätigte. *Cherubinus* Magn. Bullar. Rom. Tom. I. p 69. An. 1499. ward König Ferdinandus Catholicus ſelbſt Ordens-Meiſter; die von denen Päbſten Adriano VI. von an. 1522. Clemente VII von an. 1531. und Gregorio XIII. von an. 1575. darüber ausgeſtellte Bullen zeigt *Cherubinus* l. c. T. II. p. 398. Die Ritter können heurathen, doch aber müſſen ſie eheliche Keuſchheit geloben. Ihre Kleidung iſt weiß mit einem rothen Creutze in Geſtallt eines Schwerdts. *Gryphius* Entw. der Geiſt- und weltl Ritter-Orden. §. 15. p. 103. etc **Pfeffinger** ad *Vitr.* Ius publ. I. 21. §. 6. p. (947.)

SS Iacobi et Philippi, ein Cloſter, ſiehe St. Graffrath. Tom. XI p 521.

S. Iacobi Fanum, ſiehe Compoſtell. Tom. VI. p. 877.

S. Iacobi Flos, *Brunſ. Trag.* ſiehe Iacobaea.

S. Iacobi in Frigido Monte, ſiehe **Caldenberg**. Tom. V. p. 210.

S. Iacobi **Inſel**, eine von denen Inſeln Salomonis, auf dem Mari Pacifico in Süd-America.

Iacobi Sinus, ſiehe Iames-Bay.

Iacob-Ian, ein Armenier, zu Zulſa geboren, war an. 1641. Negeach-Bacchi, oder der Oberſte von des Königs in Perſien Schreinern, der geſchickteſte Kopf in Mechaniſchen Künſten, in dem gantzen Königreiche, und erfand viele ſchöne Dinge. Er reiſete in Europam, und lernete daſelbſt die Buchdrucker-Kunſt ſo wohl, daß er zu Iſpahan eine Buchdruckerey aufrichtete. Darauf druckten ſie in der Armeniſchen Sprache S. Paulli Epiſteln, nebſt denen 7. Buß-Pſalmen, und war ihr Vorhaben, die gantze Bibel zu drucken, wenn ſie nur gute Drucker-Farbe dazu zu machen gewuſt hätten. Ueber dieſes führten auch die Copiſten, nach dem ſie gemercket, daß ihre Arbeit in Gefahr gerieth, und künfftig nicht mehr viel gelten dürffte, über ſie ſtetige Klagen, und ſuchten auf alle Weiſe dieſe neue Kunſt zu verhindern, als durch welche ſie ihrer Nahrung beraubet werden mögten. Es darff ſonſt Niemand das Amt eines Ober-Schreiners verwalten, als ein Mohometaner; der einige Iacob Ian aber hatte des Falls wegen ſeines unvergleichlichen Kopfs ein ſonderbares Priuilegium. Der König bemühete ſich zwar öffters, ihn dahin zu bewegen, daß er von der chriſtlichen Religion abtreten, und die Mahometaniſche annehmen mögte; allein er ließ ſich nichts zum Abfalle bewegen. *Tavernier* Voyage de Perſe.

Iacobilli, (*Bernardinus*) ein Sohn des nachfolgenden Franc. Iacobilli, war ein Rechtsgelehrter, und ſtarb an. 1570. den 26. Sept. Er hat Conſilia geſchrieben, und Euſebii Vitam Conſtantini aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet.

Iacobilli, (*Franc.*) von Foligno, war ein berühmter Mathematicus, des Ioann. Antonii Maximi Diſcipel. Er iſt zu Rom an. 1623. den 5. Iun geſtorben, und hat einige Wercke geſchrieben. *Iacobilli* Bibl. Vmbr.

Iacobilli, (*Ludou.*) ein Römer, geboren an. 1598. war Doctor Iuris, wie auch Presbyter und Proto-Notarius Apoſtolicus, und ſtarb an. 1664. Er hat Bibliothecam Vmbriae, Foligno 1658. in 4. Vitas et Elogia variorum; Diſcurſum Hiſtoricum de Ciuitate Fulginatenſi; Tr. de Angelis cet. hinterlaſſen. *Mandoſius* Bibl. Rom.

Iacobilli, (*Mich. Angelus*) ein Sohn des nachfolgenden Vincent. Iacobilli, war Canonicus bey dem Stiffte zu Foligno, und ein Academicus inſenſatus zu Perugia, und ſtarb an. 1649. den 13. Iul. in ſeiner Geburts-Stadt Foligno. Er hat Gedichte, Comoedien, u. d. geſchrieben. *Iacobilli* Bibl. Vmbr.

Iacobilli, (*Vincent.*) von Foligno, hat ſich durch verſchiedene Wercke, die er geſchrieben, viel Ehre erworben. Er wurde zum Gouuerneur von Terni beſtellet, ſtarb aber den 15. Nou. an. 1601. als er von dieſem Gouuernement Beſitz nehmen wollte. *Iacobilli* Bibl. Vmbr.

Iacobin, (*Henr.*) ein Frantzöſiſcher Geiſtlicher aus Bretagne, aus was vor Orden, iſt noch nicht ausgemacht, florirte um die Mitte des 16. Seculi zu Rom als Decanus Poenitentiariorum Apoſtolicorum. Er hat Tr. de libero Arbitrio, Rom 1531. in 4. und Dialogum de Confeſſione Sacramentali, ib. 1532. in 4. herausgegeben, auch Comm. in Epiſtolas Paullinas geſchrieben. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 339.

Iacobina, eine Italiäniſche Weibs-Perſon zu

Rouigo,

Roniga, von welcher gemeldet wird, daß ſie einen Wahrſager-Geiſt gehabt, der aus ihr offt recht vernehmlich geredet, Cincinnatulus geheiſſen, und wenn man ihn bey dieſem Namen genennet, recht frölich geweſen. Er antwortete auf allerhand Fragen von ſchweren und verborgenen Dingen, doch waren die Antworten von zukünfftigen Sachen in gemein falſch oder zweifelhaft. *Rhodiginus* Lect. antiq. V. 10. will die Iacobinam in ſolchem Zuſtande ſelbſt geſehen haben, und ſollen ſie viele vornehme Leute zu Vermeidung alles Betrugs nackend haben ausziehen laſſen.

Iacobina, Wilhelmi IV. von Bayern, Grafen von Hennegau, Holland u. ſ. w. einzige Tochter, ſo er mit Margaretha von Burgund gezeuget. Sie ward an. 1401. geboren, und an. 1406. an den Dauphin, Ioannem von Franckreich, Caroli VI. Sohn, vermählet, wie wohl die Ehe erſt a. 1417. vollzogen wurde. Nachdem dieſer Printz nach ſeiner Zurückkunfft aus Holland zu Compiegne Todes verblichen, verheurathete ſie ſich zum andern Mahle an Ioannem von Burgund, Herzog von Brabant, ihren Vetter, welches mit Diſpenſation des Pabſts, Martini V. geſchehen ſeyn ſoll. Nach dem Tode ihres Vaters an. 1417. maßte ſie ſich derer verlaſſenen Lande, als eintzige Erbin, an. Es ſetzte ſich aber ihres Vaters Bruder, Ioannes der unbarmhertzige, darwieder, und brachte durch Vorſchub Kayſers Sigismundi die Lande mit dem Schwerde in ſeine Gewalt. Nach ſeinem an. 1428. erfolgten Tode ſetzte er ſeiner Schweſter Sohn, Philippum Bonum von Burgund, zum Erben ein, welcher hiedurch eine gedoppelte Urſache, an Jacobinen zu kommen, kriegte. Denn es hatte über dieſes dieſelbe kurtz vorher ihren rechtmäßigen Gemahl, Ioannem von Burgund, weil er ihr wegen ſchwacher Leibes-Conſtitution nicht mehr anſtand, verlaſſen, und Humphredum, Herzog von Glocester, Königs Henrici V. von England Bruder, geheurathet. So bald ſie aber den Tod ihres Vettern, Ioannis von Holland, vernahm, gieng ſie nach Holland mit ihrem Gemahl über, allda ſie von Philippo ſo übel empfangen wurde, daß ſie nach verlohrner Schlacht gar in ſeine Hände gerieth. Sie entkam aber bald aus dem Gefängniße, und reitzte den Herzog von Glocester an, ihr allen möglichen Beyſtand zu thun, welcher ihr auch mit Hülffe an die Hand gieng, ob ſchon der Pabſt die Ehe vor ungültig erkläret, und er ſie ſchon wieder von ſich gelaſſen hatte. Unter dieſen Händeln ſtarb ihr rechter Mann, Ioannes von Burgund, und Iacobina erregte alles wieder Philippum, wurde aber endlich von ihm zu Gent eingeſchloſſen, und muſte verſprechen, daß Philippus die Lande bey ihrem Leben verwalten, und nach ihrem Tode ihr Erbe ſeyn ſollte, wobey ſie ſich, ohne ſeinen Willen nicht zu verheurathen, verpflichtete. Es währete aber nicht über 5. Jahr, ſo verheurathete ſie ſich an Franciſcum Borſell, Gouverneur von Seeland, welches Philippus vor einen Friedens-Bruch auslegte, und ihnen mit einigem Volcke auf den Hals gieng. Er bekam ſo gleich den neuen Mann gefangen, und drohete hart mit ihm zu verfahren, welches der Iacobina ſo nahe gieng, daß ſie, um ihren Mann wieder zu bekommen, auf allen Anſpruch an die Erbſchafft ihres Vaters Verzicht that, und ſich nur einige wenige Einkünffte nebſt dem Titel einer Gräfin von Oſteruant vorbehielt. Solches muſten die Bayriſchen Herzoge, ſo da Mahls einander ſelbſt in Haaren lagen, geſchehen laſſen, da ſie doch das nächſte Recht zu der Erbſchafft gehabt hätten. Sie ſtarb an. 1436. *Adlzreiter* Ann Boi. P. II. 7. n. 64. *Andr. Ratisb.* Chron. Bau. p. 41. *Petit Hiſt.* d' Holland. *Grotius*, *Boxhornius*. *Bayle*. Reſponſ. aux queſtions d' un Prouincial. T. II. p. 1. ſqq.

Iacobina, Herzogin von Montpenſier, war Ioannis von Longuic Tochter, und ward an. 1538. an Ludouicum von Bourbon, Herzog von Montpenſier, verheurathet. Sie hat in der Frantzöſiſchen Hiſtorie einen berühmten Namen, weil ſie eine Dame von gantz ſonderbarem Verſtande, und groſſem Geiſte geweſen. Schon unter Franciſco I. hatte ſie viel Gunſt am Hofe, weil, wie man ſagt, deſſen dritter Printz, Carl, Herzog von Orleans, ſie geliebet. Aber unter Franciſco II. hat ſie am meiſten bedeutet, auch an denen Staats-Geſchäfften ſonderbaren Theil gehabt. Denn ſie ſtund bey Catharinen von Medicis in groſſen Gnaden, und hatte viele Gewalt über Antonium, König von Nauarra. Sie gebrauchte ſich dieſer Vortheile, die innerlichen Unruhen, ſo viel möglich, zu ſtillen, der Gewalt derer Guiſen Einhalt zu thun, dem unentſchloſſenen König von Nauarra ein Hertz einzuſprechen, und that abſonderlich der obgedachten Königin, die eine Zeitlang immer auf zwey Achſeln tragen muſte, mit ihrer Geſchicklichkeit in Staats-Sachen treffliche Dienſte. Sie beförderte den berühmten Michael l' Hoſpital zur Cantzler-Würde, halff zu dem Religions-Geſpräche zu Poiſſy, erhielt zwiſchen bemeldter Königin und dem König von Nauarra ein gutes Verſtändniß, brachte den Admiral Coligni bey jener trefflich ans Bret, und gab durch dieſes alles der Guiſiſchen Gewalt ein ſtarckes Gegen-Gewichte. Denn ob ſie zwar denen Guiſen eine Zeitlang ſchmeichelte, währete ſolches doch nur ſo lange, bis ihr Gemahl einen Theil von der Bourboniſchen Verlaſſenſchafft erhalten, in welcher Sache ſie unter Franciſco II. ſo ſehr durchdrang, daß der König offt ſelbſt vor ſie arbeitete, ob es gleich ſeinem eigenen Nutzen zu wieder war. Sie ſtarb, da die allgemeinen Angelegenheiten ihrer am meiſten nöthig gehabt hätten, den 28. Aug. an. 1561. Sie war immer der Reformirten Religion heimlich zugethan geweſen, und dieſes gab ſie abſonderlich in ihrer letzten ziemlich langwierigen Kranckheit zu erkennen, in dem ſie den Beyſtand eines Reformirten Predigers begehrte. *Thuanus*. *Mezeray*. *Brantome* Capit. Franc. Eloge de Mr. de Montpenſier. *Bayle* v. Longuic.

Jacobiner oder Jacobs-Stücke, eine goldene Engliſche Müntze, welche unſers Geldes 4. Thl. und 18. gute Groſchen austrägt, und 25. Engliſche Schillinge gilt.

Iacobiner, ſiehe Dominicaner. Tom. VII. p. 1204.

Iacobinus, (*Io.*) ein Siebenbürger aus Clauſenburg, lebte zu Ende des 16. Seculi, und gab Narrationem Rerum in Tranſyluania a Sigism. Bathoreo geſtarum, an. 1595. in 8. heraus. Es iſt ſelbige auch in Bongarſii Collect. Scriptor. rer. Hung. befindlich. *Czvvittinger* Hung. Litter. p. 185.

Iacobipolis, ſiehe Iamesborough.

Iacobitae, ſiehe Agnoeten. Tom I. p. 798.

Jaco-

Jacobiten, ſind eine gewiſſe Secte Morgenländiſcher Chriſten. Sie führen dieſen Namen von Jacob Baradeo, ſonſt Zanzalus genannt, einem Syrer, des Eutychis und Dioſcori Schüler, deren Ketzerey er in Aſien und Africa, zu Anfange des 6. Seculi, ſo weit ausbreitete, daß endlich in dem 7. Seculo die verſchiedene Secten derer Eutychianer den allgemeinen Namen derer Jacobiten bekamen. Dieſer Name begreifft auch die Morgenländiſchen Monophyſiten, oder diejenigen, welche nur eine, nemlich die menſchliche Natur in Chriſto, erkennen, unter ſich. In ſolchem weiten Verſtande gehören unter dieſem Namen auch die Abyſſiner und Armenianer. *Act. Erudit.* 1723. p. 6. ſeqq. Ihr Aſiatiſcher Patriarch, welcher ſich ehe Mahls in dem Cloſter Saffran aufhielt, reſidirt jetzt zu Caramit in Meſopotamien, der Africaniſche aber zu Alexandrien, welcher des Dioſcori und derer ſo genannten Cophtiten Irrthümern anhänget, ſiehe Cophten. T. VI. p. 1200. ſeqq. Gedachter Aſiatiſche Patriarch führet den Titel von Antiochien, obwohl auch ein Griechiſcher Biſchoff, der ſeinen Sietz in Damaſco hat, darauf Praetenſion machet. Nach dem Abſterben des Patriarchen kommen die Canonici zuſammen, und bitten GOtt, daß ſie ſo einen erwählen mögen, der ihm und denen Menſchen angenehm ſey. Hierauf werden die Ertz- und Biſchöffe zuſammen beruffen, und erwählen einen von denen älteſten Mönchen, der in der Einſamkeit gelebet, und ein ſtrenges Leben geführet hat. Doch eröffnen ſie es demjenigen nicht, den die Wahl getroffen, weil er gemeiniglich ſodann zu entflühen trachtet, ſondern ſie nehmen ihn mit Gewalt, und bitten ihn, daß er dieſes Amt auf ſich nehme. Wenn er ſich endlich mit Worten und Thränen genugſam gewehret, ſo nimmet er es gleichſam gezwungen auf ſich. Hierauf wird er zum Patriarchen eingeſetzt, und ihm erlaubet, die Kirche nach denen Sitten und Anordnungen ſeiner Vorfahren zu regiren. Auf gleiche Art erwählen ſie Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe. Wenn ſie ihn einweihen, gehet es alſo zu: Einer von denen 7. Biſchöffen, die ſie haben, fänget in Mitternacht die Meſſe an, nach dieſem trit der andere auf und fähret darinnen fort, und dieſes thun alle ſieben, einer nach dem andern bis zu Ende. Nach dieſem treten die 7. Biſchöffe auf die 7. Stuffen bey dem Altare in ihrer Biſchöfflichen Kleidung. Nach dieſem kommen die Canonici und übrige Kirchen-Bediente und führen den Patriarchen hervor. Darnach trit er zum erſten Biſchoff von der erſten Stuffe hinzu, welcher lieſet, ihn anbläſt und ſpricht: **Nimm hin den H. Geiſt.** Und ſo gehet es bey allen ſieben. Die Canonici bringen ihm hierauf die Prieſterlichen Kleider und zühen ihn an. Wenn dieſes geſchehen, ſetzet er ſich auf die oberſte Stuffe. Alle Biſchöffe nehmen ihre Mützen ab; er aber ſetzet eine andere auf, und läſſet ſie zum Hand-Kuſſe, wobey ſie ihm zugleich Gehorſam verſprechen. Wenn dieſes vorbey iſt, ſteiget der Patriarche herunter und theilet denen Biſchöffen, Canonicis, Archi Diacono und Sub-Diacono das Sacrament aus. Faſt auf gleiche Weiſe werden ihre Ertz- und Biſchöffe eingeweihet. Mit der Einweihung ihrer Prieſter, Diaconorum und Sub-Diaconorum halten ſie es faſt auf Catholiſche Art. Das beſondere verwerffen ſie Simonem den Zauberer, Elymam, Menandrum, Baſilidem, Carpocratem, Ebionem, Photinum, Manetem u. ſ. w. Ihre Kirchen bauen ſie mit drey Flügeln, in deren einem ſich die geiſtlichen, adelichen und Sänger, in dem andern die gemeinen und armen, im dritten aber die Weibs-Perſonen aufhalten. In denenſelben befinden ſich auch drey Sanctuaria. In einem ſind die Prieſter und Kirchen-Bediente, wenn ſie ihre Kleider anlegen; in dem andern haben ſie die Cörper derer heiligen; in dem dritten aber pflegen ſie zu tauffen. Sonnabends und an dem Tage, der vor dem Feſte eines heiligen hergehet, kommen ſie alle beyderley Geſchlechts barfuß in die Kirche, und die das Vermögen haben, bringen einen Mantel mit, um ſich des Nachts, wenn ſie in der Kirche bleiben, mit ſelbigem zu bedecken. Die Kirchen ſelbſt ſind zu ſolcher Zeit mit Tapeten beleget. Des Tages darauf gehen die meiſten heraus und ſchlaffen. Des Abendmahls bedienen ſie ſich unter beyderley Geſtallt; doch haben ſie ihre beſondere Gebräuche bey demſelben. Sacramente haben ſie ſieben, wie die Catholiſchen, Griechen, Armenier u. ſ. w. Die letzte Oelung und Ohren-Beichte aber wird ſo ſtrenge nicht gehalten. Wenn ein Kind 40. Tage alt iſt, empfängt es allererſt die Tauffe, welche ſie alſo verrichten, daß ſie zugleich dem Kinde mit einem heiſſen Eiſen ein Zeichen machen, nachdem ſie ſelbiges zuvor am 8. Tage beſchnitten haben. Bey dem Feuer-Zeichen gründen ſie ſich auf die Worte Ioannis des Täuffers. **Er (nemlich Chriſtus) wird euch mit dem H. Geiſte und mit Feuer tauffen.** Das Zeichen des Creutzes machen ſie nur mit einem Finger, anzuzeigen, daß in dem göttlichen Weſen nur eine Perſon ſey. Ob ſie aber gleich die Heil. Dreyfaltigkeit läugnen, tauffen ſie doch im Namen des Vaters, Sohns und Heiligen Geiſtes. Die Tauffe geſchicht des Jahres zwey Mahl. Bey derſelbigen empfangen die Kinder zugleich die Firmelung und das Abendmahl unter beyderley Geſtallt. Damit gehet es alſo zu: Der Prieſter giebt dem Kinde einen Brocken in den Mund, taucht hernach den Finger in den Kelch, und giebt es dem Kinde gleich Falls. Jährlich faſten ſie zu vier unterſchiedenen Zeiten. Gegen die Bilder laſſen ſie eine groſſe Verehrung blicken. Ihre Mönche führen ein ſehr ſtrenges Leben. Unter dem Patriarchen zu Antiochien ſtehen die 4. Ertz-Biſchöffe von Jeruſalem, Damaſco, Edeſſa, Cypern, und ſehr viele Ordens-Brüder. Alſo praetendiret auch ihr Patriarch in Egypten den Sietz von Alexandrien, auf welchen gleich Falls die Griechen ſich ein Recht zugeeignet. Allein, nach dem Schiſmate haben die Jacobiten allenthalben die Oberhand behalten, ſo, daß ſie auch Meiſter von dieſem Sietze geblieben, von welchem die Aethiopiſche Kirche dependiret, allwo die Chriſten entweder Eutychianer und Jacobiten oder Catholiſch ſind, Geſtallt der hiſtoriſche Bericht, ſo wir von Aethiopien haben, uns verſichert, daß Aluarez im Namen des Kayſers Davids dem Pabſte Clementi VII. Gehorſam verſprochen, ſo dann, daß der Pabſt Pius IV. den berühmten Andreas Ouiedo unter Claudii (ſo Davids Sohn war) Regirung dahin geſendet, und daß Gabriel, der Patriarch von Alexandrien a. 1595. ſeinen Archi-Diaconum nebſt 2. Mönchen an den Pabſt Clementem VIII. abgeſchicket, um ihn ſeines Gehorſams und Verlangens, daß ſeine gantze Kirche mit dem Römiſchen Sietze wiederum vereiniget werden mögte, zu verſichern.

Dieſe

Dieſe Deputirten erkannten die Römiſche vor die rechte Kirche; jedoch hat man bis jetzo noch keine Früchte ſolcher Erkenntnis geſehen. Die Anzahl aber derer eigentlich ſo genannten Jacobiten iſt nicht gar groß, Maſſen deren nicht über 40. oder 45000. Familien ſind, welche vornemlich in Syrien und Meſopotamien wohnen. *Aub. Miraeus* de Statu Relig. Chriſt. II. 2. p. 134. Wiewohl *Gemellius Carrerus* Voyage du Tour du monde I. pag. 198. kaum dieſelben über 5000. rechnet. Sie ſind unter ſich ſelbſt zwieſältig, Maſſen es einige mit der Gemeinſchafft der Römiſchen Kirche halten, andere hingegen ſelbige verwerffen, ja auch dieſe letztern ſind nicht allzueinig mit einander, weil ſie zwey wiederwärtige Patriarchen haben, unter welchen einer zu Caramit, der andere zu Derzapharan reſidiret. Auſſer dieſen beyden iſt noch ein anderer zu Aleppo, Andreas zugenannt, welcher mit der Lateiniſchen Kirche gleichgeſinnet iſt. Der Jeſuit *Sacchini* gedenckt in der Hiſtorie von ſeiner Societaet einer Conferentz, ſo zwiſchen dem P. Chriſtoph. Roderico, des Padſts Abgeſandten in Egypten, und zwiſchen denen Jacobitiſchen Cophten, von Wieder-Vereinigung derer beyden Kirchen gehalten worden. Daraus erhellet, daß die gelehrteſten von dieſer Secte nur in bloſſen Worten von denen Catholiſchen unterſchieden ſind, welche ſie allein deswegen gebrauchen, damit ſie zeigen mögen, wieweit ſie von Billigung derer Neſtorianiſchen Irrthümer entfernet ſeyn. *Eutychius* Ann. T. II. *Nicephorus* Hiſt. XVIII. 52. *Euthymius. Zigabenus* Panopliae. *Cruſius. Chytraeus. Kircherus* Supplem. Copt. Hornbeck Hottinger *Io Ludolf* Hiſt. Aethiop. III 8-11. Joh. *Abudacni* Hiſt. Iacobitarum cum Not. *Io. Henr. a Seelen* Lübeck 1733. in 8. *Maimbourg* Hiſt. de Schism des Grecs. *Richard. Simon Abulpharagius* Chronic. Syriac. *Solitarius* Comment. de Fide et Cerimoniis Iacobitarum. *Pontificiale et Rituale Syriacum Iacobitarum Gerhard* Exercit. Theol de ortu, progreſſu et Doctrina Eccleſiae Copticae: *Io Balth. Iacobi* Diſſert. Hiſt. de Secta Iacobitarum. *Aſſemann* Biblioth. Oriental. Theolog. Bibliothec Th. LXIX. n. 4. p. 828. *Heineccius* Abbildung der A. und N. Griechiſchen Kirche I. 2. §. 12. p. 80. ſeq. Myller Fremdl. zu Jeruſalem I. Anh. 3. p. 264. ſeq.

Jacobiten, in England, beſtehen aus denen Catholiſchen, ſo ſich in ſelbigem Königreich befinden, und aus wenigen Gliedern der Engliſchen Kirche. Die erſten haben aus Schuldigkeit und Eigennutz, die andern aber aus einem Gewiſſens-Scrupel weil König Iacobo II. ſehr angehänget, und vor ſeine Wiedererſtattung auf den Thron ihr möglichſtes gethan, wie ſie denn noch bis dieſe Stunde die ſo genannten Praetendenten wieder einzuſetzen ſich bemühen. Dieſe Partey iſt jetzo von ſchlechtem Anſehen, und hänget ſich gemeiniglich bey öffentlichen Uneinigkeiten an die Torys, daher dieſe von denen Wighs aus Haß zum öfftern Jacobiten genennet werden.

Iacobitus, (*Petrus Amicus*) von deſſen 4. 5. und 6. ſtimmigen Motetten erſter Theil An. 1589. zu Venedig in 4. gedruckt worden. *Draudius* Bibl. Claſſ. p. 1638.

Jacobonwitz, ein kleiner Ort in der Waywodſchafft Lublin in klein Polen, nicht weit von der Stadt Lublin.

Jacobs, (*Joh.*) hielt eine Diſſertation unter dem Titel, Specimen Differentiarum Iuris civilis Romani et Statutarii liberae S. R. I. reipublicae Vlmenſis, Jena 1680. in 4. Struv Biblioth. Iuris 6. §. 121. p. 276.

Jacobs Gott, heiſſet der Meßias. Pſ. 75, 10. weil er 1) mit dem Ertz-Vater Jacob eine gantze Nacht hindurch in angenommener Mannes-Geſtalt gekämpfet, Geneſ. 32, 24. 2) von ſeinem himmliſchen Vater in dieſe Welt abgefertiget worden, die Stämme Jacob aufzurichten, und das verwahrloſete in Iſrael wieder zu bringen. Eſ. 49, 6. Wie er ſich denn zum Zeugniß deſſen in denen Tagen ſeines Fleiſches bey dem Brunnen Jacob geſetzet, und ſich daſelbſt freundlich mit einem Samaritiſchen Weibe beredet hat. Io. 4, 6. ſeq.

Jacobs Schatz, heiſſet GOtt, Jer. 10, 16 der Name Jacob gehet hier nicht auf Iſaacs Sohn, ſondern auf die Kirche derer Gläubigen, und zwar ſo wohl des Alt. als N. Teſtaments. Von der Kirche des Alten Teſtaments redet alſo David: Er zeiget Jacob ſein Wort ꝛc. Pſ. 147, 19. von der Kirche des N. Teſtaments aber bedienet ſich Eſaias dieſes Titels: Fürchte dich nicht, du Wurm Jacob, Eſ. 41, 14. welches eben der tröſtliche Zuſpruch iſt, welchen Chriſtus an ſeine Gemeine im N. Teſtament thut, Luc. 12, 32. und demnach hat ſich deſſen ein iedweder gläubiger Jacobit und Chriſt anzunehmen, was allhier von GOtt ſtehet, er ſey ſein Schatz. Ein Schatz heiſſet ſonſt im Ebr. Ozar, das iſt, Gold und Silber, und was man einſammlet, daß mans beylege und aufhebe: allein hier ſtehet das Wort Cheleck, das heiſſet nicht ſo wohl, wie jenes, einen Schatz, den man ihm ſammlet, als vielmehr ein Erbtheil oder einen Schatz, den man ererbet. Und alſo wird demnach GOtt der HErr Jacobs Schatz genennet, den er ihm nicht hat erwerben u. verdienen können; ſondern den er mit Chriſto ererbet, in dem wir alle GOttes Erben und Mit-Erben Chriſti ſeyn ſollen, Röm. 8, 17. Gleich als ob er ſage: derer Heyden Götzen ſind wohl Silber und Gold von Menſchen Händen gemacht, Pſ. 115, 4. aber Jacob hat einen weit beſſern Schatz, der iſt weder Silber noch Gold, auch nicht von Menſchen bereitet, ſondern iſt der ewige u. unwandelbare GOtt, der ſich ſelbſt in Chriſto ſeinen Gläubigen zu eigen giebt, und will, ſie ſollen ihn nur im Glauben als ihr Theil und Erbgut annehmen.

Jacobs-Berg, ein Flecken im Stiffte Paderborn. Schneider Beſchr. des alten Sachſenl. p. 99.

Jacobs-Berg, ein Cloſter in Nieder-Heſſen. Ayermann Notit. Monaſter. et eccleſ. veter. Haſſ.

St. Jacobs-Berg, ein Benedictiner-Cloſter bey Maintz.

Jacobs-Bluhme, ſiehe Iacobaea.

St. Jacobs-Cloſter zum Schotten, ſiehe Würtzburg.

Jacobs-Dal, ſiehe Ulrichs-Dal.

Iacobſen, (*Raineriu*s) ein Dominicaner aus Dünkirchen; trat zu Vinoxberg in den Orden, wurde Praedicator generalis, und war ſchon vom Könige Philippo IV. in Spanien zu einem Biſchoff beſtim-

beſtimmet, ſtarb aber noch vorher den 12. Octobr 1637. Er hat 3. Voll. Predigten hinterlaſſen, welche in ſeinem Profeſſ-Hauſe noch im MSte liegen. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 497.

Jacobshagen, ein ziemlicher Flecken in Hinter-Pommern, an denen Grentzen der neuen Marck, 2. Meilen von Stargard, unter das Preußiſche Amt Satzig gehörig. Er brannte ao. 1609. ab und ward im dreißigjährigen Kriege an. 1630. auch von denen Schweden gäntzlich in die Aſche gelegt. *Micraelius* Pommerl. V. p. 177. VI. p. 441. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Th. I. 3. p. 126.

Jacobs-Inſeln, Isles de Iaques, Iames Isles, liegen zwiſchen dem Freto Hudſon und zwiſchen dem Freto Davis. Davis hat ſie an. 1586. entdecket. Den generalen Namen haben dieſe Inſeln vom Könige Jacobo I. in Engeland: eine davon aber wird auch die Inſel Cumberland genennet.

Jacobs-Kirch, ein Dorff im Schleſiſchen Fürſtenthume Glogau, wo einige Edelleute im 14. Jahrhunderte Hertzog Henrichen den eiſernen in einen Keller ſperten, der aber durch die Glogauiſchen Bürger wieder befreyet ward. *Lucae* Schleſ. Denckw. IV. 5. p. 1013. 1050.

Jacobsfeld, eine adeliche Familie in Schweden. *Epitome Deſcript. Suec. Goth. Fenning. etc.* apud. *Hahn.* Collect. Monument. Tom. II. p. 377.

Jacobs-Kraut, ſiehe Iacobaea.

Jacobs-Kraut, (wolliges) ſiehe Aſch-Kraut. Tom. II. p. 1815.

Jacobs-Lauch oder Zollauch, ſiehe Lauch.

Jacobs-Oel, wird auch das Jasmin-Oel genennet, davon an ſeinem Orte.

Jacobs-Stab, ſiehe Baculus Iacobi. Tom. III. p. 77.

Jacobs-Stab, ſiehe Balliſta. Tom. III. p. 236.

Jacobſtade, eine kleine Stadt mit einem Hafen in der Provintz Caiamien in Finnland, an der Oſt-Seite des Bothniſchen Meer-Buſens.

Jacobs-Straſſe, ſiehe Galaxia. Tom. X. p. 87. ſeqq.

Jacobs-Stücke, ſiehe Jacobiner.

Jacobs-Thal, ſiehe Ulrichs-Dal.

Iacobus I. König von Aragonien, war Königs Petri II. Sohn, von Maria, Gräfin von Montopellier in Franckreich. Als er noch in der Wiegen lag, hatten einige Verräther ein Loch in die Decke gemacht, und wollten den jungen Printzen zu Tode werffen, verfehlten aber, daß der Stein neben die Wiege fiel. Als ſein Vater an. 1213. bey Belagerung der Stadt Muret unweit Thoulouſe in einer Schlacht wieder Simon von Montfort getödet wurde, folgte er ihm in der Regirung. Da er 13. Jahr alt war, heurathete er Eleonoram, Ferdinandi, des Königs von Caſtilien, Schweſter, wurde aber 10. Jahr hernach, durch Päbſtliche Diſpenſation, wiederum von ihr geſchieden. Er nahm denen Mauren Maiorca, Minorca, Valencia und andere Herrſchafften mehr weg, in welchen er bey die 2000. chriſtliche Kirchen ſoll erbauet haben. Desgleichen ſchlug er auch die Fürſten, welche in währender ſeiner Minderjährigkeit rebellirten, und erlangte den Titel Bellicoſus. Er trat die Grafſchafft Montpellier, welche er von ſeiner Mutter geerbet, dem Könige in Franckreich, S. Ludovico an. 1238. gegen einige Herrſchafften in Languedoc ab, und verſprach, die Morgenländiſchen Unglaubigen zu bekriegen, hielt aber in der That wenig. Seine Liebe gegen das Frauenzimmer verurſachte, daß er öfters mit dem Pabſte in Streit gerieth. Er aſſignirte ſeinen 3. Printzen ſeine Lande annoch bey Leb Zeiten, und theilte Alphonſo Aragonien, Petro Catalonien, und Iacobo Valencia, nebſt denen Balearischen Inſeln, zu, und ſtarb den 27. Iul. an. 1276. im 71. Jahre ſeines Alters, nach dem er 63. Jahr regiret hatte. *Surita* Hiſt. II. *Mariana* 13. 14. *Hieron. Blanca* de Reg. Aragon.

Iacobus II. der gerechte, Petri III. Sohn, ſuccedirte im Aragoniſchen Reiche an. 1291. ſeinem Bruder Alphonſo III. welchen man den gütigen zunannte, und wurde zu Saragoſſa den 24. Sept. gecrönet. Er brachte Sicilien unter ſich, worauf er wegen ſeiner Mutter, Conſtantia, von Sicilien Praetenſion machte, nahm auch den Titel eines Hertzogs von Apulien u. Fürſtens von Capua an. Er ließ in Sicilien ſeinen Bruder, welcher ſich zum Könige davon machte. Zu Anfange ſeiner Regirung ſchloß er mit Franckreich Friede, war aber in einem Kriege wieder die Mourer und Navarrer unglücklich. Er ließ in einer allgemeinen Verſammlung derer Reichs-Stände dieſes Decret machen, daß Aragonien, Valencia und Catalonien nie Mahls von einander zertrennt werden ſollten. Endlich ſtarb er zu Barcellona den 2. Nov. an. 1327. im 36. Jahr ſeiner Regirung und im 66. Jahr ſeines Alters. Von ſeiner Gemahlin, Blanca, des Königs Caroli von Napoli Tochter, hatte er Iacobum, ſo anfänglich mit Eleonora, Printzeſſin von Caſtilien, verſprochen war, welche er aber noch vor der Vermählung verließ, und ein Johanniter-Ritter zu Jeruſalem wurde; Alphonſum IV. der ihm folgte; Petrum Raimundum und Ioannem hinterlaſſend; daneben hatte er 5. Töchter, Conſtantiam, Mariam, Blancam, Yolantam und Iſabellam, welche alle bis auf die Blancam, ſo in ein Cloſter gieng, an vornehme Herren vermählet wurden. *Surita* Hiſt. II. *Mariana* XIV. *Villani* VII.

Iacobus I. der 102. König in Schottland, war Roberti III. Sohn, und wurde in England, da er noch Printz war, gefänglich angehalten, als er auf dem Wege nach Franckreich, zu Flanborough in Yorckshire angeländet, um ſich zu erfriſchen, Geſtallt da Mahls zwiſchen denen beyden Nationen ein Stilleſtand derer Waffen war; kam aber an. 1423. nach veraccordirter Rantzion und hinterlaſſenen Geiſſeln wieder nach Hauſe. Bey ſeiner Ankunfft beſchwerte ſich das Volck über viele Ungerechtigkeiten, die ſie nach ſeines Vaters Tode durch derer Gouverneurs üble Regirung ausgeſtanden, ſo daß er, um das gemeine Volck zu Frieden zuſtellen, einige des Adels in Arreſt nehmen ließ, biß zu der nächſten Verſammlung des Parlements, welches den 27. May an. 1423. angeſetzet wurde. Mitler Weile empfieng er nebſt ſeiner Gemahlin am 20. April dieſes Jahrs die Crone. Als das Parlement beyſammen war, machte man viel nützliche Geſetze, ſonderlich wieder den Diebſtahl und Straſſen-Raub. Nächſt dem berathſchlagte man ſich, wie des Königs Rantzion zu erlegen ſey, weil die Schatz-Cammer gantz erſchöpffet wäre. Weil nun die Edelleute ſehr hart darauf drungen, indem ihre Söhne zu Geiſſeln gelaſſen worden, ſo wurde zu dem Ende eine Taxe des 20 Theils auf alle Mobilien geleget, welche aber das Volck vor unerträg-

ſich hielt. Dahero, als der König ſahe, daß die erſte Zahlung ſehr ſchwer einzubringen war, erließ er ihnen das übrige. Das Parlement arreſtirte den Murdo, Herzog von Albanien, und letztgeweſenen Gouverneur des Königreichs, wie auch 2. von ſeinen Söhnen, den Grafen von Lenox nebſt deſſen Schwieger-Sohne, und noch 24. andere des vornehmſten Adels. Des Gouverneurs jüngſter Sohn, Iacobus, wurde durch dieſes ſeiner Familie zugeſtoſſene Unglück gantz raſend gemacht, daß er Dunbarton abbrannte, Iohn Howard, des Königs Vetter, nebſt 32. von deſſen Leuten tödete, und darauf mit ſeinem Rathgeber, dem Biſchoffe von Lismore, in Irrland flohe, woſelbſt er auch ſtarb. In eben dieſem Jahre wurde obgemeldte Murdo nebſt ſeinen 2. Söhnen und Schwieger-Sohn von einem Parlemente zu Sterling verdammet und enthauptet. Darauf eroberte man binnen einer kurtzen Zeit alle diejenigen Plätze, welche es mit denen Rebellen hielten. An. 1426. wurden Iohn Stuart von Dernly, General über die Schottländiſche Cavallerie in Franckreich, und der Ertz-Biſchoff von Rheims als Abgeſandter in Schottland abgefertiget, um das alte Bündniß mit Franckreich zu erneuern, und eine Heurath zwiſchen des Königs Iacobi Tochter und Caroli VII. Sohne, welche da Mahls noch beyder Seits Kinder waren, vorzuſchlagen, ſo auch beliebet wurde. Zwey Jahr hernach zog der König in die Ober-Länder, um die Gerechtigkeit allda zu handhaben, reparirte das Caſtell Invernes, um die räuberiſche Rotte im Zaum zu halten, welche das Land mit Schatzungen plagten, ließ 40. von denen Rädels-Führern gefangen ſetzen, den Macrory aber und Macarthur aufhängen, und beredete die übrigen mit guten Worten, ihre Pflicht in Acht zu nehmen. Alexander von denen Inſeln, der gröſte Mann im gantzen Reiche, war in gleicher Schuld, wurde aber durch ſeine Freunde wiederum ausgeſöhnet, und bey Hofe gnädig aufgenommen. Allein da er wieder nach Hauſe kam, verſammlete er ſeine Cameraden, plünderte, und verbrannte die Stadt Invernes, und belagerte das Caſtell, retirirte ſich aber bey Herannäherung derer Königlichen Trouppen nach Loghaber, und weil er 10000. Mann bey ſich hatte, reſolvirte er ſich, auszuhalten. Weil aber die Cattans und Camerons, zwey räuberiſche Rotten, von ihm abſetzten, danckte er ſeine Armée ab, retirirte ſich in die weſtlichen Inſeln, und gedachte in Irrland zu flühen. Jedoch als er ſich des Königs Gnade unterwarff, wurde er zwar auf der Königin Vorbitte pardonniret, aber gefangen geſetzet. Bald darauf geriethen die Cattans und Camerons einander ſelbſt in die Haare, und rieben ſich faſt gäntzlich auf. Donald Balock aber, des Alexandri Vetter, wollte ſelbigen rächen und ſich ſeiner annehmen, überrumpelte dahero und ſchlug des Königs Trouppen in Loghaber, welche von Alexandro und Alon Stuarts, Grafen von Caithnes und Mar, commandiret wurden, und verheerte das Land mit Feuer und Schwerdt; flohe aber mit ſeinem Raube auf die Inſeln, als er hörte, daß der König im An-March gegen ihn begriffen, welcher bis dahin ihn zu verfolgen ſich vorgeſetzet hatte. Allein da die Schottländer ihn erſuchten, das Land um eines Menſchen Willen nicht zu ruiniren, und ihm 300. von denen vornehmſten Räubern überlieferten, ließ er von ſeinem Vornehmen ab, nach dem er zuvor gedachte Rebellen alleſammt aufhängen laſſen.

Jedoch ließ ſich dieſes ein berüffener Räuber, mit Namen Mac Donald von Roſſe, nicht abhalten, nebſt ſeiner Rotte die benachbarte Gegend und unter andern eine arme Witbe zu plündern. Als dieſe nun ſolches dem König zu klagen drohete, ließ er einen Schmidt hohlen, und ihr Huf-Eiſen auf die Füſſe ſchlagen, damit ſie deſto geſchickter zu der Reiſe würde. Allein, ſo bald ſich das Weib von denen Schmertzen wiederum erhohlet und geſund worden, berichtete ſie es dem Könige. Darauf gab dieſer gleich Befehl, daß man mit Mac Donald, ſo da zu Mahl in gefänglicher Haft war, und 12. ſeiner Spieß-Geſellen eben alſo verfahren, und ihnen Huf-Eiſen aufſchlagen ſollte. Nach dem dieſes geſchehen, wurden ſie durch die gantze Stadt geführet, und gieng vor ihnen ein Herold her, der denen Leuten kund that, was die Urſache ſolcher ungewöhnlichen Straffe wäre. Darauf wurde der Capitain nebſt ſeinen Geſellen gehangen, und ihre Cörper an öffentliche Galgen, ſo an denen Land-Straſſen ſtunden, angemachet. Des Königs nächſte Sorge war, Donaldum von denen Inſeln aufzuſuchen, und als er hörte, daß er in eines Edelmanns Hauſe in Irrland verborgen läge, ſchickte er hin, und ließ ihn abfordern. Weil nun gedachter Edelmann ſich befürchtete, daß er etwa auf dem Wege entwiſchen, und die Schuld auf ihn geſchoben werden mögte, ſo hieb er ihm gleich den Kopf ab, und ſchickte ſolchen dem Könige. Nach dem man nun ſolcher Geſtallt die Räubereyen gedämpffet, war der König beſorget, daß in dem gantzen Reiche Recht und Gerechtigkeit gehandhabet, und allenthalben recht Maß und Gewichte gebrauchet werden mögte. Zu dem Ende wurden an. 1430. den 14. Oct. viele heilſame Geſetze gegeben. Um dieſe Zeit kam die Königin mit Zwillingen nieder, welches verurſachte, daß man öffentliche Freuden-Feſte anſtellte, binnen welchen der König den Archibald Duglas und Iohn Kenneday pardonnirte, welche wegen einiger hitzigen und ungeziemenden Reden, die ſie wieder die Regirung ausgeſtoſſen, in Arreſt genommen worden. Duglas wurde zu derer Königlichen Kinder Pathen erwählet, und deſſen Sohn zum Ritter geſchlagen. Nach dieſem bearbeitete ſich der König dahin, daß die geiſtlichen reformiret werden mögten. Er ſtifftete öffentliche Schulen, und erwieß denen gelehrten groſſe Gnade, wohnte ihren Diſputationibus bey, und gab denen Rectoribus derer Vniverſitäten Befehl, daß ſie keine andere als allein rechtſchaffene und verſtändige Leute zu geiſtlichen Aemtern praeſentiren ſollten. Er ließ auch aus andern Ländern geſchickte Künſtler und Handwercker hohlen, und beförderte die Handelſchafft, wodurch die Städte wiederum mit Einwohnern beſetzet wurden. Als ſich das Volck beſchwerte, daß allerhand liederliches und üppiges Weſen, als ſchwelgen, ſauffen, Maſqueraden, Täntze und Kleider-Pracht durch ſeine Hof-Leute, die mit ihm aus England gekommen, in dem Lande eingeführet worden, und täglich mehr über Hand nähme, ſo reformirte er dieſe Unordnungen unter ſeinem Adel, Theils durch ernſtliche Beſtraffungen, Theils aber auch durch ſein eigen Exempel und durch heilſame Geſetze. Durch den Tod des tapfern Alexandri, Grafen von Mar, eines natürlichen Sohns aus dem Königlichen Hauſe, bekam der König Buchan und Bar, weil Alexander keine Erben hatte. In dem er nun über dieſes auch einige Güter von dem Adel eingezogen, ſo erweck-

erweckte ihm der Graf von Athol, als welcher Robert II rechtmäßiger Sohn erſter Ehe war, aber von der Crone ausgeſchloſſen worden, allerhand Verdrüßlichkeit, welches ſeinen Tod beſchleunigte. Inzwiſchen kamen einige Abgeſandten aus Franckreich, des Königs Tochter, Margaretham, heim zu hohlen, welche vor Mahls an den Dauphin verheurathet worden. Zu eben derſelben Zeit kamen auch Abgeſandten aus England an, um dieſes zu unterbrechen, und den König von Schottland zu bereden, daß er eine ſtetige offenſiv- und defenſiv-Allianz mit England ſchlüſſen mögte. Nach dem man dieſes dem Parlemente zu überlegen vorgetragen, waren zwar die geiſtlichen Lords ungleicher Meynungen; der Adel aber erklärte ſich durchgehends vor Franckreich. Alſo blieb es dabey, daß die Printzeßin nach Franckreich geſandt wurde, welche kaum der Engliſchen Flotte entgienge, die auf ſie laurete. Darauf machte ſich der König Iacobus zu einem Krieg mit England gefaſt, und legte dem Volcke eine Kopf-Steuer auf, um dadurch eine Flotte auszurüſten, fand aber ſeine Unterthanen ſo übel dazu geneigt, daß er ihnen auch dasjenige wieder gab, was er allbereits von ihnen einbekommen hatte. Mitler Weile fiel Piercy von Northumberland die Schottiſchen Grentzen an, welchem William Duglas, Graf von Angus, mit einer gleich ſtarcken Mannſchafft entgegen gieng, ſich in ein Treffen einließ, 1500. von deſſen Leuten niedermachte, Theils gefangen bekam, und hingegen von denen ſeinigen Niemand ſonderlich verlor, als den Alexander Iohnſon, einen tapfern Edelmann. Bald hernach grieff König Iacobus das Caſtell Roxborough an, welches die Engländer inne hatten, und würde es auch ohne Zweiffel einbekommen haben, wenn er nicht wäre genöthiget worden ſeine Armée von einander zu laſſen, nach dem ſeine Gemahlin ihn benachrichtiget, daß man eine Conſpiration wieder ſein Leben angeſponnen, wovon der Graf von Athol das Haupt war. Als nun hierauf der König die Sache unterſuchte, bekam Athol von ſeinen Spionen am Hofe von allem, was daſelbſt paſſirte, Nachricht, ſo, daß er endlich, um ſeiner eigenen Gefahr vorzukommen, den gefaßten mörderiſchen Anſchlag folgender Geſtallt ausführte. Nach dem er einige von des Königs Bedienten beſtochen, kam er nebſt ſeinen übrigen Spieß-Geſellen bis vor des Königs Gemach; als ſie daſelbſt angelanget, kam einer von denen Königlichen Dienern heraus, welchen ſie alſobald niedermachten, und ob gleich eine Hof-Dame ſie bey der Thür aufzuhalten ſuchte, drungen ſie doch durch; die Königin bemühete ſich zwar, ihren Gemahl zu bedecken, ſie wurde aber weggezogen, und der König nach vielen beygebrachten Wunden, den 12. Febr. an. 1437 ermordet. Gleich darauf verſammleten ſich die ſämmtlichen Reichs-Stände, und verfolgten die Mörder mit höchſtem Ernſt, um die Liebe an den Tag zulegen, die ſie zu ihrem König getragen. Sein Nachfolger war der jüngſte unter ſeinen Zwillingen, weil der älteſte ſchon geſtorben. Seine Gemahlin war Ioanna, des Grafen von Salsbury, Tochter, aus dem Königlichen Geblüte von England, die ſchönſte Dame zu ihrer Zeit; in welche er ſich Zeit ſeiner Anweſenheit in England verliebet hatte, wobey der Engliſche Hof da Mahls meynte, daß dieſes eine bequeme Gelegenheit, ihn zu ihrer Partey zu ziehen, geben würde *Buchanan.* Hiſt. Scot. X. *Boëthius* 17.18. *Leslæus* Hiſt. Scot *Monſtrelet.* 1. *Polyd. Vergil.* XXI. *Micraelius* Hiſt. Polit. III. 4. p. 225.

Iacobus II. der 103 König von Schottland, ſuccedirte ſeinem Vater, Iacobo I. in dem 7. Jahre ſeines Alters, welches einen groſſen Streit unter dem Adel verurſachte, wer inzwiſchen zum Vice-König erwählet werden ſollte. Die Competenten dazu waren, Archibaldus, Graf von Duglas, der gröſte Herr da Mahls in Schottland, ſo wohl an Reichthum als Macht, nebſt Alexandro Levingſton und William Creigthon, ſo beyder Seits aus guten Familien waren und ſich durch ihre Klugheit in Abhandlung derer Staats-Sachen unter voriger Regirung in groſſes Anſehen geſetzet hatten. Auf dieſe beyde fiel faſt der gantze Adel, und wollten hingegen den Grafen von Duglas nicht haben, als welcher auch dem Könige ſelbſt allzu formidable war, ſo, daß Alexander Levingſton zum Regenten, u. William Creigthon zum Cantzler erwählet wurde; allein kaum war man von einander gegangen, ſo wurde der Friede durch Factionen unterbrochen, ſo, daß der Cantzler auf dem Schloſſe zu Edenburg es mit dem Könige hielt, hingegen der Regente mit der Königin zu Sterling Partey machte. Duglas, welchen dieſes, daß man ihn verworffen, ſehr disgouſtirte, ſahe die Unordnungen nicht mehr als gerne, und die Leute zu Armandalo, ſo unter ſeiner Herrſchafft ſtunden, plünderten die benachbarten Gegenden auf eine recht feindſelige Weiſe. Der Regent und Cantzler ſchrieben zwar deshalber an ihn, allein er that ſo gar kein Einſehen darein, daß er auch noch dazu allen unter ſeiner Herrſchafft ſtehenden ernſtlich verbot, nicht zu erſcheinen, wofern ſie vor Gerichte gefordert würden. Mitler Weile rieß die Königin ihren Sohn, den jungen König, liſtiger Weiſe aus des Cantzlers Händen, in dem ſie auf das Schloß Edenburg kam, unter dem Vorwand, ihm eine Viſite zu geben, und führte ihn in einer Kiſte unvermerckt mit ſich hinweg, lude ihn, ehe er noch von ſeinen Dienern vermiſſet ward, zu Leith auf ein Schiff, und brachte ihn noch vor Abends nach Sterling, wodurch denn des Cantzlers Anſehen gewaltiglich fiel. Geſtallt man ihn auch als den Urheber aller bisherigen Unordnungen anklagte, und in einer geheimen Raths-Verſammlung beſchloß, ihn auf dem Schloſſe zu Edenburg zu belagern. Worauf er den Duglas um Hülffe erſuchte, welcher ihm aber zur Antwort geben ließ, daß dem gemeinen Weſen dadurch nichts abgehen würde, wenn gleich er und der Regent einander die Hälſe brächen. Dieſes jagte beyden Parteyen ein Schrecken ein, und verurſachte, daß man einen ſchleunigen Vergleich traff, Vermöge deſſen der Cantzler das Schloß übergab. Die Königin und ihr anderer Gemahl, Iacobus Stuart, wurden hierauf nebſt andern mehr ins Gefängniß geworffen, als ſolche, die wieder den Regenten conſpirirten, aber bald wiederum loß gelaſſen, da denn zugleich der Regent vieler böſen Dinge beſchuldiget ward. Nicht lange darnach überfiel der Cantzler den König unweit Sterling, und brachte ihn mit 4000. Reutern nach Edenburg, woſelbſt er mit groſſer Freude aufgenommen wurde. Der Regent, da er ſahe, daß man ihm zu ſchlau war, und er nicht wieder fortkommen konnte, vergleich ſich mit dem Cantzler. Mitler Weile ſeufzete das Land unter denen Räubereyen und Plünderungen der Duglaſiſchen Faction.

Endlich

Endlich aber zog der Cantzler ihn und ſeinen Bruder durch liſtige Worte nach Hofe, da man ſie aber gleich beyder Seits, auf ſeine und des Regenten Verordnung, an des Königs Tafel anfiel, und ihnen unverzüglich die Köpfe vor die Füſſe legte, auch einige von ihren Anhängern gleich Falls hinrichtete. Um dieſe Zeit trat der König die Regirung ſelbſt an, und William, damahliger Graf von Duglas, erkannte ſein Unrecht, that dem Könige einen Fußfall, erhielt auch Pardon, und kam bey dem Könige in ſonderbare Gnade, welche er dazu anwandte, ſich an den letztgeweſenen Regenten und Cantzler, ſo nunmehro auſſer Dienſten waren, zu rächen. Wie er es denn auch dahin brachte, daß ſie gefordert wurden, von ihrer Regiments-Verwaltung Rechenſchafft zugeben, welches ſie aber nicht thun wollten, mit Einwendung, daß ihre Feinde nicht Richter ſeyn könnten. Darauf brachte Duglas zu Wege, daß ſie vor Rebellen erkläret wurden, und ihre Güter confiſciret werden ſollten. Dieſes verurſachte einen offenbaren Krieg zwiſchen beyden Parteyen, deren iede einen beſondern Anhang von dem Adel hatte. Duglas belagerte den Creigthon in dem Schloſſe zu Edenburg, traff aber letztlich mit ihm einen Accord, und Creigthon wurde wieder zum Cantzler gemachet. Nächſt dieſem entſtunden zwiſchen etlichen adelichen Häuſern einige heftige Streitigkeiten, welche die Ruhe des Königs ſtörten. Duglas brachte zu Wege, daß die Levingſtons bey dem Könige in öffentliche Ungnade fielen, ſo daß der Vater, welcher Regent geweſen, in gefängliche Haft genommen, einer aber von deſſen Söhnen gar enthauptet wurde. Nach dem der Stillſtand zu Ende gelauffen, ereigneten ſich zwiſchen denen Eng- und Schottländern öftere Scharmützel, wie wohl faſt immer mit gleichem Verluſte. Darauf wurde der Stillſtand auf 7. Jahr erneuert. Nichts deſto weniger brachen die Engländer, ſo an denen Grentzen wohneten, den Stillſtand, und trieben groſſen Raub aus Schottland hinweg, welches denn einen neuen Krieg verurſachte, weil die Schottländer zur Revange faſt gantz Cumberland verwüſteten. Nach dem nun die Engländer unter des Grafen von Northumberland und Maicks Commando eine Armée auf die Beine gebracht, paſſirten ſie damit die Flüſſe Solway und Annan, campirten bey dem Fluſſe Sars in Schottland, und ſchickten Parteyen aus, das Land zu plündern. Sie wurden aber von dem Schottländiſchen General, Wallece, angegrieffen, ſo daß auf Engliſcher Seite in die 3000. auf der Schottländiſchen aber nur 600. geblieben, auch von jenen viele vornehme gefangen wurden. Ueber dieſes bekamen die Schottländer viele Beute, verloren aber ihren General Wallece, welcher ungefähr nach 3. Monathen an denen empfangenen Wunden ſtarb. Nach dieſem wurde an. 1448. mit England ein Stillſtand auf 3. Jahr geſchloſſen. Das folgende Jahr vermählte ſich der König mit Maria von Geldern, einer Printzeßin von Franzöſiſchem Geblüte. Mit dem Grafen Duglas ereignete ſich eine neue Unruhe, Maßen ihn der König in Verdacht hatte, daß er unter der Hand mit denen Engländern etwas anſpönne, und noch andere von dem Adel auf ſeine Seite zöge. Weil er nun mächtig war, und ihm alſo der König durch öffentliche Gewalt nicht wohl beykommen konnte, ließ er ihn nach Hofe hohlen, nebſt Verſprechung eines ſichern Geleits, ſo von vielen Edelleuten unterſchrieben und beſiegelt worden. Sobald er angekommen, gieng der König mit ihm auf die Seite, hielt ihm ſeine unziemliche Anſchläge vor, ſonderlich das bemeldte verrätheriſche Bündniß, und ermahnte ihn, davon abzuſtehen. Ob nun wohl Duglas auf alles übrige gantz demüthig geantwortet, ſo ſtaub er doch bey dieſem letztern Puncte an, und bat um Friſt, ſich darüber erſt mit ſeinen Bunds-Genoſſen zu berathſchlagen. Allein der König gerieth dadurch in groſſen Eifer, und erſtach ihn alſofort mit ſeiner eigenen Hand, nebſt Beyfügung dieſer Worte: **Wenn du die Ligue nicht brechen willt, ſo will ich es thun.** Dieſes geſchahe im Febr. an. 1452. Darauf ſuccedirte des Grafen älteſter Bruder, welcher nebſt ſeinen übrigen Brüdern und Freunden die Waffen ergrieff, den König vor meineidig erklärte, den von ihm und ſeinem Staats-Rath beſiegelten und unterſchriebenen ſaluum Conductum an den Schwantz eines Pferdes knüpfte, und den Krieg öffentlich erklärte, welcher in verſchiedenen Gegenden des Königreichs durch die, ſo beyden Parteyen anhiengen, geführet wurde. Hierauf berieff der König die Stände zuſammen, und erklärte die Duglaſſe vor Rebellen. Als nun einige von deren Partey abgeſtanden, ſuchte Duglas in England Hülffe, aber vergeblich. Endlich, da er von ſeinen Freunden zu Lieferung einer Schlacht angetrieben wurde, er aber dazu gantz unwillig war, veranlaſſete dieſes, daß ihrer noch mehr von ihm abſetzten. Worauf er in England flohe, von dar aus die Schottländiſchen Grentzen beunruhigte, und ſich endlich mit Donaldo von denen Inſeln vereinigte. Dieſe Gelegenheit ergrieffen die Engländer, und fielen unter Piercy von Northumberland in Schottland ein, wurden aber von Georg Duglas, dem Grafen von Angus, geſchlagen, welches verurſachte, daß ſich Donaldus von denen Inſeln bald demüthigte. Nachdem alſo die innerliche Unruhe geſtillet war, ſetzte ſich der König vor, England zu bekriegen, weil man den Stilleſtand gebrochen hatte. Da geſchahe nun, daß eben zu derſelben Zeit Abgeſandten von dem Herzoge von Yorck, nebſt andern Perſonen mehr, von dem Engländiſchen Adel ankamen, und ihn bittlich erſuchten, ihnen wieder ihren König Beyſtand zu leiſten. Zu ſolchem Ende marchirte er mit einer groſſen Armée fort, wurde aber durch einen verſtellten Päbſtlichen Geſandten, welcher ihm mit dem Bann drohete, aber von dem Könige von England angeſtellet war, an ſeinem Vorhaben verhindert, und genöthiget, ſein Kriegs-Heer abzudancken. Allein, nachdem er hinter den Betrug gekommen, ruffte er die Armée wieder zuſammen, und nahm die Stadt Roxborough in der Schottländiſchen Provintz Teifidale ein. Gleich aber, als er das Schloß belagern wollte, kamen neue Abgeſandten von dem Herzoge von York, der ihm vor ſeinen guten Willen danckete, aber dabey verlangte, die Belagerung aufzuheben. Dieſes verdroß den König nicht wenig, ſo, daß er die Belagerung fortſetzte; er wurde aber an. 1460 unglücklicher Weiſe durch ein Stück von einer ſeiner eigenen Canonen, welche ungefähr zerſprang und um ſich ſchlug, in der Blüthe ſeiner Jugend des Lebens beraubet. Der Adel erſchrack über ſeinen Tod heftig, verheelte ihn aber, und die Königin, welche eben deſſelbigen Tages in das Lager kam, trieb den Adel mit männlicher Hertzhaftigkeit an, die Belagerung fortzuſetzen, und brachte ihren Sohn,

welcher da Mahls 7. Jahe alt war, in das Lager, allwo er gleich zum Könige ausgeruffen wurde. Endlich ergaben ſich die Engländer nach einer tapfern Gegenwehr, und das Caſtell wurde demoliret, ſo, daß es kaum noch zu ſehen iſt, damit es nicht zu einem neuen Kriege Anlaß geben mögte. *Camden's* Brit. p. 893. *Buchanan.* Hiſt. Scot. XII. *Leslei* Hiſt. *Polid. Vergil.* Hiſt. Angl. *Micraelius* Hiſt. Polit. III. ſect. 4. p. 225.

Iacobus III. der 104. König in Schottland, fieng ſeine Regirung im 7. Jahee ſeines Alters an, und nahm von dem Adel die Huldigung in Kelſo ein. Darnach wurde er unter ſeiner Mutter Voemundſchaft auf das Schloß zu Edenburg gebracht, und blieb daſelbſt bis zu dee Verſammlung derer Reichs-Stände. Das erſte, was der Adel that, war, daß ſie in England einfielen, einen geoſſen Theil davon plünderten und veeheerten, und ſo dann mit groſſer Beute wiederum zurückkamen, nachdem ſie viele Schlöſſer geſchleiffet hatten. In eben demſelbigen Jahee wuede der König Henrich in England von dem Herzoge von York geſchlagen, flohe daher in Schottland, ſuchte daſelbſt Hülffe, trat denen Schotten Berwick ab, um ſie deſto eher auf ſeine Seite zu bringen, und ſchlug eine Heurath zwiſchen dem Printzen von Wallis und des Königs Iacobi Schweſter vor, ſo aber nicht zu Stande kame. Nachdem die Stände von Schottland zuſammengekommen, ſo entſtund untee ihnen ein groſſer Streit, wer in wäheender Minderjährigkeit des Königs Regente werden ſollte. Die Königin begehrte vor andern dazu berechtiget zu ſeyn. Iames Kennedy aber, der Biſchoff von S. Andrews, ein Mann zwar von geringem Herkommen, aber groſſem Anſehen, nebſt Duglas, dem Grafen von Angus, ſahen es vor gut an, daß die Stände einen erwählen mögten, und dieſer Meynung waren auch die meiſten vom Adel. Endlich wurde die Sache alſo beygelegt, daß das Parlement eine gewiſſe Anzahl zu Regenten erwählte, unter welchen die eine Helfte dee Königin Freunde, die übrigen aber des Kennedy und Duglas ihre waren. Darauf kamen Abgeſandte aus England, die um einen Stilleſtand derer Waffen anhielten, welcher auch auf 15. Jahr verwilliget wurde. Im nächſtfolgenden Jahre, nemlich ao. 1463. ſtarb die Königin. Alexander, Herzog von Albanien, des Königs Bruder, wurde auf ſeiner Zurückkunft aus Franckreich von denen Engländern gefangen genommen, aber wieder auf freyen Fuß geſtellet; wie wohl dennoch die Schotten dieſes vor einen Bruch des Stilleſtandes auslegten, und denen Engländern mit einem Kriege droheten. Bald darauf wurde das Königeeich durch Donaldum von denen Inſeln zerrüttet; welcher ſich zum Könige aufwarff, in das feſte Land einfiel, und den Grafen von Athol gefangen nahm, welcher in einer Kirche Schutz ſuchte, die Donald gleichfalls plünderte. Allein ſeine Flotte erlidte auf dem Rück-Marche Schiffbruch, und er wurde gantz raſend und verwirret im Kopfe, welches ſeine Freunde bewegte, daß ſie die Beute und gefangenen zurückſchickten, und die Kiechen, die ſie beraubet hatten, mit allerhand Gaben beſchenckten, um GOTT dadurch wiederum zu verſöhnen. Nach dieſem wurden die öffentlichen Staats-Sachen von Iames Kennedy mit groſſer Klugheit geführet, ſo, daß Jedermann daran ein ſonderbares Vergnügen hätte. Um das ſechſte Jahr dieſer Regieung kamen die Boyds bey Hofe hoch ans Beet, nach dem der vornehmſte aus dieſer Familie dazu beſtellet worden, daß er den jungen König in denen Kriegs-Künſten unterweiſen ſollte, welcher durch ſeine Schmeicheley deſſelben Gemüth wohl einzunehmen wuſte. Um ſelbige Zeit erneuerte der Ertz-Biſchoff von Yorck ſeine Praetenſion auf die Kirche von Schottland, daß nemlich ſelbige unter ſeine Iurisdiction gehörte; allein der Pabſt zernichtete ſolches durch ein herausgegebenes Decret. Mitler Weile nahm die Gewalt derer Boyds ie mehr und mehe zu; Robert, das Haupt unter ihnen, wurde nach des Kennedy Tode zum Regenten gemachet, und ſein Sohn, Thomas, mit des Königs älteſter Schweſter vermählet. Eben zu derſelben Zeit ſchickte der König einige Ambaſſadeurs in Dänemarck, um Margaretham, des Königs Chriſtiani I. Tochter, zu werben, welche Heurath ſchleunig bewilliget und vollzogen wurde. Dänemarck begab ſich dabey ſeines Anſpruchs auf Orckney, Schetland und alle andere um Schottland gelegene Inſeln. In dem nun Thomas Boyd deshalben abweſend wae, ſo wurde unterdeſſen ſeine Faction geſchwächet. Der König und die Königin wurden am 10. Iul. ao. 1470. mit einander vermählet; woeauf er unaufhörlich derer Boyds Untergang ſuchte, ſo gae, daß er ſie auch an ausländiſchen Höfen verfolgte. Seine Schweſter beredete er, ſich von Thomas Boyd zu ſcheiden, daß endlich dieſe Familie gantz und gae ruinirt ward. Nach dieſem beredeten den König ſeine Bedienten, wie es billig wäre, daß Jedermann in ſeinem gantzen Reiche von ihm dependirte, und er daher gantz allein die Macht zu ſtraffen, zu pardonniren und zu belohnen hätte. Woeauf ee Biſchöffe und Aebte ernennete, die zuvor durch die Canonicos erwählet worden. Und als Patricius Graham eine Päbſtliche Bulla erhalten, Legatus a Latere und Primas von Schottland zu ſeyn, ſo ließ ihn der König an ſeinem Amte hindern, ja entſetzte ihn endlich gae ſeines Bißthums, und hielt ihn bis an ſeinen Tod gefangen. An. 1476. ergrieff Johann von denen Inſeln die Waffen, und fiel einige Peovintzien an, ſubmittirte ſich aber doch letztlich. Nach dieſem wäre bey nahe ein Keieg zwiſchen denen Schott- und Engländern entſtanden, welche letztern ein Schiff, ſo dem Iames Kennedy gehörte, und ſo groß wae, daß man desgleichen noch nie auf der See geſehen, angefallen und geplündert hatten. Allein, da man alles erſetzte, wurde die Sache in der Güte beygeleget. Nachgehends gab der König denen Zauberern Gehör, welche ihm ſagten, daß er durch ſeine eigene Unterthanen fallen würde. Dahero verwarff er das Collegium ſeiner Edelleute, und eegirte alles durch geringer Leute Rath, unter denen ſondeelich Robert Cockrain wae, welcher wegen ſeines ſtarcken Leibes und kühnen Gemüthes aus einem Handwercks-Manne zu einem groſſen Staats-Miniſter gemachet wurde. Als der Adel ſich miteinander beeathſchlagte, wie ſie den Hof von ſolchen nichtswürdigen Perſonen befreyen mögten, kam der König dahinter, und Ioannes, des

Königs

Königs jüngſter Bruder, welcher von der damahligen Regirungs-Art frey geredet, wuede von des Königs Lenten in Arreſt genommen, und muſte ſich auf deſſelbigen Befehl zu Tode bluten. Alexander, deſſen Bruder, wurde gleich Falls eingezogen, flüchtete ſich aber in Franckreich. Bald darauf wurden Tractaten mit England geſchloſſen, daß Cecilia, des Königs Eduardi in England Tochter, an des Königs Iacobi Sohn vermählet werden ſollte, zu welchem Ende man auch von beyden Seiten Geiſſeln auswechſelte. Allein nicht lange darnach erfolgte ein Krieg; wozu die Schottländer von denen Frantzoſen, die Engländer aber von dem Duglas und Alexandro, des Königs Bruder, ſo da Mahls beyde in England ſich aufhielten, angereitzet wurden, ſo, daß der König Iacobus eine Armée zuſammenbrachte; und bis nach Lauder marchirte, England anzugreiffen. Hierauf verſammlete Archibald Duglas, Geaf von Angus, den Adel zu Mitternachts-Zeit in der Kirche zu Lauder, hielt erſt zu demſelben eine lange Rede, beklagte ſich darinnen ſo wohl über die gegenwärtigen Räthe als über den Zuſtand des Reichs, und ermahnte ſie, die nichtswürdigen Leute von dem Könige wegzutreiben, welches von allen beliebet und vor gut angeſehen wurde. Als nun Duglas mit ſeinen Freunden nach des Königs Zelt marchirten, ſeine böſen Räthe anzufallen, und ſie vor der Armée zu eichten, ſo ſchickte der König, nach dem er von ihrer Veeſammlung vernommen, ihnen den Cockrain entgegen, um zuvernehmen, was ſie wollten. Allein, in dem dieſer auf dem Wege war, nahm ihn Duglas bey ſeiner goldenen Kette, übergab ihn dem Marſchalle, und gieng hierauf weiter bis in des Königs Schlaff-Gemach, daſelbſt war Niemand, der ſich ihm wiederſetzet hätte, und alſo nahm er alſofort die übrigen Räthe hinweg. Die Soldaten drungen alſobald mit groſſem Eifer auf ihre Hinrichtung, und boten die Riemen von ihren Pferde-Zäumen dar, ſie daran zu hängen. Die vornehmſten Puncte, deren man ſie beſchuldigte, waren dieſe, daß ſie dem König gerathen, böſe Müntze zu ſchlagen, ſeine Königliche verwandten aus dem Wege zu räumen, und die Zauberer um Rath zu fragen. Nach dem die Exſecution geſchehen, wurde die Armée von einander gelaſſen, weil wedee der König zu ihnen, noch ſie zum Könige ein Vertrauen hatten. Unter deſſen, da dieſe Zwietracht vorgieng, beredete Alexander, des Königs Bruder, den König in England, die Schottländee mit Krieg anzugreiffen. Geſtallt er denn auch nebſt dem Herzoge von Glocester, und des Königs Bruder, Richard, mit einer Armée bis nach Edenburg kam, nach dem Berwick ſich ihnen auf dem Marche ergeben hatte. Der König verſchloß ſich in das Caſtell, der Adel aber nahm ſich des Reichs an, brachte eine Armée zuſammen, fieng mit dem Engländiſchen General an zu tractiren, zu welchem ſich aus Liebe gegen ihres Königs Bruder eine groſſe Menge Schottländer geſchlagen, und verlangete, daß die ſo lange verſprochene Heurath zwiſchen des Königs Eduardi Tochter und Iacobi Sohne vollzogen werden mögte. Hierauf antwoetete der Herzog von Glocestar, daß er Befehl hätte, das Heuraths-Gut wieder zu fordern, und das Caſtell Berwick wieder einzunehmen, welches man auch bewilligte, ſo, daß das Schloß den 26. Aug. an. 1482. an ſie übergeben ward. Alexander abee, des Königs Bruder, wuede durch des Adels Vorbitte wiederum ausgeſöhnet und zum Regenten gemachet. Allein da ihn des Königs Bedienten beſchuldigten, daß er es allzuſehe mit dem gemeinen Volck hielte, wurde er aufs neue genöthiget, ſich davon zu machen, und in ſeiner Abweſenheit verdammet. Bald darauf fiel er und Iames Duglas mit 500. Reutern in Schottland ein, wurde aber geſchlagen. Nach dem zwiſchen Eng- und Schottland ein 7. jähriger Stillſtand geſchloſſen worden, und der König Iacobus III. ſeine Gemahlin begraben laſſen, wie auch in eben demſelbigen Jahre ſeinen Bruder, Alexandrum verlohren hatte, ſo gerieth er wiederum in ſeine vorige Lebens-Art, daß er nemlich den Adel von allem ausſchloß, und nichtswürdige gemeine Leute in alle Staats-Aemter ſetzte. Das Haupt der Hof-Partey wae Iuhn Ramley, welcher wegen ſeiner Jugend zu Lauder noch mit dem Leben davon gekommen, und nicht, wie ſeine Cameraden, hingerichtet worden, immittelſt aber nunmehro ſo unerträglich war, daß keiner vom Adel mit ihm auskommen konnte. Der König ſuchte einige vom Adel durch liebkoſende Worte auf ſeine Seite zu bringen, damit er ſie allmählich ausrotten mögte, und entdeckte dem Grafen von Angus, Georgio Duglas, dieſes ſein Vorhaben, in Meynung, ihn dadurch zu ſeiner Partey zu ziehen. Allein der Graf mißrieth ihm ſolch ſchädliches Vorhaben, und offenbarte es dem Adel. Da nun der König ſahe; daß er verrathen war, ergrieff er alſofort die Waffen; der Adel that dergleichen, und erwählte den Königlichen Printzen zu ſeinem General, welcher ſich denn gae leicht dazu bereden ließ, damit das Königreich nicht denen Engländern zu Theil werden mögte. Der König paſſirte den Fluß Forth, ſchlug ſein Laaer zu Plackness auf, und ſchrieb an den König in Franckeeich und an den Pabſt um Hülffe; allein der Adel nöthigte ihn alſobald zu einer Schlacht, worinnen ſie anfänglich den kürtzern zogen, endlich aber den Sieg behielten, ſo, daß der König ſelbſt auf der Flucht erſchlagen wurde. Nachgehends verſammlete ſich der Adel, und machte den Königlichen Printzen zum König. Dieſes geſchahe an. 1488. *Buchanan.* Hiſt. Scot. XII. *Polydor. Vergil.* XX. *Micraelius* Hiſt. Polit. III. Sect. 4. p. 125.

Iacobus IV. folgte ſeinem Vater Iacobo III. in dem 6ten Jahre ſeines Alters als König von Schottland. Er forderte gleich bey Anfang ſeiner Regirung den Gouverneur des Schloſſes zu Edenburg auf, ſolches zu übergeben, welches auch geſchahe. Darauf gieng er nach Sterling, welches Caſtell ihm die Beſatzung übergab. Desgleichen unterwarff ſich auch Andreas Wood, und brachte mit ſeinen 2. Schiffen 5. Engliſche Kriegs-Schiffe in Leith, welche der König Eduard, die Küſten zu plündern, ausgeſchicket. Bald darauf ließ ſich ebē dieſer Wood mit Stephan Bull, welcher von eben dem jetzt beſagten Könige ausgeſchicket worden, in ein See-Teeffen ein, da denn nach

einem

einem hitzigen Gefechte die Engländiſchen Schiffe an den Strand geriethen, und ſich zu ergeben genöthiget wurden. Nach dem das Volck in Nord-Schottland von dieſem zweyten Siege Nachricht bekommen, begab ſich ein jeder nach Hauſe. Hierauf berieff der König ein Parlement, vor welchem er eine ſo groſſe Klugheit ſehen ließ, daß auch die wiedrigen Parteyen ihm ihren Gehorſam zu erweiſen ſich befliſſen. Um dieſe Zeit kam Peter Warbeck in Schottland, und beredete den Reichs-Rath, daß er rechtmäßiger Erbe der Engliſchen Crone wäre, weshalber man ihn mit aller Ehrbezeugung aufnahm, ja der König Iacobus gab ihm ſeine Bluts-Freundin, des Grafen von Hundley Tochter, zur Gemahlin, und ſtund ihm mit einer Armée bey, England anzugreiffen, womit auch derſelbe Northumberland plünderte. Allein da König Iacobus ſahe, daß Niemand von denen Engländern zu ihm ſtieß, fieng er an, den Betrug zu mercken. Der König Henricus VIII. in England rüſtete ſich hierauf, dieſes zu rächen, wurde aber durch einen innerlichen Aufſtand daran verhindert. Nachgehends fiel der König Iacobus aber Mahls in England ein, aber vergeblich. Bald darauf wurde der Spaniſche Abgeſandte, welcher eine Heurath mit dem Printzen Arthuro von England zu tractiren gekommen war, erſuchet, durch ſeine Vermittelung einen Frieden auswürcken zu helffen. Zu ſolchem Ende hielt man eine Zuſammenkunfft zu Iedburg in Schottland, woſelbſt die Engländer die Ausantwortung des Peter Warbecks begehrten, welches aber Iacobus nicht eingehen wollte, ſo, daß man endlich einen Stilleſtand auf etliche Monath ſchloß, binnen welchen Warbeck aus Schottland fortgeſchaffet wurde. Bald darauf kam es würcklich zu einem Friedens-Schluſſe, und Margaretha, Königs Henrici VII. in England Tochter, wurde an den König Iacobum ehelich verſprochen. Nach vollzogener Heurath brachte der König ſeine meiſte Zeit mit Turnieren und Ritter-Spielen zu, wobey viele Ausländer ſich einfunden. Darauf fieng er an Schiffe zu bauen, unter welchen 3. von ungemeiner Gröſſe waren, auſſer vielen von mitler Gattung. Eines von denen gröſſen war ſo beſchaffen, daß man an Gröſſe dergleichen noch nie auf dem Meere geſehen hatte. Hierinnen wollten es ihm die Könige von England und Franckreich noch zuvor thun, und daher ließ ein jeglicher eines bauen, aber von ſo unmäßiger Gröſſe, daß man ſie gantz und gar nicht brauchen konnte. Nach dem alſo der König Iacobus ſeine Schatz-Cammer erſchöpffet hatte, führte er den alten Gebrauch derer ſo genannten Wardship wieder ein, welcher darinnen beſtund, daß die König die Nutzung von derer minderjährigen Kinder Gütern einzogen, bis ſelbige mündig wurden. Ob nun wohl dieſes dem Lande ſehr beſchwerlich war, ſo war doch derer Unterthanen Liebe gegen dieſen König ſo groß, daß ſie dadurch ſich nicht zum Aufſtand bewegen lieſſen. Er entſchloß ſich hierauf zu einer Reiſe in das gelobte Land, um dadurch, ſeinen Gedancken nach, vor die Sünde zu büſſen, daß er wieder ſeinen Vater die Waffen geführet, wurde aber durch den Krieg daran gehindert. Denn nach dem der Kayſer, die Venetianer und die Schweitzer in eine Ligue wieder Franckreich getreten, ſo ſchlug ſich auch der König von England zu ihnen, und ſuchte ſeinen Anſpruch auf die

Normandie wieder hervor; Der König Iacobus aber wollte ſich mit keiner Partey recht einlaſſen, war aber doch mehr zu der Frantzöſiſchen geneiget; ſchickte dahero der Königin Anna in Franckreich ſeine Flotte zum Geſchencke, und die Schottiſche Cleriſey, welche mit Frantzöſiſchem Gelde beſtochen worden, bemühete ſich ihn gantz und gar von der Engliſchen Partey abzuziehen. Zu ſolchem Ende wurde Formann, Biſchoff von Murray, in England geſchicket, eine Zwietracht anzurichten, in dem er ein gewiſſes ſehr hoch ſich belauffendes Vermächtniß fordern ſollte, ſo der Printz Arthurus ſeiner Schweſter, der Königin in Schottland, zugedacht. Allein Henricus VIII. ſpeiſete ihn mit guten Worten ab, und wurde alſo ſein Vorhaben zu Waſſer. Mitler Weile verzog Iacobus, Graf von Arran, welcher als Admiral von obbemeldter Flotte vor Franckreich dahin abgeſchicket worden, mit Fleiß ſo lange, bis die Frantzoſen ihre Schiffe wieder abgetackelt hatten, da kam er erſt zu Breſt an, da denn das obgemeldte groſſe Schiff eben Falls abgetackelt und daſelbſt gelaſſen wurde. Inzwiſchen wurde Robert Carr, der Ober-Inſpector von denen mitlern Grentzen in Schottland, von denen Engländern bey einer Grentz-Verſammlung ermordet, welches denn nebſt der Sache, die ſich mit Andrea Barton, einem berühmten Schottländiſchen See-Capitaine, zugetragen, der gleich Falls getödet, und ſein Schiff von Howard, dem Engliſchen Admirale, zur Friedens-Zeit weggenommen worden, eine vollkommene Ruptur veranlaßte, ſo, daß der Graf von Hume in England einfiel, und von dannen eine reiche Beute zurückbrachte, aber auch zugleich eine groſſe Anzahl von ſeinen Leuten durch liſtige Anſtellung einiger Schnap-Hähne verlohr. La Motte aber, der Frantzöſiſche Abgeſandte, beredete nebſt der Cleriſey den König Iacobum dahin, daß er England wegen obbemeldter Urſachen einen Krieg zu Waſſer und zu Lande ankündigte, wofern nicht Henricus VIII. die wieder Franckreich und den Hertzog von Geldern in Händen habende Waffen niederlegen würde. Als Henricus ſich dazu nicht verſtehen wollte, brachte der König Iacobus anno 1513. eine Armée zuſammen, allein, da er in der Kirche zu Linligthquo in der Veſper war, kam ein alter Mann mit einem Bauer-Kleide, und um den Leib mit einem leinen Gürtel begürtet, mitten durch das Gedränge des Volcks zu ihm, und warnete ihn, daß er von ſeinem Vorhaben abſtehen, und ſich der Gemeinſchafft und des Raths derer Weiber entſchlagen mögte, ſonſt würde er und ſeine Anhänger kein Glück haben. Nach dem er dieſes geredet, verſchwand er, und wuſte Niemand, wie und wohin, wie ſolches *Buchananus* Hiſt. Scot. welcher dieſe Geſchichte von David Lindſey gehöret, der ſelbſt dabey zugegen geweſen, berichtet. Allein der König ſetzte deſſen ungeachtet ſeinen Marſch weiter fort, ob er ſchon, wie andere melden, zu Edhorough noch eine Warnung durch ein Geſpenſte bekommen, welches in das Gemach getreten, worin-

Digitized by Google

worinnen er mit ſeinen Edelleuten geſchmauſet. Nachdem er in Engelland gekommen, eroberte er die Schlöſſer Norham, Werck, Etelford, u. a. mit Sturm, und verheerete die dabey gelegene Landſchafft. Allein, nachdem er ſich in des Herrn von Ford Gemahlin verliebet, die er gefangen bekommen, wurde er gantz nachläßig in ſeinen Geſchäfften, ſo daß ſich ſeine Armee aus Mangel des Proviants nach und nach verlieff, bis endlich nicht mehr als noch etliche wenige Edelleute nebſt ihren Freunden und Unterthanen in dem Lager übrig blieben, welche aber gleichfalls disgustirt waren. Der gröſte Theil riethe ihm/ daß er ſeine Zeit nicht ſo vergebens zubringen, ſondern vielmehr Bervvick angreiffen mögte, allein er hatte kein Belieben dazu. Unterdeſſen wurden die Schotten von denen Engelländern zu einer Schlacht aufgefordert, darüber hielten ſie Kriegs-Rath, und wurde von dem gröſten Theile gerathen, daß der König wieder nach Hauſe ziehen, und mit einer ſo geringen Macht keine Schlacht wagen mögte, dabey vorgebend, daß er Franckreich zu Gefallen allbereit genug gethan hätte. Allein der Frantzöſiſche Abgeſandte und die beſtochene Hof-Leute drangen mit ihrem wiedrigen Rathe durch, daß der König ſtehen blieb. Als die Engelländer auf den beſtimmten Tag ſich nicht eingeſtellet, erſuchte der Schottländiſche Adel den König abermahls nach Hauſe zu marchiren/ weil er es anjetzo mit Ehren thun könnte, und führte ihm zugleich zu Gemüthe, daß die Engelländer mit Fleiß verzögerten, weil ſie wohl wüſten, daß ſeine Armee endlich aus einander gehen würde, ſtünde ihm aber dieſer Rath nicht an, ſo mögte er ſich doch nur einer benachbarten Brücke bemächtigen, die er gar leicht mit ſeinen groſſen Canonen bedecken, und alſo denen Engelländern den Paß über den Fluß Till abſchneiden könnte. Auf alles dieſes antwortete er: daß er mit denen Engelländern fechten wollte/ wenn ſie auch gleich 100000. Mann ſtarck wären. Dieſes verdroß den Adel ziemlich; jedoch bemühete ſich Duglas, Graf von Aogus, nochmahls ihn zu Ergreiffung des obgedachten Raths zu bereden, aber alles vergebens, Geſtalt ihn der König in groſſen Zorne nach Hauſe gehen hieß, woferne er ſich fürchtete. Dieſes preßte dem alten Grafen einige Thränen heraus, welcher erſtlich dem Könige zu Gemüth führte, daß ſein voriges Verhalten gnugſam der Welt offenbaret, daß er kein verzagter Mann ſey, ſo dann ihn vor der Gefahr warnete, in welche er ſich begeben würde, und alſo ſeinen Abſchied nahm, jedoch zum Pfande ſeiner Treu gegen den König und das Vatterland, ſeine Söhne und Vaſallen hinter ſich ließ. Der übrige Adel, als er ſahe, daß er dem Feinde an Mannſchafft ſehr ungleich war, erhielt endlich von dem Könige ſo viel/ daß er ſeine Armee vortheilhafft poſtirte. Da aber die Engelländer ſolches merckten, richteten ſie ihren March ſo ein, als wenn ſie in Schottland einzufallen geſonnen wären, zogen alſo den König Jacobum von ſeinen Poſten hinweg, und ſtieſſen auf ihn zu Flodenhill in Northhumberland. Die Engelländer zertheilten ſich in 2. Armeen, deren jede denen Schottländern faſt gleich war. Ein Corpo von dieſen commandirte der Admiral Thomas Hovvard, Edvvard Hovvard und Marmaduc Coostable, das andere aber der General Graf von Surrey, Edward Stanley und Lord Dacres. Der König Jacobus führte das Haupt-Corpo von denen Schottländern an/ die Grafen von Huntley und Hume commandirten den rechten Flügel, die Grafen Lenox und Argyle den lincken/ Hepburo aber blieb mit dem Lothianiſchen Adel in der Reſarve. Die Gordons ſchlugen bald derer Engelländer lincken Flügel, worauf Lenox und Argyle durch jener glücklichen Succeſſ angefriſchet, ihre Glieder zertrenneten, und in groſſe Unordnung geriethen, welches denn nicht allein ihren, ſondern auch faſt der gantzen Armée Untergang verurſachte, wiewohl des Königs Corpo und Hepburns Brigade noch immerfort tapfer fochten. Der Streit währte bis in die Nacht, da beyde Armeen endlich aus einander giengen, und niemand wuſte, wer den Sieg erhalten hatte, ſo, daß der Lord Hume und ſeine Leute, ſo noch gantz dahinten blieben, bey guter Bequemlichkeit die Beute auflaſen. Allein, da des andern Morgens der Engelländiſche Lord Dacres mit einer Parthey ausgeſchickt wurde, von dem Feinde Kundſchafft einzuziehen, und die Schottländiſche Artillerie von aller Mannſchafft verlaſſen antraff, machte er alſofort mit groſſen Freuden den Sieg kund, daß er nemlich auf Engelländiſcher Seiten wäre. Was den König Jacobum betrifft, ſo melden die Engelländer, inſonderheit *Camden's* Brit. p. 862., daß er in dem Treffen geblieben ſey, und unter denen erſchlagenen tod gefunden worden. Allein die Schottländer, und ſonderlich einer von ſeinen Dienern, von welchen es Buchananus erfahren, geben vor, daß er nach der Flucht die Twede paſſiret, und auf des Lords Hume Befehl getödtet worden, welcher auch deshalben vor Recht geſtellet, aber in Ermanglung zulänglichen Beweiſſes frey geſprochen wurde. Das gemeine Volck ſchmeichelte ſich damit, daß er nach Jeruſalem gezogen ſey, um ſeine Gelübde zu vollbringen, und zu ſeiner Zeit ſchon wieder kommen würde. Die Schottländer verlohren 5000. Mann. Die Zahl derer gebliebenen Engelländer war jenen zwar gleich, beſtund aber meiſtentheils in gemeinen Soldaten. Hingegen kam eine groſſe Menge von dem Schottländiſchen Adel um, unter welchen Alexander Elphinſton, der an Geſtalt, Statur und Kleidung dem König ſehr ähnlich war, und in der Schlacht blieb, deſſen Cörper hernach gefunden, und vor des Königs ſeinen ausgegeben ward. *Polydorus Vergilius XXVII. Hector. Boethius. Micraelius* Hiſt. Polit. III. Sect. 4. p. 225.

Jacobus V. der 106. König in Schottland, war des vorigen Königs Jacobi IV. Sohn von der Engliſchen Prinzeſſin Margoretha, und an. 1512. gebohren. Er folgte ſeinem Vatter an. 1513. in ſehr zarter Jugend, um welcher willen die Stände nach des verſtorbenen Königs Teſtament ſeine Mutter zur Regentin verordneten. Es war dieſes das erſte mahl daß ſich die Schottländer weiblicher Herrſchafft untergaben, trugen aber um ſo viel weniger Bedencken, ſolches zu thun, weil ſie an Männern, die dazu tüchtig waren, groſſen Mangel

gel hatten, ſo wohl wegen derer häuffigen innerlichen Uneinigkeiten., als auch weil in der letzten Schlacht deren viele umgekommen waren. Uber dieſes hoffeten ſie auch durch dieſes Mittel deſto leichter Friede mit Engelland zu erhalten, wie auch auf die Vorſchrifft der Regentin an ihren Bruder Henricum VIII. in Engelland erfolgte. Es verfiel aber das Reich dennoch durch dieſe Regierung bald in ſchädliche Spaltungen. Denn als die Königin ſich an Archibald Duglas vermählete, und deſſen Hauß durch dieſe Vermählung und Engliſchen Beyſtand alle Gewalt an ſich zu ziehen hoffte, wiederſetzten ſich ihm andere, darunter Alexander Hume der vornehmſte war, die hiengen ſich heimlich an Franckreich, drungen darauf, daß die Königin, vermöge des Teſtaments, wegen anderwärtiger Verheurathung nicht mehr Regentin ſeyn könne, und machten, daß John Stuarten, Hertzog von Albanien, einem Herrn aus Königlichen Geblüte, die Regierung von denen Ständen aufgetragen ward. Es hielt ſich derſelbe in Franckreich auf, allwo er war erzogen worden, und muſte von dannen abgehohlet werden, daher es denn geſchahe, daß der Frantzöſiſche Hof immer mehr Gelegenheit kriegte, ſich in die Schottiſchen Sachen zu mengen. Allermaſſen denn der König Franciſcus dem neuen Vice-Ré bald Anfangs mit Gelde und Volcke aushalff. Derſelbe kam erſt im Jun. an. 1515. an, mittler Weile aber wuſte in Schottland niemand, wer Koch oder Keller ſey, und war deswegen alles voller Gewaltthätigkeiten, raubens und mordens. Als er das Regiment nun angetretten, fand er ſich genöthiget, bloß mit fremden Augen zu ſehen, und mit fremden Ohren zu hören, weil er weder der Sprache, noch derer Reichs-Geſchäffte kundig war. Auf den Rath derer, welchen er ſich vertraute, ſollte denen vornehmſten von denen verſchiedenen Partheyen in dem Königreiche nach denen Köpffen gegriffen werden, deswegen die verwitdete Königin mit ihrem Gemahl nach Engelland flohe. Sie wolte den jungen König mitnehmen. Allein der Vice-Ré merckte den Handel, und entzog denſelben ihrer Aufſicht, und verordnete 3. edle Schotten, die ſich Wechſels-weiſe ſeiner Erziehung annehmen ſollten. Er zohe an. 1517. wieder nach Franckreich, nachdem er etliche Regenten auf die Zeit ſeiner Abweſenheit beſtellet. Es war aber dieſe Entfernung des Vice-Ré zwiſchen denen Königen in Franckreich und Engelland abgeredet, Geſtalt denn auch um dieſelbe Zeit die verwitbete Könign mit ihrem damahligen andern Gemahl wieder nach Schottland zohe. Der Hertzog kam jedoch zu Ende des Jahrs 1521. wieder, theils weil ihn die Schotten wieder rufften, bey denen es währender Zeit abermahls ſehr verwirrt zugegangen war, theils, weil ihn der Hof von Franckreich, der denen Engelländern auf dieſer Seite gern etwas zu thun ſchaffen wolte, dazu bewog. Es kam auch mit Engelland würcklich zur Weiterung, und ſtunden beyderſeits Armeen ſchon gegen einander. Jedoch ward damahls keine Thätlichkeit ſonderlich ausgeübt, ſondern ein Stillſtand von etlichen Monathen geſchloſſen. Dazu war der Vice-Ré genöthiget

worden, weil der Schottiſche Adel durchgehends ſchlechte Luſt gegen die Engelländer zu fechten bezeugte, weswegen er auch zu Ende des Jahrs 1522. wieder nach Franckreich gieng, um von daher die Hülffe zu hohlen. Er brachte ſolche auch, wiewohl ziemlich ſpät an. 1523. und zu ſeinem ſchlechten Nutzen, weil die Schotten abermahls nicht wolten wieder die Engelländer geführet ſeyn, und der mehreſte Theil des Adels den Frieden ſuchte. Solchen zu erhalten nahmen ſie die Zeit in acht, da der Hertzog von Albanien an. 1524. wieder nach Franckreich reißte, führten den jungen König nach Edenburg und erklärten ihn daſelbſt vor volljährig, worauf er die Regierung ſelbſt übernahm, und erreichte alſo des Vice-Ré ſeine Gewalt von ſich ſelbſt ihr Ende, mit dem Engliſchen Hofe aber ward um ſo viel leichter zu gütlichen Handlungen geſchritten, und ein Stillſtand auf etliche Jahre gemacht. Es entſtund aber bald eine gefährliche innerliche Unruhe. Duglas, der verwitbeten Königin Gemahl, kam zu deren groſſen Verdruße wieder nach Hauſe, weil ſie ſeiner überdrüſſig worden war. Alsbald hiengen ſich diejenigen, welche mit der Königin und ihrer Parthey nicht zu frieden waren, an ihn, und erſuchten mit gutem Willen des Königs in Engelland, der der Königin ihren Freunden, als Frantzöſiſch-geſinnten, nicht viel traute, die gröſte Gewalt bey Hofe an ſich zu ziehen. Zu dem Ende bemächtigte er ſich mit ſeinen Gehülffen des Edenburgiſchen Schloßes und zugleich der Perſon des Königs, dem er eine Leib-Wache von Leuten, die ihm getreu waren, zuordnete, ihm auch, um ſeiner deſto eher verſichert zu ſeyn, zu einem wollüſtigen Leben Anlaß gab. Er behielt ihn aber doch nur 2. Jahr, denn ob gleich die Parthey der Königin ſich vergeblich bemühete, ihn mit Gewalt aus des Duglas Händen zu reiſſen, ſo entgieng demſelben doch der junge Herr an. 1627. bey der Nacht, und begab ſich auf das feſte Schloß Sterling. Er beruffte darauf die Stände zuſammen, und gegen dieſelben betheuerte er eidlich, daß er bey der Duglaſſiſchen Parthey keinen Augenblick ſeines Lebens ſicher geweſen, Geſtalt ihm denn einer einmahl in die Augen geſagt, daß ſie ihn eher in Stücken wolten zerreiſſen laſſen, ehe ihn ihre Gegner mit Gewalt bekommen ſolten. Dieſemnach erhielt er leicht, daß die Duglaſſe als Verräther verurtheilet wurden, die ſich aber an ihrer Seite auch ſtärckten, und das Land mit ihren Streiffereyen ſehr verheerten, ſo daß ſich der König ein gantz Jahr mit ihnen herum ziehen muſte, bis ſich der König von Engelland in das Mittel ſchlug, und einen 5. jährigen Stillſtand ſtifftete, wiewohl doch Duglas wenig Sicherheit vor ſich in Schottland fand, und deswegen nach Engelland gieng, da ihn König Henricus mit Unterhalt verſorgte. Es befliſſe ſich hierauf Jacobus das Reich in Ordnung zu bringen, und ſonderlich von denen ſehr mächtig gewordenen Räubern zu befreyen, wieder die er zum Theil ſelber auszog, wie er ſich denn ſonderlich an die wilden Einwohner derer Inſeln im Schottiſchen Meer machte, und ſie zum Gehorſam zwang. Es ſchien auch, als wenn alles gar ruhig und friedlich werden wolte, als an. 1533. eine neue Zwiſtigkeit mit Engelland entſtund. Denn weil Duglas

dem

dem Engliſchen Könige ſtets in denen Ohren lag, brachte er ihn endlich wieder Jacobum auf, der ſich ohnedem durch einige Handlungen mit dem Kayſer Carolo V. bey dem Engliſchen Könige einiger Maſſen verdächtig gemacht. Es ward aber doch der Krieg noch in der Blüthe erſtickt. Denn da die Engelländer kaum über die Schottiſchen Grentzen eingefallen waren, ſchlug ſich der König in Franckreich in das Mittel, und ſtifftete Frieden. Als Jacobus Ruhe bekommen hatte, war er bedacht ſich zu vermählen, ungeachtet ihn daran ſeine Hof-Leute, die ihn ſo beſſer zu lencken gedachten, und inſonderheit das Hamiltoniſche Haus ſehr zu hindern ſuchten, welches ſich Hoffnung zur Crone machte, wann er unvererbt ſtürbe. Es hatte ihm deswegen der Kayſer einige ihm verwandte Prinzeſſinnen vorgeſchlagen. Man ſahe aber, daß ſolches nur geſchehen, ihn von Franckreich und Engelland zu trennen. Hingegen ſuchte ihn der Königin Engelland auf eben ſolche Weiſe zu gewinnen. Denn weil er gern geſehen hätte, daß ſich Schottland mit ihm wieder den Pabſt vereinigte, ließ er Jacobo nicht nur von der Reformation einen Geſchmack geben, ſondern lud ihn auch zu einer perſönlichen Unterredung ein, dabey er ihm verſprach, ihm ſeine Tochter zu geben, und ihn zu ſeinem Reichs-Folger, auch gleich jetzo zum Hertzogen von Yorck zu erklären. Allein die Hamiltone und Catholiſche Geiſtlichkeit hielten ihn von dieſer Reiſe ab, indem ſie ihm des Königs von Engelland ſeine Aufrichtigkeit verdächtig machten, auch endlich ihm gar eine groſſe Summe Geldes anboten, welches allezeit eine gute Würckung bey ihm zu haben pflegte. Ihn ſelbſt trug auch ohnedem ſeine Neigung nach Franckreich, da er ſchon längſt durch Geſandten um die älteſte Königliche Prinzeßin Magdalenen werben laſſen. Franciſcus hatte ſie ihm zwar wegen ihres ſiechen Zuſtandes, der ſie zum Kinder-Zeugen untüchtig machte, abgeſchlagen, und ihn hingegen zu Erwählung einer andern Frantzöſiſchen Prinzeßin zu bewegen geſucht. Allein ſeine Liebe war ſo beſtändig, daß er an. 1536. ohne jemanden ſein Abſehen zu entdecken, ſelbſt nach Franckreich ſchiffte. Die Hamiltone lieſſen zwar einmahl unter Weges unter dem Vorwande eines Ungewitters wieder umwenden, da der König eben ſchlieff. Er erzörnte ſich aber hierüber dergeſtalt, daß er denen Hamiltonen nicht verzeihen konnte, und ſegelte dennoch von neuem ab. So bald er und die Prinzeſſin Magdalena einander ſahen, war die Sache zwiſchen ihnen richtig, wiewohl ſie ſchon längſt ihre Liebe zu einander durch Brieſe unterhalten, und weil ſich der König in Schottland ſolche ungemeine Mühe um die Prinzeßin gemacht, konnte ihm ſelbige Franciſcus nicht wohl verſagen; wiewohl er ſeine Einwilligung ſehr ungern ſoll gegeben haben. Es ward alſo das Beylager den 1. Jan. an. 1537. gehalten, es ſtarb aber dieſe Königin im Jul. deſſelben Jahrs, wenige Wochen nach ihrer Heimführung. Auſſer der Geiſtlichkeit, der ſie der Religion halber verdächtig war, iſt ſie von jedermann in Schottland bedauret worde, ſo daß man ihrenthalben daſelbſt zu erſt Trauer-Kleider getragen. Der König aber vermählte ſich bald wieder mit Marien von Guiſe. auf die er ſchon vorher ein Auge geworffen gehabt, wie er gemercket, daß er ſeine erſte Gemahlin nicht lange behalten werde. Dieſe doppelte Verbindung mit Franckreich mißfiel dem Könige in Engelland, der aber doch nochmahls verſuchte, ob Jacobus nicht zu einer genauern Vereinigung mit ihm zu bringen ſey, deswegen er denſelben zu einer Unterredung nach Yorck von neuem einladen ließ. Die Geiſtlichkeit aber und die Frantzöſiſche Parthey hatten den König in Schottland dergeſtalt eingenommen, daß er nach Yorck, ungeachtet er es verſprochen hatte, nicht kam. Hingegen verhetzten ihn die Geiſtlichen wieder Henricum als einen Ketzer, machten auch, daß er ſelbſt den Titel als Defenſor Fidei annahm, wobey ſie ihn reichlich mit Gelde verſorgten, ihn auch gegen den Adel aufbrachten, und zur Verfolgung derer, die der Religion halber verdächtig waren, verleiteten, damit er etwas zu confiſciren haben mögte. Endlich kam es an. 1542. mit Engelland zum Kriege. Jacobus commandirte ſeine Armée in Perſon, zerfiel aber dabey vollkommen mit dem Adel. Denn weil die meiſten nicht gleich nach ſeinem Belieben ſchlagen wolten, ſchalt er ſie vor feige Leute und Verräther. Ja, als Maxwell ſich erbot, mit 10000. Mann denen Engeländern einen Streich beyzubringen, erlaubte ihm ſolches der König zwar, gab aber aus Haß gegen die Groſſen ſeinem Favoriten, Olivier Sinclair, einem Menſchen von ſchlechter Herkunfft, in Geheim ein Patent, vermöge deſſen er das Ober-Commando bey der Armée haben ſolte. Dieſes machte Sinclair kund, da die Schotten gleich einen Hauffen von 500. Engelländern zu Geſichte kriegten, und entſtund darüber bey ihnen eine ſolche Unordnung, daß die wenigen Engliſchen dadurch Gelegenheit fanden, das gantze Schottiſche Heer zu ſchlagen, wobey faſt die gantze Generalität gefangen ward. Der König, der ſchon einige Zeit her in ſeinem Gemüthe ſehr unruhig geweſen, und von allerhand grauſamen Vorſtellungen in Träumen gewaltig war angegriffen worden, zog ſich dieſen unglücklichen Streich dergeſtalt zu Gemüthe, daß er wenige Tage darauf den 13. Dec. an. 1542. ſtarb. Er hinterließ von ſeiner letzten Gemahlin eine einige Tochter, Mariam, die 8. Tage vor ſeinem Tode gebohren war, und hernach Königin in Schottland ward. *Micraelius* Hiſt. Polit. III. Sect. 4. p. 225. ſeq. Dieſer König hatte viel gutes an ſich, das aber bey ſeiner Auferziehung meiſtens verabſäumet war worden, da man ihm den behörigen Unterricht nicht gegeben, und ihn noch dazu in ein müſſiges wollüſtiges Leben zu verwickeln bemühet geweſen, weswegen er auch der Liebe zum Frauenzimmer ſehr ergeben war, und verſchiedene natürliche Kinder zeugte. Die Geld-Begierde war daher bey ihm erwachſen, weil man ihn anfänglich gar knapp gehalten, und weil er, als er ſelbſt zur Regierung kam, nicht nur die Königlichen Einkünffte zerſtreuet, ſondern ſich auch von allem Haus-Rath entblöſet ſahe, den er gantz von neuem anſchaffen muſte. Sonſt war an ihm zu loben, daß er ſich im eſſen und trincken überaus mäßig bezeugte, und in der Arbeit unermüdet war, wie er denn ſonderlich in denen Zügen wieder die Räuber offt Tag und Nacht hintereinander im harten Winter ohne

Speiſe und Tranck zubringen konnte. Er ſtifftete auch im Jahr 1530. zu Edenburg ein Collegium, und verſahe es mit allen Freyheiten einer Univerſität. *Camden's* Brit. p. 904. *Buchanan.* Rep. Scot. XIII. XIV. *Drummondus* Hiſt. Scot. *Larrey* Hiſt. d'Angl. I. *Mezerai* Hiſt. de France. *Polydorus Vergilius* XXVII.

Jacobus I. nach der Zahl derer Könige von Engelland, in Schottland aber VI. war ein Sohn Henrici Stuart Darley, und der Königin von Schottland Mariæ, geboren zu Edenburg den 19. Jun. an. 1566. Er kam zeitig auf den Thron durch die Verwirrungen, die durch ſeine Mutter in der Königlichen Familie erreget wurden. Denn da dieſe ihren Gemahl hatte umbringen laſſen, ſich aber deswegen bald hernach der Regierung begeben muſte, ward der junge Printz den 29. Jul. an. 1567. zum König beſtättiget. Er ward unter der Aufſicht einiger Groſſen auf dem Schloße Sterling erzogen, und das Regiment bis auf das Jahr 1578. erſt durch den Grafen von Murrai, hernach durch den von Lenox, ferner durch den Grafen von Marr, und endlich durch den von Morton geführet, welche gantze Zeit voller innerlichen Unruhen war, indem die Anhänger der entrunnenen Königin ſtets trachteten, das gegenwärtige Regiment wieder übern Hauffen zu werffen, und bisweilen Anſchläge machten, ſich des Königs ſeiner Perſon zu bemächtigen, und ihn gar nach Franckreich zu führen, wie denn dieſe Parthey von denen Frantzoſen unterſtützet ward, da hingegen die Königin Eliſabeth in Engelland ſich der andern annahm, wiewohl es nur heiſſen ſolte, daß ſie die Königin Mariam mit ihren Unterthanen zu vergleichen bemühet ſey. Dabey aber muſten die Schotten auch gegen ſie auf der Hut ſeyn, weil Eliſabeth bey dieſer Gelegenheit der Crone Engelland einige Herrſchafft über die Schotten zu wege zu bringen ſuchte. An. 1578. beredeten einige, die dem Grafen von Morton nicht gut waren, daß der König die Regierung ſelbſt übernahm. Man kan ſich aber leicht die Rechnung machen, daß es wegen der Jugend des Königs, und weil man das Regiment in keine ordentliche Verfaſſung geſetzet, noch gar unordentlich müſte zugegangen ſeyn, Geſtalt denn alles voller Partheylichkeiten und Trennungen blieb. Sonderlich waren die Groſſen auf des Königs ſeine 2. Lieblinge, die Grafen von Lenox und Aran, ſehr übel zu ſprechen, ſo gar, daß ſie ſich auch an. 1582. des Königs ſeiner Perſon bemächtigten, und ihn nöthigten, den von Lenox aus dem Reiche zu ſchaffen. Jedoch entgieng Jacobus an. 1583. ihren Händen wieder, und wolte nun ſein eigener Herr werden, wiewohl er den Grafen von Aran wieder alles bey ſich gelten ließ, und damit den unruhigen Zuſtand ſeines Reichs vermehrte. Denn weil dieſer Graf von der Frantzöſiſchen Parthey, und dem Guiſiſchen Hauſe zugethan war, konnte die Königin Eliſabeth und die Schotten, die es mit ihr hielten, deſſen Gunſt nicht vertragen. Dahero entſtunden innerliche Empörungen derer Groſſen, Streiffereyen und Vorſpiele zum Kriege auf denen Grentzen zwiſchen Engelland und Schottland, und gar der Verdacht wider den König, als wenn er die Proteſtantiſche Religion verlaſſen wolte, wovon die Geiſtlichkeit bereits predigte. Endlich behielt doch die Engliſche Parthey die Oberhand, Jacobus ließ ſich von der Königin Eliſabeth weiſen, ſchloß mit ihr eine Off- und Defenſiv-Allianz, ſchickte den Grafen von Aran vom Hofe, und nahm die ſeinetwegen flüchtig geweſenen Herren wieder auf. Bald hernach erfolgte der gewaltſame Tod ſeiner Mutter in Engelland, und da that er anfänglich zwar ſehr böſe, allein wie ihm die Vorſtellungen geſchahen, daß er ſich damit an ſeinem Erb-Recht an Engelland ſchaden würde, ließ er ſich wieder beſänfftigen, und verbunde ſich mit der Königin Eliſabeth wieder die Spanier, ungeachtet dieſelben alles verſuchten, ihn auf ihre Seite zu bringen, wie ſie denn auch, da er nicht zu gewinnen war, an. 1589. die Catholiſchen Schotten zum Aufruhr wieder ihn aufbrachten, den jedoch der König, der perſönlich wieder die Rebellen zu Felde zog, bald zerſtörete. Als er in dieſem Jahre zur Vermählung ſchreiten wolte, hätte Eliſabeth gerne geſehen, daß er ſich die Printzeßin von Navarra, Henrici IV. Schweſter, erwählet. Er hatte auch, weil ſie ihm ſehr eingelobet ward, nicht übel Luſt dazu, wenn er nicht um die Däniſche Printzeßin bereits angehalten gehabt, bey der er auch blieb, entweder, weil ihm nach 14. tägigem Gebete dieſelde eingegeben ward, wie einige wollen, oder, weil die Navarriſche Printzeßin ſchon etwas alt, ihr Bruder aber ohne Geld und in die Ligiſtiſchen Händel verwickelt war. Als ihm dieſe ſeine Däniſche Braut über Vermuthen lange auſſen blieb, ſchiffte er ihr bis nach Norwegen, dahin ſie durch Sturm war verſchlagen worden, entgegen, und überwinterte hernach nebſt ihr zu Cronenburg, worauf ſie im Frühling an. 1590. nach Schottland zogen. Holberg Dän. und Norw. Staats und Reichs-Hiſt. 6. p. 248. ſeq. Daſelbſt aber unterhielten ſich bey des Königs allzugroſſen Gelindigkeit vielfältige Verwirrungen. Die Spanier hatten ſich eine ſtarcke Parthey unter denen Catholiſchen zuwege gebracht, die Proteſtanten, und ſonderlich die Presbyterianiſche Geiſtlichkeit waren ſchwürig, daß der König die von der Römiſchen Kirche duldete, und hätten ihn deswegen lieber ſelbſt wegen der Religion verdächtig gemacht, des Königs vertrauteſte Miniſter erweckten bey andern gegen ſich Eyferſucht, der König wuſte ſein Anſehen nicht zu gebrauchen, und dieſen Erbitterungen dadurch ein Ende zu machen. Daher kam es mehr als einmahl zu Thätlichkeiten auch ſelbſt gegen den König, den die Mißvergnügten bißweilen auf ſeinen Schlöſſern überfielen, auch ihn einmahl an. 1593. würcklich nöthigten ſeinen Hof zu verändern. Zwiſchen ihm und der Königin von England war zwar äuſſerliche gute Freundſchafft, in der That aber ein groſſes Mißtrauen, welches durch etliche übelgeſinnte, die ſich öffters aus Schottland an den Engliſchen Hof begaben, durch die Feindſeligkeiten, welche beyde Völcker an denen Gräntzen gegen einander übten, und endlich dadurch unterhalten würde, daß Eliſabeth ſich niemahls recht wegen der Cron-Folge in Engelland vor Jacobum erklären wolte, daher er an. 1598. viele Proteſtantiſche Herren anſprach, daß ſie durch ihre Vermittlung ſolche Erklärung bey der Königin heraus bringen möchten. Es wolte ſich aber niemand darein mengen, und die Königin eröffnete ihre Meinung darüber auch nicht eher, als auf ihrem Tod-Bette, da ſie

ſie mündlich gegen ihre Miniſter bezeugte, daß der König von Schottland ihr nächſter Erbe ſey. Er kam alſo im April an. 1603. mit groſſem Vergnügen derer Engelländer zur Crone, wiewohl er ihre Hoffnung nicht erfüllete, bey auswärtigen die Engliſche Macht nicht in ſonderliches Anſehen ſetzte, und hingegen bey ſeinem Volcke den Argwohn gegen ſich erregte, als ob er ihre Freyheit ſchmählern wolle, welchen Argwohn ihm gleich das erſte Parlement zu erkennen gab, daher er nach der Zeit gar ſchlechte Freude an Parlementen gehabt, und ob es ihm gleich vielmahl am Gelde gefehlet, doch lieber unanſtändige Mittel ergriffen, und z. E. die hohen Würden im Königreiche um einen gewiſſen Tax verkauffet, ehe er einem Parlemente gute Worte gegeben. Dazu kamen auch, daß er ſich die Spanier ſehr einnehmen ließ, deren Freundſchafft ſeinen Rathſchlägen eine gar ſchlechte Geſtalt gab. Sonderlich meynte man, daß er ſich von denen Biſchöffen regieren, und zu allerhand gar zu herriſchen Einbildungen verleiten ließ, wie er denn die Worte no Bishop no King, wo kein Biſchoff iſt, da gilt auch der König nichts, öffters im Munde führte, und denen Presbyterianern, unter denen er doch in Schottland aufgewachſen, ſo gram war, daß er nie anders als übel von ihnen redete, auch mit allen Kräfften ſuchte, ſie in Schottland wieder zu unterdrücken, wo ſie Zeit ſeiner Minderjährigkeit denen Biſchöfflichen ſehr zu Kopfe gewachſen waren. Es ſchloß Jacobus bald Anfangs Friede mit denen Spaniern zu groſſer Befremdung derer vereinigten Niederlande. Aber es ſoll ihn dazu bewogen haben, daß er ſich gleich mit dem erſten Parlemente verunwilliget, und alſo auf den Fall, wenn innerliche Zwiſtigkeiten entſtünden, die Hände von auſſen frey haben wollen. Jedoch brachte er in dieſem Parlemente die Vereinigung von Engelland und Schottland unter dem Namen von Groß-Britannien zu Stande. An. 1605. brach die erſchröckliche Pulver-Verrätherey aus, durch welche der König mit dem gantzen Parlemente den 5. Nov. in die Lufft ſolte geſprenget werden. Die Schuld kam deßfalls auf die von der Römiſchen Kirche, denen ſich Jacobus weniger geneigt erwieß, als ſie gehoffet hatten; wie denn ſo wohl andere Gefangene, als inſonderheit die Jeſuiten, Garnet und Oldcorne, die Sache nach allen Umſtänden bekennet. Es wurden deswegen alle Jeſuiten, und was aus ihren Schulen kam, verbannet, und denen Unterthanen eine neue Eydes-Formel vorgeſchrieben, über welcher der König hernach mit Bellarmino Streit-Schrifften gewechſelt. *Thuanus* CXXXV. p. 1131. *Meteranus* Tom. II. p. 343. An. 1609. halff er den Stillſtand zwiſchen Spanien und denen vereinigten Niederlanden vermitteln, dabey er gern viel zum Vortheile von Spanien gethan hätte, dafern nicht der König in Franckreich an dieſer Vermittlung mit Theil gehabt. Wiewohl er nun, derer Spaniſchen Bemühungen ungeachtet, ſeine Prinzeßin an. 1613. an den Churfürſten von Pfaltz vermählte, ſo ließ er ſich doch hernach durch die Spanier abhalten, daß er an denen Angelegenheiten derer Proteſtanten, damit ſein Schwieger-Sohn viel zu thun hatte, keinen Theil nahm, maſſen ihn denn der Spaniſche Geſandte Graf Gondomar, faſt bezaubert, und ſo eingenommen hatte, daß er mit ihm, als mit dem vertrauteſten Freunde, umgieng. Sonderlich machte ihm Gondomar öffters die Freude, daß er ſchlecht Latein redete, da denn der König ein ungemeines Vergnügen hatte, wenn er ihm Fehler weiſen konnte. An. 1616. berückten ihn die Holländer gewaltig, indem ſie ihn durch Barnevelden, ihren Geſandten, beredeten, der Republic Briel, Flißingen und Nammenckens, welche Plätze die Engelländer ſeit der Königin Eliſabeth Zeiten Pfand-weiſe inne gehalten, wiederum einzuräumen, und an der Schuld, damit die Niederländer der Cron Engelland verhafftet waren, ein groſſes nachzulaſſen, um welches Streichs willen, Jacobus hernach zu Barneveldts ſeinem Unglück viel ſoll beygetragen haben. *Manes Grotii* p. 118. 164. ſeq. Wiewohl nicht die Liſt dieſes Miniſters allein, ſondern auch der Geld-Mangel des Königs, darein er durch Verſchwendung an die Favoriten gerathen war, an dieſem Handel Schuld geweſen. Derer Spanier Practiquen aber, durch die ſich Jacobus verleiten ließ, äuſſerten ſich ſonderlich, als ſie ihm die Vermählung ihrer Infantin mit ſeinem Cron-Printzen eingeredet. Dieſes Werck lag ihm ſo am Hertzen, daß er in der That keine gröſſere Parthie zu finden meynete, und deren Erlangung, ungeachtet des Unterſcheides in der Religion, vor gantz möglich hielt. Seinem Parlemente, welches darüber ſehr erreget war, that er die ſeltſame Verſicherung, er wolle nicht werth ſeyn, ihr König zu heiſſen, wenn dieſe Verbündung nicht zum Aufnehmen der Proteſtantiſchen Religion in- und auſſerhalb des Königreichs diene. Denen Spaniern that er währender Zeit, da deswegen gehandet ward, auch mit Nachtheil ſeiner Ehre, allen erſinnlichen Gefallen. Der berühmte Raleigh, der anfänglich mit ſeinem Vorwiſſen und Erlaubnüß einen Zug nach Weſt-Indien gethan, ward ihrentwegen am Leben geſtrafft, nachdem Jacobus vorher dem Gondomar alle Anſtalten zu dieſem Zuge entdecket, dadurch denn die Spanier Anlaß bekamen, ſich in Bereitſchafft zu halten. Ihnen zu Liebe wurden denen Catholiſchen in Engelland viele ungewöhnliche Freyheiten gegeben, und da das Parlement dawider redete, hub es der König auf, und zog verſchiedene von deſſen Gliedern zur Straffe. Eben deswegen ließ er auch ſeinen Schwieger-Sohn, nachdem derſelbe in denen Böhmiſchen Händeln war unglücklich geweſen, ohne Hülffe, und in Holland Noth leiden. Jedermann meynte, er würde ſeinetwegen mit dem Hauſe Oeſterreich brechen, und die Engliſchen Parlemente lagen ihm deswegen eifrig an, mit freywilliger Anbietung aller Unkoſten, welche zu ſolchem Kriege nöthig ſeyn würden. Er that aber weiter nichts, als daß er viele unfruchtbare Geſandtſchafften nach Teutſchland ſchickte, und Vorſchläge zur gütlichen Handlung thun ließ, die aber zu Wien, da man Jacobi ſeine Schwäche wohl merckte, faſt verlacht wurden. Wie denn Ferdinand der II. zu ſagen pflegen, der König von Engelland würde Geſandte ſchicken. Beckmann. Hiſt. Orb. terr. Civ. 4. §. 10. Indeſſen bildete er ſich ein, daß er bey dem Oeſterreichiſchen Hauſe trefflich angeſehen ſey, weil er ſich mit ihm zu beſchwägern ſuchte, und der Hof zu Madrid wuſte in Anſehung dieſer Sache einen ſo ſcheinbaren Ernſt zu bezeigen, daß Jacobus meynte, es ſey alles

richtig, und an. 1623. ſeinen Printzen ſelbſt unvermuthet nach Spanien ſchickte, in Hoffnung, daß er die Heurath daſelbſt vollziehen ſollte. Hiſt. de la Rebellioo d' Aogleterre par *Clarendon*, Tom. I. p. 14. ſeq. *de la Mothe le Vayer* Op. Tom. I. p. 177. *Piaſecius* Chron. p. 433. *Riſch. Wynn* Narrat hiſt. de Caroli Wall. princ. Famulorum in Hiſt. itin. Als man aber dieſen zu Madrid noch gantze 6. Monathe aufgezogen, zerſchlug ſich das Werck endlich auf einmahl, und zwar, wie es heiſſen ſolte, bloß über des Pfaltz-Grafen ſeiner Angelegenheit, von dem die Spanier nichts wollten mit eindingen laſſen. Wiewohl andere wollen, daß die Spanier endlich unter harten Bedingungen darein gewilligt hätten. *Grammond* Hiſt. Gall. XIII. p. 603. Die rechte Urſach aber wäre geweſen, weil man den Buckingham nicht zum beſten empfangen, und die Spanier durch ihr Zaudern den Printz zur Catholiſchen Religion bewegen wollen. *Secret. Hiſt. of all the Kings of England* 370. *a Rusdorf*. Conſil. Polit. n. 3. 4. 6. *Salmonet Reviens*. p. 286. Nunmehr ward Jacobus böſe, und gab vor, daß er mit denen Oeſterreichern einen Krieg anfangen wolte, wie er denn ſchon auch würcklich dem Grafen von Mannsfeld Volck und Geld gegeben. Allein ehe man ſichs verſahe, war der Zorn verraucht, der von Mannsfeld bekam ausdrücklichen Befehl, denen Spaniern auf keine Weiſe zu nahe zu tretten, ſo ward das gantze Werck zu nichts, und die Pfältziſchen Händel blieben nach wie vor unter Geſandten. Gleichwohl wendete ſich der König mit ſeinem Vertrauen nach Franckreich, und warb daum eine Printzeßin vor ſeinen Printzen, da denn abermahls in dem Ehe-Vergleiche denen Catholiſchen allerhand Vortheile verſprochen wurden, ja der König ſoll ſelbſt Hoffnung gemachet haben, ihren Glauben anzunehmen, ſobald er ſich nur ohne Gefahr darüber werde erklären können. Ehe aber dieſe Heyrath vollzogen werden konnte, ſtarb der König den 27. Mertz an. 1625. an einem Fieber, oder, wie andere wollen, am Giffte. *Piaſecius* Chron. p. 447. Merckwürdig iſt, daß ihm ein Engliſcher Dichter einiger Maſſen ſeinen Tod vorher geſagt, wie es *Buchananus* folgender Geſtalt ins Lateiniſche überſetzet hat.

Sexte, verere Deos, vitæ tibi terminus inſtar
Cum tuus in medio ardebit carbunculus igne.

Es ſoll auch würcklich geſchehen ſeyn, daß der König kurtz vor ſeinem Tode den Carfunckel aus dem Ringe ins Feuer fallen laſſen. Denn es ſoll ihm durch die Mutter des Hertzogs von Buckingham ein Pflaſter in die Seite ſeyn gelegt worden, auf welches er ſich gleich übel befunden, und groſſe Schmertzen bekommen. *Acta Erud.* 1708. p. 507. 1722. p. 552. Er ſelbſt mag zum wenigſten dieſes vor die Urſache ſeines Todes gehalten haben. Denn da die Aertzte, ſo davon nichts wuſten, aus der Veränderung des Pulſes urtheilten, daß die Kranckheit gebrochen ſey, ſagte er: ſie irren, Buckingham werde beſſer Beſcheid zu geben wiſſen. Er hatte mit ſeiner Gemahlin, Annen von Dänemarck, 2. Printzen und 4. Printzeßinnen erzeuget. Der älteſte Printz, Henricus Fridericus, ein Herr von groſſer Hoffnung, ſtarb vor ihm an. 1612. und zwar, wie viele wollen, nicht ohne Vorwiſſen, oder doch zu ſchlechtem Betrübniß des Vatters, der ihm, wegen ſeiner Gunſt bey dem Volcke, nicht gut war. Der andere, Carolus, iſt ihm in der Regierung gefolgt. Die eine Printzeßin, Eliſabeth, war an den unglücklichen Pfaltz-Grafen, Fridericum V. vermählt, und iſt an. 1662. geſtorben; drey andere aber von ihren Schweſtern ſind jung verſchieden. Es war dieſer Jacobus ein ſchlechter Regent, ein Herr, der keinen erhabenen Geiſt hatte. Er bildete ſich auf den König zwar viel ein, und war vor die Erhaltung ſeines Anſehens trefflich eyferſüchtig, wuſte aber nicht recht, worinnen es zu ſuchen, oder wodurch ers behaupten ſolte. Wie die Leute von kleinen Gaben, war er eigenſinnig und doch unbeſtändig. Er hing an Favoriten, und wuſte dieſelben nicht zu wählen, wie denn von denen beyden vornehmſten, die er als König in Engelland gehabt, der Graf von Sommerſet ein Böſewicht, und der von Buckingham ein leerer Kopf geweſen. Das beſte an ihm war ſeine Gelehrſamkeit, davon er aber mehr beſaß, und ſonderlich mehr Zeit und Nachſinnens drauf wendete, als einem Könige anſtändig iſt, wie ſeine zuſammen gedruckten Opera anzeigen, daher ihn auch der König von Franckreich, Henricus IV. Schertz-weiſe nur le Maitre Jacques nennte, und als er von ſeiner Erhebung auf den Engliſchen Thron Nachricht bekam, ſagte: Das iſt zu viel vor einen Schul-Fuchs. *Varillas* Pratique de l' Education des Princes. p. 85. Er war aber von Jugend auf dazu mehr, als zur Regierungs-Kunſt angehalten worden, und hatte ſich bey Zeiten darein vertieffet, wie er denn noch nicht 20. Jahr alt geweſen, da er über die Offenbahrung geſchrieben. Sein Eyfer in der Religion iſt ſehr zweydeutig geweſen, und wie er ſonſt alles that, wenn er einen Vortheil oder eitlen Ruhm zu erlangen hoffen konnte; ſo meynet man, er würde auch darinnen leicht zu beugen geweſen ſeyn. Es iſt noch ein Brief vorhanden, den er an. 1590. an Fürſt Johann Georgen von Anhalt geſchrieben wegen der Religion. Beckmann Anhaltiſch. Chr. Th. V. B. III. c. 3. p. 24. 214. ſeq. Ingleichen einen wegen des Böhmiſchen Krieges. Beckmann l. c. c. 1. p. 326. Man ſoll auch noch eine Crönungs-Müntze von ihm haben, worauf er ſich Cæſarem Cæſarum genennet. Doch mag ſie ſehr ſelten ſeyn, weil er ſie bald wieder einlöſen laſſen. Bilderbeck teutſcher Reichs-Staat, l. 2. n. 11. p. 79. *Scaligerana* V. Jacobus. Franckenſtein Engl. Theatr. p. 266. ſeq. Seine Wercke ſind an. 1689. zu Franckfurt aufgelegt worden. Sein Hertz war nicht aufrichtig, ſondern voll Mißtrauen und furchtſamer Verſtellung. *Buchanan*. Hiſt. Scot. XVIII. ſeqq. *Larrey* Hiſt. d' Angl. T. II. *Camdenus* de Reb. Eliſab. *Melville* Mem. *Sully* Mem. *Vaſſor* Hiſt. de Louis XIII. *Micraelius* Hiſt. Polit. III. Sect. 4. p. 211. *Wilſon. Sanderſon* Memoirs of K. James I.

Jacobus II. von Engelland, der 7de aber dieſes Namens von Schottland. Er war des Königs Caroli I. anderer Sohn von Henrietta, Königs Henrici IV. in Franckreich Tochter, gebohren zu London den 24. Oct. an. 1633. und ward gleich darauf zum Hertzog von Yorck erkläret. *Camden's* Brit. p. 767. In denen bekannten Unruhen zwiſchen ſeinem Vatter Carolo I. und dem Parlemente in Engelland, wurde er an. 1646. nachdem

die

die Parlements-Trouppen Oxford eingenommen, von ſelbigen nach London geführet, und daſelbſt der Aufſicht des Grafen von Northumberland übergeben; an. 1648. aber von dem Obriſten Bamfield in Weibs-Kleidern zu ſeiner Schweſter, der Printzeßin von Oranien, in Holland gebracht. Nach ſeines Vaters Tode gieng er nach Paris zu ſeiner Mutter/ und ließ, da er 20. Jahr alt war, unterſchiedliche Proben ſeiner Tapferkeit unter der von dem Turenne commandirten Frantzöſiſchen Armée ſehen. A. 1655. verließ er Franckreich, und halff die Spaniſche Armée in Flandern unter dem Don Juan d' Auſtria und dem Printzen von Condé commandiren, welcher letzteres ſeine Tapferkeit öffters rühmete. An. 1660. kam er mit ſeinem Bruder Carolo wieder zurück in Engelland, wurde gleich zum Grafen von Ulſter in Irrland, und zum Lord-Admiral von Engelland gemachet. An. 1665. erhielt er einen Sieg wieder die Holländiſche Flotte, ſo der Admiral Opdam commandirte, welcher in der Action mit 15. Kriegs-Schiffen blieb. An. 1672. commandirte er die Engelländiſche und Frantzöſiſche Flotte, und fochte zwey mahl wieder die Holländer, aber mit ungleichem Ausgange. In der erſten Bataille verwechſelte er ſeine Schiffe zu dreyen mahlen, nachdem diejenige, worinnen er war, durchboret und unbrauchbar gemachet worden. In dem folgenden Jahre bekennete er ſich öffentlich zu der Catholiſchen Kirche, wurde auch an. 1678. als die Catholiſche Conſpiration an den Tag kam, von D. Oates und von andern mehr beſchuldigt, daß er deren Haupt ſey, auch dieſes von dem Parlement dermaſſen übel empfunden, daß er ſich, auf Einrathen ſeines Bruders, mit Gemahlin und Kindern in die Niederlande degeben/ und einige Monathe zu Brüſſel aufhalten muſte. Das Parlement aber promulgirte eine Acte, Krafft deren er von der Succeſſion ausgeſchloſſen ſeyn ſolte. Es wurde ſelbige von dem Unterhauſe aufgeſetzt, und durch den Lord Ruſſal zu denen Lords gebracht, aber von denen Biſchöffen und der Hof-Parthey verworffen/ ſonderlich, da ſich auch der König ſelbſt dagegen erklärete. Nachdem das Volck einwenig wieder beſänfftiget war, kam der Hertzog zurück, und wurde nach Holland geſchickt, daſelbſt den Staat zu regieren, wäre aber auf ſeiner Reiſe dahin bald ertruncken. Zu Anfange des 1681ſten Jahres wurde ein Parlement zu Oxford gehalten, welches ſich gegen den Hertzog ſehr wiedrig bezeigte, woran der König ein ſolch Mißvergnügen hatte, daß er es gleich diſſolvirte. Der Graf von Shaftsbury, ein groſſer Feind des Hertzogs, wurde in Arraſt genommen, und des Hochverraths beſchuldiget; Weil aber die Richter denen wider ihn dargebrachten Zeugniſſen keinen Glauben geben wolten, wurde er abſolviret/ und retirirte ſich darauf in Holland. A. 1683. beſchuldigte einer, Namens Keeling, die Non-Conformiſten und andere einer Conſpiration wider den König und Hertzog, wodurch alles in einen andern Stand gebracht wurde. Obgemeldter Mylord Ruſſel, der Oberſte Sidney und andere mehr, wurden hierauf exſequiret, der Graf von Eſſex wurde in Towr geſetzet/ woſelbſt er hernach mit abgeſchnittener Kehle angetroffen worden, welches aber, ob er es ſelbſt oder jemand anders gethan, niemahls gar zu klar worden iſt; wiewohl gar ſtarcker Argwohn auf den Hertzog von Yorck und deſſen Parthey fiel. Der Hertzog von Monmuth, Mylord Gray und Sir Thomas Armſtrong wurden gleicher Dinge beſchuldiget, und daher die Flucht zu nehmen genöthiget: Worauf Proclamationes wider ſie heraus kamen. Der Hertzog von Yorck aber kam in kurtzem wieder nach Hofe. Die Univerſitäten nebſt der Cleriſey erklärten ſich durchgehends vor ihn; wie denn auch von denen meiſten Orten des Königreichs Addreſſen an ihn geſand wurden, ihn zu careſſiren. Die Non-Conformiſten wurden vor ſeine Feinde gehalten, oder doch wenigſtens vor ſolche, die es nicht aufrichtig mit ihm meynten. Darauf wurde er zum Lord-Ober-Commiſſario von Schottland gemachet, da er denn in dem Parlemente den König præſentirte, und zu Verſicherung ſeiner Succeſſion eine Acte heraus brachte. Der Graf von Argile wurde wegen Hochverraths verdammet, ſalvirte ſich aber noch mit der Flucht, und gieng in Holland/ ſo daß endlich der Hertzog, alles Wiederſtandes ungeachtet, ſeinem Bruder Carolo II. welcher den 6. Febr. an. 1685. dieſes Zeitliche geſegnete, ſuccedirte, und den 23. April nebſt ſeiner Gemahlin, Maria von Modena, zu Weſtmünſter gecrönet wurde. So bald als er den Thron beſtiegen, gab er eine Proclamation heraus, des Inhalts, daß alles in dem Stande bleiben ſolte, wie es bishero geweſen, und proteſtirte feyerlich, daß er die Engelländiſche Kirche bey ihrer Freyheit ſchützen und erhalten wolte. Worauf man denn auch eine ſolche Zuverſicht ſetzte, daß der gröſte Theil von der Geiſtlichkeit damit ſchiene höchſt vergnügt zu ſeyn. In dem folgenden Monathe May landete der Graf von Argile mit ſeiner Parthey in Schottland an, und erklärte ſich wieder Jacobi Regierung, weil er aber über 2000. Mann nicht zuſammen bringen konnte, wurde er durch den Grafen von Dumbarton geſchlagen, gefangen und zu Edenburg den 30. Jun. hingerichtet. Ferner landete der Hertzog von Montmouth, Königs Caroli II. natürlicher Sohn, zu Lime an, bekam einen groſſen Anhang, wurde von demſelbigen zum Könige erkläret, ſchlug auch in einigen Scharmützeln des Königs Jacobi Trouppen; wurde aber letztlich zu Sedgemoor, unweit Bridgewater, gäntzlich erleget, hernach verkleidet gefangen bekommen und den 15. Jul. vor dem Towr zu London exſequiret. *Hiſt. des Revolutions d' Angleterre* p. 36-71. Nach dieſem entſtund zwiſchen dem Könige und dem Parlemente eine Zwietracht; weil nemlich der König Catholiſche Officier unter der Armée befördert, den P. Pertes nebſt andern Catholiſchen in den Staats-Rath aufgenommen, und noch andere mit wichtigen Aemtern begabet hatte, ohne daß ſie den von denen Lords vorgeſchriebenen Eyd ablegen dürffen. Darauf wuchs das Mißvergnügen von Tage zu Tage. Dasjenige aber, was ſonderlich die Cleriſey, die vormahls des Königs Freunde geweſen, erbitterte, war, daß er auf denen Univerſitäten Catholiſche Collegen einſetzte, ihnen über die Declaration, wegen der Gewiſſens-Freyheit zuleſen befahl; viel Proteſtirende ihrer Aemter entſetzete; eine geiſtliche Commiſſion von ſolchen Perſonen, die ihm in allen Stücken favoriſirten, angerichtet, und zu Richtern in vorfallenden

Strei-

Streitigkeiten der Engliſchen Kirche ernennet, welche Commiſſion denn den Biſchoff von London von ſeinem Amte ſuſpendiret, und den Ertz-Biſchoff von Canterbury nebſt andern 6. Biſchöffen, ſo die Declaration von der Gewiſſens-Freyheit nicht von denen Cantzeln wolten publiciren laſſen, gefangen in den Towr geſchicket, welche jedoch auf Anhalten des Volcks wieder ledig gemacht worden. *Boyer* Hiſt. of. William III. Tom II. p. 185. Uber dieſes geſtattete der König, denen Reichs-Geſetzen zuwider, die Catholiſche Religion in öffentlichen Capellen und Kirchen; denen Ständen ſchmälerte er die Freyheiten, und nahm denen Städten, ſo das Recht haben, Parlements-Glieder zu erwählen, die ſo genannte Chartres ab, ſetzte in Schottland einen Catholiſchen Vice-Ré, welcher denen Proteſtirenden allerley Verdrüßlichkeit anthat, und ließ in ſelbigem Reiche eine Declaration ergehen, Krafft welcher er vorgab, daß er eine abſolute Macht hätte, und die Unterthanen ihm in allem zu gehorſamen ſchuldig wären. Er ſuchte zwar auch den Teſt und die Pœnal-Geſetze abzuſchaffen, weil aber die Soldaten dieſe Verordnung zu vertheidigen unterſchreiben ſolten, und das erſte Regiment, ſo gleich bey dieſem Anmuthen das Gewehr niederlegte, ward der König gezwungen davon abzuſtehen. *Boyer* Hiſt. of. William III. Tom. II. p. 185. Hierdurch nun zog er ſich ſeinen Ruin auf den Halß. Denn als ſeine Unterthanen durchgehends ſich befahrten, daß durch ihn beydes ihre Religion und Freyheit übern Hauffen geworffen werden dörffte, und dabey die Proben, wodurch man die wahrhafftige Geburt des vorgegebenen Printzen von Wallis zu erweiſen ſich bemühete, ihnen keine Gnüge thaten; ſo überſandten ihrer viele, beydes von denen geiſt- und weltlichen Lords, nebſt andern Stands-Perſonen, eine Invitation an den Printz Wilhelm von Oranien, als welcher ſeiner Gemahlin halber der rechte Erbe zur Crone war, und erſuchten ihn, daß er auf Mittel, beydes ſein eigen und ihr Recht in Sicherheit zu ſtellen, bedacht ſeyn mögte. Hierauf überlegte der Printz von Oranien dieſe Sache mit einigen Deputirten von denen General-Staaten, ließ dergleichen an denen vornehmſten teutſchen Höfen thun, und machte zu einer Landung in Engelland groſſe Zurüſtung. Ob nun gleich der Frantzöſiſche Hof ſo wohl als der Engelländiſche Abgeſandte dieſes Unternehmen zu unterbrechen ſuchten, auch der König Jacobus in Engelland allerhand vortheilhaffte Vorſchläge that, wodurch er die Gemüther zu gewinnen ſuchte, und ſich zu dem Ende erbot, eins und das andere, was denen Engelländiſchen Geſetzen zuwieder lieffe, abzuſchaffen, auch ein Parlement zu beruffen, ſo war es jedoch nunmehro zu ſpät, und wolte ſolchen gezwungenen Verſprechen und Anſtellungen niemand mehr trauen. Indeſſen ſegelte der Printz von Oranien den 1. Nov. an. 1688. mit Beyſtand derer General-Staaten, des Kayſers und anderer wieder Jacobum vereinigten Potentaté mehr, weil ſelbiger es mit Franckreich hielt, von Holland ab, und kam mit einer Flotte von 635. Schiffen groſſe und kleine zuſammen gerechnet, und 21000. Mann ohne die Volentairs und Flüchtlinge, in Engelland an, paſſirte vor der Engliſchen Flotte, die in Duyns lag, ohne einigen Wiederſtand vorbey, theils wegen eines unter denen Soldaten entſtandenen Mißvergnügens, theils auch weil dieſelbe contrairen Wind hatte, landete hierauf den 5. Nov. bey Torbay an, wurde von einer groſſen Menge beydes von dem Eng- und Schottländiſchen Adel begleitet, und marchirte nach Exeter, woſelbſt er ſeine Daclaration publicirte, und hierauf noch mehr von dem Adel nebſt einer groſſen Menge des Land-Volcks an ſich zog. Inmitteiſt hatte der König Jacobus nicht allein einige Proclamationes wieder den Printzen publiciret, ſondern auch eine ſtarcke und wohl eingerichtete Armée beyſammen, auf welche er ſich vornehmlich verließ. Da er denn Printz Georgen von Dänemarck zum Genaraliſſimo, den Lord Dartmouth aber zum Admiral ernennete. Dabey hatte er auch eine groſſe Artillerie von 40. halben Carthaunen und 10. Mörſern, und campirte bey Salisbury. Allein, da etliche Regimenter deſertirten, und der Lord Delamare und der Graf von Danby (zu wilchen die Printzeßin Anna und der Biſchoff von London ihre Zuflucht nahmen) in der nordlichen Gegend, eine ziemliche Armée auf denen Beinen hatten; ſo denn über dieſes fälſchlich ausgeſprenget wurde, daß der Printz von Oranien wieder den König Jacobum im Anmarch begriffen wäre, auch ſelbiger ſahe, daß der Printz George nebſt denen Hertzogen von Graſton und Ormond, und dem Lord Chorchil ihn verlaſſen, retirirte er ſich nach London. Darauf marchirte der Printz weiter fort, und ſchlug des Königs Trouppen bey Reading. Der König ſchickte den Grafen von Feversham an ihn, um ihn zu erſuchen, daß er nach S. Jamas kommen, aber zuvor ſeine Arméeabdancken mögte. Allein der Graf wurde auf des Printzen Befehl in Arreſt genommen, worauf der König nach Franckreich zu gehen trachtete, wohin er ſeine Gemahlin nebſt dem Kinde bereits voran geſchicket hatte. *Hiſt. des Revolutions* p. 382-447. Er wurde aber verkleidet an der Küſte gefangen, und von denen Schiffleuten ſehr unhöfflich tractiret, ſo denn unweit Fevarsham wieder an das Land gebracht, und ſo bald man ihn erkannt, von dem benachbarten Adel gantz höfflich aufgenommen. Unterdeſſen, da der König abweſend war, verſammleten ſich unterſchiedliche Lords zu Guildhall, unter welchen auch der Ertz-Biſchoff von Canterbury war, begaben ſich auf des Printzen von Oranien Seite, erklärten ſich, daß ſie ihm in ſeinem Unternehmen, die Proteſtantiſche Religion nebſt ihren Geſetzen und Freyheiten zu beſchützen, beyſtehen wolten, und ſandten den Grafen von Pembrocke, den Lord Weymouth, den Biſchoff von Ely und Lord Culpeppar ab, demſelbigen mit ihrer Reſolution aufzuwarten, welche denn nebſt 4. Rathsherren und 8 Gemeinen von der Stadt London ihre Addreſſe dem Printzen überreichten. Mittler Weile aber ſchickten eben dieſe zu London verſammlete Lords zu dem Könige nach Ferversham, und lieſſen ihn bitten, wieder zurück zu komen, ſo daß er auch den 15. Dec. nach Rocheſter, und des nächſten Tages nach London kam. Allein er retirirte ſich zum andern mohl, wozu ihm Wilhelmus ſelbſt die Gelegenheit lieſſe, der auch vorher ſeine Anhaltung auf der erſten Flucht nicht gerne geſehen hatte, und kam wieder zuruck nach Rocheſter, in Begleitung derer Grafen von Dumbarton, Arran, u.a.m. Von dannen machte er ſich

des Morgens um 2. Uhr auf, und gieng nach Franckreich, nachdem er zuvor alle zu Beruffung eines Parlements gehörige Schrifften verbrannt, und einen Brief von eigener Hand hinterlaſſen, des Inhalts, daß er ſich deswegen fortgemacht, weil des Printzen Garde um 11. Uhr in der vorigen Nacht ihre Poſt zu Whitehall genommen, er auch über dieſer durch 3. Lords des nechſten Morgens um 1. Uhr gleichſam eine Ordre bekommen, ſich vor 12. Uhren aus ſeinem Pallaſte weg zu machen. Mittler Weile riß das gemeine Volck in London die neuaufgebaueten Capellen nebſt denen Capellen des Spaniſchen und Florentiniſchen Abgeſandten darnieder, der Lord Cantzler Jeffries aber und andere mehr, die man der Republic vor ſchädlich hielt, wurden in Arreſt genommen, und der erſte gab bald darauf im Towr ſeinen Geiſt auf. Endlich, nachdem man allenthalben ausgeſprenget, daß die Irrländer ein Blut-Bad und ſonderlich zu London anzurichten willens wären, ſo ſtund das gantze Volck auf, und der Lord-Major nebſt denen Rathsherren und Gemeinen der Stadt ließ den Printzen von Oranien erſuchen, daß er vollends zu ihnen kommen mögte. Den 22. Dec. nach des Printzen Ankunfft, kamen die geiſt- und weltlichen Lords in dem Oberhauſe zuſammen, nachdem ſie vor wenig Tagen eine Adſociation unterſchrieben, und erſuchten den Printzen, daß er die Verwaltung der Regierung über ſich nehmen, und auf den 22. des nächſtfolgenden Jan. eine Verſammlung beruffen mögte, ſo, daß die Parlements-Glieder, welche zu des Königs Caroli II. Zeiten gedienet, erſcheinen ſollten. Da nun die gedachte Verſammlung den 22. Jan. bey einander war, danckten ſie vor allen Dingen dem Printzen vor dasjenige, was er bereits gethan, und recommandirten Irrland ſeiner Vorſorge. Acht Tage hernach erklärte die Verſammlung, wiewohl nicht ohne vielen Widerſpruch in dem Oberhauſe, den Engliſchen Thron vor vacant. Als hiernächſt die Verſammlung eine Declaration aufgeſetzet, um alles wiederum in einen feſten und guten Stand zu ſetzen, ſo erklärten ſie den Printzen und die Printzeſſin von Oranien zum Könige und Königin, ſo daß die Adminiſtration in beyder Namen, die würckliche Ausübung aber der Königlichen Gewalt allein bey dem König ſeyn ſolte. *Boyer* l. c. Tom. III. p. 54. Die Succeſſion betreffend, ſo ward beſchloſſen, daß vor allen andern die Erben der gegenwärtigen Königin, in Ermangelung aber dieſer die Prinzeßin Anna nebſt ihren Erben, und in Entſtehung ſelbiger, des Printzen ſeine in der Regierung nachfolgen ſolten. Bald darauf wurden beyde Majeſtäten öffentlich proclamiret. Diejenigen, welche ſich von dem Schottländiſchen Adel in London befanden, erſuchten den König, die Adminiſtration der Regierung ihres Reichs ebenfalls auf ſich zu nehmen, und eine Verſammlung daſelbſt zu beruffen, welches er auch bewilligte. Indem nun die Verſammlung ſaß, bekam ſie 2. Brieffe, einen von dem König Jacobo, und den andern von dem König Wilhelmo. Ehe ſie aber noch den erſten eröffneten, machten ſie zuvor eine Acte, worinnen ſie ihre Verſammlung vor frey und rechtmäßig wolten gehalten wiſſen, und erklärten endlich den 12. April 1689. den Schottländiſchen Thron gleichfalls vor vacant. Nach dieſem ſetzten ſie eine Declaration ihrer Rechte und Freyheiten auf und erklärten den Printzen und die Prinzeßin von Oranien auf eben dieſe Weiſe, wie die Engelländiſche Verſammlung gethan, zum Könige und Königin. Als nun der König Jacobus ſahe, daß die Schottländiſche Verſammlung ſeinen Brief nichts achtete, ſtifftete er den Burggrafen von Dundée, welcher ſich davon entzogen, an, daß er mit Beyſtand derer Biſchöffe eine andere beruffen ſolte; allein alles vergeblich. Hierauf büſſete Dundée in einer Schlacht das Leben ein, wodurch Jacobi Intereſſe nicht wenig Schaden litte. Nach dieſem ſegelte er ſelbſt den 10. Mertz nach Breſtal, landete in Irrland an, und brachte in kurtzem faſt das gantze Königreich unter ſich, biß auf Londonderry, welchen Ort er von dem Ende des Aprils an, bis auf den 1. Jun. belagerte, da denn die Belagerten ſonderlich durch Hunger ſehr viel ausſtunden, und ſich über alle Maſſen tapfer hielten. *Boyer* l. c. Tom. III. p. 58-146. Es ward auch endlich Jacobi Armée mit groſſem Verluſt zuruck getrieben, ſo, daß ſie ihre Bagage, Stücke und Ammunition hinter ſich im Stich laſſen muſten, und noch dazu der Frantzöſiſche General Monmon in einem Ausfalle getödtet wurde. Keinen beſſern Succeſs hatten des Jacobi Trouppen wieder die Stadt Inskilling. Der König Wilhelm ſchickte den Hertzog von Schomberg hinüber, welcher den 24. Aug. an. 1689. nicht weit von Bangor anländete, und nach einer Belagerung von etlichen Tagen Carickfergus eroberte, worauf Jacobus alle Irrländer, von 16. Jahren bis auf 60. aufbot. Im folgenden Oct. eroberte der Hertzog von Schomberg Charlemont, und trieb die Irrländer von dem Newry-Paß hinweg, wovon des Königs Armée wenig Meilen entfernet, und 30000. Mann ſtarck war. Als im Nov. die Frantzöſiſche Catholicken unter des Hertzogs Armée ſelbige dem Jacobo in die Hände zu liefern verſprochen, ſo näherte ſich derſelbe in mehr und mehr dem Engelländiſchen Lager. Allein der verrätheriſche Anſchlag kam an den Tag, und wurde alſo zu Waſſer. Zu gleicher Zeit erlegten die von Inskilling 5000. wider ſie aus commandirte Irrländer. Das wichtigſte, ſo ſich nachgehends begab, war die Niederlage, ſo der König Jacobus bey dem Fluſſe Boyne erlitte; darauf retirirte er ſich wieder in Franckreich und Irrland, wurde inmittelſt gäntzlich durch des Königs Wilhelmi Trouppen reduciret. Endlich zeigte ſich Jacobus das letzte mahl bey la Hogue in der Normandie, allwo er einen Theil der Frantzöſiſchen Armée commandirte, und mit ſeinen Augen anſehen muſte, wie einige derer beſten Schiffe von der Frantzöſiſchen Flotte durch die Engelländer unter dem Admiral Ruſſel in Brand geſtecket wurden, wodurch damahls ſein Anſchlag auf Engelland vernichtet ward. Ob er nun gleich zu verſchiedenen mahlen wieder geſuchet in Irrland oder Engelland einzubrechen, und zu dem Ende im Monath Febr. an. 1696. ein gefährlicher Anſchlag unterhanden, auch er mit einer Flotte bereits bis nach Calais gekommen war, und man vermeynte den König Wilhelmum zu ermorden, ſo wurde doch dieſer Anſchlag annoch zu rechter Zeit entdecket, und die Schuldigen zur Straffe gezogen. *Relation de la Procedure criminelle contre Charnock &c.* Er muſte dannenhero in Franckreich aufhalten, allwo ihm König Ludovicus XIV. ein gewiſſes Jahr-Geld reichen ließ, und das Schloß S. Germain en Laye zu ſeiner Reſidentz einräumte, auf welchem er auch den 16. Sept. an. 1701. verſtarb. Franckenſtein Engl. Theatr. p. 329. ſeqq. Er hatte ſich zweymahl vermählet. Seine erſte Gemahlin war Anna Hyde, Eduardi nachmahls Grafen

von Clarendon älteſte Tochter, mit der er erzeuget 1.) Carolum, Hertzog von Cambridge, geb. an. 1660. 2.) Jacobum, Hertzog von Cambridge, geb. an. 1663. 3.) Carolum, Hertzog von Kendal, geb. an. 1666. 4. Edgarum, Hertzog von Cambridge, geb. 1667. die insgeſamt jung geſtorben; 5.) Mariam, Königin von Groß-Britan., eine Gemahlin des Königs Wilh. III. 6.) Annam, Königin von Groß-Britannien; 7.) Henriettam, geb. an. 1668. 8.) Catharinam, geb. an. 1670. welche beyde gleichfalls in der Jugend geſtorben. Die andere war Beatrix Eleonora von Eſte, Alphonſi II. Hertz. von Modena, Tochter, mit welcher er ſich an. 1673. im Nov. vermählet, und die den 7. May an. 1718. in Franckreich geſtorben. Die mit ihr erzeugten Kinder waren 1. Carolus, Hertz. von Cambrige, geb. an. 1677. 2.) Cath. Laura, geb. an. 1674. 3.) Iſabella, geb. an. 1676. 4. Charlotta Maria, geb. an. 1682. 5) Louiſa Maria Thereſia, ſo den 28. Jun. an. 1692. geb., und den 18. April an. 1712. verſchieden. Aus dieſer Ehe ſoll auch der ſo genannte Prätendent oder Ritter von S. Georg, Jacobus Franc. Eduardus, welcher bey Jacobi II. Leben den Titel als Printz von Wallis geführet, nach deſſelben Tode aber ſich einen König von Groß-Britannien genennet, an. 1688. ſeyn geboren worden, wiewohl die Rechtmäſſigkeit dieſer Geburt vielem Zweiffel unterworffen iſt. Daneben ließ der König Jacobus noch verſchiedene natürliche Kinder, als, von Arabella Churchil, des berühmten Hertzogs von Marleborough Schweſter, die hernach an Carolum Godfrey, einen Engl. Oberſten, vermählt worden, und an. 1730. geſtorben, a) Jac. Fitz-James, Hertzog von Barwick, von deſſen Familie unter Barw. Tom. III. p. 567. ein beſondrer Artickel handelt. b) Henric. Fitz-James, Hertz. von Albemarle, Groß-Prior des Johanniter Ordens durch Engelland, und General-Lieutenant derer Frantzoſi Galeren, geb. an. 1627. der an. 1702. in Franckr. geſtorben, und von Maria Gabiela von Luſſan, eine Tochter, Henrietteam, die an einen Irrländ. von Adel vermählt worden/ gelaſſen. c.) Henriet. eine Gem. Henrici. Walgrave, welche an. 1730. geſtorben. Von Cath. Sedley, einer Tochter Caroli Sedley von Ailesford, welche auf ihre Lebens-Zeit zur Baroneſſe von Arlington, u. Gräſin von Dorcheſter, gemacht, u. nochmahls an David Collier, Grafen von Portmore, vermählet worden, ließ der König Jacobus Cathar. Darnley, die ſich erſt an Jacobum Annesley, Grafen von Anglesea, hernach an Joan. Sheffield, Hertz. von Buckingham, verm. *H. V. P.* Epiſtola de nuperis Angl. Motibus *Burrsg. de Hiſt.* Rer. murat. in Angl. P. d' *Orleans* Hiſt. des revol. d' Angl. *Hiſt. des Evenem. Tragiques de Angl. Hiſt. ſecrete de Jacques II. Hiſt. de Guilleaume III. Perizoniis.* Orat. in fun. Mariæ. *Imhuf* Gen. Brit. P. pr. IX. *Miſſon* Reiſe-Beſchr. P. II. *Burnet.* Hiſt. des dern. Revol. *Rapin.* Hiſt. T. IX. X. *Micralius* Hiſt. Polit. III. Sect. 4. p. 250. ſeqq.

Jacobus I. Churf. und Ertz-Biſ. zu Trier, war ein geborner Freyherr von Sirck oder Sarch. Er wurde an. 1430. erwählet, gelangte aber erſt an. 1436. zu dem ruhigen Beſitz, nachdem er Rabano von Helmſtadt, der von dem Pabſte ihm entgegen geſetzet worden, 60000. fl. vor ſeine Prætenſion ausgezahlet hatte. An. 1456. ertheilte ihm der Pabſt die Privil. eine Univerſität. in Trier anzulegen, worauf er an. 1456. das Zeitliche geſegnete. *Bucellinus* G. S. P. I. *Brouverus* Annal. Trev.

Jacobus II. Churf. und Ertzb. zu Trier, war der älteſte Sohn Chriſtophori I. Marggrafen zu Baden, geb. an. 1471. Er ward an. 1503. von ſeinem Vorfahren, Joanne II. zum Coadjutor des Ertz-Stiffts angenommen, und gelangte noch in ſelbigem Jahre zu der Succeſſion, obgleich das Dom-Capitel Pfaltz-Graf Georgen dazu erwählet hatte. Er ſtund bey dem Kayſer Maximiliano I. in ſehr groſſem Anſehen, und ſetzte ſich durch ſeine Gelehrſamkeit in ſonderbare Hochachtung, wie er denn an. 1505. auf dem damahligen Reichs-Tage denen auswärtigen Geſandten in Italiäniſcher, Lateiniſcher, Frantzöſiſcher, und andern Sprachen in des Reichs Namen geantwortet. Allein dieſen Ruhm verdunckelte er ſehr durch ſein unkeuſches Leben, welches auch zuletzt eine Urſache ſeines Todes war, den er von einem Schuſter an. 1511. zu Coblentz erleiden muſte. Imhof, N. P. J. IV. 8. §. 9. *Bucellinus* G. S. p. 1. *Brouverus* Ann. Trev.

Jacobus III. Churf. und Ertzb. zu Trier, war aus dem adelichen Geſchlechte von Eltz entſproſſen, und an. 1567. erwählet worden, nachdem er vorhero Decanus geweſen. Bald zu Anfange ſeiner Regierung verfiel er mit der Stadt Trier, welche ihre Reichs-Freyheit wiederum hervor ſuchen wolte, in einen Krieg, und hatte das Glück, daß ihm dieſelbe an. 1580. Vermöge eines Kayſerlichen Urtheils, ſchlechter Dings unterworffen ward. Er hat auch die Ober-Herrſchafft über die Abtey S. Maximi, ingleichen die Abtey Prüm an das Stifft gebracht, und iſt an. 1581. verſtorben. *Bucelinus* G. S. p. 1. *Brouverus* Ann. Trevir.

Jacobus mit dem Zunamen der Groſſe, der andere Sohn Zebedäi und Salome, der Schweſter Josephs, des Bräutigams der Jungfrau Mariä, ein Bruder des Evangeliſten Joannis, ſeines Handwercks ein Fiſcher auf dem Galiläiſ. Meer, welchen Chriſtus zum Apoſtel-Amt beruffen. Rom. 9, 12. Matth. 4, 21. ſeqq. & 10, 3. Der HErr Chriſtus gab ihm, nebſt ſeinem Bruder Joanne den Zunamen Burhargem, d. i. Donners-Kinder, und hatte ihn gar ſonderlich lieb, daher er auch bey denen herrlichen Wunder-Wercken des HErrn Chriſti zugegen geweſen, als bey der Verklärung Chriſti auf dem Berge Thabor, bey der Auferweckung des Jairi Töchterleins, bey ſeinem Todes-Tampffe am Oelberge, im Garten Gethſemane, wodurch ihn der Heyland Zweifels ohne zum Märtyrer-Tode bereiten wolte, den er am erſten unter denen Apoſteln auszuſtehen hatte. Marc. 3, 17. 5, 37. 9, 2. Act. 12, 1. ſeqq. Matth. 17, 1. 26, 37. 20, 20. ſeqq. Aus menſchlicher Schwachheit ließ er durch ſeine Mutter bey dem HErrn Chriſto um die Ober-Stelle anhalten, begehrte auch aus Rachgier von dem HErrn Chriſto, daß er die undanckbaren Samariter mit Feuer vom Himmel ſtraffen ſolte. Luc. 9, 54 Nach empfangenem H. Geiſte am Pfingſt-Feſte, hat er meiſtentheils in Judäa und Samaria das heilige Evangelium gelehret und geprediget, ward endlich zu Jeruſalem, um des Wortes JEſu Chriſti willen, von dem König Heroge Arippa, mit dem Schwerd getödtet, und bezeugte alſo unter denen Apoſteln JEſu am erſten deſſen Wahrheit mit ſeinem Blute, und mit Hingebung ſeines zeitlichen Lebens, nachdem er, obgedachter Maſſen mit Petro und Joanne vor andern, der Gewißheit und Herrlichkeit des zukünfftigen Lebens, durch die geſehene Erweckung derer Toden, und der Verklärung JEſu, verſichert auch inne geworden war, daß die mitgeſchauete äuſſerſte Betrübniß JEſu am Oelberg, deſſen freudige Himmelfahrt von dannen nicht hin-

Digitized by Google

hindern können. Die Römiſche Kirche hält gröſten Theils ſteiff und feſte davor, daß er nach Spanien gegangen, und ſein Leichnam allda zu dem ſo genannten Compoſtella annoch in ſeinen Uberbleibſeln vorhanden ſey, allwo ihm GOttesdienſtliche Verehrung erwieſen, und dahin aus gantz Europa von zugethanen gedachter Kirchen gewallet wird. *Schmid.* in Hiſt. Sec. I. fabulis variorum maculata II. §. 5. Sein angeblicher Begräbniß Ort, Compoſtella, ſoll ſo viel als Campus Stellæ, Sternenfeld heiſſen, weil allda der Stern aus Jacob d. i. der Apoſtel Chriſtus Jacob (welcher alſo ſeines Meiſters Namen angenommen haben ſoll, indem JEſus Chriſtus der Stern aus Jacob in der Wahrheit iſt) mit vielen Wundern leuchtete. *Munſter.* Coſmogr. II. 25. *Engelgrav.* in Cæleſti Pantheo P. II. 28. Beckmann Hiſt. Orb. P. I. 6. Die ſo genannte Milch-Straſſe im Himmel ſoll ein Wunder-Schein von denen Stäben derer vielen nach Compoſtell lauffenden Wall-Brüder ſeyn, die ſchon zum voraus ſo an dem Himmel glänzten? Von der Gröben im Adlichen Pilger XIV. Man nennet dahin ſich begebende Waller nach dem Apoſtel Jacob, Jacobiten, oder Jacobs-Brüder, die ſich denn mit allerley Muſchel-Werck bey ihrer Rückkunfft zu behängen pflegen. Joh. Balth. Jacobi Diſſert. de Secta Jacobitarum. Wer dahin zu gehen gelobet, kan ſeines Gelübds ordentlicher Weiſe von niemand, als dem Pabſte ſelbſt entbunden werden. Böhmer Jur. Proteſtant. Eccleſ. ad Decret. III. Tit. 34. Dem Biſchoff des Orts bringet dieſes, welches *Baronius* in Martyrol. ad d. 25. Jul. und *Basnage* Annal. T. I. ad A. C. 44 §. 5. 6. &c. nicht wollen gelten laſſen am mehreſten ein, indem man deſſen jährlichen Gehalt auf 60000. Ducaten ſtellet. *Merula* Coſmogr. p. II. 2. Als der Biſchoff von Compoſtell die vermeynte Reiſe dieſes H. Jacobi in Spanien, auf dem groſſen Lateranenſiſchen Concilio unter dem Pabſte Innocentio III. anführte, um dadurch zu erweiſen, daß ſeine Kirche von der zu Toledo nicht dependirte, konnte er auf die wichtigen Gründe nichts antworten, welche der Ertz-Biſchoff, Radericus Ximenes, wieder ihn vorbrachte. Der Cardinal *Baronius* behauptete gleichfalls in ſeinen Anmerckungen über das Römiſche Märtyrer-Buch dieſe Tradition, nachdem er durch viel wichtige Urſachen, die ſich auf verſchiedene Päbſtliche Briefe, und viel Zeugniſſe bewährter Auctorum gründen/eines andern überzeuget worden, wiederrieff er in ſeinen Annalibus dieſe Meynung, welches ihm aber ſehr theuer ankam. Geſtalt er deswegen von denen Spaniſchen Scribenten ſehr unhöfflich tractiret wurde, welche zu Bekräfftigung ihrer Meynung vorgeben, daß ſie den gantzen Leichnam dieſes Apoſtels haben, ſo aber der Wahrheit nicht gemäß ſeyn kan, wofern anders ein Theil davon in S. Saturnini Kirche zu Thoulouſe iſt, wie die Clerisey dieſer Stadt vorgiebt. *Chorier* Hiſt. de Dauphiné T. II. Lib. 1. c. 6. will erweiſen/daß die Reliquien, von denen die Spanier ſo viel ſagens machen, nichts anders als die übrig gebliebenen Stücklein von dem Cörper eines gewiſſen H. Mannes aus ſelbiger Provintz, der Jacobus geheiſſen, nicht aber des Apoſtels, ſeyn. In Jeruſalem ſiehet man eine dieſem Apoſtel gewidmete Kirche, ſo ungefähr 300. Schritte von dem Sions-Thore iſt. Es iſt eine von denen feineſten und gröſten in der gantzen Stadt. Das mittlere Gewölbe liegt auf 4. ſtarcken Pfeilern, und iſt oben offen, wie die Kirche des H. Grabes, damit mehr Licht hineinfalle. Es ſind 3. Altäre darinnen, in 3. gegen Morgen zu ſtehenden Chören. Zur lincken Hand, wenn man hinein kommt, ſiehet man eine kleine Capelle, welches der Ort ſeyn ſoll, wo dieſer H. Apoſtel enthauptet worden weil es vor Zeiten der öffentliche Marck-Platz geweſen. Die Kirche gehört denen Armenianern zu, welche allda ein wohlgebautes Cloſter haben, worinnen allezeit ein Biſchoff und 12. oder 15. Geiſtliche ſich befinden, welche den ordentlichen Gottesdienſt halten. Die Kirche nebſt denen dazu gehörigen Wohnungen ſoll von denen Königen in Spanien geſtifftet ſeyn, damit die Pilgrime dieſer Nation darein aufgenommen werden mögten. Nahe dabey iſt der gemeinen Sage nach, das Wohnhaus des H. Apoſtels Thomä. Man ſagt, daß alle Mahometaner und Jüden, die hinein giengen, ſterben müſten, weswegen die Thüren zugeſchloſſen ſind, um dieſem Unglück vorzukommen. *Innocentius I.* Ep. ad Decentium. *Gregorius VII.* Ep. ad Reges Hiſpaniæ, *Spondan*, *Godeau* Hiſt. Eccl. l. 18. *Puteanus* Hiſpan. viodic. tutelares. *Doubdan.* Voyage de la Terre ſainte. *Cave* Antiqu. Apoſt. *Tillemont* Mem. pour ſervir à l' Hiſt. Eccl. *Emman. Cajetanus Souſa* Exped. Hiſpan. Apoſt. S. Jacobi Liſſabon 1727. in fol. *Act. Erud.* 1734. p. 145. ſeqq.

Jacobus, der Kleinere oder Gerechte, war unſers Heylandes Bruder, den Joſeph mit ſeinem erſten Weibe gezeuget hatte, oder, wie Chryſoſtomus und Hieronymus will, Mariä, der Mutter GOttes Schweſter und des Alphäi Sohn, des Apoſtels Judä Bruder. Er wird ſonſt auch der kleinere Jacob geheiſſen, entweder wegen ſeiner kleinen Statur, oder weil er jünger geweſen, als Jacobus der Gröſſere, der Sohn Zebedäi und Bruder Joannis, welchen Herodes mit dem Schwerde hinrichten laſſen. Seine Brüder hieſſen Joſes, Simon und Judas, welche wegen der nahen Anverwandtſchafft mit dem HErrn JEſu, des HErrn Brüder genannt werden, inſonderheit heiſſet Jacobus des HErrn Bruder. Matth. 10, 3. ſeqq. 13, 55. Marc 15, 40. Luc 6, 15. Joan. 19, 25. Act. 12, 2. 1. Cor. 9, 5. Gal. 1, 19. Er zog erſt mit JEſu hinab nach Capernaum, und von dannen gen Jeruſalem auf das Oſter Feſt, ward nachgehends unter die Zahl derer 12. Apoſtel aufgenommen, und mit ihnen ausgeſandt zu predigen und Wunder zu thun. Joan. 2, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. Matth. 10, 13. Nach der Auferſtehung ſoll ſich der HErr dieſem inſonderheit offenbaret haben. 1. Cor. 15, 7. Petrus ließ ihm ſeine Erlöſung aus Herodis Gefängniß verkündigen, Act. 12, 27. und Paulus rechnet ihn mit unter die Säulen der Kirche, daher er auch auf dem erſten Concilio zu Jeruſalem den Schluß machete, wegen des Streits von Nothwendigkeit derer Wercke des Geſetzes zur Seeligkeit als Lehrer des Orts, obgleich Petrus und Paulus zugegen geweſen. Gal. 2, 9. Act. 15, 12. ſeqq. Er ward mit Paulo eins, daß er nebſt Petro und Joanne das Evangelium unter denen Jüden predigen wolte, wie Paulus und Barnabas unter denen Heyden. Gal. 2, 9. ſeqq. Als Petrus zu Antiochia war / ſchickte Jacobus einige Geſandten dahin; Da Paulus das letztemahl gen Jeruſalem zohe, kehrte er bey Jacobo ein. Gal. 2, 9. ſeqq. Act. 21, 18. Insgemein wird davor gehalten, daß dieſer Jacobus von denen Apoſteln zum erſten Biſchoff zu Jeruſalem ſoll verordnet worden ſeyn, und allda als ein Verlobter GOttes nach denen Regeln des Ordens derer Nazaräer, daher er auch Naſiræus und von ſeiner Heiligkeit und Andacht Juſtus d. i. der Gerechte genennet worden, ein ſtrenges Leben geführet haben; Von vielem beten ſoll die Haut vor ſeinen Knien ſo hart als eines Cameels-Haut geworden ſeyn. Die Jüden ſelbſt geſtehen in ihrem Talmud, daß er im Namen JEſu von Nazareth viel Wunder gethan habe. Als er durch eifri-

eifriges Lehren zu Jeruſalem viel Volcks bekehret, nöthigten ihn die Phariſäer und Schrifftgelehrten mit ihnen auf die Zinnen des Tempels zuſteigen, und von da in Gegenwart alles Volcks zu wiederruffen, was er gelehret; Als aber Jacobus dagegen von der Zukunfft Chriſti zum Gerichte anfieng zu predigen, ſtürtzten ſie ihn von oben herab, und wie er von ſolchem Fall unverletzt auf ſeinen Knien vor ſie betete, wurde er von ihnen mit Steinen niedergeworffen, und ihm mit eines Färbers Keule der Kopf zerſchmettert, nicht lange vor der Zerſtörung Jeruſalem, welche die Jüden, um dieſes Mords willen, um ſo mehr verdienet haben, wie Joſephus meldet, und wollen einige den Jacobum Juſtum unterſcheiden von denen Apoſteln, als welche keinen beſtändigen Sitz haben, ſondern in alle Welt ausgehen. Alſo empfieng er die Martyrer-Crone im 62. Jahre, nachdem er ſeine Kirche ungefähr 29. Jahr lang regieret hatte. *Epiphanius* ſagt: es habe dieſer Apoſtel Erlaubniß gehabt, auch in das Allerheiligſte des Tempels einzugehen, welches ſonſt niemanden als dem Hohenprieſter vergönnet war. Chryſoſtomus füget noch dieſes bey, daß ſeine Knie und Stirne ſo hart worden, als eine Cameels-Haut, weil er ſich im Gebet ſtets zur Erde niedergeworffen. Seine Epiſtel iſt geſchrieben an die hin und her zerſtreuete 12. Geſchlechte Iſrael, d. i. die zu Chriſto bekehrte Jüden, an welche St. Petrus auch geſchrieben hat, und wird dahero auch catholica oder allgemeine genennet, an deren göttlichen Auctorität oder Eingebung nunmehro nicht darf gezweiffelt werden; obſchon *Euſebius* VII. 19. ſolche vor kein canoniſch Buch halten will, auch *Lutherus* ſie vor keine Schrifft eines Apoſtels halten wollte, worinnen ihm auch *Eraſmus*, *Dietericus*, Bugenhagen, *Oſiander*, *Flacius*, *Centuriatores* Magdeburgenſes und anderer beygepflichtet; es hat aber *Lutherus* ſeine Meigung hernach geändert, und ſie vor eines Apoſtels Schrifft gelten laſſen. Wenn und wo aber der Apoſtel Jacobus dieſelbe geſchrieben hat, davon iſt keine Nachricht vorhanden. Die Gelegenheit dazu gab der Mißbrauch der im Concilio zu Jeruſalem behaupteten Freyheit vom Geſetze, welche Jacobus beſchlüſſen halff, daher meyneten einige, ſo dürffte man das Geſetz gar nicht halten, ſondern könnte immer in den Tag hinein leben. Derowegen iſt der Zweck dieſer Epiſtel dahin gerichtet; 1.) Die Glaubigen unter denen Verfolgungen zu tröſten, 2.) Die Maul-Chriſten, welche ſich zwar des Glaubens rühmeten, aber deſſen Früchte nicht bewieſen, zu ſtraffen; 3.) Zu einem ernſtlichen und thätigen Chriſtenthum zu ermahnen und aufzumuntern. Durch Beobachtung dieſes Zwecks können die beyden Apoſtel Paulus und Jacobus deſto leichter miteinander verglichen werden, wo ſie einander zu wiederſprechen ſcheinen; denn ſo hatte Paulus es mit denen zu thun, die durch des Geſetzes Werck wolten gerecht und ſeelig werden; Jacobus aber mit denen, die ihren bloſſen hiſtoriſchen Wahn- und Mund-Glauben vor den rechten ſeligmachenden Glauben hielten. Es wird aber die Epiſtel abgehandelt in 3. Theilen, als I.) Troſt (1. 1-12. II.) Lehre, (1, 12. ſeqq. III.) Ermahnung c. 3. ſeqq. Das obſtehende hat, was die Perſon und deren Umſtände anlangt, dem *Baſnage* Annal. T. 1. ad an. C. 6. §. 29. ſeqq. nicht gefallen wollen, welcher davor hält, daß Jacobus Alphäi Sohn, der Apoſtel des HErrn, der Schreiber des im Neuen Teſtamente befindlichen Brieffes keines Wegs der ſo genannte kleinere Jacobus, der Bruder des HErrn JEſu; ſondern dieſer ein gantz anderer, nemlich ein Sohn des Pfleg-Vatters JEſu, des Joſephs, aus erſter Ehe, dieſem nach ein Bruder JEſu, da dieſer vor einen leiblichen Sohn Joſephs gehalten wurde, ſey; dahero auch die heilige Jungfrau, des Joſephs vermeintlich-würckliche Ehe-Frau Maria Jacobi und Joſes d. i. Maria Mutter des Joſes und Jacobi, derer leiblichen Söhne ihres Vertrauten genennet, und alſo 3. Jacoben im Neuen Teſtament Meldung gethan werde, obgleich *Baronius* Ann. ad a. C. 34. n. 36. dieſes nicht zugeben wollen. Warum aber dieſer vermeintliche Stieff-Bruder JEſu den Namen des Kleinern erhalten, meynt *Baſnage* unbekannt zu ſeyn, zu Bedencken gebende, ob es nicht der Leibes-Geſtalt halber geſchehen. Was alſo in dem devorſtehenden Titel dem Jacobo, unter dem Beynamen des Kleinern, zugeſchrieben werde, ſey von dem Jacobo, Alphäi Sohn zu verſtehen, auſſer denen Puncten, daß Jacobi Lehre zu Jeruſalem geweſen ſey, und daß Paulus den Jacobum, des HErrn Bruder, unter denen Apoſteln zu Jeruſalem geſehen habe, denn dieſes gebe eigentlich den ſo genannten Kleinern, von Jacobo dem groſſen, auch von Jacobo Alphäi Sohne, allerdings zu unterſcheidenden Jacobum an, weil er des HErrn Bruder genennet wurde. Wenn ihn aber Paulus unter die Apoſtel ſetzte, ſey dieſes der Baſnagiſchen Meynung, die ihn denen 70. Jüngern eigentlich zuzehlet, gar nicht zu wieder: Sintemahl mit ſolchem Namen in gewiſſem Verſtande auch andere, die nicht unter die eigentlich ſo genannte 12. Apoſtel gehörten, deleget worden wären, in ſo fern ſie Chriſtus auch zu predigen ausgeſendet hätte. Wie denn Luc. 10, 2. ſolche Titulatur denen 70. Jüngern ausdrücklich gäbe. Der in vorigen Titel erzehlte grauſame Märtyrer-Tod Jacobi des kleinen wird von *Joſepho* Antiq. Jud. XX. 8. was anders erzehlet, daß er nemlich auf Anſtifften des Hohenprieſters Hannas, des jüngern, vor den hohen Rath zu Jeruſalem gefordert, und durch ſelbigen zum Tode verdammet, auch Vermöge des wieder ihn geſprochenen Urtheils hingerichtet worden, Ananias aber deshalber von Herode Agrippa II. des Zunamens abgeſetzt worden ſey, welches *Baſnage* vor das wahrſcheinlichſte hält, der die verhandene Epiſtel Jacobi dem Sohn des Alphäi zuſchreibet. Guil. Poſtellus hat eine Schrifft, das Proteuangelium genannt, unter deſſen Namen am erſten mit aus Orient gebracht, worinnen von Chriſti und der Mutter GOttes Geburt gehandelt wird. Es erkennen aber die wenigſten dieſe Schrifft vor richtig. Nebſt dem findet man in verſchiedenen Editionen derer Operum Patrum eine Liturgie unter ſeinem Namen, ſo durch das Zeugniß S. Cyrilli und Procli Conſtantinopolitani auctoriſirt ſeyn ſoll, ſo aber gleichfalls vor ein unrichtiges Werck gehalten wird. *Photius* Ep. 117. *Theod. Balſamon.* Jur. Græco-Rom. *Tornell. Bellarmin.* de Verbo Dei l. *Valeſius* Annot. Hiſt. Euſebii. *Morinus* de Ordin. Sacr. *Leo Allatius. Bona* de Reb. Liturg. l. 8. *Cave* Hiſt. Litt. it. Antiq. Apoſtol. *Tillemont* Mem. pour Servir à l' Hiſt. Eccl. *Fabricius* Cod. Apocryph. N. P. *Simonville* Suppl. aux Ceremon. des Juifs. 18.

Jacobus ein alter Medicus deſſen *Suidas* gedenckt *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Jacobus ein alter Medicus aus Damaſco, der in der Artzney-Kunſt ſonderlich erfahren geweſen. Er hat

Digitized by Google

hat nach *Suida* Zeugniſſe nicht allein die Urſachen der Kranckheit gewuſt, ſondern auch die Geneſung und den Tod des Krancken gewiß vorher geſagt. Vielleicht iſt es eben der, deſſen *Trallianus* IV. Meldung thut. *Fabricius* Biblioth. Gr. VI. 9. §. 4.

S. Jacobus, der Weiſe zugenannt, Biſchoff zu Niſibin, war aus dieſer Stadt bürtig, und lebte ſtets als ein Einſiedler in Wäldern auf hohen Bergen und unter freyem Himmel, nur daß er ſich Winters-Zeit zu weilen in eine enge Höhle verkroch. Er lebte bloß von Kräutern und Früchten derer Bäume, aß alles ungekocht, und machte niemahls Feuer an. Seine Kleider waren von Ziegen-Haaren, und kam nie keine Wolle an ſeinen Leib. Er vertiefte ſich ſehr in geiſtlichen Betrachtungen, und weiſſagte viel zukünfftige Dinge zuvor. Als er einſt auf dem Wege nach einer Stadt bey einem Brunnen vorbey gieng, wo etliche freche Mägdgen wuſchen, welche ihr Geſicht vor ihm nicht bedeckten, noch die aufgeſchürtzten Kleider niederlieſſen, verfluchte er den Brunn, daß er kein Waſſer mehr von ſich gab, und die Mägdgen bekamen graue Haare. Als ſie nun gleich in die Stadt lieffen, und ſolches denen Leuten anzeigten, baten dieſelbe S. Jacobum, ſeinen Zorn fahren zu laſſen, welcher darauf machte, daß der Brunn wieder lieff; die Mägdgen aber, weil ſie nicht ſelbſt zu ihm kommen, und ihn um Verzeihung bitten wollten, muſten ihre grauen Köpffe behalten. Als er eine Zeit darauf zum Biſchoff zu Niſibin angenommen wurde, behielt er doch ſeine Gewohnheit im eſſen, trincken und Kleidung, ſorgte fleißig vor das Armuth, weckte Todte auf, that andere Wunder mehr, und wohnte an. 325. dem Concilio Niceno bey. Nach ſeinem Tode wurde er vom Kayſer Conſtantio nach des vorigen Kayſers Conſtantini Verordnung in die Stadt-Mauren zu Niſibin begraben, und konnte dieſe Stadt, ſo lange ſeine Reliquien da lagen, nicht eingenommen werden. Man hält ſeine Feyer den 15. Jul. Er hat unterſchiedliche Commentarios in Syriſcher Sprache geſchrieben. *Gennadius* in Catal. ſagt, daß er 26. Tractate verfertiget habe. *Theodor.* in Jacobi vita. *Theodoretus* Hiſt. II. *Hieron.* Chron. *Baron. Cave du Pin* &c.

S. Jacobus, ein Märtyrer und Diaconus zu Bergamo in Italien, war aus einem adelichen Geſchlechte gebohren, und in denen freyen Künſten wohl unterrichtet worden, bekehrete nach der Zeit viele Ketzer vom Arianiſchen Aberglauben, wodurch er ſich bey denen übrigen eine ſolche Feindſchafft zuzog, daß ſie einsmahls, da er auf der Cantzel ſtund, und predigte, ihm einen Pfeil durch das Haupt ſchoſſen, und als er davon zur Erden ſtürtzete, ihn vollends mit knottichten Prügeln ſchlugen, bis er ſeinen Geiſt ao. 380. aufgab. Sein Leib wurde in S. Alexandri Haupt-Kirche begraben, und geſchahen daſelbſt durch ihn viele Wunder. Nach der Zeit transferirte man ihn an. 1219. in die Kirche zu Bergamo, und an. 1561. wieder in eine andere Kirche dieſer Stadt. Man begehet ſeine Feyer den 4. May.

S. Jacobus, erſter Biſchoff im Thal Tarentaiſe in Savoyen, war erſt ein berühmter Soldat in Aſſyrien, bekam aber Luſt zum Chriſtenthum, ſo, daß er den Krieg verließ, bis nach Franckreich auf die Inſel Lerio kam, daſelbſt von S. Honorato getauffet wurde, und demſelben in Erbauung des daſigen Cloſters an die Hand gieng. Nachdem S. Honoratus Biſchoff zu Arles worden, ſchickte er S. Jacobum nach Savoyen, welcher denn daſelbſt Biſchoff wurde, viele bekehrte und eine Kirche bauete. Als ein Bär auf dem Felde einen Ochſen zerriſſen hatte, ſpante er denſelben ſtatt des Ochſens in den Pflug, und ließ ihn nach verrichteter Arbeit lauffen. Bey ſeinem Kirchen-Bau machte er einsmahls durch das Weih-Waſſer, daß ein 5. Schuh zu kurtz befundener Balcke die gehörige Länge bekam. Nach vollendetem Kirchen-Bau begab er ſich zum Landes-Herrn, ſchenckte demſelben, ob es gleich mitten im Sommer war, eine groſſe Quantität Schnee, und als dieſer, weil er ihn deswegen vor einen Zauberer anſahe, und wieder fortjagte, alsbald kranck wurde, machte er ihn, nachdem er zurück beruffen worden, augenblicklich wieder geſund. Er ſtarb im 5. Seculo. Seine Feyer geſchiehet den 16. Jan.

S. Jacobus, ein Eremit im gelobten Lande, wohnete 15. Jahr in einer Höle neben dem Berge Carmel, bis ihm einige ſeiner Feinde eine Hure zuſchickten, welche des Nachts vor ſeiner Celle kläglich weinete, und als er ſie, in Meynung, es wäre eine Nonne, hinein ließ, ſich über Hertz-Weh beklagte, da er denn mit der rechten Hand ſie mit einem Oel ſchmierete, und das H. Creutz über ſie machte, die lincke aber zugleicher Zeit ins Feuer ſteckte, die Reitzungen des Fleiſches zu dämpffen, wodurch die Hure bekehret wurde, ſich tauffen ließ, und eine Nonne blieb, er ſelbſt aber begab ſich darauf in eine andere Höhle ſeldiger Gegend, und wohnte noch 30. Jahr allda. Er flohe alle Ehre, bekehrte viele Samariter, nahm keine Geſchencke an, machte viel Krancke geſund, und lebte ſehr heilig. Endlich wurde er doch vom Teuffel zur Hurerey und zu einem Mord verleitet, worüber er faſt in Verzweifflung gerieth, ſeine Sünden in einem Grabe ſchmertzlich bereuete, und ſein Leben im 6. Seculo ſelig beſchloß. Man feyret ihm den 28. Jan.

Jacobus ein berühmter Advocate zu Juſtiniani M. Zeiten, halff das Corpus Juris mit verfertigen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 6. §. 6. *de Ludewig* Vita Juſt. M. 8. p. 192. 294. in not.

S. Jacobus, Biſchoff zu Tull, war ex pago Luſcenſi an der Maaß aus einem adelichen Geſchlechte geboren, wurde zu Dyon ein Mönch, und darauf nach Bodone Biſchoff zu Tull, legte aber das Bißthum nieder, und wurde nochmahls ein Mönch zu Dyon, ſtarb auch daſelbſt im 8. Seculo, und wurde in S. Beoigni Kirche allda begraben. Sein Leib wurde nach der Zeit nach Tull transferiret, doch wird er noch zu Dyon verehret. Einige meynen, er habe ſich nach Ablegung ſeines Bißthums in ein Cloſter zu Saar-Gemünd in Lothringen begeben, und ſich einen Biſchoff von Gemünd genennet, doch ſey er zu Dyon geſtorben. Man hält ſeine Feyer den 23. Jun.

Jacobus, ein Mönch im Cloſter S. Lamberti bey Lüttich, deſſen Feyer den 6. Jan. geſchiehet.

Jacobus, ein Laicus des Ordens derer Minoriten, war von Calatagirone aus Sicilien bürtig. Seine Feyer geſchiehet den 28. Jan.

Jacobus, ein Novitius im Prämonſtratenſer-Cloſter Vicogne in Hennegau, ein heiliger Jüngling, deſſen Leib 3. Jahr nach dem Tode noch unverweſet gefunden worden. Er wird den 15. May verehret.

Jacobos, ein Ciſtercienſer Mönch in dem Cloſter S. Galgani in Etrurien, pflegte vor das Aufnehmen des Ordens gar fleißig zu beten. Er wird den 30. May verehret.

S. Jacobos, ein Einſiedler in Griechenland, lebte ſehr heilig, wurde aber doch, weil er davor hielt, daß

er beſſer als jemand auf der Welt vor ſeine Seeligkeit ſorgete, vom Teuffel betrogen / indem ihm derſelbe in Chriſti Geſtalt erſchien, daß er ihn anbetete, welches ihm GOtt den Augenblick, da es geſchehen war, offenbarte, daher er 14. Jahr davor Buſſe that, und endlich mit dem Ruhm einer groſſen Heiligkeit verſchied. Seine Feyer geſchiehet den 13. Jun.

S. Jacobus, ein Märtyrer zu Tarſis in Cilicien, hat den 10. May zur Feyer.

S. Jacobus, ein Prieſter, ſtarb als ein Märtyrer zu Cagliari in Sardinien, und wurde ſein Leichnam an. 1621. wieder geſunden. Er wird den 9. Jun. verehret.

Jacobus 21. Abt zu Citeaux, wird den 18. April verehret.

Jacobus ein Biſchoff zu Edeſſa hat eine Liturgie oder Kirchen-Ordnung hinterlaſſen, welche *Renaudotus* in Liturg. Oriental. Collect. Tom. II. mit eindrucken laſſen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 10. §. 44.

Jacobus, Biſchoff zu Adria / aus Florentz gebürtig, hat ſolches Amt von 1091. bis 1104. verwaltet, da er mit Tode abgegangen. Es gedencket ſeiner *Andr. Nicolius* Hiſt. Rhodig. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 401.

Jacobus, ein Griechiſcher Mönch, lebte am Ende des 11. Seculi, und hinterließ 43. Griechiſche Brieffe, welche in der Königl. Frantzöſiſchen Bibliothec liegen, wie auch unterſchiedene Predigten, welche gleichfalls noch nicht gedruckt ſind. *Oudin.*

Jacobus ein Prämonſtratenſer Mönch von Arras Abt zu St. Martins-Berg, ſchrieb an. 1220. de Laudibus B. Mariæ; de ejus Conceptione; Commentationem in ultimam Viſionem Ezechielis; de triplici Tractu Evangelico; Epiſtolas & Sermones. Gel. Zeit. 1720. p. 110.

Jacobus, ein Biſchoff von Tagrit in Syrien, lebte um 1230. und ſchrieb ein Theologiſches Werck, ſo er Librum theſaurorum nennt, ingleichen Expoſitionem Officiorum divinorum und Symbolum Fidei. *Aſſemann* Bibl. Orient.

S. Jacobus ein Syriſcher Biſchoff. Von ihm hat man 76. Homilien in der Päbſtl. Bibliothec im MSC.

Jacobus, und Jeremias, Franciſcaner, wurden um des Chriſtlichen Glaubens willen an. 1266. in Syrien von denen Saracenen lebendig geſchunden. Man feyret ihnen den 25. Jun.

B. Jacobus, ein Eremit aus dem Orden des H. Creutzes, war zu Nozera im Umbrien geboren, wurde in dem Cloſter zu Fonte-Avellana, unweit davon um das Jahr 1250. ein Eremit, kehrte hernach wieder in ſeine Geburts-Stadt, und ſtarb endlich an. 1300. in der anjetzo abgeſchafften Abtey S. Stephani de Partano. Sein Leib wurde in die Kirche des Cloſters zu Fonte Avellana begraben, und that daſelbſt viele Wunder. Man verehret ihn den 10. May.

Jacobus, des Königs in Cypern Joannis III. natürlicher Sohn von Maria Patra, wurde von ſeinem Vatter dem geiſtlichen Stande gewidmet, und muſte auf deſſen Befehl die Stelle eines Sub-Diaconi annehmen. Allein da ſein Vatter an. 1458. dieſes Zeitliche geſegnet, ergrieff Jacobus wieder Charlotten Joannis III. einige Tochter und Erbin, die Waffen, ſtieß ſie durch des Sultans, Melec-Ella Hülffe vom Thron, und maſſete ſich des Königreichs mit Gewalt an. An. 1470. vermählte er ſich mit Catharina Cornaro, Marci Cornaro, eines edlen Venetianers, Tochter, welche die Republic Venedig adoptirt hatte, ſo, daß ſie als eine Tochter S. Marci ausgeſtattet wurde. Er ſtarb den 5. Jun. an. 1473. und hinterließ ſeine Gemahlin ſchwanger. *Steph. Luſignanus* Hiſt. de Cypre. *Guichenon* Hiſt. de Savoye. *Aen. Sylv.* In ſeinem Teſtamente verordnete er 7. Commiſſarien, die er zugleich, woferne ſeine Gemahlin einen Printzen gebären ſolte, zu deſſelben Vormündern ernennte, nach deſſelben Abſterben aber ſeine Gemahlin zur Nachfolgerin erklärte. *De Rebus geſtis ſub Imp. Maximil. II.* ap. *Schardium* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 138.

Jacobus ein berühmter Organiſt an der Cathedral-Kirche zu Cracau in Pohlen, iſt an. 1571. den 17. Mertz im 22. Jahre ſeines Alters geſtorben. *Starovolſcius* Monument. Sarmat. p. 142.

S. Jacobus, ſiehe S. Acepſimas, Tom. I. p. 289.
S. Jacobus, ſiehe Agapius, Tom. I. p. 748.
S. Jacobus, ſiehe S. Azarus Tom. II. p. 2300.
S. Jacobus, ſiehe Cherubinus Tom. V. p. 2091.
S. Jacobus, ſiehe Joannes.
S. Jacobus, ſiehe Matthæus Monfalonius.
S. Jacobus, ſiehe S. Petrus Baptiſta.
S. Jacobus, ſiehe S. Philotheus.
S. Jacobus, ſiehe S. Secundianus.
S. Jacobus, ſiehe Wilhelmus.

Jacobus oder Jacobi (*Magdalius*) ein Dominicaner von Goude in Holland gebürtig, lebte in der erſten Helffte des 16. Seculi, und ſchrieb Correctorium biblicum cum compendio biblico, Cölln 1500. Lübeck 1728. Paſſionem Chriſti magiſtralem; Vitam Solomes matris SS. Machabæorum 73. diſtichis, ib. 1517. Ærarium aureum poeticum ib. 1506, in 4. Doctrinale altum ſeu Librum parabolarum Alani de Inſulis; Legenda ſeu vitam & miracula Alberti M. Cölln 1490. in 8. Epigrammata varia. Er hat auch Flavii Joſephi Buch de Imparatrice Ratione aus dem Griechiſchen ins Lat. überſetzt, Cölln 1517. in 4. *Andre* Bibl. *Swertius* Athen. Belg. *à Seelen.* in meditat. exeget. *Echard* Bibl. Prædic. Tom II. p. 44. & 336.

Jacobus oder Jacobi de Aurelia (*Petrus*) Doctor Juris und Advocat zu Montpellier und Orleans, lebte zu Anfange des 14. Seculi, und ſchrieb Practicam auream Libellorum, ſo inſonderheit in Franckreich hochgeachtet, und zu Lyon 1527. in 4. auch in Teutſchland 1574. zu Cölln gedruckt wurde.

B. Jacobus Alemannus, ein Dominicaner, wurde von frommen Eltern zu Ulm geboren und gottesfürchtig erzogen, kam im 25. Jahr ſeines Alters nach Rom, begab ſich von da nach Napoli, und that unter dem Könige Alphonſo Kriegs-Dienſte. Endlich verließ er dieſe Lebens-Art, kam nach erlangtem Abſchiede nach Capua, wartete daſelbſt einem Juriſten auf, verfügte ſich ferner nach Bologna, und gieng abermahls in Krieg. Doch durch Betrachtung derer daſigen Clöſter und des Cloſter-Lebens wurde er bekehret, und begab ſich alſo in den Orden S. Dominici. Er war ſehr demüthig und gehorſam, wurde von dem Teuffel offt unter dem Gebett geprügelt, aber von einem Engel wieder geſtärcket, und vertrieb den Satan durch das Zeichen des H. Creutzes. Einen bevorſtehenden Aufruhr derer Bürger verhinderte er durch ſein Gebet, und hatte viele göttliche Entzückungen. Als er an. 1491. geſtorben war, begrub man ihn erſt in dem kleinen Capitel, verlegte ihn aber gleich 8. Tage darnach wegen des groſſen Zulauffs derer Leute, und wegen derer vielen Wunder an Todten und allerhand Krancken in S. Dominici Kirche zu S. Thomæ Altar,

tar, allwo er ebenfalls viele Wunder that. Es wird ſeine Feyer den 11. Oct. gehalten.

Jacobus Alkindus ſchrieb de Gradibus Medicamentorum compoſitorum, welches hernach Averroes beſtritten. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Jacobus de alta villa, ein Ciſtercienſer-Abt im Cloſter Eberbach nicht weit von Maynß, von Ringau bürtig, hat um 1360. gelebet, und ſuper Sententias, Quæſtiones varias und Epiſteln geſchrieben. *Freher* Theatr.

Jacobus von Aragonien, war König von Majorca. Der König von Aragonien, Petrus, mit dem Beynamen Ceremonioſus, vertrieb ihn um das Jahr 1343. oder 44. mit unerhörter Grauſamkeit aus ſeinen Herrſchafften, ungeachtet der Pabſt Clemens VI. und andere Fürſten ſich dieſer Tyranney wiederſeßten. Dieſer König hatte auch einen Sohn / mit Namen Jacobus, welcher der Königin von Napoli und Gräfin von Provence, Joannä I. dritter Gemahl war, und ſich an. 1363. mit derſelben vermählte. Weil aber dieſe Prinzeßin ihm nicht den Titel eines Königs geben wolte, ſo dünckte ihm dieſe Verachtung der Maſſen unerträglich zu ſeyn, daß er ſie 3. Monath nach dem Beylager wieder verließ, und an. 1375. vor Bekümmerniß ſtarb. *Noſtradamus* Hiſt. de Provence. *Bouche* IX. Mariana XV. *Summonte. Surita. Luca* Fürſten-Saal. p. 419.

Jacobus Aſſiſias, ein Jünger St. Franciſci, ſoll an. 1510 oder wie einige ſeßen 1210. zu Foggia im Neapolitaniſchen geſtorben ſeyn, und viele Wunder gethan haben. Man verehret ihn den 19. Jun.

Jacobus, Baradæus und Zanzalus, wegen ſeiner gröſten Dürfftigkeit, aus Syrien gebürtig, iſt der Urheber und Patriarch derer Jacobiten, die von ihm den Namen führen. Dieſe Lehre hat ſich durch Syrien und Armenien ausgebreitet, davon ſein Catechiſmus, welcher ſich zu Rom in dem Maronitiſchen Collegio in Arabiſcher Sprache befindet, und ihm zugeſchrieben wird, zu einer Richtſchnur dienen muß. Seine Anaphoram hat Renaudot Liturg. Tom. II. ins Lateiniſche überſeßet. Das Encomium in Jacobitas und Homilie de Annunciatione B. V. M. werden ihn billig abgeſprochen. Er lebte um das Jahr 550. und ſtarb an. 578. muß alſo weder mit dem Jacobo Edeſſeno, noch dem Jacobo, einem Biſchoff zu Sarug, vermenget werden. *Ludolph.* Comment. Hiſt. Æthiop. III. 4. n. 31. *Cave.* Spanheim Hiſt. Eccl. N. T. *Cave. Aſſemann* Bibl. Orient. Tom. II. p. 62. ſeqq. Horn Opuſc. ſacr. p. 200.

Jacobus Baſilides, oder Heraclides, wird von vielen vor einen Betrüger gehalten. Er gab vor, daß er von denen alten Deſpoten oder Woywoden von Moldau und Wallachey herſtammete, und daß er Erb-Herr der Inſel Samos und Marggraff von Paros auf dem Archipelago wäre. Er præſentirte eine ſchöne und anſehnliche Perſon, und verſtund die Griechiſche, Lateiniſche, Italiäniſche und Frantzöſiſche Sprache ſehr wohl. Viele Pohlniſche Herren nahmen ſich ſeiner der Maſſen an, daß ſie ihn mit Gewalt zum Deſpoten von Moldau und Wallachey machten, nachdem ſie Alexandrum an. 1561. geſchlagen hatten. Darauf beſtach Jacobus die Baſſen und den Groß-Vezier, daß ſie ihn durch den Türckiſchen Kayſer Solymann II. in ſeinem Fürſtenthum beſtätigen halffen. Allein er regierte nur 3. Jahr. Denn nachdem die Wallachen einigen Argwohn von ſeinem Herkommen geſchöpfft, fielen ſie ihn in ſeinem Pallaſt mit Gewalt an, worauf er gleich ſeine Fürſtliche Inſignien zu ſich nahm, und mit groſſer Beſtändigkeit den Tod erlitte. *De Rocoles* les Impoſteurs inſignes.

Jacobus de Benedictis oder Jacoponus, ein Italiäner von Todi aus Umbrien, begab ſich in den Franciſcaner-Orden, ſtellte ſich unſinnig, rühmte ſich dabey vieler Offenbahrungen, und zohe Bonifacii Leben und Sitten öffentlich durch, daher ihn derſelbe zu Paleſtrina ins Gefängnis bringen ließ. Er ſtarb an. 1306. und man hat von ihm Rythmos, Hymnos & Proſas plurimas im Druck. *Du Pin* Bibl. Eccles.

Jacobus von Bononien, der alte Gloſſator genannt, ein berühmter Rechts-Gelehrter im 12. Seculo, als der nebſt Martino Bulgaro und Vgolino a Porta vom Kayſer Friderico I. in die Roncaliſche Felder beruffen worden, die Rechte des Kayſers auf Italien auszuführen. Er mag um das Jahr 1161. verſtorben ſeyn. *Radevicus* de Geſt. Frid. Imper. II. S. *Morena* de Reb. Laudenſ. ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunſvic. Tom. 1. p. 818. *Pancirollus* de Clar. Leg. Interpret. II, 16.

Jacobus von Bourbon I. Graf von Marche und Ponthieu, Herr von Montaigu, Condé, Carenci und Connetable von Franckreich im 14. Seculo, war Hertzog Ludwigs von Bourbon dritter Sohn, von Maria von Hennegau. Er begleitete den Hertzog Joannem von Normandie, ſo nachmahls König wurde in Bretagne, und befand ſich an. 1346. in der Schlacht bey Creci, wo er auch verwundet wurde, und nahm hierauf König Carolum II. von Navarra in Arreſt. Er erhielt an. 1354. nach Caroli de Eſpagne Tode die Stelle eines Connetable von Franckreich / verließ aber ſelbige Gualtero VI. Grafen von Brienne und Hertzog von Athen, wieder. Er wurde in der Schlacht bey Poitiers gefangen, befand ſich nach denen Bretigniſchen Friedens-Tractaten in der Schlacht bey Brignais, unfern Lion, allwo er einige Wunden empfieng, woran er den 6. April an. 1362. verſtarb, und wurde ſein Leichnam in der Jacobiner-Kirche daſelbſt begraben. Von ſeinen Nachkommen ſiehe den Geſchlechts-Artickel Bourbon. Tom. IV. p. 889. *Froiſſard* V. 80. *Sammarthan.* Hiſt. Geneal.

Jacobus, von Bourbon II. Graf de la Marche und Caſtreſcet, war Joannis Sohn von Catharina von Vendome, und Jacobi I. Enckel. Er begleitete an. 1396. Joannem von Burgund, Hertzog von Nevers, in Ungern, wurde aber bey der Schlacht bey Nicopolis gefangen. Im folgenden Jahre, nachdem er ſich mit groſſem Gelde ranzioniret, kam er zuruck in Franckreich, und erhielt die Stelle eines Ober-Cämmerers. Er nahm hierauf die Parthey des Hauſes Burgund wieder das Haus Orleans, belagerte Puiſer in Beauſſe, allwo er aber gefangen genommen wurde, und nicht eher, als nach dem an. 1412. geſchloſſenen Frieden wieder loß kam. Er vermählte ſich an. 1406. mit Beatrix von Navarra, Caroli III. jüngſter Tochter, von Eleonora von Caſtilien, und hinterließ von ſelbiger eine eintzige Tochter, Eleonoram von Bourbon, Bern-

hards

hards von Armagnac, Grafen von Pardiac, Gemahlin. Nach deren Tode verehlichte er ſich an. 1415. zum andernmahl mit Joanna II. Königin von Neapolis und Sicilien, Gräfin von Provence ꝛc. Ladislai, genannt des großmüthigen und ſieghafften Schweſter. Er nahm hierauf den Titel eines Königs an, wurde aber von gedachter ſeiner Gemahlin gar übel gehalten, dergeſtalt, daß ſie ihn gar ins Gefängniß werffen ließ. Wannenhero er ſich aus Verdruß wieder zuruck in Franckreich begab, den Franciſcaner-Orden zu Beſançon annahm, und darinnen den 24. Sept. an. 1438. ohne männliche Erben verſtarb. *Froiſſard, Monſtrelet, Sammarthan.*

Jacobus von Bourbon, Herr von Argies, Preaux, Grand-Bouteillier von Franckreich, Jacobi, Grafen de la Marche, dritter Sohn, wohnte an. 1377. der Eroberung von Andres bey, und folgte an. 1382. König Carolo VI. in Flandern. Nach dieſem befand er ſich bey denen Ritter-Spielen, welche an. 1389. bey Heimführung der Königin Iſabella gehalten wurden. Der König gab ihm hierauf die Stelle eines Grand-Bouteiller, er ſtarb aber an. 1417. Von ſeiner Gemahlin, Margaretha, Frauen von Preaux, hatte er Ludouicum, welcher an. 1415. in der Schlacht bey Azincourt umkam; Petrum, der das Geſchlecht fortſetzte; Jacobum, Carolum, Archi-Diaconum von Sens; Joannem, welcher jung verſtarb; und Mariam, ſo ihrer Brüder Erbin war. *Sammarthan.* Hiſt. Geneal.

Jacobus von Bourbon, Baron von Thuricet, war Jacobi, Herrn von Argies dritter Sohn, und wurde anfänglich zu dem geiſtlichen Stande gewidmet, erhielt auch einige geiſtliche Beneficien, indem er Schatz-Meiſter der heiligen Capelle von Paris, Dechant von S. Martin, zu Tours und Archi-Diaconus von Sens wurde. Er verließ aber hierauf an. 1417. den geiſtlichen Stand, und vermählte ſich mit Joanna von Montaigu, Joannis, Herrn von Marcouſſis, welcher Grand Maiere von Franckreich war, Tochter. Nach derer an. 1420. erfolgtem Tode wurde er ein Cöleſtiner, in dem Cloſter Ambert, ſo in dem Walde von Orleans gelegen. A. 1422. begab er ſich in Provence, um die Clöſter ſeines Ordens zu beſuchen. Einige Zeit darauf wurde er ein Franciſcaner; jedoch als er bald darauf aus Italien/ woſelbſt er ſich zum andern mahl vermähler hatte/ zuruck gekehret/ wurde er umgebracht. Joannes *Gerſon* utrum Monachus pro ſtudio poſſit negligere diuina Conſil. 9. *Sammarthan.*

Jacobus de Camerata, ſtarb an. 1525. in Etrurien. Joannes a S. Maria an. 1580. zu Mexico und Catharina Manrique an. 1535. in Spanien, und waren alle dem Orden derer Minoriten zugethan. Man feyret ihnen den 9. Jun.

Jacobus Carthuſienſis, ſiehe Cluſa (*Jacobus von*) Tom. VI. p. 480.

Jacobus de Cerqueto, ein Eremit des Ordens St. Auguſtini zu Berugia. Seine Feyer wird den 17. April. gehalten.

B. Jacobus de Ceraldo, ein Camaldulenſer-Mönch zu Volterra in Etrurien, war von einer vornehmen Familie aus Certaldo, führte ſich ſtets wohl auf, wurde zu Volterra ein Mönch, lebte ſtrenge und gottsfürchtig, bewog durch ſein gutes Exempel auch ſeinen Vatter zum Cloſter-Leben, muſte nach zwey mahliger Verwegerung, doch die Prälatur des Cloſters auf ſich nehmen, legte ſie aber bald wieder ab, und forgte bloß vor die Seelen derer Seinigen bis an ſein Ende. Er ſtarb an. 1292. und that nach dem Tode an beſeſſenen, verwundeten, tauben und andern gebrechlichen oder krancken Menſchen viele Wunder. Seine Reliquien wurden nach der Zeit zu S. Juſti Altar transferiret. Diejenigen irren, welche meynen, daß er zu Camaldoli gelebet habe. Man begehet ſeine Feyer den 13. April.

Jacobus de Ceſſolis, ſiehe Ceſſolis (*Jac. de*) Tom. V. p. 1908.

Jacobus Coppenus, wurde von denen Ketzern an. 1575. zu Alkmar ums Leben gebracht. Man begehet ſeine Feyer den 2. Jun.

Jacobus Dalmata, ſiehe Jacobus Illyricus.

Jacobus Diaconus hat Vitam S. Pelagiæ hinterlaſſen. *Meurſius* Gloſſur. Græco-Barbar. p. 54. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 17. Surius führt einige Stücke aus ihm Lateiniſch an, und nennt ihn Diaconum Heliopoleos. *Fabric.* l. c. V. 32. §. 16.

Jacobus Ebræus ſchrieb Vitam Beatæ virginis Mariæ. *Fabricius* Biblioth. Gr. V. 5. §. 17.

* Jacobus de Florentia, Biſchoff zu Zaictone, wurde an. 1363. von denen Saracenen im Orient, Stephanus a Borda aber und Antonius de Pulcro-Viſu an. 1565. in Guienne um des Glaubens willen getödet. Man feyret ihnen den 20. April.

Jacobus Foroliuienſis, ſiehe Foroliuienſis (*Jac.*) Tom: IX. p. 1519.

Jacobus Heraclides, ſiehe Jacobus Baſilides.

B. Jacobus, mit dem Zunamen Ilyricus oder Dalmata, oder auch de Sclavonia, weil er von dorther bürtig war, ein Mönch des Ordens derer Minoriten S. Franciſci de Obſeruantia, brachte ſeine meiſte Lebens-Zeit im Neapolitaniſchē in denen Clöſtern zu Caſſano, Conuerſano und an andern Orten mehr zu, lebte ſehr heilig, wurde öffters und ſonderlich unter dem Beten entzücket, ſtarb an. 1485. wurde zu Biretto begraben, that nach dem Tode unzählige Wunder/ und wurde noch nach 100. Jahren unverweſet gefunden. Man begehet ſeine Feyer den 27. April.

S. Jacobus, mit dem Zunamen Interciſus, ein Märtyrer, war von einem vornehmen Geſchlechte aus der Stadt Elape in Perſien, hatte Chriſtliche Eltern, auch eine Chriſtliche Frau, und wurde hernach von dem Könige Isdigerde, an deſſen Hof er einer derer vornehmſten war, zur Abgötterey verleitet. Als er aber auf Zureden ſeiner Freunde ſich wieder zu Chriſto bekehrte, ließ ihn der König Glieder-weiſe in Stücken ſchneiden, und zuletzt enthaupten, woher denn eben der Name Interciſus entſtanden iſt. Sein Leib wurde von denen Chriſten heimlich begraben, und iſt nach der Zeit nach Braga in Portugall geführet worden. Der Gedächtniß-Tag iſt der 22. May, und 27. Nov.

Jacobus

S. Jacobus Junior, ein Biſchoff und Bekenner des Glaubens/ zur Zeit derer Bilder-Stürmer/ ergab ſich von Jugend auf dem Mönchs-Leben/ faſtete/ wachete und betete ſtets/ wurde endlich zum Biſchoffe erwählet/ wiewohl man nicht weiß/ an welchem Orte/ muſte aber wegen des Bilder-Dienſts ins Exſilium gehen/ und ſo viel Hunger/ Durſt und ander Ungemach ausſtehen/ daß er darüber um das Jahr 824. ſeinen Geiſt aufgab. Einige wollen vorgeben/ er wäre Biſchoff zu Catenea geweſen/und hätte unter Leone Iſaurico und Conſtantino Copronymo den Märtyrer-Tod gelitten. Doch dieſes iſt ohne Grund/ ob er gleich zu Catanea verehret wird. Der Gedächtniß-Tag iſt der 21. Mertz.

Jacobus a Laude, ſahe S. Franciſci Seele gen Himmel fahren/ ſtarb an. 1226. wurde zu Aſſiſi begraben/ und that nach dem Tode Wunder. Seine Feyer hält man den 7. Jun.

Jacobus de Lauſana, ein Dominicaner, lehrte eine geraume Zeit zu Paris die Theologie, woſelbſt er auch an. 1317. Licentiatus, und denn S. Facultatis Pariſienſis Magiſter wurde. Er war ein berühmter Prediger/ und ſtunde wegen ſeiner Gelehrſamkeit in gutem Anſehen. Daß ihn aber einige zum Biſchoff von Lauſanne machen/ hat gantz keinen Grund/ ſintemahl er als Provincial in Franckreich an. 1321. da er eben den Convent zu Rochelle viſitirte/ geſtorben/ woſelbſt er auch begraben lieget. Seine gedruckten Schrifften ſind Opus Moralitatum præclariſſimum, welches aber nur von andern aus ſeinen Poſtillen zuſammen getragen und zu Limoges 1528. in 8. herausgegeben worden; ferner Sermones de Tempore & Sanctis, Paris 1530. in 8. Seine Commentaria und andere Schrifften aber ſind noch nicht öffentlich zum Vorſchein gekommen. *Altamura* Bibl. Praed. *Boſſeuin. Echard.* Bibl. Script. Ord. Praed. Tom. I. p. 547.

Jacobus von Luſignan, König in Cypern/ war Petri I. und Eleonorae von Aragonien Sohn. Sein erſter Titel war Fürſt von Tabaria. Nachdem er ſeine Tapferkeit bey verſchiedenen Gelegenheiten ſehen laſſen/ wurde er endlich in einem Treffen von denen Genueſern gefangen/ welche ihn bis an. 1383. behielten/ in welchem Jahre Petrus II. oder Petrinus, ſein Vetter dieſes Zeitliche geſegnete/ worauf ihn die Genueſer mit dieſer Bedingung wieder loß gaben/ daß er ihnen Famaguſta nebſt dem dazu gehörigen Gebiete abtreten ſolte. Er wurde zu Nicoſia zum Könige gecrönet/ ſuccedirte Leoni oder Lionnello, dem Könige in Armenien/ und ſtarb an. 1410. *Steph. Luſignanus* Hiſt. Cypr. *Folieta* Hiſt. Gen. IX. *du Cange* Hiſt. Conſtant.

Jacobus Magnus von Toledo ein Auguſtiner/ war um das Jahr 1380. bekannt. Man ſaget von ihm/ daß er die Schrifft faſt auswendig gekonnt. Er gab ein Buch Sophologion genannt/ heraus/ darinnen er zeigte/ wie man die Weißheit erlangen ſollte. *Chronica Oldenb. Archi-Comit.* ap. *Meibomium* in Script. Rer. Germ. T. II. p. 163. ſeq.

Jacobus Martinet, ein Oblatus des Ordens derer Minimorum, lebte ſtrenge und betete fleißig. Man verehret ihn den 19. Jun.

Jacobus Miſenſis, ſiehe *Jacobellus*.

Jacobus de Miza, ſiehe *Jacobellus*.

Jacobus Hertzog zu Monmouth, ſiehe Monmouth (*Jacobus* Hertzog von).

Jacobus, Graf von Murray in Schottland/ wurde insgemein der Prior von S. Andreas genannt/ weil er die Priorey ſelbiger Kirche in Schottland hatte. Er war des Königs Jacobi V. von Schottland natürlicher Sohn/ und ward von demſelben anfänglich an. 1530. zum Vice-Re gemachet/ auch zu denen Tractaten mit dem Grafen von Northumberland gebrauchet/ welche aber fruchtloß ablieffen. Hernach wurde er nebſt andern in Franckreich geſchickt/ um wegen einer Gemahlin vor den König zu tractiren; allein weil ſie nicht ſattſam inſtruiret waren/ wollte es auch nicht von ſtatten gehen. Nach des Königs Jacobi V. Tode erhielt er von der Königin Maria die Grafſchaft Murray, und blieb in gutem Anſehen. Als aber die Königin Maria ſich mit dem Grafe von Bothwel zum drittenmahle vermählete/ verlangte ſie zwar von ihm/ daß er auf ihre Seite treten/ und dieſe Vermählung billigen ſollte; allein weil er dazu nicht zu bringen war/ machte er nebſt andern eine Conjuration wieder den Bothwel, brachte es auch endlich dahin/ daß ſich ſelbiger mit der Flucht aus Schottland ſalviren muſte. Der Graf ließ hierauf die Königin in Arreſt nehmen/ welche die Stände der Regierung entſetzten. Als nun Jacobus VI. ob er gleich kaum ein Jahr alt/ zum Könige ernennet war/ wurde dieſer Murray indeſſen bis zu deſſen Majorennität zum Regenten erkläret. Er verlangte hierauf/ daß man ihm die gefangene Königin Mariam in ſeine Verwahrung geben mögte/ und ſuchte diejenigen/ die es mit der Königin gehalten/ fleißig auf/ zumahl die/ ſo an ihres andern Gemahls Henrici Darlaei Tode Theil hatten. Unter ſelbigen war auch ein Hamilton, welchen Murray in Arreſt ſetzen ließ. Allein er entkam/ und paſſete dem Murray zu Lithqvo auf/ gab ihm auch/ als er an. 1570 auf der Gaſſe herum ritte/ einen Schuß/ woran er ſtarb. Es iſt dieſer Graf Murray ſonſt deswegen bekannt/ daß er die Reformirte Religion am erſten in Schottland eingeführet. Ob nun gleich die meiſten dem Murray ein gutes Zeugniß geben/ ſo will doch *Camben.* Brit. p. 946. denſelben beſchuldigen/ als ſey er an allem Unglück der Königin Schuld. *Buchanan.* Hiſt. Scot. *Thuanus. Melvil.* Mem. *Rapin.* Hiſt. T. VI.

B. Jacobus de Oldo, ein Prieſter des dritten Ordens S. Franciſci zu Lodi im Mayländiſchen/ hatte reiche Eltern in beſagter Stadt/ liebte von Jugend auf die Welt-Luſt/ heurathete auch eine eben ſo weltlich geſinnte Weibs-Perſon/ und zeugte mit ihr 1. Sohn und 2. Töchter. Als er ſich zur Zeit der Peſt zu ſeinem Schwieger-Vatter aufs Land retiriret hatte/ und einſtens die benachbarte Kirche des H. Grabes beſuchte/ legte er ſich auf das Grab/ und wollte probiren/ ob er oder Chriſtus länger geweſen wäre/ wurde aber den Augenblick ein gantz anderer Menſch/ entzog ſich aller weltlichen Lüſte/ beſuchte den Gottes-Dienſt fleißig/ ertrug den Tod ſeiner durch die Peſt hingeriſſenen 2. Töchter mit Gedult/ übte ſich in denen Wercken der Barmhertzigkeit/ gieng fleißig mit Geiſtlichen um/ ſchied ſich von ſeiner Frau/ und be-

gob ſich in den Orden S. Franciſci, den ſeine Frau auch annahm. Dorauf ließ er aus ſeinem Hauſe S. Juliano zu Ehren eine Kirche bauen / gab ſein Haab und Gut denen Armen/ ließ ſich zum Prieſter weihen/ bewog viele Leute zum Cloſter-Leben/ und nahm viele zu ſich in ſeine Kirche ouf. Er muſte aber dieſelbe aus Neid derer andern Franciſcaner verlaſſen/ da er ſich denn in S. Baſtiani Kirche in der Vorſtadt/ und dann in S. Mariae Kirche jenſeit des Fluſſes begob/ allda ein ſtrenges Leben führete/ fleißig predigte/ und viele Zuhörer bekam. Einsmahls ſetzte er ſich vor/ die gantze Faſten-Zeit gar nicht zu eſſen/ doch beredete ihn nach 8. Tagen ſeine Mutter und der Biſchoff/ daß er wöchentlich 3. mohl eſſen muſte. Er ſehnte ſich ſtets nach der Einſamkeit/ verkündigte die Zerſtörung der Gegend um Lodi herum zuvor/ begab ſich endlich ſamt denen Seinigen wieder in die Stadt hinein/ und that denen Gefangenen viel Guts. Als er kranck wurde/ und ihn eine alte Frou durch Beſchwörungen wiederum geſund machen wollte/ erklärte er ſich lieber zu ſterben/ und gab alſo an. 1404. ſeinen Geiſt auf. Sein Leib wurde noch 7. Jahr nach ſeinem Tod unverſehrt gefunden/ und geſchahen bey ſeinem Grabe viele Wunder. An. 1587. wurde er aus der alten Kirche S. Juliani in S. Franciſci Kirche transferiret/ und an. 1630. erhöhet. Man feyret ihm den 18. April.

Jacobus de Padua, ſiehe *B. Thomas de Tolentino.*

Jacobus Palaeologus, ein Griechiſcher Edelmann/ ſtommte eben aus dem Geſchlechte her/ welches das Griechiſche Kayſerthum bis zur Eroberung Conſtantinopel durch die Türcken an. 1453. beſeſſen. Wie dadurch ſelbiges Haus in groſſes Elend verfiel/ und ſonderlich er ſelbſten von der Armuth ſehr hart gedrucket wurde/ gieng er nach Rom/ woſelbſt er in den Dominicaner-Orden getretten ſeyn ſoll. Weil er aber von unbeſtändigem Gemüthe war/ und einige Stücke Chriſtlicher Religion in Zweifel zog/ gerieth er in die Inquiſition, worous er an. 1559. entflohe/ und in Teutſchland gieng/ allwo er ſich vor einen Proteſtanten ausgab. Von do zog er in Polen/ und geſellte ſich zu denen Arianern/ war auch eine Zeitlang bey der Socinianiſchen Schule in Clauſenburg Rector, und hat ſich endlich in Mähren gewendet. Als der Kayſer Maximilianus II. Nachricht bekommen/ wo er wäre/ ließ er ihn wieder zurück nach Rom bringen/ allwo er ſeine Irrthümer abſchwor. Als er ſie aber nachgehends wiederum hervor ſuchte/ wurde er an. 1565. ohn alle Gnade zum Tode verurtheilet und verbronnt. Fauſtus Socinus hat einen weitläufftigen Tractat wieder ihn geſchrieben/ weil er es mit Franciſco Dauidis hielt. *Florimundus Raemundus* de Or. Haereſ. IV, 12. *Spond.* ad an. 1575. *Echard* Bibl. Praed. P. II. p. 340. *Sandius* Bibl. Antitr. p. 58.

B. Jaçobus Philippus, ein Prieſter des Ordens derer Seruorum B. Mariae zu Faenza in Romagna, war aus einem vornehmen Geſchlechte dieſer Stadt, wurde in ſeinem 9. Johre mit Bewilligung ſeines Vaters ein Mönch/ verſahe unterſchiedliche geiſtliche Bedienungen/ lebte heilig und ſtreng/ und ſtarb im 39. Jahr ſeines Alters an. 1483. Sein Leib wurde in S. Joannis Kirche begraben/ und wegen derer vielen Wunder/ die bey ſeinem Grobe vorgiengen/ ſchon an. 1495. denn auch wieder 1594. transferiret. Man begehet ſeine Feyer den 25. May.

Jacobus Pſychreſtus, ein Medicus, iſt vermuthlich derjenige/ ſo auch bloß Chreſtos oder Chriſtus genennt wird. *Aetius* Tetrab. III. Serm. IV. c. 43. *Trallianus* V. 4. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Jacobus de Rupe, in Auvergne, wird den 21. May verehret.

Jacobus Schuermans und Felimeus. wurden beyde von denen Ketzern/ der erſte an. 1579. in denen Niederlanden/ und der ondere mit noch einem in Irlond getödtet. Es wird ihnen der 1. May gefeyret.

Jacobus de Sclauonia, ſiehe *Jacobus Illyricus.*

Jacobus von Savoyen/ Fürſt von Achaja und Morea, Graf von Piemont, Herr von Yvra, war Philippi von Savoyen Grafe von Piemont, Sohn/ von Iſabella von Ville-Hardovin, einer Princeſſin von Achaja und Morea, ſeiner erſten Gemahlin. Er hielt an. 1334. ſeinen Einzug in Turin, war nachgehends mit in denen Kriegen derer Grafen von Mayland und Savoyen verwickelt/ und hatte gut Glück/ ſonderlich wider Marggrafen von Saluzzo. Dieſes machte ihn dermaſſen aufgeblofen/ daß er meynte/ es könnte ihm nunmehro Niemand wiederſtehen/ unternohm ſich dahero an. 1359. in Piemont eine Taxe auf die Waaren/ ſo von da in Savoyen geführet wurden/ zu legen. Dieſes verdroß den Grafen von Savoyen/ Amadeum VI. welcher der grüne zugenannt wurde/ nicht wenig/ daß er auch deswegen Commiſſarios in Piemont ſchickte/ von welchen Jacobus einen hinrichten ließ. Dieſes mochte den Grafen vollends erbittert/ daß er wieder Jacobum zu Felde zog/ ihn gefangen bekam/ und ſeine beſten Plätze eroberte/ ſo/ doß dieſer unglückliche Herr/ um ſeine Freyheit wieder zu erlangen/ des Uberwinders Begehren thun muſte/ worauf er den 17. May an. 1366. dieſes Zeitlich geſegnete. Von ſeinen Nachkommen ſiehe den Geſchlechts-Articel des Hauſes Savoyen. *Guichenon* Hiſt. de Savoye.

Jacobus, von Savoyen/ Graf von Romont, Baron von Vaux, war des Herzogs von Savoyen/ Ludovici, jüngſter Sohn/ von Anna von Cypern. Sein Vater gab ihm ſein Leib-Gedinge zu Quiers, den 26. Febr. an. 1460. Er war behertzt und tapfer/ aber dabey zornig/ und ein Feind des Friedens. Carolum Audacem, den letzten Herzog von Burgund/ liebte er überaus hefftig/ und diente ihm wieder Ludouicum IX. König in Franckreich. Er wurde an. 1475. in dem Frieden eingeſchloſſen/ genoß aber ſelbigen nicht lange/ und zwar wegen folgender Begebenheit: Ein Schweitzer führte durch das Land Vaux einen mit Schaaf-Fellen beladenen Wagen/ und wurde daſelbſt übel tractiret/ welches er der Eidgenoſſenſchafft klagte. Darauf begehrten die Schweitzer Satisfaction, welche ihnen aber der Grof von Romont nicht geben wollte/ und dahero ergriffen ſie beyderſeits die Waffen. Der Herzog von Burgund ſchlug ſich zu ſeiner Partey/ wurde aber in denen 2. berühmten Treffen bey Grandſon und Morat an. 1476. geſchlagen/ und in dem dritten

vor

vor Nancy verlor er gar das Leben. Nach dieſes Herzogs Tode hielt ſich Jacobus von Savoyen an den Herzog Maximilianum von Oeſterreich und nachmahligen Kayſer/ welcher ihn zum Ritter des goldenen Vließes/ und hernach zu einem derer vornehmſten Räthe bey ſeinem Sohn Philippo machte. Dieſem leiſtete Jacobus bey der Belagerung von Terouane, und an. 1479. in der Schlacht bey Guinegaſt gute Dienſte. An. 1482. wurde er mit in den Frieden eingeſchloſſen/ und ſtarb den 30. Jan. an. 1486. in der Picardie in dem Caſtelle Ham. Von ſeinen Nachkommen ſiehe den Geſchlechts-Articel des Hauſes Savoyen. *Phil. Cominaeus* Mem. II. *Paradin.* III. *Guichenon* Hiſt. de Savoye.

Jacobus, von Savoyen/ Herzog von Nemours und Genevois, Marquis von S. Sorlin cet. Gouverneur von Dauphine, Lionnois, Foreſis, Beaujolois und Auvergne, war des Herzogs Philippi von Savoyen Nemours Sohn/ von Charlotte von Orleans geboren den 12. Oct. an. 1531. in der Abtey Vaulviſant in Champagne. Er verlor ſeinen Vater/ da er ein Kind von 2. Jahren war. Seine Mutter erzog ihn mit groſſer Sorgfalt/ und führte ihn an. 1536. mit ſich nach Anmecy, in Savoyen/ zu der Zeit/ als König Franciſcus I. dem Herzoge Carolo von Savoyen den Krieg angekündiget hatte/ erhielt alſo durch ihre Klugheit und Vorſichtigkeit deſſen Güter. Er gieng im 15. Jahr ſeines Alters an den Frantzöſiſchen Hof/ ließ ſeine Tapfferkeit bey verſchiedenen Belagerungen und Schlachten ſehen/ folgte Könige Henrico II. in Lothringen/ und kam nachmahls in Piemont. An. 1551. warff er ſich in Metz/ befand ſich darauf in der Schlacht bey Dourlans und nachmahls an. 1554. in der bey Renti. An. 1555. gieng er in Piemont, um der Belagerung von Vlpian beyzuwohnen/ und ſtritte in einem beſondern Gefechte ſelb vierdte gegen den Marggrafen von Peſcara und ſeine Gefährten. Er ſelbſt kam gegen den Marggrafen zu rennen/ jedoch alſo/ daß ſie beyderſeits ihre Lantzen/ ohne einander Schaden zu thun/ zerbrachen. Er diente hierauf unter dem Herzoge von Guiſe in Italien/ wurde nachgehends General über die Cavallerie, wohnte an. 1562. der Eroberung von Bourges bey/ wurde in Dauphine geſchicket/ allwo er Vienne einnahm/ und den Baron von Adrets ſchlug/ welchen er nachdem wieder auf des Königs Seite zog. Er befand ſich an. 1566. bey der Verſammlung derer Stände zu Moulins, und trug an. 1567. bey der gefährlichen Flucht des von Meaux nach Paris, auf welcher er den Vorzug commandirte/ viel zu Erhaltung der Königlichen Perſon bey. Noch in eben dieſem Jahre befand er ſich in der Schlacht bey S. Denis, diente hernach einige Zeit unter des Herzogs von Anjou Armee, und commandirte an. 1569. ein eigen Corpo, den Succurs zu verwehren/ welcher denen Hugenotten aus Teutſchland zugeführet ward/ den er aber nicht hindern konnte/ worauf er ſich wegen der Gicht/ die ihn grauſam plagte/ vom Hofe weg begab/ und/ auſſer/ daß er an. 1574. auf eine kurtze Zeit wieder am Hofe geweſen/ ſein Leben vollends zu Anecy zubrachte/ allwo er ſich/ weil ſein gantzer Leib durch die Kranckheit verderbet war/ die Zeit mit allerhand curieuſen Wiſſenſchafften/ ſonderlich der Naturkündigung/ Mahlerey/ Bildhauer- und Bau-Kunſt vertrieb/ und an. 1585. den 15 Jun. verſtarb. Er hatte vormahls an Franciſcam von Rohan, Frau von Garnache, von welcher unter Garnache (*Franciſca Rohan*, Frau von) Tom. X. p. 329. ein beſonderer Articel zu leſen/ die Ehe verſprochen/ begehrte aber ſolche nicht zu halten/ und/ wiewohl das Navarriſche Haus ſehr darauf drang/ ward es doch/ weil ſie reformirt war/ unter Caroli IX. Regierung dahin vermittelt/ daß er den Proceß gegen ſie gewann/ und von ſeinem Verſprechen loß ward/ worauf er ſich mit Annen von Eſte, Franciſci des Herzogs von Guiſe Wittwe/ vermählte. Von ſeinen Nachkommen ſiehe den Geſchlechts-Articel Nemours. Er war ein tapferer/ kluger/ großmüthiger/ höflicher und gelehrter Herr/ maſſen er verſchiedene Sprachen redete/ und ſo wohl in gebundener als ungebundener Rede mit groſſer Fertigkeit zu ſchreiben wuſte. In ſeinen jungen und geſunden Jahren war er einer derer ſchönſten Herren ſeiner Zeit/ und in ritterlichen Ubungen ungemein geſchickt geweſen/ hatte aber auch ziemlich unordentlich gelebet/ und ſich ſonderlich in der Liebe dergeſtallt übernommen/ daß er gantze 20. Jahr durch die Gicht davor büſſen müſſen. *Thuanus Mezerai. Brantome* Franc. III. *Guichenon* Hiſt. de Savoye.

Jacobus Tabelita, ein Syriſcher Biſchoff/ hinterließ eine Liturgie, ſo in Renaudoti Collect. Liturg. Oriental. Tom. II. zu finden. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 10. §. 44.

B. Jacobus Tifernas, ein Laicus des Ordens derer Minoriten/ war in der Bildhauer-Kunſt erfahren/ lebte ſehr heilig/ that Wunder/ und wurde nach ſeinem Tode zu Citta di Caſtella unter dem groſſen Altar begraben. Seine Feyer hält man den 1 May.

Jacobus von *Valencia*, ſiehe *Perez*.

Jacobus de Varigine, ſiehe *Jacobus de Voragine*.

B. Jacobus Venetus, ein Prediger-Mönch zu Forli in der Italiäniſchen Landſchafft Romagna, war zu Venedig geboren/ wurde von Jugend auf zum ſtudiren angehalten/ hatte ſtets ſeine Luſt an geiſtlichen Dingen und am Gebet/ gab nachgehends ſein gantzes Vermögen denen Armen/ und trat in den Orden S. Dominici, verließ ſeine Freunde und ſein Vaterland/ und wurde in denen Clöſtern des Ordens zu Faenza, Forli und Ravenna zum Superiore geſetzet. Nach dieſem beſchloß er allein in dem Cloſter zu Forli zu bleiben/ faſtete oft/ lebte ſtrenge/ und hatte viel Entzückungen. Er that an Krancken und andern gebrechlichen Menſchen viele Wunder/ und wiewohl er den freſſenden Krebs an ſich hatte/ empfand man doch bey ihm einen angenehmen Geruch. Er wuſte ſeinen Tod zuvor/ ſtarb im 83. Jahr ſeines Alters an. 1314. nachdem er 66. Jahr zu Forli gelebet hatte. Sein Leib wurde in der Kirche des daſigen Cloſters begraben/ und gab einen angenehmen Geruch von ſich/ auch geſchahen durch ſeine Anruffung/ durch Erweckung derer Todten und Heilung unterſchiedener Krancken viele Wunder. Seine Verehrung wurde vom Pabſt Clemen-

te VII. erſt denen zu Forli erlaubet / nachgehends aber auch zu Venedig und bey dem gantzen Orden S. Dominici eingeführet. Zu Forli iſt unter ſeinem Schutz eine eigene Geſellſchafft aufgerichtet worden. Man verehret ihn den 31. May.

Jacobus de Viragine, ſiehe *Jacobus de Voragine*.

Jacobus von *Viterbo*, ein Auguſtiner und Ertz-Biſchoff von Neapolis im 14. Seculo, war ein gelehrter und frommer Mann / weßhalben er auch zu dem gedachten Ertz-Biſthum befördert wurde, worinnen er dem Philippo Minutoli folgte. Er ſtarb aber an. 1308. Man ſchreibet ihm verſchiedene Wercke zu / als de Regimine Chriſtianor. Quodlibeta, *Trithemius* de Script. Eccl. *Herrera*. *Miraeus*. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VI. pag. 119.

Jacobus de Vitriaco, ſiehe *Jacobus* von *Vitry*.

Jacobus von *Vitry*, ingemein de Vitriaco genannt; war von Vitry, einem kleinen unſern Paris gelegenen Flecken gebürtig/ obgleich andere vorgeben/ er ſey von Argent vil entſproſſen geweſen. Er war hieſelbſt anfänglich Prediger / und wurde hierauf Canonicus Regularis zu Ognies in der Dioeces Namur. Von da begab er ſich in das Toulouſiniſche und predigte wider die Albigenſer das Creutz. Nach dieſem geſellete er ſich zu denen Creutzfahrten/ und wurde Biſchoff zu Ptolemais. Gregorius IX. machte ihn an. 1230. zum Cardinal, und gab ihm das Biſthum Frecati. Er wurde hierauf als Legat in Franckreich/ Brabant / und in das Heil. Land geſchicket/ und ſtarb endlich zu Rom den 30. April. an. 1244. ſein Leichnam aber wurde in das Cloſter nach Ognies geführet. *Andr. Hoyus* hat ſein Leben beſchrieben. Seine Schrifften ſind: Hiſtoriæ Orientalis & Occidentalis L. 3. Epiſtola ad familiares ſuos in Lotharingia de capta Damiata; Epiſtola ad Honorium III. Conciones in Evangelia & Epiſtolas totius anni; Vita B. Mariæ Ogniacenſis, *Cave*. de Vir. illuſtr. 37. *Antoninus* P. III. LXXIV. 7. §. 1. *Vincent. Bellouac.* Spec. Hiſt. XXX 10. *Trithemius* de Script. Eccl. *Bellarminus*. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 57 *Spondan*. *Frizon*, Gall. Purpur. *Sanderum* Bibl. Belg P. I. p. 93. *Aubery* Hiſt. Cardin. T. I. p. 309. *Cave* Hiſt. Litt. p. 492. *Ughellus* Ital. Sac. Tom. I. pag. 234. Harenberg Hiſt. Eccl. Gandersh. Diplom. Diſſ. III. p. 758.

Jacobus de Voragine, *Varagine* oder *Viragine*, von ſeinem Geburts-Ort in dem Staat von Genua alſo genennet/ allwo er an. 1230. gebohren war. Er trat an. 1244. in den Dominicaner-Orden / in welchem er nacheinander die Würde eines Provincials in der Lombardie/ eines Definitoris, und zuletzt eines Generals bekleidete. Pabſt Nicolaus IV. erhub ihn an. 1292 zum Ertz-Biſthum zu Genua, wozu er / weil der Pabſt indeſſen geſtorben/ von dem Cardinal Oſini, Biſchoff von Oſtia, eingeweyhet wurde. Er gab ſich viele Mühe/ die damahls zwiſchen denen Guelphen und Gibellinern zu Genua erregte Unruhen beyzulegen / richtete aber wenig aus. Er ſtarb den 14. Jul. an. 1298. nachdem er 3. Jahr zuvor ein Concilium Provinciale gehalten. Er wird von einigen vor denjenigen ausgegeben/ welchem Pabſt Bonifacius VIII einſten an der Aſcher-Mittwoche die Aſche in die Augen geworffen/ und an ſtatt derer gewöhnlichen Worte dabey geſagt: **Du biſt ein Gibelliner/ und ſolſt nebſt andern deines gleichen wiederum zu nichte werden** / welches jedoch vielmehr ſeinem Nachfolger Porcheto Spinola wiederfahren. Sonſt hat Jacobus die Bibel zu erſt in die Italiäniſche Sprache überſetzt / welche Uberſetzung aber niemahls gedruckt worden. Man hat von ihm auſſer einer Chronic von Genua und andern noch nicht gedruckten kleinen Wercken/ verſchiedene Predigten und Leben einiger Heiligen / wie auch Sermones dominicales Venedig 1589. in 8. im Drucke. Am meiſten ſind die letztern bekannt / welche man zu ſeiner Zeit ſo wohl aufgenommen / daß man ſie Legendas aureas genennet/ auch zum öfftern aufgeleget / und in die meiſten Europäiſchen Sprachen überſetzet hat. Doch haben ſie dieſen Beyfall nicht beſtändig erhalten/ ſondern ſind vielmehr wegen derer darinn enthaltenen offtmahls lächerlichen Fabeln bey allen Verſtändigen in groſſen Abgang gekommen / welche/ da ſie ihm das Lob eines frommen Mannes nicht abſprechen wollen/ dennoch ihm unmöglich eine gute Urtheilungs-Krafft beylegen können. *Phil. Bergomas* ſuppl. Chron. 13. *Sixtus Senenſis* IV. *Voſſius* Hiſt. Lat. II. 60. *Cave*. *Echard* Bibl. Præd. T. I. p. 454. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 888. Harenberg Hiſt. Eccl. Gandersh. Diplom. Diſſ. III. p. 758.

Jacobus Zanzalus, ſiehe *Jacobus Baradaeus*.

Jacodina, ſiehe *Jagodna*.

Jacomellus (Jac.) Biſchoff zu Toulon, aus Pignerol in Piemont gebürtig/ und Dominicaner-Ordens/ war erſt Inquiſitor Fidei generalis zu Turin. Er ſaß von an. 1565. biß 1569. da er ſtarb. Seine Schrifften ſind Tractatus duo de Auctoritate Papæ & contra Valdenſes und Propugnaculum contra Franciſci Meddanſia Franciſcani Calumnias, Turin 1559. in 8. und 16. 1599. in 16. *Echard* Bibl. Præd Tom. II. p. 208. & 757.

Jaconellus (Jo. Bapt.) ein Italiäner von Reate, lebte in der letzten Helffte des 15. Seculi, und überſetzte Plutarchi Wercke in die Italiäniſche Sprache/ Aquila 1482. in fol. *Angelotus*.

Jacopolis, ſiehe *Brouage*. Tom. IV. p. 1484. ſeq.

Jacoponus Tudertinus, ein Minorite in Italien / von ſeiner Vater-Stadt Todi zugenannt / war unter Bonifacio VIII. berühmt / und ſchrieb Carmina, nebſt einigen andern Moraliſchen Wercken in Ital. Sprache / welche zu Venedig 1514. und zu Rom 1588. in 4 gedruckt worden. *Hallervord* Bibl. cur.

Jacotin, ein Flecken in Nieder-Volhynien am Fluß Supoi/ hat ein feſtes Schloß / und gehöret dem Czaar. *Cellarius* Polon. p. 399.

Jacotius, (Deſider.) mit dem Zunahmen Vandoperanus, ſchrieb ein Buch de philoſophorum doctrina ex Cicerone, Pariß 1656. *Acta philoſoph.* St. XV. §. 9. p. 447.

Jacqueline, ſiehe *Jacobina*.

Jacquemont, ein Flecken in Tarentaiſe in Savoyen.

Jacquerie, (la) war der Name einer Rotte aufrühriſcher Bauren / welche an. 1358. zur Zeit/ da der König in Franckreich/ Joannes II. von denen Engeländern gefangen gehalten wurde/ und

das

das Reich durch innerliche Factionen zerrüttet war / (ſiehe Joannes II. König in Franckreich) ſich wider den Adel zuſammen ſchlugen / und alles plünderten und verheereten. Dieſe Empörung entſpronne ſich in Beavaiſis. Der Rädelsführer war ein Bauers-Mann / mit Namen Cailler, welchen die Edelleute zum Spott Jacques bon-homme nennten / daher der Name la Jacquerie kam / wiewohl ihn andere von denen damahls üblichen Bauers-Röcken / Jacques genannt / herführen. Dieſer Leute waren Anfangs nur 100. hernach vermehrte ſich ihre Zahl in Brie, und in der Picardie bis auf 900. Sie ruinirten unterſchiedene Caſtelle / machten ſich aber durch ihre Grauſamkeit verhaßt. Sie eroberten durch Verrätherey derer Burger die Stadt Meaux, worinnen eben alle Damen vom Königlichen Hauſe zugegen waren. Allein der Adel / ſo ſich darinnen befand / wehrte ſich / ungeachtet ſeiner wenigen Anzahl / ſo tapffer / daß damahls über 3000. Bauren umkamen. Der Dauphin erſchlug ihrer mehr als 2000. und König Carl der Böſe von Navarra, erlegte den Cailler, und ließ ihn enthaupten; wodurch dieſer Aufruhr geſtillet wurde. *Froiſſard.* *Mezeray* T. II. p. 444. *Daniel* Hiſt. de France T. II. col. 582. ſqq.

Jacquerius, (*Nic.*) ſiehe *Jacquier* (*Nic.*)

Jacquier, oder *Jacquerius* (*Nicol.*) ein Dominicaner im 15. Seculo, gebürtig von Dyon in Bourgogne. Nachdem er an. 1435. in wichtigen Angelegenheiten eine Reiſe nach Engeland gethan / auch 4. Jahr darauf dem Concilio zu Baſel beygewohnet hatte / ward er zum Inquiſitore durch Franckreich beſtellet. Er that darauf eine Reiſe nach denen Niederlanden und einige Zeit hernach nach Böhmen / da er allenthalben einen groſſen Eifer wieder die Ketzer blicken ließ. Er ſtarb endlich zu Gent in Flandern an. 1472. Man hat von ihm: Dialogum de ſacra communione contra Huſſitas, Dornick 1466. Flagellum Hæreticorum, Franckfurt 1581. in 8. Tr. de Calcatione dæmonum; Excerpta quædam adverſus ſectam Bohemorum aſſerentium Communionem ſub utraq; ſpecie eſſe etiam Laicis neceſſariam ad ſalutem. Seine 2 Sermones, die er auf dem Baſeler Synodo gehalten liegen noch im MSct. *Echard.* Bibl. Præd. T. I. p. 847. & Tom. II. p. 823.

Jacquinotius (*Barthol.*) ein Jeſuite von Dijon, war des Collegii zu Lion und Dijon, ingleichen des Cloſters ſeines Ordens zu Paris und Thoulouſe Rector, und über 5. Provintzien Profeſſus, ſchrieb im Frantzöſiſchen Artem vitæ ex Dei Nutu in Seculo inſtituendæ, Pariß 1616. in 16. und ib. 1625. Lion 1621. in 8. ſo hernach an erſterm Orte 1616. in 8. und an letzteren 1629. auch Lateiniſch heraus gekommen: Meditationes in ſingulos anni dies; Chriſtianum ad aras ſive de Modeſtia in templis ſervanda, Pariß 1640. in 8. Lion 1646. in 8. und ſtarb 1647. den 1. Aug. im 78. Jahre. *Witte* Diar. *Alegambe.*

Jacquinotius (*Jo.*) ein Jeſuite von Dijon, trat 1623. in den Orden / lehrte die Rhetoric und Humaniora 7. Jahr / wurde Rector des Collegii zu Chalons und Nancy, ſtarb am letzteren Orte den 16. Mertz an. 1653. und ſchrieb im Frantzöſiſchen Gloriam S. Joſeph, Dijon 1645. in 4. Sertum ſacrum Chalons, 1646. Nancy 1652. in 8. Compendium Vitæ S. Joſephi an. 1650. in 8. *Alegambe* Bibl. S. S. J.

Jactiuus oder *Jachtiuus*, heiſt in denen alten Geſetzen ſo viel / als einer der vor das Gerichte geladen worden. Eckard Legg. Sal. & Rip. Pact. leg. Sal. Tit. 54. p. 97. not.

S. Jactus, erlangete die Märtyrer-Crone zugleich mit SS. Cajo und Heraclo zu Bologna. Man feyret ihnen den 1. Jan.

Jacua-Acanga. Jacua-Acanga. G. *Piſon*, iſt ein gar ſchön Gewächſe in Braſilien / welches die Portugieſen Fedigolo zu nennen pflegen. Sein Stengel wird über zwey Schuhe hoch / iſt rauch und äſtig. Die Blätter ſind einer Hand breit groß / haben die Geſtalt / als wie die an der Neperta, ſind rauch / weit ſtechender / als die Neſſel-Blätter / und zurück geſchlagen. Zwiſchen denenſelben erhebt ſich an denen Spitzen / eine Gattung Aehren / ungefehr zehen Quer-Finger lang / die ſind mit kleinen grünen Körnern beſetzet / wie der Wegebreit / ausgenommen / daß dieſe Aehren zurück geſchlagen ſind / als wie ein Scorpionen-Schwantz / mit kleinen blau- und gelben Blümlein an dem Ende beſetzet / die als wie kleine Kelchlein ſehen. Die Wurtzel iſt des Fluſſes lang / ſchier gantz gerade / und holtzig / ſtöſſet wenig / oder auch gar keine Faſen von ſich / ſiehet auswendig braun / innwendig weiß / und hat gar keinen Geſchmack. Dieſes Gewächſe wächſet inſonderheit an ſandigen Orten; und es giebet ſehr mancherley Gattungen: Zur Artzeney wird es ſtarck gebrauchet. Es reiniget / iſt gut zu denen Wunden / zertheilet und heilet: Es wird zu Bähungen / Salben und Umſchlägen gebrauchet.

Jacua-Acanga, G. *Piſon*, ſiehe *Jacua-Acanga.*

Jacuingi, oder *Jacvvingi Jaczvvingi*, iſt ein Volck im Nordlichen Theile von Preuſſen / ſo mit Maſovien / Reußen und Lithauen grentzte. Es hatte in der Sprache Gewohnheiten / Glauben und Sitten eine groſſe Aehnlichkeit mit denen eigentlich ſo genannten Preuſſen / Lithauern und Samogeten. Ihre Hauptſtadt hieß Drohiczyn. An ſich ſelbſt war es ein wildes und kriegeriſches Volck / und dermaſſen Ruhm begierig / daß auch ihrer zehen gegen hundert ſtreiten durfften / weil ſie wuſten / daß ſie nach ihrem Tode davor würden gerühmet werden. Endlich aber wurden ſie doch an. 1264. von Boleslao Pudico Hertzog in Cracau und Sendomir völlig danieder gelegt. Die überbliebenen aber / welche meiſtens unvermögende Leute waren / zum Chriſtenthum bekehret. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. IV. p. 394. VII. p. 770. ſeq.

Jaculum, eine Indianiſche Schlange / ſiehe Acontias, Tom. I. p. 364.

Jaculum, iſt ein Stern von der dritten Gröſſe auf der Spitze des Pfeiles des Schützens / welchen Bayer in Vranometria Tab. F. f. mit v. bezeichnet. *Hevelius* in Prodogmo Aſtronomiæ ſetzet deſſen Länge auf das Jahr 1700. im $6^{\circ}\,4'\,46''$ des Steinbocks; und die ſüdliche Breite $3^{\circ}\,50'\,31''$.

Jaculus, Frantzöſiſch / Vendaiſa, iſt ein Fiſch / der ſich in ſüſſen Waſſern hält / platt und groß / beynahe / als wie eine Scholle / weiß und glänzend / wie ein Weiß-Fiſch. Sein Fleiſch iſt weich und weiß /

weiſ/ von ziemlich gutem Geſchmacke / führet viel flüchtiges Saltz und Oel. Er iſt gut vor die Bruſt und erweichet / wird in der Küche gebrauchet.

Jacvvingi, ſiehe *Jacuingi.*

Jaczvvingi ſiehe *Jacuingi.*

Jaczko, ſiehe *S. Hyacinthus* Tom. XIII. pag. 1331.

Jada, ſiehe Jade.

Jada das iſt **Künſtler/ erfahrner** / der andere Sohn Onam/ des Sohns Jerameel / der Vater Jether und Jonathan/, aus dem Stamm Juda. 1. Chron. 2. 28. sqq.

Jaddoa, ſiehe *Jaddus.*

Jaddua, ſiehe *Jaddus.*

Jaddus, *Jaddoa* oder *Jaddua*, das iſt/ **Künſtler/ erfahren** / ein Sohn des Hohen-Prieſters Jonathan / und Neſe Jojada / welcher ſeinem gottloſen Vater / dem Bruder-Mörder / und Manaſſe / ſeinem Bruder / dem Mamelucken / nicht nachfolgen wollte/ ward nach dem Babyloniſchen Gefängniß an ſeines Vaters Statt Hoherprieſter/ und verwaltete ſolches Amt ungefehr 10. Jahr / worauf Onias, der erſte dieſes Namens ihm folgte. Neh. 10/21. 11/21. Zu ſeiner Zeit wurde Alexander M. auf die Jüden zornig/ weil ſie denen Perſern getreu blieben / und ſeine Armee nicht mit nothwendigen Lebens-Mitteln bey währender Belagerung der Stadt Tyro verſehen wollten/ und beſchloß dahero/ ſich an ihnen zu rächen / und Jeruſalem zu belagern. Allein Jaddus gieng ihm in ſeinen Hohen-Prieſterlichen Kleidern entgegen / da denn GOtt des Königs Hertz dermaſſen änderte / daß er / an Statt ſein Vorhaben auszuführen / GOttes Namen / ſo an dem goldenen Stirn-Blatte des Hohen-Prieſters geſchrieben ſtund/ anbetete. Es wird auch geſagt / daß er dem Alexandro die Prophezeyung Daniels von dem Griechiſchen Reiche gewieſen. *Gobelinus* Perſon, Coſmodr. act. V. ap. *Meibomium*, Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 152. Ja *Joſephus* Antiq. 21. und noch etliche andere melden/ daß er auch GOtt zu Jeruſalem geopfert habe / um ſeine Gnade zu erlangen. Dabey unterließ Jaddus nicht/ ihm zu zeigen / was die Götter wären/ ſo die Heyden anbeteten. Ja einige ſetzen hinzu/ daß Alexander dasjenige / was ihm hiervon geſagt worden / geglaubet / und es an ſeine Mutter Olympiadem überſchrieben habe; wiewohl dieſes allem Anſehen nach mehr aus Liebe und Hochachtung vor die Jüdiſche Religion/ als mit gnugſamen Grunde *Euſebius* Chron. *Auguſtinus* de C. iv. D. VIII. 45.

Jade, iſt ein harter / grünlicht/ grauer Stein/ faſt Oliven-farbig. Doch giebet es ſeiner dreyerley und unterſchiedene grüne Sorten. Die Türcken und Polen machen Heffte an Säbel oder ander dergleichen Gewehr daraus. Er iſt gar rar / und läſſet ſich wegen ſeiner Härte ſchwer arbeiten; deshalben das Demanten-Pulver dazu gebrauchet werden muß. Die Jubilirer ſchneiden kleine Stücklein davon und poliren ſie recht ſauber / damit ſie fein bequeme am Leibe getragen werden können. In dem Buche / deſſen Titel / le parfait Joualier, führet dieſer Stein den Namen Pierre divine. möchte im Teutſchen ſoviel heiſſen / als **Göttlichen Stein**; wegen ſeiner ungemeinen Krafft und Tugenden / welche ihm beygeleget werden: denn / dem Vorgeben nach/ ſoll er / auf die Nieren gebunden/ den Stein und Grieß treiben / und mit dem Urine ausführen; So ſoll er auch ein ſehr gut Mittel wider das ſchwere Gebrechen ſeyn. Man darff aber von dieſen angegebenen Eigenſchafften dieſes Steines nicht gar zu viel halten noch ihm gar zu ſehr trauen.

Jade / oder **Jada** / Lat. Jadua, ein kleiner Fluß in der Graſſchafft Oldenburg / welcher 3. biß 4. Teutſche Meilen von ſeinem Urſprunge / bey einem Dorffe/ gleichfalls Jade genannt / einen ziemlich groſſen Meer-Buſen formiret Derſelbe gehet in die Nord-See hinein/ und hat zur rechten eine Landſchafft/ welche davon das Budjadiger oder Budjadinger-Land heißt. Zeiller Itin. Germ. 17. p. 186. 191. *Meibomius* de p gia Saxon. in Script. Rer. Germ. Tom. III. pag. 108. Schneider Beſchr. des alten Sachſenl. p. 341.

Jadelehe/ ein Schloß in der Graſſchafft Oldenburg / welches ohne Zweiffel von vorher beſchriebenen Fluſſe ſeinen Namen bekommen/ Wigbert Wittekinds des groſſen Sohn angeleget / ſein Sohn Walbrecht aber befeſtigt haben ſoll. Hamelmann Oldenb. Chron. Th. I. 2. 3. p. 5. 7. Nach dieſem hat man ein Cloſter zu St. Viti daſelbſt angelegt / wo auch anno 1059. Graf Johann von Oldenburg begraben worden. Hamelmann l. c. Th. I. 11. p. 25. Anno 1218. den 17. Nov. iſt es durch die einbrechende See über den Hauffen geworffen worden. Hamelmann l. c. Th. I. 9. p. 18.

Jadenau ſiehe **Judenau.**

Jader ſiehe *Zara.*

S. Jader, ſiehe *S. Nemeſianus.*

Jadera, ſiehe *Zara.*

Jades, ein Griechiſcher Muſicus, hat περὶ Μουσικῆς geſchrieben. *Voſſius* de Matheſi III. 58. §. 19. *Didymus* apud *Priſcianum* de Ponderibus p. 1350. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 10. §. 9.

Jadhera ſiehe Zara.

Jadogna ſiehe Jagodna.

Jadon, der **Richter / Urtheilſprecher**/ ein Iſraelit von Marono / welcher nach der Babyloniſchen Gefängnüß die verfallenen Mauren zu Jeruſalem wieder aufbauen halff. Neh. 3/7.

Jadon, ſoll nach *Joſephi* Ant. Jud. VIII. 8. Bericht der Name des zu Jerobeam geſendeten Propheten ſeyn/ welcher ſich von einem falſchen Propheten betrügen ließ / und dahero von einem Löwen umgebracht wurde.

Jadoni, vor Alters ein Volck in Hiſpania citeriori zwiſchen denen Egonarris und Atrotrebis wohnend. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 20.

Jadua ſiehe *Jade.*

Jaduncken / ein frey-herrliches Geſchlecht in Pommern. Im Wapen führen ſie einen weiſſen Greiff im gelben Felde/ und auf dem Helme drey Federn. *Micraelius* Pommerl. VI. 48. p. 351.

Jaebez / das iſt **Sohn des Kummers** / ein vornehmer Mann vom Stamme Juda / war ſehr berühmt unter ſeinen Brüdern / und erlangte alles / was er von GOtt bat. 1. Chron. 4/ 9. ſqq.

Jaebez eine Stadt / darinnen die Thireathiter/

Simea

Simeathiter / und Suchathiter wohneten. 1. Chron. 2/ 55.

Jaecan oder Johachan / das iſt Zertreter/ Zerſtöhrer / ein Sohn Abihail/ aus dem Stamme Gad. 1. Chron. 6/ 13.

Jäch-Seil/ ſiehe Jagd-Seil.

Jäck / eine Art Vögel / ſiehe Holtzſchreyer/ Tom. XIII. p. 708. ſeqq.

Jäckel-Gut / ſiehe Jöckels-Gut.

Jäcklein / ſiehe Jacke.

Jaecoba / oder Jahacoba / das iſt/ Untertreter / ein Fürſt in dem Stamm Simeon. 1. Chron. 5, 36. ſqq.

Jägenreuter / eine alte adeliche Familie in Oeſterreich/ ſo nunmehro den frey-herrlichen Character erlanget hat. Deren ordentliche Stamm-Reihe fänget *Bucelinus* an. 1110. mit Joanne an. Von deſſen Nachkommen florirte Sigmund auf Pernau an. 1460. und ward ein Groß-Vater Hanns Sigmund Jägenreuters von Pernau zu Werna und Peuerbach im Lande ob der Ens/ von deſſen Söhnen iſt Wolff Ehrenreich an. 1613. als Kayſerl. Obriſter geſtorben; Wolff Hector und Wolff Chriſtoph haben ihren Stamm fortgeſetzet. Des letztern jüngerer Sohn / Hanns Adam / Freyherr zu Pernau / Pülling / ſtarb an. 1686. im 80. Jahre ſeines Alters zu Regenſpurg/ und hinterließ einen Sohn Chriſtoph Adam. Seifert Ahnen-Tafel dieſes Geſchlechts.

Jäger / Lat. Venator, Frantz. Chaſſeur iſt/ der die Art allerley Wildes und Weidwercks kennet/ demſelben geſchicklich nachzuſtellen und ſie zu fällen oder zu fangen weiß. Es wird aber zu einen vollkommenen Jäger erfordert / daß er Gottesfürchtig ſey / und ſich vor allerhand verbotenen Künſten / Aberglauben / Fluchen / Sauffen / Spielen und andern Laſtern hüte / daß er eines guten und ſcharffen Geſichtes / eines guten Gehöres / ſchneller Füße/ nicht gebrechlich / eines geſunden Athems/ und dahero laut vom Halſe/ dauerhafftig / wachſam / gedultig und unverdroſſen/ von reiffem Verſtande / aufmerckſam/ geſunder und gerader Zähne zum Blaſen/ hurtig und geſchwind in ſeinem Vornehmen/ unverzagt und nicht furchtſam/ eines anſchlägigen und verſchmitzten Kopffes / verſchwiegen/ treu und nicht neidiſch ſey / daß er Liebe zu denen Hunden habe / ſeinen Leit-Hund wohl zu arbeiten / und andere zu der Jagd gehörige Hunde behörig abzurichten wiſſe/ wohl reuten und ſchwimmen könne. Daß er ein guter bewährter Schütze / auch Forſt-Hirſch-Holtz- und Jagd gerecht ſey / ſein Jagd-Zeug / wohl in Acht nehme / auch wenn einem Menſchen/ Pferde/ Hunde oder Raub-Vogel jähe eine Verletzung oder Anfall zuſtöſſet / denenſelben in der Noth mit Hülffs-Mitteln beyzuſpringen und zu rathen wiſſe. Er muß wiſſen den Vogel-Leim zuzurichten / die Leim-Spindeln auf die Fall-Leim- und Platt-Bäume zu ſtecken / die Wald- und Feld-Tennen zuzurichten/ die Reb-Hüner mit dem Treibe-Zeug / Hoch-Netze und Tiraß zu fangen / Wachteln und andere Vögel zu locken / die Raub-Vögel zu beſtricken / den Waſſer-Leim/ ingleichen die Wildpret- und wilden Tauben-Sultzen zuzubereiten / die Mäſchen / Schlingen und Dohnen zu ſtellen / dem Waſſer-Geflügel nachzugehen und demſelben Fänge zu ſtellen. Er muß auch allerhand Arten Tücher / Garne und Netze/ auf das hohe / mittlere und kleine / auch Feder-Wild zu ſtellen / verſtehen / damit er nach einer jeden Jahrs-Zeit / und nach einer jeden Gelegenheit gehörigen Nutzen ſchaffen könne. Er muß den Mond-Wechſel / des Windes und Gewitters Veränderung wohl inne haben / ſoll auch allezeit einen Compaß bey ſich tragen / und ſich des Winters grau/ des Sommers aber grün kleiden. Weil aber einem Jäger allein ſo vielen Sachen vorzuſtehen und zu beſtreiten/ nicht wohl möglich / auch die Zeit/ alles allein zu verrichten / nicht zulänglich; als werden mehren Theils zu einer jeden beſondern Jagd auch beſondere Leute beſtellet/ und die / ſo bey denen hohen Jagden dienen / eigentlich Jäger; die bey dem Renn- und Parforce-Jagen beſtellet/ Piqveurs oder Parforce Jäger. Die der Reiger- und anderer Baitz vorſtehen / Falckenier / und die/ ſo allerhand klein Weidwerck zu fangen beſtellet ſind / Haſen-Jäger/ oder Feder-Schützen und Hüner-Fänger genennet. Ein Jäger bedarff zu ſeiner Profeſſion mancherley Zeug / gute Pürſch-Röhre / Schrot-Büchſen / Flinten / eine Weide-Taſche / ein Pulver-Horn / mit gutem raſchen Pulver/ (deſſen er noch mehr zu Hauſſe an einem trocknen Orte verwahret haben ſoll / weil die Feuchtigkeit des Pulvers dieſes an geſchwinder Entzündung verhindert/ und dadurch mancher Fehl-Schuß verurſachet wird/) Spanner / Raum-Nadel / einen Weidner/ oder Hirſch-Fänger mit Meſſern Schrauben/ Sägen und Nebern oder Bohreern/ Hals-Bänder/ Kuppeln und Hetz-Riemen vor die Hunde / ſtarcke Schweins-Spieſe oder Fang-Eiſen auf die wilden Schweine und Bären / Gabeln und Zangen/ die Dächſe / Füchſe / Wölffe / Luchſe / wilde Katzen und Fiſch-Ottern vom Leibe zu halten und anzufaſſen/ auch Spaten / Schauffeln und Hacken / die Dächſe damit auszugraben ꝛc. Ihrer Würde nach ſind die Jäger alſo unterſchieden: Der Ober-Jäger-Meiſter iſt an denen Fürſtlichen Höfen das Haupt von ihnen/ befiehlet ihnen allen / ſtellet die Jagden an und verordnet alles / was in der Jägerey vorfället: Unter ihm ſtehen die Unter-Jäger-Meiſter oder Land-Jäger-Meiſter / Jagd-Juncker / Wild-Meiſter / Jagd-Pagen und andere Jäger und Jagd-Bediente. Die Ober-Forſt-Meiſter ſind eigentlich auf das Holtz beſtellet / ſelbiges zu beobachten / daß es bey gutem Weſen erhalten/ nichts davon geſtohlen/ oder ſonſten ruiniret werde. Unter ihnen ſtehen die übrigen Forſt-Bedienten und Forſt-Knechte; Doch verrichten die Forſt-Meiſter öffters auch derer Jäger-Meiſter Amt zugleich mit. Bey denen alten Römern wurden die Jäger mit unter die Künſtler und Militair-Perſonen gezählet/ und ihnen gleich ſolchen viel Freyheiten eingeräumet / weil ſie nemlich mit vielen hohen Perſonen umgehen / und auch ihre Profeſſion ſelbſt eine Art des Krieges iſt / den ſie mit denen wilden Thieren führen / worauf ſie hernach mit gutem Nutz wieder den Feind ſelbſt angeführet werden können. Wie ein Jäger mit gutem Nutzen reiſen ſoll / lehret **Flemming** in ſeinem vollkommenen Teutſchen Jäger / in dem erſten Haupt-Theile p. 264.

Digitized by Google

Jäger / werden in Heil. Schrifft genennet 1.) gewaltige Leute / mächtige Potentaten und Tyrannen / welche die Menſchen mit Glimpf / Liſt oder gewapneter Hand gleichſam in ihre Netz zu jagen / und unter ihr Joch und Botmäſſigkeit zu bringen pflegen / Gen. 10 / 9. 1. Chron. 1 / 10. 2.) Lehrer und Prediger. Jer. 16 / 16. 3.) falſche Propheten / falſche Apoſtel / falſche Lehrer / Ketzer. Hoſ. 9 / 8 5 / 1. 4.) der Teufel mit ſeinen Gehülffen. Pſal. 91 / 3.

Jäger / ſind gewiſſe Schiffe in Holland bey dem Herings-Fange / ſind nichts anders / als Gallioten / ſo den friſchen Hering abhohlen: Deren werden etwa 16. oder 17. denen Herings-Buyſen nachgeſendet / wenn dieſelbigen etwa 10. oder 12. Tage in See geweſen ſind. Sie dürffen auch nicht vor ihrer beſtimmten Zeit auslauffen / und iſt ſolches / Krafft eines alten Decretes verboten. Ein ſolcher Jäger bekommet gemeiniglich 600. Gulden Fracht / und nimmt ſo viele Heringe ein / als er bekommen kan / damit lauffet er nach Holland / und iſt ihm nicht erlaubet / anders wohin zu gehen / wann auch gleich ſeine Rheeder ihn dazu beordert hätten / ſondern der erſte friſche Hering muß nach Holland gebracht werden: Daſelbſt wird er unter freyer Lufft / daß jederman zuſehen mag / anders gepacket / und aus 14. Tonnen wird eine Laſt zu 12. Tonnen gemachet / weil ſich inzwiſchen der Hering zuſammen gethan hat / und geſuncken iſt; ſolches aber iſt nur von dem Heringe zu verſtehen / der verſchicket werden ſoll: Denn der im Lande bleibet / brauchet keines Umpackens. Dieſe Jäger jagen oder fahren nur 20. Tage / oder drey Wochen / alsdenn iſt ihre Jagd aus / und dürffen keine Heringe mehr hohlen / weil alsdenn von denen Buyſen ſelbſt viele nach Hauſe gehen. So bald der Hering nach Enckhuyſen / welcher Ort gleichſam der Stapel ſolcher Waaren iſt / angekommen / wird er in andere Fracht-Schiffe verleget / und nach fremden Orten verſendet.

Jäger / ein adeliches Geſchlechte am Rheine. Aus dieſer lebte an. 1380. Henrich mit dem Zunamen der Späte. *Collect. Diplomat. Wurtemb.* apud Senckenberg Select. Jur. & Hiſt. Tom. II p. 287. An. 1490. war Wilhelm bey dem Schwäbiſchen Bunde. Datt de pace Imp. publ. II. 16. §. 55. p. 345 Henrich ſtund an. 1500. bey Pfaltz Graf Friedrichen in guten Anſehen / und war auf einige Zeit deſſen Stall-Meiſter. Hernach machte ihn gedachter Pfaltz-Graf zum Amtmann zu Zenth / und hieß ihn wegen ſeines geſchwinden Kopffs nur Heintz Hirn / ſagte auch offte / wenn er ſein Bedencken in einer Sache gehöret hatte: Laſſet mir das ein Gehirn ſeyn. Sonſt war dieſer Henrich von Jugend auf derer Kriegs-Händel ſo gewohnt / daß man in vielen Zügen keine Schlacht ohne ſeinen Rath vornahm. Spangenberg Adel Sp. Th. II. B. XI. c. 47. p. 264. Wie können nicht ſage / ob jetzt erzehlte zu dem Schwäbiſchen Geſchlechte / welches ſich Jäger von Gerringen ſchreibt gehören So viel weiß man / daß dieſe einen getheilten Schild haben / in deſſen blauen obern Theile ein gelber Balcken / in untern blauen Theile aber ein gelbes Jäger-Horn. Auf den gecrönten Helme iſt ein blauer Hunds-Kopff und Halß mit ausgeſchlagener Zunge. Die Helm-Decken ſind blau und gelb / Wapen-Buch Th. I. p. 120. Es giebt auch Jäger in Oeſterreich / welche einen geſpaltenen Schild haben / forne gelb / hinten ſchwartz / mitten im Schilde aber ein Jäger-Horn / welches im gelben Felde ſchwartz / im ſchwartzen Felde aber gelb iſt / auf dem gecrönten Helm iſt das Jäger-Horn zwiſchen 2. Büffels-Hörnern / davon das fördere gelb / das hintere ſchwartz iſt / die Helm-Decken ſind auch ſchwartz und gelb. Wapen-Buch Th. V. p. 45. Die Jäger in Steyermarck haben einen von lincken Winckel herab getheilten Schild / deren der fördere und obere Theil ſchwartz / in welchen ein weiß Jäger-Horn / das hintere unten weiß / darinne ein ſchwartz Jäger-Horn. Auf dem Helme befindet ſich ein Bund mit ausfliegenden Bändern / darüber ein ausgekleideter unten abgekürtzter Jäger mit dem Horne im Munde / deſſen Kleides Förder-theil ſchwartz / das hintere weiß iſt. Die Helm-Decken ſind auch ſchwartz und weiß. Wapen-Buch Th. V. p. 68. Noch mehr Jäger ſtehen im Wapen-Buche Th. IV. p. 97. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. II. p. 699. ſeq.

Jäger (Johann) Prediger zu St. Jacob in Hamburg / aus Hauſeld in Thüringen bürtig / war Magiſter Philoſophiæ, und hatte ſchon 4. Jahr zu Arensburg oder Waldehorn im Hollſteiniſchen / auch 2. Jahr zu Butzfleth das Heil. Miniſterium verwaltet / als er an. 1618. das Diaconat zu Hamburg antrat. Er reſignirte ſolches an. 1667. und ſtarb den 29. Jan. 1688. in ſeinem 83. Jahre. Groſſe Jubel-Prieſt. Hiſt.

Jäger (Joh. Wolffgang.) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren zu Stuttgard an. 1647. den 17. Mertz. Sein Vater war Johann Friedrich Jäger Würtembergiſcher Expeditions-Rath. Er ſtudirte in denen Clöſtern Hirſchau und Bebenhauſen wie auch zu Tübingen / wurde Informator und Reiſe-Prediger bey denen Printzen von Würtemberg / gieng an. 1678. als Feld-Prediger mit einem Würtembergiſchen Printzen vor Philippsburg / ward an. 1680. Profeſſor extraord. Geographiæ und Lat. Linguæ, an. 1681. Profeſſor ordin. Græcæ Linguæ, an. 1684. Profeſſor Moralium und Magiſter Domus bey dem Hochfürſtl. Stipendio Theol. an. 1688. Profeſſor Logices und Metaphyſices, und Viſitator aller niederen Schulen in Ober-Würtemberg / an. 1689. Licentiatus Theologiæ, an. 1692. Doctor und Profeſſor Theol. extraordinarius wie auch Superattendens bey dem Hochfürſtl. Stipendio Theologico. an. 1698. Abt und General-Superintendens in dem Cloſter Maulbrunn / an. 1699. Stiffts-Prediger und Conſiſtorial-Rath zu Stuttgard / an. 1702. aber Profeſſor Theologiæ primarius, Cantzler und Probſt bey der St. Georgen-Kirche zu Tübingen. Als er Profeſſor Theol. extraordinarius war / kriegte er mit D. Hæberlino einen hefftigen Streit / indem dieſer / die von Jägern in einer Diſputation geſetzten Worte: Chriſtum ſecundum humanam naturam non pertinere ad voluntatem Dei creatricem ſed reparatricem, vor Anabaptiſtiſch gehalten; Er ſtarb den 2. April an. 1720. und hat geſchrieben Hiſtoriam Eccleſiaſticam recentiſſimam cum paralleliſmo profanæ ab an. 1650. ad 1700. Tübingen 1692.

1692. 1693. Hamburg 1709. in fol. Syſtema Theologicum thetico-polemicum. Tübingen/ 1715. in 4. Examen Theologiæ novæ inprimis Poiretianæ: Franckf. 1708. in 8. Examen Theologiæ myſticæ Tübingen 1709. in 8. Jus Dei fœderale Tübingen 1698. in 8. Tractationem de Fœdere Gratiæ ejusque Oeconomia ſub periodis 7. Vet. & Nov. Teſtamenti: Tr. de Eccleſia; Theologiam naturalem Tübingen. 1684. in 8. Defenſionem Imperatoris Joſephi contra Curiæ Romanæ tres. Bullas Tübingen 1708. in 4. Notas ſpeciales in has tres Bullas Papæ ibid. 1709. in 8. de Jure Poteſtatum ſupremarum circa ſacra. ib. 1711. in 8. Concordiam Imperii & Sacerdotii, Tübingen 1711. Separatiſmum hodiernum ſub examen vocatum Tübingen 1715. in 4. Lucem in Tenebris ſeu Veritatem Evangelicam in Concilio Tridentino emicantem; Examen Quietiſmi; Examen Controuerſiarum quae nobis cum Eccleſia Romana intercedunt. Tübingen 1711. in 4. Galliam diſcordem in cauſa Pietiſtico-myſtica; de Officiis Chriſti; de Doctrina Communicationis Idiomatum; Acta Eslingenſia Separatiſtico-Fanatica, Tübingen 1716. in 4. Examen conſtitutionis Clementis XI. Nodum Cardinalis Sfondrati de prædeſtinatione diſſolutum; de Eſſentia & exiſtentia Dei; de Simplicitate Dei; de Scientia Dei; de Poteſtate Cauſſæ primæ in ſuos effectus; de dependentia Cauſſæ ſecundæ a cauſſa prima in operando; Tr. de Juramentis; Tr. de Conſcientia; Tr. de Legibus Tübingen 1688. in 8. Notas in Hug. Grotium de Jure Belli & Paris Tübingen 1710. in 8. Compendium Metaphyſicæ; de Juſtitia & Injuſtitia Ludi; de Probabiliſmo Jeſuitico; de Radice Poſſibilitatis; de Veritate increata & creata; de bono metaphyſico, phyſico, & morali; Jus circa ea, quæ hominibus communiter competunt; de Moralitate in genere; de dependentia Voluntatis ab intellectu; de voluntario & Omiſſione libera; de Actibus Voluntatis verſantis circa finem & media; de Virtutibus moralibus; de Libertate opinandi, de Perjurio; de malitia morali; de voluntario mixto; de Mixtura boni & mali; de Juſtitia vindicatiua; de Fine hominis vltimo; de Cupero Spinozæ atheiſmum oppugnante; Judicium de Lockio & Poireto eorumque Pugna de Ratione & Fide; de Labadiſmo; de Chriſto Sponſore & Mediatore Fœderis Gratiæ; de pretio Redemtionis per Chriſtum accurato; de Actu Chriſtianiſmi præcipuo; de noua Animæ Purgatiune poſt mortem; Spinoziſmum: de Jo. Leadæ Vita, Viſionibus ac Doctrina, Bulla Nouitia Pont. Max. Clementis XI. cum fulmine damnationis vibrata contra doctiſſ. virum. P. Queſnel eiusque Noui Teſtam. ſub examen vocata. Tübingen 1714. in fol. Examen reflexum examinis 1716. in 12. Roma cum regno Italiae antiquiſſ. & vero ſuo Domino Aug. Rom. Imp. Carolo VI. vindicata Tübingen 1718. in 4. Continuatio Jurium Caeſ. Mai. in Italiam Tübingen 1718. in 4. **Würtembergiſche Neben-Stunden. Gel. Zeit.** 1721. p. 235.

Jäger-Calender. Es hat Hanß Friedrich von Flemming ſeinen beyden Haupt-Theilen des vollkommenen Teutſchen Jägers einen immerwehrenden Jäger-Calender angehänget/ darinne er zeiget/ was jeden Monath einem Jäger zu verrichten vorkomme. Es wird aber einem Jäger nicht ſchädlich ſeyn/ wenn er täglich ſeinen Calender durch ſiehet/ mithin die Jahres-Zeiten und deren Witterung etwas genauer betrachtet/ und täglich erwäget, was zu dieſer oder jener Zeit am füglichſten und vortheilhaffſtigſte vorgenommen werden möge/ wozu ihm der oben gedachte Jäger-Calender ſchöne Gelegenheit an die Hand geben wird.

Jägerey heiſſen mit einem Worte die geſammten Bedienten/ ſo zu dem Jagen gehören/ und dabey ein Amt oder Verrichtung haben/ davon mit mehrerem **Jagd-Bediente** zu ſehen. Zuweilen wird auch die Wiſſenſchafft zum Jagen/ oder die Jagd/ Jägerey genennet/ und ſpricht man insgemein: Dieſer oder jener hat die Jägerey gelernet/ ſiehe **Jagd.**

Jägerfelt/ ein adeliches Geſchlecht/ aus welchem an. 1729. Johann in Schwediſchen Dienſten als Hauptmann ſtund. **Von Hetel** an. 1729. florir. Schweden. p. 83.

Jäger-Feſt/ ſiehe **Hubertus-Feſt**/ Tom. XIII. p. 1049.

Jäger-Haus/ iſt ein Gebäude bey einer Königlichen oder Fürſtlichen Reſidentz/ worinne ein oder mehrere Jäger-Bediente wohnen/ und die Jäger-Rüſtung verwahret wird. Weil auch gemeiniglich noch mehr Jagd-Gebäude dazu gebauet ſind/ die zwiſchen ſich einen Hof machen/ alſo wird ſolcher der Jäger-Hof genennet. Das Jäger-Haus wird nach einer jeden hohen Herrſchafft Beheben/ nachdem dieſelbe ein Liebhaber der Jägerey iſt/ groß oder klein/ jedoch ſo viel möglich/ geraumlich/ rein und ſauber/ auch gemeiniglich zwey Stock-Wercke hoch erbauet; In dem obern Stock-Wercke/ ſchicken ſich nebſt einem mit ſchönen Jagd-Stücken/ oder künſtlichen Schildereyen und Gemählden/ von allerhand Luſt- und Waſſer-Jagen/ Jäger-Aufzügen/ Kampff-Jagen ꝛc. ausgezierten Saal/ einige Anti-Chambren und wohlangelegte und ausmeublirte Gemächer/ vor die daſelbſt ſich divertirende Herrſchafft. Unten wohnet insgemein der Pürſch-Meiſter/ (welcher die Inſpection über den gantzen Jäger-Hoff und das Directorium über alle daſelbſt wohnende Jagd-Bediente/ und darinnen befindliches Zeug und Hunde hat/) nächſt gegen über aber die Jäger-Purſche in abſonderlichen Stuben und Cammern. Auf dem Boden werden in wohl verſchlagenen Rüſt-Cammern/ die Jäger-Rüſtung und Inſtrumente/ als: Pürſch-Rohre mit Teutſchen und Flinten-Schlöſſern/ Sau-Stutzen/ Schrot-Büchſen/ Fang-Eiſen/ Hirſch-Fänger/ Schweetin/ Wald-Hörner/ Flügel-Hörner Hüffthörner/ Weide-Meſſer/ Pulver-Flaſchen/ Spanner/ Hänge-Selle und Halſungen der Leit-Hunde/ Hunde-Kuppeln/ Hals-Bände/ Hetz-Riemen/ Fang-Stricke/ Weide-Taſchen/ Schrot-Beutel/ Kugel-Formen und überhaupt alles nöthige Werck-Zeug/ groß und klein zum nöthigen Gebrauch aufgehoben. Neben ſolchen Jäger-Hauſe gehöret ſich an der einen Seite ein langer Hunde-Stall/ mit ſeiner Küche/ Brod-Cammer/ Wohnung derer Hunde-Jungen und gehörigen Hunde-Zwingern/ an der andern

Seite aber das Zeug-Haus/ wovon an ſeinem Orte beſonders. Die Einfahrt und der Thor-Weg in den Jäger-Hof/ kommt fornen in die Mitte derjenigen Seite/ welche den Hof vollends einſchlieſſet/ und quer vor, dem Jäger-Haus über iſt. Auf der einen Seite deſſelben werden des Wagen-Meiſters und Jagd-Wirths-Wohnungen/ nebſt einer Schenck-Stube/ zu Bewirthung derer Bier- und Wein-Gäſte/ auf der andern Seite aber ein Pferde-Stall und Wagen-Schoppen angebracht. In der Mitten dieſes Jagd-Hofes iſt ein feiner Rohr-Caſten oder Röhr-Waſſer-Trog ſo nöthig als nützlich/ beydes um beſorglicher Feuers-Gefahr willen/ als auch Pferde und Hunde daraus zu träncken. Auf denen Forſt-Enden aller dieſer Gebäude gehören ſich feſt angemachte Hirſch-Gehörne; Hinter dem Zeug-Hauſe aber kan in der Weite/ als auf der andern Seite die Hunde-Zwinger gehen/ des Pürſch-Meiſters Garten angeleget werden. So gehören auch zu einem vollſtändigen Jäger-Hofe/ Thier-Gärten und Behältniſſe oder Fänge/ und kleine beſondere Häußlein vor wilde und zerreiſſende Thiere/ dergleichen Löwen/ Bäre/ Wölffe ꝛc. ꝛc. die man lebendig gefangen oder ſonſt angeſchaffet/ und ſie darinnen ludert und ſpeiſet/ damit man ſie in bedürffenden Falle/ zu der Herrſchafft-Befehl/ bey denen Thier-Kämpfen gebrauchen könne/ oder ſonſt nur zum Anſehen zahm mache.

Jäger-Hof/ ſiehe **Jäger-Haus.**

Jägerhorn/ ein adeliches Geſchlechte in Schweden. *Epit. Deſcript. Goth. Suec. Fenning.* apud *Hahn.* Collect. Monument. Tom. II. p. 378.

Jäger-Junge/ ſiehe **Hunde-Junge**/ Tom. XIII. p. 1201. ſeqq.

Jäger-Meiſter/ Frantz. Grand veneur, iſt an einem Fürſtlichen Hofe derjenige/ ſo über die gantze Jägerey und was derſelben anhängig iſt/ zu gebieten hat. Sein Amt erfordert/ daß er auf ſeiner Herrſchafft Wild-Bahn und Jagd-Gerechtigkeit Acht gebe/ daß denenſelben von Niemand einiger Eintrag geſchehe. Vor die Unterhaltung derer Fürſtlichen Zeug-Jagd- und Forſt-Häuſer/ und gehörige Wartung derer zum Jagen gehörigen Zeuge/ Tücher/ Garn/ Wagen und dergleichen Sorge trage: Die Gelegenheit des Landes/ derer Wälder/ Forſte/ Jagd-Plätze und gewöhnlichen Stände des Wildes von allerley Gattung ihm bekannt mache: Die nöthigen Anſtalten das Wild zu hegen/ und nach Gelegenheit zu erhalten vorkehre. Dazu gehöret daß die Jagden pfleglich angeſtellet/ das zur Hof-Küche erforderte Wild nicht mitten in der Wild-Fuhr und Gehäge/ ſondern an denen Grentzen/ wo es leichte übertritt/ und dahero **Greng- und Naſch-Wildpret** genennet wird/ gepürſchet/ bey harten Wintern und andern Fällen/ dem Wilde Hülffe verſchaffet/ und insgemein über denen ausgegangenen Wild- und Jagd-Ordnungen/ ſtrenge gehalten werde. Wenn ein Jagen anzuſtellen iſt/ hat er des Ortes/ wo gejaget werden ſoll/ ſich zu erkundigen/ ob und was vor Wildprät daſelbſt zu hoffen/ damit vergebliche Koſten vermieden werden: Die hierzu gehörige Jagd-Frohnen aufzubieten// doch über die Gebühr und das Herkommen Niemanden zu beſchweren/ noch auch um Gelde oder Gunſt zu erlaſſen/ hingegen einem jeden ſeine Arbeit aufzulegen/ daneben/ was ihnen an Unterhalte oder an Lohn gebühret/ reichen zu laſſen/ und nicht zu geſtatten/ daß Jemanden mit Schlägen oder andern Überlaſt begegnet werde: Über die angeſtellte Jagd ein Tag-Buch halten/ die Zeit/ den Ort und alles/ was dabey vorgefallen/ was vor Leute/ wie viel und welcher Geſtalt/ dabey gebrauchet worden ꝛc. ꝛc. umſtändlich beſchreiben zu laſſen: Auf diejenigen/ ſo in dem Lande des Jagens berechtiget/ ein wachſames Auge zu haben/ und die der Herrſchafft zuſtehende gemeinſame oder ſogenannte Koppel-Jagden nicht zu verſäumen: Auf die Vertheilung derer Raub-Thiere bedacht zu ſeyn/ Wolffs-Gruben/ Fallen und Fänge/ auch wo es die Gelegenheit giebet/ die Wolffs-Jagden zu rechter Zeit zu beſtellen: Auf das Jäger-Haus beſondere Inſpection zu tragen/ deswegen mit dem Pürſch-Meiſter ſich öffters zu bereden: Die Unterhaltung derer zur Jägerey nöthigen Hunde/ nicht allein in denen Hunde-Häuſern/ ſondern auch wo es hergebracht auf Mühlen/ Schäffereyen und Feld-Meiſtereyen zu beſorgen: Die Übertrettung derer Vaſallen und anderer Verbrecher durch wohlerfahrne Jagd- und Forſt-verſtändige Commiſſarien/ genau unterſuchen und beurtheilen zu laſſen: Alles ohne einiges Intereſſe höheres Ortes ausführlich zu berichten/ und darauf Beſcheides gewärtig zu ſeyn. Die Rechnungen über allerley Wildpret/ ſo wohl was zur Hof-Küche und verordneten Deputaten geliefert/ als verkauffet worden/ ſo dann über die gefällete Raub-Thiere und das davor bezahlte Pürſch- oder Fang-Geld/ und endlich über alle bey der Jägerey das Jahr über aufgewandte Koſten/ durch den hierzu beſtellten Jagd-Schreiber ordentlich führen zu laſſen. **Weichſner** Deciſ. Cameral. Tom. II. Lib. II. Deciſ. 2. n. 38. **Gilhauſen** Arbit. indic. P. I. c. I. §. 1. n. 8. **Rudinger** Singular. Obſeruat. Jur. Cent. III Obſeruat. 4. *Noe* **Meurer** Forſt-Jagd- und Waſſer-Recht. Th. I. Tit. Eines Jäger-Meiſters gemeine Beſtallung und Befehl. Anhang von der Jäger-Kunſt 3. p. 509. **Chr. Jeſch** Diſſert. de Re venatoria O. 8. **Seckendorff** im Teutſchen-Fürſten-Staate Th. III. c. 3. Regul. 5. §. 8. Tit. vom Amte eines Jäger-Meiſters p. 412. ſeqq. **Pfeffinger** ad *Vitr.* Jus publ. III. 18. §. 10. p. 1392.

Jäger-Meiſter-Amt/ des H. R. Reichs. Zu dieſer Charge geben ſich ſo wohl die Hertzoge von Würtemberg/ als auch die Chur-Fürſten von Sachſen an. Jene wegen der Grafſchafft Aurach/ auf welcher doch vielleicht nur das Jäger-Meiſter-Amt derer Schwäbiſchen Hertzoge gehaftet. Wie ſich denn findet/ daß dieſe dergleichen Aemter an ihrem Hofe gehabt/ und hat Hertzog Conradin von Schwaben Graf Eberharden I. von Würtemberg mit dem Marſchall-Amte in Schwaben belehnet/ ſiehe **Würtemberg** und **Aurach** Tom. II. p. 2203. Die Chur-Fürſten von Sachſen aber gründen ihr Recht darauf/ daß Kayſer Carolus IV. Chur-Fürſt Rudolphen zu Sachſen an. 1350. dieſes Amt zu verwalten gegeben. So ſoll auch gedachter Kayſer Carolus IV. ſolches Ober-Jäger-Meiſter-Amt denen Land-

Digitized by Google

Grafen zu Thüringen und Marggrafen zu Meißen Balthaſarn/ Ludwigen und Wilhelmen Gebrüdern an. 1350. zu Budißin den nächſten Dienſtag nach Valens Tag verliehen haben. Dahero auch Marggraf Friedrich der Strenge ſolches Amt an. 1356. zu Metz bey ſollennen Reichs-Tage ſamt dem Grafen von Schwartzburg in Gegenwart des Kayſers verrichtet/ und ein groß Wild-Schwein/ wie auch einen Hirſch erleget. Welches Privilegium auch an. 1661. am 28. Aug. von dem Kayſer Chur-Fürſt Johann Georg dem II. und an. 1708. von dem Kayſer Joſepho I. vor den König in Polen und Chur-Fürſten zu Sachſen/ Friedericum Auguſtum, wieder erneuert worden. *Europ.* Herold. Th. I. p. 257. Schweder Theatr. Praetens. illuſtr. IV. 37. 6. **Lünig** Reichs-Archiv *Limnaeus* Jur. publ. Tom. IV. p. 600.

Jägerndorff/ oder **Karnow/** Lat. Carnovia, ein Fürſtenthum in Ober-Schleſien an denen Mähriſchen und Böhmiſchen Grentzen/ ſo vor das kleinſte in Schleſien gehalten wird. Es gehören dazu die Weichbilder und Städte Jägerndorff/ und Lob- oder Lübſchütz/ ſamt etlichen Flecken und adelichen Ritter-Sitzen. Anfangs regierten über dieſes Fürſtenthum zugleich die Hertzoge in Ober-Schleſien zu Teſchen/ welche von Vladislao II. herſtammten. Hernach als eine Theilung unter ihnen vorgieng/ ſo blieb Jägerndorff bey dem Fürſtenthum Ratibor/ und bekam hierauf von dieſer Linie eigne Hertzoge/ von welchen es durch Heurathung der Printzeßin Barbara/ Hertzogs Nicolai V. Tochter/ an. 1473. an die Freyherrn von Schellerberg gelangte. Als aber dieſe an. 1511. erbloß abgiengen/ fiel es an die Cron Böhmen als ein verledigtes Lehn/ und wurde an. 1523. George Marggraf von Brandenburg damit belehnet. **Bilderbeck** Teutſch. Reichs-Staat. III. 8. n. 6. **Leuthinger** de Marchia Br. X. §. 25. p. 376. *Lucae* Fürſten-Saal. p. 837. **Rentſch** Brandenb. Ceder-Hayn. Th. I. 3. p. 57. Th. II. 4. p. 623. deſſen Sohn/ George Friedrich/ führte die Reformation daſelbſt ein und privilegirte die daſige Bergwercke. **Leuthinger** l. c. p. 377. XXIV. §. 30 p. 821. *Sileſiae Fata Sec. XVII.* ap. *de Ludevvig* Reliq. MSSCt. Diplom. Tom. X. p. 308. Als er ohne Erben an. 1603. verſtorben/ bekam es der Chur-Fürſt/ Joachimus Fridericus zu Brandenburg/ der es ſeinem Printzen/ Johann Georgen/ überließ/ welchen aber/ weil er in der Böhmiſchen Unruhe des Chur-Fürſten Friderici V. zu Pfaltz Partey ergrieffen/ der Kayſer an. 1623. in die Acht erklärte/ und Jägerndorff dem Fürſten von Lichtenſtein gab/ deſſen Nachkommen es noch bis ietzo beſitzen. Zwantzig Theatr. Praeced. I. 63. p. 162. **Bilderbeck** l. c. III. n. 7. p. 536. **Rentſch** l. c. Th. I. 4. p. 127 ſeqq. Die Praetenſion, ſo Brandenburg darauf gehabt/ hat es gegen den Schwiebuſiſchen Creiß im Glogauiſchen Fürſtenthum an. 1686. dieſen aber nach der Zeit an den Kayſer wieder abgetreten. *Henelius* Sileſ. 7. §. 64. *Lucae* Schleſ. Denckw. III. 5. p. 744. **Zeiller** Itiner. Germ. 30. p. 634. ſq. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Th. I. 9. Das Wapen des Hertzogthums Jängerndorff iſt ein ſchwartzer Adler/ nach einiger Meynung im ſilbernen/ oder wie andere wollen/ im goldenen Felde/ auf der Bruſt mit einem goldenen oder rothen/ oder wie Spener zu behaupten ſucht/ mit einem ſilbernen Jäger-Horne. **Bilderbeck** l. c. III. 10. n. 7. p. 573. *Lucae* l. c. p. 139. **Trier** Einl. zur Wapenk. p. 297. Wiewohl die Fürſten von Lichtenſtein nur ein goldenes Jäger-Horn im blauen Felde deswegen zu führen pflegen. **Trier** l. c. p. 449. Auf dem gecrönten Helm iſt das Jäger-Horn abermahls befindlich/ und in deſſen Höhle ein groſſer goldener Stern zu ſehen. **Rentſch** l. c. Th. I. 5. p. 215.

Jägerndorff/ Lat. Carnovia, die Hauptſtadt des Fürſtenthums gleiches Namens gegen das Böhmiſche und Mähriſche Gebürge/ liegt in einer luſtigen Gegend/ unter dem 41. Grade 45. Min. Longitudinis, und 50. Grade 2. Min. Latitudinis. Der Bach/ ſo durch ſelbige flieſſet/ wird Oppa genennt. Sie hat eine hohe und ſtarcke Mauer/ mit ſtarcken Thor-Gewölben und Thürmen/ wie auch vorwärts einen tieffen Wall-Graben. Das Fürſtliche Schloß/ welches Marggraf George zu Brandenburg an. 1529. angefangen/ Marggraf Johann George aber an. 1609. vollendet/ wäre in Anſehung der groſſen Säle und Gemächer zu einer Königlichen Wohnung bequem. Auf dem Marckte ſteht das groſſe ſteinerne mit einem hohen Thurme gezierte Rath-Haus. Die Bürger-Häuſer ſind zwar meiſten Theils höltzern/ die Straſſen aber wohl angeleget. An. 1603. brannte ſie bis auf Kirche und Schule ab. An. 1626. ward ſie vom Hertzog Bernhard von Sachſen-Weimar eingenommen. An. 1627. brannte der Graf Dhona die Vorſtadt ab. Es muſte ſich auch die Stadt in nur gedachten Jahre nach einer überſtandenen harten Belagerung an Wallenſteinen ergeben. An. 1634. bemächtigte ſich der General Götz derſelbigen. An. 1643. ward ſie vom General Torſtenſohn vergebens belagert. An. 1645. eroberte ſie endlich der General Königsmarck *Lucae* Schleſ. Denckw. III. 5. p. 745. ſeqq. VI. 5. p. 2217.

Jäger-Netze oder **Jagd-Netze/** ſind unterſchiedlicher Art. Bey der Jagd des groſſen Wildes bedienet man ſich derer Netze/ ſo wohl daſſelbe darein zu fangen/ als auch derer Tücher zu ſchonen/ in dieſer letztern Abſicht werden ſie inwendig vor die Tücher geſtellet/ damit bey dem Anfallen derer Hirſche und derer Säue die Tücher nicht gleich mögen durchbrochen werden. Falls man aber das Wild auf einem Streiff Jagen damit fangen will/ werden ſolche Netze/ ſo viel immer möglich gerade ausgeſtellet/ doch dergeſtalt/ daß/ wenn ein Thier einlauffet/ ſolches fort niederfället und das Thier darein verwickelt wird. Man brauchet aber/ nach verſchiedener Art derer Thiere bey denen Jagden auch verſchiedene Netze. Ein Hirſch-Garn oder Netz iſt bis zehen Fuß hoch/ und in der Länge eines hohen Tuches/ nemlich vier hundert Fuß lang. Das Sau-Netz iſt ſolchem an der Länge gleich/ aber ſtärcker von Zeuge/ daran die Schmaßen oder Maſchen auch enger ſeyn/ weil die Säue mehr Gewalt brauchen/ öffters auch häuffiger/ als die Hirſche/ einfallen. Die Prell-Netze ſind überaus nützlich bey der Sau-

Jagd/ um dieſelben damit abzuhalten/ daß ſie nicht häuffiger in die Tücher dringen/ als man es haben will. Endlich giebet es noch Spiegel-Garn oder Netze/ dieſe werden aber nicht zum Fangen/ ſondern bloß zum Abwehren gebrauchet. Nach dieſem kommen auch die Wolffs-Netze/ die zwar an ebenen Orten denen jetzt beſagten an der Länge nichts nachgeben/ nur daß ſie zehen Fuß/ auch wohl etwas drüber hoch ſind/ doch wo es derer Klippen und Berge viele giebet/ da ſie ſich nicht ſo bequem führen laſſen/ ſondern getragen werden müſſen/ da lehret die Noth ſie nur halb/ ja gar nur ein Viertheil ſo lang/ aber doch überaus ſtarck und feſte zu machen. Die Rehe-Netze pflegen etwa fünf Fuß hoch und zwey hundert Fuß/ oder halb ſo lang als die Hirſch-Netze zu ſeyn: Gleiche Länge haben auch die Haſen-Netze/ welche aber nur vier Fuß hoch/ und dabey gantz leichte ſeyn müſſen/ angeſehen ſie keine Gewalt abhalten dürffen/ wohl aber öffterem Gebrauch unterworffen ſeyn. Das Lauſch- oder Lücken-Netze iſt zwar/ wenn es an die rechten Wege und Oerter/ wo die Haſen ihren gemeinen Lauff haben/ aufgeſtellet iſt/ zu dem Haſen-Fang ſehr bequem/ weil man ohne Anwendung groſſer Mühe und ſonderbaren Jagens dieſes Wildpret damit fangen kan/ wird aber vor ein unweidmänniſches Jagd-Zeug gehalten/ und zur Aas-Jägerey mit gezehlet. Alle dieſe Netze müſſen durchgehends viele Buſen haben/ darein das Wild ſich verwickeln und fangen könne; an welchen denn insgemein mit Pflöcken in der Erden wohlbefeſtigte Wind-Leinen oder Stricke zum Aufſtellen pflegen verfertiget/ und die Ober-Leine des Netzes aber Forckeln geſtemmet/ und alſo damit eine Haltzung/ darinne das in die Enge getriebene Wild ſich aufhält/ umgeben zum werden/ bey welchen Umſtänden man ſich einen guten Fang verſprechen kan. Ein nach mehreres von beſagten Arten derer Jagd-Netze iſt unter eines jeden Benennung beſonders zu finden.

Jäger-Ordnung/ begreiffet alle diejenigen Verordnungen/ ſo die Jagd-Gerechtigkeit/ das Jagen/ Baißen und Hetzen/ und derer pfleglichen Gebrauch/ zu gehörigen Zeiten/ auf gehörige Weiſe/ daß des Wildes nöthig geſchanet/ deſſen Beybehalt- und Vermehrung befördert/ die Hege- und Heck-Zeiten wohl beobachtet/ dem Schaden/ ſo am Wild durch Wolffs-Gruben/ Lege-Büchſen/ Selbſt-Geſchaß/ Fall-Eiſen/ Schlingen/ Ausnehmen derer Eyer und dergleichen/ welches man die Aas-Jägerey und Unweidmänniſches Jagen nennet/ oder durch Wild-Diebe geſchiehet/ vorgekommen/ und alle Beeinträchtigungen eines andern Gerechtigkeit/ Schmählerungen des Lands-Fürſtlichen Regals/ und insgemein alle bey dem Jagen vermerckte Mißbräuche abgeſchaffet worden/ wie die hin und wieder ausgelaſſene Ordnungen ausführlich beſagen. Ein mehreres iſt bey Tentzern in ſeinen Geheimniſſen der Diana und *Ahasvero* Fritſch in Corpore Juris Venatorii zu finden.

Jäger-*Panquet*, ſiehe Haupt-Jagen/ Tom. XII. p. 836.

Jäger-Purſch. Wenn ein Hunde- oder Jäger-Junge drey Jahr lang gelernet/ ſo erlanget er den Titel eines Jäger-Purſchen/ und die Freyheit ein Horn-Feſſel zu tragen; jedoch aber/ wann er noch nicht recht wehrhafft gemachet worden/ keinen Hirſch-Fänger/ es ſey denn auf der Reiſe. Dieſer Jäger-Purſch nun/ muß ſich vor allen angelegen ſeyn laſſen/ Holtzgerecht zu werden/ und dahero ſich nicht ſchämen/ den einfältigſten Aeſcherer/ Kohlen-Brenner/ Pech-Hauer/ Scheit-Schläger und Zimmer-Mann um dieſes oder jenes Holtzes Beſchaffenheit zu fragen. Die Fährten des Wildprets/ unter welchen der Hirſch und das Schwein das vornehmſte iſt/ wiewohl auch die andern nicht auf die Seite zu ſetzen ſind/ muß er ſich auf das genaueſte bekannt machen/ und dieſelben von einander richtig unterſcheiden lernen. Damit er auch des Zeug-Stellens vollkommen kundig werde/ muß er ſich bey Zeiten mit denen Zeug-Knechten und Stell-Leuten bekannt machen/ auf daß ſie ihn/ wann ein Jagen vorgehet/ dazu nehmen mögen/ da er denn bey Abführung des Zeuges die Leinen friſch mit anzugreiffen/ Häfftel einzuſchlagen/ feſte zu machen/ aufzuheben/ anzupflöcken/ oder was nur nöthig vorfället/ mit vorzunehmen hat/ wenn er anders die Wiſſenſchafft/ den Jagd-Zeug recht zu verſtehen/ erlangen will. Er muß auch den Leit-Hund recht und gründlich zu arbeiten/ und demſelben behörig zu begegnen lernen. Im Schüſſen ſo wohl mit der Flinte im Flug und Lauff/ welches anjetzo das gebräuchlichſte iſt/ ſonderlich aber auch mit dem Pürſch-Rohr Wildprät zu fällen/ muß er ſich fleißig üben/ und dahero etwa bey einem Förſter oder Jagd-Bedienten/ der viel zu liefern hat/ ſich bekannt und beliebt zu machen ſuchen; damit er zu ſolcher Ubung deſto beſſere Gelegenheit bekomme. Alles benöthigte/ als Spanner/ Pürſch-Rohr/ Flinte/ Schrot-Beutel und was mehr nöthig ſeyn mögte/ muß er ſich anſchaffen/ ingleichen niemahls ohne Fang-Stricken/ Pulver-Horn/ Meſſer und Brod ſich finden laſſen/ weil ſolches zu allen Gelegenheiten dienlich iſt.

Jäger-Recht/ heiſſet der Kopf und Hals von dem Wildprät/ nebſt dem Eingeweide/ ſo dem Jäger von einem Wildprät/ das er gefangen/ oder gepürſchet/ zur Ergötzlichkeit gelaſſen wird/ und iſt ſolches von einem Hirſche der Hals/ ſamt denen nächſt daran ſtoſſenden drey Rippen/ von einem wilden Schweine aber die Wamme.

Jäger-Rüſtung/ Jäger-Zeug/ wird in die adeliche und gemeine eingetheilet. Von Rechts wegen gehören die mit goldenen Treßen beſetzten Hirſch-Fänger-Gurthe und Horn-Feßel nur allein vor den Ober-Jäger-Meiſter/ Ober-Forſt- und Wild-Meiſter und vor die Jagd-Juncker; Hingegen die von ſilbernen Treßen gemachten Horn-Feßel und Hirſch-Fänger-Gurthe denen Ober-Jägern/ Wild-Meiſtern/ Ober-Förſtern/ Jagd-Pagen/ Leib-Schützen und Büchſen-Spannern zu. Die Chefs von der Jägerey/ wie auch die Ober-Forſt- und Wild-Meiſter/ nebſt denen Jagd-Junckern tragen mehrentheils grüne mit Gold geſtickte oder bordirte Kleider/ hingegen führen die Jagd-Pagen/ Pürſch-Meiſter/ Ober-Förſter/ Ober-Jäger/ u. d. Kleider/ die mit ſilbernen Treßen beſetzet ſind/ wiewohl man nichts

gewißes

g wißes davon ſagen kan. An manchen Höfen tragen die niedern Jagd-Officianten grüne/ ſammetne mit Gold oder Silber geſtickte/ auch öffters mit Seite/ Gold oder Silber durchwürckte Horn-Feßel und Hirſch-Fänger-Gurthe. So tragen ſie auch ſchlechte Horn-Feßel-Gurthe/ darauf Horn-Sätze von Cameel-Haaren/ und ein Büſchel grün Band gebunden. An andern Orten haben ſie keine Horn-Sätze/ ſondern wenn es viel iſt/ wird eine Schleiffe-Band darauf gebunden. Ein ſilbern Jäger-Zeug mit Horn-Feßel und Hirſch-Fänger/ kommet zum wenigſten auf ſiebenzehen Thaler zu ſtehen/ als 3. Thaler vor den Riemer/ 12. Thaler vor 13. Loth ſilberne Treßen/ 30. Groſchen koſtet der Cameel-Härne Horn-Satz/ 1. fl. ein Mittel Rüde-Horn. Ein ſchwartz ledern Zeug aber koſtet 4. fl. 16. gr. als 3. fl. dem Riemer/ 14. gr. ein Bockhörner Horn-Satz/ 1. fl. 2. gr. ein Mittel-Horn. Die in Sachſen gebräuchliche alte teutſche löbliche Flügel-Hörner ſind bereits Tom. IX. p. 1357. abgehandelt worden. Das Weid-Meſſer oder Blat iſt unterſchiedlich: Denn dem Commandeur gehöret ein Weide-Meſſer mit ſilbernen Buckeln/ die Scheide mit grünen Sammt überzogen und mit Silber beſchlagen/ dagegen ſind die Scheiden derer andern Weyde-Meſſer entweder von ſchwartzen Corduan Leder/ oder ſchlechten ſchwartzen Leder bezogen/ und mit ſtählernen oder blau-angelauffenen Beſchlage verſehen. Nichtweniger iſt ein Unterſchied bey dem Fang-Eiſen/ davon an ſeinem Orte Tom. IX. p. 21:. nachzuſehen. Die Hirſch-Fänger richten ſich nach dem Jäger-Zeuge/ iſt ſolches von Gold/ ſo iſt das Gefäße auch übergoldet/ iſt es von Silber/ wird das Gefäße auch überſilbert. Bey denen Jagd-Bedienten bürgerlichen Stands iſt in Anſehung ihrer Jäger-Rüſtung ebenfalls ein Unterſcheid anzutreffen/ nachdem ſie höhere oder niedere Bedienung zu verwalten haben. Die Ober Förſter tragen gemeiniglich Horn-Feſſel und Hirſch-Fänger-Gurthe von doppelt gepappten Leder/ ſo mit zarten gläntzenden Corduan überzogen/ und mit ſilbernen maſſiv gegoſſenem Beſchlag/ Schloß/ Schnallen und Riemen verſehen/ manchmahl auch nur reich mit ſilbernen Buckeln allenthalben beſchlagen; Hingegen tragen die Förſter und Häge-Reuter zwar Hirſch-Fänger-Gurthe mit Horn-Feßel von doppelt gepappten Leder mit ſchwartzen Corduan überzogen/ haben aber nur das Beſchlag/ als Schloß/ Schnallen/ Riegel und Oerter von maſſiv gegoſſenen Silber ohne Buckeln. So iſt auch die Liberey beſchaffen. Die gemeinen Jäger/ als der Knecht bey denen Engliſchen Hunden/ der Zerwürck-Knecht und ſo weiter/ tragen zwar ſchwartze lederne Horn-Feßel und Hirſch-Fänger-Gurthe/ der Beſchlag aber iſt ſehr unterſchieden. Die Schlöſſer ſind entweder von Meßing/ oder Stahl polirt/ theils glatt und flach/ theils aber erhaben und mit Zierrathen verſehen/ auch wohl blau angelauffen oder verzinnet/ wie es an einem jeden Orte hergebracht/ oder wie es eines jeden Gefälligkeit oder Beſchaffenheit des Beutels gemäß iſt. Nachdem das Jäger-Zeug ſchlecht oder koſtbar iſt/ nachdem wird auch der Horn-Satz darauf gemachet/ und folglich das Band. Bey koſtbarem Zeuge muß ein Cameel-härner Horn-Satz ſeyn; Hingegen gehöret ſich bey ſchlechtem Zeuge nur der Horn-Satz von Bock-Haaren. So iſt es ebenmäßig mit dem Büſchel-Band beſchaffen. Bey gutem Zeuge nimmt man gerne eine rare grüne Farbe/ und doppelt Band/ man erwählet etwa Meer-grün oder Seladon-grün; hingegen ſuchet man bey dem ſchlechten Zeuge nur Gras-grün aus. An einigen Orten findet man daß ſie Horn-Feßel und Hirſch-Fänger-Gurthe bloß vom grünen Tuche ohne einigen Beſchlag bey denen Schneidern machen laſſen. Wenn es hoch kommet/ werden ſie auf beyden Seiten mit einem ſchmahlen goldenem oder ſilbernem Treßgen eingefaſſet/ und dabey weder Horn-Satz noch Band auf das Horn getragen. An einigen Orten führen die Jäger Horn-Feßel und Hirſch-Fänger-Gurthe von ſchlechten trucknen/ einfachen und ſchwartzen Leder mit ſchlechten Schnallen von Eiſen/ wie es eines jedweden Landes Mode und Gewohnheit mit ſich bringet. Dieſes thut zu der Sache nichts; Es träget mancher ein Horn-Feßel und Hirſch-Fänger/ ſo von Silber und Gold gläntzet/ und verſtehet doch wohl weniger als ein anderer/ der einen ſchlechten ledernen Horn-Feßel hat/ ſo/ daß jener zu dieſem billig in die Schule gehen muß/ und iſt noch wohl gethan/ wenn er ſeine Unwiſſenheit erkennet/ und Lehre annehmen will.

Jägersburg/ Lat. Jagersburgum, ein Königlich-Däniſches Schloß auf der Inſel Seeland 4. Meilen von Coppenhagen.

Jägersburg/ ein ſchönes Luſt- und Jagd-Schloß/ nebſt einem Thier-Garten/ in der Grafſchafft Catzenellenbogen/ 2. Meilen von Darmſtadt/ dem Land-Grafen daſelbſt gehörig. Der Land-Graf Ludouicus V. hat es erbauet.

Jägersburg/ ein altes Jagd-Haus in der Neu-Marck Brandenburg/ an einer See und groſſen Walde/ nicht weit von Landsberg gegen Nord-Oſten. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 4. p. 252.

Jägersburg/ ſind Schleſiſche von Adel/ davon an. 1729. George Marx von Jägersdorff auf Erckersdorff/ Raths-Herr zu Breßlau in der Ehe lebte mit einer von Hallmannsfeld/ welche einen Sohn geboren. George Gottfried von Jägersdorff auf Marßwitz hatte zur Ehe Louyſen Sophien von Wolffsburg/ ingleichen war noch N. eine Tochter von Jägersdorff auf Sarawentz am Leben. Das Wapen iſt ein getheilter Schild/ in deſſen blauen Ober-Felde ein weiß Jäger-Horn/ das untere Feld iſt roth und gelb abgewechſelt. Auf dem gecrönten Helme iſt der blaue Hunds-Kopf und Hals mit einem weiſen Sterne auf dem Kopfe. Die Helm-Decken aber blau und gelb. Wapen Buch Th. IV. p. 97. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. II. p. 699.

Jägersdorff/ eine adeliche Familie im Brandenburgiſchen Preuſſen. Abel Preuß. Ritter-Saal p. 7. bey der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. Theil.

Jägersdorff/ ein Freyherrliches Geſchlecht in Schwaben. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112.

Jägers-Preiß/ ein Königlich Däniſches Land-Gut/ 7. Meilen von Coppenhagen/ und 4. von Rothſchild auf der Inſel Seeland gelegen. Der Ort hat ſchöne Jagden und Holtzungen. Es iſt von Alters her allezeit ein Königliches Cronen-Gut geweſen/ in welcher Qualität es zuletzt Printz Carl zu Dännemarck/ Königs Friderici IV. Bruder/ beſeſſen / nach deſſen Tode es zurück an den König gefallen/ welcher es wiederum dem damahligen Cron-Printzen Chriſtiano verliehen.

Jäger-Stock/ gehöret mit zu denen ritterlichen Ubungen/ und iſt ein ſtarcker Stock / ungefehr vier Finger dick/ und dreye und eine halbe Elle lang/ auf beyden Enden mit eiſernen Spitzen beſchlagen/ damit/ im Fall der Noth/ ein Mann/ welcher ihn wohl zu führen weiß/ gegen zehen/ oder zwölffe/ die mit bloſſen Degen auf ihn anſetzen/ ſich vertheidigen könne. Die dazu gehörigen Lectiones ſind vornemlich die ſogenannten Giſſades, vor- und rückwärts und auf allen Seiten/ daß man nemlich den Jäger-Stock geſchwinde durch die Hände durch auf diejenigen/ die uns angreiffen wollen/ gliſſiren laſſe. Ferner hat man die ſogenannten Spaniſchen Stockaden auf alle vier Ecken/ die Schläge über den Kopf/ die Paraden von oben/ vor und zurücke/ die Hiebe auf beyden Seiten und mit beyden Händen vor und zurück/ in einem gantzen Circel; Die Hiebe rechts und lincks rund herum/ in alle Seiten oder vier Ecken; die Schläge von unten herauf und wieder von oben herunter in alle vier Ecken/ ſamt einigen andern Lectionen mehr/ wiewohl dieſe Ubung nicht mehr auf unſern Teutſchen Fecht-Boden getrieben/ ſondern vielmehr das Piquen-Spiel davor gelernet wird.

Jäger-Zeug/ ſiehe **Jäger-Rüſtung.**

Jägiſtorff/ ſiehe **Jegenſtorff.**

Jähe Bottich/ ſiehe **Gähr-Bottich**/ Tom. X. p. 40.

Jähe Cammer/ ſiehe **Gähr-Cammer**/ Tom. X. p. 40.

Jährige Friſchling/ ſiehe **Friſchling**/ Tom. IX. p. 2135.

Jährliche Bewegung der Erde/ ſiehe **Bewegung der Erde um die Sonne.** Tom. III. p. 1617. ſeqq.

Jährliche *Epacta*, ſiehe *Epacta*. Tom. VIII. p. 1336. ſeqq.

Jährling / heiſſet ein Stücke Schaf oder andern zahmen Viehes/ das ein Jahr alt iſt.

Jährung / ſiehe *Fermentation*. Tom. X. p. 578.

Jackan/ der dritte Sohn Ezer/ des Sohns Sair/ wird auch Akan genennet. 1. Chron. 1, 42 Gen. 36, 27.

Jael/ oder **Jahel**/ das iſt **Rehe** / die **Erhöhere**/ das Weib Heber des Keniters/ die Siſeram des Königs Jabins Feld-Hauptmann in ihre Hütte aufnahm/ da er vor Barack fliehen muſte/ gab ihm Milch zu trincken/ und als er darauf einſchlieff/ ſchlug ſie ihm einen Nagel durch den Schlaff/ davon er ſtarb/ wird deswegen gerühmt/ daß ſie dem Volcke Iſrael getreu geweſen. Jud. 4. 6. ſqq.

Jaela oder **Jahala** das iſt **Erhöhter**/ einer unter denen Knechten Salomons nach der Babyloniſchen Gefängniß. Eſr. 2, 56.

Jaelam/ der andere Sohn Eſau/ welchen ihm die Ahalibama im Lande Canaan geboren / ein Fürſt im Lande Canaan. Gen. 36, 5. 1. Chron. 1, 35.

Jämmerlich biſt du. Apoc. 3, 17. ἐλεεινὸς, welches heiſt ſo elend ſeyn/ daß es Jammer und Hertzeleid verurſachet/ wenn man an ſolch Elend gedencket. Und weil dieß ſich ſonderlich findet/ wenn man ſich vorſtellet den Tod und Verdammniß/ die die Sünde nach ſich ziehet / wem ſollte es nicht jammern/ der da erweget / daß die Sünde den Menſchen in ſolch zeitlich und ewig Verderben ſtürtzet: und ſcheinet alſo JEſus auf dieſes hier inſonderheit zu zielen / und legt dieſem Biſchoff auch dieſes zu um ſeinen Ruhm damit zu nichte zu machen.

Jaen. oder *Gaen*. Lat. Jiena. Gienniam, Gienna. eine groſſe und ſchöne Stadt in Andaluſien/ zwiſchen Vbeda und Alcala-Real am Fluſſe Frio, an dem Fluſſe eines Berges/ 9. oder 10. Meilen von Granada. Man hält dieſen Ort vor des *Plinii* Hiſt. Nat. III, 1. Oningis, welche *Ambroſius Moralis* vor einerley mit des *Livii* XXVIII. 3. Oringis hält. *Cellarius* Not. Orb. Ant II. 1. §. 38. Nahe dabey liegt ein Schloß auf einem Berge. Der König Ferdinandus III. von Caſtilien rieß an. 1243 dieſe Stadt aus derer Mauren Händen/ und richtete daſelbſt ein Bißthum an/ welches unter dem Ertz-Biſchoff von Toledo ſtehet. Es giebt daſelbſt ſchöne Clöſter und Kirchen / darinnen man unter andern das Schweiß-Tuch Chriſti zeiget/ welches er der Veronicæ mit ſeinem eingedruckten Bilde ſoll hinterlaſſen haben. Vor dieſem mag Jaen ein Königreich geweſen ſeyn / daher es die Könige von Spanien noch jetzo in ihrem Titel führen. An. 1712. iſt es durch ein Erdbeben ſehr beſchädiget worden. *Bartholom. Ximenes Paton* Hiſt. de la Ciudad de Jaen. *De la Puerta* Hiſt. del Reno de Jaen. *Caſp. Salcedo de Aguire* Relacion del Obiſpado de Jaen. *Colmenar.* Delic, de l'Eſpagne. p. 396.

Jaen, (*Ferd.*) ein Jeſuit / gebürtig von Corduba war ſchon Doctor Theologiæ, und über 40. Jahr alt/ als er ſich in die Geſellſchafft JEſu begab. Hierauf lehrte er zu Rom und Wien die Theologiam Scholaſticam. und ward nach dieſem in dem Collegio zu Padua und Macerata Rector, endlich aber Beicht-Vater an der Peters-Kirche zu Rom/ und ſtarb an. 1567. den 16. April. Er hat de Concordia Genealogiæ Chriſti ſecundum Matthæum & Lucam Alcala 1517. in 8. geſchrieben. *Alegambe* Bibl. Script. S. J.

Jaena ſiehe *Jaen*.

Jaenai, das iſt/ **Beängſtiger**/ ein vornehmer Herr aus denen Nachkommen Gad. 1. Chron. 6, 12.

Jäniſch (**Johann**) ein Medicus, geboren zu Jäſchkuttel/ einem Dorffe bey Breßlau an. 1636. den 1. Nov. ſtudirte zu Leipzig/ Wittenberg und Jena/ that eine Reiſe durchs Reich und die Niederlande/ wurde zu Leiden an. 1663. nach gehaltener Diſp. de Morbo Hungarico Doctor, und practicirte darauf zu Breßlau ſo glücklich / daß ihn ein gewiſſer reicher Kauffmann in Anſehung ſeines gethanen Beyſtandes zum völligen Erben ſeiner Verlaſſenſchafft von viel 1000. Thl. einſetzte. Er wurde darauf Peſt-Medicus des Hoſpitals/

und Phyſicus ordinarius der Stadt Breßlau/ wie auch ein Mitglied der Soc. Nat. Curioſorum; in deren Ephemeridibus er viel gearbeitet / ſich auch ein ſchön Cabinet von Mathematiſchen / mechaniſchen/ anatomiſchen und chirurgiſchen Inſtrumenten / ingleichen Müntzen anſchaffte. Er verfiel aber dabey auf die Alchymie/ verdiſtillirte ſein meiſtes Vermögen / und ſtarb an. 1707. Von ſeiner Ehe-Liebſten Suſanna Volgnadin/ mit der er ſich an. 1667. verehlicht hatte / verließ er keine Kinder. G. B. Preuß Memoria Jæniſchiana 1714. Gel. Zeit. 1716. p. 472. Neuer Bücher-Saal Oeffnung. LI. p. 227. ſeq.

Jaera/ oder Jahara/ das iſt/ ein Waldmann der Sohn Ahas und Vater Zimri/ vom Stamm Benjamin/ wird auch Joadda geheiſſen. 1. Chron. 10/ 42.

Jaera, war eine derer Nereidum. *Homerus* IX. C. 42.

Järendorff/ ein kleiner Ort in Nieder-Ungern an der Oeſterreichiſchen Grentze 3. Meilen von Teutſch-Altenburg.

Jaere Orgim/ das iſt/ ein Waldmann/ Förſter/ der Vater Elhanan des vornehmſten Helden Davids/ ein Bethlehemiter. 2.Sam. 21, 19.

Jaereſia / das iſt / des Herrn Bette / oder Ruhe / der vierte Sohn Jeroham / aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 27.

Jaerkan ſiehe *Jarchan*.

Järmat ſiehe Gyermat Tom. XI. p. 1509.

Gärrer/ iſt eine Art Fiſche/ welche faſt wie die Göſen geſtaltet / doch ſchmähler / länglicher und dünner ſind/ auch kleinere Schuppen haben. Die Floß-Federn ſind blaulich / die Augen gelb / wie Gold; ihr Fleiſch iſt ſehr fett und vom Geſchmacke ſonderbar / ſie ſind ſonderlich zu braten gut / und weil ſie meiſtens in der Oder gefangen werden/ ſo bratet man ſie in denen nächſt-herum gelegenen Städten/ ſonderlich zur Herbſt-Zeiten/ ſchläget ſie häuffig ein in die Fäſſer und überſendet ſie an andere Oerter / weil ſie ſich auf dieſe Weiſe ziemlich lange halten können / und ein bereitetes Eſſen abgeben.

Jaeſania, das iſt / des Herrn Hörer oder Harniſch / der Sohn Mahachati / ein Kriegs-Fürſt derer Jüden/ zur Zeit des Königs Zedekiä/ der zur Zeit der Zerſtörung Jeruſalem von denen Chaldäern neben etlichen andern Iſraeliten im Lande gelaſſen ward. 1. Reg. 25, 23.

Jaeſan/ oder Jahaſai/ das iſt/ mein Schöpfer/ einer derer Kinder Bani/ der ein heydniſch Weib wider GOttes Gebot genommen. Esd. 10/ 37.

Jäſchke (Abraham) war Senior und Paſtor zu Struppen in Schleſien und ſtarb den 29. Dec. 1719. Er hat unterſchiedene Diſputationes und teutſche Schrifften hinterlaſſen/ und noch vor ſeinen Ende ein Geſang-Buch mit Anmerckungen verfertiget. Unſchuld. Nachr. 1719. n. 16. p. 1175.

Jäſchky/ genannt Röhn/ eine adeliches Geſchlechte im Brandenburgiſchen Preuſſen/ welche Jäſchkendorff und Rieſenwalde beſitzet. Abel Preuß. Ritter-Saal. p. 7. bey dem I. Theil der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr.

Jöſen/ ſiehe Göſen/ Tom. XI. p. 82.

Jaeſer / oder Johazer / das iſt / Starckeburg / Jager/ Jaſer/ eine denen Gaditern zugefallene Stadt im Lande Gilead/ die aber/ nebſt andern denen Leviten / Merariſchen Stammes / zur Wohnung eingeräumt wurde. Jer. 21, 39. 2. Sam. 24, 5. Joſ. 13, 24. Moſes ließ ſie verkundſchafften/ und nahm ſelbige/ nebſt dem dahin gehörigen / denen Amoritern ab. Num. 21, 32. ſqq. *Hieronymus* Loc. Ebr. Die daſelbſt wohnende Leviten werden als redliche und wackere Leute gerühmet/ ſo von David zu allerhand Bedienung am aufzubauenden Tempel nebſt andern benamet worden ſind. Da der Ort ſich an der Moabitiſchen Grentze gefunden/ iſt es kein Wunder/ daß die Moabiter um ſelbigen herum/ im Lande Jaeſer/ Weinberge und andere Feld-Güter gehabt/ deren Verwüſtung die Propheten verkündiget und geſaget haben: Es würde über den bis nach Jaeſer ausgeſchloſſenen Weinſtock geweinet werden. Eſ. 15, 8. Jer. 48, 32. Es mögen aber endlich die Ammoniter dieſe Stadt an ſich geriſſen haben / weil aus 1. Maccab. 5/8 zu erſehen / daß Judas Maccabæus ihnen ſelbige entriſſen. Daraus erhellet denn/ daß des *Joſephi* Ant. Jud. XII. 8. n. 1. Jazorus eben jetztbeſchriebene Stadt ſey. Ubrigens aus Jer. 48/ 32. zu erſehen / daß bey dieſer Stadt eine See gleiches Namens geweſen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 308. 14. §. 8.

Jaeſia/ das iſt/ ſtarcker Herr/ ein Sohn Muſi/ vom Stamm Levi. 1. Chron. 25, 26. ſqq.

Jaeſiel/ das iſt GOttes Werck / ein Held Davids von Mezobaia. 1. Chron. 12. 47.

Jaeſiel/ ein Sänger aus denen Leviten vor der Lade des Bundes. 1. Chron. 16, 18.

Jaeſiel/ ein Sohn Abner / ein Oberſter unter denen Benjamiten zu Davids Zeiten. 1. Chron. 28. 21.

Jäte-Frau / Jeterinn / heiſſen diejenigen gemeinen Weiber/ ſo in denen groſſen Gärten um das Tage-Lohn / das Unkraut aus denen Rabatten und Beeten ausjäten.

Jäten heiſſet ſo viel / als das Unkraut aus einem gebauten Lande / zwiſchen der guten Saat heraus ziehen. Es iſt dieſes eine ſehr nöthige Arbeit / welche ſowohl im Felde / als auch in denen Gärten / Hopffen- und Weinbergen zu gewiſſen Zeiten fleiſſig vorgenommen werden muß / weil das überflüſſige böſe Unkraut/ die jungen Früchte erſticket / auch indem ſie allzufrech daher wachſen / und vom Wetter und ſchweren Platz-Regen umgeſchlagen werden/ dieſelben gleichſam zu Boden drücket. Solches ſoll im Felde zur Frühlings-Zeit / wann die Früchte bereits ſtarck gewurtzelt haben / geſchehen / und die Vogel-Wicken / wilde Rancken / Klapper-Roſen / ſchwartzer Coriander / Raden und dergleichen Unrath mehr ausgejätet und davon geſäubert werden. Wenn das Korn in die Aehren gehet/ oder ſchoſſet / ſo iſt es abermahls ſonderlich gut und zuträglich/ wenn man es noch einmal aufs neue jäten läſſet/ damit die Früchte deſto reiner und vollkommener wachſen mögen. Es muß aber das erſtmahlige Jäten mit ſonderbarer Beſcheidenheit geſchehen / damit die Wurtzeln unten am Grunde nicht beſchädiget / ſondern vielmehr mit anderen Grund oder Erdreich deſto beſſer bedecket

cket werden / auf daß ſie ſich alſo deſtomehr und weiter ausſtrecken und ausbreiten mögen. Desgleichen / ſo man die Früchte zum anderntmal jäten läſſet/ muß man gleichfalls fleiſſig Achtung geben/ damit man diejungen Wurtzeln nicht ſo viel entblöſſe oder entdecke / denn wo ſolches geſchicht / ſo werden ſie an ihrem fernern Wachsthum verhindert/ und fangen dann gleich an/ in dem Erdreich zu faulen: Derowegen ſoll man allewege/ wenn man zum andern mahle das Jäten vornimmt / das Erdreich nur ein wenig umrühren und gantz eben machen. Unterläſſet man aber das Jäten/ ſo wird das Brod nicht allein ungeſtaltet und häßlich von Farben/ ſondern auch/ wenn unter dem Korn Wicken/ Doſten und dergleichen Unkraut vermiſchet iſt / übel ſchmeckend und ungeſund; zugeſchweigen / daß offt nicht die Helffte vom Korne / Weitzen und Dünckel aufkommet/ wo ſolches Unkraut darunter wächſet / und überhand nimmt; ſo geben auch / welches das ärgſte iſt / diejenigen Felder / darauf ſolch vermengter unreiner Saame geſäet iſt/ kaum den halben Theil ſo viel Frucht/ als die andern/ ſo mit wohlgeſäuberten reinen Saamen beſäet worden ſind. Die Küchen- oder Kräutze-Gärten müſſen des Jahres etliche mahl / nemlich ſo offt es die Nothdurfft erfordert / reine ausgejätet werden / und zwar jederzeit im abnehmenden Monden / auch wenn der Erd-Boden weder allzu dürre noch zu feuchte iſt. Die nach denen ausgereuteten Gras-Wurtzeln aufgeworffene Erde ſoll man alſobald/ nach verrichteter Arbeit zuebnen/ und die Plätze/ ſo etwa durch das Jäten locker gemachet worden/ ſanfft und ſacht wieder eindrücken.

Jät-Gras. Das ausgeraffte Jät Gras giebet eine gute Garten-Düngung / wenn man ſolches nebſt allem / was von Blättern und Stengeln ohne dieß weggeworffen wird / auſſer dem Garten/ oder in einem Winckel deſſelben über einen Hauffen ſchläget / und es wohl abfaulen läſſet/ und alsdenn noch etwas andern Miſt darunter menget.

Faetini ſiehe *Fato.*

Fafanapatanum ſiehe *Jaffanapatam.*

Jafei; (*Abdalla ben Aſaad al Jemeni*) ein Arabiſcher Hiſtoricus, der an Heg. 770. geſtorben / und nebſt andern Wercken auch die Leben einiger Heiligen ſeiner Nation, die ſie Muſulmann heiſſen/ hinterlaſſen. *Herbelot.*

Jafer-El-Seadek, der ſechſte Calif Mahomets Nachfolger unter der Secte derer Perſianer oder Schiaie. Er verordnete/ daß / wenn einer von denen Jüden/ Chriſten oder heydniſchen Götzen-Dienern ein Mahometaner würde/ derſelbe alle Güter ſeiner Familie zu eigen haben ſollte/ dergeſtalt / daß er ſeinem Vatter oder Mutter nicht mehr davon geben dürffte/ als was er aus gutem Willen thun wollte. Daher kam es / daß viele Armenianer / Georgianer und andere in Perſien lebende Chriſten um ſchnöden Gewinſts willen die Mahometaniſche Religion annahmen. *Tavernier* Voyage de Perſe.

Jaffa, ſiehe Joppe.

Jaffanapatam, Lat. *Jafanapatanum*, ein denen Holländern unterworffenes kleines doch wohlbewohntes Königreich / an der Nordlichen Küſte der Aſiatiſchen Inſel Ceylon. Es erſtrecket ſich in die Länge auf 6. in die Breite aber auf 4. Teutſche Meilen / und wird in 4. Landſchafften / nemlich Belligamme, Tennamarache, Waddamarach u. Parchiarapalle eingetheilet. Der groſſe Fluß/ welcher ſich durch 2. Arme in das Meer ergieſſet/ macht es zu einer Halb-Inſel. Es hat 159. Dörffer.

Jaffanapatam, die Haupt-Stadt in dem vorhergedachten Königreich gleiches Namens / hat eine treffliche Feſtung/ welche 4eckigt / und mit ſtarcken Thürmen und Mauren verſehen iſt. Die Holländer haben ſie ſamt dem gantzen Lande an. 1658 denen Portugieſen / welche 40. Jahr davon Herren geweſen / abgenommen. Schultz Oſt Ind. Reiſeb.

Jafne / ſiehe Jaber.

Jagas ſiehe *Jagos.*

Jagath ſiehe *Terga.*

Jagawe ſiehe Uckrenhagen.

Jagbeha/ oder Jegabeha/ Jegbaa/ das iſt/ Hochſtadt/ Schönhauſen / Stolzhofen/ eine Stadt/ Ort oder Gegend derer ſonſt in Hütten wohnenden Nomaden/ allwo Gideon die 2. Midianiter Saba und Zalmuna geſchlagen hat. Num. 32. 35. Judic. 8. 11. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 309.

Jagberg ein Schloß in Wifflispurger Gau/ im Unter-Sieben-Thale gelegen / ward anno 1286. denen Freyherren von Weiſſenburg durch die Berner abgenommen. Stumpff Schweitz-Chron. VIII. 2. pag. 247. ſ pag. 250. Stettler Schweitz-Chron. I. p. 22.

Jagd/ ſiehe Jage.

Jage nach der Gerechtigkeit / dem Glauben/ der Liebe/ dem Friede. 2. Tim. 2. 22. Der Apoſtel faſſet in dieſen Worten alle Pflichten eines Chriſten kurtz zuſammen / wie er ſich gegen GOtt mit Glauben und Gebet/ auch gegen ſeinen Nächſten/ ja auch gegen ſich ſelbſt mit Liebe/ Friede und Gerechtigkeit zu verhalten habe. Gerechtigkeit iſt die Befleiſſigung eines gerechten Wandels/ nachdem man von Sünden iſt vor GOtt gerecht worden. Der Glaube iſt eine gewiſſe Zuverſicht zu GOtt/ in Chriſto und ſeinem Verdienſte/ der auch ſein Leben und Würckung haben muß/ und durch die Liebe thätig ſeyn. Gal. 5. 6. Die Liebe iſt eine hertzliche Zuneigung zu GOtt/ und um GOttes willen zu dem Nächſten / da man ihn liebet/ nicht mit Worten allein/ ſondern auch mit der Warheit. 1. Jo. 3/ 18. Der Friede iſt ein ſtilles/ ruhiges/ geduldiges und gelaſſenes Weſen/ wenn man Friede hat mit GOtt durch JEſum; darauf auch Friede hält mit dem Nächſten / und mit Jedermann / ſo viel an uns iſt. Das befleiſſigen ſolcher Tugenden nennet Paulus ein nachjagen; wie er auch ſchon vorhero/ 1. Tim. 6, 11. es gebrauchet/ und dem David und Salomo nachfolget Pſ. 34 / 15. Prov. 15 / 9. wie eifrig und bemühet iſt nicht ein Jäger / ein Wild zu erjagen / ſo ſollen auch die Chriſten rennen / jagen/ und ſich bemühen nach der Gerechtigkeit und andern Chriſtlichen Tugenden / darnach ſoll ihre Seele verlangen/ darauf ſollen ſie gedencken/ die dazu von GOtt verordnete Mittel anwenden/ und nicht ruhen/ biß ſie es erlanget haben.

Jage nach der Gottſeeligkeit, 1. Tim. 6/ 17.

Pau-

Paulus ſetzet an dieſem Orte mehr Tugenden zuſammen/ derer ſich Timotheus befleiſſigen ſollte; weil aber die Gottſeligkeit unter allen hervor leuchtet/ ſo will er auch/ daß er ſolcher vor allen nachjagen ſolle/ und will zugleich mit andeuten/ daß/ in welchem ein wahrer Chriſtlicher und lebendiger Glaube wohne/ bey deme müſſe er ſich auch durch ein frommes Leben/ und allerley Chriſtliche Wercke äuſſern/ daß er nicht bloß oder unfruchtbar bleibe. Das Wort Gottſeligkeit bedeutet im weitläufftigen Verſtande alle Chriſtlichen Tugenden der erſten Tafel derer zehen Gebote/ und iſt alſo nichts anders/ dann ein Gehorſam gegen GOttes Wort und Befehle/ fleiſſig alles das zu thun/ was zur Ehre ſeines heil. Names nur einiger maſſen gereichet/ und in ſo weit gehöret auch der Glaube mit dazu/ weil auch dadurch Gott mit reinem Hertzen geehret und bedienet wird. In eigenem und genauern Verſtande aber/ ſchreibet *Auguſtinus*, ſey die Gottſeligkeit die Herrſchafft aller geiſtlichen Güter/und die Pflantz-Schule anderer Tugenden. *Bernhardus* heiſſet ſie ein ſtetswährendes Gedencken an GOtt/ und ein unabläſſiges Vorhaben/ ſich nach GOttes Willen zu richten; eine unermüdete Begierde zu ſeiner Liebe/ ſo daß nicht allein kein Tag/ ſondern auch keine Stunde einen Knecht und Diener GOttes antreffe/ ohne in fleiſſiger Ubung/ und im Fortſahren in der Heiligung/ oder in dem ſüſſen Geſchmacke und Empfindung der Freundlichkeit Gottes/ und über die Genieſſung Göttlicher Hulde. Und in ſolchem genauen Verſtande wird dieſes Wort Gottſeligkeit hier genommen. Denn hier werden Glaube/ Liebe und Gedult darbey geſetzet/ einen Unterſchied anzudeuten; wiewohl ſie ſolche Tugenden/ als liebe Schweſtern/bey ſich hat/ und ſich von denenſelben nicht trennen läſſet. Und das iſt die Gottſeligkeit/ davon er auch vorher c. 4. 7. ſeq. geſaget. Das **Nachjagen** hat eine beſondere ſtarcke Bedeutung: Denn es iſt hergenommen von denen Jägern/ die dem Wilde Tag und Nacht pflegen nachzuſetzen/ daß ſie es fangen und in ihr Netze bringen/ welches ſich ſehr wohl ſchicket/ daß mans/ wie Paulus/ aufs Chriſtenthum und geiſtliche Sachen bequeme. **Ermiſch** Blum-Leſe/ Th. V. p. 680 ſeq.

Jagen/ Lat. *Venatus*, heiſſet nicht nur das Wild oder die wilden Thiere/ welche in Niemands Eigenthum ſtehen/ mit oder ohne Hunde/ mit oder ohne Zeug/ auf eigenem oder frembden Grund und Boden/Luſt oder Nutzens halber aufſuchen/ verfolgen und fangen oder erlegen/ ſondern es begreiffet auch das Wort Jagen ins beſondere die eigene Anſtalt das Wild zu fangen/ wie ſie an groſſer Herren Höfen gebräuchlich iſt. Deren giebet es vielerley Arten/ als **Beſtättigungs-Haupt-Kiſſel-Waſſer-Netz-Klopff-Gereiff-Jagen/ Wolffs-Rehe-Fuchs-und Haſen-Jagen/ Schweins-Jagen/ oder Schweins-Hatze/** *Parforce*-**Jagen/ Nacht- oder Fackeln-Jagt/ Kampff-Jagen/ Haſen-Hetzen/ Baitzen** u. d. von welchen allen an ſeinem Orte beſonders. Des Zeuges ſind verſchiedene Gattungen/ davon ſiehe **Jagd-Zeug**. Zu welcher Zeit aber einer jeden Art des Weidewercks nachzuſtellen/ findet man unter dem Worte **Weidmannſchafft**.

Jagen wird auch ein mit Zeuge eingeſtellter Platz in einem Walde genennet/ worinnen das Wild zuſammen und nach dem Laufft zu getrieben wird. Vornemlich hat man wohl dahin zu ſehen: Daß das Jagen beym Raumen eine rechte Runde bekomme/ und forne gegen dem Laufft zu/ wieder zuſammen falle/ ſo/ daß daſſelbe vor dem Laufft über hundert/ biß hundert und zwantzig Schritte nicht breit bleibe; Daß das Jagen nicht rückwärts/ ſondern nach dem Laufft zu abhängig oder Berg-unter/ oder doch wenigſtens fein eben liege; daß es genugſam mit laubigten Stauden/ oder ſchwartzen Dickig/ nachdem das Gehöltze iſt/ bewachſen ſey/ damit die Hirſche oder das Wildpret nicht von innen hinaus auf den Laufft ſehen können/ auſſer dem ſie ſich ſonſten gerne wieder wenden und ſcheuen/ dahin zu lauffen. Am allermeiſten und vornehmſten aber hat der Jäger/ bey Verfertigung eines ſolchen Jagens/ den Wind zu beurtheilen/ damit derſelbe nicht von dem Lauff ins Jagen gehet/ weil ſolchen Falls kein Thier vom Jagen hinaus auf den Laufft will/ ſondern ſich öffters darinnen ehe wird zu todte jagen laſſen.

Jagen/ (**Unweidemänniſches**) ſiehe **Jäger Ordnung**.

Jagens-Rundung/ ſiehe **Jage-Rundung**.

Jage-Teuffel/ ſiehe *Hypericum*.

Jageheſt ſiehe **Jagſt**.

Jagel (Abraham) ein Rabbine von Montſelice, einer Stadt in Italien zwiſchen Padua und Eſte gelegen/ ward unter der Regierung Pabſts Pauli V. zum Chriſtlichen Glauben bekehret. Da er nun aus dem Geſchlechte Jaliki war/ nahm er zu Ehren des Pabſts/ deſſen Geſchlechts Name Camilli hieß/ den Namen Jagel an. Anno 1619. und 1620. war er in der Anconitaniſchen Marck Reviſor derer Ebräiſchen Bücher. Als er ſich noch im Judenthum befand/ ſchrieb er לֶקַח־טוֹב oder Doctrinam bonam, Venedig 1595. in 8. Amſterdam 1658. Ebräiſch und Lateiniſch London 1679. in 8. Franecker 1690. in 8. Leipzig 1687. in fol. Helmſtädt 1704. in 8. Mit der teutſchen Uberſetzung aber mit Rabbiniſchen Buchſtaben Amſterdam 1675. in 4. Mit ordentlichen Buchſtaben Leipzig 1694. in 8. Das Ebräiſche nebſt der Uberſetzung in das gemeine Ebräiſche/ Wilmersdorff 1714. in 12. zugleich mit der teutſchen Uberſetzung Jeßnitz an der Mulde 1722. in 8. Ferner ſchrieb er ein Werck אֵשֶׁת חַיִל oder Mulier fortis, Venedig 1606. 1611. Jngleichen מוֹשִׁיעֵי חוֹסִים Salvans confidentes, Venedig an. 1587. 1604. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 55. ſeq. Tom. III. p. 34. ſeq. Tom. IV. p. 763.

Jagel (Pelathias) von Montſelice gebürtig/ ein Bruder des vorhergehenden/ nahm nach dem Beyſpiele ſeines Bruders gleichfalls den Chriſtlichen Glauben an. Er machte eine Vorrede zu dem Commentario ſeines Vaters über das Buch Pirke Schira. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. pag. 984. Tom. III. p. 938.

Jagello oder **Jagiello/ Jagyello/** Groß-Hertzog von Lithauen und nachmahls König von Polen/

len / unter dem Namen Vladislai V. Schütz Preuß Chron. II. 85. Sein Groß-Vater / Gedeminos, war erſt Rittmeiſter / und an des Lithauiſchen Groß-Herzogs / Vithenes, Hofe geweſen / hatte aber mit deſſen Gemahlin wider ihn conſpiriret / ihn getödtet / jene geheurathet / und ſich zu Anfange des 14. Seculi zum Groß-Herzoge erklären laſſen. Vor ſeinem Tode hatte er ſeine Herrſchafften unter ſeine 7. Söhne getheilet / unter welchen endlich Olgerdus den Groß-Herzoglichen Titel / nebſt denen meiſten Landſchafften / behauptet. Dieſes letzteen Sohn war Jagello / welcher an. 1318. nach ſeines Vatters Tode die Regierung antrat. Er nahm nicht lange hernach einen ſchlechten Menſchen / der erſt ein Becker geweſen / zu ſeinem vornehmſten Miniſter an / gab ihm ſeine Schweſter zur Ehe / und ließ durch denſelben ſich bereden / ſeines Vaters Bruder / Kiegſtutum, feindlich anzufallen / den er auch endlich in ſeine Gewalt bekam / und im Gefängniſſe ſtranguliren ließ. Deſſen Sohn / Vitoldus, entflohe zu denen Teutſchen Ordens-Rittern / und da ihm dieſelbe beyſtunden / machte er ſich durch einen nachdrücklichen Einfall in Lithauen ſo formidabel, daß Jagello vor rathſam befande / ihn durch heimliche Tractaten zurück zu beruffen; da er denn ſeine väterliche Landſchafften wieder bekam / hingegen ſich verpflichtete / Jagelloni allezeit getreu zu ſeyn. Indeſſen daß dieſes vorgieng / war anno 1382. Ludovicus, König von Ungeen und Polen / ohne männliche Erben mit Tode abgegangen / und ſeine jüngſte Tochter Hedwig von denen Polen als Königin angenommen worden. Ihre neue Unterthanen verlangten / daß ſie ſich vermählen mögte / und es gaben ſich bey Zeiten unterſchiedene an / welche nach ſolcher Ehe ſtrebten. Die vornehmſten waren Ziemovitus, Herzog von Maſovien; Wilhelmus, Herzog von Oeſtreich / und Jagello. Der erſte kam in keine Betrachtung. Dee andere gefiel der Königin / aber nicht denen Polen. Der dritte / ob ihn gleich ſeine etwas unanſehnliche Geſtalt bey der Haupt-Perſon nicht recht recommendirte / behielt dannoch die Oberhand / weil er eine immerwährende Vereinigung des Groß-Herzogthums Lithauen mit dem Königreiche Polen verſprach / auch ſich verbündlich machte / nicht nur vor ſeine Perſon den Chriſtlichen Glauben anzunehmen / ſondern gleicher Geſtalt denſelben in gantz Lithauen einzuführen. Unter dieſen Bedingungen (von welchen er diejenige / ſo ſeine eigene Tauffe betraff / alsbald erfüllete / und ſich dabey Vladislaum nennen ließ) gieng an. 1386. die Vermählung vor ſich / und ward er zugleich durch den Ertz-Biſchoff Bozenta von Gneſen als König von Polen gecrönet. Nicht lange hernach begab er ſich mit einigen Prieſtern in Lithauen / zerſtörte daſelbſt die heydniſche Tempel / vertilgte ihre abgöttiſche Oracula, löſchte das ſo genannte heilige Feuer aus / und brachte binnen Jahres-Friſt / theils durch deeer mitgenommenen Geiſtlichen Fleiß / theils durch ſeinen eigenen Exemplariſchen Eifer und durch ſein bewegliches Zureden / dieſe gantze Nation zu dem Chriſtenthume. Nachgehends ſtifftete er die Vniverſität zu Cracau / wozu der König Caſimirus allbereit einigen Anfang gemachet hatte / und ließ zum beſten der ſtudirenden Jugend unterſchiedene gelehrte Leute aus Böhmen holen. Die Lithauer huldigten zwar dem Könige / und der Königin Hedwig / ſowohl / als die Polen; indeſſen aber gab ihnen dennoch Jagello mit Vorbehalt der Treue / abſonderliche Herzoge / anfänglich zwar ſeinen Bruder / Skirgelo / und hernach an. 1392. ſeinen obgedachten Vetter / Vitoldum, welcher bis an. 1430. mit groſſee Auctorität und Geſchicklichkeit regirte / auch dem Jagelloni zum öfftern gar wichtige Dienſte leiſtete. Micrælius Pommerl. III. 6. p. 407. ſeq. An. 1414. ward der Adel gleicher Privilegien mit dem Polniſchen theilhafftig gemachet. Nichts deſtoweniger hat die vollkommene Vereinigung beyder Nationen nicht eher / als ao. 1566. zur Richtigkeit gebracht werden können. Das merckwürdigſte / ſo unter Jagellonis Regierung vorgegangen / ſind die blutigen Kriege / ſo derſelbe mit denen Teutſchen Ordens-Rittern in Preußen und Liefland geführet. Anfangs verhetzten ſie Jagellonis Bruder / Andream, und ſetzten ihn mit Gewalt in die Provintz Reußen ein. Doch unter Skirgelons und Vitoldi Anführung ward Andreæ Partey überwältiget / und ee ſelbſt gefangen nach Polen geſchicket. Unterdeſſen lieſſen die gedachten Ritter nicht nach / auf vielfältige Art das Polniſche und Lithauiſche Gebiete zu beunruhigen; ja ſie brachten endlich eine Armee von 83000 / oder / wie die Polniſchen Scribenten melden / von 140000. Mann zuſammen / und vermeynten damit Jagellonem gäntzlich zu unterdrücken. Dieſer aber hatte von Polen / Lithauen / Reußen / und Tartern eine ſehr groſſe Macht / welche von einigen auf 150000. Mann geſchätzet wird / zuſammen gebracht / womit er ihnen an. 1410. nicht weit von Marienburg in Preußen eine ſo blutige Schlacht lieferte / daß 60000 von denen Seinigen / hingegen 30000. bis 40000 von der feindlichen Armée auf dem Platze blieben / worunter ſich zugleich der Groß-Meiſter / Ulrich von Jungingen / in eigner Perſon befand. Schütze Preuß. Chron. III p. 102. Den Sieg nebſt 15000. Gefangenen erhielt Jagello, welcher darauf Dantzig / Elbingen / Thorn / Culm / Königsberg und andere Preußiſche Städte einnahm / auch noch in eben demſelbigen Jahre einen neuen Sieg über die Ritter davon trug; da denn endlich dieſe letztern ſich zu einem Frieden bequemten / welcher durch des Kayſers Sigismundi Vermittlung noch vortheilhafftig genug vor ſie ausſchlug. Hartknoch Alt- und Neues Preuſſen Th. II. 2. pag. 305. ſeqq. Sie handelten nach dieſem zwar öffters wieder denſelben / konnten aber nichts gegen Jagellonem ausrichten. Anno 1411. reiſete dieſer zu jetzt gedachten Sigismundo nach Ungern / und empfieng von demſelben die Polniſchen Reichs-Inſignia, welche durch der Königin Hedwig Groß-Mutter / Eliſabeth / nach Ungern waren transferiret worden. An. 1412. verpfändete ihm jetztgedachter Sigismundus gegen ein Darlehn von 80000. Böhmiſchen Gulden / einen Theil des Zipſer-Landes / welcher noch heutiges Tages zu Polen gerechnet wird. An. 1422. trugen ihm die Stände von Böhmen ihre Crone an; Allein er weigerte ſich dieſelbe anzunehmen / und recommen-

dirte

dirte ihnen ſeinen Vetter / Coributh. Er hat 4. Gemahlinnen gehabt/ welche er ingeſamt ſollenniter crönen laſſen. Die erſte war die Eingangs erwehnte Hedwig. Wieder dieſelbe faſſte er / gleich in dem andern Jahre nach ſeiner Vermählung/ auf Angeben eines / mit Namen Gnievoſz einen Argwohn/ als ob ſie bey ſeiner Abweſenheit in Lithauen von ihrem ehemahligen Liebhaber / dem Herzoge von Oeſterreich / Wilhelmo, einen heimlichen Beſuch angenommen. Allein der Ankläger wuede zu Schanden gemacht. *Sarnicius* Annal, Polon. VII. 4. Sie behielt den Ruhm einer ſehr tugendhafften Fürſtin bis an ihren Tod/ welcher an. 1399. in Kindes-Nöthen erfolgte. Nachgehends heurathete er Annam, welche Wilhelmus, Graf von Cilly, mit des Königs Caſimiri III. Tochter/ Anna, gezeuget hatte. Nachdem dieſe an. 1416. geſtorben/ vermählte er ſich mit Eliſabeth / einer Tochter des Woywoden von Sendomir/ Ottonis Pileczy / und einer Wittwe eines Caſtellanen/ Joannis Laczy. Weil ſie vorher 2. mal entführet worden / und in eine ſehr üble Nachrede gerathen war/ ſo mißfiel denen meiſten Polen dieſe Königin / und viele beſchuldigten ſie/ daß ſie Jagelloni etwas von einem Liebes-Trancke müſte beygebracht haben. Sie ſtarb an. 1419. und 3. Jahr hernach nahm er zur vierdten Gemahlin Sophiam, Andreæ, Fürſten von Kiow / Tochter. Dieſe ward von Vitoldo, dem Herzoge von Lithauen/ einer Untreue angeklagt/ und da man einige aus ihrem Frauenzimmer deswegen auf die Folter brachte/ nenneten dieſelbe 6. Manns-Perſonen,/ welche ihrer Liebe ſollten genoſſen haben. Doch Jagello hielt ſie/ nachdem ſie einen ſolennen Eid geſchworen/ voe unſchuldig/ und zeugte mit ihr 2. Söhne/ Vladislaum, und Caſimirum, welche beyde nacheinander Könige in Polen/ der erſte aber auch zugleich König in Ungern/ worden. Jagello ſelbſt ſtarb in einem hohen Alter den 31. May an. 1434. Seine letzte Kranckheit ſoll davon entſtanden ſeyn / daß er allzuſpät in der Nacht hinein dem Geſange derer Nachtigallen zugehöret. Er war von kleiner Statur; hatte ein langes aber hageres Geſicht / kleine ſchwaetze und flüchtige Augen/ wie auch einen kahlen Kopff und geſchwinde Sprache. Sonſt war er viele Arbeit und allerhand Ungemach von Wind und Wetter zu ertragen geſchickt / dabey aber ſonderlich dem Schlaff ergeben. Uber dieſes werden ſeine beſondere Mäſſigkeit und andere/ ſonderlich aber denen Uberwundenen erzeigte Gnade gerühmt. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. X. 61. ſeqq. XI. Der männliche Jagelloniſche Stamm iſt an. 1572. mit dem Konige von Polen/ Sigismundo Auguſto, ausgegangen. Strykowski Oſtewicz & Kojalowicz Hiſt. Lithuan. Hartknoch Alt und Neues Preuſſen Th. II. 2. p. 336. de Reb. Polon. L. 2. *Starowolſcius* Polon. *Kadlubko* de Reb. Polon. *Connor.* ſtore of Poland P. I. 2. *Herb. de Fulſt.* XIII. p. 207. Vom Geſchlechte ſelbſt/ ſiehe unter Lithauen.

Jagemann/ ein adeliches Geſchlechte / davon wohnten an. 1668. Hanns Ernſt und Wilhelm beyde zu Hainſpitz / ingleichen Hanns Ernſt der jüngere dem Leich-Begängnüſſe Herzog Friedrich Wilhelms zu Sachſen-Altenburg anderer Gemahlin bey. Müller; Sächſ. Annal. p. 474. ſeq. Beyde erſtern waren noch an. 1675. bey dem Begängniße Herzog Ernſts zu Sachſen-Gotha. Müller l. c. p. 516. ſeq.

Jagemanne von Herdegen/ ſiehe Herdegen. Tom. XII. p. 1660.

Jagens-Gerechtſame/ ſiehe Jagd.

Jagenteuffel (*Nicol.*) ſiehe Jageteuffel (*Nicol.*)

Jager, ſiehe *Jagos*.

Jageteuter / ein adeliches Geſchlechte im Königreich Preußen. Adel Peeuß. Ritter-Saal/ p. 7. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr.

Jagern/ ein adeliches Geſchlechte in Schweden/ aus welchem an. 1729. Evert Anthon Amt-Mann auf Rügen war. von Henel an. 1729. florir. Schweden. p. 258.

Jagersburgum, ſiehe Jägersburg.

Jages, ſiehe *Jagos*.

Jages ſiehe *Galles*. Tom. X. p. 178.

Jagesgowe/ ein alter Teutſcher Pagus in Francken/ am Fluſſe Jagſt gelegen. *Irenic.* 14. *Paullinus* de Pagis p. 104. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 249.

Jageteuffel oder Jagenteuffel (*Nicol.*) von Königsberg in Preußen/ wae anfänglich Profeſſor bey der daſigen Academie und zugleich Prediger daſelbſt / muſte aber wegen der Schwärmerey des Oſiandri von dannen weichen. An. 1567. ward er zu Annaberg / das Juhr darauf zu Meißen / und endlich 1576. zu Weimar Superintend, Müller Sächſ. Annal. p. 171. woſelbſt er auch an. 1583. geſtorben iſt. Er hat in der groſſen Chur-Sächſiſchen General-Viſitation unter der Regierung des Chur-Fürſtens Auguſti gute Dienſte gethan/ daß man auch von ihm ratione nominis & ominis geſaget: Er habe den Teuffel verjagen helffen. Theologiſche Bibliothec Th. XIV. §. 2. n. 7. p. 130.

Jaggory, eine Art Zucker / ſo aus der Inſel Ceylon aus dem Saffte des Baums Kettule gemachet wird. Er iſt ſonſt beaun/ kan aber weiß gemachet werden als der Zucker ſo nach den beſten iſt/ welchen er wenig nachgiebet. *Knox* Reiſeb. von Ceylon IV. 1. p. 30.

Jagi, ſiehe *Jagos*.

Jagli/ das iſt/ Offenbaeer/ der Vater des Fürſten Bucki/ aus dem Stamme Dan. Num. 34/22.

Jagniero, ſiehe *Jagodna*.

S. Jago, eine derer gröſten und beſten Inſeln des Capo Verde in Africa, lieget auf dem Atlantiſchen Meere/ hat 12. Meilen in der Länge/ und gehöret denen Poetugieſen. Sie hat 2. Häfen/ deren einer Praga, der andere Porta Revora Corca heiſſet. Die Haupt-Stadt dieſer Inſel heiſſet gleichfalls S. Jago, und hat einen eigenen Biſchoff/ welcher unter dem Biſchoff von Liſſabon gehöret / und über die andern Inſeln zu gebieten hat. Es iſt auf dieſer Inſel eine gute Feſtung/ ſo Porto de Caniſos heiſſet/ und noch ein Städtgen/ S. Thomas genennet.

S. Jago, ein groſſer Fluß in Süd-America in der Provintz Quito, theilet ſich in unterſchiedene Arme/ und fället in das Mar del Zur.

S. Jago de Cacem, Lat. Fanum S. Jacobi de Cacem, eine Stadt auf einem Berge/ in der Portugieſiſchen Provintz Alentejo 1½ Meile von der See. Sie iſt aus den Ruinen der alten Stadt

Mimbrig., welche nahe dabey geſtanden/ erbauet worden.

S. Jago Cavallero, Lat. S. Jacobi Fanum, Jacobipolis, eine kleine Stadt auf der Inſel S. Domingo oder Hiſpaniola, in Nord-America. Nahe dabey liegt ein Berg/ von welchem der Regen kleine Stücklein Goldes/ deren einige 1. Reichs Thaler werth ſind/ herab in die Flüſſe treibet/ die bald darauf von denen Sclaven aufgeleſen und geſammlet werden. Die Einwohner handeln alleſamt mit Ochſen/ Häuten und Talch zu S. Domingo. *Wytfeld* des Indes Occid. P. *du Tertre* Hist. des Antilles.

S. Jago de Chili, Lat. Fanum S. Jacobi Majoris, die Haupt Stadt der Landſchafft Chili, am Fluß Maixo in Süd-America. Sie iſt ziemlich groß und volckreich/ und die Reſidentz des Gouverneurs, wie auch des höchſten Tribunals von gantz Chili. Ihr Biſchoffthum gehöret unter den Ertz-Biſchoff von Lima. An. 1754. ward Juan Brado de Ribero Biſchoff allda.

S. Jago di Compoſtella, ſiehe *Compoſtella*. Tom. VI. p. 877.

S. Jago de Cuba, eine kleine Stadt an der Inſel Cuba, in Nord-America, nebſt einem groſſen Hafen/ welchen eine Citadelle bedecket. Ihr Biſchoffthum gehöret unter den Ertz Biſchoff von S. Domingo.

S. Jago del Eſtero, Lat. Fanum S. Jacobi de Scorea, lieget 180. Meilen Nord-Oſtwärts von Potoſi, 180. Meilen von Buenos Ayres, und 80. von Corduba, an einem Arme des Fluſſes la Plata. Sie iſt die Haupt-Stadt in Tucumania, und liegt in einer heiſſen/ aber geſunden Lufft/ und auf einem ſandigten Boden. Der Fluß tritt alle Jahr aus/ und bewäſſert ihre Gärten und Weinberge. Den vornehmſten Reichthum haben die Einwohner von denen wollenen Manufacturen. Die Felder um dieſe Stadt herum ſind gantz mit Holtz bewachſen/ und nicht ſehr fruchtbar/ weil der Fluß aufgehöret hat/ ſie zu überſchwemmen/ gleichwie hiebevor geſchehen. Dannenhero giebt es auch allhier nicht allzuviel Einwohner/ weil demnach nicht viel Proviant vorhanden. Die allhier befindlichen Indianer ſind gleichfalls an der Zahl ſehr verringert worden, und nehmen noch täglich ab/ weil ſie von denen Spaniern ſehr grauſam tractiret werden/ als die ſie ſehr ſtrenge halten/ und mit unmäßiger Arbeit in Einſammlung/ Schlagung und Spinnung der Baum-Wolle beſchweren/ wobey ſie ſie dergeſtalt ſchlagen/ wenn ſie das ihnen aufgegebene Tage-Werck nicht verrichtet/ daß ſie ſehr offt unter ihren Händen ſterben. *Laet.* p. 535.

S. Jago di Guatimala, ſiehe *Guatimala*. Tom. XI. p. 1203.

Jagello/ ſiehe Jagello.

S. Jago de Leon, Lat. Sancti Jacobi Legionenſis, eine Stadt in der Süd-Americaniſchen Landſchafft Venezuela, 7. Meilen von dem Mexicaniſchen Meer-Buſen. An. 1595. warde dieſer Ort von denen Engländern unverſehens überrumpelt. Er liegt auf einer fruchtbaren Ebene/ zwiſchen welcher und der See eine Reihe von hohen Bergen ſich befindet. *Laet.* p. 682.

S. Jago de las Valles, Lat. Fanum S. Jacobi de Vallibus, eine kleine Stadt in der Audientia Mexico, in der Landſchafft Panuco, am Fluße dieſes Namens/ in Nord-America.

S. Jago de la Vegua, Lat. Fanum S. Jacobi de Glanicie, eine Stadt in America, welche einige auf die Inſel Jamaica ſetzen.

Jagodna oder *Jadogna*, *Jacodina*, *Jagodina*, *Jagniero*, eine kleine aber wohlgebaute Stadt in dem Königreiche Servien/ zwiſchen Niſſa und Griechiſch-Weiſſenburg. Sie gehöret denen Türcken/ und hat ein ſchönes Bad von Marmorſtein. An. 1689. haben die Türcken an der Morava zwiſchen Jagodna und Jalancka eine harte Niederlage erlitten. Es halten ſich dieſelbſt viele Catholiſche auf. Kreckwitz Beſchr. von Ungern, Zeiller Hung. per Stübel. II. p. 553. ſq.

Jagos, oder *Jagi*, *Jages*, *Jager*, *Jagas*, *Giagas*, ſind Einwohner des Königreichs Anlico in Nieder Aethiopien/ oder wie andere ſagen/ in Congo in Africa. Sie ſind ſtarcke und ſehr hurtige/ aber dabey auch grauſame Leute/ welche öffentliche Fleiſch-Bäncke haben/ worinnen ſie Menſchen-Fleiſch zur Speiſe verkauffen. Man ſagt/ daß bey ihnen ein Vater ſeine Söhne/ und dieſe wiederum ihres Vaters Fleiſch ohne Grauen und Entſetzen auffreſſen. Sie wandern wie die Araber von einem Ort zu dem andern/ gewaffnet mit einer Axt/ Bogen und Pfeilen/ und leben bloß vom rauben und morden. Sie beten die Sonne/ den Mond und viele andere Götzen an/ und ſind faſt durch gantz Africa ausgebreitet; Die meiſten von ihnen pflegen öfters in das Königreich Anlico einzufallen. *Dapper* Africa.

Jagow/ ſiehe Uchtenhagen.

Jagowe/ ſiehe Uchtenhagen.

Jagowi/ ſiehe Uchtenhagen.

Jagra, ſiehe Cocos-Nuß/ T. VI. p. 554.

Jagsheim ſiehe Jaxtheim.

Jagſt/ oder Jaheſt/ Jagheſt/ Jaxt/ ein Fluß in Francken/ der in der Graffſchafft Oettingen unweit Zebingen entſpringt/ bey Lauchen/ Elwangen/ Crevisheim/ Landenburg/ Krauten/ Scheutern und Widern vorbeygehet/ und bey Wimpfen in Schwaben in den Neckar fällt. Zeiller Reichs-Geogr. VI. p. 705. Itiner. Germ. 25. p. 539. Contin. I. c. 25. p. 334. *Paullin.* de Pag. p. 104. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. §. p. 248.

Jagſtberg oder Jacksberg/ Jaxtberg/ eine kleine Stadt/ Schloß und Amt am Fluß Jagſt im Biſchoffthume Würtzburg in Francken. Zeiller Reichs Geogr. VI. p. 705. Itin. Germ. Contin. I. c. 25. p. 334.

Jage oder Jagd/ Jagd-Gerechtigkeit/ Jagdbarkeit/ Lat. Venatio; Frantz. Chaſſe, heiſſet die Wiſſenſchafft durch eine geſchickte Ausübung denen wilden Thieren und Vögeln entweder mit Gewalt oder durch Liſt nachzuſtellen/ und dieſelben zu fangen oder zu fällen. Dieſe ſtund bey denen Römern einen jeden frey/ und man konnte auch auf eines andern Grund und Boden/ ohne ihn darum anzuſprechen/ jagen/ bey denen Teutſchen aber hatten auch ſchon vor Alters jede Anverwandtſchafft ihre Grentzen/ ob ſie ſie gleich jährlich änderten. *Caeſar* Bell. Gall. IV. 1. *Tacitus* de Moribus Germ. 20. 21. 26. Iſt heute

zu Tage eine von denen vornehmſten Beluſtigungen groſſer Herren/ und gehöret zu denen Gerechtſamen und Regalien/ welche alleine der hohen Landes-Obrigkeit zuſtehen. Sie iſt eine ſo nöthige als nützliche Ubung/ weil nicht nur dadurch ein Land von ſchädlichen reiſſenden Thieren befreyet oder geſäubert/ das übrige Wild aber an Hirſchen/ Rehen/ Schweinen/ Haſen und Feder-Wildprät zu behöriger Zeit zu Nutze gebracht wird/ ſonʼeen auch weil man auf ſolcher das Gewehr zu Pferde und zu Fuſſe fertig und geſchickt zu gebrauchen/ Hunger und Durſt/ Arbeit und Mühe/ Hitze und Forſt/ Regen und Ungewitter/ Wachen und andere Abwartungen ausſtehn lernet/ und über dies die Leibes-Kräffte mercklich ſtärcket und abhärtet. *Virgilius* Aeneid. VII. 477. ſeqq. *Cragius* de Republ. Laced. III. 9. inſt. 2. Sie iſt auch eine löbliche Ubung wenn ſie in ihren ordentlichen Schrancken bleibet/ und derſelben rechter Gebrauch nicht bey Seite geſetzt wird. Dahero iſt ſie auch unter denen erſten Bemühungen/ welche die Menſchen zu ihrer Unterhaltung vorgenommen. Die Jagd wird heut zu Tage gemeiniglich in die **Hohe** und **Nieder-Jagd** eingetheilet/ wozu auch auf gewiſſe Maſſe das Fiſchen/ inſonderheit der Otter und Biber-Fang gehöret. *Speidelius* Obſeruat. Jurid. voce Jagen. p. 623. **Noe Meurer vom Jagd-Forſt- und Waſſer-Recht** P. II. Tit. wie viel Species Fürſtlicher Seruitut und Herrlichkeit apud **Fritſch** Corp. Jur. venatorio foreſt. P. I. p. 303. Reg. 14. p. 338. **Knichen** de Veſtiturarum pactionibus P. II. c. 2. §. 31. &c. p. 45. **Meichſner** Deciſ. P. II. deciſ. 2. p. 125. P. III. deciſ. 33. §. 24. p. 1045. *Beſoldus* Theſaur. Pract. voce Jagen p. 418. **Dietherr** in Addit. p. 421. **Pruckman** de Regal. Tit. venatio 4. p. 67. **Rudinger** Singular. Obſeruat. Centur. V. Obſ. 63. p. 724. *Gailius* de Pignorationibus Obſeruat. 25. §. 6. p. 217. **Feſch** de Re Venatoria P. I. Θ. 2. lit. e apud **Fritſch** l. c. p. 597. **Roſenthal** de Feudis c. 5. concluſ. 94. §. 6. **Knipſchild** de Priuileg. Ciu. Imp. II. 7. §. 24. p. 313. **Struv** Syntag. Jur. Feud. 6. Θ. 28. p. 218. *Goetſius* Diſſ. de Banno ferino 2. Θ. 16. apud **Fritſchen** l. c. p. 650. **Ockel** de Palatio Reglo Θ. 61. p. 52. de Praeſcriptione Immemoriali 2. Θ. 62. p. 116. ſeq. Wenn dieſe Eintheilung eigentlich aufgekommen/ iſt unbekannt. *Kranzius* Metrop. III. 36. p. 80. gedencket zwar/ daß ſchon Kayſer Otto der III. dem Verdiſchen Biſchoffe Erponi Jus venandi ceruos & ceruas ſublimes feras im Pago Sturmi zugeſtanden habe/ und *Freherus* Orig. Palat. 8. p. 728. meldet gleichfalls/ daß die Pfaltz-Grafen ſchon vor 400. Jahren von denen Frantzöſiſchen Königin mit dem Wild-Banne/ hohen und niedern Jagd über und unter der Erden belehnet worden. Aber/ zu geſchweigen/ daß ſich aus *Kranzii* angeführter Stelle kein Beweiß erzwingen läſſet/ daß man die Jagd ſchon damahls in die hohe und niedere eingetheilet habe/ ſo bringt er über dieſes kein Diploma oder darüber ausgefertigte Schrifft hervor. Auch bey *Frehero* wird Niemand davor ſtehen können/ daß ſeine angeführte Stelle unverfälſcht ſey. **Bilderbeck** gründl. Deduction gegen die vermeyntliche Regalität der Jagden 6. §. 11. p. 294. Daß es aber gegen das Ende des 16. Jahrhunderts gewöhnlich geweſen/ ſiehet man aus unterſchiedlicher Fürſten Jagd-Ordnungen. Die hohe Jagd/ welche auch ſonſt **Haupt-Wildbahn**/ **Haupt-Wildfuhr**/ **Hohe-Wildfuhr**/ **groſſe Weidwerck** u. ſ. w. genennet wird begreiffet alles **hohe Wildprät** in ſich/ als: Hirſche/ wilde Schweine/ Bäre/ Rehe/ Trappen/ Auer-Hüner/ Birck-Hüner/ Haſel-Hüner/ Schwanen/ Phaſanen. *Collegium Jurid. Argentoratenſe* ad L. XLI. π. Tit. I. de adquirendo Rerum Dominio Θ. 15. §. 3. *Riccius* in Aureis Sect. III. §. 14. p. 185. **Wehner** Obſeruat. pract. voc. Forſtrecht p. 127. **Struv** Jurisprud. Rom. Germ. Forenſ. Lit. II Tit. I. §. 23. p. 63. **Seckendorff** Fürſten-Staat P. III. c. 3. fünfftes Regal von Wildbanne u. ſ. w. Qu. 2. worinnen die Jägerey beſiehe p. 403. &c. Zur niedern Jagd rechnet man die Haſen/ Füchſe/ Dachſe/ wilde Katzen/ Reb-Hüner/ Schnepſen/ wilde Gänſe/ wilde Enden/ Täucher und dergleichen Waſſer-Vögel/ wilde Tauben/ Wachteln/ Krammets-Vögel/ Lerchen und andere kleine Vögel. Wiewohl auch an etlichen Orten die **Mittel-Jagd**/ dazu Rehe und Friſchlinge gezehlet werden in Ubung. Im Chur-Fürſtenthume Sachſen und deſſelben einverleibten Ländern werden zur hohen Jagd gerechnet: Bären/ Bärinnen/ junge Bären/ Hirſche/ Stücken Wild/ Wild-Kälber/ Tann- oder Dam-Hirſche/ Tann-Wild/ Tann-Wilds-Kälber/ Wölffe/ Luchſe/ Adler/ Schwanen/ Trappen/ Kraniche/ Auer-Hähne/ Auer-Hüner/ Faſan-Hähne/ Faſan-Hüner/ Schneppen/ Reiger/ Bücken/ wilde Gänſe und der grobe Vogel-Fang/ Ziemer/ Droſſeln und dergleichen. Zur Mittel-Jagd zählet man Reh-Böcke/ Rehe/ Reh-Kälber/ angehende Schweine/ hauende Schweine/ Keuler/ Bachen/ Friſchlinge/ Birck-Hähne/ Haſel-Hüner/ Ent-Vögel und Enten. Zu der Nieder-Jagd gehören Haſen/ Füchſen/ Dachſe/ Biber/ Fiſch-Otter/ Elb-Thiere/ wilde Katzen/ Eich-Hörne/ Wieſel/ Hamſter/ Rebhüner/ Wachteln/ Täucher/ Waſſer-Hüner/ Waſſer-Schnepſen/ Amſeln/ Lerchen und andere kleine Vögel/ wie ſie Namen haben mögen. **Chur-Sächſ. Landes-Ordnung.** Dreßden 1531. in fol. **Verzeichniß was vom Wildprät zur Hohen- Mittel und Nieder-Jagd gehöre.** Dreßden 1662. apud **Fritſchen** l. c. p. 532. §. 29. Einige zwar nennen den Vogel Fang die Obere oder Hohe/ die Jagd derer vierfüßigen Thiere/ die Mittel/ und die Fiſcherey die Niedere Jagd. Man ſieht aber wohl/ daß es ein bloſſes Wortſpiel ſey. Ob ein Landes-Fürſt das unbeſchränckte Jagen denen Unterthanen zu verbieten befugt ſey/ wird unter denen Rechts-Gelehrten geſtritten. Die dergleichen Verbot tadeln/ gründen ſich auf die allgemeine Herrſchafft über alle Geſchöpffe/ welche GOtt dem Menſchen bey der Erſchaffung verliehen/ und auf den Ausſpruch des Römiſchen Rechts/ daß ein jeder gleiches Recht habe ihm zu eigen zu machen/ was noch Niemanden zugehöret. Die das Widerſpiel behaupten/ ſetzen dagegen/ daß die allgemeine Herrſchafft über die Geſchöpfe durch die Beſchränckung eines gewiſſen Eigenthums nicht

 aufge-

aufgehoben wird; daß in einem unter ein ordentliches Regiment gefaßten Lande, was nicht beſondern Perſonen eigen iſt, der Gemeine, und der dieſelbe vertretenden hohen Obrigkeit zugehöre; daß dem gemeinen Weſen daran gelegen, denen unvermeidlichen Mißbräuchen, ſo aus dergleichen uneingeſchrenckter Freyheit des Jagens erwachſen, und an Orten, wo gantzen Gemeinen das Jagd-Recht zuſtehet, würcklich verſpühret werden, vorzukommen; damit nicht die Leute ohne Unterſchied dem Müßiggange nachzugehen, und ihre Berufs-Arbeit hindan zu ſetzen, oder gar ein ehrliches Gewerbe zu verachten, Anlaß nehmen; auch wohl gar dabey ſich auf verbotene Wege wenden, und das Gewehr, ſo ſie bey dem Jagen nöthig haben, zum Raub und Morde mißbrauchen, oder über der Verfolgung des Wildes unter einander in Zanck, Schlägerey und Todtſchlag gerathen. Wie nun der hohen Obrigkeit allerdings zuſtehet, hierunter gewiſſe Maſſe zu ſetzen, auch wegen der ſchweren Regierungs-Laſt, ſo deroſelben oblieget, zu einiger Ergötzlichkeit dieſer Vorzug billig zu gönnen iſt, ſo kan gleichwohl hierunter auch ein Mißbrauch und Unrecht begangen werden, wenn das Wild zum Schaden derer Unterthanen unmäßig geheget, die Bau-Felder und Gärten dagegen zu verwahren nicht geſtattet; die Unterthanen mit Jagd-Frohnen über die Gebühr beſchweret; auf das Jagen überflüſſige Koſten gewendet; demſelben mit Hindanſetzung derer nöthigen Regierungs-Geſchäffte obgelegen; daſſelbe ohne Unterſchied derer Sonn- und Feſt-Tage getrieben, und dabey derer Feld-Früchte nicht geſchonet wird. Hier aber fragt ſich, ob einer, dem Jagen zuſtehet, auch zugleich das Hagen habe, oder deutlicher zu reden, ob einer der mit Hunden und Gewehre jaget auch Garn und Netze aufziehen dürffe. *Mauritius* Conſil. p. 9. Ingleichen ob ihm frey ſtehe einen Wild-Zaun anzulegen oder die Wälder zu verhauen. Hierauf möchte wohl die beſte Antwort ſeyn, daß es damit auf die hergebrachte Gewohnheit ankomme, und ob dergleichen ſonſt auch geſchehen ſey, weil es vielleicht der Nachbar oder ein anderer dem bisher frey geſtanden Holtz darinnen zu hauen, oder zu weiden, und auf ſolche Weiſe ſeines Rechts verluſtig würde, es nicht zugeben möchte. *Jo. Chr.* **Herold** Obſervat. Foreſtal. 7. §. 15. ſeqq. *Gasle* l. c. Obſervat. 67. §. 6. p. 417. §. 9. 10. p. 418. **Noe Meurer** l. c. **Bidembach** Quæſt. Nobil. 17. **Wehner** l. c. V. **Forſtrecht** p. 323. ſeqq. **Cothmann** 3. Reſp. 49. n. 120. **Thilemann** Obſervat. Cameral. Dec III. Syntagm. I. Vol. II. p. 129. Doch kan man auch wohl zugeben, daß einer das Hagen zu behaupten ſuche, wenn es ohne eines andern Schaden geſchehen kan. **Rudinger** Obſervat. Singular. Centur. V. Obſerv. 63. §. 5. p. 725. Uber dieſes ſind auch die Unterthanen ihrem Herrn zu denen Forſt-Beſchwerden, als Hunde ziehen, fürſtehen, Garne und Seile zu führen, Wild-Zäune und Wild-Häge zu machen, verbunden. Ob es aber recht oder unrecht ſey, einem, der freventlich und wieder das Verbot des Fürſten ein Wild erſchüſſet, das Leben zu nehmen, wird noch ſehr beſtritten. Doch, weil es gleichwohl wieder das ausdrückliche Verbot eines Fürſten geſchiehet, und ein andermahl deſſelben Befehl eben ſo wenig gelten dürffte, iſt es allerdings gerecht. **Buders** Teutſcher Reichs-Staat 10. §. 1. ſeq. p. 312. ſeqq. Daß ein Fürſt ſeinen Unterthanen, der ſich wohl um ihn verdient gemacht, das Jagen verſtatten könne, wird Niemand leicht in Zweyfel ziehen. Wird einem auf eine gewiſſe Zeit und in einem gewiſſen Revier von dem Landes-Herrn die Erlaubniß zu jagen ertheilet, ſo nennt man es eine Gnaden-Jagd, ſiehe **Gnaden-Jagd** Tom. XI. p. 6. ſeqq. Haben ihrer zwey oder mehrere die Jagd mit einander gemein, ſo heiſt es eine **Koppel- oder Kuppel-Jagd.** Ubet ein Landes-Herr mit ſeinen Landſaſſen in ihren Förſten die Jagd zugleich aus, ſo führet es den Nahmen einer **Mit-Jagd** oder **Mit-Jagens.** Darff ein Landſaſſe mit ſeinen Hunden und Zeuge nicht eher ins Feld oder zu Holtze, bis der Landes-Herr ſolches vorher durchgejaget, ſo wird es wird es ein Vorjagen genennet. Wie die Jagd unterſchieden angeſtellt zu werden pfleget, ſiehe Jagen. Schlüßlich iſt noch zu mercken, daß wenn ein Herr ſeinen Unterthanen die Jagd ſchlecht hin ohne einige weitere Erklärung erlaubet, nur die niedere keinesweges aber die hohe Jagd gemeinet ſey. **Knichen** l. c. P. II. 2. §. 42. p. 46. *Heigius* P. I. Qu. 15. §. 59. ſeq. **Harpprecht** ad inſtitutiones. **Fritſch** Diſſ. de Venatu. **Diethers** Contin. *Beſoldi* Theſ. pr. v. Jagen p. 297. L. II. Tit. I. l. 12. Ferae §. 247. **Pfeffinger** ad Vitr. Jus publ. III. 18. §. 14. ſeqq. p. 1426. ſeqq. *de Ludewig* Diſſert. de Differenti. J. Rom. & Germ. in venatu eiusque Regali, Halle 1730. in 4.

Jagd machen, heiſſet bey denen Schiffern ſo viel, als ein feindliches oder anderes Schiff verfolgen oder einhohlen wollen, deswegen alle Segel, ſo viel der Wind vertragen kan, beygeſetzet oder aufgeſpannet werden.

Jagdbar und wehrhaffte Schwein, heiſſet man ein vierjähriges Schwein, männlichen Geſchlechts.

Jagdbarer Hirſch, iſt zu verſtehen ein Hirſch der vollkommen groß iſt, und nicht unter zehen Enden hat. Ein rechter jagtbarer Hirſch ſoll mit vollem Wanſte, Geſcheide und Gehörne, oder unaufgebrochen und unzerwürckt, wenigſtens 300. Pfund am Gewichte haben, auch nicht anders, als mit dem Hirſch-Fänger genickfanget werden, und zwar dergeſtalt, daß der Fang nicht nach dem Geſcheide zu, ſondern gegen die Hertz-Cammer geſchehe.

Jagdbarkeit, ſiehe Jagd.

Jagd-Bediente, ſind verpflichtete Perſonen, welche nicht allein die Jagden anſtellen und ordnen, ſondern auch Acht haben müſſen, daß Niemand den Wild-Bahnen einigen Schaden zufüge, und die Förſte und Wälder in gutem Stand gehalten werden. Dieſe ſind, von denen Geringſten an, die Fuß-Knechte, Förſter, Häge-Reuter, Ober-Förſter, Wild-Meiſter, Hof-Jäger, Pürſch-Meiſter, zu welchen insgemein bürgerliche Perſonen gezogen werden. Die adelichen Jagd-Bedienten oder zur Jägerey gehörige Perſonen ſind: Die Jagd-Pagen, Gehörn-Pagen,

Falconier-

Falconier-Pagen/ die Jagd-Juncker/ Forſt-Meiſter und Ober-Forſt-Meiſter/ die über einen gewißen Bezirck geſetzet ſind/ und eine Anzahl Subaltern-Jagd-Bediente unter ſich haben/ und endlich der Land-Jäger-Meiſter/ Hof-Jäger-Meiſter und an denen groſſen Höfen auch wohl der Ober-Land-Jäger-Meiſter/ und Ober-Hoſ-Jäger-Meiſter. Alle dieſe hohe und niedere Jagd- und Forſt-Bediente müſſen ſich die Jagd- und Forſt-Grentzen genau bekannt machen/ und zu Anſtellung derer Jagden und Anſchaffung des Wildprets/ nach derer Wälder/ Förſte/ Berge und Thäler Gelegenheit erkundigen/ was darinne vor Jagd-Plätze und Stell-Wege ſeyn/ und wo das Wild von allerley Gattung ſeine gewöhnlichen Stände habe; Sie müſſen die Abriße von ihren Jagd- und Forſt-Bezircken in Bereitſchafft haben/ die Verträge/ Befehle und andere zur Beſchreibung ihres Jäger-Amtes nöthige Documenten/ nebſt ihren Inſtructionen fleißig durchleſen/ die Jagd- und Forſt-Ordnungen im Gedächtniß führen/ und denenſelben genau nachgehen: Ihre ſchrifftliche Nachrichten/ Inventaria, Abſchiede/ Receſſe, ihre und ihrer untergebenen Forſt-Bedienten Beſtallungen/ Reverſe, Cautionen und dergleichen in beſonderer Verwahrung halten. Ferner müſſen ſie ihre Vorſchläge dahin richten/ daß pfleglich und ordentlich Haus gehalten/ auch an bequemen Oertern das Wildpret mit Saltz-Lecken/ und zu rauher Winters-Zeit/ da es offt aus Mangel der Fütterung verdirbet/ mit Heu verſehen/ und in der Wild-Fuhre zu bleiben angeleitet/ odee auch etliche bequeme Oerter mit Hagen oder Wild-Hecken verwahret werden. Sie müſſen die Jagd-frohnbare Unterthanen an gehörige Oerter beſcheiden/ und Sorge tragen/ daß Niemand ungehorſamlich ausbleibe/ Niemanden ums Geld loß laſſen; jedem ſeine Verrichtungen auferlegen/ auch/ was ihnen nach jedes Ortes Gelegenheit und Herkommen an Speiſe oder Geld gereichet wird/ geben Sie müſſen Acht haben/ daß die Grentzen derer Gehölze nicht verrücket/ noch die Mahlzeichen weggehauen/ beſonders da dieſelben veralteten/ verwüchſen/ oder ſonſt umfielen/ in Zeiten wieder verneuret werden. Auf die Holtz-Verwüſter behörige Aufſicht tragen/ ingleichen daß die Wild-Bahne und Forellen-Bäche nicht verödet werden/ da ſich an einem und andern Orte in ihrer anbefohlnen Inſpection Holtz-Verwüſter/ Wild- und Forellen Diebe/ und ſolche/ die derer Auer-Hüner/ Haſel-Hüner und Schnepſen-Neſtern nachgehen/ denenſelben die Eyer oder Jungen ausnehmen/ und ſie dadurch verſtören/ antreffen lieſen/ oder ſonſt auf andere Weiſe der Wild-Bahne/ oder der Landes-Fürſtlichen Jagd-Gerechtigkeit Schaden zufügen/ ſich dererſelben bemächtigen/ und ſie zu der gebührenden Straffe ziehen helffen/ und was dergleichen Verrichtungen mehr ſind/ die man/ weil ſie nach dem Unterſcheide derer Oerter und Perſonen unterſchieden/ nicht alle ſo eigentlich determiniren kan.

Jagd-*Fourier*, muß expedit, klug und vernünfftig ſeyn/ bey Haupt-Jagen nicht alleine vor die Hochfürſtliche Herrſchafft/ deren Cavalliers und ſämtliche Hoffſtatt/ groſſe und kleine Bedienten und deren Kutſchen/ Caroßen/ Bagage/ Küch- und Keller-Wagen/ Kutſch- Hand- und Reit Pferde/ oder andere Klepper alle Bequemlichkeiten verſchaffen/ und bey Zeiten hierzu alles bequem ausrichten und beſtellen; ſondern auch in Zeiten vor die ſämtliche Hochlöbliche Jägerey/ als den Ober-Jäger-Meiſter/ Land Jäger Meiſter/ Forſt Meiſter/ Jagd Juncker/ Hof Jäger/ Jagd Pagen/ Beiuch Knechte/ Ober Förſter und deren Bediente/ Pferde und Wagen/ wo nicht in einem Dorffe/ dennoch in andern nahegelegenen Orten/ die hierzu nöthige Quartiere in Zeiten beſtellen/ als welche/ nachdem das Jagen groß oder weitläufftig und mit dem Treiben von weitem her lange zubringen/ und nach Gelegenheit derer Heyden und Wälder/ bisweilen wohl vier Wochen und noch länger allda liegen müſſen; Nicht weniger müſſen auch die Engliſchen großen Hatz-Hunde/ Sau-Rüden/ Finder/ Jagd Hunde und deren Knechte und Jungen/ ihre nöthige Quartiere und Bequemlichkeiten haben/ und nichts fehlen/ was ſo wohl an Futter und Brod vor die Hunde/ als an Haber/ Heu/ Stroh und dergleichen vor die Pferde nöthig iſt.

Jagd-Frohnen/ heiſſen diejenigen Frohn-Dienſte/ welche die Unterthanen ihren Herrſchafften bey dem Jagen zu leiſten ſchuldig ſind.

Jagd-gerecht/ iſt und heiſſet ein Jäger/ welcher ein Jagen recht vernünfftig und mit Menage derer Jagd-Leute/ Erſparung unnöthiger Jagd-Koſten/ und zu Verkürtzung der Zeit anzugeben/ und das/ was als beſtätiget angegeben oder berichtet worden/ enge/ doch ſo/ daß er ſelbigen mit dem Zeuge in dem Stellen nicht zu nahe komme/ zu faſſen weiß/ welcher den Zeug recht zu ſtellen und ſeinen Flügel ohne Tadel zu richten/ den Laufft geſchicklich zu formiren/ auch das Jagen ſo fort zu commandiren inne hat/ damit nicht etwa die Treiben wiedrig gehen mögen/ zu welchem Ende er ſolche nach ihrer Quadrat-gehenden oder runden Lage recht abzuſtoſſen hat/ das iſt/ ob er die Jagd-Leute in der Mitten/ oben oder unten zu erſt gehen laſſe/ vernünfftig beurtheilen/ und überhaupt alles dasjenige wiſſen und in Acht nehmen muß/ was bey dem Beſtättigungs- und Haupt Jagen angemercket worden iſt.

Jagd-Gerechtigkeit/ ſiehe Jagd.

Jagd-Gezelt/ oder Jagd Schirm iſt dasjenige Behältniß worinne die zu der Jagd begierige Herrſchafft/ mit allen anweſenden Cavalliers, Dames und andern Frauenzimmer beym Abjagen auf dem Lauff Platze das getriebene und vorgejagte ankommende Wild mit beſonderen Freuden erwarten/ und daſelbſt nicht nur durch unterſchiedliches Geſchoß/ groß und klein Wildpret fällen und erlegen/ ſondern auch nach geendigter Jagd/ zumahl bey Anweſenheit fremder Herrſchafft/ öffters herrliche Jagd Panquete und Gaſtereyen prächtig ausrichten laſſen/ und darinne in dieſem Stücke ſich etwas beſonders vorbehalten. Die eigentliche Beſchaffenheit dieſer Civil Architectur beſtehet von Kiefernen-Holtze/ geſchnittenen leichten Zimmer/ welche von ſechs Zoll ins viertändigte reinlich beſchlagen und behobelt/ folglich auch genau und ſcharff verbunden ſeyn müſſen; zum Grund werden kleine Schwellen geſtrecket/ darauf ungefähr drey Ellen hoch ein

Unter

Unter-Stockwerck auf Säulen geſetzet/ und mit Balcken und Riegeln verwahret wird; Alsdenn kommt der Fuß-Boden mit leichten Brettern geſpündet/ auf welchen der Saal vier Ellen hoch zu ſtehen kommet/ forne und hinten wird unter beyden Giebel-Enden eine Thüre und eine doppelte Treppe gemachet/ und endlich das Dach von geſchnittenen leichten Latten aufgeſetzet. Dieſes alles wird mit grünem Barchent/ Trillicht/ oder andern grünen/ wöllenen oder leinen gefärbtem Zeuge fein glatt bezogen. Das Holtzwerck ſoll jedes abſonderlich/ wie es ſich ſchicket/ numeriret und mit eiſernen Schrauben feſt wie ein Zelt-Bette/ oder Feld-Tiſch zuſammen geſchraubet werden. Das Dach aber wird/ wie ein Soldaten-Zelt/ mit Leingen angezogen und unterwärts befeſtiget/ daß es nicht zu mercken. Auf die beyden Gübel können vergoldete Zierrathen/ oder Knöpfe zu ſtehen; Die Gröſſe/ Länge und Breite richtet ſich nach des Principalen hohen Gefallen und Proportion des Abjagens/ ſonderlich des Lauff-Platzes/ und muß ſolches gut angeordnet werden/ damit es nicht zu groß/ auch nicht gar zu ſchwach oder klein ſey. Alles nun/ was zu ſolchen Sachen gehöret/ muß auf Wagen geladen und im Zeug-Hauſe zu fernerem Gebrauch wohl verwahrlich aufgehoben worden: Bey angenehmer Sommers-Zeit kan ſich auch die Herrſchafft von dem Gärtner einen Schirm oder Loge von grünem Laube verfertigen laſſen.

Jagt-Gezeug/ ſiehe Jagt-Zeug.

Jagt-Grentzen. Es ſind ſolche gantz etwas anders/ als die Forſt-Grentzen/ denn man hat vielfältig/ daß ſich ſolche weit über die Forſt-Grentzen in ein ander Herrſchafftliches Gebiet erſtrecken: Dieſe Grentzen werden nun entweder durch Mahl-Bäume/ Steine/ alte Wege/ aufgehauene Creutze des Erdbodens/ oder die Auſſage alter Leute/ wie weit dieſe Grentzen vor dieſem gegangen/ erweißlich gemachet. Sollen nun ſolche Grentzen bezogen werden/ ſo müſſen nebſt gelehrten Leuten auch die von der Jägerey dazu kommen/ damit ſie/ Vermöge ihres Amts/ allezeit Bericht abſtatten können/ was damahls bey der Sache vorgefallen/ auch Sorge tragen/ damit von denen Grentz-Nachbarn/ mit Hetzen/ Schieſſen und dergleichen kein Eingrieff geſchehe. Geſchiehet ein ſolcher Grentz-Zug in 30. 40. Jahren kaum einmal/ daß die Alten darüber wegſterben und die Jungen nichts davon wiſſen/ die Grentz-Mahle auch nicht gar zu wohl in Acht genommen werden/ ſo wird die Jagt-Gerechtigkeit hierdurch ziemlich verkürtzet. Es iſt daher ſehr gut/ wenn ein Jäger bey Antrit ſeiner Dienſte in die Grentzen eingewieſen/ und ihm ein richtiges Verzeichniß von Steinen zu Steinen/ ingleichen von Bäumen zu Bäumen/ eingehändiget wird/ auch nachmahls die Jagt-Grentzen zum wenigſten alle 3. biß 4. Jahr einmal bezogen und verneuret werden.

Jagt-Handwercks-Leute/ ſind der Jagt-Schneider/ Jagt-Seiler/ Jagt-Wagner und Jagt-Schmidt/ welche nicht nur den zum Jagen gehörigen Zeug von neuem zu machen/ ſondern auch bey dem Jagen ſelbſt ihre Verrichtung haben/ und bey demſelben nothwendig zugegen ſeyn müſſen.

Jagt-Haus/ ſiehe Jagt-Schloß.

Jagt-*Hautbois*, werden bey einem Haupt-Jagen nicht nur gebrauchet zu Abwechslung des Wald-Geſchreyes ſich hören zu laſſen; ſondern müſſen auch alle Morgen und Abende ſämtlich mit ihrer angenehmen Muſic gehöriges Orts dem Ober-Jäger-Meiſter aufwarten.

Jagt-Hunde/ heiſſet man insgemein alle diejenigen Hunde/ ſo man zum Spühren/ Auſſuchen/ Jagen und Hetzen des Wilds gebrauchet/ als da ſind die Leit- und Spühr-Hunde/ Schweiß-Hunde/ Sau-Finder/ Stöber-Hunde/ Hüner-Hunde/ Lauff- oder Parforce Hunde/ (welche auch ins beſondere Jagt-Hunde/ und von denen Frantzoſen Chiens courants genennet werden) Engliſche Docken/ Bären- oder Bullen-Beiſſer/ Purſch- oder Cours-Hunde/ Sau-Rüden/ Windſpiele/ Däniſche Blendlinge/ Waſſer-Hunde/ Dachs-Hunde/ ſo wohl groſſe den Dachs damit zu hetzen/ als kleine/ den Dachs in ſeinem Bau aufzuſuchen/ welche letztere Art auch Dachs-Kriecher genennet werden/ Otter-Hunde und Bieber-Hunde; von welchen unter dem Wort Hund/ Tom. XIII. p. 1178. ſeqq. auch unter eines jeden beſondern Benennung ein mehreres. Ins beſondere aber wird/ wie nur gedacht/ eine Gattung ſtarcker Mittel-Hunde alſo genennet/ welche auch Lauff- oder Parforce Hunde/ und bey denen Frantzoſen Chiens courants heiſſen/ bey uns Teutſchen aber den Namen Jagt-Hunde deswegen führen/ weil ſie dem Wilde auf der Fährde nachſpühren/ ſolchem nachlauffen/ es verfolgen und treiben/ auch wegen ihres zurückebleibens/ weil ſie nemlich dem Wild im Lauffen nicht folgen können/ vor Gram und aus Verdruß laut anſchlagen/ hierdurch aber das Wild noch mehr erſchrecken/ furchtſam und flüchtig machen/ daß ſolches ſo dann von denen Menſchen auf verſchiedene Arten gefangen und erleget wird. Es ſind dieſelben von unterſchiedenen Sorten und von mancherley Farben. Unter allen haben die Frantzöſiſchen und Engliſchen darinnen den Vorzug/ weil ſie einen ungemein ſtarcken und hellen Laut haben; ſie ſind insgemein weiſſer Farbe/ oder doch fleckigt/ derer die Einwohner zu dem Parforce-Jagen derer Hirſche und Haſen ſich bedienen/ und zum erſtern gröſſere/ zum Haſen-Jagen aber kleinere Hunde nehmen/ das Wild forciren/ auf Relais, oder Vorlagen friſche unverlegte kleine Engliſche Pferde und Hunde vertheilen/ und dem Wilde keine Ruhe laſſen/ biß es gefangen/ oder vor Müdigkeit geſtürtzet iſt/ deshalben ſie ſolches öffters etliche Meilen forciren und denen Hunden das Wildpret/ auſſer denen Keulen/ dem Zimmel und Rücken/ in Stückgen gehauen/ Preiß geben. Dieſe Chiens courants ſollen ihrer Herkunfft nach aus Schottland/ einige ſagen aus der Tatarey anfänglich gekommen/ nunmehro aber in Franckreich ziemlich berühmt anzutreffen ſeyn. Sie ſind insgemein von langen Ohren wohl behangen/ daß man auch welche von anderthalb Viertheil einer Ehle gefunden. Unter denen teutſchen Jagt-Hunden werden die Polniſchen/ Pommeriſchen und Caßubiſchen Hunde vor die beſten gehalten/ weil ſie auf der Spuhr oder Fährte lange Zeit dauerhafftig verharren/ und

auf

auf derſelben richtig verbleiben. Sie ſind meiſtens ſtarcke Hunde/ mittelmäſſiger Gröſſe/ und von Farben braun-röthlicht/ roth oder Wolffsgrau/ ſelten aber ſchwartz mit gelben Köpfen und Beinen oder roth-gebrannt. Es ſoll aber ein wohlgebildeter Jagt-Hund vornemlich einen mittelmäſſigen/ doch dicken Kopf/ groſſe offene Naſen-Löcher/ ſeine Lappen um den Mund/ breite Spannen-lang hangende dicke Ohren/ ſtarcken eingebogenen Rücken/ dicke Lenden/ breite und feſt fleiſchigte Hüfften und gerade Knie und Füſſe haben/ der Schwantz ſoll abhängigt/ oben ſtarck und dicke/ unterwärts aber leicht und geringe/ hingegen der Bauch haaricht und eingezogen/ die Füſſe dürre mit harten Ballen/ dazwiſchen mit Haaren bewachſen/ mit ſtarcken/ ſchwartzen Klauen/ ſonderlich mit tüchtigen/ ſcharffen/ weiſſen Gebiß bewaffnet/ und mit braunen friſch-glänzenden Augen verſehen ſeyn. Solches alles ſind meiſtentheils Zeichen arbeitſamer/ von harter Natur und dauerhaffter wohlſuchender Hunde/ ſo von guten Athem ſind. Wenn Hunde recht einſchlagen/ ſind ſie ſo wohl nützlich und nöthig/ als angenehm/ ihren Laut zu hören/ und öffters nicht mit vielem Gelde zu bezahlen. Ihre Abrichtung oder Ausführung geſchiehet folgender maſſen: Wenn eine wohlbehangene Hündin mit einem ſchönen Hunde beleget worden/ muß dieſelbe anfänglich nach vierzehen Tagen öffters/ doch mäſſig/ täglich einmal ihre Verrichtung üben/ damit denen Jungen im Mutter-Leibe die Arbeit und der Genuß eingepflantzet werde: So ſie aber die Helffte tragend/ dann wird ſie billig verſchonet und daheime im Zwinger ledig gelaſſen: bey der Geburt wird die Mutter fleiſſig gewartet/ und ihr in ihren Fraß reiner/ friſcher doch warmer Schweiß von Haſen gegeben/ dieſes durchwürcket öffters der Mutter Milch/ daß die Jungen gleichſam von Natur geneigt alle lebendige Mäuſe und Vögel haſchen wollen/ dabey wohl rathſam wäre/ wenn ſie zwey Monath an der Mutter geſogen/ und alleine freſſen können/ daß man ihnen zuweilen ein klein lebendiges junges Häſigen vorſpielen lieſſe. Ferner werden ſie frey uneingeſperret auf dem Lande an luſtigen Oertern mit Milch- und Waſſer-Suppen erzogen/ woſelbſt ſie ſich mit Umlauffen erluſtigen/ das zahme Vieh gewohnen/ darneben die Lufft/ des Waſſers und derer Gelegenheiten kundig werden/ mit nichten aber ſollen ſie bey denen Schindern das Luder von dem zahmen Vieh/ oder bey denen Fleiſchern die Kutteln ſo jung freſſen/ vielweniger damit auferzogen werden/ als wodurch das Geblüt erhitzet/ die Hunde leicht wütend oder raudig werden und das zahme Vieh gerne anfallen lernen. Wenn ſie ſechs oder acht Monathe alt ſind/ müſſen ſie mit einander zuſammen im Hunde-Zwinger erzogen werden/ daß ſie einander gewöhnen/ verſtehen und kennen lernen/ auch einander im Jagen beſſer beyſtehen mögen. Damit ſie aber zu der Koppel gewöhnet und bändig gemachet werden/ muß man ihnen anfänglich Schley-Riemen anlegen/ ihnen freundlich zuſprechen/ und ſie an ſich gewöhnen/ biß ſie des Jägers Stimme und ſein Horn kennen lernen. Wenn es nun ſchön Wetter/ koppelt man Hund und Hündin zuſammen/ daß ſie einander nicht beiſſen/ und knebelt die Koppeln an einer langen Leine hinter einander Paar-Weiſe/ daß keiner ablauffen könne/ ſondern ſolchen Zug zu halten gewohne. Ein Jäger-Purſch ziehet das Seil von forne/ ein anderer von hinten an/ damit die jungen Hunde/ wenn ſie wöchentlich ein paarmahl ſolcher Geſtalt ausgeführet werden/ den Zug lernen. Dabey wird ihnen freundlich zugeſprochen/ do/ do/ ſe/ ſe/ und ſoll der Zug durch eine luſtige Gegend/ grüne Felder und Büſche/ Wieſen und kleine Waſſer/ Berg und Thal unter dem zahmen Viehe herum gehen. Da auch flache Waſſer oder Pfützen vorhanden/ und es im Mittage ohne das groſſe Hitze/ muß der Jäger-Purſch barfuß die Hunde gemach durchziehen/ damit ſie Waſſer und Moraſt/ auch Schilff im Brüchern gewohnen/ ſie ſodann auf eine luſtige Wieſe oder Anger führen/ jedem glimpflich zuſprechen/ abwiſchen/ putzen und careſſiren. Der eine Jäger-Purſch nimmet ein Rüden oder Wald-Horn/ nebſt einer Weide-Taſche mit guten in Schmaltz gebratenen Lecker-Bißlein angefüllet/ und gehet damit eine gute Ecke weiter an einen Ort/ bläſet ſein Horn und ſchreyet do/ ho/ Waldmann/ do/ ho/ ho/ dann koppelt der andere die Hunde alle loß/ treibet ſie fort und ſaget Hullu/ Fullu/ fort/ die nicht wollen/ treibet er mit der Ruthe/ biß die Hunde zuſammen kommen/ welche jener mit ſeinen Lecker-Bißlein erfreuen/ lieblen und damit erluſtigen ſoll. Wenn ſie nun aufgefreſſen/ dann bläſet der andere/ und ruffet die Hunde/ wie vorgemeldet/ auch zu ſich/ giebet ihnen gleicher Geſtalt etwas gutes zu freſſen/ und ſo ſie fertig/ muß er auf das glimpflichſte dieſelben/ wie vorhero/ ankoppeln und nach Hauſe führen/ biß ſie lernen ohne dem Seil in Koppeln hinter dem Jäger ziehen und zurücke bleiben/ auch ſich zuſammen halten; Sollte aber ein Hund unter die Schaafe lauffen/ muß er daran zum Denckmahl gebunden/ mit der Spieß-Ruthe geſchlagen/ abgehalten/ angefahren und bedräuet werden. So nun die Jagt Hunde meiſtens ein Jahr alt/ müſſen ſie/ wiewol mit guter Manier an die Koppel gewöhnet werden. Denn gewiß/ das junge Hunde angeriſſen/ zum andern mahl ſcheu werden. Das Beſte iſt/ wenn man erſtlich ein paar junge Hunde mit einem alten koppelt/ und hinter einem Haaſen zu jagen anführet/ damit ſie/ weil der Haaſe mit ſeiner ſüſſen Witterung und ſeinem niedrigen Leibe das Laub und Gras berühret/ folglich ſolche Witterung lange dauret/ der Spuhr zeitlich gewohnen/ ſo werden ſie nachmahls von ſich ſelbſten das Reh/ und nach dieſem den Hirſch/ als welcher ohne dieß eine weit ſtärckere Witterung hat/ weit emſiger ſuchen und von dem Haaſen gutwillig laſſen. Doch muß ſolches Jagen mit jungen Hunden ungezwungen in freyem Holtze/ keines Weges aber in denen Tüchern oder einem andern eingeſperrten Orte geſchehen/ weil ſie ſonſt/ wenn ſie das Wildpret ſtäts vor Augen haben/ den Kopf in die Höhe tragen/ ſich umſehen/ allen Lebendigen nachlauffen/ die Vögel verfolgen/ aber keine Naſe zur Erden brauchen/ endlich gar die Spuhr/ welcher wegen ſie doch gehalten werden/ laſſen und über-

übergehen/ auch durch vieles Umwenden und Abſpringen in der Spuhr irre werden/ daß ſie weder ſuchen noch jagen lernen. So ſoll auch mit jungen Hunden kein Fuchs/ vielweniger im Schnee/ Regen und ſtarckem Winde/ auch nicht im Froſt oder Thau gejaget werden. Zum Fraß ſoll man ihnen Brod von Korn-Gerſten- und Haber-Mehl backen/ ſolches fein klein ſchneiden/ mit einer Metze oder mehr Haber-Schrot untermiſchen/ und jedes mahl zugedeckt/ etliche Stunden erweichen laſſen. Man kochet ihnen auch in einem Keſſel mit Waſſer zerſpaltene Klauen von zahmen und wilden Thieren/ Marcks-Knochen/ Rinder- und Schaffs-Köpffe/ rühret unter die fette Brühe eine Metze Mehl/ und giebet es ihnen/ ſo laulicht/ daß man einen Finger darinne leiden kan/ in ihren Fraß-Trog/ welchen man gerne von Eſchen-Holtz machen läſſet. Wenn die Hunde des andern Tages jagen ſollen/ müſſen ihnen Morgens/ da man jagen will/ nichts als ein paar Dutzend rohe Eyer/ Baum-Oel und Gerſten-Schleim gegeben werden/ davon bekommen ſie einen hellen Hals/ laut anzuſchlagen/ und verfolgen/ weil ſie hungrig/ deſto begieriger das Wild/ ſtellen ſich auch/ ſo man letzlich ſie anzukoppeln ruffen wird/ bald ein/ da ihnen denn von dem aufgebrochenem Wild/ Brod in Schweiß geduncket und warm gegeben wird/ wornach dieſelben bey öffterer Ubung/ ſich mercklich beſſern werden.

Jagd-Hunde ſiehe Canes venatici. Tom. V. p. 535. ſeq.

Jagd-Hunde löſen/ geſchiehet wenn man die Jagd-Hunde loß machet und lauffen läſſet.

Jagd-Juncker ſind diejenigen Cavaliere, die/ nachdem ſie Jagd-Pagen geweſen/ und ſich bey ihren Bedienungen wohl aufgeführet/ endlich dieſe Beförderung bekommen. Bey der Jagd werden ſie nach der Herrſchafft verſchicket/ gehörigen Rapport zu überbringen/ ob das Jagen fertig oder nicht/ was darinne zu vermuthen/ welchen Tag das Abjagen anbefohlen/ und ſo die Herrſchafft an den Ober-Jäger-Meiſter etwas zu befehlen hat/ zu benachrichtigen.

Jagd-Land-Knecht/ oder Jagd-Voigt muß nicht allein die Dorffſchafften zu der Jagd beſtellen/ ſondern auch die Verbrecher oder rebelliſche Bauern ſchlieſſen und feſte machen/ und denen Verbrechern die Sturm-Haube gewöhnlich aufſetzen.

Jagd-Marquetender. Weil die hochlöbliche Jägerey bey dem beſchwerlichen Haupt-Jagen von Alters her/ nach Proportion ihrer Charge, vom gröſten biß zum kleinſten ihre Auslöſung löblich erhalten/ öffters aber in ſolchen ſchlechten Dörffern keine Lebens-Mittel und kaum das Brod von dem neidiſchen Bauer zu erhalten ſeyn kan; So iſt dieſerwegen am allermeiſten höchſt unentbehrlich nöthig/ einen Jagd-Marquetender mit allerhand gebratenen und gekochten Proviant anzuſchaffen. Sonderlich muß derſelbige auch guten Wein/ braun und weiß Bier/ Brod und Semmel/ Gebackenes und andere Dinge bey ſich haben/ damit die ſämtliche hochlöbliche Jägerey/ Jagd- und Forſt-Bediente nicht allein vor ſich zur Genüge/ ſondern auch die Fremden/ hohe und niedere/ und insgemein alle und jede/ ein jedwedes vor ſein Geld nach billiger Taxe Lebens-Unterhalt bekommen könne.

Jagd-Netze/ ſiehe Jäger-Netze.

Jagd-Page. Die Edel-Knaben der Jagd eines groſſen Herrn oder ſogenannte Jagd-Pagen ſind eigentlich diejenigen/ ſo anfänglich/ um die Anfangs-Gründe der Jägerey bey allen vorfallenden Gelegenheiten/ zu erlernen/ verordnet/ damit ſie mit der Zeit in Herrſchafftlichen Dienſten/ jedoch nach ihren Wohlverhalten zu höhern Aemptern und Würden gelangen können/ und werden etliche von ihnen/ nach dem ſie wohl einſchlagen/ entweder bey der Jägerey mit der Zeit zu Jagd-Junckern/ Forſt-Meiſtern/ ja wohl gar zu Jäger-Meiſtern befördert/ weil ſie der Herrſchafft durch beſtändige und ſchuldige Aufwartung/ von Jugend an/ ſich beliebt gemachet und in Gnaden geſetzet. Hierbey erfordert auch zugleich derer Jagd-Pagen Schuldigkeit/ der Aufwartung ihrer gnädigen Herrſchafft mit behörigen Dienſten wohl und mit beſondrem Fleiß abzuwarten/ und ſind eigentlich des Adels bey der Jägerey erſter Anfang: Denn gleichwie keiner ein Hof-Jäger werden kan/ er ſey denn Stuffen-Weiſe bürgerlichen Standes von dem Hunde-Jungen/ ferner als Jäger-Purſch/ und nach und nach auch zu andern Aemtern gelanget; ſo kan auch keiner von rechtswegen ein Forſt-Meiſter/ weniger ein Jäger-Meiſter werden/ der nicht zuvor ſeine Anfangs-Gründe mit dem Leith-Hunde gelernet und als Jagd-Page aufgewartet/ ferner Jagd-Juncker und Forſt-Meiſter wird. Weil aber dieſe Aemter eine etwas ſpäthe Beförderung verurſachen; ſo verändern die meiſten Jagd-Pagen gar frühzeitig dieſe Profeſſion, und werden entweder/ nach ihrem Verhalten/ guten Naturell/ und Herrſchafftlicher Gnade/ bey Hofe zu andern Würden/ als Cammer-Junckern/ oder wozu ſie ſonſt zugebrauchen/ erhoben/ oder etwa ein Fähnlein/ oder Fähndrich-Charge erhalten. Es iſt nicht ſchädlich als ein Page dem Ober-Jäger-Meiſter zuvor ein paar Jahr aufzuwarten/ damit man ihn zum hohen Patron gewinne. Daferne nun die Neigung zur Jägerey beſtändig bleibet/ ſo muß ein Jagd-Page vor allen Dingen bey dem Beſuch-Knechte zur Behängens-Zeit fleiſſige Lection annehmen. Ihre Livree iſt jährlich ein gewiſſes an Gelde/ davon ſie ſich ſtets in zarter/ reiner/ weiſſer Wäſche/ Peruqve/ Puder und Jasmin, Schuh und Strümpfe halten müſſen: Von der Herrſchafft aber bekommen ſie einen grünen Rock/ Camiſol und Hoſen mit Silber beſetzet/ ein ſilbernes Horn-Keſſel/ den Hirſch-Fänger/ jedoch nicht wehrhafft zu tragen/ ſondern nur auf der Reiſe und Jagd; dabey einen Surtout oder Reiſe-Rock/ auf benöthigten Fall ſich deſſen zu gebrauchen. Kan ſich auch einen Jungen halten/ ſo ihn und zwey Pferde warte.

Jagd-Pferde. Vor allen andern Pferden ſind die Engliſchen zu der Jagd am dienlichſten/ weil ſie einen ſichern Gang und Sprung an ſich haben: Sie ſind meiſt von dürrem Kopf mit einer gebogenen Habichts-Naſe/ kleinen ſpitzigen Ohren und erhabenem Halſe gezierrt: Sie haben einen etwas hoch aufgeſchürtzten Hirſch-Leib und ſind zahn von Schenckeln/ deshalben/ weil ſie zu aller

Mühe

Mühe und Arbeit begierig und ſehr flüchtig ſind/ ſie zu der Parforce-Jagd am allerbequemſten gebrauchet werden. Es werden ihnen in der Jugend etliche Gelencke am Schweiffe abgeſchlagen/ damit ſie an dem Rückgrade deſto feſter und dauerhaffter ſeyn ſollen/ lange damit zu forciren: Ferner wird auch die Mähne am Kamm abgeſchoren/ ein deſto flüchtigeres Anſehen zu machen. So ein Pferd überjaget und über Macht geritten worden/ muß es/ wenn es zu Hauſe gebracht/ etliche Mahl herumgeführet/ alsdenn in einen tieffen Miſt-Pfuhl/ wo möglich/ biß über die Knie eingeſtellet/ feſte an einen Pfahl gebunden und 7. oder 9. Stunden lang darinne ſtehen gelaſſen werden; dieſes ziehet dem Pferde alle Müdigkeit aus denen Knochen ſo ſehr heraus/ daß die Nerven und Gelencke wieder gängig werden. Oder ſo es ein ſechs-jähriges altes Pferd iſt/ müſſen ihm von dem Schmiede entweder die Hals-Adern/ Bug- und Schreck-Adern gelaſſen/ oder/ da es nicht nöthig Blut zu laſſen/ dennoch ein guter Umſchlag von warm gekochtem Biere/ Hopfen und Lein-Oel gemachet/ und um die Gelencke und den Rückgrad wohl eingeſtrichen oder aufgebunden werden. Daferne es von dem Reuter oder Sattel geſchwollen oder gar gedruckt iſt/ dienet am ſicherſten das vor Lein-Oel und Ey-Weiß/ wohl durch einander gerieben/ und mit Hanff aufgeleget/ und es alſo einige Tage liegen laſſen; ſo es aber ohnmöglich zu ſchonen/ kan man es mit einem weiſſen Wiefels-Fellgen Creutz-weiſſe beſtreichen/ daſſelbige auf den Schaden legen/ ſanfft bedecken/ ſatteln und unverhindert reuthen; oder man nehme drey bittere Mandeln/ rothen und weiſſen Bolus, Lorbeeren/ Teufels-Dreck jedes ein Loth/ weiſſen Enzian/ Schwartz-Wurtz/ Schwalben-Wurtz/ Krebs-Augen jedes ein halb Loth/ alles dieſes zu Pulver geſtoſſen/ und dem Pferde früh Morgens vor der Sonnen Aufgang in klarem Haber gegeben/ darauf ohne Sauffen drey Stunden ſtehen laſſen/ es tödet die Würmer im Leibe und heilet alles von innen heraus/ welches offt und viel verſuchet worden/ da auch ſchon der Schade der maſſen geweſen/ daß er zwiſchen denen Schauffeln Materie geſetzt gehabt. Wenn die Pferde aus Müdigkeit verfangen oder verſchlagen haben/ wäſchet man ſie über und über mit Vorlauff oder ſtarcken Brantewein.

Jagd-Regalien ſiehe Jagd.

Jagd-Rundung/ oder Jagens-Rundung/ nennen die Jäger denjenigen Bogen/ der hinten in einem Jagen mit Tüchern umſtellet iſt. Wenn dieſe Rundung in vier Tüchern beſtehet/ ſo wird ſie fünff hundert und zwantzig Schritte/ beſtehet ſie aber in fünff Tüchern/ ſo wird ſie ſechs hundert und funfzig Schritte groß. Und pfleget man/ wenn das Dickigt halbigt iſt/ nicht leicht mehr/ als dieſe Gröſſe zu nehmen/ weil ſonſten kein Wild wohl heraus aus dem Jagen/ und auf den Laufft zu bringen iſt.

Jagd-Säule/ Häge-Säule/ iſt eine an denen Grentzen eines Gehäges aufgerichtete und mit dem Wappen oder Namen des Forſt-Herren bezeichnete Säule von Holtz/ ſo das Anzeichen/ daß dem Forſt-Herren der Orten das Wild gehäget und gebannet/ und niemand daſſelbe zu treiben oder zu ſchüſſen berechtiget/ ſondern jederman bey geſetzter Straffe verboten ſey. Dergleichen Jagd-Säulen werden viele um ein Gehäge geſetzet/ und ſolches gleichſam damit vermahlet oder vermarcket.

Jagd-Schirm/ ſiehe Jagd-Gezelt.

Jagd-Schloß/ Jagd-Haus; Die Jagd-Schlöſſer und Jagd-Häuſer werden gemeiniglich an diejenigen Oerter in Höltzern und Wäldern gebauet/ wo der Auer-Hahn gerne paltzet/ oder der Hirſch in der Brunſt-Zeit ſich am meiſten hören läſſet. Groſſe Fürſten und Herrn erbauen dieſelben offt auf das koſtbarſte/ und muß alles an denenſelben ſo angeleget werden/ daß es weidemänniſch läſſet. Die Vor-Säle/ Anti-Chambres, Zimmer und Cabinetter ſind mit denen ſchönſten Gemählden und Tapezereyen/ die lauter Jagd-Stücken vorſtellen/ ausgezieret. Die weiſſen Wände werden al Friſco bemahlet. An denen Statuen/ die ſich auf denen Stiegen und ſonſten hin und wieder vorſtellen/ erblicket man Faunos, Satyros und andere dergleichen Geſichter. Um dergleichen Jagd- und Luſt-Häuſer noch mehr zu embelliren/ leget man auf allen Seiten von Linden-Caſtanien- und andern dergleichen Bäumen/ ſchöne Alleen/ ingleichen Luſt-Gärten mit Caſcaden/ Fontainen/ Treillagen und andern dergleichen an. Man ſuchet insgemein zu ſolchen Jagd-Schlöſſern Gegenden aus/ die von Natur gleichſam ſelbſt ſchon dazu geſchickt zu ſeyn ſcheinen/ das iſt/ die um und um mit Gebüſch oder Teichen und Canälen und andern/ was hierzu erfordert wird/ umgeben ſind. Bisweilen leget man ſie auch auf hohen Bergen an/ von denen man in einem herrlichem Proſpect die ſchönen Ebenen mit Gebüſchen/ Dörffern/ Wieſen/ Ackern und Schlöſſern zu entdecken vermag.

Jagd-Schmid/ muß bey dem Haupt-Jagen die zerbrochene Hacken und Ringe entweder alſobald ausbeſſern/ oder in Vorrath bey ſich haben.

Jagd-Schneider ſoll nebſt ſeinem/ in feſten/ gedoppelten gewichſten Zwirn/ Nadeln und Scheere beſtehenden Handwercks-Zeuge/ auch etwas altes und neues Tuch/ kleine Einfaß-Leinchen/ Knebel/ Bindfaden und Ringe bey ſich im Vorrath haben/ damit/ ſo was im Stellen zerreiſſet/ oder ſonſten im währenden Jagen Löcher in die Tücher gebrochen werden/ derſelbe das ſchadhaffte ſo wohl in denen alten als neuen Tüchern unvermerckt geſchwinde wieder ausbeſſern könne.

Jagd-Seil/ oder Jäch-Seil/ iſt ein langer lederner Rieme/ oder ſtarcke gedrehete Leine/ oder überzogener Strick/ welcher mit beyden Enden an die Zäume derer Kutſch- oder Wagen-Pferde angeſchleiffet iſt/ und in der Mitten von dem Kutſcher oder Fuhr-Knechte in denen Fäuſten gehalten wird/ um die Pferde damit nach Gefallen lencken und regiren zu können.

Jagd-Seiler iſt bey Haupt-Jagen ſo wohl wegen derer groſſen und kleinen Leinen/ als auch wegen Ausbüſſung derer Netze zu halten ſehr nöthig: angeſehen öffters die Sauen zu etlichen Stücken in alte oder ſchwache Netze fallen/ durchbrechen und groſſe Löcher reiſen/ weshalben ſie dergleichen Netz-Garn-Leinen in Vorrath bey ſich haben müſſen/ und breiten alsdenn das Garn mit

denen Maſchen geſperret auf die Erde / ſchneiden die ſchadhaffte zerriſſene Maſchen ins vierkandigte aus / ſpieſſen mit dergleichen Leinchen von friſchen Zeug zuſammen / und ziehen neue Maſchen nach vorigem Modelle / daß es alſo wieder gut werde / wie hierinne von ihnen von dergleichen Hand-Griffen mehrere Nachricht gegeben werden kan: Hierzu müſſen die Seiler unterſchiedliche groſſe und kleine Leinen in Vorrath bey ſich haben.

Jagd-Streick / wird genennet das ſtrenge Urtheil GOttes / ſo der Menſch in ſeinem Hertzen fühlet / Job. 19/6. denn wie das Wild im Jagd-Strick gefangen und verwickelt wird / daß es nicht entgehen kan: So ſtecket ein Menſch / dem die Buſſe ein Ernſt iſt / in dem ſtrengen und ernſten Gerichte GOttes / und fühlet unausſprechliche Angſt in ſeinem Hertzen / daraus kan und mag er nicht entgehen aus allen ſeinen Kräfften / noch durch alle ſein Verdienſt und Würdigkeit / allein der Glaube an JEſum thuts: Wer den ergreiffet mit gläubigem Hertzen / und hält ihn entgegen dem ſtrengen und ernſten Gerichte GOttes / der entgehet wie ein Vogel dem Strick des Voglers / Pſ. 124/ 7. und wird ſeelig. **Weller.** Ausleg. in Job.

Jagd-Tuch / ſiehe **Tuch.**

Jagd-Voigt / ſiehe **Jagd-Land-Knechte.**

Jagt-Wagen / ſiehe **Zeug-Wagen.**

Jagd-Wagner gehöret zu denen Furckeln / Häfftein / Schlägeln / Deichſeln / Wagen und andern Holtz-Werck / damit er das daran zerbrochene gleich wieder erſetze und auf Vorrath halte.

Jagd-Zeug / **Jagd-Gezeug** / begreiffet alles dasjenige Geräthe / ſo man zum Jagen nöthig hat / und in einem eben dazu erbaueten Hauße / das Zeug-Haus genannt / verwahrlich aufbehalten wird. Solcher beſtehet vornemlich in denen Hohen-Mittel-und Lauff-Tüchern / und Tücher-Lappen ꝛc. als welche inſonderheit der Zeug genennet werden / hiernächſt auch in denen verſchiedenen Sorten Garnen und Netzen: Als Hirſch-Netzen / Schweins-Netzen / Spiegel-Garn / Prell-Netzen / Wild-Garn / Wolffs-Netzen / Rehe-Netzen / Haſen-Garn / Lauſch-oder Lücken-Netzen / Dachs-Hauben / Biber-und Fiſch-Otter-Netzen / Marder-und Iltis-Garn / Feder-Lappen / Selb-Geſchoſſe / Fuchs-Eiſen / Mard-Fallen / Forckel-oder Stell-Stangen / Häfftel / Schlegel / Hebe-Gabel / Stichel oder Pfahl-Eiſen / Froſt-Bohrer / Gabeln und Zangen / die in Netzen gefangene wilde Thiere / als Wölffe / Dächſe / Luchſe / Füchſe / Fiſch-Ottern damit anzugreiffen; der Herrſchafftliche Schirm / die Wild-Trage / Wild-Wage / und endlich die Bären-Hirſch-Sau-Reh-Fuchs-und Haſen-Käſten. Nicht unbillig können auch allerhand Netze und Garne auf die Vogel-Heerde und andere Plätze / da man dem Geflügel nachſtellet / Nacht-Garn / Schnee-Garn / Klebe-Garn / Wachtel-Netze / Pentieres, Türaſſe / Hüner-Zeug / Habichts-Fänge und dergleichen unter das Jagd-Zeug mit gerechnet werden.

Jaguana, oder Santa Maria del Puerto, eine kleine Stadt auf der Inſel S. Domingo, nebſt einem bequemen Hafen / ſo von denen Engel-und Holländern ſehr offte beſucht wurde / biß endlich die Spanier allen Handel verboten. Sie wurde von denen Engelländern an. 1591. unter dem Grafen von Nevvport eingenommen / und faſt gantz ruiniret. *De Laet* Deſcr. nou. orb. l. 7.

Jagur / das iſt / Fremdling / Furchthauſen / eine Stadt des Stamms Juda / an denen Grentzen derer Edomiter gegen Mittag. Joſ. 15/ 21. *Euſebius. Hieronymus, Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 206.

Jagyello ſiehe **Jagello.**

Jahachan / ſiehe **Jaecan.**

Jahacoba / ſiehe **Jaecoba.**

Jahala / ſiehe **Jaela.**

Jahara ſiehe **Jaera.**

Jahas / ſiehe **Jachza.** Tom. XIV. p. 18.

Jahaſai / ſiehe **Jaeſau.**

Jahath / oder **Jachath** / das iſt / furchtſam / ein Sohn Libni / vom Geſchlecht Levi. 1. Chron. 24/ 10.

Jahath / ein Sohn des Leviten Simei. 1. Chron. 24/ 10.

Jahath / der Sohn Reaja / vom Stamme Juda. 1. Chron. 4/ 1. ſqq.

Jahath / einer von denen Kindern Nomoth des Leviten. 1. Chron. 26/ 10.

Jahath / ein Levit von denen Kindern Merari. 2. Chron. 34/ 12.

Jahaz ſiehe **Jachza.** Tom. XIV. p. 18.

Jahazer / ſiehe **Jaeſer.**

Jahdai / oder **Jochdai** / ein Vater Reghem aus dem Stamm Juda. 1. Chron. 2/ 47.

Jahdiel / oder **Jachdiel** / das iſt GOttes Freud / ein Oberſter über den halben Stamm Manaſſe. 1. Chron. 5/ 24.

Jahdo / oder **Jachdo** / das iſt / er allein / der Sohn Buz / ein Gaditer. 1. Chron. 5/ 14.

Jahel / ſiehe **Kael.**

Jahelel / oder **Jachleel** / das iſt / der auf GOtt hoffet / der dritte Sohn Zabulon des Sohns Jacob / von den die Jaheleliter ihre Namen haben / Num. 26/ 26.

Jaheleliter ſiehe **Jahelel.**

Jahemai / oder **Jachmai** / das iſt / erhitzet / der vierte Sohn Tolah des erſtgebornen Sohns Iſaſchar. 1. Chron. 8/ 2.

Jahes ein Arabiſcher Medicus, der in Tacuinis Elluchaſem erwehnet wird. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Jaheſiel / einer unter denen ſtreitbaren Männern David. 1. Chron. 13/ 4.

Jaheſt / ſiehe **Jagſt.**

Jaheziel / der erſte Sohn Naphthali. Gen. 46/ 24.

Jaheziel einer aus denen Kindern Hebron. 1. Chron. 25/ 23.

Jaheziel / ſiehe **Jachzeel.** Tom. XIV. p. 18.

Jahezieliter / ein Geſchlecht / welches ſeinen Namen von den Jaheziel hat. Num. 26/ 48.

Jahleel / das iſt / Gottes Harrer / der dritte Sohn Sebulon. Gen. 46/ 14. Num. 26.

Jahn / die Wintzer pflegen / die ihnen anvertrauten groſſen Weinberge / um beſſern Gemercks willen / gleichſam in gewiſſe Diſtricte abzutheilen / und ſolche nach ihrer Sprache Jahne zu nennen.

Alſo

Digitized by Google

Alſo läſſet man gemeiniglich einen Weinberg nicht auf ein Mahl über und über/ ſondern Jahn-Weiſe düngen/ alſo/ daß wenn heuer der erſte Jahn gemiſtet worden/ die Düngung im folgenden Jahre den andern/ und über zwey Jahre den dritten Jahn und ſo ferner trifft.

Jahn ſiehe Gan-Erben. Tom. X. p. 246. ſeqq.

Jahn ſiehe Jan.

Jahn (*Jo. Andr.*) Paſtor zu Rahnis im Neuſtädtiſchen an der Orle gelegen/ war zu Saalfeld den 18. Dec. 1642. gebohren/ und ſtarb an. 1725. nach dem er 60. Jahr im Miniſterio gelebet/ und die 2. erſten Jahre das Diaconat allda verwaltet. Groſſe Jubel-Prieſt. Hiſt.

Jahna oder Jan/ Hana ein kleiner Fluß in Meiſſen/ ſo bey dem Orte Cummitſch nahe bey der Stadt Meiſſen vorbey/ und in die Elbe beym Dorffe Gröla über Strehla flüſſet. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. c. 32. p. 461. Knauth Prodr. Miſn. p. 11.

Jahnus ſiehe Janus.

Jahnuſſen/ ſiehe Janus.

Jahoda (*Jo.*) ein Jeſuite aus Mähren/ gebohren an. 1623/ lehrte die Oratorie und Humaniora wie auch die Ebräiſche Sprache und Theologiam polemicam, gab zu Prag einen Lateiniſchen Prediger ab/ und ſtarb gegen das Ende des 17. Seculi. Er hat Adlocutiones ſacras ſuper Euangelia Dominicalia, Prag 1659. in 4. ingleichen ſuper Feſta ſolemnia totius anni, ib. 1667. in 4. und Spicilegium Suadæ ſ. Orationes, ib. eod. in 12. geſchrieben. Alegambe.

Jahorlick/ ein kleiner Fluß/ welcher in der Polniſchen Woywodſchaft Braclau/ in klein Reuſſen/ von Norden gegen Süden flüſſet/ und an. 1703. zur Grentze zwiſchen dem Königreiche Polen und der Türckey erkläret worden.

Jahr/ Annus, iſt eine groſſe Einheit der Zeit/ welche man durch die eigene Bewegung derer Sterne determiniret; gleichwie die kleinere Einheit der Zeit/ ſo ein Tag genennet wird/ ihre groſſe durch die Bewegung derer Sterne um ihre Axe erhält. Dieſe Action iſt allgemein/ ohne beſonders auf einen gewiſſen Stern zu regardiren; dahero leicht zu ermeſſen/ daß wenn man einen Stern nach den andern vornehmen und deſſen eigene Bewegung/ wie auch ſeine Bewegung um die Axe betrachten will/ man ſo wohl Jahre als Tage von verſchiedener Gröſſe heraus bringen werde. Wir treffen aber zweyerley Arten Sterne am Himmel an/ Fix-Sterne und Planeten. Unter die letztern und zwar als die vornehmſten oder Haupt-Planeten/ pfleget man nach der alten Art den Saturnum, Jovem, Martem, die Sonne (ihrer ſcheinbahren eigenen Bewegung nach) die Venerem, den Mercurium und den Mond zu zählen. Jegliche von dieſen haben eine Bewegung um ihre Axe/ und auch eine eigene Bewegung von Abend gegen Morgen um den Himmel. Jene determiniret bey ihnen die Gröſſe eines Tages; dieſe eines Jahres. Unter allen dieſen kommet die Sonne am meiſten in Conſideration, und wir/ die wir auf der Erden wohnen/ und mit ſelbiger würcklich um die Sonne herumgeführet werden/ æſtimiren nach der Revolution der Erde um ihre Axe/ nach welcher uns die Sonne von Morgen gegen Abend um den gantzen Himmel herum zu lauffen ſcheinet/ bey uns die Gröſſe eines Tages/ die wir in 24. Theile oder Stunden/ und jeglichen von dieſen in 60. Theile oder Minuten und ſo ferner einzutheilen pflegen. Indem wir aber mit der Erde um die Sonne herum getragen/ und ſelbige uns dahero ihren Orte unter denen Fix-Sternen zu verändern/ und von Morgen gegen Abend fortzugehen ſcheinet; Und wir bemercken die Zeit/ welche verflüſſet/ in dem die Sonne von einem gewiſſen Orte des Himmels z. E. von einem Puncte derer Aequinoctiorum oder Solſtitiorum, biß wieder zu demſelbigen Orte gelanget; ſo determiniren wir dadurch die Gröſſe eines Jahres und zwar eines Sonnen-Jahres/ weil die Bewegung der Sonnen hierzu behülfflich ſeyn muß. Dieſes hat man durch Aſtronomiſche Obſervationes 365. Tage/ 5. Stunden/ 49. Minuten/ nach der vorher erſt angeführten Menſur der Zeit/ groß befinden. Gleichwie wir hier auf der Erden nach deren Revolution um ihre Axe und eigene Bewegung die Gröſſe eines Tages und Jahres beſtimmen; ſo würden wir ſolches auch in einem jeglichen Planeten bewerckſtelligen/ wann wir in ſelbigen translociret werden ſollten/ und wir würden die Gröſſe eines Tages in demſelbigen Planeten nach deſſen Revolution um ſeine Axe/ und die Gröſſe eines Jahres nach deſſen eigner Bewegung um die Sonne æſtimiren. Nun ſind wir zwar noch nicht ſo glücklich geweſen in einen Planeten zu kommen; deſſen ungeachtet aber hat man Methoden ausfündig gemacht/ auch hier auf der Erden wahr zu nehmen/ wie lange ein jeglicher Planete zubringe/ ehe er ſich um ſeine Axe ein mahl herum drehe/ welche Zeit man durch die bey uns üblichen Stunden determiniret. Die Sonne bringt bey nahe nach unſerer Zeit 27½ Tag zu/ ehe ſie ein mahl um ihre Axe revolviret/ dahero bey denen Einwohnern in der Sonne/ wenn welche darinne vorhanden ſind/ ein Tag 27. und ½ mahl gröſſer als bey uns iſt. Des Mondes ſeine Bewegung um die Axe beträgt præciſè ſo viel Zeit/ als er zubringet ein mahl in ſeiner eigenen Bewegung um die gantze Erde herum zu kommen. Dahero/ weil ſolches nach unſerer Zeit innerhalb 27. Tagen 7. Stunden/ 43. Min. 5. Secund. geſchiehet/ ſo haben die Seleniten auch einen Tag von ſolcher Gröſſe. Caſſini hat aus denen Flecken derer übrigen Planeten befunden/ daß Jupiter innerhalb 9. Stunden 56. Min. Mars in 24. Stunden/ 40. Min. Venus ungefähr in 24. Stunden um die Axe revolvire; dahero die gröſſe eines Tages im Jove 9. Stunden/ 56'. in Marte 24. Stunden 40'. in der Venere 24. Stunden/ wie bey uns/ nach unſerer Zeit beträget. Im Saturno und Mercurio hat man bißhero noch keine Flecken wahrnehmen können; dahero man auch die Gröſſe eines Tages im ſelbigen nicht eigentlich beſtimmen kan. Gleich wie man nun ſolcher Geſtalt in der Aſtronomie die Gröſſe eines Tages in einem jeglichen Planeten nach unſerer Zeit hat determiniren können; ſo iſt man ſolches ebenfals in Anſehung ihrer Jahre zu præſtiren fähig geweſen. Ein jegliches Jahr in einem ſolchen Planeten iſt ſo groß/ als die verfloſſene Zeit/ indem ein Obſervator in einem ſolchen Planeten/ nach dem er die Sonne

ein mahl an einem gewiſſen Orte des Himmels whargenommen/ ſelbige wieder zu einer andern Zeit an eben demſelbigen Orte erblicket/ da ſie ihme mittler Zeit unter denen Fixis fortzugehen und den Himmel zu durchlauffen geſchienen; oder/ welches eben ſo viel iſt/ ein ſolches Jahr iſt die Zeit welche verflieſſet/ indem der Planet von einem gewiſſen Punct des Himmels weg/ und unter denen Fixis ſortgehet/ bis er wiederum zu demſelbigen gelanget. In der Aſtronomie können wir dieſe Zeit durch Obſervationes beſtimmen/ die man die Periodiſche Zeit zu nennen pfleget; dahero haben wir auch in unſerer Gewalt/ die Gröſſe eines jeglichen Jahres in einem Planeten; ſo ein Planeten-Jahr/ Lat. Annus Planetarius genennet wird/ ausfündig zu machen. Es iſt demnach nach unſerer Zeit ein Saturniſches Jahr ſo groß als 29. Sonnen-Jahre/ 174. Tage/ 4. Stunden/ 58′/ 25″/ 30‴; ein Jahr im Jove, 11. Jahr/ 317. Tage/ 14. Stunden/ 49′/ 31″/ 56‴; im Marte 1. Jahr/ 321. Tage/ 23. Stunden/ 31′/ 56″/ 49‴/ in der Venere 242. Tage/ 17. Stunden/ 44′/ 55″/ 14‴; im Mercurio 87. Tage/ 23. Stunden/ 14′/ 24″; maſſen ein jeglicher von dieſem Planeten die bey ihm ſpecificirte Zeit brauchet/ ſeinen Periodum um den Himmel/ oder ſeine eigene Bewegung niemahl zu abſolviren. Dieſer Jahre werden ſich die Einwohner derer Planeten zu ihrer Zeit-Rechnung bedienen/ weil ſie ohne Zweifel die Menſur ihrer Zeit nach der Bewegung der Sonne/ als dem kenntlichſten Sterne/ wie ſolche einem jeglichen in ſeinem Planeten erſcheinen würde/ einrichten würden. Wir thun hier ein gleiches auf der Erden/ da wir die Sonne als den nützlichſten Stern verehren; dahero argumentiren wir hiervon auch auf die Einwohner derer Planeten. Es würde aber auch uns nicht gewehret ſeyn/ den Periodum eines andern Planeten z. E. des Jovis oder Martis cet. zu der Menſur eines Jahres/ als der Einheit dee Zeit/ zu erwählen/ maſſen die Annehmung der Einheit eine willkührliche Sache iſt; und dahero iſt auch nicht zu verwundern/ daß viele Völcker auf der Erden die Größe ihrer Jahre auch nach dem Lauffe des Mondes æſtimiret und eingeeichtet/ und ſolche Monden-Jahre/ Lat. Annos lunares genennet haben. Dieſe beyden Arten die Jahre nach dem Lauffe der Sonnen und des Monden anzuordnen ſind auf unſerer Erden gebeduchlich; und wir weeden gleich ein mehrers von ihnen reden/ wenn wir zuvor geſeiget haben/ daß auch die Fix-Sterne fähig ſeyn/ durch ihre eigene Bewegung eine Einheit dee Zeit/ ſo ein Steern-Jahr könnte genennet werden/ zu determiniren. Man hat nemlich wahrgenommen/ daß auch die Fix-Sterne ihren Oet am Himmel ändern/ und auſſer der täglichen Bewegung/ auch von Abend gegen Morgen etwas fortrücken/ ſo daß ſie ihre Länge oder ihren Abſtand von dem erſten Puncte des Widders ändern. Dieſes Fortrucken beträget nach denen neueſten Obſeruationen innerhalb einem Jahre 52. Sec. oder in 72. Jahren einen Gead; dahero wird ein Stern in 360. mahl 72. Jahren auch um 360. Grad am Himmel foetgerücket oder um den gantzen Himmel herum gekommen ſeyn; daß alſo die Zeit ſeiner periodiſchen Bewegung 25920. Jahre nach unſeeer Zeit betragen wird. Und um ſo viel würde ein Stern-Jahr gröſſer ſeyn/ als ein Jahr nach unſeree Zeit-Rechnung/ darinnen wir deſſen Größe nach dee eignen Bewegung der Sonnen eingerichtet haben. Ein ſolches Stern-Jahr haben die Platonici und Stoici Annum Platonis magnum genennet/ und geglaubet/ daß wenn man den Anfang deſſelbigen in den Anfang der Welt ſetzet/ zu Ende deſſelbigen/ oder nach Verlauff 25920. Jahee von Anfange der Welt angerechnet/ die Welt wieder unteegehen werde. Ein ſolches Maß der Zeit würde vor die Einwohner der Erden etwas zu groß ausfallen/ wenn ſie ihre Zeit-Rechnung darnach anſtellen wollten/ welches zu erhalten/ ſie doch Subdiviſiones derſelbigen Menſur machen müſſen/ dahero bleiben ſie bey denen Gröſſen derer Jahre/ die ſie nach dem Lauffe der Sonnen und des Mondens eingerichtet/ und jenes ein Sonnen- dieſes ein Monden-Jahr genennet haben. Es wird aber das Sonnen-Jahr unter zweyerley Geſtallt betrachtet/ einmal wenn man auf ihre Bewegung regardiret/ die ſie durch eine Revolution um den gantzen Himmel von Abend gegen Morgen verrichtet/ indem ſie von einem gewiſſen Puncte des Himmels z. E. einem Puncto æquinoctiali oder Solſtitiali ausgegangen/ und zu Ende ihrer Revolution, wieder zu demſelbigen gekommen iſt; oder indem man die Größe der Zeit unterſuchet/ wie lange die Sonne zugebracht habe/ da ſie von einen Fix-Sterne weggegangen/ bis ſie nach geſchehener Revolution um den Himmel wieder zu derſelbigen Fixæ gelanget iſt; denn weil/ wie wir erſt angeführet/ die Fixæ ſelbſt jährlich um 50. Secunden ſoetrücken; ſo muß die Sonne/ wenn ſie bereits den gantzen Himmel durchlauffen/ noch 50. Secunden über dieſes zurücke legen/ wenn ſie dieſelbe Fixam einhohlen will/ bey welcher ſie in dem Anfange ihree Revolution geſtanden; und iſt folglich das Sonnen-Jahr unter dieſer Geſtallt etwas gröſſer/ als das erſtere. Es wird aber das Sonnen-Jahr von der eeſtern Art Annus ſolaris Tropicus genennet/ weil man deſſen Anfang und Ende nach denen Cardinibus Eclipticæ beurtheilet (nicht aber lediglich nach denen Punctis Tropicis derſelbigen/) als in welchen ingleichen gleichſam eine Wendung der Bewegung der Sonnen in ihrer Bahn geſchiehet; denn daß ſo wohl die Acquinoctia als Solſtitia τροπας genonnet werden/ bezeugen viele Stellen derer alten Scribenten; alſo ſchreibet *Manilius* III. extr.

Sed tamen in primis memori ſunt mente notanda,
Partibus aduerſis quæ ſurgunt condita ſigna,
Diuitumque tenent æquo diſcrimine cœlum,
Quæ Tropica appellant, quod in illis quatuor anni
Tempora vertuntur ſignis, nodoſque reſoluunt,
Totumque emittunt conuerſo cardine mundum,
Inducuntque nouas operum rerumque figuras.

Ein Annus Tropicus Solaris iſt nach dem *de la Hire* 365. Tage/ 5. Stunden 49. Minuten groß. Ein Jahe von der andern Art/ wied Annus Anomaliſticus oder auch Annus ſolaris ſid. reus genen-

genennet / und iſt 365. Tage 6. Stunden / 9. Minuten / 11. Secunden lange. Was den Lauff des Monden anlanget / ſo brauchet ſelbiger 27. Tage 7. Stunden / 43'. 5''. Zeit einmahl von Abend gegen Morgen um den gantzen Himmel herum zu kommen; dahero auch dieſe Zeit zu einer Menſur könnte erwählet werden. Weil man aber auf der Erden in Anſehung des Mondes auf deſſen Erſcheinung hauptſächlich Acht hat / und ſich um die Neu- und Voll-Monde bekümmert; ſo fraget man auch am meiſten / wie viele Zeit von einem Neu-Monden bis zu dem andern verflieſſe; und dieſe nennet man einen **Monden-Monat** oder Lunationem. Die Gröſſe deſſelbigen hat man in der Aſtronomie 29. Tage / 12. Stunden / 44'/ 3'/ befunden. Aus 12. ſolchen Monden-Monathen oder Lunationen hat man ein **Monden-Jahr** zuſammen geſetzet / deſſen Gröſſe folglich 354. Tage / 8. Stunden / 48. Minuten / 36''. Wenn man ein ſolches Monden-Jahr mit einem Sonnen-Jahr vergleichet / ſo wird man befinden / daß ein Sonnen-Jahr um 10. Tage / 21. Stunden / 0'/ 24.'' gröſſer als ein Monden-Jahr ſey / weil nun die Jahres-Zeiten hauptſächlich von dem Lauffe der Sonnen dependiren; ſo haben die Völcker / welche ſich derer Monden-Jahre bedienet / eine Gleichung treffen und zuweilen ein Monden-Jahr von 13. Monden-Monathen oder Lunationen einführen müſſen / um eine Harmonie dieſer Zeit-Rechnung mit der nach der Sonnen æſtimirten Zeit zu erhalten. Ein ſolches Monden-Jahr von 13. Lunationen wird Annus lunaris embolimæus oder ein Monden-Schalt-Jahr genennet / deſſen Gröſſe 383. Tage / 21. Stunden / 32'/ 39.'' beträget; da hingegen das erſter Monden-Jahr / ſo aus 12. Lunationen beſtehet / Annus lunaris communis genennet wird. Solchergeſtallt hätte nun ſo wohl das Sonnen- als Monden-Jahr ſeine Aſtronomiſche Abmeſſung; allein bey denen bürgerlichen Affairen pfleget man ſich um die an der Gröſſe eines ſolchen Jahres anhangenden Stunden / Minuten und Secunden / als um Kleinigkeiten / nicht zu bekümmern; ſondern man fraget nur / wie viel Tage auf ein ſolches Jahr gehen. Und um deswillen iſt die Eintheilung derer Jahre in Annos Aſtronomicos und ciuiles entſtanden. Jene determiniren die wahrhaffte Gröſſe eines Jahres auch in denen kleinſten Theilen der Zeit / wie wir ſolche bisher ſpecificiret haben; dieſe hingegen beſtimmen die Gröſſe eines Jahres nur durch die Anzahl derer Tage / welche nach der Aſtronomiſchen Rechnung bey der Gröſſe eines ſolchen Jahres vorkommen; laſſen aber die in der Aſtronomiſchen Rechnung daran hangenden Stunden / Minuten und Secunden weg. Alſo hält ein bürgerliches Sonnen-Jahr 365. Tage / ein gemeines Monden-Jahr 354. und ein Schalt-Monden-Jahr 383. Tage. Wollte man dieſe bürgerliche Rechnung durchgängig einige Zeit ſo fort gebrauchen / ſo würde in einer nicht allzugroſſen Anzahl-Jahre die bürgerliche Zeit mercklich von der Aſtronomiſchen unterſchieden ſeyn / und des Wechſel derer Jahres-Zeiten mit der Zeit auf andere und andere Tage im Jahre eintreffen; woraus in denen bürgerlichen Affairen ſelbſt eine groſſe Unordnung entſtehen würde. Um deswillen hat man dieſe bürgerliche Zeit mit der Aſtronomiſchen wiederum vergleichen müſſen / um die Harmonie unter beyden zu erhalten. Julius Cæſar hat die Aſtronomiſche Gröſſe des Sonnen-Jahres aus 365. Tagen 6. Stunden beſtehend betrachtet / welche Zeit nach ihm ein Julianiſches **Jahr** iſt genennet worden; dahero weil ein bürgerliches Jahr nur 365. Tage zählet; in 4. Jahren aber die weggelaſſenen 6. Stunden / 24. Stunden oder einen Tag ausmachen; ſo hat derſelbe alle vier Jahre / das bürgerliche Jahr um einen Tag vermehret / und ſolches 366. Tage groß gemachet / welches ein **Schalt-Jahr** iſt genennet worden. Alleine / wie auch hierdurch keinesweges eine genaue Harmonie zwiſchen dem Aſtronomiſchen Sonnen-Jahre und dem bürgerlichen erhalten worden ſey / und wie man mehrere Correction habe adhibiren müſſen / um eine beſſere Gleichung zwiſchen ihnen zu treffen / iſt ausführlich unter dem Titel **Calender** Tom. V. p. 223. ſeqq. abgehandelt worden. Welche Völcker endlich in ihrer Zeit-Rechnung ſich derer Sonnen- oder Monden-Jahre / und unter was vor Forme, ſich bedienet; in was vor Monothe ſie ſolche eingetheilet / und wie ſie ihre Zeit-Rechnung corrigiret haben / um gedachte Harmonie zwiſchen dem Aſtronomiſchen und bürgerlichen Jahre zu erhalten; zeigen die ſpeciellen Titel / ſo gleich folgen / wie denn auch ſonſt / was noch vom Jahre allhier zu ſagen wäre / weitläufftig unter Annus Tom. II. p. 410. ſeqq. abgehandelt worden.

Jahr / heiſſet im anwachſenden Holtze ein jähriger Trieb oder Wuchs / welcher ſich in Geſtallt eines Circels rings um den Kern einer Fichte / Tanne und Kieſer leichtlich zeiget / daß man dergleichen an dem abgeſägten Stamme eines ſolchen Baumes deutlich erkennen / und zählen kan. So viel dieſer Circel / oder ſo genannten Jahre in einem Baume von dem Kerne / bis auf die Rinde ſind / ſo viele Jahre ſoll auch der Baum alt ſeyn / wiewohl ſolches eben vor keine allgemeine Regel gelten kan / angeſehen mancher Circel / oder Jahr-Wachs zum öfftern zwey bis drey und mehrere Jahre ausmachet / nachdem er ſich ausgedehnet und viel Weiſſes in ſich hat / gedachter Circel aber gegen das andere Holtz etwas röthlicht ausſiehet / und härter oder feſter iſt. Man findet Bäume / die wohl hundert / anderthalb hundert und mehr Circel und Jahr-Wachſe inwendig und zumahl unten im Stamme haben / daraus das groſſe Alter und jährliche Wachsthum ſolcher Bäume ziemlich zu ſchlüſſen / ob es gleich / aus nur angeführter Urſache / nicht ſo genau auf etliche Jahre eintreffen kan; zumahl da auch die Bäume / wenn ſie bald aus ihrem rechten Wachsthume ſind / wenig oder gar keine Circel mehr auffetzen / ſondern ihre Jahre ſich nur in der Weite ausdehnen. Sonſt ſaget man auch / daß die Jahre in einem Baume gegen der Mitternachts-Seite enger und dichter zuſammen / oder bey einander ſeyn / als gegen Mittag / da ſie gröſſer und weiter von einander ſtehen / aus Urſache / weil die Sonnen-Wärme mehr Würckung allhier hat / als gegen der Mitternachts-

nachts-Seite/da die Kälte und Nord-Winde das Wachsthum oder Ergrößerung derer Jahre verhindern; Jedoch iſt an denen Bäumen/ ſo etwas tieff in denen Wäldern ſtehen/ hierunter gar kein Unterſchied zu finden.

Jahr (Arabiſches) ſiehe Annus Arabum. Tom. II. p. 420.

Jahr/ (*Aſtronomi*ſches) ſiehe **Jahr**. Tom. II. p. 420.

Jahr (bürgerliches) ſiehe **Jahr** und Annus ciuilis. Tom. II. p. 420. ſeq.

Jahr (*Gelalci*ſches) ſiehe Annus Gelalcus. Tom. II. p. 422.

Jahr (Griechiſches) ſiehe Annus Græcorum. Tom. II. p. 422.

Jahr (*Gregoriani*ſches) ſiehe Annus Gregorianus. Tom. II. p. 422.

Jahr (groſſe oder *Platoni*ſche) ſiehe Annus magnus. Tom. II. p. 426. und Jahr.

Jahr (derer Juden) ſiehe Annus Ebræorum & Judaicus. Tom. II. p. 421. 423. ſeq.

Jahr (*Juliani*ſches) ſiehe Annus Julianus. Tom. II. p. 424. ſeq.

Jahr (*Macedoni*ſches) ſiehe Annus Macedonicus. Tom. II. p. 425. ſeq.

Jahr (Mohren-) ſiehe Annus Aethiopicus. Tom. II. p. 419.

Jahr (Monden-) ſiehe Jahr und Annus lunaris. Tom. II. p. 425.

Jahr (*Numai*ſches) ſiehe Annus Albanus. Tom I. p. 931. und Numæus. Tom. II. p. 427.

Jahr (Perſiſches) ſiehe Annus Perſicus. Tom. II. p. 427.

Jahr (Planeten) ſiehe Jahr und Annus Planetarius Tom. II. p. 427.

Jahr (Römiſches) ſiehe Annus Romanus, Numæus, Julianus, Albanus. Tom. II. p. 424. ſeq. 427. Tom. I. p. 931.

Jahr (des *Romuli*) ſiehe Annus Albanus. Tom. I. p. 931.

Jahr (Sonnen-) ſiehe Annus Solaris Tom. II. p. 429. und **Calender** Tom. V. p. 223. ſeqq. ingleichen Jahr.

Jahr (*Syri*ſche) ſiehe Annus Syriacus. Tom. II. p. 429.

Jahr (*Yezdegerdi*ſches) ſiehe Annus Yezdegerdicus. Tom. II. p. 430.

Jahr der Verwirrung ſiehe Annus Confuſionis. Tom. II. p. 421. und **Calender**. Tom. V. p. 223. ſeqq.

Jahr und Tag ſiehe Annus Saxonicus. Tom. II. p. 429.

Jahr-Arbeit/ könnte in ſolchem Verſtande angenommen werden/ was nach Gelegenheit jedweder Jahrs-Zeit vor Arbeit vorzukommen pfleget. Weil aber die Hand-Wercker die völlige Redens-Art alſo ausſprechen: In Jahr-Arbeit ſtehen; ſo muß der Verſtand nicht in der Arbeit/ ſondern in der Perſon/ die in Arbeit ſtehet/ geſuchet werden. Denn weil die Hand-Wercker im Brauch haben/ diejenigen Geſellen/ welche ſich um das Meiſter-Recht anmelden/ wohl auszulernen/ als ſetzen ſie ihnen ein Jahr gleichſam zur Probe/ weiſen ſie deswegen an eine beſondere Werckſtatt und Meiſter/ der keinen ſonderlichen Zugang von Kunten/ und der Geſellen alſo nicht nur weniger Wochen-Lohn/ ſondern noch weniger Trinck-Geld zu erwarten hat/ da er denn nicht nur aus der Übung/ ſondern auch von Mitteln kömmet/ welches beydes er doch bey ſeinem jetzigen Zuſtande mehr als zu ſehr von Nöthen hat.

Jahr-Arbeiter. Ein Geſelle/ der in der Jahr-Arbeit ſtehet/ noch kein Meiſter iſt und ſich keiner Sache unterfangen darff/ ſo einem Meiſter zukommet: als etwa einen Jungen zu lehren ꝛc. ꝛc. welcher hernach ſeine drey oder vier Lehr-Jahre von dieſer Zeit anzurechnen/ und zeitiger ausgelernet zu bekommen/ ſich einbilden dürffte. Es darff kein Jahr- noch Muth- geſchweige ein gemeiner Geſelle/ einen Jungen lernen/ noch Arbeit dingen. So gar/ daß nach erlangtem Meiſter-Recht binnen Jahres- auch wohl zweyer Jahres-Friſt Jungen anzunehmen verboten.

Jahre Chriſti/ ſiehe *Epocha*. Tom. VIII. p. 1436. ſeqq.

Jahre verwandern. Nach ausgeſtandenen Lehr-Jahren iſt denen Geſellen eine benannte/ wiewohl nach Unterſcheid derer Hand-Wercke/ ungleich Anzahl derer Jahre/ welche ſie mit wandern/ wiewohl nicht ſo wohl auf der Straſſe mit müßig gehen/ als in untadelhaffter Meiſter Werckſtätten zubringen/ was in der Lehr-Zeit übergangen/ nachhohlen/ und bey künfftiger Werbung um das Meiſter-Recht/ durch unverwerffliche Kundſchafft bezeugen müſſen/ daß ſie die geſetzte Zeit völlig und richtig verbracht haben.

Jahr-Feld/ wird dasjenige genennet/ welches in keine Arten eingetheilet iſt/ folglich auch keine Brache oder Ruhe hat/ ſondern alle Jahr beſtellet wird. Dieſem muß an ſtatt des Brachliegens/ mit der Düngung geholffen werden/ wenn es anders Frucht bringen ſoll.

Jahr-Gericht/ ſiehe **Rügen**.

Jahrhundert/ ſiehe *Seculum*.

Jahr-Käppgen/ **Kleidgen**/ **Kuchen und Schuhe**/ ſind allzumal Stücken/ womit die Eltern zu ihrer eigenen Freude ihre Kinder zu der Zeit damit auszuputzen und zu beſchencken pflegen/ wenn ſelbige ein völliges Jahr erreichet und zurücke legen.

Jahr-Knechte werden die Träger zu Halle im Thal genennet/ welche die Sole von dem Brunnen weg/ vor die Kothe tragen/ und daſelbſt in die Sol Faße güſſen.

Jahr-Koch/ ſiehe **Jahr-Küche**.

Jahr-Kuchen/ iſt ein groſſer/ auf mancherley Art gebackener Kuchen/ mit welchem die Eltern ihre Kinder an denen Geburts-Tägen anzubinden/ und ſelbigen hernach unter die ihrigen und andere gute Freunde Stück-Weiſe zu theilen pflegen; wird manchmahl denen Jahren nach mit ausgeputzten Eyern oder andern Blumen Sträuſſern beſtecket. Die alten Weiber haben dabey einen Aberglauben und meynen/ wann ſein viel

Per-

Perſonen von des Kindes Jahr-Kuchen äſſen und bekämen/ müſte es unfehlbar alt werden.

Jahr-Küche/ ingleichen **Gar-Küche**/ heiſſet an einigen Orten eine öffentliche Küche/ wo allerhand Speiſen zubereitet/ entweder das gantze Jahr hindurch/ odee auch nur zu einer gewißen Zeit und bey ein und anderer Gelegenheit gar gemachet und zum Verkauffe vorräthig angetroffen werden. Diejenige Perſon aber/ ſo davoe Sorge träget/ und ſelbige ſchmackhafft zubereitet/ nennet man einen Jahr- oder auch **Gar-Koch**.

Jahr-Lohn/ ſiehe **Geſinde-Lohn**. Tom. X. p. 1288.

Jahr-Marckt/ Lat. Nundinæ, Frantz. Foire, iſt ein beſtimmter Tag oder Zeit/ ſo jährlich wiederkömmt/ alsdenn an einem gewißen Orte ein öffentlicher **Kauff** und Verkauff mancherley Waaren und Güter/ ſo zu dem Ende dahin gebracht werden/ angeſtellet wird/ unter gewißen Freyheiten und Gerechtigkeiten/ die zu dem Ende von dem oberſten Landes-Herren dem Ort/ der Zeit/ denen Perſonen und Gütern verliehen werden/ und viel zur Aufnahme derer Städte beyträget. *Hippol. a Collib* de Incrementis Vrb. 14. *Lazius* de Vienna II. 8. **Paurmeiſter** de Jurisd. I. 4. n. 2. *Stephan.* de Jurisd. P. I. L. I. Membr. 2. n. 114. *Beſoldus* de Jur. Maieſt. 8. n. 10. Unter ſolchen Jahr-Märckten werden etliche **Meſſen** genennet/ wovon an ſeinem Orte. Offt findet ſich auf einem Jahr-Marckte/ der in dieſee oder jener Peovintz gehalten wird/ eine Waare vor dee andern/ in groſſen Überfluß/ alſo/ daß auch vornehme Kauf-Leute dahin kommen/ und Real-Partheyen treffen können. Dergleichen ſind die Saffran- und Oel-Märckte in Italien/ andere mit Seiden/ viele Teutſche Jahr-Märckte mit Wolle/ Leinwand und Leinen-Garn. Es kan obee ein Jahe-Marckt/ ſo einmahl einem Oete zugeſtanden worden/ nicht an einen andeen verleget werden; Es ſey denn/ daß es der Fürſt odee Landes-Herr aus gewiſſen rechtmäßigen Urſachen zu thun gewillet. *Natta* Conſil. 511. *Teſſnur.* Decis. 264. n. 3. *a Lindenſpür* Commentar. ad Ord. Wurtemb. p. 246. n. 4. *Gryphiander* vom Sächſ. Weichbilde 74. *Paull. Chriſtina* Decis. Belg. Tom. III. decis. 99. ſeqq. *Sichardus* Tit. Codd. de Nund. & Mercat. *Aruma* Tom. III. Diſcurſu 15. c. 40. *Speidelius* Spec. Obſeruat. & Notabil. v. **Jahr-Marckt** p. 629.

Jahr-Schneider. **Die** Schneider haben ſich beſonders dieſe Redens-Art und Stand gleichſam eigen gemacht/ daß ſie nicht Jahr-Geſell/ ſondern Jahr-Schneider ſagen/ als wenn ſie bereits Meiſtee wären/ dergleichen bey keinem andern Hand-Wercke wahrzunehmen/ daß man ein Jahr-Becke/ Jahe-Schuſter/ oder dergleichen zu hören hätte. Denn auch ſo gar ein Junge/ ſo ausgelernet bekommen/ ein junger **Schneider** heiſſet. Von dieſen Jahr-Schneidern nun/ kommen öffters Fragen vor: Ob eine Wittbe einen Jahr-Schneider annehmen und niederſetzen könne? Ob Zeit währender ſolcher Zeit ſie zur andern Ehe ſchreiten dürffe? Ja es iſt in Zweifel gezogen worden: Ob einem Meiſter zu verſtatten/ alle Jahre einen Jahe-Schneider anzunehmen? wegen des doppelten Vortheiles/ nemlich geringern Wochen-Lohnes und guter Arbeit/ wodurch des Meiſters ſonſt verlaſſene Werckſtatt ſich wieder erhohlen könne.

Jahe-Srücken heiſſet das erſte Werck in denen Saltz-Kothen.

Jahe-*Termin*, ſiehe Epocha, Tom. VIII. p. 1436. ſeqq.

Jahſera/ ſiehe **Jachſera**. Tom. XIV. p. 18.

Jahza/ ſiehe **Jachza**. Tom. XIV. p. 18.

Jahzeel/ ſiehe **Jachzeel**. Tom. XIV. p. 18.

Jahziel/ ſiehe **Jabziel**. Tom. XIV. p. 10.

Jai oder *Jay*, (*Claudius le*) ein berühmter Jeſuit/ war aus Genevois in Savoyen bürtig/ und einer aus denen 10. erſten Geſellen des Ignatii Lojolae. Ee ſtund bey dem Kayſer Ferdinando I. in ſolchem Anſehen/ daß ihm derſelbe das Bißthum Trieſte anbot/ welches er aber anzunehmen Bedencken trug. Auf dem Concilio zu Trient vertrat er die Stelle des Cardinals und Biſchoffs von Augſpurg/ Ottonis von Truchſäß/ als deſſen Deputirter/ und wuſte ſich durch ſeine unvergleichliche Gemüths-Gaben dermaſſen zu recommendiren/ daß er von Freunden ſo wohl als Feinden werth gehalten ward. Sein Eifer/ die Catholiſche Religion auszubreiten/ war ungemein; Zu dem Religions-Geſpräche aber/ dazu ihn die Sächſiſchen Theologi einluden/ konnte er ſich nicht entſchlüſſen/ weil er eben bemühet war/ in Wien ein Collegium zu Stande zu bringen. Er ſtaeb an 1552. in der jetzbeſagten Stadt und hinterließ Speculum Praeſulis ex S. Script. Jngolſtadt 1615. in 4. *Sachini* Hiſt. Soc. Jeſ. *Alegambe* Bibl. Script. S. J.

Jajama, ſiehe *Ananas*, Tom. II. p. 40.

Jaicia ſiehe **Jaycza**.

Jaicis, ſiehe *Acius*, Tom. I. p. 354.

Jaick, ſiehe *Jayk*.

Jaicko ſiehe **Jaycza**.

Jaicus ſiehe *Jayk*.

Jaicza, ſiehe *Jaycza*.

Jaiel/ oder **Jehiel**/ das iſt/ **GOttes Verächter**/ ein Sohn Hotham des Aroeriters/ einer unter denen ſtreitbaren Helden Davids. 1. Chron. 22. 14.

Jainville ſiehe *Janville*.

Jair/ das iſt/ **Licht**/ **Erleuchter**/ der Sohn Segub/ den ihm die Tochter Machir des Sohns Manaſſe gebahr/ welchee die gantze Gegend Argob einnahm/ biß an die Geentze Geſuri und Maachathi/ und hieß das Land Baſan/ ſamt denen 60. groſſen Städten/ die ee darinn eroberte/ Havot-Jair. 1. Chron. 2. 22. Deut. 3. 14. Num. 32. 31.

Jair/ ein Gileaditer/ der 8. Richter in Iſrael/ der 30. Söhne hatte auf Eſel-Füllen reiten/ und 30. Städte in Gilead/ die man Jairs Dörffer hieß/ richtet Iſrael 22. Jahr/ und ward nach ſeinem

ſeinem Tode zu Kamon begraben. Judic. 10, 5. *Joſephus* Antiq. V. *Torniel* an. 2853. n. 27. & 2827. n. 1.

Jair / der Vater Mardachai des Vormunders der Königin Eſther Eſth. 2. 5.

Jair Chaiim, ein Rabbine und Pater Domus Judicii zu Worms / ſchrieb חות יאיר oder Villæ Jair, Franckfurt am Mayn 1669. in 4. השני הו״ם oder Filum dibaphum Franckfurt am Mayn 1679. In der Vorrede des letztern zeigt er an / daß er ein Werck עץ חיים oder Arbor Vitæ ausgearbeitet habe / welches in 7. Büchern beſtehe / davon er das erſte unter dem Titel מקור חיים oder fons Vitæ heraus geben wollen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 280. ſeq.

Jairus, das iſt / erleuchtet / ein Oberſter von der Synagoge / mit welchem der HErr JEſus / auf ſein höchlich Begehren / vom Meer Genezareth bis in ſein Haus gieng / und ſeine verſtorbene Tochter vom Todten aufweckte. Luc. 8, 41. Matth. 9, 18. Marc. 5, 22.

Jaiſch, hat einen Commentarium über das erſte Buch Auicennæ geſchrieben / davon in der Bibliotheck zu Vrbino ein MSS. vorhanden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 621.

Jaiſch ein Rabbine und Sohn Miſod, hat einen Commentarium in Pentateuchum geſchrieben / davon ein MSC. in der Bodlejaniſchen Bibliotheck befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. pag. 863.

Jaiſchwitz eine Herrſchafft in Mähren. Zeiller Itiner. Germ. 24. p. 524. Coulin. l. c. 27. p. 363. Sie gehörte ſonſt denen Frey-Herren von Berck und Duba / und kam hernach durch Erbſchafft an das Fürſtl. Haus Oels. *Luca* Schleſ. Denckw. IV. 7. p. 1118. 1130. Nach der Zeit aber iſt es wieder abgetretten worden. *Luca* l. c. IV. 7. pag. 1134.

Jaiza ſiehe Jaycza.

Jaka, ſiehe *Jaca*.

Jakdan ſiehe Jaktan.

Jakdeam / oder Jokdeham / das iſt / Volcks-Brand / eine Stadt unter dem Erbtheil derer Kinder Juda. Joſ. 15, 20.

Jacke / das iſt / Hörer / der Vater Aghur. Prov. 30, 1.

Jakelina, eine Röm. Jungfrau und Schweſter eines Grafen in Apulien / ſoll zu Fuſſe durch das Meer gegangen ſeyn. Sie wird den 1. April verehret.

Jaketan / oder Jetean / Jotean / Jokean / das iſt / klein / verdrüßlich / der andere Sohn Eber / des Sohns Salah / vom Geſchlechte Sem / der da vor den Alte-Vater derer älteſten Einwohner Arabiens gehalten wird / die ſich Moſta Arabes, oder Arab Alarab, und ihren angezogenen Stamm-Vater / Jakethan / den Kathan zu nennen pflegen. *Dapper* Arab. p. 332. ſqq. *Bochart.* Phaleg. II. 15. hat zu deſſen Beweißthum viel Gründe bergebracht / die nach des *Clerici* in Gen. ſ. 10. 25. Bemerkung / nicht leicht umgeſtoſſen / und ohne wichtigen Gegen-Beweiß keines Wegs angefochten werden mögen und ſollen. *Ptolemæus* hat ein Volck in Arabien Catanitem betitelt / deren Name ſich nicht undeutlich hieher beziehet. Unweit Mecca findet ſich eine ſehr anmuthige und wohlgebaute / auch ſchöne Brunnen in luſtiger Gegend habende Stadt / die man Baiſath Jektan / d. i. Jektans-Stadt heiſſet / ſo ja wohl ein merckwürdiger Umſtand / und ziemlich Zeichen des Alterthums iſt. Moſes Gen. 10, 30. ſetzet die Jaketaniter gar deutlich in Arabien / wenn er berichtet: Sie hätten ihre Wohnung von Meſa an biß man kommet gen Sephar / gehabt / an den Berg gegen Morgen / indem Meſa wohl anders nichts / als das berühmte Muſa oder Muza Arabiens am rothen Meer ſey; Gleichwie auch die Sephariten / als Einwohner des glücklichen Arabiens / und bey Muſa gegen Morgen zu des Arabiſche Gebürge / von denen Griechen κλίμαξ genannt / bekannt / auch in des *Ptolemai* Land-Charten zu ſehen wäre.

Jakbals, ſiehe *Tſchakal*.

Jakim / das iſt / Aufſtehender / ein Sohn Elpaal vom Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 19.

Jakim / ein oberſter Prieſter über die 12. Ordnung derer Leviten zur Zeit des Königs Davids. 1. Chron. 25, 12.

Jakmeam / oder Jokmeham / das iſt / des Volcks-Feſte / Rath / Aufſtand / wo eine Stadt derer Leviten / unter dem Stamm der Kinder Ephraim / welche denen Kahaditern eingeräumt worden. 1. Reg. 4, 12.

Jakmam / der vierte Sohn Hebron / aus dem Stamme Levi. 1. Chron. 24, 19.

Jakneam / oder Jokneham / das iſt / Volcks-Sieg / eine prieſterliche Stadt des Stamms Zabulon / am Mittelländiſchen Meer gelegen. Joſ. 12, 22.

Jakobalma iſt ein Rätzen-Städtgen in der Szolnocker-Geſpannſchafft.

Jakoſchin / eine adeliche Familie in Polen / aus welcher an. 1413. Joannes Caſtellan zu Lanſeſicz als Zeuge anzutreffen. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. XI. p. 342.

Jakoryn / Lat. Jakotynum, ein Flecken in Nieder-Vollhynien am Fluße Supol / hat ein feſtes Schloß und liegt 11. teutſche Meilen von Kiow gegen Oſten.

Jakotynum, ſiehe Jakoryn.

Jakſa, ſiehe *Albazin*, Tom. I. p. 953.

Jakſon / oder Jokſon / das iſt / Hartmann / Anſtößer / Aergerniß / der andere Sohn Abrahams von ſeinem andern Weibe Ketura. Gen. 25. 23.

Jaktan / oder Jakdan / das iſt / klein / gering / ein Sohn Eber / der Bruder Peleg. 1. Chron. 1, 19.

Jakrheel / oder Jokeheel / das iſt / GOttes Sammlung / eine Stadt / ſo vor deſſen im Stamme Juda gelegen / welche aber gantz in das Abnehmen gekommen. Joſ. 15, 30.

Jackrheel / eine Edomitiſche Stadt / ſiehe Sela.

Jakebiel/ das iſt/ GOtt meine Sammlung/ eine Stadt in Juda. Jof. 15. 38.

Jakubovvian, Jacabfalva, ein gutes Dorff in der Saaroſcher Geſpannſchafft in Ober-Ungern.

Jakuhren/ *Jakuti*, ſind Völcker in Siberien beym Fluße Lena, wenn er in das Mitternächtige Meer fället/ und ſtehen unter Rußiſcher Bothmäßigkeit. In ihrer Sprache nennen ſie ſich Zinn - Zacha oder Zinn-Zogotock, ihre drey unſichtbaren Götter heiſſen Ar-teugon, Schugo-teugon, und Tangara, von Strahlenberg Nord-und Oſtliche Th. von Europa und Aſien. Enl. p. 62. n. 10. p. 84. n. 13. Sonſt haben ſie weiter Mittagwärts gegen das Königreich Tanguht zu gewohnet. Sie tragen gegen die Gewohnheit derer daſigen Völcker lange Haare und kurtz aufgeſchnittene Kleider. von Strahlenberg l. c. p. 128. Im Februario und Martio ſchählen ſie das Baſt von jungen Fichtenbäumen und laſſen es trocknen. Hernach ſtoſſen ſie es im Winter zu Mehle/ kochen es mit Milch und genieſſen es. Ihr Vieh ſtehet bey ihnen in der Stube. Ihre Winter-Häuſer ſind viereckig ihre Sommer-Wohnungen aber rund. Die Todten werden von einigen unter die Erde gebracht/ von einigen bloß im Walde auf ein Bret auf 4. Pfählen geſetzet und mit einer Ochſen- oder Pferde-Haut bedeckt/ die meiſten aber werden in ihren Hütten oder Jurten/ welche ſie dichte zumachen/ gelaſſen. Die Viel-Weiberey gehet bey ihnen im Schwange/ und handeln und kauffen die Weiber wie andere Tatern. von Strahlenberg l. c. p. 375. ſeqq.

Jakuſi ein Japaniſcher Götze/ welcher ſo viel als bey andern Heyden Aeſculapius und denen Krancken vorgeſetzet iſt. Er ſoll ſeinen Dienern die kräfftigſten Artzney-Mittel im Traume offenbahrt haben. *van Goch* Gegenw. Staat von Japan. 7. p. 102.

Jakuſowicze/ eine adeliche Familie in Polen/ aus welcher an. 1071. Joannes dem Leichen-Begängniſſe des Biſchoffs von Cracau beywohnte. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. III. p. 269.

Jakuti, ſiehe Jakuhren.

Jakutskoi eine Czaariſche Stadt und Feſtung in Siberien/ am Fluß Lena, oder Lina, welcher ins Eiß-Meer fället. Sie iſt die Haupt-Stadt einer gleichbenahmten Provintz/ worinnen der Gouverneur wohnet. Das daſige Erdreich hat noch Korn-Wachs/ welches aber wegen der Jagt nicht ſehr geachtet wird. Doch wachſen die Korn-Aehren nicht höher als ungefähr eine halbe Elle. Denn innerhalb ſechs Wochen iſt es reiff/ weil die Sonne im Sommer daſelbſt kaum untergehet. Nicht weit davon iſt ein Feuer-ſpeyender Berg. von Strahlenberg Nord-und Oſtl. Theil von Europa und Aſien p. 378. ſeq.

Jal, iſt ein ſchmahler bergichter Diſtrict in North-Walles in dem öſtlichen Theile der Grafſchafft Denbigh, am Fluße Dee, welcher in Anſehung des benachbarten Landes ſehr hoch lieget. Der Name ſoll von dem kleinen Fluſſe Alen herkommen/ welcher in demſelbigen entſpringet. Wegen der erhabenen Situation iſt es ein rauhes/ kaltes und denen Winden ſehr unterworffenes Land. Dieſes Gebürge iſt doch indeſſen mit Ochſen/ Schaafen und Ziegen wohl verſehen: und die Thäler tragen an etlichen Orten/ ſonderlich an der öſtlichen Seite des Fluſſes Alen viel Korn. An der weſtlichen Seite hingegen iſt es etwas unfruchtbar/ ja an etlichen Orten gar wüſte. Es iſt nichts merckwürdiges in demſelbigen/ als ein verfallnes Kloſter/ welches in einem angenehmen Thal lieget/ und zwiſchen denen holtzigten Bergen die Geſtalt eines Creutzes hat/ deswegen es auch Vale-Crucis genennet wird. *Camden's* Brit. p. 681.

Jala, eine Oſt-Indianiſche Stadt und Königreich in dem öſtlichen Theile der Inſel Ceylon. Die Lufft iſt daſelbſt ſehr giftig und ungeſund/ und dahero das Land wenig bewohnet.

Jalac, eine Stadt in Nubien/ ſo auf einer Inſel des Fluſſes Nili liegt/ und 10. Tag-Reiſen Nord-wärts von Ghalva entfernet iſt. Der Berg Ganadel macht hiemſelbſt die erſten Waſſer-Fälle des Fluſſes Nili. Alle Waaren werden allhier auf Cameele geladen/ und zu Lande nach Aſuam gebracht/ welches die am weiteſten gegen Süden zu an dem Nilo gelegene Stadt in Egypten/ und von Jalac ungefehr 12. Tags-Reiſen entfernet iſt. *Nubienſ.* 17.

Jalap, ſiehe Jalappe.

Jalapa ſiehe *Flos Mexicanus*. Tom. IX. p. 1332. ingleichen Jalappe.

Jalapium, ſihe Jalappe.

Jalappa, ſiehe Jalappe.

Jalappe / ſchwartze Rhabarbara / Lat. Rhabarbarum nigrum, **ſchwartze Mechoacan-Wurtzel** / Lat. Jalap, Jalapa, Jalapium, Gialapa, Gelapo, Chelapa, Celopa, Gelapium, Gialapium, Gialappa, Gealappa, Mechoacanna nigra, *Offic.* Mechoacanna nigricans, ſive Jalapium, *Park* Bryonia Mechoacanna nigricans, *C. B. J. B.* Conuoluulus Americanus Jalapium dictus, *Piſon.* H. N. M. Bryonia Indica, *Raj.* H. U. Jalappa, Cheloopa, Jelapa, Jelapu, Convolvulus Mexicanus, iſt eine länglichte / dicke und hartzichte Wurtzel / welche in runden Scheiben zerſchnitten zu uns gebracht wird: Der Mechoacanna nicht ſehr ungleich / doch ſchwärtzer und ſchwerer / hat einen ſcharffen und widrigen Geſchmack / daher ſie auch von einigen Schmäcke nicht genennet worden: Sie wird aus Weſt-Indien / von denen vornehmſten Häfen Americæ, Xalapo oder Gelapo genannt / oder von Xalapa einer Stadt in Neu-Spanien / *de Laet.* Deſcr. Ind. occid. V. 18. abſonderlich aber aus der Inſel Madera, wo ſie häuffig / gleichſam von Natur und ungebauet wächſet / in Europa geführt und ſehr fleiſſig zur Artzney gebrauchet. Von dem Kraute dieſer Wurtzel ſind biß auf den heutigen Tag noch verſchiedene Meynungen. Anfangs / als ſie bekannt worden / meynete man / es wäre eine fremde Art der Bryonien oder Zaunrüben / zumahl ſie öffters auch Mechoacanna nigra genennet und alſo vor eine Art der Mechoacanna gehalten wird / welche ſonſt vor die Americaniſche Bryonien will gehalten werden. Andere halten ſie vor eine Art Nachtſchatten / welche *P. Plumier* und *Tournefort* Solanum Mexicanum, magno flore, ſemine rugoſo, jalapium exiſtimatum, ingleichen Galap Officinarum fructu rugoſo nennen / und mit der Mirabili Peruviana, oder Peruvianiſchen Wunder-Blume überein kommet / davon Ettmüller in Comm. in Schrœd. p. 748. dieſe Wurtzel auch herleitet. Sein Stengel wird auf vier biß fünf Schuhe hoch: Die Blätter kommen an Geſtalt denen Epheu-Blättern bey / ſind aber bey weiten nicht ſo dicke. Die Blume iſt ein Röhrlein / als wie ein Trichterlein / das oben ausgeſchweiffet / in Geſtalt eines ausgezackten Bett-Umhanges; ihre Farbe iſt roth / als wie Scharlach / zuweilen gelb und weiß mit eingeſprenget / gar lieblich anzuſehen. Dieſe Blume thut ſich nur bey Nacht auf / und ſchlieſſet ſich / ſo bald ſie nur der geringſte Sonnen-Strahl berühret / und deswegen wird ſie auch Belle de nuic, nur ſchöne bey der Nacht genennet. Wenn es bey Tage regnet / oder es iſt der Himmel trübe / ſo bleibet ſie zwar offen / wird aber gar bald welck / denn der Tag iſt ihr zu wider / er mag auch ſeyn / wie er nur will: welches vielleicht daher kommen mag / daß die Sonne diejenige Feuchtigkeit austrocknet und zerſtreuet / die ihr doch ſo ſehr nöthig iſt / wenn ſie alle Theile ſtrecken ſoll. Wenn dieſe Blumen vergangen / folget ihr eine runtzlichte Frucht / die in ihrer Höhle ein faſt gantz rundes Saamen-Korn beſchleuſt. *Plukenet* ein Engeländer nennet das Gewächs der Jalappe Conuoluulus Americanus, ſub jalapæ nomine receptum, und ſetzet den Abriß davon in Tab. XXV. No. 1. welche einige Gleichheit mit des *Hernandez* Figur / ſo er in ſeinem Buch Mechoacannam feminam nennet / zu haben und alſo die beſte zu ſeyn ſcheinet. *Pomet* aber hat einen andern Abriß / welcher gleichſam aus beyden beſtehet / aber doch auch der Wunder-Blume gleich kommet / deren Wurtzel / wenn ſie bey uns gezogen wird / zwar auch / aber doch nicht ſo ſtarck / wie die Americaniſche Jalappe purgiret: *Ettmüller* c. l. Die Güte der Jalappe kan man unter andern daran erkennen / wenn ſie ſich an glüenden Kohlen oder an einem Liecht gleich anzünden läſſet / und hat man immer die gröbſten Stücken / ſo mit denen Händen nicht leicht gebrochen / doch aber mit dem Hammer bald zermalmet werden / auswendig ſchwartz-grau / inwendig aber gläntzend und hartzigt anzuſehen und eines ſcharffen und wiedrigen Geſchmacks ſind / zu erkieſen; man muß auch zuſehen / daß keine andere Wurtzeln / als die Bryonia und dergleichen / untermenget ſeyn. Man kauffe ſie aber immer in gantzen Stücken / nicht zu Pulver geſtoſſen / welches gemeiniglich alt und verlegen iſt. Der Gebrauch dieſer Wurtzel iſt Jedermann bekannt / indem faſt keine Purgantz gemachet wird / da die Jalappe nicht den Meiſter ſpielet. Sie purgiret das Gewäſſer / doch zuweilen auch die Galle / Schleim und andere böſe Säffte / wie deſſen Nutzen faſt durch alle Kranckheiten *Paullini* in einem beſondern Buch de Jalappa weitläufftig beſchrieben hat. Indeſſen muß man ſich mit der Doſi nach dem Alter / ſo wohl der Perſon / als der Wurtzel richten. Der Perſon nach giebet man denen Kindern ſo viel Gran / als ſie Jahre alt ſind / erwachſenen aber 20. Gran / wenn die Wurtzel friſch und hartzig: Iſt ſie ſchon alt / kan man ein halb Quintlein und mehr geben / denn mit der Zeit das Hartz darinnen auch entkräfftet wird. Aeuſſerlich ziehet ſie das Gewäſſer aus der Naſe / davon *Paullini* l. c. nachzuſehen. Sie dienet wider alle Cacochymie *Gv. Rolfinck.* purgirt ohne ſonderliche Ungelegenheit / allerley ſchleimichte und wäſſerige Feuchtigkei-

ten

ten aus dem gantzen Leibe, eröffnet, incidiret und zertheilet, iſt denen Cachecticis, Podagricis, *Gu. Rolfing.* Epit. IV. 1. p. 377. und Waſſerſüchtigen, *P. Borell.* Obſ. Medic. Phyſ. 23. Cent. 2. *Vit. Riedlin.* Curat. med. 182. p. 106. ſehr zuträglich. Sie ſoll aber allen Theilen des Leibes nützlich, keinem aber ſchädlich zu ſeyn, *Gu. Rolfing.* Lib. de Purg. Veget. Sect. 2. Art. 3. c. 2. Vornehmlich wird ſie ſehr in der Colic, *Rolfing.* c. l. 5. und deſſelben Ord. et Meth. med. Spec. Conſult. VII. conſ. 2. p. 681. und Diſſert. Chym. 1. de Tartar. 2. und gelben Sucht, welche von der Colic entſtehet, fallenden Sucht und in der Venus-Seuche gelobet: Sie tödet und treibet gar kräfftig die Bauch-Würmer, ja ſie ſoll ſo gar eine Schlange aus dem Leibe getrieben haben. *Ephem. N. C.* Dec. 3. Ann. I. Obſ. 135. Sie führet auch die ſchwartze Galle von denen Melancholicis und Hypochondriacis aus. *J. Freitag.* Aur. Med. II. 29. Man muß aber dennoch behutſam mit derſelben Gebrauch verfahren, und nicht in Doſi gar zu viel geben, Maſſen man bey dem *Th. Bartholin.* Cent. 5. H. Anat. 69. lieſet, daß ein Haupt-Mann faſt bis auf den Tod purgiret, als ihm ein Barbier ein Qventgen eingegeben. Und daß von dem unzeitigen Gebrauche derer Specierum Diagialapp. eine tödliche Colic erfolget ſey, führet eben derſelbe Cent. 4. H. 23. an. Auch *Rod. a Fonſec.* Conſult. Med. 11. und 57. Tom. I. *Georg. Wolffg. Wedel* Diſput. med. de Gialapa. hab. Jena 1678. *Georg. Philipp. Nenter* Specimin. Comment. in *Dan. Ludov.* Pharm. p. 1. *Ioh. Iacob. Harder.* Apiar. Obſ. Med. 69. Schol. Man kann ſie auf vielerley Manier gebrauchen: Gemeiniglich aber wird ſie zu Pulver geſtoſſen, welches deſto beſſer und mit wenigen Schmertzen würcket, je zärter es iſt; doch ſtärcket man es gemeiniglich mit ſeinem eigenen Hartze, oder Magiſterio Ialappae, welche mit dem Spiritu Vini rectificat. daraus gezogen und entweder mit Waſſer praecipitiret, oder durch Abſtractionem des Spiritus Vini zubereitet wird: Es muß ſchön weiß-gelb und glänzend ſeyn: ſiehet es wie Colophonium aus, ſo tauget es nicht, und hat viel vom Extract bey ſich, welches von dem übrigen noch kann ausgezogen werden. Ein Pfund Ialappae giebet anderthalbe bis zwey Untzen Hartz, wie Vielheuer in der Beſchreibung fremder Materialien p. 115. ſolches ausgerechnet hat. Von dieſem Hartze kann man zehen Gran in Spiritu Vini, oder Spirit. Carmin. auflöſen, ſo hat man eine angenehme Purgantz, beſonders, wenn es ſüß gemacht wird, dergleichen vor delicate Perſonen zu Breßlau, Halle, Leipzig ꝛc. ſehr gebräuchlich ſeyn ſoll, wie *Maior* in Obſ. Anat. de Calcul. Sperling. ſchreibet; Doch darff man nicht ſo gleich eine Suppe darauf nehmen oder trincken, ſonſten praecipitiret ſich es wieder in dem Leibe, und machet Grümmen. Boyle macht mit Tragant kleine Pillen daraus, ſo auch leicht zu nehmen ſind: *Boyle* Tract. de Utilit. Philoſ. Experiment. Viele verſchreiben ſie auch in denen Mixturen, aber ohne Würckung, es komme denn ein Spiritus dazu; Wie denn die Wurtzel ſelbſt in denen Infuſis oder Laxier-Weinen nicht wohl verſchreiben wird, in dem ſie hartzigt iſt und nur mit einem Spiritu aufgelöſet werden kann, wie denen Chymicis bekannt iſt. Die Namen der Jalappen-Wurtzel ſind von denen Americanern entlehnet worden.

Jalappe, (weiſſe) ſiehe Mechoacanna.

Jalapp-Hartz, ſiehe Reſina Ialappae.

Ialaua, eine Indianiſche Frucht, wie eine Eichel, welche ſehr in Artzeney-Träncken gebrauchet wird.

Ialemus, des Apollinis und der Calliope, einer Muſen, Sohn, und Bruder des Orphei und Hymenaei. *Aſclepiades. Natalis Comes* IV. 10. Einige geben ihm auch die Clio zur Mutter, und war er im übrigen der Vorſteher derer Klag- und Trauer-Geſänge, wie ſein Bruder, Hymenaeus, derer Hochzeit-Lieder. *Athenaeus* XIV. *Voſſius* Inſtit. Orat. III. 7. §. 10.

Ialia, eine kleine Inſel bey Morea.

Ialigny, (*Guil. de*) hinterließ eine Hiſtorie Carls des VIII. in Franckreich. Paris, 1617.

Ialinae, ſiehe Ialines.

Ialimbanenſis, (*Baſilius*) ſchrieb ao. 891. Synodicum. *Fabricius* Bibliogr. antiq. 5. p. 144.

Ialines, Lat. Ialinae, ietzo ein Dorff, ehe dem aber eine Stadt unter dem Namen Macaria, auf der mitternächtigen Seite der Inſel Cypern.

Iallongus, (*Carolus*) hinterließ ein Buch unter dem Titel Racemationes. Meſſina 1605. in fol.

Ialmenus, des Martis und der Aſtyoches, oder, nach andern, des Lyci und der Pernidis Sohn, gab einen Freyer um die Helenam mit ab, und gieng hernach Mahls nebſt ſeinem Bruder dem Aſcalapho mit 30. Schiffen ſeiner Leute mit vor Troiam, und zwar von Argis, ob ſie wohl ſonſt eigentlich von Orchomeno aus Boeotien waren. *Homerus* Il. B. 512. *Strabo* IX. p. 637. *Hyginus* Fab. 97. *Apollodorus* III. 9. §. 8. *Dictis Cretenſis* I. 17. et ad eum I. c. *Pauſanias* IX. 37.

Jalocz, Jalowec, ein luſtiges Dorff zwiſchen ſchönen Gärten in Lyptauer Comitate, 1. Meile von S. Nicolai, gegen das Roeder-Gebürge, der adelichen Familie Ban zugehörig.

Ialofae, ſiehe Ialofes.

Ialofes, Ialoff, ſind gewiſſe Einwohner in der Africaniſchen Provintz Nigritien, zwiſchen denen beyden Armen des Fluſſes Nigri, Senega, und Gambea. Ihr Land heiſſet gleich Falls das Königreich Senega, und erſtrecket ſich in der Länge von Oſten gegen Weſten auf 115. in der Breite aber längſt der See-Küſte auf 60. Meilen. Ihr König nennet ſich den groſſen Ialoff, und ſchreibet ſich einen Herrn von 13. oder 14 Königreichen. Die Könige von Brool, Cayor, Laala und Ale, ſind ſeine Vaſallen, und es erſtrecket ſich ſeine Herrſchaft von dem grünen Vorgebürge an bis nach Caſſan. In dieſem gantzen Reiche iſt keine einige mit Mauren umgebene Stadt, ſondern nichts als offene Flecken und Dörffer. Der vornehmſte Ort in dem Königreiche Senega, allwo der groſſe Ialoff ſein Hoflager hat, wird Tubacatum genennet. Es iſt darinnen eine ſo unmäßige Hitze, daß der Ianuarius daſelbſt ſo warm, als bey uns der May iſt. Weil das Land keine Wein-Trauben hervor bringet, ſo machen ſie Wein aus Datteln. Ihr Korn, welches ſie Mayz nennen, iſt eine Art von Hirſen. Taback wächſt daſelbſt ſehr wohl; allein ſie wiſſen ihn nicht recht anzuwenden und zu gebrauchen. Es giebet auch daſelbſt viel groſſes Vieh. Die Einwohner des nördlichen Theils ſind nur ſchwartzbraun, die aber, gegen Süden zu, gäntz kohlſchwartz. Sie ſind alle mit einander der Zauberey ergeben. Die meiſten unter ihnen ſind Ackerleute, Fiſcher oder Schäfer; ſehr wenig aber Käuffer oder Handwercks-Leute. Ihre vornehmſte Waaren ſind Ochſen-Häute, Elfenbein, Wachs, Ara-

Arabiſch Hartz, Ambra, Gold und Silber. Der gröſte Gewinn den ſie von ausländiſchen Kauffleuten ziehen, beſtehet in Eiſen, Kupfer, Corallen, Cryſtallen, Spitzen und Branntewein. Ihre ordentliche Waffen ſind ein Türckiſcher Sebel, Bogen und Pfeile. Einige halten eine Zagaye oder Lantzen in der rechten, einen groſſen Schild aber in der lincken Hand, und tragen an der Seite einen Sebel. Ihre Reuter ſind ſehr hurtig und geſchickt, können auf dem Sattel ſtehen, wenn ihre Pferde in vollem Lauffe ſind, und in einem Augenblick vor- und hinterwärts ſchüſſen. Sie verlieren keine Zeit mit Belagerung derer Städte, ſondern ſtecken alſobald ihrer Feinde Dörffer in den Brand. Wenn ſie die Königliche Trommel, Omclambe genannt, verliehren, die ſie ſo ſorgfältig verwahren, als die alten Römer ihre Adler, ſo iſt es ein Zeichen, daß ſie gäntzlich geſchlagen worden. Die Crone iſt erblich, iedoch mit dieſer beſondern Weiſe, daß alle Brüder des Königs erſt ſuccediren, ehe ſeine Söhne darauf Anſpruch machen können. Der groſſe Ialoff exiret Niemand, als nur ausländiſche Kauffleute. Seine gröſte Einkünffte ſind die Geſchencke, die er von andern Fürſten empfänget, nebſt denen Sclaven, die er in denen Kriegen wieder ſeine Nachbarn gefangen bekommet, und ſodann verkauffet. Allein der König von Iuala nimmt von ieglichem Unterthan jährlich ein kleines Kopf-Geld. Dieſes Volck trägt groſſen Reſpect gegen ihre Ober-Herren. Wie aber der groſſe Ialoff der mächtigſte iſt, alſo wiederfähret ihm auch die gröſte Ehre. Seine Unterthanen kommen nicht anders vor ihn, als mit Staub auf ihren Köpfen, mit nackenden Leibern, und auf denen Knien kriechend. Ihre Religion beſtehet in Haltung des Mahometaniſchen Geſetzes; allein der gröſte Theil unter ihnen hat weder Tempel noch andern öffentlichen Gottesdienſt, Geſtallt ſie durch die Marabouts oder Mahometaniſchen Prieſter in Unwiſſenheit erhalten werden, damit ſie glauben, was dieſen beliebet. Desgleichen wird auch unter ihnen die Gerechtigkeit ſehr übel verwaltet, denn diejenigen, welche die gröſten Geſchencke bringen, haben auch gemeiniglich das beſte Recht. Unter andern haben ſie dieſen ſeltſamen Gebrauch, daß derer verſtorbenen Brüder und Schweſter alle ihre Verlaſſenſchaft erben, und hingegen ihre Kinder davon gäntzlich ausgeſchloſſen ſind, und zwar ſolches, weil ſie bemeldte Perſonen vor ihre nächſten Bluts-Freunde halten; was aber die Kinder anlanget, es noch ungewiß zu ſeyn glauben, ob ſie denen Verſtorbenen angehören. *Dapperi Africa.*

Ialoffy, ſiehe Ialofes.

Jaloſky oder Jalowka, ſind Schleſiſche von Adel, mögen aber wohl aus Polen herſtammen. Ihr Stamm-Haus iſt Mühlwitz im Oelſiſchen. Von dieſen lebten an. 1617. Melchior auf Wabnitz und Andam auf Mühlwitz, deſſen Tochter, Anna, hatte Johann Chriſtophen von Gartz und Rietze zur Ehe. Zu Mühlwitz war auch an. 1632. Carl und zu Zedlitz an. 1641. Balthaſar, ſo an. 1664. des Oelſiſchen Fürſtenthums Landes-Aelteſter geweſen. *Henelius* Olsnograph. P. I. p. 817. An. 1658. war Melchior von Jaloſky auf Mühlwitz Hertzogs Siluii zu Würtemberg-Oels Jäger-Meiſter *Io. Fr.* Hubrig Diſp. de Meteorologica de Fulmine §. 12. An. 1664. lebten auch zu Mühlwitz Carl von Jalowky, der ältere und jüngere, ingleichen Sigmund. Ihr Wapen iſt ein rother Schild, darinnen ein weiſſer Mühlſtein. Auf dem Helme aber zwey auf einander gefügte Adlers-Flügel, von welchen der fördere weiß, der hintere roth iſt, nach Speners Meynung, dem aber *Lucae* Schleſ. Denckwürdigk. wiederſpricht, indem er nur einen weiſſen Flügel ſetzt. Die Helm-Decken ſind roth und weiß. Wapen-Buch Th. I. p. 73. *Bucelinus.* Spener Sileliogr. Renov. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. I. p. 487. ſeq. Th. II. p. 700.

Jalon, das iſt, Stillſteher, Wiederbeller, einer von denen Kindern Eſra aus dem Stamm Juda. 1. Chron. 4, 1.

Ialonicza, ein Fluß in der Wallachey, welcher an der Grentze von Siebenbürgen entſpringt, und nicht weit von Siliſtria gegen Weſten in die Donau fället. Zeiller Hung. per *Stubel.* II p. 331.

Jalonitz, eine Stadt in der Wallachey nach der Donau hin.

Ialons, ſind kleine Pflöckchen oder Pfälchen, die zum Abſtecken gebrauchet werden.

Ialouſie heiſſet Eiferſucht, Mißgunſt, Neid, Verdruß.

Ialouſie, wird von denen Frantzoſen in der Bau-Kunſt ein Gegitter vor einem Fenſter genennet, von ſolcher Beſchaffenheit, daß man zwar dadurch heraus ſehen, von auſſen her aber von Niemand geſehen werden kann. Der Name ſcheinet von der Handlung ſolcher Leute hergenommen zu ſeyn, welche die Ialouſie plaget, und welche auf ſolche Art ihre Obſeruationes anzuſtellen pflegen, wenn ſie den Urſprung ihres Affects entdecken wollen.

Ialoux, heiſſet eiferſüchtig, neidiſch, mißgünſtig.

Jalowec, ſiehe Jalocz.

Jalowka, ſiehe Jaloſky.

Ialtha, R. Iehudae S. Tochter, war ein gelehrtes Frauen-Zimmer unter denen Jüden. Guſtav George Zeltner hat zu Altdorff an. 1725. eine Diſputation von ihr gehalten. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 863.

Ialyſus, ſo ehedem auch Achaea genennet worden, eine alte Stadt in der Inſel Rhodus, 60. Stadia von der Haupt-Statt, welche von Ialyſo, von dem der nachfolgende Articel handelt, erbauet, hernach aber nebſt andern Städten dieſer Inſel von der Stadt Rhodus verſchlungen worden. *Diodorus Siculus* V. 57. XIII. 75. *Homerus*, Ἰλ. Β. 656. *Strabo* XIV. p. 966. *Athenaeus* VIII. *Herodotus* I. 144. *Bochard* Chanaan l. 7.

Ialyſus, des Cercaphi und der Cydippes, oder, wie ſie auch hieß, Cyrbiae Sohn, theilete ſich mit ſeinen Brüdern, dem Lindo und Camiro, in die Inſel Rhodum, und erbauete in ſeinem Antheile nach ſeinem Namen die Stadt Ialyſum. *Diodorus Siculus* V. 57. Der berühmte Mahler, Protogenes, hat 7. Jahr über ihm gemahlet, iſt aber auch unvergleichlich gerathen. *Strabo* XIV. p. 963. *Cicero* Orat. 1. Vert. IV. 60. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXV. 10. *Plutarchus* in Demetrio p. 898. *Suidas. Aelianus* ποικιλ. Ἱστ. XII. 41.

Iama, ſiehe Jamagorod.

Iamacaru, ſiehe Conzenille. T. VI. p. 1183.

Jamagorod oder Jammagrod, Jamogrod, Gama, Lat. Iama oder Gama, eine wichtige Feſtung in Ingermannland, 3. Meilen von Narua, an einem ſehr fiſchreichen Bach, welcher ingemein die Jamiſche Beck genennet wird. Sie iſt nicht groß, aber mit ſtarcken ſteinernen Mauren und 8. Rondelen umgeben. Es iſt dabey eine Vor-

ſtadt,

ſtadt, ſo eheMahls von denen Ruſſen bewohnet war, welche unter Schwediſchem Schutze ſtunden. Sie wurde ſonſt vor den Schlüſſel des Moſcowitiſchen Reichs, und vor unüberwündlich gehalten, bis ſie der König Guſtav Adolph an. 1617. eroberte. An. 1703. iſt ſie von denen Ruſſen wieder eingenommen und darauf aufs neue fortificirt worden. Anno 1590. war es noch ein Flecken, welcher von denen Ruſſen in die Aſche geleget ward. Daß dabey befindliche Schloß aber erhielten ſie daMahls unter gewiſſen Bedingungen. *Chytraeus* Sachſen Chron. XXIX. p. 564. *Olearius* Perſ. Reiſe-Beſ. p. 15. *Hermannidae* Deſcr. Sueciae p. 469. Beſchreib. Schwed. P. I. p. 150

Iamaica, eine Nord-Americaniſche Inſel, lieget zwiſchen denen Tropicis, an dem Mar del Nort, ungefähr 140. Meilen nordwärts von dem feſten Lande, 15. Meilen ſüdwärts von der groſſen Inſel Cuba, 20. weſtwärts von Hiſpaniola, von Porto Bello nordwärts 160. und von Carthagena 140. Meilen entfernet. Sie erſtrecket ſich in die Länge auf 170. und in der Breite auf 70. Engliſche Meilen, und hat ungefähr 4. bis 5. Millionen Morgen-Acker, deren 900000. an 1675. mit Einwohnern beſetzet und angebauet worden. In der Mitte lieget eine gantze Reihe von Bergen, welche die Inſel von Oſten gegen Weſten zu unterſcheiden. Auſſer dieſen ſind darinnen noch einige andere Berge und Höltzer mit groſſen Savanern oder ebenen Feldern untermiſchet, wovon man glaubet, daß ſie ehe Mahls Indianiſche Waitzen-Felder geweſen, welche hernach die Spanier, nachdem ſie in die 60000. Einwohner danieder gemachet, in Vieh-Trifften verwandelt, und mit Pferden, Kühen und Schweinen beſetzet haben, die daſelbſt wohl gedeihen, daß nunmehro groſſe Heerden Pferde und ander Vieh gantz wilde in dem Gehöltze herum lauffen. Die Luft iſt hier ſo temperiret, als ſie an einem Orte ſeyn kann; Geſtallt ſie fort und fort von friſchen Oſt-Winden gekühlet, und durch ſtetige Regen und Nacht-Thaue erfriſchet wird. Sonſt iſt dieſe Inſel nicht wenig denen Sturm-Winden und hefftigen Ungewittern unterworffen, womit die Caribes und andere Oerter mehr in dieſer Gegend incommodiret werden. Die Oſt-Winde fangen allhier des Morgens um 9. Uhr an zu wehen, und dauren bis gegen 6. oder 7. Uhr nach Mittags, worauf die Weſt-Winde dieſelben ablöſen, welche die Einwohner Land-Winde nennen. Man hat allhier keinen rechten Winter, ohne daß in denen Winter-Monathen etwas mehr Regen und Donner iſt, als zu anderer Zeit. So ſind auch die Tage und Nächte allhier faſt das gantze Jahr durch immer von einer Länge. Die beſten Städte darinnen ſind S. Iago, Port Royal und Paſſage. Die gantze Inſel wird in 14. Kirch-Spiele eingetheilet, deren 7. auf der ſüdlichen Seite liegen, nemlich Port Royal, S. Catharina, S. Ioannes, S. Andreas, S. David, S. Thomas und S. Clarendon, in welchen 5000. Familien und ungefähr 45000. Einwohner ſind. Auf der Nord-Seite liegen S. George, S. Maria, S. Anna und S. Iacob. Auf der Oſt-Seite iſt S. Eliſabetha, nebſt andern 2. Kirch-Spielen, welche durchgehends ſehr volckreich zu werden anfangen, und bey nahe 6000. Einwohner haben ſollen. Auſſer dem Volcke in denen gedachten 14. Kirch-Spielen ſind daſelbſt noch in die 40000. See-Räuber und Waſſer-Leute, die um die Inſeln herum kreutzen, und hin und her fahren. Die Früchte und Waaren der Inſel ſind guter Zucker, Cacao in groſſer Menge, Indigo, Baum-Wolle, Taback, Schnecken-Schahlen, Häute, Holtz, Saltz, Ingber, Pfeffer, Pimento oder Iamaiſcher Pfeffer, Guaiacum, China-Wurtz, Sarſaparilla, Caſſia Fiſtula, Tamarind, Vinello, Achiat, Aloe, Benioin, Cochenilla. Ihre Kühe und Schaffe ſind ſehr groß. Sie haben auch Maul-Eſel beydes wilde und zahme in groſſer Menge. Ueber dieſes hat auch die Inſel viel Ziegen, Schweine und Caninichen, aber weder Haſen noch Hirſche. In allen ihren Flüſſen, Meer-Buſen und andern Waſſern giebt es eine unzähliche Menge von Fiſchen. So hat man darinnen auch keinen Mangel weder an zahmen noch wilden Geflügel. Unter andern hat man hier ein gewiß Thier, Alligator genennt, welches in vielen von ihren Flüſſen und Teichen zu finden, und von dem Raube dererjenigen Thiere und Vögel lebet, die dahin kommen und trincken wollen. Dieſe ſind gar leichte zu fangen, weil ſie an dem Ufer derer Flüſſe lang ausgeſtrecket liegen, und in ſolcher Poſitur wie ein Stück dürre Holtz ausſehen; ſie ſind 10. bis 15. einige auch 20 Schuhe lang, und haben 4. Füſſe oder vielmehr Floß-Federn, womit ſie beydes gehen und ſchwimmen. Vorwärts können ſie ſehr ſtarck und geſchwinde gehen, aber ſich ohne viele Mühe nicht bald umwenden. Ihr Rücken iſt mit harten Schuppen oder Schahlen bedecket, daß man ſie ſchwerlich töden kann, wofern man ſie nicht durch ein Auge oder den Bauch ſticht. Jedoch hat man ſelten erfahren, daß ſie einen Menſchen angefallen. Sie brüten ihre Jungen aus, wie ein Vogel, durch Eyer, die nicht gröſſer ſind, als die Eyer derer Calekutſch-Hüner. Dieſe legen ſie nicht weit von dem Waſſer in den Sand, da ſie durch die Sonnen-Strahlen vollends ausgebrütet werden. So bald nun die Jungen durch die Schahle durchgebrochen, kriechen ſie ins Waſſer, und ſorgen vor ſich ſelbſt. Dieſes Thieres Fett iſt ein vortrefflicher Balſam, der die innerlichen Schmertzen in denen Gelencken und Beinen heilet. Sie haben auch Biſam in ſich, der weit ſtärcker rüchet, als der Oſt-Indianiſche, woran ſie erkannt werden. Die Waſſerſucht, desgleichen hitzige und kalte Fieber ſind derer Einwohner gewöhnlichſte Kranckheiten. Die Geſetze des Landes kommen, ſo weit es die Umſtände derer Oerter zugeben wollen, mit denen Engländiſchen überein. Nach dem die Spanier dieſe Inſel unter Chriſtoph. Columbo entdecket, ſo lieſſen ſie ſich in der ſüdlichen Gegend davon nieder, allwo ſie an. 1590 S. Iago erbaueten, und darinnen ruhig ſaſſen, bis der Ort von einem, Jackſon genannt, nebſt einer Flotte Engliſcher See-Räuber an. 1638. überrumpelt wurde, welche aber gleichwohl, nachdem ſie dieſe Stadt geplündert, ſelbige denen Spaniern zum Beſietz wiederum überlieſſen. Nach dem denen Engländern ihr Anſchlag auf Hiſpaniola mißlungen, landeten ſie hier an 1655 mit 20000. Mann unter Pens und Venables Commando, ſo von Cromweln hierher geſandt worden an, um ſich an dem König von Spanien zu rächen, welcher Carolum II. unterhielt. Weil nun die Spanier unvermögend waren, einer ſo groſſen Macht zu wiederſtehen, ſo retirirten ſie ſich in ihre Wälder und feſten Oerter, in Hoffnung, dasjenige wieder einzubekom-

zubekommen, was ſie jenen durch einen Vergleich überlaſſen; allein der Ausgang bewieß es anders. Denn einige von denen Engländern fiengen an ſich in der Inſel niederzulaſſen, und darinnen ihre Wohnung aufzuſchlagen, die andern aber trieben Caperey auf die Spanier, und erlangten dadurch groſſen Reichthum. Nachdem nun das Gerüchte hiervon weit und breit erſchellen, giengen viele Leute zu ihnen über, und geſchahe es alſo, daß dieſe Inſel innerhalb wenig Jahren zu einer mächtigen Colonie derer Engländer wurde. Die Stadt Port Royal auf dieſer Inſel wurde an. 1692. durch ein erſchrecklich Erdbeben gäntzlich zerſtöret. Auſſer dieſer ſind allhier noch unterſchiedliche andere gute Haſen. *de Laet* Hiſt. nov. Orbis. *Blome* Amerique Angloiſe.

Iamais, ſiehe Iamets.

Iamaiſoir, oder Iamaiſtero, Lat. Iamaiſtera, ein groſſer Theil von Iapan, an der weſtlichen Küſte der Inſel Niphon. Dieſe Landſchafft wird gemeiniglich in 12. groſſe Provintzien oder Königreiche eingetheilet, als da ſind: Aqui, Bingo, Bitio oder Bitcou, Fequi, Nangato, Tomo, nebſt einigen Städten gleiches Namens.

Iamaiſtera, ſiehe Iamaiſoir.

Iamaiſtero, ſiehe Iamaiſoir,

Iamama, eine Stadt und Landſchafft im glückſeligen Arabien am Fluſſe Aſtao, gegen die Grentzen von dem wüſten Arabien.

Iamaſou, eine Landſchafft und Inſel in Japan.

Iamaſſyro oder Iammaſira, eine Provintz in Iapan in der Inſel Niphon, worinnen ſich Meaco, die Reſidentz des Dairi, befindet. *van Goch* Gegenwärtiger Staat von Japan I. p. 7.

Iamau Ghitta, ſiehe Gummi Gotta. Tom. XI. p. 1374.

Iamba, eine Indianiſche Stadt und Königreich auf der Halb Inſel dies Seit des Fluſſes Ganges, in der Herrſchafft des groſſen Moguls, zwiſchen Patna oſt, Nabgracae nord, Lahor weſt, und akar ſüdwärts. Die Stadt lieget nahe bey einem Fluſſe, zwiſchen dem Ganges und denen Bergen, welche dieſes Königreich von Lahor ſcheiden Calſeri iſt gleich Falls eine gute Stadt in dieſer Landſchafft. *Arthuſius* Deſcr. Ind. orient.

Iambe, des Panis und der Echus Tochter, aus Thracien, dienete bey der Meganira, des Hippothoontis Gemahlin, und, als die Ceres bey ſolcher einkehrte, und wegen ihrer verlohrnen Tochter in gröſter Betrübniß war, brachte es doch die Iambe, ob ſie gleich ſelbſt auch ſchon ein altes Weib war, durch ihre luſtigen Schwäncke dahin, daß ſie auch wieder lachen muſte. *Philochorus. Natalis Comes* III. 16. Moſſen denn daher es auch gekommen, daß in denen Theſmophoriis auch dergleichen Poſſen von denen Weibern mit getrieben wurden, und weil denn ſolche Iambe ihre Schwäncke in Verſen vorbrachte, wurde die Art derer ſelben von ihr hernach auch das Genus Iambicum genennet, ſo aber darum nicht wohl vor wahr gehalten werden kann, weil ſolche Art derer Verſe erſt nach dem Homero erſunden worden. *Apollodorus* I. 5. §. 1. *Schol. Nicand. Voſſius* Inſtit. Poët. III. 18. §. 2. *Gyraldus* de Poët.

Iambe (*Philibert*) ein von Fere bürtig geweſener Frantzöſiſcher Componiſt, hat die von *Clement Marot* und *Theodoro de Beze* in Frantzöſiſche Verſe überſetzte Davidiſche Pſalmen in die Muſic gebracht, und an. 1564. zu Lion mit 4. und 5. Stimmen drucken laſſen; auch vorhero an. 1561. zwey und zwantzig Octonaires des 119. Pſalmes von 4. Stimmen daſelbſt herausgegeben. *Verdier.* Bibl.

Iambeiro, ſiehe Iambos.

Iambes du Cavalier, l'action des iambes du Cavalier faite à propos et à tems, iſt, eine Hülffe dem Pferde thun, in dem der Reuter die Schenckel ſtarck oder ſchwach nach Gelegenheit anleget, oder von dem Pferde entfernet, ſolches aufzumuntern, in dem es die Sporen fürchtet

Iambes du Cheval, Schenckel des Pferdes, ſind diejenigen Theile, die des Pferdes Leib unterſtützen, und deſſen Bewegung machen, wenn es gehet.

Ἰαμβεῖον, hieß in denen Pytiſchen Spielen der dritte Theil des Nomi tibialis, da der Apollo mit zum Streit geſchickten Schritten, auf den Drachen loßgehend, vorgeſtellt, die Trompete dazu geblaſen, und das Lied, Odontismus genannt, gebraucht wurde. *Voſſius* Inſtitut. Poët. II. 13. §. 4.

Iambis, ſiehe Iamby.

Iambium, ſiehe Iamby.

Iamblichi Sales, iſt ein aus vielen zuſammen geſetzten Dingen beſtehendes Saltz, deſſen Erfinder Iamblichus geweſen.

Iamblichus, ein Arabiſcher König, deſſen Herrſchafft um Emeſa herum lag, war ein Sohn Sampſicerami, der zuerſt dieſe Herrſchafft aufgerichtet. Iamblichus ward von Antonio, weil er ihm verdächtig war, zur Zeit ſeines Krieges mit Auguſto getödet, und das Reich ſeinem Bruder, Alexandro, gegeben, dem es aber Auguſtus nach erhaltem Siege bey Actium wieder abnahm, dahingegen er A. V. 734 des getödteten Iamblichi Sohn, auch Iamblichus genannt, wieder in daſſelbe einſetzte *Dio Caſſius* LIII. LIV. *Henr Noris* Diſſert. II. de epochis Syro-Macedonum. §. 3. p. 93. ſeq. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 28. §. 12.

Iamblichus, ein Syrer im 2. Seculo, den einige in Traiani, andere in Antonini Philoſophi noch andere in Commodi Zeiten ſetzen. *Suidas* ſaget, er ſey knechtiſchen Ankunfft geweſen. Einige Nachrichten melden, er ſey zu Babylon erzogen und daſelbſt zu Traiani Zeiten von denen Römern geſangen worden, worauf er erſt die Griechiſche Sprache erlernet und ein guter Redner worden. Er hat eine Liebes-Geſchichte, unter dem Namen Babylonica, geſchrieben, davon Allatius unter denen Excerptis Rhetorum, wiewohl unter andern Namen, ein Fragmentum herausgegeben. Das gantze Werck ſoll vor Mahls in der Bibliothec des Escurialis ſeyn zu finden geweſen. *Photius* Bibl. Cod. 91. *Fabricius* Bibl. Graec. V. 6. §. 13.

Iamblichus, von Apamea aus Syrien bürtig, lebte zu Iuliani Apoſtatae Zeiten, und finden ſich von dieſem Kayſer verſchiedene Brieſe an denſelben. Er ſoll ſich unter des Kayſers Valens Regirung mit Gift hingerichtet haben. *Suidas*. *Fabricius* Bibl. Graec IV. 28. §. 2.

Iamblichus, ein Heydniſcher Philoſophe, lebte im 4. Jahrhunderte, zu denen Zeiten Conſtantini M. Er war von Chalcis in Cöleſyrien gebürtig, und ward von Anatolio u. dem berühmten Porphyrio unterwieſen. *Ionſius* de Scriptor. Hiſt. Philoſoph. III. 16. §. 2. Seine Philoſophie war aus der Platoniſchen, Pythago-

Digitized by Google

thagoräiſchen, Chaldäiſchen und Egyptiſchen zuſammen geſchmoltzen, dabey er auch mit Magiſchen Operationen umgieng. Er iſt, wie man wahrſcheinlich ſchlüſſen kann, noch vor an. 333. geſtorben. Von ſeinen Schrifften hat man noch ein Werck, de Myſteriis Aegyptiorum, Chaldaeorum, Aſſyriorum, Oxfort 1678. in fol. ins Lateiniſche, doch nicht vollſtändig, überſetzt, Venedig 1483. vollſtändig, Rom 1656. in 4. de Vita Pythagorae, mit Theodoretae Ueberſetzung und Anmerckungen, Franecker, 1598. in 4. mit Obrechti Ueberſetzung, Straßburg 1700. in 8. Mit eben deſſelben Ueberſetzung und Kuſteri Anmerckungen, Amſterdam 1707. in 4. Probrepticum in philoſophiam, von Arcerio ins Lateiniſche überſetzt und herausgegeben. Commentarium de mathematica communi Diſciplina, davon einige Fragmenta mit Scutellii Lateiniſcher Ueberſetzung am Ende des Buchs de Myſteriis Aegyptiorum, Rom 1656. zu befinden; In Arithmeticam Nicomachi, Arnheim 1668. in 4. verloren gegangen ſind, Ἠθικὰ Φυσικὰ καὶ θεολογούμενα Ἀριθμητικῆς. Εἰσαγωγὴ μουσικὴ. Εἰσαγωγὴ γεωμετρικὴ. Εἰσαγωγὴ σφαιρικὴ. Περὶ ἀγαλμάτων. Alypii vita. Ad Ariſtotelis varia. Epiſtolae. Περὶ Θεῶν. Περὶ Κρίσεως ἀρίστου λόγου. Ad Platonis varia. Περὶ τῆς τελειοτάτης Χαλδαικῆς φιλοσοφίας. Μονόβιβλος ὅτι οὐκ ἀπ' ἀνθρώπων εἰς ἄλογα, οὐδὲ ἀπὸ ζώων ἀλόγων εἰς ἀνθρώπους αἱ μετενσωματώσεις γίνονται, ἀλλ' ἀπὸ ζώων εἰς ζῶα, καὶ ἀπὸ ἀνθρώπων εἰς ἀνθρώπους. Περὶ ψυχῆς. *Eunapius. Suidas. Tillemont* Hiſt des Emper. *Voſſius* de Sect. Philoſ. *Iuan Bona* Notit. auct. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 28.

Iamblichus, ein alter Chymicus, deſſen Ποίησις noch im MSCte anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 8. 3.

Iamblichus, ein Conſtantinopolitaniſcher Medicus, auf deſſen Bildniß Leontius ein Epigramma verfertiget. *Anthol* IV. p. 485. Es iſt vielleicht dieſer Iamblichus derjenige, deſſen *Aëtius* p. 463. Meldung thut. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 28. §. 12. VI. 9. § 4.

S. Iamblicus, einer von denen Sieben-Schläffern. Man feyret ihm den 27. Iul.

Iambo, ſiehe Medina.

Iamboa, ſiehe Pompelmuß.

Iambolenſis Ager, ſiehe Iamboli.

Iamboli, Lat. Iambolenſis Ager, iſt der heutige Name desjenigen Theils von Macedonien, welcher vor Alters Macedonia prima et ſecunda genennet ward, ſiehe Macedonia.

Iamboli, ſiehe Iambos.

Iamboloins, *Acoſtae*, ſiehe Iambolones.

Iambolones, Iambolones, *Garciae*. Iamboloins, *Acoſtae* Iambolyn, *Palud*. in Linſc. 4. part. Ind oriental. iſt ein Indianiſcher Strauch, denen Myrthen nicht ungleich, deſſen Laub ſich doch dem Laube des Erdbeer-Baumes vergleichet, und die Frucht denen ſtarcken Oliven, von herben und anziehenden Geſchmack. Sie wird eingepöckelt oder eingeleget und gegeſſen. Zur Artzeney wird ſie nicht gebrauchet, ſondern nur mit Reiß gekochet und genoſſen, um Luſt zum Eſſen zu bekommen.

Iambolones, *Garciae*, ſiehe Iambolones.

Iambolyn, *Palud. in Linſc*. 4. part. Ind. oriental. ſiehe Iambolones.

Iambos, Iambos *Acoſtae Garz*, iſt eine Indianiſche Frucht, ſo dicke wie eine Birne. Es giebt ihrer zweyerley Gattungen: eine, welche dunckel-roth ausſiehet und keinen Kern hat, aber gar lieblich von Geſchmack iſt. Die andere ſiehet weiß-roth und hat einen Kern, welcher ſo dicke, als ein Pfirſch-Kern iſt; doch iſt ſie nicht gantz rund, hart, gleich und in eine weiſſe, rauche Haut eingewickelt. Sie rüchen beyder Seits wie Roſen; allein die letztere ſchmäcket nicht ſo gut, als die erſtere. Ihre Schahle iſt ſo zart und weich, daß ſie ſich mit dem Meßer nicht wohl ſchählen laſſen. Die Leute auf Malabar und denen Canarien nennen dieſe Frucht Iamboli, die Araber Tupha Indi, die Perſianer Tuphat, die Türcken Alma und die Portugieſen Iambos. Der Baum, der ſie träget, wird von denen Portugieſen Iambeiro genennet. Derſelbige wird ſo hoch, als ein Pflaumen-Baum, und treibet überaus viel Zweige. Die breiten ſich trefflich aus, machen einen groſſen Schatten und ein ſchönes Anſehen. Seine Rinde iſt Aſchen-grau und glatt; das Holtz gar brüchig. Das Blatt ſiehet wie das Eiſen eines ſtarcken Spieſſes, iſt ſchön und glatt oben dunckel-grün und unten lichte-grün. Seine Blüthen ſind roth und etwas Purpur-farbig, einer gar lebhafften Farbe, und haben in der Mitte einen Hauffen Fäſerlein, rüchen gut und ſchmäcken ſäuerlich, bald wie die Augen am Weinſtocke. Die Wurtzel iſt ſtarck und greiffet tieff in den Boden. Dieſer Baum träget viel Mahls in dem Jahre Blüthen, und iſt nie Mahls ohne Blüthen und reiffe und unzeitige Früchte. Die Blüthen fallen alle Augenblick ab, ſo, daß der Boden drunter gantz roth ſiehet. Nach dem nun ihr viel fallen, nachdem wachſen wieder friſche, und nach dieſen die Früchte, deren einige erſt anſetzen, andere aber zeitigen. Sie ſind gewohnet, dieſe Früchte zu Anfang der Mahlzeit zu genüſſen. Die Blüthe und die Frucht wird mit Zucker eingemachet. Sie werden zu denen Gallen-Fiebern dienlich erachtet, den Durſt zu löſchen, und das Hertz zu ſtärcken.

Iambos, *Acoſtae Garz*. ſiehe Iambos.

Iambos *Linſchottani*. Es machen zwar einige unter dieſem Iambos und dem Iambos Acoſtae einen Unterſchied, allein ſie ſind nur Stuffen-Weiſe unterſchieden, wie der Articel Iambos davon zu ſehen.

Jambres, das iſt, **Verbitterer, Wiederſacher**, ein Zauberer des Königes Pharao in Egypten, der Moſi wiederſprach, und ihm in allen zugegen ſtund. Exod. 7, 11. 2. Tim. 3, 8. Daß Zauberer dem Moſi wiederſtanden, ſchreibt er ſelber, ob er gleich ihre Namen nicht nennet; die Paullus namentlich anzühet, werden wohl die vornehmſten oder vielmehr ſchlimſten unter ihnen geweſen ſeyn, deren Benennung bey denen Jüden bis dahin, von alter Sage her, bekannt geblieben, ſo der Heilige Geiſt wahr zu ſeyn durch ſein Eingeben und Anführen beſtätiget hat. *Plinius* hat, man weiß nicht woher, etwas von der Sache, ſo zu ſagen, lauten, aber nicht zuſammen ſchlagen gehöret, in dem er ſich vernehmen läſſet, daß nebſt Moſe ein Zauberer Iamne in Egypten geweſen. *Numenius* und *Appuleius* führen den Jambres als einen Egyptiſchen Zauberer an, deſſen alſo auch im Talmud gedacht wird, wie *Druſius* ad Timoth. l. c. dieſes und mehrers zeiget. Der von der Hardt bringt auch dies Falls was neues vor, ſich auf *Buxtorff* Lex. Talmud. hac voce p. 946. beruffende, und

und meynet, die alten Jüden hätten die Egyptiſchen Zauberer Janes und Jambres oder Mambres, (denn ſo wollen einige leſen) genennet, nicht daß ſie ſo geheiſſen; ſondern unter dieſem Namen verblühmter Weiſe die beyde Böſe und das Geſetz Moſis übern Hauffen zu werffen trachten, die böſen Buben, Jaſon und Menelaum, verblühmt anzuzeigen, und hätte alſo Paullus wohl dergleichen Purſche, als Exempel derer Wahrheits-Feinde, anführen können, ſie mögten geweſen ſeyn, wer und wo ſie wollten. Das iſt aber alles eher geſaget als gründlich bewieſen.

Jambri oder Ambri, das iſt, **Wiedeeſtreber**, ein vornehmer Mann zu Mababa, deſſen Söhne von Madaba auszogen, und Ioannem, den Maccabäer, Jonathä und Simons Bruder, zu Nadabath überfielen, auch alles, was er bey ſich hatte, nahmen und in ihre Stadt brachten; wie aber Jonathä und Simon ſolches vorkam, und ihnen daneben verkundſchafftet ward, daß die Kinder eine groſſe Hochzeit anrichteten, und würden die Braut von Nadabath mit groſſem Pracht hohlen, (denn ſie war eines Fürſten Tochter von Canaan) da zogen ſie hinauf, verſteckten ſich neben den Berg, und laureten auf die Kinder Jambri; als nun der Bräutigam daher zog mit ſeinen Freunden, und mit viel Volcks und Gütern mit Paucken und Pfeiffen, und andern köſtlichem Geſchmuck, da fielen Jonathas und Simon aus dem Gebürge heraus, grieffen ſie an, und ſchlugen viele tod, daß die übrigen ins Gebürge entrinnen muſten, raubten alle ihre Güter, alſo ward aus der Hochzeit ein Hertzeleid, aus denen Pfeiffen ward ein Heulen. 1. Macc. 9, 26. ſeqq.

Iambruda, ſiehe Iabruda.

Iamby, ein Fluß auf der Inſel Sumatra, an welchem die Stadt gleiches Namens gelegen. *van Goch* Gegenw. Staat derer Sund-Inſeln II p 132.

Iamby oder Iambis, Lat. Iambium, eine Indianiſche Stadt und Königreich auf der Inſel Sumatra in Aſien, zwiſchen Palimban und dem Freto von Malacca, denen Holländern gehörig, an einem Fluſſe gleiches Namens, iſt wegen der Handlung berühmt und wird von denen Europäern ſtarck beſucht. *van Goch* Gegenw. Staat derer Sund. Inſeln. II. 132.

Jamen, eine kleine Stadt im Brandenburgiſchen Pommern. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Th. I. p. 136.

Iameqvin oder Iemeqvin, (*Clemens*) ein Frantzöſiſcher Componiſt, ums Jahr 1554. hat Inuentiones Muſicales von vier und 5. Partien geſetzet, welche zu Lion und Paris gedrucket worden ſind.

S. Iames, ſie London.

S. Iames oder Iameſtow, Lat. Fanum S. Iacobi, eine kleine befeſtigte Stadt auf der Inſel Barbados in America, denen Engländern gehörig.

Iames, ein Fort im Königreiche Aquamboe, auf der Küſte von Guinea.

Iames, (*Richard*) ein Engländer, gebürtig von Neuport auf der Inſel Wight, war ein Theologus, Criticus, Antiquarius und Poet, lebte aber ohne öffentliche Bedienung, und ſtarb an. 1638. den 7. Dec. Er hat Seldeno in Erklärung derer Marmorum Arundel geholffen, und Minutii Felicis Octauium aus dem Lateiniſchen überſetzet. Man hat auch Predigten und Poemata von ihm. *Wood.*

Iames, (*Thomas*) ein berühmter Engliſcher Antiquarius, welcher von *Camdeno φιλόβιβλος*, wegen ſeiner groſſen Begierde zum ſtudiren genannt wird, war auf der Inſel Wight gebohren, ward an. 1593. Socius des neuen Collegii zu Oxford, woſelbſt er auch Magiſter, und an. 1614. Doctor Theologiae ward. Er war der erſte Bibliothecarius Bodleianus, und hernach Sub-Decanus zu Wells, und ſtarb im Aug. an. 1629. im 58. Jahre ſeines Alters. Man giebt ihm das Lob, daß er ein groſſer Liebhaber und Kenner alter MSStorum geweſen, und die ächte von denen unächten wohl zu unterſcheiden gewuſt habe. Er ſoll auch, da er ein Mitglied der Conuocation zu Zeiten Caroli I. geweſen, den Anſchlag gegeben haben, daß man die geſchriebenen Codices derer alten Scribenten ſo wohl in öffentlichē als priuat-Bibliothecen durchgehen, und die an denenſelben öffters begangene Verfälſchungen entdecken ſollte. Man hat von ihm: Catalogum MSStorum; Bellum Papale; Concordantias SS. Patrum; Vindicias Gregorianas, Genf 1625. in 4. Iodicem Librorum prohibitorum, Oxford 1627. in 8. Cyprianum rediuiuum; Vitam Io Wicleffi; de Romanenſium Corruptione Scripturae, Conciliorum et Patrum, London 1611. in 4. Introduct. ad Theologiam; Catologum vniuerſalis Bibliothecae Bodleianae, Oxford 1620. *Wood. Baillet*, Iugements. *Camdenus* Brit. p. 601.

Iames, (*Thom.*) ein Engländer, that an. 1631. eine Reiſe nach Nord-America, und gab davon im folgenden Jahre zu London eine Beſchreibung heraus. *Haller nord* Bibl.

Iames, (*William*) ein Engliſcher Schul-Rector aus Monmouthshire, wieß in zarter Jugend eine ungemeine Memorie, ſchrieb ſchon im 16. Jahre eine Iſagogen in Linguam Chaldaeam, arbeitete auch an der Lateiniſchen Grammatic in Vſum Scholae Weſtmonaſt. und ſtarb ſehr jung an. 1663. den 3. Iul. *Wood.*

Iames Isles, ſiehe **Jacobs Inſeln**.

Iames-Bay, Lateiniſch Iacobi Sinus, eine Meer-Enge im nordlichen Theil von America.

Iamesborough, Lateiniſch Iacobipolis, eine kleine Stadt am Fluſſe Schannon in der Irrländiſchen Provintz Leinſter. Sie hat Sitz und Stimme im Parlement von Irrland.

Iameſium, ſiehe Iames.

Iameſon, (*Gulielmus*) war von Kindheit an blind geweſen, ward der allgemeinen- und Kirchen-Hiſtorie auf der Hohen Schule zu Glaſgov in Schottland, und ſtarb an. 1720. Er war ein eifriger Presbyterianer, und ſchrieb Romam Rocouianam, wie auch eine Schrifft wider die Qvacker, und in Engliſcher Sprache eine wider die Biſchöffliche Partey; ingleichen Spicilegia Antiquitatum Aegypti atque ei vicinarum gentium. Glaſgov 1720. in 8. **Gel. Zeit.** 1718 p. 97. ſeq. 1723. p. 160. 1006.

Iameſtow, ſiehe S. Iames.

Iameſtown, Lateiniſch Iacobipolis, ſo genennt von dem Könige in England, Iacobo I. iſt die vornehmſte Stadt in Virginien an dem Fluſſe Powhatan gelegen, nicht weit von deſſen Einfluß in die Nord-See. Sie wurde von denen Engländern um das Jahr 1607. erbauet. Sie wird auch Williamsburg genennet, und iſt eine Haupt-Feſtung mit guten Mauern, Wällen, Baſtionen, Gräbern und Artillerie verſehen. König Wilhelmus III legte an. 1692. auch eine Vniuerſitaet daſelbſt an, und beſchenckte dieſelbe mit einer

ſchönen

ſchönen Bibliothec und vollſtändigen Buchdruckerey. Es iſt aber dieſer Muſen-Sitz an. 1705. im Rauch aufgegangen, und der Schaden war deſto gröſſer, weil allbereit viele Wilden ihre Kinder auf dieſer Univerſitæt ſtudiren lieſſen, die ſich vermuthlich mit der Zeit alle zu Chriſto würden bekehret haben.

Iameſtown, Lateiniſch Iacobipolis, eine Stadt in der Irrländiſchen Graffſchafft Letrim in der Provintz Conaght, alſo genennet von Iacobo I. welcher ſie erbauen laſſen. Sie lieget an dem Fluſſe Schanon, und iſt mit guten Mauren umgeben. Allein zu des Königs Caroli I. Zeiten ſind deren Gebäude in denen damahligen Kriegs-Troublen mehren Theils ruiniret worden.

Iamet, (*Natalis Philibert.*) gebürtig aus der Dioeces Rouen, nahm an. 1629. den Benedictiner-Orden von der Congregation S. Mauri an, und ſtarb an 1671. in der Abtey S. Ioſafat in der Vorſtadt von Chartres. Er hat einen Tractat de la Circulation des Eſprits animaux geſchrieben, welchen der P. Anton. Ioſeph. Megé, nach des Verfaſſers Tode, an. 1682. zum Druck befördert. *le Cerf* Bibl. de S. Maur.

Iametium, ſiehe Iamets.

Iamets oder Iamais, Iametz, Lateiniſch Iameſium, Iametium, Gemmacum, eine kleine Stadt in Lothringen bey denen Luxemburgiſchen Grentzen, an einem kleinen Fluſſe zwiſchen Montmedi Damvilliers, Stenai und Longuie gelegen, und der Cron Franckreich gehörig. **Reiſebeſchr. von Lothringen. Zeiller** Itiner. Germ. 10. p. 124.

Iametz, ſiehe Iamets.

Jamin, das iſt, **gerechte, der ſich der rechten Hand brauche**, der andere Sohn Simeon, des Sohns Jacob, der mit in Egypten zog, und von welchem das Geſchlechte derer **Jaminiter** herkam. Gen. 46, 10. Exod. 6, 15. Num. 26, 12. 1. Chron. 5, 24.

Jamin, der andere Sohn Cham, des Sohns Jerahmeel. 1. Chron. 2, 27.

Jamin, ein Prieſter nach der Babyloniſchen Gefängniß. Neh. 8, 7.

Iamin, ein Rabbine, hat das erſte Buch der Chronic in das Arabiſche überſetzet. Dieſe Ueberſetzung iſt noch im MSSte in der Seguerianiſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 577.

Jamina, ſiehe **Jamma**.

Jaminiter, ſiehe **Jamin**.

Jamiſche Beck, ſiehe **Jamagorod**.

Jamlech, das iſt, **Fürſt, Herr**, ein Fürſt in dem Geſchlechte Simeon. 1. Chron. 5, 34.

Jamma oder **Jamina**, oder **Lueg**, ein Schloß auf einem Felſen, ſo viel als Loch bedeutend, und Herrſchafft in Ober-Crain, denen von Lueg ietzo aber denen Fürſten von Auersperg gehörig, ſieben Meilen von Laybach, fünff von Trieſte und eine von Adelsberg gelegen. Es iſt um und um mit Bergen umfangen, alſo, daß die Situation einen Keſſel vorſtellet. Der Felß, auf welchem es lieget ſteiget, perpendicular in die Höhe, wie eine Mauer. Unten iſt eine Klufft, wo eine Bach hineinfället, mit ſolchem Brauſen, als ob es donnerte, dabey iſt eine ſchöne Luſt-Grotte, über welcher etliche Claffter hoch ein prächtiges Schloß in einem Loche befindlich, welches Lueg iſt, darneben ein Brunnen, ſo ſtets ſchön Waſſer in Ueberfluß giebet und ohne menſchliche Hand gemachet iſt. Aus der Grotte gehet ein heimlicher Gang bis an den anſtoſſenden Birnbaumer Wald, ſo vier Meilen lang ſeyn ſoll, davon der Ausgang vermauert, um denen Räubern keinen Auffenthalt zu machen, an. 1483. hielt ſich allhier Eraſmus Lueger, der letztere ſeines Geſchlechts, ein berühmter Partey-Gänger auf, welchen der Kayſer belagern ließ, aber nicht anders als durch Liſt überwältigen konnte. Denn als Lueger ſeinen Diener mit einem Geſchencke an den General heraus ſchickte, ſo wurde derſelbe durch Geſchencke und Verſprechungen dahin gebracht, die gantze Beſchaffenheit des Orts zu entdecken. Hierauf richtete der General etliche Stücke am Tage auf denjenigen Ort des Felſens, allwo der Lueger des Nachts ſeine Nothdurfft zu thun pflegte, brannte dieſelben zu ſolcher Zeit auf des Dieners Loſung ab, und ſpaltete den Felſen, von welchem ein Schiefer den Lueger an den Kopf getroffen, daß er Todes verfahren. Hierauf übergab der Diener das Schloß, von welcher Zeit an es Landes-Fürſtlich blieben. *Meliſſantes* Schauplatz denckwürdiger Geſch. Th. II. p. 9.

Jammagrod, ſiehe **Jamagorod**.

Iammabos, eine Art Japaniſcher Pilgrim, ſind in zwey Orden eingetheilet. Der eine Orden wird Taſantza genannt. Dieſelben Anhänger ſteigen jährlich ein Mahl auf die hohe und gefährlich zu beſteigende Spitze des Berges Fikooſan in der Provintz Buſen. Die Anhänger des andern Ordens Fonſanka ſteigen gleich Falls auf einen ſehr hohen und gefährlichen Berg in der Landſchafft Ioſilyno, das Grab ihres erſten Stiffters zu beſuchen. Kommen ſie glücklich wieder zurück, ſo werden ſie von ihrem Ober-Haupte mit Titeln und Ehren-Stellen beleget, und prächtig gekleidet. Sonſt gehen ſie in weltlichen Habite, tragen aber einige Stücke, die ihr Orden und deſſen Würde erfordert. Sie pflegen auch Krancke zu beſchweren, zu weiſſagen, Träume auszulegen, verlohrene Sachen wieder anzuweiſen und den Dieb anzuzeigen. Ihre Künſte halten ſie geheim, lehren ſie aber andere ums Geld, wenn ſie verſprechen, es gleich Falls geheim zu halten. Wer in ihren Orden kommen will, muß ſich ſieben Mahl des Tages in kaltem Waſſer baden, ſich auf die Hacken niederſetzen, und mit übers Haupt geſchlagenen Händen dabey und in ſolcher Poſitur ſich ſiebenhundert und achtzig Mahl an einem Tage aufrichten. *van Goch* Gegenw. Staat von Japan p. 54. ſeq.

Iammaſira, ſiehe Iamaſſyro.

Jammern JEſu, Marc. 8, 2. **Mich jammert des Volcks**: hier iſt 1) Adfectus, JEſus iſt ein recht mitleidiger barmhertziger HErr, cuius proprium eſt miſereri et parcere, er kann Mitleiden haben, Ebr. 4, 15. 16. 2) Profectus, es iſt ſolche Barmhertzigkeit und Liebe JEſu tieff gegründet, ſie ſchwebet ihm nicht bloß auf der Zungen, ſondern ſie kommt aus dem allerinnerſten Grunde ſeines Hertzens, alle ſeine Eingeweide regen und bewegen ſich vor Mitleiden und Erbarmen. Iſt alſo kein Spiegelfechten mit ſeiner Erbarmung, ſondern ſein rechter Ernſt, es iſt eine hertzliche Barmhertzigkeit. 3) Effectus, da ers nicht bey denen bloſſen Worten bewenden läſſet, ſondern auch im Werck und in der That erweiſet, wie gut ers meynet.

Jammerthal, dadurch die frommen gehen, iſt die **Welt**, Pſ. 84, 7. Ein Thal, weil die Erde, darauf wir uns aufhalten, gegen den Himmel, dahin wir gedencken, tieff und niedrig iſt; ein Jammerthal, wegen des vielen Jammers, der ſich in dieſem Leben fin-

findet, wie Hiob an ſeinem Theil klaget: wenn man meinen Jammer wäge ꝛc. c. 6, 2. da ſpeiſet GOtt ſeine Frommen mit Thränen-Brod ꝛc. Pſ. 80, 6. da iſt ihr Leben voll Jammers ꝛc. Pſ. 88, 4.

Iammundlingi oder Iamundilingi, eine gewiſſe Art Leibeigner und Dienſt-Leute, welche von denen Litis und Colonis einiger Maſſen unterſchieden waren. Spelmann Gloſſ. p. 307. v. Iammundlingi, meynet, es wären diejenige, ſo ſich mit denen ihrigen unter eines Abts oder Biſchoffs Schutz begeben hätten, damit ſie von denen Kriegs-Dienſten und andern Laſten des gemeinen Weſens frey blieben, mit dieſem Namen beleget worden. Er leitet dannenhero das Wort von Gemundia, welches nach der Alt-Sächſiſchen Sprache Schutz und Lung, welches Kleineder jung geheiſſen habe, her. Daß auch kein weltlicher Reichs-Stand einige Gewalt über ſie ausüben dürffen, kann man aus verſchiedenen Kayſerlichen Briefen und Befehlen bey *Meibom.* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 740. *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 586. ſeq. *Lindenbrog* Priuileg. Hamburg. §. 6. p. 130. §. 11. p. 32. §. 17. 18. p. 136. erkennen. *du Freſne* v. Iammundling. p. 5. *Goldaſtus* Conſtit. Imp. Tom. II. p. 43. Pfeffinger ad *Vitr.* Ius. publ. I. 2a. § 7. p. (972).

Iammy (*Petr.*) ein Dominicaner aus Languedoc, war ein berühmter Theologus, lehrte Anfangs um 1632. zu Thouloſe, hernach zu Grenoble, wo er ums Jahr 1665. geſtorben zu ſeyn ſcheinet. Man hat von ihm: Veritates de Auxilio Gratiae in zwey Theilen: Grenoble 1658. ſq. in 12. er hat auch die Auflage derer Operum Alberti M. zu Lion 1651. in 21. Tomis in fol. beſorgen helffen. *Percin* Hiſt. Conc. Toloſ. p. 173. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 66.

Jamna, ein Schloß an denen äuſſerſten mitternächtlichen Grentzen von Liefland, an dem Fluſſe Pleſſa oder Juga unter dem 61. Grade 7 Minuten Latitudinis und 54. Gr. 9. Min. Longitudinis gelegen. *Sarnicius* Deſcript. Livon.

Iamne, ſiehe Jambres.

Iamnea, ſiehe Jabne.

Jamnia, ſiehe Jabne. Tom. XIV. p. 7. ſeqq.

S. Iamnicus, ſiehe S. Pothinus.

Iamnici, ſiehe Böhmiſche Brüder. Tom. IV. p. 374. ſeq.

Jamnik, ein Dorff im Liptauiſchen Diſtricte in Ober-Ungern. Nicht weit davon iſt ein Sauer-Brunnen.

Iamnith, ſiehe Jabne.

Iamno, ſiehe Citadella. Tom. VI. p. 188.

Jamnor, das iſt, Meer-Licht, gerechter Leuchter, der Sohn Jedeon, aus dem Stamm Simeon, Judith, der gottsfürchtigen Wittbe zu Bethulia, Ur-Ahnherr. Judith 8, 1.

Jamogrod, ſiehe Jamagorod.

Jamorow, eine Stadt in Polen, in der Provintz Roth-Reuſſen, iſt wegen eines warmen Bades berühmt, welches in dem nächſt dabey gelegenen Dorffe Selovia entſpringet, und viel unheilbare Kranckheiten vertreibet.

Iamotius, (*Feder.*) ein Doctor Medicinae von Bethune aus denen Niederlanden, florirte um an. 1580. war ein trefflicher Poet, und ſchrieb Poemata varia Graeca ac Latina, Antwerpen 1593. in 4. überſetzte einige Idyllia Theocriti ins Lateiniſche, Paris 1574. und gab Triphiodorum Ægyptium de Ilii captiuitate in Lat. Verſen, ib. 1578. ingleichen Galeni Paraphraſin in Menodoti Exhortationem ab Eraſmo latine redditam mit Anmerckungen ib. 1583. in 4. heraus. *Andreae* Bibl. *Swertii* Athen. Belg.

Iamouſchow, ein groſſer See in der Moſkowitiſchen Tatarey, nicht weit von dem wichtigen Fluß Irtis.

Iamphorina, vor Alters eine Stadt in der Thraciſchen Landſchafft Maedica. *Liuius* XXVI. 25. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 15. § 68.

Iampoli, ſiehe Hyampolis. Tom. XIII p. 1337.

Iamſilla, (*Nicol de*) ſiehe Ienſilla. (*Nicol de*)

Jamuel oder Namuel, ein Sohn Simeon. Gen. 46, 10. Num. 26, 17.

Iamundilingi, ſiehe Iammundlingi.

Iamus, des Apollinis und der Euadnes Sohn, wurde von ſeiner Mutter nach ſeiner Geburt hinweg geſetzet, allein von zwey Drachen mit Honig auferzogen, worauf ihn Apollo ſelbſt die Kunſt zu wahrſagen lehrete, Hercules ihn aber zu des Iouis Prieſter und Wahrſager zu Olympia beſtellete. Er wahrſagete aber durch das Feuer, und inſonderheit durch die in ſelbiges gelegten Felle derer geſchlachteten Opfer-Thiere, als aus deren Zerreiſſen oder Zerſpringen von der Hitze er wiſſen wollte, was zukünfftig war. Seine Nachkommen hieſſen von ihm Iamidae, und wären beſtändig berühmte Wahrſager. Aller Maſſen dem Aepito, der Euadnes Vater, das Oraculum ſelbſt verſprochen, daß ſolches Iami Geſchlecht nie untergehen ſollte. *Pindarus* Ol. S. Arſtrε. β. ετγ ϑ. 3. *Pauſanias* VI. 2.

S. Ian, eine Inſel, ſiehe St. Johann.

Jan, ſiehe Jahna.

Ian, ſiehe Bonzes. Tom. IV. p. 639. ſeq.

Jan, (Chriſtian) ein Doctor und Profeſſor Theologiae zu Coppenhagen, war daſelbſt an. 1596 den 24. Ian. geboren, bediente Anfangs einige Stellen in der Schule und im Miniſterio, ließ eine Leichen-Predigt auf die Königin Sophia heraus gehen, und ſtarb zu Friedrichsburg an. 1635. den 5. Ian. *Vindingii* acad. Hafn.

Jan, (Jacob) hinterließ eine Schrifft de Morbis hereditariis, Wittenberg 1627. in 4. Grolls Anl. zur Hiſt. der Medicin. Gelahrheit. II. 1. §. 55. p. 750.

Jan, (Johann) geboren an. 1604. den 4. Iul. zu Schneeberg, wurde an. 1631. Paſtor in der Kayſerlichen und Königlichen freyen Reichs-Stadt Platten, muſte aber an. 1635. das Exſilium ergreiffen, bis er an. 1637. nach Kürbitz in der Plauiſchen Inſpection beruffen ward. Als er aber an. 1640. im Kriegs-Weſen um alle das ſeinige kommen, und dazu des Lebens nicht ſicher war, begab er ſich nach Platten, woſelbſt er aber an. 1650. verjaget wurde, retirirte ſich deswegen nach Schneeberg, und ſtarb daſelbſt an. 1651. Seine Real-Concordantz-Schrifft, Stern-Himmel genannt, iſt ein ſehr bekanntes und nützliches Buch, welches an. 1706. wieder aufgeleget worden. Er hat auch geſchrieben Catechismus-Stern. Melzer Schneeberg. Chron.

Jan, (Joh. Wilhelm) war an. 1681. den 9. Oct. zu Raben bey Beltzig geboren, lag zu Schneeberg und Wittenberg denen Wiſſenſchafften ob, wurde an. 1701. an letztgedachtem Ort Magiſter, an. 1706. Adiunctus Facultatis Philoſophicae, nebſt dieſem an.

an. 1712. Profeſſor extraordinarius der Sitten und Staats-Lehre. Kurtz darauf ward er Profeſſor der Wohl-Redenheit und Sitten-Lehre an der Eliſabethen-Schule zu Breßlau. Ferner Profeſſor der Hiſt rie zu Wittenberg. Im 1715. Jahre that er eine Reiſe durch England und Franckreich. Im 1719. Jahre ward er zu Wittenberg Profeſſor der GOttes-Gelahrheit, und ſtarb im 1725. Jahre am 25. uguſt in gedachtem Wittenberg. Er hinterließ folgende Schrifften: Diſſ. de *ἀνθρωποθυσίας* Origine Wittenberg 1704 de Platone Iudaizante; de Iuſtitutione et Peregrinatione Platoni ; de Io. Dallaei et Guil. Beueregii Sententiis de Antiquitate Canonum Apoſtolicorum; de Trinitate Platoniſmi vere et falſo ſuſpecta; de Principiis innatis, contra Lockium; de Scientiis actiuis; de Origine Collegii Electoralis, Wittenb. 1729. in 8 de Pri cipio Iuris naturalis; de quatuor Monarchiis; Neumanni Theologiam Aphoriſticam; Theoſophiam orthodoxam; Specimen ereorum l angianorum; de Hiſto ia Aerae Chriſtianae, Wittenberg, 1715. in 4. de Boioaria Francis ſubiecta; de Cenſu Romanorum; Diſſertt. de Hiſtoria Confeſſionis auricularis; de Duellorum Origine et Progreſſu; de Dominatu pontificio poſt emendatam religionem diminuto; de Origine Patriarcharum chriſtianorum; de Fatis Cycli Dionyſiani; de Origine et Pr greſſu Cenſurae eccleſiaſticae; de Articulis Suobacenſibus, Fundamento Auguſtanae Confeſſionis, Wittenberg, 1719. de Iure decidendi Controuerſias theologicas, Wittenberg, 1719. Prediat vom unterſchiedenen Geiſte dieſer Welt und derer Kinder GOTTES, Wittenberg, 1719. Euſebii orationem de Die dominica mit einem ſchönen Commentario, Leipzig, 1720. in 4. Orati nem de optima Ratione interpretandi ſacras Litteras; de Barbarie medii aeui in contemtu Scripturae S. conſpicua; de Methodo Ieſuitica conuertendi Schvvenckfeldianos in Sileſia; de Liturgia Eccleſiae euangelicae; Programma in Feſtum paſchale. 1722. in 4. Memoriam ſecularem Controuerſiae Magdeburgenſis; de Theologia Hominis irregeniti, Wittenberg, 1722. in 4. de Nicolaitis ex haereticorum Catalogo expungendis, Wittenberg, 1723. in 4. Demonſtrationem, quod Euangelicae Eccleſiae Miniſtri habeant verum Verbum Dei, Wittenberg, 1723. Seine Diſſertation de Methodo Ieſuitica etc. und letztgedachte Demonſtration, quod cet. ſind nach dem zuſammen gedruckt, unter dem Titel: Verum Dei Verbum Eccleſiae Euangelicae adſertum et aduerſus Io. Milani S. I. obiectiones vindicatum cet. Accedunt Nouiſſima Schwenckfeldianorum Confeſſio Fidei et alia Doc menta ad praeſentem eorum Statum ſpectantia, Wittenberg, 1725. in 4. Gel Zeit. 1719 p. 566. Neuer Bücher-Saal. Oeffnung XLV. p. 624. ſeqq.

Ian, (*Matthias*) ein Däne, war Paſtor bey der Nicolai-Kirchen in Coppenhagen, darnach Hof-Prediger daſelbſt, endlich Theol. Doctor und Biſchoff in Schonen, ſchrieb Encaenia ſacra, h. e. Concionem inauguralem in inauguratione templi Chriſtianſtadenſis; Leichen-Predigten, und ſtarb 1638 Witte Diar.

Jana, ehe dem eine befeſtigte und berühmte Stadt im Pago Dalemincio am Fluſſe Meiſſen, welche Henricus Auceps zerſtöret, und der Erden gleich gemachet, hingegen die jetzige Stadt Meiſſen an deren Stelle angeleget hat *Wittikindus* Annal. I p 639. wo vor Grona Jana zu leſen. *de fundat. quarumd. Sax. eccleſ.* apud *Leibnit.* Scr. e Rer. Brunſu To . I. p. 261. *Ditmarus* I ap. *Leibnit.* .c. Tom. .p. 639 *Mutius* Chron. XII. Widebueg Rer. Miſnic. Specim. I. Argum 4 n. 1. p. 46

Iana, iſt ſo viel, als der Monden, und, da Diana auch einerley mit dieſe , heiſſet ſelbige daher eben ſo viel, dem Namen nach als Diua Ia a. *Varro* de Re Ruſt I 37. *Voſſius* Etymol v. Ianua. Als der Römiſche Calender geändert worden war, und ſich das Volck nicht in die N na finden konnte, muſte es ihnen der Prieſter alle Mahl in Curia Calabra anzeigen, und wenn ſieben N ae fielen, ſieben, wenn aber nur fünfe waren, fünf Mahl ruffen: Kalo Iana Nouella. *Scaliger* de Emend Temp. II. p. 174 *Gutherius* de Iur. Pontif. I, 22 *Stuckiu* de Sacrif. p. 29. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom p. 925 ſeq.

Ianaca, ein Thier, in dem Lande derer Schwartzen in Africa, ſo hoch, als ein Pferd, aber nicht ſo lang, mit ſchlancken Beinen, womit es hohe und weite Sprünge thut Es hat einen langen Hals, eine röthliche oder gelbliche Haut mit weiſſen Streiffen, und Hörner, unſern Ochſen Hörnern gleich, die inwendig hohl und von denen Wahrſagern gebrauchet werden, dadurch zu reden, wenn ſie etwas wahrſagen wollen.

Ianagar, Lat. Ianagara, eine Stadt in Aſien in des groſſen Mogols ſeinem Gebiete.

Ianagara, ſiehe Ianagar.

Ianaſſa, eine derer funfzig Nereidum. *Homer.* Il. C. 47.

Ianaſum, ſiehe Compoſtell. Tom. VI. p. 877.

Iancelinus, ſiehe Iacelinus.

Janche, eine Freyherrſchafft und kleine Stadt in Brabant, im Qvartier von Löwen am Fluß Geete, zwey Stunden von Hannuye, gegen Weſten, an der Grentze von Namur.

Janckau, ſiehe Jancowitz.

Janckowitz, ſiehe Jancowitz.

Iancoma, ein Oſt-Indianiſch Königreich auf der Halb-Inſel, jenſeit des Ganges, in dem Königreich Pegu. Gegen Oſten ſtöſſet es an den Fluß Mecoa, und gegen Abend an den Fluß Menan. *Arthuſius* Deſcr. Ind. Oriental.

Iancouitium, ſiehe Jancowitz.

Jancoweieſchy, ſiehe Jancowitz.

Jancowitz oder Jenckwitz, Jankow, Janckau oder Jancoweirſchy, Lat. Iancouitium, ein Marck-Flecken nebſt einem Schloß in dem Czaslauer-Creiße in Böhmen, bey welchem an 1645. den 24. Febr. der Schwediſche General Torſtenſohn einen vollkommenen Sieg wieder die von denen Generalen Hatzfeld und Götz commandirte Kayſerliche Armée befochten. Puffendorff de Reb. Suec. *Lucae* Schleſ. Denckw l. 5 p 187.

Jancowitz oder Jenckwitz, Jenckowitz, Jencowitz, Janckwitz, Jankowicze, eine uralte adeliche Familie in Schleſien, iſt aus dem Geſchlechte derer von Habdanck in Polen entſproſſen, und ſchreibt ſich aus dem Hauſe Goldſchmieden in dem Breßlauiſchen. An. 1413. lebte Grotho Caſtellan zu Malogaſt. *Dlugoſſ.* Hiſt. Pol. XI. p. 342. Hen-

rich Bürger-Meiſter zu Breßlau, ward an. 1432. von denen Hußiten gefangen. *Roſitzii* Chron. & Num Epiſc. Wratislau. apud *de Sommersberg*. Script. Rer. Sileſ. Tom. I. p. 76. Laurentius Nicolaus von Jenckwitz auf Poslanitz zeugte mit Barbara Weigelin Petrum und M. Ambroſium. Dieſer ſtarb den 18. Auguſt an. 1477. als Canonicus des hohen Dom-Stiffts zu S. Ioannis in Breßlau Jener aber hinterließ 2. Söhne, Petrum und Nicolaum, davon der erſte den 20. Dec. a. 1521. als Canonicus zu Breßlau, der andere aber anno 1537. den 5. Jun. als Landes-Haupt Mann des Breßlauiſchen Fürſtenthums verſtorben. *Hanckius* Sileſ. I. d gen. l. 36 63. An. 1545. den 1. Dec. ſtarb zu Breßlau Ambroſius im 83 Jahr des Alters und 43. des Rathsherrn-Amts. Kurtz vorher gedachter Nicolaus zeugte mit Magdalena Reinwalden an 1538 den 27. Jan. einen Sohn, Abraham von Jenckwitz auf Geldſchmieden, Jarau, Kutſch und Baumgarten, der den 4. Sept. anno 1606. als Landes Haupt Mann des Breßlauiſchen Fürſtenthums mit Tode abgieng. *Cunradus* Sileſ. Togal. p. 138. ſeq *de Sommersberg* Diplomatar. Bon Sileſ loc cit Tom II. p. 476. *Bucelinus*. Schickfuß. Spener Heneſius Sileſiogr. Ren. 8. p 682 Das Wapen wird alſo beſchrieben: Sie führen im Schilde eine Binde oder Balcken, ſo himmelblau Aus dem gecrönten Helme ſteiget ein ſilberner gecrönter Löwe auf mit rothen Zungen. Die Helm-Decke iſt blau und weiß *Tizenius* Poem. p. 560. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. I. p. 490. ſeq. Th. II. p 703. *Lucae* Schleſ. Denckw. V. 4. n. 79. p. 1807. Wapen-Buch Th. I. p. 63. Th. II. pag 47.

Ianeſo, iſt eine adeliche Familie in Zips.

Ianduno, (*Io de*) ein Peripaeetiſcher Philoſophus von Gent, florirte im 14. Seculo und ſchrieb Quaeſtiones in Ariſtotelis Libros phyſicos, Venedig 1473. und 1497. in fol. Vicenza 1486. Paris: Comm. in eiusd. Libros metaphyſicos, Venedig 1525. Quaeſtiones in eiusd. Libros de Anima, Coelo & Mundo, Vicenza 1487. *Swertius* Athen. Belg.

Ianecopinga, ſiehe Ianſoopen.

Ianeiro, Ganairo oder Ganabara, eine gewiſſe Provintz, deren Städte ſind S. Sebaſtian, welche einen guten Hafen wie auch ein Schloß und einen Biſchoff hat, Angra de los Reyes, Caſa de Piedro u. a. Sie gehöret denen Portugieſen, und wurde an. 1551 zu erſt von einem Frantzöſiſchen Proteſtanten entdecket, welchen aber die Portugieſen a. 1558. daraus verjagten. In dieſer Provintz ſind zu Ausgang des 17. Seculi unterſchiedene goldreiche Bergwercke entdecket worden. Anno 1710. thaten die Frantzoſen auf denen Küſten von dieſer Provintz unter Mr. le Clerc eine Landung mit 700. Mann, ſie wurden aber von denen Portugieſiſchen ſo übel empfangen, daß ſie faſt alle Theils tod, Theils gefangen blieben, und die 6. Kriegs-Schiffe unverrichteter Sache wieder nach der Inſel Montenico zurücke kehren muſten. Das Jahr darauf aber gelunge es ihnen beſſer, Maſſen ſie ſich im September unter Mr. Gue Trouin der Stadt S Sebaſtian, und hernach des Caſtells ohne einigen Widerſtand bemächtigten, ſich 2. Monathe in dem Lande aufhielten, und nach dem ſie mit Verbrennung vieler Portugieſiſchen Kauffarthey-Schiffe und andern Feindſeligkeiten groſſen Schaden gethan, mit einer anſehnlichen Beute zurück kehrte. *de Laet* Deſcr. noui Orbis.

Ianeiro, (*Rio de*) oder Ganairo, Ganabara, Lat. Ianuarius, iſt ein Fluß in Braſilien, welcher von der ſüdlichen Gegend dieſes Landes ſich in die See ergeuſt. Bey ſeinem Einfluſſe in das Mar del Nord wird er von denen beyden Forts S Iean und S. Croix verwahret, und pflegen die Portugieſiſchen Flotten bis Weilen von daraus nach Hauſ. zu gehen. *de Laet* Deſcr. noui Orbis

Ianeway, (*Iac.*) ein Presbyterianiſcher Prediger aus Herfordshire. ſtarb anno 1674. den 16. Mertz, und ließ Caelum in Terra; Legata pro amicis; Memoriale Sanctorum ſeu Sententias aureas; Predigten u. a *Wood*.

Iangomas, Iangomas, *Garz. Frag. Lugd.* Iangomi, *Acoſtae*. Paliurus Aegyptius *Pr. Alpini*, iſt ein Indianiſcher Baum, ſo groß, als ein Pflaumen Baum, und voller Stacheln. Sein Laub ſiehet dem Pflaumen-Baum-Laube gleich; die Blüthe weiß, und die Frucht, als wie Vogel-Beeren, und gelbe, wann ſie zeitig iſt von Geſchmacke wie Pflaumen, herbe und anziehend. Dieſer Baum wächſet auf dem Felde und in denen Gärten, in Bazain, Chaul und Barequala. Die Frucht wird zu anhaltenden Artzeneyen, zu Stillung des Durchlauffes und Entzündung des Halſes gebrauchet.

Iangomas, *Garz.* ſiehe Iangomas.

Iangomi, *Acoſtae*, ſiehe Iangomas.

Ianguas, (*Did.*) ſiehe Anguas. Tom. II. P. 304.

Jan-Hagel, iſt der Spott-Name, womit die Boots-Leute oder ander gemein und liederliches Volck beleget wird, bedeutet ſo viel als Canaille.

Iani, (*Chriſtianus*) aus Dänemarck, war zu Askewold in Norwegen Paſtor, ſchrieb Dictionarium Norwegicum, nebſt einem Horologio Ruſticorum et Calendario cum ſuis Characteribus et Notis, Coppenhagen 1646. in 8. und blieb im Waſſer, als er von der Kirche nach Hauſe gehen wollte, an. 1653. den 24 Jun. *Witte* Diar.

Iani, (*Chriſtoph.*) ein Evangeliſcher Prediger und Magiſter Philoſophiae, geboren zu Rengelroda 1565. ward an. 1587. Paſtor zu Marienburg bey Helmſtädt, und nach 3. Jahren an der Ægidien-Kirche zu Hanover, wo er an. 1638. geſtorben, nach dem er über 50. Jahre im Miniſterio gelebet. *Blum* in iubil. p. 106.

Jane, ſiehe Janus.

Iani, (*Ioannes*) aus Göttingen gebürtig, hat ſich ehe deſſen zu Braunſchweig in der St. Martins-Schule unter dem Rectore Gebhardi in ſeinen Studiis humanioribus als einen ausbündigen Scholaren erwieſen, und anbey in der Muſic ungemein habilitiret, Maſſen er das Clavier nicht allein wohl verſtanden, worinnen er noch weiter von Leydingen unterrichtet worden, ſondern auch einen geſchickten Baßiſten abgegeben, ſo, daß er letzlich die Praefectur bey dem Choro Symphoniaco bekommen, und öffters in denen Opern mit geſungen hat. Als nun währender ſeiner Praefectur Theil ſich einige Zeit in Braunſchweig aufgehalten, hat er ſich der guten Gelegenheit bedienet, und von ihm die muſicaliſche Compoſition erlernet. Nachgehends iſt er als Studioſus Theologiae zu Helmſtädt geweſen, da er

denn

Digitized by Google

denn die Muſic fleißig fortgeſetzet, und nach Verlauff der Academiſchen Jahre ſich nach Hamburg begeben hat, woſelbſt er in Litteris informiret, und in denen Opern mit geſungen. Endlich iſt er von da nach Aurich zuerſt als Cantor bey Hofe und in der Stadt beruffen; aber nach einigen Jahren, als der daſige Hof-Organiſt geſtorben, auch mit dieſem Dienſte verſehen worden; währender ſeiner Function hat er eine groſſe Menge vortrefflicher Kirchen-Stücke geſetzet, die alle devot, lieblich und ausnehmend ins Gehör fallen; und weil ſeine Frau eine geſchickte Sängerin geweſen, (Maſſen er ſolche von Hamburg, allwo ſie nebſt ihm auf dem Theatro geſungen, als Braut heimgeholet,) ſo hat er ihr zu Gefallen manch ſchönes Solo componiret. Die Texte zu ſeinen Compoſitionen hat er ieder Zeit aus der Bibel genommen, und ſolche mit geſchickten Arien (Maſſen er ein guter Poet geweſen, und bald mit ſeiner Arbeit fertig werden können) ausgezieret. Wobey merckwürdig, daß er ſich im Kirchen-Stilo wunderſelten eines Recitatius bedienet, ob er gleich ſolchen vollkommen verſtande hat Dagegen aber ſollen ſeine Muſicen der Geſtallt afficirend, auch anbey ſo deutlich und ſchön in der Melodie ſeyn, daß jeder, ſo dieſelben höret, ſolche adprobiren müſſe. Er iſt an. 1708. geſtorben.

Iani, (*Paullus*) von Holdingen aus Dänemarck, war Rector zu Alburg, hernach Prediger zu Vindingen, endlich Profeſſor im Paedagogio zu Coppenhagen und Probſt zu Flackenberg, ſtarb an. 1640. den 18. Oct. und hinterließ Hiſtoriam Eccleſiaſticam de Mutatione Religionis in Germania per Lutherum; Etymologicum latinum etc. *Witte* Diar.

Ianic-Ianicki, (*Io. Albertus, a*) hat Actum Coronationis Sereniſſimi Regis Poloniae Michaëlis Korybuth idiomate Polonico, Cracau 1670. in fol. hinterlaſſen. Hopp Schediaſm. de Scriptor. Hiſt. Polon. §. 19. p. 34.

Ianichius, (*Simon*) ein Pommer, von Collberg bürtig, wurde 1636. Prediger auf dem Dantziger Werder, hernach aber Paſtor bey der Engels-Kirche in Dantzig, ſtarb an. 1665. und ſchrieb Prolegomena catechetica: Epigrammatum Chriſtianorum Centurias 12. Jäncke gel. Pommerl.

Ianicon, (*Franc Mich.*) ein Frantzoſe, geboren an. 1474. den 24. Dec. zu Paris, von Reformirten Eltern, wurde in ſeinem 9. Jahr nach Holland geſchickt, gieng aber hernach in den Krieg, wurde Fähnrich und hernach Unter-Wach-Meiſter. Nach geſchloſſenem Frieden zohe er auf die Academie nach Dublin, und nahm wegen Mangel der Lebens-Mittel eine Information an, wendte ſich an. 1705. wieder nach Holland, und kauffte ſich, nach dem er von ſeinem Vetter, einem Prediger zu Utrecht, geerbet, das Land-Gut Overhagen. Nach dem er einige Jahre auf demſelben gelebet, ſchrieb er nebſt Mr. du Breuil die Zeitungen zu Amſterdam und hernach zu Rotterdam. Als ihm auch der Rath von Utrecht aufgetragen, die Zeitungen dieſer Stadt zu ſchreiben, ließ er ſich mit ſeiner gantzen Familie allda nieder. Nach dem er aber mit dem Rathe allda einigen Verdruß gehabt, begab er ſich nach dem Haag, wurde daſelbſt des Landgrafen von Heſſen Agente, und ſtarb allda an. 1730. den 21 Aug. an einem Schlag-Fluſſe. Seine Schrifften ſind, nebſt gedachten Zeitungen, Bibliotheque des Dames traduit de l'Anglois; le paſſe-par-tout de l'eg Romaine, traduie de l'Anglois, London, Tom. I. 1726. II. 1727. in 12. Etat preſent de la republique des Provinces vnies, Haag, 1729. 1730. in 12. Dagegen Io. Rouſſet ſchrieb, Ianicon aber ſich in denen *Lettres ſerieuſes et badines* vertheidigte, in deren 4. Volum. man auch deſſen Leben findet.

Ianiculus, einer derer 7. Berge der Stadt Rom, in Anſehung derſelben jen Seit der Tiber gelegen, worauf Ianus, der König in Italien, vor Zeiten angeberet wurde, und des Römiſchen Königs Numae Grab war. Hierſelbſt ſchlug Porſenna, der König von Etrurien, das Lager auf, als er Rom belagerte. Dieſer Berg hat einen ſchönen Proſpect gegen die Stadt Rom und die umliegende Landſchafft, weil er höher als alle andere Hügel dieſer Gegend iſt. *Martialis* IV. 64. 3. *Livius* I. *Plinius* Hiſt. Nat. XXVI. S. Petrus ſoll auf demſelbigen den Märtyrer Tod erlidten haben. Anietzo wird er Montoro oder der göldene Berg, wegen der Farbe ſeines Landes, der bleichgelb iſt, genennet. In denen alten Zeiten war dieſer Berg mit Gebäuden und Häuſern angefüllet, auch mit einer Mauer umgeben, aber doch eigentlich nicht zur Stadt Rom gerechnet, oder, wie die Römer zu reden pflegten, in das Pomoerium eingeſchloſſen. *Donatus* de Vrbe Rom. I. 6. Die Lufft davon iſt ſchon vor Alters vor gar ungeſund gehalten worden, und wird der Ort eben aus der Urſache heute zu Tage wenig bewohnet; obwohl ſonſt einige Clöſter und Gärten darauf angeleget ſind. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. I. p. 926. *Famiani Nardini* Roma. *Alex. Donati* Roma. *Pitiſcus*

Ianidlouius, (*Iac.*) ein Doctor Iuris, Profeſſ. zu Cracau und Adſeſſor Conſiſtorii, von Bozentin, nicht weit von Cracau bürtig, hat zu Rom promoviret. Er ſchrieb Proceſſum iudiciarium ad Praxin Fori ſpiritualis in Regno Poloniae neceſſarium, Cracau, 1606. 1619. 1643. in 4. und iſt an. 1620. im 49. Jahre geſtorben. *Witte* Diar. *Starovolſkius* Script. Pol. Centur. Hopp Schediaſm. de Script. Hiſt. Polon. §. 44. p. 111.

Janin, (Margaretha Anna) Oßwald Janens zu Halberſtadt bekannte Tochter, ſo nur die begeiſterte Jungfer benennet wurde. Sie hatte viele wunderliche Entzückungen, ſo wohl zu Hauſe, als in der Kirche, bey welchen ſie ſich ſehr ungebärdig geſtellet, auch unter ihren wunderlichen Lehren vorgab, daß ſie keine Sünderin wäre. Sie muſte wegen ihres gegebenen Aergerniſſes, als eine Verführerin des Volcks, an. 1694. den 21. May das Land räumen. Schelwig Piet. Sect. P. II. p. 230. Schneider Panth. Annab. p. 150. ſeq.

Ianina, ſiehe Ianna.

Janina, ein zum Theil mit Königlicher Hoheit prangendes Geſchlechte in Polen, deren Wapen aus einem rothen Schilde beſtehet, in welchem ein ander Viol-braunes Schild und zwar ohne Bild angetroffen wird. Auf dem gecrönten Helme aber iſt ein Pfauen-Schweiff. Ihren Urſprung ſollen ſie von Ioanne Ianick, einem tapfern Soldaten an. 760. ſo wegen ſeiner kleinen Statur Ianina genennet worden, haben Von dieſen ward an 1179. Vitus de Chotel Biſchoff zu Ploczkow. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. VI. p. 540. An. 1241. blieb bey Liegnitz in der Tatariſchen Schlacht Stephanus W. erz-

bienta aus dem Hauſe Ianina. Vidzga Gyzorſthin ward an. 1246. Teutſcher Ordens-Ritter. *Dlugoſſus* l. c. VII. p. 706. Sonſt ſchreiben ſich die von Sobiesky von dieſem Hauſe und Wapen. Okolski Tom. I. p. 299. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. II. p. 700.

Janinal, eine adeliche Familie in Graubündten, welche von Johann Janinal zu Plürs, der zu Ausgang des 15. Seculi gelebet, hergeführet wird. Antonius war an. 1660. Kayſerlicher Rath und Ober-Berg-Haupt-Mann durch Ungern und Böhmen. Sein Bruder, Ioannes Baptiſta, hat das Geſchlecht fortgepflantzet. *Bucelinus* Stemm. P. IV.

Ianipaba, Ianipaba, *Piſon.* Genipa, *G. Marcgravii*, iſt einer von denen allergröſſeſten Bäumen in Braſilien, dem Buchs-Baume gleich. Seine Rinde iſt grau oder weiß, das Holtz voll Marck und brüchig. Die Zweige ſind mit Blättern beſetzet, welche einen, bis anderthalben Fuß lang ſind, und als wie eine Rinds-Zunge ſehen, von Farbe gleiſſend-grün. Seine Blüthe iſt klein, faſt wie Narciſſen, weiß mit gelben Flecken innewendig, und rüchet als wie Nelcken. Die Frucht iſt noch viel dicker, als eine Pommerantze, rund und mit einer zarten und Aſch-grauen Schahle überzogen. Ihr Fleiſch iſt dicht und feſt, gelblicht und ſchleimigt, mit ſauren Saffte erfüllet, von lieblichem Geruche. Mitten in dieſer Frucht iſt eine Höhle befindlich, die ſteckt voll breiter, ſchier ovaler, derb zuſammengedruckter Saamen, die mit einem weichen Marcke umgeben ſind. Wenn ſie reiff, wird ſie ſo weich und teig, wie eine Miſpel, und iſt alsdenn gut zu genüſſen. Sie wird anhaltend und zum Durchfalle gut geachtet: ſie ſtillet das Brennen im Munde und im Magen. Auch brauchen ſie die Frucht, bevor ſie noch zeitig worden iſt, zu Umſchlägen und Salben, vor böſe, gifftige Geſchwüre. Aus dieſer Frucht wird eine Gattung Wein gepreſſet, oder ein Safft, dem Weine gleich, der, wenn er annoch friſch, vor anhaltend und erfriſchend gehalten wird: hebet man ihn aber auf, ſo verlieret er dieſe ſeine Krafft zum Theil, und wird dann hitzig. Die Indianer preſſen über dieſes aus der Schahle der annoch unzeitigen Frucht und aus des Baumes Aeſten einen Safft, der Anfangs als wie Waſſer klar und lauter iſt, hernach aber gar ſehr ſchwartz wird; mit demſelben färben ſie ihren gantzen Leib, wenn ſie zu Felde zühen wollen, damit ſie ihren Feinden deſto erſchröcklicher und fürchterlicher vorkommen mögen. Es kann auch damit Papir und allerhand Zeuge gefärbet werden, und mag auch durch nichts anders wieder ausgebracht werden, bis daß es um den achten oder neunten Tag von ſelbſt ausgehet. Ianipaba iſt eine Gattung Genipa, davon an gehörigem Orte gehandelt worden.

Ianipaba, *Piſon.* ſiehe Ianipaba.

Ianira eine derer Nereidum. *Homerus* Ιλ. Σ. 47.

Janiſche See, iſt eine See im Hertzogthume Caſſuben an der Oſt-See.

Ianiſius, (*Clemens*) hat das Leben derer **Könige in Polen** beſchrieben. Antwerpen, 1563. in 8.

Janieka, eine kleine Polniſche Stadt in Samogitien, an der Curländiſchen Grentze, nicht weit von Mittag gegen Süden, 1 Meile von Poſchawski.

Ianiſſaires, (*Cap. de*) ſiehe Ianizari.

Ianiſtaires, ſiehe Janitſcharen.

Ianiſtari, ſiehe Janitſcharen.

Ianitia, ſiehe Ianizi.

Ianitor, ſiehe Pylorus.

Ianitor, war bey denen Römern der Knecht, welcher die Thüren hütete, und ſich mehren Theils nebſt einem Hunde in dem Vorhauſe aufhielte. Mancher war nun an eine Kette geleget, andere aber giengen frey herum, nach dem man ihnen etwas gutes oder böſes zutrauete. Ihre Verrichtung war, daß ſie auf die aus- und eingehenden Acht gaben, und die nicht hinein ſollten, abweiſen muſten, *Tibullus* I. 7. 61. *Seneca* de Conſtantia 14. *Lipſius* ad *Senecam*. *Brouckh.* in *Propert.* *Pignorius* de Seru. p. 370. ingleichen das Feuer, ſo in dem Vorhauſe denen Laribus angezündet ward, auf einem kleinen Altar ſtets zu unterhalten. *Ariſtid.* Sacr. Serm. V. *Ovidius* Faſt. I. 135. Zu Zeiten wurden zu dieſem Dienſte auch alte Weiber gebraucht, welche Ianitrices hieſſen. *Tibull* I. 7. 67. *Petronius* 39. *Sagittarius* de Ianuis Vet. 16. *Popma* de Operis Seru. p. 133. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. I. p. 926. 927.

Janitſcharen, Lat. Ianizari oder Ianiſtarii, Frantz. Ianiſſaires, ſind des Türckiſchen Käyſers Soldaten zu Fuſſe. Der Name kömmt her von Iegni, welches neu heiſſet, und Tcheri, ein Soldat, woraus Iegnitcheri gemacht worden, ſo ein neuer Soldat heiſſet, und von uns Janitſcharen ausgeſprochen wird. Vor Zeiten beſtund dieſe Militz allein aus Chriſten-Kindern, ſo von armen Eltern an Stat des Carach oder Tributs hingegeben wurden, welchen der Groß-Sultan von allen Chriſten, die in ſeinen Landen der Gewiſſens-Freyheit genüſſen wollten, forderte, oder es waren auch ſolche, die man von denen Chriſten gefangen weggeführet. Anietzo aber iſt die Gewohnheit des Kinder-Tributs abgeſchaffet, ausgenommen in Minarelien und in andern Orten gegen dem ſchwartzen Meere zu, wo man den Carach nicht an Gelde bezahlen kann. Die Anzahl dieſer Janitſcharen iſt ein Mahl gröſſer als das andere, nach dem die Türcken geſchlagen werden oder nicht. Vor dieſem war ſie bis auf 20000. Mann beſtimmet; Vor etlichen Jahren aber bey nahe 100000. Mann ſtarck. Allein ietzo iſt dieſe Anzahl ſehr verringert, wenn man auch gleich alle diejenigen dazu rechnet, welche dergleichen Stellen von dem Kiaia und Serders, oder von dem Janitſcharen-Aga, damit ſie von andern Leuten gefürchtet werden, oder frey von Tribute ſeyn mögen, oder um anderer Urſachen Willen erkauffen. Es wird aber keiner leicht in Dienſte genommen, er habe denn zuvor ſein Probe-Jahr ausgehalten, und ſich zu der ſchwerſten Arbeit mit Holtz-Hauen, Waſſer-Tragen, Graben und anderer Feld-Arbeit und dergleichen gebrauchen laſſen. Währender Zeit heiſſen ſie Agiam-Ochlans, ſiehe auch Agiam-Ochlans, Tom. I. p. 780. Wenn die Probe vorbey, werden ſie in die Rolle eingetragen, und an den Oda-Baſchi gewieſen, welcher iedem einen Schlag giebt, zum Zeichen, daß er ihnen zu befehlen habe. Ihr Sold iſt des Tages von 2. bis 12. Aſpers, auſſer dem Doliman, welcher ihnen jährlich an dem erſten Tage ihres Ramazan oder Faſten-Zeit gegeben wird. Der beſondere Seruice, oder was die Janitſcharen noch auſſerordentlicher Weiſe bekommen, vermehret ihren Sold um etliche wenige Aſpers. Nebſt dem haben ſie die Verſicherung, daß ihnen ihr Sold unverrückt gegeben werden muß, wenn ſie auch gleich lahm und zu fernern Kriegs-Dienſten untüchtig werden

ſollten,

ſ llten, weil ſie Ocurata und Aſardus oder ſ lche Soldaten ſind, deren Sold auf ihr gantzes Leben ſich erſtrecket. Zu Conſtantinopel ſind ſie verbunden, in ihrem Oda oder gemeinen Zimmer zu logiren, Es ſind aber vor alle Janitſcharen zu Conſtantinopel 169. dergleichen Zimmer, worinnen ſie logiren müſſen, oder wiedrigen Falls ernſtlich geſtraffet werden. Dieſe Zimmer haben bis Weilen 2. bis 300. Mann in ſich, nach dem es die Zeit mit ſich bringet. Zu einer gewiſſen Stunde müſſen ſie ſich in ihre Cammern begeben, worauf der Oda-Baſchi oder Gouverneur iedes Zimmers, oder in deſſen Abweſenheit der Aſchi oder Speiſe-Meiſter, die abweſenden bemercken, daß ſie geſtraffet werden, wenn ſie nicht Urlaub gehabt, oder zum wenigſten beweiſen können, daß ſie durch einen auſſerordentlichen Fall an ihrer Zurückkunſt gehindert worden. Ein ieder iſt verbunden zur Friedens-Zeit in die gemeine Büchſe ſeiner Cammer, oder in den gemeinen Schatz derer Janitſcharen $1\frac{1}{3}$. pro Cent von allem Gelde, was er an Sold empfänget, in Kriegs-Zeiten aber 7. zugeben. Davor hat er in ſeiner Cammer einen Platz, ſo 3 Schuh breit, und 6. lang iſt, zu ſeiner Matratze, und über dieſes zu ſeiner Mittags- und Abend-Mahlzeit eine Schüſſel voll Reiß, ein Stück Schöpſen-Fleiſch, Brod und Waſſer zugenieſſen, und alſo kan er ſich ſtets etwas von ſeiner Beſoldung beylegen. Ihre Kleidung iſt ein Doliman, oder langer Rock mit kurtzen Ermeln, welcher in der Mitten des Leibes mit einem Couſac oder leinen Gürtel umgürtet iſt, ſo mit vielen Farben geſtreiffet, und an denen Enden goldene und ſilberne Frantzen hat. Ueber ihren Doliman tragen ſie einen Spahi oder blaue Weſte, die faſt ein ſolch Anſehen hat, wie unſere Campagne-Röcke. An Stat eines Turbans tragen ſie ein Zarcola oder Felds-Kappe, ſo auf beyden Schultern herab hänget. An hohen Feſt-Tagen zieren ſie ihren Zarcola mit einem Rohre voll langer Federn, ſo an den fordern Theil ihrer Kappen gebunden iſt. In Conſtantinopel haben ſie ſelten etwas anders in der Hand, als einen langen Stecken oder ein Indianiſch Rohr. Ihre Kriegs-Waffen aber ſind, ein Sebel und Rohr oder Muſquete. *De Turc. Militia* ap. *Schardium* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 404. Wobey ſie auch eine Pulver- oder Patron-Taſche auf der lincken Seite an einem ledernen Riemen hängen haben. Ihre Muſqueten ſind ſehr groß und von gutem Eiſen, wiegen bis Weilen wohl 16. ℔. Sie thun eine ſcharffe Ladung hinein, ſchüſſen auch ſo ſtarck, als iemahls mit einem leichten Gewehr zu geſchehen pfleget, ohne daß ſolches zerplatzet. Weil ſie aber keine Kugeln brauchen, ſondern den Lauff mit Bley ausgüſſen, und die Stange nach Belieben in Stücke zerhacken, ſo geht ihre Ladung ſehr langſam von Statten. Um ihren rechten Arm pflegen ſie Lunte zu wickeln. In Aſien gebrauchen ſie, aus Mangel des Pulvers, Bogen und Pfeile, und haben alle Zeit einen Dolch oder Meſſer bey ſich, womit ſie denenjenigen dräuen, die ihnen zuwieder ſind. Dieſe Bogen und Pfeile muß ihnen der Alkiroſterdar oder Unter-General Schatz-Meiſter ſchaffen. Derer geſammten Janitſcharen Generals und Stabs-Officier ſind der Aga, der gemeiniglich aus denen vertrauteſten Hof-Bedienten genommen wird; der Kiahia-Bay; der Segban-Baſchi; der Solack Baſchi; der Beiak-Baſchi u. ſ. w. Ferner iſt in ieder Landſchafft ein Serdar, der einen gar austräglichen Dienſt verwaltet. Die Janitſcharen pflegen ſelten zu heurathen, weil ſie davor halten, daß ein verehlichter nicht ſo hertzhafftig und tapfer ſeyn könne, als ein ſolcher, der allein vor ſich zu ſorgen hat. Jedoch friſchet ſie ihr Geſetze mehr dazu an, als daß es ihnen daſſelbe verbieten ſollte. Denn wenn ſie es mit ihrer Officirer Bewilligung thun, dürffen ſie nicht in denen gemeinen Cammern logiren, ohne daß ſie alle Freytage erſcheinen, und ſich ihrem Weckelhaig oder Camer-Schatz-Meiſter zeigen müſſen, wiedrigen Falls aber ihres Soldes verluſtig ſeyn. Wenn ſie ein Kind bekommen, läſſet ihnen der Kayſer des Tages über etliche wenige Aspers mehr geben. Anietzo ſind ſie nicht mehr in ſo groſſem Anſehen, als vor dieſem, da alle ſie ſo angeſehen waren, daß ſie an. 1648. den Kayſer Ibrahim abſetzten, und ihn in dem Caſtell derer 7. Thürme ſtrangulirten. Allein, nach der Zeit haben die Groß-Veziers, um ſo wohl ihrer Principalen, als ihr eigenes Anſehen zu erhalten, ſie zu demüthigen ſich befliſſen, in dem ſie die verwegenſten unter ihnen bey der Belagerung Candia aufopferten, und denen andern zu heurathen, oder einige Handthierung zu treiben, wieder ihre alte Gewohnheit und Diſciplin, vergönneten; ſo, daß ihr Corpo anietzo meiſt aus faulen und unerfahrnen Leuten beſtehet. Nichts deſto weniger waren ſie doch an. 1687. ſo kühne, daß ſie ſich zu den Spahies ſchlugen, und Mahomet den IV. von dem Throne herab ſtürtzeten, ſeinen Bruder aber Solimann den III. zum Kayſer machen halffen. Binnen welchen Troublen ſie auch die vornehmſten Bedienten des Reichs danieder machten, die reichſten Bürger plünderten, und einen Theil der Stadt verbrannten. Der berühmte Groß-Vezier, Kuiperli, brachte ſie zwar ziemlich herunter; daß ſie aber ietzo ziemlich wieder angewachſen ſeyn müſſen, kann man leicht aus dem noch fortdaurenden Perſiſchen Kriege ſchlüſſen. *Ricaut.* de l'Empire Ottom. *Memoires Hiſtoriques.* de la *Motraye* Voyage Tom. I. *Thevenot* Morgenländiſche Reiſen I. 50. p. 95. ſeqq. 51. p. 99.

Janitſcharen-Aga, oder Janitzaren-Agaſi, iſt der General über das gantze Corpo derer Janitſcharen, der Oberſte unter allen Agas oder Officirern der Türckiſchen Infanterie. Der Name kömmet her von dem Türckiſchen Worte Aga, ein **Meiſter, Herr** oder **Stab**, welches das Commando-Zeichen iſt, ſo dieſer Aga, an auſſerordentlichen Tagen, in der Hand hat. Dieſer General wurde vor Zeiten aus denen Janitſcharen erwählet; allein weil man verſpührte, daß dieſes bey denen andern alle Zeit viel Verdruß erweckte, ſo erwählet ihn der Sultan anietzo aus denen Azomoglans ſeines Seraglio. Er bekömmet eine ziemliche Gage, und wird öffters von dem Sultan beſchencket, ſonderlich wenn ſich die Janitſcharen tapfer gehalten haben. Desgleichen bekömmet er auch viele Geſchencke von ſolchen, welche ſich um Kriegs-Dienſte bewerben, oder nur den Titel derer Janitſcharen ſuchen. Wenn er durch Conſtantinopel gehet, begleitet ihn alle Zeit eine groſſe Menge von Janitſcharen, ſonderlich bey Empörungen, wie an. 1687. geſchahe. Denn bey dergleichen Gelegenheit fodern ſie ihre Gage, oder begehren, ſie vermehret zu haben, oder plündern die Stadt, wie ſie an vielen Oertern in dem Türckiſchen Reiche gethan haben, und ermorden alle, die ſich ihnen wiederſetzen. Wenn dieſer Aga eine Empörung ſtillen will, ſo nimmt er 30. oder 40. Mungis oder

Janitſcharen-Officirer, nebſt 5. oder 600. Mann von dergleichen Militz mit ſich, um derer ſchuldigen ſich zu bemächtigen, und ſie in das Gefängniß zu führen. Jedoch iſt der Aga nebſt denen Officirern öfters von der Militz verlaſſen worden, welche ſich zu denen Rebellen geſchlagen, und mit denenſelbigen die Beute getheilet. Derer Janitſcharen Leben ſtehet gantz und gar in derer Janitſcharen-Aga Gewalt. Jedoch werden ſie alleZeit bey der Nacht hingerichtet, damit nicht etwa ihre Cameraden, um ſie zu erlöſen, einen Aufſtand machen mögen. Die Falaca oder die Straffe des Prügeln auf die Fuß-Sohlen iſt nur auf die geringen Verbrechen geſetzet. Wenn ſie aber den Tod verdienet haben, ſo läſſet ſie der Aga ſtranguliren, oder in einen Sack nähen, und in eine See ſchmeiſſen. Wenn derer Janitſcharen Aga ſtirbet, ſo fällt alles das ſeinige derer Janitſcharen Fiſco und nichts dem Sultan zu. *Memoir. Hiſt. Thevenot.* Morg. Reiſ. I. 50. p. 96.

Janitz, zu Sorſow, ein adeliches Geſchlechte im Brandenburgiſchen Pommern, im Fürſtenthume Wenden. Abel Preuß. Ritter-Saal. p. 32. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr.

Ianitzaren-Agaſi, ſiehe Janitſcharen-*Aga*.

Ianizari oder Ianiſſaires, (*Cap. de*) iſt ein Aſiatiſches Vorgebürge in der Gegend, wo ſich die Meer-Enge von Gallipoli oder derer Dardanellen anfängt, ſo vor Zeiten Promontorium Sigeum genennt wurde. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 30. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3. §. 47. Es iſt dabey ein Dorff, mit Namen Troiaki oder klein Troia, ſo von denen Grichiſchen Chriſten bewohnet wird. Die Türcken nennen ſelbiges Giaour Kioi, das iſt, ein Dorff derer Ungläubigen, wie ſie denn alle Oerter ſo heiſſen, wo keine Moſqveen ſind, und den Namen Giaours allen Chriſten geben. Diejenigen, ſo dahin gereiſet, haben allda Lebens-Mittel um einen ſehr wohlfeilen Preis angetroffen, als, junge Hüner, Eyer, Rebhüner, Reiß, Butter und vortrefflich Obſt. Ungefähr eine Meile davon findet man guten Muſcateller-Wein, aus der Inſel Tenedos, den Eimer vor ungefähr 30. gl. Man kann auf dieſem Vorgebürge die gantze ſchöne Gegend um Troje nebſt denen Flüſſen Xanthus oder Scamander und Simois ſehen, welche beyder Seits von dem berühmten Berge Ida, ſo 2. Meilen von dem groſſen Troje entfernet, herabkommen. Dieſe 2. in der Hiſtorie ſo berühmte Flüſſe ſind nicht breiter, als etwa der Gobelinen-Fluß zu Paris. Ja im Sommer ſind ſie bis Weilen gar ausgetrocknet. Unter dem alten Troja kommen ſie zuſammen, lauffen daſelbſt unter einer höltzernen Brücke, ſo von ſteinernen Pfeilern getragen wird, und ergüſſen ſich ungefähr bey einer halben Meile jenſeit des Vorgebürges Ianizari, nahe bey dem Caſtell Aſia, in die Meer-Enge. *Grelot* Voyage de Conſtantinople.

Ianizari ſiehe Janitſcharen.

Ianizi, Lat. Ianitia, jetzo nur ein Dorff in Livadia, vor Alters aber, unter dem Namen Thisbe, eine Stadt in Boeotien. *Pauſanias* X. 37. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 7. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 232.

Jankow, ſiehe Jacowitz.

Jankowicze, ſiehe Jancowitz.

Jancobo, ſiehe Roſe.

Ianna oder Iannina, Ianina, Ioannina, eine an denen Grentzen von Epiro, nahe bey dem Berge Pindus, in der Griechiſchen Landſchafft Theſſalien gelegene Stadt, welche ziemlich groß und wohl bewohnet iſt, inſonderheit von reichen Griechiſchen Kauffleuten. Sie hat auch einen Ertz-Biſchöfflichen Sitz, welchen der Kayſer Ioannes Paleologus aufgerichtet. Es ſtehen unter ſelbigem noch 4. andere Bißthümer. *Spon.* Voyag. P. I. p. 30. Man hält dieſe Stadt vor den alten Caſſiope, davon Tom. V. p. 1281. gehandelt worden. Gantz Theſſalien wird bis Weilen von ihr Ianna oder Iannina genennet. ſiehe Theſſalonien.

Janna, das iſt, erniedrige, der Sohn Melchi, der dritte Anherr im Geſchlechts-Regiſter Mariä, der Mutter des Herrn Jeſu. Luc. 3, 24.

Ianna, ſiehe Hyrcanus.

Ianna, (*Caſtro*) ſiehe Enna. T. VIII. p. 1247.

Iannabius, einer von denen beſten Arabiſchen Geſchicht-Schreibern, ſo das Leben Mahomets Abulkaſem beſchrieben, welches Io Gagnier zu Oxfort ins Lateiniſche überſetzet und mit Anmerckungen verſehen hat. Gel. Zeit. 1722. p. 242. ſeq.

Iannella, (*Io. Bapt.*) ein Minimus S. Franciſci de Paulla, von S. Agatha aus Calabrien, ſchrieb 1621. l' Arbore della ſua Religione ſopra rame. *Toppi* Bibl.

Jannes, das iſt, Antworter, ein Zauberer des Königs Pharao in Egypten, Jambres Mit-Geſelle. 2. Tim. 3, 8.

Jannevitz, ein altes adeliches Pommeriſches Geſchlecht im Stolpiſchen. Es rechnet ſich von Ieſco Jannevitz, der ſchon an. 1300 Ritter geweſen, her. Das Wapen iſt ein Büffels-Kopf mit einem Ringe im Munde. Auf dem Helme ſiehet man einen Buſch Reiher-Federn. *Micraelius* Pommerl. VI. p. 351.

Ianniceri, iſt eine Art von Päbſtlichen Cantzley-Bedienten, denen oblieget, die Päbſtlichen Bullen zu überſehen und zu ändern. Man nennet ſie auch Participantes, weil ihnen ihre Einkünffte auf die Annaten und andere Ausfertigungen der Päbſtlichen Cantzley angewieſen ſind.

Iannina, ſiehe Ianna.

Ianninius, (*Peregrinus*) hat eine Schrifft, de Citatione reali, Franckf. 1600. in 8. hinterlaſſen.

Ianninus, (*Lud.*) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, profitirte die Rhedoric und Theologie, war des Collegii zu Chamberi Rector, überſetzte Theils aus dem Italiäniſchen Theils aus dem Spaniſchen ins Lateiniſche Epiſtolam Mut. Vitelleſchii de anno ſeculari Soc. I. Rom 1639. in 8. Dan. Bartoli Tr. de Vita et Inſtituto S. Ignatii. Lion 1665. in 4. Ei. de Vita et Geſtis S. Franc. Xaverii, ib. 1666. in 4. Ei. Hiſtoriam Aſiaticam, ib. 1667. u. 1670. in 4. Ei. Hiſt. Europaeam, ib. 1671. in 4. Euſ. Nierembergii de inæſtimabili Pretio diu. Gratiae, ib. 1647. in 8. Prodigia diuini erga Homines Amoris, ib. 1668. in 12. ſchrieb auch Rudimentum Concionatoris Chriſtiani, ib. 1642. in 12. Diſciplinam Virtutum et Perfectionis Chriſtianae, ib. 1649. in 12. Coronam Auguſtiſſimae Virginis Dei Mariae, ib. 1645. in 12. Vitam S. Bernardini Reatini, ib. 1645. in 8. Vitam Alph. Rodriguez, ib. 1648. in 12. Vitam Balth. Aluarez contractam, ib. 1644 in 12. Tirocinium S. Scripturae ſenſu legitimo

gitimo exponendae, ib. 1667. in 12. und ſtarb zu Lion 1672. den 22. Jul. im 81. Jahre. *Witte* Diar. *Alegambe* Bibl. S. S. I.

Iannotius ſiehe Iannottus.

Iannottus oder Giannottus, (*Antonius*) war aus dem Paduaniſchen gebürtig u. Anfangs Päbſtlicher Cämmerling, hernach von an. 1563. Biſchoff zu Forli. Er entdeckte daſelbſt an. 1576. den Leichnam S. Mercurialis, wie *Baronius* in Martyrol. Rom. anmercket, und wurde 1578 zum Ertz-Biſchoff von Vrbino erhoben. Hierauf ward er Vice-Legat zu Auignon, und gab ſich alle Mühe, Kayſer Henricum IV. mit der Röm. Kirche wieder auszuſöhnen. Nach der Zeit gieng er als Vice-Legat nach Bologna, wo er an. 1597. mit Tode abgieng. *Portenarius* Hiſt. Patau. IX. 8. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 586. et 802.

Iannottus oder Ianotius, Iannotius, (*Donatus*) war Secretarius zu Florentz, begab ſich aber von da nach Venedig, und ſtarb an. 1572. Er hat de Rebus Italiae; Commentarium de Republica Florentina; und einen Dialogum de Republica Veneta geſchrieben, welcher letztere zu Leiden 1631. in 8. gedruckt, auch in dem Theſauro Hiſtoriarum et Antiquitatum Italiae, Tom. V. mit Nicol. Craſſi Anmerckungen ſtehet *Gadding de* Script Eccleſ.

Jannowitz, ein adeliches Geſchlecht im Königlichen Preuſſen. Abel Preuß. Ritter-Saal. p. 7. bey dem 1. Th. der Preuß. u. Brand. Staats-Geogr.

Iannuſius, (*Petr. Franch.*) ſiehe Fannuccius. Tom IX. p. 217.

Ianoba, ſiehe Genff. Tom. X. p. 863.

Ianoez, (*Barthol.*) ein Spanier, lebte zur Zeit des Pabſt Vrbani V. und ſchrieb ein Buch, worinnen dieſe 3. Irrthümer enthalten waren, nemlich daß der Wieder-Chriſt noch in eben demſelben Jahre, da er daſſelbe Buch ſchrieb, nemlich an 1360. und zwar an dem Pfingſt-Tage kommen würde; daß alle erwachſene gläubige würden verführet werden ohne einige Hoffnung der Bekehrung; und das hingegen alle von dem Wieder-Chriſt verführte Jüden, Heyden und Mahometaner ſich bekehren würden. Der Ertz-Biſchoff von Toledo ließ dieſes Buch verbrennen, und der Auctor wiederrufte endlich ſeine Irrthümer. *Prateolus*. *Bzovius* ad an. 1359. n. 9. *Spondan*. ibid. n. 4.

Janoſa, eine Stadt in dem Stamm Naphthali, welche Tiglath Pilleſer, der König zu Aſſyrien einnahm, und alle Naphthaliter daraus weg in Aſſyrien führte 2. Reg. 15, 29.

Janoſo, das iſt, **Ruh-hauſen, Sorgenfrey**, eine Stadt in dem Stamm Ephraim. Eſ. 16, 6.

Ianopulus, (*Io.*) lebte im 14. Jahrhunderte und ſchrieb Reſponſum XII. ad Catholicos Iberiae; Explicationem Canonum poenitentialium S. Gregorii Thaumaturgi; Suggeſtionem ad D. Patriarcham de teſtimonio Clericorum. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. VI. 1. §. 16.

Janorinsky, ſind Schleſiſche von Adel, Polniſcher Ankunfft, im Fürſtenthume Teſchen, ſo von *Bucelino* falſch Lanorinski genennet werden. Das Wapen praeſentiret einen ſilbernen Schild, darinnen ein nach der rechten ſehend Bruſt-Bild eines Mannes in blauer Kleidung, mit Eſels-Ohren von gleicher Farbe verſehen. Auf dem Helme iſt eben dergleichen Bruſt-Bild, die Decken aber ſind blau und gelb. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. I. p. 488. Th. II. p. 700.

Janoszigya, eine offene Stadt am Fluſſe Zagyva, in der Scolncker-Geſpannſchafft in Ober-Ungern.

Janosky, ſiehe Janowsky von Janowitz.

Janoßi, iſt ein Flecken in der Albienſer-Geſpannſchafft in Nieder-Ungern, allwo eine Benedictiner-Abtey befindlich.

Ianotius, ſiehe Iannottus.

Janovecz oder Janowecz, Lat. Ianouitium, eine Stadt und Schloß in Klein-Polen, in der Waywodſchafft Sendomir.

Ianouitium, ſiehe Janowecz.

Janow, eine Stadt in Ober-Podolien in Polen, iſt feſte.

Janow, eine Stadt in der Wahwodſchafft Breſcia in Lithauen.

Janow, eine Stadt in Maſovien in Polen an denen Preußiſchen Grentzen.

Janowecz, ſieh Janovecz.

Janowicz, ein feſtes Schloß im Czaslauer-Creiſſe in Böhmen, 1. Meile von Kuttenberg, iſt das Stamm-Haus der adelichen Familie Janowski von Janowicz.

Janowitz, (Janowsky von) ſiehe Janowsky von Janowitz.

Janowka, (Thomas Balthaſar) ein Böhme, von Kuttenberg bürtig, Philoſophiae Magiſter, und in der Alt-Stadt Prag an der nahe beym Teyn liegenden Marien-Kirche Organiſt, hat anno 1701. ein aus 14. Bogen beſtehendes Muſicaliſches Lexicon in Lateiniſcher Sprache, unter dem Titel: Clauis ad Theſaurum magnae Artis Muſicae, auf ſeine Unkoſten in 8. daſelbſt drucken laſſen. Ob der Theſaurus ſelber nachhero herauskommen ſey, iſt nicht bekannt.

Janowsky von Janowitz oder Janosky, ein altes adliches Geſchlechte in Böhmen, deren Schloß gleiches Namens in den Czaslauer-Crayße 1. Meile von Kuttenberg gelegen. Es hat ſich aber im 16. Seculo in dem Herzogthum Würtemberg eine Linie davon niedergelaſſen, und daſelbſt das Erb-Schencken-Amt erhalten, als Graf Ulrich von Würtemberg Herzog Boleslai Calui zu Liegnitz Tochter geheurathet hat. Hermann von Janowitz und Wiſteritz hatte zur Ehe Lutkam Benedin von Nezdin, und zeugte mit ihr Hermann den jüngern, ſo Margaretham Krſchinotzin von Krſchinowitz oder Kriniez von Krinow heurathete, von welcher folgende Kinder geboren: I Vladalricus auf Petrowitz beym Fluß Aula. Er hatte ſich drey Mahl verehlichet, zum erſten mit einer Tzernienin von Chudienitz, anderns mit Bieſchnen von Bieſchin, drittens mit Ernſtin von Stockaw. Seine Kinder waren Wilhelm, Katzeck, ſo beyde ledig ſturben, und Lucretia, Henrichs von Sobietitz Gemahlin. II Saul auf Sauſtow, welchem ſeine erſte Gemahlin N. Kraſtowin gebar: a) Hermannen auf Aubersky, ſo durch Annam Totznicklin von Krinitz ein Vater von drey Söhnen und einer Tochter wurde, welche alle verheurathet worden, b) Udalrichen, der lebte in doppelter Ehe, erſtlich mit einer Püchawin von Maltwitz und mit Anna Kezomisklin von Winterfels. Aus erſter Ehe kamen: Johann, an eine von Bieſchin vermählt; Hermann, deſſen Eheliebſte Anna Prichowsky von Prichowitz; N. Johann Wiederſpergers von Wiederſperg Eheliebſte; und Smil, ſo ledig mit Tode abgieng. Aus der andern Ehe wurden gezeuget: Wilhelm, vermählt an eine von Seldecky und 2. Töchter c.) Ladislaum, verehlichet an eine Walſatin von Domaßlow,

maßlow, eine Mutter Margarethae, Johann Borrin Clumzarsky von Clumzan Gemahlin. d) Sdennonem, e) Georgen, beyde ſturben jung, f) Catharinam, Ladislai von Bieſchin, und N. von Truppau Gemahlin, g) Vrſulam, Iacob Breſowitzens in Weſerwitz Ehe-Liebſte. III) George auf Weſel, hatte mit Catharina Nebiswskin, ſeiner andern Gemahlin, drey Töchter, Ludomillam, Dislai Prichowski, und Bohuslai von Obitez Gemahlin, Magdalenam, Peter Prichowsky von Prichowitz, und Amaliam, Friedrichs Peichowsky Ehe-Liebſte, mit der erſten, Magdalena von Laubenberg, aber Hannſen, welcher mit einer von Priſchowitz und einer Podmasky im Eheſtande lebte, Helenen, Freyherr Sebaſtians von Zerberg Gemahlin, und Iacobum, dem N. Waldſatin von Domaslow gebar Johann Georgen, ſo ledig durch einen gewaltſamen Tod verunglückte, und Henrichen, vermählt an eine von Widerſperg. IV) Wilhelm, gebor. an. 1489. mit dem Zunamen der Böhme, Commendant zu Aſchberg, Würtembergiſcher Feld-Zeug-Meiſter und Feld-Marſchall, ſtarb an. 1562. nachdem er mit Anna von Sachſenheim und Vrſula Rainvin von Wineden in der Ehe gelebet, und von der andern bekommen hatte Annam, George Ludwigs von Auerbach Gemahlin. Von der erſten aber a) Barbaram, geboren an. 1541. ſo jung ſtarbe, b) Hannſen, geboren an. 1542. ſtarb an. 1572 und ließ von Iſabel d'Arne' Henricum de Beſme, Statthalter zu S. Deſis, der in der Schlacht blieb, und Ludouicum de Beſme, gleich Falls Gouverneur zu S. Deſis, der wurde durch N. von Finreuille ein Vater Carls, geboren an. 1594. und Claudii, geboren anno 1596. c) Hermannen, geboren an. 1544. war Hof-Marſchall zu Stutgard, ſtarb an. 1589 oder an. 1590. den 19. May. *Cruſius* Schwäb. Chr. Th. III. B. XII. c. 28. p. 351. c. 37. p. 386. Er ließ von Agnes von Sternenfels 1) Suſannam, geboren an. 1581. Ulrichs Schillings von Canſtat Gemahlin, 2) Ludwigen, geboren an. 1583. Ihn macht *Balbinus* Miſcellan. Regni Bohem. Decad. II. Lib. II. zum Enckel des unten no. V) vorkommenden Henrichs. Er ſtarb als Würtembergiſcher Geſandter an. 1641. zu Regenſpurg. Seine erſte Gemahlin, Catharina Schillingen von Canſtat, war unfruchtbar, die andere aber, Vrſula Sibylla von Hallweil, geboren an. 1587. brachte folgende Kinder zur Welt, als Sibyllam Sophiam, geboren an. 1614. Annam Agnetem, beyde ſturben klein, Friedrich Ludwigen, geboren an. 1618. den 29. May, dieſer wurde Würtembergiſcher Erb-Schencke, Rath, Ober-Amtmann zu Backenheim, und der Schwäbiſchen Ritterſchafft an Kocher Director. Er heurathete an. 1643. Veronicam Benignam Schwalitzkin von Mutokell, und lebte noch an. 1670. Mariam Magdalenam, geboren an. 1619. ſo aber das Jahr darauf geſtorben. Iulium Friedrichen, geboren an. 1620. geſtorben den 19. Iulii an. 1655. 3) Kunegundam 4) Margaretham, ſo ledig ſturben, 5) Friedrichen, geboren an. 1587. vermählt mit Maria Anna von Karpfen, ſo zur Welt brachte Agnetem Sophiam, geboren an. 1616. eine Gemahlin Wolffgang Friedrichs, Freyherrns von Neuling und Oberſten, Ioannem Fridericum, ſo an. 1633. als Cornet ſturbe, Wilhelm Friedrichen, der Geſandter war, und anno 1649. verſturbe, und Ludwigen, ſo die Welt frühzeitig verließ, 6) Chriſtophen, geboren an. 1589. ſo durch Annam Eliſabeth von Stockheim ein Vater Friedrichs, Vrſulae, und Mariae Vrſulae wurde, welche alle klein ſturben. d) Reinharden, e) Johann Wilhelmen f) Suſannen, g) Margaretham, eine Gemahlin Bernards von Weitershauſen. V) Henrich, welchem Eva Wakeiky Wanezky von Gemnitzky gebar: Hannſen, vermählt mit einer von Rüſenberg, und einer von Tzernin, Georgen, deſſen Gemahlinnen N. Kotzin, und Ludmilla Muckin von Buckona geweſen, Sophiam, Freyher Sebaſtians von Zenberg Gemahlin, Mariam, Georg Harards von Polſchitz, Chriſtinam, Peters von Obidei, Annam, Henrichs von Polſchitz, Magdalenam, Wolff Gotthard von Perglan, und Euam, Carls Zabelitzki von Sanſitz Gemahlinnen VI) Anna, Freyherr Wilhelms von Rüſenberg Gemahlin. *Bucelinus* Stemmatogr. P. II. p. 3. p. poſter. 174. Sonſt ſoll noch an. 1241. Johann Janowitz der Tatariſchen Schlacht beygewohnet haben, und mit 12. Wunden nach Liegnitz gekommen ſeyn. Vielleicht iſt er aus Böhmen, und mag er an. 1216 mit Henrich des frommen Gemahlin nach Schleſien kommen ſeyn, wie denn *Bohuslaus Balbinus*. Hiſt. Bohem. V. 12. p. 592. gedencket, daß in Böhmiſchen Archiue etliche Janowitze zu finden ſeyn, als Peter Janowitzky, und an. 1384. Johann von Janowitz, Probſt zu Breßlau. *Balbinus* l. c. III. 7. p. 197. Anno 1397. iſt Burcard von Janowitz des Böhmiſchen Gerichts Praeſident geweſen. *Balbinus* l. c. IV. I. p. 400. Anno 1576. ſoll Zacharias Iranowitz, ein Rußiſcher Fürſt, als Geſandter durch Schleſien nach Regenſpurg von dem Czaar ſeyn verſchicket worden, und Stephan Iranowitz war vor wenig Jahren Rußiſcher Feld-Marſchall. **Schickfuß** l. p. 226. Ob ſie auch von dieſem Geſchlechte ſeyn? wiſſen wir nicht gewiß zu ſagen. An. 1653. und 1664. lebte Burcard Janowsky von Janowitz auf Krummelinde im Liegnitziſchen, und nach dem Jahr 1717. ſtund Peter Maximilian Janowsky von Janowitz in Fürſtlich Lobkowitziſchen Dienſten. Das Wapen dieſes Hauſes iſt ein rother Schild, den eine blaue Straße durchſtreicht, ſo einen Schach von drey Reihen mit blau und weiß gewechſelten Steinen in ſich hält. Auf dem gecrönten Helme ſind drey Strauß-Federn, davon die mittlere weiß, die fördere blau, die hintere roth iſt. *Thebeſius* Liegnitz. Hiſt. **Wapen-Buch** Th. III. p. 109. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. I. p. 488. ſeq.

Janſchowski, ſiehe Januſchowski.

Janſcopen, Lat. Ianecopinga, eine Stadt in der Schwediſchen Provintz Südermannland am See Veter.

Janſeniſten, ſiehe Ianſenius. (*Cornel.*)

Ianſenius, (*Abraham*) ein Mahler, gebürtig von Antwerpen, war im 17. Seculo berühmt, und zwar eben zu derſelben Zeit, als Paul Rubens aus eben ſeldiger Stadt ſich durch ſeine ſchöne Wercke berühmt machte. Inſonderheit wuſte er ſchöne Hiſtorien zu mahlen, und waren ſeine Farben vortrefflich.

Ianſenius, (*Corn.*) Biſchoff zu Gent, war zu Hulſt in Flandern geboren, und tractiete anfänglich ſeine Studien unter dem Eligio Houchario. Hierauf begab er ſich nach Löven, allwo er 2. Jahr die Philoſophie ſtudirte, auch ſich in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Ebräiſchen Sprache ziemlich feſt ſetzte. Nach dieſem legte er ſich gantz auf die Theologie, welche er auch zu Tuogerlo in der Praemonſtratenſer-Abtey in Brabant in die 12. Jahr erkläret hat. Von da wurde er Pfarrherr zu Cortrych, und als er zurück nach Löven kam, wurde er

Digitized by Google

über das Collegium Theologorum daſelbſt geſetzt, ingleichen Dechant zu St. Jacob, und von dem Könige Philippo II. von Spanien nebſt dem Michaele Baio und Ioanne Heſſelio nach Trident geſchickt, nach ſeiner Rückkunfft an. 1567. zum erſten Biſchoff von Gent ernennet, und von Pio IV. beſtätiget. Er ſtarb den 16. April an. 1576. und es that ihm Petrus Simonis, der hernach Biſchoff zu Ypern wurde, die Leich-Rede, welcher auch des Ianſenii Schrifften zuſammen drucken laſſen. Dieſelben ſind: Commentarii in Concordiam ac totam Hiſtoriam Euangelicam, Lion 1597. und 1606. in fol. Paraphraſis et Adnotationes in omnes Pſalmos Dauidicos, Löven 1574. in 4. Commentarii in Prouerbia Salomonis; Adnotationes in Librum Sapientiae Salomonis, Antwerpen 1589. in 4. Breuia Confeſſio Fidei. *Miraeus* de Script. Sec. 16. *Andreae* Bibl. Belg. *Sander* de illuſtr. Gandis *Genebrardus* Chronic. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. T. II.

Ianſenius, (*Cornel.*) Er war den 28. Oct. an. 1585. zu Accoy, einem Dorffe unfern Leerdam, in Holland gelegen, von Römiſch-Catholiſchen Eltern geboren. Sein Vater hieß Jan Ottie, ein Schmidt, die Mutter Lontie Gysberts, er aber wurde Cornelius Ianſen genennet. Den Grund ſeiner Studien legte er zu Utrecht, wurde aber von da nach Löven geſchickt, und daſelbſt von denen Jeſuiten informiret, da er denn in der Philoſophie der Geſtallt zunahm, daß er nach Verlauff 2. Jahre in Magiſtrum promouirte. Nach Mahls legte er ſich mit Ernſt auf die Theologie, und nahm unter ſeines Vetters, Iacobi Ianſenii, Anführung auch darinnen wohl zu. Weil er ſich aber durch allzufleißiges Studiren faſt die Schwindſucht an den Hals gezogen, wurde ihm von denen Medicis gerathen, die Lufft zu verändern, da er ſich denn gantze 12. Jahr in Franckreich aufhielt und daſelbſt ziemlich hervor that, auch brachte ihm Ioannes du Verger de Hauuranne, der nachgehends unter dem Namen des Abbe de S. Cyran bekant worden, und mit welchen er zu Löven genaue Freundſchaft gemacht, zu Paris eine Information zu Wege. Wenige Zeit darauf gieng er nach Baionne, um mit dem berühmten Vergerio fernere Freundſchafft zu pflegen, allwo er auch des Biſchoffs Gewogenheit erhielte, welcher ihn zum Principal in einem Collegio machte. Als aber ſelbiger zu dem Ertz-Bißthum Tours erhaben wurde, gieng Verger nach Paris, und Ianſenius wieder zurück nach Löven, allwo man ihn in dem Collegio S. Pulcheriae zum Principal machte. Er wurde an. 1617. Doctor Theologiae, und bald darauf Profeſſor, auch von der Academie zwey Mahl an den König Philippum II. in Spanien geſchicket. An. 1630. wurde er von dem Könige zum Profeſſor der Heil. Schrifft ernennet, 5. Jahr darauf eben an ſeinem Geburts-Tage zum Biſchoff von Ypern gemachet, und an eben demſelben Tage das folgende Jahr dazu eingeweihet. Er ſoll aber dieſes Bißthum durch das Buch, Mars Gallicus genennet, verdienet haben, welches er unter dem Namen Alexandri Patricii Armachani ausgehen laſſen, und darinnen er die Bündniſſe, welche der König in Franckreich Ludouicus XIII. da Mahls mit denen Proteſtirenden unterhielt, und alle Hülffe, welche er ſelbigen in denen damahligen Kriegen leiſtete, überaus ſcharf durch die Hechel zog. Doch er ſtarb bald darauf den 6. May an. 1636. an der Peſt. Er war ſonſten ein gelehrter Mann, der ſein Mißvergnügen an der gemeinen Philoſophie gar zeitig blicken laſſen, auch auf anderer Erinnerung den Marcum Antonium de Dominia nicht widerlegen wollen. Welches ihn hernach deſto mehr grauiret, als er ſich denen Jeſuiten überall wiederſetzte. Sonderlich hat er lange Zeit in Leſung derer Kirchen-Väter zugebracht, und darunter am meiſten den Auguſtinum hoch gehalten, deſſen Schrifften er zehen Mahl gantz, und die Bücher de Gratia mehr als 30. Mahl durchgeleſen. Er hat einige Schrifften hinterlaſſen, als da ſind: Oratio de interioris Hominis Reformatione, Löven 1631. in 12. Paris 1640. in 12. Alexipharmacum pro Ciuibus Silvaeducenſibus, Löven 1630. in 4. und 1641. in 12. Spongiam Notarum, quibus Alexipharmacum adperſit Voetius; Tetrateuchus ſeu Commentarius in 4. Euangelia, Löven 1639. 1659. in 4. Commentarius in 5. Libros Moſis, Löven 1641. vornemlich aber das berühmte Buch, worüber nach Mahls ſo groſſer Lerm worden, welches den Titel Auguſtinus führet, und nach ſeinem Tode von ſeinem vertrauten Freunde, Liberto Fromondo, an. 1640. zu Löven in fol. herausgegeben worden. Denn weil die ſogenannte Moliniſtiſche Lehre, von dem freyen Willen des Menſchen, der da Mahls der gröſte Theil der Jeſuiten beypflichtete, in ſelbigem Buche überall angegrieffen war, ſo fiengen ſie an, den Ianſenium in öffentlichen Schrifften zu widerlegen, wie wohl deſſen Lehre groſſen Anhang bekam. Jedoch brachten es die Jeſuiten dahin, daß er ſammt ſeinem Anhange, die man Ianſeniſten nennte, zu Ketzern gemacht, und aus dem bemeldten Buche 5. Haupt-Sätze gezogen wurden, welche der Pabſt Vrbanus VIII. an. 1641. hernach Innocentius X. an. 1653. auch zuletzt Alexander VIII. an. 1657. verdammet. Sein Leben hat *Libertus Fromondus* beſchrieben, und dem berührten Buche vorgeſetzet. *Andreae* Bibl. Belg. **Heidegger** Hiſt. Papatus. **Leydecker** Hiſt. Ianſeniſmi. *Ottius* Or. de Cauſſa Ianſenitica. *Sagittarius* Introduct. Hiſt. Eccl. **Arnold** Ketz. Hiſt. Th. II. B. XVII. c. 14. *Bayle.* *Hiſtoire generale du Ianſeniſme.* *Acta Erud.* 1696. p. 17. ſeqq.

Ianſenius, (*Cornel.*) ein Bruder des nachſtehenden Dominici, ward zu Hertzogenbuſch ein Prediger-Mönch, ſtudirte zu Löven, lehrte darauf zu Bologna die Theologie, und gieng von dar als Miſſionarius ins Nieder-Sächſiſche. Er gab nach der Zeit einige Jahre einen Prediger zu Monnekedam ab, kame aber auf ſeiner Reiſe nach Rom nebſt ſeinem Bruder, Ambroſio, der auch ein Dominicaner war, den 11. Oct. 1637. im Schiffbruch um. Er hat eine Replic auf Io. Mulleri Anti-Ianſenium verfertiget, welche aber nebſt ihm zugleich verloren gegangen, auch hat er Silu. Frangipani Partem II. Miraculorum S. Dominici in Sorian aus dem Italiän. ins Niederländiſche überſetzt, ſo zu Antwerpen 1643. in 8. gedrucket. *Echard* Bibl. Praed. Tom II. p. 493.

Ianſenius oder Ianſſenboy, (*Dominicus*) ein Bruder des vorherſtehenden Cornelii, von Ziríckſee aus Seeland, war eben Falls ein Dominicaner. Er gieng an. 1623. als Päbſtl. Miſſionarius nach Hamburg, muſte ſich aber endlich von dar retiriren. Er kam

kam darauf nach Cöln, Antwerpen und Amſterdam, an welchem letztern Orte er 1647. 14. Mertz ſtarb. Er ſchrieb de Ieiunio, contra Lutheranos, Teutſch, de Confraternitate SS. nominis Ieſu, Lat. und Teutſch, Hamburg 1634. in 8. Cöln 1636. in 8. Er hat auch P. II. Miraculorum S Dominici In Soriano, die ſein Bruder Cornelius Ianſſenboy aus dem Italiäniſchen des Franglpani ins Niederländiſche überſetzt, zu Antwerpen 1643. in 8. drucken laſſen. *Adreae* Bibl. Belg. *Echard.* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 552.

Ianſenius, (*Eduard*) ein Dominicaner aus Gent in Flandern, florirte vermuthlich im 16. Seculo. *Sanderus* Rer. Gandau. V 7. p. 420. rühmet ihn, und eignet ihm folgende Schrifften zu, als de Arte Rhetorica; de Inuentione S Crucis; de Peccatore ad cor redeunte iuſtoque peruerſo; de Infirmitatibus humanae Naturae. *Echard.* Bibl. Praedic. Tom II. p. 334.

Ianſenius, (*Gabr*) ein Scholarcha zu Aloſt in Flandern, aus dem Gebiete von Brügge bürtig, ſchrieb 5. Tragicomœdien, als Monomachiam Dauidis cum Goliath; Iudicium Regis Salomonis; Caecum a Natiuitate; Nabatum und S. Martinum; ingleichen 3. Fabeln, namentlich Bruſquetum, Philippum fatuum ſub Matre ſtolida und Nobilem ruralem; ferner Epigrammata varia, Gent 1608. in 8. *Svvertius* Athen. Belg.

Ianſenius, (Johann Friedrich) ein Prediger zu zu Nyendan in der Herrſchafft Jevern, ſo vor kurtzem geſtorben, ſchrieb Hiſtoriſch-Theologiſches Denckmahl der wundervollen Wege GOttes in denen tieffen Waſſern, welche ſich an. 1717. den 25 Dec zu vieler Länder Verderben ſo erſchrecklich ergoſſen; mit denen ſo vielen unglück- als glücklichen Folgen, die ſich bis in das 1721. Jahr zugetragen, 1722. in 8. Bertram Parerg. Oſtfriſ. p. 120.

Ianſenius, (*Leonard.*) aus Zirickſee in Seeland, war der 4te unter ſeinen Brüdern, die alleſamt zu Hertzogenbuſch den Dominicaner-Orden angenommen. Er ſtarb daſelbſt den 21. Febr. a. 1663. nach dem er in Niederländiſcher Sprache Cantica ſpiritualia geſchrieben, welche zu Antwerpen 1635. in 12. gedruckt, und in ſelbige Franc. Hyae. Chocquetii Vitas Sanctorum Belgii Ordinis FF. Praed. aus dem Lateiniſchen überſetzet, ib. 1644. in 8 *Echard.* Bibl. Praed. Tom. II. p. 607.

Ianſenius, (*Nicol.*) mit dem Zunamen Boy, ein Bruder des vorhergehenden Corn. Ianſenii, Biſchoffs von Ypern, war von ſeinen Brüdern, die den Dominicaner-Orden angenommen, der andere, und gieng an. 1625. als Miſſionarius nach Dänemarck. Er hat Defenſionem Fidei catholicae et Apoſtolicae Romanae, Antwerpen 1631. in 8. Inſtructionem Sacerdotum ibi. 1618. 1626. und 1644 in 8. Panegyricum Thomae quinari dictum, Löven 1621. in 8. und Vitam Dominici, Antwerpen 1622. in 8. Beneficia FF. Praedicatoribus a D. Virgine collata, Antwerpen 1632. in 12. geſchrieben. Einige legen ihm auch die Uebe rſetzung aus dem Spaniſchen ins Lateiniſche von des Petr. de Ledeſma Summa Caſuum bey, ſelbige aber hat Raym. de Ladeſou gemacht. Ioann. Muller, Senior in Augſpurg, aber hat Anti-Ianſenium wieder ihn herausgegeben. *Andreae* Bibl. Belgic.

Svvertius Athen. Belg. *Echard* Bibl. Praedic. T. II. p. 479.

Ianſon, (*Arſenius*) ſiehe Fourbin, (*Franc. Touſſaint* von) Tom. IX p. 1584.

Ianſon, (*Nicol.*) ſiehe Ienſon, (*Nicol.*)

Ianſonius, (*Iac.*) Doctor Theologiae und Dechant von St Peter zu Löven, war n. 1547 zu Amſterdam von Catholiſchen Eltern geboren. Als ihm aber der Vater frühzeitig abgieng, wurde er von der Mutter an. 1564 nach Löven geſchicket, woſelbſt er die Philoſophie in dem Procenſiſchen Gymnaſio, die Theologie aber in des Pabſts Adriani VI Collegio erlernte. Er wurde hierauf Licentiat in der Theologie, an. 1575. der erſte Praeſes in dem neu aufgerichteten Auguſtiner-Collegio, und an. 1589. Praeſes in dem Päbſtlichen Collegio. Dann wurde er an 1580. Profeſſor Theologiae, den 29 Aug. an. 1584 Doctor und Magiſter, und kam an. 1595. an des Thomae Stapletoni Stelle An. 1614. wurde er Dechant bey der Collegiat-Kirche zu St. Peter. Weil er aber ſchon ſehr alt, und dazu mit dem Chiragra hefftig befallen war, muſte er ſeine Profeſſion indeſſen durch andere verwalten laſſen Er ſtarb endlich den 30. Jul an. 1625. Seine Schrifften ſind; Inſtitutio catholici Eccleſiaſtae; in ſacrum Miſſae Canonem, Löven 1586. und 1605. in 4. Liturgica; Commentar. in Cantica Canticorum, ib. 1604. Commentar. et Expoſitio in Pſalmos Dauidicos, ib. 1597. in 4 und 1610. Expoſitio in Prophetam Iob, ib. 1623. Expoſitio in Euang. S. Ioannis; Vitta coccinea ſiue Enarratio paſſionis Dominicae, ib. 1600. in 8. Or. in obitum Heor. Grauii It. in mortem Matth. Houii. Sein Leben hat *Ioann. Maſius* beſchrieben. *Miraeus* de Script. Sec. 17. *Andreae* Bibl. Belg.

Ianſonius, (*Petr.*) hat ein Itinerarium hinterlaſſen, ſo an. 1619 in 4. gedruckt worden.

Ianss, (*Io.*) ein Niederländiſcher Dominicaner aus Aloſt in Flandern, trat zu Gent in den Orden, und ſtarb den 12. Nou. 1618. Er ſchrieb Chronicon ſuae Domus Gandauenſis, ſo noch im MScte lieget. *Bern. Ionghe* Belg. Domin. p. 70. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p 754.

Ianſſenboy, ſiehe Ianſenius.

Ianſſens-Elinga, (*Franc.*) ein Niederländiſcher Dominicaner, trat zu Brügge 1654. in den Orden, ſtudirte zu Löven, lehrte darauf die Philoſophie und Theologie daſelbſt, und ward 1675. Magiſter Theologiae, wohnte an. 1677 der Ordens-Verſammlung zu Rom als Diffinitor bey, wurde Prouincial ſeines Ordens, und ſtarb in ſeinem Profeſſ-Hauſe den 12. Nou. 1715. über achtzig Jahr alt. Seine Schrifften ſind: Auctoritas D. Thomae Aquinatis per Petr. de Alua et Aſtorga Nodo indiſſolubili reuincta nunc vero ſoluta, Gent, 1664. in 8. Cribratio Vocabularii Petri de Alua, Antwerpen 1664. in 8. Reſponſio ad Epiſtolam ſub Larua Summuliſtae Minoris publicatam, ib. 1664. in 8. Matth. Hauzeur Ord. Min. Lector iubilatus, ſeu Defenſa ab eodem cauſſa Petr. de Alua adpenſa in Statera et inuenta minus habens, Namur 1664. in 4. Antwerpen 1665. in 8. Theſes theologicae, ib. 1673. in 4. Opuſculum controuerſiarum in Haereticos, ib. 1673. Veritas manifeſtata circa praedeterminationem phyſicam cet. ib. 1675. in 4. Suprema Romani Pontificis

ficis Auctoritas eiusque extra concilium generale definientis Infallibilitas, Brügge 1689. in 12. Summa totius Doctrinae de Rom. Pontificis Auctoritate et Infallibilitate, ib. 1690. in 4. Forma et eſſe Eccleſiae Chriſti, 1702. Diſſertationes cet. Er hat auch Barth. Carranzae Summam Conciliorum vermehret, und mit Anmerckungen ediret, Löven 1681. in 4. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 789.

Ianſſon, (*Hect. Adrian.*) war geboren zu Bremen den 24. Iulii an. 1663. ſtudirte an. 1680. in Bremen. Von da begab er ſich nach Helmſtädt, ward an. 1688. zu Engerhove in Oſt-Friesland Prediger, an. 1692. Stiffts-Pfarrer bey der Aebtißin zu Baſſen, an. 1697. Paſtor zu Oldenburg an der Kirche S. Lamberti, und an. 1699. zugleich Adſeſſor des Königlichen Conſiſtorii. Er ſchlug hernach verſchiedene Vocationes nach Celle, Münden und Aurich aus, aber der König ſchickte ihm ohne ſein Wiſſen die Beſtallung zu einem Ober-Vorſteher der Clöſter Blanckenburg und Hofs-Würden zu, und zwey Jahr vor ſeinem Tode als er zum Superintendent nach Jevern vorgeſchlagen wurde, ertheilete er ihm auch das Praedicat eines Conſiſtorial-Raths und Vice-General-Superintendents. Er ſtarb den 19. Mertz an. 1723. und hat die Unſchuldigen Nachrichten mit verfertigen helffen, ſtarcke Correſpondence mit gelehrten Leuten geführet, und iſt in vielen Theologiſchen Sachen zu Rathe gezogen worden, ſonſt aber hat er auſſer einigen gedruckten Leichen-Predigten keine beſondere Schrifften hinterlaſſen Unſchuld. Nachr 1723. p. 319. Gel. Zeit. 1723. p. 373. ſeq.

Ianſſonius, (*Io.*) ein Prediger zu Sobkov, ſchrieb Seculum aureum, Dantzig 1646. in fol. Hopp Schediaſm. de Script. Hiſt. Polon. §. 25. p. 52.

Ianſſonius Ioannis (*Guſt.*) aus Schweden, docirte erſt Mathematica, hernach Graeca, endlich Theologica auf dem Gymnaſio zu Lincöping, war auch Paſtor in Slaka, ſchrieb Diſ. de Bello eiusque iure cet. und ſtarb an. 1673. den 16. Ian. *Witte* Diar.

Jant, ein adeliches Pommeriſches Geſchlechte, ſo ſich von Poltzin ſchreibet. Abel Preuß. Ritter-Saal Bey dem erſten Theil der Preuß. und Brandenburgiſchen Staats-Geogr. p. 36.

Jant, ſiehe Jlantz.

Iante, heiſſet ſo viel, als Felge, davon an ſeinem Orte. Tom. X. p. 486.

Ianthe, ein Frauenzimmer aus der zu dem Königreich Creta gehörigen Stadt Pheſtos. Man hat von ihr gedichtet, daß, da ſie an Iphin, welchen Jedermann vor den Sohn des Lygdi und der Theleruſa gehalten, da ſie doch gleich Falls ein Weibs-Bild geweſen, verſprochen worden, und man die Hochzeit allbereit angeſetzet, die Göttin Iſis den Tag vorher die Iphis in eine Manns-Perſon verwandelt; worauf die zwey Göttinnen, Venus und Iuno, nebſt dem Gott Hymenaeo, ſich in eignen Perſonen bey denen Vermählungs-Cerimonien eingefunden. *Ovidius* Met. IX. 714. ſeqq.

Ianthe, eine von des Oceani und der Thethyos Töchtern. *Heſiodus* Theog. 349.

Ianthe, eine von denen vielen Töchtern des Ponti und Maris, oder der Thalaſſae. *Hyginus* Praef. p. 4.

Ianthesius, (*Caſpar*) von Colberg aus Pommern, war des Ober-Gerichts zu Wolgaſt und Stettin Aduocatus, hernach des Schiff-Gerichts zu Stettin Secretarius, überſetzte ins Teutſche Flaminii Primi de Colle mirabilia, Delicias et Antiquitates Romanas; aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche Io. Ant. Pallazzi de Gubernaculo et vera Status Ratione Nucleum; Phil. Beroaldi Diſcurſum de peſte; Itinerarium poëtice conſcriptum, und ſtarb den 15. May an. 1644. *Witte* Diar.

Iantra, ein Fluß in der Bulgarey, welcher, bey Nicopolis vorbey, in die Donau ſich ergüſſet. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 26. nennet ihn Ieterus, und *Iornandes* de Reb. Get. 18. Iatrus. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 8. §. 63.

Ianua, ſiehe Thür.

Ianua, ſiehe Genua. Tom. X. p. 902. ſeqq.

Ianua, (*Hyacinthus de*) ſiehe Hyacinthus de Ianua. Tom. XIII. p 1332.

Ianua, (*Io. de*) ſiehe Balbus. Tom. III. p. 187.

Ianua, (*Simon. de*) wird auch Genuates oder Genuenſis genennet, und war an. 1292. Pabſt Nicolai IV. Caplan und Medicus. Er überſetzte nebſt andern Wercken zugleich mit Abrahamo, Iudaeo, das Buch Ioannis, Serapionis Sohns, de Limplicibus Medicamentis, und das Buch Seruitoris. Er gab auch einen Clauem Sanationis, oder Librum Synonymorum heraus, deſſen ſich Matthaeus Silvaticus in Pandectis Medicinae bedienet hat. Einige machen zwey Perſonen aus demſelben, und nennen einen Genuenſem, und den andern Ianuenſem, welches aber falſch iſt. *Fabricius* Bibl. Graec. VI. 9. §. 4.

Ianual, war eine gewiſſe Art eines Kuchens, welcher nur dem Iano geopfert wurde. *Feſtus*. *Ovidius* Faſt. I. 127. nennet ihn Cereale libum. *Viola* de vet. et nou. Rom. temp. rat *Graevius* Theſaur. Antiq. Rom. VIII p. 174. *Lipen* de Stren. 2. prim. aet. §. 19. *Stuck* de Sacrific. p. 75. *Voſſius* Lex. Etymol. Struv Antiq. Rom 9. p. 411. *Criſpin.* in *Ovid. Pitiſcus* Lex. Ant. I. p. 929.

SS. Ianuaria, Mucius, Donata, Spiſinna und Iulius, litten den Märtyrer-Tod in Africa. Ob SS. Ianuaria, Donata und Spiſinna, ſo den 7. Iun. verehret werden, mit denen hieſigen einerley ſind, iſt unbekannt. Man feyret ihnen den 8. Iun.

S Ianuaria, zwo Jungfrauen dieſes Namens, litten als Märtyrinnen zu Tarſis in Cilicien, und haben den 10. May zu ihrer Feyer.

Ianuaria, eine Jungfrau, deren Leichnam im Cloſter des heiligen Geiſtes zu Gubio annoch unverweſet aufbehalten wird, allwo durch ſie viel Wunder geſchehen. Man begehet ihre Feyer den 26. Mertz.

S. Ianuaria, ſiehe S. Felix. Tom. IX. p. 592.

S. Ianuaria, ſiehe S. Ingona.

S. Ianuaria, ſiehe S. Lucia.

S. Ianuaria, ſiehe S. Lucianus.

S. Ianuaria, ſiehe S. Maiulus.

S. Ianuaria, ſiehe S. Marcellus.

S. Ianuaria, ſiehe S. Nicophorus.

S. Ianuaria, ſiehe S. Orcon.

S. Ianuaria, ſiehe S. Paullus.

S. Iaquaria, ſiehe S. Primus.

S. Ianuaria, ſiehe S. Quintus.

S. Ianuaria, ſiehe S. Quirinus.

S. Ianuaria, ſiehe S. Saturninus.

S. Ianuaria, ſiehe S. Secundus.

S. Ianuaria ſiehe S. Teleſphorus.

S. Ianuaria, ſiehe S. Victurus.

S. Ianuarilla, ſiehe S. Marcellus.

Ianuarius, ein Fluß, ſiehe Ianeiro. (*Rio de*)

Ianuarius, ſiehe Plata.

Ianuarius, der Name derjenigen Monaths, mit welchem jetzo faſt durchgehends das Jahr angefangen wird *Plutarchus* Quaeſt. Rom. 19. meldet, daß man das Jahr deswegen mit dieſem Monathe angefangen, weil in demſelben die Römiſche Könige vertrieben worden. Andere aber wollen, daß Numa dieſ'n Monath deswegen an Stat des Martii zum erſten gemachet habe, weil er das ſonſt ſo kriegeriſche Volck auch zum Ackerbaue anführen wollen, welchen ſich d.r Ianus ſonderlich hätte angelegen ſeyn laſſen. *Gyraldus* de Ann. et Menſ. Opp. Tom. II. p. 766. *Lalamant* de Ann. Rom. *Graevius* Theſ Antiq Rom. Tom. VIII. p. 274. Das Wort wied von dem Heydniſchen Gott Iano hergeleitet, dem auch der erſte Tag deſſelben heilig war, weil Ianus zugleich in die zukünfftige und in die vergangene Zeit ſahe, oder von Ianua, weil dieſer Monath gleichſam eine Thüre des Jahres ſey. Longinus hat ihn auf Griechiſch Ἀιωνάριον oder ἀπαυσὶ διῶνος πατέρα, d i. einen Vater derer Zeiten, verdolmetſchet. Numa Pompilius hat dieſem Monathe, der zuvor aus acht und zwantzig Tagen beſtanden, neun und zwantzig Tage gegeben, zu welchen hernach Iulius Caeſar noch zwey hinzugethan. *Viola* de vet. et nou Rom. temp. ???? *Graevius* l. c. Tom. VIII. p. 188. *Moreſtell.* Philomuſ I. Dial 4. Die Athenienſer nenneten dieſen Monath γαμηλιῶν, von dem Worte γάμος, Hochzeit, dergleichen man ſonderlich im Ianuario, weil er der Göttin Iuno gewiedmet war, zu begehen pflegte. Bey denen Ebedern iſt der Monath Tebeth, was bey denen Chriſten der Ianuarius heiſſet. *Cenſorinus* de Die Nat. 22. *Suidas Porphyr.* de Antro Muſar. *Voſſius* de Orig. et Progreſſu Idol. II. 17. *Roſinus* Antiqu. Rom. IV. 5. *Fr. Roſſ.* Archaeol Att II. 10. *Nic. Lloyd. Alexander ab Alexandro* Gen III. 24. *Rhodiginus* Ant. Lect. XXV. 30. *Iunius* de Ann. et menſ. 4. Struv Antiq. Rom 8. p. 345. *Panuin* Faſt I. p. 28. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. I. p. 929.

Ianuarius, ein alter Medicus, wird von *Marcello* medicam. 23. erwehnet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

S Ianuarius, ein Märtyrer und Biſchoff zu Benevento, war ein ſonderbarer Freund des Diaconi S Soſiae, der den 23. Sept. verehret wied, über deſſen Haupt er auch eins Mahls unter währendem Lehren eine helle Flamme zum Zeichen des Märtyrer-Todes deſſelben erblickete. Er ſchafte viel Gutes bey ſeiner Gemeine, und wurde bey währender Verfolgung an. 290. weil er die gefangenen beſuchet hatte, zu Pozzuolo gefangen genommen, alsdenn nach vieler andern Marter in einen feurigen Ofen geworffen, denen wilden Thieren vorgeſchmiſſen, und endlich an. 305. den 19 Sept. enthauptet. Gleichen Tod mit ihm lidten auch die 2. andern Jünger und Diaconi, SS. Feſtus und Proculus, und viel andere HH Märtyrer. Des Ianuarii Leben hat beſchrieben *Camillus Tutinus. Ant. Caraccioli* in Monum. Eccleſ. Neap II. 20. *Marius Vipera Ferrarius.* Der Gedächtniß-Tag iſt der 1. und 2. May. ingleichen der 19. Sept. *Vghellus* Ital. Sac. Tom. VIII. p. 14. Sein Blut zeigt man noch zu Neapoli, welches bey gewiſſen Umſtänden zu flüſſen anfängt. Doch wird es nicht leicht einem Ketzer gewieſen, pflegt auch in deſſen Gegenwart nicht zu flüſſen, wenn es gleich ſchon angefangen hätte. *Dominicus Putignanus* de Rediuiuo D. Ianuarii Sanguine, Neapoli 1723. in 4. *Act. Erudit.* 8. Suppl 9. Sect. 9. p. 354.

SS Ianuarius und Siluanus, ſtarben als Märtyrer zu Rom, und ſind von denen zweyen unter S. Felicitatis 7. Söhnen, die gleichen Namen führen, wohl zu unterſcheiden. Es wird ihnen der 13. Iun. gefeyret.

SS. Ianuarius und Pelagia, lidten den Märtyrer-Tod im Territorio Lamoſinendi, ſo vermuthlich in Cilicien zu ſuchen. Es wird ihnen der 15. May gefeyret.

SS. Ianuarius, Macius und Minutius, Saturus und Bellicus, erlangten die Märtyrer-Crone in Africa. Man begehet ihre Feyer den 22. Iun.

SS. Ianuarius, Felicianus, Donatus, Caſtus, Donatus, Victor, Agape, Donata, Codenes, Datiuus, Fortunio, Marcella, Quintianus, Iulia, Ianuarius, Crementus, Caeleſtinus, Saturninus, Cypro, Felicitas, Donatianus, Victuaria, Aemilia, Pablia, Saturus, Ebeſus, Secundus, Felix, Octauianus, Fauſtinia, Albinia, Venuſtina, Rogatianus, Victor, Marcus, Cerula, Rutilus, Siluanus und Couilius, muſten um Chriſti Willen ihr Leben laſſen. Man feyret ihnen den 17. Febr.

SS. Ianuarius, Paullus, Carulus, Arobus, Baſſa, Carita, Agathonia, Decimus, Calepodius und Leontides, muſten die Wahrheit der chriſtlichen Lehre mit ihrem Blut verſiegeln. Man hält ihre Feyer den 13. April.

S. Ianuarius, zu Rom, der um des chriſtlichen Glaubens Willen ins Exilium hat gehen müſſen, iſt vielleicht der Diaconus von Antiochia, der unter Iuliano Apoſtata S. Gordianum bekehret hat. Er wird den 10. May verehret

SS. Ianuarius und Theodorus, unter denen der letztere ein Griechiſcher Biſchoff ſcheinet geweſen zu ſeyn. Man verehret ihn den 21. April.

S. Ianuarius, drey dieſes Namens lidten zu Tarſis in Cilicien den Martyrer-Tod. Der 10. May iſt ihnen zur Gedächtnis-Feyer angeſetzet.

S. Ianuarius, ſiehe Agathonia. Tom. I. p. 760.

S. Ianuarius, ſiehe S Alexander. Tom. I. p. 1151.

S. Ianuarius, ſiehe S. Baſilides. Tom. III. p. 596.

S. Ianuarius, ſiehe S. Catulinus. Tom. V. p. 1592.

S. Ianuarius ſiehe S. Celerinus. Tom. V. p. 1785.

S. Ianuarius, ſiehe S Collegus. Tom. VI. p. 692.

S. Ianuarius, ſiehe S. Cyprianus. Tom. VI. p. 1947.

S. Ianuarius, ſiehe S. Cyriacus. Tom. VI. p. 1953.

S. Ianuarius, ſiehe S. Cyriacus. Tom. VI. p. 1954.

S. Ianuarius, ſiehe S. Diomedes. Tom. VII. p. 987.

S. Ianuarius, ſiehe S. Dionyſius. Tom. VII. p. 1002.

S. Ianuarius, ſiehe S. Donatus. Tom. VII p. 1261.

S. Ianuarius, ſiehe S. Fauſtinus. Tom. IX. p. 334.

S. Ianuarius, ſiehe S. Fauſtinus. Tom. IX. p. 333.

S. Ianuarius, ſiehe S. Fauſtus. Tom. IX. p. 338.

S. Ianuarius, ſiehe S. Felicitas. Tom. IX. p. 491.

S. Ianuarius, ſiehe S. Felix. Tom. IX. p. 502.

S. Ianuarius, ſiehe S. Felix. Tom. IX. p. 496.

S. Ianuarius, ſiehe S Guinizo. Tom. XI. p 1353.

S. Ianuarius, ſiehe S. Hermes. Tom. XII. p. 1755.

S. Ianuarius, ſiehe S. Lucia.

S. Ianuarius, ſiehe S. Lucianus.

S. Ianuarius, ſiehe S. Lucius.

S. Le-

S. Januarius, ſiehe S. Lucius.
S. Januarius, ſiehe S. Macedonius.
S. Januarius, ſiehe S. Mappalicus.
S. Januarius, ſiehe S. Marcellus.
S. Januarius, ſiehe S. Martia.
S. Januarius, ſiehe S. Nicophorus.
S. Januarius, ſiehe S. Optatus.
S. Januarius, ſiehe S. Paullus.
S. Januarius, ſiehe S. Paullus.
S. Januarius, ſiehe S. Philoromis.
S. Januarius, ſiehe S. Praeſtabilis.
S. Januarius, ſiehe S. Quartus.
S. Januarius, ſiehe S. Saturninus.
S. Januarius, ſiehe S. Saturninus.
S. Januarius, ſiehe S. Secundus.
S. Januarius, ſiehe S. Soſius.
S. Januarius, ſiehe S. Speratus.
S. Januarius, ſiehe S. Timorius.
S. Januarius, ſiehe S. Timotheus.
S. Januarius, ſiehe S. Vitalis.

Januarius, (*Nicol.*) Doctor des Päbſtlichen Rechts und Archi-Diaconus in Chartres, ſchrieb ein Buch unter dem Titel, Archi-Diaconus, ſo an. 1629. zuerſt herausgekommen, hernach aber zu Paris an. 1679. in Franciſci Florentis Opp. Iurid. Tom. I. angedrucket worden. **Struv.** Bibl. Iuris XIII. p. 508.

Januba, ſiehe **Genff.** Tom. X. p. 863.

Ianuenſis, (*Herm.*) ſiehe Hermannus Ianuenſis. Tom. XII. p. 1717. ſeq.

Ianuenſis, (*Sim.*) ſiehe Ianua. (*Simon de*)

Ianuictius, (*Iac. Maria*) ein Dominicaner aus Venedig, deſſen *Badius* Hiſt. Acad. Florent. öffters gedencket, gab eine Beſchreibung von der Bibliothec des Cloſters SS. Io. und Paulli zu Venedig, ib. 1683. in 4. in Verſen heraus. *Echard.* Bibl. Praed. Tom. II. p. 699.

Janvier, (*Petrus*) war an. 1618. geboren und hinterließ die Hiſtorie der Stadt und Dioeces von Meaux. Amſterdam. 1732. in fol. **Gel. Zeit.** 1732. p. 139.

Janvier, (*Renat. Ambroſ.*) geboren zu S. Auſane in der Dioeces von Mans an. 1614. trat an. 1636. in der Abtey Vendome in die Congregation S. Maurs Benedictiner-Ordens. Nachdem er eine Zeitlang die Ebräiſche Sprache in ſeinem Convent gelehret, ſtarb er endlich in der Abtey S. German des Prez den 25. April. an. 1682. Er hat nach Sirmondo eine neue Auflage derer Wercke Petri Cellenſis, der als Biſchoff zu Chartres an. 1187. geſtorben, beſorget; auch eine Lateiniſche Ueberſetzung von des R. Dav. Kimchi Commentario über den Pſalter herausgegeben, in der er aber die Stellen ausgelaſſen, welche wieder die Lehr-Sätze der chriſtlichen Religion ſtreiten. *Du Pin* Tab. des Aut. Eccleſ. *le Cerf* Bibl. de S. Maur. *Petzius* Bibl. Bened. Maur.

Janville, ſiehe Genville. Tom. X. p. 912.

S. Janula, ſiehe S. Gaiola. Tom. X. p. 871.

Janum, das iſt, **Schlafhauſen**, eine Berg-Stadt unter dem Erbtheile derer Kinder Juda. Joſ. 15, 52.

Ianus, ſoll nach einigen von eo herkommen, (ſo fern nemlich Ianus ſo viel als Eanos heiſſen ſoll,) und ſolches entweder, weil er ein Vorſteher derer Thüren geweſen, durch welche man hin und wieder gehet; oder auch, weil er die Welt ſelbſt bemercket, ſo in einem herum gehet. *Cicero* de Nat. Deor. II. 27. *Macrobius* Saturn. I. 9. Allein andere leiten ſolchen Namen auch aus erſt benannter Urſache von Iano her. *Ouidius* Faſt. I. 127. Wogegen wiederum andere ihn von χάος wie dieſes von χαίνω, herführen, weil er ſo wohl, als das Chaos, der Anfang aller Dinge geweſen ſeyn ſoll. *Feſtus* v. Chaos. Noch andere gehen mit ſolchem Namen aufs Ebräiſche zurück, und wie Iain daſelbſt ſo viel, als der **Wein** heiſſet; alſo ſoll er ſolchen ſo fern daher bekommen haben, als er und Noah, ſo den Wein zuerſt gepflantzet, einerley ſeyn ſoll, welches aber andere wiederum verwerffen, in deſſen aber auch noch andere ihn nicht viel beſſer von dem, eben Falls Ebräiſchen Iah, GOtt, herleiten. *Voſſius* Etymol. v. *Ianua*. **Abel** Teut. Mon. Ach. II. 2. §. 5. *Cluuerius* Germ. Antiq. I. 26. **Beckmann** Orig. L. L. v. *Ioannes*. Seine Eltern ſollen Apollo und Creuſa, des Erechthei, Königs zu Athen, Tochter geweſen ſeyn, welche ihn ohne Vorwiſſen ihres Vaters geboren, und zu Delphis erziehen laſſen, da immittelſt Erechtheus ſie dem Xipheo, oder, wie ihn andere nennen, dem Xutho vermählet; allein, wie dieſer kein Kind mit ihr zeugen können, und daher das Oraculum an beſagtem Orte um Rath gefraget, ſoll es ihm befohlen haben, den an Kindes Stat anzunehmen, der ihm am folgenden Tage begegnen würde, und da ihm denn der kleine Ianus aufgeſtoſſen, habe er auch denſelben vor ſeinen Sohn auf- und angenommen. Allein, daß ſolches Vorgeben nicht allzu klug ſey, iſt ſo fern wohl gewiß, als Ianus allerdings älter denn Erechtheus und Apollo iſt. *Aurelius Victor* de O. G. R. 2. Andere geben daher vor deſſen Eltern den Caelum und die Hecaten an, wenigſtens doch vor den Vater den Vranum, ſo aber mit dem Caelo nach dem Unterſchiede derer Sprachen einerley iſt, und da ſolches Vranus ſo viel, als der Orient, ſeyn ſoll, wollen ſie inſonderheit, daß Ianus aus dem Orient in die Abend-Länder gekommen ſey. *Arnobius Gyraldus* Synt. IV. *Kipping* Ant. Rom. I. 2. §. 1. Ohne dies alles aber geben ihn noch andere auch vor einen Sohn des Saturni und der Oenotriae aus. *Plutarchus* Parall. minor. 9. Weil er mit des Xiphei Verlaſſenſchafft nicht zu Frieden geweſen, ſoll er ſich mit einer ſtarcken Flotte auf- und in Italien gemachet, hierſelbſt einen Berg beſetzet, und darauf eine Stadt erbauet haben, die er nach ſeinem Namen Ianiculum genennet. *Aurelius Victor* de O. G. R. 2. Er ſoll auch darauf ſo wohl regiret haben, daß unter ihm alle Häuſer bloß religione et ſanctitate ominitae geweſen, wobey er auch zuerſt denen Göttern ihre Tempel und Opfer verordnet. Inſonderheit aber wieß er doch das Getraide und Wein zu letztern zu gebrauchen, Altäre zu bauen, die Städte mit Mauren zu umgeben, und die Häuſer mit Thüren und Schlöſſern zu verwahren. *Macrobius* Saturn. I. 9. *Roſinus* Ant. II. 3. So hat er auch die Cronen, Schiffe, Brücken und ehernes Geld erfunden. Zuförderſt aber die damahls ungeſchlachten Einwohner Italiens auf eine menſchlichere Lebens-Art, den Ackerbau, u. d. m. angeführet, welches letztere gleichwohl andere auch dem Saturno zuſchreiben; woran aber dennoch Ianus ſo fern auch ſeinen Antheil hat, als er ſolchen Saturnum, da ihn Iupiter von Land und Leuten vertrieben, gütig auf- und angenommen, ihm auch ſo gar erlaubete, unfern von Ianiculo das Schloß Saturniam zu erbauen, worauf ſie nach ihrem Tode beyde vor Götter verehret worden. *Draco Corcyr.* de Lapidibus. *Athenaeus.* *Roſinus* l. c. *Plutarchus* Quaeſt. Rom. 22.

22. *Aurelius Victor*. l. c. 3. *Camden's* Brit. p. 88. *Muſon.* Philoſ. de Lux. Gr. 8. *Laurentius* ib. 9. Immittelſt aber ſoll er doch auch einerley mit dem Chao ſelbſt geweſen ſeyn, nach dem aber die Welt ihre Geſtallt erlanget, ſoll Himmel, Erde, Meer, Wolcken und alles nach deſſen Willen bald geſchloſſen, bald offen ſtehen, er alſo die Hut der gantzen Welt haben, nach Gefallen Krieg und Frieden in dieſelbe ſchicken, und inſonderheit mit denen Horis die Pforten des Himmels verwahren. *Ovidius* Faſt. I. 103. *Lipenius* de Stren. 4. §. 20. In deſſen aber wurde er auch vor einen Vorſteher aller Thüren derer Häuſer u. d. gl. verehret, und nicht weniger vor den GOtt des Jahres gehalten. *Servius* ad *Virg.* Aen. VII. 607. Er erwieß aber denen Römern ſeine Macht in dieſer Qualitaet inſonderheit, als ſie mit denen Sabinern ihren Krieg hatten, Maßen, als ſie das Thor ihrer Stadt unten an dem Monte Viminali vor denen Feinden verſchloſſen, gieng es von ſich ſelbſt wieder auf, und, ungeachtet ſie es zum öfftern wiederhohleten, halff es doch nichts. Sie ſtelleten daher einen Hauffen ihrer Leute dahin, ſolches Thor zu verwahren, allein in dem die Feinde an einem andern Orte in die Stadt brachen, verließen die ihrigen auch daſigen Poſten, da denn die Feinde, ſo bald ſie ſolches ſahen, auch häuffig hierſelbſt in die Stadt eindrungen. Allein in dem ſie ſolches am beſten thaten, ergoß ſich aus dem Tempel des Iani ein ſtarcker Strom ſiedend heiſſes Waſſer denen Sabinern entgegen, und zu dem offenen Thore hinaus, welches denn die Feinde Theils verbrannte, Theils erſäufte, Theils mit ſich wieder hinweg riſſe, und alſo machte, daß ſie von ſolcher Seite denen Römern nicht ſchaden konnten. *Macrobius* l. c. Denen Griechen war er aller Dings unbekannt, und zu Rom erbauete ihm den erſten Tempel Romulus, nach dem er mit dem T. Tatio Friede gemacht hatte, *Ovidius* Faſt. I. 90. *Varro. Auguſtinus* de C. D. *Roſinus* Ant. II. 3. wie wohl ſonſt des Romuli Nachfolger, dem Numa, die Erbauung zugeeignet wird. *Varro* de L. L. IV. *Florus* l. 2. n. 3. Hernach bauete ihm dergleichen auch C. Duillus, an dem Foro olitorio, und Auguſtus, auf dem Foro Romaoo; einen beſondern Aedem aber errichtete ihm Horatius, ſo den Namen des Iani Curiarii zum Andencken des von ihm erlegten Curiarii führete. *Macrobius* Saturn. l. 19. Es pflegte aber inſonderheit erſtbenannter Tempel, ſo bald die Römer mit Jemand in Krieg geriethen, geöffnet, und ſo lange auch ſo gelaſſen zu werden, als irgendswo noch einiger Krieg war, und zwar darum, weil ſolcher vermeynter GOtt denen Römern ein Mahl wieder die Sabiner auf obbemeldte Art geholfen, daß er ihnen auch ferner beyſtehen ſollte. Dafern ſich aber überall Friede im Römiſchen Reich befand, wurde er, wie er auf eine ſollemne Art war geöffnet worden, alſo auch wieder zugeſchloſſen, welches ſich aber in einer Zeit von 700. Jahren nicht mehr, als 3. Mahl ereignete, nemlich das erſte Mahl unter dem Numa, das 2. Mahl nach dem erſten Puniſchen Kriege, und das dritte unter dem Kayſer Auguſto nach der Schlacht bey Actio. *Virgilius* Aen. VII. 612. *Livius* I. 19. *Plutarchus* in Numa 24. 35. de Fort. Pop. Rom 16. *Livius* I. 9. *Velleius* II. 38. n. 4. *Auguſtinus* de Civ. Dei III. 9. *Florus* II. 3. n. 1. IV. 12. n. 64. Zu Auguſti Zeiten aber ſoll dieſer Tempel, wie *Suetonius* Aug. 22. *Dio Caſſius* LIII. und *Oroſius* VI. 21. ausdrücklich berichten, 3. Mahl ſeyn zugeſchloſſen worden. *Maſſon.* Iano Chriſto naſcente reſerato. Nach der Zeit hat dieſen Tempel Nero A. V. 811. und Veſpaſianus A. V. 824. geſchloſſen. Hernach findet man von dieſem Gebrauche weiter nichts, auſſer das *Capitolinus* in Gordiano iun. meldet, daß A. V. 895. dieſer Tempel wäre hergebrachter Weiſe geöffnet worden, als gedachter Gordianus wieder die Perſer zu Felde gezogen. *Caſaubonus* ad *Suet.* Aug. 22. Es war aber dieſer Tempel alſo gebauet, daß er zwey einander gegen überſtehende Thore, wie des Duillii und Auguſti ſeiner 4. dergleichen hatte. *Plutarchus* in Numa 24. *Servius* ad *Virg.* l. c. *Alex Donatus* II. 26. Ohne dieſem Tempel aber hatte er auch noch in einer jeden Region der Stadt ſeine 12. beſondern Altäre, und bey allen Opfern wurde der Anfang von ihm gemachet. *Varro Voſſius* Theol. Gent. II. 16. *Cicero* de Nat. Deor. II. 27. So war ihm auch der erſte Tag des Jahres heilig, und wurde ihm daher an ſolchem nicht allein mit Weihrauch und Wein geopfert, welches Opfer denn Ianual hieß, ſondern auch ſeinen Statuen ſo dann friſche Lorber-Cräntze aufgeſetzet, hingegen die alten weggethan. *Herodianus* I. 16. *Ovidius* Faſt. III. 137. Struv Sync. Ant. Rom. 9. p. 411. Er wurde vorgeſtellet als ein König, ſo auf einem ſtrahlenden Throne ſaß, 2. Geſichter, nemlich eins von forne, wie andere Menſchen, und eines im Nacken, ſonſt aber neben ſich einen Tempel, und in der rechten Hand einen Schlüſſel hatte, mit welchem er den Tempel gleichſam aufſchlüſſen wollte, in der lincken aber einen Stab hielt, womit er einen Felſen zu ſchlagen und aus ſelbigem Waſſer hervorzubringen ſchiene. *Albricus* de Imag. Deor. 14. Andere hingegen ſtellen ihn nur mit ſeinen beyden Geſichtern vor, und geben ihm dabey den Schlüſſel in die lincke, den Stab aber in die rechte Hand, zu denen Füſſen aber ſetzen ſie ihm noch 12. Altäre. *Ovidius* Faſt. I. 95. *Fab. Pictor. Gyraldus* Sync. IV. p. 154. Jedoch, wie die Römer die Stadt Phaleras in Etrurien eroberten, fanden ſie daſelbſt auch eine Statuam ſolches Iani mit 4. Geſichtern, welchem denn eben daher auch ſein Tempel mit 4. Thoren erbauet wurde. *Servius* ad *Virg.* Aen. VII. 607. Er wird aber auch inſonderheit mit einem Geſichte eines Jünglings, und dem andern eines alten Mannes gebildet, und wie ihn Numa ſchon ſoll haben vorſtellen laſſen, ſoll er die eine Hand empor gehalten, allein die Finger daran ſo gebogen gehabt haben, daß er nach der damahligen Art mit denen Fingern zu zählen, gleich 365. als die Zahl derer Tage im Jahre, vorgeſtellet. *Chartar.* Imag. 4. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXIV. 7. Er wird ſonſt auch genannt Agonius, Bifrons, Conſuvius, Claviger, Cluſius, Geminus, Matutinus, Patulcius, Quadrifrons, u. ſ. w. Welche Beynamen an ihren Orten beſonders noch nachzuſehen. Seine Gemahlin ſoll die Cameſe, ſeine Schweſter, geweſen ſeyn, welche er noch in ſeinem Vaterlande, Perrhaebia, geheurathet, und mit ihr ſo dann die Cliſthenem gezeuget haben, wogegen andere deſſen Gemahlin Argionam nennen. *Dracon. Corcyraeus. Athenaeus Huetius* Dem. Eu. Propoſ. IV. § 2. *Mar-*

tianus

nus Capella. Leonicus. Gyraldus Synt. IV. 154. Allein ungeacht ſonſt einige von keinen böſen Dingen wiſſen wollen, die er etwa nach Art derer Heydniſchen Götter begangen haben ſoll: dennoch wollen andere wiſſen, daß er ſich auch die ſchöne Nymphe, Cranen, ehe Mahls mit gefallen laſſen, und da ſolche alle ihre Freyer und Liebhaber ſo fern berücket, daß ſie dieſelbe nur voran in eine Höhle gehen heißen, und dabey gethan, als ob ſie ihnen nachfolge, ſich aber immittelſt hinter ihnen abgewendet und verſtecket, habe ſie zwar mit dem Iano auch dergleichen thun wollen, allein weil derſelbe ſie mit ſeinem andern Geſichte beſtändig in denen Augen behalten, habe er ſie in ihrem Schlupf-Winckel überraſchet, und zu ſeinem Willen gebracht, ſie aber doch davor zur Göttin derer Cardinum an denen Thüren gemacht, daher ſie auch folgendlich Cardinea, oder auch Carne genannt worden. *Auguſtinus* de C. D. VII. 4. *Ouidius* Faſt. VI. 107. Einige halten ihn aller Dings oor einen alten König, welcher aus Perrhaebia in Italien gekommen, und zwar ſoll er inſonderheit ums Jahr der Welt 2625. ſo auf die Zeiten des Richters Ehud fället, in die 16. Jahr regiret haben. *Plutarchus. Athenaeus.* Abel Hiſt. Mon. II. 1. §. 5. *Calviſius* Chronol. ad A. M 1625. Andere hinaegen machen ſelbſt den Noam aus ihm, ſtatuiren aber auch zwey Ianos, den Priſcum, ſo eben der Noah geweſen ſeyn, und den Iuniorem, ſo um benanntes Jahr der Welt als der 6te König in der Dynaſtie derer Aboriginum regiret haben, und einerley mit dem Marte Italo oder Latiſio geweſen ſeyn ſoll. *Alſtedius* Compend. Chronol. p. 1500. 1514. Und wenn er auch nach einigen nicht der Noah geweſen, ob ſie ſolches wohl mit mehr, als einer Raiſon beweiſen, ſo wollen ſie doch, daß er wenigſtens einerley mit dem Iauan, des Noah Sohne, geweſen ſey. *Voſſius* Theol. Gent. I. 18. Allein andere verwerffen es auch ſchlechter Dings, daß er der Noah geweſen; wogegen wiederum andere bald den Anubim, bald den Apollinem Didymaeum, bald den Iouem, bald den Martem, bald den Mercurium, bald den Moſen, bald den Vertumnum u. ſ. f. aus ihm machen, bald aber auch wieder gar verneinen, daß ie Mahls ein Ianus in der Welt geweſen ſey. *Gyraldus* Synt. IV. 157. *Huetius* Demonſtr. Euang. Propoſ. IV. 9. §. 2. Nach einigen ſoll er ſo viel, als die Sonne, nach andern, als das Jahr, und nach denen dritten, ſo viel, als die Welt ſelbſt, oder doch das Chaos ſeyn, woraus alles erſchaffen worden. *Macrobius* Saturn. I. 9. *Seruius* ad *Virg.* Aen. VII. 607. *Ouidius* Faſt. I. 103. *Dempſter* Antiqu Rom. Struv Antiq. Rom. I. *Gebhardi* Diſp. de Iano, Greiphswald, 1703. Inſonderheit aber wird ſein doppeltes Geſichte dahin gedeutet, daß er als die Sonne ſo wohl den Tag anfange, als auch endige, oder ſo wohl nach dem Oriente als Occidente ſehe, oder auch ſo wohl der Ianitor zum Himmel, als zur Hölle ſey, oder ein Herr des Tages ſey, ſo ſeinen Aufgang und auch ſeinen Untergang habe; ſein 4faches Geſichte aber ſoll bedeuten, daß die Welt 4. Theile habe, oder auch das Jahr aus ſeinen 4. Zeiten beſtehe. *Macrobius* l. c. *Ouidius* l. c. 139. *Auguſtinus* de C. D. VII. 8. *Seruius* ad *Virg.* l. c. 607. Der Schlüſſel bedeutet hiernächſt nach andern, daß die Sonne früh den Himmel auf, und des Abends wiederum zuſchlüſſe, der Stab aber, die Herrſchafft in der Welt, und die 12. Altäre zu des Iani Füßen, die 12. Monathe des Jahrs, wie wohl der Schlüſſel auch das Auf- und Zuſchlüſſen derer Thüren, der Stab aber die Abhaltung derer Diebe und dergleichen, ſo nicht in ein Haus gehören, bemercken kann. Daß er aber übrigens das Bild eines klugen Mannes ſey, der ſo wohl auf die vergangenen als zukünftigen Dinge ſehe, läſt ſich gar leicht begreiffen. *Chartar.* Imag 45. *Voſſius* Theol. Gent. II. 16. *Maſen.* Spec. Ver. occult. XXX. 15. *Gobelinus* Perſon. Coſmodr. aet. 2. apud *Meibomium* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 78. ſeqq. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. I. p. 929. ſeq.

Ianus, ſiehe Jan.

Janus oder Januſſe, Jahnus, Jahnuſſe, ein adeliches Geſchlecht, welches in Thüringen in der Herrſchafft Tonna floriret. Es hat ſchon im 13. Seculo um Gotha gewohnet, und viele anſehnliche Chargen bey damahliger Regirung verwaltet, wie denn Hartung Jane an. 1375. als Raths-Herr und Bürger-Meiſter, Henrich an. 1441. und Gothard Jhon bis an. 1487. zu Gotha der Stadt vorgeſtanden. *Sagittarius* Memorabil. Hiſt. Goth. p. 80. 81. An. 1404. hat Schone Jahn den Zoll zu Thambach auf 3. Jahr beſeſſen. Was aber den Genealogiſchen Zuſammenhang, und wenn ſie den Beynamen Eberſtädt angenommen, anlanget, findet man keine Nachricht bis auf das Jahr 1394. da Bernhard Jan nebſt 3. Brüdern gelebet, davon Martin ein Teutſcher Ordens-Ritter zu Bügeln im Braunſchweigiſchen geweſen. Die andern waren Burcard und Hartung, Bernhard aber hat zu Groſſen-Gottern gewohnet, und mit Margaretha von Wangenheim 3. Söhne gezeuget, davon Geißler ohne Erben abgegangen, Chriſtoph bekam an. 1458. von Churfürſt Friedrichen und Herzog Wilhelmen die Lehen über eine Hufe Landes zu Biſchoffs-Gottern, ingleichen an. 1494. von Herzog Georgen die Lehen über einige Güter zu Groß-Gottern, ſo ſein Vater beſeſſen, Henrich aber, ſo auch Rudolph Henrich benennet wird, hat an. 1478. als Vorſteher und Bau-Meiſter die Kirchen zu St. Walpurg in Groß-Gottern gebauet, und ſich mit Anna von Raſchau vermählet, von welcher 4. Söhne geboren worden, als Hanns, Dom-Herr zu St. Stephan in Saltza, Urheber der Laetare-Spende zu Groß-Göttern. Sein Tod erfolgte an. 1525; Chriſtoph, ein Vater Hannſens und Bernhards, welche an. 1516. von Hertzog Georgen zu Leipzig nebſt ihren Vettern Martin, Baſtian, Hannſen, und Valten von Jane über die Güter Schönſtädt erhalten. Bernhard, ein Vater Henrichs, und Henrich auf Groſſen-Gottern, der von ſolcher Länge geweſen, daß er in gleichen Zugange auf ein Pferd ſetzen können. Seine Gemahlin, Vrſula von Rorock, hat ihm 5. Söhne und 5. Töchter geboren, dieſe ſind Anna, Dorothea, Barbara, Walpurgis, und Magdalena geweſen; Von denen Söhnen ſtarb Friedrich als ein Kind von 2. Jahren, Martin und Hans erblos, Valentin fiel ſich vom Pferde zu Tode, u. Sebaſtian ſetzte das Geſchlechte fort. Er war geboren an. 1517. trat an. 1567. in die Ehe mit Eliſabeth von Scharffenſtein und ſegnete an. 1596. das Zeitliche. Von ſeinen 8. Kindern ſtarb Barbara ledig, von Dorothea Magdalena und Maria hat man

keine

Digitized by Google

keine Nachricht, Chriſtoph blieb in Franckreich, die andern waren Hanns Bernhard, Stellanus Hermann, Hanns Juſt und Henrich Werner auf Eberſtädt, Hochheim auch Groß-Gottern, der ehlichte Martham Agnetem von Erffa, und ſtarb an. 1635. ſehr frühzeitig zwey Söhne hinterlaſſende, nemlich Henrich Wilhelmen, einen Vater Balthaſar Werners, ſo an. 1707. als Oberſt-Wacht-Meiſter mit Hinterlaſſung 3. männlicher Erben verſtorben, und Ludewigen, Altenburgiſchen Witthums Hof-Meiſter, geboren den 5. Nou. an. 1626. An. 1636. den 30. Dec. reiſete er mit dem Schwediſchen Ritt-Meiſter, David Siſerſen, nach Schweden, trat bey dem Reichs-Rathe Kurcken in Dienſte, und kam an. 1650. wieder zurück, nach dieſem gieng er in Niederländiſche Dienſte, und wurde endlich Hof-Meiſter bey der verwitbeten Herzogin von Sachſen-Altenburg, Dorothea, und wohnte an. 1675. dem Begräbniſſe Herzog Ernſts zu Sachſen Gotha, wie auch an 1689. dem Begräbniſſe Herzog Chriſtians zu Sachſen-Weiſſenfels bey. Müller Sächſ. Annal. p. 520. 590 Er ſtarb an. 1693. nach dem er mit Sibylla von Brandenſtein 11 Kinder gezeuget, wovon 2. tod auf die Welt gekommen, 5. in zarter Kindheit verſtorben, 2. Söhne aber und eine Tochter als Lebrecht Gottfried, Rußiſcher General Feld-Marſhall Lieutenant, ſo an. 1718. mit Tode abgegangen; Adolph Wilhelm, Kayſerlicher Oberſter im Mayländiſchen, und Dorothea Sophia erwachſen, zum andern Mahle vermählte er ſich mit Maria Magdalena von der Wend, und zeugte mit ihr Auguſt Albrechten, Commendant in Ungern und Mariam Martham, und nach deſſen Tode zum dritten Mahle mit Anna Lutteroth von Baumbach, ſo aber ohne Kinder geweſen. *Gotha Dipl.* Auſſer ietzt genannten lebte an. 1685 Ernſt Chriſtian in Sächſ. Dienſten, welcher vermuthlich zu dieſem Geſchlechte gehöret. Ranffe Necrolog Dom. Sax. p. 196. Die Güter dieſes Geſchlechts ſind Biſchoffs-Gottern, Groß-Gottern, Schönſtädt, Eberſtädt und Hochheim. Das Wapen iſt ein goldener Schild, in welchem drey über einander gelegte Blanck-Segen, als die Kayſerlichen Hartſchierer geführet. Auf dem Schilde iſt ein Turniers-Helm, auf deſſen goldener Crone erhebet ſich zwiſchen zweyen Segen eine goldene Lilie, nebſt zwey goldenen Strauß-Federn. Die Helm-Decken ſind von Gold und ſchwartz. König Adels-Hiſt. Th. I. p. 536. ſeqq.

Ianus Auguſtus, vor Alters ein Ort in Hiſpania Baetica, am Fluſſe Baetis nahe bey Corduba. *Gruterus* Inſcr. p. 153. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1 § 40.

Januſchowski oder Janſchowski, ein Schleſiſches adliches Haus im Fürſtenthume Teſchen auf Nieder-Sucha und Bobreck. Es ſollen dieſen Namen vorhin die von Ohm geführet haben. *Henelius* p. 637. *Sinapius* Schleſ Curioſ. Th. I. p. 489. Th. II. p. 700.

Januſov oder Januſſov, Januſzov, (Jo.) ein Polniſcher Edelmann von Cracau, war erſt an des Kayſers Maximiliani II. hernach aber an des Königs in Polen Sigismundi und Stephani Hofe. Nach dieſem richtete er zu Cracau eine Buchdruckerey an, begab ſich in den geiſtlichen Stand, und vertrat an verſchiedenen Orten in Polen die Stelle eines Archi Diaconi, bis er an. 1613 in dem 63. Jahre ſeines Alters mit Tode abgieng. Er hat, auſſer einigen in Polniſcher Sprache verfertigten Wercken, Lateiniſcher Statutum Latino-Polonicum de Iuribus, Libertatibus ac Conſuetudinibus regni; Ideam Reipublicae; Artem moriendi; Roſarium B V. Mariae; de Ieiunio atque Cibis vetitis; Lateiniſch und Polniſch Ius publicum et priuatum Regni Poloniae, Cracau, 1600. in fol. u. a. m. geſchrieben. *Staraůolscius* Script. Polon. Hopp Sediaſm. de Script. Hiſt. Polon. §. 42. p. 108. §. 46. p. 116.

Januſſe, ſiehe Janus.
Januſſov, ſiehe Januſov.
Januſzov, ſiehe Januſov.
Ianuti, ſiehe Gianuti. Tom. X. p. 1426.

Janzen, eine adeliche Familie in Hinter-Pommern, führet ein gecröntes Thier als einen Luchs im blauen Felde, und auf dem Helme drey blühende Lilien auf denen Stengeln. *Micraelius* Pommerl. VI. 48. p. 351.

Iaocheu, iſt eine groſſe Stadt in der Chineſiſchen Provintz Klangſi, und der vornehmſte Ort in einer Landſchafft gleiches Namens, worunter 6. andere Städte gehören. Es iſt ſelbige wegen des feinen Porcellans berühmt, ſo in der Stadt Feuleang aus einer gewiſſen Gattung Erde gemachet wird, welche man von der Stadt Hoiecheu, ſo an denen Grentzen der Provintz Nanquin gelegen, herbringet, woſelbſt der Porcellan nicht gemacht werden kann, weil ſich das Waſſer nicht dazu ſchicket. Nahe bey der Stadt Yokan iſt der Berg Kehung, von welchem ein Bach herab läuffet, deſſen Waſſer alle Zeit einem Regenbogen ähnlich ſiehet. *Martinii* China.

Iaones, vor Alters ein Volck derer Cureten. *Homerus* Iλ. N. 685. *Strabo* X. p. 716.

Iapan oder Iapon, ein aus vielen Inſeln beſtehendes Land im äuſſerſten Aſien, liegt Nordoſt-wärts gegen Californien, oder neu Granada, von dem es durch das Meer abgeſondert iſt, wie wohl einige ſich einbilden, daß gegen ſelbiger Seiten Aſien mit America gäntzlich zuſammenhange; Abend-wärts gegen die Inſel Core und China, Mitternacht wärts gegen das Land von Iedſo, und Mittag-wärts gegen die Philippiniſchen Inſeln. Es iſt aber Breite deſſelben, nach einigen, zwiſchen dem 31. und 32. nach Relands Charte, zwiſchen dem 32. und 35. nach Salomons Meynung aber zwiſchen dem 30. und 38, und die Länge nach del' Isle zwiſchen den 147. und 161. Grad zu ſetzen. Alle Japaniſche Inſeln zuſammen genommen haben in ihrem Umfange etwas über 600 ihrer Länge 200. und ihrer Breite nach an manchen Orten 10. an andern aber 30. 60 und mehr Frantzöſiſche Meilen. Unter dieſen Inſeln will man des *Melae* III. 7. *Plinii* Hiſt. Nat. VI. 21. *Peripl. Eryth. Mar.* p. 36. Chryſe wiſſen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 43. Das gantze Land, ſo bis an. 1550. aus 66 Königreichen beſtanden, wird ietzo in 3. Theile getheilet. Der erſte, ſo in Anſehung derer andern gegen Morgen lieget, und Nighon, oder das eigentliche Iapan genennet wird, begreiffet 53 Königreiche unter ſich; der andere, welcher gegen China lieget, und aus 9. Königreichen beſtehet, heiſſet Ximo oder Saikokf; und der dritte, ſo ſich zwiſchen vorigen beyden mitten inne befindet, und 4. Königreiche unter ſich hat, Xicoco oder Sikokf.

Desgleichen ſtehen die Inſeln Riuku oder Liqueo, das Land Tſioſyn und die Inſel oder das Land Ieſſo unter Japaniſchen Schutz. Unter denen Königreichen, welche in dem beſonders ſo genennten Japan liegen, ſind 5. die des Kayſers Eigenthum oder Domaſnen heiſſen, deren Beſitzer vor den Ober-Herrn des gantzen Landes gehalten wird. Das Land iſt ſo wohl bewohnet, daß die groſſen Wege meiſten Theils in einer continuirlichen Reihe mit Dörffern, Flecken und Städten beſetzet ſind, wie man denn auf dem Wege von Ianaſaki bis Iedo, ſo ohngefähr 200. Teutſche Meilen ſeyn ſollen, 33. Städte mit Schlöſſern und 75. Städte ohne Mauern antrifft. Die gantze Anzahl derer Städte ſoll ſich auf 13000. die Dörffer aber auf 909858. belauffen. Die Kälte währet allhier weit länger als die Hitze, woran die vielen Berge, (unter welchen es auch Feuer ſpeiende giebt,) die mit allerhand Ertz, ſonderlich Gold und Silber angefüllet, Schuld ſind, weil ſie durch ihre gewaltige Höhe, als Iamma und Fudſi, welche ſo hoch als der Pico, das Land bedecken, welches aber dem ungeachtet ſehr angenehm und ſo fruchtbar iſt, daß es jährlich 2. Mahl träget. Die Lufft iſt geſund, und höret man nichts von Peſt und Steinſchmertzen, hingegen ſind die Blattern, Durchfall und Colica ſehr gemein. Das Wetter iſt ſehr veränderlich, doch im Sommer iſt die Hitze unerträglich, im Iunio und Iulio fallen ſtarcke Regen. Zugleichen iſt Iapan dem Donner, Blitz und Erdbeben unterworffen. Man findet allhier bey nahe alle diejenigen Bäume, ſo man in Europa hat, über dieſes einen Palm-Baum von beſonderer Art, den Kadſi oder einen ſchönen Papir-Baum, und auſſerordentliche groſſe Cedern. Auch ſind die Japaner in der Gärtner-Kunſt über die Maſſen wohl erfahren, wie ſie denn ihre Arten zu vermehren wiſſen, und ſollen ſie von der Tſubakki-Staude, welche Bluhmen aus Roſen träget, allein 900. verſchiedene Sorten haben. Das Land hat Ueberfluß an zahmen und wilden Thieren, und Fiſche, ſonderlich Lachſe, giebt es die Menge. Denn es ſind nicht nur Flüſſe ſondern auch Seen anzutreffen, davon jene bey der Mündung gemeiniglich unfahrbar ſind. Kein Wein wächſet allhier, und die Einwohner verfertigen einen Tranck von Reiß, wie die Europäer das Bier, doch trincken ſie meiſtens Thee, den ſich ein jeder, er ſey ſo vornehm als er wolle, ſelbſt kochet, und auch nach Eſſens nichts als ſehr warmes Geträncke. Das Waſſer iſt nicht allenthalben gut, derowegen müſſen ſich die Einwohner etlicher Orten mit Brachwaſſer oder andern mineraliſchen behelffen. Ihre Trinck-Geſchirre, ſo nur von Erde, Holtz oder Eiſen gemacht ſind, halten ſie in groſſem Werth. Ihre Mahl-Zeiten und Gaſtereyen ſind ſehr koſtbar und prächtig. Sie haben weder Tiſch-Tuch, Meſſer noch Löffel, an deren Stelle aber zwey kleine Steckgen, mit denen ſie die Speiſen geſchickt in Mund zu bringen wiſſen, und durchgehends ſo viel Abſcheu vor Rind- und Schöpſen- als die Europäer vor Hund- und Pferde-Fleiſch. Die Wohngebäude ſind meiſtens von Holtz und Thon, wegen derer vielfältigen Erdbeben, auch die Reiſen aus Indien nach Iapon, derer vielen See-Räuber und eines ſtarcken Windes halber, ſehr gefährlich. Die Einwohner haben ſtarcke wohl geſetzte Leiber, und ſo bald die Kinder zur Welt geboren ſind, werden ſie mit kaltem Waſſer abgewaſchen, und von Jugend auf gewöhnet, alle Ungemächlichkeit mit unglaublicher Geduld auszuſtehen, wie ſie ihnen denn an dem Vorhaupte alle Haare, ſo bald ſolche hervor kommen, ausrauffen. Die Haare derer jungen Leute ſind gäntzlich, derer Bürger und Bauren ihre aber bis auf den halben Kopf beſchoren. Die Edelleute und Standes-Perſonen laſſen hinten nur eine kleine Locke ſtehen, und wer dieſelbe empfindlich beleidigen will, darff ſolche nur anrühren. Sie haben insgemein nicht mehr als ein Weib, welches ſie entweder auf des Kayſers Befehl oder nach eigener Wahl erlangen, verſtoſſen aber dieſelben geringer Urſachen wegen; die Weiber hingegen dürffen ſich nicht ſo ſchlechter Dings von ihren Männern ſcheiden, ſie müſten ſich denn in den Dienſt und Schutz eines mächtigen Herrn begeben. Standes-Perſonen können ihre Frauen nicht verſtoſſen, wohl aber mehr denn eine haben, und die Weiber, ſo den geringſten Schein eines Ehebruchs von ſich geben, werden hart, und wircklicher Ehebruch mit enthauptung beyder Verbrecher geſtraffet. Ihre Kleider ſind faſt durchgehends von Seide. Je vornehmer eine Frau iſt, ie mehr pfleget ſie Röcke, und deren manch Mahl bis 20. anzuhaben, die aber ſehr dünne ſind. Ihre Art, die Kranckheiten zu curiren, iſt der Europäiſchen gantz zu wieder. Sie laſſen nie Mahls zur Ader, geben auch ihren Patienten nichts als geſaltzene, ſaure und harte Speiſen, und ihren Krancken die Freyheit, ihrem Adpetit zu folgen. Ihre Aertzte urtheilen die Kranckheiten aus dem Puls. Die Japaner ſind ungemein ehrgeitzig und über den geringſten Schimpf ſehr empfindlich, dabey aber höflich und aufrichtig, meiſten Theils von gütem Verſtande und tieffer Einſicht, auch Feinde derejenigen, die andern übel nachreden. Alle Großſprecher halten ſie vor Narren, hingegen aber dasjenige ſehr genau, was ſie verſprechen. So unerſchrocken und Hertzhafft ſie ſind, ſo ſehr nehmen ſie ſich in Acht, Jemanden zu beleidigen, thun auch nichts, was wieder ihren Stand iſt, erweiſen einander allen Reſpect, ſind Feinde des Geitzes, Diebſtahls, Geld-Spielens und überhaupt alles Betrugs, geben auch wieder, was man ihnen zu viel giebt. Standes-Perſonen leſen ſich unter ihren Hausgenoſſen einen vernünfftigen und tugendhafften Menſchen aus, der ihnen täglich ihre begangene Fehler vorhalten muß. Armuth achten ſie vor nichts ſchimpfliches, weil ſo wohl hohe als niedrige darein verfallen können. Ihre Geduld und Großmuth in Wiederwärtigkeiten iſt unglaublich, ſie beklagen ſich auch über nichts, können das angethane Unrecht mit einer gelaſſenen Mine verbeiſſen, und ſind vollkommene Meiſter über ihren Zorn. Sie zühen ihre Kinder mit der gröſten Gelindigkeit ohne Drohungen und Schläge, und dennoch erweiſen die Kinder ihren Eltern ungemeinen Reſpect, weil ihnen bekannt iſt, daß dieſe Gewalt haben, ſie zu töden. Die Väter ſchicken ihre Kinder vor dem ſiebenden Jahre nicht in die Schule, indem ſie ſolche nicht eher vor fähig dazu halten. Wenn Kinder Streitigkeiten unter einander haben, ſo muß eines von gleichem Alter dieſelben entſcheiden, wodurch ſie ihren Verſtand zu ſchärffen, und ihnen die Liebe zur Gerechtigkeit einzudrücken ſuchen. Standes-Perſonen pflegen ihren Kindern, wenn ſie zwantzig oder fünff und zwantzig Jahr alt ſind, ihre Landſchafften und Güter abzutreten, ſich zur Ruh zu begeben, und ihnen mit Rath und That an die Hand zu gehen. Wenn die Japaner Jemanden grüſſen, ſo entblöſſen

ſie die Füſſe, in dem ſie ihre Schuhe ein wenig vorwärts davon abſchieben, wie man es manch Mahls mit denen Pantoffeln zu thun pfleget. Bey Annehmung derer Viſiten ſtehen ſie nicht auf, ſondern bleiben ſietzen, und meynen dadurch denen ankommenden beſondere Ehre zu erzeigen. Die ſchwärtzeſten Zähne ſind bey ihnen die ſchönſten, und die ſchwartze Farbe ein Zeichen der Freude; die weiſſe hingegen ein Merckmahl des Trauerns. In denen Häuſern tragen die Mañs-Perſonen Mäntel, bey dem ausgehen aber legen ſie ſelbige ab, und zühen weite Hoſen an, die ſie bey ihrer Zurückkunfft wieder anzühen. Mit denen Köpfen gehen ſie alle Zeit und allenthalben bloß, und behalten die Weiber die Haare, welche ſie täglich mit Eyern waſchen. Die Standes-Perſonen laſſen Sommers-Zeit einen Schirm über ſich tragen. Die vornehmen Weibs-Perſonen bedecken ihre Häupter mit einem Stücke Leinewand, in Form eines Schleiers. Ihre Sprache iſt ſehr nachdrücklich und wortreich, und die Worte ſind nach Bewandniß derer Perſonen eingerichtet. Einige gehören vor alte, und andere vor junge Leute, einige vor Standes- andere vor geringe, einige vor Mannes- andere vor Weibes-Perſonen, ja die Qualitaet der Perſon, ſo ſich des Worts oder Redens-Art gebrauchet, kann ein Schimpf zu einem Ehren- und ein Ehren-Wort zu einer Schimpf-Rede machen. Ein Wort, das in dem Munde eines Fürſten ein Ehren-Wort iſt, wird auf der Zunge eines Bürgers zu einem Schimpf-Worte, und wenn eine Manns Perſon ſich einer Redens-Art bedienet, die vor eine Weibs-Perſon gehöret, ſo bedeutet ſie gantz was anders, als wenn ſie von dieſer ausgeſprochen wird. Anderer Worte und Redens-Arten gebrauchen ſie ſich bey dem reden, anderer bey dem ſchreiben, und anderer, wenn ſie etwas drucken laſſen, ja ſogar Zeit und Ort, wenn und wo etwas geredet wird, auch die Höhe und Tieffe des Accents ändern die Bedeutung derer Worte. Bey dem ſchreiben bedienen ſie ſich eines doppelten Alphabets: Eines beſtehet aus Buchſtaben, das andere aus Figuren, wie bey denen Chineſern. Die Kinder derer Standes-Perſonen gehen bey denen Banzas in die Schulen, welche ſie leſen, ſchreiben und bis 14. Arten von Buchſtaben machen lernen. Einer davon bedienen ſie ſich gegen einen König, der andern gegen einen Unterthanen u. ſ. f. nach Bewandniß des Standes. Die Buchdrucker-Kunſt praetendiren ſie nebſt denen Chineſern eher als die Europaeer erfunden zu haben. Zum ſchreiben gebrauchen ſie an Stat der Feder eines ehernen oder ſilbernen Pinſels, und ihre Dinte iſt nichts flüſſendes, ſondern eine dicke und zwar entweder ſchwartze, oder rothe Materie von hohem Werthe. Ihr Papir iſt feiner und glätter als das Europäiſche, aber nicht ſo weiß. Dieſes beſchreiben ſie nur auf einer Seite; weil die andere blau und an einigen Orten mit ſilberner Glaß-Raute überzogen iſt. Ihre Art zu ſchreiben iſt vielerley. Die erſte und älteſte, daß ſie von der rechten Hand gegen die lincke ſchreiben, die andere aber gehet von der lincken zur rechten, und die dritte iſt derer alten Griechen ihrer gleich, welche die erſte Zeile von der rechten zur lincken anfiengen, und die andere von der lincken zur rechten machten, auch alſo Wechſels-Weiſe im ſchreiben fortfuhren. Die vierte beſtehet darinnen, daß ſie in Columnen von oben gerade herunter, nach derer Chineſer und meiſten Indianer Art, ſchreiben, und von der

rechten Seite anfangen. In der Medicin verſtehen ſie nichts, denn die Thiere dürffen ſie nicht töden, und die Anrührung eines toden Menſchen machet unrein, daher ſie denn auch wenig Thiere vom Lande eſſen. Was ſie aber davon wiſſen, haben ſie von Chineſern; hingegen aeſtimiren ſie die Botanic viel höher, als welches ehedeſſen eine Fürſtliche Bemühung geweſen. So giebes auch herrliche Bäder, welche denen Einwohnern ihrer Würckung nach bekannt ſind. In Schüß-Gewehr- und Büchſenmacher-Kunſt kommen ſie denen Europäern nicht bey, hingegen machen ſie in Acker-Bau allen Nationen den Preis ſtreitig, und zwar aus Noth, weil ſie in einem ſo volckreichen Lande wohnen. Auf die Pferde ſteigen ſie von der rechten zur lincken Hand. Ihre Waffen ſind Säbel, Dolche, Büchſen und lange Piquen. Dieſe tragen ſie vom 12. Jahre an, und legen ſolche nie Mahls eher ab, als bis ſie ſich des Abends, und zwar in Kleidern auf ihre Bintzen-Decken zur Ruhe begeben, da ſie dieſelben an ihre Schlaff-Stätte hängen. Gleichwie aber kein Reich in der Welt iſt, welches ſo groſſen und ſchweren Veränderungen unterworffen, als Iapan, alſo fällt es auch ſehr ſchwer, die Regirungs-Art deſſelben zu beſchreiben. Wenn denen Jahr-Büchern derer Japaner zu trauen, ſo haben ſie vor 5. oder 600. Jahren nicht mehr als einen Monarchen oder Kayſer gehabt, welcher Dao oder Dairi genennet wurde und über gantz Iapan herrſchet. Dieſer hatte zwey groſſe Herren als Staats-Bedienten bey ſich, die man Cubos nennete. Wie nun einer davon ſahe, daß der Dairi mehr der Wolluſt, als Regirungs-Sorge nachhieng, ſo rebellirte er wieder denſelben, und brachte den andern Staats-Bedienten um. Die vornehmſten im Reiche, ſo das Aufnehmen des rebellirenden Cubo mit eiferſichtigen Augen anſahen, grieffe zwar zu denen Waffen, unter dem Verwande, den Dairi zu vertheidigen, allein ihre rechte Abſicht war, ſich ſo viel Landes, als möglich, zu bemächtigen, und den Cubo dadurch zu verhindern, ſich zum abſoluten Herrn von Iapan zu machen. Der deswegen entſtandene Krieg war langwierig und hartnäckig, Cubo aber ſo glücklich, daß er endlich den gröſten Theil des Landes unter ſein Joch brachte. Diejenigen groſſen aber, ſo einiges Land erobert und inne hatten, behielten daſſelbe gleich Falls, und nenneten ſich Iacatas, oder Könige davon. Dieſes nun war die Urſache ſo vieler noch währenden Königreiche. Weil ſich aber der rebellirende Cubo zu dieſen Königen nicht viel gutes verſahe, und der abgeſetzte Dairi noch beym Leben war, ſo verglich er ſich mit ſelbigem, ſetzte ihn wieder auf den Thron, und er blieb Staats-Miniſter, jedoch ſo, daß der Dairi nur den Namen eines Ober-Herrn und die Gewalt, Dignitäten, Titel und Wapen zu ertheilen, der Cubo aber die würckliche Regirung, Adminiſtration derer Landes-Einkünffte und völlige Botmäßigkeit über die Armeen behielt. Bey dieſer Regirungs-Art iſt es viele 100. Jahr geblieben, und Iapan hat ſeit dem immer 2. Kayſer, einen dem Namen, den andern der That nach gehabt. So umſchränckt aber die Gewalt des Dairi iſt, ſo ſehr wird er doch von denen Königen und andern vornehmen des Landes reſpectiret, weil er ihrem Ehrgeitz durch Ertheilung gewiſſer Ehren-Stellen, Titel und Wapen ein Genügen thun, und ſie vor andern diſtinguiren kann. Und eben deswegen haben die kleinen Könige ſtets ihre Geſandten an ſeinem Hofe, machen ihm jährlich reiche Praeſente,

auch

Digitized by Google

auch wohl perſönlich ihre Aufwartung, der Pöbel aber, der ihn ſelten zu ſehen bekommet, hält denſelben ſo hoch, als einen Gott. Seine Reſidentz iſt die Stadt Miaco, eine von denen gröſten des Landes, in welcher er ſich nebſt ſeiner gantzen Hof-Stadt aufhält. In ſeinem Palaſte hat er 366. Götzen, von denen er alle Nacht einen an Stat der Schild-Wacht vor ſein Bette ſetzen läſſet. Wenn er nun nicht wohl ruhet, ſo wird der Götze geprügelt und auf 100. Tage aus dem Palaſte verbannet, alsdenn aber wieder zu Gnaden angenommen, und in ſeine vorige Ordnung geſetzet. Er hat nicht mehr als eine Gemahlin, und ſo offt der Neu-Mond angehet, muß er ſich derſelben, bis zum Voll-Mond, enthalten, ſpeiſet auch ſo dann des Tages nicht mehr als ein Mahl. Wenn ſeine Gemahlin unter dem 30ſten Jahre ſtirbt, ſo darff er ſich wieder vermählen, nicht aber, wenn ſie bey ihrem Abſterben über 30. Jahr alt iſt. Sonſten ſtellet die Geſtallt des Dairi mehr einen wilden Menſchen, als Kayſer vor, weil man ihm weder Haare, Bart noch Nägel abſchneiden darff. Seine vornehmſten Bedienten werden Conges genennet, welche derſelbe als Commiſſarien durch das gantze Land herumſendet, die Streitigkeiten zwiſchen denen Königen und andern groſſen des Reichs in der Güte beyzulegen. Und ſo weit erſtrecket ſich das Anſehen und Gewalt des Japaniſchen Dairi. Wie aber einer dem andern nach oben beſchriebener Veränderung in der Regirung ſuccediret, davon findet man keine Nachricht. Neben dem Dairi haben auch die Nachkommen des Cubo oder würcklichen Kayſers lange Zeit zu Meaco (denn vor Zeiten wurde das Hof-Lager nach Gefallen aufgeſchlagen) reſidiret und den Kayſerlichen Titel geführet. Alle Könige des Landes huldigen dem Cubo, und halten ihre Geſandten an ſeinem Hofe, um mit demſelben und dem Dairi des Landes und ihre eigene Angelegenheiten zu tractiren. Dieſer Cubo, oder wie er auch ſonſten genennet zu werden pfleget, Cubozama, iſt der würckliche Beſitzer derer oberwehnten 5. Königreiche oder Domainen, die ihm jährlich 5. Millionen Goldes einbringen. Seit dem 17. Seculo hat er ſeine Reſidentz von Meaco nach Iedo transferiret, und den Dairi zu Meaco gelaſſen. Die Stadt Iedo iſt ſo Volckreich, als nicht leichtlich eine in Europa. In der Ringmauer derſelben ſtehet ein groſſes, prächtiges und ſtarck befeſtigtes Schloß, in welchem der Cubozama, oder Kayſer, ſeine gantze Familie und Hof-Stadt reſidiren. Die Collegia ſind der oberſte Reichs-Rath, ſo aus fünff älteſten beſtehet, vier Unter-Deputirte vom Staat, und die Herren über die heiligen Oerter. Das Geld, worauf des Dairi Bildnis ſtehet, wird auf Kayſerlichen Befehl geſchlagen, und hat derſelbe die Macht, es zu erhöhen oder zu verringern. Wie übrigens die Regiments-Folge derer Cubozama ſeit obgemeldter Veränderung bewand geweſen, davon findet man bis zu denen Zeiten, da Iapan denen Europäern nach und nach bekannt worden, nichts zuverläßiges aufgezeichnet, wohl aber, daß die Nachfolger des Dairi und Cubozama die Regirung, obbeſchriebener Maſſen, neben einander bis an. 1565. fortgeführet. In dieſem Jahre aber gieng es dem Cubozama eben ſo, wie es ſeine Vorfahren dem Dairi gemachet. Dieſer hatte 2. Staats-Bedienten, einer war Reichs-Cantzler, und hieß Mioxindono, der andere hatte das Commando über die Soldaten, und den Namen Daxaodono. Beyde verſchworen ſich wieder den Kayſer, und belagerten denſelben in ſeiner Reſidentz. Wie ſich nun dieſer nicht ergeben wollte, ſo zündeten ſie ſelbige an vier Orten an. Der Kayſer, welcher ſich in äuſſerſter Lebens-Gefahr ſahe, nahm 200. Mann von ſeiner Hof-Stadt zu ſich, und ſetzte ſo dann mit entblößtem Säbel auf die Rebellen an, in der Abſicht, ſich durchzuſchlagen. Der Anfall war zwar verzweifelt, allein der Kayſer muſte doch, nach einem hartnäckigten Gefechte, Leben und Crone im Stiche laſſen. Seine gantze Familie ward hierauf jämmerlich ermordet, bis auf einem Bruder deſſelben, der ein Bonze war, und im Cloſter ſteckte. Mioxindono ward ſo dann Kayſer, es währte aber die Freude nicht lange; denn der noch lebende Bruder des ermordeten Kayſers, Kapadono, entwiſchte aus dem Cloſter, und wurde durch Hülffe des Varadono und Nobunanga, welche den Mioxindono und Daxaodono auf das Haupt geſchlagen, wieder auf den Thron ſeines Bruders geſetzet, und endlich auch an. 1573. von Nobunanga ermordet, welcher ſich zum Kayſer aufwarff, aber gleich Falls an. 1580. mit ſeinem gantzen Hauſe zu Grunde gieng. Nach dieſem gelangete anno 1584. Taickoſama zum Kayſerthume, welcher anno 1598. ſtarb, und einen unmündigen Sohn, Frideri genannt, unter der Vormundſchafft des Daifuſama hinterließ. Daifuſama vermählte alſo bald ſeine noch kleine Tochter mit dem Printzen Frideri. Wie ihm aber ſelbſten ein Appetit zur Crone ankam, ſo verbrannte er beyde in dem ſchönen Schloſſe Oſacka, und ward Kayſer. Auf ſeinen anno 1617. erfolgten Tod kam ſein Sohn, Xogou, und wie dieſer an. 1631. die Welt verlaſſen, ſein Printz, Toxognuſama, zur Regirung. Mit dieſem ſtarb anno 1658 das Geſchlecht des Daifuſama aus, und ſein nächſter Anverwandter, Quane, ward hierauf zum Kayſer erwählet, von deſſen Nachkommen man keine Nachricht hat. Nach ſeinem Abſterben beſtieg Tſina-Ioſiko oder Tſina-Ioſama anno 1680 den Thron, welcher anno 1650. gebohren war. Doch iſt anno 1716. dieſes gantze Geſchlecht abgegangen, und der Daimio oder Fürſt von Kai Kayſer worden. Die Krieges-Macht beſtehet in einer groſſen Menge Volcks, wie denn die Leibwacht des Kayſers 6000. Mann, die Reuterey auf 20000. das Fuß-Volck aber auf 100000. zu Friedens-Zeiten geſchätzet wird. Die Unterthanen in Iapan werden in geiſt- und weltliche abgetheilet. Von dieſen iſt der Adel der anſehnlichſte Theil, welcher aus vier Claſſen, nemlich Königen, Fürſten, Grafen und Herren, und dem gemeinen Adel beſtehet. Es iſt ſchon oben gemeldet worden, bey was vor Gelegenheit in Iapan ſo viele Könige entſtanden. Dieſe ſind von denen Nachkommen des Cubo, oder würcklichen Kayſers, nach und nach wieder unter das Joch gebracht, die eroberten Königreiche aber von denen Kayſern ihren Vertrauten mit der Bedingung zur Lehen gegeben worden, daß ſie zur Kriegs-Zeit eine Anzahl Soldaten auf ihre Koſten ſtellen müſſen, doch haben ſich jene das Recht vorbehalten, ihnen gemeldte Königreiche wieder abzunehmen und andern zu geben. Auf ſolche Weiſe erhalten ſie bemeldte Könige in beſtändigem Gehorſam. Der Adel hat eine unumſchränckte Gewalt über ſeine Unterthanen, dieſe hingegen die Freyheit, ihre Herren zu quittiren, ja ſo gar die Waffen wieder ſie zu ergreiffen, ohne deswegen vor Rebellen gehalten zu werden. Es giebt hier weder ordentliche Richter noch Advocaten.

Bey gemeinen Leuten werden die Streitigkeiten durch Schieds-Leute, bey dem Adel und Standes-Perſonen durch die Waffen entſchieden. Verbrennen, umgekehrt creutzigen, mit 4. Pferden zerreiſſen, und einem ſo viel Waſſer in den Hals füllen, biß er erſticket, ſind die härteſten Straffen, welche Kayſer, Könige und Magnaten ihren Unterthanen, die Väter aber ihren Kindern dictiren. Die Könige werden nicht am Leben geſtrafft, ſondern auf eine unfruchtbare Inſel von einer Meile in das Elend geſchicket, die andern groſſen des Reichs aber müſſen ſich entweder ſelbſt mit einem Meſſer die Leiber aufſchneiden, oder werden von denen Kayſerlichen Soldaten in ihrer Häuſern umringet und ermordet, dieſes machet infam, jenes aber nicht, und das härteſte bey ſolchen Straffen iſt, daß ſich ſelbige auch auf die Bluts- und Gemüths-Freunde derer Verbrecher erſtrecken. Von der Religion, Götzen-Dienſt und geiſtlichem Regimente des Japaniſchen Reichs iſt endlich noch folgendes zu mercken. Die Japaner haben zweyerley Götter. Die erſten halten ſie vor Teuffel, und beten dieſelben unter mancherley Geſtalt an, damit ſie ihnen kein Leid thun mögten. Die andere Sorte aber beſtund ehe Mahls aus ihren verſtorbenen Königen, Helden und Gelehrten, ſo ſie unter die Götter geſetzet, und nur um die Güter dieſes Lebens zu bitten pflegten, weil ſie von einem künftigen nichts wuſten. Jetzo aber ſind nebſt vorgemeldten ihre vornehmſte Götter, Amida und Xaca. Dieſer Xaca iſt ein boßhaffter und argliſtiger Menſch geweſen. Anfänglich lebte derſelbe in China, und die Japaner wiſſen viele lächerliche Fabeln von ſeinem Urſprunge zu erzählen. Seine Begierde, ſich in der Welt groß zu machen, brachte ihn endlich dahin, daß er eine neue Religion erdachte, und denen Chineſern viel von einem Gott vorſchwatzte, den er Amida nennete. Weil er aber in China wenig Beyfall bekam, ſo wandte er ſich nach Iapan. Allhier gab er vor, er wüſte weit vortrefflichere Götter, als die Japaniſchen, welche Foroquen hieſſen, und einen zum Ober-Haupt hätten, der Amida genennet würde, und die Menſchen nach dieſem Leben erſt recht glücklich machte. Die Hoffnung eines künfftigen glücklichern Lebens verurſachte, daß Xaca groſſen Anhang bekam. Unter denen vielfältigen Fabeln, die er denen Japanern weiß gemachet, iſt die Wanderung derer Seelen eine derer vornehmſten. Denn er gab vor, es müſten alle Seelen 24000. Mahl in die Cörper derer Beſtien paſiren, die Seelen derer groben Sünder aber 7. Mahl in die Cörper derer Schlangen und Säue kommen. Wenn ſie nun in dieſen Buße gethan, und ſich von ihren Sünden gereiniget hätten, ſo kämen ſie in die Cörper derer Ochſen, Vögel, Fiſche, ja ſo gar in die Bäume; blöckten, ſängen, ſchwämmen und blüheten mit denenſelben. Endlich aber wenn die Seele ſo viel Mahl transformiret wäre, gelangete ſie in einen weiſſen Elephanten, und folglich zu ihrer vollkommenen Glückſeligkeit. Und eben deßwegen ſind die weiſſen Elephanten bey denen Indianern in ſo groſſem Anſehen. Die Geheimniſſe ſeiner Religion hat Xaca, nach dem Vorgeben derer Bonzes, oder Japaniſchen Prieſter, in 2000. Büchern geſchrieben, und die Erklärung dererſelben 10 von ſeinen vertrauteſten hinterlaſſen, welche die Lehre des Xaca fortgepflantzet, und ihn ſelbſt unter die Götter geſetzet, jedoch alſo, daß ſie dem Amida vor ihm den Vorzug gelaſſen; Wie denn Amida bey ihnen in ſo groſſem Anſehen iſt, daß ſie glauben, er könne ſie beſtändig glücklich machen, wenn ſie nur zum öfftern ſprächen: glücklicher Amida mache uns ſelig. Vorgedachte Vertrauten des Xaca ſind die Urheber derer ſogenennten Bonzes, die ſich nach und nach bey denen Einwohnern in ſo groſſen Credit geſetzet, daß ſie den gröſten Reſpect von ihnen haben. Theils von ſolchen Bonzes leben in denen Städten, Theils auf dem Lande, Theils aber in gewiſſen Clöſtern. So ſehr ſie aber in denen Grund-Sätzen ihrer Religion, und zwar in 5. Secten unterſchieden ſind, ſo kommen ſie doch darinn überein, daß ſie ſich des ehelichen Lebens, Fleiſches und Fiſche enthalten, ihre Haare an Köpfen und Bärten glatt abſcheren laſſen, und äuſſerlich ein ſtrenges Leben annehmen. Die vornehmſten Stücke ihres Amtes ſind predigen, beten, opfern, die Jugend unterrichten, und die toden begraben. ſiehe Bonzes Tom. IV. p. 693. ſeq. Es gieb auch wilde Bonzes, welche in denen Gebürgen wohnen, und dieſe üben bey einer gewiſſen Wallfahrt die gröſte Tyranney gegen die Pilgrimme aus, womit es folgendes Bewandniß hat. In der Stadt Nara verſammlen ſich jährlich an einem gewiſſen Tage mehr denn 1000. Perſonen, dieſe thun über unwegſame und wüſte Gebürge eine Wallfahrt von ungefähr 75. Frantzöſiſchen Meilen zu einem Tempel des Xaca. Zu dieſem werden ſie von obgemeldten wilden Bonzes geführet, bis man an den Fuß eines groſſen Gebürges gelanget. Mitten auf demſelben ſtehet ein Felſen von entſetzlicher Höhe, der ſo gähe iſt, daß es unmöglich ſcheinet hinauf zu kommen; dem aber ungeachtet haben die Bonzes an der Spitze deſſelben einen eiſernen Balcken feſte gemachet, der ungefähr drey Ellen hervor raget, und welchen ſie mit der gröſten Geſchwindigkeit zurück nehmen können. An dem Ende des Balckens iſt eine Wage mit 2. Schahlen. In eine derelſelben wird ein Pilgrim geſetzet, in die andere aber ein Gewicht geleget, und der Balcken ſo denn mit denē Wag-Schahlen über dē Felſen hinaus geſchoben. So bald der Pilgrim alſo zwiſchen Himmel und Erde hänget, ſo befehlen ihm die Bonzes, daß er alle ſeine Sünden mit lauter Stimme beichten und bekennen ſolle. Wenn ihnen nun an ſolcher Beichte das geringſte mißfället, ſo ſchütteln ſie den Balcken, an dem die Wage hänget, der Geſtalt, daß die Schahle, in welcher der Pilgrim ſietzet, die Ueberwicht bekommt, und ſich dieſer von der entſetzlichen Höhe zu tode ſtürtzen muß; ſtehet ihnen aber das Bekenntniß des Pilgrims an, ſo ziehen ſie den Balcken wieder zurück, laſſen dieſen heraus, und ſich einen andern an ſeine Stelle ſetzen. Diejenigen nun, ſo aus dieſem gefährlichen Beicht-Stuhle davon kommen, werden ſodann in obgemeldten Tempel des Xaca, und von hier durch einen angenehmen Weg wieder zurück nach Nara geführet. Alle Bonzes haben ein Souueraines Ober-Haupt über ſich, welcher Iaco oher Xaco genennet wird. Dieſer reſidiret zu Meaco, hat ihnen abſolut zu befehlen, ihre Religions-Streitigkeiten zu unterſuchen, einen Ausſpruch in ſelbigen zu thun und ihre Glaubens-Artikel zu erklären. Er erwäh-

wählet die Tundes, welche die Sachen, ſo von geringer Wichtigkeit ſind, entſcheiden, und denen Ertz- und Biſchöffen gleichen. Da nun die Hierarchie derer Japaner ſo ordentlich eingerichtet geweſen, ſo darff man ſich nicht wundern, warum die Chriſtlichen Miſſionarien bey ihrem Unternehmē ſo groſſen Wiederſtand gefundē. Der erſte, ſo ſich angelegen ſeyn laſſen, die Japaner zu Chriſto zu bekehren, iſt S. Franciſcus Xauier geweſen. Dieſer langete an. 1549. in Iapan an, wohin ihn die Portugieſen, die an. 1542. das erſte Mahl in Iapan geweſen, brachten, und predigte das Evangelium von Chriſto mit ſolchem Nachdrucke, daß ſich in kurtzer Zeit viele 1000. Japaner tauffen lieſſen, worauf das Chriſtenthum durch andere Europäiſche Miſſionarien eine geraume Zeit fortgepflantzet wurde, und die Fürſten von Bungo, Arima und Omura ſchickten eine Geſandſchafft an den Pabſt Gregorium XIII. ihrē Gehorſam zu bezeigē. Dieſem Exempel folgte der gemeine Mann bey Hauffen nach, und das Reich ſtund auf dem Sprunge zum Chriſtenthum überzugehen, als an. 1586 eine groſſe Verfolgung dieſer Progreſſen Einhalt that, ſolches ereignete ſich auch an. 1592. Denn zu ſolcher Reformation konnten die Bonzes ihres intereſſe wegen nicht wohl ſtille ſchweigen, ſondern fanden endlich nach vielfältigem vergeblichen diſputiren, einen Weg, den Kayſer Daifuſama zu bereden, daß die Chriſten an. 1616. wiederum ein Mahl überfallen und Theils jämmerlich ermordet, Theils wieder Heyden zu werden gezwungen wurden. Mit welcher Grauſamkeit auch die Nachkommen des Daifuſama der Geſtallt fortgefahren, daß ſich weiter kein Chriſt in Iapan darff blicken laſſen, und die Holländer, ſo dahin handeln, auf befragen, ob ſie Chriſten wären, ſich mit der Antwort, ſie wären Holländer, durchhelffen müſſen; wobey aber zu mercken, daß in dem Verſtand derer Japaner, und nach der Meynung, welche ſie ein Mahl gefaſſet haben, der Name Chriſt nichts anders bedeute, als einen ſolchen Catholiſchen, welcher dem Römiſchen Pabſte ſich durchaus unterwirfft, und deſſen oberſte Gewalt über weltliche Könige und Fürſten bis zu dem Rechte der Entſetzung und Verſtoſſung erkennet. Uebrigens ſind die Japaner, in Gold, Silber, Kupffer, Eiſen, Stahl, Holtz, lackirten Sachen und Porcellan zu arbeiten ſonderlich erfahren. Im Stahl härten ſind ſie groſſe Meiſter und kann eins von ihren Schwerdtern einen Europäiſchen Degen, ohne Scharten zu bekommen, mitten von einander hauen. Sonſten werden die Iaponeſer gerühmt, daß ſie verſtändig, vorſichtig, redlich, Liebhaber guter Sitten, artig in ihrem Thun, und beliebt im Umgange ſind, die Einwohner der nordlichen Provintz Osiu ausgenommen. Sie ſind aber dabey abergläubiſch, mißtrauiſch, argwöhniſch, hochmüthig, trotzig, unbarmhertzig, geitzig, hartnäckig und rachgierig, auch zur Unzucht und Sodomiterey geneigt. Ihre Leichen werden meiſten Theils verbrannt, die Aſche und Gebeine aber in vergoldeten Leichen-Büchſen folgenden Tages nach Hauſe getragen. Kämpfers Hiſt. von Iapan. *Craſſers* Hiſt. de l' Egliſe du Iapan. *Marc. Paull. Venetus* de Reg. Orient. *Maffaei* Hiſt. Ind. *Arthus.* Deſcr. Ind. Orient. *Xauerius* Epiſt. III. IV. *Ambaſſade des Hollandois en Iapan. Bayle. Ludolph* Schaubühne *van Goch* Gegenwärtiger Staat von Japan. Zwantzig Theatr. Praeced. Th. I. 31. p. 102. ſeq.

Iapan, (*Detroit de*) Lat. Fretum Iaponiae, iſt eine enge Straſſe in der groſſen Tatarey, jenſeit der groſſen Halb-Inſel Kamtſchatka oder Ieſſo, zwiſchen der Provintz Osiu, dadurch man Jahr aus Jahr ein paſſiren kann, und wird von denen nahe dabey gelegenen Japoneſern als eine Thüre zu ihrem Reiche beſetzt gehalten. *van Goch* Gegenw. Staat von Japan. I p. 4.

Japaniſche Quitten, ſiehe Maramelles.

Japaniſcher Quacker, ſiehe Gienende. Tom. X. p. 1448.

Iapaozin oder Iaphanim, Tarinskoi, eine mittelmäßige Stadt im Königreiche Siberien, am Fluſſe Tobol. von Strahlenberg Nord- und Oſtl. Theil von Europa und Aſien 3. §. 16. p. 187.

Iapara, eine Oſt-Indianiſche Stadt und Königreich auf der Inſel Iaua, an der Nord-Küſte, 250. Meilen von Batauia gegen Oſten, wobey ein guter Hafen iſt. *Arthuſius.* Schultze Oſt-Ind. Reiſe-Beſchr. *van Goch.* Gegenw. Staat derer Sund. Inſeln. 3. p. 59.

Iaparaodiba, Iaparandiba. *G. Piſon,* iſt ein Braſilianiſcher Baum, deſſen Rinde ſo grau ſiehet, als wie die an der Eller. Sein Holtz iſt hart und voller Marck; Die Blätter hängen ohne Ordnung und in groſſer Menge rund um die Zweige an ihren Stielen. Sie ſehen wie die an der Iaoipaba, ſind länglicht, forne zugeſpitzt und voller Adern. Die Blüthen ſind groß und ſchön. Jedwede beſtehet aus acht dicken Blättern, und ſtehen alle Zeit drey und dreye auf einem Stiele. Der Geſtallt, Gröſſe, Geruch und Farbe nach kommen ſie denen Roſen gleich: und haben in der Mitte einen Hauffen kleine Stamina in Creiß geſtellet, mit kleinen, gelben, zitternden Zünglein oben auf beſetzet. Nach denen folgen die Früchte, die ſind als wie die Aepfel geſtaltet, doch oben platt, auswendig grau, innwendig gelb, und beſchlüſſen ihrer eine jede einen Stein, der ſo dicke iſt, wie eine Haſel-Nuß, und eckigt, hat eine Geſtallt, wie ein Hertz, und ſiehet gleiſſend aus, wie eine Leber. Das Laub von dieſem Baume zertheilet: es wird auf die erhärtete Leber und Seiten geleget: auch abgekocht gebraucht, die Gänge zu eröffnen, und den Urin zu befördern.

Iaparandiba, *G. Piſon.* ſiehe Iaparandiba.

Iapetus, des Caeli und der Erden Sohn, einer der Titanum, oder auch der Erden und des Tartari Sohn, und alſo einer derer Gigantum, heurathete nach einigen die Aſiam, des Oceani Tochter, nach andern die Aſopen, nach denen dritten die Clymenem, und nach denen vierten die Themidem, und zeugte mit ihr den Prometheum, Epimetheum, Atlantem und Menoecium. *Apollodorus* I. 1. § 3. 2. §. 3. *Hyginus* Praef. p. 4. *Proclus* ad *Heſ. Muncker* ad *Hygin.* l. c. p. 8. Sonſt wird er vor den Japhet, des Noah Sohn, gehalten, nach dem auch die Namen ſo ziemlich übereinkommen, jedoch differiren beyder Zeiten ſo ziemlich, weil derer Griechen Iapetus ungefähr erſt im 7. oder 8. Seculo nach der Sündfluth gelebet. *Prideaux* Abel H. M. II. 1 §. 13. Allein, wenn man auch bedencket, wie alt Japhet nach da Mahligen Zeiten gewor-

geworden ſeyn kann, und hiernächſt mit in Erwegung nimmt, daß Iapetus auch Sprichworts-Weiſe bey denen Griechen ſo viel, als ein alter verlebter Greiß heiſſet, ſo wird die Differentz der Zeit eben ſo ſehr nicht hindern, den Japhet und Iapetum vor eine Perſon zu halten. *Ariſtoph. Heſychius. Suidas.*

Iapha, ſiehe Japhia.

Japhan oder Javan, das iſt, **Betrüger**, der vierte Sohn Japhet, des Sohns Noah, von welchem die Iones und Helladici oder Graeci herkommen ſind, die an andern Orten heiliger Schrifft Javan geheiſſen werden. Wie dieſes Javan Tyrus um des Nutzens Willen gedienet, und an aller Abgötterey derer Morgenländer Antheil genommen; ſo ſollte es auch zu dem HERRN, dem Heiland der Welt, nebſt andern Völckern bekehret werden. Gen 10, 2. ſqq. Eſ. 46, 19. 66, 19. Ez. 27, 13. *Vitringa* in l. c. Ieſ. *Ioſephus* Antiqu. Iud. XI.

Iaphanim, ſiehe Ia-anzin.

Ia hares, ein Aſtrologus, welcher Librum Imbrium geſchrieben. *Fabricius* Bibl Gr. III. 20.

Japhe, ſiehe Jabne Tom XIV. p. 8.

Iaphe, (*Menachem*) ein Rabbine, hat eine Vorrede zu Samuel Iaphe Iephe Toar über das 3. Buch Moſe gemacht, welches an. 1648. zu Conſtantinopel in fol herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom II p 687.

Iaphe, (Mordechai) ein Rabbine, war denen Synagogen zu Poſen, Lublin, Cremnitz und endlich zu Prag vorgeſetzt. Er war im Jahr 1592. berühmt, und ſtarb an. 1611. in Polen, *Iac. Basnage* Hiſt. Iud. Tom. V. p. 2074. und ſchrieb: לְבוּשׁ מַלְכוּת oder Veſtimentum regium. Er theilte es aber in 10. Theile, und nennte den erſten לְבוּשׁ תְּכֵלֶת oder Veſtimentum hyacinthinum; den andern חוּר candidum; den dritten עֲטֶרֶת זָהָב coronae aureae; den vierten הַבּוּץ וְאַרְגָּמָן byſſinum et purpureum; den fünfften עִיר שׁוּשָׁן Urbis Suſan. Der erſte und andere Theil ſind insbeſondere zu Lublin 1590. in fol. herausgekommen. Alle 5. zuſammen aber in 4. Bänden, Cracau 1594. 1599. mit ſeinen eigenen und R. Ioſeph Hallaban Anmerckungen, Prag 1609, 1623, 1688, 1701. in fol. Venedig, 1620. Den ſechſten Theil nennet er לְבוּשׁ הָאוֹרָה Veſtimentum lucis, Prag 1604. in fol.; den ſiebenten שִׂמְחָה וְשָׂשׂוֹן Gaudii et Laetitiae; den achten פִּנַּת יִקְרַת Anguli pretioſi; den neunten, אֶדֶר הַיְקָר oder Magnificentiae pretioſae; den zehenten אֶבֶן יְקָרָה Lapidis pretioſi. Dieſe drey letzten Theile ſind an. 1595. zu Lublin in folio ans Licht getreten. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 792. ſeqq. Tom. III. p. 715. ſeq.

Iaphe, (Samuel) ein Rabbine, von Geburt ein Teutſcher, lebte zu Conſtantinopel um den Anfang des 17. Jahrhunderts. Seine Schrifften ſind: בֵּית דִּין יָפֶה Domus Iudiciorum pulcra, davon das MSct. in der Oppenheimeriſchen Bibliothec befindlich; יְפֵה לַבְּדִיקָה pulcer ad inquiſitionem יְפֵה מַרְאֶה pulcer adſpectu, Venedig, 1590. in fol. יְפֵה עֵינַיִם pulcer oculis, Venedig 1631. in fol. יְפֵה עָנָף pulcer ramis, Franckfurt an der Oder, 1696. in fol. יְפֵה תֹאַר pulcer forma, iſt ein Commentarius in Rabboth über die 5. Bücher Moſe; Ueber das 1. B. Moſis, Venedig, 1597. in fol. Furth, 1692. Prag, 1689. in fol. Ueber das andere B. Moſis, Venedig, 1657. in fol. Ueber das dritte B. Moſe, Conſtantinopel, 1648 in fol. Sultzbach, 1688. Wilmersdorff, 1714. in fol. Der über das vierte und fünffte Buch aber iſt noch liegen blieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 1204. Tom. III. p 1109.

Iapheni, ſiehe Japhia.

Japhet, das iſt, **ausgebreiteter, ſchöner Mann; Ueberredner**, der andere Sohn Noah, der mit ſeinem Weibe, Vater, 2. Brüdern und dererſelben Weibern in dem Caſten, den ſein Vater gemacht, vor der Sündfluth erhalten, und nach Abgang des Waſſers vom HErrn geſegnet ward; wie Japhet folgends mit ſeinem Bruder Sem ſeinen trunckenen Vater, Noah, zudecken halff, als derſelbe von Cham beſchämet ward, daß er in der Hütten aufgedeckt läge, da ſegnet Noah den Japhet, und ſprach alſo: **GOtt breite Japhet aus, und laß ihn wohnen in denen Hütten Sems. Canaan (Chams Sohn) ſey ſein Knecht.** Gen 9, 23. ſeqq *Beroſus* III. ſchreibt, Japhet und ſeine Kinder haben Africam bewohnet, und *Hieronymus* in Quaeſt. Ebraic. will, die Heyden ſeyen von ihnen hergekommen; allein das ausbreiten des Japhets will gantz was anders, und viel ein mehrers ſagen. Es kan ſolches ſo wohl von der vielen Nachkommenſchafft, als auch von denen weitſchichtigen Ländern, dahin ſie gekommen iſt und wo ſie ſich geſetzt hat, verſtanden werden. Beydes giebt die weitere Erzählung von dem Japhet, von ſeinen Abſtämmlingen, und von dero Wohnungen zu verſtehen. Gen. 10, 2 ſeqq. Die beſondere Titel obgenannter Japhiten und ihrer Wohnungs-Orten werden des mehrern zeigen, was *Bochart.* Phaleg III 1. ſeqq. umſtändlicher ausgeführet hat, daß die **Japhiten ſich in gantz Europa zerſtreuet**, und auſſer dem noch **klein Aſien, ein Theil Armenien Iberien, Albanien, Medien, ingleichen das mitternächtige Theil von Aſien** bezogen und bevölckert haben, **welches ja Japhet ausgebreitet heiſſen mag.** *Clericus* l. c. giebt zu bedencken, was vor eine Menge Leute von Japhet entſprungen ſeyn müſſe, wenn man nur die Sache nach ſeinen im mitternächtiſchen Aſien ſich geſetzt habenden Abkömmlingen überſchlagen wolle, die da unter dem Namen derer Scythen bekannt worden, ſintemahl dieſe ſich ſo vermehret und überall hin das übrige ihres Geſchlechts unter zu bringen geſucht, daß man derer Scythen und Gothen Vaterland eine **Werckſtatt derer Völcker, und ein Behältniß derer Leute** zugenamet, dahin auch die noch vorhandene Tatern gehörten, die nicht nur das weitſchichtige Land der groſſen Tatarey beſäſſen; ſondern bekanntlich ſo gar das mächtige und ſehr groſſe Reich China überſchwemmet, eingenommen und noch in ihrer Gewalt hätten. **Von der Hardt** in Iobum l. p. 207. ſeqq. giebet zu, und erweiſet ſelber, daß der Japhet ein Ur-Vater des zahlreichen und ſich überall ausgebreiteten Scythiſchen Volcks ſey, da er ihn ſo gar ſelbſt in die Scythiſche Nachbarſchafft ſetzet, und meynen will, daß er, beſage ſeines

Namens

Namens Japhet, da man die forderſte Sylbe weg wirfft, und Pher allein behält, zu Pityus, der berühmten Stadt in Colchis gewohnet, und ſolcher den Namen gegeben, oder ſeinen Namen daher aus dem Griechiſchen empfangen habe, ungeachtet daß die Schrifft das Japhet von dem Ebräiſchen und Chaldäiſchen פתה vermehren, ausbreiten, gantz deutlich herleitet, und, mit dem Wort-Klange und der Wort-Bedeutung gleichſam ſpielende, ſaget: יפת ליפת Iapht liephet, der Vermehrer werde, oder ſey vermehret. Ob nun andere zwiſchen denen Griechiſchen und Ebräiſchen Namen die Gleichheit finden können, die von der Hardt gefunden zu haben vermeynet, laſſen wir eines jeden ſeinem Urtheil heimgeſtellet ſeyn. Bey der Schrifft zu bleiben, findet ſich in ſelbiger weiter: GOtt laſſe Japhet wohnen in denen Hütten des Sems, welches nach geiſt- und leiblichen Sinn ausgedeutet und geſaget wird, es hätte ja das Volck aus Kittim den Aſſur und Heber überwunden, und ſich alſo in dero Hütten geſetzet, wie denn auch Chriſten und Türcken, Nachkommen des Japhets, das Jüdiſche Land, die Wohn-Städte derer Semiten, eingenommen, und letzteres ernannte ſelbiges noch in ihrer Gewalt beſäſſen. Wollte man unter Sems-Hütten die Kirche GOttes verſtehen, di bey denen Semiten in denen frommen und an den wahren Meßiam gläubenden Jüden geblieben wäre; ſo ſey ja in ſelbige die Nachkommenſchafft Japhets, in und mit Bekehrung derer Europäiſchen Heyden, zu dem Heiland der Welt Jeſu Chriſto gebracht worden. Es habe auch an Erfüllung derer Worte: Daß Canaan des Japhets Knecht ſeyn ſollte, keines Weges gefehlet, da die Macedonier und Römer, die Japhiten, Tyrus und Sidon ſich unterworffen, die letztere inſonderheit Egypten, Africam, Spanien, Sicilien, wo die Chamiten gewohnet, unter ihre Botmäßigkeit gebracht, jene dieſemnach, auf gar vielfältige Weiſe, weit und breit dieſer ihre Herren worden wären. Aus dieſem Japhet ſcheinen die Poeten ihren Iapetum gemacht zu haben, als von welchem ſie melden, daß er ein Sohn des Himmels und der Erde, unter denen Theſſaliern ſehr mächtig geweſen, und mit der Nymphe Aſia, Heſperum, Atlantem Epimetheum und Prometheum gezeuget habe, ſiehe Iapetus. *Genebrard.* in Chron. *Salian. Spondan.* An. S. vet. Teſt. *Camden's* Brit. p. 10 *Schiphovverus* Chron. Archi-Comit. Oldenburg. apud *Meibomium* Script. Rer. German. T. II. p. 127.

Iapheth Leui, ein Karräer, lebte im 12. Jahrhunderte, und war ein Lehrer Aben Eſrae. Sein Commentarius über das 2. und 3. Buch Moſe, wie auch das Buch derer Richter, beyde Bücher Samuels und derer Könige, wie auch über die 12. kleinen Propheten, iſt im MSte in der Leidenſchen Bibliothek. *R. Mardocheus* Tr. de Karaeis p. 116. ſchreibet ihm auch einen Commentarium über das Geſetz סֵפֶר הַמִּצְוֹת, oder Librum Praeceptorum und זִכְרוֹן הַדָּתוֹת oder Hiſtoriam Sectarum zu. *Triglandius* de Karaeis p. 151. ſaget noch von einem Commentario deſſelben über 10. Grund-Lehren derer Karräer. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 621. ſeq. Tom. III. p. 534. Tom. IV. p. 874

Japhia, eine Stadt an der Grentze des Stammes Sebulon, 15. Meilen von Jeruſalem. Joſ. 19, 12. Sie iſt ohne Zweifel des *Ioſephi* de Bell. Iud. II. 20. n. 6. III. 21. n. 31. Vit. ci. 37. 45. 52. Iapha, deren Einwohner beym *Ioſepho* in Vit. 45. Iapheni genennet werden, weil die Lage ziemlich nahe zuſammenkommet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 5.

Japhia, das iſt, ſchön, ſcheinbar, Kläger, durchläuchtig, der Ammonitiſche König zu Lachis, welcher ſich mit Adonizedeck und andern 4 Königen im Lande Canaan aufmachte, wider Joſua und die Kinder Iſrael zu ſtreiten, ward aber von Joſua mit alle ſeinem Anhange geſchlagen, und an einen Baum gehangen. Ioſ. 10, 3. ſeqq.

Japhia, einer von denen Söhnen Davids, die ihm zu Jeruſalem geboren wurden. 2. Sam. 5, 15. ſeqq 1. Chron. 3, 15.

Japhlet, das iſt, Erlöſer, der erſte Sohn Heber, vom Stamme Aſer, ein Vater 3 Söhne.

Japhleti, eine Grentz-Stadt in dem Stamme Ephraim, zwiſchen Ober- und Nieder-Bethoron. Joſ. 16, 3.

Japho, ſiehe Joppe.

Iapides, ſiehe Iapydes.

Iapis Iaſides, war Aeneae Medicus. *Virgilius* Æenid. XII. 391. *Auſonius* in Meroen Epigr. 11. erwehnt gleich Falls einen dieſes Namens, und zeigt daß er den Namen von der Geſundheit erhalten. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Iapodes, ſiehe Iapydes.

Iapon, ſiehe Iapan.

Iaponiae Fretum, ſiehe Iapan. (*Detroit* de)

Japoniſche Erde, ſiehe Catechu. T. V. p. 1461.

Japoniſche Krafft-Wurtzel, ſiehe Ginſeng. Tom. X p. 1487.

Japoniſcher Tabac, ſiehe Tabac.

Japoniſcher Thee, ſiehe Thee.

Iapudes, ſiehe Iapydes.

Iapydes oder Iapides, Iapodes, Iapudes, ein altes Volck, welches in derjenigen Gegend gewohnet hat, wo ſich heutiges Tages das Hertzogthum Crain, und inſonderheit die Windiſche Marck befindet. Sie bewohneten vornemlich den Berg Albius und ſcheidete ſie der Fluß Tendauius von denen Liburnis, und von denen Iſtriern der Arſias. Ihr Land hieß Iapydia, und waren darinne die vornehmſten Städte Metulum, Arupinum, Monetium und Vendum. *Strabo* IV. pag. 317. VII. p. 482. ſeqq. *Plinius* Hiſtor. Nat. III. 18, 19, 21, 24. *Ptolemaeus. Cicero* pro Corn. Balbo 14. Sie hatten ſich durch ihre Tapferkeit bey denen benachbarten furchtbar gemachet, und über die Römer ſelbſt erhielten ſie 2. Mahl innerhalb 20. Jahren nicht geringe Vortheile. Dieſes bewog den Kayſer Auguſtum daß er A. V. 720. in ihr Land mit groſſer Macht einfiel. Allein ſie wehreten ſich als verzweifelte Leute, wollten auch zuletzt, da ſie ſich übermannet ſahen, lieber insgeſamt durch das Schwerdt oder durch Feuer umkommen, als der Römiſchen Dienſtbarkeit ſich unterwerffen; dannenhero ſie faſt gäntzlich ausgerottet wurden. Dio. *Caſſius* XLIX. p. 412. *Sigon.* de Ant. Iur. ciu. Rom. I 7. *Cellarius* Not. Orb. Antiqu. II. 8. §. 106. *Germania Auſtriaca.* p. 69. 70. Zeiller Itiner. Germ. 15. p. 333. Contin. I. c. 15. p. 177. *Lazius* Wiener-Chron. I. 3. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. I. B. I. p. 130. *Piſiſcus* Ant. Tom. I. p. 931.

Iapydia, ſiehe Iapydes.

Iapyges, war vor Zeiten ein altes Volck in Apulia, einer Provintz im untern Theile von Italien. *Strabo* II. p. 16; 195. V. p. 323. ſeqq. VI. p. 397. 401. 407. 425. 431. ſeqq. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 11. *Solinus* 2. *Herodotus* III. 138. IV. 99. VII. 170. *Polybius* II. 24 X. 1. Fragm. V. p. 1505. *Ariſtoteles* περὶ θαυμ. Ἀκουσ. p. 1095. In der Gegend, wo jetzo die Terra di Otranto im Königreich Neapolis lieget. Im Jahr der Welt 3499. zu denen Zeiten derer Röm. Bürger-Meiſter L. Aemil. Mamerci und C. Corn. Lentuli führten ſie mit denen Tarentinern Krieg wegen ihrer Grentzen, welche ſie denn auch überwanden, und weil die Einwohner von Rheggio denen Tarentinern beygeſtanden hatten, drungen ſie mit denen flüchtigen zugleich in dieſelbe, und behaupteten ſie. *Diodorus Siculus* XI. p. 39. Im Jahre der Welt 3666. wurden ſie endlich von denen Römern bekrieget und unter den Fuß gebracht. *Diodor. Sic.* l. c. XX. p. 808. ſeq. Sie hieſſen auch Salentini, daher das Vorgebürge Cabo di S. Maria, Iapygium und Salentinum Promontorium genennet ward. *Sigonius* de Ant. Iur. Ital. I. 13. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 577. Einige verwechſeln dieſe Iapyges mit denen Iapyden. *Salmaſius* Exerc. Plin. p. 43. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. I. p. 9 1.

Iapygia, ſiehe **Calabrien**. Tom. V. pag. 148. ſeqq.

Iapygium Promontorium, ſiehe S. Maria, (*Cabo di*)

Iapyx, **Argeſtes, Caurus, Corus**, iſt nach dem *Ricciolo* Geograph. Reform. X. p. 452. der ſechſte Rhombus oder Strich von Norden gegen Weſten, oder derjenige Punct des Horizonts, welcher von Weſten gegen Norden um 22½ Grad abſtehet. Der Wind, ſo aus dieſer Gegend bläſet, führet eigentlich obbemeldete Namen, weil dieſe Eintheilung des Horizonts um der Winde Willen eingeführet worden iſt. Iapy heiſſet der Wind, weil er von Apulien, welches ehe dem Iapygia hieß, her bließ. *Seneca* Qu. Nat. V. 17. *Ariſtoteles* περὶ κοσμ. 4. *Gellius* II. 22. *Appuleius* de Mundo. *Cellarius* Not. Orb. Ant. I. 8. §. 5. Es wird aber bey uns dieſe Gegend **Weſt-Nord-Weſt**, und der Wind, der daher bläſet, **Weſt-Nord Weſt-Wind** genennet. Bey denen Italiänern heiſſet dieſe Gegend Poneute Maeſtro; bey denen Frantzoſen Oueſt Nord Oueſt; *Vitruvius* Archit. I. 6. macht aus Caurus und Corus zwey verſchiedene Winde. Jener bläſet nach ihm aus einer Gegend, die 45. Grad; der aber aus einer Gegend, die 60. Grad von Abend gegen Norden abweichet. Der **Weſt-Nord Weſt Wind** hat die Eigenſchafften des nahe an ihm liegenden Haupt-Windes, nemlich des Weſt-Windes; und bringet meiſten Theils hier zu Lande ſtürmiſch und naſſes Wetter.

Iapyx, ſiehe Barion. Tom. III. p. 4 8.

Iapyx, des Daedali und einer Corinthierin Sohn, von dem die Landſchafft Iapygia, in Italien, den Namen bekommen haben ſoll. *Strabo* VI. p. 432. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 11. *Natalis Comes* VII. 16.

Iaquaza, ſiehe Florida. Tom. IX. pag. 1318. ſeqq.

Iaque Ville, ſiehe Brouage. Tom. IV. p. 1484. ſeq.

Iaquelot, (*Iſaac*) war zu Vaſſy, einer kleinen Stadt in Champagne den 16. Dec. an. 1647. gebohren, allwo ſein Vater bey der Reformirten Kirche Prediger war. Er kam gleich Falls zu dieſem in dem 21. Jahre ſeines Alters, und führte ſich dabey ſo auf, daß ihn unterſchiedene Kirchen in Franckreich zu ihrem Paſtore verlangten. Als das Edict von Nantes in Franckreich aufgehoben wurde, begab er ſich nach Heidelberg, woſelbſt die verwitbete Chur-Fürſtin von der Pfaltz gar ſonderbare Zeichen einer Hochachtung gegen ihn ſpühren ließ. An. 1686. kam er nach dem Haag, und weil die Provintz Holland beſchloſſen hatte, 2. Frantzöſiſche Prediger aus denen vertriebenen aus Franckreich zu unterhalten, fiel die Wahl auf ihn, da er denn alle Zeit den letzten Sonntag in einem jedweden Monath des Morgens frühe predigen muſte, welches er mit groſſem Zulauffe verrichtete. Da nun auch der König von Preuſſen ihn eins Mahls daſelbſt predigen hörte, berieff er ihn an. 1702. zu ſeinem ordentlichen Frantzöſiſchen Prediger nach Berlin, woſelbſt er auch den 15. Oct. an. 1708. geſtorben iſt, da er eben über einem Wercke von der Göttlichkeit der Heil. Schrifft begrieffen war. Einige Zeit vor ſeinem Ende gerieth er mit dem berühmten Bayle in einen heftigen Streit, nachdem er denſelben in ſeinem Tractat, den er Conformité de la Foy avec la Raiſon genennet, und an. 1705. in 8. zu Amſterdam herausgegeben, angegrieffen. Sonſt hat er ſich auch durch ſeine Diſſertations ſur l' Exiſtence de Dieu ſur le Meſſie, Haag, 1699. in 8. und Sermons ſur divers textes. Amſterd. 1710. in 8. 2. Tom. bekannt gemacht. Einige haben ihm auch das Buch, ſo den Titel führet: Avis ſur le tableau du Socinianiſme de Mr. Iurieu, beylegen wollen, wie er ſich denn würcklich deswegen vor dem Walloniſchen Synodo zu Leiden anno 1691. verantworten müſſen; er hat aber beſtändig geläugnet, daß er daſſelbe verfertiget. *Bernard* Nouvelles de la Republique des Lettres mois de Decembr. p. 686. ſqq.

Iaquerie, ſiehe Iacquerie.

Iaquerius, ſiehe Iacquier.

Iaques, (Isles de) ſiehe **Jacobs-Inſeln.**

Iaquette, (*Guillaume*) ein gelehrtes Frantzöſiſches Frauenzimmer, man findet von ihr ein Werck, ſo ſie unter dem Titel: Dames illoſtres, herausgegeben.

Iaquier, ein kleines und lediges Frantzöſiſches Frauenzimmer, um das Jahr 1678. ſo das Clavellin trachtet. *Mercure galant.* An. 1678. Decembr. p. 80

Jaraba, iſt ein aus etlichen Berghever-Häuſergen beſtehendes Dörffgen, unter dem Berge, die Teuffels-Hochzeit genannt, in Ungern. Allhier waren vor Zeiten ſehr profitable Gold-Bergwercke, mit ſehr hoch erhabenem Golde von 23½ Carat, welches mit dem Arabiſchen Golde verglichen worden, dannenhero Jaraba, mit Umbwechſelung derer Buchſtaben durch ein Anagramma, Arabia heiſſet. Die vornehmſten Stollen ſind, der Obere- und Untere-Spital: es giebt aber anjetzo ſehr ſchlechte Hausleute, welche denen Gewercken auch die Koſten nicht bezahlen. Auf der andern Seiten des Berges iſt Bocza, ein Berg-Städtel, allwo annoch reiche Gold-Bergwercke ſind.

Jarabina, ein Polniſcher Flecken, nicht weit von der Ungeriſchen Grentze.

Jarab oder **Jarach**, das iſt, **Geruch-Spühr-er**, der vierte Sohn Jaketan, vom Stamme Sem.

Gen. 10, 26. 1. Chron. 1, 20. Seine Nachkommen ſollen die Ierachaei, oder, welches eben ſo viel ſeyn ſoll, die Alilaei ſeyn. *Bochart*, Phaleg. II. 19. ſiehe Alilaei, Tom. I. p. 1217.

Jarah, ſiehe **Jarha**.

Iarai, (**Samuel**) aus dem Königreich Ungern gebürtig, war nach Valentino Radecio Plebanus zu Clauſenburg in Siebenbürgen, und ließ einen Tractat de Divortiis in 4. nebſt etlichen andern Schrifften herausgehen. *Sandius* Bibl. Anti-Trinit. p. 132. *Zwittinger* Hungar. Litter. p. 185.

Iaramoth, ſiehe **Jarmuth**.

Iarana oder Ierawna, ein in der Provintz Dauria in Siberien an dem Fluſſe Vda gelegenes feſtes Schloß, welches mit Coſacken beſetzet iſt, und dem Rußiſchen Czaar zugehöret. Die Heyden, ſo in dieſer Gegend wohnen, werden Konni Tunguſi genennet. Es werden hier von denen Ruſſen die beſten ſchwartzen Zobel gefangen.

Iararaca, ſiehe **Schlange**.

Iarbas, ſiehe Hiarbas. Tom. XIII. p. 3.

Jarcha, ſiehe **Jarha**.

Iarchan oder Iarchen, Iarkan, Iaercan, Ierkan, Hiarcan, Gur an, die Hauptſtadt im Aſiatiſchen Königreiche Caſcar, am Fluſſe Moleſcha. **von Strahlenberg** Nord. und Oſtl. Theil von Europa und Aſien, Einleit. I. §. 15. p. 10.

Iarchas, war der gelehrteſte unter denen Indianiſchen Philoſophis oder Brachmanen. Inſonderheit war er ein unvergleichlicher Stern-Kündiger, gleichwie Hieronymus berichtet, und zugleich erzählet, daß Apollonius Thyanaeus in Oſt-Indien gereiſet ſey, ihn zu ſehen, da er ihn denn auf einem goldenen Stuhle ſitzend, und ſeine Schüler in der Stern-Kunſt unterweiſend angetroffen habe. *Philoſtratus* meldet, daß Iarchas Apollonium mit 7. Ringen beſchencket, welchen er die Namen derer 7. Planeten gegeben, damit er auf einen jeglichen Tag in der Woche einen beſondern tragen möchte, welche Ringe mit einer Magiſchen und wunderthätigen Krafft begabet geweſen. *S. Hieron.*

Iarchen, ſiehe Iarchan.

Jarchi, (*Salomon*) ein berühmter Rabbi, ſonſt Rabbi Salomon Iſaacides, oder, nach denen Anfangs-Buchſtaben, **Raſchi** genennt, war zu Troyes in Champagne, an. 1104. geboren, wie wohl man über dem Jahre ſeiner Geburt noch nicht eins iſt. Er fieng im 30. Jahr ſeines Alters zu reiſen an, kam in Italien, und von da in Griechenland, Jeruſalem und Palaeſtina. Hierauf wandte er ſich nach Egypten, woſelbſt er ſich mit dem Rabbi Maimonides bekannt machte. Ferner that er eine Reiſe in Perſien, in die Tatarey, in Moſcau, und in andere mitternächtliche Länder, und gieng nach 6. Jahren durch Teutſchland in ſein Vaterland zurück. Er verehlichte ſich nach dieſem, und hinterließ 3. Töchter, welche an eben ſo viele gelehrte Rabbinen verheurathet wurden. Er ſtarb endlich zu Troyes im 75. Jahre ſeines Alters, und ſein Leichnam wurde in Böhmen geführet, wo man ihn an. 1180. zu Prag begraben. Seine Schrifften ſind: (1) פֵּירוּשִׁים oder Commentarii in totam Scripturam S. Amſterdam, 1700. in 12. Sein Commentarius über die 5. Bücher Moſe beſonders, Sabionetta, 1557. in 4. Conſtantinopel, 1552. Venedig, 1590. in 8. 1607. in 4. Amſterdam, 1644. in 4. Die Lateiniſche Ueberſetzung ohne das Ebräiſche mit Breithaupts Anmerckungen, Gotha, 1710. in 4. Commentarius in Pentateuchum e V. Megilloth, Augſpurg, 1534. in 4. Sabionetta, 1557. in 4. Conſtantinopel, 1552. in 4. Venedig, 1567. 1590. in 4. Amſterdam, 1644. 1669. Hamburg, 1711. Conſtantinopel, 1722. Amſterdam, 1721. in 8. in Rabbiniſch-Teutſcher Ausſprache, Baſel, 1583. in fol. Prag, 1610. in fol. Comment. über das hohe Lied von Genebrardo überſetzt, Paris, 1570. in 4. Ueber das Buch Eſther nach Henr. Aquinatis Ueberſetzung mit deſſen Anmerckungen aus dem Talmud und Ialkuth, Paris, 1622. in 4. Von Taylori eines Engländers Ueberſetzung iſt das MSCt. in der Bodleianiſchen Bibliothec. Commentarius über die Propheten, Hiob und Pſalter, ohne das Ebräiſche nach der Lateiniſchen Ueberſetzung mit Breithaupts Anmerckungen, Gotha, 1713. in 4. Ueberſetzung der Commentariorum über die Bücher Joſua, derer Richter, Ruth, Samuels, derer Könige, Chronick, Eſra, Nehemia, Eſther, Sprüche Salomons, Prediger und hohe Lied, Gotha, 1714. in 4. Ueber den Hoſea, Joel, Amos, Obadja und Jonas von Mercero ins Lateiniſche überſetzt, Genf, in fol. mit Coddaei Anmerckungen, Leiden, 1621. in 4. Ueber den Joel von Genebrardo überſetzt, Paris, 1563. in 4. Ueber den Obadja, Jona, Zephanja von Pontaco, Paris 1566. in 4. von Io. Leusdenio über den Joel und Jona, Utrecht, 1656. 1657. in 8. Ueber den Obadja und Jona, Ebräiſch, Chaldäiſch, Syriſch und Arabiſch mit Raſchii Kimchii und Aben Eſrae Commentario und Lateiniſcher Ueberſetzung durch Crocium, Bremen, 1673. in 4. Ueber den Malachias mit Kimchii Auslegung und Muiſii Ueberſetzung, Paris, 1618. in 4. Eben derſelbe mit Aben Eſrae und Kimchii über den 19. Pſalmen Lateiniſch, Paris, 1620. Ueber die Sprüchwörter mit Aben Eſrae und Levi Gerſonidae Commentariis von Giggaeo ins Lateiniſche überſetzt. Mayland, 1620. in 4. (2) פֵּירוּשׁ הַתַּלְמוּד oder Commentarius in Gemaram, in Pirke Avoth, Venedig, 1605. in 4. Das MSCt. wird in der Vaticaniſchen Bibliothec gewieſen. (3) ס׳ פַּרְדֵּס oder Liber Paradiſi. Collectanea aus dieſem Buche ſind an. 1619 in 4. zu Venedig und zu Amſterdam, 1715. in 4. gedruckt worden. (4) ס׳ הַפַּרְנָס oder Liber Gubernatoris. (5) ס׳ הָרְפוּאָה Liber medicus. (6) שְׁאֵלוֹת וּתְשׁוּבוֹת oder Quaeſtiones et Reſponſiones, wie auch פְּסָקִים oder Deciſiones. (7) לְשׁוֹן לִמּוּדִים oder Lingua eruditorum, Conſtantinopel, 1506. in 4. Zwey Commentarii in Pentateuchum ſind in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MSCt. Desgleichen einer zu Paris in derer Jeſuiten Bibliothec. Ein Commentarius über das vierte und fünffte Buch Moſe iſt zu Oxfort unter denen Huntingdonianiſchen. Einer in V. Megilloth und über die Pſalmen bis auf den 77. Ein Commentarius in Ketuvoth iſt im MSCt. bey der Oppenheimeriſchen Bibliothec. *Buxtorffius* Bibl. Rabbin. *Simon* Hiſt. Crit. vet. Teſt. III. 6. *Bartoloccius* Bibl. Rabb. *Buddeus* Introd. ad Hiſt. Phil. Ebr. p. 117. *Relandus* Analect. Rabbin. *Baelius* Dictionar. Hiſt. Crit. Tom. II. p. 1630-1663. *Schickard* Bechinath Happeruſchim p. 170. ſeqq. *Leusden.* Diſſert. IV. Ionae illuſtr. praemiſſ. ſect. 4. *Basnage* Hiſt. Iudaeorum Tom. V. p. 1650. **Meelführer** de Meritis Ebr. in Rem litter. §. 2. **Hoornbeck** de converten-

dis Iud. p. 6. ſeq. Prolegom. *Mauroy* Apologia pro Iudaeis Chriſtianis p. 216. Wolff Bibl. Ebr. T. I. p. 1057. ſeqq. Tom. III. p. 1042. ſeqq. Tom. IV. p. 986. ſeqq.

Iarchinaeus oder Rau Schemuel, ſtarb anno 250. Man hat Tabulas Aſtronomicas von ihm in der Vaticaniſchen Bibliothec im MSCt. In der Bodlejaniſchen Bibliothec hat man unter denen Huntingdonianiſchen Büchern ein MSCt. darinnen 2. Bücher, eins von Aſaria Ben Shemuel, das andere von Schemuel Ben Aſaria befindlich, welche man vor einen Auszug aus denen Schrifften Iarchinaei und ſeines Vaters R. Aſariae hält. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 1084. Tom. III. p. 1068.

Iardan oder Iarden, (*Cap.*) Lat. Iardanum Caput, ein Vorgebirge an denen Küſten von der Provintz Beluedere in Morea. Man will, daß es des *Melae* II. 3 und *Ptolemaei* Ichthys ſey, ob wohl *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 427. es weiter hinan an die Küſten von Elis ſetzet, da es auf denen Küſten von Meſſenia nach obiger Beſchreibung liegen müſte.

Iardanum Caput, ſiehe Iardan. (*Cap.*)

Iardanus, ſiehe Acidas. Tom. I. p. 347.

Iarden, (*Cap.*) ſiehe Iardan. (*Cap.*)

Iardes oder Iardons, ſind harte, kalte Geſchwulſten, ſo ſich an denen Hinter-Schenckeln derer Pferde ereignen: Dieſe ſind denen Pferden ſehr gefährlich, ſo man ſie nicht bey Zeiten brennet.

Iardin, (*Galien. du*) ſiehe Horto. Tom. XIII. p. 961.

Iardin, (*Iac. du*) ein Niederländiſcher Jeſuite, gebohren zu Ryßel 1585. ſchrieb 3. Bücher Elegiarum de Chriſto, B. Virgine et aliis: de arte forenſi ad Iuris peritos, Münſter, 1636. in 12. und ſtarb zu Lüttich an. 1633. den 9. Nov. im 48. Jahre. *Alegambe* Bibl. S. S. I. *Andreae* Bibl. Belg.

Iardin, (*Ioannes du*) ſiehe Ioannes du Iardin.

Iardin, (*Io. du*) ein Jeſuite von Douay, ſtarb zu Valenciennes den 16. Iul. an. 1644. im 79. Jahre, und ließ Manuale praecipuarum conſiderationum, überſetzte auch Iac. Aluarez de Paz Tr. de Exercitio Virtutum et Extirpatione vitiorum, Douay, 1625. in 12. it. de Pugna et Victoria contra Tentationes, ib. 1627. in 12. ingleichen Meditationes, ib 1626. in 8. ins Frantzöſiſche. *Alegambe* Bibl. S. S. I. *Andreae* Bibl. Belg.

Iardin, (*Thom. du*) ein Holländiſcher Dominicaner aus Haag, trat in ſeinem 16. Jahre zu Gent in den Orden, wurde Magiſter Theologiae und lebte noch an. 1720. als Prior Provincialis von denen Niederlanden. Seine ſchon damahls herausgegebene Schrifften ſind: de Officio Sacerdotis qua iudicis et medici in Sacramento poenitentiae, Gent, Brüßel, und zuletzt Cöln 1717. in 12. Sermo de Chriſto patiente, Gent, 1705. Colloquia ſpiritualia, ib. 1710. in 4. Epiſtola ad Leydeckerum, ib. 1715. in 8 de Indulgentiis ac 7. Vitiis capitalibus, ib. 1719 in 8. Stimulus Catholicorum, ib. 1715. in fol. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 813.

Iardinet, eine Abtey im Stiffte Lüttich, an der Grentze der Grafſchafft Namur, gantz nahe bey Walcourt, am Fluße Heur gegen Charleroy.

Iardins, (*Franciſcus de*) ein ſehr berühmter Bildhauer, gebürtig von Breda, welcher unter andern Wercken, die ſehr hoch geſchätzet werden, die vortreffliche Statue des Königs Ludouici XIV. auf dem ſogenennten Platz des Victoires zu Paris verfertiget hat. Er ſtarb an. 1694.

Iardins, (*Iean des*) ſiehe Hortenſius. (*Ioannis*) Tom. XIII. p. 956.

Iardins, (*M des*) lebte im 17. Seculo in denen Spaniſchen Niederlanden, und machte ſich durch Verfertigung derer Calender bekannt.

Iardins, (*Maria Catharine des*) eine Frantzöſiſche Dame, welche ſich durch ihre Romanen bekannt gemachet. Sie war zu Alençon, einer kleinen Stadt in der Normandie, gebohren, woſelbſt ihr Vater Amt-Mann war. Als ſie das 19. Jahr ihres Alters erreichet, und wohl ſahe, daß ſie in ihrem Vaterlande wegen ihrer Armuth nicht würde fortkommen, wandte ſie ſich nach Paris. Weil ſie nun von gutem Verſtande war, brachte ſie ſich daſelbſt bald in Kundſchaft, da ſich denn Mr. de Ville-Dieu ein reicher von Adel, fand, der ſich mit ihr bekannt machte, ſie, ob ſie gleich nicht ſchön war, zu lieben begonnte, und endlich gar heurathete. Allein, weil ſelbiger bald darauf verſtarb, begab ſie ſich in ein Cloſter. Jedoch gieng ſie bald wieder heraus, und verheurathete ſich zum andern Mahle mit Mr. de la Chate, der aber eben Falls bald verſtarb. Hierauf entſchloß ſie ſich, nicht wieder zu heurathen, hingegen ihre übrige Lebens-Zeit in der Galanterie zuzubringen, welches ſie auch bereits bey ihrer Männer Leb-Zeiten ſoll gethan haben. Inſonderheit wuſte ſie ihren Galanen Vers-Weiſe zu antworten. Sie ſtarb endl. an. 1683. Ihre Romanen ſind: Iournal amoureux; 1680 Annales galantes; an. 1680 Galanteries grenandies; Exiles de la Cour d' Auguſte; Paris, 1679 les Deſordres de l' Amour; 1686. Portrait des Foibleſſes humaines; Amſterdam, 1685. les Amours des grands Hommes; 1679. les Caprices de l' Amour; Paris, 1681. Carmente Hiſtoire Grecque; Paris, 1680. les Fables allegoriques, les Galanteries Grenandines; les Nouuelles Afriquaines; les Oeures melées in kleinen Octav Bänden herausgekommen. Ihre Schreib-Art ſo wohl als die Erfindungen werden vor ſehr artig und angenehm geachtet, und hat ſie durch ſolche kleine Hiſtörchen die alten weitläufftigen Romanen, welche bis zu ihrer Zeit gar ſehr mode geweſen, auf ein Mahl völlig heruntergebracht. *Deuiſ.* Mercur Polit. 1683 Nouemb. p. 164. *Richelet* Vie des Auteurs François. *Bayle.*

Iardons, ſiehe Iardes.

Jareb, groß, eine Stadt, in Aſſyrien gelegen, in welcher die Könige ihren Sitz hatten. Hoſ. 5, 13. 10, 6.

Jared, ſiehe Bared. Tom. III. p. 455.

Jared oder Jachin, das iſt: Abſteiger, Gebieter, einer unter denen Alt-Vätern, im Geſchlecht-Regiſter Mariä, der Mutter des HErrn JEſU, ein Sohn Mahalaleels, welcher den in der Schrifft ſo berühmten Enoch A. M. 623. im 162. Jahr ſeines Alters zeugte, lebte darnach 800. Jahr, und zeugte Söhne und Töchter, daß ſein gantzes Alter ward 962. Jahr. Gen. 5, 15 Num. 26, 12. 1. Chron. 1, 2. Iud. 1, 5. *Ioſephus* Antiqu.

Jared, ſiehe Irad

Iarento, Abt des Cloſters S. Benigni zu Diion, ſtarb an. 1105. Er wird den 10. Febr. verehret.

Jarephel, ſiehe Jerpeel.

Iaretta, Lat. Iorias, einer derer gröſten Flüſſe in Sicilien, welcher im Val di Demona zwiſchen dem

Berge

Berge Madonia und dem Aetna entſpringt, und 3. Meilen ſüd-weſtwärts von Catanea in die See fällt.

Jarſke, ein Oſt-Frieſiſcher Bauer, der ungefähr im 13. Jahrhunderte gelebet, ſagte unterſchiedliche zukünfftige Dinge vorher, meldete auch, wie das Stück Landes überſchwemmet werden würde, wo ietzo der Dollert zu ſehen. Auſſer dieſem weiſſagte er noch viele Dinge, die aber zweydeutig, unverſtändlich und dunckel ſind, daß alſo viele nicht wiſſen, was ſie von ihm halten ſollen. Von ihm iſt ein Buch, erſtlich in Holländiſcher Sprache, unter dem Titel: Prophecye ofte voorſegginge, van eene, geheten Jarſke, veele wonderlike Dingen die ſyn Tydr ſchullen geſchieden etc. hernach auch in Teutſcher an. 1723. herausgekommen. **Bertram** Pareg. Oſtfriſ. p. 121. ſeq.

Iargeau, ſiehe Gergeau. Tom. X. p. 1087.

Iargolium, ſiehe Gergeau. Tom. X, p. 1087.

Jarha oder **Jarah**, **Jarcha**, das iſt: **Mond**, ein Egyptiſcher Knecht des Manns Seſan, vom Stamme Juda, dem Seſan ſeine leibliche Tochter gab, daß er mit ihr Kinder zeugte, deren Regiſter die Schrifft nach der Länge erzählet. 1. Chron. 2, 25. ſeqq. Es iſt aber leicht zu erachten, daß dieſer Jarha die Freyheit erlanget habe, und zur Jüdiſchen Religion getreten ſeyn müſſe, bey welcher Bewandniß ihn, als einen Egyptier, die Fremdlingsſchaft an Heurathung einer reingebornen Iſraelitiſchen Tochter nicht, als wie Fremdlinge anderer Völcker, hindern können, weil GOtt der HErr ſelbſt, in Anſehung derer Egyptier, eine Ausnahme bey ſonſt gegebenem Verbot fremder Verehlichung gemachet hatte, da er geſaget: Die Egyptier ſollt du nicht vor einen Greuel halten, denn du biſt ein Fremdling in ſeinem Lande geweſen, womit der Allerhöchſte lehren wollen, daß Iſrael Gutes mit Gutem erkenntlich vergelten, und, da es unter denen Egyptiern ehe Mahls gelidten worden, dieſe wieder in ſeine Gemeine, geſtallten Dingen nach, aufnehmen ſollte. (**Gemeine.**)

Jarib, ſonſt auch **Ohad** genannt, das iſt: **Streiter**, der dritte Sohn Simeon, des Sohns Jacob. Gen. 46, 10. 1. Chron. 5, 24.

Jarib, einer unter denen Söhnen des hohen Prieſter Joſua, der mit Eſra von Babel zog, und ſich von ſeinem Weibe ſcheidete. Eſr. 8, 16. & 10. 18.

Iarimirus, ſiehe **Jaromir.**

Iarimuth, ſiehe **Jarmuth.**

Jarima, war vor dieſem eine Stadt in der Lauſitz bey Dobriluck, ſo ihren Namen von Marggraf Gerone bekommen, welcher in derſelben bis Weilen reſidirte. *Meibomius* de Pagis Germaniae, in Script. Rer. Germ. T. III. p. 104. *Ditmarus reſtitutus* VI. apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. Tom. I. p. 389. **Eccard** Hiſt. Geneal. Princ. Sax. ſup. de prim. March. Orient. 2. p. 112. 5. p. 121. **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 254.

Iarinski, eine Rußiſche Stadt im Archangelgorodiſchen Gouvernement gelegen. **von Strahlenberg** Nord- und Oſtl. Theil von Europa und Aſien. 3. §. 12. p. 185.

Iariſlaw-maloi, ſiehe Iaroſlaw.

Iariſlauia, ſiehe Jaroslaw.

Iariſlawl, ſiehe Jaroslaw.

Jarkaam, Ausbreitung, des Volcks Harniſch, ein Sohn Racham, des Sohns Sema, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 2, 44.

Iarkan, ſiehe Iarchan.

Jarkirſchin, ein adeliches Haus in Schleſien, von welchem an. 1570. N. von Jarkirſchin auf Dornßel im Wartenbergiſchen an N. von Dyhern und Schönau verheurathet war. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. II p. 701.

Jarl, war ſonſt ein beſonderer Ehren-Name, welcher nur denen höchſten Bedienten derer Nordiſchen Könige gegeben ward. Man vergleicht heute zu Tage dieſe Würde, die hierdurch angedeutet worden, mit der Gräflichen. **Holberg** Dän. und Norw. Staats- und Reichs-Hiſt. 8. p. 591. ſeq.

Iarlaithus oder Hierlatius, ſuccedirte an. 465. Benigno im Ertz-Bißthume Armagh in Irland. Man begehet ſeine Feyer den 11. Febr.

Iarlandus, ein Canonicus und Rector der Schule S. Paulli zu Beſançon, lebte in der Mitten des 12. Seculi, und ſchrieb ein groſſes Werck unter dem Titel: Candela oder candelabrum, welches in einigen Ciſtercienſer-Bibliotheken noch im MSte lieget. *Oudin.* **Struv** Bibl. Iuris 13. §. 9. p. 463. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 1. 20.

Iarlathus, der erſte Biſchoff zu Toam in Irrland, lebte ums Jahr 550. Es ſind unter ſeinem Namen annoch einige Prophezeyungen vor Handen, darinn ſeine Nachfolger in dieſer Würde angezeiget werden; allein man hält ſie vor untergeſchoben. *Waraeus* de Script. Hibern. I.

Iarloga, ſiehe S. Donnanus. Tom. VII. p. 1279.

Jarlsberg, ſiehe **Wedel.**

Jarloweck eine Stadt in Podolien in Polen.

Iarmenſes, ſollen alte Völcker geweſen ſeyn, ſo zwiſchen Polen und Liefland gewohnet haben. *Emendationes Gervaſianae* apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. Tom. II. p. 765.

Jarmerich, des Däniſchen Königs Siwards Sohn, lebte im 4. Jahrhunderte nach Chriſti Geburt, und ward von denen Wandeln in ſeiner Kindheit gefangen. Als er daſelbſt heran gewachſen war, begab er ſich heimlich auf die Flucht. Da er nun die Königliche Regirung in Danemarck angetreten hatte, brachte er derer Sclaven König, Wiſmarn, im Treffen um. Nach dieſem ward er von ſeiner Gemahlin Swavild Brüdern mit Kriege überzogen, und ihm Arme und Füſſe abgehauen, weil er ſie, aus bloſſem Verdachte des Ehebruchs, von denen Pferden hatte zu treten laſſen. *Saxo* p. 78. **Crantz** Dan. II, 16. *Pontanus* I. p. 34. *Micraelius* Hiſt. Polit. III. Sect. 5. p. 269.

Iarmoch, ein Fluß in der Gegend derer zehen Städte im gelobten Lande, iſt nach *Lighfoot* Hor. Ebr. des *Plinii* Hiſt. Nat. V. 18. Hieromiax. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III, 13. §. 282. n. 6. ibique Schwartz.

Jarmolinski, eine adliche Familie in Polen, welche von einem Croaten, Namens Chodko, der dem König Vladiſlao Iagelloni Kriegs-Dienſte gethan und in einer Schlacht geblieben, ihren Urſprung hat. Derſelbe nahm von dem bey dem Städtgen und Fluſſe Smotrycz gelegenen Gute Jarmolinze, ſo er an ſich gebracht, den Namen an, und hinterließ Olechum oder Alexandrum, einen berühmten General, welcher ſein Stamm-Gut Jarmolinze an. 1455. zu einer Stadt gemachet,

und von dem Könige das Teutſche Recht darinne erhalten. Dieſes Olechi Söhne, Dachmus und Foedorius, fiengen zwey abſonderliche Linien an; jener die zu Jarmolinze, und dieſer die zu Suckowize. Nach dem aber die erſtere abgegangen, hat die andere das Stamm-Haus Jarmolinze geerbet, ſelbiges beſeſtiget, und den Namen Jarmolinski beſtändig fortgepflantzet. Man findet viel berühmte Generals aus dieſem Geſchlechte bey dem Okolski Orb. Pol. Tom. II.

Jarmolinze, ſiehe Jarmolinski.

Iarmouth, ſiehe Yarmouth.

Jarmuth, das iſt, Hohen-Eck, Todes-Furcht, die Haupt-Stadt des Ammonitiſchen Königs Piream, die Joſua einnahm, und dem Stamme derer Kinder Juda übergab, ihren König aber aufhängen ließ. Joſ. 10, 3. ſeqq. 15, 35. Sie wird auch ſonſt Iarimuth und Ierimuth genennet. *Hieronymus* Loc. Ebr. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 177. Es hält ſie *Reland* vor eins mit Ramoth.

Jarmuth, eine Prieſterliche Stadt in dem Stamme Iſaſchar. Joſ. 21, 29. Die LXX. Dolmetſcher nennen ſie Iermoth, die *Vulgata* aber Iaramoth. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 103.

Iarnack, Lat. Iarnacum, Iarniacum, ein geringer Flecken in der Provintz Angoumois, führet den Titel einer Grafſchafft, und liegt an dem Fluſſe Charente, zwiſchen Chateauneuf und Cognac. Er iſt wegen der Schlacht zu mercken, in welcher Henricus, Hertzog von Anjou, nachgehends König in Franckreich, als damahliger General derer Catholiſchen, an. 1569. die Proteſtanten unter dem Commando des Printzen von Condé ſchlug, welcher letztere von Montesquion, einem Capitain unter des Hertzogs Armée, als er ſich andern ſchon gefangen gegeben hatte, mit ſchlechter Ehre getödtet wurde, ungeachtet er hundert tauſend Pfund zu ſeiner Rantzion anbot. *De Rebus geſtis ſub Imp. Maximil. II. apud Schardium* Script. Rer. Germ. Tom. IV. p. 120. ſeqq. Es gehöret der Ort denen Herren von dem Hauſe Chabot, worunter Guido Henrich von Chabot, Marquis von Iarnac, Königlicher General-Lieutenant bey dem Gouvernement von Saintonge und Argoumois war. *Thuanus* Comment. de Stat. Relig. Zeiller Itin. Gall.

Iarnacum, ſiehe Iarnack.

Iarniacum, ſiehe Iarnack.

Jaroah, das iſt, Mond, ein Sohn Gilead, und Vater Hun, aus dem Stamme Gad. 1 Chron. 6, 14.

Jaroczin, ſiehe Jarotſchin.

Jarozrniſce, ein Sumpf in Polen bey der Stadt Turow, in welchem der Fluß Bug entſpringet. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. I p. 18.

Iaromierſa, ſiehe Jaromirz.

Jaromir, eine Stadt, ſiehe Jaromirz

Jaromir, Lat. Iaromirus oder Iarimirus, Hertzog in Böhmen, ein Sohn Boleslai II. ward von ſeinem Bruder, Boleslao III. caſtriret, von dem Kayſer Henrico II. aber an. 1005. an deſſelben und des verſtorbenen Wladiboii Stelle zum Hertzoge gemachet. *Ditmarus reſtitutus* V. apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunſuic. Tom. I. p. 370. *Adelboldus* Vita Henr. S. ap. *Leibnit.* l. c. Tom. I. p. 440. Endlich wurde er von dem andern Bruder, Vdalrico, von der Regirung verdrungen. *Ditmar. reſtit.* VI. ap. *Leibnit.* l. c. Tom. I. p. 393. Er ſtarb um das Jahr 1040. *Hagecius* p. 162. Stranski VIII. p. 350. *Balbinus* Epit. II. 14. p. 157. Miſcell. Dec. I. L. VII. Sect. I. C. 17. p. 64.

Jaromir, ein Sohn Boleslai III. Hertzogs in Böhmen, ward an. 1003. zugleich mit ſeinem Herrn Vater von Boleslao, Könige in Polen, gefangen genommen. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. II. p. 139. Als nach dieſem an. 1006. ſein Bruder, Vdalricus, ſeiner Gefangenſchafft entlaſſen war, und ſich des Königreichs Böhmen, worinnen auch ſein Bruder gefangen gehalten ward, bemächtigte, wurden ihm von ſelbigem beyde Augen ausgeſtochen. *Dlugoſſus* l. c. II. p. 150. *Dubravius* VI. p. 166. *Micrael.* Hiſt. Polit. III. Sect. 6. p. 413. Endlich wurde er von einem Böhmen, Namens Cocziſ, weil er diejenigen, bey denen er gefangen geweſen, auszurotten gerathen hatte, an. 1036. hinterliſtiger Weiſe umgebracht. *Dlugoſſus* l. c. II. p. 193.

Jaromir, ein Sohn Brzecislai oder Bretislai, Hertzogs in Böhmen, lebte im eilfften Jahrhunderte, und wurde von ſeinem Herrn Vater zum geiſtlichen Stande auferzogen. Glafey Pragmat. Geſch. der Cron Böhmen 5. n. 6. p. 63. Als er aber von dem Tode ſeines Bruders Spitignei hörete, verließ er ſeinen bisher geführten Stand, in der Hoffnung, ein Stück von der Verlaſſenſchafft zu erhalten. Weil nun ſein Bruder, Wratislaus, merckte, daß er gröſſere Luſt zum Soldaten-Weſen als zu ſeiner vorigen Lebens-Art bezeigte, ſuchte er ihn mit Bitten und Drohungen wieder zu ſeinem erſten Vorſatze zu bereden. Jaromir gieng es auch endlich, unter dem Verſprechen, daß er nach Severo das Biſthum zu Prag erhielte, wie wohl mit Unwillen ein. Er ward auch würcklich zum Diacono gemachet, und verrichtete ſeine Dienſte. Es währete aber nicht lange, ſo erwählete er das Soldaten-Leben wieder, und begab ſich zum Hertzoge in Polen. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. III. p. 251. ſeq. Nach dem Tode des Pragiſchen Biſchoffs wollte Wratislaus einen andern dazu befördern, aber ſeine Brüder, Conrad und Otto, brachten es durch unabläßiges Anhalten dahin, daß ihm Jaromir vorgezogen wurde. Glafey l. c. 6. n. 2. p. 67. Dieſer erhielt auch noch in dieſem 1068. Jahre vom Kayſer Henrico III. durch den Ring und Biſchoffs-Stab die Beſtätigung, wobey er zugleich den Namen Gebhard annahm. *Dlugoſſus* l. c. III. p. 266. Er ſuchte hierauf an. 1073. das Mähriſche Biſthum, welches zuvor mit dem Pragiſchen vereiniget geweſen war, wieder an ſich zu bringen, und ſpielte deshalben dem Biſchoffe ſehr übel mit, welchen aber ſein Bruder, Wratislaus, auf erhaltene Nachricht ſo gleich in Schutz nahm. Es wurden nach dieſem Geſandte nach Rom abgefertiget, ihn bey dem Pabſte zu verklagen; doch Jaromirs Leute fielen dieſelben auf dem Wege an, und ſchickten ſie verſtümmelt und beſchimpffet wieder nach Hauſe. Hierauf wurden andere auf einem ſicheren Wege abgefertiget, welche dem Pabſte alles haarklein erzählten, und um ſchleunige Hülffe Anſuchung thaten. Dieſer ſchickte deswegen einen Cardinal, Namens Rudolph, nach Prag, welcher die Sache gehörig unterſuchen, und nach der Billigkeit ſprechen ſollte. Als er in Prag angelanget, und mit aller Ehrerbie-

tung

Digitized by Google

tung aufgenommen worden war, lud er ſogleich Gebharden vor ſich, erkannte ihn auch wegen ſeines hartnäckigen Auſſenbleibens vor unwürdig, den Biſchoffs-Stab zu führen. So bald dieſes die Böhmiſche Geiſtlichkeit in Erfahrung brachte, erklärten ſie ſich gegen den Cardinal, wo er ihren Biſchoff nicht wieder in ſein Amt einſetzte, wären ſie gleich Falls bereit, ihre Dienſte aufzugeben, und mit ihm herum zu wandern. Es muſte alſo der Cardinal, Aergerniß zu vermeiden, ihn wieder einſetzen; doch befahl er beyden Biſchöffen ernſtlich, nach Rom zu kommen, und des Pabſts Ausſpruch darüber zu vernehmen. Als ſie beyde daſelbſt anlangten, und nunmehro vorgelaſſen wurden, hatte der Pabſt, der von allen gnugſame Nachricht eingezogen, in Willens, Gebharden ſeines Bißthums zu entſetzen; Aber auf Vorbitte der Gräfin Mathildis, welche mit Gebharden verwandt war, fällete er endlich dieſes Urtheil, daß beyde mit dem ihrigen vergnügt ſeyn, und einander in Ruhe laſſen ſollten. *Anonymi* Chron. Bohem. 39. ſeq. ap. *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1666. ſeqq. *Dlugoſſus* l. c. III. p. 272. ſeqq. Nach Abſterben gedachten Biſchoffs zu Olmütz in Mähren ſuchte er aufs neue die Vereinigung beyder Bißthümer, war auch, weil er von ſeinem Bruder, Wratislao, der die Königliche Würde erhalten hatte, unterſtützet ward, in ſeinem Anſuchen glücklich, und erhielt an. 1086. vom Kayſer Henrico III die Beſtätigung in einem darüber ausgeſtellten Schreiben. Als er ſich aber nach dem gegen nur gedachten ſeinen Bruder ſehr hochmüthig aufführte, brachte es dieſer an. 1089. durch Bitte bey dem Pabſte Alexandro dahin, daß ihm erlaubet ward, in ſeinem Schloſſe Wyſſegrad ein Collegium Canonicorum, über welches dem Biſchoffe keine Gewalt zuſtünde, anzulegen. Weil ſich aber dem ungeachtet Gebhard oder Jaromir immer mehr und mehr erhub, ſuchte endlich ſein Bruder ihm das Mähriſche Bißthum wieder zu entziehen, und einen beſondern Biſchoff dahin zu ſetzen. Glafey l. c. 6. n. 3. p. 68. ſeq. So bald er dieſes merckte, begab er ſich auf den Weg nach Rom, um des Pabſts Beyſtand in ſeiner Sache zu erhalten. Er gieng hierauf durch Ungern, weil er daſelbſt am ſicherſten durchzukommen vermuthete, ward aber von einer Kranckheit überfallen, welche ihn nach wenig Tagen im Jahr 1090. den 1. Iul. der Zeitlichkeit entledigte. *Anonymi* Chron. Bohem. 43. ſeq. apud *Mencken*. l. c. Tom. III. p. 1672. ſeqq. *Dlugoſſus* l. c. IV. p. 318.

Iaromirium, ſiehe Jaromirz.

Jaromirz oder Jaromir, Lat. Iaromirium, Iaromiria, Iaromierſa, eine Stadt in Böhmen, in dem Königgrätzer-Creiſſe, an der Elbe und dem Fluß Urau, welche von dem Hertzoge Jaromir erbauet worden, und heute zu Tage eine von derer Königinnen Leibgeding-Städten iſt. In dem Huſſiten Kriege ward ſie von dem Ziſchka gewonnen, und ihrer wieder den gemachten Accord übel gewartet. Der Kayſer Carolus IV. hat allhier ein Regulier-Cloſter geſtifftet. *Hagecius* Böhm. Chron. *Balbinus* Epit. Rer. Boh. Zeiller Itiner. Germ. 23. p. 495.

Iaromiria, Jaromirz.

Jaropol, Hertzog von Kiow, einer Polniſchen Stadt in der Ukraine. Er beredete boßhafftiger Weiſe die Reußiſchen Fürſten, wieder den König in Polen, Boleslaum III. um das Jahr 1126. zu conſpiriren. Bemeldete Fürſten ſchickten unter dem Schein der Freundſchafft Abgeſandten an dieſen König, welcher denn unverhofft, da er ſich nichts böſes vermuthete, von ſeinen Feinden angefallen wurde. Der Woywode von Cracau, welcher den meiſten Theil der Polniſchen Cavallerie commandirte, machte ſich gleich aus dem Staube, ſo bald er etwas von dieſer Ueberrumpelung vernommen; worauf Boleslaus ihm ein Haſen-Fell, einen Rocken mit Flachs und einen Strick ſchickte. Nachdem nun der Woywode alſo beſchimpfet war, hieng er ſich an einen Glocken-Strick, nach welcher Zeit der Caſtellan von Cracau die Stelle des Woywoden, beydes was die Würde und Auctorität betrifft, beſtändig vertreten hat. *Gaguin* Vita Boleslai.

Iaroſauia, ſiehe Jaroſaw.

Jaroſaw, Lat. Iaroſauia, eine Stadt in der Woywodſchafft Braslow, in Klein-Reuſſen in Polen.

Jaroſchin, ſiehe Jarotſchin.

Jaroſchow, ſiehe Jarotſchin.

Jaroſchow, Jarozky, ein adliches Geſchlechte in Schleſien, von welchem an. 1293. Fritzko unter Hertzog Henrichen V. zu Breßlau lebte, und an. 1550 Chriſtoph im Eheſtande, mit Dorothea Kralitzkin, von welcher zwey Söhne geboren worden. Sonſt wird dieſes Geſchlechte dem Hauſe und Wapen Rawitz beygeſellet. Okolski. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. I. p 490. Th. II. p. 701.

Iaroslaus, Groß-Fürſt in Rußland, war ein Sohn Wolodomiri I. Sein Vater hatte ihm in der Theilung an. 1005. die Provintz Reſtow, ſeinen jüngern Brudern aber das Hertzogthum Kiow zugeſchlagen. Allein er war damit nicht zu Frieden, nahm deswegen Kiow mit Liſt ein, und erbeutete darinnen alle väterliche Schätze. Hierauf kam es zu einem Kriege, in welchem Iaroslaus mit ſeinen Bunds-Genoſſen, denen Pieczyngis, in die Flucht geſchlagen ward. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. II. p. 145. Nachgehends ſiegete er zwar über ſeinen Bruder, Suentopulcum, Hertzog zu Twere, ward aber hergegen 2. Mahl von denen Polen geſchlagen, welche Suentopulcus zu Hülffe geruffen hatte. *Dlugoſſus* l. c. II p. 151. ſeq. Dieſem ungeachtet brachte er endlich die Fürſten in Rußland unter den Fuß, und ward an 1015. Herr über das gantze Land, worauf er an. 1038. denen Polen groſſen Schaden zufügte. *Dlugoſſus* l. c. II. p. 159. 162. 200. Seine Unternehmungen, ſo er wieder die Griechen zu Waſſer an. 1040. vor hatte, wurden durch einen heftigen Schiff-Bruch, welchen er erlidte, zwar unterbrochen; als aber dieſelben ſeine Grentzen verunruhigten, erhielt er zu Lande unterſchiedliche Schlachten. *Dlugoſſus* l. c. III. p. 212. Seine Söhne, Zaslaum, Suantoslaum, Wlevvoldum, Gregorium und Wenceslaum vermahnte er kurtz vor ſeinem Ende in brüderlicher Eintracht, und theilte hernach ſeine Länder unter ſie. Er ſtarb an. 1052 in dem 76. Jahre ſeines Alters. *Dlugoſſus* l. c. III p. 238.

Iaroslaus, Hertzog in Schleſien zu Oppeln, war des Hertzogs Boleslai I. alti, und Wenceslauae, Printzeſſin aus Reuſſen, anderer Sohn. Als ſich ſein Vater an. 1167. mit Adelheiden, Grafens Berengarii zu Sultzbach Tochter, vermählte, und hernach zwiſchen demſelben, und dem Hertzoge Miecislao in Ober-

Digitized by Google

Schleſien, über des Hertzogs Conradi zu Glogau Verlaſſenſchafft, Streit entſtund, ſchlug ſich Iaroslaus aus Wiederwillen über gedachte Heurath auf Mieciſlai Seite, und ſchloß mit ſeinem Vater nicht eher Friede, bis ihm derſelbe das Reußiſche abgetreten. An. 1194. zog er ſeinem Verwandten, Hertzog Mieciſlao dem ältern, gegen Hertzog Leſcum Album nach Polen zu Hülffe, war auch in einer Schlacht glücklich. *Lucae* Schleſ. Denckw. I. 3. p. 72. Er verließ aber bald darauf das Kriegs-Leben, erwählte den geiſtlichen Stand, und ward an. 1198. zum 18. Biſchoff von Breßlau erwählet. Seine Regirung war kurtz, aber deswegen merckwürdig, weil er das Reußiſche Gebiet der Breßlauiſchen Kirche geſchencket, welches die Biſchöffe von Breßlau auch noch heutiges Tages als ein Fürſtenthum beſitzen. Er ſtarb an. 1201. *Dlugoſſus. Cramer* de *Michouia. Chron. Princ. Pol.* apud de **Sommersberg** Script. Rer. Sileſ. Th. I. p. 65. *Simonis Roſitii* Chron. Wratiſl. apud de **Sommersberg** l. c. Th. I. p. 65. *Ioan. Lonini* Hiſt. et act. Wratiſl. apud de **Sommersberg** l. c. Th. II. p. 164. *Diplomatar. Bohemo-Sileſ.* apud de **Sommersberg** l. c. Th. II. p. 185. *Henelius ab Hennenfeld* Ser. Epiſc. Wratiſl. apud de **Sommersberg** l. c. Th. III. p. 8. *Lucae* l. c. II. 1. p. 237. ſeqq.

Iaroslaus, ein Praemonſtratenſer, lebte an. 1130. als Dom-Herr zu Strahof, und hinterließ eine **Chronic.** Gel. Zeit. 1720. p. 111.

Iaroslauia, ſiehe **Jaroslaw.**

Iaroslavv oder Iariſlavv-maloi, Iarislavvle, Garislavvle, Lat. Iaroslauia, von einigen Ieriſlavv, Ieresloyv, Iereslaura genannt, eine groſſe Stadt und Provintz in Moſcau, unter dem Titel eines Hertzogthums. Die Provintz iſt ziemlich groß, und liegt gegen die Landſchaft Roſtovv. Die Stadt lieget an der Wolga, iſt groß, und mit Paliſaden beſetzet, und ſollen auf 40000. Einwohner drinnen ſeyn. Die andern Städte in der Provintz Iaroslavv ſind Romanooe, Rabiena u. a. Es waren hierſelbſt vor Mahls einige beſondere Fürſten, welche hernach der Groß-Fürſt von Moſcau, Johann Baſilowitz, aus dem ihrigen vertrieb; nach welcher Zeit der älteſte Printz des Groß-Fürſten von dieſer Provintz tituliret worden, wie denn auch die Stadt ſeine gewöhnliche Reſidentz iſt. *Relation* **von dem Moſcowitiſchen Reiche** p. 174. **von Strahlenberg** Nord und Oſtl. Th. von Europa und Aſien 3. §. 9. p. 184.

Jaroslaw, Lat. Iaroslauia, Iariſlauia, eine Polniſche Stadt in dem Diſtricte von Premiſlaw in der Woywodſchafft Roth-Reuſſen, am Fluſſe San gelegen. Es iſt eine gute Feſtung, und wegen eines groſſen Jahr Marckts berühmt, ſo daſelbſt jährlich den 15. Aug. an Maria Himmelfahrts-Tage gehalten wird. Es iſt hier ein Jeſuiter-Collegium, ingleichen auſſer der Stadt ein Nonnen-Cloſter. An. 1625. brannte ſie gantz ab. An. 1658. erhielten die Schweden nahe bey dieſem Orte einen groſſen Sieg wieder die Polen. Das Schloß daſelbſt, ſo dem Hauſe Siniawski gehöret, liegt Oſtwärts am Fluſſe San. *Staraunolscius. Piaſerius* Chron. *Cellarius* Polonia. p. 325.

Jaroslaw oder **Jaroslawski**, eine adeliche Familie in Polen, aus welcher an. 1410. Spitzko dem Zuge gegen die Teutſchen Ordens Ritter in Preuſſen beywohnte. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. XI. p. 242. Er lebte noch an. 1234. *Dlugoſſus* l. c. XI. p. 601.

Iaroslavvl, eine Rußiſche Stadt zum Petersburgiſchen Gouvernement gehörig **von Strahlenberg** Nord und Oſtl Theil von Europa und Aſien 3. §. 10. p. 184.

Jaroslawski, Geſchl. ſiehe **Jaroslaw.**

Jarotſchin oder **Jarotzin**, **Jaroſchow Jaroſchin**, eine Schleſiſch Gräfliche Familie, ſo ihren Urſprung aus Polen herleitet, allwo ſie **Jarotzky** heiſſen den mächtigen Ritter, Benac von Jarotzin an. 1369. vor ihren Anherrn erkennet, wiewohl **Okolski** in Orb. Polon. ſolche aus dem Hauſe Rawitz herholet. Unterdeſſen haben ſie ihr Stamm-Haus Jarſchau im Fürſtenthum Neiſſe. Es war davon an. 1209 am Leben N. ſo in alten Schleſiſchen Briefen vorkommt. *Henelius* Sileſiogr. 8. p. 33. Fritzke von Jaroſchow lebte an. 1293. *Adalbertus* Freyherr von Jaroſchin, zeugte mit Catharina Zierowski Hannſen, Freyherrn von Jarotſchin, der heurathete Catarinam von Gaſchin, von welcher gebohren worden 1) Iulius Ferdinandus, Graf von Jarotſchin, Herr auf Dobe ufurt, Gloſchka und Wahren, Kayſerlicher Rath und oberſter Amts Cantzler, nachher aber Lands Haupt-Mann des Breßlauiſchen Fürſtenthums. *Lucae* Schleſ. Denckw. IV. 9. p. 1327. VI. 1. p. 1903. Er ſtarb an. 1694. den 11. Sept. und hatte mit Thereſia Anna, Burggräfin von Dohna, ſo an. 1700 im Iulio geſtorben, gezeuget Iuliam Renatam, eine Nonne, Annam Thereſiam, gleich Falls eine Nonne, Eleonoram Caeciliam, Frantzens Stephans Novohardski, Grafens von Kollowart, Gemahlin, Mariam Thereſiam, Wentzels von Kollowart Gemahlin, Franciſcum Ignatium Antonium, Grafen von Jarotſchin, welcher die Gräfliche Linie beſchloſſen, in dem er an. 1691. zu Breßlau geſtorben. *Henelius* Sileſiogr. 8. p. 380 und Iuliam Charlottam, des Freyherrns Blanckowsky Gemahlin. *Souverainen* **von Europa** p. 828. 2.) N. Freyherr von Jaroſchin auf Fulſtein, welcher ſich mit Freyin Maximiliana von Tharoulle vermählet, und einen Sohn, Namens Carolum Maximilianum, bekommen, ſo aber zeitlich geſtorben. Noch iſt bekannt Iulius Bernhardus, Freyherr von Jaroſchin auf Jariſchau, dem Ioanna Renata von Koslowski gebohren: Franciſcum Ioſephum, Iulium Carolum Antonium, Carolum Leopoldum und Mariam Ioſepham. An. 1711. war George Wilhelm Jarotzky von Jaroſchin auf Stanowitz Kayſerlicher Rath und Lands Rechts Beyſitzer zu Oppeln und Ratibor. Sonſt iſt im Oppeliſchen Johann George von Jarotzki zu Wilmerzowitz, welcher Barbaram Catharinam von Sebottendorff zur Ehe hat. *Sinapius* Schleſiſche Curioſ. Th. II. p. 117.

Jarotzky, ſiehe **Jaroſchow.**

Jarotzky, ſiehe **Jarotſchin.**

Iarret, iſt die Zuſammenfügung derer Hinter-Schenckel, ſo den Ober- und Unter-Schenckel verbindet, die Schul-Pferde müſſen dieſe Knie-Beugung wohl beugen.

Iarretiere (*l'Ordre de la*) ſiehe **George**, (**Orden des Ritters** S.) Tom. X. p. 957. ſeq.

Iarric, (*Petr.*) ein Jeſuit von Thouloufe, lehrete die Theologie zu Bourdeaux, und ſtarb zu Xaintes an. 1616. Er hat im Frantzöſiſchen Threſor de l'Hiſtoire des Indes, Bourdeaux, 1608. ſqq. in 3 Tomis in 8. geſchrieben, welches Matth. Martinez zu Cöln 1615. in 8. Lateiniſch überſetzt. *Alegambe* Bibl. Script. S. I. *Fabricius* Salut. Luc. Euang. 36. p. 631. ſeq.

Iarriges

Iarrige, (*Petrus*) war von Tulle in Limoſin gebürtig, und kam bey denen Jeſuiten in groſſes Anſehen. Allein er war ein unruhiger ehrgeiziger Mann, und nicht von dem beſten Gemüthe, und weil er von ſeinem Orden nicht ſo wichtige Ehren-Stellen erhielt, als er gerne geſehen, entſchloß er ſich, die Proteſtantiſche Religion anzunehmen. Er entdeckte dieſes ſein Vorhaben einem, Namens Vincent, ſo Prediger zu Rochelle war, allwo er auch an. 1647. am Neuen Jahrs-Tage die Catholiſche Religion abſchwur. Er gieng von da nach Leiden, predigte daſelbſt vor einer ſehr groſſen Menge, führte die Urſachen ſeiner Religions-Aenderung an, und ſuchte Jedermann zu bereden, daß er mit denen Catholiſchen nicht die geringſte Gemeinſchaft hätte, weshalben er auch von denen General-Staaten eine jährliche Penſion erhielt. Allein die Jeſuiten waren ſehr übel auf ihn zu ſprechen, und brachten es dahin, daß er von denen Gerichten zu Rochelle zum Strange und hernach zum Feuer verdammet wurde. Dieſes alles erbitterte den Iarrige nur deſto mehr, und weil er ein hitziger Kopf war, ſuchte er nur Gelegenheit, ſich zu rächen. Er that ſelbiges durch ein Buch, welches den Titel führet: les Iesuites mis ſur l'echafaut, worinnen er die Jeſuiten ſo heftig durchzühel, als ihnen ſonſt nie wiederfahren. Er antwortete auch ins beſondere dem Pater Beauſés, welcher ihn à part angegrieffen. Ob man nun wohl hieraus hätte ſchlüſſen ſollen, Iarrige würde beſtändig bleiben, ſo bemühete ſich doch der Ieſuit Ponthelier, welcher in der Suite eines Ambaſſadeurs in dem Haag war, ſelbigen wieder auf derer Catholiſchen Seite zu zühen, welches auch an. 1650. erfolgte, in dem Iarrige ſich von Leiden weg und nach Antwerpen wendete, allwo er ſich wieder zu der Catholiſchen Lehre begab, und ſolches durch eine öffentliche Schrifft bekannt machte, worinnen er zeigte, wie er bloß aus unbeſonnener Hitze und Rach-Begierde zu denen Proteſtanten übergetreten wäre. Es ward ihm frey geſtellet, ob er wieder in die Geſellſchafft treten, oder aber als Canonicus Secularis leben wollte. Er erwählte das letztere, und ſtarb zu Tulle den 26. Sept. an. 1670. Einige wollen, die Jeſuiten hätten ihn eingemauert, weil man nach ſeiner Wiederkehr zu ihnen nicht vielmehr von ihm gehöret; er mag ſich aber wohl ſelbſt geſchämet haben, denen Leuten ſehr unter Augen zu kommen. Seine meiſten Umſtände kann man aus ſeiner Retractation ſehen. *Hiſt. de l' Edit de Nantes* Tom. III P. I. p. 93. *Bayle*.

Iarrovv, ehe Mahls Girvvy, eine Engländiſche Stadt in dem Bißthum Durham, auf der ſüdlichen Seite des Fluſſes Tyne, ungefähr 3. Meilen von der Gegend, da er in die See fällt, welcher Ort ſonderlich deswegen zu mercken, weil er des berühmten Schul-Lehrers Bedae Geburts-Stadt geweſen Es iſt auch vor Zeiten ein kleines Cloſter daſelbſt geweſen. *Camden's* Britann. pag. 779. Zeiller Deſcr. Britann.

Iarry, (*Madelon*) Herr von Vrigny, ein Frantzöſiſcher Edelmann, war ein berühmter Redner, Hiſtoricus und Griechiſcher und Lateiniſcher Poete, ſchrieb ein hiſtoriſches Werck: des faits des François: Gedichte ect. und ſtarb 1573. im 41. Jahre. *la Croix du Maine* Bibl.

Iars de Gournay, (*Maria de*) ſiehe Gournay. Tom. XI. p. 438. ſeq.

Iarſath, vor Alters eine Stadt in Mauretania Caeſarienſi. *Ptolemaeus*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV 6. §. 8.

Jarsdorff, Schwäbiſche von Adel, von welchen N. eine von Waldenfels heurathete, und N. von Jarsdorff bekam, ſo ſich Strobl von Atzberg beylegte, von welcher geboren wurde N. der mit einer Schenckin von Geyren einen Sohn zeugte, der durch eine von Stein ein Vater Johann Theobalds wurde, welcher Magdalenen von Neipperg zur Ehe bekam. *Bucelinus* Stemmat. p. 226. Aus dieſem Geſchlechte verkaufften an. 1618. Johann Chriſtoph und Johann Ott einige Güter vor 10400 Fl. an das Stifft Aichſtädt. von Falckenſtein Nordg. Alterth. Th. I. c. 60. §. 2. n. p. 232.

Iarſey oder Ierſey, Engliſch Gearſey oder Gearzey, Lat. Garneſcia, eine Inſel auf dem Britaniſchen Meere, ſo 5. Meilen weſtwärts von denen Frantzöſiſchen Küſten und 30. Meilen ſüdwärts von England abgelegen iſt. Sie wird vor des *Antonini* Itiner. p. 509. Caeſarea gehalten. *Cellarius* Not. Orb. Ant II 2. §. 146. *Weſſeling* ad *Anton*. l. c. Vor Zeiten gehörte ſie nebſt Garnſey unter das Herzogthum Normandie, allein ſeit Roberti, des Herzogs von Normandie, und William, des Conqueranten älteſten Sohns, Tode, ſind beyde bis auf dieſen Tag zu der Engliſchen Graffſchafft Hampshire gerechnet worden. Ihre Form iſt einiger Maßen oval, Geſtallt ſie von Southwoon-Pool bis an den Berg Orgnil-Caſtle 10. Meilen lang, und von Dubon-Poiur bis an Plimouth-Bay 6. breit iſt, in welchem Bezircke 12. Kirch-Spiele, und 2. Caſtelle ſind, nemlich Eliſabeth und Mont-Orgueil, welches Henricus V. wieder repariren laſſen, und wird von dem Gouverneur commandiret, welcher vor dieſem der Bewahrer der Inſel genannt wurde. An der ſüdlichen Seite lieget S. Malo, welches ſeinen Namen von Maclouio, einem frommen Manne, bekommen hat. Die Lufft iſt ſehr geſund, und die Einwohner ſind keinen andern Kranckheiten unterworffen, als denen Fiebern, und zwar in dem Monath September, deswegen haben ſie keine Medicos unter ſich. Das Land darinnen iſt anmuthig, und der Erdboden fruchtbar, Geſtallt es gut Getraide und Gras, auch ſehr viel Vieh und Schaffe hat. Die benachbarten Seen geben zur Sommers-Zeit einen groſſen Ueberfluß an Fiſchen, ſonderlich Meer-Aale und Krebſe, welche unter allen, ſo man an denen Engliſchen Küſten findet, die fetteſten und gröſten ſind. Die Inſel hat einen Mangel an Brennholtz, derohalben bedienen ſie ſich an Stat deſſen des See-Krauts, welches ſie Vraic nennen, und man glaubet, es ſey dasjenige, welches *Plinius* Fucum marinum nennet. Dieſes wächſet nun daſelbſt in groſſer Menge an felſichten Inſeln, dieſes machen ſie an der Sonne dürre, und brauchen es, Feuer damit anzumachen. Wenn es nun verbrannt iſt, ſo iſt die Aſche ſo gut als Miſt oder Dünger, die Felder fruchtbar zu machen. Aber ſie ſammlen es nicht eher, als im Frühlinge und im Sommer, und zwar an gewiſſen Tagen, die von der Obrigkeit angeſetzet werden. Zu der beſtimmten Zeit fahren ſie mit ihren Karren auf dem Lande, oder mit Kähnen zu denen nahgelegenen Felſen mit groſſer Freude. Denen Armen aber iſt erlaubet, alles weg zu nehmen, was auf der Küſte anzutreffen iſt, und es zu gebrauchen. Der mittlere Theil dieſer Inſel iſt etwas hoch und bergicht.

Dieſe Inſel ſo wohl als auch die Inſel Garnſey iſt mit ſchönen Baum-Gärten ausgezieret, ſo, daß ſie ſich gemeiniglich einer Art Weins bedienen, der von Aepfeln gemachet wird, den etliche Siſera nennen, die Engländer aber Cydre. Die Einwohner ſind urſprünglich weder Normänner noch Britannier, ſondern ſie reden Frantzöſiſch. Dem ungeacht können ſie nicht leiden, daß man ſie Frantzoſen nennet, und laſſen ſich lieber Engländer heiſſen. Sie treiben einen groſſen Strumpf-Handel, wie denn ihre Wolle ſehr fein und weiß iſt. Die meiſten von ihren Schaffen haben nach *Camdeni* Meynung 4. Hörner. Allein andere ſagen, ſie hätten derſelben 6. an jeglicher Seite 3. eins gegen die Naſe zu, eins nach dem Nacken, und das dritte, welches gerade in die Höhe ſtehet, zwiſchen den beyden andern. Aber dergleichen ſind anietzo ſehr rar. Es hielt dieſe Inſel bey denen innerlichen Unruhen Königs Caroli II. Parthey am längſten, und ergab ſich nicht eher, als bis Carolus II. nach der Schlacht bey Worceſter in Franckreich ſich begeben hatte. In Anſehung deſſen ſchickte dieſer Herr nach ſeiner Wiedereinſetzung denen Einwohnern an. 1663. ein weiß Silber-Stück, welches von ihren vornehmſten Perſonen getragen werden ſollte. Das Volck leget ſich auf die Fiſcherey und Ackerbau. Die Weiber haben groſſen Profit mit ihrem Strumpfſtricken, welche man Gerſey Stockes nennet. Was die Regirungs-Form dieſer anlanget, ſo iſt derjenige die höchſte Obrigkeit, welchen der König von England dahin ſendet. Er beſtätiget einen Amt-Mann, welcher mit 12. geſchwornen, die aus denen Kirchſpielen erwählet werden, um ihm zu adſiſtiren, das Gerichte hält, und die Sachen unterſuchet. In Capital-Sachen hat er 7. Beyſietzer von dieſen bey ſich, in Civil-Sachen aber nur 3. *Philip Falle*, Rector auf dieſer Inſel zu St. Sauiaur, hat eine gantz beſondere Beſchreibung von dieſer Inſel publiciret. *Camden's* Brit. p. 1107. 1108. 1109.

Iarſey oder Ierſey. (Grafen von) in England. Dieſen Titel hat zuerſt an. 1697. empfangen Eduard Villiers; ſein Vater war Eduardus Villiers, Ritter-Marſchall, und ſeine Mutter, Franciſca, eine Tochter Theophili Howards, Grafen von Suffolk. Sein Groß-Vater aber war Eduard, Vice-Graf Grandiſon in Irrland, ein Halb-Bruder des berühmten Georgii Villiers, Hertzogs von Buckingham, welcher an. 1628. erſtochen worden, ſiehe Villiers. Eduardus war Anfangs Ritter und Stall-Meiſter von der Königin Maria II. An. 1691. empfieng er die Würde eines Pairs von England, mit dem Titel eines Vice-Grafen Villiers von Dartford, und eines Barons von Hoo. An. 1697. den 24. Sept. ward er zum Grafen von Ierſey ernennet. In eben demſelben Jahre ward er einer von denen Ober-Richtern des Königreichs Irrland, und einer von denen Engliſchen Plenipotentiarien bey denen Ryßwickiſchen Friedens-Tractaten. Bald darauf erhielt er den Character eines auſſerordentlichen Ambaſſadeurs an die Geoeral-Staaten, und eine Stelle in dem Königlichen geheimen Rath. An. 1698. ſuccedirte er dem Grafen von Portland in der Qualitaet eines auſſerordentlichen Ambaſſadeurs an dem Frantzöſiſchen Hofe, und als er von dannen zurück kam, folgte er dem Hertzog von Shrewsbury in der Würde eines von denen oberſten Staats-Secretarien. An. 1700. ward er, nebſt dem Grafen von Portlaod, zu Schlüſſung derer Tractaten, welche die Theilung der Spaniſchen Monarchie betraffen, als Plenipotentiarius ernennet, wie auch zum Lord-Cämmerer des Königlichen Hauſes. Ueber dieſes hatte er in währender Regirung des Königs Wilhelmi III. zwey Mahl die Ehre, einer von denen Lords-Iuſtices in des Königs Abweſenheit zu ſeyn. Unter der Königin Annae Regirung war er einer derer Commiſſarien zu Abhandlung der Schottiſchen Vnion, und ſtarb an. 1711. nach dem er kurtz vorher zum geheimen Siegel-Verwahrer ernennet worden. Er verließ von Barbara, einer Tochter Wilhelmi Cheunis, geheimen Cämmerers bey dem Könige Carolo II. 1) Wilhelmum, von dem gleich unten; 2) Henricum; 3) Mariam, verheurathet an Thomam Thynne von Old-Windſor, und hernach an Georgium Lord-Lansdown. Der älteſte Sohn, Wilhelmus, Graf von Ierſey, Vicomte Villiers von Dartford, und Baron von Hoo, heurathete die eintzige Tochter Friderici Herne, Namens Iudith, welche ihm Wilhelmum, der dem Vater an. 1722. in der Gräflichen Würde gefolget, Thomam, und Barbaram, eine Gemahlin des Baronet Wilhelmi Blaker von Laniel zu Newcaſtle, geboren. *Peerage of Engl.* I. p. 355. *Heylins* help to Engl. Hiſt. p. 361. *the compleat Hiſt. of Engl.* Vol. III.

Iarſey oder Ierſey, (Neu-) ein Stück von Neu-Albion in America, ſo in Oſt und Weſt-Iarſey eingetheilet wird. Das erſte lieget zwiſchen dem 39. und 41. Grad Latitud. ſeptemtr. und grentzet ſüdwärts an den Oceanum, oſtwärts aber an den Fluß Hudſon. Dieſes Land hat eine überaus feine Lage, ſo wohl wegen der gemäßigten Luft, als fruchtbaren Bodens. Desgleichen hat es einen ſchiffreichen Fluß, und eine bekannte Bay, Sandhock genennt, und iſt reich an Wallfiſchen, Stockfiſchen und groſſen Mackerellen. Inſonderheit hat der Fluß Hudſon viele Störe und andere Fiſche mit Schuppen. Man hat allhier noch viele groſſe Eichen und andere Bäume, als Caſtanien, Cedern, Eſchen und Tannen. Das Land bringet viel Engländiſch Getraide, wie auch Indianiſch Korn, Flachs, Hanf u. d. g. hervor. So mangelt es ihm auch weder an allerley Art von Vögeln, noch an Obſt. Die Waaren des Landes ſind Pferde, Rinder, Schweine, Korn, Butter und Käſe, welches alles nach Barbados, Iamaica und andern dabey gelegenen Inſeln, wie auch nach Portugall, Spanien und denen Canarien-Inſeln verführet wird. Ihr Wallfiſch-Oel und Floß-Federn, desgleichen ihre Biber und Affen werden nach England geſchicket. Derer einheimiſchen Einwohner ſind, gegen die Colonie zu rechnen, ſehr wenig, und daher ſind ſie denen Ausländern, ſo daſelbſt angebauet haben, mehr dienlich als ſchädlich, ſo, daß dieſe ſich gar nicht vor ihnen zu fürchten haben. Die ſüd- und weſtliche Gegenden liegen an der See, und am Fluſſe Delaware, führen den Namen Weſt-Iarſey, und haben alle Beqvemlichkeiten des andern Theils. Die Engländer, welche ſich allhier wohnhafft niederlaſſen, kauffen das Land von denen einheimiſchen Einwohnern, wodurch ſie ſich ihrer Liebe und Freundſchafft verſichern. Das Land lieget insgemein hoch und geſund, und hat keine Verdrüßlichkeiten von denen

ſo

ſo genannten Muſceto-Fliegen. Man hat allhier Pech, Thär und Hartz, wie auch ein gewiſſes groß Thier, Mooſe genennt, aus deſſen Leder vortreffliche Koller gemachet werden. Die vornehmſten Städte darinnen ſind Shrewsbury, Middle-Town, Burgin, Newark, Eliſabeths-Town, Wood-Bridge und Piscataway.

Iarſon, (*Ioannes*) ſiehe Gerſon, (*Ioannes*) Tom. X. p. 1181. ſeqq.

Jarſum, eine Herrlichkeit im Amte Emder in Weſtphalen.

Iarumannus, war um an 664 Biſchoff zu Conventre und Lichfield in England, und bekehrte die abgefallenen Oſt-Sachſen. Unter ihm iſt an 666 die Cathedral-Kirche zu Lichfield zu bauen angefangen worden. *Godvvin* de Epiſc. Angl. P. I. p. 363.

Iarus, ſiehe Arum. Tom. II. p. 1754.

Iarzetha, vor Alters eine Stadt in dem innern Libyen zwiſchen denen Flüſſen Maſſa und Daradus. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 8 §. 12. n. 5.

Jas ſiehe Jaßy.

Jaſabeam, das iſt, Volcks-Bekehrer, der Sohn Hachmoni, ein frommer und gottesfürchtiger Held, welcher ſich zu David in die Höhle Adullam begeben, und hernach viele Philiſter erleget. 1 Sam. 22, 1 2. Sam. 23 8.

Jaſabeam, ein Sohn Sabdiel, ein Oberſter Davids. 1. Chron 28, 2.

Iaſae Aquae, ietzo Thermae Conſtantinianae genannt, ein Bad in Ungern zwiſchen der Stadt Waraßdin und einem Gebirge gelegen, welches Waſſer heiß, und in groſſer Menge hervor quillet und ſehr geſund iſt. Zeiller Hungar. per *Stubel* II. p. 1040.

Iaſakken, Lateiniſch Iaſakki, ſind Völcker in der Nordlichen Gegend der groſſen Tatarey.

Jaſanja, das iſt, des HErrn Hörer, ein Sohn Saphan, den Heſekiel in einem Geſichte im Tempel vor denen Götzen räuchern ſahe. Ezech. 8, 11.

Jaſanja, ein Sohn Aſſur, ein Fürſt und gottloſer Menſch zur Zeit der Babyloniſchen Gefängniß. Ezech. 11, 2.

Jaſanja ein Sohn Jeremiä. Jer. 35, 3.

Jasbekaſa, das iſt, Vorbitter, Nachforſcher, der II. Sohn Heman des Schauers bey dem Könige David. 1. Chron. 36, 4. 36.

Jasbrin oder Gyasbrin, eine kleine Stadt in der Grafſchafft Peſt in Ober-Ungern, nicht weit von Ofen gegen Oſten, am Fluß Zagiwa, welcher bey Zerneck in die Theiſſe fället.

Iaſck, ſiehe Iaſque.

Jaſchinsky, eine adeliche Familie im Brandenburgiſchen Preuſſen. Abel Preuß. Ritter-Saal. p. 7 bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr.

Iaſchius, (*Valerius*) ein Licent. Theol. von Colberg in Pommern, war des Churfürſtl. Conſiſtorii in Pommern Aſſeſſor, in ſeinem Vaterlande Prediger, und der Schulen Rector, ſchrieb Synopſin Panſophiae; Diſpp. Ethicas, Oeconomicas, Phyſicas, Politicas, Logicas; Eccleſiae Lutheranae Veritatem et Antiquitatem demonſtratam ex Hymnis Catholicis, Colberg, 1677. in 12. Adreae Abb. Bamberg. de Vita S. Ottonis Obſervationibus illuſtrat. Colberg, 1681. in 4; Walenburgicam Fundamentorum Fidei Diſcuſſionem examinatam u. a. und ſtarb an. 1684. den 24. Iun. im 54. Jahre. *Witte Diar.*

Jaſen oder Haſem, das iſt, alt, Schläffer, einer unter denen Helden Davids. 2. Sam. 23, 32. 1. Chron. 12, 34.

Jaſenitz, Lat. Iaſenitium, eine kleine Stadt an dem Einfluſſe der Oder, in dem Stetiniſchen Diſtrict, in Vor-Pommern, war vor dieſem ein berühmtes Mönchs-Cloſter, ſo von Uckermünde dahin verſetzet, und nach dieſem ſecvlariſiret worden. Abel Sächſ. Alterth c. 2. §. 26. p. 612. Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Th I 3. p. 123.

Iaſenocium, ſiehe Jaſenow.

Jaſenow oder Jeſenowa Jeſenowig Lat Iaſenocium oder Ieſenocium, ein Ungeriſches Schloß an der Sau, ſo die Türcken an. 1538. als die Chriſten davon gelauffen, eingenommen, welches aber Thomas Nadaſdi gleich wieder erobert und geſchleiffet hat. Zeiller Hungar. per *Stubel*. II. p. 558. Kreckwitz p. 263.

Jaſer, ſiehe Jazer.

Iaſi, ſiehe Jaßy.

Iaſibli, Lat Iaſiblius, ein Fluß in Sicilien im Val di Noto, welcher ſich zwiſchen denen Städten Noto und Syracuſa in das Joniſche Meer ergeußt.

Iaſiblius, ſiehe Iaſibli.

Iaſides, ſiehe Cepheus. Tom V. p. 1846. ſeq.

Iaſides, ein Volck, ſiehe Curdes. Tom VI. p. 1865. ſeqq.

Jaſiel, ein Fluß in Polen, welcher auf dem Carpatiſchen Gebürge entſpringet und unter dem Schloſſe Goleſch in den Fluß Wislocka fällt. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. I p. 12.

Jaſienczyck, ſiehe Jablonski. Tom. XIV p. 6.

S. Iaſimus, mit dem Zunamen Thaumaturgus, durch deſſen bloſſe Aſche krancke geſund worden ſind. Seine Feyer geſchiehet den 4. Febr.

Iaſion, das Iovis und der Electrae, einer Tochter des Atlantis, oder nach andern das Ilithii, nach denen dritten des Corythi, und nach denen vierten des Mincis und der Phroniae, einer Nymphen, Sohn, erlernete von ſeinem Vater, dem Iove ſelbſt, die ſo genannten Myſteria, worinnen er ſo denn wiederum andere unterwieß, und weil er von einer ungemeinen Schönheit war, verliebte ſich die Ceres ſelbſt auf ſeiner Schweſter, der Harmoniae, Hochzeit in ihn, heurathete auch ihn endlich gar, und zeugte mit ihm den Corybantem, wie auch den Plutum, worauf er endlich auch ſelbſt mit unter die Götter aufgenommen worden. *Apollodorus* III 11. §. 1. *Hyginus* Fab. 170. *Servius* ad *Virg*. Aen. III. 168. *Scholiaſtes Theocrit*. Idyll III. 50. *Diodorus Siculus* V. 48. 49. Jedoch ſind auch, welche wollen, daß er der Cereri ſelbſt Gewalt anthun wollen, und darüber von dem Donner erſchlagen worden, welches letztere aber auch andere, von dem Iove aus Eiferſucht ihm wiederfahren zu ſeyn, vorgeben, weil ſolcher die Cererem auch geliebet, und daher nicht leiden können, daß er ſo wohl bey derſelben gelidten geweſen. *Apollodorus* l. c. *Homerus* Odyſſ. 125. *Scholiaſtes Apollon*. 1. 916. *Tzetzes* ad *Lycophr*. 29. Immittelſt aber ſcheinet hinter ſeiner Liebe mit ſolcher Cerere nichts zu ſtecken, als daß er ein fleißiger Hauswirth und Ackermann geweſen, der das

durch auch zu einem guten Reichthum gelanget; allein auch vielleicht durch einen Wetterſchlag entweder ſelbſt geblieben, oder doch wieder um das ſeinige gekommen. Einige nennen ihn ſonſt auch Iaſium, woran ſich alſo nicht zu ſtoſſen. *Heſiodus* Theog 970.

Jaſis, das iſt, Durchlauchtig, ein Hagarither, des König Davids oberer Schäfer. 1. Chron. 28, 31.

Iaſis, eine von denen Nymphen, ſo zuſammen Ionides hieſſen. *Pauſanias* VI. 22

Iaſirſchi, werden die Secretarien und Canceliſten in der Türckey genennet.

Iaſius, ſiehe Iaſy.

Iaſius, einer derer Curetum. *Pauſanias* V 7.

Iaſius, des Iovis und der Electrae Sohn, und Bruder des Dardani, oder aber, da dieſer ja allein des Iovis Sohn war, ſo war er doch des Corythi, eines alten Königs in Italien, Sohn, wie wohl auch nach noch andern beyde nur des Corythi Söhne geweſen, ließ ſich endlich in der Inſel Samothracee nieder, und errichtete ſich daſelbſt ein kleines Reich, wogegen andere melden, daß ihn beſagter Dardanus noch in Italien hingerichtet, und eben deshalber flüchtig werden müſſen. *Virgilius* Aen. III. 167. ibique *Servius* l c.

Iaſius, ſiehe Iaſion.

Iaſius, ein Medicus, hat de Odoribus geſchrieben, und wird von Hermolao Barbaro, de vnguentorum ratione angeführt. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Jaſker, (*Nicol.*) hat Promtuarium Iuris Prouinc. Sax. herausgegeben Cracau, 1535. in fol.

Iaſki, (*Andr.*) von Dantzig, edirte Hug Grotii Epiſtolas ad Iſr Iaski; magnorum quorumdam eruditiſſimorumque Virorum epiſtolas ad Marc Opitium aliasque celebrium Virorum Epiſtolas varii Argumenti, Dantzig, 1670. Ein kurtzer Auszug aus denenſelben iſt zu Amſterdam 1705. in 12. herausgekommen. Er ſchrieb auch Victoriam regii poſtumam in Heroiſchen Verſen, Dantzig, 1674. in fol. und ſtarb an. 1679. den 27. Mertz. *Witte* Diar. Hopp Schediaſm. de Script. Hiſt. Pol. p. 56.

Jaslo, eine Stadt in der Woywodſchafft Cracau, wo die Ropa in den Fluß Wisloka fället. *Dlugoſſus* Hiſt Pol. l. p. 12.

Jaſlowiecz, ſiehe Jazlowiec.

Iaſme et Sambac, *Gesn.* ſiehe Jaſmin.

Iaſmenum, ſiehe Jaſmin.

Jaſmin, Jeſmin, Jeſemin, Gelſemin, Veil-Oel Reben, Lateiniſch Iaſmin, Iaſminum, Ieſemin, Ieſeminum, Iaſmenum, Iaſſeminum, Frantzöſiſch Iasmin, ein Gewächſe, davon man heutiges Tages unterſchiedene Sorten hat. Die erſte heiſſet: Iaſminum, *Dod.* Iaſminum luteum, *Ger. Park.* Gelſeminum vulgare, *Ad. Lob. Caes* Iaſminum vulgarius flore albo, *C. B. Pit. Tournef.* Iasminum ſeu Gelſeminum flore albo, *I. B. Raii* Hiſt. Geſminum, *Anguill* Iaſminum, *Offic.* Iaſminum album, *Tab. Park.* Gelſeminum, *Matth.* Gelſeminum vulgarius, *Lob.* Iaſme et Sambac, *Geſn.* Zambac, *Arab.* Frantzöſiſch Petit Iaſmin, oder Iaſmine commun, Teutſch gemeiner Jaſmin, weiſſer Jaſmin, weiſſe Veil-Reben, Iaſmina viola alba, iſt ein Strauch, der einen Hauffen Zweige treibet, welche ſehr lang und dünne ſind, knotig, gar biegſam, grün, und breiten ſich weit aus, legen ſich auch nieder, wenn ſie nicht geſtäbelt werden oder an einer Mauer ſtehen, und ſind mit weiſſem, ſchwammigen Marck erfüllet. Seine Blätter ſind lang und ſpitzig, vergleichen ſich dem Wicken-Kraute, und ſtehen gleichſam Paar-Weiſe längſt an denen Stengeln, daran zu Ende nur ein eintzig Blatt zu ſitzen pfleget. An jedem Stengel ſtehen insgemein ſieben Blätter, bisweilen auch nur fünffe, die ſind glatt und gar ſchön grün. Die Bluhmen wachſen in Geſtalt kleiner Umbellen auf denen Spitzen derer Zweige, ſind zwar klein, jedoch gar angenehm, weiß und von ſüſſen ſehr lieblichem Geruche. Eine jedwede iſt ein Röhrlein, das oben ausgeſchweiffet und wie ein Sternlein fünff Mahl zerkerbet iſt. Wann die Blüthe vergangen, ſo folget bisweilen eine runde, weiche und grünlichte Beere, die beſchlieſſet einige runde und breite Saamen. Allein in denen Nordwärts liegenden Ländern vergehet ſie und hinterläſſet keine Frucht. Die Wurtzel iſt zaſerig. Dieſer Jaſmin kommet aus Italien, kann aber auch bey uns durchs Abſäugeln und durch abgebrochene Zweiglein vermehret werden. Die andere Sorte wird genennet: Iaſminum Hiſpanicum flore externe rubente, *I. B. Pit. Tournefort.* Chamaegelſeminum grandiflorum, *Lob.* Iaſminum humilius magno flore, *C. B. Raii* Hiſt. Iaſminum Catalonicum, *Park.* Gelſeminum humilius primum, *Ias.* Frantzöſiſch Iaſmin d' Eſpagne, Teutſch Spaniſcher oder Cataloniſcher Jaſmin. Dieſer iſt von jenem darinnen unterſchieden, daß ſeine Stengel um ein gut Theil kürtzer oder niedriger, doch aber gar viel ſtärcker ſind: ferner daß ſeine Blätter um ein gutes breiter, hingegen nicht ſo ſpitzig, ſondern forne am Erde rundlicht ſind: und daß auch ſeine Bluhmen um ein gar groſſes breiter, gröſſer und wohlrüchender, innewendig weiß auswendig röthlicht ſehen. Er hat ſeinen Urſprung aus dem Spaniſchen Fürſtenthume Catalonien. Er will einen Sonnenreichen und vor denen kalten und rauhen Nord-Winden in Geduld ſtehenden Ort, auch ein fettes und feuchtes Erdreich haben. Dieſes wird aus verfaulter Miſt-Erde oder Teich-Schlamm, oder auch aus ſolcher Erde, welche die Maul-Würffe an denen Gräben und moraſtigen Wieſen aufwerffen, beſtehend, und dann mit groben Bach-Sand wohl untermenget, durch ein Sieb gelaſſen, und dann die Gefäſſe damit gefüllet. Die Art oder das Geſchlechte davon zu erhalten pfropfet man kleine Reiſſer in gemeine Jaſmin-Stämme, welche eines Fingers dick, gleich und ohne viele Knoten ſind, auch viele Wurtzeln haben, und mehr als ſechs Monathe zuvor in Scherben gepflantzet werden müſſen. Dieſes geſchiehet im October, das Pfropfen aber im Mertze oder April. Wenn die Reiſer vier oder fünf Augen getrieben, nimmt man die übrigen weg und läſſet ihnen nur zweye, ſo tragen ſie deſto mehr Bluhmen. Man kann ſie auch oculiren, oder äugeln, welches im Iunio und Iulio geſchiehet, in dem man einen kleinen runden Schnitt in die Rinde thut, dieſelbige aufhebet und das Auge gantz ſubtil hineinſetzet. Man kann ſie auch ablactiren, und nach verfloſſenem Jahre abſchneiden, oder auch durchs Einſencken fortbringen. Sie wollen im Sommer offte mit laulichtem Waſſer aus einem Teiche, oder aus einer Grube, worein verfaulter Menſchen-Koth geleget iſt,

(welches

(welches allem Jaſmin gar angenehm und zum Wachsthum ſehr beförderlich iſt) begoſſen, und noch vor Michaelis gleich denen übrigen Jaſminen-Arten, in die Winterung oder das Gewächs-Haus gebracht ſeyn, weil ſie die allergeringſte Kälte, auch offt die rauhen Winde nicht vertragen können. Im Winter müſſen ſie wenig, nur zur höchſten Noth, mit vorgedachtem Waſſer, deſſen man alle Zeit ein Faß bey dieſem Gewächſen haben ſoll, begoſſen, aber der Stamm nicht mit berühret werden. Dieſer Jaſmin blühet den gantzen Sommer durch, bis in den ſpäten Herbſt. Die dritte Gattung iſt der **gefüllte Spaniſche Jaſmin,** ſo an Farbe dem Cataloniſchen gleich ſiehet, untenher fünf oder ſechs Blättlein wie ein Stern hat, in deren Mitte drey oder vier andere hervorgehen, die ſich öffters in Geſtallt einer kleinen Kugel an einander ſchlüſſen. Dieſe Bluhme, welche einen ſtärckern und angenehmern Geruch von ſich giebet, als die vorhergehende, erhält ſich auf der Pflantze vier oder fünf Tage in ihrer Schönheit, hernach Mahls wird ſie dürre, fället aber nicht von ſich ſelbſt ab. Seine Wartung und Vermehrung iſt gleich dem Cataloniſchen. Die vierte Art heiſſet **Arabiſcher oder Alexandriniſcher Jaſmin:** Er wird von denen Arabern Lambach, bey uns aber auch von einigen **die Arabiſche** Syringe genennet, weil ſeine Blätter unſerer weiſſen Syringe oder Spaniſchen Hollunder ähnlich ſehen, auſſer, daß ſie an dem Rande nicht zerkerbet ſind. Er blühet vom Frühling an, bis in den Herbſt, hat bleich-weiſſe oder blaſſe und gegen den Boden etwas Licht-gelbe Bluhmen, welche zwey Reihen Blätter, und deren aufs höchſte zwölf, wenigſtens aber neune haben, und einen ungemeinen lieblichen, und der Pommerantzen-Blüthe nicht ungleichen Geruch von ſich geben. Dieſer Jaſmin erfordert eben einen ſolchen Ort oder Stelle, auch dergleichen Erdreich, Begüſſung und übrige Wartung wie der Cataloniſche. Er kann gleich demſelben auf wilde Jaſmin-Stämmlein gepfropfet werden, wobey jedoch zu mercken, daß man die Reiſſer, wenn ſie gewachſen und getrieben im erſten Jahre bis auf das erſte Auge abnehme, damit ſich daſſelbe deſto beſſer erſtärcken und hernach um ſo viel mehr treiben könne. Die allergewiſſeſte Art, dieſes Geſchlechte zu vermehren, geſchiehet, durch das ablactiren oder Abſäugeln. Das Oculiren gehet zwar auch leichtlich an, es muß aber dabey am Einſchneiden der Rinde, und Ablöſung des Augleins groſſe Vorſichtigkeit gebrauchet werden, denn man ſchwerlich den Augenſchild erkennen kann, weil es gar zu zarte Gewächſe und Reiſer ſind. Wenn ſie denn Winter durch auf eine halbe Spanne gewachſen, muß man ſie abſtutzen, denn alſo verdoppeln ſich die Aeſtlein und bekommen mehr Bluhmen, das andere Jahr darauf beſchneidet man ſie, und läſſet ihnen die Aeſtlein ein wenig länger: in dem dritten und vierten Jahre fähret man mit beſchneiden fort, ſo, daß die Aeſtlein alle Zeit etwas länger gelaſſen werden, bis daß ſie dicke und ſtarck genug zu ſeyn ſcheinen, und man ihnen alſo nichts mehr, als das dürre und wilde Holtz nebſt denen Waſſer-Zweigen und Wurtzel- oder Neben-Schoſſen zu benehmen hat. Der **groſſe Spaniſche Jaſmin** iſt die fünffte Gattung. Dieſer bekommet an dem Gipfel ſeiner Aeſte, ſo unter ſich hangen, einen groſſen Ueber-Fluß von Knöpfen, welche ſich alle mit einander vereinigen, und einen gantz rothen Strauß bilden. Wenn ſie eines halben Fingers groß gewachſen, öffnen ſie ſich, und aus ihrer Oeffnung kommen, wie Röhren eines Fingers lang, gelblichte Bluhmen hervor, die unten dünne, in der Mitten dicker, und oben ein wenig enger oder näher beyſammen ſind. Dieſer obere Theil wirfft fünf zerſchnittene Blätter zurücke, und ſiehet einer Lilien gleich. Aus der Mitte erheben ſich etliche gelblichte Zaſerlein, davon das mittelſte weißlicht und länger als die andern iſt. Diejenigen, welche kleine Gold-farbene Linien oder Aederlein haben, werden nach und nach roth, daß man es endlich vor Sammet anſehen ſollte. Dieſe Pflantze will in gutem Erdreich ſtehen, und in dem Frühling und Sommer alle Abend reichlich begoſſen ſeyn. Mann muß einen Stecken dazu ſtecken, und dieſelbe mit einem Drate daran häfften, weil die Gleiche oder Knoten leicht davon faulen. Solchen fortzupflantzen, ſchneidet man, ehe die Knöpfe in dem Früh-Jahre groß werden, ein Zweiglein, ſo drey Augen haben muß, davon ab, unten ſchabet man es ein wenig mit einem Meſſer, alsdenn wird es, bis an das andere Auge, in die Erde geſetzet, daß das dritte allein noch herauſſen bleibe. Solcher Geſtallt gewinnet es geſchwind Wurtzeln und treibet in kurtzem Blätter und Bluhmen. Der **Americaniſche Jaſmin,** von denen Americanern Quamoclit, von denen Frantzoſen aber Iasmin à mille feuilles, **Tauſend-blättrichter Jaſmin,** weil ſeine Blätter der Schaff-Garbe ziemlich gleich kommen, genannt, iſt die ſechſte Art, bringet an jedem Aſte ein oder zwey Bluhmen von Lack-rother Farbe hervor, welche mit einigen Linien oder Adern anderer Farben vermiſchet ſind, auch fünf bleiche Fäſerlein haben. Dieſe Bluhmen dehnen ſich in Röhrlein aus, an der Oeffnung aber theilen ſie ſich in fünf Theile; Sie blühen in dem Anfange des Monaths Auguſt, und hören vor dem September nicht auf, da ſie denn eine ſchuppigte Hülſe hinter ſich laſſen, darinne vier lange, ſchwartze und haarigte Kerne liegen. Es iſt dieſe Pflantze voller Knoten, Aeſte und Blätter, daß man die Sommer- und Garten-Läuben gar leichte damit bedecken kann. Dieſer Jaſmin wird alle Jahre friſch geſäet, weil aber der Saame mit einer ſehr harten Schahle umgeben iſt, muß man ihn vorhero in Waſſer werffen und an die Sonne ſtellen, bis er aufſchwillet, alsdenn aber im May oder Iunio zwey bis drey Körnlein, zwey Quer-Finger-tieff, in einen Topf mit guter Erde ſtecken und des Tages zwey Mahl begüſſen, ſo wird er von der Sonnen-Wärme, des Waſſers-Feuchtigkeit und der guten Erde in acht Tagen aufgehen. Wenn er zwey Finger hoch in die Höhe gekommen, ſo wird er ſammt der Erde herausgenommen, und nur eine Pflantze darinne gelaſſen, die zwey andern aber ſetzet man, ein jede beſonders, in andere Töpfe, nach dieſem begüſſet man ſie alle Tage, oder ſetzet ſie in weite, ungefähr vier Finger hoch mit Waſſer angefüllete Gefäſſe, jedoch dürffen die Töpfe darinne nicht dichte auf dem Boden aufſtehen. In dieſen Jaſmin muß man Stäbe ſtecken, daran er ſich halten und in die Höhe kommen könne. Wenn er aufgewachſen, ſchneidet man alle obere Spitzlein davon ab, damit er deſto beſſer Krafft bekomme und mehr Bluhmen trage. Der **gemeine gelbe Jaſmin,** ſo die ſiebende Sorte abgiebet, hat kleine gelbe Bluhmen, die gantz ohne Geruch ſeyn, da hingegen der **Indianiſche gelbe Jaſmin,** welcher die achte Gattung iſt, deſto wohlrüchender, rarer und edler. Dieſer hat eine glatte röthlichte Rinde,

de, wie Tauſend ſchön, und treibet von dem Fuß an, bis auf den Gipfel ſeine Aeſte: die Blätter ſind etwas länglicht und gläntzend, zu dreyen oder fünfen an einem Zweigt: Die Bluhmen ſind geſtalltet, wie die andern Jaſminen, wie wohl kleiner, als derer Catalониſchen, und ſtehen an denen Aeſten in ſolcher Ordnung, daß ein jeder Gipfel eines Aſtes ein mit Fleiß gemachter Bluhmen-Strauß zu ſeyn ſcheinet: ſie ſind Gold-gelb und rüchen ungemein wohl, nicht nur, wenn ſie friſch, ſondern auch, wenn ſie ſchon welck und dürre worden ſind. Nach der Blüthe kommen Beere, in Geſtallt derer Oliven, allein etwas kleiner, erſtlich grün, darnach weiß-bleich, und, wenn ſie reiff, durchſichtig, wie die Wein-Beere, innwendig aber haben ſie länglichte ſchwartze Körner, wie die Birn-Kerne, welche aber nicht zu der vollkommenen Zeitigung gelangen. Dieſes Gewächſe erfordert ſonſt mit dem Spaniſchen Jaſmin gleiche Wartung, haſſet die Kälte, als ſeinen tödlichen Feind, leidet auch den Morgen-Thau im Sommer nicht, und wird davon abfärbig. Ihn fortzupflantzen und zu vermehren ſuchet man ein Zweiglein von denen niedrigſten an dem Stamme aus, das fein gerade und lebhafftig iſt, und ſchneidet von unten ungefähr eines Fingers breit hoch an dem Fuß hinein; Dieſer Schnitt, welcher von auſſen geſchiehet, muß oben angefangen werden, und quer durch bis an das Marck gehen, darnach wird er ein wenig von einander gemachet und ein kleiner Stein dazwiſchen geſtecket, die Wunde aber mit genetzter Kreite und Sand wieder vermachet; hernach leget man einen Spalt-Topf an, füllet denſelben mit guter Erde, und bedecket den Schnitt wohl, machet das Geſchirre feſte, begüſſet es wohl und ſetzet es an einen temperirten Ort, da es von der geringſten Kälte nicht getroffen werden kann, weil es dieſe mehr als andere fürchtet. Nach einem oder zwey Jahren ſchneidet man es ab, und verſetzet es ſo gleich wieder in einen mit guter Erde angefüllten Topf. Der rothe oder groſſe Indianiſche Jaſmin iſt die neunte Art, und einer von denen ſchönſten Jaſminen ſo zu finden. Seine Bluhmen, welche ſich Buſch-Weiſe und in Geſtallt der Roſe von Jericho darſtellen, ſind groß, hochröthlichter Farbe, ſo ſich endlich auf Saffran-Farbe ziehet, und haben den allerlieblichſten Geruch. Er fänget im Augusto zu blühen an, und wenn er auch ſeine Bluhmen ſchon ein Mahl verlohren hat, ſo blühet er doch im Winter wieder. Wenn er im Gewächs-Hauſe an warmen Orten ſtehet, folgen endlich nach der Blüthe Schoten, welche oben und unten ſchmahl, in der Mitte aber völliger, auch wie die am gelben viel getheilet, und voller röthlichten und kleinen Saamen ſind. Es iſt eben Falls ein über alle Maſſen zartes Gewächſe, welches im Sommer die gantze Tages-Sonne haben und von allen rauchen Nord- und Oſt-Winden befreyet ſeyn, auch mit denen vorgedachten Jaſmin-Arten gleiche Erde, Wartung und Begüſſung haben will. Weil er ſich zeitlich ausbreitet und mit ſeinen zarten Rancken in die Höhe will, ſo muß man ihn mit ſeinem Geſchirr nahe an eine Wand oder Mauer ſtellen, und an denenſelbigen ein ziemlich hoch und breit Geländer machen, damit er ſich daran ausbreiten kan. Man ſetzet ihn auch gerne vor die Fenſter, weil er mit ſeinem ſchönen grünen Laube ein liebliches Anſehen und angenehmen Schatten machet. Die Vermehrung dieſes Gewächſes geſchiehet durch die jung-geſchoſſene Riedlein oder Zweige. Man nimmt dergleichen etwa einer Spannen lang, mit etlichen Gelencken oder Augen, ſolche ſpaltet man unten auf, bis an das zweyte Gelencke, und leget ſie etwas ſchräg in vorgedachte Erde in einen Caſten, bis an das oberſte Glied, etwa einen Zoll lang auſſer der Erden, und begüſſet ſie fleiſſig, ſo werden ſie bald Wurtzel ſchlagen, und können im andern oder dritten Jahre ihre Bluhmen bringen; Es muß aber ſolches um die Zeit, wenn dieſe Gewächſe wieder in den Garten gebracht werden, und ehe ſie die Augen austreiben, geſchehen. Man kann auch dieſelbige durch die Wurtzel-Brut fortpflantzen und vermehren, welches eben Falls um obbemeldete Zeit geſchehen muß. Wenn etwa dürre Reiſer, wie offt geſchiehet, daran kommen, muß man ſolche fleiſſig abnehmen, und beſchneiden: Denn die Jaſminen wollen, wie der Weinſtock, alle Frühlinge wohl beſchnitten ſeyn, ſo ſie anders ihre Bluhmen tragen ſollen. Auſſer allen dieſen Arten findet ſich noch zehentens ein **hell- oder weiß blauer Jaſmin**, deſſen Bluhmen im April Strauß- oder Buſch-Weiſe beyſammen hängen, und dem Spaniſchen wohlrüchendem Hollunder ziemlich ähnlich ſehen, ohne daß ſie viel zärter und kleiner ſind, auch das Laub, nach Art des Jaſmins, zerkerbet iſt. Dieſer Jaſmin kommet gar leichtlich fort, wird durch Zertheilung der Wurtzel vermehret, in denen Gärten gerne an die Wände oder Geländer geſetzet, u. im Winter mit Stroh verbunden; ſo man ihn aber vor denen Fenſtern oder auf denē Altanen verlanget, ſetzet man ihn nach Proportion ſeiner Gröſſe in Bluhmen-Scherben oder Kübel, und wieder den allzuharten Froſt in den Keller, das Gewächs-Haus, oder andere Winterung, nachdem man mit denenſelbigen verſehen iſt. Die Jaſmin-Blüthen, inſonderheit die von dem Spaniſchen Jaſmin, dienen denen Parfumirern. In warmen Ländern geben ſie einen weit ſtärckern Geruch, als die in temperirten Orten gebauet werden. Bis Weilen werden ſie auch zu der Artzney angewendet. Ihr Geruch läſſet ſich durch das Deſtilliren nicht abſondern, noch erhalten: denn ihr flüchtiges Weſen vermiſchet ſich mit dem Schleime, der dabey zu befinden, wenn auch nur die geringſte Hitze gegeben wird. Will man demnach dieſen Geruch gerne haben, ſo muß ſolches ohne Feuer geſchehen, entweder vermittelſt des Bern-Oels, oder aber mit recht rein gewaſchenen Schweine-Schmaltze, auf Art und Weiſe, wie es die Parfumirer zu machen pflegen. Die Jaſmin-Blüthe führet viel ziemlich kräfftiges Oel und Sal eſſentiale: Sie hat eine erwärmende, eröffnende, zertheilende, erweichende und lindernde Krafft: in Wein geſotten und davon getruncken, erleichtert ſie die Geburt, und treibet aus die todte und Nach-Geburt. *P. Bayr.* Pr. XV. 11. Mit denen Blättern und Blüthen gebähet, heilet die reiffen hitzigen Geſchwüre gar ſehr, wie auch die lange Zeit verhärteten Eyter-Geſchwulſte der Gebär-Mutter. *Bayr.* XV. 21. Es wird auch ein wohlrüchendes Oel aus denen Bluhmen zubereitet, deſſen Bereitung in *Pharmac. Auguſtan. R.* Claſſ. 4 und *I. Zwoelffer.* Animadverſ. in P. A. p. 334. zu ſehen: kommet ſonſten viel aus Italien und Spanien, weil ſie die Menge derer Bluhmen haben, (aber offt ſehr verfälſchet,) welches zu vielen Sachen, dieſelbe angenehm und lieblich zu machen, genommen wird. Es iſt ein erwärmendes temperirtes Oel, und wird nützlich zu denen Theilen gebrauchet, die Erwärmung und erweichen bedürffen: kommet hierinne faſt mit dem Chamillen-Oele überein: es erwärmet und erweichet ſonderlich die Nerven, thut ſehr gut denen verlähmten und contracten Gliedern,

ſtärcket

ſtärcket das gequetſchte Geäder, und tilget den Krampf, damit geſchmieret, *Herc. Saxon.* Praelect. Pract. I. 15. es vermehret beſonders die Haare. *Io. Michael.* Not. in *Schroed.* Pharm. p. 701. Ettmüller, Oper. Med. Tom. I. p. 557. Innerlich gebraucht, benimmt es den Huſten, das Seiten-Stechen, die Engbrüſtigkeit, Colic, Magen- und Mutter-Schmertzen, befördert auch die Geburt, kommet aber ſelten zum Gebrauch. Das Frauen-Volck, ſo das Haar damit zu bürſten pfleget, dieſelben zu verlängern, mag wohl zu ſehen, daß es ſich nicht groſſe Kopf-Schmertzen dadurch verurſache. Iaſminum ſoll von dem Griechiſchen Worte Iaſme kommen, und dieſes ſoll ſo viel, als Odor medicinalis, ein guter heilſamer Geruch, bedeuten: Weil die Jaſmin-Blüthe einen ſtarcken Geruch hat und zu der Artzeney dienlich iſt. Andere wollen es von dem Ebräiſchen Samin, ein guter Geruch oder Räuch-Werck, herleiten, weil dieſe Bluhme den Ort, wo ſie hingeſtellet wird, gleichſam durchräuchert.

Jaſmin, (Alexandriniſcher) ſiehe Jaſmin.

Jaſmin, (Americaniſcher) ſiehe Jaſmin, ingleichen Quamoclit.

Jaſmin, (Arabiſcher) ſiehe Jaſmin.

Jaſmin, (Cataloniſcher) ſiehe Jaſmin.

Jaſmin, (gefüllerer Spaniſcher) ſiehe Jaſmin.

Jaſmin, (gemeiner) ſiehe Jaſmin.

Jaſmin, (gemeiner gelber) ſiehe Jaſmin.

Jaſmin, (groſſer Spaniſcher) ſiehe Jaſmin.

Jaſmin, (hell-blauer) ſiehe Jaſmin

Jaſmin, (Indianiſch gelber) ſiehe Jaſmin.

Jaſmin, (rother oder groſſer Indianiſcher) ſiehe Jaſmin.

Jaſmin, (Spaniſcher) ſiehe Jaſmin.

Jaſmin, (Tauſendblätterichter) ſiehe Jaſmin.

Jaſmin, (weiß blauer) ſiehe Jaſmin.

Jaſmin, (weiſſer) ſiehe Jaſmin.

Iaſmina viola alba, ſiehe Jaſmin.

Jaſmin-Holtz, ſiehe Citronen Holtz. Tom. IV. p. 182.

Iaſminum, ſiehe Jaſmin.

Iaſminum album, *Tab. Park* ſiehe Jaſmin.

Iaſminum Alpinum, ſeu Sambach Arabum, hat einen Reben-Stamm und Blätter, ſo denen Pomerantzen-Blättern gleichen. Er wächſet bey Cairo in Egypten.

Iaſminum Americanum, *Cluſ.* ſiehe Quamoclit.

Iaſminum caeruleum Mauritanorum, *Caeſ.* ſiehe Hollunder, (Spaniſcher) T. XIII. p. 643 ſeqq.

Iaſminum Catalonicum *Park.* ſiehe Jaſmin.

Iaſminum. *Dod* ſiehe Jaſmin.

Iaſminum ſeu Gelſeminum flore albo, *I. B. Raii* Hiſt. ſiehe Jaſmin.

Iaſminum Hiſpanicum flore externe rubente, *I. B. Pit. Tournefort.* ſiehe Jaſmin.

Iaſminum humilius magno flore, *C. B. Raii* Hiſt. ſiehe Jaſmin.

Iaſminum Indicum, Iaſminum Mexicanum, Iaſminum rubrum, Mirabilis, Liguſtrum Orientale, Thaumentin, wächſet in Mexica. Es zertheilet überaus ſtarck.

Iaſminum luteum, *Ger. Park.* ſiehe Jaſmin.

Iaſminum Mexicanum, ſiehe Iaſminum Indicum.

Iaſminum Millefolii folio, *C. B.* ſiehe Quamoclit.

Iaſminum, *Offic.* ſiehe Jaſmin.

Iaſminum rubrum, ſiehe Iaſminum Indicum.

Iaſminum vulgatius flore albo, *C. B. Pit. Tournef.* ſiehe Jaſmin.

Jasmouth, ſiehe Jasmünde.

Jasmünde, Jasmouth, ein Vorgebürge auf der Inſel Rügen, allwo den 8. und 9. Aug. ao. 1715. eine ſcharffe Action zwiſchen der Däniſchen und Schwediſchen Flotte vorgieng, darinnen auf Däniſcher Seite der Vice-Admiral Juel, auf Schwediſcher aber die beyden Admirals Henck und Lille tod blieben. Die Dänen behaupteten die See, und die Schweden retirirten ſich in den Hafen Carlscron. Zeiller Itiner. Germ. 19. p. 414

Jasmund, eine von denen älteſten und anſehnlichſten Familien in Pommern, daraus unterſchiedene Land-Voigte in dem Fürſtenthum Rügen entſproſſen. Henrich Jasmund war an. 1355. Hertzogs Bogislai V. in Pommern Notarius. Caſpar hat gegen Ausgang des 16. Seculi als Land-Voigt in Rügen floriret. Um das Jahr 1650. hat Balthaſar als Pommeriſcher Land-Rath gelebet An. 1716. florirte einer dieſes Geſchlechts als Fürſtlich-Mecklenburgiſcher Ober-Hof-Meiſter. An. 1734. war Carolus Andreas von Jasmund Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Oberſter bey der andern Garde. Im Wapen führet dieſes Geſchlecht eine blaue Raute im weiſſen, und eine weiſſe Raute im blauen Felde. Auf dem Helme eine halb blaue und halb weiſſe Raute, mit drey Pfau-Federn. *Micraelius* Pommerl. VI. 48. p. 351.

Iaſo, des Aeſculapii und der Lanvetiae Tochter, ſo den Namen von ἰάεσθαι, ſanare, hat, und daher auch vor eine Göttin der Geſundheit mit verehret wurde, und zwar ſo fern ſie dieſelbe wieder herſtellet, wenn ſie verloren geweſen, wogegen ihre Schweſter Hygiea den Menſchen bewahren ſoll, daß er dieſelbe nicht verliehret. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXV. 11. *Voſſius* Theol. Gent. VII. 16.

Iaſolinus, (*Iulius*) ein Philoſophus und Medicus von Golfo di S. Eufemia aus Calabrien, lebte in dem 16. Seculo, und ſchrieb Quaeſtiones anatomicas et Oſteologiam parvam; de Rimedi naturali che ſono nell' Iſula di Pitheeuſa. *Toppi* Bibl. Nap.

Iaſon, heiſſet der Laborant oder Künſtler in der Chymie.

Iaſon, ſiehe Gemini Tom X. p. 800. ſeq.

Iaſon, dem Namen nach hieß er eigentl. Diomedes, bekam aber den Namen Iaſon, von ἰάσθαι, mederi, nach dem er die Medicin ſehr wohl von dem Chirone erlernet hatte. *Pindarus* Pythionic. IV. *Euripides* Medea. *Philoſtratus* in Iconibus. *Begerus* Spicileg. p. 118. ſeq. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. Sein Vater war nach einſtimmiger Meynung aller derer, die deſſen gedencken, Aeſon, des Crethei Sohn, und Stieff-Bruder des Peliae, die Mutter aber nach einigen die Polymede, des Autolyci Tochter, nach andern die Amphinome, nach denen dritten die Alcimede, nach denen vierten Arne, nach denen fünften die Scarphe, nach denen ſechſten die Polypheme, nach denen ſiebenden Theognete, des Laodici Tochter, nach denen achten die Eteoclymene, und nach denen neunten endlich die Rhoeo. *Apollodorus* I. 9. § 16. *Diodorus Siculus* IV. 51. *Hyginus* Fab. 13. *Tzetzes* ap. *Lycophr.* 175. *Herodotus Scholiaſtes Apollon.* I. 45. Weil dem Peliae war prophezeyet worden, daß er

von einem aus des Aeoli Geſchlechte würde ums Leben gebracht werden, ſuchte er ſolchem vorzukommen, und ließ dieſelben dagegen aus dem Wege eáumen. Und weil denn daher Iaſon auch nicht ſicher wae, ſchaffeten ihn ſeine befreundte bey finſterer Nacht in einem Caſten, als eine Leiche, noch in ſeiner erſten Kindheit zu dem Chirone in deſſen Höhle, welcher ihn denn auch ſo ſorgfältig auferzog, und ſo wohl in andern anſtändigen Dingen, als zuförderſt auch in der Medicin unterrichtete. Als er etwas erwachſen, begab er ſich von da aufs Land, und brachte ſeine Zeit mit dem Ackerbau zu. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 175. *Natalis Comes* VI. 8. Als Pelias dem Neptuno ein ſollemnes Opfer bringen wollte, ließ er alle angehörige, und alſo auch den Iaſonem dazu einladen. Als dieſer daher ſich nach Iolco zumachte, und an den Fluß Euenum oder Anaurum kam, fand er eine alte Frau an demſelben ſtehen, die gern über denſelben hinüber geweſen wäre, allein Niemand fand, der ſie da hinüber hocken wollte, bis ſich endlich Iaſon über ſie erbarmete, ſie auf den Rücken nahm, und alſo durch das Waſſer hinweg ſchleppete, allein auch darüber den einen Schuh im Schlamme verlor, und der Eilfertigkeit wegen ſtecken ließ. Wie aber ſolche alte Feau ſelbſt die Iuno wae, die ſich in dieſelbe verſtellet hatte: alſo machte Pelias ungemein geoſſe Augen, als er den Iaſon nur mit einem Schuhe angezogen kommen ſahe. Maſſen ihm ein ander Oraculum geſaget hatte, d iß alsdenn ſeyn Tod nicht mehr weit ſeyn werde, wenn er dem Neptuno opfeen und einer nur mit einem Schuhe dazu kommen würde. *Hyginus* Fab. 12. 13. *Apollonius* III. 66. Er machte ſich daher zu ihm, und fragte denſelben, was er wohl machen wolle, wenn ihm einer ſeiner Lands-Leute aufſtieß, von dem ihm das Oraculum geſaget, daß er von ſolchem ſolle hingerichtet werden? worauf ihm denn Iaſon durch Eingeben dee Iunonis, welche dem Peliae ihrer Verachtung halber ſehr aufſätzig war, antwortete: er wolle denſelben in Colchidem ſchicken, daß ee ihm das goldene Vließ von da abhohlen ſollte. Als Pelias ſolches höeete, befahl er ihm, daß er alſo ſelbſt gehen, und es ihm bringen ſollte. *Apollodorus* I 9. § 16. Wie aber einige hierbey dee Iunonis und ihres Uebertragens eben nicht gedencken, und andere vor den Euenum auch den Enipeum, und noch andere den Anaurum nennen, in welchem Iaſon den Schuh von ungefähr ſtecken laſſen, als er durch denſelben geeilet, um das Opfer nicht zu verſaumen: alſo wollen auch noch andeee, daß, da er ſo wohl an Kräfften des Leibes, als auch an Tapferkeit des Gemüths es allen ſeines gleichen zu ſeiner Zeit zuvoe gethan, er auch die Begierde gehabt habe, ſich mit einer beſondern That berühmt zu machen, und, da er ſolches ſelbſt dem Peliae zu veeſtehen gegeben, dieſee aber ſich ohne dem befürchtet, es mögte ihm Aeſon dereinſt duech Beyhülffe dieſes ſeines Sohnes noch vom Theone ſtoſſen, habe ſolcher ihm gerathen, das goldene Vließ zu hohlen, ihm auch allen Vorſchub dazu verſprochen, in der ſicheen Hoffnung, daß er über ſolcher deſperaten Entrepriſe das Leben einbüßen werde. Maſſen ee ihm auch würcklich das Schiff Argo bauen laſſen, und alles gegeben, was ee zu ſolcher Expedition nöthig gehabt. *Valerius Flaccus* I, 83. *Apollodorus*, Hyginus Fab. 13. *Diodorus Siculus* IV. 41. Es unteenahm auch daeauf Iaſon ſolche Fahet, und wie unter dem Titel von denen Argonauten mit mehrern zu ſehen, führete er ſein Vorhaben nach vieler und geoſſer Gefahr glücklich aus; dagegen Pelias auf das Gerüchte, als ob er mit allen denen übrigen in dem Ponto Euxino zu Grunde gegangen, deſſen Vater, den Aeſonem, Gift zu nehmen zwang, deſſen Bruder, Promachum, einen mäßigen Knaben, hinrichtete, und, da er auch deſſen Mutter, die Amphinomen, zum Tode aufſuchte, ſtellete ſich dieſe aus Deſperation ſelbſt ein, wünſchete ihm alles Unglück an den Hals, und erſtach ſich ſelbſt bey deſſen Heerde. Wie aber Iaſon ſolches alles bey ſeiner Zurückkunft erfuhr, gedachte er ſo fort auf Rache, welche ihm denn auszuführen Medea verſprach, es auch ſo weit zu Wercke ſetzete, daß, nachdem den Peliam ſeine eigene Töchter hingerichtet, er ſich deſſen Schloſſes, und alſo des gantzen Reichs, ohne einigen Krieg und Verluſt bemächtigte. Immittelſt ſtellete er doch ſolches dem Acaſto, des Peliae Sohne, wieder zu, und verſorgete die Printzeßinnen an anſtändige Männer, hielt darauf dem Neptuno auf dem Iſthmo ſollemne Spiele, wiedmete ihm das Schiff Argo, und, nach dem er ſich des Creontis, Königs zu Corinth, ſonderbare Gunſt zu Wege gebracht, zog er mit ſeiner Medea endlich gae dahin, und ſchlug alſo ſein beſtändiges Bleiben zu beſagtem Corinth, auf. In deſſen ſind auch, welche melden, daß er dem Peliae ſelbſt noch erſt das goldene Vließ zugeſtellet, ſich aber hernach erſt duech die Medeam, wegen derer ſeinigen Tod, an ihm gerochen, allein davor auch von dem Acaſto ſammt der Medea von Iolco vertrieben worden. Wenigſtens lebte er doch zu Corinth mit ſeiner Gemahlin in die 10 Jahe in allem Vergnügen; als aber mittler Weile dero Schönheit abnahm, hingegen aber ihn des Creontis Printzeßin, Glauce, in die Augen ſtach, hielt er bey dero Vater um ſie an, wogegen er die Medeam erſt im guten zu bereden ſuchte, ſich von ihm zu ſcheiden, und, da ſie nicht wollte, wurde ihr im Ernſt angedeutet, ſich von Corinth wegzumachen. In dem ſie abee nue einen Tag, ſich zu iheer Abreiſe anzuſchicken, erhielt, brachte ſie immittelſt durch ihee Künſte des Creontis Schloß in Brand, in welchem dee König und die Glauce verdaeben, Iaſon abee genau ſich noch ſalvirete; allein ſich ferner an ihm zu rächen, brachte ſie auch die mit ihm erzeugten Kinder um, und machte ſich endlich mit ihren getreueſten Bedienten von Corinth nach Theben zu dem Hercule, ſo die Guarantie ihihrer Mariage mit dem Iaſone auf ſich genommen, und daher ihe auch noch alle Revenge verſpeach. *Diodorus Siculus* IV. 51 - 55. *Apollodorus* l. c. §. 28. Seine eigentliche Gemahlin wae alſo die Medea, die er abee zu ſeinem Unglücke auf vorher bemeldete Art verſtieß, wozu er abee auch von einigen damit inſonderheit ſoll angereitzet worden ſeyn, daß es ihm, einem ſo tapfern, ſchönen und berühmten Helden, unanſtändig ſey, eine Ausländerin und noch dazu eine ſolche Zauberin zur Gemahlin zu haben. *Hyginus* Fab. 25. In deſſen aber hatte er doch mit ihe, nach einigen, den Mermerum und Pheretem, nach andeen aber den Theſſalum, Alcimenem, Tiſandrum, mit dee Hypſipylea abee, ehemahlige Königin in der Inſel Lemnus, den Euneum und Deipylum, oder vor letzteen, nach andern, den Thoantem, oder auch Nebrophonum gezeuget. Denen andere noch, als deſſen Tochter, die Atalantam, beyfügen, voe einige der ſchon anberegten aber auch den Philomelum und

Apin

Apin namhafft machen. *Apollodorus* l. 9. §. 17. et 28. *Diodorus Siculus* IV. 55. *Hyginus* Fab. 15. *Statius* Theb. VI. 342. *Natalis Comes* VI. 8. Weil er auf ein Mahl Frau, Kinder, Braut und Schwieger-Vater verloren, ſoll er endlich aus Deſperation ſich auch ſelbſt umgebracht haben, wogegen andere wollen, daß Medea ihn beredet, noch ein Mahl in dem Schiffe Argo zu ſchlaffen, weil ſie gewuſt, daß ſolches ſo denn über einander fallen werde, und da er ſolches gethan, habe ihn auch das einfallende Schiff erſchlagen. *Diodorus Siculus* IV. 56. *Natalis Comes* VI. 8. Seiner beſondern Tapferkeit halber hatte er ſo wohl anderweits, als auch zu Abdera ſeinen beſondern Tempel, worinne er gar heilig verehret wurde. *Natalis Comes* l. c. Einige haben dieſe fernere Nachricht von dem Iaſone, daß er von der Venus einen Vogel, Ivnx genannt, empfangen, welcher die Kraft gehabt, Liebe zu würcken. Nach dem er nun Medeam damit bezaubert, ſo habe ſelbige ihm eine gewiſſe Salbe gegeben, ſich dadurch wieder die Ochſen zu verwahren, welche aus ihrem Munde und aus denen Naſen-Löchern Feuer ſpeyeten. Darauf ſey er zu ihrem Vater Aeeta hingegangen, und habe ihn um das goldene Vließ angeſprochen, welches ihm denn dieſer mit ſolcher Bedingung zu geben verheiſſen, daß er bemeldte Ochſen unter das Joch bringen, die Zähne, ſo er ihm geben würde, ſäen, und hernach die daraus hervorgekommene bewaffnete Männer töden ſollte, welches alles Iaſon verrichtet. Darauf aber habe ihm Aeetes ſein Verſprechen nicht halten wollen, ſondern ſich vielmehr beydes ihn und ſeinen Gefährten umzubringen bemühet. Andere ſagen, daß er ihm ſeine Tochter, Medeam, gegeben, und nahe bey Ponto Gärten gepflantzet, welche ſeinen Namen geführet. *Strabo. Pauſanias. *Plutarchus. Ovidius* Met. VII. *Seneca* Med. de Argon. Euſeb. *Gobelinus* Perſon. Coſmodr. aet. 3. apud *Meibomium* Script. Rer. Germ. T. I. p. 103. ſeqq. *Burmann* Catal. Argon. h. v. praefix. *Valer. Flacco.*

Iaſon, ein Athenienſiſcher Archon. Olymp. 223, 4. *Phlegon.* Mirabil. 1, 10. *Meurſius* de Archont. Athen. IV. 19.

Jaſon oder **Jeſua, Joſua**, der andere Sohn des hohen Prieſters Simon, ſtund ſeinem ältern Bruder Onia, welcher nach ihrem Vater zum hohen Prieſterthum kam, und ein frommer gottſeliger Mann war, nach dem Amte, und verhieß dem Könige Antiocho, wenn er ihm dazu hülffe, 360. Centner Silbers, und von andern Einkünften 80. Centner, und über das verhieß er ihm auch ſonſt zu verſchreiben 150. Centner, wenn man ihm zulaſſen wollte, daß er Spiel-Häuſer zu Jeruſalem anrichten mögte, und die Jüden nach derer Antiocher Weiſe züchen. Alſo willigte ſolches der König, und da Jaſon das Prieſterthum bekam, gewöhnete er von Stund an ſeine Leute auf derer Heyden Sitten, that die alten ehrlichen Geſetze ab, und richtete andere unehrliche Weiſen an, unter der Burg bauete er ein Spiel-Haus und verordnete, daß ſich die ſtärckſten Junggeſellen darin üben muſten: Da man auch folgends das groſſe Spiel zu Tyrus hielt, und der König ſelbſt dabey war, ſchickte Jaſon etliche Antiochener, als wären ſie von Jeruſalem, daß ſie das Spiel beſehen, und ſandte bey ihnen 300. Drachmas, daß man dem Abgott Herculi davon opferte, hernach da der König von Joppe gen Jeruſalem kam, ward er von Jaſon und der gantzen Stadt herrlich empfangen und eingeleitet mit Fackeln und groſſem Triumph. 2. Macc. 4. Aber nach 3. Jahren ſchickte Iaſon Menelaum, Simonis, des Schatz-Meiſters im Tempel, Bruder, daß er dem Könige Geld brächte, und ihn etlicher nöthiger Sachen halber erinnerte. Und da er bey dem Könige in Gnaden kam, gab er ihm 300. Centner Silbers mehr denn Iaſon, brachte alſo das hohe Prieſterthum an ſich, und vertrieb den Iaſon in der Ammoriter Land. Als folgends ein erlogen Geſchrey auskam, wie Antiochus tod ſey, da nahm Iaſon bey 1000. Mann zu ſich, und grieff unverſehens die Stadt Jeruſalem an, und da er ſie erobert, daß Menelaus in die Burg flühen muſte, würgete er ſeine Bürger jämmerlich, und handelte mit ihnen als ſeinen Feinden. Er konnte aber gleichwohl das Regiment nicht wieder an ſich bringen, ſondern muſte mit Schanden wieder in derer Ammoriter Land flühen. Da ward er verklaget vor dem König Areta, daß er von einer Stadt in die andere flühen muſte, und ward von Jedermann gehaſſet, kam zuletzt nach Lacedaemon, und ſtarb daſelbſt im Elende, daß Niemand um ihn Leid truge, noch ſich ſeiner ſo viel annahm, daß er ihn begraben hätte. *Ioſephus* Antiq. Iud. XII. 6. *Torniell* et *Salian* Annal. S. [illegible]

Iaſon, Eleaſars Sohn, den Iudas Maccabaeus neben Eupolemo, Ioannis Sohne, gen Rom ſendete, mit denen Römern Freundſchaft und einen Bund zu machen, daß ſie ihnen wieder ihre Feinde hülffen, und ſie in Schutz nähmen. 1. Macc. 8. et 12. 2. Macc. 1, 2. 4. 5.

Iaſon, von Cyrene, ein berühmter Geſchicht-Schreiber, lebte in der 150. Olymp. zu Ptolemaei Philometoris Zeiten, und ſchrieb 5. Bücher von denen denckwürdigen Thaten derer Aſmonäer oder Maccabäer, die im II. Buche derer Maccabäer kurtz zuſammen gezogen worden, wie er ſelbſt bekennet 2. Macc. 2, 24. *Sixtus Senenſis. Bellarminus* de Script. Eccl. *Torniellus. Corn. a Lapide* Proleg. in Libr. Maccab. **Heidegger** Enchirid. Bibl. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 399. 699.

Iaſon, ein gottsfürchtiger Mann zu Theſſalonich, Paulli gefreunder, der Paullum und Silam beherbergte, und wie derhalben etliche Jüden einen Aufruhr in der Stadt anrichteten, und doch Paullum und Silam in ſeinem Hauſe nicht funden, ſchleiften ſie ihn vor die oberſten der Stadt, und ſchrien: Dieſe, die den gantzen Welt-Creiß erregen, und ſagen, Jeſus ſey der König, ſind auch herkommen, die herbergte Jaſon, damit ward das Volck ſammt denen oberſten beweget, ledoch da man Iaſon reden ließ, und man ſeine Verantwortung empfieng, ward er wieder loß gelaſſen. Rom. 16. Act. 17, 5. Die Griechen haben eine Tradition, daß er der erſte Biſchoff zu Tarſen geweſen. Einige halten ihn vor den Urheber der Ἀντιλογίας, welcher *Origenes* contra Celſum IV. p. 199. und *Hieronymus* Quaeſt. in Geneſin gedencken. Wiewohl, es giebt viele, die es mit beſſerm Rechte Ariſtoni Pellaeo zuſchreiben *Tillemont* Mem. Tom. I. *Baillet* Vies des Saints Iul. 12. *Spencerus* not. ad *Orig.* contra Celſum. *Thom. Ittig* Diſſert. de PP. Apoſtolicis §. 30. *Grabius* Spicileg. PP. Tom. II. p. 127. ſeqq. *Scharbau* Iudaiſm. defect. p. 67. ſeq. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 559. Tom. III. p. 281.

Iaſon, ein Griechiſcher Auctor, ſo von Byzantz bürtig geweſen, ſoll, wie *Voſſius* will, einen Tractat von denen Poëtis Tragicis verfertiget haben, darinn er ſo

wohl

wohl ihr Leben beſchrieben, als auch von ihren Wercken geurtheilet. *Ionſonius* aber de Scriptor. Hiſt. Philoſ. III. 2. §. 2. zeiget, daß er wenig Grund habe, und dieſer vielmehr das Werck περὶ Ἑλλάδος oder eine Beſchreibung Griechenlandes verfertigt, weil er ausdrücklich vom *Plutarcho* ein Geographus genannt wird. *Ionſonius* de Script. Hiſt. Philoſoph. III. 2. §. 2.

Iaſon, von Argos, ein berühmter Grammaticus, den *Athenaeus*, und *Stephanus Byzantinus* anführen. Ob man gleich ſo eigentlich nicht weiß, wenn er gelebet habe, ſo iſt doch klar, daß er jünger als Plutarchus ſey. Er hat in 4. Büchern eine Hiſtorie von Griechenland aufgeſetzet, welche von denen Zeiten Alexandri M. bis auf die Einnehmung der Stadt Athen durch Antipatrum gehet. *Suidas* zwar ſchreibt es Iaſoni Stoico zu, doch mag er vielleicht in der Perſon geirret haben. *Ionſius* de Script. Hiſt. Philoſ. III. 2. §. 2. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 15. p. 405.

Iaſon, ein Stoiſcher Philoſophe, deſſen Vater, Menecrates, aus Niſa, einer Stadt in Armenien an der Grentze von Cappadocien gelegen, die Mutter aber aus Rhodis gebürtig, und des Philoſophen Poſidonii Tochter war. Wie *Suidas* bezeuget, hat er Philoſophorum Succeſſiones et Vitas illuſtrium Virorum und Βίον Ἑλλάδος geſchrieben. Da aber *Suidas* auch Iaſoni von Argos eine Beſchreibung Griechenlandes zuſchreibet, ſcheinet es, daß er durch die Gleichheit des Namens betrogen worden, einem zu zuſchreiben, das doch vor zweye gehöret. *Ionſius* de Scriptor. Hiſt. Philoſ. III. 2. §. 2. *Fabricius* Biblioth. Gr. III. 15. p. 405. VI. 9. §. 4. p. 253.

Iaſon, gebürtig von Prato, hat ein Buch de Sterilitate arcenda geſchrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

S. Iaſon, ſiehe S. Primus.

S. Iaſon, ſiehe S. Soſipater.

Iaſon, (*Mainus*) einer derer berühmteſten Rechtsgelehrten ſeiner Zeit, wurde an. 1435. zu Peſaro von einer Magd, welche ſein Vater, Andreas Mainus, ſo von Mayland verbannet worden, geſchwängert hatte, geboren. Sein Vater begab ſich nach Mayland wieder zurück, und ließ daſelbſt dieſen Sohn erziehen, wie wohl er viel rauhes von ſeinem Praeceptore muſte über ſich ergehen laſſen, ungeachtet dieſer die ehelich geborne Kinder des Andreas Maini viel beſcheidener zu tractiren pflegte. Hierauf wurde er nach Pavia geſchicket, daſelbſt der Rechts-Gelehrſamkeit obzuliegen. Allein er verfiel gar bald in ein ſehr liederliches Leben, und verlor durch das Charten-Spiel ſein Geld und Bücher, ſo, daß er in einem erbärmlichen Zuſtande aufzog. Doch dieſe Züchtigung, darinnen ihn ſein Vater eine Zeitlang aushalten ließ, hatte ſo gute Würckung bey ihm, daß er ſo wohl in gedachter Stadt, als auch zu Bononien, guten Fortgang in denen Rechten gemachet, ſo, daß er auch an. 1471. vor tüchtig erkläret worden, ſelbige zu lehren. Er that dieſes bis auf das Jahr 1486. zu Pavia, von da er nach Padua beruffen worden. Ungeachtet er ſehr groſſe Beſoldung hatte, und ihm jährlich 1000. Ducaten gegeben wurden, da doch die Profeſſores vor ihm kaum 2. bis 300. bekamen, ſo ließ er ſich doch daran nicht vergnügen, ſondern verlangte von Tage zu Tage neuen Zuſatz. Als man ihm nun endlich nicht mehr in ſein Verlangen willigen wollte, nahm er nach 3. Jahren von Padua Abſchied, und begab ſich nach Piſa, allwo er eine anſehnlichere Penſion bekam. Doch an. 1491. wurde er nach Pavia wieder zurück beruffen, allwo er ſo berühmt worden, daß er bis an die 3000. Diſcipel zählen konnte. Das folgende Jahr wurde er nach Rom geſchicket, da er bey dem neuen Pabſte Alexandro VI. eine ſehr ſchöne Gratulation ablegte. Und als er nachgehends bey dem Kayſer, Maximiliano, welcher ſich Blancam Mariam, des Hertzogs Galeacii Mariae Sfortiae zu Mayland Tochter, beygeleget, dergleichen gethan, wurde er vortrefflich beſchencket, wie auch zum Ritter und Comite Palatino gemachet. Als hierauf Ludovicus Sfortia an. 1490. zum Hertzoge von Mayland gemachet worden, hielt er aber Mahls eine nette Rede, und wurde darauf deſſelben Rath. Durch das viele Bücher-Leſen, welches er oft Mahls bey Lichte und verſchloſſenen Läden bis an den hellen Mittag continuiret, wurde er faſt gantz blind, ſo, daß er ſich genöthiget fand, ſeine Lectiones gantze 9. Jahr einzuſtellen. Doch auf vieles Anhalten Königs Ludovici XII. in Franckreich, welcher ihn auch mit dem Schloſſe Pinpera belehnet, und ihm noch viele andere Güter dazu geſchencket, ließ er ſich bewegen, daß er wieder aufs neue fortfuhr, die Rechte zu lehren. Bey dieſem Könige ſtund er in ſo groſſen Gnaden, daß dieſer in hoher Perſon ſeine Lectiones in Begleitung 5. Cardinäle, und mehr als 100. anderer groſſen, zu Pavia beſuchte, und ihm die gröſte Ehrerbietungen erzeigte, ſo, daß er ihm den Vorgang ließ, und ſagte: Die Königliche Hoheit müſte an dieſem Orte der Würde eines Lehrers nachgeſetzet werden. Als ihm nun von des Königs Hof-Meiſter dieſe Güter wieder genommen worden, beklagte er ſich deswegen bey mehrgedachtem Könige, welcher auch einen Brief vor ihn ſchrieb, ſo aber gar wenig fruchtete. Gleichwie er nun vor andern groſſen Ruhm erworben, alſo wurde er von vielen deswegen heftig beneidet, abſonderlich war Philippus Decius ſein abgeſagter Feind, ſo daß, als ſie einſt in einem engen Gäßgen einander begegneten, ſie Steine auf einander warffen. Man bemercket von ihm, daß er ſich ſeine Libellen und Reſponſa ungemein theuer bezahlen laſſen, ſo, daß man ihm 50. 100. und mehr Ducaten vor eine ſolche Schrifft erlegen muſte, da andere vor ihm mit 4. zu Frieden waren. Doch that er denen Clienten dieſes, daß er ihnen den Schaden, wenn ſie den Proceß verlieren würden, gut zu machen verſprach. In denen letzten Jahren ſeines Lebens wurde ihm von dem Hertzoge von Mayland vergönnet, nicht weiter ſich mit Collegiis zu beſchweren. Wie wohl er auch nicht im Stande geweſen ſeyn würde, ſeinem vorigen Amte vorzuſtehen. Denn man ſagt, daß er zuletzt nicht allzuwohl bey Verſtande geblieben, und dadurch ſehr verächtlich worden. Abſonderlich verfuhr ſeines Bruders Sohn gar übel mit ihm, und tractirte ihn mit harten Schlägen. Er hatte nur einen natürlichen Sohn, Polydamas, welcher auch ein ICtus geweſen, und in der Republic Genua Dienſten geſtanden; ſonſt aber lebte er unverehlicht, weswegen ihn auch der König Ludovicus XII. in Franckreich eins Mahls zur Rede geſetzet, dem er aber geantwortet haben ſoll, daß er dieſes darum thäte, damit er auf allen Fall durch des Königs Recommendation einen Cardinal abgeben könnte. Er ſtarb endlich an. 1579. den 22. Mertz in dem 84. Jahre ſeines Alters zu Pavia, verſchiedene Schrifften hinterlaſſend, als da ſind: ein Commentarius über die Pandectas und den Codicem, Lugd. 1581. in fol. Venedig, 1586. in fol. ferner 4. Volumina von Reſponſis, und eine Erklärung

des

des Titels de Actionibus. *Pancirollus* de Clar. Legum Interpret. XI, 127. *Iovius* in Elog. 66. *Thomaſius* de Plagio Litt. n. 471. *Bullart* Academie des Sciences Tom. I. *Bayle*.

Iaſonium, hieß ehe dem ein Fluß in der Aſiatiſchen Landſchafft Themiſcyrena. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 4.

Iaſonium, ehe dem eine Stadt in der Aſiatiſchen Landſchafft Margiana unterhalb Antiochia am Fluſſe Margus. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 21. §. 3.

Iaſonium Promontorium, hieß ehe dem ein Vorgebürge auf denen Küſten der Landſchafft am Ponto, zwiſchen der Stadt Polemonium und der Inſula Cilicum. *Arrianus* Peripl. Pont. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 8. §. 72.

Iaſonius, hieß ehe dem ein Berg in Syromedia in Aſien. *Strabo* XI. p. 798. *Ptolemaeus*. *Ammianus Marcellinus* XXIII. 23. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 18. §. 20.

Iaſpech, ſiehe Beryllus. Tom. III. p. 1455.

Jaſperin, ſiehe **Jaſprin**.

Jaſpis, Iaſpis, Lapis Pantherinus, Frantzöſiſch Iaſpe. Die Alten haben unter dieſem Namen einen Stein beſchrieben, der wegen ſeines vortrefflichen durchſcheinenden Glantzes von unterſchiedlichen Farben, in groſſem Werthe gehalten, und ihm mancherley geheime Tugenden und verborgene Kräffte beygeleget werden, der aber heute zu Tage nicht bekannt iſt. Der heutige Jaſpis iſt ein undurchſichtiger Stein, von mancherley Farben; der aber, ſo dem Smaraggd am näheſten kommt, oder zwiſchen blau und grün, mit rothen Pücklein, oder andern, eigentlich der Orientaliſche, auch Heliotropium genannt, wird vor den köſtlichſten gehalten. Er wird faſt im gantzen Oriente gefunden, auch in America, ingleichen auf der Inſel Maltha. In Meiſſen und Böhmen wird er in Menge, meiſten Theils roth, und in ſo groſſen Blöcken angetroffen, daß man Bilder daraus arbeiten kann. Er vereiniget ſich gerne mit andern Arten, ſonderlich mit dem Achat, Onix und Sarder. Er iſt nicht ſo hart, wie der Achat, wird aber dennoch wegen ſeiner beſondern Schönheit in Vermiſchung derer Farben und Verſtellung allerhand Bildungen hoch gehalten, und würde theurer ſeyn, wenn er nicht ſo häuffig wäre. Dennoch wird er durch Kunſt nachgemachet, und iſt von dem natürlichen anders nicht, als durch die Härte, zu unterſcheiden. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXVII. 8. ſetzet zehnerley Geſchlechte Jaſpis, als 1) einen grünen durchſcheinenden, an dem Glantz dem Orientaliſchen Smaragd gleich, 2) einen grauen Jaſpis, 3) einen der Lufft gleichen, ſo Aerizuſa genennet wird, 4) einen blauen, 5) einen Purpur-farbenen, 6) noch einen blauen, 7) einen Indianiſchen, 8) einen trüben, 9) einen Viol-farbigen, und 10) einen Cryſtall-Jaſpis. Man brauchet den Jaſpis zu Petſchafften, Bildern, Meſſer-Häfften und andern Dingen. Der gantz hoch-rothe, ohne Vermiſchung anderer Farbe, iſt ein bewährtes Mittel allerhand innerliche und äuſſerliche Blut-Flüſſe zu ſtillen: der grüne am Halſe getragen, daß er über der Hertz-Grube hange, ſoll den Magen ſtärcken. Und dieſe Tugenden werden gemehret, wenn er in Silber eingefaſſet iſt. Er ſoll auch den Stein vertreiben, wenn in der Stunde, da die Sonne in den Scorpion trit, ein Scorpion darein geſchnitten wird. Der grüne mit weiſſen Streifſen, ſonderlich wenn ſie ſich kreutzen, ſoll dem Gifft und der Waſſers-Gefahr wehren. Die **Breßlauer Sammlungen**, an. 1724. mens. April. Claſſ. IV. Artic. 8. p. 418. ſeq. beſchreiben ein ſchönes Geſteine, ſo dem Jaſpis gleichet. Iaſpis kommet vom Ebräiſchen Ieſpé, das einen Jaſpis-Stein bedeutet.

Iaſpis, eine Stadt, ſiehe Aſpe Veio. Tom. II. p. 1871.

Iaſpis orientalis, *Boet de Boot*. ſiehe Heliotropius. Tom. XII. p. 1275.

Jaſprin oder **Jaſperin**, eine kleine feſte Stadt in Ober-Ungern, in der Grafſchafft Peſt am kleinen Fluſſe Zagiwa. **Zeiller** Hungar. per *Stübel*. II p. 540. An. 1534. wurde ſie von denen Türcken verlaſſen, und hierauf eine Kayſerl. Beſatzung darein geleget. *Cruſius* Schwäb. Chron. Paralip. 27. p. 471.

Iasque oder Iasck, Lat. Iasqua, ein Fürſtenthum nebſt einer Stadt dieſes Namens in dem Königreiche Perſien, an der Küſte von Kerman am Golfo d' ormus. Das Land, ſo zwiſchen dem Vorgebürge von Iasque und dem von Guadel, ſo 2. ſüdliche Spitzen von Perſien ſind, gelegen, desgleichen von der See-Seite an bis an die Provintz Kerman, gehöret 3. kleinen Fürſten, unter welchen einer ein Mahometaner iſt, die andern beyden aber, deren Herrſchafften Oſtwarts liegen, Heydniſche Götzen-Diener ſind. Der erſte iſt der mächtigſte und der nächſte an dem Gebiete von Ormus. Er nennet ſich einen Fürſten von Iasque, wie ſeine Vorfahren gethan haben. Nach dem der König Abas I. Ormus eroberte, forderte er von dieſem Fürſten einen jährlichen Tribut, allein da Cha-Sephi ſeinem Vater ſehr jung in der Regirung folgte, weigerte ſich der Fürſt von Iasque fernere Zahlung zu thun. Abas II. wollte ſich deswegen rächen, und rüſtete 20000. Mann wieder ihn aus, unter dem Commando des Kan von Ormus, welcher aber in einem Moraſte verſanck. Darauf wurde deſſen Commando ſeinem Bruder gegeben, welcher ſo denn in des Printzen von Iasque Herrſchafften einfiel. Dieſer aber war glücklich gegen die Perſier, und als er nun ſicher zu ſeyn vermeynte, nahm er ſich vor, aus Devotion nach Mecca zu reiſen. Als der Kan hiervon Nachricht bekommen, ließ er 20. gerüſtete Schiffe an denen Arabiſchen Küſten auf ihn lauren; welche ihn gefangen bekamen und nach Ormus brachten. Mittler Weile hatte ſich der Kan wegen der groſſen Hitze auf das Gebürge etwa 10. oder 12. Meilen von der Stadt gemachet, wohin man den Fürſten von Iasque in des Kans Gezelt brachte. Als nun unter deſſen des Fürſten Gemahlin, eine behertzte Dame, von ſeinem Unglücke Nachricht bekommen, ſo machte ſie ſich geſchwinde, ob wohl in geheim, mit 600. Reutern, welche von ihres Gemahls General-Lieutenante commandiret wurden, auf, überrumpelte den Kan um Mitternacht in ſeinem Gezelte, tödete ihn mit ihrer eigenen Hand, und machte darauf die meiſten von ſeinen im feſten Schlaffe liegenden Leuten nieder, und erlöſete alſo ihren Gemahl im Angeſichte derer erſchrockenen Perſianer. Hierauf ſchickte der König in Perſien einen neuen Kan mit 30000. Mann zu Pferde aus, den Fürſten zu demüthigen. Allein dieſer erhielt, durch ſeiner Nachbarn, derer obgedachten Heydniſchen Fürſten Beyſtand, noch einen Sieg, wie wohl er [illegible] bey ſeinen General-Lieutenant einbüſſete, als we[illegible] denen Feinden in die Hände gerieth. Als der K[illegible]nig davon Nachricht bekommen, übergab er ih[illegible]

Kan, um ſeiner 2. Brüder Tod an ihm zu rächen. Hierauf erdachte derſelbe die grauſamſte Straffe, ließ des Lieutenants Leib mit brennenden Wachs-Lichtern ſpicken, und ihn auf einem Cameele in ſolchem jämmerlichen Zuſtande durch die Stadt von 11. bis 1. Uhr Nachmittage herum führen. Dieſes geſchahe 3. Tage nach einander; da er denn ſolche Marter mit ſonderbarer Beſtändigkeit ertrug. Endlich erſuchte der Oberſte von der Holländiſchen Compagnie, welcher an ſolcher Barbariſchen Grauſamkeit einen Abſcheu hatte, den Kan, daß er doch aufhören mögte, dieſen unglückſeligen Mann zu quälen. Hierauf brachten ſie ihn an das Ufer des Meers, und enthaupteten ihn. *Tauernier* Voyage de Perſe.

Iaſſa, ſiehe Jachza. Tom. XIV. p. 18.

Iaſſeminum, ſiehe **Jaſmin.**

Jaßi, ſiehe Jaſſy.

Iaſſir-Bezar, heiſſet zu Conſtantinopel der Marckt-Platz, wo die Sclaven verkauffet werden.

Iaſſium, ſiehe Jaſſy.

Jaſſo oder **Jaßo, Jeſſon, Joß,** Lat. Iaſſonia, eine artig gebaute kleine Stadt in Ober-Ungarn, nicht weit von Erla, hat ein beſonderes Dom-Stifft, und hat der Biſchoff von Agria oder Erla mit ſeinen Dom-Herren nach Erbauung der Stadt Erla von denen Türcken allda gewohnet. **Zeiller** Hungar per *Stübel.* II. p. 558. *Ortelius* Unger. Kriegs-Händel. Th. I. p. 28.

Iaſſonia, ſiehe Jaſſo.

Iaſſowitz, (*Andr. de*) ein gelehrter Pole in der Mitte des 15. Seculi, überſetzte auf Befehl der Königin Sophiae die Bibel in die Polniſche Sprache, davon das MSCt auf Pergamen annoch in eines Polniſchen Magnaten Bibliothec vor Handen iſt. *Regenvolſcius* Hiſt. Eccl. I. 7. *Halleruord* Bibl.

Iaſſus, in Jonien, ſiehe Iaſſy.

Iaſſus, ehe dem eine Stadt in Cappadocien, landwärts ein zwiſchen Euſimara und Leugaeſa gelegen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 8. §. 129.

Jaſſy oder **Jaszy, Jaßi, Jas, Raſi,** Lat. Iaſium. die Haupt-Stadt in der Moldau an dem Fluſſe Pruth, 25. oder 30. Meilen von denen Polniſchen Grentzen. Ihren Namen hat ſie ohne Zweifel von denen alten Iaſſiis oder Iaſis, ſo vor Zeiten in dieſer Gegend gewohnet. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 25. *Gruterus* Inſcr. p. 259. n. 8. *Holſtenius* in *Ortel.* p. 96. Es mag alſo derer Iaſſiorum Municipium, wie in der Inſcription beym *Gruter* al. c. geleſen wird, eben dieſes Jaſſy ſeyn, und, weil *Ptolemaeus* eben in dieſe Gegend eine Stadt Petrodauam ſetzet, eben das heutige Jaſſy das alte Petrodana ſeyn. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 8 §. 86. 95. Es hat aber Jaſſy jetzo eine gute Feſtung, und iſt derer Fürſten von Moldau Reſidentz. Die Coſacken eroberten ſie ehe Mahls, nach der Zeit aber haben die Türcken eine ſtarcke Beſatzung allda gehabt. Nichts deſto weniger wurde ſie an. 1686. von dem Könige in Polen auf ſeinem March gegen die Tatern erobert, und darauf mit einer Garniſon verſehen. Als aber noch vor ſeiner Zurückkunfft ein Feuer darinnen entſtund, welches den meiſten Theil davon verzehrte, nahm er ſeine Mannſchafft von da wieder weg, und überließ denen Wallachen die Stadt, ſie wieder aufzubauen. Der Wein de Catanaiou iſt daſelbſt berühmt. **Zeiller** Hung. per *Stübel.* I. p. 29.

Jaſſy, ein feſtes Berg-Schloß in Ober-Ungern, nicht weit von Caſchau gelegen.

Iaſſy, ehe dem Iaſſus oder Iaſus, eine Stadt auf der Grentze zwiſchen Jonien und Carien, in Klein-Aſien, zwiſchen Epheſo und Mindus, an dem Buſen des Aegaeiſchen Meeres, der daher Iaſius genennet wird, wie wohl einige ſie auf eine Inſel gleiches Namens ſetzen, die aber nahe an dem feſten Lande gelegen. *Strabo* XIV. p. 972. *Polybius* XVI. 11. XVII. 2. 8. Exc. Legat. IX. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 28. *Ptolemaeus. Livius* XXXII. 33. XXXVII. 17. *Stephanus. Plutarchus* πότερα τῶν ζώων φρονιμ. p. 984. *Aelianus* Hiſt. Animal. VI. 15. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3. §. 113 ibique **Schwartz** In denen erſten chriſtlichen Zeiten war allhier ein Bißthum.

Jaſſzyemecz, ein Schloß in Preuſſen, deſſen ſich an. 1433. die Polen bemächtigten und in die Aſche legten. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. XI. p. 637.

Iaſtae, ſiehe Hilli. Tom. XIII. p. 277.

Jaſter, (*Frider.*) ein Magiſter Philoſophiae, von Anklam in Pommern bürtig, wurde an. 1704. Profeſſor Eloquentiae am Stettiniſchen Gymnaſio, und an. 1716. Prediger auf der Inſel Uſedom, ſchrieb Diſp. an Chriſtum in Statu Exinanitionis [illegible] nem diabolus pro naturali Dei filio veroque [illegible] Meſſia, ingleichen viele Programmata. **Jänicke** gel. Pommerl.

Jaſtram, (**Chriſtoph**) eines Beckers Sohn von Lübeck, geboren an. 16[illegible] den 6 [illegible] zu Lübeck, Braunſchweig und Wittenberg, wurde an. 1686. an der [illegible] und an 1697. an der Catharinen-Schule zu Braunſchweig Rector, ſtarb Anno 1712. ließ nette Programmata de Converſione Gentilium maiorum; de Felicitate et Infelicitate literatorum; de Poetis Prophetis; de Mortuorum Reſurrectione e Scriptis Gentilium minime demonſtranda, auch Schediaſma exeget ad verba Pſ. 96, 10. von *Seelen* Athen. Lubec.

Jaſtrzembczi, ſiehe **Jaſtrzembiec.**

Jaſtezembiec oder **Jaſtrzembiecz, Jaſt-zembczi,** ein adliches Haus in Polen, Lateiniſch Domus Accipitrum genannt. Aus dieſem Geſchlechte war Johann Jaſtrzembiec Biſchoff von Breßlau an. 1062. und zwar der erſte Polniſcher Nation, nach dem das Bißthum faſt 100. Jahr von Italiänern war bekleidet worden. Er ſtarb an. 1072. **Okolski** Th. I. p. 319. *Rofitzii* Chron. Epp. Wratiſlav. apud de **Sommersberg** Script. Rer. Sileſ. Tom I. p. 64. *Dlugoſſus* Epiſc. Smogorzou. et Pitzinenſ. Eccl. Hiſt. et Act. ap. de **Sommersberg** l. c. Tom. II. p. 160. [illegible] *Henelius* Sileſiogr. Renou. 8. p. 51. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. II. p. 701.

Jaſtrzembiecz, ſiehe **Jaſtrzembiec.**

Jaſub, das iſt, **Einwohner, Bekehrer,** der dritte Sohn Iſaſchar, von welchem das Geſchlechte derer Jaſubiter herkommet, wird auch Job genennet. Gen. 46, 13. Num. 26, 24. 1. Chron. 8. 1.

Jaſub, ein Sohn des Propheten Jeſaiä. Eſ. 7, 3.

Jaſubi, einer aus denen Nachkommen Sela, des Sohns Juda, ein Töpfer. 1. Chron. 4, 22.

Iaſus, eine Stadt im Peloponneſo im Spartaniſchen Gebiete, denen Achaeern gehörig, welche aber zerſtöret worden. *Pauſanias* VII. 13.

Iaſus, in Klein-Aſien, ſiehe Iaſſy.

Iaſus, des Argi und der Euadnes, einer Tochter des

des Strymonis, Sohn, zeugte den Agenorem, wie dieſer den Argum Panopten, deſſen und der Iſmenes Sohn, wiederum der Iaſus II, ein Vater der Ius war. *Apollodorus* II 1 § 2. 3.

Iaſyros-Sia, ſiehe Mia.

Jaſzbereny, eine Raitzen-Stadt in der Szolnocker-Geſpannſchafft, hatte vor Mahls ein feſtes Schloß, welches die Türcken an. 1594. verlaſſen.

Jaſzo, ſiehe Jaſſo.

Jaszy, ſiehe Jaſſy.

Iatal, ehe dem ein Volck in der Aſiatiſchen Landſchafft Sogdiana am Fluſſe Iaparte wohnend. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 9. 18.

Jathaco, ſiehe Jthaco.

Jathba, das iſt, **Güte**, eine Stadt des Stamms Juda, aus welcher Meſulemeth, die Tochter Harutz, des An-Herrn des Königs Ammon, und Gemahlin des Königs Manaſſe, geweſen. 2. Reg. 21, 19.

Jathbath, ſiehe Jathbatha.

Jathbatha, das iſt, **Güte, Guthofen**, die Wohnung derer Kinder Jſrael in der Wüſten, da ſie ſich lagerten, als ſie von Hordgidgad ausgezogen waren. An einem andern Orte wird dieſe Wohnung Jathbath geheiſſen, da es viel Waſſer hat, und an ſelbigem Orte ſonderte der Herr den Stamm Levi aus, die Lade des Bundes des Herrn zu tragen, und zu ſtehen vor dem Herrn, ihm zu dienen, und ſeinen Namen zu loben. Num. 33. 33. ſeqq. Deut. 10, 7.

Jather oder Jathir, das iſt, **übrig, Hohenburg, Ausſpähung**, eine Stadt derer Leviten unter dem Erbtheile derer Kinder Juda, deren aelteſten Davids gute Freunde waren, welche er von dem Raube verehrete, den er von denen Amalekitern erobert hatte. Es waren auch aus ſolcher Stadt die beyden Helden Davids Jra und Gared. Joſ. 15, 48. 21, 14. 1. Sam. 30, 27. 2. Sam. 23, 28. 1. Chron. 7, 57.

Jathir, ſiehe Jather.

Iathreb, ſiehe Medina.

Iathrib, ſiehe Medina.

Iathrippa, ſiehe Medina.

Iati, Lat. Iatius, ein Fluß im Val di Mazara in Sicilien, welcher ſich in den Golfo di Caſtel a Mare ergeuſt.

Iatil, ehe dem ein Volck in Aſien an der Caſpiſchen See wohnend. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 16.

Iatinum, ſiehe Meaux.

Iatius, ſiehe Iati.

Iato, Lat. Iatum, ein Caſtell in Sicilien im Val di Mazara am Fluſſe Crimis, nicht weit von Caſtel Amar gegen Oſten, und von Palermo dreyſig Meilen gegen Süden. Die Alten nennten es Ietae. *Stephanus*. Der Berg, auf welchem es lieget, hieß ehe dem Ietas. *Silius Italicus* XIV. 271. Uebrigens muthmaſſet *Cluverius* Sicil. Ant. II. 12. daß *Cicerone* Frument. 43. Ietini vor Lætini zu leſen, daß alſo des *Plinii* Hiſt. Nat. III. 18. Ietenſes eben die Einwohner dieſer Stadt wären. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 12. §. 104.

Iatreon, Officina medica, oder Chirurgica, mögte, nach jetzigem Gebrauche, eine **Balbier-Stube** genennet werden.

Iatrice, heiſſet die mediciniſche, oder Artzeney-Kunſt.

Iatrochymicus, iſt ein Artzt, der mit Chymiſchen Artzeneyen heilet.

Iatros, ein Artzt, der nicht allein die Kranckheiten hebet, ſondern auch die Geſundheit erhält.

Iatrus, ſiehe Iantra.

Iatrus, (*Matthaeus*) ein Griechiſcher Mönch, lebte vermuthlich um die Zeiten des Griechiſchen Kayſers Alexii Angeli, welcher gegen das Ende des zwölfften Jahrhunderts regirte. Man hat zwey Wercke von ihm, als: *περὶ τῶν ὀφφικίων τῆς ἐκκλησίας τῆς Κωνσταντινουπόλεως* de Officiis Eccleſiae Conſtantinopolitanae; *περὶ τῶν ὀφφικίων τοῦ παλατίου τῆς Κωνσταντινουπόλεως* de Officiis Palatii Conſtantinopolitani. Beyde beſtehen in gebundener Schreib-Art, die aber nicht ſo wohl nach der Dicht-Kunſt, als nach der Muſic verfertiget worden. Griechiſch und Lateiniſch mit Iac. Goari Auslegung und deſſen Anmerckungen, Paris, 1648. in fol. *Hankius* de Byzantin. Rer. Script. II. 8. p. 680. ſeq.

Jatzkowen, ein altes adeliches Geſchlecht in Pommern, welches ſich auch in Preuſſen ausgebreitet hat. Aus dieſem wird Bartholomaeus, Nicolai Bruder, als Dom-Herr zu Camin erwehnet. Jhr Wapen iſt ein gecrönter weiſſer Hund im blauen Felde, und auf dem Helme ein Stern mit drey Frantzöſiſchen Lilien. *Micraelius* Pommern. VI. 48. p. 352.

Iau, iau, iau, alſo lautet die Formel des Eides oder Zuſage, ſo die Schwartzen auf Guinea denen weiſſen Leuten unter beſondern Cerimonien zu leiſten pflegen, dabey reiben ſie ihr Angeſicht, Bruſt, Schultern und gantzen Leib an denen Fuß-Sohlen derer Weiſen, die Hände ſchlagen ſie drey Mahl zuſammen, und ſtampfen mit denen Füſſen gegen die Erde, küſſen auch zugleich die Fetiſſen, die ſie an ihren Armen und Beinen tragen.

Iava, insgemein Groß-Iava, zum Unterſchied der Bali oder Klein-Iava, eine groſſe Aſiatiſche Jnſel auf dem Jndianiſchen Meere. Es erſtrecket ſich dieſelbe von hundert u. zwey bis hundert und dreyzehen Grad der Länge, und von fünf Grad dreyſig Minuten bis auf den achten Grad Süder-Breite, und iſt bey nahe ſieben hundert Engliſche Meilen lang und hundert breit. Sie iſt von Sumatra durch einen Arm von der See abgeſondert, welcher die Meer-Enge des Sunds genennet wird, und denen benachbarten Jnſeln den Namen giebet. *Bochart* Chanaan I. 46. p. 692. hält ſie vor des *Ptolemaei* VII. Iabadiu, als welches Wort aus Iaba und diu zuſammen geſetzet ſey, deren letzteres Wort bey denen Perſern und Jndianern eine Jnſel bedeute, doch meynet er, ſolle es eigentlich Iabaddiu heiſſen, und nach dem Arabiſchen ſo viel, als eine **Jnſel der Gaar** ſeyn. Uebrigens glaubet er, daß *Stephanus* eben dieſe Jnſel unter dem Namen Taprobane beſchrieben, welcher Meinung auch *Cellarius* N. O. Ant. III. 23. §. 44. iſt. Sie war vor Zeiten vielen Fürſten unterworffen, und in neun Königreiche zertheilet, welche waren Bantam, Iacatra, Iapara, Tuban, Iortan, Paſſaruan, Panarucan, Balambuan und Materan, deren jegliches eine Stadt gleiches Namens hatte. Anjetzo aber ſind nur zwey Fürſten darinnen, nemlich der von Bantam und der von Materan, welcher den gröſten Theil der Jnſel beſitzet, und der Kayſer von Iava tituliret wird. Die Einwohner ſind von mittelmäßiger Länge, wohl gebildet, doch geſetzt und

und gedrungen von Gliedern, gelb oder falb von Farbe, breit von Geſichte, mit hohen herausſtehenden Kinbacken, platt von Naſe, rund von Augen, mit erhabenen Augenliedern. Ihre Haare ſind, wie bey allen Indianern, recht glåntzend ſchwartz. Sonſt ſind ſie unter allen Indianern am geſchickteſten, aber faul und diebiſch, die im Kriege mehr auf das Rauben ausgehen, blutgierig, unverſöhnlich und trotzig, dahero alles im Kriege, was nicht entflühen kann, von ihrer Hand ſterben muß. Ihr Gewehr beſtehet in Spieſſen, Haſſagayen, Såbeln, Blas-Röhren, mit vergifſteten Pfeilen, Schilden, Muſqueten, und auch, wiewohl gar ſelten, in Canonen. Ihre Kleider beſtehen nur aus wenig Stůcken. Sie winden ein Stůck Cattun, Leinwand, oder die Reichen ein Stůck Seiden-Stoff mit Bluhmen gezieret etliche Mahl um die Mitte des Leibes bis an die Knie, auf dem Kopfe aber tragen ſie einen Turban von Bengoliſchen Tuche. Die Weiber haben noch eine Decke um die Bruſt. Dieſe ſind im vierzehenden Jahre alt genug zum heurathen, und darff ein Mann derer etliche haben, kann ſie auch leichtlich durch eine Ehe-Scheidung wieder loß werden. Die Håuſer der Javanenſer ſind gantz niedrig, und mehren Theils unter denen Aeſten groſſer Cocus-Båume. Die reichen, vornehme Leute und Raths-Herren aber haben groſſe Gebåude mit angenehmen Gallerien, Alleen, Luſt-Wåldern und Gårten. Im Eſſen ſind die Javaner, wie alle Indianer, måßig, und beſtehet ihre Koſt in Reiſſe, gedörrten Fiſchen und allen Arten des Fleiſches, auſſer von Schweinen, ſo ihnen die Geſetze zu eſſen unterſagen. Sie bedienen ſich leichten Getrȧncks, weil ſie nach den Gebot ihres Propheten des ſtarcken Getrȧnckes ſich enthalten můſſen. Wenn ſie einen Eid ſchwören, ſtecken ſie ein Gewehr, Crits genennet, ins Waſſer, und laſſen etliche Tropffen von demſelben auf die Zunge herablauffen, mit dem Wunſche, daß ſie nicht mögten ungeſtrafft bleiben, wo ſie das belobte nicht richtig halten ſollten, dem ungeachtet darff man nicht viel darauf bauen. Bey ihren Hochzeiten machen ſie mit Proceſſionen, Muſic und andern Luſtbarkeitē groſſen Pracht, endlich wird mit einer köſtlichen Mahlzeit beſchloſſen. Das Land iſt über alle Maſſen fruchtbar, ſonderlich an Gewůrtze, und hat einen groſſen Ueberfluß an Pfeffer, Benzoin, Zucker, wie auch Gold und Ertz-Gruben. Sonſt iſt es voll von Bergen und Klippen, derer etliche ſo hoch ſind, daß ſie viele Meilen in die See hinein können geſehen werden, ingleichen iſt es von Båchen und Strömen überflůßig durchſchnitten, deren ſich die vornehmſten auf der Nord-Kůſte in die See ergůſſen. Wenn das Land von Saltz-Waſſer überſchwemmet wird, und es nur vier und zwantzig Stunden ſtehet, verdirbet ſolches und ſtincket ſo ſehr, daß man nicht dabey dauern kann. Die rothe Ruhr, Engbrůſtigkeit, Verſtopffung des Leibes, Krampf und Conuulſionen ſind in dieſem Lande ſehr gemein. Wålder giebt es genug in Iaua, welches das viele Bau-Holtz ausweiſet, ſo man von da her zum Schiff-Bau hohlet. Unter denen Båumen iſt der Diati, ſo denen Engliſchen Eichen gleichet. Man findet auch Cedern daſelbſt. Die gemeinſten aber ſind die Cocos-Båume und der Bambeos. Weinberge ſind nicht in Iaua, auſſer um Batauia, welche die Hollånder angeleget, und zu einer ſolchen Fruchtbarkeit gebracht haben, daß ſie in zwey Jahren ſieben Mahl Frucht tragen. So bald die Traube abgebrochen, beſchneidet man den Weinſtock von neuem, und innerhalb funfzehen bis ſechzehen Wochen kann man aber Mahls friſche Trauben leſen. Dem ungeacht et trifft man keinen Wein hier an, auſſer dem, ſo aus Perſien oder Europa gebracht wird, welchen man die Bouteille vor fůnf Engliſche Schillinge bezahlen muß. Zu Ende des vorigen Seculi wurde aus Arabien der Caffée-Baum hingebracht, welcher ſehr wohl angeſchlagen. Ueber dieſes giebt es auch in Iaua heilſame Båume, von welchen das beſte Beioyn geſammlet wird. Von Thieren giebt es Rind-Vieh, zahme und wilde Bůffel-Ochſen, Schweine, Pferde, Böcke, Ziegen, Hirſche und Schaffe, welche letztern von auſſen hinein gebracht worden, aber nicht ſo gut fortkom̄en als in kalten Lȧndern. In denen Wåldern halten ſich viele Affen auf, derer etliche faſt Menſchen-Geſtalt haben. Von Tygern ſind die Wålder voll, ingleichen giebt es Meer-Schweine, Crocodilen, Schlangen, Scorpionen, Tauſentbeine, Heuſchrecken, Raupen und eine groſſe Menge Ungezieſer, welche jåhrlich zur Regen-Zeit die Erd-Frůchte verderben. Das ungeheure Thier, Rhinoceros oder Nahorn genannt, iſt auf dieſer Inſel zu finden. Sonſten ſind auch in denen Gewåſſern vielerley Sorten von Fiſchen. Die Haupt-Stadt von der gantzen Inſel iſt Materan, ſo groſſen Zuſpruch von denen Eng- und Hollåndern hat, welche letztere ſich durch den General Johann Peter Korn an. 1617. Meiſter von Iacatra gemachet, und den Ort Batauia genennet haben, ſo anjetzo die Reſidentz des Gouverneurs, von der Oſt-Indiſchen Compagnie, und die beſte Banck in Indien iſt. Die Oſt-Indiſche Compagnie hat in allen feſten Stådten, ausgenommen Palamboang, ihre Garniſon, hålt auch denen Javaniſchen Fůrſten eigene Garden, dadurch ſie derſelben Perſon ſo wohl als des Landes verſichert iſt. Sie låſſet aber denen Fůrſten die Gewalt über die Unterthanen und Einkůnffte. Die meiſten Einwohner dieſer Inſel ſind Mahometaner. Nebſt dieſen treiben die Heyden und Reformirten ihren Gottes-Dienſt auf dieſer Inſel, wiewohl die erſte dominans religio iſt. Die ſůdliche Gegend davon iſt noch bis jetzo unentdeckt. An. 1331. war hieſelbſt Odericus, ein Mönch, welcher meldet, daß dieſe Inſel drey tauſend Meilen in ihrem Umfange gehabt, und in acht Königreiche eingetheilt geweſen, welche aber alle unter einem Haupte geſtanden; desgleichen daß ſie voller Einwohner, und eines derer reichſten Königreiche der Welt, auch der Königliche Palaſt mit bunten gold- und ſilbernen Steinen gepflaſtert geweſen, und daß gedachter König alle Zeit die Tatern geſchlagen, wenn ſie ihn angegrieffen. Die Krieges-Macht erſtreckt ſich an. 1706. kaum auf zwantzig tauſend Mann. *Texeira* I. *Maffaeus* Hiſt. Ind. V. *Linſchot* XVII. XX *van Goch* Gegenwårtiger Staat von denen Sundaiſchen Inſeln.

Iaualquito, ein Ort im Königreiche Andaluſien, bey Iaen gelegen, ſo an. 1607. vom Königе Philippo III. mit dem Titel einer Marggrafſchafft dem D. Manuel de Benarides zu Gefallen beehret worden.

Javan, ſiehe Japhan.

Javaniſcher Sperber-Baum. Dieſer Baum wird ſo ſtarck, als eine Eiche, ſo wohl der Breite, als

Höhe

Digitized by Google

Höhe nach. Er hat lange, dicke und licht-grüne Blätter, eines ſauren anzühenden Geſchmacks, wie Saur-Ampfer, kleine Büſchel-Weiſe wachſende Blühmlein, bey nahe, wie die Hollunder-Blüthe, und nach dieſen runde Früchte, welche gleich Falls wie Beerlein beyſammen hangen, aber doch ein wenig geräumlicher von einander ſietzen. Dieſe Früchte erſcheinen Anſangs grün, bald darauf, indem ſie reiff werden wollen, ein wenig gelb, und wenn ſie völlig reiff, ſchwartz-braun, haben einen zuſammenzühenden Geſchmack. Innewendig findet man Steinlein, gleichwie in denen Früchten derer Speyerling- und Corneel-Bäume, denen Geſchlechte *Bontius* dieſem Baume auch mit zuſchreibet, deſſen Stamm gantz knotigt iſt. Der ausgedruckte Bluhmen Safft ſiehet aller Dinges wie ein Maulbeer-Safft, färbet auch gleich einem die Hände. Aus ſolchem Saffte machen die Indianiſchen Aertzte in Iaua einen ſehr geſunden Syrup, die überlauffene Galle und Ruhr damit im Zaume zu halten. Er dienet in hitzigen und täglichen Fiebern, wie nicht weniger vor alle hitzige Gebrechen der Leber, auſſer dem kein beſſer Mittel gefunden werden mag. In Iaua giebet es eben auch Speyerlinge und Corneel-Kirſchen, ſind aber gröſſer, als die unſrigen, Purpur-farbig, dieſe pfleget man in Eßig und Lacken einzubeitzen, und bey M=hlzeiten als ein Beygerichte zu gebrauchtn.

Javaniſches Spring-Kraut, iſt eine Gattung Hathyridns, welche daſelbſt ſo wunderbarlich wächſet, und ſo hoch ſteiget, daß es groſſe und hohe Bäume erklettert, und offt Mahls dicker, als ein Arm iſt, voller ſtachlichter und Dornen-ähnlicher Pünctlein, welche dennoch, weil ſie gar weich, nicht ſtechen. Hin und wieder wachſen Blättlein heraus, ſo denen Haus-Wurtzel-Blättern gar gleich ſehen. Der Stengel iſt dreyeckigt, und weñ derſelbe verwundet wird, ſpringt ein Milch-Safft heraus, wie von der Eſula, der einem, ſo ſich nicht in Acht nimmt, leichtlich die Kleider, das Angeſicht und Augen, denen es ſeiner brennenden Hitze halber ſchädlich iſt, beſudelt. Aus dieſem Saffte machen die Indianiſchen Aertzte in Iaua einen geſunden Extract wieder das Abnehmen des Leibes, Waſſerſucht, Gicht und andere lähmende und kalte Zufälle, die ſich mit andern leichten Artzeneyen nicht wollen heben laſſen. Dnſis iſt 10. bis 20. Gran. Von jetzt beſagter Pflantze ſcheidet ſich weder mit der Geſtallt, noch Anſehen, noch mit der Natur des Wachsthums diejenige, ſo den gelben Safft giebet, und Gummi Guttae genennet wird, und zühet *Bontius* dieſes Gummi dem Scammonio weit vor.

Javarin in Ungern, ſiehe **Raab**.

Iauarin in Morea, ſiehe Nauarino.

Iauarinum, ſiehe **Raab**.

Iauaris, iſt eine ſonderliche Art wilder Schweine auf der Americaniſchen Inſel Anguilla, welche gar kurtze Ohren, auch faſt gar keinen Schwantz und ihren Nabel auf dem Rücken haben. Etliche von denenſelben ſind gantz ſchwartz: andere hingegen haben gewiſſe weiſſe Flecken: ſie gruntzen auf eine ſeltſame Art, noch viel gräßlicher, als andere Schweine. Ihr Fleiſch iſt vom Geſchmacke gut genug. Allein ſie ſind ſchwerlich zu fangen, deſſen Urſache iſt, weil ſie eine Art eines Wind- oder Lufft-Loches auf dem Rücken haben, wodurch ſie ohne Unterlaß ihre Lungen abkühlen, und daher, ſo zu reden, nicht ermüdet werden können. Zu dem, wann ſie auch im Lauffen aufgehalten, oder mit Hunden verfolget werden, ſind ſie doch mit ſo ſchneidendem und ſcharffen Gewehr oder Hauer-Zähnen verſehen, daß ſie alles in Stücken zerhauen, was ſich an ihnen reiben will.

Jauch, (Sam.) war an. 1526. den 26. Jun. zu Freyſtadt in Schleſien geboren, und Anfangs Hertzogs Georgens zu Liegnitz Hof-Prediger, hernach ao. 1558. Paſtor Primarius zu Lauban, an. 1561. zu Görlitz, und an. 1566. Superintendens zu Freyberg. Er hielt wegen derer da Mahls ſtreitigen Articel in Religions-Sachen viele Synodos, ward aber letztens ſeiner Lehre wegen verdächtig, und erhielt an. 1578. ſeine Dimiſſinn, ungeachtet er ſein Glaubens-Bekänntniß dem Conſiſtorio zu Meiſſen übergab. *Io. Henr. Caſp.* Sileſ. Tog. pag. 138. **Moller** Theatr. Chrnn. Friberg. p. 240. Er verwaltete hierauf das Officialat zu Lübben bis an. 1585., da er im 60. Jahre am Himmelfahrts-Tage verſtarb. **Unſchuld. Nachr.** 1727. p. 265. ſeq.

Jauch, (Sigmund Reich.) ein geſchickter Aduocate zu Meiſſen in Sachſen, wieß erſt im 79. Jahre ſeines Alters ſeine groſſe Gelehrſamkeit in der Critiſchen Rechtsgelehrſamkeit durch ſeine Meditationes Criticis de Negatinnibus, Pandectis Florentinis partim recte vel male iam adiectis aut detractis, vel circumſcrlptis, tam in MSCto quam variis Editionibus vulgata, Haloandri, Taurelli et Ruſſardi, it. Gothnfredi; partim etiamnum adiiciendis aut tollendis, ant transferendis ex Sententia Alciati, Auguſtini, Zoannetti, Cuiacii, Hotomanni, nouiſſimaque Cenſura et recenti opera. Amſterdam, 1728. in 8. Er ſtarb kurtz hernach, und vermachte die vornehmſten von ſeinen Iuriſtiſchen Obſeruationen dem bekannten Holländiſchen Dynkershoek, dieſelben von neuem zu überſehen, und dereinſt ans Licht zu geben. *Act. Erudit.* 1729. p. 85 ſeqq.

Jauchare, ſiehe **Juchart**.

Iaudrin, eine Mayerey im Quartier von Löven in Brabant.

Iauelioe, ſiehe **Schweins-Federn**.

Iauellus, *(Chryſoſt.)* ein Dominicaner, gebürtig aus Cauaneſe im Piemonteſiſchen, daher er auch Cauanacius genennet wird. Er lehrte von an. 1507. bis 1519. zu Bologna die Theologie, als Petrus Pnmponatius, ſein vertrauteſter Freund, wegen ſeines bekannten Buchs, de Immortalitate Animae, in groſſe Händel gerieth, auch mit ſeiner Verantwortung bey denen Inquiſitoribus gar nicht zu Rechte kommen konnte. Iauellus ſchlug ſich demnach in das Mittel, gieng auf Pomponatii Verlangen ſein Buch ordentlich durch, und fügte demſelben hier und da einige glimpffliche Erläuterungen bey. Dieſes hatte ſolche Würckung, daß nicht allein Pomponatius von der Beſchuldigung des Atheiſmi loßgeſprochen, ſondern auch verordnet wurde, daß künfftighin dieſe Schrifft anders nicht, als mit Beyfügung derer Erklärungen Iauelli ausgeleget werden ſollte; wie ſolches auch in der Venetianiſchen Edition in fol. an. 1525. in Acht genommen worden. Uebrigens wollte Iauellus nie Mahls keine Bedienung bey ſeinem Orden übernehmen, damit er deſto ungehinderter ſeinem Studiren, und der Verfertigung verſchiedener, ſowohl Theologiſcher als Philoſophiſcher

ſcher Schrifften, obliegen könnte. Iauellus iſt ungefähr an. 1540. geſtorben. Seine Schrifften aber ſind: Ariſtotelicae moralis Philoſophiae Diſpoſitio; Vened. 1535. Moralis Philoſ. Platon. Diſquiſitio; Venedig, 1536. in 4. Ciuilis Philoſophiae ad mentem Platonis Diſpoſitio Logica; Inſtitutiones Chriſtianae Philoſophiae cet. Seine Wercke ſind an 1580. zu Lion in zwey Theilen in fol. herausgekommen. *Geſner* Biblioth *Miraeus* de Scriptor. Sec. XVI. p. 132. *Acta Philoſoph.* St. XIV. n. 2. p. 310. ſeqq. *Echard* Bibl. Praed. T. II. p. 104.

Iauellus (*Jo. Chryſoſt.*) ein Römer, ward anno 1644 Praedicator generalis, und gab in ſolchem Jahre La Columba regnante, ſo ein Panegyricus auf die Wahl Pabſts Innocentii X. iſt, zu Rom in 4. heraus *Mandoſius* Bibl. Rom. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 540.

Iauelor, ſiehe *Dard.* Tom. VII. p. 175.

Jauenſtein, ſiehe Jaunſtein.

Iauenum, ſiehe Giauenno. Tom X. p. 1628.

Jauer oder Jawer, iſt eines derer beträchtlichſten Fürſtenthümer in gantz Schleſien, ſo mit Böhmen und der Ober-Lauſitz grentzet, da es von jenem das hohe Rieſen-Gebürge, von dieſem der Queiß entſcheidet, an der andern Seite ſtöſſet es an die Schleſiſchen Fürſtenthümer Sagan, Glogau, Liegnitz und Schweidnitz. Es hat 4. Weichbilder, das Jauriſche, das Lembergiſche, das Buntzlauiſche und Hirſchbergiſche, iſt ſehr wohl bewohnet, hat einen groſſen und vornehmen Adel, und treibet ſtarcken Handel mit Leinwand und Schleier, ſo daſelbſt verfertiget werden. Vor Alters gehörte das Jauriſche Fürſtenthum denen erſten Hertzogen von Breßlau und Liegnitz, nach Henrici II. Tode aber an. 1241. behielt es ſein Sohn, Boleslaus II Caluus. Nach ihm gelangte es nach und nach an ſeinen jüngern Sohn, Boleslaum Glorioſum oder Bolckonem I. welcher auch das Schweidnitziſche und Mönſterbergiſche Fürſtenthum dabey beſaß, ſo zwar unter ſeinen Nachkommen, nemlich ſeinem andern Printzen, Henrich, und ſeines ältern Printzens, Bernhards, Printzen, gleichfalls Henrich genannt, wieder davongetrennet worden, das Schweidnitz- und Jauriſche aber iſt bey dem Hertzoge Bolckone dem letztern, ſo an. 1368. ſtarb, wieder zuſammen gekommen, und ſeiner Witbe, Agnes, Ertz-Hertzogin von Oeſterreich, auf Lebenslang mit gewiſſen Bedingungen überlaſſen worden, worauf, als ſie an. 1392. geſtorben, ſelbige völlig, Vermöge derer mit dem Kayſer Carolo IV. der ſich mit Henrici II. des letzten Hertzogs von Jauer Printzeßin, Anna, vermählet, geſchloſſenen Tractaten, auf ihren Sohn, den Kayſer Wenceslaum, gefallen. Ginſey Pragmat. Geſch. der Cron Böhmen. 18. n. 7. p. 215. ſeq. Von welcher Zeit an dieſe beyde Fürſtenthümer ſtets beyſammen geblieben, und durch einen vollmächtigen Königlichen Lands-Haupt-Mann regiret worden. Sie ſind auch die eigenthümlichen Güter eines Cron-Printzen von Böhmen. Sie haben ein Iudicium inappellabile, das rothe Siegel genannt, bey welchem der Landes-Haupt-Mann præſidiret. Im gantzen Fürſtenthume iſt nicht mehr als eine Lutheriſche Kirche. *Lucae* Schleſ Denckw. II. 3. p. 452. Das Wapen dieſes Fürſtenthums iſt ein roth und weiſſes Schach-Spiel. *Lucae* l. c. IV. 3. p. 948. ſeqq.

Jauer, vor Alters Jawor, Lat. Iarouia, Iaurauium, Iauria, Iauoria, die Haupt-Stadt vorhergemeldeten Fürſtenthums, lieget ſieben Meilen von Breßlau, und 3. von Liegnitz, in einer angenehmen ebenen Gegend an der wütenden Neiſſe, da 1. Meile dahinter ſich ſchon das Rieſen-Gebürge nach und nach anfänget. Sie iſt mit einer ſtarcken Mauer, tieffen Graben und einigen Auſſenwercken befeſtiget. In der Stadt behält S. Martini Kirche den Vorzug, S. Franciſci Kirche muſten ſie an. 1638. denen Mönchen daſelbſt wieder einräumen. S. Barbarae Kirche aber brauchten ſie an. 156[illegible] zum Zeug- und Proviant-Hauſe. Auf dem Marckte befinden ſich, nebſt dem ſteinerne Rath-Hauſe, alle Bürger-Häuſer mit bedeckten und gemauerten Gallerien. Nebſt dem beſitzet die Stadt eine Land Voigtey und Ober-Gerichte, welche ſie von Hertzog Henrichen an. 1342. erhalten, und ihr vom Könige Vladislao beſtätiget worden. Als Schleſien an. 1161. unter die Söhne des vertriebenen Hertzogs Vladislai getheilet wurde, war ſie ſchon als eine Stadt mit Pfälen umſchloſſen, und bekam ſie der Hertzog Boleslaus I. Altus, bey deſſen Nachkommen ſie auch geblieben, wie ſie denn an. 1244. ſein Ur-Enckel, Hertzog Henricus III. von Breßlau, beſeſſen, und die Fürſtliche Burg zu ſeiner beſtändigen Wohnung erwählet und gebauet, von dem ſie an. 1266. auf Henricum Probum, und an. 1290. auf Henricum V. Craſſum zu Breßlau und Liegnitz gekommen, welcher dieſe Stadt und andere ſeinem Bruder, dem Hertzoge Bolckoni zu Schweidnitz, abgetreten. Vor dem 30. jährigen Kriege war ſie wohl bewohnet, und angebauet, und trieb einen groſſen Leinwand Handel, daher auch noch die Schleſiſchen Leinwande in Holland Jauriſche Linnen genennet werden. An. 1640 eroberten ſie die Kayſerlichen mit ſtürmender Hand, und plünderten ſie. Allein, als von an. 1646. die Schweden wiederum die Stadt inne hatten, kamen an. 1648. die Kayſerlichen aus Liegnitz durch eine Kriegs-Liſt hinein, plünderten die Häuſer und ſteckten ſie in Brand; wodurch die gantze Stadt ſammt der Burg in die Aſche geleget wurde, von welcher Zeit an ſie ihre Nahrung verloren, und ſich nicht mehr erhohlen können Doch ward das Schloß von den Ständen bald wieder aufgebauet. An. 1648. im Weſtphäliſchen Frieden bekam ſie die Freyheit, daß eine Lutheriſche Kirche in der Vorſtadt allda vor dem Goldbergiſchen Thore mögte erbauet werden, wozu auch anno 1708 nach der Alt-Ranſtädtiſchen Conuention eine Schule kam. In der Burg oder dem Schloſſe hat der vollmächtige Königliche Landes-Haupt-Mann derer Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer ſeine Reſidentz. Das Wapen dieſer Stadt iſt St. Martin auf einem grauen Pferde im blauen Felde, wie er mit dem Schwerdte den rothen Mantel zerſchneidet, und denen armen austheilet. *Dlugoſſus* Hiſt. Polon. *Schikfuſius* Chron. Sileſ. *Henelius* Sileſiogr. *Naſo* Phoen. rediuiu. Ducat. Suidn. et Iauron. Zeiller Itin. Germ. 30. pag. 635. *Lucae* Schleſ. Denckw. IV. 3. p. 948. ſeqq.

Jauerburg, ein Ort in Ober-Crain, ſo wegen derer guten Eiſen-Hütten merckwürdig iſt.

Jauernick oder Jauernig, ein kleines Städtgen in Schleſien, 2. Meilen von Landeck, dem Biſchoff von Breßlau gehörig. Es hat ein berühmtes warmes

mes Bad, welches ſonderlich vor die Unfruchtbarkeit des Frauenzimmers dienen ſoll. Es iſt auch daſelbſt ein anſehnliches Biſchöffliches Schloß, der **Johannes-Berg** genannt, wie auch gute Wildbahnen. *Lucae* Schleſ. Denckw. IV. 6. p. 785.

Jauernick, eine Stadt im Polniſchen Preuſſen in der Culmiſchen Staroſtey.

Jauernig, ſiehe **Jauernick**.

Iauerſac, war einer von denen Scribenten, welche mit in der bekannten Controvers zwiſchen dem Balzac und dem Pere Goulu intereſſiret waren. Er war aus einer kleinen Stadt unſern Angouleme gebürtig, gieng aber nebſt einem Buche, so er Diſcours d' Ariſtarque à Nicandre genennet, und welches er wieder den Phyllarchum und Narciſſum (unter welchen Namen der Pere Goulu und Balzac ſtecken) geſchrieben, nach Paris. Er wurde aber dereinſt allda in ſeinem Bette mit Prügeln, Degen und Piſtolen angegrieffen. Allein, weil er jung und munter war, ergrieff er ſeinen Degen, verfolgte ſeinen Feind bis auf die Gaſſe, und wehrte ſich der Geſtallt, daß Jedermann von ihm redete, wie wenigſtens die Sache von ihm und ſeinen Freunden, namentlich von *Sorel* Bibl. Françoiſe erzählet wird. Nichts deſto weniger wurde die Sache nach dieſem in einer Schrifft, ſo den Titel führet: *La Defaite du Paladin Iauerſac*, gantz nicht zu ſeinem Vortheil erzählet. In deſſen ward ſo wohl dem Balzac als dem Goulu die Anſtifftung dieſer Händel Schuld gegeben. Dieſes iſt gewiß, daß Balzac, als er auf das Tod-Bette kam, und ſich erinnerte, wie er in ſeinen erſten Jahren mit dem Iauerſac Händel gehabt, einige ſeiner Freunde zu ihm geſchickt, und ihn zu ſich erbeten. Als nun Iauerſac zu dem ſterbenden Balzac gekommen, hat er ihn mit groſſer Freude umarmet, und haben ſie ſich alſo mit einander vertragen, welches dem Iauerſac ſo nahe gieng, daß er ſolches mit weinenden Augen annahm, und ein Sonnet machte, um ſeines Freundes Tod zu betrauren. *Bayle.*

Iauge, ſiehe **Viſier-Stab**.

S. Iauinus, und Heraclius, Bekenner des Glaubens, vielleicht an einem Orte im Neapolitaniſchen. Es wird ihnen der 5. Jan. gefeyert.

Jauner-Geſindel, iſt in Schwaben ein herum ſchweiffendes Geſinde, welches denen Zigeunern nicht ungleich, aber doch von denenſelben unterſchieden iſt, machen unter ſich eine beſondere Zunfft, und haben ihre eigene Sprache.

Jaunſtain, ſiehe **Jaunſtein**.

Jaunſtein oder **Jauenſtein**, **Jaunſtain**, ein Berg-Schloß in Unter-Kärnthen im Jaunthale, zwey Meilen von Volckmarck gegen die Grentze von Crain. Nach *Cluuerii* Germ. ant. Muthmaſſung ſoll des *Theodoſii* Tab. Iuenna allhier gelegen haben. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 7 §. 53.

Jaunthal, ein kleiner Diſtrict in Unter-Kärnthen an der Grentze von Crain, welches zum Biſchoffthume Bamberg gehöret. Es hat den Namen von dem Berg-Schloß Jauenſtein.

Iauolenus oder Iabolenus, (*Priſcus*) ein berühmter Römiſcher Rechtsgelehrter unter denen Kayſern Domitiano, Nerone und Traiano, oder, wie andere wollen, Traiano, Adriano und Antonino Pio, der den noch berühmtern Saluium Iulianum zum Schüler gehabt. *Salmaſius ad Iulii Capitolini* Antonin. P. 12. hält davor, daß er Iabolenus vor Zabolenus oder vielmehr Diabolenus genannt werde. Hätte dieſes ſeine Richtigkeit, ſo wäre es auch gar wahrſcheinlich, daß er, wie **Hottinger** Anti-Triboniano 12. meynet, ein Grieche oder fremder geweſen. Man muthmaſſet aber nicht ohne Grund, daß er kein fremder ſey, ob er gleich, wie es ſcheinet, mit denen Römiſchen Priſcis keine Verwandſchafft gehabt. Er war zwar ein Stoicer, doch hatte er nicht zu derſelbigen Lehre geſchworen. Als er ſeine Wiſſenſchafften gründlich erlernet hatte, unterrichtete er die Jugend in denenſelbigen, ertheilte aber auch andern, in wichtigen Angelegenheiten, Rath. *Iulianus* de manum. vindicta V. meldet auch, daß er Praetor und hernach Proconſul in Africa und Syrien geweſen ſey. Nach dieſem ward er auch von denen vornehmſten und Raths-Perſonen ſelbſt zu Rathe gezogen. In ſeinem Alter aber ſoll ihm ſein Verſtand in etwas abgeleget haben. Denn *Plinius* Ep. VI. 15. erzählt von ihm, daß, als einſt ein Römiſcher Ritter, Paſſienus Paullus, vor einer anſehnlichen Geſellſchafft ein Gedichte ableſen wollen, und mit denen Worten: Priſce iubes? angefangen, Iauolenus dieſes auf ſich gedeutet, und geantwortet habe: Ego vero non iubeo, darüber er aber zum Gelächter worden. Aber kann dieſes nicht vielleicht ein Schertz geweſen ſeyn, weil er mit dieſem Ritter vertrauten Umgang gepflogen? Vielleicht aber hat auch *Plinius* aus andern Urſachen Gelegenheit genommen ihn ſo übel abzumahlen. Die meiſten ſetzen ſeinen Tod in die Zeiten Antonini Pii. *Iulius Capitolinus* Ant. P. 12. *Bertrandus* Vit. ICtor. II. 9. §. 1. *Rutilius* Vit. ICtor. 57. §. 1. **Eberlin** de Orig. Iurisconſultor. 47. §. 1. *Pancirollus* de Claris Leg. Interpr. I. 32. *Rupertus* ad Enchirid. Pomponii III. 13. Sect. 4. *Grauina* de Orig. I. Ciu. p. 68. **Wieling** ad *Labitti* Ind. ICtor. Alphabet. Aber die beſte Meynung ſcheinet wohl zu ſeyn, daß er noch zu Traiani Zeiten verſtorben. Seine Schrifften werden offt im Corpore Iuris angezogen. Im Indice Florentino werden folgende von ihm erwehnet: *Βιβλία ἐπιστολῶν*, *Ἐπιστολῶν*, *βιβλία δεκατέσσαρα* und ad *Plautium βιβλία πέντε*. *Heineccius* Hiſt. Iur. Rom. et Germ. I. §. 240. p. 237. ſeq. **Maſcou** de Sectis Sabinianorum 2. n. 4. p. 48. ſeq. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 6. §. 3. *Acta Eruditorum* 1734. p. 143. ſeq. **Jenichen** Diſſert. de Priſco Iauoleno. Leipzig 1734. 4.

Iauols oder Iauouls, Iauoux, Lat. Iauoutium, iſt itzo nur ein Dorff, 4. Stunden von Mende gelegen; war aber vor dieſem die Haupt-Stadt derer Gabalen unter dem Namen Anderidum, oder Anderedum, Anderitum, auch Ciuitas et Eccleſia Gabalitana, in gleichen Gabali, Gabalus, Gabalum. *Ptolemaeus. Theodoſii* Tab. *Sidonius* Propempt. Carm. XXIV. 23. *Valeſius* Not. Gall. p. 213. Es iſt aber der neuere Name eben von denen daſelbſt wohnenden Gabalis entſtanden. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 48. In denen erſten chriſtlichen Zeiten war es der Sitz des Biſchoffs zu Mende oder im Geuaudan. Man hat allda viele alte Müntzen, Aufſchrifften, Todten-Krüge u. d. hervorgegraben.

Iauoria, ſiehe **Jauer**.

Iauorsky oder Iaworski, Iaworowsky, (*Steph.*) Ertz-Biſchoff von Rezan und Murom in Moſcau, im 18. Seculo, war in Polniſch Rußland von vornehmen Eltern geboren, ſtudirte in Polen, und erwarb ſich daſelbſt, weil er durch die Freygebigkeit des Kioviſchen Biſchoffs, Barlaam, unterſtützet wurde, eine ſo gute Gelehrſamkeit, daß er es darinn allen ſeinen Lands-Leuten zuvor that. Wie er nun wiederum nach Hauſe

Hauſe kam, und einſt nach Moſcau geſchickt wurde, ſetzte er ſich durch eine Leichen-Rede bey dem Czaar Petro I. in ſo groſſe Hochachtung, daß ihn derſelbe an. 1702. nach Abſterben des Patriarchen Adrian der gantzen Rußiſchen Kirche vorſetzte. Er verblieb in dieſer Würde bis an ſeinen Tod, welcher an. 1722. den 27. Sept. in ſeinem 64. Jahre erfolgte, und ſchrieb ein Werck unter dem Titel: Lapis ſiue Petra Fidei, welches zwar ſchon längſt gedruckt, von Petro I. aber, weil derſelbe geſehen, daß er mit Schmähungen auf die Proteſtanten angefüllet ſey, ans Licht zu ſtellen verboten worden. Allein nach Petri I. Tode hat ſolches dennoch der Ertz-Biſchoff von Twerl und Caſchin, Humilis Theophylactus, an. 1728. in fol. publiciren laſſen, wogegen der Lutheriſche Theologus, I. Fr. Buddeus, im folgenden Jahre eine Epiſtolam Apologeticam pro Eccleſia Lutherana contra Calumnias et Obtrectationes eius Jena in 4. herausgegeben. *Act. Erud.* 1729. p. 226. ſeqq. **Unſchuld. Nachr.** 1729. p. 646.

Iauouls, ſiehe Iaoo's.

Iaooorium, ſiehe Iauols.

Iauoux, ſiehe Iauols.

Iaupenus, (*Henr.*) ein Prouincial Auguſtiner-Ordens in denen Nieder-Landen aus Haſſelt im Lüttichiſchen, war erſt Prior zu Mecheln. Er ſtarb anno 1608. und ließ **Predigten**, die er zu Mecheln gehalten, aber noch im MSCr. liegen. *Swertius*, Athen. Belg.

Iaurauium, ſiehe **Jauer.**

Iaoreng, (*Ioanello*) ſiehe Iaoregui. (*Ian*)

Iauregui, (*Ian*) oder Ioanello Iaureng, iſt derjenige, welcher Printz Wilhelmen von Oranien durch einen Piſtolen-Schuß meuchelmörderiſcher Weiſe aus dem Wege zu räumen trachtete. Er war von Bilbao aus Biſcaia gebürtig, und kam an. 1582. nach Antwerpen, allwo er bey einem Spaniſchen Kauffmanne, Caſpar d' Annaſtro, in Dienſte trat, und ſelbig in die Brieſe copirte. Dieſer Annaſtro, weil er eine zeither ſehr unglücklich in ſeiner Handlung geweſen, und ſich genöthiget befand auszutreten, wofern er ſich nicht durch ein auſſerordentliches Mittel rettete, gerieth ungefähr mit einem ſeiner Lands-Leute, Petro de Ylunca, ſo da zu Mahl zu Liſſabon Handlung trieb, in eine vertrauliche Correſpondentz. Dieſer rieth ihm, er ſollte den Printzen von Oranien ermorden, und verſicherte ihn zugleich, daß er bereits mit dem Könige in Spanien ſeinetwegen eine ſchrifftliche Capitulation geſchloſſen, inhalts deren ihm ſelbiger, wenn er gedachten Printzen würde ermordet haben, 24000. Ducaten in Silber-Müntze oder an Einkünfften, nebſt einer Commenderey zu S. Iacob und andern anſehnlichen Bedienungen zu geben verſprochen. Annaſtro beliebte dieſen Vorſchlag, weil er ihn aber ſelbſt auszuführen ſich nicht getraute, überredete er hierzu ſeinen Handels-Diener Iauregui, welcher ein junger verwegener und zugleich ſehr abergläubiſcher Menſch war. Weil ſie ſich aber nicht vereinigen konnten, ob die Mord-That mittelſt eines Piſtolen-Schuſſes oder Dolches geſchehen ſollte, indem Iauregui ſich entſchuldigte, daß er nie Mahls ein geladen Gewehr loßgezündet, ſo übte ihn Annaſtro ſolange im Schüſſen, bis er vermeynte, daß er ſein Vorhaben ins Werck zu richten tüchtig wäre. Iauregui ſahe alſo ſeine Gelegenheit ab, und begab ſich am 18. Mertz an. 1582. an welchem Tage des neuerwählten Hertzogs von Brabant und Grafen von Flandern, Francisci von Alençon, Geburts-Tag gefeyert ward, in den Palaſt des Printzen, welcher da zu Mahl mit ſeinen Söhnen und etlichen vornehmen Taffel hielt. Als nach gehaltener Taffel der Printz nebſt ſeinen Gäſten durch das Vorgemach in ſein Zimmer ſich begeben wollte, und dieſen im vorbeygehen ungefähr die Tapeten zeigete, auf welchen Spaniſche Soldaten zu ſehen waren, verſetzte Iauregui, welcher heimlich nachgeſchlichen war, dem Printzen einen Piſtolen-Schuß, daß die Kugel unter dem lincken Ohre hinein, und zu dem rechten Backen wieder heraus gieng. Die anweſenden Herren verſetzten dem Mörder ſo fort einige gefährliche Stiche, und die Hellebardirer gaben ihm vollends den Reſt, der Printz aber, welcher ſeine Wunde anfänglich nicht wahrgenommen, ſchrie; man ſollte den Thäter nicht tödten, er verziehe ihm ſeinen Tod, wandte ſich hierauf gegen etliche vornehme Bediente des Hertzogs von Alençon, und ſagte: **Jhro Hoheit verlieren einen getreuen Diener.** Man viſitirte ſo fort den Mörder, und fand bey ihm, auſſer einigen in Spaniſcher Sprache geſchriebenen Brieſen, einen bloſſen Dolch, den er aber, weil ihm, das unter währendem Loßzünden geſprungene Rohr den Daum nabgeſchlagen, nicht gebrauchen können. Unter denen Brieffſchafften funden ſich allerhand Gebete, worinnen er unterſchiedenen Marien-Bildern und Heiligen gewiſſe Geſchencke verſprach, dafern ſie ihm in ſeinem Unternehmen behülfflich ſeyn würden, inſonderheit fand man eine Nachricht, in welcher er vorgab, daß er dieſe That auf Königlichen Befehl verrichtet, und verſprach, er wollte denenjenigen, ſo ihn wohl halten würden, innerhalb 8. Tagen Königlichen Pardon verſchaffen. Dieſe Nachrichten hinterbrachte der von S. Aldegonde ſo fort dem Rathe und Volck zu Antwerpen, welches wegen gefaßten Verdachts wieder die Frantzoſen, als wenn ſie die Urheber des Meuchelmords wären, ſich ſchon zu einem Aufſtand fertig machte. Weil man auch erfahren, daß der Iauregui von des Annaſtro Handels-Bedienten geweſen, und dieſer etliche Tage vor begangener That ſich nach Brügge gewandt hatte, verſicherte ſich der Rath deſſen Haus-Genoſſen, und unter denen Antonio de Venero und eines Iacobiner-Mönchs, Anton Timmermanns, von Dünkerquen gebürtig: beyde bekannten, daß ſie mit Annaſtro an dieſer That Theil hätten, und zwar der letztere, es hätte ihm Iauregui ſelbigen Tages vorher ſein Vorhaben in der Beichte entdecket, und gefraget, ob er ſolches mit gutem Gewiſſen thun könnte, worauf er ihm zur Antwort gegeben, daß, im Fall er nicht mit Gelde hierzu erkaufft wäre, ſondern dieſe That bloß zu Gottes Ehren und Nutzen der Catholiſchen Religion unternehme, ihm ſolche wohl vergönnet ſey, und habe er ihn nachgehends dieſerwegen abſolviret. Sie wurden hierauf den 28. Mertz gedachten Jahrs gehangen, und nachgehends ſo wohl als des Meuchel-Mörders Cörper geviertheilet. *Strada* II. 4. *Recueil de l' Aſſaſſinat commis en la perſonne du Prince d' Orange par Iean Iauregui Eſpagnol* an 1584. 4. *Iournal de Henri* III. p. 46.

Iauria, ſiehe **Jauer.**

Iaurinum, ſiehe **Raab.**

Iaurouia, ſiehe **Jauer.**

Iaoſa, ein Fluß in Rußland, welcher an der Stadt Moſcau hinflieſſet, woran unterſchiedliche Fürſtliche Paläſte und Luſt-Häuſer gebauet ſind. von Strahlen:

len:

lenberg Nord- und Oſtl. Th. von Europa und Aſien. 13. p. 406. 407.

Iauua, ſiehe Iuo.

Iawana, eine Stadt auf der Inſel Iaua. *van Goch* Gegenw. Staat derer Sund. Inſeln. 3. p. 59.

Jawatin, ſiehe **Raab**.

Jawer, ſiehe **Jauer**.

Jawor, ſiehe **Jauer**.

Jawornick, ein Gebürge in Polen bey Oſwiezin, wo ſich viel Wild befindet. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. I. p 34.

Jaworow, ein Ort in der Polniſchen Landſchafft Roth-Reußen, welcher ſonderlich wegen eines warmen Bades berühmt iſt, ſo in dem nächſt dabey gelegenen Dorffe Sclovia entſpringt, und wieder viel unheilbare Kranckheiten vor dienlich gehalten wird. *Sixtus Leo*, ein Medicus, hat einē abſonderlichē Tractat davon geſchrieben. Der König Io. Sobiesky pflegte ſich offt an dieſem Orte zu divertiren.

Iaworowsky, (*Steph.*) ſiehe Iauorsky. (*Steph.*)

Iaworski, (*Steph.*) ſiehe Iauorsky. (*Steph.*)

Jaworowitz, ſind Schleſiſche Grafen, von welchen an. 1295 Boguſco, ein Sohn Boguslai Jaworowitz, die Erb-Herrſchafft Preczow im Oel'iſchen verkauffet, doch mit Ausſetzung der Stadt Oels. Sonſt werden die von Jarowitz zum Polniſchen Hauſſe Koſciesza gezählet, in welcher Schilde ein weiſſer Pfeil, ſo unten zerriſſen, über dem Riſſe aber ein weiſſes Degen-Creutz zu ſehen iſt. Auf dem gecrönten Helme befinden ſich 3. Strauß-Federn. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th II. p. 118.

Jaworski, Schleſiſche von Adel, vermuthlich Polniſcher Ankunfft, davon Henrich auf groß Ochab in Teſchen an 1656. den 7. Febr. Eliſabethen von Bludowsky zur Ehe hatte. Sie ſtarb a. 1669. den 30. Auguſt, nachdem von ihr geboren: 1.) Henrich den 13. Nov. an. 1656. ſo erſtlich in Kayſerlichen, darnach aber in Frantzöſiſchen Krieges-Dienſten als Rit-Meiſter geſtanden 2.) Adam, der ſtarb in Ungern im 16. Jahr. 3.) Nicolaus, von dem gleich folgen wird. 4.) Eliſabeth, an. 1666. den 14. Febr vermählt an George Bernhard von Guretzki. Gedachter Nicolaus iſt geboren an. 1658. den 30. Jul lag erſtlich denen Studiis ob, trat darnach als Lieutenant in Lüneburgiſche Dienſte, und vermählte ſich endlich mit einer von Grutezki, von deſſen 4. erwachſenen Kindern 1.) Carolus Nicolaus zu Halle ſtudirte und an. 1715. in Teſchen ſturbe, 2.) Leopoldus zu Kokurewitz mit Tode abgieng, 3.) N. vermählte ſich an einen Herrn von Näffe, und 4.) N. an einen von Rimultowski auf Schomberg an. 1716. Das Wapen iſt ein rother Schild, in welchem zehn weiſſe Eyer, oben 4. in der mitte 4. unten 2. zu befinden. Auf dem Helme ſind 3. weiſſe Lilien mit grünen Stengeln und Blättern. Die Helm-Decke aber weiß und roth. **Spener.** *Henelius* Sileſ. Renou. **Wapen-Buch** Th. I. p. 75. *Sinap.* Schl. Curioſ. Th. I. p. 490. Th. II. p. 701.

Ja-Wort, wird die Entſchlüſſung genennet, wodurch eine unverheurathete noch ledige Perſon ihrem angegebenen freyenden Theil oder deſſen Frey-Werber, mit Genehmhaltung ihrer Eltern, oder näheſten Anverwandten die Verſicherung giebet, daß ſie ihn zu ihren künfftigen Ehegatten erwähle, und ſich ihm hiermit verbindlich machet.

Iavvpolls, eine Art Beeren auf der Inſel Ceylon, von grünlicher Farbe und länglicht, und an ſich ſelbſt ſtarcker Gifft. Es werden ſolche in Waſſer mit Goraca und Pfeffer gekochet, davon die Einwohner ein wenig trincken, wenn ſie purgiren wollen. *Knop.* Reiſe-Beſchr. nach Ceylon, III. 11. p. 241.

Iaxamatae, ehe dem ein Volck, ſo in dem Aſiatiſchen Sarmatien am Auslauffe des Fluſſes Donn in die Maeotiſche See wohnten. Sie wurden auch Exomatae genennet. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 24. §. 6.

Iaxartae, vor Alters ein Volck in Aſien in Scythien innerhalb des Gebürges Imaui, ohne Zweiffel von dem Fluſſe Iaxartes genannt, als von welchem ſie ſich bis an das Gebürge Tapuri erſtreckten. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 24. §. 12. n. 3.

Iaxartes, ſiehe Sirt.

Jart, ſiehe **Jagſt**.

Jartberg, ſiehe **Jagſtberg**.

Jartheim oder **Jagsheim**, **Jogsheim**, eine adeliche Familie in Schwaben, welche *Cruſius* Schwäb. Chron. Paralipom. c. 21. p. 454 Jachsheim nennet. Davon N. mit N. von Wolffhartſchwendi N. zeugte, dem wurde von N. Vetrerin von Gilgen Nicolaus geboren, ſo durch Annam Marſchallin von Pappenheim ein Vater Davids wurde, dieſer aber mit Anna von Thürheim Chriſtoph Sebaſtianen bekam, welcher mit Anna Dorothea Wellrabin von Hautzendorff Chriſtian Ernſten und Carln Georgen zeugte. *Bucelin.* Stemmatogr. Sebaſtian von Jagsheim war an. 1488. 1496. und 1500. im Schwäbiſchen Bunde. **Datt** de Pace Imp. publ. II. 10. n. 51. p. 313. 16. n. 55. p. 345. 18. n. 55. p. 359.

Iay, eine alte adeliche Familie zu Paris, welche verſchiedene geſchickte Leute hervorgebracht. Ioannes le Iay, Preſident von der Enqueten-Cammer zu Paris, lebte um das Jahr 1344. und ließ Petrum, welcher Königlicher Secretarius und Preuot des Marchands zu Paris war. Nicolaus le Iay, Königlicher Secretarius, lebte unter Franciſco I. Ioannes le Iay, gleich Falls Königlicher Secretarius, war ein Vater Nicolai, der mit Magdalena Gron, Frauen von Maiſon-Rouge und Tilly, Nicolaum, von dem ein Articel folget, Ludouicum, einen Maltheſer-Ritter, und Iacob m zeugte. Deſſen Sohn, Carolus, war ein Vater verſchiedener Kinder, von denen 3. in Kriegs-Dienſten geblieben. Von denen übrigen ſind zu mercken Henricus Wilhelmus, Biſchoff von Cahors, der an. 1693. geſtorben, Franciſcus, ein Jeſuit, der lange Zeit in dem Collegio von Louis le Grand Profeſſor Eloquentiae geweſen, und N. le Iay, welcher Anfangs zum geiſtlichen Stande gewiedmet war, nach ſeines älteſten Bruders Tode aber ſich verheurathete. Nicolaus le Iay ſtarb an. 1700. als Parlements-Rath zu Paris ohne Kinder. Henricus Franciſcus le Iay diente von Jugend auf im Kriege, kam unter Iacobi II. Regirung nach Engeland, wo er ſich vermählte, und in dieſes Königs Dienſte trat, auch von demſelben ein Regiment bekam, und ihm, als er aus Engeland entwich, nach Franckreich folgte.

Iay, (*Claudius le*) ſiehe Iay. (*Claudius le*)

Iay, (*Nicol. le*) Baron von Tilly, la Maiſon Rouge, war anfänglich Rath bey denen Requêtes du Palais, nach Mahls Königlicher Procureur

Digitized by Google

beym Châtelet und ferner an. 1610. Königlicher Richter in bürgerlichen Sachen. Er beſänfftigte durch ſeine Klugheit das Volck zu Paris, welches nach König Henrichs des groſſen Tode einigen Tumult erregen wollte. An. 1613. wurde er Praeſident des Parlements, welche Stelle er 17. Jahr bediente. Weil er bey dem Printzen von Condé wohl ſtunde, und ſelbiger mit andern Malcontenten eine Confoederation aufgerichtet, wurde er an. 1615. auf Königlichen Befehl arreſtiret, und auf das Schloß zu Amboiſe gebracht, konnte auch, ungeachtet aller Proteſtation des Parlements, nicht eher loß kommen, als bis mit dem Printzen von Condé Friede geſchloſſen war. Da nun ſelbiger an. 1616. von dem Könige arreſtiret war, ſalvirte er ſich nebſt dem Hertzoge von Maine, aus Furcht eines neuen Gefängniſſes, und kam erſt an. 1617. nach des Marſchalls von Ancre Fall, wieder zurück und in ſein Amt. König Ludewig XIII. ernennte ihn an. 1630 nach des Herrn von Champigny Tode zum erſten Praeſidenten des Parlements, und zum Groß-Siegel-Bewahrer derer Königlichen Orden. Er ſtarb an. 1640. *Blanchard* Elog. des prem. Preſ. du Parl de Par. *Mem. de la Regence de Marie de Medices.* de *l'Etoile* Tom. II.

Iay, (*Vitus Michael le*) ein Advocat von Paris, machte ſich durch die prächtige Ausgabe von denen Bibliis Polyglottis Pariſienſibus berühmt, welche er an. 1628. angefangen, und an. 1645. erſt zu Stande gebracht. Der Cardinal Richelieu, welcher nach dem Exempel des Cardinals Ximenes ſeinen Namen gern durch dieſen Bibel-Druck verewiget wiſſen wollte, gab ihm Anfangs 19000. Livres dazu, und ſeinem Sohne ein Decanat zu Vezelay; zog aber nach dem die Hand von ihm ab, als le Iay allein aus Eigenſinnigkeit den Namen des Cardinals nicht auf den Titel des Wercks ſetzen wollte. Daher geſchahe es, daß er ſich durch die überaus groſſen Koſten gäntzlich ruinirte, und endlich in äuſſerſter Armuth den 10. Jul an 1674 ſtarb. le *Long*. Bibl. Sacr. Bibliotheque de *Richeles*.

Iayama, *Oviedi*, ſiehe Ananas. Tom. II p. 41.

Iayck, ſiehe Iayk.

Jaycza oder Jaiza, Jaycze, Gieſa, Jayga, Jaicks oder Gaitza, Lat. Gaitia, Iaicia, eine kleine befeſtigte Stadt an dem Fluß Plena in Boßnien an denen Croatiſchen Grentzen, hat ein feſtes auf einem ſehr hohen Felſen gelegenes Schloß, wo die beyden ſchiffreichen Waſſer Varbanus und Pliua vorbey flüſſen. Sie wurde an. 1463. durch den König in Ungern, Matthia, denen Türcken entriſſen, welche ſelbige noch eben daſſelbe Jahr, aber vergeblich, wieder zu erobern ſuchten. *Dlugloſſus* Hiſt. Pol. XIII. 323. *Ortelius* Ungr. Kriegs-Händel Th. I p. 58. Jedoch iſt dieſer Ort nachgehends unter Solymanno II. an. 1527. in ihre Hände gerathen, und zum Sietze eines Sangiak oder Gouverneurs gemachet worden. Zeiller Hunger per *Stübel*, II. p. 555. Itiner. Germ. 29. p. 597.

Jaycze, ſiehe Jaycza.

Iayk oder Iayck, Iaick Lat. Iaicus, ein groſſer Fluß in Siberien, welcher auf dem Rhymniſchen Gebürge entſpringet, und deswegen vor des *Ptolemaei* Rhymnus oder Rymnus gehalten wird. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 24. §. 9. n. 2. Er wendet erſtlich ſeinen Lauff gegen das Eiß-Meer, von da gegen Süden zwiſchen denen Nogaiſchen Tatern und dem Königreiche Tumen, desgleichen zwiſchen der Zavolhenſiſchen und Calmuckiſchen Horde, und fället endlich, nachdem er die Flüſſe Koſochi, Sakmai, Kyſel, Schurili, Sungurtluk, Dutzi, Ileska, Tſagan, Ilis, Sitzen, Burbaſchovva, Iuriok, Koſchieyz, Saranisk und andere zu ſich genommen, in die Caſpiſche See. von Strahlenberg Nord. und Oſtl. Th. von Europa und Aſien. Einl. p. 107. §. 16. Das Land wird genennet Paſcatir oder Siberien. Das Volck darinnen redet noch bis auf dieſen Tag die Ungeriſche Sprache, Geſtallt allhier der Sietz derer Hunnen war. *Wil. de Ruberquis* de Legat. p. 88.

Iayk, eine Rußiſche Stadt unter das Aſtracaniſche Gouvernement gehörig, wird von Coſacken bewohnet, welche die Jaytziſchen heiſſen von Strahlenberg Nord. und Oſtl. Theil von Europa und Aſien 3. §. 18. p. 188.

Iaytskai, eine Rußiſche Stadt in de Königreiche Aſtracan. von Strahlenberg Nord und Oſtl. Theil von Europa und Aſien. 3. §. 18. p. 188.

Jaytza, ſiehe Jaycza.

Jaza, ein adeliches Geſchlechte, davon N. von Jaza mit ſeiner Gemahlin Luckardis zeugte Gerlachen und Reinharden, ſo an. 1336. von Henrichen, dem Abte zu Fulda, ein Lehen zu Salmünſter erhielten. Schannat Fuld. Lehn-Hof. Elench. Vaſal. p. 117. et Probat. 349.

Jazer, im Stamme Ephraim, ſiehe Geſer. Tom. X. p. 1272.

Jazer, im Stamme Gad, ſiehe Jaeſer.

Iaziges, ſiehe Iazyges.

Jazloviec oder Jaslowiecz, ein Polniſches wohlbefeſtigtes Schloß an denen Grentzen der Wallachey, in der Woywodſchafft Klein-Reußen unter dem 49. Grade Latit. u. 45. Grade Longitudinis zwiſchen denen Flüſſen Stirpa und Hniezola gelegen. *Sarnicius* Deſcript. Polon.

Iazorus, ſiehe Jaeſer.

Iazygae, ſiehe Iazyges.

Iazyges oder Iazygae, Iaziges, waren ehe Mahls Sarmatiſche Völcker, welche an der Möotiſchen See oder nach andern weiter Land einwärts wohnten *Ptolem.* *Strabo* VII. p. 453. 470. *Plin.* Hiſt. Nat. 4. 12. *Arrianus* 'Αναβ. Ἀλεξ. I. 3. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 6. §. 4. Sie zogen an. 50. Vannio, dem Könige derer Svever, gegen die andern Teutſchen zu Hülffe. *Tacitus* Annal. XII. 29. ſq. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. I. B. I. p. 252 Maſtou Geſch der Teutſch. IV. § 31. p. 112. Nach dieſem ſtunden ſie an. 69. auf des neuerwählten Kayſ. Veſpaſians, Seite. *Tac.* Hiſt. III. 5. Maſtou, l. c. IV. §. 41. not. 1. p. 119. An. 84. verbanden ſie ſich unter Kayſers Domitiani Regirung mit denen Svevern gegen die Römer. *Dio.* LXVII. p. 761. Maſcou l. c V. §. 4 p. 137. von Bünau l. c. Th. I. B. I. p. 299. Abel Teutſch- und Sächſ. Alterth. 1. §. 20. p. 145. Ungefähr an. 100. ward ihnen von denen Daciern ein Stücke Landes entzogen, welchen es aber die Römer wieder abnahmen und vor ſich behielten. von Bünau l. c. Th. I. B. I. p. 307. zu Kayſers Aurelii Zeiten wurden ſie endlich der Maſſen geſchwächet, daß ſie um Frieden anhalten muſten. *Theod.* e *Dione* LXXI. p. 808.

p. 808. **Maſcou** l. c. V. §. 16. p. 149. **von Bünau** l. c. Th. I. B. II. p. 330. An. 1264. wurden ſie von Boleslao dem keuſchen, Könige in Polen, und nach ihm an. 1282. von Leſco faſt gäntzlich ausgerottet. Viele von ihnen begaben ſich nach Ungern, nicht aber, wie andere wollen, nach Siebenbürgen, und ſind diejenigen, die man Iazyges Metanaſtas nannte. Die Gegend zwiſchen der Donau und der Theiß, nicht gar zu weit von Peſt, ward deswegen Iazygum Regio genennet. *Cluuerius* Germ. Antiq. I. 1. p. 9. *Cromerus* Polon. *Andr. Cellarius* Polon. p. 259 *Chriſtoph. Cellarius* l. c. II. 6. §. 73. *Sarnicius* Annal. Polon VI. 8. **Zeiller.** Hungar. per *Stübel* I. p 34. Itin. Germ. 29. p. 608. **Hartknoch** Alt- und Neu-Preuſſen Th. I. 1. p. 35.

Iazzo, ſiehe Iſſus.

Iban, ſiehe Van.

Ibangande, ein Gräfliches Geſchlecht in Spanien, aus welchem an. 1732. einer zum Ober-Hof-Meiſter der Königin von Spanien ernannt worden.

Ibanitſch, eine Grentz-Feſtung in der Windiſchen Marck in Ungern. **Zeiller** Hungar. per *Stübel* II. p. 360.

Ibannes de Segouia y Peralta, (*Gaſpar*) ein Spanier, Ritter vom Orden Alcantara, Marquis zu Agropoli, cet. ſchrieb Diſſertationes eccleſiaſticas por el Honor de los antiquos tutelares contra las ficiones modernas. Saragoſſa, 1671. in klein fol. Es ſind dieſe auch aus dem Spaniſchen ins Lateiniſche überſetzt. *Fabricius* Bibliogr. Antiq. 4. p. 116. VIII. §. 21. p. 264.

Ibar, Lat. Ibara, Ibarus, ein Fluß in Servien, welcher ſich mit der kleinen Morava vereiniget, und hernach in die groſſe Morava fället. Man hält ihn gemeiniglich vor des *Ptolemaei* Moſchius. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 8. §. 42.

Ibara, ſiehe Ibar.

Ibarcan oder Ibercan, ein Ort in Irrland, von welchem Donogh zur Zeit Henrici VIII. den Titel eines Frey-Herrns geführet hat. *Camden's* Brit. p. 1002.

Ibares, ſiehe Giabarites. Tom. X. p. 1922.

S. Ibarus, ein Biſchoff in Irrland im 6. Seculo, ſoll auf S. Patricii Befehl einen toden lebendig gemachet, auch S. Brigittam aufgenommen haben. Sein Cloſter war auf der Inſel Beg-Erin, unweit Wexford, woſelbſt er auch begraben lieget. Seine Feyer geſchiehet den 23. April.

Ibarus, ſiehe Ibar.

Ibas, ein Biſchoff zu Edeſſa, wohnte dem 5ten allgemeinen Concilio bey, war einer von denen vornehmſten Beſchützern des Neſtorii, und ſchrieb einen Brief an Maris, einen Perſianer, worinnen er Rabulam, ſeinen Vorfahren, ſchilt, daß er Theodorum, den Biſchoff von Mopſueſta, verdammet, welchem er hingegen ein groſſes Lob beyleget. Dieſer Brief begreiffet die meiſten Lehr-Sätze gedachter Ketzer in ſich. Als er nachgehends mit der Kirche wieder verſöhnet worden, that er 4. Prieſter aus ſeiner Dioeces in Bann, welche von ſeinem Urtheil adpellirten. Darauf beſchuldigte ihn ſeine übrige Cleriſey unterſchiedlicher Laſter, welches verurſachte, daß man ſeinetwegen einen Synodum zu Tyro, und hernach zu Beryto hielt, woſelbſt aber die Anklage falſch erfunden, und er alſo an. 448. abſoluiret wurde. Allein Dioſcorus und ſein Anhang ſetzten ihn dennoch in dem folgenden Jahre auf dem Synodo zu Epheſo ab, warffen ihn ins Gefängniß, und verfuhren mit ihm ſehr grauſam. Das Chalcedoniſche Concilium annullirte dieſe Abſetzung, und brachte ihn wiederum in ſeinen vorigen Ehren-Stand. Sein Brief an den Maris gab in dem folgenden Seculo zu vieler Unruhe Anlaß. Geſtalt Theodorus, der Biſchoff zu Caeſarea in Cappadocien, ein Anhänger des Origenis und derer Acephalianiſchen Ketzer, den Kayſer Iuſtinianum ermahnete, des Theodori von Mopſueſta, und des Theodori von Cyro Schrifften wieder den Cyrillum, ingleichen obgedachten Brief des Biſchoffs Ibae zu verdammen, und dadurch den Kirchen-Frieden befördern zu helffen. Dieſes bewerckſtelligte der Kayſer auf dem zu Conſtantinopel an. 553. gehaltenen Concilio, welches die Sache derer 3. Capitel genennet wurde, und eine Spaltung zwiſchen unterſchiedlichen Biſchöffen und Kirchen verurſachte, ſo lange Zeit währte, ehe ſie abgeſchaffet werden konnte. *Baron* an. 448. *Acta Concil. Chalced. Liberatus* 34. *Cabaſſulius* Not. Concil. *Natalis Alex.* *Caue.* *Louis Doucin* Hiſt. du Neſtorianiſme. p. 274.

Ibaycaual, ſiehe Neruio.

Ibbenbühren, ein Schloß, Amt und Stadt in denen vereinigten Graffſchafften Tecklenburg und Lingen in Weſtphalen, am Fluſſe Aa. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 6. p. 365.

Ibbot, (*Beniamin*) Königlicher Engliſcher Caplan Praebentarius zu Weſtmunſter, Theſaurarius zu Wells Rector, zu St. Paul zu Shadwel und Prediger zu S. Iames, hinterließ: The Nature and Extent of the Office, of the Ciuil-Magiſtrate. London 1720. in 4. A Courſe of Sermons preached for the Lecture founded by the honorable Robert Boyle, Eſqu. at the County of Ste Maryle Bow in the Years 1713. 1714 Wherein the true notion of the exerciſe, of priuate Iudgement or Treethinking in matters of Religion is ſtated; the Obiections againſt it anſwered; et the modern way of free-thinking, as treated of in a late Diſcourſe on that Subiect is taken into Conſideration. London, 1727 in 8. **Gel. Zeit.** 1721. p. 181. ſeq. 1728. p 955. ſeq.

Iben-Baum, ſiehe Taxus.

Iber, ſiehe Ebro. Tom. VIII. p. 90.

Iber, ein Ort im Lüneburgiſchen im Fürſtenthume Grubenhagen unter Eimbeck gelegen, woſelbſt der berühmte Geſchicht-Schreiber Io. Letznerus ein Prieſter geweſen, und an. 1611. im 80. Jahre ſeines Alters geſtorben iſt.

Ibera, vor Alters ein Ort in Hiſpania Tarraconenſi am Fluſſe Iberus. *Liuius* XXIII. 28. Wo aber eigentlich dieſer Ort gelegen, läſſet ſich nicht ſagen. Dahin gehet aber die gemeinſte Meynung, daß er in das heutige Catalonien zu ſetzen, doch mit dem Unterſchiede, daß einige Flix, andere aber Tortoſa daraus machen, welches aber mehr eine Muthmaſſung iſt, als daß es gewiß ſeyn ſollte, ja was letzteres anlanget, gar falſch iſt, und Grillen ſind, wenn ein Nachkömmling, nach Iber genennet, ihr Erbauer ſeyn ſoll. *de Marca* Hiſp. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 101.

Ibercan, ſiehe Ibarcan.

Iberes, ſiehe **Spanien.**

Iberg oder **Iborch, Iburg Iburgk, Yborch, Yborg** Lat. Iburgum, eine kleine am Fluſſe Collbeck in Weſtphalen gelegene Stadt, nebſt einem Schloſſe, worauf Wittekindus M. reſidiret haben ſoll. **Hamelmann** de Famil. emort. I. Opp. p. 687. Biſchoff Benno der II. zu Oſnabrüg erwählte es zu ſeiner Reſidentz, und legte hier an. 1068. eine Benedictiner-Mönchs-Abtey in die Ehre S. Clementis an; wobey das Schloß, welches Biſchoff Conrad von Retberge zu Ende des Seculi neu erbauett, und worauf die Biſchöffe von Bennone an ihren Sitz gehabt haben, bis Erneſtus Auguſtus gegen Ausgang des 17. Jahrhunderts ſelbigen nach Oſnabrüg verlegte. *Bucelinus* Germ. Sacr. P. II. p. 48. **Hamelmann** Chron. Oſnab. II. Opp. p. 579. E, it. Adp. Opp. p. 643. **Abel** Sächſ. Alterth 2. § 26 p. 612. **Calvör** Nieder-Sachſen. Th. II. B. I. c. 6. § 84 p. 154. Im 14. Jahrhunderte ward dieſer Ort denen Biſchöffen von einigen mißvergnügten entwendet, die es denen Grafen von Tecklenburg, welche lange darnach getrachtet hatten, verkaufften, doch ward es nicht lange hernach durch Theodoricum, Grafen von der Marck, wieder dazu gebracht. **Hamelmann** Hiſt. Com. de Marka. Opp. p. 531. Epit Chron. Oſnab I. Opp. p. 614. 616. Als es dem Stiffte im folgenden Jahrhunderte aber Mahl entzogen ward, ſo brachte man es doch an. 1441 mit Gewalt wieder zu demſelbigen. **Hamelmann** Epit Chron. Oſnab. I. Opp. p. 6 3. ſeq. An. 1623. ward die Stadt von denen Braunſchweigern, an. 1626. von denen Dänen, und an. 1633 von denen Schweden eingenommen, gelangte aber im Frieden wieder an das Stifft. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl u. **Knaurh** in Anmerck. Das Cloſter trat an. 1468. in die Burſfeldiſche Vnion. **Leuckfeld** Ant. Bursfeld. 3. p. 102. Die Aebte ſind geweſen:

1. N.
2. Adelgarius oder Adelbardus, reſignirte an. 1085.
3. S. Norbertus, ſtarb 1118.
4. Hugo.
5. Engilboldus.
6. Gobelinus.
7. Conradus.
8. Petrus.
9. Sueterus.
10. Ludolphus.
11. Wernherus.
12. Burchardus.
13. Petrus II.
14. Albero.
15. Gerhardus.
16. Werno.
17. Reinhardus.
18. Ioannes.
19. Albertus von Buck.
20. Deithardus von Buck.
21. Ottho von Horn.
22. Albertus von Loen.
23. Ioannes von Ojede.
24. Requinus von Hertzenbrock.
25. Gothardus. an. 1468.
26. Erdwinus von Dumſtorff, ſtarb 1493.
27. Rembertus von Geiſtern, ſt. 1506.
28. Gerardus Witze, ſt 1538.
29. Bernardus Wetterholdt, ſt. 1540.
30. Ioannes Meierinus, ſt. 1554.
31. Patroclus Meierinus, ſt. 1591.
32. Wilhelmnus Kemner, ſt. 1592.
33. Ioannes Strubba, ſt. 16 2.
34. Hermannus Weſthof, ſt. 1615.
35. Ioannes Martini, reſignirte 1624.
36. Stephanus Pülingius, ſt. 1625.
37. Ioannes Waßmuth, ſt. 1634.
38. Arnoldus Waldorff, reſignirte 1640.
39. Iacobus Thorwarth, erwählt an. 1640.

Bucelinus Monaſteriol. Germ. Imp. p. 198.

Iberg oder **Yberg**, ein Schloß in der Graffſchafft Toggenburg welches an. 1262. von einem von Iberg erbauet worden. Nach dieſem iſt es an die Grafen von Toggenburg und die Abtey St. Gallen gekommen. Es iſt vom Kayſer Rudolpho I. an. 1405. von denen Appenzellern und St. Gallern, und an 1710. in denen Unruhen von denen Land-Leuten eingenommen worden. **Stumpff** Schweitzer Chron. V. 20. p 83 ſeq

Iberg, ein adeliches Geſchlechte in der Grafſchafft Toggenburg, davon Hartmann an. 1262. vorgedachtes Schloß anlegte. Er ward mit ſeinem Sohne Ulrich des Baues wegen gefangen geſetzt, doch kam er glücklich davon, ſein Sohn aber ſtarb in demſelbigen. **Stumpff** Schweitz. Chron. V. 20. p. 83 ſeq.

Iberia, in Europa, ſiehe Spanien.

Iberia, ehedem ein Stücke Landes in Aſien, welches gegen Norden das Gebürge Caucaſus, gegen Oſten Albanien, und gegen Süden und Weſten Colchis hatte. Die Einwohner hieſſen bald Iberes, bald Iberi, bald Hiberi Der hauptſächligſte Fluß darinnen hieß Cyrus. Die merckwürdieſten Städte waren Nubium, Agiuna, Vaſaeda, Varica, Sura, Artaniſſa, Meſſleta, Zaliſſa, Armactica oder Harmactica, Neoris, Seumora oder Seuſamora, Phrixi Vrbs oder Ideeſſa *Strabo* I p 105 II. p. 191. VI. p. 441. XI. p 763 798. *Dionyſius* Perieg. 697. ſeqq. *Ptolemaeus* V. 11. *Mela* I. 11. III. 5. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 4. 10. *Plutarchus* in Pompei. p. 637. *Florus* III 5. 21. *Tacitus* Ann. VI. 23. *Procopius* de Bell. Perſ I. 12. II. 29. *Ioſephus* Ant. Iud XVIII 4. 0. 4 *Eutropius* VI. 11. n. 5. VIII 2. n. 6. Die alten Iberier ſollen ihre verſtorbenen denen Geiern zu freſſen vorgeworffen haben. *Alexander ab Alexandro* Gen. Di. r. III. 2. *Cellarius* Not Orb. Ant. III. 10. § 1. ſeqq. Nach der neuern Erd Beſchreibung ſoll es das eigentliche Georgia ſeyn, davon Tom X. p. 968.

Iberia eine Stadt, ſiehe Ebora.

Ibericum Mare, ſiehe **Mittelländiſche Meer.**

Iberide, ſiehe Iberis.

Iberin, (*Veronica*) eine geſchickte und in ſchweren Geburts-Fällen wohl erfahrne Frau: ſie hat ein Buch von dergleichen ſchweren Fällen, denen Unwiſſenden zur Nachricht, hinterlaſſen.

Iberingae, vor Alters ein Volck in Indien dies Seit des Fluſſes Ganges. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 28.

Iberis, Iberis latiore folio, *C. B.* Iberis et Lepidium, *Matth.* Lepidium horteoſe, *Ang.* Lepidium gramineo folio, ſiue Hiberis, *Pit. Tournefort.* Iberis, *Lugd. Dod. I. B.* Iberis cardamantica, *Ad Lob.* Iberide. Iberis ſilueſtris, *Lon* Lepidion ſilueſtre, *Lon.* Frantzöſiſch, Paſſerage ſuuage, Chaſſerage, Creſſon ſauuage, Teutſch, wilde Kreſſe, Gauch-

Bluhmen,

Bluhmen, iſt eine Gattung des Lepidii, oder ein Kraut, welches Stengel zu einem, bis anderthalben Schuh hoch treibet, die zart ſind, und einen Hauffen dünne Seiten-Zweiglein von ſich ſtoſſen. Die erſten und unterſten Blätter ſind lang, und etwas breit, ausgezackt und ſitzen an langen Stielen. Die oberſten aber, die an denen Stengeln und denen Zweiglein zu befinden, ſind klein und ſchmahl, forne zugeſpitzt, und ſehen aus, wie die an der Linaria, oder als wie Gras, und haben keine Stiele, ſind auch nicht ausgezackt. Die Blüthen ſtehen oben an denen Zweiglein, ſind klein und weiß, eine jede beſtehet aus vier Blätterlein, übers Creutz geſtellet. Wenn dieſelbigen verfallen ſind, ſo folget nach ihnen eine Frucht, die iſt wie ein Spieß-Eiſen geſtalltet, und theilet ſich in zwey Fächlein, darinne dünne, länglichte Saamen liegen. Die Wurtzel iſt lang, nicht eben gar zu dicke und holtzig, in- und auswendig weiß. Das gantze Gewächs hat einen ſcharffen Geſchmack, als wie die Kreſſe. Es wächſet an denen Mauren und an ungeſchlachten Orten, abſonderlich in warmen Ländern. Die Botanici erziehen es in ihren Gärten. Es führet viel Oel und Sal eſſentiale. Es reiniget, eröffnet, zertreibet, dienet zum Scorbut, treibet den Urin und derer Weiber Monaths-Bluhm, iſt gut zur Verſtopfung der Miltz, wenn es abgeſotten gebrauchet wird. Man leget es auf den tollen Hundes-Biß, deſſen Gifft zu zertheilen. Die Wurtzel iſt gut zu Zahn-Schmertzen, und heilet auch die Raude. Iberis kommet ab Iberia regione, weil dieſes Gewächs vor dieſem in der Spaniſchen Provintz Iberia in Menge gewachſen.

Iberis cardamantica, *Ad. Lob.* ſiehe Iberis.

Iberis, *Dioſc.* III. 139. ſiehe Eruca. Tom. VIII. p. 1801.

Iberis Fuchſii, ſiue Naſturtium pratenſe ſilueſtre, *I. B.* ſiehe **Brunnen-Kreſſe**. Tom. IV. p. 1612.

Iberis latiore folio, *C. B.* ſiehe Iberis.

Iberis et Lepidium, *Matth.* ſiehe Iberis.

Iberis, *Lugd. Dod. I. B.* ſiehe Iberis.

Iberis ſilueſtris, *Lon.* ſiehe Iberis.

Iberis Fons, ſiehe Fuentibre. Tom. IX. p. 2244.

Iberium, ſiehe Yuri.

Iberni oder Iberi, ſollen, nach *Ptolemaei* Meynung, gewiſſe Völcker geweſen ſeyn, die in Irrland in der Grafſchafft Desmond gewohnet haben. *Camden's* Brit. p. 978.

Ἰβήρων πόλις, ſiehe Ibora.

Iberuille, ein adeliches Geſchlechte, aus welchem an. 1714. einer Frantzöſiſcher Geſandter in London war. **Pfeffinger** Braunſchw. Füneb. Hiſt. V. II. p. 679. not.

Iberos, ein Fluß in Spanien, ſiehe Ebro. Tom. VIII. p. 90.

Iberus, hieß vor Alters ein Fluß in Iberia in Aſien, welcher in den Cyrum floß. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 10. Er mag vielleicht gedachtem Lande den Namen gegeben haben.

Iberus, ſoll ehe dem ein König in Spanien geweſen ſeyn, von dem der Fluß Ebro, Iberus, die Landſchafft aber Iberia genennet worden. **Stumpff** Schweitz. Chron. l. 6. p. 6.

Ibetes, hieß vor Alters ein Fluß auf der Inſel Samos. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 31. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 2. §. 17. n. 5.

Ibichau, ein neu erbautes ſchönes Königliches Luſt-Schloß und prächtiger Garten, im Meißner-Creiſſe an der Elbe, nicht weit von Dreßden in Meiſſen.

Ibidinga, ehe dem eine Stadt in Iſauria, allwo in denen erſten chriſtlichen Zeiten ein Biſchoff ſoll geſeſſen haben. *Fabricius* Luc. Sal. Euang. Ind. Epiſcop. p. 90.

Ibidis ala, ſiehe Quinquefolium.

Ibiga, heiſſet bey dem *Lonicero* ſo viel, als **Erd-Kiefer**, davon an ſeinem Orte, Tom. VIII. p. 1565.

Ibinalarabi, ſiehe Ibinalarbi.

Ibinalarbi oder Ibinalarabi, ein Saraceniſcher Emir in Spanien, und Statthalter von Saragoſſa, ward wegen eines erregten Aufſtandes vom Könige Abderraman an. 777. ſeiner Statthalterſchafft entſetzet, und aus ſeiner Herrſchafft vertrieben. Annal. *Pithoei* an. 777. *Eginhardi* eod. *Petrus de Marca* Marca Hiſp. III. 6. Dieſe wieder zu erhalten, und ſich zugleich zu rächen begab er ſich nebſt noch einigen Saraceniſchen Fürſten in des Fränckiſchen Königs Carls des groſſen Schutz. *Monachus Egoliſm.* p. 242. *Annal. Loiſell.* an. 777. *Poëta Saxo* eod. ap. *Leibnit.* Script. Rer. Bruolu. Tom. I. p. 127. **von Bünau** Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. II. B. II. p. 387. ſeq. Er brachte es auch dahin, daß der König folgendes Jahr nach Spanien gieng, und ihm wieder zu dem Beſitze ſeiner Länder behülfflich war. Doch muſte er als ein Fränckiſcher Lehns-Mann, damit man ſeiner Treue verſichert wäre, Geiſſeln von ſich ſtellen. *Poëta Saxo* an. 778. apud *Leibnit.* l. c. Tom. I. p. 127. *Annal. Nazar.* eod. *Loiſell.* eod. *Petau.* eod. *Eginhardi* eod. *Bertin.* eod. *Tilii* 779. *Moiſſ.* eod. **von Bünau** l. c. Th. II. B. II. p. 392. ſeq.

Ibingen, ſiehe **Eibingen**. Tom. VIII. p. 450.

Ibinskoy, iſt faſt nur wie ein Dorff in der Moſcowitiſchen Tartarey in Aſien, aber die Ruſſen haben ihren beſondern Zobel-Fang daſelbſt.

Ibis, ein Egyptiſcher Waſſer-Vogel, dem Storche nicht unähnlich. Es giebet ſeiner zweyerley Gattungen, ſchwartze und weiſſe. Sie können in keiner andern Gegend, als nur in Egypten, leben: denn ſo bald ſie nur durch den Wind, oder auf andere Art und Weiſe anders wohin getrieben werden; ſo müſſen ſie wegen Mangel der Nahrung ſterben. Sie freſſen Schlangen, Raupen und Heuſchrecken. Ihr Neſt bauen ſie auf die Palmen-Bäume, damit die Katzen ihre Jungen nicht freſſen mögen. Sie führen viel flüchtiges Saltz und Oel. Ihr Schmaltz zertheilet und lindert. Siehe auch **Storch**. Man will dieſem Vogel die Erfindung des Cliſtires abgelernet haben: Denn wenn er verſtopfftes Leibes iſt, ſoll er ſich an das Meer begeben, den Schnabel voll Waſſer nehmen, und ſich ſolches durch den Hintern in die Därme ſpritzen. *Plutarchus* de Iſide et Oſir. de Solert. Anim. p. 974. *Aelianus* Hiſt. Animal. **Schultz** Hiſt. Medic. Per. I. Sect. I. c. 3. §. 24. *Galenus* de Venae ſectione contra Eraſiſtrat. *Alciatus* Emblem. 87. *Aldrouandus* Ornithologia Tom. III. XX. 3. p. 129. *Fabricius* Bibl. Lat. I. 15. Die Egyptier haben ihm ehe Mahls göttliche Ehre angethan, weil, wie ſie vorgeben, die Oſiris ihn nach Egypten geſchicket, die daſelbſt befindliche groſſe Menge Schlangen umzubringen. *Cicero* Tuſc. Diſp. V. 27. de Nat. Deor. I. 29. 36. III. 19. *Plinius* Hiſt. Nat. X. 27. *Herodotus* II. 65. 75. *Ioſephus* Ant. Iud. II. 10. n. 2. *Alexander ab Alexandro* Gen. Dier. II. 22. VI. 14. 26.

14. 26. Sie haben auch nach ſeiner Geſtalt die meiſten Buchſtaben gemahlet, und von ſeinen verſchiedenen Wendungen die Geometrie gelernet. *Plutarchus* Συμπ. IX. 3. *Kircher*. Oedip. Aegypt. Tom. III. p. 43. ſqq.

Ibis oder H bis, ehedem eine Stadt in Egypten in einem zu der Provintz Heptanomis gehörigen Landgen. *Notitia Imperii ſub Duc. Theb.* *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 1. §. 12. n. 10. Sie iſt ohne Zweifel des *Antonini* Itiner. p. 157. Ibiu, oder, wie andere haben, Ibium. Deswegen auch beym *Stephano* v. Ἰβεῖον nicht Ἴβειον ſondern Ἰβεῖον vielleicht zu leſen. *Surita* ad *Antonin*. l. c. *Otto* de Diis Vial. I. 3. p. 50. In denen erſten chriſtlichen Zeiten war ein Bißthum allda. Beym *Euagrio* Hiſt. Eccl. I. 7. kommet auch ein Ibis vor, womit aber nach *Cuiacio* Obſeru. XX. 30. Oaſis gemeynet wird. *Weſſeling* ad *Antonin*. l. c.

Ibiſch, ſiehe Althaea. Tom. I. p. 1570.

Ibiſch-Pappeln, ſiehe Althaea. Tom. I. p. 1570.

Ibiſch-Wurtz, ſiehe Althaea. Tom. I. p. 1570.

Ibiſcus, ſiehe Althaea. Tom. I. p. 1570.

Ibiſcus Theophraſti, *Dod. Ang.* ſiehe Abutilon. *Dod. Ang.* Tom. I. p. 223.

Ibiſſa, eine Inſel, ſiehe Yvica.

Ibiſſa, eine Stadt, ſiehe Ips.

Ibitin, ſoll eine Art groſſer Schlangen auf denen Philippiniſchen Inſeln ſeyn, die ſich um einen Baum ſchlingen, hernach einen Hirſch, Bär, wild Schwein oder Menſchen, ſo vorbey gehet, mit dem Munde an ſich ziehen, und auf ein Mahl ſollen verſchlingen können. *van Goch* Staat derer Philipp. Inſeln 9. p. 42.

Ibiu, ſiehe Ibis.

Ibium, ſiehe Ibis.

Ibligo, vor Alters eine ſehr feſte Stadt in derer Carnorum Gebiete, oben in Italien. *Paullus Diaconus* Hiſt. Langob. IV. 38. Was heute zu Tage an dem Orte ſtehe, läſſet ſich nicht ſagen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 148.

Ibliodorum, ſiehe Ibliodurum.

Ibliodurum oder Ioliodorum, Ibliodurus, vor Zeiten eine Stadt derer Mediomatricorum in Gallia Belgica, zwiſchen Fines und Diuiodurum oder dem heutigen Verdun gelegen. *Antoninus* Itiner p. 364. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 3. § 64. 65. Was es nach heutiger Erd-Beſchreibung vor ein Ort ſeyn ſolle, läſſet ſich nicht ſagen, indeſſen machen ſie einige zu dem heutigen Beuuille im Biſchoffthume Metz, andere aber, zu Conflans en Iarniſy, am Fluſſe Orne, im Herzogthume Lothringen.

Ibliodurus, ſiehe Ibliodurum.

Ibn Avvi, ſiehe Tſchakal.

Ibn Ephraim, lebte an. 1481. zu Abruzzo in Italien, und ſchrieb in Ebräiſcher Sprache einen Tractat **von dem Elende derer frommen und der Glückſeligkeit derer gottloſen**. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 789.

Ibn Malchi, ſchrieb einen Ebräiſchen Tractat de Medicamentis ſimplicibus. Das MSCt iſt in der Colbertiniſchen Bibliothec befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 10.

Ibola oder **Ipel**, ein mittelmäßiger Fluß in Ober-Ungern, der unterhalb Gran in die Donau fället.

Ibora, vor Alters eine Stadt in Klein-Aſien, in der Landſchafft Helenoponto. Nouell. XXVIII. *Gregorius Nyſſenus* Or. III. in XL. Martyr. p. 212. *Eutychius* Vit 11. *Photius* Concil. Conſtantinop. III. p. 670. Beym *Sozomeno* Hiſt. Eccl. VI. 30. und *Palladio* heiſſet ſie unrecht Ἰβήρων πόλις, eben wie der Euagrius beym *Hieronymo* Epiſt. ad Cteſiphont. unrecht Hyperborita genennet wird, da *Valeſius* in *Sozomen*. l. c. und *Rosvveidus* in Palladium dagegen mit Recht Hiborita zu leſen angemercket. Beym *Hierocle* Συνεκδ. λγ. ſtehet Ibyra unrecht. *Weſſeling* ad *Hierocl*. l. c. p. 701. Beym *Nilo Doxopatro* heiſſet ſie unrecht Iberia. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 8. §. 99. In denen erſten chriſtlichen Zeiten iſt ein Bißthum da geweſen.

Iborch, ſiehe **Driburg**. Tom. VII. p. 457.

Iborch, ſiehe **Iberg**.

Iborg, ſiehe **Driburg**. Tom. VII. p. 457.

Iborgh, ſiehe **Driburg**. Tom. VII. p. 457.

Ibrahil, ſiehe Brahilovv. Tom. IV. p. 992.

Ibrahim, ein Vezier, und des Türckiſchen Kayſers Solymanni II. Fauorite. Er war zu Genua gebohren, und kam durch Annehmung der Türckiſchen Religion bey gedachtem Herrn ſehr hoch. Man ſaget gleichwohl, daß er noch immer viele Gunſt vor die Chriſten im Hertzen behalten, daher er verurſachet, daß an. 1529. bey der Belagerung Wien die ſchweren Stücke zu Hauſe blieben, und daß an. 1532. der gewaltige Zug derer Türcken wieder Ungern und Oeſterreich gantz fruchtloß abgelauffen, auch ſoll er hernach, um den Sultan von denen Chriſten abzuziehen, den Krieg wieder die Perſier gerathen haben. Weil aber ſelbiger übel ablieff, und man ihm Schuld geben wollte, als correſpondirte er mit dem Kayſer Carolo V. auch noch über dieſes ihrer viele den Ibrahim wegen ſeines groſſen Anſehens beneideten, worunter ſonderlich die Sultanin Roxana war, ſo überredete ſelbige den Kayſer, daß er ihn aus dem Wege räumen ſollte. Weil er aber geſchworen hatte, daß ſein Fauorite bey ſeinen Leb-Zeiten nicht getödet werden ſollte, ſo ließ er ihm unterdeſſen, da er ſchlieff, an. 1546. das Leben nehmen, weil der Schlaff auch eine Art des Todes wäre. Hierauf zog der Sultan ſeine Schätze ein, und der Pöbel riß die ihm geſetzte Ehren-Säule nieder. Sonſt redete und ſchrieb er unterſchiedliche Sprachen, war ein Liebhaber der Muſic, und eines hurtigen und lebhafften Geiſts, ja er konnte ſich ſo vollkommen in des Sultans Gemüths-Beſchaffenheit finden, daß er mehr Mit-Regente als Diener war. *Sagredo* Ottomanniſche Pforte. *Chalcocondylae* Contin.

Ibrahim, ein Türckiſcher Kayſer, des an 1617. geſtorbenen Achmets jüngſter Sohn, war an. 1612. oder, wie andere wollen, an. 1614. geboren, und ſoll anfänglich den Namen Selym geführet haben. Als ſein älteſter Bruder, Osman, Kayſer wurde, ließ ihn ſelbiger verwahrlich halten, doch wurde er an. 1622. unter des Muſtapha Regirung loß gelaſſen. Sein Bruder, Amurath, ließ ihn an. 1624. auf das neue in gefängliche Hafft nehmen, hätte ihn auch erwürgen laſſen, wofern ihn nicht Theils ſein ungeſunder Cörper, Theils die Klugheit ſeiner Mutter, da er ſich nemlich einfältig ſtellen muſte, errettet. Nach des Bruders an. 1643. erfolgtem Tode wurde er aus dem Gefängniß hervor gezogen, und unter dem Namen des XIII. auf den Türckiſchen

Thron geſetzet. Er verneuerte bey Antrit ſeiner Regirung den Frieden mit denen chriſtlichen Potentaten; jedoch als die Malteſer-Galeeren, unter dem Ritter de Bois-Baudrand, zwiſchen Rhodus und Alexandria ſeine Schiffe angrieffen, und eine von ſeinen Sultaninen gefangen bekamen, entſchloß er ſich, ſolches an Maltha zu rächen; änderte aber nachgehends ſein Vorhaben, ſchickte ſeine Armée nach Candien, weil die Maltheſiſche Schiffe mit ihrer gemachten Beute allda eingelauffen, und einige Sachen verkauffet hatten, aus welcher Urſache die Venetianer ſich hernach ſehr gegen die Maltheſer beſchweret haben. Die Armée des Ibrahims bemächtigte ſich der Inſel S Theodoro, eroberte Canea und Suda, und ward der Krieg mit abwechſelendem Glücke geführet, bis er ſich mit der Eroberung von Candia endigte. Mitler Weile machte Ibrahim ſich durch ſeine Grauſamkeit und Wohlluſt bey Jedermann verhaßt, wie er denn mit ſeines Bruders Witbe Unzucht treibẽ wollte, die ſich aber ſeinem Begiñen wiederſetzte. Durch dieſe Geilheit zog er ſich einen Schlag-Fluß zu, und verglich man ihm Sardanapalo und Heliogabolo. Endlich conſpirirte die Militz nebſt denen Miniſtern wieder ihn, zogen den Muffti auf ihre Seite, als deſſen Töchter er zur Wohlluſt brauchen wollte, und machten den Anfang mit des Groß-Veziers Hinrichtung. Darauf erregten ſie den 25. Iul. an. 1648. einen groſſen Tumult in Conſtantinopel, darinnen er von dem Throne geſtoſſen, und wiederum in ſein voriges Gefängniß eingeſperret, ſein Sohn aber, Mahomet IV. an ſeine Stelle geſetzet wurde. Bald darauf ward er, auf ſeiner Mutter Bewilligung, den 27. Iul. mit einer Bogen-Sähne ſtranguliret. Von Natur war er eines ſanfftmüthigen, weichen Gemüths, hatte eine hohe Stirne, lebhaffte helle Augen, gute Liniamenten, und ein wohl gefarbt Angeſicht, jedoch war etwas an ihm, daraus man ſehen konnte, daß kein ſonderlicher Geiſt in ihm. Seine Neigungen giengen nur auf Wohllüſte, und begehrte er ſich nicht ein Mahl zu erinnern, daß er ein ſo groſſes Reich zu regiren habe. *Sagredo* Ottomanniſche Pforte, *Mezerai* Contin. de Chalcocond. *Ortelius* Ungeriſche Kriegs-Händel I. p. 40. II. p. 130. p. 142. ſeq. p. 160.

Ibrany, ein Ungeriſches Städtgen über der Theiſſe, vor Mahls hinter Tokay ein Poſt-Ort, anderthalbe Poſt von dannen, anjetzo iſt an deſſen Stelle Baly.

Ibri, der dritte Sohn Jaeſiä, ein Levit, aus denen Kindern Merari. 1 Chron. 25, 27.

Ibriapitanga, ſiehe Braſilien-Holtz. Tom. IV. p. 1101.

Ibrictar oder Materagi Aga, iſt ein Hof-Bedienter am Türckiſchen Hofe, welcher dem Groß-Sultan das Waſſer zum trincken und waſchen nachträget. *Ricaut* Ottomanniſche Pforte l. 4. p. 11. n. 2. *Thevenot* Morgenl. Reiſe Th. I. B. I. c. 18. p. 34.

Ibrimita, ehedem eine Stadt derer Cophten in Nubia, allwo in denen erſten chriſtlichen Zeiten ein Biſtthum geweſen. *Fabricius* Luc. Sal. Euang. Ind. Epiſcop. p. 90.

Ibriones, ſiehe Breuni. Tom. IV. p. 1334.

Ibs, ſiehe Ips.

Iburg, ſiehe Iberg.

Iburg, ſiehe Driburg. Tom. VII. p. 457.

Iburgk, ſiehe Iberg.

Iburgum, ſiehe Iberg.

Iburinga, ſiehe Ueberlingen.

Ibycus, ein Lyriſcher Poete von Regghio im Neapolitaniſchen, oder von Meſſina in Sicilien gebürtig, ſo in der 60. Olymp. oder im 214. Jahre der Stadt Rom berühmt war. Er ſchrieb viele Bücher, von welchen Henr. Stephanus einige Fragmenta zuſammen geleſen hat. Das muſicaliſche Inſtrument Sambuca, ingleichen Ibicinum und Ibicaneta von ihm genannt, wird ſeiner Erfindung zugeſchrieben. *Athenaeus* IV. *Suidas* in Σαμβύκη. Man ſagt, daß er von Dieben ermordet ſey, und daß er bey ſeinem Tode die um ihn herum fliegende Aelſtern gebeten, davon Zeugniß zu geben. Als nun eine Zeitlang hernach einer von dieſen Meuchel-Mördern einige Aelſtern geſehen, ſo habe er zu ſeinen Geſellen geſaget: Sehet, hier ſind die Zeugen von Ibyci Tode. Dieſes ſey vor die Obrigkeit gekommen, welche gleich ſothane Mörder einziehen, und auf die Folter bringen laſſen, da ſie denn die That geſtanden, und gehencket worden. Daher kam das Sprich-Wort: Ibyci Grues, welches von gottloſen Leuten gebrauchet wird, deren heimliche Uebelthaten an den Tag kommen. *Plato* Parmen. *Cicero* Tuſc. IV. 33. *Pauſanias* II. 6. *Strabo* I. p. 102. VI. p. 417. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXVII. 5. *Plutarchus* περὶ ἀδολεσχ. p. 509. *Cyrillus* contr. Iul. I. p. 13. *Eraſmus* in Adag. *Margitor* Biblioth. Sicul. Tom. I. p. 306. ſeqq. *Fabricius* Biblioth. Gr. II. 15. §. 34.

Ibyra, ſiehe Ibora.

Ica, ſiehe Yca.

Icabod, das iſt, Wo iſt die Herrlichkeit? Ehrloß, der Sohn Pinehas, des Sohns Eli, ward in denen Tagen gebohren, da Vater, Mutter und Groß-Vater wunderbarer Weiſe umkamen, und die Lade des HERRN von denen Philiſtern genommen ward. 1 Sam. 4, 20. ſeqq. 14. 3. Die Mutter gab ihm dieſen Namen deswegen, weil die Lade GOTTES, als die Herrlichkeit derer Iſraeliter, weg war.

Icaiba, ſiehe Iecaiba.

Icaca, ſiehe Pflaume.

Icacidas, ſiehe Icetidas.

Icaldune, ein Ort in der Engländiſchen Grafſchafft Eſſex, an der Grentze von Cambridge. *Camden's* Brit. p. 352.

Ican Setang, ſiehe Horn-Fiſch.

Icanhoe, ein Ort in England, in der Grafſchafft Lincoln, an welchem Botolph, ein frommer Sachſe, ein Cloſter gehabt hat. *Camden's* Brit. p. 462.

Icard, (*Car.*) war an. 1636. in Cevennes gebohren, und gab bey denen Reformirten zu Nimes einen Prediger ab. Er war einer von denen, die an. 1683 den verbotenen öffentlichen Gottes-Dienſt derer Hugenotten in Franckreich wieder anfiengen, wurde aber, nach dem er die Flucht ergrieffen, zu Nimes im Bilde zerriſſen, und ſtarb an. 1715. den 8. Iun. Er hat Avis ſalutaire aux Egliſes geſchrieben, und Io. Placaei Dialogue entre un Pere & ſon Fils, wie auch Caluini Inſtitutiones in Frantzöſiſcher Sprache herausgegeben. *la Croix du Maine.*

Icaria, eine Inſel, ſiehe Nicaria.

Icaria oder Icarius, ein Berg in Attica, deſſen

Einwohner

Einwohner von denen Egåern entſproſſen, und die erſten waren, welche dem Baccho eine Ziege opfferten, weil ſelbige die Weinberge beſchådiget hatte. Unter ihnen hat die alte Art von Comoedien und Tragoedien ihren Urſprung genommen *Plinius* Hiſt. Nat IV. 7. Uebrigens muthmaſſet *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 386. daß bey dieſem Berge der Ort Icaria gelegen, deſſen Stephanus gedencket. *Spon* Voyage.

Icaria, ein Flecken, ſiehe Icaria, der Berg.

Icaria, iſt ein Beyname der Dianae, ſo ihren berůhmten Tempel in der Inſel Icaro hatte, dieſe war hiernåchſt gantz voller Rehe und Haaſen, und wenn einer von der Dianae Prieſtern Erlaubniß dazu hatte, konnte er deren ſangen, ſo viel er wollte, hatte er aber ſolche Erlaubniß nicht, ſo konnte er auch mit alle ſeinem Bemůhen nichts bekommen. *Gyraldus* Synt. XII. p. 373.

Icarion, des Oebuli und der Bateae, einer Nymphen, Sohn, und Bruder des Tyndarei und Hippocoontis, zeugete wiederum mit der Periboea, auch einer Nymphe, den Thoantem, Damaſippum, Imeuſimum, Aleten, Perilaum, Alyceum, Leucadium und die Penelopen. *Strabo* X p. 695 708. ſeq. *Pauſanias* VIII 34. Er wurde ſammt dem Tyndareo von dem Hippocoonte von Sparta vertrieben, da ſie ſich denn zu dem Theſtio retiriretten, und ſolchem wieder deſſen Feinde beyſtunden *Pauſanias* III. 1. Er wird ſonſt auch Icarius genannt, und ſind einige, welche wollen, daß er dem Hippocoonti wieder den Tyndareum beygeſtanden. Um die Penelopen ließ er ihre Freyer um die Wette lauffen, da denn Vlyſſes den Preis, und alſo auch die Braut erhielt. *Pauſanias* III. 12. Dieſen håtte der Schwieger-Vater hernach Mahls gerne zu Lacedaemon behalten, da aber endlich dennoch deſſen Abzug erfolgete, lieff er noch ein groſſes Stůck dem Wagen nach, und bat ihn, nicht fortzugehen, worauf denn Vlyſſes endlich der Penelope frey ſtellete, ob ſie mit ihm in Ithacam gehen, oder bey dem Vater bleiben wollte, als ſie aber darauf nichts antwortete, ſondern nur das Geſicht verdeckte, ſchloß dero Vater, daß ſie lieber bey dem Manne bleiben wolle, und ließ ſie mit hingehen, richtete aber doch zum Andencken ſolcher Begebenheit an der Straſſe eine Statuam des Pudoris oder der Schamhafftigkeit auf, um damit der Penelopes Bezeigen zu bemercken. *Apollodorus* III. 9. §. 4. 5 6. 9. *Pauſanias* III 20.

Icarium, ſiehe Carga. Tom. V. p. 826.

Icarium Mare, ſiehe Nicaria.

Icarius, ein Berg, ſiehe Icaria.

Icarius, der Erigones Vater, und nachmahliger Bootes am Himmel. *Hyginus* Fab. 130. Er ſoll von Baccho haben Wein bauen lernen, womit er hernach einige Bauern truncken gemacht, welche ihn in der Vållerey tödeten und in einen Brunnen ſchmiſſen. Dieſes entdeckte ſein kleiner Hund ſeiner Tochter, welche ſich hierauf vor Bekůmmerniß ſelbſt erhieng. Allein Iuppiter machte ſie aller Seits unſterblich, und verwandelte Icarium in das Geſtirn Bootes, Erigonam in das Zeichen der Jungfrau, und das Håndgen Mera in den kleinen Hunds-Stern. *Hyginus* Aſtron. II.

Icarius, ſiehe Icarion.

Icarus, ein Geſtirn, ſiehe Bootes. Tom. IV. p. 700. ſeq.

Icarus, eine Inſel im Aegåiſchen Meere, ſiehe Nicaria.

Icarus, eine Inſel im Perſiſchen Meer-Buſen; ſiehe Carga, Tom. V. p. 826. ingleichen Garak. Tom. X. p. 281.

Icarus, ein Fluß in Franckreich, ſiehe Eiguas, Tom. VIII. p 515.

Icarus, hieß auch ehe dem ein Fuß in Scythien, welcher in den Oxum floß *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 17.

Icarus, des Daedali Sohn, flohe wieder ſeines Vaters Befehl mit ſeinen Flůgeln von Wachſe zu nahe an die Sonne, daher denn dieſelben zerſchmoltzen und er herab ins Meer ſtůrtzete, ſo von ihm daher den Namen des Maris Icarii bekam. *Hyginus* Fab. 40. *Ovidius* Met. VIII 195 Triſt VI 1 vs. 90. III. 4 vs 22. *Strabo* XIV. p. 946 Jedoch andere wollē noch wahrſcheinlicher, daß, als Daedalus auf ſeiner Flucht vor dem Minoe an eine gewiſſe Inſel an ſtänden wollen, habe es Icarus beym ausſteigen verſehen, und ſey ins Waſſer gefallen und ertruncken da denn der Vater von ihm der Inſel den Namen gegeben. *Diodorus Siculus* IV. 79 *Pauſanias* IX. 11. *Palaephatus* de Incred. 13.

Icaruſa, hieß ehe dem ein Fluß, welcher in Aſien das Land derer Cercetæ wåſſerte. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 5.

Icaſia, eine vornehme Weibs-Perſon, war eine von denenjenigen, welche Theophilus, Kayſer zu Conſtantinopel, an. 830. in ſeinen Landen zuſammen ſuchen ließ, daß er eine davon ihm zur Gemahlin erſehen kônnte. Sie hatte zwar den Kayſer durch ihre Schônheit eingenommen, allein weil ſie ſelbigen, als er einige Worte mit ihr geſprochen, im Reden nicht alſo vergnůgte, wie er ſuchte, wurde er gegen ſie gantz kaltſinnig. Ob er nun gleich ſchon in dem war, ihr den goldenen Reichs-Apfel zu reichen, zog er doch ſelbigen zurůcke, wandte ſich zu der Theodora, praeſentirte ihr ſelbigen, und nahm ſie zur Gemahlin an. Dieſerhalben gieng Icaſia in ein Cloſter, und verfertigte viel herrliche Wercke darinnen, unter denen auch Tetraodium magni Sabbathi befindlich. *Maimbourg* Hiſt. des Iconoclaſtes. *Fabricius* Bibl. Gr Tom. V. 41. §. 2.

Icatalae, vor Alters ein Volck in Aſien am Gebůrge Caucaſus wohnend. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 7.

Icauna, ſiehe Yonne.

Icaunus, ſiehe Yonne.

Icborough, ſiehe Ichborough.

Icborow, ſiehe Ichborough.

Icburrough, ſieh Ichborough.

Iccarini, (*Muro d'*) ſiehe Carine. Tom. V. p. 834.

Iccium, ſiehe Icium.

Iccius, ſiehe Antebrogius. Tom. II. p. 494.

Iccius oder Icius Itius. Itius, ein Hafen, deſſen *Iulius Caeſar* de Bell G. IV 2. 5 Meldung thut, von dannen er nach Engeland übergeſetzet war. Es haben ſich nicht wenig viele Můhe gegeben, zu zeigen, wo er gelegen habe, oder was er ietzo vor einen Namen fůhre. Einige meynen, er ſey das heutige Calais andere nennen Witſand, noch andere wollen Eſtaples davor halten. Einige ſehen Porter, Brůgge, Sluy, St. Omar und andere davor an. Unter andern ſucht *Cluverius* Germ. Antiq II. 28. p. 440. ſeqq. zu behaupten, daß es das in der Picardie gelegene Boulogne ſey, und mit des *Melae*, *Suetonii* und *Flori* Geſſoriaco einerley ſey, wobey er ſich zugleich in Betrachtung der Lage auf die *Tabellam Peutingerianam* beziehet, und vermuthet,

muthet, daß es gar wohl ſeyn könne, daß dieſer Ort in denen ältern Zeiten Geſſoriacum, zu Iulii Caeſaris Zeiten Icium, hernach aber Boulogne oder Bononia genannt worden ſey. Gegen dieſen hat ſich *Chiffletius* geſetzet und einen doppelten Portum Iccium haben wollen, davon der eine bey Grävelingen, der andere aber bey St. Omer gelegen. *Guil. Somnerus* de Portu Iccio hat dieſes beantwortet, und *Cluuerium* vertheidiget. Hierinnen aber iſt *du Fresne* Diſſert. de Portu Iccio der Meynung, daß es am wahrſcheinlichſten Witſand geweſen ſey. Worinnen ihm auch *Edmund. Gibſonius* beypflichtet *Cellarius* Geogr. Antiq. II. 3. Sect. 15. §. 187. ſeqq. p. 301. ſeqq. *Act. Erudit.* Suppl. Tom. II. p. 491. ſeq.

Iccus oder Icmus, ein alter Medicus von Tarent, welcher ſich auch ſonderlich auf die Fecht-Kunſt befliesse. Damit er nun ſeine Kräfte beyſammen behalten möge, ſo heurathete er nie Mahls, nahm ſich auch im Eſſen und Trincken ſehr in Acht. Daher das Sprichwort entſtanden: Ἴκκου βέλτιον. *Plato* in Protag. p. 285. ſeq. *Stephanus* v. Τάρας. *Euſtathius* ad *Dionyſ.* 376. *Perizonius* ad *Aelian.* XI. 3. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 253. **Schultz** Hiſt. Medic. Per. I. Sect. 2. c. 8. §. 33.

Icedita, ſiehe Idanha á Velha.

Icelino, ſiehe Ezzelino. Tom. VIII. p. 2438.

Icelos, ſiehe Phoberor.

Icen, ein berühmter Geometra ſeiner Zeit, war von Amiſus in Ponto gebürtig. *Strabo* XII. p. 824.

Iceni oder Igeni, ſollen nach *Camdeni* Brit. p. 365. 366. 377. 378. 395. Meynung die alten Einwohner in Suffolck, Norfolck, Cambridgeshire und Huntingdonshire geweſen ſeyn. *Camdenus* führet ihren Namen von der Figur des Landes, welches ſie bewohnet haben, her, von dem Lateiniſchen Worte Cuneus. *Spelmann* aber ſcheinet ſicherer zu gehen, in dem er die Benennung dieſes Volcks von dem berühmten Fluſſe Iſe, ſonſt Ichen genannt, herleitet. Sie waren ein ſtarck und kriegeriſches Volck, traten mit denen Römern in ein Bündniß, zerfielen aber letztlich wiederum mit denenſelben, brachten eine Armée zuſammen, und verſchantzten ſich. Allein ſie wurden von denen Römern an demjenigen Orte, da ihr Lager offen ſtund, angefallen, und nach einem tapfern Widerſtande geſchlagen. Oſtorius war zu derſelbigen Zeit derer Römer General in Britannien. *Tacitus* Ann. XII. 31. *Camdeni* Brit. p 76. Nach *Lipſii* ad *Tac.* l. c. *Camdeni* und *Cellarii* Not. Orb. Ant. II. 4. §. 16. 44. Muthmaſſung mögen des *Caeſaris* de Bell. Gall. V. 21. Cenimagni, welche ſonſt unbekannt, was den erſten Theil dieſes Worts anlanget, die Icenos andeuten. Die Städte derer Icenorum waren Villa Fauſtini, Cambretonium, Sitomagus, Venta Icenorum, Garianonum, Iciani, Brannodunum, Camboritum, Burobriuae. *Antoninus* Itiner. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 4. §. 45.

Icenorum Venta, ſiehe Venta Icenorum.

Iceſius, ſiehe Diogenes Cynicus. Tom. VII. p. 977.

Iceſius, ſiehe Hiceſius. Tom. XIII. p. 5.

Iceridas, ein alter Medicus, deſſen Arbeit *Plinius* bey Ausarbeitung des XXVIII. Buchs ſeiner Hiſt. Natur. gebrauchet. Andere nennen ihn Icacidas. *Fabricius* Bibl. Lat. II. 13. Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, Apoc. I, 8. Wie groſſe Herren haben groſſe und herrliche Namen, und ſich Titel beyzulegen pflegen von ihren Landen, Städten und Königreichen, ihre Macht und Hoheit deſto mehr dadurch ſehen zu laſſen: ſo hat der Heiland ſich allhier einen hohen und herrlichen Namen beygeleget von ſeiner Ewigkeit, darüber wir uns billig verwundern müſſen: und ob wir zwar nicht gleiche Thorheit hegen wollen mit einigen alten Ketzern, die da gemeynet, der HErr habe keinen wahrhafftigen menſchlichen Leib gehabt, beſtehend aus denen zuſammengeſetzten Gliedern, ſondern aus denen Griechiſchen Buchſtaben, da der Kopf das α, die Füſſe das ω, und die übrigen Buchſtaben mehr die übrigen Glieder ausgemachet: ſo halten wir dennoch freylich dafür, daß hiermit ſey ein Abſehen genommen auf derer Griechen Buchſtaben, als in deren Alphabet der erſte iſt das A, und der letzte das Omega, oder groſſe O, zwiſchen welchen beyden alle übrige eingefaſſet und eingeſchloſſen werden. Alſo iſt JEſus das A, und der **Erſte**, weil er iſt vor allen Creaturen, Prov. 8, 22-29. der Anfang aller Dinge u. alle Dinge durch ihn erſchaffen worden, Col. 1, 15. auch das O und das **Ende**, weil alles zu ſeiner Ehre geſchaffen. Der **Erſte**, nach der Gottheit, u. GOtt über alles, hochgelobet in Ewigkeit. Rom. 9, 5. Der **Letzte**, nach der Menſchheit, Eſ. 44, 6. Verachtet als ein Knecht, und unwerth gehalten von Jedermann, Eſ. 53, 3. Auch das A und O der gantzen Heil. Schrifft, davon er der Stern und Kern iſt im A. und N. Teſtament, ingleichen daher das A und O unſer Erkänntniß und Wiſſenſchafften, daß wir ihm im Anfange unſers Lebens recht erkennen lernen, weil Chriſtum lieb haben viel beſſer denn alles wiſſen, Eph. 3, 19. Auch beym Ausgange unſers Lebens in ihm ſterben müſſen, Act. 7, 58. das A und der **Anfang**, weil er alles angefangen, was geſchehen ſollte Jer. 1, 3. Das O und das **Ende**, weil er alles vollkommen gemachet, nach dem es geſchehen. Kurtz: er iſts gar. Syr. 43, 29. **Ermiſch** dreyf. Ev. Hertzens-Luſt, Th. I. p. 19. ſeq.

Ich bin die Auferſtehung, Ioh. 11, 25. Chriſtus hätte vorgeben können, er wäre der Urheber oder Urſache der Auferſtehung, aber er redet metonymice, indem er den Effectum pro cauſſa efficiente, die Würckung vor die würckende Urſache ſetzet, um deſto gröſſern Nachdrucks Willen, anzuzeigen, daß er derjenige allein ſey, der die Schlüſſel des Todes und der Höllen habe. Apoc. 1, 18. Daher, wenn auch die Propheten und Apoſtel tode auferwecket, muſten ſie erſt beten und GOtt bitten, daß er die Auferſtehung [illegible] an dem toden durch ſie verrichten wollte. 1. Reg. 17, 21. 2. Reg. 4, 33. Act. 9, 40. Chriſtus aber konnte tode auferwecken αὐτοκρατορικῶς eigenmächtig und Befehls Weiſe; ſo, daß dieſes von denen Propheten, als ein beſonderes Kennzeichen, daß Chriſtus der wahrhaffte Meßias ſey, angemercket worden, weil durch ſein kräfftiges Wort die Toden würden auferſtehen, Eſ. 35. Matth. 11, 5. wiewohl die Ausleger dahingehen, daß wenn ſich Chriſtus hier die Auferſtehung nenne, er zugleich mit auf ſeine eigene Auferſtehung reflectire, daß, wie er freywillig ſein Leben von ſich geleget, er auch Macht gehabt, daſſelbe wieder zu nehmen, Io. 10, 18. das kann kein toder thun, daß er ſich ſelbſt auferwecke, das aber hat Chriſtus, als die Auferſtehung ſelbſt, wohl thun können. Io. 2, 31. Rom. 1, 4. Aber vornemlich zielet er damit auf unſere Auferſtehung, daß wir Krafft ſeiner Auferſtehung dereinſt auch ſollen auferwecket werden; habe er ſich ſelber auferwecket von denen toden, ſo werde er darum auch andere tode noch viel eher auferwecken können, weil er ja den Tod verſchlungen in den Sieg. 1. Cor. 15, 55. Hoſ. 13, 14. Daher unſere und

Chriſti Auferſtehung ſo feſt an einander verbunden, 1. Cor. 15, 16. daß eine ohne die andere nicht ſeyn könne. **Gleich. Leich-Pred. h. l. Weihenm.** Feſt-Poſ. p. 782. ſeq.

Jch bin aus ſündlichen Saamen gezeuget. Pſ. 51, 7. David will hiermit dieſes ſagen, daß ſchon da Mahls, als er von ſeiner Mutter empfangen worden, er in Sünden und mit Sünden beflecket, ſo zu reden auch das erſte Bluts-Tröpfflein, daraus er im Mutter Leibe erwärmet und gebildet worden, mit dem durchdringenden Sünden-Gifft inficiret und angeſteckt geweſen. Er führet aber dieſes nicht zu dem Ende an, daß er ſich darmit entſchuldigen wollte, er könnte nichts dafür, daß er in ſchwere Sünden gefallen, weil er von Natur böſe ſey; ſondern er klaget ſich ſelbſt und ſeine gantze verderbte Natur an, daß ſein dichten und trachten nur böſe ſey immerdar von Jugend auf, und hat Reu und Leid auch über ſeine innerliche angeborne Unreinigkeit und Boßheit

Jch bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Niemand kommt zum Vater denn durch mich. Ioh. 14. 6. Chriſtus iſt **der Weg**, nach ſeinen hohen prieſterlichen Amte, da er uns durch ſein Verdienſt den Weg in das allerheiligſte bahnet; **die Wahrheit**, nach dem Prophetiſchen Amte, denn er prediget die Wahrheit; **das Leben**, nach dem Königlichen Amte, denn er erlöſet uns vom Tode, und erwirbet das ewige Leben, beſchützet und erhält daſſelbe. Er nennet ſich alſo **Erſtlich, den Weg zum Vater**, und zwar 1) ſein ſelbſt wegen, weil er längſt zuvor alſo durch die Himmels-Leiter Jacobs vorgebildet worden, Gen. 28, 12. welche er auf ſich applicirt und gedeutet hat, Io. 1, 51. 2) weil der Vater durch denſelben zu uns kommt, und ſich uns offenbaret. Matth. 11, 26. Io. 1, 18. 1. Cor. 2, 16. Wie denn Chriſtus ſelber zu Philippo ſaget: **wer mich ſiehet** ꝛc. Io. 14, 9. 10. 3) unſertwegen, und zwar a) weil er uns den Weg zum ewigen Leben eröffnet hat. Durch und wegen der Sünde unſers erſten Vaters Adams war der Weg zum himmliſchen Paradies verſchloſſen; aber durch Chriſtum, den andern Adam, iſt dieſer Weg uns wieder eröffnet worden, b) er hat uns nicht allein durch ſeine Geſetzes-Erfüllung und bitter Leiden und Sterben den durch die Sünde verriegelten Weg zum Himmel eröffnet, ſondern auch denſelben gezeiget, und zwar Theils durch ſeine Lehre, Theils durch ſein heiliges Leben, in dem er uns mit ſeinem Exempel vorgegangen, c) in dem er uns giebt erleuchtete Augen des Verſtandes, Eph. 1, 18. und richtet unſere Füſſe auf den Weg des Friedes, Luc. 1. 79. und ſchencket uns ſeinen heiligen Geiſt, der uns auf ihn weiſet, denn Niemand kann JEſum einen HErrn heiſſen ohne durch den Heil. Geiſt. 1. Cor. 12, 3. d) weil er uns in Krafft ſeines Verdienſtes durch den Glauben ins ewige Leben führet, und zu der Seelen Seligkeit, die das Ende unſers Glaubens iſt. Darauf ſiehet der HErr am allervornehmſten, wenn er ſich den Weg nennet, denn das iſt die Eigenſchafft eines Weges, daß er uns an den Ort bringe, dahin wir zu kommen gedencken; alſo führet uns Chriſtus auf, und durch ſich ſelbſt zum himmliſchen Vaterlande. *Feſſelius* Chriſt. Myſt. p. 1048. ſeq. Ferner nennet er ſich **die Wahrheit** 1) weil in ihm, als in dem wahren verheiſſenen Meßia alles erfüllet, was von ihm im A. Teſtament durch die Propheten iſt zuvor verkündiget worden, Act. 3, 21. 24. c. 10, 43 Ebr. 10. 1. Col. 2, 17. 2) denn er iſt der Held in Jſrael, der nicht lüget, 1 Sam. 15, 29. Tit. 1, 2. ſondern ſein Wort iſt die Wahrheit, Pſ. 119, 43. wahrhafftig, was er zuſaget, das hält er gewiß, Pſ 33, 4. 3) ſintemahl er uns durch ſeinen Heil. Geiſt in alle Wahrheit leitet, Io. 16, 13. 4) weil er mit dem Vater und Heil Geiſt wahrer GOtt, und alſo die weſentliche Wahrheit ſelber iſt. 1. Io. 5, 20. Weiter nennet er ſich **das Leben.** Er iſt ein Urheber des leiblichen Lebens, in ihm leben, weben und ſind wir. Act. 17, 28. Ein Brunqvell des geiſtlichen Lebens, denn ich lebe, doch nun nicht ich, ſondern Chriſtus lebet in mir, Gal. 2, 20. und auch des ewigen Lebens Denn Chriſtus hat dem **Tod die Macht genommen** ꝛc. Chriſtus hat uns das leibliche Leben gegeben, keiner hat ſich ſelbſt erſchaffen, ſondern Leben und Wohlthat haſt du an mir gethan ꝛc. Iob. 10. Er ſorget vor unſer Leben; er hat uns das geiſtliche Leben geſchencket, da wir todt waren in Sünden; das leibliche Leben hat ihm nur ein Wort gekoſtet, aber das geiſtliche Leben hat ihm ſein Blut gekoſtet: das ewige Leben wird er uns auch aus Gnaden verleihen, wie ſie in Adam alle ſterben, alſo werden ſie in Chriſto alle lebendig. Rom. 5. Rettner Macht-Sprüche, p. 374 ſeq.

Jch glaube, darum rede ich. Pſ. 116, 10. Es glaubte David dem göttlichen Wort und Verheiſſungen, darauf ſein Hertz ruhete; inſonderheit was in dieſem Pſalm vorher ſtehet, daß GOtt ſeine Stimme und Flehen erhöret, ihn aus Jammer und Noth errettet, und nicht unten liegen laſſen; daß der HErr ihm Gutes gethan und ihn würde wandeln laſſen im Lande der Lebendigen Jſts alſo gar zu genau eingeſchrencket, wenn einige es allein wollen ziehen auf die Verheiſſung GOttes von ſeiner Erhebung zum Königlichen Thron. Denn nicht das allein, ſondern viel anders mehr hat er geglaubet, und ſich unter andern feſte verſichert, daß Meßias aus ſeinem Geſchlechte ſollte gebohren werden. Dahero die abgekürtzten Worte alſo zu erfüllen: Jch glaube an GOtt meinen Heiland, auch allen ſeinen Verheiſſungen, die er mir und andern frommen gethan hat. Darum rede ich; da denn aber Mahl nicht nöthig, daß wir es verſtehen von der Rede des Gebets mit GOtt, oder von dem erbaulichen Reden mit dem Nächſten zur Beſſerung, dazu er ſich auch ſonſt erkläret, wenn ihm GOtt vergeben, daß er die Uebertreter ſeine Wege lehren wolle. Pſ. 51, 15. Sondern weil im N. Teſtament ſolch reden erkläret wird von dem Bekänntniß der göttlichen Lehre und Glaubens, ſo verſtehen wirs auch billig darvon. 2. Cor. 4, 13. Welches mündliche Bekänntniß eine Würckung iſt des inwendigen Glaubens, der in der Seelen verborgen Und ob das Lob GOttes auch ſchon viel Mahls in Bekänntniß heiſſet, ſo bleiben wir doch dabey, daß es hier ſey eine Ausdrückung und Nennung ſeines wahren göttlichen Namens und Ehre, daß der Ruhm des HErrn dadurch ausgebreitet, die Lehre verkündiget, und denen Jrrthümern kräfftigſt begegnet werde.

Jch ſchlaffe, aber mein Hertz wachet Cant. 5, 2. Die Braut JEſu redet hier von ſich ſelbſt recht wiederwärtige Dinge: **ſie ſchlaffe, aber ihr Hertz wache.** Daher etliche unter denen Rabbinen es alſo ausgeleget: **ich ſchlaffe zwar, aber mein Hertz, mein Seelen-Freund, mein Bräutigam, der wachet vor mich.** Hätte ſie alſo beydes ihre Schläffrigkeit entſchuldigen, und ihres Bräutigams Wachſamkeit rühmen wollen. Aber viel füglicher iſts, daß man beydes, das ſchlaffen und wachen, von der Braut erkläre. Sie geſtehet ihre Schwachheit, daß

ſie

Digitized by Google

ſie offt aus Trägheit entſchlaffe; aber ihr Hertz wache doch, und werde ſie munter, ſo bald ſie die Stimme ihres Freundes höre. Was meynet ſie aber vor einen **Schlaff**? Etliche Ausleger wollen ſolches bloß von dem leiblichen Schlaff verſtehen, als wollte ſie ſagen, ob ſie ſchon dem Leibe nach ſchlaffe, ſo wache doch ihr Hertz alle Zeit in ihr, und ſeyn ihre Gedancken bey ihrem JEſu. Andere wollen einen rühmlichen Schlaff daraus machen, und verſtehen dadurch die Ruhe in GOtt, und das Vertrauen auf ihren Freund, als zu dem ihr Hertz alle Zeit wache, wie Pſ. 4, 9. Die meiſten deuten es auf den geiſtlichen Sünden-Schlaff, und hat ſonderlich *Theodoretus* dieſe Gedancken: es ſchlaffe die Kirche, wenn das Predigt-Amt ſchläffrig iſt, über welche ſchlaffende Wächter GOTT Eſ. 56, 10. klaget; das Hertz hingegen wache, wenn die auserwählten und lebendigen Gliedmaſſen im Glauben ſtehen. Die **Weimar.** Bibl. gloſſiret es alſo: **Ob gleich mein Geiſt in mir zu Chriſto, meinen Erlöſer, wachet,** Eſ. 26, 9. **und in Hoffnung und Gedult ſeiner letzten Zukunfft erwartet,** Matth. 24, 42. 25, 13. Marc. 13, 35. 37. Luc. 12, 35. 21, 36. 1. Cor. 16, 13. Col. 4, 2. **ſo ſchlaffe oder ſchlummere ich doch zugleich,** Matth. 25, 5. Rom. 13, 11. Eph. 5, 14. **nach dem ſündlichen Fleiſche,** welches mich träge machet, Ebr. 12, 1. **und immerdar zur Beluſtigung am irrdiſchen, und zur Unachtſamkeit in den himmliſchen Gütern antreibet.** Rom. 7, 14. etc. **Aber mein Hertz wachet.** So bald ich die Stimme meines Freundes höre, die bald auf dieſe Worte folget: thue mir auf meine Freundin ꝛc. ſo wache ich auf. Wormit wohl Zweifels frey geſehen, als in einem Braut-Liede, auf den Gebrauch derer Juden bey Hochzeiten, da die Braut in ihres Vaters Hauſe ſich aufhielt, und hatte ihre Geſpielen bey ſich, deren auch Pſ 45, 15. gedacht wird. Wenn nun die Zeit der Hochzeit herbey kam, ſo kam der Bräutigam mit ſeinen bey ſich habenden Geſpielen in der Braut-Haus, ſie in das Hochzeit-Haus abzuhohlen; da er von der Braut und ihren Jungfrauen empfangen, und ins Hochzeit-Haus begleitet ward, da geſchahe es nun viel Mahls daß der Bräutigam lange und bis in die Mitternacht verzog, darüber denn die Braut und ihre Geſpielen entſchlieffen. Alſo will auch hier die JEſus-Braut ſagen: wenn gleich mein Bräutigam offt ziemlich lange verzühet mit ſeiner Zukunfft, daß mir die Augen zufallen, und ich gleichſam entſchlummere; ſo wachet doch mein Hertz alle Zeit, ich warte mit Freuden und Verlangen auf ſeine Ankunfft: es ſchallet immer in meinen Ohren die Stimme meines Bräutigams: wachet!

Ich ſitze unter den Schatten, des ich begehre. Cant. 2, 3. Die allhier redende Perſon iſt die gläubige Seele, die, weil ſie die Sonne der Anfechtung ſo ſehr verbrennet, daß ſie gantz ſchwartz worden, Cant. 1, 5. ſo ſucht ſie demnach Schatten, damit ſie vor ſolcher Hitze mögte ſicher ſeyn, welches ſie denn allhier durch das **Begehren** zu erkennen giebet, da das Ebr. Wort anzeiget nicht ein ſchlechtes Verlangen, ſondern, wie deſſen Urſprung zu erkennen giebet, eine ſolche Begierde nach etwas, da man was von Hertzen liebet, von Hertzen begehret, mit brünſtiger Seele darnach ſchreyet, wenn das Hertz gleichſam vor Liebe und Begierde brennet; ſonderlich wird es gebraucht von der ehelichen Liebe, da ein Ehegatte an dem andern ſeine Augen-Luſt hat Ez. 24, 16. ſo hält auch dieſe Braut ihren Seelen-Freund vor ihre Augen-Luſt, nach dem ſie ſo ſehnlich wünſchet und verlanget, ſie ſitzen unter deſſen **Schatten**. Der Schatten iſt in Heil. Schrifft eine Abbildung der Ruhe, der Beſchützung und der Erqvickung, wie alſo Loth ſeine Behauſung ſeinen Schatten nennet. Gen. 19, 8. Wie nun ein Knecht ſich ſehnet nach dem Schatten, wenn er des Tages Laſt und Hitze getragen, Iob. 7, 2. ſo findet auch ein Gläubiger nirgend mehr Ruhe, Schutz und Befriedigung als bey JEſu. Unter dieſem Baum des Lebens iſt vortrefflicher Schatten; von dieſem Baum treufft der liebliche Honig-ſüſſe Thau ſeiner Gnade; hier wachſen die ſchönen güldenen Aepfel, die in ſilbernen Schalen aufgetragen, Hertz und Augen erqvicken: dieſer Schatten ſchützet vor Ungemach, denn er iſt nichts anders als die Hand und Flügel GOttes, Pſ 91 und 121. darunter man freudig ſingen und ſich der Güte des HErrn verſichern kann. Pſalm 6, 3. und 27 tot. Sittig Miſcell. Pred. Th. II. p. 52. ſeq. **Weihenm.** Hochz. Pred. p. 1. ſeq.

Ich weiß, daß der HErr groß iſt, und unſer HErr vor allen Göttern. Pſ. 135, 5. hier mögte Jemand gedencken, warum David eine Comparation zwiſchen GOTT und derer Heyden Götter wegen der Gröſſe anſtelle, da doch dieſelbige nicht ein Mahl in rerum natura ſind, oder doch nur eitle Menſchen geweſen? Reſp. David redet hier aus dem Wahn und Einbildung derer Abgötter, die ſich ſolche Götter fingiren, und ſelber bereden, daß der eine ſeine Herrſchafft habe im Himmel, wie Iuppiter, der andere in der Höllen, wie der Pluto, der dritte auf dem Waſſer und Meer, wie der Neptunus, u. ſ. w. Geſetzt, will David ſagen, es wären ſolche Götter, wie die Heyden rühmen, deren der eine da, der andere dort ſeine Herrſchafft habe; ſo würde doch unſer GOtt billig gröſſer genennet, denn alle dieſe Götter, weil ſeine Herrſchafft gehet über Himmel und Hölle, Meer und Erden.

Ich weiß, daß ich meine Hütten bald ablegen muß. 2. Pet. 1, 14. Es nennet der Apoſtel ſeinen Leib eine Hütte, darinne ſich die Seele aufhalte, wie denn nichts ungewöhnliches, daß die Schrifft den Leib des Menſchen alſo Gleichniß-Weiſe nennet. Sap. 9, 15. 2. Cor. 5, 1. Und ſolches 1) weil in demſelben die Seele ihre Wohnung hat, und ihre Wercke verrichtet, um welcher Urſachen willen ihn auch *Baſilius M.* nennet einen Wagen der Seelen. 2) Wegen derer dazugehörigen Stücke: es iſt der Leib mit ſeinen Gebeinen wie ein mit einer Stangen aufgerichtet Gezelt; die Seulen ſind die Nerven und Adern, die Heffte ſind die Gelencken und Knoten derer Gliedmaſſen, die Decke iſt die Haut Iob. 10, 11. 3) Wie die Hütten und Gezelt eine Zeitlang wohl feſt ausgeſpannet ſtehen, aber doch endl. ſchlaff werden und verſchlüſſen; ſo beſtehet wohl unſer Leib und irrdiſche Wohnung eine Zeitlang ſteiff und feſt, aber ie länger er ſtehet, ie ſchwächer, ſchlaffer und matter wird er ꝛc. Syr. 14, 18. 4) Wegen des abbrechens: wie endlich die Hütten, wenn das Lager aufbrechen will, abgebrochen und über einen Hauffen geworffen werden, ſo gehets auch unſerer Leibes-Hütte, wenn unſere Lebens-Farth vollendet ꝛc. Woher weiß aber Petrus, daß er ſeine Hütte bald ablegen oder ſterben werde? Die Gelehrten ſagen, es ſey ihm ſein Tod wiſſend gemacht worden, als der HErr ihm ankündigte, wes Todes er ſterben würde. Io. 21, 18. 19. Es iſt aber in denen Worten JEſu die Zeit ſeines Abſchiedes nicht ausgedrucket worden, daher iſt kein

Zweifel, es ſey Petro eine ſonderbare Offenbarung ſeines Sterbens wegen geſchehen. *Adami* Del. Bibl. V. T. An. 1699. p. 119. ſeq.

Ich werde ſeyn, der ich ſeyn werde. Exod. 3, 14. Es iſt eine bedenckliche Redens-Art, und heiſſet ſo viel: GOtt iſt ein unveränderliches, ein ewiges, ein unendliches, das allerſchlechteſte, reineſte Weſen, als wollte der HErr ſagen: daß du dich um meinen Namen und kümmerſt, du wirſt ihn doch letzo nicht zur Genüge faſſen können, genug, daß ich mich in der That erweiſen werde denjenigen, der würcklich ſeyn wird, was er, vermöge gethanen Verſprechen an die Väter, hat ſeyn wollen: Ich werde es erweiſen und ſeyn, ſo wohl in der ietzigen particulier, als dermahleins auch in der gemeinen Erlöſung derer Menſchen. Ich werde ſeyn, ſo wohl bey Einräumung des gelobten Landes, als auch dermahleins in der himmliſchen Wohnung und ewigen Leben, derjenige, der ich zu ſeyn mich verſprochen habe. Es will alſo GOtt ſeinen Namen gleichſam kurtz zuſammen faſſen, und ſich nennen als den Grund aller ihm zugeeigneten Namen, und die ins künfftige von GOtt geſaget werden.

Ich wollte lieber, alle Menſchen wären wie ich bin, 1. Cor. 7, 7. Hieraus wollen einige feſte behaupten: Paulus habe unverheurathet gelebet, und verlange hier, daß Niemand ſich verheurathe, ſondern ein ieder, wie er, auſſer der Ehe ſein Leben endigen möge. *Corn. a Lapide* ruffet aus: „Verlangeſt du die „Liebe der Keuſchheit Pauli? er reichet ſie dar, wenn „er ſpricht: Ich wollte lieber, alle Menſchen wären, „wie ich bin. Denn hieraus iſt zu erweiſen, daß Pau„lus nicht im Eheſtande, ſondern unverheurathet gele„bet habe.„ Sie beruffen ſich auf den Beyfall unterſchiedener Kirchen-Väter, Epiphanii, Hieronymi, Auguſtini, Tertulliani etc. Mann kann aber aus Heil. Schrifft beweiſen, Paulus habe aller Dings ſich verheurathet, nemlich 1. Cor. 9, 5. 6. da denn nimmermehr, das Weib die Schweſter, bedeutet eine gutthätige Wirthin, die den Apoſtel mit Speiſe und Tranck verſehen habe. Denn er redet ja von einem ſolchen Weibe, die von denen Gemeinen müſſe ernehret werden, die denen Gemeinen eine Beſchwerde verurſachet, dergleichen wäre ein ſolch reich gutthätig Weib im geringſten nicht. So würde es auch denen Apoſteln, als heiligen Leuten, ſehr übel angeſtanden haben, ledige Weibes-Perſonen mit ſich herum zu führen, wenn es nicht ihre Eheweiber geweſen. Der H. *Ignatius* giebt in ſeinem Brief an die Philadelphenſes Paulum als einen Ehemann an, und rücket ihn in das Regiſter derer H. Väter, die verheurathet, hinein. So geſteht es auch *Clemens Alexandrinus*, daß Paulus ſich beweibet habe. Iſt demnach der Verſtand derer Worte Pauli kürtzlich dieſer: Er redet von der Gabe der Keuſchheit, er wünſchet, daß ein ieder ſo keuſch und züchtig leben könne, daß er von keinen böſen Lüſten gereitzet werde, wie er, und ob er gleich beweibet ſey, dennoch mit aller Keuſchheit und Enthaltung fleiſchlicher Lüſte bey ſeinem Weibe wohne. Er redet von einer gewiſſen Zeit, darinnen er lebete, in welcher nichts als Trübſal und Verfolgung auf die armen Chriſten zuſtürmete. Weil denn nun die väter- und mütterliche Liebe, wenn ſie den Jammer ihrer Kinder ſehen, ſich leicht könnte bewegen laſſen, JEſum zu verläugnen, ſo wünſchte er, wenn es möglich und ohne Brunſt geſchehen könnte, daß ſie auf eine Zeitlang, wie er, derer Weiber ſich enthielten; wie alſo Jeremias Befehl erhielte von dem HErrn, er ſollte kein Weib nehmen. Jer. 16, 2. Mayer Hamb. Sabb. p. 192. ſeq.

Ichar, ſiehe Iſcha.

Ichara, ſiehe Iſcha.

Ichene, ein Fluß in England, in Warwickshire. *Camden's* Brit. p. 510

Ichenhaim, eine adeliche Familie, die im 15. Jahrhunderte im untern Briſgau bekannt war. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112.

Ichenild-Streat, ſiehe Ichenild Street.

Ichenild-Street oder Ichenild-Streat, eine Land-Straſſe in der Engländiſchen Provintz Suffolk. *Camden's* Brit. p. 365.

Ichhuſe, ein adeliches Geſchlecht, aus dem an. 1150. Albero vorkömmt. *Diplomatar. Garſt* apud *de Ludewig* Reliqu. MSct. Diplom. Tom III. p. 197.

Ichick-Agaſi Bacchi, iſt der Ober-Hof-Meiſter an dem Perſianiſchen Hofe, welcher viele andere Bediente unter ſich hat.

Ichlingham, ein Ort in der Engländiſchen Grafſchafft Suffolk. *Camden's* Brit. p. 365.

Ichmiazin, Lat. Ichmiazinum, ein groſſer Flecken in Perſien, in der Provintz Erivan.

Ichmiazinum, ſiehe Ichmiazin.

Ichnae, war vor Alters eine Griechiſche Stadt in Macedonien, wo der Fluß Axius in den Thermaiſchen Meer-Buſen fället. *Stephanus. Plinius* Hiſt. Nat. IV. 10.

Ichnae, eine Stadt in Theſſalien bey Phyllas. Der Ort war wegen der Themis, ſo daſelbſt beſonders verehret wurde, berühmt. *Homerus* Hymn. Apoll. 94. *Strabo* IX. p. 665. *Stephanus. Lycophron* 129. *Diodorus* Anthol. I. 31. Ep. 3. *Caſaubonus* ad *Strab.* l. c.

Ichnae, vor Alters ein Ort in Meſopotamien, unweit Carrae am Fluſſe Bilecha. *Iſidorus Characenus.* p. 3. *Stephanus.* Es iſt deswegen merckwürdig, weil bey demſelben verſchiedene Treffen zwiſchen denen Parthern und der unter Craſſo ſtehenden Römiſchen Armée vorgefallen, in deren einem des Craſſi Sohn, Publius, ſelbſt ſein Leben verlohren. *Plutarchus* in Craſſo p. 559. *Dio* XL. pag. 126. Beym *Plutarcho* l. c. heiſſet der Ort Iſchnae, und im *Dione* l. c. Ichniae. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 15. §. 30.

Ichneumon, Ichneumon, *Ionſton.* Mus Pharaonis, *Bellon.* Mus Indicus, *Ælian.* Lutra Ægypti, Frantzöſiſch Rat d'Egypte, Rat. d'Inde, Teutſch Indianiſche oder Egyptiſche Maus oder Otter, Pharaons-Maus, iſt ein vierfüßiges Thier, ſo groß, als eine Katze, jedoch viel länger: ſeine Haare ſind ſo hart, als eines Wolffs, weißlicht oder gelblicht. Seine Schnautze iſt ſchwartz, und wie ein Sau-Rüſſel geſtaltet; die Ohren ſind klein und rund; die Zähne und die Zunge als wie einer Katze. Die Schenckel ſind ſchwartz, der Schwantz iſt lang, und von unten bis oben aus dicke. Dieſes Thier findet ſich am Ufer des Nils in Egypten. Es lebet im Waſſer und auch auf dem Lande: denn es ſich bald auf der Erde aufhält, bald aber im Waſſer ſchwimmet. Es nähret ſich von jungen Ratten, Schlangen, Eydechſen, Schnecken und Fröſchen: Vogel-Fleiſch mag es auch ſehr gerne, inſonderheit das Hüner-Fleiſch. Es beiſſet denen

Crocodillen

Crocodillen den Leib auf, in dem ſie liegen und ſchlaffen, damit es ihre Leber freſſen möge: es zerbricht ihnen auch die Eyer. Wenn es mit der Natter ſtreiten will, wältzet es ſich im Schlamme, und läſſet den auf ſeinem Leibe an der Sonne trocken werden. Es iſt kühn, und ſetzet ſich gegen groſſe Thiere zur Wehr, ſeinen Raub aber weiß es liſtig zu beſchleichen. Die jungen werden im Hauſe erzogen, zahm gemacht und gerne gehalten, weil ſie vortrefflich mauſen. Wenn ſein Fleiſch gekocht und als eine Brühe gebrauchet wird, ſo ſoll es den Schweiß treiben, zur Colic gut ſeyn, und zum Biß vergiffteter Thiere, wie auch das Blut zu reinigen. Ichneumon kommet von ἰχνεύω, ich ſuche auf, weil dieſes Thier die Crocodille und andere Thiere mehr aufſuchet, und friſſet.

Ichneumon, *Ionſton.* ſiehe Ichneumon.

Ichniae, ſiehe Ichnae.

Ichnobares, einer von denen vielen Hunden des Actaeonis. *Hyginus* Fab. 181.

Ichnographia, ſiehe Grund-Riß. Tom. XI. p. 141.

Ichnuſa, ſiehe Sardinia.

Icho, iſt ein Stauden-Gewächs auf dem Gebirge in Peru, welches vortrefflich dienet, das Queckſilber aus ſeinem Ertz zu ſchmeltzen, wozu ſonſt viel Holtz erfordert worden. Die Erfindung hat ein Hütten-Meiſter daſelbſt, Rodr. de Torres, gethan.

Ichoglans, ſind des Groß-Sultans Pagen in dem Seraglio. Der Name kommet her von Ich, welches in heiſſet, und Oglan, ein Page, und heiſſet alſo gleichſam ſo viel, als Pagen des innern Palaſts. Die Türcken pflegen aus einer Politiſchen Maxime lieber Chriſten-Sclaven, als geborne Türcken zu ihren Dienſten zu gebrauchen; weil nemlich ſelbige alle Liebe ihrer Freundſchafft und Vaterlands verloren haben, und alſo nichts als ihrer Herren Intereſſe ſuchen. Sie werden auch zu denen gröſten Chargen in dem Reiche befördert, als zu Secretariis bey Moſcheen, oder Verwahrer des Alcorans und dergleichen, nach dem man ſie tüchtig findet, müſſen daher nicht gebrechlich ſeyn. Etliche ſind zu Aga über die Spahi, oder zu Generalen über die Cavallerie gemachet worden, welches, nächſt des Groß-Veziers, des Muffti und Boſtangi Stelle die wichtigſte im gantzen Reiche iſt. Daher werden auch die Ichoglans mit groſſer Sorgfalt in denen Seraglien zu Pera, Conſtantinopel, in welches nur diejenigen kommen, ſo ſich beſonders recommendiren, und zu Adrianopel erzogen. In dieſen 3. Paläſten haben ſie eine Oda, oder einen gewiſſen Ort, worinnen allerley Lehr-Meiſter ſind, die ſie in denen Sprachen, Geſetzen des Alcorans, Reuten, ſo das vornehmſte bey ihnen, Schüſſen, Kriegs-Exercitien, und wozu ſie ſelbſt Luſt haben, unterrichten. Ihr Ober-Aufſeher iſt gemeiniglich ein alter Bedienter, aus dem Seraglio, Capi-Aga genannt, welcher ſie mit unglaublicher Strengigkeit zu ihren Uebungen anhält, auch die geringſten Verbrechen mit der Salaka oder Abprügelung derer Fußſohlen beſtraffet, oder ihnen davor ſchimpffliche und verdrüßliche Wercke zu thun auferleget. Wenn ſie ein ſtarck Exercitium vornehmen wollen, ſo ſchürtzen ſie ihren Doliman oder Rock unter dem Gürtel auf, daß man die Hoſen ſehen kan, welche von groben Tuche, oder von Fellen, die wie Gemſen-Häute zugerichtet, gemachet ſind. Ihre vornehmſte Koſt iſt Reiß. Vor dem 40. Jahre gelangen ſie zu keinen Aemtern, es ſey denn, daß der Sultan dies Falls einem oder dem andern eine ſonderbare Gnade erzeigen will. *Mem. Hiſt. Ricaut.* Ottomann. Pforte I. 4 ſeq.

Ichor, Ichores, Teutſch, Waſſer, Gewäſſer, wäſſeriges Blut, ſo aus denen Wunden und Eyter-Geſchwüren gehet; ingleichen das Glied-Waſſer, davon an ſeinem Orte, Tom. X. p. 1665.

Ichores, ſiehe Ichor.

Ichoroides, iſt eine eyterige Feuchtigkeit. Das Wort kommet her von ἰχὼρ, dünnes Eyter, und εἶδος, Geſtalt.

Ichorough, ſiehe Ichborough.

Ichtächs, ſoll ſo viel heiſſen, als Eydexe, davon an ſeinem Orte, Tom. VIII. p. 2423.

Ichteritz, ſiehe Uechteritz.

Ichtershauſen oder Ichtershauſſen, Ichtrichshauſen, Ichterichshauſen, Uchterichshauſen, Lat. Ichtershuſa, an der Gera in Thüringen, ½ Meile von Arnſtadt gelegen, ein Marckt-Flecken und Amt, dem Herzoge von Sachſen Gotha zuſtändig. Es ſoll dieſer Ort ſchon an. 948. geſtanden haben, wie eine Urkunde bezeuget. *Sagittarius* Antiq. Magdeb. p. 28. Da Mahls iſt es aber ein Dorff geweſen. Nach dieſem bauete Marquardus von Grumbach a. 1150, oder, nach andern, a. 1164. ein Nonnen-Cloſter Ciſtercienſer-Ordens dahin, welches Kayſer Henrich der VI. an. 1195. beſtätigte. *Anonymus* apud *Maderum* Chron. Mont. Ser. p. 278. Wie einige davor halten, ſoll an. 1198. oder 1199 Herzog Philipp aus Schwaben hier von etlichen Fürſten und Biſchöffen zum Kayſer erwählet worden ſeyn. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. II B. XII. c. 7. p. 685. Spangenberg Mansf. Chron. 238. p. 283. Aebtißinnen in dieſem Cloſter ſind unter andern geweſen:

Hedwig, an. 1246.

Ioanna, an. 1365.

Lucia, Gräfin von Gleichen, an. 1383.

Eliſabeth, Gräfin von Schwartzburg, an. 1513. *Sagittarius* Hiſt. von Gleichen. Bald nach der Reformation Lutheri nahm es die Evangeliſche Religion an. *Olearius* Hiſt. Arnſtad. p. 38. Chur-Fürſt Johann von Sachſen ſeculariſirte daſſelbe. *Bucelinus* Germ. Sacr. P. II. p. 48. Abel Sächſ. Alterth. 2. §. 26. p. 612. Anno 1546. kamen hier die Schmalcaldiſchen Bundes-Genoſſen zuſammen, und verglichen ſich wegen des Kriegführens. Müller Sächſ. Annal. p. 105. Darauf ward es in der an. 1572. gemachten Landes-Theilung und hernach an. 1573. in dem ertheilten Kayſerl. Lehn-Briefe als ein Amt unter die Fürſtlichen Reichs-Lehen geſetzet. Herzog Bernhard fieng an. 1675. an, ein Reſidentz-Schloß, Namens Marienburg, daſelbſt zu bauen. Ehe es aber noch zu Stande kam, verlegte er ſeine Hofſtat nach Meinungen in das Hennebergiſche, und trat dieſes Amt an Gotha ab. *Meliſſantes* Erneuertes Alterth. *Rudolphi* Gotha Diplom. II. 34. Zeiller Reichs-Geogr. V. pag. 564. Itin. Germ. Contin. I. c. 30. p. 393. *Olearius* Syntagm. Thuring. I. p. 191. ſeqq. Müller l. c. p. 538. 540. An. 1697. erhielt dieſer Ort vom Herzoge zu Gotha völlige Stadt-Freyheit. Müller l. c. p. 651. *Gregorius* jetzt florir. Thüringen p. 59. Im gedachten

Jahre ſind auch die Straſſen von da bis Gotha mit fruchtbaren Bäumen beſetzet worden.

Ichtershauſſen, ſiehe Ichtershauſen.

Ichitershuſa, ſiehe Ichtershauſen.

Ichthyas, Metalli Sohn, war Euclidis Zuhörer, und Traſimachi von Corinth Lehrer. Diogenes Cynicus ſchrieb einen Dialogom an denſelben. *Laërtius* II. 112. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 33. §. 6.

Ichthyocolla, ſiehe Fiſchlein. Tom. IX. pag. 1029. ingleichen Stör.

Ichthyoeſſa, ſiehe Nicaria.

Ichshyolithos, wird ein Stein genennet, darauf di. Natur die Geſtallt eines Fiſches abgedrucket hat, dergleichen in denen Kunſt-Cammern hier und da zu ſehen ſind.

Ichthyophagi, ehedem, wie man glaubet, ein wildes Volck in Aſien, in der Landſchafft Gedroſia. Ihren Namen haben ſie von denen Fiſchen, welche ſie entweder roh, oder an der Sonne gedörret, gegeſſen, auch von denen Beinen derer Fiſche ihre Häuſer aufgebauet. *Strabo* II. p. 195. XV. p. 1049. 1056. *Arrian.* Ἰνδικ. 29. Ἀναϐ. Ἀλεξ. VI. 28. *Plinius* Hiſt. Nat. XV. 7. *Ptolemaeus.* Alexander der groſſe verbot ihnen dieſe Lebens-Art, um dadurch zahmer zu machen. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 23. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 22. §. 17. Aus angeführten Zeugniſſen erſiehet man, daß dieſe Art Leute ſich ſehr weit ausgebreitet, wie man denn deren in Indien in der Landſchafft derer Sinarum unter dem Æquator, *Strabo* II. pag. 152. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 28. *Ptolemaeus. Cellarius* loc. cit. III. 23. §. 40. ſo auch in Egypten in der Landſchafft Troglodytice längſt an denen Küſten des Arabiſchen Meer-Buſens hin, *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 29. *Pauſanias* I. 33. *Herodotus* III. 20. *Ptolemaeus. Cellarius* l. c. IV. 1. §. 16. n. 13. 8. §. 35. weiter in dem innern Lybien unter denen Æthiopibus Heſperiis findet. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant IV. 8. §. 12. n. 6. et 15. Nach *Bocharti* Phaleg IV. 29. Meynung ſind die Syrer Pſ. 72., 9. 74, 14. eben dieſe Völcker.

Ichthis, ſiehe Iardao. (*Cap.*)

Ichtratzheim, iſt ein adeliches Geſchlechte geweſen im Elſaß, welches von dem unweit Straßburg gelegenen Schloſſe und Dorffe den Namen führet. Das Dorff wird insgemein Ichtersheim genennet, und hat vor dem in das Biſchöffliche Amt Benfelden gehöret, und hat es Aſcanius Albertini durch Tauſch an ſich gebracht, auch den Namen Albertini fahren laſſen, und ſich von Ichtratzheim geſchrieben. *Deſcript. Partic. Territ. Argentin.*

Ichtrichishauſen, ſiehe Ichtershauſen.

Ichtrichishuſen, ſiehe Ichtershauſen.

Ichtis, ſiehe Potorius.

Iciani, ſiehe Ichborough.

Icica, ſiehe Elemi. ſiehe Tom. VIII. p. 771.

Icilia Lex, ſiehe Icilius.

Icilius, (*Lucius*) ein Römiſcher Tribunus Plebis, zu denen Zeiten derer Bürger-Meiſter M. Valerii Maximi und Sp. Verginii Tricoſti, gab ein Geſetz, welches auch von ihm den Namen Lex Icilia erhalten, daß es dem Römiſchen Volcke frey ſtehen ſolte, auf dem Aventiniſchen Berge, wo es nur wollte, Häuſer anzulegen, und daß dieſes Geſetz nie Mahls ſollte abgeſchaffet werden. *Dionyſius Halicarnaſſenſis* X. p. 659. *Livius* III. 32. *Hotmann.* Antiq. Rom. I. 1. p. 211. *Pigh.* Annal. Rom. II. pag. 132. *Auguſtinus* de Leg. Icilia. *Roſinus* Antiq. Rom. VIII. 31. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. II. p. 54. Hofmann Hiſt. Iur. Rom. Iuſtin. Vol. I. P. II. Per. 3. §. 1. p. 23.

Icilius (*Spurius*) ein Römiſcher Tribunus Plebis, zur Zeit derer Bürger-Meiſter Titi Geganii Macerini und Publii Minutii Augurini, machte ein Geſetz, daß Niemand einem Tribuno, wenn er dem Volcke etwas vortrüge, einredete oder wiederſpräche. *Dionyſius Halicarnaſſenſis* VII. p. 431. *Hotmann.* Antiqu. Rom. I. 1. p. 211. *Pigh.* Annal. Rom. I. p. 96. *Roſinus* Ant. Rom. VIII. 6. Dieſes Geſetz führet gleich Falls den Namen Icilia; Wiewohl es auch etliche Siciniam nennen. *Panvin.* Imp. Rom. 69. *Auguſtinus* de Leg. v. Sicinia. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. II. p. 54.

Iciniacum, eine Stadt in derer Alten Vindelicien, um welche Gegend ſie eigentlich gelegen, iſt unbekannt. *Cluverius* Vindel. et Nor. 4. ad Germ. antiq. p. 733.

Icium oder Iccium, ein Vorgebürge, welches, wie es ſcheinet, bey dem Haſen Iccius auf denen Küſten Galliae Belgicae geweſen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 3. §. 188. Heute zu Tage ſoll es le Blanc nez heiſſen.

Icius, ſiehe Iccius.

Ickborrow, ſiehe Icborough.

Ickelheim, oder Ickelsheim, ein groſſer Flecken in Francken, davon der gröſte Theil denen Teutſchen Ordens-Rittern, das übrige aber denen Marggraſen von Anſpach und der Stadt Windsheim zuſtehet. Es ſind hier viel Juden. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr I. 10. pag. 441.

Ickelshainer, (Valentin) ein Schwärmer, lebte an. 1530. und ſtifftete vornemlich den Aufruhr unter denen Fränckiſchen Bauern an, ließ auch eine Schrifft gegen Luthers zwey Bücher gegen die aufrühriſchen Bauern ausgehen, unter dem Titel: Eine Klag der chriſtlichen Brüderſchafft wieder den Wittenbergiſchen Geiſt. Chur-Fürſt Johann von Sachſen begehrte deſſelben Auslieferung. Seine Requiſition iſt in der fortgeſetzten Sammlung von alten und neuen Theologiſchen Sachen 1722. Beytrag II. anzutreffen. Gel Zeit. 1723. p. 540. ſeq.

Ickelsheim, ſiehe Ickelheim.

Ickenbrugge, ein Flecken im Stiffte Münſter. Schneider Beſchr. des alten Sachſenl. p. 377.

Icker, eine Stadt, Schloß und Amt in der Grafſchafft Dortmund, kam nach Abgange derer Grafen an einen von Stalen, und von dieſem hernach an die von Bolſchwinckel. Es ſoll dieſer Ort ehe dem der Sietz derer Grafen von Dortmund geweſen seyn. Hamelmann de Famil. emort. II. Opp. p. 720. ſeq.

Ickford, ein Ort in England, in Bockinghamshire, in Alhenden-Hundred, an der Grentze der Grafſchafft Oxford, an dem Fluſſe Tame, welcher vor denjenigen Ort gehalten wird, an welchem König Edward und die Dänen an. 907. einen Vergleich getroffen. *Camden's* Brit. p. 284.

Ickingi Capa Oglani, iſt der Ober-Aufſeher über

die

die Schüler am Türckiſchen Hofe, und muß ein verſchnittener ſeyn. *Ricaut* Ottoman. Pforte I. 8. p. 18.

Icmaeus, iſt ein Beyname deß Iouis, unter welchem ihm Ariſtaeus einen Altar in der Inſel Ceo aufrichtete. *Apollonius* II 524.

Icmus, ſiehe Iccus.

Icodotus, ein alter Medicus, deſſen *Galenus* in compoſitionibus medicamentorum iocalium IX, 6. gedencket. *Fabricius* Bibl. Gr. VI, 9. §. 4.

Icolmkil, ſiehe Colmkil. Tom. VI. p. 711.

Iconamlacus, ſiehe Aikuna-Amilac. Tom. I. p. 880.

Iconium, ſiehe Cogni. Tom. VI p. 612.

Iconius, ſiehe Eglinus. (*Raphael*) Tom. VIII. p. 314.

Iconoclaſtae, ſiehe Iconomachi.

Iconomachi oder Iconoclaſtae, auf Teutſch Bilder-Stürmer, ſind diejenigen genennet worden, welche die Bilder GOttes, Chriſti und derer heiligen aus denen Kirchen hinweggeſchafft, und zu nichte gemachet, auch davor gehalten, daß deren Gebrauch in Religions-Sachen ſchlechter Dings zu verwerffen ſey. Hingegen hat man Iconolatras, oder Bilder-Verehrer, ſolche genennet, welche den Gebrauch derer Bilder nicht nur gebilliget, ſondern auch denenſelben eine abſonderliche Ehrerbietung erwieſen. Mit Beyſeitſetzung deſſen, was von beyderley Meynungen nach der H. Schrifft zu urtheilen ſey, iſt aus der Hiſtorie kürtzlich folgendes hievon zu gedencken. *Irenaeus* 1. 23. 35. und *Epiphanius* Haer. 27. melden, daß die erſte chriſtliche Kirche keine Bilder gehabt, wohl aber diejenige, ſo es mit Simon dem Zauberer, Baſilide, Carpocration und andern Ketzern gehalten. Um das Jahr 395. ſoll Paullus, Biſchoff von Nola, den Hiſtoriſchen Gebrauch derer Bilder eingeführt, hingegen Baſilius, Cyrillus, Auguſtinus, Chryſoſtomus und Epiphanius ſich dawieder geſetzet haben, ſo gar, daß der letztere ein mit dem Bilde Chriſti bezeichnetes Tuch, welches er in der Kirche eines Fleckens, Namens Anablatha, unfern Bethel, hangend fand, in Stücken zerriſſen. Gregorius M. hat an Serenum, Biſchoff von Marſeille, welcher die Bilder zerbrochen hatte, auf folgende Art geſchrieben: Man könne ſie auf gleiche Art, als etwa die Bibliſche Bücher zur Erinnerung und Unterweiſung derer Unwiſſenden gebrauchen. Anno 712. hat der Pabſt Conſtantinus I diejenige verdammet, welche denen heiligen Bildern die von der Kirche ihnen zugeeignete Ehrerbietung verweigerten. Sein unmittelbarer Nachfolger, Gregorius II. hat ſtatuiret, daß man dem Gedächtniſſe des unwiſſenden Volcks durch Bilder zu Hülffe kommen müſſe. Um eben dieſelbe Zeit hat der Orientaliſche Kayſer, Leo III oder Iſauricus, befohlen, die Bilder aus denen Kirchen hinweg zu nehmen und zu verbrennen. Deſſen Succeſſor, Conſtantinus V. oder Copronymus, hat in dem Concilio, welches anno 754. zu Conſtantinopel gehalten worden, ſeines Vorfahren Meynung bekräfftigen laſſen; wobey man die Bilder vor Götzen erkläret, weil die göttliche Natur Chriſti nicht gemahlt, ſeine menſchliche aber, gleichwie auch derer heiligen ihre, indem ſie erhöhet worden, keines Weges mit Farben vorgeſtellet werden könnte. Der nächſtfolgende Kayſer, Leo IV. oder Chazarus, bekräfftigte das vorhergehende, und wollte ſeiner Gemahlin Irene nicht mehr beywohnen, als er ſie einer andern Meynung gefunden. Nach dem er aber anno 780. geſtorben, und dieſe Irene über ihren minderjährigen Sohn, Conſtantinum VI. die Vormundſchafft bekommen, ließ ſie, auf Anregen des Patriarchen Paulli, ein Concilium nach Conſtantinopel ausſchreiben, und ſolches nach Mahls nach Nicaea verlegen, allwo anno 788. der Schluß gemachet ward: Die Bilder wären nicht nur in Anſehung des Hiſtoriſchen Gebrauchs zu dulden, ſondern auch aus göttlichem Befehl der Kirchen nöthig, ja zu veneriren, zu grüſſen, zu küſſen, zu verehren und anzubeten, auch mit Aufſteckung von Wachs-Lichtern, mit Räuch-Werck u. ſ. f. zu bedienen. Eben dieſe Kayſerin, Irene, ließ gedachtem ihrem Sohne, Conſtantino VI. weil er dies Falls in die väterlichen Fußſtapfen trat, die Augen ausſtechen, auch denſelben gleich darauf gar umbringen, wie ſie nicht minder ihres Gemahls 4. Brüdern gethan, wie wohl der Eifer vor die Bilder ihrer Herrſchſucht nur zum Vorwand dienen muſte. Der Occidentaliſche Kayſer Carolus M. ſetzte dieſem ihrem Beginnen anno 794. das Franckfurtiſche Concilium entgegen, worinnen der Hiſtoriſche Gebrauch derer Bilder gut geſprochen, deren Anbetung aber verdammt, und das erwehnte Nicaeniſche Concilium, als ein Pſeudo-Synodus, verworffen ward. Nach Irenens Abſterben fieng der Orientaliſche Kayſer, Nicephorus Logothetes, gleich wieder an, ſich denen Bildern nicht allzugünſtig zu erzeigen, und ſonderlich die, ſo denenſelben zu wieder waren, gelinde zu halten. Und als ſein Nachfolger, Michael, ſich wieder auf die andere Seite gelencket, zeigte Leo V. oder Armenius, welcher auf jenen folgte, nur um ſo viel mehr Eifer, die Bilder zu verfolgen, und anno 830. wollte gar der Kayſer Theophilus deswegen haben, daß man auch andre Dinge nicht mahlen ſollte. Um dieſelbe Zeit ward auf einem Synodo zu Paris geſchloſſen, daß man die Bilder weder aus einer närriſchen Hoffart oder Sonderlichkeit abſchaffen, noch auf eine abergläubiſche Art anbeten, ſondern dem Gedächtniſſe zum beſten behalten ſollte. In deſſen hat des Occidentaliſchen Kayſers Ludouici I. Hof-Prediger, Claudius, Biſchoff von Turin, alle in dieſer ſeiner Dioeces befindliche Bilder und Gemählde hinweg thun laſſen. Nach dem der obgedachte Kayſer, Theophilus, anno 842. mit Tode abgegangen, führte deſſen hinterlaſſene Gemahlin, Theodora, als ihres minderjährigen Sohns, Michaelis III. Vormünderin, den Bilder-Dienſt wiederum ein, welchen zwar Bardanes aber Mahls abſchaffte, Baſilius I. aber auf einem zu Conſtantinopel gehaltenen Concilio anno 863. und 871. auf das neue beſtätigte. Von ſolcher Zeit an ſind die Bilder ſo wohl in der Griechiſchen als Lateiniſchen Kirche im Gebrauch geblieben, doch nicht ohne Wiederſpruch unterſchiedener Lehrer, auch nicht allenthalben und bey allen auf gleiche Art; in dem ſich immer Leute gefunden, welche in dieſem Stück weiter, als andre, gegangen. Sonderlich iſt merckwürdig, daß, wie ſehr auch die Griechen denen Bildern ſeit der hier gemeldten Zeit ergeben geweſen, ſie dennoch vor denen geſchnitzten aus einer ſoliden Materie gemachten Bildern einen groſſen Abſcheu bezeigen, und ſich dies Falls lediglich

mit

mit gemahlten Bildern behelffen; in der Einbildung, als ob die Gefahr, durch die Bilder in Abgötterey zu verfallen, bey dieſer letztern Art wenigee zu befürchten wäre. Seit dem Lutheri und Caluini Lehre in Teutſchland und anders wo aufgekommen, haben diejenige, ſo des erſtern Bekenntniß folgen, den Gebrauch deree Bilder, ſo fern denenſelbigen kein Cultus religioſus erwieſen wird, bey behalten, hingegen des Caluini Glaubens-Genoſſen haben ſelbige faſt duechgehends in iheen Kirchen gäntzlich abgeſchaffet. *Arnobius* VIII. *Sigonius* de regno Ital. III. *Zonaras* Tom. III. *Cedrenus* Hiſt. *Pap. Maſſon.* Hiſt. Gall. *Baron.* Annal. *P. Martyr* in 1. Reg. 7. *Laet.* Compend. Hiſt. vniuerſ. *Mart. Chemnitius* de Imag. *Dallaeus* Hiſt. Imag. *Spanhem* Hiſt. Imag. reſtit.

Icorigium oder Egorigium, war vor Zeiten eine Stadt, iſt jetzo ein Dorff, Rüt genannt, im Ertz-Stiffte Trier, zwiſchen Cöln und Trier, und 8. Meilen von jedem Orte gelegen. *Cluuerius* Germ. Antiq. II. 14. p. 391.

Icoſaëdrum, iſt in der Geometrie ein regulairer Cörper, der in zwantzig regulaire oder gleichſeitige Triangel eingeſchloſſen iſt. Jegliche fünf Triangel von dieſen gehen mit ihren Spitzen in einem Puncte zuſammen, und formiren daſelbſt einen Angulum ſolidum oder Ecke des Icoſaëdri. Dieſer Cörpee läſſet ſich, wie alle andere regulaire Cöeper, der Geſtallt in eine Kugel einſetzen, daß alle Ecken deſſelbigen in die Fläche derſelben Kugel zu ſtehen kommen; und man ſaget alsdenn, Icoſaëdrum ſphaera circumſcriptum eſſe. Hiervon erweiſet nun *Euclides* Element. XIII. 16. daß die Seite des Icoſaëdri dem Diametro ermeldeter Sphaerae incommenſurable ſey; daß das Quadrat dieſes Diametri fünf Mahl ſo groß ſey, als das Quadrat des Semidiametri desjenigen Circels, welcher 5. Seiten des Icoſaëdri circumſcribiret iſt; daß eben derſelbe Diameter Sphaerae zuſammen geſetzet ſey, aus einer Seite des regulairen Sechs-Eckes, und zweyen Seiten des regulairen Zehen-Eckes, ſo in demjenigen Circel, welcher fünf Seiten des Icoſaëdri umgiebet, inſcribiret werden kann. Herigonius hat die Verhältniß der Seite des Icoſaëdri zu dem Diametro Sphaerae, der es inſcribiret iſt, in gleichen deſſen Fläche und Cörperlichen Innhalt, in Zahlen exhibiret. Wenn nemlich nach ihm der Diameter Sphaerae 2. iſt; ſo iſt nach decimal-Brüchen die Seite des Icoſaëdri 1,05146. die Fläche 9,57454. und der cörperliche Innhalt deſſelbigen 2,53615. Man kann aber die Fläche des Icoſaëdri berechnen, wenn man einen von denen Triangeln, ſo ſolches einſchlüſſet, beſonders der Fläche nach berechnet, und dieſen gefundenen Innhalt durch 20. multipliciret, weil dieſer Cörper in 20. dergleichen Triangel eingeſchloſſen iſt. Den cörperlichen Innhalt von ihm findet man, wenn man ſolches als aus 20. Pyramiden zuſammen geſetzet zu ſein betrachtet, welche zu ihrer Grund-Fläche einen von ermeldeten Triangeln haben, mit ihren Spitzen aber in dem Centro deſſelben zuſammen gehen.

Icoſichordum, alſo nennet *Maurolicus* das aus zwantzig Klängen beſtehende Guidoniſche Syſtema muſicum, von εἴκοσι, viginti, und χορδή, Chorda.

Icoſium oder Icoſum, voe Zeiten eine Stadt in Mauretania Caeſarienſi in Africa an der Küſte des mittelländiſchen Meeres, zwiſchen Tipaſa und Ruſconia. Sie war eine Römiſche Colonie. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 3. V. 2. *Antoninus* Itiner. p 15. *Marcianus Solinus* 25. In denen erſten chriſtlichen Zeiten war allhier ein Bißthum, von deſſen Beſitzern Victor in des *Sirmondi* Not. Afr. vorkommet, in welcher zwar Victor Leoſitanus ſtand, an deſſen Stat aber Icoſitanus zu leſen, wie *Ruinart* gewieſen, folglich *Carol. a S.* Paullo betrogen worden, wenn er dieſe Stadt Leoſitam genennet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 6. §. 14. *Surita* et *Weſſeling* ad *Antonin.* Itiner. l. c. Heute zu Tage ſoll der Ort Acor heiſſen.

Icoſum, ſiehe Icoſium.

Icta, eine Inſel in der Engländiſchen Provintz Cornwall, aus welcher die alten Britannier ſehr viel Zinn geholet haben. *Camden's* Brit. p. 3.

Icteritia, ſiehe Gelbeſucht. Tom. X p. 694.

Icteritia alba, ſiehe Jungfern-Kranckheit.

Icterus, ſiehe Gelbeſucht. Tom. X. p. 694. Mit dieſem Namen wied auch der Emmerling beleget, davon an ſeinem Orte, Tom. VIII. p 1015.

Icterus flauus, heiſſet die echte eigentliche Gelbeſucht, davon an ſeinem Orte, Tom. X. p. 694.

Icterrus niger, heiſſet die ſchwartze Sucht, davon ebenfalls zu ſehen Gelbeſucht. Tom. X. p. 694

Ictimuli, ſiehe Victimolo.

Ictinus, ein berühmter Bau-Meiſter, lebte in der 84. Olymp. und hielt ſich auf dem Schloſſe zu Athen auf. Er bauete den Tempel der Minerua, genennt Parthenon, oder der Tempel derer Jungfrauen, desgleichen auch den Tempel Apollinis, des Helffers, nahe bey dem Berge Cotylius, in Arcadien, in der Halb-Inſel Peloponneſus. Dieſes Gebäude war von lauter Steinen gewölbet, und konnte vor eine derer gröſten Raritäten des Alterthums paſiren. *Pauſanias* VIII. 41. *Vitruuius* VII. Praef. *Strabo* IX. p. 606. *Plutarchus* Pericl. p. 159.

Ictius, ein Hafen, ſiehe Iccius.

Ictius, (C.) ein Scribent, deſſen Plinius zu Ausarbeitung des XXXVI. Buchs ſeiner Hiſt. Nat. gebrauchet. *Fabricius* Bibl. Lat. II. 13.

Ictomulum, ſiehe Victimolo.

Ictoſa, ſiehe Mequinenza.

Ictumulum, ſiehe Victimolo.

Ictus Scorpionis, ſiehe Leſchat.

Ictus venenarorum Animalium, heiſſet ein vergiffriger Thier-Biß.

Iculiſma, ſiehe Angouleme. Tom. II. p. 297.

Iculiſna, ſiehe Angouleme. Tom. II. p. 297.

Iculiſnenſis Pagus, ſiehe Angoumois. Tom. II. p. 298.

Icumna, ſiehe Yonne.

Icus, eine kleine Inſel des Aegaeiſchen Meeres bey Geiechenl and, zwiſchen dee Inſel Sciathus und Scyrus. *Strabo* IX. p. 667. *Liuius* XXXI. 45. *Stephanus Scylan. Appianus* Ἐμφυλ. *Antoninus* Itiner. p. 523. *Anthol.* III 25. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. §. 163. Es hält aber *Weſſeling* ad *Antonin.* Itiner. l. c. des *Hygini* Fab. 276. Micos vor eben dieſe Inſel. Den Namen leitet *Bochart* Chanaan l. 12. p 400. aus dem Syriſchen her, nach welchem es ſo viel als die Enge heiſſen ſoll.

Ida, ſiehe Ideo. (*Monte*)

Ida oder Idaei Montes, ein Gebürge in der Aſiatiſchen Landſchafft Troas, *Virgilius* Aen. II. extr. III. 6.

Homerus

Homerus Iliad. O. 170. A. 196. M. 19. 153. O. 79. *Strabo* X. p. 724. XII. p. 860. XIII. p. 872. 874. 898. 900. *Plinius* Hiſt. Nat. II. 11. V. 30. *Herodotus* I. 151. VII. 42. *Diodorus Siculus* XVI. p. 491. *Nicander* Theriac. 668. ibique *Scholiaſtes*. *Stephanus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3. §. 62. Es wird ſelbiges vor das höchſte in ſelbiger Gegend gehalten, worauf man auch die Quellen von 9. Flüſſen findet. An dem Fuſſe des Gebirges war die Stadt Troia erbauet. Es iſt dieſer Berg auch aus der Troianiſchen Fabel bekannt, maſſen Paris auf ſelbigem den unter denen Göttinnen entſtandenen Streit wegen des goldenen Apfels ſoll entſchieden haben. Die Heidniſche Göttin Cybele iſt von dieſem Gebürge, oder auch von dem in Creta, weil man ſie an beyden Orten auf beſondere Art verehret, Mater Idaea genennet worden.

Ida, iſt zweyerley, Groß- oder Nagi-Ida, und Klein- oder Kis-Ida. Das letztere iſt nur ein Dorff eine Meile von Caſchau, dem Zipſer-Capitel S. Martini gehörig. Nagi-Ida aber war ein feſtes Schloß, mit einem guten Walle umgeben, allwo die Ziegeuner eine hefftige Niederlage erlidten haben; dannenhero ihnen der Name von Nagi-Ida fatal, und ſie auch deſſen Benennung ohne Chagrin nicht leiden können. Die Geſchichte hiervon wird gemeiniglich alſo erzählet: Nagi-Ida gehörte da Mahls dem Könige Ioanni Zapolya, und hatte den Grafen Franciſcum Prini zum Commendanten, welcher dieſes Schloß wieder den Kayſer Ferdinandum an. 1557 defendirte. Die Ziegeuner ſuchten darinne ihre Zuflucht, muſten aber zum Gewehr greiffen, und ihre Poſten auf dem äuſerſten Walle beobachten, wie ſie denn auch mit ihren gezogenen Röhren denen Kayſerlichen ſtürmenden Soldaten vielen Abbruch thaten, und ſie etliche Mahl abtrieben, doch, ſo bald gemeldte Kayſerliche ein wenig gewichen waren, ſo lieſſen die Ziegeuner heraus und draueten ihnen, nachſchreyende: Sie ſollten GOtt dancken, daß ſie ſchon kein Pulver mehr hätten, ſonſt würden ſie alle ſeyn erſchoſſen worden. Da ſolches die Soldaten hörten, ſo grieffen ſie die Schantze aufs neue an, und eroberten ſelbige glücklich, wobey faſt auf 1000. Ziegeuner todt geblieben. *Thuruczius* Hungar. p. 176.

Ida, eine Nymphe und Tochter des Meliſſei, welche nebſt andern den jungen Iouem in Creta auferziehen halff. *Apollodorus* l. 1. §. 3.

Ida, des Corybantis Tochter, mit welcher Minos I. den Minoem II. zeugete. *Diodorus Siculus* IV. 62.

Ida, der erſte König in Bernicien, ſo hernach nebſt Deira das Königreich Northumberland machte. Dieſer König ließ Octa und Ebiſſa, ſeinen eigenen und ſeines Bruders Sohn, hohlen, um ihnen Sitze und Reſidentzen in der nördlichen Gegend zu ſuchen. Er bekriegte die Picten und Schotten unter ihren Königen Loth und Coeran, um die ſüdlichen Gegenden in Sicherheit zu ſetzen, und bewerckſtelligte dieſes ſo glücklich, daß ſie und ihre Nachkommen die nördliche Gegend bey nahe 180. Jahr lang friedlich beſeſſen, und die Könige von Kent vor ihre Ober-Herren erkannt, als welche aus der älteſten Linie waren, bis endlich der König Ida ums Jahr 508. den Titel eines Monarchen annahm, gleichwie Ella einige Jahre hernach ſich einen König von Deira nennte, welche 2. Königreiche in der Perſon des Oswy zuſammen kamen, und ſo denn das Königreich Northumberland genennet wurden. Ida war zu der Regirung ſehr geſchickt, in dem Kriege unerſchrocken, und in Friedens-Zeiten mäßig und ſittſam. Er regirte ungefähr 12. Jahr. *Camden's* Britann. *Polydorus*. *Vergilius* Hiſt. Angl.

Ida, ſiehe Ita.

S. Ida, zu Gent in Flandern, liegt daſelbſt in S. Ioannis-Kirche begraben, und wurde vor Mahls, ehe SS. Bauonis und Liuini Reliquien dahin gebracht worden, mit groſſen Sollemnitäten und vielen Wallfarthen verehret. Von einigen wird ſie gar eine Märtyrin, und anderwärts S. Vrſulae Mutter genennet, es iſt aber beydes ungewiß. Man verehret ſie den 20. Iun.

S. Ida, war aus einem vornehmen Geſchlechte, und ſoll zur Zeit Caroli M. ſonderlich berühmt geweſen ſeyn. *Eccard*. Not. in Vit. Hathumodae p. 29 ſeq. in vett. Monumentorum Quaternione. Als Egbertus, ein vornehmer und von Carolo M. ſehr geliebter Hof-Bedienter, als eben der Hof auf der Reiſe war, in eine Kranckheit fiel, und dem Vater S. Idea zu verpflegen ins Haus gegeben wurde, wartete S. Ida ſeiner ſo wohl, daß, als Carolus M. ihn beſuchte, er ſie ſehr rühmete, und ſie zu heurathen begehrte, da denn die Sache bald richtig wurde, und gab ihnen Carolus M. ein groſſes Land zum Heurath-Guth. *Calvör* Nieder Sachſen. Th. III. B. II. c 3 § 27. p. 291. *Harenberg* Hiſt eccl Gandersh. Dipl. p. 23 ſeq. In dieſem Eheſtande lebte S. Ida jeder Zeit ſehr tugendhaft, und that viel Wunder, die aber durch Länge der Zeit ins Vergeſſen kommen ſind. Sie bauete auch, weil ein Engel ihr im Traum ſolches befohlen hatte, eine Kirche SS. Mariae und Germano zu Ehren, und darinnen ein Grab vor ſich und ihrem Gemahl, nach deſſen Tode ſie ihren Leib mit vielen Faſten caſteyete, die Einſamkeit liebete, und ſich derer Wercke der Barmhertzigkeit befließ bis an ihr Ende. Sie ſtarb an. 790. wurde in ihre Kirche begraben, und that nach dem Tode viel Wunder. Als man nach langer Zeit ihrer gantz vergeſſen hatte, erhub ſich ihr Sarg an 980. von ſich ſelber aus der Erden in die Höhe, wobey ihre Reliquien einen angenehmen Geruch von ſich gaben. Einige davon brachte man in das Cloſter zu Werden an der Rur, und wurde ihr auch ein da Mahls neuerbauter Thurm geweihet. Ihre Feyer wird den 4. Sept. gehalten. *Leibnit*. Script. Rer. Brunſu. Tom. I. Praef b. * *Vffingus* Vita S. Idae apud *Leibnit*. l. c. Tom. I. p. 171. ſeqq.

B. Ida, ſtammete von Caroli M. Nachkommen her, und war ihr Vater Godefridus, ein Sohn des Lothringiſchen Herzogs Gothelonis M. Es ſcheinet, ſie ſey um das Jahr 1040. geboren worden, und ſoll ihr noch vor ihrer Vermählung geträumet haben, daß ſie Könige gebären würde. An. 1057. oder, wie andere wollen, 1059. wurde ſie mit dem Grafen von Boulogne, Euſtachio II vermählet, welchem ſie 3. Söhne gebar, die ſie alle ſelbſten ſäugete, Euſtachium III. der nach Mahls die Graffſchafft Boulogne bekam, und den Godefridum von Bouillon, und Balduinum, welche 2. letztern als Könige zu Jeruſalem geſtorben ſind, worzu einige noch den 4ten Sohn, Wilhelmum, und einige Töchter ſetzen, unter denen eine Agnes oder Adelheit mit Kayſer Henrico IV. ſoll vermählet, aber endlich wieder von ihm verſtoſſen

ſtoſſen worden ſeyn. Sie lebete ſehr gottesfürchtig, that ieder Mann gutes, wendete viel an die Kirchen, und bauete oder dotirte ſehr viel Clöſter. An. 1084. war ſie ſchon eine Witbe, und reiſete nach ihres Gemahls Tode nach Teutſchland, ſchiffete eine Zeit darauf nach England, that verſchiedene Wunder, ſtarb an. 1113. und wurde in einem von ihr erbaueten Cloſter zu Waſt begraben. Ihre Bluts-Verwandten bemüheten ſich nach der Zeit vergeblich, ihren Leichnam, welcher ſammt denen Kleidern unverweſet blieb, und bey dem viel Wunder geſchahen, nach Teutſchland abzuhohlen. Sie wird den 13. April verehret. *Acta Sanct.* Menſ. Apr *Baillet.*

Ven. Ida Louanienſis, eine Ciſtercienſer-Nonne unweit Mecheln in Brabant, war von vornehmen und reichen Eltern zu Löven gebohren, und ſahe eins Mahls, da man ſie noch in ihrer Kindheit in die Meſſe führete, ein Licht vom Himmel auf den Altar herunter kommen, welches ein Vorbild ihres heiligen Lebens war. Als ſie im 18. Jahr ihres Alters ein recht heiliges Leben anfieng, lud ſie dadurch ihres Vaters Unwillen auf ſich, und hatte von dem Teufſel viele Anfechtungen, die ſie aber durch Betrachtung des Leidens Chriſti überwand. Sie arbeitete ſtets etwas mit ihren Händen, damit ſie etwas vor ſich, und vor die armen haben möchte. Sie trug eine härne Kutte, ſchlieff ohne Bette, geiſſelte ſich offt bis aufs Blut, fiel manch Mahl des Tages 1100. Mahl auf die Knie, und betete den Engliſchen Gruß, ſang fleißig geiſtliche Lieder, aß geringe Speiſen, und doch des Tages nur ein Mahl, und genoß einſtens in 21 Tagen nichts als Linden-Blüthe. In der Betrachtung des Leidens Chriſti war ſie ſo tiefſinnig, daß man eins Mahls die Wunden JEſu an ihrem Leibe ſehen konnte. Ein Mahls empfieng ſie das H. Sacrament von einem Engel, weil ſie ſich ſcheuete, ſolches ſo oft von ihrem Beicht-Vater zu fordern, und ein ander Mahl, als ſie ſolches empfieng, fühlte ſie würcklich den Leib Chriſti in ihrem Munde. Sie hatte vielfältige Entzückungen, und ſahe eins Mahls den Himmel offen. Sie verwandelte ein Mahl Bier in Wein, und machte ihre jüngſte Schweſter wieder lebendig, als dieſelbe geſtorben war. Ihre andere Schweſter, welche ſie öffters zu beleidigen pflegte, wurde ein Mahl durch ein himmliſches Licht bewogen, ſolches zu unterlaſſen. Als ſie eins Mahls auſſen vor der Kirch-Thür Meſſe hörete, rieff ſie die Hähne und Hüner herzu, daß ſie der Meſſe beywohnen muſten, und ließ ſie nicht eher wieder weg lauffen, bis die Meſſe aus war. Eins Mahls war ſie ſo feurig in der Liebe, daß es einer neben ihr ſtehenden Perſon gantz warm davon an den Leib gieng. Endlich beſchloß ſie eine Nonne zu werden, da ſie denn immer ein heftiger Verlangen nach dem Heil. Sacramente bekam, auch bey deſſen Genüſſung öfters entzückt, und von Chriſto beſuchet wurde, daher ihr der Pabſt Erlaubniß gab, daſſelbe alle Tage zu ſich zu nehmen. Als ſie in einer zugeſtoſſenen Kranckheit von einem Dominicaner-Mönch öfters beſuchet wurde, und man ihr deswegen nachredete, daß ſie ſchwanger wäre, wurde ſie durch einen zu ihrer Beſichtigung vom Priore an ſie abgeordneten, und in der Medicin wohlerfahrnen Mönch vor unſchuldig erkläret, auch von demſelben nach der Zeit beſtändig hoch gehalten. Die H. Jungfrau Maria erſchien ihr eins Mahls und brachte ihr einen Knaben, welchen ſie badete, und lange bey ſich behielt, bis ihn die H. Maria wieder zu ſich nahm. Darauf wurde ſie eine Ciſtercienſer-Nonne in dem Cloſter Roſendal, und ob ſie gleich nicht Lateiniſch leſen konnte, verſtund ſie es doch, nachdem ſie eins Mahls in einer Entzückung die H. Engel Lateiniſch hatte ſingen hören. Ueber denen Häuptern derer ſingenden Nonnen ſahe ſie zum öftern goldene Ringe, und wurde ihr von GOtt auch anderer Leute Zuſtand geoffenbaret, und jeder Mann befohlen, ſie auf keine Weiſe zu beunruhigen. Sie redete ſtets nur von geiſtlichen Dingen, und gab ihr Leib zum öftern, ſonderlich aber an gewiſſen Feſt-Tagen einen hellen Glantz und angenehmen Geruch von ſich. Endlich bekam ſie das Fieber, ſtarb um das Jahr 1300. und wurde in ihrem Cloſter begraben, welches aber nach der Zeit von denen Ketzern der Maſſen iſt verwüſtet worden, daß man ihr Grab nicht erfahren kann. Es wird ihr Gedächtniß den 13. April feyerlich begangen.

S. Idaberga, eine Jungfrau in England, von welcher einige muthmaſſen, daß ſie eben die Edburga oder Edilburga, des Königs von Mercia, Ienthae, Tochter ſey, welche im 7. Seculo gelebet hat, und mit denen zwey HH. Schweſtern Kineburga und Kineswitha in einem Cloſter, nahe bey Peterborough, begraben worden iſt. So viel iſt gewiß, daß ihr Leichnam an. 1038. aus England nach Winoxbergen in Flandern gebracht worden ſey, allwo er aber bey Zerſtörung des daſigen Cloſters an. 1558. verloren gegangen. Man feyret ihr den 20. Iun.

Idacara oder Adacara, vor Alters eine Stadt im wüſten Arabien am Perſiſchen Meer-Buſen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant III. 14. 46. Sie mag ohne Zweifel das heutige Adicara ſeyn, davon Tom. I. p. 506. nachzuſehen.

Idacius oder Idatius, Itacius, ein Spanier, gebürtig von Lamego in der Provintz Gallicien, lebte um das Jahr 445. zu des Kayſers Valentiniani III. Zeiten, und war Biſchoff, nicht von Lamego, wie einige wollen, ſondern von Chaues. Als an. 461. die Sueui in Gallicien übel hauſeten, wurde er von ſelbigen gefangen genommen, aber nach Verlauff 3. Monathe wieder befreyet. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. II. B. III. p. 836. Er ſtarb endlich bey hohem Alter an. 468. Er hat eine Chronic geſchrieben, welche er von dem Kayſer Theodoſio anhebet, und bis an. 467. continuiret, welche nebſt andern auch Sirmondus zu Paris 1619. in 8. ediret hat. Nicht weniger hat er Faſtos Conſulares geſchrieben, davon Sirmondus und Ioſeph Scaliger in Theſauro Temporum einen Theil ediret haben. Man findet ſolche aber gantz in Labbei Biblioth. MSc. Tom. I. in Graeuii Antiq. Rom. Tom. XI. und in Aquinii Concil. Hiſp. Tom. II. p. 168. ſeq. *Iſidorus* de vir. illuſtr. IX. *Sigebertus* in Catal. *Trithemius. Bellarmin. Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 17. *Caue.* Hiſt. Litt. p. 249. le *Long* Bibl. Hiſt.

Idacius Clarus, wird vor einen Biſchoff zu Vich in Catalonien gehalten. Er lebte um das Jahr 385. und war denen Priſcillianiſten ſehr entgegen, wieder welche er auch ein ſcharffes Edict von dem Kayſer Gratiano zu Wege brachte. Er hat wieder ſelbige ein Apologeticum geſchrieben, ferner Librum contra Verimundum, Diaconum Arianum

welches,

Digitized by Google

welches Buch iedoch vielmehr von einem andern gleiches Namens ſcheinet geſchrieben zu ſeyn, weil die alten in Erwehnung derer Schrifften Idacii Clari ihm ſolches nicht beylegen, auch in deſſen Vorrede gedacht wird, daß es zu Neapel verfertiget werden, wohin dieſer Clarus nicht ſcheinet gekommen zu ſeyn. *Opuſcula contra haereſes. Hieronymus* in Priſcill. *Sulpicius Severus* Hiſt. Sacr. II. *Iſidorus* de Vir. illuſtr. II. *Bellarm.* de Script. Eccl. *Cave* Hiſt. Litt. p. 162.

Idadyrſus, ſiehe Idanthyrſus.

Idaea, ſiehe Candia. Tom. V. p. 521. ſeqq.

Idaea, eine Nymphe, mit welchee dee Fluß Scamander den Teucrum zeugte. *Apollodorus* III. 11. §. 1. *Pauſanas* X. 12.

Idaea, des Dardani, Königs in Scythien, Tochtee, und Gemahlin des Phinei, nach dem er die Cleopatram, ſeine erſte Gemahlin, verſtoſſen hatte, gab ſie ihee Stieff-Söhne Crarabim und Orythum bey dem Vatee an, als ob ſie ihr ungeziemende Dinge angemuthet, welcher denn daher ſie auch gar geauſam tractirte, ſie hingegen aber die dazugekommenen Argonauten wiedee befeeyeten. Als darauf Phineus auch erleget war, und ſie durch des Herculis Vorſchub das väteeliche Reich überkommen, wollten ſie Rache an ſolcher Idaea nehmen; allein es wiedertrieth es ihnen Hercules, und befahl vielmehr die Sache dero Vater anzubefehlen, der ſo denn auch, als er ihre Boßheit vernommen, ſie am Leben zu ſtraffen verordnete. *Diodorus Siculus* IV. 45. *Natalis Comes* VII. 6.

Idaea, iſt ein gemeiner Beyname der Cereris, welchen ſie von dem Berge Ida in Phrygien und Creta führet, als auf welchem ſie inſonderheit verehret wurde. *Virgilius* Aen IX. 620.

Idaea, ein Beyname der Cybeles, von dem Berge Ida in Phrygien.

Idaea Ficus noſtras, vulgo Frangula, *Ludg.* ſiehe Hunds Kirſchen. Tom. XIII. p. 1210.

Idaea, *Lon.* ſiehe Campanula. Tom. V. p. 454.

Idaea, Radix Dioſcoridi, *C. B.* ſiehe Vua Vrſi.

Idaei Dactyli, ſiehe Dactyli Idaei. Tom. VII. p. 28. ſeq.

Idaei Montes, ſiehe Ida.

Idacus, ſiehe Ideo, (*Monte.*)

Idaeus, einer von denen vielen Söhnen des Priami. *Ptolemaus Hephaeſtio.* V.

Idaeus, einer von des Paridis und der Helenae Söhnen, welche das einfallende Zimmer zu Troia erſchlug. *Dictys Cretenſis* V. 5.

Idaeus, ein berühmter Herold bey denen Troianern. *Homerus* Il. H. 276. *Dictys Cretenſis* II. 27.

Idaeus, Liſſi Sohn von Rhodus, ſchrieb Heroiſche Gedichte, und, wie *Suidas* bezeuget, auch einige Verſe zum Homero. *Fabricius* Biblioth. Gr. II. 7. §. 9.

Idalia, ein Beyname der Veneris, dem ſie von dem Idalio, einem Hayne und Stadt in Cypern, hat, ſo ihr geheiliget waeen. *Gyraldus Synt.* XIII. p. 401. *Servius* ad *Virg* Aen I. 681.

Idalium, voe Zeiten eine Stadt auf der Inſel Cypern am Fluſſe Pedius, an einem groſſen Walde, der davon Idalium Nemus, und Beege, Idalius, genannt wurden. *Lucanus* VIII 716. *Virgilius* Aen. I. 681. 692. ibique *Servius. Plinius* Hiſt Nat. V. 31. *Stephanus. Ovidius* Art. am. III. 166. Met. XIV. 693. *Theocritus* Idyll. XV. 100. ibique Scholiaſtes. *Catullus* Pelei et Thet. Nupt. 96. *Propertius* II. 10. 15. 54. IV. 6. 15. 59. *Statius* Theb. II. 287. V. 63. XII. 16. Achil. I. 372. Claudianus Nupt. Honor. 101. *Valerius Flaccus* VIII. 229 Barth ad *Stat.* Theb. V. 63. Es hält aber *Meurſius* de Cypro I. 12. 28. nicht unrecht des *Strabonis* XIV. p. 1001. Pedalium vor eben iezt beſchriebenen Ort. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 7. §. 19. Der Bedeutung nach ſoll Idalium ſo viel, als ein der Göttin heiliger Ort, bedeuten. *Bochart* Chanaan I. 3. p. 356.

Idalius, ſiehe Idalium.

Idanha oder Idanſa à noua, ein kleiner Ort und Schloß, nicht weit von dem gleichfolgenden Idanha à Velha gleich gegen über gelegen.

Idanha à Velha, Lat. Equitania oder die alte beygenennt, iſt eine von denen 5. Städten der Portugieſiſchen Landſchafft Beira, an denen Grentzen dee Spaniſchen Peovintz Extremadura, an dem kleinen Fluſſe Ponſul gelegen. Vor Alters hieß ſie Icaedita oder Icedita, Igaedita, Igedita, und wae in groſſem Anſehen, wie ſie denn eine von denen mit war, die zu Eebauung der bekannten Brücken über den Taio das ihrige beytrugen. *Gruterus* Inſcr. p. 31. n. 8. p. 162. p. 199. n. 3. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. §. 10. ſeqq. Sie hat auch die Ehre gehabt, des berühmten Königs Wamba Gebuets-Ort zu ſeyn. Der König Sancho I. nach dem ee ſie denen Mohren abgenommen, hat ſie denen Tempel-Herren geſchencket. Sein Enckel Sancho II. brachte ſie aus denen Ruinen, worinnen ſie ſich ſeit der Eroberung befand, wieder empor, und in dem 16. Seculo hat ſie der König Ioannes III. mit dem Stadt-Recht begnadiget. Man rechnet, daß etwa 600. Familien von Büegern ſich daſelbſt befinden. Der König Philippus II. von Spanien, nach dem er ſich der Cron von Portugall bemächtiget, machte ee den Don Petro de Alcaçona Carunire zum Grafen von Idanha. An. 1704. waed ſelbige von dem Spaniſchen General Don Ioſeph de Salazar eingenommen, bald darauf aber von denen Poetugieſen wieder erobert. *Manuel de Faria y Souſa* Epit. de las Hiſt. Portugueſ. P. III 3. 5. 19. P. IV. 2. *Mariana* Hiſt. de Eſp. VI. 12. *Colmenar* Delic. de Portugal. p. 735.

Idanſa, ſiehe Idanha.

Idanthuras, ſiehe Idanthyrſus.

Idanthyrus, ſiehe Idanthyrſus.

Idanthyrſus oder Idanthyrus, Idanthuras, Idadyrſus, Indathyrſus, Iandyſus, fälſchlich aber Thanauſis, Tanaus, ein Scytiſcher König, der zu denen Zeiten des Egyptiſchen Seſoſtris gelebet, und denſelben nicht allein überwunden, ſondern ſich auch gantz Aſien unterthänig gemachet haben ſoll. *Iuſtinus* I. 1. II 3. *Strabo* XV. *Arrianus* VIII. *Photius. Iornandes* führt eben deegleichen an, nennet ihn aber Taunaſin, einen König derer Gothen. Ob er eben derjenige ſey, den hernach die Nordländee untee dem Namen Thor verehret, iſt unbekannt. Es ſcheint faſt auch, als ob er eine Perſon mit demjenigen ſey, welchen *Suidas* und das Chron. Alexandr. einen König von Aſſyrien unter dem Namen Thoras nennen, der ein groſſer Keiegs-Held geweſen und einen Zug wieder die nordliche Länder vorgenommen habe, endlich aber in Theacien geſtorben ſey. Er hätte in der Perſiſchen Sprache nach Mahls den Namen Baal und in der Griechiſchen

Ares erhalten. Abel Teutſch. und Sächſ. Alterth. 2. §. 8. p. 34. ſeqq.

Idanthyrſus oder Idathyrſus, Indathyrſus, ein König derer Europäiſchen Scythen. Er war des Saulii Sohn, regirte nach ſeinem Vater, und Caluida, ſeinem Vetter, oder, wie einige ſagen, gleich nach Thomyri. Er hatte eine überaus ſchöne Tochter, welche Darius, Hyſtaſpis Sohn, und König in Perſien, zur Ehe begehete, Idanthyrſus abee verſagte ſie ihm; welches Darium der Maſſen verdroß, daß er ihm einen Krieg ankündigte, und eine Armée von 700000. Mann wiedee ihn ins Feld führte. Damit aber dieſes Kriegs-Heer eine Paſſage aus Perſien in Scythien haben mögte, ſo ließ Darius 2. groſſe Brücken bauen, eine über den Boſphorum Thracicum, und die andere über die Donau, und beſtellete die Jonier dazu, daß ſie ſelbige bewachen ſollten. Wo der Erzählung Suidae zu trauen, ſo gieng Idathyrſus Dario entgegen, lieferte ihm eine Schlacht, ſchlug von ſeinem Heere 90000. Mann, und jagte ihn in die Flucht. Allein die Erzählung *Herodoti* IV. 127. ſeqq. der auch eben um ſelbige Zeit gelebet, iſt viel glaubwürdiger, nach welcher Idanthyrſus immer vor Dario gewichen, damit er denſelben fern von der Donau in ausgezehrte und magere Oerter zöhe, und nach dem deſſen Armée dadurch ruiniret ſeyn würde, deſto leichter ſchlagen mögte. Er ſoll auch würcklich in ſo weit zu ſeinem Zweck gekommen ſeyn, daß Darius, als er des Feindes Liſt und ſeine Gefahr endlich erſehen, mit gröſter Mühe, aber je doch ohne förmliche Schlacht oder Niederlage, die Donau wiederum erreichet; allwo unter denen Joniern, welche er die Brücke zu verwahren hinterlaſſen, eben Falls verſchiedene ſich gefunden hatten, welche auch den von denen Scythen gethanen Vorſchlag acrathen, daß man durch Aufhebung der Brücke und Wegführung aller Schiffe Darium mit ſeinen Perſeen in denen Scythiſchen Wüſteneyen ſollte umkommen laſſen. *Iuſtinus* XI. 6. *Plutarchus* Apophth. *Bochart* Phaleg. III. 2. p. 152.

Idas, einer, der bey dem Tumulte auf des Perſei Beylager zwar neutral ſeyn wollte, allein unverſehens auch von dem Phineo mit einem Wurff-Spieß getroffen und erleget wurde. *Ovidius* Metam. V. 90.

Idas, einer derer Curetum. *Pauſanias* V. 7.

Idas, des Apharei, oder, nach andeen, auch des Neptuni und der Arenes, einer Tochter des Oebali Sohn, wiewohl deſſen Mutter andere auch Polydoram, und die dritten Laocooſam nennen, halff das Calydoniſche Schwein mit erlegen, und gieng hernach Mahls mit denen Argonauten in Colchidem, wobey er auch das wilde Schwein erlegete, ſo den Idmonem umgebracht hatte. Er heurathete hernach Mahls des Meleagri hinterlaſſene Witbe, die Marpeſſam, u. zeugte mit ihr eine Tochter, die Cleopatram, wie er aber ſammt ſeinem Bruder, dem Lynceo, mit dem Caſtore und Polluce, als nahen Vettern, auf Beute ausgieng, wurden ſie bey Theilung derſelben uneins, oder aber, da dieſe ihnen ihee Bräute, die Phoeben und Hilairam, des Leucippi Töchter, rauben wollten, geriethen ſie in ein hartes Gefechte, in welchem Lynceus den Caſtorem niedermachte, Pollux hingegen wieder den Lynceum erlegte, und bald das wiederum den Pollucem angrieff, erſchlug dieſen Iuppiter mit dem Blitze. *Apollodorus* III. 10. §. 3. *Scholiaſtes Apollonii* I. 152. *Hyginus* Fab. 14. 80. et 171. *Pauſanias* IV. 3. *Ovidius* Faſt. V. 699. *Pindarus* Nem. I. *Theocritus* Idyll. κβ.

Idathyrſus, ſiehe Idanthyrſus.

Idatius, ſiehe Idacius.

Jddo, das iſt, **er allein, ſeine Freude, ſein Zeuge**, ein Schauer, und Prophet des HERRN, der ein Buch gemachet von denen Geſchichten derer Könige Rehabeam und Abia. 2. Chron. 12, 15. ſiehe Jeddo.

Jddo, der Vater Achinadab, des Amt-Manns zu Machanaim, unter dem Könige Salomon. 1. Reg. 4, 14.

Jddo, ein Sohn Joas, ein Gerſoniter und Levit. 1. Chron. 7, 21.

Jddo, der Vater Barachiä, des Propheten Zachariä Groß-Vater. Zach. 1, 1. ſqq.

Jddo, ein Oberſter über die Nethinim in Chaldäa zu Caſpia, an welchen Eſra eine Botſchafft abfertigte, und ihn bitten ließ, er wollte ihm etliche Nethinim zuſchicken, die mit ihm gen Jeruſalem hinauf zögen, und daſelbſt ihren verlaſſenen Dienſt im Tempel verrichteten. Eſr. 8, 17.

Ide, eine von denen Nymphen, ſo den Iovem auferzogen haben ſollen. *Pauſanias* VIII. 47.

Idea, war ehe Mahls eine Stadt in Lydia, einer Provintz in Klein-Aſien. Sie lag am Berge Sipylus und ward in einen See verwandelt. *Pauſanias* VII. 24.

Idea, eine von denen 50. Töchtern des Danai. *Hyginus* Fab. 170.

Idea, iſt eigentlich ein Griechiſches Wort, welches urſprünglich von ἰδεῖν herkömmet, und wird auf Teutſch durch **Vorſtellung** gegeben, wie wohl auch die Wörter, Empfindung und Begrieff, bis Weilen eben dieſes ausdrucken. Plato hat dieſes Wort zuerſt in der Philoſophie gebraucht, was er aber eigentlich darunter gemeynet, iſt nicht ausgemacht. *Cicero* de Orat. 10. Qu. Acad. I. n. 20. *Auguſtinus* de octoginta tribus Qu. XLVI. Tom. III. Opp. p. 388. Doch iſt ihm Socrates einiger Maſſen darinnen vorgegangen. *Ariſtoteles* Metaphyſ. XIII. 4. Es ſetzte nemlich Plato drey Ur- und Anfangs-Weſen derer äuſſerlichen Dinge, als GOTT, die Materie, und die Ideen. *Plutarchus* de Placit. Philoſ. I. 3. *Iuſtinus Martyr* Cohort. ad Gr. p. 7. **Kühn** Obſerv. ad *Laertium* III. ſ. 69. Einige läugnen, daß er ſie von GOtt unterſchieden. Einige aber meynen, daß er ſie von GOtt abgeſondert, und ſie vor etwas würckliches gehalten habe, darnach GOtt die ſinnliche Sachen erſchaffen. Da nun die Seele dieſe erkannt, da ſie aber in das Gefängniß des Leibes geſtoſſen worden, dieſelbe vergeſſen habe, müſte ſie ſich beſtreben, durch die Philoſophie wieder zur vorigen Erkänntniß zu gelangen. *Seneca* Ep. 58. 65. *Alcinous* Doctrin. Platon. 9. apud *Stanley* Hiſt. Phil. p. 535. *Voſſius* de Sect. Philoſ. 12. §. 9. ſqq. *Iac. Thomaſius* Orat. de Ideis Platon. exempl. n. 13. p. 275. ſeqq. *Io. Clericus* Not. ad Log. I. 1. §. 2. p. 10. *Io. Serranus* Argum. in Timaeum Tom. III. Opp. Platonis p. 3. *Paſchius* Introd. in rem litter. moral. rett. 1. §. 16. *Diogenes Laertius* III. 63. ſeq. *Cicero* Quaeſt. Acad. I. n. 46. *Huetius* Cogitat. miſcell. p. 218. *Cyrillus Alexandrinus* II. contra Iul. p. 66. *Caelius Rhodiginus* Lection. Antiq. XVI. 17. *Fernel.* de abditis Rerum Cauſis I. 10. *Caſaubonus* ad *Diog. Laert.* III. 69. **Werenfels** Diſſ. de Logomachia Erudit. 8. O. p. p. 543. **Joh. Chr. Wolff** Not. ad *Originis* Philoſ. p. 110.

p. 110. *Rapin* Compar. de Plat. et Ariſtot. Opp. T. I. **Gottl. Mich. Hanſch** de Enthuſiaſmo Platon. p. 128. **Morhof** Polyhiſt. Tom. II. Lib. II. c. 11. §. 2. p. 206. *Io. Schefferus* de Nat. et Conſtitut. Philoſ. Ital. 8. p. 56. ſeqq. Ariſtoteles legte GOtt keine Ideen bey, ſuchte auch zu behaupten, daß die Seele keine hätte, ſondern ſich erſt bemühen müſte, dieſelben durch nachdencken und abſtrahiren zu erlangen. *Plutarchus* l. c. l. 10. *Ariſtoteles* de Anima III. 4. *Iac. Thomaſius* Diſſertt. var. Argum. II. p. 11. **Gundling** Via ad Verit. ration. 5. §. 10. p. 40. *Titius* Arte cogit. I. 18. p. 415. *Buddaeus* Praefat. ad artem cogitandi p. 6. *Carteſius* Diſſert. de Methodo p. 11. Die Stoicer hielten die Ideen vor die von denen Sachen unterſchiedene und abgetheilte wie auch dem Verſtande eingedruckte Vorſtellungen. *Cicero* Tuſc. Diſp. II. 29. Acad. Queſt. I. n. 40. *Seneca* de Beneficiis I. 4. p. 597. *Diogenes Laertius* VII. 15. *Menagius* ad h. l. **Werenfels** l. c. 2. Opp. p. 461. ſeqq. *Fabricius* Diſſert. de Cavillationibus Stoicorum. *Io. Andr.* **Schmid** Diſſ. de Chryſippea Brutorum Logica. *Muretus* ad *Nicom.* p. 85. *Iac. Thomaſius* de Sect. Nominal. Orat. 12. p. 251. Nach dieſen waren verſchiedene Kirchen-Väter ſonderlich der Platoniſchen Philoſophie ergeben. *Iac. Thomaſius* Orig. Hiſt. Eccl. et Philoſ. p. 87. *Huetius* Origen. *Clericus* Biblioth. ſelect. XIII. p. 209. Art. Crit. T. III. Epiſt. Crit. 8. p. 210. *Dionyſius Petavius* Theol. Dogm. Tom. I. L. IV. c. 11. p. 298 ſeqq. *Dionyſ. Platon.* 10. p. 289. ſeqq. *Iuſt. Martyr* Dial. cum Tryph. p. 219. *Euſebius* Praeparat. Euang. XI. *Auguſtinus* Quaeſt. octog. tr. Qu. 46. Opp. Tom. IV. p. 388. ſeqq. *Caſaubonus* Exerc. Antibaron I. n. 18. p. 59. *Fabricius* Cod. Apocryph. N. T. p. 360. Bibliogr. Antiq. 8. §. 7. p. 231. **Wolff** ad Orig. Philoſ. p. 40. ſeq. *Cuperus* Explic. Numiſm. Antiq. Commentar. de Apoc. Homeri p. 227. Aus eben dieſem Grunde leiteten viele der Valentinianer und Gnoſtirer Lehr-Sätze her. *Tertullianus* de Anima. de Praeſcript. 7. *Irenaeus* adu. Haereſes II. 19. *Iſidorus* de Viris illuſtr. **Colberg** Chriſt. Plat. Herm. 2. §. 3. p. 84. ſeq. *Lipſius* Phyſiol. Stoica Diſſert. III. p. 61. Die Scholaſtici redeten zwar ſehr vieles aber verwirrtes von denen Ideen in GOtt. *Ludou. Vives* de Ciu. Dei VIII. 10. *Tribbechovius* de Doctor. Scholaſt. *Lanoius* de Varia fortuna Ariſtotelis in Acad. Pariſ. II. p. 210. ſeqq. **Heereboord** Melet. Philoſ. p. 290. ſeqq. **Velthem** Inſtit. Metaphyſ. p. 1878. **Schwertner** de Ideis div. Endlich aber theilten ſie ſich in die Realiſtiſchen und Nominaliſtiſchen. Die erſten waren auf Platonis, die anderen auf Ariſtotelis Seite. *Sareſberienſis* Metalog. II. 11. 17. p. 99. **Morhof** Polyhiſt. Lit. Tom. II. Lib. I. c. 14. p. 83. ſeqq. *Thomaſius* Nominal. Hiſt. p. 269. ſeq. *Aventinus* Annal. Boior. VI. 3. §. 32. *Cauſſinus* de Eloqu. Sacr. et hum. IV. 34. p. 220. *Pictetus* Hiſt. de l'Egliſe de l'XI. Siecle ad an. 1092. p. 959. ſeq. *Ioachim. Camerarius* Vita Melancht. p. 22. Doch waren die Realiſten gleich Falls Theils auf Platonis, Theils auf Ariſtotelis Seite. Von denen Nominaliſten hielten einige die Vniverſallen vor bloſſe Wörter, die andren aber vor gewiſſe Begrieffe. *Buddeus* Theſ. de Atheiſmo et ſuperſtitione I. §. 23. Unter denen neuern brauchte *Carteſius* zu erſt dieſes Wort, wie wohl er ſich nicht deutlich erkläret. *Gaſſendus* Disquiſit. Metaphyſ. p. 171. **Ridiger** de Senſu veri et falſi I. 4. §. 3. aber erinnert, daß man dem *Auctori* Artis cogitandi P. I. 1. auch nicht Glauben zuſtelle, der da

meynet, das Wort Idee ſey vor ſich deutlich genung; weil man ſie nicht durch die Empfindung beſchriebe, und auf ſolche Weiſe die gantze Lehre von denen angebornen Ideen hinfiele. Die meiſten von denen neuern kommen hierinnen überein, daß eine Idee derjenige Vorwurff ſey, der unſerm Verſtande, wenn er würcket und gedencket, unmittelbar gegenwärtig iſt. *Lock* de Intellectu humano II. 1. *Clericus* Logic. P. I. c. 1. §. 2. Pneumat. Sect. I. c. 5. §. 2. *Buddeus* Philoſ. Inſtrum. P. I. c. 1. §. 6. **Gundling** Via ad veritatem P. I. c. 2. §. 3. *Malebranche* de la Recherche de la Verite III. p. 2. Man nimmt aber das Wort in engern und weitern Verſtande. In jenem ſtehet es der Empfindung entgegen; in dieſem aber nimmt man es vor eine Würckung des Verſtandes, der ihm die Empfindung ohne Bejahung und Verneinung vorſtelle, wie ſie ihm vorkommen. In dem wir uns nun erinnern, was wir empfunden, ſo entſtehet die Idee oder Vorſtellung. Des wegen geben wir auch ſelbige vor eine Würckung des Gedächtniſſes aus. Hieraus flüſſet, daß die denen Geſchöpffen zu etwas eingepflantzte Triebe, desgleichen, die in denen Pflantzen bezeichnete Merckmahle, im uneigentlichen Verſtande Ideen genannt werden. Doch hat man die Empfindung wohl von der Vorſtellung oder Idee zu unterſcheiden. Denn wenn ich ein Pferd ſehe, ſo fällt mir deſſelben Geſtallt, Farbe und Bewegung zugleich in die Augen, und bekomme zugleich einen Begrieff von allen dieſem Umſtänden. Dencke ich aber nur an ein Pferd, das einen guten Trab gehet, ſo laſſe ich die Umſtände von der Geſtallt und Farbe weg, und ſtelle mir nur deſſelben Bewegung vor. *Lockus* de Intell. hum. II. 1. §. 1. p. 39. *Malebranche* l. c. Tom. I. P. II. c. 1. §. 1. p. 321. *Clericus* Log. P. I. c. 1. §. Pneumatol. Sect. I. c. 5. §. 2. *Buddeus* Elem. Philoſ. Inſtrum. P. II. c. 1. §. 5. Woher aber die Ideen entſtehen, iſt eine ſchwerere Frage. *Lockius* l. c. p. 95. ſeqq. ſaget, ſie haben ihren Urſprung aus der Erfahrung, welches auch gantz guten Grund hat. Denn eine Sache die ich geſehen, empfunden und erfahren habe, kann ich mir freylich leichte vorſtellen und einen Begrieff davon haben. Die Ariſtotelici und Scholaſtici halten davor, daß die Ideen aus denen Obiecten, als denen Obiecten gleiche Abbildungen, herflöſſen. Dieſe würden denen äuſſerlichen Sinnen eingedrucket, und bekämen hernach eine Gemeinſchafft mit dem leidenden und würckenden Verſtande. *Thomaſius* Phyſic. 39. §. 120. *Malebranche* l. c. Tom. I. L. III. ch. 2. p. 325. ſeqq. *Clericus* Pneumatol. Sect. I. c. 5. §. 6. ſeqq. *Io. Iac. Syrbius* Inſtitut. Philoſ. I. c. 5. §. 3. p. 110. ſeqq. Einige halten davor, daß das Gemüthe zwar einigen Begrieff bey einer Empfindung des Verſtandes habe, die würckliche Vorſtellung und Idee aber komme eintzig und allein von ihm ſelbſt her. Die Urſache deſſelben ſchreiben einige der Gleichheit des nach dem göttlichen Eben-Bilde geſchaffenen Menſchen, oder einer übernatürlichen göttlichen Dazwiſchenkunfft zu. *Malebranche* l. c. ch. 3. p. 328. Er bekam aber hierinnen einen Wiederſacher an *Arnaldo* des Vrayes et des fauſſes Idees. Cöln 1683. Und ob er gleich Reſponſe de l'Auteur de la recherche de la verite, ou Liure de Mſ. Arnauld des Vrayes et des fauſſes Idees entgegen ſetzte, ſo ſchrieb doch jener dagegen Defenſe de Mſ. Arnauld contre la reponſe ou Liure des Vrayes et des fauſſes idees Cöln 1684. wie wohl *Malebranche* noch eine Antwort darauf verfertigte. Er hatte aber hierinnen auch noch

zu Wiederſachern *Lockium* Opuſc. poſt. *Philet.* Cogitat. Ration. III, 10. *Pritium* Diſſert. de Enthuſ. Malebranchii. *Roellius* Vindic. pro innat. ideis, contra de Vries Sect. 5. §. 57. p. 458 *Hanſchius* de Enthuſiaſm. Platon. Sect. 7. §. 45. p. 138. ſeq. *Syrbius* l. c. P. I. c. 5 §. 2. p. 108 ſeq. Einige vermeynen, daß ſie aus einer ewig vorher beſtimmten Uebereinſtimmung zwiſchen Leib und Seele herzuleiten ſey. Leibnitz Epiſt. ad *Hanſ. b.* Er hat aber hierinnen zu Wiederſachern *Malebranche* l. c. p. 332 ſeqq. *Clericum* l. c. §. 9. *Hermann. ab Elſwich* Diſſert. de recentiorum de Anima controverſiis §. 21. p. 29 ſeqq. *Syrbium* Philoſ. P. I. II. c. 7. §. 9. p. 509. Doch wir gehen nunmehro weiter, und betrachten auch die unterſchiedlichen Arten derer Ideen. Hier können wir dieſelben über Haupt auf zweyerley Art betrachten. An ſich ſelbſt, und in Anſehung der Wahrheit, bey deren Erkanntniß ſie zum Grunde dienen. An ſich ſelbſt betrachten wir ſie, Theils in Anſehung derer Sachen, die ſie vorſtellen, Theils in Anſehung der Würckung des Gedächtniſſes. Sieht man die Sachen an, ſo ſind ſie entweder Ideae reales, oder adventitiae, wenn die Sache würcklich unſerer Einbildung gemäß vor Handen, als wenn man weiß, daß gecrönte Häupter ein Bündniß zu Aufnahme der Handlung geſchloſſen haben; oder Ideae fictitiae, wenn die Sachen nicht ſo ſind, als wir ſie uns eingebildet, als wenn man dieſes oder jenes Bündniß, ehe man es erfähret, zu des andern Schaden geſchloſſen zu ſeyn glaubet. Rüdiger de ſenſu veri et falſi l. 4. §. 15. p. 79. Betrachtet man ſie in Anſehung der Würckung des Gedächtniſſes, ſo kommen ſie auſſer Streit von der Empfindung her, und man theilet ſie in mittelbare und unmittelbare ein. Die unmittelbarë entſtehen bloß von der Empfindung, als wenn ich ein Pferd ſehe und daran gedencke; die mittelbaren aber Vermöge einer andern Idee, wenn ich bey dem Pferde an deſſen Herren gedencke. Die ſind wieder ingenioſae oder iudicioſae, in ſo ferne ſie die Dichtungs- oder Urtheilungs-Krafft angehen. Zu denen erſten gehören die Entia rationis, zu denen andern die Ideae abſtractae. Rüdiger l. c. l. 4. §. 8. p. 73 Müller Einl. in die Philoſ. Wiſſenſch. Th. I. Log. 6. §. 4. p. 161. ſeq Ihrer Beſchaffenheit nach ſind ſie entweder ſimplices, da wir uns nur eine gewiſſe Sache, als z. E. einen Geiſt, oder compoſitae, da wir uns mehr als eine Sache Stück Weiſe oder im gantzen vorſtellen, als wenn wir bey einem Menſchen Leib und Seele, oder bey einer Armée die unterſchiedlichen Perſonen betrachten. Man hält aber insgemein davor, daß dieſe Ideen nicht könnten definiret werden. *Clericus* Log. P. I. c. 2. §. 11. Gundling Via ad Verit. rat. 2. §. 9. p. 12. Gerhard Delin. Philoſ. rat. l. 5. §. 15. etc. Ferner ſind ſie imaginariae, da wir ſie geſehen haben, und ſie uns unter einer gewiſſen Geſtallt lebendig vorſtellen, z. E. ein ſchönes Gebäude, oder intellectuae, in Anſehung derer übrigen Sinnen, und beſtehen in der bloſſen Erinnerung der eingedruckten Bewegung, die unſere äuſſerliche Sinnen überſteiget, als die Geſtallt einer Sache, die ich noch nie Mahls geſehen, oder der Geruch einer Bluhme, das Donnern eines loßgezündeten Stücks. Rüdiger l. c. l. 4. §. 9. ſeqq. p. 73. ſeqq. Müller l. c. Log 6. §. 5. ſeqq. p. 162. ſeq. In Anſehung der Wahrheit, wobey ſie zum Grunde liegen, ſind ſie clarae oder obſcurae, diſtinctae oder confuſae, eſſentiales oder accidentales. Rüdiger l. c. l. 4. §. 8. Von denen unterſchiedenen Arten derer Ideen wird im nachfolgenden mit mehrern zu handeln ſeyn. Idea abſtracta iſt eine Vorſtellung gewiſſer Eigenſchafften an ſich ſelbſt, ohne Abſicht auf etwas, ſo dergleichen an ſich hat. So iſt z. E. die Tugend, Tapferkeit, Mäßigkeit, Weißheit und dergleichen, ein Abſtractum, mein Begrieff aber heiſſet Idea abſtracta, weil ich mir nemlich dergleichen Sachen nur in denen Gedancken vorſtellen kann. Müller l. c. Log. 7. §. . p. 178 ſeq. §. 7. p. 181. ſeq Idea adaequata iſt ein ſolcher Begrieff, da ich mir in Anſehung derer Sachen weder mehr, noch weniger als ihnen zukömmet vorſtelle. Z. E. Gewalt mit Gewalt vertreiben und Krieg führen iſt eine billige Sache. Stelle ich mir aber vor, was vor Muthwillen und Unrecht dabey vorgeht, ſo iſt in dieſem Falle der Krieg zwar nicht an ſich ſelbſt, doch in Anſehung der Umſtände unbillig und ungerecht. Und alſo urtheile ich nach denen Umſtänden wahrſcheinlich ob der Krieg ein billiger und rechtmäßiger ſey oder nicht. Idea accidentalis iſt ein Begrieff eines accidentis oder einer zufälligen Eigenſchafft, wenn man ſich z. E. die Länge eines Stückes, die Schönheit eines Gebäudes, Lagers und dergleichen vorſtellet. Idea adventitia iſt nach derer Carteſianer Meynung denen angebornen Ideen entgegen geſetzet, daß wir ſie vermittelſt der Empfindung durch die Sinnen hätten. Es iſt aber ſchon im vorhergehenden gezeigt worden, daß man alle Ideen durch die Erinnerung haben müſſe. Weſſen kann ich mich aber erinnern, das ich nicht empfunden, es geſchehe ſolches durch die äuſſerlichen oder innerlichen Sinne? Wie denn auch Carteſius, da er die innerlichen Sinnen hierbey ausſchlüſſet, einen groſſen Fehler begehet. Idea concreti iſt die Vorſtellung einer Sache, wobey wir gewiſſe Eigenſchafften in Betrachtung ziehen, zum Exempel, wir ſtellen uns einen klugen, tapfern, weiſen vor. Die Klugheit, Tapferkeit, Weißheit iſt das Abſtractum. Die Perſon, ſo dergleichen beſitzet, das Concretum, unſer Begrieff davon die Idea Concreti. Idea diſtincta iſt, wenn man ſich eine Sache nach allen ihren Theilen, wie ſie auf einander folgen vorſtellet; und den Unterſcheid zwiſchen denenſelben deutlich bemercket. Z. E. einen General ſtelle ich mir vor als einen Soldaten, und betrachte ſeine Tapferkeit. Ich ſtelle mir ſeine Anordnungen und Unternehmungen vor, und habe einen Begrieff von deſſelben Klugheit, Anſehen und Erfahrung. Endlich falle ich auf deſſelben Ausführungen, ob ſie glücklich oder unglücklich zu ſeyn pflegen, und bemercke die dabey vorfallende Umſtände und Urſachen. Idea clara gründet ſich vornemlich auf die äuſſerlichen Sinne, dadurch ſie dem Verſtande bekannt wird. Habe ich alſo ie Mahls von Stücken gehöret und dieſelben geſehen, ſo habe ich einen klaren Begrieff davon, den ich nicht haben würde, wo ich ſie nicht geſehen hätte. Es kann aber auch eine Idee klar ſeyn, die ich abſtrahire, alſo ſchlüſſe ich billig, es muß ein GOTT ſeyn, weil dasjenige, was man in der Welt antriefft, durch die richtigſte Folge aus einander gefloſſen, und das vorhergehende mit dem zukünfftigen in der genaueſten Uebereinſtimmung ſtehet. Müller l. c. Th. I. Log 10. §. 26. p. 310. Wolff Ged. von GOtt, der Welt und der Seele 2. §. 189. 200. 3. §. 275. theilet die klaren Ideen wieder in deutliche und undeutliche, die deutlichen, in ausführliche oder unausführliche, die ausführlichen, in vollſtändige oder unvollſtändige ein, und meynet, wenn wir

wüſten,

wüſten, was wir gedächten und unſere Gedancken unterſcheiden könnten, ſo wäre der Begrieff klar, könnten wir aber auch andern den Unterſchied deſſen, was wir gedächten, beſtimmen, ſo wäre er auch deutlich. Z. E. hat man ein Mahl ein Stück geſehen, und daſſelde recht betrachtet ſo hat man eine klare Idee; wenn ich es aber einem andern, der dergleichen nie Mahls geſehen, beſchriebe, daß er es mit etwas andern nicht vermenge, ſo wäre es eine deutliche Idee. *Cart.* Princip. Phil. P. I. §. 45. beſchreibet die klare Idee auf eben dieſe Weiſe. **Rüdiger** Philoſ. Pragmat. Sect. I. P. I. Art. I. c. 7. §. 80 erinnert, daß dieſer Begrieff zwar in der Matheſi nicht aber in der Philoſophie gelte. Der *P. Buffier* Princip. du Raiſon p. 428. meynet hingegen, daß man den Grund einer klaren und deutlichen Idee ſuchen müſſe, wie ſie die Sache in denen weſentlichen, oder auſſerweſentlichen Eigenſchafften, an ſich, oder gegen andere Dinge verhalte. Idea obſcura iſt, wenn ein Begrieff nicht zureichet eine Sache nach ihrer Beſchaffenheit zu erkennen und von andern zu unterſcheiden. Es kann aber auch eine zuvor deutlich geweſene Idee durch die Länge der Zeit dunckel werden. Rüdiger de Senſu veri et falſi I. 6. Wolff l. c. 1. macht hier gleich Falls wieder einen Unterſchied unter dunckel und undeutlich. Alſo kann ich zwar einen Begrieff von einer gewiſſen Farbe haben, doch aber dieſelbige einem andern nicht beſchreiben, als, roth. Da kann ich wohl ſagen, daß es eine helle ins Geſichte fallende Farbe, nicht ſchwartz, nicht weiß, nicht grün ſey. In ſolchem Falle iſt meine Idee undeutlich, des andern ſeine aber dunckel. In Anſehung meiner iſt der Begrieff undeutlich, in Anſehung des andern dunckel. Idea confuſa iſt diejenige, wenn ich einem andern zwar einigen Unterſcheid ſagen kann, doch nicht ſo, daß er ſie recht begrieffe. Denn alſo iſt ſie in Anſehung meiner undeutlich, in Anſehung des andern aber verwirrt. Z. E. ich beſchreibe einem gleich Falls eine gewiſſe Farbe, als, braun. Da ſage ich, daß es ein Mittel zwiſchen ſchwartz und roth ſey. In Anſehung meiner iſt dieſer Begrieff undeutlich in Anſehung des andern verwirrt. Idea falſa iſt ein Begrieff, da ich mir die Sache gantz anders vorſtelle als ſie iſt. Wenn ich zum Exempel von Bergen höre, und ſtelle mir diejenigen vor, als ob ſie nothwendig dermaſſen hoch ſeyn müſten, daß ſie an die Wolcken reichten, wenn ich aber hinkomme, und ſehe nunmehro, daß mein Begrieff gar nicht damit übereinkömmt, ſo iſt meine vorgefaßte Meynung irrig. Da ich ſie aber nun würcklich ſehe, ſo wird mein Begrieff, wenn ich künfftig daran gedencke, wahr oder Idea vera. Doch findet dieſes ſonderlich in moraliſchen Sachen Stat, als wenn ich mir eine mir bevorſtehende Gefahr gröſſer oder kleiner einbilde, als ſie iſt, ehe ſie mich würcklich betriefft. Gerathe ich aber in dieſelbe und zühe meine Vernunfft dabey zu Rathe, daß mich weder auf einer Seite die Furcht, noch auf der andern die Verwegenheit vom rechten Wege ableite, ſo bekomme ich nunmehr Ideam veram. Nebſt andern ſuchet zwar *Lockius* de Intellectu hum. II. 32. zu behaupten, daß man Wahrheit und Falſchheit von bloſſen Begrieffen nicht ſagen könne. Aber *Thomaſius* Intr. ad Philoſoph. aul. 5. §. 9. *Buddeus* Elem. Philoſ. Inſtrum. I. §. 7. *Titius* Arte cogit. 5. §. 22. ſtreiten vor das Gegentheil. Hingegen **Gerhard** Delin. Philoſ. ration. I. 7. §. 3. meynet, beyde Meynungen könnten beyſammen ſtehen, wenn man nur einen Unterſchied unter der Wahrheit des Gemüths und einer Propoſition machen wollte. Idea eſſentialis iſt der Begrieff dererjenigen Eigenſchafften, die das Weſen einer Sache ausmachen und wodurch ſie von andern unterſchieden werden. Man nennet ſie daher Ideas abſtractas, weil man ſie nicht anders, als durch die Gedancken und das Nachſinnen aus einander ſetzen kann, als das Weſen und den Unterſchied einer Pflantze oder Thieres von dem andern. Rüdiger de Senſu veri et falſi I. 7. Idea inadaequata iſt ein Begrieff, da ich mir eine Sache nicht in gehöriger Maſſe vorſtelle, als wenn ich einen Soldaten in denen Gedancken habe und mir die liederlichſte Creatur unter der Sonnen dabey vorſtelle, da doch dieſer vielmehr, wo er anders ſeiner Pflicht gemäß lebet, eine Perſon iſt, die ihre Geſundheit und Leben vor den Glaubē, die Freyheit des Volcks, und die Ehre des Landes-Herrn aufs Spiel ſetzet. Idea innata wird derjenige Begrieff geneñet, den man ohne ſinnliche Rührung haben ſoll. Dieſer Meynung von denen angebornen Ideen haben ſich viele wiederſetzt, weil alle unſere Vorſtellunge durch die Erinnerung geſchähen, dieſe aber aus der Empfindung herſtammete. *Gaſſendus* Diſquiſit. metaphyſ. p. 155. *Huetius* Cenſura Philoſoph. Carteſ. 3. §. 9. *Lockius* de Intellectu hum. I. 2. 3. *Clericus* Pneumatol Sect. I. c. 5. §. 16. **Rüdiger** Diſſ. quod omnes ideae oriantur a ſenſione. Leipzig 1704. **Mugel** Tr. de Rationis Natura, Incremento, cet. Einige geben zwar eine eingepflantzte Erkänntniß gewiſſer Grund-Sätze zu. Sie läugnen aber, daß ſie würcklich zugegen, und wollen, daß ſie nur, Vermöge der Vernunfft, können erwecket werden, daß man alſo wiſſe, was recht oder unrecht, gottloß oder tugendhafft ſey und demſelben Beyfall gebe. *Buddeus* Inſtitut. Theol. moral. P. II. c. 2. §. 5. Man ſieht alſo, daß es eintzig u. allein auf die Erklärung der unterſchiedlichen Meynungen ankomme, und das man in Anſehung dererſelben die Ideas innatas läugnen oder vor wahr halten kann. Idea vniuerſalis iſt, da ich mir etwas, in ſo ferne daſſelbe allen und jeden von einer gewiſſen Art zukömmet, vorſtelle, als zum Exempel die Vernunfft, ſo allen Menſchen zukömmet. Idea particularis iſt ein Begrieff, der nur einigen insbeſondere wegen einer Sache zukommt, welche nicht weſentlich iſt, als, wenn ich mir die Gelehrten vorſtelle. Idea ſingularis oder indiuidualis iſt ein Begrieff, ſo nur einem Indiuiduo vorkommt, z. E. er wäre der eintzige unter allen Menſchen der an der Stirne ein Horn hätte. Idea pura wird genannt, wenn ich mir eine Sache ohne alle Materie und ſinnliche Bilder vorſtelle, als GOTT, einen Geiſt und dergleichen. Die Carteſianer theilen inſonderheit die Kräffte der Seelen in reine und unreine, inſoferne ſie auſſer oder mit dem Cörper würckten. Sie halten auch die reinen Ideen vor weit deutlicher als die unreinen. *Malebranche* de la Recherche de la Verite Tom. I. L. III. p. 290. *Auctor* Artis cogit. I. 1. *Poiret* de Deo, Anim. et Malo I. 1. *Titius* Arte cogit. 2. §. 9. Das Gegentheil behauptet *Buddeus* Philoſoph. inſtrum P. I. c. 1. §. 45. *Thomaſius* Introduct. in Philoſ. aul. 3. §. 34. und Einl. zur Vernunfft-Lehre 3. §. 24. aber hält eine Idee ohne ſinliche Bildung vor unmöglich. Idea impura iſt alſo die Vorſtellung einer Sache unter einem gewiſſen

Bilde,

Digitized by Google

Bilde, wie d y Sachen geſchiehet, die in die Augen fallen. Idea realis iſt, da ich mir eine würcklich vorhandene Sache vorſtelle, als ein Thier, einen Baum oder eine Pflantze. Idea Relationis wird genennet, wenn ich bey Vorſtellung einer Sache auf eine andere falle, in ſoferne ſie mit einander eine Verwandſchafft haben, als: wenn ich eine gewiſſe Perſon ſehe, und dencke dabey an deren Vater. Es wird aber dieſe Idee gemeiniglich zu denen Ideis Modorum gezogen, od ſie wohl einige denenſelben und denen Ideis Subſtantiae entgegen ſetzen. Idea Modorum ſtellet mir die Eigeſchafften einer Sache vor, ſie ſeyn nun derſelbē weſentlich oder nicht, als weñ ich an einen Menſchen gedencke, ſo fällt mir nicht allein die Vernunfft, ſondern auch deſſelben Geſchicklichkeit oder Ungeſchicklichkeit ein. Es entſtehen alſo wieder zwey Arten derer Ideen, wenn ich die Modos in abſolutos und relatiuos abtheile. Idea Subſtantiae wird zwar vor ſehr dunckel ausgegeben, aber es kommet darauf an, ob man ſie in abſtracto oder concreto betrachtet. Im erſtern Falle iſt es eine innerliche Urſache derer an einer Sache befindlichen Eigenſchafften, welche machet, daß ſie beſtehen können. Fraget man im andern, was bey dieſem oder jenem Weſen die Subſtantz ſey, ſo iſts freylich dunckel. Idearum Aſſociatio endlich iſt die Verwandniß derer Ideen unter einander, da eine zu vielen andern Anlaß geben kann. *Lockius* de Intellectu hum. II. 33. *Buddeus* Inſtitut. Theol. moralis P. I. c. 1. Sect. 5. §. 9. **Wucherer** Diſſert. de Idearum connexione eiusdemque Effect. Jena 1709. **Brucker** Hiſt. Philoſoph. de Ideis. Augſp. 1723. in 8. Rüdiger de Senſu veri et falſi l. 4. ſqq. **Müller** Log. 6. ſeqq.

Idealis Morbus, iſt eine ſolche Kranckheit, welche ſich allerhand Einbildungen und Vorſtellungen machet, dieſes oder jenes zu ſehen, welches doch in der That nicht vorhanden iſt. Sie kommet her, wenn die Lebens-Geiſter in ihren Würckungen beunruhiget werden, und in Verwirrung fallen.

Idebertus, ſiehe Hildebertus. T. XIII. p. 59. ſqq.

S. S. Idedeandus, Wlfores, Waldus und Marcellus, Zwillings-Brüder, Bekenner des Glaubens und Carthäuſer, deren Feyer man den 13. April begehet.

Ideeſſa, ſiehe Phrixium.

Idel, ſiehe Idle.

Idelphonſus, ſiehe Alphonſus. Tom. I. p. 1343. ſeqq.

Idensbrigen, ein Schloß in Nieder-Oeſterreich, welches dem Gräflichen Hauſe Kollonitſch gehöret.

Idenſius, (*Steph.*) ein Canonicus und Theologiae Licentiatus zu Douay, aus Brüſſel bürtig, ſtarb hieſelbſt an. 1615. und ſchrieb Hiſtoriam et Miracula SS. Euchariſtiae Sacramenti miraculis apud Bruxellenſes et Louanii apud SS. Auguſtinianos coruſcantis *Swertius* Athen. Belg.

Identitas, wird in der Metaphyſic bisweilen im weitern Verſtande vor eine jede Gleichheit einer Sache mit der andern, ſie betreffe nun das Weſen oder nur die Accidentia, genommen. Wie es denn *Ariſtoteles* Metaphyſ. X. 3. alſo gebrauchet. Insgemein nennt man die Gleichheit einer Sache mit der andern in Anſehung derer Subſtantiarum alſo. *Donatus* Metaph. vſual. 16. §. 14. **Scheibler** Metaphyſ. I. 8. Am beſten wird wohl das Wort angebracht, wenn man es von denen Accidentien und deren Verhältniſſe gegen einander brauchet. In welchem Fall es Identitas realis oder phyſica genannt wird. Einige wollen auch Identitatem logicam oder rationalem haben, wenn zwiſchen dem Subiecto und Praedicato eine Gleichheit in der Propoſition ſey. Einige theilen ſie auch in numericam ſpecificam und genericam ein. *Lockius* de Intellectu hum. II. 27.

Ideo, (*Monte*) bey denen alten Ida, oder Idaeus, ein Gebürge auf der Inſel Candia oder Creta. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 12. *Strabo* X p. 724. 728. XIII. p. 905. *Ptolemaeus*. *Solinus* 11. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. §. 62. Die alten geben vor, daß die Waldungen von dieſem Gebürge 73. Jahr nach der Deucalioniſchen Ueberſchwemmung durch ein Feuer vom Himmel wären verzehret worden; bey welcher Gelegenheit die Dactyli, ſo dieſes Gebürges Einwohner geweſen, daß Eiſen zu ſchmeltzen erfunden. Siehe Dactyli Idaei, Tom. VII. p. 28. ſeq *Diodorus Siculus* V. p. 232. *Strabo* X. p. 473. *Pauſanias* V. p. 299. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 56. *Clem. Alex.* Strom. 1. *Bellens* Obſeru. 1. *Buddeus* Hiſt. Eccl. Vet. Teſt. T. I. Per. II. Sect. 2. p. 1022. ſeq.

Ideonni Terra, ehedem eine Gegend oben in Italien in denen Alpibus Graiis, oberhald denen Salaſſiis und des Cottii Reiche. So viel berichtet *Strabo* IV. p. 312. Weiter findet man keine Nachricht davon, auſſer daß *Cluuerius* ſich einbildet, daß des *Ouidii* ex Pont. IV. 7. 17. S. Donni aus Idonni oder Ideonni verkürtzet ſey, und alſo auf jetztbeſchriebenes zu deuten, welches aber ſehr ungewiß. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 42.

B. Idesbaldus, dritter Abt des Ciſtercienſer-Cloſters zu Dun in Flandern, ſoll aus der berühmten Familie van der Gracht in Flandern geboren, und vorher zu Werne bey S. Walburge, die den 25. Febr. verehret wird, ein Canonicus und Cantor des Cloſters geweſen ſeyn. An. 1155. wurde er, nach dem Albero von ſich ſelbſt abgedancket hatte, zum Abt erwählet, worauf er an. 1159. von dem Biſchoff zu Tournay mit zur Eleuation des ehemahligen Königs in Schottland, S. Guthagonis, nach Ooſtkerek bey Brügge beruffen wurde, von dem Grafen Philippo, wie auch von dem Pabſt Alexandro V. verſchiedene Beneficia erhielt, und an. 1167. im 12. Jahr ſeines Amts mit Tode abgieng. Sein Leib wurde an. 1239. unverſehrt wieder gefunden, und in das neue Capitel gebracht, allwo durch ihn nach der Zeit viel Wunder geſchahen. Sein Leben hat ein ungenannter unter dem Titel: Hiſtoire de la Vie du B. Abbe Idesbalde zu Brüſſel 1715. in 12. drucken laſſen. Man begehet ſeine Feyer den 10. April.

Ideſobe, ſiehe Cardamomen. T. V. p. 791.

Ideſſa, ſiehe Phrixium.

Ideus, des Theſtii Sohn, halff das Calydoniſche Schwein mit erlegen, in dem er aber hernach der Atalantae die von dem Meleagro ihr zuerkannte Haut ſolcher Beſtie mit wollte nehmen helffen, wurde er auch ſammt ſeinen Brüdern, dem Lynceo und Plexippo, von gedachtem Meleagro niedergemachet, ungeacht ſie dieſes Mutter leibliche Brüder waren. *Hyginus* Fab. 173. 174.

Idex, ſiehe Idice.

Idia, jetzo zwar nur ein Dorff, ehedem aber unter dem Namen Idienſis eine Stadt im Gebiet von Corduba in Andaluſien.

Idiaquez, ein vornehmes Haus in Spanien, dem das Hertzogthum Ciudadreal zuſtehet. Im Wapen führt es im erſten und vierten Quartiere einen goldenen auf denē Hinter-Füſſen ſtehenden Büffel in roth; im andern u. drittē vier goldene Pfähle, gleichfalls im rothen Felde. Ob der Hertzog gleich ein geborner Spanier iſt, ſo genüſſet er doch nicht die Ehre eines Grande, weil ſein Hertzogthum im Mayländiſchen lieget. Der erſte, ſo uns aus dieſem Geſchlechte bekannt worden, hieß Ioannes de Idiaquez u. war Groß-Commendator von Leon, des Königs Philippi II. Abgeſandter zu Venedig und Genua, wie auch Staats-Rath und Praeſident der Ritterlichen Orden. Er vermählte ſich mit Mencia Manrique, einer Tochter Gomez Gonſales de Butron et Moxica. Sein Sohn, Alphonſus de Idiaquez, Butron et Moxica, war der erſte Hertzog von Ciudadreal, wie auch Graf von Biandra und Aramayna, Groß-Commendator von Leon, General von der Reuterey, General-Maeſtro de Campo derer Mayländiſchen Völcker und Commendant des Caſtells zu Mayland. Er ſtarb an. 1618. den 16. Octobr. und hinterließ von ſeiner Gemahlin, Iohanna de Robles, einer Tochter Caſpar de Robles, Barons von Villefils, Iohann Alphonſum Idiaquez etc. Hertzogen zu Ciudadreal etc. Marggrafen zu S, Damiano, Gouverneur von Gallicien, geboren an. 1597. Er vermählte ſich mit Maria d' Alava und Guevara, einer Tochter Caroli von Alava, Grafens von Tribiana, und ſtarb an. 1653. den 26 Nov. Seine Kinder waren: Mariana d' Alava, Gräfin von Tribiana, eine Gemahlin Alphonſi de Silua, de la Cerda et de Guzmann Grafen von Alava, die an. 1671. den 11. Dec. verſchied. Iohanna d' Idiaquez, erſtlich an Iohannem Velaſquez Davila Meſia et Guzmann, Marggrafen von Loriana, hernach an Petrum Meſia de Tovar et Paz, Grafen von Molina. Iſabella Idiaquez d' Alava, Gräfin von Tribiana, eine Gemahlin Petri de Villela Zorilla et Arce, Grafen von Lences. Catharina de Idaquez Franciſcus Idiaquez, Hertzog von Ciudadreal, Vice-Re von Valencia, General-Capitain vom Oceano. Er ſtarb a. 1687. dē 30. Dec. ſeines Alters 67. Jahr, u. hinterließ von ſeiner Gemahlin, Franciſca de Borgia et Aragonia, Erbin des Fürſtenthums Squillace und derer Grafſchafften Simari und Mayaldo, Franciſcum Idiaquez de Boria, Butron et Moxica, Hertzogen von Ciudadreal, Printzen von Squillace, Grafen von Aramayona, Simari und Mayaldo, Marggrafen von S. Damian, des Königs Caroli II. Cammer-Herrn und Groß-Schützen-Meiſter, der ſich mit Franciſca de Guzman, Petri Nunnez de Guzman, Marggrafens von Montealegre Tochter, vermählte. Ingleichen Iohannam Mariam Idiaquez de Borgis, erſtlich mit Antonio Pimentel d' Ibarra, Grafen von Tarracena, hernach an Emanuel Pimentel de zuniga, Marggrafen von Mirabel, Grafen von Brantevile, vermählet. Imhof von denen Grandes in Spanien I. p. 186.

Idibo, ſiehe Schleßwig.

Idicara, ehedem eine Stadt in der Aſiatiſchen Landſchafft Babylonia gegen das wüſte Arabien. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 16. §. 8.

Idice, ein Flüßgen in Italien im Gebiete von Bologna, bey der Stadt dieſes Namens gegen Oſten vorbey gehend. Bey denen alten heiſſet er Idex, an deſſen Stat in *Peutingeri* Tab. Hex unrecht ſtehet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 92.

Idicra oder Idicria, auch Idicta, ehemahls eine Stadt in Numidien in Africa, am Mittelländiſchen Meere. In denen erſten chriſtlichen Zeiten ſaß ein Biſchoff daſelbſt, von denen Palladius vorkommet. *Antoninus* Itiner. p. 28. *Notitia Numid. Cellarius* Not, Orb. Ant. IV. 5. §. 37. Der bekannte Felix aus derer Donatiſten Secte war daher. *Optatus* Schiſm. II. 19. *Simler*, *Surita* et *Weſſeling* ad *Antonin.* l. c.

Idicria, ſiehe Idicra.

Idicta, ſiehe Idicra.

Idienſis, ſiehe Idia.

Idimum oder Idomum, Idunum, vor Alters eine Stadt in Ober-Möſien, zwiſchen Municipium und Horrea Margi. *Antoninus* Itiner p. 134. *Theodoſii* Tab. *Itiner. Hieroſolymit.* p. 565. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II 8. §. 52. *Weſſeling* ad *Anton.* l. c.

Idiomelum, heiſſet ein Lied, ſo einem gewiſſen Feſte eigen iſt, oder auf ſelbiges ſich eigentlich ſchicket. Von ἴδιον, proprium, und μέλος, Carmen.

Idiopathia, eigenleidig, wird von denenjenigen Kranckheiten geſaget, in welchen ein gewiſſes Theil angegrieffen wird, und ſchmertzet, ohne Empfindung des andern oder nahe bey gelegenen Theiles. Dieſem wird Sympathia, mitleidig, entgegen geſetzet, welches eine ſolche Kranckheit eines gewiſſen Theiles iſt, der um des andern kräncklichen Theiles Willen mit ſchmertzet. Alſo iſt Kopf-Weh, ſchwerer Athem ꝛc. um der verſtopfftē Monaths-Reinigung wegen; wird auch per Conſenſum genennet. Von ἴδιος, eigenthümlich, und πάθος, Beſchwerung.

Ἰδιόῤῥυθμοι, eine Art Griechen, die zwar ein Regel mäßiges Leben führen, dennoch aber keine Mönche ſind, auch von dem Cloſter ihren Unterhalt nicht empfangen. Sie miethen ſich eine Celle in dem Cloſter, laſſen ſich auch wie andere Mönche beköſtigen, behaltē ſich aber die Freyheit voraus, etwas zu arbeiten oder ihre eigene Geſchäffte zu verrichten. Sonſt beſuchen ſie nebſt denen Mönchen den Gottes-Dienſt. Wenn ſie ſterben, können ſie ihre Güter ihrem Aufwärter vermachen, ſtirbet aber dieſer, ſo fallen ſie wieder ans Cloſter. *Heineccius* Abbildung der Griechiſchen Kirche. III. 6. §. 26. p. 407. ſeq.

Idioſyncraſia, iſt eine gewiſſe Eigenſchafft derer Leiber bey denen Menſchen, oder eine gewiſſe angeborne Neigung oder Has, zu einem und andern Dinge, daß man es vertragen, oder gar nicht leiden kann. Solcher Eigenſchafften können füglich drey Sorten gemachet werden: Die 1) iſt, wenn eine ſolche Perſon nur vor gewiſſen Dingen einen Abſchen hat, oder denenſelben gar zu ſehr anhänget, 2) wenn ſie aus einigen Sachen gar nichts, oder wenig machet, und 3) wenn bey einem eine gewiſſe Function, oder Verrichtung im oder am Leibe vermehret, geſchwächet oder verletzet worden. Alſo konnte König Jacob in England kein blanckes Schwerdt ſehen, dahero noch der Vers geblieben:

Rex erat Eliſabeth, nunc eſt Regina Iacobus.

Ein anderer tapferer Krieges-Held hat weder Schwerdt noch Spieß geſcheuet, ſo bald er aber eine Nadel-Spitze geſehen, iſt er gleich in Ohnmacht gefallen.

ſallen. Idioſyncraſia kommet von ἴδιος, eigen-thümlich, σὺν, mit, und κρᾶσις, das Temperament. Io. *Andr. Fiſcheri* Diſſ. de Corrigenda Idioſyncraſia. Erfurt, 1724.

Idiota, ein alter Medicus, deſſen *Galenus* in Compoſitionibus Medicamentorum ſecundum Locos IX. 11. Meldung thut. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. § 4.

Idiota, ſiehe Infantas. (*Ferd. de las*).

Idiota, ſiehe Iordanus. (*Raymundus*).

Idiote, heiſſet heute zu Tage ein einfältiger und ungeſchickter Kerl, der nichts gelernet hat.

Idis, ein Hirte zu Agrigent in Sicilien, welches heutiges Tages Gergenti heiſſet, ſoll die Pfeiffen oder Schalmeyen erfunden haben. Barth Index Script. in Iſid Origin. Iudae. III. 20. *Fabricius* Bibl. Lat. IV. 6.

Idiſtaviſo oder Idiſtauiſum, Idiſtauiſus, diejenige Gegend an der Weſer, wo anno 16. eine Schlacht zwiſchen denen Römern und denen Teutſchen zum Vortheile derer erſtern vorgefallen. *Tacitus* Ann. II. 16. Man meynet, daß ſie daſelbſt anzutreffen geweſen ſey, wo die Stadt Oldendorp, der Flecken Stemme und das Schloß Eißdorp gelegen. *Lipſius* ad *Tacitum* l. c. *Cluuerius* Germ. Antiq. III. 14. p. 554. Spangenberg Mannsf. Ch. 33. p. 33. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. I. B. I. p. 215.

Idiſtauiſum, ſiehe Idiſtaviſo.

Idiſtauiſus, ſiehe Idiſtaviſo.

Idius, ein alter Medicus, deſſen *Galenus* in Compoſitionibus Medicamentorum localium IX. 5. gedencket. *Fabricius* Biblioth. Gr. VI. 9. § 4.

Idle oder Idel, ein Fluß in England in Nottinghamshire, welcher gegen Norden in die Trent flüſſet. *Camden's* Brit. p. 485.

Idleton, ein Ort in England, in Nottinghamshire, am Fluſſe Idle, in der Diuiſion Souſclay, allwo im Jahr 616. Ethered, ein mächtiger und gewaltiger König in Northumberland, der ſonſt alle Zeit mit gutem Succes geſtriten hatte, von Reawald, einem Könige derer Oſt-Angeln, geſchlagen, und ſeines Reichs beraubet wurde. *Camden's* Brit. p. 485.

Idmon, des Apollinis und der Cyrenes, oder doch des Atlantis und der Antianirae Sohn, war ein guter Wahrſager, und ungeacht er wohl wuſte, daß er auf der Fahrt derer Argonauten in Colchidem umkommen würde, dennoch aber gieng er mit dahin. Allein, da er auch in Moeſien ausgieng, Stroh zu hohlen, erlegete ihn ein wildes Schwein, ob wohl andere auch wollen, daß er an der Peſt geſtorben. Indeſſen begruben ihn doch die Argonauten mit groſſen Sollemnitäten. Es ſey nun, daß er auf beſagte Art umgekommen, oder auch von dem Stiche einer Schlange crepiren müſſen. *Hyginus* Fab. 14. *Apollodorus* I. 9. § 23. *Orpheus* Argon. 185. et *Apollonius* I. 139. et 839. *Valerius Flaccus* V. *Seneca* in Medea 653.

Idnert, ſiehe Idnerth.

Idnerth oder Idnert, ein Biſchoff zu Lhan-Badarn in Walles, welcher wegen ſeiner Frömmigkeit von einigen gottloſen Perſonen ſeines Kirchſpiels grauſamer Weiſe ermordet worden. Er iſt in der Kirche zu Lhan-Dhevvi Brevi in Cardiganshire begraben worden. *Camden's* Brit. p. 644.

Ido, ſiehe Eido. Tom. VIII. p. 502.

Idololatrie, heiſt Götzendienſt, und iſt, wenn man einem Bilde, Statue, oder ſonſt einem Geſchöpfe göttliche Ehre erweiſet. ſiehe Abgötterey. Tom. I. p. 123.

Idomenae, ſiehe Idomene.

Idomene oder Eidomene, Idomenae, Idomenis, vor Alters eine Stadt in Macedonien in der Provinz Emathia, am Fluſſe Axius. *Thucydides* II. 100. *Ptolemaeus*. *Stephanus*. *Hierocles* Συνέκδημ. & *Weſſeling* ad *Hierocl.* l. c. p. 639. Die in ihrer Gegend wohnende Völcker wurden Idomenenſes genennet. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 10. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 36.

Idomene, des Pheretis, oder auch des Abantis Tochter, mit welcher Amythaon den Biantem und Melampum zeugete. *Apollodorus* I. 9. § 10. II. 2. § 2.

Idomenenſes, ſiehe Idomene.

Idomeneus, des Deucalionis, Königs in Creta, Sohn, und Enckel des Minois, auch Bruder der Cretes und des Moli, war von einer ungemeinen Schönheit, und gab anbey auch einen Freyer um die Helenam mit ab. *Apollodorus* III. 3. § 1. *Hyginus* Fab. 81. et 270. *Diodorus Siculus* V. 80. *Pauſanias* V. 25. Als dieſe Paris entführet hatte, gieng er mit 80 Schiffen ſeiner Leute aus Creta mit vor Troiam, woſelbſt er ſich auch ſo wohl verhielt, daß er bis 13. Feinde erlegete, unter welchen ſich auch, nach einigen, ſelbſt derer Thracier König, Acamas, mit befand. *Homerus* Il. B. 645. *Strabo* X. p. 735. *Hyginus* Fab. 114. *Dictys Cretenſis* III. 4. Als er bey ſeiner Zurückkehr mit einem heftigen Sturm befallen wurde, gelobete er zu opfern, was ihm am erſten bey ſeiner Heimkunft begegnen würde; allein, da ſolches hernach ſein Sohn war, opferte er, oder wollte ihn doch opfern, und, da hernach daher das Land mit einer heftigen Peſt befallen wurde, vertrieben ihn die Cretenſer, da er ſich denn in Italien retirirte, das Sallentiniſche Vorgebürge einnahm, und bey ſolchem eine Stadt erbauete. *Servius* ad *Virg.* Aen. III. 121. Wogegen anders wollen, daß, da er von dem Leuco aus Creta vertrieben worden, er ſich nach Colophon begeben, und endlich auch daſelbſt auf dem Berge Cerapho begraben worden ſey. *Meurſius* ad *Lycophr.* 431. Jedoch aber ſind auch andere, welche melden, daß er nicht nur in Creta geſtorben, und bey Cnoſſo begraben; ſondern auch nachher göttlich verehret, und als ein Helffer im Kriege von denen Cretenſern angeruffen worden. *Diodorus Siculus* V. 80.

Idomeneus, von Lampſaco, ein Hiſtoricus und Philoſophus, war des Epicuri Diſcipel, und lebte zu des Ptolemaei Lagi Zeiten, in der 109. Olymp. im 450. Jahre der Stadt Rom. Er hat ein Buch von denen Socraticis, und eine Hiſtorie von Samothracien geſchrieben. *Diogenes Laertius* II. 19. X. 25. *Seneca* Epiſt. 21. *Menagius* ad *Laertium* X. 25. *Plutarchus*. *Athenaeus* IV. *Suidas*.

Idomenia, ſiehe Idomene.

Idomum, ſiehe Idimum.

Idonea, ſiehe Huisne. Tom. XIII. p. 1141.

Idothea oder Eidothea, eine von denen vielen Töchtern des Oceani. *Hyginus* Fab. 182.

Idothea, des Eurytı, Königs in Carıen, Tochter, mit welcher Miletus den Caunum und die Bibam zeugete. *Antius Liberalis* Met. 30.

Idothea, eine Nymphe und Tochter des Protei, welche

che

che ihren Vater ſelbſt betrügen halff, daß er von dem Menelao gefangen und geſeaget werden konnte, auf was Art er wieder aus der Jnſel kommen, in welcher er war, und ſeine Reiſe ferner nach Griechen-Land anſtellen ſolle. *Homerus* 'Οδ. Δ. 366.

Jdra, eine kleine Stadt ohne Mauren an dem Fluß Elſinan, in der Schwediſchen Provintz Dalecaelien, vor deren vornehmſten Ort ſie paſſiret. Die Einwohner nehren ſich meiſtens von Bergwercken.

Idreum Caenon, ſiehe Hydreuma, Tom. XIII. p. 1359.

Jdria oder Hydria, eine kleine Stadt in dem obern Theil des Hertzogthums Crain, an denen Grentzen der Grafſchaft Görtz gelegen, in deren Nachbarſchaft ſich das ſehr nutzbare Queckſilber-Bergwerck befindet, woraus die Holländer jährlich vor etliche Tonnen Goldes abhohlen, um, Theils vermittelſt eines Zuſatzes von Schwefel, Zinnober davon zu machen, Theils auch ſolches an die Orte zu führen und zu verkauffen, wo man deſſen in andern Bergwercken von Nöthen hat. Allein, da ſo wohl dieſes, als andere gleicher Art, ſeit langer Zeit an Holländiſche Kauffleute zu dieſer ihrem groſſen Nutzen verſetzet geweſen.; ſo hat Kayſer Carolus VI. ſolche wieder löſen laſſen, um den Profit vor ſich ſelbſt zu behalten. **Zeiller** Reichs-Geogr. I. p. 44.

Idrioum, ſiehe Idro.

Idris, ſiehe **Enoch**. Tom. VIII. p. 1251. ſeqq.

Idris, ein Arabiſcher Herr, war aus dem Hauſe und der Secte des Ali, und flohe um das Jahr Chriſti 770. wegen des Abdala, eines Califs in Syrien, Verfolgung in Africam, da er denn in Mauritania Tingitana, oder in der Weſtlichen Barbarey ſehr freundlich aufgenommen wurde. Weil er von dem Mahomet herſtammete, wurde er von allem Volcke vor einen heiligen gehalten, und daher auch vor einen Fürſten oder Calif erkannt. Er war der erſte, welcher die Mahometaniſche Lehre unter ihnen einführete. Mit einer chriſtlichen Sclavin, aus dem Geſchlechte derer Gothen, zeugete er einen Sohn, mit Namen Iris, ſo einer derer mächtigſten Monarchen in Africa wurde, und erbauete Fez. *Marmolius* Africa II.

Idro, Lat. Idrus, Idrinum, ein Städtgen in dem Gebiete der Venetianiſchen Landſchaft Breſcia. Bey denen alten mag ſie Edrum geheiſſen haben, weil in einer alten Inſcription derer Edranorum gedacht wird. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 119. Einige leiten den Namen her von hydra, der groſſen Schlange, welche der Griechiſche Hercules in dieſer Gegend ſoll erlegt haben, andere aber von dem Worte ὕδωρ, Waſſer; weil die im folgenden Articel berührete See dabey lieget. **Schau-Platz des Kriegs in Italien**. p. 549. 551.

Idro, (*Lago d'*) Lat. Edrinus Lacus, ein kleiner See in der Landſchafft Breſciano, in Italien. Er grentzet oben an das Bißthum Trident, und iſt nicht gar weit von dem Lago di Garda entfernet. Die Länge deſſelben trägt 7. bis 8000. die Breite aber etwa 2000. Schritte aus. Mitten hindurch läuffet der Fluß Chieſa.

Idrus, ſiehe Idro.

Jdſtädt, ſiehe **Ydſtädt**.

Jdſtein oder Jtzſtein, Lat. Idſteinium, Idſtenium, Itziteinium, ein Naſſauiſches Städgen, unfern dem Rhein, in einem luſtigen Thal gelegen. Es lieget an der Catzenelenbogiſchen Grentze, in der Wetterau, an der ſo genannten Wurſtbach, ein halbe Stunde von Schwalbach, und iſt bishero eine Reſidentz einer Fürſtlichen Linie, aus dem Hauſe Naſſau, welche daher den Namen führet. Nicht weit davon lieget das Haus Adolphseck, welches der Kayſer Adolphus auf einem runden hohen Felſen erbauet hat. **Zeiller** Reichs-Geogr. VIII. p. 1178. Topogr. Hall. p. 55.

Jdſtein, eine Fürſtlich-Naſſauiſche Linie, welche aus der Sarbrückiſchen entſtanden. Der Stifter derſelben war Ioannes, Graf Ludwigs von Naſſau-Sarbrücken dritter Sohn, welcher zu ſeinem Antheil die Herrſchafft Jdſtein und Wisbaden erhielt. Er war den 24. Nov. an. 1603. geboren, und hinterließ von ſeinen beyden Gemahlinnen, Sibylla Magdalena, Marggraf Georg Friedrichs von Baaden Tochter, und Anna, Graf Philipp Georgens von Leiningen-Dachsburg Tochter, verſchiedene Kinder, worunter 6. von der erſten Gemahlin waren. Anna Ottilia gebohren anno 1630. ſtarb an. 1632. Guſtaphus Adolphus, geb. an. 1632. blieb in der Schlacht bey St. Gotthard an. 1664. Friedrich Ludwig, geb. an. 1633. ward an. 1656. mit einer Kugel bey Dantzig verwundet, und ſtarb den 21. Sept. zu Elbingen. Bernhardina Sophia, geb. an. 1634. ſtarb an. 1642. Johann, geb. an. 1638. ſt. an. 1658. den 3. Octobr. Sabina Juliana, geb. und geſt. an. 1639. Carl, geb. an. 1649. den 9. Nov. ſt. an. 1651. den 26. Oct. Chriſtiana Eliſabeth, geb. an. 1651. Eleonora Louyſe, geb. an. 1653. Erneſtina, geb. ao. 1654. ſt. an. 1655. George Wilhelm, geb. an. 1656. ſt. an. 1657. den 21. Iul. Ioanna, geb. an. 1657. den 14. Sept. eine Gemahlin Chriſtian Ludewigs, Grafen zu Waldeck, Sybilla Carola, geb. an. 1658. den 19. Dec. ſt. an. 1660 den 15. Dec. Dorothea Amalia, geb. an. 1661 eine Gemahlin Ludewig Friedrichs, Grafen von Wied. Philipp Ludewig, geb. an. 1662. den 1. Octobr. ſtarb an. 1664. den 1. Auguſt. Der jüngſte Sohn aber, George Auguſt Samuel, überlebte ihn. Er war den 26. Febr. an. 1665. geboren, wurde an. 1688. in den Fürſten-Stand erhoben, und vermählte ſich in ſelbigem Jahre mit Henrietta Dorothea, Fürſt Albrecht Ernſts von Oettingen Tochter, mit welcher er 12. Kinder gezeuget, davon aber die Printzen geſtorben ſind. Es waren aber dieſelbigen, Friedrich Ernſt, geboren an. 1689 den 27. Aug. ſt. an. 1690. den 27. Mertz. Friedrich Auguſt, geb. 1702. den 1. May, ſt. an. 1703. den 30. Ian. Wilhelm Samuel, geb. an. 1704 den 14. Febr. ſt. den 4. May. Er hat an. 1721 gleich Falls ſein Leben beſchloſſen, und ſeine Gemahlin iſt ihm an. 1728. nachgefolget. Die Printzeßinnen waren: Chriſtina Louyſe, geb. an. 1691. den 31. Mertz, eine Gemahlin Georg Albrechts, Fürſtens zu Oſt-Friesland, ſtarb an. 1723. den 13. April. Charlotte Eberhardina, geb. an. 1692. den 17. Iul. ſt. an. 1693. den 8. Febr. Henrietta Charlotta, geb. an. 1694. den 24. Nov. eine Gemahlin Mauritii Wilhelmi, Hertzogs zu Sachſen-Merſeburg, ward an. 1731. den 21. April zur Witbe, und ſtarb ſelbſt den 8. April an. 1734. Friderica Eleonora Charlotta, geb. ao. 1696. den 28. Nov. ſt. den 8. Dec. Albertina Iuliana, geb. 1698. den 29. Mertz, vermählt an Wilhelm Henrichen, Erb-Printzen zu Eiſenach, ſt. an. 1722. den 10. Octob. Wilhelmina, geb. an. 1699. den 17. Aug. eine Gemahlin Caroli Auguſti, Grafen von Naſſau-Weilburg. Ioannetta Wilhelmina,

mina, geb. an. 1700. den 14. Febr. eine Gemahlin Simonis Henrici, Grafen von der Lippe zu Detmold. Eliſabeth Franciſca Maria, geb. an. 1708. den 17. Sept. ſt. an. 1721. den. 7. Nou. **Europ. Herold** P. I. p. 628. *Souverainen* **von Europa. Imhof** Notit. Proc. Imp. V. 5. § 21. p. 416. ſeq.

Idſteinium, ſiehe **Idſtein.**

Idſtenium, ſiehe **Idſtein.**

Idubeda, ein groſſes Gebürge in Spanien. *Strabo* III. p. 243. *Ptolem. eus.* Es erſtreckt ſich vom Fluße Ebro bis an die Grentzen von Portugall. Unter Weges bekommet er verſchiedene Nahmen Als in Alt-Caſtilien heiſt er Monte d' Occa, von der alten Stadt Auca, deren Rudera noch allda zu ſehen ſind. In der Provintz Rioja bekommet er den Namen Sierra la Hoz und Sierra d' Urbion. An der Grentze zwiſchen Alt- und Neu-Caſtilien Sierra d' Atienza und Somo Sierra. Hernach in Neu-Caſtilien Sierra d' Auila. Endlich führet er den Namen in Eſtremadura, Sierra de Pico und Sierra de Tornas vaccas. *Mariana* Hiſp. l. 3. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 48.

Idubeda, hieß ehe dem ein Fluß in derer Ilergaoner Lande in Hispania citeriori die Stadt Saguntum wäſſernde. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 3.

Iduberga, ſiehe **Ittaberga.**

Idulia, ſiehe **Idus.**

Idulis, ſiehe **Idus.**

Idume, ſiehe **Idumaea.**

Idumaea, oder, nach der Bibliſchen Benennung, **Edom**, bedeutet das Land, darinnen die Nachkommen des Edoms oder Eſaus gewohnet haben. *Hieronymus* in Loc. Ebr. it in Comment. in Ez. 25, 12. In Marc. 3, 8 und bey denen Profan-Scribenten heiſſet es Idumaea oder Idume, und deſſen Einwohner Idumaei. *Silius Italicus* III. 600. III. 216 *Martialis* Epigr. II. 2. VI. 5. *Appianus* Μιθριδ. p. 404. Ῥωμαικ. Ἐμφυλ. V. p. 1135. *Strabo* XVI. p. 1086. 1103. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 12. 14. VI. 33. *Joſephus* Ant. Iud. II. 1. n. 1. IV. 4. n. 5. V. 1. n. 22. VII. 5. n. 4. VIII. 13 n. 7. IX. 3. n. 2. XII. 8. n. 1. XIII. 9. n. 1. XIV. 15. n. 2. XV. 7 n. 9 XVII. 10. n. 2. de Bell. Iud. II. 10 n. 4. III. 3 n. 5. IV. 4 VII. 8. n. 1 Seine Lage war in dem ſteinigten Arabien auf dem Gebürge Seir, und erſtreckete ſich von dannen noch weiter bis an das rothe Meer. Die vornehmſten Städte darinnen waren Theman, Bozra, Dedan, Duma. Weil dieſes Land ſehr felſigt, und ihm daher übel beyzukommen war, trotzeten die Edomiter darauf, und meyneten deshalben, auch wohl wieder die Gerichte GOttes ſelbſt bey ihren Untugenden ſicher zu ſeyn, durch welche tolle Rechnung ihnen aber dieſer gar bald einen Strich zu machen wuſte, es auch ihnen zuvoraus ſagen ließ, mit dieſen Worten: **Dein Trotz und deines Hertzens Hochmuth hat dich betrogen, weil du in Felſen-Klüfften wohneſt, und hohe Gebürge innen haſt. Wenn du dann dein Neſt gleich ſo hoch machteſt, als der Adler, dennoch will ich dich von dannen herunter ſtürtzen, ſpricht der HErr.** Jer. 49, 16. ſeqq Welche Drohungen ehe Mahls durch Nebucadnezar erfüllet worden. *Bonfrerius* in Gen. hat zweyerley Edom oder Idumaea machen wollen, dem aber *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14. §. 23. mit Grund wiederſprochen und zugleich gewieſen hat, es ſey das Land anfänglich eben ſo weitſchichtig nicht geweſen, welches demnach auch die Iſraeliten, auf ihrem Zuge aus Egypten durch das ſteinigte Arabien nach dem gelobten Lande, deſto leichter umgehen konnten, als man ſie, wie ihnen GOtt ſonſt vorgeſchlagen hatte, nicht durchlaſſen wollte, und ſie ſich den Weg mit Gewalt nicht bahnen durfften, Deut. 2, 4 ſeqq. Numer. 20, 14. ſeqq. ſondern zu Frieden ſeyn muſten, daß ſie noch um ihr Geld, an denen Grentzen ſolches Landes herreiſende, von deſſen Einwohnern Speiſe und Tranck bekamen. Nach der Hand, ſonderlich Zeit währender Babyloniſchen Gefängniß, haben die Edomiter ihre Grentzen weiter erſtrecket, und das Jüdiſche Land bis gen Hebron und Eleutheropolis eingenommen, woher es dann gekommen iſt, daß man den mittägigten Theil ſolches Landes auch Edom oder Idumaea, ſo wohl in denen Büchern derer Maccabäer, als auch in Erzählungen des N. T. genennet. *Joſephus* de Bello Iudaic IV. 32. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14. §. 24. *Relandus* Palaeſtin. I. 12. ſqq. Die Einwohner des Landes hieſſen **Edomiter**, das iſt, **Roth-Männer.** Ihre Ankunfft hatten ſie, wie ſchon gedacht, von dem Edom oder Eſau, welcher deswegen ein Vater derer Edomiter genennet wird, daher ſie auch Iſraels Brüder heiſſen. Geneſ. 26, 9. 43. Num. 20, 14. Ehe dieſe zu einem vor ſich regirenden Volck wurden, waren die Edomiter lange Zeit dergleichen geweſen, daß von 8. Königen derer Edomiter geſprochen wird, die regiret haben, ehe noch bey denen Iſraeliten Könige aufkommen ſind, und von verſchiedenen Fürſten, die ſich alter Zeit in ihrem Mittel gefunden haben. Als Iſrael aus Egypten zog, erſchracken ſie ſehr deswegen, und wollten auch Iſrael nicht durch ihr Land laſſen. Doch durfften ſie da Mahls die Kinder Iſraels als ihre Brüder nicht bekriegen, noch ſie vor einen Greuel halten. Deut. 2, 4. und 5. In nachfolgenden Zeiten aber überfiel ſie der König Saul, und demüthigte ſie hart, welches auch David that, der die meiſten dererſelben durch Abiſai und Joab umbringen, und aus dem Lande jagen ließ. 1 Sam. 14, 47. Zu Salomons Zeiten kamen ſie wieder in ihr Land, ſaſſen aber nicht lange ſtille, ſondern lehneten ſich bald wieder ihn auf, und fielen auch würcklich zu Zeiten Joſaphats von Iſrael und Juda ab, und wähleten ſich einen eigenen König aus ihrem Volck. 2. Sam. 8, 14. 1. Reg. 2, 24. Aber der König Amazia ſchlug ſie hart im Saltz-Thale, und ſtürtzete ihrer 10000. von dem Felſen herab. 2. Reg. 8, 20. Doch wollten ſie noch nicht ſtille ſitzen, ſondern ſuchten ſich aber Mahls an die Jüden zu reiben, führeten auch unterſchiedliche aus Juda gefangen mit ſich, endlich wurden ſie doch von denen Jüden geſchlagen, und von Ioanne Hyrcano beſchnitten, von welcher Zeit an ſie beſtändig zu denen Jüden gezählet worden ſind, und ihren Namen verloren haben. 2. Reg. 14, 7. 2. Chron. 28, 17. 1. Macc. 5, 3. 2. Macc. 10, 16. Aus dem von ihnen angeführten kann man auch ſehen, wie Edom Jacobs Knecht werden müſſen, nach der Weiſſagung Iſaacs, ob er ſich gleich ie zu Weilen erhohlet und den Meiſter vor ſich eine Zeitlang geſpielet hat. Ungemeldet iſt nicht zu laſſen, daß der Jüdiſche Tyrann, Herodes der groſſe, ſeiner Abkunfft nach ein Edomiter geweſen, ob er ſich gleich, der äuſſerlichen

Religion nach, zum Judenthum bekennet hat. *Joſephus* XIV. 15. n. 2. *Torniellus. Salianus.*

Idumaei, ſiehe Idumaea.

Idumania oder Idumaris, Idumanus, Idumanum, Iumanius, ein Fluß in England, deſſen *Ptolemaeus* gedencket. *Camden's* Brit. p. 349. hält ihn vor den heutigen Fluß Chelmer oder Blakwater, in der Shire Eſſex, welcher ſich in das Teutſche Meer ergeuſt. Wie wohl einige meynen, daß es ein anderer Fluß weiter nach Mitternacht ſey. *Cellarius* Not. Orb. II. §. 8.

Idumanum ſiehe Idumania.

Idumanus, ſiehe Idumania.

Idumaris, ſiehe Idumania.

Idungus, ein Mönch zu St. Emmeran, lebte um das 12. Jahrhundert, und ſchrieb Librum IV. Quaeſtionum, Monacho-Clericorum et Sanctimonialium Virginum ſtatum ſpectantium, welches in Theſaur. Anecdot. nouiſſ. Tom. II. P. II. anzutreffen. *Noua Lit.* 1721. p. 24.

Idunum im Saltzburgiſchen, ſiehe **Windiſch-Marray.**

Iduoum in Möſien, ſiehe Idimum.

Idura, ehe dem eine Stadt in Africa Occidentali, allwo in denen erſten chriſtlichen Zeiten ein Bißthum war. *Fabricius* ſal. Luc. Euang. Ind. Epiſcop. p. 90.

Idus oder Eidus, heiſſet der 13. oder 15. Tag eines Monaths, und kommt her von dem alten Lateiniſchen Worte idoare, **gleich machen**, weil die Idus die Monathe faſt in 2. gleiche Theile unterſcheiden. *Horatius* Od. IV. 11. 16. *Dionyſius* XI. p. 737. *Iunius* de Anno et Menſe 5. *Voſſius* Lex. Etymol. *Gaſſend.* Calend. Rom. I. *Sicca* Faſt. Calend. Rom. 6. *Viola* de vet. et nou. Rom. temp. rat. *Graevius* Theſ. Antiq. Rom. Tom. VIII. p. 187. *Gaza* de Menſ. Attic. 14. *Gronov.* Theſaur. Antiq. Graec. IX. p. 1038. Denn in dem Martio, Maio, Iulio und Octobri ſind die Idus der 15. Tag, in denen übrigen aber fallen ſie auf den 13. Tag, und folgen alle Zeit 8. Tage auf die Nonas. *Girald.* de Ann. et Menſ. Rom. *Roſinus* Antiqu. Rom. IV. 4. **Struv** Synt. Ant. Rom. Alle Monathe hielten die Römer in denen Idibus dem Iuppiter zu Ehren ein Feſt, welches ſie Idulia nennten. Das Schaff, ſo ſie alsdenn opferten, hieß bey ihnen Idulis. *Feſtus Varro* de Lingu. Lat. IV. 8. *Donatus* de vrbe Rom. II. 12. *Turnebius* Adu. XX. 35. *Macrobius* Sat. I. 15. *Stuck* de Sacrific. p. 27. *Hoſpin.* de Feſt. Ethnic. Auſſer dem feyerten ſie aber auch andere Feſte. In denen Idibus des Ianuarii war denen Muſicanten erlaubt in Weibs-Kleidern in der Stadt herum zu gehen. Als es ihnen nun ein Mahl unterſaget war, begaben ſie ſich Hauffen Weiſe nach Tibur, und ob ſie gleich das Römiſche Volck wieder zurück beruffte, daß Jemand wäre, ſo bey dem Gottes-Dienſte Muſice machte, ſo kamen ſie doch nicht. Endlich fand ſich ein freygelaſſener, der ſie auf dem Lande zu ſich bat, und da ſie halb truncken waren, auf bedeckte Wagen ſteigen ließ, und nach Rom führte, da ſie ſich wieder mit dem Rathe vertrugen. *Plutarchus* Quaeſt. Rom. 54. *Livius* IX. 30. *Valerius Maximus* II. 5. 4. In denen Idibus des Februarii opferte man jährlich ein Mahl auf der Tiber-Inſel, wo des Fauni Tempel anzutreffen war. *Ovidius* Faſt. II. p. 139. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. III. 18. In denen Idibus Martis war ein Feſt der Anna Perenna zu Ehren angeſtellet. *Macrobius* Sat. I. 12. *Ovidius* Faſt. III 523. *Alexander ab Alexandro* l. c. III. 18. In denen Idibus des Aprils weyhete Q. Fabius dem Iuppiter Victori einen Tempel, in welchem nach Mahls zu der Zeit ein groſſes Feſt gehalten ward. *Ovidius* Faſt IV. 621. In denen Idibus des May-Monaths ward dem Mercurio und der Maia von denen Kauff-Leuten ein Feſt gefeyert. *Ovidius* l. c. V. 669. In denen Idibus Iunii feyerten die Muſicanten ein Feſt in dem Tempel der Mineruae. *Ovidius* l. c. VI. 651. In denen Idibus Iulii hielt die Reuterey einen Aufzug im Campo Martio. In denen Idibus des Auguſts war ein Feſt der Diana. *Martialis* XII. 68. 152. In denen Idibus Septembris war der Tempel des Capitoliniſchen Iuppiters eingeweihet. In denen Idibus Octobris ward auf dem Campo Martio ein Pferd geopfert. In denen Idibus Nouembris wurde die Speiſung ausgeruffen, die man dem Iuppiter zu Ehren hielt. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. I. p. 931. ſeqq.

Idyia, eine von denen vielen Töchtern des Oceani und der Tethyos. *Heſiodus* Theog. 352.

Idyia, des Aeetae Gemahlin, von welchem ſie die Medeam gebar. *Cicero* de Nat. Deor. III. 19. *Hyginus* Fab. 25.

Idymus, ehe dem ein Ort in Klein-Aſien, vermuthlich in der Landſchafft Peraea Rhodiorum. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3. §. 133.

Idzu, Lat. Idzuum, ſo heiſſen zwey kleine Städte in denen Königreichen oder Provintzien gleiches Namens auf der Inſel Niphon.

Idzuum, ſiehe Idzu.

Jedoch, wird bis Weilen vor ſo gleich bis Weilen vor endlich gebrauchet, und denen Wörtern ob wohl, ob gleich, wie wohl, entgegen geſetzet, welche auch gemeiniglich vorher zu gehen pflegen. **Richter** de Signific. Adu. p. 791. *Bartol.* in l. in omnibus num. 4. v. ſi quis ius dicent. **Strauch** de Partic. Iuris p. 259.

Je länger, ie lieber, ſiehe Caprifolium, Tom. V. p. 710. Ingleichen **Dreyfaltigkeit-Bluhme**, Tom. VII. p. 1448. Wie auch Dulcamara, Tom. VII. p. 1580. Und **Erd-Kiefer**, Tom. VIII p. 1565.

Je und allwegen, wenn und zu welcher Zeit es ihm beliebig: über kurtz oder lang, iſt eine Redens-Art, die ſonderlich, ſo man etwas auf Wiederkauf verkaufft, gebrauchet wird, und bedeutet eine unbeniemte Zeit, die auf ewig gilt. Wenn auch eine Zeit von 30. Jahren und drüber verſtrichen wäre, und meldete ſich Niemand, ſo gelten dennoch dieſe Worte, ſo lange ſich noch Jemand aus dem Geſchlechte findet, der es einlöſen will. *Caſpar* Theſaur. Quaeſt. forenſ. II. Qu. 72. *Gratian.* Tom. I. P. I. c. 2. Text in l. Quod ſi nolit. §. Si quod ita venierit v. de aedilit. Edict. *Barbat.* Conſil. I. Vol. VIII. p. 8. *Jo. Ionens* in l. in cognitione n. 76. v. ad SC. Syllanum. *Alciatus* in l. petens in gl. 1. c. de pact. *Chaſſan* ad Conſ. Burg. tit. des Rentes a Rechapt § 1. gl. 1. p. 2. **Richter** de Signif. Adu. p. 692. ſeq. **Fichard** Conſil. Latin. 31. n. 16. *Beſoldus* Theſaur. pract. ad aut. v. **Je und Allwegen** p. 423. ſeq. **Dietherr** Contin. voce **Je und allwegen** p. 299.

S. Jean, eine Inſel in Neu-Franckreich, an dem Meer-Buſen S. Laurentii in Nord-America, allwo die Frantzoſen einige Colonien haben.

S. Jean, ein Fluß in Neu-Franckreich in Nord-America, welcher ſich in die Frantzöſiſche Baye ergüſſet,

S. Iean, Lat. Fanum S. Ioannis, ein feſtes Städtgen in der Graffſchafft Sarbrücken, der Stadt Sarbrücken gleich gegen über.

S. Iean, eine kleine Stadt in Savoyen, zwiſchen dem Fluſſe Serran und dem Lac de Bourget.

S. Iean, ein Hafen auf der Inſel Terreneuf in Nord-America, darinnen meiſten Theils Engliſche Schiffe liegen. Er ward an. 1708. von denen Franzoſen erobert, aber an. 1709. wieder demoliret und verlaſſen.

S. Iean d' Angely, ſiehe Angely. (*S. Iean d'*) Tom. II. p. 266.

S. Iean d'Arvey, ein kleiner Ort in Savoyen, zwiſchen Chambery und Chaſtellar.

S. Iean de l'Aune oder Lone Lat. Fanum S. Ioannis Laodonenſis und Laudona, eine kleine Stadt in Burgundien an der Saone, nahe bey der Abtey derer Ciſtercienſer, zwiſchen Auxone und Bellegarde. In alten Schrifften heiſſet ſie Latona, wiewohl ihrer vor der Zeit Königs Clotarii II. oder vielmehr deſſen Sohns, Dagoberti, keine Meldung geſchiehet. Sie muß aber da Mahls ſchon ein ziemlicher Ort geweſen ſeyn, weil der letzt gemeldte König allda zu Anfange ſeiner Regirung ums Jahr 628 eine Verſammlung ſeiner Stände gehalten. Sonſt iſt dieſe Stadt wegen ihrer Lage auf einem Berge noch ziemlich feſte, und ſonderlich dadurch berühmt worden, weil ſie der Macht einer Kayſerlichen Armee an. 1636. wiederſtanden, welche von dem General Gallas, dem Hertzoge von Lothringen, dem Marggrafen de Grana, und vielen andern berühmten Generalen mehr, commandiret wurde. Der Graf von Rantzau lag in dem Orte, welcher zu ſeiner Beſchützung nichts mehr hatte, als eine anſehnliche Mauer von Ziegel-Steinen. Nichts deſto weniger that er durch ſeine öfftere Ausfälle dem Feinde ſo groſſen Schaden, daß er wieder abzühen, und 1000. Bagage-Wägen nebſt einem Theile von dem groben Geſchütze im Stiche laſſen muſte. *Deſcr. Hiſt. et Geogr. de la France.*

S. Iean au Bois, eine Abtey, eine kleine Meile von Creſpi in dem Valeſiſchen Hertzogthume gelegen.

S. Iean de Coux, ein Städtgen in Savoyen, zwiſchen Chambery und Pont Beauvoiſin.

S. Iean de Lone, ſiehe S. Iean de l'Aune.

S. Iean de Luz Lat. Luiſium, und von denen Einwohnern in ihrer Land-Sprache Luis oder Loitzun, ſo einen moraſtigen Ort bedeutet, genennet, iſt eine Stadt in der Landſchafft Labour in Gaſcogne, in der kleinen Landſchafft le Pais des Basques, an dem Einfluſſe des Fluſſes Vrdacury in das Gaſcogniſche Meer. Es werden daſelbſt Schiffe gebauet. An. 1660. ward allhier die Vermählung zwiſchen dem König Ludouico XIV und der Spaniſchen Infantin, Maria Thereſia, geſchloſſen.

S. Ieann de Maurienne oder Morienne, Lat Fanum S. Ioannis in Mauriaoa, eine unbemauerte, ſonſt aber ſehr anſehnliche Stadt in Savoyen, an dem Fluſſe Arch, iſt die Haupt-Stadt in der Graffſchafft Maurienne, und ein Biſchöfflicher Sitz unter dem Ertz-Biſchoff von Vienne, gehöret aber nach der weltlichen Regirung unter den Rath von Chambery. Der Biſchoff beſitzet anſehnliche Lehn-Güter von dem Hertzoge von Savoyen, und führt den Titel eines Grafen. Dieſe Stadt liegt 3. Meilen ſüdwärts von denen Grentzen des Dauphiné, und 16. von Grenoble oſtwärts. Sie ſoll von Gontramo, einem Könige in Burgundien, zuerſt erbauet, oder, wie andere wollen, nur erneuert worden ſeyn. In der Dom-Kirche daſelbſt liegen viele Hertzoge von Savoyen begraben. *Guichenon* Hiſt. de Savoye. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. Zeiller Reichs-Geogr. VIII. p. 1178

Iean May oder Ian Mayen Eyland, Lat Ioannis Maii Inſula, eine Inſel in der Terra Arctica, gegen Grönland zu über Norwegen, iſt an. 1614. von denen Holländern entdecket worden.

S. Iean de la Pegna, ein prächtiges Cloſter im Spaniſchen Königreich Aragonien, nahe bey Iaca, wo die Begräbniſſe der alten Könige von Suprarbien zu ſehen.

S. Iean Pied de Port, Lat Fanum S. Ioannis Pedeportuenſis, oder Imum Pyrenaei, eine kleine, aber feſte Stadt, nebſt einer Citadelle in Nieder Navarra, lieget auf einem Berge, an welchem unten der Fluß Nive vorbey läuffet, der ſich in den Fluß Adour bey Bayonne ergüſſet, ungefähr 8. Meilen von dieſem Orte ſüdwärts. Dieſe Stadt lieget nicht über eine Meile von Ober-Navarra, und dem Pyrenäiſchen Gebürge. Das Ländgen da herum wird la Cize genennet, wie der nächſt daran ſtoſſende Thal, welcher nun zu Spanien gehöret, Val Carlos, und dieſer letzte zwar von Carolo M. her, eben weil deſſen in Hiſpanien geſchickte Trouppen bey ihrer Rückkunfft von denen mißvergnügten Spaniern oder viel mehr Navarreſern und Basques allda geſchlagen worden. *Deſcr. Hiſt. et Geogr. de la France.*

S. Iean de Porto Rico, die Haupt-Stadt der Nord-Americaniſchen Inſel Porto Rico. Sie iſt wohl befeſtiget, und hat einen vortreflichen Hafen, welcher durch 2. ſtarcke Caſtelle beſchützet wird.

S. Iean de Six, ein Städgen in Savoyen, in dem Hertzogthume Genevois, unten an denen Grentzen der Baronie Faucigny.

S. Iean d' Vlua, ein Hafen auf einer kleinen Inſel des Sinus Mexicani, am Ufer von Neu Spanien, 5. Meilen von Vera Crux. Sie lieget 230. Gr. 52 Min. Longitud. und 18. Gr. 30. Min. Latitud.

Ieones, (*Henr.*) aus Sommerſetshire, war ein Presbyterianiſcher Prediger und dabey ein guter Metaphyſicus, und ſtarb an. 1622. Er ſchrieb im Engliſchen de Indifferentia Actionum humanarum; de Rectitudine originali et ei contraria concupiſcentia; de Abſtinentia Chriſtiani ab omni malo adparenti; einige Tractate gegen Hammondum; Predigten u. a. *Wood.*

Ieannin oder Ianninius, (*Petrus*) Freyherr zu Nasry und Chagny, war an. 1539. zu Autun in Franckreich geboren, und wurde Anfangs Aduocat zu Dijon, auch machten ihn die Stände von Burgund zu ihrem Conſulenten. Als an. 1572 der Befehl nach Dijon kam, die Hugenotten daſelbſt, gleich als zu Paris, zu maſſacriren, wiederſetzte er ſich mit aller Gewalt. Bald darauf wurde er Gouverneur de la Chancelerie in Burgund, Parlements-Rath, und letztlich Praeſident des Parlements von Burgund, welche Bedienungen er insgeſammt ohne Entgeld, bloß in Anſehung ſeiner Verdienſte erhielt. Zur Zeit der Ligue ſchlug er ſich an. 1584. zu ſelbiger, und war derer Liguiſten geheimſter Conſulent, wurde auch von dem Hertzoge von Maine an. 1591. an den Hertzog Carl Emanuel von Savoyen, und ferner zu dem Könige Philippo II. in Spanien geſchicket. Er befand ſich an. 1594. in der Stadt Laon, als ſolche von dem Könige belagert wurde.

Als aber nach der Schlacht bey Fontaine Françoiſe die Ligue einen ziemlichen Stoß bekommen, und König Henricus IV. in Burgund eingerücket war, unterwarff ſich ihm Ieannin, der ſchon ſeit einiger Zeit mit derer Liguiſten Abſichten und Bezeigen nicht wohl zu Frieden war, worauf er zum oberſten Praeſidenten in dem Parlemente von Burgund gemachet wurde. Er muſte alsdenn meiſt um den König ſeyn, und wurde in denen wichtigſten Geſchäfften gebrauchet. An. 1602. wohnete er denen Savoyiſchen Tractaten bey, und an. 1607. denen Niederländiſchen, in welchen der 12. jährige Stillſtand mit Spanien geſchloſſen ward, die auch beyde, ſonderlich aber den letztern, ſehr klüglich zu Stande bringen helffen An. 1611. ward er zum Controlleur-General derer Finantzen gemachet, bey welcher Bedienung er viele Vorwürffe, ſonderlich, daß er der verwitbeten Königin, als Regentin, gar zu ſehr gefuget, und ihr mit Diſpoſition derer Einkünffte allzufreyen Willen gelaſſen, erdulden muſte. An. 1615. halff er den Vergleich zwiſchen dem Hofe und dem Printzen von Condé ſtifften, und bald darauf ward ihm, auf Veranlaſſung des Marſchalls von Ancre, ſeine letztgedachte Bedienung genommen, zum Schein aber die Ober-Aufſicht über die Finantzen gelaſſen. Nach dieſes Marſchalls Ermordung ward er wieder an Hof geruffen, kam hernach bey dem König Ludovico XIII. in groſſes Anſehen; und ward zu vielen wichtigen Verrichtungen gebrauchet. Endlich ſtarb er an. 1622. am 31. Octobr. und ward zu Autun in Burgund begraben. Man hat angemercket, daß er wenig Vermögen gelaſſen. Seine vornehmſten Verrichtungen ſind in einem Buche, unter dem Titel: *les Negotiations du Preſident de Ieannin*, Amſterdam, 1695. in 4 zuſammen getragen, aus welchem Leute, ſo in Staats-Sachen zu dienen, und inſonderheit zu ſchreiben haben, gar vieles erlernen können. *Perrault*s Hommes illuſtres P. I. p 78. *le Vaſſor* 2. 3. 4. Mem. *de Marie de Medicees. le Long*. Bibl. Hiſt. *Mencke* Diſſert. Academ. IX. p. 468. ſeq.

Jearim, das iſt **Wald, Forſthauſen**, ein Gebürge an der Grentze derer Kinder Juda und Benjamin, gegen Mitternacht, das ſonſt auch **Cheſſalon** hieß. Io. 15, 20.

Ieat, bedeutet einen ſchwartzen Agtſtein, dergleichen die Stein-Kohlen, ſo in dem Bißthume Durham in Engeland gefunden werden, ſeyn ſollen. *Camden's* Brit. p. 771.

Jeathrai, das iſt, **Ausſpäher, Kundſchaffter**, der Sohn Serah und Enckel Iddo, vom Geſchlechte Levi 1. Chron. 7, 21.

Iebba. ehedem eine Stadt in Aſien in der Landſchafft Phoenicien. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 19.

Jebehar, das iſt, **erwählter**, einer von denen Söhnen David, die ihm zu Jeruſalem geboren worden. 2. Sam. 5. 15. 1. Chron. 3, 6.

Jebenhauſen, ein Liebenſteiniſches Dorff und Kirche, allwo ein berühmter Sauer-Brunn, anderthalb Stunden von Boller-Bad unweit Göppingen im Würtembergiſchen gelegen. Zeiller Reichs-Geogr. V. I. p. 937. Von dieſem Sauer-Brunnen hat *Brebis*, Phyſicus der Reichs-Stadt Rotenburg, eine Beſchreibung heraus gegeben. **Moſer** Biblioth. Script. de Rebus Sueu. p. 32.

Jeberechia, das iſt, **der Geſegnete des HErrn**, war der Vater Zacharia des treuen Zeugen des Propheten Jeſaia. Eſ. 8, 2.

Jeblaham, das iſt, **Verwirrung des Volcks**, eine Stadt im Stamme Manaſſe, dies Seit des Jordans, in welcher ſo wohl Iſraeliter als Cananiter gewohnet. Iudic. 1, 27. Bey dieſer Stadt ſchlug Jehu den König Ahaſia. 2. Reg. 9, 27.

Jebneiah, das iſt, **des HErren Sohn**, war ein Sohn Jerocham, ein Benjamit. 1. Chron. 10, 8.

Jebot, ſiehe **Jabock**. Tom. XIV. p. 9.

Jebſam, das iſt, **Beräucherer**, der fünffte Sohn Tohah, des Sohns Iſaſchar. 1. Chron. 8, 2.

Jebſen, (Jacob) ehemahliger Land-Richter der Grafſchafft Oldenburg, überſetzte Petri Ioannis Fabri Chymiſche Schrifften ins Teutſche. Hamburg 1713. in 4. **Gel. Zeit.** 1718. p. 256. 1720. p. 342.

Jebus, ſiehe Jeruſalem.

Iebuſaei, ſiehe Jebuſiter.

Jebuſi, das iſt, **Zertreter**, ein Sohn Canaan, des Sohns Cham, der Stamm-Vater derer Jebuſiter. Gen. 10, 16. *Torniellus. Salianus.*

Jebuſiter, Lat. Iebuſaei, haben den Urſprung von vorhergedachtem Jebuſi, waren abgöttiſch, doch ſtreitbare Leute, welche auf dem Gebürge Gilboa und zu Jeruſalem, welche Anfangs Jebus hieß, gewohnet haben. Exod. 13, 2. Deut. 7, 1. Ihr Land nahmen die Kinder Iſrael ein, behielten doch die Stadt Jebus, bis ſie der König David daraus vertrieb. 1. Chron. 12, 4. der König Salomo machte ſie zinsbar. 1. Reg 9, 20. ſeqq. *Torniellus Salianus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 340 n. 7.

Iecco, ſiehe Ieſſo.

Iecel, eine Stadt im Rußiſchen Königreiche Caſcar.

Jecha, ein Thüringiſch Götzen-Bild, von welchem Jechaburg, wo es verehret worden, den Namen erhalten. *Olearius* Syntagm. Thuring I. p. 193. Es ſoll der Römer Diana geweſen und im Teutſchen vom Jagen benennet worden ſeyn. **Serius** Syntagm. Hiſt. Germ. §. 11. p. 36. *Ioann.* Script. Rer. Mogunt. Tom. I. p. 296. Der H. Bonifacius hat es endlich an. 714. zerſtöret. von **Falckenſtein** Nordg. Alterth. Th. I. c. 2. Abſ. 4. §. 12. p. 39. ſeq. et. not. g. **Legner** Hiſt. Bonifacii I. 12. *Gobelinus Perſona* Coſmodr. aet. 6. ap. *Meibom.* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 247.

Jecha, ein adeliches Geſchlecht in Thüringen, aus welchem an. 1282. Henrich als Zeuge erwehnet wird. *Sagittarius* Diplom. Oldesleb. ap. *Menken* Script. Rer. Germ. Tom. I. p 626.

Jechaburg oder Jecheburg, **Jecheburgk**, ein altes wüſtes Berg-Schloß in Thüringen, eine Meile von Sondershauſen am Frauen-Berge, wo ſonſt auch ein Dorff dieſes Namens geſtanden. *Toppius* Hiſt. Sonderhuſ. Vermuthlich hat es den Namen von der Göttin Jecha erhalten, die in dieſer Gegend verehret worden. Das Schloß ſollen die Cheruſer noch angeleget, und nach einigen, Ludovicus Pius oder nach andern, deſſelben Sohns Ludovici Germanici, Sohn, an. 878. mit Gebäuden verbeſſert, allda Hof gehalten, auch oben auf dem

Digitized by Google

Berge eine Capelle zu Ehren U. L. F. angeleget haben, wozu hernach eine groſſe Wallfahrt geweſen. *Vrſinus* Chron. Thur. apud *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 1249. Spangenberg Mannsf Chron. 108. p. 99. Querfurt. Chron. l. 31. von *Riuandro*. Bangen. Becherer Thüring. Chron. Ebrich Thür. Land-Taffel. Zu Kayſer Henrici Aucupis Zeiten ward das Schloß von denen Hunnen an. 933. zerſtöret, von denen auch das unweit davon bey dem Dorffe Stockhauſen gelegene Hunnen, Hünen oder Heunen-Thal den Namen erhalten. Man findet noch bis Weilen daſelbſt im Erdreiche alte Waffen, Rüſtung und andere Werck-Zeuge. Kayſer Otto der groſſe ſtifftete daſelbſt die Dom-Probſtey, und die Pfarr-Kirche, ſo unten im Frauen-Berge befindlich, in die Ehre S. Petri und Paulli. An. 1525. aber wurden die Dom-Herren und Vicarii von denen aufrühriſchen Bauern geplündert, wodurch alle Nachrichten verloren gegangen. An. 1572. ward im Stiffte die Lutheriſche Lehre eingeführet. An. 1641. aber die Pfarr-Kirche, ſo bis dahin wüſte geſtanden, wiederum ausgebauet, und zum GOttes-Dienſte bereitet. *Meliſſantes* Erneuertes Alterth. p. 546. ſeq. *Olearius* Syntagm. Thur. I. p. 193. ſeq. Leuckfeld Antiq. Halberſtad. p. 147. ſeqq.

Jachalia, des HErrn Krafft, war die Gemahlin des Amaſiä, Königs in Juda. 2 Reg. 15, 2.

Jechanja, ſiehe Jojachin.

Jecheburg, ſiehe Jachaburg.

Jecheburgk, ſiehe Jechaburg.

Jecheskel, ſiehe Ezechiel. Tom. VIII. p. 2435. ſeq.

Iecheskeel oder Ezechielis, ein Rabbine u. Sohn Jacob, Richter der Jüdiſchen Synagoge zu Kaliſch, verbeſſerte das Buch Romemuth-El, Amſterdam 1695. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 430.

Iecheskeel, ein Sohn Meir, Rabbine und Archi-Synagogus zu Krotoſch, lebte zu Ausgang des 17. Jahrhunderts, wie aus ſeinen Cenſuren, die vor unterſchiedlichen Büchern angedruckt ſind, zu erſehen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 431.

Iecheskeel a Caſtro, ein Medicus, vermuthlich aus dem Jüdiſchen Geſchlechte dieſes Namens, ſchrieb Amphitheatrum medicum, Verona, 1646. in 4; Ignem lambentem; Hiſtoriam medicam; Proluſionem phyſicam; Verona, 1642. in 8. *Mercklinus* Linden. renou. p. 267. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 573.

Iecheskeel Leuita, ein Rabbine in der Polniſchen Synagoge zu Schlottau, ſchrieb שם יַעֲקֹב oder Nomen Iacobi, Franckfurt an der Oder, 1716. in 4. Wolff Biblioth. Ebr. Tom. III. p. 431.

Jecheskel, das iſt, GOttes Stärcke, einer unter denen Oberſten im Heiligthume, ſo aus denen Kindern Eleaſar durchs 20. Looſe dazu erwählet war, zu Davids Zeiten. 1. Chron. 25. 16.

Iechia, eine Stadt in der Bulgarey am Fluſſe Iſchia.

Jechiel, ein Fürſt in dem Stamme derer Rubeniter. 1. Chron. 6, 7.

Jechiel, ein Fürſt zu Gibeon. 1. Chron. 10, 35.

Jechiel, ein Thor-Hüter zu Zeiten Davids. 1. Chron. 16, 18.

Jechiel oder Jehiel, das iſt, GOttes Austreiber, GOttes Leben, ein verordneter Sänger und Harfeniſt vor der Lade des Bundes GOttes, aus denen Kindern Gerſon. 1. Chron. 16, 18. 17, 5. 24, 8. 30, 8.

Jechiel, der erſtgeborne Sohn Laedan, ein Gerſoniter. 1. Chron. 24, 8. Von welchem die Jechieliter herſtammen. 1. Chron. 27, 12. ſeqq.

Jechiel, ein Sohn Hagmoni, ein Lehr-Meiſter derer Kinder Davids. 1. Chron. 28, 32.

Jechiel, der Sohn des Leviten Mathaniä, der Anherr des Propheten Jehaſiel. 2 Chron. 20, 14.

Jechiel, ein Schreiber Königs Uſiä. 2. Chron. 26, 17.

Jechiel, einer aus denen Kindern Heman, der den Tempel halff reinigen, zur Zeit des Königs Jehiskia, und ward vom Könige über die Gottes-Caſten verordnet. 2. Chron. 31, 13.

Jechiel, der dritte Sohn des Königs Joſaphat, welchen ſein Bruder, der König Joram, ſammt andern ſeinen Brüdern umbrachte. 2. Chron. 21, 2. ſeqq.

Jechiel, ein Fürſt unter denen Prieſtern im Tempel, zur Zeit des Königs Joſia 2 Chron. 35, 9.

Jechiel, einer von denen Kindern Adonickam, nach der Babyloniſchen Gefängniß. Eſr. 8, 9.

Jechiel, der Vater Sachania aus denen Kindern Elam. Eſr. 10, 2.

Iechiel, ein Rabbine und Vater R. Aſſer, ſchrieb ein Buch unter dem Titel סֵפֶר עַל עֵשֶׂק הַתּוֹרָה welches (1) ס׳ הַסִּידִים (2) יִרְאָתוֹ וְתוֹכַחַת (3) רְמָזִים עַל נְקוּדוֹת שֶׁבַּתּוֹרָה (4) שַׁעַר הַיִּחוּד (5) הִלְכוֹת (6) ב׳ זְרוּבָּבֶל חִדּוּשִׁים מֵאֵלִיָּהוּ ז״ל (7) עַל נְהַר כְּבָר מִכְּבָטוּיךְ (8) מֶלֶךְ הַמָּשִׁיחַ מהר״מכם und mehrere kleine Werckgen in ſich begreiffet. Es ſcheinet auch derjenige Iechiel der Sohn Ioſeph zu ſeyn, welcher eine Diſputation gegen Nicolaum, der zum Chriſtlichen Glauben übergetreten, geſchrieben hat. Er ſtarb an. 1268 Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 573. Tom. III. p. 431. Tom. IV. p. 863.

Iechiel, ein Rabbine und Sohn Aſſariel, wird ſonſt auch Chaion ein Sohn Jojachin genennet. Von ihm hat man 8. Philoſophiſche Tractate im MSSte in der Turiniſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 863.

Iechiel, ein Rabbine und Bruder Iacob Aſſer, wird von einigen vor den Verfertiger des Buchs חגיגה gehalten. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 574.

Iechiel, ein Rabbine und Sohn Iacob, hinterließ ein Reſponſum, ſo in R. Meir Rotenburg. Reſponſis, welche an. 1608. zu Prag in fol. herausgekommen, p. 34. anzutreffen iſt. Wolff Bibl Ebr. Tom. III. p. 433.

Iechiel, ein Rabbine und Sohn Iedidia, ſchrieb: מִנְחָה חֲדָשָׁה: oder Oblationem nouam, Lublin, 1576 in 4. Franckfurt am Mayn, 1722. in 12. Cracau, in 4. Man ſchreibt ihm auch סֵדֶר בְּרָכָה oder Formular Benedictionum, Cracau, 1582. in fol. zu. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 574. Tom. III. p. 432. Tom. IV. p. 862.

Iechiel, ein Rabbine und Sohn Iekuthiel, hinterließ מַעֲלוֹת הַמִּדּוֹת oder de Praeſtantia Virtutum, wovon das MSSt. in der Bodlejaniſchen Bibliothec befindlich. Es iſt auch zu Cremona in 4 und zu Offenbach 1716. in 4. aufgeleget worden. Wolff Bibl.

Ebr.

Ebr. Tom. I. p. 575. Tom. III. p. 435. Tom. IV. p. 863.

Iechiel, ein Sohn Meſullam, gab Salom. Loria Buch ירִיעוֹת שלמה Venedig 1610. in 4. mit ſeiner Vorrede heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 576.

Iechiel, ein Rabbine und Sohn Ruben, ſchrieb עשרה יְרִיעוֹת oder decem Cortinae aus dem 2. B. Moſe 26, 1. Conſtantinopel, 1542. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. p. 576.

Iechiel, ein Rabbine und Sohn Sallum, lebte mitten im ſechszehenden Jahrhunderte. Von ihm hat man Commentarium in Prouerbia et Iobum, welcher in der Uffenbachiſchen Bibliothec im MSSte gelegen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 434.

Iechiel ein Rabbine und Sohn Zeui, aus der Kawaliſchen Synagoge in Vollhynien, gab Salomon Agaſi Buch מעלפת כבּעית mit ſeiner Vorrede heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 576.

Iechiel Aſchkenaſi, ein Rabbine, ſchrieb הֵיכַל יְהוָה oder Palatium Domini, Venedig in 4 Man ſchreibt ihm auch Paraphraſin metricam de Hieroſolymorum Excidio zu, davon man in der Turiniſchen Bibliothec ein MSSt aufweiſet. Wolff Bibl. Ebr. T. I. p 574 T. III. p 432. T. IV. p. 862.

Iechiel Baſan, ein Rabbine, lebt zu gleicher Zeit mit R. Ioſepho Tranenſi, in deſſen Reſponſis, welche an 1641. zu Conſtantinopel herausgekommen, einige Stücke von ihm p. 64 ſeq mit beygefügter Wiederlegung angeführet werden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 432.

Iechiel Loria, ein Rabbine, ließ ס' חֲרָדִים R. Eleaſaris Filii Accari, Venedig 1601. in 4. auflegen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 574.

Iechiel Meli, ein Rabbine im 16. Jahrhunderte. Man hat von ihm תַּפּוּחֵי זָהָב oder Poma aurea. Mantua, 1623. Fr. 1693. in 8 Venedig, 1705 in groß 12. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I p. 575. T. III. p. 435.

Iechiel Michel, ein Rabbine und Sohn Arie, war Antiſtes Leuiticus der Synagoge zu Kaliſch, und ſchrieb שַׁעֲרֵי שָׁמַיִם oder Portas Caelorum, Prag, 1675. in 4. und שַׁעֲרֵי צִיּוֹן oder Portas Zion, Prag 1657. in 4. deſſē erſtē Theil er שַׁעֲרֵי בִּינָה den andern aber שַׁעֲרֵי יִרְאָה nennete. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 575. Tom. III. p. 433.

Iechiel Michel, ein Rabbine und Sohn Elieſer, der vornehmſte Rabbine in Nemrow, einer Stadt in der Ukraine, hinterließ שִׁבְרֵי לוּחוֹת oder Fractiones Tabularum, Lublin 1680. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 433.

Iechiel Michel, ein Rabbine und Sohn Iehuda Leſ, ſtarb an. 1728. als Archi-Synagogus zu Berlin. Es iſt in nur gedachtem Jahre R. Samuelis Iaphe יפה מראה mit ſeinen Anmerckungen herausgekommen. Wolff Bibl Ebr. Tom. IV. p. 862.

Iechiel de Montelitz, gab Obadia de Bartenora Commentarium über das Buch Ruth heraus. Venedig 1585. in 8. Wolff Bibl Ebr. Tom. III. p. 434.

Iechiel Pariſienſis, ein Zuhörer R. Iudae Hachaſid, war an. 1238. ſeiner Gelehrſamkeit wegen, ſonderlich aber, wegen ſeiner Wiſſenſchafft in der Cabbala, berühmt, durch welche er gantz beſondere Dinge ſoll verrichtet haben. *Schalſchelesh* p. 57. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 576.

Iechiel Piſaurenſis, ein Rabbine, Philoſophe, Medicus und Theologe, trat zum chriſtlichen Glauben über, und ſchrieb an. 1582. in Italiäniſcher Sprache einige Predigten, die zu Florentz in der Kirche zum H. Creutze in der Jüdiſchen Verſammlung waren gehalten worden. Florentz 1585. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 576.

Iechien, Lat. Iechinum, die Haupt-Stadt in dem Königreiche gleiches Namens, auf der nordlichen Küſte von Ietzingo, auf der Inſel Niphon.

Jechiiah, ſiehe Jehia.

Iechinum, ſiehe Iechien.

Jechonia, König in Juda, ſiehe Jojachin.

Iechonia, ein Rabbine und Sohn Abraham, ſchrieb ein Buch unter dem Titel קוֹל שָׂשׂוֹן oder Vox Gaudii. Wolff Bibl Ebr. Tom. I. p. 573.

Jeckel, ſiehe Jecker.

Jeckelsdorff, ſiehe Jekelfalva.

Jecker oder Jeckel, Jekel, Lat. Iecora, ein Fluß in dem Stiffte Lüttich, welcher in Brabant, an denen Grentzen der Graffſchafft Namur, bey einem kleinen Orte, Latin genennt, entſpringet, hernach bey Borchworn und Tongern vorbey läuffet, zuletzt aber bey Maſtrich in die Maaß fällt. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. c. 30. p. 386.

Iecora, ſiehe Jecker.

Iecoraria fontana, *Offic.* ſiehe Brunnen-Kraut. T. IV. p. 1609.

Iecoraria, *Trag.* ſiehe Brunnen-Kraut. T. IV. p. 1609.

Iecorinum, *Gazae*, ſiehe Hepatus. Tom. XII. p. 1581.

Jecſan, einer von denen 6. Söhnen, welche Abraham von der Ketura hatte. Er zeugte den Seba, von welchem ein Theil derer Araber, und Deban, von welchem die Dedander abſtammen. Gen. 25 ſer, 25. et 49 Ez. 25. *Torniellus.*

Jectan, ſiehe Jakthan.

Iectigatio, das Herumwerffen, unruhig ſeyn, iſt eine unordentliche Bewegung unſers Leibes, wenn in demſelben die Lebens-Geiſter durch heftiges Zucken und Kranckheiten in Verwirrung gebracht werden.

Iecur, ſiehe Leber.

Iecur marinum, *Hermolai*, ſiehe Hepatus. Tom. XII. p. 1581.

Iecur vterinum, ſiehe Nach-Geburt.

Jedai, das iſt, des Herrn Erkänntniß, der Sohn Simei, des Sohns Semaiah vom Stamme Simeon. 1 Chron. 5, 37.

Jedaia, ein Prieſter der andern Ordnung, zur Zeit des Königs Davids. 1 Chron. 10, 10.

Jedaia, ein Sohn Joiarib, der oberſte Prieſter zur Zeit Eſdrä und Nehemiä. Eſdr. 2, 36.

Jedaia, ein Sohn Harumaph, halff die Mauren zu Jeruſalem nach der Babyloniſchen Gefängniß wieder bauen. Neh. 3, 10.

Jedaia, ein Prieſter, der nach der Babyloniſchen Gefängniß an der Stadt Jeruſalem mit bauen halff. Neh. 7, 39.

Iedaia Happenini, ein Rabbine und Sohn

Abraham Badraſchi, welchen andere, wiewohl fälſchlich Iacob nennen, hinterließ אגרת התשובה oder Epiſtolam reſponſoriam, davon das MSt. in der Vaticaniſchen Bibliothec zu finden. בחינת עולם oder Examen Mundi. Dieſes hat Joh. Chriſtoph Wolff in Hamburg aus der Uffenbachiſchen Bibliothec im MSte. In der Turiniſchen iſt es gleich Falls im MSte anzutreffen. Aufgelegt iſt es zu Soncino 1485. in 8; Cracau 1591. in 8; Venedig; Rom; Mantua 1556. in 4; Conſtantinopel in 4; Venedig 1552. in 4. Mit R. Moſis Commentario Schem Tov, R. Ioſeph Francis פראנציס und zu Prag gleich Falls mit einem vortrefflichen Commentario 1598. in 4; Ferner in Venedig 1546. in 4. Mit Moſis und Ioſephi Commentario zu Ferrara. Mit kurtzen Anmerckungen, Cracau 1555. in 8. Lublin 1614. in 8. Mit einem neuen Commentario Venedig 1704. in 4. Mit Uchtmanns Lateiniſcher Ueberſetzung und Anmerckungen Leiden 1650. 1688. in 8. Mit Aquinatis Frantzöſiſcher Ueberſetzung Paris 1629. in 8. ביאור oder Illuſtrationem Commentarii Aben Eſrae in Pentateuchum מכתב התנצלות oder Scriptum Apologeticum, welches in Reſponſis R. Salom. ben Adrath mit vorkömmt. לשון זהב oder Lingua aurea, Venedig 1593. 1599. in 4. מבחר הפנינים oder Selectum Margaritarum. Soncino 1484. in 4. Venedig 1546. Cremona 1558. in 4. Ein Auszug deſſelben Franckfurt an der Oder 1581. in 4. תהלה לשם oder Laudem Dei, darinnen ſich alle Wörter von מ anfangen, mit Hilarii Prachii Lateiniſcher Ueberſetzung und Anmerckungen, Leipzig 1662. in 4. Man ſchreibet ihm auch חותם תכנית zu, welches andere ſeinem Vater anrechnen. Doch ſoll er noch מעדני מלך oder Delicias Regis geſchrieben haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 401. ſeqq. Tom. III. p. 283. ſeqq. Tom. IV. p. 827.

Jedbas, das iſt, Honigmann, Schänder, der dritte Sohn Etam, aus dem Stamme Juda. 1 Chron. 4, 3.

Jedbeſimoth, ſiehe **Bethjeſimoth**. Tom. III. p. 1533.

Jedbinsk, eine Stadt in der Woywodſchafft Sendomir in klein Polen.

Iedburg, ſiehe Yedburgh.

Iedburgh, ſiehe Yedburgh.

Jeddeala, das iſt, Hand des Eides, eine Stadt unter dem Erbtheile derer Kinder Sebulon. Joſ. 19, 15.

Jeddenhofen oder **Jetenhofen**, ein Schloß im Aichſtädtiſchen, welches ſonſt einem adelichen Geſchlechte gleiches Namens zuſtund, hernach beſaſſen es die von Seckendorff, welche es an. 1375. an die Schencken von Geyern verkauffet haben. Dieſe überlieſſen es an. 1492. an die von Roſenberg, die es noch im gedachten Jahre dem Stiffte Aichſtädt zu Lehn auftrugen. Von denen kam es an die von Hirnheim. Endlich zog es an. 1587. nach dererſelben Abgang Biſchoff Martin als ein heimgefallenes Lehn an das Stifft. von Falckenſtein Nordgauiſche Alterth. Th. I. c. 52. §. 5. p. 212. n. a. Th. II. c. 5. Abſ. 5. p. 423. An 1523 ward es vom Schwäbiſchen Bunde zerſtöret. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. X c 12. p 203.

Jeddenhofen, ein adeliches Geſchlechte, ſo ſich von vorhergehendem Schloſſe geſchrieben, welches aber nunmehro ausgeſtorben. von Falckenſtein Nordg. Alterth. Th. I. c. 52. §. 5. p. 212. not. a. An. 1249. triefft man Goteholdum als Zeugen an. von Falckenſtein l. c. Th. II. c 5. Abſ 5. p. 423. Cod. Diplom. Antiq. Nordg. n. 37. p. 46.

Jeddi oder **Jeddo**, d. i. **Beruffer, Zeit-Beſtimmer**, heiſſet ſonſten auch Jddo. 2 Chron. 5, 15. Da ihm, als wie denen Propheten Nathan u. Ahia, die Beſchreibung des Lebens Salomo zugeſchrieben wird, thut **Knibbe** Hiſt. derer Proph. II 5. § 2. p. 287. hierbey dieſe Erinnerung: Drey Propheten werden als Beſchreiber des Lebens Salomo angezeichnet, Nathan, Ahia u. Jeddi. In Anſehen derer iſt zu mercken, daß die Beſchreibung derer Geſchichten Salomons ihnen nicht in dem Verſtande zugeeignet werden, daß dieſe dreye zugleich das Leben Salomons beſchrieben; noch auch, wie *Abarbenel* in 1 Reg. 11, 41. vermeynet, daß Salomons Geſchichte in zwey Büchern verfaſſet, und die erſtern in ein Buch ſeyen von Nathan, die letztern aber (wie ſie 2 Chron. 19. unterſchieden werden,) in ein anders Buch von Ahia und Jeddi zugleich geſchrieben; ſondern daß dieſe Geſchichte von dieſen drey Propheten, als die auf einander gefolget, aufgezeichnet worden ſeyen, der Geſtallt, daß wo der eine nachgelaſſen, der andere angefangen und fortgefahren habe; ſolchem nach hat Nathan damit den Anfang gemachet, weil er aber unter ſeiner Regirung geſtorben, ſo hat Ahia von Silo dieſelbe fortgeſetzet; und nach dem dieſer Ahia bey dem letzten Theile des Lebens Salomo alt und blind worden, und alſo die Geſchichte nicht zum Ende bringen können, ſo hat ſelbiges Jeddi, welcher jünger geweſen, und unter denen zwey folgenden Königen Rehabeam und ſeinem Sohn, Abia, annoch gelebet, auch deren Geſchichte zu Papir gebracht, erſtattet. *Meyer* Not. in Seder. Olam p. 791.

Jeddi oder **Jeddo**, der Sohn Sachariä, ein Fürſt des halben Stammes Manaſſe in Gilead. 1 Chron. 28, 21.

Ieddo oder Iedo, Iendo, Iedum, Yedo, Yendo, die Haupt-Stadt in Iapan, und des Kayſers Reſidentz, in der Landſchafft Muſaſi, an dem Ufer des Fluſſes Tonkato oder Toukon, nahe bey einem groſſen Meer-Buſen, der wegen des vielen Sandes nicht tieff iſt, weswegen auch keine andere, als gantz kleine Schiffe daſelbſt hinkommen können, und iſt eine von denen Handels-Städten der Crone. Ihr alter Name war Vanon. Es giebet allda viele Fiſche. Die Häuſer dieſer Stadt ſind von Leim gebauet, und mit Holtz gedecket, den Regen abzuhalten. Es giebt auch allda viele Paläſte vornehmer Herren, die ſehr prächtig aufgeführet ſind. Unter denen Thoren iſt das groſſe oder ſo genannte Kayſer-Thor, weil der Kayſer dadurch zu ſeinem Palaſt gehet, ſehens würdig, welche, gleichwie auch derer andern Könige in Iapan ihre, meiſten Theils auf denen höchſten Oertern der Stadt zu finden ſind. Auf der einem Seite dieſes erhobenen Platzes ſtehet ein Luſt-Thurm, ſo der **Kayſers-Thurm** genennet wird, und unten an

dem

dem Berge iſt ein ſehr prächtiger Tempel, welcher vor ſo heilig gehalten wird, daß Niemand, als der Kayſer, nebſt denen von dem Königlichen Stamme und dem Arhi-Bonze, oder dem oberſten Prieſter, hinein gehen darff. Derer Straſſen in der Stadt ſind ſehr viel, unter welchen die meiſten 180. Ellen lang ſind; eine aber darunter iſt beynahe eine Teutſche Meile lang. Sie haben daſelbſt beydes wieder Feuers-Noth und Diebe eine ſehr gute Anſtallt, ſinte Mahl auf ieglicher Straſſe ein oder mehr Magazinen ſind, wohin ſie gleich ihre beſten Sachen ſchaffen, wenn etwa Feuer auskommet, und zu Ende ieder Straſſe ſind gewiſſe Wach-Pforten, wo alle Nacht Wache gehalten wird, um zu verhindern, daß man bey entſtandener Feuers-Brunſt nicht aus einer Straſſe in die andere lauffen, und die Diebe nicht entwiſchen können. Die Kayſerliche Burg lieget mitten in der Stadt. Sie gleichet in etwas einem Circel und hält 5. Japaniſche Meilen im Umkreiſſe. In dem Palaſte ſind zwey Vorgebäude, das innerſte oder dritte aber iſt die eigentliche Wohnung des Kayſers. Dieſes hat an denen Seiten zwey kleine, aber starcke Caſteele, die mit einer Mauer und Graben verwahret ſind, und hinter ſich einige groſſe Gärten. Der äuſſerſte und erſte Hof nimmet vielen Platz ein, und faſſet den andern und die Helffte vom dritten Hofe, da der Kayſer wohnet, in ſich. Er iſt mit Mauern und Graben umgeben und hat zwey groſſe mit ſtarcken Wachten beſetzte Pforten, zu welchen man über eine groſſe mit eiſernen Lehnen und küpfernen Knöpfen beſetzte Brücke gelanget. Zwiſchen denen beyden Pforten ſtehet eine kleine, in der andern Pforte zur rechten Hand aber eine zahlreichere Wache. Das Corps de Garde iſt mit Tuche bezogen, und mit lackirten Flinten, Picqven, Schilden, Bogen, Pfeilen und Köchen ausſtaffiret. Die Soldaten ſind in ſchwartze Seide gekleidet und führen zwey Schwerdter in ihrem Gürtel. Dieſer Vorhof iſt mit einigen Straſſen, Graben und Waſſer-Leitungen durchſchnitten. Daſelbſt wohnen die Fürſten des Reichs mit ihren Familien in gemächlichen und anſehnlichen Paläſten mit groſſen Vorhöfen, die mit ſtarcken ſchweren Pforten geſchloſſen und ordentlich in Straſſen eingetheilet ſind. Die andere Burg nimmt nicht ſo vielen Raum ein und ſtöſſet an des Kayſers Wohnung, wird aber von beyden durch Mauern, Zug-Brücken und ſtarcke Thore geſchieden. Die Wache daſelbſt iſt viel zahlreicher als an der erſten. Hier befinden ſich die Paläſte derer mächtigſten Fürſten des Reichs, derer vornehmſten Bedienten, Staats-Räthe, Amt-Leute der Crone und anderer, die dem Kayſer unmittelbar aufwarten müſſen. Das Schloß, welches der Kayſer ſelbſt bewohnet, lieget ein wenig höher als die andern auf einem Hügel. Zu dieſem gehet man über eine lange ſteinerne Brücke, durch zwey ſteinerne Bollwercke und zwey Pforten. Es iſt mit einer ſtarcken Mauer von Feld-Steinen und etlichen Bollwercken nach Europäiſcher Art umgeben. Innwendig an der Mauer iſt ein Wall von Erde aufgeworffen, auf welchem etliche lange und viereckigte Gebäude und Wach-Häuſer angeleget, und etliche Stockwercke hoch aufgeführet ſind. Inſonderheit ſind ſie an der Seite, wo der Kayſer ſeine Wohnung hat, ſehr feſte und alle von ungemeinen groſſen Qvater-Stücken erbauet. Damit aber die Steine bey entſtandenem Erdbeben nachgeben können, ſind ſie weder mit Kalcke noch eiſernen Klammern an einander befeſtiget, ſondern nur über einander hingeleget. In dem Palaſte ſelbſt raget ein weiſſer Thurm über alle andere Gebäude hervor. Dieſer iſt etliche Stockwercke hoch und rund herum mit einem ſchönen Dache und andern Zierrathen verſehen, welches dem Schloſſe in der Ferne ein ungemeines Anſehen giebet. Dieſes wird durch die unterſchiedenen Dächer im innern Hofe, die mit vergoldeten Drachen auf der Spitze und andern Ecken gezieret ſind, noch mehr vergröſſert. Das andere Caſteel ſiehet einer geringen Schantze ähnlicher als einer Kayſerl. Burg. Es hat nur einen Zugang über eine lange Brücke aus der Kayſerlichen Burg. Das dritte lieget daneben, und iſt faſt eben ſo gebauet. In dieſen beyden werden die Kayſerl. Printzen und Printzeſſinnen erzogen. Hinter dem Kayſerl. Palaſte lieget ein nach Landes-Manier zugerichtetes erhabenes Stück Landes, mit netten und herrlichen Gärten bepflanzet, die an einen artigen auf einem Hügel gelegenen Buſch ſtoſſen, der mit zwey unterſchiedenen Sorten von platt beſchornen Bäumen beſetzet iſt, die mit ihren ſtarren, grün, roth und gelb durch einander gemiſchten Blättern ein ungemeines Anſehen haben. Der Palaſt ſelbſt iſt nur ein Stockwerck hoch, aber artig und geräumig mit verſchiedenen Gallerien und Gemächern, da auch einige von denen vornehmſten ihre beſondere Namen führen. Die Balcken und Pfeiler dieſer Zimmer ſind von Campher- Cedern- oder Iseri-Holtz, deſſen Adern von Natur Bluhmen und andere Figuren vorſtellen. Dahero werden ſie in etlichen bloß mit einem dünnen Firniß überzogen. In andern aber lackiren ſie ſelbige oder ſchneiden Bilder von Vögeln und Laubwerck daraus, und laſſen ſelbige vergolden. Die Flur wird mit feinen lackirten Matten bedecket, welche an denen Ecken mit Francen oder Borten beſetzet ſind. Unter der Erde ſoll ein beſonderes Gemach ſeyn, welches an Statt eines Dachs mit einer Waſſer-Backe bedeckt. Dahin ſoll ſich der Kayſer begeben, wenn es donnert, damit das Waſſer, wenn Unglück ſeyn ſollte, dem Wetter-Strahle ſeine Krafft benehmen mögte. Des Kayſers Schätze ſollen eben Falls wieder Brand und Diebe in ſtarcken Zimmern mit eiſernen Thüren und küpfernen Dache verwahret werden. *van Goch* Staat von Japan. 1. 7. c. 2. p. 27. ſeqq. Der Tempel des Abgotts Amidae iſt einer derer prächtigſten in der gantzen Stadt. Der darinnen befindliche Götze aber kömmet mit der Pracht des Ortes nicht überein. Dieſes Ungeheuer ſtehet auf einem Altare, und iſt mit Silber-Stücken bedecket, die eines halben Daumes dicke ſind. Unter demſelben, und beydes forne und hinten ſtehen goldene Kelche, das Bild aber an ſich ſelbſt ſitzet auf einem Pferde mit 7. Köpfen, deren ieglicher 1000. Secula bedeutet. Im übrigen hat dieſe Statue einen menſchlichen Leib, und Hunde-Köpfe. Des Pferdes Fuß iſt über und über mit Perlen, Gold und Diamanten beſetzet, und die auf dem vordern Theile des Altars gemahlte Characteres zeigen die Bedeutung aller an dem Götzen befindlichen Dinge. Der *P. Freius* Relat. de an. 1565. erzählet, daß des Kayſers Cubi Gemahlin in ihrem Palaſte einen Tempel gehabt, worinnen ſie eben Falls dieſen Gott Amida in der Geſtallt eines jungen Menſchen, mit einer Crone auf dem Haupte, und mit goldenen Strahlen umgeben, angebetet habe. Es wird geſaget, daß an. 1658. durch einen allgemeinen Brand vor mehr als 48. Millionen Goldes Schaden daſelbſt geſchehen. Dem Erdbeben iſt die Stadt ſehr unterworffen. An. 1703. ſoll

ſoll ein groß Feuer ausgebrochen ſeyn, welches die Stadt und den Palaſt des Kayſers in die Aſche geleget, wobey zugleich 200000. Menſchen das Leben eingebüſſet. *van Goeb* l. c. 1. p. 12.

Jeddo, ſiehe Jeddi.

Jedem, ſammt und ſonders, iſt eine Redens-Art, die ſich auf jeden ins beſondere vor ſeine Perſon und auch auf alle zuſammen oder eine gantze Gemeine beziehet. **Jac. Alemann** de ſimultanea Inueſtitura p. 22. **Strauch** de Pactic. Iuris p. 150. ſeq. 226. 244. *Beſoldus* Theſaur. Pract. adauct. v. Jedem p. 424. **Dietherr** Contin. p. 299. Es iſt auch bis Weilen in Fürſtlichen Befehlen und Edicten gewöhnlich, wenn man will, daß nicht ein und andere, ſondern alle, auch nicht die meiſten oder anſehnlichſten bey dem Staate, ſondern ieder, wes Standes, Alter und Würden er ſey, daſſelbige wiſſen und ſich darnach richten möge, daß man ſetzet allen und iedem ſammt und ſonders.

Jedemin, ein Schloß in Preuſſen, welches anno 1330. durch zwey Brüder von Raganita in Brand geſtecket ward. Wobey zugleich Menſchen und Vieh elendiglich umkamen. *de Dusburg* Chron. Pruſſ. Contin. p. 419.

Jedeon oder Gideon, Zertreter, der Sohn Raphaim, einer aus denen Groß-Eltern der Judith. Judith. 8, 1.

Jediael, des Herrn Kenner, der dritte Sohn Beniamin, und Vater Bilhan. 1. Chron. 8 6. 10.

Jediael, der Sohn Simei, Davids Held, aus dem Stamme Manaſſe. 1. Chron. 12, 45.

Jediael, der andere Sohn Meſelemia, ein Korhiter. 1. Chron. 27, 2.

Jedidah, das iſt, **geliebte, holdſelige**, die Tochter Adaia von Bazkath, des Königs Joſia Mutter. 2. Reg. 22, 1.

Jedidia, das iſt, **des HErrn Geliebter**, iſt der Name Salomons, welchen ihm ſein Praeceptor, der Prophet Nathan, gegeben. 2. Sam. 12, 25.

Iedidia, ein Rabbine und Sohn Moſe Galante, ſchrieb חידושים oder Explicationes in Codd. Iam Tov-Ievamoth und Gittim, welche bey denen Quaeſitis und Reſponſis Moſis Galante mit vorkommen, welche an. 1608. zu Venedig gedrucket worden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 401. Tom. III. p. 282. ſeq.

Iedidia, ſiehe Philo.

Iedidia, von Rhodus, ſchrieb Quaeſtiones und Reſponſiones, davon das MſCt. noch in der Vaticaniſchen Bibliothec zu finden ſeyn ſoll. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 401.

Iedidia, (Gottlieb) ein Rabbine zu Lemberg, ſchrieb שיר ידידות in 4. Theilen, davon der erſte לויית לדרך der andere תפלת הדרך der dritte צידת לדרך der vierte תשמישי דרך genennet wird, Cracau, 1644. in 4. und nach einiger Meynung auch ס' אהבת שמים Cracau, 1628. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom I p 400. Tom. III. p. 282

Jedithun oder Jeduthun, das iſt, **Mann des Geſetzes, Bekenner**, ein Levit und verordneter Trommeter, vor der Lade und im Hauſe des HErrn; vor welchen David 3. Pſalmen dichtet, daß er dieſelben vorſingen, und den HErrn damit loben ſollte; nemlich den 39. 62. und 77. Einige wollen den Jedithun vor eine Perſon mit dem Ethan halten, und zwar aus folgenden durch den *Tremellium* vorgebrachten, und von dem *Van Till* Sing- und Spiel-Kunſt derer Ebräer Abth. III. Handl. 2. §. 12. p. 187. ſqq. genehm gehabten Gründen: Es iſt gewiß, daß Ethan unter die Sänger gezahlet wird, der als einer derer 3. Häupter 1. Chron. 15, 17. aufgezeichnet ſtehet, welcher in der Einhohlung der Lade die feyerliche Art des Geſanges und derer Spiel-Zeuge mit Heman und Aſſaph halff einrichten, und ſo wird er auch gleich Falls gezählet unter diejenigen, die David hatte verordnet, nach dem die Lade des HErrn zur Ruhe kommen war, das Amt des Geſangs wahrzunehmen, 1. Chron. 7. 31. ſeqq. da denn beygefüget wird: daß ſie dieneten vor der Wohnung der Hütten des Stifts mit ſingen, bis daß Salomo das Haus des HErrn bauete zu Jeruſalem. Und gleichwohl leſen wir auch 1. Chron 17, 41 ſeqq. daß vor dem Dienſte der Hütte zu Gibeon, **Zadock, der hohe Prieſter**, war abgeſondert, **und mit ihm** (ſtehet folgends) **waren Heman und Jedithun, und die** übrigen **erkohrenen, die mit Namen ausgedruckt** ſind, den HErrn zu loben. **Mit ihm waren** Heman und Jedithun **mit Trompeten und** Cymbeln zu klingen, und **mit Saiten-Spielen** GOttes: die Kinder **aber Jedithun machte** er zu Thor-Hütern. **Und David, mit denen Oberſten des Heers, ſonderte ab zu Aemtern unter die Kinder Aſſophs und Hemans** und Jedithuns **die Propheten mit Harffen**, Pſaltern und Cymbeln. Es iſt wahr, daß Ethan nicht allein als ein Haupt der Muſic-Ordnung im aufhohlen der Lade mit iſt beſtellet geweſen, ſondern auch nachgehends bis zum Tempel-Bau ſolches geblieben. Aber wie kommet es dann, daß in denen folgenden Aemter-Vertheilungen ſein Name nicht ein Mahl genennet wird? Es iſt gewiß, daß ſeine Perſon noch am Leben war: ſo muß er denn in der erſten Amts-Vertheilung untergeſteckt, und Jedithun übers Haupt geſetzet, aber in der zweyten Amts-Vertheilung gar vergeſſen, und ſeine Kinder von dem Amte verworffen worden ſeyn, oder er iſt Jedithun ſelber. Ohne Zweifel iſt es nicht zu glauben, daß ein Mann, der wegen ſo vieler Weißheit berühmt war, daß Salomons Weißheit mit der ſeinen verglichen wurde, ſollte hinter die Banck geworffen worden ſeyn. Thut dabey, daß gleichwie Aſſaph diente an der rechten Hand des Hemans, von ihm geſaget wird, an der lincken Hand gedienet zu haben. 1. Chron. 7, 44. Wie wird er denn aus der Namen-Beſchreibung ausgeſchloſſen, und Jedithun an ſeine Stat geſetzet? Man muß anmercken, daß, gleichwie des Jedithun nicht oder nie Mahls vor der erſten Amts-Vertheilung gedacht wird, ſelbſt auch nicht unter denen Namen, welche die Aufhohlung der Lade beehrten; alſo auch Ethan nicht mehr genannt wird nach der Ruhe der Lade, ob er ſchon noch im Leben und Dienſt war, und daß andere von geringerem Anſehen doch genennet werden. Darum ſcheinet es uns ſicher, daß ſein Name nur, nach der Aufhohlung der Lade, aus Ethan in Jedithun iſt verwandelt worden, gleichwie des Dieners Moſis aus Hoſea in Joſua. Es kan̄ ſeyn, daß ſolches geſchehen iſt nach denen erſchienenen Proben ſeiner Weißheit in der Erkänntniß des Geſetzes, und von ſeinem geſpührten Eifer und Geſchicklichkeit zu dieſem Amte: denn Jedithun

dithun kann heiſſen **ein Mann, der Bekänntniß giebt**, d. i. der GOttes Namen in GOtt geziemenden Lob-Geſängen und zu ſeinem Ehren aufs kräftigſte bekennet. Oder, weil er Heman zu einer Lehne und Stütze gegeben war, kann er ירות נתון **eine gegebene Lehne und Stütze** geneñet worden ſeyn. Hier ſehen wir auch die Urſach, warum er ſich ſelbſt in der Aufſchrifft ſeines Liedes Ethan nennet, oder, worinn er in denen Geſängen ihm aufgetragen, unter ſeinen Kindern zu dienen, Jedithun genennet wird? denn das erforderte die Demuth, daß er ſeinen Ehren-Namen zurück ließ, und ſich ſelbſt mit ſeinem Namen benennete: daß es im Gegentheil vor David und Aſſaph ſich wohl ſchickt, ihn mit ſeinen Ehren-Namen zum Ruhm andern vorzuſtellen.

Jedlaph, das iſt, **Dach-Trauff**, der ſiebende Sohn Nahor, den ihm ſein Weib Milca gebar. Gen. 32, 22.

Jedlino, ein See bey der Stadt Lublin in Polen, welcher eine halbe Meile lang und eine viertheil Meile breit iſt. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. l. p. 25. ſeq.

Jedlinsk, eine Stadt in der Woywodſchafft Sendomir in klein Polen, hat eine berühmte Schule und wohlgebaute Kirche.

Iedo, ſiehe Ieddo.

Iedoburgum; ſiehe **Yedburgh.**

Iedſo, ſiehe Ieſſo.

Iedum, ſiehe Ieddo.

Jedurhun, ſiehe **Jedithun.**

Jee, ein kleiner Fluß im Mümpelgardiſchen.

Jeep, (**Johann**) von Dransfeld im Braunſchweigiſchen gebürtig, hat zwey Theile welcher Lieder von drey, vier und fünf Stimmen, unter dem Titel: **Studenten-Gärtlein**, herausgegeben, davon die vierte Auflage zu Nürnberg 1614. in 4. gedrucket worden iſt.

Ieſſeries oder **Ieffreys**, Ieffreus, (*Sir. George*) von Bulſtrode, er war Anfangs Recorder von der Stadt London, und weil er in ſolchem Amte das Intereſſe des Königlichen Hofes dem gemeinen Beſten gar mercklich vorzog, ſo wäre es den 25. Nov. an. 1680. bey nahe dahin gekommen, daß von dem Unter-Hauſe des Parlements in einer abſonderlichen Addreſſe ſeine Ausſchlüſſung von allen öffentlichen Bedienungen wäre geſuchet worden. An. 1681. zu Ausgang des Aprils machte ihn der König Carolus II. zu einem von denen Ober-Richtern, und zu einem ſeiner Räthe zu Ludlow, vor die ſogenennte Marches of Wales. In eben demſelben Jahre ward er Ober-Richter zu Cheſter, und den 7. Nov. erhielt er vor ſich und ſeine Leibes-Erben die Würde eines Baronets. An. 1682. den 29. Sept. ſuccedirte er dem Ritter Edmund Sanders in dem Amte eines Lord-Ober-Richters von der Königs-Banck. An. 1684. da er, Vermöge der zuletzt erwehnten Function, die gewöhnlichen Circuitus hielt, brachte er es mit Drohungen oder auf andere Art dahin, daß viele Städte und Corporationes ihre Chartres oder Priuilegia dem Könige auslieferten. Nach dem Iacobus II. den Engliſchen Thron beſtiegen, muſte Ieſſeries an. 1685. auf deſſen Befehl in denen Provintzien herum zühen, und über diejenige, ſo es mit dem Hertzoge von Monmouth gehalten gerichtlich verfahren; da er ſich denn auf eine gantz unglaubliche Art ſtrenge erwies, und nach ſeiner Zurückkunfft ſich rühmte, er hätte mehr Leute durch den Hencker hinrichten laſſen, als alle Richter in England, ſeit Wilhelmi des Eroberers Zeiten. Es iſt auch dieſes einiger Maſſen wahrſcheinlich, weil nur an denen beyden Orten Taunton und Welis 239. Perſonen auf ſeinen Ausſpruch gehencket, und geviertheilet worden. Hierbey ließ er zugleich einen unverantwortlichen Geitz blicken, Maſſen er unter andern von einem eintzigen Edelmanne 14000. Pfund Sterling genommen, um ihm das Leben zu friſten. Gleich nach dieſer blutigen Expedition machte ihn der König zum Pair des Reichs, und zum Lord-Cantzler von England, und an. 1686. ernennete er ihn zum Beyſietzer, der auf des Ieſſeries Veranlaſſung wieder die Landes-Geſetze aufgerichteten geiſtlichen Commiſſion. In dieſen beyden Aemtern beförderte er nach allem Vermögen und zugleich mit einer unerträglichen Unbeſcheidenheit, die von Iacobo II. zu Unterdrückung beydes der Reformirten Religion und der Freyheit gemachten Anſchläge. Dahero, als die Engliſche Nation ſolches Joch von ſich abzuſchütteln ſuchte, und an. 1688. der Printz von Oranien deswegen der Stadt London mit ſeiner Armée ſich näherte, war er einer von denen erſten, welche ſich nach der Flucht umſahen. Allein, da er ſich nach Gelegenheit umthat, mit einem Fahr-Zeuge nach Holland oder Hamburg ſich zu retiriren, ward er den 12. Dec. zu Wapping in einem kleinen Hauſe, als ein Bootsmann gekleidet, ertappet, mit genauer Noth denen Händen des aufs äuſſerſte wieder ihn erbitterten gemeinen Volcks entriſſen, und gefänglich in den Towr gebracht. Hierſelbſt ward er eine Zeitlang, weil er verſprochen ein Hauffen Geheimniſſe zu entdecken, aufbehalten, zog ſich aber durch unmäßiges trincken ein hitziges Fieber zu, woran er den 28. April an. 1698. mit Tode abgieng; wie wohl andere melden, er wäre an denen Schlägen, ſo er bey ſeiner Verhafftung bekommen hätte, geſtorben. Er ward in der Capelle des Towr, nicht weit von dem Grabe des Herzogs von Monmouth, begraben. Den 6. Nov. deſſelbigen Jahrs reſolvirte das Unter-Haus des Parlements, daß man nicht nur ſeine Güter einzühen, ſondern auch ſein Gedächtniß aller Ehre unwürdig erklären ſollte, und den 23. May des folgenden Jahrs ward er in der Königlichen Amneſtie-Acte ausdrücklich ausgenommen. Er wird durchgehends als ein ungewiſſenhaffter, unverſchämter, und im höchſten Grad laſterhaffter Mann beſchrieben, der allen Wohllüſten, inſonderheit dem Truncke, ergeben geweſen, und ſich bey ſeinen Aemtern, zu deren Verwaltung er ſonſt wenig Geſchicklichkeit beſeſſen, grauſam und gantz raſend aufgeführet habe. Man findet nicht, daß er von ſeiner Gemahlin, welche Anna geheiſſen, einige Kinder nach ſich gelaſſen. *The Compleat Hiſt. of Engl.* T. III. *Theatr. Europ.* T. XIII. *Heylyn's* help to Engl. Hiſt, *Burnet* Hiſt. des dern. re Vol. *Rapin* Hiſt. T. IX. X.

Ieſrem Sirin, ſiehe Ephraem. Tom. VIII. p. 1368.

Ieſremow, eine Rußiſche Stadt im Kiowiſchen Gouuernement gelegen. von **Strahlenberg** Nord- und Oſtlicher Theil von Europa und Aſien 3. §. 11. p. 185.

Ieffreus, ſiehe Ieſſeries. (*Sir. George.*)

Ieffreys, ſiehe Ieſſeries. (*Sir. George.*)

Ieſumi, wird in Iapan die Cerimonie genennet, wodurch ſie erkennen wollen, ob einer ein Römiſcher Chriſt ſey. Es gehen nemlich die obrigkeitlichen Perſonen, wenn ſie zuvor eine Liſte von allen Haushaltungen und dahin gehörigen Perſonen verfertiget haben, von Hauſe zu Hauſe herum und laſſen einen jeden vor ſich erſcheinen. Darauf muß er auf ein küpfernes Bild, oder kupferne Platte, darein das Bild unſers gecreutzigten Heilandes oder eines heiligen ausgeſchnitten worden, treten. Auch die kleinſten Kinder müſſen von denen Müttern hingeführt und gehalten werden, daß ſie darauf treten können. *van Goch* Staat von Iapan 3. p. 62.

Jegabeha, ſiehe **Jagbeha**.

Jegar Sahadutha, alſo hieß Laban den Stein-Hauffen, welchen er zum Zeichen des Bundes zwiſchen ihm und Jacob aufgerichtet hatte, als ſelbiger mit ſeinem Weibe und Kindern von Meſopotamia geflohen war. Gen. 31, 47.

Jegbaa, ſiehe **Jagbeha**.

Jegdalia, das iſt, **groſſer Herr**, der Vater Hanan, ein frommer Mann GOttes zu Jeruſalem. Jer. 35, 4.

Jegeal, das iſt, **Erlöſer**, der andere Sohn Semaia, des Sohns Sachania, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 3, 22.

Jegeal, ein Sohn Nathan von Zoba, einer aus denen Helden Davids. 2. Sam. 23, 36.

Jegenſtorff, ein Schloß, Dorff und Herrſchafft, 3. Stunden von Bern, an der Land-Straſſe zwiſchen Bern und Solothurn gelegen, gehörte vor Zeiten einem adlichen Hauſe, ſo daher den Namen geführet. Aus denſelben lebten Hugo an. 1181. Cuno an. 1150. Henrich an 1277. Nach dem kam dieſe Herrſchafft an die Edlen von Erlach, welche ſelbige länger als 180. Jahr beſeſſen, ferner an die Edlen von Dießbach, und von dieſen durch Heurath an die Edlen von Bonſtetten; ſo dann durch Erbſchafft an die Edlen von Wattenwyl, von denen ſie endlich durch Kauff ao. 172.. an Friedrichen von Erlach gelanget.

Jegher, (*Lambert*) war zu Löven an. 1572. gebohren, und ſtudirte daſelbſt die Philoſophie und Theologie. Er wurde, nach dem er unterſchiedliche geiſtliche Aemter verwaltet, Probſt der Canonißin vom Orden des Heil. Grabes, welchen Orden er in einem eigenen Buche beſchrieben. *Andreae* Bibl. Belg.

Jeglicher nimmet ſein eigenes vorhin. 1. Cor. 11, 21. 33. Dieſe und folgende Worte deſto beſſer zu verſtehen, dienet zur Nachricht, daß, wenn die erſten Chriſten das Sacrament des Leibes und Blutes JEſu Chriſti zu genüſſen zuſammen kamen, ſie dabey zugleich eine gemeine Mahlzeit hielten, ſo ſie ein Liebes-Mahl neñeten, und jedweder ein oder mehr Gerichte mit dazu brachte. Allein der Hoffarts-Geiſt brüſtete ſich auch ſchon da zu Mahl, daß die vornehmen den geringen, die reichen den armen verachteten. Sie gaben die zuſammen getragene Speiſen nicht hin, daß alle zugleich davon gegeſſen hätten, ſondern jedweder behielt ſein mitgebrachtes vor ſich, ſo, daß die armen, die nichts beytragen konnten, hungrig bleiben und beſchämt werden muſten, wie Paullus ſaget: **einer iſt hungerig, der andere iſt truncken.** Weil denn nun Neid und Verachtung, Zanck und Erbitterung, Klagen und Seufftzen vorfiel, manche auch dem Trunck wohl ſchärffer zuſprachen, als ſichs gebührete; ſo iſt leicht zu erachten, was vor Ehrerbietung gegen das allerheiligſte Geheimniß, und was vor würdige Genüſſung deſſelben müſſe da geweſen ſeyn. Darüber ſchilt und eifert der Apoſtel hier.

Jeglicher wird verſuchet, wenn er von ſeiner eigenen Luſt gereitzet und gelocket wird. Iac. 1, 14. Es redet der Apoſtel von allen Menſchen, und ſaget: **Ein jeglicher**, er ſey wer er wolle, nicht nur die unwiedergebornen, ſondern auch die wiedergebornen, Maſſen auch Paullus ſelbſt das ſeinige hiervon empfunden, Rom. 7. 18. Prov. 20, 9. **wird verſuchet**, nemlich zum Böſen. Denn es iſt in der Schrifft zweyerley Verſuchung, als eine zum Guten, und iſt eine Prüfung, ſo von GOTT geſchiehet, dadurch er eines Glauben, Gedult und andere Tugenden prüfet, und ſolche dem Menſchen ſelbſt und andern vor Augen ſtellet, wie alſo GOtt den Abraham verſuchte, Gen. 22, 1. ſeq. Davon aber wird allhier nicht gehandelt. Die andere Verſuchung geſchiehet zum Böſen, da man einem Urſache und Anlaß giebt zu ſündigen. Auf ſolche Weiſe verſuchet GOtt Niemanden, Iac. 1, 13. ſondern ſie kommet her entweder vom Satan, dem Verſucher, Matth. 4. oder von der böſen Welt, oder von unſerm eigenen Fleiſch und Blut, davon auch allhier Iacobus redet, von welchem ein jeglicher Menſch verſuchet, das iſt, zum Böſen und zur Sünde angetrieben wird. Welches er denn eigentlich beſchreibet, und ſetzet hinzu: **wenn er von ſeiner eigenen Luſt**, verſtehe die böſe Luſt und Begierde, welche nach dem Sünden-Falle in unſerm Fleiſche wohnet, und zu allen Laſtern geneigt iſt. Gen. 6, 5. Rom. 7, 20. 1. Pet. 2, 11. Welche böſe Luſt und Begierde hier genennet wird **die eigene Luſt**, nicht als wäre ſie dem Menſchen von GOtt mit anerſchaffen, wie die Socinianer und Arminianer lehren, als wäre die Zuneigung zu ſündigen in dem erſten Menſchen vor dem Falle geweſen, ſinte Mahl ſie ſolcher Geſtallt von GOtt her wäre, welches aber Johannes verneinet, 1. Io 2, 16. und wie ſollte dieſelbige von GOtt ſeyn, da ſie wieder ſein Gebot iſt. Rom. 7. 7. Auch nicht, als wäre ſie die Subſtantz, Natur und Weſen des Menſchen ſelbſt, wie zwar vor dieſem Flacius fälſchlich davor gehalten, ſolches aber in der *Form. Concord.* Art. 1. verworffen worden: ſondern es wird dieſe böſe Luſt und Begierde die **eigene Luſt** des Menſchen genennet, weil wir nach dem Falle ſolche alle in und an uns haben, darinnen empfangen und geboren ſind, ſolche auch auf die Nachkommen mit fortpflantzen. Pſ. 51, 7. Drum ſpricht auch der Apoſtel, daß von dieſer böſen Luſt alle Verſuchungen zum Böſen herkommen, denn dieſe böſe Luſt nicht müßig, ſondern **reitzet und locket.** Es verſuchet alſo dieſe böſe erbliche Luſt auf zweyerley Weiſe: 1) mit **abzühen.** Ἐξέλκομαι ſtehet im Griechiſchen, das heißt, einen davon abzühen oder abwenden; womit hier ſo viel angedeutet wird, daß die böſe Erb-Luſt alſo den Menſchen verſuche, in dem ſie ihn abzühet vom Guten, daß er das Gute nicht achtet, nicht ſiehet oder begehret, ſondern verläſſet, und davor wohl gar einen Abſcheu träget. 2) Mit **anlocken:** δελεάζομαι heiſt, **einen ankörnen** und **locken**, wie die Vögel mit körnen, pfeiffen ꝛc. gelocket und ins Netz gebracht werden; ſo locket nun auch die Erb-Sünde zum Böſen, in dem ſie den Menſchen ankörnet zur Sünde, welches denn geſchiehet mit Fürſtellung der Wolluſt und Lieblichkeit, der Nutzbarkeit, der Hoheit und Herrlichkeit, und dergleichen, dadurch die

äuſſer-

Google

äuſſerlichen Sinne, und das Gemüthe ſelbſt, und Wille bethöret und verführet werden. Und das geſchicht nun eben durch die böſen Gedancken, die von der Erb-Luſt in denen menſchlichen Hertzen erreget und erwecket werden, dadurch der Menſch vom Guten gezogen, und zum Böſen gelocket wird. **Hertzogs** Lehr-Tugend- und Laſter-Spiegel, P. VIII. Conc. 5. p. 105. ſeq. **Griebn.** Erkl. der Ep. Iacobi, Conc. 16. p. 260. ſeq.

Iegnicale, ſiehe Bosporus. Tom. IV. p. 813.

Jeguel, das iſt, **des HErrn Sammler**, einer aus denen Kindern Serah, des Sohns Juda. 1. Chron. 10, 6.

Jeh! es ſchlägt, ſchreyet der Berg-Junge, wenn er im Horch-Häuſel hat hören 10. und 4. Uhr ſchlagen, da denn die Jungen bey der erſtern, die Beth- und Uffetz-Stunde halten, und bey der andern Schicht machen.

Jehalaleel, das iſt, **des HErrn Licht, GOttes Lobſprecher**, der Vater Siph aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 4, 16.

Jehalaleel, der Vater des Leviten Aſariä, ein Merariter. 2. Chron. 19, 12.

Iehan-Abad, ſiehe Delli. Tom. VII. p. 459.

Jehaſia, d. i. **des HErrn Schauer**, der Sohn Tickwa, ein verſtändiger Mann und Richter in Ehe-Sachen, zur Zeit Eſdrä, nach der Babyloniſchen Gefängniß. Eſdr. 10, 15.

Jehaſiel, das iſt, **GOttes Schauer**, ein Prieſter und verordneter Trompeter vor der Lade des Bundes GOTTes, zur Zeit des Königs Davids. 1. Chron. 16, 6.

Jehaſiel, der dritte Sohn Hebron, des Sohns Kahath. 1. Chron. 24, 19. 25, 3.

Jehaſiel, einer von denen Kindern Sechania, welcher mit Eſra von Babel gen Jeruſalem zog. Eſr. 8, 5.

Jehaſiel, der Sohn Zacharia, des Sohns Benaja, aus denen Kindern Aſſaph, über welchen der Geiſt des HErrn gerieth, daß er den König Joſaphat und ſein Volck in ihren Auszügen wieder die Moabiter und Ammoniter tröſtete, und ſprach, ſie ſollten ſich nicht fürchten noch zagen vor dem groſſen Hauffen der Feinde, denn ſie würden nicht ſtreiten, ſondern GOtt der HErr würde ihre Feinde ihres Anſchens fällen, und in einen wieder den andern aufmachen. 2. Chron. 20. 14.

Jehdea, das iſt, **einig iſt der HErr**, der Sohn Subael, vom Stamme Levi. 1. Chron. 25, 20.

Jehedia, das iſt, **einiger HErr**, ein Meronothiter, Davids Oberſter über die Eſel. 1. Chron. 28, 30.

Jehene, ſiehe **Jena**.

Jehia oder **Jechijah**, das iſt, **des HErrn Leben**, ein Thor-Hüter der Lade GOttes, zu Davids Zeiten. 1. Chron. 16, 24.

Jehiel, ſiehe **Jaiel**.

Jehieliter, ſiehe **Jechiel**.

Jehieskia, ſiehe **Hiskia**. Tom. XIII. p. 270. ſqq.

Jehiskia, ſiehe **Hiskia**. Tom. XIII. p. 270. ſeqq.

Jehna, ſiehe **Jena**.

Jehochachim, ſiehe **Jojachin**.

Jehohaddah, ſiehe **Joadda**.

Jehohaddan, ſiehe **Joadan**.

Jehojachin, ſiehe **Jojachin**.

Jehoiada, das iſt, **des HErrn Kenner**, ein Prieſter, von welchem im Send-Brief Jeremiä an die gefangenen Jüden zu Babel gedacht wird. Jer. 29, 26.

Jehojakim, ſiehe **Jojakim**.

Jehoſaviah, ſiehe **Joſawia**.

Iehoſchua, ſiehe Ieſchua.

Iehoſchua, ſiehe Ioſua.

Iehoſchua, der Sohn Saruk, ſiehe **Jeſus**, der Sohn Syrach.

Iehovah, iſt der eigentliche Name des dreyeinigen GOttes, der ſonſt Niemand gehöret noch gegeben, und dadurch er von andern ſterblichen Göttern unterſchieden wird. Exod. 3, 14. In der Teutſchen Bibel ſteht davor mehren Theils HERR, mit groſſen Buchſtaben geſchrieben, dieſen Hochwürdigſten Namen HERR von andern gemeinen Herren zu unterſcheiden. Es iſt ein weſentlicher Name GOttes, dadurch angezeiget wird, ein ſolcher GOtt, der 1) von ſich ſelbſt das Weſen hat, 2) allen ſeinen Geſchöpfen das Weſen giebt und erhält, alſo, daß es heiſſet, in ihm leben, weben und ſind wir. Act. 17, 28. 3) der allein allen ſeinen Verheiſſungen den Nachdruck, Wahrheit und würckliche Erfüllung unverhinderlich geben kann, alſo, daß wenn er ſpricht, ſo geſchiehets, wenn er gebeut, ſo ſtehets da. Pſ. 33, 9. Das Wort ſelbſt beſtehet aus lauter Conſonanten, nemlich יהוה wie es auch die Rabbinen, ihre Ehr-Furcht und Unmöglichkeit, den Namen GOttes auszuſprechen, anzuzeigen, mehren Theils zu leſen pflegen. Die darunter geſetzte Puncte gehören eigentlich unter אלהים oder אדני. Das Wort an ſich ſelbſt, ſoll ſo viel heiſſen, als: **der da iſt, der da war, der da komme**, oder **ſeyn wird**, wie man den Namen GOttes alſo in der Apoc. 1, 8. findet. *Maimonides* More Nebochim l. 61 p. 43. ſeqq. *Kidduſchin* 71. **Danz** Rabbin. enucl §. 67. n. 3. p. 115. ſeq. not. o. Zum Urſprungs-Worte wird היה angegeben, und ſind in dieſem Namen ה als des Praeteriti, ו als des Participii Benoni und י als des Futuri Anfangs-Buchſtabe zu finden. Aus dieſem Grunde ſetzet vielleicht Caſtellio an Stat Iohovah, eriturus. Einige meynen, daß es mit dem Phöniciſchen oder Schwediſchen und Gothiſchen Ievae, welches **der vornehmſte, höchſte, ewig, beſtändig** u. **unveränderlich** heiſſet, einerley ſey. *Rudbeckius* Ichthyolog. Bibl. I. de Selav. *Act. Erudit.* 1708. p. 205. ſeq. Die Heyden haben vielleicht aus dieſen drey Worten ihren Iouem, Adoneum, und Eleleum gemacht. *Bochart* Phaleg. I. 18. p. 440. *Georg. Otho* Diſſertt. de Nomine DEI יהוה. Marpurg 1685. in 4.

Jehſtädt oder **Jehſtede**, ein Berg-Flecken im Ertzgebürgiſchen Creiße in Meißen, unweit Annaberg.

Jehſtede, ſiehe **Jehſtädt**.

Jehu, der Sohn Obed. 1. Chron. 2, 38.

Jehu, der Sohn Joſibia, ein vornehmer Mann aus dem Stamme Simeon. 1. Chron. 5, 35.

Jehu, ein Anathotiter, Davids zugethaner Freund, aus denen Brüdern Sauls. 1. Chron. 13, 3.

Jehu oder **Jeu**, ein Prophet des HErrn, Hanani Sohn, der dem König Baeſa auf des HErrn Befehl verkündigte, weil er in dem Wege Jerobeam wandelte, und machte das Volck Iſrael ſündigen, ſo wollte der HErr ſeine Nachkommen wegnehmen, und ſie alle ausrotten, daß, wer von ihnen in der Stadt ſtürbe, den ſollten die Hunde freſſen, und wer von ihnen

ſtürbe

Digitized by Google

ſtürbe auf dem Felde, d. n ſollten die Vögel des Himmels freſſen. 1. Reg. 15. et 16, 1. ſqq. Dieſer Prophet hat die Geſchicht des Königs Joſaphat beſchrieben, aber ſolch Buch iſt itzt nicht vor Handen, und ſollte wohl bedencklich auch Fragenswerth ſcheinen, daß in der Schrifft geleſen wird 2. Chron 20, 34. **Es ſey die Lebens-Beſchreibung des Königs in Juda, Joſaphats, denen Büchern derer Könige Iſrael** einverleibet worden. *Clericus* antwortet: Es werden in Joſaphats durch den Jehu verzeichneten Geſchichten ſich vielleicht viele Dinge gefunden haben, die in die Händel derer Iſraelitiſchen Könige mit eingeſchlagen hätten, daß man alſo iene bey dieſe zu beſſerer Nachricht gefüget. So konnten es noch viel andere uns ietzt unbekannte Urſachen erfordert haben. **Walcher** Officina Bibl. p. 1190. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 406. ſeq. Einige halten davor, daß Ela, des Baeſa Sohn, ihn habe töden laſſen und zwar im Anfange ſeiner Regirung, im 3105. Jahre der Welt. Welches hingegen andere verneinen. Noch andere aber geben vor, daß ihrer 2 dieſes Namens geweſen. *Torniellus.*

Jehu, der Sohn Joſaphat, des Sohns Nimſi, den Eliſa Diener, einer zu Ramath in Gilead, zum König über Iſael ſalbete, an Stat des Königs Joram, Ahabs Sohn, und ſprach zu ihm: Der Herr befähle ihm, er ſollte Ahabs, ſeines Herrn Haus, ſchlagen, und an ihm und ſeinem Weibe, der Jeſabel, Jorams Mutter, das Blut derer Propheten rächen, und ſie zum Fenſter hinab ſtürtzen, daß ſie die Roſe zutreten, und die Hunde ihr Fleiſch freſſen. Nach dieſem ließ er Ahabs 70. Söhne, und Ahaſia 42. Brüder ſammt allen, die noch zu Samaria vom Hauſe Ahab übrig waren, erwürgen, berieff darnach alle Baals-Propheten aus gantz Iſrael gen Samarien, und da ſie ſich alle in Baals-Tempel verſammlet, und nicht anders meynten, denn daß er dem Baal wollte Opfer thun, befahl er ſeinen Trabanten, ſie ſollten ſie alle erwürgen, die Säulen Baals verbrennen, und aus ſeinem Tempel ein heimliches Gemach zurichten. Auf dieſes ward ihm vom Herrn zugeſaget, weil er ſo treulich gehandelt, und ſein Wohlgefallen in vermeldeten Stücken alles vollbracht hätte, ſo ſollten ſeine Kinder auf ſeinem Stuhl nach ihm ſietzen bis ins vierte Glied: wie aber Jehu folgends auch denen aufgerichteten Kälbern Jerobeams anhieng, und wandelte nicht im Geſetz des HErrn von gantzem Hertzen, da erweckte der HErr den Haſael, König zu Syrien, wieder ihn, der überzog ſein gantzes Land, und ſchlug ſein Volck in allen Grentzen Iſrael. Nach dieſem entſchlieff Jehu mit ſeinen Vätern im 28. Jahr ſeiner Regirung, und ward zu Samaria begraben. 2. Reg. 10, 1. ſeqq 2. Chron 22, 7. 1. Reg. 19. 16. ſeqq. Wieder Jehu Haus und von der Ausrottung ſeiner Nachkommen, ihrer Sünden halber wird beym Propheten Hoſea 1, 4. prophezeyet.

Jehuba, das iſt, verborgen, der dritte Sohn Somer, des Sohns Heber, vom Geſchlecht Aſſer. 1. Chron. 8, 34.

Jehud oder Jud, das iſt, **Ehren-Preiß**, eine Stadt unter dem Erbtheil derer Kinder Dan. Joſ. 19, 45. *Cellar.* Not. Orb. Ant III. 13. §. 227.

Iehuda, ſiehe Iuda.

Iehudith, ſiehe **Judith**.

Jehus oder Jeus, das iſt, **Verſammler**, der erſte Sohn Eſau, den ihm ſein Weib Ahalibama gebar. Gen 36, 5. 1. Chron I, 35.

Jehus, der erſte Sohn Bilham, vom Stamme Benjamin. 1. Chron. 8, 10.

Jehus, der andere Sohn Eſeck, aus dem Geſchlechte Benjamin. 1. Chron 9, 39.

Jehus, ein Levit, Simei Sohn 1. Chron. 24, 10 ſeqq.

Jehus, der erſte Sohn des Königs Rehabeam, den ihm ſein Weib Abigail gebar.

Jeiel oder Jehiel, das iſt, **des Herrn Sammler**, ein Oberſter über die Brüder Beera, des Sohns Baal vom Stamme Ruben. 1. Chron. 6, 7.

Jeiel, ein Fürſt zu Gibeon, vom Stamme Benjamin, Sauls Anherr, der auch im erſten Buch derer Könige Abiel geheiſſen wird. 1. Chron. 10, 35.

Jeiel, ein Sänger und Thor-Hüter vor der Lade des Bundes, zu Davids Zeiten. 1. Chron 16, 18. 17, 5.

Ieiunium, das **Faſten**, iſt eigentlich, wenn man ſich gäntzlich der Speiſe und Trancks enthält.

S. Ieiunius, ein Mönch des Ordens S Baſilii in Calabrien, war zu Gieraci in Calabrien geboren, lebte auch in dieſer Stadt, als ein Mönch, vermuthlich im 10. Seculo, und wird daſelbſt verehret, gleichwie auch ein nahe an dieſer Stadt gelegener Berg und eine darauf ſtehende Kirche von ihm den Namen führen. Seine Feyer geſchiehet den 25. May.

Ieiunum, ſiehe **Darm**. Tom. VII. p. 194.

Jekamia, das iſt, **aufſtehender Herr**, der 5te Sohn des Königs Jechania. 1. Chron. 3, 18.

Jekamia, der Sohn Sallum, des Sohns Siſſemai, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 2, 41.

Jeckel, ſiehe **Jecker**.

Iekel Sopher oder Iacob, ein Sohn Moſe Chaial, ein Rabbine und Pragiſcher Einwohner, hat eine Vorrede zu R. Moſis Aſchech מַרְאוֹת הַצֹּבְאוֹת Prag 1610. in fol. herausgegeben. Vielleicht iſt es eine Perſon mit Iacob Chaiiar. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. p. 516.

Jekelfalva oder Jaclower, Jeckelsdorff, ein gegen Caſchau zu gelegenes Dorff, nahe bey Margarethen, in Zips, der adlichen Familie Jekelfaluſſi gehörig

Jekelfaluſſi, ſiehe **Jekelfalva**.

Iekko, ſiehe Iacco. Tom XIV. p. 15.

Jekuthiel, das iſt, **GOttes Sammler**, ein Vater und Oberſter in der Stadt Sanoah, des Eſra dritter Sohn, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 4, 18

Iekuthiel, eine Rabbine und Sohn Iſaac, gebürtig von Pintſchov, hat Inſtitutionem de Ratione Calendarium Iudaicum conficiendi, Offenbach in fol. herausgegeben. **Wolff** Bibl. Ebr. T. IV p. 887.

Iekuthiel, ein Rabbine und Sohn Iſaac Blitz, überſetzte die Ebräiſche Bibel von Wort zu Wort in Juden-Teutſch. Amſterdam 1679. in fol **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. 698. Tom. II. p. 454. ſeq. Tom. III. p. 621.

Iekuthiel, ein Rabbine und Sohn Moſe, ſchrieb einen Auszug des Buchs עֲמוּדֵי גוֹלָה Cracau 1579. in 4 **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 698 T. III. p. 621.

Iekuthiel, (*Moſe*) ſiehe Koffmann.

Iekuthiel Cohen, ein Rabbine und Sohn Iehudae von Prag, hinterließ ein Buch עֵין הַקּוֹרֵא oder Fons inuocantis, nach Burtorffen aber Oculus legentis benennet. Das MSSc. iſt in der Oppenheimetiſchen

meriſchen, wie auch Baſeliſchen Stadt-Bibliothec anzutreffen. *Jo. Henr. Michaëlis* Diſſert. de Codd. MSCt. Bibliorum p. 35. Wolff. Bibl. Ebr. Tom. I. p. 697. ſeq. Tom. III. p. 620. ſeq.

Jekutskoi, ſiehe Jekutskoi.

Jelapa, ſiehe Jalappe. Tom. XIV. p. 176.

Jelapu, ſiehe Jalappe. Tom. XIV. p. 176.

Jelich / (*Vincentius*) ein Canonicus an der St. Marien-Stiffts-Kirche in Elſaß-Zabern, wie auch Capellan des Ertz Hertzogs Leopoldi, und Inſtrumental-Muſicus von St. Veit am Pflaum gebürtig. Hat Parnaſſiam militiam Concertuum 1. 2. 3. & 4 Vocum geſetzet, ſo anno 1623. zu Straßburg gedruckt worden iſt. *Draudii* Bibl. Claſſ. p. 1647. Anno 1628. iſt auch daſelbſt ſein anderes und drittes Werck unter dem Titul: Arion primus, und Arion ſecundus in 4to heraus gekommen.

Jeliſſe, eine Stadt in Syberien, wo der Fluß Jeliſſe ins Meer flieſſet.

Jelira / ſiehe Roslarogi.

Jella, ſiehe Stradella.

Jelle, iſt ein kleines Schiff, forne und hinten ſpitzig, welches in Norwegen und Moſcau ſehr gebrauchet wird.

Jelleia, ſiehe Stradella.

Jelling / ein ſchönes Städtgen in der Däniſchen Provintz Jütland, wo ſich die Könige bißweilen divertiret haben. Daſelbſt liegt König Gormo III der an. 931. geſtorben iſt, und ſeine Gemahlin Lhyra aus Engeland, begraben. Ihr Sohn König Haraldus VIII. hat ſeinen Eltern dieſes Monumente aufrichten laſſen.

Jelowka, ein Fluß im Lande Jeſſo. Von Strahlenberg Nord- und Oſtlichen Theil von Europa und Aſien Anh. p. 436.

Jelphe, ſiehe Iſpahan.

Jelra / ein Flecken in der Provintz Dalekarlien in Schweden, 6. Meilen von denen Norwegiſchen Gräntzen.

Jelſſaw / oder Jelß-Aw / ein kleiner Fluß in Schleßwig, welcher im Farris-Holtze bey Oſterby entſtehet, und durch drey kleine Seen neben dem Kirchdorffe Jelß hinflieſt. Danckweerth Beſchr. von Schleßwig und Holſtein. 3. p. 71.

Jeltſch / oder Gelrſch / Gölzſch / ein feſtes Schloß und Paß an der Oder in Schleſien, im Breßlauiſchen Fürſtenthum, zwiſchen Breßlau und Brieg, denen Grafen von Sauermann gehörig. Es kam an. 1634. in Sächſiſche, und an 1646. erſtlich in Kayſerliche, hernach in Schwediſche Hände, worauf es von denen Kayſerlichen an. 1647. vergebens belagert, und erſt nach dem Weſtphäliſchen Frieden von denen Schweden verlaſſen worden. *Lucae* Schleſ. Denckw. IV. 1. p. 869. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. c. 73. p. 303. Tromsdorff Geogr.

Jelyſſus, ſiehe Jalyſus. Tom. XIV. p. 180.

Jelyſus, ſiehe Jalyſus. Tom XIV. p. 180.

Jenede / ſiehe Jena.

Jemelaca, ſiehe Emely. Tom. VIII. p. 996.

Jemeni, ſiehe Yemen.

Jemidue, ein alter Medicus, deſſen in *Raſi* Continent. IX. 1. gedacht wird. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Jemgum / ſiehe Jemmingum.

Jemgumum, ſiehe Jemmingum.

Jemigum / ſiehe Jemmingum.

Jemina / das iſt, Tag / die erſte fromme Tochter des frommen Manns Hiob, die er nach ſeinem groſſen Unfall zeugete. Job. 42, 14.

Jemmingum / oder Jemgum / Jemigum / Jemgumum, eine kleine aber ſaubere Stadt in Oſt-Frießland in Reiderland am Ems-Fluße, nicht weit von der Stadt Emden gegen Süden, wo die Ems einen guten Hafen macht. Zeiller Itin. Germ. Contin. I c. 17. p. 186. Schneider Beſchr. des alten Sachſ. p. 379. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 12. p. 469.

Jemini, ſiehe Yemen.

Jemini / das iſt, rechte Hand / ein berühmter, gewaltiger Mann, aus dem Stamme Benjamin, nach welchem etliche Benjamiter, und vornehmlich Sauls Gefreundte, Jemini Kinder, und Jeminiter geheiſſen werden. Judic. 3, 15. 1. Sam. 9, 1. Pſal. 7, 1.

Jeminiter / ſiehe Jemini.

Jemiolowsky / ſind Schleſiſche von Adel, aus welchen an. 1592. den 2. Jan. Anna, Aebtißin zu Trebnitz mit Tode in 66. Jahr ihres Alters, und im 3ten der Regierung mit Tode abgieng. *Henelius* Olsnograph. II. p. 632. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. II. p. 703.

Jemla / das iſt, Erfüller / des Propheten Michä Vatter. 1. Reg. 22, 8.

Jemmat, oder Gemote, (*Wilh.*) gebürtig aus Berckshire, war erſt ein Biſchöfflicher, hernach aber ein Presbyterianiſcher Prediger, und ſtarb an. 1678. den 28. Jan. Er hat in Engliſcher Sprache eine Erklärung des Propheten Jonä; Compendium Operum Jo. Preſton geſchrieben, und unter dem Namen Guil. de magno conuentu einige Wercke des Thomae Goodwini ins Lateiniſche überſetzet. *Wood.*

Jemna / oder Jmna / das iſt, Rechner / Rechen-Meiſter / der erſtgebohrne Sohn Aſer, des Sohns Jacobs, zog mit in Egypten. Gen. 46, 17.

Jemna / der andere Sohn Helem, aus dem Stamme Aſer. 1. Chron. 8, 31.

Jemna / der Vatter Kore des Leviten, und Thürhüters zur Zeit des Königs Hiskiä. 2. Chron. 31, 14.

Jemnaa, ſiehe Jabne. Tom. XIV. p 8.

Jemnitz / ein Adeliches Geſchlechte, aus welchem an. 1337. Henrich als Zeuge anzutreffen. *Diplomatar. Bohem. Sileſ.* apud *de Ludewig* Reliq. MSCt. Diplom. Tom. VI. p. 43.

Jemou Ghitta, ſiehe Gummi Gotta. Tom. XI. p. 1374.

Jemping oder Jenping, lat. Jenpinga, eine Stadt in der Chineſiſchen Provintz Fokienus, iſt mit lauter Bergen umgeben, und hat noch 5. andere Städte unter ſich.

Jempterland / Lat. Jemptia, oder Jemtia, war vor Zeiten eine zu Dänemarck gehörige Provintz von Nordland an denen Gräntzen von Norwegen, gehöret aber nunmehro ſeit dem an. 1645. zu Brömſebroo geſchloſſenen Frieden dem Könige in Schweden. Es iſt eine kleine Provintz, ſtöſſet gegen Norden an Lappland und Angermannland, gegen Oſten an den Bothniſchen Meer Buſen, gegen Mittag an Helſingen, und gegen Weſten an das Gebürge Scarsfield. Das Land iſt mehrentheils

theils bergigt und waldigt, und hat einen engen kleinen See, woraus ein Fluß entſpringet, der ſich hernach in den Sinum Bothnicum ergieſſet. Die Einwohner nehren ſich meiſtens von dem Fiſch Fange. Es ſind keine ſonderliche Städte darinnen, ohne allein 3. Schlöſſer, nehmlich Reß, Docre und Lith. *Hermannides* Suecia. Beſchr. Schweden, II. 3. *Loccenius* Hiſt. Suec. IX. p. 723.

Jempeia, ſiehe Jempterland.

Jemra / das iſt, Widerſtreber / ein Sohn Sophach, des Sohns Helem, aus dem Stamme Aßer. 1. Chron. 8, 36. ſeqq.

Jemſilla oder Jamſilla (*Nicol. de*) ein Gibelline, hat Hiſtoriam de Rebus geſtis Friderici M. Imperatoris ejusque Filiorum Conradi & Manfredi, Apuliae & Siciliae Regum, ab anno 1210. uſque ad 1248. hinterlaſſen, welche in dem Theſauro Antiq. Ital. Tom. VIII. befindlich. Gel. Zeit. 1726. p. 311.

S Jemſolius, ſiehe S. Collegus. Tom. VI. p. 692.

Jemſee / eine kleine Stadt in der Schwediſchen Provintz Tavaſthia in Finnland, am Jemde-See, und werden allda viele Fiſche gefangen.

Jemiia, ſiehe Jempterland.

Jemuel / oder Nemuel / das iſt, Gottes Tag / der erſtgebohrne Sohn Simeon, des Sohns Jacob, der mit Jacob in Egypten zog. Gen. 46, 10. Exod. 6, 15.

Jemuon, eine Stadt in Perſien, liegt unter den 78. Gr. 15. Min. der Länge, und 36. Gr. 40. Min. der Breite. Es wird viel Kupffer-Geſchirr daſelbſt verfertiget und verhandelt. *Tavernier* Perſiſche Reiſen. III. p. 151.

Jena / oder Jehna / Jehene / Gena / eine Stadt, Univerſität, Schloß und Amt in Thüringen an der Saale, 2. Meilen von Waimar, unter dem 31. Gr. 34. Min. Longitud. und 11. Gr. Latitudinis gelegen, in einer anmuthigen Gegend, aber mit hohen Bergen umgeben. Einigen ſcheinet Jena der älteſte Ort zu ſeyn, und von dem Bache Jemda / der unweit davon flieſſet, den Namen zu haben. Die erſten Erbauer dieſer Stadt ſind ungewiß, indem einige die Thüringer, andere die Schwaben und Hermundurer, oder, wie es am wahrſcheinlichſten iſt, die Sorben und Wenden davor ausgeben, indem ſelbige in dieſer Gegend gewohnet, und verſchiedene Dörffer um Jena herum, als Cloſewitz, Geſchwitz, Oſmaritz, Lunitz, Nerinkwitz, Löbnitz u. d. g. angelegt. Und zwar, wie es faſt das Anſehen gewinnen will, iſt aus verſchiedenen Dörffern eine Stadt entſtanden; wie denn dieſes gewiß, daß die Vorſtädte von Jena Dörffer geweſen, auch in denen alten Regiſtern ihre vorige Namen noch behalten ſind. Es hat dieſer Ort in alten Zeiten verſchiedene Herren gehabt. Anfänglich hat ſelbiger denen Marggrafen von Meißen zugeſtanden, wie denn auch Marggraf Eccardus II. den Graf Siffrid von Nordheim an. 1002. ermordet, allhier begraben worden. Nach dieſem iſt die Helfte an die Grafen von Lobdaburg, und die von ihnen entſproſſene Grafen von Arnshaug gekommen. Es hat aber Marggraf Friedrich mit dem gebiſſenen Backen den einen vierdten Theil an. 130. mit Adelheiten, Gräfin von Arnshaug, erheyrathet, und den andern vierdten Theil an. 1315. Kauff-Weiſe von denen Herren zu Elſterburg und Arnshaug, wieder an das Marggräffliche Hauß gebracht. Als Marggraf Friedrich, der Streitbare, ſich mit ſeinem Bruder, Wilhelm, an. 1411. abtheilte, fiel Jena dem Jüngern zu, wiewohl ſie an. 1423. mit einander umtauſchten, dergeſtalt, daß Stadt und Amt Jena an Churfürſt Friedrich, den Streitbaren, Leipzig hingegen an Marggraf Wilhelmen kam. Hierauf bekam Jena Churfürſt Friedrichs anderer Sohn, Sigismundus, welcher auch an. 1431. die anderen beyden Theile dazu brachte. Tentzel Vita Frider. I. Admorſi apud *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 940. Nach deſſen Abſterben bekam es Hertzog Wilhelm der Tapffere, welcher auch an 1446. mit Kayſer Albrechts Tochter, Annen, hierſelbſt Beylager hielt. Nach deſſen Tode kam dieſer Ort an Churfürſt Friedrich den Gütigen, und nach dieſes Abſterben an die Erneſtiſche Linie. Churfürſt Johann Friedrich ließ allda an. 1548. ein Gymnaſium Academicum anlegen, welches nach erhaltenen Kayſerlichen Privilegien an. 1558. in eine völlige Academia verwandelt wurde; Wie man denn auch bald einen Schöppen-Stuhl und ein Hoch Gerichte allhier angerichtet. Nach dieſem iſt die Stadt zwar zu dem Weimariſchen Antheil geſchlagen worden, die Univerſität aber der Erneſtiniſchen Linie bis jetzo gemeinſchafftlich verblieben. Nach Hertzog Wilhelms Tode iſt in der unter denen hinterlaſſenen Printzen gemachten Theilung Stadt und Amt Jena dem jüngſten Hertzog, Bernhard, welcher an. 1638. den 21. Febr gebohren war, zu Theil worden, der ſeine Reſidentz dahin verleget, und eine eigene Linie geſtifftet. Er ſtarb an. 1678. den 5. May. Seine Gemahlin war Maria von Tremouille, Hertzogs Henrici von Thours in Franckreich, Tochter, mit welcher er ſich an. 1662. den 10. Jun. vermählte, und erhielt von ihr Wilhelmen, geb. an. 1664. den 24. Jul. ſo an. 1666. den 21. Jun. geſt. Bernharden, geb. an. 1667. den 9. Nov. geſt. an. 1668. den 26. Apr. Charlotta Marien geb. an. 1669. den 20. Dec. vermählt an Wilhelm Ernſten, Hertzogen zu Waimar an. 1683. den 1. Nov und an. 1690. den 23. Aug. von ihm geſchieden, ſtarb an. 1703. den 6. Jan. Johann Wilhelmen gebohren an. 1675. den 28. Mart. ſo an. 1690. den 4. Nov. ſtarb, und dieſe Linie beſchloß. Imhof Notit. Proc. Imp. IV. 2. §. 18. 20. p. 257 ſeq. Es iſt hierauf Jena an die Eiſenachiſche Linie gekommen, welche ſelbigen Ort annoch beſitzet. Der Ort iſt nicht groß, hat ein Fürſtlich Schloß, welches Hertzog Johann Ernſt von Waimar an. 1620 angelegt, gute Vorſtädte, Mauren, drey Thore, ohne das Schloß-Thor, und eine Pforte, und iſt mit 3. Kirchen verſehen, worunter die zu S. Michaelis die vornehmſte, ſo einen Altar hat, unter welchem man weggehen kan. Die Collegien Kirche hat vormahls denen Dominicanern gehöret, iſt aber bald nach aufgerichteter Academie, nebſt dem daran ſtoſſenden Gebäude derſelben gewidmet worden. In dem Collegio iſt die Bibliothec und das Müntz-Cabinet nicht zu verachten. Es iſt auch eine ſchöne ſteinerne Brücke über die Saale daſelbſt. Auſſer der Stadt findet man den Hausberg, nebſt dem ſo genannten Fuchs-Thurn, den Gleißberg, welcher wegen derer trefflichen Kräuter berühmt, den Luther-Brunnen, woſelbſt ſich Lutherus öffters aufgehal-

ten,

ren, den Fürſten-Brunnen u. a. auch giebt es viele Weinberge daherum. In dem 30. jährigen Kriege hat dieſer Ort viel ausſtehen müſſen, in dem er bald von denen Schwediſchen, bald Kayſerlichen Völckern ausgeplündert worden. Nicht weniger hat auch daſelbſt die Peſt zum öfftern graſſiret, zumahl an. 1578. in welchem Jahre man die Vniverſitát nach Saalfeld verleget, und an. 1636. auch 1660. entſtund allhier ein hefftiger Studenten-Tumult, ſo aber, nachdem die Rädelsführer theils darinnen umgekommen, theils gefangen weggeführt worden, ſich bald wieder geſtillet. An. 1661. ward der Pennalismus abgeſchafft. Das Stadt-Wappen iſt der Ertz-Engel Michael auf einem Drachen mit einem Schilde und Löwen neben ſich. *Sagittarius* Diplom. Capellendorff. apud *Mencken* l. c. Tom. I. p. 746. *Ditmarus* Beyer Geogr. & Architect. Jenenſis. *Groitzſchius* Deſcr. Salae fluvii p. 10. ſeqq. *Sagittarius* Hiſt. Templi Jenenſis. Pfefferkorn Merckw. der Landgrafſchafft Thüringen. Müller Sächſ. Ann. *Olearius* Synt. Rer. Thur. I. p. 202. ſeqq. *Gregor.* Jetzt florir. Thüringen 4. §. 13. p. 100. ſeqq. Horn. Leben Friedr. des Streitbaren. Zeiller Reichs-Geogr. V. p. 564. Itin. Germ. 17. p. 395. Contin. I. c. 17. p. 210. Schmeitz. Abriß zu einem Collegio publico über die Hiſtorie der Stadt und Vniverſitát Jena, iſt im Januario und Februario von denen Monatlichen Jeniſchen Nachrichten von gelehrten Leuten und Schrifften 1729. Ingleichen eine Hiſtoriſche Nachricht von der Vniverſitát und deren Rectoribus, von Anfang an bis 1729. im Jan. Febr. Mertz und April deſſelben Jahrs erwehnet.

Jena, ſiehe Ken.

Jena, ein Freyherrliches Geſchlecht in Chur-Brandenburgiſchen. Abel Zugabe zu ſeinen Teutſch. und Sächſ. Alterth. p. 769. Preuß Ritter-Saal bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 47. Von zweyen die ſonderlich bekannt geweſen, ſiehe folgende Artickel.

Jena, (Friederich von) ein Bruder des nachfolgenden Gottfr. von Jena, war um das Jahr 1620. zu Zerbſt geboren, und nahme zu Wittenberg an. 1653. den Gradum eines Doctoris an, wobey man ihm das Jurament auf das Concordien-Buch erließ. Nach dieſem wurde er an. 1652. Profeſſor Juris zu Francfurt an der Oder, ließ ſich als geheimer Staats-Rath in vielen Geſandſchafften brauchen, und ſtarb an. 1682. als er kurtz vorher im Traum die Worte gehöret: Exeundum eſt mundo. Er war vermählt mit Eleonora Margaretha Müllerin, von welcher drey Töchter gebohren, als Eleonora N. von Ende, eines von Brieſt und dann eines von Plathen Gemahlin; Caritas, Carl Dietrichs von Börſtel, und Dorothea N. von Mellendorff Gemahlinen. Seine Schrifften ſind Diſſertationes, de Judiciis eorumque partibus & Foro Competentiae; de Donationibus; de Probationibus; de Imperatore Romano Germanico; de Majeſtate & eius Juribus, quae vulgo Regalia majora vocantur; de Felonia; de Succeſſione deſcendentium ab inteſtato; de Actionum in Heredes Tranſitione; de Rebus ſic ſtantibus diverſi Juris; de Locatione & Conductione, de Legibus, de Cauſa Conventionum ex Caſu pro Amico, de Jure Civili Canonico Feudali. Beckmann Anhaltiſche Hiſtor. VII. 3. p. 344.

Jena, (Gottfried von) Königl. Preußiſcher geheimer Rath und Cantzler in dem Hertzogthum Magdeburg zu Halle, er war den 24. Nov. an. 1624. zu Zerbſt gebohren, allwo ſein Vatter und Groß-Vatter Ober-Burger-Meiſter geweſen. Seine Vorfahren haben ſich erſt in der Graſſchafft Schwartzburg, und in Thüringen aufgehalten, in dem 13. Seculo aber in dem Ertz-Stiffte Magdeburg niedergelaſſen. Nachdem er auf dem Gymnaſio zu Zerbſt, wie auch zu Wittenberg, Marpurg und Gieſſen ſtudiret, ingleichen die Niederlande, England, Holland, Franckreich und Italien durchreiſet, iſt er von Chur-Fürſt, Carl Ludwig von der Pfaltz zum Profeſſore Juris zu Heidelberg, und hernach an. 1655. von Chur-Fürſt Friedrich Wilhelmen zu Brandenburg zum Profeſſore zu Franckfurt an der Oder verordnet worden. An. 1662. wurde er zum Geheimen Rath und Cantzler des Fürſtenthums Minden gemachet, auch bald hernach als Abgeſandter nach Regenſpurg und von daraus an die Chur-Fürſten zu Mayntz, Bayern und Pfaltz verſchicket. An. 1680. wurde er zum Cantzler des Hertzogthums Magdeburg beſtellet, wiewohl er ſelbiges Amt nicht eher als an. 1687. nach ſeiner Rückkunft von Regenſpurg würcklich angetretten. Er lebte in zweyfacher Ehe erſtlich mit Dorothea Navinin, und dann mit Eliſabeth, Marſchallin von Biberſtein, hinterließ aber keine Erben, dahero er ſein Haus zu Halle nebſt 60000. Rthl. zum Unterhalt 10. adelicher Fräulein vermachte, auch über diſes an. 1697. einen Hoſpital, zur Chriſtlichen Liebe genennt, vor arme gebrechliche Reformirter Religion ſtifftete. Er ſtarb zu Halle den 8. Jan. an. 1703. und lieget in der Schloß-Kirche begraben, woſelbſt ihm ein prächtig Epitaphium geſetzt worden. Er iſt inſonderheit auch berühmt wegen ſeines Tractats de Ratione Status, oder Collegii Juris publici, welches man zu verſchiedenen mahlen aufgeleget; auſſer dem hat man folgende Diſſertationes, als: de Fato declinando; de Ignorantia; de Beneficio Competentiae, de Jure offerendi; de Incendiorum Jure, de Jure Patronatus Eccleſiaſtici; Poſitiones ex Jure Civ. Can. Feud. Sax. & Conſuet. Noviſſ. de Foederibus; de Jure ſacrato in Sacro Imperio Romano Germanico; de Lege Commiſſoria, de Legitima Liberorum; An & quomodo aliquis ſe ipſum eligere aut Electioni ſuae conſentire poſſit; de Captivitate, Diſſ. V. de Electione Imperatoria de Fide. Ingleichen hat er ediret *Andreae* Knichens recentioris Politicae Pervestigationem de Romanorum Imperatorum Autocratia. Zerbſt. 1621. 4. Hamb. Hiſt. *Remarqv.* an. 1707. p. 300. Beckmann Notitia Vniverſ. Francof. 7. p. 221. ſeq. Anhalt. Hiſt. VII. 3. p. 345. ſeq.

Jenville, ein ſchönes Schloß nicht weit von S. Gergeau in der Provintz Orleannois in Franckreich.

Jenci, ſiehe Jeniſei.

Jenckau, oder Jenikow, eine Stadt und Schloß im Czaßlauer-Creiſſe in Böhmen auf der Straße zwiſchen Prag und Wien, der Stadt Czaßlau gegen Süden.

Jenckins, ſiehe Jenkins.

Jencköping, ſiehe Jönköping.

Jenckowitz, ſiehe Jancowitz. Tom. XIV. p. 194 ſeq.

Jenckwitz, ſiehe Jancowitz. Tom. XIV. p. 194.

Jencowitz/ ſiehe Jancowitz. Tom. XIV. p. 194.

Jend-Babour, eine Stadt in Perſien, ſo unter den 75. Gr. 5 Min. Longitud. und 31. Gr. 25. Min. Latit. liegt. Es iſt eine ſehr feſte Stadt, allwo das berühmte Grab des alten Königs von Chiras Melek Yakoubcha zu ſehen. Sonſt giebt es viele Datteln allhier. *Tavernier* Perſ. Reiſ. III. p. 151.

Jende/ ſiehe Pajende.

Jendo, ſiehe Jeddo.

Jendus Lacus, ſiehe Pajende.

Jenecopia, ſiehe Jönköping.

Jeneköping/ ſiehe Jönköping.

Jeneo/ ſiehe Geonea. Tom. X. p. 955.

Jeneviles, ein berühmtes Geſchlecht in England. Jeffrey de Jeneville a Poictivin, oder wie andere glauben, aus dem Hauſe Lorrain, brachte vermittelſt ſeiner Vermählung mit einer Tochter derer Lacys den Ort Ludluw in Shrophshire an ſich. *Camdens* Brit. p. 541. 547.

Jengan, Lat. Jenganum, ein Stadt in China in der Provintz Xanſi.

Jenganum, ſiehe Jengan.

Jenhuſen/ ein Lippiſcher Flecken, nahe unter dem Flecken Lasgen. Schneider Beſchr. des alten Sachſenl. p. 124.

Jenibazar, ſiehe Nouibazar.

Jencken/ (Chriſtoph) ſchrieb ein Tugend-Poſtille. Stettin 1643. in 4.

Jenikow/ ſiehe Jenckau.

Jennis/ ſiehe Gennis.

Jenipah und Jenipapan, iſt eine Art von Kürbſen, ſo groß als ein Enten-Ey, ein wenig länglicht rund und grau von Farbe. Die Schaale daran iſt nicht ſo harte wie die an Kürbſen; inwendig ſteckt ein weißlicht Fleiſch mit vielen feinen platten Körnern vermenget, das ſtecket man alles zuſammen in den Mund, und wenn man den Safft heraus geſauget ſpeyet man die Körner wieder aus. Der Geſchmack iſt etwas ſcharff, aber doch gar annehmlich und nicht ungeſund. Der Stamm des Baums vergleichet ſich einer Eſche, gehet gerade in die Höhe, und wird ziemlich hoch, er hat gar keine Aeſte bis an den Wipfel allwo ſie auf einem Büſchel hervor brechen. Die Rinde iſt licht-grau, wie auch die Frucht ſelbſten. Das Holtz dienet wohl zu Axt-Helmen und andern dergleichen Dingen.

Jenipapan, ſiehe Jenipah.

Jeniſcey, ſiehe Jeniſci.

Jeniſch/ Lat. Jeniſius, Jeniſchius, (*Paulus*) war an. 1551. zu Annaberg gebohren. Sein Vatter, der ein Berg-Mann war, und gleichen Namen mit ihn führete, hielte ihn erſtlich privat Informatores, ſchickte ihn aber nachgehends in die Schule zu Annaberg, worinnen er in hummanioribus ſo zunahm, daß die Praeceptores ihn nicht allein das Lob eines fleißigen Schülers gaben, ſondern auch ſein damahliger Rector ihn an. 1570. ſelbſt auf die Vniuerſität nach Wittenberg brachte, denen Gelehrten daſelbſt aufs beſte recommendirte. Ob nun wohl ſeine Stieff-Mutter, welche ihn nach Abſterben ſeines Vatters aus ihren Mitteln erhielte, und ſeine Freunde gerne geſehen, daß er ſich auf die Medicin appliciret hätte, ſo ergrieff er doch die Theologie, ward an. 1576. zu Wittenberg Philoſophiae Magiſter, erlangte kurtz darauf das Con-Rectorat, und 5. Jahr darnach das Rectorat in ſeiner Vatterſtadt. In ſeinen Schul-Amte verfertigte er unter andern bey denen gewöhnlichen Examinibus nette und wohlgeſetzte Orationes, die er in drey Claſſen eingetheilet, ſchrifftlich hinterlaſſen hat. Jedoch ſind darvon 4. als Narratio de Vita, Geſtis atque Obitu Chriſtiani II. in Obitum D. Annae Electricis Sax. in Obitum D. Auguſti Electoris, und in Obitum D. Chriſtiani I. Elect. Saxon. Leipzig 1612. in 4. getruckt worden. Nachdem er 18. Jahr dieſen Amte vorgeſtanden hatte, ſo legte er ſolches an. 1593. freywillig nieder, und ward zu Anfang des folgenden Jahres, Prediger zu Eyla bey Borna, blieb aber nicht länger daſelbſt als bis zu Anfang des 1596. Jahrs da er als Superintendent nach Eilenburg vociret ward. Nachdem er hier 7. Jahr zugebracht hatte, ward er an. 1603. erſtlich dritter Hof-Prediger an dem Churfürſtlich Sächſiſche Hofe zu Dresden, wie auch Adſeſſor des Ober Conſiſtorii, erhielt aber hernach an. 1607. die mittlere, und an. 1610. die erſte Hof-Prediger Stelle daſelbſt, welcher er auch bis an ſeinen Tod rühmlich vorgeſtanden hat. Seinen Eheſtand anlangend, ſo hat er ſich an. 1579. verehliget mit Catharinen, Johann Töyters, Raths-Verwandten in Annaberg Tochter, hat mit ſelbiger 33. Jahre in Eheſtande gelebet, und mit ihr 3. Söhne und eine Tochter erzeuget. An. 1612. ward er vom Stein und der Colica überfallen, und gantz und gar ausgezehrt, daß er auch den 9. Nou. gedachten Jahres ſeelig verſchied. Seine Schrifften, welche ſo wohl vor als nach ſeinen Tode heraus gekommen, ſind folgende: In ſubitaneam & luctuoſam Annaebergae deflagrationem Epiſtolae 16. Threnodiae 30. a ciuibus patriae amantibus aliisque conſcriptae. Dresden 1605. in 4. Annaebergae Misniae Vrbis Hiſtoria in duos Libros digeſta. ib. 1605. in 4. De Vita Geſtis atque Obitu Chriſtiani II. Elect. Sax. Leipzig. 1611. 1612. in 4. Illuſtrium quorundam Vita Dicta, Facta, cum beato ipſorum Obitu. ib. 1612. in 4. Der 128. Pſ. frommen Chriſtlichen Ehe-Leuten zur Lehre, und nützlichen Unterricht in drey Hochzeit Predigten. Leipz. 1600. 1609. Eine Leichen-Predigt über Joſua 24, 29. ib. 1600. Leichen-Predigt über Eccleſ. 9, 12. ib. 1600. in 4 Leichen-Predigt über Joh. 16, 20. 22. ib. 1601. in 4. Von Vieh-Schaden in 3. Predigten über Pſ. 66. ib. 1601. in 4. Zwölff Predigten von der Rinder-Zucht ib. 1601. 1609. in 4. Erndt-Predigten. ib. 1603. 1611. in 4. Der Lehr-und Troſtreiche Pſ. 87. in 3. Predigten. ib 1604. Himmliſches-Heer/ oder acht Predigten von den heiligen Engeln GOttes. ib. 1605. in 4. Zehen Predigten zur Pfingſt Zeit gehalten. ib. 1606. in 4. Chriſtlicher und nothwendiger Unterricht von Wettern/ aus 2. Predigten, über Job. 37, 5. ſeq. ib. 1606. in 4. Sechs Oſter-Predigten über Marc. 16, 1. ſeq. ib. 1606. 1608. in 4. Zwey Predigten von Feuer-Schäden: ib. 1606. in 4. Von zweyerley Armen/ 2. Predigten über Matth. 16, 11. ib. 1606. Sechs geiſtl. Weyhnacht Predigten/ über Luc. 2, 1. 14. 1607-14. in 4. Fünff Neu Jahrs Predigten/ über Luc. 12, 21. ib. 1607. in 4. Kurtzer doch gründlicher Sermon zur Advents Zeit gehalten. ib. 1608. Vier Advents Predigten/ ib. 1608. Leichen-Predigt über Matth. 24, 45. 47. Dreßden 1609. in 4. Leichen-Predigt aus

aus 1. Sam. 25, 1. ib. 1610. in 4. Leichen-Predigt über Joh. 10, 27. -- 30. ib. 1610. Vier Predigten bey dem Begräbniß Chriſtiani II. an. 1611. gehalten. Leichen-Predigt über 1. Joh. 1. 7. ib. 1611. Vier Lehrhaffte Hochzeit-Reden. Leipzig 1609. 1617. in 4. Acht Chriſtliche Leichen-Predigten zu unterſchiedenen Zeiten gehalten. Leichen-Predigt über Pſ. 90, 13. Dreßden 1611. in 4. Erinnerungs-Predigten von fünfferley nothwendigen Lehr-Puncten. Leipzig 1606. Ehren-Predigt bey der Trauung Hertzog Frantzens in Stettin / mit Fräulein Sophien ꝛc. ſamt noch 5. andern Ehren-Predigten. Leipzig. 1610. in 4. Fünff Predigten bey Fürſtlichen Tauffen, ſamt einer Klag- und Troſt-Predigt. ibid. 1613. Ehren-Predigt bey Chriſtlicher Trauung Auguſti, Hertzogs zu Sachſen, mit Eliſabeth, gebohrnen Hertzogin zu Braunſchweig Lüneburg. Leipzig. 1612. in 4. Gleich. Nachricht der Reformat. Hiſtorie Chur-Sächſ. Albert. Linie Th. I. p. 610. ſeqq.

Jeniſch (*Paul.*) wurde den 27. Jun. an. 1558. zu Antwerpen gebohren. Er war ſehr gelehrt, und verſtund verſchiedene Sprachen; jedoch weil er ein Buch unter dem Titel: Theſaurus Animarum geſchrieben, wurde er vertrieben, und muſte gantze 50. Jahr biß an ſeinen Tod im Elend, oder doch auſſer ſeinem Vatterlande zubringen, wiewohl er dabey eben nicht ſo unglücklich geweſen, oder ſonderbare Noth ausgeſtanden. Er lebte auch biß an ſein Ende in guter Geſundheit, und brachte ſeine Zeit mit Leſung Heil. Schrifft, der Muſic und Mechanic zu. Er hatte 19. Kinder, von welchen nicht mehr als 4. lebten, da er ſtarb. Er wurde in dem letzten Jahr ſeines Lebens von einer Kranckheit hart angegriffen, und ſtarb den 18. Dec. an. 1647. zu Stuttgard unter ſehr groſſen Schmertzen. *Jo. Val. Andreae* Epiſt. 190. *Bayle.*

Jeniſch (*Paul.*) ein Prediger zu Hanau, Rudelsheim und Augſpurg, an welchem letztern Orte er den 25. Octob. 1602. gebohren war, und ſtarb an. 1648. den 14. Nov. in 46. Jahre ſeines Alters. Schrieb einen Seelen-Schatz oder gründlichen Bericht aus GOttes Wort/ geiſtlich zu leben/ und ſeelig zu ſterben; Troſt-Schriffe an alle angefochtene und bedrängte Chriſten; Bericht von Wettern/ wie auch einige Predigten. *Freber* Theat. *Witte.* Diar. Biogr. Q. II. p. 61. Gleich. Reformations-Hiſtorie Chur-Sächſiſcher Albert. Linie. Th. I. p. 611.

Jeniſchius, ſiehe Jeniſch.

Jeniſcia, ſiehe Jeniſei.

Jeniſei, oder Jeniſcey, Jenci, Lat. Jenizea, oder Jeniſia, Jeniſcia, ſo von denen Tatarn bey ſeinem Urſprunge Kemm oder Kanim genennet wird, iſt ein groſſer Fluß in der groſſen Tatarey und Siberien, welcher an der Gräntze von Indoſtan, in der Provintz Kopia entſpringet, und Noua Zembla gegen über in das Eiß-Meer fället. Man meinet, daß er ſeinen Namen von Aufſchwellen und ſteinigten Grunde, welches in der Türckiſchen und Tatariſchen Sprache Jeniſei anzeiget, erhalten habe. von Strahlenberg Nord- und Oſtl. Theil von Europa und Aſien. 13. p. 379. Sein Lauff ſoll ſich ſo weit erſtrecken, als des Fluſſes Oby. Beſchr. Moſcau.

Jeniſei, oder Jenizeskoi, oder Jenokisko, Jeniſeiski, eine groſſe, volckreiche und feſte Stadt in Siberien am Fluße Jeniſei. In ihrem Gebiete wohnen viel Heyden, die Tunguſer genannt, welche dem Ozaa zinßbar ſind. von Strahlenberg Nord- und Oſtl. Theil von Europa und Aſien. 3. §. 16. p. 187.

Jeniſeiski, ſiehe Jeniſei.

Jeniſia, ſiehe Jeniſei.

Jeniſius, ſiehe Jeniſch.

Jenitza, ſiehe Zuchria.

Jeniza, ſiehe Zuchria.

Jenizea, ſiehe Jeniſei.

Jenizeskoi, ſiehe Jeniſei.

Jenkins oder Jenckins, (*David*) ein Engliſcher Rechtsgelehrter und Richter, wurde, weil er es mit Carolo I. hielt, in Hereford gefangen, und nach London gebracht, endlich aber doch wieder auf freyen Fuß geſtellet, worauf er an. 1663. über 80. Jahr alt geſtorben. Er hat in ſeiner Mutter-Sprache Rerum Judicatarum Centurias octo; Legem Terrae. London 1648. in 4. Pacis conſultum, u. a. Tractate zu ſeiner Defenſion heraus gegeben. *Wood.*

Jenkins (*Leolin*) ein Engeländer, ward an. 1625. von mittelmäßig vermögenden Eltern gebohren. Als er erwachſen, begab er ſich auf die hohe Schule zu Oxfort, und ergrieff in wenig Jahren darauf, nach dem Beyſpiele derer andern jungen Leute, die Waffen vor den König, muſte aber an. 1648. da die Sachen gantz anders lieffen, als man ſich eingebildet hatt, flüchtig werden. Er trat dahero als Hof-Meiſter mit einigen Engeländern die Reiſe nach Franckreich, Holland und Teutſchland an, beſuchte die vornehmſten hohen Schulen, und kehrte nach drey Jahren, als Carl der II. wieder auf den Thron geſetzt war, nach Engeland zurück. Anno 1660. gieng er abermahls nach Oxfort, ward daſelbſt über das Colleginm JEſu beſtellet, erhielt auch die Doctor-Würde, und las eine Weile mit groſſem Beyfall öffentlich über die Geſetze. Da er ſich nach dieſem auch befleiſſigte, ſeine bißher vorgetragene Lehren würcklich in Ausübung zu bringen, begab er ſich an. 1663. auf Einrathen ſeines alten Freunds Sheldons, Ertz-Biſchoffs zu Canterbury, nach London, erhielt auch die Stelle eines Aduocati de Arcubus, ward an. 1664. Admiralitäts- und endlich an. 1668. noch darzu Hof-Richter zu Canterbury. Anno 1669. ward er nach Franckreich geſchickt, die Erbſchafft des Königs von ſeiner Frau Mutter in Richtigkeit zu bringen. Anno 1673. 1675. wohnte er denen Friedens-Handlungen zu Cölln und Niemägen bey. Anno 1679. ward er Rath und geheimer Staats-Secretarius, welcher Bedienung er rühmlich vorſtund, biß er ſie endlich an. 1684. wiewohl mit Verdruß des Königs niederlegte. Jacobus II. zog ihn zwar wieder an Hof, er ſtarb aber bald darauf an. 1685. den 1. Sept. Ob er gleich im eheloſen Stande lebte, ließ er doch wenig hinter ſich, welches man ſeiner Enthaltung von Geſchencken, ſeiner anſehnlichen und prächtigen Aufführung, ſonderlich bey Geſandſchafften, und ſeiner groſſen Gutthätigkeit gegen die Armen, zuſchreibt. Man hat einige Diſſertationes und Briefe von ihm, welche in *Will. Wynne* the Life Leoline Jenkins London 1724. in fol. anzutreffen. *Act. Eruditor.* 1726. p. 247. ſeqq.

Jenköping / ſiehe Jönköping.

Jenneir / ein Ort in Oſt-Frießland, führet den Titel einer Herrlichkeit. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 12. p. 468.

Jennenbeyren / ein Ort in Schwaben auf der Alb gelegen, heiſet gleichſam ſo viel als Jennen oder Jennet des blauen Rhon oder Brunnen. Zeiller. Itin. Germ. Contin. c. 12. p. 153.

Jenner, (*Robere*) ein Engländiſcher von Adel, und Goldſchmiedt zu London, hat zu Creeklade in Wilshire eine Frey-Schule mit 40. Pf. St. des Jahrs geſtifftet hat. *Camdens* Brit. p. 101. Er bauete auch ein Hoſpital von 8. Perſonen zu Malmsburg mit 40. Pf. jährl. Einkommens, zur Zeit Caroli I. *Camdens* l. c. p. 102.

Jenneſari, ſiehe Haſenholm. Tom. XII. p. 706.

Jeno / oder Jenoe / oder Geno / auf Ungariſch Deßne / oder Jeſne / wird auch ſonſt Berns genannt, ein beſeſtigter Ort in der Ober-Ungriſchen Grafſchafft Orod, zwiſchen denen beyden Flüſſen Fekete Keres und Fekier Keres nahe bey Giula gelegen. An. 1693. den 28. May muſten ihn die Türcken mit Accord an den Printzen Carl Thomam von Lothringen, welcher in Abweſenheit des General Heußlers die Kayſerlichen Trouppen commandirte, ergeben. Forteſetz. der Ottom. Pforte XVII. p. 625. ſeq.

Jenoba, ſiehe Genff. Tom. X. p. 863. ſeqq.

Jenobi, ein Türckiſche Palancka in Servien an der Donau, wurde an. 1697. von dem Kayſerlichen General Rabutin gäntzlich verbrandt.

Jenoe / ſiehe Jeno.

Jenokisko, ſiehe Jeniſei.

Jenping, ſiehe Jemping.

Jenpinga, ſiehe Jemping.

Jenſengo, ſiehe Jetzingo.

Jenſius, (*Jo.*) ein geborner Niederländer war Rector zu Dordrecht, und ein groſſer Criticus und Philologe. Er wird von *Jo. Chriſtph. Wolfio* Primit. Flensb. p. 21. unter die ſehr frühzeitig Gelehrten gerechnet. Er verfertigte ein Griechiſches Gedichte auf Perizonium und vertheidigte es gegen Petri Francii ſcharffes Durchziehen in einer Schrifft, welche er juſtiſſimam ad publ. Querelam de Iniur. prorſus ratione Francii betittelte, und an. 1696. in 4. zu Dordrecht herausgab. Darauf ſetzte ihm Francius Vindicias Cenſurae Graecanicae entgegen. Jenſiue aber gab hinwieder Expoſtulationem de intolerabili P. Francii Impudentia Dordrecht 1696. heraus. Seine übrigen Schrifften ſind Lectiones Lucianeae Grafen-Haag 1699. in 8. Laetitiae publicae in expedit. Brit. Regis Wilhelmi III. und Palma Auguſta Imperatori Leopoldo à Ludou. March. Bad. Turc. Copiis in Hungar. caeſis, reportat. Leiden 1689. in 4. Liuii Hiſt. corpus concinnius Dordrecht 1711. in 8. Ferculum litterarium Leiden 1715. in 8. Collect. purae vel impurae Latinit. Rotterdam. 1720. in 8. von Kappen mit Anmerckungen Leipzig 1728. in 8. An. 1715. aber danckte er vom Rectorat wegen unterſchiedlichen Verdrüßlichkeiten ab. Kapp. Praef. ad Jenſ. pur. & imp. Latin Collect.

Jenſon, oder Janſon, (*Nicol.*) einer derer erſten Buchdrucker, gebürtig aus Franckreich, nicht aber, wie einige fälſchlich vorgeben, aus Teutſchland oder Dänemarck. Er ſetzte ſich zu Venedig ums Jahr 1470. und brachte die in Teutſchland kurtz zuvor erfundene Buchdrucker-Kunſt ſchon damahls zu einer ziemlichen Vollkommenheit. Die Theologiſchen Schrifften druckte er zwar nach damahliger Gewohnheit gröſten Theils mit ſo genannten Gothiſchen Buchſtaben; bey andern aber brauchte er Römiſche Littern oder Curſiv-Schrifft, an welcher man faſt eine ſo groſſe Niedlichkeit, als nachgehends an denen Manutianiſchen bewundert hat. Von ſeinen übrigen Schickſalen iſt weiter nichts bekannt; wie dann auch die von ihm gedruckte Bücher überaus rar ſind. *Chevillier* Hiſt. de l'Imprimerie. *Mallinkrot* de Orig. Typogr. *Maittaire* Annal. Typogr. T. I.

Jentilli, ſiehe Gentilly. Tom. X. p. 899.

Jentiven, eine gewiſſe Art Heydniſcher Leute in Indien, und zwar ſonderlich in dem Königreiche Golconda und Cambaja. Sie glauben nur einen Gott, wie auch der Seelen Unſterblichkeit, halten aber davor, daſſelbige aus einem Leibe in den andern wandere, haben dahero einen Abſcheu an allem Blutvergieſſen, wollen auch keine unvernünfftige Thiere tödten aus Furcht, daß ſie etwan darinnen ihre Väter oder Freunde zugleich tödten mögten. In ihren Religionen werden ſie von ihren ſo genannten Bramins oder Lehrern regieret. *Mandelslo* T. II. *Olearius*.

Jenesch / ſiehe Jentzſch.

Jentzſch / oder Jenzſch Jentſch / (Abraham) ein Magiſter Philoſophiae u. Paſtor zu Oelſe in Schleſien, ſtarb daſelbſt, nachdem er anfangs Rector zu Witzingen und 3. Jahre Paſtor allda geweſen, nachher aber 9. Jahre in Exilio gelebet, an. 1703. im 80ſten Jahre ſeines Alters, und im 51ſten ſeiner Aemter. Götze Theol. Semiſec. Knauth Ehrenw. Alter. p. 11. Große Jubel-Prieſter Hiſt.

Jentzſch / (Georg) verfertigte eine Beſchreibung der Stadt Schandau. Budißin 1677. in 4to.

Jentzſch / (Henrich) ſchrieb Diſſert. de Iure naturae brutis denegato, Leipzig 1684.

Jentzſch / (*Jo.*) aus Mügeln in der Wurtzner Dioeces gebürtig, ſtudirte zu Wittenberg, wo er auch Magiſter wurde, begab ſich aber, als die Peſt allda zu graſſiren anfieng, nach Oeſterreich, und erhielte an. 1616. nachdem er zuvor zu Intzersdorff das Predigt-Amt verwaltet, bey der Evangeliſchen Gemeine zu Preßburg die Stelle eines Paſtoris, welche er bis 1635. bekleidete, da er wegen Verfolgung ſeinen Abſchied nahm. Er kam darauf in ſein Vatterland zurück, ward an. 1638. Superintendent zu Oſchatz, und ſtarb an. 1662. im 77. Jahr ſeines Alters und 52. ſeines Miniſterii Blum. Jub. Theol. emer. p. 106. Knauth Ehrenvolles Alter. p. 11. Große Jubel-Prieſt. Hiſt.

Jenupar, Lat. Jenuparia, ein Indianiſches Königreich, innerhalb der Halb-Inſul diſſeit des Ganges, in dem Lande des groſſen Mogols. Die Haupt-Stadt gleiches Namens lieget an dem Fluſſe Coul, unten an einem Gebürge, zwiſchen Delli und Lahor. Auſſer dieſer Stadt liegt auch Nicondat, nebſt einigen andern Oertern mehr in dieſem Königreich.

Jenuparia, ſiehe Jenupar.

Jenyſus, ehedem eine Stadt in Arabia auf der

Gräntze gegen Syrien, oder vielmehr Judaea, zwiſchen Jeruſalem und dem Lande Sirbonis. *Herodotus.* III. 5.

Jenyſch / ſiehe Jeneſch.

Jepes, (*Anton de*) ein Benedictiner, war zu Jepes, unweit Toledo, gebohren, und iſt bereits an. 1621. geſtorben geweſen. Er hat in Spaniſcher Sprache eine Hiſtorie ſeines Ordens geſchrieben; welche Bucelinus hernach zuſammen gezogen, und Lateiniſch heraus gegeben. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Jepes, (*Didacus de*) ein Spaniſcher Hieronymit, war wegen ſeines ſtrengen Lebens berühmt, ward an. 1600. Biſchoff zu Tarracona, und ſtarb an. 1613. im 83. Jahre ſeines Alters. Seine Schrifften ſind: Vida de la Madre Tereſa de J. H. S. Madrid. 1599. in 4. und 1614. ſo Cyprian. a Natiuitate Virginis zu Paris 1643. im Frantzöſiſchen heraus gegeben; Hiſtoria particular de la Perſecution de Ingalaterra des de & anno de 1570. Madrid. 1599. in 4. eine Nachricht von dem Tode Philippi II. Königs in Spanien. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Jephdeia / das iſt, des Herrn Freyer / der 10. Sohn Saſack, aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 24.

Jephthah / oder Jeptha / eine Stadt im Stamme Juda. Joſ. 15, 43.

Jephthah / oder Jeptha / das iſt, Pforte / Schlüſſel / der unehliche Sohn Gilead, ein tapfferer ſtreitbarer Mann, den ſeine Brüder, welche ſeinem Vatter nach ihm von ſeinem ehlichen Weibe gebohren wurden, ausſtieſſen, daß er von ihnen ins Land Tob fliehen muſte. *Theophil. Ampelius* in Erörterung der dunckelſten und ſchwereſten Schrifft-Stellen im Neuen Teſtament, Jan. 1711. hält davor, Jephthah ſey kein Huren- ſondern einer ſchlechten und geringen Frauen Sohn geweſen. Er blieb daſelbſt biß die Kinder Ammon mit Iſrael ſtritten, da hohleten ihn die Aelteſten von Gilead wieder heim, und erwählten ihn zu einem Oberſten. Darauf kam der Geiſt des HErrn über Jephthah, daß er durch Gilead mit ſeinem Volck auszoge wider die Kinder Ammon, und als er dem HErrn ein Gelübde gethan, daß, ſo er ihm die Feinde in ſeine Hand gäbe, wollte er ihm zum Brand-Opffer opffern, was zu ſeiner Haus-Thüre ihm entgegen gienge, wenn er mit Frieden wieder heim käme. Da grieff er die Ammoniter dürſtiglich an, und der HErr halff ihm, daß er ſie ſchlug, und vor denen Kindern Iſrael demüthigte, zog demnach wieder heim, und da er gen Mizpa zu ſeinem Hauſe kam, und ihm ſeine einige Tochter mit Paucken und Trompeten heraus entgegen gieng, zerriß er ſeine Kleider, ward ſehr betrübt, und thät mit ihr nach 2. Monathen wie er gelobet hatte. Judic. 11, 1. ſeqq. Nach dieſem widerſetzten ſich die Kinder Ephraim Jephthah, und wollten ſein Haus, ſamt ihm mit Feuer verbrennen, darum, daß er ſie nicht zum Streit geruffen: alſo kamen ihrer in der Empörung wohl 42000. um ihr Leben, die an der Furt des Jordans var Schiboleth, Sidoleth ausſprachen. Es richtet aber Jephthah 6. Jahr über Iſrael, ſtarb demnach, und ward begraben in denen Städten zu Gilead, daß GOtt den Jephthah erwecket, und ſein Volck Iſrael durch ihn von ihren Feinden errettet habe. Das Neue Teſtament ſaget von ſeinem Glauben, und zeiget, daß er durch denſelbigen Gerechtigkeit gewürcket, und die groſſe von ihm beſchriebene Thaten verrichtet habe. Ebr. 11, 32. Das angeregte Gelübde dieſes Glaubens-Helden hat ihm, durch Mißverſtand des Gut-gemeinten, viele Trübſal, und denen Auslegern viele Mühe gemachet, wie deſſen Vollziehung eigentlich gemeinet, und zu verſtehen ſey. Nicht wenig gelehrte Ausleger ſind der feſten Meynung, es könne aus denen Worten, wie ſie Judic. 11, 31. ſeqq ſtehen, nichts anders geſchloſſen werden, als daß Jephthah ſeine Tochter, da ſie ihm am erſten entgegen gekommen iſt, nach dem Inhalt ſeines Gelübdes, dem HErrn, als ein Brand-Opffer, würcklich abgeſchlachtet, und hernach, wie man mit denen Vieh-Opffern zu thun pflegte, verbrennet habe. *Joſephus* Ant. Jud. V. 9. *Jonathan Paraphraſtes. Juſtinus Martyr.* Q. 99. ad Orthod. *Chryſoſtomus* Homil. de Jephta *Hieronymus* Ep. 34. ad Julian. *Ambroſius* de Virgin. III. de Offic. III. 12. *Auguſtinus* de Ciu. Dei. 21. König Vindic. p. 560. Dieterich Ant. Bibl. p. 334 *Noldius* ad Conc. p. 970. *Ludou. Capell.* Diatr. de Voto Jephtae. *Adrichom.* Theatr. Terr. Sanct. in Judic. n. 31. Herberg Magnal. ad Jud. 11. n. 49. p. 532. ſeq. *Schach.* Sacr. Elaeo Chryſm. Myroth. II. 32. *Friedl.* de Jud 11, 30. *Brochmand.* Syſt. Theol. Tom. II. Artic. 38. Tract. de Votis 3. caſ. conſc. 6. p. 510. *Sigonius* de Rep. Ebr III. 17. *Lonner* de Immolat. Fil. Jephthae I. Pfeiffer Dub. Vex II. 60. p. 346. ſeq. Denn einmahl vor allemahl hieſſe es doch, daß er ein Brand-Opffer gelobet, ſo würde er auch, nach dem Buchſtaben ſeines Gelübdes, gethan haben, das zeigte auch ſeine, bey Erſehung der zu erſt ihm entgegen kommenden Tochter, geäufferte groſſe Traurigkeit, dergleichen es nicht bedurfft, wenn es nicht an das Leben ſeiner Tochter gehen ſollen, die auch keine 2. monathliche Beweinungs-Zeit begehrt haben würde, wenn nicht die Sache ſo geweſen, wie die Buchſtaben des Väterlichen Gelübdes mitgebracht. Dahero hätten auch die Heyden die Sage von der durch ihren Vatter, Agamemnon, wegen Verſehens gegen Diana thätlig-geopfferten Iphigenia, oder Jephthainnin, genommen. *Clericus* in l. c. Judic. kan mit andern ſich nicht bereden oder bereden laſſen, daß dem, angezeigter maſſen, ſey oder ſeyn mögen, ſo wenig als die Sache mit der Iphigenia, ſich ergeben habe, wie er davor hält, indem die Heyden ſelbſt Bedencken getragen, auf ihrer vermeynten Göttin Diana den Spott zu laſſen, daß ſie von denen Griechen Menſchen-Opffer würcklich angenommen, dahero ſie erzehlet, es wäre, indem man dran geweſen, die Iphigeniam vor dem Altar zu würgen, unverſehens von der Göttin eine Hirſch-Kuh an dero ſtatt untergeſchoben, dieſe geopffert, die Iphigenia aber hinweg gezückt, und zu einer Prieſterin der Diana gemacht worden. Siehe Iphigenia. Ein gleiches ſey in ſeiner Maße allerdings auch bey Jephthah Tochter nicht nur wahrſcheinlich; ſondern wahl gäntzlich wahr. Dieſer hätte, als eine Jüde, und als ein von GOttes Geiſt auſſerordentlich erleuchteter, auch regierter, und wegen ſeines Glaubens Ebr. 11, 32. beſanders namentlich berühmter Held, ja ohn allen Zweiffel aus dem Geſetze und der Gewohnheit überhaupt gewuſt, was GOtt zu ſeinem

Brand-

Brand-Opffern fordere? und daß man ihm auſſer dem geforderten nichts anders dazu geloben oder bringen dürffte, wenn man nicht in ſeine Ungnade, durch vorwitzigen oder frevemtlichen Ungehorſam fallen, und deſſen Ungnade wider ſich reitzen wollen. *Druſius* in l. c. Judic. *Seldenus* de J. N. & G. IV. II. Dieſemnach ſey unmöglich geweſen, daß Jephthah, bey Verſprechung eines Brand-Opffers weiter gedacht, als an Thiere, die GOtt ſich zu opffern, mit ſeinem Befehl, und durch ſeine Verordnung erlaubt, und leicht zu dencken, daß, wenn z. E. ihm am erſten einer ſeiner Hunde oder Eſel begegnet wäre, er dergleichen dem HErrn nicht zu einem Brand-Opffer geſchlachtet haben würde, indem er daran bey ſeinem Gelübde nicht dencken können noch ſollen, da ſolcherley Thiere zu opffern nicht verordnet, mehr verbotten war. Eben dieſes treffe noch mehr in Anſehung ſeines leiblichen Kindes ein, da ja GOtt eigenwillige oder unvorſichtige Vergieſſung des Menſchen-Bluts denen Menſchen durchaus nicht geſtattet, alles Ernſtes im Gegentheil unterſaget, welches ja Jephthas wiſſen müſſen, daß es ihm alſo nicht einfallen können, den Altar des HErrn dummer Weiſe mit Menſchen-Blut zu beſudeln. Ja! wenn er ſo weit in Unbeſonnenheit kommen wäre, ſey eher zu vermuthen, es würde GOtt ſelber die Ausführung einer ſo gar unverſtändigen guten Meynung durch ein Wunder Werck gehindert, und die Tochter Jephthah errettet haben, wie er bey der zur Glaubens-Probe befohlnen Auſopfferung des Iſaacs gethan. Der Text gäbe gar nichts an die Hand, daraus eine würckliche Abſchlacht- und Aufopfferung abzunehmen ſey, zeige mehr im Gegenſpiel dieſes, daß, weil Jephthah den ſonderbahren Umſtand von verordnetee Löſung des Gelobten, aber ſich zum Opffer unſchicklichen, nicht gewuſt, oder ſich deſſen zu bedienen, ihm ein Gewiſſen gemacht, ſelbiger ſeine Tochter dem HErrn gelaſſen habe, da ſie dem zeitigen Hohenprieſter heimgefallen, bey dem Gottesdienſt oder ſonſt zu thun, was ſich vor ſie geſchickt, da ſie denn unverheyrathet bleiben müſſen. Das ſey, nach damahliger Zeiten Gewohnheit, vor ſie und ihren Vatter ſchon ein ſehr hartes geweſen, da man ſehr viel auf Heyrathen und Kinder-Zeugen bekanntlich gehalten, und übrigens leicht erachtet werden könte, wie gerne Jephthah von ſeiner eintzigen Tochter Kinder und Fortpflantzer ſeines Geſchlechts geſehen hätte. Es beugte ihn alſo die Betrachtung dieſes wegfallenden Vergnügens, da er ſich einbildete, dieſe Tochter dem HErrn unverheyrathet laſſen zu müſſen, gar ſehr, und gieng ihm der Umſtand tieff zu Gemüthe. Die Tochter ſelbſt beweinete nicht ihren bevorſtehenden gewaltſamen Tod / welches ja, da ſie geopffert werden ſollen, wohl geſchehen, auch in der Erzehlung angemerckt worden wäre; ſondern ſie beweinte nur ihre Jungfrauſchaffe / d. i. daß ſie nun in Jungfräulichem Stande bleiben / und die Freude / ihres Leibes-Frucht zu ſehen / entbehren ſolte: An welches Umſtands Bemerck / und Beweinung wenig oder nichts gelegen geweſen, da ſie doch hätte, als ein Opffer, gewaltſam hingerichtet werden ſollen. Wie denn auch gar bedencklich im Text zu finden ſey: daß ſie keinen Mann erkennet hätte, da ſie nehmlich dem HErrn gewidmet geblieden ihr Lebenlang; auf welcherley Art, in ſeiner Maße, auch Samuel demſelden gelobet worden. 1. Sam. I, 11. ſeqq. Jephthah habe gethan, wie er gelobet, ſo weit es die Umſtände der Sache zugelaſſen, und die Haupt-Opffer-Ordnung GOttes gelitten. Eben dergleichen Meinung iſt auch Zelener in Schilo nodis ſoluto. So erkläret es auch *R. Kimchi*, nebſt andern, ap. *Selden.* l. c. Groß Theatr. Bibl. p. 205. ſeqq. Beckmann Meditat. Polit. 8. §. 5. Weſſeling ad Edw. Simſonis Chron. von der Lich-Steine des Anſtoſſens. II. p. 12. ſeqq. *R. Levi. R. Salomon. Lyranus. Vatablus. Eſtius. Pellicanus. Grotius. Druſius.* Die Töchter Iſraels wären, ſo lange die Jephthinnen an der Hütte des HErrn gelebet, alle Jahr 4. Tage zu ihr kommen, oder hätten hernach, da ſie abgeſtorben, doch alle Jahr 4. Tage ihr Gedächtniß lange Zeit begangen. Ja viele haben gezeiget, daß das ו Praefixum nicht alle mahl, und / ſondern auch bißweilen, oder / heiſſe; da den alſo gar keine Schwührigkeit übrig bleibet, zu behaupten, daß ſie nur im ehloſen Stande bleiben müſſen. *Danz* Gram Ebr. Synopſ. Interpr. Ebr. Chald. 4. §. 149. n. 3. p. 18. *Tremell. Junius. Piſcator. Hieron. Dannhauer.* Diſp. de Voto Jephthae. Straßburg. *Schudt* Vir. Jephthae. Franckfurt 1701. in 8. *Lundius* Jüdiſche Heiligth. III. 34. *Buddeus* Hiſt. Eccl. V. T. Per. II. Sect. 2 p. 890. ſeqq. *Lungolius* Diſſert. de Orig. Ἀνθρωποθυσίας §. 5. p. 4. ſeq. *Miſcellan. Lipſiens.* Tom. VII. Obſ. 152.

Jephunne / das iſt, Anſchauer / der Vatter Caleb, vom Stamm Juda, ſo auch Hezron genennet wird. Num. 13, 7.

Jephunne / der erſte Sohn Jether, aus dem Geſchlechte Aſer. 1. Chron. 8, 38.

Jepeha / ſiehe Jephthah.

Jephthael / oder Iphthael / das iſt, GOttes Pforte / ein Thal an der Gräntze derer Stämme Sabulon und Aſer gegen Mitternacht. Joſ. 19, 14.

Jequitinguacu, ſiehe Seifen-Baum.

Jerabrica, oder Jerabriga, Hierabriga, Jerobrica, Gerabrica, Lerabrica, ehedem ein Ort in Luſitania, zwiſchen Olliſippo und Scalabis am Tajo. *Antoninus* Itiner. p. 419. 421. Der *Geographus Ravennas* nennet ihn Perbrica. Des *Plinii* Hiſt. Nat. IV 22. Arabricenſes und des *Gruteri* Inſcr. p. 162. n. 2. Arabrigenſes mögen ohne Zweiffel die Einwohner jetztbeſchriebenen Ortes bedeuten ſollen, daß alſo des *Ptolemaei* Arabriga eines damit wäre. Nach heutiger Erd-Beſchreibung ſetzen einige Alongices, davon Tom. I. p. 1130. andere aber Caſtaneire, wie Tom. V. p. 302. zu ſehen, an deſſen Stelle. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 9. *Surita* & *Weſſeling* ad *Antonin.* Itiner. p. 419.

Jierabriga, ſiehe Jerabrica.

Jerachaei, ſiehe Jarah. Tom. XIV. p. 241.

Jerachmiel / ſiehe Jerahmeel.

Jerahmeel / oder Jerachmiel / das iſt, GOttes Gnade / der erſte Sohn Hezron, Calebs Bruder. 1. Chron. 2, 9. ſeqq. Das von ihm herſtammende Volck heiſſen, 1. Sam. 27. 10. 30, 29. Jerahmeelitter / Lat. Jerahmeelitae. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 197.

Jerahmeel / der Sohn des Leviten Kis. 1. Chron. 25. 29.

Jerahmeel / der Sohn Hamelech, welchem der

König

König Joſakim befahl, daß er Jeremiam den Propheten, und Baruch den Schreiber angrieff, und ſie in Kercker warff, aber der Herr verbarg ſie, daß man ſie nicht finden konte. Jer. 36, 26.

Jerahmeel, ein Sohn Samuel, ſoll einem Codicem in 4. welcher in der Turiniſchen Bibliothec aufgehoben wird, und Commentarios über das Buch der Richter, beyde Bücher Samuel, beyde Bücher der Könige, den Eſaias, Jeremias, Ezechiel 12. kleinen Propheten, die Chronic, Pſalmen, Sprüchwörter, Prediger, Hiob, Daniel und Eſra in ſich begreiffet, geſchrieben haben. Weil er aber mit denen Worten: terminata eſt Expoſitio Proverbiorum per manus Jerachmiel fil. Sam. beſchlieſet, ſo iſt es ungewiß ob er nur der Abſchreiber oder auch der Verfertiger geweſen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 886.

Jerahmeeliiae, ſiehe Jerahmeel.

Jerahmeelite / ſiehe Jerahmeel.

Jeramoth / das iſt, Todes-Furcht / ein Levit aus denen Kindern Bani, welcher nebſt andern Iſraeliten, nachdem ſie aus Babyloniſcher Gefängniß entlaſſen, ſich von ſeinem heydniſchen Weibe ſcheiden laſſen. Eſr. 10, 29.

Jeravvns, ſiehe Jarana. Tom. XIV. p. 241.

Jerbey, ſiehe Jerby.

Jerbuah, ſiehe Mans.

Jerby, oder Jerbey, Jrebey, Jreby, ein anſehnlicher Marcktflecken in der weſtlichen Gegend der Engländiſchen Grafſchafft Cumberland, nicht weit vom Fluſſe Dervvent. *Camdenus* Brit. p. 824. iſt der Meynung, als ſey er derjenige Ort, mit Namen Arbeia, allwo die Barcarii Tigrenſes in der Beſatzung gelegen haben.

Jerchſeim / ſiehe Jerxheim.

Jerchſen / ſiehe Jerxheim.

Jerchſen / ſiehe Jerxheim.

Jercon, oder Zacuth, vor Alters Eurymedon, ein Fluß in Pamphylia, in klein Aſien. Er entſpringet aus dem Gebürge Taurus, durchflieſſet Pamphylien, und läufft bey denen Mauren der Stadt Aſpendum vorbey. Nachdem Cimon, der Atheníenſiſche General, des Xerxis Flotte Olymp. 77, 3. geſchlagen, verfolgte er den flüchtigen Feind bis an die Gegend, da ſich dieſer Fluß ins Meer ergeuſt, *Mela* I. 54. *Thucydides* I. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 27. *Plutarchus* Cimone p. 486. *Diodorus Siculus* XI. 60. ſeq. *Frontinus* Stratag. IV. extr. *Livius* XXXIII. 41. XXXVII. 23. *Strabo* XII. p. 856. XIV. p. 983. *Cellarius* Not. Od. Anc. III. 6. §. 11.

Jercſen / ſiehe Jerxheim.

Jere / ein Fluß im Wolfenbüttelischen, der im Stifft Halberſtadt entſpringet, und hernach bey Aſchersleben in die Bode fället.

Jere, ſiehe Gerne. Tom. X. p. 1154.

Jerecho / ſiehe Jereho.

Jered / das iſt, Abſteiger / Herrſcher / der Vatter Gedor, aus dem Stamm Juda. 1. Chron. 4, 18.

Jereho / oder Jerecho / das iſt, Mond: Derer Kinder Jereho waren 345. ſo neben andern Iſraeliten nach der Babyloniſchen Gefängniß wieder zurück kehrten. Eſr. 2, 34.

Jeremai / das iſt, Groß-Mann / Waſſer-Schencker / ein Levit unter denen Kindern Haſum, der ſich nach der Babyloniſchen Gefängniß von ſeinem Heydniſchen Weibe ſcheidete. Eſr. 10, 33.

Jeremia / ein vornehmer Mann, allem Anſehen nach, ſintemahl der König Joahas deſſen Tochter, die Hamutal, zur Ehe genommen hat, daß er alſo des Königs Schwieger-Vatter worden iſt. 2. Reg. 23, 31. Ob er ſo gottloß geweſen ſey, wie ſein Schwieger-Sohn, ſtehet dahin, wenigſtens hat er an dieſer hohen Ehre ſchlechte Freude erlebet, und ſeinen Schwieger-Sohn vom Thron verſtoſſen ſehen müſſen.

Jeremia / einer von denen Häuptern derer Väter des halben Stamms Manaſſe, ein gewaltiger und redlicher Mann, deſſen Nachkommen mit durch Sünden ins Gericht Gottes und Aſſyriſche Gefängniß verfielen. 1. Chron. 6, 24. ſeqq.

Jeremia / ſo haben 3. aus denen ſtreitbaren Helden Davids geheiſſen. 1. Chron. 13, 4. 10. ſeqq.

Jeremia / ein Vatter Jeſania. Jer. 35, 3.

Jeremia / iſt der Name anſehnlicher Prieſter und Leviten geweſen, die zur Zeit Nehemia gelebet und ſich aus Babyloniſcher Gefängniß wieder nach Jeruſalem eingefunden, deſſen Wiederherſtellung, Wohlſtand und Ordnung mit befördert haben. Neh. 10, 2. 12, 1. 12. 34.

Jeremias I. ein Grieche und Patriarch zu Conſtantinopel, ſuccedirte dem Theolepto um das Jahr 1520. Das folgende Jahr reiſete er nach Jeruſalem, das heilige Grab zu beſuchen, die ihn begleitende Clereſey aber wurde unter ſich uneins, ſo, daß ein Theil wiederum davon zurück nach Conſtantinopel kehrte. Jn mittelſt hatte einer, mit Namen Joannicus, des Jeremiae Stelle eingenommen, nachdem er dem Sultan einen groſſen Tribut verſprochen. Allein Jeremias wuſte nach ſeiner Rückkunfft die Sache alſo zuſpielen, daß er in ſeiner Ehren-Stelle blieb, und hingegen ſein Wiederſacher ausgetrieben wurde. Dazu halff ſonderlich der Groß-Vezier, Ibrahim, der Jeremiae guter Freund war. Man ſaget, daß der Türckiſche Kayſer ihn nöthigen wollen, eben ſoviel zugeben, als Joannicus angeboten, und daß Jeremias lieber ſein Amt quittiren, als dieſes eingehen wollen. Allein die Griechen, welche dieſen Praelaten wegen ſeiner ſonderbaren Freundlichkeit und Beſcheidenheit ſehr werth hielten, wiederſetzten ſich ſeinem Vorhaben, und bezahlten den Tribut freywillig vor ihn. Nach der Zeit gebrauchte er ſeine bey denen Türcken erworbene Gunſt, viel Ubels von denen Griechiſchen Chriſten abzuwenden, ſonderlich als die Türcken wegen des von ſolchen bey Belagerung verſchiedener Städte empfundenen Wiederſtandes einsmahls den Entſchluß gefaſſet hatten, die Griechiſchen Einwohner aus allen ſolchen eroberten Plätzen auszujagen, und keine andere, als Türckiſche künfftig darinnen zu dulten. Er ſtarb an. 1544. und hinterließ einen Tractat de Cognitione, quatenus connubium impedire poteſt, davon das MSct. in der Kayſerlichen Bibliothec anzutreffen. *Eman. Malaxes* Turcogr. II. *Genebrard* & *Onuphr.* in Chron. *Spondan.* in Annal. *Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Graecae. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45.

Jeremias II. war erſtlich Metropolitanus zu Lariſſa, und wurde im 36. Jahre ſeines Alters an. 1572. kurtz nachdem Metrophanes freywillig abgedancket,

dancket, zum Griechiſchen Patriarchen erwählet. Nachgehends wurde er bey dem Sultan beſchüldiget, daß er mit dem Römiſchen Pabſte Briefe gewechſelt, und Freundſchafft gepflogen hätte, da er denn auf des Sultans Befehl gefangen geſetzet, und hernach an. 1585. gar ins Elend nach Rhodis verjagt wurde. Man ſaget, daß der Pabſt Gregorius XIII. ſich ſehr bemühet, ihn wiederum auf freyen Fuß zubringen, ſey auch ihn zum Cardinal zumachen geſonnen geweſen. Er empfieng die ihm von denen Proteſtanten in Teutſchland zugeſchickte Augſpurgiſche Confeſſion ins Griechiſche überſetzt mit groſſer Höflichkeit, und grieff in ſeiner Cenſura Eccleſiae Orientalis, die Stanislaus Socolinus lateiniſch überſetzet, einige Dinge gar beſcheidentlich darinne an, welches Luc. Oſiander beantwortete. Es wurden darauf noch unterſchiedene Schrifften gewechſelt, doch ohne Frucht, weil der Patriarch von ſeiner Meynung im geringſten nicht abweichen wolte. Einige von ſeinen Briefen hat Chytraeus auflegen laſſen. Seine Ecthesin de Moribus Graecorum; Paraeneſin ad Germanos de Euchariſtia; Reſponſum XIV. ad varia interrogata; Synodicum Excommunicationis in eos, qui Chriſtianos deferunt Agarenis lobt *Nic. Comnenus*; desgleichen iſt ſein Judicium de Calendario nouo Gregoriano, Franckfurt an der Oder 1590. in 4. herausgekommen, wobey zugleich *Ἀντιγραφὴ ἀπὸ τῶν Κωνσταντινουπόλεως Κυρίου Ἱερεμίου καὶ τῶν Ἀλεξανδρείας Κυρ. Σιλβέστρου* ein Brief Cruſii an Jeremiam; Jeremiae Antwort auf Poſſevini Beſchuldigung; Pelargi Brief an Jeremiam; Jeremiae Antwort; ein Brief der Conſtantiniopolitaniſchen Kirche an den Czaar, u. ſ. w. befindlich. *Eman. Malaxes. Poſſevin. Spondan. Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Graecae. Kotehole Hiſt. Eccl. Nou. Teſt. Sec. 16. p. 832. ſeqq. Unſchuldige Nachr. 1729. Beytrag VIII. p. 1129. *Fabricius* Biblioth. Gr. V. 45. Pfaff de Actis Scriptisque Eccleſ. Wurtemb. p. 50. ſeq. Pregizer Suecia & Wurtemb. Sacra p. 116. ſeqq.

Jeremias / der andere unter denen 4. groſſen Propheten, hat unter denen 5. letzten Königen in Juda, Joſias, Joahas, Jojakim, Jojachim und Zedekia, geweiſſaget. Im 13. Jahr der Regierung des Joſias hat er zu weiſſagen angefangen, und im letzten Jahr des Zedekia, mit der Hinwegführung des Volcks geendet. Sein Prophetiſches Amt hat er nach einiger Meynung in Canaan 41. Jahr, oder wie andere, ſonderlich die Juden wollen, 40. Jahr bedienet, und demnach in dieſem Stücke dem Moſes, welcher auch 40. Jahr das Propheten-Amt unter Iſrael vertretten, gleich geweſen. Die Zeit ſeiner Prophezeyhung beſchreibt er c. 1, 1. ſeqq. alſo: **Dieſes ſind die Geſchichten Jeremia / des Sohns Hilkia: aus denen Prieſtern zu Anathot / im Lande Benjamin. Zu welchem geſchahe das Wort des Herrn zur Zeit Joſia / des Sohns Ammon / des Königs Juda / im 13. Jahr ſeines Königreichs. Es geſchahe aber auch zur Zeit Jojakim / des Sohns Joſia / des Königs Juda / bis ans Ende des 11. Jahrs Zedekia / des Sohns Joſia / des Königs Juda / bis daß Jeruſalem wanderte im 5ten Monath.** Zwey, unter denen er geweiſſaget hat, meldet er nicht, nemlich Joahab und Jojachim, vermuthlich, wie auch nach der Meynung *Abarbanel* darum, weil beyde nur eine kurtze Zeit nemlich 3. Monath regieret, er derohalben wenig unter ihnen geweiſaget, und alſo, ſie zu nennen, der Mühe nicht gelohnet. *Meier* Seder Olam p. 978. Seine Ankunfft beſchreibet er auch in dem Anfang ſeines Buchs, daß er / nemlich ein Sohn **Hilkia / aus denen Prieſtern zu Anathot / im Lande Benjamin geweſen.** So war er denn aus dem Prieſterlichen Geſchlechte, ein Sohn Hilkia, welchen die meiſten Jüden, und mit ihnen einige Chriſten vor den Hohen-Prieſter Hilkia halten, der im 18. Jahre des frommen Königs Joſia das Geſetz-Buch in dem Tempel gefunden: *Corn. a Lapide* in Jer. 1, 1. Es ſcheinet aber ſolches nicht glaublich, weil ſeine fernere Beſchreibung ihn als einen gemeinen Prieſter vorſtellet, indem von ihm geſaget wird, daß er **aus denen Prieſtern geweſen / und zwar daß er zu Anathot** gewohnet, welches eine aus denen Prieſter-Städten war, in welcher die Prieſter ſich aufgehalten, wenn die Ordnung in dem Tempel abzuwarten, ſie nicht betroffen; ſie lag aber der Stadt Jeruſalem bey 3. Meilen gegen Mitternacht; hingegen wohnte der Hohe-Prieſter alle Zeit zu Jeruſalem, wie *Joſephus* bezeuget. Aus ſeinem Prophetiſchen Buche können wir eine kurtze Beſchreibung ſeiner Perſon und ſeines Lebens anziehen: Gott hat ihn früh in ſeiner Jugend zum Propheten Amte beruffen, denn es heiſet: **So geſchahe nun das Wort des Herrn zu mir und ſprach: Ehe denn ich dich in Mutter-Leibe formiret habe / kannte ich dich / und ſtellete dich denen Völckern zum Prophet. Da ſprach ich: Ach Herr / Herr / ſiehe ich kan nicht reden / denn ich bin jung.** Dieſe Zeit beſchräncken einige auf das 14. oder 15. Jahr, jedoch ohne Grund. Denn was Anſehens ſolten die Reden eines 14. jährigen Jünglings haben? Sein Amt hat er mit groſſem Ernſt bedienet, die Sünden eifrig beſtraffet, und die Gerichte GOttes angekündiget: Darum iſt er auch die gantze Zeit der Bedienung ſeines Amts verachtet, verſpottet, mißhandelt und unterdrücket worden, man lieſet von keinem Propheten, der ſo viel bey ſeiner Bedienung leiden müſſen, als Jeremias: Fürſten und Prieſter, groſſe und kleine haben ſich ihm allezeit wiederſetzet, nach ſeiner eigenen Klage war er täglich von ihnen verſpottet und verlachet. Man hat ihn geſchlagen, in ſtinckende Gruben geſetzet, er iſt zum Tode verwieſen, und doch erhalten worden; als Jeruſalem von Nebucadnezar eingenommen, und viel Volck gefänglich weggeführet worden, gab er ihm Freyheit, im Lande Canaan zu verharren, allwo er noch eine kurtze Zeit, bis er von Johanam mit dem übrigen Volcke in Egypten geführet worden, verblieben, an welchem letztern Orte er auch geſtorben zu ſeyn ſcheinet, denn nachdem er eine kurtze Zeit in Egypten geweiſaget, lieſet man nichts weiter von ſeinem Tode: dieſes iſt es, was wir mit Gewißheit von dem Jeremias haben können. Es werden auch noch andere Sachen bey ältern und jüngern Scribenten von dieſem Jeremias erzehlet, die man allerdings als zweiffelhafft anſehen muß, als da ſind, daß er 4. Jahr in Egypten gelebet und geweiſaget, daß

er zu

er zu Taphnis, als er ſeinen Lands-Leuten und denen Egyptiern ihre Verwüſtung durch den Nebucadnezar vorgeſaget, von ſeinen Landes-Leuten geſteiniget worden; denn dahin ziehen ſie, was Paulus von einigen alten Gläubigen ſaget, daß ſie wären geſteinigt worden; und ſetzen ſie hinzu, daß ſein Grab von denen Egyptiern in hohen Ehren gehalten worden, weil er durch ſeine Vorbitte die Schlangen und Crocodillen vertrieben habe, und ſolches noch täglich durch den Staub ſeines Grabes geſchehe; daß er auch denen Egyptiſchen Prieſtern vorgeſaget habe, daß dermaleins alle ihre Bilder werden geſtürtzet werden, wenn die Jungfrau Mutter mit ihrem Kind Jeſus werde in Egypten kommen, wie denn ſolches auch ſeine Erfüllung gehabt habe. *Huetius* Demonſt. Evang. Prop. 4. de Proph. Jerem. §. 1. *Corn. à Lapide* Prooem in Jerem. Qu. 1. Seine uns hinterlaſſene Schrifften ſind ſeine Prophezeyung und die Klag-Lieder. In dem Buch ſeiner Prophezeyung ſind enthalten ernſtliche Beſtraffungen des Jüdiſchen Volcks, wegen aller ihrer Greulen; getreue Warnungen; gewiße Vorſagungen von der Zerſtörung Jeruſalems durch die Chaldäer; Hiſtoriſche Beſchreibung von der Belagerung und Einnehmung Jeruſalems durch Nebucadnezar, ſamt der gefänglichen Wegführung des Volcks gen Babel; Troſt ſo wohl in Anſehung leidlicher Gutthaten bey ihrer Widerkehrung aus Babel, als auch in Anſehung des Untergangs aller ihrer Feinde, die ſich ihnen jemahls wiederſetzet haben; und endlich nach dem Exempel bey nahe aller Propheten Weißagungen von dem Meßias, ſam dem Heil und denen Wohlthaten, die er zuwegen bringen werde. In ſeinen Klag-Liedern beweinet er das Elend des Volcks GOttes wegen der Verwüſtung Jeruſalems und ihrer Gefängniß in Babel. Nebſt dieſem meldet uns GOttes Wort noch von einem Klag-Lied, welches er von dem Tod des Königs Joſia, der durch Pharao Necho getödtet worden, gemacht hat. 2. Chron. 35, 25. Auch klagete Jeremias den Joſia/ und alle Sänger und Sängerinnen/ redeten ihre Klag-Lieder über Joſia/ bis auf dieſen Tag/ und machten eine Gewonheit daraus in Iſrael. Und ſiehe es iſt geſchrieben unter denen Klag-Liedern. Einige unter denen Jüden und Chriſten ſchreiben ihm das 1. und 2. Buch derer Könige zu, und ſagen, er habe es aus ſonderbaren Lebens-Beſchreibungen derer Könige, durch die Propheten gemachet, zuſammen gezogen. *Caſtrum* Iſagog. ad Jerem. 2. Einige, jedoch ohne Beweißthum, wollen, daß er den 65. und 137. Pſalm geſtellet habe. Bey ſeiner Prophezeyung muß man noch 3 Dinge anmercken; 1.) Was betrifft die Schreib- oder Redens-Art, welche die Jüden nicht ſo hoch und zierlich anſehen, als des Propheten Eſaiä, ſondern halten ſie einfältiger, jedoch ernſthaffe und durchdringend. Das 2) belanget die Ordnung derer Capitel der Prophezeyung; dieſe ſind nicht nach der Ordnung der Zeit, in welcher ſie geſchehen, eingerichtet, ſondern ohne Ordnung vermenget, alſo, daß die Capitel nicht in einer Ordnung, was er unter denen letzten Königen in Juda geweiſſaget, enthalten, ſondern ein vorhergehend Capitel, was unter einem ſpäteren König geſchehen, ein folgender Capitel aber, was er unter einem vorgehenden Könige geweißaget, begreiffet; was deſſen Urſache ſey, findet man viele Muthmaſſungen. *Cornelius a Lapide* Proleg. in Jer. p. 569. *Huetius* Demonſtr. Evang Prop. 4. de Proph. Jerem. §. 3. *Caſtrum* Iſagog. ad Jerem. 3. Hottinger Theſaur. Philol. p. 476. ſeqq. 3.) Was die Ordnung, in welcher er unter denen groſſen Propheten geſetzet iſt, anbelanget, haben dabey einige Gelehrte angemercket, daß dieſe Prophezeyung des Jeremiä, die dieſesmahl den zweyten Ort unter denen groſſen Propheten hat, zuvor unter denen Jüden die erſte, des Ezechiels die andere, des Eſaiä die dritte geweſen ſey, zu welchem Gedancken ſie ein Ort aus dem Talmud geleitet, der alſo lautet: Die Rabbinen haben uns hinterlaſſen, daß dieſe ſey die Ordnung derer Propheten, das Buch Joſua, Richter, Samuel, König, Jeremias, Ezechiel, Eſaias und die 12. Kleinen; folgender Zeit aber iſt Eſaias vor Jeremias und Ezechiel geſetzet worden; weil das Buch derer Könige mit der Verwüſtung (nemlich Jeruſalems) endet, Jeremias aber gäntzlich von der Verwüſtung handelt, der Anfang des Ezechiels auch von der Verwüſtung redet, und mit Troſt endet, Eſaias aber gäntzlich voller Troſt iſt, ſo haben die Alten die Verwüſtung, zur Verwüſtung, und Troſt zu Troſt geſetzet. *Lightfoot* Hor. Ebr. in Matth. 27, 9. dieſe Uberlieſſerung vor wahrhafftig haltend, vermeynet, jenen dunckeln Ort aufzulöſen, allwo dieſe Vorſagung von Erkauffung des Ackers des Hafners, dem Jeremiä zugeſchrieben, da ſie doch bey dem Zacharias gefunden wird; vermeynend weil Jeremias der erſte geweſen, ſo werde damit ingemein das Buch derer Propheten ausgedrucket, als welches ſeinen Namen von dieſem erſten Propheten gehabt habe; auf gleiche Weiſe, wie dorten das Buch derer Pſalmen vor alle ſo genannte Hagiographa, oder heilige Schrifften genommen werde, weil es unter denenſelben das erſte ſey, darum ſey zu ſelbiger Zeit unter denen Jüden die Bibel abgetheilt worden in Moſes, Jeremias, und in die Pſalmen, oder 5. Bücher Moſes, die Prophetiſche Bücher, und die Cetubim, oder heilige Schrifften: Darum, ſaget er, haben auch die Jüden ihr Urtheil von der Perſon Chriſt dahin gegeben, daß ſie geſaget, er ſey Jeremias oder einer derer Propheten, da ſie den Jeremias genennet, weil er der erſte unter denen Propheten geſetzt geweſen. Matth. 16. In dem 4.ten Jahr Jojakim prophezeyte Jeremias von dem Auszuge Nebucadnezars wieder Juda und Jeruſalem, daß das gantze Land ſollte in ſein Hände gegeben werden, und daß hernach eine Gefängnuß von 70. Jahren über das Volck derer Jüden kommen würde, und viele andere Prophezeyungen von ſo manchem Elende, und erbärmlichen Verheerungen, welche ihnen bevor ſtünden, that er mehr, und gedachte ſie hirdurch, wo es möglich ſeyn wollte, zu Buſſe zu bringen, damit der Zorn GOttes von ihnen gewandt werden mögte. Allein da dieſes alles an ihren harten und verſtockten Hertzen gar wenig fruchtete, befahl ihm GOtt, er ſollte alle die Prophezeyungen, welche er wieder Iſrael und Juda, und wider alle Völcker von dem 13. Jahre Joſia an, da er zu erſt zum Propheten Amte beruffen worden war, bis auf die Zeit zuſammen ſammlen, und auf eine Rolle ſchreiben. Weswegen Jeremias den Sohn Nerjah, Baruch, ſeinen vornehmſten

Schüler zu ſich berieff; derſelbe, weil er fertig im Schreiben war, ſchrieb aus ſeinem Munde alles, was GOtt befohlen hatte, nieder, und alsdenn gieng er mit der Rolle, welche er alſo beſchrieben hatte, in den Tempel, und laß es an dem groſſen Feſte der Verſöhnung, bey deſſen Sollennitäten gantz Juda und Jeruſalem erſchienen waren, in Zuhörung des gantzen Volcks laut ab. Denn weil Jeremias wegen ſeiner erſten Prophezeyung ins Gefängniß geworffen war, daß er nicht hinauf in den Tempel perſöhnlich gehen konnte, ſo wurde auf GOttes Befehl Baruch hingeſandt, es an ſeiner ſtatt zu thun. Wie nun die Rolle das erſte mahl abgeleſen ward, ſo wiederfuhr weder dem Propheten, noch dieſem ſeinen Schüler, bey ſolcher Gelegenheit etwas Ubels, entweder weil Jojakim mit ſeinen vornehmſten Fürſten abweſend war, Kriegs-Anſtalten an denen Grentzen des Reichs zu machen, welches dazumahl eben von Nebucadnezar wollte angefallen werden, oder weil unter dem verwirrten Zuſtande, welchen ſolche einbrechende Gefährlichkeiten ingemein verurſachen, die Gemüther von andern Gedancken voll waren. Baruch aber, welcher überaus über die Drohungen, ſo er alſo niedergeſchrieben und öffentlich abgeleſen hatte, erſchrocken war, hatte den Troſt, daß die Worte der Prophezeyung, welche wir in dem 45. Capitel Jeremiä haben, von GOtt zu ihm geſandt worden, ihn aufzurichten, und durch dieſe Verheißung, daß GOtt mitten unter denen Verheerungen, Trübſalen und Jammer, welche nach denen Worten der Rolle, gewiß über Juda und Jeruſalem kommen ſollten, ihn dennoch Errettung finden laſſen wollte, ſeine ſchmachtende Seele zu erquicken. Dann es ſollte ihm kein Menſch ein Haar krümmen, und aller Orten, wo er hingehen würde, da wolte ihm GOtt ſein Leben zur Ausbeute ſchencken. Nachdem die Chaldäer von Jeruſalem weggegangen waren, wurde Jojakim, der ſich durch dieſe ſchwehre Straffen, ſo ihm und ſeinem Königreich GOtt durch ihre Feinde zugeſchicket hatte, beßern hätte ſollen, immer ſchlimmer unter ihnen, und blieb auf allen Wegen der Gottloſigkeit und Boßheit, welche er zuvor gethan hatte; Juda und Jeruſalem trug auch nicht wenig bey, daß alſo der Zorn GOttes je mehr und mehr gereitzet, und ihre eigene Zerſtöhrung befördert wurde. Dem unbeſchadet, unterließ man nichts, ſie davon abzumahnen, und der Prophet Jeremias, welcher inſonderheit zu dem Ende zu ihm geſchicket war, rieff ihnen beſtändig zu, und ermahnete ſie zur Bekehrung zu dem HErrn ihren GOtt, ob ſein Zorn vielleicht von ihnen gewendet, und ſie von der Zerſtöhrung, welche über ſie kommen ſollte, mögten errettet werden, als vor welcher er ſie täglich warnete. Und da ſie im 9.ten Monden, genannt Cisleu, ein öffentlich Feſt zu feyern ausruffen ließen, nemlich den 18. Tag deßelben, wegen der Noth, welche ſie des vorigen Jahrs bey Ubergabe der Stadt Jeruſalem an die Chaldäer ausgeſtanden hatten, (denn ſeit dem wurde ſolch Gedächtniß jährlich immerfort gehalten) ergrieff der Prophet die Gelegenheit, da gantz Juda und Jeruſalem alſo verſammlet waren, dieſe Sollennität abzuwarten, und ſandte Baruch von neuem mit der Rolle ſeiner Prophezeyung in den Tempel, daß er ſie im Anhörung der gantzen Gemeine dennoch einmal ableſen, und dadurch nochmals verſuchen ſollte, ob es möglich wäre, ſie durch dieſe ſchreckliche Prophezeyungen in Furcht, und zu ihrer Pflicht zu bringen. Weil das nun GOtt war, der durch des Propheten Mund befahl, ſo gieng Baruch an beſagten Feſt-Tag in den Tempel, trat in das Zimmer Gemaria des Schreibers (welches ſonſten der Platz war, wo des Königs Rath in den Tempel zu ſitzen pflegte, nach dem Morgen-Thor deſſelben) und las allda von einem Fenſter herunter in Zuhörung des gantzen in dem Vorhof unten verſammleten Volcks, die Worte der bemeldeten Rolle ab; da das Michaiah, der Sohn Gemarja, der dabey zugegen war, hörete, gieng er gleich in des Königs Haus, und gab denen Räthen davon Nachricht, weswegen ſie nach Baruch ſchickten, ihn bey ſeiner Ankunfft niederſetzten, und die Rolle auch vor ſich ableſen lieſſen; da ſie nun dieſelbe, nebſt denen darinnen enthaltenen Drohungen gehöret, erſchracken ſie nicht wenig, fragten den Baruch, woher und warum er dieſes geſchrieben, und als ſie darauf vernahmen, daß es ihm aus dem Munde des Propheten dictiret worden wäre, befahlen ſie ihm die Rolle dazulaßen, und ſich, wo er ſich wollte rathen laſſen, ſamt Jeremia gleich bey Seite zu machen, und zu verbergen, daß ſie niemand fände: alsdenn giengen ſie zum König, und berichteten ihm den Verlauff aller dieſer Dinge / wie man dieſes mit mehrerm in ſeinen Geſchichten leſen kan, allwo auch zu finden, mit was Unbeſonnenheit gedachte Rolle ins Feuer geworffen, und verbrannt worden ſey. Nach derſelbigen Verbrennung ward auf Gottes ausdrücklichen Befehl auf eben die Weiſe aus den Munde des Propheten, durch die Hand Baruch geſchrieben, darinnen ſtund alles, was in voriger Rolle war, und wurden nur einige andere gleiche Worte, inſonderheit die Prophezeyung Jojachim und ſein Haus betreffend, welche wegen dieſer Gottloſen That wieder ihm verkündiget wird, hinzugefüget. Weil die Leſung der Rolle durch Baruch im 36. Capitel Jeremiä zweymahl erzehlet wird, ſo iſt es klar, daß ſie zweymahl geſchehen iſt. Denn in der erſten Erzehlung wird geſaget, daß ſie geſchehen in 4. Jahre Jojachim, und in der andern, daß ſie im 5.ten geſchehen, welches ja augenſcheinlich 2. Zeiten anzeiget. Ferner wird in der erſten Erzehlung geſaget, daß Jeremias im Gefängniß verſchloſſen geweſen, da die Rolle geleſen ward. In der andern aber ſiehet man gantz deutlich, daß er auſſer dem Gefängniß war, und volle Freyheit hatte, hinzuwandern, wo er wollte, und ſich zu verbergen. Um dieſer Urſach willen halten wir davor, daß die Rolle zweymahl geleſen worden. Als Jojachim tod war, regierte Jojakim, ſein Sohn, an ſeine ſtatt. Da er es aber eben ſo arg machte, als ſein Vatter, brachte das eine rechte harte Andeutung des Zorns Gottes wider ihn durch den Mund des Propheten Jeremiä hervor, welcher auch auf gleiche Art an ihm vollzogen wurde. Da nun Jojakim gefangen weggeführet, und Zedekia auf ſeinen Thron geſetzet wurde, hatte Jeremias ein Geſicht, da er unter dem Bilde zweyer ihm gezeigter Feigen-Körbe die Widereinſetzung derer, welche in die Gefängnis geführet waren, wie auch der Jammer und das Elend, welches die, ſo im Lande blieben wären, mit ihrem Könige betreffen ſollte, vorgeſtellet; es würde nemlich die Gefängnß derer erſteren ihnen zu

einem

Digitized by Google

einem Verwahrungs-Mittel gedeihen; da hingegen die Freyheit, in welcher die andern gelaſſen worden, ihnen zum äuſſerſten Ruin gereichen würde, wie es ſie auch alles würcklich in der Zerſtörung Jeruſalems betraff, welche etliche wenige Jahre hernach erfolgte. In eben dieſem Jahre zeigte GOtt auch die Zerrüttung, welche er über Elam bringen wolte, wie auch die Wiederherſtellung deßelben, welche ſelbigem Reiche hernach ſollte geſchaffet werden, dem Jeremia vorher, welches alles richtig eintraff. Denn es ward durch Nebucadnezar gewonnen, und ihm eben ſo, wie Juda, unterwürffig gemachet. Es ſchickte Jeremias einen Brieff an die gefangenen Jüden zu Babylon. Die Gelegenheit dazu war dieſe: Ahab der Sohn Kilaja, und Zedekias, der Sohn Maſeja, 2. von denen Gefangenen Jüden zu Babylon, gaben ſich ſelbſten vor Propheten aus, die GOtt zu ihnen geſendet, und ſchmierten ihnen mit lügenhafften Prophezeyungen und falſchen Verheiſſungen einer baldigen Wiedereinſetzung in ihr Land das Maul; da ließen nun die Gefangenen alles liegen, und wollten ſich in denen ihnen zur Wohnung beſtimmten Plätzen nicht anbauen, kein Feld beſtellen, ſich nicht verheurathen, noch ſonſt etwas zu ihrem Nutzen und ihrer Wohlfahrt in dem Lande, darein ſie waren geführet worden, thun, ſondern machten ſich Hoffnung zu einer baldigen Wiederkehr. Dieſem Ubel zu ſteuren ſchrieb Jeremias dieſen Brieff an ſie, daß ſie durch die, welche ihnen ſo vergebliche Hoffnung machten, betrogen würden, denn nach GOttes Rath ſollte ihre Gefangenſchafft zu Babylon aufs wenigſte 70. Jahr währen. Die aber, welche zurück in Juda und Jeruſalem blieben wären, würden ihnen ſo gar nichts zu ihrer Wiedereinſetzung helffen können, daß vielmehr GOtt Hunger, Schwerdt und Peſtilentz über ſie verhängen, und die meiſten damit aufreiben, die übrigen aber in die weite Welt zerſtreuen würde, daß ſie da ein Fluch, ein Wunder-Zeichen, Spott und Verachtung derer Völcker, wohin er ſie vertreiben wollte, würden. Derowegen ermahnete er ſie, daß ſie ſich in dem Lande, dahin ſie geführet worden, als deſſen inſäßige Inwohner verſorgen, hienächſt alle Pflichten, die ſolchen Leuten gebühren, beobachten, und weiter auf keine Rückkehr warten ſollten, bis auf die Zeit, die ihnen GOtt geſetzet hätte. Die falſchen Propheten anlangend, welche ihnen lauter Lügen prophezeyet hätten, denen verkündigte er hiemit GOttes Zorn und Fluch an, welche ſie in einer baldigen und erſchröcklichen Ausrottung erfahren würden, als ihnen hernach auch wiederfuhr. Denn als Nebucadnezar befand, daß ſie das Volck durch ihre falſche Prophezeyungen verwirrten, und ſie an ihrem Niederlaſſen an denen Orten, wohin ſie geſetzet waren, verhinderten, wurden ſie beym Kopffe genommen, und mit Feuer verbrennet. Die neuern Jüden ſagen, dieſe zwey Männern wären die älteſten geweſen, ſo die Suſanna hätten ſchänden wollen, und um dieſer Urſach willen hätte ſie Nebucadnezar verbrennen laßen. Der gantze Grund dieſer ihrer Einbildung beruhet auf den 23. v. desjenigen Capitels, darinnen Jeremias hievon ſchreibet, allwo er ſie beſchuldiget, daß ſie Ehebruch treiben mit ihres Nächſten Weibern, von wannen ſie alles andere muthmaſſen. Da dieſe Briefe von dem gefangenen Volck zu Babylon geleſen wurden, war es ihnen unerhört ärgerlich, daß ſie in ihrer Hoffnung betrogen ſeyn ſollten und nahmen ſie dieſe Briefe recht empfindlich auf. Semaja, der Nehelamite, ein anderer falſcher Prophete, ſchrieb auch ſo wohl ihre als ſeine eigene Gedancken auf, und ſendete dieſe Briefe durch eben die Bottſchaffter an Zephania, den Sohn Maſeia, den andern Prieſter, und alle andere Prieſter, und an das Volck zu Jeruſalem zurück, beſchwehrte ſich darinnen über Jeremiam wegen des abgelaſſenen Schreibens, und verlangte, man ſollte ihn deßwegen beſtraffen. Da dieſe Briefe von Jeremia geleſen wurden, ergieng das Wort des HErren an ihn, und verkündigte dem Semaja eben deßwegen eine ſehr harte Straffe. Im 4ten Jahre Zedekiä und 5ten Monden deſſelben Jahrs, unterſtund ſich Hanania, der Sohn Azur, von Gibeon, fälſchlich im Namen des HErrn zu weiſſagen, daß nemlich in 2. Jahren GOtt alle Gefäße des Hauſes des HErrn, und König Jechonia, und alle die Gefangenen wieder gen Jeruſalem bringen würde. Derowegen kam das Wort des HErrn zu Jeremia wegen des Hanania, daß, weil er hätte zu dem Volck im Namen des HErrn, der ihn nicht ſandte, geſprochen, und das Volck beredet, auf eine Lügen zu trauen, ſo wollte ihn GOtt ſchlagen, daß er ſtürbe, ehe das Jahr um wäre. Und alſo ſtarb er auch noch daſſelbe Jahr, im 7. Monden, nemlich 2. Monden hernach, als er dieſes gethan. Eben daſſelbe Jahr wurden Jeremia die Prophezeyungen, welche wir im 50. und 51.ten Cap. Jeremiä von denen Gerichten GOttes leſen, und welche über Chaldäa und Babylon, durch die Meder und Perſer ſollten vollſtrecket werden, offenbaret. Welches alles Jeremias in ein Buch ſchrieb, und Seraja, dem Sohn Neria, und Bruder Baruchs, die eben damals von Zedekia nach Babylon geſandt waren, übergab, mit Befehl, er ſollte ſolches an dem Ufer des Euphrats leſen, und wenn er es würde abgeleſen haben, ſollte er einen Stein daran binden, und es mitten in den Strom werffen, hiermit zu bedeuten, daß wie dieſes ins Waſſer ſincken würde, ſo würde auch Babylon dahin ſincken, und nie wieder aufkommen, welches auch ſeit dem haar-klein iſt erfüllet worden, ſintemahl nun ſchon auf 2000. Jahr vorbey gegangen, da Babylon gäntzlich verwüſtet, und ohne Einwohner geweſen iſt. Zu Anfang deß 10. Jahrs Zedekiä ward der Prophet Jeremias zu ihm geſendet, welcher ihm bezeugete, daß die Babylonier, welche die Stadt jetzt belagerten, ſie gewiß einnehmen, und ihn gefangen gen Babylon bringen würden, daß er da ſterben ſollte. Weswegen Zedekia über aus ungehalten über ihn war, und ihn ins Gefängniß warff, und indem er darinnen feſt verwahret wurde, kauffte er noch dieſes Jahr von Hanameel, ſeines Vettern Sohn, ein Feld in Anathot, dadurch vorher zu zeigen, daß obwohl Juda und Jeruſalem wüſte liegen, die Einwohner ins Gefängniß weggeführet werden ſollten, dannoch eine Wieder-Erſtattung folgen würde, da die Ländereyen und Güter von ihren rechtmäſſigen Eigenthums Herren eben ſo, wie in denen vorigen Zeiten, beſeſſen und genoſſen werden würden. Jer. 32, 1. ſeqq. Wie die Chaldäer von Jeruſalem weggiengen, wurde Jeremias wieder auf freyen Fuß geſtellet, und da ſandte

Zedekia an ihn Jehucal, den Sohn Shelemia, und Zephania, den Sohn Maaſeja, den Prieſter, um den HErrn durch ihn zu fragen, und ihn zu erſuchen, daß er den HErrn vor ihn und ſein Volck bitten mögte. Welchem der Prophet dieſe Antwort wieder von GOtt zurück brachte, daß die Egyptier, auf welche ſie ſich verlieſſen, ſie gewiß betrügen würden; daß ihr Kriegs-Heer wieder in Egypten zurück gehen würde, ohne ihnen im geringſten zu helffen, und daß die Chaldäer hierauf die Belagerung von neuem wieder fortſetzen, die Stadt gewinnen, und mit Feuer verbrennen würden. Weil aber das Volck durchgehends in dem Wahn ſtund, die Chaldäer wären nun gantz und gar weggegangen, und würden nicht wieder kommen, den Krieg mit ihnen von neuem anzufangen, gereuete ſie bald des Bundes der Reformation, in welchen ſie vor GOtt getretten waren, als ſie ſich vor ihnen fürchteten; zwang derowegen ein jeglicher ſeinen Knecht und Magd, die er loßgegeben hatte, wieder zur Dienſtbarkeit, darinnen ſie vorhin unter ihnen geweſen waren, und handelten alſo dem Geſätze des HErrn, und dem Bunde, welchen ſie letzthin mit ihm gemacht hatten, ſich darnach zu achten, gantz zuwider. Vor welche grauſame und unbillige Handlung, und gottloſe Brechung des letztlich mit GOtt gemachten Bundes, Jeremias dem Schwerdt, Hunger und Peſtilentz ein Frey-Jahr ausriefſ, den Zorn GOttes an ihnen, ihrem König, ihren Fürſten, und gantz Juda und Jeruſalem zu ihrer äuſſerſten Verwüſtung zu vollſtrecken. Jer. 24, 11. ſeq. Indem die Chaldäer alſo von Jeruſalem abweſend waren, hatte Jeremias vor, ſich nach Anathot, den Ort ſeiner Geburt zu wenden, damit er hiedurch der Belagerung entgehen mögte, von welcher er wohl wuſte, daß ſie bey Zurückkunfft derer Chaldäer, von ihrer Expedition wider die Egyptier, von neuem angehen würde, und machte ſich dannenhero auf den Weeg dahin. Als er aber durch das Thor der Stadt gieng, wo man hinaus muß nach dieſem Ort, nahm ihn der daſige Hauptmann der Beſatzung im Thor, als einen Abtrünnigen, der vielleicht geſinnet wäre, zu denen Chaldäern überzugehen, weg, und alſo ward er wiederum in das Haus Jonathans, des Schreibers, welches ſie zu dem gemeinen Stadt-Gefängniß gemacht hatten, geſetzt, allwo er etliche Tage verharren muſte. Jer. 27. 11. ſeqq. Da die Belagerung von neuem angieng, ſandte Zedekias nach Jeremia, und ließ ihn aus dem Gefängniß holen, um ſich mit ihm zubeſprechen, und ihn zu fragen, wie das Wort GOttes vom jetzigen Zuſtande ſeiner Sachen lautete; vernahm aber nichts anders, als daß er ſollte in die Hände deß Königs von Babylon überlieffert werden. Jedoch ward er durch die Bitte des Propheten bewogen, daß er ihn nicht wieder in das gemeine Stadt-Gefängniß führen ließ, damit er nicht vor Stanck deſſelben Orts, ſein Leben einbüſſen mögte; ſondern es ward ihm in des Königs Hofe ein anderer Ort angewieſen, und täglich aus dem gemeinen Vorrath ein gewiſſes Antheil Brod gereichet, bis die Stadt übergieng. Jer. 37, 17. ſeqq. Da nun Zedekia in der Belagerung von denen Chaldäern immer härter beklemmet ward, ſandte er Boten zu Jeremia, den HErrn noch weiter wegen des gegenwärtigen Kriegs zu befragen. Welchem er antwortete, daß das Wort des HErrn ſeinethalben dieſes wäre: weil GOtt wider ihn und ſein Volck wegen ihrer Miſſethaten hefftig erzörnet wäre, wolle er wider die Stadt ſtreiten, und ſie zuſchlagen. Beyde König und Volck ſollten in die Hände des Königs von Babylon gelieffert werden; die, welche in der Stadt währender Belagerung bleiben, ſollten durch Peſtilentz, Hunger und Schwerdt umkommen, die aber, welche hinaus gehen, und zu denen Chaldäern übertretten würden, ſollten ihr Leben zur Ausbeute davon tragen. Auf welche Antwort die meiſten von denen Fürſten und oberſten Befehlshabern um den König ſehr zornig wurden, und den König wider ihn, als einen, der die Hände der Kriegs-Leute ſchwächte, und mehr ihren Schaden, als Nutzen ſuchte, aufbrachten: Dahero ward er in ihre Hände gegeben, und in einen Kercker geworffen, wo er hätte müſſen umkommen, wenn ihn nicht Ebedmeleck, ein Cämmerer von Hofe, durch ſeinen Vorſpruch bey dem König, von dannen errettet hätte, vor welches ſonderbare Liebes-Werck GOtt ihm Barmhertzigkeit und Errettung ankündigen ließ. Jer. 38. 1. ſeqq. Nach dieſem ließ Zedekia den Jeremias in den Tempel wieder holen, und fragte ihn heimlich, bekam aber keine andere Antwort, als die ihm vorhin war gegeben worden, auſſer daß ihm der Prophet noch ſagte, wenn er ausgehen, und ſich ſelbſt in die Hände derer Fürſten des Königs zu Babylon, welche dieſe Belagerung commandirten, ergeben würde, er dadurch allein ihm und der Stadt noch helffen mögte. Wozu er ihn denn auch ernſtlich ermahnete. Zedekia aber wollte ihn hierinnen nicht hören, ſondern ſandte ihn zurück in das Gefängniß, und nach dem fragte er ihn weiter um nichts, und gerieth bald darauf mit Jeruſalem in derer Chaldäer Gewalt, und gieng es ihm ſamt ſeinen Bürgern gar übel. Wegen Jeremia aber hatte Nebucadnezar beſondern Befehl gegeben, Nebuzaradan ſollte ihm kein Leid zufügen, ſondern ihn ſuchen, und mit alle dem begnadigen, was er ſich ausbitten würde. Jer. 39. 11. ſeqq. Und ſobald er demnach gen Jeruſalem mit Befehl kam, dieſen Platz zu verwüſten, ließ er und ſeine Fürſten, die bey ihm waren, ihn gleich durch Abgeſchickte aus dem Gefängniß holen, allwo er von der Zeit an, als ihn Zedekia hinein geſtecket, gebunden gelegen hatte, ſtellte ihn wieder auf freyen Fuß, und nahmen ihn bey dero Ruckkehr zu Nebucadnezar ihren Herrn mit bis gen Rama, allwo ihm gedachter General Nebuzaradan die Wahl gab, ob er mit nach Babylon gehen wollte, da es ihm wohlgehen, und auf Königliche Koſten ſein Unterhalt geſchafft werden ſollte, oder ob er im Lande zu bleiben willens wäre? Als er nun das letztere erwählet, gab ihm Nebuzaradan Proviant und Zehrungs-Geld, und ſandte ihn zurück an Gedalia, den Sohn Ahikam, mit ausdrücklichem Befehl, vor ihn fleißige Sorge zu tragen. Als aber denen übrig gebliebenen Jüden, nach Meuchleriſcher Hinrichtung des Gedalia, einfiele, es gehe wie es gehe, nach Egypten zu flüchten, fragten ſie den Propheten Jeremia, welchen ſie mit ſich genommen hatten, um ihre vorgenommene Reiſe, und baten ihn, er mögte ihrentwegen von dem HErrn forſchen, wie ſie ablauffen würde.

würde. Nach 10. Tagen empfieng derſelbe von GOtt eine Antwort, rieff ſie zuſammen, und erzehlte ihnen, daß, wenn ſie wollten im Lande bleiben, es ihnen gantz wohl gehen ſollte; GOtt würde auch dem König von Babel das Hertz neigen, ihnen gnädig zu ſeyn. Würden ſie aber dem Worte des HErrn nicht gehorchen, ſondern im Gegentheil, ſeines abgeſchickten Worts ungeachtet, ihre Angeſichter richten, in das Land Egypten zu gehen, ſo ſollte ihnen Schwerdt und Hunger auf dem Fuße dahin nachfolgen, und ſie alle auffreſſen. Allein dieſes alles halff nichts, ihre Hertzen hiengen einmahl nach Egypten, wollten daher dem durch des Propheten Mund ausgeſprochenen Wort nicht glauben, ſondern ſagten zu Jeremia, daß die Antwort, welche er ihnen gebracht, nicht von GOtt, ſondern ihm von Baruch, dem Sohn Nereja, eingegeben wäre, zu ihrem Schaden. Und derowegen nahmen Johanan, der Sohn Kerea, und die andern Haupt-Leute, alle die übrigen in Juda, die aus allen Völckern, wohin ſie vertrieben geweſen, und wiederkommen waren, im Lande zu wohnen, und alle Leute, welche Nebuzaradan hatte bey Gedalia gelaſſen, Männer, Weiber und Kinder, und des Königs Töchter, wie auch Jeremia, den Propheten, und Baruch, den Sohn Nereja, und wandelten in Egypten, und ſetzten ſich im Lande, biß daß die Plagen und Gerichte, mit welchen ſie GOtt wegen ihres Ungehorſams gegen ſein Wort bedrohet hatte, ſie zu ihrer äuſſerſten Zerſtöhrung überfielen. Die Jüden, welche nach Egypten gegangen, lieſſen ſich in Migdol und Taphanhes, und Noph, und in dem Lande Pathros, d. i. bey Magdalum, an der rothen See, zu Daphne, naher Peluſium, zu Memphis, und dem Lande Thebais nieder, ergaben ſich gäntzlich der Abgötterey, beteten die Königin des Himmels, und andere falſche Gottheiten des Landes an, und verbrennten ihnen Rauchwerck, ohne des HErrn ihres GOttes im geringſten zu achten. Weswegen der Prophet Jeremias laut wider die Gottloſigkeit derer, unter welchen er lebte, d. i. welche ſich im Lande Pathros oder Thebais niedergelaſſen, rieff. (Denn weil dieſes von Judäa unter allen Orten lag, die ſie in dieſem Lande zu Wohn-Plätzen bekommen hatten, ſo hatten ſie ihn mit Fleiß dahin geführet, um ihm alle Gelegenheit, wieder von ihnen zurück zu kehren, zu nehmen.) Allein alle dieſe Ermahnungen halffen weiter nichts, als daß ſie ſich frey erklärten, ſie wollten den HErrn nicht mehr anbeten, ſondern in ihrer Abgötterey dahin gehen: denn ſie ſagten ihm: daß es am beſten mit ihnen geſtanden, da ſie es in Juda und Jeruſalem eben ſo gemacht; ſeit dem ſie aber davon abgelaſſen, ſey ihnen dieſes alles wiederfahren; und daher wollten ſie ſich ferner an nichts mehr kehren, was er ihnen im Nahmen des HErrn ſagen würde. Derowegen ergieng das Wort des HErrn an den Propheten, und bedrohete ſie mit der äuſſerſten Vertilgung durch Schwerdt und Hunger, daß dadurch alle von ihnen, d. i. alle Männer in Juda, die in Egypten wohneten, ſollten verzehret werden, ausgenommen etliche wenige, die in das Land Juda entrinnen würden. Und zu einem Zeichen deſſen ward ihnen durch eben den Propheten vorher geſagt, daß Pharao Sophra, König in Egypten, auf welchen ſie ſich verlieſſen, auf eben die Art ſollte in die Hände ſeiner Feinde gegeben werden, welche ſein Leben ſuchten, als Zedekia in die Hände Nebucadnezars wäre gegeben worden; daß, wenn dieſes vor ihren Augen geſchehen würde, ſie dadurch verſichert ſeyn möchten, daß alle dieſe Worte, welche der HErr wider ſie geredet hätte, gewißlich über ſie erfüllet werden ſollten, als ſie hernach ungefehr 10. Jahr würcklich erfüllet wurden. Nach dieſem wird des Jeremia weiter nicht gedacht. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß er hernach bald in Egypten geſtorben; weil er bereits ſehr alt war. Denn er hatte nun von dem 13. Tage Joſia an, 41. Jahr prophezeyhet; und mogte durch das Elend, welches ihm von ſeinem Lande begegnet war, wohl gar ſehr mitgenommen ſeyn. *Tertullianus*, *Epiphanius*, *Dorotheus*, *Hieronymus* und *Zonaras* erzehlen uns, daß er von denen Jüden, da er wider den Götzen-Dienſt geprediget, zu Tode geſteiniget worden; und davon erklären einige den Ort Pauli ἐλιθάσθησαν d. i. ſie wurden geſteiniget. Ebr. 11, 37. Andere aber ſagen, daß er von Pharao Sophra, wegen ſeiner Prophezeyung wider ihn getödtet worden. Allein dieſes alles ſcheinen Erzehlungen zu ſeyn, welche mehr die Muthmaſſung, als irgend eine rechte Nachricht hiervon zum Grunde haben. *Auguſtinus*, *Torniellus*, *Salian.* *Walther.* Offic. Bibl. Heidegger Enchirid. *Serpilius* Jerem. Einige melden, Alexander der Groſſe habe damahls, als er in Egypten geweſen, Jeremiä Cörper zu Alexandrien begraben laſſen. *Elmacinus* Hiſt. eccl. p. 128. *Abulpharagius* Hiſtor. Orient. Dynaſt. III. Ja einige von der alten Kirche, haben geſchloſſen, weil ſein Abſterben nicht gemeldet wird; daß er noch lebte, und mit Elia in denen letzten Tagen der Welt erſcheinen werde. *Huetius* Demonſtrat. Evang. propoſ. IV. p. 376. Sonſt will man, daß ihn Pythagoras in Egypten noch geſehen und gehöret habe. *Buddeus* Hiſt. Eccl. Per. II. Sect. 4. §. 19. p. 607. ſeq. Wolff Bibl. Ebr. Tom. II. p. 147. ſeqq.

Jeremias, ein Rabbiner; ſchrieb Inſtructionem de קדיש welche am Ende des Buchs שערי ציון R. Nathan Neta befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 621.

S. Jeremias, ſiehe S. Elias. Tom. VIII. p. 822.

Jeremias, ſiehe Jacobus.

Jeremoth, ein Ort, welcher nach der Babyloniſchen Gefängniß von denen Kindern Juda bewohnet wurde. Neh. 11, 29.

Jeremoth, der 6te Sohn Becher, des Sohns Benjamin. 1. Chron. 8, 8.

Jeremoth, der andere Sohn Bria, aus dem Stamm Benjamin. 1. Chron. 9, 14.

Jeremoth, einer aus dem Stamm Levi, der dritte Sohn Muſi. 1. Chron. 24, 23.

Jeremoth, der vierdte Sohn Satu, ſo nach der Babyloniſchen Gefängniß ſich von ſeinem Heydniſchen Weibe ſcheidete. Eſr. 10, 26.

Jeremoth, der fünffte Sohn Elam, ſcheidete ſich nach der Babyloniſchen Gefängniß von ſeinem heydniſchen Weibe. Eſr. 10, 27.

Jeremoth, der 6te Sohn Bani, ſo nach der Babyloniſchen Gefängniß ſich von ſeinem Heydniſchen Weibe ſcheidete. Eſr. 10, 29.

Jerencham, ſiehe Jeronchan.

Jerenna, ſiehe Gerenna. Tom. X. p. 1085.

Jereon, das iſt, Furcht, Schauhofen, eine Stadt

Stadt unter dem Erb-Theil derer Kinder Naphthali, 25. Meilen von der Stadt Jeruſalem. Joſ. 19, 38.

Jerepomonga, eine giftige Meer-Schlange, die unter denen Meer-Wellen ſich gleichſam unbeweglich aufhält. Sie erhält ſich von allerley Meer-Thieren, denen ſie ſich ſo ſtarck anhänget und verwickelt, daß man ſie nicht leicht mehr davon ablöſen kan: Man findet ſie bißweilen am Ufer des Meers, da ſie ſich zu einem Ring gantz feſt zuſammen ſchlieſſet, der ſie nun fangen will, in deſſen Hand und Arm verwickelt ſie ſich ſo gleich, daß man ſie nicht ohne groſſe Mühe wieder abnehmen kan. Müller Reiſeb. II. 11. p. 360.

Jereslauia, ſiehe Jaroslaw. Tom. XIV. p. 251.

Jereslow, ſiehe Jaroslaw. Tom. XIV. p. 251.

Jerffa, oder Jerffo, ein Flecken in der Schwediſchen Provintz Helſingen, am Fluße Liuſna, nicht weit vom Sinu Bothnico gelegen, treibet ſeinen meiſten Handel mit Fiſchen, Hartz, Butter und Unſchlitt.

Jerffo, ſiehe Jerffa.

Jergenberg, ſiehe St. Georgenberg. Tom. X. p. 962.

Jerger, ſiehe Jörger.

Jeria, das iſt, Gottes-Furcht, Gottes-Schauer, der erſte Sohn Hebron, des Sohns Kahath, ein vornehmer Mann ſeines Geſchlechts unter denen Vätern zu Davids Zeiten. 1. Chron. 24, 19.

Jeria, ein Sohn Selemiah, des Sohns Hanania, der zur Zeit des Königs Zedekia zum Hüter beſtellet war am Thore Benjamin zu Jeruſalem, und wie Jeremia zu ſelbigem Thore hinaus wollte gehen in das Land Benjamin, Aecker zu kauffen, da grieff er ihn an, beſchuldigte ihn, er wollte zu denen Chaldäern fallen, und brachte ihn zu denen Fürſten, die ihn ſchlagen, und ins Gefängniß tieffen werffen. Jer. 37, 13. ſeqq.

Jeribai, das iſt, Fechter, Streiter, der Sohn Elnahan, einer aus denen Helden Davids. 1. Chron. 12, 46.

Jerichau, oder Jerichaw, Jericho, Jerichow, Lat. Hierochia, Hierichouia, Jerichonium, Jerichontunum, Jerichouium, Jerichuntinum, eine kleine im Hertzogthum Magdeburg an der Elbe, eine Meile von Tangermünde gelegene Stadt, nebſt einem Amte, davon der Jerichauiſche Creiß den Namen bekommen. Sie hat vor Zeiten eigene Herren gehabt, durch deren Hülffe Anshelmus, Biſchoff zu Havelberg, hieſelbſt an. 1144. ein Praemonſtratenſer Mönchs-Cloſter geſtifftet. *Catal. Epiſc. Havelberg.* ap. *de Ludewig.* Reliq. MSCt. Diplom. Tom. VIII. p. 266. ſeq. Leuthinger Topogr. March. regionumq. vicin. prior. §. 68. p. 18. Topogr. poſter. §. 45. p. 98. *Chron. Berg.* ap. *Meibom* Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 303. Abel Sächſ. Alterth. 2. §. 26. p. 613. An. 1334. behielt Otto, Ertz-Biſchoff zu Magdeburg dieſen Ort zu einiger Erſtattung derer Kriegs-Unkoſten, welchen Krieg er in denen Unruhen zwiſchen Ludouicum, Marggrafen zu Brandenburg, vor Woldemarum führte. *Georg. Torquatus* Ser. Pontific. Eccl. Magdeb. apud *Mencken.* Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 396. Juncker Anl. zur Geogr. mittl. Zeiten II. 12. §. 43. p. 487. Als nachgehends das Cloſter eingegangen, ſind die Einkünffte zur Ertz-Biſchöfflichen Taffel geſchlagen. *Bucelinus* Monaſteriol. Germ. Imp. p. 199. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 5. p. 303. Sächſ. Alterth. 2. §. 26. p. 613. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. c. 31. p. 414.

Jerichauiſche Creiß, ſiehe Jerichau.

Jericho, beſaget, nach dem man ſeinen Namen herleitet, Mond, Mondhofen, Lüneburg, Geruchsſtätten, Würtzburg, und ſcheinen die letztern dem Geruch beſagende Bedeutungen deſſelben, die wahrſcheinlichſten zu ſeyn, in Betrachtung, daß der vortrefflich riechende Balſam des Orts gewachſen, ſelbiger auch ſonſt von überaus gutem Grund und Boden, dieſer aber, wie bald mehrers ſich ergeben wird, mit wohlriechenden Blumen, Kräutern und Früchten beſetzet geweſen iſt. Joſephus de Bell. Jud. IV. 27. hat deshalben kein Bedencken getragen, die Lage Jericho eine Göttliche, d. i. unvergleichliche Gegend zu betitteln, der, nach dem *Joſepho* Ant. Jud. IV. 6. V. 1. n. 21. an Fruchtbarkeit, und an vortrefflicher Art derer Früchte, keines in der gantzen Welt beykäme, welches wohl, was den Balſam inſonderheit anbelangt, nach damahliger Zeit, nicht mag zu viel geſaget geweſen ſeyn. Nach ihm hatte *Juſtinus* Hiſt. XXXIV. *Tacitus* Hiſt. V. 6. *Strabo* XVI. p. 1106. *Stephanus. Hieronymus* in Loc. Ebr. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 54. unter dem Namen Hierichus oder Hiericus ihrer gedacht. Vor dieſen allen Syrach 34, 18. ihre Roſen-Stöcke und Palm Bäume geprieſen, die allda beſonders herrlich fortkommen ſind, und ausnehmend ſchöne Blumen und Früchte getragen haben. Daher die Stadt, in Betrachtung des letztern, Palmenſtadt betittelt, auch dem Moſi beſonders gewieſen worden iſt. Deut. 34, 3. Man darff ſich deſſen um ſo weniger wundern, wenn man die natürliche Stellung der Gegend Jericho erwäget, die ſich zwiſchen denen Bergen, an einem Thal gefunden, darinnen die Sonnen-Strahlen alles, als in einem Keſſel, ſo zu ſagen, erwärmen, und den Boden, durch ihr vielfältiges hin und her prallen, mit ihren Kräfften und Ausflüſſen erfüllen können, dem es auch nicht an erſprießlichen Quellen gefehlet hat. *Joſephus* l. c. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 14. *Lundius* Jüdiſch. Heiligth. I. 26. n 67. Wer alſo von Jeruſalem nach Jericho gewollt, derſelbe hat aufwärts ſteigen, und wüſte unbewohnte Oerter durchwandern müſſen, da ſich die Mörder gar wohl aufhalten können, wie unſer Heyland in Lehrreicher Gleichnuß zu verſtehen gegeben hat. Die Stadt lag im Stamme Juda, auf einer ſehr ſchönen Ebene, anderthalb Meil wegs vom Jordan, und 150. Feld wegs von Jeruſalem entfernet, war von denen Jebuſitern erbauet, und zur Zeit derer herbeykommenden Iſraeliten, von denen inſonders ſogenannten Cananitern, bewohnet. Dieſe muſten ſich jenſeit des Jordans ihr gegen über lagern, damit ſie von ferne allmählich gewahr würden, daß die Verheiſſungen GOttes wahr wären, und ſie in ein Land kommen würden, da Milch und Honig inne flieſſe, als welcherley ſich um Jericho genug gefunden. Die Kundſchaffter wurden von Joſua ausgeſchicket, namentlich das Land, als wie die Stadt Jericho zu beſehen, und die Bekräfftigung des von ſeiner ungemein angerühmten Güte mitzubringen, zum Troſt und Aufmunterung des

ſo

ſo weit gekommenen Iſraels, da man ihm die Eroberung des herrlichen Jericho ſchwehr machen wollte. Denn Jericho, heiſſet es, war verſchloſſen und verwahret vor denen Kindern Iſrael, daß niemand aus- oder einkommen konnte, und ſchiene es, als würde gefährliche Gewalt, auf ungewiſſen Anſchlag, gewaget werden müſſen. Allein GOtt wollte ſeinem Volcke nicht zu viel auflegen, hingegen deſſen Feinde deſto mehr ſchrecken, machte alſo die Wunder-Anſtalt und Verfügung, daß jenes ſo zu ſagen, mit ſpatzieren gehen, unter Klang und Geſang des Orts Meiſter wurde. Sieben Tage gieng Iſrael am die Stadt, die erſten 6. einmahl, den letzten 7. mahl mit blaſenden Poſaunen, bey deren letzten Erſchallung ein Feld-Geſchrey gemachet, die Mauren Jericho aber hierbey durch höhere Macht umgeſtürtzet, dem Volcke Iſrael der Weg geöffnet wurde, frey einzugehen, und alles danieder zu machen, und zu verbannen, die Stadt aber einzuäſchern. Joſua that auch die Verwünſchung: **Verflucht ſey der Mann vor dem HErrn / der dieſe Stadt Jericho aufrichtet und bauet. Wenn er ihren Grund leget / das koſte ihn ſeinen erſten Sohn / und wenn er ihr Thor ſetzet / das koſte ihn ſeinen jüngſten Sohn.** *Lundius* l. c. III. 28. n. 8. Damit ſollten nun die übrigen Cananiter deſto mehr geſchrecket; aber auch die Iſraeliten gewitziget werden, das gute Land nicht ſündlich zu mißbrauchen. Es fiel denen Benjamiten hernachmahls heim, und als einer unter dem gottloſen Ahab zu weit gieng, und Jericho, doch nicht accurat an den Ort, wo das alte geſtanden, ſondern etwas davon, wie aus *Joſepho* de Bell. Jud. IV. 8. n. 2. zu erſehen, bauete, verlohr er ſeine Söhne nach Joſuä Wort, gleichwie Achan ſich das Verderben und vieles Unglück zuzog, wenn er was von dem verbannten Gut Jericho vor ſich nahm; ſo wollte GOtt bey der Gelegenheit, wie gedacht, wohl ſeines Volcks Glauben ſtärcken, aber ſelbiges doch auch des beſcheidenen ſchuldigen Gehorſams beſonders nachdrücklich erinneren. Joſ. 7. 1. ſeqq 18, 21. 1. Reg. 16, 30 Man hat auch ferner den wunderſamen Umſturtz des feſten und anmuthigen Jericho vor die Bedeutung weitern Erfolgs angeſehen, weil es der Heil. Geiſt ſelbſt angewieſen. Die 7. Poſaunen geheimer Offenbahrung Joannis beziehen ſich auf die 7. Umgänge derer Iſraeliten; daß den 7. Tag ſelbiger 7. mahl geſchehen ſollen, iſt ein Vorbild derer 7. Plagen, die bey Erſchallung der 7ten Poſaune über das Gegenbild Jericho ausgegoſſen werden ſollten. Die etwa unternehmende Wieder-Aufrichtung dieſes geſtürtzten geiſtlichen Jericho ſollte ihren Urhebern gar unglücklich ausſchlagen, und Gog, auch Magog, die Jeruſalem, ohne Zweiffel in der Abſicht, Jericho dagegen aufzubauen, zerſtöhren wollten, mit Feuer vom Himmel herab gelohnet werden. Das Jüdiſche leibliche Jericho iſt hernach gute Zeit ſtehen geblieben, und hat gleichſam einen Feſtungs-Paß in ſeinen Gegenden abgegeben. Die letzten Könige in Juda beflieſſen ſich ſehr, dieſe Stadt mit prächtigen Gebäuden auszuzieren. Bachides befeſtigte es, nebſt andern Orten, gar beſonders. 1. Macc. 9, 50. Man hat nach der Hand Schlöſſer daſelbſt gefunden, welche Pompejus danieder reiſſen laſſen. *Relandus* Palaeſt. III. v. Jericho. Herodes von Aſcalon nahm gar daſelbſt ſeine Reſidentz in einem ſehr ſchönen Pallaſt. Es war auch daſelbſt ein Hippodromus, worinnen ſich der Adel im Reiten und in anderen Dingen zu üben pflegte, nebſt einem prächtigen Amphitheatro, wo öffentliche Spiele gehalten wurden. Es war auch daſelbſt eine halbe Stands-Ordnung derer Prieſter, nehmlich 12000. an der Zahl, aus jeder Ordnung 500. damit ſie denen Prieſtern zu Jeruſalem bey der Hand wären, weil Jericho nahe war. *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Luc. 1, 5. 10, 30. Centur. Chorogr. Matthaeo praem. 47. *Lundius* Jüdiſch. Heiligth. III. 56. n. 30. Zur Zeit der Zerſtörung Jeruſalems, und in denen Jüdiſchen Kriegen, mag es wohl ſehr viel gelitten haben, und iſt es in ſeiner Gegend unmenſchlich hart zwiſchen Jüden und Römern derer Balſam-Bäumgen halber hergangen. Doch muß es ſich auch aus dem Unfall wieder erhohlet haben, ſintemahl Juſtinianus allda eine prächtige Kirche der Heil. Jungfrau Marien zu Ehren aufbauen laſſen. Es war freylich der Ort in gedachten Kriegen verwüſtet, aber auch an deſſen ſtatt wieder das ſo zu nennende Jericho erbauet worden, ſo eine ziemliche Zeit im Stande geblieben. Als die Chriſten unter dem Frantzöſiſchen Gebiete das gelobte Land beſaſſen, ward dieſes dritte Jericho, eine berühmte Stadt, an die Kirche des heiligen Grabes verehret, wovon daſſelbe jährlich 5000. Cronen zu genieſſen hatte. Aber der Patriarch, ſo zur Zeit Balduini, des erſten Chriſten-Königs zu Jeruſalem lebte, Nahmens Arnoldus, mit dem Zunamen die böſe Crone, beraubte ſeine Kirche dieſer Einkünffte, um dieſelbe mit denen Dependentien einer ſeiner Baaſen zu einem Braut-Schatze zu verehren, weil er ſie einem edelſten Herrn des Hofes, Euſtachio Garnier, verſprochen, und ehelich zugeſaget hatte. Darnach beſaß die Königin Meliſende die Stadt Jericho neben dem Gebiet; jedoch verehrte ſie die Stadt neben mehr andern Gütern denen Nonnen oder geiſtlichen Jungfrauen zu Bethania. Zu derer Chriſten Zeiten war Jericho eine Biſchöfliche Stadt, und der Biſchoff war Suffraganeus des Ertz-Biſchoffs in Palaeſtina Caeſarea. Nach der Zeit iſt es von denen Mahometanern bis auf den Grund verwüſtet worden. Die Ebene bey Jericho iſt ungefehr 9. Meilen lang, und 5. breit. Heut zu Tage ſiher man keine Bäume mehr daſelbſt, die Balſam geben, ſondern nur etliche wenige Palm-Bäume. Sonſt giebt es allda einige wilde Bäume, und unter andern eine Art von Pflaumen, woraus ein gewiſſes Oel oder Balſam gezogen wird, ſo allerley Wunden zu heilen, gut iſt. Myller Reiſebeſchr. I. 30. p. 201. In denen kleinen Wäldern auf bemeldter Ebene giebts einige kleine wilde Bäume, welche eine Frucht tragen, die runden Aepfeln gleich ſihet, und eine gelbe Farbe hat, worinnen an ſtatt derer Kerne kleine Nüßgen zu finden, die ſo rund, wie die Erbſen, und ſehr wohl geſchmack ſind. Andere hingegen tragen rothe Aepfel, die ſo ſchön ausſehen, als wenn ſie mit vergüldeten Zinnober gemahlet wären, aber inwendig nichts als ein garſtig ſtinckendes Waſſer haben, und wenn ſie trocken werden, ſo bleibt nichts als die bloſſe Schale daran übrig. Es iſt ſehr warſcheinlich, daß die Scribenten dieſe Aepfel meynen, wenn ſie von einigen gedencken, die an dem Ufer des

todten Meeres wachſen, und von auſſen ſehr ſchön anzuſehen, innwendig aber voller ſtinckender Aſche ſeyn ſollen. Es wird auch von der Roſe zu Jericho gemeldet, daß ſie ſich nur in der Chriſt-Nacht voneinander thue, ſo aber falſch iſt, indem ſolches geſchiehet, ſo offt man ſie in das Waſſer ſetzet. Myller Reiſebeſchr. I. 30. p. 204. Es iſt dieſer Ort von vielen Wunder-Wercken, ſo der HErr Chriſtus daſelbſt verrichtet, bekannt, indem er 2. Blinde vor ſeinen Thoren ſehend gemacht, einen im ein- den andern im ausgehen, wie es von einigen erkläret wird, den ſcheinenden Widerſpruch derer Evangeliſten zu heben. Luc. 18. 31. Matth. 20, 30. Nicht weniger hat er allda den Zachaeum beſuchet und bekehret, zu einem Zeichen, daß er gern allenthalben heilen wollte, wenn man ſich nur wollte heilen laſſen. Luc. 19, 1. ſeqq. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 127. ibique Schwartz. Gegen die Nördliche Seite der Stadt Jericho zu, liegt der Berg Qvarantaine, welcher dieſen Namen daher bekommen, weil auf demſelben Chriſtus 40. Tage gefaſtet haben ſoll. Er iſt über alle maſſen hoch und uneben, ſo, daß man gar ſchwehr zu derjenigen Höhle kommen kan, worein ſich unſer Heyland ſoll begeben haben. Helena, des Kayſers Conſtantini M. Mutter, hat eine Capelle darauf bauen laſſen, nebſt einem Altare, worauf zu Zeiten Meße geleſen wurde. Man ſiher hieſelbſt Bilder derer Engel und vieler Heiligen mit ſehr lebendigen Farben. Nicht weit von dannen iſt eine Grotte, die mit allerhand Figuren, als der Verkündigung Mariä, derer heiligen Engel und Apoſtel ausgemahlet iſt, und ſehr alte Griechiſche Buchſtaben hat, die etwas vergangen ſind, jedoch ſo, daß man die Farbe davon noch wohl ſehen kan. Einige geben vor, daß dieſes der Ort geweſen, wohin die heilige Engel Chriſto nach ſeiner Faſten, und nach dem wider die Teuffliſche Verſuchungen erhaltenen Siege Speiſe gebracht. Jedoch behaupten andere mit mehrer Wahrſcheinlichkeit, daß es die Wüſte des Jordans geweſen, darinnen JEſus 40. Tage gefaſtet; weil nemlich der Evangeliſt Marcus berichtet, daß er daſelbſt bey denen wilden Thieren geweſen, welche aber zu dieſem Berge nicht wohl kommen können, weil ſelbiger gantz und gar unfruchtbar iſt. Ungefehr 4. oder 500. Schritte von dieſem Berge, war der Brunnen Eliſa zu ſehen, welcher dieſen Namen daher bekommen, weil beſagter Prophet deſſen Waſſer, ſo zuvor bitter war, ſüße gemachet. Der daraus kommende Strom laufft bey Jericho vorbey, zertheilet ſich ſodann in verſchiedene kleine Ströme, welche das Land wäſſern, und ergüſſet ſich endlich in den Jordan. Das gegenwärtige Jericho, oder der Platz, ſo heut zu Tage vor Jericho gehalten wird, liegt bey Ausgang des Thals Jericho, unten an denen Bergen. Es iſt ein verwüſteter Flecken oder Dorff, von ungefehr 30. oder 40. Häuſern oder Hütten, wovon kaum 20. ungeſchändet ſind. Myller Reiſebeſchr. I. 30. p. 195. Die Einwohner ſind Mohren und Araber, ungefehr 100. Mann ſtarck, welche als das Vieh leben. Von ihrer alten Pracht ſiehet man nichts anders, als die Verwüſtung einer Haupt-Kirche, ſo auf Zachaei Wohn-Platz ſoll geſtanden haben, der, den Heyland zu ſehen, auf einen wilden Feigen- oder Maulbeer-Baum ſtiege, und denſelben auf ſein Erſuchen in ſeinem Hauſe empfieng. Noch zur Zeit Hieronymi konnte dieſer Baum geſehen werden, wiewohl heut zu Tage nur allein der Ort, wo er geſtanden. *Doubdan* ſand das Haus Zachaei, oder deſſelben Grund im Eingange des Dorffes gegen Mittag, woſelbſt die Chriſten nach der Zeit eine feine Capelle gebauet haben, die zwar noch im Weſen, aber unbewohnt iſt, und in 12. oder 15. Schritten in die Länge und Breite beſtehet. *Della Valle* ſtellet bey dieſes Dorff ein Cloſter, das auf die Grund-Feſten des Hauſes Eliſa, des Propheten, ſoll gebauet ſeyn. *Saligniac* ſand einen Thurn, desgleichen *Bellon Cortweyck* einen 4. eckigten Thurn, wiewohl er nicht feſt war, und allein das Anſehen eines Tauben-Hauſes hatte. *Dapper* Beſchr. Palaeſt. p. 124. ſeqq. *Adrichomii* Theatr. Terr. Sanctae. *Voyage* de la Terre Sainte.

Jericho, oder Jerichowe ein altes adeliches Sächſiſches Geſchlechte. Horn Hand-Bibl. I. §. 18. p. 31. Aus welchem Rudolph an. 1182. und an. 1906. als Zeuge angetroffen wird. *Diplomatar. Noviop.* apud *de Ludewig* Reliq. MſCt. Diplom. Tom. V. p. 5. *Diplomatar. Marcb.* ap. *de Ludewig.* l. c. Tom. IX. p. 543. Beringer und Gottſchalck werden an. 1321. als Zeugen angeführet. *Diplom. Marcb.* ap. *de Ludwig.* l. c. Tom. IX. p. 522. Man trifft auch aus dieſem Geſchlechte Ludolphum in einem zwiſchen Burcardo Burggraffen zu Magdeburg und dem Cloſter Bergen errichteten Vertrage als Zeugen an, aber das Jahr iſt nicht ausgedruckt. *Cod. Diplom. Vienn.* ap. *de Ludewig.* l. c. Tom. II. p. 403.

Jericho/ ſiehe Jerichau.

Jericho, (*Roſa de*) ſiehe Roſa Hierichuntica.

Jerichonium, ſiehe Jerichau.

Jerichontunum, ſiehe Jerichau.

Jerichow, (Immanuel Traugott) von Görlitz, begab ſich auf die hohe Schule nach Leipzig, ward an. 1717. daſelbſt Magiſter und an. 1720. Baccalaureus Theologiae. An. 1722. ward er Rector bey der Evangeliſchen Schule zu Teſchen. Als er daſelbſt ſein Amt nieder geleget, fand er ſich wieder in Leipzig ein, fieng die ſo genannte Sammlungen zum Bau des Reichs GOttes zu ſchreiben an, davon er drey Bände ans Liecht ſtellte. Von hier gieng er nach Nieder-Sachſen, konnte aber ſeines Bleibens nirgends finden. Als er ſich nach dieſem einige Zeit zu Coppenhagen aufgehalten, erhielt er an. 1733. das Prediger-Amt in der Oldenburgiſchen Vorſtatt Oſternburg, und ſtarb an. 1734. in einem Alter von etlichen 40. Jahren ohne Kinder. Auſſer obgedachten Sammlungen, ſchrieb er Orationem de Luthero vere Euangeliſta Leipzig 1717. in 4. Er verſprach auch Delicias literarias Sileſiacas. Schediaſma de Theologis in actu ſacro & ſtatione ſua mortuis, Görlitz, 1724. und univerſae eruditionis prima elementa ſcholis inferioribus accommodata 1729. Ranffts Genealog. Archiv. Th. 1735. XVII. p. 206. ſeq.

Jerichouium, ſiehe Jerichau.

Jerichow/ ſiehe Jerichau.

Jerichuntinum, ſiehe Jerichau.

Jeriel/ das iſt, gottsfürchtig/ der dritte Sohn Thola, des Sohns Iſaſchar. 1. Chron. 8, 2.

Jerigoth/ das iſt, Decken/ Vorhänge/ das andere Weib Calebs, des Sohns Hezron, 1. Chro. 2, 18.

Jeriklinsk, ſiehe Jeriſinsk.

Jerimoth / das iſt, erhöhrer / Tods-Schauer / der vierdte Sohn Bela, des Sohns Benjamin. 1. Chron. 8, 7.

Jerimoth / ein Held vom Geſchlechte Saul, Davids zugethaner Freund. 1. Chron. 13, 5.

Jerimoth / einer unter denen Söhnen Davids, deſſen Tochter Mahelath Rehabeam zum Weibe nahm. 2. Chron. 11, 18.

Jerimoth / ein Sohn Aſriel, ein Oberſter über den Stamm Naphthali zu Davids Zeiten. 1. Chron. 28, 29.

Jerimoth / ein Oberſter Prieſter über die Gottes-Käſten zur Zeit des Königs Hiskiä. 1. Chron. 31, 13.

Jerimuth eine Stadt, ſiehe Jarmuth. Tom. XIV. p. 247.

Jerin / oder Jherini / ein adeliches Geſchlecht in Schleſien. Andreas Jerin, gebürtig von Reutlingen aus Schwaben, nahm zu Bologna den Gradum eines Doctoris Theologiae an, und ſtarb an. 1596. im 56. Jahre, als Biſchoff zu Breßlau, worzu er an. 1585. den 1. Jun. erwählet worden. *Hennelius ab Hennenfeld* Annal. Sileſ. ap. *de Sommersberg* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 445. 462. *Roſitz.* Chron. & Num. Epiſc. Wratisl. ap. *de Sommersberg* l. c. Tom. I. p. 68. not. Er war auch Ober-Hauptmannſchaffts-Verwalter über gantz Schleſien. *Cunradus* Sileſ. Tom. p. 139. Dewerdecks Sileſ. Nomiſm. p. 216. Bartholomaeus von Jerin, J. V. D. Comes Palat. Caeſar. Protonotarius Apoſtolicus, des Dom-Stiffts zu S. Joannis in Breßlau Dom-Herr und Cantzler, war auch Fürſtl. Biſchöfflicher Rath, und gieng an. 1613. den 24. Jul. zu Breßlau mit Tode ab. *Cunradus* l. c. An eben dieſem Orte ſtarb an. 1663. den 23. Jan. in dem 64. Jahre ſeines Alters Philipp Jacob von Jerin auf Grunau, des hohen Dom-Stiffts S. Joannis zu Breßlau Decanus und Senior, beym Heil. Creutz daſelbſt Scholaſter, Archi-Diaconus zu Liegnitz, und zu Groß-Glogau Canonicus, wie auch vollmächtiger Adminiſtrator und Hof-Richter des Bißthums Breßlau. *Cunradus* l. c. p. 140. Magnus von Jerin, Fürſtl. Biſchöfflicher Rath und Land-Hof-Richter des Bißthums Breßlau zu Neuß, hat mit Helena von Stillfried im Eheſtande gelebet. Sebaſtian von Jerin, auf Grunau und Roß-Vorwerck im Neußiſchen, war an. 1724. Fürſtl. Biſchöfflicher Regierungs-Rath des Bißthums Breßlau zu Neuße, und hatte Charlottam, Freyin von Grutſchreiber zur Gemahlin, zur ſelben Zeit ledte auch Hedwig Eleonora von Jerin auf Grunau eine Gemahlin, Johann Frantzens Kunitz von Kuſchdorff. Das Wappen dieſes Geſchlechts iſt ein blauer Schild, in welchen ein goldener aufgerichteter Greif. Auf den Helme ſtehet ein Bund und darüber zwiſchen zwey blauen Hörnern der Greif unten abgekürtzt. Die Helm-Decken ſind blau und gelb. Wappen-Buch Th. III. p. 94. *Henelius* Sileſiogr. Ren. 8. p. 166. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. II. p. 703. ſeq.

Jeringius, (*Mich.*) von Schmöllen aus Meiſſen, war zu Halle Schul-Rector, hernach an der Moritz-Kirchen Paſtor, endlich des Miniſterii Senior, und ſtarb den 30. Jul. an. 1607. im 78. Jahr. *Witte* Diar. Blum in Jubil. p. 107. Große Jubel-Prieſt. Hiſt.

Jerinich, (*Tomaſo*) ſchrieb Diſc. Acad. ſopra il motto d' Aleſſio Comneno Poſtumo; e Giochi di Fortuna, applauſi Academici &c. welches Miniati: le Glorie cadute della Famiglia Comnena. Venedig 1663. in fol. mit andrucken laſſen.

Jeriſinsk, oder Jeriklinsk, eine Stadt im Ruſſiſchen Königreiche Caſan. von Strahlenberg Beſchr. des Nord. und Oeſtl. Theils von Europa und Aſien 3. §. 17. p. 188.

Jerislaw, ſiehe Jaroslavv. Tom. XIV. p. 251.

Jeritzke / ein alt adeliches Geſchlechte in Sachſen. Es waren dieſe ſonſt Dienſt-Manne des Cloſters zu Nienburg. Von ihnen kommt Tiedolff an. 1182. vor, welcher einer Zuſammenkunfft in Nienburg beywohnte. Horn Hand-Bibel, I. p. 11. §. 18. p. 32.

Jeriurhod, ein kleiner Ort in Caernarvan im Hertzogthum Walles in England.

Jerxheim / ſiehe Jerxheim.

Jerkan, ſiehe Jarchan. Tom. XIV. p. 241.

Jermin, ſiehe Jermyn.

Jermoth, ſiehe Jarmuth. Tom. XIV. p. 247.

Jermyn, oder Jermin (*Henr.*) Königs Caroli I. Schatz-Meiſter, und Ober-Stall-Meiſter der Königin, welche Printzeßin er in Franckreich begleitete, da ihr Gemahl mit denen Parlementiſchen in Krieg verwickelt war. Dieſes und anderer getreuen Dienſte wegen, da er inſonderheit die Armée des Parlements vor den König zu gewinnen geſuchet, auch ſolches bey nahe bewerckſtelligt hatte, machte ihn der König an. 1643. zum Baron von S. Edmundsburg. Er beſorgte 13. Jahr die Verwaltung von der Königin und der Printzeßin ihrem Haus-Weſen, ward auch zu unterſchiedenen Verſchickungen gebraucht, wovor ihn Carolus II. an. 1660. zum Grafen von S. Alban, und an. 1671. zum Ober-Cammer-Herrn machte. Er ſtarb an. 1683. unverheyrathet, und ließ ſein groſſes Vermögen einem ſeiner Vettern, welchen er adoptirt, und von dem in denen Memoires des Grafen von *Grammont* verſchiedene Liebes-Händel anzutreffen. *Rapin* Hiſt. VIII. *Dugdale. Camdens* Brit. p. 223. 305.

Jermyn, (*Mich.*) ein Engländer, war zu Knovvstovvn in Devonshire den 1. Nov. an. 1590. geboren, und ſtudirte im Collegio Corporis Chriſti zu Oxford, woſelbſt er auch an. 1615. Magiſter ward. Darauf gieng er als Reiſe-Prediger mit der Printzeßin Eliſabeth, die an den Chur-Fürſten von der Pfaltz, Fridericum V. vermählet ward, und nahm zu Leiden die Doctor-Würde in der Theologie an. Nach dieſem kriegte er nebſt einer Caplans-Stelle bey Könige Carolo I. auch das Rectorat von der Martins-Kirche, davon ihn aber die Presbyterianer an. 1642. vertrieben; worauf er ſich in einem Dorffe, Namens Kemſing, im privat-Stande aufhielt, endlich aber den 14. Aug. an. 1659. ſtarb, als er von einem Dorffe, da er früh geprediget, auf den Abend nach Hauſe reiten wolte, aber vom Pferde fiel, und tod blieb. Er hat im Engliſchen Paraphraſin Proverbiorum;

biorum; Comment. in Eccleſiaſt. &c. geſchrieben. *Wood.*

Jerna, ſiehe Irrland.

Jerna, ein kleiner Ort in der Schwediſchen Provintz Dalekarlien an einem kleinen Fluſſe, ſo ſich in den Fluß Wenan ergieſſet.

Jernbyrd, ward bey denen Dänen dasjenige genennt, wenn einer zu Beweiſung ſeiner Unſchuld ein glüend Eiſen tragen muſte. Es ward hiernächſt ein Unterſchied gemacht zwiſchen Skuds und Trugs-Jern. Bey dem erſten muſte einer 9. Fuß lang gehen, ehe er das Eiſen wegwarff. Bey dem andern aber muſte der Trog 12. Fuß von ihm abſtehen, und er das Eiſen darein werffen. Fiel es daneben ſo muſte er es aufheben und hinein werffen. Hernach muſte er einen Handſchuh anziehen der verſiegelt ward, daß er ihn vor Sonnabends nicht ausziehen durffte, und zwar in Gegenwart des Anklägers. Fand man die Hand unbeſchädigt, ſo ward er vor unſchuldig gehalten. Fand man ſie aber verbrannt, ſo ward er ſchuldig erklåret. Wer dieſes abgebracht, kan man nicht eigentlich ſagen. Holberg Dån. und Norw. Staats- und Reichs-Hiſt. 13. p. 774.

Jerne, ſiehe Jerland.

Jerne, ſiehe Strathern.

Jerneganes, eine vornehme ritterliche Familie in England, welcher der Ort Somerleg in Suffolk an der Yare gehöret. *Camdens* Brit. P. 376.

Jernlohd, ein adeliches Geſchlechte in Schweden. *Epit. Deſcript. Goth. Suec. Fenning.* ap. Hahn Collect. Monum. Tom. II. p. 379.

Jernludus, ſiehe S. Donnanus. Tom. VII. p. 1279.

Jernus, ſiehe Maire.

Jerobeam, oder Hieroboam, das iſt, des Volcks Vermehrer, Angreiffer des Volcks, der Sohn Nebat, ſeiner Abkunfft nach ein Ephrater von Zareda, oder einer aus dem Stamme Ephraim, welcher nach eingeführter Königlichen Regierung bey denen Jüden immerdar mit dem Stamme Juda in heimlicher Mißgunſt gelebet, und ſich der Königlichen Würde würdig geachtet hat, weil doch Jacob den Joſeph, als Ur-Vater Ephraim und Manaſſe mit 2. fachen Erbtheil und noch Vor-Vermåchtniſſen bedacht hatte, daraus dann die Nachkommen mehr machten, als ſich nicht zuthun gebührte, zu ihrem endlich folgenden eigenen Verderbniß und ihrer Mit-Brüder Schaden und Plagung. Die Gelegenheit ſich höherer Dinge zu unterfangen, gab, auf Gottes Zulaſſung, der Salomo, da er ſich des Einfluſſes wahrer Weiß- und Klugheit, durch wohllüſtige Abgötterey, verluſtig gemachet hatte, ſelbſten, in dem er dieſen Jerobeam, der ein ſtreitbarer und aufrichtiger Mann, das iſt, tapfer und klug war, über die Laſt des Hauſes Joſephs, d. i. über alle Arbeiter und Fröhner ſetzte, die von Ephraim und Manaſſe an denen unternommenen und dem Volcke ſehr beſchwerlich fallenden Bäuen des Salomons Dienſte thun muſten, ſo da gewiß nicht leichte waren. Jerobeam wurde denn durch die ſeinen Stand-Genoſſen aufgebürdete ungeheure Laſten beweget, Mitleiden mit ihnen zuhaben, und durch ſeinen munteren Muth angereitzet auf deren Erleichterung zudencken, da er ſich wie leichte zu erachten iſt, bey der von Salomon ihm unvorſichtig aufgetragenen Verwaltung gar bald bey ſeinen Stamms-Verwandten in groſſe Gunſt ſetzen, ſich dero Neigungen erkundigen, und ihres Beyſtands verſichern können. Er hub alſo, bey der ihm anſcheinenden und an Hand gegebenen Gelegenheit, unter dem Vorwand ſeinen Mit-Brüdern zuhelffen, ſeine Hand auf wieder Salomo, und verſuchte, ob er nicht ſich in höhern Stand ſchwingen, und ein groſſer Mann oder Regent werden könte. Indem er mit denen Gedancken umgieng, machte Salomo ſein Ubertretten immer gröſſer, und brachte es dahin, daß der Allerhöchſte vor gut befand, der Neigung des Jerobeams, zur Züchtigung des Salomons und des Hauſes Juda, in gewiſſer Maſe nachzuſehen und geſchehen zulaſſen, daß er über den groſſen Theil Jüdiſchen Volcks König würde, und von ſelbigen 10. Stämme, doch mit dem Bedinge bekäme, daß er dabey den Herrn von gantzem Hertzen fürchten, und in die Fußſtapfen des Davids treten ſollte, davon 1. Reg. 11, 29. ſeqq. dieſe Nachricht enthalten: Es begab ſich daß Jerobeam ausgieng von Jeruſalem, und es traff ihn an der Prophet Ahia von Silo, an dem Wege, und er, Jerobeam, hatte einen neuen Mantel an, und ſie waren alle beyde allein im Felde. Und Ahia faſſete den neuen Mantel, den er an hatte und riß ihn in 12. Stücke, und ſprach zu Jerobeam: Nimm 10. Stück zu dir: denn ſo ſpricht der Herr Herr Gott Iſrael: Siehe! ich will das Königreich von der Hand Salomo reiſſen, und dir zehen Stämme geben. Einen Stamm ſoll er haben um meines Knechts Davids willen, und um der Stadt Jeruſalem willen, die ich erwählet habe aus allen Stämmen Iſrael. Darum daß ſie (zu Jeruſalem) angebettet haben Aſtaroth, den Gott der Zidonier, u. ſ. w. und nicht gewandelt in meinen Wegen, daß ſie thäten, was mir wohlgefället, meine Gebot und Rechte, wie David (des Salomons) ſein Vater. Ich will auch nicht das gantze Königreich aus ſeiner (des Salomons) Hand nehmen; ſondern ich will ihn zum Fürſten machen ſein Lebenlang, um David meines Knechts willen den ich erwehlet habe, der meine Gebot und Rechte gehalten hat. Aus der Hand (des Salomons) ſeines Sohns will ich das Königreich nehmen, und will dir zehen Stämme, und ſeinem Sohn einen Stamm geben, auf daß David mein Knecht vor mir ein Licht habe alle Wege in der Stadt Jeruſalem. So will ich dich nun nehmen, daß du regiereſt über alles, was dein Hertz begehret, und ſollt König ſeyn über Iſrael. Wirſt du nun gehorchen, alles was ich dir gebieten werde, und in meinen Wegen wandeln, und thun was mir gefället, daß du halteſt meine Rechte und Gebote, wie mein Knecht David gethan hat, ſo will ich mit dir ſeyn, und dir ein beſtändig Haus bauen (d. i. verfügen daß deine Nachkommen bey der Crone Iſrael bleiben

bleiben ſollen) wie ich David gebauet habe / und dir Jſrael (zu regieren) geben / u. ſ. w. Womit denn Gott gar deutlich gewieſen, daß keine beſſere und gewiſſere Erhaltung eines Regentens bey ſeiner Würde, vor ihn und ſeine Nachkommen, als die Beobachtung ſeiner Gebote und eine wahre ungefärbte Gottſeligkeit, und dieſes aller hohen Häuſer Grund-Regel der Wohlfahrt, ſo in der Zeit, als in der Ewigkeit ſey. Jerobeam ſcheinet, was er im Sinne gehabt, und was ihm GOtt bedinglicher maſſen zuzuſtehen beliebet, allzufrühzeitig an Tag gegeben zu haben, oder mercken zulaſſen, indem es heiſet; **Salomo habe gedacht ihn zu tödten.** Allein was kan Menſchen Dencken wieder Gottes Verhängniß? zu dem iſt Jerobeam nicht ſo einfältig und ſorgloß geweſen, daß er nicht auf alle Dinge bey Hofe Achtung gegeben, oder Achtung geben laſſen, durch welcherley Wege er alſofort Wind von dem über ihm ſchwebenden Ungewitter bekommen, dem er auch in Zeit zu entgehen gewuſt, in dem er ſich aufmachte und zu Seſack, dem Könige in Egypten flohe, der ihn, politiſcher Weiſe, obgleich Salomo mit Egypten in Verbündniß und Ehe-Freundſchafft ſtund, doch aufnahm, daß er daſelbſt biß an den Tod Salomons ſicher verbleiben konte, indeſſen doch ſeine Kundſchafft unter ſeinen **Lands-Leuten und Stamm-Genoſſen** behaltende, die wohl Abia hernach in ſeiner Rede **loſe Leute und Kinder Belials** nennete, um von allem was ſich ereignen mögte, Nachricht zubekommen und nach ſelbiger, geſtalten Dingen nach, alles zu Erreichung ſeines obgedachten hohen Zwecks, König nemlich über Jſrael zuwerden, einzurichten. So bald Salomo tod war, hat Jerobeam gedacht, daß es Zeit ſey, ſeiner Sache wahrzunehmen, und ſich ungeſäumt ins Land Jſrael gemachet, und allem Anſehen nach, ſeine Ankunfft allenthalben hin, unter der Hand berichten, auch wohl etwa durch ein- und andern die Jſraeliten wider den Rehabeam aufhetzen laſſen, weil, als es mit dieſem zerfallen war, gantz Jſrael wuſte; daß Jerobeam wider aus Egypten kommen wäre, und ihn zum Thron beruffen ließ; deſſen Behauptung ihm wohl ſauer genug geworden ſeyn würde, wenn GOtt nicht dem ſich wider ihn rüſtenden Stamm Juda und Benjamin bedeuten laſſen, daß die Sache mit ſeiner Zulaſſung geſchehen wäre. Jerobeam richtete ſich einem Sitz zu Sichem auf, und ließ ſeine verderbte Politiſche Einfälle mehr bey ſich gelten, als des HErrn Wort und Verſprechen, trachtete alſo ſein Reich, mit Ungehorſam gegen GOtt, und mit Anrichtung ſchnöder Abgötterey zubefeſtigen, warff damit alle Ordnung GOttes übern Hauffen, womit er zugleich ſeine Nachkommen um die beſtändige Beſitzung des von ihm beſtiegenen Throns brachte. Das ließ ihm GOtt verkündigen, und er hatte dagegen die vergeſſene Verwegenheit nach dieſem Boten GOttes ſeine Hand auszuſtrecken, muſte aber erfahren, daß GOtt nicht jeden böſen und übereilten Ausſchlag derer Groſſen zu ſeiner Vollziehung kommen läſſet, indem die ausgereckte Hand alſofort verdorrete und der Arm ſtarr wurde, daß er um deſſen Hülff bitten muſte, denn er überwältigen wollen. GOtt ſuchte den verkehrte Wege wandelnden vergebens zu beſſern, und ließ ihm durch den Propheten Ahia, mittelſt ſeiner um den Ausgang der Kranckheit ihres Printzen, als unbekandt fragenden Gemahlin ein hartes Urtheil verkündigen. Das Urtheil war hart, das Verbrechen aber auch groß, und kam es deſto mehr zur Vollziehung ausgeſprochenen Urtheils, je weniger es ſich Jerobeam angelegen ſeyn ließ, durch ernſtlich-thätige Beſſerung eine Milderung zu erhalten. Er blieb in ſeinem Thun, und ließ das eingeführte Kälber-Aergerniß ſtehen und fortgehen. GOtt ſuchte ihn weiter bey ſeinem Leben heim, als er mit dem Königreiche Juda im Krieg verfiel, und ſich von ſeinem Unternehmen durch gar triftige Vorſtellungen des Königs Ahia, des Sohns Rehabeam nicht abhalten laſſen wollte. Denn dieſer thate ihm eine ziemliche Buß-Predigt, als beyde Kriegs-Heer Juda und Jſrael gegeneinander ſtunden, auf einen Berg ſteigende, und folgendes, da wahr war, wie es auch gemeynet ſeyn mögte, ausſprechende: **Höret mir zu / Jerobeam und gantz Jſrael. Wiſſet ihr nicht / daß der Herr das Königreich zu Jſrael hat David gegeben ewiglich / und ſeinen Söhnen einen Saltzbund. Aber Jerobeam der Sohn Nebat / warff ſich auf / und ward ſeinem Herrn abtrinnig / und haben ſich zu ihm geſchlagen böſe Leute und Kinder Belials / und ſeine Hand geſtärcket. Nun dencket ihr euch zu ſetzen wider das Reich des HErrn / weil euer ein groſſer Hauffe iſt / und habt göldene Kälber / die euch Jerobeam zu Göttern gemacht hat. Habt ihr nicht die Prieſter des HErrn / die Kinder Aaron / und die Leviten ausgeſtoſſen / und habt euch eigene Prieſter gemacht / wie die Völcker in Landen. Wer da kommet ſeine Hand zu füllen mit einem Jungen Farren und ſieben Widdern / der wird Prieſter derer / ſo nicht Götter ſind. Mit uns aber iſt der HErr unſer GOtt. Denn wir haben behalten die Hut des HErrn unſers GOttes / ihr aber habt ihn verlaſſen. Siehe! mit uns iſt an der Spitzen GOtt / (** da ſie vielleicht gar die Bundes-Lade vor ſich her gehabt) **und ſeine Prieſter / und die Drommeten / daß man wider euch drommete. Jhr Kinder Jſrael / ſtreitet nicht wider den HErrn euer Väter GOtt / denn es wird euch nicht gelingen.** Man ſchlug dieſe Vorſtellung von Seiten Jerobeams und Jſraels im Wind, und fieng die Schlacht ſo heftig an, als klüglich alles mit Hinterhalt beſtellet war, daß es ſchien als müſte das ſehr ins Gedräng kommende Juda unterliegen. Allein unverſehens wandte ſich, auf deſſen Gebet und Schreyen zu GOtt, unter dem drommeten der Prieſter, das Blatt, weil GOtt den Jerobeam plagte, oder ſamt ſeinem Heer in Schrecken kommen ließ, daß aus Jſrael 500000. junger Mannſchafft, alſo eine recht greuliche Menge des ſich mit Kälber-Dienſt, dem Jerobeam zu gefallen, verſündigt habende Volcks fiel, und durch ihren Fürſten ſelbſt zur Gerichts- oder Schlacht-Banck geführet wurden. Nebſt dem groſſen Volck verlohr auch Jerobeam manche ſchöne Stadt, Bethel, Joſanna, Ephra, mit dem was darzu gehörte, daß er ſich nicht wieder, ſo

lange

lange Abia lebte, erholen konnte, vor ſeine Perſon plagte ihn dee HErr auch, daß er ſtarb, und wird ihm der groſſe Verluſt und die entſetzliche Niederlage das wenige Leben, mit allerhand verunruhigenden Gedancken, vollends ſauer genug gemacht haben, daß es wol eine Plage heiſſen mag. Was ſonſt wieder Jerobeam und deſſen Haus ausgeſpeochen worden war, vollzog der ſich wieder Nadab, den Sohn Jerobeams, ſich auflehnende Baeſa, ſiehe Baeſa. Tom. III. p. 123. *Joſephus* Ant. Jud. VIII. 7. ſeqq. *Torniellus. Salianus. Spondanus. Vſerius* Annal. vet. Teſtam. *Lundius* Jüdiſch. Heiligth. IV. 9. n. 55. ſeqq.

Jerobeam II. ein Sohn Joas, machte es in ſeiner Maße, nicht beſſer als der erſte. Denn er ließ auch nicht ab von allen Sünden Jerobeam des Sohns Nebat, der Jſrael zu erſt mit angerichtetem Kälber-Dienſt, ſündigen machte, an deſſen ſchreckliche Beſtraffung ſich alſo die Nachfahrenden gar nicht kehrten. GOtt verſuchte es zu ſeiner Zeit, ob ſich nicht etwan ſein Jſrael durch Güte gewinnen, und wiederum auf den guten Weeg lencken laſſen wollte? ſandte alſo den Propheten Jonas zu ihnen, der ihnen Hülffe in ihren großen Bedrängniſſen verſprechen muſte, die der HERR unſer GOTT auch würcklich leiſtete, davon man, 2. Reg. 14, 22. lieſet: **Jerobeam brachee wieder herzu die Grenze Jſrael von Hemath bis ans Meer / die im Blach-Felde liegt / nach dem Worte des HErrn / des Goetes Jſeael / das er geredet hatte durch ſeinen Knecht Joſua / den Sohn Amithai / den Propheeen / der von Gad-Hepher war. Er brachte wieder Damaſcon und Hemaeh an Juda in Jſrael /** oder was ſonſt von dieſen Städten Juda gehöret hatte, das brachte er ans Reich Jſrael. GOtt warnete auch ihn und ſein Jſrael durch den Propheten Amos 7, 9. ſeqq. den denn Amazia, der Prieſter zu Bethel, bey Jerobeam gar übel, als einen Aufrührer angab, man lieſet aber nicht, daß ſich dieſer an ſolchen Boten GOttes vergriffen habe, indeſſen beſſerte er ſich auch nicht; ſondern blieb, und ſtarb in ſeinen Sünden in dem 41. Jahre ſeiner Regierung. *Joſephus* Antiqu. Jud. IX. 9. *Genebrardus* Chron. I. *Torniellus. Salianus. Vſerius* Annal. Sacr. Vet. Teſt.

* Jerobrica, ſiehe Jerabrica.

Feroſordia, ſiehe **Erfurt**. Tom. VIII. p. 1605. ſeqq.

Jeroham / das iſt, **Barmhertzig** / **Huldreich** / der Vatter Elkana, Smuels Anherr. 1. Sam. 1, 1.

Jeroham / ein Mann von Gedar, des Sabadia, Davids zugethanen Freunds, Vatter. 1. Chron. 13, 7.

Jeroham / ein Vatter Samſerai, aus dem Stamm Benjamin. 1. Chron. 9, 26. ſeqq.

Jeroham / der Vatter Jebnejah, aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 10, 8.

Jeroham / der Vatter Aſareel, des Oberſten über den Stamm Dan, zu Zeiten des Königs Davids. 1. Chron. 28, 22.

Jeroham / ein Sohn Paſhur, des Sohns Malchiä, aus dem Stamm Levi. 1. Chron. 10, 12.

Jeroham / ein Sohn Aſariä, des Oberſten über 100. zu Zeiten Joas, des Königs Juda. 2. Chron. 23, 1.

Jerombal, wird von *Sanchuniathone*, ein Prieſter des Gottes Jeuo genennt. *Porphyrius* apud *Euſebium* Praeparat. Euang. I. 9. Einige meynen, es ſey Gideon, der ſonſt auch den Namen Jerub-Baal führte. Das Wort Jeuo, oder wie es *Diodorus Siculus* I. p. 48. ſchreibet, Jao iſt zweiffels ohne יהוה. Daß ihn aber *Sanchuniatho* einen Prieſter nennet, hat er ſich vielleicht den Eiffer, ſo Gideon in Wiederherſtellung des rechten Gottes-Dienſt bezeugte, verführen laßen, wo ihn nicht vielmehr dieſes darzu bewogen, daß Gideon einen Leib-Rock Ophra hatte. *Huetius* Demonſtrat. Euang. Prop. IV. p. 74. *Bochart* Chanaan II. 18. Dieſe Meynung ſucht zwar *van Dale* Diſſert. ſuper Sanchuniathone über den Hauffen zu werffen, aber ſeine angebrachte Gründe ſind leichte zu wiederlegen. *Buddeus* Hiſt. Eccl. vet. Teſt. Per. II. Sect. 2. p. 968. ſeq. 981. ſeqq.

Jeron. Lat. Jerona eine kleine Feſtung in Natolien an der Meer-Enge bey Conſtantinopel. Sie ſoll bey denen Alten Jouis Vrii Fanum geheiſſen haben. Vielleicht mag auch ein Biſthum da geweſen ſeyn.

Jeron Romelias, Lat Jeronae Romeliae, ein Flecken in Romanien, nicht weit von Conſtantinopel. vor Zeiten ſoll er Polichnium geheiſſen haben.

Jerona, ſiehe Jeron.

Jeronae Romeliae, ſiehe Jeron Romelias.

Jeronchau, oder Jerenecham eine ſchöne Abtey in der Grafſchafft Namur, liegt nahe bey der Stadt Namur gegen Süden, nicht weit von der Maaß.

Jeronymus, ſiehe Hieronymus Tom. XIII. p. 30. ſeqq.

Jeros, ein Cloſter vermuthlich in Oeſterreich, welchem an. 1271. ein Oeſterreichiſcher Edelmann Pilgrim von Schwartzenowe einige Güter vermachte. *Diplomatar. Zwetelenſe* ap. *de Ludewig* Reliq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 82. ſeq.

Jeroſchinus, (Nicolaus) des Teutſchen Ordens Capellan, hat Petri von Duisburg Lateiniſche Chronic in Teutſche Reime gebracht / und es ungefehr an. 1340. vollendet. Es iſt dieſe Überſetzung auf Pergament geſchrieben in dee Bibliothec zu Königsberg zu finden, Hartknoch Peeußen, Praef. lit. a. 5. 2.

Jeroslovv, ſiehe Jaroslavv. Tom. XIV. p. 251.

Jerovilia, oder Anfiloca ſoll des Argos Amphilochium oder Amphilochia in Epirus ſeyn, davon Tom. I. p. 1779.

Jerpeel / oder **Jarephel** / das iſt, **GOtt iſt der Artzt** / eine Stadt unter dem Erbtheil derer Kinder Benjamin. Joſ. 18, 27. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 142.

Jerra / ſiehe **Gera** Tom. X. p. 1041.

Jerra, ſiehe Jerre.

Jerre. Lat. Jerra und Edera, ein kleiner Fluß in der Landſchafft Brie, welcher ſich oberhalb Paris in die Seine ergieſſet.

Jerſan / ſiehe **Jethream**.

Jersbeck / ſiehe **Gersbeck** Tom. X. p. 1169.

Jerſey, ſiehe Jarſey. Tom XIV. p. 254. ſeqq.

Jerſins / (*Janus Dionyſ.*) ein Däne, iſt an. 1588. den 28. Sept. in der Jnſul Seeland, auf einem Dorffe Jerſie oder Jerſin nicht weit von Roskild, von welchen er auch den Namen Jerſie angenommen, geboren worden. Sein Vatter war an dieſen Orte Prediger, und hieß Dinos Jensſen. Er legte ſich in der Schule zu Herlufsholm und auf

der

Digitized by Google

der Vniverſitåt Coppenhagen mit groſſen Fleiß auf die Studia, und ward bald zu gedachten Herluſs-holm Collega, der er ſein Amt bis an. 1607. verwaltete, da er es mit einer Oration de Officiis Diſcipulorum ad doctrinam conſequendam neceſſariis, niederlegte und verſchiedene auswårtige Vniverſitåten beſuchte. An. 1610. kam er wieder in ſein Vatterland, ward Magiſter, und an. 1611. Rector zu Soroe, wo er ſich durch ſeine beſondere Lehr-Art ſehr berůhmt machte, ſchrieb auch Praecepta Grammaticae Latinae, die durchgehends in denen Dåniſchen Schulen eingefůhret worden ſind. An. 1615. legte er aber das Rectorat wieder nieder, und fůhrte einen jungen Edelmann Magnum von Krabbe auf Reiſen: Als er noch auf der Reiſe war, ward ihm an. 1616. die Vocation zur Profeſs. Paedagogica nachgeſchicket, da er ſich aber noch einige Zeit ausbath, ſeine Reiſe fortzuſetzen, erlangte er an. 1619. davor die Profeſſionem Metaphyſicam, da er 2. Orationes, die eine Lutherum Thaumaturgum, die andere Antirenicum an. 1621. drucken ließ. An. 1625. ward er zum Paſtorat an der Frauen Kirche zu Coppenhagen und zugleich zum Probſt der umliegenden Land-Kirchen beſtellet. An. 1629. ward er Biſchoff über das Land Ripen in Jůtland, und an. 1630. Theologiae Doctor. An. 1634. wolte er eine Reiſe nach Coppenhagen thun, fiel aber unterwegs zu Nieburg in Fynen in ein hitzig Fieber, und ſtarb daſelbſt den 25. Oct. gedachten Jahrs. Er iſt dreymahl verheyrathet geweſen, und hat in allen drey Ehen Kinder gezeuget, darunter auch Jacob Jerſin, der Biſchoff über Stavanger und Chriſtianſands-Stifft iſt. Er hat auſſer obgedachten noch 2. erbauliche Schrifften, die erſte **den wahren Weg zum Leben** / die andere **des Glaubens Kampff und Sieg** / geſchrieben, und zwar beyde in Dåniſcher Sprache, die aber Georg Raſche ins Teutſche überſetzet und zu Franckfurt 1685. in 8. zuſammen drucken laſſen. *Vinding* Acad. Hafn. **Unſchuld. Nachr.** Beytr. VI. 1727. p. 976.

Jersky, eine Rußiſche Veſtung in denen von Perſien eroberten Låndern, ſo man jetzo, ſo viel ſich thun låßt, unůberwindlich zu machen ſuchet.

Jerzen / ſiehe **Jerxheim.**

Jerub-baal / ſiehe **Gideon.** Tom. X. p. 1443.

Jerubbeſeth / ſiehe **Gideon.** Tom. X. p. 1443.

Jerucham, ein Sohn Meſullam aus Franckreich gebůrtig, bediente ſich der Unterweiſung R. Aſcher, und war an. 1334. berůhmt. *Schalſcheleth* p. 61. a *Juchaſ.* p. 133. Von ihm hat man תולדות אדם וחוה oder Generationes Adami & Evae in zwey Theilen, davon der erſte חלק אדם der andere חלק חוה genennet wird, zugleich mit dem Buche ספר מישרים oder Rectitudinem, Conſtantinopel 1522. in klein fol. Venedig 1553. 1557. in fol. Das MSct. iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Das Buch מישרים iſt auch mit R. Chaïm Algaſi Commentario herausgekommen, Conſtantinopel 1669. in fol. שאלות ותשובות oder Quaeſita & Reſponſa ſind in vorgedachter Bibliothec in MSct. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 698. ſeq. Tom. III. p. 621.

Jeruel / das iſt, **Gottes-Furcht** / ein Thal 2. Meilen von Jeruſalem, welches ſich von Thekoa an, bis an Engeddi erſtreckte. In dieſem Thal überwand Joſaphat die Moabiter und Edomiter wunderbarer Weiſe, und nennete es Lobe-Thal. 2. Chron. 20, 16. 26.

Jervelandia, ſiehe **Jervenland.**

Jerven / ſiehe **Jervenland.**

Jervenland / oder **Jervrn** / **Jerwerky** / Lat. Jervelandia, oder Jervia, ein Diſtrict in der Lieflåndiſchen Provintz Eſthland, zwiſchen dem Finnlåndiſchen und Lieflåndiſchen Meer-Buſen, darinnen Wittenſtein, Ober-Pahlen, Felin, Lais, Karckus und Tarvaſt gelegen. Zeiller.

Jervia, ſiehe **Jervenland.**

Jervis- oder Jorvalle-Abby, eine Abtey in der Englåndiſchen Provintz Richmond, am Fluſſe Vre, Ciſtercienſer Ordens, welche aber anjetzo eingegangen iſt. Sie wurde anfånglich zu Fors geſtifftet, aber hernachmahls von Stephen Grafen zu Britain und Richmond hieher transferirt. *Camdens* Brit. p. 760.

Jeromnia, ſiehe Geramenſa. Tom. X. p. 1063.

Jerunder / ſiehe **Jorunder.**

Jeruſah / das iſt, **Erb-Theil** / die Tochter Zadock, des Kőnigs Uſiå Gemahlin, und eine Mutter Jotham, des Kőnigs Juda. 2. Reg. 15. 33.

Jeruſalem / Lat. Jeruſolyma, Hieruſalem, die allerberůhmteſte Stadt der gantzen Welt, iſt wohl ziemlich alt, doch nicht gleich ſo hoch gewůrdiget geweſen, als ſie hernach geworden, wie ſie denn auch anfånglich den angezogenen Nahmen nicht getragen; ſondern andere Titel gefůhret hat. Erſtlich hat ſie Jebus geheiſſen, und dieſen Nahmen zweifels ohne von ihrem Erbauer oder Bevőlckerer, dem Sohn Canaans und Enckel des Hams bekommen. Gen. 10, 16. Die H. Schrifft, fůhret ſelbigen Titel hin und wieder an, und findet man die erſte Nachricht davon Joſ. 15, 8. in dieſen Worten: **Die Grenze Juda gehet herauf zum Thal des Sohns Hinnom / an der Seite des Jebuſiters / der von Mittagwårts wohnet** / oder nach dem Ebråiſchen dem Jebus von Mittag, und das Jebus iſt, nach dem ſolchem Ort hernach zugefallenen Nahmen Jeruſalem. So wird anderweitig Jebuſi oder Jebus unter die Stådte Benjamin gezehlet, zugleich aber nachrichtlich erinnert, das dieſes Jebus nichts anders, als das hernach ſo benamte Jeruſalem ſey. Joſ. 18, 28. Judic. 19, 10. 1. Chron. 12, 4. *Witſius* de Hiſt. Hieroſ. Exercit. X. §. 1. Nebſt dem angezogenen Jebus-Nahmen ſoll ſie noch einen andern in uralter Zeit gehabt haben, und das Salem oder Solyma ſeyn, wo Melchiſedech, zur Zeit Abrahams geherrſchet, und von wannen er dem Abraham Brod und Wein entgegen gebracht. *Joſephus* Ant. Jud. I. 11. wie denn auch daher Jeruſalem nicht ungewőhnlich Solyma, und ihre Einwohner Solymi genennet werden. *Juvencus* in Matth. 2. it. 21. *Arator* in Act. Apoſt. 20. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 117. n. 4. *Witſius* l. c. §. 2. Man will dieſes aus dem gegen Moſis Text gehaltenen Ausſpruch des Pſalmiſten halten, der da ſaget: **Das Gezelt GOttes ſey zu Salem, und ſeine Wohnung/**

nung zu Zion, einem Theil Jeruſalems, allwo der Tempel, das Zelt, die Wohnung GOttes bekanntlich geſtanden habe, daß dannenhero unter dem Salem kein anderer Ort als Jeruſalem zuverſtehen, und dieſes auch unter ſolchem Salem-Namen bekannt geweſen ſey. Allein damit ſind nicht alle einig, und meynet *Reland* Palaeſt. III. p. 833. Jeruſalem, daß der Pſalmiſt des Verſes halber Salem vor Jeruſalem geſetzet, als wie man hernach Hieroſolyma in Solyma verkürtzet habe, und könne man ſchon andere Oerter in der Schrifft anweiſen, die Salem geheiſen hätten, und der Sitz des Melchiſedechs geweſen wären, ſiehe Salem, Salim. Von denen Türcken wird ſie El-kodi, Cuzumobarech Codarich und Cods-Sherif, die heilige Stadt genennet. Sie hat auch noch unterſchiedliche andere Namen, als die Stadt David, Stadt des Friedens, u. d. Jeruſalem iſt wohl der vornehmſte wie bekannteſte Name, den *Reland* l. c. dem Orte von Salomo beygeleget worden zu ſeyn vermeynet, obgleich deſſen in verſchiedenen lange vor Salomo geſchriebenen Büchern zu finden wäre, ſintemahl er in ſelbige nach der Hand, und als er dem Orte würcklich gegeben war, von Gott erleuchteten Männern, auf Eingeben des Heil. Geiſtes zu beſſerer Erklärung derer Sachen, eingefüget geworden. Uber ſeine Herleitung und Bedeutung ſind verſchiedene Gedancken entſtanden. In gemein hält man davor Jeruſchalaim oder Jeruſchalem (denn beydes findet ſich in der Schrifft, und iſt das erſte mehr Ebräiſch, das andere mehr Chaldäiſch) komme her von denen Worten יהוה יראה שלם Jehova Jireh Schalem, der Herr wird Sorge vor Friede und Ruhe haben, oder dergleichen durch ſeine Vorſorge zu ſchaffen wiſſen. *Reland* bedüncket weit gewiſſer zu ſeyn, daß Jeruſchalem von ירוש שלם Jeruſch ſchalem, d. i. ein beſtändig-ruhiger, feſt gewiſſer Sitz, ſeinen Urſprung her habe, dem auch *Aurelius* in Erörterung derer ſchwerſten Schrifft-ſtellen A. T. T. II. p. 790. ſeqq. beyfällt, und die Sache dermaſſen erkläret und vorträget: Nachdem die Lade des Bundes endlich ihre beſtändige Wohnung und zwar in vollem Frieden zu Jeruſalem erhalten, ſo iſt kein Zweifel, es werde daher ſeinen Namen bekommen haben, und ſo viel heiſen, als eine erbliche Beſitzung des Friedens. Denn obzwar einige Gottes-Gelehrte den Namen Jeruſalems ſo erklären, daß er ein Geſicht des Friedens bedeute, und das Jeruſalem, welches geiſtlich iſt, als ein Sinn-Bild vorſtelle; jedoch bleibet unſere Erklärung des Namens Jeruſalem weit feſter gegründet; zumahlen da der Name des irdiſchen Jeruſalems das geiſtliche Jeruſalem uns am beſten vor Augen leget. Da war eine äuſſerliche Freyheit, hier eine geiſtliche von der Sünde, Teuffel, Tod und Ceremonien des Geſetzes; Da wohnte GOtt mit ſeiner Stiffts-Hütte und Tempel, der doch eine Zeitlang ohne Lade und Gegenwart der Göttlichen Majeſtät geweſen iſt: Hier wohnet GOtt mit ſeinem Geiſt und Gnade. Gal. 4, 26. Joh. 1, 14. ſeqq. 8, 36. Da regierte GOtt auf eine äuſſerliche Weiſe, empfieng Schatzungen von einem jeden Iſraeliten, und regierte ſein Volck durch die Menſchen, die Götter genennet wurden, und das Volck mit einer Ceremonialiſchen Unterwerffung in Zucht und Ordnung hielten: hier regieret Niemand; als der lebendige GOtt, durch ſein Wort und Geiſt, und alle die äuſſerliche Throne und ihre Macht ſind mit dem alten Jeruſalem und Tempel übern Hauffen geſtoſſen. Endlich muſte das irrdiſche Jeruſalem verwüſtet, und mit ſeinem fleiſchlichen Volcke weggenommen werden, dem geiſtlichen Jeruſalem Raum zu machen; aber dieſes geiſtliche Jeruſalem wird nie vernichtet, ſondern nach ſeiner Vollendung auf dieſer Erden in ſeine äuſſerſte und ewige Vollkommenheit und Glückſeligkeit im Himmel, aus welchen es entſproſſen iſt, übergebracht werden. Seelig iſt der denn, der durch den Glauben und die Heiligkeit des Lebens ſich erweiſet, ein rechter Bürger Jeruſalems und Mit-Bürger derer Heiligen zuſeyn. Pſ. 15, 1. 24, 3. ſeqq. Die Rabbinnen haben ihre eigene Gedancken von der Benennung des Orts, und meynen, daß ſie Gott ſelbſt zuſammen geſetzet, um die Ertz-Vätter Abraham und Sem (den ſie vor den Melchiſedech halten) in ihren unterſchiedenen Ausſprüchen zuvergleichen. Denn Abraham hätte den Ort Jireh Jehovah, das iſt, der HErr wird Vorſorge tragen und ein Einſehens zu haben wiſſen, geheiſen: Sem hätte ihn den Nahmen Salem beyzulegen vor dienlicher gehalten. Bey Uberlegung ſolcher Zwieſpältigkeit hätte GOtt gedacht: Laſſe ich es bey Abrahams Worten bleiben, ſo verdreuſts den Sem; falle ich deſſen ſeiner Meynung bey, ſo iſt Abraham nicht zufrieden. Beyden ein Genügen zu thun, ſoll der Ort von יראה und שלם Jeruſalem heiſſen. *Bereſchit Rabba* IX. *Joſephus* de Bell. Jud. VII. 18. will den Nahmen gar aus dem Griechiſchen und Ebräiſchen gemacht zuſeyn die Leute bereden, und ihn aus Schalem und ἱερὸν zuſammengeſetzt zuſeyn ſagen, weil Sem in ſeinem Ort Salem zuerſt ἱερὸν ein Heiligenthum oder einen Tempel erbauet. Man ſiehet aber wohl, daß es mit dem Vorgeben eben ſo unrichtig ſey, als lügenhafft läſterlich die Ebräiſcher Sprache unkündige Heyden hergeplaudert, daß der Nahme gantz Griechiſch ſey, und Jeruſalem ſo genennet werde, weil ihn die τὰ ἱερὰ συλῶντες anderer Völcker Heiligthümer beraubende Juden mit ſolcherley ungerechter Beute ausgezieret hätten. *Joſephus* contra Appionem I. In denen Profan-Scribenten heiſet ſie ordentlich Hieroſolyma. *Cicero* pro Flacco 28. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 14. VI. 34. *Appianus* Συρ. p. 191. Μιθριδ. p. 404. *Zoſimus* V. 8. *Eutropius* VI. 11. 8. VII. 13. n. 6. *Rufus* Breuiar. 16. *Julianus* Epiſt. 25. *Tacitus* Hiſt. V. 1. 2. 8. 11. Der Erbauer ſolches Orts ſoll der auch mit dem Melchiſedech-Nahmen belegte Sem geweſen ſeyn, welches auch *Joſephus* l. c. ſamt ſeinen Glaubens-Genoſſen vor wahr hält, und iſt ſolcher Meynung *Lightfoot* Obſeru. Nou. ad Geneſ. Opp. T. I. p. 156. beygefallen, die doch *Witſius* l. c. §. 6. mit ziemlichen Grunde vor ſchlecht gegründet hält, und mag er, nach dem Eingangs angeregten, wohl von Canaans Geſchlecht zu erſt gezimmert worden ſeyn. Gewiß iſt es wohl, daß die Jebuſiter ihn urſprünglich bewohnet, den ihnen aber wohl der Joſua abgenommen, als er deſſen König geſchlagen. Joſ. 10, 1. ſeqq. Die Kinder Juda, verbrannten ihn guten Theils. Judic. 1, 8.

Doch

Doch muß er ſich wieder erhohlet haben, weil die Jebuſiter ſich lange Zeit allda, und nachdem er gröſten Theils dem Stamme Benjamin zugefallen war, gehandhabt, indem dieſer ſich nicht ernſtlich gnug bewieſen, noch das Werck recht nach GOttes Willen angefangen, jene zu vertreiben, davon man dann Judic. 1, 21. lieſet: **Die Kinder Benjamin vertrieben die Jebuſiter nicht/ die zu Jeruſalem wohneten; ſondern die Jebuſiter wohneten bey denen Kindern Benjamin zu Jeruſalem biß auf dieſen Tag.** Da dieſe Worte nemlich niedergeſchrieben wurden, ja hernach ferner, biß zur Zeit Davids. Dieſer vertrieb ſie endlich mit Eroberung der Obern-Stadt, nachdem ſie in die 515. Jahr, wie *Joſephus* Ant. Jud. VII. 3. rechnet, daſelbſt gewohnet hatten, und hätte Joab die Ehre, dero Mauren zu erſteigen, zu weſſen Belohnung er die Feld-Hauptmanns Stelle davon trug. Arafna aber, der Jebuſiter, und vielleicht der Regent ſolcher Stadt, erhielt Erlaubniß, daſelbſt bleiben und wohnen zu dürffen. Der Ort war hiermit vollkommen in des Iſraelitiſchen Volcks ſeiner Gewalt, gehörte aber inſonderheit dem Stamme Juda und Benjamin, (deßhalben ſie bald unter jenes, bald unter dieſes ſein Looß gezehlet, jezuweilen auch beyden zugleich zugeſchrieben wird) doch ſo zu, daß alle und jede Stämme daſelbſt Oeffnung und freye Einkehr, auch Herberge hatten, wenn ſie des Gottesdienſts halber dahin gekommen, davor ſie denn denen beſtändigen Beſitzern derer Häuſer weiter nichts geben noch entrichten durfften, als daß ſie ihnen einen thönernen Krug, und die Häute derer gebrachten Opffer überlieſſen. Joma Talmud. Babyl. n. 12. 2. *Witſius* l. c. §. 12. Die Stadt ward ſonſt auch in drey Lager getheilet. Das erſte begriffe den Tempel und deſſelben Vorhöfe, biß an das Thor gegen Morgen, und hieß das Lager der Majeſtät GOttes. Das andere hielt den äuſſerſten Voehof und den Berg des Tempels in ſich, welches derer Leviten Lager genannt ward. Im dritten befand ſich Jeruſalem ſelbſt, und hieß das Lager Iſraels, wozu die Eintheilung des Lagers bey dem Auszuge aus Egypten Gelegenheit gegeben. *Lundius* Jüd. Heiligth. l. 38. §. 18. p. 217. Die Lage des Orts iſt hoch geweſen, und hat einige Berge in ſich gehabt, auf deren höchſten, ſo man die obere Stadt nennete, David die Burg Sion eebauete, wovon der äuſſere Theil Milo genannt, von David gebauet, und deshalben die Stadt David hieß. Gegen welche Welt- oder Himmels-Gegend ſich Zion gefunden habe? wird unter denen Gelehrten geſtritten. *Lightfoot* Centur. Geograph. Matthaeo praemiſſ. 22. 23. & in Deſcr. Templi Hierolol. IV. ſetzt ihn mit denen mehreſten Jüden und vielen Chriſten gegen Mitternacht; *Coccejus* in Pſal. 48. nebſt *Vitringa* de Templo Ezech. l. 4. gegen Mittag, welches auch dem *Witſio* l. c. §. 15. das wahrſcheinlichſte zu ſeyn ſcheinet. Daß ſie David, da er völlig Herr darüber worden war, trefflich werde gezieret haben, iſt, ſonderlich in Anſehung ſeines groſſen Reichthums, leichte zu erachten, wie er denn ein vortrefflich Schloß und Königliches Wohnhauß im obern Theile, durch Vorſchub des Hiram zu Tyrus erbauet, deſſen Gröſſe *Witſius* l. c. §. 16. aus der zahlreichen Leib-Wache des Davids ſchlieſſen will, die ſich allezeit auf 2400. belieff, welche alle er in dem Schloß gelegen zu haben vermeynet. Ihr Zuſtand dieſer Zeit wird Pſal. 45, 13. ſeqq. 122, 3. trefflich heraus geſtrichen, wenn es heiſſet: **Machet euch um Zion und umfahet ſie/ zehlet die Thürme/ leget Fleiß an ihre Mauren/ und erhöhet ihre Palläſte/ auf daß man davon verkündige bey denen Nachkommen. Jeruſalem iſt gebauet/ daß ſie eine Stadt ſey/ da man zuſammen kommet/** oder nach dem Ebräiſchen, als eine wohlgeordnete und an einander hangende Stadt. Der andere Hügel, der etwas niedriger, wurde Acra genennet, und das war das alte Jeruſalem. Dahero ſelbiges von Zion öffters unterſchieden wird. Der dritte Hügel ward Morijah genennet, worauf der von Salomo erbaute und wegen ſeiner Herrlichkeit und Pracht überall bekannte Tempel befindlich war. Dieſer wird von denen Ebräern בית המקדש oder מקדש. ingleichen בית הבחירה das Hauß des Heiligthums/ oder das Heiligthum/ ingleichen das auserwählete Haus. Am Berge ließ Salomo von unten auf gegen Oſten, Süden und Norden, eine groſſe dicke und vier hundert Ellen hohe Mauer aufführen. Wo zwiſchen denen Mauren und dem Berge ein lediger Raum war, ward alles ausgefüllet und eben gemacht. Damit auch die Mauren nicht nachgäben, wurden ſie mit ſtarcken Pfeilern von gleicher Höhe, die hundert und zwanzig Ellen in der Weite betrugen, verſehen. Unten am Berge floß der Bach Kidron. Der Tempel ſelbſt ward in zwey Theile, nemlich, den eigentlich ſo genannten Tempel, und die Vorhöfe, eingetheilet. Der Tempel lag gegen Weſten, wo der Berg am höchſten war. Gegen Oſten aber ward der Berg immer niedriger, und der Vorhof derer Heyden lag zwey und zwanzig Ellen tieffer als der Tempel. *R. Levi Barſalon* Hottinger de Jure Ebr. n. 95. theilet den eigentlich ſogenannten Tempel in drey Theile, als das Allerheiligſte, Heilige, und die Halle, oder das Vorhaus. Andere aber theilen ihn vierfach, als: in das Allerheiligſte, Heilige, Halle oder Vorhaus, und umher gebaute Cammern. Alle deſſelben Theile hatten einen feſten Grund. Denn nach dem Zeugniße *Joſephi* Antiq. VIII. 2. ließ Salomo einen tieffen Grund von groſſen und dauerhafftigen Quater-Steinen legen, welcher nicht allein den ſchwehren Ober-Bau ertragen konnte, ſondern auch bey allen und jeden eine Verwunderung erweckte: Der vornehmſte Theil des Tempels war, alſo das Allerheiligſte, welches auf das ſchönſte angeleget war, ſiehe Allerheiligſte. Tom. I. p. 1542. ſeqq. Die Decke beſtund aus zwey Ellen breiten, und zwey Ellen dicken, in gewiſſer Weite quer über gelegten Cedern-Balcken, die mit Golde überzogen waren. Unter dieſen lagen ſchmahle, einer Ellen dicke und breite, unten ausgehöhlte Unter-Balcken, die vortrefflich ausgeſchnitzet, mit goldenen Bleche überzogen, und reichlich mit Edelgeſteinen beſetzt waren. Über denen ſtarcken Balcken lag die ordentliche Decke, ſo aus Ellen dicken, ausgeſchnitzten, und mit Gold überzogenen goldenen Bretern

beſtund, die von einem Balcken zum andern reichten. Darüber war auch ein Ellen dickes ſteinernes Eſtrich. *Middoth.* 4. Sect. 5. *l'Empereur* not. *R. Juda Leo* de Templo ll. 23. §. 201. ſeq. In dieſer Decke ſollen auch Lücken geweſen ſeyn, daß man die Prieſter mit Stricken herunter laſſen können, wenn etwas zu verbeſſern geweſen. Einige wollen eine doppelte Decke haben, die in der Mitte zwey Ellen Raum gehabt, und das Waſſer aufgefangen; es iſt aber gar keine Wahrſcheinlichkeit, weil wegen des obern Saals und Dachs kein Waſſer dahin kommen können. Das Heilige war dem Allerheiligſten der Koſtbarkeit und Arbeit nach, gleich, ſiehe **Heilige im Tempel Salomons.** Tom. XII. p. 1156. ſeq. Nur waren oben im Allerheiligſten in der Decke Lücken, die man, wenns nöthig war, öffnen konnte, im Heiligen aber nicht. Uber dis war im Heiligen der Unter-Boden nicht gantz dichte, wie im Allerheiligſten, ſondern an der Mitternacht-Seite eine kleine Grube, einer Ellen lang, und einer Ellen breit, worüber ein viereckigter Marmelſtein mit einem Ringe lag, daran man ihn aufheben konnte. Hieraus ſoll man den Staub zum bittern Fluch-bringenden Waſſer genommen haben. *Sota* 2. Sect. 2. *Wagenſeil.* not. 9. In das Heilige war auch dem Könige ſelbſt nicht zu gehen erlaubt. Als es auch Uſia wagte, und darinnen räucherte, bekam er den Ausſatz. Dem ungeachtet aber ließ Manaſſes nach dieſem ſeine Götzen darein ſetzen. 2. Chron. 33, 7. Das Thor gegen Morgen zwiſchen der Halle und dem Heiligen war viereckigt, und überall an denen Flügeln, Pfoſten und Blättern ausgeſchnitzt, und mit Golde überzogen. Auch ſo gar die Angeln beſtunden aus lauter Golde. 1. Reg. 6, 33. 7, 50. Die Breite deſſelben giebt *Joſephus* Antiq. VIII. 2. vor 20. Ellen aus, und die Höhe nach Proportion. Da aber das Heilige ſelbſt nur dieſe Breite gehabt, ſcheinet es ungereimt. Die meiſten geben ihm 20. Ellen zur Höhe, und 10. Ellen zur Breite von Mittag gegen Mitternacht. Die Weite deſſelben von Weſten gegen Oſten giebt guten Theils die Dicke der Mauer, ſo die Ebräer ſetzen. Sie ſetzen aber in dieſes Thor zwey Thüren, eine gegen das Heilige, die andere gegen die Halle, da jegliche zwey Flügel gehabt, durch welche die Mauer, welche ſie 6. Ellen dicke rechnen, wäre verdeckt worden, wenn man ſie aufgeſchlagen hätte. Deswegen wollen einige, daß die Thür an der Halle eine Elle eingerückt geweſen wäre; einige aber, daß beyde Thüren, jede eine halbe Elle in der Mauer geſtanden hätte, und die Mauer durch die Flügel der Thüre, ſo gegen die Halle geweſen, verdeckt, die andere Thüre aber gegen das Heilige geöffnet worden wäre. Noch andere wollen, daß man beyde Thüren rückwärts über einander geſchlagen hätte, und die Mauer durch beyde wäre verdeckt geweſen. *Middoth.* 4. Sect. 1. *l'Empereur* not. *Capell.* Deſcr. Templi e Tamid. & Middoth. *R. Juda Leo* de Templo ll. 22. §. 187. Vom Vorhange in dieſem Thore meldet *Joſephus* l. c. VIII. 2. daß er dem im Thore des Allerheiligſten gleich geweſen. Es iſt auch kein geringer Streit, ob über dem Heiligen und Allerheiligſten Zimmer und Gemächer, und ob eines oder etliche geweſen, ingleichen, wie viel die Höhe des Tempels in allem betragen habe. Vermuthlich iſt ein groſſes langes mit Golde überzogenes Zimmer 30. Ellen hoch darüber geweſen. Denn daß die Höhe des Tempels mehr als ein Schoß in ſich begrieffen, läſſet ſich einiger maſſen aus 1. Chron. 29, 11. 2. Chron. 3. 9. ſchlieſſen. Es hätte alſo, wenn man den Grund 6. Ellen, ſo viel er nemlich höher als der innere Vorhof war, das Heilige und Allerheiligſte 30. die Decke 5. den Saal darüber 30. deſſelben Decke 5. die Lehne um das Dach herum aber 5. Ellen rechnet, die Höhe gleich 80. oder ohne den Grund 74. Ellen betragen. Wahrſcheinlich iſt es, daß die Decke darüber gleichfalls 5. Ellen ſtarck geweſen. Einige wollen zwar auch hier eine doppelte Decke haben, daß die untere das Waſſer abhalten können, wenn es durch die obere gedrungen, welches aber wegen des Daches nicht zu vermuthen. Fenſter ſind vermuthlich auch darinnen geweſen. *Middagoth* 4. Sect. 5. und *R. Juda Leo* l. c. ll. 25. §. 232. wollen, es habe oben, wo gleich darunter das Heilige und Allerheiligſte unterſchieden geweſen, ein Cedern-Stacket geſtanden, und dieſen Saal gleichfalls getheilet. Ja letzterer meldet, daß eben daſelbſt zwey vortreffliche Vorhänge gehangen, den Unterſchied zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten zu zeigen. Es ſcheinet auch, daß man aus der Halle, vermittelſt einer Wendel-Treppe, von Mitternacht und Mittag hinauf kommen können. In der Thüre, da man hinauf kam, war zur Seiten eine Treppe, durch welche man auf des Tempels Dach kommen konnte. *Middagoth* 4. Sect. 5. *l'Empereur* not. 3. *R. Juda Leo* de Templo ll. 25. §. 240. Das Dach war ſteinern, doch etwas ſchräge, und in der Mitten erhoben. Uberall aber war es mit goldenen Blechen überzogen, und rund herum mit einer Lehne eingefaſſet. *Middagoth* 4. Sect. 6. *l'Empereur* not. 6. *R. Juda Leo* l. c. ll. 26. §. 244. Um das Allerheiligſte und Hel'ige ließ Salomo gegen Morgen, Mitternacht und Mittag drey Reihen über einander Cellen oder Cammern bauen. Wie lang und breit, oder wie viel dererſelben geweſen ſeyn, iſt noch nicht ausgemacht. *Joſephus* Antiq. VIII. 2. ſetzt dererſelben an der Zahl 30. und dabey jede in ziemlicher Breite, Länge und Höhe. Sein Irrthum aber leuchtet faſt aus jedem Worte hervor. Füglicher ſiehet man aus 1. Reg. 6, 5. 6. daß jegliche 5. Ellen hoch, die unterſten aber 5. die mittelſten 6. und die oberſten 7. Ellen weit geweſen; weil Salomo am Tempel Tramen legen, oder wie es andere geben, Abſätze machen laſſen. Jegliche Cammer hatte drey Thüren, durch eine gieng man in die Cammer zur rechten, durch die andere in die zur lincken, und durch die dritte in die oberen Cammern. *Midd.* 4. Sect. 3. In dieſen Cammern ward, wie *R. Juda Leo* l. c. ll. 24. p. 222. berichtet, ein Theil des Schatzes des HErrn verwahret. Einige meinen auch, daß man den Königlichen Schatz daſelbſt verwahret habe. *Maimonides Schickard* de Jure Regio Ebraeorum. 3. theor. 11. *Carpzov.* not. 11. ad *Schickard.* l. c. In der dicken Mauer des Tempels waren auch hin und wieder heimliche Löcher, da man zur Zeit der Noth etwas verbergen konnte.

R. Sa-

R. Salomon Lyra ad 2. Reg. 22. *R. Juda Leo* l. c. ll. 24. §. 127. Vermuthlich iſt um das Dach dieſer Cammern, welches vielleicht auch mit Golde überzogen geweſen, eine zierliche Lehne herum gegangen, daß niemand herunter fallen konnte, wenn er etwa darauf herum gienge. Von auſſen konnte man rund um die Cammern herum kommen. Vom Vorhauſe oder Halle, ſiehe **Halle**. Tom. XII. p. 261. ſeqq. Von denen beyden davor ſtehenden Säulen ſiehe **Boas**. Tom. IV. p. 278. ſeq. und **Jachin**. Tom. XIV. p. 17. Nach dieſen folgten drey Vorhöfe: als der innere, der äuſſere, und der Vorhof derer Heyden. Der innere, ſo nächſt um den Tempel herum gieng, wird der Ober Vorhof, der Hof derer Prieſter, der Hof am Hauſe des Herren, ingleichen ſchlecht weg, der Hof oder Vorhof genennet. Ez. 8, 16. Jer. 19, 14. 26, 2. 36, 10. 20. 2 Chron. 4, 9. 24, 21. Die Länge deſſelben von Morgen gegen Abend war hundert und ſieben und achtzig, die Breite von Mittag gegen Mitternacht 135. Ellen. *Middoth.* 2. Sect. 6. 5. Sect. 1. von dem Tempel gieng gegen Morgen der Halle eine Treppe von 15. Stuffen in dieſen Vorhof, der 6. Ellen niedriger als der Tempel gelegen war, herunter. Jede Stuffe war eine halbe Elle hoch, und eine Elle breit. Uberdieſes war war die Treppe mit Ruhe Plätzen verſehen. *Middoth.* 3. Sect. 6. Von dieſer Treppe ſollen die Prieſter nach einiger Meynung das Volck geſegnet haben. Es wird aber derſelbe Vorhof in den Platz der gegen Mittag, Abend und Mitternacht des Tempels gelegen war, in dem Vorhof derer Prieſter, ſo dem Tempel gegen Morgen, und in den Vorhof Iſrael, der dem Vorhof derer Prieſter gegen Morgen lag, eingetheilet. Der Platz um den Tempel hinter der Halle ward nicht ſo heilig gehalten, als der Platz vor der Halle, denn in den Platz gegen Mittag, Mitternach und Abend mogte in denen hohen Feſt-Tagen hinein kommen und beten, wer da wollte, aus allen Stämmen Iſraels. *l'Empereur Middoth.* 2. Sect. 6. not. 4. & 4. Sect. 7. not. 4. Vermuthlich iſt auch damahls dieſer Platz von dem Vorhofe derer Prieſter durch ein Stacket abgeſondert geweſen. *l'Empereur* l. c. 2. Sect. 6. not. 14. Der Vorhof derer Prieſter hatte wieder drey beſondere Plätze. Der eine zwiſchen dem Tempel und Altare, begrieff ungefehr 24 Ellen von Morgen gegen Abend und 135. Ellen von Mittag bis Mitternacht. Dieſer Ort war nahe dem Tempel der heiligſte Ort, daß auch nur die reinen und ungebrechlichen Prieſter, und zwar mit bedeckten Haupte, dahin kommen durfften. *In Kelim* ap. **Wagenſeil** Miſchn. Sota. l. Sect. 5. not. 6. *R. Juda Leo* l. c. l. 18. Wenn der Prieſter im Heiligen räucherte, und das Zeichen gegeben war, muſten ſie ſich alle daraus begeben. *Lightfoot* ex Gem. Jom. ad Luc. 1, 10. Wenn es im Lande übel zugieng, pflegten die Prieſter GOtt an dieſem Orte um Linderung derer Straffen anzuruffen. *Scheringam* not. 1. ad *Joma* 3. Sect. 8. An dieſem Orte war der Ecke gegen Mittag das eherne Meer. 2 Chron. 4, 10. Ingleichen 10. eherne Keſſel, 5. gegen Mittag, und 5. gegen Mitternacht. An der Mittags Seite ſoll auch nach *R. Judae Leonis* Meynung die Decke des Sabbaths geweſen ſeyn, die Ahas nach dieſem wegnehmen ließ. 2. Reg. 16, 18. An eben dieſer Mittags-Seite faſt am Altare waren zwey Tiſche ein ſilberner, darauf täglich goldene und ſilberne Gefäße zum Gebrauch ſtunden, und ein Marmorſteinener auf den die Opffer-Stücke geleget wurden, ehe man ſie zum Altare brachte. *R. Juda Leo.* l. c. ll. 15. §. 92. *Capell.* Deſc. Templi juxta mentem. Joſephi & e Tamit. & Maimon. dom. elect. 2. Bey dieſem Tiſche ſtunden auch zwey Prieſter auf Seulen, welche bey dem täglichen Opffer drommeteten wann die Leviten ſungen *R. Juda Leo* l. c. An dieſem Orte ward nach dieſem der fromme Zacharias getödtet. Der andere Theil begrieff von Morgen gegen Abend 32 von Mittag gegen Mitternacht aber 135. Ellen in ſich. Daſelbſt befand ſich der Brand-Opffers Altar, der bey 24. Ellen von dem Thor der Hallen gegen Morgen ſtund. Doch ſtund er nicht gerade an dem Thore der Halle, ſondern etwas gegen Mittagwärts, der Fuß deſſelben betrug 32. Ellen in die Länge, 32. in die Breite und eine in die Höhe. Die Ebräer halten einhellig davor, daß dieſes der Ort geweſen wo Adam erſchaffen worden, wo Cain und Abel auch Noah, da er aus der Arche gegangen, geopffert habe. Daß Abraham daſelbſt Iſaac habe opffern ſollen, und auch David, da er den Berg von Araſna gekaufft ſeinen Altar auf dieſer Stelle aufgerichtet. *Capell* è Tamit & Maimon. dom. elect. 2. Neben dem Altar war eine höhe, da das Blut unter der der Erde durch Röhren in den Bach Kidron ablieff. *Middoth.* 3. ſect. 2. *l'Empereur* l. c. 5. ſect. 6. *Sheringam* noe. Tamid. apud *Capell. R. Juda Leo* l. c. ll. 11. §. 61. *Ariana Montanus* ap. *Dietericum* Antiq. Bibl. ad l. Reg. 8, 13. Hafenreffer Templ. Ezechielis p. 23. Es befanden ſich auch unter dem Pflaſter Spring-Röhren. Wenn nun die Prieſter das Pflaſter aufhuben, konnten ſie den gantzen Vorhof abſpülen. Lightfoot Diſqu. Chorogr. Jo. praemiſſ. 5. §. 5. Uber gedachte Höf war ein viereckigter Marmel-Stein eine Elle lang und breit, mit einem Ringe, dabey man ihm aufheben konte. Hierein ſtiegen die Prieſter und reinigten die Höhle, oder die Röhren, wenn ſie verſtopfft waren. *Midd* 3. Sect. 3. Bey dem Fuſſe des Altars ſtund gegen der Süd-Weſt-Ecke auf dem Pflaſter ein ſilbern Rauchfaß, damit die Kohlen vom Altare in ein colbenes gethan wurden. *R. Juda Leo* l. c. ll. 14. §. 59. lll. 4. §. 16. Auf dieſem Fuße des Altars ſtund auch eine viereckigte 5. Ellen hohe Seule, und hatte dreyßig Ellen in die Länge, und dreyßig Ellen in die Breite. Eine Elle von oben herab war eine rothe Linie rund um den Altar herum, ſo im Blut ſprengen den Unterſchied machte, welche ſie die Menning-Linie nannten. Auf dieſer war eine 28. Ellen lange und breite, drey Ellen hohe Seule, worauf die 4. ſo genannten Hörner befindlich waren; ſiehe auch **Brand-Opffers-Altar** Tom. I. p. 1527. ſeqq. Acht Ellen von dieſem Altar gegen Mitternacht ab, war der Schlacht-Ort, wo die Opffer abgethan wurden. Dieſer Platz war 24. Ellen breit, nach Mitternacht zu. In dieſem Platze waren 24. groſſe eiſerne Ringe von Mittag gegen Mitternacht in 4.

Riegen. Jede Rige hielt 6. Ringe in ſich, welche dazu dienten, daß man die groſſen Opffer-Thiere daran feſt machte, um ſie bequemer zu tödten. *Midd.* 3. Sect. 5. *R. Juda Leo* l. c. II. 16. §. 98. Buxtorff Lex. Talmud. in טבעת. *Ligtfoot* Centur chorogr. Math. praemiſſ 34. Es waren aber dieſe Ringe nicht rund, ſondern oben enge und unten weit, oder wie ein halber Circel. Wagenſeil ad Miſchn. Sota. 9. Sect. 10. not. 4. *R. Juda Leo* l. c. *l' Empereur* not. 1. ad Midd. l. c. Unten im Pflaſter waren vielleicht zwey Krampen zu deren Ringen, in deren einer derſelbe zwar feſt, aber doch ſo gemacht geweſen, daß er auf und zu gehen können, und wenn man den Kopff eines Viehes, als z. E. eines Ochſen darinnen gehabt, und den Ring in die andere Krampe eingeſchoben, dieſes denſelben nicht wieder aufzubringen vermogt hat, daß er alſo gar leicht hat getödtet werden können. Vier Ellen weiter gegen Norden waren 8. Marmel-Tiſche, jeder anderthalbe Elle lang, anderthalbe Elle breit und eine Elle hoch, und gleich dabey 8. ſteinerne niedrige Seulen, ſo der Niedrigkeit wegen Zwerge hieſſen. Auf dieſen waren viereckigte Cedern-Höltzer mit eiſern-Haacken 3. Riegen über einander. Daran wurden die Thiere, wenn ſie verblutet hatten, gehangen und vollends zu rechte gemacht. Das Opffer-Fleiſch ward auf dieſen Tiſchen gewaſchen und getheilet. Der Platz aber, worauf die Seulen ſtunden, hieß das Schlacht-Haus, und war dreyzehente halben Elle breit. *Midd.* 3. Sect. 5. & 5. Sect. 1. *l' Empereur* not. Tamid. & Maimon. dom. elect. *R. J. Leo.* l. c. II. §. 99. ſeqq. *Capell.* deſcr. Templi juxta ment. Joſephi. Buxtorff Lex Talmud in כנכן *Lightfoot* Centur. chorogr. Math. praem. 34. Der dritte Theil des Vorhofes derer Prieſter war der eigentliche insbeſondere ſo genannte Prieſter Vorhof. Dieſer war von Morgen gegen Abend II. von Mittag gegen Mitternacht aber 135. Ellen. *Midd.* 2. Sect. 6. *R. Juda Leo* l. c. II. 10. §. 56. Auf dieſem Platze ſtund nicht weit vom Altare gegen Norden eine runde Höltzerne Büchſe, darinnen das Loß war, das der Hohe Prieſter am Verſöhnungs-Tag über die Böcke warff. Im erſten Tempel waren ſie von Bux-Baum-Holtze, im andern von Golde. Auf einem ſtund ליהוה auf dem andern לעזאזל *Joma* 3. Sect. 9. & 4. ſect. 1. *Scheringam* not. *Maimons Bochart.* Hierozoic. Lib. II. c. 54. p. 655. c. 54. p. 655. *R. Juda Leo* l. 10. II. 10. §. 58. III. 6. §. 22. Buxtorff Lex Talmud in קלף. Hier war auch eine Höhe, worinnen die Aſche verwahret ward, bis man ſie anders wohin ſchaffen konnte. Von dieſem Platze gieng man gegen Morgen vier Stuffen hinunter in den Vorhoff Iſraels. Die erſten drey waren jede ein halbe Elle hoch, und ein halbe Elle breit, die vierdte aber eine Elle hoch, die vermuthlich bey dem Auffſteigen in zwey Stuffen getheilt geweſen, ſonſt aber rings herum die Höhe einer Elle in ſich begriffen. Dieſe letztere war die Scheidung zwiſchen dem Vorhofe derer Prieſter und dem Vorhofe Iſraels. *Midd.* 2. Sect. 6. *l' Empereur* not. *Joſephus* de bell. Jud. VI. 6. *R. Juda Leo* l. c. 2. 9. §. 53. ſeq. Etliche wollen, daß auſſer dieſer Stuffe noch ein Stacket-Werck die Scheidung, geweſen, damit die Iſraeliten bey

Hohen Feſt-Tagen nicht in denſelben eindringen konte, welches auch gantz glaublich ſcheint. *Joſephus* Antiq. XIII. 21. Auf denen drey erſten Stuffen machten die Leviten Muſic bey dem Opffer. Einige wollen auch, daß die Prieſter von dieſen Stuffen das Volck geſegnet haben. Buxtorff Lex Talmud in דבר. Der Vorhof Iſraels hatte 11. Ellen von Abend gegen Morgen, und 135. Ellen von Mittag gegen Mitternacht. In dieſen durfften alle reine Manns-Bilder kommen. *R. Juda Leo* l. c. l. 18. II. 8. §. 50. Mitten darinen war der Königliche Thron, welcher wie eine Cantzel, aber forne offen gebauet warder, 2. Chron. 6, 12. 13. ein eherner Keſſel genannt wird. Es durffte aber Niemand ſitzen als der König, und zwar nur derjenige, ſo aus dem Hauſe und Geſchlechte Davids war. *R. Juda Leo* l. c. II. 8. §. 51. 16. §. 103. *l' Empereur* not. 4. ad Midd. 1. ſect. 1. *Schickardus* de Jure Reg Ebr. 4. Theor. 13. *Cunaeus* de Rep. Ebr. I. 14. In dieſem Vorhofe ließ Jojada nach dieſem die Lade ſetzen, darein jeder einen halben Seckel werffen ſollte. 2. Reg. 12, 9. 2. Chron. 24. 8. *R. Juda Leo* l. c. II. 8. §. 52. Dieſer Vorhof war unten gewölbt, und unterſchiedliche Cammern darunter, in welche man aus dem äußern Vorhofe kommen konnte. Der gantze innere Vorhof aber war mit dem ſchönſten Marmor beleget und gepflaſtert. Auf allen Seiten war er auch mit hohen Mauern umgeben, und an vielen Orten mit Hallen und Umgängen, wie auch Cammern und Gemächern bebauet. 1. Chron. 10, 26. 33. 24, 28. 2. Chron. 31, 11. *l' Empereur* not. 13. ad *Midd.* 2. ſect. 16. *R. Juda Leo* l. c. II. 7. §. 46. Durch dieſe Mauern giengen unterſchiedliche Thore, jedes 20. Ellen hoch und 10. Ellen breit; Die Thüren waren mit dem ſchönſten Kupffer überzogen, welches vortrefflich glängte. Vor jeden Thor war überdieſes ein weiſſer leinener Vorhang mit goldenen Draten, Purpur Scharlach und Himmelblauen Faden durchwebet, und mit Edelgeſteinen in Blum-Werck beſetzet. *R. Juda Leo* l. c. §. 48. ſeqq. Alle Umgänge und Gebäude waren vom ſchönſten Marmor, und ruheten auf marmornen Seulen. Die gantze Höhe derſelben ſetzet *R. Juda Leo* l. c. II. 5. §. 32. auf 40. Ellen, und ſaget, daß darüber eine Lehne befindlich geweſen, damit niemand, wenn er oben heraus gieng, herunter fallen könnte. *Joſephus* de Bell. Jud. VI. 6. ſetzt die Höhe deroſelben von außen auf 40. von innen aber nur auf 25. Ellen. Was aber eigentlich mehr vor Gebäude zu der Zeit daſelbſt geweſen, läßet ſich, weil die Schrifft nichts oder wenig davon meldet, nicht gewiß ſagen. Wie es aber in andern Tempel zur Zeit Herodis gebauet geweſen, ſoll hernach gezeiget werden. Aus dem innern kam man in den äuſſern Vorhoff. Dieſer war 135. Ellen lang und 135. Ellen breit. *Midd.* 2. Sect. 5. Einige meynen zwar, daß er Rings um den innern herumgegangen, und andere, daß er denſelben wenigſtens gegen Mittag, Morgen und Mitternacht eingeſchloſſen habe, welches aber wegen nur gezeigter Gröſſe nicht ſeyn kan. *Lyra. Adrichomius. Bunting. Villalpand. Quiſtorp. Capell.* Deſcr. Templi juxta ment. Joſephi. *l' Empereur* l. c. not. 1. c. 5. ſect. l. Dieſen Hof nen-

nennet *Lutherus* 2. Chron. 4, 9. einen Schrancken. Im 2. Chron. 20, 5. heiſſet er der neue Hof vielleicht deswegen, weil ihn Aſſa von denen vielen Greueln gereiniget, daß er nunmehro gantz neue geſchienen. Er lag achthalbe Elle niedriger, als der Vorhorf Iſraels. Man ſtieg 15. Stuffen, die einem halben Circkel gleichförmig ſahen, und da jede einer halben Ellen hoch war, in dieſen hinauf. Auf dieſen Stuffen machten die Leviten am Lauberhütten Feſte Muſic. *Midd.* 2. Sect. 5. *l'Empereur* l. c. not. 8. *R. Juda Leo* l. c. ll. 6. §. 42. In der hohen dicken Mauer, ſo der Unterſchied zwiſchen dem innern und äuſſern Vorhofe ware, giengen die Thüren in die Cammern unter dem innern Vorhofe. Dieſe Cammern gehörten vor die Leviten, daß ſie darinnen ihre muſicaliſche Bücher und Inſtrumente verwahrten, auch ſich ſelbſt in der Muſic übten. *Midd.* 2. Sect. 6. *l'Empereur* not. 1. *Tamid.* & *Maimon.* dom. elect. *Capell. R. Juda Leo* l. c. ll. 6. §. 39. In dieſem Vorhofe waren in denen 4. Ecken gleichſam 4. abſonderliche kleine Höfe, jeder von Morgen gegen Abend 40. Ellen lang, und von Mittag gegen Mitternacht 30. Ellen breit, auf allen Seiten mit Mauern umgeben, aber ohne Dach. Darinnen befanden ſich rings herum an denen Wänden niedrige Heerde, welche hohl waren, daß man Feuer darunter machen, und in denen eingeſetzten Keſſeln, des Volcks Opffer kochen konnte. Jeder von dieſen Höfen hatte ſeinen beſondern Nahmen. Der gegen Süd-Weſt hieß der Oel- und Wein-Keller, weil der Wein zu denen Opffern, und das Oel zum Speiß-Opffer und Lampen darinnen verwahret ward. Der gegen Nord-Weſt hieß der Hofe derer Auſſätzigen, weil dieſelben nach geſchehener Reinigung ihre Danck-Opffer darinnen kochten und ſich badeten. Der gegen Süd-Oſt, hieß der Hof derer Nazaräer, weil dieſe ihre Danck-Opffer hier kochten, das Haar abſchoren, und es aufs Feuer warffen. Der gegen Nord-Oſt hieß der Holtz-Hof, wo das Holtz zum Brand-Opffers-Altare verwahret ward. *Midd.* 2. Sect. 5. *l'Empereur* not. *Tamid. Maimon.* dom. elect. *R. Juda Leo* l. c. ll. 6. §. 38. Dieſer äuſſere Vorhof war gleichfalls mit Marmel gepflaſtert, und mit Marmel-Seulen, Umgängen, Cammern und Thoren, auch zu oberſt mit einer Lehne verſehen. Hier befand ſich allemahl das meiſte Volck, welches bey regnichten, ſtürmiſchen, oder heiſſen Wetter in die an dem Vorhofe gebaueten Schwibbogen tretten, und ſich darinnen wider alles Ungemach verbergen konnte. Die Mauer um dieſen Hof ſoll von innen 54. von auſſen aber 60. Ellen hoch geweſen ſeyn. Uber denen Schwibbögen haben vermuthlich auch Gemächer geſtanden. Die Ebräer aber wiſſen ſelbſt keine gewiſſe Nachricht davon zu geben. *R. Juda Leo* l. c. ll. 19. §. 135. ſeqq. machet unterſchiedliche Gemächer, von denen man nicht eigentlich weiß, wo ſie hin gehören, nahmhafft, als Beth hammedraſch, oder das Haus der Erklärung, da das oberſte Gericht am Sabbath und Feſt-Tagen zuſammen kam, das Geſetz zu erklären: Das Schlaff-Gemach, da des Tempels Diener lagen: Das Opffer-Gemach, da die Leviten des Nachts Wache hielten: Die Rüſt-Cammer: Die Geräthe-Cammer: Die Vorhänge-Cammer: Die Teppich-Cammer: u. ſ. f. In dieſem Vorhofe gab es ſonderlich am Lauberhütten-Feſte viel zu thun. Sonſt konnte man hier, durch das offene eherne Thor in den innern Vorhof gerade auf den Altar ſehen. Hier wurden in der Mitten zwey goldene Leuchter aufgehänget, und bey jeden ein groſſes goldenes Gefäße, da die Prieſter ihre alte Gürtel verbrannten. Hier ward auch dem Könige alle 7. Jahr ein höltzerner Stuhl hingeſetzet, daß er das Geſetz läſe. Uberdiß befanden ſich auch die GOttes-Caſten daſelbſt, ſiehe Gottes-Caſten. Tom. XI. p. 378. ſeq. Es war dieſer Vorhof gleichfalls ſehr heilig. Doch durfften auch reine Weiber hinein kommen, aber nicht weiter. Ein Heyde aber, oder der ſich verunreiniget hatte, durffte ſich dergleichen nicht unterſtehen. Bey dieſem Vorhofe waren auch drey Thore, gegen Morgen, Mittag und Mitternacht. Das gegen Morgen hieß das Unterthor, ingleichen das Thor, da man aus derer Weiber Vorhof in den gemeinen Platz gieng, oder auch das Berg-Thor, weil man aus dem äuſſern Vorhofe, in den Vorhof derer Heyden kam, der des Tempels Berg genannt ward. *R. Juda Leo* l. c. ll. 6. §. 34. *Lightfoot* Cent. Chorogr. Math. praem. 28. *Obad.* de Bartenar. *Carpzov.* Not. l. ad *Schickard* de Jur. Reg. Ebr. theor. 2. *Sanhedrin* 10. Sect. 2. *l'Empereur.* not. 5. ad *Midd.* 5. Sect. 3. Das Thor gegen Mittag ſoll wie *Buxtorff* Lex. Talmud. v. [illegible] meldet, das Bräutigams-Thor, das gegen Mitternacht aber das Thor derer Leidtragenden geheiſſen haben, und nur diejenigen, ſo Trauer gehabt, oder unrein, oder im Banne geweſen, da eingegangen ſeyn. Alle dieſe Thore waren 20. Ellen hoch, 10. Ellen breit, und die Thüre derſelben mit ſchönen Kupffer überzogen. 2. Chron. 4, 9. *R. Juda Leo* l. c. Aus dieſem Vorhofe ſtieg man eine Treppe von 12. Stuffen, jede einer Elle hoch und breit herunter in den Vorhof derer Heyden, ſo 6. Ellen niedriger lag, als der äuſſere, und ſowohl um den äuſſern als innern herum gieng. Er ward aber durch eine Scheide-Wand, die um beyde Höfe herum geführet war, und 10. Ellen von beyden abſtund, davon abgeſondert. Dieſe Scheide-Wand war eine kleine, niedrige, und nur eine Ellen hohe marmelſteinerne Mauer, darauf ein zierliches Gitter-Werck von Holtze, 10. flache Hände hoch, war. Hierauf ſtunden viele Seulen, mit der Erinnerung, daß bey Leib- und Lebens-Straffe ſich kein Frembder näher hinzu machen ſollte. Dieſer Platz zwiſchen der Scheide-Wand und denen Mauern derer Vorhöſe wird die Vor-Mauer oder Zwinger genannt. *Middoth.* 2. Sect. 3. *l'Empereur* not. 1. ſeqq. ad *Midd.* not. 1. c. 1. Sect. 5. 7. Darinnen war vermuthlich auch das Haus der Erklärung. *Coccej.* not. 3. ad Gemar. Sanhedrin. 10. Sect. 1. *Buxtorff* Lex. Talmud. in חיל. Dieſer Vorhof derer Heyden heiſſet ſonſt

 auch

auch Parbar, oder der Berg des Tempels, ingleichen der gemeine Hof. 1. Chron. 27, 18. 2. Chron. 33, 15. *Bochard.* Hierozoic. P. II. L. I. c. 5. p. 26. *Midd.* 2. Sect. 1. *Lightfoot* Cent. Chorogr. Matth. praem. 28. In dieſen war jedweden zu kommen erlaubet, auſſer die Unreinen. Doch durfften ſich diejenigen, die mit einer geringen Unreinigkeit behafftet waren, daſelbſt finden laſſen. *Joſephus* contr. Appion. II. *R. Juda Leo* l. c. l. 18. Seine Länge war 500. und ſeine Breite gleichfalls 500. Ellen. *Middoth* 2. Sect. 1. *R. Juda Leo* l. c. II. 4. §. 26. Es war aber derſelbe wie die andern Vorhöfe ebenfalls mit dem ſchönſten Marmel gepflaſtert. Hierinnen befand ſich auch eine Halle gegen Morgen. Doch hat man von ihrer damahligen Geſtalt keine Nachricht. In dieſem Vorhofe ſoll ſich auch zur Seiten des innern Vorhofes em Ort befunden haben, da die Opffer, ſo etwa unrein wurden, verbrannt worden. *R. Juda Leo* l. c. II. 4. §. 28. Hier wurden auch offt groſſe Verſammlungen gehalten. *Joſephus* de Bello Jud. II. 1. Zu dieſem ſoll man durch 5. Thore haben gelangen können. Jedes war 20. Ellen hoch, 10. Ellen breit, und mit ſilbernem Bleche beſchlagen. *R. Juda Leo* l. c. II. 3. §. 19. In jedem Thore war wenigſtens eine Wache von 10. Mann Leviten, wie denn auch im Vorhofe ſelbſt hin und wieder Leviten-Wachen anzutreffen waren. Um dieſen Vorhof ſetzt *R. Juda Leo* l. c. II. 2. §. 15. eine ausgehauene, 50. Ellen breit mit Marmel gepflaſterte Ebene, welche die Vorſtadt des Berges genannt worden. Vielleicht iſt dieſes die breite Gaſſe gegen Morgen, die 2. Chron. 29, 4. erwehnt wird. Von da ſtieg man vermittelſt einiger Stuffen in den Vorhof. Rund herum ſollen niedrige Mauern, 6. Ellen hoch, und 6. Ellen breit, gegangen ſeyn, worinnen unterſchiedliche Thore befindlich. An der Mittags-Seite, faſt am Ende gegen Morgen, war das Trabanten-Thor, da vielleicht die Königlichen Trabanten, wenn der König im Tempel geweſen, Wache geſtanden. Es war auch eine ſtarcke Brücke daſelbſt über ein tieffes Thal, worüber ein ſchöner Aufgang nach dem Tempel mit Treppen und Lehnen von Almuggim-Holtze verfertiget war. Gegen Morgen war kein Gang, ſondern ein hohes und tieffes Thal. Es gieng aber von der kleinen Mauer gegen Norden eine lange ſteinerne Brücke nach dem Oel Berge, worüber die rothe Kuh, die geopffert werden ſollte, getrieben ward. *Midd.* 1. Sect. 3. *l'Empereur* not. ult. *R. Juda Leo.*

Der Tempel an ſich ſelbſt, als das Allerheiligſte, Heilige, und Halle, biß an den Brand-Opffers-Altar, lag im Stamme Benjamin. Die Vorhöfe aber biß an gedachten Altar gerechnet, gehörten zum Stamme Juda. *L'Empereur* not. 13. ad Midd. 3. Sect. 1. *Lightfoot* Centur. chorogr. Matth. praem. 21. *Bonfrer.* not. ad *Adrichom.* n. 32. Wagenſeil not. 3. ad *Gemar. Sota* 7. Sect. 22. Wozu hernach die Königlichen Palläſte, ſonderlich das Haus vom Walde Libanon gekommen, und als der Oſt-Indiſche Handel erfunden, und dadurch unglaublicher Reichthum erworben worden iſt, hat Jeruſalem, wie leicht aus denen heut zu Tage durch ſolche Handlung in Flor gekommenen Städten abgenommen werden kan, ſich deſſen ſo gebeſſert, daß man 1. Chron. 10, 27. lieſet: **Es ſey der Zeit des Silbers zu Jeruſalem ſo viel worden wie die Steine / und Cedern-Holtz ſo viel wie die wilden Feigen-Bäume in Gründen /** welcher Ausſpruch allein gnug ſeyn kan, den Pracht Jeruſalems ſich einiger maſſen einzubilden. Wenn die Dinge dieſer Welt am höchſten gekommen ſind, ſtehen ſie ihrem Verfall wiederum am allernächſten, und ſo gieng es auch mit Jeruſalem. Kaum war Salomo einige wenige Jahre todt, ſo fieng der Ort an zu ſincken, deſſen Einwohner wohl die guten Tage, ſo wenig als ihr König, vertragen können, und alſo durch allerhand bey groſſem Glücke ſich einfindenden Laſtern, die Gerichte des HErrn gereitzet haben mögen. Im 5ten Jahre Rehabeams kam alſo Siſac, der König aus Egypten, belagerte Jeruſalem, daß ſie die völlige Erober- und Zerſtöhrung durch ihr Gut und ihre koſtbare Zierrathen abkauffen muſte, 1. Reg. 14, 25. ſeqq. Pharao Necho plagte und brandſchatzte hernach die Stadt ebenfalls hart, 2. Chron. 36, 3. ſeqq. und hält man davor, daß dieſes Unfalls auch *Herodotus* II. 159. gedacht, und die durch Necho geſchehene Heimſuchung Jeruſalems unter dem Nahmen der Stadt *Κάδυτις*, d. i. Kadiſch oder Kadoſch, der Heiligen Stadt, wie Jeruſalem offt genennet wird, gedacht habe. Sie hat ſich hiernächſt zu dem alten Zuſtande nicht wieder erhohlet, und ob ſie ſchon einige glückliche und fromme Könige gehabt, und unter ſelbigen in leidlichen Zuſtande geweſen ſeyn mögte, hat ſie doch auch viele Wiederwärtigkeit erfahren, von denen Aſſyrern ſchwehre Bedrängniß ausſtehen, und ſich endlich gar von denen Chaldäern erobert, verbrandt, eingeä-

geäſchert, und völlig zerſtöhret ſehen müſſen, daß es Thren. 1, 1. hieß: Wie liegt die Stadt ſo wüſte / die voll Volcks war? Sie iſt wie eine Wittwe / die eine Fürſtin unter denen Heyden / und eine Königin in denen Ländern war / muß nun trauren. Thren. 2. 1. ſeqq. Wie hat der HErr die Tochter Zion mit ſeinem Zorn überſchüttet? Er hat die Herrlichkeit Iſrael vom Himmel auf die Erde geworffen / er hat nicht gedacht an ſeinen Fuß-Schemel / (die Lade des Bundes,) am Tage ſeines Zorns. Wobey *Prideaux* in ſeinem Alten und Neuen Teſtament l. 1. p. 62. nachſtehend-merckwürdiges erinnert: Wenn *Herodotus* l. c. dieſer Expedition des Necho gedencket, wie auch der von ihm bey Megiddo (oder Magdolum, wie er es nennet) beſochtenen Victorie, ſpricht er, daß er nach ſolchem allda erhaltenen Siege eine groſſe Stadt mit Nahmen Cadytis eingenommen, und beſchreibet ſie hernach Lib. III. c. 5. als eine gebürgiſche Stadt in Palaeſtina, etwas von der Gröſſe wie Sardis in Lydien, die Haupt-Stadt gantz Klein-Aſiens ſelbiger Zeit. Nach welcher Beſchreibung dieſe Stadt Cadytis nichts anders als Jeruſalem ſeyn konnte, denn dieſe lieget in denen Gebürgen Palaeſtina, und ſonſt war keine Stadt in dieſer Gegend, welche Sardis gleich gerechnet werden konnte, auſſer dieſen allein. Und es iſt offenbahr aus der Schrifft, daß nach dieſer Bataille Necho Jeruſalem einnahm, allwo er, wie geſagt, einige Zeit war, und Jehoiakim zum Könige machte. Wir geſtehen zwar, daß ſie bey dieſem Namen, wie ſie *Herodotus* l. c. nennet, weder in der Schrifft, noch im *Joſepho* vorkommet. Aber daß ſie gleichwohl von denen Syriern und Arabern ſelbiger Zeit, nicht anders genennet worden, iſt daraus zu erſehen, weil ſie bey ihnen und allen orientaliſchen Völckern, noch bis auf dieſen Tag keinen andern Namen hat, als nach der Grund-Sprach und ihrer Bedeutung. Denn Jeruſalem iſt jetzt eben ſo etwas Abentheurliches unter ihnen als Cadytis uns bedüncket. Sie nennen ſelbige alle mit dem Namen Alkuds welches ſo viel als Cadytis, das iſt, die Heilige, bedeutet. Denn ſeit dem Salomo den Tempel bauete zu Jeruſalem, und dieſe Stadt, dadurch der allgemeine Ort ihrer Heiligung, Verehrung und Gottes-Dienſts gemachet wurde im gantzen Iſrael, ſo ward ihr dieſer Bey-Name der Heiligen gemeiniglich gegeben. Und derowegen finden wir, daß ſie von der Zeit an in der Heil. Schrifft

Alt. Teſt. Air Hakkodeſch d. i. die Stadt der Heiligkeit, oder die heilige Stadt, und ſ. f. in einigen Stellen Neues Teſtaments heiſſet. Neh. 11, 1. & 18. Eſ. 48, 2. 52, 2. Dan. 9, 24. Matth. 4, 5. 27, 53. Apoc. 21, 2. Und eben alſo nannten ſie dieſelbe auf ihrer Müntze. Denn das Gepräg auf ihren Skeklen, (deren noch einige vorhanden) war Jeruſalem Keduſchah das iſt, Jeruſalem die Heilige, und da dieſe Müntzen unter allen benachbarten Völckern gut giengen, ſo brachten ſie, ſonderlich da ſie durch die babyloniſche Gefängniß überall nach Oſten zerſtreuet worden, dieſen Namen mit unter ſie, und von dar nennten ſelbige dieſe Stadt nach beyden Namen Jeruſalem Keduſchah, und endlich um der Kürtze willen allein Kedusha, die Syrer aber (welche in ihrer Mund-Art das Ebräiſche Sh. in Ph. gerne verwandlen) Kedutha. Weil nun das Syriſche zur Zeit Herodoti die eintzige gewöhnliche Sprache in Palaeſtina war (indem das Ebräiſche nicht mehr da oder irgendwo, nach der babyloniſchen Gefängniß geredet, ſondern vor eine ſchlechte gemeine Sprache geachtet ward) ſo fand er, als er durch dieſes Land reiſete, daß dieſe Stadt auf Syriſche Mund-Art Kedutha daſelbſt genennt wurde, darum gab er ihr in ſeiner Hiſtorie, welche er ſchrieb, als Nehemias ſein 12. jähriges Regiment zu Jeruſalem endete, eine Griechiſche Termination, und machte daraus Cadytis, und eben um der Urſache willen, als ſie in Syrien und Palaeſtina alſo genennet wurde, nennten ſie die Araber in ihrer Sprache Baith Almokdes d. i. das heilige Gebäu, oder die heilige Gebäu, oder die heilige Stadt, und offt mit einem andern Adjectiuo, von eben dem Urſprung und der Bedeutung, Baie-Alkuds, und endlich ſchlecht weg Alkuds das iſt, die Heilige, bey welchem Namen ſie auch noch von denen Türcken, Araber und allen andern Nationen der Mahometaniſchen Religion in dieſer Gegend genennet wird. In ſolchen Verwüſtungs-Stande da der Tempel und die Stadt gäntzlich eingeäſchert und zu Grunde gerichtet ward, muſte ſie, wie der Mund des HErrn Jer. 37, 7. geſagt hatte, 79. Jahr liegen bleiben, nach welcher Ablauff Cyrus, die Gefäße des Tempels zurück gab, und die Wiederaufbauung des Tempels durch einen ausdrücklichen Schluß, anordnete, die doch durch die Feinde derer Juden mannigfaltig gehindert, und alſo das Volck ſelbſt feig und läſſig gemacht, ſonderlich aber der Tempel-Bau am allerſchläffrigſten getrieben, dieſes dagegen durch die Propheten beſtraffet / endlich

lich aber die Sache in einem beſſern Stand geſetzet, auch der Tempel ſamt der Stadt, ſo weit es möglich war, ausgebauet wurde, vornehmlich durch die Treue, dem Fleiß und Eifer Nehemiä und Serubabels. Es war aber der Tempel damahls der Höhe, Länge, und Breite nach dem erſten gleich. Sie mogten auch den Vorhof nach Cyri Erlaubniß mit drey Riegen Steinen und einen Riegen Holtz, oder drey Stockwerck hoch erbauen. *Lundius* Jud. Heiligth. II. 32. n. 8. p. 393. Dem ungeachtet, gleichte er dem Salomoniſchen Tempel bey weiten nicht, ob ihm auch gleich Herodes in viel Stücken verbeſſerte. Es geben auch die Titel *Alexander* III. Tom. I. p. 1149. *Antiochus* VII. Ser. II. p. 624. ſeqq. Demetrius II. Tom. VII. p. 491. ſeqq. Jonathan/Judas/der Maccabäer, Prolemeus, zu verſtehen, wie wunderlich es dieſer Stadt, nachdem die Perſiſche Ober-Botmäßigkeit über ſie hin, und ſelbige alſo in Griechiſche Hände gefallen war, gegangen, ſonderlich wie unter dem Antiocho das Heiligthum verwüſtet und verunreiniget, die Stadt erobert und übel zugerichtet, endlich aber wiederum aus derer Heyden Gewalt geriſſen, und ihrer ſelbſt mächtig, desgleichen durch Leute aus ihrem Mittel, nemlich die Maccabäiſchen Hohen-Prieſter, die im Ariſtobulo den Königlichen Titel angenommen, regieret worden, und von Iſraeliten aus allerley Stämmen bewohnet worden ſey. Die innerliche Uneinigkeit und Spaltungen des Hircani und Ariſtobuli ſetzten nicht nur der Stadt, als wie des Landes Einwohner, in unglückſelige Weiterungen und Unordnungen; ſondern zogen auch beyderſeits das Römiſche Joch über den Hals, ſonderlich wurde von denen zwieſpaltigen Bürgern zu Jeruſalem dieſer Ort dem Pompejo geöffnet, daß er hernach den Tempel erobern konte, die Belohnung ſeiner Mühe war, daß Jeruſalem von der Zeit an denen Römern zinsbar ſeyn, und ſich kurtz vom Craſſo beraubet, hernach der Bothmäßigkeit des Herodiſchen Hauſes unterworffen ſehen und fühlen muſte. Derjenige, ſo der Groſſe zugenannt wurde, trug kein Bedencken, die Einwohner zu Jeruſalem ſchmählich zu drücken, indem er den Ort ſelbſt durch allerhand daſelbſt aufgeführte prächtige Gebäude, in ein höher Anſehen zu erheben, ſich auch dabey und dadurch theils bey dem Volcke, theils bey denen vornehmſten Römern in mehrere Gunſt zu ſetzen trachtete. Jenes zu erhalten, erneuerte er den Tempel mit unglaublichen Koſten, dieſes zu erreichen, wurden andere von ihm in Jeruſalem aufgerichtete Majeſtätiſche Gebäude mit Römiſchen Kayſer und Herren-Nahmen belegt, und wird unten die Beſchreibung Jeruſalems, wie es unmittelbar vor ſeiner Zerſtöhrung ausgeſehen habe, mit mehrern zeigen. In wie ferne der Tempel zu der Zeit von dem Salomoniſchen unterſchieden geweſen, kan man am beſten aus beyder gegen einander Haltung ſehen. In dieſem Tempel fehlte die Stiffts-Hütte, und über dis folgende 5. Stücke, als 1. die Bundes-Lade mit dem Gnaden-Stul, und Cherubim, der Beylade mit dem Manna, der Ruthe Aarons, und denen goldenen Kleinodien derer Philiſter. 2. Die Feuer- und Wolcken-Seule. 3. Die Gabe der Weiſſagung. 4. Das Urim und Thumim. 5. Das Himmliſche Feuer, ſo die Opffer verzehrte. Siehe auch Allerheiligſte. Tom. I. p. 1245. ſeqq. und Heilige im Tempel Salomonis. Tom. XII. p. 1156. ſeq. *Joſephus* de bell. Jud. VI. 6. ſetzt die Höhe des Thors gegen die Halle 55. Ellen hoch, und 16. Ellen breit. Weil aber das Heilige ſelbſt nicht höher als 40. Ellen geweſen, ſcheinet ſein Bericht nicht allzu wahrhafftig zu ſeyn. Er ſetzt zwar das Heilige 60. Ellen hoch, aber er irret auch hierinnen, weil doch ausdrücklich 1. Reg. 6, 2. ſteht, daß das Heilige im erſten Tempel nicht mehr als 30. Ellen in der Höhe betragen habe, und nicht vermuthlich, daß es Herodes noch einmahl ſo hoch machen laſſen. Wiewohl die Ebräer hierinnen nicht übereinſtimmen. Uber dieſes Thor verehrte Helena, des Königs Monobazi Mutter, einen goldenen Leuchter, der über dem Thore in der Halle aufgehänget ward, und des Morgens bey der Sonnen Aufgang einen hellen Schein von ſich gab, wobey die Prieſter merckten, daß es Zeit wäre, das tägliche Morgen-Opffer zuzurichten. *R. Juda Leo* de Templo II. 22. §. 188. berichtet auch, daß Herodes daſelbſt ein groß golden Schwerdt, mit der Uberſchrifft: Wer von Frembden herzu nahet, ſoll des Todes ſterben, habe aufhängen laſſen. Daß auch Herodes das Dach des Tempels mit ſtarcken goldenen Bleche habe überziehen laſſen, meldet *R. Juda Leo* l. c. II. 26. §. 244. 246. In *Middoth.* 4. Sect. 3. wird dieſer Tempel alſo beſchrieben, daß auf jeder Seite gegen Mitternacht und Mittag 15. gegen Abend aber nur 8. Cammern geweſen. Ferner, daß auf der Mittag- und Mitternacht-Seite 5. Cellen, unten 5. drüber, und über dieſen wieder 5. und alſo zuſammen 15.

gegen

gegen Abend aber unten 3. darüber wieder 3. und oben nur 2. befindlich geweſen. In dieſem Tempel war auch der Boden derer unterſten Cammern 5. Ellen niedriger als der Boden des Tempels. Alle 38. Cammern aber waren inwendig über und über mit Cedern getäffelt. *Ioſephus* Antiq. VIII. 2. *R. Iuda Leo* l. c. II. 24. §. 222. In einer von dieſen Cammern ſoll auch der goldene Balcken, den der Römiſche General Craſſus bekommen, verwahret geweſen ſeyn. *R. Iuda Leo* l. c. II. 24. §. 223. *Ioſephus* Antiq. XIV. 12. Da man bey dem Tempel Salomons rund um dieſe Cammern herum gehen konnte, ſo ward dieſer Umgang hingegen bey dem andern Tempel mit einer 5. Ellen hohen und dicken Mauer umſchloſſen, gegen Abend aber iſt vermuthlich ein Stacket-Werck geweſen. Zum Umgange aber ward drey Ellen Breite gelaſſen. In dieſem Umgange war auch an der Mittags-Seiten in der Ecke gegen Morgen eine Ciſterne, da das Waſſer vom Dache durch eine Röhre hinein lieff, wovon auch der Umgang auf dieſer Seite Regen-Trauffe genannt ward. *R. Iuda Leo* l. c. Was die Halle anbetrifft, ſiehe **Halle** Tom. XII. p. 261. ſeqq. In dem innern Vorhofe war an Stat des ehernen Meers, ſo Salomo machen laſſen, ein küpffern Hand-Faß, wie in der Stiffts-Hütte, befindlich. Dieſes hatte erſtlich zwey Hancken, dadurch das Waſſer ausgezapfft ward. Nach dieſem aber wurden 12. daran gemacht, daß ſich die 12. Prieſter, ſo täglich aufwarteten, zugleich waſchen konnten. *Ioma* 3. Sect. 10. *l'Empereur* not. 1. ad *Midd.* 3. Sect. 6. **Wagenſeil** not. 4. ad *Sota* 2. Sect. 2. è Schilte Haggibb. *Schindler* Lex Pentagl. in ביר p. 851. **Buxtorff** Lex Talm. ad ביר. Vom Brand-Opfers-Altare im andern Tempel ſiehe **Brand-Opfers-Altar.** Tom. I. p. 1527. ſeqq. Das Stacket-Werck, an dem Vorhofe derer Prieſter, ließ ſchon der hohe Prieſter Alexander höher machen. *Ioſephus* Antiq. XIII. 21. Der Vorhof Iſraels iſt Zweifels ohne derjenige, da der Heiland offte geprediget, wiewohl es *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Luc. 18, 13. in Zweifel zieht, weil man nichts davon lieſet. Die Gebäude, ſo um den Tempel geweſen, weiß man von Salomons Zeiten nicht. Wie ſie zu Herodis Zeiten ausgeſehen, findet man hie und da einige Nachrichten. Auf der Süder-Seiten des innern Vorhofes ſollen die groſſe und oberſte Gerichts-Stube, die Rade-Cammer und Holtz-Cammer geweſen ſeyn. *Middoth* 5. Sect. 3. Die gröſte und ſchönſte war die oberſte Gerichts-Stube, welche im Stamme Juda auf der Süder-Seite des innern Vorhofs anzutreffen war. *l'Empereur* not. 5. ad *Midd.* 5. Sect. 5. Dieſe ward ſonſt auch לשכת הגזית oder die polirte Stein-Cammer genennt. **Wagenſeil** not. 9. ad *Gemar. Sota* 1. Sect. 31. Dieſe Stube gieng zum Theil nach dem innern, zum Theil nach derer Heyden Vorhofe hinauswärts. *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Io. 19, 13. Die halbe Seite, nach dem innern Vorhofe, war heilig, die andere aber, nach dem Vorhofe derer Heyden, gemein. Hierinnen befand ſich das groſſe Synedrium. In dieſer Stube waren 2. Thüren, eine nach dem Vorhofe derer Prieſter, die andere nach dem Vorhofe derer Heyden. *Middoth.* 5. Sect. 3. *l'Empereur* not. Tamid. et Maimon. dom. elect. apud *Capell. R. Iuda* Leo II. 18. §. 128. *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Io. 19, 13. Cent. chorogr. Matth. praem. 31. *Carpzov.* not. ad *Schickard.* de Ior. reg. Ebr. 1. theor. 2. Mitten darinnen ſoll ein ſchöner Scepter gehangen haben. *Galatin.* de Arcan. cathol. verit. IV. 5. *Cunaeus* de rep. Ebr. I 9 **Alting** Schilo II. 10. **Spanheim** Dub. Evang. P. II. dub. 17. p. 245. *Grotius* ap. Wal. ad Matth. 5, 22. Einige halten ſie vor das Hoch-Pflaſter, da Pilatus JEſum zum Tode verdammt. *Selden* de ſucceſſ. in pontif. I. 12 *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Io. l c. welchen andere widerſprochen. *Carpzov.* l. c. *Druſ.* Comment prior. ad voc. N. T. in Gabbatha p. 63. **H. Möller** Hiſt. paſſ. n. 28. Daran war die Rade-Cammer, worinnen ein Brunn war, daraus die Prieſter zu trincken ſchöpfften. *Middoth.* 5. Sect. 3. *l'Empereur* not. 3. 4. Tamid. Maimon. dom. elect. not. 95. *R. Iuda Leo* l. c. II. 18. §. 129. *Lightfoot* Cent. chorogr. Matth. praem. 31. An dieſe beyde ſtieß die Holtz-Cammer. *l'Empereur* not. 2. ad c. 5. Sect. 3. Zu dieſer gelangte man durch das Brand-Thor, und war eine von des hohen Prieſters Cammern. Sie ward ſonſt auch die Beyſitzer-Cammer genennt. *Midd.* 5. Sect. 3. Tamid. Maimon. dom. elect. *R. Iuda Leo* l. c. II. 18. §. 130. *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Marc. 15, 43. Zuvor ſoll ſie die Rath-Stube geheiſſen haben. **Buxtorff** Lex. Talm. in פורהדרין. *Sheringam* ad Iom. 1. Sect. 1. Doch ſind die Meynungen, wo dieſe Cammer geweſen, getheilet, wie ſie ſie denn auch nicht alle dem hohen Prieſter zueignen. Hier waren auch drey Thore, 1) das Brand-Thor, 2) das Erſtgeburt-Thor, und 3) das Waſſer-Thor. Ueber dem Waſſer-Thore war die Cammer Afrines, wo das Räuch-Pulver zubereitet ward. *R. Iuda Leo* II. 18. §. 131. *l'Empereur* not. 3. ad *Midd.* 1. Sect. 1. In dieſer Cammer hielten auch die Prieſter ihre Wache. *Midd.* 1. Sect. 1. Darneben war die Bade-Cammer, wo ſich der hohe Prieſter am Verſöhn-Feſte das erſte Mahl badete. *R Iuda Leo* l. c. §. 133. *Sheringam* e Gemar. *Iom.* not. ad Iom. 1. Sect. 1. 3. Sect. 3. Ferner waren einige Eß-Saale vor die Prieſter daſelbſt, ſonſt aber nichts als Hallen. Gegen Abend hingegen war nur eine ſtarcke, dicke Mauer, aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt, der im Allerheiligſten wohnte. *R. Iuda Leo* II. 20. §. 171. ſqq. Hier auf der Mittags-Seite ſetzt auch *Midd.* 2. Sect. 6 das Ober-Thor, ſo Jotham bauen laſſen. 2. Reg. 15, 35. 2. Chron. 27, 3. und gegen Norden das Thor Jechoniä, wodurch Jechonia zu ſeinem Gefängniſſe gegangen. Es iſt aber vermuthlich dieſes gegen Süden, jenes aber gegen Norden geweſen. *l'Empereur* not. Auf der Mitternacht- oder Nord-Seite waren bis in die Mitten des Tempels nichts als Schwibbogen und das hohe oder Ober-Thor. Weiter gegen Morgen waren unten drey Gemächer, als die Saltz-Cammer, die Cammer des Paruae und die Waſch-Cammer. Doch ſetzen auch einige dieſe Cammern an andere Oerter. *R. Io. Toth* Deſcr. Templi ad litt. א׳ ap. Carpzov. not. h. ad *Schickard.* de Iure reg. Ebr. 1. theor. 2. *l'Empereur* not. *Lightfoot* Cent. chorogr. Matth. praem. 32. Die drey Thore auf dieſer Seite waren das Thor Nitzotz, das Opfer-Thor, und das Feuer-Thor. *Midd.* 1. Sect. 5. 5. Sect. 2. Sie werden ſonſt auch das Opfer-Feuer- und Sing-Thor genannt. *l'Empereur* hält das Sing- und Feuer-Thor, *Lightfoot* das Sing-Thor und Nitzotz, wie auch das Weiber- und Opfer-Thor vor eins. Doch geben ſie alle drey Thore zu. Bey dem Feuer-Thore war auch die Feuer-Cammer, darinnen immer Feuer gehalten ward, daß ſich die Prieſter wärmen konnten. Im

Digitized by Google

Pflaſter dieſer Cammer war eine Höhle mit einem Marmel-Steine bedecket, eine Elle lang und breit, darinnen die Schlüſſel des Tempels an einer goldenen Kette verwahret wurden. Gegen Morgen, Mitternacht und Abend waren ſteinerne Stuffen, darauf die älteſten Prieſter auf Polſtern ſchlieffen, wenn ſie des Tags darauf die Aufwartung hatten. Die jüngern aber lagen auf dem Boden. An dieſer Cammer waren auch in denen 4. Ecken 4. kleine Gemächer. Im innern Vorhofe gegen Abend die Lämmer-Cammer, wo die Lämmer, ſo täglich geopfert werden ſollten, befindlich. Gegen Morgen die Schau-Brodt-Cammer, wo die Schau-Brodte gebacken wurden. Gegen den Vorhof derer Heyden die Zeichen-Cammer, wo ſich einer, der Wein zum Tranck-Opfer haben wollte, ein Zeichen geben ließ. Hier wurden auch die Steine vom verunreinigten Brand-Opfers-Altare verwahrt. Gegen Abend die kleine Feuer-Cammer, wo ſich die Prieſter wärmeten, wenn ſie gebadet hatten. *l'Empereur* not. 3. ad *Midd.* 1. Sect. 9. *Lightfoot* Cent. chorogr. Matth. praem. 27. In dieſer Feuer Cammer war auch beſtändig eine Prieſter-Wache. Ueber dieſe Cammer ſetzt *Iosephus* de Bell. V. 9. einen Thurm, den Tempel in Noth-Fall daraus zu beſchützen. Bey dem Opfer-Thore ſoll auch die Opfer-Cammer geweſen ſeyn, wo die Leviten des Nachts Wache gehalten. Im Thore Nitzotz ſoll gleichfalls eine Leviten-Wache geweſen ſeyn. Uber denen Schwibbogen waren Eß-Saale vor die Prieſter, und in dem letzten Gemache gegen Abend die Küche dererſelben ohne Dach. *R. Iuda Leo* l. c. II. 18. §. 126. ſeq. Auf der Morgen-Seite waren weder Schwibbogen noch Gemächer, auſſer die Kleider-Cammer, wo derer Prieſter Kleider verwahret wurden, und die Becker-Cammer, da des hohen Prieſters tägliches Speis-Opfer gebacken ward. *Middoth* 1. Sect. 4. *l'Empereur* not. 7. ſeq. In der Ecke gegen Norden war die Stein-Cammer, worinnen alle Gefäſſe von Marmor waren. *R. Iuda Leo* l. c. II. 18. §. 111. Das Thor mitten in dieſer Seite war das eherne, welches man da Mahls das Thor Nicanoris nennte. Dieſes war mit Ertze überzogen, und der Maſſen ſchwer, daß alle Mann daſſelbe aufmachen muſten. Es ward aber nicht täglich geöffnet, ſondern nur die kleinen darinnen befindlichen Thüren aufgelaſſen. Es hieß dieſes Thor ſonſt auch das Thor des Hauſes des HErrn, das neue Thor, das Grund-Thor, das Thor Sur, das Thor Benjamin. Im äuſſern Vorhofe ward in dieſem Tempel eine Gallerie vor die Weiber gebauet, worinnen ſie bey dem Gottes-Dienſte von denen Männern, ſo in dieſem Vorhofe befindlich, unterſchieden waren. Den Vorhof derer Heyden umbauete Herodes mit den ſchönſten Hallen und Mauren. Die daſelbſt befindliche Thore waren: 2. Thore Hulda, das Thor Kiponos, das Thor Teri und das Thor Suſan, welches einige vor das halten, welches Lucas das ſchöne nennet. *Lundius* Jüd. Heiligth. II. 6. ſeqq. Hier iſt zu erwehnen, daß Jeruſalem auch in ſich nahe am Tempel eine erneuerte Feſtung bekommen, an dem Orte, wo derer Maccabäiſchen hohen Prieſter und Fürſten ihr Schloß, Baris genannt, geſtanden, die Herodes, nachdem Antonius Antonia geheiſſen, ſo ſcheuete er ſich auch nicht heydniſche Schau- und Kampf-Plätze in Jeruſalem, aber zu vielen Aergerniß und Unwillen derer Einwohner, aufzubauen, wovon *Iosephus* de Bell. Iud. V. 15. Ant. Iud. XV. 12. dieſen Bericht erſtattet: Die Feſtung Antonia lag in der Ecke des fordern Tempels, gegen dem Niedergang und Mitternacht, auf einem von 50 Ellen hohen und überaus jähen Felſen, als des Königs Herodis Gebäu, daran allermeiſt ſein hoher Verſtand erſchienen iſt. Denn erſtlich hat er den Felſen von Grund aus räumen und mit glatten Steinen beſetzen laſſen, damit nicht allein das Werck deſto zierlicher würde, ſondern auch die, ſo ſich unterſtehen würden auf- und abzuſteigen, deſto leichtlicher darauf fielen. Nach Mahls war vor dem Thurm eine Mauer 3. Ellen hoch aufgeführet, und inwendig ein weiter Platz, darauf die Burg Antonia gebauet, und mit einer Mauer von 40. Ellen hoch eingefaſſet war. Innewendig hatte der Königliche Palaſt eine groſſe Weite, und theilete ſich in mancherley Wohnungen aus, nemlich in den Vorhof, und in die Bäder, desgleichen in den Platz, darauf ſich ein gantzes Heer lagern konnte, alſo, daß gemeldtes Schloß Antonia, von täglicher Nothdurfft- und Gebrauchs Wegen, eine Stadt, aber Zierde und Köſtlichkeit halben, wohl ein Königlicher Palaſt mogte genennet werden. Sonſt war das Schloß Antonia wie ein Thurm formiret, auch auf denen Ecken mit 4. Thürmen befeſtiget, deren 3. jeder 50. Ellen, und der 4te, gegen Mittag und Orient gebauet, 70. Ellen in die Höhe reichte, darauf man auch den gantzen Tempel ſehen konnte. Da er aber an die Vorſchöpfe ſtieß, hatte er beyder Seits Abgänge, dabey die Hüter und Wächter aus- und einkommen kounten, denn die Römiſchen Kriegs-Knechte lagen mit gewapneter Hand darinnen, und hatten Achtung auf das Volck, damit an denen hohen Feſt-Tägen keine Unruhe und Empörung entſtünde. Denn der Tempel lag ober der Stadt als ein Schloß, und über dem Tempel war die Burg Antonia. In dieſem Vorwercke aber lagen die Hüter, ſiehe Antonia, Tom. II. p. 668. Das andere Schloß in der Ober-Stadt war der Königliche Hof Herodis, und der Hügel Bezetha, wie gemeldet, ſcheidete ſich von der Feſtung Antonia, weil er auch über die Maſſen hoch, zog er ſich zum Theil bis an die neue Stadt, und verſchlug allein dem Tempel gegen Mitternacht das Licht. Solches hat gemacht, daß Herodes ie länger ie mehr von väterlichen Sitten und alter Gewohnheit abgefallen iſt, und derer alten Ordnung, welche billich ungeändert und unverletzet ſollte blieben ſeyn, mit vielem fremden Dinge geärgert; daher ſie denn alle gute Sitten in ein arges boßhafftiges Leben verkehret, weil alle Zucht und Erbarkeit, damit man zuvor das Volck im Zaum halten konnte, vergienge. Erſtlich hat Herodes zu Jeruſalem einen Schau-Platz aufgerichtet, darauf alle 5 Jahr, dem Caeſari zu Ehren, einen Kampf zu halten verordnet. Ferner, im freyen Felde ein Amphitheatrum gebauet, welche beyde Stücke mit gar köſtlicher Arbeit aufs herrlichſte aufgeführet geweſen, denen Jüdiſchen Gebräuchen aber, bey welchen keine Schau-Spiele, auch ſonſt derer Dinge gar keines im Brauch, gar ungemäß. Er wollte aber doch, daß ſolches 5. jährige Spiel mit groſſer Herrlichkeit gehalten wurde, ſchriebe es beydes denen Nachbarn und auch ſonſt andern weit entlegenen Völckern zu, verordnete groſſe Gaben und Cleinodien, derohalben ein groſſer Zulauff ward von Fechtern, und andern, ſo kämpfen wollten, und haben ſich diejenige, ſo hierinn die hurtigſten und geübteſten wären, herbey gemachet, und wurden durch gewaltige Verehrungen herzugelo-

cket,

cket, nicht allein die, ſo mit bloſſem Leib pflegten zu fechten, ſondern auch die vortrefflichſten Sänger, und die mit mancher Hand Pfeiffen-Werck, Saiten-Spiel und Inſtrumenten umgiengen, die man Thymelicos nennete; desgleichen auch die, ſo mit Wagen, Karren oder Pferden renneten. Solches alles verſahe der König mit gröſtem Fleiß, damit ja an Schmuck und Zierde nichts mangelte. Um den Schau-Platz Rings herum waren des Caeſaris Titel, und ſeine Sieges-Zeichen, welche er von wegen derer überwundenen Völcker aufgerichtet, und mit gleiſſendem Gold und Silber gantz zierlich gemahlet hatte. So viel auch die Bereitſchafft und Zurüſtung belanget, hat es bey dieſen Spielen, weder an köſtlichen herrlichen Kleidern, oder an ſeltſamen Edelgeſteinen, noch andern gefehlet. Man hat auch viel ſeltſame wilde Thiere herzugebracht, als Löwen, und andere, welche entweder ihrer groſſen Stärcke halben, oder anderer ungewöhnlichen Sachen halben wunderlich anzuſehen geweſen, und ſolche hat man bis Weilen ſelbſt mit einander, bis Weilen auch mit Leuten, ſo zum Tode verurtheilet, kämpfen laſſen. An ſolchen Dingen haben zwar fremde Leute ihr Wunder und Wohlluſt geſehen, die Land-Leute aber hieltens vor eine Zerrüttung und Verderbniß aller Zucht und Erbarkeit. Denn es dauchte ſie nichts ſchrecklicher und grauſamer, denn von Kurtzweil und Luſt wegen die Menſchen denen wilden Thieren vorzuwerffen; ſo wäre es auch eben ſo viel ſchändlich, gewöhnliche Ordnungen und Gebräuche mit fremden Künſten verändern wollen. Mit Abgang des Herodis kam Jeruſalem unter ſeines Sohns, Archelai, Gewalt, und muſte ſich genug leiden, doch währete es ſo lange nicht, weil der Tyranne des Reichs entſetzt, hergegen die Stadt, ſammt umliegendem Lande, denen Römiſchen Land-Pflegern und nachgeſetzten Beamten unterworffen wurde, darunter Cuppenius, Marcus Ambinius, Annius Rufus, Valerius Gratus, Pontius Pilatus u. ſ. w. bekannt worden, und war zu ſolcher Zeit JEſus Chriſtus erſchienen, der eingeborne Sohn GOttes, der in höchſtem Verſtande über das Volck Iſrael ein Herr ſeyn ſollte, aber mit dem unvernünftigſten und gottloſeſten Grimm verſtoſſen, und ihm nicht nur der Kayſer, ſondern der allergottloſeſte Barrabas vorgezogen wurde. Der ſand wohl die Stadt in prächtigem Weſen, darüber ſich, ſonderlich was den Tempel anbelangte, ſeine Jünger ſelbſt vor ihm verwunderten, aber die Einwohner in dem greulichen Zuſtande des Verderbens, daher er ſich nicht enthalten konnte, der Stadt und dem Tempel den bevorſtehenden Untergang mit heiſſen Mitleidens-Thränen zu verkündigen und zu ſagen: **Nicht ein Stein des Tempels wird auf dem andern bleiben**, und was die geſammte Stadt anbelanget, ſprach er zu ihr: **Die Zeit wird über dich kommen, daß deine Feinde um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg ſchlagen, dich belagern, an allen Orten ängſten, und werden dich** (nach deiner Eroberung) **ſchleiffen, und keinen Stein auf dem andern laſſen, darum, daß du nicht erkennet haſt die Zeit, darinnen du** (von GOtt ſelbſt) **heimgeſuchet**, und zur Beſſerung ermahnet worden biſt. Luc. 19, 41. ſeqq. Weil das nicht alſo fort geſchahe, dachte Jeruſalem, es würde gar nicht erfolgen, und blieb alſo der Ort unter dem Vitellio und Marullo in Römiſcher Botmäßigkeit, ja es ſchien hierauf gar, als ſollte es von dem Joch weiters frey werden, als Herodes Agrippa, ein Enckel des groſſen Herodis, von ſeinem Sohne, Ariſtobulo, die Herrſchafft darüber erhielt, und alles in guten, auch mit Erhöhung derer Mauern in ſolchen Stand zu ſetzen trachtete, daß Jeruſalem eine unüberwündliche Feſtung würde, welches aber der Kayſer Claudius, als ihm Marſus, der Land-Pfleger Syriens, Nachricht davon gegeben hatte, verbot, wie wohl ſich auch die Sache von ſelbſt mit dem plötzlichen Abſterben des gedachten Herodis änderte, und Jeruſalem wieder unter die Gewalt Römiſcher Ober-Beamten verfiel, da dem Claudio abgerathen wurde, es dem jüngern Agrippa einzuräumen und zu untergeben. Es bekam alſo Jeruſalem hinter einander verſchiedene Römiſche Regiments-Verwalter, die da waren Culpius Fadus, Tiberius Alexander, Cumanus Ventidius, Claudius Felix, Portius Feſtus, unter dem der junge Agrippa ziemliche Gewalt in Jeruſalem bekam, und ſeiner Reſidentz Zimmer ſo erhöhete, daß er daraus alles im Tempel vorgehende ſehen konnte, welches aber ihm durch eine aufgeführte hohe Schied-Wand verhindert, übrigens zu Jeruſalem nach wie vor Römiſche Beſatzung gehalten wurde. Dem Feſto folgete Albinus, und dieſem der Geſſius Florus, der mit ſeinem Geitz, Schinden, gewaltſamen Verfahren, denen unruhigen Jüden vollends alle Geduld, ſo zu ſagen, ausreiſſen muſte, und der alſo das Feuer recht anbließ, in welchem Jeruſalem in Graus und Aſchen verfiel. Dieſes bezeigte ſich nemlich am allertrotzigſten, wurde endlich von Flavio Veſpaſiano zu belagern beſchloſſen, und die Ausführung ſolches angefangenen Wercks hernach ſeinem Sohn, Tito Veſpaſiano, überlaſſen. Wo JEſus vom Oelberge herabgehend der mitleidig angeſehenen Stadt den bevorſtehenden Untergang mit heiſſen Thränen, nach ſchon obgemeldetem, verkündiget, da haben die Jeruſalem belagernde, und ihm hernach den Garaus machende Römer das erſte Lager geſchlagen, wie *Joſephus* de Bell. Iud. IV. 17. mit dieſen Worten erzählet: **Als** nun das vorgenommene Werck der Belagerung Jeruſalems ſeinen Anfang erreichte, kam die 10te Legion aus der Stadt Jericho. Dieſe hatten Befehl ihr Lager ungefähr auf 6. Stadia von Jeruſalem zu ſchlagen, **an dem Orte, da der Oelberg gegen der Stadt von Aufgang der Sonnen, auch zwiſchen dem Berg und der Stadt ein tieffes Thal, Cedron genannt, gelegen iſt.** In was Lage und Stand ſich aber das zu belagernde Jeruſalem gefunden, legt mehrgedachter *Joſephus* l. c. V. 13. mit dieſer Erzählung an Tag: Es hatte aber die Stadt Jeruſalem 3. Ring-Mauren überall, ohne allein an denen Orten, da es Klingen und Gräben hatte, die man nicht wandeln mogte, war ſie mit einer Mauer befeſtiget, desgleichen ſtund ſie auf 2. hohen Bergen, die grad gegen einander ſahen, da zwiſchen lag ein Berg, darauf die Ober-Stadt ſtund, war viel höher, u. der Länge nach gerader, derowegen auch deſto feſter; daher ſie denn auch vor Zeiten von dem König David, Salomons Vater, durch den anfänglich der Tempel erbauet worden, die Burg oder das Schloß, von uns aber jetziger Zeit der Ober-Marckt genennet wird. Auf dem andern Hügel, Acra genannt, ſo überall jäh und hallbächtig, lag die Unter-Stadt, und gegen demſelbigen der dritte Hügel, von Natur niedriger den Acra, dazu auch durch ein weites Thal

von ihm abgeſchieden. Nachgehends aber als die Aſmonäer regirten, haben ſie nicht allein denſelbigen Thal gleich geſchleiffet, damit der Tempel und die Stadt in eine Ring-Mauer käme, ſondern auch den Hügel Acram abgeſtochen und erniedriget, auf daß der Tempel davor deſto beſſer geſehen werden mögte. Aber das Thal, Thyropeon genannt, welches, wie vorgemeldet, die Ober-Stadt von der Untern abgeſondert, erſtrecket ſich bis an Siloa, den ſüſſen und Waſſerreichen Brunnen. Auswendig ſtieſſen an die Stadt 2. andere Hügel, mit tieffen Klingen und tieffen Thälern, die man weder hinten noch fornen beſteigen oder bewegen konnte, ſo mogte auch die älteſte Mauer aus denen dreyen, derer Klingen und des Hügels halber, darauf ſie gegründet war, nicht leicht gewonnen werden. Denn neben dem, daß ſie der Gelegenheit halben feſt, ſo war ſie auch durch Davids, Salomons und anderer Könige groſſe Unkoſten ſtarck und gewaltig erbauet. Dieſe fieng auf der einem Seiten an bey dem Thurm Hippico und zog ſich bis an einen andern Thurm, Zyſtus genannt, ſtieß darnach an das Rathhaus, und erſtreckte ſich weiter an des Tempels Vorſchopf, gegen der Sonnen Niedergang. Auf der andern Seiten gegen dem Niedergang zog ſich gemeldte Ring-Mauer abwärts gegen derer Eſſener-Thor, bis an den Ort Betiſo, nach Mahls dem Brunnen Siloa zu, gegen Mittag, und von dannen wieder gegen den Aufgang zu Salomons See, an den Ort, Ophlas genannt, welcher ſich mit des Tempels Vor-Werck, gegen der Sonnen Aufgang, beſchleuſt. Die andere Mauer fieng an bey dem Thor-Gemach, welches zur fordern Mauer gehörte, umringte aber allein den Ort der Stadt gegen Mitternacht, und zog nach dem Thurm Psephina, bey dem Grab Helenae, ſo eine Königin derer Adiabener, und daſelbſt ferner nach der Länge durch derer Könige Höhlen von dem Thurm in der Ecke gegen des Fullonis Grab, und endete ſich mit der alten Mauer bey dem Thal Cedron. Dieſes Stück Mauer hat König Agrippa um den Theil der Stadt, dadurch die rechte Stadt von ihm erweitert worden, geführet, dann zuvor ſtund es offen, als aber des Volcks Anzahl je länger je mehr zunahm, und auſſer der Stadt Ring-Mauren mehr Häuſer gebauet wurden, hat er dieſelbigen auf einen Hügel geſetzet, auch gegen Mitternacht, und den Tempel mit einer beſondern Mauer befriediget. Gleicher Geſtallt iſt der vierte Hügel auch bewohnet worden, nemlich Bezetha, gegen der Feſtung Antonia über gelegen, und durch tieffe Gräben davon abgeſondert, welche mit vorbedächtlichem Rath alſo gemachet waren, damit man zum Grund der Feſtung Antoniae, ſo auf demſelben Hügel ſtund, deſto weniger kommen mögte, daß er auch nicht ſo gar hoch ſchiene, denn von berührtem Grabenwegen waren die andern Thürme in einem hohen und ſcheinbarlichen Anſehen, auch wurde dieſer neugebaute Theil der Stadt, von denen Einwohnern Bezetha, und zu Teutſch die Neu-Stadt genennt. Weil aber die Einwohner dieſe Stadt auch gerne hätten verwahret geſehen, hat des Königs Agrippae Vater, auch Agrippa genannt, obgedachte Mauer, wie gehöret, gleich wohl zu bauen angefangen, aber aus Furcht des Kayſers Claudii, daß derſelbe keine Vermuthung ſchöpfte, weil er auf die Mauer einen ſolchen groſſen Koſten gewendet, er wollte auch etwan abtrünnig werden, oder Neuerung ſuchen, hat er allein das Fundament geleget, und iſt darnach von ſeinem Bau abgeſtanden. Wenn auch dieſelbe Mauer, wie ſie angefangen, wäre ausgeführet, und in die Höhe gebracht worden, ſo hätte die Stadt von denen Feinden durch Sturm keines Weges mögen erobert noch gewonnen werden, denn er befahl, man ſollte gantze Steine, die 20. Ellen lang, und 10. breit wären, an einander ſtoſſen, und die Mauren damit erweitern, auf daß man ſie nicht leichtlich durchgraben, noch mit dem Sturm-Zeug bewegen oder zerbrechen könnte. Er hätte ſie auch viel höher gemachet, wenn hier zwiſchen obberührte Hinderniß nicht vorgefallen wäre. Gleich wohl iſt dieſelbige Mauer durch die Jüden hernach bis auf 20. Ellen erhöhet, desgleichen auch noch darüber mit Zinnen zweyer, und mit Thürnen dreyer Ellen hoch, befeſtiget, alſo, daß ihre gantze Höhe 25. Ellen geweſen. Ferner ſo waren auch die Thürme 20. Ellen höher als die Mauren, dazu viereckigt erbauet, und innewendig, wie die Mauren ſelbſt, überall gantz und ausgefüllet, auch gab dieſe Mauer dem Gebäude des Tempels mit Schöne und Stärcke nichts zu vor. Auf jetzt angeregten Thürmen, ſo 20 Ellen in die Höhe hatten, waren zu öberſt ſchöne Gemächer und Luſt-Häuſer, auch groſſe Tröge, darein das Regen-Waſſer zuſammen floß, dazu krumme Stiegen und weite Schnecken mit gleichen 90. Thürmen, deren jeder 200. Ellen weit von dem andern ſtunde, war die dritte Mauer verſehen und befeſtiget. Die Mittel-Mauer aber hatte 14. und die alte 60. Thürme. Die gantze Stadt aber hatte in ihrem Bezirck und Begrieff etwas mehr, denn 33. Stadia, in ſich, und wie wohl die dritte Mauer überall wunderbarlich anzuſchauen war, ſo muſte ſich doch jeder Mann des Thurms Psephini noch vielmehr verwundern, welcher gegen Mitternacht in einem Winckel ſtund, davor ſich Titus mit ſeiner Heeres-Macht gelagert hatte. Dieſer war 70. Ellen hoch, und von 8. Ecken gebauet, und wenn die Sonne ſchien, konnte man darauf nicht allein bis in Arabien, ſondern auch bis an das Meer und Ende der Jüdiſchen Landſchafft ſehen, hergegen über ſtund der Thurm Hippicus, und ſonſt noch 2. dabey, die König Herodes an der alten Mauer bauen ließ, welche Schöne, Feſte und Gröſſe halben, alle andere Thürme in der Welt übertraffen. Denn neben dem, daß gedachter König von Natur Koſt frey war, hat er er aus ſonderlicher Liebe, die er zu der Stadt trug, an dieſem Werck ſeine Luſt vollbracht, und gedachte Thürme nach 3. geliebten Perſonen, als nemlich ſeinem Bruder, ſeinem vertrauten Freunde, und ſeinem Ehe-Gemahl, zu ewiger Ehre und Gedächtniß genennet. Nach dieſer, daß ſie Liebe halben, wie oben gemeldet, umkäme; Nach denen andern zweyen aber derowegen, daß er ſie in ritterlichem Kampf und Streit verloren hatte. Der Thurm Hippicus, nach ſeinem Freund genannt, war viereckigt, auch 24. Ellen weit und breit, dazu jeder inſonderheit 30. Ellen hoch, und nirgends hohl oder leer, ſondern überall dick und ausgefüllet, desgleichen oben mitten im Gemäuer eine Ciſtern 20. Ellen tieff, das Regen-Waſſer darein auf zu faſſen. Darnach waren erſt Häuſer von 25. Ellen hoch, und mit zweyfachen Dächern, und in etliche Seiten abgetheilet, darauf geſetzet, oben Rings-Weiſe zweyer, und mit Boll-Wercken dreyer Ellen hoch umgeben und beſchloſſen, alſo, daß ſich die

gantze Höhe berührtes Thurms bis in die 80. Ellen erſtreckte. Der andere Thurm, nach ſeinem Bruder Phaſaelus genannt, war zugleich 40. Ellen dick und breit, auch eben ſo viel Ellen in die Höhe, wie ein gantzer ſteinerner Stock aufgerichtet, darauf ſtund ein Vorſchopf mit angehenden Flügeln und ſtaeckem Boll-Wercke bewahret; und mitten im Voeſchopf gieng noch ein anderer Thurm, mit herrlichen Gebäuden und Bädern gezieret, damit an Königlichen Pracht kein Abgang oder Mangel erſchien. Zuoberſt aber war bemeldter Thurm mit Mauern und Bruſt-Wehren befeſtiget, ſeine gantze Höhe war 90. Ellen, und gleichte aller Maſſen dem Thurm Phari, darinnen die, ſo nach Alexandria fahren, bey nächtlicher Weile ein Licht von fernen ſehen, allein daß ſich dieſer Thurm Phaſaelus im Bezirck weiter ausgebreitet, und ietziger Zeit begunte ihn dee Tyeanniſche Simon vor ſein Schloß und Feſtung innen zuhaben. Der 3te Thurm, Mariamna, denn alſo hieß die Königin, war zugleich 20. Ellen weit, und ſo viel breit, dazu auch mit köſtlichern und Fürſtlichern Gemächern als die andern 2. gezieret. Denn Herodes hielt es vor würdig, und Königlichem Stande gebührlich, daß der Thurm, nach ſeinem Gemahl genennet, ſchöner und herrlicher ſeyn ſollte, weder die, ſo denen Manns-Perſonen zu Ehren gebauet waren, gleichwohl haben die andern dieſen mit Stärcke und Feſte übertroffen. Jetztgemeldter Thurm, Mariamne, war überall 55. Ellen hoch, und wiewohl ſie alle 3. nus der Maſſen groß, ſo ſchienen ſie doch in der Weite um ihrer hohen Gelegenheit Willen noch viel gröſſee, denn die obere Mauer, darauf ſie ſtunden, war in der Stadt auf einem Hügel, von 30. Ellen hoch, geſetzet, daher ſie denn auch derer Stein halben ſo groß anzuſehen waren, ſinte Mahl ſie nicht von gemeinen Steinen, ſo die Leute tragen mogten, ſondern von weiſſem ausgehauenen Marmel-Stein, von 20. Ellen lang, und 10. breit, und 5 hoch erbauet, und der Maſſen in einander geſchloſſen, daß ein ieder Thurm nur von einem eintzigen Stein anzuſehen, desgleichen auch durch die Werck-Leute ſo künſtlich zuſammen geſetzet waren, daß Niemand keine Fug oder Abſatz daran vermercken konnte. Die Thürme ſtunden gegen Mitternacht, und innewendig war der Königliche Palaſt gebauet, viel zierlicher und köſtlicher denn man mit menſchlichen Zungen ausſprechen kann: denn es war ihm kein Gebäude weder an Herrlichkeit, Fürſtlicher Reichlichkeit, noch künſtlicher Arbeit im wenigſten zuvergleichen, ſondern war in eine Ring-Mauer, von 30. Ellen hoch, eingefaſſet, dazu mit ſchönen in gleichee Weite von einander geſetzten Thürmen befeſtiget, auch mit Stuben und Gemächern gezieret, daeinnen bis in die 100. Tiſche ſtehen mogten. Ueber dieſes ſo hatten die Marmel-Steine, ſo von allen Orten her zuſammen geführet worden, mancherley ſeltſame Farben und Arten, auch die Säulen von wunderbarlichen langen und ſchönen Höltzern gebauet, dazu unausſprechlich viele Stuben und Gemächer, auch iede beſonders mit nothdürfftigem Haus-Geräthe, und der mehrere Theil mit Gold und Silber geſchmücket. Ferner ſo waren auch viele Vorſchöpfe und Schwibbögen darinnen, ſein durch und durch in die Runde gebogen, desgleichen auch unterſchiedliche Säulen von Marmel-Stein darunter, und weite offene Plätze mit Brunnen und grünen Gärten, und ſtanden luſtig zubereitet. Jngleichen lange Spatzier-Gänge, und darinnen ſchöne Röhr-Caſten und Brunnen geſetzt, bey welchen das Waſſer durch eherne Bilder heraus lieff, auch viel Thürmlein voll zahme Tauben, die um das Waſſer herum flogen. Ueber Haupt, die Zierde des Königlichen Palaſts mag mit Worten nicht gnugſam ausgeſprochen werden. Wie dieſe ſchöne und feſte Stadt recht nach dem Buchſtaben derer Propheten und Apoſtel, auch unſers Heilandes JEſu Chriſti, belagert, mit Wagenburg eingeſperret, geängſtet und endlich verwüſtet worden ſey, iſt aus dem *Ioſepho* ziemlich bekannt. Nur iſt anzuführen, daß mehr-erwehnter *Ioſephus* de Bell. Iud. VI. 43. et VII. 1. ſelber anzeiget, es ſey die Stadt ſo verwüſtet woeden, daß man nicht meynen ſollen, es habe ie Mahls Jemand daſelbſt gewohnet, dadurch ja die Erfüllung derer Worte JEſu bezeuget wird, da es heiſſet: **Kein Stein ſoll auf dem andern gelaſſen werden.** Denn daß einige Bruch-Stücke von Mauern und Thürmen, nur zur Erinnerung was da vor ein Ort geſtanden? und wie ihn GOtt doch, aller ſeiner Feſtigkeit ungeachtet, in derer Römer Hände gegeben habe? übrig gelaſſen worden ſind, benimmt der gäntzlichen Verwüſtung nichts, beſtätiget ſie vielmehr, und zeiget die erſchreckliche Gerichte GOttes über ſolchen Ort, andern zu einem abſcheulichen Exempel. Man lieſet alſo im *Ioſepho:* Nach dem Titus in die eroberte Stadt kam, hat er ſich neben andern über ihre Feſtigkeit verwundert, auch über dem gewaltigen Gebäude derer Thürme, welche von denen Jüden aus Thoeheit verlaſſen worden, und geſaget, nach dem er die Gröſſe, Höhe u. Bau-Art genug betrachtet hatte: GOtt hat gewiß auf unſerer Seite geſtanden und geſtritten, und ſelber die Jüden aus ſolchen Feſtungen vertrieben. Denn was könnte oder mögte durch Menſchen-Hände oder Sturm-Zeug gegen ſolche Wercke ausgerichtet worden ſeyn? Er gebot hierauf, die Stadt und den Tempel auf den Boden zu ſchleiffen, und allein die höchſten Thürme, ſo über die andern hervor ragten, nemlich Phaſaëlem, Hippicum und Mariamnen, dazu die Mauren der Stadt gegen Untergang ſtehen zu laſſen, auf daß die Mauer der dahin zu legenden Beſatzung ein Behülff, die Thürme ein Denck-Zeichen und eine Erinnerung ſeyn mögten der Römiſchen Macht, dadurch ſo eine gewaltige Stadt erobert worden. Den übrigen Platz der Stadt haben die Keiegs-Knechte ſo eingeſchleiffet und geebnet, daß die, ſo dahin kamen, nicht glaubten, daß Jemand an dieſem Orte ie Mahls gewohnet hätte. Eine ſolche Endſchafft hat die herrliche und weit berühmte Stadt Jeruſalem genommen. Maſurius Sabinus hat nach der Hand gar ihre Stelle mit einem Pflug durchfahren und durchfurchen laſſen, zu einem Zeichen, es ſey bey denen Römern beſchloſſen, ſie ſolle nimmermehr wiederum bebauet werden. Die noch vorhandene Römiſche alte Aufſchrifften und Triumph-Bögen in Rom zeugen noch von der Verſtörung, und reden von einer gäntzlichen Vertilgung des Orts, daß man ſo wenig davon ſehen können, als von einer ausgewiſchten oder ausgeleſchten Schrifft, ſinte Mahl auf einem alten Steine, wie *Baronius* anführet, dieſes geleſen wird: Dem Kayſer Adriano kam es im 200. Jahr nach Chriſti Geburt ein, einen Theil der wü-

ſten Stelle Jeruſalems wieder zu bezimmern, und mit neuen von Rom aus dahin zu führenden Leuten zu beſetzen; ſo auch würcklich doch der Geſtalt geſchahe, daß der obere Theil der Stadt nicht in den neuen Ort gezogen, dagegen aber der Berg Golgatha mit hinein gebracht, der Stadt auch nicht der Name Jeruſalem, ſondern Aelia, Capitolina oder Capitolia beygeleget, und gantz eine andere Form, als ſie ſonſt gehabt, in ihrem Umfang gegeben, auch Heydniſcher Gottesdienſt darinnen angerichtet, und getrieben wurde. welches die Jüden zu einer raſenden, aber vor ſie höchſt unglücklich ausſchlagenden Wuth aufbrachte, finte Mahl hernach kein Jude bey Leib-u. Lebens-Straffe in die Stadt Aeliam einen Fuß ſetzen, oder nur ſo nahe kommen durffte, daß er die Stelle, wo Jeruſalem geſtanden hatte, von fernen ſehen mögen. *Ptolemaeus* V. 16. VIII. 4. *Euſebius* Hiſt. Eccl. IV. 6. *Xiphilinus* in Adriano. *Tertullianus* contra Iud. 15 *Oroſius* VII. 13. *Hieronymus* in Loc. Ebr. *Antoninus* Itiner. p. 200. *Hierocles* Συνεκδ. p. 718. *Chryſoſtomus* Or. V. in Iud. p. 645. *Beueregius* in Canon. 7. Nicaeni I. *Abulpharagius* Dynaſt. VII. p. 121. *Valeſius* ad *Euſeb.* Hiſt. Eccl. VII. 5. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. § 116. *Surita* et *Weſſeling* ad *Antonin.* et *Hierocl.* ll. cc. Denen Chriſten zum Verdruß wurde in Aelia, allwo man ſie ſonſt duldete, an dem Ort des Leidens JEſu der Venus, an der Stelle ſeiner Erſtehung dem Abgott Iuppiter ein Tempel angerichtet und unterhalten. *Paullinus* Epiſt. XI. Bis Conſtantinus M. und ſeine Mutter, Helena, die Sachen änderten, da auch das auf einem Theil der Stelle alten Jeruſalems erbaute Aelia ſeinen vorigen Namen wieder bekam, und aufs neue Jeruſalem genennet wurde, wie es noch heutiges Tages genennet wird. Der am Begräbniß-Orte JEſu von nur genannten Kayſer angelegte und ausgeführte Kirchen-Bau war von ſolcher Pracht, daß ſich der ihn ſehende *Euſebius* de Vita Conſtantini III. 33. verleiten ließ, zu glauben, er ſey das in der Heil. Schrifft verkündigte neue Jeruſalem. Auf den Oel-Berg ſetzte die Helena einen nicht weniger koſtbaren Bau. *Sozomenus* Hiſt. Eccl. II. 26. *Hieronymus* Epiſt. XVII. Jeruſalem ſollte, nach des abtrünnigen Kayſers Iuliani Vorhaben, die Worte JEſu, von der Wüſtliegung des Tempels, Lügen ſtraffen, und alſo wiederum einen neuen Jüden-Tempel, und in ſelbigem den Ceremonial-Gottesdienſt derer Jüden bekommen, weßhalber gedachter Kayſer nicht nur die Erlaubniß zum bauen ertheilte, ſondern auch ſo gar die Koſten hergab. *Iulianus* Epiſt. 25. Allein das unverſehens und wiederholte hervorbrechende Feuer hinderte das Werck, verzehrte die Bau-Werckzeuge und verjagte die Arbeits-Leute, daß man das Werck liegen und die Worte JEſu wahr ſeyn laſſen muſte. *Socrates* Hiſt. Eccl. III. 20. *Sozomenus* Hiſt. Eccl. V. 21. *Ammianus. Marcellinus* Hiſt. XXIII. Die Jüdiſchen Geſchicht-Schreiber, welches ja merckwürdig genug iſt, geſtehen und erzählen ſelbſt, daß der Tempel-Bau von Iuliano unternommen, aber durch GOttes Hand verhindert worden, und der Kayſer drüber in der Schlacht wieder die Perſer geblieben ſey. *Zemach David* P. II. p. 36. n. 368. So muſten die Jüden eines Tempels nach wie vor zu Jeruſalem ermangeln, dagegen bauete hernach Iuſtinianus eine ungemeine koſtbare Kirche allda, der Jungfrau Maria zu Ehren, auf, dahin der Beliſarius nach überwundenen Vandalen die ehe Mahls nach Rom gebrachte und nun in ſeine Gewalt gekommene Cleinodien des Jüdiſchen Tempels ſendete, und in ſolcher Kirche verehrete *Procopius* de Aedificiis Iuſtiniani Orat. V. Der Maſſen und es wieder ſo wohl und herrlich um das zum Theil auf des alten Platz wieder neuerbauete Jeruſalem, doch währte auch dieſe Herrlichkeit nicht lange. in dem der Ort im 636 Jahr nach Chriſti Geburt in derer grauſamen Saracenen und Mahometaner Hände gefallen, auch darinnen in die 463. Jahr verblieben iſt. Der es einnehmende Homar hat doch denen Chriſten erlaubet, ihre Religion da zu üben und ihren Biſchoff zu haben, dagegen er aber an dem Orte des alten Tempels eine Mahometaniſche Kirche erbauen laſſen, die noch, mit vielen Arabiſchen Schrifften an ihren Wänden gezieret, da ſtehet. Gantz falſch aber iſt, was einige Scribenten derer mittlern Zeiten, welche ſich von *Turpino* verführen laſſen, melden, daß Carolus M. dieſe Stadt zuſammt dem gelobten Lande eingenommen, oder gar von dem damahligen Perſiſchen Könige Aaron als ein Geſchencke erhalten habe. Das allein iſt wahr, daß Aaron ums Jahr 807. dem Carolo M. das heilige Grab zu eigen geſchencket; wie wohl auch dieſer Beſitz nicht gar lang ſcheinet gedauret zu haben. In denen Creutz-Fahrten ſind an. 1099 die Chriſten der Stadt wieder mächtig, und iſt Hertzog Gottf. von Bouillon zu einem König von Jeruſalem gekrönet worden. **Müller** Reiſebeſchr. V. 8 p. 823. Nach ihm hat ſein Bruder, Balduinus, hernach in anderer Balduinus, und als dieſer g[e]ſtorben, deſſen Eidam, Fulco von Anjou, der die Spitaler von S. Johann, oder dem ietzt ſo genannten Maltheſer-Orden eſtiftet, weiter ſein Sohn, Balduinus III. ferner d[e]ſſen Sohn, Balduinus IV. noch weiter ſeiner Schw[eſt]er Sohn, Balduinus V. darinnen regiert. Sein Stieff-Vater, Guido von Luſignan, hat auf deſſen Ableiben das Regiment zu ſich geriſſen, dem aber Saladinus die Stadt Jeruſalem abgenommen. **Müller** l. c. B. V. 9. p. 841. Das dahin gehörige aber hat Ioannes Brennenſis, ein Frantzöſiſcher Herr, erhalten, u. mit ſ[e]iner Tochter Kayſer Friedrich dem II. das Recht auf das Jeruſalemiſche Reich mitgeg[e]be, der auch die Haupt-Stadt deſſelbigen Jeruſalem ſelbſt, an. 1229. erobert, und in chriſtl. Gewalt gebracht hat. Nach 16. Jahren, nemlich an. 1244. nahm ſie der Babyloniſche Sultan denen Chriſten wieder ab, und v[e]rlo[h]r[e]n die Chriſten alles, was ſie in Palaeſtina beſaſſen, nach und nach, bis ſie an. 1192. mit dem Verluſt Ptolemais den Reſt einbüſſet. n, und nichts mehr hatten. **Borhorn** Hiſt. Univerſ. p. 652. ſeqq. An. 1517. hat der Türckiſche Kayſer, Selim, ſie denen Egyptiſchen Sultanen und ſo genannten Mahometaniſchen Mammelucken entriſſen, von wannen an ſie noch unter Türckiſcher Gewalt ſtehet, und ſoll ihr dermahliger Zuſtand ſeyn, wie folgende Beſchreibung ſie vorſtellet: Das heutige oder neue Jeruſalem lieget, (wie *Naſir Eddin* bezeuget) Norder-Breite, auf 31. Graden und 3. Minuten, in der Länge aber auf 68. Graden, wie wohl Ulug Beig die Norder-Breite mit 47. Minuten erhöhet, und die Länge mit $1\frac{1}{2}$ Grad vermindert. Bey denen meiſten Scribenten des Chriſtenthums wird die Norder-Breite auf 32. Grad und 44. Minuten, die Länge aber auf 99 Grad geſtellet. Weil heutiges Tages Golgatha oder Schedelſtädt in

der

der Stadt, der Berg Zion aber und Bezetha auſſer derſelben liegen, und nichts als verwüſtete Steinhauffen ſind, ſo wollen einige Scribenten, daß Jeruſalem gänßlich verändert, und nicht mehr an dem Ort gelegen ſey, wo es vor Alters, oder zur Zeit Chriſti geſtanden. Jedoch kann man hierauf mit Doubdan antworten, daß zwar nach Verwüſtung der gantzen Stadt, Bezetha und der Berg Zion nicht wieder aufgebauet worden, was aber das Hertz oder Mitte der Stadt betriefft, iſt dieſelbe von neuem wieder an den vorigen Platz geſetzet worden, wo ſie vor Alters geſtanden. Denn obgleich der Berg Golgatha oder Schedelſtädt nunmehro mit der Stadt-Mauer umgeben iſt, ſo folget dennoch darüm nicht, daß deswegen die gantze Stadt verändert ſey, ſondern man muß allein ſagen, daß ein Theil der alten Stadt wieder erbauet, der andere wüſte geblieben, und ein anderer kleinerer Theil in die neue Stadt gezogen ſey. Man will in dieſem neuerbautem Jeruſalem noch verſchiedene Häuſer des alten denen dahin kommenden Pilgrims zeigen, es weiß aber ieder von deſſen Zerſtörung Nachricht habender Menſch, daß dieſes alles ein ungegründetes Vorgeben, und kein überbliebenes Haus vor Handen ſey, wo ein Stein auf dem andern geblieben; ja es iſt auch gantz unſicher und ungewiß, ob die heute zu Tage vor alt ausgegebene Häuſer auf der Stelle ſtehen, wo ſich die alten gefunden haben, ob es gleich mit dem Platze des Tempels und heiligen Grabes ſeine ziemliche Richtigkeit haben mögte. Ferner verſichert man, daß dieſe Stadt vor ietzo ſehr ſchlecht bewohnet, und daß der gröſte Theil derer Einwohner aus der Soldateſca, und denen Bedienten des Cadi beſtehe, wie auch, daß eine groſſe Anzahl von Deruis, Santons und andern Türckiſchen Mönchen ſich daſelbſt aufhalte, welche ihre Mosqoeen allda haben. Die andern Einwohner ſind Araber, Jüden, Abyßiner, Griechen, Armenianer, Maroniten Neſtorianer, und einige Franciscaner-Mönche, welche daſelbſt das ſchöne Cloſter S. Saluator, wie auch noch eine andere Wohnung bey dem heiligen Grab beſietzen. Sie iſt noch die Haupt-Stadt im gelobten Lande, lieget auf einem felſichten Berge, und iſt wegen derer tieffen Thäler, damit ſie umgeben, von Natur feſte. Sie hat krumme Gaſſen, 6. Thore, alle mit Eiſen wohl überzogen, als das Schaf-Thor oder Stephans-Thor, das Ephraims-Thor, das Thor nach Damaſco, das Iaffa oder Bethlehemiter-Thor, das Sion- und Miſt-Thor. Noch befindet ſich daſelbſt Porta aurea, dadurch der Heiland auf der Eſelin eingezogen, welches aber vermauret, weil die Türcken eine Prophezeyung haben, daß die Chriſten durch dieſes Thor Jeruſalem einnehmen würden. Dieſes befürchten ſie auch alle Freytage, zu Mittage, deswegen ſie um ſelbige Zeit alle Thore zuſchlüſſen. *Thevenot.* Morgenl. Reiſen Th. I. B. II. c. 36. p. 246. c. 50. p. 283. ſeq. Wenn man auf denen andern benachbarten Bergen iſt ſo hat es das Anſehen, als wenn die Stadt in der Mitten eines Amphitheatri läge. Auf der Oſt-Seite iſt der Oelberg, ſo von der Stadt durch das Thal Joſaphat abgeſondert iſt, welches ſich gegen Norden zu erſtreckt, und den Bach Kidron hat. Gegen Süden lieget der Berg Scandal, das Thal Gehinnon aber Weſtwärts. Das heilige Grab ſtehet zwar unter derer Türcken Herrſchafft, es haben es aber bishero die Franciscaner inne gehabt. Jedoch will noch gezweifelt werden, ob es das wahre Grab Chriſti ſey. In dem vorigen Kriege zu Ende des 17. Seculi wollten die Türcken ſelbiges denen Chriſten verkauffen; weil ſie aber allzugroſſe Geld Summen forderten, kam es nicht zu Stande. Man pfleget auſſer dem denen dahin kommenden den Palaſt Herodis, das Haus Pilati, des Caiphä, der Heil Annä oder Hannä, das Gefängniß S. Peters, das Haus des reichen Manns, der Veronica, die Plätze derer mancherley Leiden JEſu zu zeigen. Die Fürſtlichen Häuſer Savoyen, Mantua und Lothringen machen Anſpruch auf das Königreich Jeruſalem, und führen deswegen im ſilbernem Feld ein golden Krücken-Creutz, mit 4. kleinern begleitet, im Wapen. **Trier** Einl. zur Wapenk. p. 648. 654. 671. Sonſt glaubeneinige Jüden und Chriſten, daß Jeruſalem mitten in der Welt gelegen. *Buddeus* Hiſt. eccl. V. T. Per. II. Sect. 2. p. 827. et Indice voce Iebus. Die Kirche zu Jeruſalem, welche die Heil. Apoſtel gegründet haben, iſt vor die erſte in der Welt zu halten. Sie wurde durch die Ausgüſſung des Heil. Geiſtes, durch derer Apoſtel Predigten und durch S. Iacobi des kleinern Märtyrer-Tod geheiliget, welcher der erſte Biſchoff geweſen ſeyn ſoll. Nichts deſtoweniger ſtund ſie nachgehends unter der von Caeſareen. Auf dem Nicäniſchen Concilio erhielt zwar der Biſchoff von Jeruſalem den Titel und Rang eines Patriarchen, iedoch blieb die Iurisdiction dem Patriarchen zu Caeſareen, wie er dieſelbe vorher übee andere Biſchöffe ſeiner Provintz gehabt hatte. Allein auf dem 5ten allgemeinen oder Conſtantinopolitaniſchen Concilio an. 553. ſollen, wie *Wilh. von Tyro* berichtet, die Biſchöffe, nach Verdammung derer ſo genannten 3. Capitel die Stätte, Caeſarea im gelobten Lande, und Scythopolis, ſo zuvor unter dem Patriarchen von Antiochien geweſen, wie auch Berytus und Tyrus in Syrien, die vorhin unter dem Biſchoffe zu Alexandrien geſtanden, der Kirche zu Jeruſalem unterworffen haben. Damit nun Caeſarea ein Acquiualent davor haben möchte, ſo machte es der Kayſer zu einer ſo genannten Ciuitate Proconſulari, welche Würde ſie ſchon vor dieſem ein Mahl gehabt hatte. Dieſe Kirche hat berühmte Biſchöffe gehabt, und von denen Heyden, Ketzern, Saracenen und Türcken unterſchiedliche Verfolgungen gelitten. Das erſte Concilium daſelbſt hielten die Apoſtel, um einen andern Apoſtel an Judas Stelle zu erwählen, da denn das Looß Matthiam traf. Auf dem andern erwählten ſie 7. Diaconos. Das dritte, ſo inſonderheit derer Apoſtel Verſammlung genennet wird, wurde um das Jahr 49. gehalten, weil einige die neubekehrten Chriſten zu Haltung des Geſetzes nöthigen wollten, worauf der Schluß fiel, ſie ſollten ſich enthalten von dem Opfer, von dem Blute, von erſticktem, und von der Hurerey. In dem 4ten ſchloſſen die Apoſtel, daß man um derer ſchwachen aus dem Jüdenthume willen die Cerimonien des Geſetzes annoch einige Zeit zulaſſen ſollte, ungefähr im Jahr 58. An. 167. hielt der Biſchoff Narciſſus daſelbſt ein Concilium wegen der Oſter-Feyer. An. 335. ließ der Kayſer Conſtantinus M. denen zu Tyro verſammleten morgenländiſchen Praelaten anbefehlen, daß ſie nach Jeruſalem kommen, und allda der Einweihung einer prächtigen Kirche, welche er nahe bey dem Heil. Grabe aufführen laſſen, beywohnen ſollten. *Euſebius* berichtet, daß dieſer Actus mit allen Kirchen-Cerimonien gefeyret worden, und daß in währendem Feſte einige von denen verſammleten Biſchöffen geprediget, andere hingegen mit einander ſich unterredet, und die Heil. Schrifft erkläret, und

dieſe-

diejenigen, ſo keine Gaben hierzu gehabt, die heiligen Sacramenta ausgeſpendet hätten. Als die rechtgläubigen Biſchöffe von Jeruſalem weggegangen, ſo hielten die Arianer, ſo da Mahls Euſebianer genennet wurden, einen Synodum, und nahmen Arium in die Gemeinſchafft der Kirche auf. Andere halten davor, daß dieſe Verſammlung einerley mit der zu Tyro, oder doch derſelben Fortſetzung geweſen, welche *Athanaſius* den Anfang derer Arianiſchen Synodorum nennet. An. 350. hielt Maximus von Jeruſalem einen Synodum, da diejenigen, welche zu Tyro bey des Athanaſii Abſetzung leiben muſten, alles dasjenige, was ſie wieder ihn gethan und geredet, öffentlich wiederrieffen, und es derer Arianer und Euſebianer Gewaltthätigkeit zuſchrieben. An. 454. hielt Iuuenalis, der Biſchoff dieſer Stadt, ein Concilium Prouinciale, um die wahre und reine Lehre daſelbſt wieder aufzurichten, und das Concilium Chalcedonenſe einzuführen. Darauf ſchrieben die Biſchöffe einen Synodal-Brief an die Prieſter und Mönche in dem gelobten Lande, um ihnen dasjenige, ſo beſchloſſen worden, kund zu thun, und ſie zur Beſtändigkeit in der Catholiſchen Lehre zu ermahnen. Es iſt auch noch ein Synodal-Brief vor Handen von einem an. 518. unter des Kayſers Iuſtini Regirung zu Jeruſalem gehaltenen Concilio. Nach dem der Biſchoff von Jeruſalem, Petrus, von Mennas, dem Patriarchen zu Conſtantinopel, Briefe bekommen, worinnen ihm derſelbe kund gethan, daß Seuerus Antiochenus, Petrus von Apamea und Zoara, nebſt denen andern Acephalis auf einem in ſeiner Stadt gehaltenen Coocilio verdammet worden, verſammlete dieſer auch einen Synodum, worinnen alles dasjenige angenommen und beſtätiget wurde, was man auf dem Concilio zu Conſtantinopel beſchloſſen hatte. Aono 533. hielt man zu Jeruſalem ein Concilium, welches durch das fünfte allgemeine Concilium gebilliget wurde, durch welches letztere auch das Bißthum Jeruſalem die Patriarchen-Würde erhielte. Als man Sophronium nach Modeſto aono 633. zum Patriarchen erwählet hatte, hielt derſelbe ein Concilium wieder die Mooothеleten, und ſchickte ihre Acten denen Päbſten, Hooorio und Sergio von Conſtantinopel, zu. Wir finden auch unter denen Collectionibus derer Conciliorum einen Syoodum, welcher aoo 726. zu Jeruſalem wieder die ſo genannte Agooycliten gehalten worden, die immer ſtehend beteten. *Wilhelmus Tyrius* gedencket auch eines Coocilii, welches man anno 1099. nach dem Jeruſalem von dem Hertzoge von Bouilloo erobert, und Daibert zum Patriarchen gemachet worden, gehalten. Nach der Zeit ſind noch unterſchiedliche andere verſammlet geweſen, als anno 1107. anno 1111. wieder den Kayſer Henricum IV. welcher ſich derer Kirchen-Einkünffte anmaſſete, anno 1115. wieder Arnoldum, welchen man mit Gewalt zum Patriarchen machen wollte, und anno 1136. oder 1142. welcher letztere Synodus durch Albericum, des Pabſts Abgeſandten, zu Einweihung einer Kirche beruffen wurde, wobey ein Streit wieder Maximum, einen Armenianiſchen Biſchoff, entſtund. In denen gantz neuen Zeiten iſt der Synodus berühmt, den der Patriarch Doſitheus anno 1672 wieder die Reformirte Lehre im heiligen Abendmahl gehalten. Das Patriarchat gerieth in derer Lateiner Hände, da ſie mit dem Schluſſe des 11. Seculi Jeruſalem eroberten, blieb auch ſo lange in ihrer Hand, als dieſe Stadt. Nach dem aber die Saracenen ſelbige wieder erobert, wählten die Griechen Patriarchen aus ihrem Mittel, wie wohl die Lateiner nicht nur, ſo lange ſie noch einen Fuß in Palaeſtina hatten, ſondern auch, nachdem ſie daraus völlig vertrieben waren, noch eine Zeitlang titular Patriarchen gehabt, welches aber endlich gegen die Mitte des 14. Seculi aufgehöret, da alle Hoffnung zu einem neuen Creutz-Zuge verſchwunden war. Das Verzeichniß derer ſämmtlichen Biſchöffe und Patriarchen verhält ſich alſo:

1) S. Iacobus.
2) Symeon oder Simon von an. 46. bis an. 107.
3) Iuſtus oder Iudas bis an 111.
4) Zachaeus oder Zacharias
5) Tobias.
6) Beniamin.
7) Ioannes.
8) Matthias oder Matthaeus.
9) Philippus.
10) Seneca.
11) Iuſtus.
12) Leui.
13) Ephrem.
14) Ioſeph.
15) Iudas oder Quiriacus.
16) Marcus von an. 135. bis an. 156.

17) Caſſianus.
18) Publius.
19) Maximus.
20) Iulianus.
21) Gaianus oder Gaius.
22) Symmachus.
23) Gaius.
24) Iulianus.
25) Capiton oder Apion.
} von an. 156. bis an. 185.

26) Maximus.
27) Aotonius.
28) Valens.
29) Dolichianus.
30) Narciſſus.
31) Dius.
32) Germanion.
33) Gordius.
} von an. 185. bis an. 212.

34) Alexander Martyr bis an. 250.
35) Mazabanes bis an. 266.
36) Hymenaeus bis an. 298.
37) Zabdas bis an. 302.
38) Hermon bis an. 314.
39) Macarius bis ao. 333.
40) Maximus III. bis an. 348.
41) Cyrillus bis an. 389.
42) Ioannes der erſte Patriarche bis an. 415.
43) Praylius bis an. 418.
44) Iuuenalis bis an. 458.
45) Anaſtaſius bis an. 478.
46) Martyrius bis an. 486.
47) Saluſtius bis an. 493.
48) Elias bis an. 518.
49) Ioannes III. bis an. 524.
50) Petrus bis ao 544.
51) Euſtochius bis an. 556.
52) Macarius II. bis an. 570.
53) Ioannes IV. bis an. 592.

54) Amos

54) Amos bis an. 599.
55) Iſaacius bis an. 608.
56) Zacharias bis an. 634.
57) Modeſtus bis an. 635.
58) Sophronius bis an. 644.
Währender Vacantz verſahen die Stelle.
59) Sergius Biſchoff zu Joppen.
60) Stephanus Biſchoff zu Doris.
61) Theodorus, ein Presbyter.
62) Ioannes V. bis an. 735.
63) Baſilius oder Euſebius bis an. 742.
64) Theodorus.
65) Baſilius oder Euſebius.
66) Elias II. von an. 760. bis an. 797.
67) Georgius, bey andern Gregorius oder Sergius bis an. 801.
68) Fortunatus bis an. 823.
69) Thomas, welcher Fortunato von denen Griechen beygeſetzet ward.
70) Baſilius.
71) Sergius bis an. 835.
72) Salomon bis an. 856.
73) Theodoſius bis an. 870.
74) Elias III.
75) Sergius II.
76) Leontius.
77) Anaſtaſius oder Athanaſius.
78) Chriſtodorus.
79) Agathonus.
80) Ioannes VII.
81) Chriſtodorus II.
82) Thomas II.
83) Ioſeph.
84) Ieremias oder Oreſtes um das Jahr 1006. ward ein Märtyrer.
85) Theophilus an. 1009.
86) Nicephorus.
87) Arſenius.
88) Iordanus ums Jahr 1033.
89) Sophronius II.
90) Euthymius.
91) Simon an. 1098.

Lateiniſche Patriarchen.

92) Daybertus oder Dagobertus an. 1103.
93) Gobelinus ſtarb an. 1111.
94) Arnulphus bis an. 1118.
95) Gormundus bis an. 1127.
96) Stephanus bis an. 1130.
97) Wilhelmus bis an. 1145.
98) Fulcherius bis an. 1157.
99) Amalricus bis an. 1180.
100) Heraclius II. bis an. 1191.
101) Sulpicius bis an. 1194.
102) Ein Mönch, Ertz-Biſchoff zu Caeſarien bis an. 1203.
103) Albertus bis an. 1214.
104) Rodulphus bis an. 1216.
105) Lotharius bis an. 1224.
106) Gerondus oder Giraldus bis an. 1239.
107) Robertus bis an. 1255.
108) Iacobus Pantaleon, hernach Pabſt Urbanus IV.
109) Guilelmus bis an. 1263.
110) Bartholomaeus de Bragantiis bis an. 1271.
111) Thomas de Lentino bis an. 1276.
112) Elias.
113) Nicolaus de Anapiis.

Titular-Patriarchen.

Radulfus an. 1294.
Antonius an. 1305.
Petrus an. 1314.
Raymundus an. 1324.
Petrus de Palude an. 1329.
Eſaias.

Griechiſche Patriarchen.

114) Leontius.
115) Doſitheus Studita.
116) Nicodemus.
117) Onufrius.
118) Ioannes.
119) Enochus.
Lazarus.
Abraham an. 1468.
Iacobus an. 1482.
Marcus.
Paiſius ad an. 1660.
Nectarius bis an. 1665.
Doſitheus an. 1672.

Fabricius Bibl. Gr. V. 45.

Jeruſalem, wird auſſer dem auch noch in heil. Schrifft gebrauchet; 1) Vor das Volck, ſo in der Stadt und bey der Stadt Jeruſalem gewohnet. Ez. 16, 2. Matth. 2, 3. Act. 21, 31. 2) Vor das gantze Jüdiſche Volck, Thren. 1, 8. Pſ. 147, 12. Jer. 4, 14. 6, 8. Matth. 23, 37. Luc. 13, 34. 3) Vor die chriſtliche Kirche hier auf Erden. Pſ. 122, 2. 3. 6. 128, 5. 4) Vor die triumphirende Kirche im Himmelreich. Gal. 4, 26. Ebr. 12, 22. Apoc. 3, 12. 21, 2. 10.

Jeruſalems-Bluhme, ſiehe Flos Conſtantinopolitanus, Tom. IX. p. 1330. Ingleichen Hieroſolymitanus Flos. Tom. XIII. p. 38.

Ieruſchalmi oder Sapiens Hieroſolymitanus, ein Grammaticus, welcher im 10. Jahrhunderte gelebet und 8. weitläufftige Bücher geſchrieben haben ſoll. Sein eigentlicher Name iſt unbekannt. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 699.

Ieruſolyma, ſiehe Jeruſalem.

Jerwen, ſiehe Jerrenland.

Jerxheim oder **Jerchsheim**, **Jerchſeim**, **Jerchſem**, **Jerchſen**, **Jerſen**, **Jerxheim**, **Jerkgem**, **Jertzen**, **Jerzen**, ein Braunſchweigiſches Schloß und Amt an denen Halberſtädtiſchen Grentzen. Zeiller Reichs-Geogr. X. p. 1465. An dieſem Orte haben ehe Mahls die Grafen gleiches Namens Hof gehalten. Desgleichen war auch ſonſt ein Cloſter daſelbſt. Das Schloß war im Jahre 1388. von denen Braunſchweigern im Kriege mit denen Lüneburgern weggenommen. *Chron. S. Aegidii* ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. Tom. III. p. 594. Pfeffinger Braunſchw. Lüneb. Hiſt. III. 3. p. 371. Die Hertzogin von Braunſchweig, Sophia, eine Königliche Polniſche Printzeßin, erhielt es zum Witben-Sitze.

Jerxheim, ein Geſchlechte, ſo vorgedachten Ort beſeſſen. Aus dieſem zeugte N. Kohnemannum, ſo anno 1282. und 1311. Scholaſticus zu Goßlar war, und Gerhardum, der an. 1299 lebte. Dieſes ungenannten gleich Falls ungenannten Bruders Gemahlin hieß Margaretha, von der er Konimundum, der an. 1277. geſtorben war, Fridericum,

Dechant zu Goßlar, deſſen anno 1271. 1287. Meldung gethan wird, und Euerhardum, deſſen anno 1285. gedacht wird, gezeuget. Deſſen Kinder waren Engelbertus, Ioannes Henricus, der an. 1317. lebte. *Heineccius* Antiq. Goslar. III. p. 323. Otto, Graf von Jerchsheim, kommet anno 1280. als Zeuge vor. *Chron. Stederburg.* ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. Tom. I. p. 868. Harenberg Hiſt. Eccl. Gandersh. Diplom. Differt. X. p. 1566. nennet gleich Falls ein Geſchlecht derer von Jergen, welche mit dieſem vielleicht eins ſeyn, ob er ſie gleich anders woher ableitet. Seine Ordnung aber iſt dieſe. Anno 1302 werden Bruningus, Euerhardus und Henricus, drey Brüder, namhafft gemachet. Bruningi Söhne, Bruningus und Ioannes, lebten anno 1360. Lutgardis Söhne waren: Euerhardus, deſſen Gemahlin Odeke, und Henricus, der an Sal men vermählet war, um das Jahr 1317. wie auch Ian, Canonicus zu Gandersheim. Eberhardi Kinder waren Eberhardus Henricus Lutgardis. Ein Ianus lebte an. 1350. ingleichen ein Bruningus an. 1389. oder wie das Geſchlechte ſonſten hergeleitet wird. Der Stamm-Vater, Bruningus, lebte an. 1317, 33. und hatte von ſeiner Gemahlin Eliſabeth, Bruningum der an. 1317. lebet, Lutgardin, Ilſaben Beatam, Mecheildem, Petronellam. Bruningi Kinder waren Ioannes, ſo anno 1333. lebte, Henricus, Bruningus, Mechtildis. Ein anderer Bruningus lebte an. 1415.

Jergen, ſiehe Jerrheim.

Jeſabel oder Iſabel, das iſt, bewohnte Inſel, Wehe! der Bewohnerin, kothigee Inſel, oder vielmehr: Iſis-Baal, Baals-Frau, *Vitringa* in Apocal 2, 22. p. 166. eine Tochter des heydniſchen Königs zu Zidon Ethbaals, und Gemahlin Ahabs, des 7ten Königs in Iſrael, die ſich ſelbſt und auch ihren Gemahl mit aller ihrer Boßheit ins Verderben geſtürtzet hat. *Sulpitius Severus* nennet ſie Baſa, andere aber Eehbaal. Sie war gottesvergeſſen, als eine Tochter eines abgöttiſchen Heydens, anbey hoffärtig, und dannenhero wieder die ihr Weſen nicht billigende Leute aller Dings grauſam, ſo weit ſie ihre Rache aus üben konnte. Dabey wuſte ſie denen Leuten, an derer Gunſt und Gewogenheit ihr gelegen war, liſtig zu ſchmeicheln und alles anzuwenden, wie ungerecht und greulich es auch war, ſich bey ihnen, mit Beförderung ihres böſen Willens, beliebt zu machen, dabey fand ſich bey ihr ein groſſer abgöttiſcher Aberglaube, daß ſie die Menge ihrer böſen Thaten, mit Haltung vieler Pfaffen gut zu machen, u. die innwendige Schalckheit, unter dem Deckel eines vermeyntlichen Eifers vor den Gottes-Dienſt, zu verbergen meynte und trachtete. Hegte demnach einen groſſen Eifer, ihre Religion auszubreiten. Dieſe Abſchilderung ihres Weſens und ihrer Gemüths-Einrichtung bewährte ſich aus ihren Thaten. Sie verführte ihren Gemahl zum Götzen-Dienſt; ſie tödete die wieder ſolcherley Greuel eifernde Propheten des HERRN; ſie hätte dem Elia auch gern ein gleiches zu Wege gebracht, wenn es GOtt zulaſſen wollen; ſie hielt dem Baal 450. Propheten, und ließ 400. Propheten des Hayns von ihrem Tiſche ſpeiſen; war alſo eine groſſe Verehrerin und Dienerin des Baals. 1. Reg. 16, 29. ſqq. 18, 13. 19. 19, 2. ſqq. Sie vergnügte die wohllüſtige Habſucht ihres Gemahls durch die liſtig angeſtellte Hinrichtung des unſchuldigen Naboths, und machte es damit vollends ſo bunt, daß ihr der Herr dieſes Urtheil kund machen ließ: Die Hunde ſollen Iſabel freſſen an der Mauer von Jeſreel, 1. Reg. 21, 1. ſqq. Sie konnte die Wahrheit des ihr geſagten an Erfüllung des wieder ihren Gemahl und deſſen Kinder ausgeſprochenen ſehen, da jenes Blut, wie Elias geſprochen, von Hunden aufgelecket, und des von Jehu ertödeten Jorams Leichnam auf den eingezogenen Acker des Naboths geworffen wurde; welches ihr ja wohl zu einer ernſtlichen Buſſe dienen können und ſollen; allein ihre Hurerey und Zauberey, ihr greulich abgöttiſches und teufliſches Weſen ward immer gröſſer, deshalber das über ſie gefällte Urtheil endlich vollzogen wurde, wie dieſe Nachricht zu finden. 2. Reg. 9, 36. ſeqq. Da Jehu nach Hinrichtung Joram, Ahabs Sohn, gen Jeſreel kam, und Iſabel das erfuhr, ſchminckte ſie ihr Angeſicht, und ſchmückte ihr Haupt, und guckte zum Fenſter heraus. Und da Jehu unter das Thor kam, ſprach ſie: iſts Simri wohlgegangen, der ſeinen Herrn erwürgte? Und er hub ſein Angeſicht auf zum Fenſter und ſprach: Wer iſt bey mir hier? da wandten ſich zwey oder drey Cämmerer zu ihm. Er ſprach: Stürtzet ſie herab. Und ſie ſtürtzten ſie herab, daß die Wand und die Roſſe mit ihrem Blut beſprengee wurden, und ſie ward zertreten. Und da er hinein kam, und gegeſſen und getruncken hatte, ſprach er: Beſehet doch die verfluchte, und begrabet ſie, denn ſie iſt eines Königs Tochter. Da ſie aber hingiengen, ſie zu begraben, funden ſie nichts von ihr, denn den Schedel und die Füſſe, und ihre flache Hände. Und kamen wieder und ſagtens ihm an. Er aber ſprach: Es iſts, das der HERR geredet hat durch ſeinen Knecht Elia, den Thisbiten, und geſaget: Auf dem Acker Jeſreel ſollen die Hunde der Jeſabel Fleiſch freſſen. Alſo ward das Aas Jeſabel wie Koth auf dem Felde, im Acker Jeſreel, daß man nicht ſagen konnte: das iſt Iſabel. Das ſchändliche abgöttiſche Weſen dieſer unglückſeeligen Printzeßin hat der Heil. Geiſt zu einem Gleichniß anderer abgöttiſchen und auf Anrichtung des falſchen GOttes-Dienſts denckenden Geiſter gebraucht, daß man lieſet: Dem Engel der Gemeine zu Thyatira ſchreibe: Ich habe ein kleines wieder dich, daß du läſſeſt das Weib Jeſabel, die da ſpricht: Sie ſey eine Prophetin, lehren und verführen meine Knechte, Hurerey zu treiben und Götzen-Opfer zu eſſen. Und ich habe ihr Zeit gegeben, daß ſie Buſſe thun ſollte, vor ihre Hurerey, und ſie thut nicht Buſſe. Siehe! ich werffe ſie in ein Bette, und die mit ihr die Ehe gebrochen haben in groſſe Trübſal, wo ſie nicht Buſſe thun vor ihre Wercke. Und ihre Kinder will ich zu tode ſchlagen. Es iſt hiermit auf alle Umſtände der Jeſabel gezielet, die eine Baals-Dienerin und Propheten-Genoßin geweſen, ihren Mann und ander zu geiſtlicher Hurerey verführet, Zeit genug zur Buſſe gehabt, doch dergleichen nicht gethan hat, ob ſie gleich geſehen, in was Noth und Trübſal ihre Anhänger, auch ihr Mann gar ums Leben gekommen; deren Kind, Joram, tod geſchlagen, und die daſelbſt ins Bette des Verderbens durch Stürtzung aus dem Fenſter geworffen worden iſt. Was hat aber der Geiſt der Weiſſagung mit dieſem ſo gar pünctlich

dar-

Digitized by Google

dargeſtelltem Bilde der alten Fabel gemeynet? Einige haben es von der Frau des Engels oder Biſchoffs zu Thyatira ausdeuten wollen, die nichts getaugt, abgöttiſch geweſen und zur Abgötterey verführen wollen: Andere ſind auf die Prophetinnen derer Montaniſten, die Priſcillam und Maximillam gefallen; vor das ſchicklichſte und gewiſſeſte aber iſt gehalten worden, daß hier Geiſter oder Leute gemeynet wären, die unter allerhand Schein GOttes Willen zu wiſſen und zu verkündigen, das glaubige Volck laulicht in gläubiger Frömmigkeit, und zu Mitmachung mit der abgöttiſchen Welt bewegen wollen, denen Gott eine Zeitlang zuzuſehen langmüthig beliebet, doch auch in entſtehender Buſſe, ihnen, ihren Anhängern, Kindern oder Schülern das Gerichte und Verderben angezeiget hat. *Vitringa* in Apoc. l. c. meynet, es ſey Thyatira eine Prophetiſche Abbildung von dem Kirchen-Zuſtand des 8. 9. 10. 11. und 12. Jahrhunderts nach Chriſti Geburt. *Torniellus. Salianus. Spondanus. Vſſerius* Annal.

Jeſaia oder Ieſchaia, der andere Sohn Hanania, 1. Chron. 3, 21.

Jeſaia, der dritte Sohn Jedithun, ein Muſicant. 1. Chron. 26, 3. 15.

Jeſaia, ein Sohn Rehabia, und Vater Joram, ein Levit, Moſis Enckel. 1. Chron. 27, 25.

Jeſaia, der Sohn Athalia, zog mit andern hinauf gen Jeruſalem, nach der Babyloniſchen Gefängniß. Eſr. 8, 7.

Jeſaia, der Vater Itheel, ein Benjamit, nach der Babyloniſchen Gefängniß. Neh. 11, 7.

Ieſaia, ein Rabbine, der über AuuChamed Phyſic, welcher Ariſtotelis Phyſic erläutert hat, einen Commentarium geſchrieben, der noch in der Bibliothec des Oratorii zu Paris anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 625.

Ieſaia, ein Rabbine, welcher ס׳ הַמַּעֲשִׂים oder Librum Hiſtoriarum unter dem Titel: דֶּרֶךְ הַיָּשָׁר geſchrieben, davon das MSSt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 625.

Ieſaia, eine Rabbine und Sohn Eleaſar, von Pernau in Liefland gebürtig, aus dem Geſchlechte derer Gerſoniten, ſtarb 1539. Seine Admonitio iſt am Ende des Buchs שׁרשׁים R. David Kimchi, welches an. 1546. zu Venedig herausgekommen, anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 628.

Ieſaia, ein Rabbine und Sohn Elieſer Chaiim, ſchrieb דֶּרֶךְ יָשָׁר Via recte. Venedig 1533. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 708.

Ieſaia, ein Rabbine und Sohn Elieſer Chaiim, aus Nizza, lebte ums Jahr 1640. und gab R. Ioſeph ben Scharga ס׳ יְשׁוּעַת ה׳ oder Librum Salutis Domini, Venedig 1637. in 4. heraus, welches in zwey Stücke getheilet iſt. Da er denn ſonderlich bey dem letztē unterſchiedliches hinzugethan, wie er in der Vorrede bezeuget. Wolff Bibl. Ebr. T. III. p. 627.

Ieſaia, ein Rabbine und Sohn Matrar, gab das Buch עין משפט mit ſeiner Vorrede heraus, Prag 1615. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 629.

Ieſaia, ein Rabbine und Sohn Moſe, ſchrieb über den dritten Theil des Buchs More Nevochim, Das MSSt iſt in der Mediceiſchen Bibliothec in Pozzuolo anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 708.

Ieſaia Darſchan oder Concionator, ein Rabbine, ſchrieb einige Predigten, welche in Cracau in 4. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. T. III. p. 629.

Ieſaia Heſchel, ein Rabbine zu Lublin und Cracau, ſchrieb תּוֹלְדוֹת אַהֲרֹן oder Generationes Aaronis Lublin 1682. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 628. ſeq.

Ieſaia Levita, ein Rabbine, welcher ſonſt auch ein Sohn Iacob des Sohns Ieſchaia Horwitz genennet wird, und ein Pole ſoll geweſen ſeyn, ſtarb an. 1695. in Polen. Sein Buch, בֵּיהַלֵּי iſt zu Venedig 1479. und zu Pradotto 1663. in 4. herausgekommen. Es wird ihm auch דרכי אוני zugeſchrieben, welches in Venedig aufgeleget worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom I p. 708, Tom. III p. 629.

Ieſaia Menachem, ein Rabbine, ſchrieb פירוש oder Commentarium in Legem. Cracau 1604. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I p. 708. Tom. III. p. 630.

Ieſaia Riſchon, ein Rabbine im 12. Jahrhunderte, welcher nach einiger Meynung die Obſervationes in Tractatum Talmudicum Kidduſchin mit denen Auslegungen הריטבא und anderer verfertiget haben ſoll, welche unter dem Namen הרי״ד herausgekommen. Auch wird ihm ein Commentarius über das Buch סמג zugeſchrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 708. Tom. III. p. 630.

Ieſaia Tranenſis, ein Rabbine und Sohn Eliae, lebte im 13. Jahrhunderte und ſchrieb Deciſiones ſelectas ex Opp. Ramban, Riſchba, Raſchi, R. Tam, R. Baruch und R. Chananel, davon das MSSt in der Bibliothec zu Vrbino in Italien befindlich; הֲלָכוֹת oder Conſtitutiones; Obſervationes in Alpheſi unter dem Titel שלטי גבורים oder Clypei fortium, mit Alpheſi Wercke, Venedig 1552. Lectiones de Meſuſa ſind in der Bibliothec der Sorbonne in Paris im MSSte anzutreffen; Commentarius in Pentateuchum in der Colbertiniſchen; Commentarius in Prophetas, Pſalmos et Iobum in der Königlichen Frantzöſiſchen zu Paris; Commentarius in Ioſuam, Leipzig 1712. in 4. Deciſiones Talmudicae ſind in der Bodleianiſchen Bibliothec zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 705. ſeqq Tom. III. p. 627. ſeq. Tom. IV. p. 889.

Ieſaia Tranenſis, ein Rabbine und Sohn Ioſeph, gab ſeines Vaters Ioſephi Quaeſita et Reſponſa, Conſtantinopel 1644. wie auch deſſen Reſponſa ſuper ordinem Iore Dea, Venedig 1645. in fol. mit einer Vorrede heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 629.

Jeſaia, ſiehe Eſaias Tom. VIII. p. 1840. ſqq.

Jeſaias, ſiehe Jeſaia.

Jeſana, das iſt, ſchlaff, alt, Wandlung, eine Stadt im Lande Iſrael, die Abia, der König in Juda, dem König Jerobeam abgewann. 2. Chron. 13, 29.

Jeſanja, ſiehe Jaſanja. Tom. XIV. p. 257.

Jeſau, ein adeliches Geſchlecht, aus welchem Marquardus von an. 1303. bis an. 1335. Biſchoff zu Ratzeburg war. Pfeffinger Braunſchw. Luneb. Hiſt. V. 4. p. 680.

Jeobah, das iſt, Lober, einer aus denen Kindern Eſra. 1. Chron. 4, 17.

Jeobak, das iſt, Ausleerer, Verlaſſer, der

5te Sohn Abraham, den ihm die Ketura gebar. Gen. 25, 2 Chron. 1, 32.

Jesbi, das iſt, **mein Sieger, mein Bekehrer, mein Pflanzer**, ein Philiſtiſcher Rieſe von Nob, aus denen Kindern Rapha, der einen Speer führte 300. Gewicht Ertz ſchwer, und wie er dem David auf eine Zeit im Streit hefftig zuſetzte, u. gedachte ihn zu ſchlagen, da halff Abiſai, der Sohn Zeruja dē David, und ſchlug den Jesbi tod, darauf ſchwuren David ſeine Männer und ſprachen: **Du ſollt nicht mehr mit uns auszühen in den Streit, daß nicht das Licht in Iſrael erleſche.** 2. Sam. 21, 16.

Ieſchaia, ſiehe Jeſaia.

Ieſcherita, iſt eine gewiſſe Kranckheit, ſo bey denen Ruſſen im hinterſten Siberien zwiſchen Tomskoi und Kuſnetsko regiret. Es fänget denen Leuten die Zunge forne an der Spitze an zu faulen und frißet immer weiter hinein bis in den Hals. Sie empfinden keine Schmertzen dabey, und ſind übrigens gantz geſund, müſſen aber, weil ſie kein Mittel dagegen wiſſen, daran ſterben. von Strahlenberg Nord- und Oſtl. Theil von Europ. und Aſien. 13. p. 380.

Jeſchke, (Martin) gab Diſſertationem de Quercu Romowe apud veteres Pruſſos ſacra, Königsberg, 1674 in 4. heraus.

Jeſchua oder Jeſua, Iſuah, das iſt, Heiland, der HErr machet ſelig, der andere Sohn Aſſer, der mit Jacob in Egypten zog. Gen. 46, 17. 1. Chron. 8, 30.

Jeſchua, ein Oberſter über die 9te Ordnung derer Prieſter, zu Davids Zeiten. 1. Chron. 25, 11.

Jeſchua, ein Seckel-Meiſter aus dem Stamme Levi, zur Zeit des Königs Jehiskia. 2. Chron. 31, 15.

Jeſchua, ein Levit nach der Babyloniſchen Gefängniß, Aſania Sohn. Neh. 10, 9.

Jeſchua, der Sohn des hohen Prieſters Jozadack, der mit Serubabel von Babel heimkam, halff den Tempel und Stadt-Mauren, nach derer Propheten Haggai und Zacharia Weiſſagung, aufrichten, und verwaltete das hohe Prieſterthum 36. Jahr lang. Syrach 49 nennet ihn Jeſus. Wie dieſer hohe Prieſter den HErrn JEſum habe vorgebildet, in dem, daß man ihm ſeine unreine Kleider auszog, dagegen aber Feyer-Kleider anthät, und eine Crone auf ſein Haupt ſetzte, davon iſt beym Hieronymo zu leſen.

Ieſchua oder Iehoſchua, ein Rabbine, Karräer und Sohn Iehudae, lebte vermuthlich im 11. Jahrhunderte, und ſchrieb פירוש oder Commentarium in Legem, Prophetas et Hagiographa; ס׳ הישר oder Librum recti; בעריות oder de Inceſtibus in Arabiſcher Sprache; ס׳ עשרת הדברים oder Librum 10. Praeceptorum. *Seldenus* de Vxore Ebraea l. 3. p. 19 ſeqq. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 699. ſeq. Tom. III. p. 622. ſeq. Tom. IV. p. 888.

Ieſchua Leuita, ein Rabbine und Sohn Ioſeph, ein geborner Spanier, lebte an. 1467. zu Toleddo. *Schalſchleth* p 62. *Ganzius* ad an. 1467. Von ihm hat man הליכות עולם oder Itinera Mundi. Er erkläret hierinnen ſehr artig, wie die Rabbinen zu reden pflegen, wie ſie ihre Einwürffe machen, und wie ſie ſelbige beantworten. Es begreiffet dieſes Buch 5. Abhandlungen in ſich, wozu hernach noch R. Iehudae, Filii Ioſephi, Introductio in Gemaram gekommen. Conſtantinopel 1510. in 4. Sabionetta 1567. in 4. Mantua 1593. Conſtantinopel, Theſſalonich, Venedig 1545. Mit Conſtantini l'Empereur Lateiniſcher Ueberſetzung. Leiden 1634. in 4. Mit Iac. Karo und R. Salom Ben Abrah. Commentariis, Venedig 1644. Im Ebräiſchen und Lateiniſchen, Hannover 1714. in 4. Einen Theil dieſes Wercks hat Joh. Chriſtoph Wolff in Hamburg aus der Uffenbachiſchen Bibliothec. *Buxtorff* und *Bartoluccius* Bibl. Rabbin. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 700. ſeqq. Tom. III. p. 623. ſeq. Tom. IV. p. 888.

Ieſchua Sin, ein Rabbine, ſchrieb Quaeſita et Reſponſa, welche in R. Ioſeph Ben Chaiim משרי יוסף Conſtantinopel 1717. p. 5. ſeq. p. 11. ſeq. etc. ſtehen.

Ieſdegerdes, ſiehe Iſdegerdes.

Ieſdegirdis, ſiehe Hormiſdas IV.

Jeſe, wird der Alet-Fiſch genennet, davon zu ſehen, *Aloſa*, Tom. I. p. 1321.

Jeſebab, ſiehe Jeſebeab.

Jeſebeab oder Jeſoboab, Jeſebab, das iſt, des Vaters Beſieger, des Vaters bekehrer, war der oberſte Prieſter über die 14te Ordnung derer Leviten im Tempel, zu Zeiten Davids. 1. Chron. 25, 3.

Jeſei oder Johi, das iſt, Heiland, der Sohn Appaim, von dem Geſchlechte Onam. 1. Chron. 2, 31.

Jeſei, einer aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 4, 20.

Jeſei, ein Oberſter unter dem halben Stamm Manaſſe. 1. Chron. 6, 24.

Jeſemin, ſiehe **Jaſmin**. Tom. XIV. p. 259. ſeqq.

Ieſeminum, ſiehe **Jaſmin**. Tom. XIV. p. 259. ſeqq.

Ieſenocium, ſiehe **Jaſenow**. Tom. XIV. p. 258.

Jeſenov, ſiehe **Jaſenow**. Tom. XIV. p. 258.

Jeſenowa, ſiehe **Jaſenow**. Tom. XIV. p. 258.

Jeſenowitz, ſiehe **Jaſenow**. Tom. XIV. p. 258.

Jeſer, ein Geſchlechte, ſiehe Jeſor.

Jeſer, das iſt, aufrecht, Herrſcher, Sänger, einer aus denen Söhnen Caleb, die ihm ſein Weib Aſuba gebar. 1 Chron. 2, 18.

Ieſi, eine Italiäniſche Stadt in der Marck Ancona, am Fluße Eſino gelegen. Bey denen alten hieß ſie Aeſis, Aeſium, Eſium. *Ptolemaeus*. *Gruterus* Inſc. p. 446. n. 1. & 2. *Reineſius* Inſc. Cl. VI. n. 22. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 240. Jetzo iſt ſie von mittelmäßiger Gröſſe, und wohnen viel Quiëtiſten da. Sie hat auch einen Biſchoff, welcher dem Pabſt unmittelbarer Weiſe unterworffen. Es ſind aber folgende Biſchöffe daſelbſt geweſen:

1 S. Septimius An. 300
2 Martianus 499
3 Calcompioſus 647
4 Honeſtus 680
5 Petrus 743
6 Ioannes 826
7 Anaſtaſius 853
8 Eberardus 967
9 Raynaldus 1175
10 Grimaldus 1197

11 Creſcentius

11 Creſcentius 1207
12 Seuerinus 1237
13 Gualterius 1246
14 Creſcentius 1252
15 Bonaiunta 1263
16 Hugo 1268
17 Ioannes 1291
18 Leon. Patraſſus 1295
19 Franc. de Alfanis 1313
20 Franc. Iordani 1342
21 Nic. de Piſis 1349
22 Petr. Borgheſe 1380
23 Bernardus 1391
24 Thom. de Perleonibus 1391
25 Aloyſius Franciſci 1400
26 Iac. de Bontempis 1405
27 Blondus de Conchis 1418
28 Lazarus 1425
29 Ionocentius 1425
30 Thom. Ghiſlerius 1505
31 Angel. de Ripantibus 1505
32 Petr. Paull. Venantius 1513
33 Ant. Venantius 1519
34 Ben. Conuerſinus 1540
35 Petr. de Monte 1553
36 Gabriel de Monte 1554
37 Camill. Borgheſe 1597
38 Marc. Dandinus 1603
39 Pyrrh. Imperialis 1604
40 Marcell. Pignatellus 1617
41 Tiber. Cincius 1621
42 Iac. Corradus 1653
43 Alderanus Cybo 1656
44 Laur. Cybo 1671
45 Petr. Matth. Petruccius 1681
46 Alex. Fidelis 1696
47 Franc. Ant. Giattini 1716

Vghellus Ital. Sacr. Tom. I. p. 297. ſqq.

Jeſia, das iſt, **er iſt der HErr**, der vierte Sohn Jeſeajah, vom Stamm Jſaſchar. 1. Chron. 8, 3.

Jeſia, der andere Sohn Uſiel. 1. Chron. 24, 20.

Jeſia, ein Held vom Geſchlechte Saul, Davids zugethaner Freund. 1. Chron. 13, 6.

Jeſia, einer aus denen Kindern Harum, der ſich nach der Babyloniſchen Gefängniß von ſeinem Heydniſchen Weibe ſcheidete. Eſr. 10, 25.

Jeſiel, das iſt, **GOttes Beſprenger**, der Sohn Aſmaveth, vom Geſchlechte Sauls, Davids zugethaner Freund. 1. Chron. 13, 3.

Jeſijah, einer unter denen ſtreibaren Helden Davids. 1. Chron. 13, 6.

Jeſimeel, ſiehe **Jſimeel**.

Jeſinger, ein adeliches Geſchlecht im Würtembergiſchen, aus welchem an. 1191. Dietrich und Hugo lebten. *Cruſius* Schwäb. Chron. Paralip. 23. p. 456.

Jeſiſai, das iſt, **Alter**, der Vater Jahdo, vom Stamme Gad. 1. Chron. 6, 14.

Ieskius, (*Mart.*) ſchrieb **Paßions-Gedancken** über den Ioannem. Bremen 1688. in 4.

Jeſlia, das iſt, **Tropfer, Mühſeliger, Beſprenger**, der 6te Sohn Elpaal, aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 18.

Jeſma oder **Jſma**, das iſt, **Einſiedler**, ein Sohn Etam, vom Geſchlechte Juda. 1. Chron. 4, 3.

Jeſmachia, das iſt, **der dem HErrn anhänger**, war ein Oberſter über die GOttes-Caſten zur Zeit des Königs Hiſkiä. 2. Chron. 31, 12.

Jeſmael oder **Jſmael**, d. i. **der HErr erhöret**, der dritte Sohn Azel, aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 38.

Jeſmajah, das iſt, **des HErrn Zuloſer**, war der Sohn Obadia, ein Oberſter unter denen Sebuloniten zu Davids Zeiten. 1. Chron 28, 19.

Jeſmajah, ein ſtreitbarer Held von Gibeon, Davids Freund. 1. Chron. 13, 4.

Jeſmerai, das iſt, **Wächter**, der 5te Sohn Elpaal, aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 18.

Jeſmin, ſiehe **Jaſmin**. Tom. XIV. p. 259. ſeqq.

Jeſnt, ſiehe **Jeno**.

Jeſo oder **Juſi**, das iſt, **heilmachender HErr**, der Sohn Elieſer, einer unter denen Alt-Vätern im Geſchlechts-Regiſter Mariä, der Mutter des HErrn Chriſti. Luc. 3, 29.

Jeſoboab, ſiehe **Jeſebeab**.

Jeſochajah, ſiehe **Jeſohajah**.

Ieſogaſima, ſiehe Ieſſo.

Jeſohajah oder **Jeſochajah**, das iſt, **der HErr erniedriger**, ein Fürſt vom Geſchlechte Simeon. 1. Chron. 5, 36.

Jeſohor, ſiehe **Jezohor**.

Ieſoldiſtrutta, ſiehe Ieſolo.

Ieſolo oder Gieſolo, vor alters Equilium oder Aequilium, daraus hernach die Namen Eculum, Eſolum, Ieſolum u. Auxolum entſtanden, war vor Mals eine Biſchöffl. Stadt in der Taruiſer-Marck, an dem Einfluſſe des Piaue in den Golfo di Venetia, wo das heutige la Caua Zuccarina, oder vielmehr das Dorff Ieſoldiſtrutta ſtehet, gelegen. Sie iſt zu Ende des 7. Seculi erbauet, und vom Könige Pipino eingenommen, hernach von denen Hunnen verwüſtet und eingeäſchert worden. Ob ſie ſich aber gleich mit der Zeit wieder erhohlet, und etliche Secula floriret, iſt ſie doch nachhero gäntzlich eingegangen. Ihr Biſthum, ſo nicht nach Aquileia, wie *Ferrarius* fälſchlich vorgiebt, der auch in ſeinem Lexico Geographico nebſt *Leand. Alberti* in Deſcript. Ital. die Stadt Gieſolo mit Heraclea aus Jrrthum vor einerley hält, ſondern nach Grado gehöret, iſt mit dem Patriarchat von Venedig an. 1466. vereiniget worden. Die Biſchöffe bis dahin ſind geweſen:

1 Petrus an. 876
2 Bonus Barcanicus, welcher an. 955. Patriarch von Grado worden.
3 Leo Bembus I. an. 1010
4 Leo Bembus II. 1040
5. Steph. Delphinus 1084
6 Ioannes Gradonicus 1097
7 Ioannes 1127
8 Robertus 1140
9 Dominicus Minio 1152
10 Paſchalis 1169
11 Felix 1177
12 Matthaeus 1209
13 Andreas 1211
14 Guido 1229
15 Leonardus 1247
16 Guillelmus 1276
17 Ioannes Magnus 1318
18 Petr. Tanolico
19 Marc. Blanco 1343

20 Petr. de Natalibus 1372
21 Angel. Scardeoneus 1420
22 Guillelmus 1425
23 Ant. Bonus.
24 Andr. Bonus 1450 ſtarb 1463.
Vghellus Ital. Sacr. Tom. X. p. 75. ſqq.

Ieſolum, ſiehe Ieſolo.

Ieſona, ſiehe Iſona.

Ieſonia, ſiehe Ieſſo.

Jeſor oder Jeſer, ein Schleſiſches adeliches Geſchlechte, deſſen Stamm-Haus, Zedlitz, im Briegiſchen lieget. An. 1301. ſtunden Peter und Paul von Jeſor bey Herzog Henrichen zu Oels in gutem Anſehen, und an 1364. war Albrecht von Jeſor des Polniſchen Gerichts zu Trebnitz Beyſietzer. An. 1469. lebte Auguſtinus Jeſer von Lamperwitz am Hofe Friedrich des I. zu Brieg N zeugte mit einer von Reibnitz und Lorzendoeff N. Jeſer zu Zedlitz, dem eine von Panwitz eine Tochter geboren, ſo an einen von Knute zu Sobelin verheurathet worden iſt, ums Jahr 1600. Das Wapen des Geſchlechtes iſt ein weiſſes Schild, in welchem ein rothes Mühl-Rad, und zwar ein Kamm-Rad Auf dem Helme iſt dergleichen Rad mit 3. Strauß-Federn, davon die mittlere roth, die andern weiß, die Helm-Decke iſt weiß und roth. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. I. pag. 491. Th. II. pag. 704. *Lucae* Schleſ. Denckw. V. 4. p. 1807.

Jeſpa, das iſt, **Verberger**, **Zerbrecher**, war einer aus denen Kindern Brin vom Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 22.

Jeſpan, das iſt, **Verberger**, der erſte Sohn Saſack vom Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 22.

Jeſperſon, (*Petr.*) ein Königl. Däniſcher Beicht-Vater, Hof-Prediger und Conſiſtorial-Rath, war ein vortrefflicher Redner, und ſtarb den 2. Nov. an. 1714.

Ieſrab, ſiehe Medina Talnabi.

Jeſrael, ſiehe Jeſreel.

Jeſrahia oder Jeſraja, das iſt, des HErrn Schein, der Sohn Uſi vom Stamme Iſaſchar. 1. Chron. 8, 3.

Jeſrabia, ein Vorſteher unter denen Sängern im Tempel, nach der Babyloniſchen Geſängniß. Neh. 12, 42.

Jeſrahiter, ſiehe Samehurh.

Jeſraja, ſiehe Jeſrahia.

Jeſreel oder Jeſrael, Jezrael, Jezreel, eine Stadt unter dem Erbtheil derer Kinder Joſeph, im Thal am Waſſer Kiſon, an der Grentze derer Kinder Iſaſchar, vor welcher die Midianiter und Amalekiter ihr Lager hatten, da ſie der Gideon ſchlug. Joſ. 17, 15. Vor dieſer Stadt lagen die Iſraeliten, da ſie von denen Philiſtern verjaget, und Sauls Söhne ſammt dem Saul gefället wurden, 1. Sam. 29. Ueber dieſes Jeſreel machte Abner den Iſboſeth, Sauls Sohn, zum König nach Sauls Tode. 2. Sam, 2, 9. In dieſer Stadt hielt der gottloſe König Ahab mit ſeiner Jeſabel Hof. 1. Reg. 18, 45. Als Naboth, der Jeſreeliter, dem Ahab ſeinen Weinberg, den er bey dem Palaſt Ahabs hatte, nicht wollte verkauffen, weil er ſeiner Väter Erbe war, und Ahab deshalben Unmuths ward, da beſtellte Jeſabel ein falſch Urtheil gegen Naboth, daß man ihn vor der Stadt Jeſreel ſteinigte, und wie Ahab darauf hingieng, Naboths Weinberg einzunehmen, kam der Prophet Elia zu ihm, und verkündigte ihm, daß die Hunde nicht allein ſein Blut an der Stäte lecken ſollten, da ſie Naboths Blut geleckt hatten, ſondern daß auch Hunde der Jeſabel Fleiſch an denen Mauren Jeſreel freſſen, und das gantze Haus Ahabs ſollte ausgerottet werden. Nach dieſem ward Ahab im Kriege wieder die Syrer auf ſeinem Wagen erſchoſſen, und wie man ihn zu Samaria begrub, und den Wagen darauf bey dem Teiche Samaria waſchen ſollte, kamen Hunde herzu, und leckten ſein Blut. Wie Jehu, Joſaphats Sohn, folgends von Eliſa Diener einem zum König über Iſrael geſalbet, und aus des HErrn Befehl unterrichtet ward, daß er ſich wieder Ahabs Geſchlecht empören, und daſſelbige ausrotten ſollte, da zog er den nächſten Weg der Stadt Jeſreel zu, und als ſolches Joram, Ahabs Sohn, welcher der Zeit eben zu Jeſreel kranck lag, verkundſchafftet war, und er ſich deshalben aufmachte, und den Jehu bey dem Acker Naboths antraff, erſchoß ihn Jehu daſelbſt, und ließ ihn auf den Acker Naboths werffen, kam folgends in die Stadt Jeſreel, und befahl da die Jeſabel zum Fenſter hinab zu ſtürtzen, und ihr Fleiſch denen Hunden vorzuwerffen. Auf dieſes nöthigte er die Oberſten zu Samaria, daß ſie von Ahabs Söhnen 70. ſchlachten, und ihre Häupter in Körben gen Jeſreel ſenden muſten. 1. Reg. 21, 1. 2. Reg. 10, 1. ſeqq. Endlich ließ er alle übrigen, die er von denen verwandten und Prieſteen Ahabs zu Jeſreel fand, gleich Falls daſelbſt umbringen. Zu Hieronymi Zeiten lag es in der Nachbarſchafft von Maximianopel. *Hieronymus* in Hoſ. 1, 4. Nach dieſem iſt ein Flecken, paruum Gerinum genannt, daraus worden. Das dabey gelegene Land aber, welches Joſ. 17, 16. Jud. 6, 33. das **Thal Jeſreel** heiſſet, hat den Namen **Esdrelom oder Jeſreel** behalten. *Hieronymus* in Hoſ. l. c. *Adrichomius* Theatr. Terr. S. *Bonfrerius*. *Buddeus* Hiſt. Eccl. Vet. Teſt. Tom. I. Ind. v. Jizreel. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 65. 86.

Jeſreel, eine Stadt unter dem Erbtheil derer Kinder Juda, aus welcher Ahinoam, Davids Weib, gebürtig war. Joſ. 15, 56. 1. Sam. 27, 3.

Jeſreel, das iſt, **GOttes Saame, GOtt wird eine Zerſtörung einführen**, der erſte Sohn Etham, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 4, 3.

Jeſreel, alſo hieß der Prophet Hoſea ſeinen erſten Sohn, den ihm ſein Weib Gomer gebar. Hoſ. 1, 4. ſeqq.

Jeſreela, einer unter denen Sängern im Tempel 1. Chron. 26, 24.

Jeſreeliter, ſiehe Jeſreel.

Jeſreelitin, alſo ward genennet Ahinoam, eine derer beyden Weiber Davids. 1. Sam. 27, 3.

Ieſſanae, ſiehe Ieſſeins.

Jeßburg, ein Schloß in Heſſen, in der Grafſchafft Ziegenhayn. **Juncker** Anleit. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 636.

Ieſda, ſiehe Yezd.

Ieſſed, ſiehe Yezd.

Ieſſeda, ſiehe Yezd.

Jeſſe oder Iſai, der Vater Davids, und Alt-Vater im Geſchlecht-Regiſter JEſu Chriſti. Matth. 1, 5. Act. 13, 22. Rom. 15, 12. Eſ. 11, 10. 42, 4.

Ieſſe, (*Henry*) ein Engliſcher Prediger, ſchrieb de Heerlickheydt en Heyl van Jehuda en Iſrael beleden ende betuygt aen allen overgebleevene ende onder allen Volckeren verſtroyde Iſrael, die door de verloſſinge die door den Meſſia, haren Konin.k, voorhanden is, met hertel.ck verlangen, geduerigh zyn ſuchtende; Es iſt dieſes Buch aus dem Engliſchen ins Holländiſche überſetzt. Amſterdam, nach Erſchaffung der Welt 5602 in 8. Ins beſondere iſt die Zuſchrifft an die Amſterdamiſchen Juden gerichtet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 502.

Ieſſ ins, Lat. Ieſſanae. war vor Mahls ein Flecken, jetzo nur ein Dorff in Champagne an der Aube.

Ieſſelmere oder Gil lemere, Lat. Ieſſelmera, eine Oſt-Indianiſche Stadt und Königreich, lieget in der Halb-Inſel dies Seit des Ganges, in des groſſen Mogols Lande. Die Stadt iſt groß und wohl bewohnet, lieget 40. Teutſche Meilen von dem Fluſſe Indo gegen Oſten zu, und faſt eben ſo weit nordwärts von Guzurate. In dem Königreiche ſind noch unterſchiedene anſehnliche Oerter, als Radampour, u. a. *Arthuſius* Hiſt. Ind. Orient.

Jeſſen, ein Städtlein und Superintendur im Chur-Creiſe und dem Chur-Sächſiſchen Amte Schweinitz, lieget unterhalb Lochau oder Annaburg, bey Schweinitz über, 3. Meilen von Jüterbock, an der ſchwartzen Elſter. Wabſt vom Chur-Fürſt. Sachſen II. 5. p. 180. Beyl. 2. p. 11. Es gehörte ſonſt zur Grafſchafft Brene, und ward Jezzane genennet. Juncker Anleit. zur mittl. Geogr. 4. 15, pag. 567. Der Name iſt aus der Wendiſchen Sprache herzuhohlen, und heiſſet Jeſſen darinnen eine Senſe. Man brauet daſelbſt gutes Bier, und bauet Wein, welcher der Gehrenbirn genennet wird. Peckenſtein Theatr. Saxon. Th. III. p. 154. *Albinus* Meißn. Land-Chron. VIII. p. 91. Zeiller Topogr. Sax. Sup. p. 107. Reichs-Geogr. V. pag. 566. Itiner. Germ. 17. p. 402. Contin. I. c. 17. p. 203.

Jeſſen, ein Däniſches Geſchlechte, welches an. 1701. in der Perſon Thomas Balthaſars vom Kayſer Leopold in den Freyherren-Stand erhoben ward. Pfeffinger ad *Vitr.* Ius publ. I. 5. p. 787.

Ieſſenet, (*Ioann.*) ein Frantzöſiſcher Benedictiner von der Congregation S. Mauri. war zu Rheims an. 1651. geboren. Er hatte zeitig in denen Studiis, und ſonderlich in der Kirchen-Hiſtorie eine gute Wiſſenſchafft zu Wege gebracht, daher ihn denn der P. Mabillon auf ſeiner Reiſe nach Lothringen zum Gefährten erwählete. Allein alle Hoffnung, die man ſich von ihm gemacht, ward unterbrochen, da er zu S. Germain des-Prez den 6. Nov. an. 1680. im 29 Jahre ſeines Alters ſtarb. Daher hat man auch, auſſer einigen gelehrten Anmerckungen über etliche Vitas in denen Annalibus Benedictinis des Mabillon, weiter nichts von ihm. *Mabillon.* Annal. Bened. Sec. 5. in Praef. *le Cerf* Bibl. de S. Maur.

Jeſſenitz, eine Stadt an der Unna in Croatien.

Jeſſenitz, ſiehe Jeſtenitz.

Ieſſenius, (*Frid.*) ein Prediger in Kiel, geboren zu Huſum an. 1613. den 15. Febr. ſtudirte zu Wittenberg, Leipzig und Marpurg, worauf er an. 1635. Magiſter, hierauf an. 1640. Diaconus zu Oldenswort, nachgehends Paſtor zu Tönningen, und endlich Paſtor primarius an der Nicolai-Kirche zu Kiel, wie auch Doctor Theologiae und Adſeſſor der Theologiſchen Facultät daſelbſt worden. Er ſtarb an. 1677. und hinterließ die aufgedeckte Larve Dau. Georgii; Diſſ. inaug. de arduo Regenerationis Myſterio, und verſchiedene Leichen-Predigten. Göge Elog. Theol. p. 150. ſeqq.

Ieſſenius, (*Petrus*) ſiehe Jeßinski. (*Petr.*)

Jeſſenocz, ſiehe Jaſenow. Tom. XIV. pag. 258.

Jeſſenowitz, ſiehe Jaſenow. Tom. XIV. pag. 258.

Jeſſenski, ſiehe Jeßinski.

Jeßin, ein Städtlein und Amt in der Mecklenburgiſchen Herrſchafft Roſtock, an dem Fluſſe Recknitz gelegen. Zeiller Topogr. Saxon. infer. pag. 229.

Jeßing, eine Stadt im Hertzogthume Würtemberg an der Lauter.

Jeßinski oder Jeſſenski, ein uraltes adliches Geſchlechte in Schleſien, davon an. 1274. Michael Jeſſenski bey dem Könige Bela IV. in groſſer Hochachtung geweſen, doch haben ſich ſeine Nachkommen mit dem Ritter-Stande vergnüget. Er ließ 3. Söhne, nemlich 1) Michaelem, einen Vater zweyer Söhne, nemlich Martins und Hannſ ne, davon Martin eine Tochter gezeuget, Namens Scholaſticam, welche ihre Linie beſchloſſen 2) Petrum, 3) Stephanum, der hinterließ einen Sohn, Namens Nicolaum. Dieſer zeugte mit Margaretha von Dymecki Thomam, einen Vater Nicolai und Ladislai. Der erſtere lebte mit Carola von Gehonicki in der Ehe, von welcher geboren Eliſabeth, Thomas und Michael, dieſer hatte 2. Söhne Nicolaum und Ladislaum, jener war Vice-Comes der Grafſchafft Thurocz und lebte in zweyfacher Ehe, erſtlich mit Veronica, George Bacz von Dolina Tochter, einer Mutter Andreae und Stephani I. darnach legte er ſich Agnetem Hiaski bey, von welcher geboren wurden: Stephanus II. George und Johann. Des erſten Sohn gleiches Namens lebte in doppelter Ehe, nemlich mit Barbara Goworo[illegible]kin, einer Polniſchen Gräfin, und mit Barbara Rakowski. Seine Kinder ſind, Ladislaus, ſo bey Mohacz an 1526 ums Leben kam, Petrus, Nicolaus, Georgius, Agnes, Dorothea, Catharina, Sophia, Anna, Suſanna, Johann, Melchior, Daniel, Vice-Graf zu Turocz, Simon, der Grafſchafft Trentſchin in Ungern Cantzler, Laurentius, Caſpar, Balthaſar, Sophia und Urſula. Unter dieſen kauffte ſich Laurentius in Schleſien an, und beſaß das Gut Groß-Sirdanig im Breßlauiſchen, heurathete eine von Uthmann, von welcher geboren Laurentius, Nicolaus, ſo zu Lisabon in der Jugend geſtorben, Stephanus, Eſaias, geboren zu Breßlau an. 1580. den 25. Mertz, geſtorben zu Wien an. 1648. den 17. Dec. nachdem er gezeuget hatte Carolum Maximilianum, Kunegundam und Ferdinanden; Tobias, Anna und Barbara; Von dieſen beſaß Stephan Groß-Sirdanig. Er war geboren zu Breßlau den 25. Nov. an. 1574. und ſturbe an. 1622. den 19. Ianuar. Seine von Eva von Haunold und Rumber geborne Kinder ſind: Anna Suſanna und Stephan Carl von Jeſſenski und Groß-Jeſſen, geb. an. 1617. geſtorben an. 1673. den 1. Mertz. Das Wapen des Geſchlechts zeiget im goldenen Schilde drey Hügel. Auf dem mittelſten ſtehet ein Eſchenbaum mit ſeinem Laube, auf dem erſten ein

ſchwar-

ſchwartzer Bär, der mit offenem Rachen und mit ausgeſtreckter Zunge lechzend zurücke ſiehet, in deſſen lincken Förder-Bruche ein Wurff-Spieß zu ſehen, der ihm von zwey aus dem Wolcken hervor gehenden Händen hinein geſtoſſen wird, mit dem hintern Fuſſe ſtehet er auf dem letzten Hügel, die beyden rechten Förder- u. Hinter-Pfoten hebt er in die Höhe. Auf dem gecrönten Helme iſt der Bär wie im Schilde, doch unten abgekürtzet, mit denen beyden Förder-Tatzen einen grünen Zweig haltende. Die fördere Helm-Decke iſt gelb u. ſchwartz, die hintere blau und ſchwartz. *Cunradus* Sileſ. Togat. p. 140. **Schleſ Trauer-Reden und Abdanckungen.** Th. III. p. 22. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. I. p. 491. ſeq Th. II. p. 704.

Jeßinski oder Ieſſenius (*Ioann.*) von Groß-Jeſſen, ein Böhmiſcher Edelmann, ſtudirte zu Leipzig und Padua, ward hierauf Profeſſor zu Wittenberg und Medicinae Doctor, des Kayſers Rudolphi II. und Matthia Leib- und Churfürſtl. Sächſiſcher Hof-Medicus, wie auch Rector und Cantzler der Academie zu Prage. Er war ein Sohn Balthaſars Jeßinski, der ſich aus Ungern, woſelbſt ſein Vater, Stephan, Richter oder Haupt-Mann der Geſpannſchafft Thurocz geweſen, nach Breßlau begeben. Er war geboren den 27. Sept. an. 1564. und wurde wegen ſeiner Gelehrſamkeit berühmt, miſchte ſich aber gar ſehr in die Böhmiſche Unruhe, und wurde von denen Ständen in Ungern geſchickt, auf ſeiner Rück-Reiſe gefangen genommen, und nach Wien geführet, iedoch bald darauf gegen einen gewiſſen Italiäner wieder loßgelaſſen. Als er aus dem Gefängniß kam, ſchrieb er dieſe 5. Buchſtaben an die Mauer: I. M. M. M. M. welche ihrer viele auszulegen ſich bemühet haben, aber vergeblich, bis endlich Ferdinandus, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, dieſe Auslegung machte: Imperator Matthias Menſe Martio Morietur, das iſt, **Der Kayſer** Matthias **wird im Monath Mertz ſterben**. Dagegen ſchrieb Ferdinandus an die Mauer: Ieſſeni mentiris, mala morte morieris, das iſt, **Jeſſen du leugſt, und wirſt eines böſen Todes ſterben.** Es wurde beydes gewiſſer Maſſen wahr; denn der Kayſer ſtarb im Mertz, und Ieſſenium ließ Ferdinandus, nach dem ſelbiger bey derer Böhmen Niederlage an. 1620. gefangen worden, an. 1621. zu Prag hinrichten. Von ihm ſind verſchiedene Mediciniſche Schrifften vorhanden, als: Epiſtola de Sanguine; Zoroaſtres, Wittenb 1593. Inſtitutiones Chirurgicae, Wittenb. 1601. in 8. Hiſtoria Anatomiae, ih. Tractatus de Oſſibus; Speculum Vrinarum; de Generatione et Vitae humanae Periodis; de Anima et Corpore vniuerſi [illegible]. Prag 1605. *Gyraldus* de Poet. Dial. 2. p. 59. **Srolle** Anl. zur Hiſt. der Mediciniſchen Gelahrheit. III. 3. n. 21. p. 829. ſeq. **Hübner** Biblioth. Geneal. 10. p. 268. ſeq.

Jeſſonocz, ſiehe **Jaſenow**. Tom. XIV. p. 258.

Jeſſenowitz, ſiehe **Jaſenow**. Tom. XIV. p. 258.

Jeßnitz oder **Geenitz**, gemeiniglich **Neu-Jeßnitz**, zum Unterſcheid des gegen über gelegenen Dorffs Alt-Jeßnitz, eine kleine Stadt im Fürſtenthum Anhalt-Deſſau. Sie lieget an der Mulda 2. Meilen von der Stadt Deſſau gegen Süden, iſt über Menſchen Gedencken eine Stadt geweſen, aber noch bis ietzo ohne Mauern, hat iedoch zwey Vorſtädte, eine vor dem Hälliſchen die andere vor dem Mühl-Thore: Die Häuſer ſind ſo ziemlich gebauet: Vor Alters dem Hauſe Repchow ietzo aber dem von Ende zuſtändig. Das Wapen der Stadt hat zwey Thürme auf einer Mauer ſtehend, in deren Mitte ſich ein Thor befindet. Es iſt allhier ein beſonderes Land-Gerichte, ſo mit des Raths Gerichten nichts zu thun hat, und aus einem Land-Richter und 3. Schöppen beſtehet. Auch werden 3. Jahr-Märckte gehalten, als 1) im Septembr. Dienſtag nach Mariä Geburt, 2) Dienſtag vor Johanne, 3) Dienſtag nach Iudica. **Beckmann** Anhaltiſche Chr. Th. III. B III. c. 11. p. 384. ſeqq.

Jeßnitz, ein adeliches Geſchlechte in Thüringen unter Chur-Sächſiſcher Hoheit. **Knauth**. Miſn. Prodr. p 521.

Ieſſo oder Ieeco, Iedſo, Ieſogaſima, Iezzo, Yedſo, Yezo, Lat. Eſonia Terra, Ieſonia, Eſonia, ein groſſes Stück feſten Landes nordwärts bey Iapan gelegen, wovon es durch die Meer-Enge von Sungar abgeſondert iſt. Einige ſtehen noch in Zweifel, ob es eine Inſel oder feſt Land ſey. Wenn wir denen Chineſern glauben wollen, ſo iſt es ein Stücke von der Tatarey, welches die Königreiche Yupi und Niulhan in ſich hält. Es wird in denen Chineſiſchen Jahr-Büchern angemerckt, daß auf der andern Seite des Landes Leaotung, Nord-Oſtwärts, Länder von 60000. Stadiis oder bey nahe 24. Graden zu finden ſeyn. Allein durch die letztern Schiffahrten hat man eine Meer-Enge zwiſchen der groſſen Tatarey und dem Lande Ieſſo entdecket haben wollen, die Meer-Enge von Ieſſo genennt, welches mit bemeldter Meynung derer Chineſer nicht überein trifft. Doch der vorige Czaar, Peter der groſſe, ließ es genauer unterſuchen, da man endlich ſahe, daß es mit Siberien zuſammen hienge, und dasjenige Land ſey, ſo man Kamtſchatka, Kamtſchatki oder Kamezchatka genennet, wo die Ruſſen ſchon hin gehandelt hätten. **von Strahlenberg** Nord- und Oſtl. Theil von Eur. und Aſien, Einl p. 58 100. ſeq. Die Einwohner von Ieſſo bedecken ſich mit Häuten von wilden Thieren, und tragen, wie man ſagt, eherne Bruſt-Harniſche, die einen Pfeil aushalten können. Sie ſind ſehr zum Kriege geneigt, ſo, daß ſich die Japoneſer vor ihnen hefftig fürchten. Sie haben keine ſonderliche Religion, ohne daß ſie die Sonne und Sterne anbeten. Die Vielweiberey iſt ihnen erlaubet. Desgleichen iſt auch keine rechte Policey oder Regiment unter ihnen. Die Holländer und Ruſſen haben wahrgenommen, daß dieſe Leute nicht ſo Barbariſch ſind, als ſie geſchienen. Von denen Einwohnern heiſſen einige Koraiki, die denen Ruſſen ziemlich gleich kommen, und nordwärts anzutreffen ſind, haben Theils Hütten von Rohr Theils von Rennthier-Fellen; Einige Lutorzi, die gegen Oſten wohnen, und Hütten in die Erde machen; Einige Kamtſchadali, die gegen Mittag wohnen, und im Sommer ihre Hütten drey Faden über der Erde aufſchlagen, des Winters aber in der Erde; Einige Kurili, ſo noch weiter gegen Mittag wohnen. Wie weit ſich das Land fernerhin erſtrecke, iſt unbekannt. Im Lande findet man Zobeln, Füchſe, Rennthiere ꝛc Cedern, ſo aber gantz niedrig wachſen, Fichten, Bircken, Lerchen-Bäume, Eſpen und andere Bäum, ingleichen mancherley Fiſche und Geflügel. Es ſoll auch ein Feuerſpeiender Berg darinnen ſeyn. Ob wohl dieſes Land nahe bey Iapan lieget, und nur durch die Meer-Enge von Sungar davon abgeſondert wird, ſo hat doch der Kayſer von Iapan nie Mahls die von dem Ufer entfernte Plätze erfahren können, ob er wohl öfters geſchickte Leute ausgeſandt, das Land zu entdecken. Denn die-

ſe haben Niemand anders antreffen können, als einige grobe Berg-Bauren, die ihnen keinen richtigen Beſcheid zu geben vermogt. Man hält davor, daß dieſes Land bis an Nord-America gehe, und an die berühmte Meer-Enge von Anian ſtoſſe, die man lange geſucht, aber noch nie gefunden hat. Einige meynen, daß es unter Japaniſcher Herrſchafft ſtehe, und hätte es ſchon dererſelben Kubo oder erſter Kayſer eingenommen. Vermuthlich aber iſt es nur ein gewiſſer Strich Landes und nicht das gantze. *Martini* Deſc. Chinae. *Thevenot* Relat. de Regione Eſo. *Reland.* Diſſert. de Ling. Americ. von Strahlenberg Nord- und Oſtl. Theil von Eur. und Aſien 13. p. 384. ſeq. Anh. p. 431. ſeqq. *van Goch* Staat von Japan I. p. 4. ſeq

Jeſſon, ſiehe Jaſſo. Tom. XIV. p. 275.

Ieſſona, ſiehe Iluna.

Ieſſop, (*Conſtantin.*) ein Presbyterianiſcher Prediger, geboren um an. 1602. in Pembrockshire, ſchrieb im Engliſchen, daß der Engel der Kirchen zu Epheſus kein Biſchoff geweſen; von dem Gnaden-Bunde. Er ſtarb nach an. 1661. und hinterließ einen Sohn gleiches Namens, der als Doctor Theologiae 1685. in Oxford lebte, und der Engliſchen Kirche zugethan war. *Wood.*

Ieſſop, (*Franciſc.*) ein Engländer, ſchrieb Propoſitiones hydroſtaticas ad illuſtrandum Ariſtarchi Samii Syſtema, London 1687. in 4. *Act. Erudit.* 1688. p. 339.

Ieſta ſiehe Jeze.

Jeſtenitz oder Jeſſenitz, Giehnitz, ein Städtlein im Rackenitzer Creiſſe in Böhmen.

Ieſu, ein Sohn Haly, ſchrieb einen Tractat de Oculis. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Ieſu, (*Didac. à*) ſonſt Salablanca genannt, ein Spaniſcher Carmelit, Prediger und Profeſſor zu Alcala des Henares, ſtarb an. 1621. und ließ Comm. in vniverſam Ariſtotelis Logicam, Madrid 1608. in 4. Adnotationes in Opera Io. de la Cruz. Witte Diar. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Ieſu, (*Dominicus à*) ein Carmeliter-Barfüſſer aus Auvergne, lebte in der erſten Helffte des 17. Seculi, und ſchrieb Acta Canonizationis S. Andreae Corſini, Epiſc. Feſulani, et Spicilegium Epiſcoporum Ordinis Carmelitarum, Paris 1638. in 8. *Halleruord* Bibl. Cur.

Ieſu, (*Hippolyta à*) ſiehe Rocaberti. (*Iſabella de*)

Ieſu, (*Io. Franc. de*) ein Clericus regularis von Neapolis, lebte in der Mitte des 17. Seculi, und ſchrieb Centuria dieſſempii notabili d' alcuni fanciulli et giovani; i Sagri Trofei di fanclulli; il Teatro della latinita; il fido Campione. *Toppi* Bibl. Nap.

Ieſu, (*Thereſia à*) ſiehe Thereſia.

Ieſu, (*Thomas de*) ſiehe Andrada. T. II. p. 159.

Ieſu (*Thom. de*) oder Didacus Davila, ein Spaniſcher Carmelite, war Praefectus über Caſtilien, ſtarb 1627. und ließ Theſaurum Sapientiae divinae in gentium omnium ſalute procuranda, Schiſmaticorum, Haereticorum, Iudaeorum, Saracenorum, ceterorumque infidelium errores demonſtrantem, Antwerpen, 1613. in 4: Stimulum Miſſionum, Rom, 1610. in 8: Methodum examinandi et diſcernendi ſpiritualem Animae Profectum, Cöln, 1623. in 16. Divinae Orationis Methodum, Naturam et Gradum, Antwerpen, 1623. in 8: de Contemplatione divina, ib. 1620. in 8: Speculum Religioſorum, ib. 1625. in fol. de Praeſentia Dei; de Viſitatione Religioſorum, Douay, 1634. in 8. Seine Wercke ſind an. 1684. in Cöln zuſammen gedruckt. *Antonius* Bibl *Witte* Diar. *Rich.* Simon Biblioth. Select. Tom I. p. 297. ſeq. Diffenbach Iud. convertendo p. 83. Wolff Bibl. Ebr. Tom. II. p. 1038.

Ieſu Inſula, ſiehe Jeſus-Inſel.

Ieſu et Iodar, (*Franc. à*) ein Spaniſcher Carmelit adelicher Ankunfft, galt bey dem Könige Pilippo III. und IV. viel, und war ihr Hof-Prediger. Bey der Inquiſition war er Cenſor Librorum, und hat groſſen Theil an Verfertigung des Indicis expurgatorii gehabt. Er hat nie Mahls ein Biſthum annehmen wollen, und iſt an. 1624. den 23. Sept. im 66. Jahre ſeines Alters geſtorben. Man hat von ihm in Spaniſcher Sprache geiſtliche Ubungen, Antwerpen 1622. in 8. und 5. Diſſertationes, darinnen behauptet wird, daß S. Iacobus in Spanien geweſen und geprediget, Madrit 1612. in 4. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Ieſu Maria, (*Dominicus de*) ſiehe Ruzola.

Ieſu Maria, (*Eman. de*) ein Barfüſſer-Carmelite von Saponara aus dem Neapolitaniſchen, lebte um die Mitte des 17. Seculi, und ſchrieb i Fiori del Carmelo i frutti del Carmelo. *Toppi* Bibl. Nap.

Ieſu Maria, (*Ignatius à*) ein Carmeliter-Barfüſſer, war Miſſionarius und Vicarius S. Mariae de Remediis zu Baſora in Meſopotamia, florirte in der Mitte des 17. Seculi, und ſchrieb Narrationem errorum Chriſtianorum S. Ioannis Baptiſtae, Rom 1652. in 8: Grammaticam Lingoae Perſicae, ib. 1661. in 4. *Halleruord* Bibl. Cur.

Ieſu Maria, (*Ioann. à*) ein Carmeliter-Barfüſſer von Calahorra in Alt Caſtilien. Er war ein hauptſächlicher Förderer der Reformation, welche die H. Thereſia bey dieſem Orden eingeführet, ſintemahl er dieſelbe fort zupflantzen in Italien geſchicket ward, allwo er ſeinen Zweck reichlich erhielt. Er iſt auch bey der Italiäniſchen Congregation derer einſt General geweſen, und zu Fraſcati an. 1614. geſtorben. Er hat eine Paraphraſin über das Buch Hiob, Rom 1611. in 4: Eine Erklärung des hohen Liedes, ib. 1601. Salamanca 1602. in 8. Maintz 1603: eine Erklärung derer Klag-Lieder Jeremiä, Neapel 1608. in 8. Cöln 1611. und noch viele andere meiſt aſcetiſche Schrifften verfertiget, welche zu Cöln 1622. in 4. Tomis in fol. zuſammen gedrucket worden. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Ieſu Maria, (*Io. Gregor. de*) ein Neapolitaner aus einem adelichen Geſchlechte von Vlcana aus Calabrien, war in dem Collegio de propaganda fide, wie auch General-Viſitator der Barfüſſer-Auguſtiner, und lebte in der Mitte des 17. Seculi. Seine Schrifften ſind: La Prattica del ben morire: Divinita et innocenza di Gieuſu Chriſto: Vltima ſeuola di Sottigliezza Chriſtiana: de vltimo inſtanti hominis et primo inſtanti animae ſeparatae: de his, quae fiunt in illo inſtanti et praecipue de iudicio particulari. *Toppi* Bibl. Nap.

Ieſu Maria, (*Ioann. à*) ſiehe Ioannes a Ieſu Maria.

JEſu Wort hören. Jo. 5, 24. Wer mein Wort höret; das iſt, das Wort des heil. Evangelii, das Wort des Heils, Act. 13, 26. welches iſt eine Krafft GOttes, die da ſelig macht, alle, die daran gläuben, Rom. 1, 16. und von lauter Gnade und Friede handelt Das nennet der Heiland ſein Wort,

zum Unterſcheide des Moſaiſchen Geſetz-Wortes, welches ſchrecket, anklaget, verfluchet und verdammet; dahingegen ſein Wort tröſtet, labet, erqvicket und ſelig machet, und durch ihn geprediget worden, Io. 1, 17. Zwar iſt das Geſetz auch GOttes Wort, und kann dem Menſchen zur Buſſe und Bekehrung dienen, weil daraus Erkänntniß der Sünden kommet, Rom. 3, 20. Allein es doch nicht Chriſti Wort, ſo ferne Chriſtus unſer Heiland, Mittler, hoher Prieſter, Vorſprecher und Tröſter iſt, der nicht gekommen, daß er die Welt richte, ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde, Io. 3, 17. **Günther** Buß und Gn. Pred. Conc. 61. p. 694.

Jeſua, ſiehe Jaſon. Tom. XIV. p. 269. ſeq.

Jeſua, ſiehe Jeſchua.

Ieſual, Lat Ieſualum Regnum, ein Indianiſches Königreich jen Seit des Gangis in dene Staaten des groſſen Mogols, zwiſchen dem Königreich Patua und Vreſſa, deren jenes weſt dieſes aber oſtwärts liegt. Die Haupt-Stadt davon heiſſe Kaiapora

Ieſualum Regnum, ſiehe Ieſual

Jeſuatee, ein gewiſſer Mönchs-Orden, ſo von Franciſco Vincentio und Ioanne Columbino von Siena in dem 14. Seculo geſtifftet worden. Sie wurden auch Hieronymiten genennet, von dem Heil. Hieronymo. Vrbanus V. beſtätigte dieſe Stifftung an. 1367. worauf andere Päbſte ſelbige mit ſchönen Priuilegiis verſehen, und die Brüder Clericos Apoſtolicos benamet haben Ihr erſtes Vorgeben war, ſich wieder die Ungläubigen in Krieg zu begeben, und erhielten ſie auch dadurch vornehmlich bey obgemeldetem Päbſte Gunſt. Aber nach und nach ſchwiegen ſie davon ſtille, und theilten ſich in verſchiedene Clöſter, alle in Italien. Sie ſollten ihre meiſte Zeit mit beten und dem Gottesdienſt zubringen; ſelbſt aber laſen ſie keine Meſſe. Allein an. 1668. wurde dieſer Orden von Clemente IX abgeſchaffet. Dieſe Jeſuater thaten 5. Gelübde, und trugen weiſſe Röcke ohne Aufſchläge, ſammt einer viereckigten Aſchenfarbigen Kappe. Sie verdienten ſich ihr Brod durch ihrer Hände Arbeit, und mengten ſich weder in geiſtliche noch weltliche Geſchäffte. *Moſes Ieſuat.* in Vita S. Ioannis Columb. et Hiſt. Relig. *Sabellicus Volaterranius. Polyd. Vergilius. Bzouius. Spondanus.* **Spanhem** Hiſt. Eccl. N. T. Sec. 14.

Jeſui, das iſt, Heiland, der dritte Sohn Aſſer, der mit Jacob in Egypten zog, wird auch Jeſwi geheiſſen. Und von ihm kam das Geſchlechte derer Jeſwiter her. Geneſ 46. 27. Num. 26, 44.

Jeſuiten oder Religioſen von der Geſellſchafft Ieſu, werden von dem Tridentiniſchen Concilio Clerici regulares genennet. Sie erkennen Ignatium Loyolam vor ihren Stiffter, welcher dieſe Geſellſchafft an. 15[illegible] zu Paris angefangen, und darein Franciſcum Xauerium, nebſt noch acht andern zu erſt aufgenommen. Paullus III. beſtätigte ſelbige an. 1539. mündlich, und in dem folgenden Jahre durch eine den 27. Sept. datirte Bulle. Weil aber nach ſolcher ihre Anzahl nicht über ſechtzig ſchreiten ſollte, ſo wurde dieſe ihrem Anwachſe hinderliche Einſchränckung durch eine andere Bulle den 14. Mertz an 1543. aufgehoben. Eben dieſer Pabſt und ſeine Nachfolger Iulius III. Pius IV. und V. Gregorius XIII. und verſchiedene andere haben hierauf der Societät noch mehr herrliche Priuilegia ertheilt, wodurch ſie über alle Maſſen mächtig worden, und ſich faſt in der gantzen Welt ausgebreitet hat. Sie pflegen auſſer denen ordentlichen drey Gelübden dem Pabſt noch das vierte zu thun, daß ſie nemlich ſich von ihm allenthalben wollen hinſenden laſſen, dahero ſie auch ſo häuffige Miſſiones an alle Orte der Welt abfertigen, um die Leute zum chriſtlichen Glauben zu bringen, worüber ſie aber, zu Mahl in China und Iapan, grauſame Verfolgungen ausſtehen müſſen. Sie theilen ſich ohne die Nouitios, welche zu einer zweyjährigen Probirung verbunden ſind, in viererley Claſſen ein. Denn entweder ſind ſie Prieſter oder ſo genannte Profeſſi, ſo alle vier Gelübde öffentlich abgeleget haben, und vor die vornehmſten gehalten werden; oder Coadiutores ſpirituales, ſo nur die ordentlichen drey Gelübde auf ſich haben; oder Coadiutores temporales, die in der That nur Layen-Brüder ſind, und allerhand weltliche Geſchäffte und Dienſte abwarten müſſen, dennoch aber unter denen drey Gelübden ſtehen; oder endlich Clerici, ſo nach denen übernommenen drey Gelübden etliche Jahre dem Studiren obliegen, ehe ſie zu höhern Prieſterlichen Würden ſteigen, und entweder unter die Profeſſos oder geiſtlichen Coadiutores gezählet werden können. Man nennet ſie auch Scholaſticos oder Studenten, wie ſie denn in ihrer Kleidung von denen andern darinnen unterſchieden ſind, daß ſie über dem Rocke noch ein Kleid mit Ermeln tragen, dergleichen ſich ehe Mahls die Studenten zu Paris zu Ignatii Zeiten bedienet. Sonſt wird in die Societät Niemand leicht aufgenommen, er ſey denn von ſonderbaren Gemüths-Gaben, von groſſem Reichthum, oder aber von vornehmen Stande. Ihr Ober-Haupt, welcher den Titel eines Praepoſiti Generalis führet, behält ſein Amt lebenslang ohne Abwechslung, und reſidiret beſtändig zu Rom, allwo er noch fünf ſo genannte General-Adſiſtenten, nemlich von Italien, Teutſchland, Franckreich, Spanien und Portugall, ſamt einem Admonitore bey ſich hat. Obbemeldter ihr Stiffter, Ignatius, war ihr erſter General. Demſelben folgte Iacobus Lainez, ein Spanier, welcher dem Tridentiniſchen Concilio mit beywohnete, und den 19. Febr. an. 1565. im drey und funftzigſten Jahre ſeines Alters ſtarb. Franciſcus Borgia, vorhin Hertzog von Gandia, war der dritte in ſolcher Dignität. Darnach kam Eberhardus Mercurianus, von Lüttich gebürtig; ſo dann Claudius Aquauiua, aus dem Hauſe derer Hertzoge von Atri, in dem Königreiche Neapolis; weiter Mutius Vitelleſchi, ſo aus einer alten edlen Römiſchen Familie entſproſſen, u. an. 1645. verſtorben; nach dieſem Vincentius Caraffa von Neapolis, und Franc. Piccolomini von Siena; ferner Alexander Godofredus; Goswin Nickel, ein Teutſcher; Ioann. Paull. Oliua; Thyrſus Gonzalez, ein Spanier, u. a. Es werden aber zur Adſiſtentz von Italien fünf Provintzien gerechnet, als die Römiſche, Sicilianiſche, Neapolitaniſche, Mayländiſche und Venetianiſche; zu der von Teutſchland hingegen gehören zehen Provintzien, als die von Ober-Teutſchland, Nieder-Rhein, Ober-Rhein, Oeſterreich, Böhmen, Flandro-Belgica, Gallo-Belgica, Polen, Lithauen und England; unter der Frantzöſiſchen ſtehen fünf Provintzien, als die von Franckreich, Aquitanien, Lion, Toulouſe und

Champa gne

Champagne; unter der Spaniſchen aber ſind zehen Provintzien, nemlich Toledo, Caſtilien, Aragonien, Baetica, Sardinien, Peru, Neu-Spanien, Mexico, derer Philippinen Paraguaja und die Vice-Provintz Chili. In der Portugieſiſchen Adſiſtentz ſind begrieffen fünf Provintzien, Portugall, Goa, Malabar, Iapao, Braſilien, und noch die Provintz China. In dieſen jetzt erzählten, und davon dependirenden Landſchafften haben ſich ſchon ao. 1679. drey und zwantzig Profes-Häuſer, hundert und acht und ſiebentzig Collegia, acht und achtzig Semioaria, hundert und ſechtzig Reſidentien, acht und viertzig beſondere Probation-Häuſer, und hundert und ſechtzig ſo genannte Miſſiooes befunden, in welchen ſiebenzehen tauſend ſechshundert und fünf und funfzig dieſer Geſellſchafft zugethane, und darunter ſieben tauſend acht hundert und ſiebenzig geweihete Prieſter gelebet. Nun iſt leicht zu glauben, daß ſeit dem ſolche Anzahl ſich nicht verringert, ſondern gar um ein gewaltiges zugenommen haben müſſe, weil binnen dieſer Zeit die Societät keinen ſo harten Drangſalen, als wohl ehe Mahls unterworffen geweſen. Denn an. 1598. wurden ſie aus Franckreich durch einen Schluß des Parlements zu Paris gäntzlich vertrieben, in dem man ſie beſchuldigte, daß ſie Ioaonem Caſtell, den König Henricum IV. zu ermorden, angereitzet hätten. Ja es wurde auch zu deſſen Angedencken an dem Ort, wo Caſtells ſeiner Eltern Haus geſtanden, eine Pyramide mit einer überaus ſchimpflichen Inſcription wieder ſie aufgerichtet, welche bis zu ihrer Reſtitution, an. 1605. ſtehen blieb. In England ließ die Königin Eliſabeth an. 1602. eben Falls eine ſcharffe Verordnung wieder die Jeſuiten publiciren, welche hernach an. 1610. unter Königs Iacobi I. Regirung nach dem entdeckten Pulver-Verrath erneuert wurde, alſo, daß ſie ſämmtlich das Reich meiden müſſen. Dergleichen Unglück begegnete ihnen auch ao. 1605. von der Republic Venedig, an. 1607. in dem Königreiche Polen, und an. 1619. in Böhmen, Schleſien, Mähren und Ungern, wie wohl ſie nach der Hand ſich allda wieder feſt geſetzet, und zu weit mehrerm Anſehen und Reichthum gekommen. *Thuanus* Hiſt XXXVII. CXXXI. ſchreibet, daß auch an. 1604. der Pabſt Clemens VIII. wieder ſie hefftig ſey aufgebracht worden, nach dem ſich einige von ihnen zu vertheidigen gelüſten laſſen, es wäre eben kein Glaubens-Articel, daß der Pabſt Petri rechtmäßiger Nachfolger ſey, in gleichen daß man ſeine Beichte durch Brieſe und Poſtilionen dem Prieſter an andern Orten thun könne; es würde ihnen ſolches auch zu groſſer Ungelegenheit ausgeſchlagen ſeyn, wenn nicht des Königs in Spanien Abgeſandter bey dem Pabſte ihr Wort geredet hätte. An. 1627. wurden ſie aus der Türckey geſchaffet, weil ſie ein Buch wieder den Alcoran geſchrieben. *Sagredo* Ottomann. Pforte XI. p. 408. Mit andern Orden der Catholiſchen Kirche haben ſie biſher groſſe Controverſien gehabt, ſo auch zum Theil noch währen; z. E. mit denen Dominicaner, von welchen ſie des Pelagiaoiſmi beſchuldiget werden, da hingegen die Jeſuiten ſelbige Manichäer und Vertheidiger der abſoluten Gnaden-Wahl nennen. Ferner ſind ſie nicht einig mit denen Dominicanern wegen gewiſſer Meynungen und Gebräuche, welche derer Jeſuiten Miſſionarii denen neubekehrten in China erlaubet, als ſolche, die mit der chriſtlichen Religion wohl beſtehen könnten, die aber von denen Dominicanern als abergläubiſch und heydniſch verworffen werden. Andere Wiederwärtigkeiten, ſo ſich zwiſchen ihnen und denen Benedictinern, Theatioern, und Patribus Oratorii entſponnen, zu geſchweigen. In dem Streit mit denen Ianſeniſten iſt ihre Sitten-Lehre, als ob ſie allzu ſeichte ſey, und allen Sünden die Freyheit gebe, hefftig angegrieffen, und die Societät, ſo wohl bey dieſer als andern Gelegenheiten, von vielen ihrer eigenen Glaubens-Genoſſen mit denen heßlichſten Farben abgemahlet worden, dem ungeachtet aber im Beſitz ihrer Reputation und ungemeinen Verdienſte um die Catholiſche Kirche dennoch unverrückt geblieben. *Ribadeneira* Vita S Ignatii. *Alagambe* Bibl. Script. Soc. Ieſu. *Labbeus* Bibliograph. *Orlandini* Hiſt. S. I. *Conſtitut. S. I.* *Hoſpinian* de Orig. Monach. *Iac. Poya* de Orig. S. I. *Bonanni* Catal. Ord. relig. *Haſenmuller* Hiſt. Ieſuit. *Lucius* Hiſt. Ieſuit. *Montaltius* Litterae Prouincial. *Myſteria Ieſuitarum. Ieſuitiſmus. Lucius Cornelii* Mooarch. Solipſ. *Alph. de Vargas* de Stratagem. Ieſuit. **Seckendorff** Hiſt. Luth. III. **Heidegger** Hiſt. Papat. Diſſert. de ſuperſtitioſo mortuor. ap. Chinenſ. cultu in Analectis Hiſt. Philoſ p. 263.

Jeſuiten-Pulver, ſiehe Kinakioa.

Jeſuiter-Nützen, ſiehe **Waſſer-Nüſſe**.

Ieſuitiſſae, oder wie ſie in denen Niederlanden genennet werden, **Paters Kloppen**, iſt eine Art von Nonnen, welche um das Jahr 1540. ihren Anfang genommen. Denn als um dieſe Zeit derer Jeſuiten Urheber, Ignatius Loyola, zu Rom ſeines Vorhabens Confirmatioo erhalten, begab ſich in gleicher Hoffnung eine Weibs-Perſon, Namens Eliſabetha Roſella, von Barcellona dahin, welche vor Mahls dem gedachten Loyola viel gutes erwieſen. Von dieſer Zeit an hat ſich eine beſondere Verſammlung von ſolchen Nonnen hervor gethan, die ſich nach und nach durch viele Theile von Europa und ſonderlich durch Teutſchland ausgebreitet. Gleich wie ſie aber denen Jeſuiten in allen Stücken nachzuahmen ſuchten, alſo richteten ſie nach ihrem Exempel die verſchiedenen ſo wohl hohe als niedrige Bedienungen ein, verbanden ſich auch, die Gelübde der Armuth, Keuſchheit und Gehorſams zu halten. Nach Mahls hatten ſie ihren beſondern Habit, den ſie aber auch nach Gefallen verändern mögen. Weil aber allerhand Unordnungen bey ihnen eingeſchlichen, hat ſich endlich Pabſt Vrbanus VIII. genöthigt befunden, die gantze Societät durch eine eigene Bulle an. 1630. aufzuheben. Dem ungeachtet findet man ſie noch hin und wieder, ſonderlich in denen Niederlanden, gleich wie auch zu Cöln, Wien, Prage und Breßlau. *Thuanus* XXXVII. *Hoornbeck* Exam. Bullae Vrbani VIII. contra Ieſuitiſſas. **Zimmermann** Comment. de Presbyteriſſ. Vet. Eccl. *Colerus* Diſſ. de Ieſuitiſſ. §. 59. p. 99. **Heidegger** Hiſt. Papat.

Jeſupol, Lat. Ieſupolis, eine befeſtigte Polniſche Stadt und Schloß in Pocutien in der Woywodſchafft Podolien in klein Reuſſen.

Ieſupolis, ſiehe **Jeſupol**.

Ieſus oder Iehoſchua, Ioſua, der Sohn Syrachs oder Sarack, ein Jude aus Jeruſalem, ſatzte ſich zur Zeit des Ptolemaei Euergetis, und zwar wie man da-

Digitized by Google

vor hielt, im 38. Jahr deſſen Regirung in Egypten, und überſetzte das Buch Jeſus ſeines Groß-Vaters aus dem Ebräiſchen zum Gebrauch derer Helleniſtiſchen Jüden in das Griechiſche, und das haben wir nun noch unter denen Apocryphiſchen Büchern in unſerer Bibel, unter dem Namen Eccleſiaſticus Die alten nenneten es πανάρετον, das iſt, Schatz aller Tugenden, weil ſie meynten, es ſtünden alle Tugend-Regeln darinnen, von Jeſu, dem Auctore deſſelben. Es war zuerſt und urſprünglich im Ebräiſchen geſchrieben, um die Zeit, da Onias II dieſes Namens hoher Prieſter zu Jeruſalem war. Jeſus, der Sohn Syrach und Enckel des Auctoris ſetzte es hernach ins Griechiſche. Das Ebräiſche Original iſt nun verloren. Es war zur Zeit Hieronymi noch vor Handen, denn er gedencket, daß er es unter dem Titel derer Parabeln oder Gleichniſſe geſehen, da ſonſt ſein gemeiner Name im Griechiſchen: Die Weißheit Jeſus des Sohns Syrachs hieß. Jetzt lautet der Titel in unſern gedruckten Griechiſchen Exemplarien: Die Weißheit Syrachs, welches gar eine wunderliche Abkürtzung iſt. Denn ſie ſchreibet das Buch dem Syrach zu, der es nie gemachet noch überſetzet hat, und alſo ihm gar nichts angehet. Es iſt zwar ein Streit, ob Jeſus der Auctor dieſes Buchs, oder Jeſus deſſelben Ueberſetzer, den Sohn Syrach, zum Vater gehabt? oder, die Sache deutlicher zu geben: Ob der, welcher Jeſus, der Sohn Syrach heiſſet, derjenige Jeſus geweſen, ſo das Buch gemachet? oder aber derjenige Jeſus, ſo das Buch überſetzet? Weil aber die Sache von keiner Wichtigkeit iſt, ſo kann es dabey bleiben, was in der erſten Vorrede über dieſes Buch in der Engliſchen Bibel ſtehet, daß Jeſus, der Auctor dieſes Buchs, Groß-Vater, Syrach der Sohn, und Jeſus der Ueberſetzer, Enckel geweſen. Und alſo hat nicht der Groß-Vater, ſondern der Enckel, Jeſus, der Sohn Syrach geheißen. Und es iſt gantz wahrſcheinlich, daß der Beſchluß des Buchs, ingleichen das Gebet im letzten Capitel, Worte des Ueberſetzers, nemlich des Enckels, ſeyn. Denn was darinnen der Scribent ſaget, daß er von dem Könige durch falſch Angeben in groſſe Gefahr des Lebens gebracht worden, zielet unfehlbar auf das Reich Ptolemaei Phyſconis, der die Leute gleich auf die geringſte Urſach hinrichten ließ, wenn ſie in ſeine Gewalt kamen: Das könnte aber mit ſeinem Groß-Vater nicht angegangen ſeyn, welcher 3. Manns-Alter zuvor in Jeruſalem lebte, als gar keine Tyranney an dem Orte war. Da wir nur erſt der erſten Vorrede über dieſes Buch in der Engliſchen Verſion gedacht, iſt daraus zu ſchlüßen, daß es noch eine zweyte gebe. Dieſe andere Vorrede hat Jeſus, der Enckel desjenigen, ſo das Buch ins Griechiſche überſetzet, geſchrieben. Wer die erſte gemachet, weiß man nicht. Sie iſt aus dem Buche, Synopſis Sacrae Scripturae betitelt, welches man dem Heil. Athanaſio zuſchreibet, genommen, und wenn es nicht ſein Gemächte iſt, wie viele es davor halten, ſo iſt ſie doch gewiß ein Buch, das vor alten Zeiten gemachet worden, und ie älter es iſt, ie gültiger iſt es, ob man wohl den Auctorem davon nicht weiß. Die Lateiniſche Verſion dieſes Buchs, Eccleſiaſticus, hält mehr in ſich, als die Griechiſche, in dem verſchiedene Stücke da eingerücket ſind, welche in der andern nicht ſtehen. Es mag ſie der erſte Auctor dieſer Verſion angeflicket haben, weil aber das Ebräiſche nun verloren, ſo muß das Griechiſche, in welches es der Enckel des Auctoris überſetzet, des Originals Stelle vertreten. Die Jüden haben noch ein Buch unter ſich, ſo ſie Sepher Ben-Sira, das iſt, das Buch des Sohns Sira nennen, und weil darinnen viel Moral-Sprüche ſtehen, wollen ſie daher durchaus behaupten, daß dieſer Ben Sira, oder Sohn Sira, eben der Ben-Sirach, oder Sohn Syrach geweſen, und ſein Buch mit dem Eccleſiaſtico, oder ſein Haus-Lehrer einerley ſey; aber wer die Bücher gegen einander halten wird, der wird vor dieſe Meynung ſchlechten Grund und weiter nichts, als eine Gleichheit derer Namen zwiſchen denen Auctoribus finden. *Scaliger. Petavius. Tornellus. Janſen.* Prooem. Eccleſ. Heidegger Enchirid. Bibl. Introduct. ad Hiſt. Philoſ. Ebr. p. 79 ſqq. Von Camerario hat man eine Griechiſche Auflage dieſes Buchs der Weißheit, Baſel 1551. in 8. Mit deſſelben Lateiniſcher Ueberſetzung und Anmerckungen, Leipzig 1568. in 8. Von Johann Druſio ins Lateiniſche überſetzet mit Anmerckungen, Franecker 1596. in 4. Von David Hoeſchelio im Griechiſchen mit der Lateiniſchen Vulgata und ſeinen Anmerckungen, Augſpurg 1604. in 8. Drusii Auflage mit deſſelben Ueberſetzung hat Joh. Albrecht Fabricius, Leipzig 1691. in 8. heraus gegeben. Im Griechiſchen mit denen andern apocryphiſchen Büchern iſt es zu Antwerpen, 1584. in 4. und zu Franckfurt 1694. in groß 8. aufgeleget worden. Mit Matthiae Bergii Ueberſetzung und Anmerckungen, Helmſtädt 1580. und Lübeck 1591. in 8. Von Paulo Dreſſelio in Griechiſchen Elegien, Leipzig 1571 in 8. in Lateiniſchen Elegien von Jo. Lorichio Hadamario, Ingolſtadt 1575. Emden 1654. in 8. Joh. Seckerwitzens Paraphraſis Poëtica, Baſel in 8. Henr. Hermann Lippians, Leipzig 1586. in 8. In Teutſchen Verſen von Magdalena Haymeyerin, Regenſpurg 1571. 1578. und Nürnberg 1609 in 12 Von Joh. Hildebrand, Halle in Sachſen 1662. in 8. Im Lateiniſchen hat man es von allen, welche die Bibel oder Apocryphiſchen Bücher in dieſe Sprache überſetzet haben. Wie auch von Victorino Strigelio mit Anmerckungen, Leipzig 1571. in 8. Im Teutſchen hat man es nebſt der Bibel, vor Luthero, von Dietenberg, Ecken, Brunio, Ulenberg und denen Maintziſchen Theologen. Aus Lutheri Ueberſetzung iſt es in die Nieder-Sächſiſche, Schwediſche, Däniſche und Holländiſche Sprache überſetzet worden. Wiewohl nach dieſem die Schweden, Dänen, Holländer, Eſthen, Liefländer es nach dem Griechiſchen überſetzet haben. In denen Bibliis Polyglottis Londinenſibus iſt es nebſt dem Lateiniſchen in Arabiſcher und Syriſcher Sprache anzutreffen. Man hat es auch in der Engliſchen, Isländiſchen, Irrländiſchen, Finniſchen, Lappiſchen, Polniſchen, Ungeriſchen, Böhmiſchen, Slavoniſchen und Rußiſchen Sprache, wie auch in der Spaniſchen und Frantzöſiſchen. In der Italiäniſchen mit Nicolai Malermii, Antonii Brucciolì und Jo. Deodati, Rom 1589. Commentarios über daſſelbe hat man von Rabano Mauro, Paris 1544. Cöln 1627. Von Alexandro ab Alexandria. Von Roberto Holkot, Venedig 1509. Von Corn. Janſenio, Löven 1569. in 4. Von Paulo de Palatio, Cöln 1593. in 8. Von Octaviano de Tuſo, Cöln 1629. in fol Von Jo. de Pina Leiden 1639. in fol. Von Oliverio Bonartio, Antwerpen 1624.

in

in fol. Von Saluatore de Leon, Antwerpen 1640. in fol. Von Petro Gorſio, Paris 1654. in 8. Von Alphonſo de Flores, Antwerpen, 1661. in fol. *Fabricius* Proleg. in Eccleſiaſt. Bibl. Gr. III. 29 §. 1. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 455.

Jeſus, mit den Zunamen Iuſtus, ein getreuer Gehülffe Paulli. Gal. 4, 11.

Jeſus, ſiehe Joſua.

Ieſus, (*Villa*) oder **Jeſus-Stadt**, Nombre de Ieſus, Nuoua Caures, Lat. Nomen Ieſus oder Civitas Ieſu, iſt eine kleine Stadt auf der Inſel Zeby, nebſt einem Biſchoffthum, unter den Ertz-Biſchoff von Manilla gehörig. *Baudrand.*

JEſus Chriſtus, deſſen erſterer Name ein Ebräiſches Wort iſt, und ſo viel, als einen **Heiland, Erlöſer, Helffer** und **Seligmacher** bedeutet, iſt der eigentliche Name des Sohnes GOttes. Matth. 1, 21. Der Name Chriſtus iſt aus der Griechiſchen Sprache herzuleiten, und drücket derer Ebräer ihren Meſſiah aus, bedeutet ſo viel, als einen **geſalbten**. Dieſen Namen haben auch wegen der Cerimonialiſchen Salbung die Propheten, hohen Prieſter, gantz ſonderlich auch die Könige derer Jüden bekanntlich geführet, doch iſt er in ausnehmendem Verſtande dem Heilande und Helffer der Welt beygeleget worden, weil er der rechte Prophet, hohe Prieſter und König oder dieſes alles auf eine überſchwengliche Art und Weiſe iſt. Solcher wurde wohl bald nach dem Fall unter dem Titel des der Schlangen den Kopf zertretenden Weibes-Saamen verheiſſen, um die Zeit des Davids aber in der Schrifft unter der Benennung des **Meßiä, des Chriſti, des Geſalbten** bekannt gemacht. Auf dem Satze: daß der armſelig erſchienene und gelebt habende JEſus, der in H. Schrifft ſo vortrefflich hochbelobte und der gantzen Welt zum Helffer und HErrn vorgeſtellte **Meßias, Chriſtus** oder **Geſalbter GOttes** ſey, beruhet das gantze ſo genannte Chriſtenthum. Wer das von Hertzen er- und bekennet, der wird ſich denn weiter bekümmern zu lernen, weſſen er ſich von ſolchem **Chriſto** zu getröſten, und wie er ſich gegen ihn zu verhalten habe? Wenn der Geſtallt die Jünger von JESU zu ſagen wuſten, daß er Chriſtus des lebendigen GOttes Sohn ſey, Matth. 16, 13. ſqq ſo ſtand es wohl um ſie, und der Heiland nennete dieſe Bekänntniß einen Felſen, darauf er ſeine Gemeine ſo bauen wollte, daß ſie auch die Pforten der Höllen d. i. der Tod nicht überwältigen noch dahin werffen ſollten; Denn was kann dem, und deſſen Anhängern der Tod thun, welcher der Sohn des lebendigen GOttes, alſo ſelber lebendiger GOtt iſt, und ſich auch bey Auferſtehung ſeiner Menſchheit, als ein ſolcher bewieſen, und zugleich bezeiget hat, daß er die Schlüſſel der Höllen und des Todes habe? Rom. 1, 4. Apoc. 1, 17. 18. Wenn alſo Paullus, nebſt andern, das Chriſtenthum bey denen Jüden pflantzen wollte, bewieß er ihnen: daß JEſus der Chriſt ſey; **Wer das nicht bekennet, der iſt nicht aus GOtt.** Act. 9 22. 18, 5. 1. Io. 4, 3. Seiner wird auch in denen heydniſchen Schrifften gedacht, und iſt er auſſer allem Zweifel gemeynet, wenn *Suetonius* in Claudio 25. erzählet: Claudius hätte alle Jüden aus Rom vertrieben, weil ſie immer, auf Antrieb des Chreſti, Lermen erreget. So ſprach er den Namen unrecht aus, als wie er in der Sache irrete, da er wohl gehöret hatte, es wäre unter denen Jüden über Chriſtum Unruhe entſtanden, aber dieſes von dem Aufruhr nicht zu unterſcheiden wuſte, den die Jüden wegen Grauſamkeit und Schinderey Römiſcher Beamten erregten; ſondern eines mit dem andern vermengte. *Huetius*. Demonſtr. Eu. III. §. 21. *Basnage* Annal. T. I. ad A. C. 51. §. 68. Vom *Tacito* Annal XV. 44. wird er als Urheber und Meiſter derer Chriſten angezogen. *Lampridius* in Alex. Severo 43 51. *Tertullianus* Apologet. 5. 21. verſichert, daß ihm Adrianus einen Tempel weihen wollen, ob es gleich einige in Zweifel zühen wollen, Z. E. *Basnage* Annal. T. I. ad A. C. 126. §. 5. 6. conf. *Huetius* l. c. §. 23. und erzählet, daß der Kayſer Alexander Severus den Chriſtus mit unter andern ſeinen Haus-Göttern verehret und angebetet habe. Den Chriſtus-Namen wird kein Jüde unſerm JEſu geben, weil ſie nicht glauben, daß er der verheiſſene Meſſias ſey, ihn dagegen vor einen falſchen Propheten und Betrüger halten, und ſelbigen, wie **Eiſenmenger** weitläufftig erwieſen zu haben vermeynet, ihm andere ſehr ſchmähliche Namen beylegen. Es iſt aber dieſer JEſus Chriſtus als wahrer GOtt von GOtt dem Vater von Ewigkeit her gezeuget, und als wahrer Menſch von einer Jungfrauen durch Ueberſchattung des H. Geiſtes empfangen und geboren worden. Pſ. 2, 7. Matth. 1, 18. Gal 4, 4. Joh. 7, 14. Er hat in der Fülle der Zeit, in Einigkeit ſeiner Perſon, eine wahre menſchliche Natur angenommen. 1. Io. 1, 14. Nach dieſer menſchlichen Natur iſt er von der Jungfrauen Maria durch Ueberſchattung des Heil. Geiſtes zu Nazareth ohne Sünde empfangen, im ſechſten Monath nach der Empfängniß Johannis des Täuffers, nach des Engels, Gabriels, Verkündigung, und zu Bethlehem Juda geboren. Die Ankunfft ſeiner Mutter und Pfleg-Vaters war, denen alten Verheiſſungen gemäß, aus dem Stamme Juda, und dem Königlichen Hauſe David, der Zuſtand aber beyder Seits arm und gering, damit man deſto weniger ſagen oder argwohnen könnte, es ſtecke hinter der Lehre JEſu und ſeinem Thun ein liſtig-herrſchſüchtiger Anſchlag hoher Gemüther und vornehmer Leute. Seine Empfängniß wurde der Jungfrau Maria durch den Engel Gabriel zu Nazareth angekündiget, der ſie verſicherte, daß der Heilige Geiſt über ſie kommen, und ſie ſchwanger werden würde. Ob nun gleich die Evangeliſten in Anführung der Geſchlechts-Ordnung des HErrn Chriſti mit einander zu ſtreiten ſcheinen, in dem Lucas meldet: Joſeph wäre geweſen ein Sohn Heli, Matthaeus aber anführet, er wäre geweſen ein Sohn Jacobs, ſo geſchiehet ſolches nach einer doppelten Art der Geſchlechts-Erzählung bey denen Iſraeliten, in dem ſelbige ihre Geſchlechter nach einer natürlichen und geſetzlichen Ordnung zählten. In der erſten wurden die leiblichen Väter erzählet; in der andern aber diejenigen, welche nach dem Geſetze oder Gewohnheit derer Jüden vor ſolche muſten gehalten, und denen Vätern gleich geehret werden; worunter Theils die Schwieger-Väter, Theils die näheſte Anverwandten und Brüder verſtanden wurden, welche dem, der ohne Kinder verſtorben, Saamen erwecken muſten. Daß alſo der eine Evangeliſt das Geſchlechts-Regiſter des Joſephs nach der natürlichen, der andere aber nach der geſetzlichen anführet, mithin Joſeph nach der erſten Ordnung ein Sohn Jacobs, nach der letztern aber ein Sohn Heli genennet wird. Ob auch

gleich das Geſchlecht Chriſti von Maria hätte hergeleitet werden ſollen, ſo war doch bey denen Jüden gewöhnlich, das Geſchlecht derer Väter anzuführen; und weil ſie als ausgemacht voraus ſetzten, daß Joſeph und Maria Anverwandten, und aus einem Geſchlechte waren, ſo folgte, daß Chriſtus von Maria geboren, von David herſtammen muſte, weil Joſeph aus dieſem Hauſe war, und alſo Maria auch nothwendig aus demſelben ſeyn muſte. Die Zeit der Geburt Chriſti anlangend, ſo geſchahe ſolche in dem 28. Jahre der Regirung Kayſers Auguſti, da dieſer eben das Römiſche Reich ſchätzen ließ, und Cyrenius Land-Pfleger in Syrien, und Herodes Magnus noch am Leben war. Der Tag aber der Geburt Chriſti wird von etlichen auf den 6. Ian. von dem *Scaliger* zu Ende des Sept. von andern in den Iunium; von denen meiſten aber auf den 25. Dec. geſetzet. Der Ort, wo er geboren, war Bethlehem. Seine Geburt geſchahe in groſſer Armſeligkeit, Maſſen er daſelbſt in einem elenden Stalle geboren wurde, und war ſein erſtes Lager eine Krippe. Ein Engel vom Himmel verkündigte ſolches denen Hirten, ſo des Nachts ihre Heerde auf dem Felde hüteten, und befahl ihnen, ſich nach Bethlehem zu dem neu-gebornen JEſu zu begeben. Zu gleicher Zeit höreten ſie in denen Lüften die Engel ſingen: Ehre ſey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und denen Menſchen ein Wohlgefallen. Als nur 8. Tage nach ſeiner Geburt verfloſſen, wurde er nach dem Geſetz Moſis beſchnitten, und empfieng den Namen JEſus. Luc. 2, 21. Er ward darauf nach dem Geſetz im Tempel gebracht und dem HErrn dargeſtellet, v. 22. Allwo er von Simeon und Hanna, der Prophetin, als der Welt Heiland erkannt und bekannt wird, v. 25. 36. Die Weiſen aus Morgenlande kommen, nach Erſcheinung des Sterns, ihn anzubeten, und opffern ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Matth. 2, 1. 11. Seine Eltern flühen mit ihm, auf Befehl des Engels, in Egypten, weil ihm Herodes nach dem Leben ſtund, v. 13. nach einem Jahre kommet er, nach Herodis Tode, auf des Engels Befehl, wieder zurücke aus Egypten, erſtlich ins Jüdiſche Land, darnach wegen der Grauſamkeit Archelai in Galiläa, in die Stadt Nazareth, allwo er erzogen worden, von welcher er auch den Namen bekommen, daß er Nazarenus geheiſſen worden. v. 22. 23. In dem zwölften Jahre ſeines Alters gieng er mit ſeinen Eltern gen Jeruſalem auf das Oſter-Feſt, allwo er verloren, und nach dreyen Tagen im Tempel, mitten unter denen Lehrern, wieder gefunden worden, da er die erſte Probe ſeines Lehr-Amtes abgeleget, alſo, daß ſich alle Menſchen über ſeiner Weißheit und Verſtand verwunderten; iſt darauf mit ſeinen Eltern wieder nach Nazareth gezogen, ihnen unterthan geweſen, und hat zugenommen an Weißheit, Alter und Gnade bey GOtt und denen Menſchen. Luc. 2, 42. 46. 51. Ioannes, der Täuffer und Vorläuffer des HErrn Chriſti, fieng an um die Gegend des Jordans zu predigen von der Tauffe, der Buſſe und Vergebung der Sünden, und verkündigte, daß das Reich GOttes nahe wäre, Matth. 3, 1. und bereitete dem HErrn den Weg, v. 3. Luc. 2, 4. darauf trat der HErr Chriſtus ſein Lehr- und Wunder-Amt an, im 29ten Jahre ſeines Alters, und im 15ten Jahre, des Kayſerthums Tiberii, und hat, nach derer meiſten Gottesgelehrten Meynung, viertehalb Jahr in ſeinem Lehr-Amte

und Wanderſchafft zugebracht. Zur Zeit des Predigt-Amtes Ioannis, kommet JEſus von Nazareth, daſelbſt er bis dahin in der Stille gelebet, zu Ioanne über den Jordan, und läſt ſich durch die Tauffe Ioannis zu ſeinem Prophetiſchen Lehr-Amte einweihen; in Gegenwart einer groſſen Menge Volcks, welches ſein Zeugniß vom Himmel: **Dieſes iſt mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe:** anhörete, da auch Ioannes bald abnehmen ſollte, nachdem JEſus ſelbſt ſein Amt angetreten. Matth. 3, 13-17. Marc. 1, 9-12. Io. 3, 30. 4, 1. So bald nach ſeiner Tauffe wird JEſus durch den Heil. Geiſt in die Wüſten Arabiens geführet, und daſelbſt nach viertzigtägigen Faſten verſuchet an drey Orten, als: 1) in der Wüſten Arabiens, 2) auf der Zinne des Tempels zu Jeruſalem, und 3) auf einem Galiläiſchen Berge, Matth. 4, 1. ſeq. In deſſen leget Ioannes nach der Tauffe Chriſti unterſchiedliche Zeugniſſe von ihm ab, als erſtlich vor dem Volcke, darnach auch vor denen Geſandten derer Jüden, Io. 1, 15-28. den folgenden Tag nach dieſem abgelegten Zeugniſſe kommet JEſus aus der Wüſten wieder zurück an den Jordan, da Ioannes aber Mahl von ihm zeuget, und auf ihn mit Fingern weiſet, daß er das Lamm GOttes ſey. v. 29-34. Des andern Tages zeuget er wiederum in Gegenwart zweyer Jünger, als des Andreä und vermuthlich des Evangeliſten Ioannis, welche dem HErrn JEſu ſo fort in die Herberge folgen, v. 35-41. worauf Andreas und Simon Petrus, Philippus und Nathanael (welchen letztern etliche vor den Bartholomäum ausgeben) beruffen werden, v. 40-51. und kommet alſo der HErr mit dieſen fünf Jüngern in Galiläa an. Am dritten Tage nach dieſer Ankunfft in Galiläa verrichtete der HErr auf einer Hochzeit zu Cana ſein erſtes Wunder, da er Waſſer zu Wein machte. Io. 2, 1-11. Nach dieſem begiebt er ſich gen Capernaum, allwo er eine Weile ſammt ſeiner Mutter, Brüdern, Jacobo dem kleinern, Simone Zelote, Iuda, Thaddaeo und Joſes gewohnet, und in ihren Schulen gelehret, v. 12. in welcher Zeit ſein erſte Gerüchte angefangen um alle umliegende Oerter zu erſchallen. Von Capernaum reiſet er hinauf gen Jeruſalem auf das Oſter-Feſt, welches das erſte in ſeinem Predigt-Amte war, treibet daſelbſt mit einer Geiſſel von Stricken die Vieh-Käuffer, Krämer und Wechsler aus dem Tempel, weiſſaget von ſeiner Auferſtehung, und thut viele Zeichen und Wunder-Wercke, und beweget dadurch viele zum Glauben, denen er ſich doch nicht vertrauet, v. 13-25. Um Pfingſten kommet Nicodemus des Nachts zu ihm in ſeine Herberge, und wird von ihm von der geiſtlichen Wiedergeburt, und dem Wercke der Erlöſung unterrichtet. c. 3, 1-12. Darnach kommet JEſus mit ſeinen Jüngern ins Land Judäa, bis an die Grentzen Idumaea, allwo er eine Zeitlang ſein Weſen hatte, v. 22. bekam noch mehr Jünger, welche daſelbſt tauffeten, c. 4, 1. 2. Dieſes alles iſt geſchehen, als Ioannes zu Enon, nahe bey Salim, dies Seit des Jordans, nicht weit vom Meere Genezareth tauffte, und noch nicht von Herode Antipa eingezogen war, c. 3, 24. zeugete nach Mahls herrlich von Chriſto, v. 27-36. Mittler Zeit wird der Vier-Fürſt, Herodes Antipas, nach Rom beruffen, unter Weges ſpricht er bey ſeinem Bruder, Herode Philippo, ein, verkuppelt ſich mit deſſen Weibe Herodias, und nimmt ihm vor, ſeine rechte Gemahlin, des Arabiſchen Königs, Aretae, Tochter, um ihren Wil-

len

len zu verſtoſſen. Bey ſeiner Wiederkunfft von Rom entführet er ſie auch würcklich, nebſt ihrer Tochter Salome, und da Ioannes ſolches beſtraffete, legte er ihn ins Gefängniß, ob er ihn gleich ſonſt gerne hörete, und ſein Amt wieder die Phariſäer beförderte, Matth. 14, 3. ſeq. Luc. 3, 19. 20. (welches Lucas vor Chriſti Tauffe erzählet, weil er alles von Ioanne zuſammen faſſet,) um des Willen, wie auch dem Neid und Grimm derer Phariſäer auszuweichen, reiſet der HErr JEſus vier Monath vor dem Oſter-Feſt, oder Anfange der Erndte, aus Judäa durch Samarien in Galiläam, und wird Anfangs wohl aufgenommen. Matth. 4, 12. Marc. 1, 14. Io. 4, 1-4 45. Unter Weges aber redet er bey Sichar mit einem Samaritiſchen Weibe als ein Prophet vom lebendigen Waſſer, wie man GOtt im Geiſte und in der Wahrheit anruffen ſolte, und ſeiner Offenbarung, daß der der Meßias ſey, welcher mit ihr rede, v. 5. ſeq. Darauf ſie und etliche von ihren Mit-Bürgern bekehret werden, und an Ihn gläuben, v. 39-42. nach zweyen Tagen zeucht er von Sichar gen Cana in Galiläa, und machet des Königiſchen Sohn, der zu Capernaum tod kranck lag, abweſend geſund, v. 42 54. nach dem er allenthalben gelehret, kommet er in ſein Vaterland nach Nazareth, allwo er in der Synagoge eine Lection aus dem Eſ. 61, 1. 2. geleſen, und Ihnen ihren Unglauben verwieſen, weswegen ſie ihn aber verachten, und von einem Hügel des Berges herab ſtürtzen wollen. Luc. 4, 16-30. Er entgehet ihnen aber, und kommet wieder gen Capernaum, ſchlägt daſelbſt ſeine Wohnung auf, prediget von der Buſſe und dem Reiche GOttes, daß es nahe herbey kommen wäre, gehet an das Galiläiſche Meer, und beruffet aber Mahls Petrum und Andream, und neben Ihnen Ioannem und Iacobum, ſeines Pflege-Vaters Schweſter Söhne. Matth. 4, 18. Marc. 1, 16. 19. Er beſtätiget ihren Beruff mit einem herrlichen und wunderſamen Fiſch-Zug. Luc. 5, 4. In dem andern Jahre lehret er erſtlich in der Jüden-Schule zu Capernaum, treibet einen unſaubern Geiſt aus, Marc. 1, 22. ſeq. Luc. 4, 31. ſeq. machet Petri Schwieger vom Fieber, und andere krancken geſund. Matth. 8, 14. ſeq. Marc. 1, 30-34. Luc. 4, 38-40. Des folgenden Tages entwiech er in eine Wüſten zu beten, ward aber von Petro und andern Jüngern ſammt dem Volcke, das ihn gerne zu Capernaum behalten will, geſuchet. Marc 1, 35-38. Reiſet zum erſten Mahl durch gantz Galiläam, und lehret in ihren Synagogen, v. 39. Luc. 4, 44. heilet allerley Seuchen, auſſätzige, gichtbrüchige, beſeſſene, mondſichtige, davon ſein Gerüchte in gantz Syrien erſchollen. Matth. 4, 23. Marc. 1, 40. Ihm folgte viel Volcks nach aus Galiläa, aus denen zehen Städten, dem Jüdiſchen Lande, von jen Seit des Jordans, von Jeruſalem. Matth. 4, 25. Als er aber das Volck ſahe, gieng er auf einen Berg, und that eine vortreffliche Predigt, wie ſolche im 5. 6. und 7. Capitel Matthäi zu leſen: als, im 5ten Capitel handelt er von der Seligkeit ſeiner Jünger, v. 1-12. von der Abbildung ihres Amtes durch etliche Gleichniſſe. v 13. etc. Erklärung des Geſetzes wieder die Verfälſchung derer Phariſäer und Schrifftgelehrten, v. 17-48. Im 6ten Capitel handelt er vom Allmoſen, v. 1-5. von der rechten Art und Weiſe zu beten, v. 5-15. vom faſten, v. 16-18. und von der Sorge der Nahrung, v. 16-34. Im 7ten Capitel von freventlichen Richten, v. 1-5. vom Predigt-Amte, wie die Kirchen-Diener das Heiligthum nicht vor die Hunde werffen ſollen, v. 6. vom Gebete, v. 7-11. vom Innhalt des gantzen Geſetzes, v. 12. von dem Wege der Seligkeit und des Verderbens, v. 13. 14. wie man falſche Propheten meiden ſolle, v. 15. und endlich der Beſchluß der gantzen Predigt, v. 24-29. Als er vom Berge herab gieng, heilet er einen auſſätzigen, Matth. 8, 1-5. machet des Haupt-Manns zu Capernaum gichtbrüchigen Knecht geſund, v 5-7. fähret darauf über das Meer, auf welchem ſich ein groſſes Ungewitter erhebet, welches er mit einem Worte ſtillet, v. 23. ſeq. ſteiget in der Gegend derer Gergeſener aus dem Schiffe, treibet von einem beſeſſenen eine Legion Teuffel aus, erlaubet ihnen in derer Gergeſener Säue zu fahren, welche ſich mit einem Sturm ins Meer ſtürtzten, darauf ihn die Leute dieſer Stadt baten, daß er von ihrer Grentze weichen mögte, v. 28-34. kommet daher wieder nach Capernaum, da er einen gichtbrüchigen heilet, den die Träger auf einem Bette durchs Dach vor ihm niederlaſſen. Matth. 9, 1. Marc. 2, 1. Luc. 5, 18. Er gehet wiederum hinaus ans Meer, und beruffet unter Weges Matthäum, lehret das Volck daſelbſt, Matth 9. 9. Marc. 2, 13. Luc. 5, 27. hält mit denen Phariſäern eine Diſputation vom faſten, und vertheidiget ſeine Jünger wieder ſie und Joannis Jünger, v. 29. ſeq. heilet zwey blinde, und einen beſeſſenen, ſtummen und tauben Menſchen, Matth. 9, 27. ſeq. gehet wieder nach Jeruſalem aufs Oſter-Feſt, (welches das andere geweſen,) heilet allda einen gichtbrüchigen Menſchen, welcher 38. Jahr bey dem Teiche Betheſda gelegen, Io 5, 1-15. diſputiret mit denen Jüden wegen ſeiner Perſon und Amt, und bezeuget, daß er der Sohn GOttes ſey, ic. vom Sabbath, über der Heilung eines Menſchen mit der verdorreten Hand. Vertheidiget ſeine Jünger wegen des Aehren ausrauffens am Affter-Sabbath, Matth. 12, 1--9. Marc. 2, 23. ſeq. c. 3. 1. Luc, 6, 1--6. entweichet vor derer Phariſäer Nachſtellungen an das Meer und in Galiläa, wohin ihm viel Volcks nachfolgete, welches er aus einem Schiffe lehrete, heilete viele krancken, und trieb die Teuffel aus, Marc. 3, 7--13. darnach gieng er auf einen Berg, und betete die gantze Nacht, erwählete darauf aus ſeinen Jüngern zwölf zu Apoſteln, und gab ihnen Macht allerley Seuchen zu heilen, Matth. 10, 1. Marc. 3, 13. Luc. 6, 13. Hielt eine ſchöne Predigt an das Volck, gleich der, ſo Matthäus beſchreibet, Luc. 6, 17. erwecket der Witben Sohn zu Nain von den Todten, c. 7, 11. darauf Ioannes zwey ſeiner Jünger zu ihm ſendet, und ihn wegen ſeiner Perſon und Amts befragen läſſet, nach deren Weggang er ein ſchönes Zeugniß von Ioanne ableget, und ſein Amt hoch erhebet. Matth. 11, 2. Luc. 7, 18 Thut eine ſcharffe Straf-Predigt wieder die Undanckbarkeit derer Jüden, und ſchilt Chorazim, Bethſaida und Capernaum. Matth. 11, 16. Beruffet die mühſeligen und beladenen zu ſich, daß ſie von ihm lernen ſollten, v. 28-30. Auf ſeiner Reiſe durch Galiläam wird er von dem Phariſäer Simon zu Gaſte geladen, da er die erſte Salbung von der groſſen Sünderin Maria Magdalena empfänget, von welcher er ſieben Teuffel ausgetrieben, Luc. 8, 1-3. welche ſeine Füſſe mit Thränen gewaſchen, die er los ſpricht und vertheidiget, Luc. 7, 36--50. darauf ſie ihm nebſt andern Weibern nachfolget, und ihm von ihrer Habe Handreichung thun, c. 8, 1-3. Heilet

einen

einen beſeſſenen, der blind und ſtumm war, muſte ſich aber vorwerffen laſſen, er thäte ſolches durch Hülffe des Beelzebub, des oberſten derer Teuffel, deswegen er ſich verantwortete. Matth. 12, 22. Als die Schrifftgelehrten und Phariſäer ein Zeichen von ihm begehrten, ſagte er ihnen von Jona, denen Niniviten, und der Königin von Mittag, und dräuete ihnen darneben das ewige Verderben, v. 38. ſaget wer ſeine Mutter und Brüder wären, v. 46 -- 50. Lehrete das Volck durch viel Gleichniſſe, vom Saamen auf ungleichen Acker, vom Unkraut, Senf-Korne, Sauerteige, Schatze im Acker, Kauff-Mann. Matth. 13. Luc. 8. Machet das Blutflüßige Weiblein geſund, und erwecket des Jairi todes Töchterlein, Marc. 5, 21. Luc. 8, 40. Kommt wieder in ſein Vaterland Nazareth, wird daſelbſt verachtet, und wegen ihres Unglaubens verhindert, daß er keine Wunderwercke thun können, Matth. 13. 54 -- 58. Herodes begehet zu Tyberias kurtz vor den Oſtern ſeinen Jahrs-Tag, an welchem er nach ſeines Vaters Tode zur Regierung kommen war, und läſſet Joannem enthaupten, da er bey nahe anderthalb Jahr gefangen geſeſſen hatte, welchen ſeine Jünger begraben; als hierauf das Gerücht von JEſu vor Herodes kommet, meynet er, Joannes ſey wieder auferſtanden. Die Jünger Joannis verkündigen JEſu ihres Lehrers Tod, worauf der HErr Herodis Gebiet verläſſet. Matth. 14, 1. ſeq. In dem dritten Jahre ſeines Lehr-Amts reiſete er wieder durch Galiläam, lehrte und predigte daſelbſt in denen Städten und Flecken, ſandte die zwölf Apoſtel ie zwey und zwey vor ſich hin, die unſaubern Geiſter auszutreiben, Seuchen zu heilen und Wunder zu thun, Marc. 6, 7. Luc. 9, 1. gieng darauf in die Wüſten Bethſaida, jenſeit des Galiläiſchen Meeres, wohin ihm viel Volcks nachfolgete, welches er lehrete, und darauf mit fünf Brodten und zwey Fiſchen 5000 Mann ſpeiſete, v. 10. ſeq. Matth. 14, 13. Marc. 6, 31. Nach der Speiſung trieb der HErr die Jünger wieder zu Schiffe, gieng beſonders auf einen Berg zu beten, wandelte ſeinen Jüngern nach auf dem Meer, ruffte Petrum zu ſich, und ergrieff ihn, da er ſincken wollte. Matth. 14, 22. Als ſie darauf unvermuthet gar bald zu Lande kamen, heilet der HErr des Tages darauf viele krancken, v. 35, 36. hält eine ſchöne Predigt von der geiſtlichen Speiſe, und dem Brodt des Lebens, welches er ſelber wäre. Jo. 6, 26. Von hier ſind die Oſtern des dritten Jahres, an welchem Chriſtus gelehret. Ob Chriſtus an dieſem Feſte zu Jeruſalem geweſen, meldet die heilige Schrifft nicht. Nach dem Oſter-Feſte diſputiret er bey ſeiner Wiederkunfft in Galiläa mit denen Phariſäern, die ihm von Jeruſalem nachgefolget, vom Hände-Waſchen und andern Satzungen, Matth. 15, 1. warnete das Volck vor die Lehre und Heucheley derer Phariſäer, v. 10. darnach entweichet er in die Grentzen Tyrus und Sidon, allwo er eines Cananäiſchen Weibes Tochter vom Teuffel befreyet, v. 21 -- 28. kehret, von dannen zurück an das Galiläiſche Meer, mitten unter die Grentze derer zehen Städte, heilete viele Krancke, und inſonderheit einen tauben und ſtummen Menſchen. v. 29 31. Marc. 7, 32. Am dritten Tage hernach ſpeiſete er in der Wüſten aber Mahls mit ſieben Brodten und wenig Fiſchlein 4000. Mann, Matth. 15, 32 - 38. Marc. 8. Trit in ein Schiff, und fähret von dannen hinüber nach Magdala, da er denen Phariſäern antwortet, die ein Zeichen von ihm forderen. Matth. 16, 1 -- 11. Marc. 8, 10 - 13. Bey der Zurückkunfft warnet er ſeine Jünger vor dem Sauerteige derer Phariſäer und Sadducäer; ſteiget zu Bethſaida ans Land, und machet daſelbſt einen blinden ſehend. v. 22 - 26. Kommet in die Märckte der Stadt Caeſarea Philippi, da Petrus im Namen derer andern Apoſtel ein ſchön Bekänntniß von Chriſto ableget, darauf ihm der HErr die Schlüſſel des Himmelreichs vertrauet, und zuerſt ſeinen Jüngern und Apoſteln ſein Leiden und Tod verkündiget, dabey er Petro auf ſeine Einrede einen harten Verweis giebet, und ſeine Jünger das Creutz auf ſich zu nehmen lehret. Matth. 16, 13. ſeq. Marc. 8, 27. ſeq. Luc. 9. Nach ſechs Tagen nimmt JEſus drey Jünger zu ſich, und wird am achten Tage vor ihnen verkläret, auf einem Berge in Galiläa, Matth. 17, 1 - 10. Marc. 9, 2. ſteiget darnach wieder herab zu denen andern Apoſteln, und kommet des folgenden Tages wieder zum Volck, und heilet einen mondſüchtigen Knaben, von welchem die Jünger den Teuffel nicht austreiben konnten. Matth. 17, 14. Marc. 9, 17. Luc. 9, 38. Er gehet durch Galiläam, und verkündiget zum andern Mahl ſein Leiden, Sterben und Auferſtehung. Matth. 17, 22. Marc. 9, 31. Er kommet zum letzten Mahl gen Capernaum, und giebt vor ſich und Petrum den Zins-Groſchen. Matth. 17, 24. Er beantwortet die ſtreitige Frage derer Jünger wegen der Oberſtelle, vermahnet zur Demuth, warnet vor Aergerniß, antwortet auf Joannis Einwurff von einem Teuffels-Banner, und redet von der brüderlichen Verſöhnung Matth. 18, 1. Marc. 9, 34. Luc. 9, 45. Bey herannahendem Lauber-Hütten-Feſt ſendet Jeſus ſeine Verwandten voran gen Jeruſalem, die Samariter verſagen ihm die Herberge, und er redet darauf mit einigen, die ſich zu ſeiner Nachfolge anbieten. Luc. 9, 51 -- 62. Er ſendet ſodann 70. ſeiner Jünger aus, mit gleichem Befehl und Gewalt, die er zuvor denen Apoſteln gegeben hatte, Luc. 10, 1. ruffet zum andern Mahl das Weh über Chorazin, Bethſaida und Capernaum, die ſein Wort nicht hören wollten. v. 13. Am Lauber-Hütten-Feſt prediget er im Tempel, darbey unterſchiedliche Urtheile über ihn gefället werden. Jo. 7, 14 -- 53. Am folgenden Morgen, nach dem Feſte, kommet er wieder in den Tempel, allwo ihm die Phariſäer eine Ehebrecherin vorſtellen, welche er loßſpricht, Jo. 8, 1 -- 11. lehret von ſeiner Perſon und Amt, die Jüden aber wollen ihn ſteinigen, deswegen er ſich verbirget. v. 12 - 59. Wie er vorüber gehet, machet er auſſer dem Tempel einen blind-gebornen am Sabbath ſehend, und vertheidiget ſolche That wieder die Phariſäer, lehret auch, daß er der wahre gute Hirte ſey. Jo. 9, 1 -- 41. c. 10, 1. ſq. Kommet im Winter aber Mahl gen Jeruſalem auf das Kirchweih-Feſt, und wird von denen Jüden in der Halle Salomonis umringet, und befraget, ob er Chriſtus wäre, worauf ſie ihn aber Mahl ſteinigen wollen, v. 22. ſeq. er aber entwich in die Grentzen Judäa, jenſeit des Jordans, an den Ort, da Joannes vorhin getauffet hatte, blieb eine Zeit lang daſelbſt, lehrete das Volck, ſo zu ihm kam, und halff allen, die mit Kranckheit beladen waren. v. 40 - 42. In dem vierten und letztem Jahre ſeines Lehr-Amts kommen die ausgeſandte 70. Jünger wieder zu ihm in der Samariter Land, und erzehlen ihre Verrichtung, worüber ſich der HErr freuet, ſeine Jünger ſelig preiſet, einen Schrifftgelehrten auf ſeine Frage, vom ewigen Leben und von der Liebe des Nächſten, antwortet, und darnach in Bethania bey Martha und Maria einkehret. Luc. 10, 17 - 42.

17 -- 42. Als der HErr an einem Orte betet, vermuthlich bey Bethanien am Oelberge, lehret er auch ſeine Jünger beten, mit Wiederhohlung des Vater Unſers. c. 11, 1. Treibet einen Teuffel aus von einem ſtummen, und wiederlegt darbey aber Mahl die Läſterung derer Phariſäer; antwortet auch dem Volcke, ſo ein Zeichen fordert: gehet bey einem Phariſäer zu Gaſte, ſtraffet aber derer Phariſäer Heucheley ſehr ſcharff, v. 14. ſeq. Unter deſſen verſammlet ſich viel Volcks, und warnet der HErr ſeine Jünger vor Heucheley, Verläugnung der Evangeliſchen Wahrheit, der Sünde in den heil. Geiſt und dem Geitz; vermahnet zur Wachſamkeit; weiſſaget von künfftigen Verfolgungen; handelt von denen Zeichen ſeiner Zukunfft und von der Verſöhnlichkeit. c. 12, 1 -- 59. Da Mahls wird JEſu verkündiget der Ueberfall Pilati, an denen Jüden aus Galiläa, die etwa Aufrührer geweſen, von der Secte des Judä aus Galiläa, bey welcher Gelegenheit er andere zur Buſſe vermahnet, mit Anführung des plötzlichen Einfalls vom Thurm zu Siloah. Act. 5, 37. Luc. 13, 1 - 9. Wie er in einer Schule am Sabbath lehret, heilet er ein Weib, ſo 18. Jahr kranck gelegen, und vertheidiget ſolche That wieder den oberſten der Schule. v. 10 -- 22. Beſchleuſt darauf ſeine Umreiſe in Samarien; lehret vollends in denen übrigen Städten und Märckten, thut einen Bericht von denen, die da ſelig werden, und wie man nach der Seligkeit ringen ſolle, ingleichen vom Beruffe derer Heyden; antwortet auf derer Phariſäer Bedrohung, wegen Herodis Nachſtellung, und verkündiget den Unteegang der Stadt Jeruſalem. v. 22 -- 35. Am Sabbath wird er von einem oberſten derer Phariſäer zu Gaſte geladen, woſelbſt er einen waſſerſüchtigen heilet, eedet von der Demuth und Einladung derer dürfftigen, wie auch vom Beruffe derer Heyden. c. 14, 1 -- 24. Wie ſich JEſus zu Anfang dieſes Jahres aus Peräa nach Galiläa begiebet, gehet viel Volcks mit ihm, welchem er unter Weges prediget von der Eigenſchafft ſeiner Nachfolger. v. 25 - 35. Da ſich viel Zöllner und Sünder zu ihm nahen, welche er annimmt, vertheidiget er ſolches wieder das Murren derer Phariſäer in drey Gleichniſſen. c. 15, 1-32. Unterrichtet ſeine Jünger vom rechten Gebrauche und Mißbrauche derer zeitlichen Güter, und von der künfftigen wahren Seligkeit. c. 16, 1 -- 31. Ferner von Vermeidung der Aergerniß, Verſöhnlichkeit, Beſchaffenheit des Glaubens und deſſen Früchte. c. 17, 1 -- 10. JEſus nimmt die letzte Haupt-Reiſe nach Jeruſalem vor, ſich zu ſeinem Leiden darzuſtellen; reiſet aber durch Samariam und Galiläam nach Peräa wieder zu, und reiniget auf dem Wege zehen ausſätzige. v. 11 -- 19. Löſet denen Phariſäern die Frage auf vom Reiche GOttes; prediget auch ſeinen Jüngern von deſſen herannahenden beſondern Zukunfft, und wie ſie ſich dazu bereiten ſollen, inſonderheit mit unabläßigem Gebet, lehret, wie das Gebet und die wahre Gerechtigkeit müſte beſchaffen ſeyn, in einigen Gleichniſſen. v. 20 -- 37. c. 18, 1 - 14. JEſus kommt aus Galiläa wieder in Peräa, da ihm viel Volcks nachfolget, und redet mit denen Phariſäern über die Frage von der Eheſcheidung, wie auch darüber beſonders mit ſeinen Jüngern, ſegnet die Kinder, die vor ſeinem Abſchiede zu ihm gebracht worden. Matth. 19, 1 -- 15. Marc. 10, 13 - 16. Luc. 18, 15 -- 17. Bey Gelegenheit der Frage des reichen Jünglings lehret er nicht allein, wie man ſolle ſelig werden, ſondern auch, wie der Reichthum anzuſehen. Luc. 18, 18 -- 30. Lehret von der Belohnung ſeiner Nachfolge, inſonderheit in Anſehung ſeiner Apoſtel, und braucht dabey das Gleichniß von denen Arbeitern im Weinberge. Matth. 19, 27. 28. c. 20, 1 -- 16. Die Schweſtern Lazari thun dem HErrn die Kranckheit ihres Bruders zu wiſſen; Io. 11, 1 -- 16. und als er nach zwey Tagen darauf fortziehet in Judäam, verkündiget er unter Weges zum dritten Mahle ſein Leiden, welches ſeine Jünger nicht begreiffen; ſchlägt die unbillige Bitte derer Kinder Zebedäi ab, und ſtillet den unter denen Jüngern darüber entſtandenen Unwillen. Marc. 10, 32 -- 45. Wie JEſus nahe bey Jericho kommt, machet er einen blinden ſehend, Luc. 18, 35 -- 43. bekehret den Zöllner Zachaeum, und kehret bey ihm ein; erzählet das Gleichniß vom ausgeliehenen Gelde. c. 19, 1 -- 27. Wie JEſus aus Jericho gehet, machet er den blinden Bartimaeum ſehend, und bald darauf zwey andere blinde. Marc. 10, 46. Matth. 20, 29 -- 34. Er kommet endlich nach Bethania, nachdem Lazarus ſchon 4. Tage im Grabe gelegen, und erwecket ihn Io. 11, 17 -- 44. Wie dieſes am folgenden Tage zu Jeruſalem kund wird, berathſchlagen die hohen Prieſter, nach des Caiphas Schluß, JEſum zu töden, welcher an ſelbigem Tage nach Ephrem weichet, bis er ſich darnach wieder nach Bethanien verfüget. v. 45. ſqq. Sechs Tage vor Oſtern, an einem Sabbath-Tage, kommt JEſUS wieder gen Bethania, und wird Abends von des Lazari Schweſtern mit einem Mahle bewirthet, und von Maria geſalbet. c. 12, 1. Mittler Weile trachteten die hohen Prieſter, wie ſie auch Lazarum ſammt Chriſto töden möchten, weil das Volck wegen dieſer beyden ſo häuffig aus der Stadt nach Bethanien, ſie zu ſehen, zulieff. v. 9 - 11. Auf das Leiden unſers HErrn und Heilandes zu kommen, ſo muß der, ſo alles genau wiſſen will, was da vorher gegangen, betrachten, was jeden Tag in der ſo genannten Marter-Wochen zu Jeruſalem geſchehen. Als 1) am Sonntage Palmarum hält er ſeinen Königlichen Einzug auf einem Eſel und Füllen in die Stadt Jeruſalem, da denn auſſer der groſſen Menge Volcks, ſo ihn begleitet, noch mehr aus Jeruſalem ihm mit Palm-Zweigen entgegen gehet; weinet unter Weges über die Stadt, und verkündiget ihr zum andern Mahl ihre Zerſtörung und endlichen Untergang. Matth. 21, 1. Luc. 19, 29. Marc. 11, 1. Kommet durchs Schaff-Thor in den Tempel, und treibet die Krämer und Wechsler heraus; heilet daſelbſt blinde und lahme; vertheidiget das jauchzen derer Kinder gegen die Phariſäer, Matth. 21, 10. Zur Mittags-Zeit begehren einige Griechen, ſo aufs Feſt kommen waren, JEſum zu ſehen, bey welcher Gelegenheit er eine Rede hält, und ſeinen Vater anruffet um die Verklärung, worauf eine Stimme vom Himmel gehöret wird. Io. 12, 20-28. Hierauf erkläret er das Gerichte über die Welt, daß er am Stamme des Creutzes ſollte erhöhet werden, v. 31. lehret das Volck zur Veſper-Zeit von ſeinem Leiden und Auferſtehung; auf die Nacht gehet er mit denen 12. Jüngern zur Stadt hinaus, und herberget zu Bethanien. Matth. 21, 17. Marci 11, 11. 2.) Am Montage früh gehet der HErr von Bethanien wieder in die Stadt, verfluchet den unfruchtbaren Feigen-Baum, treibet die Käuffer und Verkäuffer aber Mahls aus dem Tempel, lehret darinnen, daher ihn die hohen Prieſter zu töden ſuchen, müſ-

ſen aber vor dem Volck ſich fürchten; auf den Abend gehet er wieder zur Stadt hinaus gen Bethanien. Marc. 11, 12-19. 3.) Am Dienſtag gehet JEſus mit ſeinen Jüngern aus Bethanien vor dem verdorreten Feigen-Baum vorüber, prediget dabey ſeinen Jüngern von der Krafft des Glaubens und des Gebets; im Tempel beantwortet er die Frage derer hohen Prieſter, Schrifftgelehrten und Aelteſten: Wer ihm Macht gegeben, alſo vor den Tempel zu eifern, und darinnen zu lehren? mit einer Gegen-Frage, von Ioannis Tauffe; führet das Gleichniß an von 2. Söhnen im Weinberge: vom Weinberge denen Arbeitern ausgethan: von der Königlichen Hochzeit. Matth. 21, 23-46. c. 22. 1-14. Marc. 11, 20. c. 12, 1. Luc. 20, 1. Darauf wird er verſucht von denen Phariſäern und Herodianern mit der Frage vom Zins-Groſchen; von denen Sadducäern, wegen der Auferſtehung derer todten; von denen Schrifftgelehrten, mit der Frage vom gröſten Gebote; welche er aber alle zu Schanden machet; redet darauf zum Volcke und ſeinen Jüngern von der Lehre und Heucheley derer Phariſäer, ruffet dabey das Weh über ſie aus, und verkündiget der Stadt aber Mahls die endliche Verwüſtung. Matth. 22, 15. ſeq. c. 23. Nach dem der HErr meiſt den gantzen Tag mit ſtreiten und lehren zugebracht, ſetzet er ſich endlich zur Ruhe gegen den Gottes-Caſten über, und ſchauet inſonderheit auf einer armen Witbe Schärfflein. Marc. 12, 41. Luc. 21, 1-4. Gegen Abend gehet er das letzte Mahl vom Tempel hinweg, und auf dem Oelberge weiſſaget er vom Untergange des Tempels und der Jüdiſchen Policey, wie auch der Welt Ende, nebſt angehängter Ermahnung zum wachen und beten, in denen zwey Gleichniſſen von denē 10. Jungfrauen und ausgethanen Pfunden, Matth. 24. et 25. Marc. 13. bleibet des Nachts mit ſeinen Jüngern auf dem Oelberge im Garten Gethſemane. 4) An der Mittwochen bleibet Chriſtus zu Bethanien, weil da Mahls die gantze Prieſterſchafft über ihn verſammlet, und Rath gehalten, wie man ihn ohne Tumult des Volcks greiffen und fangen mögte; iſt zu Gaſte in Simonis des auſſätzigen Hauſe, wird daſelbſt von Maria geſalbet, und dabey das Mißvergnügen, ſo die Jünger, inſonderheit Judas, darüber hat, geſtraffet; welche Straffe er ſo übel aufnimmt, daß er durch Eingeben des Satans Tages darauf ſich ſofort bey denen hohen Prieſtern angiebet, JEſum vor 30. Silberlinge zu verrathen. Matth. 26. Marc. 14. In der Nacht blieb JEſus zum andern Mahle mit ſeinen Jüngern auf dem Oelberge im Garten, darinnen er folgende Nacht gefangen ward. 5.) Am Donnerſtage ſendet Chriſtus Petrum und Ioannem gegen Abend von Bethanien vor ihm hin in die Stadt Jeruſalem, das Paſcha oder Oſter-Eſſen zu beſtellen, darauf er ſolches mit ſeinen 12. Jüngern des Abends in groſſer Eil iſſet nach dem Geſetze, ſtehet davon auf, und wäſchet ihnen ihre Füſſe. Matth. 26, 17. Leget das Fußwaſchen aus und offenbaret ſeinen Verräther mit Betrübniß des Geiſtes; ſetzet darauf das H. Abendmahl ein, offenbaret noch Mahls ſeinen Verräther, welcher alsbald vom Abendmahl aufgeſtanden, und ihn denen hohen Prieſtern verrathen, v. 17-29. Marc. 14, 18-25. Luc. 22, 19-23. In deſſen erregen die Jünger einen Streit wegen der Ober-ſtelle. Io. 22, 24. JEſus verkündiget Petro ſeinen Fall, und wie die Jünger von ihm fliehen würden; lehret, tröſtet, und verheiſſet ihnen einen andern Tröſter, den Heil. Geiſt zu ſenden. Nach dem ſie den Lobgeſang geſprochen, gehet Chriſtus mit ſeinen eilff Jüngern aus der Herberge zur Stadt hinaus bis an den Bach Kidron unter dem Oelberge, Matth. 26, 30. thut daſelbſt ein hertzliches Gebet zu ſeinem Vater vor ſich, die Apoſtel und alle gläubigen. Io. 16. 6.) Am Freytage des Nachts, nach unſern Stunden gerechnet, um 1. Uhr nach Mitternacht, gehet JEſus über den Bach Kidron an den Oelberg, verkündiget unter Weges, daß er ſeinen Jüngern nach der Auferſtehung wolle vorher in Galiläam gehen; ſaget Petro zum dritten Mahl ſeine Verläugnung, und kommet alſo bis zum Hofe Gethſemane, da der Garten war, darinnen er die vorhergehenden zwey Nächte geherberget hatte. Matth. 26, 32-36. Marc. 14, 28. Luc. 22, 39. Io. 18, 1. 2. Um 2 Uhr gehet Chriſtus in den Garten, tritt daſelbſt vor Petro, Iacobo und Ioanne, als ehemahligen Zeugen ſeiner Verklärung, ſein hefftig Leiden an mit vieler Angſt und blutigen Schweiß unter dem Gebete, dabey ihn ein Engel ſtärcken muß; findet ſeine Jünger ſchlaffend. Matth. 26. Luc. 22. Um 3 Uhr wecket er ſeine Jünger aber Mahls auf und zeiget ihnen der Jüden Schaar, ſo erſtlich von ſeinen Worten zurück fallen, darauf ihn Judas mit einem Kuß verräth, und Petrus dem Malcho das Ohr abhauet, welches Chriſtus wieder anheilet. Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Um 4. Uhr wird Chriſtus gefangen, gebunden, und in die Stadt, durchs Schaff-Thor hinein, und erſtlich zu Hannas, des hohen Prieſters Schwäher geführet. Um 5. Uhr wird er von Hanna zum hohen Prieſter Caiphas geführet, allwo er im verſammleten Conſiſtorio derer Schrifftgelehrten u. a. mit falſchen Zeugen verklaget, und weil er ſich einen Sohn GOttes genennet, als ein Gotteslätterer verdammet, darauf verſpottet, verſpeyet, geſchlagen und verhöhnet wird. Mittler Weile verläugnet Petrus Chriſtum drey Mahl, thut aber wieder Buſſe. Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Um 6 Uhr wird er vor das groſſe Concilium geſtellet, allwo ſie das Todes-Urtheil über ihn ſprechen. Thut daſelbſt noch Mahls ſein öffentliches Bekänntniß, und wird darauf dem heydniſchen Landpfleger, Pontio Pilato, übergeben. Um 7. Uhr des Morgens wird er erſtlich ins Richt-Haus Pilati geführet, und mit dreyerley Klagen beſchuldiget: als ein Verführer des Volcks: darnach, daß er dem Kayſer den Tribut zu geben verboten habe: und endlich, daß er ſich ſelbſt einen König genennet; wird aber in ſolchen allen von Pilato unſchuldig befunden. Matth. 27. Marc. 15. Io. 18. Um 8. Uhr wird Chriſtus deswegen, daß er aus Galiläa gekommen, zu Herode, dem Vierfürſten deſſelbigen Landes, (ſo da Mahls in die Stadt aufs Feſt gekom̄en war,) geſchicket, allwo er von ſeinem Hof-Geſinde verſpottet, und, mit einem weiſſen Kleide angethan, wieder zu Pilato geſendet wird. Luc. 23. Mittler Weile hat ſich Judas aus Verzweifelung ſelbſt erhencket. Um 9 Uhr ſuchet Pilatus in der Verſammlung ihn auf mancherley Art zu erledigen, welches er aber von denen Jüden nicht erhalten kann. Io. 18. Um 10. Uhr wird Chriſtus von denen heydniſchen Kriegs-Knechten gemartert, gegeiſſelt, gecrönet, und von Pilato dem Volck mit

dieſen Worten: **Sehet welch ein Menſch**, vorgeſtellet, in Meynung, ihn alſo gezüchtiget zu erlöſen, das Volck aber hält mit groſſem Geſchrey um die Creutzigung an. Um 11. Uhr ward er von Pilato zum Tode verurtheilet, und wieder von denen heydniſchen Kriegs-Knechten gegeiſſelt und verſpottet. Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Io. 19. Um 12. Uhr wird Chriſtus aus der Stadt Jeruſalem, zum alten Thor hinaus, ſein Creutz tragende, auf den Berg Golgatha zur Schädelſtädte geführet. Im hinaus gehen verkündiget er der Stadt den Untergang. Wird darauf ſammt andern zweyen Uebelthätern gecreutziget. Darauf alsbald die Sonne mitten am Himmel, zur Zeit des vollen Monden-Scheins, ihren Schein auf dem gantzen Erdboden verloren. Io. 19. Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Um 1. Uhr Nachmittage hänget Chriſtus zwiſchen zweyen Uebelthätern am Creutze, und betet vor die Unwiſſenheit des Volcks. Mittler Weile wird ihm die Ueberſchrifft: IESVS NAZARENVS REX IVDAEORVM, übers Haupt geheſſtet, und ſeine Kleider getheilet. Unter dem Creutze ſtehet Maria, ſeine Mutter, ſamt ihrer Schweſter, und Ioannes ſein Jünger. Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Io. 19. Um 2. Uhr wird Chriſtus in ſeiner höchſten Angſt und Marter, unter der erſchrecklichen Sonnen-Finſterniß, von dem Volcke geläſtert und geſchmähet, zum andern Mahl geträncket, und der Schächer am Creutz bekehret. Um 3. Uhr ruffet Chriſtus am Creutz: Eli! Eli! lama aſabthani, und ſpricht hernach: **Es iſt vollbracht**; wird zum dritten Mahl geträncket; worauf er ſeinen Geiſt in ſeines Vaters Hände befiehlet, ſein Haupt neiget und verſchied. Darauf der Vorhang im Tempel zerreiſſet, eben da die Prieſter das Räuchwerck anzündeten; die Erde erbebet, der Haupt-Mann wird bekehret, und thut ein ſchön Bekänntniß, auch viele andere, die nebſt denen Weibern und ſeinen Anverwandten alles mit anſehen. Denen Schächern werden die Beine gebrochen, Chriſti Seite aber mit einem Speer eröffnet, daraus Blut und Waſſer gefloſſen. Mittler Weile bittet Joſeph von Arimathia Pilatum um den Leichnam JEſu. JEſu Leichnam wird durch Nicodemum und Joſeph herrlich begraben, in Beyſeyn derer Weiber, welche noch vor dem Sabbath die Specerey bereiteten zu ſeiner Salbung: und alſo fänget Chriſti Leib in der letzten Tages-Stunde an im Grabe zu ruhen. Nach der Sonnen Untergang gehet der groſſe Oſter-Sabbath an, und eſſen die Jüden ihr Oſter Opfer, Chriſtus aber hält ſeine völlige Ruhe im Grabe, welches die Jüden Tages darauf mit Hütern verwahren, und den Stein verſiegeln. Am Sonnabend, als mit der Sonnen Untergang der Jüden Oſter-Sabbath vergangen war, kauffen Maria Magdalena und die übrigen noch Specerey, und bereiten ſie in der Nacht, um JEſum auf den folgenden Tag gantz frühe zu ſalben. Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Io. 19. Da ſteiget ein Engel vom Himmel in einem Erdbeben hernieder, darinnen Chriſtus zur Höllen niedergefahren und wieder auferſtanden iſt, darauf wird der Stein vom Grabe gewältzet, worüber die Hüter erſchrecken. Die Weiber gehen mit denen in der Nacht zubereiteten Splatereyen sehr frühe zum Grabe, und kommen dahin um der Sonnen Aufgang, finden den Stein, warum ſie bekümmert waren, abgewältzet; als Maria ſolches ſiehet, lauffet ſie ſo fort zurücke nach der Stadt, um zu ſagen, der Leichnam des HErrn ſey weggenommen: Ihre Gefährtinnen aber gehen näher zum Grabe, und ſehen zwey Engel, welche ihnen die Auferſtehung JEſu verkündigen, welches dieſe denen Jüngern ſagen, die es aber nicht glauben. Petrus und Ioannes lauffen hinaus zum Grabe, verwundern ſich, und gehen wieder zuſammen; Indeſſen erſcheinen Mariä Magdalenä zwey Engel, und der HErr ſelbſt zum erſten Mahle, welches ſie denen Jüngern verkündiget. Die andern Weiber gehen wieder zum Grabe, und ſehen einen Engel, der ihnen noch Mahls die Auferſtehung Chriſti anzeiget, mit dem Befehl, ſolches ſeinen Jüngern zu ſagen. Auf dem Rückweg erſcheinet ihnen der HErr ſelbſt, und redet mit ihnen. Indeſſen kommen auch die Hüter in die Stadt, und verkündigen denen hohen Prieſtern, was geſchehen, werden aber mit Gelde zu lügen erkauffet. Es erſcheinen viele Leiber derer heiligen, die mit Chriſto auferſtanden. Matth. 28. Marc. 16 Luc. 24 Io. 20. Das dritte Mahl erſcheinet der HErr dem Apoſtel, Simoni Petro. Nachmittag offenbaret er ſich denen zwey Jüngern, ſo nach Emaus giengen, und da dieſe zurück kamen, ſpät auf den Abend kommt der HErr zu denen andern Apoſteln, da die Thüren verſchloſſen waren, überzeuget ſie von ſeiner Perſon, durch Dazeigung ſeiner Seite, Hände und Füſſe; iſſet mit ihnen, beſtraffet ſie, unterrichtet ſie in der Schrifft, und bekräfftiget ſie in ihrem Amte in Abweſenheit des Thomae. Ueber 8. Tage, da die Apoſtel die Tage der ſüſſen Brodte zu Jeruſalem nun ausgewartet, erſcheinet ihnen der HErr in Gegenwart Thomae. Darnach erſcheinet er 7. Jüngern am Galiläiſchen Meer, und hält eine Mahlzeit mit ihnen; nach derſelben befiehlet er Petro das Amt wieder an, und verkündiget ihm ſeinen Märtyrer Tod. Die 11. Jünger gehen mit mehr denn 500. Brüdern auf einen Berg, da offenbaret ſich der HErr, zeuget von der ihm gegebenen Gewalt, heiſſet die Apoſtel in alle Welt gehen und predigen; verheiſſet ihnen auch Wunder Gaben. Noch erſcheinet JEſus beſonders dem kleinen Iacobo. 1. Cor. 15, 7. Die übrige Zeit redet der HErr mit ſeinen Jüngern vom Reiche GOttes, und befiehlet ihnen in Jeruſalem auf die verheiſſene Gabe des Heil. Geiſtes zu warten. Act. 1, 3-8. Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24. Darauf erfolgte die Himmelfahrt JEſu. Denn am viertzigſten Tage nach ſeiner Auferſtehung führet er ſeine Jünger aus der Stadt Jeruſalem hinaus gen Bethanien, auf die mittlere Höhe des Oelberges, thut die letzte Rede zu ihnen, und nach dem er ſie geſegnet, wurde er alsbald ſichtbarlich vor ihren Augen von einer Wolcken in den Himmel aufgehaben, worauf die Sitzung zur Rechten Hand GOttes erfolget iſt, alſo, daß er auch nach der menſchlichen Natur mit ſeinem Vater in unendlicher Krafft, Majeſtät und Herrlichkeit in Ewigkeit herrſchet und regiret. Marc. 16, 19. Luc. 24, 51. Act. 1, 9. Zwey Engel predigen von ſeiner Wiederkunfft, die Apoſtel kehren wieder nach Jeruſalem, loben GOtt im Tempel, und bleiben beyſamen im Gebete mit der Mutter JEſu und andern Weibern. Daß jetzt beſchriebener JEſus bey denen Jüden unausſprechlich verhaßt, und als der Eckſtein des Heils von ihnen verworffen ſey, iſt bekannt genug, und hat ſich ihre Verſtockungs-Wuth auch an ihrem heiligſten

JEſus-Namen, mit allerley ſchimpflichen Veränderungen, Stimmelungen und Zweydeutigkeiten ausgelaſſen, wie Eiſenmenger im entdeckten Jüdenthum II. p. 64. ſeqq. erweiſet, und unter andern anführet, daß ſie ihn Ieſchu oder Iiſchu ausſprechen, da es, nach ihrer Sprache, Ieſchua, das iſt, Heiland, heiſſen ſollte. Es geſchiehet dieſes, damit ſie durch ihr Notaricon aus denen 3. Buchſtaben deſſelben, nemlich aus Iod, Schin und Vau, die 3. Worte ימח שמו וזכרונו Iimmach Schemo Veſichrono d. i. **Sein Name und Gedächtniß werde ausgetilget**, heraus bringen mögen, ſinte Mahl ſie weiter ſagen, es ſey ihnen nicht erlaubet, den Namen eines Abgotts, vor dergleichen ſie JEſum halten, zu nennen, hingegen erlaubet, ja befohlen, denſelben ſpöttlich zu verkehren. Da in dem *Talmud* eines Ieſchu gar ungleich gedacht, und er als ein Huren-Kind beſchrieben, und von ihm geſaget wird, daß er von Nazareth geweſen ſey, deſſen Mutter Maria geheiſſen, daß er in Egypten zaubern gelernet, daß man ihn am Oſter-Abend aufgehangen habe, u. ſ. w. iſt die Frage entſtanden: Ob denn unter und mit dieſem JEſu unſer Heiland gemeynet werde, oder ein anderer? Die Jüden unſerer Zeit, z. E. Lippmann, Sepher Nizzachon, n. 347. *Zevi* im Jüdiſchen Theriac 1. 7. denen auch einige gelehrte Chriſten beyfallen, wollen das letzte bejahen, und ſagen, der im Talmud erwehnte Jeſus habe gute Zeit vor unſerm Heilande JEſus gelebet, ſey alſo deſſen im *Talmud* nicht gedacht, er demnach noch weniger darinnen geläſtert worden. Hingegen bleibet Eiſenmenger dabey, der im *Talmud* läſterlich angezogene JEſus ſey kein anderer, als unſer Heiland, wie auch die oben angeführte Umſtände des im *Talmud* genannten Jeſus, ſonderlich da man ſie mit andern bekannten wieder unſern Heiland ausgeſprochenen Schmähungen derer Jüden zuſammen hielte, von ſelbſt gäben, und zu Tage legten. Was das mehreſte iſt, ſo führet Eiſenmenger den berühmten *R. Abraham Perizol* aus Maggen Abraham an, darinnen er ſich alle Mühe gegeben, zu erweiſen, daß der Jeſus im *Talmud* der von Chriſten als Meßias erkannte und verehrte JEſus ſey; und davon wir nur den Anfang hier anführen wollen: Siehe dieſe Religionen (nemlich die Chriſtliche und die Türckiſche) ſind nach dem, was man aus denen im *Talmud* zerſtreueten (und hin und wieder befindlichen) Worten unſerer Rabbinen, geſegneter Gedächtniß, ſiehet, und demjenigen, was mit ihren Auſſagen in dem Evangelio übereinſtimmet, von einem Irrthum in den andern gefallen, und iſt daraus zuſehen, daß derjenige, den die Römer (welche in unſerer Sprache Chriſten genennet werden) verehren, (und anbeten) JEſus der Nazarener ſey, deſſen unſere Rabbinen, geſegneter Gedächtniß, in dem *Talmud* Meldung gethan haben: und hat derſelbe ישוע Ieſchua geheiſſen, wie der *Rabbi Moſche Bar Majemon*, geſegneten Andenckens, (in ſeinem Buch Iad Chaſaka) in dem Tractate von der Buſſe, wie auch in dem Tractate von denen Königen geſchrieben hat, wie wohl in dem gantzen *Talmud* nur ישו Ieſchu gefunden wird. Vielleicht haben ſie den Buchſtaben Ajin mit Fleiß ausgelaſſen, weil er ſich nicht ſelbſt errettet hat. Es kann aber auch ſeyn, daß die Ketzer (verſtehe die Chriſten) das Ajin ausgelaſſen haben, weil ſie ihn JEſus nennen, denn in denen fremden Sprachen iſt es der Gebrauch, daß man den Buchſtaben S. in dem Ende an die Namen ſetzet. Von denen Iſmaeliten (d. i. denen Türcken) aber iſt dieſer Name verwirret (und verändert) worden. Denn ſie heiſſen ihn (in der Arabiſchen Sprache) Ies, an Stat Ieſchu, welchen die Römer anhangen, die unter des Eſaus Kinder gerechnet werden. In ihren Schrifften aber habe ich gefunden, daß ſie ihn Ieſua nennen; in unſerer Sprache aber wird er Nozeri (d. i. Nazarener) geheiſſen, weil er aus der Stadt Nazareth geweſen: denn alſo ſtehet es in dem Hieroſolymitaniſchen Targum, von denen, die ſich heiligen und reinigen, und ihm dienen, geſchrieben. Er wird auch von ihnen Chriſtus geheiſſen, welches einen geſalbten bedeutet, und werden ſie nach ſeinem Namen Chriſten genennet; in dem Evangelio aber ſtehet geſchrieben, daß er JEſus von Nazareth geheiſſen habe. So finden wir auch in dem *Talmud* 4. des Tract. Taanith (oder Taanis) fol. 27. Col. 2. daß diejenigen, welche vorſichtig ſeyn, in dem erſten Tage der Wochen, (d. i. am Sonntage) nicht gefaſtet haben. Alſo wird auch in dem Cap. Liſne Edchen (d. i.) Cap. I. Talmudiſchen Tractats Avoda Sara fol. II. Col. 1. in denen Toſephot (oder Toſephos) geſaget, daß nach des Rabbi Iſmaels Auſſage der chriſtliche Tag (d. i. der Sonntag) alle Zeit verboten ſey, weil er verboten hat, daß man mit denen Heyden 3. Tage vor ihren Feſten, und 3. Tage nach denenſelben, auch am Feſt-Tage ſelbſten nicht handeln ſoll; deswegen iſt es ſeiner Meynung nach alle Zeit verboten geweſen, mit ihnen umzugehen und Gewerb zu treiben. Es iſt alſo klar, daß dieſes Volck von dem Namen JEſu des Nazareners Nozerim d. i. Nazarener oder Chriſten genennet werde, und ſolcher Geſtalt ſtehet in dem Evangelio geſchrieben, daß der Prophet Jeremias 31, 6. von ihm geſaget habe: **Denn es wird ein Tag** (d. i. eine Zeit) **ſeyn, daß die Nozerim,** (d. i. die Wächter) **an dem Berg Ephraim ruffen werden.** Siehe, ſo bekennen ſie ja, daß er JEſus der Nazarener genennet werde, wie in dem Talmud geſchrieben ſtehet, ſie aber heiſſen Nozerim, (d. i. Nazarener oder Chriſten) weil ſie ihm anhangen und nachfolgen. So wird auch in dem Cap. Nigmar Haddin, d. i. in dem 6. Cap. Talmudiſchen Tractats Sanhedrim fol. 43. Col. 1. geſaget, daß JEſus an dem Oſter-Abend ſey aufgehencket worden. Es ſind aber unter ihnen einige Dinge irrig und verwirret vorgebracht, weil er eine Nacht zuvor, ehe er aufgehencket worden, mit ſeinen Lehr-Jüngern gegeſſen, und über das Brod und den Wein nach derer Iſraeliten Gewohnheit, den Segen geſprochen, und zu ihnen geſaget hat, daß das Brod ſein Leib, und der Wein ſein Blut ſey, ſo hat der Dienſt des Kuchens (verſtehe des Brods, oder der Hoſtien in dem Heil. Abendmahl) und ihres Opfer-Weins ſeinen Urſprung daher genommen. So ſagen auch unſere Rabbinen, geſegneten Andenckens, in dem Cap. Nigmar Haddin, oder 6. Cap. Tractatus Sanhedrim fol. 43. Col. 1. daß einer 40. Tage vor ihm ausgegangen, und ausgeruffen habe: JEſus wird geſteiniget werden, wer eine Unſchuld von ihm weiß, der komme und zeige ſie an; und findet ſich eine Anzeigung deſſen in ihrem Thun, denn ſie faſten vor dem Oſter-Feſte, und ent-

halten

halten ſich von allem, was von lebendigen Thieren kommt, die auf der Erden ſind, als vom Fleiſch, Käſe und Eyer ꝛc. Und fänget ihr Faſten von der 9ten Stunde des Tages an, denn in derſelben Stunde iſt er aufgehencket worden, und werden dieſelbige Tage Caresme, d.i. die Faſten genennet: es iſt aber die Sache durch ſie verwirret gemacht, Maſſen ſie ſo viel als 40. Tage dadurch ſagen wollen. Eben alſo ſind ſie auch hierinnen irrig, in dem ſie 49. Tage faſten, da es doch nur 40. Tage geweſen ſind, wie ſie denn nach dem Oſter-Tag den gedachten Tag zum Feſt-Tag machen. Gleichwie es die Iſraeliten zu thun pflegen, alſo faſten ſie zuvor 7. Wochen vor dem Oſter-Feſt; dieſes aber iſt gleich Falls ein Irrthum, ihrem Gebrauch nach, wenn ſie ſagen, daß JEſus 40. Tage gefaſtet, und darauf Hunger gehabt habe zueſſen, und habe der Satan zu ihm geſprochen: Wenn du GOttes Sohn biſt, ſo ſprich zu dieſen Steinen, daß ſie Brod werden. Sie ſagen auch dabey, daß ſie 6. Tage vor denen 40. Tage zu faſten pflegen, in Anſehung der 6. Tage des Feſtes, welches ſo viel als 40. Tage ſind. Es iſt aber ein Tag, in welchem ſie nicht faſten, und kommen alſo nicht aus ihrem Irrthum, denn JEſus 40. Tage nach einander gefaſtet hatte. Ueber das ſagen auch unſere Rabbinen, geſegneter Gedächtniß, daß JEſus deswegen zum Tode ſey verurtheilet worden, weil er Zauberey getrieben, und Iſrael verführet, und von GOtt abwendig gemacht hat, welches auch Cap. Chelek, oder 11. Cap. Tract. Sanhedrim fol. 107. Col 2. und Cap. Egla Arufa, oder 9. Cap. Tract. Sora fol. 47. Col. 1. gemeldet wird, und alſo ſtehet auch im Evangelio geſchrieben Matth. 12, 24. daß JEſus ſey beſchuldiget worden, er habe durch Krafft des Beelzebubs ſeine Thaten verrichtet, welches eine Gattung der Zauberey iſt ꝛc. Was nun auch immermehr vor eine Perſon unter dem im Talmud genannten Jeſu verſtanden ſeyn möge, ſo iſt und bleibet doch gewiß, daß die Jüden alles böſe von unſerm JEſu glauben und halten, was ſie auch äuſſerlich beſſers oder beſcheideners vorgeben, wie ſie denn, ſo lange ſie ihn nicht den Meſſias zu ſeyn glauben, nichts gutes von ihm halten können, wie ſchon anderweit erwehnet worden iſt. Was die Türcken ehrerbietiges von dem in dem Jungfräulichen Leibe Marien, durch die Ueberſchattung des Heil. Geiſtes empfangenen, und hernach in die Welt gebornen JEſu halten und bekennen, hat Eiſenmenger im Entdeckten Jüdenthume IV. p 220. ſeqq. angeführet. Ob übrigens Chriſtus an Abgarum, König in Edeſſa, einen eigenhändigen Brief geſchrieben, davon ſiehe oben Abgarus Tom. I. p. 115. ſeqq. nach. *Baſil. Chryſoſt. Epiphanius. Greg. Nazianz. Iulius Africanus. Euſebius* Hiſt. Eccl. I. 7. *Hieronymus Vecchietti* Chronol. *Ant. Capellus* de Coena Chriſti extrema. *Gerh. Io. Voſſius* de Geneal. Chriſti Opp. Tom. I, 1. *Bynaeus* de Natali I. C. it. de Morte I. C. III. *Montacutius* Orig. Eccl. *Tillemont* Memoir. pour ſervir a l' Hiſt. Eccl. *Langius* de Geneal. Chriſti. Spanhem de Praeſepi Chriſti in Dubiis Euangel. *Rigord* Diſſert. ſur une Medaille d' Herode Antipas. *Huetius* Demonſtr. Euang. *Witſius* Diſſert. de Miraculis Ieſu. *Fabricius* Codex apocryph. N. Teſt. *Suidas* führet aus einem alten Codice an, daß JEſus auch ſey unter die Prieſter aufgenommen worden, und man muß ſich wundern, daß ihm einige neuerer Zeiten hierinnen Glauben beygemeſſen. Hottinger Hiſt. Eccl. Eiſenmenger l. c. Doch fehlet es auch nicht an ſolchen, die nicht allein dieſes keines Weges geglaubet, ſondern es auch aufs kräfftigſte wiederleget haben. *Hentenius* Bibl. max. PP. Tom. XIX. p. 728. *Glaſerus* Apocryph. Hilſcher Miſcell. Lipſ. Tom. V. obſerv. 96. p. 31. Küſter ad *Suid.* voce Ἰησοῦς. *Io. Andr.* Walter de Codice in Suida mendaci de Ieſu. Leipzig 1724. in 4.

S. Ieſus Iuſtus, ſiehe S. Tertius.

Jeſus-Blühmlein, ſiehe Dreyfaltig-Bluhme. Tom. VII. p. 1448.

Jeſus-Chriſtus-Orden, iſt der Name eines gewiſſen Ritter-Ordens, ſo zu Avignon anno 1320. von dem Pabſte Ioanne XXII. geſtifftet und von dem nachfolgenden Pabſte erneuert worden ſeyn ſoll. Die Ritter trugen ein gantz golden Creutz, ſo roth ausgeleget, in ein ander Creutz eingeſchloſſen, und gleicher Geſtallt mit Gold unterleget war. Allein, weil diejenigen, ſo Ioannis XXII. Leben beſchrieben, anführen, daß er den Orden derer Ritter Chriſti in Portugall beſtätiget, nie Mahls aber, daß er einigen geſtifftet, ſo ſcheinet aus dem Portugieſiſchen der vorgegebene Päbſtliche Orden gemachet zu ſeyn, wie wohl man bemercket haben will, daß das Portugieſiſche Ordens-Zeichen dem Schmeltz-Wercke nach von dem Päbſtlichen unterſchieden geweſen. *Ciacconius* Vita Ioann. XXII. *Aſhmole. Iuſtiniani* Iurisprud. Heroica. *Fauin. Gryphius* von Ritter-Orden.

Jeſus-Chriſtus-Orden, in Portugall, ſiehe Chriſti-Orden. Tom. V. p. 2248.

Jeſus-Chriſtus-Wurtzel, ſiehe Farn-Kraut. Tom. IX. p 267.

Jeſus-Inſel, Lateiniſch Inſula Ieſu, eine kleine Inſel in Neu-Franckreich an dem Fluſſe S. Laurentii.

Jeſus- und Mariä-Orden, war zu des Pabſt Paulli V. Zeiten in Rom bekannt. Wiewohl man nicht eigentlich weiß, wer ihn geſtifftet, ſo iſt doch am glaublichſten, daß ſolches von erſtgedachtem Pabſte geſchehen, oder doch proiectiret worden. Wenigſtens hat man die Geſetze eines ſolchen Ordens, Vermöge deren die Ritter bey Sollennitäten ein weiſſes Kleid tragen, und ein ieder verbunden ſeyn ſollte, ein Pferd und einen bewaffneten Mann wieder die Streiffereyen derer Feinde des Kirchen-Staats zu unterhalten. Ihr Ordens-Zeichen war ein Himmel-blaues Creutz, in deſſen Mitte die Namen Jeſus und Maria einander gegen über ſtunden. Der Groß-Meiſter muſte zu Rom aus drey Rittern, welche der Pabſt dieſer Dignität würdig ſchätzte, und dem Capitel zu dem Ende vorſchlug, erwählet werden. Auch die, welche aus Gnaden, ohne die benöthigte Beweisthümer ihres Adel-Standes anzubringen, in den Orden begehrten aufgenommen zu werden, ſollten eine Commanderie, wenigſtens von zwey hundert Thaler Einkünfften, ſtifften, welche ſie zwar Lebenslang ſelbſt genüſſen mögten, aber ſo, daß ſelbige nach deren Tode dem Orden heimfiele. *Bonanni* Catal. Ord Equ. 58. *Giuſtiniani* Hiſt. Ord. rel. *Hiſt. des Ordres Monaſtiques.*

Jeſus-Stadt, ſiehe Ieſus. (*Villa*).

Jeſwa, das iſt, ähnlich, ein Sohn des Patriarchen Aſſer. 1. Chron. 8, 30.

Jeſwai, ein Sohn des Patriarchen Aſſer, des vorigen Bruder. 1. Chron. 8, 30.

Jeſwi, ſiehe Jeſui.

Jeſwiter, ein gewiſſes Geſchlecht, welches von Jeſui herkommet Num 26, 44

Iet, Teutſch Wurff, iſt ein Wort, ſo in der Artillerie bey denen Mörſern gebrauchet wird.

Iet d'Eau, ſiehe Waſſer Strahl.

Iet de Voile, heiſſet das völlige Zugehör von Segeln zu einem Schiff.

Ieta, ſiehe Jitea.

Jetaborg, die Haupt-Stadt in der Finmarck in Norwegen.

Ietae, ſiehe Iato. Tom. XIV. p. 277.

Ietaiba, ſiehe Anime. Tom. II. p 337.

Ietaicia, ſiehe Anime. Tom. II p. 337.

Ietas, ſiehe Iato. Tom XIV. p 277.

Ietcheu oder Yetcheu, Lateiniſch Ietchuum, eine Stadt in der Gegend Jetſegen auf der Inſel Niphon.

Jetenbruck oder Jetinbruck, ein altes adeliches nunmehro ausgeſtorbenes Geſchlechte im Würtembergiſchen. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. II, B. XI c. 17 p. 663. Paralip 23. p. 456.

Jetenhofen, ſiehe Jeddenhofen.

Ietenſes, ſiehe Iato. Tom. XIV. p. 277.

Jeterinn, ſiehe Jäte-Frau.

Ieterus, ſiehe Ianitra. Tom. XIV. p. 214.

Jethariter oder Jetheriter, alſo wurden zwey Helden Davids, nemlich Ira und Gared, zubenamet 2. Sam. 23, 38.

Jether, das iſt Kundſchaffter, vortrefflich, hochträchtig, übrig, der erſte Sohn des Richters Gideon, dem ſein Vater befahl, er ſollte Seba und Zalmuna, die zwey Midianitiſche Könige, erwürgen. Iudic. 8, 20.

Jether, der erſte Sohn Esra, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 4, 17.

Jether, ein Mann vom Stamme Aſſer. 1. Chron. 8, 38.

Jether, der Vater Amaſa, der auch Jethra genennet wird. 2. Reg 2, 5.

Jether, der erſte Sohn Jadah, des Sohns Onam aus dem Stamme Juda. 1. Chron 4, 17.

Jetheth, das iſt, Geſchenck, ein Fürſt im Lande Edom, von Eſau Gen. 36, 40.

Jethla oder Jthla, das iſt, Hangbohren, Henckerhauſen, eine Stadt unter dem Erbtheil derer Kinder Dan. Ioſ. 19, 42. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 227.

Jethma oder Jthma, das iſt, Wunder-Mann, Ausführer, ein Moabiter, einer aus denen Helden Davids. 1. Chron 12, 46.

Iethow eine von denen Engländiſchen oder Britanniſchen Inſeln, welche dem Gouverneur an Stat eines Thier Gartens dienet, Vieh daſelbſt zu weiden, und Rehe, Caninichen und Faſanen zu verwahren. *Camden's* Brit p. 1110.

Jethra, ſiehe Jether.

Jethran, ein gewiſſes Gebürge in dem ſteinigten Arabien. Es liegt zwiſchen Faram nord und Eilan ſüdwärts, hat ſechs Meilen in der Länge, und erſtrecket ſich in der Form eines Theatri bis an das öſtliche Ufer des rothen Meers, ſo, daß, wenn der Sud-Wind ſtarck wehet, er von dieſem Gebürge ſo ſtarck zurücke geſtoſſen wird, daß kein Schiff in der unten gelegenen Meer-Krümme ſtille liegen kann, und ihrer ſehr viel daſelbſt zerſcheitert worden. *Nubienſis Geographus Dapper* Africa.

Jethran oder Jthran, vortrefflich, Kundſchaffter, der dritte Sohn Diſon, des Sohns Anah, vom Geſchlechte Seir des Horiten. Gen. 36, 26.

Jethran oder Jthran, der 10te Sohn Zopha, des Sohns Helam, aus dem Stamme Aſſer. 1. Chron 8. 38

Jethream oder Jthream, das iſt, des Volcks Kundſchaffter, einer aus denen Söhnen Davids, welchen ihm die Egla gebar. 2. Sam. 3. 1. Chron. 3, 3. *Ioſephus* Ant Iud. VII. 1. nennet ihn Jetſan

Jethriter, ſiehe Jethariter.

Jethro oder Reguel ſonſt genannt, Moſis Schwieger-Vater, ein Prieſter oder Praeſes in Midian. *Artabanus* nennet ihn bey dem *Euſebio* Demonſtr. Euangel. einen König in Arabien, weil nemlich ohne Zweiffel in dieſem Lande die Königliche Würde mit dem Prieſterthum vereinbaret geweſen. Moſes hütete deſſelben Schaffe, bis ihn der Herr berieff, und ihm befahl die Kinder Iſrael aus Egypten zu führen Nachdem Moſes aus Egypten geflohen, heurathete er in Midian an. 25 3. Zipora, des Jethro Tochter, welche mit ihm 40. Jahr lebte. Als nachgehends dieſer Jethro hörete alles, was GOtt mit Moſe gethan, und wie er durch ihn ſein Volck Iſrael aus Egypten bis an den Berg Horeb geführet hätte, nahm er ſeine Tochter, Moſis Weib, ſammt ihren zwey Söhnen, brachte die zu Moſe in die Wüſten, und als er ſahe, daß Moſes mit Arbeit, alle Sachen zu urtheilen, allzu viel beladen war, gab er ihm einen Rath, wie er die Bürde leichtern, und Unter-Richter ordnen ſollte, nahm demnach von Moſe ſeinen Abſchied und zog wieder in ſein Land. Exod. 3, 1. ſeqq. 2, 15. 4, 18. 18, 1. ſeqq. Einige machen aus Jethro und Reguel zwey Perſonen, und den letztern zu der Zipora Groß-Vater. Noch andere hingegen wollen, daß auch Hobab deſſen Num. 10. gedacht wird, mit dem Jethro eins ſey. *Tertullianus* contra Iudaeos. *Hieronymus* Comment. ad Galats 5. *Auguſtinus* in Exod. *Sulpitius Seuerus. Salian. Tornielius. Vſſerius* Annal. *Buddeus* Hiſt. Eccl. vet. Teſtam. Tom. I. Per. II. Sect. I. p. 492. ſeq.

Jethur, das iſt, Wächter, Ordner, Bergmann, der 10te Sohn Jſmaels, ein Fürſt in ſeinem Geſchlecht, von welchem die Jethuriter herkommen ſind ſiehe Ituraea. Gen. 25, 15. 1. Chron. 6, 19.

Jethuriter, ſiehe Ituraea.

Ieticum oder Yeregem, ein geringer Ort in Brabant. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. c. 21. p. 279.

Jetinbruck, ſiehe Jetenbruck.

Jetingen oder Ytingen, iſt ein Marcktflecken und ſchönes Schloß bey der Mindel, nahe bey Burtenbach in Schwaben, dem Freyherrl. Geſchlechte von Stein gehörig. Zeiller Reichs-Geogr. VII. p. 9, 37. *Cruſius* Schwäb Chron. Th. II B. V. c. 3. p. 403.

Ietini, ſiehe Iato. Tom. XIV. p. 277.

Jetleve, ſiehe Eisleben. Tom. VIII. p. 640.

Iethan-

Ietſangena Regio, ſiehe Ietzingo.

Jerſch, heiſſet die Reſidentz des Generals von denen Zaparoviſchen Coſacken am Dnieper-Fluß.

Ietſegen, ſiehe Ietzingo.

Ietſengena Regio, ſiehe Ietzingo.

Ietſengo, ſiehe Ietzingo.

Ietſiſiſſen, eine Japaniſche Landſchafft gegen Norden gelegen. *van Goch* Staat von Iapan. 1. p. 10.

Ietſin, eine Japaniſche Landſchafft, gleich Falls gegen Norden gelegen. *van Goch* Staat von Iapan. 1. p. 10.

Ietſoo, ſiehe Flotſon. Tom. IX. p. 1335.

Jett von Müntzenberg, ein adeliches Geſchlechte am Rheine, von welchem zu erſt Ietta von Müntzenberg angeführet wird, die anno 1330. an Feiedrich Horneck von Hornberg verheurathet worden. Um das Jahr 1499. hatte N. von Müntzenberg eine von Eppelsheim zur Ehe, eine Mutter N. dem Clara von Udenheim gebar Chriſtophen zu Hanau anoo 1547. Margaretham, Humprechts von Bieberheim Eheliebſte, und Eberharden Jett von Müntzenberg, dem ein Kaplerin von Oedt gebar Johann Friedrichen, Dom-Herrn zu Worms, und Johann Chriſtophen, ſo an. 1609. ſtarb. Deſſen von Margaretha von Altorff geborner älterer Sohn, gleiches Namens, war Jahrs vorhero zum wüſten Broel ermordet worden, nach dem er Margaretham Iuliam, Johann Georgens von Schönborn Gemahlin, gezeuget hatte, der andere Sohn, Johann Friedrich, ſtarb an. 1629. den 6. April als Oberſt-Lieutenant, Vrſula hatte Hannſen von Hornberg zur Ehe. Apollina, Anna Agnes, waren ledig, der jüngere aber, Johann Carl, Fürſtlich-Heßiſcher Cammer-Juncker, wurde durch Annam von Schlieden ein Vater Aonae Agnetis, einer Nonne zu Coblentz, ſo an. 1667 den 7. Febr. in 57. Jahre ihres Alters verſturbe, und Johann Carls, geboren an. 1606. den 16. Aug. geſtorden den 11. April an. 1674. Er ehelichte an. 1624. Annam Eliſabeth Knodlauchin zu Hatzbach, eine Mutter von 19. Kindern, und an. 1667 Annam Bayerin von Bilhofen. Seine Kinder ſind folgende: 3. davon ſturben ungetaufft, Philipp Jacob, als Fähnrich, Johann Daniel, Anna Eliſabeth und Anna Margaretha ledig, Johann Friedrich Dietrich blieb vor Ofen, Eva Maria lebte an. 1689. zu Eybingen, Johann Hartmann war Haupt-Mann zu Königshofen, und zeugte mit Eva Vrſula von Baſtheim 3. Kinder, als, Euam Iulianam, Nonne zu Augſpurg, N. und Annam Margaretham, Johann Michael, gedoren an. 1649. den 9. Ian. wurde durch Annam von Buchwald und Mariam Margaretham von Pfraumheim ein Vater Annae Catharinae, gedoren an. 1689. Suſannae, geboren an. 1692. Frantz Adolph Conrads, Mariae Eliſabethae, einer Tochter, ſo in der Geburt bliebe, und Lotharii, der anno 1704. unglücklicher Weiſe tod geworffen wurde, Johann Otto war Würtzburgiſcher Haupt-Mann und bliebe vor Philippsburg an. 1677. in 45. Jahr. Er hatte mit Maria Kunegunda von der Thann gezeuget Annam Margaretham, Annam Catharinam, davon jene 7. Tage, dieſe aber 6. Tage alt wurde, Euam Iulianam, geboren an. 1670. vermählet mit Maximiliaoo Gottlied, Freyherrn von Frauenhofen, Peter Philipp Frantzen, geboren anno 1672, der ſtarb an. 1704. zu Sieburg in dem Benedictiner-Cloſter, und Johann George Hartmannen, gedoren an. 1666. den 30. May, Chur-Cölniſcher Cammer-Herr, Stall-Meiſter und General-Adiutant, hat ſich aono 1701. mit Anna Eliſabeth von Padberg vermählet, und den Freyherrl. Character erhalten. Seine Kinder ſind, Frantz Anton, geboren an. 1704. den 28. Iun. Maria Hedwig, gedoren an. 1706. den 26. Iul. Humbrachs vom Rhein. Adel, Tab. 268.

Jettha, eine alte heydniſche Wahrſagerin, welche ſich auf dem Hügel, worauf nach dieſem das Schloß zu Heidelberg gebauet worden, in einer alten Capelle aufgehalten. Sie weiſſagte auch, daß über ihren Hügel beſchloſſen wäre, daß er von Königlichen Männern ſollte bewohnet, und das Thal darunter mit viel Volcke beſetzet werden. Nerret Juden-und Heyden-Tempel p. 134. Hugenberg Diſſert. VIII. §. 22. p. 977. Daher ſoll auch der Hügel den Namen Jetten-Bühl erhalten haben. Kayſer Schaupl. der St. Heidelberg. 4. §. 1. p. 19. ſeqq.

Jetthen-Bühl, ſiehe Jettha.

Jettebruch, ſiehe Jettenbrock.

Jettenbrock oder **Jettebruchl**, ein adeliches Geſchlechte, aus welchem an. 1631. N. im Namen Herzog Chriſtians von Braunſchweig-Lüneburg dem zu Leipzig angeſtellten Couente beywohnte. Pfeffinger Braunſchw. Lüneb. Hiſt. V. 3. p. 667. Nach Abſterden dieſes Hauſes kamen die Güter an die von Püchler. Pfeffinger l. c. V. 8. p. 1069.

Ietton, heiſſet ein Rechen-oder Zahl-Pfennig. Sie werden meiſten Theils von Meßing gemachet, auch wohl von Kupſer, und mit allerhand Bildniſſen, Wapen und Deviſen bezeichnet und zum rechnen, auch zum ſpielen gebrauchet.

Ietton, heiſſet in beſonderem Verſtande eine gewiſſe ſilberne Müntze, welche dann und wann in der Academie des Sciences zu Paris zur Belohnung ausgetheilet wird.

Jetz, ein Fluß in Francken, ſiehe Jeſch.

Jetze, Lateiniſch Ieſta, ein Fluß in dem Lüneburgiſchen, der ſeinen Urſprung in der alten Marck hat bey dem Cloſter Dambeck bey Saltzwedel, nachgehends durch das Luchauiſche und Dannebergiſche bey Hitzacker in die Elbe gehet, nach dem er zu vor die Damme und Hucke oder Zunder zu ſich genommen. Zeiller Topogr. Brunsu. p. 16. Reichs-Geogr. V. p. 614. Topographia Pomeraniae I. 95. ſeq. Schneider Beſchr. des alten Sachſenl. p. 189. Abel Preuß- und Brandenb. Staats-Geogr. I. 4. p. 150.

Jetze, (*Laurentius*) ein Teutſcher Poete, ſchrieb: Ehren-Säule, dem König aller Könige, und HERRN aller Herren. Greyphswalde 1686. Neumeiſter de Poetis Germ. p. 58.

Ietzingo oder Ietſengo, Ienſengo, Ietſegen, Ieſten, Lat. Ietſangena oder Ietſengena Regio, eine Landſchafft in Iapan, worinnen ſich ein Strom befindet, in welchem eine Art von rothen Naphta, welches ſie Thurſono Abra oder rothe Erde nennen, gefunden wird. *van Goch* Staat von Japan 10. p. 128.

Jezler oder **Jezler**, (*Ioann.*) war zu Schaffhauſen an. 1542. geboren, und anfänglich Catholiſch, trat aber zu der Reformirten Kirche über. Er wurde

wurde daſelbſt, nachdem er zu Straßburg, Heidelberg, Marpurg und Paris denen Studien obgelegen, Rector. Hierauf nahm man ihn aus der Schule, um die Theologie zu lehren. An. 1599. ward er auch in den Rath gezogen, ergrieff aber nach zwey Jahren ſein geiſtliches Amt wieder, und hatte die erſte Stelle unter denen Theologis, als er an. 1622. den 30. Aug ſtarb. Er hat Vitas Patriarcharum et Prophetarum; de Diuturnitate Belli Euchariſtici, Zürch 1584 in 8; de Fructu Mortis Dominicae, Baſel 1594. in 8; de Virtute; Schematismos vniuerſum Chriſtianismum complectentes; Vocabu'arium Latino-Germanicum; Comm. in Officia Ciceronis geſchrieben, auch Cockburni Opuscula herausgegeben. Sein Leben und Buch de Diuturnitate Belli Euchariſtici werden in der *Biblioth. Hiſtor. Philol Theol.* Faſcic. III. Claſſ. 4. recenſiret. Gel. Zeit 1721. p 573.

Jetzt, jetzt alsdann, und dann als jetzt, iſt bey denen Rechtsgelehrten eine Redens-Art von gröſter Wichtigkeit, und wird nicht allein auf gegenwärtige, ſondern auch auf die zukünfftige Zeit gezogẽ. gl in clem. 1. de conc. praeb. et in cap. quam ſic. et in cap. cupientes. Strauch de Partic. v. Jetzt. *Purpur.* Conſil 557. n. 34. L. II. *Beſoldus* Theſ. Pract. ad auct. v Jetzt p 425. ſeq. Dietherr Contin. h. v. p. 299 ſeq. Rudinger Obſeruat. Singul. Cent, III. obſeru. 6. p. 636.

Jeu, wird ſo wohl von Orgel- als andern Stimm-Wercken gebrauchet. Z. E. von erſtern ſaget man: Grand Jeu, das groſſe, Petit jeu, das kleine: Plein jeu, das volle Werck, und von denen übrigen findet man: Jeu de Violes, ein Stimm-Werck Violen: jeu d. Hautbois, ein Stimm-Werck Hautb is. u. ſ. f.

Jeu, ſiehe Jehu.

Jeven, ein kleiner Fluß in Holſtein, unweit Rendsburg, flüſſet in die Eyder. Danckwerth Beſchr. von Schleswig und Holſtein III. 3 p. 183.

Jever, ſiehe Jevern.

Ieuerenſis Dynaſtia, ſiehe Jevern.

Ieueria, ſiehe Jevern.

Jivern oder Jever, Jhevern, Lateiniſch Ieuerenſis, Iheuerenſis Dynaſtia, eine beſondere Herrſchafft, ſo ehe Mahls denen Grafen von Oldenburg gehörte, nunmehro aber dem Fürſten von Anhalt-Zerbſt zuſtehet. Abel Sächſ. Alterth. 2. §. 24. p. 557. Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I c2. p. 471. Es grentzet ſelbige gegen Abend und Mittag an Oſt-Friesland; gegen Morgen aber ſind die Grentzen der Jade-Fluß und die Grafſchafft Oldenburg. Mitternachtwärts iſt ſie von der See umfloſſen. Die Gröſſe erſtrecket ſich auf drey Meilen in die Länge, auch ſo viel in die Breite, und beſtehet ſelbige aus drey keinen Ländgen, Ruſtringen, Oſtringen und Wangerland. Dazu gehöret die Stadt und Feſtung Jever, ingleichen die Voigteyen Hohen-Kirchen, Minſen, Oldorff, Ruſtringen, Sillenſtädt, Tettens und Wadworden, auſſer denen Schlöſſern Knorrimhauſen, Loppelt, Marienhauſen, Middoch, Rickelhauſen, Schagen, Tidenfeld, Vtſchhauſen u. a. m. zuſammen achtzehen Kirch-Spiele. Sie hat ſchöne Viehzucht, und wird mit Butter und Käſe ein ſtarcker Handel getrieben. Der Holtz-Mangel wird durch den Dorff erſetzt, auch kommt was weniges Holtz aus Norwegen Das Land-Gerichte beſtehet aus einem adlichen Praeſidenten, einem Land-Richter, Juſtitz-Räthen, Rent-Meiſter, Adſeſſore und Secretario, welche die Juſtitz-Sachen, die andern publica aber das Regirungs-Collegium beſorget. Auch iſt ein Conſiſtorium allhier. Vor alten Zeiten waren zwar die Einwohner gantz frey, nur daß ſie einem ſelbſt-erwählten Land-Richter oder Voigt Gehorſam geleiſtet. Als aber ihre junge Mannſchafft nachgehends viel Muthwillen verübte, wuſte ſich Edo Wimeke, aus dem Geſchlechte Papinga, bey ſeinen Lands-Leuten, denen Ruſtringer-Frieſen, ſo beliebt zu machen, daß ſie ihn, als einen ſtreitbaren Mann, an. 1358. zu ihrem Haupt-Mann und Regenten erwählten; Deſſen Sohn, Dodeco, hatte Algeten von Inhuſen zur Gemahlin, ſtarb aber noch vor dem Vater ohne Erben. Die Tochter, Frowa, aber ward an. 1393. an Lubbonem Siberum, Herrn im Budjadinger Lande, vermählet, und bekam mit ihm zwey Söhne und eine Tochter. Siberus erhielt nach ſeines Groß-Vater Edonis an. 1410 erfolgten Tode die Regirung in Oſtringen, Rüſtringen und Wangerland, und ſtarb an. 1433. Seine Lande fielen hernach an ſeinen Bruder Haio Harles, Herrn zu Jevern Ihrer bey der Schweſter, Reinolda, war an Lubbonem Onconium vermählet, und ſtarb an. 1438 Haions Sohn, Tanno, hatte Tettam zur Gemahlin, und ſtarb an. 1468. Sein Sohn, Haio, ſtarb in eben dieſem Jahre ohne Erben. Der andere, Edo Wimmecke, ſtarb an. 1511. den 21. April, war erſt mit Frowa, einer Tochter Sibonis. Herrn zu Eſens, vermählet, von der er keine Erben hatte. Von der andern Gemahlin aber, Hedwig oder Heilwig, einer Gräfin von Oldenburg, hatte er einen Sohn, Namens Chriſtoph, geboren 1499 welcher an. 1517. auſſer Ehe verſtorben, und drey Töchter, als Annam, geboren an. 1499 ſtarb an 1536. unverehlichet, dieſe beyde waren Zwillinge, Dorotheam, geboren 1501. ſtarb durch einen Fall, und Mariam, geboren an. 1500. den 5. Sept. die allein als Erbin überblieb, ſich aber nicht verheurathete, und an. 1575. den 20. Febr. verſchied. Hübner Geneal. Tab. 433. Dieſe, weil ſie von denen Grafen von Oſt-Friesland viel Ungemach ausſtehen muſte, trug ihr väterliches Erb-Land Jevern, ſo ingeſammt allodial-Güter waren, an. 1532. den 12. April Kayſer Carolo V. als Herzoge in Brabant und Grafen von Holland zu Lehn auf. Daher es auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg an. 1548. dem Burgundiſchen Creiſſe incorporiret wurde. Dieſe Maria ſetzte durch ein an 1573. aufgerichtetes Teſtament, ſo von dem Gouverneur derer Spaniſchen Niederlande beſtätiget wurde, Graf Ioannem XVI. von Oldenburg zum Erben ein; der auch damit zu Brüſſel belehnet wurde, und den Proceß, ſo der Graf von Oſt-Friesland vor dem Brabanter Lehen-Hofe deswegen führte, gewann. Hamelmann Oldenb. Chron. III. 16. p. 415. ſeqq. Imhof Notit. Proc. Imp. IV. 9. §. 7. ſeq. p. 343. Als aber Graf Ioannis Sohn, Anthon Günther, an. 1667 ohne eheliche Leibes-Erben abgieng, vermachte er dieſe Herrſchafft ſeiner Schweſter Sohn, dem Fürſten Ioanni von Zerdſt. Nun hätte der König von Dänemarck gern ſelbige Herrſchafft gehabt, occupirte auch an. 1675. bey Gelegenheit des damahligen Reichs-Krieges dieſelbe, vorgebend, daß er

als

als Graf von Oldenburg Recht darauf hätte. Wozu noch kam, daß Franckreich an. 1682. dieſe Herrſchafft als ein Burgundiſch Lehn, welches ihm, als Herzoge von Burgund, heimgefallen, dem König von Dänemarck, zum Recompens der mit ihm geſchloſſenen Alliantz, geſchencket; dannenhero ſelbiger die Fürſtliche Beamte daraus vertrieb. Es beſchwerte ſich zwar das Haus Anhalt ſo wohl als der Burgundiſche Geſandte hiewieder auf dem Reichs-Tage; allein, weil Franckreich da Mahls mächtig war, und ſich Dänemarcks annahm, konnte man nichts ausrichten. Endlich wurde es den 16. Iul. an. 1689. zu Coppenhagen der Geſtallt verglichen: das Haus Anhalt-Zerbſt ſollte allen Gütern, die es in denen Groſſchafften Oldenburg und Delmenhorſt, auch Stad- und Budjadinger-Land, darauf es aus Graf Anthon Günthers Teſtament als allodial- und Fidei commiſſ-Gütern ein Recht praetendirte, auſſer der Anwartſchafft auf Kniphauſen, abſagen, und darüber hundert tauſend Thaler innerhalb fünf Jahren bezahlen; hingegen wollte der König von Dänemarck allen ſeinen Anſprüchen auf Jevern renunciren. Von ſolcher Zeit an iſt dieſe Herrſchafft bey dem Hauſe Anhalt-Zerbſt beſtändig geblieben. Im Jahr 1685. und 1717. muſte dieſes Land im Decembr. eine groſſe Ueberſchwemmung leiden. Das Wapen dieſer Herrſchafft iſt ein goldener gecrönter Löwe. Auf dem Helme ſind zwey ſilberne Strauß-Federn mit einer goldenen in der Mitten. **Trier** Einleit. zur Wapenkunſt p. 400. 404. **Hamelmann** l. c. III. 16. p. 460. ſaget, es ſeyn zwey goldene und eine blaue Strauß-Feder. **Imhof** l. c. IV. 11. §. 30. 35. p. 378. ſeq. **Holberg** Dän. und Norw. Staats- und Reichs-Hiſt. 13. p. 558. *Sagittarius* Hiſt. Princ. Anhalt p. 201. **Europ. Herold** Th. I. p. 542 **Zeiller** Reichs-Geogr. IX. p 1312. ſeq. Itin. Germ. 17. p. 362. Contin. l. c 17. p. 187. 32. p. 455. **Beckmann** Hiſt. von Anhalt. Th. III B. V. c. 2. p 282. ſeqq. Th. V. B. III. c. 3. p. 417. ſeqq. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 346. ſeq **Knauth** in Ann.

Jevern, Lat: Ieueria oder Iheueria, die Haupt-Stadt der vorhergedachten Herrſchafft gleiches Namens, lieget in Oſtringen, iſt mit einem fruchbaren Lande umgeben, daher ſie vor Alters Geveſand oder Gurſand geheiſſen, und mit acht hundert Feuer-Städten beſetzet geweſen, ſo aber durch Feuers-Brünſte, ſonderlich an. 1260. und 1553. ſehr getilget worden, alſo, daß man über zwey hundert Häuſer in folgenden Zeiten nicht darinnen gefunden hat. **Hamelmann** Oldenb. Chron II. 7. p. 124. III. 14. p. 376. Doch iſt unter Fürſt Carl Wilhelms Regirung vieles wieder aufgebauet worden. An. 1536. iſt ſie von der in vorhergehenden Articel erwehnten Maria, mit Beyhülffe des gantzen Landes, mit Wall und Graben befeſtiget, auch mit ſonderbaren Privilegiis verſehen worden. Die vornehmſten Gebäude ſind die Stadt-Kirche, das ſchöne und anſehnliche Rathhaus, daſelbſt alle Collegia ihre gute Beqvemlichkeit haben. In denen Vorſtädten befindet ſich viel Volck, wie denn die Kauffleute, ſonderlich der beqvemen Handlung wegen, daſelbſt wohnen, dazu die zwey ſchiffreichen Teiche, ſo Graf Johann von Oldenburg graben laſſen, vieles beytragen. Jahr-Märckte werden zu Jevern eilfe, ingleichen drey Pferde-Märckte gehalten, und ſolches um des Willen, weil wegen der böſen Straſſen, ſo in denen Marſchländern offt einfallen, keine ordentlichen Wochen-Märckte gehalten werden. Das Schloß iſt von gebackenen Steinen, der Landes-Art nach zur Hofhaltung ſehr beqvem, hat in der Mitte einen dicken und hohen Thurm, welches alles mit einem ſtarcken Wall und Anzahl Carthaunen, Schlangen und Geſchützen beſetzet iſt. Das Wapen beſtehet aus dreyen auf einer Mauer ſtehenden Thürmen, in der Mauer iſt ein offenes Thor mit einem Gatter, in welchem ein aufgerichteter Löwe ſtehet. **Beckmann** Anhaltiſche Hiſt. Th. III. B. V. c. 11. p. 483. ſeq.

Ieuoe oder Iuuenis, (*Ioann le*) ein Cardinal im 15. Sec. war zu Amiens in der Picardie von Roberte, Baillif dieſes Orts, geboren, und erlangte nachgehends durch ſeine gute Eigenſchaften erſtlich das Bißthum zu Maſcon, ſo denn das zu Amiens, und endlich das zu Teroanne. Eugenius IV. gab ihm an. 1439. den Cardinals-Hut, da er ſich, als Geſandter des Herzogs von Burgund, auf dem Concilio zu Florentz befand. Nach Eugenii Tode wohnte er der Wahl Pabſts Nicolai V. bey. In deſſen Geſchäfften gieng er als Legatus a Latere nach Ferrara und ſtarb endlich zu Rom an. 1451. den 9. Sept. im 40 Jahre ſeines Alters, wie man ſaget, an beygebrachtem Giffte. Er hat das Leben Pabſts Eugenii IV. beſchrieben. *Frizon.* Gall. Purp. *Aubery* Hiſt. des Cardin. *Sammarthan* Gall. Chriſtian.

Ieune, (*Paull. le*) ein Jeſuite, war unweit Chalons in Champagne an. 1592. geboren, und gieng, nachdem er eine Zeitlang die Rhetoric und Humaniora gelehret, als Miſſionarius nach Canada, kam aber endlich wieder zurück in ſein Vaterland, und ſtarb zu Paris an. 1664 den 7. Aug. Er hat in ſeiner Mutter-Sprache die Begebenheiten in Neu-Franckreich von an. 1632. bis 1639. Avignon 1636. in 12. Paris und Rouen 1638. in 8. Exercitia ſpiritualia, Paris 1669. in 8 Epiſtolas ſpirituales, ib. 1665. in 8. Deuotionem Electorum, ib. 1665. in 24. Solitudinem mortis, ib. 1669. in 8. und Solitudinem Dierum 10. ſuper ſolidiſſimis veritatibus et axiomatibus Euangelii geſchrieben. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Ieuo, der Name eines Abgotts, den die Phoenicier und Tyrier verehreten. *Origines Religioſorum* Maui p. I. in den **Unſchuld. Nachrichten** 1702. p. 613.

Jeus, ſiehe Jehus.

Jeutha, ein adeliches Geſchlechte in Schleſien, Glogauiſchen Fürſtenthums, von welchem Andreas von Jeutha im Jaueriſchen Fürſtenthum Wenig-Rackwitz und Koſel beſitzet, ſeine Gemahlin iſt eine von Unruh, welche aber keine Kinder geboren. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. II. p. 704. ſeq.

Ieux Fleureaux oder Floralia, hieſſen ehe Mahls die in Provence zu Toloſa üblichen Poetiſchen Spiele, welche man alle Jahre den 1. und 30. May gehalten, zu ſolchen Zuſammenkünfften wurden die vortrefflichſten Ingenia des gantzen Landes eingeladen, welche vor 7. Männern, welche man Maintepedors del gay nannte, am 1. May ihre Gedichte herſagten, und hernach am letzten May ihre Preiſe oder Belohnungen, nemlich ein Violette d' Or und den Titel Doctor en gaye ſcience, nebſt 2. andern ſilbernen Bluhmen erhielten.

Jeuz, das iſt, **Holtzmann**, der 5te Sohn Sehaim,

raim, den ihm ſein Weib Hodes gebar. 2. Chron. 11. 19. 1. Chron. 9, 10.

Iewell, (*Iohn.*) ſiehe Iuellus. (*Iohann.*)

Iezd, ſiehe Yezd.

Jezehar oder **Johar**, das iſt, **Scheinmann**, **Mittagsmann**, **Oelmann**, war einer aus denen Kindern Kahath, des Sohns Levi, von welchem das Geſchlecht derer Jezehariter herkame. Exod. 6, 18. ſqq. Num. 3. 27. 1. Chron. 25, 22.

Jezehariter, ſiehe Jezehar.

Jezer, das iſt, **Kachler**, **Töpfer**, war der dritte Sohn Naphthali, der mit Jacob in Egypten zog, von welchem das Geſchlecht derer Jezeriter herkame. Gen. 46 24. Num 26. 49. 1. Chron. 8, 13.

Jezeriter, ſiehe Jezer.

Jezersko, iſt ein Dorff über der Magura in Ober Ungern, der Horvath-Stanſitiſchen hochadelichen Familie gehörig, hat den Namen von einem darbey hochgelegenen groſſen See, 2. kleine Meilen von Kaysmarck.

Iezid oder Aziz I. der 5. Calif oder Mahomets Nachfolger, regirte nach ſeines Vaters Mouuis Tode an. 682. folgte aber demſelben in der Tapferkeit nicht nach. Sein gantzes Vergnügen ſuchte er in Verfertigung von allerley Liebes-Verſen. Im andern Jahre ſeiner Regirung erwählten die Araber von Cufa den Huſſein, des Ali Sohn, zum Calif. Dieſes veranlaſſete, daß Iezid eine groſſe Armée zuſammen brachte, und das Commando davon ſeinem Bruder, Abdala, gab, welcher den Huſſein verrätheriſcher Weiſe hinrichten ließ, als er auf der Ebene Carabula um Cufa herum eine Schlacht liefern wollte. Darauf verfolgte Iezid das gantze Geſchlechte des Ali, und ließ einen groſſen Theil von dem Arabiſchen Adel hinrichten, wodurch er ſich bey allem Volcke verhaſt machte. Um dieſe Zeit wiegelte Muctar, einer aus dem Geſchlechte Ali, gantz Perſien auf, ließ ſich einen Calif nennen, und gab vor, daß Iezid ſich beſſer zu einem Poeten als Könige ſchickte; dahero währete ſeine Regirung nur 3. Jahr. Sein Sohn Maals aber, welcher ihm darinne folgte, regirte nur 6 Monath. *Marmolius* Africa II, *Micraelius* Hiſt. Polit. III. 9. p. 472.

Iezid II. der 11. Calif oder Nachfolger Mahomets, kam nach Omar II. zur Regirung, deſſen älteſter Bruder er war. Er wurde zwar nach Solyman Huſſeins Tode erwählet, weil er ſich aber eines Aufſtandes von der Armée befahrete, welche den Omar haben wollte, ſo überließ er dieſem ſeinem jüngſten Bruder die Crone, und ſuccedirte ihm nachgehends. Er fing an. 723. an zu regieren, und wurde gleich Anfangs genöthiget, eine Armée wieder einen andern des Namens Iezid auszuſenden, welcher ſich einen Calif von Perſien nennete, und Damaſcum zu belagern kam. Dieſem Tyrannen gieng Maruan, des Iezid II. General, entgegen, tödete ihn, und brachte alſo Perſien wiederum unter ſeinen rechtmäßigen Herrn. An. 724. befahl er, auf Anſtiften derer Jüden, alle Bilder aus denen chriſtlichen Kirchen hinweg zu nehmen, ſtarb aber zu Anfange des 727. Jahrs, ehe noch dieſer Befehl vollzogen wurde. *Zonaras. Elmacinus* Hiſt Saracen. *Marmolius* Africa. *Maimbourg* Hiſt. des Iconoclaſtes. *Leoni.* Hiſt. Muſem. p. 62. *Micraelius* Hiſt. Polit. III. 9. p. 478.

Iezid III. der 13. Calif oder Mahomets Nachfolger. Er regirte nach ſeines Vaters Gualid Tode ao. 746. und wurde Gelid zugenamet, weil er ſchön war. Dieſer Calif brachte Cypern unter ſich, und führete alle Einwohner der Inſel mit ſich in Syrien Dem Patriarchen zu Damaſco ließ er die Zunge ausſchneiden, weil er wieder die Manichäer und Araber geprediget, und verwieß ihn in das glückſelige Arabien, woſelbſt ihn die ungläubigen tödeten. S. Petrus, der Märtyrer, muſte um gleicher Urſache willen ſterben. Eine Zeitlang hernach wurde Iezid von denen Saracenen verrätheriſcher Weiſe erſchlagen. *Marmolius* Africa II. *Micraelius* Hiſt. Polit. III p. 478.

Iezides, ſind eine gewiſſe Art Völcker in der Türckey und Perſien. Sie haben dieſen Namen von ihrem Haupte, dem oben angeführten Iezid I. bekommen, der Huſſan und Huſſein, des Mahomets Schwieger-Vaters Ali Söhne, erſchlug, und deswegen vor einen Vater-Mörder und Ketzer von denen Mahometanern geachtet wurde; von welcher Zeit an die Türcken diejenigen, die eine andere Secte als ſie haben, die Jeziden zu nennen pflegen. Es ſind in die 200000. Iezides in Perſien und der Türckey. Sie haben einerley Sprache mit denen Curdes oder Einwohnern in Curdiſtan, welche der Perſianiſchen ſehr nahe kömmt. Es ſind aber die Iezides in zweyerley Gattungen unterſchieden, nemlich in weiſſe und ſchwartze. Die weiſſen gehen wie die Türcken gekleidet, und ſind nur denen Hemden nach von ſelbigen unterſchieden, als welche an dem Halſe nicht aufgeſchlitzet ſind, wie jener ihre, ſondern nur ein rund Loch haben, wodurch ſie den Kopf ſtecken können. Dieſes wird unter ihnen vor ein Geheimniß gehalten, und ſoll zum Andencken eines gläntzenden Scheines geſchehen, welches an den Hals ihres Hauptes und Fürſtens nach einer 40. tägigen Faſten vom Himmel herab gekommen ſeyn ſoll. Die ſchwartzen ſind gleichſam ihre Mönche, ob ſie wohl im Eheſtande leben. Sie nennen ſie Faſins oder arme; ob ſie wohl in der That das Reichthum heftig lieben, und armuth haſſen. Die Türcken haben einen Abſcheu vor ihnen. Wenn man einen unter ihnen am höchſten ſchimpfen will, ſo darf man ihn nur einen Iezid, oder Sohn Iezids nennen. Sie heiſſen ſie Eſel, welche am jüngſten Tage die Jüden in die Hölle werden tragen müſſen. Dahero preſſen ſie ſie auch mit ungemeinen Auflagen bis auf das Blut. Hingegen halten auch die Iezides die Türcken vor ihre Tod-Feinde, und wenn ſie etwas im Zorn verfluchen wollen, ſo nennen ſie es nur einen Muſelmann oder Türcken. Die Iezides halten die Chriſten ſehr werth, und nennen ſie ihre Gevattern, weil ſie nemlich glauben, daß Iezid eben derſelbige geweſen, welchen die Chriſten JEſum nennen, oder aber, weil ihr Religions-Stifter, Iezid, ſich vor Mahls zu denen Chriſten geſchlagen, und mit ihnen wieder die Mahometaner ſich verbanden. Gleichwohl ſind ſie weder Türcken noch Chriſten, ob ſie wohl Chriſto mehr, als dem Mahomet zugethan ſind. Sie halten ſichs vor einen Ruhm, daß ſie Wein trincken, und Schweine-Fleiſch eſſen, woran die Türcken und Jüden einen Abſcheu haben. Die Beſchneidung fliehen ſie ſo ſehr, als ſie können, und nehmen ſelbige nie Mahls an, als wenn ſie von denen Türcken dazu gezwungen werden. Im übrigen ſind ſie über alle Maſſen unwiſſend, und haben keine Bücher, ihren Glauben darinnen an den Tag zu legen. Sie nehmen beydes das A. und N. Teſtament an, ob ſie wohl nicht darinnen leſen, ja etliche unter ihnen brauchen auch den Alcoran, und ſagen dahero gemeiniglich, wie die Türcken, daß dieſe 3. Bücher vom

Him-

Himmel gekommen. Dahero glauben ſie auch viele Wunderwercke, welche Chriſtus ſoll gethan haben, und die doch nicht in dem Evangelio beſchrieben ſind, als, daß er gleich geredet habe, da er auf die Welt gekommen, daß er einen Menſchen von denẽ todten auferwecket, welcher ſchon vor 1000. Jahren geſtorben, u. a. m. Sie thun gewiſſe Gelübde und Wallfahrten, wie die Türcken und Chriſten, haben aber keine Tempel, und gehen auch in keine Moſqueen, es wäre denn aus Curioſität. Jedoch giengen ſie gerne mit in die chriſtliche Kirchen, wenn ſie ſich nicht deshalben vor denen Türcken fürchten müſten. Sie halten keine Feſte noch Feyer-Tage; bey ihrem Gottesdienſte pflegen ſie Chriſto, der Jungfrau Maria, Zacharia, Moſi und bisweilen auch dem Mahomet zu Ehren geiſtliche Lieder zu ſingen. Wenn ſie beten kehren ſie ihr Angeſicht gegen Morgen, wie die Chriſten thun, und nicht gegen Mittag, nach derer Türcken Weiſe. Einer von denen vornehmſten Puncten ihrer Religion iſt, daß ſie dem Teuffel nicht fluchen, ja nicht ſeinen Namen nennen ſollen, weil ſie ſich nemlich fürchten, daß er dieſen Schimpf rächen könnte, wofern er der Mahl eins bey GOTT wieder in Gnaden käme, wie ſie ſolches möglich zu ſeyn glauben; oder auch, daß ſie ihm nicht etwa nach dem Tode in die Hände gerathen mögten, da er ſie denn vielleicht deſto härter abſtraffen, und ſich alſo an ihnen rächen dürffte. Wenn ſie von dem Teuffel reden, nennen ſie ihn den Engel Paon, oder den, welchem die unwiſſenden Leute fluchen. Sie begraben ihre todten ohne einige Cerimonien an dem erſten Orte, wo ſie hinkommen. Jedoch haben die reichen ihre Begräbniſſe an gewiſſen zum Gottesdienſt gewiedmeten Oertern, welche, wenn ſie Jemand von denen ihrigen begraben, einen gewiſſen Geſang ſingen, auf der Zitter dazu ſpielen, und ihre Stimme nach dem muſicaliſchen Inſtrument richten. Bey dem Tode eines ſchwartzen dürffen ſie nicht ſchreyen, ſondern müſſen dabey luſtig ſeyn, wie bey einem Banquet, um den Einzug, welchen der todte in den Himmel hält, damit feyerlich zu beehren. Die ſchwartzen werden in ſolchen Ehren gehalten, daß, wenn man von ihren Kleidern redet, denenſelbigen ein beſonderer Name gegeben wird, ob ſie wohl nur der Farbe nach von andern unterſchieden ſind; als ein Hemde belegen ſie nicht mit dem gemeinen Namen, ſondern nennen es ein Prieſter-Gewand; ein Mantel muß eine Kappe, und der Turban oder Bund eine Mitra heiſſen. Jedoch ſind dieſe ſchwartzen Iezides mehren Theils nichts anders, als bloſſe Schäffer, deren vornehmſte Verrichtungen darinnen beſtehen, daß ſie auf denen Bergen die Schaffe u. Ziegen hüten. Ein ſchwartzer Iezid darff kein Schaff, Huhn noch andere lebendige Thiere umbringen, iedoch eſſen mag er es, wenn es ein weiſſer geſchlachtet hat. Sie ſind durchgehents ein ſtarck und unverdroſſen Volck, gehen Hauffen Weiſe, wie die Araber zu thun pflegen, und verändern ihre Wohnungen alle 14. Tage. Sie wohnen unter ſchwartzen aus Ziegen-Haaren gewebten Zelten, ſo mit groſſen Sträuchen und Dorn-Hecken, welche in einander geflochten, umgeben ſind. Ihre Zelte ſtehen in der Runde, ſo, daß in der Mitten ein offener Platz iſt, allwo ſie ihr Vieh haben. Im Sommer campiren ſie auf denen ebenen Hügeln oder an Flüſſen, im Winter aber machen ſie ſich auf die Berge. Ihre Waffen ſind Bogen und Pfeile, Schleudern, und ein Türckiſcher Sebel. Ihre Verrichtungen beſtehen darinnen, daß ſie das Vieh hüten, und das Land beſäen; wie wohl ihnen die Türcken die Erndte wegnehmen, und kaum ſo viel übrig laſſen, als zu ihrer Nothdurfft gehöret. Weinberge oder Gärten pflegen ſie nicht ſonderlich anzubauen, ſondern leben meiſten Theils vom Fleiſch und Kräutern. Ihr Brod iſt ſehr dünne, welches ſie auf eiſernen Tellern bey hellem Feuer backen. Wenn ſie Wein haben können, trincken ſie ſelbigen zum Ueberfluß: und welches zu verwundern, ſo nennen ſie ſelbigen bisweilen das Blut JEſu Chriſti. Denn wenn ſie bey ihren Gaſtereyen einander die Gläſer oder Becher in die Hände geben, ſo ſprechen ſie dieſe Worte dazu: **Nim hin den Kelch des Blutes JEſu Chriſti.** Da denn derjenige, der ihn nimmet, die Hand deſſen, der ihn darreichet, küſſet, und mit Ehrerbietigkeit daraus trincket. Dieſe und viele andere Cerimonien mehr, welche ſie einiger Maſſen mit denen Chriſten gemein haben, geben Anlaß zu glauben, daß ſie von denen Arianern, oder von einigen andern Ketzern entſprungen, oder doch mit ſelbigen ſich vereiniget haben mögen. Ihren Eheſtand anlangend, ſo pflegen ſie ihre Weiber um 200. Cronen zu kauffen, welches gemeiniglich der Braut Vater gegeben wird. Dieſes iſt der ordentliche Weiber-Preiß, es mögen nun ſelbige vornehm oder geringe, arm oder reich, ſchön oder häßlich ſeyn. Daher kommet es, daß die Männer ihre Weiber gemeiniglich wie Sclaven tractiren, ja auch wiederum verſtoſſen können, wenn ſie nemlich Aebte oder Einſiedler werden wollen, denn um anderer Urſachen Willen gehet es nicht an. Welche unter ihnen ihre Bärte abſcheren, die werden vor Ketzer gehalten, ſo, daß ſie nicht das geringſte davon abſchneiden dürffen, ja es wird vor eine Sünde gehalten wo ſie ſelbige nicht ſo lang wachſen laſſen, als ſie können. *Fevre* Theatre de la Turquie.

Jezler, (*Joann*) ſiehe **Jezler.** (*Joann.*)

Jeziora, ein Fluß in Polen, der bey der Stadt Czyrsko entſpringet. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. I. p. 14.

Jezohar oder **Jeſohar,** ein Sohn Aſhur, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 4, 5. ſeqq.

Jezri oder **Jſri,** das iſt, Beängſtiger, Rachler, Häfner, war ein Levit und Muſicus im Tempel zur Zeit Davids. 1. Chron. 26, 11.

Jezzant, ſiehe **Jeſſen.**

If, Lat. Sphia, oder Taxiana Inſula, eine kleine Inſel mit einem Schloß gleiches Namens auf dem mittelländiſchen Meere, an denen Küſten von Provence, gantz nahe bey Marſeille gelegen. Nach dem Tode des Königs von Franckreich, Henrici III. bemächtigte ſich derſelben der Groß-Hertzog von Florentz, Ferdinandus I. u. zwar unter dem Vorwande, daß bey denen damahligen Unruhen in Franckreich entweder die Spanier oder die Reformirten würden geſucht haben, ſich Meiſter davon zu machen, in der That aber mit der Abſicht, ſelbige vor ſich zu behalten; wie er ſie denn noch mehr befeſtigen und mit einer beſtändigen guten Garniſon verſehen ließ. Allein, da der König Henricus IV. ſich auf dem Frantzöſiſchen Throne feſte geſetzet hatte, ruhete er nicht eher, als bis, Vermöge eines zu Florentz den 1. May an. 1598. durch den berühmten Miniſter und nachmahligen Cardinal d' Oſſat geſchloſſenen Tractats, und nach Erlegung einer Summe von mehr als 20000. Thl. alles reſtituiret ward. *Lettres de Oſſat.*

Ifat, ein Königreich in Abiſſinien.

Iſſenthal oder **Yſſenthal, Yſſental, Yſſental,** ein uraltes adliches, nunmehro aber ausge-

Digitized by Google

ſterbenes Geſchlechte in der Schweitz. Stumpff Schweitzer-Chron. VII. 34. p. 239. An. 1289. war Ulrich Schultheiß zu Büren und Burgdorff, an 1331. aber Lutbold Probſt zu Zoffingen. Marquard, Convent-Herr zu St. Vrban, ſtifftete an 1331. das Johanniter-Haus zu Reiden.

Iſſlinger, ſiehe Iſlinger.

Itford, ein Ort in England in Hamshire, nahe bey Chriſt-Church. *Camden's* Brit p. 284.

Iſlinger oder Iſſlinger, ein adeliches Haus in Schwaben, welches ſeinen Beynamen von dem alten Schloße Graneck führet, aus demſelben hatte Conrad Iſlinger von Graneck Mechtilden von Wormlingen zur Ehe, woraus Johann erzeuget wurde, der mit Agnes von Altingen zeugte Wolffgang Leonhardum, welchem Maria Salome Widmannin von Mieringen gebar Johann Martinen, ſo durch Margaretham von Andlauw ein Vater Iſſlingers von Graneck wurde, dieſer vermählte ſich mit Helena von Schellenberg. *Bucelinus* Stemmatogr p. poſter. 175. Johann Jacob war um das Jahr 1640. bekannt, und hat ſein Geſchlechte mit 8. Söhnen fortgepflantzet, von welchen der älteſte, Jacob Carl, Hof-Marſchall an dem Fürſtenbergiſchen Hofe zu Möskirchen worden. Burgermeiſter von Schwäb. Reichs-Adel.

Ifra, eine Landſchaft im Africaniſchen Königreiche Biledulgerid, nach welcher die Portugieſen ſtarcken Handel treiben.

Igaedita, ſiehe Idanha a Velha. T. XIV. p. 326.

Igaſur, *Ind.* ſiehe Bohne. T. IV. p. 440.

Igaſur ſeu Nux vomica legitima Serapionis Camelli, ſiehe Bohne. T. IV. p. 440.

Igeal, das iſt, Erlöſer, Beflecker, war ein Sohn Josephs, der Kundſchaffter des gelobten Landes, von wegen des Stams Iſaſchar. Num. 13, 8.

Igedita, ſiehe Idanha à Velha. Tom XIV. p. 326.

Igel, Hochel, Lateiniſch Erinaceus, Echinus terreſtris, Echinus terreſtris, *Hermol. Ionſt.* Acanthio terreſtris, *Galen* Herix, Hericius *Plinii*, Frantzöſiſch Heriſſon, Engliſch Hedghod an irching, iſt ein Thier, das auf dem Lande lebet, und ſo groß iſt, als wie ein Caninchen, gelblich von Farbe, und über und über voller Stacheln und Spitzen, ſo ihm zu ſeinem Schutze dienen. Es giebt ſeiner zwey Haupt-Geſchlechte, eines, deſſen Schnautze wie eine Hundes-Schnautze ſiehet, das andere hat einen Sau-Rüſſel. Seine Füſſe haben fünf Zehen, mit langen und ſpitzigen hohlen Nägeln beſetzt. In denen Breßlauer Sammlungen Supplement. IV. p. 59. hat Weygand die Anatomiſche Beſchreibung eines Schwein Igels männlichen Geſchlechtes alſo abgehandelt: Deſſen Fell vom Haupte bis an den Schwantz war voll Stacheln, welche mit ihren ſchwärtzlichen Wurtzeln feſt in der Haut ſtacken, und unten bey der Wurtzel porös, die Mitte derer Stacheln waren bald weiß, bald ſchwartz geſtreiffet. Die meiſte Spitzen davon waren ſchwärtzlich geflecket, hatte eine ſehr weite Haut, daß er den gantz zuſammen gezogenen und gerollten Leib füglich bedecken, und räumlich einhüllen kann. Hatte ähnliche Hunds-Ohren und eine Hunds-Naſen, welche an der Seiten eingekerbet war. Die Thränen-Drüſe war ziemlich groß, und der Mund zugeſpitzet. In dem oberſten Kin-Laden ſaſſen an der Zahl 16. Zähne, nemlich 2. zerſchneidende, 6. Hunds-Zähne, 8. Backen-Zähne, und ſo viel obſervirte man auch in der untern Kin-Laden, doch fielen ſie was kürtzer. Den auswendigen Umfang und den entgegen geſetzten bey denen Schläffen, den Ohr-Bock und das dicke Theil des äuſſerſten Ohr-Randes konnte man füglich an denen Ohren ſchauen. Das Angeſicht, der Hals, die gantze Bruſt und der Unterleib waren gantz mit dicken Haaren bewachſen. Bey der Eröffnung und Secirung der Haut floß ſehr häuffig das klare Blut aus denen zerſchnittenen darunter liegenden vielen Blut-Gefäſſen. Nach ſeparirter und abgezogener Haut ſahen wir an derſelben panniculo carnoſo auſſer den Leibes-Theilen gantz andere beſondere befeſtigte Mäuslein, welche man kaum davon ſepariren konnte, ſie dehnten ſich von dem Haupte bis zu denen Füſſen und Schwantz hin. Aus dieſem Circelförmigen Mäuslein gieng ein anderes ſchräges Mäuslein heraus, welches den Leib zuſammen rollete. Mitten auf dem Stirnbeine ſaß ein ſtarckes Mäuslein, welches das Haupt in die Höhe zog; die fleiſchigte ſtarcke Haupt-Mäuslein zu beyden Seiten derer Ohren entſpringen von der Naſen, und endigen ſich in die weite ſtachlichte Haut; hier neben den Ohren lagen rücklings andere Mäuslein, ſo ſich in der Mitte der ſtachlichten Haut, und bis in die Forder-Füſſe einpflantzten, es lieffen beyderſeits Mäuslein Fibern in der Mitte zuſammen. Er hatte vom Fleiſche ſtarcke Schlaff-Mäuslein, welche den unterſten Kinnladen zu ſich zogen, die München-Kappen-förmige und die geduldige Mäuslein zogen die Schulter-Blätter, bis nach dem Halſe zu. Die Bruſt-Lufft-Röhr Mäuslein und Bruſt-Zungen-Mäuslein, wie auch die Riemen-förmigte zuſammen geflochtene, ingleichen die Ohren-Drüſen, Kinnbacken-Drüſen, Lufft-Röhr-Drüſen und Hals-Drüſen waren alle wohl zu ſehen. Hatte im Kopfe kleine Augen, umgeben mit Fett. Aus denen Naſen-Augenliedern floſſen die milchichte Augen-Feuchtigkeiten. Die zwiſchen Oberhals-Mäuslein, wie auch die Bruſt-Drüſe waren mit gelben Fett umgeben. Die gleichen Unter-Leibes-Mäuslein waren unten in 3. Theile getheilet, und endigten ſich wie Kämme in das Schaam-Bein. Nach Abſonderung aller mit ſtarcken Fibren verſehenen Mäuslein des Unter-Leibes, wie auch Eröffnung des Peritonei erblickten wir die Purpurfarbigte Leber mit 8. zertheilten Kappen, davon 4. groſſe und 4. kleinere waren. Zwiſchen der erſten und andern Kappe befand ſich die rundlichte voll von der Galle diſtendirte Gallen-Blaſe, in Gröſſe einer Musqueten-Kugel, blauſchwärtzlich, und nach Eröffnung floß die grün klare angefüllte Galle aus, an Farbe, als wenn Kupfer in Scheide-Waſſer ſolviret wäre. Der Gallen Gang gieng in den 12. Finger-Darm. Die Galle ſchmäckte ſehr bitter. Die Gallen-Blaſe war vermittelſt einem häutigten Bande mit der Leber verbunden, in welcher zwey Gallen-Blas Gefäſſe entſpringende von der Leber über die äuſſerliche Haut ſich ausbreiteten. Aus der obern erhabenen Fläche ſtieg in die Höhe die Hohl Ader. Aus dem innwendigen hohlen Theile gieng hervor die Pfort-Ader, daran einige wenige Waſſer-Gefäſſe zu ſchauen waren. Das gedoppelte Netz war befeſtiget an der Zungen ähnlichen Miltz, und in der lincken Seiten mit dem Magen, welcher einer Sack-Pfeiffen, von Speiſen aufgetrungen, gleichete. Nach Eröffnung deſſelben funden wir darinnen kleine Aſch-graue mit Gallerthafften

Digitized by Google

ten Schleim bezogene Fleiſch-Stücklein in einen Klumpen zuſammen gewältzet. Das lincke höhere Magen-Mundloch war mit Puls- und Blut-Adeen umkräntzet, das rechte aber mit einer ſehr durchlöcherten und mit kleinen Porulis verſehenen Drüſe umgeben. Harte gleichſtarcke dünne kurtze Gedärme. Den blinden Daem konnte man nicht obſerviren. Die innwendige haut der Afftern war ziemlich zuſammen geſchrumpelt, auch erſchienen ziemlich geoſſe goldene Ader- und Neben-Deüſen des Maſt-Darms. In denen Gedärmen funden wir 12. drüſigte Verwickelungen. In dem Gekröſſe funden wir von dem 12. Finger-Daem ab bis zu denen Affteen ſehr ſchöne und recht viele Milch-Adern, welche ſich endlich in dem Sammel Caſten endigten, allwo ſie auch am kenntlichſt- und dickeſten fielen. Mitten in dem Meſenterio war die weiſſe Gekröß-Drüſe, und hin und wieder durch das gantze Gekröße ſahe man viele zerſtreuete Drüſen und ſchlagende Puls-Aedeelein Dee Ausſührungs-Gekröß-Deüſen-Gang endigte ſich in dem 12 Finger-Darme mit einem beſondern Mundloche etwas weitee von einander unter dem Gallen Gange. Die Harn-Schnure war mit der Harn Blaſe verbundē, auf beyderley Seiten konnte man die Veſtigia derer Puls- und Blutaderichten Nadel Gefäſſe eigentlich erkennen Die rechte Niere war höher, die lincke was niedeiger, geſtalltet wie die Phaſeol-Bohnen Die Nieeen waren mit einem geraumen weiten Becken verſehen. Die Neben-Nieren waeen länglicht-rund, vermittelſt dem gemeinen Häutlein mit denen Nieren feſt verbunden. Die Weinreben-förmige Gefäſſe und die Benſtehee bey denen Hoden, woſelbſt die Gefäſſe vielfältig durcheinander verwickelt und ſehr ſchön zu ſehen waren. Desgleichen auch die gelblichten Vorſtehere bey der Wurtzel des männlichen Gliedes. Die Hoden ſahe man verborgen innerhalb des Leibes, doch ſo, daß von auſſen zwey kleine Löcher zu ſchauen waren, da die unterſte Enden herausguckten, aber ohne Section durch dieſelben Löcher nicht konnten hervorgezogen werden. Das männliche Glied, mit einem Knochen beſteiffet, war zwiſchen der Hour des Unter-Leibes, gleich einem Ochſenziemer verborgen eingeſchloſſen, in Dicke des kleinen Ohr-Fingers, und in die Länge 4. Fingerbreit. Die gelblichte Vorſtehere waren bey der Wurtzel des männlichen Gliedes verknüpffet mit dem Zuſchnüree der Blaſen, in welchen aus unterſchiedenen Saam-Drüſen die auswerffende Gänge lieffen, die den Saamen in der Haen-Röhre ferner brachten. Nachdem wir all diese jetzt erwehnte Theile deſchauet hatten, ſchritten wir zur Bruſt, und ſahen, daß das Bruſt-Mäuslein ſich in dem Degen-förmigen Knorpel endigte; das Bruſt-Kau-Mäuslein aber in der Mitte des Bruſt-Beins. Nach Eröffnung der Bruſt und Zurücklegung des Beuſt-Beins ſahe man das Zweegfell erhaben gegen der Bruſt, hohl gegen den Unter Leib, fleiſchigt verknüpfet an dem Bruſt-Bein, falſchen Rippen- und Lenden-Wirbel-Beinen, terdinös und nervös im Mitteltheil deſſelben: Die Bruſt-Drüſen erſchienen zu beyderley Seiten unter dem Bruſt-Beine; ingleichen das bloſſe Hertz, ſonder einem Hertz-Säckgen. Die rechte ſchlug ſtäcker als die lincke Hertz-Cammer, auch da die Bruſt noch nicht eröffnet war, konnte man äuſſerlich durch das Diaphragma das Schlagen ziemlich deutlich ſchauen. Die Lunge hatte 7. Kappen, davon 4 groſſe 3. kleine waren. An der Zungenſpitze und hinten am Grunde obſervirete man als mit kleinen Wärtzgen durchweg beſäet. Die äuſſerliche Zungen-Haut war rauch, des Zungen-Beins beyde Hörner wurden von beyderley Seiten-Gelencken beweget und gebogen. Auch ſahe man das Hoen-Zungen-Mäuslein, und das Grund-Zungen-Mäuslein mit ziemlichen ſtarcken Nerven, ſo bis an die Zungen-Spitzen giengen. Der Hirnſchädel hatte ziemlich erhabene Näthe; die groſſe Zitzen-förmige Forſätze giengen bis in die Naſe. In der Hirn Cammer war eine ziemlich geoſſe Garn förmige Verwickelung. Die Nerven am Grunde, wie auch das Keil-föemige Bein ziemlich groß. Nach Wegſchneidung des gantzen Ohrs konnte man durch den Gehör-Gang accurat das Mäuslein des Ohr-Hammers, wie auch das Drommel und Gehör-Beinlein ſamt denen übrigen dazu gehörigen Stücken ſehen. Der Sceleton oder das Knochē-Geripe des Schwein-Igels, hatte 7. Hals-Wirbel-Beine, ſo man bey Thieeen ſelten obſerviret. Das Rucken-Marck theilte ſich gleich unter dem Träger in zwey ſtarcke Schnüre, und erſtreckete ſich durch den gantzen beinern Gang derer Rucken-Wirbel-Beine, bis zu dem Ende des heiligen Beines, daneben aber waren welche dünnen Fäſergen und nervuli hin und wieder mit dem innern Marck verbunden; vielleicht aus keiner andern Railon als vornehmlich die Glieder und äuſſerlichen Theile ſchnelle zu bewegen oder zuſammen zu zühen. Das Zungen-Bein war von ziemlicher Geöſſe, wie auch die beyden Schlüſſel-Beine, ſo die Schulter-Blätter unterſtützen, daß ſie nicht die Bruſt zuſammen peeſſen. Auch war unter der Knie-Scheiben eine fette Feuchtigkeit enthalten. Das Lenden-Mäuslein ſahe man in ziemlicher Dicke und Gröſſe, auch waren an denen 4. Füſſen, Rücken und Schwantz alle Mäuslein accurat zu ſehen. Die Rippen zählete man an der Zahl ihrer 14. Es hält ſich der Igel gemeiniglich unter der Erde und im verborgenen auf, z. E. in denē Baum-Höhlen, unter denen alten Stuetzeln, in Höhlen und Löchern, und gehet nur bey Nachts aus. Er nähret ſich mit Ratten und Mäuſen, mit Eicheln, Birnen und Trauben, nach welchen letztern er ſehr begierig iſt; deshalben wird er bis Weilen bey der Nacht in denen Weinbergen angetroffen. Es träget der Igel nichts in der Herbſt-Zeit zur Nahrung ein, denn er zehret ſowohl von ſeinem Leibe, als der Dachs; doch hat man öffters wahrgenommen, das Anfangs des Winters etwas, wiewohl wenig und unzulängliches Obſt in ſeinem Lager gelegen, aber doch bey weiten nicht in ſolcher Quantität, daß es durch den Winter hätte dauren können, ſondern es zeiget des Igels Fettigkeit im Eingange, und Magerkeit im Ausgange des Winters, daß ſie den Schlüſſel zum Brod-Schranck verloren gehabt. Wenn ihm eine Furcht ankommet, ſo verſtecket er den Kopf und die Füſſe, und rollet ſich zuſammen, als wie eine Kugel. Sein Weiblein hat Zitzen. Wenn der Igel ſeine Hecke-Zeit vermerckt, ſo leget er an einen dicken Zaun oder am Geſträuch einen Ballen zermalmetes dürrer Gras zuſammen, worein er denn gemeiniglich ſeine 4. 6. bis 8. Jungen einleget, die er hernach weiter auswärmet. von

Digitized by Google

Göchhauſen Jagd und Weydewercks Anmerckungen p. 66. Die Wölffe fürchten ſich ſehr vor denen Igeln. Es führet der Igel viel flüchtiges Saltz und Oel: ſein Fleiſch hat einen guten Geſchmack. Es ſoll gut ſeyn den Harn zu treiben, und den Leib zu erleichtern, wenn es gegeſſen oder abgekochet gebrauchet wird. Seine Leber getrocknet und zu Pulver geſtoſſen, iſt gut zu denen Gebrechen derer Nieren, wenn einer geſchwollen und getunſen iſt, zur Waſſerſucht, zum Zucken in denen Gliedern, wieder die ſchwere Noth und Catarrhen. Auf ein Mahl kann ein Scrupel bis auf ein halb Qvintlein davon eingenommen werden. Der Magen, getrocknet und und pulveriſiret, iſt gut wieder die Colic, von Blähungen entſtanden, wenn eben ſo viel davon genommen wird. Das Fett ſoll zu denen Brüchen dienen, wenn es darauf geſtrichen wird. Von dem Blut-Igel und deſſen Gebrauch iſt unter dem Worte Blut-Igel Tom. IV. p. 238. zulänglich gedacht worden. Allhier aber wird nun nicht unangenehm ſeyn, daß noch etwas von dem bekannten Igel-Ruffe im Hertzogthume Crain angeführet werde. Es hat der Czirnitzer-See 2. Gruben, welche nie Mahls vertrocknen und voller Fiſche ſind, auch eine groſſe Menge Blut-Igel haben, welche ſich an einem Menſchen gantz dichte auſetzen, und ihn faſt halb tod ſaugen. Dieſe Igel kommen Hauffen Weiſe zu einem Menſchen heraus, wenn man ihnen dieſe Worte zuruffet, oder vielmehr ſinget: Pii mene Pjauka! das iſt: Trinck oder ſaug mich Igel! wie ſolches Valvaſor in der Beſchreibung des Hertzogthums Crain berichtet, daß er es ſelbſt mit Augen geſehen habe, und daher weitläufftig in gedachtem Buche davon diſcuriret, auch ſolches nicht ſo wohl denen Wörtern als vielmehr dem Wörter-Tone, der ſich im Waſſer zertheilet, und von denen Igeln gehöret, und ſonderlich geliebet wird, zuſchreibet; wie wohl *Eraſmus Franciſc.* in ſeinem beygefügten Anmerckungen ſolchen Igel-Ruff nicht vor natürlich halten will, ſondern vermeynet, daß diejenigen, ſo ſolches practiciren, ſich eines Pacti impliciti mit dem Teuffel theilhafftig machten, in dem der Effect ſolcher Worte ſeinen Grund in einem mit dem böſen Geiſte aufgerichteten Bunde habe, welchen vor langen Zeiten etwa ein zauberiſcher Fiſcher auf ſolchen Igel-Ruff mit der Bedingung und im Namen aller derer, ob gleich nichts darum wiſſenden, welche künfftig ſolche Beſchwerungs-Worte gebrauchen würden, gemachet habe, daß der Satan bey Abſingung dieſer Wörter alle Zeit dieſe Würckung leiſten ſollte. Echinos kommet von ἔχειν ſeu συνέχειν ἑαυτὸν, weil dieſes Thier ſich gantz zuſammen ziehet, wann man es hudelt, oder ſonſt zu fürchten machet.

Igel iſt auch ein gewiſſes Eſſen, ſo alſo zugerichtet wird. Nehmet eine Kalbs-Leber, kochet dieſelbe, reibet ſie auf dem Reib-Eiſen, ſchlaget 3. oder 4. Eyer in geriebene Semmel und Gewürtze, rühret es wohl unter einander, daß es recht trocken werde: Hierauf formiret es einem Igel gleich, nehmet Pinien, und länglicht geſchnittene Mandeln, beſtecket den formirten Igel dichte damit, ſetzet ihn hernach im Back-Ofen auf ein Blech oder Papir, laſſet ihn fein gelb backen, ehe er aber gar ausgebacken, kann er zuvor mit ein wenig zerlaſſener Butter begoſſen werden, wenn dieſes geſchehen, ſo ſetzet man ihn auf den Tiſch zum Schau-Eſſen.

Igel, ſiehe Barricades, Tom. III. p. 519. heiſſet ſo viel, als ein Spaniſcher-Reuter.

Igel-Nuß, ſiehe Nux Metella.

Igels-Huf, iſt ein Geſchwähr, welches an denen Hinter- und Forder-Füſſen derer Pferde und zwar forne in der Mitten eines kleinen Daumens breit über der Crone ſich ereignet, und worauf lange Stachel-Haare wachſen. Es rühret von einer biliöſiſchen ſcharffen und beiſſenden Feuchtigkeit, welche die Haut auffriſſet, her; Dieſe Feuchte wird offt von denen Anſtöſſen, ſo die Pferde im Paßagiren in denen Volten um dieſe Gegend thun, verurſachet, und durch gute Säuberung mit warmen Wein oder Harn geheilet. Nehmet Schellkraut ſammt der Wurtzel, ſiedet es in einem Keſſel mit Waſſer, ſchlaget das Kraut dem Pferd alle Tage warm um den Fuß, das thut ſo lange, bis ihm die ſtachlichten Haare alle ausfallen; als denn nehmet geſtoſſenen Zucker, Vitriol und Alaun, ſiedet es durch, werffet es auf den Schaden, daß es truckne und heile. Oder: laſſe dem Roſſe fein dünne auswürcken bis auf das Fleiſch, und ſchlage demſelben mit folgenden ein: Nimm Cuh-Miſt und Schwein-Fett, koche es in Bier, und ſchlage es dem Roſſe einen Tag um den andern ein, darnach waſche es oben, wo es den Schaden hat, mit Kalck-Waſſer, und ſchmiere es, ſo bald es trocken iſt, mit folgender Salbe: Wagenſchmier eine Kanne, Schwein-Fett ein Nöſel, Kalck fünf Loth, grauen Schwefel fünf Loth. Mit dieſer Salbe ſchmiere das Roß vorgedachter Maßen, laſſe ihm hiernächſt die Feſſel-Ader ſchlagen, die ſtachlichten und ſtraubichten Haare rein auszühen und folgends mit nachgeſetzter Salbe ſchmieren, ſo bekommet es wieder friſche und reine Haare: Nim Honig und Baumöl, iedes ein viertheil Pfund, Büchſen-Pulver, ein halb viertheils Pfund, Silber-Glätte, zwey Loth, und vor zwey Groſchen Leinöl, alles durcheinander temperiret, und zu einer Salben gemachet, und, wie oben gemeldet, geſchmirret, ſo wachſen die Haare ſo gut, als ſie immer werden können.

Igel-Klee, ſiehe Klee.

Igels-Klette, ſiehe Klette.

Igels-Kolben, ſiehe Datura, Tom. VII. p. 235; Ingleichen Sparganium.

Igelſtein, ſiehe Parcapus.

Igeni, ſiehe Iceni. Tom. XIV. p. 305.

Igersheim, ſiehe Igerſſen.

Igerſſen oder Igersheim, ein Marckt in Tauberthal, unter Weikersheim in Francken. Zeiller Topograph. Francon. p. 72.

Igg. Lat. Igga, eine kleine Stadt in Nieder-Kärnthen an dem Fluß Igg.

Igga, ſiehe Igg.

Iggenhauſen, ein Schloß und Amt in der Graffſchafft Lippe, an dem Fluſſe Werne, zwiſchen Lemgo und Bileſeld, wovon ſich das uralte adeliche Geſchlecht derer von Iggenhauſen, welches ſchon zu Kayſers Ludouici II Zeiten unter denen Corbeyiſchen Lehn-Leuten gefunden wird, ehe dem geſchrieben. An. 1332 haben Hermannus und Albertus, Gebrüdere, den gröſten Theil des Amts Iggenhauſen, und zwar beynahe die gantze Voigtey über die Kirchſpiel- und Stapel-Lage an den Grafen von Lippe mit dieſer Bedingung verkaufft, daß es nach Abgang der damahligen Gräflichen Linie wieder auf ihre Deſcendenten zurück fallen ſollte. An. 1461. wurde

Ludolphus

Ludolphus von Jggenhauſen in dem Zuge, den er mit Graf Bernardo von Lippe in das Stift Oſnabrüg gethan, gefangen, aber bald ausgelöſzet. Ein anderer Ludolphus war der letzte von der männlichen Linie dieſes Geſchlechts, und verließ eine Tochter, die an einen von Exter vermählet geweſen. Jhr Sohn, Jggenhauſen von Exter, verließ auch nur eine Tochter, Annam, welche das Amt Jggenhauſen an das Geſchlecht derer von Brinck gebracht, von dem es anoch beſeſſen wird.

Ighteslep, ſiehe Islip.

Igianus, (*Caelius*) ein alter Medicus, hat ein Buch, unter dem Titel: Flores medici, im MSCte hinterlaſſen. *Amoenit. Litt.* Tom. V. p. 495.

Jgil, ein Heerführer derer Burgunder und Vandalen, mit welchen um das 277. Jahr der Kayſer Probus Krieg führte. Sie wurden von ihm geſchlagen, und Jgil ſelbſt gefangen, auch mit einem Theile ſeines Volcks nach Britannien geſchicket, allwo ſie gewiſſe Ländereyen zu bewohnen empfiengen, und denen Römern wieder die aufrühriſchen Britannier gute Dienſte thaten. *Zoſimus* I. 68.

Igilgili, ſiehe Gigeri. Tom. X. p. 1464.

Igilium, ſiehe Giglio. Tom. X. p. 1464. ſeq.

Jgim, das iſt, ein Hauffen, war eine Stäte in der Wüſten, da ſich die Kinder Jſrael lagerten, wie ſie von Obad aufgebrochen waren. Num. 23, 44. ſeqq.

Jgla, ſiehe Jglau.

Iglaia, ſiehe Oglaſa.

Jglau oder Jgla, ein kleiner Fluß in Mähren, entſpringet in Böhmen im Bechiniſchen Creiße, und fallet bey Muſchau in die Töga.

Jglau, Lat. Iglouia oder Iglauia, Gihloua, eine volckreiche und befeſtigte Stadt in Mähren, bey denen Böhmiſchen Grentzen, an dem vorhergedachten Fluße Jglau gelegen, 24. Teutſche Meilen von Prage, und 10. von Lintz. Sie iſt wegen ihrer guten Tuch-Farben bekannt. Es hat hat auch von ihr ein eigner Creiß ſeinen Namen. An. 1458. wurde ſie von König Georgen in Böhmen mit Accord eingenommen, weil ſie ſich nicht zu ſeiner Beherrſchung bequemen wollte. Groſzer Lauſ. Merck. Th. I. p. 136. Zeiller Topogr. Icin. Germ. p. 665. Contin. I. c. 32. p. 455. *Balbinus* Miſcell.

Iglauia, ſiehe Jglau.

Igleſias, (*Villa de*) ſiehe Gleſia. (*Villa de*) Tom. X. p. 1646.

Iglo, auf Teutſch Neudorff, Lat. Neocomium, eine von denen 13. Städten der Ober-Ungriſchen Grafſchaft Zips, am Fluſſe Hornath oder Kunnert, welche an die Cron Polen verſetzet ſind. Hier wird viel Eiſenwerck gemachet und Terra ſigillata gefunden. Es iſt daſelbſt eine ſchöne groſſe Kirche und Thurm mit vortrefflichen Glocken. Der Ort iſt ſonſt gar nahrhafft, und lieget auf einem fruchtbaren Boden. Zeiller Hungar. per *Stübel.* II. p. 558.

Iglouia, ſiehe Jglau.

Igmarus, ſiehe Hincmarus. Tom. XIII. p. 127.

Igname, Inhame, iſt eine fremde Wurtzel, ſo nahe bey America wächſet, und gar angenehm, auch noch beſſer, als Hirſe, zu eſſen.

Ignames, (*Lob.*) ſiehe Batatas. Tom. III. p. 667.

Ignanninus, (*Angelus*) ein Dominicaner aus Altamura in Calabrien, war ein guter Muſicus, und ſtarb zu Venedig 1543. nach dem er Madrigali a. 3. 4. 5. 6. Voci; de Cantu plano; Ricercate con l' intavolatura, u. a. m. geſchrieben. *Altamura. Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 120.

Ignatia Via, ſiehe Egnatia Via. Tom. VIII. p. 323.

S. Ignatii-Bohne, ſiehe Bohne. Tom. IV. p. 440.

S. Ignatio, (*Henr. de*) ein Carmelit, lebte zu Lüttich im Conuent ſeines Ordens, u. ſtarb an. 1719. in dem 89. Jahre ſeines Alters, und 73. ſeines Cloſter-Lebens. Man hat von ihm: Theologiam Sanctorum ſeu Ethicam amoris in 3. folianten; Moliniſmum profligatum; Artes Ieſuiticas; Tubam magnam de neceſſitate reformandi Societatem Ieſu etc. Gel. Zeit. an. 1719. p. 593. ſeq. Unſchuld. Nachr. 1719. p. 1175.

Ignatius, anfänglich Diaconus zu Conſtantinopel, und hernach Ertz-Biſchoff zu Nicaea zu Anfang des 9. Seculi, hat das Leben 2. Patriarchen von Conſtantinopel, Nicephori und Taraſii; Iambos auf den Adam nebſt andern Poëſien, und inſonderheit die Fabeln Aeſopi in Iambiſchen Verſen geſchrieben, die unter dem Namen Gabrine oder Babrine bekannt ſind. Sonſt war er veränderlich und bald ein Bilder-Stürmer, bald ein Bilder-Anbeter. *Suidas. Fabricius* Bibl. Graec. II. 9. §. 8. p. 396. V. 1. §. 13. p. 45. *Hanckius* de Byzantin. Rer. Scriptor. P. I. 13. p. 247. ſeqq.

S. Ignatius, des Conſtantinopolitaniſchen Kayſers, Michaelis, Sohn, wurde gottsfürchtig erzogen, hernach von dem Tyranniſchen Leone Armeno caſtriret, wurde daher ein Mönch, bauete ſelbſt ein Cloſter, wurde nach und nach Lector, Sub-Diaconus, Diaconus, Prieſter, und an. 847. Patriarch daſelbſt, wie ihm S. Theophanes zuvor verkündiget hatte. Als er aber auf Befehl des hernach folgenden Kayſers, Michaelis, deſſen Mutter und Schweſtern nicht in ein Cloſter thun wollte, wurde er auf die Inſel Terebinto religiret, Photius an ſeine Stelle geſetzet, und er an. 859. durch ein Concilium in Bann gethan. *Nicetas Paphlago* in Vita Ignatii. Als er auch auf Befehl des Pabſts Nicolai wieder nach Conſtantinopel kehrete, wurde er durch ein zweytes Concilium noch Mahls abgeſetzet, und in Bann gethan, und von Photio übel tractiret. Dieſes war vielen Leuten von Photii Partey ſelbſt zuwieder, das Concilium Lateranenſe that denſelben in Bann, und S. Ignatius wurde von dem folgenden Kayſer Baſilio ſollemniter wieder eingeſetzet. Er ſtarb an. 878. im 80. Jahr ſeines Alters, und 30. ſeines Patriarchats, wurde in einem von ihm erbaueten Cloſter begraben, und that nach dem Tode viele Wunder, worauf Photius ſich des Ertz-Biſzthums noch Mahls anmaſſete. Er wird den 23. Oct. verehret. *Baron* Annal. Tom. IX. *Natal. Alex. Basnage* Hiſt. de l' Egliſe. Spanhem Hiſt. Eccl. N. T. *Hanckius* de Byzant. Rer. Scriptor. P. I. c. 18. §. 12. p. 274. ſeqq. *Cyprius* Chron. Eccl. Graecae. *Baillet* Vies des Saints. du *Pin* Bibl. 9. Sec. *Raderus* Vita Ignatii Patr. Conſtant. cum variis monumentis et Synodo ſub eo habita. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 1. §. 13. p. 45. *Heineccius* Abbildung der Gr. Kirche l. 3. §. 18. ſeqq.

S. Ignatius, ſiehe S. Celerina. Tom. V. p. 1785.

S. Ignatius, ſiehe S. Celerinus. Tom. V. p. 1785.

S. Ignatius, ſiehe S. Maximus.

Ignatius oder Ioſeph, ein Sohn Vahib, ein Patriarch derer Jacobiten zu Antiochien, ſtarb an. 1312. und ließ Expoſitionem Miſſae, wie auch Anaphoram, die in Renaudotii Liturgiis Tom. II. p. 52< befindlich. *Aſſemann* Bibl. Or. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 10 §. 44. p 822.

Ignatius, ein Griechiſcher Prieſter von Chius, ſchrieb einen Brief Carthophylacem Alexandrum a Tera, der in Mart. Cruſii Turco-Graec. P. III. befindlich. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 28. p. 698.

Ignatius, ſchrieb 1 Acroſtichin aduerſus Imagines, ſo in denen Operibus Theodori Studitae p. 169. Tom. V Opp. Sirmoodi zu befinden. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 1: § 13. p. 45.

Ignatius, ſoll Griechiſche Commentarios über Ariſtotelis Logicam geſchrieben haben, die ſich noch im MSSCte befinden. *Labbeus* Bibl nou. MSSCt. p. 171. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 1. § 12. p. 46

Ignatius, (*Martinus*) ein Franciſcaner Mönch in Spanien; gieng an 1584. als Miſſionarius nach Indien, und ſchrieb: Iter in Indiam occidentalem et orientalem. *Fabricius* Salutari Luce Euang. 32. p. 556.

S. Ignatius Loyola, ſiehe Loyola. (*S. Ignatius.*)

Ignatius Prapenſis, war Prior des Cloſters zu Caſſino, und ſchrieb Vitam S Berthari, Abts daſelbſt, ſo in der Bibliothec Io. Bapt Mari im MSCte lieget. *Labbeus* Bibl. MSSCt. *Hallervord* Bibl. Cur.

Ignatius Squarcialupus, ſiehe Squarcialupus. (Ignatius)

S. Ignatius Theophorus, ein Märtyrer und Biſchoff zu Antiochia. Von ſeinem Vaterlande, ſeinen Eltern, wer in der Jugend ſeine Lehr-Meiſter geweſen, und wie er bekehret worden, davon trifft man wenig Nachricht bey denen Scriptoribus Eccleſiaſticis damahliger und folgender Zeiten an; in dem ſelbe faſt nichts mehr gethan, als daß ſie erzählet haben, was vor einen Tod die Märtyrer ausſtehen müſſen. Sein Vaterland anlangend, ſo hat es das Anſehen, als ob er ein Sardinier von Geburt geweſen, in dem ihn *Gregorius Abulpharagius* In Dynaſtiar. Hiſt. VII. p. 119. von Nura, einer Stadt in Sardinien, Nuranienſem nennet, welcher Meynung auch *Clumerius* In Sardin. Antiqu. 1. iſt, und worauf ſich auch Tentzel in Diſſert. de Apophth. Ignatii: ὁ ἐμὸς ἔρως ἐσταύρωται §. 1. 2. beziehet; allein von ſeinen Eltern ſchweigen ſo wohl alle alte als neue Scribenten, auſſer *Richard. Montacutius* in Origin. Eccleſiaſt. Tom. I. Part. poſt p. 212. welcher davor hält, er ſey eines Proſelyten zu Antiochia Sohn geweſen, welches Tentzel l. c. §. 3. wiederhohlet. Da er aber keine alte und bewährte Auctores angiebet, ſo iſt auf ſeine Meynung wohl nicht zu bauen. Die Meynung hingegen, als ob Ignatius eben dasjenige Kind geweſen, welches Chriſtus, nach der Erzählung des Evangeliſten Matthaei 18; 2. ſeqq. um ſeinen Jüngern ein Exempel der Demuth zu geben, auf die Arme genommen, und ſolches ihnen vorgeſtellet, und daß er daher den Namen τοῦ θεοφόρου bekommen habe, iſt vielen Scribenten gemein. *Oudinus* de Scriptor. Eccleſ. Antiqu. Tom. I. ad. ann. Chriſti 1·0. p. 71. in Martyr. Ignatii. *Cotelerius* de Patrib. Eccleſiaſt. Tom. II. p. 172. not. 4. *Simeon Metaphraſtes*. *Nicephorus* Hiſtor. Eccleſ. II. 35. Ja *Anaſtaſius* in Scholiis ad Synod. Octau. apud *Harduinum* Concilior. Collect. Reg. Maxim. Tom. II. Adnot. ad Action. I. p. 941. ſetzet noch dazu, die Apoſtel hätten, als er Biſchoff worden, ſich nicht unterſtanden die Hände auf ihn zu legen, da ihm Chriſtus ſelbſt recommendiret, und mit ſeinem Anrühren geheiliget hätte. *Cotelerius* l. c. *Natalis Alexander* Hiſt. Eccleſ. Tom. III. Sec. I. c. 12. Art. 16. p. m. 53. Daß aber ſolches falſch, und denen Kirchen-Lehrern des 4ten und 5ten Jahrhunderts davon nichts bekannt geweſen ſey, ſiehet man daraus, weil *Io. Chryſoſtomus* Opp. Tom. I. Homilia 42 In S. Ignat. p. 503. ausdrücklich ſetzet, Ignatius habe Chriſtum nie Mahls geſehen, und ſey durch derer Apoſtel Hände-Auflegung zum Biſchoffthum gelanget; welches letztere auch *Theodoretus* Dial. 1. bezeuget. *Pearſonius* in Vindic. Epiſtolar. S. Ignat. II. 12. apud *Cotelerium* de Patribus Apoſtolic. Tom. II. p. 1·9. Da nun alſo dieſe beyde irrige Meynungen von denen neuern Lehrern der Griechiſchen Kirche, welche mit dem Verſtande des Wortes Theophori gar nicht übereinſtimmen, herrühren, *Tillemont* dans ses Memoires pour ſeruir à l' Hiſtoire Eccleſiaſtique Tom. II 9. p. 127. *Pearſonius* Vindiciar. Ignatian. II. 12. ſo nehmen unſere gelehrten dieſes Wort in einem andern Verſtande, und ſagen, es heiſſe ſo viel, als der Chriſtum im Hertzen träget. Denn als Ignatius zu dem Traiano, welcher ſich da Mahls zu Antiochia befunden, gekommen, und letzterer ihn einen böſen Teuffel genennet; habe Ignatius geantwortet: Niemand nennet den Theophorum einen böſen Teuffel: Und als Traianus gefraget, was Theophorus ſey? habe Ignatius zur Antwort gegeben: Der Chriſtum im Hertzen träget. *Acta Martyrii*. Ob nun gleich der gelehrten Meynung wegen des Beynamens Ignatii nicht einerley iſt; ſo ſtimmen doch alle hierinnen überein, daß er unter der Zahl derer jenigen geweſen, welche zu derer Apoſtel Zeiten gelebet, mit ihnen vertraulich umgegangen, und von ihren Lehren profitiret habe. *Chryſoſtomus* Homil. in S. Ignat. Tom. I. Opp. p. 498. Etliche wollen aus ſeinen Briefen, welche er an den Ioannem und Mariam ſoll geſchrieben haben, ingleichen auch aus denen *Actis Martyrii* erweiſen, daß er Petri und Ioannis Schüler geweſen ſey, ob man gleich nicht gewiß ſagen kann, ob er in Palaeſtina, Syrien oder vielmehr zugleich mit Polycarpo in Klein-Aſien, welches die *Acta Martyrii* §. 3. bejahen, bey ihnen geweſen ſey. Etliche halten ihn aber vor einen Apoſtel, und vor einen von denen 70. Jüngern Chriſti, welcher letzterer Meynung die Griechen abſonderlich zugethan ſind. *Tillemont* dans ses Memoires pour ſeruir à l' Hiſtoire Eccleſiaſtique Tom. II. 2. 1. p. 45. ſeqq. Ingleichen iſt auſſer allen Zweifel, daß Ignatius Biſchoff zu Antiochia und zwar unter der Regirung des Kayſers Traiani geweſen, und dem Euodio ſuccediret. Es irret demnach *Baronius* Annal Eccleſ. ad ann. Chriſti 45. Tom. I. §. 14. p. 343. wenn er vorgiebet, Ignatius und Euodius hätten beyde zugleich das Biſchoffthum zu Antiochia verwaltet, in dem des Ignatii Succeſſor *Io. Malela* Chron. X. ihm ausdrücklich wiederſpricht. *Vſſerius* in Epiſt. ad Antiochen. Ignatio adſcript. not. 29 *Cotelerius* de Patrib. Apoſt. Tom. II. p. 111. Hingegen laſſen ſich die Meynungen *Euſebii* Hiſtor. Eccleſ. III 22. p. 73. *Nicephori* II 3. die Ignatium vor den andern, und *Hieronymi* in Catalog. Script. Eccleſ. *Socratis* Hiſtor. Eccl. IV. 8. p. 313. welche ihn vor den dritten Biſchoff zu Antiochia halten, gar wohl conciliiren, in dem die letztern von Petro, als dem erſtern Biſchoff daſelbſt, die erſtern aber von Euodio den Anfang zum zählen machen.

machen. *Tillemont* in not. et obſeru. ad Ignat. Vit. Tom. II. P. 2. p. 442. ſeqq. Seinen anvertraueten Biſchoffthume ſtund er mit dem gröſten Eifer und Fleiſſe vor, und ob wohl die Chriſten, und abſonderlich deren Lehrer unter Domitiano, Nerua Cocceio und Domitiano bey ſeinem Leben die grauſamſten Verfolgungen ausſtehen muſten, ſo unterließ er doch nicht als ein treuer Hirte ſeiner anvertraueten Heerde ſich deren Unternehmungen auf das nachdrücklichſte zu wiederſetzen, und wünſchete ſich nichts mehr als in Vertheidigung der Lehre Chriſti ſein Leben aufzugeben. Dieſes ſeines Wunſches ward er auch endlich unter der Regirung Traiani theilhafftig, da die grauſame Verfolgung derer Chriſten und hauptſächlich deren Lehrer ſich entſponne, zu welcher die Gelegenheit folgende war: Als Traianus die Scythen und Dacier überwunden hatte, und von dem erhaltenen Siege wieder nach Hauſe kommen war, dachte er, ſein Reich könne nicht beſſer beſtehen, und ſeine Götter, die er vor die Urheber dieſes Sieges hielt, nicht heiliger verehret werden, als wenn er die Chriſten zum heydniſchen Götzen-Dienſte brächte. Dannenhero fieng er eine Verfolgung an, und zwang die Chriſten entweder zu opfern oder zu ſterben. Da er nun die Armenier und Parther zu bekriegen durch Antiochien zog, und ſeine Wuth auch wieder die Chriſten daſelbſt ausübete; gieng Ignatius zu den Kayſer, der ſich gleich in ſeinem Götzen-Tempel befand, hielt ihm die Blindheit in ſeinem Götzen-Dienſte und ſeine Grauſamkeit vor, und verſuchte ob er ihn nicht könnte von beyden ab- und zur chriſtlichen Religion bringen. Der Kayſer nahm aber dieſes ſo übel auf, daß er gleich Befehl gab, man ſollte ihn, als einen, der die Majeſtat und Religion des Kayſers profaniret hätte, nach Rom bringen und daſelbſt denen Löwen vorwerffen. *Tillemont* Memoires pour ſeruir à l' Hiſt. Eccl. l. c. Solchem geſprochenen Blut-Urtheil wiederſprach Ignatius im geringſten nicht, ſchickte ſich vielmehr mit freudigem Gemüthe zu ſeiner vorhabenden Reiſe nach Rom, dahin ihn zehen Soldaten, die er, ihrer an ihm verübten Grauſamkeit wegen, in etlichen ſeiner Briefen Leoparden und wilde Thiere nennet, bringen ſollten. Die Soldaten führeten ihn demnach, nach dem er hart war gebunden worden, zu Lande nach Seleucia, von da aber zu Waſſer nach Smyrna. *Acta Martyrii* apud *Bolandum* l. c. apud *Ruinardum* p. 9. apud *Schmitbium* §. 3. p. 14. Reus Agathopus und Philo, zwey Lehrer derer damahligen Zeiten, begleiteten ihn dahin. Weil er nun hierſelbſt einige Zeit wegen contrairen Windes ſtille liegen muſte, ſo beſprach er ſich nicht allein mit ſeinem geweſenen Mit-Schüler, Polycarpo, welcher daſelbſt Biſchoff war, ſondern empfieng auch viele Biſchöffe und Lehrer, die die umliegenden Gemeinen in Aſia an ihn abgeſchicket hatten, ſchrieb auch unterſchiedene Briefe an die Gemeinen zu Epheſus, Magneſia, Trallis und Rom. Die Soldaten brachten ihn hierauf nach Troas, und weil ihm eben Falls daſelbſt einige Zeit zu bleiben vergönnet ward, verfertigte er Briefe an die Gemeine zu Philadelphia, Smyrna und einen beſondern an Polycarpum, den Biſchoff daſelbſt, kam zu Schiffe über Neapolis, einer Stadt an denen Grentzen Thraciens und Macedoniens nach Philippi in Macedonien, ſchrieb, nach einiger Meynung, zwey Briefe an die Chriſten zu Antiochia und deren Biſchoff Heronem wie auch einē andern an die zu Tarſis und einen an die zu Philippi, welches auch der letzte geweſen ſeyn ſoll, ſo er auf ſeiner Reiſe nach Rom geſchrieben. *Baronius* ad ann. 109. p. 32. §. 17. *Voſſius* p. 98. Etliche Scribenten gedencken auch noch anderer Briefe Ignatii, als eines an Mariam Caſſabolitam, eines an Mariam, der Mutter Chriſti, zweyer an den Evangeliſten Ioannem. **Tengler** in Exercit. Select. III. §. 8. p. 56. *du Pin* dans ſa Bibliotheque des Auteurs Eccleſiaſt. Tom. I. p. 41. Die aber eben ſo wohl als die letzt gedachten vor untergeſchobene zu halten ſind. *Bollandus*. *Baronius* Annal. ad ann. 48. Tom. I. p. 372. Nach dem er nun vieles Ungemach auf der Reiſe ausgeſtanden hatte, kam er endlich nach Rom, ward daſelbſt an. 116. auf das Amphitheatrum geführet, und gebunden denen Löwen vorgeworffen, welche von ihm nichts als die härteſten Gebeine übrig lieſſen. Es iſt demnach ungegründet, was *Vincentius Bellouacenſis*, *Martinus Polonus* und etliche andere apud *Bollandum* in Actis Sanctor. l. c. p. 14. vorgeben, daß nemlich die Löwen Ignatium nur ſollten erſticket haben, und daß, als ſein Hertz aufgeſchnitten worden, man bey jedem Schnitte den Namen JEſus, mit goldenen Buchſtaben geſchriebē, gefundē, da die bewärtheſte ältere und neuere Scribenten, ja auch die Acta Martyrii ſelbſt davon nichts gedencken. Seine Gebeine haben Agothopus und Philo, Diaconi zu Antiochia und Tarſis, die Ignatium nach Rom begleitet hatten, nach Antiochia gebracht, wie denn auch hernach das Andencken dieſer Translation die Griechen den 19. Ianuarii, die Lateiner aber den 17. Dec. jährlich gefeyret haben. *Vſſerius* not. 37. und 38. in Martyr. *Bollandus* in Actis Sanctor. l. c. p. 33 ſeqq. Weil man aber ſelbige nur in der Vorſtadt daſelbſt aufbehielt, ſo ließ ſie hernach Theodoſius iunior in die Stadt ſelbſt und in die Ignatio geweihete Kirche ſetzen. *Hieronymus*. *Baronius* Annal Eccl. Tom. V. ad ann. 438. p. 686. *Bollandus* l. c. Zuletzt ſoll man ſelbige von Antiochia wieder nach Rom in die Kirche S. Clementis gebracht haben, *Martyrolog. Roman. Baronius*, *Bollandus* l. c. welches aber, wenn es ja geſchehen iſt, erſt im 7ten Jahrhundert unter der Regirung Heraclii, da die Saracenen Antiochiam eingenommen haben, muß geweſen ſeyn. Ignatii Symbolum ſoll geweſen ſeyn, *ὁ ἐμὸς ἔρως ἐσταύρωται*. oder Amor meus crucifixus eſt. **Tengel** Diſſ. de hoc Ignatii Apophtegm. Was das Jahr anlanget, in welchem er eigentlich den Märtyrer Tod ausgeſtanden hat, ſo kommen wenige von denen gelehrten des Wegen überein. *Vſſerius* not. 39. in Acta Martyr. *Cotelerius* de Patrib. Apoſtol. Tom. II. p. 177. ſeqq. *Bollandus* in Act. Sanct. ad diem I. Febr. p. 18. ſeqq. *Tillemont* dans ſes memoires pour ſeruir à l' Hiſt. Eccleſ. Tom. II. P. II. p. 74. et Hiſtoire des Empereurs Tom. II. P. I. Hiſtor. Traiani Artic. 18. p. 309 ſeqq. *Pearſonius* Diſſert. de anno, quo S. Ignatius a Traiano Antiochiae ad beſtias fuit condemnatus. *Baronius* Annal. Eccl. Tom. II. ad ann. 110. p. 46. ſeq. *Bzouius*. *Spondanus*. *Anton. Pagi* in Critic. in Annal. Baronii ad ann. 107. Tom. I. p. 107. ſeqq. Von denen obgedachten Briefen Ignatii und deren Editionen etwas zu gedencken, ſo ſind davon unterſchiedene Griechiſche und Lateiniſche MSCte und Editiones zu mercken, man zählet von denen erſten viere. Das erſte iſt das richtigſte, und von Polycarpo ſelbſt colligiret worden, und hält folgende 7. in ſich, nemlich die an die Epheſier, Magneſier, Trallianer, Römer, Philadelphier, Smyrner und Polycarpum.

Es gedencken ſolcher *Irenaeus*, *Theophilus Antiochenus*, *Origenes*, *Euſebius*, *Athanaſius*, *Chryſoſtomus*, *Hieronymus*, *Theodoretus*, *Gelaſius* und andere Lehrer der erſten Kirche mehe. Die andere beſtund zwar eben aus dieſen 7. Briefen, die aber interpoliret waeen, und alſo in einem MSCt. Pearſonii zu finden, auch von *Stephano Gobaro*, *Athanaſio Antiocheno* und in *Chronico Alexandrino* adlegiret ſind. Die dritte hatte nebſt denen 7. genuinis ex Editione Polycarpi noch 4. ſubpoſititias, ad Mariam Caſſabolitem, Tarſenſes, Antiochenos und Heronem. Dieſe ſtehet in Codice mediceo. und iſt dem *Ioanni Damaſceno* und *Antonio Meliſſae* bekannt geweſen. Die vierte beſtund aus 7. interpolatis, und 5. ſubpoſititiis, weil nemlich die Epiſtola ad Philippenſes dazu kam, und iſt alſo geſchrieben in dem Codice Auguſtano, und wird von *Anaſtaſio Presbytero* und *Adone Viennenſi* adlegiret. Die Lateiniſchen alten MSCte ſind zweyerley: das erſte kömmt mit dem Codice Mediceo überein, und iſt von Vſſerio in Druck gegeben: das andere aber mit dem Codice Auguſtano, und iſt zu erſt in Druck gegeben worden von Iacobo Fabro Stapulenſi an. 1498. nach dem 3. Jahr zuvor unter des Ignatii Namen 3. andere zu Paris gedruckt worden, eine an Mariam, und zwey an den Apoſtel Ioannem, welche aber ſo wohl Faber als andere mehr verworffen. Den Griechiſchen Text aber zu den 12 andern Epiſteln hat Valentinus Pacaeus in dem gedachten Codice zu Augſpurg gefunden, und an. 1557. drucken laſſen, und zwey Jahr darnach Andr. Geſnerus aus einem andern Griechiſchen Codice, den Hermennus e Nydpryck gehabt hatte. Hierauf gaben die *Centuriatores Magdeburgenſes* Centur. II. 15 ihre Argumenta an Tag, wodurch ſie alle dieſe Briefe vor verdächtig machten, denen auch *Martinus Chemnitius* in Examine p. 85. und *Ioannes Caluinus* Inſtit. l. 3. folgeten. Die Catholiſchen hingegen hielten alle vor genuin und refutirten die von ihren aduerſariis gemachte Einwürffe; es defendirte aber Whitakerus Caluinum, und Humfredus dieſen ſo wohl als die Centuriatores Magdeburgenſes, derer Meynung die Lutheriſchen Theologi auch beytraten. *Ioann. Pappus* Epitom. Hiſt. Eccleſ. p. 102. Nur allein Martinus Mollerus billigte derer Catholicorum Meynung, überſetzte auch alle 12. Epiſteln ins Teutſche, und ließ ſolche 1578. drucken, die auch nach dieſem zu Leipzig 1600. und zu Hamburg 1689. wieder nachgedrucket worden ſind. Nicolaus Vedelius gab hierauf ſelbige an. 1623. zu Genf heraus, und illuſtrirete ſie mit einer Apologia pro Ignatio und Exercitationibus. Er hielt ihrer 5. vor ſubponirt, die andern 7. aber, ſo Euſebius und Hieronymus adlegirten, zwar vor genuin, aber auch mit vielen interpolationibus beflecket, die er durch ſeine Coniecturen ausmuſterte und am Rande mit Zeichen bemerckete. Dieſe Edition lobet *Riuetus* Critic. Sacr. II. 3. und 4. denen Engländern aber wollte ſie nicht gefallen, abſonderlich aber dem Richardo Montacutio. *Riuetus* l. c. *Hammond.* Tract. de Iurib. Epiſc. contra Blondell. Diſſ. II. c. 2. n. 7. Pearſonius lobet zwar Vedelii Fleiß, das falſche von dem wahren zu unterſcheiden, mercket aber dabey an, daß dadurch die interpolata meiſten Theils behalten, die genuina hingegen ausgemuſtert worden. Endlich bekam Iacobus Vſſerius zwey alte Lateiniſche MSCte, welche von denen gedruckten Griechiſchen und Lateiniſchen Exemplaren weit entfernet waren, und die edlegata derer alten Väter, ſo in dieſen nicht befindlich, enthielte; ſolche gab er zu Oxford an. 1644. in Druck, und ſetzte den gewöhnlichen Griechiſchen Text Columnen Weiſe dazu, alſo, daß alles, was in demſelben von der Verſion differirte und überflüßig war, mit rothen Buchſtaben gedrucket ward. Denn obgleich Vſſerius von dem Codice Mediceo, den Turrianus ſo ſehr gelobet, wuſte, ſo hatte er doch keine Gelegenheit, von demſelben eine Abſchrifft zu erlangen. Weit glücklicher aber war Iſaacus Voſſius, der zur ſelbigen Zeit in Italien reiſete, und zu Florentz eine Copie davon nahm, welche er denen gelehrten in Italien, Franckreich und Holland zeigete, und von ihnen mehren Theils verſichert ward, er würde den Ignatium dadurch reſtituiren. Er gab demnach an. 1546. zu Amſterdam dieſelben mit ſeinen Anmerckungen und Vſſerii Verſion in Druck, hielt aber nur die von Euſebio angeführten 7. Epiſteln vor genuin, und die andern 5. pro ſpuriis: worüber ſich Vſſerius ſo ſehr erfreuete, daß er an. 1647. Appendicem Ignatianam zu London ans Licht gab. Er gieng wohl darinnen von Voſſio ab, daß er ſo wohl in ſeiner erſten als andern Edition nur 6. Epiſteln vor genuin erkennete, und die an Polycarpum auch unter die falſchen zählete, aber in dem Haupt-Puncte kommen ſie mit einander überein, daß von einem Heterodoxo im 6. Seculo ſo wohl die genuinae Epiſtolae Ignatii interpoliret, als auch die ſubpoſititiae dazu gemachet worden. Tentzel in Exercitat. Select. p. 53. Die Urtheile derer gelehrten über dieſe beyden Editiones Epiſtolarum Ignatii waren unterſchiedlich. Die Reformirten theilten ſich in 2. Theile; die Hierarchici oder Epiſcopales hielten es mit Vſſerio und Voſſio, alſo, daß ſie entweder die erſten 6. oder 7. Epiſteln als genuin annahmen, und die andern verwarffen; die Presbyterieni oder Puritani verwarffen ſie alle zwölfe. Ihre Vertheidiger waren Salmaſius in Adparatu de Primatu Papae, und Blondellus in Apologia pro Sententia Hieronymi de Epiſcopis et Presbyteris. Beyder Argumenta refutirte Vſſerius in der Vorrede ſeiner obgemeldten andern Edition: Dem Blondello inſonderheit aber wiederſetzten ſich Hugo Grotius in Epiſt. ad Gerard. Ioann. Voſſium, Iſaacus Voſſius in Epiſt. ad Riuetum und Henr. Hammondus in 4 beſondern Diſputationibus. Nichts deſto weniger bekam auch Blondellus zu ſeinen Vorfechtern in Franckreich Edmundum Albertinum de Euchariſtia Lib. II. und Ioann. Dallaeum, der in einem beſondern Buche, unter dem Titel: Scripta, quae ſub Dionyſii Areopagitae et Ignatii Antiocheni nominibus circumferuntur li. 4 p. 240. ſeqq. ſeine Meynung mit 66. Argumentis defendirte, und den Hammondum refutirte, je doch mit dem Unterſchiede, daß, da *Blondellus* die 7. Epiſteln nach des Clementis Alexandrini Tode fingirt zu ſeyn ſtatuirte, *Dallaeus* hingegen ſolches ins Ende des 3ten oder Anfang des 4ten Jahrhunderts ſetzte. Dieſen wiederſetzte ſich nicht nur Ioann. Fellus, damahliger Biſchoff zu Oxford, ſondern auch Ioann Pearſonius, Biſchoff zu Cheſter, welcher letztere an. 1672. zu Cambridge Vindicias Epiſtolarum Ignatii herausgab, welchen Thom. Smith mit Pearſonii ungedruckten und ſeinen eigenen Noten, variantibus Lectionibus und denen Actis Martyrii des Ignatii und Polycarpi 1709 zu Oxford hat auflegen laſſen, wie man denn ſelbige auch in Cotelerii Op. de Patrib. Apoſt. Tom. II. findet, dem aber ein Reformirter Prediger in Franckreich, Matthaeus Roqnanus oder Larroquanus, in Obſeruat.

ſeruat, in Ignatianas Pearſonii Vindicias, ac in Adnotatinoes Beueregii in Canones Sanctorum Apoſtolorum antwortete. Was die Catholiſchen anlanget, ſo haben zwar etliche dann u wann ihre beſondere Meynunge von Voſſii Edition, aber die meiſten ſind doch ihm und Pearſonio, zugefallen. Unter denen Lutheranern ſind einige, denen weder Vſſerii noch Voſſii Edition zu Geſichte kommen, und die alſo nach der alten nachurtheilen, als *Dannhauerus* in Chriſteide p. 283. ſeq. und *Varenius* in Rationario Scriptor. Eccleſ. Sec. I. p. 30. ſeq. welche beyde ſagen, die von Theodoreto aus dem Ignatio citirten Loca ſtünden nicht in denen gedruckten Epiſteln, des zwar von der alten Edition wahr iſt, nicht aber von der neuen aus dem Codice Mediceo, als worinnen ſie alle zu leſen. Andere haben die neue Edition gehabt, als *Scherzerus* in Colleg. Anti-Socin. Diſp. XXVII. *Bebelius* Antiquit. Eccl. Sec. I p. 2. Insgemein aber nehmen ſie nur die 7. von Euſebio gemeldten Epiſteln an, ob gleich etliche dem Centuriator. Magdeburg. folgen, und nichts pro Ignatiano annehmen, was die alten Kirchen-Väter nicht citiret haben. **Monathliche Unterredungen von allerhand Büchern,** Monath Aug. 1693. p. 639. ſeqq. **Beyer** Diſſert. Hiſtor.co-Critica I. et II. de Ignatio Veritatis Confeſſ. et Martyr. Leipz. 1722. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 1. §. 13. p. 38. ſeqq.

Ignauus, Teutſch Faullenzer, iſt ein ausländiſches Thier, von welchem geſchrieben wird, daß es ſo langſam daher gehet, daß, wenn es ſchon einen gantzen Tag fortgekrochen, nicht über funfzehen Schritte kommen ſey. Es ſoll auch aus Faulheit ſehr wenig freſſen, und ſich bis Weilen wohl 20. Tage ohne Freſſen behelffen. Ein gewiſſer Auctor nennet es auch Ignauia, und giebet es vor eine ſonderliche Eydexe aus, in deren Kopfe etwas einer Sand-Uhr gleich gefunden wird, ſo herrlich wieder den Stein ſeyn ſoll.

Ignes lambentes, Teutſch leckende Feuer, heiſſen in der Phyſic in der Doctrin von denen Meteoris ignitis diejenigen kleinen Feuer, die man zu Weilen an denen Katzen, Böcken, Pferden und andern Thieren wahrnimmet, wenn ſie ſtarck ſind getrieben worden, und dahero ſehr ſchwitzen, welcher Schweiß einen ſtinckenden Geruch hat. Wenn man die Katzen des Nachts rückwärts ſtreichet, ſo ſpringen aus denen Haaren Feuer-Funcken gleichſam heraus. Wenn die Pferde ſtarck ſind getrieben worden, ſo ſiehet man dergleichen Feuer an denen Ohren und Haaren dererſelbigen zur Nacht-Zeit hangen. Es thun aber dieſe Feuer denen Haaren oder andern Dingen, daran ſie hangen, keinen Schaden, ſengen nicht, ſondern leuchten nur; daher ſie auch wegen dieſer Eigenſchafft **leckende Feuer** genennet werden, in dem ſie den Cörper gleichſam nur belecken, ihm aber keine Verletzung zufügen. Eben dergleichen Feuer hat man auch bey ſolchen Menſchen wahr genommen, die ſich von Eifer ſehr erhitzet oder ſonſt ſehr geſchwitzet haben. **Sturm** Phyſic. Hypothet. Eclect. T. II. p. 1281. führet ein Exempel von einem Tübingiſchen Studenten an, welcher wenn er zur Sommers-Zeit, Abends ſein Hemde im finſtern ausgezogen, dieſes wegen des ſtarcken Schweiſſes gäntzlich geglänzet, und Funcken von ſich gegeben habe. Man ſiehet aus dieſen Obſeruatis wohl, daß dieſe Arten derer Feuer von dem Schweiſſe derer Thiere und Menſchen ihren Urſprung nehmen müſſen, bey deſſen Ausdünſtung oder Reſolution in Dünſte die Partes viſcidae und Oleoſae der Geſtalt von denen übrigen extriciret und loßgewickelt werden, daß ſie fähig ſind, die Materiam Luminis in Bewegung zu ſetzen, von welcher wir hernach Mahls die Empfindung des leuchtens erhalten: denn daß durch eine Extrication derer Partium oleoſarum et viſcidarum ein leuchten könne erreget werden, zeiget der Titel **Flamme,** Tom. IX. p. 1151. ſeqq. und das Stincken des Schweiſſes giebt gnugſam zu erkennen, daß eine ſtarcke Extricatio vorgehe. In dem nun dieſe Vapores lucidi von einem ſchwitzenden Thiere ausgehen und ſich an deſſen Haare anhängen, ſo formiren ſie ein ſolches Meteorum, welches man Ignem lambentem zu nennen pfleget. Daß aber dergleichen Feuer nicht brennet, rühret Theils von der Mixtur dererſelbigen Partium extricatarum mit andern Partibus heterogeneis z. E. wäſſerigten Theilen, Theils auch von ihrer geringen Menge her; da zwar dergleichen Dünſte in dem Zuſtande ſich befinden, die Materiam Luminis in Bewegung zuſetzen, keines Weges aber der in allen Cörpern befindlichen Materiae Ignis eine ſenſible Bewegung zu communiciren, von welcher wir die Empfindung einer ſtarcken Wärme oder des Brennens erhielten. Dieſelbigen Dünſte befinden ſich in einem nicht allzugroſſen Grade der Wärme. Man ſiehet hieraus, daß die Erzeugung derer leckende Feuer auf gleiche Art wie bey denen Irrlichtern geſchiehet, nemlich aus fettigten und ölichten Theilen, aus welchen durch die Fäulniß diejenigen Theile, ſo Licht zu erregen fähig, extriciret worden ſind; nur iſt dieſer Unterſcheid, daß die Irrlichter zu dem Orte ihrer Erzeugung moraſtige Oerter, Kirch-Höfe, Schind-Anger und ſo ferner haben: die leckende Feuer hingegē von dem faulen Schweiſſe derer Thiere ihren Urſprung nehmen. Daß dergleichen faulende fette Theilgen im finſtern leuchten, lehret die Erfahrung am faulen Holtze, welches, wann es noch von der Fäulniß feuchte iſt, des Nachts glänzet. Unſer Schweiß hat eine ſtarcke Verwandtniß mit dem Urine, ſinte Mahl wir wenigen Urin weglaſſen, wenn wir ſtarck ſchwitzen. Nun kann man aber aus dem Urine den bekannten Phosphorum Crafftii zu bereiten, welcher im finſtern, wenn er in die freye Lufft gebracht wird, ſich entzündet und leuchtet; woraus erhellet, daß in dem Urine ſolche Theile vor Handen ſeyn müſſen, welche, wenn ſie in den Zuſtand ſind geſetzet worden, daß ſie von denen übrigen durch die Lufft leicht extriciret werden können, fähig ſind zu leuchten; daher wir auch hiervon nicht ohne Grund auf den Schweiß argumentiren können, daß derſelbe gleich Falls ſolche Theile, wie der Urin, in ſich enthalten müſſe, die, wenn ſie durch die Fäulniß des Schweiſſes (welchen der üble Geſtanck deſſelbigen zu erkennen giebet,) in den Zuſtand gerathen, von der Lufft leicht extriciret zu werden, bey Ausdünſtung des Schweiſſes dieſe Action der Lufft erleiden, und dadurch in den Zuſtand zu leuchten geſetzet werden. Eine gleiche Bewandtniß, wie mit denen leckenden Feuern, hat es auch mit denenjenigen Feuer-Zeichen, welche die Schiffer zur See, gemeiniglich nachdem das Ungewitter vorbey iſt, ſehen. Sie ſind nemlich eine leuchtende Dunſt, welche ſich entweder

ſchon was groſſes wäre; ſondern ihr ſeyd meine Freunde; das iſt eine herrliche Ehre, ein mehr als groſſer Gewinn: wie ein groſſer Herr ſeine Freunde liebet, ſchützet und verſorget; ſo thut JEſus ſeinen Freunden durch dieſe Benennung die herrliche Verſicherung, daß er ſie wahrhafftig liebe, und daß ſie, um dieſer Liebe Willen, das Leben und volle Genüge haben ſollen, Io. 10, 11. Dieſes thut JEſus in dem Reiche der Gnaden allhier, da wohnen die gläubigen in ſeiner Hütten, und bleiben auf ſeinem heiligen Berge, Pſ. 15, 1. hernach auch in dem Reiche der Herrlichkeit, da ſie bey dem HErrn ſeyn alle Zeit. 1. Theſſ. 4, 17. Io. 17, 24.

Ihr ſeyd von dem Vater dem Teufel, und nach ꝛc. Io. 8, 44. ſaget Chriſtus zu denen Jüden; aber wie können ſie vom Teufel herſtammen, ſie ſind ja Menſchen? alle Menſchen ſind ja von GOtt herkommen. Eſ. 41. Allein wir müſſen dies Falls mit Auguſtino einen Unterſcheid machen inter creationem et ſeductionem; der Schöpfung nach war freylich GOtt ihr Vater, Deut. 32, aber der Verführung nach kamen ſie vom Teufel her. Pater erat non natura, ſed vitio, ſaget der H. Lehrer, die Natur derer Juden war freylich nicht vom Teufel, wohl aber die Laſter, weil ſie darinnen dem Teufel nachfolgeten, non genuit, ſed tenuit, wie er weiter redet, er hatte ſie wohl nicht gezeuget, gleichwohl hielt er ſie ſehr feſte, und wollte ſie nicht laſſen. Das zeiget die Probe: **denn nach eures Vaters Luſt wollt ihr thun.** Des Satans Luſt iſt die Sünde. Von ihm rühret ſie zu erſt her, Gen. 3. und wie er ſie zu erſt in die Welt gebracht hat, ſo iſts ſeine gröſte Luſt, ſie in der Welt zu erhalten. Die es nun machen wie der Satan, die erfüllen ſeine ἐπιθυμίας, Luſt und Wohlgefallen, er freuet und ergötzet ſich, wenn ſie eine Sünde nach der andern thun. Unter ſolchen Sünden aber des Satans machet der Heiland beſonders eine, nemlich den Mord, nahmhafftig, und ſaget: **der Teufel iſt ein Mörder vom Anfang.** Das hat man nicht ſo anzunehmen, wie hiebevor etliche Manichäer es dahin leuten wollen, als ob der Teufel ſtracks bey der Schöpfung böſe von GOtt wäre erſchaffen worden; ſondern es wird nur Initium ordinis angedeutet, daß der Satan unter denen, ſo geſündiget und gefallen, der erſte geweſen, der von Niemand verführet, ſondern freywillig geſündiget. Denn daß er anfänglich von GOtt gut müſſe erſchaffen worden ſey, zeiget das bald darauf folgende an: er iſt nicht beſtanden in der Wahrheit; und iſt der Teufel ein **Mörder** vom Anfang, indem er unſere erſte Eltern nebſt allen ihren Nachkommen durch ſeine boßhaffte Verführung in den zeitlichen und ewigen Tod geſtürtzet hat.

Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß ſie nicht ſcheu werden. Col. 3, 21. Es werden die Kinder erbittert: 1) wenn ihnen die Eltern den nothdürfftigen Unterhalt entzühen, an Kleidern, eſſen, trincken, ſo ſie ihnen zu geben ſchuldig, Tim. 5, 8. 2) wenn ſie ihnen unbillige Befehle auflegen, dergleichen Saul thät gegen ſeinen Sohn den Jonathan, der ſeinen treuen Freund, den David auf die Schlacht-Banck liefern ſollte, über welchem unbilligen Zumuthen ſeines Vaters ſich Jonathan ſehr erzürnete, 1. Sam. 20, 31–34. oder wie die Herodias ihre Tochter dahin vermochte, da ihr der König eine Bitte frey ſtellete, um das Haupt des unſchuldigen Joannis zu bitten. Matth. 14, 8. 3) wenn ſie von Eltern mit unziemenden Verwünſchungen, harten Worten oder Schlägen angelaſſen werden. **Auf daß ſie nicht ſcheu werden;** ἀθυμία heiſſet eigentlich Kleinmüthigkeit, da man Hand und Fuß ſincken läſſet, gar kleinlaut wird, und ſchlüſſet in ſich des Gemüths Bekränckung und Traurigkeit, in welche der Unwille derer Eltern furchtſame Kinder ſtürtzet, daß ſie offt in Kranckheit darüber fallen, und dahin ſterben können, oder durch allzu harte Schärffe verſtockt und halsſtarrig werden, daß ſie hernach keine Straffe mehr achten. Gleich Ep. ad Col. p. 838. ſeq.

Ihre Wercke folgen ihnen nach. Apoc. 14. 13. Die Wercke derer Gläubigen ſind hier nicht, die natürlichen gemeinen, die in dies Leben gehören, als eſſen, trincken, ſchlaffen, bauen, pflantzen u. d. noch weniger ſolche Wercke, die ſie aus ſelbſt erwählter Andacht gethan. Denn die haben ihren Lohn dahin, Matth. 6, 2. am allerwenigſten ihre böſen Wercke, die ſie eben ſo wohl als ſchwache Menſchen gethan haben; denn die hat GOtt vorlängſt in die Tieffe des Meeres geworffen, Mich. 7, 19. ſondern ihre **gute Wercke**, die ſie auf Befehl GOttes, aus Glauben und Liebe, zu GOttes Ehren und ihres Nächſten Dienſt vollbracht haben, ob ſie ſchon von der Welt wenig ſind geachtet worden: denn GOtt iſt nicht ungerecht, daß er vergeſſe ihres Werckes und Arbeit der Liebe. Ebr. 6 10. Die ſollen ihnen **nachfolgen**; ihre Arbeit ſoll nicht vergeblich geweſen ſeyn im HErrn. 1. Cor. 15, 58. Was ſie gutes ausgeſäet, werden ſie einerndten. Gal. 6, 7. Sie ſollen nicht umſonſt fromm geweſen ſeyn, die Gerechtigkeit geliebet haben, ſondern ſie ſollen deſſen eine reiche Vergeltung genüſſen, und zwar aus Gnaden, nicht nach GOttes Gerechtigkeit: denn nach derſelben können die guten Wercke keine Belohnung haben, weil ſie unvollkommen ſind, und der göttlichen Gerechtigkeit nicht genug thun; ſondern nach der göttlichen Wahrheit, Gnade und Barmhertzigkeit, weil er verheiſſen hat, aus Gnaden die guten Wercke, ob ſie ſchon unvollkommen ſind, hier zeitlich und dort ewig zu belohnen; denn die GOttſeeligkeit iſt zu allen Dingen nütze, 1. Tim. 4 8. ſie gehen nicht vor ihnen her als eine Urſache der Seligkeit, ſondern ſie folgen ihnen als Früchte des Glaubens, welchen der HErr Belohnung geben wird aus Gnaden, nach ſeiner Verheiſſung, und nicht aus Verdienſt derer Wercke; und dieſes alles, wie es ſeinen Anfang wird haben gleich im Tode derer gerechten; ſo wird es ſeine Vollkommenheit erlangen am jüngſten Tage, da einem jeden wird gegeben werden nach ſeinen Wercken, die er gethan. Weihenm. A. B. C. Sprüche Th. II. p. 713. ſeq. Geier Leich-Pred. T. I. p. 213.

Ihren oder Ihrzen, eine eintzelne Perſon in der mehrern Zahl anreden. Die alten haben von dieſer Art zu reden nichts gewuſt, und in denen Morgenländern iſt ſie bis dieſen Tag nicht eingeführet. In denen Abendländern iſt ſie, wie *Pasquier* davor hält, bey zunehmender Gewalt derer Römiſchen Kayſer oder derer gewaltſamen Land-Beherrſcher, ſo nach ihnen aufgekommen, aus Schmeicheley angenommen worden. Heute zu Tage erfordert die Höflichkeit, daß man nicht nur die höhern und ſeines

gleichen,

Digitized by Google

gleichen, ſondern auch die geringern, ſonderlich denen man nicht zu gebiethen hat, ihrze, und mit dem Unterſcheid, daß bey geehrten Leuten noch ein Ehren-Name dazu geſetzet werde, als: Eure Herrlichkeit, Ehrwürden, Gnaden, u. ſ. w. Die Italiäner brauchen die dritte Perſon, welches bey uns nun auch aufzukommen beginnet. Nach dem Stilo derer Fürſtlichen Cantzeleyen in Teutſchland wird von dem Landes-Herrn ein Doctor mit dem Wörtlein ihr, euch, beehret, die von Adel aber bloß gedutzet. Die Poeten nehmen ihnen die Freyheit, in ihren Gedichten hohe und niedere zu dutzen. Sonſt iſt das dutzen oder dautzen ein Zeichen entweder groſſer Verdraulichkeit, oder einer Verachtung. *Speidelius. Beſoldus.*

Jhrzen, ſiehe Jhren.

Iia, eine ſehr fromme Irrländiſche Weibs-Perſon, welche ſich in Cornwall in St. Iies Bay aufgehalten hat. *Camden's* Brit. p. 10.

Iiar, iſt in einem gemeinen Juden-Jahre, ſo aus zwölff Monden-Monathen beſtehet, der achte Monath, ſo aus neun und zwantzig Tagen beſtehet. In einem Schalt-Jahre iſt es der neunte, weil zwiſchen denen Monathen Adar und Nisan der Monath Veandar eingeſchaltet wird.

Iiba Saba, ſiehe Saba. (*Siba*).

S. Iies, eine Stadt in der Provintz Cornwall, auf einem ſchmahlen Strich Landes gegen Norden in die See hangend. Sie hat ihren Namen von Iia, einer gottsfürchtigen Irrländerin, welche daſelbſt gelebet. Vor dieſem hieß die Stadt Pendinas. Der Hafen dabey, in welchen der Fluß Haile flüſſet, hat den Namen von der Stadt, und wird von denen Schiffern S. Iies-Bay genennet. Die Stadt ſelbſt iſt anietzo ſehr klein, wegen des Nord-Weſt-Windes, welcher den Sand daſelbſt Hauffen-Weiſe zuſammen treibet. *Camden's* Brit. p. 10.

S. Iies-Bay, ſiehe S. Iies.

Jifrau, heiſſet in Hamburg ſo viel, als eine Frau von Condition und Stande, ſo ſich von denen gemeinen abſondert.

Iihun oder Gihun, Chiun, ingleichen Amu, ein Fluß in Aſien, welcher die Grentzen zwiſchen Perſien und der groſſen Tatarey machet, und ſich bey Zamaſcher mit dem Cheſel vereiniget. Man hält ihn vor derer alten Oxum, davon an ſeinem Orte.

Jim oder Jum, das iſt Hauffen, war eine Stadt in dem Stamme Juda, an derer Edomiter Grentzen. Joſ. 15, 29. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14. §. 38.

Jion, ſiehe Hyon. Tom. XIII p. 46.

Iirataka, ſiehe Zirafa.

Iiſa Saba, ſiehe Saba. (*Iiſa.*)

Jisca, ſiehe Jiska.

Jiſchvi, ſiehe Jßwi.

Jiska oder Jisca, das iſt, Verbergerin, war die andere Tochter Haran, des Bruders Abrahams. Gen. 11, 29.

Iizreel, ſiehe Jeſreel.

Jkazina, eine Stadt in der Woywodſchafft Wilna in Lithauen, hat höltzerne Häuſer.

Iken, ein Ort in der Graffſchafft Suffolk in Engeland, in Plomesgote-Hundred, von welchem die bekannten Iceni ihren Namen haben ſollen. *Camden's* Brit p. 365. 378.

Ikenild-ſtreet, ſiehe Ichenild-ſtreet. Tom. XIV. p. 312.

Ikenſworth, ſiehe Iksworth.

Ikenthorpe, ein Ort in der Engländiſchen Graffſchafft Suffolk. *Camden's* Brit. p. 366.

Jkes, das iſt, verkehrt, gottloß, der Vater Ira des Davidiſchen Heldens, ein Thekoiter. 1 Chron. 23, 26.

Ikesworth, ſiehe Iksworth.

Iksning, ein Ort in der Engländiſchen Landſchafft Suffolk, von denen Icenis gleich Falls alſo genannt. *Camden's* Brit. p. 365.

Ikutskoi, ſiehe Irkutskoi.

Jkwa, ein Fluß in Volhynien, welcher in den Fluß Ster fället.

Iksworth oder Ikworth, oder auch Ikensworth und Ikesworth, eine Marckt-Stadt in Thingow-Hundred, in der Graffſchafft Suffolck in England. Sie hat ihren Namen von denen alten Icenis bekommen, ſo daſelbſt herum gewohnet. Die Rudera von einer durch Gilbert Blund, einem vornehmen von Adel, geſtiffteten Priorey und einem alten Rathhauſe, ſo man daſelbſt noch ſiehet, zeigen, daß es vor Zeiten ein anſehnlicher Ort geweſen ſeyn müſſe. Vor nicht allzu vielen Jahren wurde hierſelbſt ein groſſer Topf mit Römiſcher Müntze ausgegraben, wodurch beſagtes noch mehr bekräfftiget wird. *Camden's* Brit. 366. 369. 379.

Ikworth, ſiehe Ikswoth.

Ila oder Ile, Yle, Yil, Lat. Yla oder Hyla, eine von denen in dem Oceano ſeptemtrionali gelegenen Inſeln, die man Hebrides oder Hebudes nennet, in dem weſtlichen Theile von Schottland gegen Cantyr über. Sie hat einen ziemlichen Umfang, iſt eben und fruchtbar. *Camdenus* hält ſie vor die Inſel Epidium oder Epedia. Die Länge iſt vier und zwantzig Meilen, wie wohl andere nur zwantzig ſetzen, und die Breite ſechzehen. Sie iſt wohl verſehen mit Viehe, Korn und Hirſchen, ſo, daß ſie nechſt der Inſel Man alle Zeit der vornehmſte Sitz derer Könige geweſen, gleich wie ſie anjetzo denen Mac Conells gehöret, welche ihr Schloß daſelbſt zu Dunyweg haben. Die beſten Städte darinnen ſind Kilmany, Dunneg und Crome, auſſer welchen noch eine groſſe Anzahl wohlbewohnter Dörffer daſelbſt zu finden. An. 1706. ward Archibaldus Campbel, zum Grafen von Ila gemacht. *Camden's* Brit. p. 1071. Zeiller Deſcript. Brit.

Ila, ein Fluß, ſiehe Wiße.

Ilaca, ſiehe Ilack.

Ilack, Lat. Ilaca, die Haupt-Stadt einer kleinen Landſchafft gleiches Namens, in der Groß-Tatariſchen Provintz Vsbeck am Fluß Cheſel.

Ilacuris, ſiehe Ilarcuris.

Jlai, das iſt, Auffſteiger, mein Obriſter, war ein Ahohiter, Davids Held. *Hieronymus* ſchreibet, es ſey derſelbige, der 2 Sam. 23, 8. Zalmon geheiſſen wird.

Ilaira, des Leucippi Tochter, welche Caſtor, wie dieſes Bruder, Pollux, ihre Schweſter, die Phoeben, raubete, und mit ihr den Anogon zeugete, ungeacht ſie ſonſt beyde ſchon Bräute des Ideae und Lyncei waren. *Apollodorus* III. 10. §. vlt. *Hyginus* Fab. 80.

Ilama, ein Thier, welches man nirgends als in Peru findet. Es ſoll ſelbiges etwas kleiner als ein

Kalb

Kalb ſeyn, einen langen Hals faſt wie ein Cameel haben, ſeinen Herrn Koſt und Kleider verſchaffen, an Stat derer Laſt-tragenden Thiere gebrauchet werden, und, weil es vom Kraute, das überall an denen Wegen wächſet, ohne alle Koſten gehalten werden können. Es ſoll auch ein ſeltſames Geſichte haben, und beſonders, wenn es ermüdet ſtille ſtehet, ohne einige Bewegung eine lange Zeit die Leute ſo ſtarr und ernſthafft anſehen, als ob es dieſelben freſſen wollte. Offt Mahls ſoll es eiligſt über alles fort rennen, ſich plötzlich zur Erde ſtürtzen, und ſich nicht rühren, ob man es gleich in Stücke zerhiebe: da denn das beſte Mittel dabey ſey, ſich bey ſelbigen nieder zu ſetzen, und daſſelbe etliche Stunden zu ſtreicheln, bis es von ſich ſelbſt wieder aufſtehet. *Dapper* America. p. 32. Tentzel Monathl. Unterred. Nou 1693. p. 913.

Ilambo, ein alter Medicus, deſſen *Paullus* Aegineta VII. 16. gedencket. *Fabricius* Bibl. Ebr. VI. 9. §. 4. p. 254.

Ilanck oder Eylanck, ein Fluß in der Neumarck Brandenburg, der bey Sternberg entſpringet, und in die Oder fället. Zeiller Topographia Pomm.

Ilangoid, ein feſter Ort in Brecknockshire.

Ilantium, ſiehe Ilantz

Ilantas, ſiehe Braſſica. Tom IV. p. 1117.

Ilantz, Jante, Lat. Ilantium, die Haupt-Stadt in einer von denen drey Abtheilungen des Graubindner-Landes, und zwar in derjenigen, welche der Graue Bund genennet wird. Sie liegt an dem Forder-Rhein, nicht gar weit von deſſen Urſprunge, und iſt nicht ſonderlich groß. Es werden daſelbſt, wie die Bunds-Verſammlungen dieſes Obern-Bunds, alſo auch jeden Umgang die Bunds-Tage gemeiner drey Bünde gehalten. An. 1355. iſt allhier zwiſchen Graf Rudolpho VI von Montfort, und dem Frey-Herrn Ulrich Walthern von Bellmont den 12. May ein Treffen vorgegangen, worinnen der von Bellmont das Feld behalten, der Graf von Montfort aber gefangen worden. An. 1484. iſt dieſer Ort abgebrannt. Stumpf Schweitz. Chron. X. 13. p. 309. *Gulerus* Raet. X. p. 150. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. c. 11. p. 145.

Ilarcuris oder Ilacuris, vor Alters eine Stadt in Spanien, in derer Carpetaner Gebiete. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 76. Derſelbe hält auch des *Antonini* Itiner. p. 445. Larcuris vor einerley mit dieſem Orte, weil aber diejenigen, ſo genauer nachgeforſchet, dagegen Carcuuium geſetzet, als fällt die gantze Meynung weg, da dieſe von Ilarcuris unterſchieden. *Weſſeling* ad *Antonin.* l. c. Uebrigens ſoll jetzo Caros de los Infantes ſtehen, wo ehe dem Ilarcuris geweſen.

Ilargus, ſiehe Iler.

Ilarus, ſiehe Iler.

Ilaub, ſiehe Epheu. Tom. VIII. p. 1359.

Ilbenſtadt, ſiehe Ilmſtadt.

Ilbingen, eine Stadt im Aichſtädtiſchen, welche Otto, ſechs und zwantzigſter Biſchoff zu Aichſtädt, an das Stifft brachte. von Falckenſtein Nordg. Alterth. I. 27. §. 1. not. e.

Ilborch, ſiehe Eilenburg. Tom. VIII. p. 516.

Ilbre Island, eine kleine, unfruchtbare und dürre Inſel in der Engländiſchen Provintz Chester an dem äuſſerſten Ende der Halb-Inſel, zwiſchen dem Fluß Dee und Merſey. Ehe Mahls war daſelbſt eine kleine Mönchs-Celle. *Camden's* Brit. p. 560.

Ilbrig, eine kleine Stadt im Elſaß, drey Meilen von Straßburg, dem Grafen von Styrum gehörig.

Ilburg oder Eilburg, Eilenburg, Eylenburg, Eugeburg, Eigersburg, oder Ilgenburg, iſt ein wüſtes an dem Hartz gelegenes Berg-Schloß, dem Cloſter Ilefeld gegen über, welches Eligerus, Conradi, Grafens zu Hohnſtein Sohn, nach ſeines Vaters Tode ſtifftete, und ſich davon Graf und Herr zu Ilburg oder Elgersburg ſchrieb; ſiehe Hohenſtein, Tom. XIII. p. 561. In denen alten Kriegen mit Kayſer Friderico I. iſt dieſes Schloß zerſtöret und gäntzlich verwüſtet worden. *Lucae* Graf. Saal. p. 277. *Meliſſantes* Beſchr. derer Berg-Schlöſſer n. 55 p. 626. Knauth Anmerck. zu Schneiders Beſchreib. des alten Sachſen-Landes p. 228 Juncker Anleit. zur mittlern Geogr. II. 15. p. 589. Leuckfeld Antiq. Ilefeld p. 3. 15. 36.

Ilburg, ſiehe Eilenburg. Tom. VIII. p. 516.

Ilburck, ſiehe Eilenburg. Tom. VIII. p. 516.

Ilchester, anjetzo Iuelcester oder Iuelchester, Giuelcester, Lat. Iſchalis, Iſcheſtria, eine Marckt-Stadt von Martock-Hundred, in der ſüdlichen Gegend von Sommerſetshire in England, ſo genennt von dem Fluſſe Ill oder Euil, auf deſſen ſüdlicher Seite ſie liegt. Sie hat Sitz und Stimme im Parlemente. Es iſt ein ſehr alter Ort, der vor Mahls überaus feſte und ſo volckreich geweſen, daß er vier Pfarr-Kirchen gehabt, von welchen nur noch zwey übrig ſind. Ehe dieſer Ort noch in die Hände derer Normänner gerieth, war es ein volckreicher Ort von hundert und ſieben Bürgern, und überaus feſte. Denn als ſich im Jahr CHRISTI 1088. der Engländiſche Adel verſchworen hatte, William Rufum abzuſetzen, und ſeinen Bruder, Robertum, Hertzogen von Normandie, auf den Thron zu erheben, ſo wurde dieſer Ort von Robert Moubray vergeblich belagert. Im übrigen iſt dieſer der Ort, wo das gemeine Geſängniß der Grafſchafft zu finden iſt. Man findet daſelbſt dann und wann Müntzen von denen Römiſchen Kayſern von Gold, Silber und Kupfer. *Camden's* Brit. p. 59.

Ilcuſch, ſiehe Ilkuſch.

Ilcuſia, ſiehe Ilkuſch.

Ilcuſium, ſiehe Ilkuſch.

Ildebaldus, ſiehe Ildibaldus.

Ildebertus, ſiehe Hildebertus. Tom. XIII. p. 59. ſeqq.

Ildebrandus, ſiehe Stephanus.

Ildefonſus, ſiehe Ildephonſus.

S. Ildephonſo, (*Auguſtin. de*) ein Barfüſſer Auguſtiner-Mönch, aus dem Städtgen Toboſo, unweit S. Iago in Spanien, florirte daſelbſt um an. 1652. und ſchrieb Theologiam miſticam. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Ildephonſus, ſiehe Alphonſus. Tom. I. p. 1343. ſeqq.

Ildephonſus oder Ildefonſus, Hildephonſus, wird von etlichen unrecht Alphonſus genennet, war Iſidori, Biſchoffs zu Seville, Schüler, unterſchrieb an. 653. das Concilium zu Toledo, als er noch Abt des Cloſters zu Agali war, wurde aber an. 658. oder, nach anderer Meynung, an. 662. Biſchoff zu Toledo,

Toledo, und ſtarb an. 667. im vierten Jahre der Regirung des Königs Bambae. Er hat nach dem Exempel Hieronymi, Gennadii und Iſidori Iun. de 14. Illuſtribus Viris geſchrieben, welches in der Pariſiſchen Edition Iſidori Hiſpalenſis befindlich. Ingleichen de Virginitate Mariae contra Iouinianum, Heluidium et Iudaeos, welches in Biblioth. P. P. Tom. XII. p. 549. anzutreffen. Etliche andere Schrifften von ihm, die noch nicht ediret ſind, als Epitaphia, und de Origine Gothorum etc. findet man beym Baronio in Martyrol. ad 23. Ian. und in Annalibus ad an. 667. §. 4. und 5. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 26. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. II p. 999.

Ildephonſus, (*Gabr.*) ein Spanier, gebürtig aus Villabraxina, gab daſelbſt Tr. de Viri et Feminae comparanda foecunditate, 1620. in 4. heraus *Hallervord* Bibl.

Ildibaldus oder Ildebaldus, Ildibat, Heldebaldus, Gouverneur von Verona, welcher von dem Könige derer Oſt-Gothen dahin geſetzet wurde, nachdem Beliſarius den Vitigem an. 529. in Ravenna gefangen hatte. Er genoß aber dieſes Glück nicht lange, indem er durch einen Gepidam, Namens Vila, umgebracht wurde. *Procopius* de Bello Goth. II. 30.

Ildibat, ſiehe Ildibaldus.

Ilding, ſiehe Ileden.

Ildum oder Hildum, vor dieſem ein Ort zwiſchen Intibili und Sepelaci in Hiſpania Tarraconenſi. *Antonius* Itiner. p. 399. *Geographus Rauennas* V 3. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. § 100. *Weſſeling* ad *Anton.* l. c. Heute zu Tage ſoll Salſadella auf dieſer Stelle liegen.

Ile, iſt eine Höhle, vom Thorace an bis zu denen Hüfft-Beinen in allen Thieren, den Menſchen und das Schaaf allein ausgenommen. Es werden auch, wie *Plinius* Hiſt. Nat. XI. 37. meldet, alle Eingeweide Ile genannt.

Ile, ſiehe Iſle.

Ile, eine Inſel, ſiehe Ila.

Ile, ein Fluß in der Marck Brandenburg, welcher ſich mit der Havel vereiniget, und nebſt derſelben in die Elbe flüſſet.

Ilea, ſiehe Wisle.

Ilebernis, ſiehe Ilybirris.

Ilebone, ſiehe Lille-Bonne.

Ileburgum, ſiehe **Eilenburg**. Tom. VIII. p. 516.

Ilech, iſt ein Paracelſiſches Wort, womit er den Urſprung oder Anfang eines Dinges andeuten wollen.

Ileden oder Ilding, ein ſchöner Land-Sitz in dem Kirch-Spiele Kingſton in Oſt-Kent. Er iſt auf der Nord-Seite von Barham Dovvn, da man nach Dover zu reiſet, gelegen, von Ziegel-Steinen gebauet, mit Luſt-Wäldern, Gärten und angenehmen Höltzern gezieret, und hat einen weiten Proſpect über den Thal nach Sandvvich und der Inſel Thanet zu, wie auch in die See hinaus auf die 6. Meilen. Dieſer Ort gehöret dem Geſchlechte derer Turner, welche in der Grafſchaft Kent ſchon lange Zeit im Flor geweſen.

Ilefeld, ſiehe **Ilfeld**.

Ilkelceia, ſiehe Ilekely.

Ilkley, ſiehe Ilekely.

Ilekely oder Ilkley, Ilkeley, Lat. Ilkelceia und Olicana, eine kleine Stadt in dem weſtlichen Theile der Grafſchafft York in England, am Fluſſe Wherf oder Wharf. Es iſt unſtreitig eine alte Stadt, denn ſie wurde zur Zeit des Kayſers Seueri von Virio Lupo wieder aufgebauet, wie aus einer Inſcription, die bey der Kirchen ausgegraben worden, zu erſehen iſt, und alſo lautet:

IM. SEVERVS. AVG. ET ANTONINVS CAES. DESTINATVS RESTITVERVNT, CVRANTE VIRIO LVPO LEG. EORVM PR. PR. *Camden's* Brit. p. 713. 731.

Ilem, ein adeliches Geſchlecht, aus welchem Margaretha von Ilem zu Metinghofen an Wickard Raitz von Frentz zu Schlenderhan verheurathet geweſen. **von Falckenſtein** Nordg. Alterth. II. 1. Abſ. 85. §. 1. p. 181.

Ilen, ſiehe **Egeln**. Tom. VIII p. 294.

Ilenburg, ſiehe **Eilenburg**. Tom. VIII. p. 516. ſeqq.

Ilenfeld, eine von denen älteſten adlichen Familien in Pommern, und in dem Mecklenburgiſchen, führet zwey Helleparten im blauen, und auf dem Helme einen gefütterten Huth mit drey Strauß-Federn. Wilhelm lebte um das Jahr 1365. und zeugte 1) Joannem, einen Johanniter-Ritter, 2) Henningen. Des letztern Sohn, Otto, Herzogs Vlrici zu Stargard Rath, hinterließ 4 Söhne, die waren, 1) Joachim in Müggenberg, 2) Henning auf Jenſend in dem Wolgaſtiſchen, 3) Johann in Glorin, 4) Otto. Dieſe 4. Brüder haben ſämmtlich ihr Geſchlecht fortgepflantzet. *Micrael.* Pommerl. VI. 48. p. 352.

Ilenskoi, ſiehe Iinskoi.

Ileoſca, ſiehe Ileſca. Tom. XIII. p. 1090.

Iler oder **Iller**, Lat. Ilarus, Hilara, ein Fluß, der durch Schwaben lauffet. Er entſpringet in dem Tyroliſchen Gebürge, nicht weit von dem Lech-Strome, an 3. unterſchiedenen Orten, welche 3. Ströme bey Obersdorff zuſammen kommen, und alsdenn erſt bekommt er den Namen. Er lauffet zwiſchen dem Alpen-Gebürge herab, und durch die Stadt Kempten, allda man mit Flöſſen zu fahren anhebet, bis er eine halbe Stunde ob erhalb Ulm in die Donau fället, und dieſelbe ſchiffbar machet. Beym *Pedone Albinouano* El. ad Lin. 386 heiſſet er Ilargus, und iſt unrecht, wenn ſonſt Icargus daſelbſt ſtehet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 7. §. 8. In denen mittlern Zeiten hieß er **Ileraha**. **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. II. a. p. 132. Daran lieget das dem Abt zu Kempten gehörige Schloß Nerberg. **Chriſtoph Hurtes** Beſchr. Illſtrom. **Zeiller** Itin. Germ. et Topogr. Sueciae. p. 144. 203. Anhange p. 84. Reichs-Geogr. VII. p. 956. Itin. Germ. 27. p. 560. Contin. l. c. 27. p. 359. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. I. B. XII. c. 3. p. 276.

Ileraha, ſiehe **Iler**.

Iler-Aichen, ſiehe **Aichheim**. Tom. I. p. 868.

Ilerberg, ſiehe Hilarmoot. Tom. XIII. p. 53.

Ilercaones, war vor Zeiten ein gewiſſes Volck in Hiſpania Tarraconenſi, zwiſchen denen Edetanern und dem Fluß Ebro, in der heutigen Provintz Valentia in der Grentze von Catalonien wohnend. *Livius* XII, 21. Beym *Plinio* Hiſt. Nat. III. 3. heiſſen ſie Ilergaones und beym *Caeſare* de Bell. Ciu. I. 60. Illurgauonenſes oder Ilurgaoonenſes. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 100.

Ilerda, ſiehe Lerida.

Ilerdenſes, ſiehe Lerida.

Ilergaones, ſiehe Ilercaones.

Ilergaonia Dertoſa, ſiehe Tortoſa.

Ilergetae, ſiehe Ilergetes.

Ilergetes oder Ilergetae, war ein altes Spaniſches Volck,

Volck, welches Theils in der heutigen Graffſchafft Catalonien, Theils in Arragonien wohnte. Die Städte, welche ſie beſaſſen, waren Ilerda, Oſca Burtina, Bergidum, Berguſia Celſa und Vrgella. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 3. *Strabo* III. p. 244. *Polybius* Hiſt. III. 35. X. 18. *Ptolemaeus. Gruterus* Inſcr. p. 519. n. 9. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 116. ſeqq.

Jlergów, ſiehe Jlergow.

Jlergow oder **Jlergów**, **Jlergowe**, **Ylergow**, **Ylergowe**, ehe Mahls ein Pagus um den Fluß Jler in Schwaben. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. I. B. XII. c. 3. p. 276. **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 249. Hildegardis, Caroli M. Gemahlin, ſchenckte dem Stiffte Kempten alles, was ſie durch mütterliche Erbſchafft in dieſem Pago erlanget, ſo Carolus M. an. 773 beſtätiget hat. Die Abtey Ottenbeuren lieget darinnen. Paullini de Pag. p. 105.

Jlergow, ein Gräfliches Geſchlechte in Schwaben, das vorgedachten Pagum beſeſſen. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. I. c. 27. p. 358. Von demſelben iſt Sylachus bekannt, der an. 764. das Benedictiner-Cloſter Ittabeuren im Güntz-Thale anlegte. Seine Gemahlin hieß Ermenswinda. Seine Söhne aber waren Gosbertus, Biſchoff zu Vienne, Toto, ein geiſtlicher, und Dagobert, ein Laye. *Bruſchius Cruſius* Schwäb. Chron. Th. I. B. XI. c. 9. p. 265.

Jlergowe, ſiehe Jlergow.

Jlertvyſſen, ſiehe **Eiſſen**.

Iles ſiehe Jſeln.

Ileſcas, ſiehe Illeſcas.

Iledepe ſiehe Illin.

Jleſpurg, ein Schloß in Schwaben, ſo zur Abtey Kempten gehörete im 12. Jahrhunderte aber an einige von Adel verkauffet ward. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. I. B. XII. c. 3. p. 274.

Ileitra, ſiehe Ilitra.

Iletia, ehedem eine Stadt in Theſſalien bey Cranon. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 8.

Ileum, ſiehe **Darm**, Tom. VII. p. 194.

Ileus ſiehe Miſerere Mei.

Ilex Ilex *Matth. Ang. Lac.* Ilex arborea, *Ad. I. B. Raii* Hiſt. Ilex oblongo ſerrato folio, *C. B. Pit. Tournefort*; Ilex anguſtifolia, *Taber.* Ilex maior glandifera, *Ger.* Frantzöſiſch Chene vert Yeuſe Euuſe, Teutſch, **Stein-Eiche**, **Stech-Eiche**, **Stein-Palme**, iſt ein Baum, der Eicheln träget, und der Eiche ziemlich ähnlich ſiehet, er iſt ſo groß, als wie ein Apfel- oder Birn-Baum: ſeine Rinde iſt braun, das Holtz harte und dichte, die Zweige ſind mit weiſſer Wolle überzogen; die Blätter ſind länglicht, am Rande ausgezackt, obenher beſtändig grün, unten weißlicht und wollig, von anziehendem Geſchmack. Seine Kätzlein ſind lang, mit kleinen moſigen gelben Blüthlein beſetzet. Die Früchte wachſen auf eben demſelben Stamme, allein an gantz beſondern Orten. Dieſe ſind oval-runde, oder cylinder-förmige Eicheln von mittelmäſiger Gröſſe, ſtecken mit dem einem Ende in einem Kelche, wie in einer Mütze, ſehen weißlicht, und ſind mit einer Haut, als wie mit einem Küraß überzogen, darunter ein Kern, in zwey Stück zertheilet, beſchloſſen lieget. Dieſer Baum wächſt in denen Höltzern, inſonderheit in warmen Landen. *Tournefort* ſondert ihn von der Eiche ab, inſonderheit darum, weil ſein Laub zackigt iſt. Zu der Artzney werden ſeine Eicheln und ſein Laub gebrauchet. Beyde führen viel Oel, gar wenig Saltz, das noch gar ſehr in Erde eingewickelt iſt. Etliche Auctores wollen gewiß behaupten, daß vornemlich die Miſtel von dieſem Baume im böſen Weſen vortreflich ſey, und der Miſtel von andern Eichbäumen bey weitem übertreffe. Ilex ſoll, wie man vorgeben will, von dem Ebräiſchen Worte Elon kommen, das bedeutet eine **Eiche**, weil dieſer Baum ein Geſchlecht derer Eichen iſt.

Ilex, ſiehe **Lock-Vogel**.

Ilex aculeata baccifera folio ſinuato, *C. B.* ſiehe Agrifolium. Tom. I. p. 824.

Ilex aculeata cocciglandifera, ſiehe Alkermes. Tom. I. p. 1231.

Ilex anguſtifolia, *Taber.* ſiehe Ilex.

Ilex aquifolia, *Lon.* ſiehe Agrifolium. Tom I. p. 824.

Ilex arborea, *Ad. I. B. Raii Hiſt.* ſiehe Ilex.

Ilex coccigera, ſiehe Alkermes. Tom. I. p. 1231.

Ilex maior glandifera, *Ger.* ſiehe Ilex.

Ilex, *Matth. Ang. Lac.* ſiehe Ilex.

Ilex oblongo ſerrato folio, *C. B. Pit. Tournef.* ſiehe Ilex.

Ilfarcombe oder Ilfordcombe, ein vor die Schiffe ſicherer Hafen in der Engliſchen Graffſchafft Devon, in Branton-Hundred gegen Norden, allwo Laternen aufgeſtecket werden, um denen Schiffen den rechten Weg zu zeigen. *Camden's* Brit. p. 25 41.

Jlfeld oder **Jlefeld**, **Ylfeld**, **Jlveld**, **Eilfeld**, ein Cloſter Praemonſtratenſer-Ordens in der Graffſchafft Hohenſtein am Hartz nahe bey Jlburg, in einer luſtigen Gegend gelegen. Es wurde an. 1190. von Graf Eligero von Hohenſtein nebſt ſeiner Gemahlin Lutradis erbauet und durch Henrich des Löwen Hülffe an. 1190 zu Stande gebracht, *Chronicon Riddagshuſenſe* ap. *Meibomium* Script. Rer. Germ. T. III. p. 348. auch von Kayſer Henrich den VI bestätiget. Dieſes Grafens Vater hatte an der Stelle einen Pfeiler mit einer brennenden Lampe geſtifftet, welches in damahligen Zeiten von dem Volcke häuffig beſuchet, u. wegen vieler **Wunder** ſo daſelbſt geſchehen ſeyn ſollen, beſchencket wurde, welches dem Graf Eligero dem jüngern Gelegenheit zu des Cloſters Stifftung gegeben, welches mit Praemonſtratenſern beſetzet, dieſe aber an. 1193. vom Ertz-Biſchoff zu Maintz beſtätiget worden. Sie erhielten auch an. 1223. von Ertz-Biſchoff Siegfrieden vermittelſt einer Bulle die Freyheit, daß ſie alle in der Nähe ſterbende zu Jlfeld begraben möchten, dadurch das Cloſter einen ſtarcken Zuwachs bekommen. Dergleichen auch geſchehen iſt durch die an. 1356. zu Franckfurt von Kayſer Carl IV. und anno 1420. zu Prag von Kayſer Sigismundo ertheilten Privilegia. Sonderlich erhielt Jlfeld nach und nach das Ius Patronatus über die Kirchen zu Schilſe, Maeckgrüſſen, Berge, Engel, Uftrungen, Schwende, Jlfeld, Hafferungen, Holtz-Engel, Feld-Engel, Borck, Beleſtdt, Heſterode, Sachſwerffen, Vockenrode, Sundhauſen, Gierbuchsrode, Haſſelfelde und Hermanns-Acker. Die Aebte dieſes Cloſters findet man vom Anfange nicht bis auf das Jahr 1223. da

1 Vramoldus lebte, der ſoll nach *Lucae* Grafen-Saal, p. 278 der erſte geweſen ſeyn, es iſt aber noch da Mahls Jlfeld eine Probſtey geweſen.

2 Helimbertus oder Helbertus, lebte noch an. 1227.

3 Waltherus, an. 1231. von dem an alle Vorſteher Aebte genennet worden. *Eckſtormius* Chron. Walckenr. p. 105. **Leuckfeld** Antiq. Walckenr. Th. I. c. 19. §. 10. p. 392.

4 Loan,

4 Ioannes, an. 1279.
5 Eiliger, an. 1281.
6 Albertus, an. 1289.
7 Thidericus, aus dem Geſchlechte von Wilrode. an. 1305.
8 Albertus, an. 1315.
9 Bernardus, an. 1321.
10 Albertus, an. 1333.
11 Alexander, an. 1354.
12 Hermann, an. 1365.
13 Fridericus, ein Graf von Wernigerode. an. 1385.
14 Fridericus, aus dem Geſchlecht von Rüſteberg. an. 1409.
15 Henricus, Freyherr von dem Walde. an. 1423. Hier ereugnet ſich ein Raum der Zeit von 70 Jahren, darinnen die Aebte wegen Mangel der Urkunden unbekant. Nach dieſen war
16 Bernhardus, an. 1488.
17 Ioannes, an. 1515.
18 Bernhardus, von Mützſchefell, er wurde von denen Bauern an. 1525. aus dem Cloſter geſchlept und ſtarb. an. 1544.
19 Thomas Stange, dieſes war der letzte und 23. Abt zu Jlfeld, *Neander* Epiſtol. Nuncupat. in Catechiſm. graec. p. 85. daraus abzunehmen daß währenden 70. jährigen Raums 4. Aebte geweſen ſeyn müſſen. Dieſer Thomas Stange war von Querfurt und an. 1495. geboren, wurde an. 1544. Abt und ſtarb an. 1559. nach dem er ſamt dem Cloſter die Evangeliſche Lehre angenommen hatte. Nächſt dieſen war mit Vorbewuſt derer Grafen von Stollberg eine Schule in dem Cloſter aufgerichtet worden, darinnen man 130. umſonſt unterrichtete, auch unterſchiedene in allen frey hielt. Dieſe wollten gedachte Grafen wieder aufheben, und das Cloſter mit einem Abte beſetzen; allein ſie wurden durch etliche deshalb eingelauffene Bitt-Schrifften und auf Gutbefinden derer Herzoge von Braunſchweig, als Oberlehens-Herren, dahin vermocht, daß die Schule ſtehen blieb. *Chytraeus* Epiſt. ad Comit. Stolb. p. 286. Arnold Kirchen-Hiſtorie Th. II. B. XVI. c. 6. §. 9. p. 58. Solcher Geſtallt wurde der Schul-Rector Neander zum Cloſter-Adminiſtrator ernennet, welche Stelle alle folgende Schul-Rectores verſehen haben. Knauth Anmerck. zu Schneiders Beſchr. des alten Sachſenl. p. 228. Als der vorige Abt noch lebte, verbunden ſich Hohenſtein und Schwartzburg miteinander, daß beyde nach dem Tode des Abts und aller Cloſter-Perſonen ein ieder dasjenige von den Cloſter-Gütern zu ſich nehmen wollte, was in ſeiner Herrſchafft gelegen, derohalben nahm letzo der Graf von Sondershauſen das Gut Kirch-Engel hinweg, gab es aber nach vielen bitten endlich wieder zurück. Eben dieſer Adminiſtrator legte auch das Vorwerck Birckemohr an. Im 30. jährigen Kriege muſte Jlfeld von denen Kayſerlichen viel ausſtehen, in dem 7. fache Contributiones von denen Gütern erpreſſet wurden, da andere nur das Duplum entrichteten, dazu wurde es denen Praemonſtratenſern wieder übergeben, und zum Abt, einer Namens Nihuſius, ſo vorher Rector der Schul. geweſen, aber Catholiſch wurde, geſetzet. Als nun die Schweden an. 1631. die Leipziger Schlacht erhielten, zogen die Praemonſtratenſer auch wieder weg u. die Adminiſtration ward wieder eingeführet, u. ware der an. 1709. lebender Adminiſtrator Juſt Chriſtoph Reiche Braunſchweig-Lüneburgiſcher Hofrath und geheimer Cammer-Secretarius. Der Chur-Fürſt von Braunſchweig iſt Herr darüber; doch haben die Grafen von Stollberg einige Frey-Stellen zu vergeben. Leuckfeld Antiquitat. Ilfeldenſes, Quedlinburg 1709. 4. Zeiller Reichs-Geogr. X. p. 1466. Von der Einrichtung der daſigen Schule hat *Geo. Nic.* Kriegk Nordhauſen 1716. in 4. etwas herausgegeben.

Ilfordcombe, ſiehe Ilfarcombe.

Jlgen, ein Freyherrliches Geſchlechte in der Marck Brandenburg, welches Brietz beſitzet. Abel Preuſſ. Ritter-Saal. p. 74. bey dem 1. Th. der Preuſſ. und Brandenb. Staats-Geogr.

Jlgenburg, ſiehe Jlburg.

Jlgenthal, ſiehe Buchau. Tom. IV. p. 1752.

Ilgili, ſiehe Gigeri. Tom. X. p. 1464.

Ilha Grande, eine Inſel an Braſilien, wo ſich der Fluß Ianegro in die See ergüſſet. Sie begreifft etwa 18. Meilen im Umfange, und hat gantze Wälder mit Citronen und Pomerantzen-Bäumen. *Froger* Relat. du Voyage de Mr. de Gennes. p. 87.

Ilha de Principe, ſiehe Antigonia. Tom. II. p. 551.

Ilhas de Iuan Fernando, ſiehe Fernando. (*Ilhas de Iuan*) Tom. IX. p. 586.

Ilhas das Vaccas, ſiehe Middelburg.

Ilhas de las Velas, ſiehe Latronum Inſulae.

Ilheos. Lat. Inſulae. eine von denen 14. Capitanien in Braſilien, im ſüdlichen America, der Crone Portugall zuſtändig. Sie hat ein Städlein gleiches Nahmens, wo der Fluß Ilehos ins Mare del Nore fällt, im übrigen aber iſt nichts ſonderliches dabey zu mercken. Die Einwohner leben von Land-Bau, und handeln mit Speiſe-Waaren, ſo ſie in kleinen Schiffen nach Pernambuco führen. *Dapper.* America. p. 429.

Ilhrud, ſiehe Ilrut's Hermitage.

Ilia, Ilium Lagonon, heiſſen die Lenden, oder Hüffte.

Ilia, des Numitoris Tochter, wurde von ihres Vaters Bruder, dem Amulio, zur Prieſterin der Veſta gemacht, damit ſie ſtets eine Jungfrau bleiben, und keine Kinder zeugen möchte, die ihn etwa dermahleins vom Thron verſtoſſen könnten; allein es fand ſich doch Mars ſelbſt zu ihr, von dem ſie ſo denn den Romulum und Remum gebar. *Conon* 48. Sie heiſſet ſonſt auch Rhea Siluia, und muſte zwar ihres Vorgebens mit dem Marte ungeacht dennoch ins Gefängniß kriechen, woraus ſie aber auch ihre beyden Söhne noch zu rechter Zeit wieder befreyeten. *Dionyſius Halicarnaſſ.* I. 10.

Ilia, (*Vbertinus de*) ein Franciſcaner von Caſal ums Jahr 1325. ſchrieb ein groſſes Werck unter dem Titel: Arbor vitae crucifixi, das zu Venedig gedruckt iſt, wird aber von Ioanne Gerſone der Heterodoxie beſchuldigt. *Wadding.*

Ilia Ilipa, ſiehe Salamaea de la Serena.

Iliaca Paſſio, ſiehe Miſerere Mei.

Iliaca Vaſa, ſiehe Vaſa.

Iliacum, ſiehe Jlſt.

Iliacus Dolor, ſiehe Grimmen im Leibe. Tom. XI.

Iliaſter, ſiehe Iliaſtus.

Iliaſtus, Iliaſter, heiſſet ein allgemeiner Vorſteher aller Dinge, welcher die erſte Materie zu Erzeugung verſchaffet.

Iliberi, ſiehe Eluira. Tom. VIII. p. 964.

Iliberis, im Königreiche Granada, ſiehe Eluira. Tom. VIII. p. 964.

Iliberis, in der Grafſchafft Rouſſillon, ſiehe Elne. Tom. VIII. p. 917.

Iliberris, ſiehe Elne. Tom. VIII. p. 917.

Ilica, ehedem eine Stadt in der Africaniſchen Landſchafft Zingitana Landwärts ein gelegen zwiſchen Anitta und Tucca. *Ptolemaeus. Cellarius.* Not. Orb. Ant. IV. 4. §. 66.

Ilicet, iſt ſo viel, als ire licet, und war eine allgemeine Formel bey denen Römern, wenn die Leute wieder nach Hauſe gehen ſollten. Desgleichen ſonderlich die Richter ſagten, wenn ſie das Volck von einander lieſſen, und die Praeficae, wenn die Leich-Begleiter nach Hauſe gehen ſollten. *Seruius* ad *Virgil.* Aen. II. 424. *Calpurnius* in *Terent.* Heaut. V. 2. 15. 21. *Donatus* in *Terent.* Phorm. I. 4. 15. 31. *Briſſon.* de Form. V. 213. *Scaliger* Coniect. Varr. p. 106. *Saubertus* de Sacrif. 27. *Stuck* de Sacrif. p. 220. *Kirchmann.* de Fun. Rom. III. 9. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. III. 7. *Parrhaſius* Epiſt. 59. *Gyraldus* de Var. Sepel. Rit. 12. *Meurſius* de Funer. 27.

Ilici, ſiehe Elche, Tom. VIII. p. 697.

Ilicias, ſiehe Elche. Tom. VIII. p. 697.

Ilicitanus Sinus ſiehe Elche. Tom. VIII. p. 697.

Ilienſes, ein gewiſſes Volck, welches in der Inſel Sardinien ehedem wohnte. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 7. *Mela* II. 7 *Liuius* XLI. 6. *Solinus.* Ihren Namen haben ſie daher, weil ein Theil von denen Troianern, ſo unter Aenea aus Aſien geflohen, ſich hieher begeben, und daſelbſt niedergelaſſen. Als die Africaner in dieſe Inſel einfielen, retirirten ſie ſich ins Gebürge dieſer Inſel, allwo ſie auch noch zu Pauſaniae Zeiten lebten. *Pauſanias* X. 17. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 11. §. 27. Doch was den Urſprung dieſes Volckes anlanget, ſo leitet ihn *Bochart* Chanaan I. 32. p. 575. ſeq. aus Africa her, und ſoll es in der Puniſchen Sprache ſo viel als **hoch** bedeuten. Nächſt dem glaubt er, daß des *Strabonis* V. p. 344. und *Diodori Siculi* IV. p. 235. Ioalenſes einerley mit denen Ilienſibus ſey; Theils weil gedachte beyden Auctores nichts von denen Ilienſibus gedächten, da ſie doch in Beſchreibung Sardiniens begrieffen wären, Theils weil *Pauſanias* l. c. ausdrücklich ſage, es wäre unter Anführung Iolai eine Colonie nach Sardinien gegangen.

Ilienſes in Aſien, ſiehe Troia.

Ilienſes Iliponenſes, ſiehe Salamea de la Serena.

Iliga, vor dem ein Ort in Thracien zwiſchen Sparata und Sonzio. *Itiner. Hieroſolymit.* p. 567. Es hält aber *Weſſeling* ad h. l. davor, daß des *Antonini* Itin. p. 136. Helice eines mit dieſem ſey. *Weſſeling* ad *Ant.* Itin. l. c.

Ilim, ein Fluß in Siberien, der bey Ilinskoi vorbey gehet, und in den Tunguska fället.

Ilinburg, ſiehe **Eilenburg.** T. VIII. p. 516. ſeqq.

Ilingae oder Ilingi, waren vorzeiten gewiſſe Völcker in Schleſien, ſie wohnten in der Gegend, wo ietzo die Stadt Liegnitz lieget. Nachgehends ſollen ſie auch um Bautzen und Meiſſen herum gewohnt und die Stadt Eilenburg erbauet haben. **Zeiller** Itin. Germ. 23. p. 503. 29. p. 624. Einige meynen, daß es diejenigen ſeyn, die von *Tacito* de Mor. Germ. 43. unter die Lygier gezählt und Elyſii genennt worden. *Peucerius* Chron. Carionis IV. p. 32. *Manlius* Luſat. I. 27. §. 4. 31. §. 2. ap. **Hofmann** Script. Rer. Luſat. Tom. I. p. 135. 136.

Ilingen, Grafſchafft, ſiehe Dillingen. Tom. VII. p. 933.

Ilingi, ſiehe Ilingae.

Ilingus, ſiehe Scotomia.

Ilini, ſiehe Ilinois.

Ilinois, Illinois Lat. Ilini, gewiſſe Völcker in Neu-Franckreich in Nord-America, die ſüdwärts an einem ſchiffbaren See gleiches Namens ihre Wohnung haben. Sie nähren ſich meiſt mit Fiſchen und Korn, welches letztere ſie aber doch gar unfleißig bauen, und von der Jagt. Sie ſind ſonſten ſehr munter und aufgeweckt, lieben aber dabey den Raub. Die meiſten von ihnen haben die chriſtliche Religion angenommen, und halten ſich beſtändig einige Miſſionarii bey ihnen auf. *Maty* Dict. Geogr.

Ilinois, Lat. Ilinorum Lacus, ein See in Canada im mitternächtigen America.

Ilinorum Lacus, ſiehe Ilinois.

Ilinski oder Ilenskoi, eine Stadt in Siberien, zwiſchen zwey hohen Gebürgen an dem Fluſſe Ilim. Die Gegend wird von Tunguſen und Ruſſen bewohnet. **Hamb.** *Remarqv.* an. 1699.

Iliona, des Priami und der Hecubae Tochter, war an den Polymeſtorem, König in Thracien, verheurathet, und zeugete mit ihm auch den Deiphilum. Indeſſen aber gaben ihr ihre Eltern auch ihren Bruder, Polydorum zu erziehen, den ſie denn aus beſondern Abſichten vor ihren Sohn, den Deiphilum aber vor ihren Bruder, den Polydorum, ausgab, es auch ſelbſt ihrem Manne nicht anders weiß machte. Als nachher Troia übergieng, und die Griechen dem Polymeſtori des Agamemnonis Tochter nebſt einer groſſen Summe Geldes verſprachen, wenn er den Polydorum auch hinrichten würde, ließ er es ſich gefallen, ergrieff aber davor ſeinen eigenen Sohn, und ließ hingegen den wahren Polydorum leben. Als dieſer nachher die wahren Umſtände derer Dinge erfuhr, berathſchlagte er ſich deshalber mit ſeiner Schweſter, welche denn erſt dem Polymeſtori die Augen ausſtach, folgendlich aber gar vollends hinrichtete. Jedoch aber ſoll ſie endlich auch dergleichen mit ſich ſelbſt wegen des Unfalls ihrer Eltern gethan haben, oder doch, als ſie von ihrem Gemahl, dem Polymeſtore, verſtoſſen worden. *Hyginus* Fab. 109. 243. *Seruius* ad *Virgil.* Aen. I. 654. *Homerus* Ἰλ.

Ilionenſes, ehedem ein gewiſſes Volck in Italien in der Landſchafft Campania. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 5.

Ilioneus, der jüngſte Sohn der Niobes, welcher an zu beten fieng, als Apollo alle ſeine Brüder erſchoß, und auch ſolchen GOtt würde bewogen haben ſeiner zu verſchonen, wo der Pfeil nicht ſchon abgedrückt geweſen wäre: iedoch lenckete er ſolchen noch, daß er ihm gerade ins Hertze gieng, und er alſo ohne groſſe Pein ſtarb. *Ouidius* Met. VI. 161.

Ilioneus, war des Troianiſchen Phorbas Sohn, und des Königs Priami Enckel. Er begleitete Aeneam nach Italien, und weil er ſehr beredt war, ſo ward er von demſelben in unterſchiedenen Geſandſchafften gebrauchet. *Seruius* in *Virgil.* Aen. I. 525.

Ilipa, ſiehe Salamea de la Serena.

Iliponenſes, ſiehe Salamea de la Serena.

Ilipula oder Illipula, ein Berg im Spaniſchen Königreiche Granade, 2. Meilen von der Stadt Granada oſtwärts. Man ſiehet auf demſelben noch viele Steinhauffen, welche vor Ueberbleibſel der alten Stadt Ilipula gehalten werden. *Ptolemaeus.* Es wird aber dieſes Ilipula von *Plinio* Hiſt. Nat. III. 1. Laus,

und

und von *Ptolemaeo* magna zugenannt. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. § 41. 44.

Ilipula, zum Unterſcheide der vorhergehenden die kleine benennet, war eine Stadt in Hiſpania Baetica, ungefähr bey denen Städten Menucra, Sanua. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 1.

Iliſanitae, ehedem ein Volck in Arabien. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 28.

Iliſſe, vor Alters Iliſſus, ein Fluß in der Provintz Attica in Griechenland, welcher, nachdem er ſich bey der Stadt Athen mit dem Eridano vereiniget, bald darauf ins Meer fället. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 7. *Strabo* IX. p. 614. *Stephanus*. *Herodotus* VII. 189. *Aelianus* *Var. Hiſt.* VIII. 14. *Pauſanias* I. 19. *Polyaenus* Stratag. V. 17. *Statius* Theb. VIII. extr. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. § 347.

Iliſſades, iſt ein Beyname derer Muſen, welchen ſie von dem Iliſſo, einem Fluſſe in Attica haben, als der ihnen unter andern ſo fern mit gewiedmet war, daß auch ihr Altar mit an deſſen Ufer ſtunde. *Pauſanias* I. 19.

Iliſſus, ein Fluß in Böhmen, ſiehe Jſa.

Iliſſus, ein Fluß in Attica, ſiehe Iliſſe.

Iliſius, hieß auch ehedem ein Fluß auf der Inſel Imbros. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 12.

Iliſtra oder Ileſtra, Eliſtra, Liſtra, vor Alters eine Stadt in Lycaonien in Aſien, zwiſchen Homanada und Laranda gelegen. In denen erſten chriſtlichen Zeiten war ein Bißthum daſelbſt, wie denn Martyrius dem Epheſiniſchen und Oneſimus dem Chalcedoniſchen Concilio als Biſchöffe unterſchrieben. *Hierocles* Συνεκδ. *n.* p. 675. *Epheſin. Concil*, p. 534. *Chalced n.* Concil p. 674. *Holſtenius* Geogr. S. *Cellarius* Not. Orb. Ant III. 4 §. 171. *Weſſeling*. ad *Hierocl.* l. c.

Ilithyia, des Iovis und der Iunonis Tochter, wurde nach einigen in Creta an dem Fluſſe Amniſo geboren, kam aber nach andern ſelbſt von denen Hyperboreis nach Delus, um der Latonae in ihrer Geburt des Apollinis und der Dianae beyzuſtehen. Sie war alſo die Göttin, ſo denen kreiſſenden Frauen beyſtehen ſollte, und mithin einerley mit der Lucina, allein auch mit der Pepromene, oder dem Fato, und ſonſt, nach einigen, noch älter, als Saturnus ſelbſt. Ihren Tempel hatte ſie zu Athen und Delo, zu Megara, zu Sparta, und an vielen andern Orten mehr. *Apollodorus* I. 3. §. 1. *Pauſanias* I. 18. 44. III. 17. VIII. 32

Ilturgis, ſiehe Illiturgis.

Ilium, ſiehe Troia.

Ilium Os, ſiehe Darm-Bein. Tom. VII. pag. 195.

Ilius, ein alter Lateiniſcher Tragicus, deſſen Theatrantem *Macrobius* gedencket. *Fabricius* Bibl. Lat. II 12.

Ilkley, ſiehe Ilekeley.

Ilkod, ein Städtgen in der Cſanader Geſpannſchafft in Ungern

Ilkuſch oder Ilkuſch, Olkuſch, Lat. Ileuſſum oder Ileuſſia, eine Stadt in der Woywodſchafft Cracau in Klein-Polen, hat viele Silber- und Bley-Bergwercke. Zeiller Itin. Germ. 24. p. 521. Contin. I. c. 24. p. 319.

Ill oder Ell, Ell, Lat. Ellus oder Ella, Alia, Helius, Helellus, Illa, ein Fluß im Elſaß, welcher an denen Grentzen des dem Biſchoff von Baſel zugehörigen Landes in dem Burgundiſchen Gebürge Jura entſpringet. Er flüſſet durch das gantze Elſaß, welches auch von ihm ſeinen Namen haben ſoll, wie er denn in alten Urkunden auch Alſe geſchrieben wird. Anfänglich kommet er aus dem Gebürge hervor, gehet auf Brundrut durch die Herrſchafft Mörſperg, Grafſchafft Pfirdt und das Sundgau. Oberhalb Mühlhauſen fallen die Halle und Large, ingleichen andere Bäche hinein, und alsdenn flüſſet er durch Mühlhauſen. Unterhalb Mühlhauſen bey Illzach fällt die Tolder hinein, gehet weiter auf Schlettſtädt, da die Fecht nebſt dem Bache aus dem Leberthal mit einfället, Benfeld, Erſtein, Grafenſtaden, Straßburg und Wantzenau. Allda kommen die Ill und Sauvel gleich Falls zuſammen, und fallen mit andern Waſſern in den Rhein. In der Stadt Straßburg wird der Fluß die Breuſch genennet, welches ſchon aus König Hilderichs Befreyungs-Briefe des Cloſters St. Stephan zu Straßburg zu ſehen. Wie wohl im Elſaß ein anderer Fluß iſt, der auch bey Straßburg an der Mauer hinflüſſet, und die Breuſche heiſſet. Weil aber ein Theil deſſelben noch oberhalb Straßburg bey St. Arbogaſts-Brücke in die Ill fället, ſo hat dieſe den Namen der Breuſch bekommen. *Gebwviler* in Panegyr. Carol. pag 37. Herzogs Elſaß. Chron. III. p. 7. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. c. 11. p. 150. Topogr. Alſat. Reichs-Geogr. VIII. p. 1141. Stumpf Schweitz. Chron. III. 6 p. 102. ab *Eckart* de Apoll. Gran. Mog. in Kuchenbecker Annal. Haſſiac. Coll. IV. n 11. p. 210.

Ill, ein Fluß im Tyroliſchen Walgöw, welcher in Graubündten bey dem Pretigow entſpringet, hernach durch das Montafüner-Thal herab, Bludentz und Feldkirch vorbey unterhalb Bendern in den Rhein fället. Stumpf Schweitz. Chron. X. 31. p 330.

Illa, ſiehe Lille.

Illa, ſiehe Ill.

Illacrymatio, iſt das ſtete Thränen-Flüſſen, und entſtehet von denen gar zu ſehr geöffneten Poris derer Drüſen. Dazu giebet Anlaß ein ſtetes Weinen, überflüßige Feuchtigkeit oder Schärffe deſſelben. Dieſes zu verbeſſern dienen trocknende und gelinde anhaltende Mittel aus Corall. alb. flor. Zinci Tut. praep. Nihil. lap. Calaminar Sacchar. Saturni, Vitriol. alb. Die Aquae ophtalmic. Auch Purgantia und Sudorifera, das Serum zu mindern, ingleichen Scarificationes und Fonticuli, endlich auch Temperantia, die Schärffe des Seri zu corrigiren, als Lap. Cancrorum Cornu Cerui vſt. Alabaſtr. Terra ſtrigoniens. pilull. de Cynogloſſ. u. d.

Illaroo, ſiehe Alarcon. Tom. I. p. 912.

Illata, alſo nennet man eines Weibes Gut, ſo ſie zu ihrem Manne gebracht.

Illava, ſiehe Illov.

Illauia, ſiehe Illov.

Illburg, (von) ſiehe Bielſtein. Tom. III. p. 1783.

Illchicha oder Illiche, Illegew, Illgau, ehedem eine Grafſchafft im Elſaß am Fluß Ill, in welcher der Pagus Rubiaca gelegen haben ſoll. Sie wird auch Eliſchowe genennet. Er heiſſet auch bis Weilen Pagus Alſatienſis. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 197. II. 5. p. 274. Schilter

in Anmerck. zu des von Königshoven Elſaß. und Straßb. Chron. p. 593.

Jlle, ſiehe Anethum. Tom. II. p. 228.

Ille, ein kleiner aber wohlgebauter Ort in Rouſſillon, am Waſſer Later, oberhalb Perpignan gelegen, der aber den Titel einer Vice-Grafſchafft führet.

Illeberis, ſiehe Ilybirris.

Jlleburg, ein Flecken in der Grafſchafft Pfirt im Sundgau. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 6 9.

Illecebra, Illecebra minor, ſiue Sedum 3. Dioſcoridis, *Parck.* Illecebra, ſiue ſemperuiuum tertium, *Dod.* Semperuiuum minimum, ſiue Illecebra, *Lob.* Sedum minimum Illeceb a, ſedi tertium genus non ſemper virens, *Adu.* Semperuiuum minus vermiculatum acre, *C. B.* Sedum paruum acre, flore luteo, *I. B. Pit. Tournef.* Aizoon acre, *Cord. Hiſt.* Vermicularis, ſiue Illecebra. *Ger.* Teutſch, **Mauerpfeffer, Katzenträublein,** iſt eine Art der kleinen Haus-Wurtz, oder ein kleines Kräutlein, das einen Hauffen niedrige, kurtze und dünne Stengel treibet. Die Blätter ſind ſehr klein, dicklicht zugeſpitzt, und voller Safft. Die Blüthen ſitzen oben auf derer Stengel Spitzen, ſind klein und gelb, beſtehen eine jede aus fünf Blätterlein in Roſen-Form. Die Wurtzeln ſind klein und zaſerig. Dieſes Kräutlein hänget mit ſeinen Würtzelgen, oder lieget auf denen alten Mauren oder andern ſteinigten, trockenen und dürren Orten. Sein Geſchmack iſt ſcharff und brennend heiß. Im Sommer blühet es. Es machet erbrechen, und dienet zu denen Wechſel-Fiebern, wenn es innerlich gebrauchet wird. Es wird auch zu Gurgel-Waſſer gebrauchet, das Zahn-Fleiſch zu reinigen und die Zähne feſte zu machen, zum Scorbut: Deßgleichen wird es äuſſerlich gebrauchet, die Kröpfe und andere dergleichen Geſchwulſten im Anfang zu zertreiben und zu zertheilen.

Illecebra. *Lon.* iſt die Fabaria, davon zu ſehen **Bruch-Kraut. (groſſes)** Tom. IV. p. 1512.

Illecebra maior, *Adu. Lob Lugd.* ſiehe Vermicularis.

Illecebra maior, *Park.* ſiehe **Haus-Wurtz. (kleine)** Tom. XII. p. 922.

Illecebra minor ſ. Sedum tertium, *Dioſcor.* ſiehe **Haus-Wurtz. (kleinſte)** Tom. XII. p. 922.

Illecebra minor, ſiue Sedum 3. Dioſcoridis, *Park.* ſiehe Illecebra.

Illecebra, ſiue Semperuiuum minimum, *Lob.* ſiehe **Haus Wurtz. (kleinſte** Tom. XII. p. 922.

Illecebra ſiue Semperuiuum tertium, *Dod.* ſiehe Illecebra.

Jller, ſiehe Jler.

Jller-Aichheim, ſiehe **Aichheim.** T. I. p. 868.

Jllerdiſſen, ein Freyherrliches Geſchlechte, aus dem vor einigen Jahren Joſeph Böhlin Dom-Herr zu Kempten war. **Moſer** Fortſetz. *Cruſii* Schwäb. Chron. p. 586.

Illergauonia Dertoſa, ſiehe Tortoſa.

Illeris, ſiehe Ilybirris.

Illeſcas oder Ileſcas, eine kleine Stadt in Neu-Caſtilien, 6. Meilen von Madrid, ſüdwärts nach Toledo zu. Man hält ſie vor des *Antonini* Itiner. p. 438. 439. 446. Titulcia. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. § 74.

Illeſcas, (Gonſaluus) ein Spanier, Abt zu S. Trontes und Prior von Duenas in der Dioeces von Valenzia, ſtarb an. 1580. Man hat ein Buch von ihm unter dem Titel: Hiſtoria Pontifical y Catolica, las vidas y hechos notables de todos los ſumos Pontifices Romanos, y el ſtado de la Igleſia Chriſtiana, welche Beſchreibung bis an. 1572. gehet. Salamanca 1573. in fol. Burgos 1589. Mit Ludou. de Babia, Marci de Guasdalaxara und Io. Banos de Velaſco Fortſetzung bis an. 1645. Madrit 1572. 1652. 1678. in fol. VI. Bände. *Miraeus. Antonius* Bibl. Hiſp. *Fabricius* Salut. Luce Euang. 15. p. 357.

Illetia, hieß ehedem eine Inſel im Aegaeiſchen Meere. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 31.

Illaeus, war ein Beyname des Apollinis, unter welchem er zu Troia verehret wurde. *Stephanus. Gyraldus* Synt. VII p. 249

Jllfeld, ein Schloß und Ritter-Gut an der Aiſch gelegen. Es fiel nach Abgang derer von Heydenheim als ein lediger Lehn an die Marggrafen von Brandenburg. Marggraf Friedrich belehnte an. 1500 Beiten von Lentersheim damit. Da dieſer an. 1567 gleich Falls ohne Erben abgieng, fiel es wieder an die Marggrafen zurücke. **von Falckenſtein** Nordg. Alterth. II. 1. Abſ. 53, §. 5. p. 126.

Illiberi, ſiehe Elne. Tom. VIII. p. 917.

Illiberis, hieß ehedem ein Fluß, an welchem die Stadt Illiberis in der heutigen Spaniſchen Grafſchafft Rouſſilon lag. *Liuius* XXI. 24.

Illiberis, ſiehe Colliure. Tom. V. p. 699.

Illiberis, in der Grafſchafft Rouſſilon, ſiehe Elne. Tom. VIII. p. 917.

Illiberis, im Königreiche Granada, ſiehe Elvira. Tom. VIII. p. 964.

Illice, ſiehe Elche. Tom. VIII. p. 697.

Illici, ſiehe Elche. Tom. VIII p. 697

Illicias, ſiehe Elche. Tom. VIII. p. 697.

Illicitani, ſiehe Elche. Tom. VIII. p. 697.

Illicitanus, nicht aber, wie einige leſen, Illicitatus Portus, war ehedem ein Hafen am Sinu Illicitano, zwiſchen Alone und Lucentum. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 98.

Illicitanus Sinus, ſiehe Elche. Tom. VIII. pag. 697.

Illicitatus Portus, ſiehe Illicitanus Portus.

S. Illidius oder Hillidius, Biſchoff zu Clermont in Auvergne, war aus einem uralten adelichen Geſchlechte in Auvergne entſprungen, wurde gottsfürchtig erzogen, und darnach in ein Cloſter nach Clermont gethan, worinnen er ſich wohl aufführete, und alle geiſtliche Würden durchgieng, bis er nach S. Leogontii Tode Biſchoff wurde. Er muſte von dem Teuffel viele Verſuchungen und Nachſtellungen erfahren, die er aber alle glücklich überwand. Er wurde auch durch ſein heiliges Leben, und durch die groſſen Wunder, die er an toden, beſeſſenen und allerley krancken erwieß, ſo berühmt, daß ihn der Kayſer Maximus, deſſen Tochter vom Teuffel beſeſſen war, zu ſich nach Trier kommen ließ, da er denn nach vorhergegangenem eifrigen Gebet der Kayſerlichen Tochter Zunge mit ſeinem Finger anrührete, und dadurch den Teufel austrieb. Er wurde darauf von dem Kayſer trefflich beſchencket, bekam aber auf der Rück-Reiſe das Fieber, und ſtarb noch unter Wegens an. 385. Sein Leib wurde, wie er ſchon vorher

her verordnet hatte, nach Clermont gebracht, und in ſeiner eigenen Kirche begraben. Bey ſeinem Grabe wurden blinde, taube, waſſerſüchtige und andere krancke curiret, und durch ſeine Anruffung ein Schiff auf der See vom Untergang errettet. Ein beſeſſener, der bey ſeinem Grabe vom Teufel befreyet worden, bauete ihm zu Ehren zu Clermont ein Cloſter, und S. Gregorius Turonenſis, der noch als ein Knabe durch ſeine Anruffung das Fieber loß worden war, ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, ſeine Verehrung auszubreiten. Seine Reliquien wurden nach der Zeit in die Kirche zu Tours verleget, allwo der Faden, womit ſeine Gebeine zuſammen gebunden waren, als man dieſelben eins Mahls bey dem Feuer trocknen wollte, ins Feuer fiel, und doch nicht verbrannte. Es geſchahen auch daſelbſt durch ihn viel andere Wunder, in dem blinde ſehend, lahme gehend und allerley krancke curiret wurden. Einige fügen ihm S. Leogontium bey, welcher im Bißthum zu Clermont S. Illidii Vorſahrer geweſen, und anno 336. geſtorben iſt, auch wegen ſeiner vielen gethanen Wunder mit S. Illidio zugleich verehret wird. Der Gedächtniß-Tag iſt der 5. Iunii und 7. Iulii.

Illiers, eine kleine Stadt in der Frantzöſiſchen Provintz Perche, nicht weit vom Urſprunge der Loire, und nicht weit von Chartres gegen Süden.

Illiguſium, ſiehe Iſsignaux.

Jllimünſter, war ſonſt ein Collegiat-Stifft in Bayern. Maichelbeck Hiſt. Friſing. Tom. II.

Illinctus, ſiehe Eclegma. T. VIII. p. 161.

Jllingen oder Yllingen, ein Schloß um Wifflisburger Gau, ward an. 1324 von denen Bernern u. Freyburgern eingenommen. Stumpff. Schweitz. Chron. VIII, 7. p. 251.

Illipula, ſiehe Salamea de la Serena.

Illipula, ſiehe Ilipula.

Illirique, ſiehe Illyricum.

Jllisweil, ein Dorff und Herrſchafft im Berniſchen Gebiete, in der Schweitz, war vor Zeiten ein Stamm-Haus derer Edlen von Jllisweil, jetzo aber dem Canton Bern gehörig.

Illitio, das iſt, Salbung, Schmierung, iſt, wenn man mit denen Fingern oder einer Feder die Oliräten, Salben oder Schmier-Wercke der Haut des Leibes adpliciret.

Illiturgi oder Iliturgis, ehe dem ein Ort in Spanien in der Landſchafft Baetica zwiſchen Calpurriana und Oſsigi. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 1. *Livius* XXIII. extr. XXVIII. 19. *Antonius* Itiner. p. 403. Es kommet in die Gegend, wo jetzo Andujar el Viejo, davon Tom. II. p. 216. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 28. *Luitprandus* Aduerſar. p. 510. *Ambr. Moralis* ad *Eulog.* Tolet. Apologet. *Roder. Carus* Ant. Hiſpal. III, 33. *Surita* et *Weſſeling* in *Anton.* Itiner. l. c.

Jllkirche, ein Dorff im Elſaß, welches darum merckwürdig iſt, weil da die Capitulation wegen Straßburg iſt geſchloſſen worden. Es gehörte einem Ritter von Botzheim, der entdeckte die Verrätherey etliche Jahr zuvor, er muſte ſich aber zum Pasquillanten machen laſſen, und Niemand weiß, wo er hin gekommen. Das adeliche Geſchlecht von Jllkirch, welches ſich daher geſchrieben, iſt ungefähr ſeit an. 1298. ausgeſtorben. *Deſcript. Partic. Territor. Argentin.* p. 35.

Jllm, ſiehe Jlm.

Jllmenau, ſiehe Jlmenau.

Illinois, ſiehe Ilinois.

Jllmer, (Daniel) ſchrieb Narrationem breuem de Wratislauia, Sileſiae Metropoli, Wittenberg 1628. welches in Theod. Cruſii, Miſcell. Sileſ. Contin, Lignitz und Leipzig 1728. anzutreffen iſt. *Acta Erudit.* 1728. p. 408.

Illochium, ſiehe Jllock.

Jllock, Lat. Illochium, eine kleine Stadt, nebſt einem feſten Schloſſe, in Sclavonien, 6. Meilen von Eſſeck, an der Donau, 2. Meilen von Peterwaradein gelegen. Sie wurde an. 1688. u. 1691. das erſte Mahl von der aus 3000. Mann beſtehenden Türckiſchen Beſatzung, bey Annäherung derer Kayſerlichen, verlaſſen, vorhero aber in Brand geſtecket. Fortſetzung der Oecom. Pf. XV. p. 457. 565. Zeiller. Hung. per *Stubel* II. p. 769. 1033. ſq.

Jllov oder Jllava, Lat. Illauia, ein in der Ober-Ungriſchen Grafſchaft Trenſchin am Waagfluß gelegenes feſtes Schloß, welches die Kayſerlichen an. 1708. denen Malcontenten mit Gewalt abnahmen. Es iſt daſelbſt ein Cloſter RR. P. P. Trinitariorum.

Illuminans Corpus, ſiehe Illuminatio.

Illuminata, ſiehe Alphonſus de Molina. Tom. I. p. 1371.

Illuminati, oder Alumbrados, gewiſſe Spaniſche Ketzer, welche um das Jahr 1575. zum Vorſchein kamen. Es iſt dieſe Secte der Geſtallt ſtarck worden, daß man auch deren an die 10000. gezählet hat. Als aber die Urheber davon zu Cordova von der Inquiſition geſtraffet worden, gieng dieſe Secte faſt gantz unter, bis an. 1623. da ſie mit noch gröſſerm Lermen in der Dioeces von Sevilien wieder hervor kamen. Der Biſchoff Don Andreas Pacheco, General-Inquiſitor in Spanien, ließ 7. von denen Rädelsführern verbrennen, und zwang ihre Anhänger, ihre Irrthümer entweder abzuſchwören, oder ſich aus dem Königreiche fortzumachen. Das wieder ſie herausgegebene Edict machet 76. Irrthümer namhafft, unter welchen die vornehmſten dieſe ſind, daß ſie, vermittelſt des innerlichen Seelen-Gebets und der Vereinigung mit GOTT, (deren ſie ſich rühmten) in einem ſolchen Stande der Vollkommenheit wären, daß ſie weder derer guten Wercke, noch derer Sacramente nöthig hätten, ja die gröſten Schand-Thaten ohne Sünde begehen könnten. Es that ſich nach der Zeit, da dieſe

in

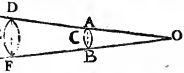
in Spanien ausgerottet waren, eine neue Art Ketzer hervor, die ebenfalls den Namen Illuminati führeen. Dieſe lehrten, daß die Menſchen mit GOTT ſo vereiniget werden müſten, daß alle ihre Handlungen vergöttert würden, und daß, wenn ſie zu ſolcher Vereinigung gelanget, ſie ſo denn GOtt allein in ſich würcken laſſen müſten, ohne ſelbſt einige Handlung zu verrichten, das GOTT nichts liebe als ſich ſelbſt, und daß, wenn man ihre Lehre annähme, man ſo denn des geiſtlichen Standes entbehren könnte. Auf des Königs Ludouici XIII. Verordnung wurden dieſe Leute in Franckreich an. 1635. vertilget. *Vittorio Siri*. *Spondanus* ad an. 1625. n 7. *Gualterus* Chron. mundi 28. *Micraelius* Hiſt. Eccl. III. Heidegger Hiſt. Papat. Arnold Ketzer-Hiſt. III 7 n. 6. Langemack Hiſt. Catech. I 10. Pfanner de Catechum.

Illuminatio, Teutſch die Erleuchtung, heiſſet in der Optic der Zuſtand eines Cörpers, in welchen ein an ſich danckler Cörper durch die Gegenwart eines andern leuchtenden Cörpers geſetzet wird, daß unſere Augen ſichtbar werden. Der leuchtende oder ausſtrahlende Cörper wird alsdenn in Anſehung dieſer ſeiner Verrichtung Corpus illuminans; und der danckle Cörper, der von jenem Licht empfänget, der erleuchtete Cörper, Lat. Corpus illuminatum genennet. Wenn wir dahero einen erleuchteten Cörper ſehen ſollen, ſo muß derſelbe die von dem leuchtenden Cörper erhaltenen Licht-Strahlen wieder in unſer Auge reflectiren, welche alsdenn das Bildniß deſſelbigen auf der Retina des Auges abbilden, und durch dieſe Repraeſentation der Seele Anlaß geben, das Obiectum nach Beſchaffenheit deſſen Bildniſſes zu betrachten. Weil demnach alle danckle Cörper unſerer Erden ſichtbar werden, wenn die Sonne über unſern Horizont ſich erhebet oder wenigſtens vor ihrem Aufgange noch durch die Refraction in der Lufft einen Theil ihrer Strahlen zu uns gelangen läſſet; ſo ſehen wir des Tages über alle Cörper vermittelſt des Sonnen-Lichtes, von welchem ſie erleuchtet werden, und welches ſie per Reflectionem in unſer Auge remittiren. Es reflectiret aber nur die äuſſere Fläche eines Cörpers das Licht, von denen innern Theilen deſſelbigen gelangen zu unſern Augen keine Licht-Strahlen; dahero nehmen wir auch nur die äuſſere Fläche von denen Cörpern durch das Sehen wahr. Je mehr eine ſolche Fläche des Cörpers von dem leuchtenden Cörper Licht-Strahlen erhält, je ſtärcker ſaget man daß derſelbige Cörper erleuchtet werde; daß alſo die Gröſſe der Erleuchtung, Lat. Quantitas illuminationis, durch diejenige Menge Licht-Strahlen beſtimmet wird, welche von einem leuchtenden Cörper auf eine erleuchtete Fläche einfallen können. Die Determination dieſer Gröſſe der Erleuchtung dependiret von zwey Dingen; erſtlich von der Gröſſe des leuchtēdē Cörpers; hernach Mahls von dē Abſtande oder der Entfernung des erleuchtetē Cörpers von dē leuchtende. Ein leuchtender Cörper muß aus einer unendlichen Menge ausſtrahlender Puncte zuſamen geſetzt zu ſeyn concipiret werden, von welchem ieglichen gegen jeden Punct des erleuchtetē Cörpers Licht-Strahlen gelangen, Maſſen ein Punctum lucidum die Rados, Lucis gegen alle Gegenden ausbreitet. So viel demnach Puncte in einem leuchtenden Cörper ſind, ſo viel Mahl mehr Licht erhält die erleuchtende Fläche, als ſie von einem von dieſen leuchtenden Puncten erhalten würde. Nun aber können auch nur von denen Puncten der Fläche des leuchtenden Cörpers, die der erleuchteten Fläche gerade zugekehret iſt, Licht-Strahlen auf dieſe gelangen; dahero man auch nur bey der Determination der Gröſſe der Erleuchtung unter einer gewiſſen Entfernung einer zu erleuchtenden Fläche von einer gewiſſen Gröſſe, auf die Gröſſe der leuchtenden Fläche eines Cörpers, von deren Puncten gerade Linien ohne Hinderniß auf alle Puncte der erleuchteten Fläche gezogen werden können, zu regardiren hat. Wenn demnach unter dieſen Conditionen die eine leuchtende Fläche doppelt ſo groß iſt als die andere leuchtende Fläche, und in jeglichem Puncte bey der Flächen exiſtiret eine gleich ſtarcke Krafft zu erleuchten; ſo wird in dem erſten Falle die erleuchtete Fläche ein doppelt ſtärckeres Licht, als in dem andern Falle erhalten. Iſt die leuchtende Fläche drey Mahl gröſſer, als eine andere, ſo wird alsdenn auch die vorgegebene Fläche drey Mahl ſtärcker erleuchtet. Wenn demnach einerley zu erleuchtende Fläche in gleich groſſer Entfernung andern leuchtenden Flächen von verſchiedener Gröſſe zugekehret wird, ſo werden ſich alsdenn die Gröſſe der Erleuchtung wie die Gröſſen derer leuchtenden Flächen verhalten. Z. E. wenn der Mond gleich weit abſtehet von der Sonne als die Erde; ſo erhalten beyde gleich ſtarckes Licht von der Sonnen; und beſtrahlet dahero die Erde den Mond mit eben einem ſo ſtarcken Lichte, mit welchem der Mond unſere Erde durch das reflectirte Sonnen-Licht erleuchtet. Wenn wir nun unſrer Erde als einen leichtenden und den Mond als einen erleuchteten Cörper anſehen, die Fläche aber unſerer Erden bey nahe vierzehen Mahl gröſſer iſt, als die Fläche des Mondes, welche von ſelbiger Fläche der Erden erleuchtet werden kann; ſo wird dahero auch unſere Erde vierzehn Mahl mehr Licht in den Mond werffen als diejenige Fläche unſerer Erden, die ſo groß als die erleuchtete Fläche des Mondes iſt. Wenn wir nun den Mond als einen leuchtenden Cörper anſihen, und dieſelbige Portion der Erd-Fläche, die wir der erleuchteten Fläche des Monds gleich groß ſetzen, als die erleuchte Fläche; ſo haben wir in gegenwärtigen Falle einerley erleuchtete Fläche mit der vorigen, hingegen die leuchtende Fläche nemlich des Mondes, iſt jetzo geringer, als die erleuchtete Fläche, nemlich der Erden, in dem vorigen Falle, nemlich nur den vierzehenten Theil ſo groß. Dahero wird auch dieſelbe erleuchtete Fläche der Erden nur um den vierzehenten Theil ſo ſtarck von dem Monds-Lichte erleuchtet, wie ſtarck das Licht von unſerer Erden in dem Monde iſt. Da nun, wenn der leuchtende Cörper in zweyen Fällen gleich groß, die Entfernung zweyer erleuchteten Flächen von verſchiedener Gröſſe von der leuchtenden Fläche gleich weit iſt, de Stärcke der Erleuchtung auf beyde Flächen gleich groß iſt, als welche ſich nach der Dichtigkeit derer einfallenden Licht-Strahlen, nicht aber nach der Gröſſe der erleuchteten Fläche richtet; ſo iſt klar, daß das Monden-Licht auf demſelbigen vierzehenten Theil der Erd-Fläche, welche wir in dem vorhergehenden nur von dem Monden-Lichte erleuchtet zu ſeyn ſubponiret haben, von eben derſelbigen

Stärcke

Stärcke ſey, wie ſtarck das Monden-Licht iſt, wodurch ein jeglicher Theil der Erde von dē Monde erleuchtet wird; dahero wird ein jeglicher Theil der Erde nur um den vierzehenten Theil ſo ſtarck von dem Monde erleuchtet, wie ſtarck ein jeglicher Theil des Mondes von der Erden erleuchtet wird, oder das Erd-Licht in dem Monde iſt vierzehen Mahl ſtärcker als das Mond-Licht auf der Erde; dahero die Seleniten bey dieſem ihrem Erd-Lichte gar vieles expediren können. Wollte man dieſe Klarheit des Erd-Lichts im Monden unſern Sinnen begreifflich machen, und dadurch gleichſam unterſuchen, was denn die Einwohner des Monden bey dieſem Erd-Lichte verrichten können, ſo kann man ſolches auf folgende Art expediren. Man theile den Diametrum eines groſſen Brenn-Glaſes in 500 gleiche Theile nach der Art eines verjüngten Maß Stabes, zühe eine gerade Linie auf einem weiſſen Papire, und trage darauf die Länge von 133. ſolcher Theile. Dieſe Länge theile man ferner in zwey gleiche Theile, und beſchreibe aus dem mittlern Puncte derſelben mit ihrer Helffte einen Circel. Des Nachts, wenn heller Mondſchein iſt, halte man das Brenn-Glas gegen den Mond und laſſe ſein Licht durchfallen: denn halte man darhinter das Papir, darauf der Circel beſchrieben worden, und fahre damit ſo lange hin und her, bis das Licht, welches durch das Brenn Glas durchfället, den Circel genau erfüllet: ſo hat man ein Licht, welches an Klarheit dem Erd-Lichte im Monde gleich iſt. In dieſes Licht nun kann man verſchiedene Sachen bringen, und dadurch erfahren, was ſich bey dem Erd-Lichte im Monde verrichten läſſet. Nemlich das Erd-Licht verhält ſich zu dem Mond-Lichte, wie die Fläche der Erden zu der Fläche des Mondes, folgends wie der Circel, der mit dem Diameter der Erden beſchrieben wird, zu dem Circel, deſſen Diameter dem Diametro des Mondes gleich iſt. Nun verhält ſich der Diameter der Erden zu dem Diametro des Mondes wie 500. zu 133 dahero verhält ſich das Erd-Licht zu dem Mond-Lichte wie der Circel des Brenn-Glaſes zu dem Circel der auf dem Papire beſchrieben worden. Weil demnach die Klarheit des Lichtes, ſo den Circel erfüllet, ſich zu der Klarheit deſſen, ſo das Brenn Glas beſtrahlet, wie der Circel des Brenn-Glaſes zu dem Circel auf dem Papire verhält, (wie wir bald anführe werden) und das Licht auf dem Brenn-Glaſe das Monden-Licht iſt; ſo muß das Licht, welches den Circel auf dem Papire ausfüllet, die Klarheit das Erd-Lichtes haben. Und dieſes iſt die eine Art, die Gröſſe der Erleuchtung zu aeſtimiren, wenn die leuchtende Fläche von verſchiedener Gröſſe, hingegen die Entfernung der erleuchteten Fläche von derſelbigen einerley iſt. Die Gröſſe der erleuchteten Fläche hat hierbey keinen Einfluß; ſondern man hat nur lediglich auf die Dichtigkeit derer Licht-Strahlen zu ſehen. Nunmehro wollen wir den andern Fall vornehmen, und die Gröſſe der leuchtenden Fläche einerley ſetzen; welche wir folglich als ein Punctum lucidum nur betrachten können, weil keine Veränderung in ihrer Gröſſe vorgehet; hingegen der Abſtand der erleuchteten Fläche von ſelbiger ſoll von ungleicher Gröſſe ſeyn. Hierbey ergeben ſich nun in Anſehung der Entfernung des leuchtenden Cörpers von der Fläche, ſo erleuchtet wird,

drey Fälle. Entweder das ausſtrahlende Obiectum iſt ſoweit von dem zu erleuchteten Obiecto entfernet, daß deſſen Strahlen als unter ſich parallel können angeſehen werden; oder die von dem leuchtenden Obiecto ausgehenden Strahlen divergiren oder convergiren. Was den erſten Fall anlanget, weil in ſelbigem die Licht-Strahlen einerley Weite von einander behalten, ſo verbleiben ſie auch in einerley Dichtigkeit, und erleuchten folglich ein iegliche ihnen entgegen ſtehende Fläche gleich viel; dahero mag in dieſem Falle der Ort des erleuchteten Obiecti verändert werden wie er will, ſo wird ſolches doch gleich ſtarck erleuchtet. Dieſer Fall ereignet ſich hier bey denen Cörpern auf unſerer Erden, in Anſehung der Erleuchtung von der Sonnen, als deren Strahlen in der Weite des Diametri der Erden als parallel angeſehen werden können; dahero auch ein Cörper, er mag in der Tieffe oder in der Höhe ſeyn, als gleich ſtarck erleuchtet zu betrachten iſt. Wenn hingegen das Licht aus einander fähret, wie ſolches von denen nahe gelegenen leuchtenden Obiectis geſchiehet, ſo hat es damit eine andere Bewandniß, und das Licht wird immer ſchwächer, ie weiter es ſich von dem ausſtrahlenden Obiecto entfernet.



Es ſey in O das ausſtrahlende Obiectum, ſo iſt klar, daß die Licht-Strahlen OAD, OBF immer weiter ſich von einander entfernen, ie weiter ſie von O abſtehen. Es ſey in B eine Fläche ACB dem leuchtenden Obiecto O; ingleichen eine andere Fläche DEF in F gerade entgegen geſtellet; OB ſey der Abſtand der erſtern, OF der andere von dem ausſtrahlenden Puncte O. Weilen wir einen jeglichen Punct von dieſen erleuchteten Flächen ACB, DEF, ſehen, ſo müſſen auch auf jeglichen Punct dererſelbigen von O Licht-Strahlen gelangen. Nun müſſen aber alle diejenigen Licht-Strahlen, ſo auf die Fläche DEF kommen ſollen, zuvor durch den Raum ACB paſſiren; folglich müſſen die Licht-Strahlen in ACB als einem kleinern Raume dichter bey einander ſeyn, als in DEF einem gröſſern Raume. Wenn in DEF zwey hundert Puncte ſich befänden; ſo träffen auch zwey hundert Licht-Strahlen von O auf ſelbige ein; folglich müſten auch durch ACB zwey hundert Licht-Strahlen paſſiren. So nun die Fläche ACB nur halb ſo groß als DEF wäre; ſo würden auf jeglichen Punct der Fläche ACB zwey Licht-Strahlen kommen, da hingegen auf jeglichen Punct von DEF nur ein Licht-Strahl gelangete; dahero wäre das Licht in ACB doppelt dichter als in DEF; und verhielte ſich folglich die Dichtigkeit oder Stärcke des Lichtes in ACB zu der Dichtigkeit oder Stärcke des Lichtes in DEF, wie die Fläche DEF zu der Fläche ACB. Auf gleiche Art, wenn DEF drey Mahl gröſſer wäre als ACB; ſo würde auch die Stärcke des Lichtes in ACB drey Mahl gröſſer als in

DEF ſeyn; und verhalten ſich folglich die Dichtigkeiten des Lichtes an denen Obiectis, ſo von gleicher Menge Licht-Strahlen, z. E. von denen Strahlen, ſo zwiſchen OD, OF enthalten ſind, erleuchtet werden, reciprocè oder umgekehrt, wie die Gröſſen dererſelbigen Flächen. Es ſey die Stärcke des Lichtes in ACB = I, in DEF = i; ſo iſt I : i = DEF : ACB. Nun verhalten ſich aber die Flächen DEF ACB gegen einander, wie die Quadrate ihrer Diametrorum DF. AB, das iſt, DEF : ACB = $DF^2 : AB^2$; dahero iſt auch I : i = $DF^2 : AB^2$. Es ſind aber dieſelben Flächen dem Obiecto lucido O gerade entgegen geſtellet, folglich unter ſich und ihre Diametri DF, AB einander parallel, dahero ſind die Triangel A O, DOF einander ähnlich, und es iſt DF : AB = FO = BO und $DF^2 : AB^2 = FO^2 : BO^2$; folglich auch I : i = $FO^2 : BO^2$, das iſt, die Stärcke des Lichts in ACB verhält ſich zu der Stärcke des Lichts in DEF, wie FO^2 das Quadrat der Entfernung der letztern Fläche zu BO^2 dem Quadrate der Weite der erſtern Fläche von dem leuchtenden Puncte O, das iſt, die Stärcken des Lichtes verhalten ſich reciprocè wie die Quadrate derer Weiten derer erleuchteten Flächen. Alſo wenn BO = 1, FO = 2; ſo iſt I : i = 4 : 1, oder die Stärcke des Lichtes in AB vier Mahl gröſſer als die Stärcke des Lichtes in DF. Wenn BO = 1, FO = 3, ſo iſt I : i = 9 : 1, oder die Stärcke des Lichts in AB 9. Mahl gröſſer als in DF. Wenn dahero die Entfernunge derer erleuchteten Flächen, 1, 2, 3, 4; ſo ſind die Stärcken des Lichtes bey ihnen 1, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{9}$, $\frac{1}{16}$ oder wenn die Entfernungen der erleuchteten Fläche, wie 2, 3, 4, u. ſ. w. zu nehmen; ſo nehmen die Dichtigkeiten des Lichtes wie $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{9}$, $\frac{1}{16}$ u. ſ. w. ab. Es ſey OB als ein gewiſſer Abſtand der Fläche ACB von O = a und die Stärcke des Lichtes, ſo ſich in AB äuſſert, wollen wir gleich Falls durch eine Linie, ſo groß als a. exprimiren; ferner ſey eine jegliche andere Diſtanz OF = x, und die Stärcke des Lichtes in ſelbiger = y; ſo iſt alsdenn, a : y = $x^2 : a^2$, Maſſen die Stärcke des Lichtes in AB zu der Stärcke des Lichtes in DF ſich verhält wie FO^2 zu BO^2 folglich iſt $a^3 = x^2 y$. Wenn wir dieſe Gleichung als zu einer krummen Linie gehörig betrachten, x als die Abſciſſen, y als die Ordinaten, und a als eine beſtändige Linie oder Einheit, auf welche man die Abſciſſen und Ordinaten referiret, anſehen; ſo finden wir, daß dieſe krumme Linie eine Hyperbola cubicalis intra aſymptotos ſey. So wir nun eine andere Abſciſſe = v, und die dazu gehörige Ordinate = z ſetzen; ſo iſt auch $a^3 = v^2 z$; folglich $x^2 y = v^2 z$, und y : z = $v^2 : x^2$. Es ſey in dem Initio Abſciſſarum dieſer Curvae ein leuchtender Punct, und nach denen Abſciſſen aeſtimire man den Abſtand eines erleuchteten Obiecti vor ſelbigen, und ſey dieſes ein Mahl im x, das andere Mahl im v entfernet; ſo wird, Vermöge des oben angeführten, die Gröſſe der Erleuchtung des Obiecti in der Weite x zu der Gröſſe der Erleuchtung in deſſen Entfernung v, ſich wie das Quadrat dieſer letztern Weite oder v^2 zu dem Quadrate der erſtern oder x^2 verhalten; oder, weil $v^2 : x^2$ = y : z, wie die Ordinate y, ſo zu der Abſciſſe x gehöret, zu der Ordinate ermeldeter Hyperbel z, deren Abſciſſe v iſt; das iſt, es verhalten ſich die Gröſſen der Erleuchtung in denen Entfernungen x, v, wie die in dieſen Weiten befindlichen Ordinaten y, z gedachter Hyperbel. Gleich wie nun die Ordinaten dieſer Curvae abnehmen, in dem ihre Abſciſſen zunehmen, ſo müſſen auch die Gröſſen der Erleuchtung in eben derſelbigen Proportion wie die Ordinaten abnehmen, und die darzu gehörigen Abſciſſen geben alle Mahl den Abſtand des erleuchteten Obiecti von dem Puncto lucido zu erkennen. Demnach dienet dieſe krumme Linie die Art und Weiſe der Erleuchtung zu erklären, und wird dahero auch Curva Illuminationis genennet; deren Unterſuchung und Conſtruction Thümmig in Diſſert. de propagatione Luminis per ſyſtema planetarium, Halle 1721. darſtellet. Eben dieſer zeiget auch in dem jetzt angeführten Orte, wie man die Gröſſen der Erleuchtung durch Experimente denen Sinnen vorſtellig machen könne. Es geſchiehet dieſes eben Falls, wie oben bey dem Monden-Lichte, vermittelſt eines Brenn-Glaſes. Z. E. Man wollte die Gröſſe der Erleuchtung in dem Iove mit der Gröſſe der Erleuchtung auf der Erden vergleichen, die beyde Welt-Cörper von der Sonnen erhalten. Weil ſich die Weite der Erden von der Sonnen zu der Weite des Iovis von der Sonnen wie zehen zu zwey und funfzig verhält, ſo theile man den Diametrum ſeines Brenn-Glaſes, damit man experimentiren will, in zehen gleiche Theile, und beſchreibe um eine Linie, die auf einem Papire gezogen und zwey und funfzig dergleichen Theile groß gemachet worden iſt, einen Circel. Das Brenn-Glas kehre man in einem finſtern Zimmer durch deſſen Oeffnung der Sonne zu; ſo wird ſolches die Sonnen-Strahlen in dem Brenn-Puncte vereinigen. Hinter dieſem Brenn-Puncte applicire man erſtgedachten auf dem Papire gezogenen Circel ſo lange, bis er von dem aus einander fahrendem Lichte gäntzlich ausgefüllet werde; ſo wird alsdenn dieſes Licht die Gröſſe der Erleuchtung in dem Iove vorſtellen. Die dritte Art der Erleuchtung, war, wenn das Licht convergenter auf die zu erleuchtende Fläche einfället; als z. E. wenn das parallele Licht der Sonnen durch ein Brenn-Glas durchpaſſiret, und ſolcher Geſtalt nach dem Brenn-Puncte zu näher zuſammen fähret. Es ſeyn in obiger Figur DO, FO die zuſammenfahrenden Licht-Strahlen, DEF und ACB zwey erleuchtete Flächen, von welchen wir die Gröſſe der Erleuchtung unterſuchen, und welche wir in ACB = I, in DEF = i ſetzen wollen. Weil alle Licht-Strahlen, ſo durch DEF gehen, auch durch ACB paſſiren müſſen; ſo iſt klar, daß das Licht in ACB um ſo viel dichter beyſammen ſeyn müſſe, als in DEF, um wie viel DEF gröſſer iſt als ACB; dahero verhält ſich auch hier wie oben bey dem auseinander fahrendem Lichte die Gröſſe der Erleuchtung in ACB zu der Gröſſe der Erleuchtung in DEF, das iſt I : i = DEF; ACB = $DF^2 . AB^2 = FO^2 = BO^2$, oder I : i = $FO^2 . BO^2$ nemlich die Gröſſen der Erleuchtung reciprocè wie die Quadrate derer Weiten derer erleuchteten Flächen von dem Puncte, in welchen das convergirende Licht zuſammen gehet. Durch dieſe Theorie kann man eben Falls, wie oben bey dem divergirenden Lichte, die Gröſſe der Erleuchtung bey dem convergirenden Lichte experimentiren. z. E. Man wolle die Erleuchtung in der Venere mit der Erleuchtung der Erde, ſo beyder Seits Planeten von der Sonne genüſſen, vergleichen. Man bilde ſich ein, als wenn das Licht, mit welchem die Welt-Cörper beſtrahlet werden, nicht

von der Sonne ausgienge, ſondern von ieglichem Puncte der Fläche der Himmels-Kugel gegen die Sonne als ein Punctum Convergentiae zu führe; ſo verbleibt die Art der Erleuchtung durch den gantzen Welt-Raum, was die Gröſſe der Erleuchtung anlanget, noch einerley; durch dieſe Reduction aber iſt die Frage geſchickt gemachet worden, durch vorgeſetzte Theorie aufgelöſet zu werden. Denn wenn z. E. DEF ein Stück von der Fläche der Erden, ACB eine Portion von der Fläche der Veneris und in O die Sonne als das Punctum Convergentiae derer Licht-Strahlen wäre; ſo wären alsdenn FO der Abſtand der Erden von der Sonne, BO die Weite der Veneris von der Sonne, und es verhielte ſich die Gröſſe der Erleuchtung I, in der Venere ACB zu der Gröſſe der Erleuchtung i auf der Erden DEF $= DF^2 : AB^2$. In den Aſtronomie wird dargethan, daß ſich FO zu BO verhalte wie 10. zu 7. Man theile den Diametrum eines Brenn-Glaſes DF, wenn wir uns jetzo DEF als ein Brenn-Glas vorſtellen, welches das Sonnen-Licht in dem Foco O ſammlete, in 10. gleiche Theile. Auf einem Papire ziehe man eine Linie, ſo groß als 7. dergleichen Theile, und beſchreibe darum einen Circel. Dieſen Circel, von welchem wir ſetzen wollen er ſey ACB, ſtelle man der Geſtallt in das zuſammenfahrende Licht DOF an den Ort B, daß er völlig von demſelben Lichte ausgefüllet werde; ſo wird ſich die Gröſſe der Erleuchtung in ACB oder I zu der Erleuchtung in DEF oder, wie DF^2 zu AB^2 verhalten. Nun iſt aber $DF = 10$, und $AB = 7$ Vermöge geſchehener Eintheilung; dahero verhält ſich $I : i = 10^2 : 7^2$, das iſt, (weil die Weite der Erden von der Sonnen, zu der Weite der Veneris von der Sonnen, wie 10. zu 7. iſt;) wie das Quadrat der Weite der Erden von der Sonnen zu dem Quadrate der Weite der Veneris vor der Sonnen; und folglich, weil auf dem Circel DEF das Licht ſich befindet, wie wir es hier auf der Erden genüſſen; ſo wird auf dem Circel ACB ſich ein Licht darſtellen, ſo die Gröſſe der Erleuchtung in der Venere zu erkennen giebet; die man alſo ſolcher Geſtallt denen Sinnen begreifflich machen kann. Was wir bishero die Gröſſe der Erleuchtung genennet haben, iſt einerley mit der Stärcke oder Menge und Dichtigkeit des Lichts auf einer erleuchteten Fläche, ſo man Intenſitatem Luminis zu nennen pfleget.

Illumination, Illumination, iſt eine feyerliche Freuden-Bezeugung, durch angezündete Lichter, wenn entweder eine Anzahl Fackeln und Lampen, an einem Hauſe oder auf einem Platze, in gewiſſer Ordnung angeſtellet und angezündet; oder gewiſſe Geſtelle mit feinen Papire, leinenen oder ſeidenen Zeuge überzogen, mit kunſtreichen Sinn-Bildern und Schrifften bemahlet, durch dahinter geſtellte Lampen durchſcheinend dargeſtellet werden. Dieſe Erfindung iſt aus Italien nach Franckreich und von da nach Teutſchland gekommen, und ſonderlich zu Berlin unter der Regirung des 1. Königs in Preuſſen, Friderici I. hoch getrieben worden. Bey ungemeinen Freuden-Bezeugungen Lichter anzünden iſt eine ſehr alte Weiſe, davon bey denen Griechen ſchon *Aeſchylus* gedencket und *Suetonius* erzählet.

Illuminationis Cuneus, ſiehe Illuminatio.

Illuminationis Quantitas, ſiehe Illuminatio.

Illuminator, (*S. Laurentius*) ſiehe S. Laurentius Illuminator.

Illuminatum Corpus, ſiehe Illuminatio.

S. Illuminatus, ſoll ein Benedictiner geweſen ſeyn, welches aber nicht wahrſcheinlich iſt. Sein Leib ruhet in S. Mariani Cloſter zu S. Severino in der Anconitaniſchen Marck, unter dem hohen Altar, und werden durch Anrührung ſeines Mantels und ſonſt durch ſeine Anruffung allerley Kranckheiten geheilet. Seine Feyer wird den 11. May gehalten.

Illuminatus, (*Sixtus*) ein Dominicaner-Mönch aus dem Genueſiſchen, und gelehrter Muſicus, hat ein theoretiſches Werck, Illuminato genannt, vor ſeinen Orden geſchrieben. *Olduinus* Athen. Liguſt. p. 502. *Teus* Muſico Teſtore II. 8. p 59.

Illuminatus Reatinus, ein Minorit und Jünger S. Franciſci, auch deſſen Gefährte auf der Reiſe nach Syrien. Es wird ſeine Feyer den 5. May gehalten.

Illuminiren, iſt in der Mahlerey eine gewiſſe Art, ſchwartze Zeichnung oder Bilder mit Farben zu erhöhen, damit ihre Theile ſich beſſer ausnehmen. Alſo werden Kriegs- und Bau-Riſſe illuminiret. Damit man eigentlich kenne, was von Erde, Mauer oder Holtz u. ſ. w. daran ſey. Dieſes wird bey denen Frantzoſen abſonderlich Laver genannt. Kupffer und Land-Charten werden illuminiret, damit ſie ein beſſeres Anſehen haben. Dieſes heiſſet man eigentlich Enluminer. Ausführlich handelt hievon *Gautier* in ſeinem Art. de Laver. und *Io. Bapt. Pictorius* in ſeiner Illuminir-Kunſt.

Illuno, ehe dem ein Ort in Hiſpania Tarraconenſi zwiſchen Arcilaci und Bergula. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 96.

Illurco, vor Alters eine Stadt in Hiſpania Tarraconenſi am Fluſſe Axato. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 1. *Gruterus* Inſcr. p. 406. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 41.

Illurgavonenſes, ſiehe Ilercaones.

Illuricum, ſiehe Illyricum.

Illuro, ſiehe Iluro.

Illus, des Phrygis Sohn, welcher endlich den Pelopem durch die Waffen zwang, ſein Vaterland zu verlaſſen, und ſich in Griechenland zu retiriren. *Pauſanias* II. 22.

Illus, (*Tiberius*) ein Poete, welcher Griechiſche Epigrammata geſchrieben. *Fabricius* Biblioth. Gr. III. 28 §. 7. p. 726.

Illuſtrati, iſt der Name einer zu Caſal in Montferrat aufgerichteten Geſellſchafft gelehrter Leute, welche, an Stat eines Sinn-Bildes, die Sonne mit dem gegen über ſtehenden Monden gebrauchen, wobey die Worte geſchrieben ſind: *Lux indeficiens*.

Illuſtris, war in denen ältern Zeiten ein Titel derer Römiſchen Ritter, die Hoffnung hatten in den Rath zu gelangen, und war geringer als Clariſſimus. *Lipſius* ad *Tacitum* Annal. XI. p. 219. Zu derer Römiſchen Kayſer, ſonderlich zu Conſtantini M. und derer folgenden Regenten Zeiten, war es ein Titel, den die vornehmſten Miniſtri bekamen, und mehr als Spectabilis, Clariſſimus und Perfectiſſimus. Dazu gehörten die Patricii, Expatricii, Praefecti Praetorio, Praefecti Urbi, und Viri conſulares. Bey denen Francken legten ſich ſo gar nach dieſem die Könige denſelben bey. Wenn er eigentlich bey ihnen bekannt worden, iſt nicht ausgemachet. In denen mittlern Zeiten gehörte dieſer denen Fürſten und Grafen. Heute zu Tage aber führen die vornehmſten Fürſten den Titel Sereniſſimi, und überlaſſen das Illuſtris andern.

Pancirolius Notit. dignitat. Imp. Orient. 2. p. 12. *Gutherius* de offic. Dom. Aug. *Bulenger* de Imp. Rom. II. 21. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. I. p. 939. *du Freſne* II. 2. 22. Gl. Gr. p. 513. *Meibomius* Not. in Diploma Taſſilonis, Script. Rer. Germ. p. 196. **Beckmann** Notit. Dign. illuſtr. *de Ludewig* Vita Iuſt. M. 8. §. 15. p. 181. not. **Baudis** Diſſert. de Titulis Viri illuſtris cet.

Illwickersheim, ſiehe St. Oßwald.

Illwickersheim, ſiehe Ilwickersheim.

Illyeczhaſi oder Illyeshazi, eine hochgräfliche Familie in Ungern, welche viele Schlöſſer und Herrſchafften beſitzet. Die perpetui Supremi Comites in Trentſchin u. Liptow ſind alle Zeit aus dieſem hochgräflichen Hauſe. Stephanus Illyeczhaſi von Illyezhas war Palatinus des Königreichs Ungern, Ober-Geſpan zu Trentſchin und Liptow, Richter derer Cumaner, ſo an. 1546. geboren. Er war des Fürſten Sigismundi Bathori in Siebenbürgen Hof-Meiſter, und gerieth wegen einiger Schrifften, die er wieder den Kayſer Rudolphum II. herausgegeben, in Ungelegenheit, ſo, daß er nebſt dem Ioanne Iouio hart angeklaget ward, und bereits beſchloſſen war, ihn zu arreſtiren. Er flüchtete aber, als er nach Wien vor den Ertz-Hertzog Matthiam zu Oeſterreich dieſeehalben gefordert ward, auf ſein Schloß Trentſchin, und folgends mit groſſem Gut nach Polen, woſelbſt er 2. Jahr verblieben, und von Stephano Botſchkay, als ſolcher das Fürſtenthum Siebenbüegen erlanget hatte, an. 1605. wieder beruffen, und ihm Teentſchin und andere Güter wieder gegeben worden. Dieſem Botſchkay ſtund er hernach mit Rath und That bey, und ward von ihm nach Wien geſendet, die Friedens-Tractaten mit dem Kayſer Rudolpho II. vorzunehmen, dahin er auch von dem Botſchkay zum andern und dritten Mahl geſchicket, und der Friede endlich durch ihn befördert und geſchloſſen ward, bey welchem er auch nicht leer ausgieng, indem ihm die Schlöſſer Bozin und St. Georgen eingeräumet, und das Schloß Hodolix in Mähren übergeben ward, bald nach ſeiner Wiederkunfft aber an. 1606. ſtarb Botſchkay. Zeit währender ſeiner Geſandtſchafft hatte er ſich ſonderlich bey dem Ertz-Hertzoge Matthia inſinuiret, welchem er verſpeochen, noch bey Leben Kayſers Rudolph II die Ungriſche Crone zu Wege zu bringen, und nach dem er mit dieſes Ertz-Herzogs vertrauteſten Miniſtern, Graf Paullo Sixto Trautſon, Caeln von Lichtenſtein und Siegfried Breunern, unterſchiedene geheime Conferentzien gepflogen, brachte er denen Ungriſchen verſammleten Ständen zu Peeßburg dieſe Materie vor, die, auſſer dem Cardinal Franciſco Foegatſch, ſich mit ihm conformirten, und nahm er in Ober-Ungern zu Caſchau und deeer Enden Ertz-Heezogs Matthiae Angelegenheit folgends auch in Acht, und beachte ſolche an. 1608. zu gewünſchtem Ende, ſo, daß Matthias noch ſelbiges Jahees Theils durch abgenöthigte, Theils durch freywillige Abtretung Kayſees Rudolphi II. die Ungriſche Crone erlangte, und zu Peeßburg gecrönet ward. Gleich den andern Tag nach der Ceönung aber ließ dee neue König Matthias die Wahl des Palatini vornehmen, welche dahin aus fiel, daß dieſer Stephanus Illyeshazi, der da Mahls ſchon Ungriſcher Reichs-Hof-Meiſter war, zum Palatino deſſelben Königreichs erkläret wurde, nach dem ſolches Amt ſeit Graf Thomae Nadaſti Tode von an. 1562. nicht beſetzt geweſen. Nach dem er nun dieſem ſeinen Officio mit Fleiß vorzuſtehen anfieng, und die Türcken, welche die geſchloſſene Friedens-Tractaten unrecht erklären wollten, zu andern Gedancken zu bringen, ſich bemühete, ward er kranck, begab ſich daher, um beſſerer Bequemlichkeit Willen, aus Ungern nach Wien im die Cur, woſelbſt er an. 1609 den 6. May ſeines Alters im 63. Jahr geſtorben, nach Bozin abgeführet, und in einer von ihm allda gebauten Capelle begraben worden iſt. Ee war der Lutheriſchen Religion bis an ſein Ende zugethan, verlangte auch in ſeiner letzten Kranckheit den Proteſtirenden Prediger zu Höenals zu ſich, mit welchem ſeinem Begehren er an den König Matthiam in Ungern verwieſen worden, darüber aber geſtoeben. Er ſoll in die 25. Tonnen Goldes werth verlaſſen, dem König Matthiae auch ein anſehnliches vermachet haben. Seine Gemahlin war Anna, Graf Petri Erdödi, Bani in Dalmatien, Croatien und Sclavonien Tochter, mit der er aber keine Kinder gezeuget. Aus dieſer Familie iſt auch Nicolaus, Geaf Illyeshazi von Illyeshaz, Erb-Herr der Herrſchafft Trentſchin, Wſiethin und Brumow, der Teentſchiner und Liptauer Geſpanſchafft erblicher Ober-Geſpan, Kayſerlicher geheimer Rath, Cammer- und Ungriſcher Hof-Cantzler, welche Stelle er unter denen Kayſern Ioſepho und Carolo VI. verwaltet. Er war an. 1653. geboren, ſtarb an. 1713. und verließ von Eliſabetha, Gräfin von Balaſſy, Ioſephum, welcher die väterliche Würde in Ungern geerbet, und ſich an. 1723. mit Anna Franciſca, einer Tochter Sigismundi. Geafens Czaky vermählet, und Mariam Annam, eine Gemahlin N. Grafens Erdödi.

Illyeshazi, ſiehe Illyeczhaſi.

Illyria, ſiehe Illyricum.

Illyricani, ſiehe Illyricum.

Illyriciani, ſiehe Illyricum.

Illyricum oder Hillyricum, Illuricum, Illyris, Illyria, nenneten die Römer anfänglich alles dasjenige, was zwiſchen der Donau und Italien vom Urſpeunge derſelben bis an den Pontum Euxinum lag. Sie rechneten alſo untee die Illyriſche Völcker die Rätier, Vindelicier, Nordgower, und alle andere die Donau hinunter. Nachdem aber die Römer in Illyrien einbrachen, und die Rätier davon zueeſt überwanden; ſo haben ſie den Namen des Illyriens aus ihren überwundenen Provintzien hinaus und weiter gegen Oeient in Ungeen getrieben, ſo, daß nunmehro Illyrien hieß, was voe dieſem nur ein Stück davon geweſen. Sie begrieffen aber zu Kayſces Iuſtiniani Zeiten beſonders darunter Macedoniam primam et ſecundam ſiue ſalutarem, Theſſalien, Achaien, Cretam, Epirum veterem et nouam, Daciam mediterraneam et ripenſem, Dardaniam, Praeualim und Pannonien. *Hierocles* *Συνεκδ.* p. 638. *Notit. Imper. Orient.* 1. et 24. *Weſſeling* ad *Hierocl.* l. c. Dahero noch heute zu Tage Illyricum diejenige Landſchafft iſt, welche Pannonien

oder

Digitized by Google

oder Ungern gegen Mitternacht, und das Adriatiſche Meer gegen Mittag hat. Die alten unterſchieden ſie in Liburniam und Dalmatiam. Der erſte Theil wurde von denen Römern noch 10. Jahr vor dem Carthaginienſiſchen Kriege, der andere aber nicht eher, als zu des Kayſers Auguſti Zeiten bezwungen, und in das obere und untere getheilet. An. 501. durchſtrichen es die Bulgaren. *Paulus Diaconus* Hiſt. Miſcell. XV. p. 455. An. 549. ward es von denen Slaven ſchrecklich verwüſtet. *Procopius* Bell. Goth. III. 13. 29. Die Völcker, ſo darinnen wohneten, waren die Iapydes, Liburni, Dalmatae, Daorizi, Vindelici, Ardiaei, Pleraei. Die Einwohner waren grauſam, und, welche von ihnen an das Adriatiſche Meer grentzten, ſchreckliche See-Räuber. Anjetzo aber wird faſt dieſes gantze Land, ſo in Venetianiſchen und Türckiſchen Händen iſt, bis auf Raguſa und einige andere Oerter, unter dem Namen Sclavonien oder Dalmatien begrieffen, gleichwie an gehörigem Orte angemercket worden. Die Einwohner heiſſen Illyrii, Illyres, Illyriciani, Illyricani. Der Illyriſche Meer-Buſen, ſo auch der Meer-Buſen von Drin genennet wird, iſt einerley mit dem Golfo di Venetia. Röm. 15, 19. *Strabo* II. p. 123. 164. 185. IV. p. 318. V. p. 326. VI. p. 437. VII. p. 480. ſeqq. *Ptolemaeus*. *Plinius* Hiſt. Nat. II. 103. III. 21. 25. 26. *Mela* I. 3. *Herodianus* VI. 7. *Stephanus*. *Propertius* I. 8. init II. 16. vs. 8. *Livius* X. 2. XLV. 17. *Scylax* p. 16. *Diodorus Siculus* XV. p. 336. XVI. *Plutarchus* Philopoem. p. 358. Alex. p. 666. Ag. p. 818. *Eutropius* III. 1. n. 8. *Aelianus* Ποικιλ. Ἱστορ. III. 15. XIII. 16. *Ioſephus* de Bell. Iud. II. 16. n. 4. *Appianus* Ἰλλυρικ. *Euſtathius* ad Perieg. *Tacitus* Ann. II. 53. III. 7. *Pollio* in Claud. 14. *Pauſanias* IV. 35. *Gruterus* Inſcr. p. 415. n. 7. *Mediobarbus* Num. Caeſ. p. 353. *Cluverius* Illyric. *Lucius* de Regno Dalmatiae. *Cellarius* Not. Orb. antiqu. II. 8. §. 97. ſeqq. **Zeiller** Itin. Germ. I. p. 18. Contin. I. c. 29. p. 373. *Dlugoſſus* Polon.

Illyricus, (*B. Iacobus*) ſiehe B. Iacobus Illyricus.

Illyricus Sinus, ſiehe Venetia. (*Golfo di.*)

Illyrien, ſiehe Illyricum.

Illyries, ſiehe Illyricum.

Illyrii, ſiehe Illyricum.

Illyris, hieß vor Alters eine Inſel im Lyciſchen Meere, in dem Gewäſſer der Inſel Cypern, zwiſchen dieſer Inſel und Rhodus gelegen. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 31.

S. Illyrius, mit dem Zunamen Thaumaturgus, auf dem Berge Myrſinone in Morea, hielt ſich entweder allein oder als ein Lehrer anderer Mönche auf dieſem Berge auf, welcher vielleicht von der Stadt Myrſinone, deren *Stephanus* erwehnet, nicht weit entfernet iſt. Man feyert ihm den 3. April.

Illyrius, des Cadmi und der Hermoniae Sohn, welchen er bekam, da ſie ſich ſchon in Illyrien begebē hatten, hingegen aber nicht ſo gar lange hernach in Schlangen oder Drachen verwandelt wurden. *Apollodorus* III. 5. §. 4.

Illyrius, war ein Knecht und Augen-Artzt des Kayſers Tiberii, welcher vielleicht mit einem, der Lyſius genennet wird, einerley iſt. *le Clerc* Hiſt. de la Medic. III. L. I. c. 2. p. 568.

Illzach, ein Dorff, der Stadt Mühlhauſen im Suntgöw gehörig, welches ſie ſammt Mattenheim an. 1435. von Graf Ulrichen von Würtemberg erkauffet hat. Es lieget 1. Stunde unterhalb Mühlhauſen beym Einfluſſe der Doller in die Ill. *Urſtiſius* Chron. Baſil. p. 60.

Ilm oder Illm, Lat. Ilma oder Ilmus, ein Fluß in Thüringen, entſpringet auf dem Thüringer-Walde, $1\frac{1}{2}$ Meilen über Ilmenau, und hat den Namen von einem Ilmen-Baume, welcher vor Zeiten bey ſeinem Urſprunge ſoll geſtanden ſeyn. Er läuffet auf Ilmenau, Langewieſen, Stadt-Ilmen, Kranichfeld, Tannerode, Bercke, Waimar, Sultze, und fällt unter Camburg in die Saale. *Albinus* Meißn. Land-Chron. XXIV. p. 331. *Fabricius* Orig. Sax. *Groitzſchius* Deſcript. Salae fluvii edit. a Schamel p. 14. **Zeiller** Reichs-Geogr. V. p. 567. Itin. Germ. 17. p. 395. **Wabſt** vom Churfürſtenth. Sachſen Beyl. p. 49. *Olearius* Syntagm. Thur. I. p. 221. **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 249. *Gregor.* jetzt florir. Thür. p. 40.

Ilm oder Ilme, Ilmade, Ilmede, ein Fluß im Fürſtenthum Grubenhagen in Nieder-Sachſen, ſo in dem Braunſchweiger-Lande durch Einbeck, und 1. groſſe Meile unter der Stadt in die Leine läuffet. Er entſpringet im Sollinger-Walde, unweit Newhuß. **Zeiller** Itin. Germ. 29. p. 624. Contin. l. c. 32. p. 443. Topograph. Franc. p. 107. 158. *Olearius* Synt. Thur. I. p. 221. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 235. ſeqq. **Letzner** Daſſel. Chron. **Spangenberg** Henneb. Chron. I. 17. p. 53.

Ilm oder Ilmen, Ilmſtadt, Lat. Ilma oder Ilmena, ingemein **Stadt-Ilm**, eine Stadt, ſo mit Mauren umgeben iſt, nebſt einem Schloß und Amte, an dem Fluſſe Ilm in Thüringen, 2. Meilen von Arnſtadt gelegen. Sie gehöret dem Fürſten zu Schwartzburg-Rudelſtadt, und muß mit Ilmenau in dem Hennebergiſchen nicht verwechſelt werden, als von welchem es $1\frac{1}{2}$ Meile lieget. An. 1449. iſt ſie bey währender Uneinigkeit derer Schwartzburgiſchen Grafen, von dem Chur-Fürſten zu Sachſen, Friderico dem gütigen, 3. Wochen mit 18000. Mann vergebens belagert worden, wes Wegen jährlich eine Proceſſion in gemeiner Verſammlung der Bürgerſchafft gehalten wird. Sonſt hat Ilmen etliche Mahl die Peſt ausgeſtanden, und im Bauern-Kriege viel erlitten. Das Jungfrauen-Cloſter Ciſtercienſer-Ordens allhier, wurde an. 1286 von Graf Günthern zu Schwartzburg zu bauen angefangen, und iſt ſelbiges mit Fürſt- und Gräflichen Perſonen beſetzt geweſen. Die Aebtißinnen ſind folgende:

1) Irmgard von Schwartzburg, an. 1314.
2) Iuta, Gräfin von Kevernburg.
3) Iuta von Schwartzburg, von an. 1326. bis 1342.
4) Mechtild von Schwartzburg, bis 1356.
5) Iuta von Orlamünde, an. 1357.

6) Mechtild von Schwartzburg, an. 1358.
7) Lutrudis von Barby, an. 1384.
8) Felicitas von Geißheim, an. 1412.
9) Anna von Schwartzburg, an. 1419.
10) Barbara von Cranichfeld, an. 1422.
11) Anna von Schwartzburg, an. 1430.
12) Anna von Kirchberg, an. 1440.
13) Catharina von Wertheim, an. 1474.
14) Eliſabeth von Henneberg, bis an. 1499.
15) Eliſabeth von Schwartzburg, an. 1513.

Da Mahls wurden die Cloſter-Frauen zerſtreuet. *Bucelinus* Monaſteriol. Germ. Imp. p. 199. **Spangenberg** Henneb. Chron. IV. 14. 19. 32. 33. V. 31. *Gregorii* jetzt florirendes Thüringen p. 197. *Olearius* Syntag. Thur. I. p. 221. ſeqq. **Zeiller** Reichs-Geogr. V. p. 567. Topogr. Sax. p. 107. **Wabſt** vom Churfürſtenth. Sachſen Beyl. p. 49. *Schamelius* Beſchr. des Cloſters Ilmenau. **Leuckfeld** Beſchr. des Cloſters Boſau. Naumburg 1731.

Ilma, ſiehe **Ilm.**

Ilmade, ſiehe **Ilm.**

Ilmann, (Gottfried) hat de Feſtis Chriſtianis eorumque origine et rationibus geſchrieben. Das *Avtógraphon* war in der Menckiſchen Bibliothec. *Acta Eruditorum* 1729. p. 448.

Ilmbach, ein Carthäuſer-Cloſter am Steigerwalde in Francken, unter Würtzburg gehörig. **Zeiller** Topographia Franc. p. 5.

Ilme, ſiehe **Ilm.**

Ilmede, ſiehe **Ilm.**

Ilmen, Lat. Ilmenus Lacus, ein Moſcowitiſcher See unweit Novogrod. Man ſagt, daß er in den See Ladoga lauffe, welches einer von denen gröſten des Landes iſt, und daß an deſſen Ufer eine gleich benamte Stadt liege. *Relation* **von Moſcau.**

Ilmen, ſiehe **Ilm.**

Ilmena, ſiehe **Ilm.**

Ilmenau oder **Elmenau, Elmenouwe**, ein Fluß im Lüneburgiſchen, hat ſeinen Urſprung bey dem Dorffe Bockel im Amte Gifhorn, nimmt darauf 11. kleine Ströme zu ſich, welche Auen genennet werden, daher der Fluß Elmenau oder gleichſam **Elvenauen** genennet wird. Er gehet an Lüneburg, Ultzen und Bardewick vorbey, und nicht weit von Wieſen an der Luhr in die Elbe. Die Stadt Lüneburg gebrauchet ſich dieſes Fluſſes mit groſſem Vortheil zur Handlung nach Hamburg. **Zeiller** Topogr. Brunsvic. p. 10.

Ilmenau oder **Illmenau, Ilmenaw**, Lat. Ilmenavia, Ilmenouia, eine Berg-Stadt und Amt an der Ilm und Eingang des Thüringer-Waldes, zwiſchen Arnſtadt und Schleuſingen 4. Meilen von Erfurt, unter dem 30. Gr. 54. Min. Longitudinis und 50. Gr. 44. Min. Latitudinis gelegen, aber zu der gefürſteten Grafſchafft Henneberg gehörig. Der Ort gehörte vor Alters denen Grafen von Kefernburg, und war es unter denen Raub-Schlöſſern, welche Kayſer Rudolph, nach einem ums Jahr 1290. gehaltenen Reichs-Tage zu Erfurt, zerſtören ließ. **Spangenberg** Mannsf. Chron. 269. p. 315. Henneb. Chron. III. 1. p. 131. *Rivander* Thür. Chron. p. 340. Hernach brachte Fürſt Henrich von Henneberg-Schleuſingen durch Kauff um 2000. Marck löthigen Silbers das Haus und Stadt Ilmenau, ſammt dem Dorffe Kirchheim und etlichen Lehn-Leuten von dem Grafen von Kefernburg, Günther genannt, an. 1343. an ſich. **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 594. *Leuberi* Catal. Com. Bar. et Topogr. Sax. ap. *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1419. *Lucae* Fürſten-Saal p. 1184. Nach Fürſt Henrichs Tode bekam ſein Bruder, Ioannes, unter andern auch das Amt Ilmenau, der ließ es zwar an. 1351. an Graf Henrich und Günthern von Schwartzburg um 570. Marck Silbers Pfand-Weiſe. *Lucae* l. c. p. 1186. Es kam aber durch Heurath ſeiner Enckelin, Margarethae, Fürſt Wilhelms des III Schweſter, mit Graf Günthern von Schwartzburg an. 1407. dabey ihr 3000. Gold-Gulden von denen Grafen von Schwartzburg auf Ilmenau verſchrieben worden, wieder an Henneberg. Fürſt Poppens von Henneberg andere Gemahlin, Sophia, eine geborne Herzogin von Braunſchweig, Herzog Ernſts jüngſte Tochter, hat ihre Leib-Zucht allhier gehabt, und die Stadt mit allerhand Gebäuden gezieret, auch den Spital daſelbſt errichtet. Nach des Hennebergiſchen Stammes gäntzlichem Abgang an. 1583. iſt, Kraft der an. 1554 den 1. Sept. zu Kahla errichteten Erb-Verbrüderung, dieſes Land an die Herzoge von Sachſen gefallen, und gemeinſchafftlich adminiſtriret worden, bis an. 1660. da die Theilung zu Waimar vorgenommen worden, worinnen das Amt und Stadt Ilmenau an Herzog Wilhelmen von Sachſen-Waimar gekommen, nur daß die Berg-Wercke gemein verblieben, da denn bey deſſen Linie, und zwar der Special Waimariſchen Linie es noch jetzo iſt, die auch deshalben an denen Henneberg-Schleuſingiſchen Voti auf denen Reichs- und Fränckiſchen Creiß-Tägen Theil hat und alterniret. Sonſten iſt Ilmenau wegen ſeiner Berg-Wercke ſchon lange berühmt, und giebt es vornemlich Kupfer allda. Das Ertz-Waſſer wird durch eine Waſſer-Kunſt 100. Claftern hoch herauf gebracht. Dabey ſind 4. Oefen in welchen ieglichem Tag und Nacht 2. Centner Kupfer gemachet werden. Sonſt hat es als eine Berg-Stadt die Freyheit zu müntzen. Jetzo wird auch Kien-Ruß daſelbſt verfertiget. An. 1353. ſind in dieſem Orte durch das Wetter viele Häuſer abgebrannt, **Spangenberg** Mannsf. Chron. 288. p. 339. und an. 1431. iſt die Stadt durch Sturm von denen Heßiſchen eingenommen worden. An. 1603. 1624. und 1640. iſt der Ort faſt gantz abgebrannt. An. 1642. den 28. Sept. muſte ſie eine Plünderung ausſtehen. An. 1684. brannten aber Mahl 46. Häuſer darinnen ab. **Zeiller** Itin. Germ. 17 p. 39. Contin. I. 17. p. 213. Topogr. Francon. p. 9. 136. Reichs-Geogr. VI. p. 705. *Albinus* Meiſn. Berg-Chron. XIII. p. 103. *Olearius* Synt. Rer. Thur I. p. 221. ſqq. 246. ſeq. 251. **Spangenb** Henneb. Chron. *Auctor* **der Landgraf. Thür. Müller** Annal. Saxon. *Gregor.* jetzt florirendes Thüringen 4. p. 82

Ilmenau, ein Schloß im Viertheil Ober-Manhartsberg in Unter-Oeſterreich, nicht weit von Windhofen gegen Norden, nahe an der Grentze von Böhmen.

Ilmenavia, ſiehe **Ilmenau.**

Ilmenaw, ſiehe **Ilmenau.**

Ilmen-Baum, wird nicht viel in dem Gehöltze hieſiger Orten geſehen, doch findet man ihn mehr an ſandigten Orten, als wo ſchwartze Erde iſt. Er ſtehet gerne an Qvellen oder Brunnen. Es iſt ein Holtz, welches ſehr fett erwächſet, aber ſehr unartig iſt. Seine Blätter ſind denen Stein-Buchen an Geſtallt gleich, wie wohl noch ein Mahl ſo groß. Es

wächſ-

wächſet in ſeiner Wurtzel ſonderbar maſſeriat und knotigt. Daher es auch zu Büchſen- und Piſtolen-Schäfften, nicht weniger zu ausgelegter Tiſcher-Arbeit, gleich dem Maſſellernem gebrauchet wird.

Ilmenouia, ſiehe **Ilmenau**.

Ilment, Lat. Ilmetus, ein groſſer Fluß in der Perſianiſchen Provintz Sigiſtan, der ſich in den Oceanum Indicum ergüſſet. Man hält ihn vor des *Strabonis* XV. p. 1049. *Arriani Indic.* 22 und *Stephani* Arbis, oder des *Ptolemaei* Arabis oder auch ſonſt Arabius, des *Arriani Κυαβαν. Ἀλεξ.* VI. 21. Arabius, des *Marciani* in Periplo Artabis und des *Ammiani Marcellini* XXIII. 29. Artabius. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 16.

Ilmenus Lacus, ſiehe Ilmen.

Ilmetus, ſiehe Ilment.

Ilmin, ehe Mahls ein Pagus, welchen die *Additiones ad Lambert. Schaffnaburg* ap. *Piſtor.* Scriptor. Rer. Germ. Tom. I. p. 257. erwehnen. Er ſoll an dem Fluß Ilm in Thüringen gelegen haben. *Meibomius* de Pag Saxon. in Scriptor. Rer. Germ. Tom. III. p. 103. *Paullin.* de Pag. p. 105. **Juncker** Anl. zur mittel. Geogr. II. 5. p. 249. **Abel** Sächſ. Alterth. 2. §. 5. p 316.

Ilmitium, ſiehe **Ilmitz**.

Ilmitz, Lat. Ilmitium, ein Flecken in Oeſterreich an denen Ungeriſchen Grentzen.

Ilmſtadt oder **Ilbenſtadt**, vor Zeiten **Eloffſtadt**, oder **Elffſtadt**. **Elffſtadt**, eine reiche Praemonſtratenſer-Nonnen-Probſtey unter der Regel S. Auguſtini, und Flecken in der Wetterau, 1. Meile von Friedberg und 2. von Franckfurt, am Fluſſe Nida gelegen. Sie iſt an. 1075. von dem frommen Weſtphäliſchen Grafen, Gottfried von Cappenberg, geſtiftet, und in dem 30. jährigen Kriege ſehr mitgenommen worden, wie ſie denn da Mahls ihre ſchöne Orgel und Bibliothec eingebüßet. *Serarius* Vita Comitis B. Godofredi. **Winckelmann** Beſchr. Heſſen II. 4. p. 163. **Zeiller** Reichs-Geogr. VIII p. 1178. Topogr Weſtph p 15 **Hamelmann** Oldenb. Chron. *Lucae* Grafen-Saal. p. 357. ſeq. Fürſten-Saal. p 287.

Ilmſtadt, ſiehe **Ilm**.

Ilmus, ſiehe **Ilm**.

Ilo oder **Ilowski**, eine adeliche Familie in Polen, ſo aus dem Hauſe Prawdzick, welches ſchon in dem 11. Sec. floriret, ſeinen Urſprung genommen. Alexander Ilo war um das Jahr 1552. Woywode zu Plotzko, und vertrat die Stelle eines Oberſten in dem damahligen Kriege. Sein älterer Sohn, Johann Schenck von Wiskow, hat an. 1588 die Pacta Königs Sigismundi unterſchrieben; der jüngere aber, Namens Andreas, Caſtellan von Wiskow, iſt an. 1583. wegen eines begangenen Mordes zu Warſchau enthauptet worden. Felix, Stanislaus, Alexander, Chriſtoph, Ioannes und Vladislaus haben die Wahl Königs Vladislai IV. unterzeichnet. **Okolski** Stemm. Pol. I. P. I. **Puffendorff** Schwed. Kriegs-Geſchichte.

Ilobruch, ſiehe **Eilenburg**. Tom. VIII. p. 516. ſeqq.

Ilooff, ſiehe **Epheu**. Tom. VIII. p. 1359.

Ilorci, ſiehe Lorca.

Ilorcitani, ſiehe Lorca.

Iloſto, ſiehe **Ilſt**.

Iloſtum, ſiehe **Ilſt**.

Ilotae, ſiehe Helotae. Tom. XII. p. 1320.

Ilouius, (*Staniſl.*) ein Polniſcher Edelmann, war ein Schüler Caelii Sec. Curionis, edirte Demetrium Phalereum de Elocutione, und ſchrieb de hiſtorica Facultate; de perfecto Hiſtorico; Elogia cet. *Starouolſcius* Script. Pol. n. 38 p. 55.

Ilow, ein adeliches Geſchlechte in der Marck Brandenburg. Deſſelben Güter ſind: Ilow, Kirſchbaum, Radach, Wildenhagen, Tornow, Botſchow, Leichholtz, Schmagrey. **Abel** Preuß. Ritter-Saal, p 4 . 58 bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Aus dieſem iſt Chriſtian, Freyherr von Ilow, entſproſſen, von dem in folgendem Articel ein mehrers. N. von Ilow auf Leichholtz hat zur Ehe Marianam Sulamittam von Knobelsdorff. An. 1704. lebte zu Oels Johann Nicol von Ilow auf Mertz, Rath und Hof-Meiſter bey der verwitbeten Oelſiſchen Herzogin. *Henelius* Olanogra. h. P. I. p. 604. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. II. p. 705

Ilow, (Chriſtian Freyherr von) war aus vorhergedachtem Geſchlechte, in dem Lande von Sternberg in der Marck Brandenburg, entſproſſen, und hatte ſich, durch ſeine in dem 30. jährigen Kriege dem Hauſe Oeſterreich in der Pfaltz und Schleſien geleiſtete Kriegs-Dienſte, zu der Würde eines Kayſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenants erhoben, und ſonderlich bey dem Herzoge von Friedland beliebt gemachet, der ihn auf eine gantz beſondere Weiſe auf ſeine Seite gezogen, da er ihn nemlich erſt an dem Kayſerlichen Hof ſehr verkleinerte, hernach ihm gerathen, an dieſem Hofe die Gräfliche Würde zu ſuchen, und als ihm ſelbige wegen derer gedachten Beſchuldigungen abgeſchlagen worden, ſich deswegen zu rächen angetrieben. Als demnach hierauf dem Herzoge das Commando niederzulegen befohlen worden, war Ilow mit unter denen, die ihn im Namen der gantzen Armée erſuchen muſten, dem Kayſerlichen Befehl nicht zu gehorſamen. Dieſer Urſachen wegen, und weil er an der Pilsniſchen Verſchwerung Theil gehabt, ward er, als des Herzogs Hinrichtung an. 1634 zu Eger vor ſich gehen ſollte, nebſt andern des Wallenſteins Vertrauten angefallen und erſtochen, wobey er unter denen übrigen allen den gröſten Wiederſtand gethan, und den Oberſt-Lieutenant, Gordon, Mann vor Mann zu fechten, ausgefordert. Er hat ſich mit des Grafen Wratislaw zu Fürſtenberg Tochter, **Albertina**, verehlichet.

Ilove, eine Slaviſche Stadt, welche die Slaven an. 1162. aus Furcht vor Henrich dem Löwen, Herzoge von Braunſchweig-Lüneburg, ſelbſt anſteckten. *Helmoldus* Chron. Slau. I. 87. apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. Tom. II. p. 611. **Spangenberg** Mannsf. Chron. 226. p. 265. An. 1169. ward ſie wieder aufgebauet. *Helmoldus* l. c. II. 14. apud *Leibnit.* l. c. II p. 629.

Ilowski, ſiehe **Ilo**.

S. Ilpidius, ein Märtyrer in dem Ländgen Gevaudan in Franckreich, lebte ſehr gottsfürchtig, begrub die Cörper derer H. Märtyrer heimlich, theilete ſein Vermögen unter die armen, begab ſich auf einen Berg am Fluſſe l' Alier, wohnte daſelbſt 2. Jahr, und bekehrte viel Leute zu Chriſto. Endlich wurde er auf Befehl Valeriani und Gallieni gefangen genommen, und, wegen ſeiner Standhaftigkeit im

Glau-

Glauben, im Gebiete der Stadt Iavouls zu tode gemartert. Seine Feyer wird den 16. Iun. gehalten.

Ils oder **Ilz**, Lat. Ilissus, ein Fluß, welcher an denen Böhmiſchen Grentzen entſpringt, und bey der Stadt Paſſau, wovon ein Theil deswegen die Ilſtadt genennet wird, ſich mit der Donau vereinigt. **Zeiller** Reichs-Geogr. IV. p. 340. 354.

Ilſe oder **Alſe**, ein kleiner Fluß in Nieder-Sachſen, welcher in der Grafſchafft Wernigerode unter dem Brockers-Berge entſpringt, und unweit Schladen im Hildesheimiſchen in die Ocker fället. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 176. 185.

Ilſenaburg, ſiehe **Ilſenburg**.

Ilſenburg oder **Ilſeburg**, **Ilſenaburg**, **Ilſineborg**, **Iſineburch**, **Hälſeburg**, **Hilſenborg**, **Elſenaburg**, **Elſenburg**, Lat. Ilsineburgum, ein Flecken und Amt nebſt einem Schloſſe in der Grafſchafft Wernigerode. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 176. Graf Ernſt zu Stollberg der an 1710. den 9. Nov. ohne männliche Erben abgieng, reſidirte daſelbſt. Zuvor war es ein Schloß, welches Kayſer Henrich der I. angeleget, Otto der dritte aber an. 998. dem Stiffte Halberſtadt geſchencket hat, welche Stifftung auch Henrich der andere an. 1003. beſtätigte. *Chron. Halberſtad.* apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. Tom. II. p. 121. Darauf machte Arnolphus, Biſchoff zu Halberſtadt, ein Benedictiner-Mönch-Cloſter daraus, und weihete es in die Ehre SS. Petri und Paulli. *Meibomius* de Irmenſula Sax. Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 29. Einige geben Buconem, den 12. Halberſtädtiſchen Biſchoff, zum Stiffter an, der es aber nur wieder erneuert hat, da es durch den Krieg verwüſtet worden. An. 1120. brannte es ab. An. 1465. trat es zur Bursfeldiſchen Vnion, und gieng endlich an. 1549. gar ein. *Trithemius* Chron. Sponhem **Leuckfeld** Antiq. Bursfeld. 3. p. 102. Antiq. Halberſt. p. 306. **Wabſt** vom Chur-Fürſtenth. Sachſen Beyl. p. 55. *Bucelinus* Germ. Sacr. P. II. p. 29. 48. **Abel** Preuß. u. Brandb. Staats-Geogr. I. 5. p. 341. ſeq. *Leibnit* Script. Rer. Brunſu. Tom. II Praef. §. 12 **Calvör** Nieder-Sachſen Th. IV. B. II. c. 19. 104. ſeqq p. 515. ſeqq. *Paullinus* Chron. Congregat. Badesleb. in Synt. Rer. Germ. p. 279. ſq. Die Aebte des Cloſters waren:

1 Ezilo, bis 1018.
2 Vlricus.
3 Herrandus, bis 1087.
4 Otto.
5 Martinus, ſt. an. 1129. den 17. May.
6 Henricus, bis an. 1135.
7 Lampertus.
8 Sygebodo, ſt. an. 1161.
9 Tetherus, ſt. an. 1170 den 14. Dec.
10 Tidericus, ſt. an. 1192. den 19 Ian.
11 Bartholdus,
12 Hermannus, bis an. 1207.
13 Ludolphus, oder, Schladen von Wänigſtede, ſt. an. 1215.
14 Sigfridus.
15 Ioannes.
16 Elias von Groning.
17 Bernhardus von Oldenrode, ao. 1242.
18 Gebhardus.
19 Bernhardus.
20 Hygoldus, um das Jahr 1273. 1278.
21 Henricus II, Paſchalis, an. 1281.
22 Burcardus von Kramme, an. 1300.
23 Henricus III. Graf von Klettenberg, an. 1309. danckte nach 7. Jahren ab.
24 Albertus von Borchdorff, an. 1316.
25 Detmarus von Hardenberg, an. 1319. ſt. an. 1359.
26 Lippoldus.
27 Wipertus.
28 Anno von Oberge, danckte an. 1393. ab.
29 Nicolaus Tribur.
30 Ludouicus Vogelſack, an. 1397.
31 Henricus IV. de Brunſuig,
32 Henricus V. von Overbeck.
33 Iohannes II.
34 Henricus VI. lebte an. 1452.
35 Hermanous de Honouer, an. 1488.
36 Ioannes Henne, 1519. ſt. an. 1531.
37 Henningus, ſt. an. 1556.
38 Theodoricus, ſt. an. 1560.
39 Henningus Ditmarus, ſt. an. 1572.
40 Chriſtophorus, Graf von Stollberg.

Chronol. Abb. Ilſineburg. apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. Tom. III. p. 684. ſeqq.

Ilſenburg, ein Gräfliches Geſchlechte, ſo vorgedachten Ort beſeſſen. Ao. 1005 ſtarb Heremannus, ein Bruder des Biſchoffs Arnolphi zu Halberſtadt, worauf auch die Grafſchafft völlig dem Stiffte Halberſtadt eingeräumet ward. *Chron. Halberſtad.* apud *Leibnit.* Script Rer. Brunſu. Tom. II. p. 120.

Ilſenſtein oder **Ilſineſtein**, ein Raub-Schloß in der Gegend Ilſenburg in Nieder-Sachſen, deſſen Einwohner das Cloſter Ilſenburg gantz herunter gebracht. Im 12. Jahrhunderte ward es durch den Ertz-Biſchoff von Magdeburg eingenommen, und dem Abte Martino übergeben, der es hernach ſchleiffen ließ. *Chronolog. Abbat. Ilſineburg* ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunſuic. Tom. II p. 684 ſeq.

Ilsfeld, ein Flecken, ſo ehedeſſen unter Lauffen gehöret. **Zeiller** Topographia Sueviae p. 115. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. XII. c. 10. p. 909.

Ilſineborg, ſiehe **Ilſenburg**.

Ilſineburch, ſiehe **Ilſenburg**.

Ilſineburgum, ſiehe **Ilſenburg**.

Ilſineſtein, ſiehe **Ilſenſtein**.

Ilſing, ſiehe **Ilſung**.

Ilona, ein kleiner Fluß in der Woywodſchafft Breßici in Lithauen, lauffet unter der Haupt-Stadt Breßici in den Bug.

Ilß oder **Ilza**, ein Marck-Flecken, nebſt einem Schloß, Kalßdorff genannt, am Fluſſe Iltz. in Unter-Steyermarck an denen Ungeriſchen Grentzen, nicht weit von Grätz.

Ilſt oder **Ylſt**, **Iloſto**, Lat. Iliacum oder Ilſta, Iloſtum, ein altes Städtgen, 1. Stunde von Sneek im Weſtergow in Weſt-Friesland, allda viele Schiffe gemacht werden, iſt ietzo ſchlecht. **Zeiller** Reichs-Geogr. II 199. Itin. Germ. 30. 661. 665. Contin. I. c. 32. p. 455.

Ilſta, ſiehe **Ilſt**.

Illſtanus, (*Martin*) ein **Auguſtiner**-Mönch zu Aloſt, aus Friesland bürtig, lebte um 1500. und ſchrieb Elogia et Encomia nobilium in Friſia, ingleichen Hiſtoriam Factionum ſub Anarchia, ſo noch im MSCte lieget. *Swertius* Athen. Belg.

Il-

Jlſtadt, ſiehe Paßau.

Jlſter, ſiehe Elſter. Tom. VIII. p. 933.

Jlſung, oder Jlſing ſoll der 16. teutſche Kö-
nig und zwar derjenige ſeyn, welchen Tacitus
Ulyſſes nennet. Spangenberg Mannsf. Chron.
20. p. 17.

Jlſung, ein Geſchlechte in Schwaben, wel-
ches vor alten Zeiten den gräflichen Tittel von
Möhringen und Hohenrieden geführet, wie denn
an. 785. Graf Lupoldus von Möhringen unter
die Aebte zu Weſenbrunn gezehlet wird. Fride-
ricus Jlſung, Graf von Möhren und Hohen-
rieden, hat ſich an. 1178. in Augſpurg nieder ge-
laſſen, und ſollen deſſen Söhne und nahe Anver-
wandten, an der Zahl 22. in dem damahligen
Bayriſchen Kriege, theils geblieben, theils aber
der Maſſen herunter gekommen, daß ſie genöthi-
get worden, ſich in Augſpurg, allwo ſie ſich durch
unterſchiedliche geiſtliche Stifftungen einen ewi-
gen Ruhm gemacht, niederzulaſſen, und nur den
Adel-Stand zu führen, *Cruſius* Schwäb. Chr.
Th. II. B. XI. c. 10. p. 643. Worauf die Her-
zoge in Bayern ihren Erb-Marſchallen/ denen
von Gumpenberg und Bieberach die nahe bey
Augſpurg gelegene Grafſchafft Möhringen verlie-
hen haben. Gedachten Friedrichs Sohn war
Seifried, der ſtarb an. 1218. und hatte von A-
delheid Volckweinin oder Folckweinin zur Gemah-
lin. *Cruſius* Schwäb. Chr. Th. III. B. I. c. 2.
p. 727. Paralip. p. 449. Er ließ von ihr A.) Hen-
richen, ſo an. 1251. lebte, und mit Petriſſa Fun-
dauin zeugte 1.) Seifrieden, ſo durch Annam
Rappoltin ein Vater Conrads wurde. Dieſer
ſtarb vermuthlich ums Jahr 1356. und hatte An-
nam Vöglerin zur Ehe, von welcher gebohren
N. und Heurich an. 1304. ein Vater 3. Kinder,
davon Margaretha Conrad Regels Eheliebſte
war. 2.) Seybolden, einen Vater N. ſo an
Conraden Mirnern verehelicht war. B.) Ri-
chardum, welcher die Kirche St. Leonhard ſtifftete
an. 1241. *Cruſius* l. c. Th. III. B. I. c. 16. p. 767. Er
zeugte mit Hildegarda von Stoltzhirſch I.) Hann-
ſen, der an. 1303. lebte, und ledig ſturbe. II.)
Conraden, der Bau-Meiſter zu Augſpurg war,
an. 1372. aber Bürger-Meiſter und Kriegs-O-
berſter. *Cruſius* l. c. Th. III. B. V. c. 8. p. 942.
c. 9 p. 945. c. 10. p. 946 Er lebte in zwey-
facher Ehe, nemlich mit Urſula Hurlacherin, und
Beatrice Vogelerin/ und hatte zu Kindern a.)
Urſulam Arnolds von Welden Gemahlin, b.)
Catharinam, eine Nonne zu St. Catharinä, c.)
Hannſen, der ſtarb an. 1333. und hatte aus erſter
Ehe mit Lucia Kürgin Seifrieden und Jacoben,
ſo beyde jung ſturben, mit der andern Gemahlin
Anna Herwartin zeugte er Hannſen, der eine
adeliche aus Steyermarck ſich beylegte / aber oh-
ne Kinder bleiben muſte. d.) Annam, Hermann
Schudlers Gemahlin, e.) Adelheiden, Udal-
richs Preiſchuoch, Gemahlin, f.) Conraden, der
hatte zwey Ehen gefeyert, nemlich mit Rade-
gunda Hurnauſſin, und Catharina Vögelin, da-
von die Kinder folgende waren: a.) Seifried der
ſtarb an. 1369. nachdem er mit Adelheid Vö-
gelin, Catharinam gezeuget hatte. Dieſe wur-
de in hohen Alter blind, vermachte dahero alle
ihre Güter der Stiffts-Kirche zu Augſpurg,

und verordnete das Fronleichnams-Feſt zu fey-
ern. b.) Clara, dieſe heurathete Peter Rothen,
einen Geſchlechter zu Ulm. c.) Conrad, ſo jung
mit Tod abgieng. d.) Johann, der lebte noch
an. 1379. und zeugte mit einer von Herbart Eli-
ſathen Arnolds von Kreut, und Catharinen,
Hannſens von Baldern Gemahlin. e.) N. eine
Nonne zu St. Moritz in Augſpurg. III.) Hen-
richen, welcher an. 1259. mit Tode abgieng und
von Eliſabeth Breunigin verließ Udalrichen, wel-
cher dem Cloſter St. Udalrichs in Augſpurg viele
Wohlthaten erwieſe, und daſelbſt an. 1318. be-
graben wurde. Von ſeinen mit Afra Glanerin
erzeugten Kindern, hatte Conrad zwey Gemahlin-
nen, Adelheid Schlingerin, und Guten Rhemiu.
Von ſeinen Kindern wird gleich folgen. Wil-
helm ſtarb jung, ingleichen Johann, Afra heu-
rathete Conrad Glanern, und Udalrich ſtarb an.
1363. nachdem er das Weber-Haus zu Aug-
ſpurg vor 700. fl. und 4. Stück weiße Leinwand
erkauffet, und zwey Seel-Meßen zu St. Moritz
geſtifftet hatte. *Cruſius* Schwäb. Chr. Th. III.
B. V. c. 7. p. 939. Th. III. B. VI. c. 2. p. 5.
Er zeugte mit der erſten Gemahlin Anna Vöge-
lin 3. Töchter, davon die älteſte Clara, Paul
Pfettners Ehe-Liebſte, die beyden andern aber,
als Afra und Eliſabeth, Nonnen waren, jene zu
St. Martin, dieſe zu St. Catharinen. Aus
der andern Ehe mit Eliſabeth Contzelmannin wur-
de gebohren Adelheid, Nonne zu St. Catharinen,
George ſtarb jung, und Udalrich halff die Meße
vor die 7. Schläffer ſtifften. Von obgedachten
Conrads Kindern ſind etliche in der Jugend ge-
ſtorben, von denen andern hatte Scholaſtica
Laurentium Egen, Bürger-Meiſtern zu Aug-
ſpurg zur Ehe, Eliſabeth aber Johann Lang-
manteln von Sparn. Von denen lebenden Söh-
nen war Sebaſtian, Burger-Meiſter zu Aug-
ſpurg, ward aber an. 1425. von Peter Rechlin-
gern einem Patricio daſelbſten ermordet, nach-
deme er mit Anna Hofmeyerin zwey Töchter ge-
zeuget hatte, nemlich Suſannen, Rumold Ehin-
gers von Ulm, und Annen, Johann Liebers Ehe-
lieſten. Sebaſtians Bruder Johann ſtarb an.
1369 und ließ von Anna Kettlin 3. Kinder, da-
von Sigismund ledig ſturbe, Agnes Peter Rotte
heurathete, George aber aus zweyfacher Ehe/
nemlich mit Anna Schenckin, und Cäcilia Port-
nerin ſein Geſchlechte fortpflantzte. Die Kinder
ſind folgende: α.) Udalrich ein Vater durch Cla-
ram Ridlerin, von 9. Kindern, nemlich Mag-
dalenæ vermählt an George Peutingern, Udal-
rici, Gabriels, Felicitatis Claræ, Afræ ver-
ehelicht an Johann Balden, Georgens, Simons,
und Ualrici, β.) Ottilia, Henrich Langmantels
Eheliebſte, γ.) Sebaſtian, ſo vermuthlich an.
1371. zu Augſpurg das ſo genannte Jlſungs Sal-
ue Regina geſtifftet. *Cruſius* l. c. Th. III. B. V.
c. 9. p. 944. Jhm gebahr Clara Honoltin,
Sebaſtianen, Barbaram, Hannſen, ſo alle
drey klein ſturben, Urſulam, Antonium, Ma-
riam, und Warmunden, welcher mit Cæcilia
Ehingerin von Ulm zeugte Waramundum oder
Pharamundum, und Catharinen, vermählt an
Matthäum Langmantel von Sparn, und Johann
von

von Ilſung δ) Sebaldus ſtarb an. 1464. ledig und ε) Sigismundus bekam von N. von Schaland Annam, Georg Langmantels von Sparn Gemahlin, Cæciliam, Sebaſtianum, Decretalium Doctorem, ſo vermuthlich in ſeiner Jugend mit dem Ertz-Hertzoge Alberto von Oeſterreich in das gelobte Land, wie auch in Sicilien und Spanien gereiſet, ward darauf Burgermeiſter zu Augſpurg, und an. 1464. von dem Kayſer zu einem Ritter geſchlagen. Er hat eine Hiſtorie von ſeinem Geſchlechte, aber keine Erben hinterlaſſen. Der letzte Sohn des vorher gedachten Sebaſtiani war Achilles, lebte an. 1530. und verheurathete ſich mit Magdalena Stüntzin, von welcher geboren nachſtehende Kinder: als Barbaram, Mariam, Dorotheam, ſo jung ſturben, Annam, Catharinam, Magdalenam eine Gemahlin George Giengers, Catharinam, ſo eine Nonne war, Hannſen, der Bayeriſcher Rath und ein Ehegemahl Annæ Rabenhauptin war, eine Mutter Hannſens und Sigmunds, davon der letzte ein Mönch war, Sebaſtianum, ſo zu Venedig ſturbe; Sigismundum beyder Rechte Doctorn und Kayſerlichen Rath, ſo zu Prag ſturbe; Georgen Ilſung von Lichtenberg, der wurde Oberſter, und bey denen Kayſern Carolo V. Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. geheimer Rath, wie auch Statthalter in dem Hertzogthum Würtenberg, und zeugte mit Anna Löblin von Gronenberg 3. Töchter, Mariam Friedrich Fuchſens von Fuchsberg, Annam, Jacob Fuggers an. 1570. und Suſannam Johann Chriſtophs von Schellenberg und Friedrichs von Hörwart, Gemahlin, ingleichen 3. Söhne, Fridericum, Maximilianum und Georgium, welche die Freyherrliche Würde von dem Kayſer erhielten, aber ohne Erben verſturben. Des vorgedachten George des ältern Bruder, Melchior, hat eine beſtändige Poſterität nach ſich gelaſſen; welche den Freyherrlichen Character und zugleich den Beynamen von Tratzberg, Viſchach und Curaberg führet. Melchiors Gemahlinen waren Felicitas von Roſa, an. 1521. und Margaretha Rehlingerin an. 1542. Die erſte gebar Melchiorn den jüngern, vermählt an Margaretham Geyerin von Oſterberg, und Chriſtinam. Aus der andern Ehe kamen Magdalena, Anton Chriſtoph Rehlingers Eheliebſte an. 1564. und 2. Söhne, welche beyde Nachkommen gelaſſen, als α) der jüngſte Namens Achilles auf Cuneberg, zeugte mit Anna Honoldin an. 1562. *Cruſius* l. c. Th. III. B. XII. c. 9. p. 305. Jacobum Ilſung, auf Tratzberg, ſo durch Annam von Hohenberg ein Vatter Jacobi Pfarrers zu Pfaffenhofen und Mariä Victoriä wurde, dieſe hatte George Chriſtophen von Artzt zur Ehe, und Vdalricum, welchem Barbara von Gemmingen gebar Mariam Barbaram, Mariam Veronicam, und Maximilianam, davon die erſte Adam Blarern, die andere aber George Friedrichen Spet zur Ehe hatte. β) Der älteſte Chriſtoph Ilſung Duumvir zu Augſpurg, lebte mit Emerita Schultheißin von Hohenfels an. 1559. in der Ehe, und hatte zu Kindern, א.) Melchiorem, an. 1590. der zeugte mit Catharina Klammerin von Weidach 12. Kinder, von welchen Leopoldus und Henrich, Anna Suſanna, Anna Veronica, und Anna Sophia ledig geſtorben, Anna Maria, und Anna Margaretha waren Nonnen, Johann Melchiar hatte Catharinam von Imhof, Emerita, Balthaſar Barthen von Beſenbach an. 1630. Anna Maria aber Johann Heinrichen Schenck von Notzingen an. 1615. zur Ehe, der jüngſte Sohn Chriſtoph war Würtzburgiſcher Marſchall, und ſtarb ledig, der älteſte aber Johann Felix Ilſung von Tratzberg und Viſchbach, Bürgermeiſter zu Augſpurg, heurathete an. 1717. Catharinam Schenckin von Notzingen u. bekam 5. Kinder, davon Joh. Georg, Henrich, Maria Catha., u. Maria Eleonora ledig geſtorben, der andere Sohn Johann Melchior Ilſung von Tratzberg auf Cunaberg mit Anna Maria Ehingerin von Baltzheim zeugte Johann Chriſtophen, Felix Carln, und Catharinam Helenam. ב) Catharinam Gabriel Schelenbergers Eheliebſten. ג.) Warmundum, ſo jung verſtorben ד.) Chriſtophorum, dieſer heurathete an. 1596. Euam Neckartin, und an. 1604. Urſulam Bimlerin. Von der erſten wurden geboren Georg Friedrich, Johann Sigmund und Friedrichen: Die beyden erſten ſturbeu ledig, der letztere aber als ein Soldat, Johann Sigmund lebte in zweyfacher Ehe, nemlich mit Maria Catharina Hörlin, und Anna Maria von Schnöburg. Seine Kinder waren Maria Catharina, vermählt mit Johann Frantzen Vogelmayer an. 1650. Johann Chriſtoph, Johann Michael, und Johann Ludewig. Die andere Gemahlin gedachten Chriſtophs gebar Maximilianum, ſo ſich zwey mahl verheurathete, nemlich mit Maria Rehlingerin und Anna Maria von Imhoff. Er war ein Vatter Mariä Theresiä, Theodoſii, und Leopoldi ה.) Fridericum, der im Kriege ſtarb. ו.) Sebaſtianum, der zeugte mit Barbara Millerin von Zweiraden Chriſtophen vermählt an eine von Lerchenfeld Albrechten, ſo durch Helenam Grimmigin ein Vatter Hannſens Vdalſcalci, Mariä Catharinä, und Helenä wurde, und Sebaſtianum, welcher von Magdalena Rehlingerin zwey Kinder bekam, nemlich Mariam Urſulam und Johann Frantzen. Spener Hiſtor. Inſign. II. 45. *Lazius* de Migrat. Gent. VII. p. 328. *Bucelinus* Stemmatogr. P. III. p. 3. p. Poſter. 176. ſeq.

Irächre, heiſſet ſo viel als Eidere, davon an ſeinem Orte, Tom. VIII. p. 2423.

Ilren, ein Amt im Lünegurgiſchen an denen Grentzen von Hannover.

Ilren, ein vornehmes in denen Hannöveriſchen und Thüringiſchen Landen angeſeſſenes, auch in Francken wohlbekanntes adliches Geſchlechte. Ulrich von Ilten war an. 1350. 1363. Abt zu St. Michael in Lüneburg. *Abb. S. Mich. Luneb.* ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. Tom. III. p. 700. Pfeffinger Br. Lüneb. Hiſt. III. 2. p. 329. 334. 338. Hans von Ilten diente an. 1546. dem Kayſer Carolo V. als Rittmeiſter. Caſpar lebte an. 1636. und 1639. in Lüneburgiſchen Dienſten. Pfeffinger Br. Lüneb. Hiſt. V. q. p. 313. 346. Ernſt von Ilten war an. 1665. Obriſter bey dem Biſchoff zu Münſter, Chriſtoph Bernhard von Galen, wegen ſeiner Bravour ſonderbar hochgeachtet, ſein Sohn, Jobſt Chriſtoph von Ilten

Digitized by Google

Ilten aber an. 1684. Obriſt-Wachtmeiſter bey Hertzog Friedrich zu Sachſen-Gotha. Dieſer zeugte mit Anna Chriſtina von Wildungen verſchiedene Söhne, von welchen an. 1729. Carl in Würtembergiſchen, und Diedrich Levin in Sachſen-Meinungiſchen Dienſten als Lands-Hauptmann ſtunden, Ernſt Conrad Adam, war in dem Spaniſchen Succeſſions-Kriege bey dem Schwartzburg-Reußiſchen Regimente Obriſter, ſeine Gemahlin war des Fränckiſch-Odenwaldiſchen Ritter-Raths, Johann Ernſts von Stetten, Tochter, Eva Maria, mit welcher er verſchiedene Söhne und Töchter gezeuget; nach dem an. 1714. getroffenen Friedens-Schluß aber hat er in Thüringen das Zeitliche geſegnet, und liegt zu Königsſee begraben. Weinrich Henned. Kirch- und Schulen-Staat. p. 672.

Iltes-Fell, ſiehe Iltis.

Iltis, Ilteniß, Eltis oder Elb-Thiere. Lateiniſch Furo, Furunculus, Furus, Furectus, Muſtela ſilveſtris, Viverra, Frantzöſiſch Furet, iſt ein kleines vierfüßiges Thierlein von böſer Art, ſo dem Land-Mann zu ſonderbaren Plagen erſchaffen, indem es nicht allein in deſſen Wirthſchafft unter dem Geflügel und denen Eyern, ſondern auch denen wilden Thieren Schaden thut, Maſſen es allein, was es in Tauben-Neſtern und Hüner-Häuſern findet, die Köpffe abbeiſet, und ihnen nur das Blut ausſauget. Es iſt ein böſes Ding, hat einen dicken Hals, und ſtincket greulich, wo es hinpüſſet, dahero, daher wird es auch ein Stäncker genennet, wehret ſich ſcharff gegen die Hunde mit beiſſen, und ſeiget ihnen ins Geſichte, iſt ein wenig kleiner als der Stein-Marder, doch gröſſer als ein Wieſel; hat zweyerley Haare untermenget, derer die langen ſchwartz und die kurtzen gelblicht ausſehen. Es wohnet gemeiniglich gerne in denen Hecken oder Dorff-Zäunen, unter denen Schwellen derer Häuſer und Scheuern, bißweilen auch in Wäldern unter denen Wurtzeln und allerhand Geſtrüppe des Lager-Holtzes, oder in Dorn-Hecken derer Felder, wo ſichs in die Erde gräbet. Sie werden blind gebohren, im andern Jahre ſind ſie zu ihrer Vollkommenheit, und thun allezeit groſſen Schaden. Sie liegen auch gerne an Ufern der kleinen Waſſer-Bäche, wegen der Mäuſe und Fröſche, die ſie fangen; Sie lauffen nicht auf denen Dächern herum, wie die Stein-Marder, ſondern bleiben auf der Erden, wo etwann Reißig oder Stangen liegen, welche ſie durchſuchen: Sie ſauffen auch gerne denen Hünern die Eyer aus, und können ſolche durch ein klein Loch mit der Zunge rein auslecken, davon ſie die Schalen liegen laſſen. Theils verſchleppen auch die Eyer. Ihre Brunſt geſchiehet gleich denen Mardern, im Februario. Sie tragen neun Wochen und haben im April Jungen, welche man leichtlich ihres Geſtancks halber finden kan. Zu ihrer Brunſt-Zeit haben ſie des Nachts viel beiſſens und ſchreyens. Ihre Bälge brauchen die Bauers-Leute gemeiniglich zu ihren Klapp-Mützen vor die Kälte, ſind dauerhafftig und warm. Die Bauer-Mägde aber füttern ſie unter ihren gewöhnlichen Kopf-Schleyer, ſonſten dienen ſie zu nichts. Sie werden mit einem Ey in höltzernen Fallen gefangen, oder aus der Erde gegraben. Der Iltis wird gebrauchet, die Caninchen aus ihren Bau zu ſtödern. Es führet viel flüchtiges Saltz und Oel. Sein Fleiſch iſt gut wieder den Schlangen-Biß, zum zertheilen und den Urin zu treiben. Sein Miſt zertheilet. Furo, furus, furunculus, furectus, kommen von φύρω, ich miſche, vermenge, weil der Iltis alles durch und untereinander vermiſchet, wo er ſich nur einſchleichen kan.

Iltis-Garn beſtehet aus ein Paar kleinen Netzgen, welche von feinen dünnen Bindfaden und Leingen mit engen Maſchen zuſammen geſtricket, damit man um das Behältnis des Iltiſſes herum ſtellen könne: Hierauf ſpühret man bey neu gefallenem Schnee dieſelben aus, ſo dann ſtellet man auf, ſtöret in die Behältniſſe, läſſet die Hunde ſtöbern, und fänget alſo dieſelbe im Netze. Es ſind dieſe Netze mit ihren Leinen und Garne in allen faſt denen Haſen-Netzen ähnlich, werden auch eben ſo tractiret mit Aufſtellen und Ablauffen, dahinter die Hunde geſchwind her ſeyn müſſen, weil ſie ſonſt leichtlich zu entwiſchen pflegen; doch müſſen, wie gemeldet, die Maſchen enger ſeyn, damit das Gefangene darinne bleibet.

Ilteniß, ſiehe Iltis.

Ilronomus, einer von denen 50. Söhnen des Aegypti. *Hyginus* Fab. 170.

S. Iltut's oder Ilhtud Hermitage, iſt ein altes Monument in der Engelländiſchen Provintz Monmouth, in dem Kirch-Spiel Lhan Hammwlch. Es ſtehet auf der Spitze eines Berges, nicht weit von der Kirche, und beſtehet aus 4. groſſen ungehauenen Steinen, drey derſelben ſtecken in der Erden, und der vierte lieget oben darauf als eine Decke. *Camden's* Brit. p. 593. 594.

Iltz ein Fluß, ſiehe Ils.

Iltz eine Stadt, ſiehe Iltz.

Iltzn, ſiehe Iltz.

Iltzhoven, ein Flecken der Stadt Schwäbiſch-Hall zugehörig, erhielt an. 1570. vom Kayſer Maximiliano I. die Freyheit drey Märckte jährlich zu halten Lünig Reichs-Archiv. Part. ſpec. Contin. IV. Th. II. Fortſ. Abtheil. 9. Abſ. 22. Tit. Hall in Schwaben §. 21. p. 920. Pfeffinger ad *Vitriar.* III. 2. p. 189.

Iltzſtade, ſiehe Paſſau.

Ilua, ſiehe Elva. Tom. VIII. p. 962.

Ilvarodam, ſiehe Evilmerodach. Tom. VIII. p. 2130.

Iluates, ehedem ein Volck in dem obern Theile von Italien Rom jenſeit des Pos gelegen. *Livius* XXXI. 10. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 65.

Ilveld, ſiehe Ilfeld.

Ilversdorff, ſiehe Elwardesdorff. Tom. VIII. p. 521. ſeqq.

Ilverſtorff, ſiehe Eilwardesdorff. Tom. VIII. p. 521. ſeqq.

Ilui, ſiehe Helulii. Tom. XII. p. 1325.

Ilumberis, ſiehe Lumbier.

Ilumberitani, ſiehe Lumbier.

Ilumbritani, ſiehe Lumbier.

Ilurbida, ehedem eine Stadt in Hiſpania Tarraconenſi, gegen den Fluß Durium zu. *Ptolemaus*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 74.

Ilurgauonenſes, ſiehe Ilercaones.

Ilurgia, ſiehe Ilurgis.

Ilurgis, oder Ilyrgis, vordem eine Stadt in Hiſpania Baetica, zwiſchen Setia und Vergentum *Ptolemaus*, *Appianus* Iber. p. 457. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 26; Sie mag vielleicht der *Polibio* XI. ap. *Stephanum* v. Ἰλουργία, Ilurgia ſeyn.

Iluro, oder Illuro, war vor Alters eine Stadt derer Laletanorum, in Hiſpania Tarraconenſi. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 3. Beym *Mela* II. 6. heiſſet ſie Eluro, und beym *Ptolemao* gar Diluron. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 107. Den Namen ſoll dieſe Stadt aus dem Syriſchen haben, und ſo viel als hoch bedeuten. *Bochart* Chanaan I. 34. p. 604. Einige halten ſie vor den heutigen Ort Arenys an der Küſte von Catalonien zwiſchen Barcellona und Blanes, andere aber vor Mataro, welches näher bey Barcellona liegt.

Iluro in Franckreich, ſiehe Oleron.

Ilus, des Dardani und der Bareæ Sohn, ſtarb ohne Kinder, daher das Reich auf ſeinen Bruder, den Erichthonium, fiel. *Apollodorus III.* 11. §. 2.

Ilus, des Trois und der Callirrhoës, einer Tochter des Scamandri, Sohn, und alſo des vorhergehenden Klein-Sohn, fand ſich in Phrygien bey einem angeſtelleten Ritter-Spiele ein, und weil er ſich am beſten hielt, bekam er 50. Knaben und 50. Mägdgen zum Preiſe, welchen daſiger König nach dem Oraculo noch eine bunde Kuh beyfügete, mit der Ermahnung, daſelbſt eine Stadt zu erbauen, wo ſich dieſelbe zu erſt niederlegen würde. Es that ſelbige dieſes bey dem Grabe der Ates, und Ilus erbauete auch daſelbſt die Stadt Ilium. *Strabo XIII.* p. 887. *Diodorus Siculus* IV. p. 276. Er bat aber auch den Jovem ihn durch ein Zeichen zu verſichern, daß ſolches ihm angenehm ſey, worauf er denn des Morgens vor ſeinem Gezelte das Palladium ſtehen fand, ſo eine Statua der Palladis 3. Cubitos hoch war, die in der rechten Hand eine Lantze, in der lincken aber einen Spinn-Rocken hielt. Er erbauete daher dieſer zu Ehren auch einen beſondern Tempel, nahm die Eurydicen, des Adraſti Tochter zur Gemahlin, und zeugete mit ſelbiger den Laomedontem. *Apollodorus III.* 11. §. 2. 3. Als aber nachher der beſagte Tempel der Palladis in Brand gerieth, ſuchte er vor allen Dingen das Palladium zu retten, wagte ſich ins Feuer, und brachte auch das Bild davon, verlohr aber dargegen ſein Geſicht, weil ſolches Palladium kein Manns-Volck ſehen ſollte, jedoch aber gab ihm die Göttin auch nachher daſſelbe endlich wieder. *Plutarchus* Parall. minor. 17. *Homerus*, *Diodorus Siculus* IV.

Iluſa, ſiehe Iluza.

Iluza, oder Iluſa, vor dieſen eine Stadt in Groß-Phrygien zwiſchen Sebaſte und Acmona. In denen erſten Chriſtlichen Zeiten ſaß allhier ein Biſchoff, von denen Petricius dem dritten Conſtantinopolitaniſchen Concilio mit unterſchrieben. *Hierocles Synecd.* aꝙ p. 669. *Concil. Conſtant.* III. p. 534. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 4. §. 95. *Weſſeling* ad *Hierocl. l. c.*

Ilwersdorffs, ſiehe Eilwardesdorff. Tom. VIII. p. 521. ſeqq.

Ilwickersheim, oder Illwickersheim, eine Feſtung in Elſaß, welche an. 1246. Heinrich von Stableck, Biſchoff zu Straßburg zerſtörte. Spangenberg Mannsf. Chron. 257. p. 396.

Ilybirris, ſoll ehe dem ein Fluß in Spanien, in welchen das alte Ilybirris oder heutige Elne gelegen. *Strabo* IV. p. 275. *Caſaubonus* ad h. l. hat angemerckt, daß ihn *Ptolemaus* Illeris oder Illeberis. *Polybius* aber beym *Athenao* VIII. 2. Iliebernis nenne.

Ilybirris, ſiehe Eloe. Tom. VIII. p. 917.

Ilyrgis, ſiehe Ilurgis.

Ilz, oder Ilz, Ilza, Izilz, eine Stadt in der Woywodſchafft Sendomir in Klein-Polen, unten an einem Gebürge gelegen. Sie iſt wegen des ſchönen Gefäßes bekannt, womit ſie gantz Polen verſiehet. Es iſt eine Feſtung dabey, welche der Biſchoff von Cracau inne hat. Das Schloß beſtehet aus alten Gebäude, der Biſchöffliche Palaſt aber iſt gantz neu und prächtig. *Cellarius* Polon. *Starawolſcius* Polon. p. 16. Florianus, Biſchoff zu Cracau umgab es an. 1380. zu erſt mit Mauern. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. X. p. 48.

Ilza, ſiehe Ilß.

Ilza, ein Fluß in Polen, welcher ſich in den Fluß Chodz ergüſſet. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. I. p. 14.

Im Dunckeln will der HErr wohnen. 1. Reg. 8, 12. Das möchte einem widerſinnig vorkommen, weil 1. Tim. 6, 16. ſtehet, daß GOtt in einem Lichte wohne. Doch iſt es zu bedencken, daß dort GOttes Majeſtätiſche Herrlichkeit im Himmel, hier aber die ſichtbare Offenbahrung ſeiner Gegenwart auf Erden gemeynet werde. Denn da hat es ihm gefallen, ſich im Dunckeln, das iſt, in einer Wolcke, auf dem Gnaden-Stuhl, der auf der Lade des Bundes im Allerheiligſten ſtunde, hernieder zu laſſen, Lev. 16, 2. und ſolche hatte auch Salomo jetzo mit Augen geſehen, v. 10. Es iſt kein Zweiffel, daß dadurch die Menſchwerdung des Sohnes GOttes und ſeine geiſtliche Einwohnung unter uns vorgebildet worden. Wie aber die dunckle Wolcke, darinnen der HErr wohnete, gedach-

tes

Digitized by Google

tes Vorbild auf JEſum vorſtellete: ſo düncket uns, könne man ohne Anſtoß wider die Aehnlichkeit des Glaubens auch ſagen, es habe zugleich die geiſtliche Einwohnung GOttes in dem Hertzen derer Glaubigen abgebildet. Denn das Hertz, ſo GOttes Tempel iſt, 1. Cor. 3, 16. liegt im Dunckeln des Leibes verſchloſſen, und GOtt wohnet darinnen, nicht nur etwa mit ſeiner Krafft und Würckung, wie die Sonne am Himmel mit ihren Strahlen auf Erden würcket, ſondern auch ſeiner Subſtanz und Weſen nach, und alſo auf eine dunckele, verborgene, Geheimniß-volle Weiſe, welche höher iſt denn alle Vernunfft. Und obgleich das Hertz, nach Art der Schrifft, allein genennet wird / ſo verſtehet man doch dadurch den gantzen wiedergebohrnen Menſchen, mit Leib und Seele. Neumeiſter Worte der Weiſen, p. 1543. ſeq.

Im Finſtern muß ich ſitzen. Tob. 5, 13. Tobias ſaß im Finſtern dem Leibe nach, denn er mogte mit ſeinem Geſichte ſich wenden, wohin er wollte, auſſer ſein Haus oder in demſelben, ſo ſahe er nichts. Er ſaß darinnen auch dem Geiſte nach, weil aus ſolcher leiblichen Blindheit, nichts als geiſtlicher Seelen-Jammer, Hertzens-Kummer und Betrübniß entſtehen konnte. Ubrigens kan man dreyerley Urſachen anführen, warum GOtt bißweilen zulaſſe, daß die Seinigen blind werden, einmahl, daß ſie die Eitelkeit dieſer Welt nicht ſehen; hernach, daß ſie das Irrdiſche verlaſſen, und ſich nach dem Himmel ſehnen; endlich, daß die Gottloſen nicht werth ſind, von denen Frommen angeſehen zu werden. Schimmer Erklär. Ruth, p. 62. ſeq.

Im Geiſte ſeyn, wie Johannes Apoc. 1, 10. c. 4, 2. c. 17, 3. c. 21, 10. und Ezechiel c. 11, 24. c. 37, 1. von ſich ſaget; Sie ſind im Geiſte heiſſet, theils weil ſie vom Heil. Geiſte voll und erleuchtet ſind; theils weil ſie gleichſam auſſer dem Leibe geriſſen, und vornemlich der Geiſt oder Seele in ihnen würcket, mit GOtt handelt, und geiſtliche himmliſche Dinge beſchauet: denn ſie gehen alsdenn nicht mit irrdiſchen und leiblichen Dingen um. Es heiſſet auch ſonſt eine Entzuckung, wie alſo entzündet war Petrus, Act. 10, 10. c. 11, 5. Act. 22, 17. 2. Cor. 12, 4. es waren die Propheten bißweilen alſo entzückt im Geiſte, wann ſie gewachet, dennoch aber die äuſſerlichen Sinne, Gehöre, Geſichte u.ſ.w. der Geſtalt gerührt, daß ſie auſſer dem göttlichen Geſichte ſonſt nichts geſehen und gehöret haben. Das Gemüthe ſelbſt hat ſich um irrdiſche Dinge nicht bekümmert, ſondern der Menſch iſt gleichſam geweſen auſſer ſich, hat nicht gewuſt wo er, oder wie ihm ſey, doch iſt ihm geweſen, als ob er allein bey GOtt und eitel Geiſt wäre. Und ob er gleich andere Dinge nicht geſehen und gehöret, ſo hat er doch, auch mit ſeinen äuſſerlichen Sinnen, das Himmliſche, ſo ihm GOtt im Geſichte gezeiget, geſehen, gehöret, und in ſeinem Geiſte betrachtet. Darum allhier Johannes von ſich ſaget, er habe im Geiſte geſehen und gehöret, ſich umgewendet, ſey zu denen Füſſen JEſu niedergefallen, als ein Todter, und von Chriſto angerühret worden, v. 10. 12. 17. alſo daß wann andere Leute bey ihm geweſen, ſo hätte er ſie nicht geſehen, und ſie haben auch das nicht geſehen, was Johannes im Geiſt geſehen hat: wie auch Daniel von ſich ſchreibet, Dan. 10, 7. Gleichwie es auch gegangen Pauli Gefehrten auf dem Wege gen Damaſco. Act. 9, 7. Iſt demnach im Geiſte ſeyn, eine ſonderbahre Entzückung des Gemüths, das von dem Heil. Geiſt erleuchtet iſt; und iſt geweſen nicht bloß ein innerlich und geiſtlich, ſondern auch zugleich ein äuſſerlich Geſichte, doch nicht auf äuſſerliche und natürliche Weiſe.

Im Handwercke ſcheinet eine klare Sache, hat aber doch einen doppelten Verſtand, worüber ziemlicher Streit entſtanden, was die Redens-Art im Handwercke auf ſich habe, und mit ſich bringe? Denn einmahl hat es einen weiten Verſtand, und bedeutet die gantze Innung, was nemlich im Handwercke Herkommens? wer im Handwercke begriffen? und dergleichen. Ein andermahl hat es einen engern Verſtand, was im Handwercke, wenn ſolches beyſammen, vorgehe; woran nicht wenig gelegen. Es war zwiſchen einem Meiſter und Geſellen Hutmacher-Handwercks einiger Streit vorgegangen, deſſen Entſcheidung das Handwerck vor ſich gezogen, und beyde geſtraffet. Welches der Meiſter dem Handwercke nicht zugeſtehen wollen, ſondern der ordentlichen Obrigkeit vorgetragen, welche vom Handwercke die Urſache zu wiſſen verlangete. Dieſes auf ihre Innung ſich beruffte, worinnen die Formul begriffen: Da auch einer dem andern im Handwercke: welche Worte ſie dahin deuten: Als ob ſolches von denen Perſonen, ſo im Handwercke begriffen, redete, wenn es nemlich Sachen wären, ſo die im Handwercke begriffenen, beträffen, nahmen es alſo diſtributive an. Der Rath hingegen verſtunde es collective. Was bey verſammleten Handwercke vorgehe, und gediehe die Sache am 11. Junii 1659. an die Fürſtl. Regierung, zur Interpretione authentica. Worauf nachſtehendes Reſcript erfolgete: Liebe Getreue! Wir haben uns eurem eingeſchickten unterthänigſten Berichtwegen derer Hutmacher vortragen laſſen, und daraus verſtanden, wie ſie, die Hutmacher, diejenigen Schlägereyen, *Injurien* und dergleichen, ſo auſſerhalb des Handwercks und offener Lade, unter ihnen ſich ereignen, vor ſich zu ziehen, unterfangen wollen, und ſich deswegen auf die Worte ihrer Innung: Da auch einer dem andern im Handwercke; ſich beruffen. Wie nun aber ſolche Worte einig und alleine, was vor dem Handwercke und offener Lade ſich zuträget, zu verſtehen; Maſſen ſie denn auch dahin Krafft dieſes *interpretiret* werden; Alſo habet ihr dasjenige, was auſſerhalb des Handwercks und offener Lade fürgehet, vor euch zu ziehen, und zu beſtraffen. Worauf ihr die Hutmacher zu beſcheiden wiſſen werdet. An dem ſeqq. Nb. den 1. Auguſt. 1659. publ. den 10. ejusd.

Im HErrn freyen, 1. Cor. 7, 39. Heiſſet a.) wenn man mit GOtt zu Rathe gehet, und prüfet, ob es auch des HErrn Wille; ſey, daß man miteinander ſich verheurathe b.) wenn man das Vertrauen zu GOtt hat, daß da er die

Ehegeſtifftet, geſegnet, und biß auf dieſen Tag erhalten hat, auch ſie in ihrer Ehe erhalten und ſegnen werde; c.) Wann man nicht zuſammen lauffet, die fleiſchliche Brunſt zu kühlen, ſondern in keuſcher Himmels-Ehe-Pflänzlein zu zeugen, und GOtt damit ſein Reich zu bauen; d) Wann man in hertz- und chriſtlicher Liebe freyet: denn GOtt iſt die Liebe, und wo die Liebe nicht geladen, da iſt auch GOtt nicht geladen; e.) Wenn man JEſum zum Braut-Werber erwählet, JEſum meyne ich in ſeinen Freunden; gebrauchet man hier Gottloſe, ſo wählet man ſeine Feinde; darum laſſe ſich niemand verkuppeln durch loſe und leichtfertige Leute, ſondern gebe das Werck in die Hände derer, die den HErrn fürchten, ſo wird die Ehe wohl gerathen; f.) Wenn man JEſum zum Zeugen, und fromme Hertzen zu Neben-Zeugen hat: Denn weil die Ehe ein öffentlicher Stand, ſo iſts auch billig, daß ſie öffentlich geſtifftet werde, in öffentlicher Verſammlung, vor dem Altar des HErrn, und dem Angeſichte GOttes, nach wohlhergebrachter Chriſtlicher Ordnung der Kirchen. Weihenm. Hochzeit-Ehe-Tiſch-Tag- und Beruffs-Spr. Th. I. p. 368. ſeq.

Im Hof, ſiehe Imhof.

Im Lichten, iſt ein Mühl-Wort, und bedeutet dem Raum oder die Weite zwiſchen denen Läuffen und Mühl-Steinen, welches der geneigte Leſer alſo beleuchte: Die geſchwornen Müller haben bey Beſichtigung der E. Mühle zu K. die Mühl-Steine zwiſchen denen Läufften und Steinen im Lichten befunden. Die erſte Mühle oder Gang konnte nicht gemeſſen werden, indem die gar entzwey. Auf der andern ſaade ſich im Lichten fünff Zoll. Auf der dritten, vier und drey viertel Zoll. Und weil gleich auf dieſer Mühle aufgeſchüttet war, wurde abgerüſtet, und, das was im Lauffte zu finden, gemäſſen, ſo eine groſſe Stuntze voll, und blieben doch noch wohl drey Schauffeln voll übrig. Die Stuntze aber war, dem Anſehen und der Gerichts-Perſonen Meynung nach, wohl fünff Maß ſtarck, ehe mehr als weniger. Die vierte Mühle wurde im Lichten befunden auf 5. Zoll. Weil aber ſolches verdächtig, indem es der Müller gemäſſen, als habens die Geſchworne gemäſſen, und 6. Zoll funden. Das Lichte, oder die Weite zwiſchen dem Lauffe und Stein anlangend, ſo würden nicht mehr als drey Zoll paſſiret. Wie denn ſolches ſchon vor 20. Jahren in denen Leipziger Mühlen wahrgenommen: Das Lichte oder die Weite zwiſchen denen Läufften und Mühlſteinen wäre unterſchiedlich, nach der Landes-Art, wo gut oder geringe Geträyde wäre ſo ſpaltzigt iſt, müſſen ſie ſich darnach richten.

Im Thurn, ſiehe Thurn, (Im)

Imacarenſes, ſiehe Acharenſes Tom. I. p. 314.

Imachara, ſiehe Acharenſes. Tom. I. p. 314.

Imacharenſes, ſiehe Acharanſes Tom. I. p. 314.

Imaduchi ehe dem ein Volck in Aſien beym Gebürge Caucaſus zwiſchen denen Kanis und Ioatalis wohnend. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 7.

Imaginaria Radix, ſiehe Radix.

Imaginatio, ſiehe Einbildungs-Krafft Tom. VIII. p. 533. ſeqq.

Imaginatio, teutſch die Einbildung; was dieſe in Bildung der Frucht bey Menſchen und Viehe vor Kräffte hat, haben *Fienus* und andere in gantzen Büchern beſchrieben, und mit vielen Exempeln erläutert.

Imagines cœleſtes, ſiehe Aſtrum. Tom. II. p. 1977. ſeqq.

Imaginum Jus, bey denen Römern durffte ſich nicht ein jeder abſchildern, oder ſein Contrefait ſeinen Nachkommen hinterlaſſen, er muſte denn eine von denen höhern Obrigkeitlichen Stellen, welche Curules genennet werden, bedienet haben: er muſte nemlich Aedilis Curulis, Prætor, Cenſor oder Conſul geweſen ſeyn. Nachdem aber dieſe Magiſtratus Curules unter die Plebeios kamen, ſo hatten auch dieſe das Jus Imaginum, welches darinnen beſtund: Sie durfften ihre Bilder, welche entweder gemahlt, oder in Wachs pouſirt waren, in die Tempel, Curias, Lararia, Porticus, an ihre Haus-Thüren, in ihre Cammern, Bibliotheeen, Atria, For-Wercke, u. d. hinſetzen, auch ſolche, wenn ein Feſt, oder in ihrer Familie ein ſonderlicher Freuden-Tag war, anputzen, ſehen laſſen, und wenn einer geſtorben war, deſſen Ahnen vor der Leiche hertragen. *Sigonius* de Ant. Jur. Ciu. Rom. II. 20. *Jo. Sam. Luppius* de Jure Imag. Diſſ. 2. Wittenber. 1712.

Imaiim, ſiehe Iman.

Imamode, Iman, Emon, iſt bey denen Türcken, ein Prieſter, oder Oberſter einer Moſquea. Er muß den Alcoran fertig leſen können, und einen untadelhafften Wandel führen. Uber das muß er vorher das Amt eines Moved-din, oder Ausrufers derer Betſtunden verwaltet haben. Wenn ein ſolcher Imam bey einer Moſquae abgehet, ſo wird von der Gemeine dem Groß-Vezier einer vorgeſchlagen, dieſer nimmt ihn auf die Probe, läſſet ihn etliche Verſe aus dem Alcoran leſen, und wenn er ihm anſtehet, giebt er ihm ſeine Beſtallung, welche ſie Teskereh nennen, wodurch er qualificiret wird, ſein Amt anzutreten. Daſſelbe beſtehet darinnen, daß er die Betſtunden abruffen laſſe, und der Gemeine im Gebet vorgehe, am Freytag aber gewiſſe Stücke aus dem Alcoran ableſe. Die wenigſten unterſtehen ſich zu predigen, und überlaſſen ſolches dem Ilcheich und andern ſo ſich darauf legen. Im übrigen ſind ſie von dem gemeinen Volcke in keinem Dinge unterſchieden, als daß ſie einen breiteren Turban, gleich denen Rechts-Gelehrten tragen. Sie ſind auch dem Mufti nicht unterworffen, ſondern ein jeder regieret ſeine Pfarr nach eigenen Gefallen, bey dem Volck ſind ſie eben, wie die Rechts-Gelehrten in groſſem Anſehen. *Ricaut* de Empire Ottom. II. 4. *Tavernier* Relat. du Serrail. p. 145. Die Perſer graben dieſen Namen dem Ali ſamt deſſen beyden Söhnen und neun Enckeln, die ſie als die Patriarchen ihrer Secte in hohen Ehren halten, und zu ihren Gräbern Andachts-Fahrten anſtellen. Ihre Nachkommen werden Imam-Sadæ genennet. *Olearius.*

Imam Sadæ, ſiehe Imam.

Iman, ſiehe Imam.

Imanuentius, regierte über die Trinobantes in Engelland zur Zeit Julii Cæſaris, und wurde zu Caſſibelin erſchlagen. *Camden's* Brit. p. 307.

Imarets, ſiehe Carvanſeras Tom. V, p. 1174.

Imatræ, ſiehe Maire.

Imaus, ein berühmtes Gebürge in Aſien. In der wüſten Tarterey wird es Marhegar, ſonſt aber Belgium und Althai genennet. Die Tatariſchen Könige werden darauf begraben. In des groſſen Mogols Lande heiſſet es Dalanguer und DeNaogracut. Es fänget ſich bey dem Berge Taurus, unweit der Caſpiſchen See an, gehet darauf ſüdwärts durch das gantze feſte Land von Aſien, unterſcheidet die Aſiatiſche Taterey in zwey Theile, und endiget ſich bey dem Urſprunge des Ganges, allwo es ſich gegen Oſten und Weſten ausbreitet, und eine Nord-Grentze des Königreichs des groſſen Mogols oder von Iodoſtan wird. Dieſes Gebürge gab denen alten die Gelegenheit zur Eintheilung Scythiens in das intra und extra Imaum. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 27. VI. 17. 34. *Ptolemaus*, *Strabo* II. p. 191. XI. p. 789. XV. p. 1010. *Dapper* Aſia. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 24.

Imbarus oder Nibarus, hieß ehedem ein Berg in Aſien, der an denen Grentzen Armenieos gegen Cilicien zu bey dem Gebürge Abus gelegen. *Strabo* XI. p. 803. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 27. *Fuller* Miſcell. I. 4. hält ihn unrecht von einerley mit dem Lubar. *Bochart* I. 3. p. 21.

Imbauen oder Bauen alſo wird heut zu Tage derjenige Ort in der Schweitz in Canton Uri genennet, allwo ſich die drey Erlöſer derer Schweitzer zum erſten mit einander verbunden haben, welches an. 1307. den 17. Oct. geſchehen.

Imbecillitas, teutſch Schwachheit. Imbecillitas virium heiſſet Krafftloſigkeit, Imbecillitas Viſus heiſſet ſchwach Geſichte.

Imber, ſiehe Ingber.

Imbercourt, ſiehe Hugonet (Wilh.) Tom. XIII. p. 1139.

St. Imberethal, oder S. Immeri-Thal ein dem Biſchoff von Baſel gehöriges Thal, zwiſchen dem Bißthum und dem Fürſtenthum Neuenburg gelegen, ſo mit hohen Felſen und Bergen umgeben. Es liegen darinnen das Schloß Erguel, der Flecken St. Immer und Courtlary, allwo der Biſchöffliche Land-Voigt ſeine Wohnung hat. Es wird ſonſt auch die Herrſchafft Erguel genennet. Siehe Erguel. Tom. VIII. p. 1620. Zu Ende dieſes Thals im Winckel gegen Tachsfelden iſt die berühmte Pierre pertuiſe, oder Pierre Port, ſo eine durch einen Felſen gehauene Pforte iſt, wodurch man aus dem Erguel in das Münſterthal reiſet. An. 1367. als der Biſchoff Joaones de Vienna die Stadt Biel überfallen und verbrannt hatte/ fielen die Berner und Solothurner feindlich in das Imber- und Münſterthal ein, um die Bieler als ihre Bunds-Verwandten zu rächen. Die Geſchicht-Schreiber nennen ſolches den böſen Krieg. *Urſtiſius* Chron. Baſ. IV. 3. Stettler Schweitz. Chron. I. 3. p. 81. Stumpf. Schweitz. Chron. VIII. 21. p. 268. Zeiller Itiner. Germ. II. p. 262. Contin. I. c. 11. p. 139.

Imbert, (Joann.) einer derer berühmteſten Frantzöſiſchen Practicorum in denen Rechten, war gebürtig von Rochelle, und bekleidete ums Jahr 1538. zu Fonrenaile-Comte die Stelle eines Lieutenant Crimioel bey dem daſigen Königlichen Gerichte. Man weiß nicht, wenn er eigentlich geſtorben. Auſſer einigen geringern Wercken, als: Enchiridioo Juris Scripti Galliæ, Lion 1556. in 8. hat er ſich beſonders durch ſeine ſo genennte Inſtitotiones Forenſes bekannt gemacht. Dieſe kamen zum erſten mahl Lateiniſch an. 1538. heraus, worauf ſie 10. Jahr hernach Wilhelm Limandos ins Frantzöſiſche überſetzte. Imbert machte ſich nach der Hand ſelbſt wieder darüber, und verfertigte eine neue Frantzöſiſche Paraphraſio davon. Endlich hat ein anderer berühmter Advocat, Perer Guenois, an. 1552. beyde Texte zuſammen drucken laſſen. Sie ſind an. 1654. zu Utrecht in 8. wieder aufgelegt worden. *Simon* Bibl. des Aut. de Droit. Biblioth. de *Richelet*.

Imbertus de Romanis, ſiehe Humbertus de Romanis Tom. XIII. p. 1162.

Imbibitio, ſiehe Humectatio. Tom. XIII. p. 1167. Bey denen Chymicis heiſſet es auch eine Abwaſchung, als wenn der dem Cörper zugeeignete Liquor aufgetrieben wird, und keinen Ausgang findet, und in den Cörper wieder gehen muß, da denn durch offt wiederhohlte Eintruckung derſelbe allmählich gereiniget wird, bis er coaguliret, nicht mehr auffſteiget, und alſo mit fix bleibet. Dieſe gantze Arbeit iſt philoſophiſch, und kommet mit der gemeinen nicht überein; zuweilen heiſt es auch eine jede Schwängerung eines Cörpers, die mit einem Waſſer geſchiehet. So iſt es auch eine Eintränckung/ als wenn man das Arcanum Tartari bereitet, und das Sal Tartari mit deſtillirten Wein-Eſſig offt und ſo lang einträncket, bis das Saltz gnug vom Eſſig an ſich gezogen, und den Spiritum wieder, ſo aufgegoſſen worden, von ſich deſtilliren läſſet.

Imbiß, aus Anbiß. Solte nach ſeinem Urſprung ein Frühſtück heiſſen, es wird aber auch vor eine jede Mahlzeit genommen. Alſo gedenckt *Heberer de Serv Ægypt.* der Mittags-Imbiß oder Imbs. *Beſold*.

Imbonatus (*Carol. Joſeph.*) ſchrieb Bibliothecam Latino-Rabbinicam, Rom. 1694.

Imbrael, der 21. Calif, oder Mahomets Nachfolger, fieng an. 834. nach ſeines Vatters Mahomets Tode an zu regieren, führte ſtetige Kriege mit dem Kayſer von Conſtantinopel, und gewann ihm viel Vortheile ab. Nachdem er die Stadt Amorium in Phrygien ruinirt hatte, bekam er die vornehmſte von des Kayſers Armee gefangen; und als ihn der Kayſer Theophilus erſuchte, ſelbige gegen eine Rantzion von 250000. Beſans oder Doppel-Ducaten an Golde wiederum auszuliefern, ſo ließ er ihm zum Antwort ſagen, daß die Summe noch nicht zulangte. Dieſes empfund der Kayſer der Maſſen ſchmertzlich, daß er an. 842. vor Bekümmerniß ſtarb. Imbrael regierte bis an. 849. und hinterließ ſein Königreich dem Menon. *Marmolius* Africa. II.

Imbraſia, iſt ein Beyname der Jononis und Dianæ, welchen ſie von dem Fluſſe Imbraſo in der ihr geheiligten Inſel Samos führet. *Callimachus* Hym. in Dian. 228. *Apollonius* I. 187. ibique *Scholiaſtes*.

Imbraſus vor Alters Parthenius hieß vor dieſem ein Fluß auf der Inſel Samos. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 31. *Strabo* X. p. 701. XIV. p. 944. *Pauſanias* VII. 4. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 2. §. 17. n. 5.

Imbreus, ein Centaurus, welchen auf des Pirithoi

thoi Beylager Dryas mit nieder machte. *Ovidius* Metam. XII. 310.

Imbrex (*C. Licin.*) ein alter Lateiniſcher Poete, von dem man noch Fragmenta in dem Corpore veterum Poetarum, ſo zu Genf 1611. in 2. Vol. in 4. herausgekommen iſt, hat. *Volcatius Sedigitus* Tuſcul. Quæſt. IV. ziehet ihn Attilio, Ennio Turpilio und Terentio ſelbſt vor. *Funccius* de adoleſcentia lat. Linguæ 2. §. 18. p. 99. *Fabricius* Bibl. Lat. IV. 1.

Imbrianus, (*Jul. Cæſar.*) ein Neapolitaniſcher Ictus aus einem Adel. Geſchlechte von Capua, lebte um das Ende des 16. und Anfang des 17. Seculi, und ſchrieb de Judice Regni & eius Ordinatione; de Repulſa; de primo & ſecundo Beneficio, Neapel 1621. in 4. de Campanæ Ciuitatis Statu conſervando; Enarrationes in rit. & legem 1. C. de edendo; Prætermiſſorum librum, Neapel 1587. in 4. Orationes, cet. *Toppi* Bibl. Nap.

Imbrifer, ſiehe Stein-Bock.

Imbripolis, ſiehe Regenſpurg.

Imbro, ſiehe Lembro.

Imbrohos-Bachi, heiſt am Türckiſchen Hofe der Ober-Stall-Meiſter.

Imbos, ſiehe Lembro.

Imbrus eine Inſul, ſiehe Lembro.

Imbrus, ehedem ein Caſtell in Crenien in der Landſchafft Peræa Rhodiorum bey der Stadt Caunus. *Strabo* XIV. p. 963. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. §. 130.

Imbrus, einer von denen 50. Söhnen des Ægypti. *Apollodorus III.* 1. §. 5.

Imbs, ſiehe Imbiß.

Imbſen, ſiehe Imſen.

B. Imelda Lambertina, eine Jungfrau zu Bologna, aus einem vornehmen Geſchlechte, ergab ſich von Kindheit auf der Tugend, und als ſie ſich nach Genüſſung des Heil. Sacraments hefftig ſehnete, ſelbiges aber wegen ihres zarten Alters zu fordern ſcheuete, und deswegen mit heiſſen Thränen betete, wurde eine Hoſtie vom Himmel zu ihr herunter gelaſſen, welche ſie mit Freuden zu ſich nahm, und darauf an. 1333. ſeelig verſchied. Ihre Gebeine lagen viel Jahre auſſer der Stadt begraben, wurden aber in dieſelbe hinein in St. Mariä Magdalenä Cloſter verleget. Man feyret ihr den 12. May.

Imenenarete, des Chalcodontis Gemahlin, und Mutter des Elephenois, die aber andere auch ſonſt Molanippen nennen. *Hyginus* Fab. 97. *Tzetzes.*

Imenſtad, ſiehe Imeſtadt.

Imenſtadt, ſihe Imeſtadt.

Imenſtat, ſiehe Imeſtadt.

Imenſtatt, ſiehe Imenſtadt.

Imereria, ſiehe Imerette.

Imerette, oder Imirette, lat. Imeretia, oder Imiretia, ein Königreich, welches die Geographi vor ein Stück von Mingrelien halten. Die Türcken nennen dieſe Landſchafft Pachea-Thouch, oder Pacha-Kourhchouc, das iſt, ein kleines Fürſtenthum. Es wird von dem Berge Caucaſo, Colchide, oder dem eigentlich ſo genennten Mingrelien, dem ſchwartzen Meere, dem Fürſtenthum Guriel und Georgien oder Gurgiſtan umſchloſſen, und iſt 126. Engliſche Meilen lang und 60. breit. Gegen Mittag hat es Guriel, und gegen Mitternacht die ſchwartzen Circaſſier oder Hunnen, welche vor Zeiten das Römiſche Reich verwüſteten. Imererre iſt ein höltzicht und gebürgigt Land, hat aber viel anmuthige Thäler und Ebenen. Nothwendige Lebens-Mittel kan man darinnen viel eher bekommen, als in dem Königreiche Mingrelien oder Cholchis. Man mützet auch darinnen Geld. Im übrigen iſt das Land voller Flecken und Eiſen-Gruben. Was die Sitten derer Einwohner betrifft, ſo kommen ſolche ziemlich mit derer Mingrelier ihren überein. Der König hat 3. gute Feſtungen, die eine heiſt Scander, und liegt ſüdwärts; die andern 2. aber heiſſen Scorgia und Regia, und liegen vorwärts umweit Phaſis. Die Könige von Imerette haben lange Zeit die Abcas, Mingrelier und die Einwohner von Guriel unter ſich gehabt; allein in dieſem letztern Seculo haben bemeldte 3. Nationen rebelliret, worauf ſie der Türckiſche Kayſer, unter dem Vorwande, ſie in Schutz zu nehmen, nach einander zinsbar gemacht hat. Die Einwohner in Abcas erlegten ihren Tribut etliche Jahre lang, und machten ſich hernach davon frey. Des Fürſten von Mingrelien Tribut belief ſich auf 60000. Elen Tuch, und des Fürſten von Guriel ſeiner beſtund in 46. Kindern beyderley Geſchlechts, die zwiſchen 10. uns 20. Jahren waren. Desgleichen bewilligte auch der König von Imerette denen Türcken 80. Kinder jährlich zu ſchicken. Inmittelſt ließ der Sultan dieſe Fürſten in dem Beſitz ihrer Länder, weil es unmöglich iſt, die Mahometaniſche Religion einzuführe, weil daſelbſt an Wein und Feigen ein Uberfluß zu finden, und anbey die Wohnungen hier und da zerſtreuet liegen, am allermeiſten aber, weil die Einkünffte des Landes und aller Nutzen, welchen man daraus ziehen könnte, die groſſen Koſten auf keine Weiſe auszutragen. Der König von Imerette giebt ſich den Titel eines Meppe, welches in der Georgiſchen Sprache ſo viel als ein König heiſſet, und zwar nennet er ſich Meppe Meppes, oder einen König derer Könige. Er giebet vor, daß er von David und Salomon herſtamme. *Chardin* Voyage de Perſe.

ἵμερος, das iſt, Manſuetus, ein Bey-Name des Cupidinis.

S. Imertius, ſiehe S. Majus.

Imeſtad, ſiehe Imeſtadt.

Imeſtadt, oder Imeſtad, Imenſtad, Imenſtadt, Imenſtat, ein Schloß am Boden-See, welches Rodericus Graf von Ober-Rhätien im 9 Jahrhundert an ſich kauffte. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. II. B. V. c. 8. p. 416. Th. III. B. II. c. 10. p. 792.

Imeſtadt, oder Imenſtadt, Imenſtatt, eine Stadt im Schwäbiſchen Creiße im Algow nicht weit vom Schloße Rotenfels, und der Iler im Bißthum Coſtnitz 4. Stunden von Kempten gelegen, gehöret ſamt Rotenfels dem Grafen von Königsegg. Es iſt jährlich ein ſtattlicher Vieh-Marckt ſonderlich von Pferden allda. Zeiller Reichs Geogr. VII. p. 937. Itinerar. Germ. p. 665. Topographia Sueuiæ p. 99. und deſſen Anhange p. 56. Stumpf Schweitz. Chron. V. 9. p. 52. *Cruſius* Schwäb. Chron. Paralip. 19. p. 452.

Imeuſimus, einer von des Icarionis und der Periboeae Söhnen. *Apollodorus III. 10. §. 6.*

Jmhof, oder im Hof, Jnyme Hof, Lat. in Curia, ein Adeliches Geſchlechte in Schwaben, ſo Spielsperg, Ober-Schwanbach, Gintzelhofen, Nieder-Meiting und Leitershofen in Francken beſeſſen. Es waren an. 1267. 3. von dieſem Geſchlechte an Leben, nemlich Rudolph, Sigmund und Henrich zu Lauingen, wie nahe ſie aber verwannt geweſen, iſt unbekannt. An. 1340. waren Conrad und Johann an Leben, jener zu Nürnberg, deſſen Sohn Johann an. 1368. geſtorben; dieſer heurathete Annam von Gundelfingen, und zeugte einen Sohn, Hannſen und eine Tochter, welche Jacob Teufel an. 1333 zur Ehe nahm; Jener war vermuthlich an. 1384 Rathsherr zu Gemünd. *Cruſius* Schwäb. Chr. Th. III. B. V. c. 15. p. 960. Er ſtarb an. 1389. und ließ von Lucia Groſſin 8. Kinder, von welchen Pancratius ledig bliebe, Balthaſar Eliſabeth Schröterin an. 1416. Ulrich eine von Rain, und Agnes von Kornburg, Sigmund, Annam Schurſtadin eine Ammonin, und endlich eine Scheurlin, Johann eine Birckheimerin, heurathete. Dieſer iſt allem Vermuthen nach derjenige, ſo an. 1424. unter die Naſſauiſchen Vaſallen gezehlet wird. *Chartular. Naſſov.* apud Senckenberg Select. Jur. & Hiſt. Tom. II. p. 420. Margaretha war an Henrich Schurſtaben vermählet. Nicol und Conrad aber ſatzte das Geſchlecht fort. I.) Nicol zeugte mit Anna Stromarin an. 1418. N. Hannſens Grubers Ehe-Liebſte; Sebaldum einen Vatter N. ſo Sebald Halbochen zur Ehe hatte; Andream an. 1456. Urſulam, Hannſens von Nöhlin Gemahlin; Pancratium der an. 1456. lebte, und durch Helenam Pfinzingin ein Vater Andreæ, Antonii ward, ſo beyde zu Oettingen, jener an. 1492 dieſer an. 1449 ſturben, und Catharinä wurde. Dieſe hatte Martin Mairn, Bayeriſchen Cantzler an. 1480. zum Gemahl. Conradum, dem gebar Veronica Waraußin 13. Kinder, nemlich Martham, Magdalenam eine Nonne. Barbaram eine Nonne, Georgen, Veronicam, Ulrich Meinigs Ehe-Liebſte, Georgen, Urſeln, Ulrichen, Felicitas Erhard Vöhlins Ehegattin, Annam, verheurathet an Johann Jungen, an. 1468. Andream, Barbaræ Guerlichin Ehe-Herr, ein Vater Andreæ, Agnetis Urſulæ, Hannſens und Marthæ, Magaritham, Johann Stammlers, und hernach Pirminii Gaſtolds Ehe Liebſte, und Petern, dieſer hatte mit Regina Waltherin viele Kinder, unter welchen Veronica, Ludwig Reihings, Barbara, Wolffgang Schilds, Regina, George Fuggers, Anna, George Walthers, Urſula, Ulrich Weiſſens Gemahlin war, Lucas war Dom-Herr zu St. Moritz, Conrad hatte Mechtildem von Ulrijen, George aber Walpurg Reuſſin von Antwerpen, von welcher geboren, Haiſina, Albrecht, Philipp George, Chriſtoph, Regina vermählt an Chriſtoph Vöhlern, und Jacob Geldern an. 1536. Urſula, Mattheß Mielichs Ehe Liebſte, an. 1533. Sabina Leonhard Spitzmachers Ehe-Gattin, an 1530. Chriſtoph, Chriſtina, Anna Leonhard Rieters Gemahlin, an 1544. und Ludwig. II.) Conrad lebte in doppelter Ehe, nemlich mit einer von Pfintzingin, und Anna Schurſtabin. Seine Kinder ſind a.) N. an Johann Teufeln verehelichet, b.) Henrich, ſo mit einer Zehnerin und einer Haugin zeugte Barbaram, Johann Amſelbergers Gemahlin, Nicolaum, und noch drey Töchter, davon die eine an Laurentium Schurſtab, die andere an George Tetzeln, die dritte an Sebald Halbochen verheurathet war. c. Chriſtian, wurde durch Margarethen Thürlerin und eine Primſterin ein Vater N. Johann Lindbecks, und Sebald Lincks Gemahlin, N. eine Gemahlin Johann Münſterers, Alberti vermählt mit einer Hackerin, Georgens, mit N. Wernitzerin, und Niclaßens, mit einer Krötin verehelichet. d.) Conrad, der älteſte Sohn Conrads hatte 4. Gemahlinen, erſtlich eine Hörlin, anderns Annen Rothflachſin, drittens Eliſabeth Schatzin, viertens Claram Volckhammerin, ſtarb an. 1449. und ließ 2. Söhne Conraden, und Hannſen, Conrad ſtarb an 1486. und bekam von ſeiner andern Gemahlin einer Kammermeiſterin Helenam, Anton Muffels, Ottiliam Henr. Schlüſſelfelders, Barbaram, Bernh. Hirſchvogels, Annam Hannſens von Till, an. 1481. und Andreæ Stromers an. 1492. Gemahlinen, und 3. Söhne, davon Frantz in Catalonien an. 1446. Ulrich zu Liſſabon an. 1507. ſturbe, Conrad aber Probſt zu St. Ulrich in Augſpurg war. Gedachter Johann ſtarb an. 1499. nach dem er mit Margaretha Neidungen und Urſula Lämmlin in der Ehe gelebet hatte. Seine Kinder ſind A.) Magdalena, Ulrich Hallers Ehe-Liebſte. B.) Cathar. Heinrich Schurſtabs u. Friedrich Riedlers Ehe-Liebſte, ſtarb an. 1473. C.) Hieronymus ſtarb an. 1539. und ließ von Urſula Honoldin Leonhardum, ſo Monicam Baumgärtnerin, und Veronicam Rehlingerin zur Ehe, von der erſten aber 2. Töchter und einen Sohn hatte: als Monicam, Andreas Welſers, Veronicam, Baptiſtä Hannſens Haintzels Ehe-Gattinen, und Hieronymum, der durch Mariam Welſerin ein Vater Catharinæ wurde, die an Conrad Schlingern, und Matthiam Pahler verheurathet war. D.) Ludovicus bekam von Eliſabeth Holtzſchuch Joachimen einen Ehe-Herrn Helenæ Tetzeln, und Sabinæ von Seckendorff, Urſulam, Wolffgang Stromers, Catharinam, Ulrich Starcks Ehe Gattinnen, Chriſtophen, ſo zu Rom an 1527. mit Tode abgieng. Heſtern, Bertholds Roßthaler, und hernach Chriſtoph Dererers Ehe-Liebſten, und Georgen, ſo Lauram Bertraume von Barri aus Apulien ſich ehelich beylegte, welche 2. Kinder zur Welt brachte, davon Prudentia Annibals Roſſi Ehe-Gemahlin war, Ludovicus aber an. 1592. ſich zweymahl vermählte, nemlich mit Iſabella Soracina von Iavenazo, und Julia von Roſſi einer Mutter. 1.) Colædonato in Curia an. 1610. dem Catharina Doppola gebar, Ludwigen in Curia an. 1622. vermählt mit Clarix ab Angelis Freyin von Caglia, Cola Franceſco, ſo an. 1626. Todes verblichen, und Johannem Laurentium in Curia ein Jeſuit. 2.) Georgens in Curia, dem Iſabella de Torres gebar Cola Franciſco in Curia. Ludwigen in Curia, Andream in Curia, Balthaſarn Joſephen einen Jeſuiten, 3.) Johann Peters in Curia Dom-Herrns zu Bar. 4.) Andreæ in Curia. E.) Franciſcus, ſo an. 1534. das Zeitliche ſegnete, nachdem er mit Clara

Groſſin, und Barbara Hallerin in Eheſtande gelebet und nur allein gezeuget hatte, Margaretham, Paul Grundherrs Eheliebſten. F.) Vitus ſtarb an. 1504. und ließ von Catharina Starckin Vrſulam Lazar Holtzſchuchers, und Mariam Sebald Hallers Eheliebſten. G.) Simon ſegnete das Zeitliche an. 1552. und ließ nebſt der Wittbe Sibylla Baumgartnerin auch 3. Töchter: Reginam an Leonhard Sultzer, Sibyllam an Chriſtoph Paumgartner, und Annam an Chriſtoph Hallern verehelichet. H.) Conradus legte ſich Magdalenam Hallerin und nach deſſen Tode Vrſulam Nützlin ehelich bey, und ſtarb an. 1519. I.) Petrus I. an. 1474. heurathete Magdalenam Holtzſchucherin und brachte 3. Söhne zur Welt. 1.) Paulum, ſo an. 1568. zu Liſſabon ſturbe, nachdem er mit Barbara Waltherin in Eheſtande gelebet hatte. 2.) Petrum II. der ließ bey ſeinen an. 1536. erfolgten Ableben von Helena Memmingerin 9. Kinder, von welchen Chriſtoph, Clara, Eraſmus, ledig, Paulus zu Neapolis an. 1545. Wolffgang aber an. 1565. in Ungern ſturbe, Anna war an Joannem von Egen an. 1557. und Helena an Wolffgang Hutern an. 1556. verheurathet, Johann war ein Vatter Petri, dem die erſte Gemahlin Clara Anna Remboldin an. 1592. Peter Ernſten Magdalenæ von Pappenheim Gemahl, die andere Maria Regina Englin aber an. 1601. Johann Ernſten, Matthes Ernſten, und Nicol Ernſten gedoren hat; und Hieronymus der älteſte Sohn Petri II. hatte zur Ehe Cordulam Oelhafin an. 1569. eine Mutter Georgens, ſo am Hofe zu Würtemberg lebte, Cordulæ, Gabriel Wincklers Gemahlin an. 1587. Barbaræ, Helenæ, Mariæ, Chriſtophs, Eliæ, Marthæ & Juſtinæ ſo jung geſtorben, Magdalenæ Paul Reiders eines Hauptmanns an. 1585. Gemahlin und Maximiliani, deſſen Gemahlin Kunegunda Schillin von Kinsperg aus Francken war an. 1589. 3.) Sebaſtianum ao. 1500. Dieſer zeugte mit Catharina Firterin Bernharden, ſo an. 1550. ſturbe, Magdalenam Wilhelm Schlüſſelfelders, Catharinam Hieronymi Tuchers Eheliebſten an. 1528. die übrigen beyden Söhne lieſſen Nachkommen. Als א.) Sebaſtianus an. 1542. lebte in doppelter Ehe erſtlich mit Magdalena Ebnerin einer Mutter Sebaſtiani, Marci, Lucæ, Gabriels, Alexandri ſo jung geſtorben, Chriſtophori an. 1578. einen Gemahl Mariæ Neidhartin, Pauli, ſo Magdalenen Löffelholtzin ehelichte, Magdalenæ, Wilhelm Rummels an. 1568. Veronicæ, Bartholomæi Hieronii Eheliebſten, und Jeremiæ, ſo Mariam Bernbeckin ſich beylegte, die andere Gemahlin Sebaſtians war Catharina Böhmin eine Mutter Marci und Sebaſtians. ב.) Hieronymus, heurathete an. 1544. Annam Weiſerin, an. 1554. Magdalenam Pfiſterin in eben dem Jahre Helenam Seiterin und an. 1558. Catharinen Krafftin. Die Kinder ſind α) Carl dem Ephemia Röhlin gebar Annam Mariam Aebtißin zu Kiebach, Carln, Provincialem derer Franciſcaner an. 1627. Euphemiam Nonne zu Marienſtein, Reginam eine Nonne zu Marienburg, Catharinam eine Gemahlin Martins von Lind in Kettersdorff an. 1605. und Conſtantium, welchen Dorothea Zechin von Diepach gebar. Johann Frantzen vermählt mit Maria Bimlerin einer Mutter Mariæ Catharinæ, Mariæ Euphemiæ, Franciſci Caroli ſo an. 1645. geſtorben; Caroli Conſtantini, Mariæ Magdalenæ, Mariæ Maximilianæ geſt. an. 1647. Frantz Caſpers geſtorben an. 1648 Johann Heinrichs, Mariæ Barbaræ, g ſt. an. 1651. Philipp Ernſtens, Mariæ Kunegundæ, und Raymundi Friedrichs, Annam Mariam, Maximiliani Ilſungs Gemahlin an. 1645. Hieronymum, Dom-Herrn zu St. Moritz, der an 1659. mit Tode abgieng, Ferdinandum, verehliget an Mariam Langmantelin an. 1659. und Raymundum, welcher letztere durch Mariam Margaretham Remboldin ein Vatter nachfolgender Kinder wurde, nemlich: Chriſtoph Bernhards, Mariæ Mechtildis, Joannis Antonii der an. 1651 geſtorben, Mariæ Joannæ, Joannes Andreas, ſo an. 1654. die Welt verlaſſen, Mariæ Annæ, Bernard Ignatii, Johann Michaelis, Mariæ Magdalenæ, und Onupherii Imhof β.) Raymundus, bekam von ſeiner erſter Gemahlin Juliana Peutingerin 6. Kinder, deren Euphroſina eine Nonne, Cäcilia an Andreas Langen, Philippina an Johann Heinrich Rehlingern, Hieronymus Antonius an Helenam Langmantelin verheurathet war an. 1620. Leonardus war ein Ritter des Stephans Ordens zu Florentz, und Friedrich als der älteſte wurde durch Helenam Tannerin an. 1607. ein Vatter Bonaventuræ geſt. an. 1618. Joſephs geſt. an. 1622. Mariæ Franciſcæ geſt. an. 1636. Reginæ Forbeniæ Gabriel Rehlingers Gemahlin, Joannis Franciſci geſt. an. 1618. Claræ, Bernardi, Raymundi Felicis, und Polixenæ Barbaræ Euſebiæ. Gemeldter Hieronymus hatte zu Kindern Joannem Dominicum Hieronymum, vermählt mit Franciſca Chriſtina Lorchin an. 1655. Joannem Baptiſtam, Leonardum und Chriſtinam, Zwillinge, Franciſcum Raymundum geſt. an. 1623. Mariam Eliſabeth, Mariam Coronam, Euphroſinam, und Victoriam Catharinam γ) Octavianus, deſſen Gemahlin Catharina Welſerin an. 1575. gebar Joannem Baptiſtam, vermählt mit Magdalena Rehlingerin, an. 1608. Catharinam George Stengels Eheliebſte an. 1602. Heleoam Salomo Stengels Ehegattin, Joannem Melchiorem, ſo an. 1519. lebte, und durch Suſannam von Ach ein Vatter Mariæ Roſinæ, Hieronymi, Annæ Catharinæ und Suſannæ, Mariæ Helenæ und Mariæ Cæciliæ, ingleichen Maximiliani wurde Joannem Jacobum, Probſt zu Landshut, Mariam Annam, Annam Conſtantiam, Euphemiam eine Nonne, Joannem Antonium, Domherrn zu Straubingen, Barbaram, Friedrichs von Ligſaltz an. 1622. Gemahlin, Eliſabeth eine Nonne zu Regenſpurg, Cæciliam und Mariam Magdalenam, Johann Chriſtophen, und Johann Sebaſtianum, ſo beyde als Soldaten, jener an. 1619. dieſer an. 1626. geſtorben. δ.) Chriſtianus, der ſturbe an. 1557. und ε.) Hieronymus II. heurathete Roſinam Welſerin, und zeugte mit ihr 1.) Annam Catharinam, Wilhelm Neckars, und Melchior Ilſungs Gemahlin, 2.) Johann Ernſten, vermählt mit Maria Regina Stauderin, einer Mutter Hieronymi Franciſci. Johann Ernſtens, Annæ Mariæ, Caroli Oswaldi und Conſtantini, ſo nach des Vatters Tode geboren wurde. 3.) Philipp Jacoben, dem Afra Remboldin 10. Kinder gebar, nemlich Conſtantinum, Hieronymum geſt. an. 1633. Joannem Melchiorem,

Ma-

Mariam Sibyllam, Philippinam, Catharinam Renatam, eine Gemahlin Jacob Rembolds eines Hauptmanns an. 1658. Mariam Franciſcam, Roſinam, Mariam Annam, Philippum Raymundum, Mariam Reginam, und Mariam Thereſiam 4.) Mariam Kunegundam, Jodoci Springers eines Hauptmanns Gemahlin, 5.) Roſinam, eine Nonne zu Kirbach, 6.) Franciſum ſo durch Leonoram Jectinam von Hohen-Kral ein Vatter Octaviani, Joannis Jacobi, Reginæ Mariæ, Annæ Mariæ, Marci Antonii, Joſeph Adrians und anderer wurde. 7.) Annam Conſtantiam, Gabriel Schellendeteyers, 8.) und Mariam, Octaviani Langmantels Eheliebſte. K.) Joannes, der jüngſte Sohn des obgedachten Joannis iſt der Stamm-Vatter derer Patriciorum von Imhof, oder der ſogenannten Nürnbergiſchen Linie. Er ſtarb an. 1528. nachdem er mit Catharina Müfflin 12. Kinder gezeuget hatte, davon Urſula an. 1489. Suſanna an. 1514. Franciſcus I. an. 1502. Franciſcus II. an. 1504. Magdalena an. 1518. und Michael an. 1574. ledig geſtorben. Helena hatte Sebald Reichen und Georg Schlaudersbachen zur Ehe, und ſtarb an. 1554. Catharina lebte mit Chriſtoph Fürtern in Eheſtande, und ſegnete an. 1553. das Zeitliche, Clara war eine Gemahlin Friedrich Behems, und verſchied an. 1548. die übrigen 3. ſetzten das Geſchlechte fort als A.) Gabriel der jüngſte ſtarb an. 1558. Er hatte zwey Gemahlinen nemlich Helenam Welſerin, und Annam Schützin, von der erſten wurde geboren Helena Johann Kölers, und Jodoci Lohingers Eheliebſte, und Johann, der gieng an. 1526. mit Tode ab und ließ von Juliana Geuderin Sabinam, Jacob Welſers Gemahlin, und Johann Jacoben, ſo durch Felicitas Tucherin ein Vatter Michaelis wurde, dem gebar Regina Harſtörfferin, Guſtav Gabrieln, und Philipp Jacoben; B.) Johann der älteſte nahm Felicitas Birckheimerin zur Ehe, und ſtarb an. 1526. von ſeinen Kindern ſtarb Catharina an. 1521. und Johann an. 1524. Sabina hatte Peter Harsdörffern zur Ehe, und ſtarb an. 1571. Felicitas war eine Gemahlin Antonii Tuchers und verließ an. 1550. die Zeitlichkeit, Hieronymus ſtarb an. 1571. nachdem er in dreyfacher Ehe gelebet hatte, erſtlich mit Magdalena Tucherin, einer Mutter Magdalenä geſt. an. 1522. Antonii ein Gemahl Vrſulæ Tucherin, geſt. an. 1584. und Barbaræ geſt. an. 1556. Zum andern mit Barbara Lotherin, drittens mit Dorothea Hegnerin, Wilibaldus der ſtarb an. 1580. und ließ von Anna Harſtörfferin 10. Kinder unter welchen Marcus an. 1565. ledig verſchieden, ingleichen Anna und Johann an. 1551. Anna ſtarb an. 1643. als eine Gemahlin Carl Tetzels. Catharina hatte Thomam Tucher zur Ehe, Urſula aber Peter Rietern, und ſtarb an. 1575. Wilibaldus der Jüngere ſtarb an. 1595. und ließ von Clara Tetzlin, Claram, Johann Wilhelm Hallers Eheliebſte, ſo an. 1637. das Zeitliche mit dem ewigen verwechſelte, und Wilhelmen, ſo an. 1589. ohne Gemahlin geſtorben, Philipp ſtarb an. 1627. und war durch Catharinam Rieterin ein Vatter 1.) Annæ Reginæ, ſo Johann Wilhelm Schmiedtmeyern ehelichte. 2.) Johann Wolffgangs, ſo an. 1589. mit Tode abgieng, von deſſen Kindern Anna Catharina an. 1634 und Conrad Hieronymus an. 1626. ſturben, die übrigen waren Chriſtoph Philipp, und Joh. George 3.) Joh. Hieronymi eines Gemahls Mariæ Magdalenæ Pömerin, und Suſannæ Mariæ Caſtnerin, 4. Carl ſtarb an. 1619. nachdem er mit Apollina Schniterin, Eliſabeth Albertsnellin u. Sabina Rieterin unterſchiedliche Kinder gezeuget hatte, ſo aber alle theils als Kinder theils ledig geſtorben. Joh. aber der an. 1629. das Zeitliche geſegnet, hatte zur Ehe Annam Mariam Paumgartnerin, und Mariam Schmidmeyerin. Von ſeinen Kindern ſturben Johann Andreä und Johann George frühzeitig, Johann Hieronymus wurde durch Annam Pfinzingen und Dorotheam Beckin ein Vatter Annæ Mariæ, Johann Martins, Magdalenæ Catharinæ, Johann Hieronymi, Sabinæ Felicitatis, Sabinæ und Dorotheæ Margaethæ, Paulus hatte 3. Gemahlinen nemlich, Mariam Pfinzingin, Mariam Schwabin, und Annam Mariam Guglin, von der andern wurde Johann Paul, von der dritten aber Johann Baptiſta geboren. C.) Andreas, ſtarb an. 1579. als er mit Urſula Schluderpachin und Magdalena Reichin in Eheſtande gelebet hatte. Seine Kinder ſind folgende: Urſula geſt. an. 1521. Magdalena vermählt an Albrecht Scheurl. und geſt. an. 1598. Catharina, heurathete Chriſtoph Kreſſen, und Tobias Tuchern, Lazarus geſt. an. 1564. Martha eine Gemahlin Chriſtoph Fabit Gugels beyder Rechten Doctoris, Urſula geſt. an. 1542. Maria eine Eheliebſte Anton Geuders geſt. an. 1608. und noch 2. Söhne, nemlich א.) Jacob, ſo mit Maria Schmidtmeyerin in der Ehe lebte, an. 1599. das Zeitliche ſegnete und Jacocum verließ, dieſer hat ſich zwey mahl vermählet, nemlich zum erſten mit Maria Böhmin, und andern mit Catharina Pfinzingen, die erſte war eine Mutter zweyer Söhne, Namens Jacob, der erſte war vermählt mit Suſanna Hallerin, der andere aber hatte Philippam Löffelholtz zur Ehe. ב.) Andreas, ſo an. 1597. die Welt verließ, und aus dreyfacher Ehe, nemlich mit Urſula Schmidmayrin, Maria Römerin, und Barbara Männlichin gezeuget hat. 1.) Vrſulam, geſt. an. 1578. 2.) Wilhelmen, der geſt. an. 1630. und wurde durch Catharinam Imhof ein Vatter, a.) Wilhelms ſo in vierfacher Ehe lebte, nemlich mit Catharina Tetzlin, Dorothea Roſina Kreſſin, Magdalena Gaßweinin, und Barbara Sabina Dererin. Von deren Kindern ſind Urſula und Andreas, ingleichen Maria und zwar die letzte an. 1617. ledig geſtorben. Anna Catharina hatte Jacobum Kock, Regina aber Benedict Utzen zur Ehe. b.) Sebaſtianum, der lebte mit Catharina Pfinzingen in Eheſtande, und ſtarb an. 1613. c.) Gabrieln, ſo an. 1632. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte, und von Anna Scheuerlin verließ Annam Catharinam, Philipp Jacoben, ſo an. 1645. geſtorben, Mariam Magdalenam und Vrſulam d.) Raphaelem, dem von Regina Pellerin geboren wurden: Anna Regina, Gottlieb Hügels Ehe-Liebſte, Maria Magdalena, Johann Jacob Starcks Ehe-Gemahl/ Wolffgang Martin, Johann Jacob, und Suſanna Catharina. e.) Paulum. f.) Mariam Magdalenam. g.) Annam Catharinam, Bartholomæi Fürtembachs Ehe-Liebſte. h.) Chriſtophen, ſo an. 1632. mit Tode abgieng, und von

von Anna Volckhalmerin Mariam Helenam, geſt. an. 1632. und Hedwigen verließ. i) Suſannam an Georg Wilhelm Derern verehelichet, und an. 1642. geſtorben. k.) Hieronymum. l.) Magdalenam, m.) Annam Mariam, Joh. Chriſt. Weißmanns Sebald Ehe-Liebſte. 3.) Magdal. Welſers und Carl Rieters Ehe-Liebſte, geſt. an. 1608. 4.) Andream, dieſer hatte mit Regina Rehlingerin viele Kinder, davon Andreas an. 1618. Carolus an. 1628. Chriſtianus und Maria Salome ledig ſturben, Maximilianus wurde durch Annam Mariam Harsdörfferin ein Vater Andreæ, Veit Maximiliani und Johann Caroli, und verließ das Zeitliche an. 1627. Raymundus vermählte ſich zweymahl, erſtlich mit Clara Guglin, und Anna Maria Schadin, und war ein Vater Reginæ Catharinæ, Annæ Dorotheæ, Claræ Magdalenæ und Annæ Mariæ; Anna Catharina hatte Friederichen von Berck zur Ehe, Regina lebte mit Johann Viatis u. Chriſtian Scheurl im Ehe-Stande, Albertus wurde durch Roſinam Volckhaimerin und Sybillam Catharinam Oelhafin ein Vater Andreæ Conrads, Roſinæ Catharinæ, Andreæ, und Johann Chriſtophs; Urſula ehelichte Chriſtoph Andreas Gugeln; Georgius wurde durch Sybillam Catharinam Pfinzingin ein Vater Mariæ Vrſulæ, George Andreæ, Annæ Catharinæ, und Reginæ Claræ; Octavianus aber lebte mit Margaretha Peßlerin im Eheſtande. 5.) Jeremiam, dieſer legte ſich Catharinam Mufflin ehelich bey, und bekam mit derſelben Gabriel Jeremiam, ſo durch Mariam Magdalenam ein Vater Mariæ Salome, Catharinæ Sidoniæ, Chriſtoph Gabriels, Mariæ Magdalenæ, Jeremiæ, Annæ Catharinæ und Mariæ Sabinæ, eine Gemahlin Jacob Wilhelm Hültzens, wurde; Georgium Paulum, dem von Helena Scheurlin Michael, Andreas George und Barbara geboren wurden; Chriſtophorum Andream, deſſen Ehe-Gattin Clara Juliana Hallerin, gebar Chriſtophen, Andream und andere mehr. 6.) Georgen I. ſo an. 1570. mit Tode abgegangen. 7.) Mariam, Matthæi Löffelholtzens Gemahlin. 8) Georgen II. ſo Suſannam Löffelholtzin ſich beylegte. 9.) Barbaram, Joh. Ernſt Hallers. 10.) Reginam, Veit George Holtzſchuhers. 11.) Catharinam, Hieronymi Tuchers. 12.) Sibyllam, Johann Chriſtian Harsdörffers Ehe-Liebſte. *Bucelinus* Stemmatograph. P. III. p. 3. Von dieſer Nürnbergiſchen Linie begaben ſich Volckamer und Gräſſen von Jmhof in 15. Seculo nach Potterberg. *de Ludewig* Reliq. MSſt. Tom. VIII. c. 15. p. 102. auch iſt aus derſelben Jacob Wilhelm, von dem ein beſonderer Artickel. An. 1606. begab ſich von dieſen Geſchlechte Carl in Böhmen, wurde daſelbſt Appellations-Rath, gieng aber an. 1610. wieder weg. Zu Ausgange des 16. Seculi war ein George am Würtembergiſchen Hofe, deſſen Nachkommen ſich Jmhof von und zu Kirſchen Tellisfurt genennet, von welchen an. 1712. Hans Ernſt gelebet hat. Zu dieſen hat auch vermuthlich gehöret, Johann Joſeph Freyherr von Jmhof, ſo in jetzigen Seculo Ober-Oeſterreichiſcher Regierungs-Rath geweſen. An. 1713. florirte Rudolph Caſpar als Kayſerlicher Cammer-Herr, Reichs-Hof-Rath, und Wolffenbüttelischer Geheimer Rath, wie auch Director derer Krieges- und Accis-Affairen. Sein Bruder Anton Albrecht war erſtlich in Hertzog Anton Ulrichs zu Braunſchweig Dienſten. Pfeffinger Braunſchw. Lüneb. Hiſt. V. II. p. 618. ſeq. An. 1706. war er Chur-Sächſiſcher Cammer-Præſident, und halff den Frieden zu Ranſtat ſchlieſſen. Nach dieſen ſaß er ſieben Jahr auf dem Königſtein, und ſtarb endlich an. 1715. den 10 Decembr. zu Dreßden. Faßmann Leben Friedrich Auguſti Königs in Polen. Wilhelm Henrich Freyherr von Jmhof war zu Anfange dieſes Jahrhunderts Oſt-Frieß-Ländiſcher Geheimer Rath und Droß zu Lierſot, und zeugte mit Jſabella Sophia von Boreel 2. Söhne, davon der älteſte Antonius Ludovicus hieß. Noch iſt zu mercken, daß in der Mitte des 13. Seculi die Familie von Jmhof auch in Graubündten ſich ausgebreitet, davon Wilhelm an. 1289. und deſſen Sohn Jagli an. 1332. Land-Ammänner zu Davás geweſen. Bürgermeiſter, von Schw. Reichs-Adel. Sprecher Chron. Weingarten Fürſten-Spiegel *Freher.* Theatr.

Jmhof (George Andreas) ſchrieb Politicum Græcum Nürnberg. 1658.

Jmhof (Jac. Wilhelm) aus vorher gedachten Geſchlechte, ſo vor kurtzen geſtorben. Er hat geſchrieben Notitiam Procerum Imperii, welche bey ſeinen Leb-Zeiten viermahl, zum fünfftenmahl aber durch Jo. Dav. Köler continuirt. Tübingen, Tom. I. 1732. Tom. II. 1734. in Fol. heraus gekommen. Hiſtoriam Italiæ & Hiſpaniæ Genealogicam. Nürnberg 1701. in Fol. Genealogias XX. illuſtrium in Hiſpania Familiarum. Amſterdam 1710. in Fol. Leipzig 1712. in Fol. Corpus Hiſtor. Geneal. Ital. & Hiſpan. Nberg. 1702. in Fol. Hiſtoriam Genealogicam Regum Pariumque magnæ Britanniæ. Nürnberg 1690. in Fol. Hiſtoriſche und Genealogiſche Nachrichten von denen *Grandes* in Spanien. Hamburg und Leipzig 1712. in 12. Genealogiam Ruthenorum in Plauen Nürnberg 1715. in Fol. Genealogias Excellentium in Gallia Famil. Nürnberg 1687. in Fol. Geneal. Famil. Bellomaner. Chromont. de Gallerande Memm. Nürnb. 1688. in Fol. Stemma Reg. Luſit. Amſterdam 1708. in Fol.

Jmhof (Joh. George) ſchrieb Diſſertationem Jnaug. de Teſtamentis codicillis ac clauſula codicill. Bern. 1704.

Jmhof (Hieronymus) von Merlach, war zu Nürnberg an. 1606. den 12. April geboren, that hernach durch Franckreich, Jtalien, Dänemarck, Schweden, Holſtein, Moſcau, Perſien, Portugall und Holland eine Reiſe, ward nach dieſem Braunſchweigiſcher Hof-Rath, und verfertigte beſondere *politi*ſche Anmerckungen und Staats-Regeln, Nürnberg 1652. in 12. Leipz. 1706. in 8. Politiſche Diſcurſe, Nürnberg 1655. in 12. Man hat auch von ihm Epiſtolam ad amicum de moderno Italiæ Statu Nürnberg 1655. in 12. von der Teutſchen Nation 1685. Neu-eröffneter Hiſt. Bilder-Saal, Nürnberg 1697. in 8. 1726. in 8. Leiden 1703. in Fol. de Jurisdictione in Burgermeiſters Bibl. equ. Ulm 1720. in 4. Tom. II.

Jmhof (Joſeph) ein Magiſter Philoſophiæ von Springen im Heſſiſchen gebürtig, ſchrieb eine Chronic, unter dem Titel: Heſſiſche Chronic, beneben der *Genealogia* und Urſprung derer

Land-

Digitized by Google

Land-Grafen aus Heſſen, welche erſtlichen mit Thüringen eine Land-Grafſchafft geweſen, aber nachmahls getheilet worden, wie hernacher folget. Aus vielen *Hiſtoricis* und *Antiquitatibus* zuſammen gebracht. An. Chriſti 1575. Fol. Dieſelbe iſt noch im MSt. befindlich Senckenberg Præloqu. ad Selecta Jur. & Hiſt. Tom. III. p. 55.

Imi, iſt ein gewiſſes Getränck-Maß im Würtembergiſchen, ſo 10. Eich-Maß oder 11. Schenck-Maß hält. Sechzehen dergleichen Imi machen einen Würtembergiſchen Eymer, und 6. Eymer ein Fuder Wein aus.

Imichara, ſiehe Achareoſes. Tom. I. p. 314.

Imilco, oder Himilco, ein Carthaginienſiſcher General in Sicilien, zu Zeiten Dionyſii des Aeltern, folgte im Generalat ſeinem Vater Amilcar, der in Sicilien war erſchlagen worden, erhielt anfänglich viele Siege zu Waſſer und Lande, und eroberte einige Städte. Es kam aber die Peſt unter ſeine Armée, und ließ wenig davon übrig, welches ihm ſo zu Hertzen gieng, daß er ſich, nachdem er zu Hauſe angelanget, ſein Leben ſelbſt abkürtzte. *Juſtinus* XIX. 2. *Diodorus Siculus* XIV. p. 279. *Avienus* Deſcr. Orb. *Bochart* Chanaan I. 39. p. 652.

Iminhuſon, ſiehe Immenhauſen.

Imiretia, ſiehe Imerette.

Imirette, ſiehe Imerette.

Imitatione, oder Imitazione, iſt eine Nachahmung, Nachmachung in der Muſic, wenn eine Stimme die Melodie einer andern in der Secund, Terz, Sext, oder Septima nachmachet.

Imitatione Concherizante, oder Cancherizata, Frantz. Imitarioo en retrogradant, Lat. Imitatio Caocrizans, iſt, wenn die Folge-Stimme der vorangehenden ihre Noten zurückgehend oder rückwärts, d. i. vom Ende nach dem Anfange zu imitiret.

Imitatione legata, Lat. Imitatio ligata, eine gebundene Wiederhohlung oder Nachahmung, wenn alle Figuren und Noten der vorangehenden Stimme oder Partie, von denen Folge-Stimmen oder Partien in nur gemeldeten Intervallis durchgängig, d. i. vom Anfange bis zum Ende des Stücks in unveränderten Valore nach gemacht werden; wenn dieſes nun alſo geſchiehet, ſo entſtehet die Art eines ſo genannten Canonis.

Imitatione per movimenti contrarii, oder Imitatione riverſa, Frantz. Imitation par movemeot contraire oder Imitation renverſee, Lat. Imitatio per motum contrarium, iſt, wenn die Folge-Stimme der vorangehenden ihre Noten umgekehret nachmachet, ſo, daß, wenn die erſte per Gradus oder Saltus aufwärts ſich beweget, die imitirende ſolche per Gradus oder Saltus unterwärts verrichtet, & vice verſa. Es werden aber allhier die Wörter renverſee und riverſa, in weitläufftigen Verſtande genommen.

Imitarione ſciolta ſemplice, Lat. Imitatio libera, ſimplex, Frantz. Imitatio ſimple, iſt eine freye ungebundene Nachahmung, wenn die Folge-Stimme nur etliche Figuren und Noten der vorangehenden wiederhohlet.

Imites, hieß ehe dem ein Fluß in Sarmatia Aſiatica, welcher aus dem Montibus Ciſſiis entſprang. Die daran wohnende, wurden daher Imitui genennet, *Plinus* Hiſt. Nat. VI. 7.

Imitui, ſiehe Imitis.

Imiza, ſiehe Hermingard.

Imkermanum, ſiehe Caroſqui. Tom. V. p. 1121.

Imligo, ſiehe Anil. Tom. II. 330.

Imma, oder Immæ, Himmæ, ehe dem ein Ort in Syrien, welcher die Grentze von Commageoe machte zwiſchen Antiochia und Calcis. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 24. *Theodoſ.* Tab. wo er daſelbſt Emma heiſſet. Kayſer Aurelianus überwand allhier die Zeoodiam. *Sextus Rufus* Breu. 24. *Jornandes* de Reb. Gel. 84. Syncellus p. 385. *Ptolemaus. Hieronymus* in Chron. der ihn aber unrecht Timæ nennet. *Cellarius* Not. Orb. Aor. III. 12. §. 15.

Imma, oder Emma, die Ehefrau des Eginhardi, der Caroli M. Secretarius war, und deſſen Leben beſchrieben hat. Daß ſie ſeine Frau geweſen, iſt gewiß, obgleich Eginhardus ein Abt war; weil dazumahl viele Layen zu Abteyen gelaſſen wurden. Nur dieſes iſt zweiffelhafft, ob dieſe Emma Caroli M. Tochter geweſen. Das *Chron. Laurisheimenſe* meldet ſolches, und erzehlet mit vielen fabelhafften Umſtänden, daß Eginhardus Anfangs lange Zeit heimlich mit der Emma gebuhlet, endlich aber, da es Carolus M. einmahl gewahr worden, mit deſſen Genehmhaltung mit ihr getrauet worden. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. II. B. I. c. 8. p. 303. c. 10. p. 306. ſeq. Allein es iſt kein eintziges Merckmahl bey tüchtigen Scribenten zu finden, wodurch dieſes wahrſcheinlich könne gemacht werden. Ja, kein einiger Coæuus berichtet, daß Carolus M. eine Tochter gehabt, die Emma geheiſſen. Wie denn heute zu Tage jedermann die Sache vor eine Fabel hält. *Lupi* Epiſt. 2. p. 5. Tolner Hiſt. Palat. in cod. diplom. p. 7. *Mallinkrot* de Archi-Canc. p. 13. ſeq. *Capitular. Franc.* Conſ. II. 8. *Tamburin* de Jure Abbat. *Baronius* ad ao. 826. n. 10. *Vorburg* Vol. X. p. 405. *Freber.* Comm. de Eginharto. *Gundling* Or. Tom. II. p. 205. 206. *Eccard.* Comment. Franc. Oriental. Tom. II. meynet, daß ſie mit Hildegrad, Carls des Groſſen Gemahlin verwandt und mit Ludouico Pio Geſchwiſter Kind geweſen ſey. Sie ſtarb an. 936. *Cointe.* Ihr Sohn hieß Vulſinus *Eginhard.* Ep. 30. Eſtor kleine Schrifften. II. p. 260.

Immadræ, ſiehe Maire.

Immæ, ſiehe Imma.

Immanuel, ein groß- und tröſtlich-klingender Name, indem er ſo viel ſaget, als: GOtt mit uns, wo ſich aber dieſes ereignet, da muß Böſes und Unglück von uns weichen. Wann alſo in uralten Zeiten denen Leuten was recht gutes gewünſchet werden wolte, ſo hieß es: GOtt, oder der HErr mit dir, wie dorten der Engel zum Gideon ſprach, dieſer aber gar wohl erkannte, daß, wo der HErr wäre, Unglück und Jammer nicht bleiben könnte, und weil dergleichen damahls über dem Iſraelitiſchen Volcke ſchwebte, von der Erfüllung des ihm gewünſchten wenig halten wolte, ſagend: Mein HErr! iſt der HErr mit uns, warum iſt uns denn ſolches alles wiederfahren? Und wo ſind alle ſeine Wunder, die uns unſere Väter erzählten, und ſprachen: Der HErr hat uns aus Egypten geführet. Nun aber hat uns der HErr verlaſſen, und unter derer Midianiter Hand gegeben. Judic. 6, 12. ſeqq. Als wolte er ſagen: Der HERR kan nicht mit uns ſeyn, da ſo viel Jammer bey uns iſt. Der HERR aber wandte ſich zu ihm, und ſprach: Gehe hin in dieſer deiner Krafft, du ſolt

Jſrael erlöſen aus derer Midianiter Händen, und vermöge dieſer Erlöſung ſoll ſichs alſo beweiſen, daß der HErr mit euch iſt. Aus alle dem wird Sonnen-klar, daß Immanuel, Erlöſer, Seligmacher, Erretter aus dem Böſen, Verſetzer ins Gute, oder: Immanuel und JEſus im Grund und Weſen einerley, und eben daſſelbe ſey, und folglich Matthäus, 1, v. 20. ſeqq. gründlich wohl, auch wahr geſchrieben, als der Menſch gewordene Sohn GOttes, JEſus, Seligmacher von Sünden, und alle dem Argen, was aus der Sünde gekommen iſt, genennet worden ſey, da ſey auch erfüllet worden, was geſaget war, durch den Propheten: Siehe! eine Jungfrau iſt ſchwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird ſie heiſſen Immanuel d. i. GOTT mit uns. Denn iſt GOtt mit uns, ſo werden wir vom Böſen, wie Iſrael von denen Midianitern, erlöſet und ſelig gemacht. Unter dieſem Namen und Zeichen verſprach alſo GOtt die Erlöſung ſeinem Volcke zu Jeruſalem, wenn ihm der Garaus von denen Syrern und Iſraeliten von Samaria zugeſchnitten zu ſeyn ſchiene, und gab zu verſtehen, dieſe Könige würden untergehen, und Juda ſtehen laſſen müſſen; ja dieſes wurde ſo gar, aller etwa ſich ereignenden Gefährlichkeit ungeachtet bleiben, bis der ewige Sohn GOttes in angenommener Menſchheit geoffenbaret und Immanuel, zu einer allgemeinen Erlöſung aller, in dem allerhöchſten Grad und in dem eigentlichſten Weſen dargeſtellet würde, daß der H. Geiſt, wie ſonſt mehr in der Schrifft zu ſehen iſt, von einem ſonderbaren Beyſtande GOttes, und damit verknüpfften Erlöſen, auf das zukünfftige allgemeine weiſen und führen wollen. *Vitringa* in l. c. Eſaiæ. In und an unſerm JEſu ſtellet ſich alſo der rechte Immanuel, GOtt mit uns, dar, daß die Schrifft gar herrlich auf die Bedeutung und Erfüllung ſolches Namens weiſet. Denn GOtt war in und mit Chriſto, aber GOtt war auch mit und bey denen Menſchen, und verſöhnete die Welt mit ihm ſelbſt. Das Wort ward Fleiſch und wohnete unter uns, und wir ſahen ſeine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. 2. Cor. 5, 19. Joh. 1, 14. ſeqq. Denn da GOtt mit JEſu war, war er auch augenſcheinlich mit denen Menſchen, zu dieſer ihrer Befreyung und Vergnügung, daß Petrus Act. 10, 36. ſeqq. ſagen konnte: Ihr wiſſet, wie GOtt JEſum von Nazareth geſalbet hat mit dem Heil. Geiſt und Krafft, der umher gezogen iſt, und hat wohl gethan, und geſund gemacht alle die vom Teufel überwältiget waren; denn GOtt war mit ihm, er war auf alle Art der Immanuel, GOtt mit uns. Darauf konnte Paulus trotzen und ſprechen Rom. 8, 31. ſeqq. Iſt GOtt vor uns, wer mag wieder uns ſeyn? Darum, verſammlet euch ihr Völcker und gebet doch die Flucht, denn hier iſt Immanuel; Beſchlüſſet einen Rath, und es werde nichts draus, denn hier iſt Immanuel. Eſ. 8, 10.

Immanuel ein Rabbine, hat einen Commentarium über das Buch Ruth verfertiget, welchen *Plantavitius* erwehnet, und wie er meldet, in ſeinem Beſitz hat. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 947.

Immanuel ein Rabbine und Sohn Jacob, hinterließ unterſchiedliche Schrifften. Seine Aſtronomica & Aſtrologica ſind in der Bibliothec zu Leiden in MSC. Seine Tabulæ Aſtronomicæ cum Inſtitutione Aſtronomica in MSCte in der Colbertiniſchen, und der Bibliothec des Oratorii zu Paris. כנפים oder Liber Alarum iſt in Dan. Erneſti Jablonskii Bibliothec befindlich, in der Uffenbachiſchen aber doppelt anzutreffen geweſen. Vielleicht iſt es nicht unterſchieden von dem Buche welches den Titel führet לחות בעל הכנפים. Sein Werck de Annis, Menſibus, Motu Solis & Lunæ iſt in der Königlichen Bibliothec zu Paris zu ſehen. Sein Liber Geometricus wird in der Colbertiniſchen Bibliothec gezeiget. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 951. Tom. III. p. 876. ſeqq. Tom. IV. p. 940. ſeqq.

Immanuel Aboab ein Rabbine in Spanien, war an. 1625. berühmt. Man hat ein Buch von ihm unter dem Titel, Nomologia ò Diſcurſos legales, compueſtos por & virtuoſo Haham Rabi Immanuel Aboab de buena memoria Eſtampados à coſta, y deſpeza de ſus herederos, en el anno de la creacion 5389. oder Nomologia compoſita a præſtantiſſimo Sapiente R. Imm. Ab piæ memoriæ, impreſſa ſumtibus heredum ejus anno ab. O. C. 5389 das iſt nach Chriſti Geburt 1629. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 948. Tom. III. p. 874.

Immanuel Beneuentanus ein Rabbine, ſchrieb לִוְיַת חֵן oder additamentum Gratiæ. Mantua 1557. in 4. Commentarium in R. Simben Jochai תִּקּוּנֵי זֹהַר Mantua 1558. in 4. Cracau 1558 in 4. und eine Vorrede zu dem Buche מַעֲרֶכֶת הָאֱלֹהוּת. Mantua 1558. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 949. Tom. III. p. 875.

Immanuel Brez ein Rabbine ſoll nach *Buxtorffs* und *Bartoloccii* Meynung פֶּלַח רִמּוֹן oder Fragmentum geſchrieben haben, welches ein Auszug des Pardes Rimmonim iſt. Eben dieſes wird vielleicht mit beſſern Rechte R. Menachem Alariæ Mippano zugeeignet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 949.

Immanuel Brudo ein Rabbine, deſſen Buch de præceptorum ratione in *Schevet Jehuda* gelobet wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 949.

Immanuel de Fano, ſiehe Menachem Aſaria Mippano.

Immanuel Franſes, welcher ſonſt auch Jacob genennet wird, ein Rabbine in Italien, war wegen der Dicht-Kunſt unter denen Seinigen in groſſen Anſehen, und ſtarb an. 1667. zu Livorno. Sein Epitaphium hatte er ſich in Ebräiſchen Verſen ſelbſt verfertiget. Auſſer ſeinen vielen Gedichten ſoll er auch מתק שפתים צבי מרלה ויכוח בין יצר הטוב והרע, deßgleichen הבל הבלים geſchrieben haben. Seine Cenſur iſt im Anfange des Buchs R. Jac. Chaiis הלכות קטנות zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 878. ſeq.

Immanuel Gomes ein Portugieſe, welchen die Juden vor einen Rabbinen ausgeben, ſchrieb einen Commentarium in Spaniſchen Verſen in I. Aphoriſmum Hippocratis Vita breuis, Ars longa. Antwerpen 1643. in 4. Hierbey befinden ſich zugleich einige Gedichte auf die Spinne und die Bienen; Ferner ein Lateiniſcher Tractat von Heilung der Peſtilentz, und endlich ein Gebet zu GOtt und der Jungfrau Maria. Ob er nun dieſes Gebett gemacht hat, daß er vor einen Chriſten gehalten werden möchte, oder ob ein anderer der Ver-

ſertiger

fertiger geweſen, iſt ungewiß, und die Juden halten ihn dem ungeachtet vor ihren Glaubes-Genoſſen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 875.

Immanuel Koropolitanus ein Rabbine, aus der Familie Galiki, verbeſſerte die Mantuaniſche Auflage des Buchs Sohar, ſo an. 1560. heraus gekommen war, und machte eine Vorrede dazu. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 875.

Immanuel de Leon ein Rabbine, lebte zu Ausgange des 17. Jahrhunderts. Seine Wercke ſind El duelo de los Aplauſos, triùmpho de los triumphos, retrado del Guilielmo III. Monarcha Britannico, Panegirico, Haag 1691. in 4. Triunfo Luſitano nos deſponſorios del Rey de Portugal Don Pedro II. con Donna M. Sophia Iſabella Babiera, Bruſſelas 1688. in 4. Examen de Obrigaçones Amſterdam 1712. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 877. Tom. IV. p. 944.

Immanuel Nechemia ein Spaniſcher Poete, welchen *Barrioſius* Notit. Poët. Hiſp. p. 54. lobet. Man findet im Anfange R. Menaſſ. ben Iſrael Problematibus de Creatione ein Spaniſches Gedichte von ihm. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 878.

Immanuel Porto de Trieſte oder Tergeſtenſis ein Rabbine, ſchrieb zwey Bücher de Aſtronomia, welche unter dem Titel Dipluranologia Padua 1643. in 4. heraus gekommen, wie auch Breve Inſtitutione della Geographia Padua 1640. in 4. Wolff. Bibl. Ebr. Tom. I. p. 950. Tom. III. p. 878. Tom. IV. p. 954.

Immanuel Roſales, ſiehe Roſales.

Immanuel Tergeſtenſis, ſiehe Immanuel Porto de Trieſte.

Immanuel Siphroneus ein Rabbine, war um das Jahr 1241. ein berühmter Poete unter denen Juden. Er ſchrieb מחברות oder Compoſitiones Brixen 1492. in 4. Conſtantinopel 1535. in 4. 1540 מחברת התופת והעדן oder Carmen de Inferno & Paradiſo Prag 1558. im 8. Franckfurt am Mayn 1713. in 8. משלי שלמה oder Proverbia Salomonis Commentario illuſtrata, deßgleichen ſoll er Comment. in V. Megilloth. Das Buch Hiob, Hohe-Lied, Pred. Salomo, Klage-Lieder Jeremiä, Ruth, Eſther, Daniel, Eſra und beyde Bücher der Chronicke geſchrieben haben. Wolff. Bibl. Ebr. Tom. I. p. 95 e. ſeqq. Tom. III. p. 880. ſeqq. Tom. IV. p. 947.

Immanuel Tremellius, ſiehe Tremellius.

Immatrae, ſiehe Maire.

Immatriculiren heiſſet einen in die Matricul ſchreiben, gleichwie in der Reichs-Matricul alle Stände des Reichs verzeichnet ſtehen, und auf Univerſitäten müſſen die ankommenden Studenten ſich bey dem Rectore Magnifico immatriculiren und einſchreiben laſſen, von welcher Zeit an ſie unter die Ciues Academicos gerechnet werden. Ein Notarius publicus immatriculatus heiſſet, welcher bey dem Reichs-Cammer-Gerichte zu Wetzlar als Notarius examinirt und eingeſchrieben worden, auch hierüber beglaubten Schein aufweiſen kan, und deswegen mehr gilt als ein anderer Notarius.

Imme, ſiehe Apis, Tom. II. p. 839.

Immedeshuſon oder Imedishuſen eine Grafſchafft, welche ſchon Kayſer Heinrich der II. an das Stifft Paderborn geſchencket hat. *Leibnitius* Script. Rer. Brunſu. Tom. I. Præfat f. 2. erinnert, daß jetzo die von Steinberg mit dieſem Immedeshuſen von Paderborn belehnet ſind. Sonſt ſcheint es als ob die Grafen von Ringelheim und die von Immedeshuſen eines Stam̃es wären. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 593.

Immedietät, Lat. Immedietas iſt, wenn ein Stand keinen andern, ohne allein dem Kayſer und Reiche unmittelbar unterworffen, wird er unmittelbar oder immediat, und ſolcher Zuſtand die Immedietät genennet. Dieſelbe führet aber die Eigenſchafft eines Reichs-Standes nicht allezeit mit ſich, wie an dem unmittelbaren Reichs-Adel zu ſehen. *Beſold.* Contio. Schweden Introduct. in Jus publ. Part. ſpec. Sect. 2 c. 1. n. 2. p. 666. ſeq.

Immediata Cauſſa, ſiehe Cauſſa, T. V. p. 1702.

Immedietas, ſiehe Immedietät.

Immedishuſen, ſiehe Immedeshuſon.

Immen eine kleine Stadt in Nieder-Heſſen nicht weit von der Stadt Minden gelegen. Schneider Beſchr. des alten Sachſenl. p. 97.

Immen-Bäre. Dieſe Art von Bären zeuget häuffig das Königreich Pohlen, allwo man gantze Wälder voll Honig und Bienen-Stöcke antrifft, deren ſich die daſelbſt erzeugten Bären trefflich bedienen, und dieſes thun ſie nicht nur ſtatt einer Artzney, (wie es ſonſt die Bären insgeſamt zu thun pflegen, da ſie in dem Frühlinge, wenn ſie aus ihren Höhlen, in welchen ſie den gantzen Winter über gelegen, und das Fett aus ihren Tatzen geſogen haben, herausgehen, und nunmehro wieder recht munter werden, und ſich begatten wollen, die Bienen-Stöcke, oder Immen-Körbe ſuchen, ihren Rüſſel hinein ſtecken, und ſich ſolchen wacker ſtechen laſſen, welches ihnen zu einer Aderlaß und Geſundheit dienen muß, ſondern dieſe Art, welche von Haaren mehrentheils Licht-braun, bedienen ſich ordentlich dieſer Speiſe, ja ſie faſten eher wie lange, ehe ſie Luder, Ameiſen, Beere, und dergleichen freſſen ſolten.

Immenblat, ſiehe Meliſſe.

Immen-Fraß, Immen-Wolff, Lat. Merops, Merops, *Jonſton*, iſt ein Vogel, der ſo groß als wie ein Staar, und einer Amſel nicht unähnlich. Auf dem Rücken ſind die Federn blau, und unter dem Bauche bleich. Sein Schnabel iſt lang und hart, gekrüm̃et wie eine Sichel; die Zunge iſt lang und dünne; den Rachen kan er weit aufreiſſen; Er verſchlinget die Bienen ſamt denen andern Fliegen, die er erwiſchen kan, deswegen er auch Apiaſter und Muſcipula von ein und andern iſt genennet worden. In Candia iſt er gar ſehr gemein; und in Italien läſt er ſich gleichfalls ſehen. Sein Neſt bauet er in Höhlen die ſechs und ſieben Schuh hoch ſind, auch manchmahl um die Bienenſtöcke. Seine Stimme lautet einiger Maſſen als wie eine Menſchē-Stim̃e, und man höret ihn von weiten ſchreyen grul grura urubul. Es giebet noch eine Art dieſer Vögel, welche bey denen Teutſchen Seeſchwalbe genennet werden, dieſelben ſind etwas gröſſer als die vorhergehende.

Immen-Kraut, ſiehe Thymian.

Immen-Wolff, ſiehe Immen-Fraß.

Immenhauſen, oder Immenhauſſen, Immenhuſen, eine kleine Stadt in Nieder-Heſſen. Hamelmann Hiſt. eccl. renati Evang. in Huſar. opp. p. 1092. An. 1381. ward es vom Biſchoffe zu Mayntz, Hertzoge zu Braunſchweig und Land-Grafen zu Thüringen in die Aſche geleget. Gerſtenberger Chron. Francoberg ap. Kuchenbecker Analect. Haſſ. Collect. V. p. 211. *Chron. Thur. & Haſſ. ap.* Senckenberg Select. Iur. & Hiſt. Tom. III. p. 394. An. 1686. ward es durch andere Feinde in

Brand-

Brand geſtecket. Ruchenbecker l. c. Colleɑ. I. p. 10. VI. p. 312.

Immenhauſen, oder Iminhuſon, ein adeliches Geſchlechte aus welchem Geroldus zuerſt angetroffen wird. *Reinhard* Reinehuſ. abb. de Familia Reinhardi epiſc. Halberſtad. apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. Tom. I. p. 703. Dudo kömmt an. 1100. als Zeuge vor. *Except. ex confirm. fundat. monaſt. Reinhuſ.* ap. *Leibnit.* l. c. Tom. I. p. 703.

Immenhuſen, ſiehe Immenhauſen.

Immenhauſſen, ſiehe Immenhauſen.

Immenſtadt, ſiehe Imeſtadt.

Immer, das iſt, Redner, Erhöher, Lamm, der Vater Meſſimeleth, aus dem Prieſterlichen Stande. 1. Chron. 10, 12.

Immer, ein Prieſter über die 16. Ordnung zu Davids Zeiten. 1. Chron. 25, 14.

Immer ein Prieſter zur Zeit des Königs Zedeckiä. Jer. 20, 1. ſeqq.

Immer-Blat, ſiehe Meliſſa hortenſis.

Immergrün, ſiehe Haus-Laub, Tom. XII. p. 904. ingleichen Aloe, Tom I. p. 1306.

S. Immeri-Thal, ſiehe St. Imbers-Thal.

Immerkuh, Gottes-Kuh, wird an einigen Orten genennet, eine Kuh, ſo zum Kirchen-Inventario gehöret, und als eiſern dabey bleiben muß. *Speidel.* Contin.

Immerſio, ſiehe Infuſio und Maceratio.

Immerlius Calcinatio, iſt eine Freſſung zu Kalck, ſolches geſchiehet vermöge derer etzenden Waſſer.

Immerſtadt, eine Stadt in der Grafſchafft Königseck.

Immerwährende Bewegung, ſiehe Perpetuum mobile.

Immerwährender Calender, iſt eine ſolche Verzeichniß derer Monathe und Tage, im Jahre nach ihrer gehörigen Ordnung, daß man ſelbiger ſich auf alle Jahre bedienen kan; um deſ Willen er auch ein immerwährender Calender genennet wird. Man gebrauchet ſolchen in der Chronologie bey Anordnung eines Calenders auf ein jegliches Jahr ins beſondere. Seine Conſtruction aber beſtehet darinnen, daß man vor jegliche Monath die Tage nach ihrer Ordnung in eine Columne ſchreibet, ſolchen in einer andern Columne die Epacten entweder nach der Julianiſchen oder Gregorianiſchen Zeit-Rechnung beyfüget, und endlich die ſieben Buchſtaben A, b, c, d, e, f, g, mit welchen man die Tage einer Woche zu bemercken pfleget, dergeſtalt beyfüget, daß der Buchſtabe A. bey dem erſten Januario, als dem erſten Tage im Jahre, zu ſtehen komme, hernachmahls dieſe Buchſtaben bey die folgenden Tage in ihrer Ordnung bis g. fortgeſchrieben werden, und, wann ſie zu Ende, ſelbige wiederum mit A. angefangen, und nach eben derſelbigen Ordnung wieder continuiret werden. Aus dieſer Anordnung des immerwährenden Calenders kan man nun gar leicht die Verfaſſung eines jeden Calenders insbeſondere machen: denn man darff nur entweder nach der Julianiſchen oder Gregorianiſchen Zeit-Rechnung den Sonntags-Buchſtaben vor das vorgegebene Jahr, auf welches ein Calender conſtruiret werden ſoll, determiniren; ſo weiß man in dem immerwährenden Calender alſobald alle Tage im Jahre, auf welche ein Sonntag einfälle; Maſſen ein jeglicher Tag darinnen, bey welchem der gefundene Sonntags-Buchſtabe geſchrieben ſtehet, einen Sonntag deſſelbigen Jahres bemercket. Folglich iſt nunmehr dadurch der Calender nach Wochen ordiniret. Aus denen Epacten findet man ferner auf welche Tage des Jahres die Neu und Voll-Monde fallen; dahero man auch dieſe in den zu conſtruirenden Calender eintragen kan. Wenn man nun ferner das Oſter Feſt berechnet, ſo nach dem Schluße des Concilii Nicæni allemahl auf den erſten Sonntag, welcher auf den Voll Mond nach dem Frühlings-Æquinoctio folget, gefeyret werden ſoll; ſo kan man auch in dem Calender die Tage des Oſter-Feſtes folglich auch aller derer übrigen beweglichen Feſte, die von dem Oſter-Feſte dependiren, und endlich auch die Tage derer unbeweglichen Feſte, die nemlich auf gewiſſe Tage im Jahre gefeyret werden, verzeichnen, und auch das übrige, ſo noch bey einem Calender beyzubringen nöthig, beyfügen; wie hiervon bereits unter dem Titel Calender Tom. V. p. 223. ſeqq. Meldung geſchehen iſt.

Immerwährende Kugeln, ſiehe Globi artificiales. Tom. XI. p. 1669.

Immerwährende Taffeln, ſiehe Tabulæ perpetuæ.

Immeshauſen, ein Lüneburgiſcher Flecken an der Leina, Schneider Beſchr. des alten Sachſenl. p. 231.

Immichenhayn, ein Nonnen-Cloſter in Heſſen. Ayermann Notit. Monaſter. & Eccleſ. veter. Haſſ.

Imminutus Tactus, ſiehe Fühlen, (verminderter) Tom. IX. p. 2229.

Immirenii, ein Volck in der ſüdlichen Gegend von Perſien, welches um das Jahr Chriſti 500. zur Zeit des Kayſers Anaſtaſii die Chriſtl. Religion annahm. *Theodorus* Lect. II. *Nicephorus* XVI. 37.

Immiſſion iſt die gerichtl. Einweiſung. Sie muß, wenn ſie ein gerichtl. Unter-Pfand würcken ſoll, auch würcklich geſchehen, mit Anhauung eines Spans in Häuſern, oder Ausſtechung eines Erden-Kloſſes auf Ackern, ſintemahl ein bloſſer Immiſſions-Befehl kein Vorzugs-Recht bringet.

Immiſſion auf Bergwercken iſt, wenn nach der Hülffe der Anſchlag vollkömmlich 4. Wochen angeſtanden, ſo wird das Ertz oder Kux ſodann gerichtlich und pflichtmäſſig taxiret, der Tax wieder angeſchlagen, und die vierte Tag nach dem Anſchlage ſcilicet, wenn die 4. Wochen wieder unergeblich und ohne gütliche Abfindung verſtrichen ſollen, zur Immiſſion ernennet, auch ſo ſort das Verpfändete, in dem taxirten Preiß Klägern adjudiciret, und wegen der Einweiſung, auch Abgewehrung, ſo wohl an den Geſchwornen, als den Gegenſchreiber ſchrifftlicher Schein ertheilet.

Immortelle, ſiehe Xeranthemum.

Immunitæt, Freyheit von Steuern und Gaben, dergleichen die Geiſtlichkeit genieſſet.

Immunitas Eccleſiarum, heiſſet die Kirchen-Freyheit, und beſtehet nach denen Canoniſchen Rechten vornehmlich darinnen, daß niemand ſich einer Einquartirung darinnen anmaſſen darff, daß in ſolchen, wie auch auf deren Kirch-Höfen keine Märckte, Meſſen, oder andere Unruhe angeſtellet werden, daß daſelbſt kein Blut-Gerichte gehalten werde, noch jemand der Schulden oder eines Delicti wegen, ſo eine Kirche geflohen iſt, herausgenommen, und von der Obrigkeit weggeſchleppet werde.

Immutatio. Eine Verwandelung. Iſt eine Chymiſche Arbeit, durch welche nur etliche Accidentia eines Cörpers verwandelt werden. Alſo werden 1.) die Saltze in Oel per Deliquium ſolviret, wie das Oleum Tartari per Deliquium. 2.) Wenn aus feſten harten Cörpern flüſſige Dinge bereitet werden. 3.) Wenn das flüſſige hart gemachet. 4.) Wenn ein volatile fix und feſte wird, und contra, wenn man Saltz und Glas machet.

Imna, ſiehe Jemna.

Immo-

Imola, eine wohlgebauete und volckreiche Stadt in Romagna, auf einer kleinen Inſel/ welche der Fluß Santerno machet. Sie gehöret zum Kirchen-Staat; ihr Biſchoff aber ſtehet unter dem Ertz-Biſchoff zu Ravenna. Man glaubt/ daß dieſe Stadt von denen Römern unter dem Namen Forum Cornelii oder Cornelium ingleichen Foro Corneli erbauet. *Cicero* Epiſt XII. 5. n. 5. *Strabo* V. p. 331. *Ptolemaeus Plinius* Hiſt. Nat. III. 15. *Martialis* III. 4. vs. 4. *Spon* Miſcell. p. 185. *Antoninus* Itiner. p. 100. 127. 287. *Itiner. Hierosolymit.* p. 616. *Procopius* de Bell. Gnth. II. 19. Die Einwohner heiſſen Forocornelienſes. *Cluuerius* Ital. Ant. p. 15. wie aber aus *Prudentio* Hym. 9. vs. 1. erhellet/ ſo iſt der bekannte Cornelius Sylla der Erbauer davon. Wo es an dem iſt/ daß in dieſer Stadt ein Caſtell/ Imola genennt/ geſtanden/ wie *Paullus Warnefridus* Geſt. Longob. II. 18. berichtet/ ſo iſt gar leichte zu ſchlüſſen/ daß der Name der Stadt nach und nach vergangen/ und dagegen der Name des Schloſſes geblieben/ beſonders weil vielleicht/ nachdem die Stadt Narſes ruiniret/ etwa das Schloß übrig mag geblieben ſeyn. *Procopius* l. c. *Agnellus* Vit. Chyſolog. 1. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 87. *Weſſeling* ad *Antonin.* l. c. p. 100. 287. Es iſt aber dieſe Stadt hernach von denen Lombardiern wiederum repariret worden/ und hat unterſchiedliche Herren gehabt/ bis ſie endlich Caeſar Borgia unter Alexandro IV. eroberte/ von welcher Zeit an ſie dem Kirchen-Staate unterworffen geweſen. Es ſind einige Conſtitutiones Synodales von Rudolpho Paleotto und Ferdinando Millini vorhanden/ deren jener an 1614. und an. 1622. Biſchoff zu Imola geweſen/ wie ſie denn ein Bißthum hat/ welches unter dem Ertz-Biſthume Ravenna ſtehet. Die daſigen Biſchöffe ſind folgende:

1. N. ums Jahr 374.
2. N.
3. S. Cornelius A. 400.
4. S. Projectus
5. N.
6. S. Mauritius 532.
7. Neſtor 564.
8. N. 597.
9. Boethus 649.
10. Barbatus 680.
11. Eugenius 801.
12. Petrus 861.
13. Joannes I. 886.
14. Joannes II. 954.
15. N. 997.
16. Paullus 1027.
17. Hibergrinus 1047.
18. Henricus I. 1056.
19. Odalricus 1060.
20. Baſilius 1063.
21. Wido 1084.
22. Morundus 1089.
23. Oldo 1095.
24. Vbaldus 1108.
25. Otricus 1122.
26. Bennus 1126.
27. Randuinus 1140.
28. Gerardus 1146.
29. Rodulphus 1148.
30. Arardus 1167.
31. Henricus II. 1170.
32. Theodinus 1195.
33. Albertus 1198.
34. Albertus 1201.
35. Hieremias 1202.
36. Maynardinus 1230.
37. Thomas Vbaldinus 1249.
38. Sinibaldus 1270.
39. Dietericus 1296.
40. Benedictus 1299.
41. Jo. Mutus 1299.
42. Matth. Vrſinus 1302.
43. Raimbaldus 1317.
44. Car. Alidoxius 1342.
45. Lithus Alidoſius 1354.
46. Marinus 1380.
47. Guil. Alidoſius 1383.
48. Jac. Caraſa 1384.
49. Eman. Fliſcus 1385.
50. Ant. de Caluis 1390.
51. Jac. Guidottus 1396.
52. Nicolaus 1399.
53. Herm. de Brancaleonis 1402.
54. Petr. de Hondedeis 1411.
55. Gaſpar 1450.
56. Ant. Caſtellanus 1457.
57. Jo. Datus
58. Gregor. de Buchis 1471.
59. Jac. Paſſarellus 1479.
60. Sim. Bonadies 1488.
61. Dom. Scribonius 1510.
62. Nic. Rodulphus 1533.
63. Hier. Dandinus 1546.
64. Anaſt. Vbertus 1552.
65. Vitellotius Vitellius 1560.
66. Franc. Guarinus 1561.
67. Jo. Aldobrandinus 1563.
68. Vinc. Herculanus 1573.
69. Jo. Garſia Mellinus 1607.
70. Rod. Paleottus 1611.
71. Ferd. Millinus 1619.
72. Marius Theodulus 1645.
73. Marc. Ant. Coccinus 1646.
74. Fabius Chiſius 1652.
75. Jo. Steph. Dnnghus 1655.
76. Franc. Mar. Ghislerius 1664.
77. Conſtantius Zanius 1672.
78. Thadd. Alnyſ. de Verme 1696.
79. Phil. Ant. Gualterius 1701.
80. Vlyß. Joſeph Gozzadinus 1710.

Leander Ital. *Blondus* Hiſt. VIII. *Rogiſſart* Delic. de l'Italie. *Vghellus* Ital. Sac. Tom. II. p. 618. ſqq. Tom. X. p. 271. ſeqq. *Antonius Maria Manzonius* Hiſtoria Epiſcop. Cornelienſium ſiue Imolenſium Faenza 1719. in 4.

Imola, (*Jo. de*) ſiehe *Joannes* von *Imola*.

Impach/ ein reiches Cloſter und Flecken im Viertheil Ober-Monhartsberg in Unter-Oeſterreich am Fluße Crems nicht weit von der Stadt Stain gegen Norden.

Impara, ſiehe *Maximianopolis*.

Impaſtatio. Eine Art von der Miſchung/ wenn man ſo viel Liquoris auf einmahl/ als zu des gemiſchten Cörpers rechter Conſiſtenz nöthig iſt/ zuthut/ damit es eine tüchtige Materie oder Teig werde.

Impatiens Herba (Dod) ſiehe Noli me tangere.

Impatroniren heiſſet ſich in eines andern Gunſt einſchleichen/ ſich einen zum Patron machen.

Impedimentum. ſiehe Verhinderung.

Impenetrabilitas, iſt in der Phyſic diejenige Eigenſchafft derer Cörper/ vermöge welcher ſie ſich von einem andern Cörper/ der des erſten ſeine Stelle einnehmen will/ nicht durchdringen/ oder nicht zulaſſen/ daß der andere Cörper zugleich mit ihme in einerley Orte exiſtire. Dieſe Eigenſchafft derer Cörper erſehen wir aus der Erfahrung. Alſo können z. E. zwey Stücke Bley von einerley Grösse und Figur nicht in einerley Orte zugleich beyſammen ſeyn/ daß ſie nemlich alle ihre Grentzen mit einander gemeinſchafftlich hätten; ſondern man kan ſie nur neben einander ſtellen; und woſern das eine Stück Bley das andere/ oder überhaupt ein Cörper des andern ſeine Stelle einnehmen ſoll/ muß der erſtere zuvor von ſeiner Stelle weggeſchaffet werden. Dieſes Wegſchaffen erleidet nun der erſtere Cörper nicht gedultig/ ſondern wiederſetzt ſich demjenigen/ der ihn aus ſeiner Stelle treiben will. Alſo wenn beyde Cörper neben einander in Ruhe ſich befinden/ ſo wird ein jeglicher von ihnen in ſeiner Stelle verbleiben; wenn aber einer den andern daraus verjagen ſoll; ſo muß der eine davon ſich in Bewegung befinden/ vermöge welcher er dem andern einen Stoß beyzubringen/ und ihn dadurch aus ſeiner Stelle zu jagen fähig iſt. So bald aber dieſer an den ruhenden Cörper ſtoſſet/ ſo bald empfindet er auch einen Wiederſtand von demſelbigen/ und verlieret entweder etwas oder wohl gar ſeine völlige Bewegung die er zuvor gehabt; woraus erhellet/ daß ein jeglicher Cörper ſeine Stelle mit Gewalt zu mainteniren ſuchet/ und demjenigen Widerſtand thut/ der ihm daraus zu bringen trachtet. Wenn aber ein Cörper dieſes letztere verrichten will; ſo muß er eine Krafft haben/ dieſe Veränderung des Zuſtandes in dem ruhenden Cörper zu produciren; weil aber der ruhende Cörper dieſer Mutation des Zuſtandes wiederſtehet/ und dem erſtern wegtreibenden Cörper ſelbſt etwas von ſeiner Krafft benimmet/ ſo muß derſelbe dieſes ebenfalls vermittelſt einer Krafft verrichten/ maſſen nur Kräffte einander entgegen geſetzet ſind/ und einander deſtruiren können. Es hat dahero der Cörper eine Krafft in ſich/ mit welcher er ſeine Stelle gegen andere/ die ihn daraus bringen wollen/ zu mainteniren ſuchet. Dieſes iſt eben diejenige Krafft/ welche von *Keplero* Vis Inertiæ, von *Newton* Vis inſita genennet wird; und man ſaget/ daß die Impenetrabilitas eines Cörpers ſeinen Urſprung aus deſſen Vi inſita erhalte. Die Scholaſtici, ingleichen Carteſius haben die Impenetrabilitatem corporis zugleich aus der Extenſion mit herleiten wollen/ weil die Determination eines Orts von dem Spatio und Extenſo dependire; allein da das Weſen der Extenſion in der Coexiſtentia Entium ſo ein continum formiren/ beruhet; und dieſe den Statum der Veränderung des Ortes nicht mit unter ſich begreiffet/ ſondern nur das relativum iſt/ durch welches man dieſelbe Veränderung wahrnimmt; ſo muß man allerdings ein beſonderes Ding in dem Cörper zugeben/ ſo independent von der Extenſion iſt/ und durch welches der Cörper fähig iſt/ ſeinen Ort gegen andere/ die ihn darinnen turbiren wollen/ zu mainteniren. Und hierinnen iſt eben ein phyſicaliſcher Cörper von einem mathematiſchen unterſchieden/ als deſſen Weſen man lediglich in der Extenſion ſuchet/ und ſolchen im übrigen penetrable ſeyn läſſet; ſo daß zwey mathematiſche Cörper an einem Orte zugleich exiſtiren können; wie dergleichen gar öffters in denen Elementis Geometriæ ſupponiret wird.

Impenſae, ſiehe Unkoſten.

Imperati, (*Ferd.*) ein Neapolitaner, lebte zu Ende des 16. Seculi, und gab in ſeiner Mutter-Sprache 28. Bücher de Hiſtoria naturali zu Neapel 1599. in fol. Venedig 1672. heraus. Einige meynen Nic. Ant. Stelliola habe dieſelbe verfertiget/ und von Imperato 100. Scudi genommen/ daß er ihm erlaubet/ ſeinen Namen davor zu ſetzen. *Toppi* Bibl. Nap. *Nic. Guibertus* de murrhinis c. 1. in fin. *Mart. Vogelius* Hiſt. Lynceor. Morhof Polyh. II. 2. 2. §. 5. p. 152.

Imperati (*Franc.*) ein Doctor von Neapolis in dem 17. Seculo, ſchrieb Privilegii capitoli e gratie conceſſe al popolo Napolitano; Diſcorſi intorno all'origine, regimento e ſtato della gran Caſa de la SS. Annontiata di Napoli: Diſcorſi intorno a diverſe coſe naturali, Neapel 1628. *Toppi* Bibl. Nap.

Imperativae Feriae war/ wann die Römer im Kriege auſſerordentlich glückſeelig geweſen waren/ oder wenn ſich ſonſt etwas ereignet hatte/ das ſie ihren berühmten Aberglauben nach vor ein böſes Zeichen hielten/ und ſich untereinander anredeten: was wird das bedeuten? dergleichen Ferien zu halten von dem Bürger-Meiſter oder Stadt-Richter anbefohlen. *Macrobius* Sat. I. 16. *Gutherus* de Jure Pont. III. 15. wiewohl dieſelben auch bey anderen unglückſeligen Zufällen z. E. bey Erdbeben u. ſ. f. angeſetzet worden ſind. Sie daureten offt wohl 50. Tage nacheinander/ und diejenigen/ welche ſich daran vergangen hatten/ muſten ein öffentl. Bekenntniß und Verſöhn-Opfer thun. Man durffte auch/ wie ſonſt gewöhnlich war/ keinen gewiſſen Götzen nennen/ dem man dieſes Feſt zu Ehren feyerte/ weil niemand wuſte/ von welchen das Prodigium oder das erlangte groſſe Glück eigentlich herrühre. Wenn man nun z. E. den Bacchum genannt hätte/ und es wäre von dem Marte oder gar von den Vulcano herkommen/ ſo wäre es wieder die Religion gelauffen. *Gellius* I. 28. *Volaterranus* Rer. Vrban. XXIX. p. 1086.

Imperator, ſiehe Kayſer.

Imperator, ſiehe Krieges-Herr.

Imperator, iſt ein Beyname des Jovis, unter welchem ihm inſonderheit die zu Praeneſte verehreten/ als aber T. Quinctius ſolche Stadt eroberte/ wurde deſſen Statua im Trumphe mit nach Rom gebracht/ und auf geziemende Art hierſelbſt mit in den Tempel des Jovis Capitolini geſetzet. *Livius* VI. 29.

Imperatoria, Imperatoria *J. B. Raji* Hiſt. *Matth. Lob. Tab.* Imperatoria major, *C. B. Pit. Tournef.* Aſtrantia. *Brunf. Geſn. Dod. Clus.* Magiſtrantia, *Cam.* Struthion, *Cord.* Hiſt. Oſtrutium.

tium, *Dod. Gal. Long.* imperatoria ſive Aſtrantia vulgaris, *Park.* Smyrnium hortenſe, *Trag. Geſn.* Hort. Laſerpitium Germanicum, *Fuchs.* Altrutium & Aſtrentium *Offic.* Laſerpitium Gallicum, & Laſarum Gallaticum *al.* Einige nennen es auch Herba Benzuini, wovon mit mehrerem zu ſehen *Salmaſius* ad *Solinum* p. 1274. und 1275. Jngleichen Angelica und Sancti Spiritus Radix, Frantzöſiſch / Imperatoire oder Otruche, Teutſch / **Meiſter-Wurtz / Kayſer-Wurtz / Magiſtrantz / Aſtrantz / Oſtritz / Ouſtritze / Wohlſtand /** iſt ein Kraut / deſſen Blätter groß ſind / drey und dreye beyſammen an einem geſpaltenen Stiele / am Ende aber nur ein einiges ſtehet: ſie ſind ſteiff und harte / ein jedes in drey Theile getheilet / ausgezacket oder zerkerbet / einige tieff / andere nur leicht oder wenig. Zwiſchen ihnen entſprieſſen die Stengel / die werden auf zwey Fuß hoch / theilen ſich in Seiten-Aeſte und tragen auf ihren Spitzen Umbellen oder Cronen / mit weiſen / fünf-blätterigten Bluhmen in Roſen Form. Nach dieſen folgen kleine Früchte / eine jede aus zwey Platten / ſchier oval-runden Körnern zuſammen geſetzet / die ein wenig gröſſer ſind / als Dille / obenher gantz leichte geſtreiffet / von Farbe weiß. Die Wurtzel iſt manchmahl des Daumens dick / runtzlicht und rauhe / mit einigen Zaſern umgeben / mit weiſen / wie Gewürtze ſchmäckendem Fleiſche angefüllet / eines ſcharffen Geſchmacks / der einen auf die Zunge beiſſet / und den gantzen Mund erhitzet / anbey in etwas bitter iſt / dahero ſie auch von etlichen amarulenta Angelica genennet wird. Dieſes Kraut wächſet in denen Gärten und auf denen Gebürgen. Die Wurtzel wird allein zur Artzney gebrauchet: ſie führet viel Saltz und Oel. Diejenige / die auf denen Bergen wächſet / wird der in denen Gärten vorgezogen / weil ſie in etwas ſtärckere Kräffte hat. Sie ſoll erwählet werden / wenn ſie fein dicke und völlig iſt / ſich ſchwerlich brechen läſſet / auswendig braun / inwendig grünlich ſiehet / einen würtzhafftigen / beiſſenden Geſchmack und Geruch hat. Sie wärmet und trocknet / öffnet und zertrennet / wiederſtehet allem Gifft / auch gifftiger Thiere Biße und Stiche; iſt ſonderlich zur Zeit der Peſt gut / *Matth. Unzer* Antidot Peſtil. 15. ſtärcket alle Glieder / die Sinnen und den Verſtand / treibet den Schweiß / Harn und Stein / fördert die weibliche Bluhme / führet die tode und Nach-Geburt aus / und ſtillet die Nach-Wehen; reiniget die Bruſt von allem zähen Schleim / leichtert den Auswurff / benimmt den alten Huſten und das Keuchen / machet einen lieblichen Athem / und verbeſſert den ſtinckenden / ſtärcket den verkälteten undaulichen Magen / und lindert deſſelben Schmertzen / tilget die verſchloſſene Winde / tödtet die Würmer / mit halb Wein und halb Eßig geſotten / und die durchgeſeigte Brühe getruncken / tödet die eingetrunckenen Blut-Egeln; eröffnet Leber und Miltz / leget die Nieren-Schmertzen / heilet alle kalte und feuchte Haupt- und Nerven-Kranckheiten; dienet wider den Schlag / fallende Sucht / (auch nur an die Daumen und groſſen Zeen beyder Hände und Füße angebunden. *Ephemer. N. C.* Decur. 1. Ann. 4. & 5. Obſ. 52. *Theoph. Bonet.* Medicin. Septemtr. Collatit. 1. S. 14. c. 34. (Gicht Krampf / Colic / *Crat.* VI, Conſ. 160. (Jn der Colic und Blehungen iſt es ein göttliches Mittel / beſſer / als die Angelica und Zedoaria, ſchreibet *Caſp. Hoffmann.* de Medic Offic. 11, 116.) Quartan-Fieber / (ein Quentlein mit Wein eine Stunde vor dem Anfalle genommen) Waſſer- und Gelb-Sucht / Mutter-Beſchwerung mit warmen Bier oder Weine eingenommen / oder die Wurtzel nur im Munde gehalten und ein wenig gekäuet. *Foreſt.* XXVIII Obſ. 32. in Schol. Die Wurtzel gekochet und die Brühe davon im Munde gehalten / ſtillet das Zahn-Weh. Wenn man dieſelbe in Stücklein ſchneidet / und an einem Faden an den Hals hänget / verhindert ſie alle Flüſſe / ſo auf die Augen / Ohren und Bruſt fallen? Sie ſoll auch allerhand Entzündung des Halſes und die Bräune benehmen. *Jo. Phar. Rhumel.* Tract. Germ. de Medicin. Militar. 21. *Jatr.* Chymic. p. 429. *Fried. Hoffmanni,* Meth. Med. 19. *ejusque* Animaduerſ. Schroed. IV. Claſſ. 1. Das Pulver von der Wurtzel in die faule Schäden geſtreuet / ſaubert dieſelben und verzehret alles faule Fleiſch: mit Schweine-Schmaltz vermiſchet und übergeleget / ziehet Splitter / Pfeile und Kugeln aus dem Leibe / tilget die Zitter-Mähler und heilet allerhand Krätze. Das Pulver mit etwas Aniß vermiſchet / in den Mund genommen / bringet die verlegene Sprache wieder zu rechte. *Tr. Decker.* Exerc. Med. Pr. p. 100. lobet es beſonders wieder die ſtammelnde Zunge. Jn etlichen Apothecken hat man von der Wurtzel und dem Kraute das gebrannte Waſſer / welches zu denen Fiebern dienet / wie auch das Extract und Saltz / in oberwähnten Gebrechen ſehr zuträglich *L. Thourneiſſer* Hiſtor. Plantar. 2. *Conr. Khunrath.* p. 2. Medull. deſtill. 12. Die daraus bereitete Eſſentz curiret alle Arten des Krampffs / *Claud. Deodat.* Panth. Hygh. III. 21. *Henr. Petraus* Noſolog. Harm. Tom. I. Diſſert. 8. §. 37. *Theod.* Zwinger Theatr. Botan. IV. 15. Imperatoria iſt dieſes Kraut genennet worden / wegen ſeiner gar ſonderlichen Tugend: als ob es heiſſen ſollte ein Kraut / das auch vor einen Käyſer dienen könte.

Imperatoria Alpina, ſiehe *Imperatoria minor.*

Imperatoria ſive Aſtrantia vulgaris, *Park.* ſiehe *Imperatoria.*

Imperatoria, J. B. Raji Hiſt. *Matth. Lob. Tab.* ſiehe *Imperatoria.*

Imperatoria coena war / wenn die Römiſchen Kayſer den Tag / da ſie die Regierung angetreten / dem Magiſtrate ein groſſes Gaſt-Gebot anſtellten. *Faber* Semeſtr. I. 6.

Imperatoria femina alias Panax Heracleonis dicta *Thurneiſ.* ſiehe Gummi oppopanax Tom. XI. p. 1383.

Imperatoria maior, C. B. Tournefort, ſiehe *Imperatoria.*

Imperatoria mas, ſiehe *Imperatoria minor.*

Imperatoria minor, Imperatoria mas, Imperatoria alpina, **Klein-Meiſter-Wurtz** / kommet der andern Meiſter-Wurtz an Kräfften gleich / iſt aber weit ſchärffer und kräfftiger.

Imperatoria nigra, Tab. ſiehe Aſtrantia, Tom. II, p. 1946.

Imperfectus Flos, heiſſet eine unvollkommene Blühe / wird in der Botanica die genennet / welche zwar das Anſehen und den Ort einer Blüte aber nicht alle Eigenſchafften derſelben hat. Sie wird in florem imperfectum amentaceum, flammeum, conglomeratum, und dorſiferum getheilet.

Imperforati, ſiehe *Atreti*, Tom. II. p. 2059.

Imperial-Waſſer oder Fiero-Vantæ. Iſt ein aus guten Brand-Wein / Myrrhen / Maſtix / Weyrauch / Benzoes, Arabiſchen-Gummi / Nägelein / Zimmet / Muſcaten-Nuß / und ſüſſen geſtoſſenen Mandeln / vermengtes und deſtillirtes Schminck-Waſſer / deſſen ſich das Frauenzimmer zu bedienen pfleget.

Imperiale, Lat. Imperius, ein Fluß / welcher bey der Stadt Oneglia, auf der Genueſiſchen Küſte / in das Liguſtiſche Meer fället.

Imperiale, Lat. Imperialis, eine Stadt in Süd-America, in dem Königreiche Chili, welche den Titel eines Bißthums führet / und denen Spaniern gehöret. Sie wurde an. 1551. von Valdivia, dem Eroberer dieſes Landes / erbauet / welcher aber das nächſtfolgende Jahr von denen Indianern erſchlagen wurde / nach welcher Zeit dieſe Stadt in einem gantz unanſehnlichen Stande geblieben / ſo daß ſie zu keiner rechten Gröſſe gedeihen / noch in einig Aufnehmen gebracht werden können. Sie liegt 6. Meilen von der Süd-See auf einem erhabenen rauhen Stücke Landes / worauf man kaum kommen kan / und hat den Fluß Centen gegen Mittag / nebſt einem andern gegen Abend. Das Land umher iſt fruchtbar an Getraide / Wein und Vieh-Weide / und die Flüſſe ſind ſchiffbar. Der Biſchoff dieſes Orts iſt der andere in Chili, und hat in die 80000. Indianer unter ſeiner Aufſicht. Es ſind dabey herrliche Gold-Berg-Wercke / welche aber aus Mangel derer Sclaven / und wegen derer ſtetigen Kriege nicht bearbeitet werden. An. 1600. wurde dieſer Ort von denen Indianern eingenommen / nachdem er ein gantz Jahr belagert geweſen / und die meiſten Einwohner Hungers geſtorben waren. Sie verbrannten die Stadt / verwüſteten die dabey gelegene Landſchaft / und belagerten hierauf Sosorno. In dieſem Kriege wurde Valdivia nebſt Angel, Sanoto, Cruz, Chilla, und Villa Ricca eingenommen. Darauf wurden die Indianer auf ihre Stärcke ſo vermeßen / daß ſie tapfer wider die Spanier ſtritten / und deren eine groſſe Anzahl erſchlugen. *Laet*, Deſcr. oov O. b. II. 10.

Imperiale, oder *Imperiali*, eine derer 24. edlen Genueſiſchen Familien / davon ein Aſt das Fürſtenthum Francavilla beſitzet / und welches verſchiedene berühmte Leute hervor gebracht. Vincentius Imperiale ward an. 1617. Doge zu Genua. Joannes Vincentius, von dem ein beſonderer Artickel folgt / ward Herzog von S. Angelo, Michael, Marquis von Oyza, zeugte mit Magdalena Spinola, Laurentium, einen Cardinal von dem ein Artickel handelt. Deſſen Vetter / Joſephus Renatus Imperiale, gleichfalls ein Cardinal, war zu Ferentano, einer Stadt in Abruzzo an. 1651. geboren / ward nach und nach Cammer-Clericus und Schatzmeiſter der Päbſtlichen Cammer / in welchem Amte er ſich durch Entſcheidung einer Streitigkeit zwiſchen gedachter Cammer und der Königin Chriſtinæ von Schweden ihren Bedienten / dieſer Königin Haß auf den Halß lud / der ihn hinderte / bey derſelben Leben Cardinal zu werden. Doch erhielt er ſolche Würde anno 1690. von Alexandro VIII. ward ein Mit-Glied verſchiedener Congregationen / und Legatus zu Ferrara, auch an. 1711. als Legatus à Latere an den erwählten Kayſer Carolum VI. als derſelbe aus Spanien nach Teutſchland gieng / geſendet. Er iſt in verſchiedenen Conclavibus, ſonderlich in dem / ſo nach Benedicti XIII. Tode gehalten worden / in welchem es ihm einige mahl bey dem Scrutinio nur an einer Stimme gefehlt / der Päbſtlichen Würde ſehr nahe geweſen / hat aber von dem Spaniſchen Hofe die Excluſivam bekommen. An. 1725. lebte Michael Imperiale, Marquis von Oyra. *Caulin*. Roma Sancta, An. 1732. ward Coſmus Imperiali Gouverneur zu Viterbo. An. 1733. ward ein Imperiali Fürſt zu S. Angelo Regente bey der groſſen Cammer der Vicaria in Neapolis. Anno 1733. lebte Ambrogio Imperiale nebſt ſeinem Sohne zu Genua. *Palatius* Faſt. Card. T. V. Hiſt. des Conclav. p. 174.

Imperiale, (*Joann.*) ein Sohn des nachfolgenden Joann. Bapt. Imperiali, hat ſich durch ſein Muſaeum Hiſtoricum & Phyſicum Venedig an. 1640. in 4. gedruckt bekannt gemachet / und iſt an. 1653. geſtorben. *Freher*. Theatr. *Papadopoli* Hiſt. G. P. Sein Muſaeum Hiſtoricum iſt mit *Aſtis* Ap. Vrb. und einer Vorrede Jo. Alb. Fabricii Hamburg 1711. in 8. wieder aufgelegt worden.

Imperiale, (*Joann. Bapt.*) ein berühmter Italiäniſcher Medicus, war an. 1569. zu Vicenza in Italien geboren / und wurde bald Anfangs zum ſtudiren gehalten / welches er zu Verona, Bologna und Padua trieb. Nach ſeiner Zurückkunſt wurde er zum Profeſſore Medicinæ in ſeinem Vaterlande verordnet. Ob er nun wohl zum Profeſſore nach Padua und Meſſina beruffen war / ſo ließ er ſich doch durch ſeiner Lands-Leute Bitte bewegen / und blieb zu Vicenza, woſelbſt er anno 1623. verſtarb. *Jo. Imperiali* Muſaeum. *Freheri* Theatr. p. 1347. *Papadopoli* Hiſt. Gymn. Pat.

Imperiale, (*Joann. Vincent.*) Herzog von S. Angelo, im Königreich Neapolis, war von Ankunfft ein Genueſer / und that ſeinem Vaterland zur See und zu Lande gute Dienſte / ward auch vom König Philippo IV. an dem Römiſchen und Mantuaniſchen Hofe gebraucht. Seine Feinde brachten es dahin / daß er aus Genua entweichen muſte. Er ward aber mit groſſen Ehren wieder zurück beruffen / und ſtarb daſelbſt um das Jahr 1645. bey ſeinen übrigen Verdienſten beſaß er auch viele Wiſſenſchaft / war ein Mit-Glied verſchiedener Italiäniſcher Academien / und hat Lateiniſche und Italiäniſche Gedichte verfertiget / die vieles Lob verdienen. Das Buch Il Goffredo, ovvero la Gieruſalemme liberata, di Torquato Taſſo rincontrato co' migliori teſti; con gli Argomenti di Orazio Arioſti Aggiuntovi un ritratto della ſua vita, e nel fine varie lezioni tratte da più eſemplari, e gli Argomenti di Gio Vinzenzo. Imperiale iſt zu Neapoli 1719. in 12. heraus gekommen.

kommen. *Ghilini* Theatr. d'Huom. Letter. *Imperiali* Muſ. Hiſt.

Imperiale (Laurent.) wor ein Sohn Michaelis, Marqvis von Oyra und anno 1612. geboren / verwaltete unter Vrbano VIII. verſchiedene Bedienungen / ward Cammer-Clericus, General-Commiſſarius in Caſtro, und an. 1683. Gouverneur der Stadt Rom. An. 1654. erhielt er die Cardinals-Würde mit Beybehaltung des letztgedachten Amts. An. 1662. gerieth er mit dem Frantzöſiſchen Hof in beſchwerliche Verdrüßlichkeiten / indem die Corſen / denen er erlaubt gehabt / ſich gegen die Bedienten des Frantzöſiſchen Geſandten in Rom / des Hertzogs von Creqvi zu wehren / ſolche Erlaubniß gemißbrauchet / und den Geſandten und deſſen Gemahlin ſelbſt beleidiget / welches der König Ludouicus XIV. ſo hoch aufnahm / daß dem Cardinal Imperiale darüber ſein Guberno genommen ward / und er ſelbſt dienlich erachtete eine Zeitlang freywillig aus Rom zu gehen. Ob er nun zwar von Genua aus ein demüthiges Entſchuldigungs-Schreiben an den König abgehen ließ / ſo wolte ſich doch dieſer hierdurch nicht beſänſtigen laſſen / und der Cardinal ward daher von denen Genueſern genöthigt / dieſe Stadt in Eil incognito zu verlaſſen / und nach Carrara zu gehen / von dannen er ſich beſſerer Sicherheit willen nach Lucca begab. Endlich ward die Sache alſo beygeleget / daß er ſelbſt nach Franckreich kommen / und den König perſöhnlich um Verzeihung bitten muſte. Er ſtarb an. 1672. Er iſt wegen ſeines Verſtandes und Geſchicklichkeit in groſſer Hochachtung geweſen. *Palatius* Faſt. T. IV. des *Marais* Hiſt. des Demelez de la Cour de France. *Cornaro* Relat. de la Cour de Rome.

Imperiale, oder *Imperialis*, *Imperiolus (Pyrrhus)* Biſchoff zu Jeſi, aus einem vornehmen Geſchlechte zu Veroli entſproſſen / wurde von Clemente VIII. an. 1604. erwählet / und ſtarb 1609. nachdem er die Bernardiner-Nonnen aus ihrer ungeſunden Wohnung in das Cloſter S. Claræ einziehen laſſen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 285.

Imperiali ſiehe *Imperiale*.

Imperialis ſiehe *Imperiale*.

Imperialium Domorum Curator ſiehe *Curator megas*. Tom. VI. p. 1861.

Imperiolus ſiehe *Imperialis*.

Imperium, bedeutet / 1) allen und jeden Befehl und Gebot auch eines Privat-Menſchens / alſo werden in L. 26. ff. de oper. libert. Die Patienten ſo den Medicum hohlen laſſen Imperantes genennet. 2.) Ein Kriegs- oder Soldaten-Commando, welches der Feld-Herr hat. 3) Eine Obrigkeitl. Würde / nebſt einer gewiſſen Poteſtat oder Macht. §. Inſt. de Adopt. L. 2. C. L. 4. ff. de arbitr. L. 1. ff. ne quid in loc. public. 4) bißweilen eine Macht zu ſtraffen. L. f. §. 1. de offic. ejus cui mand. eſt. Jurisd. welche in Criminal-Sachen merum imperium, in Civil-Sachen mixtum imperium genennet wird. 5) Bißweilen bedeutet es die Obrigkeit ſelbſt.

Imperium merum, heiſſet die Criminal oder hohe Jurisdiction, Cent-Herriſch / Blut-Bann / peinlich Hals-Gericht / iſt eine Macht und Gewalt die Verbrecher zu ſtraffen / oder es iſt eine offentliche Gewalt über die Verbrecher zu erkennen und Recht zu ſprechen. Es bekommet auch ſonſt verſchiedene Namen / nach Veränderung. In Francken und in der Pfaltz / wie auch andern benachbarten Orten / wird das Merum Imperium, die Cent / Centbarkeit / Cent-Gericht / Cent-Recht / Malefiz-Recht / Hals-Gerichts-Obrigkeit / Obrigkeit / hohe Obrigkeit. In Bayern und anſtoſſenden Orten / die Fraiſch / hohe Fraiſch / Fraiſchliche Obrigkeit; In andern Orten der Blut-Bann / hohe Gewalt: In Sachſen peinliche Gerichte über Hau / Haut und Haar / Hals und Haupt / Cent-Gericht / Hoch-Gericht / Voigtey über das Malefiz genennet. *Wehne* Theſ. v. Zent.

Imperium mixtum, iſt eine Macht und Gewalt / mäſſig zu ſtraffen / und gehöret auch die Jurisdiction unter ſolches / als das Recht zu urtheilen und zu richten in bürgerlichen Sachen.

Imperius ſiehe *Imperiale*.

Impertinens heiſſet / das nicht zur Sache gehöret / oder dienet.

Impertinentes Articuli, werden genennet diejenigen Articul / derer Beweiß nichts zu des Klägers Intention hilfft / oder welche gantz und gar nichts zur Sache nutzen / oder ſo ſie Anfangs etwas dabey zu thun ſcheinen / doch keine Würckung eines Beweiſes haben / wenne ſie ad Jus referiret werden.

Impertinentien ſind ungereimte Dinge / die ſich zur Sache nicht ſchicken.

Impetiginaria arborea, ſiehe Brunnen-Kraut / T. IV. p. 1609.

Impetigines, ſiehe *Impetigo*.

Impetigo, *Impetigines*, Teutſch die Raude. Unter dieſem Worte wird verſchiedener mit einander faſt übereinkommender Ausſchlag verſtanden / nemlich Lepra Græcorum & Arabum, Leuca, Vitiligo, Papulæ &c. Denn Impetigo iſt eine Rauhigkeit der Haut mit Schaume / der ſich in Schupſen verwandelt / dabey groſſes Jucken iſt / und welcher den Auſſatz derer Griechen und Araber unter ſich begreiffet. Angeſehen ſie nur Stuffen-Weiſe von einander unterſchieden ſind / und wenn ſie beſtändig anhält und eine lange Zeit dauert / die trockne Krätze / oder wenn die Kranckheit rebelliſch / Lepra Græcorum, heiſſet / wird die äuſſere Haut rauh und runtzlicht / ſo / daß ſie faſt einer rauhen Elephanten-Haut gleichet / nennet man dieſe Beſchwerung Elephantiaſis, oder Lepra Arabum. Iſt die Haut nur ein wenig rauh und Jucken dabey / nennet es *Celſus* Impetigo, andere aber Papula. Werden die Schuppen weiß / heiſſet es Alphus, Leuca, (von der weiſſen Farbe) und bey dem *Galeno* Vitiligo alba. Fallen ſchwartze Schuppen ab / nennet man den Ausſchlag Melan, von der ſchwartzen Farbe. Alle dieſe Beſchwerungen laſſen ſich ſchwer heben / und kommen ſo wohl in Anſehung ihrer Urſachen / als Cur mit der Krätze überein / davon an ſeinem Orte.

Impetigo Plinii heiſſet / ſo viel / als Lichen Græcorum, wovon am behörigen Orte zu ſehen.

Impetrant, heiſſet ſo etwas erlanget / z. E. ein Reſcript, Freyheit / u. d. Sonſten wird der auch Impetrant genennet / der etwas vor Gerichte geſuchet und erlanget / und faſt ſo viel als Kläger. Impetrat hingegen / wider welchen etwas geſucht

und

und gebeten wird/ faſt eben ſo viel/ als Beklagter. Wann alſo ein Kayſerliches / Fürſtliches Reſcript erlangt wird / ſo heiſſt der / dem es ertheilt wird der Impetrant; der andere / wider welchen es ertheilt worden / der Impetrat.

Impetrat ſiehe *Impetrant*.

Impetrata venia, heiſſet erlangte Erlaubniß. Impetrata venia ætatis iſt / wenn der Landes-Fürſt oder Kayſer einem minderjährigen Manns-Bilde/ ſo 20. oder Weibs-Bilde/ ſo 18. Jahr alt iſt die Erlaubnüß ertheilet/ daß er ohne Curatore ſeine Sachen verwaltet / und ſeine Perſon durch Contrahirung und Tranſigirung kräfftig obligiren kan.

Impetus, wird in der Mechanic von einem Cörper geſaget/ in ſo ferne deſſen Maſſe mit einer gewiſſen Geſchwindigkeit ſich würcklich beweget. Da nun alle Theile derſelbigen Maſſe mit einerley Geſchwindigkeit ſich bewegen/ wenn die gantze Maſſe in Bewegung iſt; ſo pfleget man den Impetum nach einem Producte aus der Maſſe des Cörpers in deſſen Geſchwindigkeit zu æſtimiren. Es ſey die Maſſe des bewegten Cörpers M, deſſen Geſchwindigkeit C; ſo iſt CXM, ſein Impetus. Diejenigen/ ſo die Carteſianiſche Menſur derer Kräffte behaupten/ meſſen die bewegende Kräffte durch vorerwehnte Producte ab / und definiren dahero den Impetum durch die Gewalt eines bewegten Cörpers/ in ſo ferne derſelbige einen andern Cörper in Bewegung ſetzen kan. Welche hingegen der Leibnitianiſchen Menſur derer lebendigen Kräffte zugethan ſind / erachten den Impetum zu dieſer Æſtimation noch nicht hinlänglich zu ſeyn ſondern wollen über dieſes noch die Zeit der Action dabey in Conſideration gezogen haben. Eine weitere Unterſuchung geſchiehet unter denen Titeln **Krafft und bewegende Krafft**. Tom. II. 1595. ſeqq. In der Carteſianiſchen Menſur iſt der Impetus einerley mit der ſo genannten Quantitate Motus.

Impetus, eine Göttin derer Athenienſer / als der ſie auch ihren beſondern Altar gewidmet hatten. *Pauſanias* I, 17.

Impfen/ ſiehe Pfropfen.

Impia, Dod. Pit. Tournef. ſiehe *Filago*, Tom. IX p. 907.

Impia Herba ſiehe *Gnaphalium*, Tom. XI. p. 14.

Impingiren heiſſet / verſtoſſen / in etwas einen Fehler begehen.

Implicatus, *Complicatus* werden die Morbi implicati genannt / wenn viele Theile zugleich angegriffen ſind. Implicitæ Febres werden genannt/ wenn einen verſchiedene Fieber zugleich überfallen/ als ein doppelt / tertian. u. d.

Impliciren heiſſet verwickeln/ verwirren.

Implicitæ Febres, ſiehe *Implicatus*.

Implorant ſiehe *Imploration*.

Implorat, ſiehe *Imploration*.

Imploration heiſſet die Anruffung des Obrigkeitlichen Schutzes / daher heiſſet Implorant derjenige / welcher bey der Obrigkeit um etwas anſuchet/ und Implorat, wider den etwas geſuchet wird.

Impluuium, hieß bey denen alten Römern der Platz im Hauſe/ darüber kein Dach war / und es alſo hatein regnen konnte. *Aſconius* in *Cic.* Verr. I. 56. *Turnebus* Adu. X. 17. *Grapaldo* de Part. Dom. I. 2. §. 1. *Philander* in *Vitru.* de Architect. VI. 4.

Impne, eine Slaviſche Stadt / wo Haraldus König in Dänemark an. 943. geſtorben. *Rer. Dan. Scriptor.* apud *de Ludevvig* Reliq. MSSct. Diplomatum. Tom. IX. p. 32.

Imponere, Pſalmum, *Litaniam*, heiſſet / die Melodie eines Pſalms/ einer Litaney anfangen. *Freſne* Gloſſar.

Imporcitor, iſt ein Feld-Gott derer Römer/ ſo über das Auſwerffen derer Furchen im Ackern geſetzet war. *Seruius* ad *Virg.* Georg. I, 21.

Importanz heiſſet Anſehen/ Wichtigkeit. Es iſt von Importanz, das iſt / es hat viel zu bedeuten.

Importun heiſſet zuwider / verdrüßlich / daher Importunität/ Verdrießlichkeit/ Unhöflichkeit.

S. Importuna, ſiehe *S. Victor*.

Importunität ſiehe *Importun*.

Impoſſibel heiſt nicht nur das/ was einer nicht thun kan/ als gen Himmel ſteigen / oder Mühlſteine alleine aufheben/ und Bäume aus der Erden reiſen / ſondern auch / was wider GOtt / beſchriebene Rechte/ und gute Sitten iſt: Als wenn einer ſagte / er wolle einen todtſchlagen oder rauben / ſtehlen / oder etwas anderes unehrliches thun.

Impoſt ſiehe **Kämpfer**.

Impoſt, Teutſch Auflage / iſt die auf derer Kaufleute Güter geſchlagen wird. Als da ſind / neue Zölle/ Licenten/ Frey-Briefe vor Monopoliſten ꝛc. Hierzu gehören auch diejenige Impoſten/ welche ausländiſche Potentaten offtmahls auf die durch ihr Land gehenden fremden Güter oder Waaren ſchlagen/ welche ein Handelsmann/ wenn anders die Paſſage wo ſie angeleget ſind / unumgänglich/ mit Gedult ertragen / und hernach das dafür ausgegebene Geld wieder auf die Waaren ſchlagen muß.

Impotentia, ſiehe **Unvermögenheit**.

Impregnatio, heiſſet die **Schwängerung** / wenn ein Weib durch fruchtbaren Beyſchlaff von dem Mann beſaamet wird / und empfangen hat. Was in ſeiner Chymie dadurch verſtanden wird/ ſiehe Humectatio. Tom. XIII. p. 1167.

Imprenable, ſiehe **Unüberwindlich**.

Impreſſio, ſiehe **Eindruckung** / Tom. VIII. p. 541.

Imprignum, ſiehe **Priegnitzer Marck**.

Imprimiren heiſſet eindrucken / einbilden/ Gedancken ſich worüber machen. Daher Impreſſion die Einbildung/ vorgefaſte Meynung/ feſter Vorſatz.

Improbiren heiſſet etwas mißbilligen / tadeln / verwerffen.

Improviſaden ſind Dinge / ſo uns ungefähr einfallen / und werden darunter die ſcharffſinnige Antworten gerechnet / welche vornehme Herren/ oder galantes Frauenzimmer vorbringen.

Impſt/ ſiehe Hendl. Tom. XII. p. 1361.

Impuber, heiſſet derjenige / welcher nicht Haar im Barthe und auf der Schaam hat / oder welcher noch nicht zu ſeinem männlichen Alter gekommen iſt.

Impubes, eine Manns-Perſon/ ſo noch nicht 14.

und ein Mägdlein/ ſo noch nicht 12. Jahr alt iſt. L. ult. C. quand. tut. eſſe deſinit. §. 1. Inſt. qvib. mod. tut. finiat. Wenn aber von deren Verbrechen gehandelt wird/ als wenn ein Mädgen wegen verübter Miſſethat mit der ordentlichen Straffe/ welche ſonſten die Puberes oder Minores auszuſtehen haben/ beleget werden ſoll/ wird alsdenn die Pubertas protrahiret/ daß man ſie auch erſt im 14ten Jahre pro pubere hält/ derowegen ihr unter ſolcher Zeit/ ob ſie gleich ſchon das 12. Jahr erfüllet/ die ſonſt gewöhnliche Straffe in eine gelindere verwandelt wird/ damit die zu ihrem Haß und Schaden gereiche. *Carpzov.* Prax. crim. Qv. 143. n. 26. ſeq.

Impudentia, war eine Göttin derer Athenienſer/ welcher ſie auf des Epemenidis Anrathen ſo gar einen beſondern Tempel errichteten. *Cicero* de Leg. II, 11. *Suidas* v. Θεὸς.

Impudicus, wird der Mittel-Finger genennet/ davon zu ſehen Finger. Tom. IX. p. 947.

Impugniren heiſſet widerſtreiten/ über einen Hauffen werffen.

Imputiren heiſſet in Tit. ad L. Falcid. zu der Quarta Falcidia, rechnen/ daß ſolche dadurch erfüllet wird. L. 19. L. 91. d. l. bißweilen heiſt es berechnen/ſubtrahiren/abziehen. L. 1. de ſervis qvoq; ff. de tut. & rat. diſtrah. Endlich heiſſet es auch zueignen/ zuſchreiben/ zurechnen. L. 1. 8. item quærimus ff. de ſeparat. ſibi imputent in idoneum fidejuſſorem acceperint, ſie mögen ſichs zurechnen/ daß ſie einen Bürgen angenommen/ der nicht zu bezahlen hat.

Imralem Aga ſiehe *Emir-Alem*, Tom. VIII, p. 1037.

Imri, das iſt/ Redner/ der Sohn Bani/ und Vater Amri/ aus dem Stamme Juda. 1 Chron. 10, 4.

Imri/ der Vater Sachur/ der die Mauren zu Jeruſalem aufbauen halff. Neh. 3. 1. ſqq.

Imrinspach/ ein adeliches Geſchlechte/ aus welchem anno 1150. Chuno als Zeuge erwehnt wird. *Diplomatar. geſt.* ap. Ludewig Reliq. MSSt Diplom. Diplomatum. Tom. IV. p. 189.

Imſen/ oder Imbſen/ ein Freyherrliches Geſchlecht. Aus dieſem war an. 1733. Johann Theodor Secretarius des Ordens vom guldenen Vließe in Wien. Im eben dieſem Jahre ward N. ſo einige Theſes die er zu Paderborn auf der hohen Schule vertheidigt hatte/ dem Kayſer zueignete/ mit einer goldenen Kette nebſt angehangenen Gnaden Pfennige und deſſelben Bildniſſe beſchencket.

Imthale heiſſet die Gegend an der Unſtrut zwiſchen Nebra und Laucha.

Imtram, ſiehe *Ratramnus*.

Imum Pyrenæum ehe dem ein Ort zwiſchen Summum Pyrenæum und Caraſa in Gallia Aquitanica. *Antoninus* Itiner. p. 455. Man hält ihn vor das heutige S. Jean Pied de Port, davon Tom. XIV. p. 348. gehandelt worden. *Weſſeling* ad *Anton* l. c.

Imus der Unterſte/ der Letzte/ Imus Venter heißt der Untertheil des Leibes.

In alten Mann bauen iſt/ wenn in alten Gebäuden der hingeſtürtzte oder geſchüttete Berg weggeräumet wird.

In alten Mann durchſchlägig werden/ das iſt/ in alte verfallene Zechen mit der Arbeit kommen.

In antecessum heiſſet zum voraus.

In armis, heiſſet in Waffen/ oder bewehrt/ gerüſtet und zum Streit bereit ſeyn/ ingleichen die Waffen ergriffen haben.

In den Band fallen/ iſt eine Redens-Art unter denen Wund-Aertzten/ einem Eingrieff bedeutend/ weil ſie die Wunden verbinden. Etwas milder ſprechen es die Barbirer zu Lübeck in ihren alten Niederſächſiſchen Rotel/ vom Jahr 1480. im X. Artic. durchs gehen aus: I gleichen/ ſo ſchall Niemand upe des andern Gebände gahn/ ehe der andere vergnüget iſt/ mit ſynen Willen/ ſunder arge Liſt: by der Brecke drey Merk Silbers.

In Bann gethan werden. Jo. 9. 22. Es fragt ſich/ wie ἀποσυνάγωγος hier ſolle verſtanden werden? συναγωγὴ bedeutet bißweilen das Gebäude der Schulen oder der Kirchen/ wie Luc. 7, 5. bißweilen die Gemeine/ die in denen Schulen oder Kirchen zuſammen kommet; bißweilen auch eine jegliche bürgerliche Gemeine und Zuſammenkunfft/ wie das Wort eigentlich heiſſet. Was ſollen wir nun durch die ἀποσυναγώγους verſtehen! diejenigen/ die in die Schule oder Kirche nicht kommen dürffen/ und von der Gemeine/ die darinnen iſt ausgeſchloſſen ſind? oder aber/ die von aller bürgerlichen Zuſammenkunfft abgeſondert ſind/ und in anderer Leute Geſellſchafft nicht kommen dürffen? diß letzte iſt viel glaublicher/ und hat es Lutherus gar wohl durch den Bann erkläret/ und verdolmetſchet/ daß ἀποσυνάγωγος einer iſt/ der im Bann iſt/ und in anderer Leute Geſellſchafft nicht kommen darff. *Lundius* Jüdiſche Heiligthümer/ L. IV. c. 26. f. 859. ſeq.

In Chriſto ſeyn 2. Cor. 5. 17. kan auf dreyerley Weiſe betrachtet werden/ nemlich wie er iſt mit uns/ wie er iſt vor uns/ und wie er iſt in uns. Er iſt mit uns/ durch ſeine Menſchwerdung und Geburt/ denn durch dieſelbe iſt er worden unſer Immanuel/ GOtt mit uns: Er iſt vor uns durch die Erlöſung/ vermöge deſſen/ was Paulus ſagt/ 1. Tim. 2. 6. daß er ſich ſelbſt gegeben habe vor uns alle zur Erlöſung: Er iſt in uns durch ſeinen Geiſt/ und wohnet in unſern Hertzen/ welches letztere uns in der That theilhafftig machet ſeines Heils. Es wäre umſonſt geweſen/ daß er wäre zu uns kommen durch die Menſchwerdung und Geburt/ wenn es darbey wäre geblieben/ wie viel Menſchen zu Grunde gangen ſind und gehen noch täglich zu Grunde/ unangeſehen ihnen dieſe groſſe Gnade GOttes geſchehen/ weil ſie ſich ſolcher durch wahren Glauben nicht theilhafftig machen. Es wäre umſonſt/ daß er wäre vor uns geweſen/ durch die Erlöſung/ wenn es darbey geblieben wäre/ weil ſich abermal ſehr viele durch ihren Unglauben und Unbußfertigkeit daran verhindern/ und dieſes groſſe Gut ihnen nicht zu Nutz machen. Und darum wollen wir durch Chriſtum ſelig werden/ ſo müſſen wir ihn in wahrem Glauben ergreiffen/ damit er uns alſo in der That mittheile das Heyl/ welches die Menſchwerdung hat zubereitet/ und die Erlöſung erworben/ aber eigentlich nicht beſeſſen wird/ als durch wahren

Glau-

Glauben/ welcher ihn zu ſich ziehet/ daß er wohne in unſerer Seele: welcher nun ein ſolcher in Chriſto iſt/ der iſt eine neue Creatur. **Weihenm.** Ep. Spr. Poſt. p. 462. ſeqq.

In cognito ſeyn/ heiſſet/ wenn ein vornehmer Herr ſich vor eine priuat-Perſon ausgiebet/ damit er verborgen bleiben möge. Es hat ſeine Gradus, denn halb incognito ſeyn/ iſt wenn ein groſſer Herr zwar äuſſerlich einen geringen Namen/ iedoch die Ehren-Bezeugungen als Eſcorte bey der Einhohlung/ Viſite und Wache annimmt; oder wenn er alles dergleichen abſchläget/ und ſich gar nicht zu erkennen giebet.

In concerto, heiſſet in der Zuſammenſtimmung.

In continenti, heiſſet augenblicklich/ ohne Zeit-Verluſt.

In corpo, heiſſet wenn verſchiedene Stimmen in einer/ und auch in einem Syſtemate muſico enthalten und verſtecket ſind/ ſo heiſſet dieſes in Corpo.

In Curia, ſiehe **Imhof**.

In duplo, heiſſet gedoppelt/ zweyfach/ nemlich übergeben; wird gemeiniglich von Schrifften gebrauchet.

In einander geſetzter Hagel/ ſiehe **Hagel**. Tom. XII. p. 167.

In faciem, heiſſet ins oder unters Geſichte ſagen; wenn einer in Gegenwart eines andern ungeſcheuet heraus ſaget/ er habe dieſes oder jenes gethan.

In forma conſueta, heiſſet in gewöhnlicher Form.

In forma probante, heiſſet bey denen Juriſten in gehöriger und beglaubter Form/ unter Hand und Siegel/ wie ſichs gehöret.

In flagranti **einen ergreiffen**/ heiſſet/ wenn einer in peinlichen Sachen/ als Dieberey/ Todſchlag/Ehebruch u.d. auf öffentlicher That ertappet wird/ uñ daher alsbald in gefängliche Hafft gebracht werden kan/ ungeachtet er ſonſt eine vornehme angeſehene/ und unbeſchriehene Perſon iſt.

In die Füheiung fallen/ das iſt/ einer vermeßenen Zeche in ihr Feld kommen.

In genere heiſſet insgemein/ überhaupt. Dem iſt entgegen geſetzet in Specie, das iſt/ vornehmlich/ abſonderlich. Und dieſe letztere Redens-Art wird auch gebrauchet bey gantzen Müntz-Sorten/ wenn zum Exempel jemand den andern mit Species-Geld als Reichs-Thalern/ Ducaten und dergleichen mehr bezahlet/ ſo ſaget man: Er hat ihn in Species bezahlet.

In hoc paſſu, heiſſet in ſolchem Zuſtande/ bey ſo geſtallten Sachen.

In die Höhe geſeſſen/ ſagen die Tuch-Bereiter/ wenn das Tuch in die Rahmen geſpannet wird/ ſo ſetzet ſich der Tuch-Bereiter auf dem untern Balcken/ ſtampet mit dem Hintern ſo lange/ bis das Tuch ſeine gehörige Höhe oder Breite bekömmet. Wie denn/ wenn das Tuch vom Rahmen abgenommen wird/ es abgeſeſſen/ auch loßgeſeßen genennet wird.

In ihm ſind alle Dinge. Rom 11/ 36. dieſe Worte werden von denen alten Kirchen-Vätern auf die dritte Perſon in der Gottheit/ nemlich den Heil. Geiſt gezogen/ weil derſelbige das Band des Vaters und Sohnes iſt/ damit alles gleichſam in einem Circel geſchloſſen wird/ und wie wir von GOtt dem Vater erſchaffen; durch Chriſtum den Sohn GOttes erlöſet; alſo haben wir in ihm dem Heil. Geiſt/ die Heiligung. **Weihenm.** Epiſt. Sp. Poſt. p. 746. ſeq. **Kunad** Feſt-Pred. Th. II. p. 1200. ſeqq.

In ihm war das Leben/ Jo. 1, 4. **Leben** heiſſet und bedeutet ſonſt eine trifftige innerliche Würckung und Bewegung eines Dinges/ aus der auch äuſſerliche Verrichtungen entſpringen/ als daß ein Thier ſich äuſſerlich beweget/ ein Baum ausſchläget/ grünet/ blühet/ Früchte träget. Eine ſolche/ in ſeiner Maß kräfftige/ würckende Lebens-Krafft findet ſich auch in GOtt/ die aber weit anders beſchaffen/ als die/ ſo ſich in denen Creaturen erzeiget; in GOtt iſt αὐτοζωὴ, das Leben ſelbſt/ die lebendige und kräfftige ἐνέργεια und Bewegung/ aus welcher/ als aus einem Lebens-Brunnen/ alles andere Leben entſpringet; er hat das Leben in ihm ſelber/ Jo. 5, 26. das ſeine ſtets währende Würckung und Bewegung hat; bey ihm findet ſich dasjenige Leben/ welches alles andere Leben würcket; er iſt das allererſte Leben/ von welchem kommet dasjenige Leben/ das die Creaturen haben/ welches aus dieſem Lebens-Brunnen entſpringet/ und von dieſem Lebens-Feuer angezündet wird. Wenn nun hier geſaget wird: **In ihm war das Leben**/ ſo wird damit angedeutet/ daß Chriſtus ſey das Leben ſelbſt/ das weſentliche Leben/ das göttliche Leben/ das Leben/ von welchem alles andere Leben ſeinen Urſprung habe; er ſey lauter Leben/ Jo. 11, 25. darnach ſo ſey er auch derjenige/ der das Leben gebe und in denen Creaturen würcke. Wird alſo nicht nur das Leben genennet nach ſeiner Menſchwerdung/ wie *Grotius* es allein dahin ziehen wollen/ ſondern auch vor derſelbigen/ damit Joannes deſto kräfftiger die Gottheit Chriſti erweiſen möge; ja nicht nur wird er das Leben genennet/ weil er das Leben verkündiget und davon geprediget/ ſondern vornemlich darum/ weil er das Leben würcklich gegeben und mitgetheilet/ und zwar nicht nur das natürliche und vernünfftige/ ſondern am allervornehmſten das geiſtliche und ewige.

In ihrem Muthwillen haben ſie den Ochſen verderbet. Gen. 49, 6. die Söhne Jacobs hatten zweyerley Mordthaten auf ſich/ die ſie an denen Sichemitern verübet/ die andere/ die ſie an Joſeph begangen/ als auf den ſie den Anſchlag machten/ und ſagten/ kommet/ laſſet uns ihn tödten. Alſo meynen nun einige/ Jacob nehme dieſe beyden Frevelthaten zuſammen/ und durch den Mann verſtehe er alles/ was männlich geweſen in Sichem/ durch den Ochſen aber den Joſeph/ als der ſie dieſesmahl ernehrte/ und gleichſam ihr Pflüg-Ochſe wäre/ gleichwie ihn auch Moſes alſo preiſe: Seine Herrlichkeit iſt wie ein erſtgeborner Ochſe/ Devt. 33, 17. andere aber verſtehen durch den **Mann** den Hemor und Sichem/ und durch den Ochſen die Stadt Sichem/ und deren Mauren/ als welche ſie niedergeriſſen/ denn das Ebr. Wort Schor, ein **Ochſe**/ hat einige Gleichheit mit dem Worte Schur, eine **Mauer**/ daher es auch die Vulgata gegeben: ſuffoderunt murum, ſie haben die Mauer untergraben. Allein

warum

warum hätten ſie ſollen die Mauer umreiſſen/ da ihnen ja die Stadt offen ſtand/ und ſie mögten hineingehen/ wann ſie wollten? Noch andere wollen den Ochſen von der Wegtreibung des Viehes auslegen/ weil ſie nach vollbrachten Mord alles Vieh weggetrieben/ Gen. 34. 28. allein es iſt am beſten/ wir verſtehen dadurch den Sichem/ gleichwie durch den Mann den Hemor/ immaſſen bekannt/ daß in Heil. Schrifft groſſe Leute Ochſen genennet werden. Pſ. 22/ 13. und meynen daher etliche/ daß Sichem ein Ochſe heiſſe wegen ſeiner Brünſtigkeit und Gewalt/ dadurch er die Dina überwältiget und geſchwächet hätte. *Acerra Bibl.* Cent. VI. Hiſt. 96. p. 1383. ſeq. *Adami* Del. Bibl. V. T. Anno 1692. p. 847. ſeq.

In Kauff-Fällen. Die Handwercks-Leute ſo den Marckt bauen/ pflegen auch ſo fern ſich wahrzunehmen/ daß weder Meiſter noch Meiſterin ſollen andern ihren Mit-Gewercken in Kauff fallen/ noch die Kauff-Leute abruffen bey 3. Gulden Straffe.

In mora eſſe wird geſaget/ wenn einer Urſache an der Verſäumniß iſt/ und etwas hindert/ oder ſelbſt ſäumig iſt.

In Natura heiſſet zum Exempel/ Geld in Natura wieder empfangen/ das iſt/ das baare Geld und keine Waaren oder Güter an ſtatt deſſelben in Empfang nehmen. Jngleichen das ausgeliehene Geld in Natura reſtituiren/ das iſt/ in eben den Müntz-Sorten/ wie es der Creditor dem Debitori bezahlet hat.

In partito, Lat. In partitura. Das erſtere iſt der Gegenſatz von in Corpo, und wird gebrauchet/ wenn die in einer eintzigen Stimme enthaltene andere Stimmen daraus gezogen/ demnach getheilet/ doch nach des zweyten Worts Bedeutung übereinander geſetzet werden.

In Procinctu ſeyn/ das iſt fertig und bereit ſeyn/ etwas auszuführen.

In quantum de Jure, heiſſet bey denen Juriſten ſo weit es die Rechte zulaſſen und verſtatten/ bis Gegentheil ein anders ausführet.

In ſaluo etwas behalten/ das iſt/ wohl/ ſicher und ungekränckt behalten.

In ſolidum heiſſet gäntzlich/ einer vor alle/ und alle vor einen/ wie ſich bißweilen die Bürgen und Schuldner verſchreiben.

In ſolutum, an ſtatt baarer Zahlung etwas anders geben und annehmen.

In Specie, ſiehe *In Genere*.

In Statu quo eine Sache laſſen/ heiſſet/ wenn dieſelbe unverändert und unerörtert gelaſſen wird/ bis dieſelbe zu einer andern Zeit ausgemachet werden kan.

In Subſidium Juris, denen Rechten zur Hülffe/ wird gebraucht/ wenn eine Obrigkeit die andere um die Geſtellung derer Zeugen oder Unterthanen oder ſonſt etwas erſuchet.

In Summa, in der Summa; mit einem Wort; das wird geſaget wenn man alles zuſammen faſſet.

In uni ſono heiſſet/ in gleichem Tone oder Klange.

In Vſu heiſſet gebräuchlich/ im Gebrauch.

Ina ein Fluß/ ſiehe *Iſua*.

Ina, ehedem eine Stadt in Sicilien beym Vorgebürge Pachyno. *Ptolemaeus*. Es mag aber dieſe keine andere ſeyn/ als welche *Stephanus* V. Ἴχανα Ichana nennet/ deſſen Einwohner *Plinius* Hiſt. Nat. III. 8. Ichanenſes heiſſet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 12. §. 96. Jhren Namen ſoll dieſe Stadt nach *Bocharti* Chanaan I. 28. extr. Anmerckung von der angenehmen Lage bekommen haben.

Ina, ehedem eine Stadt in Coele Syria Damaſcus gegen Weſten gelegen. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 12. §. 75.

S. Ina, König von Weſt-Sex in Engeland/ ſuccedirte im Reiche ſeinem Vater S. Cadualla, und waren ſeine Schweſtern SS. Quenburga und Cuchburga, ſein Bruder aber Ingelius. Er hielt ſich meiſtens in Somerſet und Southampton auf/ halff dem Könige Ciſſa das Cloſter zu Abington bauen/ trug auch viel zu Aufrichtung des Cloſters Winburne bey/ und bauete ſelbſt das zu Glaſſenbury, dem er herrliche Priuilegia gab/ wie auch die Kirche SS. Saluatoris, Petri und Pauli. Er hielt auch wegen einiger Religions-Streitigkeiten einen Synodum, und gab gute Geſetze/ und waren zu ſeiner Zeit SS. Hedda, Aldelmus, Daniel und Eadbertus berühmt. Er war ein tapferer und verſtändiger Herr/ und nachdem er ſich von dem Könige von Kent, Withredo, mit Gelde abweiſen laſſen/ führte er Krieg mit dem König derer Britten/ Gerente. Auch ſtritt er an. 715. mit dem Könige von Mercia, Geolredo, und an. 722. hatte er mit dem Könige von Suſſex zu thun. Dieſenigen/ welche vorgeben/ daß er von denen Britten herſtamme/ confundiren S. Ceaduallam mit Cadualladro, und irren die nicht weniger/ welche meynen/ er habe mit ſeiner Gemahlin Wallis bekommen/ oder befohlen/ daß die Angeln/ Britten und Schotten unter einander heurathen ſollten. Er bauete auch die Kirche S. Andreae zu Wells in Somerſershire, und noch ein Cloſter daſelbſt/ und ließ die Leiber derer HH. Märtyrer Indracti und ſeiner Geſellen/ welche ihm von GOtt ſelbſt geoffenbaret wurden/ zu Glaſſenbury begraben. Darauf reiſete er nach Rom/ vor ſeine Clöſter einige Priuilegia bey dem Pabſt auszubitten/ ſchenckte dem Pabſte einen goldenen Pocal/ und machte ihm das Engliſche Reich zinsbar durch den Peters-Groſchen/ den die Engländer Romescot nennen/ richtete auch zu Rom eine Schule vor die Engländer auf/ und bauete daſelbſt eine Kirche der H. Jungfrau Mariae zu Ehren. Endlich reiſete er/ nachdem er vorher das Reich niedergeleget/ zum zweytenmahl nach Rom/ lebte allda in einem ſchlechten Habit incognito, und ſtarb daſelbſt noch an. 728. und zwar wie einige wollen/ als ein Benedictiner. Es wird ſein Gedächtniß den 6. Febr. feyerlich begangen. *Matth. Weſtmonaſter* ad an. 727. Abel Sächſ. Alterth. I. §. 7. p. 68.

Inaba, eine Stadt auf der Jnſel Niphon in Japan.

Inacceſſible, wird von ſolchen Oertern geſaget/ da man nicht hinzukommen/ oder dieſelbe überſteigen kan.

Inacceſſible heiſſet in der practiſchen Geometrie die Beſchaffenheit der Entfernung zweyer Oerter/ dergeſtalt/ daß man aus einem zu dem andern

in gerader Linie nicht gelangen und mit der Meß-Kette die Länge derſelbigen abnehmen kan. Von ſolcher Beſchaffenheit iſt die Weite verſchiedener Bollwercke an einer Feſtung; die Breite groſſer Flüße/ Sümpfe und Moräſte und ſo ferner; dahero wenn man die Weite zweyer Dinge/ davon eines an dem einem/ das andere an dem gegenüberſtehenden Ufer ſich befindet/ meſſen will; ſo ſaget man/ man wolle eine inacceſſible Diſtanz meſſen. Gleichergeſtalt wird eine Höhe inacceſſible genennet/ wenn man nicht nach einer geraden Linie zu den Fuß derſelbigen kommen kan/ indem z. E. ein Fluß/ Sumpf/ oder was anders zwiſchen meinen Stande und dem Objecto ſich befindet/ dergleichen inacceſſible Diſtantzen und Höhen pfleget man aus zweyen Ständen zu meſſen; wie der Titel **Feldmeſſen** Tom. IX. p. 475. ſeqq. **Höhe** Tom. XIII. p. 357. ſeqq. ausweiſet.

Inachides ſiehe *Perſeus*.

Inachium Promontorium, ſiehe *Coryphaſium Promontorium*. Tom. VI. p. 1400.

Inacho, vor Alters Inachus oder Moloſſorum Fluuius, ein kleiner Fluß in Griechenland in Epiro, welcher ſich mit dem Achelous vereinigt. *Ouidius*.

Inachori, jetzo zwar nur ein Dorff an der Weſtlichen Seite der Inſel Candia, ehedem aber eine Stadt unter dem Namen Inachorium. *Ptolemaeus*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. §. 69.

Inachus, ein Fluß in Acarnanien/ ſiehe *Inacho*.

Inachus, ein Fluß in Morea, ſiehe *Plauizza*.

Inachus, des Oceani und der Tethyos Sohn/ zeugete nach einigen mit der Meliſſa, auch des Oceani Tochter/ nach andern mit der Arthis, ebenfalls ſeiner Schweſter/ nach denen dritten mit der Melia, und nach denen vierten mit der Niobe, den Phoroneum und Aegiallum, *Apollodorus* II. 1. §. 1. *Hyginus* Fab. 143. *Scholiaſtes. Homeri. Hieronymus*. Einige geben ihm auch die Jo zur Tochter: Allein wie ſeine Perſon ſelbſt ſo zweifelhaft iſt/ daß einige ihn nur vor einen Fluß in Argolide halten; alſo wird auch vor des Jus Vater bald der Jaſus, bald ein weit jüngerer Inachus, als der erſt im 7den Glied von dieſem abſtammet/ angegeben. *Pauſanius* II. 15. *Muncker* ad *Hygin*. Fab. 145. *Natalis Comes* VII. 23. So ferne er immittelſt aber auch nur ein Fluß geweſen/ ſoll er doch ehemahls mit dem Phoroneo, Cephiſſo und Aſterione zum Schieds-Manne zwiſchen der Junone und dem Neptuno erkieſet worden ſeyn/ wem unter ſolchen beyden die Argivíſche Landſchafft zuſtehe/ und/ da ſie dieſelbe der Junoni zugeſprochen/ ſoll Neptunus allen denen benannten Flüſſen ſo fern das Waſſer entzogen haben/ daß ſie nichts behalten/ als was Juno ihnen durch den Regen wieder zukommen laſſen. *Pauſanias* l. c. *Joſephus*, *Tatianus*, *Appianus Alexandrinus* u. a. m. geben vor/ daß dieſer Fürſt zu Moſis Zeiten gelebt habe. Allein *Euſebius Caeſarienſ.* hat nach der Zeit erwieſen/ daß er noch 346. Jahr vor dem Auszuge derer Kinder Iſrael aus Egypten gelebet/ und iſt gantz unſtreitig/ daß die Griechen die Zeiten Inachi und deſſen Phoronei durchaus vor die alleràlteſte Zeiten angeben/ daher auch der letztere von einigen ihrer Poeten ein Vater des menſchlichen Geſchlechts genennet wird. Es ſcheinet aber/ daß der Name Inachus von dem Worte ἄναξ, welche die Griechen auch von denen Göttern ſagen/ herrühre. Dieſes aber mag ſeine Urſprung von denen Enakim oder Rieſen haben/ deren in Heil. Schrifft gedacht wird. *Bochart*. Chanaan *Petauius* Doctr. Temp. IX. 18. *Ricciols* Chron. Reform. I. 1. *Faber* Not. in Apollodor. **Schurtzfleiſch** Notit. Bibl. Vinar. n. 160. p. 113. n. 214. ſeq. p. 116. n. 753. p. 179. *Buddeus* Hiſt. Eccl. vet. Teſt. Per. I. Sect. 3. p. 474. ſeqq.

Inactio heiſſet im Felde/ wenn die Armée ſtille lieget/ und keine Kriegs-Operation vornimmet.

Inadpetentia, Teutſch Unluſt/ das iſt/ nicht Luſt zu dem Eſſen haben/ oder auch verdorbener Adpetit, ſiehe Anorexia. Tom. II. p. 435.

Inaequales Faſcia, **ungleiche Binden**/ ſiehe Bandage. Tom. III. p. 319.

Inaequalitas Motus Planetarum, iſt in der Aſtronomie die ungleiche Bewegung/ ſo wir an denen Planeten bey ihrer eigenen Bewegung wahrnehmen. Eines theils bewegen ſich die Planeten in ihren Elliptiſchen Bahnē ungleich an ſich ſelbſt förmig/ indem ſie nach der Theorie des *Nevvtons* Princip. philoſ. natur. von ſolchen Central-Kräfften getrieben werden/ die ſich umgekehrt wie die Quadrate derer Entfernung des Planeten von den Centro Solis verhalten; dahero ſie auch um das Perihelium ſich weit geſchwinder/ als um das Aphelium bewegen; Andern Theils befinden wir uns/ die wir auf der Erden wohnen/ nicht in dem Centro der Sonnen/ um welches dieſe Bewegung geſchiehet; dahero auch ex hoc capite eine ſcheinbare Unförmigkeit der Bewegung des Planetens ſich ergeben muß. Dieſe wird in der Aſtronomie **die erſte Ungleichheit in der Bewegung der Planeten**/ Lat. Inaequalitas prima Motus Planetarum genennet. Uberhaupt aber auch in der alten Aſtronomie verſtehet man dadurch ihre Ungleichheit/ ſo aus der Eccentricität der Planeten-Bahn ihren Urſprung nimmet. Endlich ſo beweget ſich auch die Erde um die Sonne/ und wir Einwohner auf der Erden mit ihr/ dahero ſich hierwiederum eine ſcheinbare Irregularität in der Bewegung eines Planeten ergeben muß. Dieſe wird die **andere Ungleichheit der Bewegung eines Planetens**/ Lat. Inaequalitas ſecunda Motus Planetarum, genennet. Eine weitere Erklärung von dieſen Ungleichheiten geben die Titel: Anomalia Orbis Tom. II. p. 433. **Bewegung der Erde um die Sonne**. Tom. III. p. 1617. ſeqq. Eccentricitas Tom. VIII. p. 103. ſeqq. Theoria Planetarum u. d.

Inaequalitas prima Motus Planetarum, ſiehe *Inaequalitas Motus Planetarum*.

Inaequalitas ſecunda Motus Planetarum, ſiehe *Inaequalitas Motus Planetarum*.

Inamanes, ſiehe *Jomanes*.

Inamos, iſt eine Indianiſche Frucht/ welche auf Bäumen wächſet/ die unſern Pflaumen-Bäumen ähnlich/ wie ſie denn auch gleiche Blüthe und Frucht tragen.

Inarime, ſiehe *Iſchia*.

Inarticulatio, ſiehe *Articulus*, Tom. II. p. 1724.

Digitized by Google

Inarus, ein vornehmer Herr in Egypten / eigentlich ein Lybier von Geburt. Als er nach Xerxis Niederlage und Tode die Perſiſchen Sachen auf einem ſehr ſchlüpfrigen Fuß ſahe / erregte er eine Empörung wieder die Perſianer / und erlegte Achameniden, einen Perſianiſchen Printzen / in einer Schlacht / worinnen zugleich 100000. Mann auf dem Platze blieben. Endlich aber wurde er von Megabazo, derer Perſer General, geſchlagen / welcher ihn darauf aus einer feſten Stadt / unter Verſprechung Königlichen Pardons, heraus lockte / worauf er ſich ergab. Allein Amonophis, Artaxerxis Mutter / wollte nach einiger Meynung des Achamenidae Tod gerochen wiſſen / und brachte es dahin / daß Inarus an ein Creutz genagelt oder enthauptet wurde. *Strabo* XVII. p. 1153. *Diodorus Siculus* II. *Herodotus* III.

Inata, ſiehe *Inatus*.

Inatus, ehedem eine Stadt auf der Inſel Creta, lag nicht weit vom Fluße Lethaeo. *Ptolemaeus Stephanus*. *Heſychius*, Hierocles. Συνεκδ. in. p. 649. In *Theodoſ.* Tab heiſſet ſie Inata. *Cellarius* Not Orb. Ant. II. 14. §. 77. *Weſſeling ad Hierocl.* l. c.

Inauguration, heiſſet Einweihung und Anweiſung in ein hohes Amt. Es wird dieſes Wort insgemein von hohen Perſonen geiſtlichen Standes und auch von Königin bey dero Crönung / ingleichen wenn Academien eingeweyhet werden / gebrauchet.

Inaurare, heiſſet mit Gold-Blättlein überziehen / wie mit denen Pillulen geſchiehet / die in einer rund verſchloßenen Schachtel / worinnen ein Gold-Blättlein lieget / hin und wieder gerüttelt werden / bis ſie mit Golde überzogen ſind.

Inburg / ſiehe Innburg.

Inca oder *Inga*, *Ynca*, heiſſet in Peruaniſcher Sprache ein König / und iſt der gemeine Zuname derer Könige ſelbigen Reichs geweſen mit dem Zuſatz Capac, d. i. *allein* / weil auch die Königlichen Söhne / wenn ſie ſich verheurathet / Inca, aber nur bloß / zubenamet worden. Die Königin wurde Coya, und die Printzen des Königlichen Hauſes Auqui genennet. Der zwölfte unter den Peruaniſchen Incas oder Königen / Namens Huaina-Capac, iſt ein ſo mächtiger Herr geweſen / daß er zwey Heer-Straſſen / mit vielen darangelegenen Gaſt-Höfen und Paläſten von Quito bis Cuſco geführt / derer eine durch das Gebürge / die andere an dem Meer-Strand hingegangen / und über 500. Meilen lang ſind. Er hat auch eine goldene Kette zu einem gewißen Tantz machen laſſen / 350. Schritte lang / und eines Arms dick. Dieſe haben die Spanier bey Eroberung des Reichs nicht finden können.

Incaleſcentia, ſiehe **Erwärmung**. Tom. VIII. p. 1810. ſeqq.

Incameration, iſt ein bey der Apoſtoliſchen Cammer gebräuchliches Wort / und bedeutet ſo viel als die Einverleibung eines oder des andern liegenden Gutes mit den Päbſtlichen Domanial-Gütern. Dergleichen that an. 1664. der Pabſt Vrbanus IIX. mit dem Herzogthum Caſtro, als er ſelbiges dem Herzoge von Parma entzoge.

Incaminiren / heiſſet eigentlich den Weg einen bahnen / hernach auch eine Sache alſo einfädeln und einrichten / daß man damit fortkommen kan / und das gefaſte Concept nicht fehl ſchläget.

Incantada, ſiehe *Aproſita*, Tom. II. p. 972.

Incantatio, heiſſet die Bezauberung / wenn man von Zauberey erkrancket / oder zum Beyſchlaffe untüchtig gemachet worden.

Incarceriren heiſſet in Verhafft nehmen.

Incarnantia, *Incarnativa*, heiſſen Artzney-Mittel / welche incarniren / oder Fleiſch wachſen machen. Roth. Das Maſtix-Oel wird unter andern heilſamen Tugenden auch als ein Incarnativum maximum geprieſen / in hohlen Geſchwüren und Schäden / und ſo die Beine von Fleiſch entblöſet wären / machet es darüber wieder Fleiſch wachſen. Kühn. In der Chymie wird Incarnation oder Einfleiſchung genennet / die Vermiſchung einer feuchten mit einer trocknen Materie / durch eine mählige Anträncknng / bis ſie zu der Dicke eines weichen Wachſes gelangen. *Zimara*, ſiehe auch Sarcotica.

Incarnation, ſiehe *Incarnantia*.

Incarnation, eine Stadt / ſiehe *Itapoa*.

Incarnatione, (*Anton. ab*) ein Portugieſiſcher Dominicaner, profitirte an. 1632. die Theologie, wurde darauf Magiſter, und Conſultor Inquiſitionis. Er lebte noch an. 1662. in welchem er Lud. Souſæ Partem II. Hiſtoriæ Provinciæ Portugalliæ mit einigen Anmerckungen zum Druck befördert. Er wollte auch den 3. Theil heraus geben / wurde aber durch den Tod daran verhindert. Seine eigene Schrifften ſind: Relationes von denen Religions-Progreſſen derer Dominicaner in Oſt-Indien / Lißabon 1635. in 4. it. dergleichen Relationes von an. 1638. bis 1662. ib. 1665. in 4. Fernee Relaçaon do Principio da Chriſtiandado nas Ilhas de Solor. *Antonius* Bibl. *Echard* Bibl. Præd. Tom. II p. 603.

Incarnatione, (*Eman. de*) ein Portugieſiſcher Dominicaner / florirte zu Ende des 17. Seculi, und lebte noch an. 1714. Er hat geſchrieben Matthæum explanatum, Lißabon 1695. 1713 und 1714. in fol. *Echard* Bibl. Dom. Tom. II. p. 785.

Incarnativa, ſiehe *Incarnantia*.

Incarnativa Faſcia, ſiehe *Bandage Uniſſent*. Tom. III. p. 331.

Incarnativa Faſcia ad ſuperciliorum vulnera, ſiehe *Bandage Uniſſent pour les Surcils*. Tom. III. p. 332.

Incarnativa Ligatura, iſt eine zweyköpfigte Binde / wird zum Verbinden derer Wunden gebrauchet.

Incarus, ehedem ein Ort in Gallien zwiſchen Maſſilia und Dilis. *Antonius* Itiner. p. 507. wie *Bouche* III. 5. p. 160. will / ſoll das neue Carry oder Cary aus obigen Namen entſtanden ſeyn / welches ietzo ein Dorff in Provence in Franckreich nicht weit von Marſeille gegen Weſten iſt / ſo einen guten Hafen hat. *Weſſeling* ad *Anton.* Itin. l. c.

Incendiaria Materia, ſiehe **Brand**, Tom. IV. p. 1013.

Incenſaria, ſiehe *Abrotanum*. Tom. I. p. 170.

Incenſo, ſiehe Weyrauch.

Incenß / ſiehe Weyrauch.

☞ *Incenſum album, Lon.* ſiehe **Weyrauch** (weiſſer.)

Incenſus, ſiehe *Cephens*. Tom. V. p. 1845. ſeq.

Incentinum heiſſet das Anſtimmen derer Inſtrumente. theils dadurch hören zu laſſen/ daß Muſic ſeyn werde/ theils auch die Inſtrumente einzuſtimmen.

Incentor, heiſſet ein Intonirer im Chor/ ein Vorſänger.

Inceratio, heiſſet eine Vermiſchung trockener Dinge mit einem Humore, welche zur Conſiſtenz eines warmen Wachſes gebracht worden.

☞ *Incertain, Cheval incertain*, ſaget man von einem Pferde/ ſo von Natur unruhig iſt/ und welches in denen Reut-Schulen nicht gewiß iſt/ auch alle ſeine Lectiones ungerne und unrichtig machet.

Incertus Contractus iſt ein Contract, der keinen gewiſſen und eigenen Nahmen hat. L. 9. ff. ſi cert. pet. L. 1. §. Debitum ff. de pec. conſtit. L. 9. ff. de reb. credit. L. 18. ff. de acceptilat.

Incertus dies, die ungewiſſe Zeit. Und iſt dreyerley/ 1. von dem man nicht weiß/ ob er/oder wenn er ſeyn wird. L. 75. L. 53. pr. ff. quando dies legator. 2.) von dem man allein nicht weiß/ ob er ſeyn werde. L. 49. §. 1. 2. 3. L. 30. de Legat 1. add. L. 46. ad SCtum Trebell. 3.) von dem man allein nicht weiß/ wenn er ſeyn werde. L. 1. §. 2. de condit. & demonſtr. L. 40. §. 2. eod.

Incertus dies An? heiſſen dieſe ungewiſſe Zeiten/ von denen man nicht weiß/ ob und daß ſie kommen werden/ da man/ Falls dieſes gewiß wäre/ gleich auch/ wann ſie kommen/ wiſſen könnte. Zum Exempel/ ſo Jemand ſpräche: Wenn du wirſt mannbar werden u. d.

Incertus Dies, an & quando ſimul, ſind ſolche Zeiten/ von welchen man nicht weiß/ weder ob/ noch wann ſie kommen werden. Als wann jemand ſpreche: Titius ſoll mein Erbe ſeyn/ von dem Tage an ſeiner Hochzeit/ oder ſeines Burger-Meiſter-Amts. Von allen dieſen ungewiſſen Tägen hat man eine allgemeine Regel/ wann ſolche der Erb-Einſetzung beygeſetzet werden/ daß man ſie als eine Condition anſiehet/ und alſo jemand gar wohl von- oder bis zu einem ſolchen ungewiſſen Tag zum Erben eingeſetzet werden kan. L. 75. ff. de condit. & demonſtrat. L. 21. & 22. ff. quando dies legat. ced. Man wollte denn Jemand von ſeinem eigenen Todes-Tag an zum Erben einſetzen/ und ſprechen: Titius ſoll mein Erb ſeyn/ wann er ſterben wird. Arg L. 4. §. 1. & L. 79. pr. ff. de condit. & demonſtr. welches Falls dies detrahetur oder der Tag vor nichts geſetzet/ und alſo die Erb-Einſetzung vor pur und unbedingt angeſehen wird. L. 9. C. de Hærediv. inſtituend.

Incertus dies quando, wird dieſe Zeit genennet/ von der man zwar weiß/ daß/ nicht aber/ wenn ſie kommen werde. Zu Exempel/ ſo Jemand ſpricht: Wenn Titius ſterben wird/ u. d. dann/ daß er ſterben wird/ iſt gewiß/ wenn aber/ iſt ungewiß.

Incertus Pater, heiſſet ein ungewiſſer Vater/ den man eigentlich nicht mit dem Vatter Namen belegen kan. L. 3. C. ſolut. matr. §. ſi advers. Inſtitit. de Nupt. Weil eigentlich derjenige nur Vater iſt/ dem eine zugelaſſene und rechtmäßige Ehe dazu legitimiret. L. 5. ff. de in ius vocat. §. 12. de Nupt. L. 6. ff. de his, qui ſui vel alien. jur.

Incerum, ſiehe *Inicerum*.

Inceſtæ Nuptiæ, heiſſet eine Blutſchänderiſche Heyrath oder Ehe/ wird genannt/ wenn Jemand die/ welche durch das Geſetz und Gewohnheit verboten ſind/ zum Weibe nimmet. L. 39. ff. de R. N. it. L. 52. ff. eod. L. 38. §. idem Pollioni ff. ad L. Jul. de ad vlt. Rubr. de inceſtis & nefar. nupt. C.

Inceſtuoſi, wurde im II. Seculo denjenigen gegeben/ welche ſich von einigen Juriſten damahliger Zeit bereden lieſſen/ daß die Ehe im 4ten Grad der Bluts-Freundſchaft erlaubet ſey/ ungeachtet dieſer Grad in dem Canoniſchen Rechte als verbotten angegeben wird. Der Cardinal Petrus Damianus hat wieder dieſe Leute geſchrieben; Pabſt Alexander II. aber ſie zu Rom an. 1065. auf einem beſondern Concilio verdammet. *Baron* ad h. ann.

Inceſtuoſi Liberi, ſind Kinder/ ſo durch Blut-Schande erzeuget und erzogen ſind.

Inceſtus, heiſſet die Blut-Schande/ Unzucht/ ſo unter nahen Freunden und Anverwandten/ ſo Bluts halber in ab- und auffſteigender Linie einander verwandt/ und ſich nach den Rechten nicht zuſammen heurathen dürffen/ geſchiehet. *Clar.* Lib. V. Sentenz. §. inceſt. n. 1. *Damhoud* in Praxi crim. c. 94. n. 2. ſiehe **Blut-Schande.** Tom. IV. p. 247. ſeqq.

Inceſtus, des Aetheris und der Erden Sohn. *Hyginus* Fab Præf. p. 1.

Inceſtus Juris civilis iſt/ wann wider andere in dieſem Jure verbottene Gradus unter den nahen Bluts-Freunden durch Verheyrathung peccirет wird. L. fin. de Ritu N. L. fin. §. fin. de condit. ſine cauſſa. *Richter* ad auth. inceſt. nupt. C. de inceſt. n. 4. welcher die Ehe zwiſchen Geſchwiſtrigten zu der Inceſt. J. Gentium zählet. *Vinnius* ad §. 2. Inſt. de nupr. *Ludvv.* Ex. 2. §. 4. 5. Ungebauer Exer. 3. q. 8. *Bocer.* de Regal. 3. n. 55.

Inceſtus Jure Gentium iſt/ welcher unter Aſcendenten und Deſcendenten/ nemlich Eltern und Kindern geſchiehet L. vlt. ff. de Ritu nuptiar.

Inchades, ſiehe *Weſternes*.

Inchaffra ſiehe *Inch-chafra*.

Inch-chafra, oder *Inchaffra*, die Inſel derer Maſſes in Schottland. Daſelbſt iſt ein berühmtes Auguſtiner-Cloſter geweſen/ ſo ums Jahr 1200. durch den Grafen Strathern geſtifftet worden. Sie gehöret zu der Grafſchafft Strathera. *Camden's*. Britann. p. 929.

Inchalles ſiehe *Weſternes*.

Inchino (Gabr.) ein Canonicus regularis im Lateran um 1579. ſchrieb im Italiäniſchen Conciones de IV. noviſſimis, die er zu Neapel/ Crema und Ravenna gehalten/ Venedig 1596. Es hat ſolche Ant. Dulcken zu Cöln 1632. in 8. Lateiniſch heraus gegeben. *Hallervord* Bibl.

Inchiquin, eine Baronie in der Grafſchafft Clare in Irrland/ wovon das Geſchlecht O Brian den Gräflichen Titel führet/ ſiehe O Brian.

Inch-Keith, iſt eine kleine Inſel auf dem Fluße

Forth,

Forth, gegen Leith über in Schottland. Man hält davor/ daß es *Ptolemai* Victoria ſey. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 4. §. 57. Es ſoll auch ehe dem auf dieſer die Stadt Caer-Guidi geſtanden haben. Dieſe Inſel hatte vor dieſem eine Feſtung/ und wurde zu des Königs Jacobi V. Zeiten von denen Engländern erobert / aber nach einer tapfern Gegenwehr wieder weggenommen. *Camdens* Br t. p. 899. 900.

Inchofer (*Melch.*) ein berühmter Jeſuit/ der an. 1584 zu Wien gebohren war/ und an. 1607. zu Rom in den Orden getreten iſt / nachdem er ſich vorher der Rechts-Gelehrſamkeit befliſſen. Er lehrte hernach eine geraume Zeit zu Meſſina die Philoſophie/ Mathematic und Theologie / gab auch daſelbſt an. 1630 ein Buch in fol heraus unter dem Titel: Epiſtolæ B Mariæ Virginis ad Meſſanenſes veritas vindicata. Dieſes Buchs halber muſte er nach Rom / und ward daſelbſt von der Congregatione Indicis zur Rede geſtellt/ verantwortete ſich aber ſo wohl / daß ihm erlaubt ward / dieſes Buch/ jedoch mit einigen Aenderungen / unter dem Titel: Conjectatio ad Epiſtolam B. Mariæ Virginis ad Meſſanenſes an. 1633. wieder an das Liecht zu ſtellen. Von der Zeit an hat er ſich in Rom aufgehalten/ und iſt bey dem Pabſte ſo wohl als vielen Cardinälen / wegen ſeiner Gelehrſamkeit / Frömmigkeit und Aufrichtigkeit in groſſer Hochachtung geſtanden/ ſo gar / daß er bey der Congregatione S. Officii einer von denen Cenſoribus geweſen. Hingegen machte er ſich unter ſeiner Societät wenig Freunde / weil er es nicht billigen wollte / daß die Jeſuiten ſich ſo ſehr in weltliche Händel miſchten / auch in denen Streitigkeiten mit denen Janſeniſten ihre Parthey nicht allerdings hielt/ Geſtalt er ſich denn des Arnauld ſein Buch de la Frequente Communion ſehr wohl gefallen ließ / auch davor hielt / daß man in ſeinem Orden auf vielfältige Weiſe von der alten Reinigkeit abwiche/ welches alles er denn nach ſeiner gewöhnlichen Offenhertzigkeit ungeſcheut bekannte/ und aus eben ſolchem Triebe / nach Abſterben des Ordens-Generals Vitelleſchi, dem Pabſt verſchiedene Articel übergab / in welchen er die Reformation des Ordens vor nöthig achtete. Da nun vollends der bekannte und wider die Jeſuiten gerichtete Tractat, Monarchia Solipſorum genennt/ heraus kam / von welchem nun faſt kein Zweifel mehr iſt / daß ihn Inchofer verfertigt / ſoll ſolches den Orden dergeſtalt verdroſſen haben/ daß der General mit einigen andern beſchloſſen/ ihn an einen andern Ort zu verbannen / und in Geheim fortzuſchaffen. Man ſaget / ein vornehmer Herr habe ſich zu Ausführung dieſes Wercks gebrauchen laſſen/ Inchofern unter dem Schein einer Unterredung bey ſpäten Abend auf ſeinem Wagen aus dem Teutſchen Collegio entführt. Als aber die in dem Collegio befindlichen Teutſchen die Sache alſobald an die Cardinäle Franciotti und Barbarini, dieſe aber an den Pabſt gebracht/ habe dieſer dem Jeſuiter-General mit ſo harten Worten zugeſetzt / daß Inchofer / ob er gleich ſchon etliche Meilen weggeweſen / den folgenden Tag wieder in ſein Collegium geliefert werden müſſen. Er iſt endlich zu Mayland den 28. Sept. an. 1648. geſtorben. Seine Schrifften ſind auſſer denen ſchon benennten Tractatus Syllepticus de Terræ Soliſque Motu, ſec. SS. & SS. Patres Rom 1633. in 4. Hiſtoria de Sacra Latinitate, Meſſina 1635. in 4. München 1638. in 8. Hiſtoria trium Magorum, Rom. 1639. in 4. Annales Eccleſiaſtici Vngariæ, Rom 1644. in fol. Diſſertatio de Eunuchiſmo ab antiqua eccleſia improbata ad Leonem Allatium u. a. die er unter dem Namen R. P. E. L. & C. ingleichen Academici Vertumnii herausgegeben. *Sotvvel* Bibl. Script. S J. p. 608. *Raynaudus* de bonis & malis libris. *Arnaud* Morale practique T. III. p. 686. *Liberius Candids* Tuba magna T. I. in monito p. 11. ſeqq. *Bayle*. *Memoires hiſtoriques & Critiques* anno 1722. den 9. Mertz Gel. Zeit. 1722. p. 878. ſeq.

Incibili ſiehe *S. Mattheo*.

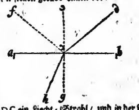
Incideus Radius, ſiehe *Incidentia Radiorum*

Incidenter heiſſet gleich als ein Nebenwerck / was ungefehr dazwiſchen kömmt.

Incident-Punct heiſſet eine Neben-Sache/ ein Neben-Streit / ſo in der Haupt-Sache mit dazwiſchen kommt.

Incidentia werden diejenige Artzney-Mittel genennet/ welche die dicken Säffte wieder flüſſig machen ; Solche ſind nach denen Urſachen mancherley/ und begreiffen Diluentia, Antiſcorbutica, Aromatica, Salia volatilia &c. unter ſich.

Incidentia Radiorum heiſſet in der Optic die Condition derer Liecht-Strahlen / wenn ihnen in ihrer gerad-lienigten Direction etwas entgegen geſtellet wird / auf welches ſie antreffen. Die Licht-Strahlen ſtellen gerade Linien vor:



Es ſey DC ein Liecht-Strahl / und in der Lufft; und es werde ihm ein Stücke Glas AB entgegen geſtellet; ſo wird an einem Orte in C dieſer Liecht-Strahl DC eintreffen; und man ſaget alsdenn Radius Lucis incidit in Superficiem Vitri AB. dieſer Liecht-Strahl CD wird alsdenn in Anſehung dieſer Condition Radius incidens, Teutſch / der einfallende Strahl; der Punct C, wo der Strahl auf der Fläche AB eintrifft / Teutſch Punctum incidentiæ, Teutſch der Einfalls-Punct; und der Winckel DCB, Angulus Incidentiæ, Teutſch der Einfalls-Winckel genennet. Wenn in dem Einfalls-Puncte C über der Fläche AB. eine Perpendicular Linie EC aufgerichtet wird/ ſo heiſſet ſolche die Einfalls-Axe / Lat. Axis Incidentiæ.

Incidentia Angulus, ſiehe *Incidentia Radiorum*.

Incidentia Axis, ſiehe *Incidentia Radiorum*.

Incidentia Punctum, ſiehe *Incidentia Radiorum*.

Incidere, heiſſet zerſchneiden/ als: die Kräu-

ter mit einer Scheere / was aber härter iſt/ als: Holtz / Wurtzeln / Rinden ꝛc. geſchiehet mit einem Meſſer.

S. Incidus ein Märtyrer zu Tarſis in Cilicien / hat den 10. May zur Feyer.

Incineratio, ſiehe **Einäſcherung**/ Tom.VII I. p.530.

Incinere, heiſſet anſtimmen.

Incif. contuſ. Dieſe abgebrochnen Wörter werden offte in denen Recepten gefunden / ſollen incifa contuſa heiſſen / das iſt klein zerſchnitten und zerſtoſſen.

Inciſa, ein Ort in Piemont in der Landſchafft Aequi, an den Grentzen des Aleſſandriniſchen Gebietes / bey Niſſa della Paglia, am Fluß Belbo, ſo den Titel einer Marggrafſchafft führet.

Inciſio hat zweyerley Bedeutung. 1.) Wenn Hölzer/ Wurtzeln/ Früchte u. d. gl. vom Apothecker klein geſchnitten werden. 2.) Eine Inciſion oder ein Einſchnitt / wenn etwa ein Chirurgus eine Wunde oder Fiſtel einſchneidet / gröſſer machet/ und unterſuchet.

Inciſores Dentes, ſiehe *Dens*, Tom, VII. pag. 574.

Incitatus, war der Name/ welchen der Kayſer Caligula ſeinem Leib-Pferde gab / weil es ſehr munter und lebhafft war. Er hat ſo eine ausnehmende Neigung vor dieſes Thier/ daß er öffters mit ihm gleich als einer vernünfftigen Creatur redete. Er hielt ihm beſondere Bediente / welche ihm in einem prächtigen Zimmer aufwarten muſten / ſo mit Marmor gepflaſtert / die Krippe aber von Elfenbein war. Er hat es öffters zu ſich zu Gaſte / und alsdann reichte er ihm mit eigner Hand übergoldeten Hafer / und gab ihm in einem koſtbaren goldenen Becher zu trincken Er war auch ſchon im Begriff es zum Römiſchen Bürgermeiſter zu ernennen/ wenn er nur noch länger gelebet hätte. *Sueton*, in Caligula 55. Dio 59.

Inclinatio heiſſet in der Mathematic überhaupt die Neigung einer Sache gegen eine andere/ mit welcher ſie in einem gemeinſchäfftlichen Termino zuſammen kommet. Alſo wenn eine Linie DC, ſiehe die Figur des Titels Incidentia Radiorum mit einer andern AB in C zuſammen trifft; und ihr extremum D dem einem extremo B der Linien AB näher ſich befindet/ als dem andern A; ſo ſaget man die Linie DC neige ſich gegen die Linie CB, und dieſe Neigung wird hernachmahls ein Winckel genennet. Gleicher Geſtalt/ wann CD, AB Flächen in einer gleichmäſſigen Situation vorſtellen; ſo ſaget man die Fläche CD inclinire gegen die Fläche CB; und dieſe ihre Inclination wird ein Winckel genennet/ den beyde Flächen mit einander formiren. Dieſe Inclination pfleget man nach der Gröſſe des Winckels zu æſtimiren / welchen zwey auf beyden Flächen befindliche Linien CD, CB mit einander in einen gemeinſchafftlichen Puncte C formiren / welche Linien ſich nemlich ergeben/ indem man bey der Flächen vermittelſt einer dritten Fläche gerade durchſchneidet. Eine ſolche Neigung zweyer Flächen heiſſet Inclinatio plani ad planum; gleichwie die Neigung zweyer Linien Inclinatio Lineæ ad Lineam genennet wird. Die Inclination derer Cörper gegen einander / æſtimiret man nach der Inclination derer jenigen Flächen / mit welchen beyde Cörper gegen einander ſich neigen; dahero jene ihre Inclination eben wie bey dieſen abgemeſſen wird. Und dieſes iſt die Geometriſche Bedeutung der Inclination. In der Aſtronomie verſtehet man dadurch beſonders denjenigen Winckel/ unter welchem die Entfernung eines Planetens von der Ecliptic geſehen wird; oder welches einerley iſt / die Inclination iſt der Circel-Bogen (denn durch dieſe werden die Winckel ausgemeſſen) welcher aus dem Centro der Sonnen mit der Weite des Planeten von der Sonnen der Geſtalt gegen die Ecliptic zugezogen iſt / daß er mit ihr einen rechten Winckel mache. Wenn der Planet am weiteſten von der Ecliptic entfernet iſt / ſo wird alsdenn derſelbe Circel-Bogen/ der deſſen Abſtand darvon bemercket/ die gröſte Inclination des Planeten genennet. Dieſe hat man durch die Obſervationes bey dem Saturno, 2°/33′/30″; bey dem Jove 1°. 19′ 20″; bey dem Marte 1°.51′/0″; bey der Venere 3°/23′/5″; bey dem Mercurio 6°/ 51′/ 0″; und bey dem Monde 5°/ 1′/30″/ befunden. Durch dieſe Inclinationes werden die Situationes derer Planeten-Bahnen in Anſehung der Ecliptic beſtimmet. Und weil in dem Calculo Aſtronomico die Inclination des Planeten in jeglichem Orte ſeiner Bahn zu wiſſen nöthig; ſo hat man auch die Aſtronomiſchen Tabellen Tabulas Inclinationum vor jeden Planeten mit eingerücket / darinnen die Inclination vor jeden Grad der Entfernung des Planeten von dem Knoten angezeiget wird. Wenn man die Bahn des Planeten biß an die Sphæram Fixarum extendiret / (damit nemlich ſelbige ſich in eben der Kugel-Fläche endiget / darinnen wir die Ecliptic zu ſeyn erachten) und hernachmahls den Ort des Planeten auf dieſe erweiterte Bahn referiret; ſo heiſſet alsdenn die Entfernung dieſes Orts der erweiterten Bahn von dem aufſteigenden Knoten des Planeten / das Argument ſeiner Inclination. In der Optic hat man auch eine Inclination derer Liecht-Strahlen zu beobachten/ in ſo ferne ſolche auf eine reflectirende oder refringirende Fläche einfallen. Es ſey in der Figur des Titels Incidentia Radiorum, AB eine reflectirende Fläche/ z. E. ein Spiegel/ DC der einfallende Strahl. Wenn man auf den Einfalls-Punct C über AB eine Perpendicular Linie EC aufrichtet; ſo heiſſet der Winckel DCE, den der einfallende Strahl DC, mit der Einfalls-Axe EC formiret/ Inclinatio incidentis Radii oder der Angulus Inclinationis. Iſt AB eine refringirende Fläche/ CD, der Radius incidens, EC Axis Incidentiæ CG ihre Verlängerung / CH der gebrochene Strahl; ſo iſt der Winckel / ECD ebenfalls noch der Inclinations Winckel; hingegen der Winckel HCG, welchen der gebrochene Strahl CH mit der unterhalb verlängerten Einfalls-Axe CG machet / wird Inclinatio Radii refractirt / oder der Refractions-Winckel genennet. Man findet hiervon ein mehrers unter dem Titel gebrochner Winckel. Tom, X, p. 503. ſeqq. Wenn AB

A B eine reflectirende Fläche iſt/ und CF der reflectirte Strahl; ſo heiſſet der Winckel ECF, welchen der reflectirte Strahl CF, mit der Einfalls-Axe CE machet/ Inclinatio Radii reflexi. Der Winckel FCA aber ſo der reflectirte Strahl mit der reflectirenden Fläche AB formiret/ wird Angulus Reflexionis genennet. Demnach iſt die Inclination des Radii reflexi FCE das Complementum zu dem Angulo Reflexionis FAC und der Angulus Inclinationis DCE das Complementum zu dem Angulo Incidentiæ DCB. weil beyde Winckel ACE, ECB rechte Winckel ſind. Da nun die Experimente angeben/ daß der Angulus Incideotiæ DCB dem Angulo Reflexionis ACF gleich ſey/ ſo müſſen auch ihre Complementa zu 90. Graden/ ECD, FCE, oder der Angulus Inclinationis der Inclinationi Radii reflexi gleich ſeyn. Endlich hat man auch eine Eigenſchafft an der Magnet-Nadel wahrgenommen/ ſo man die Inclination derſelbigen/ Lat. Inclinationem Acus magneticæ nennet. Wann nemlich eine Magnet-Nadel ſich im Wage-rechten Stande befindet/ ehe ſie geſtrichen wird; ſo bleibet dieſelbe/ nachdem ſie geſtrichen worden/ nicht mehr darinnen; ſondern wird von der einen Seite ſchwerer; und zwar hier zu Land ihr nordlicher Theil; hingegen ihr ſüdlicher in denenjenigen Ländern/ ſo jenſeit des Aequatoris nach dem Süder-Pol zu liegen. Diejenigen ſo zur See Obſeruationes angeſtellet/ haben befunden/ daß in dem gröſten Theile der nordlichen Helffte unſerer Erd-Kugel der nordliche Theil der Magnet-Nadel ſich unter dem Horizont ſencke; wenn hingegen dieſelbe in den ſüdlichen Theil der Erd-Kugel gebracht wird/ſo ſencket ſich auch im ſelbigen gröſten Theils der ſüdliche Theil der Magnet-Nadel unter dem Horizont. Man hat dahero geglaubet/ daß die Nadel unter der Linie oder dem Aequatore Horizontal ſtehe/ und alſo in dem gantzen ſüdlichen Theile des Erdbodens ſich gegen Süden/ gleichwie in dem nordlichen gegen Norden neige. Allein *P. Noël* in Obſeru. Phyſ. & Mathem. in India & China factis p. 117. und andere/ welche die Sache genauer unterſuchet/ haben gefunden/ daß nicht eben unter der Linie die Magnet-Nadel ihren Wagrechten Stand erhalte. Es haben ſich auch Anfangs einige eingebildet/ daß die Nadel in einerley Weite von dem Aequatore auch überall einerley Neigung hätte; allein die Erfahrung iſt gleichfalls zu wieder. Die Nadel giebt ſo zu reden einen gröſſern oder kleinern Ausſchlag in einerley Weite von dem Aequatore, nach Beſchaffenheit der Länge des Orts. Und man hat demnach hier ſo wohl/ als bey der Abweichung der Magnet-Nadel von dem Polo auf die Länge und Breite des Orts zugleich zu ſehen. Es iſt auch dieſe Neigung der Magnet-Nadel/ ſo wohl als ihre Abweichung an einerley Orte des Erdbodens veränderlich; wiewohl man noch wenig Obſeruationes in dieſem Stücke hat/ weil die Schiffer mehr auf die Declination als Inclination der Magnet-Nadel regardiren. Man hat beſondere Inſtrumente die Inclination zu obſerviren; dergleichen *Wolff* Tom. III. §. 61. ſeiner nützlichen Verſuche beſchreibet/auch Obſervationes aus dem *Noël* l. c. anführete. Einige haben durch dieſe Eigenſchafft der Magnet-Nadel eine Methode angeben wollen/ die Longitudinem zur See dadurch zubeſtimmen; allein zur Zeit iſt dieſes vergebens. Denn unerachtet es an dem iſt/ daß ein jeder Punct auf dem Erdboden durch den Stand der Nadel von dem andern unterſchieden werden kan/ ſo vermag man doch zur Zeit nicht gewiſſer daraus zu beurtheilen/ wie groß die Länge des Ortes iſt/ als man dieſelbe durch die jetzt bey denen Schiffen gewöhnlichen Methoden determiniren kan. Denn wenn man in der Schiffahrt obſerviret/ wie der Stand der Nadel an dem Orte iſt/ wo ſich das Schiff befindet/ und man will wiſſen/ vor was vor einen Ort derſelbe gehöre/ ſo muß man die Breite und Länge des Orts durch die bißher zur See üblichen Manieren determiniren. Wann ich demnach aus der Magnet-Nadel künfftig bey wiederhohlter Schiffahrt urtheilen ſoll/ wie groß die Länge und Breite deſſelben Orts iſt; ſo weiß ich ſie nicht genauer/ als ſie damahls von denen/ welche ſie obſerviret/ beſtimmet werden. Derowegen thut dieſes denenjenigen kein Gnügen/ welche auf eine gewiſſere Manier als jetzund die Länge zur See beſtimmet wiſſen wollen.

Inclinatio heiſſet eine Neigung/ wenn man etwa mit Beugung des Glaſes einem Liqvorem abgieſſet.

Inclinatio ſiehe **Erdbeben.** Tom. VIII. pag. 1520.

Inclinatio Acus magnetica ſiehe *Inclinatio.*

Inclinatio incidentis Radii ſiehe *Inclinatio.*

Inclinatio Lineæ ad Lineam ſiehe *Inclinatio.*

Inclinatio plani ad planum ſiehe *Inclinatio.*

Inclinatio Radii reflexi ſiehe *Inclinatio.*

Inclinatio Radii refracti ſiehe *Inclinatio.*

Inclination heiſſet Zuneigung/ Gunſt/ Liebe/ Gewogenheit. Daher *incliniren*/ geneigt wozu ſeyn/ Zuneigung/ Luſt oder Begierde wornach haben/ nach einem Dinge trachten oder ſtreben.

Inclinationis Angulus ſiehe *Inclinatio.*

Inclinator ſiehe **Erdbeben.** Tom. VIII. pag. 1520.

Inclinirte Uhr ſiehe Horologium Solare.

Incluſi, oder *Recluſi* waren eine gewiſſe Art von Ordens-Leuten/ welche ſich bey denen Städten/ Dörffern oder Clöſtern abſonderliche Zellen machten/ und ſich in ſelbige einſchloſſen/ damit ſie ihren Gedancken nach GOtt deſto beſſer dienen könnten. Sie durfften aber aus ſo einer Clauſe nicht wieder heraus gehen/ ausgenommen wenn es die höchſte Noth erforderte/ und der Biſchoff ſie erſt mit ſeinem Seegen dimittiret hätte. Du *Fresne* t. I. 2. 44. Die Clauſe muſte nur 12. Schuh lang 12. Fuß breit ſeyn/ und drey Fenſter haben. Durch eins empfieng eine ſolche Perſon das Sacrament/ durch das ander ihren täglichen Unterhalt und durch das dritte muſte das Liecht hinein fallen. Uber diß muſte ſie ſehr ſtrenge leben/ einen geringen Hausrath haben in ihren Kleidern/ die ſie beſtändig trugen/ ſchlaffen und im Winter kein Feuer halten. *Raderus* Bavar. S. P. III. p. 117. von **Falkenſtein** Nordg. Alterth. t. 10. §. 3. not. b.

Incluſive heiſſet mit eingenommen/ eingeſchloſſen.

Incogniti, iſt der Name einer zu Venedig aufgerichteten Geſellſchafft gelehrter Leute / welche den Fluß Nilum zu ihrem Sinnbilde haben / mit der Beyſchrifft: Incognito e pur noto, das iſt / unbekannt und doch bekannt.

Incola heiſſet ein Innwohner / der an einem Orte ſein Domicilium dahin devolviret und gebracht in der Intention und Meynung / daſelbſt zu verbleiben / ob er ſchon daſelbſt das Burger-Recht nicht hat. L. 238. §. 2. de V. S. L. 29. ff. de mun. p. L. 6. in f. ff. de mun. & honor.

Incolat, iſt dasjenige Recht in Böhmen / welches die Einwohner dieſes Königreichs genieſſen / und der Kayſer / als König in Böhmen / auch einem Fremden / ſo nicht im Lande gebohren / verleihen kan / daß er alſo nachmahls / ſo viel / als ein geborener Böhme gelten muß. In Polen heiſſet es das Indigenat.

Incommenſurabilia, Teutſch unermäßliche Gröſſen oder Zahlen ſind diejenigen / die weder die Einheit ſelbſt / noch ein Theil der Einheit miſſet. Es ſey AB eine Linie welche man mit der Linie V dergeſtalt

A |——|——|——|- - -|
B C

V |——|

vergleichet / daß man fraget / wie vielmahl V in AB ſtecke oder enthalten ſey; ſo ſaget man / man habe AB durch V. ausgemeſſen. V. wird alsdenn die Einheit / und AB in Anſehung der Einheit V eine Zahl genennet. Z. E. wenn V in AB dreymal enthalten iſt; ſo heiſſet AB in Anſehung V die Zahl 3. und zwar iſt alsdenn AB eine gantze Zahl; weil die Einheit V etliche mahl genau in AB ſtecket / und zu Ende der Abmeſſung genau auf ihren Terminum B trifft. Wenn man nun BC ebenfalls durch V ausmiſſet / und BC iſt kleiner als V; ſo muß man V in etliche Theile eintheilen / und zuſehen wie viel dergleichen Theile von V auf BC gehen; und es wird alsdenn BC in Anſehung V zu einer gebrochnen Zahl / die nemlich nur ein gewiſſer Theil der Einheit miſſet; wie der Titel **Bruch** / Tom. IV. pag. 1512. ſeqq. ausweiſet. Wenn man nun befände / daß / ich möchte V in ſo viel Theile eintheilen / als ich nur wollte / dennoch niemahls eine Menge dieſer Theile zuſammen genommen / fähig wären / die Gröſſe der Linien BC bey zu kommen; ſo würde alsdenn auch kein Theil der Einheit fähig ſeyn BC genau auszumeſſen. Eine ſolche Gröſſe nun / die weder die Einheit ſelbſt / noch ein jeglicher Theil der Einheit fähig iſt auszumeſſen / wird Quantitas incommenſurabilis, ſcilicet, Vnitati genennet. Von dergleichen Beſchaffenheit ſind die ſo genannten Irrational-Gröſſen / z. E. die Quadrat-Wurtzeln von ſolchen Zahlen / die keine genaue Quadrat-Zahlen ſind / als $\sqrt{7}$ / $\sqrt{2}$ / $\sqrt{5}$ u. ſ. w. wie der Titel: **Gröſſe** Tom. XI. p. 984. ausweiſet. Wenn die Quadrat-Zahlen einiger Zahlen in Anſehung einer andern ihnen zugeſetzten Condition incommenſurabel ſind; ſo werden die Wurtzeln von ihnen Quantitates Potentia incommenſurabiles genennet. Z. E. von 2. iſt das Quadrat 4. Wenn man aus 4. die Cubic-Wurtzel ziehen ſoll / ſo iſt ſolche $\sqrt[3]{4}$; Da nun aber 4. keine genaue Cubic-Wurtzel hat / ſondern eine incommenſurable Gröſſe iſt; jedoch aber eben dieſelbe 4. eine genaue Quadrat-Zahl iſt; ſo heiſſet ihre Quadrat-Wurtzel 2. in Anſehung deſſen / daß aus 4. eine Cubic-Wurtzel ſoll gezogen / oder aus 4. eine incommenſurable Zahl ſoll gemachet werden / Kat Numerus Potentia incommenſurabilis; weil nemlich ihr Quadrat unter beygeſetzter Condition incommenſurable iſt / die Phraſis iſt von denen alten Geometris hergenommen / da ſie nemlich / wenn ſie zwey Linien nicht durch ſich ſelbſt / ſondern durch ihre Quadrate einander ausmeſſen / ſagten / Voa iſtarum Linearum poteſt alteram. das iſt / das Quadrat der einen Linie kan das Quadrat der andern ausmeſſen. Man pfleget auch die Incommenſurabilia Potentia zu definiren / daß ſie Zahlen ſeyn / deren Quadrate eine Irrational-Verhältniß gegen einander haben. Z. E. $\sqrt{2}$ zu $\sqrt{\sqrt{8}}$ / als deren Quadrate ſich wie 2 zu $\sqrt{8}$ verhalten. Es läuffet aber auf eines mit den vorigen hinaus / maſſen die Gröſſen nicht anders als durch ihre Verhältniß gegen die Einheit zu Zahlen werden.

Incommenſurabilia Potentia ſiehe *Incommenſurabilia.*

Incompatible heiſſet / was nicht beyſammen ſtehen / und ſich nicht mit einander vertragen kan.

Incompetentia Actoris iſt / wenn einer nicht berechtiget iſt / den andern zu verklagen.

Incompetentia Judicis iſt in Rechten / wenn jemand unter die Juriſdiction dieſes oder jenes Richters nicht gehörig und derſelbe Richter ſich dennoch ſelber angemaſſet hat.

Incompetentia Termini iſt in Rechten / wenn der Kläger oder Pars A dem Verklagten oder Parti I. eine ungebührliche Zeit ſich zu vertheidigen ſetzet / nemlich wenn ein Juriſtitium oder Rechts-Stillſtand in der Erndte / Weinleſe oder ein Feſt einfället.

Incompleta Æquatio ſiehe *Æquatio incompleta*, Tom. I. p. 668.

Incompleter **Geiſt** / ſiehe **Geiſt**. Tom. X. p. 660.

Incompletum iſt in der Metaphyſic, die Beſchaffenheit einer Sache in Anſehung ihres Weſens oder ihrer Subſiſtenz. Ens incompletum in Betrachtung ſeines Weſens iſt / ſo an und vor ſich zu Ergäntzung eines andern gehört. Z. E. der Cörper / die Seele in Anſehung eines Menſchen; der Kopff / die Hände / die Füſſe und andere Glieder in Anſehung des Cörpers. Ens incompletum in Abſicht auf die Subſiſtentz iſt / deſſen Subſiſtentz nicht bloß die eignen Kräffte und Accidentien / ſondern auch zugleich auf andere Sachen / mit denen es vereiniget / ankommet / als das Feuer an einem glüenden Eiſen / das Saltz im ſaltzigten Waſſer. Dieſes nennet man Incompletum phyſicum, da in der That eine Sache dem Weſen oder der Subſiſtentz nach unvollſtändig iſt. Das logicum oder metaphyſicum incompletum aber iſt darinnen davon unterſchieden / daß es wenigſtens unſerm Begriffe nach ein ſolches ſey / wie Genus und Differentia ſo fern ſie ihre Speciem ausmachen. **Scheibler** Op. Log. 12. *Donatus* Metaphyſic. uſual. 23.

Incompreſſibilitas, ſiehe **Zuſammendrückung.**

Inconfidenten/ werden anjetzo diejenigen genennet/ welche der Landes Obrigkeit wegen gefährlicher Correſpondenz mit denen Feinden verdächtig ſind/und daher entweder aus dem Lande vertrieben oder zu gefänglicher Hafft gebracht werden. Dergleichen hat es im vorigen Kriege gar viel in Spanien/ Neapolis/ Sicilen/ und andern Orten gegeben/ und Philippus V. hat deswegen zu Madrid ein Tribunal del Inconfidentia aufgerichtet/ welches wieder dergleichen Perſonen inquiriren ſolte.

Incontinentia Vrinæ, oder *Involuntaria Vrinæ Excretio*, iſt eine Kranckheit/ da die Patienten das Waſſer nicht halten können. Sie wird entweder in weitläufftigen/ oder engen Verſtande geſagt. In jenem verſtehet man allen wieder Willen abflüſſenden Urin darunter. Dieſer aber begreiffet den eigentlich ſo genannten wiederwilligen Harn-Fluß unter ſich. Es iſt aber ſolcher endweder anhaltend oder abwechſelnd. Bey jenem flüſſet der Urin Tag und Nacht beſtändig/ dergleichen man bey denen bemercket/ ſo einen Stein von ſich gegeben haben. Dieſer zeiget ſich aber bey denenjenigen/ die z. E. erſchrocken ſind. Ferner iſt dieſe Beſchwerung unterſchiedlich in Anſehung des leidenden Theils. Zu weilen lieget die Urſache des Ubels in dem Grunde der Harn-Blaſe/ wie bey dem Blaſen-Steine/ Blaſen-Entzündung/ Blaſen-Geſchwüren zu ſehen iſt: als welche die Blaſe gar zu ſehr anreitzen/ ſelbige zu einer zuſammenzühenden Bewegung bringen/ der Geſtalt/daß hernach dadurch der Urin wieder den Willen des Patienten abflüſſet. Zu anderer Zeit iſt das Blaſen-Schloß daran Schuld/ und zwar/ wenn ſelbiges entweder gar zu ſchwach iſt/ daß es der natürlichen Zuſammen-Zühung der Blaſe nicht wiederſtehen kan/ und alſo wieder des Patienten Willen den Harn flüſſen läſſet. Dieſes bemercket man an denenjenigen/ welche/ ſo bald ſie der Harn drücket/ ſolchen laſſen müſſen/ und da heiſſet es/ ſie können das Waſſer nicht halten. Oder wenn das Blaſen-Schloß gelähmet/ oder auch wohl gar zeriſſen iſt/ dergleichen manchmahl denen Gebährenden begegnet/ wann ſie unvorſichtige Weh-Mütter haben. Oder wenn endlich das Blaſen-Schloß nach verrichtetem Stein-Schnitte bey Manns-Perſonen nicht recht geheilet worden. Derer Urſachen haben wir bereits oben Erwähnung gethan/ ſintemahl der Blaſen-Stein/ Blaſen-Entzündung und Blaſen-Geſchwüre zu ſelbigen gehören. Was aber die Schwäche des Blaſen-Schloſſes anlanget/ ſo bemercket man ſelbige ſo wohl bey Kindern als alten Leuten. Denn gleichwie bey dieſen bey heran nahendem Alter aller Muſceln Kräffte abnehmen/ alſo kan auch dem Blaſen-Schloſe dergleichen begegnen/ deſſen Schwäche ſich offtmals/ vornehmlich aber krancken Perſonen in eine Schlaffigkeit und Lähmung verwandelt. Ferner läſſet ſich auch das Eyter/ der Saamen-Fluß/ Blaſen-Stein ꝛc. bey dem Mannes-Volck vor eine Urſache der Schlaffigkeit anſehen. Denn von dieſen Beſchwerungen wird das Blaſen-Schloß beſtändig irritiret und in Unruhe gebracht/ ſo/ daß es hernachmahls gar leichtlich in eine Schlaffigkeit verfallen mag. Dahero kommet es auch/ daß diejenigen Patienten/ welche vorhero/ wegen Entkräfftung des Blaſen-Schloſſes den Urin nicht haben laſſen können/ hernach in einen Harn-Fluß verfallen. So verhält ſich es auch mit denen Kindern: Denn ob man ſchon bey ſelbigen ordentlicher Weiſe keinen Harn-Fluß beobachtet/ ſondern der Urin offtmahls ſehr ſchwer achet/ ja wohl gar verſtopffet iſt. So ereignet ſich doch auch zuweilen ein Harn-Fluß/ wenn nehmlich das Blaſen-Schloß mit der Zeit ſchlaff worden iſt. Nicht weniger dehnen die allzugroſſen Steine/ wenn ſie durch das Blaſen-Schloß wollen/ ſelbiges ſehr aus/ und verurſachen ihm eine Lähmung. Was aber die Schlaffigkeit und Lähmung beſonders anlanget/ ſo haben dieſe Beſchwerungen verſchiedene Urſachen: angeſehen hierher gehören: 1.) Der Mißbrauch derer Steintreibenden Artzeneyen/ dergleichen Exempel *Foreſt*. XXV. Obs. 21. und Slevoigt. in Diſſ. de Vrinæ Incontinent. erzählen: ſintemahl gedachte Mittel das Blaſen-Schloß anreitzen und antreiben/ welches/ wenn es gar zu offte geſchiehet/ endlich Mattigkeit/ ja wohl gar Lähmung verurſachet. Denn wir ſehen dergleichen an äuſſerlichen Theilen/ welche/ wenn wir den Tag über ſtarck gearbeitet haben/ matt werden. Es ſind wohl dieſe Artzeneyen treibend und ermunternd/ nichts deſto weniger iſt doch der Mißbrauch ſchädlich/ wie man ſolches auch am Weine ſiehet/ als welcher zwar Kräffte giebet/ aber ſtarck getruncken/ auch ſchläffrig machet. 2.) Erſchreckniß. Alſo erzählet Slevoigt l. c. ein Exempel/ daß ein Studente in der Predigt ſtecken geblieben/ und darüber ſo gewaltig erſchrocken/ daß er ſich dieſes Ubel zugezogen: Denn von Erſchreckniß wird gleichfalls Lähmung verurſachet/ ſintemahl alles Erſchreckniß einen verhinderten Einfluß derer Lebens-Geiſter anzeiget/ welches die erſchrockene Perſonen ſelbſt lehren/ als welche offtmals aus dieſer ſtarcken Gemüths-Bewegung in eine Ohnmacht verfallen/ dahero es auch kein Wunder/ wenn von der verhinderten Bewegung derer Lebens-Geiſter die Säffte verdicket werden/ und alſo dieſe wiederum jener Zufluß verhindern. 3.) Verrenckung derer Wirbel-Beine und des heiligen Beines/ wodurch geſchiehet/ daß die Nerven/ ſo zu dem Blaſen-Schloße gehen/ gedrucket werden und ſolcher Geſtallt der Einfluß derer Lebens-Geiſter gehemmet wird/ worauf endlich Lähmung erfolget. 4.) Kälte. Davon man bey denen Scribenten hin und wieder viele Exempel lieſet. Denn dieſe verdicket die Säffte/ die hernach allen Einfluß derer Lebens-Geiſter verhindern. 5.) Schwere Geburt. Die Harn-Röhre und das Blaſen-Schloß iſt an die Mutter-Röhre angewachſen: Wird nun dieſe bey ſchwerer Geburt gar zu ſehre ausgedehnet; So geſchiehet es/ daß das Blaſen Schloß und die Harn-Röhre abgemattet und gelähmet werden/ dahero nicht allemahl/ wie oben geſaget worden/ die Kinder-Mutter und eine unvorſichtige Zerreiſung des Blaſen-Schloſes dieſen Unfall bey Gebährenden verurſachet. 6.) Das Stein-Schneiden/ deſſen bereits oben gedacht worden. 7.) Verſtopffung derer Nerven. Gleichwie zu weilen der Arm oder dergleichen Glied ohne faſt merckliche Urſache gelähmet wird; Alſo kan

kan ſolches auch dem Blaſen-Schloße begegnen. Da muß man denn nun auf diejenigen Nerven zurücke ſehen/ welche/ in dem ſie verſtopfet ſind/ den Einfluß derer Lebens-Geiſter verhindern/ und gleichwie ein anderes Glied / alſo auch das Blaſen Schloß lähmen. 8.) Verurſachet die üble Gewohnheit dieſe Beſchwerung manchmahl / wie man ſolches bey denen Betten-Bullern ſiehet / und iſt glaublich / daß zur ſelben Zeit denen Theilen nichts fehle / welches daraus zu ſchlüſſen / weil dergleichen Leute am Tage / wenn ſie wachen / den Urin halten können. Sind ſie nun ſoa vermögend etliche Stunden zu halten / wie ſollten ſie nicht auch des Nachts ſolches thun können? Daß alſo zur ſelben Zeit dieſe Kranckheit vor kein wahrer / ſondern nur alſo ſcheinender Harn-Fluß auszugeben iſt. Wie man denn auch dergleichen bey kleinen Kindern findet / wenn man ſelbige gleich auf das ſchönſte Kleid ſetzet / ſo laßen ſie doch den Urin lauffen / das iſt / ſie können den Verſtand noch nicht brauchen / und dergleichen Urin laßen iſt ihnen gar zu natürlich/ wie etwa bey dem Vieh. Und ſolches kan auch denen Betten-Bullern begegnen : Denn daß dieſe wieder ihren Willen den Urin laſſen/ iſt entweder dem tieffen Schlaffe oder der übeln Gewohnheit zuzuſchreiben. Denn in dem tieffen Schlaffe haben ſie zwar den Trieb / der ſie auf das Cammer-Becken zu gehen nöthiget / allein ſie empfinden denſelben nicht / daß alſo hernachmahls / bey guter Beſchaffenheit derer Harn-Theile/ bloß von der natürlichen Zuſammen-Ziehung der Harn-Blaſe der Urin ausgedrucket wird und in das Bette laufft. Hierzu träget die üble Gewohnheit nicht wenig bey. Es ſind gemeiniglich faule Leute / wenn ſie gleich von dem Triebe aufgewecket werden / ſo verbeißen ſie doch ſelbigen nur aus Faulheit / daß ſie nicht aufſtehen wollen / hernach ſchlaffen ſie wieder drüber ein / und laßen den Urin lauffen / daraus wird endlich Gewohnheit / wodurch ſie nach und nach den Trieb zu unterdrucken ſich angewöhnen. Endlich geſchiehet es auch zu weilen / daß bey dem Beyſchlaffe zugleich mit dem Saamen der Urin wieder Willen fortgehet / dergleichen Exempel man auch bey Slevoigt l. c. lieſet. Ein ſolcher unwillkührlicher Harn-Fluß zeuget von einer Schwäche des Blaſen-Schloßes / die ſich dergleichen Leute von offt erlittenen Saamen-Flüße gemeiniglich zuzühen. Dieſe Kranckheit überhaupt iſt an und vor ſich nicht ſchwehr zu erkennen. Indeßen hat man ſich doch zu hüten / damit man nicht einen wahren unwillkührlichen Harn-Fluß / mit einem nur ſo ſcheinenden/ dergleichen die Kinder und Betten-Buller haben/ verwechſele. Dahero wenn einer nicht nur im Schlaffe / ſondern auch währenden Wachen das Waßer nicht halten kan/ ſo iſt es ein offenbares Anzeigen/ daß ſelbiger den wahren Harn-Fluß habe. Uber dieſes muß der Artzt nothwendig auch auf die Urſachen ſehen/ und dahero nach denen oben angeführten Urſachen die Unterſuchung anſtellen / und wenn es der Patient gleich nicht weiß / ihn doch darauf führen. Wenn aber der Patiente gleich / ſo bald ihn das Waſſer drücket / ſolches auch laſſen muß; ſo iſt es wahrſcheinlich genug / daß das Blaſen-Schloß geſchwächet ſey. Flüſſet im Gegentheil der Urin beſtändig unwillkührlich und faſt ohne alle Empfindung weg / ſo iſt billig zu muthmaſſen/ daß gedachtes Schloß gelähmet ſey. Die Prognoſin dieſer Kranckheit muß man nach derſelben Urſachen einrichten. Denn wenn ſelbige von einem Blaſen-Geſchwüre oder Steine entſtanden iſt/ wird ſie nicht eher nachlaßen/ als biß die Urſache/ nemlich das Geſchwür oder der Stein gehoben worden. Weil ſich nun aber dieſe Urſachen ſchwerlich wegbringen laſſen/ ſo wiederfähret auch dergleichen dererſelben Würckungen. Läßet ſich hingegen die Urſache bald heben/ ſo wird man mit eben dieſer Geſchwindigkeit die Kranckheit heilen. Uber dieſes hat man auch auf das Blaſen-Schloß zu ſehen : Denn wenn dieſes nur einiger Maßen geſchwächet iſt/ und der Urin nicht ohne Empfindung und Trieb abflüßet/ ſo iſt nicht alle Hoffnung zur Geneſung verlohren. Findet ſich aber eine würckliche Lähmung/beſonders bey alten Perſohnen/ ſo iſt ſchwerlich eine gewünſchte Cur zu hoffen / wie ſolches ſo gar die Lähmungen äußerlicher Theile lehren/ welche ob man ſie ſchon unmittelbar mit Artzeneyen berühren kan/ dennoch/ wie die Erfahrung bezeuget/ vielmahls ſich nicht heben laßen. So verhält ſich es auch/ wenn das Blaſen-Schloß zerriſſen und nicht gehöriger maſſen wiederum geheilet worden iſt/ zu welcher Zeit auch alle Mittel vergebens angewendet werden. Nicht weniger iſt die Cur ſehr ſchwer/ wenn die Beſchwerung von tieffen Schlaffe/ oder übler Gewohnheit ihren Urſprung nimmet. Indeßen iſt dieſe Kranckheit an und vor ſich nicht gefährlich/ es ſey denn daß ſie von einer üblen und gefährlichen Urſache/ nemlich von dem Blaſen-Steine oder Blaſen-Geſchwüre entſtanden ſey. Je weniger Gefahr ſie aber hat/ deſto beſchwerlicher iſt ſie/ und iſt es ein garſtiger und ſäuiſcher Zuſtand. Die Cur dieſes Ubels wird billig nach denen Urſachen angeſtellet. Uberhaubt aber muß man dieſe Kranckheit gedoppelt betrachten/ angeſehen der Urin entweder bey geſunden oder geſchwächten Theilen unwillkührlich abflieſet. Dieſes beobachtet man bey derer jenigen/ die das Waſſer nicht einen Augenblick halten können und auch am Tage ſelbiges ſo gleich laſſen müßen/ jenes aber in dem nur ſa ſcheinenden unwillkührlichen Harn-Fluße/ ſo denen Kindern begegnet/ oder von übler Gewahnheit/ oder tieſen Schlaffe herkammt. Hat das Ubel daher ſeinen Urſprung ; ſo darff man mit anhaltenden und ſtärckenden Artzeneyen nicht zu Hülffe kommen/ und iſt nur dieſe Vorſicht zu gebrauchen/ daß man dergleichen Leuten/ ehe ſie ſchlaffen gehen/ nichts zu trincken gebe : Denn wenn ſie viel trincken/ ſa ſammlet ſich viel Urin in der Blaſe. Weil aber dieſes Ubel gemeiniglich von tieffen Schlaffe entſtehet/ ſo muß man ſehen/ daß man ſolchem begegne. Dahero wenn man ſolche Kinder hat/ ſo laſſe man ſie aufwecken/ ob ſie ſchon in dem tieffſten Schlaffe liegen. Wollen ſie aber aus Faulheit nicht aufſtehen/ muß man ihnen Schläge geben laſſen/ daß ſie ſich dazu gewöhnen/und iſt glaublich/daß/wann man damit einige Tage und Nächte anhält/ dergleichen Schläffrigkeit ohne alle Artzeneyen glücklich

lich curiret werde. Iſt im Gegentheil dieſe Kranckheit ein wahrer Harn-Fluß / muß man ihr auf folgende Art begegnen. Wenn dahero ſelbige von Schärffe und derſelben Anreizung des Blaſen-Schloßes entſtehet / gebrauchet man verdickende Mittel / die nemlich mit ihrer verdickenden Krafft die Anreitzungen ſtumpf machen und die Schärffe umwickeln. Dergleichen Tranck *Partholinus* in Actis Haffniens. Vol. II. p. 273. anführet. Alſo wird auch gemeiniglich bey Schwangern / wenn es zu letzt gehet / dieſe Beſchwerung bemercket. In ſo weit kan man ſagen / daß zur ſelben Zeit die Schwangern unwillkührlich harnen / indem die Gebähr-Mutter / ſo ſehr beſchweret iſt / die Harn-Blaſe und das Blaſen-Schloß drücket / und alſo verurſachet / daß die Patientinen den in der Blaſe geſammleten Harn nicht halten können / und dahero des Nachts wohl zehen und mehr mal aufſtehen müßen. Iſt aber die Frucht weg / läſſet dieſe Beſchwerung vollkommen nach / ohne einige Mittel zu gebrauchen / es ſey denn daß zugleich das Blaſen-Schloß geſchwächet worden Nimmt das Ubel von Verrenckung ſeinen Urſprung / welches aber / die Warheit zu bekennen / ſehr ſelten geſchiehet / ſo kan man es nicht anders heben / als daß man den verrenckten Theil / nemlich die Wirbel-Beine wieder einrichte / ſonſten es zu einer tödlichen Verſtopfung derer Nerven / ſo zu der Blaſe lauffen / Gelegenheit geben / und die Kranckheit unheilbar machen würde. Entſtehet das Ubel von Lähmung / ſo bedienet man ſich ſolcher Artzeneyen / welche wieder die Lähmung dienen. Weil aber die Lähmung faſt eben ſo / als die Schlaffigkeit curirtet werden; als iſt beydes in folgenden miteinander abzuhandeln. Was demnach die Schlaffigkeit anlanget / ſo werden wieder ſelbige anhaltende und ſtärckende Artzeneyen erfordert. Zu beyden wird gezählet das Gummi Maſtichis, welches nicht nur eine ſtärckende / ſondern auch verdickende Krafft beſitzet / dahero dieſes Gummi auch in demjenigen Unfall dienet / ſo von Schärffe und der daher entſtandenen Anreitzung des Blaſen-Schloßes ſeinen Urſprung genommen hat. Und die Wahrheit zu bekennen / ſo iſt dieſe Artzeney zu einer würcklichen Schlaffigkeit nicht hinlänglich: angeſehen deßelben Krafft vornehmlich in Dämpfung der Schärffe beſtehet. Die Terra ſigillata hat zwar keine allzu ſtärckende Krafft / doch trocknet ſie aus / und hält gelinde an / in Anſehung deßen ſie die abgemattet Fibern zuſammen zühet / die überflüßigen Säffte austrocknet und auswirfft / und ſolcher Geſtalt die natürliche Krafft wieder erſetzet. Gleiche Tugend beſitzet die Terra Catechu, welche *Bonetus* in Sepulchret. Anatom. p. 791. vor ein bewährtes Mittel angiebet. Sie wird aber entweder inner- oder äuſſerlich gebrauchet. Innerlich entweder in Subſtanz oder deſſelben Eſſenz. Aeuſſerlich aber läſſet man ſie zergehen / und ſprützet ſie mit einem abgekochten Thee in die Blaſe. Dergleichen Nutzen man auch denen übrigen anhaltenden Mitteln nicht abſprechen mag. Es iſt zu zweifeln / ob die innern Magen-Häutlein von dem Hünern eine beſondere Krafft wieder dieſe Beſchwerung haben. Es ſey denn / daß man ihnen ein beſonderes zertheilendes Saltz zuſchreibe. Die Calamintha, Mentha, Alchymill. &c. ſind wahre der Lähmung wiederſtehende Artzeneyen: Angeſehen ſie öffnen / ſtärcken und viel flüchtiges öhlichtes Saltz haben / dahero man ſie weder inner- noch äußerlich verachten mag. Man bereitet aber aus ſelbigen innerlich zu gebrauchende Kräuter-Thee / oder verſchreibet die in denen Apothecken davon fertig ſtehende Eſſentzen / z. E. Eſſ. menth. caſtor. lign. aloes, rorismar. &c. oder die deſtillirten Oele / z. E. Ol. rorismar. ſalv. menth. &c. Der Geſtalt zwar / daß ſie entweder mit der Tinctura Tartari oder mit dem Spiritu Salis ammoniaci vinoſo vermiſchet werden. Und gewiß dieſe Mittel öffnen und ſtärcken / das iſt / ſie zertreiben die Feuchtigkeiten / ſo in denen geſchwächten Zaſern ſitzen / und treiben ſelbige zugleich aus / indem ſie durch ihre Anreitzungen die Fibern zuſammen zühen. Gleicher Weiße ſind ſie äußerlich auch nicht zu verachten / wenn man ſie nemlich in Weine kochet / und zwiſchen die Schaam und den Hintern leget. Welches aber ſehr verdrüßlich iſt / indem die Patienten ſtets im Bette liegen bleiben müßen. Oder man machet Salben / worunter man deſtillirte Oele thut. Z. E. ℞: Pingued. ciconi, human. aa. ℥iij: Olei deſtill. rorismar. ℈j. Succin. gtt. x. menth. ʒß. M. F. Liniment. Auch darff man den äußerlichen Gebrauch derer Bäder nicht verachten / daß nemlich die Patienten in die warmen Bäder gehen. Und gleichwie die Wärme überhaupt ſehr gut thut; alſo kan man auch Wärm-Steine anrathen / oder daß ſich die Patienten auf warme Bretter ſetzen / ſintemahl die Lebens-Geiſter durch die Wärme zum Einfluß gebracht werden. Jedoch! die Warheit zu bekennen / ſo helffen dieſe Dinge wohl manchmahl / aber nicht allezeit. Wenn das Blaſen-Schloß zerrißen und das Ubel eingewurtzelt iſt / ſo ſtehet die Sache / wie in allen dergleichen Kranckheiten / z. E. der Lähmung zu ſehen iſt / ſehr ſchlimm. Iſt das Ubel erſt acht Tage / auch zwey biß drey Wochen alt / ſo gehet die Cur noch endlich von ſtatten. Allein gnade Gott / wenn es ſchon ein halb Jahr und drüber gewähret / wiewohl man auch Exempel hat / daß dergleichen Beſchwerung curiret worden. Was endlich die gebratene und pulveriſirte Schwein-Schaam und andere Specifica anlanget / ſo gemeiniglich wieder dieſe Kranckheit angerühmet werden / ſo kan man von ſelbigen die Art ihrer Würckung nicht einſehen. Allein! wie es in Praxi gehet / wenn die Aertzte nicht helffen können / ſo kommt endlich ein Quackſalber / und rathet dergleichen Ding. Aufrichtig zu reden / ſo ſind es unſchuldige Mittel / ſie ſchaden wenigſtens nichts / und iſt glaublich / daß man der Erfahrung auch in dieſem Falle etwas zugeſtehen müſſe. Wiewohl auch unzählige Exempel beweiſen / daß dieſe und dergleichen Artzeneyen vergeblich gebrauchet worden ſind.

Incontris (*Nicol. Andr. de*) ein Dominicaner aus Siena, wo er auch den Orden angenommen / florirte zu Anfang des 15. Seculi als Prædicator generalis, und ſchrieb Necrologium Coenobii S. Dominici Senenſis, ſo noch allda im MSte lieget. *Echard* Bibl. Prædic. Tom. I. p. 749.

Incontrius, (*Joannes*) ſiehe *Joannes Incontrius.*

Inconvenientien/ ungereimte Sachen/ ingleichen die Ungelegenheiten/ ſo aus einer Sache entſtehen.

Incorporatio, ſiehe **Einverleibung.** Tom. VIII. p. 605.

Incorporiren/ einverleiben/ in eines bringen/ daher incorporirte Lande diejenigen bedeutet/ die zu einem andern Fürſtenthum geſchlagen ſind.

Incorrupticolae, *Aphthardocitae*, oder *Phantaſiaſtae*, ſind gewiße Ketzer/ welche zu Alexandria unter des Kayſers Juſtiniani Regierung entſtunden/ und ſich dem Concilio zu Chalcedon wiederſetzten. Den Anfang dazu gab die von denen Eutychianern erregte Streit-Frage: Ob der Leib Chriſti von ſeiner Empfängniß an verweßlich oder unverweßlich geweſen? Seuerus hielt davor/ daß er verweßlich geweſen; Julianus Halicarnaſſeus aber behauptete das Gegentheil/ und gab vor/ daß er weder hungern/ noch durſten/ noch müde werden können/ ſondern daß er nur dem äuſſerlichen Anſehen nach/ aber nicht würcklich dergleichen und andere Dinge erlitten hätte/ weswegen ſie Phantaſiaſtae genennet wurden. *Euagrius* IV. meldet/ daß der Kayſer Juſtinianus dieſen Ketzern gewogen geweſen/ und die Rechtgläubigen verfolget habe; andere vertheidigen den Kayſer. *Procopius* Anecdota. *Liberatus* in Breuiario *Leontius Byzant.* de Sectis. *Nicephorus.* XVII. *Damaſcenus* de Haereſ. *Gabr. Prateolus* Spanhem. ad Sec. 6. Schurzfleiſch in Juſtiniano orthodoxo. *Baron.* ad A: C. 835.

Incraſſantia, Inviſcantia, teutſch verdickende Mittel/ ſind ſolche Artzney-Mittel/ welche das gar zu flüßige und wäſſerige Blut dicke machen/ ſolcher Art ſind alle Gummata, die mucilagniöſen Theile derer Thiere/ als Kälber-Schweins-Füße und Köpfe/ die Gelatin. Corn. Ceru. Eboris, die fetten Speiſen/ dick gekochter Reiß/ Brey; die ſchleimichten Wurtzeln/ als Alth. Lilior. alb. Malu. Symphyt. maj. cet. und endlich gehören auch hieher die ſogenannten Adſtringentia.

Incrementum, heiſſet in der Mathematic diejenige Veränderung einer Größe/ welche/ indem man zu ihr eine andere Größe von gleicher Art hinzuſetzet/ um dieſe gröſſer wird. Alſo wenn zu der Linie AB eine andere BC hinzugethan wird; ſo wird

A ———— B ——— C

die Länge der Linie AB um BC vermehret; und man ſaget BC ſey das Incrementum der Linie AB. Die Incrementa kommen bey denen Gröſſen hauptſächlich in Conſideration; wenn man ſolche in dem Statu Fluxionis oder Zuſtande ihres Wachsthums und Größe betrachtet; z. E. wenn man die Erzeugung einer Linie durch die Bewegung eines Punctes concipiret. Gleichwie nun aber bey einer ſolchen Bewegung nicht auf einmahl merckliche Stücken angeſetzet werden; ſondern ſolches Zunehmen nach und nach geſchiehet, indem nemlich immer ein Punct an den andern anwächſet; ſo iſt klar/ daß eine ſolche Linie zuvor um ein unendlich kleines Stückgen zunehmen müſſe/ bevor ſie um etwas endliches wächſet; maſſen ſonſt ein Saltus in der Natur geſchehen müſte. Ein ſolches unendlich kleines Stückgen/ um welches eine Linie in ihren Wachsthum zunimmet/ wird Incrementum Elementare genennet; und mit dieſen hat der Calculus differentialis zu thun. Wenn man das Incrementum einer Größe mit deren Decremento vergleichet; ſo conſideriret man ſolche in dem Zuſtande ihrer Determinationis oppoſitæ. Da man nun in der Differential-Rechnung den unendlich kleinen Wachsthum einer Größe x, durch dx bemercket; ſo muß alsdenn das Decrementum derſelbigen Größe x mit —dx bezeichnet werden/ als welches Signum — die Conditionem Determinationis oppoſitæ introduciret. Es werden demnach die Incrementa durch +/ die Decrementa durch —/ bemercket.

Incrementum, heiſſet das Zunehmen der Kranckheit/ und iſt die andere Zeit der Kranckheit/ in welcher alle Zufälle zunehmen und im höhern Grade den Patienten angreiffen.

Incrementum elementare, ſiehe *Calculus differentialis.* Tom. V. p. 185. ſeqq.

Incubus, ſiehe **Alp.** Tom. I. p. 1327.

Incubus aquaticus, ſiehe *Hydro-Horologus Incubus.* Tom. XIII. p. 1366. ſeq.

Incubus Hydro-Horologus, ſiehe *Hydro-Horologus Incubus.* Tom. XIII. p. 1366.

Incumba, ſiehe **Kämpfer.**

Incurabilis, heiſſet unheilbar/ was keine Cur annimmet.

Incurvata Faſcia, ſiehe **Binde** (eingebogene.) Tom. III. p. 1868.

Incurvatio Juncturarum, ſiehe *Contractura.* T. VI. p. 1136.

Incurvatus in Genua, ſiehe *Hercules.* Tom. XII. p. 1643.

Incus, ſiehe **Ambos.** Tom. I. p. 1691.

Indagarus, ein Biſchoff derer Manichaeer, welcher um das Jahr 524. nebſt ſeinen Schriften/ auf Cabus, des Königs in Perſien/ Befehl verbrannt wurde. Die Urſache war/ weil er deſſen Sohn Pharſuaſa verführet hatte/ um welcher Urſache willen dieſer Herr auch alle übrige Manichaeer, nachdem er ſie auf einen Hauffen verſammlet/ ausrotten ließ. *Cedrenus* Hiſt.

Indagine, (*de*) ſiehe **Hagen.** Tom. XII. p. 173. ſeqq.

Indago, ſiehe **Fette.** Tom. IX. p. 678.

Indago, ſiehe **Hayn.** Tom. XII. p. 956.

Indal, Lat. Indalia, ein Flecken in Schweden in Medelpadien.

S. Indaletius, Biſchoff zu Orce in Spanien/ ſoll in Spanien von Jüdiſchen Eltern geboren/ darauf nach Jeruſalem geſchicket/ allda von S. Petro bekehret/ unter die Zahl derer 72. Jünger aufgenommen/ zu Rom von SS. Petro und Paullo zum Biſchoff ordiniret/ und alsdenn mit noch 6. andern nach Spanien geſchicket worden ſeyn. In Spanien ſtieg er zu Guadix ans Land/ entkam denen Verfolgern durch ein Miracel/ bekehrte viel Heyden/ hielt ſich meiſtens zu Orce unweit von dem heutigen America, und ſtarb noch im 1. Seculo. Sein Leib wurde an. 1080. zu Orce wieder gefunden/ und in S. Joannis de la Penna Cloſter gebracht. Die Einwohner daherum halten ihn in groſſen Ehren/ weil ſie einmahl durch ſeine Anruffung zur Zeit der Dürre einen Regen erhalten

ten haben. Man begehet ſeine Feyer den 30. April.

S. Indaletius, ſiehe *S. Torquatus*.

Indalia, ſiehe *Indal*.

Indaprathae, ehedem ein Volck in Indien jenſeit des Flußes Ganges gegen Norden zu. *Ptolemaeus*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 38.

Indathyrſus, ſiehe *Idanthyrſus*. Tom. XIV. p. 326.

Inde ſerquiſſe, ſiehe *Indigo*.

Indebité, ohne Schuld / da man nicht ſchuldig iſt.

Indebitum, das man nicht ſchuldig iſt.

Indebitum abſolutè, wird genennet / welches aus keinem natürlichen / noch Civil-Rechte von dem Zahler gefordert / oder von dem Accipienten empfangen werden kan. Dergleichen iſt regulariter zu nennen / was ein Pupill ohne Vormundſchafftliche Auctorität verſprochen. L. 41. de condict. indeb. **Lauterbach** Comp. L. XII. 6. de condict. indeb. p. 201.

Indebitum civile tantum, wird genannt / welches man zwar aus einer natürlichen Billigkeit / nicht aber vollkommen nach dem Civil-Recht ſchuldig iſt. Dergleichen iſt was durch ein bloßes Pactum promittiret worden. L. 5. §. 2. de Solut. Zoeſ. h. t. num. 7.

Indebitum naturale tantum, wird genannt / da nach ſtrengem Civil Rechte zwar eine Schuld entſtehet / aber die natürliche Billigkeit zuwieder iſt. L. 47. ibi: quoniam indebitam jure gentium pecuniam ſolvit, de ſolut. indeb. Arg. L. 26. §. 3. L. 66. h. t. L. 29. §. 5. Mandat. e. g. dahin gehöret / was aus Furcht und Gewalt verſprochen / oder hernach ex nudo Pacto erlaſſen worden. L. 32. §. 2. L. 43. de condict. indeb. L. 95. §. 4. de ſolut. *Bach.* ad *Treut.* V. 1. D. 22. th. 4. Lit. A. & V. 2. th. 28. th. 3. c. Vinqueſt. ſil. 47.

Indebitum ſecundum quid oratione hominis, wird genannt / da man in Anſehung einer gewiſſen Perſon nicht / in Anſehung einer andern aber ſchuldig iſt. L. 65. §. fin. de condict. indeb. oder / welches zwar de jure zu zahlen wäre / nicht aber von dem Zahler / noch an den Accipienten.

Indebitum ſecundum quid ratione Juris, wird genannt / welches man nemlich von eines gewißen Rechts wegen nicht / Krafft eines andern Juris aber ſchuldig iſt. **Lauterbach** Diſſert. de Jure retent. §. 5.

Indebitum ſolutum, wenn einer etwas ausgezahlet / ſo er nicht ſchuldig geweſen.

Indefinita Propoſitio, ſiehe *Propoſitio*.

Indefinitum, ſiehe *Infinitum*.

Indele oder Unterbette / heiſſet dem Weibes-Volcks bey dem Bette die groſſen Unter-Küßen / ſo zu allererſt auf das Stroh-Tuch im Bette geleget werden / ſind vom geſtreifften Barchend.

Indemniſiren / heiſſet einen ſchadloß halten / daher Indemniſation die Schadloßhaltung / und Indemnitatem præſtiren / heiſſet einen ſchadloß halten.

Independent, heiſt derjenige / dem niemand etwas zu befehlen hat / und der keinen Obern über ſich erkennet.

Independenten / ſind eine gewiße Art derer Presbyterianer in England / welche in währendem Kriege zwiſchen Carolo I. und dem Parlament entſtunden / und ſonderlich an dem Olivier Cromwel einen Rückenhalter hatten. Sie haben ihren Namen daher bekommen / weil ſie keine Königliche oder Monarchiſche Gewalt erkennen / und glauben / daß eine iegliche Gemeine / ſie ſey groß oder klein / eine vollkommene Jurisdiction vor ſich ſelbſt habe / und alſo weder von einem Biſchoffe noch Synodo oder Concilio dependire. Wiewohl ſie dabey geſtehen / daß die Synodi eine göttliche Ordnung ſeyn / ingleichen daß man kein ordentlich Predigt-Amt nöthig habe / ſondern ein jeder aus der Gemeine ſelbſt befugt ſey zu lehren und zu predigen. Diejenigen / ſo ſich in ihre Gemeine begeben wollen / pflegen ſie vermittelſt eines Bundes darein einzunehmen / und ſie dahin zu verpflichten / daß ein jeglicher bey ſeiner Gemeine die Predigt des göttlichen Worts hören / und derer heiligen Sacramenten ſich gebrauchen ſolle. In andern Stücken kommen ſie mit denen Presbyterianern überein / und durch einen vor einiger Zeit zu London getroffenen Vergleich ſind ſie auch / was die Kirchen-Zucht betrift / näher zu ihnen getretten / als ſie vor dieſem waren. Hierbey iſt zu mercken / daß auch die Wiedertäuffer und andere mehr in denen Dingen / ſo zu der Regierung der Kirche gehören / Independenten ſind. *Jouſton* Hiſt. Bric. *Beverleg* Examen de Independentiſmo. *Hornbeck* Epiſt. ad Duraeum. *Hornius* Hiſt. Eccl. p. 576. ſqq. & alibi. **Denckers Engl. Kirchen- und Schulen-Staat.** *Rapin* Hiſt. d'Angl. Tom. VIII. IX. ſiehe auch Congregatiooaliſten Tom. VI. p. 974.

Independenti, werden diejenigen Cardinäle genennet / welche ſich zu keiner Faction bekennen.

Inderau / eine Art / ſo zum Bißthume Augſpurg gehöret.

Inders / ſiehe Innerſke.

Inderſtorff / ſiehe Unterdorff.

SS. Indes, Domna und 20000. andere lidten den Märtyrer-Tod zu Nicodemia. S. Domna war eine vornehme Jungfrau / am Kayſerlichen Hofe erzogen / und vom Kayſer Maximiano zur Prieſterin derer Heydniſchen Götter verordnet worden / bekehrte ſich aber durch Leſung derer Epiſteln S. Paulli, ließ ſich von einer vornehmen Raths-Herrn Tochter ferner im Chriſtenthume unterrichten / und darauf zugleich mit einem Eunucho, S. Inde, tauffen. Hierauf laß ſie fleißig in der Bibel / gab ihr Vermögen denen Armen / betete und faſtete fleißig mit S. Inde, und wurde deswegen ſamt demſelben gegeiſſelt und gefangen geſetzet. Weil ſich aber S. Domna im Gefängniß närriſch ſtellte / wurden ſie beyde von dem Praefecto, dem Biſchoffe zu Nicomedia, Anthimo zur Verwahrung gegeben / und von demſelben in ein Cloſter gethan / daraus aber der Kayſer S. Indem, als welcher nicht närriſch wäre / in ein ander Gefängniß bringen ließ. Als man nachgehends auch S. Domnam ſuchte / verkleidete ſie ſich in Manns-Habit, daß man ſie nicht kennen konnte. Indeſſen wurde S. Indes, und mit ihm ein vornehmer Mann / Dorotheus, vor dem Kayſer geführet / und als ſie denen Göttern nicht

opfern wolten/ beyde gegeiſſelt/ und wieder ins Gefängnüß geſtecket. Als die Chriſten zu Nicomedia zu der Zeit am H. Weyhnacht-Feſt in der Kirche beyſammen waren/ zündeten die Kayſerlichen Trabanten den Tempel an/ daß viele tauſend Chriſten ſamt demſelben verbrannten. Ein Chriſtlicher Soldat/ Zeno genannt/ welcher dem Kayſer wegen ſolcher Tyranney zureden wollte/ wurde alſobald enthauptet. SS. Indes, Gorgonius und Petrus aber/ als ſie denen Göttern noch nicht opfern wollten/ wurden ins Meer geworffen/ von da ihre Leiber durch die Fiſcher herausgezogen/ und von S. Domna, welche ihr Cloſter immittelſt verlaſſen hatte/ vor der Stadt Nicomedia begraben wurden. Als aber Maximianus erfuhr/ daß S. Domna Tag und Nacht bey dieſen Leibern blieb/ und ſie verehrete/ wurde ſie enthauptet/ und darauf verbrannt. Dieſes geſchahe alles an. 290. Der Gedächtniß Tag iſt der 26. Dec.

Indeterminatum, wird in der Mathematic dasjenige genennet/ das auf ſehr viele/ ja unendliche Art kan bewerckſtelliget werden/ oder deſſen Einſchränckungen ungewiß und veränderlich ſind. Alſo/ wenn ich von Ellen rede/ ſo iſt dieſes noch ſehr indeterminate geredet/ maſſen man unter dieſen Namen gar vielerley verſtehen kan; und der andere weiß nicht ob ich von Leipziger/ Brabanter/ Nürnberger/ Wiener/ Pariſer u. ſ. w. Ellen rede. So bald ich aber ſpecificire/ daß meine Rede von Leipziger Ellen ſeyn ſoll/ ſo bald wird mein Subjectum determiniret/ und ich verſtehe nur etwas gewiſſes darunter/ wenn bey der Solution eines Problematis die Conditiones, ſo mir von der geſuchten Gröſſe bekannt gemachet werden/ nicht hinlänglich ſind/ derſelbigen ihren Werth durch lauter bekannte Gröſſen zu beſtimmen; ſo heiſſet ein Problema indeterminatum; und eine Gleichung/ ſo mich zu den Final-Schluſſe eines ſolchen Problematis führet/ eine indeterminirte Gleichung. Von beyden zeigen die Titel: Problema und Aequatio indeterminata Tom. I, p. 668. ein mehreres.

Indeterminata Aequatio, ſiehe *Aequatio indeterminata*. Tom. I. p. 668 und Problema.

Indeterminatum Problema, ſiehe *Problema*.

Indeumination, ehedem ein Ort in Gallien zwiſchen Turior und Viminacium. *Antoninus* Itiner. p. 133. *Weſſeling* ad h. l. hält davor/ es wäre mit gedachten Viminacium einerley.

Index wird der Zeige-Finger genennet/ davon zu ſehen Finger. Tom. IX. p. 945.

Index, ſiehe *Cuſtos*. Tom. VI. p. 1899.

Index, iſt ein Beyname des Herculis, welchem ſelbſt die Areopagiten zu Atheo ſeinen Tempel erbaueten/ als er dem Saphocli im Traume offenbaret/ wer die weggekommene göldene Schaale aus dem Tempel geſtohlen. *Gyraldus* Synt. X. p. 329.

Index Ordinis Decadici, ſiehe *Ordines Decadici*.

India oder *Indica*. Indien/ iſt eines derer gröſten Länder in Aſien/ welches ſeinen Namen von dem Fluß Indo, ſo hindurch flieſſet/ bekommen hat. Die Einwohner nennen es Hind, und an etlichen Orten/ ſonderlich diſſeits des Ganges, Indoſtan, die Ebräer Hodu, andere aber Indiam Orientalem, oder Oſt-Indien/ um es von America zu unterſcheiden/ welches Weſt-Indien genennet wird. Ja es wollen einige davor halten/ daß es dasjenige Land ſey/ welches in Heil. Schrift Chavilah genennet wird. Gegen Abend grentzet dieſes groſſe Land an Perſien/ und wird davon durch ein groſſes Gebürge abgeſondert/ gegen Morgen hat es den Fluß Ganges nebſt dem Damaſiſchen Gebürge und dem Meandro, wodurch es von China abgeſondert wird; gegen Mittag ſtöſſet es an den Meer-Buſen von Bengala und an das Indianiſche Meer/ und gehet bis an Calecut, gegen Mitternacht aber hat es den Berg Imaus, wodurch es von der Tatarey unterſchieden wird. Die vornehmſten Flüſſe ſind der Ganges, und Indus. Die neuen Scribenten unterſcheiden Indien in 3. Theile: das erſte iſt ſchon in die 150. Jahr lang des groſſen Mogols Land geweſen/ die andern 2. aber ſind Halb-Inſeln/ und werden durch den Meer-Buſen Bengala von einander geſondert. Dieſe hatten in denen vorigen Zeiten nicht mehr als einen König/ welcher von dem Meer-Buſen Cambaya an bis nach Bengala und bis zu den andern Seite des Vorgebürges Comori herrſchte/ anietzo aber iſt es unter vielerley Fürſten zertheilet. Die Urſache war/ weil der letzte König Ramras 3. Gurgianiſche Sclaven zu Gouverneurs machte/ den einen zu Decan, den andern zu Viſapor, den dritten zu Golconda. Dieſe empörten ſich alle 3. wieder den Ramras, tödeten ihn/ und nahmen den Königlichen Titel an. Des Ramras Nachkommen verſchantzten ſich in dem Lande Karnateck oder Bisnagar, allwo ſie noch heute zu Tage Rayas oder Könige ſind. Das übrige Land wurde unter die Könige und Fürſten/ die ſich heut zu Tage allda befinden/ getheilet. Daher ietziger Zeit die Weſtliche Seite oder diſſeit des Ganges faſt unter die zwey Könige von Golconda und Viſapor, oder Idalkan getheilet iſt/ welcher letztere mit dem groſſen Mogol ſtets Krieg führet. Es ſind darinnen die Könige von Samorin und Cochin nebſt vielen Naiqves oder zinßbaren Fürſten/ wie auch die Königreiche Decan, Onor, Balceror, Ganara, u. a. m. Dazu kan man noch ſetzen die Küſte von Malabar, worauf die Königreiche Calecut, Cochin, Coulan, u. a. die faſt alle miteinander nach ihren Haupt-Städten genennet werden. Gegen Oſten zu lieget die Küſte Coromandel, allwo Negapatan, Maliapour, S. Thomas, und die Königreiche Bisnagar, Narſingua, Golconda und Orixa liegen. Die Portugieſen und Holländer haben auf dieſen Küſten unterſchiedliche Plätze/ wie auch die Dänen auf der Küſte von Coromandel und Tranqvebar. Die andere Halb-Inſel/ welche wir vor den dritten Theil von Indien rechnen/ lieget Oſtwärts/ und wird India extra Gangem genennet. Man unterſcheidet es gemeiniglich in 3. Theile: Das erſte/ welches gegen Norden lieget/ iſt das gröſte/ und hat die Landſchaften derer Könige von Ava, Pegu, Arracan und das alte Land derer Brachmanen in ſich. Das andere begreifet des Königs von Siam Land/ und das dritte/ welches Oſtwärts lieget/ faſſet Cochinchina und Tunqvin in ſich.

ſich. Die alten Erd-Beſchreiber melden / daß vor Zeiten 5000. anſehnliche Städte in Indien geweſen/ unter welchen die allerberühmteſte Niſa war/ ſo von einigen vor Bacchi Geburts-Stadt gehalten wird. Diejenige Seite von Indien/ welche unter der hitzigen Zona gelegen/ iſt einer hefftigen Sonnen-Hitze unterworffen/ ſo aber doch von dem Regen und durch die Winde etwas gemäßiget wird. In gemein rechnen ſie nur 2. Jahrs-Zeiten/ nemlich den Sommer und Winter. Der letzte begreifet 4. Monathe in ſich/ nemlich den Junium, Julium, Auguſtum und September, binnen welcher Zeit es ſtets regnet. Die andern 8. Monathe machen den Sommer. Das Land iſt über alle maſſen fruchtbar/ und doch wächſet wenig Getraide darinnen/ aber an deſſen ſtatt viel Reiß / Indianiſcher Waitzen und Garten-Früchte/ Oliven/ Wein und dergleichen wachſen daſelbſt nicht/ ſondern werden von andern Orten dahin gebracht/ hingegen mangelt es nicht an andern ſchönen Früchten/ als da ſind Palmen/ welche Datteln tragen/ Citronen/ Pomerantzen/ die man allda in groſſem Uberfluß hat / Feigen/ Cacaos-Nüße / Granat-Aepfel/ Gewürtze und viele Spocereyen mehr. Der Baum/ welcher die Cacaos-Nüße trägt/ iſt eine Art von Palmen/ und verſiehet die Indianer mit vielen zu dem menſchlichen Leben gehörigen Nothwendigkeiten: denn ſein Saft dienet ihnen zum Geträncke; aus deſſen Früchten machen ſie Brod und Oel/ aus der groben Rinde allerley Gefäße/ Becher und Löffel/ und aus dero darunter liegenden zarte Rinde/ Garn und Zeug zu Kleidern. Das Stamm-Holtz nebſt denen Aeſten wird zum bauen gebrauchet/ mit denen Blättern bedecken ſie ſich nicht allein/ ſondern ſchreiben auch darauf als auf Pappier. Das aus dem Safte dieſes Baums zubereitete Geträncke ſchmecket faſt wie Wein/ und wird in 24. Stunden ſauer. Auſſer dieſem iſt Indien auch ſehr reich an Zucker/ allerley raren Thieren / Perlen und Edelgeſteinen/ wie auch Gold- und Silber-Bergwercken / deren es ſo viel darinnen giebet/ daß die Alten gemeynet/ es ſey auch der Sand/ die Steine und Erd-Schollen lauter Gold; iedoch findet man kein Kupfer und Bley darinnen. Sonderlich hat man 3. reiche Diamant-Gruben / eine zu Raolconda, ſo 5. Tage-Reiſen von Golconda iſt/ eine zu Goney und eine zu Soumel, in dem Königreiche Bengala. Auch hat man allda Indigo, Salpeter/ Seide/ und ſonderlich Baum-Wolle/ wovon das arme Volck bunte Zeuge macht/ aber keinen Flachs. *Theuenot* Reiſen Th. III. B. I. 20, p. 71. Die Indianer ſind mehrentheils ſchwartzbraun von Geſichte/ dabey ſtarck und dicke/ aber ſehr faul und über alle maſſe geil. Die meiſten unter ihnen gehen nackend/ doch findet man auch einige/ die Wollen/ Leinen- oder Seiden-Zeug zu tragen pflegen. Sonderlich gehen die Weiber bis an Gürtel nackend/ ſie ſchmücken ihre Naſen und Ohren mit Ringen/ tragen auch einen Spiegel an Finger. *Theuenot.* l. c. c. 20. p. 74. Sie eſſen auf Betten/ oder auf die Erde ausgebreiteten Tapeten/ und bedienen ſich öfters einer gewißen Art Sallats/ ſo Betle genennet wird. Ihr ordentlich Geträncke iſt Palm-Wein/ oder eine andere Art aus Reiß gemacht. Sie ſind dem Kriege ſehr ergeben/ und haben ſeit der Zeit/ daß ſie mit denen Europäern umgegangen/ Schüß-Gewehr an ſtatt derer Bogen und Pfeile zu gebrauchen angefangen/ womit ſie ſehr geſchickt umzugehen wiſſen. Bey ihren Armeen gebrauchen ſie Elephanten/ deren ein jeglicher ein Caſtell auf ſeinem Rücken träget/ worinnen ſich 4. oder 5. mit Bogen und Pfeilen bewafnete Perſonen befinden. Der groſſe Mogol hat die meiſten/ und es wollen einige / daß er derer etliche 1000. in das Feld ſtellen könne Ihre Jahre rechnen ſie nach dem Lauffe des Monden. Sie ſind in der Artzney-Kunſt/ Aſtrologie, auch ein wenig in Matheſi erfahren / wiewohl ſie viel wunderliche Principia haben/ ſind auch dabey in andern Künſten und Wiſſenſchafften ſehr unwiſſend. Die ſo unter ihnen der Heydniſchen Religion zugethan verbrennen mehrentheils ihre Todten/ und ihre Weiber/ deren ſie nehmen/ ſo viel ſie ernähren können/ halten ſich es vor eine Ehre/ wenn ſie ſich mit auf den Scheiter-Hauffen werffen/ und zu Aſche verbrennen laſſen/ welche hernach ihre Freunde in gewißen Krüglein aufheben und verwahren. Die Urſache will man daher führen / weil die Weiber vor dieſem häuffig ihre Männer vergifftet hätten/ um andere zu bekommen / weshalben von ihren alten Königen dieſes Geſetz gegeben worden / aus welchem die gegenwärtige Gewohnheit entſprungen. Wiewohl diejenigen Weiber/ welche Kinder haben/ davon befreyet ſind/ jedoch mit dieſer Bedingung/ daß ſie niemahls wieder heyrathen. Ihre vornehme Herren nennen ſie Calmales, welche nicht in Städten wohnen/ ſondern auſſer denenſelbigen beſondere Häuſer haben/ die mit Mauren und Gräben umgeben ſind. Ihre Edelleute nennen ſie Nairos, welche man in dem 7. Jahre ihres Alters mit einem gewiſſen Oel beſtreichet / um die Glieder gelencke zu machen/ und alsdenn zu deren Waffen anführet / woraus denn vornemlich ihre Militz beſtehet. Uber dieſes haben ſie ihre eigene Könige oder Fürſten über ſich/ welche aber mehrentheils von denen Holländern oder Portugieſen dependiren. Theils unter ſelbigen ſind ſo ehrgeitzig / daß ſie ſich auch nach der Anzahl ihrer Mobilien/ Elephanten und Juwelen tituliren. Was ihren Urſprung und alten Zuſtand anlanget / hat man faſt nichts als lauter Fabeln/ in dem vorgegeben wird/ daß Bacchus oder Liber Pater daſelbſt geboren ſey / und das gantze Land mit einem Heere raſender Weiber unter ſich gebracht habe. Nach dieſem ſollen Hercules und Semiramis, Nini Gemahlin/ mit ihrer ſiegreichen Armée bis in dieſes Land gekommen ſeyn. Die Könige in Perſien beſaſſen vor Zeiten einige Theile von Indien; als aber Alexander Magnus Darium geſchlagen/ marchirte er dahin/ und überwand Porum, derer Indianer vornehmſten König. Nach Alexandri Zeiten haben die Indianer mit ihren Fürſten ſehr friedſam gelebet / und ſind durch keine frembde Völcker verunruhiget worden. Als die Venetianer in denen Creutz-Zügen Ptolemais inne hatten / fiengen ſie durch Perſien und die Taterey einen Handel mit Indianiſchen Waaren an/ welche ſie alsdenn durch gantz Europa verführten / und damit ſehr

groſſen

groſſen Profit machten / weil ſie die eintzigen waren / ſo damit handelten. Jedoch bahnten ſich die Portugieſen zu des Königs Emanuelis Zeiten an. 1497. durch Vaſcum Gama einen Weg nach Oſt-Indien / ſtellten ihre Schiffahrten dahin an / und zogen dadurch allen Indianiſchen Handel an ſich / ſetzten ſich auch darinne feſte / und legten ihren Haupt-Sitz zu Goa an. Ob nun gleich die Portugieſen eine Zeitlang dieſen Handel allein trieben / ſo brachte doch der König Philippus II. aus Spanien dieſelbe darum. Denn als ſelbiger nach des Königs Henrici von Portugall an. 1580. erfolgtem Tode ſich dieſes Königreichs bemächtiget / und die Holländer wider ihn revoltirt hatten / verbot er ſelbigen / ihre bißherige Schiffahrten nach Liſſabon, allwo ſie die Indianiſchen Waaren abgeholet / und weiter verführt hatten. Dieſes bewog die Holländer / daß ſie an. 1595. vier Schiffe um Africa herum nach Oſt-Indien ſchickten / und als ſelbige mit reicher Ladung wiederum zurück kamen / wurden bald mehrere Schiffe ausgeſchickt / welche die Spanier und Portugieſen daſelbſt vertrieben / und ſich feſt zu ſetzen anfiengen. Als dergeſtalt alles glücklich von ſtatten gieng / wurde an. 1602. die Oſt-Indianiſche Compagnie geſtifftet / worauf ſie an. 1607. Jacatra eroberten / und darauf an. 1619. die Feſtung Batavia anlegten / welches nun der Haupt-Sitz derer Holländer in Oſt-Indien iſt. Es bemüheten ſich zwar die Holländer einen nähern Weg nach Oſt-Indien durch den Norden über Nova-Zembla auszufinden / konnten aber wegen des auf der See häuffig ſchwimmenden Eiſes nicht fortkommen. Die Religion und Gottesdienſt belangend / ſo ſind die Einwohner in Indien entweder Götzen-Diener / Mahometaner / Jüden oder Chriſten. Die Heydniſchen Götzen-Diener wohnen meiſtentheils in dem ſüdlichen Theile von Indien / unter welchen einige GOtt anbeten / andere aber gar die Teuffel verehren und ihnen opfern / um dadurch ihre Pein / welche ſie etwan zu gewarten / zu vermindern. Inſonderheit aber kommet das Haupt-Werck ihres Gottesdienſtes darauf an / daß ſie / und zwar der Pöbel viele 100. Götter anbeten / die Verſtändigen aber nur ein einiges Göttliches Weſen vor den Urſprung aller Götter und anderer Dinge halten / *Thevenot* Reiſen Th. III. B. I. c. 38. p. 126. Dieſes nennen ſie Iſparetta, ſo nach ihrer Sprache die Göttlichkeit heiſſet. Dieſe / ſagen ſie / habe ſich / als noch nichts erſchaffen geweſen / in ein Ey verwandelt / daraus Himmel und Erde nebſt allem / was darinnen iſt / hervor gekommen wäre / und zweifelt alſo kein Indianer / daß ihre Religion nicht die allererſte ſey / ſo vor Adams Zeit geſtifftet / und durch Noam erhalten worden. *Thevenot* l. c. p. 127. Nachmahls ſey etwas entſtanden / ſo ſie Kivvelinga nennen / und in ihren Pagoden als göttlich verehren. Vermittelſt dieſes Kivvelinga ſollen 3. groſſe Götter ihren Anfang genommen haben / nemlich Bramma, Wiſchenum und Iſpara. Bramma ſoll alle Dinge machen / Wiſchenum ſoll ſie regiren / und Iſpara ſelbige wieder verderben; von dem Bramma ſagen ſie / daß er ein menſchliches Weſen habe mit 4. Häuptern / und daß er denen Menſchen 4. Bücher von ihrem Gottesdienſte hinterlaſſen. Jedoch wird Iſpara vor den gröſten GOtt gehalten / welcher mit 3. Augen und auf beyden Seiten mit 16. Händen abgebildet wird / an ſeinem Halſe hänget eine Schelle / an der Stirn hat er einen halben Mond / und iſt mit Schlangen und Tiegern bekleidet. Von ſeiner Gröſſe ſagen ſie / daß ſelbige alle 7. Himmel über ſich / und alle 7. Welte unter ſich begreiffe. Ferner glauben ſie ein Paradiß und eine Hölle / doch mit der Behauptung / daß die Seelen allererſt nach den allgemeinen Gericht dahin gelangen; ingleichen die Fortwanderung derer Seelen aus einem Leibe in den andern / und tragen eine groſſe Scheu gegen alle lebendige Dinge / ſonderlich gegen Kühe und Ochſen. Sie haben auch eine gewiſſe Art von Mönchen / welche immerfort in einer ſonderlichen Poſitur ſich finden laſſen. Z. E. daß ſie ihre Arme nach dem Himmel aufgehoben / oder Creutz-weiſe halten / u. d. *Thevenot.* l. c. p. 27. Es wird vorgegeben / daß S. Thomas in dieſem Lande das Evangelium geprediget habe / weswegen ſich auch die Indianiſchen Chriſten S. Thomas-Chriſten nennen. Sie erzählen ſehr wunderbare Dinge von ihm / welche in ihren Jahr-Büchern beſchrieben ſeyn ſollen / und von kleinen Kindern in Malabar in der gemeinen Sprache geſungen werden. *Maffaeus* meldet / man habe des Heil. Thomas Cörper zu Maliapour, in einer alten eingegangenen Kirche / ſo vormahls ihm zu Ehren erbauet worden / gefunden / von wannen man ihn nach Goa gebracht / und in eine prächtige Kirche daſelbſt geleget. Andere aber wollen ſagen / als habe S. Bartholomæus das Evangelium daſelbſt geprediget. In dem 3. Seculo ſoll Pantaenus, welcher aus einem Stoiſchen Philoſopho ein eifriger Verfechter des Chriſtlichen Glaubens worden / von dem Biſchoffe Demetrio von Alexandrien dahin geſchicket worden ſeyn / um das Evangelium zu predigen. Zu Kayſers Conſtantini M. Zeiten reiſete Meropius von Tyro mit 2. ſeiner Vettern / namentlich Ædeſius und Frumentius als Kauffleute / in Indien / deren der erſtere darinnen umkam / die 2. andern predigten das Evangelium daſelbſt / und es wurde vorgegeben / daß als ſie wieder in ihr Vatterland zurück gekommen / habe Athanaſius den Frumentium zum Biſchoff von Indien gemacht / und ihn nebſt einigen zugegebenen Prieſtern wieder zurück geſchicket. Derer Heydniſchen Götzen-Diener in Indien ſind weit mehr als derer Mahometaner / und zwar giebt es deren vornemlich 7erley Arten / welche ſind: die Bramins, Ketris, Raſpoutes, Benjans, Joqves, Charadea, Vertens und Taqvis. Die Bramina rühmen ſich derer alten Brachmanen / beten einen ſonderbaren GOtt an / den ſie Parabram nennen / und vor den Urſprung aller Dinge / alſo vor den Schöpfer der gantzen Welt erkennen. Sie ſagen / daß er 3. Söhne habe / welche aber nur eine einige Gottheit ausmachten. Dahero träget ein jeglicher Bramin eine in 3. Theile unterſchiedene Binde. Daneben tragen ſie Turbans auf denen Köpfen / 2. Hembden / deren eines biß an die Knie / und das andere noch ein wenig hinunter reichet / und rothe Schuhe. Sie legten ſich ſehr auf die Matheſin, und haben zu dem Ende eine berühmte Schule in der Stadt

Bengres,

Benarez, jedoch gehet ihr vornehmſtes Studium dahin / daß ſie die Sonnen- und Monds-Finſternüſſe ausrechnen. Das gemeine Volck hält dieſe Bramins vor ſo heilige Leute / daß ſie ſelbige nicht allein zu Führern in der Religion gebrauchen / ſondern ihnen auch öffters das weltliche Regiment anvertrauen. Die Raſpouts werden von einigen mit unter die Banjans gerechnet / gehören zu der Secte von Samarath, und glauben mit ihnen die Fortwanderung derer Seelen. Sonderlich abee geben ſie vor / daß die Seelen derer Menſchen in die Leiber derer Vögel fahren / welche ſo denn ihren Freunden das ihnen bevorſtehende gute oder böſe verkündigten. Dahero kommet es / daß ſie auf den Geſang und Flug derer Vögel fleiſſig Acht haben. Sie pflegen Waffen zu gebrauchen; wie denn auch das Wort Raſpoute eigentlich ſo viel heiſſet / als ein kriegeriſcher Mann. Die Keeris oder Katris eſſen allerley lebendige Thiere / ausgenommen Kühe und Ochſen / und ſind durchgehends Kauffleute. Die Banjans ſind mehrentheils Wechsler und Meckler / worinnen ſie denen Jüden nichts nachgeben. Sie leben von Reiß / Butter / Milch / Obſt / Kräutern / eingemachten Sachen und Brode / und pflegen ſich alle Tage 2. mahl zu baden / um dadurch vor ihre Sünde gnug zu thun. Die Jogos oder Joguis ſind gleichſam Pilgrame oder geiſtliche Wanders-Leute / die aus einem Königreiche in das andere ziehen / und ſich allemal heiſſe Länder und einſame Oerter erwählen. Sie leben von Allmoſen / und werden vor ſehr heilig gehalten / weil ſie viel Zeit mit ſtrengen Faſten zubringen. Etliche halten ſich viel Jahre lang bey denen Thüren derer Tempel auf / ſind gantz nackend / leiden alles Ungemach von Sonne / Wind und Sturm / und gehen von da niemahls weg / als wenn ſie ihre Nothdurfft verrichten. Jedoch ſind die meiſten groſſe Betrüger / und machen ſich durch ihre Scheinheiligkeit bey andern ein ſonderliches Anſehen. Wenn ſie aber gewiſſe Jahre in ſolcher Strengigkeit zugebracht / werden ſie zu groſſen Ehren gezogen / und dürffen alsdenn allerhand Laſter frey ausüben. Sie haben einen gewiſſen Superior über ſich / den ſie jährlich in einer allgemeinen Verſammlung erwählen. Die Charades oder Svudras ſind kriegeriſche Leute wie die Raſpoutes, jedoch mit dieſem Unterſchiede / daß ſie ſich allezeit zu dem Fuß-Volcke halten / gleichwie die Raſpoutes zur Reuterey. Die Vertens leben in einer Gemeinſchafft unter ſich wie die Mönche / halten freywillige Armuth / dergeſtalt / daß ſie nichts als die überbliebenen Stücken / ſo von anderer Leute Tiſch kommen / eſſen. Sie wollen durchaus nichts / das ein Leben hat / genieſſen / daher ſie auch allezeit geſotten Waſſer trincken / weil ſie ſich einbilden / das Waſſer habe ein Leben / wollen es alſo nicht eher trincken / als biß ſolches durch das Feuer vertilget worden. Dahero haben ſie auch allezeit / wenn ſie gehen / einen kleinen Beſen in denen Händen / womit ſie den Weg kehren / damit ſie nicht etwa unter dem gehen einen kleinen Wurm zertretten mögen. Sie gehen weiß gekleidet / und mit bloſſen Köpfen. Daneben beſcheeren ſie ihre Kien / oder rauffen vielmehr die Haare gantz aus / und geloben ſtetige Keuſchheit. Die Faqvirs ſind eine Art Mönche / die ſehr ſtrenge leben. Sie pflegen faſt niemahls auf etwas anders zu ruhen als auf einem dicken Seile / welches ſo hänget / daß ſie gleichſam darauf reiten können. Die Mahometaner ſind in Sounis und Chiais unterſchieden / deren jene der Secte des Abubekers / und dieſe des Ali zugethan ſind. Der groſſe Mogol und die gröſten an ſeinem Hofe halten es meiſtentheils mit denen Sounis, welche mit denen Türcken übereinkommen. Hingegen giebt es ſehr viel Leute in ſeinem Lande / wie auch unter denen Ahias oder ihm zinßbaren Fürſten / die ſich zu denen Chiais bekennen. Die Römiſch-Catholiſche Religion iſt hier nicht im Schwange / als nur unter einigen Europäiſchen Kauffleuten und etlichen Miſſionariis, die nach Siam oder an andere Indianiſche Oerter reiſen. *Arrianus. Curtius. Strabo. Ptolemaus. Plinius. Juſtinus. Odoardus. Barboſa* de India. *Phil. Pigavetta, Schottus* de Reb. Ind. *Oſorius* de Reb. Emanuelis Portugallæ Regis. *Arthuſ. Baldaus. Tavernier. Thevenot* Voyages. Diſſert. Hiſt. ſur divers Sujets, p. 257. ſeqq *la Croze* Chriſtianiſme des Indes. *Tavernier* Indianiſche Reiſen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23.

India, die Haupt-Stadt im Königreich Siam in Aſien am Fluſſe Menan auf einer Inſel.

India (*Sigismundo d'*) ein Kunſterfahrner Muſicus, von Palermo in Sicilien gebürtig / hat ums Jahr 1610. gelebet. Von ſeiner Arbeit iſt anno 1611. der erſte und zweyte Theil ſeiner Italiäniſchen fünffſtimmigen Madrigalien zu Venedig in 4 gedruckt worden. *Mongitor* Bibl. Sicul. Tom. II. p. 225. Auf denen anno 1627. zu Venedig herausgekommenen Motetten wird er genennet D. Marci Eqves.

India extra Gangen, ſiehe *India*.

India intra Gangen ſiehe *India*.

India orientalis ſiehe *India*.

Indiacum ſiehe *Flour*, Tom. IX. p. 1336.

Indianer ſiehe *Indus*.

Indianiſch Brod / ſiehe *Sagou*.

Indianiſche Bein-Wolle / ſihe *Nicotiana*.

Indianiſche *Bellis*, (groſſe) wird die Conyza auctumnalis maxima floribus bellidis genennet / welche unter dem Articel Dörr-Kraut / Tom. VII. p. 1157. abgehandelt worden iſt.

Indianiſche Brunnen-Kreſſe / ſiehe Indianiſche Kreſſe.

Indianiſche *Coſtus*, ſiehe *Coſtus*, Tom. VI. p. 1444.

Indianiſche Dinte / ſiehe Dinte / Tom. VII. p. 959.

Indianiſche Feigen-Blätter ſiehe Feigen-Baum (Indianiſcher) Tom. IX. p. 430.

Indianiſche Fleder-Mauß ſoll gröſſer / als ein Raabe ſeyn / und in der Länge vom Kopffe / biß zum Schwantze einen Werck-Schuh / in die Breite aber / nach ausgeſperrten Flügeln anderthalb Schuh / ja gar eine Klaffter haben. Sie flü-

gen des Nachts mit groſſem Hauffen / und thun denen Früchten und Bäumen ſolchen Schaden / daß die Einwohner derer Canarien-Inſeln des Nachts hüten müſſen / wie *Linſchot* in ſeiner Reiſe-Beſchreibung berichtet; wozu noch kommet / daß / nach der Erzählung *Nicolai Matthiæ*, ſo er in ſeiner Reiſe-Beſchreibung p. 123. gethan / ſich dieſe Fleder-Mäuſe an dem Palm-Weine ſo truncken trincken / daß man ſie darüber zuweilen erhaſchen könne.

Indianiſche Gifft-Nuß / ſiehe **Cocos-Nuß** / Tom. VI. p. 554.

Indianiſche Granat-Aepffel ſiehe **Granat-Aepffel (Indianiſche)** Tom. XI. p. 564.

Indianiſche Handlung wird getheilet in die Oſt- und Weſt-Indiſche / gleichwie die beyden Indien mit dieſen Namen unterſchieden ſind. Jenes / nemlich Oſt-Indien wird zu Aſien gerechnet / und beſtehet in denen diß- und jenſeit des Ganges Fluſſes gelegenen feſten Ländern / worunter des groſſen Mogols Reich / die Königreiche Siam, Pegu, und das weit begreiffene China mit verſtanden werden / und denen umliegenden Inſeln / als Java, Sumatra, Ceylon und Borneo. Dieſes aber / nemlich Weſt-Indien / wird unter America begriffen. Von beyden wird unter der Rubric der **Oſt-Indiſchen und der Americaniſchen Handlung** Meldung geſchehen / daß alſo ſolche allhier anzuführen / unnöthig. Wegen der Handlung aber auf beyde iſt kürtzlich noch anzumercken / daß ſolche / ſonderlich die Weſt-Indianiſche / mehrentheils in derer Europäer Händen / und auch dieſelbigen Länder ſelbſt unter ihrer Botmäſſigkeit ſtehen. Nach Weſt-Indien gehet die Schiffahrt zu allen Zeiten / wird auch die Reiſe dahin eher / als nach Oſt-Indien abgeleget / weil ſie viel näher: da hingegen die Oſt-Indien-Fahrer gantz Africa umſchiffen / und 2. mal die Æquinoctial-Linie / da ihnen die Sonne perpendicular über ihren Scheitel ſtehet / paſſiren müſſen. In America regieren die Chriſten / als Herren des Landes / die gantze Handlung / und ſind die wilden Leute dermaſſen durch die Spanier ausgerottet und unter das Joch gebracht worden / daß man ſich von ihnen nicht leicht was feindſeliges mehr zu beſorgen hat. Hingegen regieret die Uneinigkeit unter denen vielfältigen daſelbſt etablirten Chriſtlichen Nationen deſtomehr und zwar nach der Maaß / als ihre Principalen hier in Europa Krieg untereinander führen. Dahero denn die Spaniſchen Silber-Flotten oder die Gallionen / in welche derer Spanier Americaniſche Schätze geladen werden / ſo offt Gefahr lauffen / und ihren Feinden den Frantzoſen / Engländern und Holländern in die Hände fallen. In Oſt-Indien haben ſich die daſelbſt etablirte Chriſten / ſo leicht keines ſolchen unfreundlichen Heimſuchens zu befürchten: doch / wie Engeland und Holland beyde daſelbſt mächtig etabliret ſind / alſo gerathen ſie alsdann einander auch in die Haare / wenn ihre Principalen allhier in Europa gegeneinander zu Felde liegen. Offt bringet ſie auch der Eigennutz zur Thätlichkeit; wie dann die Affaire von Bantam noch jedermann in friſchen Gedächtniß ruhet. Am allermeiſten haben ſie ſich beyderſeits vor denen Indianiſchen Königen / und deren Macht / wie auch den mächtigen See-Räubern / welche ſich manchmal hervor thun / und mit groſſen Flotten ausgezogen kommen / vorzuſehen. Was die Portugieſen anbelanget / ſind ſelbige zwar annoch etwas in Oſt-Indien etabliret / ſonderlich aber beſitzen ſie die reiche und mächtige Stadt Goam; ihre Handlung aber kommet mit den Holländern in keine Vergleichung. So haben auch nur die Dänen das eintzige kleine Tranquebar, und den Diſtrict daſelbſt / aus welchen ſie doch jährlich ein paar reich-beladene Schiffe nach Hauſe ſchicken können. Der gröſte Handel der Holländer in Oſt-Indien beſtehet in den Tractat, welchen ſie von einem Indianiſchen Reich zu dem andern machen; ingleichen in denen Verpachtungen / die ſie an denen Orten ſchlieſſen / wo ſie keine Herren ſind / indeſſen aber doch das Commercium mit Ausſchlieſſung anderer / ſo wohl einheimiſcher als fremder / ſich gantz zugeeignet haben. Dieſe Holländiſche Oſt-Indiſche Commercien-Monarchie iſt auch ſchon ſo feſt gewurtzelt / daß / weil ſie auch die Macht ſolche zu mainteniren / bey der Hand hat / niemand ſo leichtlich dieſelbe erſchüttern wird / weil auch ſo gar Particulier-Perſonen / die mit Holländiſchen Schiffen fahren / einer genauen Inquiſition ſo wohl in dem Lande ſelbſten als bey der Zurückkunfft in Holland / unterworffen ſind / daß ſie ſich keinen groſſen Reichthum mit heraus zu bringen Gedancken machen dürffen. Wer ein mehrers von dieſen Indianiſchen Commercien zu wiſſen verlanget / der ſehe / was unter den Titul: **Oſt-Indiſche Waaren** gemeldet werden ſoll.

Indianiſche Hüner / ſiehe **Trut-Hüner**.

Indianiſche Juden-Kirſchen / ſiehe **Juden-Kirſchen**.

Indianiſche Katze hat ein häßliches Maul / kleine Ohren / kurtze Füſſe und iſt gemeiniglich ſchwartz / oder ſchwartz und weiß.

Indianiſche Kirſchen / ſiehe *Carcopuli*, T. V. p. 788.

Indianiſche Kreſſe / **Indianiſche Brunnen-Kreſſe** / gelber Ritter-Spoen / Lateiniſch Cardamindum, Cardamindum minus & vulgare, *Pit Tournefort*, Flos Sanguineus, *Monardi Lugd.* Naſturtium Indicum folio peltato ſcandens; *J. B.* Naſturtium Indicum majus; *C. B.* Naſturtium peregrinum, quod Peruvianum *Lugd.* Frantzöſiſch Petite Capucine, iſt ein Gewächs / das aus America zu uns gebracht iſt worden / und nunmehro in allen Gärten gantz gemeine iſt. Sein Stengel iſt lang / dünne / rund und äſtig / ſchwach / und windet ſich um die nahe ſtehenden Gewächſe oder Stäbe / die dabey ſtehen oder gepflantzet werden. Ihre Blätter ſind insgemeine rund / bisweilen eckigt / grün / obenher dichte / und untenher ein wenig rauch. Zwiſchen denenſelben erheben ſich röthlichte kleine Stengel / darauf ſtehen ſchöne liebliche Blumen / die gar ſtarck rüchen / und eine iede aus fünff gelben Blättern zuſammen geſetzet ſind / welche mit einigen rothen / oder auch blut-rothen Flecken gezeichnet. Der Kelch iſt ein eintziges

Stück

Stück fünfmahl zertheilet/ und hat unten einen langen Schwantz/ der ſiehet wie eine Capuciner-Kappe Der Geſchmack iſt dem Geſchmacke der Garten-Kreſſe gleich. Wenn die Bluhme vergangen iſt/ ſo erſcheinet die Frucht/ die beſtehet aus drey Hülſen/ deren jede ein faſt gantz rundes Saamen-Korn beſchlüſſet. Dieſes Gewächſe hat viel Sal eſſentiale und Oel bey ſich. Es reiniget/ eröffnet/ dienet den Harn zu treiben/ iſt gut zum Scharbock und zum Stein. Die Blüthe wird mit Eßig eingeleget/ und als Salat verſpeiſet/ und die noch nicht völlig aufgegangene Knöpfe/ nach Art derer Capern oder Gniſter eingemachet und gegeſſen. Ihre Pflantzung muß alle Jahre von neuem geſchehen/ und zwar durch den Saamen/ welcher eben nicht abgebrochen werden darff/ ſondern wenn er reiff und zeitig/ von ſich ſelbſt abfället. Dieſen ſetzet man zwey Tage nach dem Neu-Mond in ein gutes fettes Erdreich/ und begüſſet ihn ziemlich wohl/ denn wenn die Wurtzeln nur ein wenig dürre werden/ fallen die Blätter ab. Dieſe Blumen ſtehen zwar an ſich ſelbſt allein in einem Topf oder Kaſten eingepflantzet ſehr ſchön/ wenn man ſie aber mit artigen weiſſen oder blauen Blumen-Glöcklein oder Windig-Saamen untermiſchet/ ſtehen ſie noch weit ſchöner. Cardamindum quaſi Cardamum Indicum, welches eben ſo viel heiſſet/ als Indianiſche Kreſſe. *Monardes* redet in ſeiner Materien-Hiſtorie von einer gewiſſen Art Naſturtium oder Kreſſe/ die er mit aus Peru gebracht hat; deren Pflantze iſt klein/ träget runde Blätter/ etwas gröſſer als das Kraut an denen Linſen/ und ſchmecket wie Kreſſe. Er meldet/ daß der Safft von dieſem Kraute in die friſchen Wunden getröpfelt/ und das Kraut zerquetſchet drauf geleget/ dieſelben heile/ und zur Narbe bringen ſo gut als der Taback.

Indianiſche Mauß/ ſiehe *Ichneumon*, Tom. XIV. p. 312.

Indianiſche Meer/ Lat. *Indicum mare*, *Indicus* oder *Eous Oceanus*, gehet um den mittägigen Theil von Aſien und die Indianiſchen Inſeln/ wie auch um das Oſt- und Südliche Theil von Africa. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 13.

Indianiſche Meer-Buſen/ Lat. *Indicus Sinus* iſt ein Stuck vom Indianiſchen Meer zwiſchen Tatta, Suret und Guzarate.

Indianiſche Muſchel-Schale/ ſiehe Blatta Biſantia, Tom. IV. p. 91.

Indianiſche Näglein/ ſiehe *Caryophyllus Indicus*, T. V. p. 1193. Jngleichen Flos Indianus, Tom. IX. p. 1331.

Indianiſche Narciſſe/ oder Schlangen-Narciſſe/ wächſet in Weſt-Indien. Im Anfange des Herbſtes gehet der Stengel hervor/ ohngefehr eines Schuhes lang/ oder etwas länger/ nicht rund/ ſondern etwas abgebogen/ grünlich-blaß/ mit vielen Flecken bemercket und geſchecket/ welche aus der Caſtanien-Farbe ſich auf die Purpur-Farbe ziehen/ nach Art der Serpentariæ. daher ſie dem Namen Schlangen-Narciſſe bekommen. Auf der Stengel-Höhe kommet die Blume gantz alleine und nackend hervor/ und wickeln ſich ihre Blätter zuſammen in Geſtalt eines Kegels oder Tannzapffens/ ſo bald die erſten Sommer Regen gefallen Wenn ſich dieſer Blumen Kegel voneinander giebet/ wird er ſehr groß/ und machet im Diametro drey Daumen/ mit groſſen/ dicken/ harten/ und wenig geſtrichenen oder beſtriemeten Blättern/ deren auswendig ſieben gröſſere/ innwendig aber drey kleinere gezehlet werden. Ihre Farbe blutet gleichſam von auswendiger Röthe/ ſiehet aber innerlich blaſſer. Der Knopf/ darauf ſie ſtehen/ iſt ziemlich groß/ auf welchem dickhäuffige Früchte ſitzen/ welche Eyrundlich/ und weil ſie noch grünen/ ſo groß/ wie Oliven-Körner. Jedwede unter dieſen hat ſechs ſubtile röthlichte Faſerlein/ welche ſich mit dotterfarbigen Bützlein endigen/ und in der Mitte eine längliche Piſtille, darauf oben ein weiſſes Schöttlein blincket/ neben dem fünf ſchmahle rothe Blättlein/ ſo an einem kurtzen weiſſen Stenglein/ oben aus der Frucht hervor gehen/ auch einige Zäſerlein ſamt einem ſpitzigen Schöttlein umfangen/ und giebet es einen Anblick/ ob ſehe man einem Püſchel rothes Haar mit gelben Häuptlein/ die dem Blumen-Kelch oder Knopf alſo ausfüllen. Solchemnach kan man dieſe Blume mit allem Fug doppelt oder zweyfach nennen/ anerwogen ſie nicht allein äuſſerlich mit groſſen Blättern/ ſondern auch innwendig mit kleinen ſubtilen beſetzet/ welche Zäſerlein ſamt dem Griffel/ über jeder Frucht geſehen worden/ das ſich doch an denen Roſen und Lilien nicht findet. Wenn die Sonne in die Waage gehet/ verwelcken die Blätter derer Blumen/ und hangen gantz herunter. Die Früchte/ von welchen man ſaget/ daß ſie oben ſo groß/ wie ein Oliven Kern und oben darauf die Blümgen ſitzen; und dreyzantig/ und ihrer/ auf dem Ey-rundlichten flachen Boden/ derer gröſſern Blumen mehr als hundert befindlich. Wenn die kleinen Blümlein abgeſchnitten/ welches geſchiehet gegen dem Ausgang des Herbſt-Monaths/ ſo werden ſie roth/ und erweiſen oben einem dreyeckigten Boden/ haben drey Häußlein/ in deren jeden der eintzelne Saamen/ ſo dreyeckigt/ an einem kurtzen Stenglein hafftet. Der Geſchmack iſt herb und bitter; Die Zwiebel iſt groß und weiß/ wie Alabaſter/ dicht/ mit dreyen dicken Schuppen unterſchieden.

Indianiſche Nüßlein/ ſiehe Coccel-Körner/ Tom. VI. p. 539. ingleichen Cocos-Nuß/ Tom. VI. p. 553.

Indianiſche Nuß/ ſiehe *Moſchata*.

Indianiſche Otter/ ſiehe *Ichneumon*. Tom. XIV. p. 312.

Indianiſche Stachel-Feigen ſiehe Feigen-Baum (Indianiſcher) Tom. IX. p. 430.

Indianiſche Tuſche/ ſiehe Dinte/ Tom. VII. p. 959.

Indianiſche Vogel-Neſter/ ſiehe Vogel-Neſter.

Indianiſche Zaun-Rübe/ ſiehe *Mechoacanna alba*.

Indianiſche Zucker-Wurtzel/ ſiehe *Batatas*, Tom. III. p. 667.

Indianiſcher Amaranth / ſiehe *Amaranthus baccifer Indicus Vesling*. Tom. I. p. 1650.

Indianiſcher Anis/ ſiehe *Aniſum ſtellatum, Offic*. Tom. II. p. 346.

Indianiſcher Balſam / ſiehe *Balſamum Peruvianum*. Tom. III. p. 278.

Indianiſcher Bornſtein / deſſen gedencket *Rumphius* in ſeiner Amboiniſchen Raritäten-Cammer / und beſchreibet ihn daſelbſt alſo: Nach Bericht deren Sineſer findet man auch Bornſtein tief Land-wärts in / ſo aus der Erden gegraben wird / und zwar in groſſen Fichten-Wäldern / in der Landſchafft Sukuen und denen nahegelegenen Oertern / die Sineſer ſagen / daß dieſer Bornſtein nichts anders / als das Hertz von gemeldten Fichten-Bäumen ſeye / welches ohngefehr 1000. Jahr in der Erde gelegen / und in ſolchen Stein verwandelt worden. Es iſt danckler und röther / als der Europæiſche Bornſtein / und deswegen auch viel ſchlechter: Weswegen denn der Europæiſche ſeinen hohen Preiß ſo wohl in China als in Japan noch behält. Die Sineſer nennen ihn Houpek, die Maleyen Alambir. So höre ich auch / daß ein Succinum foſſile oder gegrabner Bornſtein in Pegu falle. Wenn dasjenige Hartz / welches in unſern Kräuter-Buche Dammar Selam genennet wird / lange Zeit in See-Waſſer treibet / wird es dem Bornſtein ſo gleich / daß man es davor anſehen ſollte / abſonderlich / wann es klare und rothe Stücker ſind / auswendig rauh und weißlich / inwendig klar und durchſichtig. Der Unterſcheid giebet ſich gleich durch den Geruch / wenn man es auf Kohlen leget. Auf der Inſel Mauricius wird auf dem Ufer auch ein gewiſſes Hartz gefunden / ſo man dorten vor Bornſtein hält. Ob es aus einigen Bäumen / oder aus der See komme / iſt noch nicht beſchrieben worden. Biß daher *Rumphius* l. c. Was ſonſten den weiſſen Bornſtein anbelanget / ob nemlich ſolche Farbe von dem See-Waſſer herrühre / wie anderſtwo aus dem **Ettmüller** und andern bejahet worden? Davon hat *Valentinus* nähern Bericht durch Spenern erhalten / welcher aus Berlin alſo ſchreibet: Am letzten Geburts-Tag unſers Königs / wurde eine Meile von hier / wo ein Canal gemachet wird / von denen Arbeitern ein ſonderbares Stück gefunden / welches 8. Loth wieget / und die rareſte Farbe hat / nemlich weiß / wie Wachs / ſo Compas-Farbe genennet wird. Hieraus iſt zu erſehen / daß die weiſſe Farbe am Bornſtein nicht von dem Meer-Saltze herrühre: zumahln der meiſte weiſſe Bornſtein aus der Erden gegraben / und deswegen **Erd-Stein** / der gelbe und durchſichtige aber **Waſſer-Stein** genennet wird. Es kan auch der gelbe Bornſtein durch Saltz-Waſſer nicht weiß / wie das weiſſe Wachs gemacht werden / doch aber hell und durchſichtig wie Glas. Solcher Klar-Steine hat man zweyerley Art / der eine iſt von Natur ſo klar und durchſichtig als ein Glas / der andere aber vermittelſt des Saltz-Waſſers.

Indianiſcher Feigen-Baum / ſiehe **Feigen-Baum (Indianiſcher.)** Tom. IX. p. 430.

Indianiſcher gelber Jaſmin / ſiehe **Jaſmin.** Tom. XIV. p. 262.

Indianiſcher Hirſe / Sorg-Saamen / Melica ſiue Sorghum, *Dod. Park.* Sorgum ſeu Milium Indicum. *Raji* Hiſt. Sorghum. *Ger.* Milium arundinaces ſubrotundo ſemine, Sorgo nominatum. *C. B. Pit. Tournef.* Panicum Indicum. *Geſn. Hort*, Frantzöſiſch Blé barbu, iſt eine Art Hirſe / oder ein Gewächs / das gar viele Stengel oder Rohr treibet / die wie das Schilff-Rohr ſehen / acht biß neun Fuß hoch werden / ſtarck und knotticht ſind / mit weiſſen Marck erfüllet. Die Blätter ſind länger als ein Fuß und drey oder vier Finger breit / als wie die an dem Schilffe. Die Blüthen wachſen auf denen Spitzen wie Bündel oder Büſchel / viel dicker als die an dem gemeinen Hirſe und etwa eines Schuhes lang. Eine jedwede Blume beſtehet aus einem Hauffen Fäßlein / welche mitten aus einem zwey-blättrigten Kelche heraus kommen. Wenn die Blüthen vergangen ſind / ſo folgen darauf Saamen / die ſchier gantz oder oval-rund / noch eines ſo dicke / als die gemeinen Hirſe-Körner / bald gelb oder bräunlicht / bald ſchwartz. Die Wurtzel beſtehet aus dicken ſtarcken Zaſern. Dieſes Gewächſe wird in fetten und feuchten Lande erbauet / inſonderheit in warmen Landen / wie in Italien und Spanien. Es giebet noch eine Gattung Melica, die wird genennet: Dora *Rauvvolfio*. Sorghi album, Milium Indicum, Dora, *J. B.* Sorgo ſimile granum, Harcomen Arabum. *Bellonio*. Milium arundinaceum plano alboque ſemine. *C. B. Raji.* Hiſt. Milium Æthiopicum *Porta*. Die iſt von vorhergehender nur darinne unterſchieden / daß ihre Körner bräunlicht ſind / ſo dicke wie die am Orobus und trefflich weiß. Die Saamen dieſer Gewächſe werden zum Futter vor das Gevögel gebrauchet: es wird auch Brod daraus gebacken / allein es iſt gar bröcklicht / und giebet ſchlechte Nahrung. Sie reinigen und öffnen / das Marck aus ihren

Digitized by Google

ihren Stengeln ſoll zu denen Kröpffen dienlich ſeyn: es wird mit Schwamm vermiſchet und mit einander zu Aſche gebrannt / die wird geſammelt / und dieſes Pulver mit abnehmenden Monden eingegeben. Melica kommet her von μέλι, Honig / weil die Bienen Honig aus dieſem Gewächſe ziehen.

Indianiſcher Hyacinth / ſiehe *Hyacinthus Indicus*, Tom. XIII. p. 1335.

Indianiſcher Kürbis / ſiehe Citrulle / T. VI. p. 187.

Indianiſcher Narden / ſiehe *Nardus Indica.*

Indianiſcher Pfeffer / ſiehe Braſilien-Pfeffer / T. IV. p. 1102.

Indianiſcher Pfeffer mit breiten und runden Hülſen / ſiehe Braſilien-Pfeffer / Tom. IV. p. 1103.

Indianiſcher Pfeffer mit krummen Hülſen / ſiehe Braſilien-Pfeffer / T. IV. p. 1103.

Indianiſcher Rabe iſt ein groſſer Vogel / welcher zu Dreßden in dem Königlichen Löwen-Hauſe oben in einer Cammer in einem eiſernen Ringe ſitzet. Er hat einen ſehr groſſen krummen weiſſen Schnabel / ſein Geſchrey iſt heiſcher und ſtarck / die Federn meiſtens roth / weiß und blaulicht / von langen Schwantz und Flügeln. Der Weſt-Indianiſche Rabe iſt wie ein groſſer Papagey / faſt noch einmahl ſo groß / gar ſchön von rothen / grünen / gelben und vermengten Federn / ſein Gang / Geſchrey und Gröſſe iſt auch gleich / er iſt nicht kleiner als unſere Raben / wird von vornehmen reichen Leuten / weil es etwas ſeltſames iſt / ernehret und gehalten. Der Oſt-Indianiſche Rabe aber iſt nur ſo groß als eine Taube / hat einen Fingers langen ſchwartzen Schnabel / und ein groſſes Maul eine kurtze Zunge und blaulichte Augen / ſeine Federn ziehen ſich meiſt auf aſcherfarb mit grün vermenget.

Indianiſcher Rabenſtein / ſiehe *Cacaotetl*, T. V. p. 29.

Indianiſcher rother oder groſſer Jaſmin / ſiehe Jaſmin. Tom XIV. p. 263.

Indianiſchen Spicanard / ſiehe *Spica Indica.*

Indianiſcher Stachel-Schwein-Bezoar / ſiehe *Hyſtrix.*

Indianiſcher ſtachlichter Feigen-Baum mit Blut-rothen Früchten / oder Tuna, ſive *Opuntia major ſpinoſa, fructu ſanguineo, ſive Tuna.*

Indianiſcher Tannenbaum / ſiehe Tanne.

Indianiſche Ruhr-Wurtzel / ſiehe *Ipecacuanha.*

Indianiſcher Wurtzel-Baum / ſiehe Feigen-Baum (Indianiſcher) Tom. IX. p. 430.

Indianiſches Blat / ſiehe Blat / (Indianiſches) Tom. IV. p. 87.

Indianiſches Blumen-Rohr / ſiehe Blumen-Rohr / (Indianiſches) Tom. IV. p. 200.

Indianiſches Eichhorn / Lat. Sciurus Indicus, iſt auf dem Rücken der Länge nach mit ſchönen / braunen und weiſſen Streiffen / wie die wilde Ferckleín gezeichnet. Im übrigen kommet dieſes Eichhorn mit dem unſrigen ſehr überein.

Indianiſches Eiſen / ſiehe Gediegen Eiſen. Tom. X. p. 566.

Indianiſches Firnis- oder Leim-Kraut / ſiehe *Tzautli.*

Indianiſches Holtz / ſiehe *Campeche*-Holtz / T. V, p. 458. ingleichen Frantzoſen-Holtz / Tom. IX. p. 1753.

Indianiſches Korn / ſiehe Buch-Weitzen / T. IV. p. 1810.

Indianiſches Saltz / welches in Indien und zwar in Amboina durch die Kunſt / faſt auf die Art / wie man in Europa an denen Meer-Canten das Sal Alcali machet / zubereitet wird / wovon *Rumphius* in der Amboiniſchen Raritäten-Cammer III. 85. p. 337. alſo ſchreibet: Obſchon die Ambonesen durch Beywohnung derer Europæer mit guten und aufrichtigen Saltz genugſam können verſehen werden: ſo bleiben ſie doch bey ihrer alten Gewohnheit ein grob und unanſehnlich Saltz zu machen welches ſie Saſſi nennen; Gleichet mehr einem harten dunckelen und aſchgrauen Stein / als dem Saltz / ausgenommen / daß es allzeit feucht iſt. Es wird alſo zubereitet: Sie ſuchen dasjenige Holtz / ſo lange Zeit in See-Waſſer gelegen / und von ſeiner Schale gantz entblöſſet iſt. Dieſes klopfen ſie in lange Stücker / ohngefehr 2 Ellen lang / ſtapelen ſie zu kleinen Hauffen und ſtecken Feuer darunter. Wann es nun brennet / beſprengen ſie dieſelbe ſtetig mit See-Waſſer / und zwar alſo / daß eben die Flamme nicht heraus ſchlägt / und dieſes ſo lange / biß es nicht mehr brennen will. Diß verbrannte Holtz verfället alsdenn in rothe und raue Steine / dem Saltz

mey oder Lapidi calaminari nicht viel ungleich/ woran man allſchon das Saltz blincken ſiehet. Hernach nehmen ſie kleine Körbger/ ſchlecht hinweg aus grünen Blättern geflochten/ worinnen ſie die verbrannte Klumpen thun/ nachdem ſie ſolche zuvor auf einige ausgehölte Tröge geſetzet hatten/ gieſſen dann wieder von dem Seewaſſer drauf/ welches als eine Lauge in die untergeſetzte Tröge laufft oder tropft/ und dieſes ſo lang/ biß die Klompen zu einer Erd und Aſchen verfallen. Hierauf ſetzen ſie viele Töpfers-Scherben/ als halbe Töpfe (welche ſie Ulen und Lamani nennen) zuſammen/ und zwar ſolcher Geſtalten/ daß man gemählich Feuer darunter ſtecken kan. In dieſe Töpfen und Scherben gieſſen ſie die vorgedachte Lauche/ und kochen ſie ſo lang/ biß daß ſie zu einem harten Stein wird/ welcher die Form und Geſtalt derer Töpffen behält/ und als kleine Kuchen anzuſehen/ welche ſie dann in den Rauch aufhangen und alſo verwahren. Dieſes iſt ihr gemeines Saltz/ deſſen ſie ſich in allen Speiſen bedienen/ abſonderlich wann ſie ihren Papeda eſſen/ wobey es beſſer/ als unſer Saltz ſchmecket/ ob es ſchon gantz mercklich nach Lauchen riecht. Man ſchlägt die Kuchen in Stücke ſo groß als ein Ey/ und wirft davon an die Speiſe ſo man eſſen will/ und zwar ſo lang/ biß ſie genug geſaltzen iſt. Auſſer dem Rauch kan man dieſes Saltz nicht wohl erhalten/ dieweil es zerſchmeltzet/ und den Platz wo es ſtehet/ naß macht. So dienet es auch nicht zum einſaltzen oder einpeckelen/ weil es nicht ſcharf genug iſt. Sonſten iſt es gut vor diejenige/ welche Kinck- oder Giphuſten haben/ welcher von dick und ſcharffen Schleim/ ſo in der Keel ſtecket/ und dieſelbe immer jucket/ herkommt/ wann man zuweilen daran leckt/ worvon der Schleim ſich zertheilet und die Vellication vergehet. Die Trieb-Höltzer/ ſo zu dieſem Werck dienlich ſind/ bekommen ſie genugſam in denen Regen-Monathen/ zu welcher Zeit gantze Bäume und zwar in ſolcher Menge in der See treiben/ daß ſie zuweilen gantze Ufern bedecken. Im Jahr 1664. wurden alle Stranden und Ufern von Ambon, Keram und Boero, ſo nach Oſten liegen/ mit ſo vielen unſchwehren Bäumen bedecket/ daß man den Strand nicht erkennen konte. Dieſe alle werden hernach von ihrer Schal befreyet/ derer Aeſten beraubet und dadurch ſo glatt gemacht/ als ob ſie gepoliret worden ſeyen. Man hat zur Stund noch nicht eigentlich erfahren können/ woher dis Holtz alles gekommen? indem von der Zeit an dergleichen nicht mehr geſehen worden iſt: ausgenommen/ daß man weiß/ wie daß in dem Vorgebürge von Kelkepoeti oder Elipa Poeti auf Kerams Suderſeite ein groß Stück Landes/ das mit hohen Bäumen beſetzet war/ geſuncken ſeye/ auch daß alle groſſe Flüſſe von Keram, durch die gewaltige Regen in demſelben Jahr viel Stücker Landes mit den Bäumen und allen was darauf war/ ausgetrieben haben. Zu der Zeit waren die Saltzbrenner geſchäfftig/ welche dis Holtz aufhielten und klopften/ ſowohl zum Saltzbrennen als zum kochen. Was ſonſten das Saltzbrennen ſelbſten anlanget/ ſo iſt es eine mühſelige und verdrüßliche Arbeit/ weil es ſo gewaltig riechet/ wann man das Saltzwaſſer darauf ſprenget/ ob ſchon das geklopfte Holtz eine lange Zeit zuvor in der Sonn getrucknet ſeyn muß; Und dieweil ſie keinen Unterſchied unter dieſen oder jenem Triebholtz machen/ noch wohl machen können/ ſondern alles was ihnen vorkomt/ dazu nehmen/ ſo iſt wohl zu dencken/ daß auch ein Saltz beſſer als das andere ſeye. Abſonderlich aber ſolten ſie darauf wohl Achtung geben/ daß ſie kein Milch-Holtz/ welches eine ſchädliche und beiſſende Milch in ſich hat/ dazu nehmen/ welches ein ſchädliches Saltz vor die Zähne giebt; Wie denn auch der Kalck/ welchen man von den Corallen-Steinen mit dergleichen Holtz brennt/ und öffters zum Pinang-Eſſen gebrauchet/ das Zahn-Fleiſch loßbeiſſet/ wie man in acht genommen hat.

Indianiſches Wund-Kraut/ ſiehe *Nicotiana.*

Indibile ſiehe *S. Mattheo.*

Indica ein Land ſiehe *India.*

Indica eine Stadt/ ſiehe *Indigetes.*

S. Indica, ſiehe *S. Quintus.*

Indica Radix, Menard, ſiehe *Radix Carlo Santo.*

Indicans und *Indicatum*, kommen in Praxi vor/ allwo durch das erſte die Kranckheit/ weil ſie angezeiget/ daß eine Artzeney nöthig ſey/ durch das andere aber/ das Medicament wieder die Kranckheit verſtanden wird.

Indicatio, iſt dasjenige/ welches anzeiget/ was in Kranckheiten zu thun ſey/ und zwar iſt ſolche dreyerley/ Præſeruatoria, Curatoria, & Vitalis. Die erſte bewahret die Geſundheit vor Kranckheiten/ die andere treibt die Kranckheiten aus; und die dritte ſiehet auf die Kräffte und des Lebens Unterhalt. Der Grund/ woraus dieſe Indicationes genommen werden/ ſind in dieſem alten Diſticho enthalten:

Ars, Ætas, Regio, Complexio, Virtus,
Mos & Symptoma, Repletio, Tempus & Vſus.

Indicatum, ſiehe *Indicans.*

Indice,

Indice, ſiehe *Indigetes.*

Indicello, ſiehe *Acis.* Tom. I. p. 353.

Indices Dies, ſiehe *Critici Dies*, T. VI. p. 1662.

Indices expurgatorii bey denen Catholiſchen ſind etliche gewiße Bücher/ welche auf Befehl der General-Inquiſitorum heraus kommen/ in welchen gewiße Regeln vorgeſchrieben ſind/ was vor Bücher die Catholiſche Geiſtlichkeit den Layen zu leſen verbieten/ oder was man in andern wegſtreichen/ und bey einer neuen Auflage gäntzlich weglaſſen ſolle.

Indiceta, ſiehe *Indigetes.*

Indicio, ſind Wahrzeichen/ Anzeigungen/ Argwohn/ Vermuthungen und iſt ein Beweiß/ ſo anzeiget/ daß ein Verbrechen begangen ſey/ und Verdacht/ Muthmaſſungen/ Beyhülffe/ und dergleichen unter ſich begreiffen. *Ord. Crim.* Art. 19. & ibid *Stephan* Carpzov Prax. crim. P. II. Qu. 126. n. 67. *Ludovici* Einleitung zum peinlichē Proceß 2. 9. *Thœnicker* in Advoc Prud. in for. crim. *Lauterbach* 1. ≠. de Quæſt: p. 706 indicium ad Capturam, eine Anzeige/ dadurch einer zur gefänglichen Hafft gebracht werden kan.

Indicia Communica, ſind allgemeine Muthmaſſungen und Anzeigungen/ welche allen Delictis gemeine ſind. *Ord. Crim.* Art. 25.

Indicia ad torturam ſind Anzeigen dardurch einer zur peinlichen Frage gebracht werden kan.

Indicia Homicidii voluntarii ſind unterſchiedlich/ indem auch derſelbe in viele Arten getheilet wird/ ſintemahl ein anders iſt/ einen auf öffentlicher Straße anfallen und umbringen/ als die Straſſen-Räuber; Ein anders iſt/ einen in Städten/ Dörffern und Häuſern überwältigen; Ein anders/ einem heimlich nach dem Leben trachten/ und durch Gifft/ Verrätherey/ Meuchelmord/ das Lebens-Licht ausblaſen; Ein anders iſt auch/ die nöthgedrängte Schutzwehre und Vertheidigung ſeiner und Gut der ſeinigen/ Freyheit und Ehre/ Leibes und Lebens/ ſo wohl auch die Entleibung der Mörder/ Ehebrecher/ einbrechenden Diebe und Zauberer/ und letzlich/ ein ungefährer Unfall/ da man Wiederwillens einen umbringet/ oder im Narrenſpiel/ Unverſtand/ Schlaffe/ Raſerey/ groſſen Zorn/ Grimm/ Trunckenheit/ einen Mord begehet. Die offenbahren Land-Mörder/ Buſch-Klöpfer/ Strauch-Diebe und Straſſen-Rauber/ die zugleich mit todſchlagen/ werden mehrentheils an ihrer Lebens-Art erkannt/ wenn ſie in Wäldern/ Höhlen/ Gräben/ alten Gemäuren/ wo ſie nichts zu ſchaffen haben/ ergriffen werden. Ihre Kleider/ Gewehre/ der Raub an ſich ſelbſt/ ſo bey ihnen gefunden wird/ die Flucht/ und wenn ſie erlanget werden/ die Farbe/ Rede/ Helffers-Helffer/ und was mehr fornen gemeldet worden/ beſchweren ſie hoch/ wenn anders das Corpus Delicti vorhanden/ und noch andere Muthmaſſungen/ deren wir auch gedacht haben/ als böſer Name/ Droh-Worte/ Herausforderung/ Uberfall/ dazu kommen/ welche alle auch in denen andern Todſchlägen in Häuſern Statt finden/ worbey denn heimlich und öffentliche Thaten/ Zeit/ Ort und Gelegenheit allenthalben zu beobachten/ zumahl bey heimlichen Morden/ da dergleichen Indicia viel eher zur Peinlichen Frage Anlaß geben. Die Nothwehre wird erwieſen/ wenn der Thäter heraus gefordert/ angegriffen/ geſchlagen/ verwundet und ins Enge getrieben worden/ da es heiſſet: Friß Vogel/ oder ſtirb; Wehre dich/ oder es koſt dir den Halß. *Farinac.* de Homicid. qu. 125. p. 7. §. 1. Vol. IV. Alſo wenn einer einen Mörder oder Dieb umbringet/ ſo hilffts ihm/ woſern derſelbe mit Gewehr verſehen geweſen. l. 9. ≠. ad L. Cornel. de Sicar. l. 54. §. 2. de furt. Ob und wie weit ein Ehemann ſein Weib mit dem Ehebrecher/ oder ein Vatter ſeine Tochter in dergleichen Sünden umbringen könne/ ſolches wollen wir jetzo nicht ausführen. Die Indicia eines widerwilligen und ungefähren Todſchlags ſind/ wenn das Gewehr nicht darnach beſchaffen/ als da einer mit einem Stecken zu todte geſchlagen würde/ wie im Schwediſchen Kriegs-Weſen ein Metzger zu Erfurt auf öffentlicher Gaſſen einen Fähnen mit einem Stecken todt geſchlagen/ und ſich alſo verantwortet: Ich ſchmickte ein wenig nach der Keöthen/ ſollte ich dencken/ daß er ſo ſtracks davon ſterben würde/ aber er muſte den Mann mit etlichen hundert Reichsthalern bezahlen. Alſo wird nicht gemuthmaſſet/ daß einer den Willen einen umzubringen gehabt/ wenn er ihn mit der Hand zu todte ſchläget/ wenn der Todte ſein guter Freund und Verwandter geweſen/ u. d. *Cruſ.* de Indic. P. II. c. 28.

Indicia Latrocinii werden theils aus dem 43. artic. der P. H. G. O. erkannt/ vbi: ſo der Diebſtahl bey dem Verdachten gefunden oder erfahren wird/ daß er den gar/ oder zum Theil gehabt/ verkaufft/ vergeben oder anworden/ u. d. jedoch muß es ein Verdächtiger ſeyn/ denn wenn dergleichen bey einem ungeſcholtenen/ ehrlichen und vornehmen Manne/ von dem man nie nichts böſes geſehen oder gehöret/ angetroffen werden ſollte/ ſo fällt der Verdacht. Brunnemann de Indic. Qu. 3. p. 1. n. 5. *Maſcard.* de Probat. Vol. 2. Concl. 833. n. 4. Auſſer dieſem ſchreibet *Hippol. de Marſil.* in l. qui falſum ≠. ad l. Cornel. de Falſ. Poſſeſſio rei furtivæ poſſeſſorem adgravat, cumq; concurren-

currente fama quæſtioni exponit. Dahero iſt ein ſolcher ſchuldig anzuzeigen / wie er zu den geſtohlenen Sachen gekommen. Würde er nun ſagen / er habe ſie gekaufft / den Verkauffer aber nicht nennen können / ſo ſchafft er nichts / p. l. 5. c. de Furt. Alſo hafftet er ſich damit auch nicht loß / wenn er ſie gefunden haben will; *Farin.* de Furt. 177. p. 2. ja / wenn einer etwas geſtohlenes wiſſentlich an ſich kaufft / macht er ſich des Diebſtahls theilhafftig / und kan ſolches ohne Entgeld von ihm abgenommen werden. l. 2. c. de furt. l. 23. c. de R. V. l. 16. C. de Evict. Es wird aber ſolches gemuthmaſſet / aus dem geringen Kauff-Gelde. *Gloſſ.* & *Bartol.* in l. 5. c. de furt. aus dem heimlichen Anbieten / *Farinac.* de Furt. d. l. n. 25. *Roland. à Valle* conſ. 45. l. 1. n. 25. Aus der Nutz- und Nöthigkeit der Ware an ſich ſelbſt / als wenn ein Bauer Bücher / ſammete Kleider / oder Perlen kauffte; *Farinac.* d. l. n. 26. Aus der Perſonen Beſchaffenheit / wenn der Verkäuffer arm / ein Knecht / oder ſonſt geringe Perſon wäre / und hätte köſtliche Kleinodien / goldene und ſilberne Geſchirre zu verkauffen. *Contard.* de moment. poſſeſſ. ampl. 10. n. 87. Aus der Zeit / als wenn in Kriegs- oder Sterb-Zeiten / oder da ein Brand in der Stadt entſtanden / allerhand ſchöne Sachen von unbekannten Leuten zu Kauffe gebracht würden. Es ſey denn / daß jemand ſolche Dinge / um ein liederliches kauffte / damit er dieſelben dem rechten Eigenthums-Herrn wieder zuſtellen könnte. l. 6. ff. de captiv. & poſtlim. revers. Es iſt auch keine geringe Anzeige des Diebſtahls / wenn bey dem Beklagten allerhand Werckzeuge / Dietriche / falſche Schlüſſel und Brechzeug gefunden werden. P. H. G. O. Art. 43. Wenn der Dieb einen Huth / Mantel / Degen oder dergleichen an dem Orte / wo der Diebſtahl geſchehen / im Stiche gelaſſen / und öffters an demſelben Ort geſehen worden. Wenn einer / der ſonſt unvermögend / ſo bald groſſe Ausgaben thäte / ſich herrlich kleidete / Güter an ſich kauffte / oder im Sauße und Brauße lebte / doch aber nichts erwürbe / P. H. G. O. Art. 43. Capzov. P III. Qv. crim. 122. n. 49. Zumahln wenn einer altes Geld / dergleichen verlohren worden / ausgeben würde. Bart. in l. f. de Qvæſt. Angel. Aret. in l. milites c. in eod. Ingleichen wenn einer auch des Orts / wo etwas geſtohlen / wohl kundig iſt / oder geſehen worden / daß er etwas aus dem Hauſe unter dem Mantel getragen / gienge auch wohl durch Umſchweiffe einen unbekannten Weg / und was dergleichen mehr / als böſe Natur / Ankunfft von diebiſchen Eltern / ſchlimme Auferziehung / ſchändliche Sitten / Müſſiggang / Verſchwendung / Log und Trog. Wer mehr von dergleichen Indicien / ſo durch allerhand Arten derer Diebſtähle gehen / wiſſen will / leſe offtgedachten *Cruſ.* de Indic. P. III.

Indicia Magiæ, werden aus vielen Dingen erkannt / deren etliche voller Thorheit / Aberglauben und Ungewißheit ſind; Die vornehmſte und der Natur gemäß kommende ſind / wenn man ſich der Zauberey rühmet / und dieſelbe andere zu lehren vorgiebet P. H. G. O. Art. 44. Wenn er damit bedrohet / und eine Verzäuberung daraus erfolget / mit bekannten Zauberern umgehet und Gemeinſchafft hält: Wenn verdächtige Dinge / als Zauber-Bücher / Todten-Beine / wächſerne Bilder / Töpffe mit Kröthen / Würmen / Alraunen / Cryſtallen / geſchriebene Segen / u. d. g. bey ihm gefunden werden. Wenn ein Weib heimlich murmelt / ſich verſchleußt / und in einſamen Oertern redet / niemanden ins Geſichte ſiehet / mit verbottenen Künſten umgehet / Kranckheiten an- und abthut / Planeten lieſet / zukünfftiges zuvor zu ſagen ſich anmaſſet / von welchen allen *Cruſ.* de indic. p. 2. cap. 32. weitläufftig und wohl geſchrieben.

Indicia plena ſind vollſtändige zur Tortur gnugſame Anzeigungen. P. H. G. O. Art. 19. 20. Als 1.) Wenn der Inqviſit an dem Orte / wo die Miſſethat begangen worden / etwas von dem ſeinigen an Kleidern / Degen / Stock / u. d. liegen laſſen. 2.) Wenn ein Zeuge / welche omni exceptione major, und aus keiner Urſache verworffen werden kan / ausſaget / daß er ſelbſten das Delictum begehen ſehen. P. H. G. O. Art. 30. 3.) Wenn einer rechtmäßig vor einen Geſellen der verübten Ubelthat benennet wird. 4.) Wenn verdächtige Perſonen einem gedrohet; z. E. ich will ihn durch und durch ſtoſſen ꝛc. und die That immediate und gleich darauf erfolget. P. H. G. O. Art. 40.

Indicia Scortationis. Unter dem Ehebruch verſtehen wir alle Hurerey / Sodomiterey / Blut-Schande / und fleiſchliche Lüſte. Was nun Ehebruch / Hurerey und Blut-Schande / und dergleichen fleiſchliche Lüſte betrifft / ſo ſind deren Anzeigungen / mehren Theils einerley / unter welchen die vornehmſten ſind: Die nächtliche Zuſammenkunfft / wenn ein Weib unter Lichte mit jungen leichten Burſchen allein angetroffen wird / denn es heiſſet:

Nox

Nox & amor, vinumque nihil moderabile ſuadent.

Ferner der Brief-Wechſel/ wenn Mann- und Weibesbilder einander von der Liebe ſchreiben/ oder in denen Briefen / Zeit und Ort benennen/ wenn ſie heimlich zuſammen kommen/ und der Liebe pflegen wollen. Quia per Epiſtolam Obligatio inducitur, & ſcribentis animus probatur, l. 47. §. 1. & l. 52. π. de Pact. Jngleichen die geheime Geſellſchafft zumahl an einem verdächtigem Orte/ mit Verſchlüſſung derer Gemächer/ Stuben und Kammern; Strepitus in conclavi. *Maſcard.* de probat, Vol. 1. Concl. 64. Cum ſolus cum ſola reperitur, ille ſolutis caligis, hæc recinctâ tunicâ. C. ex literis X. de præſumt. c. prætereà de Teſtib. dahero *Ovidius:*

Ecce Corinna venit, tunicâ velatâ recinctâ.

Vielmehr aber beſcheinen die geilen Umfahungen/ Griffe und Küſſe/ quia de præparatoriis arguitur ad præparatum. *Wilh. Anton*, in Corollar. de reſcript. morat, Sect. 2. Coroll. 4. lit. n. Et oſcula & Colloquia ſunt Veneris prælùdia, daher *Ovvenus*:

Quæ dedit Os- culum non minus illa dabit.

Wiewohl *Theocritus* ſchreibet:

Rem ajunt eſſe oſcula inanem,
Et facie abluta tolluntur oſcula ſputo.

Wormit derer Teutſchen Sprichwort zuſammen trifft: Daß Küße flecket nicht. Vielmehr aber machet verdächtig/ wenn zwey in einem Bette angetroffen werden/ cum in lecto ſie jacens non veniſſe præſumatur cauſſa agendi pœnitentiam, vel delendi peccata. *Jo. de And*. in Gloſſ. n. 6. c. ex litteris X. de Præſ. Hierüber ſind noch andre Vermuthungen/ wiewohl etwas entlegener/ als da iſt die Uppigkeit eines Weibes in eſſen und trincken / davon die Teutſchen ſagen: Ein truncken Weib hat den Schlüſſel ihrer Keuſchheit verlohren. Dahero ſchreibet *Chryſoſtom.* in Matth. 1. Omnis mulier, quæ vinolenta & commeſſatrix eſt, eadem quoque meretrix eſt, & luxuria luxuriam parit. Ferner die Schmincke/ und leichtſinnige Tracht / mit Entblöſſung derer Brüſte / tantzen und Buhlen-Lieder ſingen. Von der Schmincke ſchreibet *Hieronymus* ad Furiam. Tom. I. Ep. 50. Quid ſunt purpuriſſus & ceruſſa, quam ignis iuvenum? fomenta libidinum & impudicæ mentis indicia? dahero *Ovvenus* Epigr. III. 48.

Falſa patent, at vera latent, in te patet iſtud;
Nam faciem fictam, cætera ſacta geris.

Die Tracht betreffend / ſo heiſſet es insgemein: Veſtis pudoris prænuncia. *Carol. Scriban.* in Antvverp. tit. 5. Et purpura indutæ Feminæ Chriſtum induere non poſſunt: auro, monilibus & margaritis ornatæ, corporis ſcil. ornamento pectoris ornatum prorſus exſuerunt. *Hieronymus* in Epiſt. Petr. 3. dahero ſchreibet Ælianus Ποικιλ. Ἱστορ. XIV. 7. Laconum & Syracuſanorum Legibus cavebatur, ne mulieres auro, veſte floridâ, contextu purpureo vterentur, niſi quæ pudicitiam vulgâſſent. Und *Cyprianus* de habitu virgin. ſpricht: Simul cum amictu veſtis, honor corporis & pudor ponitur, veſte depoſitâ Virginitas periclitatur. Et Balnea calda Venus ſequitur dum veſte renudat. Vom Tantzen ſchreibt *Lucianus* in Dialog. Meretricis:

Thais ſaltavit prima nudatis in multum usque talis.

Was die Buhlen-Lieder bedeuten / giebet unter andern deren Teutſchen Sprichwort zu vernehmen: den Vogel kennet man aus dem Geſang. Und wes das Hertz voll iſt/ des gehet der Mund über. Mit der Rede hat es eine gleiche Beſchaffenheit/ und glaub ich ſchwerlich/ daß jene Königin keuſches Gemüths geweſen / indem ſie auch die heßlichſten Dinge / ſo die Natur verborgen/ mit ihrem rechten Namen ohne Verblühmung zu nennen begehrte. Es iſt ferner ein Zeichen / einer angegangenen und verfaulten Keuſchheit / wenn die Weibs-Bilder mit Liebes-Augen um ſich werffen/ und durch deren giftigen Strahl die Maulaffen/ ſo nach ihnen umhergaffen/ zu Kohlen brennen; Dum enim laſciuiunt oculi, caleſcunt appetitiones. Prima fornicationis ſagitta eſt oculus; vtrique videnda femina, & melius eſt labi pedibus, quam oculis, ſaget *Jo. de Fined.* Tom. II. in Job. c. 31. verſ. 1. n. 7. *Clemens Alexand.* Pædag. III. 11. Uber einen ſolchen Augentödter/ nemlich den Jaſonem, klaget Medea:

Tune ego te vidi, tunc cœpi ſcire quis eſſes,
illa fuit mentis prima ruina meæ.
Et vidi & perii

So gienge es dem David mit der Bathſeba 1. Reg. 15. und in ſolchem Verſtande ſpricht unſer Heyland Matth. 28. Wer ein Weib anſiehet/ ihr zu begehren/ der hat ſchon die Ehe mit ihr gebrochen in ſeinem Hertzen. Darum auerte oculos à vanitate, 118. Pſ. Die Milch in denen Brüſten wird nicht ſo wohl vor ein Zeichen der verſchleuderten Jungfrauſchafft/ als ein Zeichen der Geburt/ und begangenen Kinder-Mords gehalten. P. H. G. O. Art. 36. Wiewohl Exempel vorhanden/ daß auch ſo gar Manns-Perſonen Milch in denen Brüſten gehabt. Horſt. Tr. de corp. hum. l. 1. Exerc. 7. qv. 8. führet ein Exempel eines Freyherrn an/ und Hippocrat. ch. 5. aphor. 39. und daſelbſt Galenus bejahen/ daß ein Weib wohl Milch in den Brüſten haben

könne

könne/ ob ſie gleich nicht empfangen / ſed una hirundo non facit ver, und heißt hier:

Rara avis in terris, nigroque ſimillima cyno. Vid Menoch. 1. præſ. 93. n. 1. und Carpz. p. 3. Q. crim. 122. n. 23. Was von der Fractura hymenis zu halten/ darvon laſſen wir die Medicos urtheilen. Eine wunderliche und viel gewiſſere Probe aber der unverletzten Jungfrauſchaft beſchreibet Petr. Bemb. in hiſt. Venet. lib. 4. welche wir Lateiniſch anher ſetzen wollen/ daß ſie die Bauren nicht nachmachen lernen: Nonnullis ad mare rubrum habitantibus conſvetudo eſt. Fœminis naturam conſuentibus, easque cum adoleverint, conſutas in matrimonium collocantibus, ut Sponſi prima cura ſit, conglutinatas atque coalitas puellæ oras ferro interſcindere. Tanto, ſagt berührter Bembus, in honore apud illos homines eſt non ambigua in ducentis uxoribus Virginitas. Es gehöret auch unter dieſe Zunfft die Huren-Wirthſchafft/ worvon der 127. art. der P. H. G. O. So jemand ſein Eheweib oder Kinder um einiges Genuſſes willen/ wie das Nahmen hat/ williglich zu unehrlichen/ unkeuſchen und ſchändlichen Wercken gebrauchet läſſet/ der iſt Ehrloß/ und ſoll nach Vermöge gemeiner Rechte geſtraft werden. Was aber dieſelbe Strafe ſey/ erſcheinet ex l. 2. §. 2. l. 8. l. 29. ſ. 3. l. 33. §. fine ff. ad l. Jul. de adult. l. ſi Lenones C. de Epiſcopal. Audient. l. 6. C. de Spectac. Nov. 14. Von den Kupplern und Kupplerin/ iſt zu leſen/ cauſ. 38. qu. 7. l. 1. ff. ad Sct. Vellej. und der 123. art. der P. H. G. O. ubi: ſoll nach Gelegenheit und Rath der Rechtsverſtändigen/ es ſey mit Verweiſung des Landes/ Stellung am Pranger/ Abſchneidung der Ohren/ oder Ausſtreichung mit Ruthen/ oder andern geſtraft werden. Die Indicia ſolcher Huren-Krämerey beſchreibt Cruſ. de Indic. p. 2. c. 17. per tot. dereh die vornehmſten ſind/ wenn ein Gaſtwirth ſolch Geſindlein aufhält/ das ſich putzet/ und um die Gäſte ſchmeichelnd herumgehet / ihnen zu Bette leuchtet/ Haupt und Füße wäſcht. Wenn einer einem Mägdlein Geſchencke zuträgt/ mündlich oder ſchrifftlich ſie zu unzüchtigen Dingen lockt und anreitzet/ Huren und Buben ſein Haus vermiethet/ ꝛc. ꝛc. Von der Sodomiterey und deren Strafe meldet der 117. artic. der P. H. G. O. ubi: ſo ein Menſch mit einem Viehe/ Mann mit Mann / Weib mit Weib Unkeuſchheit treiben/ die haben das Leben verwirckt/ und man ſoll ſie der gemeinen Gewohnheit nach mit dem Feuer vom Leben zum Tode richten. Die Indicia ſolcher grauſamen Thaten ſind mehrentheils die Enthaltung und der Abſcheu vor dem Eheſtande/ die heimliche Verſchlieſſung und Zuſammenkünffte derer verdächtigen Perſonen/ auch können die Zeichen von denen Aertzten und Hebammen durch Beſichtigung des Menſchlichen Leibes ausgeſpüret werden.

Indico, ſiehe *Indigo*.

Indicopleuſtes (*Coſmas*) ſiehe *Coſmas Indicopleuſtes*. Tom. VI. p. 1424.

Indictio, ſiehe Römer-Zins-Zahl.

Indictiones extraordinariæ, heiſſet auſſerordentliche Auflagen/ die wegen eines unverſehenen Nothfals aufgeleget werden/ und dieſe müſſen alle Unterthanen tragen/ auch ſo gar die Kirchen. L. 11. ſ. de Sacroſ. Eccleſ. Ingleichen die Einwohner und Schutzverwandte/ L. ult. §. 12. ff. de mun. & hon.

Indictionum Cyclus, ſiehe Römer-Zins-Zahl.

Indicum, ſiehe *Indigo*.

Indicum Mare, ſiehe Indianiſche Meer.

Indicum Officinarum, *Frago'o*, ſiehe *Iſatis*.

S. Indicus, ein Märtyrer zu Tarſis in Cilicien/ deſſen Gedächtnis auf den 10. May geleget.

S. Indicus, ſiehe *S. Paternus*.

Indicus Coſtus, ſiehe *Duco*, T. VII. p. 1537.

Indicus Sinus, ſiehe Indianiſche Meer-Buſen.

Indien/ (Oſt-) ſiehe *India*.

Indifferent, gleich viel/ da man zu einer Sache weder Ja noch Nein ſaget/ und ſolche weder gut noch böſe heiſſet. So werden die Handlungen/ ſo weder gut noch böſe ſind/ alſo genennet/ ſiehe Adiaphoron, Tom. I. p. 505. Indifferentiſmus in Religions-Sachen iſt/ wenn man glaubet/ was man will/ und keinen Unterſcheid machet/ ob man dieſer oder jener Religion zugethan ſey.

Indig/ ſiehe *Indigo*.

Indig/ (Caribiſcher) ſiehe *Indigo*.

Indig/ (gemeiner) ſiehe *Indigo*.

Indig/ (ſchwimmender) ſiehe *Indigo*.

Indigenat, Lat. Jus Indigenatus heiſſet/ wenn ein Ausländer das Recht in einem Lande/ das ſein Vaterland nicht iſt/ bekommet / als ob er ein

eingebohrner ſey/ dahero er auch aller Freyheiten des Landes fähig wird.

Indigeſtio, heiſſet die Unverdaulichkeit des Magens.

Indigetani, ſiehe *Indigetes*.

Indigetes, oder *Indicetae*, *Indigeti*, *Indigetani*, waren gewiße Einwohner in Spanien/ die heut zu Tage in Lampourdan, in dem Fürſtenthum Catalonien/ an denen Franzöſiſchen Grentzen/ nahe bey der Grafſchaft Rouſſillon wohnten. Sie hatten von der Stadt Indice oder Indica ihren Namen. *Strabo* III. p. 235. 241. *Ptolemaeus Stephanus* v. Ἰνδική. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 3. *Petr. de Marca* Hiſp. II. 17. *Colmenar.* Delic. p. 618. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 108.

Indigeti, ſiehe *Indigetes*.

Indigetis Dii, heiſſen bey denen Römern die vergötterten Menſchen/ welche in dem Lande/ da ſie gewohnet/ verehret wurden/ dergleichen Aeneas und Romulus waren/ von Indu, ſo bey denen älteſten Lateinern ſo viel als in bedeutet/ und dem Wort ago, ſo offt wohnen heiſſet. Beſonders ſoll Aeneas ſich in den Fluß Numicum geſtürtzet haben/ wenigſtens hat man ihn daſelbſt vermiſſet. *Dionyſius Harlicarnaſſenſis* I. 40. *Tibullus* II. vs. 45. ſeq. *Liuius* I. *Golinus* 2. *Ouidius* Met. XIV. 605. ſeqq. *Aurelius Victor* Orig. Gent. 14. n. 4. *Seruius* in *Virg.* Aen. XII. Es war daher an den Fluße Numico ein beſonderer Hayn/ den *Plinius* Hiſt. Nat. III. 5. Jouis Indigetis nennet. *Feſtus* erinnert/ man hätte diejenigen Götter in gemein alſo genennet/ deren eigentlichen Namen man nach dem damahligen Aberglauben nicht durfte ausſprechen.

Elmenhorſt. ad Arnob. I. p. 32. *Saubertus* de Sacrif. V. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 365. *Brœkhuſ.* ad *Tibull.* l. c.

Indigitamenta waren ſolche Lieder/ worinnen ſonderlich viel Namen derer Götter vorkamen. *Scaliger* ad Orphei Hymn. p. 323. oder nach Meiero Critic. ſine Criſi, 2. p. 71. Bericht waren Indigetamenta ſolche Lieder/ ſo denen Diis Indigetibus, oder Göttern/ ſo vorhin Menſchen geweſen/ zu Ehren geſungen wurden.

Indignatorius Muſculus, ſiehe *Muſculus*.

Indignus heiſſet ein unwürdiger in materia teſtamentorum derjenige/ dem man zwar denen Rechten nach etwas verlaſſen kan/ und in der That geſchiehet/ er kan es aber nicht behalten/ weil ihn die LL. oder des Teſtatoris eigener Ausſpruch vor unwürdig hält. Meyer. in Colleg. Argent. tit. de his, qvæ ut indign. Th. 1. *Ek.* eod. 8. 1. Stryck de Succeſſ. ab inteſtat. Diſp. vlt. c. 1. n. 4. *Sixt* de Reg. II. 10. n. 5. ſq. Dahero das verlaſſene insgemein auf den Fiſcum, oder den Erben/ oder auf eine andere Perſon/ mit dem Onere transferiret wird. Tot. tit. ff. de his, quæ ut indign. aufer. Als da iſt 1.) wenn der Erbe/ er mag nun ſolcher ex teſtamento oder ab inteſtato ſeyn/ oder Legatarius, den Teſtatorem oder Erblaſſer beſchaffener Weiſe ums Leben bringet. L. 7. 8. C. de bon. Damnat. *Beſold.* 4. C. VI. 9. n. 17. *Graſſ.* Comm. opin. §. ſucceſſ. ab inteſt. qv. 35. n. 4. *Pergr.* de J. F. L. 2. tit. 3. n. 1. oder tödtlich verwundet/ oder den Todſchlag nicht verhinderte/ wo er könnte. L. 17. L. 18. §. 1. de his, qvæ ut indign. L. 6. C. eod. L. 7. §. pen. bon. donat.

Carpzov p. 3. C. 3. d. 9. n. 3. 2.) Wenn einer öffentlich den Verſtorbenen ſchändet und ſchmähet/ oder fluchet. L. 2. §. 1. de his, quæ ut indign. Struv Exercit. 35. th. 95. 3.) Wenn er ihn criminaliter anklaget. *Perez.* ad tit. C. de indign. n. 2. Struck d. l. th. 17. 4.) Wenn er verwegener Weiſe ſeinen letzten Willen impugniret/ und vor falſch und inofficiös angiebt. L. 2. §. 24. C. de indign. L. 8. §. 14. de inoffic. teſtam. Brunnemann ad L. 4. de his, quæ ut incl. 5.) Welcher boßhaffter Weiſe dem Defuncto verwehret/ oder durch Abwendigmachung derer Zeugen/ des Notarii u. ſ. verhindert/ ein Teſtament zu machen. L. 1. & 2. ?. L. 2. & quis aliqv. teſt prohib. *Barry* Lib. I. tit. 9. n. 10. *Fab.* in Cod. lib. 6. tit. 14. d. 1. 6.) Wenn der Teſtator durch ein Codicill, oder andere ſchrifftliche Nachricht ſich declariret/ daß derjenige/ dem er etwas vermachet/ deſſen unwerth ſey. *Sixt.* de Reg. c. 10. n. 66 ſq. Meyer in Coll. Argent. tit. de his, quæ ut indign. Sixtin. II. 10.

Indigo, Indicum, Indum, Indico, Nil, Indorum Color, Xivhqvilith, Polygala Indica, Phaſeolus Americanus vel Braſilianus ſextus, Iſatis Indica, Frantzöſiſch Inde, Teutſch **Indig**/ iſt eine erhärtete/ trockne/ blaue Farbe/ an groben und kleinen Stücken/ welches theils aus West-Indien/ theils auch aus Oſt-Indien gebracht/ und alida von einem gewiſſen Kraut ausgezogen und geſotten wird. Das Kraut ſelbſt wird von denen Indianern Anil geheiſſen/ wächſet ohngefehr zwey Schuhe hoch/ hat auf beyden Seiten derer Stengel dicke/ oben dunckel grüne und unten gleichſam verſilberte runde Blätter/ welche in allen nicht viel gröſſer ſind/ als der Nagel an kleinen Finger iſt. Die Blüte iſt der Erbs-Blüte nicht viel ungleich/ von röthlicher Farbe/ nach welcher lange/ dünne und etwas ungebogene Hülſen wachſen/ in welchen ein kleiner Saame/ an der Gröſſe wie Rüb-Saamen/ und an der Farbe/ wie Oliven/ zu finden/ wie alles aus der Figur/ welche *Pomet* in ſeiner Hiſtorie des Drogues p. 281. vorſtellet/ zu ſehen iſt. Die Art/ ſolches zu pflantzen/ beſchreibet *P. du Tertel* in ſeiner Hiſtorie derer Antillen Inſuln p. 107. und ſoll alſo geſchehen. Man erwählet zuvor ein ſehr reines und von Kieſel-Steinen gantz geſauberters Erdreich/ wie auch eine feuchte Witterung/ welche die Fortpflantzung befördert. Hierauf ſtecket man das Körnlein in kleine mit dem Finger gemachte Löchlein/ ie einen Schuh weit von einander/ welche alsdenn mit Erde wieder zugeſcharret werden. Wenn nun das folgende Wetter feucht und das Erdreich gut iſt/ ſo kommen ſie in vier oder fünff Tagen hervor/ und können in Zeit eines Viertel Jahres abgeſchnitten werden: wiewohl zuweilen ein gewiſſes Ungezieffer/ ſo dieſem Kraut ſehr gefährlich ſeyn ſoll/ deſſen Abnehmung vor der Zeit verurſachet/ in dem die Americaner/ wenn ſie ſolches mercken/ das Kraut geſchwind mit dem Ungezieffer abſchneiden und zuſammen in den Keſſel thun ſollen. Aus dieſem Kräutlein wird hernach der Indig in denen Indig-Hütten auf folgende Art zubereitet: Eine jede Indig-Hütte oder Indigoterie iſt mit einem ſehr groſſen Becken/ zweyen Kuffen welche ſie die Einweichungs-Gefäſſe (tempoites) einem andern/ ſo die Schlag-Butte/ (batterie) und noch einem andern/ das ſie (requiſier) oder den Ruhe-Zuber heiſſen/ verſehen und zugerichtet. Alle dieſe Gefäſſe ſind gleichſam als in ein Stock-Werck eingetheilet/ und ſtehet je das eine höher als das andere. Man träget darauf die Pflantzen zuſammen/ leget ſie fein ordentlich in unterſchiedene Bette oder Lager in den Eintauchungs-Zuber/ und tritt ſie mit Füſſen: gleich nach dieſem thut man einen Rahmen darüber/ damit ſie in Ordnung liegen bleiben: alsdenn läſſet man das Waſſer aus dem groſſen Becken ſo lange darauf fallen/ bis daß es die Höhe des aufgelegten Rahmens erreichet. Dieſes Waſſer/ nachdem es etwas erwarmet/ fänget an aufzugieren und faſt zu ſieden/ da es denn aus denen Pflantzen die Materie heraus ziehet/ aus welcher der Indig/ ſo die fecula von dieſem Kraut iſt/ gemachet wird. Aus dem Einweichungs-Gefäß läſſet man hierauf das Waſſer in den Zuber/ die Schlag-Butte genennet/ in welcher ein ſechseckigtes

ckigtes Stück-Holtz lieget, welches mit einer Hand-Habe, damit man es hin und wieder bewegen kan, und ...chs länglicht runde Pyramidiſche Kübel, welche an ...ſelen Orten durchlöchert ſind, verſehen iſt. Gemeletes Waſſer nun, indem es in dem Schlag-Zuber zu...leich beweget, in die Höhe gezogen und viel Mahl durch ...ſe Eymer oder Kübel wieder hinunter gelaſſen wird, ...ubert und reiniget ſich gantz und gar, und ſteigen auch ...us demſelben ſolche böſe und ungeſunde Dämpffe her...or, die gar öffters die Arbeiter zu erſticken pflegen. ...Wenn es nun eine geraume Zeit alſo geſtampffet wor...en, ſo wird faſt eine dicklichte Materie gleichſam als ...ie Wein-Hefen daraus, welche die Indianer in leine...en Säcken aufhangen, damit das Waſſer abflüſſen ...önne, und der India allein übrig bleibe, welcher als...enn in kleine Käſtgen geſchlagen und in denen Gewöl...ern aufgehoben wird, wie *Mallet* ſolches aus obigem ...criptore in ſeinem VII. Buch ſeiner Coſmographie ... 177. beſchrieben hat. Auf was Art und Weiſe ...der Indig in Oſt-Indien zubereitet wird, ge...ſchiehet folgender Maaſſen. Der beſte und bequem...e Grund den Indig zu pflantzen, beſtehet aus ⅔ Sand ... mit ⅓ Kleyen vermenget iſt; und wie wohl ſonſt die...s Kraut um Deuenopatan, auch wohl auf gantz ſan...igtem Grunde erzogen wird, ſo geſchiehet doch ſol...ches nur bey Ermangelung des beſſern; weswegen es ...uch hier etwas ſchmahler und magerer erwächſet. ...Man erkieſet auch meiſtens hohe und trockene Länder ...ierzu, welche von keinem Fluß oder Teiche können ...efeuchtet werden, dieweil zu dem Wachsthum die...s Krauts ein ordentlicher Regen ſchon gnug iſt; zu ...eſchweigen, daß die niedrigen Ländereyen, ſo man ...wäſſern kann, zu andern und mehr nutzbaren Pflantzen, ...ls zum Indigo, angewendet werden können, worzu ...och dieſes kommet, daß die wäßrigte Gründe dieſe ...Pflantzen erſticken, oder zum wenigſten die Güte des ...Indigo verhindern. Dieſes Land wird gegen die ...Regen-Zeit, ohngefähr im Monath September, ein ...der zwey Mahl etwa Schuhes tieff mehr oder weni...er gepflüget, welches man alſo bis zu Ende des Re...en-Wetters, das iſt, des Monath Decembers in ...ch ſelbſt liegen und bearbeiten läſſet, da man als...enn dieſen Grund noch ein Mahl mit dem Pfluge ...marbeitet, und den Saamen auch bey Regen-Wet...r hinein wirffet, unter äget und den Wachsthum ...avon dem Nach-Regen überläſſet. Wenn nun die...s Kraut mit ſeinem Stamme ohngefähr vier Fin...er breit über der Erde aufgekommen iſt, muß man ...ieſelbige von dem beyſtehenden Unkraut befreyen; ...wo man wohl Achtung zu geben hat, daß man nicht ...n gewiſſes Kraut, ſo dem Indigo ſehr gleich ſiehet, ...ſtehen laſſe, welches ſonſten mit aufwachſen und auch ...gleich mit abgeſchnitten werden dürffte. Muß al... der Indigo inzwiſchen bis ohngefähr auf den Mo...nath Februarium wachſen, nemlich ſo lange, bis daß ...Bluhmen träget, und Saamen gewinnet, auch die ...terſte Blätter ſich gelb zu zeigen anfangen, da er ...n geſchnitten werden muß. Die Geſtallt des gan...n Gewächſes und ſeiner Theile iſt in *Valentini* ...ad. VI. zu erſehen. Bey dieſem erſten Schnitte ...t man vorſichtiglich zu handeln, und behutſam da...t umzugehen, dabey man wohl zuſehen muß, daß ...n denen Zweiglein, ſo aus dem gemeinen Stamme ...ſpringen, ohngefähr einer Hand breit übrig gelaſ... werde, damit ihnen durch das allzukurtze abſchneiden das Wieder-Auswachſen nicht benommen werde, indem ohne das dieſes Gewächs gar leicht ausgehen kann, wenn nicht gleich wieder ein Regen darauf fället, oder ſonſt es durch einen Fluß oder ander ſtehend Waſſer befeuchtet werden könnte. Wann es aber gleich einen Regen bekommet, kann es nach drey Monathen oder auch etwas ſpäter wieder geſchnitten werden, nachdem der Regen etwas dünne gefallen iſt, bey welchem andern Schnitte eben diejenigen Vorſichtigkeiten, welche bey dem erſtem angeführet worden, in Acht zu nehmen ſind. Nach dieſem läſſet man die Pflantze wieder grünen, bis der dritte Schnitt erfolget, welcher gewöhnlich drey Monathe hernach erfolget, und kann man alsdann auch den Saamen aufſammeln und auftrocknen, daß man ſich deſſen bey der rechten Saat-Zeit bedienen könne; wiewohl andere ſagen, daß man den Saamen bey dem andern Schnitte ſammeln ſoll, weil derſelbe am kräfftigſten ſey, welches auch nicht unglaublich. Alle dieſe Schnitte des Krautes müſſen bey klarem und hellem Sonnen-Scheine in einem Viertheil des Tages vollbracht werden, und läſſet man das abgeſchnittene auf einem dabey gelegenen ebenem Heerde und ſaubern Grunde bis ohngefähr vier Uhr Nachmittags liegen, daß man es in ſolcher Zeit etwas trocken zuſammen rechen könne, und nachdem man alles mit gewiſſen Stecken ſo lange gedroſchen hat, bis die meiſten wo nicht alle Blättlein von denen Aeſten abgeſchieden ſind, werden ſolche aufgeraffet, und an einen trockenen und verſchloſſenen Platz, wo kein Wind dazu kommen kan, in Körben getragen. Auf den nächſtkommenden hellen Tag werden dieſe abgeſchlagene Blätter wieder auf einem trockenen Boden in die offene Lufft ausgebreitet, und ohngefähr ſo lange als zuvor ausgetrocknet, werden auch wieder ſo lange geſchlagen und geprügelt, bis die meiſten Blätter in Stücken zerſchlagen ſind, worauf dieſelben aber Mahls aufgeraffet und auf einen trockenen Ort, ſo vor dem Wind verwahret, und deſſen Boden mit Stroh, worüber Matten gebreitet ſind, beleget iſt, getragen worden, allwo ſie auf dieſen Matten locker aufeinander zu ſchütten ſind, ohne daß man die Mauern damit berühre. Wenn nun dieſe Hauffen ſo wohl oben als auf der Seite wieder mit Stroh und darauf liegenden Matten bekleidet und zugedecket ſind, läſſet man dieſelbe ohngefähr 20. bis 25. Tage ſtehen, da alsdenn dieſe Blätter tüchtig ſind, den Indigo heraus zu bringen. Dieſes vorhergehende Trocknen in der Sonne dienet zu zweyerley: erſtlich die Wäßrigkeit aus denen Blättern zu bringen, und zum andern die Blätter durch das Schlagen oder Klopffen deſto beſſer von denen Stengeln zu bringen und in Stücken zu ſchlagen, da ſonſt, wenn die Blätter nicht trocken wären, der Indigo-Safft daraus geſchlagen, auch dieſelbe der Fäulung und Verſchimmelung deſto mehr unterworffen ſeyn müſſen. Daß man aber die Blätter auf obbeſagte Art und Weiſe in einen verſchloſſenen Ort bringet, und alſo liegen läſſet, geſchiehet, ſolche aufzulöſen und zuzurichten, daß ſie den Indigo deſto leichter von ſich geben, wiewohl ich davor halte, daß daſſelbige auch dienet, die Menge darvon zu vermehren, dieweil die ſtetigen Dämpffe und Ausdünſtungen an dergleichen dumpfichten Orte viel dazu helffen können. Wie viel Saamen zu einem verzaunten Stück Landes gehöret, und was dieſes vor Nutzen bringe, kann nicht

o gewiß geſaget werden, wie wohl berichtet wird, daß in einem Morgen ohngefähr 12. Mackal-Saamen erfordert, und bey jedem Schnitte, einen in den andern gerechnet, ohngefähr 40. Parra, jeder von 11½. Mackal-Blättern bey mittelbaren Gewächs ſollen geerndtet werden. Allein, wie g. ſagt, iſt keine Gewißheit darinne. Weil man auf die Worte dieſer Einwohner, auch auſſer ihrem Vortheil, nicht viel geben kann, wann ſie denn, daß verſchiedene Perſonen in der Antwort übereinkommen. Wenn die Blätter auf diejenige Manier, wie zuvor geſaget worden, zubereitet ſind, ſo werden ſie, um den Indigo daraus zu bringen, an einen Brunnen oder Bach getragen, ohne daß man unter einem oder dem andern einen Unterſchied mache: gleichwie auch nichts daran gelegen, ob das Waſſer gantz ſüß oder ſaltzigt iſt, wenn es nur klar, helle und nicht trübe. Hierbey müſſen auch zur Bereitſchafft einige niedrige und weitmündige Töpffe, ohngefähr einen Schuh hoch, und oben am Munde 1½ Schuh breit, fertig ſtehen, deren ein jeder ohngefähr drey Parren Waſſer halte, welche dazu dienen, daß man die Blätter darein weichen könne: gleich wie auch ſo viel hohe und mit einem engen Munde verſehene Töpffgen, ſo etwan 7. bis 8. Parren halten, und ohngefähr 3. Schuh hoch ſind, und ſich von unten bis ohngefähr drey Viertheil von der Höhe verweitern, und ſich alsdenn in den engen Mund, der etwan im Durchſchnitte einen Fuß breit iſt, endigen, dabey ſtehen ſollen, um das Indigo-Waſſer darein zu thun, ſolches darinne zu ſchlagen und um zu rühren, auch von dem Indigo zu ſcheiden, welche wie künfftig die Verſammlungs-Töpffe heiſſen werden. Die obgemeldete niedrige und weitmündige Töpffe ſtehen ohngefähr ⅔ mit Waſſer angefüllet, worinne die zuvor zugerichteten Blätter ohngefähr 24. Pfund in jeden geſchmiſſen werden, und nach dem dieſe im Waſſer erſtlich wohl umgerühret worden, läſſet man alles von zehen Uhr Vormittags bis ohngefähr ein Uhr Nachmittage in der größten Hitze von der Sonne ſtehen, weswegen ein klarer und heller Tag dazu erfordert und erkohren wird. Innerhalb dieſer vier Stunden fangen die Blätter an zu ſchwellen und allgemach ein ſchleimichtes Weſen wie gährende Hefen aufzuwerffen welches endlich gantz purpurfärbig wird, und eine Anzeige giebet, daß die Blätter lange genug in der Einweichung geſtanden haben. Hierauf ſpannen ſie ein dichtes Tuch über den Mund derer vorbemeldeten Verſammlungs-Töpffe, welches ſie feſt darum anbinden, und ſchöpffen mit einem andern engmündigen Töpffe aus denen bemeldeten Einweich-Töpffen erſtlich alle das wäßrichte von dem eingeweichten, nach dem dieſes zuvor wohl untereinander gerühret worden, ab, gieſſen es durch das Tuch in die Verſammlungs-Töpffe, und drucken hernach die geweichten Blätter mit beyden Händen über dem Tuche aus, ſchmeiſſen die Blätter wieder in die Einweich-Töpffe, güſſen von neuem Waſſer darüber, rühren alles wohl um, ſchöpffen das Waſſer wieder in die Verſammlungs-Töpffe, und preſſen die Blätter wie zuvor noch Mahls mit denen Händen aus, deren Safft zu dem andern geſammelten Indigo-Waſſer geſchüttet wird: Wenn dieſes geſchehen, thun ſie die alſo ausgepreßte Blätter wieder in die Einweich-Töpffe, nehmen zugleich die obbeſchriebene Schöpff-Töpffe und ſtürtzen ſie in die jetztbeſagte Einweich-Töpffe auf den Boden, daß ſie rund um mit denen ausgedruckten Blättern bedecket und darinne gleichſam vergraben ſind. Nach Mahls güſſen ſie wieder ſo lange friſch Waſſer darüber, bis dieſe Schöpffer oder Schöpff-Hafen wieder in die Höhe kommen und gleichſam ſchwimmen, da ſie das Waſſer, ſo durch die Blätter gedrungen, wieder ab- und in die Verſammlungs-Töpffe, auf eben die Weiſe wie zu vor, güſſen, und damit ſo lange fortfahren, bis ſich nichts grünes mehr in dem Waſſer zeiget: da alsdenn dieſe Blätter weggeſchmiſſen werden, welche ſehr dienlich ſeyn ſollen, die Reiß- und Naatfeiner-Felder damit zu düngen. Hierauf wird jeder Verſammlungs-Topff von jedwedem Einweich-Hafen abgeſondert, und das Tuch von denen erſtbenannten abgebunden, da man auf dieſem Waſſer einen gantz purparfaebigen Schaum ſchwimmen ſiehet, und iſt der Reſt grün. Dieſes Waſſer oder Tinctur ſchlagen ſie nach Mahls alſo durcheinander, wie man die Milch in denen Butter-Fäſſern ſchläget, daß es erſtlich einen dergleichen hell purpreichten Schaum aus wirfft, welcher je länger je weiſſer wird, bis daß derſelbe endlich eine blaue Farbe annimmt, und das Indigo-Waſſer ſich gantz ſchwartz zeiget. Wenn nun alles genug durcheinander geſchlagen iſt, laſſen ſie es ein oder zwey Stunden ſtehen, dann pfleget es ein, zwey bis drey Mahlen mit dem Stöſſel oder Korn-Stock umgerühret zu werden. Worauf ſie dieſen Topff wieder mit einer Decke zudecken und ſtille ſtehen laſſen, daß ſich das trübe und verdichte, ſo eigentlich der Indigo iſt, zu Boden ſetze und ſich von dem Waſſer ſcheide. Der jetztbemeldete und ſo genannte Korn-Stock oder Schlag-Holtz, womit das Waſſer durcheinander geſchlagen wird, iſt ein Stück von einem Bamboes Riet, ſo ohngefähr die Dicke eines Kindes-Armes hat, welches an einem Ende aufgeſpalten wird, und ſtecken ſie in den Spalt einen runden Teller, ſo etwan ⅔ Fuß in Durchſchnitte hat, machen ihn feſt an, und dienet alsdenn das andere Ende an dem Bamboes zur Handhabe. Des andern Tages, ohngefähr um 8. oder 9 Uhr, zapffen ſie die Brühe durch das Canälgen oder Krängen ab, ſo etwan einer Hand breit hoch über dem Boden derer Verſammlungs-Häfen gebohret iſt, und laſſen alle das Dünne von dieſem Saffte ablauffen, welches röthlicht ausſiehet, inwendig aber auf dem Waſſer in dem Hafen treibet ein purpurfaebner Schaum, dergleichen auch oben auf dieſem Waſſer einige rothe und gelbe Flammen geſpüret werden, abſonderlich, wenn man zu ſehr in das Waſſer ſchmeiſſet. Dieſer Schaum, wenn alles Dünne abgezapffet iſt, wird mit der Hand gebrochen, und mit dem übrigen Trüben wohl vereiniget. Dieſe Grund-Suppe oder Boden-Satz, nachdem alles wäßrigte davon abgelauffen, wird in dem Hafen zwey oder drey Mahl durch einander geknetet, und als denn in einen Hand-Topff gethan, worinne es bey ein Bette von trockenem Sande gebracht wird, darinnen ein oder zwey Stunden zuvor, bey der gröſten Sonnen-Hitze, eine gleichförmige Höhle in der Mitten, ſo etwan einer Hand breit hoch iſt, gemachet worden. Dieſe Höhle wird innwendig mit einem Tuche beleget, welches etwas naß gemacht ſeyn muß, daß es überall in der Höhle gleich liege, und alle Theile deſſelben den Sand in dieſer Höhle berühren können. Hierinne wird alsdenn das vorgemeldete Trübe von dem Indigo aus dem Nappe, wofür eine Hand gehalten wird, gemach gethan, daß es auf das Tuch lauffe, durch welches allein das wäſſerichte durchläufft; das übrige aber, welches darinne zu-

ruck

uck bleibet, wird durch die Hitze und Trockenheit es Sandes zur Stundegeronnen, und etwas erartet, und alſo von ferneren durchflüſſen abgehalen; wie denn auch oben ſich ein Häutgen ſetzet, welhes einen purpurichten Glantz von ſich giebet. Dieſes läſſet man alſo ohngefähr zwey Stunden ſtehen, is daß dieſes Weſen von der Sonnen-Hitze in Spalten auſſpringet, da alsdenn der Indigo die Beſchaffenheit eines Kuchens hat, ſo eben in der Pfanne angeſetzet iſt. Hierauf hebet man das Tuch n allen Ecken auf, und läſſet den Kuchen in dem Tuhe doppelt zuſammen fallen, welchen man ferner mit er Hand aus einander bricht, und in einen Topff hut, auch das übrige, ſo noch an dem Tuche hanen geblieben, mit denen etwas naß gemachten Finern abklaubet, und mit dem vorigen zuſammen kneet, wodurch es wieder etwas weicher wird. Dieſe Maſſe wird nach Mahls entweder auf einem Bette on Aſche, oder auf einem platten Steine, ſo mit Tuche beleget iſt, zu Küchlein, die ohngefähr $2\frac{1}{2}$ Zoll m Durchſchnitte haben, und oben kurtz und dicke zu auffen, mit denen Händen geformet, welche bis Nachmittags um 4. Uhr, da die meiſte Hitze vorbey iſt, in die Soñe geſetzet, nach dem aber nach Hauſe geragen werden. Des andern Tages werden ſie bey ellem Wetter aber Mahl von Morgens 9. Uhr bis $\frac{3}{4}$ u dem Tage zum andern Mahl in die Sonne zum rocknen geſtellet, welches auch den dritten Tag, und u Weilen noch einē Tag länger auf eben ſolche Weie beobachtet wird, bis ſie trocken genug geworden ind; da alsdenn der Indigo gantz fertig und vollommen iſt. Was die Menge des Indigo, welche ie obbemeldete Blätter geben können, anbelanget, ſo iſt aus der Erfahrung bekannt, daß dieſelben ohngeähr $\frac{1}{30}$ oder $\frac{1}{15}$ Indigo geben, welches, wie es ſcheiiet, wohl etwas mehr ſeyn müſte, auch wohl könnte, venn das Gewächs gleich im Anfange guten Regen ekom̃et, davon denen die Blätter dicker und fetter verden. Nachdem nun der Indig entweder von enen Blättern des Krauts allein, oder zugleich aus enen Stengeln iſt zubereitet worden, auch von unerſchiedenen Orten herkommet, ſo wird er auch in erſchiedene Sorten eingetheilet. Denjenigen, welher aus denen bloſſen Blättern gemachet iſt, nenien die Frantzoſen L'Inde, den andern, welcher aus enen Stengeln und Blättern zubereitet iſt, L'Inligo. Im Teutſchen aber heiſſen ſie beyde Indig, der wie ihn *Marxius* in ſeiner Teutſchen Mateial-Cammer p. 106 heiſſet, *Platto Xerquies*, von *Pomet* aber l'Inde Serquiſſe genennet wird. Die ndere kommen alle in dicken Stücken und Klumpen, nd haben insgemein ihren Namen von denen Oren, wo ſie zugerichtet werden, als der Indigo Guanimalo, Guadimale, oder Gontimal-Indig, Doning-Indig, Caribiſch und dergleichen. Hier zu ande halten die Färber unter allen Sorten insgeiein den Indigo Guatimalo, oder Gontimal-Indig vor den beſten, welches auch die Materialienund Apothecer, als *Marxius*, *Schurtzius* und Vielbeur in ihren Material Cammern glauben, hne Zweifel, weil dieſer Indig hier zu Lande am eiſten abgehet. Allein an andern Orten verſtehen s kluge Färber viel beſſer, welche nicht, wie unſere ute, nach der Wohlfeile ſehen, ſondern den theuern Indig ausſuchen, weil ſie mit dieſem wohl noch eymahl ſo viel, als mit dem Gontimal- und andern Indigs färben können, und derowegen ohne Scheu ſagen, daß ſie mit dem wohlfeilen Indig ſich arm färbten. Nun giebet es die geſunde Vernunfft, daß der Platto Xerquies viel beſſer ſeyn müſſe, als der Indigo Guatimalo, weil ſolcher noch einmahl ſo theuer gehalten wird als dieſer, ob ſie ſchon von einem Orte kom̃en. Und weil jener von denen bloſſen Stengeln und Blättern, dieſer aber von denen Stengeln und Blättern, zugleich gemachet worden, ſo kan man leicht ſchlüſſen, daß in jenem mehr Krafft ſey, als in dem letztern. Unterdeſſen hat auch der obbemeldete beſte Indig oder *Platto Xerquies* noch einigen Unterſchied, nachdem er von der erſtern, andern und dritten Einſammlung derer Blätter gemachet wird, worunter die erſten immer die beſten ſind, indem die junge und zarte Blätter eine lebendigere und glänzendere Farbe geben. Er muß insgemein in platten Stücken von einer mittelmäßigen Dicke kom̃en, ohngefähr einen Zoll breit und anderthalb Zoll lang, nicht zu hart und nicht zu mürbe ſeyn, hoch an der Farbe und Violet, anbey leicht und auf dem Waſſer ſchwimmend, daher er auch von denen Frantzoſen Inde flottante oder ſchwimmender Indig genennet wird. Wenn er zerbrochen wird, müſſen keine weiſſe Flecken, ſondern gleichſam wie Silber anzuſehende Streiffen darinne ſeyn, und wenn man ihn auf einem Nagel reibet, muß er ſeine blaue in eine röthlich kupfferne Farbe verändern, auch keine Kleinigkeit und Staub bey ſich führen. Dieſem kommet der *Indigo Lauro* ſehr nahe, welcher zwar in kleinen Klumpen kommet, doch auch guten Theils aus denen Blättern gemacht wird, oder die oberſte Bluhme von dem Guatimalo iſt, und derowegen mit dem vorigen auch in einem höhern Preiß ſtehet, wie aus dem gewöhnlichen Preiße zu erſehen. Er färbet etwas danckler, als der Guatimal-Indig, wenn man zu einem Pfund Wolle zwey Untzen Indig nimmet. Unter denen übrigen Sorten, welche aus denen Stengeln und Blättern allein gemachet werden, hat der Gontimal-Indig oder Indigo Guatimalo billig den Vorzug, welcher mittelmäßig hart, doch leichte und ſchwimmend, auch auf dem Nagel kupfferigt ſeyn muß. Mit einem Worte, je näher er dem vorigen kom̃et, je beſſer er iſt. Welches auch von dem Indigo dominico zu mercken, deſſen Farbe nicht ſo lebhafft und kupfferigt iſt; und weil beyde öffters verfälſchet und mit Sande und Erde gemiſchet werden, kann man ihn durch das anzünden probiren, indem der gute Indig wie das Wachs verbrennet, und der Unrath zurück bleibet. Der Caribiſche und andere Sorten werden nicht viel geſuchet. Aus dieſem letzten machet man mit Zuthuung des blauen und weiſſen Stärckmehls und Gummi-Waſſers eine Maſſe, welche zu groſſen Taffeln geſchnitten, und gemein Indig, von einigen auch Platt-Indig genennet wird, deſſen man ſich, die Schaffe zu bezeichnen, bedienet. Doch verkauffen die Betrüger ſolchen auch vor rechten und wahrhafften Indig; welcher Betrug an der grün-blauen Farbe, und durch deſſen Auflöſung im Waſſer, da die Stärcke zu Boden fället, zu ſehen iſt. Der Gebrauch des Indigs iſt denen Blau- und Weid-Färbern bekannt, welche Wollen- und Leinen-Tuch, Strümpffe und dergleichen damit färben, nach dem ſie ihn mit Urin angemachet haben. Die Mahler und Weiß-Bender machen daraus mit dem Operment die grüne Farbe. Die betrügeriſchen Apothecer aber färben damit den falſchen Violen-Syrup, den ſie aus bloſſem Zucker

und

und Viol-Wurtzel nachmachen. Indicum wird dieſe Farbe genennet, weil ſie aus Indien kommet.

Indigo Dominico, ſiehe Indigo.

Indigo Guantimalo, ſiehe Indigo.

Indigo Lauro, ſiehe Indigo.

Indion, ſiehe Antiochia, Tom. II. p. 575.

Indiſcret, heiſſet unhöfflich, unbeſcheiden, grob, unbedachtſam.

Indiſcreta Cautio, heiſſet eine Bürgſchafft, da keine Urſach dazu geſetzet worden, weswegen man Bürge worden; als z. E. ich verſpreche, als Bürge, vor den Titum hundert Gulden dem Sempronio zu bezahlen. L. 25. §. *. de probat.

Indiſpoſt, heiſſet unfähig, nicht geſchickt, übel aufgeräumet, ingleichen unpäßlich, kranck und ſchwach.

Indiſſolubile Vinculum, heiſſet eine unauflößliche Verknüpfung und Band.

Indiuia criſpa, Ger. ſiehe Endivien. Tom. VIII. p. 1160.

Indiuia Offic. ſiehe Endivien. Tom. VIII. p. 1159.

Indiuia Romana criſpa, *Cam.* ſiehe Endivien. Tom. VIII. p. 1160.

Indiuiduum, heiſſet in der Philoſophie jedes eintzelne Ding. Alles, was ſich äuſſert, muß gewiſſe Eigenſchafften an ſich haben, dadurch es ſich äuſſert. Dieſe Eigenſchafften müſſen an etwas feſte ſeyn. Solches iſt aber das Indiuiduum. Da nun unſere Gedancken Begrieffe ſind, dieſe aber in etwas ihren Grund haben, woher ſie genommen werden, als fänget ſich alles unſer gedencken von Indiuiduis an, von denen wir ad Abſtracta gehen. So habe ich verſchiedene Indiuidua von Menſchen vor mir, als Hannſen, Chriſtophen, Melchiorn, Marien, Annen, u. ſ. w. Dieſes ſind Indiuidua. Dieſe ſtellen ſich meinen Sinnen vor. In dem ich nun mir Begrieffe von dieſen mache, ſo bekomme ich Abſtracta, ich bekomme Gedancken, die nicht nur einem von dieſen, ſondern auch mehren zukommen. Hieraus erwächſet endlich eine Definition, da man durch Zuſammennehmung aller derer Eigenſchafften, ſo bey einer Sache vorkommen, einen vollſtändigen Unterricht von der Sache bekommet. Erzählet man nun alſo nur die Eigenſchafften von einem eintzelnen Dinge, ſo iſt es weiter nichts, als was uns davon in die Sinne gefallen iſt. Dieſe aber, in ſo ferne ſie ſolche bleiben, ſind keine Abſtracta, und folglich kann ein Indiuiduum nicht definiret werden, weil jede Definition aus Abſtractis beſtehet. Ridiger S. V. et F. I. 10. n. I. §. 21. Reckermann Syſt. Logic. I. 5. Scherzer Manual. Philoſ. p. 107. Müller Logic. 7. §. 2. ſeqq.

Indiuiſibilia, werden von dem *Cavalerio* Geometr. indiuiſibil. die unendlich kleinen Theilgen derer Gröſſen genennet, die heut zu Tage in der Analyſi Differential-Gröſſen, Infinite parua, oder auch Infiniteſimae heiſſen. Es ſind aber dieſe Gröſſen, ungeachtet ſie unendlich kleine ſind, dennoch nicht untheilbar, als welcher Begrieff nur denen Puncten beykommet; ſondern ſie können noch ferner in unendlich kleine Gröſſen zergliedert werden; wie der Calculus differentio-differentialis ausweiſet.

Indorum Color, ſiehe Indigo.

Indoſcythae, ſiehe Indoſcythia.

Indoſcythia, nennet *Ptolemaeus* ein Stücke Land, welches zwiſchen Indien und Gedroſia auch Arachoſia an beyden Ufern des Fluſſes Indus gelegen. Hiervon ſollen auch des *Euſtathii* ad *Dionyſ. Charac.* 1088. Indoſcythae zu verſtehen ſeyn. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 2.

Indoſſiren oder Endoſſiren, einen Wechſel an einem andern übertragen, und ſolchen Transport oder Endoſſement auf den Rücken zeichnen: Die Art des indoſſirens geſchiehet auf zweyerley Art: Erſtlich, Inhalt dieſes zahle der Herr vor mich an N. N. es ſoll mir valediren, oder, es ſoll mir gute Zahlung ſeyn. Auf dieſe Art wird der Indoſſat nur ein bloſſer Gevollmächtigter des Indoſſantens, und kann ohne ſpeciale Vollmacht von ihm den Wechſel-Brief nicht weiter indoſſiren, ſondern muß die Gelder ſelbſt einzühen. Die andere Art iſt eine formale Ceſſion, und geſchiehet alſo: Inhalt dieſes zahle der Herr vor mich an NN oder Oedre, Valuta von ihm erhalten. Denn nach der Leipziger Wechſel-Ordnung iſts keine Nothwendigkeit, daß im Wechſel-Brief der Valuta gedacht werde. In dieſem Falle wird der Indoſſat Eigenthums-Herr von dem Wechſel-Briefe, und kann entweder die Gelder vor ſich einheben, oder den Wechſel-Brief an einen andern indoſſiren oder verhandeln. Worbey die letztere Art noch dieſen Vortheil hat, daß wieder den Indoſſaten, als einen Tertium, alle diejenigen Exceptiones, z. E. Solutionis, Compenſationis, etc. welche doch dem Indoſſanten mit Effect opponiret werden könnten, keine Stat finden, ſondern der Wechſel muß ohne Ausflucht bezahlet werden. Uebrigens beſtehet die Würckung eines richtigen Indoſſaments darinne, daß der Indoſſar, wenn er ein Handels-Mann iſt, und wegen nicht erhaltener Zahlung an ſeinen Indoſſanten zurücke gehet, dies Falls das Recht eines Wechſel-Brieſes hat, und wieder den Indoſſanten nach Wechſel-Recht verfahren kann.

Indoſſo oder auallo, Endoſſement, eine Ueberweiſung, heiſſet in Wechſel-Sachen, wenn derjenige, dem der Wechſel zu gut geſtellet, ſolchen an einen andern bezahlen läſſet, und zu dem Ende die Ueberweiſung mit dieſen Worten auf den Wechſel-Rücken ſchreibet: Den Inhalt dieſes Wechſels bezahle der Herr vor mich an N. N. es ſolle mir valediren.

Indoſſo oder Giro in bianco, iſt bey denen Kauffleuten, wenn der Indoſſat auf der andern Seite des Wechſel-Briefes, nachdem ſo breit Spatium oben gelaſſen, daß der Indoſſat hernach das Endoſſement ausfüllen könne, bloß ſeinen Namen hinſchreibet. Allein, es iſt eine gefährliche Sache vor den Indoſſanten, den Wechſel-Brief mit dem Indoſſo in bianco aus denen Händen zu geben, in dem viel Betrug damit vorgenommen werden, und groſſe Gefährde daher entſtehen kann: deshalben iſt in der Leipziger Wechſel-Ordnung verordnet, daß der Geber des Wechſel-Briefes das Indoſſement alſobald völlig compliren ſoll.

Indoſtan, iſt das Reich des groſſen Mogols, und grentzet nordwärts an die Aſiatiſche Taterey und das Königreich Thibet, weſtwärts an den Fluß Cosmin oder Cosmire, wodurch es von dem übrigen Indien abgeſondert wird, und ſüdwärts an den Meer-Buſen von Bengala und das Vorgebürge Malabar. Die groſſe Handelſchafft, ſo in dieſem Reiche getrieben wird, nebſt dem, daß man nichts von Gold und Silber heraus-

Google

herausführen darff, verurſachet den darinnen befindlichen groſſen Reichthum. Denn die Türckey nebſt dem glückſeligen Arabien und Perſien kañ der Handlung in dieſer Gegend nicht entbehren. Die Kauffmanns-Waaren des Königreichs Indoſtan werden nach Pegu, Siam, Macaſſar oder Celebes, Sumatra, Ceylan, in die Maldiviſchen Eylande, Mozambique und andere Oerter mehr verſandt, woraus hingegen die Einwohner von Indoſtan einen unſäglichen Reichthum an Golde ziehen. Desgleichen bringen ihnen auch die Europäer viel Geld zu, welches hernach die Einwohner des Landes in ihren Manufacturen derer Silber- und Gold-Zeuge gebrauchen, die ſie hernach denen Holländern gegen Ertz, Muſcat-Nüſſe und Zimmet, welche ſie aus Indien dahin bringen, denen Engländern vor Bley, denen Frantzoſen vor Scharlach, und denen aus Vsbeck und Perſien gegen Pferde überlaſſen und vertauſchen. Im übrigen iſt dieſes Reich mit innerlichen Kriegen und Empörungen ſehr geplaget, und zwar dieſes wegen derer Streitigkeiten, die ſich öfters zwiſchen denen Söhnen des groſſen Mogols wegen der Crone ereignen, wozu noch die unruhigen Köpffe derer jenigen kommen, die ſich in denen Wäldern und auf denen Bergen aufhalten, und nie Mahls gäntzlich unter das Joch gebracht worden, weil der vornehmſte Theil der Kayſerlichen Armeé aus dergleichen Volck beſtehet, die ihnen alſo nicht leicht abzwingen, ſiehe India und Mogol. *Bernier* Hiſt de Grand Mogol.

Indoui, ſiehe Iodous.

Iodous, Lat. Indoui, iſt eine gewiſſe Art derer Heyden in Indien, auf der andern Seite des Ganges, die nicht zu denen Benjans gehören, weil ſie allerley Thiere tödten und eſſen, Ochſen und Kühe ausgenommen. Sie glauben einen einigen GOtt und die Unſterblichkeit der Seelen, ſind aber dabey vielem Aberglauben ergeben. Sie pflegen in einem Creiſſe zu eſſen, worein ſie keinen Benjan kommen laſſen, als vor welchen ſie einen groſſen Abſcheu tragen. Sie ſind mehren Theils Soldaten, und der groſſe Mogol beſetzet mit ihnen ſeine beſten Plätze. *Mandelslo. Olearius.*

S. Indractus, ein Märtyrer, S. Patricii Jünger, ein Sohn eines Königs in Irrland, reiſete mit etlichen Gefährten in England überall herum, bauete ein Oratorium am Fluſſe Tamer, ließ ſeine Schweſter S. Dominicam daſelbſt, und begab ſich nach Rom, wie wohl einige meynen, er habe S. Dominicam auch mit dahin genommen. Als er nach ſeiner Zurückkunfft S. Patricii Grab zu Glaſſenbury beſuchen wollte, wurde er ſelbſt S. Dominica und 9. andern Gefährten von einigen Mördern des Nachts im Bette überfallen und erſchlagen, welches im Anfang des 8. Seculi, zur Zeit des Königs S. Inae geſchahe. Die Leiber dieſer HH. Märtyrer wurden von denen Mördern in eine Grube geworffen, durch ein Wunder aber geoffenbaret, und nach Glaſſenbury verleget, worauf auch die Mörder von GOtt ihre Straffe empfiengen. Daß S. Guthlacus, der Einſiedler, bey S. Indracti Grab durch eine himmliſche Würckung leſen gelernet habe, iſt ohne Grund. Es ſind bey denen Irrländern verſchiedene Indracti bekannt worden. Ihre Feyer geſchiehet den Febr.

Indre oder Aindre, Lat. Indrus, Ingeris, oder Anger, ein Fluß, welcher in der Frantzöſiſchen Landſchafft Berry, unweit S. Sever entſpringet, hernach bey la Chatre, S. Chartier, Chateauroux, Bourg de Deols, Ville Dieu, Buçançais, Palluau, Herveaux, Chatillon, le Britoré, Beaulieu, Loches, Azay le Chetif, Cormery, Monbaçon, Mons, P. de Ruan, Relay, Azay le Rideau und Turpenas vorbey läuffet, endlich aber bey dieſem letztern Ort, in der Landſchafft Touraine, ſich mit dem Fluß le Cher vereinigt. In währendem ſeinem Lauff nimmt er einen kleinen Fluß in ſich, welcher Indrois genennet wird.

Indrois, Lat. Andriſus, ein kleiner Fluß in Franckreich, welcher in den vorhergehenden Fluß Indre läuffet.

Indrus, ſiehe Indre.

Induciae, heiſſet der Anſtand, Stilleſtand, die Friſt, eine Quinquenell, ſind eine Wohlthat, Krafft deren denen Schuldnern, ſo darum bitten, und die nicht durch ihre Schuld ins Abnehmen gerathen, aus Billigkeit von dem Landes-Fürſten, Aufſchub zu der Bezahlung concediret wird. Von denen Induciis im Kriege ſiehe **Stilleſtand.**

Induciomarus, ein vornehmer Trevirer, ſtrite zu Iul. Caeſaris Zeiten mit ſeinem Eidam Cingetorix um die Ober-Herrſchafft über ihre Mit-Bürger. Caeſar aber vertrug die Sache, doch ſo, daß zwar Induciomarus bey ſeinen Ehren blieb, Cingetorix aber nicht herunter geſetzet ward. Ja, es ſuchte vielmehr Caeſar unter der Hand dieſem, der es alle Zeit mit ihm gehalten hatte, eine Partey unter denen Trevirern zu machen. Bald darauf wiegelte Induciomarus faſt alle Galliſche Völcker wieder die Römer auf, welche alle zu einer Zeit in ihren Winter-Lägern überfallen und alſo ſollten vertilget werden. Allein Caeſar erfuhr die Sache zu zeitig, da die Gallier kaum angefangen hatten, mit einigen Vortheil ihren Anſchlag auszuführen, gieng ihnen ſchleunig auf den Hals, und warff eine Partey von denen zuſammen verſchwornen nach der andern über den Hauffen. Induciomarus ſelbſt blieb, da er Labienum in ſeinem Winter-Lager in der Landſchafft derer Remorum über den Hauffen zu werffen trachtete, die Trevirer wurden geſchlagen, und dem Cingetorix die Herrſchafft über ſie eingeräumet. *Caeſarius* Bell. Gall. V. 55. ſeq. VI. 8. *Plut. Caeſ.* p. 719. *Livius* Epit. 106. *Florus* III. 10. *Dio* XL. p. 123. **von Bünau** Teutſche Kayſer und Reichs-Hiſt. Th. I. B. I. p. 112. ſeqq. **Maſcou** Geſch. der Teutſchen II. §. 18. ſeqq. Im Königlichen Müntz-Cabinete zu Berlin zeiget man eine Müntze, auf deren einem Seite ein Manns-Kopf mit einer Königlichen Binde, auf der andern ein Stier zu ſehen, da oben Germanus, unten Indut. IIII. ſtehet, welches man von Induciomaro erkläret, und den Kopf vor ſein Bildniß hält. *Begerus* Theſaur. Brandenb. p. 309.

Inductio, ſiehe Syllogiſmus.

Indulgentia, ſonderbare Fürſtliche Mildigkeit, Gnade, ingleichen die Erlaſſung der Straffe, welche jemand vor ſeine Sünden hätte leiden ſollen. Sie ſind zweyerley, entweder privatae, ſo von einem jeden Seelſorger ertheilet werden können, oder publicae, die von Niemand anders als dem Pabſt und denen übrigen Biſchöffen concediret werden, doch ſo, daß derer letztern Indulgentien ſich nur auf eine gewiſſe Zeit, und über ihre Unterthanen erſtrecken, dem Pabſte aber alleine die Macht zukomme, einen vollkommenen und allgemeinen Ablaß zu ertheilen.

Indulphus, der 77. König in Schottland, fieng ſeine Regirung an. 599. an. Die erſten 7. Jahre lang hatte er Friede, in dem 8. aber wurde er von denen Dä-

nen beunruhiget. Denn weil es ſelbige verdroß, daß er derer Engländer Alliantz der ihrigen vorzog, und daß ein ſtetiges Bündniß zwiſchen denen beyden Königen von Eng- und Schottland wieder ſie gemachet worden, ſo rüſteten ſie eine Flotte aus, um unter des Hago und Heluici Commando Schottland anzufallen. Als ſie etliche Mahl zurück geſchlagen wurden, ſtellten ſie ſich, als ob ſie nach Hanſe ſegeln wollten, kamen aber bald wieder zurück, und landeten zu Boin in der nördlichen Gegend an, wohin Indulphus ihnen mit ſeinem Kriegs-Heere entgegen kam, und ſich in eine Schlacht einließ, da man denn auf beyden Seiten mit groſſer Tapferkeit ſtritte, bis Graham und Dunbar mit der Lothianiſchen Mannſchafft die Dänen in ein groſſes Schrecken ſetzten, und ſie nöthigte, wieder auf ihre Schiffe zu flühen. Allein Indulphus, welcher ſich gantz entblöſſet hatte, um die Dänen mit deſto mehr Geſchwindigkeit zu verfolgen, wurde aus einem Schiffe durch einen Pfeil, oder wie einige ſagen, von einem feindlichen Corpo getödet, da er ſelbiges mit einer geringen Macht verfolgte. *Buchanan* Hiſt. Scot.

Indult, (Päbſtlich) alſo wird eine iedwede Verwilligung genennet, welche der Römiſche Hof, vermittelſt abſonderlicher Bullen, eintzelnen Fürſtlichen oder andern hohen Standes-Perſonen, oder gantzen Collegiis und Gemeinen ertheilet, Vermöge deren ſie wieder die Verordnung derer gemeinen Rechte etwas thun oder erlangen können. Man pfleget dieſelben in actiu- und paſſiu-Indulte einzutheilen. Jene beſtehen darinnen, daß einer z. E. Gewalt bekommet, nach ſeinem Gefallen gewiſſe geiſtliche Beneficia zu conferiren, und zu denenſelben Jemand zu nominiren oder zu praeſentiren; dergleichen die Päbſte ordentlicher Weiſe denen weltlichen Potentaten, wie auch denen Cardinälen, Biſchöffen und andern Praelaten einräumen. Paſſiu Indulte beſtehen darinnen, daß z. E. einer Gewalt bekommet, die Collation gewiſſer geiſtlichen Beneficien, oder die Nomination und Praeſentation zu denenſelben, vor ſich ſelbſt oder vor andere, ſo er dazu vorgeſchlagen, anzunehmen. Diejenigen, ſo mit dergleichen Paſſiu-Indulten verſehen ſind, werden Indultarii, Frantz. Indultaires genennet. Gecrönte oder Souveraine Häupter pflegen, in Krafft derer von dem Pabſt ertheilten Indulten, zu denen Conſiſtorial-Beneficiis, das iſt, zu Ertz-Biſthümern, Biſthümern und Abteyen zu nominiren. Alſo hat der Pabſt Leo X. dem Könige von Franckreich, Franciſco I. ein neues Indult gegeben, betreffend die Nomination zu denen Conſiſtorial-Beneficiis in denen Landſchafften Bretagne und Provence, welche in denen Concordaten nicht mit begriffen waren. Die Könige von Franckreich haben auch dergleichen vor die neu eroberten Länder erhalten, gleichwie z. E. in Anſehung der Graffſchafft Rouſſillon von Clemente IX. geſchehen. Mit dem Indulte derer Cardinäle hat es dieſe Beſchaffenheit, daß ſie dadurch priuilegiet werden, Beneficia regularia und ſecularia zu behalten, dieſelbe in Commendam zu conferiren, oder auf ſolche Art zu continuiren, in Collation derer von ihnen dependirenden Beneficien innerhalb derer ſonſt gewöhnlichen 6. Monathe keine Praeuention zu leiden, u. ſ. w. In Franckreich haben der Cantzler, die Praeſidenten, die Räthe, die Grefiers, und die Secretarii des Parlemens, ingleichen die Requeten-Meiſter dieſes abſonderliche Indult, welches auch die von der ſo genannten Chambre des Comtes, aber vergeblich, zu erhalten geſuchet, daß ein ieder von ihnen, ein Mahl in ſeinem Leben, vor ſich ſelbſt, wenn er ein Clericus iſt, oder wiedrigen Falls vor einen andern, welchen er zu ſolchem Ende ernennet, ein Beneficium, ſo nicht unter 600. Livres jährlich einbringen darff, (es mag daſſelbe ſeculare oder regulare ſeyn, auch die ſo genannte Dignitäten in denen Cathedral- und Collegiat-Kirchen nicht ausgenommen) nothwendig erhalten muß, nachdem vorher der König erſuchet worden, an welchen ordentlichen Collatorem es ihm gefält, (nur die Cardinäle ſind davon befreyet) ſeine Nomination dies Falls ergehen zu laſſen, doch ſo, daß, wenn der Collator eine eintzelne Perſon iſt, dergleichen Recht nicht mehr als ein eintziges Mahl in ſeinem Leben bey ihm exerciret werde, und wo gantze Gemeinen Collatores ſind, nicht mehr als ein Mahl bey dem Leben eines Königes. Derjenige, welcher ein ſolch Paſſiu-Indulte auf ein gewiß Beneficium erhalten, muß aus der Cantzley ein Königlich Schreiben, welches auch im Parlemente regiſtriret zu werden pfleget, an einen gewiſſen Collatorem oder Patron auswürcken, demſelben ſolches übergeben und Abſchrifft davon laſſen, damit er ihn nachgehends mit dem erſten vacanten Beneficio verſehe. Sollte innerhalb 6. Monathen, von der Vacantz an zu rechnen, dem Indultario auf ſein Begehren die Prouiſion verweigert werden, ſo kan derſelbe ſich an gewiſſe Executores des Apoſtoliſchen Mandats oder Indults addreſſiren. Paullus III. hat zu ſolchen Executoren den Abt von S. Magloire, den Abt von S. Victor, und den Cantzler der Kirche zu Paris ernennet. Allein in der Bulle des Pabſts Clementis IX. iſt ſolches Amt dem Abte von S. Denis, dem Abte von S. Germain des Prez und dem Groß-Archi-Diacono von Paris aufgetragen worden. *Paſquier* Recherches de la France ſagt, dieſes Priuilegium ſey deswegen dem Parlemente ertheilet worden, damit es nicht, wie in denen vorhergehenden Zeiten, dem Römiſchen Hofe ſich allzuſehr wiederſetzen mögte. Einige halten davor, daß der Pabſt Eugenius IV. durch eine Bulle von an. 1434. zuerſt dieſes Indult verliehen. Man findet aber, daß ſchon 100. Jahr zuvor, als der Pabſt Benedictus XII. zu Avignon reſidiret, dergleichen Nominationes geſchehen. Eigentlich hat erſt der Pabſt Paullus III. an. 1538. bey der zu Nizza mit dem Könige Franciſco I. gehaltenen Conferentz, ſolches Recht durch eine Bulle recht beſtätiget, und an. 1668. hat der Pabſt Clemens IX. durch eine Bulle die vorhergehende in vielen Stücken noch verbeſſert. Der Pabſt Benedictus XIII. hat an. 1696. der Vniuerſität zu Paris ein Indult zugeſendet, Vermöge deſſen die Mitglieder derſelben zu denen Beneficiis derer Dioeceſanorum ſich nominiren konnten; allein, ſie hat dieſes Recht ſich zu bedienen verabſäumet. *Lettres du Card. d'Oſſat*. Tom. V. p. 93. ſeqq. *Dictionaire de Trevoux*.

Indulto, wird in Spanien derjenige Antheil und Zoll von der Weſt-Indiſchen Silber-Flotte, wie auch von andern ein- und ausgehenden Waaren genennet, welcher dem Könige zugehöret.

Indum, ſiehe Indigo.

Induratio, ſiehe Duratio. Tom. VII, p. 1641.

Induratio, ſiehe Erhärtung. Tom. VIII, p. 1621. ſeqq.

Indus, Teutſch der Indianer, iſt ein Südliches Geſtirne unter dem Schützen neben dem Pfaue, ſo aber hier zu Lande nicht über den Horizont komt. *Hevelius* hat aus des *Halleii* Obſeruationibus die darin-

…arinnen befindlichen Sterne, deren 12. an der Anzahl ſind, worunter 1. von der dritten, 1. von der vierten, 2. von der fünfften, u. 8. von der ſechſten Gröſſe, in Ordnung gebracht, und deren Länge und Breite in ſeinem Prodromo Aſtronomiae. p. 318. aufgezeichnet; auch das Geſtirne ſelbſt in ſeinem Firmamento Sobieſciano Fig. Fff. abgebildet. P. Noël hat dieſelben Sterne von neuem obſerviret, und ihre Adſcenſiones rectas und Declinationes ſeinen Obſervationibus Mathematico-Phyſicis in India et China factis p. 55. einverleibet. Sonſt wird dieſes Geſtirne auch Niger, Teutſch der Schwartze genennet.

Indus oder Sindus, iſt der von Alters her gebräuchliche Name eines derer berühmteſten Flüſſe in Aſien, davon Indien ſeinen Namen erhalten. Er entſpringet auf dem Berge Caucaſo oder Paropaniſo, ſcheidet Indien von Perſien, und fället nachdem in den Oceanum Indicum. *Strabo. Plinius* Hiſt. Nat. II. 96. VI. 20. *Nonnus* Dionyſ. XXVI. 125. *Arrianus* A. *Alex.* VI. 18. ſeqq. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 6. 26. Einige neuere nennen ihn Send.

Indus, des Ponci aus der Thalaſſae, oder des Maris Sohn, ſoll vorher gedachter Fluß ſeyn. *Hyginus* Praef. p. 5.

Indus, ſiehe Ain. Tom. I. p. 883.

Induſtria, ſiehe Caſale. Tom. V. p. 1204.

Inedia, heiſſet der Hunger, und iſt eine Verrichtung derer Lebens-Geiſter, welche der Conſervation gewiedmet iſt. Denn wenn der Magen leer worden, ſo wird er welck, und ſchrumpfelt ein, wegen der Zuſammenzühung derer zuvor ausgedehnten Faſern, wenn denn nun ſolches die in dem Magen wohnenden Spiritus empfinden, verlangen ſie wieder, bis zu der Sättigung, ihre Nahrung. Die Spiritus werden in dem Hunger um ſo viel mehr beweget, je angenehmere Speiſen denen Augen, und der Naſen vorgetragen werden, dahero pfleget es nicht ſelten zu geſchehen, daß wenn die Spiritus beweget worden ſind, auch der Speichel im Munde mit beweget werde, da auch das alte Sprichwort herrühren mag, wenn man ſaget: Der Mund wäſſert einem ſchon darnach.

Inepti libelli Exceptio, die Exception eines unförmlichen, ungeſchickten Libells iſt, wenn wieder einer Klag-Schrifft opponirt wird, daß ſolche die erforderte nothwendige Stücke nicht habe, oder nicht recht ſchlüſſe, oder cumulire, was nicht zu cumuliren iſt.

Inerkiching, iſt ein guter Haſen am Meer-Buſen in der Schottländiſchen Provintz Fife.

Inertiae Vis, ſiehe Krafft.

Ines, (*Albert.* ab) ein Polniſcher Jeſuite, gebohren an. 1620. profitirte Humaniora, u. war zugleich Prediger, excellirte auch in Poeſi, ſtarb an. 1658. den Jun. im 38. Jahre, und ließ Acroamatum epigrammaticorum 7. Centurias, Cracau, 1655. in 12. Lechiadem ſive Ducum, Principum ac Regum Poloniae Elogia hiſtorico-politica, ib. 1655. in 4. 1694. in 4. *Alegambe* Bibl. Scr. S. I. *Witte* Diar.

Ineſcatio, wird eine Art der Transplantation genennet, wenn die Mumia denen Thieren zur Speiſe gereichet wird.

Ineſſa, ſiehe Aetna. Tom. I. p. 710.

Infallible, heiſſet gewiß, unfehlbar, das man nicht in Zweifel zu ziehen hat, daher iſt Infallibilität eine ſolche Beſchaffenheit an einer Sache, dadurch dieſelbe vollkommen ohne Fehler iſt, daß man daran gar nicht zweifeln, ſondern alles ſchlechter Dings annehmen und glauben muß. Dergleichen Infallibilität wird in der Catholiſchen Kirche dem Pabſte in Glaubens-Sachen beygeleget.

Infam, Ehrenloß, im üblen Beruff, übel berüchtiget, ſchmählich, ehrenrührig, ingleichen ein Ehrenrüchtiger, der nicht vor ehrlich gehalten wird. Daher infamiren, ſchmähen, verläumden, unehrlich machen, an Ehren verletzen.

Infamat Actio, wer Actione doli belanget, u. darauf doli contemniret wird, wird unehrlich, infam.

Infame, das iſt, anrüchtige und überwieſene Perſonen, ob auch gleich die Sache beygeleget und vertragen, ſollen in Arbeit nicht gefördert, oder ſonſten in Dienſten behalten, ſondern vom Bergwerck gäntzlich abgewieſen werden.

Infamia impropriè talis, heiſſet die, ſo zwar bey denen gemeinen Leuten dafür gehalten wird, ſolche aber in der That nicht iſt; als derer, ſo tadelhafftes Geſchlechtes ſind, als Zöllner, Müller, Bader, Barthſcheerer, Pfeiffer, Trompeter, Leinweber, Schäffer ꝛc. oder die von denſelben erzeuget, ſo man in ehrlichen Gülden, Zünfften und Gaſſeln zu verwerffen pfleget. *Hahn* ad *Weſenb.* de his, qui not. infam. num. 2. Receſſ. Imp. de Ann. 1577. tit. 38. §. 1. *Joh. Georg.* II Elect. Sax. Ord. Pohl. 1661. tit. 21. ſeqq.

Infançones, ſiehe Infant.

Infandoſtan, eine Provintz in Aſien, in dem Reiche des groſſen Mogols.

Infans, ein Kind, es wird zu Weilen hierunter verſtanden ein zwey- oder drey-monathliches Kind im Mutter-Leibe: insgemein aber nennet man die kleinen Kinder infantes, ſo lang, bis ſie anfangen zu reden. Unmündige Kinder unter 7. Jahren, l. 1. §. 2. ſ. de adminiſtr. tut. l. 18. ſi infanti C. de Iure delib.

Infant, iſt der Name, welcher aus der Lateiniſchen Sprache genommen iſt, und ſo viel bedeutet, als ein Kind, wird in Spanien und Portugall als ein abſonderlicher Titel denen Königlichen Söhnen, (nur die Cron-Erben ausgenommen, welche in Spanien Printzen von Aſturien, und in Portugall Printzen von Braſilien heiſſen) gleichwie hingegen Infantin denen Königlichen Töchtern beygeleget. Man findet, daß Ferdinandus I. den Titel eines Infanten von Hiſpanien, unmittelbarer Weiſe nach denen Titeln ſeiner Königreiche, und vor den Titel eines Ertz-Hertzogs von Oeſterreich geſetzet. Eben dergleichen hat Rudolphus II. gethan, ob er gleich nur aus dem Königlichen Spaniſchen Stamme entſproſſen, keines Weges aber eines Spaniſchen Königes Sohn geweſen. In denen alten Zeiten haben nicht nur die Söhne derer in Spanien herrſchenden Mauritaniſchen Könige, ſondern auch einiger andern Spaniſchen groſſen unter denen Chriſten, ſich den Titel Infant gleich Falls zugeeignet; wie man denn in der Hiſtorie des II. Seculi 2. junger vornehmer Herren, Namens Diego und Fernando, Meldung thut, welche los infantes de Carrion tituliret worden. Diejenige, ſo von Königlichen Infanten ihren Urſprung gehabt, hat man vor Alters Infançones genennet. Doch dieſer letztere Titel

-ſt an einigen Orten ſo gemein geweſen, daß alle Ricos Hombres, oder Standes-Perſonen, ſich deſſen angemaſſet. Ja in Aragonien haben alle ſo wohl ehlich als unehlich geborne, ſo wohl männlichen als weiblichen Geſchlechts, deren Vorfahren Kriegs-Bedienungen gehabt, Infançones heiſſen wollen, und in Liſſabon genüſſen alle Bürger derer Privilegien, ſo ehe deſſen denen Infançonen zugekommen. Die Apannage, ſo man denen Königlichen Infanten hat auszumachen pflegen, wird in der Spaniſchen Sprache el Infantazgo genannt. Die noch heutiges Tages in Spanien befindliche Herzoge von Infantado ſollen ihren Namen daher bekommen haben, daß man ihnen einige Länderenen eingeräumet, welche vorher denen Königlichen Kindern an Stat einer Apannage ausgeſetzt geweſen. Nicht weit von der Stadt Granada iſt ein Ort, el Campo de los Infantes genannt, weil daſelbſt zu Anfang des 14. Seculi 2. Caſtilianiſche Infanten, Ioannes und Petrus, in einem Scharmützel gegen die Mohren ihr Leben eingebüſſet. *Laur. Valla* de Reb. geſt. Ferdin. Aragon. Reg. T. I. Script. Hiſp. p. 739. *Hieron. Blanca* Comment. Rer. Aragon. p. 729 736. *Deciſ Portugall.* P. II. Dec. 107. f. 164. *Mariana* Hiſt. de Eſpanna IX. 8. XXIII. 15. *Hiſt. de los Reyes Godos* IV. 8. p. 263. *Thuanus* Hiſt. XLVI. *Goldaſtus* Conſtit. T. III. f. 566. Beckmann Synt. Dign. illuſtr. Diſſ. III. 4. §. 3. Diſſ. XI. 4. §. 4.

Infantiae proximi, ſind die Knaben von acht Jahren an, bis ſie eilfte halb Jahr, die Mägdgen aber, bis ſie zehente halb Jahr alt ſeyn. *Sichard.* Auth. Sacramenta puberum, ſi aduerſ. vendit.

Infantado, ein Herzogthum und Stadt in Caſtilien, welches aus denen Städten Alcozer, Salmeron und Valdeolivas beſtehet, und daher ſeinen Namen hat, weil es viele Infanten von der Königlichen Familie beſeſſen. Anfangs hieß es nur der Staat von Infantado, welchen, nach dem er in verſchiedenen Händen geweſen, König Henricus IV. in Caſtilien an. 1469. dem Don Diego Hurtado de Mendoza, Marggrafen von Santillana und Grafen zu Real, zu einer Vergeltung verehret, daß er des Königs Printzeßin, die Infantin Ioanna, ſo wohl bewahret hatte. An. 1475. aber wurde es zu einem Herzogthume gemachet. Donna Anna de Mendoza ward nach ihres Vaters, Ignigo Lopez von Mendoza, an. 1601. ohne männliche Erben erfolgtem Tode Erbin dieſes Herzogthums, und hat es ihrem Geſchlechts-Verwandten, Don Rodrigo de Mendoza, durch Heurath zugebracht. Ihre erzeugte Tochter, Louiſa, brachte es zu ihrem Mann, D. Diego Gomez de Sandaval, dem jüngern Sohn des Cardinals und Herzogs von Lerma. Ihr beyder Sohn, D. Rodrigo de Mendoza de la Vega, iſt ohne Kinder verſtorben; worauf das Herzogthum an ſeine Schweſter, Catharina de Mendoza, Sandaval Roxas gefallen, welche es gleich Falls ihrem Ehemanne D. Rodrigo de Silva, Fürſten von Evoli, Herzog zu Paſtrana und Eſtremera, zugebracht hat, ſiehe Silva. Das Wapen davon war, wie es das Haus Mendoza führte, in Geſtallt eines Andreas-Creutzes getheilet, deſſen oberer und unterer Triangel im grünen Felde eine goldene und darüber eine rothe ſchräge Binde zeigte Die beyden Seiten-Triangel aber waren golden. Im rechten ſtund mit blauen Buchſtaben AVE MARIA, im lincken aber GRATIA PLENA. Das Haus Silva führet nur ſein Geſchlechts-Wapen, nemlich einen rothen gecrönten Löwen im ſilbernen Felde. *S. Marthe* Etat d'Eſpagne. Tom. III. p. 195. Imhof von Grand. in Span. p. 97 ſeqq.

Infantas, (*Ferd. de las*) ein Presbyter zu Corduba in Spanien, lebte zu Ausgange des ſechzehenden Seculi, legte ſich den Namen Idiotae bey, und ſchrieb de Praedeſtinatione, Paris 1551. de Libero Arbitrio et diuinis auxiliis, ib. 1601. in 8. Librum diuinae lucis in Pſal. 109. Cölln 1587. und 1603. in 4. Paris 1601. in 8. etc. Seine Schrifften ſind in den Indicem librorum prohibitorum geſetzet worden. *Antonius* Bibl Hiſp.

Infante, Lat. Caput Infantis, ein Vorgebürge, nebſt einem Meer-Buſen dieſes Namens, an denen Cafriſchen Küſten in Africa, fünf und viertzig Meilen von Capo de bona Speranza oſtwärts entfernet. *Baudrand.*

Infante, Lat. Fluuius Infantis, ein groſſer Fluß in Nieder-Aethiopien in Africa, der im Königreiche Monomotapa entſpringet, und daſelbſt Cumiſſa heiſſet, hernach aber dieſen Namen empfänget. Er ergüſſet ſich zuletzt in das Cafriſche Meer gegen Oſten. *Baudrand.*

Infanterie, ſiehe Fuß-Volck. Tom. IX. p. 2378.

Infantin, ſiehe Infant.

Infantino, (*Iul. Caeſ.*) ein weltlicher Prieſter von Lecce aus dem Neapolitaniſchen, gab daſelbſt 1634. Lecce ſacra in 4. heraus. *Topp.* Bibl. Nap.

Infantis Caput, ſiehe Infante.

Infantis Fluuius, ſiehe Infante.

Ifecondi, eine gewiſſe Academie in Rom, welche an. 1650 ihre Anfang genommen hat, u. zum Sinne-Bilde den auf einen unfruchtbaren Acker fallenden Schnee mit dem Worte GERMINABIT führet. Sie iſt an. 1732. wieder erneuert worden, da ſich denn viele gelehrte Leute darein begeben Der Cardinal Gentili ward in erwehnten 1732. Jahre derſelben Protector.

Infectio, heiſſet eine Anſteckung, wenn man von einer böſen Seuche, als Peſt, angeſtecket wird. Sonſt heiſſet Infectio auch ſo viel, als gefärbet, oder eine Farbe.

Infel, Lat. Infula, iſt ein Haupt-Schmuck, den die Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe, und die ſo genannten Abbates infulati zu tragen pflegen, ſo wohl bey groſſen Sollemnitaeten, wenn ſie in ihrem Pontifical-Habite erſcheinen, als auch über ihrem Stiffts-Wapen. Es hat aber ſolche Zierrath die Geſtallt einer Mütze mit zwey ſpitzig zugehenden Blättern, deren das eine die Bedeutung des alten, das andere aber des neuen Teſtaments haben ſoll.

Inferna, ſiehe Infera.

Infernates, wurden ehe dem diejenigen Völcker genennet, welche dies Seit des Gebürges Apennini in Italien wohnten, deswegen auch ſelbſt das Gewäſſer an dieſen Küſten Inferum Mare genennet wurde, welches ſonſt Tyrrhenum hieß; gleich wie dasjenige, ſo oberhalb ſelbigen Gebürges Superum, und die Einwohner auf daſigen Küſten Supernates. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 5. XVI. 39. *Vitruuius* de Architect. II. c. vlt. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 24.

Infera oder Inferna, ein Beyname der Diana,

eil ſie in der Hölle die Hecate iſt. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom I. p 663.

Inferiae, ein Opfer bey denen Römern, welches an denen Diis Manibus oder inferis, d. i. denen verſtorbenen Seelen opferte, damit ſie ruhig werden, und nicht ſo lange umgehen möchten. Von flüßigen Sachen, ſo dabey ausgegoſſen wurden, brauchte man dazu ein gewiſſes Waſſer, welches bey dieſer Cerimonie mit dem alten Worte: Arferia, oder Aqua arferia benennet wurde, ſo denn auch Wein, Milch, Oel und Blut; Opfer aber machte man ſo wohl von Menſchen als Thieren. Die Opfer-Thiere muſten ſchwartz ſeyn, und die Opfer geſchahen des Nachts. Das allgemeine Feſt wegen derer verſtorbenen hieß Feralia, und dasjenige, ſo die Familie bey dem Begräbniß ihrer toden begieng, Novemdialia. ſiehe von beyden beſondere Titel. *Kirchmann.* de Fun. Rom. IV. 2. *Gutherius* de Jur. Man. II. 11. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. I. p. 957 958.

Inferius Monaſterium, ſiehe **Nieder-Münſter.**

Infernus, ſiehe Tartarus.

Inferiren, heiſſet einbringen, als da iſt, die Waaren in die Cram Läden bringen; ingleichen des Weibes Gut in des Manns Güter, dahero illata kommen, darvon oben gedacht. Ferner heiſſet inferiren, ſchlüſſen, Schluß machen, urtheilen, poenam inferiren, ſtraffen, mortuum inferiren, einen toden einſcharren. L. Divi Fratres ff. de relig. et ſumt. funer.

Inferum Mare, ſiehe Infernates.

Inteſſura, (*Steph.*) ein Secretarius des Raths zu Rom, lebte um das Ende des funfzehenten Seculi, und ſchrieb Diarium Urbis Romae, von 1294 bis 1494 welches in *Eccardi* corpore Hiſt. Med. Aeu. Leipzig 1723. in fol. ſtehet. **Gel. Zeit.** 1723. p 861.

Infeſtiren, heiſſet berennen, feindlich anfallen, wird abſonderlich gebrauchet, wenn ein Ort berennet und zu belagern angefangen wird.

Infibulare, hieß zu Rom, wenn ſie denen Knaben durch dasjenige Häutlein der Scham, welches die Glandulam bedeckte, einen ehernen Ring oder Schnalle zogen. Denn auf ſolche Art behielten ſie ihre Stimmen deſto länger, in dem ſie von verliebten Gedancken abgehalten wurden. Weil aber die wohllüſtigen Weiber ſehr nach dergleichen Leuten ſtunden, ſo geſchahe es offt Mahls, daß manche die Fibulam wieder weggethan, indem ſie auf ſolche Art mehr Geld, als mit dem ſingen verdienen konnten. *Rhodius* de Acia 6 *Ferrarius* de Re Veſt. I. 1. 18. *Pitiſcus* Lex. Ant Tom. I p. 777. 778.

Infibulatio, ſiehe Ancteres. Tom. II p 132.

Inficiren, heiſſet anſtecken, vergifften, wird insgemein von hitzigen und peſtilentzialiſchen Kranckheiten geſaget. Daher heiſſet ein inficirter Ort, wo Peſtilentz und anſteckende Kranckheiten eingeriſſen ſind. Die Anſteckung ſelber aber nennet man eine Infection.

Infimus Venter, ſiehe Abdomen. Tom I. p. 84.

Infiniment petit, ſiehe Differentiale. Tom. VII. p. 892.

Infinitae Curvae, ſiehe **Krumme Linie.**

Infinitè magna Quantitas, ſiehe Infinitum.

Infinitè parua Quantitas, ſiehe Differentiale, Tom. VII. p. 892. und Infinitum.

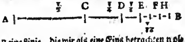
Infiniteſima Quantitas, ſiehe Differentiale, Tom. VII. p. 892.

Infinities infinitae Quantitates, ſiehe Infinitum.

Infinities infinities infinitum, ſiehe Infinitum.

Infinito, Frantzöſiſch Infini, Lat. Infinitus, heiſſet, was kein Ende hat, oder welches wenigſtens nicht angedeutet iſt. ſiehe Canone infinito, Tom. V. p. 569. und Fuga perpetua. Tom IX. p. 2280.

Infinitum, Teutſch das unendliche, iſt in der Mathematic das Oppoſitum von dem Finito oder endlichen, und bedeutet dasjenige, welches gröſſer iſt, als ein jegliches anderes endliches Ding, es mag dieſes ſo groß angenommen werden, als es will. Von dieſem wollen wir erſtlich einige Eigenſchafften darthun; hernach Mahls zeigen, was man ſich vor einen rechten Begrieff von dem Infinito machen müſſe; und wie viele daſſelbe ſich gantz unrecht concipiret haben, und daher auch in irreſolubIe Zweifel verfallen ſind; wie denn hierbey über Haupt verſchiedene Sätze paradox ſcheinen. Das Weſen derer Gröſſen beſtehet in ihrer Diviſibilitate und Augmentabilitate; Maſſen eben eine Gröſſe dasjenige iſt, was eines Incrementi und Decrementi fähig iſt. Aus beyden laſſen ſich Eigenſchafften vor das Infinitum herleiten. Ratione Diviſibilitatis ergiebet ſich dieſer Satz, daß eine jegliche endliche Gröſſe, das iſt, eine ſolche Gröſſe, die aſſignable iſt, oder exhibiret werden kann, in unendlich viele Theile zertheilet werden könne; oder daß in einem endlichen Dinge des unendliche enthalten seyn könne. Es ſey



AB eine Linie, die wir als eine Eins betrachten wollen. Man theile AB in C in zwey gleiche Theile; ſo iſt AC $= \frac{1}{2} =$ CB, in dem AB $= 1$. Man theile ferner CB in D in zwey gleiche Theile; ſo iſt CD die Helffte von CB oder von $\frac{1}{2}$, das iſt, CD $= \frac{1}{4} =$ DB. Ferner werde DB in E wieder in 2. gleiche Theile getheilet; ſo wird DE die Helffte von DB oder $\frac{1}{4}$, das iſt, DE $= \frac{1}{8} =$ EB. Weñ nun EB in F von neuem biſecirt wird: ſo iſt EF die Helffte von EB oder $\frac{1}{8}$, das iſt, EF $= \frac{1}{16} =$ FB Gleicher Geſtallt wenn in H. die Linie FB. gleichviel getheilet iſt; ſo iſt FH. $= \frac{1}{32} =$ HB und ſo ferner. Dieſe Biſſectiones können nimmermehr aufhören; da man inzwiſchen immer mit dem biſſecirenden Puncte dem andern Termino B. der Linie AB näher kömmt; und dahero alle dieſe Theile AC, CD, DE, EF, FH, etc. zuſammen genommen, der Linie an Gröſſe immer näher kommen; und folglich $\frac{1}{2} + \frac{1}{4} + \frac{1}{8} + \frac{1}{16} + \frac{1}{32} + \frac{1}{64} + \frac{1}{128}$ und ſo ferner ohne Aufhören fort die Länge der Linie AB ausmachen. Dieſe Continuation der Biſſection hat kein Ende; denn wenn wir ſetzen, ſie höre an einem Orte z. E. in H auf; ſo muß alsdenn HB null oder keiner Theilung mehr fähig ſeyn; folglich wäre auch das doppelte von HB das iſt, FB. $= 0$; demnach auch das doppelte FB das iſt, EB. $= 0$.; ingleichen das doppelte von EB oder DB. $= 0$. Und ſo DB. $= 0$, müſte auch ihr doppeltes oder CB $= 0$; ingleichen das doppelte von CB oder AB $= 0$ ſeyn; welches abſurd, da AB eine endliche Linie iſt. Da nun vorgeſetzte Hypotheſis, daß die Biſſection ein Mahl aufhören

hören ſoll, ad abſurdum führet; ſo muß dieſelbige Biſection nieMahls aufhören. Da nun ſo viel Theile der Linie AB. ſich ergeben, als Biſectiones geſchehen können; ſo muß die Linie AB. eine ſo groſſe Menge Theile in ſich faſſen, die durch keine Zahl, ſie mag ſo groß angenommen werden als ſie will, auszuſprechen iſt; das iſt, die Anzahl derer Theile der Linie AB. iſt gröſſer als eine jegliche Zahl, die wir nur concipiren können; oder Vermöge der Definition des unendlichen iſt die Anzahl derer Theile in der endlichen Linie AB. unendlich groß; folglich kann in einem endlichen Dinge ein unendliches enthalten ſeyn. Eben dieſen Begrieff von dem infinito kann man von denē Gröſſen Ratione Augmentabilitatis erweiſen. Weil durch die unendliche Menge Theile, ſo wir durch Biſection der Linie AB. erhalten, der Begrieff des infiniti uns beygebracht wurde; und wir eine endliche Gröſſe als unendlich anſehen können, indem wir dieſelbige aus unendlich kleinen Theilen in unendlicher Anzahl zuſammen geſetzt zu ſeyn betrachten; ſo iſt klar, daß, wenn wir uns einbildeten, als wenn ein jeglicher von denenſelbigen unendlich kleinen Theilen zu einer endlichen Gröſſe z. E. zur Länge eines Fuſſes würde, hingegen gedachte Anzahl derer Theile, die wir durch keine endliche Zahl auszuſprechen vermögend waren, noch einerley verblieben; wir eine Länge erhalten würden, von ſo einer Anzahl Füſſe, die durch keine Zahl, ſie mag ſo groß angenommen werdē als ſie will, auszuſprechen iſt, das iſt, die Menge derer Füſſe in ſelbiger Länge würde unendlich ſeyn. Da nun aber die Länge eines Fuſſes eine endliche Gröſſe iſt; ſo erſiehet man, daß per Augmentationem eines finiti ein infinitum könne zu Wege gebracht werden. Es iſt demnach ein Infinitum ein relatiuum quid. Wird etwas ein Infinitum in Anſehung einer endlichen Gröſſe genennet; ſo heiſſet eine Quantitas infinite magna die unendlich gröſſer iſt als eine jegliche endliche Gröſſe, man mag ſolche ſo groß annehmen, als man will. Läßt man hingegē eine endliche Gröſſe zu einem infinito werden, indē man ſolche in Theile reſolviret, welche in unendlicher Anzahl die endliche Gröſſe componirē, und deren jeglicher von dieſen Theilē kleiner iſt, als eine jede endliche Gröſſe, man mag dieſe ſo klein annehmen als man will; ſo heiſſet ein jeglicher ſolcher Theil eine unendlich kleine Gröſſe, Quantitas infinitè parua; und die endliche Gröſſe iſt in Anſehung ihrer unendlich groß. Das Signum des unendlich groß ſeyns iſt ∞; da hingegen die unendlich kleinen Gröſſen, wie die Differential-Gröſſen, ſo einerley mit jenen ſind, bezeichnet werden. Wir haben unter dem Titel Calculus Differentio-Differentialis, Tom. V p. 195. ſeqq. dargethan, daß die Differential-Gröſſen wieder in unendlich kleine Gröſſen zergliedert werden könnten, welche Differentialia ſecundi Gradus genennet wurden; in Anſehung deſſen folglich die Differential-Gröſſen unendlich groß ſind. Allein in Anſehung dieſer ſind die endlichen Gröſſen unendlich groß: und die endlichen müſſen die unendlich groſſen, als unendliche Gröſſen erkennen; dahero ſiehet man, daß es Grade derer Infinitorum gebe, z. E. in folgender Ordnung; Differentio-Differential-Gröſſen, Differential-Gröſſen, endlich, unendlich groſſe Gröſen u. ſ. w folglich giebt es Quantitates infinities infinitas, z. E. die unendlich groſſen in Anſehung derer Differential-Gröſſen; ingleichen Quantitates infinities infinities infinitas z. E. die unendlich groſſen in Anſehung derer Differentio-Differential-Gröſſen und ſo ferner ohne Ende. Ja die infinite magna können noch infinitiè infinitè magna und ſo ferner werden.

Es ſey ABCD ein Quadrat-Fuß. Man bilde ſich ein, als wenn an die Seite BD wieder ein Quadrat-Fuß; an dieſen wieder einer und ſo unendlich fortgeſetzet wäre; ſo würde ſich ein Rectangulum ergeben, ſo zu ſeiner Höhe die Linie AC hätte; von C aber nach D zu ſich in infinitum extendirte und eine unendliche Menge Quadrat-Füſſe in ſich faſſete. Hier haben wir ein infinitè magnum. Man bilde ſich ferner ein, es werde an die Seite DC wieder ein Quadrat-Fuß angeſetzet, und an dieſen nach eben der Gegend, nach welcher die vorigen unendlichen Quadrat-Füſſe an BD angeſetzet warē, wiederum eine unendliche Reihe Quadrat-Füſſe angeordnet; ſo iſt klar, daß man nun zwey unendliche Mengen von Quadrat-Füſſen habe. Solcher Geſtalt kann man 3. 4, 20, 100. ja unendliche Reihen von unendlich vielen Quadrat-Füſſen concipiren; woraus die Exiſtentz eines zweyfachen, dreyfachen, vierfachen und ſo weiter, ja unendlichfachen Infiniti erhellet. Es ſind aber auch die Infinita nicht von gleicher Gröſſe; ſondern können auch ungleich groß concipiret werden; da z. E. ein Infinitum, ſo aus unendlich vielen Ruthen zuſammengeſetzt zu ſeyn concipiret wird, nothwendig gröſſer als ein Infinitum, ſo aus unendlich vielen Füſſen componiret iſt, betrachtet werden muß. Die endlichen Gröſſen werden in Anſehung ihrer Resolution in unendlich kleine infinit. Nun ſind aber die endlichen Gröſſen von ungleicher Gröſſe; dahero muß man auch in dieſem Stücke Infinita von ungleicher Gröſſe zugeſtehen. Und dieſes ſey genug von denen Eigenſchafften des Infiniti. Das Criterium, woraus man abnehmen kann, wenn in einer Gleichung eine veränderliche Gröſſe unendlich groß wird, iſt, wenn der Werth dererſelben veränderlichen Gröſſe durch null dividiret iſt. z. E. Es ſey $xy = a^2$, wie bey der Hyperbola intra Aſymptotos, und es werde die Abſciſſe $x = 0$, oder man betrachte die Ordinate in dem Initio Abſciſſarum. Weil $y = \frac{a^2}{x}$; ſo iſt in dieſem Falle $y = \frac{a^2}{0}$, da nun

$0 : a = a : \frac{a^2}{0}$; a aber in Anſehung 0 infinit groß

iſt; ſo muß auch $\frac{a}{0}$ folglich auch y in Anſehung der

endlichen Gröſſe unendlich ſeyn, das iſt $y = \infty$. Schlüßlich iſt noch anzuführen, in was vor Verſtande das Wort Infinitum von vielē auf verſchiedene Art genommen werde, damit hierbey keine Scrupel weiter vorfallen. Einige nennen das Infinitum dasjenige, was gröſſer iſt als ein jegliches endliches Ding, man mag ſolches ſo groß annehmen, als man

will;

will; und in dieſem Verſtande haben wir es bisher genommen. Andere ſagen, das Infinitum ſey von einer ſolchen Beſchaffenheit, daß ohne ſolches nichts gröſſeres könne exhibiret werden; allein da wir gezeuget haben, daß es auch multipla infiniti, ja infinities infinita gebe; ſo erhellet leicht, daß dieſe Definition nicht richtig. Endlich nennen auch einige dasjenige infinit, ſo keine Grentzen hat. Allein dieſe Notion des Infiniti iſt von der erſteren unter denen angeführten überaus verſchieden und unrichtig; welches daher entſtanden, indem man die endlichen Gröſſen mit denenjenigen, ſo in gewiſſe Grentzen eingeſchloſſen oder terminiret ſind, confundiret, oder die Wörter finitum und terminatum vor einerley gehalten; welches doch nicht iſt. Denn daß eine Gröſſe endlich ſey, wird nicht nur erfordert, daß ſie Grentzen habe oder terminiret ſey; ſondern daß ſie über dieſes mit andern unſerer Imagination begreifflichen Gröſſen in einer ſolchen Relation ſtehe, daß eine jegliche von dieſen andern Gröſſen fähig ſey, ihr der Gröſſe nach gleich oder gröſſer zu ſeyn, wenn dieſelbige andere Gröſſe durch eine determinable Zahl multipliciret oder dividiret wird. Man findet hier und von denen Eigenſchafften des Infiniti ein mehreres in des *Mays* Elem. Phyſ. Sect. I p. 52. ſqq. p. 84. ſeqq. p. 127 ſeqq. ingleichen in *Graveſande* Elem. Phyſ. L. I. Schol. I. c. 4. Faſt in dem Verſtande des interminati nimmt *Euclides* das Wort infinitum; und heiſſet bey ihm ſo viel, als indefinitum, das man ſo groß annehmen kann, als man will: dahero wenn er ſaget: Ducatur linea infinita, iſt es ſo viel, als man ſoll eine Linie, ſo lang als man will, ziehen. Diejenigen ſo accurat reden, gebrauchen in dieſem Falle das Wort indefinitum; wenn ſie nicht beſtimmen wollen, wie weit eine Gröſſe ſich extendiren ſolle.

Infirmaria, hieß in denen Clöſtern die Siech-Stube oder Krancken-Haus. *du Freſne* II. 2. 69.

Infirmarius, war in denen Clöſtern der Siechmeiſter, oder einer von denen Brüdern, der die Krancken in ſeiner Aufſicht hatte, und ſie pflegen laſſen muſte. *du Freſne* II. 2. 69.

Infirmeria, iſt das ſchöne Hoſpital der Maltheſer-Ritter in der Stadt Valetta, ſo jährlich 25. bis 30000. Cronen zu Unterhaltung derer armen und krancken koſtet. Es iſt dieſes Hoſpital zugleich ein Aſylum oder Freyſtadt, dahin diejenigen Secular-Perſonen, ſo in ein unverſchuldetes Unglück oder unvorſetzliche Uebelthat verfallen, ſich begeben können.

Inflammatio, ſiehe **Entzündung**. Tom. VIII. p. 1309. ſeqq.

Inflammatio Cordis, ſiehe **Entzündung des Hertzens**. Tom. VIII p. 1325.

Inflammatio Faucium, ſiehe **Entzündung des Halſes**. T. VIII. p. 1325.

Inflammatio Veſicae, ſiehe **Blaſen-Entzündung**. Tom. IV. p. 59.

Inflammatio Vuulae, ſiehe **Entzündung des Zäpfgens**. Tom. VIII. p. 1326.

Inflammatio Ventriculi et Inteſtinorum, ſiehe **Entzündung des Magens und derer Gedärme**. Tom. VIII. p. 1325.

Inflammatorius Tumor, ſiehe **Entzündungs-Geſchwulſt**. Tom. VIII. p. 1326.

Inflatio, heiſſet eine **Aufblähung**, wenn der Leib von Winden aufgedunſen iſt.

Inflatio Abdominis ſub coſtis ſpuriis, ſiehe **Hertz-Geſpann**. Tom XII p. 18 7.

Inflexio Luminis, ſiehe **Licht**.

Inflexionis Punctum, ſiehe Flexus. Tom. IX. p. 1243.

Influentz, Lat. Influentia, der Einfluß der Geſtirne in die auf der Erde befindlichen Cörper. Es wird auch dieſes Wort im politiſchen Verſtande gebrauchet, wenn man ſagt: Dieſes hat eine ſtarcke Influentz in Staats-Sachen, das iſt, es wird denſelben entweder zuträglich oder ſchädlich ſeyn.

Influxus, ſiehe **Einfluß**. Tom. VIII. p. 546.

Informat, heiſſet bey denen Juriſten ein Urtheil oder Belehrung des Rechtens, ſo einer über einen zweifelhafften Caſum von einer Juriſten Facultät oder Schöppen-Stuhl zu ſeinem Unterricht einhohlet.

Infortuna, iſt in der Aſtrologie der Name derer beyden böſen Planeten, nemlich des Saturni und Martis, weil ſie durch ihre Aſpecten denen Menſchen nichts gutes prophezeyen ſollen. Und zwar wird Saturnus, als ein gröſſerer Patron des Unglücks, Infortuna maior; und der Mars, der zwar auch doch nicht ſo feindſeelig als Saturnus iſt, Infortuna minor genennet. Ueberhaupt aber leget man auch einem jeglichen Planeten dieſen Namen bey, in ſo ferne derſelbe einen ſolchen Stand am Himmel hat, aus welchem nichts gutes kann gefolgert werden.

Infortuna maior, ſiehe Infortuna.

Infortuna minor, ſiehe Infortuna.

Infralapſarii, ſiehe Sublapſarii.

Infra Thebas, ſiehe Hypothebae.

Infraſcapularis Muſculus, iſt das **Unter-Schulter-Beins-Mäuslein**.

Infraſpinatus, ſiehe Muſculus.

Infrictio, ſiehe Embrocatio. Tom. VIII. p. 9 0.

Infrigidatio, ſiehe Cataplyxis. Tom. V. p. 1434.

Infula, ſiehe **Infel**.

Infulati, ſiehe **Infel**.

Infuma, ein Dorff in Guinea, gehörte ſonſt denen Preuſſen, welche daſelbſt eine Feſtung anzulegen in Willens hatten. Seit anno 1691 aber iſt es an die Engländer überlaſſen, welche daſelbſt eine kleine Schantze aufgeworffen. Abel Preuß. u Brandenb. Staats-Geogr. I. 9. p. 415.

Infundibulum, heiſſet ein **Trichter**, und wird mit unter die Chymiſchen Inſtrumenta gerechnet; In der Anatomie aber heiſſet es die mittelſte Höhle in denen Nieren, wo ſich die Harngänge anfangen, wie auch die ablänglichte und niederſteigende Höhle im Gehirne.

Infundibulum Renum, iſt das Becken, durch welches aus denen Nieren zu der Harn-Röhre und Blaſe der Urin gehet.

Infuſio, Epibregma, iſt eine Eingüſſung, wenn ein Liquor aus einem Gefäſſe in das andere gegoſſen wird. Daher kommen infuſa, welches Medicamenta ſind, derer Krafft, Vermöge eines Menſtrui, aus denen harten Cörpern gezogen wird; ſiehe auch **Eingüſſung**. Tom. VIII. p. 552.

Infuſio cholephlegmagoga *Schroed.* ℞. Agaric. elect. ℥iß. Rhabarb. opt. ℥ii. Zinzib. Iß. Spic. Nard. gr. V. Sal. gemmae gr. iii. Pulveriſire es gröblich und laß es eine Nacht in Aqu. Eupator.

Cichor. aa. ℥iß. ſtehen, denn warm werden, alsdenn ſeige es durch und drücke es aus. Dieſer Tranck führet Galle und Waſſer ab.

Infuſoria Ars oder Chirurgia, ſiehe Wund-Artzeney-Kunſt.

Infuſorium, ein flüßiges Medicament oder Liquor, welches über gewiſſe Species, als Kräuter, Wurtzeln, Bluhmen, u d g. gegoſſen worden, dieſelben zu weichen, und, Vermöge eines Menſtrui oder Liquoris, dererſelben Kräffte auszuzühen, und wird entweder zum purgiren oder alteriren gebrauchet. Zu Weilen heiſſet Infuſum ſo viel, als ein Clyſtier.

Infuſum, iſt eine Formel eines flüſſenden Medicaments, in welchem aus Kräutern, Wurtzeln, Bluhmen u. d. g. Vermöge eines Liquoris oder Menſtrui, die Kräffte dererſelben extrahiret worden: die hierzu verſchriebenen Medicamenta werden Species genennet.

Infuſum alterans, *Ph. Nor.* ℞. Aqu. font. ℔iiii, Santali rubri pulu. ℥iß. Succ. Citr. recent. ℥iii. Laß es eine Nacht an einem warmen Orte ſtehen, dann ſeige es durch und thue dazu Syr. Granator. ribium, berber. citri aa. ℥i. Miſche es, und hebe es zum Gebrauch auf.

Infuſum anthelminticum. ℞. Einen reinen durch Leder gedruckten Mercurium, ſo viel beliebig, kochet ſolchen in drey Theilen Waſſer, und ein Theil Wein, das gekochte Waſſer vermiſchet mit dem ſechſten Theil Wein-Eßig, laſſet es warm werden, und güſſet es über zwey Qventen gute Rhabarbar, oder, in Ermangelung deſſen, über eine Hand voll Sabinam, und wenn es Tag und Nacht darüber geſtanden, ſo gebe man einem Knaben einen Löffel voll ein, treibet viele Würmer aus. Ettner unwürdiger Doctor. p. 86.

Infuſum antifebrile. ℞. Des Pulvers von der Sineſiſchen Fieber-Rinde eine Untze, Enzian-Wurtzel drey qventlein, pulveriſirt tauſend golden Kraut, P. 4. Zimmet anderthalb qventlein, Pfeffer ein qventlein, Weinſtein-Saltz ein Loth, M. infudiret es in gutem Wein, davon zu Weilen ein Spitz-Glas voll getruncken.

Infuſum cachecticum. ℞. Der Wurtzel Scorzonerae, Kraut von Meliſſen, Beyfuß, Poley, iedes gleich viel. Güſſet Wein darüber, ſo viel genug iſt. Laſſet es Tag und Nacht ſtehen, trincket denn zu Weilen davon.

Infuſum cantharidum *Ettmülleri.* ℞. Spaniſche Flügen klein geſtoſſen einen Scrupel, darauf güſſe ſechs oder acht Loth Rhein-Wein, ſetze es wohlverwahrt an einen warmen Ort, laß es etliche Tage ſo ſtehen, hernach filtrire es, und wenn man es brauchen will, thue man ſechs ſieben bis acht Löffel voll davon in eine Kanne Wein.

Infuſum catarrhale *Adriani* Pontificis. ℞. Myrob. omn. ʒiiß. Cinam. ʒii. Nuc. moſch. ℥i. Caryoph. Galang. Cubeb. Cardam. Gran. Parad. Macis aa. ʒß. Fl. roſar. rubr. ʒi. Güſſe weiſſen Wein darüber, und mache alſo einen Kräuter-Wein.

Infuſum cephalicum *Fulleri.* ℞. Weiſſen Pfauen-Koths 8. Loth, Keller-Würmchen geſtoſſen 2. Loth, ſchwartz Kirſch-Waſſer, blancken Wein, jedes anderthalb pf. Güß dieſes auf das bemeldte, laß es 24. Stunde ſo kalt ſtehen, güſſe es hernach durch ein Säckgen, und wenn der Liquor klar iſt, ſo thue noch dazu D. Langens Waſſer vor die ſchwere Noth 6. Loth, componirten Lavendel-Spiritus anderthalb quentlein, Muſcat-Nuß-Oel 3. Tropffen, componirten Poeonien-Syrup zwölff Loth, miſche alles wohl.

Infuſum Chinae Chinae *de Spina.* ℞. Cort. Chin. Chinae ʒii. Caſſ. lign. ʒi. Sal. Tartar. ʒß. Güſſe Vin. hiſpanic. ℥iv. Aq. Cent. min ℥ii. darüber, laß es eine Nacht an einem warmen Orte ſtehen, und brauche es hernach als einen Tranck im drey- und viertägigen Fieber.

Infuſum Chinae Chinae *Koenig.* ℞. Cort. Chin. Chin. Bacc. Laur. aa ℥ii. Rad. Gent. Summit. card. Benedict. cent. min. abſinth. aa. ℥iß. Aloes. ʒi Spirit. Vin. ℔ii. Mache einen Fieber-Tranck daraus, davon drey Untzen auf ein Mahl zu geben.

Infuſum Chinae Chinae *Waldſchmied.* ℞. Cort. Chin. Chin. ℥i. Summit. abſinth. Mß. Sal. Tartar. gr. XII. Vin. alb. ℔iii. Aqu. Cent. min ℔i. Laß es eine Nacht an einem warmen Orte ſtehen, ſeige es durch u. brauche es hernach wieder das 4. tägl. Fiber.

Infuſum conſolidans *Fulleri.* ℞. Derer grünen Stengel vom ſteigenden Nacht-Schatten, zerſchnitten acht Loth, Cochenille ein ſcr. darauf blancken Wein gegeſſen zwey pf an einem warmen Orte in verſchloſſ. nem Gefäſſe eine Nacht lang ſtehen laſſen, dann abgegoſſen, und noch darein gethan Gundermann-Syrup. acht Loth, Venediſchen Theriac ein Loth, und wie billig gemiſchet.

Infuſum emeticum. ℞. Croci Metallorum ein halben Scrupel. güſſet zwey Qventgen Rhein-Wein darüber, laſſet es eine Nacht ſtehen, des Morgens filtriret es, thut dazu ein Loth Meer-Zwiebel-Eßig. Siehe Brech-Träncklen auf ein Mahl zu nehmen.

Infuſum emmenagogum. ℞. Des Krautes Meliſſe, Krauſemüntze, Roßmarien iedes Mß. Bluhmen von gelben Violen, Salbey, Garten-Nelcken, Tauſend golden Kraut iedes Pi. Wurzel vom Alant, Angelicke, iedes eine Untze, Zittwer, Galgant, Lorbeeren, iedes drey Qventen, Zimmet, weiſſen Zimmet, iedes zwey Qventen, Muſcaten-Bluhmen anderthalb Qventen, Weinſtein ein Qventlein. M. Gröblich zerſchnitten und zerſtoſſen. S. Eröffnende Kräuter-Species, Wein darüber zugüſſen.

Infuſum *Fracaſtorii.* ℞. Des beſten Theriacks ein halb Loth, Diaſcordium 3. Qvent. Cochenille ein halb ſcr. in ein verſchloſſenes Gefäſſe gethan, warme praeſervirende Molcken 12. Loth ſchwer darauf gegoſſen, eine Viertheil Stunde ſtehen gelaſſen, hernach durchgeſeihet, über dieſes noch des ſtärckſten Zimmet-Waſſers, Syrup vom Meconio jedes 2. Loth und wohl vermiſchet dazu gethan. Hiervon wird dem Patienten nach Beſchaffenheit derer Umſtände alle 4. oder 6. Stunden 4. Löffel voll eingegeben.

Infuſum Hellebori *Ph. A. R.* Rec. Cordic. radic. helleb. nigr. praep. ſem. anis. foenicul. aa. ʒi. Cinamom. Caryophyll. aa. gr. iii. Güſſe Aquae fumar. ſo viel genug iſt darüber, daß, nachdem es durchgeſeihet worden, 3. Untzen, auf ein Mahl zugebrauchen, übrig bleiben.

Infuſum Hierae *Meſuae P. A. V.* Rec. Hierae ſimplicis, Alos aa. ʒv. Laß es in ℔i. Thymſeiden-Trancke weichen, und zwar in einem gläſernen Gefäſſe und ſeihe es hernach durch. Es reiniget den

Magen

Magen und Haupt, dahero es in dieſer beyden Thei-le anhaltendem Schmertze, und dem halben Haupt-Wehe ſehr dienlich iſt, wie auch in eingewurtzel-ten Fiebern und melancholiſchen Kranckheiten groſ-ſe Dienſte thut.

Infuſum ictericum. Rec. Der beſten Rhabarber anderthalb Quentl. Senes-Blätter 2. Loth. Güſſet guten Wein darüber, q. ſ. thut ein wenig Wein-ſtein-Saltz dazu, ſeihet es ab, oder preſſet es aus, thuet noch 2. Quentlein Syrupi Cichorii cum Rha-barbaro dazu S. Laxier-Träncklgen auf ein Mahl warm zu nehmen.

Infuſum laxativum Mannagettae *P. A. R.* Rec. Folior. Senn. elect. ℥vi. Cremor. Tartar. ʒij. Paſſu-lar. minor. Confect. Sem. Coriandr. aa. ℥iij. Schneide und ſtoſſe alles, laß es hernach 24. Stun-den in 14. Untzen ſiedenden Brunnen-Waſſer ſte-hen, denn ſeihe es durch, drücke es ein wenig aus, und laß es in dem Durchgeſeihten zergehen Mannae calab. elect. ℥iv. Endlich mache es mit Ey-Weiß klar.

Infuſum laxativum Mannagettae *Zwelfferi.* Rec. Fol. Sennae elect. ʒi. Paſſul. minor. ʒvi. Co-riandri, ʒii. Cremor. Tartar. ʒiiß. Nach dem alles zerſchnitten und in ein Säcklein gebunden worden, güſſet man 16. Untzen ſiedendes Brunnen-Waſſer drüber. Darauf laſſe man es eine Nacht weichen, den Morgen darauf ſeihe es durch und drucke es aus: zu dem Durchgeſeihten thue Mannae el. calabr. ℥v. Cremor. Tartar. ℥vi. Mache es mit Ey-Weiß klar, laſſe nur einen Wall darüber gehen und hebe es zum Gebrauch auf. Davon man 3. bis 4. Untzen auf ein Mahl giebet.

Infuſum laxativum Polychreſtum *Ettmülleri.* Rec. Fol. S. S. S. ℥vi. Rhab. el. ℥i. Sal. Tartar. ʒi. Zingib. ʒß. Güſſe Aqu. fumar. darüber, laß es eine Nacht an einem warmen Orte ſtehen, zu ℥iij. des Durchgeſeihten thue Aqu. cinamom. ℥iij. Sy-rup. de Pomis ℥ß.

Infuſum Martiale amarum. ℞. Der Gifft-trei-benden Molcke 2. pf. componirt Wermuth-Waſſer Enzian-Waſſer, jedes 10. Loth Eiſen Feilich 4 Loth, laß es ſo mit einander 6. Tage lang an einem friſchen Orte ſtehen, u. ſchüttle es zu Weilen im Gefäſſe herum, darnach thue noch darein der Gipfel von Tauſend-Golden-Kraut, Römiſcher Wermuth, Camillen-Bluhmen, jedes 1. Pugill. Enzian-Wurtzel ein halb Loth, Cardui benedicten-Saamen 3. Quentl. laſſe es wiederum 4. Tage ſtehen, und güſſe hernach das lautere ab.

Infuſum Paſſulatum laxativum *Ettmülleri.* Rec. Paſſul. min. ℥iij. Fol. S. S. S. ℥vi. Cinam. elect. ℥iii. Caryoph. ℥iß. Crem. Tartar. ℥iij. Schneide es und güſſe drey Pfund Waſſer darauf. Laß es eine Nacht an einem warmen Orte ſtehen, und ſeihe es endlich durch.

Infuſum ſcorbuticum *Ettmülleri.* Rec. Rad. ar-morac. rec. ℥iß. Herb. cochl. naſturt. aquat. ace-toſ. aa. Mi. Schneide und ſtoſſe es, güſſe Ser. lact. ℔iiß. darüber, laß es eine Nacht an einem war-men Orte ſtehen, früh Morgens ſeihe es durch und verſüſſe es mit Zucker.

Infuſum ſcorbuticum Laxativum *Ettmülleri.* Rec. Succ. cochl. depur. fumar. chelid. min. aa. ℥ij. naſturt. aquat. beccab. aa. ℥iß. Fol. S. S. S. ℥vi. Rad. helleb. nigr. ℥ß. Laß es einen Tag und Nacht ſtehen, denn ſeihe es durch und verſüſſe es mit Zucker.

Infuſum Seri Lactis *Jungk.* Rec. Radic. Scor-zoner. Cichor. Gramin. Petroſel. aa. ℥ß. Herb. Endiv. acetoſel aa. Mi. Herb. et Flor. bellid. borrag. aa. P. ii. Tamarindor. ℥i. Seri Lactis ℔iiß. Dieſes güſſe über die Species, und laß den dritten Theil da-vom einkochen.

Infuſum Seri Lactis Meſuae *P. A. V.* Rec. Fo-lior. roſar. recent. ℥ij. Rhabarbar. elect. ℥ij. gr. xii. Nard. Indic. ℥iß. Nach dem es klein zerſchnit-ten, laß es eine Nacht in Seri lactis caprini ℔ii. weichen: hernach ſeihe es durch und drucke es gelin-de aus. Es reiniget das Blut, führet auch die gel-be Galle und andere Unreinigkeiten aus dem Geblü-te ohne alle Beſchwerniß.

Infuſum Seri Lactis *P. A.* Rec. Flor. borraginis, bugloſſ. fumi terrae, epithymi aa. Mß. Polypodii quercini ℥vi. Foenicul ℥ij. Folliculor. Senae ℥ß. Aquae lactis ℔iij. Koche es, bis der dritte Theil eingeſotten, und thue alsdenn dazu Mellis roſati ℥ij. Es mäßiget und treibet die verbrannten Feuchtig-keiten aus, und reiniget die Haut von der Krätze und dem Jucken.

Infuſum Trochiſcorum Alhandel, ſonſt auch Spiritus Vitae aureus *Rulandi* genannt. Rec. Tro-chiſc. Alhandal. ℥ß. Spirit. Vini Malvatic. ℥X. bis ℥XII. digerire es eine Zeit lang, ſeihe es durch und hebe es zum Gebrauch auf. Es purgiret ohne Schaden alle ſchädliche Säffte, und wirfft ſie aus, ſie ſeyn nun ſchleimicht, leimicht, zähe oder wude, ingleichen die Galle u. ſ. w. Und kan man ſolches Infu-ſum, in hartnäckigten Kranckheiten von obgedach-ten Dingen herrührend, nach Gelegenheit der Na-tur, über den dritten Tag, frühe brauchen. Doſis à drachm. j. ij. ad vnciß. j. vel iß; oder, wenns lie-ber gefällt, kann man es inſpiſſiren, und ad Conſi-ſtentiam extrahiren, deſſen Doſis von gran. V. Viij. X. bis XX.

Inga, ſiehe Inca.

Jngävon, ein Sohn Manni, der dritte König derer Tuiſcen, ſo im Jahr der Welt 2 37. gelebet und ungefähr 37. Jahr regirt haben ſoll. Man will, daß er ſeine Unterthanen in dem GOttesdienſte und Welt-Weisheit unterrichtet, das Jahr in Som-mer und Winter eingetheilt und ſeine Eltern und Groß-Eltern vergöttert habe. Seine Gemahlin wird Pfreja genennet. Nach ſeinem Abſterben ward er von denen Nachkommen gleich Falls denen Göttern beygezählet. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. I. B. I. c. 1. p. 9. Von ihm ſollen die Ingae-uones den Namen erhalten haben. *Aventinus* Annal. Boior. I. 6. §. 3. p. 17.

Ingaeuones oder Ingeuones, ehe Mahls ein Volck in Teutſchland, derer Cimbrer Nachbarn. Sie wohnten vermuthlich im Hertzogthum Schleß-wig und Hollſtein. Man rechnete die Cimbros, Teutones und Chaucos darunter *Tacitus* de Mor. Germ. 2. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 14. Zeiller Itin. Germ. 1. p. 7. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 1. p. 101.

Jngber, Jngwer, Jmber, Lateiniſch Zin-giber, Zingibel, Lengibel, Gingiber, Zingiber orientale *Park.* Iris latifolia, tuberoſa Zingiber dicta flore albo, *Moris.* H. 2. Gingibil. *Pont.* Zen-gebil, *Ind.* Zenzibil. *Arab.* Ζιγγίβερις, *Dioſc.* ζιγγίβερι *Aegin.* ζιγγίβερι *Aët.* Ζιγγίβερι, *Galen.* andere nen-nen

nen ihn ζιγγίβερ und γιγγίβερ, Frantzöſiſch Gingembre, Italiäniſch Gengero, Spaniſch Gengiure, iſt ein ſehr bekannt Gewürtz, welches aus einer knoticht-äſtigten und etwas zuſammen gedruckten Wurtzel beſtehet, der Zittwer-Wurtzel nicht ungleich, aber äſtichter und mit mehrern Zäſerlein durchwachſen: ſiehet auswendig grau oder weißlicht, innewendig gelb und bräunlicht aus, hat einen ſcharffen wüetzhafften und brennenden Geſchmack und ſtarcken Geruch. Er iſt vor dieſem aus Oſt-Jndien, abſonderlich aus Malaba, Bengala, Sina u. ſ. w. von denen Perſianern heraus gebracht worden: Nachdem er aber in denen Antilliſchen Jnſeln und S. Dominico in America auch gepflantzet worden, wird der meiſte von daher in Europa geſchicket. *Ximenes* und *Sanſones d' Abbeville* in Deſcript. Amer. p. 169. Die Pflantzen dieſer Wurtzel werden von denen gelehrten verſchiedentlich beſchrieben und abgemahlet. Einige beſchreiben ſie als eine Art Rohr, welches die Americaner Chilli heiſſen ſollen, wie *Hernandez* in ſeinem Buche von denen Kräutern in Neu-Spanien p. 169. berichtet, mit deſſen Figur der in Valentini beygeſetzte Abriß des *Pomets* überein kommet, welchen einige Botanici Arundinem humilem clauaram radice acri nennen, andere aber unter eine eigene Claſſe mit der Zedoaria ſetzen. *Hermannus* hingegen hält es mit dem *Moriſon*, und meynet, es wäre Iris latifolia flore albo. Es können aber wohl beyde Recht haben, und ſcheinet, daß der gemeine graue Jngber von dem erſten, der weiſſe aber von dem andern herrühre, welches doch eben ſo gar gewiß nicht zu behaupten iſt. Jm ausgraben dieſer Wurtzel brechen die Jndianer das oberſte wie bey uns an dem Meer-Rettig ab, und ſtoſſen es wieder in die Erde, ſo bekommen ſie über ein Jahr neuen Jngber: das übrige dörren ſie an der Sonne, und verwahren es in Leimen, damit es ſeine natürliche Feuchtigkeit nicht verliere, auch nicht wurmſtichicht werde, welches dem Jngber gar ſchädlich und gemein iſt. Bis Weilen trocknen ſie den Jngber auch auf dem Ofen, welcher aber gar hart und trocken iſt, wie man ihn zu Weilen findet. Die Materialiſten haben unterſchiedene Sorten, welche entweder von dem Lande, wo ſie herkommen, genennet werden, als Braſilianiſcher, Bengaliſcher und Sineſiſcher, darunter der letzte der beſte, wie Vielhauer p. 566 urtheilet. Andere nennen die Sorten Puli, Beiledin, Portoriſch. Portoriche, Domingo, wie in des *Schurtzii* Material-Cammer p. 112. zu ſehen. Oder es wird der Jngber der Farbe nach ſchwartz, weiß, roth oder gerbelirt genennet, denn vor dieſem der Jngber zu beſſerer Erhaltung Theils mit Creite weiß, Theils roth gefärbet wurde, davon da Mahls viel gehalten worden, wie gemeldeter *Schurtzius* l. c. die Farbe beſchreibet. Nachdem aber heute zu Tage der ſchwartze Jngber in Flor gekommen, iſt dieſer roth gemachte und innwendig ſehr weiſſe Jngber in Abgang gekommen, in dem jener das ſchönſte und gelbſte Mehl giebet, und nicht ſo leicht wurmſtichicht wird. Der beſte Jngber iſt, welcher noch friſch getrocknet und vollkommen iſt, auch nicht leicht zerbrochen werden kann, auswendig röthlicht grau, innwendig hartzicht ausſiehet, und einen ſcharffen und beiſſenden Geſchmack hat. Der weiſſe und ſaſſelichte Jngber aus England tauget nicht viel, und wird gemeiniglich bald wurmſtichicht, daher das übrige ſaſſelichte ſchwer zu pulveriſiren iſt, wie *Pomet* p. 61. zeuget. Doch hält er ſich einige Jahre, wenn er an einem trocknen Orte aufbehalten wird. Der Jngber-Staub iſt noch weniger nütz, denn derſelbe voller Sand, und iſt darauf, wie auf alle pulveriſirte Materialien, wohl Achtung zu geben, wie *Schurtzius* an demeldetem Orte wohl erinnert. Die Kräffte des Jngbers ſind, erwärmend, trocknend, eröffnend, durchſchneidend und verdünnend, beſtehen aus flüchtigem Saltze, wiederſtehen (ſonderlich wenn er in Jndien friſch eingemachet worden, und nicht der hieſige, ſo man in Kalck geleget, und mit geſottenem Zucker eingemachet hat,) der Fäulniß, bekommet dem Magen wohl, befördert die Dauung, verzehret allen Schleim und grobe Feuchtigkeiten, und erwecket den Adpetit; daß deſſen Gebrauch die Schwachheit des Magens verbeſſert, erzählet *F. Plater*, Obſeru. II. 417. lindert die Colic und das Bauch-Grimmen, dienet vor das Keichen, alten Huſten, Blutſpeyen, Grieß und Stein mit Honig vermiſcht. *Broen* Animaduerſ. Med Th. Pract. in H. Regii Prax. Med. III. Sched. 34. p. 546. wieder das Unvermögen, denn er reitzet zum Beyſchlaff, treibet die verſtandene monathliche Reinigung derer Weiber, ſchärffet und läutert das blöde Geſicht, nach *Dioſcor.* Lehre, verzehret auch alles, was das Geſicht verdunckeln und verderben kann, mit Fenchel-Saamen und Zucker vermiſcht eingenommen; wie er denn auch äuſſerlich gebraucht, in denen Augen-Kranckheiten dienlich iſt. Zu Weilen wird der Jngber denen Augen-Waſſern nützlich beygeſetzet: *Lindanus* erzählet, daß er eine Frau, welche auf beyden Augen den Star gehabt, mit dem mit Jngber verſetztem Augen-Waſſer, welches *Hartmann* in Prax. Chymic. beſchreibet, geheilet habe, und ſaget, es ſey ein allgemeines Hülffs-Mittel in allen Augen-Beſchwerungen. *Thom. Bartholin.* Cent. IV. Epiſt. Med. 1. Act. Med. Hafn. Vol. V. Obſeru. 63. allwo er die Jngber-Wurtzel mit Speichel befeuchtet, und auf die Augen geleget, zur Erlangung der Schärffe des Geſichtes ſehr rühmet. Hingegen ein Bauer-Knecht, der ſich aus eigenem Rathe offt Jngber in die Augen that, wurde dadurch blind am ſchwartzen Stare. Goerf. Qveutſch Neue vollſtändige Artzney-Kunſt. p. 148. 165. *Leuin. Lemnius* IV. Occult. Nat. Mir. lobet den Jngber ſehr wieder die Blehungen und Grimmen des Leibes, und meldet, daß zwar derſelbe die Zunge zu Anfangs heftig angreiffe und brenne, aber keinen Durſt erwecke. Die allzu hefftig laxirende Artzney-Mittel verbeſſert er, und hält ihre Schädlichkeit zurück. Wieder Colica und Mutter-Beſchwerung iſt der Jngber aus einer Pfeiffe als Toback des Tages drey bis vier Mahl geraucht, ſehr dienlich. *Acta Erudit.* Ann. 1694. p 378. Der eingemachte Jngber reitzet ungemein zum Beyſchlaff. *H. Cardan.* I. Tract. 1. Contradict. Med. 13. Denen Gifft wiederſtehenden Artzeneyen wird er ſehr nützlich beygeſetzet. *Alf. Marescots.* Comp. Med. p. 206. *Nathanael Hodges* in ſeiner Loimologia Sect. 7. rühmet den Jngber trefflich wieder die Peſt, und meldet, wie beydes deſſelben Pulver zum ſchwitzen, und der eingemachte zum Schutz-Mittel wieder dieſe Seuche ſo herrlich diene. *G. Fallop.* de Bubon. peſtil. 13. ſaget von

denen

men Toden-Trägern und Gräbern zu Padua, daß ſich alſo praeſeruiret: Sie aſſen früh Morgens ngber, und trancken darauf Malvaſier-Wein, d laueten den gantzen Tag über Zedoariam. Die Völcker in denen Arabiſchen und Troglodytiſchen ndſchafften brauchten die Blätter davon, wenn etwas gifftiges oder ſchädliches in Speiſe und ranck genoſſen hatten. Welche von Natur eine tzige Leber haben, die ſollen nicht viel Ingber gebrauchen, denn er öffnet die Mündungen derer Blutdern und treibet das Blut durch den Harn aus, ie *Guill. Piſon*, Hiſtor. natur. et Med. VI. 51. bezeuget, in allzu groſſer Menge genommen wiederhet er auch der Dauung der Speiſe, wie *Plater* iſtor. l. c. anführet, daß einem nach ſeinem Tode ch ein Pfund Ingber in dem Magen gefunden orden. *Doldius* hat ſich durch allzuſtarcken Gebrauch des Ingbers die Waſſer-Sucht im Unterlibe zugezogen, wie *Caſpar Hoffm.* in Inſtit. Med. . 13. §. 1. bezeuget. Nach *Vit Riedlin.* Lin. Med. nn. 2. p. 90. hat ſich eine Frau durch den allzuſten Gebrauch des Ingbers die Lungen-Sucht zugezogen. Eine merckwürdige Hiſtorie von dem allſtarcken Gebrauch des truckenen eingemachten ngbers findet ſich bey dem *Claud. Deodat* Panth. lyg. II. 32. Ingber ſtillet die Zahn-Schmertzen, ein gepülvert in Branntewein gethan, und in die Naſe gezogen. Der Indianiſche eingemachte Ingber, Zinziber in India conditum iſt vortrefflich gut, nd wird am beſten in Bengala und China gemachet, wo ſie die friſchen und gröſten Wurtzeln in Honig der Zucker einmachen, nach dem ſie dieſelben zuor geſchählet und etwas in Eſſig geweichet, wie *Hermannus* in Clau. Schröder. p. 570. zeiget. Der eſte iſt, welcher nicht faſſelicht, ſondern weich, aus roſſen goldgelben Stücken beſtehet, eines angeehmen und nicht zu ſcharffen Geſchmacks, und deſn Brodium weiß und wohl gekochet iſt. Man hat uch eine andere Sorte, welche in Teutſchland verrtiget wird, iſt aber dem vorigen nicht zu vergleihen, doch nicht gäntzlich zu verwerffen. Die Indianer richten auch die grüne Wurtzeln mit Oel, Saltz und Eſſig zu, wie ein Sallat, und ſetzen ſie deen Gäſten mit denen erſten Speiſen vor, ihnen daurch den Adpetit zu erwecken. In denen Apotheen hat man, nebſt dem eingemachten Ingber, auch en mit Zucker überzogenen Ingber, die Species iazingibiris, das Oleum Zingibaris deſtillatum, ie Eſſentz und das Sal Zingiberis. Die Species ärcken den ſchwachen Magen und deſſelben ſchwahe Dauungs-Krafft, benehmen den ſtinckenden thern, zertreiben die Bläſte, und tilgen die Colic. Von des Oels Tugend handelt Conrad Kuhnrath Medull. diſtill. P. I. c. 18. *Georg Graman* Chymiſche Reiß und Haus-Apothece P. III. c. 2. Es iſt ein ut Conſeruativ des Eſſigs *Th Paracelſ.* de Conſru. Rer. nat. III. infin. Der Extract iſt ein herrlich Schweißtreibendes Mittel in viertägigen Fiebern, nd allen aus dicken tartariſchen Säfften herrühenden Kranckheiten. *Adr. Ziegler.* Pharm. Spagyr. p. 78. Allein das Saltz iſt auch ein vortreffliches Schweißtreibendes Mittel *Cl. Deodat.* l. c. *Laur. Hoffm.* de Vsu et Abuſ. Med. Chym. p. 108. Zingiber kommet von dem Griechiſchen Worte *ζιγγίβερι*, welches eben ſo viel bedeutet: und dieſes Griechiſche Wort, ſoll von dem Indianiſchen Worte Zengebil entſtanden ſeyn, welches gleichsfalls Ingber heiſſet.

Ingber, (gelber) ſiehe **Curcume.** T. VI. p. 1865.

Ingber, (Teutſcher) ſiehe Arum. T. II. p. 1754.

Ingbers-Kraut, ſiehe **Pfeffer-Kraut.**

Ingebus, ſiehe Ingenuus *(Decimus Laelius.)*

Ingeheim, ſiehe **Ingelheim.**

Ingela, eine Jungfrau, deren Feyer man den 5. Febr. begehet.

Ingelborne, ſiehe Malmsbury.

Ingelburgis, ſiehe Ingerburgis.

Ingelenheim, ſiehe **Ingelheim.**

Ingelfingen, eine kleine Stadt in der Grafſchafft Hohenlohe an dem Fluß Kocher, zwiſchen Jagſthauſen und Oeringen in Schwaben, zum Fränckiſchen Creiß gehörig. *Cruſius* Schwäb Chron. Th. III. B. I. c. 7. p. 745. Sie giebt einer beſondern Linie dieſer Grafen, welche allhier reſidiren, den Namen. Zeiller Reichs-Geogr. VI. p. 705. Topographia Sueuiae p. 227. Topographia Franc. p. 72.

Ingelhaim, ſiehe **Ingelheim.**

Ingelheim oder **Ingelhaim, Ingelheym, Ingylenhem, Ingellenheim, Ingoelhem, Ingilaheim,** Lat. Ingelhemium oder Engilinheimum, ein Städtgen an dem Rhein-Strom, in der Unter-Pfaltz, zwiſchen Maintz und Bingen. Der Kayſer Carolus M. ſoll, nach einiger Meynung, daſelbſt gebohren ſeyn, es iſt aber falſch. Denn *Eginhardus* Vit. Caroli M. berichtet ausdrücklich, daß Carolus M. Ingelheim erſt, nach dem er Kayſer worden, gebauet habe, womit auch *Poeta Saxo* apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. Tom. I. p. 166. und *Pagi* Crit. in *Baron.* Tom. III. ad an. 742. n. 24. übereinſtimmen. Kayſer Ludwig, der fromme, hat ſelbige vollendet, welcher auch hierſelbſt an. 840. verſtarb. *Cruſius* Schwäb Chron. Th. II. B. II. c. 8 p. 328. Sonſt iſt dieſer Ort von denen vielen Concilien, ſo daſelbſt gehalten worden, berühmt. An. 787. wurde daſelbſt Thaſſilo, Hertzog von Bayern, von ſeinen eigenen Unterthanen vor einer Verſammlung von Praelaten angeklaget, der Verrätherey überzeuget, und von ſeinen Land-Ständen zum Tode verurtheilet von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. II. B. II. p. 453. Allein Carolus M. veränderte dieſe Straffe der Geſtallt, daß dieſer Hertzog und Theodonis Söhne nur in das Cloſter Loresheim, hernach aber in das zu Iumieges gebracht wurden. An. 819 ward wegen des Krieges gegen die Pannonier oder Hunnen ein Reichs-Tag daſelbſt angeſetzet. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. II B. I. c. 15. p. 312. Nach dem durch den wegen des Ertz-Biſthums von Rheims zwiſchen Hugo von Vermandois und Arrold in dem 10. Seculo entſtandenen Streit viele Unruhen ſich erhuben, ſchickte der Pabſt Agapetus II. ſeinen geſandten an den Kayſer Ottonem in Teutſchland, und ließ ihn ermahnen, ein allgemeines Concilium derer Frantzoſen und Teutſchen zu verſammlen, von welchem ſo wohl diese Zwiſtigkeit, als auch der Streit des Königs Ludouici IV. welcher Vltramarinus zugenamt wurde, mit Hugone entſchieden werden mögte. Dieſes Concilium wurde anno 948. zu Ingelheim verſammlet, welchem der Kayſer und der König mit beywohneten, und nebſt denen Praelaten auf einer Banck ſaſſen. Da erzählte Ludouicus alles Unrecht, ſo ihm Hugo angethan, und erbot ſich

ſich, ſeine Sache ſo, wie das Concilium wollte, zu rechtfertigen, oder ihm eine Schlacht zu liefern. Darauf ſchrieb das Concilium an Hugonem, und ermahnte ihn bey Straffe des Bannes zum Gehorſam. Arnold wurde in ſeinem Ertz-Biſthum beſtätiget, ſein Aemulus und Wiederſacher hingegen ſo lange in den Bann gethan, bis er ſich gedemüthiget. An. 958. ward wieder ein Synodus daſelbſt gehalten. Chron. *Rhegin.* a. 958 v. Falckenſtein Nordg. Alterth. I. II. §. 2. p. 84. Ingleichen a. 972. *Baronius* ad a. 972. v. Falckenſtein l. c. l. 12. §. 3. p. 88. An. 1043. hielt der Kayſer Henrich der III. hier Beylager. *Cruſius* l. c. Th. II. B. VI. c. 10. p. 440. An. 1106. ward Kayſer Henrich der IV. hierſelbſt von ſeinem Sohne des Kayſerl. Schmucks beraubet. *Goldaſtus* Apol. pro Henr. IV. Kayſer Friedrich der I. hat nach dieſem das Schloß wieder erbauet. *Munſter.* III. 175. *Cruſius* l. c. Th. II. B. XI. c. 18. p. 666. *Freher.* Orig. Palat. *Valeſius* Not Gall. p. 188. Zeiller Itin. Germ. 22. p. 473. Contin. l. c. 32. p. 289. Reichs Geogr. III. p. 253 An. 1356 ward ſie an die Stadt Maintz verſetzet. Tolner Cod. Diplom. Palat. p. 110. ſeq. An. 1402. kam es völlig an den Chur-Fürſten von der Pfaltz, da es zuvor nur an denſelben war verſetzet geweſen. Tolner Hiſt. Palat. a. p. 51. 66. Dieſes war auch der Geburts-Ort des bekannten Muniteri. *Cruſius* l. c. Th. III. B. IX. c. 2. p. 134.

Ingelheim oder **Ingelenhem, Ingelheym, Ingelnheim, Ingelnheym, Ingeheim**, eine Freyherrliche Familie an dem Rheine, welche von dem in der Unter-Pfaltz gelegenen Flecken Ingelheim, als ihrem Stamm-Hauſe, den Namen bekommen. Henrich, ſo um das Jahr 948. gelebet, wird von demſelben zuerſt angeführet. An. 1165. lebte Martin, deſſen Schweſter, Barbara, Dietrichen von Cronberg zur Ehe hatte, Anaſtaſia und Johann lebten an. 1198. Dieſer iſt vielleicht derjenige, ſo nach Rixners Bericht anno 1209. dem Turniere zu Worms beygewohnet hat. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. II. B. XII. c. 17. p. 712. Es zeugte derſelbe 3 Söhne und 1. Tochter, ſo an Albrecht von Randeck vermählt war. Der erſte Sohn Johannſens war Wernher, ein Vater Friedrichs an. 1268. u. Groß-Vater Annae, einer Nonne zu Poppart, Werners, Stiffts-Herrns zu Alban an. 1290 u. Emmerichs an. 1306. Dieſer zeugte Wernern Chor-Herrn zu St. Alban an. 1331. Der andere Sohn Johannſens hatte Fillungen und Giſelbertum an. 1269. dieſer auch einen Sohn gleiches Namens von Nieder-Ingelheim an. 1281. ſo ein Vater Johannſens, Pfarrers von Ingelheim a. 1295. Giſelberti, Dom-Herrns zu Maintz an. 1318. Emerchonis, Eliſabeths, Walthers von Cronberg Gemahlin, Helfreichs, ſo einen Sohn gleiches Namens hatte an. 1350. und Bilungi an. 1334. Dieſes Kinder waren: Catharina, Nonne, Henrich, Dom-Herr zu Maintz an. 1390. Giſelbert, Berga, Seyfrieds von Wartenberg Eheliebſte, und Emmerich, der ſtarb an. 1404. und ließ 1) Wilhelmen, dieſe ſind vielleicht die, ſo an. 1424. unter denen Naſſauiſchen Vaſallen erwehnt werden. *Chartul Naſſoic.* ap. Senckenberg Select. Iur. et Hiſt. Tom. II. p. 421. Der letztere war ein Vater Wilhelms und Carls, an. 1451. davon der erſte einen Sohn gleiches Namens hatte an. 1474. 2) Emerchonem, an. 1391. und 3) Emmerichen, an. 1411. Dieſes letztern Kinder waren Cuntzmann, an. 1442. Philipp, Chor-Herr zu St. Alban an. 1452. N. Dietrichs von Fleckenſtein Eheliebſte, und Emmerich, dem Margareta von Adenbach geboren Johannſen Andreas a. 1450. Emmerichen, Chor-Herr zu St. Alban, ſo an. 1484. geſtorben. Anna, Gemahlin Henrich Söters, und Henrich, an eine von Ingelheim vermählt. Der dritte Sohn Johannſens war N. ein Vater Carls an. 1269. und Johannſens, welcher zwey Söhne hatte I. Carln an. 1325. von welchem die Beuſer von Ingelheim herſtammen mögen. Sein Sohn war Carl, genannt Beuſſer an. 1371. vermählet mit einer von Stein-Kallenfels, einer Mutter Werners, Büſſer genannt, der führte auf der obern rechten Seite des Schildes den Stern zum Beyzeichen. Er war Schultheis zu Ober-Ingelheim anno 1407. ehelichte N. von Udenheim und zeugete: N. Machenheimers von Zweybrück Eheliebſte, Carln den jüngern anno 1443 an Agnes von Seltzen vermählt, und Carl Beuſſern, der ſtarb an. 1460. den 13. Iul. und ließ von Lugetradis Hoſtwartin von Kirchheim Margaretam, Catarinam, und Philippen, der ſtarb anno 1507. nachdem ihm von Adelheit von Helmſtadt gebohren worden Salentinus, der war mit Apollina von Schmidberg vermählt und ſtarb den 10. Sept. an. 1519. und Philipp, ſo an. 1533. ſtarb und von Anna von Carber ließ Martinen, Teutſchen Ordens-Rittern und Commenthurn zu Weinheim an. 1521. Philippen, ſo durch Appel Flachin von Schwartzenberg ein Vater Johannſens wurde, welcher mit Anna von Hoppenſtein in der Ehe lebte, und Johannſen, Amt-Mann zu Bacharach und Creutznach, ſo an. 1547. mit Tode abging, nachdem er mit Dorothea von Rüdesheim Kunigundam und Andream gezeuget hatte, dieſer heurathete Barbaram von Helmſtadt, und bekam von derſelben Ameln, Chriſtophen, ſo auf der Mockersheimer Heyde blieb, Agatam, Barbaram, Aebtißin zu Tieſenthal und Jacob Carln, den letzten dieſes Geſchlechts, ſo an. 1580. ſturbe und ſeine Gemahlin Urſulam von Stockheim hinterließ. II. Philippen, dieſer lebte anno 1328. mit Margarete von Löwenſtein in der Ehe. Seine Kinder waren a) Carl, gemeiner zu Leyen an. 1366. der führte den Stern, und ließ von Gertraut von Wachenheim Carln, gemeinen zu Leyen, und Franconem, jener hatte mit Anna Hudtin von Sonneberg Gutam, Hermann Hurt von Saulheim Gemahlin, Clemennam, Elgen, eine Nonne, und Jacoben, der mit Dorothea Brendlin in der Ehe lebte. b) Philippen, gemeiner zu Leyen, der führte den Stern anno 1366. und die Banck, war Ritter und Schultheis zu Ingelheim an. 1393. Seine Gemahlin, Anna von Albig gebar N. Friedrich Cammerers von Worms Gemahlin, und Philippen, ſo an. 1431. im Kriege ſtarb. Dieſer iſt vermuthlich der, ſo anno 1424. unter denen Naſſauiſchen Vaſallen genennt wird. *Chartular. Naſſoic.* apud Senckenberg Select. Iur. et Hiſt. Tom. II. p. 419. Nachdem er mit Meygen von Werberg N. an Henrichen von Ingelheim, Eliſabethen an Adam von Leiden vermählt, Catharinen, eine Nonne zu Rupertsberg, und Hannſen gezeuget. Deſſen Bruder war vielleicht auch Petrus, der ſich an. 1485. im Cloſter Grünberg befand. Ayermann von der Stadt Grünberg apud Kuchenbecker Analect. Haſſ. Collect. VII. p. 84. Gedachter Johann wurde der holdſeelige, liebliche und ſtrenge Herr genennet, ſtarb an. 1480. den 30. Mertz und ließ von Eliſabeth Wolfin von Spanheim: Eliſabethen anno 1476. an Eberharden von Geiſtlitzheim vermählet, Caeciliam, Aebtißin zu Marienburg, ſtarb an. 1518.

n.1518. nachdem ſie an 1517. reſigniret hatte, und 2. Söhne hinterlaſſen als α) Johanſen, Pfältziſchen Hofmeiſter mit Margaretha v. Handſchuchsheim vermählt. Er ſtarb an.1517. den 21. Febr. und hatte folgende Kinder, als 3. Söhne, ſo klein sturben, V..lam, Ludwigs von Fleckenſtein Eheliebſte, Eliſabethen, Johannſens von Helmſtadt, Barbaram, Jacobs von Fleckenſtein, ..taliam, Balthaſars von Roſenberg, Gemahlinnen, Margaretam und Catharinam, welche beyden Nonnen waren an. 1500. β) Carln, Schultzen zu Ober-Ingelheim an. 1497. der ſtarb anno 1576. den 29. Dec. und ließ von Dorothea Brendlin von Homburg, Carln, nen Mönch an. 1507. Apollinam, Henrichs von Rüdesheim Gemahlin, an. 1519. Eberharden, ſo an.1539. ..arb. Caeciliam, Aebtißin zu Marienberg anno 1520. den 1. April, und Johannſen. Dieſer führte nach Abgang der ältern Linie das Wapen ohne Stern, ſtarb an. 1541. nach dem er mit Eliſabeth von Reiffenberg erzeuget hatte Margaretham, Melchiors von der Leyen Eheliebſte; von Falckenſtein Nordg. Alterth. II. 1. ..b. 93 §.2. p. 204. ferner Johannſen, ſo ledig ſturbe, Irmgarden, Henrich Kluppels von Elckershauſen Gemahlin, Annam, an Johanſen von Mittelhauſen vermählt, und Marſilium. Ober-Schultzen zu Ingelheim. Er ſtarb an.1583. den 21. Sept. im 60. Jahr und hatte mit Amalia von Fleckenſtein nachfolgende Kinder erzeuget, als: Johann Jacoben, ſo ledig 1597. ſturbe. Henrichen an. 1594. Johann Melchiorn anno 1618. ..em Eliſabeth von Bicken Mariam Eliſabethen, ſo klein geſtorben, zur Welt brachte, Marſilium Gottfrieden, der ſtarb an. 1619. den 20. Iul. nachdem er mit Amalia Langwirthinerzielet hatte George Hannſen, der von Anna Eliſabeth Sturmfederin bekam Mariam Eliſabeth, eines von Pellener Gemahlin, und Anſelmum Franciſcum Churfürſt und Ertz-Biſchoffen zu Maintz, erwählt an. 1679. ſtarb den 30. Mertz anno 1695. Marſilii Gottfrieds Bruder war Johann Friedrich, Amt-Mann zu Falckenberg, der ſtarb an. 1608. nachdem er mit Anna Maria Landſchadin von Steinach und Dorothea von Mörlein der Ehe gelebet hatte. Von ſeinen Kindern ſtarben Johann Emrich, Johann Gottfried, Maria Eliſabeth, Agnes Eliſabeth und noch ein Sohn klein, Friedrich war Chor-Herr des Stiffts zu Bleidenſtatt und ſtarb im Sept. an. 1631. und Marſilius Chriſtoph zeugte mit Margaretha von Weiler Johann Schweikarden, geboren anno 1612. den 20. Oct. Dom-Herrn zu Würtzburg, ſo an. 1636. geſtorben, Philipp Chriſtophen, geb. den 7. Iul. anno 1615. Mariam Margaretam, geboren den 12. Dec. an. 1613. Agnes Suſannam, geb. an. 1617. den 18. Sept. Annam Mariam, geb. an. 1620. den 26. May. Annam Eliſabeth, geboren den 11. Aug. an. 1622. Vaſulam Catharinam, geboren den 25. April an. 1624 Marſilium Gottfrieden, geboren den 1.. Febr. an. 1627. ſo als Dom-Herr zu Maintz und Würtzburg an. 1679. geſtorben, Philip Wilhelm, geboren den 14. Mertz an. 1619. der war Oberſt-Lieutenant u. Ober-Amt-Mann zu Konſtein, und zeugte mit Catharina Agnes von Montebaur, Johann Lucam, Dom-Cüſter zu Maintz, Philip Melchiorem und Ioannettam Mariam, Philip Wilhelms Bruder, Philip Ludwig, geb. den 19. Febr. an. 1627. Amt-Mann zu Miltenburg, und Oberſt-Lieutenant, ſtarb an. 1657. und wurde durch Mariam Otiliam ein Vater Frantz Adolph Friedrichs, Freyherrns, Vitzthums in Rheingau, Kayſerlichen Geheimen Raths u. Cammer-Gerichts-Praeſidentens zu Wetzlar, der heurathete a. 1683. den 21. Febr. Mariam Urſulam, Cammerern von Worms, und beſaß an. 1665. nebſt ſeiner Mutter ein Fuldiſch Lehen zu Breitenſee. Schannat Fuldiſch Lehenhof Elench. Vaſall. p. 117. in Probat. n. 350. Von ſeinen Kindern war Anſelm Frantz, geboren den 12. Nov. an. 1683. Dom-Herr zu Maintz, Maria Anna, geboren den 12. Dec. an. 1684. ſtarb an. 1699. Rudolph Johann Friedrich, geb. den 21. Nov. an. 1685. ſo Dom-Herr zu Bamberg und Würtzburg war, Anna Maria, geb. den 27. Dec. an. 1687 lebte mit Arnold Chriſtophen von Biland in der Ehe, Maria Chriſtina, geb. a. 1687 den 27. Dec. Johann Gottfried war Stiffts-Herr zu St. Alban, Dietrich Carl, geb. den 17. Ian. an. 1690. genannt Echter von Meſpelbrunn derer Ertz- und Stiffter Trier, Lüttich, Halberſtadt und St. Alban Ober-Chor-Biſchoff u. Dom-Herr, ingleichen Trieriſcher würcklicher geheimer Rath, erhielt an. 1731. zu Wien die Belehnung im Namen Chur-Trier, zu Trier und Cöln, Ernſt Friedrich, geb. und geſtorben an. 1690 Ludwig Anton, Frantz Philipp, Anna Eliſabeth, Catharina Eva, ſturben klein, Maria Thereſia, geb. den 1. Mertz an. 1693. war Canonißin zu Cöln, Anna Eleonora, geboren den 11. Oct. an. 1697. Johann Philipp, geboren an. 1698. den 1. Nov. Anna Erneſtina, geb. den 1. Ian. 1699. Anna Magdalena, geboren den 13. Mertz anno 1700. Maria Anna, geboren den 30. Aug. an. 1701. Anna Charlotta, geboren den 29. Oct. anno 1702. Anna Conſtantia, geboren den 18. Febr. an. 1704. und Anna Carolina, geb. den 23. Aug. an. 1705. Humbracht vom Rhein. Adel. Tab. 44. ſeq. Imhof Not. Imp. p. 669. ſeqq. Hamb. Remarqv. an. 1703. p. 122. ſeqq. Noch hat aus dieſer Familie an. 1378. Peter das Schloß Sommerau von Fulde Lehens-Weiſe beſeſſen. Schannat. l. c.

Ingelhemium, ſiehe **Ingelheim**.

Ingelheym, ſiehe **Ingelheim**.

Ingelhuſen, (*Theod.*) ſiehe Engelhuſius, (*Theod.*) Tom. VIII. p. 1197. ſeq.

Ingellenheim, ſiehe **Ingelheim**.

Ingelnheim, ſiehe **Ingelheim**.

Ingelnheym, ſiehe **Ingelheim**.

Ingellus I. oder Ingeldus, Ingialdus, ein Sohn, oder, nach andern, ein Bruder Ingemarl, ward nach deſſelben Tode König derer Gothen und Schweden. Sein erſtes Werck war der Krieg mit denen Dänen, welchen er von ſeinem Vater ererbet hatte. Dieſe ſchlug er glücklich aus dem Felde. Hierauf rüſtete er eine Flotte aus, und ſetzte nach Dänemarck über. Als nun die Dänen nach einem blutigen Gefechte abermahls überwunden worden, ſetzte er denenſelben nicht weiter nach, ſondern nahm des Däniſchen Königs Haraldi Schweſter gefangen, und kehrte wieder nach Schweden zurück. Haraldus wagte zwar ſein Glücke noch ein Mahl, mit dem Vorſatze, ſeine Schweſter zu befreyen oder ſelbſt zu ſterben. Als er aber wieder einbüßte, machte er Frieden mit ihm, u. geſtattete, daß er ſich mit ſeiner Schweſter vermählte. Doch war eben dieſe ſein Untergang. Denn, als ihr einige Unzucht Schuld gaben, und der König dieſes nicht leiden wollte, ward er von ſeinem Bruder nach einigem Wortwechſel umgebracht. *Io. Magnus* Goth. Sueonumque Hiſt. VIII. 3. ſeq. *Loccenius* Hiſt. Suec. I. p. 30.

Ingellus II. oder **Egil**, Egillus, ein Sohn Haquini, oder vielmehr Auni Sohn, nach *Io. Magn.* Goth. Suec. Hiſt. VIII. 13. der 73. König derer Gothen in Schweden, war nach *Torfaei* Ser. Reg. Dan. II. 2. p. 235. Rechnung im Jahr nach Chriſti Geburt 388. gebohren, zeugte ſeinen Sohn und Nachfolger in der Regierung, Ottarum oder Gotherum im 22. Jahre ſeines Alters an. 410. kam im 60. Jahre an. 448. zur Regierung, die er bis an ſeinem an. 456. erfolgten Tod verwaltet. Weil ihm der Däniſche König, Amundus, den gewöhnlichen Tribut nicht weiter entrichten wollte, ſchickte er Thonnonem wieder ihn zu Felde, der aber an ſeinem Herrn untreu wurde, zu denen Feinden übergieng, und Egillo manchen Tort that. Endlich gewann doch Egillus, nach dem er 8. Mahl das Treffen gegen ihm verloren, die neunte Schlacht. Als nunmehro der Friede wieder hergeſtellet, war Egillus bedacht, gute Verfaſſungen in ſeinem Lande zu machen, weil es aber denen, ſo bishero nach ihren Lüſten gelebet, nicht anſtund, ſo waren ſie bedacht, wie ſie dieſes Königes loß würden, das ſie, wie man glaubt, alſo ausrichteten, daß ſie den König einen wütenden Ochſen in Weg jagten, der ihn mit ſeinen Hörnern tödete. *Io. Magnus* l. c. *Loccenius* Hiſt. Suec. I. p. 35. ſeq.

Ingellus III. oder Ingenaldus, Ingialdus II König in Schweden, war ein Sohn Amundi, und regirte von an. 883 bis 893. Sein Pflege-Vater gab ihm Wolffs-Hertzen zu eſſen, wodurch er grauſam worden. Es waren da Mahls viele kleine Könige in Schweden, davon lud Ingellus in 2. unterſchiedenen Mahlen ihrer 12. zu Gaſte, und ließ ſie im Palaſt zu Pulver verbrennen. Als allenthalben ein groſſer Aufſtand des Wegen entſtund, ſo verbrannte er ſich letztens ſelber. **Pufendorff** Schwed. Hiſt. *Cranz.* in Suecia. *Loccenius* Hiſt. Suec. II. p. 45. ſeqq.

Ingelmünſter, ſiehe **Engelmünſter**. Tom. VIII. p. 1198.

Ingelne, (*Marſil. ab*) ſiehe Ingen. (*Marſil. ab*)

Ingelram, Angelram oder **Engelram**, Biſchoff zu Metz, war erſtlich Caroli M. Allmoſenier oder Archi Diaconus. Um das Jahr 769. ſuccedirte er S. Chrodegango, wurde in denen wichtigſten Angelegenheiten gebrauchet, und wohnte dem Concilio zu Franckfurt bey. Nachgehends ſchickte ihn Carolus M. nach Rom, da denn der Pabſt Adrianus durch ihn die Collectionem Canonum überbringen ließ, welche aber anfänglich in Franckreich nicht angenommen wurde. Dieſes geſchahe an. 781. wenn er geſtorben, iſt ungewiß, etliche meynen den 25. Dec. an. 791. *Hincmarus* Epiſt. III. t. 5. *Alcuinus* Epiſt. 24. *Paulus Diaconus* de Epiſcop. Metenſ. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. de *Marca* de Concordia Sacerdot. et Imper. *Gundlingiana* Stück 37. n. 2.

Ingelſtadt, ein Ort im Fränckiſchen Creiſſe, im Würtzburgiſchen, nicht weit von Gibelſtadt, darzu es auch gerechnet wird, gehört dem Grafen von Goldbach. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 9. p. 412.

Ingelſtadt, ſiehe **Ingolſtadt**.

Ingelthorps, eine Engländiſche Familie in Cambridgeshire. *Camden's* p. 406.

Ingemarus I. oder Ingnarus, ein Sohn Olteni, König in Schweden, führte gegen die Ruſſen, Liefländer und Curländer glückliche Kriege, und ſoll auch, wie einige melden, Dänemarck unter den Fuß gebracht haben. Als er ſich aber nicht auf die Kunſt, wie man das erlangte behalten und ſich vorſehn ſollte, verſtund, ſoll er auf der Inſel Lanaeland umgekommen ſeyn. Die Norwegiſchen Geſchicht-Schreiber berichten, daß er mit denen Dänen Frieden geſchloſſen und in Eſthland das Leben eingebüſſet habe. *Loccenius* Hiſt. Suec. I. p. 8.

Ingen oder Ingelne, Ingennus, Inghen, (*Marſilius ab*) ein Engländer, war ein groſſer Philoſophus und Theologus, und lehrte beyde Diſciplinen zu Paris mit groſſem Applauſu, kam darauf in Teutſchland, ward zu Cöln Dom-Herr, und ſtarb endlich zu Heidelberg, wo er der erſte Rector geweſen, den 20. Aug. 1394. oder 1396. Seine Schrifften ſind: Quaeſtiones ſuper 4. Libros Sententiarum, Hagenau 1497. de Re Dialectica; Commentarii in Ariſtotelem; de Religione Clericorum. *Balaeus* de Script. Angl. Cent. VII. p. 312. *Andreas* Bibl. Belg. *Trithemius. Iſr. Spachius* Nomenclat. p. 31. 241. **Morhof** Polyhiſt. II. 1. 13. §. 10. p. 79. **Fränck.** Act. Samml. III.

Ingena, ſiehe Auranches. Tom. II p. 2204.

S. Ingenes, ſiehe S. Ammon. Tom. I. p. 1755.

S. Ingenes, ſiehe S. Epimachus. Tom. VIII. p. 1407.

Ingenheim, ein Dorff bey Hochfelden im Elſaß, von welchem ſich ein adeliches Geſchlecht geſchrieben, ſo an. 1519. ausgeſtorben iſt. *Deſcript. Partic. Territ. Argentin.* p. 37.

SS. Ingenius, Saturninus, Parthenius, Dionyſius, Panterus und Alexander, erlangeten die Märtyrer-Crone zu Theſſalonich. Ihre Feyer begehet man den 1. April.

Ingenicula, ein Beyname der Ilithyiae oder Lucinae, welche zu Tegea ihren beſondern Tempel, dieſen Namen aber daher hatte, daß, als Aleus ſeine Tochter, ſo zu Falle gekommen, im Meere wollen erſäuffen laſſen, ſie unter Weges ſich *ἐς γόνυ*, oder auf die Knie geſetzet, und alſo ihr Kind geboren habe. *Pauſanias* VIII. 48.

Ingeniculus, am Himmel, iſt nach einigen der Hercules, wie er mit dem Heſperiſchen Drachen kämpfet, welchen Kampf Iuppiter der Maſſen bewundert, daß er ihn zum Andencken auch am Himmel angemercket. *Eratoſth.* Cataſter. 4. ſiehe Hercules, Tom. XII. p. 1643. Andere hingegen ſehen ſolchen Engonaſin, wie er auch im Lateiniſchen genannt wird, vor den Ceteum, des Lycaoni Sohn, an, wie er kniet und mit ausgebreiteten Händen ſeiner Tochter, der Calliſtus, Verwandelung in einen Bär beklaget, und gleichſam bittet, daß ihm die Götter ſelbige wieder geben ſollen. *Hyginus* Aſtron. P. E. II. 6. Noch andere geben ihn vor den Theſeum an, wie ſelbiger den groſſen Stein aufhebet, unter welchem Aegeus diejenigen Dinge verſtecket, womit er ſich dereinſt als deſſen Sohn legitimiren ſollte. *Hyginus* l. c. Die vierten machen ihn zu dem Thamyri, der von denen Muſen im Kampfe überwunden, und da ſie ihn hernach des Geſichts beraubet, ihnen davor zu Fuſſe gefallen. Die fünften machen den Orpheum aus ihm, wie er von denen Thraciſchen Weibern zeriſſen wird. Die ſechſten ſehen ihn zwar wiederum vor den Herculem an, allein, wie er mit denen Liguriern kämpfet, da ſie ihm des Geryonis Rinder wieder abnehmen wollen. Die ſiebenten halten ihn vor den Ixionem, wie er in der Hölle gebunden liege; und die achten endlich vor den Prometheum, wie er an den Caucaſum ange-

ungeſchmiedet worden. Den Namen hat er ſonſt von in und genu, oder im Griechiſchen von ἐν und γόνυ, ſo einerley mit dem Lateiniſchen iſt, weil er wenigſtens auf dem einem Knie zu ſitzen ſcheinet. *Hyginus* l. c.

Ingenierius, (*Jo.*) ein berühmter ICtus aus Venedig, wurde an. 1576. Biſchoff zu Capo d' Iſtria, ſtarb an. 1600. und ließ unter andern eine Schrifft de Caeleſti Phynoſomia. *Ughellus* Ital. S. Tom. V. p. 393.

Ingenierius, (*Marcus Antonius*) ein vortrefflicher Capell-Meiſter an der Cathedral-Kirchen zu Cremona, hat zwey Bücher Miſſen, Reſponſoria, Hebdomadas Sanctas und Cantiones Sacras 5. Vocum an. 1576. zu Venedig in 4. drucken laſſen. *Ariſius* Cremon. litterat. p. 45. ſeq. *Draudius* Biblioth. Claſſ. p. 1618. Seine vierſtimmige Madrigali ſind anno 1592. in Venedig gedruckt worden.

Ingenieur, Teutſch ein **Kriegs-Bau-Meiſter**, iſt eine ſolche Perſon, welcher die Fortification oder die Kriegs-Bau-Kunſt ausübet. Er muß daher alles dasjenige wohl verſtehen, was in der Fortification abgehandelt wird, und alſo nicht nur eine Feſtung geſchickt anzugeben und zu erbauen wiſſen, daß der Landes-Herr den verlangten Vortheil darvon habe; ſondern muß auch in dem Stande ſeyn, dasjenige auszuführen, was zu Erhaltung einer Feſtung erfordert wird, wenn ſie der Feind angreiffet; wie die Beſatzung durch vorgebauete Wercke zu menagiren, und durch eine wohl eingerichtete Canon- und Monſqueten-Defenſion das Deſſein des Feindes zu vernichten ſey, damit derſelbe ſich mit überaus ſtarcker Travaille der Feſtung nähern, und Meiſter davon zu werden ſuchen müſſe. Auſſer dem aber, wann er bey dem attaquirenden Theil ſich befindet, erfordert eine Wiſſenſchafft, die Attaquen wohl zu führen, die Läger, Circon- und Contra-vallations-Linien, Approchen, Batterien, Sappen, Minen und andere Feld-Arbeit bey Campemens und Belagerungen anzuordnen; wobey er nothwendig der Artillerie erfahren ſeyn muß. Gleich wie aber die Fortificaton und Artillerie unmöglich ohne Arithmetic und Geometrie zu erlernen; ſo iſt leicht zu erachten, daß ein Ingenieur dieſer beyden Wiſſenſchafften unmöglich entrathen könne. Ueber dieſes, da er Magazine, Arſenale, Baraquen u. d. g. in einer Feſtung anzugeben verbunden iſt, die Principia aber zu ſolchen Gebäuden in der Civil-Bau-Kunſt enthalten ſind; ſo iſt auch dieſe ihme unentbehrlich. Bey allen dergleichen Ausführungen ſolcher Baue kann man ohne Machinen nichts ausrichten; dahero ihme auch derjenige Theil der Mechanic nöthig iſt, welcher von denen Rüſt-Zeugen und andern Machinen handelt. Die Zeichen-Kunſt muß er wohl inne haben, damit er ſeine Proiecte denen Werckleuten durch Riſſe vor Augen legen könne, wobey öffters die Perſpectiv mit zu Hülffe genommen werden muß; dahero auch dieſe Wiſſenſchafft ihm nicht unbekannt ſeyn darff. Endlich, da bey dem Marche einer Armée nicht nur dahin zu ſehen, daß ſie beqvem fortkommen könne, ſondern auch keinen Mangel an Waſſer und Fourage leide, und die Ingenieurs dergleichen zu recognoſciren mit gebrauchet werden; ſo muß er auch eine Kenntniß von der Geographie haben, die ihm die Situation von denen Ländereyen bekannt machet. Iſt er dieſer Hülffs-Diſciplinen mächtig; ſo iſt er auch in dem Stande, ſich bey jeder vorfallender Gelegenheit ſelbſt zu rathen, und hat nicht nöthig, ſich bey andern erſt Raths zu erhohlen, als in welchem Falle ſein Reſpect mercklich periclitiret; zugleich aber darff er nicht befürchten, durch ſolchen Mangel genugſamer Erkenntniß derer darzu erforderten Wiſſenſchafften, bey Unternehmung wichtiger Dinge ſeinem Herrn Schaden, ſich ſelbſt aber Verantwortung zu zu ziehen. Die Capacität und Function eines Ingenieurs kann man aus demjenigen abnehmen, was **Landsberg** in ſeinem Raiſonnement von Attaquen p. 144. und 209. davon geſchrieben hat. So wohl die Officiers als gemeinen unter denen Ingenieurs führen eine Flinte, Piſtolen und Pulver-Taſche. Ihren March und Qvartier haben ſie bey der Artillerie.

Ingenieur du Feu, ſiehe **Feuerwercker**. Tom. IX. p. 773.

Ingenieur-**Kunſt**, iſt nichts anders, als diejenige Wiſſenſchafft, welche ſonſt Architectura militaris oder die Fortification genennet wird. Dahero unter dieſen Titeln Tom. II. p. 1237. ſeq. und Tom. IX. p. 1543. ſeqq. ein mehreres davon zu finden.

Ingenieur-**Maß**, iſt nichts anders, als das Rheinländiſche Feld-Maß, nemlich die Rheinländiſche Ruthe, Schuh, Zoll, welches des Wegen das Ingenieur-Maß genennet wird, weil ſich deſſen die Ingenieurs am gewöhnlichſten in ihrer Praxi bedienen.

Ingenium, bedeutet ſonſt bey denen Lateinern überhaupt den Verſtand. *Cicero* de Finib. V. 13. Beſonders aber wird es vor diejenige Krafft unſers Verſtandes, da wir Mögligkeiten erfinden, genommen. Es äuſſert ſich durch allerhand Dichtungen, und zwar entweder in Worten, ſo nennet man es einen Schertz, oder in der That, ſo heiſſet es eine Fiction. Der Nutzen dieſer Krafft unſers Verſtandes iſt ſehr groß. Hätten wir nur eine Gedächtniß- und Beurtheilungs-Krafft, ſo würden wir zwar viele Wahrheiten erfahren, doch aber keine andern, als welche das Gedächtniß dem Iudicio unmittelbar vorlegen würde. Auf ſolche Weiſe aber würden alle neue Erfindungen wegfallen. Ja nicht allein dieſes, ſondern das Weſen derer Dinge würde uns gröſten Theils gar unbekannt bleiben. Denn was das Weſen eines Dinges ſey, äuſſert ſich unſern Sinnen nicht leichtlich. Wir empfinden nur die Würckungen und Mittel, was aber ihre Urſache und Zweck ſey, bleibet noch unbekannt. Da fänget nun das Ingenium an zu würcken. Da fragt ſichs, was mögte wohl vor eine Urſache oder Zweck dahinter ſeyn? Unſer Ingenium, ie lebhaffter es iſt, ie leichter wird es bald dieſes bald jenes angeben, vielleicht wird es heiſſen, könnte dieſes oder jenes ſeyn. Dieſe ſeine Würckung aber gehet alſo zu: Da das Ingenium eine Krafft des Verſtandes iſt; alles Thun aber des Verſtandes in deſſen Leidenſchafft ſeinen Urſprung nimmt, als gebrauchet das Ingenium die ſinnliche Empfindung, und zwar ſo, daß es nach eigenen Belieben Dinge, ſo es durch die Sinne bekommen hat, zuſammen ſetzet, von einander ſondert, vergröſſert, verkleinert oder vergleichet. Auf ſolche Weiſe gebieret es allerhand Mögligkeiten. Wäre nun der menſchliche Verſtand ſo beſchaffen, daß er nichts anders dencken könnte, als was würcklich auch ſo wäre, ſo dürffte man ſich auf ſolche Einfälle verlaſſen; weil aber die Erfahrung das Gegentheil lehret, als ſind zwar die Einfälle des Ingenii nützlich, aber nicht deswegen auch wahr.

wahr. Deswegen muß nun das Iudicium ſich dar-über machen, muß die Einfälle mit der Erfahrung zuſammen halten, und da wird ſichs weiſen, ob die Umſtände übereinſtimmen oder nicht, folglich ob unſer Einfall wahr oder falſch. Auf dieſem Grunde beruhet die gantze weitläufftige Lehre von der Probabilität. Man ſiehet auch hieraus, wie nothwendig es ſey, das Ingenium aufzuwecken. Doch das nutzte noch nichts. Denn wie viel Narren giebt es nicht, die mit ungebührlichem Schertz und Poſſen, Spötterey mit GOtt und göttlichen Dingen, unwahrſcheinlichen Einfällen und desgleichen ein mehr als zu ſtarckes Ingenium weiſen, und gleichwohl in der Wahrheit keinen Gewinſt erhalten. Derowegen ſo nöthig das Ingenium, ſo ſehr iſt doch darauf zu ſehen, daß es nicht aus denen Schrancken ſchreite. Dieſe beſtehen aber darinne, daß das Ingenium das Iudicium an Kräfften nicht übertreffe, weil ſonſt das Ingenium allzu freygebig mit ſeinen Möglikeiten ſeyn würde, und auf ſolche Weiſe das Iudicium nur durch allzuviele Einfälle überhäuffen, da es denn leichte geſchehen würde, daß wir ohne ſattſame Prüfung und Wahl das erſte vor das beſte halten, und alſo irren möchten. Ja ein wohl eingerichtetes Ingenium wird nicht iedes, was ihm einfället, hervorbringen, ſondern ſchertzet es, ſo wird es manierl. ſeyn, dichtet es was, ſo wird es ſchon einigē Schein der Wahrheit haben. Mercket man nun eine Schläffrigkeit ſeines Ingenii, ſo wecke man es durch Umgang mit ingenioſen Leuten auf, leſe Bücher, dabey ein ſtarckes Ingenium gebrauchet worden, als beſonders Poeten, mercke auf diejenigen Geſchichte, an denen das Ingenium viel Theil gehabt. Es erſtrecket ſich aber der Nutzen des Ingenii nicht nur auf die Erkenntniß der Wahrheit. Ein Menſch, der ein lebhafftes Ingenium hat, wird ſich in allen Fällen heraus zu wickeln wiſſen. Sein fruchtbares Ingenium wird ihm gleich ein Mittel weiſen, wenn ihm etwas fehl ſchlagen ſollte. Im diſputiren wird er nicht ſtille ſchweigen, ſondern ſein aufgeweckter Kopf wird ihm gleich eine neue Antwort an die Hand geben. Mit dieſen Würckungen des Verſtandes ſind die Handlungen des Willens genau verknüpfet. So geſchwind der ingenioſe im Verſtande, ſo veränderlich iſt er im Willen. Deswegen iſt er wohllüſtig, und eben dieſes reitzet ſein Ingenium deſto mehr an, damit es ihm nie an einer Ergötzlichkeit mangele. Du kannſt alſo, wenn du dich nur in deinem Achtung geben nicht betrogen, mit Gewißheit ſchlüſſen: iſt des Menſchen ſeine hauptſächliche Krafft in Anſehung ſeines Verſtandes das Ingenium, ſo wird im Willen ſeine hauptſächliche Neigung zur Wohlluſt gehen. *Buddeus* de Cult. Ingenii. Ridiger de S. V. et F. I. 2.

S. Ingenua, ſiehe S. Donatus. Tom. VII. p. 1262.

S. Ingenua, ſiehe S. Ingona.

S. Ingenua, ſiehe S. Paternus.

Ingenui, heiſſen in Rechten diejenigen, ſo von freyen Eltern geboren, und alſo aller Ehren-Aemter fähig ſind. Es waren diejenigen bey denen alten Teutſchen, ſo zu reden, der niedere Adel. Denn die Knechte und Freygelaſſenen hatten mit denen Waffen, welche da Mahls nur allein geachtet wurden, nicht das geringſte zu thun, ſondern dieſe blieben nur vor die Freyen. Wie man denn zu denen Zeiten mehr durch Krieg führen als Wiſſenſchafften, welche denen alten Teutſchen wenig oder nicht bekannt waren, Ruhm zu erlangen ſuchte. Es wurden auch ſo gar aus denen Freyen die Fürſten und Hertzoge erwählet. Hieraus erhellet mehr als zu deutlich, daß man da Mahls von Bürgern und Bauern nichts gewuſt. Denn der hohe Adel kam aus der Achtbarkeit des Geſchlechts, wenn ſich ſolches um das Vaterland verdient gemacht hatte. Und alſo war Niemand übrig, den man zum niedern Adel rechnen können, als die Ingenui, oder Freyen. *Tacitus* de Mor. Germ. 7. 13. Spener I. P. Th. III. c. 7. §. 5. p. 20. et not.

Ingenui ſecundum quid, ſind die, ſo zwar nicht frey geboren worden, doch das Recht derer freyen Leute genüſſen, als da ſind 1.) die, ſo von dem Kayſer in den Stand geſetzet werden, als ob ſie frey geboren wären, ſo ſonſt natalibus reſtituere genennet wird. L. 2. et 3. ff. de natalib. reſtituend. 2.) Die, ſo aus des Kayſers Wohlthaten durch Conceſſion der goldenen Ringe zu freyen Leuten gemachet worden. t. t. de Iur annul. aureor. 3.) Der, ſo eidlich erhärtet, daß er frey ſey, oder von dem Richter davor erkläret worden iſt. L. 25. ff. de ſtat. hom. *Bachov* ad §. 1. Inſt. de ingenuis.

S. Ingenuinus, und Genuinus, Biſchoff zu Siben im Tyroliſchen, fovirte erſtlich das zu ſeiner Zeit entſtandene Schisma, und hielt den Pſeudo-Synodum in Mariano, wurde aber durch S. Gregorium wieder zu rechte gebracht, muſte darauf ins Exſilium gehen, und ſtarb darinnen um das Jahr 640. nicht zu Brescia, wie einige meynen, ſondern zu Savona. Er ſoll an. 590. als die Francken in Italien einfielen, und viel Städte verwüſteten, Ferruge durch ſeine Vorbitte erhalten, und die Erbauung der Kirche zu Siben durch den Bayriſchen Hertzog Theodonem III. befördert haben. Sein Leib wurde nach der Zeit nach Brescia gebracht, und iſt ihm zu Ehren daſelbſt eine Kirche erbauet worden. Man feyret ihm den 5. Febr.

Ingenuis, (*Franciſcus d'*) ſchrieb einen Brief de Iurisdictione Rei publ. Venetae an Liberium Vincentium, 1619. in 4.

S. Ingenula, ſiehe S. Donatus. Tom. VII. p. 1262.

S. Ingenula, ſiehe S. Mucius.

Ingenuus, (*Decimus Laelius*) ein Gouverneur in Pannonien, welchen die Soldaten unter Valeriani und Gallieni Regirung an. 258. zum Kayſer erklärten, als beyde Kayſer anders wo beſchäfftiget waren, und man in Moeſien und Pannonien ſich vor einem Einfall derer Sarmatier ſehr zu fürchten hatte. Allein er war bey dieſer Empörung unglücklich, ſinte Mahl er gleich im erſten Jahre ſeiner angemaßten Regirung von Gallieno geſchlagen, und zu Murſia, einer Stadt in Pannonien, an. 261. getödtet wurde. Andere ſagen, er habe ſich ſelbſt entleibet, um denen Feinden nicht in die Hände zu fallen. *Trebellius Pollio* Hiſt. de 30. Tyrannis 9. *Aurelius Victor* de Caeſ. 33. n. 2. *Eutropius* IX. 6. n. 6.

S. S. Ingenuus, Vincentius, Sattus, Saturus und Felicitas ſtarben als Märtyrer in Africa. Man feyret ihnen den 13. Iun.

S. Ingenuus, ſiehe S. Felicula. Tom. IX. p. 493.

S. Ingenuus, ſiehe S. Fortunatus. Tom. IX. p. 1552.

S. Ingenuus, ſiehe S. Lucius.

S. Ingenuus, ſiehe S. Paulus.

Ingerburgis oder Ingelburgis, Iſemburgis, oder auch Gerbergis, von einigen aber unrecht Botilae genennet, weil

weil dieſes ihrer Groß-Mutter Name geweſen, Königin in Franckreich, war Waldemari I. des Königs in Dänemarck, Tochter, und wurde an. 1193. in der Stadt Amiens mit Philippo Auguſto vermählet, und des nächſten Tages darauf gecrönet. Allein gleich nach dem erſten Tag nach dem Beylager war der König nicht recht zu Frieden mit derſelben, 28. Tage darnach ſchied er ſich gar von ihr zu Compiegne, unter dem Vorwande der nahen Blut-Freundſchafft, und heurathete an. 1196. Agneſen von Meran. Darüber beklagte ſich der König in Dänemarck, Canutus IV. bey dem Pabſte Caeleſtino III. und nach Mahls bey Innocentio III. welcher ſo denn auf dem Concilio zu Dijon an. 1199. worauf Petrus von Cappadocien ſein Geſandter war, den König in den Bann that. Dieſes ſchmertzte Philippum heftig, daß er ſich bey dem Cardinal Wilhelmo von Champagne, Ertz-Biſchoff von Rheims und andern Praelaten mehr, die in ſolche Eheſcheidung gewilligt, deshalben beklagte, und mitler Weile Ingerburgim in dem Schloſſe Eſtampes an. 1200. verwahrete; allein, da er nachgehends ſahe, daß das an. 1201. zu Soiſſons gehaltene Concilium ihn mit keiner andern Bediengung als dieſer, daß er ſeine Gemahlin wieder annähm, abſolviren wollte, nahm er ſie von freyen Stücken, ohne des Concilii Schluß zu erwarten, wieder zu ſich. Eine Zeit lang hernach ſchickte er ſie wieder zurück auf das Schloß Eſtampes, iedoch nahm er ſie an. 1213. aufs neue zu ſich. Endlich ſtarb ſie an. 1236 zu Corbie in dem 60. Jahre ihres Alters. Einige Scribenten melden, daß ſie heimliche Mängel an ſich gehabt, welche der König nicht vertragen können. Sie hatte keine Kinder. *Chron. Aquicinctin.* ad an. 1391. *Hoveden* d. a. *Rigordus* Vit. Phil. Auguſti ad an. 1196. *Guil. Brito* Philippid. *Innocentius III. Epiſt.* P. *Baluz.* Miſcell. I. p. 422. *Nangius* Chron. ad ann. 1213. *Pagi* Crit. in Baron. ad ann. 1193.

Ingerem, (*Caſtellio ad*) ſiehe Chaſtillon-ſur Indre. Tom. V. p. 2051.

Ingeris, ſiehe Indre.

Ingermannland, Lat. Ingria, eine Rußiſche Provintz, gräntzet gegen Morgen an Moſcau, gegen Abend an Liefland, gegen Mittag an Pleſcow, und lieget zwiſchen dem See Ladoga und dem Finnländiſchen Meer-Buſen. Sie gehöret zu dem Petersburgiſchen Gouvernement. **von Strahlenberg** Nord- und Oſtl. Th. von Europa und Aſien 3. p. 186. Der Fluß Nerva iſt daſelbſt als ein Canal zwiſchen dem See und dieſem Meer-Buſen. Ihr Bezirck beträget von Mittag bis Mitternacht 40. und von Abend bis Morgen 45. Meilen. Es iſt ein fruchtbares Land, welches an Getraide und Weide einen groſſen Ueberfluß hat. Sie gehörte vor Zeiten ſchon denen Ruſſen, die ſie aber an. 1617. Krafft eines Friedens-Schluſſes denen Schweden abtraten. Zu Anfang des 18. Seculi aber hat ſie der Czaar denen Schweden wieder abgenommen, auch in dem Frieden an. 1721. behalten. Dieſes Land iſt wegen derer darinnen befindlichen vielen Elend-Thiere berühmt. Die beſten Plätze darinnen ſind Nienſchantz, Ivanogrod, Kaporga, Iamagorod, Gam, u. d. *Olearius* Perſ. Reiſe-Beſchr. von Schweden p. 444. *Hermannidae* Deſcr. Sueciae Beſchr. Schwedens. P. II. 5.

Ingerochleben, ſiehe **Ingersleben**.

Ingersheim, zwey Flecken in der Unter-Pfaltz, deren ſich an. 1504. Hertzog Ulrich von Würtemberg bemächtigte. Einer hieß groß- der andere klein-Ingersheim. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. IX. c. 13. p. 161.

Ingersleben oder **Ingersleubenn**, **Ingerochleben**, **Ingesleben**, **Rngersloubin**; ein adeliches Stamm-Haus in Thüringen, davon an. 1340. Kuno, Heinrich und Bertold in einer Urkunde ſtehen, und zwar die letztern als Bürger zu Erfurt. *Sagittarius* Hiſtor. von Gleichen l. 13. p. 112. Diplom. Gleichenſ. ap. *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. I p. 554. Fritz von Ingersleben lebte anno 1385. *Sagittarius* l. c. p. 132. Dietrich wird als Zeuge an. 1427. angeführet. *Sagittarius* l. c. 15. p. 159. Diplom. Gleich. apud *Mencken* l. c. Tom. I. p. 566. deſſen auch an. 1434. nebſt Fritzen von Ingersleben gedacht wird. *Sagittarius* l. c. p. 160. Dieſes Geſchlechte beſitzet in der Grafſchafft Mannsfeld Königrode und Friedrichsrode. Abel Preuß. Ritter-Saal p. 69. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr.

Ingersleubenn, ſiehe **Ingersleben**.

Ingesleben, ſiehe **Ingersleben**.

Ingeſtre, ein Ort in England, in Staffordshire, nicht weit von Tixal, wo die Sow und Trent ſich mit einander vereinigen, den die Familie von Chetwinds im Beſitz gehabt. *Camden's* Brit. p. 538.

Ingevaldus, ſiehe Ingeldus III.

Ingevones, ſiehe Ingaevones.

Inghelhem, ſiehe **Ingelheim**.

Inghen, ſiehe Ingen.

Inghilterra, ſiehe **England**. Tom. VIII. pag. 1207.

Inghiramius, (*Bernardus*) Biſchoff zu Volterra in ſeiner Vater-Stadt, war ein Sohn Auguſtini, und den 20. Aug. 1580. geboren. Er hatte Iura ſtudiret, und zu Piſa über die Inſtituta öffentlich geleſen, war darauf zu Siena Auditor Rotae worden, welche Charge er nachgehends auch bey dem Cardinal Alex. Urſini zu Rom verwaltete, bis er endlich an. 1617. ins obgedachte Bißthum eingeſetzet ward. Er verwaltete ſolches ſehr rühmlich, ließ den Clerum alle Wochen ein Mahl über Gewiſſens-Fälle ein Colloquium halten, vermehrte die Biſchöfflichen Taffel-Güter, richtete ſeinen Nachfolgern zu Liebe ein koſtbares Palais zu ihrer Reſidentz auf, und ſtarb den 5. Jun 1633. in ſeinem 53. Jahre, nachdem er lange vom Podagra incommodiret geweſen. *Ughellus* Ital Sacr. Tom I. p. 1462.

Inghiramus, (*Curtius*) ein Italiäner aus einem alten adelichen Geſchlechte aus Nieder-Sachſen, lebte in der Mitte des 17. Seculi fand in dem Florentiniſchen die Antiquitates Hetruſcas, welche Proſper Feſulanus noch vor Chriſti Geburt ſoll geſchrieben haben, unter der Erde, ließ ſolche in Kupffer ſtechen, und gab ſie unter dem Titel: Etruſcarum Antiquitatum Fragmenta, Franckfurt 1637. heraus. Allatius und andere gelehrte haben die gantze Sache vor eine Erfindung und Betrügerey des Inghirami gehalten, und dargegen geſchrieben. *Fabricius* Bibl. Lat.

Ingialdus I. ſiehe Ingellus I.

Ingialdus II. ſiehe Ingellus III.

Ingieldus, ſiehe Ingellus III.

Ingilaheim, ſiehe **Ingelheim**.

Ingingen, ein adeliches Geſchlechte, aus dem an. 1410. Ulrich, Hoch-Teutſch-Meiſter in Preuſſen,

in einem Treffen blieb. *Rer. Dan. Script.* apud *de Ludewig* Reliq. MSct. Diplom. Tom. IX. p. 201.

Inginium, ſiehe Gubbio. Tom. XI. p. 1206.

Inglares, (*Aloyſius*) war an. 1622. zu Nizza in Italien geboren, und trat an. 1637. in die Societät IEſu, dariñen er die Mathematic und Oratorie etliche Jahr gelehret. Nach dieſem ward er bey dem Printzen Carl Emanuel von Savoyen Informator, und predigte hierauf in denen vornehmſten Italiäniſchen Städten, bis er an. 1653 in Meſſina das Zeitliche geſegnete. Seine Schrifften ſind: Ariadne Rhetorum; Inſcriptiones, Epitaphia et Elogia; Schola Veritatis Principibus aperta; Chriſtus Ieſus; Conciones quadrageſimales et aliae. *Sotvvel.* Bibl, S. I.

Inglebeys oder Inglebies, eine Familie in Engeland, welche zu Ripley in der Graſſchafft York in groſſem Anſehen lebet *Camden's* Brit. p. 715.

Inglebies, ſiehe Inglebeys.

Ingleboroug-Hill, ſiehe Ingleborrow-Hill.

Ingleborrow-Hill oder Ingleborough Hill, ein groſſes Gebürge in England, in dem weſtlichen Theile von Yorkshire, an welchem der bekannte Fluß Merſey entſpringet. *Camden's* Brit. p. 791.

Inglefield, war vor dieſem ein ſchlechter Flecken in England, in Barkshire, in Reading-Hundred, am Fluſſe Kent, von welchem eine ſehr alte und berühmte Familie den Nahmen führet. Aber er iſt von dem Könige Henrico II. ſo ſehr zerſtöhret und verwüſtet worden, weil ſich die Partey des Königes Stephani dahin zu retiriren pflegte, daß anietzo nichts mehr davon übrig iſt, als der bloſſe Name. *Camden's* Brit. pag. 142.

Ingleſthorp oder Inglethorp, ein Ort in der Engländiſchen Provinz Norfolk, gegen Süden, in Smethden-Hundred an der See, welcher von Ingulph, der daſelbſt ein Dorff aufbauete, oder, wie andere meynen, von dem Fluſſe Ingol ſeinen Namen haben ſoll. *Camden's* Brit. p. 399.

Inglethorp, ſiehe Ingleſthorp.

Ingluuies, der Kropff, iſt der Vormagen bey Vögeln, Hünern und andern Feder-Vieh.

Ingo, Lat. Ingum, eine Stadt im Lande Ietzingo, auf der Inſel Niphon.

Ingo I., ein Sohn Alveri oder Alarici, König in Schweden, bekriegte die Dänen, büßte aber nebſt ſeinem Bruder, Olao, darüber das Leben ein. Doch melden hievon die Schwediſchen Geſchicht-Schreiber nichts, ſondern berichten, daß er Upſal zur Reſidenz erwählet und endlich bey ruhigem Alter geſtorben ſey. *Loccenius* Hiſt. Suec. I. p. 29. ſeq. *Io. Magnus* VII. 11. p. 277. ſeq.

Ingo II. oder nach andern, die den vorher gehenden nicht mit zählen, I. König in Schweden, war ein Sohn Olai I. hat von an. 900. bis an. 907. regiret, und iſt im Kriege wieder die Ruſſen geblieben. Pufendorff Schwed. Hiſt.

Ingo III. nach andern II. beygenannt der fromme, ein chriſtlicher König in Schweden, hat von an. 1059. bis 1064. regiret, und die Ueberbleibung von dem heydniſchen Götzen-Dienſte verſtöret, daher er von dem Volck erſchlagen worden.

Ingo IV. nach andern III. beygenannt der gute, König in Schweden, war ein Sohn Königs Philippi, und wegen ſeiner Gottesfurcht berühmt. Er hat von an. 1110. bis 1129. regiret, und ſeine Gemahlin, Rachnild, iſt nach ihrem Tode als eine heilige verehret worden. Pufendorff Schwed. Hiſt.

Ingo, Biſchoff zu Modena, ſaß von an. 1023. bis 1037. Er ſtand bey dem Kayſer Conrado in groſſen Gnaden, und erhielt von ihm an. 1026. ein herrliches Privilegium vor ſein Stifft, wie auch nach der Zeit die Confirmation aller andern Freyheiten. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 112.

Ingobergis, Königin von Franckreich, war eine Gemahlin Chariberti, eines Sohns Clotarii I. Als aber Charibertus ſich in ihre Cammer-Jungfer, Meroſledis, verliebte, ſtieß er die Gemahlin von ſich, ungeachtet er bereits mit ihr eine Printzeßin, Bertham, gezeuget, welche nachgehends an Ethelbertum, König von Kent in England, vermählet worden. Ingobergis that der Kirche S. Martini zu Tours und einigen andern viel gutes, und ſtarb endlich an. 589 im 70. Jahre ihres Alters. *Gregorius Turonenſis* IV. 26. IX. 24. *Fredegarius* Epit. Greg. 56. p. 570. *Aimonius* III 2. *Geſt. Reg. Franc.* 30. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. II. B. I. p. 94.

Ingofredus, ſechſter Abt zu Luxeu, wird den 12. May verehret.

Ingol, ein kleiner Fluß in der Engländiſchen Provinz Norfolk, welcher ſich gegen Süden bey Ingleſthorp in die See ergieſſet. *Camden's* Brit. p. 399.

Jngolſtad; ſiehe Jngolſtadt.

Ingolſtadium, ſiehe Jngolſtadt.

Jngolſtadt oder Jngelſtadt, Jngolſtad, Jngolſtatt, Jngoldeſtat, Lat. Ingolſtadium, in Ober-Bayern an der Donau gelegen, hat ſonſt Engelſtadt geheiſſen, welche Benennung von denen Angel-Schwaben ihren Urſprung haben ſoll. Vor Zeiten iſt es nur ein Dorff dem Cloſter Altach zuſtändig geweſen, aber Kayſer Ludewig aus Bayern und deſſen Nachkommen haben es zur Stadt gemachet. Anno 1441. ward ſie von Alberto Achille, Chur-Fürſten zu Brandenburg, eingenommen. Rentſch Brandenb. Cedern-Hayn. 3. p. 392. An. 1504. nahm ſie Albertus, Herzog in Bayern, der Pfältziſchen Linie, welcher ſie da Mahls zuſtändig war, ab. Tolner Hiſt. Palat. 3. p. 103. Herzog Wilhelm machte an. 1537. mit ihrer Befeſtigung den Anfang, womit nach der Zeit der Geſtalt fortgefahren worden, daß ſie nunmehr die vornehmſte Feſtung im Bayeriſchen iſt. An der Donau befindet ſich auch hier ein ſtarckes Schloß. Die Haupt-Kirche zur Lieben Frauen, worinnen ein herrlich Marien-Bild zu ſehen, hat an. 1420. Herzog Ludewig mit dem Barthe erbauet. Das hieſige Cloſter heiſſet Gnaden-Thal. Chur Bayern. Leuckfeld Antiqu. Walckenred. 24. p. 531. Die hohe Schule, ſo unter denen Catholiſchen eine von denen berühmteſten, iſt an. 1472. von Herzog Ludewig dem reichen geſtifftet, und der Biſchoff von Aichſtädt zum Cancellario perpetuo dabey verordnet worden. von Falckenſtein Nordg. Alterth. I. 1. §. 15. pag. 18. II. 4. Abſ. 33. §. 2. pag. 409. ſeq. *Lucae* Fürſten-Saal p. 317. Das Jeſuiter-Collegium iſt gleichfalls ſehr ſchön, und hat eine vortreffliche Bibliothec. Das Zeug-Haus wird nicht weniger anſehnlich beſchrieben. Die Häuſer der Stadt ſind meiſten Theils auswendig gemahlet, oder weiß angeſtri-

chen,

Digitized by Google

chen, die Gaſſen breit und gerade, auch gut gepflaſtert. Doch giebt es wenig Nahrung und Einwohner daſelbſt. An. 1484. ward hier ein Turnier gehalten. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 19. p. 121. An. 1632 belagerte Guſtaph Adolph, König in Schweden, dieſen Ort vergeblich, wobey zugleich Marggraf Chriſtoph von Baaden durch eine Stück-Kugel ihm an der Seite erſchoſſen ward. Puſendorff de Rebus Sueo. An. 1704. ward ſie aber Mahl belagert. Zeiller Itin. Germ. 3. p. 78. Contin. l. 3. p. 44. Reichs-Geogr. IV. pag. 345. Mmodendorp de Academ. *Bertius* de Rebus Germ. *Miſſon.* Reiſe-Beſchreib. Ertel Bayer. Atlas.

Ingolſtatt, ſiehe Ingolſtadt.

Ingolſtetter, (*Andr.*) ein gelehrter Kauffmann und Poet zu Nürnberg, wurde an. 1672. in den Pegneſiſchen Bluhmen-Orden unter dem Namen Poliander aufgenommen, verſtund die Engliſche, Holländiſche, Frantzöſiſche und Lateiniſche Sprache vollkommen, und erlernete noch im Alter die Spaniſche, führete mit denen gelehrten eine groſſe Correſpondentz, erlangte das Praedicat eines Fürſtlich-Würtembergiſchen Raths, ſtarb an. 1711. den 6. Jan. im 78. Jahr, und ſchrieb viel ſchöne geiſtliche Lieder. Marperger erſtes Hundert gel. Kauffleute.

Ingolſtetter, (Johann) ein berühmter Medicus und Phyſicus von Amberg aus der Ober-Pfaltz, woſelbſt er den 15. Febr. an. 1629. im 59. Jahre ſeines Alters geſtorben. Er hat unterſchiedliche Schrifften hinterlaſſen, und unter andern auch einen Tractat von dem goldenen Zahn, welchen Chriſtophori Mülleri Sohn von Natur gehabt haben ſoll. *Melch. Adami* Vit. Med. Germ. *Mercklin.* in Linden. renouato. *Roukema* Naam-Boek der beroemde Genees en Heelmeſters. p. 233.

Ingolringen, eine Stadt in Schwaben, zum Fränckiſchen Creiße gehörig. Zeiller Topograph. Sueu. p. 227.

SS. Ingona oder Ingenua, Fortunatus, Piſſinus, Hirenaeus, Iuſtus, Creſcentius, Reuocatus, Ianuaria, Lucioſa, Caſta und Fortunatus, muſten um des chriſtlichen Glaubens Willen ſterben. Man begehet ihre Feyer den 25. Febr.

Ingondis oder Ingundis, Sigeberti I. Königs von Metz oder Auſtraſien Tochter, vermählte ſich an. 550. mit Hermenigildo, einem Spaniſchen Printzen, Leuuigildi, Königs derer Weſt-Gothen, Sohn. Dieſen Herrn bekehrte ſie von der Arianiſchen zu der catholiſchen Religion, welches denn ihre Schwieger-Mutter der Maſſen erbitterte, daß Ingondis von derſelbigen aufs übelſte tractiret wurde. Mitler Weile wurde Hermenigildus, welcher die Griechen zu Hülffe geruffen, gefangen genommen, und erlitte zu Toledo den 13. April am Oſter-heiligen Abend an. 586. den Märtyrer-Tod. Ingondis wurde von eben dieſen Griechen gefangen genommen, ſtarb aber ehe ſie noch Conſtantinopel erreichte an. 585. in Africa vor Hertzeleid. Sie hatte einen Sohn, mit Namen Athanagildus. *Gregorius Turonenſis* Hiſt. IV. 38. V. 39. VI. 33 40. 43. *Iſidorus* Chron. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. II. B. I. p. 39. ſeqq.

Ingor, ſiehe Ihor. Tom. XIV. p. 521.

Ingram, ein Geſchlecht, ſo den Titel Vicomte von Irwing oder Irwin in Schottland führet. Der erſte, der ſolchen an. 1661. erhielt, war Henricus Ingram von Temple-Newsham, in der Grafſchafft York, welcher mit Eſſex Montague, einer Tochter Eduardi, Grafens von Mancheſter, Eduardum, der dem Vater folgte, aber ohne Erben ſtarb, und Arthurum zeugte, welcher ein Vater von ſieben Söhnen ward, und an. 1714. ſtarb. Der älteſte davon, Eduardus, ſtarb unvermählt, und hatte ſeinen Bruder, Rich, zum Nachfolger, der unter König Georgio I. Oberſter von der Leib-Wacht und Gouverneur von Hull ward, auch als Gouverneur nach Barbados gehen ſollte, aber noch vorher an. 1721. ſtarb. Sein dritter Bruder, Arthurus, folgte ihm in ſeinen Würden, und in dem Gouvernement von Hull, und war an. 1728. annoch unvermählt. Die übrigen Brüder waren Henricus, Georgius, der an. 1724. Caplan des Unter-Hauſes und Praebendarius von Windſor war, Carolus, ſo als Oberſter in Kriegs-Dienſten ſtand, und Wilhelmus, welcher Handelſchafft in Holland getrieben. *the British Comp.* Tom. II. *Camden's* Britann. p. 729.

Ingram, ſoll der dreyzehente König derer Teutſchen, des Königs Boli Sohn geweſen ſeyn, und im Jahre der Welt 2516. gelebet, auch zwey und funfftzig Jahr regiret haben. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. I. B. I. c. 1. p. 11. Spangenberg Mannsfeld. Chron. 18. p. 15.

Ingrande, eine kleine Stadt in Bretagne in Franckreich an der Loire, ſechs Meilen von Angers.

Ingraſſia, (*Ioann. Phil.*) war in dem Gebite der Stadt Palermo in Sicilien gebohren, und ſtudirte die Medicin zu Padua. Hernach lehrte er dieſelbe einige Zeit zu Neapolis öffentlich mit ſolchem Zulauff, daß ihm daſelbſt ſeine Zuhörer, als er zu einer gleichmäßigen Bedienung nach Palermo beruffen ward, eine marmorne Säule nebſt einer prächtigen Ueberſchrifft zu Ehren aufrichteten. Zu Palermo machte er ſich nicht weniger berühmt, ſo, daß ihn König Philippus II. von Spanien zum oberſten Medico von gantz Sicilien ernennete, der daſige Rath aber eine monathliche Penſion von zwey hundert und funfftzig Ducati d'Ora gab, weil einſt durch ſeine Vorſorge die Peſt glücklich von dieſer Stadt war abgetrieben worden. Er ſtarb endlich den 6. Nou. an. 1580. im 70. Jahre ſeines Alters, und hinterließ: Commentaria in Librum Galeni de Oſſibus, Palermo, 1603. de Tumoribus praeter Naturam, Tom. I. Iatropologiam, etc. *Geſner* Bibl. van der Linden p. 658. *Caſtellan.* Vit. Medic. illuſtr. *Mongitor* Bibl. Sicula.

Ingrauidatio, ſiehe Impraegnatio.

Ingredientia, werden ſo wohl alle diejenigen einfachen, als auch die, auf was Art es wolle, praeparirten Artzeneyen genennet, welche im Recept verſchrieben, oder zur Bereitung eines oder des andern Medicaments genommen werden.

Ingreſſ, heiſſet Eingang, Zugang, Zutritt; die Sache findet bey mir keinen Ingreſſ, das iſt, keinen Beyfall.

Ingria, ſiehe Ingermannland.

Ingriones, waren vor Zeiten gewiſſe Völcker in Teutſchland, welche zwiſchen dem Rheine und dem Abnobäiſchen Gebürge wohnten. *Ptolemaeus* II.

11.

11. *Lucae* Fürſten-Saal p. 922. 936. meynet, daß ſie zuvor unter dem Namen Tenckeri bekannt geweſen, und im Naſſauiſchen in der Wetterau und dem Weſterwalde gewohnet hätten, welcher Meynung auch *Pirckeimerus* Loc. per Germ. explic. apud *Schardium* Script. Rer. Germ. Tom. I p. 85. zugethan iſt. Nur unterſcheidet er die Tencterer und Ingrionen.

Ingroſſiren, iſt ein Cantzley-Wort, und bedeutet eine Schrifft ins reine und gehörige Forme bringen. Daher derjenige, ſo ſolche Arbeit verrichtet, Ingroſſator genennet wird.

Ingroſſator, ſiehe Ingroſſiren.

Inguen, heiſſet die Scham-Seite, und iſt die Gegend zwiſchen der Scham und dem Schenckel oder dicken Beine, ſiehe auch Bubo, Tom. IV. p. 1720.

Inguinalis, wird auch die Brachen-Diſtel genennet, weil ſie zu denen Brüchen ſehr dienlich iſt, wie davon an ſeinem Orte, Tom. IV. p. 962. zu ſehen.

Inguinaria, *Plin.* XXVI. 9. ſiehe Anſerina, Tom. II. p. 464.

Inguiomer, ein Cheruſkiſcher Fürſt, war des Arminii Vaters, des Segimers, Bruder, hatte ſich durch Kriegs-Verrichtungen bey denen Römern in groſſes Anſehen geſetzet, daher denn Germanicus nicht ohne Sorge war, als ſich Inguiomer auf Arminii Seite wandte. Jedoch konnten ſich dieſe beyde nicht allzu wohl mit einander vertragen, weil es dem Inguiomer beſchwerlich daugte, unter dem Commando des jungen Arminii zu ſtehen. Daher, ob er ſchon in denen Kriegen wieder die Römer demſelber tapffer fechten halff, nachgehends aber, als Arminius mit Maraboduo in Krieg verfiel, ſich offenbar von ihm trennete, und auf Marabodui Seite trat. Was er da vor ein Schickſal gehabt, findet man nicht aufgezeichnet. *Tacitus* Annal. I. 60 68 II. 15. 17. 44. ſeqq. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. I. B. III. c. 4. ſeq p. 56. ſeq. Abel Teutſch. und Sächſ. Alterth. 1 § 19 p. 39 ſeq. Moſcou Geſch. derer Teutſchen IV. 12. ſeq p. 93. ſeqq. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. I. B. III. 737. ſeq.

Ingulphus, ein gelehrter Engländer, war an. 1030. zu London geboren. Sein Vater war des Königs Eduardi Hof-Bedienter, er ſelbſten auch ſtund bey der Königin Editha in groſſen Gnaden. Er legte den Grund ſeiner Studien anfänglich auf dem Gymnaſio zu Weſt-Münſter und nach dieſem auf der Academie zu Oxford. Als Hertzog Wilhelm von Normandie an. 1051. in England kam, um ſich mit dem Könige Eduardo zu unterreden, wurde Ingulphus bey ihm bekannt, gieng mit in die Normandie, und wurde deſſen Secretarius, kam auch bey ihm in beſondere Gnade, der Geſtalt, daß er faſt den gantzen Hof regirte. Weil er aber deshalber ſehr beneidet wurde, gieng er nebſt einigen Teutſchen unter Anführung des Ertz-Biſchoffs, Sigfridi, von Maintz ins gelobte Land. Als er nach ausgeſtandener vieler Gefahr wieder zurück kam, begab er ſich in das Cloſter Fontenelles in der Normandie, und wurde ein Mönch, auch bald darauf Prior. An. 1076. wurde er von König Wilhelmen aus England zum Abt des Cloſters Croiland in England Benedictiner-Ordens gemachet, und von demſelbigen ſowohl als von dem Ertz-Biſchoffe Lanfranco ſehr werth gehalten. Er nahm ſich dieſes Cloſters äuſſerſt an, brachte ſelbigem viele Privilegia zu Wege und bauete die zerfallenen Gebäude wieder auf, bis er an. 1109. verſtarb. Er hat eine Hiſtorie des Cloſters Croiland und anderer in England geſchrieben, ſo von an. 664. bis 1091. gehet und an. 1684. in fol. zu Oxfort unter dem Titel Ingulphus heraus gekommen *Bellarm.* *Voſſius* Hiſt. Lat. II. 47. *Pitſeus.* *Camden's* Brit. p. 258. 399. *Cave* Hiſt. Litt. p. 433. Deuthem Engl. Schul- und Kirchen-Staat. 19. § 25. p. 804. ſeqq.

Ingum, ſiehe Ingo.

Ingumarus, ſiehe Hincmarus Tom. XIII. p. 127. ſeqq.

Ingundis, ſiehe Ingondis.

Ingweiler, eine kleine Stadt im Unter Elſas, an der Motter, zwiſchen Buſchweiler u. dem Schloſſe Lichtenberg, 1. Meile oberhalb Pfaffenhoven gelegen. An. 1343. haben es die Herren von Lichtenberg mit einer Mauer umgeben, ingleichen einen Wochen-Marckt da angeleget. Sie gehöret jetzo denen Grafen von Hanau. Zeiller. Itin. Germ. Contin. I. c. 32. p. 455. Elſaſſer Chron. III. 15. Has Seelzagend Elſas p. 142. Geogr. Beſchr. des Elſas p. 344

Ingwer, ſiehe Ingber.

Ingwyl, ein altes verfallenes Schloß im Aergau. Stumpff Schweitzer-Chron. VII. 32. p. 234.

Ingylenhem, ſiehe Ingelheim.

Inhaber, iſt derjenige, ſo ein beweg- oder unbeweglich Gut in ſeinem Beſitz und Gewalt hat, ob er ſchon nicht deſſen Herr iſt, wie wohl das bloſſe haben und halten keinen Inhaber machet, darum nur in denen Verſchreibungen derer getreuen Inhaber, das iſt, ſolche, die rechtmäßig dazu gelanget, gedacht, und dieſelben auf ſie mit gerichtet werden. Dieſemnach ſind Inhaber eines Guts, die daſſelbe in Unterpfand, Sequeſter, Pacht, Nutznieſung ꝛc. beſitzen. Inhaber eines Pfandes, Briefes, u. ſ. f. *Speidel* Cont.

Inhabile, heiſſet unfähig, untüchtig, ungeſchickt. Das iſt ein gantz inhabiler Menſch, er taugt zu gar nichts.

Innhalt eines Cörpers, ſiehe Cörperlicher Innhalt. Tom. VI. p. 600. ſeqq.

Innhalt einer Figur, ſiehe Area Figurae Tom. II. p. 1291. ſeq.

Innhalt der Fläche, ſiehe Flächen-Maß. T. IX. p. 1126 ſeqq.

Inhambano, Lat. Inhambanum Regnum, ein Africaniſch Königreich, in Nieder-Aethiopie, zwiſchen Caffrerien und Monomotapa, nicht weit vom Cabo bonae Spei gelegen. Wie das Land und die Einwohner darinnen beſchaffen seyn mögen, iſt noch nicht allzuwohl bekannt. Die Haupt-Stadt heiſſet Tongo.

Inhambanum Regnum, ſiehe Inhambano.

Inhame, ſiehe Igname. Tom XIV. p. 509.

Inhamior, Lat. Inhamiorum Regnum, ein Africaniſches Königreich an denen Grentzen des Landes derer Caffrern. Es liget an dem Fluſſe Cuama, und ſoll eine geraume Zeit zu Monomotapa gehöret haben.

Inhamiorum Regnum, ſiehe Inhamior.

Inheiden, Lat. Inheida, ein Flecken in der Wetterau,

terau an denen Grentzen der Graffſchafft Solms am Fuſſe des Vogel-Berges gelegen. Der Ort an ſich ſelbſt liegt etwas erhöhet, und iſt gegen Morgen mit einem engen und ſumpffichten, gegen Mittag aber mit einem zwar etwas gröſſern, doch aber gleichfalls wäſſerigten Thale umſchloſſen, ſintemahl der Fluß Horloff ſelbiges durchſtrömet, der öffters durch den vom Gebürge herab ſchüſſenden Schnee und Regen dergeſtalt anwächſet, daß er es gantz unter Waſſer ſetzet. Gegen Abend flüſſet ein Bach, welchem es wegen derer wäſſerigen Wieſen niemahls am Waſſer fehlt, vorbey. Die älteſten Einwohner wollen, daß ehedem wegen des Moraſtes nur gegen Mitternacht ein Weg dazu geweſen. Welches um ſo viel mehr glaubwürdig ſcheinet, weil der Sumpf auch im heiſſeſten Sommer nicht austrocknet, ob gleich tieffe Gräben daherum ſind, in welche das Waſſer abſchüſſen kan. Auf dem dabey befindlichen Hügel ſieht man noch viel altes Mauerwerck. Vor dieſem ſoll eine berühmte Stadt gleiches Namens hier geſtanden haben, wie man denn auch viele alte Sachen, als Mauer-Ziegel-Steine und dergleichen ausgräbet.. Liebknecht Obſeruat. de Antiq. Solm. ex Epiſt. ad N. excerpt. *Act. Erudit.* 1727. p. 375. ſeq.

Inheida, ſiehe Inheiden.

Inhibiren heiſſet verbieten, befehlen, daß man etwas unterlaſſen ſoll. Daher Iohibition ein Verbot.

Inhibitio, ſiehe Verbot.

Iohouten, ſiehe Inholtz.

Inhuſen, ſiehe Kniphauſen.

Inicerum, oder Incerum, vor Zeiten eine Stadt in Bannonia Savia zwiſchen denen Aquis Baliſſis und Straujanis *Antonius* Itin. p. 260. 265. *Weſſeling.* ad *Anton.* Itin. p. 260. heute zu Tage ſoll da der Flecken Czernick in Sclavonien, zwiſchen Gradiſca und Poſſega liegen.

Iniectio, ſiehe Einſpritzung, T. VIII. p. 599.

Ioiectio inteſtinalis, ſiehe Clyſtier, T. VI. p. 490.

Iniicere manum, iſt eigentlich nach dem alten Rechte, wenn jemand des Richters Auctoritæt ohnerwartet, die ihm ſchuldige Sache angreifft. oder das Seinige vindicirte. L. ſed ſi ff. de in jus vocando. L. Pen. ff. de ſervis expon. Heiſſet auch ſo viel als heutiges Tages arreſtiren.

Inimicus capitalis, der Tod-Feind; davor aber werden dieſe gehalten, welche einem an Leib und Leben, Haab und Gut, oder dem ehrl. Namen Schaden zugefüget haben, oder zufügen haben wollen. §. 12. J. de Excuſat. tut. & cur. L. 103. ff. de V. S. Wiewohl auch hierinnen vieles auf die Unterſuchung, und die Obrigkeitliche Willkühr ankommet, wie Schneidewin und Rees in Comment. ad J. e. t. wollen; indem manchmahl auch um Kleinigkeiten willen, unverſöhnliche Feindſchafften zu entſtehen pflegen.

Inion, Occiput, heiſſet der Hinter-Theil des Haupts.

Inis-Bovind, eine Inſel in Irrland, die zur Grafſchafft Gallway gehöret. Der Name ſoll nach *Beda* Erklärung ſo viel heiſſen, als eine Inſel weiſſer Kühe. *Camden's* Brit. p. 1001.

Inis-Ceath, eine Inſel in Irrland, zu der Graffſchafft Gallway gehörig, welche ehemahls ſehr berühmt geweſen, wegen eines von Colman, einem ſehr frommen Manne, daſelbſt geſtiffteten Cloſters. *Camden's* Brit. p. 1001.

Inis-Corthy, ſiehe Enis-Cort, Tom. VIII. p. 5246.

Inis-Ligod, ſiehe Ynis-Ligod.

Inisdomle, (Killenus de) ſiehe Killenus de Inisdomle.

Iniskilling, oder Inskilliog, Enneskilling, Lat. Arx Kelliana, eine Stadt in der Provintz Vlſter und der Graffſchafft Termanayh in Irrland. Cromwel hatte nach Endigung ſeiner Kriege einen Theil ſeiner alten Soldaten dahin, als in eine Pflantz-Stadt, geſetzet. Die Stadt iſt ſonderlich daher berühmt, weil ſie ſich zu Anfange des Königs Wilhelmi Regierung ſo tapffer wieder die Irrländer und Frantzoſen defendiret. Denn die Enneskillinger ſchlugen den Hertzog von Berwick, des Königs Jacobi II. natürlichen Sohn, welcher zu Ralſemulling eine von ihren Partheyen mit 1500. Mann anfiel, und nöthigten ihn, daß er ſich mit Verluſt 250. Mann zurück ziehen muſte, welches im Sept. ao. 1689. geſchahe. Uber dieſes ſchlugen ſie auch noch zum öfftern des beſagten Königs Partheyen, ſonderlich aber im Aug. gedachten Jahres, unweit Liſnack, allwo ſie den Oberſten Hamilton ſich zurück zu ziehen nöthigten, nachdem ſie 130. von denen Seinigen getödtet und 39. gefangen bekommen, keinen eintzigen Mann aber von ihrer Seite verlohren hatten. Nachdem ſie noch ſelbigen Tages, mit 5200. Mann Cavallerie, und 1500. Mann Infanterie unter dem Commando des Oſterſten Woolsly verſtärcket worden, marchirten ſie ſo fort auf die Feinde loß, ſo bey Neuton Buttler waren, und ſchlugen ſie daſelbſt von einem Hügel herab, worauf ſie ſich vortheilhafftig poſtiret hatten, weil ſie aber mit 7. Canonen die Land-Straſſe zwiſchen zwey Moraſten beypflantzet hatten, konnte die Enneskilingiſche Reuterey nicht weiter avanciren; jedoch fiel die Infanterie durch den Moraſt auf die Feinde loß, tödete ihrer 100. und eroberte ihr Geſchütz. Darauf verfolgte ſie vollends die Reuterey biß nach Cavan, da denn von dem Feinde in die 2000. theils erſoffen, theils getödet, 300. aber gefangen wurden, unter welchen 30. Officier waren, und inſonderheit der General-Lieutenant Macarty, welcher, nachdem er nach Londondery gefangen gebracht worden, die bey ſeiner Ehre gegebene Parole brach, und in Franckreich entrann. Ferner ſchlugen auch die Enneskillinger unter dem Oberſten Cloyd 5000. Mann, welche vorhatten, Slego anzugreiffen, und ob dieſe ſchon an Mannſchafft weit überlegen waren, ſo warffen ſie dennoch ſelbige üben den Hauffen. Im Mertz an. 1690. nahmen ſie Belturbett ein, und trugen durch ihre Tapferkeit nicht wenig mit zu dem Siege bey. Man hat ſonderlich in acht genommen, daß die Catholiſchen Irrländer ſich vor dieſen Leuten überaus geſürchtet haben, und, wie ſie dieſelbe an ihren Kleidern, welche von allerhand Farbe und Geſtalt, meiſtens aber ſchwartze, de-

nen Prieſtern abgenommene Röcke waren, leichtlich erkannten, offt vor dem Treffen vor ihnen geflohen ſind. Dahero als man die Enneskillinger einsmahls gantz neu und gleich gekleidet hatte, gefiel die Sache weder ihnen ſelbſten, noch der Generalität; daher man ſie bald wieder ihre vorige vielfarbige und zerriſſene Kleider tragen ließ. *Hiſt. de la Revolut. d' Angl. Larrey. Jac. Waræus* de Hibern. *Rodor. Oflabert.* in Ogyg. *Camden's* Brit. p. 1009.

Inis-Mor, eine Benennung, welche ehemahl Britannien geführet hat, und welches ſo viel ſeyn ſoll, als Inſula magna. *Camden's* Brit. p. 6.

Iniſowen, Lat. Inſula Eugenii, eine Halb-Inſel in der Provintz Vlſter, auf der nördlichen Seite des Königreichs Irrland, welche vermittelſt eines ſchmalen Iſthmi an das feſte Land ſtöſſet.

Inis-Teag, ein Ort in der Irrländiſchen Grafſchafft Kilkenny. *Camden's* Brit. p. 988.

Initia, durch dieſes Wort werden bey denen Lateinern die geheimen Götzen-Dienſte derer Griechen angezeiget, welche dieſe Myſteria nennen, und dergleichen Dienſt man vornemlich der Ceres leiſtete. Er beſtund aber darinnen, daß einer ſich einem Gott mit gewiſſen Ceremonien weihen ließ, und ſich ihm die gantze Zeit ſeines Lebens zu dienen ergab, wobey verſchiedene Opffer des Nachts in aller Stille verrichtet, dem initiato aber alle Heimlichkeiten deſſelben Gottesdienſtes, die ſonſt nicht ein jeder zu ſehen bekam, gezeiget wurden. Lomeier de Luſtrat. 16. *Roeſchelius* Diſſ. de Teletarum & Myſteriorum traditione. Wittenberg 1708. ſiehe Eleuſinia, Tom. VIII. p. 800. ſeqq.

Inium, ſiehe Senſorium commune.

Iniungiren heiſſet anbefehlen, heiſſen, auflegen.

Iniuria heiſſet das Unrecht, die Unehr, Ehren-Verletzung iſt ein Verbrechen, wodurch einer eines andern Würde, Ehre und ehrlichen Namen, durch Schmach und böſen Betrug antaſtet. L. 1. pr. & §. 1. ſeq. l. 13. § 4. L. 15. ff. de iniur. tt. 1. inſt. de iniur. & ibi. Dd. Lauterbach Comp. p. 663.

Iniuria atrox ſive gravis, heiſſet eine ſchwere greuliche Ehren-Verletzung, die erkannt wird aus denen Umſtänden, 1.) Was vor eine Perſon an Ehren iſt angetaſtet worden. L. 7. §. 8. ff. de Iniur. 2.) An welchem Ort die Ehren-Verletzung geſchehen. L. 7. §. 8. ff. eod. 3.) Zu welcher Zeit ſie geſchehen. d. l. 4.) Auf was vor Weiſe ſie geſchehen. L. 5. §. 1. L. 7. §. 8. d. t. Lauterbach t. ff. p. 667.

Iniuria realis, die thätliche Iniuri, welche zu eines andern Unehr und Schändlichkeit begangen wird durch Schläge, Wercke, oder ohne dieſelbe, durch andere zu eines Beſchimpffung gereichende Handlungen, z. E. da man ſich in Beſitz von eines andern Güter ſchwinget, oder ſelbige eigenmächtig beſiegelt, unter dem Schein, als wäre dieſer ſein Schuldner, von dem er keine Bezahlung erhalten könne. d. l. 1. §. 1. ff. & §. 1. Inſt.

Iniuria ſcripta in ſpecie ſic dicta, heiſſet eine Schmäh-Schrifft, wann jemand einen andern entweder kein ſolches Verbrechen, ſondern irgend ein natürlich Gebrechen vorwirfft, oder ihm allerhand Schand-Namen z. E. eines Schurckens, Flegels, Narren, Hunds ꝛc. gibt: Oder zwar ein ſolch offenbares Verbrechen, z. E. des Ehebruchs, Mords ꝛc. vorwirfft, anbey aber ſeinen Nahmen unterſchreibet. Arg. L. 6. ff. de Iniur.

Injuria verbalis heiſſet die wörtliche Ehren-Verletzung, oder Schmach-Rede, die nehmlich mit Worten begangen wird, derſelben ſonderliche Art iſt ein Pasquill oder Schmäh-Schrifft, d. l. aus welcher zweyerley Klagen entſtehen, eine bürgerliche, oder peinliche. Bürgerliche, in welcher denen, ſo die Schmach gelitten, nachgelaſſen wird dieſelbe zu ſchätzen. §. 7. & 10. Inſtit. de Injur. Peinliche, in welcher durch das Amt des Richters dem Beklagten eine außerordentliche Straffe zugefüget wird. §. 10. Inſtit. d. t.

Injurien, wenn die Injurien weder Bergwercks, noch davon herrührende Sachen betreffen, kan der Reus, wenn er gleich ſonſten ein Berg-Mann, oder Berg-Beamter, jedoch unter einem Magiſtratu Civili lebet, wohl coram Magiſtratu civili ordinario perſonaliter belanget werden. Hat auch gleich das Berg- und Schmeltz Weſen Urſache und Gelegenheit zu denen Injurien gegeben, es gehöret aber ſonſten der Injuriant nicht unter die Berg-Amts-Jurisdiction, ſo iſt er gleicher Geſtalt nirgends anders, als vor ſeiner ordentlichen Obrigkeit, in Anſpruch zu nehmen; es wäre denn daß der Injuriant die Injurien auſſer der Berg-Freyheit ausgeſtoſſen und alſobald darüber als in Loco Delicti, vor Recht citiret und gezogen würden, ſo hätte er ſich mit der Exceptione fori declinatoria nicht zu behelffen.

Injurien-Klage, heiſſet diejenige Klage, welche wegen Beſchimpffungen angeſtellet wird, ſihe Actio Injuriarum Tom. I. p. 408.

SS. Injurioſus, und ſeine Frau zu Clermont in Auvergne, führten von Jugend auf ein heiliges Leben, und beſchloſſen gleich am Tage der Hochzeit, nachdem S. Injurioſi Braut ſchon vorher Chriſto eine ewige Keuſchheit gelobet hatte, einen reinen und heiligen Eheſtand zu führen, welches ſie auch thaten und endlich beyde ins Cloſter giengen. Als S. Injurioſus bey dem Begräbniſſe ſeiner geweſenen Frauen GOtt mit vielen Worten wegen der verliehenen Gabe der Keuſchheit danckete, erſchien ihm dieſelbe, und straffte ihn deswegen, und er folgete ihr nicht lange hernach um das Jahr 500. nach. Weil ſie einander im Leben hertzlich geliebet hatten, ſo rückten ihre Leiber auch unter der Erde zuſammen, und liegen dieſelben anjetzo in S. Illidii Kirche auf dem Altar S. Mariæ. Es wird ihnen der 26. May gefeyret.

Iniuriren heiſſet Klage anſtellen, oder einen wegen der Iniurien belangen.

Iniuſtum heiſſet nach denen Rechten alles das, was wieder die eingeführte Rechte, Gebräuche und Art iſt.

In ius vocare, einen ankündigen, daß er ſich vor der Obrigkeit ſtelle, und ſich auf den anzuſtellenden Proceß einlaſſe. Wird heute zu Tag Citatio genennet.

Inkweil, ein Dorff und Herrſchafft, zu der Berneriſchen Grafſchafft Wangen gehörig. Vor Zeiten war es ein Stamm Haus derer Edlen von Inkweil, von denen es an die Grafen

von

von Kyburg gelanget. Graf Egon und Berchtold verkaufften es an die Stadt Burgdorff / von der es an. 1721. Kaufs-weiſe an den ehemahligen Kayſerlichen General von Erlach kam, welcher es an den Stand Bern vertauſchet.

Inlager, ſiehe Leiſtung.

Inlenheim, ſiehe Innenheim.

Inmadræ, ſiehe Maire.

Inn, oder Ynn, Yn, ein Fluß, welcher in dem Berge Beſnina, ſo ein Arm derer Juliſchen Alpen iſt, in Graubündten entſpringet. Er durchſtreichet das Pündtneriſche Engadin, benetzet Finſtermüntz / allwo eine Brücke darüber gehet, läuffet alsdenn durch das Krampacher Thal, Stambs, Intzingen und lincker Hand bey Inſpruck vorbey auf Schwatz, von da wendet er ſich Nordwärts auf Kuffſtein / und läufft weiter in Bayern auf Roſenheim, Waſſerburg, welchen Ort er als eine Halb-Inſel umgiebet, und Oettingen, allwo er ſeinen Lauff Oſtwärts gegen Braunau richtet, alsdenn wendet er ſich gegen Nord-Oſten, benetzet Schardingen, und fället darauf bey Paſſau in die Donau. Dieſer Fluß iſt ohne Zweiffel des *Arriani* ἰνος ᾽ινδὸς. 4. Enus. Sonſten heiſſet er bey denen Alten am gewöhnlichſten Aenus oder Oenus. *Tacitus* Hiſt. III. 5. *Ptolemaeus Antonius.* Itiner. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 7. §. 9. Stumpf Schweitz. Chron. X. 5. p. 299. ſeqq. Thurneyſer von kalten und warmen Waſſern V. 26. Zeiller Itin. Germ. 6. p. 150. Reichs-Geogr. IV. p. 354. 365. *Miſſon.* Reiſe-Beſch.

Inna ehe dem eine Stadt in der Aſiatiſchen Landſchafft Drangiana zwiſchen Ruda und Aricada. *Ptolemaeus*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 22. §. 11. n. 3.

S. Innas, Pinnas und Rimmas, wurden um des Chriſtlichen Glaubens willen gefangen genommen, und im kälteſten Winter mitten in einem Fluß an aufgerichtete Pfäle gebunden, daß ſie alſo erfrieren muſten. Ihre Feyer hält man den 20. Jan.

Innburg, oder Inburg, Ynburg, ehedem ein Schloß im Bißthume Chur, welches zuvor Plantaira geheiſſen. Von dieſem Schloſſe ſoll ein freyherrliches Geſchlechte Plantaira ſeyn benennt worden. Stumpf Schweitz. Chron. X. 14. p. 310.

Inndmann, ein adeliches Geſchlecht am Rheine, aus welchem Hans zu Afferking an. 1490. in der Löwen-Geſellſchafft war. *Datt.* de Pace Imp. publ. II. 10 §. 45. p. 311.

Innenheim, ein Dorff in Elſaß ſonſt Inlenheim genannt, 2. Meilen von Straßburg, darunter 4. Herrſchafften gehören als Berckheim, Watzendorff, Landſperg und Zuckmantel. Es hat ſich ein adeliches Geſchlechte davon geſchrieben, welches ungefähr an. 1396. ausgeſtorben iſt. *Deſcr. Partic. Territ. Argentin.* p. 39.

Inner eine kleine Stadt in der Landſchafft Strathnavern an der See-Küſte in Nord-Schottland.

Innere, ſiehe Innerſte.

Innere anliegende Winckel, ſiehe Innere Winckel.

Innere Aufriß eines Baues, ſiehe Durchſchnit. Tom VII. p. 1651.

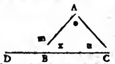
Innere Böſchung, ſiehe Böſchung. Tom. IV. p. 391.

Innere entgegen ſtehende Winckel, ſiehe Innere Winckel.

Innere Polygon, ſiehe Polygone interieur.

Innere Strich-Winckel, ſiehe Defens-Linie. Tom. VII. p. 402.

Innere Winckel, Lat. Internus Angulus wird in der Geometrie ein jeglicher Winckel einer Figur in Anſehung eines andern Winckels genennet, welcher letztere entſtehet, indem die eine Seite der Figur verlängert wird. Es ſey ABC ein Triangel, und es werde deſſen Seite BC in D



verlängert; ſo heiſſen alle die Winckel x, o, u, ſo von denen Seiten des Triangels AB. AC, BC formiret werden, in Anſehung des Winckels m oder ADB, innere Winckel, Lat. Anguli interni, weil ſie nemlich innerhalb der Figur ſich befinden; hingegen ADB oder m, welchen die verlängerte Seite DB mit AB auſſerhalb der Figur machet, äuſſere Winckel, Lat. Angulus externus. Beſonders wird derjenige innere Winckel x, der eine gemeinſchafftliche Spitze B mit dem äuſſern m hat; der innere anliegende, Angulus internus contiguus genennet; und von ihm erwieſen, daß er zugleich mit dem äuſſern m zweyen rechten Winckeln gleich ſey oder zum Maſſe 180. Grad habe, Maſſen dieſe beyde Winckel über einer geraden Linie DC exiſtiren / folglich ihr Maß ein halber Circel iſt. Die übrigen beyden Winckel o und u in dem Triangel, weil ſie dem äuſſern Winckel m entgegen ſtehen / heiſſen die innern entgegen ſtehenden Winckel, Lat. Anguli interni & oppoſiti; und man erweiſet von ihnen, daß beyde o und u zuſammen genommen dem äuſſern m gleich ſeyn. Die Gröſſe derer innern Winckel in einer jeglichen gerad-lienigten Figur zuſammen genommen, findet man, wenn man 180. durch die Anzahl derer Seiten multipliciret, und von dem Product 360. abziehet. Z. E. in einem Sechs-Ecke iſt die Summe aller innern Winckel 720. Grad; hingegen in einer jeglichen gerad-lienigten Figur machen die äuſſere Winckel zuſammen genommen 360. Grad.

Inerrera, ſiehe Inner-Ouri.

Innererra, oder Inner-Eyra, Innerrera, die Haupt-Stadt, und Königl. Flecken in der Grafſchafft Argile in Süd-Schottland, welcher Sitz und Stimme im Parlamente hat. Nahe dabey iſt das Schloß, die vornehmſte Reſidentz des Grafens von Argile, welches mit ſchönen Gärten pranget, und ſtehet an dem Waſſer Elra, wo es in die Lochfyne fället. *Camden's* Brit. p. 952.

Inner-Eyra, ſiehe Innererra.

Inner-Keithny eine Stadt in Schottland in der Provientz Fife nebſt einem Hafen.

Innerliche Polygone, ſiehe Polygone intricute.

Innerlochy, ſiehe Innerlothy.

Innerlothea, ſiehe Innerlothy.

Innerlothy, oder Innerlochy, Lat. Innerlothea, eine Stadt in der Schottiſchen Loqhuabre, am Fluße Logh-lothy, mit einem Fort befeſtiget, ſo vor Zeiten einen anſehnlichen Jahr-Marckt hatte, als wozu ſie auch ſehr wohl gelegen iſt. Allein ſie iſt durch die Däniſchen und Norwegiſchen Einfälle dermaſſen ruiniret worden, daß ſie nach der Zeit niemahls wieder in den vorigen Stand gelangen können. Das Land umher iſt ſo luſtig, daß die Könige in Schottland vor Zeiten ihre Reſidentz dort herum ouf dem Caſtelle Evonia aufſchlugen. In neulichen Zeiten iſt dieſer Ort ſonderlich wegen der Garniſon und des daſigen Forts, ſo der Oberſte Hill commandiret, bekannt worden. *Hermannide* Deſcr. Brit. p. 452. *Camden's* Brit. p. 945. 946.

Innermarkie, ein Schloß in der Schottländiſchen Provintz Angus, bey welchem Bley-Gruben ſind. *Camden's* Brit. p. 952.

Inner-Navern, iſt eine völckreiche Stadt in der Schottländiſchen Provintz Strathnavern. *Camden's* Brit. p. 947.

Innerneſſe, Lat. Inetnium, eine Voigtey in dem nordlichen Theile des Königreichs Schottland. *Camdenus* Brir. p. 944. rechnet ſie mit zu der Graffſchaft Murray, alleine ſie wird billig vor ſich allein betrachtet, und begreiffet unter ſich Lochabar, Badinoch, und den Südlichen Theil von Roſſe. Gegen Süden ſtöſſet ſie an Bræ of Mart und Athol gegen Weſten an das Schottländiſche Meer, gegen Norden an Roſſe, und gegen Morgen an ein Stück von Murray-Frith. Die Länge derſelben von Innerlochee biß zu Innerneſſe erſtreckt ſich auf 50. Meilen. Das Land hat einen Überfluß an Eiſen-Gruben. Groſſe Wälder von Tannen 10. Meilen lang, darunter auch etliche groſe Wälder ſind von Eichen. Der Theil, welcher Badenoch genannt wird, iſt mit vielem Rehen verſehen. *Camden's* loc. cit. p. 955. 956.

Innernium, ſiehe Innerneſſe.

Inner-Oeſterreich, ſiehe Oeſterreich.

Inner-Ouri. oder Inerrera, Lat. Innerouria, ein Flecken in Nord-Schottland in der Prooinz Bucquan, welcher Sitz und Stimme im Parlamenre hat, und wo ſich der kleine Fluß Gadie in den Fluß Don ergieſſet, 3. Meilen von Alt-Alberdeen gegen Nordweſten.

Innerouria, ſiehe Inner-Ouri.

Innerrera, ſiehe Inner-Eyra.

Innerſte, oder Innere, Inders, ein Fluß in Nieder-Sachſen, der auf dem Hartz-Gebürge entſtehet, vor denen Berg-Städten Grund und Wildemann, ferner vor Hildesheim vorbey gehet / und ſo denn bey Sarſtädt eine halbe Meile unter Calenberg in die Leine fället; in alten Diplomatibus wird er auch Entriſta genennet. *Meibomius* Notæ in *Witichindi* Annal. Sax. l. c. Tom. I. p. 669. de Irmenſ. in Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 14. 18. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. c. 4. p. 82. Schneider, Beſchr. des alten Sachſenl. p. 247.

Innerſter Schnecken-Gang im Ohr, ſiehe Cochlea Auris, Tom. VI. p. 547.

Inner-Vgie, eine kleine Stadt in der Grafſchafft Buquham, oder Buchania, in Nord-Schottland, wo ſich der Fluß Vgie in die Nord-See ergieſſet.

Inneſa, ſiehe Aetna Tom. I. p. 710.

Innfalle, ſiehe Innfalt.

Innfalt, oder Innfalle, ein adeliches Geſchlechte, aus welchem an. 1392. Friedrich, Egloff und Rudolph im Schwäbiſchen Bunde waren. Datt de Pace Imperii publ. II. 3. §. 97. p. 253.

Inngrün, Singrün, Wintergrün, (weil die Blätter allezeit grün bleiben,) Weingrün, (weil es den trüben und abgefallenen Wein, wieder zu rechte bringen ſoll, wenn man es etliche Tage ins Faß leget und feſte vermachet,) Mägde-Palmen (Palma virginea, Corona virginea) Toden-Violen, Lat. Viola mortuotum, Beer-Winckel, Lat. Peruinca, Vinca Peruinca, Vinca peruinca, *Offic.* Frantzöſiſch Pervanche, Ital. Provinca, Spaniſch, Peruinqua, iſt ein Kraut, von dem es zwey Haupt-Sorten giebet. Die gemeinſte, oder die am meiſten zur Artzney gebrauchet wird, heiſſet Peruinca vulgaris anguſtifolia, flore cæruleo, *Pit. Tournef.* Peruinca, quod ſemper vireat, *Trag.* Peruinca vulgo, *Caſ.* Vinca pervinca minor, *Ger.* Vinca pervinca minor vulgaris, *Park.* Clematis daphnoides minor, *C. B. J. B. Raji* Hiſt. Chamædaphne altera Dioſcoridis *Brunf.* 4. Clematis *Matth.* Clematis daphnoides, *Dod. Lob. Clus.* Clemaris daphnoides minor, flore cæruleo, *J. B.* Chamædaphne *Plin.* *Κληματὶς δαφνοειδὴς Dioſc. Plin.* Hiſt. Nat. l. XXI. c. 11. Virga vitea. Die treibet gar viele Rancken, oder dünne, ſchlancke, lang und runde, grüne, knotigte Stengel, die auf dem Boden herum kriechen, und ſich an alles hängen, was ihnen vorkommet. Die Blätter ſind länglicht, grünn und glatt, ſo dicke, wie das Epheu-Laub, und auch alſo gefärbet. Sie ſehen wie die Lorbeer-Blätter, doch ſind ſie um ein gutes kleiner, ſtehen Paar-Weiſe einander gegen über, und ſitzen an kleinen kurtzen Stielen / haben einen anziehenden und bittern Geſchmack. Die Blüthe iſt ein Röhrlein, das oben ausgeſchweiffet iſt, als wie ein Credentz- oder Schenck-Teller und in fünff Theile zerſchnitten, gemeiniglich blau, jedoch bisweilen weiß, gar ſelten roth, und ohne Geruch. Nach der Blüthe kommt die Frucht, aus zweyen Schoten beſtehend, darinne länglichte faſt Cylindern-förmige Saamen zu befinden, welche insgemein tieffe Striche haben. Die Wurtzel iſt zaſerig. Die andere Sorte heiſſet Peruinca vulgaris latifolia, *Pit. Tournefort.* Peruinca minor, *Ad. Eyſt.* Peruinca altera maior, *Cæſalp.* Clematis daphnoides maior, flore cæruleo & albo. *J. B. Raji* Hiſt. Clematis daphnoides maior, *C. B.* Clematis, ſiue Peruinca maior, *Lob.* Clematis daphnoides latifolia, ſiue Vinca peruinca maior, *Park.* Dieſe iſt von der vorhergehenden darinne unterſchieden, daß alle ihre Theile um ein gutes gröſſer ſind. Beyde Arten wachſen an feuchten Orten im Holtze: ſie bleiben beſtändig grüne, und führen viel Oel, aber nicht eben gar viel Sal eſſentiale.

tiale. Jnngrün iſt ein herrliches Wund-Kräutlein, wärmet, trocknet und ziehet zuſammen, wird wider allerhand Bauch- und Blut-Flüſſe, als rothe Ruhr, ſtarcken Weiber-Fluß, Golden-Ader-Fluß, Naſenbluten, Blutſpeyen, weiſſen Weiber-Fluß, auch Waſſer und Schwindſucht gerühmet. Es iſt gut vor das geronnene Blut, und bekommet denen wohl, ſo gefallen und von innen ſich verſehret haben. Pulveriſirtes Jnngrün mit Beyfuß-Waſſer und Grind-Kraut-Syrup offtmahls gebrauchet, thut denenjenigen wunderbare Dienſte, welche ſich die Rippen im Leibe zerfallen haben, *A. Weickard. IV. Theſ. Pharm.* Einige loben es in denen Zauber-Kranckheiten. *Jo. de Cuba* in Hort. San. ſpricht, über welche Haus-Thüre das Kraut Jnngrün gehänget wird, deſſen Einwohner ſind vor der Zauberey geſichert. Die Blätter zerſtoſſen und in die Naſen-Löcher gethan, ſtillen das Naſenbluten; oder man binde das Kraut um den Hals und unter die Achſeln, oder lege es auf die Scheitel des Haupts. *Jo. Coſtaus* de Nat. Stirp. I. 24. zeiget an, daß er offt geſehen, wenn man die Blätter lang in dem Munde gehalten, ſich das Naſenbluten davon geſtillet habe. Solches bekräfftiget *Gabelchouer.* Cent. 5. Obs. med. 36. Pflaſter-Weis über die Schaam geleget, ſtillet die überflüſſige Weiber-Zeit, und läſſet die ſchwangern Frauen in keine unzeitige Geburt gerathen. *Matthiolus* will, man ſolle in dieſem Falle, das friſche Kraut denen Weibern oben an beyde Schenckel binden: Geſtoſſen und auf den Wurm am Finger geleget, iſt ein geheimes und ſicheres Mittel: Es heilet auch alle Verſehrungen des Halſes, mit unter die Gurgel-Waſſer genommen. Es iſt ein ſehr vortrefflich Kraut zu dem verletzten Halſe, ſchreibet *Jo. Agricola* in Inſt. Chir. f. 223. und in Chirurg. paru. Tr. 10. dergleichen faſt keines zu finden, und ſo ſich die Flüſſe auf den Zapfen legen und zugleich die Mandeln davon geſchwellen, alſo, daß der Menſch vermeynet, er werde davon erſticken müſſen, ſolches in Waſſer geſotten, und damit gegurgelt, ziehet den Schleim mit Verwunderung heraus, und machet wieder weite Lufft. *Carol. Muſitan.* Trut. Chir. P. I. 41. Dahero *Guerthaus* in Adpend. ad Mizald. Cent. Jnngrün vor ein beſonders Mittel der Hals-Bräune angiebet. Etliche ſchreiben dieſem Kraute auch eine eröffnende und treibende Krafft zu, alſo, daß es auch die Monath-Zeit und Geburt befördere. *Agricola* Chir. Paru. l. c. Friedr. Hofinann Animaduerſ. in Pharm. Med. Chym. Schroed. IV. ſ. i. Die Blätter zu Pulver geſtoſſen, und Morgens und Abends ein Quintlein ſchwer mit warmen Bier eingenommen, oder das Kraut mit Aniß- oder Fenchel-Saamen in Waſſer geſotten, und davon getruncken, mehret denen Säug-Ammen die Milch, und bringet die verlohrne wieder. *Adr. Spiegel.* Iſagog. in rem. herb. II. 4. *Jo. Bravot*, in Med. Paup. *Hier. Fabr. ab Aquapendent.* Oper. Chir. p. 2. 49. Dahero es von *Maur.* Hofmann in Cat. Plant. gar ſchön Πολύγαλαν τοκάδες genennet wird. Man kan es auch zu Wiederbringung und Vermehrung der Milch äuſſerlich auf die Brüſte legen; wiewohl Jo. von Beverwyck offt geſehen, daß ein Cräntzlein davon, um die Bruſt getragen, die Milch in zweyen oder dreyen Tagen ſich verlohren und ausgetrocknet. Die Wein-Händler wiſſen die trübe und abgefallene Weine wiederum lauter damit zu machen. Die alten haben denen Verſtorbenen jungen Leuten Cräntze daraus gemachet und aufgeſetzet, und daher es Toden-Violen, und Toden-Kraut genennet. *H. Tragus* in Herbar. P. I. 130. ſchreibet: er habe an. 1535. auf St. Marx Tag einen Toden-Kopf ſehen ausgraben, welcher mit dieſem Kraut gecrönet, und noch unverſehrt auf dem Kopf geweſen. Das Kraut zu Aſche verbrannt, und in die friſche Wunden geſtreuet, heilet ſie bald, ſolches verrichtet auch der Safft und Pulver von Kraute in die Wunden gethan. Den Safft in die Ohren getröpffelt, benimmt dererſelben Schmertzen. Jn etlichen Apothecen hat man davon ein deſtillirtes Waſſer, welches in der rothen Ruhr und Durchbrüchen geprieſen wird. Es hilfft auch den Menſchen von der Zauberey oder verzauberten Liebe und andern dererſelben Kranckheiten, des Morgens nüchtern und Abends vor dem Nacht-Eſſen getruncken: vertreibt das geliefferte Blut aus dem Leibe: den Mund damit ausgewaſchen, heilet es das faule Zahn-Fleiſch und die Geſchwerlein des Mundes: damit gegurgelt, treibet das herabhängende Zäpflein wieder hinauf, und befeſtiget es wunderbarlich. *Carol. Muſitan.* Peruinca kommt von peruincere, überwinden, überſtehen. Dieſer Name iſt dem Kraute deswegen beygeleget worden, dieweil es immer grün zu bleiben pfleget, und ſoll ſo viel bedeuten, als ein Kraut, das die Schärffe des Winters überſtehet, daher es auch von denen Alten Victoria genennet worden. Vinca kommt von vincere, überwinden, und iſt dieſer Name um eben ſolcher Urſache willen ihme gegeben worden. Clematis, kommt von κλῆμα, palmes, virga, Rebe, Rancke, Ruthe: weil dieſes Kraut ſo lange Ruthen oder Rancken treibet. Daphnoides, kommet von Daphne, Lorbeer-Baum: weil die Blätter dieſes Krautes, der Geſtalt nach, denen Lorbeer-Blättern ähnlich ſehen. Chamædaphne, kommt von χαμαὶ, humi, Erdboden, und δάφνη, Laurus, Lorbeer-Baum, als ob man ſagen wolte niedriger Lorbeer-Baum.

Jnnholtz, Cotes, ou Membres Inhouten, Krumm-Holtz, ſind in der Schiff-Bau-Kunſt krumme ſtarcke Höltzer, die entweder ſo krumm gewachſen, oder alſo zugehauen ſind, welche von dem Kiel an in die Höhe ſtehen und die Rundung des Bauchs des Schiffes zu überkommen gebrauchet werden. Wenn die Bauch-Stücken oder ſtarcken Balcken quer über dem Kiel in einer Diſtantz von $1\frac{1}{2}$. Fuß, je einer von dem andern, von hinten nach forne zu geleget, und an den Kiel befeſtiget worden; ſo werden zwiſchen ſie die Innholtzen oder Sitters in jeglicher Seite des Schiffes gebracht, und damit der unterſte Bauch des Schiffes formiret, indem ſie ſo weit als ſie können in die Höhe reichen. Und weil ſie allemahl der Höhe nach nicht zulänglich ſind; ſo werden zwiſchen ihnen noch andere Jnnholtzen dazwiſchen gefüget, und mit dieſer Verſetzung von einem

Deck zum andern in einer ſolchen Ordnung fortgefahren, daß das Schiff unten und an denen Seiten, indem es mit Innholtzen ausgefüllet iſt, ſtärcker werde und die nöthige Feſtigkeit erhalte.

Innhuſen, ſiehe Kniphauſen.

Innichen, Lat. Innichenum, eine alte Stadt in Tyrol, 4. Meilen von Lintz, nebſt einem Stiffte, welches unter das Bißthum Brixen gehöret, und ein Land-Stand mit iſt. Man hält ihn vor des *Ptolemai* II. 14. *Plinii* Hiſt. Nat. III. 24. *Paulli Diaconi* Hiſt. Longob. II. 13. *Fortunati* de S. Martino IV. Agunrum. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 7. §. 50. Unweit davon hat der Fluß Drau ſeinen Urſprung. Zeiller, Reichs-Geogr. I. p. 44. Itin. Germ. Contin. l. c. 31. p. 425.

Innicheum, ſiehe Innichen.

Innlager, ſiehe Einlager Tom. VIII. p. 565.

Inno, alſo ſchreiben die Welſchen das Wort Hymnus, man findet aber auch Hinno.

S. Innocens, oder Innocentius, Biſchoff zu Mans, war in Franckreich geboren, und von dem Biſchoff zu Mans, S. Victurio an Kindes ſtatt angenommen, auch wohl erzogen, und dann zum Diacono und Prieſter gemacht worden, bis er endlich deſſen Nachfolger S. Principio im Bißthum ſuccedirte. Er bauete denen HH. Apoſteln zu Ehren ein Cloſter und eine Kirche, ſtarb an. 542. im 45. Jahr ſeines Bißthums / und wurde in gedachte von ihm erbaute Kirche begraben. Er hatte das Bißthum an. 496. erlanget, an. 541. dem 4. Concilio zu Orleans beygewohnet, und viele Wunder gethan, die aber nicht mehr bekannt ſind. Man begehet ſeine Feyer den 19. Jun.

S. Innocentia, ſiehe S. Seuerus.

Innocentiæ Deductio, heiſſet Ausführung der Unſchuld.

Innocentius I. von Alba gebürtig, ſuccedirte in der Päbſtlichen Würde Anaſtaſio I. den 18. May an. 402. Er beſtraffte des Chryſoſtomi Verfolger, und ſchickte einen Brief an Joannem von Jeruſalem, weil ſelbiger des Pelagii Parthey wieder Hieronymum angenommen, und ihm Gelegenheit gegeben, ſeine Irrthümer im Orient auszubreiten. Er verordnete eine Faſten an jeglichem Sonnabende, weil unſer Heyland dieſen Tag über in dem Grabe gelegen. Desgleichen verbannete er auch die Cataphrygiſchen Ketzer, und verdammte des Pelagii und Cœleſtini Irrthümer. Zu ſeiner Zeit verdammte der Synodus zu Bourgus die Priſcillaniſten. Er ſtarb an. 417. *Gennadius* de Vir. Illuſt. 43. *Platina*, *Baronius* in Annal. an. 402. *Cave* Hiſt. Litter. p. 206. *Martinus Polonus* Chronol. Rom. Pontif. ap. Schilter Script. Rer. Germ. p. 451.

Innocentius II. ein Römer, hieß zuvor Gregorius, war Ioannis de Paparescis Sohn, Anfangs Abt des Benedictiner-Cloſters zu S. Nicolai, wurde aber von Urbano II. an. 1118. zum Cardinal gemacht. Er begleitete den Pabſt Gelaſium II. in Franckreich, und Calixtus II. ſchickte ihn als Geſandten in Teutſchland. Daneben verwaltete er noch andere wichtige Angelegenheiten mehr, ehe er den 17. Febr. an. 1130 an Honorii II. ſtatt zum Pabſte erwählet wurde. Da man denn zu gleicher Zeit auch Petrum, Leonis Sohn, welcher ſich Anacletum II. nennete, erwählete, deſſen Parthey die Römer, Mayländer, Rugerius, der Hertzog von Sicilien, und viele andere mehr, hielten, wodurch Innocentius ſich in Franckreich zu retiriren genöthiget wurde, allwo er verſchiedene Concilia hielt, nemlich zu Clermont, Rheims und Puy en Velay. Eben zu derſelbigen Zeit wurde dieſer Innocentius noch von einem andern Concilio vor den rechtmäßigen Pabſt erkläret, welches die Frantzöſiſchen Prälaten zu Eſtampes hielten, dem S. Bernhard mit beywohnete, und Innocentii Recht ernſtlich behauptete. Den 22. Mertz an. 1131. kam dieſer Pabſt nach Lüttich, und crönte daſelbſt Lotharium, gleichwie auch noch in eben demſelbigen Jahre König Ludwig den jüngern zu Rheims. Nachgehends kam er wieder in Italien, hielt zu Piacenza und Piſa Concilia, gieng mit dem Kayſer Lothario an. 1133. nach Rom, und ſetzte ihm da die Kayſerliche Crone auf. Hernach hielt er an. 1139. das andere Concilium Lateranenſe, worauf er Abailardum nebſt deſſen Schüler Arnoldo von Brescia verdammete, wurde aber noch in eben demſelbigen Jahre von Rogerio, dem Könige in Sicilien gefangen, mit welchem er in einem Krieg verwickelt war; allein dieſer Streit wurde hernach mit dieſer Bedingung beygeleget, daß der Pabſt Rogerium mit der Crone von Sicilien belehnen muſte, wovor dieſer jenem den Eyd der Treue ſchwur. Nachgehends hielt dieſer Pabſt eine Unterredung mit dem Könige in Engelland Henrico zu Chartres, worinn er jenen dahin zu bewegen ſuchte, daß er eine Reiſe ins gelobte Land thun mögte. Auf dem Lateranenſiſchen Concilio verordnete er, daß kein Laye an eine geiſtliche Perſon Hand anlegen ſolte. Er ſtarb den 24. Sept. an. 1143. nachdem er 13. Jahr 7. Monath und 10. Tage den Päbſtlichen Stuhl beſeſſen hatte. *Otto Friſingenſis* Chron. *Bernardus* Epiſt. *Ciaconius* in Innocent. II. *Platina*, *Jacobi* Bibl. Pont. *Cave* Hiſt. Litt. *Mart. Polonus* Chronol. Rom. Pontif. ap. Schilter Script. Rer. Germ. p. 373. Beckmann Hiſt. von Anhalt Th. V. B. I. c. 5. p. 27.

Innocentius III. war zu Anagnia geboren, Traſimundi des Grafen von Signia Sohn, und hieß zuvor Joannes Lotharius. Er wurde Anfangs ſtudirens halber nach Rom, Bononien, und Paris geſchicket, nach ſeiner Rückkunfft Canonicus zu Anagnia, und von Cæleſtino III. oder wie andere wollen, Clemente III. zum Cardinal gemacht. An. 1198. wurde er im 37. Jahre ſeines Alters zum Pabſte erwählet / und ſtifftete die Verfolgung wieder die Albigenſer an. Er beſtätigte Ottonem IV. in der Kayſerlichen Würde wieder Philippum aus Schwaben, und bemühete ſich, die Chriſten zu einem ſo genannten heiligen Kriege anzureitzen. Bald darauf that er Ottonem IV. in Bann, Chronicon Comit. de Marca apud *Meibomium* Scriptor. Rer. Germ. Tom. I. p. 388. von Falckenſtein. Nordg. Alterth. I. 28. §. 3. p. 142. Er wiegelte Fridericum II. wieder ihn auf, welchem er aber gleichwohl die Crone nicht zuerkennen wolte. Zu ſeiner Zeit machte Joannes, König in Engelland, um des Pabſts Hülffe wieder den König in Franck-

reich

reich zu genieſſen, die Königreiche Eng- und Irrland dem Römiſchen Stuhle zinsbar. Er war ſehr hochmütig/und that viele Potentaten in den Bann, worunter der König Joannes von Engelland, Petrus, König von Aragonien, der König von Portugal, Hertzog Dandalus von Venedig und andere. An. 1198. ſchickte er den Cardinal Petrum von Capua in Franckreich, um den König Philippum Auguſtum zu bewegen, ſeine verſtoſſene Gemahlin Ingerburgim wieder anzunehmen. An. 1199. verbot er denen Metzern die H. Schrifft in Frantzöſiſcher Sprache zu leſen. An. 1215. hielt er das Lateranenſiſche Concilium, auf welchem beſchloſſen ward, daß der Punct von der Transſubſtantiation unter die Glaubens-Artickel ſolte aufgenommen werden. Wie denn auch die Dominicaner und Franciſcaner die Confirmation ihrer Orden auf demſelbigen Concilio erhielten. Er ſtarb zu Perugia den 28. Jul. an. 1216. und hat verſchiedene Schrifften hinterlaſſen, als: Sermones de tempore & Sanctis; de Contemtu mundi; Douay 1633. in 12. de Myſteriis Miſſæ; Leipzig 1534. Epiſtolas, Rom. 1543. Cölln 1575. Venedig 1578. Paris 1625. in 8. Toulouſe 1635. in fol. Paris 1682. in fol. Alle ſeine Wercke, Cölln 1552. in fol. *Matthæus Pariſ. Conradus Urſpergenſis. Trithemius. Blondus. Platina. Sigonius. Jacobi* Bibl. Pont. *Cave* Hiſt. Litter. p. 481. *Mart. Polonus* Chronol. Rom. Pont. ap. Schilter Script. Rer. Germ. p. 375. ſeq.

Innocentius IV. zu Genua, aus dem Hauſe Fieſchi, ſo Grafen von Lavagna waren, geboren, hieß zuvor Sinibaldus. Er wurde aus einem Cardinal-Diacono des Titels S. Laurentii den 24. Jun. an. 1243. zum Pabſt erwählet, nachdem der Päbſtliche Stuhl wohl 2. Monath leer geſtanden. Ungeachtet er des Kayſers Friderici II. vertrauteſter Freund geweſen, ſo verfolgte er ihn dennoch, da er zu der Päbſtlichen Würde gelanget, mit weit gröſſerer Hefftigkeit, als einige ſeiner Vorfahren gethan hatten. Als er ſich befahrete, daß ſich der Kayſer rächen mögte, begab er ſich an. 1244 in Franckreich, und berief in dem nächſtfolgendem Jahre ein allgemeines Concilium nach Lion, worauf der Kayſer in den Bann gethan und abgeſetzet wurde. Da aber ſelbiger an. 1250. das Zeitliche geſegnete verließ der Pabſt Lion, und begab ſich an. 1252. wieder nach Rom. Er verfolgte nicht weniger Kayſers Friderici II. Söhne, Conradum und Manfredum, welcher letztere aber ſeine Völcker, die er in das Königreich Neapolis geſendet, ſchlug. Dieſes Unglück beſchleunigte des Pabſts Tod, ſo daß er den 7. Dec. an. 1254. ſtarb. Er wird vor einen gar gelehrten Pabſt gehalten, und von einigen Juriſten ein Vatter und Werckzeug der Wahrheit genennet. Er machte auf dem Concilio zu Lion die Verordnung, daß die Cardinäle Purpur-farbe Kleider tragen ſolten, um ſich dabey zu erinnern, daß ſie ſchuldig wären, ihr Blut vor den Päbſtlichen Stuhl zu vergieſſen. Jedoch verfolgte er den gelehrten Biſchoff zu Lincoln, Robert Groſted. Die Geſchicht-Schreiber berichten, daß bemeldter Biſchoff nach ſeinem Tode dieſem Pabſt erſchienen, und ihn mit dieſen Worten angeredet habe: Veni miſer ad Judicium! Er ſchrieb einen Apparatum oder Gloſſas über die Decretales, Straßburg 1478. Venedig 1481. 1610. in fol. Franckfurt 1570. in fol. *Matth. Pariſ. Antonius. Trithemius. Nauclerus. Villani. Platina. Blondus. Fazellus. Sigonius. Summonte Cave.* Hiſt. Litt.

Innocentius V. zuvor Petrus Tarantaſia genannt, weil er in Tarantaiſe an. 1225. geboren war. Er nahm im 10. Jahr ſeines Alters den Dominicaner-Orden an, lag zu Paris denen Studien ob, allwo er auch Doctor und Profeſſor Theologiæ, ingleichen an. 1263. Provincial dieſes Ordens in Franckreich wurde. Gregorius X. machte ihn zum Ertzbiſchoff von Lion, und in dem folgenden Jahre wurde er Ertzbiſchoff zu Oſtia, auch bald darauf Cardinal. An. 1273. wurde er der oberſte Pœnitentiarius von der Römiſchen Kirche, und wohnte das folgende Jahr dem zu Lion gehaltenen Concilio bey. Nach Gregorii X. Tode wurde er den 23. Febr zu Rom gecrönet. Er hat wenig ausgerichtet, nur daß er die Florentiner von dem Päbſtlichen Bann, darein ſie ſeine Vorfahren gethan hatten, mit dem Bedinge loß geſprochen, daß ſie die Gibelliner aus der Stadt ſchaffen ſolten. Er ſtarb, nachdem er nur 5. Monath regieret hatte, den 22. Jun. an. 1276. Man hat von ihm Compendium Theologiæ; Commentar. in 4. Libros Sententiarum, Toulouſe 1652. in fol. Comm. in Epiſtolas Paulli; Decreta abbreviata. *Trithemius. Platina. Onuphr. Alberti. Altamura* Bibl. Præd. *Jacobi* Bibl. Pont. *Cave* Hiſt. Litt. *Mart. Polonus* Chronol. Rom. Pontif. ap. Schilter Script. Rer. Germ. p. 377.

Innocentius VI. hieß zuvor Stephanus Albertus, und war Biſchoff zu Clermont. Er war von le Mont, einem Orte bey Pompadour in Limoiſin gebürtig, anfänglich Doctor derer Rechten und Advocat zu Toulouſe, woſelbſt er auch ein Collegium vor 20. arme Schüler geſtifftet, nach dieſem Biſchoff zu Noyon, zu Clermont, und Pœnitentiarius, letzlich Cardinal Biſchoff zu Oſtia, und ſuccedirte Clementi VI. den 26. Dec. an. 1352. zu welcher Zeit der Päbſtliche Sitz zu Avignon war. Er bemühete ſich, den Römiſchen Hof, als welcher ſehr verdorben war, zu reformiren, und dem Krige zwiſchen dem Könige von Engelland und Franckreich ein Ende zu machen, aber vergeblich. Zu ſeiner Zeit hatte Joannes de Rupeſciſſa, ein Franciſcaner-Mönche, die Offenbahrung St. Joannis wieder die Päbſte erkläret, und ſelbige Wieder-Chriſten genennet, weswegen ihn dieſer Innocentius VI. verbrennen ließ. Er hub die von ſeinem Vorfahren ertheilte Diſpenſationes wieder auf, und befahl allen Prälaten und andern Geiſtlichen bey Straffe des Bannes ſich wiederum zu ihren Gemeinen zu verfügen, mit Vorſtellung, daß ſie ihre Heerde nicht denen Miethlingen überlaſſen ſolten. Er führte mit unterſchiedlichen Fürſten Krieg, welche, ſeinem Vorgeben nach, des Kirchen-Staats ſich anmaſſeten. Er ließ es geſchehen, daß Carolus IV. zu Rom von denen Cardinälen gecrönet wurde. Jedoch muſte derſelbe zuvor einen Eyd leiſten, daß er zu Fuſſe in die Stadt Rom eingehen, und nach der Crönung Italien ſo fort wieder

der verlaſſen, auch ohne des Pabſts Willen nicht wieder hinein kommen wolte. Innocentius ſtarb zu Avignon den 12. Sept. an. 1362. und hat einige Epiſteln hinterlaſſen. Vor ſeinem Tode war eine ungemeine Sonnen-Finſterniß. Von ſeinen Nepoten ſiehe unter Alberti (*Andoinus*) Tom. I. p. 945. ſeq. *Platina. Spondan. Ludov. Jacobi.* Hiſt. Pont. *Cave* Hiſt. Litt. adp. p. 31. *Baluzius* de Papis Auen.

Innocentius VII. hieß Coſmus Meliorati, und war von Sulmona gebürtig. Er beſaß vorhero einige Prælaturen zu Ravenna und Bononien, und wurde an. 1389. Cardinal. Aber nach Bonifacio IX. wurde er von denen Cardinälen zu Rom den 17. Oct. an. 1404. zur Zeit des Schismatis wieder Petrum de Luna, welcher ſich Benedictum XIII. nennete, und zu Avignon reſidirte, zum Pabſt erwählet. Vor ſeiner Wahl muſte er ſchwören, daß er die Päbſtliche Würde wiederum aufgeben wolte, im Fall Benedictus dergleichen thun würde. Allein, da er einmahl zum Pabſt erwählet worden, gedachte er nicht mehr an ſein Verſprechen. Als ihn nun einige von denen Römern derhalben ermahnten, auch verlangten, daß ihnen die Engelsburg und das Capitolium wieder, wie vor dieſem, eingeräumet werden ſolte, ſo ließ er ihrer eilfen die Köpfe herunter ſchmeißen, und ihre Cörper zum Fenſter hinunter werffen. Dadurch wurden ſie dermaſſen erbittert, daß ſie König Ladislaum von Napoli zu Hülffe rieffen, das Capitolium einnahmen, und Innocentium nöthigten, daß er ſich nach Viterbo retiriren muſte, von dannen er nicht eher wieder zurücke nach Rom kam, als bis ihn die Römer ſelbſt, welche mit Ladislao wieder zerfallen, an. 1406. einhohlten; da er dann Ladislaum in den Bann that, aber noch eben daſſelbige Jahr ſeinen Geiſt aufgab, nachdem er auf dem Päbſtlichen Stuhl 2. Jahr und 22. Tage geſeſſen hatte. Gregorius XII. ſuccedirte ihm. *Theodor.* de *Niem. Platina. Spondan. Ludov. Jacobi.*

Innocentius VIII. aus der Genueſiſchen Familie derer Cibo, hieß anfänglich Joannes Baptiſta. Sein Vater war Aranus Cibo, welcher Renato von Anjou, König zu Neapolis, gute Dienſte gethan, und deswegen von ihm zum Vice-Re gemacht worden. Er war an. 1432. gebohren, und an derer Neapolitaniſchen Könige Alphonſi und Ferdinandi Hofe erzogen, bis er ſtudirens halber nach Padua gieng, von da er zum Cardinal Philippo Calandrino nach Rom kam. Hierdurch ward er am Päbſtlichen Hofe bekannt, und machte ihn Paullus II. zum Biſchoff von Savona, Sixtus IV. aber zum Datario, Biſchoff zu Melphi und Cardinal, da er ſich denn in unterſchiedenen Legationen, und ſonderlich in der Teutſchen um den Römiſchen Stuhl wohl verdiente. An. 1484. den 29. Aug. ward er zum Pabſte erwählt, und hatte ein unruhig Regiment. Denn die Vrſiner und Colonneſer geriethen heftig an einander, ſo daß Rom ſelbſt mit Raub und Mord erfüllet ward. Hernach bekam er auch mit Ferdinando, Könige von Neapolis, Händel, indem er ſich theils einiger ins Elend vertriebenen Neapolitaner annahm, theils auch den von ſeinen Vorfahren dem Könige erlaſſenen Tribut von 20000. Ducaten von neuem forderte. Weil nun bey dieſen Umſtänden ſeine Schatz-Cammer gewaltig erſchöpfft ward, machte er einen Hauffen neue Aemter, die er verkauffte. So brachte er auch den Landflüchtigen Türckiſchen Sultan Gemes aus Franckreich nach Rom, und ſich damit nebſt einem Stücke von dem heiligen Speer die 40000. Ducaten zuwege, welche der Türckiſche Kayſer jährlich auszahlen ließ, daß Gemes in ſicherer Verwahrung gehalten wurde, ſiehe Gemes Tom. X. p. 797. ſeqq. Man meynet auch, er habe vieles zum Türcken-Kriege beſtimmtes Geld entweder auf den Neapolitaniſchen Krieg verwendet, oder zum wenigſten ſeinen Anverwandten geſchencket. Die Venetianer hat er von dem Banne loßgeſprochen, darein ſie ſein Vorfahre gethan hatte, und denen Norwegern an. 1491. erlaubet, die Meſſe ohne Wein zu halten, weil ſelbiger entweder gefroren oder ſauer worden, ehe man ihn dahin bringen konnte. Er hatte vor ſeiner Erhebung 16. Kinder gezeuget, davon noch ein Sohn und eine Tochter am Leben waren, als er Pabſt wurde. Den Sohn Franciſcum machte er zum Grafen von Anguillara, und verheurathete ihn mit Laurentii Medicis Tochter. Die Tochter, Theodoricam, gab er an Gerardum Vſodimari, einen Genueſer, welcher in die Familie Cibo aufgenommen ward. Man hält ihn vor den erſten Pabſt, der ſich zu ſeinen unehelichen Kindern bekennet, und ſelbige mit groſſem Reichthum aus denen Kirchen-Gütern überſchüttet. Es iſt auch falſch, was einige behaupten wollen: Innocentius hätte dieſe Kinder aus rechtmäſſiger Ehe erzeuget. Er ſtarb den 25. Jul. an. 1492. da er eben im Begriff war, die Chriſtlichen Fürſten zu einem Türcken-Kriege aufzumuntern. Die Geſchichte beſchreiben ihn als einen ſanfftmüthigen und liebreichen Herrn, der auch denen geringſten Perſonen freundlich und angenehm begegnet; aber im übrigen dem Geitze ſehr ergeben, ohne Wiſſenſchafft, und mit keinem ſonderlichen Verſtande begabet geweſen. *Onuphrius. Ciaconius. Volaterranus XXII. Maſſon* in Innocentio VIII. Imhof Geneal. illuſtr. in Ital. Famil. 20. *Bayle.*

Innocentius IX. von Bononien, hieß vor ſeiner Erhebung zur Päbſtlichen Würde Joannes Antonius Fachinetti, wie wohl andere ſagen, ſein rechter Name wäre de Nuz geweſen, und den Zunamen Fachinetti hätte ſein Vater in Rom, wohin ſich derſelbe von Bononien gewendet, wegen ſeines verachtlichen Standes bekommen. Unter Pio IV. erhielt er ein Biſthum in Calabrien. Er wohnte dem Concilio zu Trident bey, und ward von Gregorio XIII. zum Cardinal gemacht, worauf er unter dem Titel des Cardinals di Santi-Quatro bekannt ward. An. 1591. den 29. Oct. ward er nach Gregorii XIV. Tode zur Päbſtlichen Würde, die ihm durch verſchiedene Omina ſoll ſeyn vorher bedeutet worden, erhoben, und man verſprach ſich einer guten Regierung von ihm, er ſtarb aber bald nach ſeiner Erhebung den 30. Dec. gedachten Jahrs. In der kurtzen Zeit ſeines Regiments erklärte er ſich eyfrig vor die Ligue in Franckreich, und that der-

Digitized by Google

erſelben anſehnlichen Vorſchuß am Gelde. *Ci-ırella, Spondan. Palatius* Faſt. Pontif. Memoir. e *l'Etoile* T. II. p. 57. Hiſt. des Conclaves.

Innocentius X. ein Römer / hieß zuvor Joann. apt. Pamphili. Er wurde Anfangs in ver-hiedenen Verrichtungen gebraucht, und von iregorio XV. als Nuntius nach Napoli ge-hicket. Urbanus VIII. gab ihn an. 1625. ſei-em Nepoten, dem Cardinal Francisco Barba-ni, als er in Franckreich und Spanien geſchickt urde, zum Datario zu, und blieb er daſelbſt un-r dem Titel eines Patriarchen von Antiochien nd Päbſtlichen Nuncii, bis er Cardinal wurde. Nach deſſen Tode aber wurde er mit groſſem Wie-erwillen des Frantzöſiſchen Hofes, der ihm die xcluſinam gegeben, den 15. Sept. an. 1644. un Pabſt erwählet. Er war in einem üblen Ruff egen ſeines allzuvertraulichen Umganges mit er Donna Olympia Maldachini, ſeines Bru-ers hinterlaſſenen Gemahlin, welche faſt die antze Päbſtliche Regierung verwaltete, und al-s nach ihrem Kopfe einrichtete. Als er kaum en Päbſtlichen Stuhl erſtiegen, verjagte er al-von der Barbariniſchen Familie aus der Stadt Rom, ungeachtet er durch ſie zu ſolcher Würde rhoben worden; worauf ſelbige ihre Zuflucht zu em Cardinal Mazarini nahmen. Weil nun ieſer ſolches für eine bequeme Gelegenheit anſa-e, ſich an dem Pabſt, den er wegen verſchiede-ner von ihm empfangenen Beleidigungen aufs iuſſerſte haſſete, zu rächen auch hiernächſt in em Conclavi gleiche Macht mit dem Hauſe Oeſterreich zu erhalten, ſo brachte er es dahin, aß der König in Franckreich an. 1645. durch ei-nen öffentlichen Brief an den Pabſt erklärte, daß r die Barbarini in ſeinen Schutz genommen hät-e. Dieſes kränckte den Pabſt dermaſſen, daß r 5. Cardinäle beorderte, um von denen Barba-rinis wegen derer Gelder Rechenſchafft zu for-dern, die ſie währender Regierung ihres Vet-ters empfangen, und mit ihnen in der Sache nach Befinden rechtlich zu verfahren. Im Jan. an. 1646. gaben die Barbarini ihre Rechnungen ein, wieder welche er aber mit groſſem Unwil-len excipirte, und ihre Güter ohne rechtliche Form ſequeſtrirte, ſo, daß ſie ihre Zuflucht an heili-ge Oerter zu nehmen, auch endlich gar in Franck-reich zu gehen genöthiget wurden. Von wannen der Biſchoff von Angers ihrenthalben nach Rom kam. Desgleichen nahmen ſich auch die Vene-tianer ihrer Sache an. Als nun der Pabſt dem Könige in Franckreich keine ſolche Antwort er-theilen ließ, womit er zufrieden ſeyn können, ſo ließ ſelbiger durch ſeinen Ambaſſadeur bey denen Münſteriſchen Friedens-Tractaten anderer Po-tentaten Abgeſandten erinnern, daß das Frie-dens-Werck zu keinem Stande gebracht werden könne, woſern nicht die Barbarini wie-derum in das Ihrige eingeſetzet würden. Weil aber der Pabſt ſich nicht bequemen wolte, atta-quirten die Frantzoſen an. 1647. Orbitello, und überrumpelten S. Stephano, welches denn die Stadt Rom ſehr allarmirte, ſo daß der Pabſt endlich, da ſich die Italiäniſchen Fürſten ins Mittel ſchlugen, etwas nachzugeben anfieng, und denen Barbarini zum Beſten unterſchiedliche Din-ge eingieng. Allein, ſo bald als der Marggraf von Torrecuſa die Frantzoſen die Belagerung von Orbitello aufzuheben genöthiget hatte, ſuch-te der Pabſt ſeinen alten Haß wieder ſie aufs neue hervor. Darauf gieng eine andere Fran-zöſiſche Flotte auf Italien loß, und nahm Pi-ombino und Porto Longone weg, welches den Pabſt etwas geſchmeidiger gegen die Barbarini machte. Weil aber Franckreich damahls in ei-nen innerlichen Krieg verwickelt war, ſo fragte der Pabſt unterdeſſen nicht viel darnach, wie ſehr ſich auch die Frantzöſiſchen Miniſters wegen der Reſtitution derer Barbarini bemüheten. Nachgehends ſchickte er einige von ſeinen Mini-ſters zu denen Münſteriſchen Tractaten, wobey Chigi, ſein Nuntius, als er hörte, daß ein groſ-ſer Theil derer geiſtlichen Güter denen Prote-ſtanten gelaſſen werden ſollte, wieder den Frie-den ſolenniter proteſtirte, und zugleich über die in denen Oſnabrügiſchen Tractaten verwilligte Gewiſſens Freyheit, dermaſſen erbittert wurde, daß er die von dem Frieden aufgeſetzte Schrifften zerriß, und dießfalls nichts weiter vorzuneh-men ſich entſchloß, ſondern den Frieden durch ei-ne Bulle zu vernichtigen ſuchte. An. 1651. wur-den aus dem Pallaſte des Frantzöſiſchen Geſand-tens zu Rom verſchiedene Perſonen, die dahin geflohen waren, mit Gewalt durch die Sbirren hinweggenommen, und als der Frantzöſiſche Hof ſolches zu rächen ſuchte, trat der Pabſt in eine genaue Freundſchafft mit Spanien, und machte Mine, daß er die Barbarini wieder aufnehmen wollte, welche denn ſolche Gelegenheit mit bey-den Händen ergriffen, an. 1653 des Pabſts Gunſt wieder erlangten, und ihn anreitzten, das Königreich Napoli ſich unterwürffig zu machen, wodurch beydes der Spaniſche und Frantzöſiſche Hof ſehr disgouſtiret wurden; allein der Cardi-nal Antonio Barbarini blieb Franckreich getreu. Dieſer Pabſt gerieth auch an. 1649. mit dem Hertzoge von Parma in einen Streit, welcher auf Frantzöſiſche Hülffe ſich verlaſſend, allzuweit in das Päbſtliche Gebiet hinein gieng. Er war aber geſchlagen, die Stadt Caſtro erobert, und auf Päbſtliche Ordre geſchleiffet, ſo daß der Hertzog zu einem gütlichen Vergleich ſich verſtehen muſte. An. 1653. verdammte Innocentius die bekann-ten 5. Janſeniſtiſchen Propoſitiones, und ſtarb bald darauf an. 1655. Als dieſes Pabſts Tod kund worden, ſo entſtund eine allgemeine Freude unter dem gantzen Volcke. Er war über haupt ein geſchickter, und in Staats-Sachen wohl erfahrner Mann, geſtand aber ſelbſt, daß er von der Theologie keine Wiſſenſchafft beſitze, auch ſolche niemahls ſtudiret habe. Sein Eifer vor die Erhaltung derer Vorrechte ſowohl ſeiner Kirchen und Amts, als auch aller Perſonen, wel-che unter ihm ſtunden, iſt dasjenige, ſo von denen, welche ihn loben wollen, am meiſten erhoben wird. *Journal de S. Amour.* Pfanner Hiſt. Pacis Weſtphal. *Bonanni* Hiſt. Pontif. Heideggri Hiſt. Papatus. *Ludolphs* Schau-Bühne. *Me-moir. du Card. de Retz. Vita di Donna Olympia.* Mem. de *Montglat.* T. II. III. d' *Amelot.* I. I. p. 262. 263.

Innocentius XI. hieß zuvor Benedictus Ode-ſcal-

ſcalchi. Er war an. 1611. zu Como in dem Hertzogthume Mayland, aus einer adelichen Familie geboren, wurde bey denen Jeſuiten unterrichtet, ſtudirte hernach zu Rom Jura, nahm hierauf Kriegs-Dienſte an, und gieng als ein Officier in Teutſchland und Polen. Von da kam er nach Napoli, wurde daſelbſt Doctor, und bemühete ſich hierauf einige Recommendations-Schreiben an den Cardinal Bona zu bekommen. Wie aber dieſer an ihm vermerckte, daß er zwar von gutem Verſtande, aber nicht allzu gelehrt war, rieth er ihm, ſein Glücke weiter im Kriege zu ſuchen. Allein als ihm Odeſcalchi wichtige Wechſel-Briefe, die er mitgebracht, zeigete, ließ ihm der Cardinal einen Stuhl bitten, und ertheilte ihm den Rath, er ſollte ſich einen Dienſt in der Apoſtoliſchen Cammer kauffen. Als er dieſes noch des Pabſts Vrbani VIII. Tode gethan, bemühete er ſich der Donna Olympia Gunſt zu erlangen. Zu dem Ende kauffte er vor ſie ſehr ſchöne Tapeten, und koſtbare Silber-Services, ſpielte zum öfftern mit ihr, und ließ ſie groſſe Geld-Summen gewinnen. Worauf ihm ſelbige ao. 1647. den Cardinals-Hut zuwege brachte. Bald darauf wurde er Legat von Ferrara und Biſchoff van Nouara, hielt ſich auch in ſolchem Stande ſehr eingezogen. Nach Clementis X. Tode wurde er an. 1676. durch einige wohlmeynende Cardinäle auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben. Die Frantzöſiſche Parthey trachtete zwar den Roſpiglioſi zu erwählen, da es ihnen aber fehl ſchlug, gaben ſie gleichfalls dem Odeſcalchi ihre Stimmen. Allein, da die Sache zu einem Entſchluſſe gereichen ſollte, hielt der Cardinal de Eſtrées die völlige Wahl eine Zeitlang auf, biß er gewiſſe Ordres aus Franckreich empfangen haben würde. Mittler Weile ſtellte man andere Cardinäle auf die Wahl; allein beydes die Cardinäle und das Volck richteten ihre Inclination beſtändig auf den Odeſcalchi, ſo daß in währender ſolcher Verzögerung die Cardinäle nichts anders thaten, als daß ſie ſich immerfort miteinander zanckten, und zwar dieſes mit ſo wenig Höflichkeit, daß ſich auch Colonna und Maldachini vor Narren und Beſtien ſchalten. Da indeſſen auch der König von Franckreich, der ihm in dem letzten Conclaui die Excluſiuam gegeben hatte, nunmehro dieſe Wahl billigte, ſo wurde ſelbige bewerckſtelliget, ungeachtet ſich der Cardinal Altieri nebſt ſeinem Anhange hefftig wiederſetzte. Jedoch verlangte Odeſcalchi zuvor, daß die Cardinäle eine Reformation des Kirchen-Regiments, wovon er ihnen einige Projecte vorlegte, unterſchreiben möchten. Als er nun erwählet worden, nahm er den Namen Innocentius XI. an. Die Königin Chriſtina war die erſte, welche ihm die Füſſe küſſete; auch verurſachte die Zeitung von dieſer Wahl eine allgemeine Freude, an dem Pabſte aber merckte man keine andere Veränderung, als daß er tiefſinniger zu ſeyn ſchiene, als vorhin, und als er das Volck ſegnete, dabey viele Thränen vergaß. Das erſte, ſo er vornahm, war, daß er die Mißbräuche des Nepotiſmi abſchaffte; jedoch damit ſich ſein Vatter, Don Liuio Odeſcalchi über ſeine Strengigkeit nicht zu beſchweren hätte, ſo machte er ihm jährlich 30000. Cronen aus. Darauf zog er die Unkoſten und Ausgaben ſeines eigenen Hofes ein, und beſchnitte denen fremden Abgeſandten ihre bisher gehabte Quartiers-Freyheit. Daneben beförderte er eine Kirchen-Reformation, wegen bisher eingeſchlichener Simonie, auch anderer Mißbräuche und ärgerlichen Lebens, und verordnete 4. Cardinäle, derer jenigen Leben und Wandel, ſo nach Biſthümern ſtreben, zu unterſuchen, verbannete die Huren aus Rom, verbot das Spielen, und war beſorgt, daß die ſo genannten Baroni zu Rom ihre Creditores nicht betrügen möchten. Weil die Königin Chriſtina den gröſten Theil ihrer Einkünffte durch Krieg verlohren, machte er derſelben eine jährliche Pention van 12000. Cronen. Hiernächſt bemühete er ſich zwiſchen Franckreich und Oeſterreich einen Frieden zu ſtifften, und hingegen die Chriſten zu einem Türcken-Kriege zu bewegen. Er hatte aber viele Unruhen. Seine erſte Zwiſtigkeit ereignete ſich mit dem Spaniſchen Ambaſſadeur, indem einige die Spanier wegen ihrer ungeziemenden Proceduren beſchimpfet. Ob nun wohl die Urheber von dem Pabſte mit gebührender Straffe angeſehen worden, ſo wolte doch gedachter Ambaſſadeur damit nicht zufrieden ſeyn, ſondern forderte eine mehrere Satiſfaction, und enthielt ſich des Hofes. Desgleichen wolte auch der Vice-Rè van Napoli dem Päbſtlichen Nuncio keine Audienz ertheilen, welches denn dem Pabſt hefftig verdroß, ſo daß er ſich deshalben in dem Conſiſtorio höchlich beklagte, daß ihm die guten Dienſte, ſo er dieſer Crone erwieſen, alſo vergolten werden ſolten. Dahero gab er ein Edict heraus, Krafft welches er allen und jeden, wes Standes ſie auch wären, verbot, keines ausländiſchen Fürſten oder eines andern vornehmen Herrn Wappen über ihre Thüren zu ſetzen, geſtalt dieſes zu Verkleinerung, ja gäntzlichen Schwächung ſeiner Auctorität gereichte. Dieſes beunruhigte die Spanier nicht wenig. Ihr Ambaſſadeur verlangte Audienz, es wurde ihm aber ſelbige ſo lange verweigert, bis dem Nuncio zu Napoli dergleichen wiederfahren, und der König ſolches durch ein eigenhändiges Schreiben begehren würde. Allein dieſer Streit wurde endlich in der Güte beygeleget. Hierauf bekam er mit König Ludouico XIV. in Franckreich Streit wegen derer Regale oder dem Königlichen Rechte, die geiſtlichen Beneficia und Kirchen-Güter in denen ledig ſtehenden Biſthümern und Ertzbiſthümern an ſtatt derer Biſchöffe und Ertz-Biſchöffe zu vergeben, und bis zur Beſtellung eines neuen Prælaten die Einkünffte zu genieſſen, welches ſich bemeldter Monarche zueignete. Hierüber beklagte ſich der Pabſt an. 1678. ſo, daß man endlich dieſen Streit mit ziemlicher Hitze zu treiben anfieng. Der Cardinal d' Eſtrées wurde deshalber nach Rom geſandt; allein der Pabſt blieb beſtändig auf ſeiner Meynung; hingegen behauptete das Parlement zu Paris mit nicht geringern Eifer das Intereſſe und die Prærogativ ihres Königs, und verdammte an. 1681. des Pabſts dawieder ausgelaſſenes Breue. Damit auch der Sache ein deſto gröſſerer Nachdruck gegeben werden möchte, wurden an. 1682. ſechs Ertz-Biſchöffe, 26. Biſchöffe, und 7. zu Biſthümern ernennte Perſonen, nebſt

einig

einigen Deputirten von der geringern Cleriſey zuſammen beruffen, und ihnen vorgeſtellet, weſſen ſich der Pabſt wieder die Rechte der Frantzöſiſchen Kirche unternähme. Dieſe beſchloſſen darauf 4. Propoſitiones, wodurch ſie des Pabſts Macht in Franckreich aufzuheben ſuchten, welche ſie allen Frantzöſiſchen Kirchen und Biſchöffen zuſchickten, nachdem ſie von der gantzen Verſammlung unterſchrieben, und durch des Königs General-Anwalt den 23. Mertz an. 1682. regiſtriret worden, hingegen verwarff der Pabſt alles, was man in dieſer Verſammlung geſchloſſen, auch nahm er ſich vor, keinen von denen Geiſtlichen, ſo dieſer Verſammluvg beygewohnet hatten, zu befördern. Nachgehends ſetzte die Verſammlung unterſchiedliche Propoſitiones auf, um den König und Pabſt miteinander zu vergleichen; allein, weil beyde Partheyen einander nichts nachgeben wolten, ſo wurde der Streit ſuſpendiret, um eine beſorgliche Spaltung zu vermeiden. Hiernächſt entſtund zwiſchen ihm und dem Könige in Franckreich ein neuer Streit wegen derer Quartiers-Freyheiten derer ausländiſchen Abgeſandten, als welche der Pabſt nach des Hertzogs von Eſtrées Tode aufhub. Darauf ſchickte der König den Marquis de Lauardin nach Rom, welcher denn als Frantzöſiſcher Ambaſſadeur einen gantz ungewöhnlichen und gleichſam trotzenden Einzug hielt, deshalben aber von dem Pabſte in den Bann gethan wurde, woraus hernach viele Weiterung entſtanden. Der König in Franckreich nahm zwar ao. 1688. dem Pabſte die Grafſchafft Auignoo, rief auch den Lauardin ao. 1689. zurück, und adpellirte an ein General-Concilium; allein der Pabſt ließ ſich durch nichts bewegen, und erklärte ſich mit ausdrücklichen Worten, daß er ein Märtyrer werden wolte, wenn die Frantzöſiſchen Völcker in den Kirchen-Staat einrücken, daher auch die Sache vor ſeinem Ende nicht ausgemacht ward. Dieſer Unwille gegen die Cron Franckreich erſtreckte ſich auch über dererſelben Freunde; wie er denn z. E. den Cardinal von Fürſtenberg hinderte, daß er nicht Coadiutor im Stifft Cölln ward, ingleichen des Königs Jacobi II. in Engelland genaue Verbündung mit gedachter Cron und deſſelben Aufführung überhaupt gar nicht billigte, den Engliſchen Miniſter zu Rom verächtlich hielt, und, wie einige wollen, ſo gar unter der Hand dem Printzen von Oranien zu ſeinem Unternehmen gegen den König Jacobum II. Geld vorgeſchoſſen haben ſoll. An. 1688. kam des Königs non Siam Geſandſchafft zu Rom an, welche bey dem Pabſte Audieoz hatte, und Hoffnung machte, als wenn deſſen Auctorität auch in Oſt-Indien ſolte angenommen werden. Unter dieſes Pabſts Regierung ſturben viele Cardinäle, da denn der Pabſt an. 1681. 16. und an. 1686. andere 27. erledigte Stellen wieder beſetzte. Den Streit wegen des non Pabſt Paulo V. eingeführten Officii von der unbefleckten Empfängniß der heiligen Jungfrau Marien unterdruckte er, wie auch viel Indulgentien und Ablaſſe, ſo von Sixto IV. Eugenio III. Joanne XXIII. Leone X. Gregorio XV. gegeben worden, nebſt denen ſo auf 80000. Jahr kräfftig ſeyn ſolten, und von einer alten Taffel abgeſchrieben worden, die in der Lateranenſiſchen Kirche zu finden ſeyn ſoll. Gleicher Geſtalt verdammte er auch 65. Moral-Sätze, welche die Jeſuiten und andere Caſuiſten zu behaupten geſuchet. Ja er ſoll gar einmahl geſinnet geweſen ſeyn, den gantzen Orden derer Jeſuiten aufzuheben. Zu Ende ſeiner Regierung halff er die Triple-Allianz zwiſchen dem Kayſer, denen Pohlen und Venetianern wieder die Türcken befördern, verwilligte auch groſſe Geld-Summen zu dem Türcken-Kriege. Von denen Mitteln, welche er beſaß, und ſeinen Nepoten übergab, behielt er nur 600. Reichs-Thaler jährlich, ſo lange er lebte, zu verzehren, daher er alles bloß zu Bezahlung derer Päbſtlichen Cammer-Schulden, und zum Nutzen der Chriſtenheit anwendete. Er war dem Molinos nicht übel gewogen, und gieng es gar ſchwer zu, ehe er ſelbigen an. 1685. arreſtiren ließ, daher auch die Inquiſitioo einige Deputirte zu ihm ſchickte, welche ihn ſeines Glaubens halber befragen muſten. Ferner wird geſagt, daß er die ſonſten am grünen Donnerſtage gewöhnliche Excommunicatioo derer Proteſtaoten nicht verrichten wollen, uud hätte er ſich zu der Zeit allemahl franck geſtellet, wie er denn auch von Aufhebung des Edicts von Naotes in Franckreich nicht eben zum beſten ſoll geredet haben. Er ſtarb den 12. Aug. an. 1689. nachdem er der Päbſtlichen Kirche 13. Jahr mit groſſem Ruhm norgeſtanden, und wurde ſehr bedauret. In dem Augenblicke, da er ſtarb, fiel ein groſſes Stück von dem Coloſſeo zu Rom von ſich ſelbſten ein. Man hat rings um ſein Grab in der Peters-Kirche ein Gegitter machen laſſen, wobey das Volck täglich auf denen Knien lieget. Er war ein verſtändiger und tugendhaffter Mann, führte ſelbſt ein ordentliches und ſehr mäßiges Leben, und hielt ſtreng über Zucht und Ordnung; dabey aber beſaß er nicht die geringſte Wiſſenſchafft, und man ſagt, er habe, ehe er Cardinal worden, erſt lateiniſch leſen lernen müſſen, um bey dem Meß-Amte nicht anzuſtoſſen. *Vita Innocentii* XI. *Bonannii* Numiſm. Poot. Legatio Lauardioi. *Sfondrati* Gallia vindicata. *Miſſons* Reiſebeſchr. *Leti* Monarchie Vniu. Heidegger Hiſt. Pap. *Bayle. Burnet* Hiſt. des dern. Reuol. it. Voyage. *Choiſy* Mem. T. III. p. 195. *Rapin.* Hiſt. T. X. *Hiſt. du Tems* T. I. n. 20. 21. Lettres *de Simon* T. II.

Ionocentius XII. ein Neapolitaner, vormahls Antonius Pignatelli genannt, war den 13. Mertz an. 1615. zu Neapolis aus einem ſehr alten adelichen Geſchlechte geboren, von welchem ein beſonderer Articel handelt. In ſeiner Jugend begab er ſich nach Rom, um allda in dem Seminario dasjenige zu erlernen, was zu dem geiſtlichen Stande, zu dem er ſich gewidmet, erfordert würde. Als er ſeine Studien zu Ende gebracht, erkannten verſchiedene Päbſte ſeine Meriten; dahero machte ihn Vrbanus VIII. zum Vice-Legaten des Hertzogthums Vrbioo; Innoceotius X. erklärte ihn zum Inquiſirore von Maltha, zu Gouuerneur von Viterbo, und zu ſeinem Nuncio nach Florentz, Pohlen und Wien; Clemens X. machte ihn zum Biſchoff von Lecce, zum Secretario der Congregation derer Biſchöffe und Ordens-Lente, wie nicht weniger zu ſeinem Hof-Meiſter; Innocentius XI. ſetzte ihm den Cardinals

dinals-Hut auf, machte ihn zum Biſchoff zu Faenza, und Legaten von Bologna, endlich aber zum Ertz-Biſchoff zu Neapolis, in welcher Würde er mit dem Rice-Rè des Reichs, der geiſtliche Beneficia vergeben wolte, in ſchwere Streitigkeiten verfiel, bey denen der Ertz-Biſchoff Recht behielt. Nach Alexandri VIII. Tode wurde er den 12. Jul. ao. 1691. zum Pabſt erwählet. Die Freuden-Bezeugungen hierüber waren in Rom gantz ungewöhnlich. Er erklärte ſich bald Anfangs in des Innocentii XI. Fußſtapffen zu tretten. Er ſchaffte dahero an. 1692. durch eine Bulle, über welche er auch beſtändig gehalten, den Nepotismum ab, machte gute Verordnungen vor die Armen, und verglich ſich wegen derer Regale mit Franckreich. Unter ihm entſtund an. 1698. ein Streit mit dem Kayſerlichen Hofe, weil er nicht geſtatten wolte, daß jemand in dem Päbſtlichen Gebiete die Lehn am Kayſerlichen Hofe ſuchen ſolte, welcher auch noch nicht gehoben iſt. Als an. 1700. das Jubilæum ſolte eröffnet werden, hätte er zwar gerne die ſo genannte heilige Pforte ſelbſt eröffnet, wozu er ſich bereits einen goldenen Hammer machen laſſen; allein er konnte Unpäßlichkeit halber nicht dazu gelangen, ſondern muſte es dem Cardinal Bouillon, als Vice-Dechant, überlaſſen. Er ſtarb endlich nach langwieriger Kranckheit den 27. Sept. an. 1700. Er war ein Mann von groſſen Verdienſten, und ward wegen ſeiner Tugenden, inſonderheit wegen ſeiner Freygebigkeit, von denen Unterthanen ſehr geliebet. Vor das Frantzöſiſche Intereſſe war er allezeit mehr als vor das Kayſerliche geneigt. Das Jahr ſeines Todes hat man in folgenden Chronoſtichoi InnoCentIVs XII. pro DeVs pontifeX In Ipſo IVbILæo MorItVr. Bücher-Cab. LX. *Hiſt. du Tems* T. IV. n. 20. *Miſſons* Reiſe-Beſchr.

Innocentius XIII. ſonſt Michael Angelus Conti genannt, war aus dem alten edlen Römiſchen Geſchlecht derer Conti entſproſſen, ein Sohn Caroli II. Hertzogs zu Poli, und Iſabellæ, Hertzogin von Muti, und an. 1655. am 15. May geboren. Bey Pabſt Alexandro VIII. ward er Cammer-Clericus, und von demſelben als Internuntius an den Doge Moroſini nach Venedig abgeſendet. Hierauf ward er Gouuerneur von Aſcoli, Viterbo und einigen andern Städten des Kirchen-Staats. Unter Innocentio XII. ward er Ertz-Biſchoff von Tarſus, und gieng als Nuntius nach der Schweitz und nach Portugall, in welchem Reiche er ſich 6. Jahr aufgehalten. An. 1707. machte ihn Clemens XI. zum Cardinal, worauf er auch an. 1709. das Bißthum Oſimo, und ao. 1712. das von Viterbo erhielt, und Protector der Cron Portugall ward. Bey denen Spaniſchen Succeſſions-Streitigkeiten erwieß er ſich der Kayſerlichen Parthey nicht abgeneigt, daher er, als er an. 1721. am 8. May einhellig zum Pabſt erwählet ward, ſeine Erhebung groſſen Theils dem Kayſerlichen Hofe zu dancken gehabt. Zum Andencken des Pabſts Innocentii III. welcher gleichfalls aus dem Hauſe Conti geweſen, nahm er den Namen Innocentius an. Bald nachdem er die Regierung angetretten, ſchaffte er einige beſchwerliche Auflagen ab, und beförderte ſeine Verwandten zu verſchiedenen geiſtlichen und weltlichen Würden. Er ließ ſich zwar ſehr angelegen ſeyn, die zwiſchen denen Catholiſchen Potentzen und dem Römiſchen Stuhl waltenden Streitigkeiten beyzulegen, konnte aber ſeinen Zweck nicht erlangen, ſondern muſte z. E. geſchehen laſſen, daß Commachio in Kayſerlichen Händen bliebe, und ſeiner auf dem Congreſſ zu Cambray eingegebenen Proteſtation ungeachtet, dem Spaniſchen Infanten Don Carlos, die Euentual-Belehnung über das Hertzogthum Parma und Piacenza gegeben ward. Die Conſtitutions-Sache in Franckreich fieng unter ſeiner Regierung an vor den Päbſtlichen Stuhl ein beſſers Anſehen zu gewinnen, ob er gleich in derſelben nichts neues gethan, ſondern ſie ihren Weg gehen laſſen. Desgleichen beſtätigte er die von ſeinen Vorfahren wegen des Chineſiſchen Bekehrungs-Wercks gegebenen Bullen, und erhielt von dem Chineſiſchen Kayſer Geſchencke. An. 1722. ward durch ſeine Beyhülffe und Vermittelung zum beſten des Prætendenten ein Anſchlag auf Engelland gemachet, welcher aber mißrieth. Der Cardinal Alberoni ward von dieſem Pabſt vor unſchuldig erkläret, und erhielt von ihm an. 1724. den Cardinals-Hut. Die hefftigen und anhaltenden Stein-Schmertzen hatten Innocentium ſo mürbe gemacht, daß er endlich, nachdem man ihn kurtz vorher vergebens erſuchte, 4. erledigte Cardinals-Stellen zu erſetzen, am 7. Mertz an. 1724. im 69. Jahre ſeines Alters ſtarb. *Mercure Hiſt.*

Innocentius, ſiehe Donatus, Tom. VII. p. 1263.

S. Innocentius, ſiehe S. Innocens.

S. Innocentius, ſiehe S. Iſaurus.

S. Innocentius, ſiehe S. Paulinus.

S. Innocentius, Biſchoff zu Tortona im Mayländiſchen, war aus einem Römiſchen Geſchlechte zu Tortona gebohren, und hatten ſeine Eltern von dem Kayſer beſondere Erlaubniß, bey der Chriſtlichen Religion zu bleiben, begruben unterwährender Verfolgung viel Märtyrer, und hielten ſich, weil ihre Wohnung in der Stadt nahe bey einem Götzen Tempel war, meiſtens auf ihrem Land-Gut auf. Nach ihrem Tode wurde S. Innocentius im 22. Jahr ſeines Alters gefangen genommen, geſtäupet, und zum Tode verdammet, von ſeinem Vatter aber, der ihm im Gefängniß erſchien, befreyet, und flohe darauf nach Rom zum Pabſt S. Melchiade. Nachdem er ſich lange Zeit daſelbſt aufgehalten, wurde er um das Jahr 325. unter dem Pabſt S. Silueſtro und dem Kayſer Conſtantino zum Biſchoff in ſeiner Geburts-Stadt Tortona an Maliodori Stelle erwählet, in welchem Amt er viele Kirchen und ein Nonnen-Cloſter baute, und die Chriſtliche Religion trefflich ausbreitete. Er that auch nachgehends noch eine Reiſe nach Rom, Rauenna, Piacenza und an andere Oerter wegen derer von ſeinen Eltern angeerbten Güter, würckte unter Weegs viel Wunder, und ſtarb den 17. April an. 343. nachdem er bey 70. Jahr alt worden war. Man begehet ſeine Feyer den 17. April. *Acta.* SS. Apr. Tom. I. p. 482. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 626.

S. Innocentius, Biſchoff zu Verona in Ita-
lien im 4. oder 5. Seculo, ein gelehrter und hei-
liger Mann, wurde nach ſeinem Tode in S. Ste-
phani Kirche unter S. Andreæ Altar begraben,
und gaben ſeine Reliquien, als man ſie an. 1542.
transferirte, einen angenehmen Geruch von ſich.
Er wird den 14. Mertz verehret. *Acta SS.* Mar-
tyr. Tom. II. p. 348. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom.
V. p. 693.

SS. Innocentius und Vitalis, Martyrer aus
der Legione Thebæorum, werden ſonſt den 22.
Sept. verehret. Ihre Feyer begehet man den
13. May.

SS. Innocentius und Rufus, zwey Biſchöffe,
und Julianus zu Rom, werden in einigen *Marty-
rologiis* Bekenner des Glaubens genennet. Es
ſcheinet, ſie ſeyn zur Zeit der Verfolgung an-
ders woher nach Rom gekommen, und daſelbſt
geſtorben oder getödtet worden, oder man habe
nur ihre Leiber nach ihrem Tode von andern Or-
ten her dahin gebracht, und irren diejenigen,
welche meynen, es werde Pabſt Innocentius I.
allhier verſtanden. Man feyret ihnen den 12.
Mertz.

S. Innocentius, ein Biſchoff in Africa, wur-
de an. 276. in Africa gebohren, und im 5. Jahr
ſeines Alters durch einen Engel von ſeinen Eltern
weggeführet, biß er nach erreichten männlichen
Jahren wieder nach Hauſe kehrete, Chriſtum
öffentlich bekannte, und in der Africaniſchen
Stadt Juſtiniana erſtlich zum Diacono, und
darauf zum Biſchoff ordiniret wurde. Er mu-
ſte aber nachgehends vermuthlich wegen derer A-
rianer ins Exilium gehen, begab ſich alſo auf
die Italiäniſche Inſul Ischia, hielt ſich eine Zeit-
lang darinnen in einer Höhle auf, nahm ſich als-
denn vor nach Terracina zu ſchiffen, wurde aber
von denen Winden nach Magna Vacca verſchla-
gen, erhielt durch ſein Gebet, daß ſeine Verfol-
ger, die ihn gefangen nehmen wollten, an einen
weit entfernten Ort gehen muſten, curirte einen
Einäugigten und Lahmen, bändigte ein paar wil-
de Ochſen, ſtarb im 4. Seculo, wurde lange
darauf nach Gaeta gebracht, und that noch nach
dem Tode viele Wunder. Seine Feyer geſchie-
het den 7. May.

S. Innocentius, Biſchoff zu Merida in Spa-
nien im 7. Seculo, war der 14. Biſchoff, erbat
von GOtt zur Zeit der Dürre einen Regen, und
fand man ſeine Reliquien noch an. 1632. in S.
Eulaliæ Kirche zu Merida. Man begehet ſeine
Feyer den 21. Jun.

Innocentius, ein Feld-Meſſer und Præfectus
Vrbis unter dem Kayſer Conſtantino, ſchrieb
de litteris, quibus ſignatæ caſæ, aus welches
Werckes 12. Buche wir einige Fragmenta in
Goeſii Scriptor. Rei agrariæ. finden. *Marcelinus*
XIX. Fabricius Bibl. Lat. IV. 11.

Innocens-Kraut, ſiehe Polygonum.

Innominata Tunica Oculi, iſt eine Senne,
die ſich von denen Mäuslein, ſo die Augen bewe-
gen, gantz ſubtil, biß zu dem Horn-Häutlein
hin erſtrecket.

Innominati werden die Mit-Glieder einer zu
Parma in Italien aufgerichteten gelehrten Geſell-
ſchafft genennet.

Innominatus, unbenannt. Was keinen
Namen hat: So finden ſich in der Anatomie
die Oſſa innominata, die ungenannte Beine,
welche an der Seiten des heiligen Beins liegen,
derer ſind drey, davon hat jedes allein ſeinen
Namen genommen, alle drey aber zuſammen ha-
ben keinen Namen, dahero ſie auch Oſſa inno-
minata genennet werden.

Innominatus Humor, iſt derer Alten ihr Hu-
mor ſecundarius, welcher dem Leib die Nah-
rung geben ſoll, und viererley Art iſt, als inno-
minatus, ros, gluten, cambium.

Innouatio iſt dasjenige, was Zeit währenden
Proceſſes, oder hängender Adpellation zur Ver-
achtung des Richters, und zum Nachtheil der
Gegen-Parthey geſchiehet. t. t. X. in Clem. &
C. vt lite pendente.

Innſtadt, ſiehe Paßau.

Innthal, ſiehe Engadin. Tom. VIII. p.
1175.

Innungs-Brief. Es pflegen die Hand-
Wercks-Leute nicht nur ihren geſammten Stand
eine Innung zu heiſſeen, ſondern auch die darü-
ber ertheilten Privilegia und Statuten, Innungs-
Briefe zu nennen.

Innungs-Pfennige, ſind eine Collecte,
und zwar ſo viel anfangs geſchienen eines beſon-
dern, nemlich des Schuſter-Handwercks einer
gewiſſen Stadt, da Vermöge ihres erſten Ar-
tickels jeder Meiſter und Witbe Quartals-Wei-
ſe, (ſo doch jährlich nur dreymahl, als Pfing-
ſten, Michaelis und Weyhnachten gehalten wird,)
drey Pfennige erleget, die Ober-Meiſter ſol-
che einbringen, und dem Amt-Schreiber in die
Fürſtl. Cammer liefern. Als gäntzlich zu vermu-
then, zu Erkäntlichkeit des erhaltenen Zunfft-
Rechtes, und noch genüſſenden Schutzes. Wor-
über ſich doch, zwiſchen denen Ober-Meiſtern,
und dem Stadt-Richter, der es ſich zueignen
wollen, Zwiſtigkeit erhoben, der Landes-Fürſt
aber, dem vom Amt-Schreiber auf eingezoge-
nen gründlichen Bericht beſunden, daß dem
Handwercke, vermöge ihres eigenen Buchs wohl
bewuſt geweſen, daß dem Amt-Schreiber an.
1599. die Innungs-Pfennige zugeſprochen wor-
den, welches auch dem Stadt-Richter, als O-
ber-Für-Meiſter unverborgen ſeyn können, und
ihre Fürſtl. Durchl. wohl Urſach hätten, wegen
dabey begangener Exceſſe, es hart zu ahnden, den-
noch es aus Gnaden überſehen, und deswegen am
14. Marti an. 1670. an den Rath ſie beyderſeits
zu ihrer Schuldigkeit anzuweiſen. Nachdem
aber auch aus des Fleiſcher-Handwercks-Rech-
nung über das Jahr 1688. wahrgenommen, wie 1.
rth. 10. gl. Innungs-Pfennige im Quartal
Trinitatis den 12. Julii 1687. im Einnahme ge-
führet worden, kan es nicht füglich vor was be-
ſonders einer Stadt oder Handwercks gehalten
werden.

Ino eine Stadt in der Woywodſchafft Inow-
lotz in Groß-Polen.

Ino, des Cadmi und der Harmoniæ Tochter,
und Gemahlin des Athamantis, mit welchem
ſie auch den Learchum und Melicertam zeugete.
Weil ſie aber ihre Stief-Kinder, Phrixum und
die Hellen, welche Athamas mit ſeiner erſtern
Gemah-

Gemahlin, der Nephele, gezeuget hatte, nicht leiden konnte, ſuchte ſie dieſelben aus dem Wege zu räumen, die ſich aber doch noch glücklich mit der Flucht ſalvireten. Indeſſen aber wurde Athamas von der Junone raſend gemacht, in welcher Tollheit er den Learchum mit einem Pfeil erſchoß, und als Ino ſahe, was er that, ergrieff ſie den Melicertam und ſtürtzete ſich mit ihm ins Meer. Nach einigen ſoll ihnen dieſes Unglück von der Junone wiederfahren ſeyn, weil ſie den jungen Bacchum, als ihnen Mercurius denſelben überbracht, bey ſich aufgezogen, und zwar ſoll Athamas den Learchum erſchoſſen haben, weil er geglaubet, er ſey ein Hirſch, Ino aber erſt den Melicertam in ein Gefäß ſiedendes Waſſer geworffen, und hernach ſich mit demſelben in das Meer geſtürtzet haben, die aber darauf in eine Meer-Göttin, wie Melicerta in dergleichen Gott verwandelt, und ſie zwar Leucothea, er aber Palæmon genannt worden. Noch andere wollen, daß, als Athamas ihre Liſt gegen den Phrixum erfahren, er ſie dieſem ſelbſt hinzurichten übergeben, dem ſie aber Bachuus, als ſeine Erzieherin, entriſſen, und, da ſie ſich demnach ins Meer geſtürtzet, ihr erwehnten Namen Leuchotea gegeben haben ſoll. *Apollodorus* I. 9. §. 1. 2. III. 4. §. 2. 3. *Hyginus* Fab. 2. *Pomey* Panth. Myth. p. 189. 225.

Inoa, war ein Feſt, welches man an dem See Inus in dem Lacedæmoniſchen Gebiethe der vorgemelten Ino zu Ehren feyerte. Man warf dabey einige Kuchen in bemeldtes Waſſer, ſuncken ſolche unter, ſo hielt man es vor ein gutes Zeichen, ſchwummen ſie aber wieder in die Höhe, ſo war es unglücklich. Dergleichen Feſt iſt auch zu Megara und Corinth gehalten worden. *Pauſanias* III. 23. *Meurſius* Græc. feriata.

Inoacy, ein Japaniſcher Baum, auf Teutſch Eiſen-Holtz genannt, iſt ein ſtarcker und harter Baum, daß ſein Holtz wegen der Schwere und Härte mit ſcharffen Aexten und Sägen kaum mag gefället werden, daher man ihn auch den Eiſen-Baum nennet. Es wird derſelbe zum Waſſer- und andern Bau gebrauchet, welches denn faſt unverweßlich, und keine Zeit vernichten mag.

Inoculatio Variolarum, ſiehe Blattern-Beltzen, Tom. IV. p. 93.

Inofficioſa Donatio, ſiehe Donatio inofficioſa, Tom. VII. p. 1250.

Inofficioſa Dos, ſiehe Dos inofficioſa, Tom. VII. p. 1343.

Inofficioſum Teſtamentum, ſiehe Teſtamentum.

Inoloczium, ſiehe Inowlocz.

Inondation, Uberſchwemmung oder Uberlauff des Waſſers. Durch dieſes Wort wird das niedrige Terrein, ſo man bey einer Feſtung unter Waſſer ſetzen kan, angedeutet.

Inopus war ehedem ein Waſſer-Quell auf der Inſel Delos, der mit dem Nil in Egypten gantz gleiche Eigenſchafften hatte, deswegen auch gar einige ſeinen Urſprung aus demſelben herleiten wollen. *Plinius* Hiſt. Nat. II. 103. *Pauſanias* II. 5. *Callimachus* Hymn. in Dianam 171. 205. ſeqq. *Strabo* VI. p. 417.

Inordinata Figura, ſiehe Figur. T. IX. p. 898.

Inoſculatio, bedeutet bey denen Anatomicis eben ſoviel, als Anaſtomoſis, werden auch beyde von denen Medicis gebrauchet. Sie bedeuten aber eine Zuſammen-Fügung derer Blut- und anderer Gefäße.

Inoulada, ſiehe Inowlocz.

Inowladislaw, ſiehe Inowlocz.

Inowlocz, oder Inowladislaw, Lat. Inoulada, Inoloczium, eine zu der Groß-Polniſchen Landſchafft Cujavien gehörige Woywodſchafft, welche 3. Diſtricte in ſich faſſet, nemlich den von Bydgoſty, den von Bobronicz, und den von Inowlocz. Sie erſtreckt ſich von dem See Goplo und der Stadt Crußwick bis an die Weichſel und an die Pomeriſche Grentzen. Die beſten Oerter, ſo darinnen liegen, ſind Crußwick, Bydgoſty, Dibow, Gnieukow, Solec, Strelon und Wratislaw. Der Ort Inowlocz, welcher gantz klein iſt, wird auf Lateiniſch Inoloczium oder auch Junicladislauia genennet. *Connor.* State of Poland. P. I. Lett. 5.

Inowlocz, eine Stadt an denen Grentzen derer beyden Woywodſchafften Lenczicz und Sendomir an dem Fluße Pilza in Groß-Polen, allwo ſich ehemals ein prächtig Schloß befunden. *Connor.* State of Poland. P. I. Lettr. 5.

In perpetuam Rei Memoriam, heiſſet zu ewigwährendem Gedächtniß eines Dinges. Alſo werden Zeugen, deren Tod man ſich befürchtet, abgehöret, und bleibet deren Zeugniß verſchloſſen liegen, biß man deſſen bedürfftig.

In probante Forma, heiſſet in geziemender rechtmäſſiger Form, unter Hand und Siegel, wie ſichs gebühret.

Impuriæ, ſiehe Ampurias. Tom. I. p. 1802.

Inquiriren, heiſſet erforſchen, nachforſchen, nachfragen, Kundſchafft legen, Erkundigung einziehen.

Inquiſit, iſt diejenige, über welchen der Richter Unterſuchung anſtellet.

Inquiſitio, heiſſet die Nachforſchung, Inquiſition, Unterſuchung, iſt eine Information des Richters über ein Delictum von Amts wegen, oder iſt eine rechtmäſſige Information und Unterrichtung wegen eines Delicti, welche der Richter, von Amts wegen verfahrend, vornimmet. Carpzov. P. III. Qu. 107. n. 5. *Farinae* Lib. I. tit. 1. Qu. 1. n. 2. Brunneman Proceſſ. crim. c. 1. n. 2. *Damboud.* Prax. Rer. crim. 8. n. 1. Oder iſt eine Obrigkeitliche Nachforſchung und Unterſuchung, ob und wie ferne ein durch das gemeine Geſchrey, oder eine beſondere Anzeige, oder entſtandenen Verdacht angegeben oder zu vermuthen ſtehendes Verbrechen begangen worden, und wie ſolches zu beſtraffen ſey.

Inquiſitio, wenn bey denen Bergwercken und Berg-Amtern Fälle vorkommen, hat der Bergmeiſter den Inquiſitions-Proceſſ gleichfalls gebührend zu verführen, jedoch, ſo etwas erhebliches dabey vorfället, es an die obern gelangen zu laſſen, und ſich deren Raths zu bedienen.

Inquiſitio Generalis iſt, wenn der Richter inquiriret und nachforſchet, ob das ruchtbare Delictum geſchehen, wo das Gerüchte ſeinen Urſprung her hat, und wer es muthmaßlich gethan habe.

Brunneg

Brunnemann Proceſſ. crim. 2. n. 2. *Fleck*. in Bibl. Lib VI. tit. 4. n. 4.

Inquiſitio per alterius ædes heiſſet die Hauß-ſuchung, iſt, welche eigentlich in verdächtigen Diebſtahl ſtatt findet, wiewohl dieſelbe auch in andern Ubelthaten, als Verfälſchungen der Müntze, Zauberwerck, Verrätherey, Pasquill machen, und wieder verdächtige Beamten practiciret und zu Wercke gerichtet wird. Jedoch niemahls anders als durch die Obrigkeit, welche hierzu ihre Diener abſendet. In Diebs-Händeln gieng es zu der alten Römer Zeiten anders her, da einem jeden, der etwas verlohren hatte, frey ſtunde, in des andern Hauß, worauf er einen Verdacht hatte zu gehen, aber anders nicht als nackend, mit einem Tuch allein um die Scham gebunden/hierüber muſte er ein Becken bey ſich haben, welches er vor das Geſicht nahme, wenn er in das Frauenzimmer, oder der Frauen und Töchter Cammer eintrat. Jenes darum, damit er nicht, ſo er vor geſtohlen ausgab, ſelbſt verborgen hinein bringen, und dadurch dem Hauß-Wirthe eine ſolche That beymeſſen möchte: Dieſes aber, daß ihn die Weibsbilder nicht kennen, und etwa durch ihn zum Böſen angereitzet würden, und dieſe hieſſen Furta per lancem & licium concepta. Siehe Tom. IX. p. 2356. Sie muſten aber erſt den Göttern ſchwören, daß ſie allein aus Hoffnung das Verlohrne zu finden, ein fremdes Hauß beſchritten, wie ſolches alles von den Athenienſern, alſo auf die Römer bracht worden. Heut zu Tage iſt niemanden erlaubet, vor ſich dergleichen zu beginnen, ſondern wer etwas verleuret, dem gebühret, die Obrigkeit anzutretten, ſeinen Verluſt und Verdacht auf dieſen oder jenen Ort zu entdecken, und der Verordnung zu gewarten. Wobey aber zu mercken, daß ſehr ſtarcke Vermuthungen ſolchen Falls obhanden seyn müſſen. Dietherr in Addit. ad *Beſold* Theſ. Pract. ad auct. v. Haußſuchung. Allein ſie wird nunmehro ſelten oder faſt gar nicht geſtattet.

Inquiſitio ſpecialis iſt, ſo auf eine beſondere Perſon gerichtet iſt, wenn nehmlich offenbar, daß das Verbrechen begangen, auch Muthmaſſung- und Anzeigungen vorhanden, daß dieſe oder jene Perſon das Delictum begangen habe. L. 7. C. de accuſat. *Fleck*. d. l. Brunnemann d. l. n. 3. *Manzius* ad Conſtit. Caroli in Summ. c. 2. n. 40. & ſeq.

Inquiſition, iſt ein gewiſſes von denen Päbſten wieder die, ſo Ketzerey oder üblen Lebens beſchuldiget werden, geſtifftetes hartes Gerichte. Es hatte ſelbiges in dem 13. Seculo ſeinen Urſprung, als Pabſt Innocentius III. einige Ciſtercienſer, zu welchen ſich auch Dominicus geſellete, nebſt andern geiſtlichen Perſonen in Franckreich ſchickte, um derer Albigenſer und Waldenſer Sache zu unterſuchen. Weil aber noch keine gewiſſe Regel war, ward auf dem an. 1229. zu Toulouſe gehaltenen Concilio unter andern auch verordnet, wie man wieder die vermeynten Ketzer verfahren ſolte. Anfänglich zwar übergab Pabſt Gregorius IX. dieſe Inquiſition denen Biſchöffen, als er aber vermeynte, daß ſelbige zu gelinde wären, überließ er ſelbige denen Dominicanern. Allein weil dieſe das Werck allzu hoch trieben, wurden ſie nebſt dem Biſchoffe, der ihnen zugethan, aus der Stadt Toulouſe verjaget, doch aber bald wieder eingenommen, und ihnen ein glimpflicher Franciſcaner zugeordnet, nichts deſtoweniger bald darauf alle umgebracht. Der Graf Raymundus zu Toulouſe verfuhr wieder die Thäter mit aller Schärffe, und nach deſſen Tode bekamen die Inquiſitoren unter ſeinem Nachfolger Alfonſo alle Freyheit. Indeſſen hatte Kayſer Fridericus II. an. 1244. ein ſcharffes Edict verfertigen laſſen, wodurch er die Inquiſitoren in ſeinen Schutz nahm, und ihnen die ſchuldig befundenen mit dem Feuer zu ſtraffen befahl, diejenigen aber, ſo wiederruffen würden, zum ewigen Gefängniß zu verdammen, allein weil er ſo fort darauf mit dem Pabſte Innocentio IV. viel Händel bekam/ wurde auch dieſes Edict nicht publiciret. Nach des Kayſers an. 1250. erfolgtem Tode fand der Pabſt Gelegenheit, die Inquiſition an. 1251. in Italien einzuführen/ welche er denen Dominicanern u. Franciſcanern übergab, jedoch daß die Biſchöffe allezeit Richter in dem Inquiſitions-Collegio ſeyn, und die Aſſeſſores von dem Magiſtrat ernennet werden ſolten. Als die Inquiſition dergeſtalt eingerichtet war, wurde ſelbige in dem gröſten Theile von Italien angenommen, bis auf das Königreich Napoli, und zwar dieſes wegen eines Mißverſtändniſſes, ſo damahls zwiſchen dem Pabſt und dem Könige war. Die Republic Venedig hatte erſt das Jahr zuvor gewiſſe geiſt- und weltliche Richter beſtellet, welche unter des Doge Direction die Ketzereyen unterſuchen ſolten, daher dieſelbe die Päbſtliche Inquiſition nicht eher als zu des Pabſts Nicolai IV. Zeiten, und zwar nicht anders, als unter gewiſſen Bedingungen, annahmen. Einige Provintzen von Teutſchland und Franckreich nahmen die Inquiſition an, machten ſich aber bald wieder davon loß. In Spanien nahmen ſelbige die Aragonier zu erſt an; allein als der König Ferdinand und Iſabella ſahen, daß viele bekehrte Juden und Mohren wieder abfielen, führten ſie auf Einrathen Franciſci von Torquemada, und des Cardinals Petri Gonzales von Mendoza, ſo Ertz-Biſchoff von Sevilien war/ an. 1478. dieſelbe auch in Caſtilien/ und nachmahls in gantz Spanien und denen Spaniſchen Provintzen ein, bis auf das Königreich Napoli und die Niederlande/ in welchen letztern ſich allezeit Unruhen geäuſſert/ wenn die Inquiſition hat wollen eingeführet werden. In Portugall führte ſelbige König Joannes III. ein. In Franckreich bemühete ſich zwar der Hertzog von Guiſe und deſſen Bruder, der Cardinal von Lothringen/ die Königin Catharinam gleichfalls dazu zu bereden, welche aber nicht daran wolte, ſondern die Unterſuchung derer Ketzereyen denen Biſchöffen, die Beſtraffung aber denen weltlichen Richtern überließ. In Spanien und Portugall ſind die Könige Protectores davon. Dieſe ernennen ein jeder in ſeinem Reiche einen Præſidenten, welcher von dem Pabſt beſtätiget wird. Der Præſident ernennet die Inquiſitores zu jedwedem Tribunal, jedoch wenn ſie zuvor von dem Könige ſind adprobiret worden. Der oberſte Inquiſitions-Rath von Spanien iſt zu Madrid, und der von Portugall zu Liſſabon. Das Haupt des Inquiſitions-Raths zu Madrid iſt der Biſchoff von

To-

Toledo als General-Inquiſitor, dieſem ſind 5. Räthe zugeordnet, deren einer ein Dominicaner ſeyn muß, 3. Secretarien, ein vornehmer von Adel, ſo irgends Alcayde oder ein weltlicher Richter geweſen, ein Einnehmer, und wohl 20. Diener, ſo meßingne Creutze an denen Mänteln tragen. Auſſer dieſen giebt es eine groſſe Menge von Bedienten und Zugethanen, die man Familiares nennet, welche gleichſam Spionen oder Gehülffen ſind, und die Inquiſiten in Arreſt nehmen. Selbige ſtehen vor keinem andern Gerichte, als vor dem Inquiſitions-Rath, dahero laſſen ſich die vornehmſten Herren in Spanien dazu gebrauchen, und ſollen deren über 20000 ſeyn, deren Geſellſchafft la Santa Hermandad, oder die heilige Brüderſchafft genennet wird. Dieſer hohe Rath hat über alle andere Inquiſitionen vollkommenlich zu befehlen, allermaſſen ſolche ohne der General-Inquiſition Einwilligung keine Straffe exſequiren können. Es ſind aber die Inquiſitions-Gerichte zu Sevilien, Toledo, Cordoua, Granada, Murcia, Valladolid, Barcellona, Saragoſſa, Valencia, Compoſtell, Cuenca, Logroono, Derena, Palermo, Mexico, Carthagena, Lima, in denen Inſuln Majorca, Sardinien, und denen Canarien. In dieſen Inquiſitions Gerichten wird die Lehre, ſo wieder die Catholiſche Kirche iſt, unterſuchet, nicht weniger auch die Polygamie, Hexerey u. d. wieder die Natur ſtreitende Laſter. Wenn nun jemand eines ſolchen Verbrechens von 2 Zeugen beſchuldiget iſt, werden einige Familiares, und zwar von der Condition als der Inquiſit iſt, geſchicket, um ihn in Verhafft zu nehmen. Da wird ſich keiner weiter wiederſetzen, denn ſo bald ſie nur ſagen auf Befehl der Inquiſition, ſo wird ein ſolcher Menſch von allen Freunden, ſelbſt von Vater und Mutter verlaſſen, und unterſtehet ſich niemand ſich ſeiner anzunehmen, weil man ſich dadurch nur verdächtig machen würde. So bald er in das Gefängniß kommt, welches keine Fenſter hat, ſondern nur kleine Löcher, daß man ihn nicht ſehen kan, wird ihm das Haupt gantz abgeſchoren und er wegen ſeines Namens, Vaterlandes, Eltern und Vermögens gefraget. Damit er auch alles recht anſage, wird er um der Barmhertzigkeit Chriſti willen beſchworen. Wenn er nun alles erkläret, verſichert man ſich ſeiner Güter, und verkaufft ſolche an die meiſtbietende, und wenn er auch gleich loß kommet, erhält er doch ſelten etwas wieder, weil man es auf die Unkoſten der Inquiſition rechnet. Man ſaget ihm weder ſein Laſter, deſſen er beſchuldiget wird, noch ſtellet man ihm ſeine Angeber und Zeugen vor, ſondern er muß alles errathen, und wenn 7. Zeugen wieder ihn ausgeſaget, ſo hilfft keine Wiederrede, ſondern er wird verdammet. Wenn er 2. oder 3. Monath in dem Gefängniß geweſen, wird er vor das ſo genannte heilige Amt geführet, und fraget ihn der oberſte Inquiſitor, warum er da ſey? Wenn er denn ſagt, er wiſſe nichts, wird er unter Verſprechung das Leben zu behalten, ermahnet, alles zu bekennen. Nach dieſem wird er wieder zurück in das Gefängniß geführet, allwo er bis auf die erſte ſolenne Execution derer Urtheile der Inquiſition, Auto da fé genannt,

manchmahl 2. oder 3. Jahr aushalten muß, nur daß er bißweilen vorgeführet wird, da man ihm gleiche Frage vorleget. Der ſicherſte Weg ſoll ſeyn, daß man ſich ſelbſten angiebt, da kommt man noch mehrentheils mit dem Leben davon, ſonſt, wenn man ſeine Unſchuld mit Gewalt behaupten will, wird man auf derer Zeugen Ausſage nichts deſto weniger verdammet. Wenn aber ein Inquiſit ſein Laſter bekannt, ſo muß er auch ſeine Geſellen, die ihm behülfflich geweſen, anzeigen, und wo er dieſes nicht gutwillig thun will, wird er auf die Folter geſpannet, biß er bekennet, und ſo darff man weder Vatter, Mutter noch Kinder ſchonen. Wird er wegen des Judenthums eingeſetzet, und bekennet es, machet auch andere namhafft, ſo entgehet er dem Tode, woferne er ſich nur nicht wieder dieſes Verbrechens ſchuldig machet, läugnet er aber ſein Judenthum, und wird doch überwieſen, ſo ſtranguliret man ihn, und wirfft ihn ſo denn ins Feuer. Wenn einer beſtändig leugnet, zum andern mahl vor dieſes Gericht kommet, oder eines groſſen Laſters, als der Polygamie, Hexerey, und anderer wieder die Natur lauffenden Sünden beſchuldiget wird, ſo wird er verbrannt. Sind es aber andere Dinge, wird er mit Confiſcation ſeiner Güter, Landes-Verweiſung, oder geringern Leibes-Straffen beleget, welches auch denen Proteſtanten geſchiehet. Kommet einer wieder loß, ſo muß er einen cörperlichen Eyd leiſten, daß er von dem, was er gehöret oder geſehen, nichts ausſagen wolle. Beſchweret er ſich aber, und es wird erfahren, wird er zum andern mahl ergriffen, und zum Tode verdammet. Das öffentliche Inquiſitions Gerichte, wird nicht eher, als etwa alle 2. oder 3. Jahr, und zwar mit vielen Ceremonien gehalten; insgemein wird ein Feſt-Tag dazu erwählet. Es wird ſolches zu Madrid auf einem öffentlichen Platze, welcher jedoch mit einem groſſen Tuche bezogen wird, an andern Orten aber in einer Kirche gehalten. Daſelbſt wird eine groſſe Bühne aufgerichtet, und darauf in Form eines Amphitheatri viele Sitze, wohl vor 3. biß 4000. Mann, übereinander gebauet, da denn die Inquiſitores ihren gewiſſen Ort haben, nicht weniger auch andere Collegia; in der Mitten ſitzet der General-Inquiſitor auf einem Stuhl. Auch findet man darauf einen geſchmückten Altar, Cantzel und einen kleinen Sitz, worauf der Beſchuldigte ſitzet. Das Gerichte hebet ſich von Morgens 6 Uhr an, und währet bis gegen Abend. Man führet alsdenn die Gefangenen aus ihrem Gefängniß, welche mit einem engen Kleide von ſchwartzen Tuche weiß durchwürcket, angethan ſind. Uber dieſes tragen ſie einen Habit Sambenito genannt, welches wie ein Meß-Gewand gemacht, worauf verſchiedene Bilder, woraus man ſehen kan, was der Beſchuldigte vor ein Urtheil zu gewarten; Die, ſo der Todes-Straffe entgehen, tragen einen von braunen Tuche, worauf hinten und vornen ein rothes Andreas-Creutz zu ſehen. Die, ſo zwar zum Tode verdammet, aber wegen ihres freywilligen Bekänntniſſes noch Gnade erlangen, tragen einen langen Rock, ſo mit umgekehrten Flammen verſetzet, welches die Portugieſen Fogo revolto nennen.

Die

Die aber zum Feuer verdammet ſind, tragen einen grauen Rock, worauf des Inquiſiten Portrait im Feuer zu ſehen, welches die Teuffel anblaſen. Unten findet man ſeinen Namen nebſt ſeinem Laſter verzeichnet, entweder por hereie contumax, wenn er in ſeinem imputirten Irrthume verharret, oder por hereie negatiuo conviro, wenn er beſtändig leugnet, ungeachtet er durch Zeugen überwieſen worden, oder por hereie relaps, wenn er wieder in ſeinen vorigen Irrthum gefallen. Uber dieſes trägt er eine papierne Mütze auf dem Haupte, welche mit Teufeln und Flammen bemahlet iſt, ſo ſie Carochas nennen. Alle zuſammen tragen eine gelbe Wachs-Fackel in der Hand, und giebet man einem jeden einen familiaren des heiligen Officii zu, der ihnen bis an den Tod beyſtehen muß, welchen ſie ihren Pathen nennen. Alsdenn gehet die Proceſſion an. Die Dominicaner gehen mit der Fahne des Heil. Dominici voran, darauf folgen die übrigen Inquiſitoren alle mit Wachs-Fackeln, und denn die Beſchuldigten, deren einer auf den andern folget, mit bloßen Füßen und Köpfen, bis auf die zum Tode verdammten, welche die Mütze tragen. Auch wird ein groſſes Crucifix mit getragen, deſſen Geſichte denen, ſo noch der Todes-Straffe entgehen, zugekehret wird, denen aber, ſo zum Tode verdammt ſind, wird der Rücken zugekehret. An deren Seite werden auch die Gebeine dererjenigen, ſo in dem Gefängniße geſtorben ſind, oder welche erſt nach ihrem Tode in die Inquiſition kommen und ausgegraben worden, in ſchwartzen Särgen, ſo mit Flammen und Teufeln bemahlet ſind, nebſt dererſelben Bild, ſo in Lebens-Größe von Pappe gemachet und bemahlet, auf einer Stange vorgetragen. Wenn ſie nun an die Gerichts-Stelle kommen, nimmet ein jeder ſeinen Platz ein. Darauf tritt ein Prediger auf, und hält eine Sermon von Bekehrung derer Juden und Ketzer. Wenn dieſer geprediget, ſteiget einer von denen Inquiſitoren auf, und rufft einen Inquiſiten nach dem andern. Der Beſchuldigte gehet von ſeinem Orte, und wird durch einen Alcayde vor den Inquiſitor geführet, da er denn ſein Urtheil höret. Wenn nun alle Urtheile verleſen ſind, kommet ein Inquiſitor nebſt einigen Prieſtern zu denen, welche nicht am Leben geſtrafft werden, giebt ihnen einen Streich mit der Ruthe, und machet ſie dadurch von dem Banne loß. Was die andern anlangt, ſo übergiebt ſie der Inquiſitor der weltlichen Obrigkeit, bittet dabey die anweſenden Richter um der Barmhertzigkeit GOttes willen / gütig, und wo möglich, ohne Blut zu vergüſſen, mit ihnen zu verfahren. Allein, da dieſer unglückſeligen Tod ſchon vorher beſchloſſen iſt, und der weltliche Richter die Macht nicht hat / ſolche von der geſetzten Straffe zu befreyen, geſchiehet dieſes alles nur zum Schein. Darauf werden ſie zum Scheiter-Hauffen geführet, und ein jeglicher ins beſondere an einen Pfahl gebunden. Ehe aber ſelbiger angeſteckt wird, fragt ſie der Scharff-Richter zuvor, in welcher Religion ſie ſterben wollen? Wenn ſie nun ſagen, daß ſie aus Chriſten ſturben, werden ſie erdroſſelt und alsdenn verbrannt, wo nicht, verbrennet man ſie lebendig. Nicht weniger hat auch die Inquiſition Aufſicht auf die Bücher, dergeſtalt / daß ohne deren Conſens kein Buch darff gedrucket werden, wie man denn auch die aus fremden Reichen dahin gebrachte Bücher darinnen examiniret.

Inquiſition von Goa. Die Portugieſen haben in dieſer Oſt-Indiſchen Haupt-Stadt die Inquiſition geſtifftet. Es giebet daſelbſt 2. Inquiſitores, deren der eine, welchen man den oberſten Inquiſitor nennet, allezeit ein weltlicher Prieſter, der andere aber ein Dominicaner iſt. Nächſt dem giebt es auch daſelbſt verſchiedene Deputirte des Heil. Officii, welche aus allen geiſtlichen Orden in groſſer Anzahl ſind. Dieſe wohnen dem Gerichte zuvor bey, aber nicht eher, als biß ſie dazu beruffen werden. Andere werden Qualificatores des Heil. Officii genennet, welche die Bücher examiniren müſſen. Auch giebet es einen Promotorem, Procuratorem und Aduocaten vor die Gefangene, welche dergleichen verlangen, wiewohl ſelbige mehr dazu dienen, derer Inquiſiten Gedancken auszulocken, als ſie zu vertheidigen. Der oberſte Inquiſitor daſelbſt hat groſſe Auctorität, welche ſich über alle geiſt- und weltliche Perſonen erſtrecket, bis auf den Ertz-Biſchoff, ſeinen oberſten Vicarium, den Vice-Ré und die Gouverneurs. Alle übrige kan er laſſen in Arreſt nehmen, jedoch muß er es an den Königlichen Hof berichten, und von dem Inquiſitions-Rathe geheime Ordre erwarten.

Inquiſition zu Rom oder Congregation des Heil. Officii hat Paullus IV. aufgerichtet, Pius V. verbeſſert, und Sixtus V. an. 1588. in eine andere Ordnung gebracht. Sie verſammlet ſich alle Wochen zweymahl, nemlich Mittwochs in dem Convente della Minerva, allwo der Sitz der Inquiſition iſt, und Montags vor dem Pabſte. Sie beſtehet wenigſtens aus 12. Cardinälen, deren Wahl der Pabſt nach ſeinem Gefallen einrichten kan, welche General-Inquiſitoren genennet werden, und aus einer ziemlichen Anzahl von Theologis, welche hierbey Conſulenten ſind, deren Commiſſarius allezeit ein Dominicaner ſeyn muß. Von dieſen werden die Inquiſitoren in denen Provintzien erwählet. *Paullus Sarpius* Diſcorſo dell' Orig. dell' Inquiſitione. *Emerici* Directorium Inquiſitorum. *Fr. Regna* Praxis Inquiſ. *Bernardi Comenſis* Lucerna Inquiſ. *Gonſalui* Inquiſ. Hiſp. artes detectæ. *Voyages d' Eſpagne. Maimbourg* Hiſt. du Caluiniſme. *Relation de l' Inquiſ. de Goa. Leti Vita* di Sixto V. *Limborch* Hiſt. Inquiſ. *Colmenar* Delic. de l' Eſpagne p. 901.

Inquiſition zu Toulouſe, iſt die erſte Inquiſition, ſo durch Pabſt Gregorium IX. angeleget worden. Dieſelbe hatte anfangs groſſen Widerſpruch, jedoch bekam ſie an. 1229. völlige Freyheit. Nachdem aber die Albigenſer in Franckreich unterdrückt worden, fiel auch die Inquiſition wieder, und behielten ſie auſſer der Unterſuchung derer geiſtlichen Bücher nicht viel übrig / jedoch wurden von dem Parlamente manchmahl einige Sachen, die Ketzerey betreffend, an ſelbige gebracht. Nicht weniger behielten ſie auch lange Zeit das Recht, daß ihnen alle Jahr das Protocoll, ſo bey der Wahl derer Capitu-

Capitularen zu Toulouſe gehalten ward, muſte zugeſchickt werden, um zu unterſuchen, ob jemand unter denen erwählten etwa der Religion halber verdächtig wäre; allein dieſes Recht wurde durch einen Parlaments-Ausſpruch an. 1646. dem Ertz-Biſchoff von Toulouſe zugeſprochen. Indeſſen laſſen die Dominicaner noch immerdar einen ihres Ordens von dem Könige zum Inquiſitor beſtellen / haben auch noch ein Haus daſelbſt, und gewiſſe angewieſene Beſoldungen, wie ſie denn auch eine kleine Verſammlung halten / welche ſie die Inquiſition nennen, jedoch iſt heut zu Tage faſt nichts mehr übrig als der Name.

Inquiſition zu Venedig; dependirt ſowohl von dem Politiſchen Staate, als die weltlichen Gerichte. Sie beſtehen aus dem Päbſtlichen Nuncio, dem Patriarchen, dem Pater Inquiſitor, der allezeit ein Franciſcaner iſt, und drey Raths-Herren, ohne welche nichts geſchloſſen werden kan. Dahero kommet es, daß, wenn es das Staats-Intereſſe betrifft, die Inquiſition nicht viel vermag. Es kommt vor dieſelbe nichts als Ketzerey; auch verfähret ſie ſo gar ſcharf nicht, wie denn auch die Güter derer Verdammtenden Erben bleiben. Sie hat keine Gewalt über die Bücher. Denen Griechen und Armenianern wird ihr freyer Gottes-Dienſt daſelbſt gelaſſen, nicht weniger werden die Juden geduldet; wie denn auch zu Padua Doctores von allerley Religionen gemachet werden.

Inquiſitional-Articul, ſuche Articuli inquiſitionales.

Inquiſitus, a, der Inquiſit, oder Inquiſitin, oder über welche Nachforſchung gehalten, und Erkundigung eingezogen wird.

Inquiſitione datus tutor, ein Vormund, der auf vorhergegangene Erkenntniß der Sache, wie auch eingezogener Erkundigung wegen des Lebens und Vermögens von der Obrigkeit confirmiret worden. L. 2. & 7. § f ff. de confirm. tut.

Inquiſitores, unter denen Römiſchen Kayſern war es ein Magiſtrat oder Commiſſarius, den man in die Provintzen ſchickte, die Sachen und Streitigkeiten, welche derer Gaben und Tributs wegen entſtunden, zu entſcheiden. Du *Fresne* II. 2. 83.

Inquiſitores, waren bey denen Fränckiſchen und Engliſchen Königen Commiſſarii, welche auch Juſtiz-Sachen zu unterſuchen hatten. Du *Fresne II.* 2. 83.

Inrocare, ſiehe Irrocare.

Inrotuliren, Inrotulation wird geſagt, wenn die Acta eines Proceſſes zuſamt der Urthels-Frage denen Partheyen nochmahls vorgeleget, ſodann verſiegelt, und zum Spruch Rechtens verſchicket werden. Inrotulations-Termin wird derjenige Tag genennet, welcher zu Durchſehung und Einpackung derer Acten angeſetzet iſt.

In Rem verſum, heiſſet was in eines Dinges oder Guts Nutzen verwendet worden.

Ins, ein groſſes Dorf an einem erhabenen Orte zwiſchen dem Neuenburger-Bieler- und Murter See im Canton Bern gelegen / allwo ſchöner Wein wächſet. An. 1375. wurden die Engeländer daſelbſt von denen Bernern geſchlagen. Im Burgunder Kriege an. 1476. wollte Graf Remont dieſes Dorf überfallen, wurde aber von denen Weibern mit Stangen und Gabeln dergeſtalt empfangen, daß er die Flucht nehmen muſte. An dieſem Orte wird auf jeden Zins-Tag das Land-Gericht der gantzen Graffſchafft Erlach gehalten. *Chron. Mſt. Settler* Chron.

Ins Gedinge fallen, iſt auf gleiche Art, nur mit andern Worten; da nemlich etliche Handwercker ihrem Arbeits-Herrn die Arbeit auf gewiſſe Zeit abdingen, in welches vor deſſen Ablauf kein anderer tretten darf, wie ſolches die Zimmerleute zu Zeitz in ihrem XV. Artic. geſetzt haben: Es ſoll keiner einem andern Meiſter in ſein Gedinge fallen, es wolte denn einer dem andern die Arbeit gutwillig zukommen laſſen. Und wo einer betretten, der dem andern in ſein Gedinge gefallen, der ſoll auf des Handwercks Erkäntniß geſtrafft werden. Die Riemer ſelbigen Orts Artic. X. II. geben es alſo: Es ſoll auch keiner dem andern ſeine Arbeit abſpänſtig machen, bey Straffe einem halben Gulden dem Handwercke.

Inſa, ſiehe Ainza, Tom. I. p. 884.

Inſani, ehedem ein Gebürge in Sardinien auf der Küſte gegen Italien zu. *Livius* XXX. 39 *Florus* II. 6. n. 35. *Claudianus* de Bell Gild. ... Daher heiſſen ſie beym *Ptolemao III.* 3. *τὰ Μαινόμενα ὄρη. Cellarius* Not. Orb. Ant II 11. § 14.

Inſania, Raſerey, dieſe hat *Paracelſus* alſo unterſchieden / daß diejenigen, welche wegen des Mondes Einfluß raſen / Lunatici; welchen die Raſerey angeerbet, Inſani; welche wegen eines vergiffteten Thieres Biß raſen, Veſani; die Melancholiſchen, Traurigen, und Schwehrmüthigen, Melancholici; und endlich welche vom Teuffel angefochten werden, Diabolici genennet werden. Siehe Delirium, Tom. VII. p. 457.

Inſatz, ſiehe Pfand.

Insbruck, ſiehe Inſpruck.

Inſchlitt, ſiehe Unſchlitt.

Inſcribere, ſich einen Anklagungs-Libell unterſchreiben, dadurch man zu einer gleichen Straff als der Beklagte, wann er convincirt wird, verbunden wird. L. f. C. de injur.

Inſcriptio, iſt eine in Schrifften geſchehene Unterſchrifft oder Obligation, dadurch der Ankläger ſich zu eben derſelben Straff verbindet, wann er das prætendirte Delictum nicht erweiſen kan, welche der Anklagte verdient hätte, ſo er ſolches erwieſen hätte. C. 1. X. de accuſat. & inſcript. r. ff. de accuſat. & inſcript. welche Inſcriptio aber heut zu Tag nicht mehr gebräuchlich iſt.

Inſcribiren, einſchreiben, auf etwas ſchreiben, anſchreiben, dem Buche einverleiben. Sich inſcribiren laſſen, iſt ſo viel, als ſich immatriculiren laſſen, ſiehe immatriculiren.

Inſcriptio, ſiehe Inſcription.

Inſcriptio Figurarum, heiſſet in der Geometrie diejenige Verzeichnung einer Figur innerhalb einer andern, daß jener ihre Ecken in dieſer ihren Umfange rengiret ſind. Alſo kan man eine geradlienigte Figur innerhalb einer krummen dergeſtalt anordnen, daß die krumme Linie durch alle Ecken der geradlienigten Figur gehet; und heiſſet alsdenn jene Figura curvæ inſcripta. Gleichergeſtalt kan man eine geradlienigte Figur innerhalb

halb einer andern geradlienigte dergeſtalt beſchreiben, z. E. ein Quadrat innerhalb einem andern Quadrate, daß der letztern ihre Seiten durch die Ecken der erſtern paſſiren. Am meiſten aber hat man in der Elementar-Geometrie mit der Inſcriptione Figurarum innerhalb einem Circel zu thun, da man eine geradlienigte Figur dergeſtalt darinnen anordnet, daß die peripherie des Circels durch alle Ecken derſelbigen gehet; und man erweiſet von denen regulairen Figuren, daß dieſe alle fähig ſind dem Circel inſcribiret werden zu können. Man hat aber nicht von allen regulairen Figuren in der Elementar-geometrie Methoden, ſolche geometrecè einem Circel zu inſcribiren; ſondern nur von einigen, als dem drey-vier-fünff-ſechs-fünffzehen-Eck, und denen ſo doppelt ſo viel Seiten als die angeführten haben; hingegen, das ſieben-, neun-, eilff-Eck &c. laſſen ſich geometrice nicht conſtruiren. Zwar giebt *Carolus Renaldinus* in Lib. II. de Reſol. & Compoſ. Mathem. p. 367. eine General-Methode an, eine jegliche regulaire Figur einem Circel zu inſcribiren; und bey dem *Schwender* in Geom. pract. Tract. I. L. 4. findet man auch Methoden. Das ſieben-, neun-, und eilff-Eck zu beſchreiben; allein ſie ſind in der theorie nicht richtig, auch niemahl erwieſen worden. Die Unrichtigkeit der Renaldiniſchen Regel hat Prof. *Wagner* in Helmſtädt in einer Diſputation dargethan; welches auch Wolff in Elem. Algebræ §. 292. ed. nou. Mechanice aber läßt ſich vermittelſt des Transporteurs ein jegliches regulaires Viel-Eck einem Circel inſcribiren; wenn man durch die Zahl der Seiten, die zu conſtruirende Viel-Eck haben ſoll die peripherie des Circels oder 360. Grad dividiret; als in welchen Falle man den Bogen bekommt, welcher eine Seite von den geſuchten Viel-Ecke ſubtendiret: So man nun vermittelſt des Transporteurs die Gröſſe dieſes Bogens, ſo in Graden ausfündig gemacht worden iſt, in dem fürgegebenen Circel beſtimmet, und die Chordam deſſelbigen ziehet; ſo kan man dieſe als die Seite des geſuchten Viel-Eckes in der peripherie des Circels herum tragen, und ſolchergeſtalt das Viel-Eck beſchreiben. Specielle Fälle hiervon findet man unter denen Tituln von beſondern Viel-Ecken Z. E. unter dem Titul: Fünff-Eck, Hexagonum, Heptagonum &c.

Inſcription, Uberſchrifft, Inſcriptio, Inſcription. Eine nachdenckliche oder ſinnreiche Schrifft, die auf Denckmale, Denckmüntzen, Kirchen und andere gemeine, oder anſehnliche Gebäude, u. d. zu gewiſſen Andencken geſetzt wird. Dieſer erſte Eigenſchafft ſoll ſeyn, daß ſie kurtz und bündig geſtellet ſeyn. Es pflegen auch dergleichen Schrifften, die ein Ruhm-Gedächtniß enthalten, zuweilen auch ſolche, die einen ſtachlichten ſinnreichen Schertz führen, offt ziemlich lang in einer beſondern Schreib-Art, die man Stylum Lapidarem nennet, aufgeſetzt zu werden. Wie dergleichen artig und künſtlich zu verfertigen, hat *Maſenius* in ſeiner Arte Argutiarum vortrefflich, und nach ihm Chriſtian Weiſe, in ſeinem Buch de Argutiis Inſcriptionibus gelehret, der Italiäniſche Graf aber *Eman. Theſaurus* hat die beſten Exempel davon gegeben. Harsdorffer hat den Anfang gemachet, dergleichen in der teutſchen Sprache zu verſuchen, dem andere gefolget. Der König Ludwig XIV. in Franckreich, wie er nichts, ſo zu ſeinem Ruhm dienen können, verabſäumet, hat auch zu dieſer Wiſſenſchafft Beförderung eine eigene Academée des Medailles & Inſcriptions geſtifftet.

Inſectum. Ungezieffer insgemein, worunter aller, kriegender und fliegender Art verſtanden werden. Das Ungezieffer iſt nach dem Unterſchied derer Provintzen von einander unterſchieden, maſſen manche Arten des Ungezieffers in dieſem Lande anzutreffen, wovon man in anderen Ländern wenig, oder nichts ſiehet. So ſind ſie auch wohl, wenn man gehörig Acht darauf hätte, denen Jahren nach von einander unterſchieden, und kan es vielleicht gar wohl ſeyn, daß ſie auch immer ein Jahr giftiger und ſchädlicher ſeyn als das andere. Es iſt keine vergebene Arbeit, daß einige Naturkündiger zu unſern Zeiten ſich angelegen ſeyn laſſen, das Ungezieffer nach allen ſeinen Umſtänden genau zu erkennen, und zu beſchreiben: Es wird hierdurch nicht allein die Natur-Wiſſenſchafft je mehr und mehr erläutert, ſondern auch der Oeconomie und dem Studio Medico mancher Nutzen zuwege gebracht, ja es iſt kein Wurm ſo abſcheulich und ſo geringe in unſern Augen der uns nicht, wenn wir nur die gehörige Aufmerckſamkeit daran wenden wolten, von der Weißheit des groſſen Baumeiſters Himmels und der Erden völlig überzeugete. Doch hierzu gehöret ein ſonderbahrer Fleiß, ein tiefes Nachſinnen, und eine mühſame Erkändtniß, welches aber denen allerwenigſten gegeben. Die Ungezieffer ſollen, nach vieler Weltweiſen Meinung, zum wenigſten gröſten Theils aus einer Fäulung, ohne beſondern Saamen erzeuget werden. Allein dieſes iſt von denen neuern genugſam widerleget worden. Einige davon pflegen ihre Geſtalt gar mercklich zu verändern, andere aber nicht. Unter die letzten gehören zum Exempel die Regenwürmer, Spinnen, Flöhe. Von der Veränderung des Ungezieffers hat man ſonderlich drey Arten. Nach der erſten Art kommet ein Würmgen von anderer Geſtalt aus dem Ey, welches ſich in eine unbewegliche Nympham verwandelt, woraus zuletzt ein geflügeltes Thiergen hervorkömmt. Dahin gehören zum Exempel die Heuſchrecken, Grillen, Motten, Waſſer-Mücken u. d. Nach der andern Art wird das aus dem Ey gekrochene Würmgen durch Genieſſung der Speiſe je mehr und mehr vollkommener, biß es nach Ablegung ſeines äuſſern Kleides zu einem Dattel-Kern wird, aus welchen erſt zuletzt ein vollkommenes und dem Alten ähnliches Thier heraus kommt, hieher gehören die Schröter, Käfer, Sommer-Vögel, Bienen, Weſpen, Ameiſen, Horniſſen, Mücken, u. d. Endlich nach der dritten Art wird aus dem Würmgen ein flügendes Thiergen, mit zwiſchen kommender Ruhe und Abhaltung von Speiſen; dahin gehören die Fleiſch-Flügen.

Inſelberg, ſiehe Entzelberg. Tom. VIII. p. 1303.

Inſen, ehemahls ein Pagus, welchen der bekannte Wiertus Graf von Groitſch nebſt dem Pago Budiſſen und denen Städten Lizinck und Mo-

Morunge, gegen Loßlaſſung ſeines Sohnes dem Kayſer abtreten müſſen, welches alles derſelbe nachmahls Hogero Grafen von Manßfeld gegeben. Wie ſolches das *Chron. Bigaug.* ad an. 1112. ap. *Hoffmann.* Scriptor. Rer. Luſat. Tom. IV. p. 122. bezeuget. *Paulin.* de Pag. p. 105. Junckers Anl. zur mitlern. Geogr. II. 5. p. 249. Wenn man aber das *Vitam Viperti com. Groic.* c. 10. §. 6. ap. *Hoffmann* l. c. Tom. I. p. 23. aufſchläget, ſo findet man eben dieſe Worte, nur daß der Pagus Niſen genennet wird, woraus alſo obige Stelle möchte zu verbeſſern ſeyn, der Pagus Niſen, wovon an ſeinen Orte, iſt bekannt gnug. Schwartz de digoitat. poſſeſſionibusque Vipert. Groiz. ap. *Menken.* Scriptor. Rer. Germ. Tom. III. p. 964.

Inſenſibilis, unempfindlich. Dieſes Wort wird in doppeltem Verſtande genommen, einmal, wenn der ſonſt ſinnliche Leib, wegen Gebrechen derer Lebens-Geiſter, ſinnloß wird. Zweytens wird es von denen ſonſt empfindlichen Obiectis ſelbſt geſaget, wenn ſie alſo geſchaffen ſind, daß ſie in derer Sinnen Organa nicht würcken können.

Inlenſibilis Tranſpiratio. Heiſt die gantz unvermerckliche Ausdunſtung, und Verflügung des Seri aus dem Leibe, ſo am beſten auf einem hellen Spiegel Glaſe zu erweiſen. Siehe mit mehrerm Tranſpiratio inſenſibilis.

Inſerat heiſt bey denen Juriſten eine Beylage oder Poſtſcriptum, ſo in eine Supplic eingeleget wird.

Inſertio. Heiſt eigenlich die Einpfropffung, in der Anatomie aber eine Einfügung eines Beines in das andere, als die Zähne in den Kiefer.

Inſeſſus, Semicupium. Ein Bad, darinnen ſich der Menſch mit ſeinem Unter-Leibe biß an dem Nabel ſetzet, und badet. Auch heiſt es ſich über dem Nacht-Stuhl bähen; dazu kommen allerhand Kräuter, Blumen, Wurzeln, Gewürtze, u. d. welche alle, wenn ſie verſchrieben werden, Species zum Bade genennet werden. Z. E. für eine ſchwangere Frau, die Geburth zu befördern und leichter zu machen. ℞. Herb. Alch. Malu. Meliſſ. Flor. Chamomill. aoa Miij. Malu. Meliſat. ana Mi. Sem. Foen. græc. Liniana ℥iij. Radic. Alth. ℥iv. Iociſ. d. ad chart. S. Species zum Bade.

Inſignia. Gewiſſe Ehren-Zeichen, die eine hohe Würde oder Amt zu erkennen geben, und von dem, der damit bekleidet iſt, geführet werden. Alſo ſind Cronen und Scepter Inſignien der Königlichen, Infeln der Biſchöfflichen Würde u. ſ. w. Die Chur-Fürſten des Reichs führen gewiſſe Inſignien wegen ihrer Ertz-Aemter. Ein Marſchall von Franckreich empfängt einen blauen mit goldenen Lilien beſtreuten Stab, als ein Inſigne ſeines Amts. In Engelland führen die hohen Bedienten der Cron gewiſſe Inſignien, und den Mayors oder Bürgermeiſtern derer Städte werden ſilberne Kolben vorgetragen, wie bey uns denen Rectoribus der Univerſitäten mit Sceptern geſchiehet. Bey denen Türcken wird denen hohen Befehlhabern eine gewiſſe Anzahl Tugs oder Pferde-Schwätze mehr oder weniger, nach Beſchaffenheit ihres Amts vorgetragen.

Inſignia gentilitia ſind, welche einer gantzen Familie, und allen die von der Familie ſind, conceditet worden, werden auch hæreditaria genennt.

Inſignia Imperii, Reichs-Inſignien und Kleynodien werden genennet die geſchloſſene Kayſer-Crone Limn. I. P. L. 2. c. 4. n. 15. ſeq. ſo vom puren Golde, ohngefehr 8. Pfund ſchwer, und vom Carolo M. herrühret, hernach Caroli M. Schwerd und Ring, davon das erſte in einer ziemlichen koſtbaren Scheide verwahret wird. ibid. n. 20. Dann der güldene Reichs-Scepter und Reichs-Apffel, die Knie-Stieffeln und Dalmatiſche Rock, ſo auch von Carolo M. geſtifftet und reichlich mit Perlen beſetzt. Ingleichen der Mantel und Wappen-Rock, welche Stücke alle zu Nürnberg, von Zeit Kayſers Sigismundi her, verwahrlich aufgehoben werden; Die Stadt Achen aber überlieffert Caroli M. Schwerd nebſt einen Gehenck und Evangelien-Buche.

Inſignia nobilia die einen offenen Helm haben.

Inſignia non-nobilia, die keinen offenen Helm haben.

Ioſignia perſonalia, die einer gewiſſen Perſon wegen ihres Amtes, oder ihrer Würde concediret werden. Beſold & Speidel. voce. Wappen. Höping. de jure Inſignium.

Inſinba Frotta und Inſinba Gemba ſind zwey Arten von Corallen, deren die erſte Gattung ſchwartz, die andere aber weiß iſt, und von denen Africaniſchen Mohren im Königreich Louango um den Halß getragen werden. Die Holländer nennen ſie Quiſpelgroin.

Inſinba Gemba, ſiehe Inſinba Frotta.

Inſing ein Ort in Tyrol.

Inſinuatio Donationis, iſt nichts anders als eine Ubergebung des Inſtruments, darinnen die Schenckung verſchrieben iſt bey der Obrigkeit, welche ihre Auctorität dazu accommodiret, und ſolches ad Acta zu legen, befiehlet.

Inſinuiren heiſſet eigentlich überlieffern, einantworten, eine Sache vor und anbringen, es heiſſet aber auch, ſich bey einem einliebeln, einſchmeicheln, einſchleichen.

Inſipidus. Heiſt ungeſchmackt. *Galenus* lehret, daß unſchmackhaffte Dinge eine beßre Nahrung geben, als bittere, und andere.

Ioſipientia. Die Narrheit. Haſeliererey.

S. Inſiſcholus, ſiehe S. Saturnious.

Inſitio Variolarum, ſiehe Blatter-Belzen, Tom. IV. p. 93.

Inſitor, ein Gott derer Römer / ſo über das Pfropſen, Einſetzen und dergleichen Verrichtungen im Hauß-Weſen geſetzet war. *Tab. Pictor* ap. Seruium ad Virg. Georg. I. 21.

Inskilling, ſiehe Iniskilling.

Insleve ein adeliches Geſchlechte, davon Andreas an. 1345. ein Mönch war, und dem Cloſter zu Bergen ſeine Erbſchafft ſchenckte, damit zu Ehren der heiligen Catharinæ ein Feſttag ſolte gehalten werden. *Chronicon Monaſterii Bergenſis* ap. *Meibomium* in Script. Rer. Germ. T. III. p. 304.

Inſolatio, die alten Römer, wenn ſie auf ihren Vorwerckern waren, und ihre Geſundheit recht abwarten wollten, ſo legten ſie ſich in die Sonne, oder ſie giengen bloß ſpatziren, wo dieſelbe hinſchien. Manche thaten es, wenn ſie ſich mit Oel geſchmieret hatten, damit es ihnen de-

ſto

ſto beſſer bekommen mögte. *Greenius* de Ruſticat. & villis Vet. l. 7. *Pitiſc.* 963.

Inſolatio, die Sönnung, Inſolare, Sönnen, etwas bey der Sonnen-Wärme ausziehen, deſtilliren, maceriren, auf ſolche Art wird Johannis-Weiß Lielien-Regen-Würmer Oel bereitet, welche alle Olea infuſa oder inſolata heiſſen.

Inſolentien, unziemliches Beginnen und Vornehmen.

In ſolidum, heiſſet gäntzlich, einer vor alle und alle vor einen ſc. ſtehen; alſo verſchreiben ſich bisweilen die Bürger. Ferner werden bisweilen etliche vor ſchuldig erkennet, daß ſie in ſolidum, das iſt gäntzlich zu bezahlen ſchuldig, oder vor ein Ding allein ſtehen müſſen.

In ſolutum, heiſſet an ſtatt Zahlung ſc. annehmen oder übergeben; In ſolutum dare, an Bezahlung ſtatt geben. L. 60. ff. de ſolut.

Inſomnia turbulenta, ſiehe Träume (unruhige.)

Inſomniorum Corona, Traum-Crantz, ſolchen erklärten die alten Traum-Deuter vor unglücklich. Alſo muſten zur Zeit Claudii zwey Römiſche Cavalliers ihr Leben laſſen, weil einer einem Traum gehabt hatte, Claudius trüge einen Crantz von Korn-Aehren, (ſpiceam) welche dergeſtalt gebunden waren, daß ſich die Spitzen rückwerts kehrten. Denn die Betrüger legten ſolches alſo aus, es würde eine Theurung dadurch angedeutet. Wie wohl andere meynen, er habe einen Crantz von Wein-Reben (pampineam) auf deſſen Haupt geſehen, und die Auslegung ſey dahin gegangen, Claudius würde nechſt künfftigen Herbſt ſterben müſſen.

Inſomnis, ſchlafloß, iſt, wenn man durch innerliche oder äuſerliche Unruhe am Schlaf verhindert wird.

Inſomnium, ein Traum. Iſt nichts anders als eine Wiederhohlung derer bey Tage geſchehenen, gehöreten / geſehenen, und vorgehabten Dinge, deſſen Urſachen ſind, wie ſchon geſaget, äuſſerliche, als alle am Tage vorgegangene Ideen, innerliche aber, Uberfluß des Bluts, Saamens, Urins. Die Bedeutung oder der Ausgang derer Träume iſt ordentlich nichts.

Inſonus, das keinem Laut oder Klang giebet, unſchallbar.

In Sortem computiren, heiſſet zu Haupt-Summa ſchlagen oder rechnen. Alſo werden die übrige, oder zu viel bezahlte Zinnſen zum Capital geſchlagen, und davon abgerechnet.

Inſpach, eine Herrſchafft in der Graſſchafft Wartenberg.

Inſpecteur des Conſtructions iſt in Franckreich ein See-Bedienter, welcher die Aufſicht über den Schiff-Bau, Kalfaterung und über alles hat, was die Königlichen Schiffe angehet; dahero er die See-Häfen, wo Königliche Schiffe gebauet werden, zu beſichtigen und die Zimmerleute zu inſtruiren hat, wie dieſelbigen ihre Arbeit nach denen Riſſen und Profilen einrichten ſollen, und was dergleichen mehr.

Inſpecteur des Troupes, Commiſſaire des Troupes, Commiſſair pour Reuüe, ein Muſter-Herr wird derjenige genennet, deme die Commiſſion aufgetragen iſt, die Trouppen zu muſtern. Dieſe Charge war ſonſten nur in Franckreich gebräuchlich, iſt aber vor etlichen Jahren auch unter denen Sächſiſchen Trouppen eingeführet worden, und iſt der Commiſſarius, der dieſe Function verrichtet, gemeiniglich ein Obriſter, ſo wohl bey Cavallerie als Infanterie.

Inſpectio, oder Augenſchein, iſt eine in denen Rechten eingeführte Art der Probation, da man eine Sache mit ſeinen leiblichen Augen beſchauet, um dadurch belehrt zu werden, daß ſelbige ſich nicht anders verhalte, als man ſie bey deren Anſchauen befunden. Es können aber ſolche Augenſcheine getheilt werden, daß einige auf derer Partheyen Anſuchen / andere aber auch von dem Richter ex officio, können vorgenommen werden, nachdem derſelbe aus ereignenden Umſtänden wahrnimmt, daß ſolche vorzunehmen nöthig ſey, und auſſer dem, weder von der Gröſſe, noch Beſchaffenheit des Orts, genugſame Nachricht zu erlangen iſt. Dergleichen Caſus, und wie ex officio der Augenſchein zu nehmen ſey, *Tuſch.* vol. VI. Concl. 776. *Berl.* P. I. Concl. 46. n. 3. *Ruland.* P. II. lib. III. c. 2. n. 3. Und in ſolchem Fall wird der Augenſchein auf beyder Theile Koſten vorgenommen; da hingegen, wo ſolcher auf einer Parthey Begehren geſchiehet, ſelbige die Koſten allein tragen muß. *Tuſch.* d. l. n. 15. *Coler.* Proc. Exec. P. III. c. 9. n. 13. in fin. *Ruland.* d. l. n. 7. Es geſchiehet aber dieſe Ausbittung des Augenſcheins von der Parthey, entweder gerichtlich, oder außergerichtlich: dann ferner entweder principaliter und vornehmlich, oder nur incidenter, und zufälliger Weiſe. Jenes geſchiehet, wenn eine beſondere Commiſſion zum Augenſchein ausgebetten wird; Dieſes aber, wo dem Commiſſions-Decret die Clauſul mit beygefüget wird: Daß, wo bey der committirten Unterſuchung einer Sache ſich ereignete, daß auch eine Ocular-Inſpection vorzunehmen nöthig ſey, ſolches gleichfalls geſchehen ſoll. *Ruland.* d. l. n. 1. Inzwiſchen iſt ein Unterſchied zu machen, ob der Richter ſelbſt eine ocularem Inſpectionem ex officio vornimmet, welches er thun kan; oder ein Commiſſarius, welchem dergleichen nicht zugelaſſen, ſondern dieſes müſte ihm ſpecialiter mit aufgetragen ſeyn, wie ſolches weiter ausführet *Ruland.* d. l. n. 10. Was nun die Zeit, wenn dieſe Augenſcheins-Vornehmung anzuſtellen, betrifft, ſo muß regulariter ſelbige (weil ſie eine ſpecies Probationis iſt) auch intra terminum probationis, da die Zeugen abgehört, und Inſtrumenta producirt zu werden pflegen, ausgebetten werden; Jedoch iſt ſolches nicht univerſal, ſondern es kan ſolche auch verlangt werden, ehe noch eine Klage judicialiter angebracht worden, abſonderlich wenn man eine Commiſſion ad perpetuam rei memoriam ausbittet. Zuweilen kan ſie auch erkannt werden, wann zwar die Sache judicialiter angebracht, zur Probation aber noch nicht geſchritten worden; wie in denen Fällen, wo ein novum opus nunciirt worden, oder wann ein Delinquent ſich über das harte Gefängniß beſchweret, zu geſchehen pfleget. Ja es kan ſelbiger auch zuweilen nach verfloſſenem Probations-Termin, da ſonſt kein

kein weiterer Beweiß regulariter admittiret wird, usque ad Concluſiooem in cauſſa, ausgebetten werden. *Maſc.* quæſt. 8. num. 10. *Marant.* in Spec. p. 6. de coocl. in cauſ. num. 6. So gar, daß, wann auch durch ein Statutum aller weitere Beweiß ausgeſchloſſen wäre, ſolches ſich doch nicht auf die Ocular-Inſpection extendiren lieſſe. *Borch.* ad §. ult. J. de grad. cogo. n. 5. *Tuſch.* d. l. *Tiraqu.* de Retract. §. 7. gloſſ. 1. n. 37. Hätte aber einer dem Augenſchein, den er ausgebetten und erlangt, renunciret, kan er ſolchen nicht wieder erlangen, er probire dann, daß er durch ſeines Gegentheils oder Advocaten Betrug darzu verleitet worden; welchen Falls ihm die reſtitutio in integrum nicht abzuſchlagen iſt. *Ruland.* d. l. c. 3. n. 7. allwo er dieſes Remedium auch poſt Sententiam bey der Execution admittirt; und zwar wann der Richter ex officio procediret, nicht aber wann die Parthey poſt Sententiam einen Augenſchein ausbitten wollte. Was das Objectum anlanget, und was in Augenſchein genommen werden könne, ſo gehören dahin alle Sachen und Geſchäffte, darüber durch eingenommenen Augenſchein judiciret werden muß, ſie ſind civiles oder criminales, und gehen Menſchen oder Sachen an. *Tuſch.* Tom. 6. Concl. 776. n. 18. *Gilhauſ.* Arb. Civ. c. 6. P. II. art. 2. §. 7. p. 417. *Mev.* p. 4. d. 139. n. 1. Was die Menſchen betrifft, fällt zuweilen die Frage vor: Ob die Geburt die Geſtalt eines Menſchen oder Monſtri habe? welches dahero weder unter die Zahl derer Menſchen oder Kinder zu rechnen, und dahero billig anzuſehen iſt. L. 14. de ſtat. hom. L. 18. de V. S. L. 10. §. 2. de ædil. Edict. Dann daß dergleichen Monſtra, ohne vorhero davor von Obrigkeits wegen erkannt zu ſeyn, nach Belieben ſolten können umgebracht werden, kan man nicht eingehen. *Farin.* Prax. Crim. quæſt. 120. n. 191. *Menoch.* A. l. Q: 356. o. 82. *Decian.* Tract. Crim. IX. 15. *Maitha.* de Crimin. ad. Tit. 45. de Sicar. c. 1. §. 6. Jngleichen iſt eine loſpectio nöthig und gebräuchlich, und von Medicis und Kinder-Müttern zu verrichten, ob ein gebohrnes Kind zeitig auf die Welt gekommen, oder nicht? wie auch ob es todt oder lebendig geweſen? *Maſc.* Concl. 1125. n. 2. *Carpz.* Iprud. Coof. l. 2. def. 227. So will man auch auf des Menſchen Geſicht und deſſen Aenderung, beſonders in Inquiſitions-Sachen, ein Auſſehen zu haben dociren. *Farin.* quæſt. 52. n. 165. *Carpz.* Prax. Crim. quæſt. 120. n. 80. *Hert.* Diſſ. de Inſpect. ocular. §. 6. Die Geſichts-Gleichheit will man auch, als einen Effect zur Probation einer Filiation oder Fraternität, zulänglich halten. *Zacchias* l. 1. quæſt. med. leg. Tit. 5. quæſt. 4. *Habn.* ad Weſemb. Tit. de alend. & agn. lib. *Lauterb.* Diſp. de ſingulari fratr. jur. P. I. §. 20. *Hert.* d. Diſp. §. 7. allwo er meldet, daß die Geſichts-Gleichheit zur Probation eines Adulterii nicht genug ſey. Aus der Inſpection wird auch zuweilen das Alter eines Menſchen dijudicirt; wann beſonders Tauff- und Kirchen-Bücher verlohren gegangen. L. 32. de minor. L. 3. C. ſi min. ſe major. dix. Sächſiſches Land-Recht l. 1. art. 47. *Stryk.* de jur. ſenſ. 1. §. 56. *Menoch.* 2. A. l. Q. 116. num. 2.

Maſc. Concl. 665. n. 1. welche beyde letztere aber dieſen modum probandi vor ſchwer anſehen. Würde auch dubitiret, ob einer ein Hermaphrodit oder Zwitter ſey, ſo muß nothwendig (beſonders wann der Verdächtige zu heyrathen intendirte) ein Augenſchein vorgenommen werden. L. 10. de Stat. hom. L. 15. §. 1. de Teſtib. *Zacch.* l. 3. quæſt. med. leg. 9. Tit. 1. num. 2. *Carpz.* Juriſpr. Eccl. l. 2. def. 16. *Dedeken* V. 3. Conſ. Theol. l. 2 ſect. 1. n. 7. & vol. 2. ſect. 6. n. 5. Gleichfalls wird zuweilen der Jungfrauſchafft an einem Weibsbild durch loſpection derer Kinder-Mütter oder anderer erfahrner Weiber nachgeforſchet, über die Iodicia aber iſt man nicht eins. *Hert.* §. 10. c. l. *Kamdohr.* io ſimili Diſp. de Inſpect. Ocular. §. 9. ſeq. Wäre auch ein Weibs-Bild verdächtig, daß ſie ein Kind abgetrieben habe, ſo verordnet die peinliche Hals-Gerichts-Ordnung, eine Beſichtigung von verſtändigen Weibern vorzunehmen. Ord. Crim. art. 15. *Carpz.* Prax. Crim. P. III. quæſt. 112. n. 1. Gleiches iſt zu ſagen, wann einer beſchuldiget würde, ein unmündiges Mägdlein mit Gewalt genothzüchtigt zu haben, quo caſu abermahl von Obſtetricibus eine Viſitation, ehe man zur Straffe kommet, vorzunehmen, und die erlittene Gewalt, und wie weit es damit gekommen, zu beſchreiben iſt. *Carpz.* P. IV. C. 131. Def. 1. & in Prax. Crim. P. III. quæſt. 73. n. 31. ſeqq. Ob auch jemand zum Kinder-Zeugen capable ſey oder nicht, pfleget durch Viſitirung der Leibes-Beſchaffenheit erkundiget zu werden. c. fraternitas 6. X. de frigid. & maleſ. Dedek. v. 3. Conſ. Theol. l. 4. ſect. 6. Nichts minder auch, ob ein Weib ſchwanger ſey oder nicht. tot. Tit. de Ventr. inſp. L. 1. §. 10. de agn. & alend. lib. Wobey noch zu notiren, daß, wo man Weh-Mütter bey ſolchen Viſitationen admittiret, ſie hierzu beeidigt werden ſollen. *Ruland.* P. I. lib. IV. c. 17. n. 12. *Moller.* Comm. ad Conſt. Elect. p. 4. Conſt. 31. n. 4. *Carpz.* p. 2. C. 22. Def. 12. n. 5. Was die Bettler betrifft, die öſters einen gebrechlichen oder ungeſunden Leib fingiren, ſind LL. Romanæ vorhanden, welche deren Inſpection und Viſitatioo verordnen. L. un. C. de meodic. valid. Nov. LXXX. 4. *Damhoud.* Prax. Crim. c. 110. n. 15. Welches auch auf andere, die eine Kranckheit ſimuliren, kan extendirt werden. *Hert.* d. diſp. §. 14. allwo er hingegen §. ſeq. die Zeichen und Mahle, woraus man Hexen und Zauberinnen erkennen ſoll, verwirſt. Was in ſpecie die Criminal-Schen betrifft, beſonders ſolche delicta, die nicht (wie die Jura reden) facti transeuntis ſind, das iſt, wo ſie geſchehen, gleich erkannt, und nach Gebühr abgeſtrafft werden können, iſt bekannt, daß bey denenſelben die Gewißheit oder das corpus delicti, (wie man zu ſagen pflegt) zuvor ausfündig gemacht werden müſſe. L. 1. §. 24. ad Sctum Silao. L. 28. in fin. ſeqq. ad L. Aquil. L. 1. §. 27. de quæſt. Ord. Crim. art. 6. ibique *Gilhauſ.* Denn wo das Geſetz etwas bey einer gewiſſen Sache diſponire, muß zuvor die Sache ſelbſt klar ſeyn. L. diuus. 27. de Teſt. mil. Und wer die Qualität probiren will, muß zuvor der Subſtanz verge-

vergewiſſert ſeyn deſſen, worinnen die Qualitæt fundirt iſt. Denn es wäre was ungeſchicktes, nach denen Umſtänden des delicti, v. g. der Perſon, Ort, Zeit ꝛc. zu inquiriren, ehe man das wahre Factum annoch weiß. Zugeſchweigen, daß, wo das Corpus delicti ermangelt, weder eine Inquiſition, Confrontation noch Captur vorgenommen werden kan. *Steph.* ad Conſt. Crim. art. 54. *Carpz.* P. III. Pr. Crim. Quæſt. 108. n. 5. Und zwar muß man von dem Corpore delicti nicht nur præſumptive oder aus bloſſen Muthmaſſungen agiren, ſondern es muß ſolches völlig und klar durch menſchliche Sinnen erhellen, wo nemlich das delictum facti permanentis iſt, welches mit Augen angeſehen werden kan, und eine Spuhr hinter ſich läſſet v. g. ein Todſchlag; Iſt aber das Delictum facti tranſeuntis v. g. ein Ehebruch, Sodomie &c. oder verborgen, v. g. Zauberey, Gotteslöſterung, ſo iſt genug, wann heftige und unleugbare Indicia vorhanden, welche von dem Corpore delicti und dem Facto Anleitung geben, daß hierauf wieder die Perſon inquiriret werden kan. Conſt. Crim. art. 8. *Carpz* P. I. Prax. Crim. Quæſt. 49. n. 6. & p. 2. Quæſt. 81. n. 3. & p. 3. Quæſt. 108. n. 9. *Tabor.* Tract. de Tortur. 4. n. 4. ſeq. *Hartm.* Piſtor. Obſ. 149. Abſonderlich aber verdienen die ertödtete Cörper, ehe ſie begraben zu werden eine Inſpectinn, und ſollen dahero vor deren Adhibition billich nicht begraben werden; wo es aber geſchehen iſt, iſt es nöthig, daß ſie wieder ausgegraben, ſeciret, und der Leib und Wunden inſpiciret werden; welches einige vor ſo nöthig halten, daß wegen deren Unterlaſſung die Todes-Straffe nicht könne dictiret werden. *Carpz.* Pr. Crim. q. 26. n. 6. ſeqq. welches auch denen L. ſemet. 6. & L. ult. C. de re mil. & Ord. Cam. art. 147. gemäß iſt. Wovon aber aliqualiter diſſentiret *Herc.* d. Diſp. §. 17. cum *Rhetio* ad 1. F. 5. pag. 232. Beſonders in denen Fällen wo der Verwundete ſo gleich, oder bald nach der empfangenen Verletzung, ſtirbet. *Oldecop.* Dec. 1. contra *Carpz.* Quæſt. & Tit. 4. Obſ. 47. n. 8. *Brunn.* Proc. Inqu. 7. n. 20. ſeqq. *Stryk.* de Jur. ſenſ. Diſſ. 1. c. 8. Ein anders will er aber ſelbſt ſtatuiren, wann nach dem Schlag oder Verwundung, der Tod nur per accidens erfolget, als: Wann einer auf empfangenen Schlag zu Boden fiel, und den Halß bräche, oder der Verwundete nicht ſo wohl wegen empfangener Wunden, als wegen ermangelnder Cur, oder andern Zufällen ſtürbe. *Hahn* ad Wel. Tit. de ſicar. n. 9. Bey Eltern- Kinder- und Straſſen-Mord will gleichfalls die Inſpection nicht eben vor nöthig, ſondern nebſt der wiederholten beſtändigen Confeſſion des Rei, die wichtig ſich erzeigende Indicia zur Condemnation vor gnug halten *Carpz.* Prax. Crim. Quæſt. 16. n. 13. Quæſt. 168. n. 33. & P. VII. Dec. 197. per tot. Die Sachen, worüber ſelbige gleichfalls nöthig, iſt beſonders, wenn ratione derer Grentzen Streit entſtehet, der nach denen geſetzten Signis zu erörtern, oder auf das neue durch Einnehmung eines Augenſcheins zu entſcheiden iſt. L. 8. §. 1. fin. reg. L. ſi quis 3. C. Eod. Rec. Imp. de Anno. 1654. §. 51. *Schilt.* Exerc. 20. ad π. §. 4. Es geben aber ſolche Grentzen entweder die Natur ſelbſt an die Hand, oder werden durch menſchlichen Fleiß formirt. Jene repræſentiren das Meer, deſſen Ufer, die Flüſſe, Bäche, Berge, Wälder, öffentliche Straſſen ꝛc. Oetting. de Jur. Lim. 18. n. 19. Welche natürliche Signa vor unveränderlich, nach menſchlicher Muthmaſſung, gehalten werden, wiewohl ſie doch auch, wo die Menſchen wollen, geändert, und Termini im Meer ſelbſt, auf Bergen und in Wäldern geſetzt werden können; doch werden durch ſolche natürliche Signa insgemein groſſe Reiche unterſchieden. Alſo unterſcheidet Teutſchland von denen Nordiſchen Reichen das Mare Balthicum; Franckreich von Italien die Alpes; Spanien von Franckreich die Pyrenäiſche Gebürge. *Cluverius* Introd. Geogr. III. c. 3. 8. & 22. Was aber die Limites induſtriales anlanget, werden ſolche durch menſchliche Hand und Fleiß formiret, zu dem Ende, daß man daraus ſehen, und erkennen ſoll, wie weit ein jeder zu einem Stück Land ſich berechtiget hält. Es pflegen aber die Termini und Grentzen insgemein mit Steinen exprimiret zu werden, und unterſcheiden entweder gantze Territoria, Städte, Dörfer, Gemeinden, wie auch Jura und Regalia, v. g. Jurisdiction, Jagden, Zehenden, Hut und Weyden, oder auch Privat-Güter, und bekommen dahero verſchiedene Namen. Doch iſt es nichts univerſales, daß die Grentzen mit Steinen abgemarckt werden, ſondern es kan auch geſchehen durch Bäume, welchen insgemein ein Loch pflegt eingehauen und ſelbige geplätzt zu werden, und werden dahero Loch-Bäume genannt. Thäler, Bäche oder Flüſſe, Wege, Rheine und andere natürliche Grentzen, bey welchen allen doch ein Augenſchein vorgenommen werden muß. Und zwar pflegt man denen Marck-Steinen ſo wohl auſſen (wo es beſonders Eck-Steine ſind) gewiſſe Zeichen an Creutzen, Schlingen oder andern Bedeutungen einzuhauen, ihnen auch von innen und unter den Marck-Steinen gewiſſe Signa unterzulegen, welche vor dieſen in Kohlen beſtanden, heut zu Tage aber in gewiſſen zerbrochenen Ziegel- oder andern Steinen beſtehen, welche in einer ſolchen Ordnung geleget werden, daß aus dieſen Eyern (wie man ſie zu nennen pflegt) bey des Marck-Steins Hebung ſo gleich erhellet, was ein Eck-Stein oder Lauffer ſey, und wohin er weiſe. Wie dann faſt jeder Ort oder Dorff, ſeine beſondere Zeichen hat, welche vornehmlich denen ſo genannten Siebnern oder Märckern jedes Orts bekannt ſeyn müſſen; und iſt dahero nöthig, daß, wann in dergleichen Grentz-Streit, die Siebner des Orts nicht wollen admittirt, und fremde ausgebeten werden, man dieſe erſt ratione der Marckungs-Beſchaffenheit, durch Hebung einiger Steine eines unſtreitigen Orts, informire. *Oetting.* de jur. limit. l. 17. ſeqq. *Myns.* 6. O. 25. n. 7. *Knich.* de Jur. Terr. c. 3. n. 2. ſeqq. *Hier de Monte* de finib. reg. c. 50. ſeqq. *Tuſch.* Tom. VI. Concl. 776. *Maſc.* de Prod. v. 1. Quæſt. 8. n. 13. Es können aber Privat-Perſonen unter ſich, auch ohne Vorwiſſen der Obrigkeit, ſich ratione derer Grentzen vergleichen, wiewohl heut zu Tage nicht leichtlich zugelaſſen wird, daß privati Steine heben, ſolche ändern oder neue ſetzen, ſon-

Digitized by Google

ſondern es geſchiehet ſolches auctoritate Magiſtratus, welches den Effect hat, daß die Partheyen darüber deſto ſicherer halten müſſen. Wie ſich aber ein Richter oder Commiſſarius bey dergleichen Stein-Viſitationen zu verhalten habe, kommet hiebey viel auf die Siebner an/ (welche ſo genannt werden, weil gemeiniglich bey, beſonders ſtarcken Gemeinden, zu dieſem Marckungs-Amt 7. Perſonen pflegen erwählet zu werden, wiewohl en einigen Orten fünffe, oder auch nur drey vor genug gehalten werden wollen) welche von guten Gerücht und Leumuth ſeyn müſſen; wie dann nicht leicht eine Zunfft ſeyn wird, die genauer auf ihrer Mitgenoſſen Leben und Wandel ſiehet, als dieſe Siebners-Zunfft. Dieſe nun erſcheinen entweder nebſt dem Richter, Beamten oder Commiſſario, (wie dann dergleichen Geſchäfft, beſonders bey dem Hochpreißl. Cammer-Gericht, insgemein gewiſſen Perſonen pflegt aufgetragen zu werden) an dem ſtreitigen Ort, und verrichten ihr Amt, oder werden auch zuweilen allein dahin gewieſen. *Ruland.* P. I. Lib. IV. c. 20. n. 2. & P. II. Lib. VI. c. 1. n. 8. in fin. *Cujacius* X. Obſ. 2. Und können die Partheyen ſelbſt dieſe Feld-Entſcheider erwehlen, nach der Meynung des *Coler.* Proc. Exec. P. III. c. 9. n. 118. Eigentlich aber eligirt ſolche der Richter oder Commiſſarius, damit aller Verdacht von denen Partheyen abgelehnet werde. Wie viel er aber bey dergleichen Actu gebrauchen müſſe, iſt zwar in Jure nicht determinirt, doch wird eine ungleiche Zahl, (damit die Maiora können gemacht werden) erfordert. Drey aber (wo man nicht mehrere gebrauchen will) ſind genug. *Ruland.* d. P. I. Lib. IV. c. 20. n. 4. Es ſind auch ferner dieſe Feld-Meſſer (ob ſie ſchon bey ihrem Annehmen den gewöhnlichen Eyd præſtiren) dannoch (wo es die Partheyen verlangen, oder es der Commiſſarius vor nöthig findet) ſchuldig einen Eyd (daß ſie mit allem Fleiß, nach ihrem beſten Wiſſen und Gewiſſen/ das aufgetragene Geſchäffte verrichten und nach Befindung ſprechen wollen) abzuſchwören, welches Jurament nicht nur ein nudum credulitatis, ſondern veritatis ſeyn ſoll: Wenn man beſonders von der Sache ſich eine gewiſſe notiz ſchaffen kan; maſſen ſie hierbey wenigſtens als Zeugen zu conſideriren ſind, auch ſonſt denen, die von ihrer Kunſt oder Handwercks-Wiſſenſchafft deponiren, ohne eidliche Erklärung nicht geglaubet wird. *Coler.* ad cap. quia iudicante. de præſcr. n. 10. *Carpz.* 2. C. 26. def. 14. n. 5. & P. I. Pr. Crim. Quæſt. 26. n. 29. *Pacian.* de Prob. l. 47. n. 26. Und dieſes Jurament halten einige Dd. ſo nöthig, daß, wo es unterlaſſen worden, ihre Ausſage oder Relation keinen Glauben verdiene. *Angel.* ad §. quædam. J. de act. n. 18. Und zwar muß dieſes Jurament in derer Zeugen Gegenwart præſtiret werden; ſonſt könnte von einem jeden derer ſtreitigen Theile wieder den Marck-Entſcheider excipirt, und er vor verdächtig angegeben werden. *Berl.* P. I. Concl. 83. n. 88. *Montan.* de Finib. 32. n. 5. allwo er will, daß, wo die Siebner von denen Partheyen ſelbſt erkieſet worden, ſelbige entweder gar nicht, oder doch in deren Abweſenheit, ſchwören dürffen; weil die Partheyen durch deren Wahl ihnen gleichſam zum Voraus Glauben zugeſtellet haben. *Pacian.* lib. I. 47. n. 22. *Ruland.* P. I. Lib. IV. c. 10. n. 3. & 7. Wann aber der Richter aus eigenem Trieb ſich derer Grentzen halben informiren will, ſo iſt die Beeydigung nicht nöthig. *Ramdor.* d. Diſp. de inſp. ocul. Θ. 10. *Caſſan.* in Conſu. Burg. rubr. 1. §. 6. verſ. par leurs ſermens. n. 4. Wenn nun eine ocularis Inſpectio derer Zeugen von dem Richter oder Commiſſario vorgenommen werden ſoll, ſo müſſen beyde ſtreitige Theile darzu citirt werden; wo nicht ſonſt der actus pro nullo angeſehen werden ſoll. *Franc. Marc.* P. I. dec. delph. 169. *Ruland.* P. II. Lib. III. c. 7. & P. I. Lib. IV. c. 20. num. 6. *Berl.* P. I. c. 83. num. 89. Ja wo neue Marckſteine zu ſetzen ſind, müſſen auch die Angrentzer darzu citirt werden. Land-Recht Lib. II. art. 50. Bliebe aber ein citirter Theil contumaciter aus, ſo kan dennoch, wenn der eine Theil vorhanden, auf Richterlichen Befehl, mit Inſpicirung des ſtreitigen Orts fortgefahren, die Steine gehoben, und nach Befindung weiters progredirt werden. p. L. 3. C. fin. reg. *Weſemb.* ad π. d. 4. n. 7. in fin. *Ruland.* P. II. Lib. III. c. 8. Widerſetzte ſich auch ein Theil, und wolte den vom Richter abgeſchickten Märcker nicht admittiren, ſo kan er als contumax in das, was der Gegentheil beſchwören wird/ condemnirt werden. *Reuterb.* ad §. ſi finium. J. de off. Jud. *Treutl.* V. 1. D. 19. Θ. 6. lit. C. & D. ibique *Hunn.* Quæſt. 10. Ob aber ein Theil der Ocular-Inſpection renunciren könne oder nicht? Diſputirt pro & contra *Ruland.* de Commiſſ. P. II. Lib. III. c. 9. Und concludirt, quod ſic: Weil ein jeder ſeinem favori renunciren kan, und, da man denen Zeugen abſagen kan/ die doch ad Interrogatoria antworten müſſen, warum nicht auch der Einnehmung des Augenſcheins? Welches er auch mit Præiudiciis beſtärcket. Es müſſen aber nebſt dem Commiſſario oder Richter, und denen Feld-Meſſern (wohin auch Förſter und Wild-Meiſter gehören) *Ruland.* p. 1. Lib. 4. c. 20. in fin. auch der Gerichts-Schreiber, oder diejenigen Perſonen, welche ſonſt gerichtliche Protocolla zu führen pflegen, bey ſolchen Ocular-Inſpectionen zugegen ſeyn, und alle Umſtände, und was ſich ſonſt dabey ereignet, notiren. Iſt eine gewiſſe Gegend in Riß zu bringen, ſo müſſen auch Mahler mitgenommen werden/ mit welchen es gleich denen Feld-Meſſern zu halten, und ſie zu admoniren, daß ſie auf alles, was vorgehet, fleißig acht haben, und ſo dann die Gegend, oder wovon geſtritten wird, accurat abmahlen. *Ruland.* d. III. 10. Ob aber auch Zeugen adhibirt werden müſſen? Wird von dem *Ruland.* d. L. III. 11. gefragt, und, da hierüber kein deciſum vorhanden, will er, daß auf die Umſtände ſoll geſehen werden, ob ſelbige vor dienlich befunden, daß die Zeugen etwas zur Ocular-Inſpection beyträglich contribuiren können: macht auch das Dubium, es ſey ſicherer, wann man ſolche/ zu Vermeidung beſorgender Cavillationen, davon läſt: Wann beſonders in denen Commiſſions-Decreten nichts davon gedacht worden, als welchen ſtricte nachzugehen. Fällt aber doch hernach auf die affirmativam, nach vorherigen verſchiedenen Diſtinctionen, und will es dem arbitrio Judiciis, welcher

ex

ex bono & æquo zu verfahren, per jura angewieſen wird, überlaſſen, doch daß er folgende Motiua obſeruire, 1.) daß er den Zeugen ſeines Eids erinnere, 2.) den Ort, wo er hingehen ſoll, klärlich adſignire, 3.) ihn vermahne, auf alles, was da vorgehet und gewieſen wird, wohl acht zu geben, damit er ſodann darüber ein ſicher Zeugniß geben könne. Wolte auch ein Zeuge binnen ſolchem Actu etwas darein reden, iſt ihm ſolches zu inhibiren; weil er nicht in dem Abſehen zum Augenſchein gezogen wird, daß er ſein Judicium darüber fällen, ſondern nur, was dabey vorgehet, anſehen auch keine Parthey bey dem Actu des Augenſcheins von denen Zeugen etwas erforſchen ſoll; wo er nicht ſeiner Zeugſchafft will verluſtig ſeyn. Iſt auch der Augenſchein vollbracht, muß der Commiſſarius die Zeugen ermahnen, nichts von dem, was ſie geſehen oder gehöret, zu eröffnen, oder darüber zu cooferiren, wie ſie etwann künftig zur Zeit der Production, zum Præjudiz derer Partheyen etwas unwahres deponiren können. *Laſius Ruland.* d. P. II. Lib. III. 11. Was aber das Amt eines Commiſſarii beym Anfang, Mittel und Ende bey dergleichen Augenſcheins-Einnehmung erfordere, davon handelt weitläufftig *Ruland.* d Lib. III. c. 12. 13. & 14. Kurtz davon zu ſagen, muß derſelbe 1.) und Anfangs denen Partheyen und allen andern, die ein Intereſſe bey dieſer Augenſcheins-Einnehmung ſuchen, wie auch denen eligirten Feld-Meſſern, einen Termin zur Erſcheinung præfigiren, welches insgemein noch vor dem Examioe derer Zeugen, oder Einſehung derer Documeneen, zu geſchehen pflegt. *Ruland.* P. I. Lib. IV. c. 20. o. 11, ſeqq. Erſcheinet er nun bey dem præfigirten Ort, ſo muß er 2.) die Contenta ſeines Mandats, oder das Commiſſions-Decret publiciren und denen Partheyen kund machen, damit ſie ſich auch darnach richten, und mit Demonſtrir und Anzeigung derer Grentzen ihm zu Erfüllung derer Contentorum Decreti an die Hand gehen können. 3.) Muß er den bey ſich habenden Protocolliſten, Mahler (wo einer dabey nöthig, davon, und was von einem Mahler requirirt werde, zu ſehen *Ruland.* P. I Lib. IV. c. 21.) ermahnen, daß ſie auf alles wohl acht geben, und die erſtern treulich aufzeichnen, die andern aber treulich in Riß bringen. Wo dieſes geſchehen, muß er 4.) auch ſeine Perſon ad hunc actum, wie es ſeyn ſoll, appliciren, und darauf ſehen, daß alles ordentlich zugehe, und keine Confuſion einſchleiche, und bald dieſer, bald ein anderer Terminus oder Grentze angegeben werde: welchen Falls er die Partheyen, oder deren Procuratores, zu ermahnen hat, daß ſie ordentlich von einem Grentz-Stein auf den andern nächſt folgenden die Anweiſung thun ſollen, wodurch dem Commiſſario und denen Zeugen alles deſto richtiger vor Augen geſtellet werden kan. Wenn nun zur Ocular-Inſpection geſchritten wird, will *Ruland.* d. I. c. 13. nicht geſtatten, daß die Parthey ihre Grentzen durch Zeugen anzeigen laſſe; ſondern ſolches ſelbſt, oder durch einen andern, der aber kein Zeuge ſey, und ein Special-Mandat habe, verrichten ſolle. Es trägt ſich auch mehrmahlen zu, daß bey ſolchen Grentz-Viſitationen man über einen uniotereſſirten Fundum paſſiren muß, welches deſſen Eigen-Herr nicht will concediren, und ſich mit Gewalt opponiret. In ſolchen Fall lehret *Ruland.* d. c. 13. n. 5. ſeqq. daß der Commiſſarius (beſonders wo er vom Reichs-Hof-Rath, oder Cammer-Gericht darzu conſtituirt worden) fortfahren, jedoch den Opponenten vertröſten könne, daß er ſeine Proteſtation mit in ſeine Relation bringen, und ihn alſo ſchadloß ſetzen wolle. Wann aber die Partheyen ſelbſt ratione terminorum einige Exceptiooes einſtreueten, kan der Commiſſarius interloquiren, und, wann die Partheyen darauf ſubmitteiren, die Controvers entſcheiden. Im übrigen liegt dem Commiſſario ob, ſich an die articulirte Orte zu halten, und andere demonſtrirte Orte nicht zu attendiren: Und weil auch bey ſolchen Augenſcheinen bisweilen zu geſchehen pfleget, daß die Partheyen ſolche Exceptiooes, welche in die Haupt-Sache einſchlagen, oppoiren, ſo kan die Commiſſarius (wo ſolche Exceptiones nicht io continenti probirt werden können) ſelbige abweiſen; beſonders wenn ſie exera Commiſſionem das Abſehen hätten. Wolten aber die Partheyen ſich währenden Actu vergleichen, u. den Commiſſarium zum Schiedsmann erwehlen, will *Ruland.* d. l. n. 12. ihm ſolches als Commiſſario, der darzu nicht inſtruirt iſt, über ſich zu nehmen, nicht geſtatten, wohl aber als einem privato. Wann nun der Actus Ocularis Inſpectionis verrichtet, kan der Commiſſarius nicht nur den gantzen in den Rotulum gebrachten Vorgang dem Committenti einreichen, ſondern auch zuweilen ſein Judicium, wie ein und anderer Theil in ſeinem Beweiß beſtanden oder nicht, beyrucken, wie ſolches weitläufftig behauptet *Ruland* d L. III. c. 14. *Hert.* Diſſ. de Ocul. inſpect. §. 40. Wenn es nun zur Viſitir- und Steinhebung ſelbſt kommt, wollen einige die Partheyen nicht darbey nöthig haben, welches aber ſo wohl denen Legibus, L. eos. ff. de fin. reg. als rationibus zuwider laufft: Weil mehrmahlen gewiſſe Steine pflegen vorbey gegangen zu werden, welches die Partheyen eher als der Commiſſarius, wahrnehmen, und dabey obſerviren können, ob weniger oder mehr Steine, als articulirt, viſitirt werden, und ſodann darwider vor dem Commiſſario proteſtiren. Inzwiſchen liegt denen Partheyen oder ihren Procuratoribus ob, die Steine zu viſitiren und zu heben, denen Marck-Entſcheidern zu weiſen, und, wo ſie bey deren Hebung einen Zweiffel erwecken, kan der Commiſſarius ſolchen ſo gleich entſcheiden. Wo ſie aber allzunahe der Stein-Hebung zuſchauen wolten, kan der Commiſſarius ſie davon abweiſen; wären auch verſchiedene Steine zu heben, ſo kan der Commiſſarius bey einem jeden von denen Marckt-Entſcheidern ſummarim eine Anzeige abfordern und protocolliren laſſen. *Ruland.* P I. Lib. VI. c. 7. Bey denen Steinen aber ſelbſt und deren Hebung iſt in acht zu nehmen, daß ſich ein Commiſſarius nicht müſſe befremden laſſen, wann ihn die Märcker nicht wollen bey Ausgrab- und Viſitirung derer Zeichen zuſehen laſſen; maſſen dieſes ein Arcanum vor ſie iſt, und der Commiſſarius vergnügt

ſeyn kan, wann er die Gröſſe des Steins und deſſen äuſſerliche Signa ſiehet, und ſelbige nebenſt dem Judicio der Märcker protocolliren läſſet *Ruland.* d. VI. 8. Doch muß er auch bey der Hebung die Beweiß-Artickel bey der Hand haben, und ob ſie mit der darinnen befindlichen Beſchreibung überein kommen, beſehen, auch nach der vorgeſchriebenen Ordnung mit Hebung derer Steine fortfahren, mehrere auch nicht, als articulirt ſind, heben laſſen; es referirte ſich denn ein Läuffer oder anderer Stein auf einen gewiſſen Eck-Stein, ohne deſſen Hebung nicht aus der Sache zu kommen wäre: welchen Falls der Commiſſarius (ob er ſchon darzu nicht inſtruirt iſt) dieſen Stein heben laſſen kan. Sintemahl ihm eo ipſo, da er die Grentzen ausfündig zu machen befehlicht worden, alles, wodurch er hierzu kan gelangen, committirt zu ſeyn geglaubt wird. L. III. de Juriſdict. omn. jud. Da ihm auch erlaubt iſt, nach Befindung, neue Steine zu ſetzen, und Grentzen zu terminiren, warum nicht auch pro informatione einen Eck- oder andern Stein extra articulos (davon der Articulant entweder gar nichts gewuſt, oder daß er was bedeute, ſich nicht eingebildet haben mag) heben zu laſſen. *Ruland.* d. l. c. 9. Wendeten auch die Märcker ein, wie daß ſie einige articulirte Steine erſt kürtzlich gehoben, und juſt befanden hätten, ſo kan der Commiſſarius (wo die Partheyen damit zufrieden ſind) es dabey laſſen; wo nicht, müſſen ſie doch aufs neue gehoben werden. *Ruland.* d. l. 10. Bisweilen laſſen ſich auch alte groſſe Steine antreffen, bey denen doch, nach deren Hebung, ſich keine Eyer oder Signa antreffen laſſen: ſo ſind ſolche als unnütz nicht wegzuwerfen, vielmehr in ihren alten Ort zu ſetzen, welches vom *Ruland.* d. l. 11. vor rathſamer angeſehen wird; maſſen ſich alte Lager-Brüche oder Documenta und Grentz-Beſchreibungen finden dürfften, die ſich auf dieſe Steine referirten, mithin ſo bloſſer Dinge hin nicht zu verwerffen ſeyn; wann beſonders dergleichen Steine insgemein vor Grentz-Steine von denen Benachbarten ſind gehalten worden, maſſen publica fama auch Grentz-Steine können probiret werden. L. ſi arbiter de prob. l. cum cauſam X. eod ibique *Felin.* L. 2. §. item *Labeo.* de aqu. pluv. arc. *Mynſ.* 1. O. 27. & 6. O. 25. *Herr.* de Mont. de finib. reg. c. 55. n. 20. *Maſc.* C. 396. *Gud.* Pap. quæſt. 193. Wären aber die Grentz-Steine ſo zerbrochen, (wie zuweilen auch unter dem Heben zu geſchehen pflegt) daß ſie nicht mehr kön̄en gebraucht werden, ſo kan der Commiſſarius neue ſetzen laſſen; Jedoch hat er darauf zu ſehen, daß ſothane neue Steine mit denen zerbrochenen ratione ſitus und deren Zeichen allerdings überein kommen. *Ruland.* d. l. c. 12. Wenn nun die Stein-Hebung verrichtet, ſo läſt ſich der Commiſſarius entweder auf dem ſtreitigen Platz oder an einem andern Ort von denen Märckern referiren, wie ſie die Grentzen befunden, gönnet ihnen auch Zeit, daß ſie zuvor unter einander conferiren, und ſich einer Anzeige vergleichen, die er hernach ad Protocollum nehmen läſſet, und nebſt dem geführten Rotulo über den gantzen Verlauff dem Committenti übergiebet. *Paris de Puteo* l.

de finib. feud. c. 17. *Ruland.* d. l. ult. Es iſt auch über die Stein-Heber und andere Viſitatores nicht ſchuldig, die Urſachen, warum ſie bey der Viſitation alſo geſprochen, anzuzeigen; es befehle es dann der Richter, oder es wäre die Cognition nicht mit einem cörperlichen Sinn allein, ſondern auch durch Verſtand, auszumachen. v. g. Wenn über ſchwangere Frauen, Wunden ꝛc. ein Augenſchein genommen werden. *Maſc.* c. 136. n. 39. *Brunn.* Proc. c. 20. n. 71. *Hert.* Diſp. de Ocul. Inſp. §. 40. allwo er auch meldet, daß der Rotulus oder Relation derer Feld-Meſſer oder adhibirten Künſtler, gleich andern Zeugnüſſen, denen Partheyen auf Begehren, müſſe communiciret werden, ob ſie etwas annoch einzuwenden haben, und darauf in cauſſa concludiren; weil man ſonſt bey einem frühzeitigen Sentenz eine Nullität zu befahren habe. *Mev.* P. III. d. 215. & P. IV. d. 354. Wie dann die bloſſe Meynung derer Künſtler oder Feld-Meſſer, welche der Relation beygelegt wird, keine Würckung rei judicatæ hat, ſo wenig als die Berechnungen. *Mev.* P. VIII. d. 26. & P. II. Dec. 261. *Carpz.* 5. R. 71. L. II. C. de. Jur. Fiſc. *Hert.* d. §. 40. Uber dieſe bereits erinnerte Species der Ocular-Inſpection, ereignen ſich noch mehr andere, als wann meines Nachbars Haus baufällig, und ich zu befahren habe, daß ich durch deſſen Einfall Schaden leiden möchte, ſo kan ich von ihm eine Verſicherung über die künfftige Erſetzung begehren, und wo es mein Nachbar nicht vor nöthig hält, und keine Gefahr geſtehen will, ſo kan ich mir einen Augenſchein ausbitten. L. IV. pr. de damn. inf. Und zwar nicht nur darum, daß wegen des bevorſtehenden Schadens und Gefahr Beſchaffenheit eine proportionirte Caution vom Richter determinirt werden könne; ſondern auch, daß, wann ſo gar die immiſſio decretirt würde, erhellen möge, ob man in das gantze oder nur in einen Theil deſſelben immittirt werde. L. XV. §. 13. de damn. inf. Jngleichen bedarf auch die Nunciatio Novi Operis einen Augenſchein: Dann wann ſolche geſchehen, (entweder aus Obrigkeitlicher Autorität, oder durch Privat-Perſonen, durch einen Stein-Wurf, oder auch mit bloſſen Worten) ſo muß der Nunciant anzeigen, wie weit ſein Gegentheil ſchon mit dem Bau gekommen ſey, wozu die Inſpectio Iudicis nöthig. L. VIII. §. 1. & 5. de nov. oper. nunc. & ad eam *Cujac.* ad Paulum. *Mev.* P. VII. dec. 340. *Hert.* d. Diſp. §. 23. Es trägt ſich auch zu, daß mancher bey getroffenem Kauff über die Helffte lædirt wird, oder leidet ſonſt einen Schaden, darwider ihm ex L. Aquilia geholffen werden kan, oder es iſt eine Sache zu diſtrahiren, oder zu ſubhaſtiren, da muß auch zuvor deren Beſchaffenheit unterſuchet, und nach Befindung von peritis in aere æſtimiret werden. *Berl.* p. 1. C. 47. n. 6. *Coler.* Proc. Ex. P. III. c. 9. Wobey folgende Regeln zu obſerviren: 1.) Daß der Werth einer Sache nicht nach einer Privat- und Singular-Affection, ſondern wie er ſich in der That und Warheit, oder nach dem gemeinen Anſchlag derer Leute befindet, müſſe æſtimiret werden. L. pretia. 63. ad L. Falcid. L. ait. prætor. 7. §. 8. de min. L. pupillus. 5. § 4. & 5. de auctor. Tut. §. 16.

16. ad SCt. Treb. L. 16. §. 3. de mort. cauſ. don. Coler. d. c. 9. n. 93. 2.) Iſt auf der Sache Qualität und Beſchaffenheit zu ſehen, welche zweyerley iſt: 1.) eine natürliche, welche in der Güte und Geſundbarkeit eines fundi beſtehet. L. quia aliud. 86. de. V. S. 2.) Eine politiſche oder juriſtiſche, wann die Frage vorfällt: Ob der Fundus frey, oder aber einer Seruitut und andern Beſchwerden unterworffen ſey? L. qui fundum 12. quemad ſeru. amitt. Die darauf haftende Contribution aber iſt nicht mit in Anſchlag zu bringen. *Mev.* P. VI. dec. 158. 3.) Muß auch auf die Quantität derer beſitzenden Stücke geſehen werden: Wobey denn zuweilen eine Abmeſſung derer Felder nöthig iſt: Dann ſind auch die Früchte und Nutzungen in Anſchlag zu bringen. L. item. ſi. 9. de uſufr. L. in fructu. 42. de uſu & uſufr. leg. L. 13. de reb. eorum qui. *Mev.* P. VI. d. 159. *Coler.* de Proc. Ex. p. 3. c. 9. n. 184. *Boër.* dec. 46. n. 4. Und wird dieſe Æſtimation regulariter auf den Fuß fünff pro cento gerichtet. *Menoch.* de A. I. Q. c. 183. n. 24. *Hering.* de Fidej. 22. n. 67. *Hert.* d. Diſſ. ⊖. 25. Vom Anſchlag derer Häuſer. *Struv.* de ædif. priu. § 82. allwo er meldet, daß bey deren Æſtimation insgemein pflege geſprochen zu werden: Daß durch beeydigte Werck-Leute nicht allein die Materialia des Hauſes, und was daſſelbe zu bauen koſtet, ſondern auch deſſelben Bauſtätte, Gelegenheit, Gerechtigkeit, Nahrung und Nutzung, auch jetztmahliger Preiß derer Häuſer, in Conſideration zu ziehen. Es wird auch die Inſpection derer Geſängniſſe mit darunter begriffen: *Ruland.* d. p. 2. per totum lib. 4. Dann wann das Gefängniß zur Straffe dictirt worden, muß ſie dem Delicto und der Condition der Perſon gemäß kommen, worinnen aber mehrmahls excedirt wird: Und daherô iſt in unſerm teutſchen Reich nichts neues, daß bey dem Käyſerlichen Reichs-Hof Rath oder dem löblichen Cammer-Gericht Mandata pro impetranda relaxatione vel mitigatione carceris ausgebeten u. erlanget werden. *Parthen.* Litig. l. 1. c. 14. n. 26. *Gail.* de Pac. Publ. l. 1. c. 1. n. 33. *Blum.* Proc. Cam. c. 34. §. 26. *Gilhauſ.* Arb. Jud. Civ. 6. P. II. §. 2. p. 419. ſeq. Würde auch über die Enge und Schwere derer Hand- u. Fuß-Schellen geklaget, ſo ſind auch dieſe nebſt des Incarcerirten Händen und Füſſen anzuſehen, damit nach Befindung auch hierinnen eine Linderung vorgehen möge. arg. L. 1. C. de exhib. reorum. *Ruland.* d. lib. 4. c. 9. *Brun.* Proc. Inquiſ. c. 8. n. 21. Es ereignet ſich auch gar offt, daß Brieffſchafften, an Acten, Documenten, Protocollen ꝛc. müſſen viſitiret und angeſehen werden; beſonders, wann etwas darinnen radirt, zerriſſen, ausgeſtrichen, zu finden. Da dann darauf zu ſehen, ob ſolches die Subſtanz des beſchriebenen Negotii, oder etwas geringes und indifferentes antreffe, als wornach ſich auch ratione der Gültig- oder Ungültigkeit des Documents zu richten. c. 3. X. de prob. c. inter dilectos. 6. X. de fid. Inſtr. *Maſc.* Concl. 740. & Q. 1260. *Menoch.* 2. & l. Q. 187. n. 40. *Brunnem.* Cent. 1. dec. 89. Ja es iſt auch auf die Dinte zu ſehen, ob das Document mit einer oder zweyerley geſchrieben worden; maſſen das letztere nicht ohne Verdacht iſt. Dahero der Richter bey Comparation verdächtiger Brieffſchafften alles fleißigſt zu durchſuchen hat, L. 22. C. ad L. Corn. de Falſ. L. 20. C. de fid. Inſtr. und wohl thut, wann er der Schreib-Kunſt erfahrne Perſonen darbey adhibirt, auch, wo eine Comparatio Litterarum nöthig, dahin trachtet, daß die Scripturen denen Jahren nach überein kommen: Maſſen ſich die Schreib-Art nach dem Alter ändern kan, wie Juſtinianus ſelbſt erinnert in Nov. LXXIII. *Brunn.* ad. d. L. 20. C. de fid. inſtrum. welcher lex auch erfordert, daß derjenige, welche eine Comparationem Litterarum verlanget, vorhero ſchwören müſſe, daß er ſolche weder aus Geheim, noch aus Feindſchafft begehren, ſondern weil er ſonſt keinen andern Beweiß vor ſich habe. *Caſp.* Ant. Theſaurus l. 1. Quæſt. 24. num. 8. *Ruland.* P. II. Lib. V. Sonſt ſind noch viele Caſus übrig, wo die Inſpectio Ocularis nöthig, die nur obiter berühret werden ſollen, dazu gehören 1.) Wann gezweiffelt wird, ob jemand ſeine Steuer bezahlt habe; ſo iſt nichts übrig, als daß die Steuer-Regiſter eingeſehen, und daraus Beweiß erholet werde, daß ſelbige bezahlt ſey. 2.) Wann ein error calculi vorgelauffen, welcher der Warheit keinen Præiudiz bringen kan, daß die Gefäll-Bücher inſpicirt werden. *Berl.* P. I. C. 47. n. 39. 3.) Wann Teſtamenta inſpicirt werden, weil denen Legatariis oder Fidei-Commiſſariis das darinnen vermachte will diſputirlich gemacht werden. 4.) Muß durch Einſehung der Matricul erkundigt werden, ob jemand immatriculirt ſey. *Gail.* 1. Obſ. 21. n. 9. *Becker.* in Synopſ. J. Publ. cap. 8. ⊖. 3. 5.) Ferner kan aus Inſpection des Inventarii erhellen, daß weiter kein Vermögen vorhanden ſey. *Pacian.* de Prob. l. 44. n. 9. 6.) Wenn von eines adelichen oder andern hohen Geſchlechts Ahnen oder Alter die Frage iſt, pflegen auch zu deſſen Beweiß alte Epitaphia viſitiret und deren Inſcriptiones notiret zu werden; welches ſeine beſondere Utilität hat, wann ratione Succeſſionis, Feudalitatis, Præcedentiæ, unter adelichen Familien Streitigkeiten entſtehen. *Gilh.* Arb. Jud. Civ. P. II. c 9. art. 2. §. 2. n. 3. *Ruland.* P. II. Lib. III. c. 4. n. 16. *Maſc.* C. 1141. n. 26. Inſonderheit aber 7.) brauchet die Mühl-Schau eine beſondere Unterſuchung: Weil aber faſt durchgehends in allen Fürſtenthümern beſondere Mühl-Ordnungen im Druck vorhanden, woraus zu erſehen, was bey deren Defecten Fraiſch- oder Vogteylich zu beſtraffen, da inzwiſchen die Inſpectio Ocularis bey allen general; ſo will nur erinnern, daß der Judex oder Commiſſarius eben das in acht zu nehmen habe, was bey Viſitation derer Grentzen bereits erinnert worden. Nur ereignet ſich bey der Mühl-Schau, daß öffters zweyerley Herrſchafften bey einer Mühle zu ſtraffen bekommen, nemlich der Fraiſch- und Vogtey-Herr: Jener die Delicta, welche ein falſum oder furtum involuiren, als falſche Metzen, Unterſchlagung des gelieferten Getrydes, Rinnung der Meelbeutel, wodurch den Müllern etwas an Meel zufällt, wovon die Hochfürſtl. Brandenburgiſche Mühl-Ordnung von weyland Herrn Marggraf Joachim Ernſten an.

1616. herausgegeben, mit mehrern Tit. 1. zu leſen; dieſe aber, wann ſich geringe Fehler ereugnen, als wann der Müller die Mühle nicht rein hält, Spinnen-Weben und Staub nicht wegkehret, den Mühl-Stein nicht zu rechter Zeit behauet, gut und böſes Getreyde vermiſchet ꝛc. davon in berührter Ordnung ein mehrers, beſonders auch dieſes zu ſehen, daß der Beamte mit Zuziehung eines müſſigen Müllers, Beckens und Mühlverſtändigen, dem Müller unangezeigt, bey dergleichen Viſitationen (die er monatlich vorzunehmen hat) übereilen, und während der Viſitation niemand von ihm oder ſeinem Geſinde in der Mühle laſſen ſolle. Dieſes iſt noch hier anzufügen, daß, nachdem manchmahl die vorfallenden Caſus, wo eine Inſpectio nöthig, ihrer Natur und Condition nach ſo beſchaffen ſeyn, daß ſie von denen Richtern oder darzu verordneten Commiſſariis allein nicht unterſuchet werden können, ſondern in die Wiſſenſchafft anderer erfahrner Perſonen einlauffen; v. g. Wann wegen Verwundungen Augenſchein einzuholen, nicht nur die ord. Crim. art. 149. mit dem Richter auch die Præſenz zweyer Scabinen erfordere, (wo nicht die Inſpectio pro illegitima gehalten werden ſoll) *Brunn.* Proc. inqu. c. 7. n. 18. *Carpz.* Crim. Pr. Quæſt. 26. num. 32. & 50. Sondern es erfordert auch des Caſus Beſchaffenheit ſelbſt, daß man hierzur Medicos und Chirurgos adhibiren, und zwar was dieſe betrifft, nicht indiſtincte bloſſe Bartputzer und Bader, ſondern die auch in der Anatomie verſirt ſeyn. *Pacian.* de Prob. l. 42. *Stryk.* de Jur. ſenſ. Diſſ. I. §. 19. Nichts minders pflegen in Fällen, da bey einem Weibebild ein defect der Jungfer, oder eine Schwangerſchafft, oder gar ein Kinds-Mord befahet wird, oder ob die Geburth zeitig iſt, Kinder-Mütter, auch ſo gar nach der Ordin. Ceim. Art. 35. adhibiret zu werden. c. 4. & 14. X. de prob. *Maſc.* C. 1125. Bey welchen öffters eine groſſe Ignoranz ſich finden läſſet, und daß ſie nicht beſchaffen ſeyn, wie es L. I. de ventr. inſp. L. I §. 1. de extraord. cogn. erfordern, ſich äuſſert, dahero einem Judici billig oblieget, ſolches alles genau zu erwägen, und ſo wohl ſeines Gewiſſens zu ſchonen, als auch keine Hinderung der Iuſtiz durch unvollkommene und unſichere Relation, folglich zu Exaſperir- oder Mitigirung der Straffe, zu geben. Was die Form der Ocular-Inſpection betrifft, iſt ſolche generalis und ſpecialis. Jene beſtehet vornehmlich darin, daß ſolche gerichtlich geſchehe, davon iſt ſchon gehandelt worden. Wobey zu erinnern, daß vor Befeſtigung des Kriegs-Rechtes allzu frühzeitig dergleichen Inſpection, als welche eine Art der Probation iſt, vorgenommen werde. *Men.* P. IV. Dec. 139. n. 1. P. VI. D. 269. *Ruland* III. n. 2. ſeqq. Es geſchehe dann denen ad perpetuam rei memoriam abzuhörenden Zeugen eine Beyhülffe; oder ſie werde in dem Abſehen ausgebeten, damit erhellen möge, was vor eine Action anzuſtellen ſey. *Ruland.* d. l. *Men.* P. VI. Dec. 269. Gleiches iſt von der Inſpection derer Wunden oder eines ertödteten Cörpers zu ſagen. *Hert.* d. l. §. 33. allwo er §. ſeq. der Meynung, daß dieſe Inſpectio auch nach ergangenem Spruch in der Sache könne erfordert werden, widerſpricht. Was aber die Special-Form betrifft, beſtehet ſolche in gewiſſen Actibus, die entweder vorher geſchehen, oder in der Verrichtung ſelbſt beſtehen, oder nach derſelben ſich ereignen, davon abermals ſchon gehandelt worden. Die End-Urſache der Ocular-Inſpection iſt die Wahrheit, welche in Sachen, die auf das bloſſe Anſehen ankommen, und keine intellectuale Unterſuchung erfordern, am ſicherſten durch den Augenſchein kan erforſchet werden. *Covar.* 1. var. reſol. c. 1. n. 2. *Maſc.* v. 1. Quæſt. 8. n. 2. Der Effectus aber beſtehet darin, und operirt die Ocular-Inſpection, daß ſie eine Sache klar und notoriſch, und alſo plenam probationem mache, wornach beſtändig judicirt und ſententionirt werden kan, wovon und was die Dd. dieſer Ocular-Inſpection vor Prærogatiuen zulegen geleſen weeden kan. *Gail.* O. 16. n. 7. *Berl.* P. I. c. 36. n. 17. & c. 47. n. 24. *Rul.* P. II. Lib. III. c. 1. n. 5. *Maſc.* C. 668. n. 11. *Tuſch.* Tom. VI. Concl. 776. & in Felle. *Ramdhor.* Diſp. de Inſp. ocul. §. 57. Wenn nun hierauf der Richter, beſonders nach dem Rath und Ration derer adhibirten Künſtler und Feld-Meſſer, eine Sentenz fällt, wollen einige Dd. daß ſolche nicht die Krafft einer abgeurtheilten Sache erlangen könne, *Weſ.* ad Tit. de rei ind. n. 8. *Brunn.* Proc. Civ. cap. 27. n. 65. Hingegen wollen andere das contrarium ſtatuiren. *Carpz.* Proc. Tit. 16. art. 1. n. 39. & P. I. c. 26. Def. 4. *Berl.* P. I. c. 59. n. 53. ſeq. *Beſold.* Theſ. voce Augenſchein. *Bach.* v. 2. ad Treuel. D. 23. §. 2. lit. B. *Men.* 2. D. 261. n. 2. & P. III. D. 372. n. 6. Am ſicherſten möchte ſich die vom *Hertio* d. Diſp. §. 43. allegirte Diſtinction appliciren laſſen: Ob die Sachen, worüber die Verſtändigen conſuliret worden, eine unfehlbare Gewißheit admittiren, wie ſich bey denen judicatis von Bau-Verſtändigen oder andern Künſtleen ereignet; oder es ſich damit anders habe. Als, zum Exempel, wo man über tödliche Wunden, über derer Eheleute potenz oder impotenz in dem Ehewerck, von der Schwängerung einer Frau, oder über die Jungfrauſchafft eines Weibsbilds judiciren ſoll; ſo, daß erſtern Falls die negatiua, letzteen aber die affirmatiua obtinire. c. 6. de frigid. & malef. c. 14. X. de prob. *Berl.* d. C. 59. n. 3. *Carpz.* de C. 26. Def. 5. & in Prax. Crim. Quæſt. 26. n. 28. Nou. VII. c. 3. §. 2. Wäre aber ein Dolus, der Urſach zur Sentenz gegeben, mit untergelauffen, ſo kan ſolche nicht beſtehen. Die Contraria der Ocular-Inſpection ſind die renunciatio und res judicata. Denn daß eine Parthey, welche die Ocular-Inſpection ausgebeten, ſich deſſen gereuen laſſen, und dieſelbe wieder aufſagen könne, ſtatuirt *Ruland.* P. II. Lib. III. c. 9. Dennobſchon die eine Parthey der Ocular-Inſpection renuncirte, ſo kan ſie doch der andern Parthey nicht verwehren, daß jene auf ihre Koſten dergleichen ausbitte. *Hert.* d. Diſp. §. 37. *Men.* P. VIII. Dec. III. Was rem judicatam anbelanget, ſind zwar viele der Meynung, daß auch nach derſelben annoch eine Ocular-Inſpection könne ausgebeten werden. *Berl.* P. I. C. 47. n. 31. *Stryk.* de Jur. ſenſ. Diſſ. 1. c. 3. n. 8. ſeq. *Brunn.* Proc. c. 22. n. 2. *Martin.* Comm. For. Tit. 28. §. 1. n. 16. Hingegen möchte wohl die contraire Sentenz den Vorzug behalten.

Denn

Denn wenn res judicata wegen neuerlich gefundener brieflicher Urkunden insgemein, und generaliter nicht kan retrahirt werden: per L. II. C. de re jud. L. IV. C. Eod. Adde Klock. rel. Vot. Crim. 30. n. 185. So ſiehet man nicht, warum bey der Ocular-Inſpection ein mehrers nachgeſehen werden könne; und dubitirt dahero *Roland.* d. P. II. L. III. c. 3. n. 10. ſehr, ob die Cammer ſothane Sentenz paſſiren laſſe. Ob aber auch alsdenn eine Ocular-Inſpection admittirt werde/ wenn eine Sache bereits durch einen Eydſchwur decidirt worden? ereignet ſich wieder ein Diſſenſus Dd. wie zu ſehen beym *Berl.* P. I. C. 47. n. 7. ſeq. *Taſch.* Tom. VI. C. 776. n. 14. ſeq. *Tiraqu.* de retr. Conſ. §. 4. Gloſſ. 1. n. 37. ſeq. Die beſte Meynung dürffte wohl ſeyn, welche unter denen Juramenten eine Diſtinnction machet, daß nemlich der Inſpection nicht zu deferiren ſey, wann ein Juramentum Judiciale, oder in litem veritatis, ſive affectionis, ſive neceſſarium ſie, præſtirt worden; Arg. L. I. C. de reb. cred. L. 31. de jurej. L. XIX. C. de transact. junct. L. II. de jurej. L. IV. §. 3. L. 5. §. 2. L. fin. de in lit. jur. Fab. in Cod. Lib. IV. Tit. 1. Def. 24. *Martin.* d. l. n. 21. Ein anders wäre von denen andern Juramentis, beſonders voluntarlis, zu ſagen.

Inſpectio Vulnerum, ſiehe Beſichtigung derer Wunden, Tom. III. p. 1489.

Inſpiratio, das Einathmen, ſiehe Reſpiratio.

Inſpiſſatio, eine Verdickung; Iſt eine Chymiſche Arbeit, durch welche die flüßende Conſiſtenz derer Concretorum dicke gemachet wird. Dahero wird einzig nöthig ſeyn, daß die überflüſſige Feuchtigkeit weggeſchaffet werde, dazu mag nun das Kochen, Deſtilliren, Evaporiren gebrauchet werden.

Inſpruck, oder Insbruck, Inßbruck/ Insbrugg, Lat. Oenipons, Oenipontum, iſt die Haupt-Stadt in Tyrol und ehemahlige Reſidentz derer Grafen. Sie liegt 9. Meilen von Brixen in einem ſehr angenehmen Thal an dem Fluſſe Inn, worüber eine Brücke gehet, daher die Stadt den Namen führet. Sie iſt ſonſten ſchön, wohl erbauet, und mit feinen Häuſern verſehen, hat gegen dem Schloße Amras, wie auch gegen Hall im Innthal keine Mauren, und ob ſie ſchon gegen andern Orten mit 3. Thoren verſehen, iſt ſie doch nur vor eine offene Stadt zu halten. Die Dächer ſind mehrentheils platt, und vor denen Häuſern ſind Schwibbogen, darunter man gehen kan. Die Vorſtädte ſind nicht weniger wohl erbauet. Otto, Hertzog von Meran, hat dieſen Ort mit der Stadt-Freyheit verſehen. *Luca* Grafen-Saal p. 57. Nachdem aber das Haus Oeſterreich Tyrol zu beſitzen angefangen, haben ſie auch daſelbſt ihre Hof-Haltung gehabt, und zu dem Ende die noch allda ſtehende anſehnliche Burg erbauet. Dieſes iſt zwar ein gar weitläufftiges aber unförmliches Gebäude, weil es zu unterſchiedenen Zeiten aufgeführet worden. Die Cantzley liegt mitten auf dem Marckte, woran das güldene Dach zu ſehen, welches Ertz-Hertzog Friedrich mit der leeren Taſche an. 1425. machen laſſen, ſo 200000. Ducaten ſchwer ſeyn ſoll. Eben dieſer Ertz-Hertzog Friedrich ſoll auch die 28. Metallene Bilder, welche in der Barfüſſer Kirche zu ſehen, haben machen laſſen, wie wohl der Churfürſt von Bayern ſelbige in ſeinem letztern Einfalle meiſtens wegführen laſſen. So iſt auch in ſelbiger Kirche des Kayſers Maximiliani I. prächtiges Grabmahl zu ſehen, und viel Capellen, welche verſchiedener Ertz-Hertzoge von Oeſterreich Grabmahle zeigen. Eine halbe Stunde davon liegt das Ertz-Hertzogliche Luſt-Schloß Amras an dem Fuße eines Berges, woſelbſt man einen groſſen Vorrath von allerhand Raritäten findet. An. 1485. ward hier ein Bündniß zwiſchen Hertzog Sigismunden von Oeſterreich und Graf Eberharden dem Aeltern von Würtemberg geſchloſſen. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 20. p. 123. Kayſer Maximilianus I. hat an. 1504. mit Blanca, Hertzogin von Mayland, ein prächtiges Beylager angeſtellet. *Cruſius* l. c. Th. III. B. IX. c. 5. p. 141. Chur-Fürſt Moritz von Sachſen hätte Kayſer Carolum V. hieſelbſt bald gefangen bekommen, da er, um ſeinen Schwieger-Vater, Land-Graf Philippum von Heßen, der Gefangenſchafft zu befreyen, unvermuthet die Waffen ergriff. Kayſer Ferdinandus II. ließ ſich an. 1622. daſelbſt mit der Hertzogin Eleonora von Mantua vermählen. An. 1655. that die Königin Chriſtina von Schweden allhier ihr öffentliches Catholiſches Glaubens-Bekenntniß. An. 1703. wurde dieſer Ort von dem Chur-Fürſten van Bayern erobert, aber bald wieder nebſt dem gantzen Lande verlaſſen. *Zeiler* Itin. Germ. 56. p. 347. 358. Contin. I. 16. p. 180. Reichs Geogr. I. p. 44. Beſchr. Tyrol. *Miſſons* Reiſe-Beſchr. p. 127. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 7. §. 44.

Inßbruck, ſiehe Inſpruck.

Inſtalliren heiſſet, einen in ein Amt öffentlich einſetzen.

Inſtanter, beharrlich, hefftig, ſehr fleiſſig,
Inſtantius, noch hefftiger, fleiſſiger,
Inſtantiſſime, am allerhefftigſten, fleiſſigſten,
welche Wörter gemeiniglich zugleich geſetzet werden, wenn einer bey dem Unter-Richter eine Appellation übergiebet, und um Ertheilung Apoſtolorum reverentialium (davon aber gedacht) bittet.

Inſtantia, heiſt in Rechts-Sachen die Zeit von übergebener Klage an, bis zu dem End-Urtheil; Daher iſt prima inſtantia diejenige Zeit, da der Proceß vor dem Unter-Richter geführet wird; wenn aber derſelbe durch Appellation bey einem höhern Gerichte anhängig gemacht wird, ſo heiſt ſolches hernach in ſecunda inſtantia.

Inſtantia, die erſte Inſtanz gehöret vor dem Bergmeiſter und ſeine Beyſitzere, kan aber die Sache allda nicht gehoben werden, oder es vermeynet ein Theil beſchweret zu ſeyn, ſo iſt der Verlauf, und wie weit es gekommen, ſo dann an das Ober-Berg-Amt/ auch, da es die Wichtigkeit erfordert, ferner an die Berg-Räthe, und endlich gar an die hohe Landes-Obrigkeit, um allda den Austrag oder anderweitige Weiſung zu gewarten, zu berichten.

ab Inſtantia abſolviren, loßgeſprochen werden, daß man nicht für dieſen Gerichts-Stand die Sache ausführen darf, ab actione abſolvi; von der Klag, d. i. gantz und gar loßgeſprochen werden.

In Statu quo eine Sache laſſen, heiſſet, wenn

 dieſelbe

dieſelbe unverändert und unerörtert gelaſſen wird, bis dieſelbe zu einer andern Zeit ausgemachet werden kan.

Inſter, die Eingeweide des ausgeſchlachteten Viehes haben viel und mancherley Nahmen / als: Caldaunen, Eingeſchneide / Flecke, Gehänge, Gekröſe, Inſter, Kleinod, Kutteln, Lummeln, Roden, Schöps-Sack, und dergleichen / deren wohl keiner der Sache näher tritt, als Inſter, weil die Haut das Aeuſerſte, das Fleiſch das Mittlere, das Eingeweide endlich das Innerſte iſt.

Inſter, ein Fluß im Brandenburgiſchen Preuſſen / welcher mit der Angerap zuſammen flüßt und hernach den Namen der Pregel erhält. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. T. 2. p. 57.

Inſter, ein Fluß bey der Stadt Halberſtadt.

Inſterberg, ſiehe Inſterburg.

Inſterburg, oder Inſterberg, ein feiner Ort in dem Brandenburgiſchen Preuſſen, im Bartland, wo der Fluß Inſter (welcher in Nadravia, bey Laſteinau / an denen Grentzen von Samogitien, entſpringet / und in ſeinem Lauff die kleinen Flüſſe Ragup, Bodup, Jodup, Eimen, Nipot und Strige in ſich nimmt) mit der Angerab ſich vereiniget, woraus allda die Pregel entſtehet. Es hat dieſer Ort ein Schloß, welches ſchon im vierten Jahrhunderte angelegt worden, ingleichen die Stadt-Gerechtigkeit, iſt aber ohne Mauren. Hartknoch Alt- und Neues Preuſſen Th. II. c. 3. p. 425. Indeſſen gehört ein groſſes Amt dazu, welches vor das beſte Charoullen-Amt des Königs von Preuſſen in ſelbiger Landſchafft gehalten wird, zumahl es 13. Meilen in die Länge, und 8. in die Breite ſich erſtrecken ſoll. Es iſt ſonſten daſſelbe denen Brandenburgiſchen Erben in Francken von der Cron Polen, bey Abgang der Churfürſtlichen Linie in dem Welauiſchen Vertrag vor 150000. Thlr. verſchrieben worden. In der Peſt An. 1712. iſt das Amt faſt gantz ausgeſtorben, und ſonderlich die Schweitzer-Familien / die einige Jahre zuvor ſich daſelbſt niedergelaſſen, darauf gegangen. Das daſige Bier ſoll gantz ſchwartz, und ſo ſtarck ſeyn, daß es ſich wie der Brandewein anzünden läßt. Die Vorwercke Dzauper und Altenhof ſind durch eine ſchöne Linden-Allee zuſammen gehänget. An. 1678. ward dieſer Ort von denen Schweden weggenommen. Rentſch Brandenb. Cedern-Hayn 3. p. 562. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geograph. 2. p. 86. ſeq. Zeiller Itin. Germ. Contin. 32. p. 455.

Inſtigiren, anreitzen, locken, anhetzen, antreiben, bewegen. Daher, inſtinctu auf Anreitzung oder Veranlaſſung.

Inſtillare, ſiehe Eintröpffeln, Tom. VIII. p. 605.

In Stirpes heiſſet auf die Stämme, wird geſagt, wann eine Erbſchafft nicht nach Anzahl derer Erben getheilet wird, ſondern alſo, daß alle diejenigen, ſo von einem gebohren worden, vor eine Perſon gerechnet werden, und zuſammen nur ſo viel bekommen, als der, von dem ſie herſtammen, bekommen hätte, wann er noch am Leben wäre. Z. E. Titius verſtirbt, und hinterläßt zwey Söhne und 9. Enckel, vier von einem verſtorbenen Sohn, und fünff von einer verſtorbenen Tochter, ſo wird die Erbſchafft in vier gleiche Theile getheilet, davon jeder noch lebender Sohn einen Theil überkommet, dann die vier von dem verſtorbenen Sohne vorhandene Enckel einen, und die fünff von der verſtorbenen Tochter vorhandene Enckel auch einen Theil.

Inſtitor, ein Factor, ein Laden-Diener bey denen Kauffleuthen / der ein Buchhalter iſt, den ein Kauffmann ſeinen Kauffmanns-Geſchäfften und Handlungen vorſetzet, daß er im Nahmen des Herrn ſeine Geſchäffte, beſonders die im Gewinn ſtehen, adminiſtriret und expediret. §. 2. Inſt. quod cum eo, qui in alien. poteſt. L. 3. & 5. pr. §. 8. ff. L. 11. §. 6. L. 16. L. 18. ff. de inſtit. act. & L. 5. C. eod. add. Beſold. in Theſaur. pr. voc. Factor C. 1. A. Lib. 14. tit. 3. §. 3. & ſeq. Joh. Harprecht ad §. 2. Inſt. quod cum eo. n. 19. & Struv. Exerc. ad ff. 20. Theſ. 31.

Inſtitor generalis, dem in genere alle und jede Geſchäffte zu verrichten, vom Herrn ſind anbefohlen worden.

Inſtitor ſpecialis, deme nur vom Herrn eine gewiſſe Verrichtung oder Verwaltung iſt anvertrauet.

Inſtitoris (*Henr.*) ein Dominicaner aus Teutſchland, ward An. 1484. vom Pabſt Innocentio VIII. zum Inquiſitore generali in denen 5. Landſchafften Mayntz, Cöln, Trier, Saltzburg und Bremen, nebſt ſeinem Ordens-Genoſſen, Jacob Sprenger, ernennet. Damit ſie nun ihrem Amte wohl vorſtehen möchten, verfertigten ſie miteinander das bekannte Buch Malleus maleficarum genannt, und zu Lion 1484. zu Paris, zu Cöln 1520. in 8. zu Franckfurt 1580. und 1582. in 8., zu Venedig 1576., zu Lion 1620. und 1669. in 4. gedruckt, darinnen die Materie von der Zauberey und andern dahin gehörigen Stücken ausführlich abgehandelt wird. Man findet / daß er An. 1495. Lector Theologiæ zu Saltzburg geweſen, und das Jahr darauf Tractatus varios cum Sermonibus plurimis contra quatuor errores adverſus Euchariſtiæ Sacramentum zu Nürnberg in 4. herausgegeben, hernach aber von ſeinem General nach Italien beruffen worden, woſelbſt er auch Antonii Roſelli, eines Juriſten von Padua, ſeine Schrifft de Monarchia ſive de poteſtate imperatoris im Druck zu Venedig 1499. in Fol. widerleget. Unter dem Pabſt Alexandro VI. iſt er Cenſor fidei in Böhmen und Mähren geweſen, und hat bey ſolcher Gelegenheit Clypeum S. Romanæ Eccleſiæ defenſionis contra Pikardos & Waldenſes, Olmütz 1502. in Fol. geſchrieben, mehrere Umſtände aber ſind nicht von ihm bekannt. *Echard.* Bibl. Prædic. Tom. I. p. 896.

Inſtitoris (*Michael*) war ein gelehrter Rector in Ungarn bey der Schule zu Moſchow in ſeinem Vaterlande im Thuroczer Comitat, und ſchrieb Deſiderium Pacis 1663. und Chiliasmum dirutum An. 1665. Sein Vater, Joannes Inſtitoris, war ebenfalls ein gelehrter Mann und Rector der daſigen Adelichen Schule.

Inſtitutio canonica, iſt in weitem Verſtande eine freye Collation eines geiſtlichen Beneficii, oder es iſt eine Aufnehmung zu geiſtlichen Beneficien nach der Vorſchreibung der heiligen Canonum, und zwar geſchicht ſolche entweder durch eine rechtmäſige Election, Poſtulation und Confirmation, oder eine bloſe Conferirung, welche auf

die,

die, von dem Patron der Kirchen oder des geiſtlichen Beneficii gethane Præſentation erfolgt iſt.

Inſtitutio hæredis, die Einſetzung des Erben iſt, eine im Teſtament beſchehene Benennung und Deſignation deſſen, der dem Teſtirer nach ſeinem Tode ſuccediren ſoll.

Inſtitutio hæredis libera, die freywillige Erb-Einſetzung iſt, welche dem Teſtirer, ſo keine Eltern oder Kinder hat, frey ſtehet, wann es anders nur nicht verbothen iſt, ſie zu inſtituiren. §. 6. inſtit. de hæred. inſtit.

Inſtitutio hæredis neceſſaria iſt, wann der Teſtirer Eltern oder Kinder hat, welche er nothwendig zu Erben einſetzen oder enterben muß, wenn das Teſtament ſoll gültig seyn. L. XXX. ff. de liber. & poſthum. hæred. inſtituend. auth. non licet C. de liberis præterit.

Inſtitutiones Juſtiniani oder Juſtinianeæ, oder des Kayſers Juſtiniani Unterweiſung zum Recht oder Rechts-Wiſſenſchafft, ſind gleichſam der Donat, oder die Grammatic der ſtudirenden Jugend, woraus ſie den Anfang und die Fundamenta der Rechts-Wiſſenſchafft ſchöpffen. §. 4. proœm. Inſtit. und ſich zu ſchwerern Rechts-Sachen qualificirt machen können. Sie ſind zuſammen geſchrieben im Jahr Chriſti 533. und in den Gerichten eingeführet worden im November bemeldten Jahrs; zuvor ſind auch ſchon Inſtitutiones juris gemacht geweſen, als des Ulpiani ſeine, wie denn auch Pompejus derer hat verfertigen laſſen, aber jene verlohren ihre Krafft, da dieſe an Tag kamen. Es werden ſolche in 4. Bücher eingetheilet, deren jedes gewiſſe Capitul hat, welche Titul genennet werden, und zwar ſo hat das erſte Buch 26. Titul, das andere 25. das dritte 30. und das vierte 18. ſo, daß die Inſtitutiones zuſammen 99. Titul haben; Jedweder Titul beſtehet aus dem Rubro und Nigro. Das Rubrum iſt die Uberſchrifft des Tituls die auch Rubrica heiſſet: Das Nigrum iſt die Materie, oder das, ſo in dem Titul enthalten iſt; Und ſo wird auch jeder Titul in gewiſſe Verſicul eingetheilet, davon der erſte Principium, die übrige aber Paragraphi genennet werden; Dannenhero werden die Inſtitutiones auf folgende Art angeführet: 1.) wird das Zeichen des Paragraphi geſetzet, alſo, §. mit ſeinen Anfangs-Buchſtaben und der Zahl, oder auch ohne Wort allein mit der Zahl; Fürs andere wird geſetzt das einige Merckzeichen der Inſtiturionum, oder Inſt. oder der Buchſtabe I. Drittens wird beygefügt die Rubric des anzuführenden Tituls, als wenn ich den Ort anführen wolte, darinnen gemeldet wird: daß das Jagt-Recht einen jeden zugelaſſen ſey, ſagte ich: §. Feræ. II. Inſtit. de Rer. Diviſ. oder §. 12. I. de R. D. bißweilen wird das Merckzeichen der Inſtitutionum gantz ausgelaſſen, weil kein Theil des Rechts auf ſolche Art angeführet wird, und wenn der §. und Rubrica geſetzet werden, wird ſogleich verſtanden, daß die Inſtitutiones gemeynet würden, und zwar nach eingeführter Art der Rechts-Gelehrten, e. g. §. 12. de R. D. Wenn aber der erſte Verſicul des Tituls, welchen man wie geſagt Principium nennet, anzuführen iſt, wird nur die Sylbe prin. oder pr. geſetzt. z. E. Pr. I. de R. D.

Inſtitutus Heres, der eingeſetzte Erb, ſo von dem Teſtirer in ſeinem geſchriebenen Teſtament geſchrieben, oder in dem mündlichen Teſtament mit Worten benennet iſt. L. I. ff. de hæred. inſtituend.

Inſtrownize, eine Stadt und Provintz in Polen.

Inſtructi fundi Legatum, ein Legat, da einem ein Gut mit allem, wie es verſehen, und was daſelbſt iſt, daß es deſto beſſer verſehen ſeye, vermacht iſt, und gehöret zu ſolchem der Hauß-Rath, den der Teſtirer daſelbſt gebraucht, Kleider, Decken, Betten, Tiſch, Seſſel, Stühl und anderer zum Gebrauch deſtinirter Hauß-Rath.

Inſtructus fundus, wird genennet der Grund und Boden mit aller Zugehör, ſo erſt drauf geweſen.

Inſtructor, iſt ein Informator am Kayſerlichen und andern Höfen, bey der jungen Herſchafft welcher dieſelben in der Gottesfurcht, leſen, ſchreiben, und der lateiniſchen Sprache unterrichtet; und die Jura mit denenſelben repetiret.

Inſtruiren, unterrichten. Daher Inſtruction, Unterricht, Vorſchrifft / ingleichen ein vor geſchriebener und gemeſſener Befehl.

Inſtrument, bedeutet ein Seyten-Spiel, mit eiſernen oder meßingenen Sayten bezogen, welches durch Claviere, ſo mit kleinen Feder-Kielen verſehen, berühret und geſchlagen wird. Inſtrument nennen einige auch die Spinetten und Clavicymbeln.

Inſtrument, Werck-Zeug wird ein jegliches Ding genennet, welches zur Anführung eines andern gebrauchet wird. Beſonders pfleget man in der zausübenden Mathematic, als dem Feld-Meſſen, Civil-Mulitair-Waſſer-Schiff-Brücken ꝛc. Bau-Kunſt, Aſtronomie, Schiffarth, Artillerie, Mechanic, Optic &c. alle diejenigen Dinge mit dieſen Nahmen zu belegen, mit welchen man dasjenige denen Sinnen vor Augen legen kan, was die Theorie von denen Eigenſchafften derer Quantitatum concretarum erwieſen, als dergleichen ſind Zirckel, Lineal, Maß-Kette, Transporteur, Aſtrolabia, Quadraten, Tubi, Globi coeleſtes & terreſtres, Waſſer-Wagen, und andere unzehlige. Die Zubereitung und den Gebrauch derer Mathematiſchen Inſtrumente lehret *Bion* in ſeiner Mathematiſchen Werck-Schule, welche Doppelmajer continuirt hat.

Inſtrument de Muſique, Inſtrumento Muſico. Inſtrumentum Muſicum. Ein muſicaliſches Spiel-Zeug.

Inſtrument zur Thränen-Fiſtel, Inſtrumantum Crinale oder Umbellatum genennet, erfunden von *Fabrit. ab Aquapendente*, iſt ein breit geſchlagenes dünnes Eiſen-Blech, einer kleinen Spannen lang, krumm gebogen, inwendig mit Leder überzogen, und an beyden mit Häfften oder Schnallen und Bändern begabet, welche an der Stirne appliciret, an der Mützen angehefftet, und im Genicke feſte gemachet wird; An dieſem Inſtrument iſt eine Schraube mit einem runden platten ſtählernen Ball, welcher über die Triangulair-Compresgens im innern Augen-Winckel zu liegen kömmt, um nach und nach den Theil zu drucken. Es kan dieſes Inſtrument um das erweiterte Thränen-Säckgen in der erſten Gattung der Fiſtulæ lacrymalis zu comprimiren, und den Zufluß

fluß der Materie zu hemmen, gar füglich gebrauchet werden, obſchon einige deſſen Nutzen in Zweifel ziehen. Die Figur dieſes Inſtrumentes findet man bey dem *Scultet. in Tab.* VIII. Fig. I. Armament. Chirurg. und adplication in Tab. XXXIII. Fig. 5. Deutlicher aber entwirfft und beſchreibet ſolches der wohlerfahrne *Palfyn.* in Tab. IX. p. 447. Operat. Chirurg.

Inſtrumenta cruomena. κρούμενα, κρουὰ, Inſtrumens a batterie, Schlag-Inſtrumente.

Inſtrumenta Empneuſta ἐμπνευστὰ ἐμφυσώμενα blaſende Inſtrumente.

Inſtrumenta Enchorda. ἔγχορδα ὄργανα Beſaitete Inſtrumente.

Inſtrumenta fidicina, Inſtrumens a Cordes. Beſaitete Inſtrumente.

Inſtrumenta inflatibilia, Inſtrumens à Vent. blaſende Inſtrumente.

Inſtrumenta percuſſionalia, pulſatilia, ſchlagende Inſtrumente.

Inſtrumenta pnevmatica, Πνευματικά. Blaſende Inſtrumente.

Inſtrumental-Muſic, heiſt eine aus allerhand Saiten-Spiel beſtehende Muſic.

Inſtrumentgen, iſt ein von Thon eines Fingers lang und zwey quer Finger breites Blätgen, welches bey Abtreibung der Brand-Silber-Proben vor die Capellen geſetzet wird, damit ſie nicht ſo heiß abgehen.

Inſtrumentiere, iſt ein Italiäniſch Wort und heiſſet ein Inſtrumentmacher.

Inſtrumentiſta heiſſet ein Inſtrumental-Muſicus.

Inſtrumentorum Editio, ſiehe Editio Documentorum, Tom. VIII. p. 231.

Inſtrumentorum ſeu Documentorum recognitio, iſt nichts anders, als eine von dem Gegentheil geſchehene Bekänntniß, daß die Urkunden wahr und nicht falſch seyn. L. V. ff. Famil. ercif. L. II. §. 8. L. XV. §. 3. ff. de Falſis.

Inſtrumentum, Organon, ein Werckzeug, vermittelſt welches die Menſchliche Hand ihre vorgeſetzte Operation verrichten muß. Bey denen Chirurgis werden ſolche in bequeme mit ſich zu führende, und faſt täglich zu gebrauchende, und in ſolche, die zu wichtigen Operationibus zu Hauſe aufbehalten werden, eingetheilet, davon ein mehrers unter dem Wort Wund-Artzt zu leſen.

Inſtrumentum, ein Inſtrument, iſt eigenthümlich eine Schrifft, ſo das vorfallende, oder ſtrittige Negotium, oder Handlung glaubhafft macht. L. I. ff. de fide inſtrum. L. VII. de Fer. ſL. XCIX. §. Fin. de V. S. Perez. in Codic. de fid. inſtrument. n. 1. Struv. Syntag. Juriſp. Exerc. 28. theſ. 21. Text. Prax. Jud. Part. 1. C. 9. n. 27. oder ein

Inſtrumentum iſt eine Briefliche Urkund, Document oder Schrifft, dadurch die Handlung und Willen der Menſchen, damit ſie nicht in Vergeſſenheit geſetzt, durch Mittel der Schrift in ewiger Gedächtniß behalten, und als durch glaubwürdige offene Urkund befeſtiget werden. Maxim. Imp. in Conſtit. ſua von den Notarien zu Cölln ꝛc. ꝛc. de An. 1512. verſ. aber nachdem nicht allein ꝛc. ꝛc.

Inſtrumentum argentariæ, die Rechnungen, die Bücher darinnen Ausgaben und Einnahme ſtehet. L. IV. §. 5. ff. de edend.

Inſtrumentum auctoritatis, Urkunden, Kauff-Briefe. L. XLIII. pr. ff. de pign. act.

Inſtrumentum authenticum, ein glaubwürdiges Inſtrument, oder das Original, iſt, welchem Glauben beygemeſſen wird, weil es gehöriger Maſſen verfaſſet, und zu noch beſſerer Glaubwürdigkeit mit der contrahirenden Unterſchrifft beſtättiget iſt. c. c. ibiq. Dd. c. f. X. de fid. inſtrum. L. II. ff. eod. L. III. C. de Div. reſcript. c. quoniam 11. verſ. & omnia c. ult. X. de probat. wird auch ſonſt autographum, archetypus, matrix, ſcriptura matrix originalis & tabula authentica genennet. L. II. ff. de edend. c. 1. c. 2. ibiq. Mynſig. n. 1. X. de fide inſtrum. L. cœter. ff. Fam. erc. ſ. eine Haupt-Verſchreibung, Haupt-Briefe, Original.

Inſtrumentum cognoſcere, das Inſtrument cognoſciren, iſt nichts anders, als ſolches durchleſen und ſehen/ ob es an Siegel recht, oder die Copey mit dem Original conferiren, ob es in allen und jeden mit ſelbigen überein kommt. L. LVI. pr. de V. S. Wieſenbach. ad voc. Recognitio.

Inſtrumentum commune, ein Uhrkund, ſo beyden Theilen gemein iſt.

Inſtrumentum Crinale, ſiehe Inſtrument zur Thränen-Fiſtel.

Inſtrumentum dotale, ſiehe Dotalia Inſtrumenta, Tom. VII. p. 1352.

Inſtrumentum exemplificatum, wird genennet die Copey, Auszug oder Abſchrifft eines Original-Inſtruments. L. XLV. §. ipſa ff. de Jur. Fiſci. wird auch ſonſt ein Tranſumpt. genennet d. l. cœter. 4. ff. Fam. erc. Mynſing. in d. c. 1. n. 11. Exemplar. d. c. 1. ibiq. Dd. Apographum oder Extract, Weſenb. in parat. de ff. fid. inſtr. n. 6.

Inſtrumentum emtionis, Kauff-Briefe, darinnen was, wie theuer von wem, und mit was Bedingungen erkaufft und verkaufft worden/ enthalten, und zu mehrern Beweiß ſchrifflich verfaſſet iſt.

Inſtrumentum fundi, ſ. culturæ, die Zurüſtung oder Zubereitung derer Dinge oder Sachen, ſo lange bey dem Grund und Boden bleiben, und ohne welche die Beſitzung nicht könnte fortgeſetzt oder geübet werden. L. XII. pr. 25. ff. de inſtr. vel inſtr. legat.

Inſtrumentum guarentigiatum, ſive liquidum, & paratam executionem in ſe continens, klarer Brief und Siegel, oder ſolche Urkund, welche eine gewiſſe, klare und unzweiffeliche Schuld in ſich hält, alſo, daß der Richter nichts anders thun kan, als daß er den Beklagten verurtheile und exequire.

Inſtrumentum hydroſtathmicum, ſiehe Hydrometrum.

Inſtrumentum Hygroſtathmicum, ſiehe Hygrometrum, Tom. XIII. p. 1409.

Inſtrumentum Privatum, iſt eine Urkund oder Schrifft, die von einer Privat-Perſon aus Privat-Authorität in eigener Sach oder eigener geführter That gemacht worden. L. V. VI. LXXIX. C. de probat. L. X. L. IX. C. de fide inſtrum. L. ult. C. de convent. Fiſci. deb. Stru. V. Exerc. 28. theſ. 22. als da iſt eine Handſchrifft, Brief, Erb-Buch, Erb-Regiſter, Handels-Buch, Regiſter.

Inſtrumentum Publicum, eine offene Schrift, Urkund,

Urkund, glaubwürdiger Schein, Beweiß, die da aufgericht und in aller Zierlichkeit verfertiget worden, durch die Hand eines offenen Schreibers oder Norarii, zum Zeugniß und Vergewiſſerung des Handels, ſo ſich zwiſchen den Partheyen begeben hat, L. I. C. de Juram. propt. calum. vid. L. V. C. de probat. L. II. C. qui pot. in pignor. c. 2. X. de fide inſtrum. Struv. Exerc. 28. theſ. 22. Weſenb. ad ff. d. t. n. 1. ſeq. Andr. Gail. obſ. pract. L. II. obſ. 20. & fac. L. I. obſ. 36. n. 8. Sonſt werden auch insgemein diejenigen Inſtrumenta oder Documenta, welchen von Rechts- und Gewohnheits-wegen völliger Glaube zugeſtellet wird, auch Inſtrumenta publica genennet. c. 1. & ibid. gloſſ. X. de fid inſtrum. als da ſind, 1.) eine jedwedere Schrifft, ſo mit eines Kayſers, Königs, Fürſtens, Biſchoffs, Dom-Capiruls, Univerſitäts, gemeiner Stadt oder Raths- und Gerichts-Collegii, Communitäts, oder ſonſt öffentlichen Siegel bedruckt iſt. c. 2. X. de fide inſtrum. c. 5. X. de probat. 2.) Welche Authoritate Juris oder à judice publiciret iſt, als Teſtamenta, Urthel, Abſchied, wann ſolche denen Partheyen vorgeleſen worden. L. II. C. de Teſt. & ibid. Dd L. ſ. C. de jud. c. perperuus X. de fide inſtrum. 3) Allerhand Schrifften, ſo in einer Cantzeley, Regierung, Cammer-Gerichte, Räthe, Vormund-Amt, Zweymanns-Cammer, Aemter, oder ſonſten in Archivis publicis zu befinden, als da ſind Zinß-Regiſter, Conſens-Bücher, und d. gl. auth. adhæc C. de fid. inſtrum. L. IV. L. V. §. 7. ff. de jure Fiſc. L. II. C. de edend. Carpzov. Part. 1. C. 16. D. 25. n. 1. 4.) Diejenige Schrifft wird auch pro Scriptura publica gehalten, welche von demjenigen, ſo ſie angehet, und von drey glaubwürdigen Zeugen unterſchrieben iſt. L. XVII. C. de fid. inſtrum. L. II. cum auth. ſi quis caute vult. C. qui pot. in pig. hab.

Inſtrumentum transportatorium, ſiehe Transporteur.

Inſtrumentum vmbellatum, ſiehe Inſtrument zur Thränen-Fiſtel.

Inſubres, ſiehe Inſubria.

Inſubri, ſiehe Inſubria.

Inſubria, ward vor Alters diejenige Landſchafft genennet, welche heutiges Tages das Hertzogthum Mäyland heiſſet, oder vielmehr nur ein Stück davon, nemlich was zwiſchen denen beyden Flüſſen Adda und Ficino lieget. Die Einwohner wurden Inſubres, oder Inſubri, Inſombres genennet, welche urſprünglich aus Gallien hergekommen seyn ſollen. Ihre Haupt-Stadt war Mediolanum, nächſt der Laus Pompeia, Acerræ, Forum Jurunrorum, Argentia. *Polybius II.* 1734. *Strabo* V. p. 325. VII. p. 449. *Ptolemeus. III.* 2. *Livius* V. 34. XXII. 6. XXX. 18. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 17. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 103. ſeqq.

In Subſidium Juris, denen Rechten zur Hülffe, und Beyſteuer; iſt eine Formel ſo gebrauchet wird, wann man den Richter erſuchet, einen unter ihm angeſeſſenen oder gelegenen zur Zeugſchafft vor einer andern Obrigkeit zu ſtellen, oder ihn ſelbſt auf die überſchickte Interrogatoria und Articulos zu examiniren.

Inſul, Eyland, Isle, iſt ein Stück Landes, welches um und um mit Waſſer umgeben iſt. Wenn dergleichen in einem Fluſſe entſtehen, ſo iſt die Frage, wem ſie zugehören. Die *Inſtitut.* §. 22. de rerum diuiſione. *Pomponius* D. de adquirendo rerum dominio XXX. §. 2. *Vlpianus* D. de Fluminibus I. §. 6. *Paullus* D. de adquirendo rerum domin. XXIX. meinen, daß es denen gehöre, die auf beyden Seiten liegende Gründe beſitzen. *Labeo* aber Dig. L. LXV. §. 1. ſeq. hält davor, daß ſie dem gemeinen Weſen zuſtehe. *Maſcov.* de Sect. Sabin. & Proculian. in Jur. ciu. §. 27. p. 258. ſeq.

Inſula, ſiehe Werder.

Inſula (de) eine Engländiſche Familie. Siehe *L'isle.*

Inſula, (*Melch. de*) Herr von Hunnenwald, ward zu Baſel an. 1580. von einem edlen Genueſer, Franciſco, geboren, der daſelbſt die Reformirte Religion angenommen. Er legte ſich nebſt denen Humanioribus vornemlich auf die Jurisprudenz, in welcher er auch im 21. Jahre ſeines Alters die Doctor-Würde erhalten. Nachdem er darauf eine Reiſe durch Teutſchland, Engeland, Franckreich und Italien gethan, ward ihm in ſeiner Vater-Stadt an. 1613. die Profeſſio Inſtitutionum aufgetragen; da er denn nachgehends an. 1618. als Deputatus von der Univerſität an den Biſchof von Baſel, Wilh. Rheineck von Balderſtein, abgeſchicket wurd. Er war nicht allein in denen meiſten Europæiſchen Sprachen trefflich geübt, ſondern wuſte auch ſehr wohl mit hohen Standes-Perſonen umzugehen; daher ihn Ludovicus XIII. König von Franckreich, zu ſeinem Kämmerling, und Land-Graf Mauritius von Heſſen zu ſeinem Rath ernannte. Er legte ſeine Profeſſion zu Baſel an. 1528. freywillig nieder, und wendete ſich mit ſeiner Familie nach Straßburg. A. 1630. ſchickte ihn gedachter Land-Graf von Heſſen als Geſandten nach Regenſpurg auf den Reichs-Tag, worauf ihn die Proteſtirenden Chur-Fürſten, Fürſten und Stände als ihren Plenipotentiarium auf dem Convenr zu Leipzig gebrauchten. A. 1631. verrichtete er im Namen des Königs von Franckreich verſchiedene Geſandtſchafften an König Guſtauum Adolphum von Schweden, die Chur-Fürſten von Sachſen und Brandenburg, den Hertzog von Würtemberg rc. bis er an. 1632. von Ludouico zu ſeinem Præſidenten in Straßburg gemacht worden. Er ſtarb 1644. und hinterließ aus einer gedoppelten Ehe unterſchiedene Kinder. *Jo. Wolf. Pfeil.* Orat. eiusd. funeb.

Inſula (Comites de) ſiehe Woldenberg.

Inſulæ, hieſſen zu Rom eine Anzahl kleine aneinander ſtoſſende, und rings herum von Gaſſen, wie eine Inſel von Waſſer, umgebene Häuſer, in welchen deswegen die armen Bürger zu wohnen pflegten, welche man davon Inſularios nennte, da hingegen die, ſo dergleichen aneinander ſtoſſende Gebäude zuſammen beſaſſen, Domini Inſularum hieſſen. Der Unterſchied zwiſchen Inſuln und Häuſern, Inſulis und Domibus, beſtund alſo darinnen, daß die Domus, ob ſie ſchon gemeiniglich auch allein innerhalb ihrem Umfang und Mauren ſtunden, und an keine andere Gebäude anſtieſſen, dennoch nur vor eintzeler, aber gar reicher und vornehmer Leute Wohnungen zu dienen pflegten. *Sueton.* in C. Jul. Cæſ. Tib. & Ner. *Petron.* 55. 56. *Pomp.* de Vſu & habitu XVI. *Nardin.* Rom.

Vet.

Vet. III. 4. *Cujac.* Obſ. 19. 21. *Lipſ.* de Magnitud. Rom. I. *Grævius* in Præf. Tom. IV. Theſ. ant. Rom. *Pitiſcus.*

Inſulæ, ſiehe Ilheos.

Inſulanus (Jac.) ſiehe Iſolani (Jac.)

Inſulanus Mons, ſiehe Engelberg Tom. VIII. pag. 1303.

Inſulis (Mich. de) ſiehe Four (Mich. du) Tom. IX. pag. 1581.

Inſulis (Sigerus oder Zegherus de) ein Niederländiſcher Dominicaner aus Ryſſel, daher er auch ſeinen Zunahmen erlanget, lebte um 1238, und war ſeiner Heiligkeit wegen berühmt. Er ſchrieb Vitam B. Margaritæ de Ipris. *Hyac. Choquetius* S. Belgii Ord. Prædic. *Echard.* Bibl. Prædic. Tom. I. p. 106.

Inſulter une Place, iſt ſoviel als einen Poſten, z. E. Veſtung, Schantze, Feld-Lager jähling überrumpeln oder überfallen, da man ſich in Geſchwindigkeit dem Platze nähert, und ſolchen attaquiret, ohne zuvor eine Ceremoniel-Belagerung anzufangen, um durch Approchen, Sappen, Logen ſich des Terrains Fuß für Fuß zu bemächtigen. Ehe ein ſolcher jählinger Uberfall ausgeführet wird, ſo muß vorhero Kundſchafft eingezogen worden ſeyn, wie ſtarck die Guarniſon, und in was für Zuſtand dieſelbe ſey, ingleichen was für Wercke, ſowohl über als unter der Erden, in dem zu überfallenden Platze vorhanden, und endlich was man daſelbſt vor ſich als vortheilig, dem Ort aber als nachtheilig, anzutreffen habe. Wann die Erkundigung eingezogen, ſo nähert man ſich dem Orte mit aller Geſchwindigkeit, und bricht gemeiniglich in die Contreſcarpe ein, um dem Feinde keine Zeit zu laſſen, die etwan vorhandenen Minen oder Flatter-Minen ſpringen zu laſſen. Der Angriff geſchiehet meiſtentheils mit Granadirern, welche die Defendirenden zurück treiben, und von denen Ingenieurs und Arbeitern alsbald ſecundiret werden, damit ſo bald jene des Poſtens ſich bemächtiget haben, dieſe ein Logement darauf bauen müſſen, um den inſultirten Poſten zu conſerviren.

Inſultiren, gewaltthätig anfallen, ſchimpffen, anfangen zu zancken.

Inſultus ein Anſprung oder Anfall der Kranckheit; iſt nicht nur die erſte Zeit, da der Menſch von einer Kranckheit angegriffen wird, ſondern auch die folgenden Anſtöſſe wie in denen Wechſel-Fiebern, die Paroxyſmi ankommen.

Inta, eine Provintz in Africa, in dem Lande der Schwartzen, welches noch ſehr unbekant iſt. Sie ſtöſſt an das Königreich Acania, und ſoll reiche und üppige Einwohner haben.

Intactæ, ſiehe Aſymptoti Tom. II. p. 1990.

Intaphernes, war einer von denen ſieben groſſen Herren in Perſien, welche zuſammen conſpirirten, um den Magum Smerdi, welcher ſich der Crone angemaſſet, von dem Throne zu ſtürtzen. Er verurſachte ſich ſelbſt und einen groſſen Theil derer Seinigen den Tod, als er aus Verdruß, daß ihn des Darii Bediente einsmahls nicht wolten in des Königs geheimes Zimmer eintretten laſſen, ſelbigen Naſen und Ohren abhieb, und ihnen noch dazu einen Pferde-Zaum an den Hals legte. Denn da obgemeldte 7. Perſer, ehe ſie noch einen aus ihrem Mittel zum König erwählet, ſich alſo verglichen hatten, daß der würckliche König keinem aus ihrer Zahl den Zugang verweigern ſolte, es ſey denn daß er ſeine Gemahlin bey ſich hätte, wolte es Intaphernes nicht glauben, als ihm der Thürhüter dieſes zur Entſchuldigung ſagte. Darius, der dieſes Beginnen vor ein Merckmahl eines gegen ihn gemachten Anſchlages hielt, ließ darauf Intaphernem ſamt allen deſſen Bluts-Freunden gefänglich annehmen, und bald darauf zum Tode verdammen. Intaphernis Weib kam alle Tage vor des Darii Pallaſt, und bat um Gnade. Nachdem ſich nun der König durch ihre Thränen zum Mitleiden bewegen laſſen, gab er ihr die Freyheit jemanden aus der gantzen Geſellſchafft zu erwählen. Darauf erwählte ſie ihren Bruder, und bat, daß der König ſelbigem das Leben ſchencken möchte. Darüber verwunderte ſich der König, und fragte nach der Urſache. Hierauf gab ſie zur Antwort: Daß ſie im Fall der Noth einen andern Mann und andere Söhne, aber keinen andern Bruder bekommen könte. Dieſe Antwort gefiel dem Könige dermaſſen, daß er ihr nicht allein ihren Bruder, ſondern auch ihren älteſten Sohn, loß gab, Intaphernes aber nebſt denen übrigen, wurden hingerichtet. *Herodot.* III. 118. 119.

Intaphernia, eines Hofraths des Königs Darii, Eheweib, war von einer wunderlichen Reſolution; denn als ihr Gemahl, wegen eines Verbrechens, mit allen ſeinen Kindern, Anverwandten und gantzen Haus-Geſinde, zum Tode verurtheilet ward, brachte es endlich dieſe Intaphernia, ſo einig und allein unter ihrem gantzen Hauſe von ſolcher gefänglichen Hafft befreyet war, durch ihr ſtetes Bitten und Flehen bey dem König Darius ſo weit, daß ſie ſich aus allen ihren Gefangenen denjenigen herausleſen ſolte, den ſie am liebſten hätte, ſodann wolle er ſelbigen das Leben ſchencken. Worauf ſich dieſes wunderliche Weib nicht lange bedachte, ſondern ihren Bruder unter allen erkieſete. Als ſich nun der König über ſolche unverhoffte Wahl ſehr verwunderte, und die Urſache von ihr zu wiſſen begehrete, warum ſie nicht ihrem Mann, oder doch zum wenigſten einem von ihren Kindern das Leben erhielte? gab dieſe Intaphernia zur Antwort darauf: O König! wann ich ſchon meinen Mann und Kinder verliehre, ſo können mir die Götter einen anderen Mann und Kinder wieder geben, aber einen Bruder können ſie mir nicht wieder geben, denn meine Eltern ſind beyderſeits vorlängſt geſtorben. Welche Rede dem König ſo wohl gefiel, daß er nicht nur den Bruder, ſondern auch den älteſten Sohn loß gab, der Mann aber, und die andern muſten ihr Leben hergeben. *Herodotus.*

Intavolare, ſiehe Conſſatio.

Intavolare, in die Tabulatur ſetzen.

Intavolatura, die Tabulatur.

Integer, ſiehe Geſund Tom. X. p. 1306.

Integrale, ſiehe Calculus integralis Tom. V. p. 199. ſeqq.

Integral-Gröſſe, ſiehe Calculus integralis Tom. V. p. 199. ſeqq. ingleichen Gröſſe p. 984. ſeqq.

Integral-Rechnung, ſiehe Calculus integralis Tom. V. p. 199. ſeqq.

Integriren, ſiehe Calculus integralis Tom. V. p. 199. ſeqq.

Integumenta des Hauptes zu incidiren. Gleich-

wie

wie ſich unterſchiedene Urſachen finden, die Integumenta des Leibes zu incidiren, indem man bald den ſchlappen, oder wohl gar zerriſſenen Proceſſum Peritonæi dadurch zu entdecken ſuchet, bald aber die Wunden der Bruſt, des Schmeer-Bauchs/ wie auch derer Glieder, um die hineingeſchoſſenen Kugeln, oder andere unnütze und ſchädliche Dinge heraus zu nehmen, erweitert. Alſo müſſen auch die Inciſiones mit unterſchiedenen Inſtrumenten, und auf unterſchiedene Art und Weiſe unternommen werden, wovon zum Theil ſchon geredet worden, zum Theil noch geredet werden ſoll. Weil aber die Integumenta des Haupts, als die Haut und das Pericranium am allermeiſten zu incidiren vorkommen, ſo wollen wir auch die unterſchiedenen Cautelen, welche dabey zu obſerviren/ etwas genau durchgehen, und anjetzo vor uns nehmen. Der Zweck dieſer Inciſion iſt dreyfach/ entweder, daß man erfahre/ ob der Hirnſchädel entzwey, oder daß man den Trepan und andere dergleichen Inſtrumente commode adpliciren könne/ oder daß man das ausgetrettene und unter denen Integumenten ſich aufhaltende Geblüte in Zeiten, ja wenn nichts vorfället, gleich den erſten Tag, ehe noch Entzündung darzuſchläget/ herausführe. Was den Ort anlanget/ wo man die Inciſion machen ſoll, ſo wollen unterſchiedene Autores, daß man die Suturen, den unterſten Theil des Hinterhaupts und die Schläfe, wegen der allda ſich befindlichen Mäußlein, verſchone. Nun iſt freylich nicht zu läugnen, daß man ſich vor denen Suturen in acht zu nehmen, groſſe Urſach habe. Denn erſtlich hat die Dura Mater durch die Suturen mit dem Pericranio groſſe Gemeinſchafft, daher nothwendig, woferne das Pericranium daſelbſt incidiret würde, die Dura Mater den empfindlichſten Schmertz ausſtehen müſte: Vors andere gehen auch viele Blut-Gefäße durch die Suturen/ welche alle zerſchnitten würden, und ſich folglich das Blut über die Meninges ergöſſe. Dennoch aber, wenn eine Fractur nahe bey denen Suturen, und man verſichert iſt, daß die Dura Mater ſchon von dem Pericranio loßgegangen/ erfordert es die Nothwendigkeit, die Integumente über denen Suturen zu incidiren. Ferner ſoll die Inciſion, um die Muſculn, welche das Haupt bewegen, zu verſchonen, nicht an dem unterſten Theile des Hinterhaupts, unternommen werden, es ſey denn, daß man vorſichtig damit umgehe, und die Fäſerlein derer Muſculn nicht quer, ſondern länglicht durchſchneide. Endlich ſoll man auch die Mäußlein an denen Schläfen verſchonen, indem, wenn man den tendinöſen Theil incidiret, hefftige Schmertzen und Convulſiones, aus der Inciſion des fleiſchigten Theils hingegen/ tödliche Blutſtürtzung entſtehen können. Dieſes wollen ſie aus dem *Hippocrate* bekräfftigen, welcher Text. 6. de vulneribus capitis ſaget/ daß wegen Secirung eines von dieſen Muſculn der andere gegen über gelegene Muſcul Convulſiones bekäme. Weiter ſaget er Text. 27. de Articulis, daß, wenn dieſen Muſculn etwas Widerliches widerführe, und ſie ſehr ausgedehnet würden, die Patienten in febrem continuam und tieffen Schlaff verfielen. Doch ſind alle dieſe Argumenta nicht wichtig genug, daß ſie einen von der Operation abhalten ſolten, abſonderlich im Fall der Noth, wo zum Exempel abgebrochene Stücken Beine, oder ausgetrettenes und geronnenes Geblüte, dergleichen Cur Inciſion erfordern. Denn vors 1.) ſind nicht alle Wunden dieſes Theils/ ſie mögen nun entweder zufälliger Weiſe, oder von dem Chirurgo mit Fleiß verurſachet ſeyn, lethal geweſen, wie *Bavvus* in Hippocrat. de vulneribus capitis p. 74. *Borellus* Cent. II. Obſ. 2. Job von Meeckern Obſerv. Chirurg 1. und *Voord.* in ſeiner leuchtenden Fackel der Chirurgie p. 481. aufgezeichnet. 2) Redet *Hippocrates* nicht von einer Convulſion des gantzen Leibes/ ſondern nur des andern Schlaff-Mäußleins; und ſo bald 3.) der incidirte Muſcul wieder geheilet iſt, ſo wird ſowohl das Fieber als der tieffe Schlaff den Patienten verlaſſen. Alſo iſt es wohl niemanden vor übel zu halten, wenn man zur Zeit der Noth den armen Patienten mit dergleichen Inciſion rettet. Bey der Figur und Forme, welche bey dem Schneiden zu obſerviren, ſoll man nicht denen meiſten Chirurgis folgen, als welche an allen Orten und bey allen Verletzungen des Haupts allezeit einen Schnitt machen, ſondern man muß dieſe drey Schnitte welche ſich an dem Haupte abſonderlich gut ſchicken, adpliciren, nemlich entweder einen Creutz- oder dreyeckigten Schnitt, wovon letzterer bald wie ein V bald wie ein T kan formiret werden. Alſo muß man die Vernunfft zu Hülffe nehmen, und nach den Unterſcheide des verletzten Theils, bald dieſe, bald jene Figur zu incidiren erwählen. Denn diejenigen handeln ſehr unweißlich, welche in allen Verletzungen des Haupts den Creutz-Schnitt recommeodiren. Das iſt wohl gewiß, daß es der commodeſte Schnitt iſt, allein man muß die Suturen und Muſculn damit verſchonen, dahero er nirgends als in der Mitten derer Seiten-Beine zu unternehmen. Wenn aber an einer Sutur, als an der Sagittal-Sutur, die Haut zu incidiren vorkommt, ſo muß man die T förmige Inciſion erwählen, da man denn den oberſten oder den Querſchnitt nach der Länge der Sutur, den andern aber gleich runterwerts ſchneidet. Welcher Schnitt auch in der Stirne an der Coronal-Sutur ſtatt findet. Bey denen Mäußlein der Stirne und des Schlaffs hingegen, muß dreyeckigt in Form einer V incidiret werden; Und zwar dergeſtalt, daß die Baſis des Triangels allezeit oben in den tendinöſen Theil komme, und alſo die Fäſerlein verſchone. Woferne die Haut ſchon verwundet, und ſich die Wunden nach denen Suturen und Fäſerlein adcommodiret/ ſo darff man nichts dabey thun, als daß man ſie/ wenn es nöthig, etwas gröſſer mache. Schicket ſich aber die Wunde nicht nach denen Suturen und Fäſerlein, ſo läſſet man ſie unangerühret, und machet eine bequeme Inciſion, es ſey dann daß der Muſcul ſchon ſehr lædiret und zerriſſen ſey. Bey der Art und Weiſe zu incidiren wird gemeiniglich erinnert, daß man, wenn man eine Wunde erweitern will, nicht bey denen Wund-Lefftzen zu ſchneiden anfange, ſondern das Meſſer an einem unverletzten Theile anſetzen, und damit zu der Wunde gehen ſolle, gleichergeſtalt ſoll man dieſes auch bey dem Creutz-Schnitte obſerviren, und nicht auf einmahl quer durchſchneiden, ſondern erſt auf der einen, hernachmahls auf der andern Seite ſchneiden, daß man alſo jeder-

zeit

zeit von dem unverletzten Theile zu den erſten langen Schnitte komme. Bey dem zeckigten Schnitte ſoll man ebenfalls dieſe Ordnung behalten, indem man nicht von dem erſten Schnitte zu dem geſunden Theile, ſondern von dem geſunden Theile zur erſten Inciſion ſchneiden müſſe, damit nemlich die Wund-Leffzen oder der erſte Schnitt nicht allzu weit von einander geriſſen, und ohne Noth dem Patienten Schmertzen verurſachet würden. Allein dieſe Cautelen haben wenig Nutzen, denn es iſt ja eben dieſes bey den Schneiden unſere Intention, die geſchnittene Wunde nicht nur von einander, ſondern auch gar von dem unterliegenden Hirn-Schädel zu ſepariren. Vielmehr muß man obſerviren, daß allezeit die unterſte Inciſion eher als die oberſte gemacht werde, das iſt, man muß ſich nach der Stellage des Patienten accommodiren, und allezeit an den unterſten Theile des Haupts zu incidiren anfangen, damit man nicht in der Operation verhindert werde, welches nothwendig geſchiehet, wenn man oben erſt incidiret, und den unterſten Schnitt biß zuletzt ſparet, denn das herunter flüſſende Blut würde dem Operateur in der Operation hindern. Im übrigen muß die Inciſion mit einer firmen und hurtigen Hand geſchehen, ſo, daß in einem Schnitte, Haut, Fett und Pericranium entzwey geſchnitten werde, dahero man viel lieber eine Scheer, als ander Meſſer nimmt. Iſt aber eine Niederſenckung, Splitterung oder groſſer Bruch des Hirn-Schebels zugegen, ſo muß die Inciſion mit beſonderer Vorſichtigkeit unternommen werden, weil das Meſſer gar leichtlich die Splittergen niederdrucken, oder ſich zwiſchen den Bruch inſinuiren, und die Meninges verletzen kan; Geſetzt auch das Pericranium würde nicht überall durch und durch geſchnitten, ſo kan man es doch hernachmahls mit deſto gröſſerer Behutſamkeit thun. Unterdiſſen muß es ſehr accurat von dem Hirn Schedel abgeſondert werden, damit man ſo wohl die Fiſſur deſto deutlicher zu Geſichte bekomme, und kein Blut in den Kopf hinein lauffe/ (als welches gar bald durch das kleinſte Ritzgen dringet) als daß man auch dem empfindlichſten Schmertz verhüte, welcher mit den Inſtrumenten, ſo dieſe dünne Membran zerreiſſen ſolten, kan verurſachet werden. Von der Gröſſe der Inciſion kan man keine gewiße Regul geben, der Operateur muß ſeinen Verſtand zu Rathe ziehen, und abſonderlich ſehen, was aber mit der Operation intendire, denn will er ſehen, ob der Hirn-Schedel zerbrochen oder geſpalten, ſo muß die Inciſion ſo groß als die Fiſſur werden, indem ihm ſonſten der Schnitt gar nichts helffen würde. Will er aber den Trepan adpliciren, muß ſich die gemachte Wunde nach der Krone des Trepans adcommodiren, damit ſie nicht während herumdrehen an die Wund Leffze ſtoſſe, und ſie lædire. Am beſten thut man, man machet die Inciſion ein wenig klein, denn iſt ſie nicht groß genug, ſo hat man doch noch allemal Meſſer zu erweitern, wenn ſie aber zu groß, ſo kan ſie wohl wieder zugeheilet werden, allein, warum will man dem Patienten unnöthige Schmertzen verurſachen. Hat man nun beſchriebener maſſen die Inciſion verrichtet, ſo ziehet man mit denen Fingern oder ſonſten einem hierzu geſchickten Inſtrumente die Wund-Leffzen von dem Hirnſchädel, wiewohl man es nicht benöthiget iſt, indem ſie freywillig herunter gehen, und ſich zuſammen ziehen, dennoch muß man ihnen ein wenig helffen, wobey man noch zu obſerviren, und ſich zu hüten hat, daß man nicht mit der ſpitzigen Seite des Inſtruments, noch mit denen Nägeln an die Wund-Leffze komme, und unbeſchreiblichen Schmertz erwecke, ſondern die Schärffe und die Nägel allezeit gegen das Cranium kehre: Damit aber die Wund-Leffzen nicht vor der Zeit wieder zuſammen wachſen/ ſondern mehr und mehr von einander gehen, bereitet man Pauſchen aus weicher oder geſchabter Leinwand, und leget ſie trocken auf dem bloſen Hirn Schädel. Alsdenn bedecket man auch die Wund-Leffzen mit eben dergleichen Pauſchen, welche doch zuvor entweder mit anhaltenden Pulver beſtreuet, oder mit einer anhaltenden Mixtur angefeuchtet worden. Worauf man endlich alles mit einem guten Pflaſter, als dem Emplaſtro de Betonica &c. bedecket. Um die Wunden herum ſtreichet man ein wenig Roſen-Oel, oder Ol. Myrtillorum, Hyperici, Chamomill &c. Hernach nimmt man gedoppelte Leinewand oder Kräuter-Säckgen, und leget ſie darüber, abſonderlich aber werden erwehnte Kräuter-Säckgen, wenn eine groſſe Conculion zugegen, herrlichen Nutzen haben: Endlich befeſtiget man alles, vermittelſt einer geſchickten Bandage, als da iſt, Capitium, Pileolus, Cancer mit vier oder mehr Köpffen.

Intelligence (Hommes d') oder Männer des Verſtändnißes waren Ketzer im 15. Seculo, deren Printipal Namens Gilles ſich ſelbſten vor Chriſtum ausgab, und dergleichen mehr. Allein er wiederruffte bald, und alſo hörte dieſe Secte auf.

Intelligenz heimliches Verſtändniß.

Intemelium ſiehe Vintimiglia.

Intemilium ſiehe Vintimiglia.

Intemperantia, eine Tochter des Aetheris und der Erde. *Hyginus* Præf. p. 2.

Intemperantia. Unmäßigkeit, Völlerey, Schwelgerey. Iſt eine Mutter vieler Kranckheiten.

Intemperies, iſt eine Kranckheit/ welche aus denen, in dem menſchlichen Cörper ſich befindenden und überein kommenden Qualitæten entſtehet. Es iſt aber ſolche Widerwärtigkeit entweder eine öffentliche oder heimliche; die öffentliche iſt wieder entweder eine einfache, oder zuſammen geſetzte. Jene iſt, wenn nur eine Qualitæt verdorben iſt, als die warme, kalte, ſaure oder geſaltzene, dieſe aber, wann der Fehler an unterſchiedlichen Qualitæten zugleich lieget, als an der warmen und ſaltzigten, der kalten und ſauren ꝛc. Intemperies occulta, oder die verborgene Unwitterung iſt, welche von vergiffteten Qualitæten, als aus der Lufft, oder von vergiffteten Thieren entſtehet, und zwar aus vielerhand Urſachen, als Erdbeben, lang anhaltender Dürre, ſtinckenden Waſſern und dergleichen, und daher febres malignas, ja die Peſt ſelbſt mit ſich bringet, ſiehe Dyſcraſia Tom. VII. pag. 1687.

Intemperies occulta, ſiehe Intemperies.

Intendant, Intendant. Insgemein ein Auffſeher dem die Direction eines Geſchäffts oblieget. Dergleichen

gleichen Intendans ſind in Franckreich bey der Hof-Cammer oder Finances, bey den Armeen, bey der Marine oder See-Sachen, über die Königl. Gebäude, u. d. g. beſtellet. Diejenigen, ſo bey einem Printzen, einem Hertzog oder andern groſſen Herrn die Ober-Aufſicht über ſeine Einkünffte, Hofhaltung und übrige Angelegenheiten haben, werden, Intendant de la maiſon genennet. Ins beſondere ſind in denen Provintzen über eine jede Generalité gewiſſe Bedienten beſtellet, die man Intendant de la Juſtice, Police et Finances nennet; deren Amt iſt, die Königl. Befehle in ihrem Bezirck zur Vollſtreckung zu bringen, die jährlichen Anlagen anzuſagen, und derer Beytreibung zu befördern, die Quartiere und Durchzüge derer Kriegs-Völcker einzurichten, und alles was vom Hofe verordnet wird, ſo nicht zu der ordentlichen Juſtiz gehöret, einzuführen, und mit einem Wort das Policey- und Finantz-Weſen hauptſächlich zu beobachten, worinn ſie mit denen in Teutſchland an einigen Orten General- und Ober-Commiſſariis ziemlich übereinkommen. Et. de Fr.

Intendant des Batimens, Ober-Auffſeher, oder vielmehr Directeur, über die Civil- und Militair-Gebäude; iſt eine honerable Charge, wozu gemeiniglich qualificirte Leute genommen werden, und die eine gründliche Wiſſenſchafft vom Bau-Weſen haben.

Intendant des Batimens, ſiehe Intendant.

Intendant de Marine, ſiehe Intendant.

Intentione, Intenſio. Die Erheb- oder in die Höhziehung einer Stimm, Sayte, oder Pfeiffe.

Intenſio, ſiehe Grad. Tom. XI. p. 484.

Intenſitas, ſiehe Grad. Tom. XI. p. 483.

Intenſitas Luminis, ſiehe Illuminatio. Tom. XIV. p. 549.

Inter primum, ſiehe Interpronium.

Interamici, ehe dem ein Volck in Hiſpania Tarraconenſi zwiſchen denen Equæſis und Limicis wohnend. *Reſendius* Antiq. Luſit. l. 21. *Vaſæus* p. 254. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 51.

Interamna, ſiehe Terni.

Interamnates, ſiehe Interamna.

Interamnates, ſiehe Terni.

Interamnenſes, ſiehe Interamna.

Interamnes, ſiehe Interamna.

Interamna oder Interamnia, ehedem eine Stadt in Umbria, oberhalb den Fluß Narnia an demſelben gelegen. *Varro* de LL. IV. 5. *Strabo Plinius* Hiſt. Nat. III. 14. *Tacitus* Hiſt. III. 61. *Antoninus* Itin. p. 125. *Itiner. Hieroſolymit.* p. 613. *Theodoſ.* Tab. die Einwohner heiſſen Interamnates, *Tacitus* Ann. I. 79. auch beym *Anaſtaſio* Bibl. in Zacharia Interamnenſes, und zum Unterſcheid der andern Interamnæ zugenannt Nartes. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 14. *Gruterus* Inſcr. p. 411. n. 3. beym *Cicerone* pro Milon. 17. heiſſen ſie Interamnes. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 261. *Surita* et *Weſſeling* ad *Anton.* l. c.

Interamnia, ſiehe Interamna.

Interamnia, ſiehe Terni.

Interamnis Portugallia, ſiehe Entre-Douro-y-Minho. Tom. VIII. p. 1295.

Interamnium, in Italien, ſiehe Terni.

Interamnium in Spanien, ſiehe Ponferrada.

Interauſenſes, ehe dem ein Volck in Hiſpania Bætica. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 22.

Interbromium, ſiehe Interpromium.

Intercalares Dies, ſiehe Critici Dies, T. VI. p. 1662.

Intercalaris Annus, ſiehe Kalender. Tom. V. p. 223. ſeqq. und Schalt-Jahr.

Intercalaris Dies, ſiehe Schalt-Tag.

Intercalaris Menſis, ſiehe Embolimæus. Tom. VIII. p. 988.

Intercatia, ſiehe S. Maria di Robillo.

Intercatienſes, ſiehe S. Maria di Robillo.

Intercedere, iſt ein Wort, welches in der Römiſchen Hiſtorie offt vorkommt, und wird von denen Tribunis Plebis gebraucht, wenn ſie ſich einem gemachten Raths-Schluß, der dem Volck nicht vortheilhafftig war, wiederſetzten. Dieſes Recht hatten ſie erhalten, nachdem das Volck einen Aufſtand gemacht, und auf den Montem Sacrum gezogen war. Wenn auch eine Wahl vorgieng, oder was etwann ſonſt paſſiren mögte, das dem Volck nicht nachtheilig ſeyn mögte, ſo ſprachen ſie nur das Wort, Veto, ſo durffte nichts vor ſich gehen. *Manut.* de Senat. Rom. X. *Grucb.* de Comit. Rom. I. 4. *Pitiſc.* 966. 967.

Interceſſionales, Vorbitt-Schreiben, Vorſchrifften, Beförderungs-Schreiben ſind, worinnen von der Obrigkeit oder Herrſchafft vor einen Bürger, Unterthan ꝛc. gebeten wird, demſelben um der Intercedenten wegen Beförderung zu thun oder zu erweiſen, oder aber zu Dienſten zu helffen, oder eine angefallene Erbſchafft abfolgen zu laſſen, und was dergleichen mehr iſt.

Interceſſor, ein Bürge, ein Schiedsmann, ein Mittler, der für einen andern eine Obligation auf ſich nimmt. L. 23. ff. de hæredit. et action. Vend. L. 13. §. ſi filius fam. ff. de pecul. L. II. C. de Exceptionib. L. 20. et 21. de fidejuſſorib.

Interceſſor hieß in denen mittlern Zeiten ein Vicarius oder Adminiſtrator, welche bey einem vacanten Biſthum ſo lange die Regierung übernahmen, biß wieder einer gewählet war. *du Freſne* II. 2. 98.

Intercidentes Dies, ſ. Critici Dies, T. VI. p. 1662.

Intercidona, eine beſondere Göttin der Römer, welche inſonderheit die niedergekommenen Weiber mit gegen den Siluanum beſchützen helfen ſolte. Es pflegten dahero 3. Perſonen nach deren Entbindung um das Hauß herum zu gehen, worinne ſie lag, und die eine mit einem Beile in die Thür-Schwelle zu hauen, ſo dieſe Intercidonam vorſtellete, die andere ein Pilum dargegen zu werffen, ſo daher den Pilumnum bedeutete, und die dritte die Schwelle mit einem Beſen zu kehren, ſo die Deuerra hieß. *Auguſtin.* de C. D. VI. 9. Indeſſen weiß man doch ſo eigentlich nicht, ob ſolche Gottheit Intercidona oder auch nur Intercide geheiſſen, weil die Exemplaria des Auguſtini dißfalls nicht einſtimmig ſind. *Gyrald.* Synt. I. p. 56. Conf. *Vives* ad Auguſtin l. c.

Interciſa ehedem ein Ort in Vmbria in Italien zwiſchen Cale und Forum Semproni. *Itiner. Hieroſolymit.* p. 614. in *Theodoſii* Tab. heiſſet er ad interciſa, und beym *Procopio* de Bell. Goth. II. 17. und *Agnello* Pontif. Rauennat. in Petr. ſen. 3. Petra perticoſa. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 234. Die Urſache der Benennung war, weil Kayſer Veſpa-

Veſpaſianus mit groſſen Koſten die Felſen daſelbſt durchhauen laſſen. *Aurelius Victor* Caeſ. 9. n. 8. *Freculphus* Tom. II. Lib. II. c. 2. *Claudianus* VI. Conſ. Honor. 500. ſeqq. Ubrigens ſoll heut zu Tage Furlo da liegen, davon Tom. IX. p. 2332. *Cluverius* Ital. Ant. II. p. 619. *Weſſeling* ad Itin. Hier. l. c.

Interciſi dies, Tage die denen Göttern und Menſchen gemein waren, an denen etliche Stunden des Tages Recht zu ſprechen gewidmet, auch etliche das Opfer-Vieh zu ſchlachten beſtimmet. *Ovidius* Faſt. I. 49. ſeq.

Neu toto perſtare die ſua iura putaris
Qui iam faſtus erit, mane nefaſtus erat.

Die Mittags Stunden wurden zum Opffer, der Vor- und Nachmittag aber zu weltlichen Geſchäfften angewendet. *Macrobius* Sat. I. 16. *Varro* de Lingu. Lat. p. 4. *Broid.* ad *Pollet.* For Rom. I. 8. *Auguſtinus* de Leg 9. ad Leg. XII. Tabb. §35. *Polletus*. For. Rom. I. 8.

Interciſus, ſihe S. Jacobus interciſus.

Intercolumnium, ſiehe Säulen-Weite.

Intercoſtalis ſiehe unter Muſculus.

Intercus ſihe Anaſarca Tom. II. p. 61.

Interdicere, interdiciren, verkündigen, gebiethen, drein reden, unterſagen, verbiethen. Juſtinianus § 1. verſ. ſunt tamen, Inſtit. de Interdict.

Interdici Bonis, wird genennet, wenn einen die Güter zu adminiſtriren verbothen werden, weil er ſelbigen nicht vorſtehen kan, die ſolennen Worte dieſes Interdicts werden von dem Paulo Lib. 3. Sent. Tit. 3. Cicer. de Senectute erzehlet.

Interdicere Praetorem de vi, iſt, wenn einer das Interdictum de vi erlanget hat, denjenigen, der die Gewalt gethan hat, heiſſen wieder erſtatten.

Interdict iſt eine gewiſſe Kirchen-Cenſur, da der Pabſt einen Lande oder Stadt, den Gebrauch des heil. Abendmahls unterſaget.

Interdicti werden genennet, die nicht in eine Stadt oder Ort kommen dürffen. tot. tit. ff. de interdict. & relegat. oder welche zwar an keinen gewiſſen Ort, ſondern nur aus gewiſſen Orten und ein oder anderer Provinz verwieſen wurden; wie ſolcher dreyerley Orten ausgeſchaffter Bürger bey einander in L. ff. de interd. & releg. anzutreffen ſind.

Interdicta duplicia, ſind ſolche Gebote, in welchen beyder ſtreitenden Partheyen einerley Beſchaffenheit iſt, und ein jedweder ſo wohl Beklagten als Klägers Stelle vertritt, als da iſt das Interdictum retinendae poſſeſſionis, utrubi, uti poſſidetis, ingleichen dem Interdicto, welches unter denen am Waſſer gelegener de aqua gegeben wird. L. I. §. 26. de quotidian. & aeſtiv. darinnen beyde Theile vorgeben, ſie ſeyen in der Poſſeſſion, doch vertritt des Klägers Stelle, der zu erſt für Gericht kommen iſt.

Interdicta exhibitoria, ſind ſolche Gebothe, in welchem der Richter befiehlet, daß etwas ausgeantwortet werde, dergleichen ſind das Interdictum de libero homine exhibendo, de liberto exhibendo, & de liberis exhibendis, davon ſchon oben gedacht.

Interdicta mixta ſind, darinnen der Praetor verbiethet, dem Poſſeſſori Gewalt anzuthun und die verlohrne Poſſeſſion zu reſtituiren zwinget. L. 3. § 2. ff. ne vis fiat ei, qui in Poſſeſſ. L. I. §. 1. ff. de interdict. als dergleichen ſind das Interdictum: ne vis fiat ei, qui in poſſeſſionem miſſus eſt, hält den in Zaum, der einen andern nicht in die Poſſeſſion gelaſſen hat; und auch den, von welchen jemand aus der Poſſeſſion geſtoſſen worden. L. 1. § 3. ff. ne vis fiat ei.

Interdictio aquae & igni, war bey denen alten Römern eine Art der Verweiſung, da einem Römiſchen Bürger der Gebrauch des Waſſers und des Feuers in der Stadt unterſaget wurde, dem zu Folge er ſich in eine andere Stadt begeben muſte, und dardurch ſeines Bürger-Rechts verluſtiget wurde. Sie geſchahe mit dieſen Formalien: Aqua & igni tibi interdico, hernach durfte kein Bürger mit ihm umgehen, ihn in ſein Hauß aufnehmen, noch einen Biſſen Brod oder Tropffen Waſſer reichen, und dieſes bey hoher Straff. An deren Statt iſt zu Zeiten der Römiſchen Kayſer die Deportatio aufkommen.

Interdictum, ein Geboth oder Verboth des Praetoris, oder Richters, durch welches etwas zu thun gebothen, oder nicht zu thun verbothen worden, welches meiſtentheils geſchahe, wenn wegen der Beſitzung oder deren Gerechtigkeit unter etlichen Streit vorfiel. Inſtit. de interdict. Jedoch ſind etliche Interdicta, in welchen von dem Eigenthum gehandelt wird, als de itinere, actuque privato. It. ſind etliche in welchem von dem Eigenthum und Beſitz gehandelt wird, deren vornehmſte Diviſio und Eintheilung iſt, daß ſie entweder ſind prohibitoria oder reſtitutoria, oder exhibitoria, ſiehe L. 1. § 1. ff. interdict. §. 1. Inſtit. eod. tit. L. 6. § ſed etſi de confeſſ.

Interdictum, iſt in der Catholiſchen Kirche, wenn ein gantzes Land, Provintz oder Stadt von dem Pabſt, oder auch nur einem Biſchoff in Bann gethan, und folglich alle Arten von Gottesdienſt verbothen werden, alſo daß kein Geiſtlicher eine Meſſe leſen, predigen, jemand trauen, oder mit gewöhnlichen Ceremonien begraben laſſen darff. Der Urſprung dieſer Kirchen-Straffe wird am wahrſcheinlichſten aus dem 9. Seculo hergeleitet. *Morinus* Obſcru. Eccl. *du Freſne*.

Interdicta adipiſcendae poſſeſſionis cauſa ſind Gebothe, welche denen zukommen, ſo zuvor die Beſitzung nicht erlanget haben, dergleichen ſind Interdictum quorum bonorum, Salvianum & quo itinere venditor uſus eſt, quo minus emtor utatur. Vim fieri veto. Von welchen weiter unten zu ſehen.

Interdictum de aqua quotidiana & aeſtiva, iſt ein Geboth, welches demjenigen gegeben wird, der das Waſſer, welches er im nechſten Jahr geführet und geleitet hat, ferner zu führen verhindert wird; doch muß er mit Recht ſolches gebrauchen, und ohne Laſter oder Tadel, als weder mit Gewalt, heimlich noch bittweiß abgeleitet haben.

Interdictum de aqua ex Caſtello ducenda, iſt ein Geboth, durch welches der Richter verbeut, daß demjenigen, welchem Waſſer aus dem Behältniß der öffentlichen Waſſer zu führen, von dem Fürſten nachgelaſſen, keine Gewalt geſchehen ſoll.

Interdictum de arboribus caedendis, iſt ein Geboth, ſo zweyerley in ſich hält; Erſtlich, daß

die Bäume (worunter auch die Weinſtöcke begriffen) ſo auf anderer Leuthe Gebäuden liegen oder hängen, weggeſchaffet oder abgenommen worden. Zum andern, daß die Bäume, ſo auf eines andern Acker oder Feld liegen, beſchnitten werden müſſen.

Interdicta de cloaca privata, iſt ein Verboth, durch welches der Richter verbietet, damit der Nachbar dem heimlichen Gemach keine Gewalt thue, und die Rinnen und Ablauff ſo durch ſein Hauß gehet, nicht verſtopffe, wird auch wider die gegeben, welche einen andern, der dieſe heimliche Oerter repariren oder ausputzen laſſen will, Inhibition thut und den Acceſs nicht geſtatten will, wann auch ſolcher durch eines andern Fundum nöthig wäre. L. 1. § 5. 9. & 12. L. 2. de Cloac. Wolte man aber auch einen an dem Genuß dergleichen heimlichen Orts hindern, ſo hat das Interdictum uti poſſidetis ſtatt. Meeyr Colleg. Argent. tit. de Cloac. num. 7. Brunn. ad eund. tit. n. 5.

Interdictum de cloaca publica, iſt ein Geboth, durch welches der Richter befiehlet, daß derjenige, welcher in einem öffentlichen Cloac etwas gemacht oder eingelaßen hat, wodurch der Gebrauch deſſelben böſer oder ärger wird, ſolches wieder erſtatte, und zugleich verbiethet, daß nicht etwas geſchehe, oder eingelaſſen werbe. L. 1. § 15. de Cloacis. Eck. ad h. t. § 5. Struv. Ex. 45. theſ. 148.

Interdictum de glande legenda, iſt ein Geboth, wodurch dem Herrn die Freyheit gegeben wird, die Eicheln (worunter auch alle Baum-Früchte begriffen) welche von ſeinem Baum auf des Nachbars Grund und Boben fallen, aufzuleſen, welches aber heutiges Tages nicht ſtatt hat, und nach Sächſiſchen Rechten, dasjenige, was in des Nachbarn Grund fället, ſein bleibet.

Interdictum de itinere, actuque privato reſtituendo, iſt ein Verboth, welches wider denjenigen gegeben wird, welcher einen verbiethet, daß er ſich ſeiner Dienſtbarkeit gebrauchen möge.

Interdictum de liberis ducendis ſ. deducendis, iſt ein Verboth, in welchem der Richter verbiethet, damit dem nicht Gewalt geſchehe, welcher Kinder in ſeiner Gewalt hat, daß er ſolche von denjenigen, ſo ſie aufhalten, abführen möge. Welches auch dem Ehemanne wider dem Vater des Eheweibes gegeben wird.

Interdictum de liberis exhibendis, iſt ein Geboth, durch welches einer, ſo Kinder in ſeiner Gewalt hat, wider denjenigen klager, welcher ſolche wider ihren Willen bey ſich hat und ihm vorenthält. Welches gleichfalls auch wegen des Weibes ſtatt hat.

Interdictum de libero homine exhibendo, iſt ein Geboth, welches einem jedwedern gegeben wird, wenn ein freyer Menſch ohne rechtmäßige Urſache aufgehalten wird, daß ſolcher zur Erhaltung der Freyheit heraus gegeben werde.

Interdictum de libero exhibendo, iſt ein Geboth, welches dem Herrn gegeben wird, der einen frey gemacht hat, wider denjenigen, der ſeinen freygegebenen wider ſeinen Willen bey ſich behält.

Interdictum de loco publico fruendo, ſive interdictum, ne vis fiat ei, qui locum publicum conduxit, iſt ein Verboth, damit denjenigen, ſo öffentliche Plätze als Badſtuben oder Gänge, See und dergleichen gepachtet haben, oder deren Geſellen nicht Gewalt geſchehen, daß ſie ſolche gebrauchen können.

Interdictum de migrando, iſt ein Verboth, welches denen Einmiethlingen gegeben wird, damit ihnen, wenn ſie abziehen, keine Gewalt geſchehe, daß ſie ihre Sachen (ſo ſie ins Hauß mitgebracht und welche dem Herrn des Hauſes entweder nicht zum Unterpfande ſtehen, oder weil der Hauß-Zinß dezahlet, oder aber der Herr des Hauſes Urſach daran, daß er nicht bezahlet worden) mit ſich abführen können.

Interdictum de mortuo inferendo, iſt ein Verboth des Richters, damit dem nicht Gewalt geſchehe, der einen Todenan dem Ort allwo er das Recht hat, zu begraben, einſcharren will, als wenn er auf dem Wege gehindert wird, entweder ein Grab zu bauen, oder Stein zum Bauen durch einen Grund und Boden zu führen.

Interdictum de novi operis, nunciatione, iſt ein Geboth, welches demjenigen gegeben wird, welchem verbothen wird zu bauen, nachdem er Bürgſchafft beſtellet.

Interdictum de precario, iſt ein Geböth wodurch der Richter vefiehlet, daß dasjenige, was einer Bittweiſe von einem andern hat, demſelben wieder erſtatte.

Interdictum de ripa munienda, ne vis fiat reficienti, munienti ripam fluminis, iſt ein Geboth, welches demjenigen gegeben wird, welcher in einem offentlichen Fluß oder Ufer deßelben ein Werck, dadurch ſeinem Ufer oder Acker, (welcher nechſt dem Ufer liegt) zu verwahren gemacht, daß ihm keine Gewalt geſchehe. Doch daß dadurch die Schiffarth nicht verderbet werde, und er auf Ermeſſen eines ehrlichen Mannes Bürgſchafft wegen befürchtenden Schadens auf 10. Jahr beſtelle, oder bey ihm ſtehe, daß Bürgſchafft nicht beſtellet werbe.

Interdictum de rivis, iſt ein Verboth, damit demjenigen, welcher eben in demſelben Jahr oder vorigen Sommer nicht mit Gewalt, heimlich oder Bittweiſe, von dem Widerpart Waſſer, auch öhne Dienſtbahrkeit geleitet hat, er habe gleich das Recht Waſſer zu leiten oder nicht, keine Gewalt geſchehe, daß er das Waſſer führen, den Bach, Höle und Waſſer-Schatz beßern und reinigen könne, nur daß er das Waſſer nicht anders führe und leite, als er ſich deßen zuvor gedraucht hat, und wegen befürchtenden Schadens Bürgſchafft beſtelle. L. 1. pr. de Rivis.

Interdictum de ſepulchro ædificando, iſt ein Verboth des Richters, das demjenigen, der in ſeinem Ort ein Grab bauet, keine Gewalt geſchehe, er mache gleich ein neu Werck, oder beßere das alte aus.

Interdictum de ſuperficiis ſive ſuperficiebus, iſt ein Verboth, damit dem nicht Gewalt geſchehe, der ein Gebäude über eines andern Grund oder Boden hat, daß er ſeines Rechtens genieſſen könne, es ſey denn, daß ers heimlich bittweiſe vom Widerpart beſitze.

Interdictum de Tabulis exhibenſis, iſt ein Geboth, welches denen gegeben wird, wel en etwas

etwas in einem Teſtament oder Codicill zugeſchrieben oder vermacht iſt, wider denjenigen, welcher das Teſtament hat, oder böslicher Weiſe weggebracht, daß er ſolches ausantworte, oder was dem Kläger daran gelegen, erſtatte.

Interdictum de via publica & itinere publico ne vis fiat viam ruſticam reficiendi, iſt ein Verbot und allen gemein, damit dem nicht Gewalt geſchehe, welcher den öffentlichen Fahrweg oder Fußſteig in vorigen Stand bringen und bauen will, doch daß ſolche nicht ärger werden.

Interdictum de vi & vi armata, iſt ein Gebot, welches dem gegeben wird, welcher durch Gewalt aus dem Beſitz eines unbeweglichen Dinges geworffen, oder deſſen entſetzet worden, wider denjenigen, welcher ihn heraus geworffen, daß ihme der Beſitz mit allem Zugehör, ſamt Schäden und Unkoſten wieder erſtattet, doch daß deshalben binnen Jahres-Friſt Klage angeſtellet werde, dann wann nach ſolcher Zeit erſt geklaget wird, ſo geſchicht die Verdammung nur auf dasjenige, was der, welcher den andern aus dem Beſitz geworffen hat, bekommen.

Interdictum de uxore ducenda à marito, iſt ein Gebot, welches dem Ehemann gegeben wird, wider denjenigen, der mit Betrug ohne ſeinen Willen ſein Weib bey ſich hat, ob gleich das Weib darein willige. Suche weiter Interdictum de liberis exhibendis & ducendis.

Interdictum Eccleſiaſticum iſt eine Kirchen-Straffe, dadurch nicht allein denen Geiſtlichen und Kirchen-Dienern verbotten wird, daß ſie keinen Gottesdienſt halten (dann ſolches iſt eine bloſſe ſuſpenſion) ſondern auch andern gewiſſen Perſonen oder Orten verbotten wird, daß für Ihnen und daſelbſt kein Gottesdienſt gehalten werde.

Interdictum Eccleſiaſticum generale locale, wann ein Reich, Land, Stadt oder Dorff damit beleget wird.

Interdictum Eccleſiaſticum generale perſonale iſt, wenn eine gewiſſe Gemein, Societät, mit einem ſolchen interdicto beleget wird.

Interdictum Eccleſiaſticum ſpeciale perſonale iſt, wenn einige oder etliche wenige Perſonen damit geſtraffet werden.

Interdictum Eccleſiaſticum ſpeciale locale iſt, wann eine einige oder etliche Particular-Kirchen in ſolche Straffe verfallen. cap. 17. X. de V. S. Covarruv. in cap. alma. p. 2. §. 1. 10.

Interdictum ne iter, actumque ut eo frui poſſit reficienti vis fiat, iſt ein Verboth, damit demjenigen nicht Gewalt geſchehe, welcher den Fußſteig, oder Vieh-Trieb, damit er deſſelben genieſſen könne, bauet.

Interdictum ne quid fiat quo aliter flumen fluat atque uti priori æſtate fluxit. Iſt ein Verboth, damit nicht in öffentlichen Strom oder deſſen Ufer etwas geſchehe, oder darein gelaſſen werde, und alſo das Waſſer anderſt flieſſe, als es den vorigen Sommer gefloſſen.

Interdictum ne quid fiat, quo deterior fit navigatio, iſt ein Verboth, damit nicht etwas in öffentlichen Fluß oder deſſen Ufer geſchehe, oder eingelaſſen werde, wodurch der Orten, wo die Schiffe ſtehen, oder die Schiffarth vergeringert wird.

Interdictum ne quid in loco publico facias, iſt ein Verbot, damit nicht etwas an einem öffentlichen Ort gethan oder darein gelaſſen, wodurch demſelben Schaden zugefüget werde, auſſer was im Rechten nachgegeben.

Interdictum ne quid in loco ſacro, iſt ein Verboth, dardurch verbotten wird an einem heiligen Ort etwas zu thun, das eine Unförmlichkeit oder Schaden bringet, und wenn es geſchehen, daß es wieder erſetzet werde.

Interdictum ne quid in via itinere vel publico fiat, iſt ein Verbot, damit nicht etwas auf öffentlicher Straſſe oder Wege geſchehe, dadurch ſeldige ärger werden.

Interdictum ne quis flumine publico navigare, vel eo uti prohibeatur, iſt ein Verbot, damit einer nicht gehindert werde im öffentlichen Fluß zu ſchiffen, oder ſich deſſen zu gebrauchen.

Interdictum ne vis fiat ei, qui in poſſeſſionem miſſus erit, iſt ein Verbot, durch welches der belanget wird, welcher durch böſen Betrug machet, daß einer auf Nachlaſſung der Obrigkeit nicht in Beſitz der Güter ſey, damit er dasjenige, ſo viel ihm daran gelegen iſt, daß er die Beſitzung habe, erſtatte.

Interdictum ne vis fiat ei, qui in via publica it, agit, iſt ein Verbot, daß einem nicht Gewalt geſchehe, der auf öffentlichen Straſſen gehet oder treibet.

Interdictum ne vis fiat ei, qui ſine vitio præſidet, iſt ein Gebot, damit dem nicht Gewalt geſchehe, der ein Ding ohne Tadel beſitzet.

Interdictum ne vis fiat ei, quo minus fontem vel lacum, vel piſcinam reficiat, iſt ein Verbot, daß einem nicht Gewalt geſchehe, der einen Brunn, See oder Fiſchhälter aufbauet, daß er das Waſſer bey ſich behalte und ſich deſſelben gebrauche, doch daß ers nicht anders gebrauche, als ers ſelbige Jahr gebrauchet hat, und wegen befürchtenden Schadens Bürgſchafft beſtellet.

Interdictum ne vis fiat quo minus aqua ita utatur, iſt ein Verbot, damit keine Gewalt geſchehe, daß einer das Brunn-Waſſer, alſo wie er kan, gebrauchen möge.

Interdictum ne vis fiat reficiendi muniendi ripam fluminis. Suche: interdictum de ripa munienda.

Interdictum ne vis fiat viam ruſticam reficienti, ſuche Interdictum de via publica eſt.

Interdicta noxalia, ſind ſolche Gebote, welche um der Knechte oder Diener Verbrechen willen gegeben werden.

Interdicta perpetua, ſind ſolche Gebote welche auch nach Verflieſſung eines Jahrs ſtatt haben.

Interdicta perſonalia, ſind dieſe, ſo aus einem jure ad rem, nehmlich aus einer Obligation ſo aus einem facto oder delicto herkommt, entſpringt.

Interdicta privata ſind, ſo gegeben werden, entweder de Univerſitate bonorum, als das interdictum quorum bonorum, ne vis fiat ei, qui in poſſeſſionem miſſus eſt, und de tabulis exhibendis, oder de rebus ſingularibus, als das Interdictum ex novi operis nunciatione de non prohibendo ædificantem cæptum ædificium continuare poſt ſatisdationem, quod Legatorum, uti poſſidetis, utrubi, de ſuperficiebus,

de vi

de vi & vi armate, de glande legende, de mi-
grando.

Interdicta prohibitoria, ſind Verbote, wo-
durch der Richter verbeut, daß ein Ding geſchehe,
als daß niemand Gewalt thun ſoll, dergleichen ſind
das Interdictum ne uis fiat ei, qui ſine vitio
poſſidet, de mortuo inferendo, ne quid in loco
ſacro & ne quid fiat, quo deterior ſit nauiga-
tio, davon oben gedacht.

Interdicta publica ſind, ſo handeln von rebus
publicis diuini juris, als von ſacris religioſis und
dergleichen, oder de rebus publicis juris humani,
als ne quid in loco publico fiat, de loco publi-
co fruendo, de via publica, de fluminibus, ne
quid in flumine publico fiat, ut in flumine pub-
lico nauigare liceat.

Interdictum quod legatorum, iſt ein Gebot,
durch welches der Erbe nach angetretener Erb-
ſchafft wider den Legatarium, oder dem etwas
vermacht iſt, handelt, daß er die Beſitzung des
vermachten Dinges, welches er nicht mit ſeinem
Willen, ſondern eigenthätiger Weiſe an ſich ge-
bracht, wieder erſtatte.

Interdictum quod vi aut clam, iſt ein Gebot,
dadurch der Richter befiehlet, daß dasjenige, was
mit Gewalt, oder heimlich geſchehen, wieder er-
ſtattet werde. L. 1. ff. quod vi aut clam.

Interdictum quorum bonorum, iſt ein Gebot,
welches gegeben wird, dem Beſitzer der Güter,
oder dem Erben, wider denjenigen, welcher an
ſtatt des Erben oder Beſitzers beſitzet, daß er das-
jenige, was er von ſolchen Gütern beſitzet, erſtat-
te. §. adipiſcendæ. Inſt. de Interdict. Rubric.
quorum bonorum.

Interdicta realia ſind, ſo aus einem jure in re
kommen, und wider die Poſſeſſores competiren.
Hahn. ad. ff. tit. de Interd. n. 3.

Interdictum recuperandæ poſſeſſionis, iſt
ein Geboth, dadurch man den Beſitz eines Hau-
ſes oder Gebäudes, woraus einer durch Gewalt
entſetzet worden, wieder erlanget, und an ſich brin-
get, und wird ſonſten genennet unde vi, durch
welches derjenige, welcher einen aus dem Beſitz
geworffen, gehalten wird, ſolchen ihme wieder zu
erſtatten, obgleich derſelbe von dem, welcher ihn
mit Gewalt ausgeworffen, heimlich oder bittwei-
ſe ſitzt. Nach den Kayſerlichen Verordnungen a-
ber, wer ſeine Güter mit Gewalt einnimmt, der
wird ſeines Eigenthumes dadurch verluſtig
und beraubet; So er aber fremde Güter alſo ein-
nehme, muß er dieſelbe Güter zugleich wieder ein-
räumen und zuſtellen, und darneben den Werth
derſelben demjenigen bezahlen, welcher Gewalt er-
litten.

Interdicta reſtitutoria, ſind ſolche Gebote,
durch welche der Richter befiehlet, daß einem et-
was wieder gegeben und erſtattet werde, als dem
Beſitzer der Güter der Beſitz derer, welche einer
an ſtatt des Erbens oder des Beſitzers aus ſolcher
Erbſchafft beſitzet, oder wenn er gebeut, daß den-
jenigen, welcher mit Gewalt aus dem Beſitz ge-
worffen, ſolcher wieder erſtattet werde. Und iſt
ſolches Interdictum unde vi, davon ſiehe weiter
Interdictum recuperandæ Poſſeſſionis; ferner
iſt auch ein Interdictum reſtitutorum, interdi-
ctum quorum bonorum, welches doch impro-
prie reſtitutorum genennet wird, weil darinnen
der Actor die Poſſeſſion zu acquiriren ſuchet,
welche er zuvor nicht gehabt hat.

Interdicta retinendæ poſſeſſionis, ſind ſolche
Gebothe, dadurch wir den Beſitz behalten, und
heiſſen ſonſten uti poſſidetis & utrubi, davon
unten gedacht.

Interdictum Saluianum, iſt ein Gebot, wel-
ches dem Herrn des Grund und Bodens gegeben
wird, wider den Mieth- oder Zinßmann, daß er
die Beſitzung der Dinge, welche darein gebracht,
und wegen des Mieth-Zinnſes verpfändet worden,
erlange und überkomme.

Interdicta ſimplicia ſind, wo man ſiehet, wer
Kläger oder Beklagter iſt, dergleichen ſind alle
Reſtitutoria und Exhibitoria, wie auch etliche
prohibitoria §. 7. inſt. de interd. l. 2. ff. eod.

Interdictum unde vi, ſuche oben, interdictum
recuperandæ poſſeſſionis.

Interdictum ut contra fluxum priorem fa-
ctum reſtituatur, iſt ein Gebot, wenn etwas in
einem öffentlichen Fluß oder deſſen Ufer geſchehen,
gemacht, oder hinein gethan worden, und um deſ-
willen das Waſſer anderſt als vorigen Sommer
flieſſet, daß derjenige, ſo ſolches gethan, wieder er-
ſtatte.

Interdictum ut factum opus reſtituatur, ſiue
tollatur, iſt ein Gebot, daß dasjenige, was auf öf-
fentlicher Straſſe oder Wege geſchehen, und dar-
auf gethan worden, dadurch ſolche Straſſe oder
Weg ärger wird, wieder erſtattet werde.

Interdictum, ut opus, quo deterior ſit naui-
gatio, reſtituatur, iſt ein Gebot, durch welches
der Richter befiehlet, wieder zu erſtatten, was ei-
ner in einem öffentlichen Fluß oder Ufer gethan,
oder hinein gelaſſen, wodurch die Schiffarth ver-
geringert wird, ob er gleich ſolches nicht ſelbſt ge-
than, oder eingelaſſen.

Interdictum uti poſſidetis, iſt ein Gebot,
durch welches der Richter verbietet, daß demjeni-
gen, der ein unbeweglich Gut beſitzet, nicht Ge-
walt geſchehe, daß er ſolch Gut nicht ferner alſo
beſitze, und ihn in dem Beſitz vertheidiget, es ſey
denn, daß er ſolch Gut durch Gewalt, heimlich o-
der Bittweiſe vom Gegentheil beſitze.

Interdictum utile uti poſſidetis, iſt ein Re-
medium für diejenigen, welche über Jahr und
Tag in unterbrochener Poſſeſſion der Seruitut
oder Freyheit ihrer Sache ſeyn, wider alle dieje-
nigen, welche die ruhige Poſſeſſionem darinnen
turbiren, oder die Poſſeſſion anfechten wollen.
Und iſt dieſes Remedium weit nützlicher, als das
Remedium petitorium, nachdem auch derjeni-
ge, welcher eben nicht Herr von der Sache iſt, die
ſie poſſidiret, wann der Actor nicht probiren
kan, daß ſie ihm zuſtehe, in ſeinem Beſitz zu ſchü-
tzen iſt, und wider den Petitorem geſprochen zu
werden pfleget §. 4. Inſt. de Interd. L. fin. uti
poſſid. L. 2. L. 8. §. ſed & ſi ſeru. vind. L. fin.
de ſeruit.

Interdictum utrobi, iſt ein Gebot, daß dem
nicht Gewalt geſchehe, der ein beweglich Ding be-
ſitzet.

Interdoco, ſiehe Antrodoco Tom. II. p. 728.

Interduca, iſt ein Beyname der Junonis bey
denen Römern, welche nach einigen ſo viel, als

die Domiduca ſeyn ſoll, die an ihrem Orte zu ſehen; nach andern aber auch beſſer Iterduca genannt wird / ſo mithin auch an ihrem Orte nachzuſchlagen ſtehet.

Intereſſe, daran gelegen ſeyn. In Rechten heiſſet es, des erlittenen Schadens und entzogenen Nutzens, Gewinnes / civile und rechtmäßige Aceeſſion, oder billige Æſtimation, L. 2. §. f. ff. de eo, quod certo loc. L. 13. pr. ff. rem. rat. hab. l. 33. in f. pr. ff. ad L. Aquil. l. un. C. de ſentent. quæ pro eo. q. inter. prof. Oder es iſt nichts anders / als ein rechtmäßiger Nutzen, deſſen wir entbehren müſſen, und den wir hätten haben können, da uns der Schade nicht wäre zugefüget, oder der Gewinn intercipiret worden. Brunn. ad L. unic. C. de ſenteot. quæ pro eo, quod intereſt.

Intereſſe affectionis & utilitatis ſimul, iſt, welches nebſt der Affection und den gemeinen Werth, auch noch einen Nutzen begreifft, als wenn einem ſonderlichen Künſtler ein Schade iſt zugefüget worden. Menoch. d. l. caſ. 122. Oder wenn man wegen der Reſtitution eines Corporis Juris agiret, darinnen der Author viel Anmerckungen gemacht hat. Bey ſolchen wird die Æſtimation verdoppelt, nicht zwar in Anſehung der Affection, ſondern des gemeinen Werthes oder des Intereſſe. L. num. C. de ſent. quæ pro eo &c. Brunckhorſt. ad L. 24. ff. de R. J.

Intereſſe certum, ein gewiſſes Intereſſe wird genennet, wann e. g. einen Acker vor 40. fl. gekaufft habe, der jetzt 100. fl. werth iſt, habe zwar längſt das Geld dafür bezahlt, aber die Sach noch nicht überkommen; deshalben agire ad Intereſſe, und wird dieſes gemäßiget / daß mir das Pretium reſtituirt, und über das noch einmahl ſo viel erſtattet wird. Brunn. ad L. un. C. de ſenteot. quæ pro eo, quod intereſt.

Intereſſe commune, iſt dasjenige, worinnen daſſelbe nach gemeiner Æſtimation geſchätzet wird, ſo daß der Kläger nur ſo viel erlangt, als insgemein der daraus entſtehende Schaden und ceſſirende Gewinn geſchätzet wird. Schneidew. ad §. ult. Inſt. n. 19. de verb. obligat.

Intereſſe conventum, wann eine gewiſſe Summa ſtatt des Intereſſe verheiſſen wird; dieſes nennen ſonſt die Jura insgemein pœnam. vid. §. ult. J. de v. O. und wird dem Intereſſe entgegen geſetzt. L. 38. §. 1. ff. eod. Maſcard. de Probat. Concl. q. 9. 31.

Intereſſe incertum, ein ungewiſſes Intereſſe iſt, wenn man wegen ſeines Facti, oder wegen der Poſſeſſion agiret, welche um ein gewiſſes nicht können geſchätzet werden, oder wegen eines Verbrechen, oder Contracts, der in faciendo beſtehet, als e. g. Geſellſchafft, Mandatum, Vormundſchafft ꝛc. iſt, ſo von denen Partheyen nicht iſt æſtimiret worden.

Intereſſe ſingulare iſt, welches nur in einer ſonderlichen Affection beſtehet, und der Sache nicht anhänget, ſondern auſſer der Sache iſt / auf welches insgemein keine Reflection gemacht wird, weil es vermög des gemeinen Valors nicht kan bewieſen werden, ſondern es dependiret ſolches von des Richters Arbitrio, nach Beſchaffenheit der Sach und der Perſon ſelbſt / welches durch Conjecturen kan erwieſen werden. Menoch. arbitr. jud. Quæſt. Caſu 120. Lib. 2.

Intereſſen, ein von auswärtigen Gewercken conſtituirter Gevollmächtigter, kan von dem Verlag keine Intereſſen fordern.

Intereſſenten, heiſſen diejenigen / ſo Antheil an einer Sache haben.

Intereß-Rechnung, wird eine Aufgabe genennet, vermöge welcher man beſtimmen kan, wie viel ein fürgegebenes Capital-Geld innerhalb einer gegebenen Zeit Intereſſe bringe, wenn man weiß, wie viel ein gewiſſes Capital innerhalb einer gewiſſen Zeit Intereſſen gebe. Nemlich intereſt, Zinnſen, im Lateiniſchen Uſura, iſt das Stücke Geld, welches man einem andern wegen eines einige Zeit durch geliehenen Capitals auszahlet, da er inzwiſchen das Capital dennoch auch erſtatten muß. Bey der Determination der Intereſſe hat man nun ſowohl auf die Gröſſe des geliehenen Capitals, als auf die Zeit, durch welche einer daſſelbige gebraucht hat, zu ſehen; maſſen, wenn eines von dieſen beyden verändert wird, die Gröſſe der Intereſſe zugleich eine Veränderung erleidet. Alſo wenn ein Capital von 100. Thalern, innerhalb einem Jahre, 6. Thaler Intereſſe geben muß; ſo wird derſelbe, der dieſes Capital länger als ein Jahr behält, auch mehr als 6. Thaler Intereſſe geben müſſen; und zwar præciſe ſo vielmahl 6. Thaler, wie viel Jahre er daſſelbe Capital behalten; dergeſtalt, daß 100. Thaler in 2. Jahren zweymahl 6, in 3. Jahren dreymahl 6. Thaler, und ſo ferner, Intereſſe bringen. Wenn demnach das Capital einerley iſt / hingegen die Zeiten / durch welche daſſelbe Capital iſt verliehen worden, verſchieden ſind; ſo verhalten ſich die Intereſſen deſſelbigen Capitals, wie die Zeiten, durch welche es von dem *Debitore* iſt gebraucht worden. Wenn hingegen die Zeit des Darlehns einerley iſt, und die Capitale, ſo in einerley Zeit von dem Debitore ſind gebraucht worden, von verſchiedener Gröſſe, ſo iſt klar, daß ein doppeltes Capital auch doppelt Intereſſe, ein dreyfaches Capital auch dreyfache Intereſſe ꝛc. geben müſſe. Z. E. In einem Jahre geben 100. Thaler 6. Intereſſe; 200. Thaler werden alſo zweymahl 6, 300. Thaler dreymahl 6. Thaler / und ſo ferner, in einem Jahre geben. Wenn demnach die Zeit der Verleyhung einerley iſt, ſo verhalten ſich die Intereſſen wie die *Capitale*, die durch derſelbigen Zeit ſind ausgeliehen worden. Und dieſes ſind die beyden Theoremata, die aus der Natur des Interuſurii herflieſſen / und den Grund zur Intereß-Rechnung legen, und vermittelſt welcher man die zu oberſt angeführte Aufgabe expediren kan. Nemlich wenn mir einer bekannt machet, er bekomme jährlich für ein Capital von 100. Thalern 6. Thaler Intereſſe, und er will wiſſen, wie viel ihme ein Capital von 3000. Thalern innerhalb 7. Jahren Intereſſe bringen werde; ſo heiſſet die Solution dieſes Problematis die Intereß-Rechnung. Sie iſt keine beſondere Rechnung, ſondern dependiret lediglich von der Regul de tri, nur daß man ſie nach denen erſt angeführten Theorematibus etliche mahl anbringen muß. Alſo fragt man in dem angeführten Exempel, nach Anleitung des andern Theorematis: Wie viel

die

die 3000. Thaler in einem Jahre, nemlich in der Zeit des erſtern Capitals von 100. Thalern Intereſſe bringen: denn weil, wenn die Zeit der Verleyhung einerley iſt, die Gröſſen derer Intereſſen ſich wie die Gröſſen derer Capitale verhalten, ſo wird alsdenn die Regul de tri folgende ſeyn: 100. Thaler geben in einem Jahre 6. Thaler Intereſſe; wie viel werden 3000. Thaler in einem Jahre geben; und man wird 180. Thaler Intereſſe für das Capital 3000. innerhalb einem Jahre finden. Nun weiß man wie viel 3000. Thaler in einem Jahre Intereſſe geben; es wird aber gefragt: Wie viel eben daſſelbe Capital in 7. Jahren Intereſſe bringe? Hier iſt das Capital einerley, die Zeiten der Verleyhung verſchieden; dahero verhalten ſich nach dem erſtern Theoremate, die Gröſſen derer Intereſſen, wie die Zeiten; und man ſetzt folglich das Capital 3000. bringet 180. Thaler Intereſſe in einem Jahr; wie viel giebt eben daſſelbe Capital in 7. Jahren? oder es iſt wie 1. Jahr zu 7. Jahren, alſo 180. Thaler zum quæſito, welches 1260. Thaler für die Intereſſe des Capitals 3000. Thaler innerhalb 7. Jahren angeben wird. Solchergeſtalt kan man, vermittelſt einer wiederholten Application der Regul de tri, die Intereſſe-Rechnung expediren. Man kan aber auch dieſes durch einen einzigen Satz nach denen Reguln der Proportionen ausführen; wenn man nur zuvor erwieſen hat, daß die Intereſſen ſich in compoſita ratione derer Capitale und Zeiten ihrer Verleyhung verhalten. Dieſes wird aus beyden obigen Theorematibus folgender maſſen erwieſen. Ein Capital C. bringe in der Zeit T. die Intereſſe J; ein anderes Capital c. gebe in der Zeit t. die Intereſſe i; ſo wird ſeyn $J : i = \overline{C : c} \times \overline{T : t}$ oder $J : i = C \times T : c \times t$. Man bilde ſich nemlich ein, es werde von dem erſten Capitale C. in der Zeit t. des andern Capitals eine Intereſſe Q. gebracht; ſo kan man uno conſpectu ſich dieſes folgender maſſen fürſtellen:

C		T		J
C	in	t	bringt	Q
c		t		i

Weil nun nach dem erſtern Theoremate die Intereſſen ſich wie die Zeiten verhalten, ſo iſt $J : Q = T : t$, indem beyder Intereſſen J, Q, ihr Capital C. iſt. Nach dem andern Theoremate hingegen werden ſich die Intereſſen wie die Capitale verhalten, wenn die Zeit einerley iſt; folglich iſt $Q : c = C : c$, indem die Zeit t, beyden Intereſſen Q und i zukommt.

Es iſt demnach

$$J : Q = T : t$$

und $Q : i = C : c$, folglich

$J + Q : Q + i = C \times T : c \times t$ nach der Natur der compoſitionis rationis, oder weil $J + Q : Q + i = J : i$ (ſiehe proportio geometrica) ſo iſt auch $J : i = C \times T : c \times t = \overline{C : c} \times \overline{T : t}$ quod erat demonſtrandum. Wir wollen die Theorie auf das vorige Exempel appliciren. Das erſtere Capital 100. Thaler brachte in der Zeit eines Jahres 6. Thaler Intereſſe. Es ſey $C = 100$. Thaler, ſo iſt die dazu gehörige Zeit in dieſem Falle $1 = t$, und die Intereſſe $i = 6$. Wenn nun $C = 3000$. Thaler geſetzt wird, und es wird nach deſſen Intereſſe innerhalb 7. Jahren gefragt; ſo iſt $T = 7$, und J die geſuchte Intereſſe; daher darff man nur in der Analogie $J : i = T \times T : c \times t$: oder, welches einerley iſt, $c \times t : C \times J = i : J$. die vor C, c, T, t, i. in dieſem Falle ſpecificirten Zahlen 3000, 100, 7, 1, 6 ſubſtituiren, und das J ausfündig machen; folglich wird ſeyn

$$100 \times 1 : 3000 \times 7 = 6 : J \text{ das iſt}$$
$$100 : 21000 = 6 : J \text{ oder}$$
$$1 : 210 = 6 : J.$$

folglich $J = \frac{210 \times 6}{1} = 1260$. Tahler, oder die Intereſſe des Capitals 3000. Thaler innerhalb 7. Jahren. Es ſind aber die Intereſſen, wie wir ſie bishero betrachtet haben, von einer ſolchen Beſchaffenheit, daß ſie ſich nicht wieder verzinſen, wenn gleich der Debitor das Capital behält, und die Intereſſen nicht eher als mit dem Capital abträget. Dieſe werden Uſuræ ſimplices, oder ſchlechterdings Zinſen genennt, und ſind dasjenige Geld, welches auf eine gewiſſe Zeit bloß vor ein geliehenes Capital gezahlet wird, ohne daß die Zinſen wieder zum Capital geſchlagen, und von neuen verzinſet worden. Wenn man hingegen dieſe Zinſen dem Debitori läßt, ſolche zum vorigen Capital ſchläget, und neue Zinſen von denenſelbigen, als von einem neuen Capital nimmt; ſo heiſſet ſolches Anotociſmus; ſie aber Uſuræ compoſitæ, Zinſen von Zinſen genennet. Von dieſer Art Zinſen kan man vermittelſt der Algebra gar leicht eine Theorie ausfündig machen, die ebenfalls mit zur Intereſʒ-Rechnung gehöret. Die Sache kommt darauf an, wenn ein Capital von 100. Thalern in einem Jahr 5. Thaler Intereſſe von der erſtern Art bringet; ſo iſt alsdenn zu Ende des erſtern Jahres das Capital 100. um 5. gewachſen, und der Debitor hat in dem andern Jahre ein Capital von 105. Thaler oder $100 + 5$ zu verzinſen, dahero findet er die Gröſſe des Wachsthums ſeines Capitals zu Ende des andern Jahrs, wenn er inferiret: Aus 100. Thalern werden in einem Jahre 105. um wie viel wird 105. in einem Jahre zunehmen, und er wird die Gröſſe ſeines Capitals zu Ende des andern Jahres $110\frac{1}{4}$. Thaler befinden. Wenn er nun ferner inferiret: aus 100. Thaler werden in einem Jahr 105, wie viel wird aus $110\frac{1}{4}$. Thaler in einem Jahre reſultiren, ſo wird er zu Ende des dritten Jahres ſein Capital $115\frac{61}{80}$. Thaler groß befinden. Und ſo kan man ferner unterſuchen, wie groß es zu Ende des vierdten, fünfften, ſechſten Jahres, und ſo ferner, worden ſey. Wenn wir nun Algebraice ſetzen, ein Capital als 1. betrachtet, wachſe in einem Jahre um $\frac{1}{m}$, ſo iſt zu Ende des erſtern Jahres das Capital $1 + \frac{1}{m}$ worden. Wenn wir nun fragen: um wie groß wird ein anderes Capital S zu Ende des erſtern Jahres geworden ſeyn? ſo wird ſolches gefunden, wenn man, nach Anleitung des vorigen, inferiret:

$$1 : 1 + \tfrac{1}{m} = S : \overline{1 + \tfrac{1}{m}} \times S$$

und iſt $\overline{1 + \frac{1}{m}} \times S$ das Capital zu Ende des erſtern Jahres. Auf gleiche Art, wenn man inferiret:

$$1 : 1 + \tfrac{1}{m} = \overline{1 + \tfrac{1}{m}} \times S : \overline{1 + \tfrac{1}{m}}^2 \times S$$

das

das iſt, wenn man zu 1, $1 + \frac{x}{m}$ / $\overline{1 + \frac{x}{m}} \times S$. die vierdte Proportional-Gröſſe ſuchet; ſo findet man $\overline{1 + \frac{x}{m}}|^{2} \times S$ die Gröſſe des Capitals zu Ende des andern Jahres. Auf gleiche Art findet man aus der Aoalogie

$$1 : 1 + \frac{x}{m} = \overline{1 + \frac{x}{m}}|^{2} \times S : \overline{1 + \frac{x}{m}}|^{3} \times S$$

für die Gröſſe des Capitals S zu Ende des dritten Jahres, die Gröſſe $\overline{1 + \frac{x}{m}}|^{3} \times S$. Wenn man den Exponenten der Dignität der Gröſſe $1 + \frac{x}{m}$ in der Expreſſion der Gröſſe des zugenom̃enen Capitals mit der Anzahl der Jahre vergleichet; ſo befindet mau, daß der exponens dignitatis derſelbigẽ 1. ſey, wenn die Anzahl der Jahre 1. iſt, durch welche das Capital S. zugenommen; hingegen eben derſelbe Exponens 2, wenn die Anzahl derer Jahre 2; 3, wenn die Anzahl der Jahre drey iſt, und ſo ferner. Wenn demnach die Anzahl derer Jahre, durch welche das Capital S. gewachſen indeterminatè n. iſt; ſo wird alsdenn der Exponens der Gröſſe $1 + \frac{x}{m}$ auch n, und folglich die Gröſſe des Capitals, das in der Zeit n. aus dem Capital S. erwachſen, $\overline{1 + \frac{x}{m}}|^{n} \times S$ ſeyn. Es gebe z. E. 1. Thaler jährlich $\frac{1}{20}$. eines Thalers intereſſe; und man frage, um wie viel ein Capital von 2000. Thalern in 3. Jahren per anatocismum gewachſen ſey; ſo iſt $\frac{x}{m} = \frac{1}{20}$, $n = 3$, $S = 2000$. folglich $\overline{1 + \frac{x}{m}}|^{n} \times S = \overline{1 + \frac{1}{20}}|^{3} \times 2000. = \overline{\frac{20}{20} + \frac{1}{20}}|^{3} \times 2000. = (\frac{21}{20})^{3} \times 2000. = \frac{9261}{8000} \times 2000. = \frac{9261}{8} \times 2 = \frac{9261}{4} = 2315\frac{1}{4}$. Thaler, oder das geſuchte Capital.

Intereſt, ſiehe Intereſſ-Rechnung.

Interfemineum, der Raum zwiſchen dem Hintern und der Scham bey dem Weibes-Volck.

Interiano (*Georgio*) ſchrieb della vita de Zychi chiamati Circaſſi welches in *Gio. Batt. Ramuſio* delle navigationi & Viaggi Tom. II. Venedig 1583. befindlich.

Interiano (*Paolo*) ein gelehrter Hiſtoricus von Genua im 16. Seculo, hatte ſich in der Matheſi und Oratorie geübt, und ſchrieb Riſtretto delle hiſtorie Genoveſe, Lucca 1551. in 4. Inventione del Corſo del longitudine, col riſtretto della ſphera, Venedig 1551. in 4. *Oldoini* Athan. Liguſt.

Interim heiſt unterdeſſen, auf eine Zeitlang, auf eine Weile, mitlerweil: ad interim, heiſt eben ſo viel.

Interim, wurde ein gewiſſes Formular einiger Glaubens-Articul genennet, welches nach Lutheri Tode Carolus V. an. 1548. denen Proteſtanten aufdringen wolte. Es wurde ihm dieſer Name deswegen gegeben, weil es nur auf eine Zeitlang, bis nemlich ein allgemeines Concilium die damahls ſtreitige Religions-Puncte würde entſchieden haben, gelten ſolte. Als nemlich der Kayſer den Schmalcaldiſchen Bund zertrennet, und nun die Religions-Irrungen gerne wolte gehoben wiſſen, ward er auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg ſchlüßig, die Sache etlichen Commiſſarien zu übergeben. Weil aber dieſe ſich nicht zuſammen vereinigen konten, wurde es gantz in geheim 3. Theologis aufgetragen, welche waren Julius Pflug, Biſchoff zu Naumburg, Michael Helding, Titular-Biſchoff von Sidon, und Suffraganeus von Mayntz, und Joann Agricola, des Chur-Fürſten zu Brandenburg Hof-Prediger. Dieſe ſetzten mit geſamter Hand eine Religions-Ordnung, wie es in denen Reichs-Abſchieden genennet wird, auf, und verſicherten dabey den Kayſer, daß ſolches Project nichts in ſich hielte, ſo der Catholiſchen Religion zuwider wäre, ausgenommen die 2. Puncte von der Prieſter-Ehe und dem Gebrauch des Kelchs in dem Heil. Nachtmahle. Dieſes Project ſchickte der Kayſer dem Pabſt zu, um deſſen Approbation zu erhalten, womit ihm aber dieſer nicht willfahren wolte, indem er ſich beſorgte, der Kayſer möchte ſich zu einem Haupte der Kirche in Teutſchland aufzuwerffen ſuchen, da er ſich bemühete Religions-Sachen zu entſcheiden. Hierauf ließ Carolus V. einige Redens-Arten darinnen mildern, und publicirte ſo denn das ſogenannte Interim den 15. May an. 1548. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg, welches daher auch das Augſpurgiſche Interim genennet ward. *Luca* Schleſ. Denckw. II. 3. p. 326. Allein dieſer Vorſchlag gefiel weder dem Pabſt noch denẽ Proteſtanten, als welche Hauffenweiſe darwider ſchrieben. Sonderlich ſtellte Fürſt George von Anhalt ein weitläufftiges Bedencken darüber aus, ließ eine Medaille prägen mit denen Worten: Plus odi conciliatores iſtos, quam apertos Religionis Hoſtes. Und ob gleich der Kayſer an Fürſt Georgen ſcharffen Befehl wegen Aufnahme zuſchickte, auch Julius Pflug daſſelbe Philippo Melanchton anpreiſete, ſo erklärte ſich doch Fürſt Georgе ſo wohl, als Philippus Melanchton alſo: Daß ihr eingerichteter Kirchen-Staat keine Aenderung brauchte, mithin man das Interim nicht annehmen könte. Beckmanns Hiſtor. von Anhalt Th. VI. c. 8. p. 91. ſeqq. Der Pabſt hatte zwar vor, einige Prælaten zu dem Kayſer zu ſchicken, und dieſes Interim corrigiren zu laſſen; allein einige Cardinäle und zu Bologna verſammlete Biſchöffe widerriethen es ihm. In mittelſt proteſtirten die Lutheriſchen Prediger dawider, zumahl an denenjenigen Orten, wo die Obrigkeit das Interim angenommen hatte, welches in vielen Reichs-Städten aus Furcht vor des Kayſers Drohungen geſchahe, alſo, daß in Schwaben und an dem Rhein-Strome 400. Prediger deshalber abgedanckt wurden, woraus nachmahls die Interimiſtiſchen und Adiaphoriſtiſchen Controverſien entſtunden, indem einige davor hielten, man könne in etlichen Mittel-Dingen das Interim wohl annehmen, welches aber andere nicht verſtatten wolten. Desgleichen wolte es auch der gefangene Chur-Fürſt von Sachſen nicht annehmen. Es wiederlegte gleichesfalls Robert Cenalis, Biſchoff von Auranches, das Interim, wie auch die Miniſteria der Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg, und ein berühmter Theologus der Facultät zu Paris in einem Buche, welches er Antidotum nennte. Anderer Seits aber verfuhr auch Carolus V. mit denen Oertern, ſo es

nicht

Digitized by Google

nicht annehmen wolten, ſehr ſtrenge; wie er denn die beyden Städte Magdeburg und Coſtnitz, weil ſie ſich ihm dißfalls widerſetzten, aller ihrer Rechte beraubte, ſeit welcher Zeit die letztere noch un ter Oeſterreichiſcher Botmäſſigkeit ſtehet. *Sleidan.* Hiſt. XX. *Thuan.* S. *Sarpius* Hiſt. Conc. Trident. III. *Pallavicini* Hiſt. Cooq. Trident. *Hortleder* T. II. L. IV. 4. *Seckendorf.* Hiſt. Lutheran. *Maimbourg* Hiſt. du Luther. *Bick* Hiſt. des Interims. Starck Lübeck. Kirchen-Hiſt. Th. II. p. 97. ſeqq. Sonſten hat man auch noch das Leipziger Interim, welches Philippus Melanchton, Paullus Eberus, Pommer, Georg Maior, und Johann Pfeffinger ſollen verfertigt haben, und das Regenſpurger, deſſen Verfertiger nach einigen Jo. Cochlæus oder Martinus Bucerus oder Marinus Sidooius, nach andern aber Joan. Groppe-rus oder Georgius Wizelius geweſen. *Chron.* Epp. Merſeb. apud *de Ludewig* Reliq. Mſſt. Diplom. Tom. IV. p. 487.

Interimiſticum Decretum, iſt ein Decretum interlocutorium des Richters, welches Zeit hängenden Haupt-Proceſſus; oder währender einer Verhinderung, jemand zu Guten, u. einem Handel, der keinen Aufſchub leidet, aus einer rechtmäſſigen Urſache ertheilet wird, bis entweder die Sache entſchieden, oder die Hindernüß weggeſchafft worden. Ein Interims-Mittel, Interims-Beſcheid. Sonſten bedeutet es auch 1.) das Religions-Decret Caroli V. das Interim genennt. Sleidan. de ſtatu Religion. 2.) Das Interim der Spanier, welches dem Beſitzer währenden Proceſſes ertheilet wird, damit er nicht in der Poſſeſſion turbiret werde. 3.) Alle und jede Beſcheide des Richters, ſo indeſſen, biß die Haupt-Sach entſchieden wird, ertheilet worden iſt.

Interims-Cur, ſiehe Palliativa cura.

Interlac, ſiehe Interlachen.

Interlachen, oder Interlac, Interlacken, Interlappen, und wie es *Bucelinus* Monaſteriol. Germ. Imp. p. 190. nennet, Hinderlappen, Lat. Interlacus, war ehedeſſen ein reiches Cloſter Auguſtiner-Ordens in dem Berniſchen Oberland, zwiſchen dem Brientzer- und Thuner-See in einem weiten Thal gelegen, daher es auch den Namen bekommen. Seilgerus, Herr zu Ober-Hofen und Ried, hatte es an. 1130. geſtifftet, und die Kayſer Lotharius II. Conradus II. und Carolus IV. anſehnlich begabt. Die Kaſten-Voigtey darüber führte anfangs Bertholdus V. von Zähringen, und nach ihm Walther von Wädiſchweil, der erſte Schultheiß zu Bern, bis es endlich an. 1322. an die Stadt Bern gelanget. In der Mitte des 15. Seculi nahm das unordentliche Leben dermaſſen darinnen überhand, daß die Stadt Bern veranlaſſet ward, von dem Pabſt eine Reformation dieſes Cloſters auszubitten, welche auch erfolget, und die Nonnen an. 1486. in das neue Stifft nach Bern verlegt worden ſind. Stettler Schweitz. Chron. Th. I. B. V. p. 208. Zur Zeit der Religions-Aenderung empörten ſich dieſe Ordens-Leute wieder die Stadt, und wolten die Meſſe alda wieder hergeſtellet wiſſen; muſten aber davon abſtehen, und ſich an. 1528. ergeben, darauf das Cloſter ſeculariſirt, und zu einer Land-Voigtey gemacht worden. Stumpf Schweitz. Chron. VII. 22. p. 220. ſeqq. Stettler l. c. Th. II. B. I. p. 7. 13. ſqq. *Simler. Bucelin.* Germ. Sacr. P. II. p. 48. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. 32. p. 481.

Interlacken, ſiehe Interlachen.

Interlacus, ſiehe Interlachen.

Interlappen, ſiehe Interlachen.

Interlocutio, ſeu interlocutoria ſententia, ein Interlocut, ein Bey-Urtheil, das nicht wegen der Haupt-Sach, ſondern wegen eines Neben-Punct gegeben wird. L. IX. C. de ſentent. & interlocut.

Interlocutoria mixta, welches zugleich etwas von der Haupt-Sach definirt, und wird daher geſagt, daß ſolche die Krafft eines Definitiv-Urtheils habe; Als z. E. Wann der Richter ausſpricht, daß jemand ſolle torquirt werden.

Interlocutoria ſimplex, iſt ein Urtheil, welches über einen beyfälligen Punct von dem Richter gefället wird, da die Haupt-Sach noch hänget, als wegen des Puncti cautionis, Admiſſion der Zeugen und andern dergleichen mehr.

Interludium, Intermedium, Intermede, Interludio, Intermedio, Intermezzo, Interſcenium, Interſcenio, Ein Zwiſchen-Spiel, mehrentheils aus Inſtrumental bisweilen auch Vocal-Muſic zwiſchen den Actibus einer Comödie beſtehend. *Prætor.* Synt. Muſ. Tom. III. p. 110.

Interlunium, iſt in der Aſtronomie die Zeit, durch welche der Mond unter denen Sonnen-Strahlen verborgen lieget; oder währender welcher der Mond, weil er der Sonnen ſo nahe ſtehet, wegen dieſer ihres ſtarcken Lichts, ſo ſich bey dem Auf- und Untergange des Monds zur ſelbigen Zeit noch im Horizont äuſſert, von uns in der Demmerung nicht kan geſehen werden. Es iſt demnach das Interlunium eine Zeit, die ſich kurtz vor dem Neu-Monde anhebet, und kurtz nach demſelbigen ſich endiget, und alſo der Neu-Mond bey nahe in die Mitte ſelbiger Zeit fällt. Dieſe Zeit über ſaget man Luna ſilet.

Interminatum, ſiehe Intinitum, Tom. XIV. p. 674 ſeqq.

In Terminis mere executiuis verſiren, wird geſagt, wenn die Sache bloß auf die Vollſtreckung des Urtheils oder Hülffe beruhet.

In Terminis poſſeſſorii verbleiben, heiſſet ſich nicht auf das Petitorium einlaſſen, ſondern allein bey dem Poſſeſſorio verbleiben.

Intermediare, Intermezzare. Ein Zwiſchen-Spiel machen.

Intermedium, ſiehe Interludium.

Intermittens Morbus, eine Kranckheit die gewiſſe Tage nachläßt, und hernach wieder kommt.

Intermittens Pulſus, ein nachlaſſender Pulß, iſt ein gefährliches, doch nicht allzeit tödliches Zeichen.

Intermontium, ſiehe Entremont, Tom. VIII. p. 1296.

Internecium Teſtamentum, ein falſches Teſtament, deſſentwegen der Herr umgebracht worden, damit man aus ſolchem die Erbſchafft acquirire. L. qui vel interoccini C. Theodoſ. de accuſat.

Interni & oppoſiti Anguli, ſiehe Innere Winckel.

Internodium, wird von dem Zuſammenhang derer Finger-Glieder geſagt.

Inter-

1	-	-	-	-	m	n	p	q	r	-	-	-
2	-	-	-	-	a	b	c	d	e	-	-	-

Von einer ſolchen Beſchaffenheit, daß einem jeglichen Termino in der erſtern Reihe, ein gewiſſer Terminus in der andern Reihe, z. E. die Gröſſe a. der Gröſſe m, b. der Gröſſe n, e. dem Termino r, &c. respondire; und zwar dependire die Conſtruction der andern Reihe von der erſtern nach einem gewiſſen Geſetze; ſo pfleget man alsdenn die Terminos der erſtern Reihe m, n, q, u. ſ. w. Radices, die Wurtzeln; und die correſpondirenden Terminos der andern Reihe a, b, d, u. ſ. w. Functiones radicum zu nennen. Hier können nun zwey Fragen entſtehen, einmahl, wenn ein jeglicher mittler Terminus in der erſtern Reihe, welchen wir Z. nennen wollen, zwiſchen zweyen darinnen befindlichen Terminis p, und q, angenommen, und als eine Wurtzel betrachtet wird; ſo iſt die Frage, wie iſt die Function dieſer Wurtzel, oder die ihr correſpondirende Gröſſe in der andern Reihe beſchaffen. Oder kurtz: Aus einer gegebenen Radice ihre Function zu beſtimmen. Hernachmahls kan man auch die Frage umkehren, und das Problema fürtragen: Aus einer gegibenen Function ihre zugehörige Radicem in der oberſten Reihe zu beſtimmen. Die Anflöſung dieſer beyden Problematum wird Interpolatio oder Methodus Interpolationis genennet. Wann das Geſetze bekannt iſt, nach welchen die Functiones aus ihren Radicibus erzeuget werden, oder auf was Art und Weiſe die andern Series aus der erſtern entſtanden, ſo iſt es leichte die Aufgabe aufzulöſen. z. E. Es ſey die oberſte eine Series arithmetica

	1	3	5	7	9	11	&c.
die untere	1	4	9	16	25	36	&c.

eine Series, deren Termini aus der Summation derer vorhergehenden Terminorum in der erſtern Serie entſtanden, als in gegenwärtigem Exempel ſind die Termini der untern Reihe quadrangular-Zahlen von denen Terminis der obern; ſo iſt aus der Doctrin von denen Triangular-Zahlen die Solution der Quæſtion herzuhohlen, wenn man aus einem angenommenen Radice z. E. 6. der zwiſchen 5. und 7. in der obern Reihe zu liegen kommet, die correſpondirende Function in der untern Reihe zwiſchen 9. und 16. beſtimmen ſoll. Es iſt dahero nur nöthig, daß, wenn man auf zwey vorgegebene Series den Methodum Interpolationis adpliciren ſoll, zuvor das Geſetze determiniret, nach welchen beyde Series mit einander connectiren. Zu der Determination eines ſolchen Geſetzes aus denen gegebenen Seriebus ſchreibet *Nevvton* in Princip. Phil. natural. eine General-Regel für: und Mayer hat in T. II. Comment. Acad. Petropol. p. 181. dieſelbige Regel unter einer etwas andern Geſtalt fürgetragen, und ſolche darauf adpliciret, wie man Vermöge dererſelbigen aus einigen um das Solſtitium obſervirten mittägigen Sonnen-Höhen, die Zeit des wahren Solſtitii beſtimmen ſoll.

Interpolationis Methodus, ſiehe Interpolatio.

Interponiren, ſich darzwiſchen oder drein legen, drein ſchlagen oder ſetzen, ſo gſchicht, wenn

wenn einer eine Sache vergleichen will, it. Einwenden als eine Leuterung.

Interpoſitio Adpellationis, iſt ein ſolcher Actus, wann einer durante fatali decendii vom inferiore judice ad ſuperiorem appellando provociret. *Berwig.* Pract. P. I. c. 29. Zu welcher dann gehöret, wann ſie keinen Mangel haben ſoll, daß ſolche geſchehe 1.) bey dem Judice gravante, 2.) Unter denen 10. Tägen, oder intra decendium à momento latæ ſententiæ, und zwar entweder ſtante pede, oder coram Notario & teſtibus. *Stryck* Introd. ad Prax. forenſ. cap. 23. §. 6. Chur-Fürſtl. Mayntziſche Gerichts-Ordnung Tit. XXII. 3.) auch ſchrifftlich, wobey man 4.) die Beſchwehrden ex jure & facto mit anzeigen kan; und endlich 5.) muß man die behörigen Apoſteln bitten. *Beruigk* c. I.

Interpretatio Juris, die Auslegung und Erklärung des Rechts, nicht allein nach ſeinem wörtlichen Innhalt, ſondern auch nach deren Abſehung und eigentlichen Verſtand und Meynung.

Interpretatio Juris authentica, die eigenhändige und rechte Auslegung und Erklärung des Rechtes iſt, ſo allein dem Geſetz-Geber zukommt. e. g. Wann die Meynung des Geſetz-Gebens zweiffelhafft und dunckel, zweydeutig und von verwirrten Verſtand: it. wenn das Geſetze offenbarlich zu ſcharff; it. wenn die Geſetze einander zuwider. L. 9. f. C. de L. L.

Interpretatio Juris doctrinalis, die Lehr-Auslegung, welche die Juriſten, Conſulenten und Rechtserfahrne aus des Geſetzes Meynung, und glaubwürdigen deſſen Verſtand heraus ziehen, welches geſchiehet entweder durch deſſen Declaration und Eröffnung des rechten Innhalts und Verſtandes des Geſetzes, welche Interpretatio daher declarativa genennet wird. Oder durch Extenſion des von einem Caſu redenden Geſetzes, auf einen andern, wo einerley Urſach obwaltet, und heiſſet extenſiva, oder wird die Generalität des Geſetzes eingezogen, und an einen gewiſſen Fall verbunden, und wird dahero reſtitutiva genennet. L. ult. in f. C. L. Strov. Ex. 2. theſ. 47.

Interpretatio conſuetudinaria ſeu uſualis, iſt die, ſo von dem Gebrauche und Obſervanz der Geſetze hergenommen wird.

Interpromium oder Interbromium ehedem ein Ort in Italien in derer Marrucinorum Lande am Fluße Aterno zwiſchen Corfinium und Teate. *Antonius* Itiner. p. 102. *Acta S. Valentini et Damiani* 2. In *Theodoſii* Tab. und in denen Actis S. Comiti heiſſet es falſch inter primum *Lucius Camara* in Teat. ant. l. 4. *Cluverius* Ital. Ant. p. 143. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 301. *Weſſeling* ad *Anton.* Itiner. l. c.

Interranea, ſiehe Eingeweide, T. VIII. p. 552.

Interregnum, oder Zwiſchen-Reich, Zwiſchen-Regierung, iſt alle mahl in einem Wahl-Reich, wenn der Regente abgehet, und noch kein anderer an deſſen Stelle gewählt worden. Schweder Introd. in ius publ. Part. ſpec. Sect. 2. c. 33. p 652. In dieſem Falle ſind bey dem Römiſchen oder Teutſchen Reiche zwey Churfürſten Vicarien: als Pfaltz, oder Bayern und Sachſen. In Polen vertritt der Ertz-Biſchoff von Gneſen, als Primas Regni deſſelben Stelle. Teutſchland hat zwar verſchiedene Interregna, aber niemahls ein ſo langwieriges, als in dem 13. Seculo gehabt. Nach Henrici II. und Alberti Auſtriaci Tode ſtund das Reich einige Wochen leer, in dem gedachten Jahr-hundert hingegen hat das Interregnum viele Jahre gewähret. Einige fangen daſſelbe von denen Zeiten Friderici II. an, weil dieſer nicht nur von vielen Päbſten mit dem Bann beleget, ſondern auch von Innocentio IV. auf dem zu Lion an. 1245. gehaltenen Concilio der Kayſerlichen Würde beraubt, und öffentlich ſeines Reichs entſetzt worden, wodurch ſich einige Geiſtliche bewegen lieſſen, daß ſie die Partey ihres rechtmäßigen Königs verlieſſen, und ihm den Land-Grafen von Thüringen, Henricum Raſponem, entgegen ſetzten. Andere fangen daſſelbe von an. 1251. und dem in dieſem Jahre erfolgten Tode Friedrichs an. Aber auch dieſe bedencken nicht, daß deſſen anderer Printz, Conradus, der einmahl von denen Teutſchen Fürſten rechtmäßiger Weiſe erwählet, und als Römiſcher König ſeinem damahls noch lebenden Vater an die Seite geſetzet worden, ein gegründetes Recht gehabt, welches er wieder alle Prætendenten mit Nachdruck zu behaupten geſucht. Nicht weniger irren diejenigen, welche von Conradi an. 1254. erfolgten Tode ihre Rechnung anheben. Denn man kan keine Urſache erdencken, warum man Wilhelmum, Grafen von Holland, aus der Reyhe derer Könige ſchlieſſen, und ſein in Teutſchland geführtes Regiment zum Zwiſchen-Reich zählen ſolte. Zwar kan man nicht läugnen, daß Wilhelmi Wahl anfänglich ungültig geweſen, weil ſie zum Præjudiz Friderici II. und ſeines Sohnes Conradi, welche ein weit gegründeters Recht hatten, vorgenommen wurde. Jedennoch, da nach dieſer beyden Tode alle Fürſten Wilhelmo einhellig anhiengen, und ihn vor ihren König erkennten, ſo wurde die Anfangs unkräfftige Wahl dadurch gültig, und gleichſam ex poſt facto legitimiret. Endlich ſcheinen es auch diejenigen ſo genau nicht zu treffen, welche den erſten Anfang des Interregni auf das 1256. Jahr, in welchem Wilhelmus ſein Leben eingebüſſet, ſetzen. Vielmehr wird man am beſten thun, wenn man von dem 1257. Jahre, und dem Abzuge des Engliſchen Richardi aus Teutſchland zu zählen anhebet, weil von demſelben biß an. 1273. Teutſchland gar keinen König gehabt, und alſo 16. Jahr hindurch ein wahres Zwiſchen-Reich ſich darin ereignet hat. Zwar wenn man den Zuſtand des Teutſchen Reichs etwas genauer betrachtet, ſo war ſolcher freylich auch vor dieſen Zeiten elend genug beſchaffen, und gieng es da zum öfftern dermaſſen untereinander, als wenn kein König vorhanden geweſen wäre. Fridericus II. und ſein Sohn, Conradus IV. hielten in denen letzten Jahren ſich mehrentheils in Italien auf. Vor Wilhelmo von Holland, als einem unmächtigen Herrn, bezeugte faſt niemand die gebührende Hochachtung und Reſpect. Zu Utrecht warff ihm ein Burger mit einem Ziegel-Stein nach dem Kopf. Der Graf von Waldeck hatte das Hertz, dem König ſeine Gemahlin wegzunehmen, und ſo lange vorzuenthalten, biß ſie mit einer Geld-Summe wieder von ihm ausgelöſet wurde. Der Ertz-Biſchoff von Cölln wolte ihn gar mit dem Pallaſt, worinnen er ſich aufhielt, zu Neus verbrennen. Alle Commercia und Handlungen la-

gen

ſich ſelbſt wurden, und in viele blutige Kriege mit einander zerfielen, alſo z. E. war der Biſchoff von Straßburg ſo wohl als die Stadt, in dem Rheiniſchen Bunde begriffen, und dennoch verhinderte dieſes nicht, daß beyde mit einander in weit ausſehende Zwiſtigkeiten geriethen. Der Biſchoff Gualterus von Gerolseck prætendirte in der Stadt eine groſſe Gewalt, die Bürger von Straßburg hingegen, ſo ihre erworbene Freyheit mit Nachdruck zu vertheidigen ſuchten, fielen aus der Stadt, und zerſtörten das dem Biſchoff zuſtändige Schloß Haldenburg dermaſſen, daß kein Stein auf dem andern blieb. Gualterus ſuchte hernach die geiſtlichen Waffen hervor, und weil er mit ſeiner Kriegs-Macht der Stadt nichts anhaben konte, belegte er ſie mit dem Bann, nachdem er vorhero der gantzen Cleriſey ernſtlich befohlen, daß ſie die Stadt verlaſſen, und zu ihm ſich heraus begeben ſolten. Der Ertz-Biſchoff von Trier, und unterſchiedene Aebte nahmen ſich des Biſchoffs an, gleichwie hingegen die Grafen von Kiburg, von Habſpurg, von Ravensburg, von Ochſenſtein und Freyburg die Partey der Stadt ergriffen, zwar ſuchte der König Richardus, der eben um dieſe Zeit aus Britannien in Teutſchland angekommen war, dieſe Unruhe in ihren erſten Anfange zu unterdrücken. Allein beyde Parteyen waren auf einander dergeſtalt erbittert, und Richardi Anſehen ſo gering, daß weder die Stadt noch der Biſchoff ſich an ſeinen Befehl zu kehren begehrten. Vielmehr fielen die Bürger von Straßburg in Geſellſchafft Graf Rudolphs von Habſpurg und anderer Mitverbundenen die Stadt Mühlhauſen, Colmar ꝛc. feindlich an, und als ſie ſolche nach geringen Wiederſtande erobert, muſte die blutige Schlacht bey Haußbergen unfern Straßburg an. 1262. dem gantzen Kriege den Ausſchlag geben. Der Biſchoff, ob er gleich durch ſeine tapfere Gegenwehr zeigte, daß auch ein Geiſtlicher denn und wenn einen Soldaten abgeben könne, zog dennoch den Kürtzern, weil er ſich durch den an der Zahl viel ſtärckern Feind im freyen Felde ziemlich unvorſichtig umringen ließ, und verlohr nicht nur ſeine beſte Mannſchafft, ſondern muſte auch ſehen, daß der vornehmſte Adel von denen ſiegenden Bürgern gefangen hinweg geführet wurde. Gualterus ſelbſten konte mit 2. von Adel kümmerlich entrinnen, und deßwegen waren die Friedens-Vorſchläge, welche der Biſchoff nach einer ſo groſſen Niederlage dem Rathe thun ließ, ſo lange vergebens, biß dieſer unruhige Mann ſelbſt vor Kummer und Hertzeleid ſtarb, und ſein Capitel dadurch in Freyheit ſetzte, einen ſichern Vergleich mit der Bürgerſchafft aufrichten zu können. Unterdeſſen gieng es an dem Rhein-Strom vornehmlich über die Kayſ. Tafel-Güter und Domania her, weil alle auch ſonſt unmächtige Fürſten ſich von dieſem noch überbliebenen kleinen Reſt zu bereichern ſuchten. Sonderlich machte der Pfaltzgraf am Rhein, Ludovicus Severus, ſich kein Gewißen, der Geiſtlichkeit ſelbſt die Flügel zu beſchneiden, und viele von ihren Gütern an ſich zu ziehen, weßwegen ihn aber der Pabſt in den Bann thun ließ. Uberhaupt kan man wohl ſagen, daß die Zeiten des Zwiſchen-Reichs, faſt der geſamten Cleriſey fatale und trübſelige Zeiten geweſen.

Als

Als Engelbertus, Ertz-Biſchoff von Cölln, die Stadt dieſes Namens durch Hülffe des Hertzogs von Limburg, des Grafen von Cleve, und anderer um ihre Freyheit zu bringen ſuchte, nahm Wilhelm Graf von Jülich dieſer bedrängten Stadt ſich mit gröſtem Eyffer an. Das Glück war auch dieſem Herrn der maſſen günſtig, daß er nicht nur die Biſchöflichen Trouppen bey Marienwalde in einer Schlacht erlegte, ſondern auch Engelbertum perſönlich gefangen bekam, und 3. gantze Jahr auf dem Schloſſe Niddeck Arreſt halten ließ. Nicht beſſer ergieng es dem Ertz-Biſchoff Gerard von Mayntz, welchen Hertzog Albrecht von Braunſchweig, nebſt dem Grafen von Eberſtein, der ſchimpflich von ihm geredet, in einer Feld-Schlacht gefangen bekam, und dieſen bey denen Füſſen aufhängen, jenen aber nicht eher loß ließ, biß ihn der König Richardus mit 8000. Marck Silbers ranzioniret. Die Aebte von Fulda wurden von denen nahe gelegenen Raub-Schlöſſern derer von Adel nicht wenig angefochten. Man weiß, wieviel Mühe Henricus, der Prälat dieſes Cloſters, hat anwenden müſſen, bevor er den Grafen Bertoldum von Ziegenhayn, der ſo viele Unruhen anrichtete, bändigen konnte. Hingegen gieng es ſeinem Nachfolger, Bertoldo, deſto unglücklicher. Denn als dieſer in Henrici Fußſtapffen trat, und nicht wenige Raub-Schlöſſer, ſonderlich aber Franckenſtein, Niederſchlitz, Warpurg, Schwartzenfels u. a. m. der Erden gleich gemacht, wurde der Adel auf ihn der maſſen erbittert, daß die von Eversberg, Steinau, Brandaw ꝛc. ſich mit einander verbunden, in das Cloſter brachen, und den unſchuldigen Abt mitten unter währendem Amt der Meſſe niederſtieſſen. Auch die Biſchöffe von Hildesheim muſten gar viel Verdrüßlichkeit ausſtehen, als Joannes von denen Grafen von Woldenberg, und Herren von Eskerde verſchiedene Güter an ſich kauffte, worunter die Stadt Peine war, auf welche das Haus Braunſchweig gleichfalls einen gegründeten Anſpruch zu haben vermeynte. So verwirrt es im geiſtlichen Stande und bey der Cleriſey ausſahe, ſo elend und kümmerlich, ja um ſo viel deſto ſchlimmer war es mit dem weltlichen beſchaffen. Zwar ſchienen diejenigen Theile von Teutſchland, in welchen mächtige Hertzoge regierten, und dem muthigen Adel Wiederſtand leiſten konten, mitten in dieſer Unruhe noch ziemlich ruhig und glücklich zu ſeyn. Hingegen gieng es in denen Provintzen, wo entweder keine, oder doch nicht gar mächtige Fürſten damahls vorhanden waren, deſto ſchlimmer zu. In Schwaben war kein Hertzog, in Francken kein Regent, ſeit dem gewaltſamen Tode des jungen Conradini geweſen, und da der Schwäbiſche Adel ohne dem bey vielen bewährten Scribenten das Lob hat, daß er ſich ſchon zu Philippi, des Schwäbiſchen Kayſers, Zeiten mehr auf Rauben und Plündern, als andere Dinge gelegt, ſo iſt kein Wunder, daß eben dieſer Adel, in dem groſſen Interregno, da weder ein Kayſer noch Hertzog verhanden war, je länger je mehr ſein Anſehen und ſeine Macht ausbreitete. Unterdeſſen irren diejenigen dennoch, welche ſich überreden, daß der Urſprung des unmittelbaren Reichs-Adels in dem groſſen Interregno ſeinen erſten Anfang genommen. Denn wir haben deutliche Zeugniſſe, daß ſonderlich der Schwäbiſche unmittelbare Adel ſchon vor dieſen Zeiten entſtanden, und ſein erſter Urſprung nirgends anders, als in der Hiſtorie des Schwäbiſchen Kayſers Philippi zu ſuchen. In Thüringen ſolte man meynen, würde die Ritterſchafft ruhiger im Interregno geweſen ſeyn, weil doch dieſes Land ſeine Fürſten behielt, aber weit gefehlet. Denn weil Henricus Brabantinus, mit dem Beynamen das Kind, und Henricus Illuſtris, der Marggraf von Meiſſen, auf Thüringen zugleich Anſpruch machten, ſo entſtunden daraus innerliche und blutige Kriege. Die Thüringiſchen Edelleute fiſcheten mehrentheils im Trüben. Sie hiengen bald dieſer bald jener Parthey an. Sie baueten faſt unüberwindliche Berg-Schlöſſer an vielen Orten häufig auf, und kan es ſeyn, daß ſie anfangs zur eigenen Sicherheit des Adels dienen ſollen, ſo aber nachgehends von ihnen zu Raub-Schlöſſern gemacht, und zu Verletzung reiſender Perſonen gebraucht worden ſind. Heldenſtein, Kragenburg, Strantzenau, Luchtewald und unzehliche mehr ſind von dieſer Gattung geweſen, und von dem Thüringiſchen Adel damahls befeſtiget worden. Als Rudolphus Habſpurgicus, welcher ein groſſer Feind dieſer Gan-Erben und Raub-Schlöſſer war, auf den Thron gelangte, ließ er 66. davon in dem eintzigen Thüringen zerſtöhren, woraus von der Menge und Anzahl derer übrigen, ſo ſich in gantz Teutſchland befunden, gar leicht wird geurtheilet werden können. In dem Hertzogthum Braunſchweig und Bißthum Paderborn fiengen viele von Adel ſich ihren rechtmäßigen Herren zu wiederſetzen, und dasjenige Handwerck zu treiben an, von welchen die in Schwaben, in Thüringen und Francken Profeſſion machten, ſonderlich machten die 2. adelichen Geſchlechter von Aſſeburg und Wolſenbüttel dem Hertzoge Alberto von Braunſchweig dermaſſen viel zu ſchaffen, daß er wieder dieſelbe mit dem Biſchoff von Paderborn ein Bündniß aufzurichten genöthiget wurde. Die von Wolſenbüttel wurden aus ihrem feſten Schloß gleiches Namens vertrieben, die Aſſeburger aber nicht nur aus ihrer Feſtung Aſſeburg, Herlingsberg, ſondern auch aus dem gantzen Braunſchweiger Lande gejaget, aller ihrer Güter beraubet, und der maſſen gedemüthiget, daß ſie in langer Zeit nicht wieder aufkommen konnten. Da nun alſo in Teutſchland das Rauben und Plündern kein Ende nehmen wolte, kamen viele mächtige Fürſten, ſonderlich Otto von Brandenburg, Albrecht von Thüringen, die Hertzoge von Braunſchweig und die Holſteiniſchen Grafen an. 1265. zu Quedlinburg zuſammen, und verbunden ſich, dieſem entſtandenen Unheil mit allen Kräfften zu ſteuren. Der Pabſt Gregorius ſelbſt, weil er ſahe, daß die Cleriſey bey dem Vacanten Kayſer-Thron groſſe Gefahr und Schaden litte, vermahnte die Chur-Fürſten abermahl, daß ſie zu einer Wahl ſchreiten, oder gewärtig ſeyn möchten, daß er mit Zuziehung ſeiner Cardinäle ihnen ex officio einen Kayſer ſetzen wolte. Und hiedurch wurden diejenigen, welchen das Wahl-Recht ſchon damahls alleine zuſtund, bewogen, zu Franckfurt

furt eine Zuſammenkunfft anzuſtellen, in welcher ſie an. 1273. den Grafen Rudolphum von Habſpurg erwählten. Alſo nahm das groſſe Interregnum, welches zwar eigentlich nicht 28. ſondern 16. Jahr, und alſo doch lange genug gewähret, ein erwünſchtes Ende. *Chron. Auguſt.* p. 375. 376. 378. *Chron. M. Belg.* p. 26. 245. *Chron. Hildesh.* ap. *Paulinum* p. 96. ap. *Leibnit.* T. I. p. 755. *Chron.* ap. *Maderum* in Antiqu. Brunſu. ad an. 1256. p. 171. *Annal. Colmarienſ.* P. I. p. 8. ad an. 1263. *Cornelii* Breuiar. Fuldenſe p. 437. 438. in *Paullini* Syntagm. Rer. Germ. *Conr. Vrſperg.* p. 311. 313. *Paralipomena Vrſpergenſ.* p. 334. - 359. *Sigfried Presbyter* ad an. 1247. L. XI. & Hiſt. Landgrau. Thuring. 56. *Albertus Stadenſis* ad an. 1254. Supplem. *Lambert Schaffnaburg* ad an. 1256. p. 258. *Monachus Paduanus* Rer. Inſubr. XI. p. 592. ſeqq. *Trithem.* Chron. Hirſaug. ad an. 1254. Fragm. *Vrſtiſ.* p. 93. Vita Meinwerci Epiſc. Paderborn. v. Acta Elect. Conradi IV. ap. *Leibnit.* in Prodromo Cod. Diplom. N. IX. p. 9. v. Tabulas foederis magni Rhenenſis ap. *eund.* Cod. Diplom. T. II. p. 96. 97. *Vrbani* Epiſt. de Controuerſa Electione Richardi §. 9. p. 17. *Conr. Veterius* in vita Henrici VII. p. 66. 67. *Brovveri* Ann. Fuldenſ. IV. p. 311. *Crantz.* Sax. VIII. 21. *Bunting.* Chron. Brunſu. P. I. p. 214. *Leuolds a Northof.* Catal. Epiſc. Colon. *Nic. Schatenius* Ann. Paderb. XI. p. 91. *Meibom.* in Not. ad Henr. Roslæ Herlingsbergam T. I. p. 785. *Heinecc.* Antiqu. Goslar. ad an. 1257. LIII. p. 276. *Paulini* Ann. Iſenac. Ausführliche Nachricht vom *Interregno* im H. Röm. Reiche teutſcher *Nation.* Cöthen 1734.

Interrex, wenn zu Rom im Anfang der Stadt ein König geſtorben war, ſo ward gleich nach deſſen Tode ein Interrex erwählet, welcher unterdeſſen das Regiment zu führen hatte. Seine Regierung aber währete nicht länger als 5. Tage, hernach ward ein anderer wieder ſo lange gewählet, ſo, daß das letztemahl, da hernach die Conſules ans Regiment kamen, 11. ſolche Interreges nacheinander geweſen. Unter der Bürgermeiſterlichen Regierung wurden auch bisweilen ſolche Interreges erwählet, wenn die Stadt keine Conſules und Prætores hatte, welches ſich öffters zutrug, indem dieſe Aemter mit zu Ende lauffendem Jahr von ſelbſten aufhörten, und durch die bey der neuen Erwählung entſtehende Streitigkeiten und Proteſtationen derer Tribunorum Plebis es leicht geſchahe, daß vor ſolchem Termin keine neuen beſtimmet waren. In dergleichen Fällen war gebräuchlich, daß ſich die Patricii, ſo viel deren das rechte Alter erreichet, und in Rom anweſend waren, zuſammen thaten, und einen aus ihrem Mittel durch die mehrere Stimmen zum Interrege erklärten; welcher denn entweder ſelbſt in angeſtellter Verſammlung des Volcks ordentliche Obrigkeiten erwählen ließ, oder nach Verflüſſung von 5. Tagen vor ſich ſelbſten einen andern Interregem, welchen er wolte, doch allein aus denen Patriciis ernennete, welches ſo lange fortgeſetzet wurde, bis man ordentliche Obrigkeiten hatte. *Gruchius* de Comit. Rom. *Lipſ.* de Magiſtr. Rom. 9. *Roſin.* Ant. Rom. 16. *Pitiscus* 969.

Interrogare litibus, einen aus rechtlicher Autorität fragen, ob er eine That begangen habe oder nicht.

Interrogatoria, die Frag-Stücke, ſind die Fragen, ſo der Gegentheil entweder gegen die Perſonen der Zeugen, und Qualität, oder gegen die Umſtände der Sache aus denen Articuln des Beweiß- oder Gegen-Beweiß-Führers richtet, und dem Richter in Schrifften überreicht. Nicol. Proceſſ. L. I. c. 60. §. 1. Ludouici Einleitung zum Ciuil-Proceſſ. cap. 15. und werden geſetzt mit der Particula: Ob. Sie haben ihren Originem und Urſprung aus denen geiſtlichen Rechten; dann in denſelben an unterſchiedlichen Orten, fürnehmlich aber in c. præſentiam de teſtib. in 6. deren Form geſetzt und fürgeſchrieben wird. Ruland. Part. 4. Lib. 1. c. 2. n. 1.

Interrogatoria generalia, ſind gemeine Frag-Stücke, ſo nicht zur Haupt-Sache gehören, ſondern nur die Zeugen, von ihren oder ihrer Mit-Zeugen Zuſtande, Leben und Wandel gefraget werden. 1.) Wie Zeug mit ſeinem Tauff- und Zunahmen heiſſe. 2.) Wie alt er ſey. 3.) Wo er wohne. 4.) Was Standes oder Handthierung. 5.) Was Vermögens. 6.) Ob er nicht in Acht, Bann ꝛc. 7.) Ob er dem Producenten nicht verwandt. 8.) Ob er ihme nicht mit Schulden verhafft. 9.) Ob er nicht mit ihme aus der Sache geredt, ihn erſucht, wie und was er ſagen ſoll. 10.) Ob er ſich nicht ſelbſt zur Kundſchafft anerbotten. 11.) Ob ihme ſeiner Auſſage halber etwas verheiſſen, geſchenckt, oder gegeben worden und durch wen es geſchehen. 12.) Ob er in der Sachen in einem oder dem andern Wege etwas zu genieſſen oder zu entgelten verhofft. 13.) Ob er nicht in der Sachen gerathen, Hülff und That darzu gegeben. 14.) Ob Zeug von dem Beklagten oder den Seinigen beleidiget, und dahero Feindſchafft, Neid oder Haß zu ihm trage. 15.) Ob er keines Ungunſts, Widerwillens, Nachtheils oder Schadens zu beſorgen habe, da er wider den Producenten auſſagen werde. 16.) Ob er ſeine Mit-Zeugen kenne, und daß ſie ehrliche Leut. 17.) Ob er nicht ſich mit denſelbigen wegen der Auſſage verglichen. 18.) Welcher Partheyer den Sieg Rechtens gönne.

Interrogatoria ſpecialia, beſondere Frag-Stücke, ſo zur Haupt-Sach gehören, und auf die Articul gerichtet werden, ungefährlichen Innhalts: Die Urſache zu erforſchen, woher Zeuge, was articuliret, und er affirmiret, wiſſe, an welchem Orte es geſchehen? wie es ſich verlauffen? ob er es ſelbſten geſehen? oder nur gehöret? (dann ſonſten und wann der Zeuge negiret, und mit dem Neſcit reſpondiret, bedarff es keines Fragens nicht,) oder ob nicht vielmehr dieſes wahr? und dergleichen; doch alles aufs kürtzeſte, Fragweiſe geſtellet und verfertiget. Rutger Ruland. tr. de Commiſſ. Lib. I. c. 3. num. 1. & 23.

Interrumpere, interrumpiren, zerreiſſen, zerrütten, verhindern; interrumpere præſcriptionem, die Verjährung unterbrechen.

Interruptio civilis, Bürgerliche Verhinderung wird genennet, wenn durch des Rechts Autorität, die Uſucapirung verhindert wird, obſchon das, was zur Subſtanz oder Præſcripiton gehö-

Digitized by Google

gehöret, nicht mangelt, als ſo durch die Litis Conteſtation, oder ſonſt ein Factum, ſolche verhindert wird.

Interruptio naturalis, die natürliche Verhinderung der Præſcription geſchicht, wann dieſenigen Dinge, ſo zu der Subſtanz der Uſucapirung gehören, extinqoiret werden, als ſo es am Titul der Poſſeſſion, dem bona fide &c. mangelt.

Interſcapulia. Die Höhlen des Schulterblats von beyden Seiten der Gräte.

Ioterſcenium, ſiehe Interludium.

Inteeſectio, ſiehe Durchſchnitt. Tom. VII. p. 1651. ſeq.

Interſections-Punct, ſiehe Durchſchnitts-Punct. Tom. VII. p. 1653.

Interſtirium duplex, ſiehe Centrum lunæ. Tom. V. p. 1834.

Intertignium wird von dem *Vitruvio* Archit. L. IV. c. 2. der Raum genennet, der zwiſchen zweyen Triglyphen des Frießes in der Doriſchen Ordnung gelaſſen wird. Er heiſſet auch Metopa unter welchem Titel ein mehrers zu finden.

Intertrigo, ſiehe Fratt ſeyn derer Kinder. Tom. IX. p. 1766.

Intervalle, Zwiſchen-Raum, Zwiſchen-Weite, Abſtand; alſo nennet man den Zwiſchen-Raum zwiſchen den Regimentern Interualle. Item den Abſtand oder die Zwiſchen-Weite der Zelter, ſo man auch Gaſſen nennet, u. ſ. w.

Interualle, Interuallo. Ioteruallum, Magnitudo vocis a duobus ſonis circumſcripta. *Ariſtid. Quintili.* p. 13. Die Diſtaoz zwiſchen einem tieffen und hohen Klange, & vice verſa.

Ioterualle bon, Interuallo boono, Interuallum bonum. Ein gutes loteruallum oder Stimm-Weite.

Interualle compoſe, Interuallum compoſitum. Ein zuſammengeſetztes interuallum heiſſet dasjenige, ſo die erſten ſieben einfachen interualla (ſimplicia interualles ſimples) nehmlich die 2. 3. 4. 5. 6. 7. und 8. überſchreitet, und aus ſolchen ein-zwey und-mehrmahl zuſammen geſetzt iſt, als: die 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. (16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.) 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29.) und ſo weiter. Die in der erſten Claſſe hieſſen interualla duplicara, interualles doubles. Die in der zweyten Interualla triplicata, interualles triplés. Und die in der dritten interualla qoadruplicata, Interualles quadruples, alle drey aber Interualles elolgnes, das iſt entlegene Stimm-Weiten. Von dieſem letzten Worte ſiehe J. G. Ahlens Muſicaliſche Garten-Luſt. p. 17. NB. Wenn von einem Ioreruallo compoſito die Zahl 7. ein oder etlichemahl abgezogen wird, ſo machet das reſidoum allezeit das einfache Interuallum aus.

Interualle defendu. Ein verbottenes Interuallum.

Intervalle diminué. Interuallo diminuto. Interuallum diminutum. Eine Stimm Weite, ſo um ein Semitonium minus kleiner, als ſie ſonſten iſt, gemachet wird.

Ioterualle faux. Eine falſche unreine Stimm-Weite, oder Diſſonanz.

Interualle juſte, ein accurates richtiges Intervallum, ſo eben recht iſt.

Interualle mauuais, ein ſchlimmes Interuallum.

Interualle permis, ein zugelaſſenes Interuallum.

Interualle petit, iſt das Semitonium minus, und alle andere, ſo kleiner als dieſes ſind.

Interualle tolerè, ein erträgliches Interuallum, ſo zu dulten iſt.

Interuallium, ſiehe Entreuaux. Tom. III. p. 1297.

Intervallo Compoſto, Interuallum compoſitum, iſt eben was Diaſtema compoſirum, und demnach gantz was anders, als unterm Articul: Interualle compoſe gemeldet worden. Die neuern Practici nennen es auch Interuallo Syſtematico.

Interuallo Diaſtematico, ſiehe Interuallo incompoſto.

Interuallo incompoſto. Interuallum incompoſirum, iſt eben, was Diaſtema iocompoſitum: Wird von denen neuern Italiäniſchen Practicis auch Intervallo Diaſtemarico genennet. *Meibomis* not. in Virruuium. Muſic. Teſt. des *Zaarsi Teuo.* P. II. cap. 9. §. 62. ſeq.

Interuallo ſyſtematico, ſiehe Intetuallo compoſto.

Interuallo vietato. Ital. Ein verbottenes Interuallum.

Ioteruallum heiſſet dasjenige, was ſonſt die Weite zweyer Dinge von einander genennet wird, wovon unter dem Titul: Diſtancia Tom. VII. p. 1072. geredet worden. Sonſt pfleget man auch den Raum der zwiſchen zweyen Dingen inne lieget, mit dieſen Nahmen zu belegen, und im Teutſchen den Zwiſchen-Raum zu nennen.

Interuallum, ſiehe Interualle.

Ioteruallum ἀμελῴδητον, das nicht geſungen werden kan. *Meibomius* Adnotat. in Euclid. p. 44.

Ioteruallum bonum, ſiehe Interualle bon.

Interuallum commune, ſiehe Diaſtema commune, Tom. VII. p. 774.

Interuallum compoſitum, ſiehe Interualle compoſe. Ingleichen Interuallo compoſto.

Interuallum continuum, ein Stimm-Schritt, wenn nemlich eine Stimme oder Inſtrument die Klänge Stuffen weiſe vorbringet.

Interuallum diminutum, ſiehe Ioterualle diminue.

Interuallum falſum, ſiehe Intervalle faux.

Interuallum incompoſitum, ſiehe Interuallo incompoſto.

Inreruallum interruptum, ein Stimm-Sprung.

Interuallum inuſitatum, ein ungebräuchliches Interuallum.

Ioteruallum vſitatum, ein gebräuch- und gewöhnliches Inreruallum.

Interueniens, Inreruenieor, der dazwiſchen kommt, und die Streit-Sache mit fortführet. Oder einer, welcher um ſeines Intereſſe und Befugniß willen, ſich in einen Rechts-Streit, ſo zwiſchen zweyen Partheyen angeſponnen iſt, einmiſchet.

Interuenire heiſſet eine fremde Obligation auf ſich nehmen L. 6. L. 8. L. 82. §. 3. ff. ad SC. Vellej. L. I. pr. L. 27. §. f. π. de fide juſſorib.

Inthal, ſiehe Innthal.

Inthiema (*Frider ab*) ein Frießländer, ließ ſchon in ſeinen zarten Jahren eine groſſe Luſt zu denen Studien von ſich ſpühren, und legte ſich zu Löven auf die Rechtsgelahrheit, practicirte darauf eine Zeitlang in ſeinem Vaterlande, und wurde Burgermeiſter. Nachgehends gab er zu Leuwarden einen Ober-Hof-Gerichts Advocaten ab, wandte ſich aber, als daſelbſt an. 1592. einige Religions-Unruhen anfiengen, von dar nach Oſt-Frießland, und wurde bey dem Grafen von Embden Rath. Er hat de malorum regum gubernatione libros *III* Querelam Batavorum: Conſilia iuris und Carmen de natiuitate, ſepultura & reſurrectione Chriſti geſchrieben. *Swertii* Athen. Belg.

Inthiungen ſollen die an Italien grentzende Teutſche seyn genennet worden, *Lazius. Cruſius* Schwäb. Chron. Th. I. B. I. c. 3. p. 15.

Intibili, ſiehe S. Mattheo.

Intimelium, ſiehe Vintimiglia.

Intimus heiſt eigentlich zwar innerſt; allein man ſagt auch, er iſt ſein intimus, er iſt ſein vertrauter geheimer guter Freund.

Intonare. Iſt ein Italiäniſch Wort und heiſſet anſtimmen, vorſingen. Z. E. intonar' un Salmo; intonare l' antifona einen Pſalm, die Antiphonam anſtimmen, anfangen.

Intonatio, Intonation, heiſſet in der Muſic die Anſtimmung.

Intonſus, iſt ein Beyname des Apollinis, weil deſſen Geſicht ſtets wie Gold glänzet, und niemahls einiges Trauern (in welchem ſich ſonſt die Alten die Haare abzuſcheren pflegten) an demſelben geſehen wird. *Phurnut.* de N. D. 32. & ad eum *Thom. Gale* l. c.

Intorcetta, (*Franc.*) ein Jeſuit, gebürtig aus Sicilien, war an. 1623. geboren, und lehrte zu Palermo die Rhetoric, zu Trepano die Philoſophie, zu Catanea aber die Theologie. Man hat von ihm Synodum Catanenſem, Catanea 1668. in 4. Vitam S. Aniani, Meſſina 1648. Varias inſcriptiones & emplemata, 1653. Die eigentliche Zeit ſeines Tods iſt nicht bekannt. *Alegambe* Bibl. Script. S. J.

Intorcetta (*Proſper*) war An. 1625. in Sicilien gebohren, und verfügte ſich, ſeiner Eltern Befehl zu Folge, An. 1641. nach Catanea, um daſelbſt in der Jurisprudenz einen guten Grund zu legen; allein nach etlichen Monathen begab er ſich heimlich nach Meſſina, und trat in dem folgenden Jahr in die Societæt JEſu. Weil er von Jugend auf nichts mehr gewünſchet, als in weit entfernten Ländern den Chriſtlichen Glauben auszubreiten, ſo trat er die Reiſe mit beſondern Freuden an, als er Anno 1656. nebſt Martino Martinio und 18. andern nach China geſchickt ward. Hieſelbſt predigte er in der Provintz Chiansi das Evangelium mit ſolchem Succeß, daß er innerhalb 2. Jahren 2000. Seelen zählen konte, die er bekehret. Um dieſe Zeit ward er beſchuldiget, als wenn er das Haupt von einer gewiſſen räuberiſchen Rotte ſey; dahero der Chineſiſche Kayſer Befehl gab, ſich ſeiner Per-

ſon

ſon zu verſichern, und die von ihm neu erbaute Kirche niederzureiſſen; Das letztere bewerckſtelligten ſeine Feinde alſobald, das erſtere aber unterlieſſen ſie, aus Beyſorge, es möchte ihre falſche Anlage dadurch an den Tag kommen. Nachgehends ward er An. 1664. bey der damahligen Verfolgung derer Chriſten nach Pekin, und von da nach Canton gebracht, um daſelbſt, nebſt noch andern 24. Arreſt zu halten. Er erhielt aber, nachdem er einen an ſeine Stelle gefangen zurück gelaſſen, die Freyheit, im Namen ſeiner Mitgefangenen als Procurator nach Europa zu gehen, und kam An. 1671 in Rom an, woſelbſt er bey dem General ſeines Ordens ſo viel erlangte, daß er noch 40. Perſonen aus der Societæt mit nach China nehmen möchte. Bey ſeiner Zurückkunfft waren die obgedachten Gefangenen ſämtlich der Hafft entlaſſen, mit welchen er bis an ſeinen Tod, der den 3. Octobr. An. 1696. erfolget, das Wort GOttes ausgebreitet. Er hat Sinarum ſcientiam Politico-Moralem cum characteribus Sinenſibus & Latinis, ingleichen Narrationem de miſſione Chinenſi ab An. 1581. ad 1669. Rom 1672. in 8. geſchrieben. *Sotvvel* Bibl. Soc. Jeſu. *Mongitor.* Bibl. Sic.

Intrada, Intrata, Entrata, iſt ein Præludium oder Symphonie, ſo gleichſam ſtatt einer Vorbereitung zu denen folgenden Inſtrumental-Pieces dienet, gleichwie bey denen Frantzoſen die Ouverture, wird kurtz und lang, ohne und mit Repriſen, deren gemeiniglich zwey von einerley Tact-Art, als $\frac{3}{4}$. $\frac{1}{4}$. und dergleichen ſind, geſetzet, hat übrigens ein pathetiſches und vollſtimmiges Weſen ohne Fugen. *Broſſ.* Diction. p. 50. *Matheſonii* Orch. I. p. 172.

Intradæ Jus, das Eintrits-Recht, iſt ein der Superiorität anhangendes Recht, Krafft deſſen die Unterthanen ihren Landes-Herrn mit möglichen Solennitäten und Waffen unterthänig empfangen, und ihn, nebſt Offerirung der Stadt-Schlüſſeln, entgegen gehen müſſen. Fritſch Diſcours de Jure Intrad. *Speidel*, v. Eintrit.

Intramus, ſiehe Ratramus.

Intrata, ſiehe Intrada.

Intremont, iſt das fünffte Panner oder Gemeind im untern Walliſer-Lande; ſo den Namen von ihrer Lage hat, maſſen ſie zwiſchen hohen Gebürgen eingeſchloſſen iſt, und aus zwey Thälern beſtehet. Das erſte heiſſet das Bannien-Thal, dadurch der Fluß Drauſa lauffet. Das andere iſt St. Peters-Thal. Der Haupt-Ort in dieſer Gemeinde iſt Branſcheria, in welchem St. Stephans-Kirche berühmt iſt. Nach dieſem Ort ſind annoch St. Peter, St. Moritz, Sar, Orſiera rc. *Joſ. Simler*, Valeſ. p. 28. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. 11. p. 146. Stumpff Schweitzer-Chron. XI. 19. p. 360.

Intrigliolus (*Nicol.*) ſchrieb Tract. de feudis, Cöln 1596. in 8. de feudis Centuria 2, Palermo 1597. in fol. Deciſiones Siciliæ, Leipzig 1621. in fol. de Caſibus conſcientiæ, Palermo 1598. in fol. *Barberini* Bibl.

Intritum, eine kalte Schale.

Introductio Adpellationis iſt, da nemlich binnen 14. Tagen von der Zeit, da man die Apoſteln erhalten, die Adpellation bewerckſtelliget. Nach Gewohnheit der Oerter variiret offt die Zeit, und iſt öffters ein längerer Termin erlaubet.

Introito, ſiehe Introitus.

Introitus, hieß in der alten Kirche ein gewiſſer Vers aus der Schrifft, den man in denen Horis bey Anfang des GOttes-Dienſts zu ſingen pflegte. Von dergleichen haben hernach verſchiedene Sonntage ihre Namen bekommen, als Invocavit, weil man an dieſem Sonntage die Worte geſungen: Invocavit me, & exaudiam ipſum, u. ſ. f. Pſ. 91. v. 15. Du *Freſne* II. 2. 114.

Intronati, iſt der Name, welchen die Mitglieder einer zu Siena in dem Florentiniſchen aufgerichteten gelehrten Geſellſchafft angenommen haben. Ihr Sinnbild beſtehet in einen mit Saltz angefüllten Kürbiß, welcher an ſtatt eines Saltzfaßes dienet, und dieſe Beyſchrifft hat: Meliora latent. d. i. Das Beſte ſteckt verborgen.

Intrzencka, ein Adeliches Geſchlecht in Pommern, welches Trebiatkow, Studnitz und Reckow beſitzt. Abel Preuß. Ritter-Saal p. 36. bey dem I. Th. der Preuß und Brandenb. Staats-Geogr.

Int-Sant, Lat. Inte-fantum, ein Flecken im Spaniſchen Geldern.

Intubum ſativum latifolium. *Fuch. Dod. Gal.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1159.

Intubus, ſive Endivia minor. *Matth.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1160.

Intubus erratica *Plin.* X. 8. ſiehe Hindläufft Tom. XII. p. 134.

Intubus major, *Matth.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1159.

Intubus ruſticus, *Marcell. Emp.* ſiehe Hindläufft Tom. XII. p. 134.

Intubus, *Tur.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1159.

Ioturgi, war vor Alters ein Volck in Teutſchland, welches am Neckar gewohnet, und Heydelberg zur Haupt-Stadt gehabt haben ſoll. *Ptolemæus* Zeiller. Itin. Germ. I. p. 14. *Pirckeimer* Loc. per Germ. explic. ap. *Schardium* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 85.

Intumeſcentia, eine Geſchwulſt, ſiehe Tumor.

Inturim, *Adam. Lon.* ſiehe Cedern-Strauch Tom. V. p. 631.

Intus canere, heiſſet einwärts ſpielen, und wird von denenjenigen Cithariſten geſaget, welche mit der lincken Hand die Saiten ihres Inſtruments zu rühren pflegen, dergleichen *Aſpendius* ſoll gethan haben, davon an ſeinem Orte, Tom. II. p. 1876.

Itybolachanum, q. ſ. Cichorium olus, *Gal.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1159.

Intybum erraticum ſeu agreſte *Card.* ſiehe Hindläufft Tom. XII. p. 134.

Intybum latifolium *Lob.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1159.

Intybum ſativum anguſtifolium, *J. B.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1159.

Intybum ſativum criſpum, *J. B.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1160.

Intybum ſativum, *Dod.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1159.

Intybum ſativum latifolium *J. B.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1159.

Intybus criſpa, *Adv.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1160.

Cantzley denen Collegiis, wovon dergleichen geringe Bedienungen zu vergeben, ſchrifftliche Nachricht hiervon ertheilen, und das Collegium, vor welches die Sache gehöret, muß bey ereignenden Erledigungen erwägen, ob unter denen Invaliden jemand befindlich, welcher zu Wiederbeſetzung der erledigten Bedienung vermögend, und wenn ſich ein geſchicktes Subjectum darunter befindet, muß er mit der erledigten Bedienung verſehen werden. Franckreich hat ſich jederzeit gegen die armen preßhafften Soldaten ſehr gutthätig erwieſen, und deſſen Könige haben vor andern gute Gelegenheit hierzu gehabt. Denn die Könige hatten jederzeit die Direction über die Kirchen-Güter und Beneficia, und durfften darzu, welche ſie wolten, beruffen, und welche ſich um das gemeine Weſen wohl verdient gemacht, damit begnadigen. Alſo haben öffters alte, unvermögende, preßhaffte Soldaten und Officierer zur Belohnung und ihren Unterhalt eines geiſtlichen Gutes, Abtey und Pfründen bekommen, wovon man unzählige Exempel hat. Inſonderheit hat der vorige König in Franckreich, Ludwig der XIV. durch Erbauung eines überaus prächtigen Pallaſtes vor die Invaliden im Jahr 1671. ein ſehr löbliches Werck geſtifftet, deſſen Beſchreibung heraus gekommen unter dem Titul: Deſcription General de l'Autel Royal des Invalides etabli par Louis le Grand dans la Plaine de Grenelle pres Paris avec le Profil & Elevation & ſes faces coupes & apartemens a Paris au dit hotel. Fol. 1683. Wir wollen aus dem Königlichen Edict ſub dato im April 1674. einen kurtzen Auszug machen, weil daraus deſſen Verfaſſung ziemlicher maſſen wird zu erſehen ſeyn. Den Anfang machet der König von denen Bewegungs-Urſachen, ſelbige ſind des Königs Billigkeit, der Preßhafften Noth, die Erinnerung derer Verdienſte, die Hoffnung mehrere zum Kriege dadurch aufzumuntern, auch die Vermeidung derer bisher verſpührten Ungelegenheiten, da man die Preßhafften entweder in die Abteyen, oder in die Grätz-Veſtungen verleget, weil erſten Falls ſie ſich mit denen Geiſtlichen gegen ein geringes Jahr-Geld verglichen, andern Theils ihren Poſten verlaſſen, und in ihr voriges Elend wieder verfielen. Den Ort anbelangend, ſo hat der König darzu den Platz der Vor-Stadt St. German verordnet. Zu denen Bau-Koſten und nöthigen Haußrath verordnete der König zwey Heller von jedem Frantzöſ. Pfunde, oder 8 Groſchen unſers Geldes, einzubehalten von allen Geld-Summen, ſo durch ſeine Kriegs-Schatz-Meiſter, ſowohl ordentlicher als auſſerordentlicher Weiſe würden ausgezahlet werden. Zum Unterhalt wurden alle Geld-Summen angewieſen, die aus denen Penſionen derer religiöſen Layen, in denen Abteyen und Priorats, welche dazu verpflichtet ſind, einkommen würden, laut der Königlichen Erklärung von Januario 1670. laut dem Urtheil von Staats-Rath von 24. Januarii 1670. und 27. April 1672. Nicht weniger wurden von allen Kriegs-Ausgaben, wie auch von Beſoldung der Reuterey, des Fuß-Volckes, und der Artillerie auf iedes Pfund zwey Heller durch die Schatz-Meiſter inne behalten. Es verbot der König, weil dieſes Hotel bloß zu Unterhalt derer Invaliden gewidmet,

widmet, und die dazu geſchenckten Einkünffte ſattſam zureichten, alle andere Fundationes, Schenckungen, und Gratificationes anzunehmen, ſie möchten herrühren von was vor Perſonen und unter was Vorwand ſie immer wolten, auch keine Erb- noch liegende Güter an ſich zu bringen, auſſer diejenigen ſo an das Hoſpital ſtieſſen, und zu deſſen Nutzen und Bequemlichkeit erfordert würden, und dieſe zwar gegen Erlegung eines billigen Kauff-Geldes, weswegen ſie ſich mit dem Eigenthums-Herrn verglichen. Der König befreyete die darzu gehörigen Güter von allen Auflagen, ſie mochten Nahmen haben wie ſie wolten. Um guter Ordnung halben, ſolte die Ober-Aufſicht und General-Verwaltung derjenige Kriegs-Secretarius darüber führen, dem die Kriegs-Expedition anvertrauet, welcher auch volle Gewalt haben ſolte, alles nach Nothdurfft zu verordnen und ins Werck zu richten. Zu gleichem Ende befahl er, daß monathlich durch vorbemeldeten Ober-Aufſeher und Verwalter eine General-Durchſuchung gehalten werden ſolte, welcher dann der Obriſte von der Frantzöſiſchen Leib-Garde, der Obriſt-Lieutenant, und Obriſt-Wachtmeiſter ſelbigen Regiments, die Obriſten von denen ſechs alten Corps der Infanterie, ingleichen der Colonel-General der leichten Reuterey, der Maitre de Camp-General, und der Commiſſair-General von ſelbiger, nebſt dem Colonel-General derer Dragoner, beywohnen können, welche in vorfallenden Begebenheiten Rath halten, und nach Vielheit derer Stimmen den Ausſchlag geben, hingegen ſie ſo wenig als der Ober-Aufſeher und Verwalter davor einige Beſoldung haben ſollen. Damit auch keine Unwürdigen oder die es nicht verdienet, dieſer Gnade genieſſen möchten, ſo hat keiner in dieſes Hauß aufgenommen werden dörffen, der nicht einen glaubwürdigen Beweiß ſeiner unter denen Königlichen Truppen geleiſteten Dienſte dieſer Raths-Verſammlung übergeben, und deren Beyfall erhalten. Dem Ober-Aufſeher und Verwalter ſtund frey, diejenigen zu erkennen und vorzuſtellen, die er hierzu geſchickt und nothdürfftig erachten würde, als den Gouverneur und Allmoſen-Pfleger, den Caplan, Einnehmer, Gegenſchreiber, Artzt, Apothecker. Der Ober-Aufſeher und Verwalter iſt bemächtiget die Diener, Knechte, und andere benöthigtes Hauß-Geſinde anzunehmen und abzuſchaffen. Der Medicus genieſſet gleiche Ehre und Vorrechte mit denen andern ordentlichen Leib-Aertzten des Königlichen Hauſes. Der erſte Wund-Artzt, wenn er ſechs Jahre nacheinander in dieſem Hauſe gedienet, gewinnet das Meiſter-Recht in der Stadt und denen Vor-Städten von Paris, und muß auf bloſſes Zeugnis des Ober-Aufſehers ohne weiteres Examen und einige Koſten zur Meiſterſchafft zugelaſſen werden, und da die Meiſter Schwierigkeit machen ſolten, müſſen ſie gleichwohl berechtiget ſeyn eine Balbier-Stube zu halten, ingleichen Sitz in ihren Verſammlungen zu nehmen, bey Straffe 300. Pfunden, der ihm daran verhinderlich ſeyn würden. Die andern Handwercks-Leute, die in dieſem Hauſe arbeiten, ſind befreyet von allen Beſuchungen derer Meiſter und Geſchwornen, ſo viel als dieſe Arbeit betrifft. Die Gelder, ſo bey dieſem Hauſe einkommen, werden dem Einnehmer zugeſtellet, von denſelben nach Anordnung des Ober-Aufſehers ausgegeben und davon die Rechnung bey Ablauff jeden Jahres abgeleget, vor denen Officiren ſo zur monathlichen Muſterung benennet ſind. Wenn ſich bey abgelegter Rechnung einiger Uberſchuß am Gelde findet, ſo ordnet der König nach Gefallen darüber, und belohnet davon entweder preßhaffte Officierer, oder die ſich vor andern wohl gehalten haben. In demſelben werden aufgenommen alle die in des Königs Dienſt gelahmet worden, Arme oder Beine verlohren haben, oder vom Alter unvermögend worden. Sie werden in vier Sälen geſpeiſet, in deren jeden 600. Teller aufgeleget werden. Die Gemeinen bekommen Brod zum Früh-Stücke, eine Suppe und gekocht Fleiſch zu Mittag, gedämpfft Fleiſch zum Abend-Eſſen und ein halb Nöſſel Wein. Die Officiers haben zum Früh-Stück nebſt dem Brodte ein halb Nöſſel Weins, bey jeder Mahlzeit ein Nöſſel und des Abends ein Gebratens. Daneben iſt ein beſonderer Saal vor diejenigen, ſo zur Straffe des Weins entrathen. Es ſind acht Kammern, da man Toback rauchen mag, auſſer denenſelben gar nicht, und wird auch weder Wein, noch Brandwein, oder Toback in dem Hauſe feil zu haben verſtattet. Die Officiers ſchlaffen zwey in einer Kammer, aber auf beſondern Betten, die Gemeinen zu vier oder ſechſen beyſammen, aber jeder in ſeinem eigenen Bett. Die Krancken-Stuben ſind mit 3000. Betten verſehen, und die darinnen liegen, werden mit allem wohl verſorget. Sie haben ihren Gouverneur, Major, und andere Officierer, thun auch die Dienſte wie in einer Veſtung: doch darff auſſer der Dienſt-Zeit niemand einen Degen tragen. Die Kirche iſt ein herrliches Gebäude, und die darauf ſtehende Kneppe wird vor die allerſchönſte in Franckreich gehalten. Das benachbarte Engelland hat hierinnen mit denen Franzoſen faſt gleiche Anſtalten. Denn deſſen Monarchen haben jederzeit geglaubet, daß ſie ja ſowohl als die Frantzöſiſchen berechtiget ihre alten Hof- und Kriegs-Bedienten denen Clöſtern und Abteyen zur Standes-mäßigen Unterhaltung zu recommandiren. Als König Johannes Anno 1212. dem Pabſte noch unterwürffig war, konten keine weltlichen zu ſolchen Pfründen mehr gelangen. Heinrich der VIII. machte zwar in der Religion eine Veränderung und verwüſtete in die 366. Clöſter, nöthigte 10000. Mönche ſich wieder in den weltlichen Stand zu begeben doch war er mehr auf die Unterhaltung ſeiner veränderlichen Liebe, als den Unterhalt ſeiner nohdürfftigen Soldaten bedacht. Seine Nachfolger wurden durch ſtete Kriege daran verhindert, bis auf Carl den II. der in dem Dorffe Chelſey, nahe bey Londen auf der Abend-Seite, ein prächtiges Hauß vor die preßhafften und unvermögenden Soldaten aufbauen laſſen, doch mercket man dabey, daß daſelbſt ungleich mehr vor die See- als Land-Soldaten geſorget wurde, zweiffels ohne, weil Englands groſſe Macht und Wohlfarth in denen Flotten beſtehet. König Wilhelm der III. begonnte dergleichen zu

Green-

Greenwich, weil er aber darüber verſtorben, ehe es zum Stande gebracht, ſo hat es die verſtorbene Königin Anna vollends ausgeführet. Die Spanier ſind von Natur karg und genau, daher man von ihnen in Beförderung derer Invaliden ſchlechte Hoffnung haben möchte, jedoch giebt ihnen *Franciſcus de la None* in ſeinem Diſcurſ. Polit. XV. ein vortreffliches Zeugniß: Die Spanier ſagt er, leuchten allen andern Völckern vor, welchen alle nachahmen ſolten, in Belohnung wohlverdienter Soldaten. Wer bey Eroberung einer Stadt oder in Feld-Treffen ſich vor andern wohl verhält, dem wird der Sold verbeſſert, falls er geſund bleibet. Büſſet er aber ſeine Geſundheit ein, ſo bekommet er ſeinen ehrlichen Abſchied, und bleibet ihm ſeine Belohnung Zeit ſeines Lebens. Zu ſolchem Ende leget der König von Spanien jeder Compagnie etliche tauſend Reichs-Thaler mehr bey, damit die ausgedienten belohnet werden können. Derjenige, ſo dieſes Geſchenck erſtlich aufgebracht, verdienet billich mit Ehren gedacht zu werden. Er glaubet daß Kayſer Carl V. dieſen Ruhm verlangen könne, weil dieſer Monarch ſeine Armeen nicht nur bloß auf dem Pappiere, ſondern im Felde, in Treffen, und in blutigen Niederlagen geſehen habe. Dieſer Printz beſchämet alle andere, die derer Soldaten Verdienſte und verlohrne Geſundheit in keine Betrachtung ziehen. Man läſſet den wegen ſeiner Weißheit hochberühmten Herrn von None billig bey ſeinen Ehren, jedoch iſt man dieſes verſichert, daß, da er vor etwann zwantzig oder weniger Jahren von denen Todten ſolte auferſtanden ſeyn, und den Zuſtand derer Spaniſchen Soldaten, als ein verſtändiger Staats- und Kriegs-Mann unterſuchen, würde er, wo nicht ein mehrers, wenigſtens ſo viel ſagen: Quantum mutatus ab illo. Anſtatt der Belohnung, woran nicht mehr zu gedencken, bleibet gar der ſchuldige Sold aus, und der unleidliche Hunger dringet manchen ſonſt braven Kerl zum Bettel-Stabe oder Straſſen-Raube. Die vereinigten Nieder-Lande haben eintzig und allein denen Waffen ihre Freyheit und gantzes Auskommen zu dancken, und ſollte man daher vermuthen, ſie würden deswegen eine beſondere Erkenntlichkeit vor die Militz hegen, doch wollen die wenigſten, welche in ihren Dienſten Blut und Geſundheit zugeſetzet, ihnen dieſen Ruhm beylegen, ſondern es beklaget ſich vielmehr der eine und der andere, daß, wenn nach erfolgter Abdanckung er ſeiner preſthafften Glieder wegen um einige Gratification angehalten, ihm die kaltſinnige Antwort geworden: Es daure denen Staaten derer preſthafften Soldaten Unglück, doch wären ſolches die gewöhnlichen Zufälle des Krieges, welches jeder Soldat vermuten müßte. Wer wagt, muß auch mit Verluſt zufrieden ſeyn. Der Staat hätte ſich des Friedens nicht zu erfreuen, wann nicht die Schatz-Cammer derer Beſchwerden erleichtert würde. Der beſte Rath, den man der Militz geben könnte, wäre, ſparſam zu ſeyn, und nicht den gantzen Sold zu verzehren, damit ſie hernach nicht in Dürfftigkeit verfielen. Es ſind gewißlich mancherley ſehr wichtige Gründe, ſo wohl in Anſehung derer Soldaten als des Staats ſelbſt vorhanden, die einen Staat bewegen könten, eigene und beſondere Invaliden Häuſer vor die armen verwundeten Soldaten aufzurichten; in Anſehung derer Soldaten verdienen ſie erſtlich billig dadurch eine Belohnung und Ergötzlichkeit in ihren unvermögenden Alter, weil das Soldaten-Leben an ſich ſelbſt ſauer, mühſam, tauſend Beſchwer- und Gefährlichkeiten unterworffen. Denn bald Hunger, bald Hitze, bald Froſt, bald ſtarcke Marſche, bald viele Wachen quälen und entkräfften den Leib. Blutige Treffen und harte Stürme zerfetzen, zerſtümmeln, lähmen die Glieder und gar das Leben, welches man ſonſt bey andern Unglücks-Fällen noch als eine Beute davon träget. Daß ich nichts gedencke von der harten Begegnung, ſo öffters denen Soldaten von ihren Officiren, Wirthen und andern wiederfähret. Die andere Urſache, wodurch ein gerechter Printz zur Belohnung unvermögender Soldaten bewogen werden kan, iſt wohl der geringe Sold, der bey manchem kaum zum nothdürfftigen Unterhalt zureichet. Die Groſſen bey der Militz ziehen offt das meiſte an ſich, die andern Geringen aber kommen dabey am allerübelſten zu recht. Drittens fället billig zu betrachten, daß die Soldaten auf heutigem Fuß wenig oder gar keine Hofnung zu einiger Beute haben können. Vor Alters hatten ſie ihre Belohnung, ihren Antheil an der Beute, und die Geſchencke ihrer Feld-Herren und Kayſer; heutiges Tages iſt alles in andern Stand gerathen, und iſt ſelten etwas von Beute zu hoffen. Denn erſtlich wird die Bagage und Baarſchafft aus dem Lager weggeſchaffet, ehe es zum Haupt-Treffen kommet. Zweytens wird gar ſelten eine Stadt mit Sturme erobert, denn wenn ein Ort nicht mehr haltbar und oft auſſer Vertheidigungs-Stand geſetzet iſt, kommet es zum Vergleich. So werden die Kriege zwiſchen denen Chriſten nicht mit ſolcher Verbitterung geführet, daß ein Volck das andere völlig ſollte ausrotten, und deſſen Güter Preiß machen wollen. Was ſonſt vor Kunſt-Griffe gebrauchet werden, denen Gemeinen das Beſte vor dem Maule wegzufiſchen, oder ſonſt wieder abſpänſtig zu machen, iſt ſchon denenjenigen bekannt, die nur ein wenig in die Kriegs-Charte gegucket. Viertens iſt der Staat durch Danckbarkeit verpflichtet, die Dienſte, welche die Soldaten denenſelben erweiſen, zu erkennen und zu belohnen. Denn auf dieſen Stützen gründet ſich zu Hauſe Ruhe und Sicherheit, und auswendig Friede. Durch ihren Degen vertheidiget der Staat ſeine Rechte, rächet das ihm zugefügte Unrecht, behauptet und erobert Reiche und Länder. Fünfftens fürchtet ſich ein Soldat, der zum Treffen gehet, vor nichts ſo ſehr, als um ſeine geſunden Glieder zu kommen. Wenn ſie nun wiſſen, daß ein Landes-Herr auch ſchon auf dieſem Fall vor ſie geſorget, ſo gehen ſie noch einmahl ſo willig zum Treffen. Die Belohnung iſt bey denen jetzigen Zeiten um deſto billiger und nöthiger, weil nach Erfindung des Pulvers und Geſchützes der Krieg weit gefährlicher, als vor dieſem, da man bloß Schwerd, Spieſſe und Lantzen gebrauchte, wider welche ein Soldat durch einen guten Harniſch ziemlich verwahret war; daher kam es auch, daß vor dieſem die Treffen öffters gantze Tage gewähret, nunmehr aber in wenig

Stunden

Stunden ausgemachet werden. Sechſtens würde man dadurch die Leute deſto eher zum Kriege locken, und nicht ſo viel Mühe und gewaltſamen Zwanges brauchen, als jetzo, da ſie den Krieg ſo ſehr ſcheuen, als den Teuffel ſelbſt. Siebendens ſiehet man, wie die zum Dienſt gezwungenen Soldaten, durch keinen Eyd, harte Straffen, Prügel, Spitz-Ruthen, Hencken, von nachtheiligen Durch und Uberlauffen abgehalten werden können: Selbſt in Treffen ſind ſie bloß auf die Flucht bedacht, und bringen die andern, ſo noch Fuß halten wollen, mit in Unordnung. Dieſe ſind nachgehends die Früchte derer gezwungenen Kriegs-Dienſte; Es wenden zwar einige hierwider ein, die Wohlfahrt des Staats erfordere es, beſtändig in Waffen zu ſeyn; es iſt zwar wahr, doch würde es niemahls an Soldaten fehlen, wenn denen wohlverdienten Alten und Unvermögenden genugſame Belohnungen gereichet werden. Achtens werden ſolche gelähmte Soldaten, wenn man ſie ohne Belohnung aus einander gehen läſſet, weil ſie ihr Brod nicht anders zu verdienen wiſſen, veranlaſſet, Straſſen, Menſchen, Häuſer und Kirchen zu berauben. Die Geſetze achten ſie nicht, weil die Noth von keinen weiß, ſie fürchten ſich auch eben ſo wenig vor denen Straffen, weil ihr kümmerliches Leben unerträglicher als der härteſte Tod. Ein jedweder wird zu geſtehen, daß die Aufrichtung ſolcher Invaliden-Häuſer eine ſehr löbliche und nützliche Sache ſey; allein es ſtöſſet ſich nur an die Erhaltungs-Mittel, woher dieſelben herzunehmen, ſolche anzurichten und zu erhalten. Es hat der Königliche Preuſſiſche Herr Geheimde Rath von Ludewig in den V. Capitel ſeines Tractätgens, ſo er von dem Rechte derer Invaliden-Häuſer geſchrieben, und daraus eines und das andere entlehnet worden, unterſchiedene Vorſchläge diesfalls gethan. Ich hatte davor, daß es einem Landes-Herrn und ſeinen Miniſterio, wenn ſie nur einmahl einen feſten Schluß gefaſſet, ein ſolches Haus anzurichten, nicht ſchwer fallen dürffte, die Fonds darzu ausfindig zu machen. Es iſt auch in ſolchen Invaliden-Häuſern eine gewiſſe Ordnung zu halten. Es iſt keiner darein aufzunehmen, der ſonſt Mittel zu leben hat, auch diejenigen nicht, die ein Handwerck gelernet, und ſonſt dienen können. Ein Invalider müßte dem andern helffen, der Blinde müßte dem Lahmen die Hände leihen, der Lahme dem Blinden die Augen. Es müßten diejenigen hiervon ausgeſchloſſen werden, welche nicht in Commando oder Dienſten, ſondern durch ihre eigene Schuld ſolchen Unfall bekommen, wie auch diejenigen, welche ſich durch viele Unthaten wider die Kriegs-Articel verſündiget. Sie dürfften kein Teſtament machen, als zum Beſten des Invaliden-Hauſes. Da ſie wieder geſund worden, ſollten ſie nicht länger im Invaliden-Hauſe gelaſſen werden.

Invaliden-Häuſer, ſind Gebäude, darinnen Invaliden, das iſt, die in Kriegs-Dienſten zu andern Geſchäfften unbrauchbar gemachten Perſonen, wohnen und verpfleget werden. De berühmteſten unter denen Invaliden-Häuſern ſind das in der Vorſtadt S. Germain zu Paris, das zu Chelſey und Greenwich bey Londen ꝛc. Die Riſſe von denen beyden erſteen findet man in Jäſchens dritten Theile des andern Verſuchs Achirectoniſcher Wercken, allwo er auch zeiget, wie man Invaliden-Häuſer angeben und erbauen ſoll.

Invaſion, iſt ein feindlicher Einfall, in eines andern Land.

Iouca, ehedem ein Ort in Africa in der Landſchafft Zeugitana zwiſchen Sicilibra und Pertuſa. *Theodoſ.* Tab. Es mag auch in denen erſten Chriſtlichen Zeiten ein Bißthum daſelbſt geweſen ſeyn, wie in der *Collatione* 187. Valeotinianus Inucenſis Epiſcopus genannt wird. Und dieſe Benennung hält *Weſſeling* ad *Antonin.* Itiner. p. 25. 45. 50. vor beſſer als die in *Antonino* l. c. vorkommende Vnuca, meynet auch, daß beym *Anaſtaſio* io Vit. Silueſt. an ſtatt Vincis Inucis zu leſen. *Noriſius* ad Garner. meynet, es würde dieſer Ort in denen Kirchen-Scribenten Vcula genennet. *Weſſeling* l. c. p. 25. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 4. §. 68. 71.

Invecta & illata, wird alles dasjenige genennet, was von den Beſtändnern in das gemiethete Haus hinein gebracht worden iſt. L. IV. ff. de pact. L. II. III. IV. & VII ff. in quib. cauſ. pign. vel hypothec. L. XXXII. ff. de pignor. L. XIV. §. 1. ff. de religioſ.

Inueges, (*Auguſtin.*) ein Sicilianer, war an. 1595. geboren, und trat in die Geſellſchaft JEſu, verließ aber dieſelbe wieder, und ſtarb an. 1677. im April. Man hat von ihm Annales regni Siciliæ; welche auch in Theſauro Antiq. Ital. Tom. X. anzutreffen. Hiſtoriam ſacram Paradiſi; la Cartagine Sicliaoa; Palermo antico, ſacro nobile, &c. *Mongitoris* Bibl. Sicula.

S. Inuelta, eine Jungfrau, ſo in Franckreich verehret werden ſoll. Man feyret ihr den 15. Apr.

Inventur, wird genennt, die Aufzeichnung der Güter und anderer Sachen.

Inventaria Hæredum, nennet man, welche die Erben auſſerhalb der Vormundſchafft aufzurichten pflegen.

Inventaria Officiorum, heiſſen diejenigen Verzeichniſſe, die die Haupt- und Amt-Leute, Schlöſſer, Oeconomi, Verwalter, Amt-Schreiber, Pacht-Leute, Schaffner, Kellner, und dergleichen, über ihre Verwaltungen aufrichten. Volckmann in art. Notar. Part. 4. tit. 3. c. 17 n. 1. jung. Arnold. Reyger Theſaur. jur. v. Inventarium. n. 1. Fol. 1883. Dilherr. orb. nov. literar. v. Inventarium.

Inventaria Tutorum vel Curatorum, ſind diejenige, ſo die Vormündere über ihrer Pupillen und Pfleg-befohlenen Güter und Vermögen verfertigen. Davon ſiehe ausführlich Angel. de Peruſ. Franciſc. Porcellini & Jo. Coraſ. in tract. pecul. de Inventariis. Item Mynſing obſ. 93. Cent. 2. Finckelthauſ. obſ. pract. 76. per tot. Berlich. p. 2. aur. Deciſ. 203. Montan. de tutel. c. 32. reg. 5. n. 18. 29. 36. usque 75. & 87. Speidel in theſaur. Jur. voc. Inventarium. Zoter. part. 1. quæſt. 9. n. 648. 676. Frantzk. lib. III. Var. Reſol. p. 313. & ſeq. Reyger in Theſ. jur. v. Inventarium. Gryph. in œconom. legal. Lib. II. c. 3. n 47. & ſeq. ſupplem. Wehner. Fol. 38. Beſold. in Theſ. pract. Jo. Bechtold. in loc. commun. v. Inventarium.

Inventarium muß in duplo ausgefertiget werden, damit die Herrſchafft eines behalten, das andere aber dem Pachter oder Verwalter gegeben werden könne, weil es der Grund der Rechenſchafft iſt, zu welcher dieſe letztere gehalten ſind.

Inventio die Findung oder eine Uberkommung ſolcher Sachen, die von Natur, von der Zeit, oder durch eines andern That nullius ſeyn e. g. Die Edelgeſteine L. 13. §. 17. de aur. & arg. legat. Perlen und was am Ufer des Meeres, §. 18. Inſtit. & L. 3. ff. de R. D. L. I. §. 1. de acq. vel amitt. poſſeſſ. Der Schatz, wenn einer eine Sache mit Fleiß von ſich wirfft, und der andere überkommets, §. pen. Inſt. de R. D.

Invention iſt dasjenige in einem Gemählde, welches pur von dem Verſtande des Mahlers iſt, als da ſind die Ordonnance, die Eintheilung des Stücks, wenn es neu iſt. Sonſten wird auch Invention vor eine jede neue Erfindung genommen, welche mehrmahls bey Künſtlern ſo ſinnreich iſt, daß ſie nicht leichtlich, es ſey denn, daß die Handgriffe darzu gezeigt werden nachzunahmen ſtehet. Bey einer jeden Invention, ſtehet zu bedencken, ob ſolche ſo wohl ins groſſe als kleine ausgehe, wie hoch die Unkoſten ſich darauf belauffen möchten, aus was für Principiis ſie herrühre, ob ſie koſtbar auszuführen, leicht ins Werck zu ſtellen, hin und wieder nicht zu verbeſſern und leichtlich nachzunahmen ſey, worauf ſie den Effect beſſer, wohlfeiler, leichter und geſchwinder thue, als man etwann bey der vorigen alten Manier mit ſchweren Koſten, vieler Müh und Zeit-Verluſt, hat erreichen müſſen. So werden auch in der Chirurgie, Medicin und Chymie öfters viel neue Inventiones ans Licht gebracht.

S. Inventius, ſiehe S. Juventius.

Inventor, iſt ein Beyname des Jovis, welchem Hercules einen beſondern Altar errichtete, als er die von dem Caco entführten Rinder von der Heerde des Geryonis wieder gefunden, und dieſen Räuber glücklich erleget hatte. Es ſtunde ſolcher Altar hernach unfern von der Porta Trigemina zu Rom, und wurden die Opffer darauf beſtändig nach Griechiſcher Weiſe verrichtet. *Dion. Halic.* A. R. I. 5.

SS. Inventus, ingemein S. Trobat genannt, und 359. andere, wurden zur Zeit Diocletiani um des Chriſtlichen Glaubens willen hingerichtet, und wird S. Inventus abſonderlich wieder das 4. tägige Fieber angeruffen. Man begehet ihre Feyer den 20. Jan.

Inverneſſe, Lat. Invernium, eine alte Stadt in der Nordlichen Gegend von Schottland, und zwar der vornehmſte Ort in der Graffſchafft Inverneſſe, wovon der Hertzog von Huntley erblicher Sherif oder Land-Vogt iſt, welcher daſelbſt ſeine Hoffſtatt hält. Es wird allhier ſtarker Handel getrieben, weil der Ort an der ſüdlichen Seite des Fluſſes Neſſe gar bequem liegt, welcher ſchiffbar iſt, und dieſe ſonderbare Eigenſchafft hat, daß ob er wohl in einem kalten Lande flüßt, er dennoch niemahls zufriert, ſondern das Eiß, wenn man etwas hinein ſchmeiſſet, zerſchmeltzet. Dieſer Fluß entſpringet aus einem See, Lough-Neſſe genannt, welcher 23. oder 24. Meilen lang, aber von ungleicher Breite iſt, die nemlich an etlichen Orten mehr als 12. an andern aber nicht über 8. Meilen austrägt. Er dienet ſonderlich dazu, daß man darauf viel Zimmerholtz aus denen benachbarten Gegenden nach Inverneſſe bringen kan. Der Fluß hat einen herrlichen Lachs-Fang. Ehemahls war dieſe Stadt der Sitz der Könige von Schottland, und hat ein Schloß, welches in einem angenehmen Hügel ſtehet, bey welchem Schloſſe eine Brücke über die Neſſe gehet, welche 7. Schwibbogen hat von ausgehauenen Steinen,

m. Sie hat auch einen Haſen vor kleine Schiſ- . In der Stadt ſind zwey Kirchen, eine vor e Engelländer, die andere vor die Irrländer. *mden's* Brit. p. 944. 956. *Hermannida* Deſc. rit. p. 455.

Inuernium, ſiehe Inuerneſſe.

Inuerſa Faſcia, ſiehe Binde (umgekehrte.) om. *III.* p. 1869.

Inuerſa Vua, ſiehe Paris.

Inuerſa Ratio, Reciproca Ratio iſt das Op- ſitum der rationis directæ. Wenn man ey Gröſſen a und b, oder Zahlen 3. und 4. it einander vergleichet, dergeſtalt daß man fra- t, wie vielmahl die eine in der andern enthalten y; ſo ſaget man, man betrachte ſie in einer geo- etriſchen Verhältniß; und damit dieſe Art der Betrachtung an ihnen wahr zu nehmen ſey; ſo ſe- t man zwiſchen ſolche das ſignum der Verhält- ß, ſo aus zwey Puncten beſtehet. Alſo wann h a mit b, oder 3. mit 4. vergleiche; ſo ſind e Verhältniſſe a : b, 3 : 4. Vergleiche ich ngegen b mit a., 4. mit 3: ſo ſind die Verhält- ſſe b : a, 4 : 3. In dieſen Verhältniſſen iſt un das Förder Glied was in jenen das Hinter- Glied war; dahero werden dieſe die umgekehr- n Verhältniſſe von jenen, Rationes inuerſæ ennet.

Inuerſio proportionis, ſiehe Proportio geo- etrica.

Inuertendo, ſiehe Proportio geometrica.

Inuertentia werden von einigen die Abſorben- a genennet, welche an ihrem Orte zu ſuchen.

Inueſtire, Berennen heiſſet bey Anfange der ttaque eines Orts, wenn man denſelbigen mit er Armée rings umgiebet, um zu verhindern, aß kein Succurs noch Conuoi mehr in den Ort mmen kan.

Inueteratus Morbus, heiſt eine jede langwie- ge Kranckheit, die ziemlich tieff eingewurtzelt, d dannenhero gar ſchwerlich zu curiren iſt.

Inueſtitura war in denen mittlern Zeiten wenn ner in ſein Amt und Würde, oder auch zum Beſitze eines Gutes mit gewiſſen Ceremonien an- wieſen ward. Solches geſchahe nun entweder urch einen Brieff oder öffentliches Inſtrument, elches einer dem andern im Beyſeyn einiger Zeu- en gab: oder durch gewiſſe Symbola, die aber verſchiedenen Zeiten und an verſchiedenen Or- en ſehr unterſchieden waren. Wenn man einem in Stück von liegenden Gütern übergab, ſo ge- hahe es mit Uberreichung eines Stück Raſens, er mannigmahl an einen Aſt geſteckt war: oder nan gab ihm einen Stecken in die Hand ꝛc. Wenn iner in ein Land-Gut oder Herrſchafft angewieſen ard, ſo geſchahe es mit Uberreichung des De- ens, dadurch die Beherrſchung oder Jurisdi- tion angedeutet war. Die Geiſtlichen wurden n ihre Aemter durch Uberreichung eines Buches, Ringes, Biſchoffs-Stabes, Mütze und derglei- hen eingewieſen. *du Freſne II.* 2. p. 116. *Mona- bus Sigebergenſ.* Vita S. Annonis apud *Surium* . 129. *Hieronymus* Emſer Vita S. Bennonis Miſnenſis 14. apud *Surium* p. 235. *Iſidorus Hiſpal. Epiſc.* de offic. eccl. 6. in Monum. PP. Orthodo- ogr. Edit. Baſil. p. 1756. ſeq. *Fr. Turetus* ad *Iuo- is Carnot.* Ep. 157. *Conring.* de Re publ. Diſſert. VII. de Conſtit. Epp. Germ. theſ. 35. p. 383. Rei- denſtoſt Diſſ. de Baculo paſtorali §. 20. *Gretſerus* de Divis Bamb. p. 163. *Surius* p. 13. *Wilh. Tyrius* Hiſt. Hieroſolymit. 13. Cod. Geſt. Dei per Fran- cos. p. 638. Pfeffinger ad *Vitr.* Jus publ. l. 15. §. 22. p. 1379. ſeq. Unter dem Kayſer Arnolpho ward endlich dieſes Recht denen teutſchen Kayſern vom Pabſte entzogen, und muſten die Ertz- und Bi- ſchöffe ihre weltliche Lehn, als Fürſten vom Kay- ſer, die Geiſtliche aber, als Ertz- und Biſchöffe, vom Pabſte empfangen. *Luitprandus* Hiſt. II. 7. p. 106. *Auentinus* Annal. Boior. IV. 22. §. 14. p. 456. ſq. *Hundius* Metrop. Saliſb. Tom. I. p. 192. Pfeffin- ger l. c. l. 15. §. 22. p. 1366. Nach der Zeit ward Inueſtitur oder Belehnung, Beleyhung eine Ceremonie, vermöge welcher man einen in den Beſitz einer Würde oder eines Lehns ſetzet. Wenn ſolche von dem Lehnmanne binnen Jahres Friſt nicht geſuchet wird, ſo iſt das Lehn an den Lehen-Herrn verfallen. Inueſtiren, einweyhen, einen in ein öffentlich Amt einſetzen.

Inueſtitura abuſiua iſt ein Actus, dadurch der Lehn-Herr durch ein darzu gebrauchtes ſignum oder Zeichen vor etlichen Zeugen das Recht zu ei- nem Lehn, dem der ihm die Fidelität verheiſt, gleichſam cediret, und ihn zu einem Vaſallen an- nimmt. II. Feud. 10. pr.

Inueſtitura propria ſeu vera, iſt ein Actus, dadurch der Herr, dem, der ihm die Fidelität verſpricht, mit rechtmäßigen darzu gebrauchten Solennitäten, das Recht eines Lehens durch die Tradition conſtituiret, oder es iſt eine würckli- che Einführung in das ledige Lehen II. Feud. 2.

Inueſtitura ſimultanea, ſiehe Mitbelehn- ſchafft.

Inui Caſtrum vor Zeiten eine Italiäniſche Stadt und Caſtell derer Rutulorum im Latio. *Virgilius* Aen. VI. 775. ibique *Seruius*. Sie heiſſet auch ſchlechtweg Caſtrum. *Silius Italicus* VIII. 361. *Martialis IV.* 60. *Cluuerius* Ital. Ant. *III.* 5. *Cellarius* Not. Orb. Ant. *II.* 9. §. 367. *Dracken- borch* ad Sil. l. c. Sie lag im Patrimonio Petri, an der Küſte des Tyrrheniſchen Meeres, nahe bey Ciuita vecchia damahls Centum Cellæ und Pyrgos jetzo S. Seuera gegen Weſten, wo der Fluß Marta ins Meer fället.

Inuiato heiſſet im Italiäniſchen ſo viel, als ein Enuoyé oder Abgeſandter.

Inuidia, des Pallantis und der Stygis Toch- ter, wurde auch als eine beſondere Göttin mit verehret, und gebildet, wie ſie im Geſichte gantz blaß ausſahe, am Leibe gantz dürre und mager war, niemand recht anſehen konte, roſtige Zäh- ne, eine von Galle unterlauffene grüne Bruſt, von Gifft aufgeſchwollene Zunge hatte, nie- mahls lachte, als wenn es jemanden übel gien- ge, niemahls ſchlieff, u. d. m. So war auch ihre Wohnung in einem tieffen Thale, wo weder Sonne noch Wind hinkam, anbey war alles da- rinne modericht, betrübt, kalt und finſter. *Hygin.* Præf. p. 8. *Ovid.* Metam. II. 760. Wie ſie aber hierbey die Lateiner nach ihrer Sprache als ein Frauen-Volck bilden, weil bey ihnen Inuidia ge- neris fœminini iſt, alſo bilden ſie hingegen die Griechen als ein Manns-Volck, weil bey ihnen *Φθόνος*, ein Maſculinum iſt, welchen denn auch wir Teutſchen ſo fern nachgehen ſolten, als der Neid bey uns gleiches Geſchlechts iſt. *Gyrald.* Synt. I. p. 39.

Inui-

Inviſcantia, ſiehe Incraſſantia.

Invitatorianus, ſo hieſen die Ciſtercienſer-Mönche denjenigen, der im Chor intoniren oder anfangen muſte. Wenn diſer nicht da war, hat es der nächſte nach ihm, welcher Subinvitatorianus hieß. *Schmid.* Lex. Eccl. P. II. p. 69.

Invitiren, erſuchen, bitten, einladen, daher Invitation die Einladung.

Inula ruſtica, ſiehe Bein-Wurtz Tom. III. p. 996.

Inula, *Ges. Hort.* ſiehe Enula Tom. VIII. p. 1327.

Inumbres, ſiehe Aſcii Tom. II. pag. 1817. ſeqq.

Inunctio, ſiehe Einſalben Tom. VIII. p. 573.

Inundation, Uberſchwemmung, wenn ein Land unter Waſſer geſetzet, oder von demſelben überſchwemmet wird, dergleichen geſchiehet bisweilen mit Fleiß, um den Einfall derer Feinde dadurch zu verhindern.

Invocati, iſt der Beyname, welchen ſich die Mitglieder einer zu Siena aufgerichteten gelehrten Geſellſchafft geben. An ſtatt eines Sinnbildes brauchen ſie die Vorſtellung eines glüenden Eiſens, welches auf einem Amboß durch einen Hammer geſchmiedet wird, mit der Umſchrifft: In quaſcunque formas, d. i. In allerley Geſtalten.

Involucrum membranaceum, ſiehe Hertz-Fell Tom. XII. p. 1826.

Involuntaria Vrinæ Excretio, ſiehe Incontinentia Vrinæ.

Involucrum, ſiehe Decke Tom. VII. p. 324.

Involucrum, heiſſet bey denen Muſicis der Umſchlag, worein die Muſicaliſchen Partien geleget werden.

Involucrum Cordis, ſiehe Hertz-Fell Tom. XII. p. 1826.

Involutio Quantitatum, iſt in der Arithmetic eine Erfindung eines Products, welches herauskommt wenn man eine Zahl etlichemahl in ſich ſelbſt multipliciret. Da nun ein ſolches Product, ſo aus gleichen Factoribus beſtehet, eine Dignität von derjenigen Zahl, die den gleichen Factorem darinnen abgiebet, genennet wird; ſo iſt Involutio Quantitatum nichts anders als die Veränderung einer fürgegebenen Zahl, indem man ſolche auf ihre Dignitäten erhebet, oder es bedeutet ſo viel als Erzeugung derer Dignitäten aus einer gegebenen Zahl oder Gröſſe; dahero unter dem Titel Geneſis Dignitatum Tom. X. p. 850. ſeqq. und Dignitas Tom. VII. p. 919. ſeqq. ein mehreres hiervon nachzuſuchen.

Involvulus, iſt ein Ungeziefer, ſo ſich an denen Wein-Blättern anhänget und ſelbige abfriſſet.

Inurea, ſiehe Iurea.

Inuſtio, ſiehe Cauterium Tom. V. p. 1736.

Inutriam, vormahls eine Stadt in Vindelicia in Teutſchland, jetzo ein Flecken in Ober-Bayern, bey dem Urſprung des Iſer-Fluſſes, Mittenwald genannt. Zeiller Itin. Germ. 14. p. 319.

Inuus, iſt bey denen Lateinern ſo viel, als Pan bey denen Griechen, und zwar haben ihm jene dieſen Namen von ineo gegeben, weil er mit allen Arten derer Thiere ſeine Händel hatte. *Livius* l. 5. *Servius* ad Virg. Æneid. VI. 776.

Innwendiger Menſch, Epheſ. 3. v. 16. Unter dieſer Benennung, welche der Apoſtel Rom. 7. v. 22. 2. Cor. 4. v. 16. wiederholet, verſtehet er nicht bloß die Seele, welche bey dem Menſchen inwendig iſt, und durch die Sinnen und Glieder des Leibes auswendig würcket. Vielweniger bilde man ſich ein, daß der Menſch zwiefach ſey, und ein Menſch in den andern ſtecke; welches der Haupt-Irrthum und die faule Quelle aller Thorheit bey fanatiſchen Schwärmern, die den Menſchen in den äuſſerlichen und innerlichen Theilen ꝛc. ſondern er verſtehet unter dem innwendigen Menſchen denjenigen heiligen Zuſtand und die Qualitäten oder Beſchaffenheiten, darein ein mit Leib und Seele wiedergebohrner Menſch iſt verſetzet und damit begnadiget worden. In der Wiedergeburth hat er bekommen den Glauben, durch den Glauben hat er erlangt die Gerechtfertigung, nach der Gerechtfertigung die Heiligung, und hat ſolche Kräffte empfangen, daß er das Arge laſſen, dem Guten anhangen, der Sünde widerſtehen, züchtig, gerecht und gottſelig in dieſer Welt leben, und in guten Wercken ſich üben kan. Hierzu gehöret nicht nur die Seele, ſondern auch der Leib. Die Seele erweiſet ſich in ihren Kräfften, da der Verſtand den wahren GOtt erkennet, ſein Wort betrachtet, und ihm glaubet. Der Wille neiget ſich ohne Zwang und knechtiſche Furcht, mit Luſt und Liebe, nach GOttes Wort und Willen zu thun, und ſich mit heiligen Tugenden zu ſchmücken. Sind die ankommenden Begierden der chriſtlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit gemäß, ſo läſſet man ſie ins Werck ſelber ergehen. Stehen ſie aber derſelben entgegen, ſo werden ſie unterdrücket, daß ſie zu keiner Krafft kommen können. Eben ſo gebraucht ſich der Leib ſeiner Glieder, daß ſie nicht Werckzeuge der Sünde werden, ſondern das ausüben, was erbar, keuſch, mäßig, züchtig, und vor GOtt und Menſchen wohlanſtändig iſt ꝛc. So gehöret demnach zu dem innwendigen Menſchen alles, was zu einem gläubigen, lebendigen, rechtſchaffenen, wahren Chriſtenthum erfordert wird. Der Apoſtel nennet es aber den innwendigen Menſchen, ſowohl um deswillen, weil die chriſtliche Heiligkeit von auſſen nicht erkannt werden kan, wie man ſonſt einen Menſchen an ſeiner äuſſerlichen Geſtalt und Bildung kennet; als auch deswegen, weil ſich die von GOtt geſchenckten Kräffte innerlich im Hertzen und an der Seele befinden. Wenn ein Menſch wiedergebohren wird, ſo wird ſeine äußerliche Geſtalt gar nicht verändert; aber innerlich gehet eine geiſtliche Veränderung mit ihm vor, nicht zwar an ſeiner Subſtanz und Weſen, ſondern nur an ſeinen Kräfften zum Guten. Er hat noch andere Namen mehr, und heiſſet der Geiſt, Joh. 3, 6. Rom. 8, 5. Gal. 5, 25. das neue Weſen des Geiſtes, Rom. 7, 6. eine neue Creatur, Gal. 6, 15. der neue Menſch, Eph. 4, 24. Col. 3, 10. der verborgene Menſch des Hertzens, 1. Pet. 3, 4. Neumeiſter Heilige Wochen-Arbeit, P. III. p. 356. ſeqq.

Inycum, ſiehe Longobardo.

Inycus, ſiehe Longobardo.

Inyx, ſiehe Longobardo.

Inyme Hof, ſiehe Imhof.

Inzkofen, ſiehe Inzkoven.

Io, ſiehe Yo.

Io, iſt eine adeliche Familie in Ungern, und bedeutet in Ungeriſcher Sprache ſo viel als gut.

Io, ein Geſtirn, ſiehe Taurus.

Io, deren Eltern waren nach einigen Inachus II. und Argia. *Pauſanias* I. 25. Nach andern Argus und Iamene, nach denen dritten Neptunus und Hallirrhoe, nach denen vierten Iaſus und Leucaoe, nach denen fünfften wenigſtens der Vater Piren, nach denen ſechſten Inachus I. und nach denen ſiebenten Areſtor. Hyginus Fab. 145. *Apollodorus* II. 1. §. 3. *Scholiaſtes Eurip.* apud *Muncker.* ad *Hygin.* l. c. *Ovidius* Metam. I. 583. Sie war ein ungemein ſchönes Frauenzimmer, daher ſie denn auch Iuppiter ſelbſt liebete, und ungeacht ſie vor ihm ausriß, dennoch endlich einen düſtern Nebel um ſie machte, und alſo zu ſeinem Willen brachte. Wie aber Iuno ſolches merckete, machte ſie ſich vom Himmel herunter, zertrieb den Nebel, und fand alſo ihren Iovem, der aber dennoch, damit Iuno ſeine Händel nicht mercken ſollte, die Io alſoſort in eine ſchöne weiſſe Kuh verwandelte. Allein Iuno merckte doch die Poſſen, und bat ſich daher dieſe Kuh von dem Iove zum Geſchencke aus, welche er ihr denn auch nicht abſchlagen konnte. Es ſetzete dieſe der elenden Io, die zwar ihren menſchlichen Verſtand annoch, allein dabey doch die Geſtallt einer Kuh hatte, den 100 äugigen Argum zum Hüter, welcher ſie auch ſehr genau in Acht nahm, bis endlich Mercurius den Argum auf des Iovis Veranlaſſen hinrichtete. Allein es machte dargegen Iuno die Io aus Rache auch gar raſend, und nachdem ſie dieſelbe alſo durch eine derer Furien durch einen groſſen Theil der Welt über Seen, Flüſſe und Meere jagen laſſen, fiel ſolche endlich an dem Nilo in Egypten auf ihre Knie, und bat den Iovem um Entnehmung ihres Elendes. Es vermogte auch dieſer endlich ſeine eiferſüchtige Gemahlin dahin, daß ſie ſolches geſchehen ließ, worauf ſi denn auch ihre vorige Geſtallt wieder bekam, den Epaphum gebar, und von denen Egyptiern unter dem Namen der Iſidis göttlich verehret wurde. *Ovidius* Metam. I. 588 -- 748. *Herodotus* II. 41. *Strabo* X. p. 682. Als ſie ſich aber in anberegter ihrer Tollheit in das Meer ſtürtzete, bekam ſolches von ihr den Namen des Ioniſchen Meers, und, da ſie über daſſelbe in Thracien ſetzete, des Boſpori Thracii. *Polybius* IV. 43. *Appianus* Μιθριδ. p. 399. *Hyginus* Fab. 145. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 631. *Stephanus.* *Conſtantinus Porphyrogennetus* II. 12. *Dionyſius* Περιηγ. 140. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 6. §. 33. Da aber Iuno ihr den Epaphum auch entführen laſſen, ſuchte ſie denſelben nicht minder allenthalben, bis ſie ihn endlich in Syrien wieder fand, worauf ſie nach ihrer Zurückkunfft den Telegonum in Egypten heurathete, und endlich Iſis genannt wurde. *Apollodorus* II. 1. §. 3. Nach einigen war ſie eigentlich eine Prieſterin der Iunonis, ſuchte aber dieſer ihren Gemahl, den Iovem, durch allerhand Zauberey zu ihrer Liebe zu bewegen, wozu ſie ſich inſonderheit ihrer Magd, der Iyngis, bedienete, die aber Iuno hernach auch davor in eine Bachſteltze verwandelte, und ſoll ſie endlich ihre menſchliche Geſtallt wieder bekommen haben, als ihr Iuppiter mit ſeiner rechten Hand über den Rücken geſtrichen, und, da ſie mithin zur Göttin geworden, ſoll ſie inſonderheit die Aufſchwellung des Nil verurſachet, die Winde gegeben und die ſchiffenden erhalten haben. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 309. Conf. *Scholiaſtes Theocrit.* Idyll. II. 17. *Natalis Comes* VIII. 19. *Lucianus* Dial. Deor. I. Sie ſoll nach einigen allerdings eine Printzeßin geweſen ſeyn, die aber die Phoenicier geraubet, und in Egypten geführet, oder aber, da ſie von einem Phoeniciſchen Kauffmanne zu Falle gebracht worden, ſich endlich aus Furcht vor ihren Eltern auf ein Phoeniciſches Schiff gemachet, und alſo davon gefahren ſeyn. *Herodotus* I. 5. *Plutarchus* περὶ τῆς Ἡροδότου κακοηθ. p. 756. *Palaeph.* 43. itemque *Anonym.* Incred. 15. Allein am wahrſcheinlichſten iſt es wohl, daß ſie eine Prieſterin der Iunonis zu Argis geweſen, welche den König Apin, ſo der Iuppiter genannt wird, auf ihre Seite gebracht, allein vor der Niobe, des Apis Gemahlin, als der Iunone flüchtig werden müſſen, und da ſie ſich auf einem Schiffe in Egypten gemacht, ſo eine Kuh zum Zeichen gehabt, hat man gedichtet, daß ſie in dergleichen Thier verwandelt worden. *Voſſius* Theol. Geor. I. 13. *Banier* Entret. VII. ou P. 1. p. 188. Daß ſie aber nach der Zeit unter der Iſidis Namen verehret worden, und alſo einerley mit derſelben geweſen, iſt aller Dings ein nichtiges Vorgeben derer Griechen, weil die Iſis viel älter als die Io iſt. *Marsham.* Canon. Chron. Sec. 1. Indeſſen aber müſſen dennoch auch zwey Iones bey denen Griechen ſtatuiret werden, wenn die Hiſtorie beſtehen ſoll, deren die eine des Inachi, die andere aber des Iaſi Tochter, beyde aber des Apidis Maitreſſen geweſen. *Voſſius* l. c. Eines Theils ſoll ſie bald ſo viel als der Mond, bald aber auch ſo viel als die Erde ſeyn, da denn Iuppiter ſo viel als der Calor aetherius iſt, Iuno aber die gelindere Lufft, Argus die Sterne, und die Kuh ein Bild der Fruchtbarkeit der Erde vorſtellet. Theils aber wird ſolche Io auch vor ein Bild wohllüſtiger Seelen gehalten, welche durch die Wohlluſt in einen Nebel der Düſterkeit des Verſtandes gerathen, daß ſie GOtt nicht erkennen, wohl aber gar in unvernünfftige Thiere verwandelt werden, ſo denn der Iunoni oder dem Götze in die Hände gerathen, und unter der Gewolt des Argi, oder derer ſo mannigfältigen Wohllüſte, als dieſer Augen hatte, ſtehen, bis denn endlich Mercurius, oder die Vernunfft dieſen wieder umbringet, und alſo die Wohllüſte unterdrücket, worauf ſie aber die Furie, oder das böſe Gewiſſen plaget, und ihnen keine Ruhe läſt, bis ſie ſich endlich wieder zu GOtt kehren, und mithin ihre erſte Geſtallt und mögliche Gleichheit mit GOtt wieder erlangen. *Natalis Comes* VIII. 19.

Joab, das iſt, **Vater, derer Herren Vater, williger Vater**, war ein naher Verwandter des Davids, nemlich der zweyte Sohn ſeiner Schweſter Zeruja, deſſen Vater in der Schrifft nicht genennet worden iſt. Bey ſo naher Verwandſchafft mit dem David darff man ſich nicht wundern, daß dieſer nach erlangter Würde ihn an ſeinen Hof gezogen, und ehrlich befördert hat. Seine Geſchichte zeiget, daß er ein rüſtiger, aber zugleich hochmüthig-rachgierig- und hitziger Mann geweſen iſt, der ſich doch auch offt der Billigkeit großmüthig-leutſelig zu beſchreiben gewuſt, und beſſern Rührungen Platz gegeben, doch ſich gerne in Partey-Macherey gemenget, und mit ſeinen Fehlern ſeine Tugenden ſehr verfinſtert, ja ſich endlich gar einen gewaltſamen Tod zugezogen hat. Da ſeine Natur-Gaben und Neigungen ſich zum Kriege ſchickten, iſt er auch darinnen von David als ein hoher Befehlshaber gebrauchet worden. Sein erſter in der Schrifft erzählter Feld-Zug wieder Abner, den General des

ia befleckte doch ſich auch der Gel genheit bediente,
mit Dranwendung manchen ehrlichen Manns, ei-
nen Anfall zu verſuchen, wo der Ort am feſteſten war,
bey deſſen Eroberung deſto gröſſere Ehre einzulegen,
aber, da es mißrieth, den König mit der Botſchaft,
daß Urias dabey auch umkommen ſey, zu Frieden zu
ſtellen. Die Schrifft erzählet den ſchlimmen Han-
del gar deutlich 2. Sam. 11, 15. ſeqq. David
ſchrieb mit dem Urias einen Brief an Joab, des
Inhalts: Stellet Uria an den Streit, da er am här-
teſten iſt, und wendet auch hinter ihm abe, daß er
erſchlagen werde und ſterbe Als nun Joab um die
Stadt lag, ſtellte er Uria an den Ort, da er wuſte,
daß ſtreitbare Männer waren. Und da die Män-
ner der Stadt heraus fielen, und ſtritten wider
Joab, fielen etliche des Volcks von denen Knechten
Davids, und Uria der Hethiter ſtarb auch. Da
ſandte Joab hin, und ließ David anſagen allen
Handel des Streits. Und gebot dem Boten und
ſprach: Wenn du allen Handel des Streits haſt
ausgeredet mit dem Könige, und ſieheſt, daß der
König erzörnet, und zu dir ſpricht: Warum habt
ihr euch ſo nahe zur Stadt gemacht mit dem Streit?
Wiſſet ihr nicht, wie man pfleget von der Mauer zu
ſchüſſen? u ſ w. Der König merckte ſchon, was das ſa-
gen wollte, und gab demnach zur Antwort: So ſollt
du zu Joab ſagen: Laß dir es nicht übel gefallen,
denn das Schwerd friſſet ietzt dieſen ietzt jenen, hal-
tet an mit dem Streit wieder die Stadt, daß du ſie
zerbrecheſt, und ſeyd getroſt Die Stadt wurde
von Joab ſo weit gebracht, daß dero Eroberung ge-
wiß genug war, daven Joab doch, um ſeine Hoch-
achtung vom König ſcheinbar zu machen, die Ehre
dieſem überlaſſen wollte, und ihn berichtete zu kom-
men und der Feſtung den letzten Stoß zu geben als
auch geſchahe. Bey dem Abſolon wollte Joab
auch, vielleicht aus weiter hinaus denckenden Abſich-
ten, Danck verdienen, und halff alſo, durch Anſtel-
lung eines Weibes, denſelben bey ſeinem Vater aus-
zuſöhnen, der da bald vermerckte, wer gedachtem Wei-
be das Spiel an die Hand gegeben? Doch verſtand
Abſolon nicht, den Handel dem Joab nützlich zu ver-
gelten, in dem er bey zu ſich geriſſener Würde, und
nach an ſich gezogenem Volcke, den Amaſa, an Jo-
abs Stat, zum Feld-Haupt-Mann machte, alſo
dieſen bey dem David zu bleiben gleichſam nöthigte,
und von ihm hernach, bey gehaltenem und auf Ab-
ſolons Seiten übel ablauffenden Treffen, wieder
Davids Willen, erſtochen wurde, daß auch hier
Joab, unter dem Schein vor ſeinen Herrn zu eifern,
ſein Müthlein an Abſolon heimlich kühlen konnte,
auch ſeine That, wenn der König ſich darüber ſehr
betrübt erzeigte, ſcheinbar zu rechtfertigen und ſel-
bigen nach ſeinem Sinn zu andern Gedancken oder
andern Bezeigen zu bringen wuſte, mit gar bedenck-
lichen auch faſt hochmüthig-bedrohenden und ge-
fährlichen Worten: Joab, heiſſet es 2. Sam. 19,
5. ſeqq. kam zum Könige ins Haus, und ſprach: Du
haſt heute ſchamroth gemachet alle deine Knechte,
die heute deiner, deiner Söhne, deiner Töchter, dei-
ner Weiber und deiner Kebs-Weiber Seelen er-
rettet haben! daß du lieb habeſt, die dich haſſen, und
haſſeſt, die dich lieb haben. Denn du läſſeſt dich
heute mercken, daß dirs nicht gelegen iſt an denen
Haupt-Leuten und Knechten, denn ich mercke heute
wohl, wenn dir nur Abſolon lebte, und wir heute alle

ed wären, das däuchte dich recht ſeyn. So ma-
he dich nun auf, und gehe heraus, und rede mit
einen Knechten freundlich, denn ich ſchwöre dir bey
em Herrn, wirſt du nicht heraus gehen, es wird
ein Mann an dir bleiben dieſe Nacht über, das wird
ir ärger ſeyn, denn alles Uebel, das über dich kom-
nen iſt von deiner Jugend auf bis hierher. Da
nachte ſich der König auf, und ſetzte ſich ins Thor,
nd man ſagte allem Volck: Siehe, der König ſie-
et im Thor. Da kam alles Volck vor den König.
lber Iſrael war geflohen ein iglicher in ſeine Hüt-
en. Bey des Seba Aufruhr ſpielte Joab wieder
ein Stückgen, mit Ermordung des Amaſa, den
r eben Falls wohl als einen ſeiner Ehre u. Hoheit ge-
ährlichen Mann angeſehen hat, nach abermahliger
Anmerckung des *Joſephi*. Da ſchonete der Ehrgeitz
Joabs auch des nah verwandten Blutes nicht, in
em er mit Amaſa Geſchwiſter-Kind war, ihn in
eſſen doch meuchleriſch erſtach, unter dem Vor-
wande, daß er durch Säumung, ſeines Herrn Be-
ehl zu vollſtrecken, deſſen Reich und Leben in Ge-
ahr geſetzet, und ſich eines heimlichen Verſtandes
mit denen Aufrührern ſchuldig, oder höchſt-und ſo
weit verdächtig gemacht hatte, daß ihn, leben laſſen
wollen, wieder politiſche Vorſichtigkeit wäre. Joab
blieb dieſemnach oberſter Befehlshaber über das
gantze Heer, nachdem er des gefährlichen Mit-Buh-
ers ſeiner Würde loß worden war, auch den Lermen,
mit Hinrichtung des Aufwieglers ohn weiters
Blutvergüſſen, glücklich geſtillet hatte. Was red-
iches war es von ihm, wenn er dem David die übel-
auſchlagende Zählung des Volcks nachdrücklich
abrieth, die er doch, da es der König durchaus nicht
anders haben wollte, auf deſſen Gefahr verrichtete.
Endlich verſahe es Joab gar gröblich und vor ſich
höchſt unglücklich, wenn er ſich, wieder geoffenbar-
ten Willen GOttes und genugſam geäuſſerte Mey-
nung des Königs, zu dem nach Cron und Scepter
ſtehenden und Aufruhr anhebenden Adonia ſchlug.
Als aber der Handel durch die Crönung Salomons
vernichtet, und der mit Adonia gehalten habende
hohe Prieſter Abjathar von ſeinem Amte geſtoſſen
war, machte ſich Joab die nicht ungegründete Vor-
ſtellung, daß es ihm nicht beſſer gehen würde, u. flohe in
die Wohnung des Herrn, die Hörner des Altars faſ-
ſende, in der Meynung, alſo Sicherſtellung und
Begnadigung zu erhalten; allein es ſchlug ihm fehl,
und Salomo ließ ihn durch Benaja, den Sohn Jo-
jada, umbringen. Und er ward begraben in ſeinem
Hauſe in der Wüſten. 1. Reg. 1, 7. ſeqq. 1. Reg.
2, 29. ſeqq. *Torniellus* et *Salianus* Antiqu. Vet.
Teſt.

Joab, der Sohn Serujah, des Bruders Ath-
niel, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 4, 14.

Joab, einer zur Zeit Esdrä und Nehemiä.
Eſd. 2, 6.

Joab, mit dem Zunamen Hakkaton, ein Rab-
bine, ſchrieb Expoſitionem Pſ. 72. Das MSct.
wird in der Vaticaniſchen Bibliothec verwahret.
Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 467.

Joach, ſiehe **Joah**.

Joachas, ſiehe **Joahas**.

Ioaches, ein alter Medicus, ſo aus der Armeni-
ſchen Stadt Magarkin gebürtig geweſen. *Galenus*
de Medicam. facile parabil. Tom. IV. pag. 459.
Fabricius Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 254.

Ioachimica Vallis, ſiehe **Joachimsthal**.

Ioachimici, ſiehe **Joachimsthal**.

Joachimsthal, Lat. Vallis Ioachimica, eine
Berg-Stadt in Böhmen, in dem Elnbogener Creiße,
oder wie andere wollen, in dem Satzer-Creiße, hart
an denen Grentzen des Sächſiſchen Ertz-Gebürgs, all-
wo zuerſt diejenige Müntze geſchlagen worden, welche
davon beſtändig den Namen Thaler behalten, gleich-
wie man ſie eben daher in der Lateiniſchen Sprache
Vallenſes oder Ioachimicos nennet. Sie gehörte
ehe Mahls denen Grafen von Schlick, daher auch
auf denen allererſten Thalern dererſelben Bildniß
auf der einem Seite ſtehet. Die Stadt ward erſt
an. 1516. nach entdecktem Silber-Bergwercke er-
bauet, da ſie vorher ein ſchlechtes Dorff geweſen, und
Conradsgrün genennet worden. *Agricola* de uet.
et nou. metall. I. pag. 398. *Gaſſarus* Annal. Au-
guſtburg. apud *Mencken* Script. Rer. Germ. T. I.
p. 1757. *Albinus* Geneal. Com. Leiſnic. apud
Mencken. l. c. Tom. III. p. 918. *Albinus* Meißn.
Berg-Chronic. VIII. pag. 72. ſeqq. *Matheſius*
Sarepta. *Balbinus* Miſcell. Dec. I. Lib. I. 17. pag.
48. et Lib. III. 4. §. 7. pag. 34. **Voigt** jetzt-leb.
Böhm. p 100. **Zeiller** Itiner. Germ. 30. p. 634.
Contin. I. c. 32. p. 456, Topogr. Bohem. p. 36.

Joachimsthal, Lat. Vallis Ioachimica, eine
kleine neuerbaute Stadt in der Mittelmarck Bran-
denburg, hatte ehe Mahls ein reformirt Gymna-
ſium oder Land-Schule vor 120. junge Leute, das
Chur-Fürſt Joachim Friedrich an. 1607. angele-
get hatte, welches aber ſchon 1685. weil es an. 1636.
verwüſtet ward, nach Berlin verleget, und mit im-
portanten Einkünfften verſehen worden. **Zeiller**
Reichs-Geogr. V. p. 567. Topogr. Pomer. p. 67.
Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Th.
I. c. 4 p. 233.

Ioachimus I. der Teutſche Neſtor genennt,
Chur-Fürſt zu Brandenburg, Ioannis des groſſen
Sohn, wurde den 21. Febr. an. 1484. geboren.
Sein Informator war der bekannte Hiſtoricus Io-
ann. Cario, der ihn ſo unterrichtet, daß er denen
Abgeſandten in ihren eigenen Sprachen herrlich
antworten können. Im 16. Jahre ſeines Alters
kam er zur Regirung. Seine Gelehrſamkeit
brachte ihm die Hochachtung und Freundſchafft
Königs Franciſci I. in Franckreich, und Pabſt Leo-
nis X. zu Wege. Von dem erſten ſoll er eine Pen-
ſion gehabt haben, welches ihn bey dem Kayſer Ca-
rolo V. in ziemlichen Verdacht geſetzet. Von ſei-
ner Aſtrologiſchen Wiſſenſchafft können die von ihm
herausgegebene Prognoſtica eine Probe abgeben,
darinnen er unter andern ſeinem Hauſe die königli-
che und gröſte Würde in der Chriſtenheit zuſpricht,
welches man in Friderico I. König in Preuſſen, er-
füllet zu ſeyn glaubet: wiewohl ungewiß, ob er nicht
ſich die Kayſerliche, und ſeinem Bruder, dem Chur-
Fürſten zu Maintz, die Päbſtliche Würde heimlich
verſprochen. Er trat an. 1499. die Regirung an,
und ſtifftete an. 1506. die Vniuerſität zu Franck-
furt an der Oder, welches ihm ſein Vater auf dem
Tod-Bette noch recommendiret hatte. An. 1517.
erhielt er die Neue Marck von dem Teutſchen Or-
den in Preuſſen erblich, nach dem Chur-Fürſt
Friedrich II. ſelbige an. 1455. wieder käufflich an
ſein Haus gebracht. An. 1524. erhielt er, nach Ab-
ſterben des letzten Grafen, Wichmanni von Ru-

An. 1532. zog er Carolo V. mit zwey tauſend Pferden wieder die Türcken zu Hülffe, und wurde von ihm, weil er ſich in einem Treffen bey Leopoldsdorff wohl gehalten, und einen Türckiſchen Baſſen erlegt, mit einem Ritter Gürtel gewöhnlicher Maſſen beſchencket. Nach dem er an. 1535. die Chur-Fürſtliche Regirung in der Alten- und Mittel-Marck angetreten, (denn die Neue Marck ſamt Croſſen bekam ſein Bruder Ioannes,) erhielt er an. 1538. das Erb-Recht auf Croſſen. An. 1539. aber bekannte er ſich zu Spandau ſammt ſeiner Hof-Stadt öffentlich zu der Lutheriſchen Religion, welches ihm ſeine Mutter, Eliſabeth, ſein Vetter, Marggraf Georg in Francken, u. ſein Praeceptor, Funccius, gerathen, der König von Polen, Sigismund, und Herzog George von Sachſen aber, als ſeine beyde Schwieger-Väter, und ſein Vetter, der Chur-Fürſt Albrecht zu Maintz, auf das äuſſerſte wiederrathen, welchen er in einem noch vorhandenen Briefe geantwortet. In eben dieſem Jahre verbeſſerte er auch die Beſoldungen derer Profeſſoren zu Franckfurt. An. 1540. ließ er das Chur-Fürſtliche Schloß zu Cöln an der Spree von Grund auf bauen. An. 1542. ward ihm das Commando über die Reichs-Armée wieder die Türcken aufgetragen, welches er auch übernahm, und einen Zug in Ungern that, wobey aber wegen einfallender Seuchen und anderer Hinderungen wenig ausgerichtet wurde. Bey den Smalcaldiſchen Kriege hielt ers zwar mit dem Kayſer, halff auch den Land-Grafen, Philipp von Heſſen, bereden, ſich demſelben zu unterwerffen; war aber übel zu Frieden, daß der Land Graf gefangen genommen, und nebſt Chur-Fürſt Johann Friedrichen ſo hart gehalten wurde, wie er denn beynahe dem Cardinal Granvellano, der die Veränderung des Wortes ewig in ewig geleiſtert hatte, eines verſetzt hätte, wenn nicht andere durch gute Worte ihn zurück gehalten hätten; doch erhielt er durch ſeine Interceſſion, daß das wieder Chur-Fürſt Johann Friedrichen gefällte Todes-Urtheil geändert wurde. Das ſo genannte Interim ließ er ſich durchaus nicht aufdringen, ſondern erhielt vielmehr von dem Kayſer die Erneuerung der ihm vorhin zugeſtandenen Gewiſſens-Freyheit. Jedoch ließ er ſich durch einige Beleidigung, ſo ihm von denen Magdeburgern wiederfahren, dahin bewegen, daß er ſeinen Bruder, Ioannem, von dieſer Stadt, die vermittelſt des Interims in Kayſerliche Acht gerathen war, durch eine zu Tangermünde gepflogene Unterredung abzog, und dem Chur-Fürſten Mauritio von Sachſen erſtlich in Perſon, hernach mit ſeinen Völckern dieſelbe zur Uebergabe nöthigen halff. Nachgehends aber, als ſeine Interceſſion zur Befreyung Land Graf Philipps nichts helffen wollte, war er ſehr wohl zu Frieden, daß Chur Fürſt Moritz ſelbige zuſammt der Religions-Freyheit mit denen Waffen erhielt. Nach dem Paſſauiſchen Vertrag bemühete ſich der Chur-Fürſt vergebens, ſeinen Vetter, Marggraf Albrechten, von ſeinen unruhigen Händeln abzubringen, und verſagte demſelben alle Hülffe, erneuerte vielmehr die Erb-Verbrüderung mit Sachſen und Heſſen zu Naumburg an. 1555. den 6. Mertz, in welchem Jahr er auch die Feſtung Spandau anlegen ließ, die ſein Nachfolger erſt zur Vollkommenheit gebracht. An. 1558. wohnte er zu Franckfurt der durch Ferdinandum I.

linandum I. geſchehenen Uebernehmung der Kayſerlichen Regirung, und an. 1562. der Wahl Maximiliani II. bey. An. 1564. erhielt er von em Kayſer die Expectantz auf die immediaten Reichs-Lehen des Hauſes Anhalt, welche von deen folgenden Kayſern confirmirt, und an. 1685. uit denen Magdeburgiſchen Lehen dieſes Hauſes onſolidirt worden. Er hat nebſt ſeinem Bruer, Ioan e, in ſeinem Alter, nach einem mit Kayſer Ferdinando getroffenen Vergleich, angeangen, den Titel eines Herzogs zu Croſſen und in Schleſien zu führen. Auch hat er an. 1569. von em Könige Sigismundo Auguſto in Polen, deſſen Schweſter er zur Ehe hatte, vor ſich und ſein Haus ie Mit-Belehnſchafft über Preuſſen auf dem Reichs-Tage zu Warſchau erhalten. Sonſten vill man als etwas beſonders von ihm angemerckt aben, daß er von vielen wichtigen Dingen, ſonerlich dem Abſterben ſeiner beſten Freunde, na ientlich Land-Graf Philipps zu Heſſen, Herzog Albrechts in Preuſſen und anderer, beſondere Ahnungen gehabt, wie er denn auch ſeinen Tod einige age vorher bemercket haben ſoll, und noch wenige Stunden vor ſeinem Tode, da man noch keine Kranckheit an ihm geſpüret, das Bildniß des gecreutzigten JEſU auf den Tiſch mit Creite gemahet. Er ſtarb an. 1571. den 3. Ian von Gifft, welches ym ein Hof-Jude, Lippold, der beſorget, er möge zur Rechnung gezogen werden, in einem Trunck Malvaſier beygebracht. Von ſeinen Gemahlinen und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Articel Brandenburg, Tom. IV. p. 1049. ſeq. *Sagittarius* Hiſt. El. Ä. Brandenb. *Melanchthon* Epiſt. p. 20. **Leuthinger** de Marchia Brand. **Rentſch** Brandenb. Cedern-Hayn. p. 451. ſeqq.

S. Ioachimus, der heiligen Jungfrau Mariä Vater, war entweder aus Nazareth oder aus Bethlehem gebürtig, und wollen ihn einige vor einen reichen, andere aber vor einen armen Mann ausgeben. Einige meynen, er ſey derjenige, der in dem Geſchlecht-Regiſter des Heilandes Heli genennet wird, und einige nennen ihn einen Sohn Pantheris. Er ſoll aus Nazareth, allwo er S. Annam geheurathet atte, in das Jüdiſche Land gezogen ſeyn, allwo ie heilige Jungfrau Maria aus dieſem Eheſtande eboren wurde. So wohl er als S. Anna wurden ach dem Tode im Thal Joſaphat begraben. Seine Verehrung, welche unter Pabſt Pio V. ins Abnehmen kam, wurde von Gregorio XV. an. 1620. wieder eingeführet. Einige ſeiner Reliquien zeiget nan zu Bologna, und ſeine Hirnſchahle zu Cöln. Man feyret ihm den 20. Mertz. Alſo lautet die Tradition von dieſen beyden Eheleuten, ohne daß ie heilige Schrifft weder ihrer Namen noch Geſchichte Meldung thut. *Epiphanius* iſt der erſte, er dieſe Eltern der Jungfrau Mariä nennet, die Tradition von ihnen aber mit vielen unlängbaren Fabeln anfüllet. Doch hat dieſes nicht verhinert, daß nicht beydes der Anna und dem Joachim u Ehren Feſte eingeſetzet worden, wie denn das letzere an. 1622. unter Pabſt Gregnrio XV. ſeinen Urſprung gehabt, da das erſtere ſchon an. 1584. on Gregorio XIII. geſtifftet geweſen. *Nicephorus* Hiſt. II. 3. *Torniellus. Salianus. Spondanus. Baronius.* Annal. *Bayle.*

Ioachimus, war ein Biſchoff zu Lembro, einer Inſel des Aegaeiſchen Meeres. In Mart. Cruſii Turcogr. IV. iſt ein Brief von ihm anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. V 5 §. 28. p. 700.

B. Ioachimus, erſter Abt und Stiffter des Florenſer-Ordens im Neapolitaniſchen, wurde an. 1145. oder vielmehr um das Jahr 1130. zu Ceglie oder Celio in Calabrien, unweit Coſenza, geboren, von ſeinen frommen Eltern wohlerzogen, zum ſtudiren angehalten, und nachgehends an den Hof vielleicht des Königs Rogerii gethan. Er wurde aber des Hof-Lebens bald überdrüßig, that eine Wallfahrt nach Jeruſalem, wurde ein Mönch, gerieth offt in der Wüſten durch Durſt oder auf andere Weiſe in Lebens-Gefahr, wurde auch in einer zugeſtoſſenen Kranckheit von denen armen, denen er vorher ſeine Kleider geſchencket hatte, ſorgfältig gewartet, beſuchte darauf Jeruſalem und andere HH. Oerter, und hielt die Faſten auf dem Berge Thabor. Nach ſeiner Rück-Reiſe hielt er ſich eine Zeitlang in Sicilien, und dann bey Bitento in Calabrien auf, allwo ihn ein Bürger, der ihn kannte, ſeinem Vater anzeigete, welcher darauf B. Ioachimum bereden wollte, wieder an den Königlichen Hof zu gehen. Er that aber ſolches nicht, ſondern hielt ſich als ein Mönch in dem Cloſter zu Sambucina auf, predigte nachgehends in der Gegend Rende, und wurde aberMahls ein Mönch in dem Cloſter zu Corace, ſuccedirte hernach dem daſigen Abte und brachte das Cloſter in gutes Aufnehmen. Nach der Zeit legte er mit des Pabs Lucii III. Erlaubniß ſeine Abtey von ſich, verfertigte auf deſſen und etlicher folgender Päbſte Befehl unterſchiedene Schrifften, die er meiſtens in einer Wüſte aufſetzete, und obgleich eine dererſelben, die wieder Petrum Lombardum gerichtet war, auf dem Concilio Lateranenſi verdammet wurde, ſo erklärte doch Pabſt Honorius in einem Schreiben an unterſchiedene Biſchöffe, daß ſolches weder ihm, ſeinen übrigen Schrifften, noch dem Florenſer-Orden praeiudiciren ſollte. Zuletzt begab er ſich in eine andere Wüſte am Fluß Nethus, bauete das Cloſter Flora, und erhielt bey dem Könige, Wilhelmo Bono, Schutz vor ſeine Mönche, als ſelbige von denen Königlichen Bedienten beunruhiget wurden, zu welchem Ende er ſelbſt zu dem König reiſete, und nach dieſem ſein Cloſter in guten Stand brachte, und viel Mönche darein bekam. Er hatte den Geiſt der Weiſſagung, wurde deswegen von vielen vornehmen Herren, und ſonderlich vom Kayſer Henrico VI. reichlich beſchencket, ſtarb endlich in einem hohen Alter, und wurde zu S. Martino di Giove, unweit Petrafitta in Calabrien, begraben, von da nach der Zeit ſein Leib in das Cloſter Flora transferiret wurde. Ein Zahn von ihm wird im Cloſter S. Stephani de Boſco zu Squillace, und ſein Kinn zu Ceglie ſehr andächtig aufbehalten, und wird er überall B. und ein göttlicher Prophet genennet, welchen Namen ihm ſelbſt S. Cyrillus, der Carmeliter, beygeleget hat, gleichwie man auch aus dem Hauſe, darinnen er zu Ceglie geboren worden, eine Kirche erbauet hat. Er hat ſo wohl im Leben als nach dem Tode, der ſich noch vor dem Jahre 1215. ereignet, Wunder gethan, wie er denn bey Lebzeiten lahme und krancke heilete, eine Waſſer-Fluth abwendete, und die wilden Thiere zu Dienſte hatte, nach dem Tode aber bey ſeinem Grabe, und durch den davon genommenen

ner Angelegenheiten des Bißthums Breßlau nach
om, wollte auch nach Maltha reiſen, wurde aber
rch das inmittelſt erfolgte abſterben ſeines Vaters
von abgehalten, und führte folglich mit ſei-
n Brüdern, Henrico II Ioanne und Georgio
e Regirung gemeinſchafftlich. An. 1545 trat er das
ecanat zu S. Ioannis in Breßlau an, und erhielt
lgendes Jahr, Krafft eines an. 1537. mit dem Chur-
auſe Brandenburg wegen Croſſen getroffenen
ergleichs, von dem Churfürſten die Confirma-
on über das Bißthum zu Brandenburg, welchem
bis an. 1562. da er zu Breßlau verſchieden, vor-
ſtanden. *Diplomatar. Boh. Sileſ.* ap. de Som-
ersberg Script. Rer. Sileſ. Tom. I p. 1048. ſeq.
u ſeiner Zeit iſt das Fürſtenthum Münſterberg und
ranckenſtein dem Hertzoge zu Liegnitz an. 1542. um
000 Gulden verpfändet worden. *Lucae* Schleſ.
enckw. IV. 4. p. 993. V. 1. p. 1702.

Ioachimus, (*Georg.*) Raeticus zugenannt,
ar den 16. Febr. an. 1514 in der Schwäbiſchen
Stadt Velt-Kirchen, welche zu dem alten Raetia
höret hat, daher er auch den Zunamen Raeti-
us angenommen, geboren. Er wurde ein vortrefflicher
athematicus und Profeſſor zu Wittenberg in die-
r Wiſſenſchafft. Er hielt des Copernici Meynung
on Bewegung des Erdbodens vor vernünftig, rei-
te deshalben zu ihm, und wurde ein öffentlicher
opernicaner; Wie er denn auch Copernici
Schrifften nach deſſen Tode herausgab. Er hat
nterſchiedliche Wercke verfertiget, deren er in ei-
em Send-Schreiben an Petrum Ramum Mel-
ung thut. Darunter ſind auch ſeine Ephemerides,
ach der Copernicaniſchen Hypotheſi; u. der Tract.
e Doctrina Triangulorum. Ein Ungeriſcher Frey-
err nahm ihn zu ſich nach Caſchau, u. gab ihm daſelbſt
ine Stube ein, die nur neu war gebauet worden,
orüber ihn der Schlag rührte, daß er den 4. Dec.
n. 1576. ſtarb. *Adami* Vir. Philoſ. Germ. *Voſſius*
e Mathem. Quenſtedt de Patriis illuſtr. Viror.

Ioachimus Erneſtus, Fürſt zu Anhalt, wurde an.
536 den 20. Octobr. geboren, in der Jugend ſtudir-
e er aller Hand Diſciplinen, als die Rechte, Medicin,
Hiſtorie, Oratorie, ingleichen übete er ſich in Ritter-
chen Exercitiis, darnach begab er ſich im 19. Jahre
n den Brandenburgiſchen Hof, an. 1557. aber in
Spaniſche Dienſte wieder die Crone Franckreich,
arinne er Gefahr lieff, das Leben zu verlieren, in-
onderheit hat er der Schlacht bey S. Quintin beyge-
wohnet. An. 1560. vermählte er ſich mit Agnes, Grä-
in von Barby, und an. 1566. fiel er in eine ſchwere
Kranckheit. An. 1570. den 1. Mertz bekam er durch
bleiben ſeines Bruders, Bernhards, das Anhaltiſche
Fürſtenthum allein zu regiren. Sonſt ſtund er in
roſſem Anſehen, ſchaffte den Exorciſmum ab, inter-
ſirte ſich vor die Reformirten in Franckreich bey Hen-
ich III und IV. welcher letztere ihn in einem Schreiben
einen Vater nannte. Endlich ſtarb er den 22 Oct.
n. 1586. und hinterließ den Ruhm eines frommen, ge-
echten, gutthätigen und angeſehenen Fürſtens, wie
n denn ein vornehmer Ieſuite eine Standt-Säule
er Evangeliſchen Lehre nennete. König Henrich IV.
n Franckreich hat ihn in einem an ſeine Söhne abgelaſ-
enen Condolentz-Schreiben ſehr bedauret. Uebrigens
war er ein groſſer Liebhaber der Muſic und Jagen.
Beckmann Anhalt. Hiſt. Th. V. p. 183. ſeqq. Leu-
thinger

hinger de Marchia Brand. XXI. §. 51. p. 797. XXII. .16. p. 811.

Ioachimus Erneſtus, Marggraf zu Brandenburg, nd Stiffter der jüngern Fränckiſchen Linie zu Anſpach, wurde zu Cöln an der Spree an. 1583. den 3. 10. geboren, in ſeiner Jugend auf die Vniverſität Franckfurt an der Oder geſchicket, und an. 1595. im Coadiutore des Johanniter-Meiſterthums erwählet. Er hat Dänemarck, Franckreich, Engeland und die Nieder-Lande beſehen, und nach dem er ie an. 1603. ihm zugefallene Helfte derer Fränckiſchen Lande unterhalb Gebürges angetreten, und ſeine Regirung zu Anſpach angerichtet, iſt er aus Luſt denen Kriegs-Uebungen wieder in die Nieder-Lande gegangen, und an. 1606. in der ſcharffen Action bey Roerort auf das dritte Pferd gekommen. An. 1609. nd im folgenden Jahre halff er ſeinen Bruder, den Chur-Fürſten, und Pfaltz-Neuburg bey denen Jülichiſchen Landen ſchützen, in dem er als das Haupt der Vnion in Elſaß einfiel, die Völcker, ſo der Biſchoff u Straßburg, Ertz-Hertzog Leopold, nach Jülich führen wollte, zerſtreuete, und Dachſtein, Molsheim nebſt einigen andern Orten im Elſaß einnahm. Zu Anfange der Böhmiſchen Unruhe gieng er erſtlich mit der Vnions-Armée in Schwaben, ſetzte ſich bey Ulm, und wollte den Chur-Fürſten von Bayern hindern, in Böhmen einzufallen; es wurde aber durch den Frantzöſiſchen Geſandten bald vermittelt, daß die Vnion verſprach, ſich derer Böhmen, ſo lange die Unruhe in dieſem Lande bliebe, nicht anzunehmen. Er og darauf in die Nieder-Pfaltz, konnte aber wieder den verſchlagenen General Spinola nichts vortheilhaftes ausrichten, ſo gar, daß er ſelbſt darüber von denen unirten Ständen in Miß-Credit kam. Wie ſich denn ohne dem dieſe Vnion an. 1621. zerſchlug. Der Marggraf ſtarb an. 1625. den 2. Febr. am Schlag. Sein Andencken erhalten unter denen gelehrten die ſo genennten Sidera Brandenburgica, oder 4. um den Iuppiter ſich herum drehende kleine Planeten, welche ſein Aſtronomus, Simon Marius, an. 1609. entdecket, und ihm zu Ehren alſo genennet: wie wohl das folgende Jahr der Italiäniſche Mathematicus, Galileus, ſie auch zu erſt geſehen haben wollte, und dem Florentiniſchen Hauſe zu Ehren Medicea Sidera nennete. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Articel **Anſpachiſches Geſchlecht**, Tom. II. p. 472. **Rentſch** Brandenburg. Cedern-Hayn. c. 5. p. 807 ſeqq.

Ioachimus Fridericus, Chur-Fürſt zu Brandenburg, Chur-Fürſt Ioannis Georgii Sohn, war geboren den 27. Ian. an. 1546. Mit ſeiner Geburt gieng es ſo hart her, daß die Mutter, Sophia von Liegnitz, am 9. Tage hernach ſtarb, er aber durch Bäder von Malvaſier und andern ſtärckenden Sachen erhalten werden muſte. In ſeinem 7. Jahre ward er Biſchoff zu Havelberg, und 2. Jahr darauf zu Lebus. Unter deſſen wurde er von Thoma Hübnern fleißig unterrichtet, und that an. 1565. Maximiliano II. Kriegs-Dienſte in Ungern. Im folgenden Jahre wurde er nach dem Tode ſeines Vettern Sigismundi zum Adminiſtratore des Ertz-Stifts Magdeburg poſtulirt, welche Wahl Maximilianus durch ein Schreiben an das Capitel gebilliget. Er hat zu erſt die Dom- und andere Kirchen, Stiffte und Clöſter ſeinen Lutheriſchen Glaubens-Genoſſen eingeräumet, und auch ſelbſt an. 1570. ſich verehlichet, welches bisher noch kein Biſchoff gewaget hatte; worüber ihm zwar ſein Sitz und Stimme auf denen Reichs- nicht aber Creiß-Tägen diſputirlich gemachet worden: wes Wegen er ſich auch derer erſten enthalten. Doch hat er im übrigen alle Vorzüge und Gerechtigkeiten eines Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg über 30. Jahr ruhig beſeſſen, in welcher Zeit er mit einigen Grafen von Mannsfeld zu thun gehabt; erſtlich, da er gleich an. 1566. das Schloß Rotenburg an der Saale einem Grafen aus dieſem Hauſe, der es in eben dieſem Jahre mit Gewalt erobert hatte, wieder abdrung, und den Grafen ſelbſt gefangen nahm; hernach, da er nebſt Chur-Sachſen das Antheil der Vorterortiſchen Linie wegen vieler darauf haftenden Schulden an. 1570. als Lehns-Herr ſequeſtrirt, u. an. 1575. das feſte Haus Mannsfeld ſelbſt eingenommen und beſetzet. An. 1571. fiel ihm die Somerſcheburg nach Chriſtophs von Steinberg Tode wieder heim. Es wurden auch die Aemter Sandau und Cloſter Jerichau von denen von Saldern und Kruſemarck eingelöſet. An. 1574. tractirte er Henricum III. von Franckreich, damahligen erwählten König in Polen, auf ſeiner Durch-Reiſe zu Halle, gab ihm aber doch ſein Mißfallen an der 2. Jahr vorher angeſtelltem Pariſiſchen Blut-Hochzeit nachdrücklich zu verſtehen. An. 1576. ward das biſchöffliche Schloß zu Wolmerſtädt fertig. An. 1578. ward er mit auf das Hertzogthum Preuſſen belehnet. An. 1579. ſchloß er mit Chur-Sachſen einen Vergleich zu Eisleben: in dieſem begab ſich der Chur-Fürſt aller Anſprüche auf das Ertz-Stift, inſonderheit die Städte Magdeburg und Halle, die er wegen des Burggrafthums, oder wegen des in der Belagerung an. 1551. aufgerichteten Tripartiis machen könnte, in gleichen des Anſpruchs auf die Mannsfeldiſchen Berg-Wercke, und behielt ſich nur den Titel eines Burggrafen vor, nebſt denen 4. Aemtern, Gommern, Elbenau, Ranis und Gottow. Hierauf nahm der Ertz-Biſchoff die bisher 65. Jahr unterbliebene Huldigung in der Stadt Magdeburg ein, mit der er zwar an. 1583. in neue Irrung wegen der geiſtlichen und weltlichen Iurisdiction gerieth, die aber durch Vermittelung derer Chur-Fürſten von Sachſen und Brandenburg bald wieder beygeleget ward. An. 1580. halff er die Formulam Concordiae, die im Cloſter Bergen nahe an Magdeburg gemachet worden, befördern. An. 1596 wohnte er der Crönung Chriſtiani IV. in Dänemarck bey, und ſtund auf der See einen groſſen Sturm aus. An. 1598. ererbete er von ſeinem Vater die Chur und Marck zu Brandenburg, und überließ das Ertz-Bißthum ſeinem da Mahls 8. jährigen Sohne, Chriſtian Wilhelmen. In ſeiner Chur-fürſtlichen Regirung war das erſte, das er durch ſeine Geſandten zu Gera im Voigtlande mit Marggraf Georg Friedrichen den daher genennten Gerauiſchen Vertrag aufrichtete, welcher ſich gröſten Theils auf eine von Chur-Fürſt Alberto Achill: gemachte Verordnung gründete, durch beyder Seits Räthe an. 1598. unterworffen, im folgenden Jahre bey des Chur-Fürſten und Marggrafen perſönlichen Zuſammenkunfft zu Magdeburg revidiret und befeſtiget, an. 1603. aber von Marggraf Georg Friedrichs Erben, Marggraf Chriſtian und Joachim Ernſten, angenommen und placidiret worden. In dieſem Vertrage, welcher von nun an als ein Pactum Familiae und Sanctio Pragmatica angeſehen ſeyn ſollte, ward das Ius Primogeniturae eingeführet, daß der jedes-

Digitized by Google

Jahre an dem Chur-Brandenburgiſchen Hofe auf ward an. 1585. Dom-Probſt in Magdeburg, und an. 1588. ward ihm von Fürſten und Ständen das Generalat in Kriegs-Sachen aufgetragen. Nach Abſterben ſeiner Mutter und des eintzigen Bruders, Ioanois Georgii, trat er an. 1595. die völlige Regirung des Fürſtenthums Brieg an, und erbte an. 1596. nach Abſterben Friderici IV. Hertzogs zu Liegnitz, auch dieſes Fürſtenthum. Bey der Reſidentz-Stadt Brieg bauete er die Feſtung auf der Oder-Seite. Er kauffte auch an. 1599. die Berg-Städte Reichſtein und Silberberg. Ueber dieſes brachte er die Heerſchafft Parchwitz noch ao. 1591. an ſich zu dem Fürſtenth. Liegn. Er ſt. an. 1602. am 25. Mertz. Er zeugte mit Anoa Maria, Ioachimi Friderici, Fürſten zu Anhalt, Tochter, die ao. 1605 geſtorben, 1) Georgium Erneſtum, geb. an. 1589. der noch in dieſem Jahre geſtorben. 2) Ioannem Chriſtianum, der dem Vater gefolget, ſiehe von ihm unter Ioannes Chriſtianus. 3) Barbaram Agnetem, geb. an. 1593. welche an. 1620. an Ioannem Vlricum, Freyherrn von Schaffgotſch, vermählt worden, und an. 1631. geſtorben. 4) Georgium Rudolphum, geb. an. 1595 der oberſter Haupt-Mann in Schleſien geweſen, und an. 1653. ohne Erben geſtorben. 5) Annam Mariam 6) Mariam Sophiam, ſo jung geſtorben. **von Sommersberg** Script. Sileſ. Tom. I. p. 167. *Hencl. ab Hennenfeld* ap. *de Sommersberg* l. c. Tom. II. p. 467. *Schickfus. Lucae* Schleſ. Denckw. IV. 9. p. 1462. ſeqq.

S. Ioachimus Saccachibarus, ſiehe S. Petrus Baptiſta.

P. Ioachimus Senenſis, aus dem Orden Seruorum Mariae, war zu Siena geboren, und wurde von Jugend auf zur Frömmigkeit und zum ſtudiren angehalten, verehrete auch inſonderheit die H. Jungfrau Maria, und gab reichlich Allmoſen, wobey er zugleich ſeine Eltern und andere Leute mehr ermahnete, ein gleiches zu thun. Er ſuchte es in allen Stücken denen heiligen nachzuthun, und trat auf Befehl der H. Mutter GOttes, die ihm im Traum erſchienen war, im 14. Jahr ſeines Alters wieder ſeiner Eltern Willen und Wiſſen in den Orden derer Seruitarum, worein ihn der damahlige General S Philippus Benitus an 1272 aufnahm. Er that im Cloſter alle die geringſte Verrichtungen, tröſtete die krancken u. betrübten, empfieng, wen̄ er bettelte, ſtarcke Allmoſen, u. wollte ſich nicht zum Prieſter weihen laſſen. Als er ſich heimlich nach Arezzo begab, betrübten ſich alle Einwohner zu Siena heftig darüber, und erfuhr er durch eine göttliche Offenbarung zuvor, daß er würde wieder zurück gehohlet werden. Bey ſeiner Rückkehr ließ ſich der H. Geiſt auf ſeinem Haupte ſehen, und ſein Angeſicht gab einen hellen Glantz von ſich, dennoch weinte er, als ihn andere deswegen ehreten. Als er einſtens zur Winters-Zeit des Nachts unter freyem Himmel bleiben muſte, bekam er auf ſein Gebet Feuer vom Himmel, daß er ſich daran wärmen konnte. Er befreyete einen beſeſſenen, dem viel andere berühmte Männer nicht hatten helffen können, und that noch andere Wunder-Curen. Vor ſeinem Ende erſchien ihm die H. Jungfrau Maria, und verkündigte ihm ſeinen Tod, worauf er auch an. 1305. ſelig verſchied. Sein Leib wurde 4. Tage zur Schau ausgeſtellet, und ſeine Verehrung wurde an.

1609.

39. durch ein Decret von der Congregatione Rium adprobiret. Man begehet ſeine Feyer den April.

Ioachimus Tabernicius, ſoll an. 1617. zu Man-Zell in Nieder-Oeſterreich umgebracht worden n. Er wird den 11. May verehret.

Ioachimus a Villatupo, war um das Jahr 1530. rühmt, und lieget zu Toledo begraben. Es wird ne Verehrung den 26. April gehalten.

Joad, ſiehe **Jojada**.

Joadan oder **Jehohaddan**, das iſt, **des Errn Freude, des HErrn Zeit**, ein Weib von eruſalem, des Königs Amazia Mutter. 2. Reg. 14, 2. Chron. 25, 1. ſeqq.

Joadda, ſiehe **Jaera**.

B. Ioagnolus, ſiehe B. Ioannes.

Joah oder **Joach**, das iſt, **Brüderſchaffe**, der ohn Aſſaph, des Königs Hiskiä Cantzler. 2. eg. 18, 18.

Joah, das iſt, **Lebendigmacher**, der achte Sohn Bria, von dem Stamme Benjamin. 1. hron. 9, 16.

Joah, ein Thiziter, Davids Held. 1. Chron. 1, 45.

Joah oder **Joach**, der dritte Sohn Obed-Edom. Chron. 27, 4. ſeqq.

Joah oder **Joach**, ein Sohn Simma. 1. hron. 7, 21. Er war aus dem Stamme Levi. 2. Chron. 9, 12.

Joah oder **Joach**, ein Sohn Joahas, oder oachas, des Cantzlers des Königs Joſiä. 2. Chron. 4, 8.

Joahas, Joachas, Joazas, das iſt, **des Herrn Ingreiffer, des Herrn Beſieger**, war der jüngſte Sohn des Königs Joas, welcher nach ſeinem Vater önig zu Jeruſalem ward, und man hieß ihn ſonſt auch lhaſia, ſiehe Tom. I. p. 849. 2. Chron. 21, 17.

Joahas, Joachas, Joazas, wie ihn *Ioſephus* ntiqu. Iud. IX. 9. nennet, der Sohn des Königs Jeu, der nach ſeinem Vater König in Iſrael ward, und eil er thät, was dem HErrn übel gefiel, und nicht ufhörte denen Sünden Jerobeams nach zu wandeln, rgrimmte der HErr über ihn und gantz Iſrael, und ab ſie unter die Hand derer Könige in Syrien, und eß ihn durch dieſelben ſo lang unterdrücken, bis ſich oahas vor ihm demüthigte, und ſein Angeſicht ſuchte. Da gab GOtt Iſrael einen Heiland, der ſie aus der ewalt derer Syrer führte, daß ſie in ihren Hütten ohneten, wie vorhin. Doch blieb Joahas immer bey er Sünde Jerobeams, und ließ die Kälber zu Dan nd Bethel, wie auch den Hayn zu Samaria ſtehen. ls er nun 17. Jahr regiret hatte, entſchlief er, und ard zu Samarien begraben. 2. Reg. 10, 35. et 13, 1. q. *Tornielluſ* Antiqu. Vet. Teſt.

Joahas, der Vater Joach, des Cantzlers des Königs Joſiä. 1. Chron. 34, 2.

Joahas, Joachas, Joazas, ſo von Jeremia 22, . nach einiger Meynung, Sallum genennet wird, r 4te Sohn des Königs in Juda, Joſiä, von der Hautal, einer Tochter Jeremiä von Libna. Nach ſeines Vaters Tode an. 3425. nahm ihn das Volck im nde, ſalbete ihn, und ſetzte ihn an ſeines Vaters Stat m Könige ein. Er that aber, das dem HErrn übel fiell, wie ſeine Väter gethan hatten. Er wurde daro von Pharao Necho, nachdem er 3. Monden zu eruſalem regiret hatte, gefangen genommen, und mit in Egypten gebracht, woſelbſt er aus Verdruß etliche Zeit darnach verſtarb. 2. Reg. 23, 30. ſqq. 2. Chron. 36, 4. ſqq. *Ioſephus*. Antiq. Iud. X. 6. *Tornielluſ* Ann. Vet. Teſt.

Ioalenſes, ſiehe Ilienſes. Tom. XIV. p. 535.

S. Ioan, Städte, ſiehe S. Iuan.

Joanan, das iſt, **huldreich, gnadenreich**, der erſte Sohn des Königs Joſiä, aus dem Stamme Juda 1. Chron. 3. 15.

Joanan, der 5te Sohn Elioenai. 1. Chron. 3, 24.

Joanan, der Sohn des hohen Prieſters Aſariä, aus dem Geſchlechte Aaronis, welcher nach ſeinem Vater zum hohen Prieſterthum kam. 1. Chron. 7, 9.

Joanan, ein Held vom Geſchlechte Saul, Davids Freund. 1. Chron. 13, 4.

Joanan, einer aus dem Stamme Gad, Davids Held. 1. Chron. 13, 12.

Joanan, ein Oberſter am Hofe des Königs Joſaphat 2. Chron. 17, 15.

Joanan, ein Levit und Thor-Hüter im Tempel. 2. Chron. 17, 15.

Joanan, der Vater Iſmael, des Haupt-Manns zur Zeit der Königin Athalia. 2. Chron. 23, 1. ſeqq.

Joanan, der Vater Aſariä, aus dem Geſchlechte Ephraim. 2. Chron. 28. 12.

Joanan, der Sohn Kareah, eines Fürſten in Juda, der das übrige Volck Juda, welches der König zu Babel im Lande verlaſſen, dem Iſmael, Nathaniä Sohn, abzog, und führete es wieder Jeremiä Rath weg in Egypten. 2. Reg. 25, 23. Jer. 40, 8. 42, 1. 43, 2.

Joanan, der Sohn Tobiä, des Feinds Nehemiä. Neh. 6, 18.

Joanan, ein Oberſter unter denen Prieſtern zu Zeiten Jojakim. Neh. 12, 13.

Joanan, ein Sänger im Tempel nach der Babyloniſchen Gefängniß: Neh. 12, 13.

Joanan, der Sohn Eliaſib, in welches Hauſe der Esra des Volcks Sünde beweinete. Eſr. 10, 6.

Joanan, einer von denen Kindern Bebai, der ſich von ſeinem heydniſchen Weibe abſcheidete. Eſr. 10, 28.

Ioanello, (*Hier.*) ein Römer, war Iuris Profeſſor zu Rom, wurde 1609. nachgehends zum Biſchoff von Sora im Neapolitaniſchen erwählet, ſchrieb Conſtitutiones, und ſtarb 1632. Witte Diar. *Mandoſius* Bibl. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1249.

Ioanello Iaureng, ſiehe Iauregui, (*Ian*) Tom. XIV. p. 287. ſeq.

S. Ioann von Acon, (**Ritter-Orden von**) iſt, wie man vermuthet, um das Jahr 1254. aufgekommen, und unter der Regirung des Spaniſchen Königs, Alphonſi des weiſen, in groſſem Flor geweſen, nachgehends aber in Abnehmen gerathen, und mit denen Johannitern vereiniget worden. Dieſe Ritter trugen ein weiſſes Kleid auf einem ſchwartzen Habit, und folgten der Regel des heil. Auguſtini. Zu dieſen Rittern zählet man die von S. Thomas, wiewohl einige einen abſonderlichen Orden daraus machen, und vorgeben, der Engländiſche König, Richardus I. habe ſelbigen, nachdem er die Stadt Acon eingenommen, geſtifftet, welcher nachgehends den beruffenen Ertz-Biſchoff von Cantelberg, Thomam Becker, zum Patron gehabt. Es ſollen aber dieſe Ritter an Stat des weiſſen ein rothes Creutz geführet haben, in welchem die Bildniſſe des heil. Ioannis und Thomae zu ſehen geweſen.

ſiret worden, und zwar an eben dem Orte, wo ſie vor Mahls ihren erſten Gemahl, Andream, erwürgen laſſen, wie ſolches der Ungariſche König, Ladislaus, dem von Durazzo, ſeinem General, befohlen haben ſoll. *Saxius* Pontific. Arelat. ap. *Mencken.* l. c. Tom. II p. 318. ſeq. Doch wollen noch andere, daß ſie enthauptet worden, und zwar den 5 May an. 1382. Man ſaget, daß Anſelmus ein gewiſſer Stern-Kündiger aus Provence, da man ihn gefraget: Was die Printzeßin Ioanna so da Mahls noch ſehr jung war, vor einen Gemahl bekommen würde? mit dieſen Worten geantwortet habe: Nubet cum Alio, welches letztere Wort auf die Namen ihrer Ehe-Herren gezielet, die nemlich geheiſſen, Andreas, Ludovicus, Iacobus, Otto. Uebrigens liebte ſie die Wiſſenſchafften und gelehrte Leute, woran es an ihrem Hofe nie Mahls mangelte. *Collenutius* Hiſt. Neap. *Summonte* Hiſt. Neap. *Tomaſo Coſto.* *Anſelme* Hiſt. General. de la Maiſon de France. *Villani*, *Sunden*, Epit. de Reg. Sicil. *Noſtradamus* et *Bouche* Hiſt. de Provence. *Huſſian* de la Maiſon d'Anjou *Brantome* Vies des Dames illuſtr. *Baluzius* de Papis Auen. *Lucae* Fürſten-Saal p. 417. 421. ſeqq.

Ioanna II war Ioannae I. Baſe, und Caroli III. Herzogs von Durazzo, welcher die vorgemeldte Ioannam hatte tödten laſſen, Tochter. Sie war an. 1371. geboren, und wurde an. 1403. mit Wilhelmo von Oeſterreich vermählet, welcher aber an. 1406 verſtarb. Nach ihres Bruders, Ladislai des Königs von Napoli Tode, nahm ſie von der Regirung an. 1414. Beſitz. Darauf vermählte ſie ſich mit Iacobo von Bourbon, Grafen de la Marche; allein ihre all zu freye Lebens-Art ward ihm bald verdrüßlich, daß er ihren Cämmerling, Pandolfo Alopo mit welchem ſie einen ſehr verdächtigen Umgang hatte, enthaupten ließ. ſie aber bald verwahrte, daß ſie ſich keiner Reichs-Geſchäffte annehmen konnte, und nicht beſſer, als eine gefangene gehalten ward. Doch als ſie ſich durch ihre Liſt, und vermittelſt der Entdeckung eines Anſchlags auf den König, ſo ſie ſelbſt angeſponnen hatte, ſeine Gunſt und Vertraulichkeit widerum zu Wege gebracht, und ihre vorige Freyheit erlanget hatte, ſpielte ſie die Sache ſo wohl, daß ſie ihren Gemahl unverſehens auf einer Mahlzeit überfallen, und gefangen ins Caſtell dell' Ovo ſtecken ließ. Er entkam zwar auf einem Genueſiſchen Schiff, getrauete ſich aber nicht mehr im Neapolitaniſchen ſicher zu ſeyn, begab ſich deswegen wieder in Franckreich, und beſchloß ſein Leben in einem Cloſter zu Beſançon. Hierauf zerfiel Ioanna mit dem Pabſte Martino V. welcher Ludovicum III. Herzog von Anjou mit dem Königreich Napoli belehnte; zu welchem ſich auch der Königin General, Sforza, ſo von ihr heftig war beleidigt worden, ſchlug, ſo, daß Ioanna in groſſe Gefahr gerieth. In dieſer Noth adoptirte ſie den König Alphonſum von Aragonien; allein Alphonſus erwieß ſich ſo undanckbar dagegen, daß ſie an deſſen Statt Ludouicum von Anjou annahm. Nach dieſem eroberte ſie an. 1425. die Stadt Napoli. Die Aragonier hatten zuvor einige Städte eingenommen, wurden aber bald wieder daraus vertrieben. Darauf gewann Ludouicus von Anjou die Schlacht bey Aquila an. 1429. und ſtarb an. 1434. Nachgehends vermachte Ioanna das Königreich Renato von Anjou, des Königs Ludovici Bruder, der aber ſelbiges wieder Alphonſum nicht behaupten konnte, und ſtarb an. 1435. in dem 65. Jahre

e ihres Alters, nach dem ſie über 20. Jahr regiret atte. *Collenutius. Summonte. Haillan. Brantome. ayle.*

Joanna, das iſt, des Herrn Gnade, Huld, er Sohn Keſia, einer unter denen Alt-Vätern im Geſchlecht-Regiſter Mariä, der Mutter des HErrn JEſu. Luc. 3, 27.

Joanna, das Weib Chuſä, des Pflegers Herodis, die dem HErrn JEſu aus Galiläa nachfolgte; hat ihm Handreichung von ihrer Haabe, und ſahe n lebendig am Tage ſeiner Auferſtehung. Luc. 8, . 24. 10.

Joanna, hieß der Vater des Apoſtels Petri. Io. 1, 15.

B. Ioanna, eine Jungfrau Camaldulenſer-Ordens zu Bagnarea in Italien, ſoll aus dieſem Orte ürtig geweſen, und gleich in ihrer Jugend in das ahe an der Stadt gelegene Cloſter S. Luciae gehan worden ſeyn; wiewohl einige meynen, ſie ſey on Fontechiuſo in gemeldtes Cloſter gekommen. Sie führte ein heiliges Leben, und wie wohl die urch ſie gethane Wunder nicht aufgezeichnet ſind, o wurden doch die Einwohner dadurch, daß die Glocken bey ihrem Tode von ſich ſelber läuteten, beogen, ſie prächtig zu begraben. Sie hat auch den Ort ein Mahl von der Peſt befreyet, und wurde ihr eib anno 1506. transferiret. Man feyret ihr en 16. Ian.

Ioanna, aus dem berühmten adlichen Geſchlecht Figueyro in Portugall, wurde nach ihres Mannes Tode eine Nonne in dem Orden S. Dominici, und nannte ſich Ioannam a Conceptione. Sie lebte ehr heilig, und als ihr Sohn in Lebens-Gefahr war, wollte ſie ihn doch nicht bey dem Könige loß bitten, ondern ſagte, wenn er ſchuldig wäre, ſo mögte er mmer ſterben. Man verehret ſie den 25. Iun.

Ioanna, eine ehrwürdige Jungfrau des Ordens S. Franciſci in Spanien. Sie wird den 19. May erehret.

Ioanna, die Mutter S. Dominici, der den Prediger-Orden geſtifftet hat, wird von einigen B. genennet. Man begehet ihre Feyer den 9 May.

Ioanna, eine Nonne zu Beaupré bey Hertsberg in enen Niederlanden. Sie wird den 5. April erehret.

Ioanna, ſiehe Maria a Ieſu.

Ioanna, ſiehe Pelbertus.

Ioanna, ſiehe Philippus Aſculanus.

Ioanna, Gräfin von Flandern und Hennegau, eboren anno 1193. war die älteſte Tochter und Erbin Balduini IX. Grafens von denen iezgedachten andſchafften, welcher anno 1205. als Conſtantiopolitaniſcher Kayſer von ſeinen Feinden hingeichtet worden. Anno 1211. ward ſie zu Paris mit em Infanten, Don Fernando, einem Sohne des Königs von Portugall, Sancho I. vermählt, nachem ſie vorher viele andere hohe Freyer gehabt. Der Frantzöſiſche Erb-Printz, nach Mahls Ludoicus VIII. nahm ihr die Städte Saint Omer nd Aire, nöthigte ſie auch, nebſt ihrem Gemahl, Verzicht darauf zu thun, ingleichen auf alles, was ein Vater Philippus II. in dem nicht lange zu vor u Peronne geſchloſſenen Frieden an Balduinum X. abgetreten hatte. Dieſes verurſachte eines Theils, daß Don Fernando bey ſeinen Unterthanen icht viele Gewogenheit fand, andern Theils aber, daß er nebſt ſeiner Gemahlin an denen Frantzoſen ſich auf alle Weiſe zu rächen ſuchte. In dieſer leztern Abſicht ſchloſſen ſie ein Bündniß mit dem Könige von England, Ianne. Die Frantzoſen, ſo bald ſie ſolches inne worden, thaten einen Einfall in Flandern, und machten darinnen groſſe Progreſſen. Ob auch gleich dann und wann Don Fernando ziemliche Vortheile davon trug, ſo muſte er dennoch, weil ſeine Feinde allzu ſehr über Hand nahmen, ſich anno 1213 nach England retiriren. Von dannen kam er noch in eben dieſem Jahre mit einem ziemlichen Succurs zurück, und that denen Frantzoſen nicht geringen Abbruch. Anno 1214. trat der Kayſer Otto IV. mit in das Bündniß wieder Franckreich, und den 25. Iul. deſſelben Jahres kam es bey Bovines zu einer blutigen Schlacht, worinnen die Frantzoſen die Oberhand behielten und Don Fernando ſelbſt gefangen ward. Man brachte ihn nach Paris, und ſeine Gemahlin that ohne Verzug eine Reiſe dahin, um durch einen Fuß-Fall bey dem König Philippo II. ſeine Freyheit auszuwürcken. Allein ſie muſte unverrichteter Sachen ſich zurück in Flandern begeben, allwo ſie, weil mit Franckreich ein Stillſtand geſchloſſen war, in ziemlicher Ruhe und mit groſſer Klugheit die Regirung führte, auch ſo wohl durch allerhand milde Stiftungen, als durch andre zu ihres Landes beſten gereichende Anſtallten ſich beliebt machte. Anno 1218. ſoll ſie, nach einiger Scribenten Bericht, Burcardum von Avesnes, mit welchem wieder ihren Willen ihre jüngere Schweſter, Margaretha, ſich vermählt gehabt, auf dem Schloſſe zu Rupelmonde haben köpfen laſſen. Das Fürſtenthum Aloſt, und einige andere Oerter entzog ihr der Kayſer Fridericus II unter dem Vorwande, daß ſie nicht zu rechter Zeit die Lehen darüber geſuchet. Als anno 1223. der König Philippus II. in Franckreich mit Tode abgegangen war, that ſie eine abermahlige Reiſe, um ihres Gemahls Loßlaſſung auszuwürcken zu deſſen Sohne und Nachfolger Ludouico VIII. ſie konnte aber auch dieſes Mahl nichts erhalten. Anno 1225. kam einer zum Vorſchein, welcher ſich vor ihren Vater, den Kayſer Balduinum, ausgab, und ſo groſſen Glauben bey denen Leuten fand, daß man ihn zu Valenciennes, zu Ryſſel, zu Brügge, zu Courtray, zu Gent und andern Orten als den rechtmäßigen Landes-Herrn aufnahm. Die Gräfin Ioanna, welche Anfangs dieſen Aufſtand verachtet, bemühete ſich hernach vergebens, denſelben mit Gewalt zu unterdrücken. Ja zu lezt, weil ſie bey ihren Unterthanen nirgends recht ſicher war, muſte ſie nach Franckreich flühen, und daſelbſt den König um Hülffe anſprechen. Dieſer ſchickte an den vermeynten Balduinum einen Herold, und ließ ihn, mit Verſprechung eines ſichern Geleits, nach Compiegne auf eine mündliche Unterredung einladen. Er kam auch, als ein Griechiſcher Kayſer gekleidet und mit einem prächtigen Gefolge, würcklich dahin. Weil er aber mit Beantwortung derer vorgelegten Fragen nicht recht hatte fortkommen können, ſo ſahe er ſich, ſo bald er zu Valenciennes wieder angelanget, von ſeinem bisherigen Anhange der Geſtalt verlaſſen, daß er aus Furcht nach Burgundien ſich retirirte. Daſelbſt nahm ihn Eberhard von Chaſtenay in Verhafft, und überlieferte ihn vor 40. Marck Silbers der Gräfin Ioanna. Nachdem er nun auf

Philippi III. von Franckreich Enckel war, vermählet, welcher durch ſie König von Navarra wurde. Sie ſtarb den 9. Oct. an. 1349. auf dem Schloſſe Conflans unfern Paris, und hinterließ einen Sohn, Carolum den böſen, nebſt 4. Töchtern, worunter Ioanna eine Nonne zu Longcamps war, und ſtarb an. 1384. Die andere, Ioanna, wurde an. 1377. mit Ioanne I. Vicomte von Rohan, vermählet. *Aimonius* Hiſt. Franc p. 178. *Daniel* Hiſt. de France T. II. p. 438.

Ioanna, des Grafen in Burgund, Ottonis IV. Tochter, wurde an. 1306. zu Corbeil an den König in Franckreich, Philippum V. vermählet. Als man ſie aber nachgehends einiger Liebes-Intriguen beſchuldiget hatte, wurde ſie faſt 1. Jahr lang in dem Caſtelle Dourdan gefänglich gehalten. Allein, da ſie ihre Unſchuld erwieſen hatte, nahm ſie ihr Gemahl wiederum an. Nachgehends ſtiftete ſie zu Paris nahe bey denen Barfüſſern das ſo genannte Burgundiſche Collegium. Unterſchiedene Scribenten, ſo zu ihrer Zeit gelebet, rühmen ſie als eine gottſelige Fürſtin. Sie ſtarb zu Roye in der Picardie den 22 Ian. an. 1329. *Mezeray* Hiſt. de France T. II. p. 368. *Daniel* Hiſt de France T. II p. 387.

Ioanna, Philippi VI. Valeſii, Königs von Franckreich, erſte Gemahlin, eine Tochter Roberti II. Herzogs von Burgund, und von ihrer Mutter Agnes, eine Enckelin Ludovici des heiligen. Anfänglich war ſie an Philippum, Printzen von Tarento, verſprochen, welcher ſie aber an. 1313. an Philippum Valeſium überließ, und hingegen deſſen Schweſter, Catharinam, heurathete. Sie ward nebſt ihrem Gemahl an. 1328. zu Rheims gecrönet, und von demſelben ſo hoch geſchätzet, daß ſie faſt allenthalben ſich zugleich mit ihm unterſchreiben muſte; auch lieſet man in unterſchiedenen Schlüſſen und Verordnungen dieſes Königs folgende Worte: **auf Einrathen und mit Bewilligung der Königin, unſerer lieben Gemahlin.** Sie hat wegen ihrer Gütigkeit, Sanſtmuth, Keuſchheit, und Sorgfalt vor das gemeine beſte, ein groſſes Lob erlanget. Sie gebar nebſt fünf Söhnen auch eine Tochter, welche aber unbeerbt geſtorben. Sie ſelbſt ſtarb an der Peſt in dem Hôtel de Nesle an. 1348. den 12. Sept. in dem 55. Jahre ihres Alters. *Mezeray* Hiſt. de France T. II. p. 425.

Ioanna, des Königs Ioannis von Franckreich andere Gemahlin, eine Tochter und Erbin Wilhelmi, Grafen von Boulogne und von Auvergne, die er mit Margaretha von Evreux gezeuget. Zuerſt heurathete ſie Philippum von Burgund anno 1338. und lebte acht Jahr mit ihm in groſſer Einigkeit, ungeachtet er öfters ſeine Liebe auf andre Perſonen wendete. Sie zeugte auch einen Sohn, Namens Philippum, und zwey Töchter, Ioannam und Margaretham, mit ihm. Als dieſer ihr erſter Gemahl anno 1346. in der Belagerung der Stadt Aiguillon umgekommen, ließ ſie ſich gefallen, Ioannem, da Mahls nur Herzog von Normandie und nach Mahls König von Franckreich, anno 1349. wieder zu heurathen. Dieſer hatte ſchon ſehr viele Kinder von ſeiner erſten Gemahlin, Bona aus Böhmen, ließ ſich aber Theils den Verſtand und die gute Geſtalt der verwitbeten Herzögin von Burgund, Theils aber das Staats-Intereſſe zu dieſer andern Vermähl-

lung

lung bewegen. Als er nun anno 1356. in der Schlacht bey Poitiers von denen Engländern war gefangen worden, bemühete ſich Ioanna, dem verfallenen Zuſtande von Franckreich wieder aufzuhelffen. Da ſie aber ſahe, daß ſolches nicht möglich war, retirirte ſie ſich in Burgund, allwo man ihr, ungeachtet ſie zur andern Ehe geſchritten, die Vormundſchafft über Philippi hinterlaſſene Kinder beſtändig zu führen verſtattet hatte. Sie war kaum 8. oder 10. Monath daſelbſt geweſen, ſo verurſachte ihre Betrübniß über das Unglück ihres Gemahls und ſeiner Länder, daß ſie an. 1358. in dem 38. Jahre ihres Alters mit Tode abgieng. Von dem Könige Ioanne hatte ſie keine Kinder. Uebrigens hat ſie nebſt andern milden Sachen das groſſe Hoſpital zu Boulogne geſtifftet. *Mezeray* Hiſt. de France. T. II. p. 463. 464.

Ioanna, des Grafen von Nevers und Flandern, Ludouici, Tochter, und Ioannis von Bretagne, Grafen von Montfort, Gemahlin, machte ſich wegen ihrer Tapferkeit im 14. Seculo berühmt. Denn als ihr Gemahl, welcher nach dem Tode ſeines Bruders Sohns, Ioannis III. des letzten Hertzogs von Bretagne, um die Succeſſion dieſes Herzogthums mit Carolo, Grafen von Blois, Krieg führte, gefangen worden, und der Graf von Blois das gantze Land hierauf einnehmen wollte, that ſie ihm ſolchen Wiederſtand, daß er nichts ausrichten konnte. Vornehmlich machte ſie ſich in der Belagerung von Hennebour an. 1342. einen groſſen Namen. Denn als der Graf von Blois die Stadt attaquirte, that dieſe tapfere Printzeßin, nachdem ſie zuvor ihr Volck angefriſchet, bey einem gewiſſen Ort der Stadt, ſo nicht belagert war, einen Ausfall, und ungeachtet ſie nicht mehr als 60. Mann bey ſich hatte, verbrannte ſie doch viele feindliche Zelter, ja ſie gieng in der Eil bis nach Breſt, oder, wie einige ſagen, nach Auray, kam mit einem ſtarcken Succurs zurück, und ſchlug ſich wiederum durch in die Stadt. Da endlich die Beſatzung an dem war, ſich zu ergeben, ſtieg ſie auf einen Thurm, und nachdem ſie die Engliſche Flotte, ſo ihr zu Hülffe kam, von weitem erblickte, hielt ſie die Uebergabe noch auf, und nöthigte den Grafen von Blois, ſich nach Ankunfft derer Engländer mit ſeiner gantzen Armée zurück zu ziehen. Sie that nach dieſem ſelbſt eine Reiſe nach England, und bewog den König Eduardum III. daß ſolcher an. 1343. in Bretagne ausſtieg. Da nun ſolcher den berühmten Sieg bey Croiſſy wieder Philippum VI. von Franckreich befochten, kam ſie nebſt ihrem Sohn zu ruhigem Beſitz des Herzogthums Bretagne, welches noch eine lange Zeit hernach dem Hauſe von Montfort verbliebe. *Paſquier* Recherches de la France. *Daniel* Hiſt. de France Tom. II. p. 482. ſeqq.

Ioanna, Caroli, Grafen von Valois, und Margarethae von Sicilien, ſeiner erſten Gemahlin, Tochter, Königs Philippi VI. in Franckreich Schweſter, und Eduardi III. Königs in England, Schwieger-Mutter. Sie war wegen ihrer Gottesfurcht und groſſen Klugheit ſehr berühmt, und wurde den 19. May an. 1305. an Wilhelmum I. den frommen zugenamet, Grafen von Hennegau, vermählet. Nachdem aber dieſer Herr den 7. Iun. an. 1337. verſtorben, und einen Sohn, Namens Wilhelmum II. und 4. Töchter hinterlaſſen, nahm Ioanna in der Abtey zu Fontenelles den geiſtlichen Habit an. Sie brachte zwiſchen denen Königen von England und Franckreich, gleich da ſie mit einander ſchlagen wollten, an. 1340. einen Stillſtand zu Wege. Endlich ſtarb ſie den 7. Mertz an. 1363. *Io. de Beka* Chron. *Daniel* Hiſt. de France Tom. II. Col. 472. ſqq.

Ioanna, eine Tertiaria des Ordens derer Seruitarum, ſtarb zu Florentz an. 1368. Maria Clementii, eine Clariſſa Coletana zu Alençon an. 1530. Maria Margaretha, aus dem Orden S. Dominici zu Albe in Ligurien an. 1589. Moricus oder Mauritius, ein Junger S. Franciſci, Gratianus, ein Mitgeſell B. Aegidii von Aſſiſi, Apollonius Aquilanus, ſtarb an. 1526. und Felix, eine Jungfrau, an. 1553. Der Gedächtniß-Tag iſt der 30. Mertz.

Ioanna, Caroli IV. Königs von Franckreich, dritte Gemahlin, welche mit ihm Geſchwiſter-Kind, und Ludouici, Grafens von Evreux, Tochter war. Die Vermählung geſchahe nach erhaltener Diſpenſation des Pabſts an. 1326. Sie hatte nur 3. Töchter, von welchen 2. jung geſtorben, die dritte aber, Namens Ioanna, ſo erſt nach Caroli IV. Tode geboren worden, ſich an Philippum, Herzog von Orleans, vermählet. Sie hätte es gerne dahin gebracht, daß einer von ihren Töchtern das Königreich Navarra anheim gefallen wäre, allein die Stände deſſelbigen Reichs wollten nicht darein willigen. Sie lebte 42. Jahr nach ihrem Gemahl, und ſtarb den 4. Mertz an. 1370. zu Brie-Comte-Robert, in dem 60. Jahre ihres Alters. *Mezeray* Hiſt. de France Tom. II. 380.

Ioanna, Petri I. Herzogs von Bourbon, Tochter, eine derer ſchönſten Printzeßinnen ihrer Zeit. König Carolus V. der weiſe zubenamt, vermählte ſich mit ihr an. 1349. und lebte ſehr vergnügt mit derſelben. Sie war in denen Sprachen ſehr fertig, ſtarb aber im Kind-Bette den 6. Febr. an. 1377. im 40. Jahre ihres Alters. *Mezeray* Hiſt. de France Tom. II. 504. *Lud. Viues* de Inſtit. Fem. I. p. 201. *Voſſius* de Philol. 2. p. 14.

Ioanna, des Königs Henrici IV. in Caſtilien und Leon andere Gemahlin. Sie hatte von ihrem Gemahl keine Kinder, daher nahm ſie Bertrandum von Cueva zum Gehülffen, und zeugte mit demſelben an. 1459. eine Printzeßin gleiches Namens. Ja, weil der König Henricus dieſen Bertrandum nach Mahls zum Grafen von Ledesma machte, wollen einige davor halten, daß es mit des Königs Willen geſchehen. Henricus ernennte zwar dieſe Ioannam zu ſeiner Nachfolgerin, allein die Stände vermählten deſſen Schweſter, Iſabellam, in aller Stille mit dem Aragoniſchen Cron-Printzen, Ferdinando. Ob auch gleich Henricus beſagte Ioannam mit dem Herzog Carolo von Berry, der Königs Ludouici XI. in Franckreich Bruder war, zu vermählen ſuchte, ſo ſtarb doch derſelbe an. 1472. vor der Vollziehung. Dahero, als nicht viel vor ſie auszurichten war, muſte ſie ſich in Portugall retiriren, und mit dem königlichen Titel, den ſie führte, begnügen laſſen. Die alte Ioanna aber begab ſich in das Cloſter zum Heil. Creutz zu Santaren, welches ſie geſtifftet hatte, worinnen ſie an. 1481. verſtarb. *Ant. Nebriſſenſ.* I. *Mariana* 23. *Coſte* Elog. des Dam. illuſtr.

S. Ioanna, des Königs von Portugall, Alfonſi V. und Iſabellae Tochter, in dem Orden S. Dominici, wurde an. 1452. zu Liſſabon geboren, nachdem ihre Mutter lange Zeit unfruchtbar geweſen war, und empfand ſchon in ihrem 12. Jahre eine ſolche Liebe gegen GOtt, daß ſie ſich bloß der Andacht widmete, und im 15. Jahre die Welt zu verlaſſen ſich feſte vornahm.

ſtallte und ſehr häßliche Printzeßin, nicht liebte, ungeachtet ſie gegen ihn groſſe Liebe hegte, brachte er es, da er nach Caroli VIII. Tode, unter dem Namen Ludovici XII. zur Crone kam, und des verſtorbenen Königs Witbe, Annam, die eine Erbin von Bretagne war, heurathen wollte, bey dem Pabſt Alexandro VI. ſo weit, daß dieſe Ehe den 22. Dec. an. 1498. vor nichtig erkläret wurde, in dem er den Pabſt verſicherte, daß er ſie nicht berühret hätte. Darauf begab ſich dieſe Printzeßin nach Bourges, und ſtifftete den ſo genannten Orden de l'Annonciade, den gedachter Pabſt an. 1501. und Leo X. an. 1517. beſtätiget; desgleichen ein Collegium auf der Vniuerſität zu Bourges, und ſtarb den 4. Febr. an. 1504. oder 1505. Die Frantzöſiſche Geiſtlichkeit hat ſich zum öfftern bemühet, ſie unter die Zahl derer heiligen zu bringen, weil ſie ieder Zeit ein frommes Leben geführet. *Sammarthan.* Hiſt. Geneal. de France. *Miraeus* Orig. Relig. *Spondan.* Annal. *Lud. Iacobi* Bibl. des Femm. Scav. *Sedulius* Images. de *Coſte* Elog. des Femmes illuſtr. *Mezeray* Hiſt. de France Tom. II. p. 688. *Daniel* Tom. II. p. 1525.

Ioanna, eine Jungfrau des Ordens S. Dominici, ſtarb an. 1511. zu Ferrara. Ihre Feyer geſchiehet den 12. April

Ioanna, Königin von Caſtilien, war des Königs Ferdinandi und der Iſabellae Tochter, an. 1479. gebohren. Sie wurde mit des Kayſers, Maximiliani I. Printzen, dem Ertz-Hertzog, Philippo von Oeſterreich, den 21. Oct. an. 1496 vermählet. Allein es ſchlug dieſe Ehe nicht zum beſten aus, in dem Ioanna weder ſchön noch verſtändig war, dahero Philippus andere lieber, als ſie hatte, welches denn nicht wenig beytrug, daß Ioanna in einigen Wahnwitz verfiel, welcher ſich nach ihres Gemahls Tode, den ſie gleichwohl heftig geliebet hatte, nicht wenig vermehrte, und bis an ihr Ende daurete. Als ihre Mutter, Iſabella, verſtarb, verließ ſie in ihrem Teſtamente, daß zwar dieſe ihrer Tochter das Königreich Caſtilien erben, die Verwaltung des Reichs aber bey Ferdinando Catholico bis zu des Enckels Caroli Maiorennität bleiben ſollte; allein Philippus maſſete ſich der Regirung in Caſtilien an, ſtarb aber darüber an. 1506. Nach deſſen Tode wollte zwar dieſe Ioanna die Regirung in Caſtilien übernehmen, doch weil ſolches viel Unruhen unter denen Groſſen machte, behielt Ferdinandus die Verwaltung von Caſtilien bis an ſein Ende. Zwar wollten die meiſten Spanier ſie, ungeachtet ihrer Unfähigkeit, wiederum zur Königin haben, und ſo gar deswegen ihrem Enckel, Carolo V. nicht ſchwören. Allein der Cardinal Ximenes drange doch vor Carolum durch; iedoch ſo, daß, ſo lange Ioanna lebte, ſelbige in allen Königlichen Verordnungen neben Carolo, und zwar zuerſt, gemeldet würde. Ihre Kinder ſiehe im Articel ihres Gemahls, Philippi. Sie ſtarb an. 1555. *Mariana. Gomezius* in vita Ximenii. *Marianus Siculus* 21. *Haraeus* Ann. Belg.

Ioanna, Königin von Navarra, war Henrici II. von Albret, und Margarethae von Valois Tochter, anno 1531. geboren. Sie ward auf des Königs Franciſci I. Befehl zu Pleſſis les Tours erzogen, weil er beſorgte, ihre Eltern mögten ſie nach Spanien verheurathen, wie ſie auch vielleicht mögen im Willens gehabt haben. Zum wenigſten geſchahe die Verbindung der Ioannae mit Wilhelmo III. Hertzoge von Cleve, welche Franciſcus ſtifftete, und an. 1539. oder 1541. zu Chatelleraud mit groſſer Pracht vollziehen ließ, gegen derer Eltern

Digitized by Google

tern Willen, und ſoll man um ſelbige Zeit einige Briefe, die von ihnen nach Spanien gegangen, aufgefangen haben. Aber an. 1541. da der Herzog von Cleve vom Kayſer überwunden, und, dieſer Vermählung abzuſagen, genöthiget worden war, erlangten die Bemühungen des Königs von Navarra, die er ſich vorher ſtets mit proteſtiren und allerhand gegen dieſe Heurath lauffenden Erklärungen gegeben, endlich ihre Krafft, indem die geſchehene Verbindung in der That vernichtigt ward. Hingegen vermittelte Henricus II. König in Franckreich, im Oct. an. 1548. ihre Vermählung mit Antonio von Bourbon, Hertzoge von Vendome, dem ſie auch nach ihres Vaters Hintrit an. 1555. das Königreich Navarra zubrachte. Sie iſt ſonderlich wegen derer Religions-Händel, die da Mahls ſo eifrig in Franckreich getrieben wurden, merckwürdig. Zwar ließ ſie ſchon von an. 1555. an einige Neigung gegen die Religions-Aenderung ſpüren, war aber darinn noch ziemlich kaltſinnig, weil ſie Theils in ihrer Jugend mehr auf Zeit-Vertreib, als auf ernſte Religions-Geſchäfte dachte, Theils auch ſich durch die Drohungen des Frantzöſiſchen Hofs ſchrecken ließ, welcher von einem Kriege ſchwatzete, im Fall man derer Hugenotten Sache im Navarreiſchen und in Bearn fördern würde, daher ſie auch genöthiget ward, nebſt ihrem Gemahl an. 1556. eine Reiſe zu Henrico II. zu thun, auf welcher ſie ausdrücklich gegen denſelben, weil er ſeinen Eifer im Hugenottiſchen Gottesdienſte nicht verbarg, ſich verlauten laſſen, wenn er ſeine Güter verlieren wolle, könne er es thun, ſie ſey nicht Willens, die ihrigen einzubüſſen. Als an. 1561. ihr Gemahl an Francisci II Hofe wegen der Religion in Gefahr war, auch ſie ſelbſt in Bearn, da ſie geblieben, aufgehoben werden ſollte, wovor ſie iedoch durch die Wachſamkeit derer Hugenotten bewahret wurde, bekannte ſie ſich öffentlich zur Reformirten Religion, verſorgte Navarreins mit allen Nothwendigkeiten, und beſchloß ſich daſelbſt gegen ihre Feinde zu halten. Inzwiſchen erfolgte Francisci II. Tod, und ſie begab ſich nach Hofe zu ihrem Gemahl, verfiel aber bald in groſſe Verdrüßlichkeiten. Denn als ſich der König von Navarra bewegen laſſen, die Catholiſche Partey anzunehmen, gieng er mit ihr ſehr hart um, lag nicht allein in öffentlicher Liebe mit einem Cammer-Fräulein der Regentin, die Rouet genannt, ſondern bedrohete auch ſeine Gemahlin, ſich von ihr zu ſcheiden, und ihr ihre väterlichen Länder zu nehmen, im Fall ſie ſeinem Exempel nicht folgen würde, welches ſie aber großmüthig beantwortete, und ſich an. 1562. wieder in Bearn begab, da ſie denn auch zu Nerac anlangte, ob ſie gleich durch Monluc verfolget ward. Hierſelbſt nun legte ſie die Hand mit Ernſt an die Religions-Aenderung, ſchaffte die Meſſe überall ab, und machte allerhand Kirchen-Ordnungen, welche bis auf Ludouici XIII. Zeiten an. 1620. im Schwange geblieben. Der Pabſt citirte ſie zwar an. 1563. nach Rom, und erklärte ſie, im Fall ſie binnen ſechs Monathen nicht erſchiene, ihres Reichs verluſtig, wollte auch ſolches durch das Concilium zu Trident beſtätiget wiſſen, weil ſich aber der Frantzöſiſche Hof über dieſes Unternehmen ſehr beleidiget erzeigte, muſte das Urtheil wiederruffen werden, und der Pabſt ließ es dabey bewenden, daß er ſie in Bann that. An. 1564. hatten etliche ihrer catholiſchen Unterthanen den Anſchlag gemacht, ſie mit Hülffe einiger Spaniſchen Völcker zu Pau zu überfallen, und nebſt ihren Kindern der Spaniſchen Inquiſition in die Hände zu liefern, ſo ihr aber durch die Königin von Spanien noch bey Zeiten entdecket ward. Das folgende Jahr ward ſie von Carolo IX. und ſeiner Mutter beſuchet, da denn der König den von ihr abgeſchafften catholiſchen Gottesdienſt zu Nerac wieder aufrichtete. Weil ſie aber die folgenden Jahre hingegen ſich immer mehr und mehr bemühete die Hugenottiſche Religion einzuführen, ward in ihrem Lande alles unruhig, und der Frantzöſiſche Hof gab ihr auch allerhand Anlaß zu argwohnen, indem man ſie immer bereden wollte, nach Franckreich zu kommen, der Cardinal von Lothringen auch gar ſoll Anſtallt gemachet haben, ihr ihren Printzen zu entführen. Dannenhero entſchloß ſie ſich endlich ihre Länder zu verlaſſen, und begab ſich an. 1568. nebſt ihren Kindern nach Rochelle, zu dem Printzen von Condé, da ſie denn zur gemeinen Sache Theils ſelbſt Geld vorſchoß und ihre Cleinodien anwendete, Theils mit ihrer Vorbitte bey der Königin von England einen ziemlichen Beytrag heraus brachte. Als beſagter Printz an. 1569. in dem Treffen bey Iarnac geblieben war, unterſtützte ſie die Hugenottiſche Partey mit hertzhafften zureden, brachte es auch ſo weit, daß ihr Sohn zum Haupte derſelben erkläret ward. Nun hatten zwar ſeit ihrer Abweſenheit die königlichen, Vermöge des Beyſtandes von einigen Navarriſchen Unterthanen, catholiſcher Religion ſich ihrer Länder meiſtens bemächtiget; allein der Graf von Montgommeri, den ſie dahin ſchickte, brachte in kurtzem alles wieder unter ihre Botmäßigkeit, dabey man denn bemercket, daß die Königin dereinſt Befehl gegeben, denen, ſo ihre Unterthanen wären, die Capitulation nicht zu halten. Endlich ließ ſie ſich von dem Frantzöſiſchen Hofe einbilden, daß man daſelbſt einen groſſen Haß gegen die Spanier hege, und ihr wieder zu dem Spaniſchen Navarra helffen wollte, wozu die Vermählung ihres Sohns mit des Königs Schweſter noch mehrern Schein gab. Als ſie aber zu Paris geſchäfftiget war, Kleidungen und Cleinodien zur Hochzeit einzukauffen, ſtarb ſie an einem hitzigen Fieber, oder, wie andere melden, an einem Seiten-Geſchwüre, den 8. Iun. an. 1572. Viele haben muthmaſſen wollen, man habe ihr durch vergifftete Handſchuhe, die ſie bey einem wegen ſolcher Waare berühmten Mailänder eingekaufft, hingeholffen, wiewohl man bey Oeffnung ihres Cörpers keine Merckmahle davon gefunden. Sie war eine hertzhaffte, verſtändige, ſittſame, im Umgang beſcheidene, angenehme und tugendhaffte Printzeßin, redete unterſchiedene Sprachen, ſonderlich die Lateiniſche und Spaniſche. In der Religion, ſo ſie angenommen, war ſie zuletzt nach zurück gelegter Jugend ſehr eifrig und beſtändig, Geſtallt ſie ein Mahl auf die Vortheile, mit welchen ſie die Königliche Frau Mutter zur Aenderung bewegen wollen, geantwortet, ſie wollte ehe ihren Sohn und ihr gantzes Reich, wenn ſie es faſſen könnte, ins Meer werffen. So war auch ihr Teſtament voller Zeugniſſe von ihrer Sorgfalt vor Erhaltung der Hugenottiſchen Lehre. Von ihren Kindern ſiehe den Articel Antonius, König in Navarra, Tom. II. p. 683. ſeqq. Bey der Geburt ihres Printzen, Henrici, ſang ſie auf Begehren ihres Vaters, der ihr mit dieſer Bedingung gleich nach der Geburt ſein Teſtament zu übergeben

verſprach,

gantz ſchlecht angezogen, auch mitten unter ſeine Hof-Leute geſtellet, über dieſes ſie ihn nie Mahls geſehen hatte, kannte ſie ihn doch gleich, erzählte ihm auch in Gegenwart einiger ſeiner vertrauteſten Miniſter ihre Begebenheit, die ſonſt Niemand, als dem König allein, bekannt war. Der König ließ ſie hierauf examiniren, es bezeugten aber alle geiſtliche und Parlaments-Herren, daß etwas übernatürliches an ihr zu ſpüren wäre. Als ſie nun den König ihres habenden Befehls beredet, befahl ſie ein Schwerd zu hohlen, welches in dem Begräbniſſe eines gewiſſen Ritters hinter dem groſſen Altar in der S. Catharinen Kirche zu Fierbois liegen, und auf deſſen Klinge ein Creutz und eine Lilie geſtochen ſeyn würde, vorgehend, daß ſie hiermit die Engländer ſchlagen und Franckreich erretten ſollte. Als nun die Abgeſchickten alles nach ihrer Auſſage ſo befunden, ob ſie gleich ihr Lebtage vorher weder an dem Orte geweſen, noch das Schwerd geſehen hatte, wurde jeder Mann überzeuget, daß etwas göttliches durch ſie würcken müſte, und hierauf wurden ihr einige Trouppen zugegeben, mit welchen ſie Succurs und Proviant in die bereits auf das äuſſerſte bedrängte Stadt Orleans brachte. Ja ſie nöthigte endlich durch ihre Ausfälle die Engländer, daß ſie die Belagerung mit groſſem Verluſt aufheben muſten, durch welche That ſie ſich denn in ein ungemeines Anſehen ſetzte, maſſen ihr auch deswegen zu immerwährendem Andencken der Name Pucelle d'Orleans oder die Jungfer von Orleans beygelegt wurde. Als dieſes geſchehen, beredete ſie den König, gerade nach Rheims zu gehen, welches ihm auch der Geſtalt glückte, daß ſich die meiſten Städte unter Weges ihm unterwarffen, weil ſie alle denen Engländern gram waren, worauf Carolus endlich den 17. Iul. an. 1429. zu Rheims von dem Ertz-Biſchoffe daſelbſt gecrönet wurde. Die Jungfer wollte ſich hierauf wieder nach Hauſe verfügen, weil ſie ſagte, daß ſie nunmehr ausgerichtet, was ihr GOTT befohlen. Der König wollte ſie aber nicht weglaſſen, und zur Danckbarkeit erhob er ſie, nebſt ihren Eltern und Brüdern, und männlichen und weiblichen Nachkommen dererſelben, in den Adel-Stand, gab ihnen zum Wapen ein Schild, darin zwey Lilien mit einem Schwerd, auf deſſen Spitze eine Crone ruhete, und legte der Familie den Namen de Lisbey, davon noch heutiges Tages Nachkommen vor Handen ſind; wie wohl nachgehends denen weiblichen Deſcendenten, wegen vieler Unbequemlichkeiten an. 1614. der Adel Stand genommen worden. In deſſen fuhr die Jungfer von Orleans fort in ihren Helden-Thaten, ward auch vor Paris hart verwundet, und endlich in einem Ausfalle vor Compiegne an. 1430. von denen Engländern gefangen, die ſolches vor einen groſſen Sieg ſchätzten, in dem ſie öffentlich ſagten, daß ſie es höher achteten, als wenn ſie fünfhundert Mann gefangen hätten, lieſſen auch das Te Deum Laudamus deswegen ſingen. Die Jungfer ward Ioanni von Luxembourg zur Verwahrung übergeben, ſie ſprung aber in währender Gefangenſchafft von einem hohen Thurm herab, und weil ſie ſich am Bein beſchädigte, auch nicht weiter flühen konnte, wurde ſie nach Rouen gebracht. Daſelbſt wurde ſie vor dem Inquiſitions-Gerichte als eine Hexe angeklaget, desgleichen, daß ſie ihr Geſchlecht verunehret,

und

und Manns-Kleider getragen. Man legte ſie zwar auf die Folter, konnte aber nichts aus ihr bringen, weil ſie bald dieſes, bald jenes vorgab, auch von der Hertzogin von Bedford vor eine wahre Jungfer erkannt worden, und ſich endlich dem Urtheil des Pabſts zu unterwerffen verſprach. Demnach ward ſie als eine der Gottslåſterung, Hexerey und Ketzerey uberwieſene Perſon verdammet, und dem weltlichen Gerichte übergeben. Weil ſie aber kurtz vor der Execution alle Erſcheinungen wieder låugnete, und alle Irrthümer abſchwur, ward ſie zur ewigen Gefångniß verdammt. Allein ſie wiederruffte dieſes den folgenden Tag, gab vor, ſie håtte es aus Furcht gethan, und deswegen ward ſie als relapſa zum Feyer verdammet, und ſolches Urtheil an. 1431. den 30. Mertz vollzogen, wobey einige Frantzoſen vorgeben, daß man ihr Hertz noch unter der Aſche gantz gefunden. Inmittelſt befahl König Carolus VII. ihren Anverwandten, daß ſie bey denen Påbſtlichen Richtern auf eine Reviſion des wieder ſie ergangenen Proceſſes dringen ſollten. Auf dererſelben Anſuchung nun verordnete der Pabſt Calixtus III. den Ertz-Biſchoff von Rheims, und die Biſchöffe von Paris und Contances zu Commiſſarien, welche zu Rouen an. 1455. zuſammen kamen, und nachdem ſie viel Zeugen abgehöret, dieſe Jungfer vor unſchuldig, und den Proceß, durch welchen ſie verdammet worden, vor null und nichtig erklårten. Es ward auch auf dem Marckt-Platze zu Rouen, wo ihre Execution geſchehen, ein Creutz, und hernach nicht weit davon eine Statua, dadurch ſie in Weibs-Kleidern vorgeſtellet ward, aufgerichtet. Dem ungeachtet will ein gewiſſer Frantzoſe, Namens *Vignier*, die Art ihres Todes in Zweiffel ziehen, und vorgeben, ſie habe ſich nach dieſem an einen Cavallier, Robert von Hermoile, verheurathet, mit dem ſie hernach zu Metz lange Zeit im Eheſtande gelebet, und ſey eine andere unter ihrem Namen verbrannt worden. Es zeuget aber *Marcellus*, Orig. de la Monarchie, mit unterſchiedenen Gründen, daß diejenige Ioanna, ſo an 1436 zu Metz zum Vorſchein gekommen, eine Betrügerin geweſen. Indeſſen wiſſen ſich die Scribenten nicht darüber zu vergleichen, ob es etwas göttliches oder natürliches mit ihr geweſen. Du *Haillan* de l'Etat de France II. p. 138. ſaget, es ſey Ioanna entweder des Johann, Baſtards von Orleans, oder des Herrn von Baudricourt, oder des von Pothon Maitreſſe geweſen. Dieſe Herren, als ſie geſehen, daß der König in einen ſolchen Zuſtand geſetzet wåre, da er ſich weder zu rathen noch zu helffen gewaſt, und wohl angemercket, daß ohne ein auſſerordentliches Mittel denen erſchrockenen Gemüthern nicht würde aufgeholffen werden können, håtten ſich dieſer Ioanna, als einer liſtigen Perſon, bedienet, ſie in allem wohl unterrichtet, und der Geſtalt vor den König geführet. Weil nun ſelbſt dieſe Perſonen die Fragen gethan, ſo wåre es gar leicht geweſen, daß ſie viele geheime Dinge entdecket, die man ihr vorher offenbaret. Dieſes håtte der König und das Volck als ein von GOTT geſchicktes Mittel angenommen, welches auch glücklich von Statten gegangen. *Monſtrelet*. de *Varane* de Geſtis Ioannae. *Hordalius* Hiſt. Ioannae. *Berrus* Chron. de Charles VI. *Paſquier* Recherches VI. la *Colombiere* Portraits des Homm. illuſtr. *Goldaſtus* Sibylla Franc. du *Pleix* et *Mezeray* Hiſt. de France. *Daniel* Tom. II. p. 1056. ſeqq. *Voetius* Diſſ. Vol. II. **Beckmann** Hiſt. Orb. Terr. III.

Ioanna de S. Catharina, eine Nonne des Ordens S. Dominici, in dem Cloſter S. Catharinae Senenſis zu Douai, hatte viel Erſcheinungen, und ſtarb an. 1625. Man verehret ſie den 8. Iun.

Ioanna a Cruce, eine Aebtiſſin des dritten Ordens S. Francisci, in der Dioeces von Toledo in Spanien, war ſehr berühmt, und wurde vor Alters verehret, daher ſie einige S. andere B. nennen. Ihre Feyer geſchiehet den 3. May.

Ioanna de Durve, erſte Aebtiſſin des Cloſters derer Clariſſarum zu Chambery in Savoyen, wurde an. 1470. dazu erwåhlet, und lebte ſehr heilig. Ihr Leib wurde 100. Jahr nach dem Tode unverweſet und wohlrüchend wieder gefunden. Man verehret ſie den 1. Iun.

Ioanna Grey, ſiehe Grey, (*Ioanna*) Tom. XI. p. 882.

Ioanna a Guevara, eine Jungfrau des Ordens S. Clarae, lebte um das Jahr 1460. in groſſer Heiligkeit. Man begehet ihre Feyer den 18. Iun.

Ioanna oder Iana Seymour, war eines Ritters Tochter, ward aber von Henrico VIII. wegen ihrer Schönheit und Anmuth geliebet, welche Liebe vielleicht etwas, iedoch ohne Schuld dieſer Ioanna, zu Anna von Boulen Tode mag beygetragen haben. Der König heurathete ſie an. 1536. den Tag darauf, nach dem Annen der Kopf war abgeſchlagen worden. Sie war ſo tugendhaft, und wuſte ſich in den König ſo wohl zu ſchicken, daß ſie die einige von ſeinen Gemahlinnen geweſen, mit der er nicht Wiederwårtigkeit gehabt. Allein ſie ſtarb en dem erſten Kind-Bette an. 1537 nach dem ſie einen Printz, Namens Eduard, zur Welt gebracht. Der König betraurete ihren Verluſt ſo ſehr, daß er in 2. Jahren nicht wieder an eine Vermåhlung gedachte, ſiehe Henricus VIII. König von England. Tom. XII p. 1456. *Larrey* Hiſt. d' Angl. T. I. p. 361. 401. 402. *Camden's* Brit. p. 61.

Ioanna a S. Stephano, eine Nonne des Ordens S. Dominici, im Cloſter S. Catharinae Senenſis zu Toro, war eine eiferige Beterin, und hatte viel Entzückungen. Ihre Feyer hålt man den 26. May.

Ioanna de S. Stephano, ſiehe Antonius a Cruce. Tom II. p. 703.

Ioanne, (*Angelus à S.*) ein ICtus und Kriegs-Mann im 16. Seculo, ſchrieb Antiparadoxorum Iuris ciuilis aduerſus Andr. Alciatum monomachiam paradoxis expeditam, und Opus conſiliorum, Antwerpen 1563. in fol. *Halierword* Bibl.

Ioanne, (*Bernardus à S.*) ſiehe Franciscus de Villamizar. Tom. IX p. 1668.

Ioannelli, iſt eine Freyherrliche Familie in Ungern, und reſidiret der Herr Freyherr Ladislaus von Ioannelli auf dem Niſder, Niditzer oder Dunawitzer Schloß an der Polniſchen Grentze in der Zipſſer Geſpannſchafft.

Ioannellus, (*Petrus*) von Gandino aus dem Bergamaſkiſchen gebürtig, hat unter dem Titul: Theſaurus Harmonicus, 4. 5. 6. 7. und 8. ſtimmige Motetten von guten Auctoribus geſammlet, und an. 1564 zu Venedig in 4. drucken laſſen. *Draudius* Biblioth. Claſſ. p. 1638.

S. Ioannes, ein Marckt-Flecken und Herrſchafft bey

ſten, zugenamet. Er war aus Cappadocien gebürtig, und trieb Anfangs ein Handwerck; weil man aber viel gutes bey ihm anmerckte, wurde er hervor geſuchet, und endlich durch des Kayſers Tiberii II. Bemühung nach **Eutychio** an. 583. zum Biſchoff von Conſtantinopel gemachet. Er nahm an. 589. auf einem zu **Conſtantinopel** gehaltenen **Concilio** zum erſten den Titel eines allgemeinen Biſchoffs an, welches einen groſſen Zanck mit dem Römiſchen Pabſt erregte, indem **Pelagius** Geſandten nach **Conſtantinopel** ſchickte, welche die **Acta** dieſes **Concilii** vor ungültig erklärten, und **Ioannem**, wofern er von dieſem Titel nicht abſtünde, in den Bann thun ſollten. **Gregorius M.** that eben dergleichen, doch kehrte ſich **Ioannes** nicht daran, und führte dieſen Titel bis an ſeinen an. 569. erfolgten Tod. **Nicephorus** meldet, daß er eine Perſon von ungemeiner Mäßigkeit geweſen, daß er alles ſein Vermögen denen armen gegeben, und daß man nach ſeinem Tode in ſeinem Hauſe nichts mehr gefunden habe, als einen alten beſchabten Rock, und ein elend höltzern Bette, worauf der Kayſer **Mauritius** an hohen Feſt-Tagen, wenn er Buße thun wollte, zu liegen pflegte. Von ſeinen Schrifften hat man: *Ἀκολουθίαν καὶ τάξιν ἐπὶ ἐξομολογουμένων* Griechiſch und Lateiniſch, Paris 1651. in fol. Brüſſel 1685. in fol. Venedig 1702. in fol. *Λόγον πρὸς τὸν μέλλοντα ἐξαγορεῦσαι τὸν ἑαυτοῦ πνευματικὸν υἱόν.* Von dieſem ſind zwey **Codices** in der Kayſerlichen Bibliothec zu Wien. **Morinus** hat es heraus gegeben. *Περὶ μετανοίας καὶ ἐγκρατείας καὶ παρθενίας λόγον*, ſo in **Savilii** und **Ducaei Chryſoſtomo Graeco** befindlich. Weiter *περὶ ψευδοπροφήτου καὶ ψευδοδιδασκάλων, καὶ ἀθέων αἱρετικῶν καὶ σημείων καὶ συντελείας.* Dieſes wird auch von einigen andern zugeſchrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. p. 164. *Gregorius M.* Epiſt. *Iſidorus* de Script. *Baronius. Perron. Godeau* Hiſt. Eccl. *Dav. Blondel* de la Primauté en l'Egliſe. *Launojus* Epiſt. **Spanheim** Hiſt. Eccl. N. T. *Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Graec. *Cave.*

Ioannes V. ein Presbyter, ward an. 669 Patriarch zu **Conſtantinopel**, und war der erſte Verfechter derſelbigen Kirche. Sein Tod traff in das Jahr 573. Er wird von *Io. Phil. Cyprio* nicht allzu wohl aus der Zahl derer Patriarchen ausgelaſſen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. p. 719 ſeq.

Ioannes VI. ein abgefallener Mönch und Monothelet, wurde mit Gewalt auf den Patriarchaliſchen Stuhl geſetzet, nachdem der Tyrann, **Philippicus Bardanes**, den Biſchoff **Cyrum** an. 712. verjaget hatte. Allein bald hernach ſetzte **Anaſtaſius**, da er Kayſer worden, auf des Pabſts **Gregorii II.** Anreitzung dieſen **Ioannem VI.** wiederum ab. *Anaſtaſius. Baronius* an. 712. 714. *Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Gr.

Ioannes VII. oder **VI.** nach deren Rechnung, welche den jetztgedachten abgefallenen Mönch auſſen laſſen, war **Syncellus** oder **Coadiutor** der Kirche zu **Conſtantinopel** und des Kayſers **Theophili** Lehrmeiſter. Er hielt alle Zeit die Partey derer Bilder-Stürmer, auch wird er von einigen vor einen Hexenmeiſter gehalten. An. 835. wurde er zum Patriarchen von **Conſtantinopel** eingeweihet, und zwar nach **Theodoro**. Als an. 842. **Michael III.** unter ſeiner Mutter, **Theodorae**, Vormundſchafft Kayſer wurde, ſetzte dieſe Printzeßin **Ioannem** ab, und gab

ſein

ein Amt Methodio. Nach dem ſelbiger in einem Cloſter gewiſſe Bilder angetroffen hatte, worinnen ſie verſchloſſen worden, ließ er ihnen die Augen ausſtechen. Da dieſes die Kayſerin Theodora erfuhr, gab ſie Befehl, daß man ihn eben ſo tractiren ſollte; allein, in Anſehung einiger Perſonen, die vor ihn baten, wurde dieſes Urtheil geändert, und ihm an Stat deſſen 2000. Streiche zuerkannt. *Curopalates. Baron.* **Spanhem** Hiſt. Imag. reſtit.

Ioannes IX. Camaterus zugenamet, war Diaconus und Archiuarius der Kirche zu Conſtantinopel, und wurde um das Jahr Chriſti 1198. nach Gregorio Xiphilino zum Patriarchen erwählet. Die catholiſchen Scribenten beſchuldigen ihn, er habe behauptet, daß das heilige Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti verweßlich ſey. *Genebrard.* Chron. *Spondanus. Cave. Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Gr. Als die Lateiner an. 1204. die Stadt einnahmen, legte er dieſe Würde nieder. Sein Decretum de Nuptiis conſobrinorum ſtehet in *Leunclauii* Iure Graeco-Romano. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 42. § 7. p. 287. *Allatius* de Conſenſu II. 14.

Ioannes X. welcher von einigen Beccus oder Veccus genennet wird, war ein gelehrter Mann, und von groſſer Beredſamkeit, weswegen ihn der Kayſer, Michael VIII. in wichtigen Angelegenheiten gebrauchte, und als Abgeſandten an Ludouicum IX. König in Franckreich, ſchickte. Hierauf wurde er zum Archiuario, bald hernach aber zum Groß-Cantzler der Patriarchal-Kirche und Richter über die Kirchen-Sachen ernennet. Er wiederſetzte ſich anfänglich der Vereinigung, welche der Kayſer auf dem andern Concilio zu Lion an 1274 unter dem Pabſt Gregorio X. zwiſchen der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirche ſtiften wollte. Der Kayſer bemühete ſich zwar Anfangs aufs äuſſerſte, ihn auf ſeine Seite zu ziehen; allein da er nichts auszurichten vermogte, ließ er ihn in ein Gefängniß werffen, und ihm darinnen des Nicephori Blemmidae Schrifften vorlegen. Als er dieſe durchgeleſen, und die Sachen ein wenig genauer überleget, änderte er ſeine Meynung, und hielt es mit der Lateiniſchen Kirche wieder die Griechiſche. Dahero wurde er durch des Kayſers Michaelis Vermittelung, nachdem Ioſephus Galeſius abgeſetzt worden, an. 1275. Patriarche, kam auch bey dem Kayſer in ſehr groſſe Gnade. Nachdem aber derſelbe verſtorben, gieng er aus Furcht vor dem Pöbel an. 1283. in ein Cloſter, und der abgeſetzte Ioſephus kam an ſeine Stelle. Ioſephi Nachfolger, Georgius Cyprius relegirte Beccum an den Fuß des Berges Olympus; weil er ſich aber hierüber hefftig beſchwerete, wurde ihm vergönnet, ſeine Sache vor dem Conſiſtorio zu Conſtantinopel zu führen, welches er auch mit groſſer Beredſamkeit that. Allein, weil er nicht nachließ der Lateiniſchen Kirche das Wort zu reden, wurde er auf das S. Georgen-Caſtell in Bithynien geſetzet, worauf er in ziemlichem Elende ſtarb. Von ſeinen Schrifften hat man in *Leonis Allatii* Graec orthod. Tom II. p 8. ſq. einige Nachricht, und zugleich ein *περὶ τῆς ἑνώσεως καὶ εἰρήνης τῶν τῆς παλαιᾶς καὶ νέας, Ῥώμης ἐκκλησιῶν.* l. c. Tom. I. p. 61. ſeqq Einige Excerpta *περὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς εἰρήνης τὸ τῶν σκανδάλων ἀλόγιστον καὶ ἀμφιβόλης Ἱστορίας ἀποδεικνύοντος.* *Allatius* de aetat. ord. p. 165. ſeqq. de purgatorio, p. 591. ſeqq. *Leuereguius* Synod. magn. Tom. II. p. 273. ſeqq. *περὶ τῆς ἐκπορεύσεως τοῦ ἁγίου πνεύματος,* c. 12. *Allat.* Graec. orthod. Tom I. p. 225. ſeqq Epiſtola de profeſſione fidei ad Io. XXI. Papam. *Allat.* de conſenſu l. 15. §. 5. p. 5. p. 746. ſeqq *Σημείωμα.* *Allat.* Gr. orthod. Tom. I. p. 366. ſeqq. *Διαθήκη.* l. c. Tom. I. p. 375. ſeqq. Epiſtola ad Alexium Agallianum l c. Tom. I p. 360. ſeqq. *Ἐπισημειώσεις τῶν αὐτῶν ἁπασῶν βίβλων καὶ γραφῶν συμφωνίας.* *Allat.* l. c. Tom. II. p. 1. ſeqq. *Περὶ ἀδικίας ἧς ὑπέστη τοῦ οἰκείου θρόνου ἀπολαθείς.* l. c. p. 18. ſeqq. *Λόγος ἀπολογητικὸς καὶ ἀντιῤῥητικός,* l. c. p. 36. ſeqq. *Ἀπολογία.* l. c. p. 84. ſeqq. *Τῶν πρὸς τὸν Σουγδαίας Θεόδωρον α΄, β΄, γ΄,* *Allat.* l. c. Tom. II. p. 95. ſeqq. *Τῶν πρὸς κωνσταντῖνον α΄, β΄, γ΄, δ΄.* l. c. p. 149. ſeqq. *Εἰς τὸν τόμον τοῦ Κυπρίου κατὰ τῶν νεοφανῶν αἱρέσεων αὐτοῦ σχεδιασθείς, λόγος α΄ β΄.* *Allat.* l. c. p. 215. ſeqq *Ἀντιῤῥητικά.* l. c p. 287 *Ἐπιγραφαί.* l. c. p. 522. ſeqq. Auſſer ietztgedachten erwehnet auch *Allatius* Conſenſu p. 767. *Κεφάλαια τινὰ περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος.* Ingleichen Titulos de recens natis haereſibus. *Nicolaus Comnenus* Praenot. myſtagog. p. 14. führt auch Orationem I. de Inauguratione ſua; Orationem IV. de Vnione Eccleſiarum; Synodicon, de Clericorum Ordinatione; Synodicon, de Officio Parochi; Synodicon III. Synodicon, de capite corpori S. Mamantis abſciſſo; Epiſtolam Encyclicam und Epiſtolam Paraeneticam ad vnionem an. *Niceph. Gregoras* V. *Bzou. Reinold.* Contin. *Baronius. Leo Allatius,* de perpetua eccleſiae orientalis et occidentalis conſenſione. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 43. §. 1. p. 340. ſeqq.

Ioannes XI. von Soſopoli, einer Biſchöfflichen Stadt in Thracien, gebürtig, er brachte ſich durch ſeine Tugenden in ſolches Anſehen, daß er aus einem Cloſter, worein er ſich nach ſeines Weibes Tode begeben, heraus genommen, und an. 1294. nach Athanaſio zum Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen gemachet wurde, in welcher Würde er bis an. 1301. lebte. *Gregoras* VIII. *Onuphr.* Chron. *Spondanus* Ann. 1294. n. 6.

Ioannes XII. war zuvor in des Kayſers Andronici Dienſten, und wurde an. 1315. nach Niphon zum Patriarchen von Conſtantinopel erwählet. Die Griechen hatten unter ſich dieſe Weiſe, daß diejenigen, ſo man zu Patriarchen erwählte, den Mönchs-Habit annehmen muſten, wofern ſolches zuvor noch nicht geſchehen. Dahero machte ſich Ioannes zu dieſer Ceremonie fertig; allein der Kayſer wiederſetzte ſich ihm, weil er wuſte, daß ſelbiger mit dem Zipperlein geplaget war, und daß ihm die Aertzte Fleiſch zu eſſen verordnet hatten, welches er als ein Mönch nicht hätte thun dürffen. *Gregoras VII.* berichtet, daß dieſer Patriarch ſich ſehr bemühet, die Griechiſche Sprache wieder in ihre rechte Reinigkeit zu bringen Er ſtarb an. 1320. *Spondanus* Ann. 1315. 2. 8. *Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Graec.

Ioannes XIII. folgte dem Eſaia, einem Mönche von dem Berge Athos, um das Jahr 1331. oder, wie *Onuphrius* will, ao. 1341. Er praeſidirte auf dem Synodo, welcher um Barlaami und Palamae irriger Meynung Willen angeſtellet worden, und wurde an. 1347. abgeſetzet. *Cantacuzenus* Hiſt. II. **Rechenberg** de Heſychiaſtis ſ. Quietiſtis Graec. *Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Graec.

1758 und 1772. zu finden ſind. Seine Regirung währete nur 1. Jahr 9. Monath und 6. Tage. Denn er ſtarb den 12. Oct. an. 641. oder, wie andere wollen, an. 642. den 20. Sept. *Beda* Hiſt. Angl. II. 19. *Platina* de Vitis Pontif. Rom. *Baronius* Ann. ad An. C. 640. f. 357. *Cent. Magdeb.* VII. 10. p. 484. *Iacobi* Pontif. *Cave.* Hiſt. Litter. Script. Eccleſ. P. I. p. 321. *Czwittinger* Hungar. Litterat. p. 185. ſeq.

Ioannes V. von Antiochien, einer Stadt in Syrien, gebürtig, war Cyriaci Sohn. Ehe er Pabſt wurde, muſte er ſich zu vielen wichtigen Geſchäfften gebrauchen laſſen. Der Pabſt Agathon ſchickte ihn als ſeinen Abgeſandten auf das 6. allgemeine Concilium. Nach Benedicti II. Tode den 2. Iul. an. 685. wurde er erwählet, und regirte die Kirche 1. Jahr und 11. Tage. *Anaſtaſius. Platina. Ciacon.*

Ioannes VI. ein Grieche, wurde nach Sergio I. zum Römiſchen Pabſte den 29. oder 30 Oct. an. 701. erwählet. Er regirte die Kirche 3. Jahr, 2. Monath und 12. Tage, und ſtarb den 10. Ian. an. 705. nachdem er die Kirchen zu S. Andreae, ingleichen S. Petri und Paulli in einigen Stücken repariren laſſen, und an verſchiedenen Orten 9. Prieſter, 2. Diacones und 15. Biſchöffe gemachet hatte. Giſulpho, dem Herzoge von Benevento, drohete er mit dem göttlichen Gerichte, wofern er nicht die in dem ſo genannten Exarchat entzogene Städte, auf welche der Römiſche Stuhl Anſpruch machte, wieder hergeben würde. Hierdurch ließ ſich beſagter Herzog gewinnen, und der Pabſt rantzionirte die gefangenen mit dem Kirchen-Schatze. *Anaſtaſius. Platina. Baronius* Ann. 701. 705.

Ioannes VII. Platonis Sohn, ein Grieche, kam den 1. Mertz, oder, wie andere ſagen, den 1. May an. 705. zur Regirung auf den Päbſtlichen Stuhl. Der Kayſer Iuſtinianus II. ſchickte ihm durch eine ſollemne Geſandſchafft die Canones des von denen Päbſten verworffenen Synodi Quiniſextae zu, und begehrete, ſolche, auf einem Concilio zu unterſuchen, und dasjenige was darinnen zu billigen ſey, zu beſtätigen, das übrige aber zu verdammen. Darauf verſammlete er zwar an. 707. einen Synodum, auf welchem aber nichts ausgemachet ward. Nachgehends unterſuchte er Wilfridi, des Ertz-Biſchoffs von York, Sache, welcher unſchuldiger Weiſe verfolget wurde, und ſetzte ihn wiederum mit Ehren in ſein Ertz-Bißthum ein. Dieſer Pabſt hat nichts denckwürdiges verrichtet, ohne, was etliche Stifftungen ſind, die von ihm herrühren. Er ſtarb den 24. Sept. an. 707. *Beda* V. 20. *Anaſtaſius. Platina. Onuphr. du Chesne. Cave.*

Ioannes VIII. ſonſt Ioanna oder Agnes genannt, ſoll ein Weib geweſen ſeyn. Es wird vorgegeben, daß eine Weibs-Perſon, Namens Gilberta, von Maintz gebürtig, ſich zu einem Engländer, welcher in dem Cloſter Fulda gelebet, gehalten, von welchem ſie auch den Zunamen Anglica angenommen. Sie ſoll ſich hierauf in Manns-Kleider verſteckt haben, und mit ihrem geliebten ſtudirens halber nach Athen gegangen ſeyn, auch daſelbſt in denen Studien ſo zu genommen haben, daß ſie nach ihrer Zurückunfft nach Rom, da man ſie als eine Manns-Perſon, Ioannes Anglicus genannt, angeſehen, vor tüchtig gehalten worden, um das Jahr 854 nach Leonis IV. Abſterben den Päbſtlichen Stuhl zu beſitzen. In dieſer Würde nun ſoll ſie alles gethan haben, was einem Pabſte zu kommet, Biſchöffe eingeſetzet, Prieſter geweihet, Meſſe gehalten, Kirchen und Altäre conſecriret, Sacramente ad-

mini-

niniſtriret, u. d. g. Allein ſie ſoll von einem ihrer Bedienten, oder, wie andere ſagen, von einem Cardinal ſchwanger worden, und in einer Proceſſion auf öffentlicher Straſſe, unfern dem Coliſeo, mit einem jungen Sohne niedergekommen, oder darüber geſtorben, und auf ſelbiger Stelle ohne Weitläufftigkeit begraben worden ſeyn, nachdem ſie den Päbſtlichen Stuhl 2. Jahr 1. Monath und 4. Tage beſeſſen. Dieſes ſoll die Urſache ſeyn, daß die Päbſte bey denen Proceſſionen zur Lateranenſiſchen Kirche obige Stelle vermeiden, auch daß man nach dieſem den neuerwählten Pabſt auf einen Stuhl, Sella ſtercoraria genannt, geſetzet, um deſſen Geſchlecht zu erforſchen. Und auf ſolche Weiſe wird die gantze Sache gemeiniglich erzählet, über deren Wahrheit unter denen gelehrten, ſo wohl Proteſtantiſchen als Catholiſchen Scribenten, von langen Zeiten her geſtritten worden. Diejenigen, welche die Geſchichte vor wahr halten, bedienen ſich hauptſächlich nachfolgender Beweiß-Gründe: Ein Mahl, ſagen ſie, könne eine Sache, welche von mehr als 70. catholiſchen Scribenten, darunter viele wegen ihrer Gelehrſamkeit in groſſem Anſehen, auch in denen höchſten geiſtlichen Würden geſtanden, ja einige gar nach ihrem Tode canoniſiret werden, etliche auch nicht lange nach dieſer Zeit gelebet haben, ſo einhellig erzählet werde, unmöglich falſch ſeyn. Unter dieſen Zeugniſſen beruffet man ſich hauptſächlich auf den *Anaſtaſium* Bibliothecarium, der zu der Zeit, da ſich dieſe Geſchicht ſoll zugetragen haben, gelebet, von welchem verſchiedene MSCta ſeiner Lebens-Beſchreibungen derer Päbſte vor Handen geweſen ſeyn ſollen, darinnen dieſe Erzählung nach der Länge geſtanden, die aber Theils unterdruckt, Theils verſtümmelt worden wäre. Inſonderheit wird ein Codex dieſes Scribenten aus der Heidelbergiſchen Bibliothec angeführet, welchen Marqv. Freherus denen Jeſuiten zu Maintz communicirt haben ſoll, als ſie an. 1601. den Anaſtaſium zum Druck befördert, die dagegen Frehero 2. unverſtümmelte Exemplare verehret hätten, in welchen ſie die Stelle von der Ioanna an ihrem Orte gelaſſen. Ferner wird zum Beweiß angenommen, daß von der Zeit an, da dieſe Sache vorgegangen, bis auf die Zeit der Religions-Aenderung, und alſo gantze 600 Jahre, ſich kein Menſch gefunden, der derſelben Schrifften irgend widerſprochen, oder ſie in Zweiffel gezogen hätte. Und alſo iſt *Auentinus* Ann. Boi. der erſte geweſen wäre, der ſich ſolches zu thun unterſtanden. Nicht weniger nimmt man einen Beweiß von denen einſtimmigen Zeugniſſen derer berühmteſten Europäiſchen Geſchicht-Schreiber, von denen es vor unmöglich angegeben wird, daß ſie eine bloſſe Fabel ſo einmüthig hätten an die Nach-Welt fortpflantzen können oder wollen. So wird auch weiter angemercket, daß, da auf dem Coſtnitziſchen Concilio die Lehre und Schrifften des Johann Huſſens ſo ſcharff und genau unterſuchet worden, man dennoch die in ſeinem Buch de Eccleſia von der Päbſtin Ioanna befindliche Stellen gantz und gar mit Stillſchweigen übergangen. Der bereits oben erwehnten Sellae ſtercorariae und anderer Bilder und Stein-Schrifften in Italien, die dieſer Ioannae ausdrücklich gedencken ſollen, zu geſchweigen. Was hingegen diejenigen anbetrifft, welche dieſe Erzählung vor gäntzlich fabelhaft ausgeben, ſo beruffen ſie ſich zuförderſt auf das beſtändige Stillſchweigen derer Scribenten, die zu derſelbigen Zeit und kurtz hernach gelebet, indem vor *Mariano Scoto*, der aber erſt an. 1086. geſtorben, keiner mit einem Worte davon Erwehnung thut. Die vielen Zeugniſſe aber, die ſich nach der Zeit fänden, kämen daher, daß immer ein Auctor den andern ohne Ueberlegung abgeſchrieben. Inſonderheit würde *Photius*, der um die Helfte des 9. Seculi mit groſſer Heftigkeit wieder den Pabſt geſchrieben, ihrer Meynung nach, nothwendig dieſer Sache gedacht haben, wenn ſie ſich recht verhalten hätte. Wozu kommet, daß, was von denen Codicibus des Anaſtaſii und anderer Hiſtoricorum, in denen dieſe Erzählung ſtehen ſoll, angegeben wird, noch ſehr groſſem Zweiffel unterworfen, ob dieſelbe ie Mahls in der Welt geweſen, oder wenigſtens die behörige Kennzeichen der Aufrichtigkeit an ſich haben, und alſo zu einem richtigen Beweiß gebrauchet werden können, Maſſen ſonderlich von dem Heidelbergiſchen Codice nichts mehr mit Gewißheit geſaget werden kann, nachdem derſelbe nicht mehr zum Vorſchein gekommen, ſeit die Heidelbergiſche Bibliothec nach Rom geführet worden. Ein gleiches wird von denen vorgegebenen Statuen und Inſcriptionen angemercket, endlich aber von der ſo genannten Sella ſtercoraria dargethan, daß er ein aus denen alten Römiſchen Bädern übrig gebliebener Stuhl ſey, auf welchen man von undencklichen Zeiten her die neuerwählten Päbſte zu ſetzen pflegen, und dabey die Worte des 113. Pſalms angeſtimmet: **Der HErr richtet den niedrigen auf aus dem Staube, und erhöhet den armen aus dem Koth.** u. w. d. Indeſſen wird von verſchiedenen davor gehalten, daß eine andere dieſer faſt ähnliche Geſchichte derer ſpätern Zeiten zu dieſer Erzählung Anlaß gegeben, welche die Unwiſſenheit und Boßheit derer damahligen Scribenten auf die Nach-Welt gepflantzet. *Auentinus* meynet, es rühre ſolches von einer Florentiniſchen Weibs-Perſon, Theodora, her, welche ihrem geliebten, Ioanni X. zu der Päbſtlichen Würde verholffen. *Panuinius* will es von Ioanne XII. herführen, der eine Maitreſſe, Namens Ioanna, gehabt, und *Leo Allatius* in Confutatione Fabulae de Ioanna Papiſſa in *Schelbornii* Amoenit. Litt. Tom. IX. p. 779. ſeqq. von einer Maintziſchen Weibs-Perſon, Thiota, welche ſich vor einen Propheten ausgegeben, und viele Händel angefangen. *Marian. Scot. Sigebert. Gemblac. Radulph. Flau. Otto Friſingenſis. Gottfridus Viterbienſis. Martin. Polonus. Boccacc.* de Clar. Mul. *Alanus Copus. Matth. Flacius. Maſſon.* de Vit. Rom. Pont. *Herm. Wittekindus. Decker. Cooke* de Papa Fem. *Stalenus* Papiſſa monſtroſa. *Alex. Raynald.* Parten. *Blondellus* Diatrib. *Mareſii* Papa Femina. *Chifletius* de Ioanna. *Labbaeus* Tumul. *Spanhemius* Diſquiſ. Hiſt. de Pap. Fem. Jo. Chriſtoph Wagenſeil Diſſ. de Ioanna Papiſſa in *Schelbornii* Amoenit. Litt. Tom. I. p. 142 ſeqq. *Io. Philipp. Palthenius* Epiſtola de Papiſſa commentitia in *Schelborn.* l. c. Tom. IX. p. 817. ſeq.

Ioannes VIII. (nach deren Rechnung, welche läugnen, daß ein Weib Pabſt geweſen,) ein Römer, war Gundi Sohn, und folgte Adriano II. den 14. Dec. an. 872. Er crönte Carolum Caluum nach Ludovici II. Tode zum Kayſer, welche Ceremonie am Chriſt-Tage an. 875. geſchahe. Dieſes mißfiel denen Italiänern, dahero geſchahe es, daß etliche von ihnen, als Formoſus, Biſchoff von Porto, und die Grafen von Toſcanello wieder ihn conſpirirten. Dieſes, nebſt dem, daß die Saracenen Rom zu belagern droheten, nöthigte ihn, daß er bey dem Kayſer Carolo Caluo Hülffe ſuchte, welcher ihm denn ſolches nicht abſchlug, in Italien

ſo Hertzogs von Toſcanien Hugonis, Königs in Italien, Bruder, und Maroziae, eines unkeuſchen Weibes, Mann war, gefangen genommen. Dieſe Frau wollte gerne einen von ihren Söhnen, welche ſie von dem Pabſte Sergio III. hatte, auf den Päbſtlichen Stuhl geſetzet wiſſen. Um dieſes zu bewerckſtelligen, ließ ſie durch einige von ihrer Leib-Wache den Pabſt Ioannem X. ſtranguliren, nach dem ſie allbereit ſeinen Bruder, Petrum, vor ſeinen Augen niedermachen laſſen. *Flodoardus* meldet, daß er an. 929. geſtorben, entweder durch Gewaltſamkeit, oder vor Bekümmerniß. *Luitprandus* II. 13. *Platina Cave.*

Ioannes XI. war des Pabſts Sergii, Sohn von obbemeldter Marozia. Er ſuccedirte Stephano VIII. an. 931. und kam durch ſeines Stief-Vaters, Guidonis von Toſcanien, Partey zu der Päbſtlichen Würde. Nach dem dieſer Guido tod war, ſchickte Marozia Abgeſandte zu ihrem Schwager Hugone, ihm Rom anzubieten, wofern er ſie heurathen würde. Dieſer Vorſchlag erbitterte ihren Sohn, Albericum, der Maſſen, daß er beydes ſie und Ioannem ins Gefängniß werffen ließ, worinne dieſer an. 936. Todes verblichen. *Platina* meldet, daß, als dieſer Ioannes Pabſt worden, ſey zu Genua ein Brunn mit Blut gefloſſen, worauf die Ungern und Saracenen in Italien viel Blut vergoſſen, und alles verheeret. *Luitprandus* III. 12. *du Chesne* Vies des Papes.

Ioannes XII. Alberici Sohn, ein Röm. Patricius, bekam nach Agapeti II. Tode die Päbſtl. Würde, da er nur 18 Jahr alt war, den 23. Mertz a. 956. Sein voriger Name war Octavianus, den Namen Ioannes aber nahm er entweder zum Andencken ſeines Vetters, Ioannis XI. oder um dieſer Urſache Willen an, weil einige Schmeichler das Wort von ihm gebrauchten, deſſen ſich die Schrifft von dem Vorläuffer Chriſti bedienet: **Es war ein Menſch von GOtt geſandt, der hieß** *Ioannes.* Dem ſey nun, wie ihm wolle, ſo iſt doch dieſes gewiß, daß nach derſelbigen Zeit die Päbſte mehren Theils ihre Namen verändert haben. Die Scribenten berichten, daß dieſer Pabſt allen Laſtern ergeben geweſen ſey. Als er ſahe, daß Berengarius und ſein Sohn Albertus in Italien unglaubliche Grauſamkeiten verübten, rieff er den Kayſer Ottonem I. an. 961 hinein, verſprach ihm alle Treue, und ſchwur dazu bey dem Cörper des heil. Petri; allein nichts deſtoweniger vergaß er ſeine Zuſage gar bald, und ſchlug ſich zu dem Tyrannen. Darauf kam Otto wieder zurück nach Rom, und der Pabſt Ioannes muſte ſich aus Furcht vor ihm unſichtbar machen. Nachgehends berieffen die Biſchöffe an. 963. ein Concilium, und nachdem ſie die wieder den Pabſt eingebrachte erſchreckliche Klagen vernommen, ſetzten ſie ihn ab. Ungeachtet deſſen aber kam er dennoch wieder nach Rom, ſo bald Otto dieſe Stadt verlaſſen hatte, hielt den 26. Febr. an. 964. einen Synodum, und ließ alle Acten des wieder ihn gehaltenen Concilii verbrennen. Darauf fuhr er in ſeiner gottloſen Lebens-Art fort. Allein *Luitprandus* VI. ſchreibet, daß ihn einſtens an einem Abend, da er bey einem Weibe gelegen, die Teuffel ſo erſchrecklich geſchlagen, daß er 3. Tage darnach geſtorben; welches vielleicht des Weibes Mann mit einigen Gehülffen mögen geweſen ſeyn. Er ſtarb den 15. May an. 964. *Platina*

Digitized by Google

ina meldet, daß er an Boßheit alle ſeine Vorfahren übertroffen, und daß um die Zeit ſeines Todes viel Wunder-Zeichen in Italien geſchehen, als, daß ein über alle Maſſen groſſer Stein in einem groſſen Sturm-Wetter aus denen Wolcken herab gefallen, und auf vieler Leute Kleidern blutige Creutze geſehen worden. *Wittekindus* Ann. II. *Rhegin. Boeclerus* Hiſtor. Sec. 9. et 10. *Cave.* Heidegger Hiſt. Papat.

Ioannes XIII. ein Römer, war zuvor Biſchoff zu Narni, und ſuccedirte Benedicto V. an. 965. als Pabſt. Er wurde durch des Kayſers Auctoritat erwählet, welches die Römer ſehr ſchmertzte. Der Pabſt erwieß ſich gegen ſie etwas ſtrenge, welches ſie der Maſſen auf ihn erbittert machte, daß er endlich nach Capua zu dem Fürſten Pandolpho ſeine Zuflucht zu nehmen genöthiget wurde. Darauf kam der Kayſer, Otto, ihn wieder einzuſetzen. Nachgehends wohnte er einem Concilio mit bey, welches an. 967. zu Ravenna gehalten wurde. Man ſaget, daß um ſelbige Zeit die Polen den chriſtlichen Glauben angenommen, und daß dieſer Pabſt zuerſt die Glocken-Weihe angeordnet habe. *Platina* meldet, daß der Römiſche Stadt-Oberſte, Rotfredus, welcher das Volck wieder den Pabſt aufgewiegelt, nachdem er demſelben wieder überliefert worden, um ihn willkührlich abzuſtraffen, zuerſt mit denen Haaren an das Haupt der Statue des Pferdes Conſtantini gehangen, hernach auf einen Eſel geſetzet, ſeine Hände an deſſen Schwantz gebunden, alſo durch die Stadt hindurch geführet, und faſt zu Tode geſtäupet worden. Dieſer Pabſt ſtarb den 6. Sept. an. 972. *Sigebertus. Leo Oſtienſis Onuphr. Cave.*

Ioannes XIV. hieß zuvor Petrus, war Biſchoff zu Pavia, und des Kayſers Ottonis II. Cantzler. Er wurde nach Benedicto VIII. an. 984. auf den Päbſtlichen Thron erhoben, nach dem Majolus ſolche Würde nicht annehmen wollen. Als Bonifacius VII. mit dem Zunamen Franſon, ein Gegen-Pabſt, welcher nach Conſtantinopel gewichen, von des Pabſts Benedicti Tode gehöret, kam er alſobald nach Rom, ließ durch Hülffe ſeiner Freunde den Pabſt Ioannem gefangen nehmen, und den 29. Aug. an. 985. ſtranguliren. Ob nun ſolches wegen ſeiner Tyranney, oder durch des Volcks Boßheit und Neid geſchehen, iſt, wie *Platina* ſpricht, ungewiß. Er beſaß den Päbſtlichen Stuhl nur 1. Jahr und etliche Monathe. *Baronius* Ann. 985.

Ioannes XV. ein Römer, Leonis Sohn, wurde von der Cleriſey zu Ende des 985. Jahres zum Römiſchen Pabſte erwählet. Nach dem der Gegen-Pabſt Bonifacius tod war, jagte Creſcentius, welcher da zu Mahl zu Rom in groſſem Anſehen ſtunde, dem Pabſt eine ſolche Furcht ein, daß er ſich befahrete, es würde ihm gehen, wie Ioanni XIV. Dieſes war eine von denen Urſachen, welche ihn bewegten, in Toſcanien zu gehen, und den Kayſer Ottonem III. um Schutz anzuflehen. Hierdurch wurden die Römer ſcheu gemacht, daß ſie ihn wieder zurück rieffen. Dieſemnach hielt er an. 989. wegen des Biſchoffs zu Prag, S. Adelberti, der ſich in ein Cloſter begeben, zu Rom einen Synodum. Darauf bearbeitete er ſich, die Uneinigkeiten zwiſchen Ethelredo, König in England, und Richardo, Hertzoge in Normandie, beyzulegen, und die Unordnungen, welche in der Kirche zu Rheims wegen Arnoldi Abſetzung entſtanden, abzuthun. Mittler Weile hatte ſich bemeldter Creſcentius in dem Caſtell von S. Angelo zu Rom feſte geſetzet. Da denn der Kayſer auf derer Römer bittliches Erſuchen hinkam, ihn zu belagern, binnen welcher Belagerung der Pabſt den 7. May an. 996. mit Tode abgieng. *Platina* berichtet, daß zwiſchen dieſem Pabſte und der Cleriſey ein ſtetiger Haß, und er ſo ſehr dem Geitze ergeben geweſen, daß er alles zu ſich geriſſen, was er bekommen können, um ſeine Bluts-Freunde zu bereichern. Ferner ſetzet er hinzu, daß zu ſeiner Zeit ein erſchrecklicher Comet ſich ſehen laſſen, worauf eine Peſt, Hungers-Noth und Erdbeben erfolget, welches man vor göttliche Straff-Gerichte wegen des Geitzes und Hochmuths dieſes Pabſts gehalten, der beydes GOtt und Menſchen verachtet habe. *Guil. Malmesbur.* de Geſt. Angl. I. *Platina. Baronius. du Cheſne. Cave.*

Ioannes XVI. ein Römer, war Roberti Sohn, und wurde nach Ioanne XV. zum Römiſchen Pabſte erwählet, wiewohl ihn *Baronius* gar nicht unter die Päbſte rechnet. Creſcentius, welcher zu Rom in ſeiner Tyranney noch immer fort fuhr, nöthigte ihn, daß er den Kayſer um Hülffe erſuchen; und von da ſich weg begeben muſte. Allein, er wurde bald wieder zurück beruffen, ſtarb aber gleich nach ſeiner Wiederkunfft den 1. Jun. an. 996. Einige geben vor, daß ihm Gregorius V. ſuccediret habe. *Platina Contin. Ciaconius. du Cheſne* Hiſt. des Papes Tom. I.

Ioannes XVII. ein Gegen-Pabſt, hieß zuvor Philagathus. Er war von Roſſano aus Calabrien gebürtig, und Biſchoff zu Piacenza. Creſcentius, welcher Rom in ſeiner Gewalt, und das Caſtell von S. Angelo inne hatte, brachte es dahin, daß er wieder Gregorium V. erwählet wurde. Dieſer Biſchoff, welcher verſtändig und dabey reich war, hatte viel Freunde, und wurde von dem bemeldten Tyrannen beſchützet. Allein, nach dem der Kayſer Otto III. an. 998. Creſcentium aus ſeiner Burg hinaus getrieben, nahm er auch Philagathum gefangen, ließ ihm die Augen ausſtechen, und ſeine Hände und Ohren abſchneiden. Ferner wird berichtet, daß die Römer, nach dem ſie ſich ſeiner bemächtiget, ihn auf einen Eſel geſetzet, und alſo um die Stadt herum geführet haben. *Petr. Damianus* Epiſt. ad Cardol. I. 2. ſetzet hinzu, daß ſie ihm den Schwantz in die Hand gegeben, und er unter Weges ausruffen müſſen: daß ſolches alles dererjenigen Straffe wäre, welche die Päbſte von ihrem Stuhle herab zu ſtürtzen ſuchten. *Glaber. Radulph.* Hiſt. I. 4. *Leo Oſtienſis* II. 28. *Platina. du Cheſne.*

Ioannes XVIII. ſo genannt von denen, welche den Gegen-Pabſt Ioannem XVII. unter derer Päbſte Zahl rechnen, wurde durch des Grafen von Toſcanello faction nach Silueſtri II. Tode an. 1003. auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben, welchen er nur 5. Monath beſaß. Einige ſagen, daß zu ſeiner Zeit die Wahl derer Päbſte dem Volcke gäntzlich genommen, und allein der Cleriſey eingeräumet worden ſey. Dieſer Pabſt wurde Sico zubenamet. *Platina. Baronius. du Cheſne.*

Ioannes XIX. welchen *Platina* den XX. nennet, weil er Ioannam, und de Gegen-Pabſt. Philagatum, oder Ioannem XVII. mit unter die Päbſte zählet Er wurde nach dem obſtehenden den 20. Nov. an. 1003. erwählet. Einige ſagen, daß er ein Römer geweſen,

und

chen Mittel und Liſt, ſo gar, daß er ſie auch in das Conclave, ſo in derer Iacobiner Cloſter war, einſchloß, und nicht eher wieder heraus zulaſſen drohete, als bis ſie einen Pabſt erwählet hätten. Dieſes jagte ihnen ein Schrecken ein, und da ſie nach 40. Tagen noch nicht eins werden konnten, ſtelleten ſie es mit einhelliger Bewilligung in des Cardinals und Biſchoffs von Porto, Iacobi d' Oſſa oder Viſe, Willkühr, einen zu ernennen, wen er wollte, welcher denn ſich ſelbſt erwählte, und ausrieff: Ich bin Pabſt! ſo den 5. oder 8. Sept. an. 1316. mit allgemeinem Vergnügen der gantzen Verſammlung geſchahe. Es läugnen jedoch einige dieſes, daß er ſich ſelbſt gewählet. Er wurde in der S. Ioannis-Kirche zu Lion gecrönet, zog nach Avignon, und regirte daſelbſt, nachdem er zuvor denen Cardinälen eidlich zugeſaget, daß er nie Mahls nach Rom kommen wollte. Dieſer Pabſt canoniſirte Ludouicum, geweſenen Biſchoff zu Toulouſe, Thomam, Biſchoff von Herford, und Thomam von Aquino. Er beſtätigte den Orden derer ſo genannten Chriſt-Ritter in Portugall, deren Pflicht war, mit denen Saracenen in Africa, und denen Mauren in Granada Krieg zu führen, und reformirte den ſogenannten Orden von Grandmont, desgleichen verwandelte er unterſchiedene Abteyen in Bißthümer, und machte einige Biſchöffliche, wie auch viele Dom-Kirchen in Languedoc, Guienne, Poitou und Spanien zu Ertz-Bißthümern, worunter Toulouſe war. In dem Ertz-Bißthume Bourges richtete er die Bißthümer S. Flour, Vabres, Caſtres und Tulle auf, und in dem von Bourdeaux, Condom, Sarlat, Luſon und Maillezais. Die Provintz Tarragona, unterſchied er in 2. Theile, und machte Sarragoſſa zu einem Ertz-Biſchöfflichen Sietze. Er gab die Clementinas, ſo nichts anders, als einige von ſeinem Vorfahren, Clemente V. der ihn zum Cardinal erwählet, gemachte Verordnungen waren, heraus, wie auch die ſo genannten Extrauagantes. Zu deſſen Zeiten wurden von einigen Ludouicus, Hertzog in Bayern, und von andern Fridericus, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, zum Kayſer erwählet; allein der Pabſt war Ludouico zuwieder, und beſtätigte Fridericum, ja er that an. 1323. Ludouicum gar in den Bann. Dieſes bewog ſelbigen, an. 1327. einen Zug nach Rom zuthun, allwo er ſich von denen Cardinälen crönen ließ, den Pabſt nach Rom citirte, und da er nicht erſchien, von der Pabſt-Würde abſetzte, auch an deſſen Stelle Petrum Ranuccium von Corberia, einen Franciſcaner-Mönch, unter dem Namen Nicolai V. zum Pabſt erwählte. Ob nun wohl ſelbigen Michael de Ceſena, der General dieſes Ordens, nebſt ſeiner Cleriſey, beydes durch Predigten und Schrifften tapfer vertheidigte, ſo gieng dieſe Partey doch bald zu Grunde, und Corberia, nachdem er ſich gefangen nehmen laſſen, wurde an. 1330. nach Avignon geführet, woſelbſt er mit einem Strick um den Hals den Pabſt um Gnade bat, und 2. oder 3. Jahr hernach in dem Gefängniße ſtarb. An. 1322. gab er ein Edict heraus, worinnen er alle diejenige vor Ketzer erklärte, welche behaupteten, daß Chriſtus und ſeine Jünger nichts eigenes gehabt, und verbot allen Streit darüber. Er ſtatuirte auch, daß die Seligkeit derer auserwählten, und die Quaal derer verdammten vor dem jüngſten Gerich-

e nicht vollkommen wåren, welche Meynung er aber, auf des Kônigs Philippi Valeſii in Franckreich Veranlaſſung, verließ. Daneben beſchützte er die Guelphen wieder den Kayſer Ludouicum, zwiſchen deſſen und des Padſts Trouppen unterſchiedene Treffen gehalten wurden. Nach dieſem trat der Pabſt mit dem Kônige in Bôhmen in ein Bündniß, wodurch zwiſchen ihm und verſchiedenen andern Italiåniſchen Fürſten ein Krieg erreget wurde, in welchem die Påbſtlichen Trouppen gleich zu der Zeit, da Ioannes XXII. ſtarb, eine groſſe Niederlage erlitten. Man hat verſchiedene Schrifften von ihm, als da ſind: Epiſtolae; Sermones; Retractario Quaeſtionis: Num animae Sanctorum non fruantur Dei viſione ante iudicium extremum? Libellus de contemtu mundi; Ars Metallorum transmutatoria. *Guil. de Nangiaco. Nauclerus. Sixtus Senenſis. Villani. Ciacon. du Chesne Belleforeſt. Spondanus. Bzonius. Rainaldus. Mezeray. Natalis Alexander.* Heidegger Hiſt. Pap.

Ioannes XXIII. vorhin Balthaſar Coſſa genannt, war zu Napoli geboren, und hatte zu Bononien ſtudiret, woſelbſt er auch Doctor derer Rechten wurde. Als er nun nach Rom gehen wollte, fragten ihn ſeine Freunde, wo er hin gedåchte? er antwortete: daß er nach Rom gehen, und Pabſt werden wollte. Der Pabſt Bonifacius IX. machte ihn bald zu ſeinem Cåmmerer, hernach zum Archi Diacono zu Bononien, zum Protonotario, und a. 1402. zum Cardinal ſchickte ihn auch als Legaten nach Bologna. An. 1410. den 17. May, nach Alexandri V. Tode, wurde er von denen auf dem Concilio zu Piſa verſammleten Cardinålen zum Pabſt erwåhlet, jedoch mit dieſer Bedingung, daß, wenn um des Kirchen-Friedens Willen Gregorius XII. und Benedictus XIII ihren Anſpruch auf die Påbſtliche Würde fahren laſſen würden, er dergleichen thun ſollte. Man meynet, er habe ſich beſſer zu einem Soldaten als zu einem Pabſte geſchickt, und ſeine Wahl mit Gewalt oder Geld erzwungen. Andere hingegen ſagen, daß er durch des Kônigs von Napoli, Ludouici von Anjou, Recommendation dazu gelanget ſey. Das obbemeldte zu Piſa an. 1409. zuſammen beruffene Concilium verordnete, daß binnen 3 Jahren ein anders gehalten werden ſollte. Hierauf hielt Ioannes ein Concilium an. 1442. zu Rom, und wollte dem groſſen Påbſtlichen Schiſmati abhelffen, welches aber bald auf andere Weiſe aufgehoben wurde: ſintemahl der Kayſer, Sigismundus, das berühmte Coſtnitzer Concilium ausſchrieb. Der Pabſt willigte ſelbſt darein, damit es nicht den Schein håtte, als ob er gegen ſein bey der Erwåhlung gethanes Verſprechen die Spaltung unterhalten wollte. Er begab ſich auch in Perſon nach Coſtnitz, wiewohl er nicht aller Dings gerne dran gieng, und ſich ſelbſt nicht das beſte von dieſer Reiſe prophezeyete, daher er, als er die Stadt von einem hohen Berge liegen ſahe, ſich vernehmen, ließ: das ſey eine Grube, wo man Füchſe fange. Er ſchloß auch unter Weges, in Tyrol mit Hertzog Friedrichen von Oeſterreich, den er zum General ſeiner Trouppen machte, einen geheimen Tractat, Vermôge deſſen ihn der Hertzog auf dem Concilio unterſtützen und ihm davon helffen ſollte, wenn er es rathſam fånde, weg zu gehen. Dieſes geſchahe auch gar bald. Denn als man ihn ſo weit gebracht hatte, daß er verſprochen, die Påbſtliche Würde nieder zu legen, zu welchem Ende er auch in der andern Seſſion des Concilii das Formular ſeiner Abdanckung ſelbſt verleſen, und mit einem Eide bekråfftigt, und nun von Seiten des Concilii auf die Erfüllung ſtarck gedrungen ward; entrann er den 20. Mertz an. 1415. in gemeinem Reuters-Habit aus Coſtnitz. Der Hertzog von Oeſterreich aber hatte zu Bedeckung dieſer Flucht ein Turnier auſſerhalb der Stadt angeſtellet. Ioannes begab ſich erſtlich nach Schafhauſen, ſodenn nach Lauffenburg, Freyburg, Briſach, Neuenburg, welches alles Plåtze waren, die dem Hertzoge zugehôrten, wåre auch gerne weiter und durch Franckreich nach Italien gegangen, wenn es ihm dieſer verſtattet håtte. Allein, weil der Hertzog über der Entführung des Pabſts ſehr ins Gedrånge gekommen war, und ſich nicht nur vom Kayſer in die Acht erklåret, ſondern auch ſeiner beſten Erb-Lånder beraubet ſehen muſte, und keine andere Hoffnung mehr übrig war, den Ueberreſt zu erhalten, noch aus dem gefåhrlichen Handel zu kommen, als wenn er Ioannem wieder in des Concilii Hånde liefern würde, hielt er den Pabſt auf, und bewog ihn wieder nach Freyburg zu kommen, von dannen er auf des Kayſers und des Concilii Verordnung halb in gutem und halb mit Gewalt nach Ratolfzell gebracht ward. Inzwiſchen hatte man ihm wegen ſeiner Entweichung von Coſtnitz, und wegen vieler andern harten Beſchuldigungen den Proceß gemachet, der endlich den Ausgang gewann, daß Ioannes in der 12ten Seſſion den 29. May an. 1415. vôllig abgeſetzet ward, welchem Urtheil er ſich auch ſchlechter Dings unterwarff. Hierauf brachte man ihn anfånglich auf das Schloß Gottleben, unweit Coſtnitz, allwo da Mahls auch Johann Huß gefangen ſaß, in Gewahrſam, und übergab ihn hernach dem Churfürſten von Pfaltz, Ludouico, in ſeine Verwahrung in welcher er auch bis an. 1418. zu Heidelberg, oder, wie andere ſagen, zu Mannheim ſitzen blieb, da der Pabſt Martinus V. den Chur-Fürſten derſelben entſchlug doch muſte Ioannes denſelben vor ſeiner Entledigung noch 30000. Ducaten bezahlen. Hierauf zog er nach Italien, kam den 14. Iun. beſagten Jahres nach Florentz, und that dem Pabſte, Martino, einen Fußfall, welcher ihn aufnahm, zum Decano derer Cardinåle, und Biſchoff von Freſcati machte, auch dabey verordnete, daß, in Anſehung deſſen, was er geweſen, ſein Sitz in denen Verſammlungen hôher ſeyn ſollte als derer andern. Allein Ioannes ſtarb bald darauf den 22. Dec. an. 1419. und erhielt durch ſeines Freundes, Coſmi de Medicis, Vorſorge, und auf deſſen Unkoſten ein pråchtiges Begråbniß. Sein Leben hat *Theodoricus de Niem* beſchrieben, ſo in *Meibomii* Script. Rer. Germ. T. I. zu finden. *Vlr.* Reichenthaler Hiſt. Conc. Conſtant Germ. Script. *Platina. Onuphr. Ciaconius. Paperius Maſſonus. du Chesne. Spondan. Cave.* Hermann van der Hardt Conc. Conſtant. *l'Enfant.* Concile de Conſtance.

Ioannes I. Zymisca oder Zimisces genannt, war des Kayſers, Romani des jüngern, General-Feld-Marſchall, und wurde hier auf durch die Vermåhlung mit der Printzeßin, Theodora, deſſen Schwieger-Sohn. Als nun Romanus an. 963. ſtarb,

dem Patriarchen, Emanuele, gecrönet. Er trat mit denen andern Griechiſchen Fürſten in ein Bündniß, ſtellte ſo viel Trouppen, als er konnte, ins Feld, und grieff Robertum, den Lateiniſchen Kayſer zu Conſtantinopel, an. Allein Ioannes von Brienne, König von Jeruſalem, ſchlug ihn an. 1233. und 35. Inmittelſt erhielt Ioannes Ducas viele Vortheile zur See, erlegte die Scythen, Tatern und Bulgarn, und ſetzte das Reich auf allen Seiten in Ruhe. Er begab ſich hierauf in ein Bündniß mit denen Türcken, und vermählte ſich zum andern Mahle mit des Kayſers Friderici II. Tochter. Er ſtarb an. 1255. nach dem er 35. Jahr regiret hatte, und 62. Jahr alt worden war. Sein Sohn, der jüngere Theodorus, Laſcaris und Ducas zugenamt, ſuccedirte ihm. *Gregoras* II. *Georg. Logotheta* Chron. *Conſt. Pachymeres. Spondanus* Annal.

Ioannes IV. mit dem Zunamen Laſcaris, Theodori des jüngern Sohn, wurde nach ſeines Vaters Tode an. 1258. zum Kayſer von Conſtantinopel gecrönet, als er nur 7. oder 8. Jahr alt war; und verwaltete unterdeſſen ſein Vormund, Muſalo, der bis daher die Stelle des oberſten Kleider-Bewahrers bedient hatte, die Regirung an ſeiner Stat gar wohl. Allein an. 1259 maßte ſich Michael Palaeologus des Reichs an, ließ den Muſalonem durch einige Böſewichte im Tempel erſchlagen, auch bald darauf dieſen jungen Printzen des Geſichts berauben, und zwar entweder, wie einige wollen, mit einem heiſſen Becken, oder, wie andere berichten, durch brennend Pulver, welches er ihm in die Augen werffen laſſen; worauf man ihn in ein Schloß der Provintz Bithynien relegirte, allwo er noch lange, wie wohl in der Stille, gelebet, und erſt unter des ältern Andronici Regirung geſtorben iſt. *Georg. Pachymeres* III. *Gregoras.*

Ioannes V. Cantacuzenus, war ein Bedienter an Andronici Palaeologi des jüngern Hofe, und nachmahliger Kayſer zu Conſtantinopel. Er war aus der berühmten Cantacuzeniſchen Familie entſproſſen, und ſein Vater war Gouverneur in Peloponneſo, ſeine Mutter, Theodora, aber aus Kayſerlichem Stamme. Als er in ſeiner Jugend wohl unterrichtet worden, wurde er am Hofe erzogen, und Anfangs bey Andronico dem ältern Cammer-Herr. Allein, als ſelbiger ſpürte, daß er es mit Andronico dem jüngern hielt, kam er bey demſelben in Ungnade, wurde iedoch von dieſem letztern zum Gouverneur in Thracien gemachet. Als ſelbiger an. 1328. ſeinen Groß-Vater, Andronicum, vom Throne ſtieß, machte er Ioannem zu ſeinem vornehmſten Miniſter, und that nichts ohne deſſen Rath, trug ihm auch die Reichs Geſellſchafft an, ſo aber Cantacuzenus nicht annehmen wollte. Als Andronicus ſtarb, ſetzte er ihn ſeinen beyden Söhnen, Ioanni und Emanueli, zum Vormunde. Dieſen ſtund er eine gute Zeit ſehr wohl vor, bis die Kayſerin, Anna, nebſt dem Patriarchen, Ioanne, und andern Herren Unruhe erregten, da er ſich denn in Macedonien begab, aber von der Anna vor einen Rebellen erkläret wurde. Es fand ſich bald eine groſſe Menge von Officirern bey ihm ein, welche ihn nöthigten, daß er an. 1341. zu Dicymotiche in Thracien die Kayſer-Würde annahm, worauf er zu Adrianopel gecrönet wurde. Inmittelſt ſetzte man dem jungen Ioanni Palaeologo die Crone zu Conſtantinopel auf. Wie nun beyde ih-

re

re Freunde und Anhänger hatten, alſo erwuchſen hieraus zum Nachtheil des geſammten Reichs 2 wiederwärtige Parteyen. Cantacuzenus ſchlug ſich zu denen Türcken, und eroberte Lydien und Cappadocien, nebſt vielen andern Provintzien und Städten; wie denn ſo gar Conſtantinopel an. 1447. den 5. Jan. durch Verrätherey in ſeine Hände kam, und der junge Ioannes Palaeologus endlich ſich gezwungen ſahe, einen Vergleich anzunehmen, vermittelſt deſſen er dieſes Cantacuzeni Schweſter heurathen, und ſo denn beyde das Reich gemeinſchafftlich verwalten ſollten, nur, daß Palaeologus, als welcher beſſer Recht hatte, und eingeborner Kayſerlicher Printz war, den Vorſitz haben, und in denen unter beyder Namen ausgehenden Befehlen zuerſt genennet werden ſollte. Zuvor ſetzte Cantacuzenus den Patriarchen ab, welcher ſeiner Wahl zuwieder war, und hielt darauf an. 1347. ein klein Concilium zur Beſtätigung derer Irrthümer das Palamas wieder den Barlaam und deſſen Anhänger Allein, da er ſich mit allen obigen Vortheilen nicht vergnügte, und ſo wohl den erſten Rang vor ſeinem Schwiegers Sohn nehmen, als auch demſelben eins und das andere abzwacken wollte, ſetzte ſich jener mit Ernſt zur Wehr, begab ſich mit ſeiner Mutter Anna, einer Savoyiſchen Printzeſſin, gen Theſſalonich, und ſtärckte ſich durch Hülffe derer Genueſer, da hingegen Venedig es mit Cantacuzeno hielt; allein erſtlich wurde an. 1352. dieſes letztern Flotte geſchlagen, auch er nach Mahls zu verſchiedenen Treffen zu Lande erleget, endlich die Haupt Stadt, Conſtantinopel, durch Hülffe derer Türcken erobert, und Cantacuzenus an. 1355. das Reich gar aufzugeben genöthiget; wie wohl er in ſeiner eigenen hiervon aufgeſetzten Erzählung den Schein haben will, als hätte er es freywillig gethan. Er begab ſich hierauf in ein Cloſter auf dem Berge Athos, woſelbſt er einen Mönchs-Habit und den Namen Ioasaph, wie auch Chriſtodulos, welches ſo viel heiſſet, als ein Knecht Chriſti, annahm. Sein Sohn, Matthaeus welchen er bereits zum Nachfolger in der Regirung beſtimmet, folgte ihm in dieſer Einſamkeit nach, gleich wie ſich auch ſeine Gemahlin in ein Nonnen-Cloſter begab, und ihren Namen Irene in Eugenia verwandelte. In dieſem Cloſter-Leben war er nicht müßig, ſondern, wie es ihm an Klugheit und Verſtand nicht mangelte, alſo ſchrieb er mancherley Bücher, als: Hiſtoriam Rerum ab Andronicis et ſeipſo geſtarum, welche Pontanus und Greſer zu Ingolſtadt an. 1603. in Fol und zu Paris an. 1644. in Fol. in Druck ausgehen laſſen; Orationes contra Moamedem; und Apologeticae Orationes 3. pro fide Chriſtiana, ſind in *Sylburgii* Saraceni ... zu finden. *Fabricius* Bibliotheca Gr. V. 5. § 29 p. 706. *Rudolphus Gualterus* hat die erſte ins Lateiniſche überſetzet, und mit dem Griechiſchen herausgegeben, Baſel 1543. in Fol. Zwey Briefe gegen Iſaacum Argylum und Paullum ſind in der Kayſerl. u. Königl. Frantzöſiſ. Bibliothec in MSte. Labbeus Bibl. nou. MSct. p. 89. *Lambecius* V. p. 206. Sechs Briefe an Paullum, in der Königl. Frantzöſiſchen und Bodlejaniſchen Biblioth. zu Oxford. Edictum protomo Synodico in der Kayſerl. *Lambecius* l. c. VI. p. 29. Paraphraſis Ethicorum Ariſtotelis iſt auch noch im MSte. *Labbeus* l. c. p. 113. *Fabricius* l. c. V. 5. §. 12. p. 469 ſeqq. Seine andern Kinder waren Thomas, Manuel und Andronicus, aus welchen der andere das Herzogthum Sparta beſeſſen, ſo dann Helena, welche mit dem vielgemeldten Ioanne Palaeologo vermählet worden, ferner Maria, eine Gemahlin Nicephori Ducae, Fürſtens in Acarnanien, und endlich Theodora, welche an den Türckiſchen Sultan, Orchan, vermählet worden. *Villani* IV. *Folieta* Hiſt. Gen. II *Giuſtiniani*. *Surita*. *Blondus*. *Cave*. *Beſoldus* Hiſt. Conſtantinop. p. 493. ſeqq.

Ioannes VI. Palaeologus, ſonſt Calo Ioannes zubenamt, war Andronici des jüngern Sohn, welchem er, wie bereits vorhin gedacht, in dem Conſtantinopolitaniſchen Kayſerthume ſuccedirte. Ioannem V. der ihm das Reich aus denen Händen riß, ſchlug er durch Hülffe derer Genueſer und Türcken, ſo, daß derſelbe zuletzt vom Kayſerthume abſtehen muſte, wie ſchon im vorhergehenden Articel gemeldet worden. Er gab denen Genueſern zur Erkenntlichkeit die Inſel Metelino oder Lesbos, und vermählte ſeine Schweſter mit Gateluzzo, ihrem General. Seine Regirung war nicht glücklich. Mit denen Bulgarn muſte er einen groſſen Krieg führen, worinnen er, nach derer Savoyſchen Geſchicht-Schreiber Bericht, gefangen, allein von ihrem Grafen, Amadeo VI welcher auf des Pabſts Vrbani zu Auignon Bereden einen Feld-Zug wieder die ungläubigen vorgenommen, wiederum erlöſet und auf freyen Fuß geſtellet worden. Die Türcken kehrten ſich an das mit dieſem Kayſer gemachte Bündniß nicht ſehr, und Amurath I. nahm ihm unterſchiedliche Plätze hinweg, und richtete an. 1362. ſeine Reſidentz zu Adrianopel auf. Sein Sohn, Andronicus, ſuchte ihn vom Throne zu ſtürtzen, deſſen verrätheriſcher Anſchlag aber noch zu rechter Zeit entdecket wurde. In deſſen nahm man dieſen Printz gefangen, und wollen einige gar, er wäre durch heiſſen Eßig des Geſichts beraubet worden; wie wohl dieſes in Anſehung deſſen, ſo er hernach verrichtet, nicht wohl glaublich ſcheinet, Maſſen er nach 2. Jahren durch Hülffe derer Genueſer, welche Galata inne hatten, aus ſeinem Gefängniß entronnen, und durch des Bulgariſchen Königs, Siſmanni, ſo wohl als des Türckiſchen Kayſers, Amuraths, und derer Genueſer Hülffe an. 1373. Conſtantinopel eingenommen, woſelbſt er ſeinen Vater und Bruder 2. Jahr lang gefangen hielt. Man ſaget, daß er zuvor in Italien gegangen, um die chriſtlichen Fürſten um Hülffe zu erſuchen, und daß er ſich zu Rom den 18. Oct. an. 1369. eidlich verbunden, die Griechiſche Kirche mit der Lateiniſchen vereinigen zu helffen. In deſſen als der Vater, eben wie vorher Andronicus, aus dem Gefängniße entkommen, und ſeine Zuflucht zu Baiazeth, dem Türckiſchen Sultan, genommen, gab Andronicus das Reich freywillig auf, entweder aus Reue, oder, weil er nicht ferner Urſach geben wollte, daß die Türcken durch Gelegenheit derer einheimiſchen Kriege über ſie zuletzt Meiſter würden. Doch muſte ſein Vater, Ioannes VI. denen Türcken nur zu viel unterworffen ſeyn, um nach allen dieſen Unruhen unangefochten zu regiren. Er muſte auch viel von Kranckheiten, ſonderlich dem Podagra, leiden, welches er ſich durch ſein wohllüſtiges Leben ſoll zugezogen haben. Nach dem Tode ſeiner erſten Gemahlin, Helena, ſoll er die ſeinem Sohn Manuel ſchon verlobte Eudociam, Alexii, Kayſers von Trapezunt, Tochter, als er ſich

den. *Ge. Phranza* II. *Ducas. Nauclerus. Beſoldus* Hiſt. Conſtantinop. p. 515. ſqq.

Ioannes I. war des Kayſers Henrici VI. Cantzler, und wurde an. 1188 zum Ertz-Biſchoff von Trier erwählet, gelangte aber erſt an. 1190 zum Beſitz. Er hielt es bald mit Philippo aus Schwaben, bald mit Ottone aus Braunſchweig, nach dem es die Zeit erforderte, die Stadt Trier aber blieb meiſtens auf Ottonis Seite, daher ſie ein Priuilegium von demſelben erhielt, ſo nachgehends das Fundament der Trieriſchen Freyheit genennet worden. Als er an. 1193. die Iurisdiction ſeines Ertz-Bißthum etwas zu weit ausbreiten wollte, ward er von dem Grafen von Vienne gefangen, bald darauf aber von Pfaltz-Graf Ioanne mit Gewalt wieder loßgemacht. Als er an. 1196. einen Altar bauen laſſen, ſoll der Rock CHRISTI ſich wieder gefunden haben, welcher in denen bisherigen Verwüſtungen verloren worden. Er ſtarb an. 1213. und ward in dem Cloſter Himmelrodt begraben. *Bucelinus* Germ. S. P. I. *Browerus* Ann. Treu.

Ioannes II. war Iacobi I. Marggrafens zu Baaden, dritter Sohn, und behauptete das Ertz-Bißthum zu Trier an. 1451 wieder den Herzog von Bayern, der ſich auf die Hülffe Herzogs Philippi von Burgund verließ. Zu ſeiner Zeit iſt die Vniuerſität zu Trier zu völligem Stande gebracht worden. Es ſtunden ihm viel Malcontenten nach dem Leben, wie er denn an. 1499. auf dem Schloſſe zu Cocheim durch untergelegtes Pulver in die Luft geflogen, aber ohne Schaden davon gekommen. Er ſtarb an. 1503 und hatte ſeinen Vetter, Iacobum II, zum Nachfolger. *Bucelinus* Germ. S. P. I. *Spener.* Syllog. Geneal. *Browerus* Ann Treu.

Ioannes III. war aus dem adlichen Geſchlechte von **Metzenhauſen**, und wurde an. 1531 erwählet. Er ſtarb an. 1540. und hinterließ den Ruhm eines guten Haushalters. Zu ſeiner Zeit iſt die Vniuerſität zu Trier renouiret worden. *Bucelinus* Germ. S. P. I. *Browerus* Ann. Treu.

Ioannes IV. war aus dem adlichen Geſchlechte von **Hagen**, hieß ſonſten **Johann Ludwig**, und wurde an. 1540. zum Ertz-Biſchoff zu Trier erwählet. Er hat die Herrſchafft Montreal wieder zu dem Ertz-Stifte gebracht, und iſt an. 1547. mit Tode abgegangen. *Bucelinus* Germ. S. P. I. *Browerus* Ann. Tren.

Ioannes V. ein Graf von **Iſenburg**, wurde an. 1547. zum Chur-Fürſten zu Trier erwählet, und ſtarb an. 1556. Zu ſeiner Zeit muſte die Stadt Trier dem Marggrafen, Alberto zu Brandenburg, herhalten, welcher auch an. 1552 unterſchiedene Clöſter hierum in die Aſche geleget, und Ioannem aus ſeinem Lande vertrieben. *Bucelinus* Germ. S. P. I. *Browerus* Ann. Treu.

Ioannes VI. war aus dem adlichen Geſchlechte derer von **Leyen**, und wurde an. 1556. zum Chur-Fürſten zu Trier erwählet. Bey Antrit ſeiner Regirung funden ſich unterſchiedene Leute von Reformirter Religion in Trier ein, welche ſich unter dem gemeinen Volcke einen groſſen Anhang gemachet hatten, und als er mit Ernſt hinter der Sache her war, ſo kam es endlich ſo weit, daß er ſich an. 1559 aus der Stadt retiriren muſte. Nach dem er aber Jahres darauf die Vniuerſität zu Trier denen Jeſuiten eingeräumet, ſo muſten die Reformirten die Stadt verlaſſen, es gab aber hernach

hernach einen neuen Krieg, in dem dieſelbe an. 1566. ihre völlige Freyheit mit Macht behaupten wollten, und als der Sache vor dem Kayſer Maximilano II. ſollte ein End gemachet werden, ſtarb der Chur-Fürſt in währendem Streit. *Kyriander* Ann. Aug. Treuir.

Ioannes VII. aus dem adlichen Geſchlechte von **Schönberg** im Rhein-Lande, wurde an. 1581. zum Chur-Fürſten zu Trier erwählet, da er eben das Rectorat der Vniuerſität zu Trier verwaltete. An. 1585. ließ er den Rock Chriſti öffentlich zeigen, u. einem jungen von Adel, der etwas unbedachtſam mit einer geweiheten Hoſtie umgegangen war, den Kopf abſchlagen, obgleich deſſen Mutter eine natürliche Tochter des Chur-Fürſten, Friderici zu Pfaltz, war. Er hat ſich ſonſten ſehr angelegen ſeyn laſſen, die Catholiſche Religion mit Macht fortzupflantzen. Er ſtarb an. 1598. *Bucelinus* Germ. S. P. I. *Browerus* Ann. Treuir.

Ioannes I. König in Schweden, war des Königs Suercheri III. welchen man den frommen zuzunamen pflegte, Sohn, und der letzte von der Svercheriſchen Familie. Er succedirte Erico X. um das Jahr Chriſti 1218. oder 20. Weil er wegen ſeiner Jugend noch nicht regiren konnte, vertrat unterdeſſen Olaus, Ertz-Biſchoff zu Upſal, ſeine Stelle. So bald er das Regiment ſelbſt antrat, gieng er mit einer Armée nach Liefland, die daſigen Einwohner zum Chriſtenthume zu bringen, war aber unglücklich, und büßte ſeine meiſten Leute ein. Doch wurden nach dieſem die Eſthen aufs neue gäntzlich geſchlagen. Wegen ſeiner ſonderbaren Leutſeligkeit ward er der **gütige** zugenamt. Inſonderheit erzeugte er ſich ſehr freygebig gegen die geiſtlichen. Er regirte aber nur eine kurtze Zeit, in dem er an. 1223. verſtarb. *Olaus Magnus* Goth. Hiſt. *Martin.* **Zeiller** Nou. Deſcr. Suec. *Loccenius* Hiſt. Suec. III. p. 82. *Ioannes Magnus* Goth. Sueonumq. Hiſt. XIX. 13. p. 710. ſeq.

Ioannes II. König von Dänemarck, Schweden und Norwegen, war Chriſtiani I. Sohn, von Dorothea, Marggräfin von Brandenburg, an. 1455. geboren. Sein Vater hatte ihn bereits bey ſeinem Leben an. 1478. mit in die Regirung genommen, bis er ihm ſeldige an. 1482. durch ſeinen Tod völlig überließ. Sein jüngſter Bruder, Fridericus I. ſollte, Vermöge väterlichen Teſtaments, Schleßwig und Hollſtein allein haben, Ioannes aber theilte ſeldige mit ihm nach ſeinem Gefallen, ſiehe Fridericus I. **König in Dänemarck**, Tom. IX. p. 1949. ſeqq. Bald Anfangs ſchickten die Däniſchen Stände eine Geſandſchafft an die Schweden, und verlangten, daß ſie Ioannem auch vor ihren König annehmen mögten. Sie erwählten ihn zwar, jedoch machte ihm der bisherige Gouverneur, Steno Stur, ſo viel zuſchaffen, daß er erſt nach 14. Jahren ſeldiges Königreich erhielt, da er den Stur an. 1497. bey Stockholm ſchlug, und ihn nöthigte, das Reich abzutreten, hingegen mit Finnland vorlieb zu nehmen. Zu ſeiner Zeit fieng die Däniſche Müntze an in Anſehen zu kommen. An. 1496. gab er unter andern eine Verordnung heraus, daß die Huren beſondere Kleider tragen ſollten, damit man ſie von ehrlichen Leute unterſcheiden könnte. An. 1500. ſuchte er die Ditmarſen zu bezwingen, erlidte aber von ſelbigen eine ſehr groſſe Niederlage, wobey zugleich die Danebrogs-Fahne verloren gieng. ſiehe **Danebroges-Orden.** Tom. VII. p. 134. Dieſes bewegte die Schweden zum Abfall, der Geſtallt, daß er mit Zurückbleibung ſeiner ſchwangern Gemahlin, Chriſtina, einer Tochter des Chur-Fürſten, Erneſti von Sachſen, Stockholm verlaſſen muſte. Man verlangte ihn zwar wieder nach Schweden; allein weil er merckte, daß ſie ihm nachſtelleten, gieng er bald wieder zurück. Die Schweden nahmen hierauf Stockholm ein, und ſtieſſen die Königin in St. Brigitten Cloſter. Sie ſuchten auch Unruhe in dem Königreiche Norwegen zu machen, wurden aber von dannen wieder verjaget. Er ſtarb den 20. Apr. an. 1513. zu Alborg in Jütland. Ihm folgte ſein Sohn Chriſtiernus II. *Io. Magnus* Hiſt. Suec. XXIII. 12. ſeqq. p. 160. ſeqq. *Chytraeus* Hiſt. Sax. *Crantz.* Hiſt. *Erp. Lindenbrog* Hiſt. Dan. *Meurſius* Hiſt. Dan. *Loccenius* Hiſt. Suec. V. p. 162. ſeqq. **Holberg** Dänem. Norw. Staats- u. Reichs-Hiſt. 6. p. 234. ſeqq. 9. p. 697. 12. p. 765.

Ioannes **III.** König von Schweden, war des Königs, Guſtaui von Schweden, Sohn, von Catharina, Herzogs Magni II. zu Sachſen-Lauenburg Tochter, an. 1517 geboren. Anfangs war er Herzog von Finnland, weil er ſich aber mit des Königs, Sigismundi Auguſti von Polen, Tochter vermählte, bekam ſein älteſter Bruder, Ericus XIV. König in Schweden, einen Argwohn auf ihn als ſtrebte er gar nach der Crone. Er wurde hierauf beſchuldiget, als hielte er es mit denen Feinden von Schweden, und weil er einen Krieg von dem König Erico befahrete, rieff er ſeinen Schwager, den König von Polen, den Herzog in Preuſſen und andere zu Hülffe, befeſtigte ſeine Schlöſſer, und nahm die Finnen in Pflicht. Nach dem den 12. Aug. an. 1563. Abo mit Liſt erobert war, brachte man Ioannem, nebſt ſeiner Gemahlin und Dienern, nach Stockholm gefangen, allwo er vor Gericht geſtellet, von Jöran Perſon, ſo des Königs böſer Rathgeber war, als ein Rebell angeklaget, auch mit ſeinen Anhängern zum Tode verurtheilet wurde, welches Urtheil auch die vornehmſten Stände unterſchreiben muſten. Dem zu Folge wurden viele ſeiner Diener hingerichtet, Ioannes aber zum ewigen Gefängniß nach Grypsholm verwieſen, in welches ihm ſeine Gemahlin gutwillig folgte. Allein, weil der König Ericus aus der Aſtrologie, welcher er ſehr ergeben war, zu ſehen meynte, daß ihn Ioannes noch von dem Throne ſtoſſen würde, hätte er ihn gerne aus dem Wege geräumet, wofern er ſich nicht vor ſeinen andern Brüdern, und vor denen vornehmſten des Reichs, auch dem Könige von Polen gefürchtet. Ja, es melden einige, daß der König bis Weilen zu ihm ins Gefängniß gegangen, mit dem Vorſatze, ihn zu ermorden. Als er ihn aber geſehen, habe er ſein Vorhaben geändert, ſey ihm zu Fuſſe gefallen, und habe gebeten, weil er wohl wüſte, daß ihm ſein Reich beſcheret, ſo ſollte er ſich ſeiner erbarmen, und ihn nicht eines ſchändlichen Todes ſterben laſſen. Endlich wurde Ioannes den 22 Oct. an. 1566. auf vieles Vorbitten befreyet, und von dem Könige ſehr freundlich aufgenommen. Als aber der König, Ericus, gewaltig tyranniſirte, viele unſchuldig ermorden ließ, und ſich mit Catharinen, eines Corporals Tochter, öffentlich vermählte, auch gefährliche Anſchläge wieder ſeine Brüder machte, erregten Ioannes und Magnus, mit Hülffe vieler andern, einen Aufſtand, eroberten Warſtein in Oſt-Gothland, berennten Stockholm, eroberten den Ort, und nahmen den König, Ericum, gefangen. Hierauf wurde Ioannes

durch

den. Europ. *Loccenius* Hiſt. Suec. VII. p. 380. ſqq.

Ioannes I. mit dem Beynamen Theologus, Herr zu Mecklenburg, ein Sohn Henrici Burewins des jüngern, und Sophiae, einer Tochter Caroli I. Königs in Schweden. Er zog in ſeiner Jugend nach Paris, und fand daſelbſt in denen Studien in ſo groſſes Vergnügen, daß er gantze 20. Jahr darauf wendete, auch endlich in der Theologie den Gradum eines Doctoris annahm. Seine drey jüngere Brüder Burewin zu Roſtock, Priebislaus zu Parchim, und Niclot, Fürſt derer Wenden, ſpotteten ihn deswegen, und gaben ihm den Zunamen **Kneeſe Janecke**. Er kehrte ſich aber nichts daran, ſtund der Regirung mit ſonderbarem Fleiß und nicht geringem Ruhme vor. Als der Chur-Fürſt, Albrecht von Sachſen, den Biſchoff zu Ratzeburg veriagte, nahm er ihn in Schutz, und ſtifftete auf ſein Einrathen zu Rheenen, nicht weit von Ratzeburg, zu Unterrichtung des Frauenzimmers ein Jungfrauen-Cloſter. Nach Liefland that er in eigner Perſon einen Zug, um daſelbſt die Abgötterey unterdrücken zu helffen. Unter denen löblichen Verordnungen, die er in ſeinem Lande gemacht, iſt nicht zu vergeſſen, daß er die Sicherheit derer Land-Straſſen auf alle Weiſe zu befördern geſucht. Er ſtarb an. 1264. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Articel, **Mecklenburg**. *Crantzius* Vandal. *Bocer* Hiſt. Duc. Mecklenb. **Spener** Syllog. p. 708. **Imhof** Not. Proc. Imp. IV. 5 §. 3.

Ioannes II. Hertzog von Mecklenburg, ein Sohn Magni I. welcher ihn mit einer Printzeßin aus Rügen, Namens Agnes, gezeuget. Er ſuccedirte, da er noch ſehr jung war, dieſem ſeinem Vater, nach dem derſelbe an. 1385. geſtorben. An. 1408. empörten ſich die Bürger zu Roſtock und Wismar wieder ihren Rath; allein Ioannes, nebſt ſeinem Vetter, Alberto IV. dem Sohn Alberti II. geweſenen Königs in Schweden, brachte die Rebellen mit Gewalt zum ſchuldigen Gehorſam. An. 1415. ſtifftete er die Univerſität zu Roſtock zugleich mit dem gedachten Alberto, und mit dem Rathe derſelben Stadt. An. 1422. wollten ihn die Schweden, welche mit Erico XIII. ſehr übel zu Frieden waren, zu ihrem Könige machen. Er ließ ſich aber nicht ſehr angelegen ſeyn, zu ſolcher Würde zugelangen, und ſtarb gleich das folgende Jahr. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Articel, **Mecklenburg**. *Crantzius* Vandal. *Boceri* Hiſt. Duc. Mecklenb. **Lindenberg** Chron. Roſtoch. **Spener** Syllog. p. 712. **Imhof** Not. Proc. Imp. IV. 5. § 4.

Ioannes III. Hertzog zu Mecklenburg, aus der Stargardiſchen Linie, ein Sohn Ioannis II. aus dieſer Linie, und Enckel Ioannis I. Hertzogs zu Mecklenburg. Er führte Streit mit dem Chur-Fürſten in Brandenburg, Iodoco von Mähren, der ihn vorher zu ſeinem Stathalter gemachet, und hatte das Unglück, in deſſen Gefangenſchafft zu gerathen, worinnen er auch unter dem folgenden Chur-Fürſten Friderico I. lange Zeit zu Ratenau behalten, und nicht eher als an. 1427. mit der Bedingung loßgelaſſen wurde, daß er eine groſſe Summe Geldes bezahlen, und ſeine Lande von Brandenburg zu Lehen nehmen muſte. Er ſtarb an. 1440. und hinterließ

von

on ſeiner Gemahlin, Dorothea, Fürſtens Alberti i Anhalt Tochter, Ioannem IV. der an. 1551. one Erben geſtorben. Spener Syllog. p. 718. *önig* Reichs-Arch. T. VII. p. 500. Gundling eben Frid. I. p. 248. 277. 286.

Ioannes IV. der älteſte Sohn Herzogs Ioannis lberti I. geboren den 7. Mertz an. 1558. ſuccedir-e an. 1576. dem Vater Krafft des in dem Teſta-ent eingeführten Primogenitur-Rechts, welches ein jüngerer Bruder, Sigismundus Auguſtus, der blödes Verſtandes war, durch einen Vergleich an. 586. beſtätigte. Ioannes IV. verfiel gleich Falls ernach in eine Melancholie, daran er an. 1592 arb. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe en Geſchlechts-Articel, Mecklenburg. Spener yllog. p. 720. Imhof Not. Proc. Imp. IV. . §. 7.

Ioannes I. Graf zu Holſtein, der älteſte Sohn dolphi IV. des Barfüſſers, ſtunde nebſt ſeinem Bruder, Gerardo, unter der Vormundſchafft ſeines Schwagers, Abel Herzogs zu Schleßwig ſtudir-e zu Paris, ward aber durch den feindlichen Einfall Erici VI. Königs in Dänemarck, der das von ſeinem Vater, Waldemaro II. verlorne Holſtein wieder robern wollte, nach Hauſe genöthiget. Herzog Abel und die Stadt Lübeck halffen ihm aus dieſem Kriege, der mit dem gewaltſamen Tode Erici erſt n. 1250. ein Ende nahm. Er leiſtete hin wieder-m Herzog Abeln, und nach deſſen Tode ſeinem Sohn, Erico, wieder den König, Chriſtophorum Beyſtand und ſchlug in Geſellſchafft ſeines Bru-ers, Gerardi, denſelben an. 1261. auf der Loheheie bey Schleßwig, da er den König nebſt deſſen Mutter, Margaretha, gefangen bekam. *Borhonis* Chron. Brunſuic. pict. ap. de *Leibnit*. Script. Rer. Brunſu. Tom. II. p. 364. Anfangs verwaltete er als Senior die Grafſchafft Holſtein allein, hernach heilte er mit Gerardo der Geſtalt, daß er demſelben Holſtein und Stormarn ließ, und vor ſich Wagern nebſt Kiel behielt. Gerardus wollte aber auch Kiel haben, weil um nun eben dieſe Zeit ihrer beyder Vetter, Conradus, Graf in Schauenburg, ohne Erben ſtarb, ſo ward der Streit ſo vermittelt, daß Ioannes I. Gerardo I. Schauenburg vor Kiel überließ. Danckwerth Beſch. Schleßw. und Holſtein II. 2. p. 180. Von dieſer Zeit an waren in Holſtein zwey regirende Haupt-Linien, davon Ioannis I. ſeine zu Kiel reſidirte, und mit Adolpho VII an. 1390. abſtarb, worauf die Länder an die Nachkommen Gerardi I. ſo zu Rendsburg Hof hielten, gefallen, und gantz Holſtein wieder vereiniget worden. Ioannes I. hat die Herrſchafft Steinwidde vor 300. Marck an die Biſchöffe zu Minden verkauffet. Er ſtarb an. 1266. Danckwerth l. c. III. 4. p. 188. ſeq. Von ſeinen Kindern ſiehe den Geſchlechts-Articel Schauenburg. *Lerbeke* Chron. Schaumb. ap. *Meibom.* Rer. Germ. T. I. p. 514. Spangenb. Schaumb. Chron. II. 1. ſqq. *Pontanus* Hiſt. Rer. Dan. VII. p. 326 ſeqq.

Ioannes II. Graf zu Holſtein, aus der Kieliſchen Linie, ein Sohn Ioannis I. dem er an. 1266. ſucce-dirte. Die Söhne aus der erſten Ehe, mit einer Gräfin von Wunſtorff erzeuget, nöthigten ihn durch eine gewaltſame Gefangennehmung, ihnen ſeine Lande bey Leb-Zeiten zutheilen, da denn der älteſte Sohn, Adolphus, von dem ein beſonderer Articel, Tom. I. p. 545. Segeberg, Ioannes Plön und Bramhorſt, Nicolaus Oldeslo bekamen, wie wohl ſie insgeſammt ohne Erben geſtorben. Ioannes II. nahm ſich ſeiner Vettern, derer Herzoge zu Schleß-wig, Woldemari und Erici; wieder König Ericum VII. in Dänemarck an, deſſen Witwe er aber nachgehends heirathete, mit der er ſeinen Nachfolger, Ioannem III. erzeugte. Er ſtarb anno 1316. Spangenberg. Schaumb. Chron. II. 10. p. 83. ſeqq. Danckwerth Beſchr. Schleß. und Holſt. III. 4. p. 189.

Ioannes III. mit dem Zunamen Largus, der milde, Graf zu Holſtein, von der Linie zu Kiel, ein Sohn Ioannis II. und der Agnes, Königs Erici VII. in Dänemarck hinterlaſſener Witbe, unter deren und Königs Erici VIII. Vormundſchafft er erſtlich lebete. Als Gerardus V. ſein Vetter, aus der Rendsburgiſchen Linie, ſich nach Adolphi von Segeberg, des Stieff-Bruders Ioannis III. Tode anno 1315. deſſelben Lande anmaßte, wiederſetzte ſich ihm Ioannes nebſt Adolpho, Grafen von Schaumburg, und denen Ditmarſchen, konnte aber nichts ausrichten, worauf er König Chriſtophorum II. in Dänemarck, als ſeinen Halb-Bruder, der ihm auch Femern ſchenckte, oder, wie die Dänen ſchreiben, zu Lehen gab, zu Hülffe nahm, wieder den aber Gerardus hingegen Woldemarum, Herzog von Schleßwig, ſeiner Schweſter Sohn, erregte, der denſelben, vom Throne ſtieß. Beyde Grafen brachten bey dieſen Däniſchen Unruhen das meiſte von Dänemarck unter ſich, und Ioannes III. inſonderheit bekam Laland, Falſter und Schonen als ein Pfand wegen vorgeſtreckter 20000 Marck von Chriſtophoro II. muſte aber nach dieſes Tode Schonen an den König in Schweden, Magnum, gegen ein Stück Geldes, und das übrige an Chriſtophori II. Sohn, Woldemarum III. abtreten, wovor dieſer iedoch der Stadt Kiel die Stapel Gerechtigkeit derer Däniſchen Waaren, ſo vorhero Lübeck hatte, verliehen, welches der Urſprung des Kieler-Umſchlags iſt. Hingegen verkauffte Ioannes III. denen Lübeckern den Hafen Travemünde vor 000. Lübiſche Marck. Er ſtarb an. 1359. und hinterließ zum Nachfolger ſeinen eintzigen Sohn, Adolphum VII. Spangenberg Schaumb. Chron. II. 17 ſqq. Danckwerth Beſchr. Schleßw. und Holſt. III. 4. p. 189.

Ioannes I. König von Cypern und Jeruſalem, war des Hugonis II. älteſter Sohn. Er folgte ſeinem Vater an. 1281. ſtarb aber an. 1283. ohne Erben, und folgte ihm ſein Bruder Henricus II. *Steph. Luſignanus* Hiſt. Cypr. *Sanſovinus*.

Ioannes II. von Luſignan, König von Cypern, Petri II. Königs von Cypern und Jeruſalem, Sohn, von Valentina von Mayland. Er vermählte ſich an. 1411 mit Charlotten von Bourbon, Ioannis von Bourbon Grafen de la Marche, Tochter, ſo eine derer ſchönſten Printzeßinnen ihrer Zeit war. Er ſtarb an. 1431. und hinterließ Ioannem II. von dem ſofort; und Iacobum, Senechal von Cypern, welcher ohne Erben verſtarb. *Steph. Luſignan* Hiſt. Cypr. *Sammarthan.* Hiſt. Gen. Franc.

Ioannes III. König von Cypern, Jeruſalem und Armenien, folgte ſeinem Vater. Er vermählte ſich mit Helena Palaeologa, des Theodori, Herrn von Morea, Tochter, die ihm eine eintzige Tochter, Namens Charlotta, gebar, ſo zum erſten Mahl mit

Ioanne

annem III. ſo ohne Erben ſtarb, und Guidonem von Bretagne, Grafen von Ponthievre, zeugte, welcher letztere eine Tochter, Ioannam, die lahme zugenamet, hinterließ, ſo Erbin von Bretagne und Caroli von Blois Gemahlin war. Dieſer Vetter Ioannis III. Ioannes IV. ein tapferer und kühner Herr, maßte ſich deſſen Landes an, welches denn die langwierigen und ſchädlichen Streitigkeiten zwiſchen denen beyden Häuſern Montfort und Blois verurſachet, wodurch faſt gantz Bretagne zu Grunde gegangen wäre. Das erſte behielt zuletzt, wiewohl erſt nach dieſes Ioannis Tode, die Oberhand, ungeachtet das andere den König von Franckreich, Philippum Valeſium, und deſſen Sohn, Ioannem, auf ſeiner Seite hatte. Ioannes von Montfort wurde in der Stadt Nantes belagert, und in dem Caſtelle gefangen genommen. Hierauf führte man ihn nach Paris, und ſetzte ihn daſelbſt in den Thurm des Louvre, woſelbſt er bis an. 1343. bleiben muſte. Er verſprach zwar, nach ſeiner Loßlaſſung keinen Anſpruch mehr auf das Hertzogthum zu machen, hielt aber ſein Wort nicht, ſondern fiel ins Land ein, nahm Dinant weg, und gieng nach England, um daſelbſt Hülffe zu ſuchen. Als er ſich aber in ſeiner Hoffnung betrogen ſahe, ſtarb er im Sept. an. 1345. vor Mißvergnügen. Seine Gemahlin war Ioanna, Ludouici von Flandern, Grafen von Nevers, Tochter, von welcher Ioannes V. von dem ſo fort. *Argentré* Hiſt. de Bretagne. *Froiſſard.*

Ioannes V. der tapfere u. Ueberwinder genannt, weil er bey währender Uneinigkeit zwiſchen ſeinem Hauſe und dem von Blois in dem Kriegs-Weſen auferzogen worden, und letztlich den Sieg erhalten. Dieſes geſchahe nach ſeiner Verjagung, da er von der gantzen Frantzöſiſchen Macht angegrieffen worden, und nachdem er 7. Schlachten gewonnen, auch ſeinen Wiederſacher, Carolum von Blois, im Treffen bey Avrai an. 1364 erleget hatte. An. 1365. den 12. April wurde ihm, Krafft derer zu Gerrande geſchloſſenen Friedens-Tractaten, Bretagne überlaſſen. Im folgenden Jahre kam er nach Paris, dem König Carolo V. zu huldigen. Er überwarff ſich zwar anfänglich mit demſelben, doch diente er ihm nach dieſem getreulich. Er ſtarb endlich zu Nantes den 1. Nou. an. 1399. Er hatte drey Gemahlinnen, Mariam, Eduardi III. Königs von England, Tochter; Ioannam, Thomas Hollandi, Grafen von Kent, Tochter; und noch eine Ioannam, Caroli II. genannt des böſen, Königs von Navarra, Tochter, von welcher Ioannes VI. und Artus III. Hertzoge von Bretagne; Aegidius, welcher an. 1412. verſtorben; und Richardos, Graf von Eſtampes, welcher das Geſchlecht fortgeſetzet. *Argentré* Hiſt de Bretagne. *Sammarthan.* Hiſt. Gen. Franc.

Ioannes VI. Hertzog von Bretagne, Pair von Franckreich, Ritter des goldenen Vließes, zubenamet der weiſe, war den 24. Dec. an. 1387. geboren, und wurde nebſt ſeinem Bruder von dem Connetable, Ciſſon, zum Ritter geſchlagen. Die Gräfin von Ponthievre ließ ihn auf das Schloß Chantonceaux gefangen geſetzen, er wurde aber von ſeinen Unterthanen wieder befreyet. Er ſtarb den 29 Aug. an. 1442. Seine Gemahlin war Ioanna, Königs Caroli VI. Tochter, von welcher Franciſcus I. Petrus Hertzog von Bretagne, und Aegidius, welchen ſein Bruder, Franciſcus, an. 1450. erdroſſeln ließ. *Vignier* Ancien Etat de Bret. *Argentré* Hiſt. de Bretagne.

Ioannes

Ioannes I. Graf von Dreux und Braine, Herr von Valeri und Gamaches cet. war ein Sohn Roberti I. Grafen von Dreux, und ward an. 1241. von dem önige Ludouico S. zum Ritter geſchlagen. Er be- eitete dieſen Herrn an. 1248. nach dem gelobten Lan- , ſtarb aber noch in dieſem Jahre zu Nicoſia auf der nſel Cypern. Von ſeinen Nachkommen ſiehe den eſchlechts-Articel Dreux, Tom. VII. p. 1436. *du hene* Hiſt. de Dreux.

Ioannes II. Graf von Dreux, Braine und Loigny, er gütige zugenamt, war Roberti IV. und Beatri- , Gräfin von Montfort, Sohn. Er war Cämme- r von Franckreich, wohnte an. 1296. der zu Paris ge- ltenen Verſammlung derer groſſen bey, begleitete s Jahr darauf den König Philippum Pulcrum in landern, und befand ſich bey der Einnahme verſchie- ner Plätze. In der Schlacht bey Contras that er h ſonderlich hervor, und ſtarb endlich an. 1390. Von inen Nachkommen ſiehe den Geſchlechts-Articel reux, Tom. VII. p. 1436. *du Chene* Hiſt. de reux.

Ioannes I. erſtlich Probſt des Stiffts S. Mauritii vor ildesheim, hernach Canonicus bey dem Dom-Stift daſelbſt, ward endlich an. 1257. Biſchoff. Er achte anno 1260 die Grafſchafft Peina an das tifft, welche ihm anfänglich Graf Ganzelinus mit wiſſen Bedingungen abtrat. Weil aber ſo wohl iſchoff Johann als Hertzog Albertus Magnus von raunſchweig dieſe gerne gehabt hätten, ſo rückten ide mit ihren Völckern vor Peina. Der Graf ver- rach alſo das Stifft einzuſetzen, wenn der Biſchoff achen könnte, daß die Belagerung aufgehoben wür- e. Dieſes gieng ihm auch glücklich von Statten. nd weil der Hertzog bald darauf ſtarb, blieb Peina ey dem Bißthume. Er ſtarb gleich Falls an. 1261. en 14. Sept. *Reutel.* Coron. Hillesh. p. 96. *Egge- ardus* Chron. Hillesh. apud *Leibnit.* Script. Rer. runſu. Tom. I. p. 753. *Heineccius* Antiq. Goslar. . 277. Catal. Epiſc. Hildesh. p. 19. Lauenſtein ildesh. Kirch. und Reform. Hiſt. Th. I. c. 6. p. ſ. ſeq.

Ioannes II. unter denen Biſchöffen zu Hildesheim, ieß mit dem Zunamen Schadland, und war aus em Cölniſchen gebürtig, wiewohl einige Scribenten n vor einen Frieslander halten wollen. Er war rd. Praedic. Magiſter, und ward als der erſte dieſes Namens an. 1349. Biſchoff zu Culm in Preußen. Hartknoch alt und neu Preuß. II. ſ. §. 4. p. 4 0. Wegen ſeiner Gelehrſamkeit ſtund er bey dem Pabſt regorio XI. wohl, welcher ihm auch an. 1362. zu dem Bißthum Hildesheim, unter deſſen Biſchöffen er der vente dieſes Namens iſt, wieder des Dom-Capitels Willen verhalff. Als er in Hildesheim ankam, frag- e er zu allererſt, wo die Bibliothec wäre? darauf führ- en ihn die Hof-Leute ins Zeughaus, wieſen ihm das Geſchütz, und ſagten: das wären die Bücher, mit de- en ſeine Vorfahren die Zeit vertrieben hätten, und ie würde er nunmehro auch zur Hand nehmen müſſen, ofern er die Grentzen des Bißthums wieder alle Nachbarn beſchützen wollte. *Catal. Epiſc. Hildeſ.* p. 22. *Eggebard.* Chron. Hillesh. ap. *Leibnit.* Script. Rer. runſu. Tom. I. p. 760. *Reutel.* Chron. Hillesh. *Moeck.* Hildes. Sax. p. 19. Er hielt hierauf bey dem Pabſt m ein geruhiger Bißthum an, und ward an. 1369. um Stift Augſpurg befördert; er reſignirte aber an. 372. und wird ihm Schuld gegeben, daß er einen groſſen Schatz, und ſonderlich viel Kirchen-Schmuck mit ſich genommen, als er darauf Biſchoff zu Worms worden. Er ward auch daſelbſt nicht ſonderlich ge- liebet, und ſtarb an. 1373. zu Coblentz, da er an. 1370. das Stifft freywillig aufgegeben hatte. Schannat Hiſt. Epiſc. Wormat. Tom. I. p. 399. ſeqq. *Bucel.* Catal. Epiſcop. Wormat. in Germ. Hartknoch Preuß. *Crantz.* Metropolis. Er hat Hiſtoriam tri- um Regum hinterlaſſen, ſo zu Maintz 1477. in fol. aufgeleget worden. *Benghem* in cunab. typogr.

Ioannes III. ein geborner Graf von der Hoya, ward an. 1397. Biſchoff zu Paderborn, hernach Ger- hardi, Biſchoffs zu Hildesheim, Coadiutor, endlich er- hielt er an. 1398. das daſige Stifft. *Bothonis* Chron. Brunſu. pict. ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. Tom. III. p. 392. In Paderborn führete er ſich ſehr wohl auf, als Biſchoff zu Hildesheim aber liebte er die Un- mäßigkeit. Als ihn ſein Dom-Probſt deswegen er- innerte, beſchuldigte er ihn, daß er den Land-Frieden gebrochen hätte, und ließ ihn in Steuerwald gefangen ſetzen, wo er zwey Jahr darnach elendiglich geſtorben. An. 1420. kriegte er Händel mit dem Chur-Fürſten zu Cöln, dem Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, dem Bi- ſchoffe zu Halberſtadt, dem Hertzoge zu Braun- ſchweig, Bernhardo I. und dem Hertzoge zu Lüne- burg. Ob ihm auch gleich ſein Bruder, Otto, Bi- ſchoff zu Münſter, wie auch die Grafen von Hohnſtein und Spiegelberg halffen, ward er doch drey Mahl nach einander geſchlagen. Endlich ward durch Ver- mittelung des Chur-Fürſtens zu Cöln Friede. Kurtz vor ſeinem Tode nahm er Biſchoff Magnum von Ca- min zum Coadiutor an, und ſtarb an. 1424. *Chron. S. Mich.* ap. *Leibnit.* l. c. Tom. II. p. 801. *Catal. Epiſc. Hildesh.* p. 24. *Reutel.* Chron. Hillesh. p. 103. *Moeck.* Hildesh. Sax. p. 20. Lauenſtein Hil- desh. Kirchen- und Reform. Hiſt. Th. I. c. 6. p. 110. ſeqq.

Ioannes IV. Biſchoff zu Hildesheim, war ein Sohn Hertzogs Ioannis zu Sachſen-Lauenburg. Nach dem ſein Bruder, Ericus, an. 1504. das Bißthum Hildes- heim aufgab, gelangte dieſer Ioannes dazu, und fand daſſelbe im ſchönſten Aufnehmen, indem 7. Graf- ſchafften dazu gehörten. Er ward aber dabey über- müthig, und als er mit Burcardo von Saldern wegen des Schloſſes Lauenſtein in Ungelegenheit gerieth, ſel- biger aber nebſt andern von Adel, deren Güter der Bi- ſchoff zu ſich reiſſen wollen, ſich zu denen Hertzogen von Braunſchweig und dem Biſchoffe zu Minden wendete, und in Schutz genommen wurde, ſo fiel Biſchoff Io- annes an. 1519. in der Marter-Woche mit ſeinem Kriegs-Volcke unvermuthet ins Stift Minden, und nachdem er Minden und Petershagen erobert hatte, wendete er ſich ins Braunſchweigiſche. Unter deſſen hauſirten auch die Braunſchweigiſchen im Hildeshei- miſchen überall übel, und wurden auf beyden Seiten unmählich viel arme Leute gemachet. Es kam auch hierauf noch in ſeldigem Jahre auf der Heyde bey Soltau zu einer Schlacht, in welcher 2. Hertzoge zu Braunſchweig, nebſt etlichen Grafen und 120. Edel- leuten gefangen wurden, und Biſchoff Ioannes einen vollkommenen Sieg erhielt. Eben an dem Tage, als die Schlacht geſchehen, war Kayſer Carolus V. er- wählet worden, welcher hernach des Streits ſich an- nahm, und an. 1521. auf dem erſten Reichs-Tage zu Worms Biſchoff Ioannem in die Reichs-Acht erklä- rete. Es meynte aber Ioannes, es hätte dieſes nichts

den 7. Ian. an. 1426. geboren, und folgte an. 1452. ſeiner Mutter in dem Hertzogthume Lothringen. Er war ein tapferer, groſzmüthiger und leutſeliger Printz, hielt aufrichtige Freundſchafft, und mangelte ihm nichts, um der gröſte Held zu ſeyn, als Glück. Als der König in Arragonien, Neapel und Sicilien, Alphonſus V. an. 1458. mit Tode abgieng, ſuchte er ſeines da Mahls noch lebenden Vaters Recht auf Neapel und Sicilien, wieder Alphonſi Sohn, Ferdinandum, auszuführen, und nahm ſo gleich einen Zug nach Neapel über die See vor, bekam auch in kurtzem Apulien unter ſeine Gewalt. An. 1460. ſchlug er Ferdinandum in der Schlacht bey Sarno. Endlich aber wurde er doch unweit Troyas in Apulien überwunden, und im folgenden Jahre aus der Inſel Iſchia zu weichen genöthiget, von wannen er ſich an. 1463 nach Marſeille begab. Zwey Jahr hernach trat er, aus Mißvergnügen über den König in Franckreich, Ludovicum XI. weil ihm derſelbe zu einem neuen Zug nach Neapel keinen Beyſtand leiſten wollte, mit in die von denen groſſen des Reichs angeſtiftete Ligue, du Bien public genannt, und erhielt in dem darauf erfolgten Frieden das Verſprechen, daß ihm der König eine gewiſſe Anzahl Volcks zu einem Zug nach Italien geben wollte. An. 1470. ergaben ſich die Catalonier, welche wieder den König Ioannem II. von Navarra und Arragonien rebellirten, Renato, der aber wegen Alters nicht abkommen konnte, und daher ſeinen Sohn, Ioannem, ihnen zuſchickte, dem Ludovicus XI. auch die obgemeldte verſprochene Mannſchafft gab, aber ſolche wieder zurück gehen ließ. Dieſer aber warb auf ſeine eigene Koſten mit Erlaubniß Ludovici XI. Volck, gieng damit vor Barcellona, ſo ihm alſobald die Thore gutwillig öffnete, ſchlug den König Ioannem von Navarra vor Peralta weg, nahm Gironna ein, und eroberte nach erhaltenem neuen Succurs faſt gantz Catalonien, ſtarb aber mitten unter dieſen guten Progreſſen an einem Fieber zu Barcellona den 27. Iul. an. 1471. Von ſeiner Gemahlin, Maria von Bourbon, hatte er Renatum, der jung verſtarb; Ioannem II. Hertzog von Calabrien, welcher kurtz nach dem Vater ſtarb; und Nicolaum, Hertzog von Calabrien und Lothringen. *Collenuc.* Hiſt. Neap. *Noſtradamus* et *Bouche* Hiſt. de Provence. *Sammarthan. Daniel* Hiſt. de France T. II. p. 1283. ſqq.

Ioannes II. Burggraf zu Nürnberg, Friderici II. (IV.) und Margarethae von Kärnthen Sohn, iſt nach Hintrit ſeines Vaters eine Zeitlang unter mütterlicher Vormundſchafft geſtanden. Hernach hat er mit ſeinem Bruder, Alberto Pulcro, die Regirung einträchtig verwaltet, und in derſelben an 1338. Culmbach nebſt der daran gelegenen Feſtung Plaſſenburg, Gold-Cronach, Berneck, Trebgaſt und andere Oerter von Graf Otto zu Orlamünde erkaufet. Das Original dieſes Verkauffs iſt bey *Gaſtelio* 4. p. 783. in Abſchrifft zu finden. In gleichen brachte er an. 1348 Weiſſenſtadt von dem Cloſter Wald-Sachſen an ſich. Er hielt ſich meiſtens an Ludovici Bavari Hofe auf, und erhielt an. 1346. von ihm die Statthalterſchafft über die Marck Brandenburg, welches Land nachgehends ſein Enckel, Fridericus I. erblich überkommen. Ob ſchon Ioannes nebſt ſeinem Bruder Albrechten an. 1346. ſich wie-

der

ier den damahligen König, Carolum aus Böhmen, en dem Kayſer Ludouico mit 200. Helmen oder be- waffneten Männern beſtellen lieſſen, auch der eeſte- e ſich angelegen ſeyn ließ, nach Ludouici Tode deſſen Printzen wegen der Erbſchafft aus einander zu ſetzen;) ſind doch beyde Brüder von gedachtem Carolo, da e nunmehr Kayſer worden, als ſie ſich ihm ſubmittir- en, an. 1347. in dem Lager bey Nürnberg gar gnä- ig empfangen, und mit vielen Priuilegien begabet worden. Der Kayſer hat ihm auch die ehemahlige Reichs-Stadt Feuchtwang an. 1357. verſetzet. Daß Ioannes in gutem Anſehen geſtanden, kann man uch daraus abnehmen, daß Gerlach, Chur-Fürſt Maintz, an. 1349. ſich in ein Bündniß, einander im Fall der Noth beyzuſtehen, mit demſelben eingelaſ- n. Er ſtarb an. 1357. den 7. Oct. nachdem er vorher n. 1350. das Auguſti[illegible] Cloſter zu Culmbach er- auet, welches Luth[illegible] vor das ſchönſte ſeines Or- ens gerühmet, und durch ſeine nachdencklichen Re- en daſelbſt den erſten Grund zur Reformation in dem Burggrafthum Nürnberg geleget. **Rentſch** Bran- enburgiſcher Cedern-Hayn. p. 321. ſeqq.

Ioannes III. Burggraf zu Nürnberg, Friderici V. Sohn, hat nach väterlicher Diſpoſition oberhalb des Gebürges regiret, und zu Plaſſenburg gewohnet, wie wohl er ſich meiſtens bey ſeinen Schwägern, Kö- nig Wentzeln in Böhmen, und Sigismundo in Ungern, ufgehalten, welchem letztern er an. 1396. in der groſ- n Schlacht bey Nicopolis das Leben erhalten, in em er ihn in einem Schiffgen über die Donau ſalui- t. An 1413. iſt er mit 120. Pferden auf das Conci- um zu Coſtnitz gezogen, und ſoll 2. Grafen von Or- amünda unter ſeinen Bedienten gehabt haben. Vor- er an. 1399. hat er Creilsheim, ſammt andern gerin- en Orten von dem Landgrafen von Leuchtenberg er- andelt, Erlangen aber und Brixenſtädt an. 1400. on der Cron Böhmen herbey gebracht. Kayſer Wentzel hat ihm an. 1390. nach Abſterben Conradi on Brauneck 3. Achttheil an der Stadt Kitzingen it allen Zöllen und Geleiten zu Ober- und Unter- Braidt, Bibert u. ſ. w. verliehen, und Kayſer Ruper- hat ihm die Stadt Feuchtwang, die ſeinem Groß- Vater ſchon verpfändet war, von neuem und ſo ver- tzt, daß ſie hernach nimmer eingelöſet werden mö- n. Von ſeiner Mildigkeit zeuget das Carmeliter- loſter zu Neuſtadt, ſo an. 1414 geſtifftet worden, d die Pfarr-Kirche zu Culmbach die er reichlich be- encket. Er ſtarb an. 1420. am Tage Barnabae, d kam die Succeſſion auf ſeinen Bruder, Friderim, den erſten Chur-Fürſten von Brandenburg s dem Burggräflichen Stamme. **Rentſch** Bran- nb. Cedern-Hayn. p. 345. ſeq.

Ioannes I. poſtumus, Ludouici X. Sohn, wär ch des Vaters Tode, da in mittelſt ſein Vetter, ilippus, Graf von Poitiers, die Regentenſchafft yrte, den 15. Nou. an. 1316. geboren, ſtarb aber Tage hernach, und wurde bey dem Leichen-Be- ngniſſe als König von Franckreich und Navarra pro- miret, weswegen er auch unter die Könige von anckreich gerechnet wird. *Mezeray* Hiſt. de France II. p. 359. *Godofredus* Cerem. Franc. *Daniel* Hiſt. France T. II. p. 404.

Ioannes II. von einigen Bonus oder **der fromme** annt, war bey ſeines Vaters, Philippi VI. Leb- ten Hertzog der Normandie, und legte in dem da ahls angegangenen Engliſchen Kriege von ſeiner Tapferkeit ſchöne Proben ab, ſiehe Philippus VI. **König in Franckreich.** Er ſuccedirte demſelben an. 1350. Gleich zu Anfang ſeiner Regierung ſtifftete er, oder, wie einige wollen, erneuerte er den ſo genann- ten Stern-Orden, ſiehe **Stern-Orden.** Er ließ Rudolphum, den Connetable von Franckreich, Gra- fen von Eu, hinrichten, weil er dem König in Eng- land, von dem er gefangen worden, zu ſeiner Rantzion eine überaus groſſe Summe Geldes ſo er nicht bezah- len konnte, oder an Stat deſſen die Feſtung Guines in der Normandie zu geben, und ſolcher Geſtallt dem Feinde einen Schlüſſel des Reichs in die Hände zu ſpielen, verſprochen. Mit England hatte Ioannis Vater einen Stillſtand gemacht, der von Ioanne von einer Zeit zur andern bis 1355. verlängert, aber ſchlecht beobachtet wurde. Der König in Navarra, Carolus, dem Ioannes ſeine eigene Tochter zur Ehe ge- geben, verurſachte endlich, daß es zum öffentlichen Krieg kam. Denn weil Ioannes in der Noth war, bediente er ſich der Gelegenheit, und machte wieder Anſpruch auf Champagne und Blois, ungeachtet die- ſe Sache zu Philippi Valeſii Zeit durch einen Tractat verglichen worden. Und weil die Engländer Angou- lesme, und die übrigen Landſchafften, ſo er Vermö- ge gedachten Tractats beſaß, verwüſtet hatten, for- derte er andere davor. Der König gab ihm auch Meulan und andere Plätze in der Normandie, damit er vergnüget war. Angoulesme hingegen gab er nachgehends ſeinem Favoriten, Carolo de la Cerda, welcher aber gleich darauf zu Aigle, einem kleinen Ort in die Normandie, auf Anſtiften des Königs von Navarra, der demſelben jeder Zeit gram war, erſto- chen wurde. Weil nun der König von Navarra alle ſeine Plätze befeſtigte, und Ioannes befurchte, er mögte ſich zu denen Engländern ſchlagen, pardonirte er ihm auch dieſen Streich. Als aber Carolus von neuem mit England correſpondirte, und ſo gar den Frantzöſiſchen Cron-Printzen verführte, der je doch wieder zurück trat, nahm Ioannes dieſen Carolum auf einem deswegen angeſtellten Banquete zu Rouan in Arreſt, und ließ ihn nach Paris führen, allwo er ins Gefängniß geſetzet, und denen vornehmſten, ſo es mit ihm hielten, die Köpfe abgeſchlagen wurden. Um eben ſelbige Zeit fielen die Engländer, der mit dem König zu Navarra vorhergenommenen Abrede ge- mäß, in die Normandie, welche aber Ioannes an. 1355. tapfer wieder zurück ſchlug. Das nächſtfol- gende Jahr plünderte der Engländiſche Cron-Printz, Eduardus, mit 17000. Mann Querci, Auvergne, Limoſin und Berri; und wollte dergleichen auch in Anjou, Poitou und Touraine thun. Allein der Kö- nig, welcher da Mahls gleich zu Chartres war, über- fiel ihn den 19. Sept. an. 1356. bey Maupertuis, 2. Meilen von Poitiers, woſelbſt ſich die Engländer in denen Weinbergen verſchantzet hatten. Ob nun wohl der Printz Eduardus ſich erbot, allen Schaden, den er auf ſeinem Marche von Bourdeaux angethan, wieder zu erſetzen, und binnen 7. Jahren gegen Franckreich nichts feindliches vorzunehmen; ſo un- terließ doch der König nicht, weil er den Sieg ſchon in Händen zu haben vermeynte, die Engländer anzu- greiffen. Er hätte ſie noch durch Hunger ohne Schwerd-Streich zwingen, und den Engliſchen Printzen gefangen bekommen können; allein die Frantzoſen waren zu hitzig, und verlieſſen ſich zu viel auf ihre groſſe Anzahl. Deswegen ſie denn den Feind in ſei- nem

mit Frolocken eingehohlet wurde. Der König von Navarra kündigte hierauf dem Dauphin den Krieg an, und ſchloß eine Offensiv-Allianz mit England. Es kam zwar an. 1358. zu London zu einem Frieden, Krafft deſſen die Normandie, Boulonnois und die Grafſchafft Guines an England abgetreten, und von dem Könige, Ioanne, 600000. Thaler an Golde bezahlet werden ſollte. Aber der König von Navarra, der Paris gantz eingeſchloſſen hatte, verurſachte durch ſeine Verheerungen, daß der Dauphin dieſe Geld-Summe nicht aufbringen konnte. Im folgenden Jahre ward zu London ein anderer Friede geſchloſſen, wodurch der König Ioannes in England die Normandie, Guienne, Poitou, Touraine, Anjou, Maine, Gascogne, und alle Plätze, ſo die Engländer je Mahls in Franckreich beſeſſen, nebſt denen Grafſchafften Boulogne und Guines, und zwar mit aller Souveraineté abtrat, desgleichen ſollte der Hertzog von Bretagne ein Vaſall von England ſeyn, Ioannes zu ſeiner Rantzion 4. Millionen Gold Thaler bezahlen, und vor dieſes alles Eduardus III. auf ſeinen Anſpruch auf Franckreich Verzicht thun. Als aber der Dauphin und die Stände in Franckreich hierein nicht williaen wollten, kam Eduardus III mit einer Armée ſelbſt dahin, verheerete das gantze Reich, bequemte ſich aber doch endlich, nach dem er durch ein grauſames Sturm-Wetter erſchrecket worden, zu gelinden Conditionen, und ſchloß den 18. May an. 1360 zu Bretigny, einem kleinen Dorffe bey Chartres, einen Frieden, darinn er die Abtretung der Normandie, Touraine, Maine und Anjou, desgleichen den Anſpruch auf den Lehens-Nexum von Bretagne, und 1. Million Thaler nachließ; und daß im folgenden Jahr die Renunciation auf Franckreich eingeſchicket, und dagegen auch der bisherige Lehns-Eid wegen derer Frantzöſiſchen Provintzien nachgelaſſen werden ſollte. Der König von Navarra ward auch mit in den Frieden eingeſchloſſen. Im übrigen kann man die damahlige Armuth des Königlichen Schatzes daraus ſchlieſſen, daß Ioannes II. bey ſeinem Einzuge in Paris nicht einen ſilbernen Teller mehr auf der Taffel hatte. Zu Auftreibung der Rantzion wurden dem König von dem Pabſte 2. Zehenten über die Cleriſey verſtattet. Es wurden die Juden gegen eine Summe Geldes eingenommen; und nach dieſem war das Geld ſo rar, daß man lederne Müntzen, darinnen nur ein ſilberner Nagel ſtack, gebrauchen muſte. Zu alle dieſem kam noch, daß die Beſatzungen derer Engliſchen Plätze, ſo an Franckreich wieder abgetreten wurden, weil ſie ihren Sold nicht empfangen, ſich eben Falls nach derer vorerwehnten Exempel unter dem Namen Compagnien zuſammen ſchlugen, das gantze Reich durchſtreiffeten, und erſt nach langer Zeit völlig ausgerottet werden konnten. Es gab auch ſonſt noch viele Schwürigkeiten wegen Erfüllung derer Friedens-Puncte, inſonderheit ſchickte Eduardus III. die Renunciation auf Franckreich nicht ein, ob er gleich ſich als Souverain in denen ihm abgetretenen Frantzöſiſchen Provintzien aufführte. Doch kam es zu keiner Ruptur. An. 1361. ſtarb der letzte Hertzog von Burgund, da denn ſo wohl der König von Navarra, als der König Ioannes darauf Anſpruch machen. Doch der letztere behielt den Platz, und zwar aus Erb-Recht, wie aus dem Diplomate an. 1361. in Leibnitzens Codice Diplomatico zu ſehen. *Gundlingiana* St. VIII. n. 4. p. 287. Er gab das Hertzogthum

thum an. 1352. ſeinem vierten Sohn, Philippo dem Kühnen, jedoch mit Vorbehalt der Souverainität. Hierauf beſchloß er, auf des Pabſts Urbani V. und des vertriebenen Königs von Cypern Zureden, einen Zug in das gelobte Land zu thun. Ehe er aber ſolchen anſtellte, war er Willens, England noch ein Mahl zu ſehen, entweder, wie einige wollen, eine gewiſſe Dame daſelbſt zu beſuchen, in die er ſich Zeit währender ſeiner Gefangenſchafft verliebt haben ſollte, oder dem Könige Eduardo III zu bezeugen, daß er keines Wegs daran Schuld hätte, daß ſein Sohn, der Herzog von Anjou, einer von denen Geiſſeln entwiſchet wäre, und noch andere ſtreitige Puncte aus zu machen; Allein, gleich da er dieſes bewerckſtelliget hatte, wurde er den 8. April an. 1364. zu London von einer plötzlichen Kranckheit überfallen, an welcher er ſeinen Geiſt aufgeben muſte, und zwar im 52. Jahre ſeines Alters. Dieſer König Ioannes wurde vor einen derer tapferſten und redlichſten Herren ſeiner Zeit gehalten, wie er denn zu ſagen pflegte: **Daß, obgleich alle Treue und Glauben aus der Welt verbannet wäre, man dennoch ſolche alle Zeit in dem Munde derer Könige finden ſollte.** Aber, an Klugheit zu regiren, war ihm ſein Feind, Eduardus III. überlegen. Er vermählte ſich zum erſten Mahl an. 1332. mit Bonna von Luxemburg, des Königs Ioannis in Böhmen Tochter. Die Kinder, ſo er mit derſelben zeugte, waren Carolus V ſein Nachfolger; Ludouicus I. Herzog von Anjou, von welchem der andere Zweig derer Könige von Napoli herſtammet; Ioannes, Herzog von Berri, welcher ohne männliche Erben ſtarb; und Philippus, der Kühne, von welchem die letzten Herzoge von Burgund entſproſſen ſind; Ioanna, eine Gemahlin Caroli, Königs von Navarra; Maria, die an Robert, Grafen von Bar, vermählet wurde; Iſabella, die Ioannem Galeatium Viſconti zu Mayland heurathete, und Margaretha, die eine Nonne zu Poiſſy wurde. Die andere Gemahlin, Ioanna, Graf Wilhelms von Auvergne Tochter, ſtarb ohne Erben. *Aemilius* IX. *Froiſſard.* 1. du *Haillan. Guaguinus Ritius* III. du *Pleix. Mezeray* Tom. II. p. 429. *Daniel* Tom. II. p. 533. ſqq.

Ioannes I. Ertz-Biſchoff zu Bremen, war von Geburt ein Däne, und hieß mit dem Zunamen Furſar. Sein Vater ſoll ein Officier bürgerlichen Standes, ſeine Mutter aber aus königlichem Geblüte entſproſſen geweſen ſeyn. Anfangs war er Dom-Probſt zu Rothſchild, und hernach Ertz-Biſchoff zu Lunden in Schonen. Weil er dem Däniſchen Könige, Erico VII. nicht alles Unrecht verſtatten wollte, ward er ins Gefängniß geworffen; er machte ſich aber durch Stricke, Feilen und andere Inſtrumenta, die ihm ſeine Anverwandten zugebracht hatten, nicht nur loß, ſondern er entwiſchte gar aus dem Königreiche nach Italien. Der Pabſt, Bonifacius VIII. nahm ſich ſeiner nachdrücklich an, und that gantz Dänemarck deswegen in den Bann. Weil aber gedachter König ſich daran nicht kehrte, ſo hub der folgende Pabſt Benedictus XI. nach 6. Jahren den Bann auf, ſetzte nach Lunden einen andern Ertz-Biſchoff, und vertröſtete dieſen Ioannem auf eine beſſere Stelle, es ſchlug aber derſelbe das bald darauf erledigte Ertz-Bißthum Riga aus, weil er nicht auf das Lundiſche Verzicht thun wollte: endlich nahm er an. 1307. das von dem Pabſte Clemente V. ihm angetragene Ertz-Bißthum Bremen an; er regirte auch eine geraume Zeit gar friedlich; zuletzt aber, da zwiſchen ihm und ſeinem Capitel ſo wohl als der Stadt allerhand Irrungen entſtunden, bey denen er ſich gar ſtrenge erzeigte, brachte er jedermann wieder ſich auf, und gerieth in eine ſolche Verachtung, daß man kaum dergleichen Exempel in denen Hiſtorien finden wird. Das Dom-Capitel wollte durchaus Herzog Ioannem von Lüneburg an ſeine Stelle zum Ertz-Biſchoffe haben, es konnte aber ſeinen Zweck nicht erhalten, weil der Pabſt den Däniſchen Joannem nachdrücklich ſchützte; wie wohl er deswegen dennoch groſſe Drangſalen ausſtehen muſte, ſo gar, daß er in Bremen nicht mehr ſicher war. Er nahm hierauf ſeine Zuflucht zu denen Ditmarſen, ward aber von ihnen mit Spott zurück geſchicket, ohne daß er ſolches rächen können. Hernach begab er ſich nach Norden in Oſt-Friesland, und hierſelbſt hatte ein Weib die Kühnheit, daß ſie mit einem Brügel auf den Ertz-Biſchoff loß gieng, und auf ihn zuſchlug, weil derſelbe ihr nach ihrem Bedüncken etwa nicht hatte Gerechtigkeit widerfahren laſſen. Nach dieſem zog er nach Wildeshauſen, da ertappte ihn einer von ſeinen Feinden, Otto von Oyla genannt, der nahm ihn gefangen, band ihm Hände und Füſſe, ließ ihn aber endlich, nach dem er ihn mit Schlägen hart tractiret, wieder loß. Letztens zog er an. 1327. mit einem groſſen Schatze nach Avignon in Franckreich, allwo ſich der Pabſt dazumahl aufhielt, und ſtarb bald hernach daſelbſt. Staphorſt Hamb. Kirchen-Geſch Th. I. Band II. Per. 3. c. 2. p. 584. Der Pabſt hatte ſich ſelbſt zum Erben ſeiner Verlaſſenſchafft eingeſetzet. Sonſten haben nachgehends noch 2. Ertz-Biſchöffe zu Bremen den Namen Ioannes geführet; als Ioannes von Schlamſtorp von an. 1407. bis 1421. und Ioannes Rode, von an. 1496. bis 1511 von welchen aber nichts beſonders zu ſagen iſt. *Crantzius* Metrop. *Chytraeus* Sax. Ann. Archi-Episcop. Brem. *Henr. Walterus* Chron ap. *Meibom.* Hiſt. Germ. T. II. Dilich Chron. Brem.

Ioannes I. Der 32. Biſchoff zu Aichſtädt, ſoll ſeiner Geburt nach, wie einige meynen, ein Schweitzeriſcher Edelmann von Dierpheim geweſen ſeyn. *Bruſchius* Epit. p. 190. aber giebt ihn nicht nur vor einen gemeinen, ſondern gar vor einen unehelich gebornen aus. Wie denn auch *Guillimannus.* Wimpheling. apud *Gretſerum* p. 483. ſelbſt nicht weiß, was er aus ihm machen ſoll. Er war Kayſers Alberti Cantzler und Probſt zu Zürch, ward aber wegen ſeiner Erfahrenheit in denen Rechten, und weil er bey dem Kayſer viel galt, an. 1305. vom Aichſtädtiſchen Capitel zum Biſchoffe erwählet. Wimpheling. apud *Gretſerum* p. 482. Doch ward das Stifft ſeiner nicht froh. Denn als an. 1306. zu Straßburg vier Biſchöffe auf ein Mahl gewählet wurden, und man ihn als Kayſerlichen Cantzler deswegen an den Pabſt Clementem V. abſchickte, zog ihn der Pabſt wegen ſeines ungemeinen Verſtandes allen andern vor, und ſetzte ihn denen Straßburgern zum Biſchoffe. Während ſeiner Regirung umgab er 12. Städte mit Mauern, und verbeſſerte ſonderlich die Stadt Molsheim. Er ſtarb an. 1327. von Falckenſtein Nordg. Alterth. Th. I. c. 39. p. 167. ſeqq. von Königshoven Elſaß- und Straßburg. Chron. 4. p. 256. ſeq.

erlichen Hof-Lager, vermählte ſich an. 1361. mit Anna, einer Tochter Henrici IV. zu Glogau, und übernahm an. 1367. nach ſeines Vaters Tode die Vormundſchafft ſeiner Halb-Brüder, Wenceslai und Przemislai, denen er die Herrſchafft Freudenthal und das Hertzogthum Troppau zum Vater-Theil ausſetzte. von Sommersberg Script. Rer Sileſ. Tom. I. p. 756. *Cod. Sileſ. Diplom.* ap. *de* Sommersberg Tom. I. p. 834. An. 1404. ſchickte ihn König Wenceslaus als ſeinen Geſandten nach Polen an den König Vladislaum, nach dem er ihn vorher zum Königlichen Haupt-Mann in Glatz gemachet hatte. Hierauf ward er Königlicher Oberſt-Hof-Meiſter, halff an. 1414. denen Polen die Creutz-Herren bekriegen, ſtifftete an 1416 die Dom-Kirche zu Ratibor, und ſtarb an. 1419. Sein Sohn, Ioannes II. zeugte mit Helena, einer Lithauiſchen Printzeßin, 2. Söhne, die 2. beſondere Linien geſtifftet. Der älteſte, Nicolaus, Hertzog zu Ratibor und Jägerndorff, ſtarb an. 1452 und hinterließ von ſeiner erſten Gemahlin, Margaretha, einer adelichen Dame, 1) Ioannem, einen blödſinnigen Herrn, der an. 1482. im Cloſter geſtorben, 2) Wenceslaum, der unvermählt geſtorben, 3) Barbaram, ſo ſich erſt an Hertzog Ioannem zu Teſchen, hernach an Georgium, Freyherrn von Schellenberg, vermählet, auch dieſem letztern das Fürſtenthum Jägerndorff zugebracht, welches aber von ihm an die Cron Böhmen als ein erledigtes Lehen heimgefallen; mit der andern Gemahlin Barbara Rockemberg, eines Bürgers in Cracau Tochter, zeugte Nicolaus 2. Kinder, die in der Jugend ſtarben. Sein Bruder, Wenceslaus, den einige auch Vincentium nennen, Hertzog zu Ratibor, ſtarb an. 1457 und hatte ſeinen mit Margaretha von Schamotuli erzeugten einigen Sohn, Ioannem, der an. 1489. ſtarb, zum Nachfolger. Nach demſelben regirten ſeine 3. Söhne, Nicolaus, der an. 1506. ſtarb, und von N. Gräfin von Trenzyn, keine Kinder ließ; Ioannes, der gleich Falls an. 1506. ſtarb, und Valentinus, welcher die aus dem Königl. Böhmiſchen Ottocariſchen Hauſe abſtammende Linie derer Fürſten zu Troppau und Ratibor an. 1521. völlig beſchloß, nachdem er ſein Fürſtenthum Ratibor Hertzog Ioanni zu Oppeln überlaſſen. *Dubravius. Hagecius. Dlugoſſus. Matth. de Michovia.*

Ioannes I. von Bourbon, Graf de la Marche, Vendome etc. und Königl. General-Lieutenant in der Provintz Limoſin, war Iacobi von Bourbon Sohn, von Ioanna von S. Paull, gieng an. 1366. mit dem Connetable Gueſolin in Caſtilien, und halff daſelbſt Petrum den grauſamen bekriegen. Nach ſeiner Rückkunfft führte er mit denen Engländern Krieg, und fand ſich in der Schlacht bey Cominges, nicht minder an. 1382. in der bey Roſebec. Er gieng hierauf mit dem Konige von Franckreich an. 1388. in Gelderland, und an. 1391. in Languedoc, ſtarb aber den 11. Jun. an. 1393. Er vermählte ſich an. 1364. mit Catharina von Vendome, Ioannis VI. Tochter, von welcher Iaccbus von Bourbon II. Graf de la Marche; Ludwig, Graf von Vendome; und Ioannes, Herr von Carenci. *Froisſard.* Hiſt. Caroli VI. *Sammarthau.*

Ioannes II. von Bourbon, Graf v. Vendome etc. war Ludouici von Bourbon Sohn, von Ioanna de Laval. Er hielt ſich zu des Königs VII. Zeiten bey verſchie-

verſchiedenen Gelegenheiten ſehr wohl, und wurde an. 1451. bey Belagerung von Fronſac zum Ritter geſchlagen. Bey der Crönung Ludovici XI. vertrat er des Grafen von Toulouſe Stelle, war an. 1465. in der Schlacht bey Montlehery, und ſtarb auf dem Schloſſe Lavardin, unfern Vendome, den 6 Jan. an. 1477. Von ſeiner Gemahlin, Iſabella von Beauveau, waren Franciſcus von Bourbon, Graf von Vendome; und Ludouicus, Printz von Roche-Sur-Yon, von dem die Hertzoge von Montpenſier herſtammen. *Sammarthan.*

Ioannes I. war ein Graf von S. Paull, aus dem Hauſe Luxemburg, und wurde an. 1371. erwählet, nach dem er vorher 5. Jahr Biſchoff zu Straßburg geweſen. Er war ſehr einfältig, und wurde dahero nur Spotts Weiſe Biſchoff Hammel genennet; doch ſoll er ſich auf gut eſſen und trincken wohl verſtanden haben. Die Maintzer waren ihm ſehr gehäßig, und räumten ihn an. 1373. durch Gifft aus dem Wege, wie wohl einige ſolches ſeinem Nachfolger, Adolpho von Naſſau, Schuld geben. **Leben derer Chur-Fürſten von Maintz.**

Ioannes II. war ein Sohn Adolphi, Grafen von Naſſau-Jdſtein und Wisbaden, und ein Bruder ſeines Vorfahren, Adolphi I. Die Canonici zu Maintz hatten Gottfrieden, einen Grafen von Leiningen an. 1395. erwählet; dieſer Ioannes aber ward demſelben von dem Pabſte vorgezogen. Man giebt ihm Schuld, daß auf ſein Anſtifften der neu-erwählte Kayſer, Fridericus von Braunſchweig, an. 1400. ermordet worden, ſiehe Fridericus IV. Kayſer. Tom. IX. p. 1947. ſeq. Dazumahl ſoll einer in der Dom-Kirche zu Maintz auf einem Steine dieſe Worte eingegraben gefunden haben: Verte et invenies. Er kehrte des Nachts darauf dieſen Stein um, in Meynung, einen groſſen Schatz darunter zu finden, traff aber auf der andern Seite dieſe Worte an :- Moguntia ab antiquo nequam dicta :- worauf denn dieſe Verſe gemachet worden:

Regula non ficta: Nequam Moguncia dicta;
Namque Ducem ſtrauit Fridericum, qui quaſi David,
Brunſwig protexit, gentemque ſuam bene rexit.

Allein, was von dem Steine gemeldet wird, iſt ein offenbares Gedichte. Die Verſe aber ſind in der gemeinen Einbildung, als ob dieſer Biſchoff Ioannes der Anſtifter obgemeldten Kayſer-Mords geweſen, alſo aufgeſetzet worden, geben aber darum deſſen noch keinen ſichern Beweiß. Der Biſchoff ſelbſt ſoll ſich hierüber mit einem Eide gereiniget haben. Doch war das übelſte, daß die vornehmſten intereſſirten ſolches nicht glauben wollten. Daher ſonderlich des entleibten Kayſers Bruder, Hertzog Henrich von Braunſchweig, ins Ertz-Stifft einfiel, und an vielen Orten groſſen Schaden verurſachte. Auch brachen an. 1406. einige zuſammen rottirte Edelleute bis in die Stadt Maintz, plünderten einen Theil davon, und erſchlugen viele Bürger. Sonſten hat Ioannes an. 1404. das Schloß zu Höchſt erbauet, und dabey Handlanger-Arbeit verrichtet, um ſeine Bedienten zu gleichmäßiger Arbeit aufzumuntern. Er ſtarb an. 1419. *Bruſchius, Bucelinus* Germ. S. P. I. *Meibomius* Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 425. ſqq. **Bünding** Braunſchw. Chron. p. 265. ſeqq. Spangenberg Mannsfeld. Chron. p. 303.

Ioannes I. Biſchoff zu Worms, ſiehe Ioannes II. Biſchoff zu Hildesheim.

Ioannes II. ward anno 1410. zum Biſchoffe zu Worms erwählet. Zuvor theilten ſich bey der Wahl die Stimmen, indē einige auf Ioannem, Ertz-Biſchoff zu Maintz, einige aber auf Theodoricum Dugil, Dom-Probſt zu Worms, fielen. Endlich brachte die dritte Partey dieſen Ioannem von Fleckenſtein in Vorſchlag, welcher auch von allen ſogleich beliebet ward. Der Ertz-Biſchoff zu Maintz ſetzte ſich zwar ſehr dawieder, weil man ihn hatte zurück ſtehn laſſen, und that ſo gar das Stifft darüber in Bann. Es wurde aber doch durch Beytretung Chur-Pfaltz endlich dahin vermittelt, daß er an. 1414. würcklich in den Beſitz ſeiner Würde kam. Mit denen Bürgern aber konnte er ſich nicht allzuwohl vertragen, weil er beſtändig derer geiſtlichen Partey hielt, und in einem u. andern Stücke ihrer Freyheit zu nahe trat. Deshalben hatte er auch ſeinen Sitz nicht in Worms, ſondern in Ladenburg angeleget, wo er endlich a. 1426. den 18. May verſchieden. Schann. Hiſt. Epiſc. Worm. T. I. p. 409. ſqq. Prob. 250. ſqq. p. 215. ſeqq. Er ſoll de Moneta; de Vita Argicolae; Epiſtolas varias und anders mehr geſchrieben haben.

Ioannes III. aus dem Geſchlechte derer Cämmerer von Worms, war Probſt des hohen Stiffts zu Worms, und ward an. 1482. zum Biſchoffe daſelbſt erwählet. Er war ein gelehrter und tugendhaffter Herr. Weil er noch nicht ſein 40. Jahr erreichet hatte, ward eine Geſandſchafft nach Rom geſchicket, den Pabſt zu erſuchen, daß er ihn vor volljährig erklären und beſtätigen möchte. Der Pabſt ließ ſich auch hierzu willig finden, aber die Bürgerſchafft wollte ihm nicht huldigē. Als auch dieſe Streitigkeiten beygeleget waren und die Bürgerſchafft dem Biſchoffe gehuldiget hatte, entſtunden unvermuthet neue. Denn die Bürgerſchafft ſuchte nunmehro ihre völlige Freyheit, welche ſie auch vom Kayſer, Friderico III. erhielt, und ſich nachgehends Maximilianum beſtätigen ließ. Der Biſchoff beſchwerte ſich zwar darüber, und es ergieng Befehl, alles wieder auf den vorigen Fuß zu ſetzen, aber es blieb wegen der Bürger-Halsſtarrigkeit immer noch bey der erthellten Freyheit, bis endlich der Biſchoff mit dem Banne darein ſchlug, und als dieſes nichts helffen wollte, bey dem Kayſer die Acht auswürckte, da ſie ſich endlich zum Ziele legen muſten. Hierauf verlegte der Biſchoff ſeine Reſidentz wieder nach Worms, und ſtarb hernach an. 1503. den 28. Iulii zu Heidelberg. Schannat. Hiſt. Epiſc. Wormat. Tom. I. p. 417. ſeqq. Prob. 217. 273. ſeqq. 280. ſqq. p. 190. 251. ſeqq.

Ioannes I. König von Leon und Caſtilien, ſuccedirte ſeinem Vater, Henrico II. an. 1379. in dem 21. Jahre ſeines Alters, und vermählte ſich mit Eleonora von Aragonien, mit welcher er Henricum III. ſeinen Cron-Erben, und Ferdinandum, König von Aragonien, zeugte. Die Engländer hatten wegen Conſtantiae, des Don Petro Tochter, und Ioannis, Hertzogs von Lancaſter, Gemahlin, einige Praetenſionen auf ſein Land, dahero brachte Eduard, dieſes Hertzogs Sohn, eine Armée in Spanien, und vereinigte ſich daſelbſt mit Ferdinandi, des Königs von Portugall, Trouppen, welcher dazumahl mit Ioanne in Feindſchafft lebte. Jedoch wurde die Sache noch in der Güte beygeleget, indem der

König

rae Buhler, an ſich gezogen. Hernach, als Ioannes I. von Caſtilien Liſſabon belagerte, kam die Peſt unter ſeine Armee und endlich, als er an. 1385. wieder ankam, ward er bey dem Flecken Alljubarotta aufs Haupt geſchlagen, und muſte Ioannis von Caſtilien Sohn, Henricus, an. 1411. in einem ſollemnen Frieden endlich Ioannem Nothum vor einen König in Portugall erkennen. An. 1415. eroberte dieſer Ioannes I. die Africaniſche Feſtung Ceuta; und an. 1419. ward durch den Fleiß ſeines Printzen, Henrici, die Inſel Madera entdecket, und hierdurch der Grund zu der nachgehends erfolgten Entdeckung von Oſt-Indien geleget. Es iſt auch zu mercken, daß Ioannes I. die Aeram Hiſpanicam abgeſchafft, und Aeram Chriſtianam in Portugall eingeführet, ferner, daß er das Corpus Iuris in die Portugieſiſche Sprache überſetzen laſſen, u. die Königliche Reſidentz, welche bis ietzo zu Coimbra war, nach Liſſabon verleget hat. Nach dem ihm der Pabſt Urbanus VI. den Eid erlaſſen, mit welchem er ſich an. 1387. zu einem geiſtlichen Leben verbunden, vermählte er ſich mit Philippa, Ioannis von Gaunt, Hertzogs von Lancaſter, und ſeiner erſten Gemahlin, Blancae, Tochter, des Königs in Engeland, Henrici IV. Schweſter. Er hatte von ſelbiger unterſchiedene Kinder, worunter Eduard ſein Nachfolger war; Petrus war Hertzog von Coimbra; Henricus Groß-Meiſter des Ordens Chriſti, welcher denen Mathematiſchen Künſten, und inſonderheit denen Schiffahrten, ergeben war, auch um des Willen ſich nicht verheurathete, und zu Sagres in Algarbien an der See wohnte, um ſeinen Speculationen beſſer obliegen zukönnen; Ioannes, Groß-Meiſter des Ordens S. Iacob und Connetable von Portugall; Ferdinandus, Groß-Meiſter des Ordens von Avis, der in einem unglücklichen Zuge wieder die Mauren gefangen ward, und in ſolcher Gefangenſchafft ſterben muſte, davon unter dem Könige Eduardo gemeldet wird; und Alphonſus, ein natürlicher Sohn, von dem die Hertzoge von Braganza abſtammen. Er ſtarb endlich den 14. Aug. an. 1433. *Nonius* de vera Reg. Port. Geneal. p. 1261. Imhof Stemm. Luſit. Tab. I. et II. *Mariana* XVIII. 9. 10. et XIX. 8. *Froſſard.* Hiſt. ſui temp. III. *Vaſconcellus* p. 145 ſeqq. *Rainald.* Cont. Baron. ad an. 1415. 1418. *Oſorius* de Geſt. Eman. I. Franckenſtein Hiſt. Theatr. von Portugall. p. 30. ſeqq.

Ioannes II. der groſſe zubenamt, folgte ſeinem Vater, Alphonſo V. an. 1481. Ehe er König wurde, war er an. 1471. mit bey der Eroberung derer Städte Arzila und Tanger, und an. 1476. ließ er ſeine Tapferkeit in der Schlacht bey Toro wieder die Caſtilianer ſehen. Als er zur Regirung kam, ſetzte er ſich vor, die groſſe Gewalt des Adels in dem Reiche, ſonderlich aber des Hauſes Braganza, zu unterdrucken, tractirte dahero alle Edelleute hart, und als unter allen der Hertzog von Braganza am erſten rebellirte, ließ er ihn enthaupten, relegirte ſeine Anverwandten, und zog alle ihre Güter ein. Hernach, als ſeines Vaters Bruder Sohn, Ioannes, Hertzog von Viſeo, wieder ihn conſpirirte, erſtach er ihn mit eigener Hand. Als er nach dieſem Friede hatte, ſchickte er Schiffe aus, um neue Länder zu entdecken, war auch ſo glücklich, das Petrus Diaz bis an das Capo bonae Spei kam. Weil er

nun

nun viel von einem Prieſter Ioannes hatte reden hören, daß ſolches ein chriſtlicher König in Indien ſeyn ſollte, ſuchte er mit ihm Communication zu haben, und ſchickte etliche Juden, die der Arabiſchen Sprache kundig waren, zu Land durch Africam bis an den Sinum Perſicum, welche die Beſchaffenheit derer Länder, und wie weit Indien entfernet, ſo da Mahls alles unbekannt war, entdeckten. Hierdurch bekam Ioannes II. Luſt, bis nach Oſt-Indien Schiffe zu ſchicken, und rüſtete zu dem Ende würcklich eine Flotte aus, wurde aber durch den Tod verhindert, ein mehrers zu thun. In Guinea bauete er das Caſtell de Mina, und die Feſtung Azamor in der Barbarey ergab ſich ihm aus Schrecken. Zu eben dieſer Zeit kam der berühmte Columbus auch an den Portugieſiſchen Hof, und erbot ſich, neue Länder gegen Weſten zu finden, wurde aber abgewieſen. Als nun hernach America durch denſelben entdecket wurde, verdroß es die Portugieſen, welche dem König riethen, er ſollte Columbum, da er wieder zurück gekommen war, umbringen laſſen. Ioaones aber that es nicht. Hingegen fieng er einen Streit mit Caſtilien an, und behauptete, daß ihm Vermöge derer Päbſtlichen Bullen, allein zukäme, nach America zu ſchiffen. Hierauf wurden von beyden Theilen Commiſſarii geſchicket, die Sache gütlich abzuthun; die auch an. 1492. Tordeſillas zuſammen kamen, und den 7. Iun. ſich der Geſtallt verglichen, daß die Welt-Kugel in 2 Theile, vermittelſt einer in Gedancken durch die beyden Pols gezogenen Linie, welche auf dem Aequatore 100. Meilen von denen Azoriſchen und Capoverdiſchen Inſeln gegen Weſten fallen ſollte, zu theilen, und der weſtliche Theil zu Caſtilien, der öſtliche aber zu Portugall zu rechnen ſey. Dieſer Ausſpruch ward auch von dem Pabſte durch eine Bulle do an. 1493. beſtätiget. Aber dieſe würckliche Grentz-Scheidung iſt nie Mahls vorgenommen worden, ſondern unter dem Könige Ioanne III. ein neuer Streit entſtanden. Sonſt iſt zu mercken, daß Ioannes II. die Juden, ſo aus Caſtilien vertrieben worden, alle in ſein Land aufgenommen, bey welcher Gelegenheit ſich über 20000. Jüdiſche Familien in Portugall nieder gelaſſen, und einen groſſen Reichthum mitgebracht, der, als Ioannes Nachfolger, Emanuel, die Juden zum chriſtlichen Glauben zwang, meiſten Theils auch in dieſem Lande geblieben iſt. Sonſten wollte er auch keine Maul-Eſel in ſeinen Landen verſtatten, und als ſich die geiſtlichen darüber beſchwerten, weil ſie ſich dieſer Thiere aus Demuth bedienen müſten, ſo verbot er denen Schmieden, dieſelben zu beſchlagen. Ioannes ſtarb den 25. Octob. an. 1495. Er hatte 2. Söhne, einen rechtmäßigen, Alphonſum, der ſich mit Ferdinandi Catholici Tochter, Iſabella, 1490. vermählet hatte, aber einige Monathe nach dem Beylager von dem Pferde ſtürtzte, und tod blieb; und einen unächten, Georgium, dem er gerne zu der Succeſſion geholffen hätte; er konnte es aber nicht dahin bringen, ſondern muſte das Reich ſeinem nächſten Anverwandten, Emanueli, laſſen. Ueber ſeinen Tod ſollen ſich die Unterthanen der Maſſen betrübet haben, daß ſie ſich in einem gantzen Jahre den Barth nicht haben abnehmen laſſen. Sein Leben haben beſchrieben *Vaſconcellus*; *Garſias de Reſende*; *Chriſt. de Ferreira*; und in gantz neuen Zeiten *Io. Telleſius* Marggraf von Alegrete, deſſen Werck in Haag an. 1711. nachgedruckt worden. *Neufville* Hiſt. de Port. T. I. p. 492. ſeqq. *Damian a Goes* Deſcript. Oliſip. *Oſorius* de Reb. Eman. l. *Maffejus* Hiſt. Indic. l. *Bzovius* et *Rainald.* ad ad. 1493 Leibnitz Cod. Iur. Gent. Diplom. *Cherubini* Bullar. Magn. Rom. T. I. p. 466. Franckenſtein Hiſt. Theatr. von Portugall p. 43. ſeqq.

Ioannes III. folgte an. 1521. ſeinem Vater Emanuel. Bey ſeiner Tauffe ſoll das Haus, worinnen das Tauff-Waſſer gewärmet worden, abgebrannt ſeyn. Daraus hat man alſo bald die Deutung gemacht, daß er ein groſſer Juden- und Heyden-Bekehrer ſeyn würde. Der König David in Abyſſinien ließ ihm durch ſeine Abgeſandten zu der Crone Glück wünſchen, und ihn dabey erſuchen, daß er die mit ſeinem Vater gemachte Bündniſſe nebſt der vorigen Freundſchafft fortſetzen mögte. In Oſt-Indien fieng das Glück derer Portugieſen, welches unter ſeinem Vorfahren auf den höchſten Grad geſtiegen, unter ihm ein wenig an zu ſtutzen, Theils, weil die Portugieſen mehr auf ihr Intereſſe und Reichthum, als die Tapfferkeit ſich befliſſen, Theils, weil die Indianer ihnen allgemach die Kriegs-Künſte ablernten. Inſonderheit fieng der König zu Cambaya mit dem Türckiſchen Sultan an, mit Gewalt ſich wieder die Portugieſen zu rüſten, belagerten auch die Feſtung Diu zu zweyen Mahlen, aber alle Zeit vergebens. Währendem Krieges ſoll ein Soldate in einem Treffen bey Diu ſeine Zähne ausgebrochen, und damit unter die Feinde gefeuert haben, da er keine Kugeln mehr gehabt. Jedoch fügten ſie denen Portugieſen in Commercien-Sachen unterſchiedlichen Schaden zu. Wegen derer Moluckiſchen Inſeln bekam Ioannes III. mit dem Kayſer Carolo V. einen Streit, den ſchon unter dem König Emanuel der berühmte Ferdinandus Magellanus veranlaſſet hatte. Denn die Spanier ſagten, dieſe Inſeln gehörten zu Weſt-Indien, weil ſie durch die von Magellano gefundene und benennte Straſſe dahin gelangen konnten, da hingegen die Portugieſen ſolche noch zu Oſt-Indien rechneten. Endlich aber, weil Carolus V. Geldes benöthiget war, verkauffte er Krafft eines Tractats von an. 1529. alle ſeinen Anſpruch an die Inſel der Cron Portugall vor 350000 Ducaten; wiewohl die Spaniſchen Scribenten ſagen, daß dieſelbe vor dieſes Geld nicht verkauffet, ſondern nur verpfändet worden. Sonſt iſt zu mercken, daß Ioannes III. die Jeſuiten am allererſten unter allen Europäiſchen Potentaten in ſein Reich genommen, und dieſelben zu Miſſionen in Africa und Indien gar nützlich gebrauchet; wie denn Franciſcus Xaverius denen Portugieſen den Weg nach China gebahnet, auch Iapan endecket hat. Es führte auch Ioannes III. die Inquiſition zu erſt in Portugall ein, und ſtarb am Schlage den 11. Iun. an. 1557. Mit Catharina von Oeſterreich, des Kayſers Caroli V. Schweſter, zeugte er 5. Söhne, welche alle in ihrer Minderjährigkeit mit Tode abgiengen, desgleichen ſtarb auch noch vor ihm an 1554. ſein Sohn, Ioannes, Printz von Portugall, welcher aber noch vorhero mit Ioanna, des Kayſers Caroli V. Tochter, einen Sohn zeugte, mit Namen Sebaſtian, der erſt nach ſeines Vaters Tode gebohren wurde, und dem Groß-Vater in der Regirung nachfolgte. Die Printzeſſinnen waren Maria, des Königs in Spanien, Philippi, Gemahlin, ſo dann Iſabella und Beatrix,

an. 1654. den Haupt-Ort, Recif, eroberten. *Theatr. Europ.* Tom. V. p. 920. Hingegen verloren ſie um ſo viel mehr in Oſt Indien, allwo die Holländer ſich von denen Plätzen auf der Inſel Ceylon, Malacca, denen Küſten von Malabar, Coromandel, von Cochim, Cananor, Cranganor, u. a. m. Meiſter machten, bis endlich an. 1661. der Friede erfolgte. *Baldaeus* Beſchr. der Oſt-Ind Küſten. *Gaſtel*, de Statu publ. Eur. 6. p. 283. Mit dem Pabſte hatte der König auch groſſen Streit. Denn derſelbe hielt es mit Spanien, wollte ihn vor keinen König erkennen, und nicht ein Mahl die von ihm nominirte Biſchöffe beſtätigen. *Iſmael Buliald.* pro Eccl. Luſit. Weil nun die Kirchen in Portugall hierdurch ohne Praelaten waren, rieth man dem König, er ſollte ſich von dem Päbſtlichen Gehorſam entziehen, und er hatte auch anfänglich gute Luſt dazu. Als aber das Inquiſitions-Gerichte greulich darwieder fulminirte, ließ er ſich davon abſchrecken, und unterwarff ſich der Päbſtlichen Ordnung mit groſſer Gedult. Er war über Haupt ein Herr von keiner Reſolution noch Tapfferkeit, liebte die Ruhe, Jagt, Muſic und Tantzen über alles; daher auch der Krieg wieder Spanien ſo ſchläfferig fortgeſetzt worden. Sonſten war er freundlich gegen ieder Mann hielt ſich ſehr ſchlecht und mäßig in Kleidung und Koſt; wie er denn auch offt zu ſagen pflegte: **Daß einem König gebühre, leutſelig zu ſeyn, daß alle Kleider den Leib bedeckten, und alle Speiſen eine Nahrungs-Krafft hätten.** Endlich ſtarb er zu Liſſabon an einer Verſtopfung des Urins den 6. Nov. an. 1656. Von ſeiner Gemahlin, Luiſe, Ioann Emanuel Perez von Guzman, Hertzogs von Medina Sidonia, Tochter, hatte er einen Sohn, Theodoſium, welcher jung verſtarb, und zwar aus Verdruß, weil ihn der Vater aus Mißtrauen und Neid nicht wollte zu Felde gehen laſſen; Alphonſum VI. und Petrum, welche ihm beyde gefolget. *Caetanus Baſſarell.* Bell. Luſitan. *Biragi* de Diuis Regn. Caſtil. et Portug. *Flau. Velaſcus Goueanus* pro Iure Ioannis. *Lud. de Menezes* Conde de Ericeyra Hiſt. de Portug. reſtaurado. *Brandano* Hiſt. delle Guerre di Portug. Memoir. de Fremont d'Ablancourt. *Vertot* Revolutiones de Portug. *Theatr. Europ.* Tom. V. VI. VII. **Ludolph Schau-Bühne** ad hh. ann. **Franckenſtein** Hiſt. Theatr. von Portugall p. 95. ſeqq.

Ioannes I. König von Aragonien, folgte ſeinem Vater, Petro IV. an. 1384. Allein ſeine Unterthanen verachteten ihn wegen ſeiner Schwachheit, daher es kam, daß die erſte Zeit ſeiner Regierung voller Unruhe war. Er war dem jagen ſehr ergeben, ſtarb aber darüber, in dem er einem Wolffe nachjagen wollte, den 19. May an. 1395. im 44. Jahr ſeines Alters, da er nur 9. oder 10. Jahr regiret hatte. Sein Bruder, Martinus, folgte ihm mit Ausſchlieſſung ſeines Schwieger-Sohns, Matthaei, des Grafen von Foix, welcher mit ſeiner Tochter, Ioanna, vermählet war. *Mariana.* XIX. *Surita.*

Ioannes II. war erſt Hertzog von Penafiel, hernach aber König von Navarre und Aragonien. Sein Vater war Ferdinandus von Caſtilien, König von Aragonien. Die Crone von Navarra bekam er durch die an. 1420. getroffene Heurath mit Blanca, Caroli des edlen oder andern Salomons Tochter, und Martini, des Königs von Sicilien, Witbe. Er zeugte mit ihr Caro-

Carolum, Printzen von Viane. An. 1441. gieng ſie mit Tode ab, worauf viele Unruhe im Reich erfolgte. Denn, nach dem ſich Ioannes zum andern Mahl mit Ioanna Henriquez, des Reichs-Marſchalls von Caſtilien Tochter, verheurathet hatte, ſo wollte der Printz de Viana durchaus nicht leiden, daß ſie Theil an der Regirung haben ſollte, als welche nach ſeiner Mutter Tode ihm gehörte, woraus zwiſchen denen Häuſern Beaumont und Grammont, welche 2. ſehr anſehnliche Familien im Reich waren, Factionen entſtunden; die erſte hielt es mit dem Printzen, welcher gecrönet, aber nachgehends in einer Schlacht erleget, ſo doch mit ſeinem Vater wieder ausgeſöhnet wurde, welcher ihm Catalonien gab. Als an. 1458. Ioannis Bruder, Alphonſus, der tapfere zugenamt, ſtarb, nahm er Aragonien in Beſitz. Nachgehends führete er einen ſcharffen Krieg wieder den König von Caſtilien, Henricum IV. Mitler Weile ergrieff ſein Sohn, Carolus, welcher von ſeiner Stieff-Mutter beleidiget worden, die Waffen auffs neue, wurde aber zum andern Mahle geſchlagen, und gefangen genommen. Darauf machten die Catalonier ſeinet wegen einen Auffſtand, und nöthigten den Vater, ihn wieder loß zu laſſen; allein den deſſelben Tages, nemlich den 23. Sept. an. 1461. da er auf freyen Fuß geſtellet werden ſollte, ſtarb er, und zwar, wie man berichtet, an einer gewiſſen eingegebenen Artzney, welche ihm ſeine Stieff-Mutter durch ſeinen eigenen Leib-Medicum beybringen laſſen. Hierauf empörten ſich die Catalonier mit Beyſtande des Königs von Caſtilien wieder Ioannem. Weil es nun dieſem da Mahls gleich am Gelde fehlte, verſetzte er an. 1462. die Grafſchafften Rouſſillon und Cerdagne an Ludovicum XI. König von Franckreich, gegen 200000. Cronen an Golde, wie wohl die Stadt Perpignan ſich nicht unter das Frantzöſiſche Joch begeben wollte. Seine Tochter, Eleonora, vermählte ſich mit Gaſton IV. Grafen von Foix, welcher bey ſeines Schwieger-Vaters Lebzeiten Stathalter von Navarra war. Aus ſeiner andern Ehe zeugte er Ferdinandum, welcher ſich mit Iſabella, der Cron-Erbin von Leon und Caſtilien, vermählte. Er ſtarb zu Barcellona den 19. Jan. a. 1479. im 82. Jahr ſeines Alters, und wurde in dem Cloſter unſer lieben Frauen de Pobler begraben. Seine Tochter, Eleonora, ſuccedirte ihm in dem Königreiche Navarra. *Mariana* XXIII. XXIV. *Surita* Ind. XX. *Texera*. la *Perriere*. *Chapulis* de *Marca* Hiſt. de Bearn et Navarre. *Turquet*. Hiſt. de Esp.

Ioannes III. König von Navarra, war Alani von Albret Sohn, und vermählt ſich an. 1484. mit Catharina de Foix, Franciſci Phoebi, Königs von Navarra, Schweſter und Erbin. Je doch wäre durch ihr Mißverſtändniß bey nahe der gantze Staat ruiniret worden, in dem es bey denen Zwiſtigkeiten zwiſchen denen beyden Häuſern Beaumont und Grammont der König mit jener, die Königin aber mit dieſer Partey hielt. Ob nun wohl dieſe Unruhe wieder beygeleget wurde, ſo bekam er doch mit Ferdinando von Spanien zu thun, als welcher an. 1512. in Navarra einfiel, und das Land in weniger Zeit unter ſich brachte. So bald als er an denen Grentzen war, retirirte ſich Ioannes in Bearn. Da nun Ferdinandus ſein Vorhaben bewerckſtelliget, ſuchte er ſolches durch allerhand Gründe zu rechtfertigen, konnte aber nichts finden, als das Kriegs-Recht, und eine Bulle von dem Pabſte, Iulio II. welche demjenigen, der ſich des Königreichs zu erſt bemächtigen würde, recht dazu gab, weil es Ioannes mit dem Concilio zu Piſa, und mit Könige Ludovico XII. von Franckreich hielt. Der König von Franckreich ſchickte ihm zwar Succurs zu; allein er war deſſen nicht gebeſſert. Endlich ſtarb er in einem Dorffe in Bearn den 26 Iun. an. 1516. Seine Gemahlin, Catharina, überlebte ihn nur noch 8. Monathe. Ihr Sohn, Henricus, kam nachgehends zur Crone, welcher mit Margaretha, des Königs Franciſci I. in Franckreich Schweſter, eine Tochter zeugte, mit Nahmen Ioanna, ſo Henrici IV. Mutter war. Er hinterließ auch einen natürlichen Sohn, Carolum genannt, der an. 1528. in der Belagerung Neapolis geſtorben. *La Perriere*. *Oihagaray*. *de Marca* Hiſt. de Navarr. et Bearn. *Mariana* XXX. *Spondan*. Ann. *Mezeray* Hiſt. de France.

Ioannes I. Hertzog von Bourbon und Auvergne, Graf von Clarmont, Montpenſier und Forez, Pair und Cämmerer von Franckreich, ein Sohn Ludovici II. Hertzogs von Bourbon, von Anna, Dauphine von Auvergne, an. 1380. geboren. Er erklärte ſich unter der Regirung Caroli VI. Königs in Franckreich, vor das Haus Orleans wieder das von Burgund, auch gab ihm der König das Commando über die Armée, welche in Guienne wieder die Engländer geſchicket wurde. Desgleichen war er bey Belagerung der Stadt Compiegne und Arras, und commandirte an. 1415. die Avant-Garde der Armée in dem Treffen bey Azincourt, woſelbſt er gefangen und nach England gebracht wurde, allwo er im Ian. an. 1433. nach einer 19. jährigen Gefangenſchafft das Zeitliche geſegnet. Seine Gemahlin war Maria, Hertzog Ioannis von Berry Tochter, und Ludovici von Chatillon III. Witbe. Von ſelbiger wurden geboren Carolus I. Hertzog von Bourbon; und Ludovicus, der jung verſtarb; ingleichen ein anderer Ludovicus, von welchem die Grafen von Montpenſier herſtammen, wie er denn auch verſchiedene natürliche Kinder hinterließ. *Monſtrelet*. *Sammarthan*.

Ioannes II. zugenamt der gütige, Hertzog von Bourbon und Auvergne, Pair, Connetable und Cämmerer von Franckreich, Gouverneur von Guienne und Languedoc, ein Sohn Caroli I. Hertzogs von Bourbon, und Agnes von Burgund, ließ an. 1450. bey Lebzeiten ſeines Vaters, da er noch den Titel eines Grafen von Clermont führte, ſeine Tapfferkeit in der Schlacht bey Formigny ſehen, wobey er zum erſten Mahl commandirte. Nachgehends war er mit bey Eroberung von Bayeux, Caen, Bourdeaux und andern Oertern mehr, ſo denen Engländern unter Carolo VII. abgenommen wurden, und wurde deswegen von jetztgedachtem Könige zum Gouverneur von Guienne gemachet. Nach deſſen Tode wohnte er an. 1461. des Königs Ludovici XI. Crönung bey, allwo er des Hertzogs von der Normandie Stelle vertrat. Weil ihm aber dieſer König ſein Gouvernement von Guienne nahm, fieng er an mit denen übrigen mißvergnügten Printzen vom Geblüte zu conſpiriren, und war einer von denen vornehmſten Häuptern der ſo genannten Ligue du Bien public wieder gedachten König. Weil er aber etwas zu zeitlich in das Feld rückte, ehe ſeine übrige Partiſans fertig

nige ſelbſt die Crone vom Haupte ſchlug. Er ward aber von denen Feinden gleich darauf umgebracht. Von ſeinen Nachkommen ſiehe den Geſchlechts-Articel Alençon, Tom. I. p. 1129. *Monſtrelet* Hiſt. Caroli VI. *Sammarth. Daniel* Hiſt. de France. Tom. II.

Ioannes II. der ſchöne zugenamet, ein Sohn Ioannis I. wurde den 2. Mertz an. 1409. auf dem Schloſſe Argentan geboren, und fieng an 1424. an, ſeine Tapfferkeit in der Schlacht bey Verneuil ſehen zu laſſen, allwo ihn die Engländer gefangen bekamen, und ihn zu Crotoy in der Picardie verwahreten, bis an. 1427. da er ſich durch eine groſſe Rantzion befreyete, nach dem er die Stadt Fougeres um ein geringes Geld an den Herzog von Bretagne verkauffet. Nachgehends diente er Carolo VII. mit groſſer Treue bis an. 1440. da er einer von denen Rädels-Führern der Empörung, ſo man la Praguerie zu nennen pflegte, war, und zu dem Mißverſtändniſſe zwiſchen dem Dauphin Ludouico, deſſen Tauff-Pathe er war, und dem Könige, ſeinem Vater, nicht wenig beytrug. Nun ward er zwar da Mahls wieder begnadiget. Allein, an. 1456. ward eine neue Conſpiration, die er mit denen Engländern vorgehabt, entdecket, wozu ihn Theils die Jalouſie wieder Carolum von Aujou, der mehr, als er, beym König galt, Theils aber dieſes bewog, daß ihm der König in dem Streit wieder den Herzog von Bretagne, von dem er Fougeres wieder einlöſen wollte, nicht beyſtund. Da nun die Conſpiration entdecket worden, er auch ſolche ſelbſt bekannt, verdammte ihn das Parlament zum Tode; jedoch ſchenckte ihm der König noch das Leben, nahm ihm aber ſeine beſten Güter, und hielt ihn in dem Caſtell Loches gefangen. Allein, da Ludouicus XI. an. 1461. zur Crone kam, ſetzte er ihn wieder in ſeine vorige Freyheit. Allein, dieſer Gutthat ungeachtet, begab ſich dieſer Printz dennoch hernach an. 1465. mit in die ſo genannte Ligue du Bien public, und da man ihn zum andern Mahle beſchuldigte, daß er mit denen Feinden des Vaterlandes correſpondiret, und ſein Hertzogthum Alençon an den Herzog Carolum von Burgund verkauffen wollen, wurde er auf das neue gefangen geſezet und verurtheilet, daß er an. 1474. im Iul. enthauptet werden ſollte; allein der König pardonnirte ihn aber Mahls; und ſtarb er erſt zwey Jahr hernach an einer Kranckheit. Seine erſte Gemahlin war Ioanna von Orleans, Herzogs Caroli von Orleans älteſte Tochter; die andere Maria Armagnac, Graf Ioannis IV. von Armagnac Tochter, von welcher der Herzog Renatus von Alençon war. Hiſt. Caroli VII. et Ludou. XI. *Putcanus. Sammarth. Daniel* Hiſt. de France Tom. II.

Ioannes I. Herzog in Schleſien zu Sagan, war Henrici VIII. zu Glochau und Sagan Sohn, und ein ſehr ſchlimmer Regent, welcher, wegen der Strenge gegen ſeine Unterthanen und der an ſeiner Gemahlin und Töchtern verübten Grauſamkeit, berühmt iſt. Er ſtarb an. 1439. Gedachte Gemahlin hieß Scholaſtica, und war Rudolphi III. Chur-Fürſtens zu Sachſen, Tochter, des Land-Grafen, Balthaſars in Thüringen, Enckelin, nicht aber, wie einige vorgeben, Herzogs Erici IV. zu Sachſen-Lauenburg, oder eines Land-Grafen in Thüringen Tochter. von Sommersberg Diſſert. Geneal.

in

in Script. Rer. Sileſ. Tom I. p. 361, 364. Seine Gemahlin gebar ihm folgende Kinder: 1) Wenceslaum, Herzog zu Sagan, der in Breßlau gelebet, und an. 1488. geſtorben; 2) Rudolphum, der an. 1444. im Preußiſchen Kriege erſchlagen worden; 3) Balthaſarem; 4) Ioannem, von dem ein beſonderer Articel; 5) Hedwigen, eine Gemahlin Fürſt Bernhardi IV. zu Anhalt Bernburg; 6) Margaretham, Herzogs Henrici zu Braunſchweig Gemahlin; 7) nnam, an Albertum, Grafen von Ruppin, vermählet. von Sommersberg Diſſert. Geneal. in Script. Rer. Sileſ. Tom. I. p. 358. Schramm Geneal. Duc. Sileſ. Legnic. Breg. et Goldberg. apud de Sommersberg l. c. Tom I. p. 738. *Henelius* ab *Hennenfeld* Annal. Sil. ap. de Sommersberg l. c. Tom. II. p. 323. *Lucae* Schleſ. Denckw. IV. 6. p. 1086. ſeqq.

Ioannes II. Herzog zu Sagan, des vorhergehenden Sohn, war noch ſchlimmer als ſein Vater, und ſuchte ſeine Brüder gänzlich von der Regirung auszuſchlüſſen. Er belagerte deswegen ſeinen Bruder, Balthaſar, in Sagan, legte auch die Stadt in die Aſche, und als ſich ſein Bruder an ihn ergeben, ſetzte er ihn zu Pribus gefangen, wo er an. 1472. ſtarb. Er verkauffte hierauf noch im ſelbigen Jahre ſein Fürſtenthum dem Hauſe Sachſen. *Henelius* ab *Hennenfeld* Annal Sileſ. ap. *de* Sommersberg Script. Rer. Sileſ. Tom. II. p. 353. An. 1480. bemächtigte er ſich des Herzogthums Glogau, und empfieng es vom Könige Matthia zu Lehn, ward aber an. 1489. wieder daraus vertrieben. *Henelius* ab *Hennenfeld* l. c. ap. *de* Sommersberg l. c. Tom. II. p. 362. 365. Endlich ſtarb er an. 1498. oder, nach anderen, an. 1504. zu Wohlau in groſſer Dürfftigkeit. von Sommersberg Diſſert. Geneal. in Script. Rer. Sileſ. Tom I. p. 738. *Henelius* ab *Hennenfeld* l. c. ap. de Sommersberg l. c. Tom II. p. 359. Er verließ von Catharina, Herzogs zu Troppau und Münſterberg Tochter 1) Salomen; 2) Hedwigen; 3) Annam, welche alle drey an. 1481 an einem Tage drey Brüdern Alberto, Georgio und Carolo, Herzogen zu Münſterberg, beygeleget wurden. *Henelius* ab *Hennenfeld* l. c. ap. von Sommersberg l. c. Tom. II. p. 365. Salome ward hernach Ioannis, Freyherrn von Kurtzbach, Gemahlin; 4) Margaretham, eine Gemahlin N. Frey-Herrns Banfy aus Ungern; 5) Barbaram, Aebtißin zu Strehlen. *Curaeus. Lucae* Schleſ. Denckw. IV. 4. p. 1087. ſeqq.

Ioannes I. König in Polen, ſiehe Ioannes Albertus.

Ioannes II. Caſimirus, König in Polen, ſiehe Caſimirus V. Tom. V. p. 1230. ſeqq.

Ioannes III. König in Polen, war Iacobi Sobieski, Caſtellans von Cracau, jüngſter Sohn. Seine Mutter war Stanislai Zolkiewski, des Groß-Cantzlers und Generals der Cron Polen, Tochter, ſiehe Zolkiewski Stanislaus. Ioannes wurde den 24. Aug. an. 1665. Cron-Groß-Marſchall, an. 1667. aber Cron-Groß-Feld-Herr, des Königs Ober-Hof-Meiſter und Woywod von Cracau. An. 1667. riß er denen Coſakiſchen Rebellen in der Ukraine ſechzig Städte wiederum aus denen Händen, desgleichen commandirte er die Belagerung der Feſtung Bodhais wieder die Tatern, und eroberte zwey Jahr hernach die gantze Woywodſchafft Bracklau in Nieder-Podolien. Auſſer dieſem machte er ſich auch durch noch verſchiedene andere Helden-mäßige Thaten berühmt. An. 1671. ſchlug er in währender Belagerung der Stadt Leopol oder Lemberg am Peltow in Roth-Reuſſen die Türcken, und gewann den 11. Oct. an. 1673. die berühmte Schlacht bey Choczin an dem Dnieſter und an denen Moldauiſchen Grentzen, welche ſich des Sonnabends anhub, und den dritten Tag darauf mit Eroberung gedachter Feſtung vollendet wurde; die Türcken verloren hierbey acht tauſend Janitſcharen, und zwantzig tauſend Spahi, ſtreiffte auch bis nach Jaſſy. Als man nach des Polniſchen Königs, Michaelis, Tode bey der neuen Königs-Wahl auf ihn Abſicht zu machen anfieng, ſtellte er ſich zwar, als ob er die Königliche Hoheit im geringſten nicht ſuchte, und ſolche, wenn man ſie ihm antragen ſollte, nicht ein Mahl annehmen würde, arbeitete aber dennoch unter der Hand, durch Geld, durch ſeine Freunde, und durch den Vorſchub der Cron Franckreich an ſeiner Erhebung, und ward an. 1674. am 21. May, nach dem die Lithauer, die ihm eine Zeitlang ſehr zuwieder geweſen, vor ihn gewonnen waren, zum Könige von Polen erwählet. Die Crönung geſchahe erſt am 2. Febr. an. 1676. binnen welcher Zeit er verſchiedene Schlachten gegen die Türcken gewann, auch in gedachtem Jahre, und zwar auf Anſtifften der Cron Franckreich, ungeachtet ihn der Pabſt und andere chriſtliche Potentzen zu Fortſetzung des Kriegs auf das eifrigſte ermahnet, mit ihnen zu Zurowna einen Frieden ſchloß, in welchem der Pforte Kaminiek überlaſſen ward. Hierauf ſchloß er mit dem Kayſer eine off- und defenſiv-Alliantz, und halff an. 1683. nebſt ſeinem Printzen vornehmlich die Stadt Wien mit entſetzen, wie er denn in eigner Perſon daſelbſt zugegen war, den rechten Flügel commandirte, die Lauff-Gräben angrieff, und des Groß-Veziers Zelt erbeutete, und darbey groſſe Ehre einlegte, wie wohl er nach dieſem wenig gegen die Türcken ausrichtete oder ausrichten wollte, allwo er auch in groſſe Lebens-Gefahr geriethe, und endlich mißvergnügt nach Hauſe kehrte. Hierauf that er einen Feld-Zug in die Moldau, muſte ſich aber zurück ziehen, hielte einen groſſen Reichs-Tag, und machte fernere Anſtalten zum Feldzug, ſchloß mit Moſcau einen Bund, und gieng würcklich wieder die Türcken zu Felde, kam aber bey Jaſſy aber Mahls in Lebens-Gefahr. Dem ungeachtet begab er ſich noch Mahls in die Moldau, muſte aber auch wieder mißvergnügt zurücke ziehen. Hierauf machte er zwar neue Anſtallten, ſetzte die Armée auf guten Fuß; allein, weil die Polen keine Luſt bezeigten, konnte er nichts ausrichten, zu Mahl da ſich innerliche Unruhen ereigneten. Uebrigens redete er unterſchiedene Sprachen, war ein Liebhaber derer Bücher und gelehrten Leute, und ein tapfferer Herr, der aber auf die Bereicherung ſeiner Familie etwas zu ſehr ſoll geſehen haben. Er ſtarb am 17. Iun. an. 1696. Sein Leichnam ward erſtlich bey der Crönung Auguſti III. an. 1734. nebſt ſeiner Gemahlin ihren, und Auguſti II. in Warſchau ins Königliche Begräbniß gebracht. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Articel, Sobieski. Er war in ſeiner Jugend in Franckreich erzogen worden, daher man ihm ſeine allzugroſſe Gefälligkeit vor den

unvermählt an. 1580. da denn ſein Vetter und Bruder ſich in ſeine Lande theilten. Lünig Reichs Arch. Part. Spec. Cont. 2. ſub Holſtein p. 36. Spener Syllog. p. 110. Imhof Not. Proc. IV 9 §. 51. Lackmann l. c. Th. I. p. 657. Danckwerth Beſchreib. Schleßw. und Holſt II. 2. p. 64.

Ioannes II. der jüngere, ein Sohn Königs Chriſtiani III. in Dänemarck, und Stiffter der Sonderburgiſchen Linie, bekam an. 1564 von ſeinem Bruder, Könige Friderico II. Sonderburg, Norburg, Plön und das Cloſter Arensbeck, dagegen er auf alle übrige väterliche Verlaſſenſchafft Verzicht that. Danckwerth Beſchr. Schleßw und Holſtein III. 9 p. 231. Lackmann Einl. zur Schleßw. Holſt. Hiſt. Th. I. p. 553. Als hernach Hertzog Johann der ältere an. 1581. mit Tode abgegangen, ward von deſſen Erbſchafft ihm von dem Könige noch das Ländgen Sundewitt, und das Cloſter Ruhe-Cloſter in Angeln zugeleget, an welchem letztern Orte er hernach ein Schloß unter den Namen Lützburg oder Glücksburg erbauete. Lackmann l. c. Th. I. p. 666. Er ſtarb dē 22. Nov. a. 1622. Von ſeinen Kindern und Nachkommen ſiehe den Articel Holſtein, T. XIII. p. 668. Lackmann l. c. Th. II p. 549. Spener Syllog. Geneal. Hiſt. p. 152. Imhof Notit. Proc. Imp. IV. 9 §. 13. Lünig Reichs-Arch. Part. Spec. Contin. II. p. 265. ſqq.

Ioannes, ein Vater Mathathiä, ein Groß-Vater derer Maccabäer. 1. Macc. 2, 1.

Ioannes, ein Vater Eupolemi, welcher den gottloſen hohen Prieſter Jaſon beyſtund, die Jüden auf heydniſche Weiſe anzuführen. 1. Macc 8, 17.

Ioannes, der Täuffer, und Vorläuffer des HERRN, wird auch in heil. Schrifft eine Stimme eines Predigers in der Wüſte, der Engel, ſo vor dem Meßia den Weg bereiten ſoll, der in der Krafft Elia vor ihn hergehen ſolle, und ein Prophet des Höchſten genennet. Es wurde ſeine Empfängniß von dem Engel Gabriel ſeinem Vater Zachariä, der ein Prieſter aus der Ordnung Abia war, kund gethan, als er in dem Tempel des HERRN Prieſter-Amts pflegte, und vor dem Allerhöchſten räuchern wollte. Luc. 1, 13. ſeqq. Weil aber ſeinem Vater Zachariä dieſe Botſchafft faſt unglaublich vorkam, indem er ſich ſein und ſeiner Frauen Alter vorſtellete, darinen ſie unvermögend waren Kinder zu zeugen, ward er wegen dieſes Unglaubens von GOTT nach dem Worte des Engrls geſtraffet, daß er ſtumm ward, und bis zur Erfüllung kein Wort reden konnte. Sechs Monath nach ſeiner Empfängniß erkennete er ſchon ſeinen Heiland im Mutter-Leibe, welches *Auguſtinus* und *Grotius* nicht geglaubet, wie denn Gundling in Gundling. St. XXVI. n. 3. p. 45. aus denen Worten des Grund-Textes ἐκ κοιλίας πληρωθῆναι, keine Folge machen will: daß Ioannes im Mutter Leibe Chriſtum gekennet. Er ward alſo mit dem Heil. Goiſt erfüllet, welches ſeine Mutter, ſo von denen Töchtern Aaron, und eine Gefreundin der Jungfrau Maria war, bey dem Gruß der zu ihr gekomenen, und mit dem Herrn Meßia ſchwanger gehenden Jungfrau Maria mit folgenden Worten an den Tag legte: Luc. 1, 42. Woher kommet mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommet? Siehe! da ich die Stimme deines Gruſſes hörete, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Der Ort, wo die Niederkunfft

der

der Eliſabeth geſchehen, wird gemeiniglich vor die Stadt Ebron, auf dem Jüdiſchen Gebürge gelegen, gehalten. Andere aber ſetzen den Geburts-Ort Ioannis näher zu Jeruſalem gegen Emmaus zu. Und einige ſehr alte Martyrologia wollen, daß ſeine Geburt auf dem Schloſſe Macheron geſchehen, woſelbſt dieſer heilige auch geſtorben Allein *Reland* in Palaeſtina p. 870. hat gezeiget, daß es Jutha geweſen. *Gundlingiana* St. XXVI. n. 3 p. 42. Seine Geburt geſchahe 39. Wochen 3. Tage nach ſeiner Empfängniß und 92. Tage nach der Empfängniß JEſu CHriſti, welches eben derjenige Tag iſt, an welchem die Griechiſche und Lateiniſche Kirche das Geburts-Feſt Ioannis des Täuffers celebriret, dabey der heil. *Auguſtinus* dieſe nicht unebene Gedancken gehabt hat, daß nemlich die göttliche Weißheit es alſo weißlich geordnet habe, daß Ioannes zu der Zeit müſte geboren werden, da die Tage im Jahre ſehr kurtz werden, Chriſtus aber um die Zeit, da ſie wiederum zuzunehmen anfangen, um dadurch anzuzeigen, wie Ioannes ſich vor Chriſto erniedrigen ſollte, und wie hingegen Chriſtus gröſſer als er wäre. Kommet mit dem überein, was Ioannes ſelbſten geſaget: Er, nemlich Chriſtus, muß wachſen, ich aber abnehmen. Jo. 3, 3. Als nun Ioannes 8. Tage nach ſeiner Geburt ſollte beſchnitten werden, ſo wollten ihm einige von denen gefreundten und Nachbarn der Eliſabeth den Namen Zacharias beylegen; Eliſabeth aber verlangte, er ſollte Ioannes heiſſen, weil ihm der Engel des Herrn dieſen Namen ſchon zugeſprochen, ehe er noch empfangen worden, ungeachtet, daß keiner in ihrer Freundſchafft dieſen Namen führte. Weil nun Zacharias wegen Unglaubens bey der Verkündigung eines Sohns war ſtumm worden, ſo winckte man ihm, wie er ihn wollte nennen laſſen. Da er nun ein Täffelein forderte, den rechten Namen ſeines Sohnes darauf zu zeichnen, ſo ſchrieb er nicht nur, ſondern ſprach auch zugleich mit wiederum gelöſter Zunge: er heiſſet Joannes. Alle anweſende geriethen hierüber in eine groſſe Furcht und Verwunderung, auch alle andere, die dieſes Wunder höreten, nahmens zu Hertzen, und ſprachen: Was meyneſt du will aus dem Kindlein werden? weil ſie alleſammt erkenneten, daß die Hand des HERRN mit ihm war, und von ſeinem Vater einen Lobgeſang, welches der andere Pſalm neues Teſtamens war, abſingen höreten Der Name heiſſet ſo viel, als: der HERR iſt barmhertzig, welchen Namen er deswegen führen muſte, damit ſich die Eltern beſtändig der überſchwenglichē Barmhertzigkeit GOttes erinnern mögten. Seine Auferzühung geſchahe nach Prophetiſcher Art, und muſte er ſich nach GOttes Verordnung des Weins und ſtarcken Geträncks enthalten, daher einige gemeynet, er ſey ein Naſiräer geweſen, welches aber falſch, indem die übrigen Stücke derer Gelübde derer Naſiräer mangelten. Als der HErr Meßias geboren wurde, welchen der blutdürſtige u. unbarmhertzige Herodes umzubringen gedachte, und deswegen das grauſamſte und unmenſchliche Blut-Bad über alle 2. jährige Kinder, u. über die, ſo drunter waren, ergehen ließ, ſuchten ſeine Eltern einer ſolchen Wuth ihn zu entzühen, und ließen ihn in einer rauhen einſamen Wüſten aufwachſen, woſelbſt er ſeine Jugend zubrachte, bis ihm GOTT befahl, daß er vor das Volck Iſrael treten und ſolches zur Buſſe vermahnen ſollte. Wenn er eigentlich in die Wüſten gekommen, kann man nicht ſagen. *Baron.* in Annal. giebt zwar vor, es ſey im 5ten Jahre ſeines Alters geſchehen, man findet aber hierzu nirgends keinen Grund. Sonſten berichtet *Moſchus*, daß er in der Wüſten denjenigen Ort geſehen, woſelbſt ſich Ioannes aufgehalten, und welcher Sapſas geheiſſen. Daſelbſt habe er in einer Höhle ungefähr 1 Meile jenſeit des Jordans gewohnet. Er ſoll auch in dem 7. Seculo an dieſem Orte eine Kirche und ein Cloſter gebauet worden ſeyn. Einige wollen gar vorgeben, Chriſtus wäre, den Ioannem daſelbſt zu beſuchen, zum öftern dahin gegangen. Allein auf *Moſchi* Glauben iſt nicht viel zu bauen. *Chryſoſt.* glaubet viel mehr, Ioannes habe Chriſtum nicht ehe gekannt, als bis er ihn habe tauffen ſollen, welches auch mit der Schrifft überein kommet In dieſer Einſamkeit wendete er die meiſte Zeit zum Gebet und vertraulichem Geſpräch mit GOtt an, und ſtudirte in der heil. Schrifft. Denn hierſelbſt war er von allem Getümmel der Welt entfernet, und ſeine Augen, welche alles andere vor nichts achteten, waren beſtändig auf den Heiland der gantzen Welt gerichtet. Alſo fand er in dieſer wüſten Einöde ein weit gröſſeres Vergnügen, als bey aller Freude der Welt, denn er konnte daſelbſt den Himmel mit mehrerer Freyheit anſchauen, und ſich ungehindert mit ſeinem GOTT unterhalten. Ueber Haupt, er führete in ſeiner Wüſten ein recht Engliſches Leben. Matth. 3 4. Seine Kleider beſtunden aus wilden Thier-Häuten und Cameel Haaren. *Cave* Antiq. Apoſtol. *Braunius* de Veſtitu Ebraeorum. p. 156. Dabey er zugleich einen ledern Gürtel trug, nach Art derer alten Propheten, und beſonders des Eliä, welcher um ſeine Lenden mit einem ledern Gürtel umgürtet geweſen. Marc. 1, 6. 1. Reg. 1, 8. Im Eſſen war er auch ſehr mäßig, denn er ließ ſich an Heuſchrecken (die in Orient weit gröſſer ſind, als andrer Orten) und wildem Honig genügen, welches beydes er in der Wüſten fand, und aß über Haupt ſo ſehr wenig und mäßig, daß der HERR Chriſtus ſelbſt von ihm ſagte, er wäre kommen, und habe weder gegeſſen noch getruncken, wodurch er ſeine Mäßigkeit andeuten wollte. Matth. 11, 18. Nachdem er nun gantzer 28. Jahr und 21. Wochen in der Wüſten auf ſolche Art zugebracht, und ſeine Theologie nicht nach derer Jüdiſchen Rabbinen, ſondern nach des Heil Geiſtes ſonderbaren Anführung ſtudiret hatte, ſo erhielt er von GOtt ſeine Vocation zu ſeinem Predigt-Amte, welches im 15. Jahre des Kayſerthums Kayſers Tiberii geſchahe, da Pontius Pilatus Land-Pfleger in Iudaea und Herodes ein Vier-Fürſt in Galilaea, und ſein Bruder, Philippus, ein Vier-Fürſt in Ituraea und der Gegend Trachonitis, und Lyſanias ein Vier-Fürſt zu Abilene, und Hannas und Caiphas hohe Prieſter waren. Er gieng demnach in alle Gegenden um den Jordan, und predigte die Tauffe der Buſſe zur Vergebung derer Sünden. Er verkündigte und proclamirte öffentlich, daß Chriſtus auf die Welt kommen ſey, und das Reich GOttes nahe wäre. Hierdurch wurde erfüllet, was der Prophet Eſaias 40, 3. geweiſſaget hatte: Es iſt eine Stimme eines Predigers in der Wüſten, bereitet den Weg des HErrn, und machet ſeine Steige richtig.

Als

er nun wohl bishero beſtändig von dem HErrn Meſſia gezeuget und geprediget hatte, daß er kommen würde, ja, daß er ſchon geboren und unter ihnen wäre, ſo kannte er ihn von Perſon doch ſelbſten noch nicht, bis er zu ihm kam, und ſich von ihm wollte tauffen laſſen. Als er ſich nun bey ihm einfand, und von ihm getauffet zu werden verlangte, weigerte er ſich Anfangs, weil er ſich nicht würdig genug dazu hielt. Er entſchuldigte ſich gegen ihn und ſagte: Ich bedarff wohl, daß ich von dir getauffet werde, und du kommeſt zu mir? JEſus antwortete: Laß es ietzo alſo ſeyn, alſo gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Matth. 3, 14. ſeqq. Da er nun ſahe, daß ſolches des HErrn Meßiä ernſter Wille war, ſo unterwarff er ſich ſeinem Befehle mit aller Demuth und tiefſter Ehrerbietigkeit, und tauffte ihn alſo in dem Jordan. Als er nun getauffet war, ſtieg er bald herauf aus dem Waſſer, und ſiehe, da thät ſich der Himmel auf über ihn, und Ioannes ſahe den Geiſt GOttes als eine Taube herab fahren und über ihn kommen. Und ſiehe eine Stimme vom Himmel herab ſprach: Dies iſt mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Matth. 3, 16. ſeqq. Nach der Tauffe brachte der HErr Chriſtus 40. Tage und Nächte in der Wüſten mit Faſten und Beten zu, binnen welcher Zeit Ioannes beſtändig mit Tauffen und Predigen fortfuhr, und ungeachtet er denen Jüden ſchon vorhero den irrigen Wahn, darinnen ſie ſtunden, als ob er der Meßias ſey, zu benehmen geſuchet, ſo hatten ſie ſich dennoch nicht davon abdringen laſſen, ſondern ſtunden noch immer in eben denen Gedancken. Damit ſie nun von der Sache eine gewiſſere und ſichere Nachricht erhalten möchten, ſo fertigten ſie einige Prieſter und Leviten, welches Phariſäer waren, von Jeruſalem an ihn ab, nach Bethabara, jenſeit des Jordans, woſelbſt er ſich da Mahls aufhielt, welche ihn fragten, wer er wäre? Und er bekannte und läugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Chriſtus. Und ſie fragten ihn: Was denn? Biſt du Elias? Er ſprach: Ich bins nicht. Biſt du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da ſprachen ſie zu ihm: Was biſt du denn, daß wir Antwort geben denen, die uns geſandt haben? Was ſageſt du von dir ſelbſt? Er ſprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüſten, richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Eſaias geſaget hat. Io. 1, 23 ſeqq. Darauf fuhren ſie weiter fort, und ſetzten ihn zur Rede, warum er denn tauffete, wenn er nicht Chriſtus, noch Elias, noch ein Prophet wäre? Er gab ihnen zur Antwort: Ich tauffe mit Waſſer, aber er iſt mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der iſt es, der nach mir kommen wird, welcher vor mir geweſen iſt, daß ich nicht werth bin, daß ich ſeine Schuh-Riemen auflöſe. Io. 1, 26. ſeqq. Die Tauffe war zwar nichts neues, ſondern eben eine ſo gewöhnliche Weiſe, als die Beſchneidung, und auch ſehr altes Herkommens in Jüdiſcher Kirche, die neubekehrten dadurch derſelben einzuverleiben. Und bejaen die Jüden von ſothaner Cerimonie einhelliglich, daß ſie zugleich mit dem Geſetze ihren Urſprung genommen habe. Dahero auch der Sanhedrim (welchem die Erkenntniß und Unterſuchung ſothaner Dinge zukam) als die Tauffe Ioannis kund worden, gar nicht etwa darüber, als über eine gantz neu aufgebrachte Cerimonie ſtutzig ward, Maſſen

die in Sache ihrer Kirche täglich practiciret wurde, noch auch an dem Verfahren ſelbſt etwas zu tadeln fand, als da ihnen mehr als zu wohl bewuſt war, daß ſolches unter des Meßiä Regirung die gewöhnliche Bunds-Cerimonie ſeyn ſollte; ſondern ſie geriethen nur deswegen mit ihm in Streit, warum er ſich unternähme, die Tauffe zu verwalten, da er doch ſelbſt läugnete, einer derer vornehmſten Diener ſolches neuen Staats zu ſeyn. Sie ſprachen zu ihm: Warum tauffeſt du denn, ſo du nicht Chriſtus biſt, noch Elias, noch ein Prophet? Denn ſo er ſich vor einen unter dieſen ausgegeben; würden ſie ihm ſein Recht, durch den Weg der Tauffe die neubekehrten dem Evangeliſchen Bunde einzuverleiben, im geringſten nicht in Zweiffel gezogen haben. Man muß ſich aber billig über die ungereimte Frage derer Juden verwundern, ob er der Meßias wäre? welche von ihnen entweder aus Blindheit oder gar aus einer verdammten Boßheit muß ſeyn aufgeworffen worden. Es konnte ja ein ieder leicht wiſſen, daß der Meßias nicht aus dem Stamme Levi, ſondern vielmehr aus dem Stamme Juda entſpringen ſollte, wie nun aber von einem jeden bekannt war, daß Ioannes nicht aus dem Stamme Juda, ſondern aus dem Stamme Levi entſproſſen, ſo war es ja thöricht, daß ſie dergleichen unbeſonnene Frage, ob er der Meßias wäre? an ihn haben können abgehen laſſen. In zwiſchen gab er ihnen aber doch die verlangte Nachricht, und damit er deſto deutlicher mögte an den Tag legen, daß er nicht der Meßias ſey; ſo ließ er keine Gelegenheit vorbey gehen, davon die herrlichſten Zeugniſſe abzulegen. Als er des andern Tages darauf denſelben, als einen gegenwärtigen Ueberwünder des Teuffels, ſahe zu ihm kommen, ſprach er zu allen anweſenden: Siehe! das iſt GOttes Lamm, welches der Welt Sünde träget. Dieſer iſts, von dem ich euch geſagt habe, nach mir kommet ein Mann, welcher vor mir geweſen iſt, denn er war, ehe denn ich, und ich kannte ihn nicht, ſondern auf daß er offenbar würde in Iſrael, darum bin ich kommen zu tauffen mit Waſſer. Ferner fuhr er fort, zeugete und ſprach: Ich ſahe, daß der Geiſt herab fuhr, wie eine Taube, vom Himmel, und blieb auf ihm, und ich kannte ihn nicht. Aber der mich ſandte zu tauffen mit Waſſer, derſelbige ſprach zu mir: Ueber welchen du wirſt ſehen den Geiſt herab fahren, und auf ihm bleiben, derſelbige iſt es, der mit dem Heil. Geiſt tauffet. Und ich ſahe es, und zeugete, daß dieſer iſt GOttes Sohn. Io. 1, 29. ſeqq. Als er nun den nachfolgenden Tag den HErrn JEſum wieder gehen ſahe, ſo wiederhohlte er noch Mahls ſeine geſtrigen Worte: Siehe! das iſt GOttes Lamm! welches ſeine beyden Jünger, die bey ihm waren, deren der eine Andreas, der Bruder Simonis Petri war, bewegete, daß ſie ihn verlieſſen, und dem HErrn Chriſto nachfolgeten. Ioannes gieng hierauf nach Enon, nahe bey Solim, u. weil daſelbſt viel Waſſers war, ſo kamen viele zu ihm, und lieſſen ſich tauffen. Der HErr Chriſtus aber hielt inzwiſchen das Oſter-Feſt zu Jeruſalem, und begab ſich darauf mit ſeinen Jüngern in eine Gegend des Jüdiſchen Landes, allwo er eine Zeitlang mit ihnen bliebe, und diejenigen tauffete, welche ſich zu ihm wendeten. Da nun der gemeine Ruff war, Chriſtus tauffe mehrere Leute, als er, und habe auch mehrere Jünger, ſo konnten ſolches ſeine Jünger, welche noch nicht genugſam in der Demuth geübet waren, nicht ohne Ialouſie anſehen, und entſtunde dieſerhalb unter ihnen und denen Juden eine Frage von der Reinigung, welche Chriſtus und Ioannes verrichteten. Ioannis Jünger kamen auch deswegen expreſſe zu ihm, ihn zu fragen und ſich gleichſam über den groſſen Anhang des HErrn JEſu zu beſchweren, in dem ſie ſagten: Meiſter, der bey dir war jen Seit dem Jordan, von dem du zeugteſt, ſiehe, der tauffet, und ieder Mann kommt zu ihm. Dadurch wollten ſie ihm zu verſtehen geben, daß ſein Anſehen mächtig dadurch verringert würde. Damit ſie nun nicht in einen ſo gefährlichen Fehler verfallen mögten, ſo antwortete er ihnen voller Liebe und Demuth, in dem er ſich bemühete, ihnen zu zeigen, daß, wenn ſie ſich dem HErrn JEſu wiederſetzen wollten, ſo würden ſie wieder GOtt ſelbſt ſtreiten, welches er durch folgende Worte ausdruckte: Ein Menſch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel. Ihr ſelbſt ſeyd meine Zeugen, daß ich geſagt habe, ich ſey nicht Chriſtus, ſondern vor ihm hergeſandt. Wer die Braut hat, der iſt der Bräutigam, der Freund aber des Bräutigams ſtehet und höret ihnen zu, und freuet ſich hoch über des Bräutigams Stimme, dieſelbe meine Freude iſt nun erfüllet. Er muß wachſen, ich aber muß abnehmen. Der von oben herkommt, iſt über alle, wer von der Erden iſt, der iſt von der Erden. Der vom Himmel kommt, der iſt über alle, und zeuget, was er geſehen und gehöret hat, und ſein Zeugniß nimmt Niemand an; Wer es aber annimmt, der verſiegelts, daß GOtt wahrhafftig ſey. Denn welchen GOtt geſandt hat, der redet GOttes Wort, denn GOtt giebt den Geiſt nicht nach dem Maſſe, (ſondern überflüßig.) Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles in ſeine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben: Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht ſehen, ſondern der Zorn GOttes bleibet über ihn. Io. 3, 25 ſeqq. Und auf ſolche Art ſuchte er ſeinen Jüngern den Weg zu Chriſto zu bahnen. Endlich geſchahe es, als er in der Wüſten bishero beſtändig geprediget hatte, daß er an den Hof des Königs Herodis beruffen, und zu des Königs Hof-Prediger angenommen wurde, weil dieſem Herrn ſeine deutlichen und unparteyiſchen Predigten ſehr wohl gefielen. Er trug auch gar ſonderbaren Scheu gegen ihn, ſinte Mahl die Anſehnlichkeit ſeiner Perſon, die Strenge ſeines Lebens, und die in ſeinen Predigten gebrauchte Aufrichtigkeit dem Gewiſſen Herodis einen ſolchen Eindruck gaben, daß er alles, was Ioannes ſagte, mit Ehrerbietigkeit annahm; ja in vielen Stücken eine Reformation anſtellte. Bald aber verwandelte er die Liebe in Haß, als ihn Ioannes an ſeinem allerzärtlichſten Theil anrührete, und wieder den blutſchänderiſchen Ehebruch, dener mit ſeines Bruders, Philippi, Weibe triebe, eiferte. Denn ob es wohl im Alten Teſtament zugelaſſen war, daß ein Bruder des andern Weib nehmen durffte, ſo muſte es doch erſt nach ſeinem Tode geſchehen, und zwar, wenn keine Kinder da waren. Waren aber Kinder vorhanden, oder der Bruder lebte noch, ſo durffte der andere ſich mit ſeines Bruders Weib durchaus nicht vermiſchen. Lev. 18, 16. Da nun aber der Herodias Gemahl, Philippus, noch am Leben war, ſo konnte Ioannes zu ſolchem Greuel

zu Macheron ſtecken müſſen, und die Herodias ihm ihren Haß bisher beſtändig nachgetragen hatte; ſo erlebte dieſe blutdürſtige endlich den erwünſchten Tag, an welchem ſie ihr Müthgen an ihm durch Vergieſſung ſeines Blutes kühlen, und ihren mörderiſchen Anſchlag zu Wercke richten konnte. Denn es fiel des Königs, ihres unrechtmäßigen Gemahls, Geburts-Tag ein, an welchem er ein prächtiges Gaſt-Mahl anſtellete, und ſeine hohe Bedienten und Kriegs-Officiers, ſammt andern groſſen des Landes Galilaea dazu berieff. Unter während dieſem groſſen Feſte nun trat die junge unverſchämte Tochter der Königin, welche ſie mit ihrem erſten Gemahl erzeuget hatte, Namens Salome, in das Zimmer, wo man ſpeiſete, und fieng darinnen auf das artigſte an zu tantzen, daß ieder Mann, inſonderheit aber der König ſich daran über die Maßen ergötzte, daß er ſo gar ihr alles verhieſſe, was ſie nur von ihm bitten würde, ia er ſchwur ſo gar dazu, wenn ſie auch ſein halbes Königreich von ihm verlangen würde, ſo wollte er es ihr geben. Da nun das Mägdlein nicht wuſte, was ſie von dem Könige bitten ſollte, lieff ſie eilend zu ihrer Mutter, und fragte ſie dieſerhalb. Die Mutter nahm dieſe Gelegenheit mit beyden Händen an, ihre Rache anietzo auszuüben, und unterrichtete das Mägdlein, daß ſie von dem Könige das Haupt Ioannis verlangen mögte. Hierauf eilete das Kind ſo gleich wieder zum König und ſprach: **Ich will, daß du mir gebeſt ietzo alſobald auf einer Schüſſel das Haupt Ioannis des Täuffers.** Marc. 6, 25. Der König, welcher noch beſtändig eine beſondere Hochachtung gegen Ioannem in ſeinem Hertzen hegte, und ſich ſolches begehrens nimmermehr verſehen hätte, wurde zwar gantz betrübt und unruhig, und wuſte nicht, was er ben dieſer ſo ſchweren Sache thun ſollte. Auf der einen Seite ſtund ihm ſein theures Verſprechen, auf der andern aber Ioannis Unſchuld vor Augen. Seine Königliche Parole und Schwur wollte er nicht brechen, und Ioanni den Kopf nehmen zu laſſen, hielt er auch vor unrecht, daß er auf ſolche Art eine ziemliche Weile ohne Endſchluß blieb. Endlich zog er doch die eitle Ehre und ſein gethanes Verſprechen dem Gewiſſen vor, und faſſete den Endſchluß, der jungen Salome ihre Bitte zu gewähren. Er gab auch alſofort den Befehl, daß man hingehen, und Ioanni den Kopf im Gefängniß abſchlagen, und ihm ſolchen in einer Schüſſel überbringen ſollte. Die Bedienten des Königs muſten ſeinen Befehl alſobald vollziehen, und kamen zu Ioanni ins Gefängniß. Jeder Mann der ſie nun kommen ſahe, bildete ſich ein, daß weil ein ſo groſſer Freuden-Tag wäre, Ioannes würde ſeines Gefängniſſes befreyet und loßgelaſſen werden, aber weit gefehlet. Dieſe Leib-Wächter des Königs, welche zu ihm waren abgeſchicket worden, eröffneten ihm den Befehl ihres Herrn, und ſchlugen ihm alſo den Kopf ab, nahmen ihn, und überbrachten ihn in einer Schüſſel der jungen Salome, die ihn mit Freuden ihrer Mutter brachte, welche, wie *Hieronymus* in Mich. et Obad. 1. erzählet, als ſie Ioannis Haupt bekommen, ihre Haar-Nadel genommen, und damit die Zunge Ioannis durchſtochen habe, weil ſie nicht hatte leiden können, daß er ſo oft die Wahrheit geprediget. Als nun ſeine Jünger vernahmen, was ſich mit ihm zugetragen, ſo kamen ſie eilends nach Macheron, und nahmen ſeinen Leib und begruben ihn. Es geben einige, und ſonderlich *Hieronymus* und *Euſebius* Hiſt. Eccl. XI, 28. vor, Ioannes wäre zu Sebaſte,

der

er Haupt-Stadt in Samaria, begraben worden. Einige aber wollen ſolches nicht einräumen. In deſſen will man ſein Grab daſelbſt gefunden haben, als ſolches unter dem Iuliano Apoſtata von denen Heyden wäre eröffnet, und ein Theil von ſeinen Gebeinen von ihm verbrannt, der andere aber durch die Chriſten erhalten worden, welche ſie einem Abt zu Jeruſalem, mit Namen Philippus, ſollen gebracht haben. Dieſer, weil er ſich nicht würdig geſchätzet, einen ſolchen koſtbaren Schatz zu verwahren, habe ſie dem H. Athanaſio zugeſendet, welcher ſie unter einen Altar begraben, und dabey gleichſam aus einem Prophetiſchen Geiſt zuvor geſaget, daß ſie ein Mahl zu groſſem Nutzen dienen würden. *Gregorius Turonenſis* mercket unterſchiedene Oerter und Kirchen in Franckreich an, welche glauben, daß ſie Reliquien von dem heil. Ioanne beſitzen, wobey er unterſchiedene Miracula und Wunder-Wercke erzählet, die ſich an dieſen Orten ſollen zugetragen haben. Ein gewiſſer Abt, Namens Marcel, will einen Traum gehabt haben, in welchem ihm eine Höhle ſey kund gethan worden, in welcher er hernach Mahls das Haupt Ioannis des Täuffers in einer Vrna gefunden, und habe ſolchem der Biſchoff Vranius eine Kirche bauen laſſen, und ſolches darinnen verwahret. Es ſey ſolches endlich von Emeſa nach Comanes, und von da nach Conſtantinopel gebracht worden. Die Kirche zu Amiens giebt vor, daß ſie ein groß Stück von dieſem Haupte beſitze, nemlich das gantze Geſichte bis auf den Mund, und habe ſie es an. 1206 vermittelſt eines, Namens Walon von Sarton, erhalten, welcher ſich bey der Eroberung Conſtantinopel unter denen Frantzoſen befunden, und dieſe Reliquie unter denen Ruinen eines alten Palaſts angetroffen. Es wird auch ſolches heute zu Tage an mehr als einem Orte vorgezeiget, ohne daß es ausgemachet iſt, wer unter allen das rechte habe. Die Türcken haben eine ſehr groſſe Hochachtung dieſes groſſen Mannes, noch bis auf dieſen Tag. *Herbelot* Bibl. Orient. p 471. Sie geben daher vor, es habe das bey Abſchlagung ſeines Haupts ſpringende Blut eine Quelle gemachet, die nicht aufgehöret zu rinnen, bis GOtt Rache am Jüdiſchen Volck, mit gäntzlicher Verwüſtung ſeines Landes, ausgeübet, und ſcheinet, daß ſie damit ausdrücken wollen, was Chriſtus Matth. 23, 35. ſeqq geſaget, ſprechende: daß alles gerechte von denen Jüden ungerechtreſter Weiſe vergoſſenes Blut über ſie, in und mit Verwüſtung des Tempels und Landes, kommen ſollte. Man hat ihm viele Kirchen zu Ehren aufgebauet, darunter die zu Damaſcus ſehr berühmt geweſen, hernach aber denen Chriſten, da ſie ſelbige nicht mit Güte vor 40000. Ducaten hergeben wollen, durch den Chalif Abdamelech mit Gewalt abgenommen, und zu einem Türckiſchen Tempel gemachet, auch vortrefflich ausgezieret worden iſt, da erwehnter Chalif einige Jahr die Einkünffte des Damaſcenischen Syriens dazu gewiedmet und angewendet hat. Was vor Einkünfte, die ſolchem Vorläuffer Chriſti zu Ehren in Jeruſalem erbauete Kirche, Capelle und Hoſpital dem ſo genannten Ritter-Orden Ioannis des Täuffers zu Wege gebracht, iſt unter Maltha befindlich. Man findet auch einige Leute in Arabien und am Perſiſchen Meer-Buſen, ſo St. Ioannes-**Chriſten**, von Ioanne dem Täuffer, betitelt werden, weil dieſes ihr eintziger und höchſter Heiliger iſt, mit deſſen Tauffe, ihrer Anzeige nach, ſie ſich alle Jahr über Haupt auf GOtt tauffen laſſen, und von dem Sohne, auch Heil. Geiſte GOttes nichts wiſſen wollen, da ſie JEſum doch vor einen Propheten GOttes halten, und dem Creutz-Bilde abgöttiſche Ehre erzeigen, wie *Chardin* Perſ. Reiſe-Beſchr. P. I. erzählet, der ſie vor alte Abſtämmlinge der Secte des Zoroaſters hält, die verſchiedenes aus dem Chriſten- und Judenthum angenommen, es auch in ein und andern mit denen Mahometanern halten, von welchen ſie auch als Leute der allerälteſten Religion angegeben werden, ſo vor dem Abraham im Schwange gegangen, und eine Quelle aller andern geweſen wäre, welches in ſo weit gelten kann, als fern dieſe Leute der Viel-Götterey entgegen ſind, und nur einen allein wahren GOtt, Schöpffer Himmels und der Erden, bekennen, dabey ſie doch den groben Irrthum verläugneter Dreyeinigkeit hegen, und in allerley Miſchmaſch verfallen ſind. *Joſephus* Bell. Iud. VII. 25. *Caſaubonus* Exerc. adu. Baron. *Tillemont* Memoir. pour ſervir a l'Hiſt. de l'Egliſe T. I. P. 1. **Spanhem** Hiſt. Eccl. N. T. p 520. ſqq. **Stolberg** Diſſert. de Victu et amictu Ioannis. *Cellarius* Diſſ de Carcere et Supplicio Ioannis. *Gundlingiana* St. XXVI. n. 3.

Ioannes, der **Apoſtel und Evangeliſt**, war ein Galiläer, ein Sohn Zebedaei und der Salome, welche vor eine Schweſter Joſephs, des Pfleg-Vaters JEſu, gehalten wird. Sein Bruder war Iacobus der gröſſere. Sein Vater war ein Fiſcher, welcher Handthierung Ioannes und ſein Bruder Iacobus auch zugethan waren. Der Name iſt Ebräiſch, und bedeutet einen, der von GOtt begnadiget iſt. Matth. 27, 56. 4, 22. Marc. 15, 40. Act. 4. 13. 12, 2. *Hieronymus* will vorgeben, als wenn er aus einem vornehmen adlichen Geſchlechte entſproſſen geweſen, und führet an, was in der Paßions-Hiſtorie von ihm ſtehet, daß er in dem Hauſe des hohen Prieſters bekannt geweſen, und bey unſers Heilandes gerichtlicher Verhör ohne Scheu ſich habe unter die Jüden wagen, und Petrum in den Palaſt einlaſſen dürffen. Dieſes ſey auch die Urſache geweſen, warum er gantz allein dem Heilande bey ſeiner Creutzigung aufgewartet, und nachgehends deſſen Mutter habe zu ſich in ſein Haus nehmen, und als ſeine eigene verſorgen müſſen. Allein dieſes kann nicht ſattſam erwieſen werden; Maſſen ſeines Vaters geringe Handthierung, und deſſen priuat-Stand hierwieder ſtreiten. Was aber ſeine Bekanntſchafft mit dem hohen Prieſter anlanget, ſo mag ſelbige vermuthlich aus einer andern Urſache hergekommen ſeyn; wie wohl eben darum noch nicht vor wahr anzunehmen, was *Nicephorus* erzählet, daß er nemlich gleich dazu Mahl nur vor weniger Zeit ſein in Galilaea habendes Gut, welches er von ſeinem Vater geerbet, an den hohen Prieſter Hannam verkauffet, und ſich davor ein ſchön Haus zu Jeruſalem um den Berg Sion angeſchaffet, und ſolcher Geſtalt mit dem hohen Prieſter bekannt worden. Einige ſtehen in denen Gedancken, als wenn Ioannes vor ſeinem Beruffe zu dem Apoſtel-Amte bereits ein Jünger Ioannis des Täuffers geweſen, und wollen ſolches beweiſen aus Io. 1. allwo gemeldet wird, daß zwey Jünger ſich zu CHriſto gemachet, deren einer Andreas benamet, der andere aber verſchwiegen wird. Weil ſich nun Ioannes ſonſt nie Mahls ſelbſt zu nennen pflegen, ſo wäre wahrſcheinlich, daß er der andere Jünger geweſen. Er wurde zu einer Zeit nicht ſeinem Bruder, Iacobo dem

…em gröſſern, zu einem Jünger und Apoſtel von Chriſto beruffen, und war unter allen andern Apoſteln der jünſte, wie die alten durchgehends bekräftigen, und ſolches auch ſein hohes Alter, da er faſt noch gantze 70. Jahr nach Chriſti Tode gelebet, mit ſich zu bringen ſcheinet. Nach dem nun Chriſtus ihn und ſeinen Bruder zu Apoſteln beruffen hatte, nennete er ſie Bue-Hargem, d i Donners Kinder, wegen der ſonderbaren Krafft des Geiſtes oder geiſtlichen Eifers, ſo ſich bey ihnen befand, wie denn auch Iacobus unter allen Apoſteln die Predigt des Evangelii am erſten mit ſeinem Blute verſiegelt, Ioannes aber am längſten, nemlich in die 70 Jahr, bezeuget hat Marc. 3, 17 Act 12, 2 So war auch Ioannes dem Herrn unter allen Jüngern der liebſte, der ihm an der Bruſt lag, dem auch JEſus ſeine Mutter leiblich zu verſorgen anvertraute, und ihn auch ſonſt nebſt Petro und Iacobo bey denen geheimſten Handlungen, als, bey Auferweckung des Iairi Töchterleins, bey ſeiner Verklärung und Kampf am Oelberge mitgenommen hat. Io. 13, 23. ſeqq 19, 26. 20, 2 21, 20. Marc. 5, 27. Matth 17, 1. 26, 37. Der HErr berieff ihn nach denen erſten Oſtern in ſeinem Lehr-Amte A. C. 21. von ſeiner Fiſcherey zum Apoſtel, beſtätigte ihn auch darinnen durch einen wunderbaren Fiſch Zug, und ſandte ihn darnach mit denen andern Apoſteln aus, zu predigen, und Wunder zu thun. Matth. 4, 21. 10, 1. Marc. 1, 19 3, 14. 6, 7. Luc 5, 1. ſeqq. 6, 13 9, 1. In ſeinem übrigen Umgange mit JEſu ließ er eins Mahls einen unzeitigen Eifer aus, wieder einen, der im Namen JEſu Teuffel ausgetrieben, wie auch wieder die Städte derer Samariter, als ſie dem HErrn JEſu die Herberge verſagten: Marc. 9, 38. ſeqq. Luc. 9, 52 ſeqq. So that der auch nebſt ſeinem Bruder eine unbeſonnene Bitte an den HErrn, wegen der Oberſtelle in ſeinem vermeynten weltlichen Reich. Marc. 10. 35. ſeqq. Er fragte mit andern Jüngern den Herrn wegen Zerſtörung Jeruſalems, und des Herrn Zukunfft zu ſeinem Reich. Marc. 13 3. ſeqq. So ward er auch nebſt Petro von Chriſto abgefertiget, das Oſterlamm zu bereiten, fragte auf Petri Winck den Herrn wegen ſeines Verräthers Luc. 22, 8. Io 13, 21. ſeqq. Sonſt ſtund er ſo gar unter dem Creutze JEſu, und war ein augenſcheinlicher Zeuge ſeines wunderbaren Creutz-Todes, lieff darnach mit Petro in die Wette zu des Herrn Grabe, und erkannte den auferſtandenen JEſum am erſten bey der Erſcheinung am See Tiberias Io. 19, 26 ſeqq 20, 2 ſeqq. 21, 1. ſeqq. Als er nach der Himmelfahrt des HErrn nebſt andern Apoſteln mit beten und flehen auf die verheiſſene Wunder Gabe des Heil. Geiſtes gewartet, und am Pfingſt Feſte reichlich damit erfüllet worden, machte er und Petrus darnach einen lahmen geſund, ward darüber gefänglich eingezogen und bedrohet, nicht im Namen JESU zu predigen, welches er aber darauf mit deſto gröſſerer Freudigkeit gethan. Nach dieſem ward er mit Petro zu denen gläubig-gewordenen Samaritanern geſandt, dieſelben in ihrem Glauben zu beſtätigen. Act. 1, 13. ſeqq 2, 1. ſeqq. 3, 1. ſeqq. 4, 13. 8, 14. ſeqq. Paullus rechnet ihn unter die Säulen der erſten Kirchen, wie er denn auch die Kirche in ihrem blühenden und vortrefflichſten Zuſtande geſehen, und derſelben als älteſter vorgeſtanden, lange nach dem Untergange derer Jüdiſchen Republiquen. Gal, 2, 9.

Es iſt wohl glaublich, weil Ioannes das Evangelium denen Jüden geprediget, daß er bis auf die Zerſtörung ſich zu Jeruſalem aufgehalten, und vermuthlich ſein eigen Haus allda gehabt. Io 19, 27. Nach dieſem ſoll er mit Petro nach Spanien geſchicket worden ſeyn, die neuen Chriſten allda im Glauben zu ſtärcken; welche Reiſe aber nicht von allen angenommen wird, auch in der That keine genugſam bewährte Zeugniſſe vor ſich hat. Hierauf hat er ſein Apoſtel-Amt in Aſien geführet, und daſelbſt viele Kirchen gepflantzet und beſtätiget; doch hielt er ſich die meiſte Zeit zu Epheſo auf, da er auch ſeine Epiſteln und Evangelium geſchrieben, und endlich den Canonem derer Schrifften N. T. ſoll geſetzet und beſchloſſen haben. Denn ob er gleich daſelbſt nicht Biſchoff war, ſondern, wie die alten melden, Timotheus ſolches Amt verwaltete, ſo hatte er doch gleichſam die Ober-Aufſicht, und auf die chriſtliche Kirche ſtets ein wachſames Auge. Es wollen einige glauben, er habe auch in andern morgenländiſchen Provintzien, ſonderlich in Parthien, geprediget; ſinte Mahl ſeine erſte Epiſtel vor Alters an daſige Einwohner überſchrieben war. So verſichern auch die Jeſuiten in der Relation desjenigen, was ſie in denen Aſiatiſchen Ländern ausgerichtet, daß die Basſorae, ein Volck in Indien, aus einer von ihren Vorfahren empfangenen Tradition feſt behaupten, Ioannes habe allda den chriſtlichen Glauben gepflantzet. Da er nun emſig begrieffen war, das Reich GOTTES zu Epheſo und andern Orten fortzupflantzen, ſo war unter dem Kayſer Domitiano eine hefftige Verfolgung derer Chriſten, welche dieſen Ioannem mit betraff. Einige Patres melden, er wäre in ein ſiedendes Oel geworffen worden, aber ohne einige Verletzung wieder davon gekommen, welches aber von einigen neuern wiederſprochen wird. Hierauf wurde er in die Inſel Pathmos, in dem Archipelago gelegen, relegiret, daß er daſelbſt in einer Ertz-Grube arbeiten ſollte. Von wem aber, und wie ſolches geſchehen, darinnen differiren die Scribenten. Er muſte daſelbſt unterſchiedene Jahr aushalten, doch aber unterrichtete er mittler Weile die Einwohner ſelbiger Inſel in dem Chriſtenthume. Eben daſelbſt geſchahe es, daß er zu Ende der Regierung Domitiani ſeine Offenbarung ſchrieb, nachdem ihm durch mancherley Geſichter und Prophetiſche Bilder der Zuſtand derer Chriſten in denen zukünfftigen Zeiten war klärlich gezeiget worden. Man weiſet in einem auf dieſer Inſel gelegenen Cloſter noch heutiges Tages eines toden Mannes Hand, an deren Finger die Nägel immer wieder wachſen ſollen, ſo offte man ſie abſchneidet. Da denn die Türcken behaupten wollen, es ſey die Hand eines ihrer Propheten; die Griechen aber vorgeben, es ſey Ioannis Hand, womit er ſeine Offenbarung geſchrieben. Als aber nach dem Tode Domitiani ſein Nachfolger, der Kayſer Nerva, ein kluger und leutſeliger Herr, ſeines Vorfahren Handlung durch ein öffentliches Edict reſcindirte, und diejenigen, welche Domitianus ins Elend verwieſen, wieder ruffte, ſoll auch Ioannes wieder gen Epheſus gekommen ſeyn, und ſeine alte Wirthin, Druſianam, vom Tode erwecket haben, darüber ſich viele bekehret, und auch da Mahls die Göttin Diana zerbrochen und zerſtöret worden, deren oberſter Prieſter, Ariſtodemus, ſelbſt den chriſtlichen Glauben angenommen, nebſt viel andern Heyden mehr, nach dem Ioannes

nes einen ihm zubereiteten Becher voll Gifft ohne Schaden ausgetruncken. In ſeinem Evangelio, welches er zu Epheſus auf Anſuchen derer Aſiatiſchen Biſchöffe geſchrieben, wiederſetzte er ſich dem Cerintho, dem Ebioni, denen Gnoſticis und denen Simonianis, auch wird erzählet, daß, als er einſtens mit etlichen guten Freunden zu Epheſo in ein öffentlich Bad, wohin er ſich öffters zu verfügen pflegte, gehen wollen, und man ihm angeſaget, es wäre Cerinthus, oder, wie *Epiphanius* meynet, Ebion darinnen, ſey er wieder zurück gekehret, und habe geſaget: Ach! lieben Brüder, laſſet uns ja von dieſem Ort ſchleunig weg eilen, damit nicht etwa die Bad-Stube, worinnen ſich ſo ein abſcheulicher Ketzer und groſſer Feind der Wahrheit befindet, uns über dem Kopf einfallen möge. Gleich wie er aber von CHRISTO vor andern ſonderlich war geliebet worden, alſo ließ er auch gegen jeder Mann die gröſten Liebes-Proben verſpühren, welche darinnen beſtunden, daß er vor das Heil derer menſchlichen Seelen aufs höchſte beſorget war. Einige alte zühen zu ſolchem Ende folgendes merckwürdiges Exempel an. Als er eins Mahls eine Kirchen-Viſitation anſtellte, traff er nahe bey Epheſo einen Jüngling an, welcher ihm vortrefflich gefiel, und dem ingemein der Name Agapetias gegeben wird. Dieſen übergab er dem Biſchoffe ſelbigen Orts, mit beygefügtem ernſten Befehl, ihn wohl zu unterweiſen und aufzuzühen. Der Biſchoff nahm ſolche Commiſſion auf ſich, unterrichtete ſeinen untergebenen und tauffte ihn. Als er aber hierauf meynte, er dürffte ihn nun nicht mehr in eben allzuſcharffer Zucht halten, und ihm daher etwas Freyheit verſtattete, mißbrauchte ſich deren alſobald dieſer Jüngling, ließ ſich von böſer Geſellſchafft verführen, und machte ſich zum Haupt-Mann über eine Rotte Straſſen-Räuber. Als nun Ioannes bey ſeiner Rückkunfft dieſes vernommen, verwieß er zu erſt dem Biſchoff ſeine Nachläßigkeit eifrigſt, und nahm ſich hierauf vor, ihn unverzüglich wieder zu ſuchen. Dieſemnach reiſete er alſobald nach dem Gebürge zu, allwo ſie ihren Straſſen-Raub gewöhnlicher Maſſen zu verüben pflegten. Da er nun allda von einem aus dieſer Rotte gefangen genommen worden, verlangte er vor ihren Oberſten gebracht zu werden. Der Jüngling, ſo bald er ihn anſichtig wurde, nahm alſobald die Flucht und lieff davon. Allein Ioannes, ſo alt und ſchwach er war, folgte ihm dennoch nach, und da er ihn nicht einzuhohlen vermogte, bat er ihn aufs beweglichſte, er mögte doch ſtille ſtehen, mit Verſprechen, GOTT ſeinetwegen demüthig anzuflehen, daß er bey ihm wieder zu Gnaden kommen, und Vergebug ſeiner Sünden erlangen mögte. Darauf ließ jener ſich endlich bewegen, und fiengen beyde aufs bitterlichſte mit einander an zu weinen. Hierauf brachte ihn Ioannes mit ſich zurück, und verſöhnte ihn wiederum mit der Kirche. Sonſt ſcheinet er ſtets in einem eheloſen Stande verblieben zu ſeyn; Geſtallt ſolches die alten in gemein bekräfftigen, und es bezeuget inſonderheit *Ambroſius* Comment. in 2. Cor. 2. daß alle Apoſtel verheurathet geweſen, ausgenommen Ioannes und Paulus. Wie wohl andere behaupten wollen, er habe ſich in den Eheſtand begeben gehabt, und ſey die Hochzeit zu Cana in Galiläa eben die ſeine geweſen. Nach dem er aber durch das Wunder-Werck CHRISTI, der das Waſſer daſelbſt in Wein verwandelte, von deſſen Gottheit überzeuget worden, habe er alſofort den ehelichen Stand verlaſſen, und ſich unter die Zahl ſeiner Jünger begeben. Allein es iſt ſolches ſelbſt nach dem Geſtändniß des *Baronii* eine Fabel. Als er Alters und Schwachheit halben zu Epheſo nicht mehr predigen konnte, ließ er ſich doch alle Mahl zur Zeit der öffentlichen Verſammlung in die Kirche führen, und ſagte weiter nichts zur Gemeine, als dieſe Worte: **Lieben Kinder, liebet euch unter einander;** und als ſeine Zuhörer ihn fragten: warum er immer einerley redete? antwortete er: es wäre ſolches des HERRN Befehl, dem ſie nachkommen ſollten. Seine natürliche Gemüths-Beſchaffenheit anlangend, ſo ſcheinet er ſehr eifrigen Geiſtes geweſen zu ſeyn, den man leicht hat können aufbringen und zum Zorn reitzen; wie wohl doch endlich bey zunehmenden Jahren ſein Gemüth gantz verändert und mit groſſer Sanfftmuth angefüllet worden. Ob er nun gleich eines natürlichen Todes zu Epheſo ſoll geſtorben ſeyn, wie ihm der HERR Io. 21, 22. verheiſſen, ſo hat er doch ſonſt viel ausgeſtandan, daß er billich mit unter die Märtyrer kann gerechnet werden. Von der Zeit aber ſeines Todes ſind die Auctores nicht gewiß. Einige wollen, er wäre im acht und ſechzigſten Jahre; einige aber, welches faſt wahrſcheinlicher iſt, er wäre in dem 71. Jahre nach CHRISTI Tode verſtorben. Es iſt auch bey denen alten eine Rede geweſen, als wenn Ioannes nicht geſtorben wäre, indem einige ſagen, er läge nur in einem Grabe und ſchlieffe; einige aber vorgeben, er wäre, wie Elias, lebendig in den Himmel genommen worden. Noch andere geben vor, er lebe noch heute zu Tage auf der Welt, und ſey bald an dieſem, bald an jenem Orte. Es iſt aber dieſe falſche Meynung durch Mißverſtand aus dem Spruch Io. 21, 23. erſtanden, woſelbſt iedoch CHRISTUS nur die unmäßige Curioſität des Apoſtels Petri ſtraffet. Denn wenn es daſelbſt heiſſet: ſo ich will, daß er bleibe, bis ich komme; ſo wird dadurch nur die Zukunfft zu dem particular Gerichte über das Jüdiſche Volck, oder die Zerſtörung der Republic und Stadt Jeruſalem verſtanden. Der Vorzug Ioannis, vor denen andern Jüngern des Herrn, wird auch darinnen bemercket, daß er zugleich geweſen ein Apoſtel, Evangeliſt und Prophet, welches inſonderheit ſeine Schrifften anzeigen. Und weil er die Gottheit Chriſti ſo herrlich bewieſen hat, iſt ihm der Name eines Theologi oder Gottes-Gelehrten im höchſten Grade beygeleget, ja er iſt um des Willen von denen alten durchgehends einem Adler verglichen worden, der ſich durch die Wolcken hinauf in die Ewigkeit geſchwungen. Ez. I, 10. ſeqq. Unter denen Schrifften Ioannis ſcheinet ſein Prophetiſches Buch oder die Offenbarung der Zeit nach wohl am erſten geſchrieben zu ſeyn, nicht aber, wie einige aus dem *Epiphanio* beweiſen wollen, noch vor der Zerſtörung Jeruſalem, unter dem Kayſer Claudio, da die 7. Gemeinen in Aſien erſt gepflantzet wurden; ſondern unter dem Kayſer Domitiano, faſt zu Ausgang deſſen Regirung A. C. 95. 1.) da die Gemeinen in Aſien ſchon eine geraume Zeit vorher fundiret geweſen, und von der erſten Lauterkeit nach und nach wieder herunter gekommen waren Apoc. 2. et 3. 2.) Da Ioannes in der Inſel Pathmos war, wohin ihn Domitianus relegiret hatte. Apoc. I, 9. 3.) Da die Chriſten unter Domitiani Verfolgung groſſe Trübſal betraffen. Apoc. 2, 9 ſqq.

v. 1 – 8. 2.) beklaget er ſich über des Diotrephis Liebloſigkeit, v. 9. ſqq. Das Evangelium Ioannis ſcheinet die letzte Schrifft N. T. zu ſeyn, womit auch der Canon deſſelben verſiegelt werden, weil, nach dem Zeugniſſe derer Väter, Ioannes ſolches zu Epheſo, da er aus der Inſel Pathmos wiedergekommen, in ſeinem hohen Alter, zu Anfange der Regirung des Kayſers Traiani, geſchrieben haben ſoll, und zwar, nächſt dem göttlichen Triebe, auf inſtändiges Anhalten und Bitten derer Biſchöffe in Aſien, um die Gottheit Chriſti wieder die Ketzer, die Ebioniten und Cerinthianer zu erweiſen; und ſoll er zuerſt einen allgemeinen Faſt-Tag haben anordnen laſſen, da ieder Mann GOtt um ſeine Gnade und Segen zu einem ſo hohen Werck anruffen müſſen: nach deſſen Begehung hätte er die Arbeit nicht nur angefangen, ſondern auch ſo fort ausgeruffen: **Im Anfang war das Wort** u. ſ. w. Der beſondere Zweck dieſes Evangelii iſt alſo die Beweiſung der göttlichen Natur Chriſti, welche zu ſeiner Zeit von etlichen geläugnet wurde, um deswillen Ioannes viele Thaten und Reden Chriſti erzählet, aus welchen man die göttliche Herrlichkeit Chriſti klärer, als aus denen andern Evangeliſten erkennen kann: auch wohl hingegen ein und anders übergehet, deſſen die andern gedencken. Daher auch die göttliche Wahrheit dieſes Evangelii von allen chriſtlichen Kirchen erkannt und bekannt worden, ja einige Väter wollen es über alles erheben. Die Eintheilung des Evangelii Ioannis wird am füglichſten gemacht nach denen 4. Oſter-Feſten, welche der HErr in ſeinem Lehr-Amt gefeyret hat, als I.) bis zum 1. Oſter-Feſt, C. 1. 2. II.) Vom 1. bis zum 2. Oſter-Feſt C. 3. 4. 5. 1. III.) Vom 2. bis zu denen 3. Oſtern, C. 5. 6. 7. IV.) Vom 3ten bis zum letzten Oſter-Feſte, C. 7 – 21. Von der Schreib-Art Ioannis wollen die gelehrten anmercken, daß dieſelbe nicht die allerzierlichſte ſey, indem darinnen viel Syriaſmi, und ſeine Reden unverſehens unterbrochen wären: er brauche viele Gegen-Sätze, die mit Particulis copulatiuis, oder Verbindungs-Wörtlein gemachet waren; Z. E. Io. 1, 5. 13. 17. 20. C. 3, 18. 1. Io. 1, 6 – 8. C. 2, 15. C. 3, 8. 9. 14. C. 4, 56. Io. 15, 16. 19. 24. C. 16, 16. 20. Er habe hier und da Worte, die ihm gantz eigen, z. E. Chriſtum das Wort zu nennen, ingleichen, das Evangelium ein Gebot zu heiſſen, nach Art derer Propheten, als Io. 12, 49. 14. 21. ſeqq. 1. Io. 2, 7. 24. 25. C. 3. 23. wie Eſ. 2, 3. Pſ. 1, 2. Er gebrauche ſich gewiſſer Redens-Arten in einem gantz ungemeinem Verſtande; Er beſchreibe manche Sachen gantz dunckel, welche man erſt durch eine aus dem nachfolgenden genommene Erklärung erläutern müſſe, z. E. Io. 1, 7. mit 8. und v. 12. mit 13. Er wiederhohle einerley Worte zum öftern, z. E. Io. 8, 21. 24. 1. Io. 1, 8. 10. 2, 10. 11. 2. Io. 5, 1. 2. cet. Was das erſte anbelanget, ſo meynet *Salmaſius*, daß es Syriſch geſchrieben geweſen, hernach aber ins Griechiſche überſetzet worden; welches aber *Rich. Simon* Hiſt. Crit. N. T. p. 333. wiederleget. Indeſſen iſt der Stilus Ioannis nicht Platoniſch, oder mit ſolchen Worten und Redens-Arten vermiſchet, die der Heyde, Plato, erſtlich erdacht hat, wie einige gelehrte vermuthen, insonderheit was das Wort λόγος betrifft: ſondern es ſind dergleichen Redens-Arten ſchon im A. T. in der jüdiſchen Kirchen bekannt geweſen, und hat Plato ſelbſt dieſelbe von denen alten Jüden und aus ihren göttlichen Schrifften erlernet, weil er ſelbſt bekennet, daß er das vornehmſte ſeiner Philoſophie von denen

Bar-

Barbaris, d. i. von denen Ebräern, gelernet habe. Uebrigens wollen einige, daß wenn Ioannes etliche Schrifft-Stellen aus dem A. T. anführet, er ſelbige unmittelbar aus dem Grund-Texte überſetzet, und ſich bemühet, die Sache von Wort zu Wort zu geben, mit Verlaſſung der 70. Dolmetſcher. *Euſebius* Hiſt. Eccl. III. 1. *Tertullianus. Irenaeus. Iuſtin. Victorin. Cave* Antiq. Apoſt. *Bayle. Fabricius* Bibl. Gr. IV. 5. §. 6. p. 139 ſqq.

Ioannes, einer vom hohenprieſterlichen Geſchlechte, welcher die Apoſtel mit verfolgen halff. Act. 4, 6.

Ioannes I. Patriarch zu Jeruſalem, ſoll um das Jahr 120. dem Beniamin ſuccedirt haben. Zu ſeiner Zeit wurde die Kirche zu Jeruſalem erſchrecklich verfolget. *Euſebius* Chron. 113.

S. Ioannes, ein Märtyrer, ſcheinet aus Egypten geweſen, und daſelbſt vermuthlich zu Alexandria, unter Maximiano, um des chriſtl. Glaubens Willen getödet worden zu ſeyn, da denn ſein Leib nach der Zeit nach Conſtantinopel, und von da an. 1215. nach Venedig in des H. Propheten Daniels Kirche gebracht wurde, allwo er noch unverſehrt und durch viele Wunder berühmt iſt. Er wird den 19. May verehret.

S. Ioannes lidte an. 303. zu Conſtantinopel nebſt S Agathio und ſehr vielen andern den Märtyrer-Tod, mit denen er zugleich den 8. May verehret wird.

S. Ioannes, Biſchoff zu Irenopoli in Cilicien, war mit auf dem Concilio Niceno, und halff Arium verdammen. Er mag nach an. 325. geſtorben ſeyn. Seine Feyer geſchiehet den 4. Febr.

S. Ioannes ein Biſchoff, welcher an. 350. unter Könige Sapores in Perſien nebſt Acepſima und vielen andern den Märtyrer-Tod lidte, und deswegen mit ihnen den 22. April verehret wird.

S Ioannes, ein Prieſter, wurde an. 362. unter Iuliano zu Rom um des chriſtl. Glaubens Willen hingerichtet. Sein Leib ſoll zu Madrid in Spanien ſeyn; iedoch es iſt wahrſcheinlicher, daß derſelbe an. 858. nach S. Riqvier en Ponthieu verleget worden ſey. Man begehet ſeine Feyer den 23. Iun.

SS. Ioannes und Paullus, leibliche Brüder, vornehme Römer und Märtyrer, deren der erſte Hof-Meiſter und der andere Secretarius bey des Kayſers Conſtantini M. Tochter, Conſtantia, geweſen war, thaten von dem ihnen von dieſer Conſtantia vermachten Gute denen armen viel guts, und als ſie unter Iuliano Chriſtum nicht verläugnen wollten, auch dieſem Kayſer ſeinen Abfall vorwarffen, wurden ſie an. 362. durch einen Kayſerl. Bedienten, Terentianum, in ihrem eigenen Hauſe enthauptet, und darinnen begraben. Als aber Terentiani Sohn, weil er in dieſes Haus gegangen war, vom Teuffel beſeſſen, u. durch dieſer beyden Märtyrer Anruffung wieder davon befreyet wurde, bekehreten ſie ſich beyde zu Chriſto, und wurde darauf SS. Terentianus und ſein Sohn an. 363. ebenfalls enthauptet. Der Kayſer Iouinianus ließ aus dem Hauſe SS. Ioannis und Paulli eine Kirche bauen, und werden ihre Reliquien an vielen Orten in Italien, Franckreich, Teutſchland und Böhmen gezeiget. Ihre Feyer geſchiehet den 26. Iun.

Ioannes, ein Eremit in Thebaide, iſt wegen ſeines tugendſamen Lebens-Wandels und ſeiner ſonderbaren Mäßigkeit berühmt. Er hat ſein Leben bloß davon erhalten, daß er alle Sonntage das H. Abendmahl genoſſen. Weil ihm die Füſſe von dem langen ſtehen auffſprungen, wurden ſie ihm durch einen Engel wieder geheilet. *Sozomenus* ſchreibet von ihm, er habe auch die Krafft, alle Kranckheiten zu heilen, u. den Geiſt der Weiſſagung gehabt, und hätte unter Valentiniano an. 374. gelebet. Es wird ſein Gedächtniß den 27. Febr. gehalten.

S. Ioannes, Biſchoff zu Verona in Italien, ſtarb im 4. Seculo, und wurde in S. Stephani Kirche zu Verona begraben, worinnen man ſeinen Leib A. 1548. an einen andern Ort verlegte. Man feyret ihm den 6. Iun. *Acta SS.* Iun. Tom. I. p. 641. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 692.

S. Ioannes, ein Eremit bey Lycopoli in Egypten, war aus dieſer Stadt gebürtig, und ſeines Handwercks ein Schmid, wurde aber im 25. Jahre ſeines Alters ein Mönch, ſahe ſich 5. Jahr in unterſchiedenen Clöſtern um, und bauete ſich darauf unweit gedachter Stadt auf einem Berge eine einſame Celle, worinnen er ſich das benöthigte durch ein Fenſter reichen ließ, und noch 30. Jahr ein heiliges Leben führete. Er hatte den Geiſt der Weiſſagung, und prophezeyte dem Kayſer Theodoſio die an. 388. und 393. erhaltenen Siege, wie auch deſſen Tod zuvor. Er ließ nie kein Weibs-Bild zu ſich, und als ihn ein vornehmer Herr erſuchte, er möchte doch ſeine Frau vor ſich laſſen, verſprach er ihm mehr nicht, als daß er derſelben im Schlaffe erſcheinen wollte, welches er auch that. Er wuſte viele geheime und verborgene Dinge, gab denen, die zu ihm kamen, gute Lehren, vertrieb einem das Fieber, machte einen blinden ſehend, that ſonſt viele Wunder, und wurde 10. Jahr vom Himmel geſpeiſet. Er ſtarb an. 393. und wurde ſein toder Leichnam auf der Erde kniend gefunden. Man verehret ihn den 29. Mertz.

Ioannes I. war von Jugend auf zum ſtudiren in der heil. Schrifft angehalten. Er wurde von dem Theodoro von Mopſueſta in dem Cloſter S. Euprebii unfern Antiochien aufferzogen, und hatte Neſtorium und Theodoritum zu Mit-Schülern. Er folgte dem Theodoro in dem Patriarchat an. 427. Er fiel aber in Neſtorii Irrthümer, ſteckte auch damit ſeinen Freund, Theodorum von Cyrus, an, durch welchen er die Anathemata wiederlegen ließ, welche auf einem von Cyrillo Alexandrino gehaltenen Concilio wieder den Neſtorium gemachet worden; ja, er ſelbſt bemühete ſich, ſelbige zu wiederlegen, vorgebend, daß ſie des Cyrilli nicht wären. Der Pabſt Caeleſtinus ſchrieb an ihn, u. vermahnte ihn, Neſtorio zu wiederſtehen, welches er auch, dem Scheine nach, that, u. ihm darüber ſeine Gedancken in einem Briefe eröffnete, wodurch er ſich bey demſelben in einigen Verdacht ſetzte, nachgehends aber durch die genaue Correſpondentz, ſo er mit dem Ertz-Ketzer, Neſtorio, auch nach deſſelben Excommunication hielt, ſein Gemüth klärlich offenbarte. Dem Neſtorio zu Gefallen wollte er auch an. 431. auf dem allgemeinen Concilio zu Epheſo nicht erſcheinen, woſelbſt ſie auf ihn gantze 14. Tage warteten, und die Seſſiones nicht eher anfiengen, als bis er ihnen zu wiſſen gethan, daß er nicht kommen würde. Deſſen ungeachtet kam er 5. Tage hernach, als Neſtorius ſchon verdammet worden, nebſt denen unter ſich habenden Biſchöffen zu Epheſus an, und beklagte ſich darüber, daß man auf ihn nicht gewartet hätte, hielt auch ſelbigen Tages heimlich in ſeinem Hauſe ein klein Concilium von 30. Biſchöffen, die alle mit einander, entweder wegen begangener Uebelthaten, oder wegen ihrer Ketzereyen abgeſetzt und verjaget worden. Dieſe erkühnten ſich, Cyrillum und Memnonem von Epheſo abzuſetzen, und die andern Biſchöffe des Concilii in den Bann zu thun, welche dahero dieſem Ioanni befehlen lieſſen, daß er vor ihnen erſcheinen, und von ſeinem thun Rede und Antwort geben ſollte. Als er ſich deſſen weigerte, wurde er in den Bann gethan. Hierbey iſt zu gedencken, daß durch dieſes kleine von Ioanne gehaltene Concilium die Pelagianiſchen Biſchöffe wiederum eingeſetzet, und danebeu dieſer Lehr-Satz behauptet worden, daß Adam nicht ſeiner Sün-

Den

ſtreitig war, und ſtarb um das Jahr 470. Der zweyte nach ihm im Bißthume war S. Deſiderius, den einige fälſchlich Deſideratum nennen, und der zweyte nach dieſem S. Flauius, welcher des Königs Guntramni Referendarius geweſen war, hernach gleich im Anfange ſeines Amts an. 582. dem erſten, an. 585. dem andern Concilio zu Mascan beywohnete, und etliche Clöſter bauete, dieſe ſollen vom Pabſte, Ioanne VIII. canoniſiret worden ſeyn, und werden ſie alle 3. zuſammen und zugleich mit ihnen S. Deſideratus, ein Prieſter, verehret, welcher in dem Cloſter Guordon, in der Dioeces von Challon, ein heiliges Leben führete, nie Mahls aus ſeiner Celle kam, durch ſein Gebet vielen krancken halff, und um das Jahr 570. mit Tode abgieng. Der Gedächtniß-Tag iſt der 30. April.

Ioannes, ein Syriſcher Biſchoff zu Tela, wurde an. 519. auf des Kayſers Iuſtini Befehl ins Elend gejagt, und ſchrieb Canones. *Aſſemannus* Bibl. Or.

S. Ioannes, Abt zu Reome in Franckreich, war aus dem Gebiete von Langres von vornehmen Eltern, wurde wohl erzogen, ſuchte im 20. Jahr ſeines Alters die Einſamkeit, begab ſich mit etlichen Knaben an einen beſondern Ort in dem Ländgen Tonnerois, in der Dioecea von Langres, la Reome genannt, bauete daſelbſt ein Cloſter, welches nach ſeinem Namen Mouſtier S. Iean genennet wird, und unterrichtete die, ſo ſich bey ihm befanden, mit groſſem Fleiß. Damit er aber deſto einſamer leben möge, begab er ſich ins Cloſter nach Lerin, allwo er ſehr heilig lebte, iedoch, nach dem ihn die ſeinigen 1½ Jahr geſuchet hatten, erkannt, und nach la Reome zurück geholet wurde. Von dem Fürſten des Landes bekam er viele Geſchencke, und predigte noch in ſeinen letzten Jahren, wie er denn ſein Geſichte und Gedächtniß, auch alle Zähne bis an ſein Ende völlig behielt, ungeachtet er 120. Jahr alt wurde. Er ſtarb um das Jahr 545. und that noch nach ſeinem Tode Wunder. Daß er ein Canonicus, oder ein Benedictiner, oder auch ie Mahls zu Rheims geweſen ſey, iſt alles ohne Grund. Der Gedächtniß-Tag iſt der 28. Ian. und 21. Sept.

Ioannes, war Exquaeſtor ſacri Palatii Conſularis und Patricius bey dem Kayſer Iuſtiniano, und einer von denen, welche den Codicem Iuſtinian. verfertiget haben. Conſtit. Iuſtin. de nou. Cod. faciendo. §. I. Struv Hiſt. Iur. III. §. 2. p. 278.

Ioannes, ein Biſchoff in Aſien, welchen man mit Ioanne Rhetore und Ioanne Epiphanienſi nicht vermengen muß, ſchrieb Hiſtoriam a Theodoſii Iunioris temporibus vsque ad Iuſtinianum Imp. aus welcher *Aſſemann* in Bibl. Or. ein Stück zur Probe drucken laſſen.

S. Ioannes, ein Abt zu Spoleto in Vmbrien, war aus Syrien gebürtig, kam aber nach Italien, allwo ihn eine gottsfürchtige Weibs-Perſon beherbergte, u. ihm ein Engel den Ort zeigte, da er wohnen ſollte, daher er ſich auch dahin begab, und ein Mahl von denen Jägern mitten im December unter einem blühenden Baum ſitzend gefunden, auch von dem Biſchoffe zu Spoleto, der ſolches erfuhr, beſuchet wurde. Er bauete auch daſelbſt ein Cloſter, lebte noch 44. Jahr, ſtarb im 6. Seculo im Frieden, und that nach ſeinem Tode an beſeſſenen, blinden, außätzigen und allerley krancken viele Wunder, Sein Kloſter wird Paranenſe, Pinnenſe, Penarenſe, Pinarenſe, Pinacenſe, Panacenſe, Panarienſe, Penarienſe, Byvarienſe, Pennarienſe, Pinnenſe, Pennatenſe oder Penarenſe genennet. Er wird den 19. Mertz verehret.

S. Joannes, ein Soldat, vielleicht zu Alexandria in Egypten, ſoll den gantzen Tag in einem härnen Kleide im Cloſter geſeſſen, und ſein Gebet verrichtet, des Nachts aber ſeine Soldaten-Dienſte gethan, und alſo um das Jahr 600. gelebet haben. Man feyret ihm den 12. Jun.

Joannes, war Biſchoff von Concordia, verlegte aber, als dieſe Stadt von denen Longobarden meiſt verheeret worden, an. 606. den Biſchöfflichen Sitz mit Päbſtlicher Bewilligung nach Caorle, wie *Sigonius* II. und *Andr. Dandulus* in Chron. 4. melden. Seine Nachfolger fehlen über 200. Jahr weit hinaus. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 326. & 1336.

Joannes, ein Biſchoff zu Baſora in Arabien, ſtarb an. 650. und ſchrieb Anaphoram, welche *Renaudot.* Liturg. Tom. II. ins Lateiniſche überſetzt.

Joannes, der 2. Abt des Cloſters Blandini oder S. Petri zu Gent, ſtarb an. 658. und wird zwar von einigen S. von andern Ven. genennet, aber nicht verehret. Man begehet ſeine Feyer den 7. Mertz.

Joannes, Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich, der Aeltere beygenahmet, hat an. 680. dem dritten Concilio zu Conſtantinopel beygewohnet, und Dialogorum Libros 2. geſchrieben, welche aber verlohren gegangen. *Oudin.*

Joannes, Patriarch zu Jeruſalem, ſoll an. 773. vom Pabſte Alexandro I. ordiniret worden ſeyn, der Kirche zu Jeruſalem rühmlich vorgeſtanden, viele Krancke geheilet, auch nach dem Tode viel Wunder gethan haben; von denen Saracenen hernach vertrieben, und von Carolo M. wieder eingeſetzet worden ſeyn. Es gründet ſich aber dieſes alles nur auf *Turpini* fabelhaffte Hiſtorie. Man verehret ihn den 2. April. *Trithemius* ſchreibet ihm Librum de Inſtitutione Monachorum, oder de Principio & Profectu Ordinis Carmelitici, welches andere Joanni dem erſten Patriarchen daſelbſt, ſiehe Joannes Hieroſolymitanus, die meiſten aber einem viel neuern Verfertiger zueignen. Es iſt dieſes Buch in denen Bibliothecis PP. und zwar in der Pariſiſchen Auflage im IX. in der Cöllniſchen im IV. und in der Lyoniſchen im V. Tomo befindlich. Man trifft es auch in Thomae a Jeſu Operibus an. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 9. p. 280.

S. Joannes, Sergius, Patricius, Coſmas, Anaſtaſius, Theoctiſtus, und noch 14. andere Märtyrer und Mönche in dem Cloſter, Laura S. Sabae genannt, bey Jeruſalem, wurden an. 797. von denen Saracenen, welche ſchon 8. Tage vorher 40. andere Mönche, die man den 14. May verehret, mit Pfeilen getödtet hatten, weil ſie ihnen die Kirchen-Gefäße und andere Geräthe nicht hergeben wollten, theils mit dem Schwerdt, theils auch in einer Höhle, darein ſie ſich verſtecket hatten, mit Rauch getödtet. Man feyret ihnen den 20. Mertz.

Joannes, war anfänglich Profeſſor der Grammatic, und Biſchoff zu Trieſte, in ſeiner Geburts-Stadt, allwo ſeine Familie unter die anſehnlichſten gezehlet wurde. An. 759. ward er an ſtatt des verſtorbenen Vitaliani, Patriarch zu Grado, wiewohl einige das Jahr 764. oder 66. ſetzen. Er hatte den Ruhm eines frommen, rechtglaubigen und gelehrten Mannes, vertheidigte auch die Rechte ſeiner Kirche mit groſſen Eyffer, ſo wohl wider den Longobardiſchen König, als wider die ihm untergebene Biſchöffe. Er machte ſich die beyden Hertzoge von Venedig, Joannem und Mauritium Galbajos, erſtlich dadurch zu Feinden, daß er einen Griechen, Nahmens Chriſtophorum, weil er ihn vor einen Heuchler, und ſonſt vor untüchtig erkannte, nicht nur keinesweges in dem Bißthume zu Venedig beſtättigen wollte, ſondern auch noch dazu in den Bann that. Hiernächſt erbitterte er ſie noch mehr, da er wegen ihres böſen Lebens ſie ſelbſt straffte, und gleichfalls mit dem Bann bedrohete. Deßwegen ſchickte der Doge Joannes ſeinen Sohn Mauritium nach Grado, welcher dem Patriarchen an. 802. auf einen hohen Thurn, nahe an dem Ufer des Meers führen, und von dannen herunter ſtürtzen ließ. Hierüber entſtund ein ſo groſſes Mißvergnügen unter dem Volck, daß beyde Dogen, Vatter und Sohn, mit genauer Noth durch die Flucht ihr Leben erretten konnten. Hingegen ward Fortunatus, ein Vetter des entleibten Joannis, zu der Würde eines Patriarchen von Grado erhoben. *Palladius* Hiſt. Friaul. l. 2. Schönleben. Ann. Carn. T. I. P. III. *Sigonius* de Regn. Ital. III. *Ughellus* Ital. Scar. Tom. V. p. 1090 *Moroſini* Hiſt. Venet. II. p. 46. *Giuſtiniani* Hiſt. Venet. I. Hiſt. *di Trygeſte* del P. *Ireneo della Croce* p. 584. ſeq.

Joannes, der 7. Biſchoff zu Saltzburg, ein Jünger S. Bonifacii, wird von *Hundio* wegen ſeiner Gelehrſamkeit und heiligen Leben ſehr gerühmt, aber nicht öffentlich verehret. Der Gedächtnuß-Tag iſt der 16. Febr. und 8. Mertz.

Joannes, Abt zu S. Anaſtaſiae, ſchrieb Scholia ad Canones Nicaenos. *Comnenus* p. 158. *Fabricius* Bibl. Graeca. VI. 1. §. 16. p. 47.

Joannes, ein Biſchoff von Dara, lebte zwiſchen dem 8. und 9. Seculo, und ſchrieb Libros 4. de Reſurrectione Corporum: Libros 2. de Coeleſti & Eccleſiaſtica Hierarchia; Libros 4. de Sacerdotio: Anaphoram. *Aſſemannus* Bibl. Or.

S. Joannes, Biſchoff zu Gothia, am ſchwartzen Meere, war aus der auch daſelbſt gelegenen Stadt Parthenio von vornehmen Eltern, lebte von Jugend auf ſehr heilig, reiſete nach Jeruſalem, wurde darauf Biſchoff zu Gothia, vertheidigte den Bilder-Dienſt mit groſſem Eyffer, wurde in einem Treffen von denen Chazaris gefangen, kam aber wieder loß, begab ſich in die Stadt Amaſtris, ſtarb daſelbſt um das Jahr 800. wurde aber in ſeiner Geburts-Stadt in einem von ihm ſelbſt denen HH. Apoſteln zu Ehren erbauten Cloſter begraben. Er hat ſo wohl im Leben, als nach dem Tode, Wunder gethan. Man begehet ſeine Feyer den 26. Jun.

S. Joannes, ein Bekenner des Glaubens, und Hegumenus Coenobii Catharorum, war zu Rhenopoli, einer Stadt in Decapoli, von frommen und Chriſtlichen Eltern gebohren, reiſete mit ſeinem Lehr-Meiſter, der ein Abt in Dalmatien war, auf das Concilium Nicenum, und von da nach Conſtantinopel, wurde darauf von demſelben zum Prieſter gemacht, und erlangte endlich die Abtey zu Cattaro. Unter dem Kayſer Leone Armeno, nicht wie einige wollen, unter Leone Iſaurico, wurde er wegen des Bilder-Dienſts gefangen, nach Conſtantinopel geführet, gegeiſſelt, und ins Elend verwieſen, von einem Orte zum andern gefangen geführet, mit Hunger und auf andere Weiſe gequälet,

wurde, da denn Finoldus Abt und Joannes Procurator daſelbſt wurden; und viele nachmahls ſehr berühmte Leute, die ſich zu ihnen begaben, erzogen. Weil nun Joannes die weltlichen Dinge in dem Cloſter beſorgen muſte, verſahe er ſolches Amt ſehr fleißig, legte dem Abt von allen Ausgaben und Einnahmen fleißig Rechnung ab, vermehrte des Cloſters Einkünffte aus denen Saltz-Wercken, Fiſch-Teichen, und durch die Vieh-Zucht ſehr, bauete um das Cloſter eine Mauer, ſchmückte die Kirchen mit neuen Ornat und Glocken, und erhielt dem Cloſter ſo wohl von dem Biſchoffe Adalberone und dem Grafen Boſone groſſe Schenckungen. Vor ſich aber führte er dabey ein ſtrenges Leben, ertrug die ihm aufgelegte Poenitentz gedultig, ſchlieff niemahls auf Betten, tranck meiſtens nur Waſſer, und aß nur Brod, biß ihm endlich ſolches zuletzt wegen ſeiner ſchwachen Leibes-Conſtitution widerrathen wurde. Demnach hielte er hernach noch immer die 40. tägige Faſten, ſo daß er allemahl den Tag, da er Speiſe zu ſich zu nehmen, aus Noth gezwungen worden, ein andermahl wieder einbrachte, ſich aber dieſes vor denen Leuthen nicht mercken ließ. Seinen Feinden begegnete er mit groſſer Gelaſſenheit, bat ſie ſelbſt erſt um Verſöhnung; ſchämte ſich nicht, die geringſten Arbeiten zu thun, und ſahe in allen Dingen mehr auf anderer Leuthe Nutzen, als auf den ſeinigen. Er ſtund allzeit am früheſten auf, und legte ſich nicht nach angehörter Metten wieder ſchlaffen, wie viele damahls pflegten. Um das Jahr 957. geſchahe es, daß ein Geſandter von dem Saraceniſchen König zu Corduba aus Spanien nach Franckreich ankam; da wurde Joannes von dem Kayſer Ottone an denſelben geſchickt. Nach ſeiner Zurückkunfft um das Jahr 959. da inzwiſchen Einoldus geſtorben war, wurde er Abt des Cloſters Görtz, behielt aber dieſe Würde nicht lang, weil er an. 962. mit Tode abgieng. Er wird von einigen mit dem Namen eines Heiligen beleget, deßwegen man ſeine Feyer den 27. Febr. hält.

S. Joannes, ein Abt zu Parma, in Italien, wurde zu denen Zeiten des Kayſers Ottonis zu Parma von Adelichen Eltern gezeuget, aber aus Mutter-Leibe geſchnitten, weil ſeine Mutter über der Geburt geſtorben war. Nach der Zeit bekam er ein Canonicat zu Parma, reiſete 6. mal nach Jeruſalem, wurde daſelbſt ein Mönch, und erlangte nach ſeiner Wiederkunfft die Würde eines Abts in ſeiner Geburts-Stadt. Er bekam viel Clericos unter ſich, ließ die Statuta ſeines Cloſters auf dem Synodo zu Ravenna confirmiren, that Wunder, regierte ſein Cloſter 7. Jahr, ſtarb an. 982. wurde im Cloſter auſſen vor der Kirche begraben, und nach der Zeit in die Kirche hinein transferiret. Seine Feyer geſchiehet den 22. May.

Joannes, Biſchoff zu Trieſte, um das Jahr 948. Kayſer Lotharius ſchenckte ihm in ermeldtem Jahre die Stadt Trieſte, nebſt 5. Meil Weges Land herum. *Irenaeus a Cruce* in Hiſt. Tergeſt. p. 608. In dem folgenden 949. Jahre aber cedirte Joannes die Stadt Trieſte der Commun wieder. *Irenaeus* l. c. p. 644. An. 961. war er bey der Einweihung der Cathedral-Kirche zu Parenza gegenwärtig, und brachte es an. 965. dahin, daß der Patriarch Rodoaldus zu Aquileia derſelben die

Stadt

Stadt Rovigno verehrte. Er war, wie *Bucelinus* in Germ. 5. meldet, noch an. 986. am Leben. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 577.

Joannes, Biſchoff zu Belluno, wurde ums Jahr 959. dazu erwählet. Er hatte ſich dem Kriegs-Weſen ſehr ergeben, und durch ſeine Tapfferkeit, maſſen er faſt die gantze Provintz unter ſeine Bothmäßigkeit gebracht, den Nahmen eines Grafen von Belluno erworden. Er ließ die Stadt Belluno mit einer Mauer umgeben, auch mit andern Feſtungs-Werckern verſehen. Kayſer Otto, bey dem er in groſſen Gnaden ſtunde, ertheilte ihm an. 963. ein herrliches Privilegium. An. 967. wohnte er dem Synodo zu Ravenna bey. *Andr. Dandulus* Chron. IX. 15. *Muratorius* Antiquit. Eſtens. Tom. I. p. 152. Er ſtarb endlich um 998. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 147.

Joannes, Biſchoff zu Gubbio in Umbrien, hat an. 967. das Concilium zu Ravenna, und im folgenden Jahre das Decret von Errichtung des Ertz-Stiffts zu Magdeburg mit unterſchrieden, und iſt an. 1009. geſtorben. *Ughellus* Ital. 5. Tom. I. p. 635.

Joannes, Patriarch von Aquileja, noch vor an. 996. wie aus deſſen bereits im Jahr 994. in Faveur derer Nonnen zu S. Zachariae in Venedig gefällter Sentenz, die *Muratorius* in Antiqu. Eſtens. Tom. I. p. 128. anführet, zu ſchlieſſen iſt. An. 996. erhielt er vom Kayſer Ottone III. die Confirmation aller Privilegien, welche beym *Palladio* Hiſt. Forojul. p. 145. ſtehet. Er wohnte der Einweyhung der Cathedral-Kirche zu Bamberg bey, hielt an. 1011. Meße darinnen. *Ditmarus* VI. Er ſtarb an. 1016. nachdem er das Jahr vorher dem Dom-Capitel zu Friaul etwas geſchencket, worüber nachgehends einer von ſeinen Nachfolgern, Nahmens Bartholdus, an. 1241. die Confirmation ertheilet. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 48.

S. Joannes, ein Abdt zu Lucca in Italien, ſoll wegen ſeiner Wunder ſehr berühmt geweſen ſeyn, darunter auch dieſes iſt, daß das Waſſer, womit er bey der Meße ſeine Hände gewaſchen, Pabſt Alexandro II. das Fieber vertrieben habe. Man hält ſeine Feyer den 22 Febr.

B. Joannes, Biſchoff zu Perouanne, war aus Warneton in Flandern gebürtig, von frommen Eltern, und wohl erzogen. Er ſtudirte fleißig, und erlangte groſſe Gelehrſamkeit. Dabey flohe er alle Uppigkeit, inſonderheit die Schau-Spiele. Anfangs ward er zu Ryßel Canonicus, hernach nahm ihn der Biſchoff zu Arras zum Archi-Diacono an, und endlich muſte er wider ſeinen Willen, auf Päbſtlichen Befehl, nachdem er zum Prieſter zugleich ordiniret worden, die Biſchöffliche Würde zu Perouanne annehmen. Er führte einen ſehr tugendſamen Wandel, trug ſehr ſchlechte Kleider, und ließ ſich ſtets, auch bey Tiſche, geiſtliche Schrifften vorleſen. Er reformirte viele eingeriſſene Mißbräuche unter der Geiſtlichkeit, vermogte auch durch ſein Einrathen den Abdt des Cloſters S. Bertini zu S. Omer, daß ſolcher die Statuten des Cloſters Clugny einführte. Hingegen vertheydigte er auch die Kirchen-Freyheit mit groſſem Eyffer. Pabſt Paſchalis II. hielt ſehr viel auf ihn, und trug ihm viele Kirchen-Sachen zu verwalten auf. Er wurde einsmahls durch GOttes Hand von einem Meuchel-Mörder befreyet, wollte aber nicht zugeben, daß man denſelben ſtraffen ſollte; GOtt aber übte an ihm und deſſen Mit-Geſellen hernach ſichtbare Rache aus. Es fiel auch einsmahls eine Brücke mit ihm und dem Volcke, das ihn begleitete, ein, ohne daß jemand den geringſten Schaden litte. Als er ſeines Lebens Ende heran nahen ſahe, unterredete er ſich mit etlichen Mönchen von der Himmliſchen Herrlichkeit; er trug die Schmertzen ſeiner Kranckheit mit groſſer Gedult, ſegnete das zu ihm gelauffene Volck, und ließ ſich auf eine mit Aſchen beſtreuete härne Kutte legen, auf welcher er auch ſtarb an. 1130. Nach ſeinem Tod ſchiene ſein Leib viel ſchöner, als bey ſeinem Leben, und als man ihn begraben wollte, befand ſichs, daß das Grab von ſich ſelbſt ſchon durch ein Wunder-Werck zubereitet war. Man hält ſeine Feyer den 27. Jan.

Joannes, ein Benedictiner in einem Cloſter bey Tours, lebte in der Mitte des 12. Seculi, und ſchrieb: Acta Ganfridi, Andegavenſium Comitis, & Normanniae Ducis, Plantageniſtae cognominati, welche Laur. Bonchel an. 1610. zu Paris heraus gegeben. Einige halten ihn auch vor dem Verfaſſer derer Geſtorum a Conſulibus Andegavenſibus, ingleichen vor den Auctorem des Buchs de Compoſitione Caſtri Ambaſiae & ipſius Dominorum geſtis, welche beyde Wercke man in Achern Spicilegio findet. *Oudin.*

Joannes, Abdt des Ciſtercienſer-Cloſters Caſemario, in dem Gebiet der Stadt Veroli in Italien gelegen, war ein Jünger des H. Bernardi, Abbts zu Clairvaux, unter deſſen Operibus noch eine Epiſtel von ihm an dieſem Heiligen vorhanden iſt. Er war ein Heiliger, und mit der Gabe der Prophezeyhung erfüllter Mann, maſſen er auch S. Bernardo ſein Lebens-Ende zuvor verkündiget. Ob er aber würcklich verehret werde, iſt ungewiß. Er lebte um das Jahr 1149. Man begehet ſeine Feyer den 16. Febr.

S. Joannes, war zu Bialogrod, in der Beſſarabiſchen Tartarey gebohren, und litte daſelbſt den Märtyrer-Tod, ungefähr im 12ten Seculo. Man begehet ſeine Verehrung den 2ten Junii.

B. Joannes, ein Spanier von Geburt, ward von ſeinen Eltern, die angeſehene Bürgers-Leuthe in einer Stadt, Almanceps genannt, waren, zum Studiren angehalten, welches noch beſſer fortzuſetzen, er nach Franckreich gieng, und hernach weiter ſich nach einem Carthäuſer-Cloſter, Mons Rivius genannt, begab, woſelbſt er den Orden annahm, und Cüſter-Dienſte verrichtete. Nach einigen Jahren gieng er von dar nach Chartreux, blieb aber nicht lange da, ſondern weil der Graf Foſſigny, der ſeine Güter in Savoyen, an dem Genfer-See, hatte, um einige Carthäuſer bat, daß ſolche eine gewiſſe Einſiedlers-Wohnung beſetzen mögten, ward er mit einigen andern dahin geſchickt, bauete das ſogenannte Repauſatorium daſelbſt, in der Dioeces von Cevennes, und ward Prior deſſelben. Neun Jahr hernach, an. 1160. ſtarb er, und ward allda begraben, auch über ſein Grab hernach eine Kirche gebauet. An. 1649. ließ

der Biſchoff zu Sevennes, Carolus Auguſtus de Sales, ſeinen Leib in die Sacriſtey der Kirche, und im folgenden Jahr in ein beſonders Behältniß legen. Es geſchehen durch denſelben viele Wunder, inſonderheit an Krancken. Seine Feyer degehet man den 25ſten Junii.

Joannes, ein Biſchoff zu Marda, Dara, Haran, Eſabora und Niſibis, in Syrien, ſtarb an. 1165. Seine Geſchichte werden in einer Syriſ. Schrifft, welche Aſſemann ſeiner Bibl. Orient. im Original, nebſt einer Uberſetzung, einverleibet, ausführlich erzehlet. Er ſchrieb auch eine Anaphoram, und ein Werck, de diuina Prouidentia, welches Dionyſius Bar-Salibi widerleget.

Joannes, ein Patriarch derer Jacobiten, der XI. dieſes Nahmens, von an. 1047 bis 1078. in Syrien, ſchrieb drey Synodicas ad Chriſtodulum. *Aſſemannus* Bibl. Or.

B. Joannes, Biſchoff zu Vicenza, und Märtyrer, war aus einem fürnehmen Geſchlechte zu Cremona, de Surdis genannt, und nachdem er in ſeiner Jugend wohl erzogen, und in Wiſſenſchafften unterrichtet, nahm er den Benedictiner-Orden in dem Cloſter S. Laurentii zu Cremona an; ward hernach Prior bey S. Victore, und ſodann an. 1155. Abt zu S. Lorenz, welchem Amt er rühmlich vorſtund. In dem damaligen Schiſmate Victoris, Calixti und Paſchalis wider Alexandrum III. hielt er es mit dem Letztern, ward aber deßwegen ins Elend vertrieben. Als er hierauf nach Mantua kam, wurde er dem abgeſetzten Biſchoffe daſelbſt, Gaſſiodoro, ſubſtituiret, nicht lange hernach aber, nemlich an. 1179 zum Biſchoff zu Vicenza erwählet. Da er einem ungetreuen Lehens-Mann, der der Kirche ſeinen Canonem nicht bezahlen wollte, im Bann that, und ihm das Lehen-Gut nahm, ward er von dieſem an 1181. den 16ten Mertz, heimlicher Weiſe überfallen, und ermordet. Sein Leichnam ward in der Haupt-Kirche zu Vicenza in ein Marmornes Gradmahl bey dem groſſen Altar geleget; und an. ee41. in eine neu-gebaute Capelle gebracht. Bey ſeinem Grabe ſind jederzeit viele Wunder an allerhand Krancken geſchehen. Seine Feyer wird den 16ten Mertz gehalten. *Ariſius* Cremon. liter. Tom. I. p. 81. *Bolland.* Acta SS. Mart. Tom. II. p. 490. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 1044.

Joannes, ſonſt auch Said Bar-Sahuni genannt, ein Syriſcher Biſchoff zu Melitina, zu Ausgang des II. Seculi, hat Cantus Syriacos geſchrieben. *Aſſemannus* Bibl. Or.

Joannes, ſiehe Gelaſius II. Tom X. p. 683.

Joannes, ſonſt auch Joſue, ingleichem Puſillus genannt, wurde an. e208. von drey Biſchöffen wider Michaelem juniorem zum Patriarchen derer Jacobiten in Sorien erwählt, und ſchrieb eine Anaphoram, welche Renaudot in ſeinen Liturgien heraus gegeben. *Aſſemannus* Bibl. Or.

Joannes, Abt des Ciſtercienſer-Cloſters S. Mariae zu Salſeda, in Portugall, lebte um das Jahr 1214. und iſt wegen ſeiner Gottesfurcht und Gelehrſamkeit berühmt. Man feyret ihm den e9ten Junii.

Joannes, Lackland oder ohne Land zubenamet, war Henrici II. vierdter Sohn, und regierte bey des Vatters Leb-Zeiten die von demſelben neu-eroberte Graffſchafft Irrland. Als ſein Bruder Richardus, der dem Vatter in der Regierung folgte, auf der Rück-Reiſe von der Creutz-Fahrt in das gelobte Land, in Teutſchland gefangen gehalten wurde, maſſte er ſich, auf Einrathen des Königs Philippi Auguſti in Franckreich, der Crone England an, verſöhnte ſich aber hernach wieder mit ſeinem Bruder, ſiehe Richardus, König in England, und Philippus Auguſtus, König in Franckreich. Als derſelbe an. ee99. mit Tode abgieng, ſuccedirte er ihm, obgleich ſeines noch ältern, aber bereits verſtorbenen Bruders, Gottfrieds von Bretagne, Sohn, Arturus, übrig war, weil damals die Succeſſions-Ordnung, nach einiger Meynung, es alſo vermogte. Er ward auch anfänglich, ohne jemandes Einreden, zum Könige gecrönet, und machte nicht lange hernach mit Franckreich Friede. Das Jahr hernach aber machte ihm Artur, durch Beyſtand des Königs Philippi Auguſti von Franckreich, und einiger mißvergnügten Vaſallen, die Crone ſtreitig; allein Joannes überrumpelte ihn Anno 1202 unvermuthet zu Mirebeau; in Bretagne, und brachte ihn daſelbſt im Gefängniß um das Leben. Conſtantia, des jungen Printzen Mutter, ſuchte hierauf bey dem Könige in Franckreich, als Ober-Lehns-Herrn von Bretagne, dieſer Mord-That halben Recht. Dahero wurde Joannes nach Franckreich gefordert, und da er weder ſelbſt erſchien, noch ſich durch andere vertheidigen ließ, für ſtraffwürdig erkannt, ſo daß er, Krafft deſſen, alle Länder in Franckreich verlohren haben ſollte. Der König Philippus Auguſtus ſchritt auch ſogleich zur Execution, und brachte in wenig Jahren, durch Beyhülffe derer mißvergnügten Vaſallen, gantz Normandien, Maine, Anjou und Poitou, unter ſich, die er mit ſeiner Crone vereinigte, ſiehe Philippus Auguſtus II. König in Franckreich. Alles dieſes ſetzte Joannem bey ſeinen Unterthanen in groſſe Verachtung und Ungunſt, welche noch vermehret wurde durch ſeine allzu harte Auflagen, und ſein ſcharffes Verfahren gegen die Geiſtlichen: Geſtalten er die Praelaten und Biſchöffe ihrer Güter beraubete, und weil er ſolche nicht heraus geben, auch die Inveſtitur derer Biſchöffe behaupten wollte, wurde er auch von dem Pabſt Innocentio III. in den Bann gethan, welches er aber ſich noch nichts anfechten ließ. Der König quälte deßwegen ſonderlich die Mönchen, und nahm ihnen die Köchinnen; wollten ſie nun dieſelben wieder haben, ſo muſten ſie ſie mit Gelde löſen. Da ſich auch einer heimlich weg begeben wollte, ließ ihm der König eine bleyerne Kutte machen, darinnen er kurtz hernach ſtarb. *Annal. Wauerleienſ.* ad an. 1208. Allein, da er vernommen, daß der Pabſt durch ein wider ihn ausgeſprochenes Urtheil alle ſeine Unterthanen von der Pflicht und Treue gegen ihn loßgeſprochen, und die Cron an Franckreich übergeben, kroch er zum Creutze, und verſprach an. 1213. beydes, für ſich und ſeine Nachkommen, dem Römiſchen Stuhle einen jährlichen Tribut von 2000. Marck Silbers, ſo der Peters-Groſchen genannt ward, zu reichen; ja er gab auch mit groſſen Solennitäten die Cron England, für ſich und ſeine Nachkommen, dem

Pabſte

Pabſte zu Lehen. Er beſtättigte auch denen Unterthanen alle ihre alten Privilegia, ſo ſie noch von S. Eduardo Confeſſore herführten, die ihnen aber ſeit Wilhelmo Conqueſtore ſehr beſchnitten worden; er vermehrte auch ſolche mit neuen Freyheiten, und dieſes geſchahe durch ein ſolennes Inſtrument, Magna Charta genannt, welches den 16ten Jun. an. 1215. zu Runnemond, einem Orte zwiſchen Stanies und Windſor, aufgerichtet wurde. Allein, kaum war dieſes geſchehen, ſo ließ er ſich von dem Eide, womit er dieſes Inſtrument beſchworen, durch den Pabſt wieder abſolviren, und revocirte alle zugeſtandene Iura, welches dann die Unterthanen dergeſtalt in Harniſch brachte, daß, nachdem auch die Kriege mit Franckreich übel lieſſen, und der König Philippus Auguſtus an. 1214. die Schlacht bey Bouines gewonnen hatte, ſie Ludovicum, des gedachten Philippi Sohn, zum König machten, und ihn den 20ſten May, an. 1216. zu London crönten. Hierdurch wurde Joannes dergeſtalt deſperat, daß er auch entſchloſſen war, zu Miramolino, derer Saracenen König, überzugehen, und ein Türcke zu werden, wofern er von ihnen Hülffe haben könnte. Das Ubelſte war, daß es dem König am Gelde fehlte, deßwegen belegte er ſeine Unterthanen mit groſſen Schatzungen, und ließ unter andern einem Juden alle Tage einen Zahn ausſchlagen, bis er ihm nach ſieben Tagen ſein Vermögen entdeckte. *Matth. Pariſ.* p. 223. ſeq. Uber dieſes machte er ſich durch ſeine Geilheit ſehr verhaſſt. Endlich ſtarb er mitten unter dieſen Unruhen den 19ten Octobr. an. 1216. und recommendirte ſeinen Sohn Henricum, der damals nur ein Kind war, zu ſeinem Nachfolger, der auch ſogleich einhellig davor angenommen wurde. Einige meynen, daß er ſich ſeinen Tod durch Genieſſung friſcher Pferſichen zugezogen, und einen Durchlauff erreget habe; Andere aber, daß er durch vergiftete Pferſichen hingerichtet worden ſey. *Matth. Pariſ.* p. 242. *Walter. Hemmingford* 106. *Buchananus* Hiſt. Scot. VII. p. 242. Seine erſte Gemahlin war des Lord Huberts Tochter, die andere hieß Amicia oder Havoiſe, und war William oder Roberts, des Grafen von Gloceſter Tochter; die dritte war Iſabella, Aimari, des Grafen von Angouleſme Tochter, welche zuvor mit Hugone von Brun, dem Herrn von Marche, verſprochen war. Die Kinder, ſo er mit dieſen drey Gemahlinnen zeugte, waren Henricus III. ſein Nachfolger; Richardus, Graf von Cornvvall, und Römiſcher König zu Zeiten des Interregni; Joanna; Iſabella und Eleonora. Die Erſte von dieſen Prinzeſſinnen wurde an den König von Schottland, Alexandrum, die Andere an den Kayſer Fridericum II. und die Dritte an den Grafen von Cheſter, Simon von Montfort, vermählet. Die verwittibte Königin verheyrathete ſich wiederum an Hugonem, den Grafen von Marche, welchem ſie der König Joannes an dem Hochzeit-Tage, worzu er mit eingeladen war, vormals genommen hatte. *Matth. Weſtmonaſt. Hemingford* II. *Polydorus Vergilius* XV. *du Cheſne* Hiſt. d'Anglet. *Larrey* Hiſt. d'Anglet. P. I. p. 447. ſeqq. *The Compleat Hiſt. of Engl.* P. I. p. 158. ſeqq. Franckenſtein Hiſtor. Theatr. von England. p. 74. ſeqq.

Joannes, Biſchoff zu Eli, in England, wurde an. 1219. darzu erwählet. Er war vorher Abt des Cloſters de Fontibus, ein ſehr frommer, einfältiger und gerechter Mann, und ſtarb an. 1225. Der Gedächtniß-Tag iſt der 6te May, und 8te Jun. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 312.

Joannes von Brienne, König von Jeruſalem, und nachmahls Kayſer von Conſtantinopel, war des Grafen von Brienne, Erardi II. und Agnes von Montbelliard Sohn. Er zog in der 5ten Creutz-Fahrt an. 1199. mit denen Frantzoſen in das gelobte Land, half an. 1204. Conſtantinopel erobern, und ſetzte ſich durch ſeine Tapferkeit in ein ſolch Anſehen, daß die Stände von Jeruſalem nach ihres Königs, Emerici von Luſignan, Tode, eine Geſandſchafft in Franckreich abfertigten, ihm nebſt Maria, ſo Conradi, Marggrafen von Montferrat, und Iſabellae, Königin von Jeruſalem, Tochter war, das Königreich anzubieten. Dieſes nahm er mit Bewilligung des Königs Philippi Auguſti, welcher ihm 4000. Pfund verehrte, an, und kam an. 1210. in Paleſtinam, hielt daſelbſt mit gedachter Maria Beylager, und wurde im Oct. gecrönet, allein die Sachen ſtunden damahls in Orient für die Chriſten gar ſchlecht, weil der Pabſt mit denen Albigenſern zu thun hatte, und die Könige zu Jeruſalem ohne Hülffe derer Creutz-Fahrten ſich nicht erhalten konnten. An. 1217. kamen einige Frantzöſiſche Herren an, durch deren Beyſtand Joannes die Stadt Acre entſetzte, welche von Corradino, dem Sultan von Damaſco, belagert wurde. Darauf eroberte er nach einer anderthalb jährigen Belagerung Damiata, in Egypten, konnte aber ſolchen Ort nicht über acht Monath erhalten, weil man denſelben, zu Erlöſung der Chriſtlichen Armée, die der Egyptiſche Sultan gantz eingeſchloſſen hielte, auslieferte. Bald hernach verlohr er ſeine Gemahlin, und kam zurück in Franckreich, daſelbſt Hülffe zu ſuchen. Auf der Reiſe verehelichte er ſich aufs neue mit Berengera von Caſtilien, des Königs Ferdinandi III. Schweſter. Im nächſt-folgenden Jahre wohnte er Ludovici des Jüngern Crönung und Einweihung bey, und gieng darauf nach Rom. Er hatte eine eintzige Tochter, Jolanta genannt, welche er in demſelbigen Jahre, nemlich an. 1223. an den Kayſer Fridericum II. vermählte, und zwar mit dieſer Bedingung, daß er ſeine Lebens-Zeit über das Königreich behalten, und nach ihm ſolches Fridericus erben ſollte. An. 1229. erwählten ihn die Frantzoſen im Orient zum Gouverneur des Conſtantinopolitaniſchen Kayſerthums, bey währender Minderjährigkeit Balduini II. daher nahm er den Kayſerlichen Titel an, wie alle Kayſerliche Vormünder bey damaliger Zeit zu thun pflegten, und kam an. 1231. zu Conſtantinopel an, woſelbſt er durch den Patriarchen Simon gecrönt wurde. An. 1233. und 35. ſchlug er zu verſchiedenen malen den Griechiſchen Kayſer zu Nicaea, Joannem Ducas, Vataze genannt, welcher Conſtantinopel wieder zu erobern ſuchte. Er ſtarb im Mertz an. 1237. Von ſeinen Kindern ſiehe den Geſchlechts-Articel Brienne, Tom. IV. p. 1365. *Matth. Pariſ. Sanut. Surita. Walſingham. du Cange* Hiſt. Conſtantinop.

Joannes war erſtlich ein Benedictiner-Mönch zu S. Denys, ward aber hernach ein Ciſtercienſer/ und Abt des Cloſters Igny in der Dioeces von Rheims, wie auch des Cloſtees Clairvaux, in welchem er an. 1240. geſtorben. Man feyret ihm den 20. April.

Joannes, ein Metropolit. von Epheſus, lebte in der letzten Helffte des 13. Seculi, und ſchrieb gegen den Patriarchen zu Conſtantinopel Gregorium Cyprium ein Buch contra Schiſmaticos, welches in der Kayſerl. Bibliothec zu Wien in MSCt. lieget. *Lambecius* Bibl. Vindob.

Joannes, Hertzog Ottonis Pueri zu Braunſchweig anderer Sohn, bekam in der Theilung mit ſeinem Bruder Albrechten das Lüneburgiſche Land. Seine Gemahlin war Luitgardis, Graf Gerhards von Holſtein Tochter, mit der er ſich an. 1265. vermählte. Er halff ſeinen Bruder aus der Gefangenſchafft erlöſen, und ſetzte die Lüneburgiſche Sültze in gantz neuen Stand. Er ſtarb an. 1276. oder nach andern an. 1277. und hinterließ ſeinen Nachfolger, Ottonem den Strengen, und 4. Töchter. Feller Genealog. Hiſt. des Braunſchw. Lüneb. Hauſes 14. §. 3 p. 456.

B. Joannes von Parma, der 7. General des Franciſcaner-Ordens, ward wegen ſeines Eifers vor die Beobachtung ſeiner Ordens-Regeln auf dem an. 1247. zu Avignon auf Pabſts Innocentii IV. Befehl gehaltenen General Capitul, nach Creſcentii Abſetzung, zum General des Ordens erwählet, da er denn alſobald verſchiedene gute Anſtalten machte, und inſonderheit verordnete, daß die Praelaten hinführo ſich keines Bruders von dem Orden zu ihren Verrichtungen bedienen ſollten. Er beſuchte hierauf alle Clöſter in 3. Jahren, gieng überall barfuß und ſchlecht gekleidet. Einsmahls verirrete er ſich ſamt ſeinen Gefährten des Nachts in einem Walde, und nachdem er die H. Marien und den Heil. Franciſcum angeruffen, höreten ſie läuten, und da ſie dem Klang nachgiengen, kamen ſie ihrem Bedüncken nach an eine Abtey, wurden daſelbſt wohl bewirthet; des Morgens aber ſahen ſie, daß alles nur Blendwerck geweſen. Sie begaben ſich darauf in den nächſten Convent. Der Pabſt Innocentius IV. ſchickte nachmahls B. Joannem nach Griechenland, die Vereinigung bey der Kirchen zu ſuchen, welches doch vergeblich war. Nach ſeiner Wiederkunfft verſchaffte er ſeinem Orden gute Privilegia. Weil er aber in Wiedereinführung einer ſtrengen Diſciplin ſehr eifrig war, bekame er viele Feinde, die ihn allerley irriger Lehrer Schuld gaben, nur ihn bey dem Pabſt verhaßt zu machen. Er legte aber an. 1256. das Generalat freywillig nieder, und brachte ſeine Zeit hernach zu Grecchia in Val de Rieti zu. Als er bereits 80. Jahr war, hatte er willens noch einmahl nach Griechenland zu gehen, ſtarb aber unterweges zu Camerino in Umbrien, an. 1289. Man begehet ſein Gedächtnuß den 19. Mertz. Er hat Tr. de Civitate Dei; Gloſſarium und Sermones, von denen aber nur das erſte gedrucket worden, hinterlaſſen, und ſoll auch das ſo genannte Euangelium aeternum geſchrieben haben, welches an. 1258. auf des Pabſts Alexandri VI. Befehl verbrannt wurde. Dieſes Buch war aus denen Träumen und Einbildungen des Abts Joach. Cyrilli des Mönchen, und anderer Fanaticorum zuſammen geſtoppelt, enthielt viele gantz neue und gefährliche Lehren, ſollte gleichwohl an Vortrefflichkeit und Heiligkeit das A. und N. Teſtament weit übertreffen, ja dieſe beyde Göttliche Bücher muſten nach Inhalt ſolches neuen Evangelii nunmehro abgeſchaffet ſeyn, und ſelbiges unter dem Namen des Evangelii des Heil. Geiſtes forthin allein gelten. Den Haupt-Zweck des gantzen Gedichtes gab man dadurch an den Tag, weil in dem Beſchluße deſſelben geſaget ward, daß von an. 1260. an Niemand, als die Barfüßer, die Menſchen von geiſtlichen Dingen, die zum Heil dienten, unterweiſen könnten. Indeſſen haben ſeithero die Franciſcaner nicht geſtehen wollen, daß der Verfaſſer dieſes Buchs der General ihres Ordens geweſen, ſondern ſchreiben es einem andern gleiches Namens zu. *Wadding.* Annal Minor. ad an. 1257. *Bzovius* ad an. 1257. *Natalis Alexander.* **Spanhem.** Hiſt. Eccl. Nov. Teſt.

Joannes, mit dem Zunahmen Baliolus, war aus der Normandie gebürtig, ließ ſich aber nach Alexandri III. an. 1286. erfolgten Tode zu einem König in Schottland ausruffen. Er hatte deshalben mit Ruberto Bruſio viele Händel, welcher eben ſo nahes Recht zur Crone hatte, als Joannes. Maſſen ihrer beyden Groß-Mütter Schweſtern, mit des verſtorbenen Königs, Alexandri III. Vatter, Alexandro II. Geſchwiſter Kinder geweſen waren. Doch, weil dieſer Joannes von der älteſten Schweſter Margaretha, herſtammete, hat ſein Recht den Vorzug erhalten. Denn weil die Schotten den Streit nicht ausmachen konnten, wurden ſie endlich darinnen eins, daß König Eduardus I. in England den Ausſpruch thun ſollte. Dieſer that denſelben vor Joannem, iedoch mit dem Beding, daß er ihm huldigen ſollte, welches auch Joannes, nach derer Schottiſchen Scribenten Bericht, aus Herrſchſucht ſoll eingegangen haben; da im Gegentheil die Engliſchen Scribenten behaupten, es wäre dieſes ein uraltes Recht derer Engliſchen Könige geweſen, und hätten ſolches die Schottländiſchen Stände durchgehends, und nahmentlich die ſämtlichen Candidaten des Königreichs, noch eher König Eduardus den richterlichen Spruch über die ſtreitige Succeſſion auf ſich genommen, alſo erkannt. Jedoch, als Joannes auf dem Throne ſaß, wollte er an nichts gebunden ſeyn, daher gieng ihm Eduardus zu Liebe, und nöthigte ihn, daß er ſich an. 1295. ergeben, und in Londen Arreſt halten muſte. Er kam endlich durch Päbſtliche Interceſſion loß, renuncirte auf Schottland, und ſtarb an. 1303. im privat-Stande. *Leslens. Buchananus. Matth. Weſtmonaſt. Polyd. Vergilius.*

Joannes von Paris, ein Dominicaner-Mönch, und zugleich Doctor und Profeſſor Theologiae, florirte zu Ende des 13. Seculi. Er machte ſich in ſonderheit in den damahligen Streitigkeit, die zwiſchen dem Pabſte Bonifacio VIII. und dem Könige Philippo Pulcro aus Franckreich getrieben wurde, bekannt, nahm ſich des Königs Parthey an, und vertheidigte ſelbige wieder den Pabſt auf das eifrigſte. Er that ſich daneben ſo wohl in Predigen als Lehren ſehr hervor. Allein, weil er einen gewiſſen Satz von der Gegenwart des Leibes Chriſti in dem Heil. Abendmahl behauptete, nemlich, daß die Göttliche Natur Chriſti ſich mit dem Brod vereinigte und ſelbiges al-

ſo

ſo zu ſeinem Leib machte, wodurch er denn die ſo viele und groſſe Anſtöſſe der Lehre von der Tranſubſtantiation zu vermeiden und aufzuheben vermeynte, ſo examinirten ihn die Biſchöffe, Wilhelm von Paris, Ægidius von Bourges, Bertrand von Orleans, und Wilhelm von Amiens, nebſt einigen Doctoribus Theologiae, und verboten ihm ferner zu predigen oder zu lehren. Er provocirte aber an den Päbſtlichen Stuhl, und gieng deßhalben nach Rom, woſelbſt er um das Jahr 1304. verſtarb. Seine Schrifften ſind: Super primum Sententiarum; Lectura ſuper omnes Libros; Quodlibeta: Liber Meteororum; de Iride; de Vnitate Formae: contra Henricum de Gandauo; de Vnitate eſſe & eſſentiae in Trinitate; contra corruptorem S. Thomae: de Chriſto & Anti-Chriſto: Tractatus de Regia poteſtate & Papali, Paris 1506. in 4. Determinatio de Modo exiſtendi Corporis Chriſti in Sacramento Altaris, Londen 1686. in 8vo Sermones: Correctorium Doctrinae S. Thomae. *Guil. de Nangiaco* Contin. *Tritbem. Anton. Senenſis. P. Allix* de Dogmate Transſubſtant. *Cave. Eccbard.* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 500.

Joannes I. König in Armenien, überließ ſein Königreich ſeinem Vetter Leoni, und wurde ein Franciſcaner Mönch, in welchem Habit er wieder die Türcken ſtritte, und an. 1304. erſchlagen wurde. *Paradin.* Annal. de Bourgogne.

SS. Joannes, Antonius und Euſtachius, Lithauiſche von Adel und vornehme Bediente bey dem Groß Hertzoge Olgerdo, wurden wegen ihrer Beſtändigkeit, im Chriſtlichen Glauben an. 1328. zu Vilna nach vieler ausgeſtandenen Marter erhencket: Ihre Leiber liegen in der H. Dreyfaltigkeits-Kirche begraben, und werden ſie in gantz Polen und Moſcau verehret. Ihre Feyer geſchiehet den 14. April.

Joannes, des Kayſers Henrici VII. Sohn, aus dem Hauſe Luxemburg. Nachdem der alte Königliche Stamm in Böhmen von Primislao I. mit Wenceslao V. (III.) an. 1306. erloſchen, ſo hatten die Stände anfangs Rudolphum von Oeſterreich, hernach Henricum von Cärnthen, der des letztern Königs älteſte Schweſter, Annam, zur Gemahlin hatte, erwehlet, ſie waren aber mit beyden, inſonderheit aber mit dem letzten, ſo übel zufrieden, daß ſie ihn des Reichs wiederum verluſtig erklärten, und eine ſolenne Geſandſchafft an den Kayſer Henricum VII. abſchickten, und deſſen Sohn Joanni, der 14. Jahr alt war, mit der jüngſten Schweſter gedachten Königs Wenceslai V. Eliſabetha, ſo noch ledig, und im 18. Jahr ihres Alters war, das Reich anboten. Nachdem nun das Beylager mit dieſer Printzeßin zu Speier vollzogen war, gieng Joannes nebſt Derſelben mit einer Armée nach Böhmen, und weil das gantze Land Henrico von Cärnthen gehäßig war, ward ſolcher aus Prag verſtoſſen, und muſte Joanni das gantze Reich überlaſſen, ſo dieſer auch hernach ruhig beſaß. Nachdem er ſich an. 1311. mit ſeiner Gemahlin crönen laſſen, war ſein erſtes, daß er eine Reiſe nach Mähren thät, und dieſes Land von der Verwüſtung, welche es ſo wohl durch die häuffigen Straſſen-Räubereyen, als durch die Ungern erlitte, durch ſtrenge Leibes-Straffen befreyete. Gleichwie er nun hiedurch derer Unterthanen Gunſt erlangte, alſo mißfielen hingegen ſeinen Böhmen ſeine unmäßige Außagen, und der Haß gegen die Böhmen, welcher ſich auch gegen ſeine eigene Gemahlin ſo ſehr blicken ließ, daß es offt zu einer rechten Rupeur und Krieg zwiſchen beyderſeits Partheyen gekommen, bis endlich auf Vermittelung Kayſers Ludouici Bauari, deſſen Parthey Joannes wider Friederichen von Oeſterreich hielt, an. 1318. mit dieſem Bedinge Friede wurde, daß keine Teutſche mehr zu Aemtern gezogen werden ſollten. Er brachte hierauf die meiſten Schleſiſchen Fürſten, welche von denen Pohlniſchen Königen viel Verdruß erlitten, auf unterſchiedene Art dahin, daß ſie ſich in ſeinen Schutz begaben; wozu ſie auch, vermöge des mit König Wenceslao IV. (II.) an. 1290. eingegangenen Vergleichs, einiger maſſen gehalten waren, (ſiehe Schleſien.) Deßgleichen ergab ſich an. 1319. die gantze Lauſitz an Joannem. *Manlius* Rer. Luſat. Commentariorum δόγματι, apud Hofmann Script. Rer. Luſat. Tom. I. p. 270. Was Henricus, Hertzog von Jauer, in Schleſien daran hatte, trat derſelbe gleichfalls an den König ab. Die übrige Zeit brachte Joannes meiſtens mit Reiſen und Kriegen in fremden Landen zu, und weil dieſes denen Böhmen sehr beſchwerlich fiel, erregten ſie unterſchiedliche Unruhen, worüber Joannes dergeſtalt verdrießlich wurde, daß er einmal Böhmen an Ludouicum Bauarum, gegen die Unter-Pfaltz vertauſchen wollte, welches bloß durch derer Böhmen Wiederſetzung verhindert wurde. Er bekame nach Abſterben Woldemars Marggrafen zu Brandenbueg die Budißiniſche Marck und die Stadt Camentz. *Diplomatar.* Sileſ. Bohem. apud de Sommers-Berg / Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 948. Glafey Pragmat. Geſch. der Cron Böhmen 17. p. 168. ſeqq. An. 1328. wurde er durch den Groß-Meiſter des Teutſchen Ordens in Polen beruffen, und nach dem er daſelbſt wieder die Lithauiſchen Heyden geſtritten hatte, nahm er den Titel eines Königs von Polen an. In dieſem Feld-Zuge verlohr der König Joannes ein Auge, und kam nachgehends incognito nach Monpellier, die Medicos daſiger berühmten Vniuerſität zu conſuliren, woſelbſt ein Jüdiſcher Doctor ihn vollends auch um das andere brachte. Dieſer Blindheit ungeachtet gieng er dennoch in den Krieg; wie er denn wieder Kayſer Ludwigen aus Bayern, von welchem er war disgouſtiri worden, in Italien zog, aber nicht gar viel ausrichtete. Wegen der Acquiſition von Schleſien gerieth er an. 1335. mit denen Polen in Krieg, und belagerte Cracau, aber vergebens. Jedoch, da ihm die Polen Schleſien ließen, machte er Friede. Hierbey wird erzehlet, daß der König von Polen ihm zu entbieten laſſen, daß er geſonnen wäre, mit ihm den unter ihnen ſchwebenden Streit vermittelſt eines Dolchs, den beyde mitbringen ſollten, in einem Zimmer allein zu ſchlichten. Hierauf ſoll ihm Joannes dieſes zur Antwort haben ſagen laſſen: daß, wofern er ſich mit ihm in einen gleichen Streit begeben wollte, er ſich zu erſt ſeine beyde Augen ſollte ausſtechen laßen. An. 1343. that er mit ſeinem Sohn Carolo, eine Reiſe zu dem Pabſt nach Avignon; und erhielt, daß Prag zu einem Ertz-Biſthum erhöhet wurde. In eben dieſem Jahr

führte

führte er Krieg mit denen Polen, war aber unglücklich. Tiliſch Auszug der Ankunfft derer Hertzoge zu Teſchen und Groß-Glogau, apud de Sommersberg l. c. Tom. p. 729. Endlich als der König in Franckreich, Philippus Valeſius, von denen Engländern mit Krieg überzogen worden, kam er demſelben, ob er gleich blind war, zu Hülffe, und wohnte den 26. Aug an 1346. der Schlacht bey Creſſy mit bey, welche die Frantzoſen verlohren. Er fochte dennoch ſehr tapffer, ließ ſein Pferd an den Zaum eines von ſeinen beſten Reutern binden, und rannte mit ſolcher Wuth in die feindliche Armeé hinein, daß er getödtet wurde. Excerpta ex *Henelii ab Hennefeld* Chron. Duc. Monſterberg. apud *de* Sommersberg Script. Rer. Sileſ. Tom. I. p. 161. *Manlius* l. c. s. apud Hofmann l. c. Tom. I. p. 306. Er hatte 3. Gemahlinnen. Die erſte war die obgedachte Eliſabetha, Königs Wenceslai II. (IV.) in in Böhmen Tochter, mit welcher er gezeuget Carolum IV. ſeinen Nachfolger, den er bey ſeinen Leb-Zeiten zum Margrafen von Mähren machte; Joannem Henricum, welchem er durch Vermittlung einer Heurath mit Margaretha Multaſchia das Hertzogthum Kärnthen zu Wege gebracht, welches derſelbe jedoch durch die Ehe-Scheidung, die der Kayſer Ludovicus Bavarus bekräfftigte, wieder verlohr, weswegen zwiſchen dem Könige Joanne und dieſen Kayſer, und beyderſeitigen Nachkommen jederzeit groſſe Verbitterung geweſen: ferner Wenceslaum, Grafen und hernach Hertzog zu Luxenburg; und 3. Töchter, Margaretham, Henrici, Hertzogs zu Bayern, Judith, oder Bonam, Königs Joannis in Franckreich, und Annam, Ottonis von Oeſterreich, Gemahlin. Die andere Gemahlin, Eliſabetha, Hertzogs Friderici Pulcri in Oeſterreich Tochter, ſtarb noch vor dem Beylager, und mit der Dritten, Beatrix, Hertzogs Ludovici von Bourbon Tochter, zeugte er auch keine Kinder. *Dubravius.* 20. *Trithemius* Chron. *Villani. Cromerus. Hagecius* p. 505. *Stransky* VIII. p. 379. *Balbinus* Epit. I. I. 17. 18 Miſcell. Dec. I. 7. Sext. I. 1. Groſſer Lauſitz. Merckw. I. p. 67. ſeqq. von Sommersberg l. c. paſſim. *Lucae* Schleſ. Denckw.

Joannes, oder Joagnolus, insgemein Joannes de Satiatis genannt, Tertiarius Ord. S. Franciſci, war aus Cagli in dem Urbiniſchen Gebiet in Italien gebürtig, iſt auch daſelbſt begraben, und wird ſo wohl von denen Bürgern, als benachbarten Einwohnern verehret, wie denn jährlich eine Confraternität von Gubbio dahin kommt, ſeine HH. Gebeine zu verehren. Er hat viele Wunder gethan, und iſt auch durch ſeine Anruffung vielen Hülffe wiederfahren. Man hat aber von ihm wenig Nachricht. Er lebte um das Jahr 1370. Man begehet ſeine Feyer den 21. April.

S. Joannes, Prior des Cloſters derer Canonicorum Regularium zu Bridlington in England, in Yorkshire, war unweit dieſer Stadt geboren: Er war ein Poet, deſſen Prophezeyungen in Verſen abgefaſſet ſind, u. wie *Camdenus* ſaget, ſehr lächerlich ſeyn ſollen. Er lebte von Jugend auf heilig, ſtudirte zu Oxford, kehrte alsdenn wieder nach Hauſe, wurde in gedachtem Cloſter ein Mönch, bis er endlich wieder ſeinen Willen zum Prior darinnen gemachet wurde. Er war ſehr demüthig und aller Tugenden voll, bewahrete ein Schiff auf der See vor dem Untergang, brachte durch ſein Gebet einer ſchon betagten Frau zwey Töchter zu wegen, that andere Wunder mehr, und ſtarb an. 1379. im 60. Jahr ſeines Alters an der Peſt, nachdem er zuvor auf ſeinem Tod-Bette von denen Engeln war beſuchet worden. Bey ſeinem Grabe geſchahen noch viele Wunder, und wurde ſein Leichnam an. 1390. transferiret. Er wird noch heutiges, in der Nachbarſchafft deſſelben Orts vor einen groſſen Heiligen gehalten. Der Gedächtniß Tag iſt der 10. May. und 10. Oct. *Nic. Harpsfield. Camdens* Brit. p. 740. 748.

Joannes, Hertzog von Lothringen und Marchis, war des Rudolphi Sohn, welcher an. 1346. in der Schlacht bey Crecy getödtet wurde. An. 1356. ließ er ſeine Tapfferkeit in der Schlacht bey Poitiers ſehen, woſelbſt er verwundet und gefangen wurde. Hernach, als er wieder auf freyen Fuß geſtellet worden, tratt er eine Reiſe in Preußen an, kam aber bald wieder zurücke, um Carolo von Blois und Chatillon, ſeinem Vetter, wider Joannem von Montfort zu helffen. Carolus wurde an. 1364. in der Schlacht bey Aurai getödtet. Hierauf bemühete ſich Joannes die Einwohner zu Neuf-Chatel an der Maß von der Cron Franckreich abzuziehen; allein die Feſtungs-Wercke, welche er bey dieſer Stadt aufführen laſſen, wurden wieder niedergeriſſen. Als ihn hernach das Paralament zu Paris vor ſich fordern ließ, wurde er den 27. Sept. an. 1382. mit Giffte vergeben. Sein erſte Gemahlin war Sophia, Eberardi IV. Grafen von Würtenberg, Tochter; die andere Margaretha, Ludovici, Grafen von Los und Chiney Tochter. Aus erſter Ehe war Carolus I. Hertzog von Lothringen, Graf von Vaudemont, welcher das Geſchlecht fortgeſetzet.

Joannes, ein Portugieſiſcher Printz. Sein Vatter war Petrus der Strenge, König von Portugall, und ſeine Mutter die berühmte Agnes de Caſtro. Sein älteſter Bruder Ferdinandus beſtieg an. 1367. den väterlichen Thron, und heurathete nachgehends, mit groſſen Mißvergnügen ſeiner Unterthanen, Eleonoram Tellez de Meneſes, mit deren Schweſter, Maria, Joannes vermählet war. Da dieſe Königin keine männliche Erben aufbringen konnte, und daher vermuthete, daß Joannes nach ihres Gemahls Tode König werden dürffte, mißgönnte ſie ihrer Schweſter die Ehre, nach ihr auf den Königlichen Thron zu kommen, brachte dahero Joanni einen falſchen Verdacht wieder dieſelbe bey, und ſo wohl dadurch, als durch die Hoffnung, ſo ſie ihm zu einer Vermählung mit ihrer Tochter Beatrix machte, verleitete ſie ihn, daß er gedachte ſeine Gemahlin ermordete. Allein wegen dieſer That muſte er flüchtig werden, da er denn an den Caſtilianiſchen Hofe ſich begab, und mit Conſtantia, des Königs Henrici II. natürlicher Tochter ſich zum andern mahl verheurathete. Dieſes Henrici II. Sohn und Nachfolger Joannes I. vermählte ſich mit der einigen Tochter Beatrix, welche Eleonora dem letzten Könige Ferdinando von Portugall geboren hatte. Da nun dieſer letzte an. 1383. mit Tode abgieng, ſuchte Joannes I. ihm in Portugall zu ſuccediren, und damit ihn der Printz Joannes nicht daran hinderlich fallen mögte, ließ er ihn auf das Schloß zu Toledo gefangen ſetzen. Die Portugieſen wiederſetzten ſich unter dem Groß-Meiſter von Avis, Joanni Notho, denen Caſtilianiſchen Waffen, und führten dabey

Stan-

Digitized by Google

Standarten, in welchen der Printz Joannes in Ketten und Banden vorgeſtellet ward. Allein ob gleich die Caſtilianer den Kürtzern zogen, ſo blieb doch Joannes einmahl wie das andere gefangen, und obgedachter Groß-Meiſter erlangte endlich die Portugieſiſche Crone. Mit ſeiner erſten Gemahlin, Maria Tellez de Meneſes, hatte er einen Sohn, Ferdinandum, gezeuget, welcher von einer Herrſchafft in Gallicien ſich den Beynahmen de Ezagab, und von vielen Weibern 42. Kinder bekam, worunter ſich eine Tochter befand, welche Hertzogin von Villahermoſa ward. Von ſeiner andern Gemahlin, Conſtantia, hinterließ Joannes 2. Töchter, nehmlich Beatricem, Gräfin von Valencia, in Caſtilien, Mariam, eine Gemahlin des Grafen Petro Nunno. Auch hatte er 5. natürliche Kinder, welche insgeſamt wohl verſorget wurden. *Manuel de Faria y Souſa.* Epiſt. de las Hiſt. Portug. P. III. 9. ſeqq. *Mariana* Hiſt. de la Eſpanno XVIII. 2. 7.

B. Joannes, ein Eremit zu Maſſaccio, in dem Anconitaniſchen, war von armen Bauers-Leuten gebohren, und befliſſe ſich gleich in der Kindheit der Gottesfurcht, betete jederzeit ſehr fleißig, und begab ſich, als er erwachſen war, in eine Höhle, um ein einſames Leben zu führen; allwo er zwar viele Verſuchungen des Teuffels ausſtund, aber allezeit glücklich überwand. Als er an. 1399. ſtarb, fiengen die Glocken von ſich ſelber an zu läuten. Seine Verehrung iſt ſeit an. 1537. da ſein Sarg zerbrochen, und weil ein anderer B. Joannes, der den 11. Mertz 1519. dieſe Welt verlaſſen, in Betrachtung gekommen, gantz eingegangen. Erſtlich ward er auch zu dem Camaldulenſer-Orden gezehlet, weil er zu Maſſaccio, einem Cloſter dieſes Ordens, begraben lag, ſeit dem aber die Tertiarii S. Franciſci dieſes Cloſter bekommen, iſt ſeiner gantz vergeſſen worden. Seine Feyer geſchiehet den 20. April.

Joannes, der Unerſchrockene / wurde den 28. May an. 1371. zu Dyon gebohren, und führte bey Lebzeiten ſeines Vatters, Philippi des Kühnen / den Titel eines Grafen von Nevers. Anno 1396. commandirte er die Armée, welche der König in Franckreich, Carolus VI. Sigismundo, dem König in Ungarn, wider den Türckiſchen Kayſer Bajazet zu Hülffe ſchickte. Unter dieſer Armée waren 2000. vornehme Edelleute und Standes-Perſohnen, allein ſie wurden alleſamt in der Schlacht bey Nicopolis den 28. Sept. durch ihre allzu groſſe Hitze in Verfolgung derer Feinde, dadurch ſie von denen Ungern abgeſchnitten wurden, entweder getödtet oder gefangen. Bajazet ließ deren mehr als 600. in des Grafens von Nevers Gegenwart niedermachen, verſchonte aber noch deſſelben, und 15. anderer groſſen Herren, vor welche jener 200000. Ducaten zur Rantzion zu erlegen ſich erboth, wie ſie denn nach 5. Monathen, da ſolch Geld ausgezahlet war, alle mit einander loß gelaſſen wurden. An. 1404. ſtarb ſein Vatter, da denn Joannes, als der Aelteſte, mit ſeinen Brüdern, alſo theilte, daß er Burgund, Franche Comté, Artois und Flandern behielt. Und gleichwie ſein Vatter mit Ludouico, dem Hertzoge von Orleans, in beſtändigem Streit gelebet, weil jeder an dem Frantzöſiſchen Hofe, da der König Carolus VI. am Verſtand franck lag, die Regierung gern allein führen wollte, alſo ſetzte er ſolchen fort, und zwar mit ſolchem Eyffer, daß er dem Hertzoge Ludwigen von Orleans den 23. Nov. an. 1407. zu Paris meuchelmörderiſcher Weiſe niedermachen ließ. Dieſe ſchändliche That wurde ihm doch wegen ſeiner Macht, und weil man beſorgte, er möchte bey denen damahligen Engliſchen Kriegen ſich zu denen Feinden ſchlagen, pardonirt. Er muſte aber gleich darauf nach Flandern gehen, und daſelbſt Joanni von Bayern, dem Biſchoffe von Lüttich, wider deſſen Unterthanen beyſtehen, welche er auch von Maſtricht wegjagte, und ſie den 23. Sept. an. 1408. ſchlug. Mittlerweile aber hatte die Königin in Franckreich, Eliſabetha, nebſt der verwittibten Hertzogin von Orleans, es bey dem König dahin gebracht, daß der Pardon wegen des ermordeten Hertzogs von Orleans widerruffen, und dem von Burgund eine ſehr ſchimpffliche Straffe angekündiget ward. Daher, als er mit denen rebelliſchen Unterthanen in Lüttich fertig worden, kam er mit bewaffneter Hand nach Paris, und erhielte, daß dieſes wieder umgeſtoſſen wurde, und man ſich mit einer kleinen Submiſſion vergnügte. Er war aber hiermit noch nicht zufrieden, ſondern riß auch die Regierung an ſich, ward aber durch die andern Printzen von Geblüte genöthiget, an. 1410. zu Biceſtre Frieden zu machen, und einzuwilligen, daß er, nebſt denen andern Printzen, nicht wieder ungeruffen nach Hofe kommen wollte. Weil aber ſeine Gegen-Parthey dem Frieden zuwider, Volck warb, und in Paris groſſe Unordnung ſtifftete, ward er an. 1411. von dem Dauphin nach Hofe geladen, da er zwar kam, aber zu groſſem Mißvergnügen des Hofes Engliſche Völcker mitbrachte, und da er nachmahls gar den König entführen wollte, muſte er ſich, da es ihm mißlung, wieder wegmachen, und ward vor einen Feind des Reichs erkläret. Endlich, da man einen Krieg mit Engeland beſorgte, ward an. 1414. Friede gemachet. Es währete aber nicht lange, ſo bediente ſich der Hertzog dieſes elenden Zuſtandes, darinn Franckreich nach der an. 1415. wider die Engeländer verlohrnen Schlacht ſich befand, und fieng neue Unruhe an. Weil auch inzwiſchen der König und Dauphin mit der Königin zerfallen, und dieſe nach Tours relegiret worden, vereinigte er ſich mit derſelben, und, nachdem er ſie in Freyheit geſetzet, führte ſie ſich als Regentin des Reichs auf, und machte Verordnungen, wie es der Hertzog wünſchte. Es ward zwar an. 1419. eine Verſöhnung zwiſchen dem Hertzog und dem Dauphin geſtifftet, aber ſie war zu beyden Theilen nicht aufrichtig, und endlich, als beyde den 10. Sept. an. 1419. eine Conferenz halten ſollten, um ihre Zwiſtigkeiten völlig beyzulegen, ließ der Dauphin, ſo durch dieſes Mittel den Hertzog liſtiglich ins Garn gelocket, ſolchen auf der Brücke zu Montereau Faut-Yonne, von Tanneqvy du Chatel, einem alten Diener des Hertzogs von Orleans, und andern dazu beſtellten Leuten ermorden, welches nach dieſem zu ſchrecklichen Unruhen in Franckreich Anlaß gegeben. Die Gemahlin des Hertzogs war Margaretha, Hertzogs Alberti von Bayern, Grafens von Hennegau und Holland, älteſte Tochter, mit ſelbiger hatte er einen Sohn, Philipp den Gütigen, welcher ihm folgte. *Monachus S. Dionyſii* Hiſt. Caroli VI. *du Cheſne.* *Paradin.* Hiſt. de Burg. *Daniel* Hiſt. de France.

Joannes, Biſchoff zu Lüttich, war ein Sohn Her-

Hertzogs Alberti II. in Bayern zu Straubingen, und an. 1390. im 17. Jahre ſeines Alters erwählet worden. Als er 13. Jahr regieret hatte, entſtund eine groſſe Conſpiration wider ihn, davon die Urheber 12. Bürger aus Lüttich waren, die ſich Haydroten/ d. i. Feinde der Gerechtigkeit nennten. Sie hetzten die Stadt wider den Biſchoff auf, unter dem Vorwande, daß er ſich nicht wollte laſſen zum Prieſter weyhen. Die Dom-Herren verſperrten ſie des Abends beyſammen, und wollten ſie auf den Morgen alle niedermachen; es wurden aber dieſelben durch andere Bürger errettet; gleichwie auch bald darauf zu Tongern ein Vergleich zwiſchen dem Biſchoffe und dem Stiffte aufgerichtet worden. Nach 2. Jahren, nehmlich an. 1406. fiengen die Haydroten einen neuen Tumult an, rufften Dietrichen von Parwys zum Biſchoff aus, und wie die Canonici in ſolche Wahl nicht willigen wollten, wurden ihre Häuſer geſchleiffet, ihre Einkünffte eingezogen, und andern, die keinen Gefallen daran hatten, der Kopff vor die Füſſe geleget. Es wurde auch der neue Biſchoff von dem Gegen-Pabſte, Benedicto XIII. zu Avignon confirmiret. Bey dieſer Unruhe hielt ſich Biſchoff Joannes Anfangs zu Maſtricht auf, an. 1407. aber zog er durch Franckreich, Engeland und Teutſchland, und erlangte endlich bey ſeinem Bruder, Wilhelmo, Grafen in Holland, und bey Joanne, Hertzog in Burgundien, nachdrückliche Hülffe. Maſtricht ward zwar von denen Lüttichern mit Macht, aber vergebens, belagert. An 1408. kam es zwiſchen denen Alliirten des Biſchoffs, deren Armée 35000. Mann ſtarck war, und zwiſchen denen Lüttichern, die 100000. ins Feld geſtellet hatten, unweit Lüttich zu einer Schlacht, in welcher die letztern 23000. Mann eingebüſſet. Die vornehmſten Rebellen waren auch darunter, andere 72. von denenſelben wurden ins Waſſer geworffen, und noch andere 72. wurden geköpfet und gerädert, und hiemit muſte ſich Lüttich ſchlechter Dings dem Biſchoffe unterwerffen, welcher darauf an. 1418. das Bißthum aufgegeben, und ſich mit der Lützelburgiſchen Printzeßin, Eliſabeth, vermählet, mit welcher er aber bis an ſeinen an. 1428. erfolgten Tod, eine unfruchtbare Ehe geführet. *Chapeauville* Script. Rer. Leod. *Rauſing.* Rer. Leod. II. *Aegidius* Hiſt. Epiſc. Leod.

Joannes, der Unbarmhertzige / war ein Sohn Alberti, Grafen in Holland und Hertzogs in Bayern. Der Vatter hatte ihm und ſeinem mittlern Bruder, Alberto, ſein Antheil im Hertzogthume Bayern noch bey ſeinen Leb-Zeiten abgetretten, damit ſie dem älteren Bruder, Wilhelmo VI. nach des Vatters Tode, keinen Streit wegen der Grafſchafft Holland machen ſollten. Solches Bayeriſche Stück theilten ſie miteinander, daß Albertus Straubingen bekam, welches aber nach ſeinem an. 1388. erfolgten Tode Joanni zufiel. Weil er nun an. 1390. Biſchoff zu Lüttich wurde, ſo muſte er ſeine Bayriſchen Lande durch Verwalter verſehen laſſen. Nachdem aber ſein älteſter Bruder, Wilhelmus, an. 1417. verſtarb, und nur eine eintzige Tochter, Jaqveline, verließ, gab er das Bißthum zu Lüttich auf, und heurathete Eliſabethen von Luxenburg, des Kayſers Sigismundi Bruders Tochter. Hierdurch ſuchte er den Kayſer auf ſeine Seite zu bringen, durch deſſen Beyhülffe er auch ſeines Bruders Verlaſſenſchafft wider die Jaqveline, ſo ſich derſelben ebenfalls anmaßte, behauptete. Er ſtarb an. 1428. ohne Erben, und ſetzte in ſeinem Teſtamente ſeiner Schweſter Sohn, Philippum Bonum von Burgund zum Erben ein, wider welchen ſowohl die Jaqveline, als auch die damahls entkräfftete Hertzoge von Bayern zu ſchwach waren. Daher ſie geſchehen lieſſen, daß Jaqveline ihr Recht dem von Burgund abtrat, und zu frieden waren, daß ſie nur des Joannis Bayeriſche Verlaſſenſchafft unter ſich theilen konnten. *Andreas Presbyt.* Chron. Bavar. p. 41. *Adelzr.* II. 7. n. 6. & 63.

Joannes, Biſchoff zu Paderborn, ſiehe Joannes III. Biſchoff zu Hildesheim.

B. Joannes, ein Schäffer von einem Dorffe, Monciacum Petroſum, in der Dioeces von Arras gebürtig, woſelbſt er auch ſein Leben zugebracht, und an Blinden, Beſeſſenen, Stummen, und andern gebrechlichen Menſchen, deßgleichen mit Löſchung derer Feuers-Brünſte, Offenbahrung entfernter Dinge, und andere viele Wunder gethan hat. Er liegt in beſagtem Dorffe begraben, und geſchehen noch immer an Krancken bey ſeinem Grabe viele Wunder. Das Jahr und der Tag ſeines Todes ſind ungewiß, daher ſeine Verehrung insgemein, weil er ein Namens-Verwandter S. Joannis des Täuffers iſt, auf dieſes Heiligen Tag, von einigen auch auf den 29. Aug. feſt geſetzet worden. Er hat im 15. Seculo gelebet. Man feyret ihn den 24. Jun.

Joannes der XIX. Ertz-Biſchoff zu Upſal, in Schweden, wurde von dem Ertz-Bißthum verſtoſſen, und nach Jßland relegiret, weil er mit Erico Pomerano wider den Adel ein Verſtändniß gehabt. Er bereuete und büſſete nachmahls ſein voriges Unrecht, und ward an. 1432. von Gottloſen getödtet. Einige nennen ihn Sanctum. Man feyret ihm den 13. Febr.

Joannes von Orleans, Graf von Angouleme und Perigord, der Gütige zugenannt, war ein Sohn Ludovici, Hertzogs von Orleans, und Valentinae Sfortia, und an. 1404. gebohren. An. 1422. gab ihm ſein Bruder Carolus, Hertzog von Orleans, denen Engländern zur Geiſſel. Nach ſeiner Wiederkunfft diente er an. 1444. in Guyenne, und ſtarb an. 1467. Er war wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Frömmigkeit in gutem Anſehen, daher ihm an. 1439. als das Baſeler Concilium den Pabſt Eugenium IV. abgeſetzet, die Päbſtliche Würde angetragen ward, welche er aber ausſchlug. Von ſeinen Nachkommen ſiehe den Geſchlechts-Artickel Orleans. *Papirius Maſſon* hat dieſes Herrn Leben an. 1588. in Lat. Sprache heraus gegeben. *Anſelme.*

Joannes, zu München, war der älteſte Sohn Alberti des Frommen, und Annae, Hertzog Erichs I. von Grubenhagen Tochter. Nach dem väterlichen Teſtamente, regierte er die Lande mit ſeinem andern Bruder, Sigismundo, gemeinſchafftlich, und die übrigen 3. Brüder, Albert, Chriſtoph und Wolffgang muſten mit Fürſtlichen Unterhalt zu frieden ſeyn. Er war ein ernſthaffter und dabey zanckſüchtiger Herr, welcher alles mit dem Degen ausgemacht wiſſen wollte, und daher nicht zufrieden war, daß, da Heinrich der Reiche von Landshut, die gantze Jngolſtädtiſche Verlaſſenſchafft

ſchafft an ſich gezogen, deſſen Sohn, Ludwig, nur etwas weniges davon heraus gegeben. Er forderte Ludwigen dieſerhalben auf ein Duell heraus, wurde aber von ſeinem Fried-liebenden Bruder, Siegmunden, zu Frieden geſtellet, und ſtarb an. 1463. *Adzreiter* Ann. Boi. P. II. Lib. IX. n. 81.

Joannes von Orleans, Graf von Dunois und Longueville, der Siegreiche und Triumphirende zugenannt, war ein natürlicher Sohn Ludouici, des Hertzogs von Orleans, deſſen Vatter König Carolus V. war. Die Mutter war Maria von Enguien, welche aus einem guten Geſchlechte in Artois entſproſſen, und mit Alberbo von Cany, einem Cavalier aus der Picardie, und des gedachten Hertzogs Cammer-Herrn, vermählet war. Sie gebahr dieſen Joannem an. 1403. bekennte aber erſt auf dem Tod-Bette, daß er des Hertzogs von Orleans Sohn wäre, der ihn auch ſo gleich davor erkennte. Joannes ward in ſeiner Jugend dem geiſtlichen Leben gewiedmet; nachdem aber von ſeinen beyden Brüdern, der eine als Gefangener, der andere, als Geiſſel, in Engeland gekommen, ward er in Krieg gethan, um dermahleins den Tod ſeines Vatters an dem Hauſe Burgund zu rächen. In dieſem Abſehen hielt er die Parthey des Königs Caroli VII. wider die Engeländer, und legte die erſte Probe ſeiner Tapfferkeit ab, da er an. 1427. als er eine Convoy in die belagerte Stadt Montargis bringen ſollte, ſolche Stadt gar entſetzte, und die Grafen von Warwick und Suffolck davor weg ſchlug. In der ſogenannten Herings-Schlacht an. 1428. da er ein Engliſches Convoy, ſo nach dem Lager vor Orleans abgieng, unweit Rouvrai erbeuten wollte, ſo ihm aber ſehr fehl ſchlug, bekam er eine tödtliche Wunde. Nachgehends ſchloß er ſich in Orleans ein, und beſchützte ſolchen Ort mit groſſer Tapfferkeit wider die Engeländer, und da er ſich endlich nicht länger zu halten getrauete, wollte er die Stadt in Brand ſtecken, und ſich alsdenn durch die Feinde ſchlagen. Inmittelſt aber kam die berühmte Orleaniſche Jungfer, und nöthigte die Feinde, die Belagerung aufzuheben. Auf dieſen Sieg folgten noch viele andere, daran er groſſen Antheil hatte. Denn er war mit in der Schlacht bey Patoi in Beauſſe, beförderte an. 1429. das Unternehmen auf Chartres, riß an. 1431. und 1435. denen Engeländern S. Denys und Creil aus denen Händen, und halff im folgenden Jahre Paris erobern. An. 1438. eroberte er von denen Engeländern Dreux und Montargis, und erhielt von dem König das Gouvertement von Montereau. An. 1439. aber ließ er ſich nebſt andern zu einer Revolte wider den König bewegen, indem er wider den Connetable und andere aus Jalouſie wegen ihres Anſehens die Waffen ergrieff. Doch unterwarff er ſich bald wieder, und ward vom Könige begnadiget. In eben demſelben Jahre ſchenckte ihm ſein Bruder, Carolus, Hertzog von Orleans, die Graffſchafft Dunois, zur Danckbarkeit vor ſeine groſſe Bemühung, die er wegen ſeiner Befreyung aus der Gefangenſchafft in Engeland angewendet. An. 1448. ſchickte ihn Carolus VII. nebſt andern Miniſtern und Geiſtlichen nach Genf, um daſelbſt dem Baſeliſchen Concilio, ſo ſich damahls zu Lauſanne befand, und mit dem Pabſte Felix an einem, und dem Pabſt Nicolao V. am andern Theile einen Vergleich zu treffen, welches auch glücklich ins Werck geſtellet ward. Er diente nachmahls dem Könige in dem Zuge wider die Normandie ſehr getreu, nahm denen Engeländern daſelbſt viele Feſtungen weg, und bemächtigte ſich ſonderlich an. 1449. der Stadt Rouen, ward auch an. 1450. zum Gouverneur von Caen gemacht. Im folgenden Jahre ließ er ſeine Tapfferkeit in Guienne ſehen, und eroberte das gantze Land in einer Campagne. Carolus VII. gab ihm zur Danckbarkeit den Titel eines Erlöſers des Vatterlandes, mit der Graffſchafft Longueville und andern Ländern, legitimirte ihn, und machte ihn zum Groß-Cämmerer von Franckreich, und zum General-Lieutenant aller Kriegs-Heere und des gantzen Königreichs, welche Bedienung ſeit Hugone Capeto von niemand war geführet worden. König Ludouicus XI. aber ſetzte ihn, wie alle andere getreue Diener ſeines Vatters, hinten an, dahero er ſich mit in die wider denſelben geſtifftete Ligue du Bien public einließ, nach erfolgtem Frieden aber ward er von dem König wieder hervor gezogen, und an. 1466. zum Haupte einer Verſammlung geſetzet, ſo die im Reich eingeriſſenen Unordnungen in der Juſtiz reformiren ſollte. Er verheyrathete ihn auch in ſelbigem Jahre mit Agnes von Savoyen, der Königin Schweſter, vertraute ihm aber kein Commando mehr in der Armée, unter dem Vorwand ſeiner ſchwachen Conſtitution. Zwey Jahr hernach wohnte er der Verſammlung zu Tours mit bey. Endlich ſtarb er an. 1470. im 67. Jahre ſeines Alters. Seine erſte Gemahlin war Maria Louvel, Joannis, Herrn von Thecis und Salanier, Praeſidenten von Provence, Tochter: Die andere Maria, Jacobi von Harcourt, Grafen von Tancarville, Tochter, von welcher Franciſcus, der das Geſchlecht derer Hertzoge von Longueville fortgeſetzet hat: Die dritte obgedachte Agnes von Savoyen. *Daniel* Hiſt. de France P. II. *Jo. Chavrier* Chron. *Monſtrelet.* Chron.

Joannes III. Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, im 15. Seculo, war eines Bürgers Sohn von Breßlau, und hieß mit dem Zunahmen Viteſius. Er ward wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Verſtandes erſtlich Probſt zu Fünffkirchen, darnach Biſchoff zu Erla und Waradein, und nachdem er an. 1466. eine Geſandſchafft vom Könige Matth. Coruino in Ungern am Kayſerlichen Hofe glücklich verrichtet, und die Ungriſche Crone, ſo daſelbſt 34. Jahr war aufgehalten worden, wieder eingelöſet, auch zugleich das üble Vernehmen zwiſchen denen Teutſchen und Ungern aus dem Grunde gehoben, ward er an. 1473. Ertz-Biſchoff zu Gran. Es begonnte aber bald darauf die Gnade des Königs gegen ihm abzunehmen, weil man ihn in Verdacht hatte, als wann er es mit dem Hauſe Oeſterreich hielte. Hiezu kam auch, daß ein Mönch, Namens Gabriel, am Hofe in groſſem Anſehen ſtund, der auch endlich gar, durch Recommendation des Königs, den Cardinals-Hut erhielt, welches beydes Joannem anreitzte, daß er an. 1477. ehe man ſichs vermuthete, mit ſeinem groſſen Schatze nach Wien gieng; daſelbſt wurde er von dem Kayſer, Friderico III. wohl empfangen, abſonderlich da er einen ſtarcken Vorſchuß zum Beylager des Printzen Maximiliani mit der Burgundiſchen Printzeſſin that. Er machte ihn erſt zum Adminiſtratore des Stiffts Wien, und zum Cantzler der Academie;

hernach, weil dazumahl Ertz-Biſchoff Bernard zu Saltzburg ſich gegen dem Kayſer verlauten laſſen, daß er abdancken wollte, ſo ward es dahin gebracht, daß Joannes an. 1482. an deſſen Stelle das Ertz-Stifft, jedoch nur als Adminiſtrator, erhielt. Die Saltzburger waren auch mit ihm zufrieden. Denn ob er wohl viele Gebäude aufführen ließ, und dem Kayſer zu Gefallen 2. koſtbare Geſandſchafften nach Burgund und nach Acken über ſich nahm, ſo giengen die Unkoſten doch alle von ſeinem aus Ungern mitgebrachten Reichthume. Doch als an. 1487. der obbemeldte Ertz-Biſchoff Bernardus ſtarb, wollten die meiſten Dom-Herren den Probſt Chriſtophorum Ebron zum Ertz-Biſchoff erwählen. Allein Joannes ſetzte ſich ihnen dermaſſen entgegen, daß ſie ſich alle, ausgenommen 2. nach Mühldorff retiriren muſten. Hierauf regierte er mit gedachten 2. Canonicis bis an ſeinen an. 1489. erfolgten Tod, von welchen auch einer, Fridericus, Graf von Schaumburg, ſein Nachfolger worden. Metzger Hiſt. Saliſb. Hund Metrop. Salisburg. Der neueſte Scribent von dem Ertz-Stifft Saltzburg, *Hanſizius* Germ. S. T. II. p. 532. ſeqq. will, dieſer Joannes ſey von Joanne Viteſio, der als Ertz-Biſchoff zu Gran an. 1471. geſtorben, zu unterſcheiden, aber auch daſelbſt Ertz-Biſchoff, und von Breßlau gebürtig geweſen. Sein Vatter aber habe Peckenſchlager geheiſſen, und ſey ein armer Handwercks-Mann geweſen.

Joannes, Churfürſt zu Brandenburg, wegen ſeiner Statur, der Große / wegen ſeiner Beredſamkeit aber der Teutſche *Cicero* genannt, Churfürſt Alberti Achillis älteſter Sohn, war gebohren zu Onolßbach den 2. Aug. an. 1455. Er wurde an ſeines Vettern Churfürſt Friderici II. Hofe ſehr wohl erzogen, und gieng in ſeinem 13. Jahre wider die Pommern zu Felde. Als ſein Vatter die Chur erhielte, machte er ihn zum Statthalter in der Marck. Anno 1474. brachte er König Mathiam von Ungern, Caſimir von Pohlen, und Vladislaum von Böhmen, welche um Böhmen ſtritten, und darbey derer benachbarten Lande nicht ſchonten, durch ſein Anſehen und nachdrückliche Rede, bey Breßlau zu einem Stilleſtand, da er ſich ſonderlich erkläret, daß er nebſt Chur-Fürſt Ernſt von Sachſen denjenigen mit einer Armée verfolgen wollte, der ihre Vorſchläge nicht annehmen würde. Als Herzog Henricus X. zu Glogau an. 1476. ſtarb, ſetzte er ſeine Gemahlin, Barbara, unſers Chur-Fürſten Schweſter, zum Vniverſal-Erben ein. Weil aber des Verſtorbenen Vetter, Joannes II. damit nicht zufrieden war, kam es zum Kriege, welcher 6. Jahr gewähret, da dann endlich verglichen worden, daß Barbara, die ſich, ihre Praetenſion deſto nachdrücklicher zu behaupten, mit dem Böhmiſchen Könige Vladislao IV. verlobet hatte, welches nachgehends aber wieder zurück gegangen, das Herzogthum Croſſen, als eine Hypothec über 50000. Ducaten, haben ſollte; welche 50000. Ducaten ſie Anno 1510. ihres Bruders, Marggraf Friedrichs Sohn, Marggraf Caſimirn, geſchencket. Wie nachgehends Anno 1538. das Haus Brandenburg erſt die völlige Herrſchafft über dieſes Hertzogthum überkommen, iſt an ſeinem Orte angeführet. An. 1484 und alſo noch, ehe er Chur-Fürſt worden, hat die Stadt Lüneburg ihn zu ihrem Schutz-Herrn erwählet, welche Gerechtigkeit, wie *Cernitius* meynet, bis auf ſeine Zeiten geblieben. An. 1488. folgte er ſeinem Vatter in der Chur, und ſtellte am erſten in der Marck ſein Hof-Lager an, worbey es hernach beſtändig geblieben. Zwey Jahr darauf hatte er mit ſeinen Unterthanen in der alten Marck, ſonderlich der Stadt Stendal, zu thun, welche wegen der Bier-Acciſe, ſo im gantzen Churfürſtenthum eingeführet wurde, rebellirte, etliche von ſeinen Leuthen tödtete, und ſonſten allerhand Inſolentien verübte, worüber nicht allein die fürnehmſten Rädels-Führer getödtet, ſondern auch die Stadt ihrer fürnehmſten Privilegien beraubet worden. Was in der Pommeriſchen Sache mit ihm paſſiret, ſtehet in dem Leben Herzogs Bogislai X. Tom. IV. p. 424. An. 1498. erhielte er von dem Pabſte Alexandro VI. ein Privilegium, eine neue Vniverſität zu Franckfurth an der Oder aufzurichten, weil er aber den 9ten Jan. an. 1499. zu Arneburg, in der alten Marck, vor allzu groſſer Fettigkeit ſtarb, muſte er die Ausführung ſeinem Nachfolger überlaſſen. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Artickel Brandenburg. Tom. IV. p. 1049. Rentſch Brandenb. Cedern-Hayn. p. 482. ſeqq. Leuthinger de Machia Brandenb.

Joannes, der Beſtändige / war Chur-Fürſt Ernſtens von Sachſen anderer Sohn, den 30ſten Jun. an. 1467. gebohren. Müller Sächſ. Annal. p. 38. Von Jugend auf wurde er an Kayſers Friderici III. Hof, welcher ſeiner Groß-Mutter Bruder war, erzogen, wie er dann auch mit Maximiliano I. einen Feld-Zug in Ungern that, und als Stuhl-Weiſſenburg an. 1490. erobert wurde, war er der Erſte auf der Mauer. Nach ſeines älteſten Bruders, Chur-Fürſt Friedrichs des Weiſen, Tode, wurde er Chur-Fürſt, und halff gleich, bey Antritt ſeiner Regierung, den Bauern-Krieg mit beylegen. Müller l. c. p. 79. Er proteſtirte nebſt andern wider das ſcharffe Edict, ſo an. 1529 auf dem Reichs-Tage zu Speyer wider die Lutheraner publiciret wurde, und übergab an. 1530. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg dem Kayſer die bekandte Confeſſion. Er ſuchte hierauf von demſelben die Belehnung über die Chur-Sächſiſchen Lande, weil er aber von der Lutheriſchen Lehre nicht ablaſſen wollte, konnte er ſelbige nicht erhalten. Nichts deſtoweniger blieb er beſtändig, und wollte ſich dem von dem Kayſer, der Religion halben, gemachten Decrete ſchlechter Dings nicht unterwerffen, ſondern erklärte ſich, daß er ſich eher den Kopff vor die Füſſe legen laſſen wollte, als von ſeinem Glauben abſtehen. Darauf richtete er in bemeldtem 1530ſten Jahre, nebſt andern Proteſtanten, den berühmten Smalcaldiſchen Bund auf. Müller l. c. p. 84. ſeqq. Er verſchied aber den 16ten Auguſt. an. 1532. auf dem Schloſſe zu Schweinitz, unfern Wittenberg, dahin er ſich einige Tage zuvor, von Coburg aus, zur Jagd begeben, am Stein, und an andern zufälligen Leibs-Schwachheiten, maſſen man ihm an dem einen Fuß die groſſe Zähe ablöſen müſſen. Er hatte zwey Gemahlinnen, Sophiam, Hertzogs Magni zu Mecklenburg Tochter, und Margaretham, Fürſt Waldemari zu Anhalt Tochter, von welchen er zwey Söhne ließ, Johann Friedrichen, und Johann Ernſten. Sein Symbolum war, Verbum

Domini

Domini manet in aeternum; welches er auch ſeinen Bedienten mit denen Anfangs-Buchſtaben auf die Ermel ſticken ließ. Müller l.c.p. 86. *Sleidanus.* Hortleder. *Chytraeus* Chron. Sax. *Jo. Roſinus* Vit. Elect. Seckendorff Hiſt. Luth. *Sagittarius* Hiſtor. von Gleichen.

Joannes, König in Congo, ließ ſich an. 1490. tauffen, und nahm, nebſt ſeinem älteſten Sohn, und denen Fürnehmſten am Hofe des Königs von Portugall, Joannis II. inſtändiges Bitten, welcher ihm einige Prediger zuſchickte, die Chriſtliche Religion an. Damit auch alles Volck, ſeinem Exempel nachzufolgen, angereitzet würde, ließ er ſeine Tauff-Handlung öffentlich anſtellen. Dieſes brachte bey dem Volck eine groſſe Begierde zuwegen, daß ſie gleichfalls nebſt ihrem Könige getaufft werden wollten. Daher fiengen ſie an, eine Kirche zu bauen, wozu am dritten May beſagten Jahrs der erſte Stein geleget wurde. Allein es trug ſich zu, daß etliche von des Königs Unterthanen, welche auf denen Inſeln, ſo auf dem See Zembre liegen, wohnten, ſich empörten, und in der dabey gelegenen Landſchafft dermaſſen wüteten, daß er genöthiget wurde, ſolche Unruhe in möglichſter Eil zu ſtillen. Weil er nun auch ſeine Tauffe nicht gern aufſchieben wollte, ſo empfieng er ſelbige an eben dem Tage, da der erſte Stein zu der gedachten Kirche geleget wurde, und zwar dieſes nebſt ſechs fürnehmen Herren, welche mit ihm in den Krieg ziehen, und ſeine Armée commandiren ſollten. Als nun der König abmarſchiren wollte, gab ihm der Portugieſiſche Abgeſandte eine Standarte oder Fahne, in deren Mitten ein Creutz ſtund, nebſt beygefügter Erinnerung, daß ſolches ein Kennzeichen der Croiſade, oder des heiligen Feld-Zuges wäre, welchen der Pabſt Innocentius VIII. wider die Unglaubigen angeordnet hätte. Hierauf verlangte auch die Königin, getaufft zu werden, welches dann geſchahe, dabey man ihr den Nahmen Eleonora gab, welchen die Königin in Portugall führte. Endlich gieng der König mit 80000. Mann wider die Rebellen zu Felde, und demüthigte ſie. Nachdem des Königs von Congo älteſter Sohn aus einer Schlacht, worinnen er wider einige Feinde ſtritte, wiederum zurück gekommen war, ließ er ſich gleichfalls in der neuen Kirchen, ſo damals ſchon völlig gebauet war, tauffen, und nach dem Infant von Portugall, Alphonſus nennen; deßgleichen empfieng der Adel, nebſt dem gröſſten Theil des Volcks, die H. Tauffe, und wurde alſo hierdurch eine groſſe Freude erreget. Allein des Königs anderer Sohn, welcher ein ſehr liederlich Leben führte, wolte lieber bey ſeiner Abgötterey verharren, und machte ſich daher, nebſt einigen Anhängern, von dem Hofe hinweg. Bald darauf wuſten des Königs Concubinen, welche er nach Annehmung des Chriſtenthums fahren laſſen, ihre Sachen alſo anzuſtellen, daß ſie wiederum aufgenommen wurden, wodurch es dann geſchahe, daß der König aufs neue in ſeine alte Laſter und Gewohnheiten fiel. Sein älteſter Sohn bemühete ſich zwar, ihm ſolche Sünden zu Gemüthe zu führen; allein durch dieſen ſeinen Eifer brachte er ſich um ſeines Vatters Gunſt, und der andere Sohn wurde wieder nach Hofe geruffen. Endlich brachte des Königs Tod denen neuen Chriſten einige Ruhe. Hierauf kam Alphonſus, weil er wuſte, daß ihn diejenigen, welche wider in ihr abgöttiſches Weſen zurück gefallen, haſſeten, bey der Nacht zu dem Königlichen Pallaſt, verſammlete des nächſten Morgens die Fürnehmen des Hofes, und wurde von ihnen zum König erkläret. Sein Bruder war damals auſſerhalb der Stadt, und erwartete einige Trouppen, verlohr aber nachgehends eine Schlacht, und wurde gefangen. Einige ſagen, daß er in dem Gefängniß geſtorben ſey; Andere hingegen geben vor, daß er enthauptet worden, jedoch bis in den Tod bey ſeiner Abgötterey geblieben. Solcher Geſtalt nun behielt Alphonſus das Regiment in Frieden, und brachte diejenigen, welche unter dem Vorwande der Religion ſich empörten, zum Gehorſam. *Marmolius* Deſcr. Africa IX.

Joannes von Lothringen, war Renati II. Herzogs von Lothringen, Sohn, gebohren an. 1498. Er ward im vierdten Jahr ſeines Alters ſchon Coadjutor zu Metz, und erhielt hernach verſchiedene Praelaturen, wurde Ertz-Biſchoff von Lyon und Narbonne, Biſchoff von Metz, Luçon, Verdun &c. Abt von Cluni, Feſcamp, Marmouſtier &c. Leo X. machte ihn an. 1518. zum Cardinal des Titels Onuphrii, worauf er von an. 1521. bis 1550. vielfältig zu Rom des Frantzöſiſchen Hofes Angelegenheiten wahrgenommen. Da er nach geendigtem Conclavi Julii III. wieder nach Hauſe reiſete, ſtarb er den 10. May an. 1550. zu Neviac, an der Loire, jähling am Schlage. Der König Franciſcus I. hielt viel auf ihn, doch ſoll er ſich, nach *Thuani* Hiſt. IV. Bericht, dieſer Gunſt, durch Beförderung derer Wollüſte dieſes Königs, und durch ſeine Verſchwendung zugezogen haben. Er war auch ein groſſer Patron derer Gelehrten, und gegen ſie ſo unmäſſig-freygebig, daß es ihm, ungeachtet ſeiner groſſen Einkünffte, offt ſelbſt mangelte. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Mezeray* Hiſt. de France.

B. Joannes, von Epiro, ein Märtyrer zu Conſtantinopel, lebte im 16ten Seculo, und war eigentlich aus der Stadt Joannina oder Janna, in Alt-Epiro, gebürtig, begab ſich aber nach Conſtantinopel zu der Zeit, da ſolches die Türcken inne hatten, und nachdem er ſich von ſeiner Hände Arbeit lange daſelbſt genähret hatte, klagten ihn ſeine Feinde, die einerley Handwerck mit ihm trieben, aus Neid wegen des Chriſtlichen Glaubens, an, und weil er Chriſtum ſtandhafft bekannte, brachten ſie es dahin, daß er mit Peitſchen hart geſchlagen, und hierauf zum Feuer verdammet wurde. Es hatte aber Joannes ſchon vorher eine groſſe Luſt nach einem Märtyrer-Tode gegen ſeinem Beicht-Vatter bezeuget, und daher gieng er ſo freudig in ſeinem Tod, daß er ſelbſt in den brennenden Scheiter-Hauffen ſprang. Dieſes verdroß ſeine Mörder, daß ſie ihn mit der Kette, daran er gebunden war, wieder heraus zogen, ihn enthaupteten, und hernach verbrannten. Man hält ſeine Feyer den 18ten April.

Joannes von Zapolia, ein Sohn Stephani, Woywodens in Siebenbürgen, war wegen ſeiner Tapfferkeit ſehr berühmt. Er wurde den 11ten Nov. an. 1526. nach Ludovici des Jüngern, bey Mohatz erfolgtem Tode, von einigen Ungeriſchen Ständen zum Könige gecrönet. Weil nun der Ertz-Herzog Ferdinandus von Oeſterreich, welcher mit

Anna, des bemeldten Königs Ludouici Schweſter, vermählet war, von einer andern Parthey Ungeriſcher Stände gleichfalls gecrönet wurde, und Joannes Ferdinando nicht gewachſen, auch von ihm bey Tockay geſchlagen war, ſo begab er ſich unter des Türckiſ. Kayſers Solymanni Schutz. Dieſer rückte nicht allein in Ungern, ſondern belagerte auch an. 1529. Wien, muſte aber wieder davor abziehen. Endlich erfolgte auf einem langwierigen Krieg, ſo zwiſchen beyden geführet wurde, Friede, dergeſtalt, daß Joannes König bleiben, Ferdinandus aber nach deſſen Tode gantz Ungern allein haben, und ſo Joannes einen Sohn hinterlieſſe, ſelbiger das Fürſtenthum Siebenbürgen bekommen ſollte. Joannes ſtarb endlich den 21ſten Jul. an. 1540. und hinterließ von ſeiner Gemahlin Iſabella, Königs Sigismundi I. in Pohlen Tochter, einen Sohn, Joannem Sigismundum. Es bemühete ſich zwar hernach die Königl. Wittbe, des vorgedachten Frieden-Schluſſes ungeachtet, ihren Printzen zur Ungeriſchen Crone zu verhelffen, er muſte aber mit Siebenbürgen vorlieb nehmen, ſiehe Joannes Sigismundus. *Jo. Samb.* Adpend. Bonfin. *Thuanus* Hiſt. IX. *Jovius* XXXIX. *Caelius Curio* XXIII.

B. Joannes, war ein Herr von groſſen Gütern, und ward zuletzt ein Einſiedler in der Gegend von Amno, in Italien, allwo er an. 1550. mit Tod abgieng. Sein entſeelter Leichnam ward von etlichen Kälbern, ohne jemands Zuthun oder Anweiſung, blos aus göttlicher Schickung, von dar nach Caſſia, in Vmbrien, zu dem Conuent derer Eremiten S. Auguſtini gebracht. Man begeht ſeine Feyer den 24ſten Jun.

Joannes von Bourbon, Herzog von Enghien und Eſtouteuille, Pair von Franckreich, Graf von Soiſſons, der ſechſte Sohn Caroli von Bourbon, Herzogs von Vendome, und Franciſcae von Alençon; war an. 1528. gebohren. An. 1552 vertheidigte er Metz gegen die Kayſerlichen, gieng Anno 1555. als Volontair nach Piemont, und erwies ſich bey Belagerung von S. Vlpian ungemein tapffer, welches er auch an. 1557. in der Schlacht bey S. Quintin that, in welcher er gefangen ward, und bald darauf an denen empfangenen Wunden das Leben einbüſſete. Er ließ von Maria von Bourbon, einer Tochter Franciſci, Grafen von S. Paul, keine Kinder. *Daniel* Hiſt. Franc. P. VI.

Joannes, ein Pfaltz-Graf am Rhein und Fürſt zu Simmern, hat ſich in den Hiſtorien, Antiquitäten und Genealogien fleiſſig umgeſehen, auch das Turnier-Buch in eine bequeme Form gebracht, ingleichen einige Wercke überſetzet, auch andere ſelbſt verfertiget, und iſt an. 1557. den 18ten May, im 71ſten Jahre geſtorben. *Freberii* Theatr.

Joannes, des H. R. Reichs Fürſt, Herzog zu Münſterberg, auch in Schleſien zu Oels, der dritte Sohn Caroli I. und Annae, Printzeſſin von Sagan, war an. 1509. gebohren, führte an. 1538. die Proteſtantiſche Religion öffentlich in die Fürſtenthümer, Oels und Münſterberg, ein, welches letzte er an. 1542. verpfändete, an. 1558. aber wieder einlöſete. *Lucae* Schleſ. Denckw. IV. 4. p. 993. ſeq. Er herrſchte löblich, ſtarb an. 1565. und verließ von Chriſtina, einer Tochter Chriſtophori von Schidlowitz, Caſtellans zu Cracau, Carolum Chriſtophorum, welcher überhäuffter Schulden wegen das Fürſtenthum Oels an ſeinen Vetter zu Bernſtadt, und Münſterberg an Kayſer Maximilianum II. verkauffen müſſen, und Anno 1569. geſtorben. Von der andern Gemahlin, Margaretha, einer Tochter Herzog Henrichs des Jüngern zu Braunſchweig, ließ Joannes keine Kinder. Excerpt. ex *Henelii ab Hennenfeld* Chron. Duc Monſterb. apud *de* Sommersberg Script. Rer. Sileſ. Tom. I. p. 226. ſeq. 231. 233. ſeqq.

Joannes, der Weiſe und Weiſſe / der Ernſthafftige / ingleichen das Auge Teutſchlandes genannt, Marggraf zu Brandenburg, Churfürſt Joachimi I. Sohn, gebohren den 3. Aug. an. 1513. Vermöge väterlicher Diſpoſition bekam er Croſſen, nebſt der neuen Marck, in deren Regierung er ein rechtes Beyſpiel eines löblichen Fürſten gegeben. Er machte ſich ſonderlich durch die Veſtung Cüſtrin bekandt, welche er an. 1537. fürtrefflich anlegen ließ, wie er dann auch ein prächtiges Reſidentz-Schloß, ſo gantz mit Kupffer gedeckt, nebſt drey anſehnlichen Zeughäuſern, erbauet. Er trat zwar an. 1538. mit in den Smalcaldiſchen Bund; als ihm aber von dem Kayſer, wegen der Religions-Freyheit, Verſicherung gegeben worden, ſtund er davon ab, und ließ ſich vielmehr in Kayſerl. Dienſten wider dieſen Bund gebrauchen, wie er dann in ſeiner Fahne die Worte führete: Gebt dem Kayſer / was des Kayſers iſt / und GOtt / was GOttes iſt. Doch konnte er weder durch derer Theologorum, noch Königs Ferdinandi Vorſtellungen, zu Annehmung des Interims gebracht werden, und muſte ſich an. 1548. von dem Reichs-Tage wegbegeben, damit nicht durch ſein Exempel andere beſtärckt würden. Dieſer Fürſt lebte ſonſt ſehr ordentlich, und ſoll jeden Tag in 3. Theile abgetheilt haben, davon er einen zu ſeiner Andacht, den andern zu ſeinen und ſeines Landes, den dritten zu anderer Fürſten Angelegenheiten angewendet. Er ſtarb den 13. Jan. an. 1571. und weil er von ſeiner Gemahlin, Catharina aus Braunſchweig, keine männliche Erben ließ, fiele ſein Land Chur-Fürſt Joachimo heim. *Reineccius* Origin. Brand. Leuthinger de March. Brandenb. Rentſch Brandenb. Cedern-Hayn. p. 443. ſeqq.

Joannes von Amſterdam, ward an. 15-9. von denen Ketzern umgebracht; Humilis Offidanus, ein Cappuciner, Alphonſus von Herrera, in Mexico, Franciſcus à S. Joſepho, in Spanien, Joannes ab Occania, in Caſtilien, alle Minoriten, ſo im 16ten Seculo geſtorben, werden von Arturo BB genennet. Ihre Feyer geſchiehet den 6ten Apr.

Joannes, Abbas Paſleus, und noch ein anderer Joannes, Abt zu Sori, Ciſtercienſer-Ordens, ſollen zu Lancaſter an. 1596. getödtet worden ſeyn. Es wird den 10. Mertz ihre Feyer gehalten.

Joannes, Pfaltz-Graf zu Zweybrücken, war an. 1584. gebohren. Sein Vatter war Pfaltz-Graf Joannes, der Aeltere zu Zweybrücken. Nach deſſelben Abſterben trat er an. 1604. die Regierung in dem Zweybrückiſchen an, und nach Friderici IV. von der Pfaltz Tode ward er durch deſſelben Teſtament zum Adminiſtrator der Chur erkläret, von welcher Würde er gleich Beſitz nahm, auch in derſelben, ungeachtet des Widerſpruchs von Seiten Pfaltz-Graf Philipp Ludwigs von Neuburg, der die nähere Verwandtſchafft vorwendete, von Rudolpho II. beſchützet ward, um ſoviel mehr, weil er

wegen

wegen Gleichheit der Religion der Churfürſtlichen Wittbe, deren Kindern und dem gantzen Lande beliebet war. Er führte auch, Krafft ſolcher Adminiſtration, nach Abſterben gedachten Kayſers Rudolphi, das Vicariat, und halff hierauf Kayſer Matthiam erwählen. An. 1610. trat er in die Evangeliſche Vnion, und an. 1613. legte er gemeldte Adminiſtration nieder, ungeachtet der Churfürſt Fridericus V. ſein 18tes Jahr noch nicht erreicht, behielt ſich aber, bis daß derſelbe ſolches würcklich erfüllet, die Verwaltung derer Reichs-Geſchäffte vor. Nach der Zeit lebte er beſtändig in Zweybrücken, auſſer daß er, wie der Chur-Fürſt die Böhmiſche Crone annahm, Statthalter zu Heidelberg ward. Ubrigens muſte er bey denen damahligen Kriegs-Unruhen von denen Kayſerlichen viel erdulten, bis er endlich an. 1635. geſtorben. Er hat ſich zweymal vermählet, als erſtlich mit Catharina de Rohan, des Vicomte de Rohan in Franckreich Tochter, und dann mit der älteſten Printzeſſin des Chur-Fürſten Friderici IV. Louiſe Juliana, auch mit allen beyden Gemahlinnen Kinder gezeuget, von denen der Geſchlechts-Artickel Zweybrücken nachzuſehen.

Joannes, der jüngſte Sohn Hertzogs Joannis Adolphi zu Holſtein-Gottorp, gebohren den 18. Mertz an. 1606. gab ſeine Einwilligung in das von dem Vatter eingeführte Primogenitur-Recht durch einen Revers an. 1624. Dagegen ihm ſein älteſter Bruder, Hertzog Fridericus III. zu dem Bißthum Lübeck, als ihr Vetter, Johann Friedrich, an. 1634. mit Tode abgieng, behülfflich war, auch es nebſt ihm in dem Weſtphäliſchen Frieden erhielt, daß dieſes Bißthum nicht ſeculariſirt wurde. Er machte auch an. 1647. mit dem Capitel einen Vergleich, daß nach ſeinem Tode ſeine 6. nächſten Nachfolger aus dem Hauſe Gottorp gewählet werden ſollten, und ſtarb den 18. Febr. an. 1655. nachdem er von ſeiner Gemahlin, Juliana Felicitas, Hertzogs Julii Friderici zu Würtemberg Tochter, eine Princeſſin und 3. Printzen gezeuget, davon ihn nur der Letzte, Joannes Auguſtus, überlebet, welcher zu Leipzig, Straßburg und in Holland Anfangs ſtudiret, hernach aber in eine Blödigkeit des Verſtandes verfallen, und an. 1686. den 29. Jan. zu Hamburg geſtorben, mithin dieſe Linie, ſo von der Biſchöfflichen Reſidentz die Eutiniſche genennet ward, beſchloſſen. Spener Syllog. p. 167. Imhof Not. Proc. Imp. IV. 9. §. 72. *Lünig* Reichs Archiv Part. Spec. Cont. 2. p. 66.

B. Joannes, Prior Domus Montis Cornelii bey Leiden, wird von Chriſt. Henriqueten angeführet. Man feyret ihm den 1. Jan.

Joannes, ein Eremit in Sicilien, von deſſen Verehrung auch nichts gewiſſes zu ſagen iſt, auſſer daß ihm der 6. Jan. gewiedmet iſt.

Joannes, ein Eremit in Sicilien, hat nach *Aimoini* Bericht geſehen, wie die HH. Dionyſius, Mauritius und Martinus die Seele des Königs Dagoberti in Franckreich wider die Gewalt des Teuffels vertheydiget haben. Seine Verehrung iſt unbekannt. Doch iſt ihm der 8. Jan. gewiedmet.

Joannes, ein Minorit, und der erſte Miniſter Provinciae Hungariae ſeines Ordens, lieget zu Franca-Villa in Ungarn, und ſoll unter andern Wundern 3. Todte aufgewecket haben. Man verehret ihn den 14. Febr.

Joannes, Abt zu Joüay, in der Dioeces von Sans, und hernach Biſchoff zu Meaux. Er wird den 15. Febr. verehret.

S. Joannes, ein Prieſter in Bretagne, war wegen ſeiner Wunder ſehr berühmt, und hielt ſich in einer kleinen Celle neben dem Oratorio, im Gebiet von Cayen auf. Er wird den 23. Febr. verehret.

Joannes, der Kleinere, von Theben, war ein Jünger des Abts Amonis, und hatte 12. Jahr lang immerfort derer Krancken gewartet. Er wird den 27. Febr. verehret.

Joannes, ein Mönch in S. Lamberti-Thal bey Lüttich, wird von einigen P. auch B genennet. Seine Feyer geſchiehet den 27. Febr.

Joannes, brachte ſein Leben in einer Einöde, unweit der Stadt Diolco, heilig zu, und war von GOtt mit einem ſolchen freudigen Geiſte begabet, daß er in allem frölich war, es mochte ihm begegnen, was da wollte. Er wird den 27. Febr. verehret.

Joannes, deſſen auch *Ruffinus* gedencket, hat eine Löwin auf ſeines Abts Pauli Geheiß gebunden weggeführet. Seine Feyer geſchiehet den 27. Febr.

Joannes, ein groſſer Wohlthäter gegen die Brüder. Er wird den 27 Febr. verehret.

Joannes, Abt in Scithi, wird von einigen S. genennet. Er hat ſich in 40. Jahren kein einiges mahl erzörnet, und als er ſtarb, verſicherte er, daß er in ſeinem Leben niemahls ſeinem eigenen Willen gefolget, auch nichts gelehrt, das er nicht ſelbſt vorher gethan. Seine Feyer hält man den 27. Febr.

Joannes, ſtarb in Apulien, Albertus in dem Anconitaniſchen, Joannes Coignettus in der Normandie, Antonius Nebriſſenſis in Algarbien, Caſpar a Valle viridi in Peruvia, waren Minoriten, und ſtehen nebſt Jacobo, des Königs von Mayorca Sohn, und Maria Suarez, einer Wittwe von Salamanca, mit dem Titel B. in dem Martyrologio Franciſcano Arturi. Man feyret ihnen den 1. Mertz.

Joannes, ein Eremit, des Ordens Vallumbroſa, wird in einigen Schrifften derer Benedictiner S. im andern B. genennet. Man feyret ihm den 10. Mertz.

SS. Joannes, und 44. andere, ſtarben als Märtyrer in Africa, SS. Saluianus oder Siluanus, Andus oder Andinus, und Minandus aber in Albua, welches vielleicht Albuta in Mauritania Caeſarien ſeyn ſoll, weil gar kein Albua bekannt iſt. Ihnen feyret man den 12. Mertz.

Joannes, ein Abt zu Caſino, wird von einigen S. betitelt. Seine Seele hat man mit einem hellen Glantz gen Himmel fahren ſehen. Es geſchiehet ſeine Feyer den 14. Mertz.

Joannes, ein Mönch des Ciſtercienſer-Cloſters Bonneval, in der Dioeces von Vienne, wird auch B. und P. genennet. Es geſchiehet ſeine Feyer den 15. Mertz.

S. Joannes, ein Aſecta des Cloſters S. Rufini, in der auch alſo genannten Vorſtadt zu Chalcedon, ſtarb daſelbſt im Frieden. Man begehet ſeine Feyer den 16. Mertz.

Joannes, der 3. Abt zu Caſino, wird von *Bucelino* B. geheiſſen. Es wird ſeine Feyer den 18. Mertz gehalten.

Joannes, der 33. Abt zu Citeaux, hat bey einigen den Nahmen B. und P. Seine Feyer geſchiehet den 25. Mertz.

Joannes, Ertz-Biſchoff zu Jeruſalem, ſtehet in etlichen *Synaxariis Graecis*, und ſcheinet eben derje-

nige

nige zu ſeyn, welchen SS. Saba, und Theodoſius von der Seuerianiſchen Ketzerey abgebracht. Man begehet deſſen Feyer den 26. Mertz.

Joannes, ein Conuerſus, ward in dem Cloſter Villiers in Brabant, Ciſtercienſer-Ordens, aufgenommen, ſtarb aber, ehe ſeine Probe-Jahre zu Ende waren. Sein Andencken fällt auf den 25. April und 2. Jun.

Joannes, ein Patriarch, ſtehet in *Seldeni* Calendario Coprico, wer er aber ſey, iſt unbekannt. Seine Feyer hält man den 29. April.

Joannes, wird in *Martyrologiis Aegypt.* ohne weitern Zuſatz angeführet. Seine Feyer geſchiehet den 3. May.

S. Joannes, erlangte die Märtyrer-Crone zugleich mit S. Siluano und 39. andern, und wird ſamt denenſelben ſonſt den 20. Sept. verehret. Der Gedächtnuß-Tag iſt der 4. May.

Joannes, Zeſanus, Marcioſus und Galla, werden unter andern Märtyrern in einem in Irland verfertigten MSCte angeführet. Andern ſind ſie unbekannt. Der Gedächtniß-Tag iſt der 5. May.

B. Joannes, Biſchoff und Confeſſor zu Conſtantinopel. Es wird ſeine Feyer den 5. May gehalten.

S. Joannes, der den 27. Dec. Andreas, der den 3. Nou. und Thomas, der den 21. Dec. verehret wird, Apoſtel des HErrn, werden an einem beſondern Tage zu Mayland zuſammen verehret. Der Gedächtniß-Tag iſt der 9. May.

Joannes, Biſchoff zu Jeruſalem, von dem man jedoch keine eigentliche Nachricht hat. Er wird den 10. May verehret.

SS. Joannes, ein Prieſter, und Benignus, ein Diaconus, beyde Bekenner des Glaubens, und Jünger S. Hidulfi, des Ertz-Biſchoffs, werden ſonſt den 31. Jul. verehret, man hält aber ihre Feyer den 10. May.

Joannes, der 4. Abt zu Monte Vergine, wird von vielen als B. angegeben. Seine Verehrung geſchiehet den 12. May.

S. Joannes, ein Biſchoff, Stephanus, ein Levit, Marianus, Dorus, Politus, Proſper, Felix, Ceruonius, Stephanus, und noch einer, deren Leiber an. 1119. von dem Biſchoff Landulpho zu Benevento gefunden wurden. Ihre Verehrung geſchiehet den 15. May.

Joannes, ein Mönch und Prior des Cloſters Clairvaux. Man hält ſeine Feyer den 21. May.

Joannes, Abt zu Burſsfelden, wird als ein Reformator Venerabilis von *Bucelino* angezeiget. Seine Feyer geſchiehet den 21. May.

Joannes, Abt des Ciſtercienſer-Cloſters Bonneval in Franckreich, wird von einigen B. von andern P. genennet. Seine Feyer geſchiehet den 27. May.

Joannes, der 30. Biſchoff zu Lüttich, wird von einigen S. und B. genennet. Man feyret ihm den 28. May.

S. Joannes, Hegumenus des Cloſters zu Menagria in Klein-Aſien, würde um der Chriſtlichen Lehre willen in einen Sack geſtecket, und alſo ins Meer geworffen. Seine Feyer hält man den 4. Jun.

Joannes, Abt des Ciſtercienſer-Cloſters Grand Pré in Namur, heiſſt auch bey einigen B. und bey andern P. Man verehret ihn den 9. Jun.

Joannes, ein Mönch und Laurentinus, werden in einem gewiſſen *Martyrologio* MSto des Cardinals Barberini gefunden, ihr Tod und ihre Verehrung aber ſind unbekannt, auſſer daß ihnen der 14. Jun. gewidmet iſt.

Joannes, ein Jünger S. Bernardi, und der erſte Abt des Cloſters Lob oder Lobes in Flandern, wird von einigen B und P. genennet. Man verehret ihn den 20. Jun.

Joannes, ein Guardian in dem Franciſcaner-Orden, lebte zu Speier, und iſt wegen ſeines frommen Lebens und vieler Wunderthaten berühmt. Er wird den 30. Jun. verehret.

S. Joannes, ein Mönch, den man den 22. Jul. verehret.

S. Joannes, war einer von denen 7. Schläffern. Er wird den 27. Jul. verehret.

Joannes, Biſchoff zu Famaſtro in Natolien, war ein ſehr guter Freund von Theodoro Studita, und ſchrieb de Cultu Sacrarum Imaginum *Nic. Comnenus* Orat. 2. p. 141. ſeq. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 519.

Joannes, Metropolite zu Claudia, ſchrieb, wie *Cangius* gedencket, de Azymis & ſuffocatis. *Allatius* de Conſenſu p. 871. meldet, daß er Nicolaum Hydruntinum ausgeſchrieben habe. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 521.

Joannes, ein Mönch und Zuhörer des H. Baſilii, ſoll ein Canonarium oder Poenitentiale geſchrieben haben, welches *Allatius* de Conſenſu p. 1307. erwehnet. Vielleicht iſt er eben derjenige, ſo nach *Nicolao Comneno* Epitomen Legum, Conſiderationem Canonum und Ecthesin Canonum Trullanorum geſchrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 520.

Joannes, ein Schüler Epiphanii, hat Vitas Sanctorum hinterlaſſen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 17. p. 524.

Joannes, ein Mönch und Presbyter in Euboea, hat Vitas Sanctorum geſchrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 32. §. 20. p. 86. 97. 111. 114.

Joannes, ein Biſchoff zu Enchanica, hat Vitas Sanctorum geſchrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 517. 523. 525. 545. 561. ſeq.

Joannes, ein alter Gloſſator, ſchrieb Summam in Nouellas. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 6 §. 6. p. 343.

Joannes, ein Mönch zu Theſſalonich, wird von *Nicolao Comneno* in Expoſitione Officii Orthodoxiae gelobt. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 519.

Joannes, Ertz-Biſchoff zu Nicaea, ſchrieb einen Brief de Jeſu Chriſti Natiuitate, welcher in Combefiſii Auctario nouo Tom. II. p. 298. Griechiſch und Lateiniſch anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. 32. §. 20. p. 85.

Joannes, Biſchoff derer Prisdryaner, um die Bulgarey, ſchrieb *περὶ οὔρων διάγνωσις καὶ πραγματεία ἀρίστη*. Ferner Excerpta ex antiquis Medicis collecta. *Labbeus* p. 125. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 8 §. 6. 7. p. 779. 781. VI. 9. §. 4. p. 299.

Joannes, ein Presbyter, hat Canonem Paſchalem ad Nicolaum Epiſcopum geſchrieben, welcher in Wolffs Anecdot. Gr. anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 10. p. 787.

Joannes, Hoſpodar in der Moldau, ſchrieb einen Griechiſchen Brief, welchen *Cruſius* in Turcograec. P. II. mit anführet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 28. p. 698.

Joannes, Filius Patricii ſiehe Jachiia, Ben Albatrack. Tom. XIV. p. 26.

S. Joannes, ſiehe S. Antonius Tom. II. p. 696.
S. Joannes, ſiehe S. Borius Tom. IV. p. 688.

S. Joannes, ſiehe Cyriacus Tom. VI. p. 1953.
S. Joannes, ſiehe Cyrus Tom. VI. p. 1969.
S. Joannes, ſiehe S. Daniel Tom. VII. p. 144.
S. Joannes, ſiehe S. Donnanus Tom. VII. p. 1276.
S. Joannes, ſiehe Euerhardus Salernitanus Tom. VIII. p. 2037.
S. Joannes, ſiehe S. Fortunatus Tom. IX. p. 1553.
S. Joannes, ſiehe S. Franciſcus Tom. IX. p. 1638.
S. Joannes, ſiehe S. Germelina Tom. X. p. 1151.
S. Joannes, ſiehe S. Jacobus de Camerata.
S. Joannes, ſiehe S. Julianus.
S. Joannes, ſiehe S. Jutta.
S. Joannes, ſiehe S. Lazarus.
S. Joannes, ſiehe S. Lucia.
S. Joannes, ſiehe S. Manilio.
S. Joannes, ſiehe S. Manuel.
S. Joannes, ſiehe S. Martinus.
S. Joannes, ſiehe S. Matthaeus.
S. Joannes, ſiehe S. Menus.
S. Joannes, ſiehe S. Nicodimus.
S. Joannes, ſiehe S. Petrus Baptiſta.
S. Joannes, ſiehe S. Prolemaeus.
S. Joannes, ſiehe S. Quinus.
S. Joannes, ſiehe S. Saturninus.
S. Joannes, ſiehe S. Seruanus.
S. Joannes, ſiehe S. Stephanus.
S. Joannes, ſiehe S. Taraſius.
S. Joannes, ſiehe Theodulus.
S. Joannes, ſiehe S. Vincentius.
S. Joannes, ſiehe S. Votus.
S. Joannes, ſiehe S. Vrbanus.
S. Joannes, ſiehe S. Wilhelmus.
S. Joannes, ſiehe S. Xenopon.
Joannes, ſiehe Jochanan.
Joannes, (Petrus) ſiehe Antonius. Tom. II. p. 697.

Joannes, (*Vrſinus*) ein Frantzöſiſcher Medicus im 16. Seculo, ſchrieb Proſopopoeiam animalium carmine elegiaco, welche Jac. Oliuarius, ein Medicus zu Avignon, mit Scholiis heraus gegeben, Vienne 1541. in 4. *Hallervord* Bibl.

Joannes d'Abbeville oder Alegrin, Algrinus, Halgrinus aus Abbeville bürtig, lehrte zu Paris die Gottes-Gelährtheit mit groſſem Beyfalle, war Decanus zu Amiens, hernach Ertz-Biſchoff zu Beſançon, und endlich Cardinal. Er ſtarb an. 1237. zu Rom, und hinterließ Comm. in Cant. Canticorum, Paris 1521. in fol. Wie auch Sermones in Epiſtolas & Euangelia; und Sermones de Tempore. *Hyde* Bibl. Bodlei. *Oudin.*

Joannes Actuarius ſiehe Actuarius Tom. I. p. 428.

Joannes Adamus Andreas, Fürſt und Regierer des Hauſes von Lichtenſtein, Kayſerl. geheimer Rath und Ritter des goldenen Vließes, war ein Sohn Caroli Euſebii, geboren den 30. Nou. an. 1656. Nach vollbrachten Studiis und Reiſen vermählte er ſich den 16. Febr. an. 1681. mit Erdmuth Tereſia Sophia, Ferdinandi Joſephi, Fürſtens von Dietrichſtein, Tochter noch bey Leb-Zeiten ſeines Vatters, welchem er an. 1684. ſuccedirte, und durch ſeine gute Wirthſchafft, die von ſeinem Vatter ihm hinterlaſſene, auf viele Tonnen Goldes ſich erſtreckende Schulden in 3. Jahren meinſtentheils bezahlte. Hierauf fieng er an, ſeine ohne dies conſiderable Ländereyen mit Ankauffung mehrerer Herſchafften zu vermehren, wie er denn unter andern an. 1693. die groſſe Herrſchafft Göding in Mähren, an der Ungriſchen Grentze, von dem Grafen von Oppers-Dorff, an. 1694. die anſehnliche Herrſchafft Sternberg, gleichfalls in Mähren an der Schleſiſchen Grentze von denen Hertzogen von Oels, an. 1699. die freye Reichs-Herrſchafft Schellenberg in Schwaben von denen Grafen von Hohenembs, und ſonſt noch viel mehrer Herrſchafften und Güter, im Reiche, Böhmen, Ungarn, Mähren und Oeſterreich an ſich brachte, welche es allemahl in guter Oeconomie zu erhalten, und ſelbige auch noch zu verbeſſern getrachtet. Dabey war er ein groſſer Liebhaber von der Chymie, Mahlerey und allen Künſten und Wiſſenſchafften, ſo curiös können genennet werden, daher er nicht allein die gröſten Künſtler in Teutſchland, ſondern auch auswärtige mit groſſen Koſten zu befördern geſucht, und iſt nichts von Mahlereyen zu koſtbar vor ihn geweſen, weswegen auch ſeine Gallerie von Mahlereyen und Raritäten zu Wien eine von denen vörtrefflichſten von Europa iſt. Uber dieſes hat er ſehr viele, und darunter etliche höchſtkoſtbare Gebäude aufgeführet, unter welche vornehmlich gehören ſein neues Haus in der Stadt Wien, hinter dem Land-Hauſe, welches wegen ſeiner koſtbaren Structur, Ausmeublirung und raren Gallerien einem Königlichen Pallaſt zu vergleichen. Wie auch ſein Garten in der Vorſtadt zu Wien, deßen groſſes Haus gleichfalls mit künſtlichen Mahlereyen ſonderlich der groſſe Saal in Freſco ausgezieret. Hinter demſelben hat er eine gantze Vorſtadt, das Liechtenthal genannt, erbauet, und mit nützlichen Gebäuden zur Oeconomie verſehen. Nicht weniger hat er faſt auf allen ſeinen Herrſchafften entweder die alten Schlöſſer in beßern Stand geſetzet, und wohl ausmeubliret, oder gar neue aufgebauet auch an zierlicher Einrichtung derer Wirthſchaffts-Gebäude nichts ermangeln laſſen; wozu er viele Millionen verwendet. Und iſt höchſt zu verwundern, wo er bey dergleichen ſo groſſen Ausgaben und geführten vielen und koſtbaren Gebäuden, ſo vele neue Herrſchaſten ankauffen, auch noch groſſe Mittel hinterlaſſen können; welches aber alles von ſeiner guten Oeconomie, und genauen Aufſicht dependirte. Und war er ingemein in Wien der reiche Fürſt Hans Adam genennet. Bey allen dieſen privat-Verrichtungen aber hat er ſich nicht entzogen, dem Kayſerlichen Hofe zu dienen, wie er denn Kayſerlicher Cämmerer, und an. 1687. zum geheimen Rath ernennet worden. An. 1694. bekam er den Ritter-Orden des goldenen Vließes / und wurde hernach um das Ende der Regierung Kayſers Leopoldi gebraucht, eine Kayſerliche Banco zu etabliren, und das Directorium davon zu führen, desgleichen auch ein und anders im Cameral-Weſen einzurichten. Der Kayſer Joſephus ſchickte ihn nebſt dem Oeſterreichiſchen Land-Marſchall, Grafen von Traun, im Febr. an. 1708. als Gevollmächtigten auf den Land-Tag derer Ungariſchen Stände nach Preßburg, dieſes Königreich wieder in Ruhe zu ſetzen, welches er ihm durch verſchiedene Reiſen nach Preßburg ſehr hat laſſen angelegen ſeyn, ſo endlich auch an. 1711. zum Effect kommen; Worauf er zu Wien, allwo er ſich ordentlich aufgehalten, an. 1712. den 16. Jun. geſtorben, nachdem ihn Tages vorher der Schlag betroffen hatte, im 56. Jahr ſeines Alters. Von ſeinen Kindern, ſiehe den Geſchlechts-Artickel

Lichtenſtein. Weil ſeine beyde Söhne vor ihm, und mit denenſelben ſeine männliche Deſcendentz abgeſtorben, ihm aber vermöge derer uralten Majorat-Stifftungen und Erb-Vereinigungen, außer dem alten Majorat, die freye Diſpoſition über die von ſeinen Vorfahren herrührende Herrſchafften, unter ſeinen Agnaten, mit ſeinen ſelbſt erworbenen Vermögen und angekaufften Gütern unter ſeinen Deſcendenten nach eiginen Belieben unumſchränckt geweſen; als ſind nach Inhalt dererſelben Pacten ſeinem nächſten Anverwandten, Antonio Floriano, Fürſten von Lichtenſtein, aus der Gundacrariſchen Linie, die uralten Majorats-Stifftungen, jedoch nicht anders, als wie zur Zeit der Fundation geweſen, auf Jägerndorff, Troppau, Mähriſch Triebau, Eiſenberg, Hochenſtadt, Goldenſtein Schildberg, und Schönberg; ferner auf Feldſpurg, Prontz, Blumenau, Baumgarten, Eißgrube, ſamt der Praetenſion auf Teſchen, ſo biß 3. Millionen austragen ſoll, anheimgefallen. Alsdenn hat er aus freyer Diſpoſition des Fürſten Vrlaki Philippi Eraſmi von Lichtenſtein 3. Söhnen vermacht: dem erſten, Printz Joſepho Wenceslao, die Herrſchafften Badutz und Schillenberg, ſammt einem Capital in Schwaben von 250000. Gulden, Buczowitz, Turau und was dem anhängig, das Haus in der Herren Gaſſe zu Wien, eins zu Brünn, alsdenn das Geſtüte und alle Prageriſche Häuſer. Den andern, Printz Emanuel, die Herrſchafft Roſtock, Poſorzitz, und Nowhirod, das koſtbare neue Haus und den Garten zu Wien, ſamt allen Mobilien, und der Bibliothec, wie auch dem groſſen Bräu-Haus allda in der Vorſtadt, zum Lichtenthal genannt; dem dritten Printz, Joanni Antonio, die Herrſchafft Landscron und Landsberg, die Dorffſchafften Roſtang, u. a. m. mit ihrem Zugehöre, und ein Haus in Brünn, wie auch die Ungariſche Herrſchafft oder das davor ausgelegte Geld 129000. Gulden. Allen dreyen aber die Herrſchafft Lundenberg, woſern ſie den Kayſerlichen Conſens zum Majorat ausbringen. Seinen Töchtern hat er verſchaffet, und zwar denen beyden älteſten, als der damahls verwittbeten Fürſtin von Lichtenſtein, und der Gräfin von Zobor, zu gleichen Theilen die Herrſchafft Göding, der Printzeſſin Gabriele, die Herrſchafften Sternberg und Aſſue. Der Printzeßin Thereſiae, Kaſteletz, Skworetz, Arzowetz und Rzech. Der Printzeßin Dominica, Rothenaus, Platten, Zedlitz, Zennahorra und Braunmohlhütten. Uber dieſes hat die Fürſtl. Wittwe, eine reiche Abſtattung an Gütern, Geld und Mobilien bekommen; und die Königlichen Böhmiſchen Pfand Herrſchafften Zbriow, Tatſchmuth und Königshof ſind ausgeſetzet worden, die Schulden zu bezahlen, und der Uberreſt in gleiche Theile zu partagiren. Aus welchem allen zur Genüge der gar ungemeine Reichthum dieſes Fürſten abzunehmen iſt.

Joannes Adolphus, der dritte Sohn Hertzogs Adolphi des Stamm-Vaters der Hollſtein, Gottorpiſchen Linie geboren an. 1575. den 27. Febr. ward in ſeiner Jugend mehrentheils zu Heſſen-Caſſel, weil er von dieſem Fürſtlichen Hauſe mütterlicher Seits abſtammte, erzogen. An. 1585. ward er zum Ertz-Bißthume Bremen poſtuliret, und an. 1586. zum Biſchoffe zu Lübeck angenommen. An. 1590. fiel ihm nach Abſterben ſeines Bruders Philippi die Regierung im Hertzogthume Schleßwig-Holſtein anheim. An. 1591. ließ er ſich zu Tönningen huldigen, und ertheilte ſeinen Unterthanen in Eiderſtädt, Everſchop und Uthholm ein neues Land-Recht. An. 1592. nahm er die Huldigung in Flensburg ein. An. 1596. trat er mit Bewilligung des Dom-Capituls zu Bremen das Stifft an ſeinen jungern Bruder Johann Friedrich ab, welcher auch im Anfange des folgenden Jahres würcklich dazu gelangte. An. 1603. nahm er zugleich nebſt dem Könige Chriſtian dem IV. in Dänemarck, die Huldigung zu Hamburg, ſtund ihm auch im Streite mit dieſer Stadt bey. An. 1607. gab er auch das Bißthum zu Lübeck auf, und ſuchte es gleichfalls Hertzog Johann Friedrichen zuzuwenden, welches aber zu gleicher Zeit nicht angehen wollte, daß alſo nur damahls bloß die Abdanckung angenommen ward, wiewohl es an. 1608. doch endlich geſchahe. An. 1608. machte er es auch, daß hinfort bey ſeinen Nachkommen das Recht der erſten Geburt in allen von ihm beſeſſenen Landen in acht genommen werden ſolte, welches auch vom Kayſer Rudolpho II. wegen Holſtein, und vom Könige Chriſtian der IV. in Dännemarck wegen Schleßwig beſtättigt ward. Er ſtarb endlich an. 1616. den 31. Mertz. Sonſt war er ein ſanfftmüthiger, gelehrter und in vielen Sprachen erfahrner Herr, der auch die Bibliothec zu Gottorp anlegte. Doch bezeigte er ſich allemahl ſonderlich denen Reformirten geneigt, deren Lehr-Sätze ihm zu Caſſel gefallen hatten. Sein Wahl Spruch war: Viuit poſt funera virtus. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Articul Gottorp. Tom. XI. p. 414. Spener Sylloge Geneal. Hiſt. p. 161. Imhof Notit. Proc. Imp. IV. 9. §. 63. ſeq. Lünig Reichs-Archiv Part. Spec. Contin. 2. p. 56. ſeqq. Danckwerth Beſchr. Schleßw. und Holſt. Th. I. c. 2. p. 13. Th. III c. 8 p. 229. Lackmann Einl. zur Schleßw. Holſt. Hiſt. Th. II. p. 63. ſeqq.

Joannes Adolphus, Fürſt zu Anhalt, Joannis Sohn, geb. an. 1654. den 2. Dec. an. 1670. trat er eine Reiſe durch die Schweitz, Franckr. und Italien an, wohnte an. 1675. der Schlacht bey Entzheim bey, und hielt ſich bey der Holländiſ. Armee eine Zeitlang auf, nach dieſem begab er ſich zur Däniſchen Armee, und an. 1682. wieder nach Franckreich, Engl. und Holland, und zur Kayſerl. Armée nach Ungern, von da nachmahls zum Holländiſ. und Engliſ. Völckern, ſonderlich bey Steinkeecken. An. 1695. reiſete er wieder und zwar nach Dännemarck und Schweden. Brachte die übrige Zeit ſeines Lebens mit Ausübung der geiſtlichen Poeſi zu, wie denn verſchiedene Lieder von ihm im Zerbſter Geſang-Buche anzutreffen ſind. Beckmann Anhalt Hiſt. V. p. 442. ſeq. VII. p. 318.

Joannes Aegeates, ſiehe Aegearas. (*Joannes*) Tom I. p. 619. ſeq.

Joannes Albertus I. der älteſte Sohn Hertzogs Alberti VI. des Schönen, in Mecklenburg, von deſſen Gemahlin, Anna, einer Brandenburgiſchen Printzeßin, den 22. Dec. an. 1525. geboren, führete erſtlich vor ſeinen 4. Brüdern die Regierung nach ſeines Vatters Tode an. 1547. allein. Da aber ſein Vetter, Henricus der Friedfertige, an. 1552. mit Tode abgieng, und einen Sohn Philippum, der wegen blöden Verſtandes nicht regieren konnte, hinterließ; entſtund um deſſen Vormundſchafft,

und

und zugleich wegen einer Theilung zwiſchen ihm und ſeinem anderen Bruder, Vlrico, Biſchoff zu Schwerin, groſſer Streit, der nach vielen Tractaten endlich dergeſtalt geſchlichtet wurde, daß beyde Brüder gleiche Theile machten, und Johann Albrecht zu Schwerin, Ulrich aber zu Güſtrow reſidirte, jener auch den dritten Bruder, Chriſtophorum, Biſchoff zu Ratzeburg, dieſer den vierdten, Carolum, bey ſich auferzogen. Nach dieſem reformirten beyde Brüder das Land mit gleichem Eyfer, und verſahen es mit guten Geſetzen. Als zu Roſtock an. 1500 die Bürgerſchafft mit dem Rathe zerfallen, bekam Johann Albrecht von dem Kayſer Commiſſion, den Streit beyzulegen; weil er aber mit dem Rath und Volcke ſcharff umgieng, zerfiel er von neuem mit ſeinem Bruder, Vlrico, der an Roſtock die gemeinſchafftliche Regierung hatte. Sie vertrugen ſich aber bald wieder, bauten zu Roſtock eine Citadelle, muſten aber auf derer Land-Stände Vermittelung ſolche wieder niederreiſſen, dagegen die Roſtocker unter freyem Himmel Abbitte thun, und huldigen, ſodann 10000. Gulden bezahlen muſten. Zugleich ward auch an. 1572. zu Sternberg mit denen Land-Ständen ein Vergleich getroffen, und ihnen ihre Privilegia beſtättiget und erweitert, dagegen ſolche 400000 Gulden, zu Bezahlung derer Schulden beyder Herzoge, verwilligten. An. 1573. machte Herzog Johann Albrecht ein Teſtament, darinn er verordnete, daß hinfüro der Erſtgebohrne unter ſeinen Nachkommen die Regierung allein führen, und die übrigen Söhne mit Apanagen verſehen werden ſollten, mit dem Zuſatze, daß dieſe Verordnung auch in dem Antheile ſeines Bruders Vlrici Statt haben ſollte, daferne ſolcher an ſeine Linie heimfiele. Zu dem Ende ſetzte er ſeinem jüngſten Sohn, Sigismundo Auguſto, der etwas blöde am Verſtande war, Sterlitz, Mirow und Ivenae zur Apanage aus. Dieſes Teſtament ward von dem Kayſer, auch nach ſeinem Tode, der an. 1576 erfolgte, von ſeinen beyden Söhnen beſtätigt; daher ihm der Aelteſte, Joannes IV. allein ſoccedirte. Beyde hat er mit Anna Sophia, Herzogs Alberti in Preuſſen Tochter, gezeuget. Spener Syllog. p. 718. Imhof Not. Proc. Imp. IV. 5. §. 6. 7. *Lünig* Reichs-Artic. P. VII. p. 502. 519.

Joannes Albertus II. der jüngere Sohn Herzogs Joannis IV. den 5. May an. 1591. gebohren, war erſtlich nebſt ſeinem Bruder, Adolph Friedrich, unter der Vormundſchafft ſeines Vettern, Caroli, Herzogs zu Güſtrow, der, weil er keine Erben hatte, und alſo ſeine Lande auf die beyden Brüder fallen ſollten, dieſelbe kurtz vor ſeinem Tode an. 1608 zu einer Erb-Vereinigung, und eventualen gleichen Theilung bewogen, die auch an. 1611. würcklich vorgenommen, und ungeachtet des Großväterlichen Teſtaments, darinn die Primogenitur verordnet war, an. 1621. nochmals beſtättiget worden. Krafft ſolcher Theilung fiel auf Joannem Albertum der Güſtrowiſche Antheil, ſiehe Güſtrow Tom. XI. p. 1281. Auf deſſen Bruder aber der Schweriniſche. Weil auch Johann Albrecht zu der Reformirten Religion ſich bekannte, muſte er ſich gegen die Land-Stände an. 1621. verbünden, in dem Lande in Religions-Sachen nichts zu ändern, ſo auch geſchehen. In dem dreyſſig-jährigen Kriege, ſo damals angegangen, hatte er nebſt ſeinem Bruder das Unglück, gleich andern Ständen des Nieder-Sächſiſchen Creiſſes, in die Acht erkläret zu werden, da er dann nach Lübeck ſich retirirte, und ſeine Lande dem Kayſerlichen General Wallenſtein überlaſſen muſte, der an. 1628. von Ferdinando II. damit belehnet wurde. Doch als der König in Schweden an. 1630. in das Land kam, ſetzte er die rechtmäſſigen Herren wieder ein. Johann Albrecht aber ſtarb vor Ausgang des Kriegs, an. 1636. mit Hinterlaſſung eines eintzigen Sohnes, Guſtavi Adolphi, von ſeiner dritten Gemahlin, Eleonora Maria, Fürſt Chriſtiani zu Anhalt-Bernburg, Tochter; mit dem ſeine Linie hernach wieder erloſchen. Spener Syllog. p. 723. Imhof Not. Proc. Imp. IV. 5. §. 821.

Joannes Albertus, König in Pohlen, Caſimiri IV. anderer Sohn, gebohren an. 1459. ein gelehrter, aber unglücklicher Herr. Er wurde an. 1492. mit Bewilligung ſeines Bruders Ladislai, zum König in Ungern und Böhmen erwählet, führte Krieg wider Stephanum, den Woywoden in der Wallachey, welcher ihn an. 1497. durch einen Hinterhalt ſchlug, ſo daß er die Türcken zu Hülffe ruffen muſte. Dieſer Gelegenheit ſuchte ſich Fridericus, Herzog von Sachſen, damahliger Groß-Meiſter in Preuſſen, zu bedienen, und weigerte ſich, der Cron Pohlen zu huldigen. Als nun Joannes Albertus ihn mit Gewalt darzu zu bringen trachtete, ſtarb er am Schlage, und zwar unverheyrathet, den 18. Jun. an. 1501. *Michovius* Hiſt. Polon. *Cromerus*.

Joannes von Albuqverqve, Biſchoff zu Goa, in Indien, wird von Arturo Beatus genennet. Das Jahr und der Tag ſeines Todes ſind unbekandt. Man feyret ihm den 16ten Jun.

Joannes Alexandrinus, ſiehe Joannes Philoponus.

Joannes Alexandrinus, ein alter Medicus, den Conring de Hermet. Medic. l. 9. p. 86. erwähnet, und zugleich meldet, daß er Commentarios in VI. Epidemiorum Hippocratis geſchrieben, welche mit Joannicii articella heraus gekommen. Venedig an. 1483 in fol. Ubrigens iſt dieſer von Joanne Alexandrino Philopono wohl zu unterſcheiden. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 7. §. 12 p. 394.

Joannes Alexievviz, Groß-Fürſt in Rußland, war der andere Sohn Alexii Michaelovviz, gebohren an. 1663. Als ſein älteſter Bruder, Foedor oder Theodorus Alexievviz, an. 1682. mit Tode abgieng, war er zwar der Nächſte in der Erb-Folge; weil er aber blödes Geſichtes und Verſtandes war, ſo wollte man ihn in ein Cloſter ſtoſſen, und ſeinen Stief-Bruder, Petrum, auf den Thron ſetzen. Hingegen bemühete ſich die Printzeſſin Sophia, durch den Feld-Herrn Gallyczin, daß man Joannem zum Groß-Fürſten, ſie aber an ſeiner Stelle zur würcklichen Regentin beſtellen ſollte. Endlich, weil abſonderlich die Geiſtlichkeit nicht geſtatten wollte, daß der Printz Jvan übergangen würde, kam es dahin, daß derſelbe, nebſt ſeinem Stief-Bruder Petro, zugleich auf den Thron geſetzt wurde. Es währete aber dieſes brüderliche Regiment nur 6. Jahr; dann als an. 1689. die Printzeſſin Sophia, und der Feld-Herr Gallyczin, eine neue Conſpiration vorhatten, ſo machten die Fürnehmſten des Reichs den Schluß, daß Petrus allein regieren, Jvan ein Privat-Leben führen, Sophia in ein Cloſter, Gallyczin aber nach Siberien in das

Exilium gehen ſolte. Es ſtarb dieſer abgeſetzte Groß-Fürſt an. 1696. und hinterließ von ſeiner Gemahlin, Proſcouia, eines Bojaren Tochter, 5. Töchter, davon die Vierdte, Anna, an. 1710. Herzogs Friderici Wilhelmi in Curland, Gemahlin, Jahres darauf aber Wittbe worden. An. 1730. ward dieſelbe, nach Abſterben des Czaars, Petri II. zur Kayſerin von Rußland erklårt. Theatrum Europaeum Tom. XIII.

Joannes de Allodiis, oder Aurelianenſis, von ſeiner Geburts-Stadt genannt, war Anfangs Sacrae Facultatis Magiſter, und ein berühmter Prediger, nachgehends aber Cantzler der Kirchen und Vniuerſitåt zu Paris, bey welchem letztern Amte er viele Verdrüßlichkeit ſich auf den Hals gezogen, da er einſtens des Kônigs von Aragonien, Ferdinandi, Sohn, ohne vorher-gegangenes Examen, zum Doctor Theologiae machte. Hierauf ernennte ihn an. 1279. der Pabſt, Nicolaus III. nachdem er zuvor die Wahl des Odonis de S. Dionyſio verworffen, aus eigenem Trieb, zum Biſchoff von Paris, vor welchem Amte aber Joanni dergeſtalt grauete, daß er alsbald in das Dominicaner-Cloſter zu S. Jacob ſich begab, und auch darinn an. 1306. ſein Leben endigte. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. T. I. Art. Ranulph. de Hombloneria. *Oudin.* de Script. Eccl. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 499.

Joannes Anagnoſte, gebürtig von Theſſalonich, ſchrieb de occupata & erepta Venetis an. Chr. 1430. per Muratem II. Turcarum Principem Theſſalonica. Es iſt dieſes Werck Griechiſch und Lateiniſch in *Allatii* συμμίκτοις p. 318-380. befindlich. *Hanck* de Hiſt. Byzant. Script. I. 38. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 16. p. 486. §. 29 p. 706.

Joannes Antiochenus ſchrieb ein Chronicon, aus welchem noch ein Stück, darinnen er von Alexandern dem Groſſen handelt, in denen Excerptis Peireſcianis angetroffen wird. Es iſt von Jo. Malela unterſchieden, der in ſeiner Chronogr. VIII. gleichfalls von Alexandern handelt. *Fabricius* Bibl. Gr. III 8. §. 2. p. 219. *Labbeus* Bibl. noua MSt. gedencket auch ſeines Buchs de Coniurationibus *Fabric.* l. c. III. 20. §. 10. p. 512. Seine Hiſtorie lobet *Enagrius* Hiſt. V. cap. vlt. *Fabricius* l. c. V. 5. §. 25. p. 656.

Joannes Antiochenus, ein Mönch, ſchrieb eine Chronic/ die ſich von Adam anfieng, aus welcher Conſtantinus Porphyrogenneta Excerpta gemachet hat. Sie iſt Griechiſch und Lateiniſch, mit Henr. Valeſii Anmerckungen heraus gekommen. Paris 1634. in 4. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 4. §. 37. p. 138.

Joannes Antiochenus, mit dem Bey-Nahmen Scholaſticus, war anfånglich Presbyter zu Antiochia, hernach aber Patriarch zu Conſtantinopel. Er ſammlete alle Canones Eccleſiaſticos, welche damals in der Orientaliſchen Kirche galten, theilte ſelbige in 50. Titel, und machte ſie unter dem Nahmen Canones bekandt. *Franciſcus Florens* de Orig. Jur. Canon. III. §. 2. ſchreibet dieſe Collection dem Biſchoff Theodoreto, welcher 130. Jahr vor dieſem Joanne gelebet, zu; allein *Chriſtophorus Juſtellus* in Praefat. ad Biblioth. Jur. Canon. erweiſet aus ſehr alten MSten, daß Joannes allerdings der rechte Auctor ſey. Gleicher Geſtalt hat er auch den Nomocanonem in 50. Titeln verfertiget, in welchem er den eigentlichen Verſtand derer Canonum Conciliorum, und was Juſtinianus in ſeinen Nouellen davon gehalten, zeiget. Ob er nun wol ohne Juſtiniani Befehl dieſe Collection gemacht hatte, ſo galt ſie doch ſo lange viel, bis Photius ſeinen Nomocanonem verfertiget. *Maſtricht* n. 170. *Petrus de Marca* III. 3. *Balſamo* in Supplem. p. 1222. Es iſt auch ſolche lange Zeit im Manuſcript verborgen geblieben, bis ſie endlich Chriſtophorus Juſtellus zu erſt, ſein Sohn Henricus aber zum andernmal in der Bibl. Juris Canon. To. II. p. 499. ediret habe. Sein Buch, Catecheticus Sermo, iſt verlohren gegangen. *Baronius* ad an 546. n. 14. *Ant. Pagi* Critic. in Annal. Baron. ad an. 578. n. 4. *Caſimirus Oudin* Suppl. de Script. Eccl. p. 122. *Cave* Hiſt. Litt. I. p. 298. *du Pin* Nouo. Bibl. Tom. V. p. 89. Seruv Hiſt. Juris VII. §. 9. p. 596. ſeq. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. §. 3. p. 158. ſeq.

Joannes Antiochenus Malelas, ſiehe Malelas.

S. Joannes, Aquarolus oder de Aquarolis zugenannt, weil er vielleicht aus ſolchem Geſchlechte entſproſſen, wurde an. 838. Biſchoff zu Napoli, wo er von ſehr armen Eltern gebohren wurde, dennoch in der Jugend wohl unterrichtet, und erlangte, ſonderlich im Schreiben, eine ſolche Fertigkeit, daß er insgemein nur der Schreiber genennt wurde, und bald ein Diaconat bekam. Als der Herzog Bonus den Biſchoff Tiberium gefangen nehmen ließ, betrübte er ſich dermaſſen darüber, daß er davon kranck wurde, ſich auch ſehr um deſſen Loßlaſſung bemühete, die er aber erſt nach Boni, und ſeines Sohnes, Leonis, Tod zuwege brachte, und indeſſen gezwungen wurde, das Bißthum auf ſich zu nehmen, daher ihn auch Tiberius nach erlangter Freyheit ſehr lobete. Nach deſſen Abſterben wurde er vom Pabſte Gregorio IV. confirmiret, und leuchteten alle Tugenden an ihm hervor. Er ließ auch die Leiber ſeiner Vorfahren erhöhen, ſtarb an. 848. und wurde in S. Januarii Kirche begraben. Sein Leben hat *Jo. Diaconus* in Chron. *Chioccarellus* und *Caracciolus* in monum. Eccleſ. Neap. beſchrieben. Das Martyrologium Rom. hat ihm den 22. Junii, andere *Breviaria SS.* aber den 2ten April oder 31. Mertz zur Feyer angeſetzt. *Vghellus* Ital. S. Tom. VI. p. 68.

Joannes, Archicantor zugenamet, war ein Römer, daſelbſt an der Peters-Kirche Praecentor, und Abt im St. Martins-Cloſter, florirete um das Jahr 679. und ſchrieb unter andern ein Buch: De modulandi ac legendi ritu. *Baleus* Catal. de Scriptoribus Britann. Centur. XII.

Joannes Arclas, ſiehe Joannes Damaſcenus.

Joannes ab Arcu, ſiehe Martinus a Guarda.

Joannes Argyropylus, ſiehe Argyropylus (*Jo.*) Tom. II. p. 1387.

Joannes d' Avila, Geiſtlicher in Spanien, von Almodavar del Campo, einem Flecken im Ertz-Bißthum Toledo, gebürtig, florirte im 16ten Sec. Seine Eltern waren die Fürnehmſten mit an ſelbigem Orte, welche groſſe Sorgfalt auf ſeine Erziehung wandten, und ihn zu Alcala die Philoſophie unter Dominico à Soto ſtudiren lieſſen. Er trat aber in den geiſtlichen Stand, und, als gleich zu ſolcher Zeit ſeine Eltern ſturben, theilte er ihre Güter unter die Armen aus. Er hat durch ſeine Predigten viele Leute gerühret, und weil er ſolches ſonderlich in Andaluſien geübt, wurde er der Apoſtel von Andaluſien genennet. Er befliſſe ſich jeder-

zeit,

zeit, dem H. Apoſtel Paulo nachzuahmen, und legte deſſen Schrifften nicht aus den Händen, unterrichtete auch etliche fromme Prieſter in der Theologie, und zu einem heiligen Leben. Von ſeinem 30ſten Jahre an iſt er beſtändig kranck geweſen, welches 18. Jahre gedauret, bis er endlich den 10. May, an. 1569. zu Montilla, in Andaluſien, verſchied. Er hat unterſchiedene geiſtliche Briefe, und andere Tractate von der Gottſeligkeit, in Spaniſcher Sprache geſchrieben, welche in zwey Tomis zuſammen gedruckt, und etliche davon hernach in einige andere Sprachen, und ſonderlich von Roberto Arnaldo Andilly Frantzöſiſch überſetzet worden. Seine Reformation des Kirchen-Staats uber, ingleichem Anmerckungen über das Tridentiniſche Concilium, liegen noch im MSte. Sonſten hat *P. Ludovicus de Granada* und *Ludovicus Munnoz* ſein Leben beſchrieben. *Poſſevinus* Adpar. *Miraeus* de Scriptor. Sec. 16. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Freher* Theatr. p. 215. *Franc. Borgia* t. 7. *Ant. Daza* Chron. Ord. Min. P. IV. Lib. IV. c. 44. *Bern. Roſigniolus* Diſcipl. perfect. Chriſtianae V. 26. *Nic. Orlandin.* Hiſt. Jeſuit. &c.

Joannes Avila, ein Jeſuit zu Madrid, ſchrieb in Verſen Paſſion del hombre Dios en decimas, und einen Tr. de originali Mariae Impeccabilitate, von dem aber nicht bekandt iſt, ob er gedruckt worden. *Hendreich.*

Joannes Aurelianenſis, ein Bruder des Duc de Longvevile, wurde ſehr jung Ertz-Biſchoff zu Toulouſe, als er allererſt die Theologie unter Petro Valla, Sudorio und andern ſtudirte. Er begab ſich darauf an. 1509. auf die Vniverſität nach Poitiers, ward endlich an. 1533. Cardinal, ſtarb aber noch in dieſem Jahre im Octobr. nachdem er an. 1527. Statuta Toloſana Synodalia heraus gegeben. *Launoius* Acad. Pariſ.

Joannes ab Auſtria, oder Don Juan de Auſtria, wie ihn die Spanier nennen, war des Kayſers Caroli V. natürlicher Sohn, gebohren zu Regenſpurg an. 1547. Die Geſchicht-Schreiber ſind wegen ſeiner Geburt nicht einig. Insgemein wird geglaubet, daß ſeine Mutter eine Fürſtin, und mit gedachtem Kayſer gantz nahe verwandt geweſen. Andere hingegen melden, daß ihn der Kayſer mit einer Regenſpurgiſchen Jungfrau gezeuget, welche Barbara Blumbergin geheiſſen, ſo nachgehends eine Nonne worden. Weil ſein Vatter, Carolus V. bey unterſchiedlichen Gelegenheiten Ludouici Quixada, ſeines Ober-Hof-Marſchalls, Treue erkannt hatte, vertraute er ihm dieſes Kind, befahl ihm, daß ſein Ehe-Weib, Magdalena Vlloa, ſelbiges auf dem Lande erziehen, und ihm ſein Herkommen ja nicht wiſſen laſſen mögte. Dieſen Befehl richtete Quixada mit allem Fleiß aus, als aber der Kayſer ſtarb, eröffnete er dieſes Geheimniß ſeinem Sohne, Philippo II. Da nun dieſer Letztere Anno 1561. zu Valladolid war, ſtellte er ſich, als wollte er auf die Jagd gehen, und befahl Ludouico Quixada, daß er den Don Juan zu ihm bringen mögte. Sobald nun ſelbiger vor den König kam, fiel er vor ihm auf die Knie. Der König aber richtete ihn alſobald wieder auf, und ſprach zu ihm: *Wiſſet ihr auch wohl / wer euer Vatter geweſen? Ihr ſeyd einer hohen Perſon Kind / der Kayſer Carolus V. war euer und mein Vatter.* Hiernächſt befahl er, daß er ihm nachfolgen ſollte, und ließ ihn ſo dann an ſeinem Hofe erziehen. An. 1570. ſchickte er ihn in das Königreich Granada, wider die Mauren, woſelbſt er den Krieg glücklich endigte. Das nächſt folgende Jahr ernennete er ihn zum Admiral über die Flotte einiger Fürſten, die ſich wider die Türcken zu ſtreiten verbunden hatten, wiewohl er ohne ſeiner Zugeordneten Wiſſen nichts thun durffte. *Sagredo* Ottom. Pforte. VII. p. 244. ſeq. Da gewann er nun an. 1571. den 7. Oct. die berühmte Schlacht wider die Unglaubigen in dem Golfo von Lepanto, die Türcken verlohren daſelbſt 25000. Mann, und die meiſten von ihren Officirern. An. 1573. eroberte er auf Befehl Philippi des II. Tunis und Biſerte in Africa, um den von denen Türcken verjagten Amida wieder einzuſetzen, welche Plätze die Türcken in dem folgenden Jahre wieder wegnahmen, denn weil Don Juan ſelbſt eine Luſt bezeigte, Tunis zu haben, ſo widerſtund ihm König Philipp, und nahm ſich der Sache weiter nicht an. *Sagredo* Ottom. Pf. VIII. p. 262. ſeq. A. 1575. wurde er nach Ludouici Requeſſeni, des Groß-Commandeurs von Caſtilien Tode, Gouverneur über die Spaniſchen Niederlande. Vor ſeiner Ankunfft plünderten die Spaniſchen Soldaten die Stadt Antwerpen, und weil die Catholiſchen Provintzen ſich dergleichen beſorgten, vereinigten ſie ſich mit Holland und Seeland, Krafft einiger zu Gent geſchloſſenen Tractaten, ſo in gemein der Gentiſche Vertrag genennet wird. Don Juan billigte dieſe Tractaten, und ſchickte die Spaniſchen Soldaten aus denen Niederlanden weg. Allein, weil er dadurch auf einmahl allen Nachdruck verlohren hatte, ſo änderte er ſich bald, und machte ſich Meiſter von Namur, Charlemont und Marienburg. Die Stände ergrieffen zwar wider ihn die Waffen, jagten ihn ins Luxenburgiſche, und erwählten den Ertz-Hertzog Matthiam, des Kayſers Rudolphi Bruder, zu ihrem Gouverneur, und den Printzen von Oranien zu ihrem General-Lieutenant; allein Don Juan wuſte ſeine Sachen ſo wohl zu führen, daß er nach Ankunfft derer Trouppen, welche ihm der Hertzog von Parma, Alexander Farneſius, zubrachte, zu Ende des Jan. an. 1578. wider die Alliirten bey Gemblours eine ſonderbare und wichtige Schlacht gewann. Hierauf eroberte er unterſchiedliche Oerter. Er war ein verwegener und unruhiger Herr, welcher allezeit nach hohen Dingen ſtrebte, wodurch er ſich aber ſeinen Untergang beförderte. Anfänglich ſuchte er ſich zum völligen Meiſter derer Niederlande zu machen, woran ſonderlich ſein Secretarius, Eſcovedo, ſehr eifrig ſoll gearbeitet haben. Er wurde aber auf Befehl des Königs zu Madrid gantz unvermuthet erſchoſſen. Sonſt hatte er auch mit dem Pabſte heimliche Handlungen gepflogen, daß er ihm zu dem Königreich Tunis verheiſſen mögte; allein Philippus II. als er ſolches erfuhr, hintertrieb es, damit ihm Don Juan nicht mögte zu mächtig werden. Hierauf correſpondirte er heimlich mit der in England gefangenen Königin Maria von Schottland, vermeynend einen Verſuch auf England zu thun, ſelbige Königin aus dem Gefängniſſe zu erlöſen, und ſich nebſt ihr auf den Thron zu ſetzen, hatte auch bereits von dem Pabſte den Titel und die Belehnung über ſolches Reich erlanget, wie ihm dann auch Philippus II. hierzu allen möglichen Vorſchub that, allein es wurde auch dieſer Anſchlag zu Waſſer. In Franckreich correſpondirte er mit denen von Guiſe; und man ſagt, daß nach

inem Tode ein Tractat gefunden worden, da ſie ſich egeneinander anheiſchig gemacht, dem Don Juan ie Souverainité derer Niederlande, und dem Hauſe Guiſe die Frantzöſiſche Crone zuwege zu bringen. Als hm aber ſeine Anſchläge nicht gelingen wolten, ward r voll Unmuths, daß er endlich in dem Lager vor Namur an einem Schlag-Fluſſe, oder wie andere wollen, an beygebrachtem Giffte, der ihm, derer meiſten Meynung nach, auf Philippi II. Befehl, gegeben worden, den 1. Oct. an. 1578. verſtarb. Er hinterließ wey natürliche Töchter; die Erſte hieß Anna, war u Madrid von einer fürnehmen Dame, Maria von Mendoza, gebohren, und ward Aebtiſſin zu Burgos, n dem Benedictiner-Cloſter; die Andere hieß Joanna, gebohren zu Neapolis, von einer adelichen Dame von Surrento, Namens Diana Phalanga. Selbige var Anfangs in dem Cloſter S. Clarae zu Neapolis, und heyrathete nach dieſem Franciſcum Brancaforte, Printzen von Butero, in Sicilien. Beyde ſturben im Febr. an. 1630. faſt auf einen Tag. *Strada. Grotius* de Bell. Belg. *Thuanus* Hiſt. XLVIII. Staats-Spiegel fürnehmer *Miniſtrorum* p. 41. *Primo Damaſchina* la Spada d' Orione ſtellata nel cielo di Marte. *Bayle* unter Autriche. *Daniel* Hiſt. T. VI. *Rapin* Hiſt. d' Angl. T. VI. Memoir. *d' Ameiot* T. I.

Joannes ab Auſtria, der Andere/ Königs Philippi IV. in Spanien natürlicher Sohn. War den 7. Apr. an. 1629. von der Donna Maria Calderona, einer ſchönen Comödiantin, gebohren, welche bald nach der Geburt des Kindes in ein Cloſter gieng. Ja, es wollen gar einige vorgeben, er ſey der Spaniſchen Königin, Eliſabetha, rechter Sohn geweſen, und mit der Calderonae ihrem, weil ſie zu gleicher Zeit niederkommen, umgewechſelt worden. Noch andere berichten, er wäre von einer fürnehmen Standes-Perſon gebohren, welcher der König Hoffnung gemacht, ſie zu heyrathen, und die nach dem aus Verdruß ins Cloſter gegangen. Er wurde in allerhand Wiſſenſchafften erzogen, und weil er von trefflichem Verſtande war, ſo wurde er auch in denen Sprachen, Hiſtorien, Matheſie, Muſic, und allerhand Mechaniſchen Künſten ſehr erfahren. Der König erkannte ihn an. 1642 für ſeinen natürlichen Sohn, machte ihn zum Groß-Prior des Maltheſer-Ordens in Caſtilien, und in dem Kriege wider Portugall zum Generaliſſimo. An. 1647. brachte er die rebellirende Stadt Neapolis wiederum zum Gehorſam, und gieng nachgehends in Flandern, um allda die Spaniſchen Trouppen gegen Franckreich zu commandiren. An. 1656. wurde er Gouverneur über die Spaniſchen Niederlande und Burgund. Nach ſeines Vatters Tode lebte er eine Zeitlang in der Reſidentz derer Groß-Priorn von Caſtilien, zu Conſuegra, und ſollte an. 1668. als Gouverneur nach denen Niederlanden gehen, war auch ſchon würcklich im Begriff, die Reiſe anzutretten, ſetzte aber ſolche nicht fort, weil er indeſſen Nachricht erhalten, daß ihm das gedachte Gouvernement, blos in der Abſicht, damit man ſeiner am Hofe los werden mögte, aufgetragen worden. Die Königin und Regentin des Reichs war hierüber ſo empfindlich, daß ſie ſich ſeiner Perſon verſichern laſſen wollte, welches er aber erfuhr, und ſich nach Barcellona begab. Von hier aus ſchrieb er der Königin harte Beſchwerden über die ſchlimme Regiments-Verwaltung, und begehrte, daß der Königin Beicht-Vatter, der P. Neithard, welcher daran Schuld wäre, und ihm verſchiedene mal durch Meuchel-Mörder nachgeſtellt hätte, vom Hofe entfernet werden mögte; wollte aber doch in dem ihm von vielen Theologis und Caſuiſten gegebenen Rath, dieſen Pater heimlich hinrichten zu laſſen, nicht willigen. Endlich machte er ſich an. 1669. ſelbſt auf den Weg nach Hofe, und ward, gegen ausdrücklichen Befehl der Königin, allenthalben mit beſondern Ehren-Bezeugungen empfangen, fand auch einen ſo groſſen Anhang, daß die Königin aus Furcht den P. Neithard aus dem Reich ſchaffte. Ob ſie nun gleich das übrige Begehren des Don Juan, die Abthuung vieler Landes-Gebrechen, und Aenderung des Miniſterii betreffend, nicht gewähren wollte, ſondern vielmehr ihn nöthigte, die Leute, ſo er bey ſich hatte, von ſich zu laſſen, auch denen Puncten des mit ihm errichteten Vergleichs ſehr ſchlecht nachkam, ſo begab er ſich doch auf ihren Befehl, ohne würcklich nach Madrid zu kommen, wieder nach Conſuegra, und nahm bald hernach die Würde eines Vice-Ré von Aragonien an. Um eben dieſe Zeit, nemlich an. 1675. bemühete er ſich, durch groſſe Geſchencke die Pohlniſche Crone zu erlangen, und fuhr fort, durch ſeine Freunde und Anhänger gegen die Königin und Miniſtros in Geheim zu arbeiten, womit er endlich ſo viel erhielt, daß er an. 1676 nach Hofe beruffen ward, wo ihn der König mit groſſer Zärtlichkeit, und das Volck mit aller erſinnlichen Ehren-Bezeigung empfieng. Allein er ſtarb den 17. Sept. an. 1679. und wurde in das Königl. Begräbniß in dem Eſcurial gebracht. Er hat eine überaus ſchöne natürliche Tochter, mit Namen Thereſia, hinterlaſſen, welche er im Jahr 1661. von einer fürnehmen Dame gezeuget, die aber nach ſeinem Tode in das Carmeliter-Cloſter zu Madrid gegangen. Die Tochter iſt den 26. Nov. an. 1719. zu Brüſſel in einem Convente geſtorben. Andere ſagen, er hätte mit einer Sicilianiſchen Fürſtin eine Tochter, Annam Catharinam Iſabellam d' Auſtria, gezeuget, welche an. 1714. zu Brüſſel geſtorben. *a Aunoy* Voyage d' Eſpagne. it. Memoir. de la Cour d' Eſpagne. *Relation des differents entre D. Jean d' Autricke & de la Cardin. Nithard.* Memoir. *de Montglat* T. IV. *de Montpenſier* T. IV. p. 161. *Burnet* Hiſt. des dern. Revol. p. 80. Wagner Hiſt. Leopoldi. p. 376. *Hiſtoire du Pr. de Condé.*

Joannes Baptiſta, von Norcia, ſiehe Voislaus.

Joannes Baptiſta, von Madrigalo, ſiehe Joannes Pennemannus. 24. Jun.

Joannes Baptiſta Camotius, ſiehe Camotius (*Jo. Baptiſta*) Tom. V. p. 444.

Joannes Baptiſta Catumſyrus, ſiehe Catumſyrius (*Jo. Baptiſta*) Tom. V. p. 1597.

Joannes Baptiſta Gargha, ſiehe Gargha (*Jo. Baptiſta*) Tom. X. p. 312.

Joannes Baptiſta Podius, von Genua, ein Stiffter der Congregation S. Mariae de Conſolatione, in dem Orden derer Eremiten S. Auguſtini, ſoll, nach einiger Meynung, an. 1479 geſtorben ſeyn. Man begehet ſeine Feyer den 31. May.

Joannes Baptiſta Tolomeus, von Siena, des Prediger-Ordens, ſtarb zu Avignon, an. 1320. und wird von Lombardello, der ſein Leben, und viele von ihm geſchehene Wunder beſchrieben, B. genennet, jedoch weder zu Avignon noch zu Siena verehret. Man feyret ihm den 24. Jun.

Joannes, Bar-Aphtonius zugenannt, lebte Anno 515. und war Abt in dem Cloſter Seleucien, zu S.

Tho-

Thomae, bey Kennesrin. Er gab Canius Syriacos de Natiuitate Domini & de Laudibus Seueri Antiocheni heraus. *Aſſemannus* Bibl. Or.

Joannes von Baraſtra, Abt zu Mont S. Eloy, bey Arras, führet bey einigen den Titel B. Er wird den 14. Mertz verehret.

Joannes Barbucallus, ein Spaniſcher Poete, beklagte unter andern die Eindſcherung der Stadt Berytus, und lebte zu denen Zeiten *Syneſii* Scholaſtici. *Antholog*. IV. p. 431. *Fabricius* Bibl. Graeca. III. 28. §. 7. p. 719.

Joannes a Barfordio, ward in Dacia umgebracht, und wird nebſt Nicolao Dionyſio, der zu Rouen an. 1509. Dominico Gaullario, der zu Valentia an. 1595. und Violenta a Corduba, die zu Murcia an. 1576. geſtorben, und insgeſamt Minoriten geweſen, von *Arturo* unter die B. gezehlet. Der Gedächtniß-Tag iſt der 18. May.

Joannea Bar-Suſan, ein Patriarch derer Jacobiten, im Anfang des 11ten Seculi, ſchrieb Anaphoram und Tr. de Sale & oleo, quae pani euchariſtico à Jacobitis miſcentur. Man hat auch eine Liturgie von ihm. *Aſſemannus* Bibl. Or. *Abrah. Ecchell.* not. ad Catal. Libror. Chald. & Syror. *Ebed Jeſu* 29. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 10. §. 44. p. 823.

Joannea Baſilovvizi, Groß-Fürſt in Rußland, war ein Sohn Baſilii, dem ſeine Vettern die Augen ausſtechen laſſen. Er gieng wider die Tatern zu Felde, und eroberte an. 1477. die Veſtung Nouogrod, welche bis dahin ihren beſondern Fürſten gehabt hatte, wobey er eine ſo groſſe Beute erhalten, daß er dreyhundert Wägen mit bloſſem Gold und Silber ſoll haben wegführen laſſen. Hiedurch legte er einen guten Grund zu der nachfolgenden abſoluten Gewalt, obgleich die Tatern noch lange nicht aus dem Lande waren. Er hat auch um ſelbige Zeit angefangen, ſich zum erſten einen Fürſten aller Ruſſen zu nennen. Die Könige von Caſan hat er nach ſeinem Gefallen eingeſetzet, zuletzt aber iſt er von denenſelben durch eine harte Niederlage überwunden worden. Die Reſidentz Moſcau hat er mit Mauren umgeben laſſen. Es ſtarb dieſer Groß-Fürſt an. 1492. Von ſeiner erſten Gemahlin, Maria, hatte er 5. Söhne; von der andern aber nur einen, Namens Gabriel, der hernach Baſilius genennet wurde, und in der Regirung folgte. **Von Herberſtein** Comm. de Reb. Moſc. *Petr. Petrejus* Moſc. Chron.

Joannes Baſſianus, gebürtig von Cremona, ein wohlgerathener Schüler Bulgari, und berühmter Rechts-Gelehrter zu Bologna, im 12. Seculo, ſo gar, daß man ihn zu derſelbigen Zeit die **Lucerne derer Rechte** / oder wie andere wollen, den Spiegel der Welt genennet hat. Er hat etliche Summas Digeſtorum, & Authenticarum, wie auch Gloſſas in Feuda, geſchrieben, und iſt an. 1197. zu Bononien geſtorben. *Panciroſſus* de Cl. Leg. Interpret. II. *Ariſius* Cremon. Litt. p. 73.

Joannes Ebn Batrik, ein Araber und freygelaſſener Almamunis, lebte um das Jahr Chr. 830. und überſetzte fleißig mediciniſche Bücher, traff aber, ob er gleich ſchlecht Arabiſch redete, den eigentlichen Sinn glücklich. *Abulpharajus* Hiſt. Dynaſt. p. 162. meynet, daß er eine gröſſere Wiſſenſchafft in der Philoſophie als Medicin beſeſſen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 255.

Joannes Bayeux, Biſchoff von Auranches, und Rouen, hielt an. 1074. ein Concilium, und machte darauf einige Decreta, welche gewiſſen laſterhafften Mönchen nicht anſtunden, welche ſich dahero wider ihn erregten, und ihn die Flucht zu ergreiffen nöthigten. Er legte alsdenn auf des Pabſts Gregorii VII. Vergünſtigung, welcher die Sache durch einen Legaten unterſuchen ließ, ſein Ertz-Bißthum nieder, u. begab ſich auf ein Land-Gut, um bey ſeiner ſchwachen Leibs-Beſchaffenheit deſto ruhiger zu ſeyn, wurde aber an. 1097. von denen Mönchen der Abtey zu S. Ouen daſelbſt überfallen und ermordet. Er hat ein Buch de Officiis Eccl. geſchrieben, welches öffters gedruckt worden. *Gregorius* VII. Ep. 9. *Lanfranci* Epiſt. *Guil. de Gemieges* Hiſt. Norm. *Ordericus Vitalis* IV. *Matth. Weſtmonaſt. Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Oudin.*

Joannes Beccus, ſiehe Joannes X. Patriarch zu Conſtantinopel.

Joannea a Beluiſio, ſiehe Didacus Gismanius. Tom. VII. p. 803.

Joannes Bernardua, der an. 1599. von denen Indianern erſchlagen worden, Joannea von Lünebuag aus Sachſen, der an. 1240. Joannes von Rupeſciſſa, der an. 1357. Rubinua, der zu Viſna in Portugall an. 1447. Alphonſus de Tapia, der in Spanien an. 1598. Guilielmus a Caſtellone, der in Italien, an. 1415. Caſpar a Joſepho, der in Spanien anno 1576. Joannes Laicus, der zu Salamanca, an. 1557. und Paulla Iſabella, eine Jungfrau, die zu Mayland an. 1447. geſtorben, ſind alle des Franciſcaner-Ordens geweſen, und werden von Arturo B. genennet. Man feyret ihnen den 2. Jun.

Joannes Berrerius, Stiffter und Abt Congregationis Fulienſis, ſtarb zu Rom an. 1600. Man verehret ihn den 28. April.

S. Joannes, von Beverley, Ertz-Biſchoff zu York in Engeland, ſtudirte Anfangs zu Oxford, hielt ſich unter S. Theodoro bey S. Elfleda auf, that herrliche Predigten, und hatte unter ſeinen Jüngern S. Bedam, welchen er zum Prieſter weihete. Er wurde erſtlich Biſchoff zu Hagulſtad, und darnach Ertz-Biſchoff zu York, that viele Wunder, baute Clöſter, danckte endlich das Ertz-Bißthum ab, und ſtarb an. 721. zu Beverley in Yorkshire. Bey ſeinem Grabe und durch ſeine Anruffung wurden Beſeſſene, Febricitanten, und allerley Krancke curiret, Gefangene befreyet, zur Zeit der Dürre, Regen erhalten, Tode auferwecket, und andere Wunder mehr gewürcket. Seinen Leichnam transferirte der Biſchoff Alfricus an. 1044. Man begehet ſeine Feyer den 7. May. Die Könige in Engeland, inſonderheit aber der König Athelſtan, haben ihn in ſo groſſen Ehren gehalten, daß ſie der Stadt Beverley herrliche Freyheiten verliehen haben. *Camden's* Brit. p. 738. *Beda* Hiſt. Eccl. V. 2-6. *Godwin* de Epiſc. Angl. P. II. p. 94 & 13.

Joannes Biclarienſis, oder Gerundenſis, gebürtig von Santaren, aus Portugall, der Geburt nach ein Gothe, lebte in dem 6. Seculo. Er ſtudirte zu Conſtantinopel. Nach ſeiner Rück-Kehr in Spanien wurde er Biſchoff zu Girona, weil er ſich aber denen Irrthümern derer Arianer hefftig widerſetzte, verjagte ihn der König Leuvigildus, welcher dieſen Ketzern zugethan war, von dannen. Er begab ſich in Catalonien, und ſtifftete an dem Fuſſe des Pyrenäiſchen Gebürges ein Cloſter, Biclare genannt. Er hat des Victoris von Tunis Chronic, von dem Jahr 566. bis 590. continuiret, welche Fortſetzung zuerſt Henricus Caniſius an. 1600. hernach aber Joſ. Scaliger

de an. 1528. ein Capuciner. Man feyret ihnen den 22. Mertz.

Joannes Caeſareenſis, ein Grammaticus, ſchrieb Apologiam pro Synodo Chalcedonenſi contra Timotheum. *Anaſtaſius* in Hodego p. 90. 96. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 37. §. 2. p. 360.

Joannes Cala, ein Eremit in Calabrien, ſoll A. 1255. geſtorben ſeyn. Der Vicarius zu Caſpano hatte ein Decret wegen ſeiner Verehrung herausgegeben; es iſt aber ſolches zu Rom an. 1680. von der Inquiſition caſſiret worden. Der Gedächtniß-Tag iſt der 13. April. und 23. May.

Joannes Caloidas, ſiehe Caloidas (*Jo.*) Tom. V. p. 301.

S. Joannes Calybita, dem einige fälſchlich den Zunamen Calmitum geben, war aus Conſtantinopel gebürtig, eines vornehmen Mannes Sohn, wurde Gottsfürchtig erzogen, und zum ſtudiren angehalten, beſchloß endlich die Welt zu verlaſſen, und flohe, nachdem ihm ſeine Eltern auf Begehren ein Evangelium-Buch geſchencket, mit einem Mönch in das Cloſter derer Acoemetorum in Bithynien, allwo er unter der Regirung Theodoſii des Jüngern ein heiliges Leben führete. Nachgehends reiſete er mit Erlaubniß ſeines Abts wieder zu ſeinen Eltern, verwechſelte unter weges ſeine Kleider mit denen Kleidern eines Bettlers, legte ſich hernach vor ſeiner Eltern Haus-Thür, bauete ſich, weil ihn niemand wegjagte, eine kleine Hütte in einem Winckel, muſte doch dabey viel Sport ausſtehen, war aber allezeit gedultig, und gab das Eſſen, ſo er geſchickt bekam, denen andern Armen. Als ihm Chriſtus offenbarte, daß er in dreyen Tagen ſterben würde, ließ er ſeine Mutter zu zweyen mahlen bitten, zu ihm zu kommen, und als dieſelbe ihn endlich zu ſich holen ließ, bat er, ſie mögte ihn in ſeiner Hütte begraben laſſen, und gab ihr gedachtes Evangelien-Buch wieder, welches ihr Mann, da ſie es denſelben zeigete, alsbald kannte, daher beyde Eltern ihren Sohn zu ſich hohlen lieſſen, und mit Weinen umfingen, worauf er bald hernach im 5. Seculo ſeinen Geiſt aufgab. Als ihm ſeine Mutter ein koſtbar Sterbe-Kleid anzog, wurde ſie kranck, aber gleich wieder geſund, als ſie ihm ſeine Cappen wieder umgeben ließ. Doch lieſſen die Eltern ihm zu Ehren nachgehends eine Kirche bauen, und gaben ihr übriges Vermögen gantz und gar denen Armen. Seine Reliquien liegen noch zu Conſtantinopel, das Haupt aber iſt im 13. Seculo nach Beſançon, und einige andere Reliquien nach Rom gebracht worden. Man hält ſeine Feyer den 15. Jan.

Joannes Camaterus, Patriarch zu Conſtantinopel ſiehe Joannes IX.

Joannes Camaterus, ein Aſtrologus in Kayſer Emanuelis Comneni Dienſten ſchrieb ein Jambiſches Gedichte an denſelben, περὶ ζωδιακῶν κύκλων καὶ [...]ν ἄλλων ἁπάντων τῶν ἐν οὐρανῷ. Es iſt daſſelbe in der Königlich Frantzöſiſchen Bibliotheck zu Paris / wie auch in der Bodlejaniſchen im MSCte. befindlich. *Fabricius* Bibl. Gr. III 20 §. 10. p. 512.

Joannes Cameniata ſiehe Cameniata Tom. V. p. 375.

Joannes Camillus, ſiehe S. Bonus (*Joannes*) Tom. I. p. 690.

Joannes Campanus, gebürtig von Salerno, ward aus einem Mönche von Monte Caſſino, durch Caeleſtinum III. zum Cardin. gemacht, auch nachgehends als Legat nach Teutſchl. geſchicket. Er ſtarb zu Rom. 1210.

Joan-

Ioannes Canabutius ſiehe *Ioannes Magiſter.*

Ioannes Canabuza ſiehe *Ioannes Magiſter.*

Ioannes Cantacuzenus ſiehe *Ioannes* V. Conſtantinopolitaniſcher Kayſer.

Ioannes Capiſtranus ſiehe *Capiſtranus* (*Io.*) Tom. V. p. 649. ſeq.

Ioannes Cappadox, alſo genennet/ weil er in der Provintz Cappadocien gebohren war. Er ſtund bey dem Kayſer Juſtiniano in ſonderbaren Gnaden/ diente ihm in Verfertigung ſeines Codicis, wurde hernach zum Bürger-Meiſter/ und an. 538. zum Præfecto Prætorio, oder Ober Hof-Meiſter gemacht. Er ſammlete ſich durch viele Ungerechtigkeiten einen ſehr groſſen Reichthum. Juſtinianus muſte ihn einſten/ um einen zu Conſtantinopel ſeinet wegen entſtandenen Aufruhr zu ſtillen/ ſeiner Aemter entſetzen/ gab ihm aber ſolche bald darauf wieder; allein/ weil ihm endlich verrathen wurde/ daß Ioannis Ehr-Geitz keinen andern Zweck hätte/ als ſich ſelbſt zum Kayſer zu machen/ verwieß er ihn in eine Vorſtadt vor Cyzico, Arlace genannt/ woſelbſt er in den geiſtlichen Stand trat/ Prieſter wurde/ und ſich Pater nennte. Als man ihn hernach beſchuldigte/ daß er mit Ermordung Euſebii, des Biſchoffs in beſagter Stadt/ zu thun gehabt/ wurde er auf die Folter gebracht/ um die Meuchel-Mörder zu offenbaren. Darauf nahmen ſie ihn/ und zogen ihm ein ſchlecht leinen Kleid an/ worinnen er durch gantz Egypten geführet wurde/ und zwar in ſolcher Armuth/ daß er ſein Brod betteln muſte/ bis man ihn nach Antinopolis brachte/ dahin er verwieſen war. Jedoch gedachte er noch immer Kayſer zu werden. Nach der Kayſerin Theodoræ Tode/ die ihm ſonderlich zuwieder geweſen war/ ward er zwar wieder nach Conſtantinopel beruffen/ kame aber nicht wieder zu ſeinen vorigen Ehren-Stellen/ ſondern muſte im Prieſter-Stande bleiben. *Procopius* de Bell. Perſ. I. 25. II. 30

Ioannes a Canraria, ſiehe *Wilhelmus.*

Ioannes Capucius, ſiehe *Claudius* Tom. VI. p. 257.

Ioannes Carpathius, ein Biſchoff auf der Inſel Carpathia, lebte um den Anfang des 8. Seculi, und ſchrieb Παρακλητικὸν πρὸς τοὺς ἀπὸ τῆς Ἰνδίας προτρέψαντας μοναχούς, oder Opus conſolationum ad Monachos Indiæ, davon ein Stück in der Bibliotheca Patrum ſtehet/ das gantze Werck aber nebſt andern MSSten dieſes Mannes liegt in der Bibliothec zu Wien. Nach dieſem hat es Pontanus ins Lateiniſche überſetzt und heraus gegeben. Ingolſtadt 1654. in 4. *Oudin Fabricius* Biblioth. Gr. V. 38. §. 9. p. 416.

Ioannes von *Caſalina*, iſt an. 1292. zu Foligno in Umbrien geſtorben/ und hat verſchiedene Wunder gethan. Es wird ihm der 14. Mertz gefeyret.

Ioannes Caſimirus, Pfaltz-Graf am Rhein/ war von dem Churfürſten Friderico III. und Maria, des Marggrafen Ioannis Caſimiri zu Anſpach Tochter/ an. 1543. gebohren. Er war in der Reformirten Religion erzogen/ und brachte ſeine Jugend in Franckreich zu that auch nachgehends ſeinen Glaubens-Genoßen daſelbſt gute Dienſte/ indem er ihnen 2. Mahl/ nemlich an. 1567. und 1575. mit einer auserleſenen Mannſchafft zu Hülffe kam. Nach ſeines Vatters an. 1576. erfolgtem Tode bekam er in der Erbtheilung das Schloß und Amt Lautern/ und nahm ſich derer von ſeinem Bruder/ Churfürſt Ludonico, vertriebenen Reformirten/ mit aller Macht an. An. 1578. ernennte ihn die Stadt Gent zu ihrem General. Weil er aber in den Verdacht kam daß er die Niederländiſchen Städte mit dem Engliſchen Gelde an ſich zu bringen ſuchte/ und darauf in einer mit denen Spaniern gehaltenen Schlacht den Kürtzern zog/ hörte ſein Weſen in denen Niederlanden bald auf. Er gieng hiernächſt nach England über/ und erhielt daſelbſt den Orden des Hoſenbandes. An. 1583. ſtund er dem abgeſetzten Chur-Fürſten zu Cöln Gebhardo, bey/ indem es aber am Volck ſowohl als am Gelde überall mangelte/ und ſein obgedachter Bruder/ an. 1583. das Zeitliche geſegnete/ ſo wickelte er ſich mit Manier aus dieſen Händeln heraus und nahm die Adminiſtration der Chur bey Minderjährigkeit des jungen Printzen allein über ſich. Ob nun gleich die verordneten Vormünder/ Brandenburg/ Heßen und Würtemberg/ ihr Recht erſtlich vor der Cammer zu Speier/ und hernach mit denen Waffen behaupten wolten/ ſo brachte er es doch dahin/ daß der Kayſer ihn in dem Beſitze beſtätigte. Er ſtellte hierauf an. 1584. zu Heidelberg/ und an. 1486. zu Marbach ein Religions-Geſpräch zwiſchen denen Lutheranern und Reformirten an/ und ſtarb den 6. Ian. ſan. 1592. Von ſeiner Gemahlin/ Eliſabeth/ des Chur-Fürſten Auguſti zu Sachſen Tochter/ keine männliche Erben hinterlaſſend. Die Lutheraner wurden zu ſeiner Zeit in der Pfaltz ſchlecht gehalten/ und viele Prediger verjagt; mit der Formula Concordiæ war er auch keines Wegs zu Frieden/ wie er denn ein eigen Buch unter dem Titel: **Chriſtliche Erinnerung von dem Concordien-Buche** drucken laſſen. *Thuanus* Hiſt. CIV. CXX. *Strada* de Bell. Belg. P. II. *Daniel* Hiſt. de Franc. T. VI.

Ioannes Caſimirus, war Hertzog Johann Friedrichs des mittlern von Gotha dritter Sohn/ den 12. Iun. an. 1564. auf dem Schloße Grimmenſtein zu Gotha gebohren. Er zog an. 1578. auf die Univerſitæt, Leipzig/ wurde auch unter Churfürſt Auguſti Vorſorge der Geſtalt erzogen/ daß er ſchon im 12 Jahre ſeines Alters Lateiniſche Verſe geſchrieben. Als ſein Vtter wegen derer Grumbachiſchen Händel gefangen in Oeſterreich geführet wurde/ trat er an. 1584. noch bey deßen Leb-Zeiten die Regierung an/ bekam Coburg zu ſeiner Reſidentz/ und überließ ſeinem Bruder Eiſenach. Er hat ſich vornemlich durch das Gymnaſium Caſimirianum, welches er zu Coburg den 2. Sept. an. 1601. angeleget/ und mit vielen Intraden verſehen/ berühmt gemacht/ wie er denn auch die Burg bey Coburg auf dem Berge befeſtiget/ und mehr Gebäude aufgeführet. Er wohnte an. 1594. dem Reichs-Tage zu Regenſpurg bey/ war an. 1610. bey der wegen derer Hertzogthümer Jülich/ Cleve und Berg zu Cöln angeſtellten Handlung/ und auf einer andern derhalber zu Jüterbock angeſtellten Zuſammenkunft/ wie er denn auch bey dem Convent derer Unirten zu Rotenburg war. An. 1612.

wohnte er des Kayſers Matthiæ Crönung zu Franckfurt am Mayn bey/ an. 1627. der Verneurung der Erb-Verbrüderung zu Naumburg/ und an. 1631. derer Proteſtanten Covent zu Leipzig/ muſte aber in dem 30. jährigen Kriege viel ausſtehen. Seine erſte Gemahlin/ Anna, war Churfürſt Auguſti von Sachſen Tochter/ von welcher er ſich aber wegen beſchuldigter Untreue den 27. Nov. an. 1593. ſcheiden ließ. Er vermählte ſich hierauf zum anderenmahle mit Margaretha, einer Tochter Hertzogs Wilhelmi des jüngern zu Braunſchweig/ zeugte aber mit ſelbiger keine Erben/ ſondern ſtarb unter währender Predigt/ die dem Könige Guſtavo Adolpho von Schweden zum Andencken zu Coburg gehalten wurde/ den 16. Iul. an. 1633. und hierauf fielen die Lande an ſeinen Bruder Hertzog Johann Ernſten von Eiſenach. Müller Ann. Saxon. *Sagittarius*. Hiſt. von Gleichen.

Ioannes Caſimirus, König in Polen ſiehe *Caſimirus* V. Tom. V. p. 1230.

Ioannes, *Caſſinenſis*, ingleichen Diaconus, von deſſen Geſchlecht und Vatterland nichts gefunden wird/ ſoll zu Mont-Caſſin ein Benedictiner-Mönch geweſen/ hernach an. 873. von Ioanne VIII. unter die Cardinal-Diaconos aufgenommen worden/ und um das Jahr 883. geſtorben ſeyn. Er hat in 4. Büchern das Leben Gregorii M. ingleichen Clementis I. beſchrieben/ und eine Kirchen-Hiſtorie zu verfertigen vorgehabt/ zu deren Behuf ſein ſonderbarer Freund/ Anaſtaſius Bibliothecarius, unterſchiedenes aus dem Griechiſchen in das Lateiniſche überſetzt. Etliche vermiſchen ihn mit Paulo Caſſinenſi, ja gar mit dem Pabſte Ioanne VIII. *Sigebertus* Chron. *P. Diaconus* de Vir. illuſtr. Mont. Caſſini. *Lud. Jac. a S. Carolo* in Bibl. Pontif. *Trithemius*. *Wion*. *Bellarminus*. *Rosweid*. *Poſſevinus*. *Miraus*. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 36.

Ioannes Caſſinenſis oder Diaconus Neapolitanus der dreyzehende Abt nach B. Benedicto zu Caſino, war erſt Archi-Diaconus zu Capua, ſoll eine Chronicam, ingleichen Martyrium S. Procopii Epiſcopi Tauromontani, welches in Muratorii Rer. Ital. Script. Tom. I. P. II. ſtehet geſchrieben haben/ und an. 934. geſtorben ſeyn; *Leo Marſicanus ſ. Oſtienſis* I. 46. 47. und 48. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 5. *Acta Erudit.* 1725. p. 438.

Ioannes von *Caſtel Bologneſe*, ein Stein-Schneider/ welcher an. 1530. berühmt war. Er arbeitete vor den Pabſt/ Clementem VII. und den Kayſer/ Carolum V. und war überaus geſchickt/ die allerbeſten Gemählde des Mich. Angelo, und anderer berühmten Mahler in Stein zu ſchneiden. Er ſtarb an. 1555. zu Faenza. *Felibien* Entret. ſur les Vies des Peintres.

Ioannes de Caſtro Villari, ein Franciscaner/ wird zu Coſenza in Calabrien wegen derer täglichen Wunder/ ſo er noch thut/ öffentlich verehret. Seine Feyer geſchiehet den 16. April.

Ioannes a Cettina, Presbyter, und Petrus a Duennas, Laicus, beede des Franciscaner-Ordens/ ſind an. 1397. von einem Mauriſchen König zu Granata umgebracht worden. Von ihren Reliquien iſt noch etwas zu Granata und Sevilla. Man feyret ihnen den 19. May.

Ioannes Chriſtianus, Hertzog in Schleſien zu Liegnitz und Brieg/ der älteſte Sohn Ioachimi Friderici, und Annæ Mariæ, Printzeßin von Anhalt/ war an. 1591. gebohren/ ſtudirte unter Anführung des nachmahligen Lands-Haupt-Manns zu Liegnitz Adami von Stange zu Straßburg/ gieng nachher auf Reiſen/ und kam erſt an. 1609. wieder zurück. Nachdem er ſich in unterſchiedenen an. 1611. 1617. und 1618. vor das Vatterland übernommenen Reiſen verdient gemachet/ ward er vom Kayſer Ferdinando II. zum Oberſten-Haupt-Mann in Schleſien erkläret/ und brachte es durch ſeine Vorbitte/ und Vermittelung des Churfürſten zu Sachſen dahin/ daß der Kayſer die Schleſier/ ſo ſich vor den Churfürſten Fridericum V. zu Pfaltz erkläret/ wieder zu Gnaden annahm. Wegen derer Kriegs-Unruhen entfernte er ſich aus Schleſien/ und ſtarb an. 1639. zu Oſteeroda in Preußen. Mit ſeiner erſten Gemahlin/ Dorothea Sibylla, einer Tochter des Chur-Fürſten zu Brandenburg Ioannis Georgii, zeugte er 1.) Georgium III. gebohren an. 1611 der in der Theilung das Hertzogthum Brieg bekam/ und ſich anfangs mit Catharina Sophia, Hertzogs Caroli II. zu Münſterberg Tochter/ die ihm Dorotheam Eliſabetham, eine Gemahlin Henrici, Fürſten von Naſſau-Dillenburg/ gebohren/ hernach mit Eliſabeth Maria/ einer Tochter Ludovici Philippi, Pfaltz-Grafens am Rhein zu Simmern/ vermählte/ an. 1664. aber ohne männliche Erben ſtarb. 2.) Ludovicum IV. geb. an. 1613. der das Fürſtenthum Liegnitz bekam/ und an. 1663. ſtarb/ nach dem ſein mit Anna Sophia einer Tochter Ioannis Alberti, Hertzogs zu Mecklenburg/ erzeugter einiger Sohn/ Chriſtianus Albertus, bereits an. 1652. verſtorben war/ 3.) Rudolphum, geb. an. 1617. der an. 1633. geſtorben. 4.) Chriſtianum, geb. an. 1618. Der erſtlich das Fürſtenthum Wohlau/ und nach ſeiner Brüder Tode auch Liegnitz und Brieg erhalten/ an. 1672. geſtorben/ und von Louiſa, einer Tochter Ioannis Caſimiri, Fürſten zu Anhalt/ Georgium Wilhelmum verlaſſen. 4.) Sibyllam Margaretham, geb. an. 1620. eine Gemahlin Grafen Gerardi von Dönhof/ die an. 1657. geſtorben. 5.) Sophiam Magdalenam, geb. an. 1624. eine Gemahlin Hertzogs Caroli Friderici zu Münſterberg und Oels/ die an. 1660. verſchieden. Des Hertzogs Ioannis Chriſtiani andere Gemahlin/ Anna Hedwig von Sitſch/ aus einem alten/ nunmehr abgeſtorbenen Schleſiſchen Geſchlechte/ gebahr ihm verſchiedene Kinder/ die aber nur im Herren-Stande blieben. Auguſtus, geb. an. 1622. nennte ſich Graffen zu Liegnitz/ und ſtarb an. 1677. Sigismundus, Freyherr zu Klein-Liegnitz/ geb. an. 1632. ſtarb. an. 1664. und beede verlieſſen keine männliche Erben. Erneſtus und Anna Chriſtina ſtarben in der Kindheit/ und Ioanna Eliſabetha vermählte ſich an Zdenkonem, Freyherrn von Leipa. Von Sommersberg. Script. Rer. Sileſ.

Ioannes Chriſtianus, ein Sohn Pfaltz-Grafens Theodori von Sultzbach/ und Mariæ Eleonoræ Amaliæ Printzeßin von Heſſen-Rheinfels/ war an. 1700 den 23 Ian. gebohren/ und be-

begab ſich an. 1716. auf die Lothringiſche Ritter-Schule nach Loneville, wobey er zugleich Gelegenheit hatte/ Franckreich und den Frantzöſiſchen Hof zu beſehen. An. 1718. reiſte er nach Italien/ ward hierauf Ritter des Ordens S. Huberti und vermählte ſich an. 1722. den 15. Febr. mit Maria Anna de la Tour d' Avergne des Marquis Franciſci Egoois zu Bergen op Zoom eintzigen Tochter. Durch dieſe als die einige Erbin/ kam er in den Beſitz dieſes ſo wichtigen Marquiſats. Sie ſtarb aber an. 1728. den 28. Jul. Anno 1729. ward er an ſeines verſtorbenen Bruders Joſeph Carls ſtatt Erb-Printz. Anno 1731. vermählte er ſich mit Eleonora Philippina Chriſtina/ Landgraf Ernſt Leopolds von Heſſen-Rheinfels/ Tochter/ die ihm aber keine Kinder geboren. Anno 1732. den 11. Jul. kam er an ſeines verſtorbenen Vaters Statt zur Regierung derer Schultzbachiſchen Länder/ ſtarb aber anno 1733. den 20. Jul. mit Hinterlaſſung des Erb-Printzen Carl Philipps/ der ihm von unterſchiedenen Kindern/ welche er von ſeiner erſten Gemahlin erzielet/ übrig geblieben war. Ranffs Geneal. Archivar. 1733. Th. VI. p. 272. ſeq.

S. Joannes Chryſoſtomus, war aus einem edlen Geſchlechte zu Antiochien um das Jahr 354. geboren. Sein Vater war Secundus, ein Officier, die Mutter Anthuſa, ein tugendhafftes Weib. Er wurde von Libanio in der Rede-Kunſt/ und von Andragatho in der Welt-Weisheit unterrichtet. In der Theologie hörte er Carterium und Diodorum, Archimandriten zu Antiochien/ und Meletium, bey welchem er ſich 3 gantze Jahr aufhielt/ welcher ihn auch tauffte/ und zum Lector zu Antiochien machte. Nachgehends nahm er ſich vor die Rechte zu ſtudiren/ änderte aber ſeinen Vorſatz wiederum/ und fieng ein einſames Leben an. Als Meletius von Antiochien/ welcher viel auf ihn hielt von dem Kayſer Valente in Armenien verwieſen wurde/ begab ſich dieſer Joannes auf das Gebürge bey Antiochien/ und lebte daſelbſt 4. Jahr lang in einer ſolchen ſtrengen Buſſe und Tödtung des Fleiſches/ daß er ſeine Geſundheit mercklich darüber zuſetzte/ und daher genöthiget wurde/ wieder zurück nach Antiochien zu kehren/ woſelbſt ihn Meletius, nachdem er aus ſeinem Elende wieder zurück gekommen/ an. 381. zum Diacono ordinirte; in ſeiner Einöde ſchrieb er das Buch vom Prieſterthum/ und als er Diaconus worden/ gab er ſeine Schrifften von der Göttlichen Vorſehung heraus/ und verfertigte daneben ſeine Homilien von der unbegreifflichen Natur GOttes/ deren einige wider die Jüden gerichtet ſind/ nebſt andern herrlichen Schrifften. Flavianus, welcher Meletio ſuccedirte/ machte ihn an. 386. zum Prieſter; da er denn die meiſten Schrifften verfertigte/ die wir noch von ihm haben/ und wegen ſeiner Beredſamkeit wurde er Chryſoſtomus, oder golden Mund benennet. Nachdem Nectarius, der Patriarch zu Conſtantinopel, dieſes Zeitliche geſegnet hatte/ erwählte man Chryſoſtomum den 20. Febr. anno 398. zu deſſen Nachfolger/ welcher aber ſehr ſchwerlich von Antiochien wegkommen konnte/ weil ihn das Volck daſelbſt gern behalten wollte. Als er zu Conſtantinopel angekommen war/ würckte er einen ſcharffen Befehl wider die Eunomianer und Montaniſten aus/ reformirte die Mißbräuche/ und üble Sitten der Cleriſey/ und wandte einen guten Theil ſeiner Einkünffte zu Unterhaltung derer Armen/ und zu Aufbauung unterſchiedlicher Hoſpitäler vor die Krancken an. Die allzugroſſe Freyheit/ welche er ſich nahm/ den Stoltz und Hochmuth derer Groſſen öffentlich zu ſtraffen/ erweckte ihm viele mächtige Feinde/ unter welchen auch Eutropius war/ der bey dem Kayſer in ſonderbaren Gnaden ſtund. Desgleichen widerſetzte er ſich mit groſſer Hertzhafftigkeit denen Tyrannen des Reichs/ und inſonderheit dem Gainas, welchem er keine Kirche vor die Arianer einräumen wollte/ die er nachgehends gar aus Conſtantinopel verbannete. Hiernächſt gerieth er auch mit Epiphanio wegen derer Origeniſten/ ingleichen mit Theophilo von Alexandrien in Streit/ welcher/ um ſich an ihm zu rächen/ die Biſchöffe nebſt der Kayſerin Eudoxia, als welche Chryſoſtomus etliche mahl geſtraffet/ und verſchiedene andere vornehme Perſonen/ auf ſeine Seite zog/ und an. 403. in der Vorſtadt von Chalcedon einen Synodum verſammlete/ auf welchen Joannes citiret/ allda vieler Dinge beſchuldiget/ endlich aber gar abgeſetzet wurde/ weil er auf ſolche Beſchuldigungen nicht antworten wollte. Darauf verjagte ihn der Kayſer aus Conſtantinopel in Bithynien; allein weil das Volck deshalben einen Aufſtand erregte/ wurde er anno 404. bald wieder zurück beruffen. Noch in demſelbigen Jahre erneuerten ſeine Feinde wiederum ihre Verfolgungen/ und als ſie hörten/ daß er wieder die Einweyhung einer gewiſſen Statue/ welche der Kayſerin zu Ehren aufgerichtet worden/ geeifert hatte/ machten ſie ſelbige dermaſſen auf ihn erbittert/ daß ſie ihn abermahls aus Conſtantinopel verjagte/ ja ihn auch zu Cæſarea verfolgte/ wohin er ſich begeben hatte/ und ihn letztlich nach Cucuſus, einem wüſten Orte/ ſchickte; jedoch wurde er überall/ wo er durchreiſete/ wohl empfangen/ und auch in ſeiner Wildnüß fleiſſig beſuchet. Allda empfieng er Briefe von dem Röm. Pabſte/ Innocentio I. wie auch von denen meiſten Abendländiſchen Prælaten/ die ein hertzliches Mitleiden gegen ihn bezeigten. Desgleichen ſchrieb der Kayſer Honorius an ſeinen Bruder/ Arcadium, und bat vor ihn. Nachdem er nun an dem bemeldten Orte viel Ungemach ausgeſtanden hatte/ wurde er nach Arabiſſa in Armenien gebracht/ und nachgehends hatte man vor/ ihn vollends nach Pithyus am ſchwartzen Meer zu ſchaffen. Allein er wurde unter Weges von denen Soldaten/ ſo ihn dahin führeten/ dermaſſen barbariſch tractiret/ daß er an. 407. auf dem Wege ſtarb/ im 52. oder 53. Jahre ſeines Alters. Sein Leichnam ward nach Conſtantinopel geführet/ und daſelbſt begraben. Er wurde von denen Päbſten der Griechiſche Auguſtinus genannt/ und von allen wegen ſeines Eifers ſehr hoch gehalten. Auch wenige Jahre nach ſeinem Tode als ein Heiliger verehret/ ſeit welcher Zeit die Griechen ſein Gedächtnüß den 13. Nov. die Lateiner aber den 27. Jan. feyren. Er hat ſehr vieles geſchrieben/ worunter ſeine Epiſteln und Homilien das vornehmſte ſind/ wel-

e nebſt andern Schrifften in 8. Tomis von Henr. uilio und andern ſind zuſammen gedrucket wor-n. Sechs Bücher περὶ ἱερωσύνης hat man von Lö-en 1529. in 4. die erſten beyden Bücher mit Jac. eratini, die andern 4. mit Brixii Uberſetzung und av. Hœſchelii Anmerckungen Augſpurg 1599. 8. Griechiſch und Lateiniſch Paris 1614. in fol, ambridge 1710. 1712. in 8. Frantzöſiſch von le anc. Paris 1553. von Lamio Paris 1650. in 2. Das MSct. iſt in der Kayſerlichen Bibliothec efindlich. Uberſetzt hat auch dieſe Cornarius, Baſel 1544. drey Bücher de Providentia Dei ins ateiniſche überſetzt. Alſt in Flandern 1487. De irginitate ein Buch Griechiſch von Livenaio mit eſſelben Anmerckungen. Antwerpen 1575. in 4. Drey Bücher adverſus Vitæ monaſticæ Vitupera-ores von Ambroſio Camaldulenſi ins Lateiniſche berſetzt. Comparatio Regis & Monachi Griechiſch nd von Polydoro Virgilio ins Lateiniſche über-ſetzt. Ein Buch de educandis Liberis Griechiſch nd Lateiniſch Paris 1656. in 8. Nach dieſem at man auch einige Predigten ins beſondere von ym. Seine Wercke zuſammen hat man Latei-iſch Venedig 1503. in fol drey Bände, Ba-l 1504. 1517. in fol, Drey Volumina 1522. 530. 1533. in fol. fünff Bände. 1547. 1548. fol. Paris 1543. 1546. 1556. 1570. 1581. 588. in fol. fünff Volumina Venedig 1574. in ol. fünff Volum. 1583. in 4. fünff Volum. 1581. 588. 1613. in fol. fünff Bände. Antwerpen 614. fünff Bände. Leiden 1687. Sechs Bän-e. Griechiſch Verona 1529. Eton 1612. acht Bände. Griechiſch und Lateiniſch Commentarii N. T. Heidelberg 1591---1603. Vier Bände Paris 1609---1624. Sechs Theile Paris 1633. och die ſechs letztern Theile Paris 1636. 1698. wölff Bände. An. 1725. hat auch der gelehr-e Benedictiner Bernard de Montfaucon eine neue dition zu beſorgen angefangen. *Palladius* & *Theodori* Dial. de Vita Chryſoſtomi. *Ge. Ale-xandr.* & *Simeon Metaphraſta* Vita Chryſoſt. *nnocentii I.* Epiſt. *Iſidorus. Peluſiota. Socra-es. Sozomenus. Theodoretus. Evagrius. Pho-ius. Suidas. Thritbemius. Hermant.* Vie de Jean. Chryſoſt. *Cave* Hiſt. Litt. & Antiqu. ecl. Köpken Vita Chryſoſt. an. 1702. ed. Fabri-ius Bibl. Gr. V. 15. p. 553. ſeqq. V. 28. §. 12. 618. &c.

Joannes Citrius, erhielt den Namen von der Stadt Chitro in Macedonien / wo er um das Jahr 1200. Biſchoff war. Sonderlich hatten ie Lateiner einen groſſen Widerſacher an ihm. Er ſchrieb de Conſuetudinibus & Dogmatibua La-inorum. Hieraus führet *Allatius* de Conſenſu 1122. ſeq. ein Stück an. Desgleichen hat man 6. Reſponſa auf eben ſo viel Interrogata Conſtan-ini Cabaſilæ Ertz-Biſchoffs zu Durazzo. Dieſe ind mit *Leunclanii* Uberſetzung in Marquardi Freheri Jure Græco Rom. V. p. 323. ſeqq. anzu-reffen. Noch mehr aber ſind bey Diplovatieio ynopſi Juria Græci zu ſehen. *Nicolaus Comnenus* ræenot. myſtagog. meldet von 100. Reſponſio-en ad Cabaſilam, und bezeuget / daß ſie bey denen Griechen ſtatt eines Geſetzes ſind. Eben derſel-e ſaget l. c. p. 411. von Reſponſis ad Heronem Diaconum. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 42. §. 17. p 132.

Joannes Clemens, ein Minorite / ſtarb im 16. Jahrhunderte in Spanien. Er wird B. genen-net / deswegen ihm der 11. May gewidmet iſt.

Joannes Climacus, ſiehe *Climacus* (*Jo.*) Tom. VI. p. 423.

Joannes Coignetus, ſiehe *Joannes*.

Joannes de Coloribus, ſiehe *Coloribus* (*Jo. de*) Tom. VI. p. 757.

Joannes Comnenus, Conſtantinopolitaniſcher Kayſer / ſiehe *Joannes II.* Tom. XIV. p. 851.

Joannes Comnenus, ein Medicus, ſchrieb Iti-nerarium ſancti Montis Athos in Macedonia ejusque Monaſteriorum, welches an. 1701. in der Wal-lachey in 8. heraus gekommen. Griechiſch mit der Lateiniſchen Uberſetzung iſt es in Bernardi de Montfaucon Paleographia Græca Libro VII. an-zutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 516. VI. 10. §. 45. p. 818.

Joannes Conſobrinus, wird unter die Mär-tyrer aus dem Carmeliter-Orden gezählet / weil er in Portugall anno 1475. als Inquiſitor des Glaubens von denen Ketzern ermordet worden. Man verehret ihn den 12. Jun.

Joannes Corcyrenſis ſiehe *Joannes Corſienſis*.

Joannes Coreſes war ein Medicua aus der In-ſel Scio. Von ihm hat man Briefe in Mart. Cru-ſii Turcogr. II. & IV. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 28. p. 598. ſeq.

Joannes Corſienſis, oder Corcyrenſia, deſſen Geſchlecht und Vaterland man nicht aufgezeich-net findet / bekam ſeinen Zunamen von dem Ertz-Bißthume zu Corfu, welches er beſaß / und ward an. 1378. von Vrbano VI. als ein trefflicher Theo-logus und Prediger / unter die Cardinal-Prie-ſter / mit dem Titel S. Sabinæ aufgenommen / auch bald darauf / nebſt dem Cardinal Wilhelmo de Altavilla verordnet / die Sache des Gegen Pabſts / Clementis VII. zu unterſuchen. Nachgehends muſte er als Legat nach Caſtilien gehen / und ſel-bigen König / weil er dieſem Gegen-Pabſt beſtän-dig anhieng / mit dem Banne beſtraffen. Nach ſeiner Zurückkunfft halff er die Offenbarungen der Heil. Brigitta examiniren / und beſtättigen. Darauf begleitete er Vrbanum VI. nach Neapo-lis, fiel aber daſelbſt in den Verdacht / als ob er mit denen Königlichen Miniſtern wieder dieſes Pabſts Leben gefährliche Anſchläge geſchmiedet / ward den 11. Jan. an. 1385. zu Luceria in Verhafft genommen / auch endlich / nach einem langwieri-gem harten Tractamente / im Dec. deſſelben Jah-res zu Genua, nebſt 4. andern Cardinälen / in ei-nen Sack geſtecket und in dem Meer erſäufft. Er ſoll de Tempore & Sanctis. it. Paraphraſes in Paſſionem Domini geſchrieben haben. *Annal. Triuulsiani & Sicil. Contelor.* Elench. Cardin. *Panuin. Victorell. Aubery. S. Antonin.*

Joannes a Coria, ſtarb ſelig zu Belviſo in dem Placentiniſchen. Man verehret ihn den 25. April.

Joannes Cornubienſis, ein Engeländer / lebte gegen das Ende des 12. Seculi, ſtudirte zu Paris, und ſchrieb Eulogium ad Alexandrum Papam; O-puſculum, quomodo fiat Sacramentum Altaris per virtutem S. Crucis, und de Ordinibus Miſſæ, wel-ches man in Hugonis Victorini Wercken / in der Bibliotheca Patrum, wie auch in Guillelmi, Ab-

batis

batia S. Theodorici operibus und in Thomæ Aquinatis Schrifft gedruckt findet. *Poſſevinus. Balæus.*

Joannes Coruinus Hunniades ſiehe *Hunniades (Jo. Coruinus)* Tom. XIII. p. 1240.

Joannes Cortunius, von Beroa aus Macedonien gebürtig / beſuchte unterſchiedliche hohe Schulen in Italien / und ward ein groſſer Medicus und Gottesgelehrter / gab auch in der Ariſtoteliſchen Philoſophie keinem etwas nach. Er lebte als Lehrer der Welt-Weisheit auf der hohen Schule zu Pavia, und ſtifftete ein Phrontiſterium, oder ein Haus / wo die Griechen könnten erzogen und gelehret werden. Seine Schrifften ſind Commentaria in pleroſque Ariſtotelis Libros. Ingleichen Epigrammata in diverſos, die man auch Griechiſch hat. *Demetrius Procopius* de erudita Græcia, apud *Fabricium* Bibl. Græc. VI. 4. p. 779.

Joannes Cozerius, ſiehe *Michael de Albertis.*

S. Joannes de Craticula, Biſchoff zu S. Malo in Franckreich / war von gemeinen doch frommen Eltern / lernete in der Jugend fleiſſig / gelangte zu einer groſſen Gelehrſamkeit / wurde darauf erſtlich Abt zu Guenecamp, hernach Biſchoff zu Guich-Aleth in Bretagne, und verlegte den Biſchöfflichen Sitz von da nach S. Malo. Er machte viel gute Anſtallen / renouirte die Kirche zu S. Malo, reformirte unterſchiedene Clöſter / führte die Canonicos Regulares ein / zerfiel aber darüber mit dem Biſchoff ſelbiger Gegend / und wurde durch Anſtifften ſeiner Feinde / als er auf Einrathen S. Bernardi nach Rom gieng / von dem Pabſt gar ſuſpendiret / daher er ſo lange nach Clervaux gieng / und durch S. Bernardi Vorbitte endlich bey Pabſt Eugenio III. nachdem er die zweyte Reiſe nach Rom gethan / wieder Recht erhielt. Er ſtarb 1163. in einem hohen Alter / wurde zu S. Malo im Chor begraben / und vom Pabſte Leone X. canoniſiret. Den Zunamen de Craticula hat man ihm gegeben / weil ein eiſernes Gitter um ſein Grab iſt. Daß er jemahls ein Ciſtercienſer / oder im Cloſter Begaire Abt geweſen ſey / iſt beydes falſch. Man feyret ihm den 1. Febr.

Joannes, von ſeiner Geburts-Stadt Crema zugenannt / ein Cardinal-Prieſter / zu welcher Würde ihn an. 1099. Paſchalis II. erhoben. Als wieder dieſes letztern Nachfolger / Gelaſium II. der Kayſer Henricus V. dem Ertz-Biſchoff von Braga, Mauritium Bourdin, mit dem Zunamen Gregorii VIII. zum Pabſt erkläret hatte / zog der Cardinal Joannes mit einigen Trouppen wieder dieſen Gegen-Pabſt zu Felde / belagerte ihn in der Stadt Sutri, und lieferte ihn gefangen in die Hände Calixti II. welcher nach Gelaſio II. zu der Päbſtlichen Würde gelanget war. Anno 1124. ſchickte ihn Honorius II. als ſeinen Legaten nach England und Schottland; da er denn 2. Concilia hielt / worinnen er wieder das unzüchtige Leben derer Geiſtlichen ſcharffe Verordnung machte. Etliche Engliſche Scribenten beſchuldigen ihn / daß er deſſen ungeachtet einesmahls an eben dem Tage / da er des Morgens Meße geleſen / in verbottener Gemeinſchafft mit einem liederlichen Weibs-Bilde gefunden worden / wobey er zu ſeiner Entſchuldigung geſprochen / daß er zwar die Laſter der Cleriſey zu ſtraffen gekommen / ſelbſt aber ſolchen Geſetzen keines Weges unterworffen ſey. Andere halten dieſes / gleichwie auch / daß er der Simonie zugethan geweſen / vor einen erdichteten Vorwurff / und tadeln nur dieſes an ihm / daß er ſich dem Gegen-Pabſt / Anacleto II. geneigt erwieſen / von welchem er gleichwohl nach einer kurtzen Zeit wieder auf Innocentii II. Seite getretten. Gegen die Kirche S. Chryſogoni zu Rom / wovon er den Titel geführet / war er ſehr freygebig / und ſtarb anno 1138. in einem hohen Alter. Er hat de Rebus a ſe geſtis in Legatione Anglicana; de Schiſmate Anacleti; de Expugnatione Sutrii &c. geſchrieben. *S. Bern.* in Ep. *Ciaconius Oldoin. Victorell. Huntingdon. Hoveden. Matth. Weſtmonaſt. Wilh. Malmesb.*

Joannes Cremonenſis ſiehe *Perſico (Jo. de)*

Joannes Cuboclesius wird von *Nicolao Comneno* Prænot. Myſtagog. p. 306. angeführt / daß er eine Rede de Proceſſione Spiritus Sancti gehalten. Er hat im funffzehenden Jahrhunderte zugleich mit Georgio Trapezuntio gelebet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 43. §. 7. p. 384.

Joannes Cuyper, ward zu Loo in Brabant umgebracht / und nebſt Petro von Aſſiſi, Andrea von Todi, der zu Florentz / Petro Joanne Oliuo, der zu Narbonne geſtorben / Theodorico von Oſemburch, und Joanne Faſſatio, einem Capuciner / der zu Mayland geſtorben / von Arturo in dem Martyrologio Franciſcano mit dem Titel B. angeführt. Man verehret ihn den 6. Mertz.

Joannes Cypariſſiota, mit dem Zunamen der Weiſe ſchrieb nach an. 1360. vier Bücher Παλαμικῶν παλαβαίσιων. Das erſte und vierte hat Combefiſius in Auctario nouiſſimo P. II. p. 68. 85--105. Griechiſch und Lateiniſch herausgegeben. Das andere und dritte Buch aber liegen noch im MSt. Wie auch λόγοι 8. adverſus Palamæ Tomum ejusque Fidem nouam; λόγοι 8. Criminationibus Palamæ in adverſarios de lumine increato reſpondentes, ac aliquot Quæſtionibus omnem de illo conſiderationem complectentes; λόγοι 11. contra Palamitarum anniverſarias in adverſarios Diras & Exauctorationes, ſiue contra illorum Ἀποσκίρτιαν; Opus anti Palamiticum. Man hat auch von ihm ἔκθεσιν στοιχειώδη ῥήσεων θεολογικῶν. Welches in zehn Decades getheilet wird / als: de Theologia ſymbolica; de Theologia demonſtratiua; de diuinis Enarrationibus; de diuinis Nominibus eorumque Origine & Informatione; de Proprietatibus diuinorum Nominum; de Adparitionibus diuini Luminis; de diuina Participatione; de infinitate DEI in Creaturis; de Infinitate in DEO; de diuina Simplicitate. Mit Franciſci Turriani Anmerckungen ins Lateiniſche überſetzt. Rom 1581. in 4. In denen Bibliothecis Patrum Cöln. im XI. Lion im XXI. Tomo. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 44. p. 463.

Joannes Damaſcenus, ein berühmter Syriſcher Presbyter, im 8. Seculo, wurde von ſeinem Vaterlande Damaſcenus, von ſeiner Beredtſamkeit Chryſorthoas, wegen ſeiner Wiſſenſchafft in der Sing-Kunſt / Melodus, von denen Arabern Manſur von andern aber Arclas genennet. Sein Vater war ein vornehmer Bürger von Damaſco, und bey dem Saraceniſchen Fürſten geheimer Rath / welcher dieſen ſeinen Sohn von einem ge-

fangenen Italiäniſchen Mönche/ Coſma, in allen Wiſſenſchafften wohl unterrichten ließ. Nach ſeines Vaters Tode folgte er ihm in der geheimen Raths-Stelle / und war bey denen Saracenen in groſſem Anſehen. Als der Bilder-Streit angieng / ſuchte er den Gebrauch derer Bilder auf das äuſſerſte zu vertheidigen / ſchrieb deshalber wider Kayſer Leonem Iſaurium, und wider Conſtantinum Copronymum, welcher ihn durch einige Biſchöffe in den Bann thun ließ. Allein/ weil ihn der Kayſer Leo bey dem Saraceniſchen Fürſten/ Hiſiam, fälſchlich angegeben / als ſuchte er ſich der Stadt Damaſcus zu bemeiſtern / ließ ihm derſelbe die eine Hand abhauen / wiewohl vorgegeben werden will / als ſey ihm ſelbige in der Nacht wieder angewachſen/ welches *Spanhemius* Hiſt. Imag. reſtitut. weitläufftig widerleget. Er erhielt hierauf ſeine Dimiſſion von denen Saracenen / da er denn alles verkauffte/ und unter die Armen austheilte/ nach Jeruſalem gi ng/ und daſelbſt ein Presbyteriat erhielt. Zuletzt aber gieng er in ein Kloſter / darinnen er endlich um das Jahr 760 ſtarb. Sein Gedächtniß wird bey der Römiſchen Kirche den 6. May/ bey der Griechiſchen aber den 29. Nov. und den 4. Dec. begangen. Man hat von ihm: de Fide orthodoxa Parallelorum Opus; de Sacris imaginibus. Die nachmahls verſchiedentlich ſind zuſammen gedrucket worden: Sein Buch de Fide orthodoxa cum Orat. de iis, qui in fide obierunt, Griechiſch/ Verona 1531. in 4. Baſel 1535. 1539. Drey Bücher de Imaginibus Rom. 1553. in 8. Ins Lateiniſche überſetzt von Jac. Fabern Paris 1507. in 4 mit Clichtovæi Commentaria Paris 1512. 1519. ohne dieſelben/ Marpurg 1602. in 8. durch Oecolampadium überſetzt mit Fabers kurtzen Anmerkungen. Baſel/ 1535. 1539. durch Henr. Græuium. nebſt Damaſceni Logica; Introductione elementari ad Joan. Laod. Epiſcopum; de duabus voluntatibus Epiſtola ad Jordanem Archimandritam, de Hymno triſagio; Libro de Hæreſibus; Fragmento Sententiarum de octo Vitiis; de Altercationibus cum Sarraceno; de Judicio Carminibusque & variis Canticis. Cöln 1546. Durch Jac. Billium. Pariß 1577. 1603. 1619. in fol. Einige ſeiner Wercke Griechiſch und Lateiniſch Baſel 1548. 1559. 1575. in fol. Von Michael le Quien mit Anmerkungen in zwey Bänden Paris 1712. in fol. Im erſten Bande befinden ſich 1) Πηγὴ γνώσεως, in welchem drey Theile enthalten ſind / als: κεφάλαια φιλοσοφικά davon ein kurtzer Auszug in der Baſeliſchen Auflage von 1575. befindlich; περὶ αἱρέσεων ἐν συντόμῳ, πόθεν ἤρξατο καὶ πόθεν γεγόνασιν, welches Jo. Bapt. Cotelerius mit ſeiner Uberſetzung und Anmerkungen Monimentorum Eccleſ. Græcæ Tom. I. mit eindrucken laſſen; ἔκδοσις ἀκριβὴς τῆς ὀρθοδόξου πίστεως. 2) πρὸς τοὺς διαβάλλοντας τὰς ἁγίας εἰκόνας. 3) Λίβελλος περὶ ὀρθοῦ φρονήματος. 4) Τόμος contra Jacobitas, Monophyſitas & Eutychianos. 5) Κατὰ Μανιχαίων διάλογος 6) Διάλεξις Σαρακηνοῦ καὶ Χριστιανοῦ. 7) Περὶ δρακόντων Fragmentum. 8) Περὶ ἁγίας Τριάδος. 9) Περὶ τοῦ τρισαγίου ὕμνου. 10) Περὶ τῶν ἁγίων νηστειῶν. 11) Περὶ τῶν ὀκτὼ τῆς πονηρίας πνευμάτων. 12) Εἰσαγωγὴ δογμάτων στοιχειώδης. 13) Περὶ συνθέτου φύσεως κατὰ ἀκεφάλων. 14) Περὶ τῶν ἐν τῷ Χριστῷ δύο θελημάτων καὶ ἐνεργειῶν καὶ λοιπῶν φυσικῶν ἰδιωμάτων. 15) Ἐπος ἀκριβ ... κατὰ Θεσευγοῦς αἱρέσεως τῶν Νεστοριανῶν. 16) Fragmenta varia. 17) Πασχάλιον. 18) Epiſtolæ quædam. 19) Περὶ τοῦ ἐν πίστει κεκοιμημένων, ὅπως αἱ ὑπὲρ αὐτῶν γινόμεναι λειτουργίαι καὶ εὐποιΐαι τούτους ὀνίνησιν. 20) Epiſtolæ quædam reſponſoriæ. 21) Λόγος ἀποδεικτικὸς περὶ τῶν ἁγίων καὶ σεπτῶν εἰκόνων. 22) Epiſtolæ ad Theophilum Imp. Mich. Balbi fil. 23) Περὶ τῶν ἀζύμων. 24) Epiſtola Petri Manſur ad Zach. Epiſc. Δουρων. 25) Expoſitio & Declaratio Fidei aus dem Arabiſchen ins Lateiniſche überſetzt. 26) Carmina Jambica Εἰς τὴν Θεογονίαν, Θεοφάνεια καὶ τὴν πεντηκοστήν. Im andern Bande befinden ſich: 1) Ἐκ τῆς καθόλου ἑρμηνείας Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου ἐκλογαὶ ἐν ἐπιτομῇ ἐκλεγεῖσαι. 2) Ἱερὰ παράλληλα. 3) Homilia, als: a) in Transfigurationem Chriſti. b) in ficum areſactam & in parabolam vineæ. c) in S. Paraſceuem & in crucem, d) in Sabbatum ſanctum. e) I in Adnunciationem, f) II in Adnunciationem, g) in Natalem S. Mariæ h) II. in Natalem B. Mariæ, i) in Dormitionem B. Mariæ. k) in S. Joannem Chryſoſtomum l) in ſanctam Barbaram Virginem Martyrem. Von jetztgedachten Schrifften ſind auch einige eintzeln/ mit oder ohne Uberſetzung heraus gekommen. Die noch nicht heraus gekommen / ſind folgende: Homiliæ aſceticæ. Opuſculum de Fide. Λεξικὸν παρὰ τοῦ ἁγιωτάτου καὶ σοφωτάτου κυροῦ Ἰωάννου πρεσβυτέρου τοῦ Δαμασκηνοῦ διορθωθὲν, καὶ ἀπὸ διαφόρων βίβλων τὰς λέξεις ἐκ ἐτυμολογίας ἑρμηνεύσαντος. Εἰς τὴν ὑπαπαντὴν τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, Εἰς τὸ γενέθλιον κυρίου λόγος ἱστορικός. Λόγος, περὶ τῆς ... συνάξεως τῆς ἀναστάσεως τοῦ Κυρίου, περὶ τῶν ... μεμαθηκότων; ἐξήγησις, περὶ τοῦ μεγάλου Ἀρτεμίου ἐκ τοῦ φιλοστοργίου. Canones varii in ſanctorum ſollemnitates. Man ſchreibt ihm auch Hiſtoriam de Barlaamo Eremita & Joſaphat. Rege Indiæ; Phyſices Compendium; vitam S. Stephani iunioris und Octoechum zu. *Joannes Hieroſolymitanus* Vita Damaſceni. *Bellarminus Baronius Labbeus* conſp. Opp. Damaſc. *Cave* Hiſt. Litt. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 30. §. II. p. 772 ſeqq. Sonſt iſt noch zu erinnern / daß man dieſen Joannem Damaſcenum nicht mit andern / als Joanne Damaſceno Meſue, Joanne Serapione oder dem Damaſceniſchen Biſchoffe/ noch auch mit mehrern gleiches Namens / verwechſele.

Joannes Damaſcenus ſiehe *Joannes Meſue Damaſcenus*.

Joannes Diaconus ſchrieb an. 506. ein Buch vom Conſtantinopolitaniſchen Concilio, welches er Symmacho zuſchrieb. *Baluzius* p. 1464 *Labbeus* p. 1401. *Harduinus* p. 963. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. §. 2. p. 419.

Joannes Diaconus Neapolitanus, ſiehe Joannes Caſſinenſis.

Joannes Daventria, ſiehe *Daventria (Joa)* Tom. VII. p. 242.

Joannes de Deo, ein Spanier im 13. Seculo, war zu Bononien Profeſſor derer Päbſtl. Rechte / und ſchrieb Concordiam decreti atq; decretalium, Libros 7. de Cavillationibus; Libros judiciorum; Pœnitentiale; Comm. ſuper Arborem Conſanguinitatis; de Diſpenſationibus; Quæſtiones Juris, welche meiſt noch im MSct. liegen. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Poſſevinus. Oudinus.*

B. Joan-

B. Joannes de Deo, Stiffter des Ordens de Hoſpitalitate zu Granada in Spanien/ war ſeiner Herkunft nach ein Portugieſe von Monte-Moro-novo, in der Provintz Alentejo gebürtig. Seine Eltern erzogen ihn bis in das 8. Jahr ſehr wohl; hernach nahm ihn ein Geiſtlicher mit ſich nach Oropeſa, brachte ihn daſelbſt in Bekanntſchaft mit einem vermögenden Mann/ der ihm die Aufſicht über ſein Haus-Weſen anvertrauete. Nach dieſem ward er ein Soldat/ hatte aber lauter Unglück dabey. Denn er ſtürtzte einmahl mit ſeinem Pferde von einem Felſen/ und ob er gleich durch Anruffung der Mutter GOttes wieder geſund wurde/ wollte ihn doch hernach der Hauptmann/ deſſen Beute er in Verwahrung gehabt/ und wieder verlohren hatte/ aufhängen laſſen. Es wurde ihm zwar von Jemand das Leben erbetten/ da er eben zum Tode hingeführet wurde; allein er wurde doch darauf aus dem Lager vertrieben. Er begab ſich hierauf wieder nach Oropeſa, und verblieb ſo lange daſelbſt/ bis der Graf von Oropeſa dem Kayſer in dem damahligen Türcken-Krieg nach Ungern einige von ſeinen Leuten zu Hülffe ſchickte. Denn da gieng er mit nach Ungern/ und hielt ſich wieder die Ungläubigen ſehr tapfer/ und kehrte nicht ehe wieder zurück/ bis der Krieg geendiget war. Er verfügte ſich darauf nach Portugall in ſein Vaterland/ weil er aber von ſeinem Vetter vernahm/ daß ſeine Eltern geſtorben waren/ kehrte er nach Andaluſien/ und ward auf einem Land-Gute einer vornehmen Frau bey Sevilla ein Schaaf-Hirte. Nach der Zeit ſchiffte er mit einem vertriebenen Edelmann nach Africa, und ernährte denſelben von ſeinem täglich ſauer erworbenen Brode. Als dieſer Edelmann ihn hernach verließ/ ſchrieb er ſolches ſeinen Sünden zu/ und gerieth darüber in ſchwere Verſuchung; derowegen er wieder nach Spanien gieng/ und anfieng/ allerley Bilder und Bücher feil herum zu tragen/ dadurch er ſich ſo viel erwarb/ daß/ weil es ihm beſchwerlich fiel/ ſeinen täglich ſich vermehrenden Kram mit ſich herum zu ſchleppen/ er ſich in Granata niederließ/ und einen ordentlichen Buch-Laden anlegte. Als er daſelbſt einsmahls Joannem Avila mit groſſer Andacht predigen hörte/ entſchloß er ſich/ ein gantz anders Leben anzufangen/ und nachdem er alle ſein Vermögen weggegeben/ ward er ein Diſcipel des gedachten Predigers/ verachtete alle Schmach/ lernte inſonderheit die Einfallt/ und gieng darinne ſo weit/ daß er wegen ſeiner Unſinnigkeit in einen Spital gebracht wurde/ darinne man ihn ſcharff geißelte. Sein Lehr-Meiſter Avila tröſtete ihn in ſolchem Elende/ und brachte es dahin/ daß er wieder gantz vernünfftig ward/ und denen Krancken aufwartete. Als er einsmahls hierauf das Leichen-Begängniße der Kayſerin mit anſahe/ und die Vergänglichkeit dabey betrachtete/ ward er dadurch zu einem neuen Vorhaben aufgemuntert/ verließ mit Genehmhaltung derer Obern den Spital/ und that eine beſchwerliche Wallfahrt nach Guadalupe. Doch kehrte er auf Ermahnung ſeines Lehrmeiſters wieder nach Granata, führte ſein ſtrenges Leben daſelbſt fort/ ohne die Schmach derjenigen zu achten/ die ihn vor einen Narren hielten. Was er verdiente/ gab er denen Armen/ bauete einen Spital/ und verſchafte denen/ ſo er darinne aufnahm/ ihren Unterhalt durch erbetteltes Allmoſen. Denn er hieng ſich einen groſſen Sack über die Achſel/ und einen Strick über den Hals/ an welchem 2. überaus groſſe Töpfe feſt gemachet waren/ die er in ſeinen Händen hielte/ und ſo gieng er in der gantzen Stadt herum/ und ſchrie überlaut um Allmoſen. Er nahm Witben und arme Jungfrauen auf/ und verſchafte ihnen Arbeit; gieng auch alle Freytage in die Huren-Häuſer/ und wenn ſich einige von denen Huren auf ſeine Ermahnungen bekehrten/ und ihm in ſeinen Spital nachfolgten/ bezahlte er alle ihre Schulden/ und brachte ſie entweder in ein Cloſter/ oder verſchafte ihnen Gelegenheit zu heurathen. Er theilte auch andern armen/ die ſich des Betteins ſchämeten/ und des Abends in ſeinen Spital kamen/ reichliche Allmoſen aus/ und geſchahe es einsmahls/ daß ein Graf von Tariffa, welcher ſich verkleidet hatte/ auf ſolche Art 50. Gold-Gulden empfieng/ die er den andern Tag mit doppelter Belohnung wieder zurück ſchickte. Die Anzahl derer armen/ welche zu ihm kamen/ nahm endlich dergeſtalt zu/ daß einige vermögende Leute zuſamme thaten/ und noch mehr Wohnungen vor dieſelbe erbauen ließen/ darüber ihm die Aufſicht anvertrauet wurde. Er lief auch/ um dieſe armen zu verſorgen/ bis nach Valladolid und ſonſt hin und wieder im Lande herum/ zu betteln. Gegen ſich ſelbſt war er hingegen ſehr ſtreng/ ſchlief auf der bloſen Erde/ und hatte nichts/ als einen Stein unter dem Kopfe. Er trug nur leinene Hoſen und einen Küttel von Leinewand; gieng allezeit Sommers und Winters in bloſem und gantz abgeſchornen Kopfe/ und barfuß. Als ihn einsmahls einer auf den einen Backen ſchlug/ reichte er ihm den andern auch dar. Der Biſchoff von Tuy kam auf eine Zeit nach Granata, und da er ihn zu ſich kommen ließ/ und ihn fragte/ wie er hieß/ er aber zur Antwort gab/ daß er den Namen Joannes führte/ ſagte er zu ihm/ er ſollte hinführo Joannes de Deo heiſſen; welchen Namen er auch hernach behalten. Im beten war er ſehr fleißig/ und wiederſtund dem Teufel/ der ihm bald in erſchrecklicher Geſtallt/ bald wie eine Frau/ bald wie ein Schwein erſchien/ mit groſſer Hertzhaftigkeit. Als er kranck wurde/ legte er von ſeinem Haushalten in dem Spital Rechnung ab; und ward von eines Raths-Herrn Frau in ihr Haus genommen und bis an ſeinen Tod gewartet/ welcher an. 1550. in dem 55. Jahre ſeines Alters erfolgte. Sein Leib blieb eine gantze Viertel Stunde nach ſeinem Tode in der Geſtalt eines/ der auf ſeinen Knien betet/ gebogen/ und würde auch vielleicht ſo geblieben ſeyn/ wenn nicht die Anweſende aus Einfalt und Aberglauben ihn ausgeſtrecket hätten. Bey ſeinem Begräbniße war ein unbeſchreiblicher Zulauff von Volck. Er that nach ſeinem Tode viel Wunder/ inſonderheit an Krancken/ und ſein Leib wurde noch 20. Jahr hernach unverweſet gefunden. Seine Kleider/ die man aufbehalten/ geben einen lieblichen Geruch von ſich/ und ſein Stab wird inſonderheit denen Gebärenden vor ſehr heilſam gehalten. Der Pábſt Urbanus VIII. ſetzte ihn an. 1630. nach gehaltenem Proceſſu Canoniſationis unter die Zahl derer Seligen. Der von ihm an. 1540. geſtifftete Spital-Orden blieb auch nach

ſeinem

ſeinem Tode lange Zeit beſtehen/ weil nicht allein Pabſt Sixtus V. ihn noch bey des Seligen Lebens-Zeiten/ ſondern auch die folgenden Päbſte nachhero von einer Zeit zur andern beſtättiget hatten. Denen Ordens-Gliedern dienet des Stiffters Leben und Auffführung ſtatt einer Regel/ ohne andere Vota dabey zu beobachten. Man begehet ſein Gedächtniß den 8. Mertz.

Joannes de Deſertis, iſt mit einem Ruff der Heiligkeit bey denen Einwohnern von Soiſſons bekannt. Man feyret ihm den 28. May.

Joannes a Dionanto, ſonſt Hortulanus genannt/ ein Regularis Canonicus zu Oignac, ward von B. Maria Oignacenſi ſehr werth gehalten. Man begehet ſeine Feyer den 23. Jan.

Joannes Dominicus, ſiehe *Dominicus (Jo.)* Tom. VII. p. 1208. ſeq.

Joannes Drungarſus, ſiehe *Drungarius (Joannes)* Tom. VII. p. 1491.

Joannes Duca, Hoſpodar in der Wallachey und Moldau/ befand ſich an. 1683. mit bey der Türckiſchen Armee, welche die Kayſerliche Reſidentz Wien belagerte. Als er aber wieder zurück kam/ fiel er denen Polen in die Hände/ welche bis dahin in ſeinen Ländern ziemlich aufgeräumet hatten. Ob er nun wohl dem Potocki 10000. Ducaten vor ſeine Rantzion erlegte/ ſo ward er doch/ wieder gegebene Parole, dem König in Polen ausgeliefert/ zu Lemberg genau verwahret/ und erſt nach 2. Jahren durch den Tod befreyet. Denn als er am Feſt der Verkündigung Mariä von denen Königlichen Bedienten aus der Griechiſchen Kirche/ die er zu beſuchen Erlaubniß hatte/ herausgezogen wurde/ überfiel ihn plötzlich ein Schlag-Fluß/ worüber er nach 5. Tagen ſeinen Geiſt aufgab. Etliche Monath vorher hatte ſeine Gemahlin einen abgeſchickt/ welcher die verlangte Rantzion von 18000. Ducaten nach Polen überbringen ſollte. Indem nun derſelbe ſeinen Weg durch Siebenbürgen nahm/ und von dem General Teckely einen Paß und Convoy begehrte/ lief die Zeitung von ſeines Principals Tode ein/ worauf der jetzterwehnte General und andere Groſſe in Siebenbürgen ſich des Geldes anmaſten. Nachdem aber des verſtorbenen Sohn/ Conſtantinus Duca, die väterliche Würde erhalten/ brachte er es bey dem Römiſchen Kayſer dahin/ daß ihm die entwendeten 18000. Ducaten von denenjenigen/ ſo ſie unter ſich getheilet hatten/ an. 1703. muſten reſtituiret werden. Hamb. *Remarqu.* an. 1705.

Joannes Duns, Scotus, ſiehe *Duns (John)* Tom. VII. p. 1605. ſeq.

S. Joannes Eleemoſynarius, Patriarch zu Alexandria in Egypten/ war zu Amathunte in Cypern/ welcher Ort anietzo Limiſſo heiſſet/ zur Welt gebohren/ und wurde von ſeinem Vater/ Epiphanio, Gouverneur von beſagter Inſel/ zum Heurathen gezwungen/ that denen Armen ſtets viel Gutes/ ſonderlich nachdem ſeine Frau und Kinder geſtorben waren/ und wurde an. 606. als Joannes V. zum Patriarchen zu Alexandria eingeſetzet. Er gieng gerne mit Armen um/ nannte ſie ſeine Herren/ und ernährete deren 7500. nahm ſich derer Exſulanten an/ pflegte derer Verwundeten und Krancken/ und verſagte auch denen keine Allmoſen/ welche goldenen Schmuck am Leibe trugen/ wovor ihn auch GOtt einer hundertfältigẽ Vergeltung verſicherte. Als er einsmahls einem reichen Edelmann 15. Pfund Gold zu geben befahl/ und ſeine Bedienten demſelben nur 5. Pfund gaben/ bekam er dagegen durch GOttes Schickung von einer reichen Matron 5. Centner Goldes geſchencket/ welche ihm ebenfalls erſtlich 15. Centner zugedacht hatte. Er beſtraffte die Betrüger im Handel und Wandel/ verwehrte ſeinen Bedienten Geſchencke zu nehmen/ ließ alle Wochen 2. mahl jedermann vor ſich/ und weinte einsmahls/ als Niemand zu ihm kam. Von dem Patricio Niceta ließ er ſich ſein Geld ohne Gegenwehr wegnehmen/ und als er durch GOttes Gnade ander Geld bekam/ ſchickte er demſelben noch dazu von dieſem ein Theil/ daher ihm Nicetas beydes mit Wucher wieder zuſtellete/ und ihn darauf zu Gevattern bat. Wenn er ſchon alles weggegeben hatte/ nahm er doch keine andere als freywillige und ohne Abſicht gegebene Geſchencke an. Er bekam zwar nachgehends noch einen Streit wegen derer Armen mit gedachtem Niceta, er verſöhnte ihn aber wieder durch ſeine Klugheit. Er ſchickte auch der Kirche zu Jeruſalem Geſchencke/ that die Clericos, ſo andern Unrecht thaten/ in den Bann/ und ſuchte durchgehends aller Leute Beſtes zu befördern. Vor ſich ſelbſt lebte er ſehr heilig/ hatte ſtets himmliſche Gedancken/ und ließ ſich lange vor ſeinem Ende ein Grab bauen. Als die Perſer Alexandria einzunehmen droheten/ flohe er noch vorher nach Cypern/ erfuhr auf der Inſel Rhodis von einem Engel ſeinen bevorſtehenden Tod/ bauete noch etliche Spitäle auf der Inſel Cypern/ und ſtarb daſelbſt an. 616. Bey ſeinem Grabe geſchahen viele Wunder/ und ſchwitzte ein heilſames Oel aus ſeinen Reliquien/ welche nach der Zeit nach Conſtantinopel, von da nach Ofen/ und ferner nach Preßburg gebracht wurden/ wiewohl noch einige davon in denen Niederlanden und in Oeſterreich vorhanden ſind. Es wird ſeine Verehrung den 23. Jan. gehalten. *Leontius* in Vita. *Nicephorus* Chron. *Baronius*. Er ſoll de Haereſi Monotheletarum geſchrieben haben. *Combefiſius* Hiſt. Monotheletarum p. 26. ſeq. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. §. 3. p. 204.

Joannes Eleemoſynarius, ſiehe *Joannes Kaynutius*.

Joannes Erneſtus IV. Hertzog von Sachſen/ Waimariſcher Linie/ war Hertzogs Joannis von Sachſen-Waimar älteſter Sohn von Dorothea Maria, Fürſt Joachim Ernſtens von Anhalt Tochter/ den 21. Febr. an. 1594. geboren. Er begab ſich an. 1608. auf die Academie zu Jena/ und wurde den 10. Aug. ſelbigen Jahrs zum Rectore Magnificentiſſimo erwählet. Er wohnte an. 1612. des Kayſers Matthiae Wahl und Crönungs-Tage zu Franckfurt am Mayn bey/ da er denn in dem Ring-Rennen den beſten Gewinn davon getragen. In dem folgenden Jahre reiſete er über Lothringen in Franckreich/ England und die Niederlande/ wurde auch überall ſehr wohl aufgenommen. Nach ſeiner Zurückkunft trat er den 30. Oct. an. 1615. die Regierung Waimariſcher Lande an/ wurde auch Stadthalter der Balley Thüringen. An. 1620. trat er in König Friedrichs von Böhmen Kriegs-Beſtallung/ gieng aber nach der Schlacht bey Prag in Niederländiſche Dienſte/ und wurde an. 1622.

von

von denen Spaniern gefangen/ doch bald wieder loß gelaſſen. Er begab ſich hierauf wieder in ſeine Reſidentz Waimar/ wurde aber an. 1625. bey dem Könige Chriſtiano IV. von Dännemarck General-Feld-Marſchall/ auch ſelbigen Jahrs von denen Kayſerlichen in einer Rencontre bey Nienburg an der Weſer in die Achſel geſchoſſen. Er conjungiete ſich hierauf mit Graf Ernſten von Mannsfeld/ und meynte dem Kayſer in Ungern eine Diverſion zu machen/ ſeparirte ſich aber bald wieder/ zog ſich zurück nach Schleſien/ nahm Jägerndorf und Oppeln ein/ und ſchlug einige Kayſerliche Völcker bey Troppau/ gieng darauf in Ungern/ conjungirte ſich wiederum mit dem Mannsfelder/ als aber ſelbiger verſtorben/ führte er die gantz mißvergnügte Armee nach der Schleſiſchen Grentze/ nahm Hohenwalde und Jablunckа ein/ bekam aber in währendem Marche über einer nicht allzuwohl gekochten Speiſe einen Eckel/ erkranckte darüber/ und ſtarb an der Haupt-Kranckheit in Ungern zu S. Martin in der Grafſchafft Turotſch den 4. Dec. an. 1626. ſeines Alters 32. Jahr. Sein Leichnam ward nach Troppau gebracht/ daſelbſt einbalſamiret/ nach Waimar geführet/ und allda den 18. Jul. an. 1627. beerdiget. Er hatte ſich nicht verheurathet. Er war bey dem Kayſer dergeſtallt in Ungnaden/ daß ihn ſelbiger in die Acht erklären wollte. Neumeier Reiſe-Beſchr. H. Jo. Ernſts. *Belli* Oeſterr. Lorber-Crantz. *Prachelius* Hiſt. Müller Ann. Sax. *Sagittarius* Hiſt. von Gleichen.

Joannes Erneſtus Fürſt zu Anhalt/ hat ſehr viele Poetiſche Sachen geſchrieben/ davon *Andr. Linius* etliche zu Leipzig 1635. in 12. hat herausgegeben. Neumeiſter de Poetis Germ. p. 58.

Joannes Erneſtus I. Hertzog Wilhelms zu Waimar älteſter Sohn von Eleonora Dorothea, Fürſt Johann Georgs zu Anhalt Tochter/ geboren den 2. Sept. an. 1627. tratt an. 1646. ſeine Reiſe in die Niederlande/ Franckreich und Italien an/ und kam den 8. Jul. an. 1648. glücklich wieder nach Waimar. Er war ein ſonderbarer Liebhaber des Weidwercks/ wurde aber an. 1656. auf der Jagd von einer Otter gefährlich geſtochen/ daß es nicht viel gefehlet/ er wäre gar darüber drauf gegangen. Er regierte nach ſeines Vatters an. 1662. erfolgtem Tode mit ſeinen Brüdern die Lande gemeinſchafftlich/ doch als ſie an. 1672. mit einander theilten/ bekam er den Waimariſchen Antheil. Als Hertzog Bernhard von Sachſen-Jena an. 1678. verſtarb/nahm er die Vormundſchafft des unmündigen Printzen Johann Wilhelms über ſich/ welche er auch bis an ſein Ende geführet. Er ſtarb den 15. May an. 1683. nach ausgeſtandenem langwierigen Lager/ und hinterließ von Chriſtina Eliſabetha/ Hertzog Johann Chriſtians zu Holſtein-Sunderburg Tochter/ 2. Printzen/ Wilhelm Ernſten/nachmahls regierenden Hertzog von Waimar/ und Johann Ernſten/ welcher den 10. Jun. an. 1707. verſtorben/ und 3. Printzeßinnen/ Annam Dorotheam, ſo an. 1704. als Aebtißin zu Quedlinburg geſtorben; Wilhelminam Chriſtianam, ſo an Chriſtianum Wilhelmum, Fürſten zu Schwartzburg-Rudelſtadt/ und Eleonoram Sophiam, ſo an Philippum von Sachſen-Merſeburg vermählet worden. Müller Ann. Sax.

Joannes Erneſtus II. ein Sohn Johann Ernſts des I. Hertzogs zu Sachſen-Waimar/ erblickte an. 1664. den 22. Jun. das Licht dieſer Welt und war unter ſeinem Hochfürſtl. Geſchwiſter das jüngſte. A. 1676. den 20. May begab er ſich mit ſeinem Herrn Bruder Wilhelm Ernſten auf die hohe Schule nach Jena/ und von da an. 1679. auf Reiſen in fremde Länder. An. 1682. den 26. Novembr. ward er nebſt gedachtem ſeinem Bruder vor volljährig erklärt; worauf er im folgenden Jahre nach dem Hintritte ſeines Vaters mit ſeinem Bruder gemeinſchafftlich regierte/ doch ſo/ daß dieſer die Hoheit behielt. Sie machten hierauf allerhand heilſame Verordnungen/ ſonderlich kam an. 1684. ein Befehl/ wegen des Zweykampfes heraus/ welcher an. 1685. geſchärffet ward. An. 1690. nahmen ſie zuerſt das Praedicat Hertzog zu Engern und Weſtphalen in ihren Titel/ und befahlen denen Ständen ihnen daſſelbe inskünfftige zu geben. Nach dem in dieſem Jahre erfolgten Ableben des letzten Hertzogs zu Jena bekam er das Amt Capellendorff/ das Amt Hausdorff/ die Vogtey Magdala/ einen gewiſſen Theil des Döbritzſchen Gehöltzes und Wegfanges/ und einen gewiſſen Theil am Erfurtiſchen Geleite. Doch empfieng er dieſe nur in Anſehung derer Einkünffte. An. 1694. den 16. Aug. erhielt er von ſeinem Bruder die hohe und niedere Gerichtsbarkeit in denen ihm abgetretenen Aemtern. Endlich fiel er an. 1707. in eine tödtliche Kranckheit/ welche ihn den 10. Jun. gedachten Jahres mit allgemeiner Betrübniß des gantzen Hoch-Fürſtlichen Hauſes und ſämtlichen Unterthanen/ im blühenden Alter der Sterblichkeit entriß. Ranfft Necrolog. Dom. Sax. p. 189. ſeqq.

Joannes Erneſtus Printz von Sachſen-Waimar/ geboren den 25. Decembr. an. 1691. war/ nebſt anderen Fürſtlichen Eigenſchafften/ auch in der Muſic/ inſonderheit aber auf der Violin/ welche er von ſeinem Cammer-Diener Gregorio Chriſtoph Eylenſteinen erlernet/ wohl geübet/ tractirte anbey das Clavier/ und ungefähr vor ſeinem Tode/ welcher anno 1715. den 1. Aug. zu Franckfurt am Mayn erfolget/ auch dreyviertel Jahr lang die Compoſition, in welcher Zeit er/ neunzehen Inſtrumental-Stücke verfertiget/ wovon ſechs Concerten durch Kupferſtiche in Folio heraus gegeben worden ſind.

Joannes Etheus, ein Minorit, ließ ſich durch die Marter anfänglich zwingen/ den Chriſtlichen Glauben zu verläugnen/ und war 3. Jahr lang ein Mahometaner. Er bereuete aber ſolches wieder/ bekennte ſich zum Chriſtlichen Glauben/ und empfieng an. 1373. zu Cairo die Märtyrer-Crone. Einige nennen ihn B. Er wird den 11. April verehret.

Joannes Evangeliſta, ſiehe Krebs.

Joannes Eugenicus, ſiehe *Eugenitus (Jo.)* Tom. VIII. p. 2103.

Joannes a Fabriano, ſiehe *Bona-Gratia*, Tom. IV. p. 569.

S. Joannes a S. Facundo, ein Prieſter des Ordens derer Eremiten S. Auguſtini zu Salamanca in Caſtilien/ war aus dem vornehmen Geſchlechte de Caſtrilio in der Stadt S. Facundo, geboren/ wurde von Jugend auf zum ſtudiren/ und zum geiſtlichen Leben angehalten/ wie ihm denn ſein Vater gar

gar zeitig den Titel eines Pfarrers in dem Dorffe Codernilios zu wege brachte/ iedoch ihm einen Adminiſtrator an die Seite ſetzen ließ/ bis ihm die Jahre erlauben würden/ ſolches Amt ſelbſt zu verſehen. Er legte aber ſolches gutwillig ab/ weil er ſich/ da er noch in keinem geiſtlichen Orden geſtanden/ deſſen unwürdig hielt/ wurde daher ein Jünger des Biſchoffs Alphonſi zu Burgos, hielt ſich ſtets bey S. Agathae Kirche auf/ ſchlug alle angetragene geiſtliche Aemter aus/ ließ ſich doch nach 6. Jahren zum Prieſtee weihen und predigte fleißig. An. 1450. gieng er nach Salamanca auf die Academie, predigte mit Erlaubnüß des Collegii S. Bartholomæi, welches ihn zum Capellan annahm/ in allen Kirchen in der Stadt/ ſtudirte dabey eifrig/ und wurde ſo denn Baccalaureus Theologiae. An. 1463. nahm er wegen eines gethanen Gelübdes den Orden S. Auguſtini an/ that an. 1464. Profeſſion, dienete von der Zeit an GOtt Tag und Nacht/ wurde alsbald zum Magiſtro Novitiorum ernennet/ verrichtete dieſes Amt mit groſſem Fleiße/ und unterließ dabey nicht/ öfters zu predigen/ worinnen er auch ſehr eifrig war/ und iedermann ſeine Laſter ohne Scheu vorſtellete. Als er nun einſt vor dem Herzog von Alba, Don Garcia de Toledo, eine ſcharfe Predigt hielt/ fiel er dermaſſen in deſſen Ungnade/ daß der Herzog einige Bedienten nach Salamanca ſchickte/ ihn auf den Tod zu geißeln/ welche aber ſamt ihren Pferden/ da ſie nahe bey ihm waren/ unbeweglich blieben/ bis er ſie zurücke reiten hieß. Nachdem er 7. Jahr Magiſter geweſen/ wurde er in dem Cloſter zu Salamanca zum Prior erwählet/ und hatte er 16. Jahr im geiſtlichen Stande gelebet/ als er an. 1479. mit Tod abgieng. Man meynet/ es ſey ihm Gift beygebracht worden von einem wollüſtigen Weibs-Bilde/ deren Galan er von der Unkeuſchheit zur wahren Buß gebracht hatte. Gleichwie er in ſeinem Leben durch Erweckung derer Todten und Heilung vieler Krancken Wunder gethan hatte/ alſo höreten dieſelbe auch in ſeinem Tode nicht auf/ daher er denn nach langem Bemühen a. 1551. vom Pabſte Gregorio XIII. unter die Seligen/ und endlich an. 1690. von Alexandro VIII. unter die Heiligen geſetzet wurde. Seine Reliquien ſind an verſchiedene Orte in Spanien/ wie auch in dem Spaniſchen America, desgleichen in Portugall und in denen Niederlanden zertheilet worden/ und wird er nicht nur zu Salamanca und S. Facundo in Spanien/ ſondern auch in Cuſco und S. Fè in America als Patron verehret. Man feyret ihm den 12. Jun.

Joannes a Fano, ſiehe *Paullus Fonnelerius*.

Joannes Faſſatius, ſiehe *Joannes Cuyper*.

Joannes Ferrarienſis, ein Mönch aus dem Minoriten-Orden/ lehrte auf der Univerſität zu Ferrara die Philoſophie in der erſten Helffte des 15. Jahrhunderts. Er ſchrieb Annales Principum Eſtenſium ab an. 1409. ad 1454. welche Muratorius Rer. Ital. Script. Tom. XX. zu erſt aus dem MSCt. ans Licht geſtellet, *Act. Erud.* 1733. p. 395. ſeq.

Joannes Floreſius, ſiehe *Michael*.

Joannes Focaldus, ſiehe *Gonſalvus*, Tom. XI. p. 197.

Joannes Foreſtus, ſiehe *Roſtagnus*.

Joannes Friburgenſis, ſiehe *Joannes Runſic*.

Joannes de Friburgo, ſiehe *Joannes Runſic*.

Joannes Fridericus, der Großmüthige/ war des Chur-Fürſten Joannis erſter Sohn/ und wurde den 3. Jun. an. 1503. zu Torgau geboren. Er brachte mitten auf dem Rücken ein Gold-gelbes Creutz aus Mutter-Leibe mit; dannenhero ein alter frommer Prediger/ der ihn getauffet/ bereits damahls geſagt/ daß er in ſeinem Leben gar groſſes Creutz würde tragen müſſen. Er wurde bald anfangs durch Ge. Spalatinum in allem Guten wohl unterrichtet. Als er erwachſen/ wurde an. 1519. zwiſchen ihm und des Königs Philippi I. von Spanien Tochter eine Ehe-Beredung getroffen/ auch ſelbige von dem Kayſer ſelbſt genehm gehalten; es gieng abee dieſelbe wegen Unterſchieds in der Religion wieder zurücke. Hingegen vermählte er ſich an. 1527. mit Herzog Joannis von Jülich/ Cleve und Berg Tochter/ Sybilla. Er wohnte hierauf an. 1530. nebſt ſeinem Vater/ dem zu Augſpurg gehaltenen Reichs-Tage bey/ und bekannte ſich nebſt ihm zu der Proteſtantiſchen Confeſſion. Sein Vater ſchickte ihn an. 1531. auf den Wahl-Tag nach Cöln/ allwo er Ferdinandi I. Wahl zum Römiſchen König heftig wiederſprach. Er trat nach ſeines Vaters erfolgtem Tode an. 1532. die Regierung an; es wurde ihm aber von dem Kayſer die Belehnung verſaget; iedoch verglich er ſich an. 1534. mit Ferdinando I. zu Cadan in Böhmen/ da er ihn vor einen Römiſchen König erkannte/ hingegen verſprach Ferdinandus daran zu ſeyn/ daß er mit ſeinen Landen beliehen würde/ welches auch den 20 Nov. an. 1535. zu Wien erfolgte. Er erneuerte in ſelbigem Jahre den Smalcaldiſchen Bund/ ließ an. 1537. die Smalcaldiſchen Artikel aufſetzen/ und löſete an. 1539. das Burggrafthum Magdeburg/ welches ſeine Vorfahren der Stadt Magdeburg verpfändet hatten/ nebſt denen dazu gehörigen Aemtern/ wieder ein. Er bekam mit ſeinem Vetter/ dem Herzog Mauritio von Sachſen/ einen Krieg wegen der Stadt Wurtzen/ welcher ſich aber durch gütlichen Vergleich innerhalb 8. Tagen/ und zwar am Oſter-Sonnabend/ endigte/ und daher Spotts-Weiſe der Fladen-Krieg/ davon an ſeinem Orte Tom. IX. p. 1124. nachzuſehen/ genennet wurde/ wie er denn auch in ſelbigem Jahre wieder Herzog Henricum den jüngern von Braunſchweig Krieg führte/ an. 1542. Wolffenbüttel eroberte/ und ſelbigen Herrn das Land zu räumen nöthigte. Er rüſtete ſich hierauf zum Smalcaldiſchen Kriege/ welcher nach Lutheri Tode im Jul. an. 1546. angieng/ nachdem der Kayſer den Chur-Fürſten zuvor in die Acht erkläret hatte. Er gieng mit ſeiner Armée dem Kayſer an die Donau entgegen/ ließ aber bey Landshut und Ingolſtadt die Gelegenheit vorbey/ denſelben zu ſchlagen/ ehe er ſich noch durch die aus Italien und Flandern anrückende alte Kriegs-Völcker verſtärcken konnte; durch welches Verſäumnuß nachgehends alles zurück gieng. Denn es fiel Herzog Mauritius Chur-Fürſt Johann Friedrichen ins Land/ und eroberte binnen 15. Tagen alles/ bis auf Eiſenach/ Gotha und Wittenberg. Der Chur-Fürſt brachte zwar nach ſeiner Rückkunft nicht allein alles wieder unter ſeine Gewalt/ ſondern nahm noch dazu Herzog Moritzen faſt alles das ſeinige/ belagerte auch Leipzig im Jan. an. 1547. und zwar mit ſolchem Ernſte/ daß 14000. Feuer-

Kugeln

Digitized by Google

Kugeln hinein geworffen wurden. Jedoch wollte man denen commandirenden Officirern die Urſache zuſchreiben/ daß dieſer Ort nicht übergegangen. Er ſchlug hierauf den Kayſerlichen Entſatz/ und bekam Marggraf Albrechten von Brandenburg/ der ſolchen commandirte/ zu Rochlitz gefangen. Wofern nun der Chur-Fürſt dem Hertzoge Mauritio auf den Leib gegangen wäre/ hätte er vielleicht ſelbigen bald übern Hauffen werffen können; allein er ließ ihm Zeit/ ſich wieder zu erhohlen/ und ſchickte 2. ſtarcke Detachements, eines in Böhmen/ und das andere in Nieder-Sachſen/ daher Mauritius ſich mit dem Kayſer bey Eger conjungirte/ und den Chur-Fürſten/ welcher ſich unter die Stücken von Wittenberg ſetzen wollte/ bey Mühlberg übereilete. Der Chur-Fürſt hörte eben an dem Sonntage Miſericordias Domini den 23. April an. 1547. die Predigt/ als man ihm anſagte/ der Kayſer ſetzte über die Elbe/ iedoch wartete er die Predigt vollends aus/ ſtellte nachmahls ſeine Trouppen in Schlacht-Ordnung/ und fochte gantzer 9. Stunden tapfer; weil er aber kaum 9000. Mann bey ſich hatte/ und der Kayſer ihm weit überlegen war/ muſte er endlich unterliegen/ und ſuchte ſich mit der Flucht nach Wittenberg zu ſalviren. Er wurde aber von einem Huſaren/ Namens Joſeph Lucanus, ertappet/ in dem lincken Backen verwundet/ und weil er gantz umringet war/ ergab er ſich einem Meißniſchen von Adel/ Tilo von Trotte genannt/ wurde hierauf vor den Herzog von Alba, und hernach vor den Kayſer gebracht/ welcher ihn ſehr hart anließ. Der Kayſer rückte hierauf vor Wittenberg/ und weil ſich der Ort nicht ſo fort ergeben wollte/ ließ er den 10. May an. 1547. dem Chur-Fürſten den Tod ankündigen/ welches er aber gantz gelaſſen annahm/ und Hertzog Ernſten/ der eben mit ihm im Schach ſpielete/ ermahnete/ im Spiele fortzufahren. Jedoch wurde die Sache durch Chur-Fürſt Joachimum von Brandenburg/ und Hertzog Wilhelmum von Cleve/ alſo vermittelt/ daß der Chur-Fürſt zwar bey dem Leben bleiben/ aber Wittenberg abtretten/ der Chur-Würde renunciren/ und ſeine meiſten Lande Hertzog Mauritio überlaſſen muſte. Der Kayſer wollte auch/ daß er ſich demjenigen unterwerffen ſollte/ was er in Religions-Sachen ausſprechen würde/ ſo er aber keines Weges annehmen wollte/ und ſein Gewiſſen auf alle Weiſe auch mit augenſcheinlicher Lebens-Gefahr frey behielt. Er muſte hierauf dem Kayſer gefangen nach Augſpurg folgen/ und daſelbſt aus ſeinem Quartier mit anſehen/ wie der Kayſer den 24. Febr. an. 1548. die Sächſiſche Chur an Mauritium transferirte. Ob ihm gleich hierauf der Kayſer anlag/ das Interim anzunehmen/ ſo wollte er/ aller Verheiſſungen und Drohungen ungeachtet/ doch niemahls darein willigen. Der Kayſer führte ihn von da gleichſam im Triumph durch Brabant und Flandern/ bis er ihn endlich zu Jnſpruck durch Spanier verwahren ließ. Er legte noch währender Gefängniß den Grund zu der Academie Jena/ indem den 18. Mertz an. 1548. auf ſeinen Befehl von ſeinem Printzen ein Gymnaſium Academicum daſelbſt eingeführet wurde/ worauf aber erſt den 2. Febr. an. 1551. die Inauguration der Academie erfolgte. Als der neue Chur-Fürſt Mauritius dem Kayſer an. 1552. auf den Leib gieng/ wurde endlich Johann Friedrich der Gefangenſchaft entlediget/ und mit ungemeiner Freuden-Bezeigung in ſeinem Lande wieder aufgenommen. Als der Chur-Fürſt Mauritius an. 1553. in der Schlacht bey Sievershauſen blieb/ forderte er von deſſen hinterlaſſenem Bruder und Erben/ Auguſto, das Chur-Fürſtenthum Sachſen wieder; es wurde aber an. 1554. alſo verglichen/ daß er zwar Auguſto die Chur-Würde und Lande laſſen muſte/ jedoch Altenburg/ Königsberg und Alſtedt nebſt 100000. fl. am Gelde bekam. Er ſtarb endlich den 3. Mertz/ an. 1554. nachdem er ſeiner Gemahlin Tod kurtz zuvor erlebet hatte. Er hatte von derſelben 4. Printzen/ deren der älteſte Johann Friedrich II. zu Gotha/ der andere/ Johann Wilhelm/ zu Waimar reſidirte/ der dritte Joannes Erneſtus II. ſtarb vor dem Vater; der vierdte aber Johann Friedrich der III. ſtarb an. 1561 unverheurathet. *Spalatinus* Chron. Sax. *Chytraeus* Sax. *Sleidanus.* *Thuanus.* Hortleder. *Roſinus* Vita Jo. Frid. *Auila* de Bell. Germ. *Hortenſius* de Bell Germ. *Faleſus.* *Joach. Camerarius* de Bell. Smalcald. *Iſthuanſius* Hiſt. Hung. *Sagittarius* Hiſt. Jo. Frid. it. Hiſt. von Gleichen. **Seckendorff** Hiſt. Luth. **Müller** Ann. Sax. **Tentzel** Saxon. Numiſm. **Leuthinger** de Marchia Brandenb.

Joannes Fridericus, der mittlere/ Herzog von Sachſen/ war Chur-Fürſt Johann Friedrichs von Sachſen älteſter Sohn/ geboren den 8. Jan. an. 1529. Er wurde nebſt ſeinen Brüdern ſo wohl erzogen/ daß er nicht allein Lateiniſch peroriren/ ſondern auch die Ebräiſche Bibel verſtehen konnte. Er halff hierauf in währender ſeines Vaters Gefangenſchaft mit ſeinen Brüdern den Grund zu der Academie Jena legen/ und an. 1554. die Erb-Verbrüderung mit Henneberg errichten. Nach ſeines Vaters an. 1557. erfolgtem Hintritt/ führte er die Regierung 8. Jahr allein/ hatte Anfangs ſeinen Sitz zu Waimar/ verlegte aber ſelbigen/ auf Wilhelm von Grumbrachs Angeben/ an. 1564. nach Gotha. Weil er ſich nun durch ſeines Cantzlers/ Chriſtian Brück/ böſen Rath verleiten laſſen/ und Grumbachs ſo eifrig annahm/ wurde er ſelbſt darüber in die Acht erkläret/ in der Stadt Gotha belagert/ nach deren Eroberung gefangen in einer ſchwartzen Kutſche nach Wien geführet/ und zu Neuſtadt gefangen gehalten. Es wurde zwar an. 1585. ſeine Erledigung beſchloſſen/ weil ihm aber der Kayſer Rudolphus II. ſo harte Conditionen dabey vorlegen ließ/ wollte er ſelbige nicht annehmen. An. 1595. ließ ihn der Kayſer wegen beſorgender Türcken-Gefahr nach Speier bringen/ allwo er von einem Fall nach 28. jähriger Gefängniß den 9. May an. 1595. verſtarb/ ſein Leichnam ward nach Coburg gebracht/ und daſelbſt begraben. Seine erſte Gemahlin war Agnes, Landgraf Philipps von Heßen Tochter; die andere Eliſabeth/ eine Tochter Chur-Fürſt Friderici III. zu Pfaltz/ blieb bey ihm im Gefängniß/ ſtarb auch kurtz vor ihm. Seine böſen Rathgeber führten ihm auch eine loſe Vettel zu/ als wäre es die Printzeßin Anna von Cleve/ des Königs Henrici VIII. verſtoßene Gemahlin/ die ſich mit ihm zu vermählen ſuchte/ ſo aber lauter Betrügerey war. Seine erwachſenen Printzen waren Joann Caſimir/ welcher zu Coburg/ und Joannes Erneſtus III. der zu Eiſenach reſidirte.

Thuanus. Langveti Deſcript. B. Goth. *Sleidan.* Contin. *Sagittarius* Hiſt. Goth. it. Hiſt. von Gleichen. *Muller* Ann Saxon. Leuthinger de March. Brand.

Joannes Fridericus, Hertzog in Pommern/ Philip i I. Sohn/ ſtunde nach frühzeitigem Abſterben ſeines Vatters unter der Vormundſchafft ſeines Vettern/ Barnimi XI. hielt ſich auch einige Zeit in Kayſerlichen Dienſten zu Wien/ und bey der Armee in Ungarn auf. An. 1556. ward er Biſchoff zu Camin/ und wurde unter ſeiner Regierung die Lutheriſche Religion vollkommen eingeführet. In der an. 1569. vorgenommenen Landes-Theilung bekam er Stetin und Hinter-Pommern/ wiewohl ſich Hertzog Barnimus XI. bey Ablegung der Regierungs-Laſt/ neben der Ober-Aufſicht des gantzen Landes ein Fürſtliches Territorium und Einkommen in dieſem Theil/ ſonderlich die Stadt Stetin ſelbſt zuvor behalten hatte. An. 1570. hat er als Kayſerlicher Principal-Commiſſarius den Frieden zwiſchen Dänemarck und Schweden zu einem beſondern Ruhm/ aber auch nicht ohne ſeine groſſe Unkoſten/ geſtiftet. An. 1571. hat er von dem Hauſe Brandenburg die Anwartung an die Neumarck/ Sternberg/ Vierraden und Löbkenitz/ und an. 1573. Kayſerliche Confirmation darüber erhalten. Als eben dieſes Jahr auch der alte Hertzog Barnim ſtarb/ trat Johann Friedrich die völlige Regierung über gantz Hinter-Pommern an/ und begab ſich/ Vermöge eines Vergleichs/ ſeinem jüngſten Bruder/ Caſimir/ das Biſsthum Camin ab; ſetzte darauf im Lande die gute Anſtalten des Hertzogs Barnimi fort/ bauete hin und her Fürſtliche Luſt- und Jagd-Häuſer/ ſonderlich Friedrichswalde. Wegen derer auf dieſe/ und viele andere zum Fürſtlichen Staat gehörige Dinge/ gewendeten Unkoſten/ wolte der Hertzog an. 1581. eine Acciſe und Tranck-Steuer anlegen/ es iſt aber ſolches durch beſtändige Wiederſetzung derer Land-Stände/ die ſonderlich von Wolgaſt aus geſtärcket/ und vom Kayſerlichen Hof geſchützet worden/ damahls unterblieben/ und hat der Hertzog einen Revers von ſich geſtellet/ damit und mit neu angelegten Zöllen die Land-Stände zu verſchonen. Mit der Stadt Stetin hat er ſehr viel zu thun gehabt/ indem dieſelbe von ihren alten Privilegien nichts fahren laſſen wolte. Doch hat er nicht unterlaſſen/ die unterſchiedenen Aufruhren einiger Bürger wider den Rath durch ſeine Interpoſition zu ſtillen. An. 1598. ſuchte der Hertzog abermahls die Acciſe und Tranck-Steuer einzuführen/ und/ als ſich die Land-Stände weigerten/ ließ er die Cantzley ſchlüßen/ und das Juſtiz-Weſen niederlegen. Darüber erſchracken die Stände/ und willigten zwar nicht in die Sache/ übernahmen aber doch eine groſſe Summa Geldes zu bezahlen. An. 1600. that Hertzog Friedrich eine Luſt-Reiſe und Schlitten-Fahrt nach Wohlgaſt/ fiel aber daſelbſt bey einem Tantze/ vermuthlich durch Zerſprengung einer Ader/ in eine tödliche Kranckheit/ und ſtarb den 9. Febr. im 58. Jahr ſeines Alters/ und verließ von Erdmuth/ einer Tochter Churfürſt Johann Georgens zu Brandenburg/ keine Kinder. Er wird als ein kluger und tapferer auch ſtrenger Herr beſchrieben/ welches letztere er ſonderlich an 3. Rent-Meiſtern bewieſen/ die er wegen ihrer Untreue ohne Gnade hinrichten laſſen. Im übrigen war er einer derer gelehrteſten Fürſten ſeiner Zeit; wie er denn auch eine ſchöne Bibliothec an ſeinem Hof angelegt/ die nachgehends von Hertzog Philippo ſehr vermehret worden. In Politiſchen Dingen ſahe er auf gute Ordnung/ und ließ ſich ſonderlich angelegen ſeyn/ einen recht Fürſtlichen Staat zu führen. Er war auch vor die Ruhe der Kirchen bemühet/ welches er darinnen gezeiget/ daß er unterſchiedene allgemeine Zuſammen-Künfte der Pommeriſchen Geiſtlichkeit angeſtellet/ theils wegen der Formulæ Concordiæ, welche in Pommern nicht angenommen worden/ theils wegen derer heimlichen Reformirten/ denen ſich ſonderlich D. Stymmelius und Sal. Geſsler wiederſetzet/ und darüber viel ausgeſtanden haben/ der letzte auch gar ſeiner Dienſte erlaſſen worden/ weil ſich ihre Wiederſacher Bergius, Friſius und Stichius hinter des Hertzogs Räthe ſteckten/ und dadurch eine Zeitlang den Meiſter ſpielten/ zuletzt aber doch ihrer Dienſte erlaſſen wurden. *Micralius* Pommerl. II. 3.

Joannes Fridericus, Hertzog zu Schleſswig-Holſtein und Ertz-Biſchoff von Bremen/ war an. 1577. gebohren. Sein Vatter war Hertzog Adolph von Hollſtein-Gottorp. Als ſeine 2. ältern Brüder verſtorben/ und der dritte das Ertz-Biſsthum Bremen und das Biſsthum Lübeck nach getroffener Vermählung aufgegeben/ ward er an. 1597. zum Ertz- und Biſchoff poſtuliret. Hierauf trat er eine Reiſe nach Italien an/ und ließ ſich Graf Johann zu Oldenburg Tochter/ Anna Sophia, verſprechen/ welches aber eine Zeitlang geheim gehalten ward/ weil er ſich hierinnen einiges Wiederſpruchs von ſeinem Dom-Capitel befahrete. Endlich ließ er zuvor an dem Kayſerlichen Hofe durch ſeinen Cantzler Anſuchung thun/ daß er ungeachtet der Verehlichung bey dem Beſitz des Ertz-Stifts möchte gelaſſen werden; es gieng aber doch zuletzt die gantze Sache zurück/ theils weil ſich die Liebe zu gedachtem Fräulein bey ihm verlohren/ theils auch/ weil die Sache an dem Kayſerlichen Hofe wegen unterſchiedener Zufälle ins ſtecken gerathen war. An. 1621. nahm er Königs Christiani IV. in Dänemarck zweyten Printz/ Friedrichen zu ſeinem Coadiutor an/ und ob er gleich nach der Zeit die Waffen wieder den Kayſer mit gedachtem Könige in Dänemarck nicht ergrieff/ muſte er doch nach Publication des Kayſerlichen Reſtitution-Edicts ſein Ertz-Biſsthum verlaſſen; und ſolches in denen Händen Ertz-Hertzogs Leopold Wilhelms von Oeſterreich ſehen. Dadurch ward er genöthigt/ bey dem Könige in Schweden Schutz zu ſuchen/ der auch an. 1630. in ein Bündnuß mit ihm trat/ weswegen man ſich von Kayſerlicher Seite vergebens bemühete/ ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen. Nun nahm er zwar durch Hülffe einiger zuſammen gebrachten Völcker etliche Oerter ſeines Ertz-Stifts wieder ein/ ward aber von denen Kayſerlichen gar bald vertrieben/ biß er endlich an. 1632. durch Schwediſchen Beyſtand zum völligen Beſitz ſeines Ertz-Stifts gelangte. Er lebte hierauf noch bis an. 1634. da er in dem alten Cloſter bey Burtehude unverheurathet geſtorben/ aber doch 2. auſſer

ſer der Ehe erzeugte Söhne hinterlaſſen/ davon der eine Johann Friedrich von Holſtein der Königin in Schweden Stall-Meiſter geweſen. **Danckwerth** Beſchr. Schleſw. u. Holſt. Th. I. p. 13. **Lackmann** Einl. zur Schleßwig- und Holſt. Hiſt. Th. I. 11.

Ioannes Fridericus, Marggraf zu Brandenburg/ ſtarb den 14 Jan. 1686. im 32 Jahre/ nachdem er unterſchiedene Teutſche Schrifften/ darunter Canis Colonienſis unter dem Nahmen Iſidori Fidelis, Mancipium ſuaue ac ſibi ſufficiens in Druck gehen laſſen. *Witte* Diar.

Ioannes Fridericus der dritte Sohn Hertzogs Georgens zu Braunſchweig-Lüneburg-Hertzberg, erblickte an. 1625 den 25 April das Licht der Welt. *Bucelinus* Germ. Sacr. P. III. p. 42. **Handlung der Welt-Alter** Dom. Brunſu. § II. lib. X. *Limnaeus* Jur. publ. Tom. I. Addit. ad V. 6. p. 741. **Spener** Syll. p. 522. *Rittershuſius* Tab. Geneal. Dom. Luneb. **Imhof** Tabb. Geneal. Princ. Imp. § 48. **Lochmaier** Tab. Princ. §. 34. **Layritz** Palmwald Dom. Brunſu. & Luneb. 4. §. 15. p. 423. **Schoward** Obſervat. Hiſt. 10. §. 13. p. 353. **Rethmeier** Chron. Brunſu. P. III. c. 89. p. 1702. **Er vermählte ſich an. 1668. mit** Benedicta Henrica Philippina Pfaltz-Gräfin am Rhein. *Galeazzo Gualdo* Hiſt. del Ceſare Tom. III. p. 570. **Leyritz** l. c. 4. §. 8. p. 425. **Schowart** l. c. 7. §. 10. p. 187. 10. §. 13. p. 353. **Rethmeyer** l. c. p. 1707. An. 1641 trat er die Reiſe durch Holl-England/ Franckreich und Italien an/ wohnte auch hernach an. 1646 unter Printz Friedrich Henrichen von Oranien dem Feld-Zuge in Niederlanden und unterſchiedlichen Belagerungen bey. **Rethmeier.** l. c. 98. Tab. 45. §. 1. An. 1649 reiſte er nach Coppenhagen einen Beſuch abzuſtatten/ und gieng noch im ſelben Jahr über Holland und Franckreich zum andern mahle nach Italien/ trat auch an. 1651 daſelbſt zum Catholiſchen Glauben über/ und empfieng in Rom vom Cardinale Colonna die Firmelung. **Imhof** Notit. Proc. Imp. IV. 4. §. 37. **Spener** l. c. p. 522. **Layritz** l. c. 4. §. 18. p. 424. **Rethmeier** l. c. 89. p. 1704. An. 1658 ward er auf der Reiſe nach Coppenhagen von denen Schwediſchen Kriegs-Schiffen aufgefangen/ und nach Malmor gebracht/ wo man ihn Standesmäſſig bediente/ aber endlich wieder nach Travemünde zurück geſchicket. **Rethmeier** l. c. p. 1704. An. 1665. bekam er die Regierung über Calenberg/ Grubenhagen und Göttingen/ worauf er ſeinen Sitz nach Hannover verlegte/ und dem Lande des Glaubens wegen zulängliche Sicherheit verſchaffte **Rethmeier.** l. c. p. 1705. Im eben dieſem Jahre legte er auch die Schloß-Kirche zu Hannover zum Römiſchen Gottes-Dienſte an. An. 1667 trat er ſeine dritte Reiſe nach Italien an/ wo er zum Nobile di Venetia erkläret wurde. **Rethmeier.** l. c. Im folgenden Jahre er gab denen Venetianern Hülffs-Völcker nach Candia. **Rethmeier** l. c. p. 1706. In eben dieſem Jahre gieng auch/ wie gedacht/ ſeine Vermählung vor ſich. Ao. 1670. brachte er den Feſtungs-Bau der Stadt Hameln zum Stande/ und erhielt bey dem Weſtphäliſchen Creiß-Tage die Spiegelbergiſche Stimme. **Rethmeier** l. c. p. 1708. An. 1671. halff er den wegen der Stadt Hörter zwiſchen dem Biſchoffe zu Münſter und dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg entſtandenen Streit beylegen. An. 1672. ſchloß er ein Bündniß mit Franckreich/ und wie er gegen dieſe Crone allezeit groſſe Neigung blicken ließ/ ſo hielt er auch noch an. 1674. als Braunſchweig-Lüneburg-Zell und Wolffenbüttel ein Bündnuß mit dem Kayſer errichteten/ feſt bey derſelben/ und ließ ſich ſo gar aufs neue mit Schweden in ein Bündniß dagegen ein. Er legte auch/ als Schweden feindlich angefallen ward/ ſeine Völcker/ dem errichteten Bunde zu Folge/ in das Verdiſche. Endlich aber ließ er ſich dennoch bewegen mit Franckreich neutral zu bleiben/ und keinem Theile gegen den andern beyzuſtehen. Von ſeiner Gemahlin hatte er 4. Printzeſſinnen 1.) Annam Sophiam, geb. 1670. den 10. Febr. die aber an. 1671. den 24. Mertz den Weg alles Fleiſches gieng. 2.) Charlottam Felicitatem, geb. 1671. den 8. Mertz/ welche an. 1696. den 11. Febr. mit Reinaldo, Hertzogen von Modena und Reggio, vermählt ward. 3.) Henriettam Mariam Sophiam, geb. an. 1672. den 9. Mertz/ ſo an. 1684. den 4 Septembr. verſchieden/ und 4.) Wilhelminam Amaliam geb. 1673. den 11. Apr. ſo an. 1699. den 24. Febr. dem Römiſchen Könige Ioſepho, nachmahligem Kayſer beygelegt ward. **Imhof** Notit. Proc. Imp. IV. 4. §. 37. p. 160. Hiſt. Geneal. Ital. et Hiſp. p. 49. **Layritz** l. c. 4. § 18. p. 405. **Schowart.** l. c. 10. § 13. p. 354. **Rethmeier** l. c. 89. p. 1718. *Hartnaccius* ad *Micrael.* Lib. III. Sect. 2. p. 36. Lib. II. ſect. 5. p. 580. **Winckelmann** Stammb. p. 174. **Ziegler** Labyrinth der Zeit p. 231. **Pfeffinger** ad Vitr. Iuſpubl. I. p. 788. Es ſtarb endlich dieſer Hertzog an. 1697 den 18 Dec. auf ſeiner vierten Reiſe nach Italien unterweges zu Augſpurg ohne männliche Erben. Sonſt war er ein Herr von vortrefflichen Leibes- und Gemüths-Gaben/ großmüthig/ klug/ freygebig und gerecht. *Henr. Meibomius* Comm. Hiſt. de Domo Brunſu. ad fin. **Hamb.** Hiſt. Remarquen. an. 1699. p. 397. **Wagner** Hiſt. Leopoldi. *Baſnage* Annal. Tom. II. **Pfeffinger** Braunſchw.-Lüneb. Hiſt. V. 9. p. 1. ſeqq.

Ioannes Galeacius, Galeacii Mariæ Sohn/ war anfänglich nach der Ermordung ſeines Vaters unter ſeiner Mutter und des berühmten Simonetta Vormundſchafft. Allein ſein Vetter/ Ludovicus Morus, kartete es ſo/ daß er ſelbſt das Heft in die Hände kriegte/ und behielt Ioannes Galeacius nichts als den Namen eines Herzogs/ ward auch ſo verächtlich gehalten/ daß man nicht einmahl vor Beſtellung ſeiner Taffel recht Sorge trug. Endlich/ da es an dem war/ daß Ludouicus durch Vorſchub des Kayſers die herzogliche Würde gar an ſich reiſen wolte/ ſtarb Ioannes Galeacius an. 1494. an einem langſamen Fieber/ das/ wie man argwohnte/ durch beygebrachten Gifft ſolte ſeyn verurſachet worden. Seine Gemahlin war Iſabella, Printzeßin von Neapolis, mit der er gezeuget Franciſcum, der nach Franckreich geflüchtet wurde/ und als Abt von Marmoutier ſich an. 1511. auf der Jagd vom Pferde zu Tode ſtürtzte/ und Bonam, des Königs in Polen Sigismundi Gemahlin. *Rivamont.* Hiſt. Mediol. VI. *Guicciardin.* **Imhof** Hiſt. Geneal. Ital. & Hiſpan.

Ioannes Gayet, Iulianus Formoni, und Franciſcus

ciſcus von Leon, Franciſcaner/ werden von *Arturo* unter die B. gerechnet. Der erſte war Guardian in einem Franciſcaner-Cloſter zu Leon, und ward von denen Hugenotten um der Catholiſchen Wahrheit willen nach 3. monathlicher Marter endlich in die Saone geſtürtzet. Der andere lebte um das Jahr 1533. und führte ein recht heiliges Leben. Der letzte wurde um das Jahr 1558. zu Mexico in ein Franciſcaner-Cloſter begraben/ nachdem er ein großes Verlangen bezeuget hatte/ den Ordens-Habit zu tragen. Es wird geſchrieben/ er ſey primus Archi-Diaconus Eccleſiæ Tlaxcallenſis in Angelorum Civitate geweſen. Man begehet ihre Feyer den 28 Mertz.

Ioannes Gazaeus ein Grammaticus ſchrieb Ἐκφρασιν τοῦ κοσμικοῦ Πίνακος τοῦ ἐν Γάζῃ ἢ ἐν Ἀντιοχείᾳ in 726 Griechiſchen Jambiſchen Verſen. Dieſes Buch hat Janus Rutgerſius Var. Lect. II. p. 98. aus Scaligers Codice drucken laſſen. *Fabricius* IV. add. p. 710.

Ioannes Geometra ein Mönch/ der vermuthlich in der Mitten des 11 Jahrhunderts gelebet/ ſchrieb 4. Hymnos elegiacos in S. Virginem. Sie ſind in Corpore Poetarum Græcorum Heroicorum & Elegiacorum Genf 1614 in fol. p. 746 anzutreffen. Morellus hat es mit der Lateiniſchen Ubersetzung herausgegeben und dem Pabſte Gregorio XIV. zugeſchrieben Pariß 1591. in 8. Eben derſelbe hat auch deſſelben Paradiſum oder Epigrammata tetraſticha 99. moralis Argumenti & Dicta Factaque SS. Aſcetarum, Archillæ, Agathonis &c. herausgegeben. Beyde Schrifften ſind auch in der Biblioth. P. P. Paris teutſch und lateiniſch anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 16. §. 18. p. 715. Sein Syntagma Expoſitionum in Hermogenis Artem oratoriam iſt in der Kayſerl. Bibliotheck im MSct. anzutreffen. *Labbeus* Bibl. MSSCt. p. 104. *Fabricius* l. c. IV. 31. §. 6. p. 432. Seine andere Wercke/ als: Confeſſio Chriſtiana verſibus heroico-elegiacis; Oratio de Chriſti Paſſionibus; Canticum Moſis Metaphraſton u. an. liegen gleichfals noch im MSSCt. *Allatius* de Simeon. Script. *Cave* Hiſt. Litt.

Ioannes Georgius I. Churfürſt Chriſtiani I. anderer Printz von Sophia, aus dem Hauſe Brandenburg/ gebohren den 5. Mertz an. 1585. Er wurde nebſt ſeinem ältern Bruder unter Hertzog Friedrich Wilhelms von Altenburg Vormundſchaft erzogen/ und in dem 7. Jahre ſeines Alters zum Adminiſtrator des Stiffts Merſeburg erwählet. An. 1601. that er incognito eine Reiſe in Italien/ muſte aber dabey viele Gefahr ausſtehen/ erkranckte auch zu Mayland/ und weil er keinen Beicht-Zettel bey ſich hatte/ wolte ihn kein Medicus annehmen. Es ſchickte ihn aber der Hertzog von Savoyen auf erhaltene Nachricht von ſeiner Perſon die ſeinigen/ und that dem Printzen nachgehends an ſeinem Hofe groſſe Ehre an. Nach ſeiner Rückkunſt trat er an. 1603. die Merſeburgiſche Stifts-Regierung würcklich an. Nach ſeines ältern Bruders Chriſtiani II. Abſterben wurde er an. 1611. Churfürſt/ exercirte auch in ſolcher Qualitæt das Reichs-Vicariat zweymahl nacheinander/ nemlich an. 1612. nach Rudolphi II. Tode/ und an. 1619. nach Kayſers Matthiæ Abſterben/ und erneuerte an. 1614. die Erb-Verbrüderung mit Heſſen und Brandenburg. In denen Böhmiſchen Unruhen trat er dem Kayſer bey/ und halff demſelbigen als Commiſſarius Böhmen/ Schleſien und Lauſitz wieder zum Gehorſam bringen/ wobey die Belagerung von Bautzen ſonderlich merckwürdig war. Weil er aber der Geſtalt 70. Tonnen Goldes zu des Kayſers Dienſten aufgewendet/ ſo ward ihm von Ferdinando II. das Marggrafthum Lauſitz an. 1623. Pfands-Weiſe eingegeben. Als der Kayſer die Pfältziſche Chur an. 1623. auf Bayern transferirte/ wolte der Chur-Fürſt anfangs nicht darein ſtimmen/ doch ließ er es endlich an. 1624. auf dem Chur-Fürſten-Tage zu Schleuſingen geſchehen. Es wurde hierauf/ nachdem das Edict von Reſtitution derer geiſtlichen Güter an. 1629. publiciret worden/ von dem Chur-Fürſten begehret/ die 3. Biſtthümer Meißen/ Merſeburg und Naumburg denen Catholiſchen wieder abzutreten. Als indeßen König Guſtav Adolph von Schweden den Teutſchen Boden betretten/ ſuchte er zwar den Chur-Fürſten auf ſeine Seite zuziehen/ welcher aber ſich noch neutral zu halten ſuchte/ und zu dem Ende an. 1631. einen Convent derer Proteſtanten nach Leipzig ausſchrieb. Allein als der Kayſerliche General Tillo nicht allein die Stadt Magdeburg zerſtörte/ ſondern auch dem Chur-Fürſten mit der gantzen Kayſerlichen Armee in ſein Land fiel/ rief dieſer den König zu Hülffe/ und befochte nebſt ſelbigem den 7. Sept. an. 1631. einen Sieg bey Leipzig. Die Schweden giengen nach dieſer Schlacht in das Reich/ der Chur-Fürſt aber in Böhmen/ woſelbſt er auch die Haupt-Stadt Prag eroberte/ welche aber an. 1632. wieder verlohren gieng/ und wurden die Sachſen bald darauf gäntzlich aus Böhmen getrieben. Ja der Kayſerliche General Wallenſtein brach in Meißen ein/ und eroberte Leipzig nebſt andern Städten. Der Chur-Fürſt rieff den König wieder zu Hülffe/ welcher auch mit ſeiner Armee kam/ und den 6. Nov. an. 1632. erhielten ſie die Schlacht bey Lützen/ wobey aber der König von Schweden ſein Leben einbüßete. Nach dieſem gieng der Chur-Sächſiſche General Arnheim in Schleſien/ eroberte Brieg und andere Oerter/ hingegen fiel der Kayſerliche General Hokke unverſehens in Meißen ein/ eroberte Zwickau und Leipzig/ muſte aber wegen graſſirender Peſt wieder zum Land hinaus. In dem folgenden Jahre eroberten die Sachſen Bautzen/ Görlitz und Zittau/ und ſchlugen unter dem General Arnheim die Kayſerlichen bey Liegnitz/ daß ihrer 4000. auf der Wahl-Statt blieben. Es wurde aber noch in demſelben Jahre an einem Frieden mit dem Kayſer gearbeitet welcher auch an. 1634. zu ſeiner Richtigkeit/ aber nicht eher als an. 1635. zum völligen Effect kam/ worinnen dem Chur-Fürſten nebſt andern Conditionen die Lauſitz erblich überlaſſen wurde. Niemand empfund daſſelbe übler als die Schweden/ als welche hierauf derer Sachſen Feinde wurden/ und ſie in ſelbigem Jahre bey Dömitz/ in dem Mecklenburgiſchen ſchlugen. An. 1636. eroberten die Sachſen zwar Magdeburg/ erlitten aber bey Wittſtock in der Marck eine ziemliche Niederlage. Die Schweden rückten an. 1638 vor Leipzig/ wurden aber von

Des

denen Kayſerl. und Sachſen biß in Pommern zurück getrieben. Anno 1639. erhielt Banier bey Chemnitz einen ziemlichen Sieg/ eroberte Pirna mit Sturm/ belagerte aber Freyberg vergebens. An. 1642. erhielten die Schweden unter dem General Torſtenſohn bey Leipzig eine ziemliche Victorie/ und bekamen darauf Leipzig ein/ welches ſie bis nach dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß inne behielten. Nachdem nun an. 1645. die Schweden bey Jancowitz in Böhmen wieder einen Sieg befochten/ machten die Sachſen mit denen Schweden Stillſtand / jedoch wurden die Sächſiſchen Lande bald durch die Kayſerlichen/ bald durch die Schwediſchen Völcker ſehr mitgenommen / bis endlich an. 1648. der Weſtphäliſche Friede erfolgte. An. 1654. ließ der Chur-Fürſt an denen Böhmiſchen Grentzen Johann-Georgen-Stadt vor die um der Religion willen vertriebene Böhmen anlegen. Er ſtarb endlich den 8. Oct. an. 1657. Seine erſte Gemahlin war Eliſabetha, Hertzog Friedrichs von Würtemberg Tochter/ die aber an. 1606. verſtarb; die andere/ Magdalena Sybilla, Marggraf Albrecht Friedrichs von Brandenburg in Preußen Tochter/ mit der er 10. Kinder gezeugt/ darunter zu mercken 1.) Joannes Georgius II. ſein Nachfolger in der Chur; 2.) Auguſtus, Adminiſtrator des Ertz-Stiffts Magdeburg / der Stifftee der Weißenfelſiſchen; 3.) Chriſtianus , dee Stiffter der Merſeburgiſchen; 4.) Mauritius , der Stiffter der Zeitziſchen Linie; 5.) Sophia Eleonora, eine Gemahlin Landgraf Georgii zu Heſſen-Darmſtadt; 6.) Maria Eliſabetha, ſo an Hertzog Fridericum von Holſtein-Gottorf; 7.) Magdalena Sibylla, die an den Däniſchen Cron-Printzen Chriſtianum , und nach deſſen Tode an Fridericum Wilhelmum , Hertzog zu Sachſen in Altenburg, vermählet worden. Von Chemnitz vom Teutſchen Kriege. *Bertram* Chur-Sächſ. Chron. *Lungvitz* Admirand. Saxon. *Pufendorf* de Reb. Suec. Müller Ann. Saxon. Groſſer Lauſig. Geſch. I. p. 230. ſeqq. Leuthinger de Marchia Brand. Chriſt. Fried. Weiſe Vit. Princ. Sax. Elect. Stirp. Albert. p. 56. ſeqq.

Joannes Georgius II. Chur-Fürſt von Sachſen. War obigen Joannis Georgii I. älteſter Printz/ geboren den 31. Maji anno 1613. und folgte dem Vater in der Chur/ wie auch in denen meiſten übrigen Landen. Anno 1657. verwaltete er das Reichs-Vicariat, wählte hierauf nebſt andern Chur-Fürſten Leopoldum zum Kayſer / und wurde auf ſeiner Rück-Reiſe zu Waimar unter dem Namen des Preißwürdigen zum Ober-Haupte dee Fruchtbringenden Geſellſchaft ernennet/ wie er denn unter andern den Pſal. 117. mit Trompeten und Paucken componiret / welcher den 2. Nov. 1679. bey dem angeſtellten Friedens-Feſte in der Veſper in der Schloß-Kirche zu Dreßden muſiciret war. Er wohnte an. 1664. dem Reichs-Tage zu Regenſpurg perſönlich bey/ und wurde A. 1669. von dem Könige Carolo II. von England zum Ritter des Hoſen-Bandes gemachet. A. 1671. verglich er ſich mit Herzog Julius Frantzen von Sachſen-Lauenburg dergeſtalt/ daß beſagter Hertzog beyde Chur-Schwerdter/ jedoch mit unter ſich gekehrten Spitzen zu führen befugt ſeyn ſollte / wobey ſie auch wegen der Lauſitz und Lauenbuegiſchen Lande eine Erb-Verbrüderung aufrichteten. Ao. 1678. hielt er mit ſeinen Brüdern eine ſolenne Zuſammenkunfft in Dreßden/ welche unter allerhand Ritter-Spielen mit ſehr groſſen Freuden-Bezeugungen vollbracht wurde. Er bekam das letzte Jahr einen unheilbaren Schaden im Geſichte/ und ſtarb den 22. Aug. Anno. 1682. auf dem Schloße Friedenſtein zu Freyberg / wohin er ſich wegen der in Sachſen graſſirenden Peſt ſamt der Hof-Statt begeben. Sein eintziger Chur-Printz / von Magdalena Sibylla, Maeggraf Chriſtians zu Brandenburg/ Tochter/ war Joannes Georgius III. und folgte ihm in der Regierung. Von der Tochter/ Erdmuth Sophia ſiehe Tom. VIII. p. 1571. einen beſondern Articel. *Sinceri* Proſopogr. Elect. Seeular. Tſchimmer Sächſ. Zuſammenk. Müller Ann. Sax. Groſſer Lauſ. Geſ. I. p. 284. ſeqq. Chriſt. Friedr. Weiße Vit. Princ. Sax. Elect. Stirp. Albert. p. 45. ſeqq.

Joannes Georgius III. Chur-Fürſt von Sachſen/ war den 20. Jul. anno 1647. geboren/ wurde von Jugend auf zu allerhand ritterlichen Ubungen angehalten; und weil er in der Jägerey abſonderlich zugenommen/ wurde er an. 1661. von dem Kayſer zum Reichs-Jäger-Meiſter erkläret. An. 1672. machte ihn ſein Vater zum Land-Voigt in der Ober-Lauſitz/ ließ auch das Schloß Bautzen zu einer Reſidentz anlegen. Ao. 1674. gieng er mit einem Corpo von 6000. Sachſen an den Rhein-Strom / wohnte dem Treffen bey Sintzheim bey / und ward mit genauer Noth aus derer Feinde Händen errettet. Anno 1680. trat er die Regierung an / halff an. 1683. die Stadt Wien entſetzen/ that an. 1684. eine Reiſe nach Venedig/ und überließ der Republic 3000. Mann, welche auch in Morea gute Dienſte gethan. An. 1686. trat er mit in die Augſpurgiſche Allianz, und ließ von ſeinen Völckern 5000. Mann nach Ungern gehen/ welche zu Eroberung der Veſtung Ofen nicht wenig beytrugen. Als hierauf an. 1688. der Krieg mit Franckreich angieng/ that er zuförderſt eine Reiſe in Holland/ führte gleich nach vollbrachter Reiſe in Begleitung ſeiner beyden Printzen/ ſeine Armée ſelbee zu Felde/ und trug an. 1689. zu Eroberung von Maintz nicht wenig bey. A. 1691. wurde ihm das Commando über die gantze Reichs-Armée aufgetragen/ welches er auch übernahm; er erkranckte aber in währender Campagne, und ſtarb den 12. Sept. an. 1691. Als man den Cörper einbalſamirte/ fand man das Hertz gantz verwelcket/ und keinen Tropffen Blut darinnen / da doch alles andere noch friſch war / welches zu alleehand Gedancken Anlaß gab. Er hinterließ von ſeiner Gemahlin/ Anna Sophia, Königs Friderici III. in Dänemarck Tochter / 2. Printzen / Joannem Georgium IV. und Fridericum Auguſtum, die ihm beyde nacheinander gefolget. *Europ.* Hiſt. Müller Ann. Sax. Groſſer Lauſ. Geſch. I. p. 288. ſeqq. Chriſt. Friedr. Weiſe Vit. Princ. Elect. Stirp. Albert. p. 37.

Joannes Georgius IV. Chur-Fürſt von Sachſen/ Joannis Georgii III. älteſter Printz / den 18. Oct. an. 1668. geboren. Er wurde in allen Fürſten anſtändigen Qualitäten erzogen / that auch an. 1685. eine Reiſe durch die vornehmſten Reiche von Europa. Anno 1691. trat er die Regierung an/ und vermählte ſich anno 1692. zu Leipzig mit Eleonora Erdmuth Louiſe , Printzeſſin von Eiſenach/ Marggraf Johann Friedrichs von Anſpach Wittbe.

Wittbe. An. 1693. erhielt er den Orden des Hoſen-Bandes / und gieng bald darauf wider die Frantzoſen perſönlich zu Felde. Er wollte das andere Jahr dergleichen thun / wurde aber mit einem hitzigen Fieber befallen / woran er den 27. April. an. 1694. verſtarb / und weil er keine Erben hinterließ / folgte ihm ſein Bruder / Friedrich Auguſt. *Europ. Hiſt. Müller* Ann. Saxon. Groſſer Lauſitz Geſch. I. p. 301. ſeqq. Chriſtian Friedrich Weiſe Vit. Princip. Sax. Elect. Stirp. Albert. p. 31. ſeqq.

Joannes Georgius, Chur-Fürſt Joachimi II. von Brandenburg Söhn / von Magdalena, Hertzogin zu Sachſen / geboren den 11. Sept. an. 1525. Er hatte ſonderliche Luſt zum ſtudiren / welches er auch auf der Academie zu Franckfurt an der Oder mit Fleiß trieb. Er that Kayſer Carolo V. in dem Schmalcaldiſchen Kriege gute Dienſte / wurde von demſelben deshalben zum Ritter geſchlagen / wie ihn denn auch der König Philippus II. in Spanien anno 1556. hernach der Kayſer Ferdinandus I. endlich Maximilianus II. zu ihrem Rath und zukünfftigen Feld-Herrn beſtellet. An 1571. folgte er ſeinem Vater in der Regirung / erbte auch 11. Tage darauf von ſeinem Vetter Joanne von Cüſtrin die neue Marck nebſt dem Fürſtenthum Croſſen / jagte alle Juden aus dem Lande / und beſtraffte ſeines Vaters Mörder / den ſein eigen Weib verrathen / ernſtlich. An. 1575. wohnte er des Kayſers Rudolphi II. Wahl bey / erhielt die ſeinem Vater verſetzten Herrſchafften Storcau und Beskau erblich / erneuerte anno 1587. zu Naumburg die Erb-Verbrüderung mit Sachſen und Heſſen / richtete mit Chur-Fürſt Auguſto von Sachſen eine ſolche Freundſchafft auf / daß ſie auch einander verſprachen / daß jeder des andern Bild mit ins Grab nehmen wollte. Er erhielt anno 1578. zu Warſchau die Mit-Belehnſchafft auf Preuſſen / ſo ihm 10. Jahr hernach von dem König Sigismundo beſtättiget worden. Er war vor ſich ein guter Oeconomus, wozu ihm in ſeiner Jugend ſeine zahlreiche Familie Gelegenheit gab. Und bey ſeiner eigenen Regierung ſo wohl / als bey der Anhaltiſchen und Chur-Sächſiſchen Vormundſchafft / deren jene über Fürſt Joachim Ernſts Kinder an. 1586. dieſe aber über Chriſtiani I. Söhne anno 1591. ihm aufgetragen worden / ſuchte er das Finantz-Weſen in guten Stand theils zu ſetzen / theils zu erhalten. Er hat auch / ſeinen Freunden zu dienen / keine Mühe noch Koſten geſparet. Wie er denn dem Könige Henrico IV. in Franckreich / und dem Cölniſchen Ertz-Biſchoffe Gebhard Truchſes / wiewol dem letzten vergeblich / beygeſtanden / an. 1578. einen Vertrag zwiſchen Polen und Dantzig ſtifften helffen / und an. 1579. bey dem Eißlebiſchen Vertrag zwiſchen Chur-Sachſen und Magdeburg / ſeinem Sohn dem damahligen Ertz-Biſchoff zu Gefallen ſich des Rechts / ſo er nach dem anno 1556. geſchloſſenem Tripartit an der Stadt hatte / begeben. In Religions-Sachen hielt er es mit Chur-Fürſt Auguſto, und halff an. 1580. die ſo genannte Formulam Concordiæ auf alle Weiſe befördern. Er ſtarb endlich in gutem Frieden an. 1598. den 8. Jan. Er iſt der Stamm-Vater aller Chur-Fürſten und Marggrafen zu Brandenburg / die nach ihm gelebet. Wie er denn mit ſeinen 3. Gemahlinnen 23. Kinder gezeuget / welche in dem Geſchlechts-Articel **Brandenburg** Tom. IV. p. 1050. nachzuſehen.

Joannes Georgius, Marggraf zu Brandenburg / Hertzog zu Jägerndorff war Chur-Fürſt Joachimi Friderici von Brandenburg Sohn / von Catharina, des Marggrafen Joannis zu Brandenburg / Tochter / den 16 Dec. an. 1577. zu Wolmerſtadt geboren. Er wurde an 1588. ſtudiren halber nach Straßburg geſchicket / auch daſelbſt nach Abſterben des Biſchoffs Joannis, Grafens von Manderſcheid / an. 1592. von theils Dom-Herren / welche der Lutheriſchen Religion zugethan waren / zum Biſchoff von Straßburg poſtuliret. Hingegen erwählten die Catholiſchen Hertzog Carln von Lothringen / der auch Cardinal war / zum Biſchoff. Dieſes veranlaßte einen Krieg / da denn die Lothringer Waßelheim und Dachſtein einnahmen / die Brandenburgiſchen aber Moltzheim eroberten. Jedoch verglich man ſich anno 1604. durch Vermittlung Hertzogs Friderici von Würtemberg dergeſtalt / daß das Bißthum dem Cardinal von Lothringen bleiben ſollte, hingegen erhielt der Marggraf 100000. Thl. baares Geld nebſt andern Conditionen. An. 1603. that er zu König Henrico IV. in Franckreich eine Reiſe nach Metz / empfieng an. 1607 von dem Kayſer Rudolpho II. die Lehn wegen des Hertzogthums Jägerndorff / welches ihm ſein Vater übergeben / trat auch ſo fort die Regirung an. Er leiſtete an. 1611. dem Könige Matthiæ von Böhmen die Huldigung und hielt demſelben zu Ehren den 30. Oct. ein Ring- und Qvintan-Rennen zu Breßlau. An. 1613. trat er zu der Reformirten Religion / und ward nach Marggraf Georg Albrechts von Brandenburg Abſterben zum Heer-Meiſter der Marck Brandenburg erwählet. Als ſein Bruder / Chur-Fürſt Joannes Sigismundus ſich in Preuſſen aufhielt / wurde er auch zum Statthalter der Marck Brandenburg geſetzet. An. 1617. ſchickten ihn die Schleſiſchen Fürſten und Stände Ertz-Hertzog Ferdinando entgegen / ihm ſeine Wahl zum Böhmiſchen Könige zu hinterbringen. Als er bey ſeinen Unterthanen die Reformirte Religion einführen wollte / verklagten ſie ihn hierüber bey dem Ober-Amte; es wurden ihm auch an. 1617. die Herrſchafften Oderburg und Beuthen ab- und der Königl. Cammer zugeſprochen: Daher als die Böhmen Chur-Fürſt Friedrichen von der Pfaltz zu ihrem König erwählten / er ſich zu ihm ſchlug / und den Succurs führte, welchen die Schleſiſchen Stände ihm zuſchickten / wurde aber deshalben von dem Kayſer Ferdinando II. in die Acht erkläret / ſeines Fürſtenthum Jägerndorff entſetzet / und ſolches Fürſt Carl von Lichtenſtein übergeben. Er eroberte hierauf die Grafſchafft Glatz nebſt andern Orten in Schleſien / conjungirte ſich mit dem Siebenbürgiſchen Fürſten Bethlen Gabor / ſtarb aber zu Teutſch in Siebenbürgen den 2. Mertz an. 1624. worauf er nach Caſchau geführet / und daſelbſt Fürſtlich beygeſetzet wurde. Er hinterließ von ſeiner Gemahlin / Eva Chriſtina, Hertzog Friedrichs zu Würtemberg Tochter / einen eintzigen Sohn Ernſten / welcher zum Statthalter in der Marck Brandenburg verordnet wurde / aber mit ſeinem Tode die Jägerndorffiſche Linie endigte.

Joannes Georgius II. war ein Sohn Joannis Caſimiri zu Deſſau / geboren den 7. Nov. an. 1627.

Nach

Nach denen nach Franckreich und Italien zurück gelegten Reiſen begab er ſich an. 1655. in Schwediſche Kriegs-Dienſte / und defendirte in dem folgenden Jahre die Stadt Conitz in Pommerellien wider die Polen/ ward ab.r endlich genöthigt / dieſelbe zu übergeben. Wie hierauf die Schweden ihre Waffen wider Dänemarck wendeten/ halff er die auf der Halb-Inſel Jütland gelegene Feſtung Friederichs-Oede erobern. A. 1658. ward er Chur-Brandenburgiſcher General über die Cavallerie, und bald hernach Statthalter in der Marck Brandenburg. An. 1668. bekam er nach ſeines Vaters Tode die Regierung/ und 2. Jahr hernach die Charge eines Chur-Brandenburgiſchen General Feld-Marſchalls. An. 1672. ward er 2. mahl an den Kayſerl. Hof geſchicket / um einige Anzahl Trouppen vor Chur-Brandenburg/ welches ſich mit Holland in Alliance eingelaſſen/ anzuhalten. An. 1683. muſte er abermahls an den Kayſerl. Hof gehen / da er denn unter währender Belagerung der Stadt Wien denen geheimen Kriegs-Conſiliis mit beygewohnet. Er ſtarb an. 1693. den 17. Aug. zu Berlin. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe unter **Deſſau**. Tom. VII. p. 661. ſeq. **Beckmann** Anhält. Hiſt. V. p. 209. ſeqq. **Imhof** Not. Proc. Imp. IV. 10. §. 17.

Joannes Georgius, Hertzog zu Sachſen-Eiſenach/ Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, war Hertzog Wilhelms von Waimar fünffter Printz/ den 12. Jul. an. 1634. geboren. An. 1652. trat er ſeine Reiſe über Straßburg in Franckreich an/ und nachdem er ſich $2\frac{1}{2}$. Jahr in fremden Landen umgeſehen / kam er den 17. Nov. 1654. glücklich wieder zurücke. Er begab ſich hierauf an. 1656. in Chur-Brandenburgiſche Kriegs-Dienſte/ und erhielt ſo fort das alte Spaniſche Regiment zu Pferde. In eben demſelben Jahre wurde er in einer mit denen Polen und Tatern gehaltenen Rencontre jenſeit Lyck in Polen zugleich mit einem vergiffteten Pfeile in Rücken / und mit einer Muſqueten-Kugel an der Fuß-Sohle gefährlich verwundet. In der mit ſeinen Brüdern an. 1662. gemachten Abtheilung bekam er Marckſuhl zu ſeiner Reſidentz. Als aber 10. Jahr darnach die Altenburgiſche Linie ausgeſtorben/auch Hertzog Adolph Wilhelm zu Eiſenach verſtarb/ und eine neue Erbtheilung gemacht wurde/ bekam er Eiſenach zu ſeiner Hofhaltung / aus der Hennebergiſchen Erbſchafft Kalten-Northeim / und aus der Altenburgiſchen Verlaſſenſchafft das Amt Crainberg. An. 1674. erhielt er von dem Reiche die General-Major-Stelle/ kam auch zu dem Ende nach Regenſpurg/ um die Pflicht daſelbſt abzulegen / und wurde bald darauf General-Feld-Marſchall-Lieutenant, agirte auch in dem damahligen Kriege wider Franckreich im Elſaß/ war aber bey der Kehler-Schantze in groſſer Gefahr. Nach geſchloſſenem Nimägiſchen Frieden beſchickte er an. 1681. den Franckfurter Congreſs, A. 1683. bekam er das Seniorat in der Erneſtiniſchen Linie / und die Vormundſchafft des Jenaiſchen Printzen/ ſtarb aber den 19. Sept. an. 1686. auf der Jagt am Schlage. Seine Gemahlin war Joannetta, Graf Ernſts zu Sayn Tochter / und Landgraf Joannis von Heſſen-Darmſtadt Wittbe / durch welche die Helffte der Grafſchafft Sayn an das Haus Eiſenach gebracht wurde. Sein älteſter Printz/ Fridericus Auguſtus, kam an. 1684. in der Belagerung vor Ofen um / und alſo folgte ihm Johann George der jüngere/ als aber auch ſelbiger an. 1698. ohne Erben abgieng/ Johann Wilhelm. Von ſeinen 2. hinterlaſſenen Printzeſſinen wurde die älteſte Eleonora Erdmuth Louiſe Anfangs mit Marggraf Johann Friedrichen von Anſpach/ nach deſſen Tode aber anno 1692. mit Chur-Fürſt Johann Georg IV. von Sachſen vermählet / ſo an. 1696. verſtorben; die andere Friderica Eliſabetha, ward an. 1698. an Hertzog Johann Georgen von Weiſſenfels vermählet. **Müller** Ann. Sax. **Bilder-Saal** p. 6. **Wogner** Vita Leopoldi.

Joannes Georgius ein Sohn Hertzog Johann Adolphs zu Sachſen-Weißenfels war anno 1677. den 13. Jul. zu Halle geboren. An. 1694. erhielt er nach Abſterben ſeines Herrn Vaters/ vermöge des Rechts der erſten Geburt alle deſſelben Lande/ ſtund aber/ wegen noch nicht erreichter Mündigkeit/ unter der Ober-Vormundſchafft des Königs in Polen Friedrich Auguſts / als Churfürſtens zu Sachſen. An. 1698. trat er nunmehro die Regirung an. Denn ob er wohl noch nicht ſeine völlige Jahre erreichet hatte / ſo entließ ihn doch der König/ weil er ſein geſitztes Gemüthe gegen denſelben in allem bezeigte / ſeiner Vormundſchafft/ und erklärte ihn vor volljährig. Dieſes ward hierauf in denen Weiſſenfelſiſchen Landen von allen Cantzeln öffentlich abgeleſen. Den 19. Sept. dieſes Jahres erhielt er auch den Elephanten-Orden/ wobey er ſich zum Symbolo erwählte: Crux Chriſti mea ſalus, An. 1700. wurde zwiſchen ihm und dem Könige in Polen ein Vergleich wegen des Evangeliſchen Directorii zu Regenſpurg abgefaſſet/ in welchem ihm die Direction dergeſtalt aufgetragen wurde / daß er mit dem Evangeliſchen geheimen Raths-Collegio zu Dreßden correſpondiren/ die Reſcripte und Inſtructionen aber unter des Hertzogs Unterſchrifft und dem beſondern Commiſſions-Siegel bey dem geheimen Raths-Collegio zu Dreſiden an den Geſandten abgefertigt werden ſollten. Die Schreib-Art aber war damahls alſo eingerichtet: **Von GOttes Gnaden / Wir Johann George Hertzog zu Sachſen u. ſ. w. Als begehren Wir im höchſt-gedachten Namen und Auftrag/ auf vorher mit dem Chur-Sächſiſchen geheimen Raths**, *Collegio* **zu Dreßden beſchehene Uberleg- und Vergleichung hiermit gnädigſt** u. ſ. f. An. 1703. hatte er das Glück den König in Spanien Carolum III, nunmehrigen Kayſer Carln den VI. mit ſeiner gantzen Hof-Statt zu bewirthen/ welche Bewirthung derſelbe ſonderlich gerühmet. An. 1704. den 24. Jan. ſtifftete in Anſehung des Fürſtenthums Querfurt er den Ritter-Orden de la noble Paſſion. An. 1706. empfanden bey dem damahligen Schwediſchen Einfalle ſeine Länder gleichfalls das ihrige. An. 1709. that er eine Reiſe nach Dreßden / und wohnte denen Luſtbarkeiten/ ſo des Königs in Dänemarck wegen angeſtellet wurden/ mit bey. Er bezeigte auch bey dem damahls angeſtellten Carouſel groſſe Geſchicklichkeit. Weil auch die der Stadt Querfurt ertheilten 12. Jahre zu völliger Wieder-Aufbauung nicht zulänglich waren/ ertheilte er ihr in dieſem Jahre noch die Freyheit von allen Auflagen und Beſchwerungen auf 20. Jahre/ befahl auch / daß denen Anbauern von jeden 100. Thalern ſo ſie zum Bauen angewendet 5. erſtattet werden

werden ſollten. Er gab über dieſes denen Kauffleuten und Künſtlern die Verſicherung / daß ſie anſehnliche Freyheiten / denen Handwerckern aber / daß ſie das freye Meiſter-Recht und mehrere Handwercks-Begnadigungen zugewarten haben ſollten. An. 1710. ließ er einen kleinen Luſt-Haſen vor dem Schiff-Thore / welches zuvor nur ein Pförtgen geweſen / aufbauen / mit 15. koſtbaren und ſchönen Schiffen beſetzen / und mit einem Canale verſehen / dadurch man mit denen Schiffen in die Saale kommen konnte. An. 1712. in der Nacht zwiſchen den 16. und 17. Mertz nahete endlich ſein Tod heran / der ihn in der beſten Blüthe ſeiner Jahre auf ſeinem Reſidentz-Schloſſe Auguſtusburg in Weiſſenfels zum gröſten Leid-Weſen ſeiner Unterthanen dahin raffte. Er war ſonſt ein Herr / der die Hochachtung und Gewogenheit aller Leute an ſich zog und gerne jeden Wohlthaten erwieſen hätte. Mit dem Könige in Polen ſtund er beſtändig im guten Vernehmen. Sein gröſtes Vergnügen beſtund in gelehrten und klugen Bemühungen. Sein Hof war einer derer anſehnlichſten in Teutſchland / an welchem die teutſche Dicht-Kunſt und Muſic ſonderlich Anſehen fand / weil er theils ſelbſten ein guter Kenner davon war / theils aber / die ſo es wohl verſtunden / gnädigſt belohnte. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Articel. **Rantft** Necrolog. Six. Domus p. 20. ſeqq.

Joannes Jejunator, ſiehe *Joannes IV.* Patriarch zu Conſtantinopel Tom. XIV. p. 835.

Joannes à Jeſu Maria ſihe *Jeſu Maria (Joann. a)* Tom. XIV. p. 466.

Joannes Gerundenſis ſiehe *Joannes Biclarienſis.*

Joannes Giſcala von ſeinem Vaterlande / der Stadt Giſcala in Galilaea alſo genannt. Zu der Zeit der Empörung derer Jüden wider die Römer / ſtunde er Anfangs unter dem Commando des Geſchichts-Schreibers Joſephi, welcher damahls Gouverneur derſelben Provintz war / und beſeſtigte auf deſſen Befehl die Stadt Giſcala. Er ſuchte ſich aber bald Meiſter von dem gantzen Lande zu machen / ſchaffte ſich einen groſſen Anhang von vielen verwegenen Leuten / und verurſachte durch falſche Anklagung des Joſephi, den er der Verrätherey beſchuldigte / einen einheimiſchen Krieg / der ſich nicht eher endigte / als bis die Römer unter Veſpaſiano die gantze Provintz in ihre Gewalt gebracht hatten. Als dieſe den erſten Anfall thaten / warff ſich Giſcala zum Haupte derer jenigen auf / welche die Stadt an Titum nicht übergeben wollten. Allein / da er ſahe / daß er ſich vergeblich einer ſo groſſen Armée widerſetzen würde / machte er ſich des Nachts heimlich davon / und flohe nach Jeruſalem. Hieſelbſt zog er ſogleich die Faction derer Zeloten auf ſeine Seite / nahm durch deren Beyhülffe den Tempel ein / welchen er durch Mord und andere Miſſethaten entheiligte / auch ſonſt die damahls unter denen Einwohnern entſtandenen Feindſeligkeiten beſtändig unterhielte. Zuletzt eroberte er auch den innern Tempel ſelbſt an dem Oſter-Tage mit Liſt / nachdem er einige ſeiner Leute mit verdeckten Waffen unter dem andern Volck hinein gebracht. Sonſt hielte er ſich wider die Römer bey Belagerung der Stadt Jeruſalem ungemein tapffer / und fand ein Mittel / ihre aufgeworffene Batterien durch Brand zu zernichten. Da aber gleichwol zuletzt die Stadt an die Römer übergieng / gerieth auch Giſcala in ihre Hände / worauf er nebſt andern im Triumph geführet / nach dieſem aber zu ewiger Gefängniß verdammt worden. *Joſephus* de Bell. Jud. IV. V. & VI. *Tacitus* Hiſt. V. 12.

Joannes Gimidrius, und Joannes à Luſia, Franciſcaner / wurden an. 1560. von denen Ketzern umgebracht. Man begehet ihre Feyer den 12. Jun.

Joannes Glaſtonienſis, ein Engliſcher Mönch von Glaſtonbury, lebte vermuthlich am Ende des 14. Seculi, und ſchrieb Chronicam ſive Hiſtoriam de Rebus Glaſtonienſibus, welche Thom. Hearne 1726. zu Oxford aus dem MSt. in 2. Voll. in 8. heraus gegeben.

Joannes Gomeſius, ein Laye / ſtarb als Märtyrer an. 1417. zu Saragoſſa in Spanien. Sein Gedächtniß fället auf den 31. Maji.

Joannes, Grammaticus zugenannt / aus Lodi bürtig / war Anfangs ein Mönch in dem Cloſter S. Crucis de Avellana, hernach Prior Generalis daſelbſt / und führte ein ſo heiliges Leben / daß er an. 1105. zum Biſchoff von Gubbio erwählet wurde. Er ſtarb aber in folgenden Jahre in dem 80ſten ſeines Alters / und wurde wegen ſeiner Wunder von Paſchali II. unter die SS. gezehlet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 636.

Joannes a Granata, ſiehe *Antonius*. Tom. II. p. 697.

Joannes Gronde, ein Prieſter und Apoſtoliſcher Mann zu Deventer in denen Niederlanden. Er wird den 7. Jun. verehret.

Joannes Galenſis ſiehe *Gales (Jo. de)* Tom. X. p. 119.

S. Joannes Gualbertus ſiehe *Gualbertus (S. Jo.)* Tom XI. p. 1173.

Joannes Gualenſis ſiehe *Gales (J. de)* Tom. X. p. 119.

Joannes Hagiopolita oder *Hieroſolymitanus*, ſchrieb Macarii Ægyptii Vitam. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. p. 541. 32. p. 109.

Joannes Henriqvez, ſiehe *Nicolaus*.

Joannes Herechim, ein Converſus des Ciſtercienſer-Cloſters Veteris Montis in der Cölniſchen Dioeces, hatte verſchiedene Göttliche Offenbahrungen. Von einigen wird er B. von andern Venerab. genennet. Einige geben ihm gar keinen Titel. Man begehet ſeine Feyer den 12. Maii.

Joannes de Hexam, ſiehe *Hexam (Jo. de)* Tom. XII. p. 1975.

Joannes Hieronymus, ward an. 1573. in dem Dorffe Schagen in Holland von denen Ketzern grauſam umgebracht. Man hält ſeine Feyer den 25. Jun.

Joannes Hieroſolymitanus ein Mönch / hinterließ Narrationem de Origine Motuum Iconoclaſtarum, welche Schrifft in *Franciſci Combefiſius* Scriptoribus poſt Theophanem mit angeführet wird. Eben dieſer Joannes ſchrieb *λόγον ἀποδεικτικὸν* de Sacris Imaginibus ad Conſtantinum Copronymum, welches gleichfalls / ſeiner Hiſt. Monothelit. Tom. II. Combefiſius einverleibet hat. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 7. p. 350.

Joannes Hieroſolymitanus ſiehe *Joannes Hagiopolita*.

Joannes Hortulanus, ein Minorit, ſoll A. 1501. in groſſem Ruff der Heiligkeit zu Salamanca geſtorben ſeyn. Er wird den 11. Jan. verehret.

Joannes Hugo, war aus dem adelichen Geſchlechte

ſchlechte von Orsbeck/ und wurde an. 1672. Coadjutor, an. 1676. aber Ertz-Biſchoff und Chur-Fürſt zu Trier. Als der König von Franckreich an. 1684. die Feſtung Luxemburg erobert hatte/ ſo ſuchte er die alte Schutz-Gerechtigkeit/ welche ehemahls denen Herzogen von Luxemburg über die Stadt Trier zugeſtanden/ wieder hervor/ und ließ die Wälle und Mauren dieſer Stadt demoliren/ unter dem Vorwande/ daß ſie bey einem ſo mächtigen Schutz-Patrone ſicher gnug ſeyn könnte. Es wurde auch das Trieriſche in dem gantzen darauf währenden Kriege von denen Franzoſen dergeſtallt mitgenommen/ daß der Chur-Fürſt meiſtens zu Ehrenbreitſtein ſeine Reſidentz nehmen müſſen. Als nachgehends der Krieg aufs neue angieng/ hatte der Chur-Fürſt wieder das Unglück/ daß die Franzoſen ſein Land ſehr mitnahmen/ bis ſelbiges an. 1704. nach dem Siege bey Höchſtädt ihnen wieder entriſſen wurde. Endlich ſtarb er den 6. Jan. an. 1711. zu Coblentz/ als der letzte ſeines Geſchlechts. Humbracht von Rhein. Ad. T. 251.

Joannes du Jardin, ein Converſus zu Villiers in Brabant/ iſt ſonderlich wegen ſeiner Andacht gegen die H. Mariam berühmt/ und wird von einigen B. genennet. Man feyret ihm den 25. Jan.

Joannes Jatroſophiſta, ſchrieb Λόγοι καὶ ζητήματα πάντων τῶν παθῶν καὶ τῶν ἀδήλων τὰς θεραπείας πρὸς ἓν ἕκαστον τὴν τάξιν. davon in der Königlichen Franzöſiſchen Bibliothec in Paris ein MSCt vorhanden. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 8. §. 7. p. 781. 9. §. 4. p. 259.

Joannes von Imola, ein berühmter Rechts-Gelehrter von Bononien. Er war daſelbſt geboren/ wird aber von Imola genannt/ weil ſeine Eltern ehemahls zu Imola gewohnet hatten. Er wurde von Jugend auf zum ſtudiren angehalten/ und hörte Anfangs zu Perugia Angelum Vbaldum, nachgehends aber zu Bononien Franc. Ramponem, und andere gelehrte Männer mit ſolchem Fleiße/ daß er Doctor, und bald darauf Profeſſor zu Padua wurde. An. 1402 zog ihn der Herzog von Ferrara auf ſeine neu angelegte Academie, und von da kam er nach etlichen Jahren nach Bononien/ daſiger Vniverſität wieder aufzuhelffen/ welche durch eine gewiße Verordnung ziemlich verfallen war/ Krafft deren Niemand/ als eingeborne zu denen Profeſſor-Stellen ſollten befördert werden. Er hatte das Unglück/ daß er ſein Haus/ Bibliothec und MSta durch Brand verlor/ und ſtarb den 18 Febr. an. 1436. Seine Schrifften ſind: Comment. in Decretales, in Clementinas & Digeſtum infortiatum. *Trithemius. Bellarm. Boiſſardus* Vit. *Pancirolus* de Leg. Interpr. II. 88. *Freher* Theatr. *Cave* Hiſt. Litt.

Joannes Incontrius, oder auch Joannes Goccius genannt/ ein Exemit Sanctae Siluae Ilcetanae bey Siena, ſoll an. 1339. geſtorben ſeyn. Chriſtus erſchien ihm einsmahls in Geſtallt eines Hirten und eben an demſelben Orte ward hernach eine Capelle und Altar erbauet. Das gedachte Cloſter iſt um die Beatification oder Canoniſation dieſes Heiligen ſehr bemühet. Man begehet ſeine Feyer den 4. April.

Joannes Iperius oder *Iprenſis*, ein Niederländer aus Ypern/ daher er auch ſeinen Zunamen erlanget/ war 17. Jahr lang Abt in dem Cloſter S. Bertini zu S. Omer, und ſtarb den 2. Jan. an. 1383. nicht aber an. 1303. wie *Aub. Miraeus* in Elencho Hiſtor. Belg. vorgiebet. Er hat ein Chronicon ſeines Cloſters von an. 590. bis 1294. hinterlaſſen. Er liebte ſonderlich das Studium hiſtoricum, und war ſo corpulent, daß er kaum von der Stelle gehen/ und nicht anders als ſitzend ſchlaffen konnte. *Svvertius* Athen. Belg.

Joannes ab Iſchitella, ſtarb in Apulien an. 1525. Bonifacius a Riparolo, zu Genua an. 1330. Albertus de Marcheſiis in Romagna an. 1531. Joannes a Perpiniano zu Mexico an. 1550. Agatha Vrbaniſta S. Clarae zu Verdun an. 1293. waren alle Minoriten-Ordens/ und werden von einigen B. genennet. Man feyret ihnen den 10. Jun.

Joannes Italus, ein Mönch in dem Cloſter Clugny, von Geburt ein Römer/ lebte in dem 10. Seculo, und ſchrieb das Leben des Abts S. Odonis zu Clugny, welches mit des du Cheſne Anmerckungen in der Bibliotheca Cluniac. wie auch in Mabillonii Actis SS. Ord. D. Bened. ſtehet. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 40.

Joannes Italus, ein Italiäner/ lebte gegen das Ende des II. Seculi, und erhielt zu Conſtantinopel den Titel Philoſophiae Vniuerſae Profeſſor, Princeps omnium Philoſophorum. Weil er aber mit ſeiner Lehre von der Seelen Wandlung/ und denen Platoniſchen Ideen in der Orientaliſchen Kirche viele Bewegung verurſachte/ ſo wurde er von der Geiſtlichkeit zu Conſtantinopel als ein Ketzer in den Bann gethan. Seine Schriften/ namentlich Reſponſa ad 93. Quaeſtiones miſcellaneas; Expoſitio Ariſtotelis Topicorum II. III. & V. de Dialectica und Methodus ſynoptica Rhetoricae liegen in der Kayſerlichen Bibliothec zu Wien im MSCte. *Lambecius* de Bibl. Vindob. IV. p. 322. VII. p. 149. 257.

S. Joannes Junior Aſceta, ſoll in Sicilien ein heiliges Leben geführet haben. Man begehet ſeine Feyer den 5. Febr.

B. Joannes, Raynutius von ſeinem Vater/ und wegen ſeiner groſſen Gutthätigkeit gegen die Armen Eleemoſynarius genennet/ war ein Benedictiner-Mönch von Todi aus Umbrien gebürtig/ und ſtarb an. 1330. Sein Leichnam ward in einer Kirche zu Todi an. 1568. durch die Anzeige eines Teufels/ der aus einem Beſeſſenen redete/ und den Ort ſeines Begräbnüſſes entdeckte/ gefunden/ und weil man auch auf dem Sarge ſeinen Namen mit dem Titel Beati ſahe/ ſo wurden ſeine Reliquien in ein marmornes Behältnis gethan/ und zur Erden beſtattet. Man hält ſeine Feyer den 8. Jun.

Joannes Ketel, war erſt ein Kauffmann/ hernach gieng er in einen Convent zu Deventer, und verrichtete darinne das Amt eines Kochs/ ſtarb ſelig an. 1398. Man verehret ihn den 31. May.

Joannes Lageanus, ſiehe *Benedictus a Graeccio*, Tom. III. p. 1131.

Joannes Laicus, ſiehe *Joannes Bernardus*.

Joannes Laſcares, ſiehe *Laſcares*.

S Joannes Lateranenſis, ſiehe *Lateranum*.

Joannes Laurentius, war aus Philadelphien einer Stadt in Lydien gebürtig und lebte unter denen Kayſern Anaſtaſio, Juſtino und Juſtiniano. *Theophylactus* Simocatta VII. 16. p. 186. *Photius* Cod. CLXXX. Ob er ein Chriſte geweſen iſt unbekannt. Er ſchrieb drey Bücher an Gabrielem Statthalter zu Conſtantinopel. Das erſte/ de Menſibus, das andere περὶ φαινομένων καὶ ἄλλων τινῶν ὑποθέσεων μαθηματικῶν. Das dritte περὶ

πολιτικῶν ἀρχῶν. Aus dem letzten führet *Lambecius* de *Codinum* p. 208. eine Stelle an. Die eeſten beyde erwehnet auſſer *Photio* auch *Suidas*. Zwar halten *Rutgerſius* Var. lect. p. 289. und *Meurſius* ad *Leonis* Tactica p. 447. davor/ daß das Buch de Menſibus eben daſſelbige ſey/ welches Meurſius aus einem Cod. abgeſchrieben/ und Rutgerſius unter dem Titel: Ἐφήμερος βροντοσκοπία τοπικὴ πρὸς τὴν σελήνην κατὰ τὸν Ῥωμαῖον Φιλῦλον ἐκ τῶν Ταγέτος καθ' ἑρμηνείαν πρὸς λέξιν; doch es iſt vielmehr ein Theil des Buchs διοσημειῶν. Wie denn in der Königlichen Pariſiſchen Bibliothec unterſchiedliche Theile dieſes Buchs anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 20. §. 10. p. 512 ſeq.

Joannes a S. Lazaro, ſiehe *Martinus Suetens*.

Joannes von Leiden/ oder Johann Beuckels/ oder Johann Boccol/ war an. 1510. zu Leiden/ von welchem Orte er ſeinen Zunamen bekommen/ geboren/ hatte Anfangs das Schneider-Handwerck erlernet/ gieng aber nach dieſem unter die Comœdianten/ und weiter unter die Wieder-Täuſer zu Amſterdam. Nachdem ſich aber ſelbige an 1534. in Münſter feſte geſetzet/ begab ſich auch dieſer Joannes von Leiden/ nebſt dem Joanne Matthia, dahin/ und brachte es nach dieſes letztern Tode ſo weit/ daß man ihn vor einen Propheten hielt/ und er dadurch ſich aller Gewalt anmaſſen konnte. Wann nhero er auch eine neue Regiments-Verfaſſung zu Münſter machte/ und 12. Richter nach ſeinem Gefallen ſetzte. Er führte hierauf die Polygamie daſelbſt ein/ und vergönnete alle Freyheit des Fleiſches/ da es denn bund über gieng/ und nahm er ſelbſt/ auſſer ſeiner ordentlichen Frau/ noch 14. andere/ von denen ſchönſten/ die man finden konnte. Wenn ſich auch einige fanden/ die ſolchem Unfug wiederſprachen/ ſo hatten ſie doch nichts davon/ als daß er ſie durch den Knipperdolling hinrichten ließ. Ja er warf ſich zuletzt gar vor einen König auf/ wozu ihm ein Gold-Schmid behülfflich war/ welcher ihm in Verſammlung des Volcks ein bloſſes Schwerd/ gleich als aus göttlichem Befehle überreichte/ weshalben ihn das Volck den 24. Jun. an. 1534. vor einen König ausrief. Wenn er ausritte/ wurde ihm ein Schwerd/ eine Crone/ eine Bibel und ein Reichs-Apfel/ mit Gold und Edelſteinen beſetzt/ vorgetragen. Dreyßig Trabanten lieffen neben ihn her in grüner und aſchenfarbener Kleidung Einen Propheten/ welcher die Poſaune blaſen muſte/ ließ er durch alle Gaſſen vor ſich her reuten. Er mißbrauchte aber ſeine Gewalt zu allerhand Grauſamkeit. Auf dem Dom-Hofe hielten ſie das Abendmahl folgender Geſtallt: Sie hatten runde Küchlein/ davon ein jeder ein wenig brach/ darnach tranck ein jeder ein wenig aus einem Glaſe. Die Soldaten empörten ſich einsmahls wieder ihn/ und ſetzten ihn gefangen/ das Volck aber befreyete ihn/ un̄ er ließ ſo dann ihrer 80. die Köpfe abſchlagen. Er nennete ſein Reich das Königreich Iſrael/ ſich aber einen Diener der Gerechtigkeit im neuen Tempel Gottes. In währender dieſer Regierung hielt der Biſchoff von Münſter die Stadt bloqviret/ und als ſelbige zu der äuſſerſten Hungers-Noth gebracht war/ bekam er/ durch Vermittlung eines Bürgers/ den 14. Jun. an. 1535. ſolche ein/ und wurde Johann von Leiden lebendig gefangen. Er ward hierauf einem Pferde an den Schwantz gebunden/ muſte alſo zu Fuße bis auf das Schloß Dume marchiren/ und da man ihn vor den Biſchoff gebracht/ war er noch ſo verwegen/ daß er vorgeben mogte: es ſey dem Biſchoff kein Schade zugefüget worden/ indem bey dieſer Gelegenheit die Stadt ohne deſſen Koſten trefflich wäre befeſtiget worden/ und wofern er ja noch mehr haben wollte/ ſollte er ihn nur in einen eiſernen Käficht ſperren/ und in der Welt herum führen laſſen/ iedermann würde gern/ ihn zu ſehen/ Geld geben wollen. Er wurde hierauf an verſchiedenen Höfen herum geführet/ nachmahls aber an. 1536. mit glüenden Zangen zerriſſen und durchſtochen. *Hortenſius* Tumult. Anabapt. *Corvinus* de miſerab. Obſid. Monaſt. *Sleidanus Heresb.* de Fact. Monaſt. Seckendorff Hiſt. Luth. *Hiſt. des Anabapt.* Arnold Ketzer-Hiſt. Th. II. B. XVI. 2. §. 15. Dieterich von Hamburg glaubiger Anzeig von der Münſter. Aufruhr ꝛc. Unſchuld. Nachr. 1725. p. 719 ſeq.

Joannes Leonardus Ceruſius, mit dem Zunamen Litteratus, war gegen die Armen ſonderlich freygebig/ und ſtarb an. 1595. Er wird den 15. Febr. verehret.

Joannes Levita, ein Griechiſcher Grammaticus, hat ein Buch de Spiritibus hinterlaſſen. Das MSCt iſt in der Königlichen Franzöſiſchen Bibliothec noch zu ſehen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 7. §. 15. p. 45.

Joannes Linarius, ein andächtiger Laye/ ſtarb an. 1570 zu Bonilla in Caſtilien. Er wird den 29. April verehret.

Joannes Liothus, ſiehe *Ludovicus*.

Joannes von Löwen/ ſiehe *Michael*.

Joannes Lompardus, ſtarb in Apulien/ an. 1447. Chriſtianus a S. Donato, auch in Apulien/ an. 1568. Michael a Benevento bey denen Mexicanern/ an. 1560. Simon von Brüßel bey denen Indianern auch im 16. Seculo, Joanna de Vbaldinis und Lucia, 2. Schweſtern zu Florentz im 13. Seculo, waren alle Minoriten-Ordens/ und wird in einigen *Menologiis* ihnen noch Claudia beygeſetzet. Man begehet ihre Feyer den 30. May.

Joannes Ludovicus Carolus, von Orleans, Hertzog von Longueville und Eſtouteville, Souverainer Printz von Neuf-Chatel, Graf von Dunois, war Henrici II. Hertzogs von Longueville Sohn/ von Anna Genevieva von Bourbon, geboren den 12. Jan. an. 1646. Er cedirte das Recht ſeiner erſten Geburt an Carolum Paris von Orleans, ſeinen jüngern Bruder/ und gieng gegen alles Zureden ſeiner Freunde in ein Jeſuiter-Collegium, wiewohl andere melden/ es hätte/ weil man die Verrückung ſeines Gehirns/ die ſich hernach im gantzen Leben bey ihm geäuſſert/ bereits damahls wahrgenommen/ ſein Vater denen Jeſuiten 40000. Pfund vor dieſes ſeines Sohnes Aufnehmung in ihre Geſellſchaft gegeben. Es blieb aber derſelbe nicht lange unter ihnen/ ſondern ward an. 1669. mit Päbſtlicher Diſpenſation ein Presbyter ſecularis, und war eine Zeitlang unter dem Namen des Abts von Orleans bekannt. Nachdem ſein obgedachter Bruder an. 1672. bey Tollhus am Rheine erſchoſſen worden/ fielen die Güter/ ſo er demſelben abgetretten/ wieder an ihn zurück/ worauf er theils in Franckreich/ theils in Italien/ allenthalben aber wegen ſeiner Ausſchweiffungen in groſſer Verachtung lebte. Er ſtarb am 4. Febr. an. 1694. und machte ein Teſtament/ worinnen er das Fürſtenthum Neuf-Chatel, und die Grafſchaft S. Paul

an

an den Printzen von Conti vermachte/ worüber es nachmahls ſo viele Scrupel gegeben; nicht allein wegen der jetztgemeldten Verrückung/ als davon man ziemlich ſtarcke Beweiſe auf die Bahn brachte/ ſondern hauptſächlich/ weil die Stände des Landes nicht erkennen wollten/ daß man ſie nach freyer Willkühr / verſchencken an wen man wollte/ und vermachen könnte. Die Grafſchaft Dunois aber nebſt andern fielen als verledigte Lehne der Crone heim/ ſiehe Neuf Chatel. Memoir. *de Monſpenſier.* T. VI. *Marville* Melanges T. I.

Joannes a Luſia, ſiehe *Joannes Giuidrius*.

Joannes Lydus, ein Mönch/ den *Scylitzes* unter denen Geſchicht-Schreibern erwehnet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 8. p. 388. ſeqq. 25 p. 686.

Joannes Machiota genannt/ ein Ketzer/ wurde durch ſeine Freunde nach Joanne II. als der III. dieſes Namens an. 506. zum Alexandriniſchen Bißthume befördert. Gleich Anfangs nahm er des Zenonis Henoticum an/ verwarf das Chalcedonenſiſche Concilium, und verfolgte mit unglaublichem Grimm die gantzen 10. Jahr/ da er die Kirche regierte/ die Rechtgläubigen. Man ſaget/ daß er an. 515. geſtorben. *Nicephorus* Chron. *Liberatus* Breu. XVIII. *Baſnage*.

Joannes Magiſter, mit dem Zunamen Canaburius oder Canabuz, ſchrieb über Dionyſii Halicernaſſaei Antiq. de Inſula Samothrace ac diis Troicis einen weitläufftigen Commentarium. *Labbeus* Bibl. nou. MSCt. p. 108. Er iſt in der Kayſerl. Bibliothec zu Wien anzutreffen. *Neſſelius* Catal. MSSCt. p. 165. Man ſoll ihn auch zu Rom in der Chigiſchen Bibliothec finden. *Montfaucon* Diar. Ital. 20. p. 238. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 32. §. 4. p. 782.

Joannes Magiſter Aethiops, ſiehe *Richardus*.

Joannes Malala, ſiehe *Malelas*.

Joannes Malelas, ſiehe *Malelas*.

Joannes, Marcus mit dem Zunamen/ ein Sohn Mariä/ der Schweſter Barnabä/ war eine zeitlang Paulli und Barnabæ Gefährte/ und wurde unter Nerone zu Alexandria in Egypten um Chriſti Lehre wegen getödet. Act. 12, 2 & 13, 5. Er wird von etlichen/ aber ohne Grund/ vor den Evangeliſten Marcum gehalten. Man hält davor/ daß unſer Heyland in ſeinem Hauſe das Oſter-Lamm gegeſſen/ wie auch/ daß der Heil. Geiſt darinnen über die Apoſtel ausgegoſſen worden. So viel iſt gewiß/ daß Petrus die Gläubigen alda angetroffen/ als ihn ein Engel aus Herodis Gefängniß erlöſet hatte. *Baronius*. *Tillemont* Memoir. pour ſervir à l' Hiſt. Eccl. Tom. II. P. I. *Baſnage* Annal. Politico-Eccl. Tom. I. Einige ſchreiben ihm auch vitam Barnabæ zu/ welches aus dem Griechiſchen MSCte auf dem Vaticano durch Sirletum überſetzet und von Papebrochio mit Anmerckungen denen Actis SS. einverleibt worden *Fabricius* Bibl. Gr V. 1. p. 3.

Ioannes a S. Maria, lidte zu Arena in Caſtilien im 16. Jahrhundert den Martyrer Tod. Sein Andencken iſt auf den 2. April geſetzet.

Ioannes Maronita, ein Syriſcher Scribent, ſoll nach *Abraha Echellenſis* Catal. Script. Orient. Berichte zu Ende des 6. und Anfang des 7. Seculi gelebet/ und viel wieder die Morgenländiſchen Ketzereyen geſchrieben haben/ nebſt einer Liturgie, und einem Comment. über des Heil. Jacobi Liturgie; allein der *P. Simon* Remarques ſur le Voyage du Mont-Liban. leugnet/ daß dieſer Auctor ſo alt ſey/ wie ihn *Abr. Ecchellenſis* machet / und will vielmehr ſein Buch vor eine fälſchlich eingeſchobene Schrift halten/ oder glaubet wenigſtens/ daß das Capitel/ welches man ihm aus dieſem Wercke zur Probe zugeſchickt/ von andern hinein gerückt worden. Der Cardinal Bona, welchem die Lateiniſche Überſetzung dieſes Joannes Maronitae zu Rom communiciret worden/ iſt gleicher Meynung in einem Briefe/ welchen er an. 1673. an den P. Mabillon geſchrieben.

S. Joannes Materenſis, Stiffter des Pulſanenſer-Ordens/ und Abt auf dem Berge S. Angelo in Apulien/ war zu Matera in Apulien von Eltern mittelmäßigen Standes geboren/ hatte von Kindheit an Luſt zum Einſiedler-Leben/ und flohe/ als er erwachſen war/ von ſeinen Eltern nach Taranto in ein Cloſter/ allwo er die Schaafe hütete/ im eſſen und trincken mäßig lebte/ und von GOtt in ſeinem Vorhaben geſtärcket wurde. Nach dieſem gieng er nach Sicilien/ führte in einer Einöde ein heiliges Leben/ hielt ſich auch eine Zeitlang zu Genola auf/ erneuerte die dem H. Apoſtel Petro zu Ehren daſelbſt erbauete Kirche auf deſſen ſelbſt eigenen Befehl/ und als man ihn in der Meynung/ er hätte einen Schatz gefunden/ gefangen ſetzte/ brachte ihn GOtt wunderbarer Weiſe wieder in Freyheit. Hierauf kehrte er wieder nach Apulien/ und nach göttlichen Befehl nach Polſano, erbaute der H. Jungfrau Mariä zu Ehren ein Cloſter daſelbſt/ ſchrieb ſeinen Mönchen S. Benedicti Regel vor/ und nennete den Orden nach dem Namen des Orts/ wo er ihn ſtifftete. Er ſtund ſeinen Mönchen/ deren er ſehr viel bekam/ mit groſſer Klugheit vor/ hatte einen Prophetiſchen Geiſt/ erweckte Tode/ machte Krancke geſund / trieb Teufel aus/ entdeckte verborgene Diebſtähle/ und erhielt einen in Gefahr des Todes und der Verdamniß ſchwebenden Mönch beym Leben/ nahm denſelben in ſein Cloſter/ und machte ihn ſelig. Endlich bekam er das Fieber und ſtarb an. 1139. bey der Kirche S. Iacobi, worein man auch ſeinen Leib begrub/ weil es zu ſchwer war/ daß man ihn in ſein Cloſter hätte bringen können; doch ſoll er nach der Zeit nach Polſano transferiret worden ſeyn/ wiewohl doch einige meynen/ daß er noch in beſagter Kirche liege. Eine Reliquie von ſeinem Leib iſt zu Matera, allwo man ihm eine Kirche erbauet hat/ und ihn noch ſehr andächtig verehret/ ſein Orden aber iſt untergegangen. Man hält ſeine Feyer den 20. Jun.

Joannes von *Matha*, der erſte Patriarch des Ordens der Heil. Dreyeinigkeit/ oder von Befreyung derer Gefangenen/ war aus einem Flecken/ Faucon genannt/ in Provence gebürtig/ und wurde an. 1160. von adlichen Eltern geboren. Er trieb ſeine Studien auf der Univerſität zu Paris, und wurde Doctor Theologie. Es wird vorgegeben/ daß als er ſeine erſte Meſſe zu Paris gehalten/ er ein Geſichte gehabt/ welches ihn bewogen/ gedachten Orden zu ſtifften. Er geſellete ſich hierauf mit Felix von Valois zuſammen/ gieng mit ſelbigem in die Wüſten Cerfroi unfern Meaux, und von da nach Rom/ allwo Innocentius III. ſelbigen Orden an. 1209. beſtättigte. Der Pabſt brauchte ſich ſeiner in verſchiedenen Verſchickungen/ wie er denn auch zu denen Barbaren in Africa gieng/ um die Chriſten-Sclaven zu befreyen. Er ſtifftete an. 1200

das erſte Cloſter ſeines Ordens zu Arles in Franckreich/ und ſtarb endlich an. 1213. zu Rom. *Bellarminus Guaguinus* Hiſt. Franc. VI. *Miraeus* de Orig. Monaſt. *Sabellicus*, *Bouche* Hiſt. de Provence.

Joannes von *Maurienne*, ſiehe *Philippus*.

Joannes, *Mauropus* oder *Nigripes* zugenannt einer von denen beſten Chriſtlichen Griechiſchen Poeten/ lebte in der Mitte des 11. Seculi, und ward in ſeinem Alter/ nachdem er vorher im Cloſter gelebet/ Ertz-Biſchoff zu Euchaita in klein Aſien. Seine geiſtliche Gedichte ſind an. 1610. in 4. zu Eton in England gedruckt worden. Das von ihm beſchriebene Leben Dorothei ſtehet in denen Act. SS. m. Jun. T. I. Die Canones in Feſta SS. Baſilii, Nazianzeni & Chryſoſtomi. Act. Sanct. Jun. Tom. II. Seine übrigen Schrifften/ als Canones in S. Nicolaum de Purgatorio cet. ſind noch nicht gedruckt. *Allatius* Sim. *Fabricius* Bibl. Graec. V. 16. §. 19. p. 717. ſeqq.

Joannes Medicus hat einen Brief an *Mart. Cruſium* geſchrieben/ der ihn in ſeinem Turcograecia VIII. mit anführet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 28. p. 704.

Joannes de *Mediolano*, ein Medicus zu Salerno zu Anfange des 12. oder nach andern des 13. Jahrhunderts/ iſt der Verfaſſer der bekannten Scholae Salernitanea, welches Werck an. 1099. an den Printzen von Normandie, Robertum, geſchrieben worden/ als derſelbe die Medicos zu Salerno über einer Wunde um Rath gefragt/ die er in Palaeſtina empfangen hatte. *Fabricius* Bibl. Lat. IV. 12. Conring Comment. Sec. XII. c. 4. p. 100. Stolle Anl zur medicin. Gelahrheit. §. 126. p. 117.

Joannes, Mela zugenannt/ ein Ketzer/ ſuccedirte als Patriarch zu Alexandria, und zwar der zweyte unter denen Joannibus dem Athanaſio an. 497. welcher gleichfalls ein Irrgläubiger war. *Liberatus* und *Leontius* melden/ daß er das ſo genannte Edictum Henoticum, welches der Kayſer Zeno herausgegeben/ unterſchrieben. Joannes beſaß den Stuhl bis an. 506. da ein anderer Ketzer an ſeine Stelle kam/ und ihn vertrieb. *Baronius* An. 506. *Baſnage* Hiſt. de l'Egliſe.

Joannes Melodus, ſiehe *Joannes Damaſcenus*.

Joannes Meſue, ein Sohn Hamech, des Sohns Abdela Califen zu Damaſcus, welcher an. 1160. bekannt war/ ſoll zwey Bücher de Medicamentorum purgantium Delectu, Caſtigatiune & Vſu, Canones vniuerſales & de ſimplicibus. Ingleichen zwey Bücher Compendii ſecretorum medicamentorum, Antidotorum & de adpropriatis. *Lindenius*. Sein Buch de Pharmacis ad purgandum idoneis iſt ins Griechiſche überſetzt in der Kayſerl. Bibliothec. *Jac. Silvius* hat die drey Bücher Theorematum ac Canonum; de Medicamentis ſimplicibus purgantibus; und de Antidotis lateiniſch überſetzt und mit einer Vorrede heraus gegeben. Lugd. 1550. in 8. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 257.

Joannes Meſue Damaſcenus, ein alter Chriſtlicher Medicus aus Syrien ſo an. 791. gelebet/ ſchrieb Librum Aphoriſmorum CLX. an ſeinen Sohn. Ingleichen de Febrium Curatione und de medendis varii corporis humani Paſſionibus, welches aus 7. Büchern beſteht. Die drey letztern hat Gerardus Cremonenſis, die vier erſtern aber Albanus Torinus überſetzet. Baſel 1543. in fol. *Lindenius* machet ihn zu einem Benedictiner-Mönche/ und zweifelt/ ob er Griechiſch oder Arabiſch geſchrieben habe/ hat aber bey dem erſten unrecht/ und bey dem andern gantz und gar keine Urſache/ weil mehr als zu gewiß/ daß er Arabiſch geſchrieben/ das Griechiſche hingegen nur eine Uberſetzung ſey. Sein Sohn Joannes gleichfalls ein Medicus, welcher bis an. 841. dem Khaſido und ſeinen Nachkommen an die Hand gegangen/ verfertigte unterſchiedliche Bücher/ überſetzte einige mediciniſche/ und war zu Bagdad in groſſem Anſehen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 256.

Joannes Metenſis, war Abt in dem Benedictiner-Cloſter S. Arnulphi zu Metz/ lebte in dem 10. Seculo, und ſchrieb Vitam S. Joannis Gorzienſis Abbatis; Vitam S. Glodeſindis, Abbatiſſae Metenſis, welche allerſeits in Mabillonii Actis SS. D. Bened. ſtehen.

Joannes a S. Michaele, ſiehe *Petrus*.

Joannes Monachus iſt noch älter als Damaſcenus und hat Parallela geſchrieben/ welche aber ſehr von des Damaſceni Paralleïs unterſchieden ſind. *Montfaucon* Biblioth. Coislin. p. 390. *Fabricius* Biblioth. Gr. V. 30. §. 13. p. 839.

Joannes Monachus, wird von Comneno angeführet/ daß er Conſiderationem Canonum und Ecctheſin Canonum Trullanorum geſchrieben habe. *Fabricius* Biblioth. Graeca VI. 1. 16. p. 48.

Joannes Monachus, ſo von dieſen beyden unterſchieden/ hat Narrationem de Alexandro M. hinterlaſſen/ welche Caelius Rhodiginus ſonderlich lobet. Es iſt dieſelbe aus Jo. Zonarae Chronico ins lateiniſche überſetzt bey der Baſeliſchen Auflage des Diodori Siculi von an. 1545. befindlich. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 8. §. 2. p. 219.

Joannes Monachus Lydus, ſiehe *Joannes Lydus*.

S. Joannes Monaſterienſis, zu Chinon in der Dioeces von Tours, führte ein heiliges Leben in einer Einöde/ wurde von S. Radegunde beſucht/ that viele Wunder/ und ſtarb im 6. Seculo. Man feyret ihm den 5. May.

Joannes de Monte forti, aus dem Orden derer Tempel-Herren/ gab bey ſeinem Leben groſſe Zeichen einer Heiligkeit/ und iſt noch auf den heutigen Tag wegen ſeiner Wunder Wercke in Anſehen/ wird auch zu Nicoſia in Cypern/ wo ſein Leib begraben lieget/ verehret. Man begehet ſeine Feyer den 24. May.

Joannes a Monte Politano, ein Minorit/ wurde um des Glaubens willen an 1345. zu Cairo mitten von einander geſpalten. Man hält ſeine Feyer den 15. April.

Ioannes Moretus, ein Franciſcaner/ ward um die Mitte des 16. Seculi von denen Ketzern in Guyenne getödet. Seine Feyer begehet man den 26. Mertz.

Ioannes Moſchus, ſiehe *Moſchus*.

Ioannes de Moya, ſiehe *Bernhardinus*. Tom. III. p. 1378.

Ioannes Nepos war von ſchlechten Herkommen/ und anfänglich ein Mönch. Nach dieſem ward er ein Presbyter, und an. 386. nach Cyrilli Tode Biſchoff zu Conſtantinopel, welcher Würde er bis an ſeinen an. 416. erfolgten Tod vorſtund. Pelagium verdammte er auf dem Concilio zu Dioppoli, nahm

ihn

ihn aber wieder in die Kirche auf/ weil er glaubte/ daß er ſeine Irrthümer ungeheuchelt wiederruffen hätte. Er ward aber von Auguſtino ſchrifftlich gewarnet/ weil Pelagius ein Heuchler und Betrüger wäre. Er hatte über dieſes groſſe Streitigkeiten mit Epiphanio und Hieronymo, die Originem nach ſeinem Tode zu verkleinern ſuchten/ da er hingegen überall deſſelben Partey nahm. Sie gaben ihm dannenhero bald Schuld/ daß er es mit denen Arianern/ bald/ daß er es mit denen Pelagianern hielte/ wogegen er aber ein Buch ſchrieb/ das nach dieſem verloren gegangen. Wiewohl Petrus Waſtelius ein Carmelite an. 1643. zu Brüſſel ein groß lateiniſches Werck in fol. unter deſſelben Namen ans Licht geſtellt und vorgegeben hat/ daß es aus dem Griechiſchen überſetzt worden/ wobey ſich zugleich noch ein nicht kleiners unter dem Titel Vindiciarum befindet/ in welchen er ihm folgende Schrifften zuſchreibet. Librum de Inſtitutione primorum Monachorum ſo *Trithemius* dem Patriarchen ſo an. 770. gelebet hat/ zueignet. In Stratagemata Beati Job Commentarium lib. III. welcher einerley mit dem ſo in des Origenis Schrifften angetroffen wird. In S. Matthaeum a cap. 13, 14. & a cap. 19. ad finem cap. 25. welcher mit in Chryſoſtomi Wercken vorkommet. Fragmenta ex commentario ad prima 11. capita S. Marci. Fragmenta ex Commentario in Lucam. Homiliae 62. In Joſephum, In Jobum. Fragmentum prooemii in Pſalmos, In Pſalmum 2. 3. 14. 50. 95. 100. de tribus pueris & Fornace babylonica; de Suſanna; In Decollationem S. Joannis Baptiſtae. de vitandis Scandalis; de Divite & Paupere & de Eleemoſyna facienda; In Marcum Homiliæ 14. In Lucam Homiliae 4. In Joannem III. In Laudem Crucis; de Euchariſtia in Encaeniis; in Adſcenſionem Chriſti, de Pentecoſte; de Spiritu S. de Chriſti Diuinitate & Eccleſia; de Fide & Lege naturae; In Praecurſorum Domini; de Eccleſia ſiue Turture; In Principes Apoſtolorum Petrum & Paullum. In S. Thomam Apoſtolum; In ſanctos 12. Apoſtolos. In S. Protomartyrem Stephanum; de Poenitentia; de Dauid; de Perſecutione, quam paſſus erat a Nouatianis; de Vanitate hujus Seculi; in coecum a Chriſto ſanatum. de Pſeudoprophetis & falſis Doctoribus. Von dieſen Wercken ſind viele mit in Chryſoſtomi Schrifften anzutreffen. *Hieronymus* Ep. 61. *Auguſtinus* Ep. 252. *Theodoretus* Hiſt. V. 35. *Gennadius. Trithemius. Bellarminus. Noris* Hiſt. Pelag. *Oudin. Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 9. p. 280. V. 24. p. 400. *Cave* Hiſt. Litt.

Ioannes Nigripes ſiehe *Ioannes Maurus*.

Ioannes von *Nivelle*, Doct. Theol. und Decanus der Kirche S. Lamberti zu Lüttig/ war auch Canonicus Regularis des Cloſters Oignac bey Namur, und ſtarb an. 1233. Er wird den 16. Mertz verehret.

Ioannes ab Oecania, ſiehe *Ioannes* von Amſterdam.

Ioannes Ogilbeus, Soc. Jeſu Presbyter, wurde nach einer langwierigen und harten Gefangenſchafft an. 1565. zu Glasgow in Schottland aufgehencket. Man feyret ihm den 10. Mertz.

Ioannes Oneal, ſiehe *Oneal*, (*Ioann.*)

B. Ioannes de Organia, Abt des Præmonſtratenſer Cloſters zu Belpug in Catalonien/ iſt wegen ſeiner Heiligkeit und derer vielen Wunder/ die durch ſeine Reliquien geſchehen/ berühmt. Seine Feyer wird den 8. April gehalten.

Ioannes von *Orleans*, der Cardinal von Longueville genannt/ war ein Sohn Franciſci, Grafen von Dunois, Hertzogs von Longueville, und an. 1484. gebohren. König Ludouicus XII. als er noch Hertzog von Orleans war/ ließ ihn ſehr wohl erziehen/ brachte ihm auch die Abtey du Bec, und an. 1502. das Ertz-Bißthum von Toulouſe zu Wege. Er brauchte ſich auch ſeiner in vielen Geſchäfften. An. 1522. ward er auch Biſchoff zu Orleans, und behielt durch Päbſtliche Diſpenſation das Ertzbißthum von Toulouſe dabey. Clemens VII. ertheilte ihm an. 1533. auf Vorbitte des Königs Franciſci I. den Cardinals-Hut. Er ſtarb aber im Oct. deſſelben Jahrs zu Taraſcon. *Bertrand*, Hiſt. de Toulouſe. *Sammarthan.* Gall. Chriſt.

Ioannes von *Oxford* Biſchoff zu Norwich, war von ſeinem Vatterlande benennet/ und lebte im 12. Seculo. Er nahm in denen Studiis der Geſtalt zu/ daß er endlich Decanus zu Salisbury wurde. Er hielt es mit dem Könige Henrico II. wieder den Thomam von Canterbury, und bekam davor das Bißthum Chicheſter, nach dieſem an. 1174. das von Norwich. Er ſchrieb auch wieder bemeldten Thomam, und wurde von dem König in Sicilien geſchickt. Er iſt den 2. Jun. an. 1200 geſtorben/ und hat eine Reiſe-Beſchreibung und Hiſtorie von Engeland hinterlaſſen. *Pitſeus* de Script. Angl. *Boethius* Præf. Hiſt. Scot. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 56. *Goelvvin* de Epiſc. Angl. p. I. p. 484.

Ioannes Paduanus/ hat Inſtitutiones muſicas geſchrieben/ ſo an. 1578. zu Verona in 4. gedruckt worden. *Lipenius* Biblioth. Philoſoph.

S. Ioannes Palaeolaurita, ein Einſiedler/ unweit Jeruſalem/ mag im 4. Seculo oder etwas hernach/ nicht aber/ wie einige wollen/ im 9. Seculo gelebet haben. Man begehet ſeine Feyer den 19. April.

S. Ioannes, mit dem Zunamen Palæonydorus oder ab Aqua-veteri, 24.ter/ und ſeiner Namens zweyter Biſchoff zu Jeruſalem/ wird von einigen ein Batauus, und von andern/ wie wohl unrecht/ ein Allemannus genennet. Er wird den 12. Jan. verehret.

Ioannes de Palo ſiehe *Bonaventura* Tom IV. p. 578.

Ioannes a Parcu, ſiehe *Chriſtophorus*. Tom. V. p. 1282.

Ioannes Pariſienſis ſiehe *S. Victor* (*Jo. de*)

Ioannes Pedraſimus ſiehe *Galenus* (*Jo.*) Tom. X p. 109.

Ioannes de Penna, ſtarb in dem Ancohitaniſchen/ Bernhardus a Mandela zu Clermont d'Auvergne, Petrus Melgar in Portugall/ Clara Martinez in Spanien/ waren alle Minoriten/ und werden mit noch 4. andern Brüdern/ die in Oſt-Indien umgebracht worden/ in dem *Martyrologio* derer Franciſcaner beyſammen geſetzt. Man feyret ihnen den 3. April.

Ioannes de Penna ein Märtyrer in Rußland/ ſiehe *Bonaventura* Tom IV. p. 578.

Ioannes Pennemannus, ward an. 1575. zu Schluys in Flandern erwürget/ Ioannes Illyricus, ein Capuciner/ ſtarb zu Neapel, an. 1577. Ioannes Baptiſta von Madrigalo zu Madrid an. 1600. Bonaventura von Antredocho, eine Jungfrau zu

Agrile

Aqvila an. 1514. waren alle Franciſcaner-Ordens und werden wegen ihres heiligen Lebens von einigen *B.* genennet. Es geſchiehet ihre Feyer den 24. Jun.

Joannes a Perpiniano, ſiehe *Joannes ab Iſchitella.*

Joannes de Perſico ſiehe *Perſico (Jo de.)*

Joannes Petrus ein Waywode in der Wallachey/ ſchrieb an. 1589. an Jeremiam Patriarchen zu Conſtantinopel, daß er aus ſeinem Elende wieder zurück kommen möchte. Dieſen Brief hat Cruſius in Turcogræcia VI. aufgezeichnet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 517.

Joannes Philadelphienſis ſiehe *Joannes Laurentius.*

Joannes Philippus, ein Frey-Herr von Schönborn/ wurde an. 1642. zum Biſchoff zu Würtzburg/ und an. 1647. zum Ertz-Biſchoff zu Mayntz erwählet. Zu ſeiner Zeit wurde die Berg-Straſſe von Chur-Pfaltz wieder an das Mayntziſche Ertz-Stift eingelöſet/ und an. 1685 der Streit zwiſchen Mayntz und Cöln wegen der Kayſerlichen Crönung beygeleget. An. 1664. brachte er durch die Frantzöſiſchen Hülffs-Völcker/ ſo damahls nach der Schlacht bey S. Gothard aus Ungern wieder zurück kamen/ die Stadt Erfurth völlig an Mayntz. In eben dieſem Jahre wurde der Streit zwiſchen Mayntz und Pfaltz wegen des Wildfanges geendiget/ ſiehe Carolus Ludouicus, Chur-Fürſt von Pfaltz/ Tom. V. p. 1052. und Wildfangiatus. An. 1673. ſtarb er im 70. Jahre ſeines Alters. Er hat ſich in allen Gelegenheiten ſehr emſig erwieſen/ daher man damahls den Mayntziſchen Hof Aulam laborioſam genennet. Leben derer Churf. zu Mayntz.

Joannes Philoponus, ſiehe *Philoponus (Jo.).*

Joannes, Pius & Deo dilectus Pater in denen Actis SS. genannt/ liegt zu Villiers in Brabant begraben. Man begehet ſeine Feyer den 10 May.

Joannes de Plano Carpini, ſiehe *Aſcelinus*, Tom. II. p. 1738.

Joannes Pluſiadenus ſiehe *Joſephus Methonenſis.*

Joannes, Presbyter ſiehe *Daniel*, Tom. VII. p. 144.

Joannes Presbyter ſiehe *S. Quiriacus.*

Joannes Protoſpatharius hat Ἐξήγησις φυσικῶν τῶν ἡμερῶν Ἡσιόδου geſchrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 8. §. 10. p. 374.

S. Joannes Pſychaita, ein Bekenner des Glaubens/ ergab ſich von Jugend auf einem heiligen Leben/ verließ die Welt/ und wurde ein Mönch in einem Cloſter in der Stadt Conſtantinopel in dem Diſtrict, welcher Pſychaita genennet wird/ lebte daſelbſt ſehr ſtrenge/ und empfieng von Gott die Gabe Teuffel auszutreiben/ und Krancke zu heilen. Weil er unter währender Bilder-Stürmerey die reine Lehre nicht verleugnen wolte/ und den Kayſer ſelbſt einen Ketzer nennete/ wurde er ins Elend verjaget/ muſte viel Ungemach ausſtehen/ und alſo im Exſilio ſterben. Man begehet ſeine Feyer den 25. May.

S. Joannes im Puteo, ein Eremit in Armenien verſteckte ſich zur Zeit der Verfolgung ſamt ſeiner Mutter in der Stadt Cybiſtro in die Kirche/ alwo ihm ein bekannter Mann rieth/ ſich in eine Einöde zu begeben/ dahin ihm ein Engel den Weg zeigete/ und woſelbſt er ſich in einen 20. Ellen tieffen Brunnen hinunter ließ. In demſelben blieb er 40. Tage ohne Speiſe und Tranck, worauf er endlich von einem Engel geſpeiſet und geſtärcket wurde. Die Verſuchungen des Teufels/ der ihm bald wie eine Mutter/ bald wie ſeine Schweſter und Knechte/ bald gar wie ein Drache erſchien/ und ihn in ſeinem Brunnen in ſolcher Geſtalt biſſe/ überwand er rühmlich/ und näthigte ihn endlich/ daß er ihm ſchwören muſte/ gar nicht wieder zu kommen. Als er 10. Jahr da geweſen war/ beſuchte ihn *Chryſipus*, der aus ſeinem eigenen Munde ſein Leben beſchrieb/ und ihn nach ſeinem Tode begrub. Es wird ſeine Feyer den 30. Mertz gehalten.

Joannes de Raguſio, hat den Namen von ſeiner Vater-Stadt Raguſa in Dalmatien/ und wird auch ſonſten Stoicus, von ſeiner Familie zugenannt. Er trat ſehr jung in den Dominicaner-Orden/ und ward darauf ſeiner Studien wegen nach Paris geſchicket/ allwo er nach einiger Zeit Theologiæ Doctor wurde. Was er hierauf vor Bedienungen bekommen/ iſt nicht bekannt/ doch iſt gewiß/ daß er alſobald in groſſes Anſehen bey ſeinem Orden muß gekommen ſeyn/ weil ihn derſelbe als einen General-Procuratorem an den Pabſt Martinum V. abgeſchickt. Es gebrauchte ihn auch dieſer Pabſt ſelbſt zu wichtigen Geſchäfften/ und trug ihm auf/ daß daß er nebſt Joanne Polemar auf dem Concilio zu Baſel an. 1431. biß zur Ankunfft eines Legaten/ des Cardinals Juliani, præſidiren ſolte/ welcher letztere auch alles/ was von dieſen beyden in ſeiner Abweſenheit gehandelt worden/ vollkommen gut geſprochen/ und bekräfftiget hat. Als nun ferner anno 1433. die Böhmiſchen Geſandten zu Baſel angekommen/ und ihr Verlangen wegen Austheilung des Heil. Abendmahls unter beyderley Geſtalt durch Joannem Rokizana weitläufftig vortragen laſſen/ war er vor allen andern bemühet/ 8. Tage lang/ und zwar allezeit den gantzen Vormittag die Reden derſelben zu widerlegen; wobey er aber/ weil er immerdar mit lauter Ketzereyen um ſich warff/ die Böhmen/ und inſonderheit Procopium Raſum, den General derer Thaboriten/ in die äuſſerſte Verbitterung ſetzte/ wie es denn gar wenig fehlete/ daß ſie wegen ſeiner harten Redens-Arten alſobald wiederum nach Hauſe gekehret wären. Wie aber hiernechſt eine derer vornehmſten Abſichten dieſes Concilii geweſen/ daß die Griechiſche Kirche mit der Lateiniſchen vereiniget werden möchte; alſo übernahm auch Raguſius deswegen eine Geſandſchafft an den Griechiſchen Kayſer auf ſich/ muſte aber/ da derſelbe forderte/ daß der Pabſt in eigner Perſon auf dem Concilio erſcheinen/ und einen von der See nicht allzuweit entlegenen Ort darzu erwählen ſollte/ ſich 2. Jahr zu Conſtantinopel aufhalten/ worauf er an. 1437. im Jul. wiederum nach Baſel kam/ und ſich zu derjenigen Parthey ſchlug/ welche dem Pabſt Eugenio zu wider Baſel/ Avignon und Savoyen/ zum Sitz des Concilii gegen die Griechen in Vorſchlag brachten. Endlich ward er von dem Pabſte/ Felice V. anno 1439. den 17. Nov. zum Biſchoff von Argis, einer Pragainz auf der Halb-Inſel Morea, nicht aber/ wie verſchiedene aus Irrthum ſchreiben/ zu Straßburg/ und im Oct. des folgenden Jahrs zum Cardinal ernennet/ ſoll aber bald darauf/ und zwar noch vor dem Jahre 1444. mit Tode abgegangen ſeyn. Seine Bibliothec hat er/ nebſt allen Griechiſchen Codicibus, ſo er zu Conſtantinopel erhandelt/ im Teſtamente nach Baſel vermacht. Man hat von ihm: Promiſſiones factas Imperatori Græco & Patriarchæ CP. per Ambaſſatores S. Concilii Baſileenſis, welche T. XII. Concil. Gener. befindlich; Concordantias Vocum indeclinabilium Sacrorum Bibliorum, ſo er aber nicht ſo wohl ſelbſt gemacht/ als vielmehr durch ſeine Amanuenſes zuſammen tragen laſſen; Ferner Orationem, qua reſpondit per 8. dies in Concilio Baſileenſi ad Art. I. Bohemorum de Communione ſub utraque ſpecie, welche in Caniſii Lection. antiqu. Tom. III. u. d. *Oldoin Auguſtin. Patritius* Hiſt. Concil Baſil. T. XIII. Concil. Gen. *Echard.* Bibl. Ord. Præd. Tom. I. p. 797. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. §. 2 p. 676. VI. 10. §. 35. p. 777.

Joannes von *Ravenna*, ſtarb in Romagna, Angelus Danſius zu Monte Poleiano, und Catharina de Gueuarra in Spanien/ gehören zum Franciſcaner-Orden. Man ſetzt et ihnen den 16. Jun.

Joannes Raulinus, war erſtlich SS. Theol. Prof. zu Paris, und wurde hernach Mönch zu Clugny. Man nennte ihn wegen ſeiner groſſen Gaben zu predigen eine lebendige Poſaune des Heil. Geiſtes. Er ſtarb zu Paris. Man begehet ſeine Feyer den 16. Febr.

Joannes Regiomontanus, ſiehe *Regiomontanus (Jo.)*

Joannes Rhetor hat eine Hiſtorie geſchrieben/ welche von *Evagrio* gelobet wird. Dieſen Joannem vermenget *le Quien* mit Jo. Aegeate, *Combefſius* aber mit Jo. Malela. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 4. §. 28. p. 113. not.

Joannes Riccius, ſiehe *Angelus a Civitella*, Tom. II. p. 264.

Joannes a Ripa, ſtarb zu Mexico an. 1562. Amadeus, ein Vertheidiger des Glaubens in Oeſterreich im 16. Seculo, Magdalena de Tiſon zu Peſaro an. 1444. Man begehet ihre Feyer den 25. Jun.

Joan-

Ioannes Ros de Avila, ein Doctor Theologiae in Spanien, lebte zu Anfang des 17. Sec. und ſchrieb 3. Bücher de Prouidentia Dei, Praedeſtinatione et Reprobatione: de Iuribus Principalibus; Tabulas 5. de Annis Mundi et Succeſſionibus et Genealogia I. C. Apologiam pro Immaculata Conceptione S. Mariae: Seine MSSCte, deren viele ſind, liegen noch ungedruckt. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Hendreich.*

Ioannes Ruiz, ſiehe Guido a Bolſena. Tom. XI. p. 1331.

Ioannes, Runſic mit dem Beynamen, wird ſonſten auch von ſeinem Vaterlande Teutonicus oder de Friburgo und Friburgenſis, auch von ſeinem daſelbſt getragenen Amte Lector zugenamt. Er trat zu Ende des 13. Seculi in den Dominicaner-Orden, und lehrte ohne andere Bedienung die Scholaſtiſche Theologie, bis er endlich an. 1314. in ſeinem Vaterlande geſtorben. Man hat von ihm: Summam Confeſſariorum, welche zu Reutlingen, 1487. Lion, 1518. Paris, 1519. in fol. gedruckt worden, nebſt vielen andern Schrifften, welche hin und wieder noch im MSSCte liegen. Uebrigens muß er nicht mit Ioanne Teutonico dem ältern vermenget werden, wie ihrer viele gethan, ſiehe Ioannes Teutonicus der ältere. *Wharton* Adpend. ad *Cave* Hiſt. Lit. *Poſſevinus* Apparat. *Oudin.* Script. Eccl. *Echard* Bibl. Praed. Tom. I. p. 523.

Ioannes de Rupella, ein Frantzöſiſcher Minorit, der an. 1271. geſtorben, und geſchrieben: Comm. in Regulam Minorum; Poſtillam in Euangelium Matthaei; de Anima; de Diuiſione Gratiae et Linea Iuſtitiae; Summam de Malo; Sermones Dominicales, u. a. welche Wercke meiſt im MSSCte liegen. *Bulaei* Hiſt. Vniverſ. Paris. *Wadding* Annal. Minor.

Ioannes a Rupeſciſſa, ſiehe Rupeſciſſa, (*Io. de*)

Ioannes Sacerdos, ein Chymicus, ſchrieb *περὶ τῆς θείας τέχνης.* *Lambecius* VI. p. 175. *Fabricius* Bibl. Gr. VI 8. p. 771. 776.

Ioannes de Saline, ein Converſus zu Villiers in Brabant, war erſtlich ein Soldat. Man feyret ihm den 8. Febr.

Ioannes Sanz, ein Carmeliter zu Valencia in Spanien, ſtarb an. 1608. und that nach ſeinem Tode groſſe Wunder, deswegen der Carmeliter-Orden um deſſen Beatification ſich ſehr bemühet. Man begehet ſein Gedächtniß den 25. Iun.

Ioannes, Sarigti zugenamet, der VII. Patriarch dieſes Namens unter denen Jacobiten, lebte um 970. und ſchrieb 2. Epiſtolas Synodicas und eine Anaphoram Sanctorum Doctorum. Die eine von denen beyden erſten, ſo die Diſputation iſt, die Ioannes vor dem Griechiſchen Patriarchen zu Conſtantinopel gehalten, iſt in *Aſſemanni* Bibl. Or. gantz eingerucket worden.

Ioannes Sariſberienſis, oder von Saliſbury, wurde von Henrico II. zum Biſchoff von Chartres in Franckreich im 12. Seculo gemachet, war aus einem guten Geſchlechte, und wurde von ſeinem Vaterlande alſo benennet. Anfänglich wurde er zu Rheims bey dem Abte Petro von Celles erzogen, gieng aber von da nach Paris, woſelbſt er Doctor wurde. Weiter gieng er nach Rom zu dem Pabſte Adriano IV. welcher ſein Lands-Mann war. Er begab ſich aber bald wiederum zurück nach Paris, und lehrete daſelbſt eine Zeit lang, hatte auch den berühmten Petr. Bleſenſem, oder von Blois zum Zuhörer. Nach dieſem that er eine Reiſe in England, hielt ſich bey Thibaldo, Ertz-Biſchoffe von Canterbury, und nach deſſen Tode bey ſeinem Nachfolger, Thom. Becket, auf. Er war demſelbigen ſo ſehr zugethan, daß er an. 1163. mit ihm ins Elend zog, und war auch von ihm keines Weges abzubringen, dahero ihn *Petr. Bleſenſis* in Epiſt. des Thomae Hand und Auge nennet; wiewohl er bey dem allen deſſen gar zu groſſe Hartnäckigkeit gegen ſeinen König mehr Mahls ſcharff tadelte. Nachdem er der Geſtallt 7. Jahr herum gezogen war, und ſich mit dem Könige ausgeſöhnet hatte, kam er zurück in England, wurde aber bald darauf an. 1172. zum Biſchoff von Chartres in Franckreich beruffen. Er wohnte an. 1179 dem Concilio Lateranenſi bey, ſtarb aber ao. 1182. den 24 Oct. Seine Frömmigkeit und Eifer werden von allen, die ihn gekannt, gar ſehr gelobet. Man hat von ihm: Policraticum ſiue d. Nugis Curialium, Paris, 1513. in 4. 1610. in 8. Leiden, 1595. 1639. in 8. Es iſt auch Frantzöſiſch unter dem Titel les Vanites de la Cour 1640. hauſſen. Metalogicum, darinnen von der Dialectic und gantzen Philoſophie gehandelt wird; Vitam Thomae Cantuar. cum Epiſtolis Sariſberienſis. Paris, 1611. in 4. Epiſtolarum aliarum Liber eod. ead. auch ſind viele Briefe von ihm an Chr. Ligio zu Brüſſel, 1682. in 4. ediret worden, eben wie auch 303. ſolche Briefe in Biblioth. Patr. Tom. XXIII befindlich. Comment. in Epiſt. Paulli, Amſterd. 1626. in 4. *Philippus Bergamenſis. Trithem. Bellarm. Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 51. *Sammarthan.* Gal. Chriſt. *Pitſeus. Balaeus* Script. Brit. *Camden's* Brit. p. 85. *Cave* Hiſt. Litt. *Benthem* Engl. Kirch- und Schul-St. 29. §. 39.

Ioannes de Satiatis, ſiehe Ioannes ein Tertiarius Ord. S. Franciſci.

Ioannes Sauvage, ſiehe Ioannes Silvicola.

Ioannes Scholaſticus, ſiehe Climacus. (*Io.*) Tom. VI. p. 423.

Ioannes Scholaſticus, Conſtantinopolitaniſcher Patriarch, ſiehe Ioannes III.

Ioannes Schweichardus, war aus dem alten adlichen Geſchlecht derer von Cronberg, an. 1553 gebohren. Seine Eltern wiedmeten ihn zum geiſtlichen Stande, und nachdem er ſeine Studia auf denen Teutſchen und Niederländiſchen Academien zu Ende gebracht, und von Reiſen wieder zurück gekommen war, ward er Dom-Herr, und folgends Dom-Dechant zu Maintz, wie auch Probſt zu S. Alban. An. 1604. ward er zum Ertz-Biſchoff und Chur-Fürſten zu Maintz erwählet, und wohnte daher unterſchiedenen Reichs-Tägen, und der Wahl Kayſers Matthiae und Ferdinandi II. bey. Es wird ſonderlich an ihm ſein aufrichtiges und friedliebendes Gemüth gerühmet, welches er vornehmlich bey denen damahligen Böhmiſchen Unruhen blicken laſſen, da er die Proteſtirende Stände verſichert, daß ſie ſich in denen Ober- und Nieder-Rheiniſchen Creiſſen wegen der Religion nichts zu befürchten haben ſollten, ob ſchon die Catholiſchen die Waffen vor den Kayſer würden ergreiffen müſſen, wie er denn auch vorhero die Ungeriſchen und Böhmiſchen Stände zu Ablegung derer Waffen eifrig vermahnte. An. 1623. brachte er es dahin, daß die Berg-Straſſe, welche das Pfaltz-Gräfliche Haus ſeit an. 1463. beſeſſen, wieder an das Ertz-Stifft Maintz gelangte, und auf einer an dem Sächſiſchen Hofe an. 1624. angeſtellten Reiſe vermogte er den Chur-Fürſten von Sachſen, den Hertzog von Bayern als Chur-Fürſten zu erkennen. In

ſeinem an. 1620 gemachten Teſtamente hat er ſeines Brudern Sohn, Adam Philippen von Cronberg, zu ſeinem Haupt-Erben eingeſetzet, und nicht allein viele anſehnliche Legata zum Beſten ſeines Chur-Fürſtenthums geſtifftet, ſondern auch die übrige Cronbergiſche Familie gar wohl bedacht. Er ſtarb an. 1626. und lieget zu Maintz begraben.

Ioannes Scotus Erigena, ſiehe Scotus. (*Io.*)

Ioannes Scylitzes, ſiehe Scylitzes. (*Io.*)

Ioannes Scythopolita, ein Scholaſticus, ſchrieb κατὰ τῶν ἀποσχιστῶν τῆς ἐκκλησίας, welches in 12. Tomos getheilet iſt. *Fabricius* Bibl Gr. V. 38. §. 9. p. 404. Er ſoll auch Scholia in Dionyſium Areopagitam geſchrieben haben. *le Quien* Diſſert. Praev. ad Io. Damasc. *Fabric.* l. c. VI. 10. p. 789.

Ioannes Serapio, oder, wie andere wollen, ein Sohn Serapionis, war ein Arabiſcher Medicus, und lebte um das Jahr 1070. Man hat ihm verſchiedene Bücher, die er ins Lateiniſche überſetzet, zu dancken, als: Breviarium ſex Tractatuum; de ſimplicibus Medicinis und andere. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 299.

Ioannes Siculus, ſchrieb über den Hermogenem einen Commentarium. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 21. §. 6. p. 432. Ferner ein Chronicon ab Orbe condito usque ad Imperium Michaelis ſive an. 866. davon in der Pfältziſchen Bibliothec ein MSSCt. vor Handen. *Fabricius* l. c. V. 4. §. 42. p. 157. V. 5. §. 27. p. 690.

Ioannes Sigismundus, erſter Fürſt in Siebenbürgen, war ein Sohn Ioannis von Zapolya, Königs in Ungern, welchen er mit ſeiner Gemahlin, Iſabella, Königs Sigismundi in Polen, Tochter, gezeuget. Nach ſeines Vaters an. 1540. erfolgtem Tode wurde ihm der Biſchoff zu Waradein, Georg. Martinuſius, zum Vormund verordnet, welcher die Königliche Mutter dahin beredete, daß ſie ſich unter Türckiſchen Schutz begab, und durch ſolche Hülffe die Ungeriſche Crone vor ihren Sohn zu erhalten ſuchte, ungeachtet der verſtorbene König Ioannes, mit dem Könige Ferdinando Tractaten eingegangen, daß dieſer ſein Sohn nach ſeinem Tode mit Siebenbürgen zu Frieden ſeyn ſollte. Als nun der Türckiſche Kayſer hierauf ſich der Haupt-Stadt Ofen bemächtigte, muſte die verwitbete Königin ſich nebſt ihrem Printzen in Siebenbürgen begeben, woſelb der Vormund, Georgius, untreu wurde, und es dahin brachte, daß ſie an. 1550. dieſes Fürſtenthum Ferdinando überlaſſen, und an deſſen Stat mit denen beyden Fürſtenthümern Ratibor und Oppeln in Schleſien nebſt einer jährlichen Penſion vorlieb nehmen muſte. An. 1556. aber rieffen die Siebenbürger Ioannem Sigismundum wieder, welcher hernach von Ferdinando deſſen ehe Mahls ihm verſprochene jüngſte Printzeßin, Ioannam, wie auch ſeines Vaters erbliche Güter in Ungern, nebſt dem Königlichen Titel in Siebenbürgen verlangte, und als er wegen des letztern ſonderlich abſchlägige Antwort bekam, ſich unter Türckiſchen Schutz begab, und Ferdinando viel Verdruß verurſachte. Es war ſonſten dieſer Fürſt der Arianiſchen Ketzerey zugethan, und beſetzte zuletzt alle Aemter mit Arianern. Er ſtarb aber an. 1571. unvermählt, nachdem er kurtz vorher mit dem Kayſer Maximiliano II heimliche Tractaten geſchloſſen, darinnen unter andern enthalten war, daß hinführo alle Fürſten in Siebenbürgen des Römiſchen Kayſers Vaſallen ſeyn ſollten. *Thuanus* IX. *Sambuc.* Adpend. ad *Bonfin.*

Ioannes Sigismundus, Chur-Fürſt, Ioachimi Friderici, und Eleonorae, Printzeßin von Preußen, Sohn. Bey ſeiner Geburt an. 1572. den 8. Nov. ließ ſich eben ein neuer Stern in der Caſſiopaea ſehen, welcher daher der Brandenburgiſche Glücks-Stern von einigen genennet wird. Er ward von ſeinem Groß-Vater, Chur-Fürſt Johann Georg, erzogen, an. 1588. aber nebſt ſeinem Bruder nach Straßburg geſendet. An. 1596. begleitete er ſeinen Vater auf der Reiſe nach Dänemarck, und brachte ſeine übrige Zeit meiſtens in Preußen bey ſeinem Schwieger-Vater zu, bis er an. 1608. ſeinem Vater in der Chur ſuccedirte. Er bekam die Poſt von deſſen Tode, da er eben auf der Reiſe in Preußen begriffen war, welche er, weil ſeine Gegenwart ſehr nöthig war, fortſetzte, und unterdeſſen Adam Gans, Frey-Herrn von Putlitz, zum Stathalter in der Marck verordnete. Als er zu Anfang des 1609. Jahrs die Curatel ſeines blödſinnigen Schwieger-Vaters, nebſt der Verſicherung der Succeſſion, von dem Könige Sigismundo in Polen erhalten, gieng er nach der Marck, und nahm daſelbſt Poſſeſſion von Schwet und Vierraden, welche durch den Tod Martini, des letzten Grafen von Hohenſtein Märckiſcher Linie, ihm zugefallen waren. Die wichtigſte Sache, welche in dieſes Herrn Regirung vorgefallen, betrifft die Jülichiſche Erbſchaft, welche der Chur-Fürſt nebſt dem Hertzoge zu Pfaltz-Neuburg anfänglich gemeinſchafftlich im Beſitz hatte. Doch entſtund hernach darüber zwiſchen beyden Beſitzern ein Krieg, und iſt die Sache bey Ioannis Sigismundi Leben zu keinem Stande kommen; wie unter dem Articel Jülich mit mehrern zu ſehen. Bey dieſer Gelegenheit machte der Churfürſt die ſo genannte Hußeiſeriſche Schuld in Holland, welcher wegen hernach die Holländer an Chur-Fürſt Friedrich Wilhelm eine Foderung von 12. Millionen und 60000. fl. machten, ihm auch die Feſtung Cleve deshalben vorenthalten wollten, wovon an ſeinem Orte. Was ſeine übrigen Geſchichte anlanget, iſt er an. 1611. bey Leb-Zeiten ſeines Schwieger-Vaters, Albrecht Friedrichs, mit dem Hertzogthume Preußen nicht mehr als Curator, ſondern vor ſich ſelbſt zu Warſchau belehnet, aber die Succeſſion weiter Niemand als ſeinen Brüdern und deren Söhnen verſprochen, auch ſonſten unterſchiedene harte Conditiones vorgeſchrieben worden, als daß er das Lehen, nicht, wie einige Zeither, durch Geſandten, ſondern in Perſon, und dazu kniend empfangen, und verſprechen müſſen, jährlich über die extraordinairen Subſidien 30000. Gulden zu erlegen, den catholiſchen Calender anzunehmen, und ſelbiger Religion ein freyes Exercitium in dieſen Landen zu verſtatten. An 1614 den 24. Febr. bekannte ſich der Chur-Fürſt öffentlich zu der Reformirten Religion, wobey er ſeine meiſtens Lutheriſche Unterthanen durch ein Patent der Religions-Freyheit verſicherte. In dieſem Jahre iſt auch die Erb-Verbrüderung mit Sachſen und Heſſen zu Naumburg erneuert worden. An. 1617. war es 200. Jahr, daß die Brandenburgiſche Chur auf das Haus derer Burggrafen von Nürnberg gekommen. Man hielt vor etwas curiöſes, daß dieſe Jahr-Zahl in denen Worten: Iohann SIgMVnD ChVrfVrſt, enthalten war. An. 1618 weigerte er ſich, Jemand von ſeinen Theologen auf den Dortrechtiſchen Synodum zu ſenden, weil ihm die Meynung von der

der abſoluten Praedeſtination, die man daſelbſt feſt ſetzte, nicht anſtund, welche auch ſeine Unterthanen nie angenommen. In eben dieſem Jahre that der Chur-Fürſt eine Reiſe nach Preuſſen, und ward daſelbſt vom Schlage gelähmet. Worauf er wegen zunehmenden Unvermögens an. 1619. den 22. Nov. die Chur an ſeinen Sohn überlaſſen, und den 23. Dec. darauf zu Berlin in einem Privat-Hauſe verſchieden.

S. Ioannes Silentiarius, Biſchoff zu Colonia in Armenien, welcher Ort anietzo Taxata heiſſet, war zu Nicopoli von vornehmen und chriſtlichen Eltern geboren, bauete nach ſeiner Eltern Tod in ſeiner Geburts-Stadt eine Kirche, wurde im 18. Jahr ſeines Alters ein Mönch, und im 28. Jahr Biſchoff, lebte dabey ſtets ſehr ſtrenge, muſte um des chriſtlichen Glaubens Willen viel ausſtehen, legte deswegen ſein Biſthum nieder, reiſete nach Conſtantinopel, wurde hernach in der Laura S. Sabae im gelobten Lande ein Mönch, that allerhand geringe Dienſte, lebte 3. Jahr in einer Celle verſchloſſen, wurde darauf zum Oeconomo des Cloſters verordnet, entdeckte dem Patriarchen, als man ihn zum Prieſter conſecriren wollte, daß er ſchon ein Biſchoff wäre, lebte hernach 9. Jahr in der Wüſten Ruban in einer einſamen Höhle, wurde in ſeinem 56. Jahr wieder in die Lauram S. Sabae gehohlet, bedauerte deſſen Tod hertzlich, hatte verſchiedene Erſcheinungen, that Wunder, blieb bis in das 104. Jahr ſeines Alters bey guten Kräfften, und ſtarb an. 558. Man begehet ſeine Feyer den 13. May.

Ioannes Silvicola oder Sauvaye zugenamet, ein Minorit, iſt wegen vieler Tugenden berühmt. Seine Feyer geſchiehet den 22. Iun.

Ioannes, Simplex zugenamt, ein Converſus, ſtarb zu Aſiſi an. 1215. Marcus, ein Unger und Converſus, in dem Mayländiſchen an. 1372. Petrus a Xereſio auf dem Indiſchen Meere an 1577. waren Franciſcaner, und werden von einigen vor B. von andern nur vor Viros illuſtres gehalten. Es wird ihnen der 2. May gefeyret.

Ioannes Sinaita, ſiehe Climacus. (Io.) Tom. VI, p. 423. ſeq.

Ioannes Smolha, ſiehe Iordanus.

Ioannes a Soto, ſiehe Gabriel. Tom. X. p. 23.

Ioannes Stoicus, ſiehe Ioannes de Raguſio.

Ioannes a Stronconio, ein Minorit und Vicarius des Generals dieſes Ordens, war ein ſonderbarer Beobachter der Obſervantz der Ordens-Regel, und ſtarb an. 1418. zu Lucera in Apulien. Sein Hertz iſt noch 100. Jahr nach ſeinem Tode unverweſet gefunden worden; desgleichen ſeine Zunge. Es geſchehen auch bey ſeinem Grabe noch viel Wunder. Einige nennen ihn daher B. Man feyret ihm den 8. May.

Ioannes Stylita, ein Lehr-Meiſter S. Simeonis Stylitae des jüngern, brachte ſein Leben ſtehend auf einer Säule zu. Er betete alle Nacht 30. Pſalmen, und ſtarb in einem ſanften Schlaff, nach dem ihm ſein Tod von S. Simeone verkündiget worden. Er wird an einigen Orten S. genennet. Die Griechen aber haben keinen Tag zu ſeiner Verehrung gewiedmet. Es wird ſeine Feyer den 24. May gehalten.

Ioannes Syncellus, d. i. des Patriarchen von Conſtantinopel Vicarius und Gehülffe, und Verwahrer derer heiligen Kirchen-Gefaſſe. Er folgte Thomae II. an. 669. und hieng denen Monotheliciſchen Irrthümern an; wie wohl ihn die Acta des 6ten Synodi einen rechtgläubigen nennen. Er ſtarb an 674. *Nicephorus* Chron. *Baronius* Ann. 664. *Phil. Cyprius*.

Ioannes de Taglia, ſiehe Lucolphus.

Ioannes, Talaia zugenamet, war anfänglich Prieſter u. Schatz-Meiſter zu Alexandrien, wurde aber nach dieſem an des Timothei Soloſacioli Stelle an. 482. von einigen, die hierzu beſtochen waren, zum Patriarchen Ioannes I. erwählet, Petrum Mongum zu verdrängen. Acacius von Conſtantinopel, der ihm ſonderlich Feind war, beſchuldigte ihn vor dem Kayſer Zenone unterſchiedlicher böſer Dinge. Die vornehmſten Puncte darunter waren: daß er ſich wieder ſein eidliches Verſprechen zum Biſchoff von Alexandrien machen laſſen, und ſeinen Vorfahren, des Dioſcuri Namen mit in das Kirchen-Regiſter zu ſetzen, beredet hätte. Auf dieſes Biſchoffs Anreitzen verfolgte Zeno den Patriarchen Ioannem, vertrieb ihn, und ſetzte Petrum Mongum wieder ein. Darauf begab ſich Ioannes nach Rom, woſelbſt ihm der Pabſt Felix III. das Biſthum Nola gab, welchem er mit groſſer Treue vorſtund, bis er endlich im Frieden ſtarb. *Photius*. *Liberatus* Brev. 16. ſeqq. *Baronius* Ann. 482. *Cave* Hiſt. Litt. *Baſnage* Hiſt. de l'Egliſe II. 11.

Ioannes, Tanetos genannt, weil er aus der kleinen Engländiſchen auf der Küſte von Kent liegenden Inſel Thanet, Lat. Tanetos, bürtig geweſen, ein ums Jahr 1230. zu Canterbury berühmter Benedictiner-Mönch, und Praeceptor; hat nebſt andern mathematiſchen Diſciplinen, inſonderheit die Muſic ſehr excoliret. *Baleus* Catal. Scriptor. Britanniae Cent. V.

Ioannes Tavillerius, Natalis Vaſſeur, und noch ein anderer, alle 3. Presbyteri, wurden in Franckreich von denen Hugenotten umgebracht. Man feyret ihnen den 7. Mertz.

Ioannes Teutonicus der ältere, ſonſt a Wildeshuſen genannt, wurde, nach dem er Anfangs Biſchoff zu Boſzin in Ungern geweſen, an. 1241. das Generalat bey denen Dominicanern zu übernehmen gezwungen, und ſtarb an. 1254. als ein ſehr guter Freund des Thomas. *Echard* Bibl. Script. Ord. Praedic. Tom. I. p. 111.

Ioannes Teutonicus, ſiehe Ioannes Runſic.

Ioannes Thalaſſinus, ſiehe Thalaſſinus.

S. Ioannes Theriſtes, ein Mönch des Ordens S. Baſilii, nahe bey Stilo in Calabrien, wurde aus dem Hauſe derer Grafen von Corſano nach an. 1040. zur Welt geboren, und zwar in Sicilien, weil die Saracenen, welche ſeinen Vater erſchlagen, die Mutter, als ſie noch mit ihm ſchwanger gieng, gefangen dahin geführet hatten. Weil ihm nun ſeine Mutter neben der Unterrichtung im chriſtlichen Glauben auch entdeckte, wer ſeine Eltern geweſen wären, und wo ſie gewohnet hätten, beſchloß er nach Corſano zu kehren, zu welchem Ende ihm ſeine Mutter ein kleines Crucifix, ſo ſie bisher noch heimlich behalten hatte, mit auf den Weg gab, und ihn mit Thränen von ſich ließ. Zu Meſſina wollte ihn die Saraceniſche Wache, welche ihn erkannte, anhalten, er wendete ſich aber zu ſeinem Crucifix, und machte, daß keiner kein Wort reden, oder ſich bewegen konnte, daß er alſo glücklich nach Cala-

brien kam. Allda verſicherte er den Biſchoff ſeiner künfftigen Beſtändigkeit im chriſtlichen Glauben, durch die Probe in einem Keſſel mit ſiedendem Oel, wurde alſo getauffet, und ferner unterrichtet, und als er bey Erblickung eines Bildes von S. Ioanne dem Täuffer auf Befragen deſſen Lebens-Art erfuhr, verlangte er ihm auch nach zu ahmen, und in einer Wüſten zu wohnen, und begab ſich alſo zu denen Mönchen S. Baſilii, wie wohl es ihm viel Mühe koſtete, bis er von Ihnen aufgenommen wurde. Er zeugte auch denenſelben den von ſeinem Vater vergrabenen Schatz an, und als man ihn gefunden, theilete er alles unter die armen aus. Als er ſich eins Mahls zur Winters-Zeit mit Erlaubniß des Prioris mit dem unweit von dem Cloſter aus einer Höhle herabflüſſendem Waſſer, ſo man Aquam Sancti nennet, abwuſch, und ihn ein vorbey paſſirender vornehmer HErr deswegen auslachte, wurde er von GOtt den Augenblick mit dem heiligen Feuer beſtraffet, u. gelangte nicht eher wieder zur Geſundheit, bis er von dieſem Aqua Sancti tranck. Als er zur Erndte-Zeit einſtens die Schniter ſich vor einem groſſen Regen unter einen Baum retiriren ſahe, betete er, und brachte zu Wegen, daß das gantze Feld in einem Augenblick eingeerndtet war, und die Frucht ſchon in Garben beyſammen lag, daher ihm auch der Herr des Guts ſelbigen Acker ſchenckete, und bekam er von dieſer Begebenheit den Zunamen Theriſtes oder der Schniter. Er ſtarb um das Jahr 1129. und geſchahen noch bey ſeinem Grabe viel Wunder. Daß er um das Jahr 976. gelebet habe, oder ie Mahls Abt geweſen ſey, oder auch SS. Nilonem und Bartholomaeum gekennet habe, ſind eitel ungegründete Meynungen. Es geſchiehet ſeine Verehrung den 24 Februar.

Ioannes Thraceſius, ſiehe Scylitzes

BB. Ioannes Tientialbene, und Ioannes von Avellino, zwey Leyen-Brüder des Minoriten-Ordens, werden auf einen Tag verehret weil ſie beyſammen begraben liegen, ob ſie gleich nicht zu einer Zeit gelebet haben. Ioannes Tientialbene war ein Mit-Geſelle B. Iuniperi, ſtarb in dem 13. Seculo, und that an blinden, lahmen und andern krancken viele Wunder. Der ander Ioannes iſt an. 1250. zu Avellino von vornehmen Eltern gebohren, und hatte in der Jugend zu nichts, als zum Soldaten-Leben Luſt. Es bracht ihn aber ein Franciſcaner durch ſeine Ermahnungen davon ab, und hierauf nahm er den Orden an; lebte ſo fromm, daß ieder Mann ſich wunderte, und er, um ſich des vielen Lobes zu befreyen, die obern bitten muſte, ihn anders wohin zu ſchicken. Er ward dannenhero in Vmbrien geſchicket, woſelbſt er ſo viele Wunder an krancken that, daß er aus Demuth ſelbſt GOtt bat, er mögte ihm die Kraſt Wunder zu thun wieder nehmen. Er ſtarb zu Todi in Vmbrien an. 1311. und lieget daſelbſt nebſt obigem B. Ioanne in der Kirche S. Illuminatae begraben. Der Gedächtniß-Tag iſt der 11. Iun. und 9. May.

Ioannes Tilberienſis, ein weltl. Prieſter in England, lebte im 12. Seculo, und ſchrieb eine Hiſtorie derer Engländer. Benehem. Engl. Kirch- und Schul St.

Ioannes von Todi, ſiehe Antonius Valiſtus. Tom. II. p. 706.

Ioannes von Toleto, ſiehe Tolet. (*Io.*)

Ioannes a S. Torcaſio, ein Minorit, und vortrefflicher Prediger, ſtarb an. 1484. oder 1485. auf einer von denen Canariſchen Juſeln, und iſt wegen ſeiner Wunder berühmt. Seine Reliquien ſind hier und da zerſtreuet. Der König in Spanien, Philippus II. hat ſein Hertz denen Mönchen im Eſcurial verehret. Einige nennen ihn B. Man begehet ſeine Feyer den 18. Febr.

Ioannes von Torquemada, ſiehe Ioannes von Turrecremata.

Ioannes Tozalius, ſtarb zu Numantria an. 1307. Iulianus zu Cortona in Etrurien an. 1449. Angelus a Verboſa in Boſnien an. 1498. Laurentius a S. Martino in Apulien an. 1505. Epiphanius, ein Laye, auch in Apulien an. 1510. Ruello ward von denen Hugenotten in Franckreich umgebracht an. 1562. Alphonſius Lupus ſtarb zu Barcellona an. 1593. Eliſabetha a S. Ludouico in Portugall an. 1318. gehören alle zu dem Minoriten-Orden, und werden von einigen B. genennet. Man feyert ihnen den 7. Iun.

Ioannes Tudertinus, ſiehe Antonius Valiſtus, Tom. II. p. 706.

Ioannes von Turrecremata oder Torquemada, ein Spanier, wurde von einem Flecken, ſo in der Dioeces von Valentia gelegen, alſo benennet. Anfänglich wurde er ein Dominicaner zu Valladolid, gieng aber nach Paris u. wurde Doctor in der Theologie und denen Päbſtlichen Rechten, worinnen er auch 2. Jahr lehrte. Nach ſeiner Rückkehr in Spanien, wurde er Abt des Cloſters S. Paulli zu Valladolid, und S. Petri zu Toledo. An. 1431. berieff ihn Eugenius IV. nach Rom, und machte ihn daſelbſt zum Magiſtro Palatii, ſchickte ihn auch auf das Concilium zu Baſel, allwo er wieder die Huſſiten hefftig ſtritte, und des Pabſts Partey mit groſſem Eifer hielt. Daſelbſt wurde ihm von dem Concilio der Brigittae Offenbarungen zu unterſuchen aufgetragen. An. 1437. wurde er wiederum auf das Concilium zu Baſel geſchicket, bald aber auf das, ſo der Pabſt Eugenius zu Florentz angeſtellet, zurück beruffen, allwo er wieder den Griechen, Marcum von Epheſus, mit Ernſt lehrte. Eben ſelbiger Pabſt machte ihn an. 1439. zum Cardinal des Titels S. Sixti, und ſchickte ihn in Franckreich, daß er einen Synodum zu Bourges halten ſollte. An. 1450. wurde er Biſchoff zu Orenſe in Gallicien, und bald darauf von Pabſt Nicolao V. zum Biſchoffe von Alba in Italien gemachet. Pius II. machte ihn an. 1464. zum Biſchoff von Sabina, und gab ihm den Titel eines Beſchützers des Glaubens, weil er in Religions-Sachen weder auf Drohungen noch auf Bitten etwas gab. Er ſtarb endlich den 26. Sept. an. 1468. ſeines Alters 80. Jahr. Er hat viele Schrifften hinterlaſſen, als da ſind: Comment. in Decretum Gratiani; Summa de Eccleſia et eius Auctoritare; Expoſitio Epiſt. Paulli; Comment. in Pſalm. Sermones de Tempore et Sanctis; Tract. de Aqua benedicta. cet. *Trithem. Bellarm. Onuphr.* Chron. *Blondus. Mariana. Ciaccon. Spond. Vghellus* Ital. Sacr. *Cave* Hiſt. Litt. II. *Echard.* T. I. p. 837.

Ioannes Valenſis, ſiehe Gales, (*Io. de*) Tom. X. p. 119.

Ioannes de Vallibus, ſiehe Nicolaus.

Ioannes Vannegus, ein Carmeliter des Convents zu Toledo in Spanien, bekehrte viel unglaubige in der Barbarey, und ward des chriſtlichen Glaubens Wegen in Algier an. 1588. verbrannt. Seine Reliquien wurden hernach nach Spanien gebracht, und werden in groſſen Ehren allda gehalten. Seine Feyer begehet man den 18. Jun.

Ioannes von Vdine, ein berühmter Mahler zu Vdine, in Friaul an. 1494. geboren. Er lernte die Kunſt von dem Giorgi n, kam nach Mahls zu dem Raphael in Rom, nahm auch in ſolcher Kunſt der Geſtallt zu, daß er bald alle andere übertraff. Inſonderheit wuſte er Thiere, Lantſchafften, Blumen und Früchte wohl zu mahlen. Er war auch der erſte, welcher die Kunſt, Bilder auf marmolſteinerne Art zu machen, erfand, und brachte es in ſeiner Kunſt ſehr hoch. Man grub zu ſeiner Zeit in dem alten Gemäuer von des Kayſers Titi Palaſt, um einige Statuen und Antiquitäten zu finden. Als man nun etwas Erde hinweg geräumet hatte, wurden dergleichen Figuren oder Bilder gefunden ſo man nach der Zeit Grotesque genannt, weil ma ſie in Grotten zu erſt angetroffen. Desgleichen fan man einige kleine hiſtoriſche Gemählde, nebſt andern Zierrathen. Dieſes veranlaſſete ihn, die Sache zu unterſuchen, und er probirte es ſo lange, bis er end ich Grotesco-Wercke zu verfertigen anfieng, und war alſo der erſte, welcher dieſe Art zu mahlen in der Welt wiederum erneuerte. Er ſtarb zu Rom an 1564. und wur e bey ſeinem Meiſter, Raphael, begrab n. *Vaſari* Vies des Printres. *Rudolfi* Vies des Peintres. *Felibien* Entret. ſur les Vies des Peintres.

Ioannes Veccus, ſiehe Ioannes X. Patriarch zu Conſtantinopel.

Ioannes de S. Victore, ſiehe S. Victore. (*Io.* de)

Ioannes du Vignay oder du Bignay, ein Frantzoß, lebte um 1320. und überſetzte die Evangelia und Epiſteln zum Gebrauch der Kirche zu Paris aus der Lateiniſchen in die Frantzöſiſche Sprache. *le Long.* Bibl.

Ioannes Viroduranus, ſiehe Vitoduranus (*Io.*)

Ioannes de Vngaria, und Boguslaus, wurden von denen Türcken umgebracht, Antonius Tegrinus ſtarb zu Spoleto an. 131 . Bernardinus von Bibiena zu Lucca an. 1490. waren insgeſamt Minoriten, und ſtehen nebſt Catharina Lopez, einer Tertiaria, aus der Dioeces von Toledo, in dem *Martyrologio* derer Franciſcaner. Man feyret ihnen den 15. May

Ioannes Vrbevetanus, ein Canonicus von Orvieto, lebte am Ende des 12. und zu Anfang des 13. Seculi, ſchrieb Acta Vitae et Martyrii S. Petri Parentii, Martyris, welche in Papebrochii Actis SS. ad 5. May ſtehen.

S. Ioannes ab Vrtica, ein Prieſter und Eremit in der Dioeces von Burgos in Alt-Caſtilien, wurde von vorhero unfruchtbaren Eltern in Spanien geboren, gottsfürchtig erzogen, ſtudirte fleißig und mit gutem Nutzen, begab ſich darauf in den geiſtlichen Stand, wurde ein Prieſter, und führte ein ſehr heiliges Leben. Nachgehends reiſete er nach Jeruſalem, beſuchte die HH. Oerter, und gelobete auf der Rück-Reiſe bey einem gefährlichen Ungewitter dem heil. Nicolao zu Ehren eine Capelle zu bauen, welche er auch nach ſeiner Heimkunfft mit Erlaubniß des Königs Alphonſi VII. an einem wüſten Orte unweit Occa aufrichtete, und die ſich allda aufhaltenden Mörder, die ihm erſt daran hinderlich waren, mit Gutthaten gewann, indem er ihnen von dem empfangenen Allmoſen nach Vermögen austheilete, der Geſtallt, daß er eine Kirche Cloſter und Hoſpital, nebſt einer beſondern Capelle S. Nicolao zu Ehren daſelbſt erbauete. Hiever verſprach ihm S. Nicolaus in unterſchiedenen Erſcheinungen, ſein Mitgeſell im ewigen Leben zu ſeyn, und brachte er ſehr viele geiſtliche Brüder zuſammen, that dabey denen armen viel gutes, von dem, was er im Lande erbettelte, verbeſſerte zum beſten derer Pilgrim etliche Land-Straſſen, lebte ſtrenge, trug ſchlechte Kleider, und faſtete des Jahrs 3. Mahl 40. Tage. Durch ſein Gebet erhielt er eins Mahls bey groſſem Mangel vor die zu ihm kommenden armen Speiſe und ein ander Mahl zu Bezahlung eines Ochſen vor dieſelben Geld vom Himmel. Als ihm etliche Diebe ſeine Kühe weggetrieben, und die gantze Nacht damit herum lieffen, ſtunden ſie des Morgens wieder vor ſeiner Thüre, da er ihnen denn nichts that, als daß er ſie zur Buſſe vermahnete. Ein Fiſcher, der, ungeachtet ſeiner Vorbitte, einen nahe am Cloſter gelegenen Teich, die Fiſche deſto beſſer heraus zu fangen, vergifften wollte, wurde auf der Stelle blind, den er jedoch, als er ihn um Vergebung bat, wieder ſehend machte. Er wendete auch durch ſein Gebet viel Unglück vom gantzen Lande ab, und that ſonſt viele Wunder, daher ihn der König Alphonſus ſehr hoch hielt, und offt bey ihm beichtete. Als er ſterben wollte ließ er ſich in ſein Cloſter tragen, ernennete ſeinen Nachfolger, ſtarb an. 1163 und that noch nach dem Tode Wunder. Sein Leib lieget in S. Nicolai Kirche begraben, und war an. 1434 da man ihn in eine andere Kirche bringen wollte, unbeweglich. Er wird zu Vrtica verehret, welches jetzo ein Dorff, und eben der Ort iſt, da er ſein Cloſter gebauet hat, der von denen vielen daſelbſt befindlichen Dornen und Neſſeln alſo genennet wurde. Sein Gedächtniß begehet man den 2 Jun.

Ioannes de Wallingford, ein Mönch in dem Cloſter S. Albain Benedictiner Ordens im 13 Seculo, hat Fragmenta aſtronomica; de Flaminibus et Archiflaminibus Britannicis; Deſcriptionem Britanniae; Orationes; Chronicon u. a. geſchrieben. Das Chronicon hat Thom. Gale nebſt 14 andern Scriptoribus Hiſtoriae Anglicae herausgegeben. Die übrigen Schrifften aber liegen noch in der Cottonianiſchen Bibliothec im MSctr. *Oudin.*

Ioannes Wilhelmus, Hertzog von Sachſen zu Waimar, war Chur Fürſt Johann Friedrichs anderer Printz, geboren zu Torgau den 11. Mertz an. 1530. In ſeiner Jugend that er denen Königen in Franckreich Henrico II wie auch nachgehends Carolo IX vortreffliche Kriegs Dienſte, und bekam deswegen von dem erſten die Stadt und Herrſchafft Chatillon in Burgund, und von dem andern noch dazu 38000. Francken jährlichen Beſold, welche Dienſte er aber anno 1568. völlig quittirte. Er überließ anfänglich ſeinem älteſten Bruder Johann Friedrichen, die Regirung allein, doch theilten ſie an. 1566. mit einander, und bekam er die Waimariſche Landes-Portion. Nach dem aber Johann Friedrich ſich in die Grumbachiſchen Händel miſchete, und in die Acht erkläret wurde, ſprach ihm der

 Kayſer

Kayſer deſſen Lande zu, und halff er auch die Stadt Gotha erobern. Jedoch trat er an. 1572. ſeines gefangenen Bruders Söhnen Gotha und Eiſenach ab. Dem Chur-Fürſten, Auguſto von Sachſen, überließ er wegen aufgewendeter Koſten zum Gothaiſchen Kriege die Aemter Sachſenburg, Arnshaug, Weida und Ziegenrück, welche die 4. aſſecurirten Aemter genennet werden. An. 1568. ſchickte er ſeine Theologos zum Altenburgiſchen Colloquio, in welchem er ſelbſt die Praeſidenten-Stelle vertrat. Er wohnte an. 1570. dem Reichs-Tage zu Speier bey, ſtellte auch in demſelben Jahre eine General-Kirchen-Viſitation an. Er ſtarb den 2. Mertz an. 1573. und zwar nicht ohne Vermuthung von Gifft, welches er 2. Jahr zuvor an einem hohen Orte empfangen haben ſollte. Von ſeiner Gemahlin, Dorothea Suſanna, Chur-Fürſt Friderici III. zu Pfaltz Tochter, hatte er 2. Printzen, Friedrich Wilhelmen, von welchem die Altenburgiſche Linie fortgepflantzet worden, und Ioannem, der die Waimariſche Linie erhalten. *Languetus* Hiſt. Goth. *Sagittarius* Hiſt. Goth. It. Hiſt. von Gleichen. Müller Ann. Sax. Tentzel Saxon. Numiſm. *Daniel* Hiſt. de France Tom. VI.

Ioannes Wilhelmus, Chur-Fürſt von der Pfaltz, ward an. 1658. geboren. Sein Vater war Chur-Fürſt Philippus Wilhelmus, und ſeine Mutter, Eliſabetha Amalia Magdalena, Landgraf Georgii II. zu Heſſen-Darmſtadt Tochter. Nach Abſterben ſeines Vaters an. 1690. bekam er das Churfürſtenthum, und verheurathete ſich bald darauf an. 1691. mit Maria Anna Louyſa, Groß-Hertzogs Coſmi III. zu Florentz Tochter, nach dem ſeine erſte Gemahlin, Maria Anna, Kayſers Ferdinandi III. Printzeßin, an. 1689. verſtorben war. Gleich beym Antrit ſeiner Regirung muſte er die Reſidentz Heidelberg und faſt die gantze Pfaltz von denen Frantzoſen verwüſten ſehen, welches ihn doch nicht abſchreckte, in dem Spaniſchen Erb-Streit Oeſterreichiſche Partey zu nehmen, die ihm auch guten Vortheil gebracht, obgleich ſein Land der feindlichen Gewalt den gantzen Krieg über ſehr herhalten, und die nach der Acht des Chur-Fürſten Maximiliani Emanuelis von Bayern ihm an. 1708. übergebene Ober-Pfaltz ſamt dem Ertz-Truchſeſſen-Amt nach der Ausſöhnung des Chur-Fürſten von Bayern an dieſen wieder gegeben werden muſte: auch die von dem Könige Carolo III. in Spanien verſprochene Stathalterſchafft derer Spaniſchen Niederlande ihre Würckung nicht erreichet. Das eintzige, ſo die Proteſtirenden wieder ihn geklaget, iſt, daß er denen Catholiſchen viele Kirchen derer durch den Krieg vertriebenen Reformirten ein zu zühen erlaubet, und ſonſt zum Nachtheil der Reformirten Religion dergleichen Veränderung mehr vorzunehmen verſtattet. Und ob wohl das Evangeliſche Corpus denſelben durch eine Geſandſchafft beſchickte, welche nach gethaner gütlichen Vorſtellung mit ziemlichem Ernſt redete, ſo hat man doch wenig mehr ausgerichtet, als daß ein Reichs-Gravamen draus worden, welches man dahin verſchoben, bis eine Reichs-Deputation zu Erörterung derer Religions-Beſchwerungen niedergeſetzet werden könne. Allein die Pfältzer haben ſolche nicht erwarten wollen, ſondern es ſind an. 1709. etliche 1000. Familien nach England ausgebrochen, allda man ſie nach Irrland, Neu-York und Carolina in America vertheilet. Es würden ihn auch noch mehrere gefolget ſeyn, wo nicht die Engländer ihrer überdrüßig worden, und die letzten wieder zurück geſchicket hätten, zu Mahl da das Volck zu arbeiten keine Luſt bezeigte. Mit ſeinen beyden Gemahlinnen hat er keine Poſterität hinterlaſſen, daher die Lande nach ſeinem an. 1716. erfolgten Abſterben an ſeinen Bruder, Carl Philippen, Stathalter in Tyrol, gefallen. *Europ.* Herold Th. I. p. 308. *Lamberti* Memoires.

Ioannes Wilhelmus, Hertzog von Sachſen-Gotha, Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und Engliſcher auch Holländiſcher General-Lieutenant, wurde den 4. Oct. an. 1677. zum Friedenſtein geboren. Sein Vater war Hertzog Friedrich von Sachſen-Gotha, die Mutter Magdalena Sibylla, des Adminiſtratoris Auguſti von Halle Tochter. Er wurde in allen Fürſten anſtändigen Studien wohl unterrichtet, ließ auch bald Anfangs eine Neigung zum Kriege von ſich ſpüren, wannenhero ihm ſein Vater annoch in jungen Jahren ein Regiment gab. Nach deſſen Tode gieng er nebſt ſeinem ältern Bruder an. 1692. in die vereinigten Niederlande, hielt ſich eine Zeitlang in dem Haag auf, und wurde von dem Könige Wilhelmo ſehr gnädig angeſehen. Von da gieng er an. 1693. nebſt ſeinem Bruder nach England. Nach dem er ſich einige Zeit darinne aufgehalten, kam er zurück in die Niederlande, und begab ſich zu der Alliirten Armée in Brabant. Von da gieng er über Amſterdam, Cöln und Franckfurt mit ſeinem Bruder zu der Reichs-Armée in Teutſchland, blieb auch bey ſelbiger, und trat unter Anführung des Generals von Wartensleben ſeine erſte Campagne an. Bey derſelben Endigung gieng er in die Schweitz, über Schaffhauſen und die Wald-Städte nach Baſel, und von da zurück nach Gotha. Im Winter ſelbigen Jahrs gieng er in Italien. Hierauf begab er ſich an. 1694. in Brabant, und trat ſein Commando als Oberſter zu Pferde würcklich an. Im Früh-Jahre an. 1695. that er eine Reiſe nach Gotha, und gerieth vor Fulda in ſehr groſſe Waſſers-Gefahr, auch bald darauf zwiſchen Rudelſtadt und Altenburg, als die Kutſche an der Saale umſchlug, wurde aber beyde Mahl glücklich errettet. Er wohnte hierauf der Eroberung von Namur und der Campagne in Brabant an. 1696. als General-Adiutant bey. An. 1697. begab er ſich nach Wien, wurde daſelbſt zum Kayſerlichen General-Feld-Wacht-Meiſter gemachet, und wohnte in demſelben Jahre der Belagerung des Schloſſes Ebernburg unter dem General Thüngen bey. Als an. 1698. der Hertzog von Sachſen-Gotha, der Marggraf von Brandenburg, und der Biſchoff von Würtzburg dem Kayſer 6000. Mann zu Hülffe in Ungern ſchickten, wurde ihm das Commando darüber aufgetragen; als aber bald darauf die Friedens-Tractaten zu Carlowitz gepflogen wurden, begab er ſich eben Falls dahin. An. 1699. trat er eine Reiſe in Franckreich an, und kam unter Weges in groſſe Gefahr, in dem das Schiff auf eine Sand-Banck getrieben wurde. Zu Ende des Jahrs 1700. kam er zurück nach Gotha, gieng aber den 27. Jun. an. 1701 wieder fort, beſuchte die Hannöveriſche, Zelliſche, und Mecklenburgiſche Höfe, gieng von Hamburg nach Stralſund, und von da zur See in Curland, allwo er den 20. Sept. anländete. Er begab ſich hierauf in das Schwediſche Haupt-Quartier, woſelbſt ihm der König nebſt denen ſeinigen freye Taffel und Quartier antrug. Er bekam alsdenn Erlaubniß, eine Tour in Schweden zu thun, und gieng den 5. April an. 1702. zu Reval zu Schiffe,

muſte

muſte aber unweit Sandham einen gefährlichen Sturm ausſtehen, da das Schiff an einer Klippe zerſtoſſen wurde, daß er ſich nebſt wenig Perſonen kaum noch auf die Klippen retiriren konnte. Als die verwitbete Königin von Schweden ſolches erfuhr, ließ ſie ihn auf einem Königlichen Jagt-Schiffe abhohlen, da er den 13. April glücklich zu Stockholm ankam. Er kam durch Teutſchland endlich wieder zu der Schwediſchen Armée, und wohnte der Action bey Potowsky und der Eroberung von Thoren bey, vor welcher Stadt zwiſchen dem Könige und ihm eine Stück-Kugel durchflog, und dem hinter ihm geſtandenen General Lieven den Schenckel abſchoß. Nach geendigter Campagne gieng er den 6. Dec. an. 1703. über Dantzig und Breßlau nach Berlin, machte dem Könige von Preuſſen ſeine Reverentz, welcher ihm eine und andere Avantagen antragen ließ, die er aber wegen des Schwediſchen Engagements ausſchlug. Nach ſeiner Rückkunft in Polen gieng er mit dem Könige von Schweden nach Dantzig, und wohnte der Eroberung von Lemberg bey, war auch a. 1704. und 1705. faſt bey allen Actionen in Polen. Nach dem ſich aber der Printz den 3. Aug. an 1705. von dem Könige in Schweden beurlaubet, gieng er in Kayſerliche Dienſte, führte als Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant 4. Gothaiſche Regimenter in Italien, woſelbſt er ſeine Tapferkeit bey Paſſirung der Etſch, bey dem Entſatz von Turin, bey denen Belagerungen von Pauia und Alexandrien, welche letztere er allein commandirte, und bey andern Gelegenheiten ſehen ließ. In währender Belagerung der Citadelle zu Mayland that er eine Reiſe nach Gotha, wartete dem König von Schweden zu Alt-Ranſtädt auf, gieng aber im Iun. wieder zurück in Italien, und langte den 1. Iul. an. 1707. glücklich zu Turin an. Er führte bey dem Einbruche in Franckreich ein beſonders Corpo, facilitirte die Paſſirung des Fluſſes Var, und ließ bey der Belagerung der Stadt Toulon inſonderheit ſeine Tapferkeit ſehen. Allein, da er den 14. Aug. in denen Approchen das Commando übernommen, wurde er den 15. darauf frühe Morgens in einem Ausfalle durch eine Muſqveten-Kugel unter dem lincken Auge getroffen, daß er zwiſchen 5. und 6. Uhren verſchied im 25. Jahre ſeines Alters. Juncker Sächſ. Geſchicht Calender. Müller Ann. Sax. *Noua Litter*. Germ. 1703. p. 302. Ranffe Necrol. Dom. Saxon. n. 7. p. 194. ſeqq.

Ioannes Wilhelmus Friſo, Fürſt von Naſſau und Oranien, Erb-Stathalter von Weſt-Friesland und Gröningen, war ein Sohn Henrici Caſimiri, Fürſten von Naſſau Dietz und Erb-Stathalters in Weſt-Friesland, und Amaliæ, einer Tochter Ioannis Georgii II. Fürſten zu Anhalt-Deſſau, und an. 1687 den 4. Aug. zu Deſſau geboren. Er verlor ſeinen Vater im 9ten Jahre ſeines Alters, ward aber unter mütterlicher Aufſicht in Sprachen und Wiſſenſchafften, ſonderlich der Matheſi und Ingenieur Kunſt, zu welchen allen er groſſe Luſt und Geſchicklichkeit bezeigte, ſorgfältig erzogen. An. 1700. kam er auf die Vniverſität nach Franeqver, von da er ſich nach einiger Zeit nach Utrecht begab. An. 1702. verlor er den König Wilhelmum III. welcher eine beſondere Gewogenheit auf ihn geworffen, ſich auch noch in dieſem Jahr gar ſehr bemühet, ihm dereinſt die General-Stathalter-Würde derer vereinigten Provintzien zu verſchaffen. Er war durch ein von dieſem König bereits an. 1695. verfertigtes Teſtament zum völligen Erben aller Stamm-Güter des Hauſes Naſſau-Oranien eingeſetzet worden, hat aber, weil ihm der König von Preuſſen, Fridericus I. Streit darüber erreget, bey ſeinem Leben nie Mahls zum Beſitz derſelben gelangen können. Im gedachten Jahre 1702. verließ der Printz die Vniverſität, und wohnte gleich darauf im 15. Jahre ſeines Alters der erſten Campagne als Volontair bey, befand ſich auch bey der Belagerung von Huy und Limburg. An. 1704. begehrten die Provintzien Weſt-Friesland und Gröningen, daß man ihn zum General von der Infanterie machen ſollte, wo wieder ſich die andern Provintzien lange Zeit ſperreten, endlich aber doch willigten, daß er zum letzten General der Infanterie ernennet werden, ſolche Würde aber eher nicht, als nach zurückgelegtem 20. Jahre führen, auch binnen ſolcher Zeit keinen Gehalt davon ziehen ſollte, worauf er wieder zu Felde zog, und bey verſchiedenen Gelegenheiten ungemeinen Muth erwieß; welches man in denen folgenden Feld-Zügen an. 1705. und 1706. da er der Belagerung von Oſtende und Menin beygewohnet, gleich Falls von ihm rühmet. An. 1707 ward er in dem Feld-Lager von Soignies würcklich zum General der Infanterie inſtallirt, und nach dem er nunmehr ſein 21. Jahr erreichet, trat er ſeine Erb-Stathalterſchafft in der Provintz Friesland ohne Wiederſpruch an; aber von Seiten derer Ommeländiſchen Abgeordneten, welche ſeine Gewalt eingeſchräncket wiſſen, und ſonderlich nicht leiden wollten, daß er in denen Collegiis praeſidirte, fand er mehr Schwierigkeiten, bey denen er viel Verſtand und Gelaſſenheit bezeigte, auch es endlich ſo weit brachte, daß er mit eben der Inſtruction und Vorzügen, die ſein Vater gehabt, als Stathalter erkannt ward. An. 1708. verlobte er ſich mit der Printzeßin Maria Louiſa einer Tochter des Landgrafen Caroli von Heſſen-Caſſel; worauf er ſich zu der Belagerung von Ryſſel begab, und daſelbſt offt in Lebens-Gefahr gerieth, wie denn unter andern dereinſt der Cammer-Diener, der ihn eben angekleidet, durch eine Canonen-Kugel getödet ward. Er wohnte auch, währender Belagerung von Ryſſel, dem Entſatz von Brüſſel, und folgends weiter der Belagerung von Gent bey. An. 1709. ward ſeine Vermählung zu Caſſel vollzogen. Darauf befand er ſich bey der Belager. von Tournay, erwarb ſich in dem Treffen bey Blaugies, in welchem er abermahls gar oft in groſſer Lebens-Gefahr geweſen, einen ungemeinen Ruhm; commandirte ſo dann die Belagerung von Mons en Chef, und nöthigte die Stadt zur Uebergabe. An. 1710. halff Douay und Bethune einnehmen, commandirte aber Mahls die Belagerung von S. Venant, welchen Ort er auch ein bekam, en Chef. An. 1711. wollte er ſich zu einer mündlichen Unterredung mit dem Könige von Preuſſen, Friderico I. über die Oraniſche Erbſchafft nach dem Haag begeben, und man glaubet, daß dieſer König da Mahls geſuchet habe, ſich des Volcks Neigung vor den Printzen zu Nutz zu machen, und demſelben zur General-Stathalterſchafft zu verhelffen. Allein, als der Printz, welcher von der Armée kam, am 14. Iun. ſich zu Moerdyck, um deſto geſchwinder fort zu kommen, auf eine Chaloupe, und, als er ſich da vor Wind und Regen nicht ſicher genug geachtet, auf ein ander Fahr-Zug geſetzet, ſo ward daſſelbe gleich hernach von dem Wind auf die Seite geworffen, und der Printz, zu deſſen Rettung man zu ſpäte kam, muſte elendiglich ertrincken. Man hat angemercket, daß der Sturm nicht eher, als da der Printz ſich zu Schiffe begeben, angefangen, und auch ſo gleich, da er untergeſuncken geweſen, aufgehöret habe. Sein Cörper ward

erſt

erſt am 22. Iun. faſt eben an dem Ort, wo er geſuncken, angetroffen, worauf man ihn nach Leuwarden gebracht, und in ſeinem Erb-Begräbniß beygeſetzet. Sein Tod ward von denen ſämmtlichen Alliirten ſehr bedauert. Er war in der That ein liebenswürdiger Herr, u. beſaß einen guten Verſtand, Einſicht, Gedächtniß, Hertzhafftigkeit und Großmuth. Sein einiger Sohn, Wilhelmus Carolus Friſo, ward nach des Vaters Tode an. 1711. am 1. Sept geboren, und ward Stadthalter von Frieſland, Geldern, Zütphen und Gröningen. Die Tochter, Anna Charlotta Amalia, ſo an. 1710. am 20. Oct. geboren, ward an. 1727. am 3. Iul. mit Friderico, Erb-Printzen von Baden-Durlach, vermählet. Das Leben des Printzen Ioannis Wilhelmi iſt in Frantzöſiſcher Sprache herausgekommen. *Hiſt. Militaire du Pr. Eugene, du Duc de Marlborough et du Pr. de Naſſau-Friſ.* Memoir. *de Lamberti.* **Beckmann** Fortſetzung der Anhalt. Hiſt. p. 347.

Ioannes von Wiſtrezees, ein Converſus in dem Cloſter Villiers in Brabant, iſt wegen vieler Tugenden berühmt. Seine Feyer geſchiehet den 20. Febr.

Ioannes Zimiſces, ſiehe Ioannes I. Conſtantinopolitaniſcher Kayſer.

Ioannes a Zumurage, Ertz-Biſchoff zu Mexico, ſtarb um das Jahr 1540. Ludouicus Biaſſon zu Monza in dem Mayländiſchen an. 1515. Franciſcus Torellus ward in Franckreich umgebracht an. 1567. Caecilia Cacciaguerra, eine Jungfrau, ſtarb zu Aſſiſi an. 1215. Conſtantia a Caſtro, eine Wittbe und Tertiaria, in Spanien an. 1286. Maria a Chriſto, eine Jungfrau zu Cordoua, an. 1598. Sie waren alle dem Franciſcaner-Orden zugethan, und werden wegen ihrer ſonderbaren Tugenden von einigen B. genennet. Man begehet ihr Gedächtniß den 14. Iun.

S. Ioannetinus, ein Knabe, der in der Dioeces von Cöln von denen Juden umgebracht worden, als ihn ſeine Eltern Lernens halber von Siegeberg nach Seligenthal ſchickten. Die Mörder verſcharreten ihn gleich auf dem Wege; es ward aber ſein Cörper von Schweinen aufgewühlet, und nach dem der Schwein-Hirt ſolches der Mutter des Knabens hinterbrachte, wollte ihn ſolche auf einem Wagen nach Troiſtesdorff führen laſſen. Die Pferde ſtunden aber von ſich ſelber an einem Orte dieſer Stadt, der noch heute zu Tage die Kinds-Gaſſe genennt wird, ſtille, der Knabe ſtreckte auch ſeine Hand aus dem Sarg, und wieß nach Siegeberg, wohin er hierauf gebracht, und in S. Michaelis-Kirche neben S. Annonem, den Cölniſchen Ertz-Biſchoff, begraben wurde. Die ausgeſtreckte Hand ward in einer ſilbernen Capſel beſonders verwahret, und blieb unverweſet, bis ſie nebſt einigen andern Reliquien in dem Schwediſchen Kriege zerſtreuet worden. Er wird von unfruchtbaren Weibern angeruffen. An der Stelle, da er ermordet worden, erbaute man eine Capelle, die ietzo zwar in denen Händen einer uncatholiſchen Familie iſt, aber doch fleißig erhalten wird, weil bey Unterlaſſung deſſen insgemein die vornehmſten dieſer Familie ſterben. Die eigentliche Zeit, wenn dieſes alles geſchehen, iſt unbekannt. Seine Feyer wird den 24. Mertz gehalten.

Ioannetta eines Grafen, Ernſtens zu Sayn u. Wittgenſtein, Tochter, war an. 1632. den 27. April geboren, vermählte ſich Anfangs mit Landgraf Ioanne zu Heſſen-Braubach, nachgehends aber auf deſſelben Abſterben an 1661. den 29 May mit Hertzog Johann Georgen von Sachſen-Eiſenach. Sie war eine gelehrte, beſonders in der Medicin wohlerfahrene Fürſtin. An. 1686. den 19. Sept. ward ſie zur Wittbe, ſtarb aber endlich an. 170 . den 6. Oct. **Müller** Sächſ. Annal. p. 346. **Imhof** Not Proc. Imp. IV. 2. §. 25.

S. Ioannicius, ein Abt, ward zur Zeit Kayſers Leonis III. auf einem Dorffe in Bithynien von frommen Eltern geboren, und ward Anfangs ein Soldat, lebte auch in ſolchem Stande ſehr fromm, und als er eins Mahls ſich zur Seite derer Bilder-Stürmer verleiten laſſen, that er wieder auf der Erden liegend mit faſten und beten Buſſe. Endlich entſchloß er ſich zu einem beſſern Leben, und gieng in ein gewiſſes Cloſter, Vrotelas genannt, darinnen er leſen und ſchreiben lernte. Nachgehends verfügte er ſich an einen Berg, wohnte daſelbſt unter freyem Himmel, und lebte in groſſer Andacht. Weil aber viele Leute in dieſelbe Gegend kamen, verließ er ſolche, und wohnte eine Zeitlang in einer Höhle auf einem andern Berge, unweit eines Dorffs an dem Helleſpont. Als er eins Mahls in die Kirche in dieſem Dorffe gieng, wurde er von einem ſeiner ehemahligen Kriegs-Cameraden erkannt, und wich deswegen nach einem andern Gebürge, darinnen ſich viele wilde Thiere aufhielten. Daſelbſt blieb er bey 12. Jahren, und that eins Mahls eine Reiſe nach Epheſus, da er unter Weges durch einen Fluß gieng, ohne naß zu werden. Endlich entſchloß er ſich auf göttliche Ermahnung, ein Mönch zu werden, nahm den Habit in einem Cloſter, Eriſte genannt, an, ſchloß ſich aber gantz an einem Orte, mit Namen Critama, ein. Er bekam hierauf ein Verlangen, den groſſen Georgium zu ſehen, und nach dem er zu ihm gekommen, und auf der Reiſe einen groſſen Drachen mit dem Zeichen des H. Creutzes umgebracht, blieb er 3 Jahr lang bey ihm, kam darnach in ein Cloſter derer Agraurorum, aus welchem etliche Mönche ſich zu ihm hielten, und mit ihm auf einen Berg ſtiegen, allwo er ein Cloſter anrichtete. Allda lag er ſeiner Andacht eifrig ob, und wenn er betete, geſchahe es öfters, daß ſein Leib in die Höhe gezogen wurde. Er verließ nach einiger Zeit dieſes Cloſter, lebte auf einem andern Berge wiederum unter freyem Himmel, und letzlich begab er ſich auf einen Berg bey dem Cloſter Antidium, bauete ſich daſelbſt eine Celle, und brachte ſein Leben vollend darinnen zu. Er that an verſchiedenen krancken Wunder, verkündigte allerley Dinge, bekehrte viele Bilder-Stürmer und andere Ketzer, trieb die Teufel weg, hatte allerley göttliche Geſichte, und ward an. 846. von dem Biſchoffe S. Methodio in ſeiner Celle beſuchet. Er ward in ſolcher Gegend hernach begraben, und werden bey ſeinem Grabe viele beſeſſene und andere krancke geſund gemachet. Man begehet ſeine Feyer den 4. Nou.

Ioannicius, (*Clemens*) ein gelehrter Pole, wurde von Maximiliano I. zum gecrönten Poeten gemachet, und ſchrieb Vitas Regum Pol. carmine elegiaco; Libros triſtium; Elegias; Epigrammata wie auch Vitas Archi-Epiſcoporum Gneſnenſium und Arithmeticam. *Starouolſcius* Script. Polon. n. 27. p. 46. ſeq.

Ioannicius Cartanus, ein Griechiſcher Mönch, ſoll um das Jahr 1540. das Buch *Ἄνθος*, als er zu Venedig auf Angeben des Biſchoffs von Malvaſia gefangen geſeſſen, verfertiget haben. Seine Expoſitio diuini Officii und Sermones werden gleich Falls angeführet. *Allatius* de Conſenſu p. 1340. 1342. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 28. p. 695. 45. p. 524.

Ioannina, ſiehe Ianua. Tom. XIV. p. 204.

Ioan-

Ioanninus, (*Bernardus*) ein Frantzoſe aus dee Provintz Narbonne, wae der rechten Doctor und Auditor generalis Rotae, hatte ſich auch unter dem Pabſte Martino IV. im proceßiren ſignaliſirt, als er darauf an. 1289. Biſchoff zu Padua ward. Er ſaß aber kaum 6. Jahe, da er von einer liederlichen Canaille auf öffentlicher Straſſe mit einem Meſſer erſtochen ward, weil man ihm, wie *Cauacius* eezählet, Schuld gegeben, daß er ſo vieles Getraide aufſchütten laſſen, daß eine groſſe Theurung dadurch entſtanden, wie wohl in *Reg. Vat.* von ſeiner Ermordung nichts gedacht wird. *Vghellus* ital. Sacr, Tom. V. p. 447.

Ioanninus, (*Hieronymus*) ein Dominicanee aus Capugnano im Bologneſiſchen, trat zu Bologna in den Orden, wuede an. 1580. Secretarius bey dem Ordens-General, Paullo Conſtabili, an. 1582. Prior ſeines Profeſs-Hauſes, hernach Inquiſitor zu Vicenza, und ſtaeb endlich zu Rom an. 1604. Seine Schrifften ſind: Vita di F. Paolo Conſtabili, Venedig, 1586. in 12. Penſieri Criſtiani ſopra varii ſoggetti, Viceoza, 1600. in 8. Additiones ad Itinerarium Italiae Franc. Schotti, ib. 1601. in 8. Diſcorſo del parlare etc. Venedig, 1504. in 12. Antwerpen, 1625. in 8. Amſterdam, 1655. in 12. ſo auch Italiäniſch heeausgekommen, Padua, 1'54. in 8. Adnotationes ad Vaticinia de Succeſſoribus Pontificum Rom. Venedig, 1605. in 4. Tractatus de Anno Sancto; Tr. de' Cambii; Compendio del trattato della Vſura del Dottor Navarro; Deciſiones criminales ſuper Quaeſtionibus de Indiciis et Tortura Proſp. Farinacii, Vicenza, 1611. in 4. Expoſitiones et Declarationes Officii Hebdomadae Sanctae; Das Leben B. Humberti, des 5ten Generals Dom. Ordens, ſo denen Vitis FF. Ord. Praed. zu Douay 1619. in 4. gedeuckt voeangeſetzet iſt. Sonſten hat er auch Ei. Humberti Sermones zu Venedig 1603. in 4. zum Druck befödert, und Ludouici Granatenſis Werckgen, Dux Peccatorum genannt, aus dem Spaniſchen ins Ital. ib. 1595. ingleichen des P. Salazar Certoſino Raggionamenti: aus dem Lateiniſchen aber das Leben der B. Angela von Folgno, ins Ital. überſetzet, Venedig, 1669. in 12. *Poſſeuius Echard.* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 355. et 826.

Ioanninus, (*Paull. Aemilius*) ein Sohn Lucae aus Porchia der in Marca d'Ancona, wae der Rechte Doctor, und hatte zu Macarata die Medicin und Philoſophie öffentlich gelehret, als ee darauf mit dem Päbſtl. Nuncio, Sebaſt. Gualtieri, nach Feanckreich und Spanien, dann mit dem Cardinal Commendono als Secretarius nach Polen gieng. Er wuede nach der Zeit Canonicus zu Ravenna und Vicarius generalis zu Ceſena, endlich an. 1586. der erſte Biſchoff zu Montalto, wo er an. 1606. nach löblicher Regirung geſtorben iſt. Es wird ſeiner in Vita Card. Commend. II. 6. und von *Rubeo* in Hiſt. Ravenn. rühmlich gedacht. *Vghellus* Ital. Sar. Tom. II. p. 751.

S. Ioannis, ein Cloſtee in der Stadt Halberſtadt, ſiehe **Halberſtadt**. Tom XII. p. 235.

Ioannis, (*Albert.*) ein Doctor Theologiae zu Löven, Carmeliter-Ordens aus Harlem, ſtarb zu Mecheln 1496. und ließ Quaeſtiones in Magiſtrum Sententiarum; Lecturam in Eccleſiaſticum, it. in Canonicam Ioannis primam; Sermones, u. a. davon aber noch nichts gedrucket iſt. *Swertius* Athen. Belg.

Ioannis, (*Chriſtian.*) ein Schwede, war erſt Paedagogus, hernach Mathematum, wie auch Graecae Linguae, fernet Dialectices und Ethices Profeſſor auf der Vniverſität zu Coppenhagen, endlich aber Biſchoff zu Alborg, und ſtarb an. 1643. Er hat de Zonis; de Climatibus parallelis; Syllabum Lemmatum Mathematicorum, in primis de Doctrina Eclipſium, u. a. herausgegeben. **Witte** Diar.

Ioannis, (*Dominicus*) ein Dominicaner aus Chiaſi im Florentiniſchen, wae in der Litteratur, Oratorie, Poeſi und Theologie wohl erfahren. Er lehrte die letztere zu Floentz um an. 1434. ward in verſchiedenen Collegiis Prior, dann Prouincialis und endlich Vicarius generalis. Er ſtarb in ſeinem Profeſs-Hauſe S. Mariae Nouellae zu Florentz den 27. Oct. 1483. Unter ſeinen Schrifften befinden ſich de Laudibus B. M. Virg. Libri 4. Hiſtoria Florentina in Verſen; Laudes S. Vincentii Ferrerii et S. Catharinae de Sienis, auch in Verſen; Dantis cantica, über den er zu Floentz öffentlich geleſen hatte. *Fernandez. Fontana. Altamura. Echard* Bibl. Praedicat. Tom. I. p. 864.

Ioannis, (*Eraſm.*) ein bekannter Vnitarius zu Ende des 16. Seculi. Ee wae Rector zu Antwerpen, muſte ſich aber ſeiner irrigen und Arianiſchen Meynung wegen in Polen retirieen. Er hatte daſelbſt einen Streit mit Fauſto Socino, ob Chriſtus voe allen Creaturen geweſen, welcher 2. Tage währete, woeauf Socinus dasjenige, was dabey voegegangen war, im Druck ausgehen ließ. Von da gieng er in Siebenbürgen, allwo ihn die Vnitarii von Clauſenburg zu ihrem Predigee machten, jedoch mit dem Beding, daß er ſeine Meynungen von Chriſto, als ob er vor ſeiner Mutter würcklich ſchon geweſen, nicht öffentlich leheen ſollte. Er war ſonſt in der Ebeäiſchen Sprache wohl erfahren, hatte auch bereits zu Antwerpen ein Buch geſchrieben, worinnen er ſeine Irrthümer vorgeſtellet, ſo aber bald confiſciret wuede. *Sandius* Bibl. Antitrinit. *Rich. Simon.* **Zeltner** Hiſt. Crypt. Soc. p 244. ſeqq.

Ioannis, (*Georg. Chriſtian.*) wae an. 1658. zu Marckbreit, einem Städtgen in Francken, geboren, und einige Zeit Profeſſor bey dem Zweybrückiſchen Gymnaſio. Er legte aber ſeine Bedienung nieder, als er zu dem gelehrten Crenio in Holland eine Reiſe that. Als er wieder zurücke kam, erhielt er vom Herzog Guſtav Samuel jährlich einige Gelder, die er auch bis an ſeinem Tod genoſſen. Er ſtaeb den 22. Febr. jetztlauffenden Jahees. Seine vornehmſte Schrifften ſind: Rerum Moguntiacarum Volumina II. Franckfurt am Mayn, 1722. in fol. Tabularum, Litterarumque veterum, usque huc nondum editarum Spicilegium I. Accedit Dodecas eiusdem generis Epiſtolarum, Franckfurt am Mayn, 1724. in 8. Miſcella Hiſtoriae Palatinae, cum maxime vero Bipontinae inſeruientia, Franckfurt am Mayn, 1725. in 4. Io. Ioach. a Rusdorff Conſilia et Negotia politica, cum Epiſtolarum familiarium ipſius Auctoris Collectione; Franckfurt am Mayn, 1725. in fol. Iuſti Reuberi veterum Scriptorum germanicorum Tomus unus, noua hac editione diligenter recognitus et luculentis Acceſſionibus auctus, Franckfurt am Mayn, 1726. in fol. Scriptorum Hiſtoriae Moguntinenſi cum maxime inſeruientium Tomus nouus, Fef. am Mayn, 1727. in fol. Petri de Spina, Archiatri quondam Palatini, Vita, per Balthaſarem Venatorem, denuo adiectis quibusdam Adnotationibus edita, Adpendiceque de Vita, Meritis, Obitu et Progenie Petri de Spina aucta, Zweybrücken, 1732. in 4. Er verſprach

auch Antiquitates Moguntinas; Vitam I. Chriſtiani de Boyneburg. Zwey Spicilegia Tabularum veterum; Nouiiani Scriptorum de Rebus Palatinis, Paraei Hiſtoriam Palatinam tertiis curis auctam dispoſitamque; Leodium emaculatum, repurgatum, commentatione ornatum; Freheriana uctae et notata, und andere, davon die meiſten zur Preſſe fertig liegen. Ranffe Geneal. Archiv. 1735. Th. XVIII. p. 245. ſeqq. Gel. Zeit. 1735. p. 235. ſeq.

Ioannis, (*Hieronymus*) ein Dominicaner aus Florentz, nahm zu Bologna den Gradum Magiſterii an, lehrte darauf um 1419. zu Florentz die Theologie. Er war nicht nur ein groſſer ... und Philoſophus, ſondern auch ein vortrefflicher Prediger und Theologus, und ſtarb endlich in ſeiner Vater-Stadt den 30. Aug. 1454 nach dem er verſchiedene Ehren-Stellen bekleidet, und noch zuletzt Procurator generalis ſeines Ordens zu Rom geweſen. Unter ſeinen hinterlaſſenen Schrifften, die ſich zu Florentz in ſeinem Profeſſ-Hauſe S. Mariae Nouellae noch im MSSCte befinden, ſind: Duo quadrageſimalia; Quaedam de Literis humanioribus; Volumen ... arum, u. a. *Fontana. Badiu.* in Necrol S. Mariae Nouellae. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 812.

S. Ioannis Angeriaci Fanum, ſiehe Angely. (*S. Iean d'*) Tom II p. 266.

S. Ioannis de Auro Fanum, ſiehe S. Iuan del Oro.

S. Ioannis Baptiſtae, ein Cloſter im Maintziſchen, ſiehe Johannisberg.

S. Ioannis Baptiſtae, ein Cloſter im Magdeburgiſchen, ſiehe Bergen. Tom. III p. 1257.

S. Ioanni Baptiſtae, ein Cloſter in der Stadt Veldkirch, ſiehe Veldkirch.

SS. Ioannis Baptiſtae et Euangeliſtae, ein Cloſter, ſiehe Johannisberg.

S. Ioannis Caſtrum, ſiehe S. Giovanni, Tom. X. p. 1494.

S. Ioannis de Confinio Fanum, ſiehe S. Iuan de la Fronte a.

S. Ioannis Dei Fratres, ſind Ordens-Leute in der catholiſchen Kirche, welche das Allmoſen vor die krancken ſammlen, einen Rock von aſcherfarbigem Tuch tragen, und der Regel S. Auguſtini folgen.

S. Ioannis Euangeliſtae, ein Cloſter in Holſtein, ſiehe Ciſmar. Tom. VI p. 153.

S. Ioannis Euangeliſtae, ein Cloſter am Vogeſiſchen Gebürge, ſiehe Lineburg

S. Ioannis Euangeliſtae, ein Cloſter in Bayern, ſiehe Mallersdorff.

S. Ioannis Fanum, ſiehe S. Iean. Tom. XIV. p. 347.

S. Ioannis Fnaum, ſiehe S. Iuan.

S. Ioannis Fanum ad Tauum, ſiehe S. Iohn's Town.

Ioannis Fernandi Inſula, ſiehe Fernandn. (*Ilhas de Iuan*) Tom. IX. p. 586.

Ioannis Georgii Villa, ſiehe Johann-Georgen-Stadt.

S. Ioannis Herba, ſiehe Hypericum.

Ioannis Infantis Herba, ſiehe Herba Ioannis Infantis. Tom. XII. p. 1608.

S Ioannis Inſula, ſiehe S Iuan.

S. Ioannis Laudonenſis Fanum, ſiehe S. Iean de l' Anne. Tom XIV. p. 347.

S Ioannis Luſſi Fanum, ſiehe S. Iean de Luz. Tom. XIV.

Ioannis Maii Inſula, ſiehe Iean May Eyland. T. XIV. p. 348.

S Ioannis in Mauriana Fanum, ſiehe S. Iean de Maurienne. Tom. XIV. p. 347.

S. Ioannis in Monte, ein Benedictiner Cloſter, vor Mahls in der Graffſchafft Artois in der Dioeces von Teroanne, unweit der Stadt dieſes Namens. Es iſt aber gäntzlich eingegangen, und halten ſich die Mönche ſeit an. 1608. in der Stadt Ypern auf. *Miraeus* Orig. Bened. c. 31. Supplem. Diplom. P III. c. 191. *Bucelinus* Germ. Sacr. P. II. p. 49.

Ioannis de Noua Inſula, ſiehe Iuan de Noua.

S Ioannis Pedeportuenſis Fanum, ſiehe S. Iean Pied de Port. Tom. XIV. p. 348.

S. Ioannis in Piſcaria Fanum, ſiehe S. Iuan de Pesquera.

S Ioannes de Poenitentia Eremitae, ſind Ordens Leute oder Einſiedler im Königreich Navarra unweit Pampelona, welche ein ſehr ſtrenges Leben führen, ein höltzern Creutz am Halſe, und einen gelben Rock tragen, auch lange Zeit unter dem Biſchoffe zu Pampelunna geſtanden, bis ſie Pabſt Gregorius davon eximiret.

S. Ioannis de Rupe Fanum, ſiehe S Iuan de la Penna.

S. Ioannis ad Rupem, ſiehe St. Johannis am Felſen.

S. Ioannis de Vlua Fanum, ſiehe S. Iuan de Vlhua.

Ioannirius, ein Arabiſcher Medicus im 12 Jahrhunderte, ſchrieb Introductionem in paruam Artem Galeni; de Theriaca; de Electionibus; de Antidotis; de Memoria; de Oculi; de Balneo; de Regimine Cibariorum; de Minutione; de Queſtionibus; de Regimine conualeſcentium; de Lapide. *Fabricius* Bibl Gr. VI 9 §. 4. p. 300.

Ioannitz Calo, ſiehe Calo. (*Ioannes*) Tom. V. p. 299.

Ioannucius de Valleterena, ein Layen-Bruder des Minoriten Ordens, ſtarb an. 1447. zu Norcia in groſſem Ruffe der Heiligkeit, und ward auch an beſagtem Orte begraben. Einige nennen ihn Beatum. Er wird den 25. Jan. verehret.

Ioanvilla, ſiehe Ioinville.

Joarchewitz, ein adeliches Haus in Schleſien, davon an. 1314. eines Stephani von Joarchewitz in Liegnitziſchen Brieſen gedacht wird. *Thebeſius* Liegnitz. Chron. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th II. p. 705.

Joarim, das iſt, erhöheter Herr, ein Prieſter zu Jeruſalem, und Ahherr derer Maccabäer. 1. Macc. 2, 1.

Iartan, ſiehe Iortan.

Joas, das iſt des HErrn Feuer, des HErrn Opfer, des HErrn Grund, Sammler, Anzünder, Verzweifler, war einer aus denen Söhnen Sela, aus dem Stamm Juda, welche Töpffer und Haus-Väter wurden in Moab, und wohneten unter Pflantzen und Zäunen 1. Chron 4, 22.

Joas, der andere Sohn Becher, des Sohns Benjamin. 1. Chron. 8, 8

Joas, der erſte des Geſchlechts derer Eſeriter, Gideons des Richters und Heldens, Vater, welcher dem Baal einen Altar und Hayn zu Ophra aufgerichtet hatte, und da ſein Sohn, Gideon, denſelbigen in der Nacht auf des HErrn Befehl abbrach, und

das

das Volck ihn deßhalben tödten wollte, ſprach Joas zu allen, die bey ihm ſtunden: **Wollt ihr um Baal hadern, wollt ihr ihm helffen, wer um ihn hadere, der ſoll ſterben; iſt er GOtt, ſo rechte er um ſich ſelbſt, daß ſein Altar zerbrochen iſt.** Iud. 7, 14. ſeqq. 8, 13. ſqq.

Joas, der andere Sohn Samoa des Gileathiters, Davids zugethaner Freund, aus dem Geſchlechte Saul. 1. Chron. 13, 3.

Joas, ein Koniglicher Hof-Diener Davids, welcher über den Oel-Schatz beſtellet war. 1. Chron. 28, 28.

Joas, einer unter des Königs Ahabs Söhnen, in welches Hauſe der Prophet Micha nach Ahabs Befehl ins Gefängniß geſetzet, und daſelbſt eine Zeitlang mit Brod und Waſſer des Trübſals geſpeiſet ward. 1. Reg. 22, 26. 2. Chron. 18, 25. ſqq.

Joas, der jüngſte Sohn des Königs Ahaſia, welchen Joſeba, das Weib des hohen Prieſters Jojada, vor der Tyranney ſeiner Groß-Mutter Athalia 6. Jahr im Hauſe der HErrn verbarg, und im 7ten Jahr hernach crönete ihn Jojada zum König vor allem Volck im Tempel, tödete dagegen die Athalia, und machte einen Bund zwiſchen Joas, dem Volcke und dem HErrn. Er regirete 40. Jahr lang zu Jeruſalem, und thät, was dem HErrn wohl gefiel, ſo lange Jojada lebte. Aber nach Jojadä Tode ward er böſe, ließ ſich von denen oberſten in Juda anbeten, dienete mit ihnen denen Götzen, und befahl Zacharia, dem Sohn Jojada, welcher ihn und die oberſten ihrer Laſter halber straffte, im Tempel zu ſteinigen. Darauf kamen die Syrer mit wenig Volck in Iudaeam, beraubten das gantze Land, ſamt Jeruſalem, und Joas Knechte machten einen Bund wieder ihn, erwürgten ihn im Hauſe Millo auf ſeinem Siech-Bette, und man begrub ihn in der Stadt David, aber nicht in derer Könige Gräber. 2. Reg. 11, 1. ſeqq. 12, 7. 2. Chron. 22, 11. ſeqq.

Joas, der Sohn des Königs Joahas, und Enckel Jehu, der 12te König in Iſrael, welcher nach ſeinem Vater zu Samaria regirte, that, das dem HErrn übel gefiel, und ließ nicht von allen Sünden Jerobeams, der Iſrael ſündigen machte, ſondern wandelte darinnen. Neben dieſen ſchlug er die Kinder Juda vor Beth-Semes, grieff ihren König den Amazia gefänglich an, verwüſtet und plünderte darauf die Stadt Jeruſalem, und als er 16. Jahr lang regiret hatte, entſchlieff er mit ſeinen Vätern, und ward begraben zu Samaria. Hoſ. 1, 1. 2. Reg. 13, 10. ſeqq.

Joaſaph, ſiehe **Joſeph**.

S. Ioathas, wurde unter Maximiano um des chriſtlichen Glaubens Willen zu Pentapoli hingerichtet. Sein Leib wurde nachgehends wunderbarer Weiſe entdecket, und nach Belluno im Venetianiſchen Gebiet gebracht, allwo man ihn noch verwahret, und als Patron verehret. Es geſchiehet ſeine Feyer den 22. May.

S. Ioaua oder Iouinus, zu S. Paull de Leon in Bretagne, ſcheinet nie Mahls Biſchoff daſelbſt, ſondern nur des Biſchoffs, S. Paulli, deſſen Schweſter ſeine Mutter war, Vicarius geweſen, und noch vor demſelben geſtorben zu ſeyn. Er war in Bretagne gebohren, wurde aber nicht zu Hauſe, ſondern bey gedachtem S. Paullo, ſeinem Vetter, in der Theologie und Philoſophie unterrichtet, und ob er gleich nachgehends auf Befehl ſeines Vaters nach Hauſe kommen muſte, wollte er doch nicht heurathen; ſondern beſchloß, ſich aber Mahls zu S. Paullo auf die Inſel Oueſſant zu begeben, wurde aber von einem Sturm bey Breſt ans Land getrieben, und hielt ſich 1. Jahr lang als ein Mönch bey dem Abte Iudulo zu Braſparz auf. Endlich begab er ſich doch zu S. Paullo auf die Inſel Baaz, wurde von ihm nach einigen Jahren zum Prieſter ordiniret, und darauf wieder zum Abt Iudulo geſchicket, bey demſelben die Stelle eines Prieſters zu verſehen. Als aber das Cloſter von Feinden zerſtöret wurde, entkam er nach S. Paul de Leon, ſtarb allda im 6. Seculo, und wurde im Lande Ack an einen Ort begraben, da ihn ein paar Ochſen auf einem Wagen von freyen Stücken hingeführet hatten, und wo man nachgehends über ſein Grab ihm zu Ehren eine Kirche bauete. Man hält ſeine Feyer den 2. Mertz.

Joazas, ſiehe **Joahas**.

St. Job, eine kleine Stadt und feſtes Schloß nahe bey Zeckelheid in Ober-Ungern, in der Grafſchafft Kali, drey Meilen von Groß-Waradein. Es iſt von ziemlicher Importantz, und lieget in einem Moraſte, daß ihm nicht wohl beyzukommen geweſen. **Zeiller** Hungar. per Stübel I. p. 246. II. p. 564. An. 1685. wurde es durch den General Caraffa denen Türcken abgenommen und von denen letzten an. 1690. vergebens aufgefordert. *Sagredo* Ottomann. Pforte B. XIV. p. 329. B. XV. p. 554.

St. Job, iſt ein Flecken u. Abtey dieſes Namens in der Biharer Geſpannſchafft in Ungern, war vor Zeiten ein feſtes Schloß Stephani Bocskay, welches der Kayſerl. General Beligoſa an. 1604. erobert. Der jetzige Abt daſelbſt iſt Graf Nicolaus Cſakis.

Job, mit dem Beynamen Fancsali de Proſzek, iſt eine adeliche Familie, ſo in dem Lyptauer-Comitat Proszek, Hosz, Szuret u. a. Güter beſitzet.

Job, ſiehe **Jaſub**. Tom. XIV. p. 276.

Job, ſiehe **Hiob**. Tom. XIII. p. 149.

Iob, ein Mahometaner, von Medina gebürtig, ſonſt aber Abu-Iob oder Iobanſari genannt. Er war einer von des Mahomets Conſorten, wurde aber bey der Belagerung der Stadt Conſtantinopel, ſo durch Iezid, des Califen Moavias Sohn, geſchahe, A. Heg. 52. ermordet. Man ſiehet dieſes Iobs prächtiges Grabmahl, welches einige übelberichtete Mahometaner und nach ihnen verſchiedene chriſtliche Scribenten fälſchlich vor des Patriarchen Jobs Grab gehalten, unfern dem Hafen, an den Mauer zu Conſtantinopel, allwo der neue Groß-Sultan von des Mufti Hand das Schwerd zu empfangen und einen Eid abzulegen pfleget, daß er die Religion derer Muſelmänner und die Geſetze ihres Propheten Mahomets beſchützen wolle. *Ricaut* de l'Empire Ottoman.

Iob, ein alter Medicus, wird von Raſi in Continenti angeführet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI, 9. ſ. 4. p. 301.

Jobab, das iſt, Schreyer, Weh-Klager, der 13. Sohn Jaketan, des Sohns Eber, vom Geſchlechte Sem. Gen. 10, 29. *Ioſephus* Antiq. Iud. l. 14.

Jobab, der Sohn Serah, König im Lande Edom. Gen. 26, 33. ſeqq.

Jobab, der König zu Madon im Lande Canaan, den Joſua erſchlug. Joſ. 11, 1.

Jobab, der erſte Sohn Secharaim, von Hodes ſeinem Weibe geboren, aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 9.

Jobab, der 7te Sohn Elpaal, vom Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 18.

Ιοβάκχ, ſiehe Jabock. Tom. XIV. p. 9.

Iobanſari, ſiehe Iob.

Iobates, König in Lycien, und Vater der Sthenoboeae und Philonoes, nahm zwar den an ihn recommendirten Bellerophontem gütig auf, und ließ ſich nichts mercken, was Proetus, ſein Schwieger-Sohn, wegen deſſen, ſo er der Sthenoboeae angeſonnen haben ſollte, an ihn geſchrieben, ſuchte in deſſen aber doch ſich ſeiner mit Manier zu entſchütten, und befahl ihm mithin erſt die Chimaeram zu erlegen, und, da er ſolches verrichtet, commandirte er ihn wieder die Solymos, folgendlich aber auch wieder die Amazonen, und da er auch wieder ſolche Feinde glücklich gefochten, beſtellete er eine gewiſſe Anzahl derer tapferſten jungen Lycier in einem Hinterhalte auf ihn, allein da er auch dieſe insgeſammt nieder gemacht hatte, bewunderte er deſſen Tapferkeit, zeigete ihm des Proeti Brief, und, da er ſeine Unſchuld vernahm, gab er ihm ſeine andere Prinzeßin, obgedachte Philonoen zur Gemahlin, wogegen ſich die Sthenoboea aus Verdruß und Deſperation ſelbſt erhieng, Bellerophon aber nach der Zeit dem Iobatae auch im Lyciſchen Reiche folgete. Die Tragoedie des Sophoclis von ihm iſt verloren gegangen. *Scholiaſtes Pind. Apollodorus* II. 3. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 17. §. 3.

Iobelaeum, ſiehe Iubilaeum.

Iobert, ein Frantzöſiſcher Pater, ſchrieb Science des Medailles, Paris 1692. und 1716. Juncker überſetzte ſolches ins Lateiniſche, unter dem Titel: Notitia Rei nummariae, Leipzig 1695. und eben daſelbſt kam es an. 1716. unter folgendem Titel: Einleitung zur Medaillen- oder Müntz-Wiſſenſchaffte in 8. ans Licht. Stolle Einleit. zur Hiſt. der Gel. I. 3. §. 13.

Iobert, (*Laurens.*) gebürtig von Valence, war Profeſſor Medicinae zu Montpellier, und wurde von da an den Hof Königs Henrici III. beruffen. Nach einiger Zeit begab er ſich wieder nach Montpellier, und ſtarb daſelbſt an. 1582. in dem 53. Jahre ſeines Alters. Er hat Iſagogen Therapeuticae Methodi; Regimen Sanitatis; de Riſu; de Erroribus popularibus, u. d. geſchrieben. *Freher* Theatr.

Iobert, (*Lud.*) ein Jeſuite, geboren zu Paris an. 1636. lehrte viele Jahre die Rhetoric und Humaniora, gab darauf einen Prediger ab, und edirte im Frantzöſiſchen ohne Beyſetzung ſeines Namens Devotionem Servorum matris Dei, Paris 1668. in 24. Praxes Devotionis pro feſtis 12. B. Virg. ib. 1670. in 12. im Lateiniſchen aber hat er geſchrieben Annum Marianum. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Iobinus, (*Bernhardinus*) hat an. 1573. Lauten-Stücke zu Straßburg ediret. *Draudius* Bibl. Claſſ. p. 1651. Auch an. 1580. Sixti Kargelii Frantzöſiſche und Italiäniſche Lieder, Motetten, und ſo fort in Folio herausgegeben; *Geſner* Biblioth. Univerſal.

Iobius, ein Mönch, ſo in denen Morgen-Ländern um den Anfang des 6. Jahrhunderts gelebet, ſchrieb *Οἰκονομικῶν πραγματειῶν* oder Opus de variis Oeconomiam Chriſtianam ſpectantibus, welche Schrifft aber nach dieſem verloren worden. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 38. §. 9. p. 132.

St. Jobs-Bad, ſiehe Wieſen-Bad.

Jobs-Thränen, iſt ein fremdes Bluhmen-Gewächs, mit langen, breiten, und dem Geröhricht ähnlichen Blättern, und ziemlich dicken und in Glieder abgetheilten Stielen; aus dem oberſten Gliede wachſen graſigte Aehren, darinne ein weiſſer, glatter, harter Saame iſt, einer Seits rund und auf der andern Seite flach, etlicher Maſſen denen Thränen gleichend, daher es auch ſeinen Namen hat. Die Wurtzel iſt zaſericht, und wird der Saame allein bey warmen Wetter zeitig. Dieſes Gewächs will einen guten mit Sand vermengten Grund, guten Sonnenſchein und mäßige Beſprengung haben, und muß, weil es nur ein Jahr dauert, alljährig im Mertzen oder April im vollen Monden angebauet werden.

Jobſt, ſiehe Iodocus.

Iobula, vor Alters ein Ort in Albanien, zwiſchen denen Flüſſen Albanus u. Cyrus *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 10. §. 11.

Iobus, ein alter Mönch, mit dem Zunamen Peccator, ſchrieb *Τῶν ἱερῶν μυστηρίων, τῆς συναγωγῆς ἐξηγηματικὴν θεωρίαν καὶ τῶν ἀφορμῶν περὶ φανῶν.* *Arcudius* Concord de Sacrament. *Allatius* de Conſenſu p. 1260. *du Freſne* Gloſſar. Ob es eben dieſer, deſſen Scholia *Nic. Comnenus* p. 398. erwehnet, iſt unbekannt. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 425.

Iobus Iaſites, ein Griechiſcher Hieromonachus, ſchrieb auf Befehl Ioſephi, des Patriarchens zu Conſtantinopel, um das Jahr 1270. ein Buch gegen die Lateiniſche Kirche, worinnen ihm Georgios Pachymeres beyſtund. Ein MSt. hievon iſt in der Kayſerlichen Bibliothec. *Lambecius* V. p. 227. ſeq. *Allatius* de Conſenſu p. 781. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 524.

Iocaſte, des Menoecei Tochter, wird ſonſt auch Epicaſte und auch wohl Sinenea genannt, heurathete den Laium, König zu Theben, und zeugete mit ihm den Oedipum, weil aber dieſe von dem Laio darum weggeſetzet wurde, weil ihm war prophezeyet worden, daß er von demſelben werde umgebracht werden, in deſſen aber dennoch ihn auch die Periboea, des Polybi Gemahlin, erzog, erlegete er auch hernach den Laium unwiſſend in der That, und, weil er auch des Sphingis Rätzel errieth, und alſo die Thebaner von ſolcher Plage befreyete, bekam er von dem Interims-Könige, dem Creonte, die zur Belohnung aufgeſetzete Iocaſtam, ſammt dem Thebaniſchen Königreiche. Er zeugete auch mit ſolcher den Polynicen und Eteoclem, wie auch die Iſmenen und Antigonen, allein als ſich hernach auch befand, daß ſolche Iocaſta ſelbſt des Oedipi Mutter war, ſtach er ſich die Augen aus, ſie aber nahm einen Strick, und erhieng ſich, oder, erſtach ſich auch mit eben dem Schwerde, welches ſie aus des einen ihrer Söhne, die einander ſelbſt umgebracht hatten, Leibe zog. *Apollodorus* III. 5. §. 7. ſeqq. *Homerus* Ὀδ. Λ. 270. *Hyginus* Fab. 66. 67. *Diodorus Siculus* IV. 66. 67. *Euripides*. Die Tragoedie des Sophoclis von ihr iſt verloren gegangen, *Fabricius* Bibl. Gr. II. 17. §. 3.

Iocaſtes, einer von des Aeoli Söhnen, ſo nach der Zeit Herr über den Strich Italiens an der See bis an Rhegium wurde. *Diodorus Siculus* V. 8.

Iocelin, ſiehe Goſſelin. Tom. XI. p. 266.

Iocelin, ein Engländiſcher Biſchoff zu Wells, ſonſt Theodoradunum genannt, in Sommerſetshire, ungefähr ums Jahr 1171. welcher die Kirche mit neuen Gebäuden auszierete und erweiterte. *Camden's* Brit. p. 69. 526.

Iocelinus, war erſtlich Abt zu Mailros, und wurde hernach Biſchoff zu Glascow in Schottland. Er wird den 17. Mertz verehret.

Iocelinus, ein Mönch zu Furnes in England, hat ein Buch de Actis S. Patricii geſchrieben, welches Corn. Hugo, Provincial des Franciscaner-Ordens in Irrland, zu Antwerpen an. 1514. herausgegeben Es ſtehet auch in *Thom. Meſſinghami* Horileg. SS Hybern. und *Vſſerius* Antiquit. Eccles. Brit. p. 816. gedencket eben deſſelben. *Hallervord* Bibl.

Joch, iſt ein höltzernes Geſchirr, welches denen Zug Ochſen angeleget wird, wenn ſie angeſpannet werden ſollen. Man hat deſſen zweyerley Gattung, nemlich Hals-Joche, und Kopf-Joche. Ein Hals-Joch beſtehet aus zwey langen, oben und unten mit Riegeln zuſammengefügten Höltzern, welches einem Ochſen an den Hals gehänget wird, alſo, daß ein jeder Ochſe ſein beſonderes Joch hat. Dahingegen das Kopf-Joch aus einem einigen ſtarcken Stücke Holtz beſtehet, welches einem paar Ochſen an die Hörner gebunden, und dahero an denenjenigen Orten, wo es über die Köpfe paſſet, inwendig etwas rund ausgeſchnitten, und auſſen erhaben, auch auf kleine Polſter, damit es die Ochſen nicht drücke, geleget iſt. Jene, nemlich die Hals-Joche, kann man an ebenen Orten gelten laſſen, wo es aber Berg auf und Thal abgehet, ſind ſie nichts nütze, denn Berg auf drücken ſie die Ochſen allzuſehr an den Hals, und Thal ab rutſchen ſie hervor und bleiben nicht, mögen auch den Wagen nicht ſo leicht aufhalten als die Kopf-Joche, zugeſchweigen, daß die Ochſen an demjenigen Orte, wo dieſe aufgeleget werden, ihre gröſte Stärcke haben. Die Savoyarden ſollen, wie *de Serres* ſchreibet, ein doppelt Joch brauchen, und das eine an die Hörner, das andere an den Hals binden, davor haltende, es komme denen Ochſen der Weg ſey, wie er wolle, der Geſtallt am leichteſten an.

Joch. Es haben die Weber von dem Joch ein Gleichniß davon genommen, und auf ihr Geſtühl geleget, und ſind die Joche die beyden Ohrt-Höltzer am Gezähne. Zum Exempel: 1) Der ſchwartze breite Bredermann ſoll auf dem Kauff zwiſchen dem Joch vier und ein halb Viertheil in die Breite haben, der ſchmahle aber drey und ein halb Viertheil halten. 2) So viel dem ſchwartzen Haus-Harreß, Grobgrün, Meßlahn und Barchent betrifft, ſoll auf dem Kauff zwiſchen dem Joch eine Elle weniger einem Zoll halten, und nicht drunter.

Joch, in dem Berg-Bau, ſind die Höltzer, ſo in dem Caſten auf den Trag-Stempel geleget werden, damit ſie eine gröſſere Laſt ausſtehen mögen. Oder es heiſſen auch alſo die Gewürre, ſo von vier Stücken Holtz zuſammen gelattet, ſo lang und breit, als der Schacht iſt. Ein ſolches Gewürre oder Joch wird im Schacht auf zwey Stempel geleget, welche an denen Straſſen des Schachtes eingetrieben werden. Solches heiſſet man, die Jöcher in einander fallen, wenn ſie verfaulet, ſo ſaget man, die Jöcher haben ſich im naſſen verſchlimmert.

Joch oder Trag-Band, iſt eine Bandage, aus Barchent oder andern Stoff gemachet, welchen corpulente und ſtarcke Leute zur Befeſtigung ihrer Bein-Kleider brauchen. Ein ſolcher aber von Leinwand gemachet, kann gleich Falls zur Scapulair-Bandage dienen.

Joch, ehe dem ein adeliches Geſchlechte in der Schweitz. *Cruſius* Schweitz. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112.

Joch, ſiehe Brücken-Joch. Tom. IV. p. 1537

Joch, (Joh. George) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1677. den 27. Dec. zu Rotenburg an der Tauber, zohe an. 1695. auf die Academie nach Jena, und wurde daſelbſt an. 1697. Magiſter, an. 1740. Adiunctus der Philoſophiſchen Facultät, und an. 1705. Theologiae Doctorandus, an. 1709. wurde er Doctor Theologiae und als Superintendens und Director des Gymnaſii nach Dortmund beruffen. Daſelbſt gerieth er mit denen Predigern in Streit, die ihn des Enthuſiasmi, Pietiſmi und Indifferentiſmi beſchuldigten, da ſich der Rath ſeiner annahm, und den Paſtor Scheibler, der ihn auf der Cantzel angegrieffen, ſuſpendirte. Er hatte auch mit denen Predigern zu Unna Verdruß, welche ihm Schuld gaben, er habe in das Märckiſche Miniſterium groſſen Eingrieff gethan. Und als er ſich in einer Schrifft dagegen vertheidigte, ließ der Rath von Dortmund ſolche confiſciren. Endlich wiederſetzte er ſich dem Rathe wegen der Diſpenſation in Puncto der Ehe mit der verſtorbenen Frauen Schweſter, davon man in denen Thomaſiſchen Gedancken über allerhand Juriſtiſche Händel ein Bedencken findet, und hatte darüber mit dem Rathe nicht wenig Verdruß. Endlich wurde er an. 1722. nach Erfurt als Paſtor der daſigen Kauffmanns-Kirche, Profeſſor Theologiae und Vorſteher des Gymnaſii, wie auch Senior des Miniſterii beruffen. Allher entſtunden auch allerhand Mißhelligkeiten zwiſchen ihm und einigen Gliedern des Miniſterii, ſonderlich wegen des Geſprächs von privat-Erbauungen. Er zerfiel auch mit dem Stadt-Rathe, und beſchwerte ſich bey dem Chur-Maintziſchen Hofe über deſſen Decreta. Mit dem Jeſuiten, Pater von Rothenhahn, hatte er in Predigten und Kinder-Lehren öffentliche Religions-Controverſien, welche aber zeitig geſtillet wurden. Nach dieſem kam er an. 1726. als Probſt und Profeſſor Theologiae nach Wittenberg, allwo er auch mit Wernsdorffen nicht allzu friedlich lebte, und an. 1731. d. 1. Octob. verſtarb. Seine Schrifften ſind: Io. Sturmii Liber de Latinae Linguae reſoluendae Ratione cum praefat. Vitae Theologorum; Reformatorum; Borrichii Diſſ. de Cauſſis Diuerſitatis Linguarum cum Praefatde; de Synodo Tremonienſi; de Patribus primitiuae Eccleſiae et ſpeciatim Ignatio non fauentibus; merito bonorum Operum; Panuinii Tr. de Ritu ſepeliendi mortuos apud veteres Chriſtianos et eorundem Coemeteriis mit einer Vorrede; Chriſtl. Gedenck-Büchlein; einfältigſte und kürtzeſte An-

leitung zum wahren Chriſtenthum; eine Vorrede von der Möglichkeit des thätigen Chriſtenthums zu Franckens Anleitung zum wahren Chriſtenthum; abgenöthigte Schutz-Schrifft wieder die abſcheuliche Schmäh-Schrifft Joſt Arn. Scheiblers; Vorrede zu Dieckmanns Entwurff unvorgreiffl. Gedancken von der priuat-Communion; Diſputationes et Programmata de ſingularibus et mirandis Conceptionis, Formationis et Animationis Corporis Chriſti; de notis Veterum criticis in cenſendis Auctoribus; de Feminis barbatis; de Autho Philoſophiae rationalis; Jena, 1707. de Libris politicis; de ſingularibus et mirandis, quae circa modum partus Chriſti eueniſſe dicuntur; de Clemente Romano et Irenaeo non fauente Miſſae Pontificiae; περὶ τῆς πολυπραγμοσύνης; de Moribus perſecutorum Io. Baptiſtae; de Stola alba neophytorum in veteri Eccleſia; de Peccatis per participationem; de Politicis idealibus; de Exitu ex Babele; de Praemiis bene miniſtrantium; de Schola Alexandrina; de Odio Iuliani Apoſtatae in Scholas; de meritis ICtorum ſpeciatim Iac. Gothofredi in Hiſtoriam Eccleſiaſticam; de Spiritu Attico; de Studio verbi diuini; de Studio Gloriae Fidei Impedimento; de Spiritu Precum; de Poenitentia regenitorum quotidiana; de conſeruanda Doctrinae Euangelicae Puritate; Troſt-Schreiben an ſich ſelbſt über das Abſterben ſeines einzigen Söhnleins; Predigten; Trauer-Reden. Gel. Zeit. 1731. p. 36. ſeqq. Motſchmann Erford. Litter. VI. Sect. 2. p. 957. Theolog. Bibliorh. Th. LXIII. p. 300. ſeqq.

Joch Chriſti, Matth. 11, 30. Etliche meynen, er ſehe damit auf ſeine Evangeliſche Lehre, die uns unterweiſet, daß das Joch unſerer Laſt zerbrochen ꝛc. Eſ. 9, 4. und durch welche er Jüden und Heyden als in ein Joch zuſammen geſpannet, d. i. in die Einigkeit des Glaubens gebracht. Andere meynen, weil, wenn dort von denen Gewaltigen unter dem Jüdiſchen Volck ſtehe, ſie haben alleſammt das Joch zerbrochen, und die Seile zerriſſen, Jer. 5, 5. es ſo viel heiſſe, als ſie ſind GOTT ungehorſam worden; ſo wolle der HERR hier im Gegentheil von denen ſeinen den Lebens-Gehorſam fordern, der aus der wahren Glaubens-Lehre herkommet. Nun haben dieſe Erklärungen zwar nichts ungereimtes bey ſich: allein wir bleiben bey der gemeinen Auslegung Chemnitii, welche davor hält, daß am einfältigſten durch das Joch das liebe Creutz zu verſtehen, welches der HERR denen ſeinigen aufleget. Denn weil er im vorhergehenden verſprochen, alle, die mühſelig und beladen ſind, wenn ſie auf ſeinen Zuruff zu ihm im Glauben kommen, zu erquicken, ſo wolle er gleich die Erinnerung, daß ſie Creutz dabey haben müſten, hinzuthun, damit ſie nicht etwa meyneten, es ſey mit ſolcher Erquickung auf eine leibliche Glückſeligkeit angeſehen, ſondern daß ſie vielmehr gehe auf die innerliche Seelen Ruhe, bey der ſie aber zur Tödung der in ihnen noch übrigen ſündlichen Gebrechlichkeit viel würden leiden müſſen; in welchem Abſehen auch das liebe Creutz ſonſt von Jeremia ein Joch genennet wird. Thren. 3, 26. 27. &c. Hauſens Creutz- und Troſt-Pred. Th. I. p. 493. Müller Danck-Altar p. 503. 525.

Joch in der Jugend tragen, iſt ein köſtlich Ding einem Manne, Thren. 3, 27. daß der Prophet hier eines Mannes erwehnet, geſchiehet Theils Synecdochice, daß er zwar eines Mannes gedencket, aber doch dabey andere Leute und Geſchlecht nicht ausſchlüſſet; Theils typice, indem er hiermit ſiehet auf ſeine eigene Perſon, als der von Jugend auf unter der Laſt des Creutzes ſeyn müſſen, und damit vorgebildet die Trübſal, ſo auf das Jüdiſche Volck gewartet. Wie er denn zu Beſtätigung deſſen auch ein höltzernes und ein eiſernes Joch, und dieſes eine geraume Zeit, an ſeinem Halſe tragen müſſen, Jer. 27, 28. Sonſt aber bleibt es dabey, daß nicht nur Männer, ſondern auch Weiber, ja Jünglinge und Jungfrauen ihr Leiden haben. Und dieſes heiſſet ein Joch. In der heil. Schrifft findet ſich unterſchiedliches Joch, als vornehmlich Iugum a) Legis, welches beſchrieben wird, daß es eine Laſt ſey, Act. 15, 10. wovon uns JEſus mit Leiden und Tod befreyet hat, Eſ. 9, 4. b) Subiectionis, in dem manche das Joch der Unterthänigkeit und Sclaverey, wie der Ochſe das Joch, ſich über den Hals müſſen werffen laſſen, wie alſo die Unterthänigkeit des Königes zu Babel das Joch des Königs genennet wird, Jer. 28, 4. c) Crucis, davon Chriſtus ſagt: Nehmet auf euch mein Joch, Matth. 11, 29. und dergleichen wird auch hier gemeynet, indem es eben ſo viel iſt, als hieß es: Es iſt köſtlich und gut, daß ein Menſch von Jugend auf mit Creutz und Leiden beleget wird. Ein köſtlich Ding um das Leiden iſt es wegen unſerer Bezähmung, indem der Menſch durch das Creutz und Leiden gar bändig gemachet wird. Köſtlich iſt es auch wegen der Begierde zu GOTT und ſeinem Wort; wirfft uns GOTT das Creutzes-Joch an den Hals, ſo empfinden wir eine Luſt nach GOttes Wort in unſerm Hertzen: denn allein die Anfechtung lehret aufs Wort mercken. Eſ. 28, 19. Es bemercket aber der Prophet mit allem Fleiß eine gewiſſe Zeit, nemlich die Jugend, und redet nicht etwan excluſiue, ob dürffte ein Menſch im Alter ohne Creutz ſeyn, denn die männlichen Jahre derer Menſchen haben ihr Creutz ſo wohl bey ſich, als die Jugend, ſondern inchoatiue, daß es ſo viel heiſſet; als von Jugend auf. Die Art und Weiſe, wie ſolch Leidens-Joch müſſe aufgenommen werden, ſtehet in dem Wörtlein tragen, welches bedeutet einen ſtillen Geiſt und höchſte Gelaſſenheit, daß ein ſolcher der Zucht ſich geduldig unterwirfft, damit das Fleiſch mit allen böſen Lüſten in ihm bey Zeiten gedämpffet werde. Schimmer Klagl. Jerem. Conc. 63. p. 911. ſeq.

Iochanan oder Ioannes, Archiſynagogus im gelobten Lande, lebte an 1300. und ſoll den Hieroſolymitaniſchen Talmud verfertiget haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 806. p. 469.

Iochanan, (*Adrian*) ein Jude von Emden aus Oſt-Friesland gebürtig, ward an. 1607. zu Franckfurt am Mayn getauffet, und gab hernach eine Schrifft unter folgendem Titel heraus: Send- und Warnungs-Brief an alle hartnäckige und halsſtarrige Jüden, darinnen etliche GOttes-Läſterungen in ihrem חבלה oder täglichem Gebet-Büchlein des gantzen Jahrs begrieffen und wiederleget werden. Wittenberg 1609. in 4. pp.

4. pp. 32. *Lerſnerus* Chron. Francof. II. 9. p. 40. *Serpilius* Iudaeo Peruerſo et Conuerſo p. 8. Dieffenbach Iud. conu. p. 172. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 470. Tom. III. p. 352.

Iochanan Alexander ein getauffter Jude, ſchrieb Gods covenant diſplayed, London 1689. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 840.

Iochanan Alman, von Conſtantinopel, hielt ſich gegen das Ende des 15. Jahrhunderts in Italien auf, und unterwies Io. Picum Mirandulanum im Ebräiſchen. *Bartoloccius, Schalſcheleth* p. 63. Er ſchrieb משלמת השש aus 1. Reg. 9, 19. wiewohl *Bartoloccius* dieſes R. Schelomo Duram zuſchreibet. Ferner עיני העדה aus Num. 15, 24. Eine Schrifft, ſo gleichen Titel führet, iſt in der Bibliothec der Sorbonne im MScte anzutreffen, und ſoll allerhand Sprüche und Thaten aus der heil. Schrifft in ſich begreiffen, die dem Fleiſche lächerlich vorkommen. Es werden aber Elieſer, Iſmaël, Recuanatenſis und andere vor dererſelben Sammler ausgegeben, doch iſt der erſte Verfaſſer vielleicht eben dieſer Iochanan Alman. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 470. Tom. III. p. 352.

Iochanan Andreas, ein getauffter Jude, ſchrieb הגרת oder Epiſtolam paraeneticam ad Synagogam Iudaeorum, qui prouinciam incolunt. Es iſt ſolche im Ebräiſchen herausgekommen. Paris 1552 in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 470.

Iochanan Baptiſta, ein getauffter Jude, war Medicinae Doctor, und lebte im 15. Jahrhunderte. Er ſchrieb ein Buch de Confutatione Ebraicae Sectae, Straßburg 1500. in 4. Es erhellet auch aus ſelbigem, daß er es Ebräiſch geſchrieben, und daß es hernach entweder von ihm ſelbſt, oder von einem andern ins Lateiniſche überſetzet worden. Er theilet es in drey Theile; der I. begreiffet 13. Weiſſagungen von der erſten Ankunfft des Meſſiae in ſich; der II. neun Weiſſagungen von der andern Ankunfft des Meſſiae zur Zeit Gog; der III. iſt wieder in zwey Theile getheilt, in deſſen erſten die Jüden durch wahrſcheinliche Figuren, in dem andern durch Exempel und ſittliche Rationes wiederleget werden. Uebrigens iſt er nicht mit Io. Saita zu vermengen, der gleichfalls gegen die Jüden geſchrieben. Es iſt vielleicht eben der, den der Auctor des Buchs de Impoſturis et Cerimoniis Iudaeorum p. 13. Ioannem Romanum nennet. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. p. 353. seqq. Tom. IV. p. 841.

Iochanan Baptiſta d' Fſte, ein getauffter Jude, lebte im 17. Jahrhunderte in Portugall, und ſchrieb in Portugieſiſcher Sprache Conſolationem chriſtianam Iudaei miſeri. Liſſabon 1616. in 4. Ingleichen einen Dialogum Catecheticum unter dem Titel: Dialogo entre diſcipulo e Meſtre catechizante, onde ſe reſoluem todas as duuidas, que os Iudeos obſtinados coſtummao fazer contra a verdade da Fé catholica: com efficaciſſimas razones, aſſi dos Prophetas ſanctos, como de ſeus meſmos Rabbinos. Liſſaben 1621. in 4. Man muß dieſen Iochanan oder Ioannem nicht mit Ioanne Baptiſta de Roma, einem Capuciner, verwechſeln, welcher ein berühmter Prediger geweſen, und von *Mandoſio* Bibl. Rom. Cent. VI. n. 55. p. 47. gelobet wird. Wolff Bibl Ebr. Tom. I. p. 471. Tom. III p. 353.

Iochanan Baptiſta Elianus oder Romanus, ſiehe Elianus oder Romanus. (*Io. Bapt.*) Tom. VIII. p. 813. ſeq.

Iochanan Baptiſta Renari, ein getauffter Jude. Durch ſeine und Iulii Caeſaris Miſuracchi Veranſtaltung kam Diſputa contra gli Ebrei, provando gli per tutte queſte Prophezie il vero Meſſia eſſer venuto in Milano et poi in Cremona per Bartolomeo et Bernardino Zanni, Mayland und Cremona 1621. in 4. heraus. *Cinell.* Biblioth. volante Sect. VIII. p. 34. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 355.

Iochanan Baptiſta Sabbatinus, ein getauffter Jude, Rector im Collegio Neophytorum zu Rom, ſchrieb Obſeruationes et Documenta in L. Ebr. Er ſtarb an. 1649. *Carolus Cartharius* in Athenaeo Rom. *Mandoſius* Bibl. Rom Cent. IX. p. 220. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p 355. ſeq.

Iochanan Böſchenſtein oder Boſſenſtein, Boſchenſtain, Böſenſtein, , Büchſenſtein Beſenrinus, erblickte an. 1472. zu Eslingen das Licht dieſer Welt, und war erſt Lector Linguae ſanctae zu Ingolſtadt, hernach zu Wittenberg. Von Seb. Munſtero und andern wird er vor einen getaufften Juden gehalten, das er aber in einẽ Teutſchen Buche, welches unter dem Titel: Ain diemütige Verſprechung durch Johann Boſchenſtain, geborn von chriſtlichen Oeltern aus der Stadt Eßlingen, wieder etliche, die von ihm ſagen, er ſey von jüdiſchen Stamm, und nit von gebornen Chriſten herkommen ꝛc. herausgegeben worden, ſelbſt läugnet. In Lutheri Briefen, die Io. Aurifaber herausgegeben, Tom. I. p. 84. 139. 161. wird er auch erwehnt, woraus man nicht ohne Grund ſchlüßet, daß er wieder ein Jüde geworden. Man hat auch eine Ebräiſche Grammatic von ihm, unter dem Titel: Contenta hoc Libello, nuper a Ioanne Boeſchenſtein, Eslingenſi, edita: Elementale introductorium in Ebraicas literas teutonice et ebraice legendas. 2) Decem Praecepta, Exod. XX. 3) Oratio Dominica, Matth. 6. Luc. XI. 4) Salutatio Angelica; Luc. I. 5) Symbolum Apoſtolorum. 6) Canticum Mariae, Lucae. I. 7) Canticum Simeonis, Luc. II. 8) Ant. Veni Sancte. 9) Ant. Salue Regina. 10) Canticum Zachariae, Luc. I etc. *Serpilius* Diſquiſit. de Auct. hymn: Da JEſus an dem Creutze ſtund p. 15. Unſchuldige Nachrichten 1714 p. 386. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 277. ſeq. p. 840. ſeq.

Jochanan de Capua, ein getauffter Jude, verfertigte eine Lateiniſche Ueberſetzung des Buchs Kelila va Dimne. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 361 ſq.

Iochanan Chriſtian Harphſtad, ein getauffter Jude, litte groſſe Armuth, bewies ſich aber in ſeinem Chriſtenthume alle Mahl beſtändig, und gab ein Buch heraus, das Gotteslaſterliche Jüdenthum genannt, an. 1701. in 8. *Schudtius* Memorab. Iud. P. II. Lib. VI. c. 35. p. 303.

Iochanan Cohen, ſchrieb Expoſitionem in Codices aliquot. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 474.

Iochanan Fortius de Horta oder Hortenſius, ein getauffter Jude und Einwohner von Prag, ſchrieb ein Ebräiſches Buch de myſtica Litterarum Significatione unter dem Titel ס' רקדוק Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 479. Tom. III. p. 360. Tom. IV. p. 843.

Iochanan Gel, aus Burgos, einer Spaniſchen Stadt,

Stadt gebürtig, ſchrieb ein Buch in Portugieſiſcher Sprache de Magia. Es iſt aber ſolches noch nicht aufgeleget worden. Wolff Bibl. Ebr. T. IV. p. 481.

Iochanan Haliphni, ſchrieb 12. Capitel, die man im Anfange derer Tabellen M. Tacuini in Almanack findet. In der Leidenſchen Bibliothec iſt ein MSCt davon befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 356.

Iochanan Harzuge, ſiehe Harzuge (*Io.*) Tom. XII. p. 669. ſeq.

Iochanan Iacobus, ein getauffter Jude, ſchrieb ein Buch unter dem Titel: Ieſus de waare Hoeckſteen, Amſterdam 1682. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 815. p. 842.

Iochanan, Iehuda Alatrino, ein Rabbine, ſchrieb: וּתְפִלוֹת [illegible] וִדּוּיִם oder Confeſſiones et Preces, p. 473.
Venedig 1628. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 815.

Iochanan Iſaac, ein bekehrte Rabbine und Profeſſor zu Cölln, war im 16. Jahrhunderte berühmt. Seine Schrifften ſind מבוא אמרי שפר oder Introductio ad Verba elegantia ex Geneſ. 49, 21. Cölln 1553. 1557. in 4. Antwerpen 1565. 1570. in 4. Meditationes Ebraicae, Cölln 1558. in 4. Cleonardi Tabulae in Grammaticam Ebraicam von ihm überſehen, Cöln 1571. in 8. Defenſio Veritatis Ebraicae wieder Guil. Lindani Tractat de optimo Genere interpretandi obpoſita. Malachias Ebraicus et Latinus, Cöln 1563. in 8. welches aber eigentlich ſeinem Sohne, Stephano, zugeſchrieben wird. Maimonidis Epiſtola Aſtrologica ad Maſſilienſes und R. Iudae Aben Tibbon Phyſica von ihm ins Lateiniſche überſetzet. Scholia in Grammaticam Ebraeam, Paris 1564. in 4. *Io le Long.* Biblioth. Sacra P. II. p. 1174. Vermuthlich iſt es eben derjenige, deſſen Briefes an die Juden zu Wetzlar von *Georg. Nigrinio* im Jüden-Feinde gedacht wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 816. p. 473. Tom. III. p. 357. Tom. IV. p. 842.

Iochanan Manſe oder Menaſſe, ſchrieb ein mediciniſches Buch unter dem Titel אקרבדין welches in der Bodlejaniſchen Bibliothec im MSCte befindlich. Zweifels ohne iſt dieſer Ioannes Manſe und Ioannes Meſue eine Perſon. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 818. p. 843.

Iochanan Menaſſe, ſiehe Iochanan Menſe.

Iochanan Kremoitzer, ein Rabbine und Sohn Meir, aus Meſeritz in Mähren gebürtig, gab R. Moſis Iſarles דַּרְכֵי [illegible] Sultzbach, 1692. in fol. mit ſeiner Vorrede u. Rand-Gloſſen unter dem Namen אוֹרַח מִישׁוֹר oder Semita recta ex Pſ. 27, 11. heraus. Dieſe letztere ſind auch an. 1724 in fol. zu Berlin wieder aufgeleget worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 818. p. 474. ſeq. Tom. III. p. 358.

Iochanan Mica, ſiehe Ioſeph Naſi.

Iochanan Ibn Meſchue, welchen *Herbelotus* Biblioth. Orient. p. 562. Ioannam ben Maſſauioh nennet, ein berühmter Medicus, der unterſchiedene Schrifften hinterlaſſen, von denen einige Wercke, als: de Febribus; de adſtringentibus, roborantibus et ſolventibus Medicamentis; Dialogus inter Dinam et Iacobum Patriarcham; de Morbis mulierum, aus dem Arabiſchen ins Ebräiſche überſetzet, auf dem Vatican im MSSCte zu ſehen. Es ſind drey dieſes Namens bekannt, deswegen man ſich wohl in Acht nehmen muß. Unter denenſelben iſt Iochanan oder Ioannes Meſue Damaſcenus, ſo im vorhergehenden abgehandelt worden. Man kann aber über-Haupt nicht eigen ſagen, welchem unter ihnen dieſes oder jenes Buch zuzuſchreiben ſey. Die Schrifften, ſo auſſer obgedachten ins Ebräiſche überſetzet worden, ſind indeſſen folgende: Tractatus Medicus cum Antidotario et Collectaneis ex Galeno de Vrinis, ſo in der Leidenſchen Bibliothec im MSCte lieget, und Ioanni Damaſceno zugeſchrieben wird. Synopſis de Medicamentis ſimplicibus et compoſitis, davon ein MSCt in der Mediceiſchen Bibliothec gezeiget wird. Es führet aber im Italiäniſchen folgenden Titel: Libro Ebraico MS. de Medicamenti ſimplici e compoſti, eſtratto da ben Maſcuiah, detto volgarmente da noſtri Meſue. In der königlichen Bibliothec zu Paris iſt ein Liber medicus, ingleichen de Remediis laxandi Aluum, unter dem Namen Ioannes Maſchki, ſo vielleicht mit Meſue einerley iſt, im MSCt. befindlich. In der Colbertiniſchen Bibliothec ſind gleich Falls zwey Bücher de Re medica, und in der Bodlejaniſchen eines de medicamentis ſimplicibus im MSCte anzutreffen. Vermuthlich iſt dieſer, wie oben erwehnet, mit Iochanan Menaſſe eins. *Io. Molle* Homonymoſcopia p. 253. Conring Introd. ad Artem med. p. 65. von der Linden de Script. med. p. 383. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 802. p. 469. ſeq. Tom. III. p. 350. ſeq. Tom. IV. p. 839. ſeq.

Iochanan Pinto Delgado, ein Rabbine, ſchrieb Poema della Reina Eſthar, Lamentation de Ieremia, Iſtoria de Ruth et varias Poeſias. Rouen 1627. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 821. p. 361.

Iochanan Podicus, ſiehe Iochanan Valliſoletanus.

Iochanan Podius, ſiehe Iochanan Valliſoletanus.

Iochanan Podkenius, ſiehe Iochanan Valliſoletanus.

Iochanan Salomo, ein Rabbine, aus Poſen in Polen gebürtig, trat an. 1657. zu Dantzig zum chriſtlichen Glauben, und ward Lehrer der Ebräiſchen Sprache bey dem Gymnaſio daſelbſt, und ſtarb an. 1683. den 1. Iul. im 60. Jahre ſeines Alters. Er ſchrieb Confeſſionem Fidei chriſtianae Ebräiſch und Teutſch, Dantzig 1656. Programma de Iubilaeis Ebraeorum, Dantzig 1658. in 4. Demonſtrationes 18. IEſum Chriſtum verum et aeternum cum Patre et Spiritu S. eſſe Deum. Franckfurt 1660. in 4. Erweiſung wider die verſtockten Jüden, daß JEſus der rechte Meſſias ſey. Dantzig 1664. Programma Ebraicum ad audiendum Orationem Ebraicam de Praeſtantia et Vtilitate Linguae Ebraicae, Dantzig 1667. Myrrhen-Berg u. Weyrauch-Hügel. Dantzig 1676. in 4. Von dem in Segen verwandelten Fluche. Dantzig 1679. Von dem verheiſſenen Meſſia 1683. in 4. Drey Bluhmen aus dem Orientaliſchen Garten oder שְׁלשָׁה שׁוֹשַׁנִּים Teutſch und Ebräiſch, Dantzig 1675. in 8. Zertheilte Finſterniß oder Wiederlegung des Buchs R. Saadiae Gaon von der Erlöſung und Befreyung Iſraels. Dantzig 1681 in 8. *Praetorius Athen.* Gedan. p. 119 ſeq. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 824. p. 480. Tom. III. p. 364. ſeq.

Iochanan Schachmi, überſetzte vier mediciniſche Tractate ins Ebräiſche, wovon in der Turiniſchen Bibliothec ein MSCte befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 823. p. 845.

Iochanan Taruiſinus, ſiehe Iochanan Treues.

Iochanan Treues oder Taruiſinus, ein Rabbine, lebte an. 1560. und ſchrieb Commentarium zu Machſor

ſor Germanorum et Italorum, unter dem Titel: קמחא דאבישונא *Schalſcheleth* p. 56. 65. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 814. p. 472. Tom. III. p. 356. ſeq.

Iochanan de Vallidolid, ſiehe Iochanan Valliſoletanus.

Iochanan Valliſoletanus oder de Vallidolid, Podinus, Potkenius, Podius, bis Weilen nur Iudaeus conuerſus, ein getauffter Jude, lebte im 14. Jahrhunderte, und ſchrieb de Concordia Legum und Declarationem ſuper Aben Aſrae Gloſſam in X. Praecepta Legis. *Eckius* in der Verlegung ein s Juden-Büchleins plag. 1. *Maius* Vita Reuchlini. p. 451. *Fortalitium Fidei* III. Conſid. 10. p. 86. 87. 118. 130. 140. 172. Conſid. 4. p. 418. *Nic. Anton* Bibl. Hiſpan. vet Tom. II. p. 104. Er diſputirte auch auf Königlichen Befehl zu Burgos mit denen Juden. von der Hardt Programm. VI. Profeſſores ſimul in Academia vnica, Helmſtädt 1718. p. 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 813. p. 472. Tom. III. p. 356.

Joch-Bein, Wangen-Bein, Os Iugale, Os Zygomaticum lieget faſt unter dem Auge, nemlich auf der Seite am untern Theile des Slaffes, es iſt aus zwey Fortſätzen derer Beine zuſammen geſetzt.

Jochdai, ſiehe **Jahdai**. Tom. XIV. p. 166.

Ioxeaira, das iſt, ſagittis gaudens, ein Beyname der Dianae. *Gyraldus* p. 376.

Jochebed, das iſt, des HErrn Preiß, ehrenreich, die Muhme und Eh-weib Amrams aus dem Geſchlecht Levi, Aarons, Moſe und Mirjam Mutter. Da der König Pharao befahl, man ſollte alle Söhne, die denen Kindern Iſrael in Egypten geboren würden, erwürgen, und die Jochebed demnach den Moſen gebar, legte ſie ihn in einem verkleibeten Cäſtlein in den Schilff am Ufer des Waſſers, und ließ ſeine Schweſter Mirjam von ferne dabey ſtehen, darauf kam die Tochter Pharao ans Waſſer, und da ſie das Kindlein fand, und an ſeine Schweſter brachte, daß ſie ihr eine Ebräiſche Säug-Mutter beſtellen wollte, da rieff ſie ſeiner rechten Mutter, die Phara nis Tochter das Kind auf, brachte es ihr, als es groß war, zu, und ſie nennets Moſe. Exod. 6, 20. Num. 26, 59.

Icheu, eine groſſe Stadt in der Sineliſchen Provintz Huqvang am Munde des Fluſſes Nanking. Sie iſt wegen ihres guten Handels berühmt.

Jochmoh, ein Ort in der Schwediſchen Provintz Lula Lappmarck, hat eine Königliche Kirche und Schule.

Joch-Ochſen, heiſſet ein Paar Zug-Ochſen, was aber des Tages über in dem Acker damit kan verarbeitet oder umgeackert werden, heiſſet ein Joch, oder Juchart, welche Benennung vornemlich in der Schweitz gar bekannt. ſiehe **Juchart**.

Joch-Träger, ſiehe **Brücken-Joch**. Tom. IV. p. 1549.

Joch- oder Wag-Fiſch, im Griechiſchen und Lateiniſchen Zygaena und Libella, deswegen alſo genennet, weil das fordere Theil im Kopfe einem Joch oder der Stange an einer Wage etwas gleich ſiehet, iſt ſonſt ein monſtroſer Fiſch, welcher im mittelländiſchen Meer gefunden wird, wie Ionſtonius, Bellonius und andere melden.

Jochzah, ſiehe **Jachza**. Tom. XIV. p. 18.

Jockeler, ſiehe **Taſchen-Spieler**.

Iocles, ſiehe Oicleus.

Iocolada, ſiehe **Chocolate**. Tom. V. p. 2169.

Joctan, ſiehe **Jaktehan**. Tom. XIV. p. 172.

S. Iocunda, eine Märtyrin zu Tarſis und Cilicien, hat den 10. May zur Feyer.

S. Iocunda, ſiehe S. Iulia.

S. Iocunda, ſiehe S. Secundus.

S. Iocundianus, ſiehe S. Expergentius. Tom. VIII. p. 2344.

SS. Iocundus, Saturninus, Artaxius und Quintus, muſten ihr Leben um des chriſtlichen Glaubens Willen in Africa an. 203. die drey erſten im Feuer und der letzte im Gefängniſſe einbüſſen. Ihre Feyer geſchiehet den 7. Mertz.

S. Iocundus, ſiehe S. Aphrodiſius. Tom. II. p. 828.

S. Iocundus, ſiehe S. Curontus. Tom. VI. p. 1868.

S. Iocundus, ſiehe S. Cyrillus. Tom. VI. p. 1957.

S. Iocundus, ſiehe S. Dorotheus. Tom. VII. p. 1328.

S. Iocundus, ſiehe S. Epolus. Tom. VIII. p. 1442.

S. Iocundus, ſiehe S. Eraclius. Tom. VIII. p. 1461.

S. Iocundus, ſiehe S. Feliciſſimus. Tom. IX. p. 490.

S. Iocundus, ſiehe S. Maiulus.

S. Iocundus, ſiehe S. Martialis.

S. Iocundus, ſiehe S. Marus.

S. Iocundus, ſiehe S. Niuitus.

S. Iocundus, ſiehe S. Nobilis.

S. Iocundus, ſiehe S. Paplas.

S. Iocundus, ſiehe S. Pleſius.

S. Iocundus, ſiehe S. Teleſphorus.

S. Iocundus, ſiehe S. Verulus.

Iocundus, Iucundus oder Giocondo, (*Ioann.*) welchen einige fälſchlich vor einen Franciſcaner ausgegeben, war ein Dominicaner, von Verona gebürtig. Er lebte zu Anfang des 16. Seculi, unter des Pabſts Leonis X. und des Kayſers Maximiliani I. Regirung, und war zugleich ein Theologus, Philoſophus und Philologus, verließ aber an. 1500. gedachten Orden, und lebte hernach im priuat-Stande. Auf einer Reiſe nach Rom erkundigte er ſich fleißig nach denen daſigen Antiquitäten, in der Architectur, Bild-Hauer-Kunſt und Inſcriptionen, wovon er auch ein Buch verfertiget, und ſolches Laurentio von Medices dediciret. Desgleichen ſchrieb er auch Anmerckungen über den Iul. Caeſarem, und war der erſte, welcher die Brücke, ſo dieſer Kayſer über den Rhein ſchlagen laſſen, in Kupffer brachte. Als er ſich an. 1507. zu Paris an dem Hofe Ludouici XII. aufhielt, gab er das Bau-Weſen der ſo genannten lieben Frauen-Brücke, wie auch der andern Brücke über die Seine, ſo man die kleine Brücke heiſſet, daſelbſt an. *Budaeus* ad Pandectas p. 33. bekennet, daß Iocundus ſein Lehr-Meiſter in der Bau-Kunſt geweſen, und mit ihm des Vitruuii Bücher geleſen habe, über welchen Auctorem, gleichwie auch über Frontinum, er Commentarios geſchrieben hat, auch geſtehet *Iul. Caeſ. Scaliger* Exercit. 114 daß er von ihm vieles in denen Sprachen gelernet habe, da ſie ſich beyde am Hofe Kayſers Maximiliani I. aufgehalten. Uebrigens iſt noch zu mercken, daß er zuerſt einen vollſtändigen Codicem derer Epiſteln des jüngern Plinii in einer Bibliothec entdecket, und hernach zu Venedig dem Aldo Manutio gegeben, der ſie an. 1508. zum Druck befördert. Man ſaget auch, daß er ein groſſes Volumen von 2000. alten Stein-Schrifften geſammlet, man weiß aber nicht, wo ſie hingekommen; gleichwie auch unbekannt iſt, wenn und wo er geſtorben. *Vaſari* Vite de Architetti Tom. I. *Razzi* Huom. illuſtr. Dom. *Politianus* Miscell. 27. *Panvin.* de Vir. illuſtr.

Iuſtr. Veronenſ. *Voſſius, Echard,* Bibl, Praed. Tom, II, p. 36. ***Menagiana*** Tom. IV. p. 97.

Ioda, ſiehe Iuda.

Iodamia, eine Prieſterin der Mineruae Itoniae in Arcadien, kam des Nachts in ſolchen Tempel, da ihr denn die Göttin begegnete und der Meduſae Kopf vorhielt, wodurch ſie alſofort in einen Stein verwandelt wurde. Nach der Zeit muſte täglich eine Frau an den Altar ſolcher Iodamiae etwas Feuer ſetzen, und dabey 3. Mahl auf Boeotiſch ausruffen: die Iodamia lebe, und fordere Feuer. *Pauſanias* IX. 34.

Iodar, ein Ort und Marggrafſchafft im Königreich Andaluſien, unfern Iaen, welche König Philippus III. errichtet hat.

Iodaus, ſiehe **Jojada.**

Jode, (*Cornelius* **von**) oder de Iudaeis, ein berühmter Coſmographus von Antwerpen, welcher an. 1600. den 17. Oct. in ſeinem 32. Jahre zu Mons im Hennegau geſtorben, als er auf der Reiſe aus Spanien nach Holland begriffen war. Er hat Introductionem Geographicam in Tabulas Europae, Aſiae, Africae et Americae a ſe enulgatas geſchrieben. *Andreae* Bibl. Belg.

Jode, (*Gerardus* **von**) oder de Iudaeis, ein Mathematicus, gebürtig von Nimwegen, diente in ſeiner Jugend eine Zeit lang dem Kayſer Carolo V. im Kriege, und ſtarb zu Antwerpen an. 1591. den 5. Febr. über 80. Jahr alt. Er hat Theſaurum Hiſtoriarum veteris et noui Teſtamenti; Microcoſmum cum Figuris aeneis; Speculum Orbis Terrarum und Apologiam creaturarum herausgegeben. *Andreae* Bibl. Belg. *Swertius* Athen. Belg.

Iodelle, (*Steph*) Herr von Lymodio, ein Frantzöſiſcher und Lateiniſcher Poet, war von Paris aus einem adlichen Geſchlechte gebürtig. Er ſtund mit unter der Poetiſchen Geſellſchafft, welche von dem Ronſard geſtifftet, und Pleias genennet wurde. Es wollen ihm einige zuſchreiben, daß er der erſte geweſen, welcher die Frantzöſiſchen Verſe nach Art derer Lateiniſchen mit Beobachtung der Länge oder Kürtze derer Sylben eingerichtet, ſo, daß man ſelbige eben wie die Lateiniſchen ſcandiren mögen; wie wohl andere ſolches von dem Baif ſagen. Dieſes aber iſt gewiß, daß er Tragoedien und Comoedien nach der alten Art in Frantzöſiſcher Sprache zu ſchreiben angefangen. Er war ſonſt zu der Dicht-Kunſt ungemein geſchickt und wuſte mit unglaublicher Geſchwindigkeit, Verſe zu ſchreiben, ſo, daß er auch an ſeinen beſten Comoedien und Tragoedien nicht über zehen Tage gearbeitet. Im übrigen iſt auch die Menge derer Verſe, ſo er geſchrieben, faſt unzählich; Maſſen er allein auf dem Zuge des Caeſaris über den Fluß Rubicon auf die zehen tauſend Sonnets ſoll verfertiget haben. Er war dabey ein guter Redner, ingleichen in der Bau-Kunſt, Mahlerey und andern Wiſſenſchafften wohl erfahren, verſtund auch die Kriegs-Exercitien wohl. Er ſtarb im Iul. an. 1573. im ein und viertzigſten Jahre ſeines Alters, und nach ſeinem Tode wurden einige ſeiner Poeſien zuſammen gedrucket. Man ſaget, er habe ein liederliches Leben geführet, ſey auch auf eine ſchlimme Weiſe geſtorben, und habe auf dem Tod-Bette nichts von der Religion hören wollen; doch ſind auch einige, die ihn wegen der beygemeſſenen Atheiſterey entſchuldigen. Memoir. *de l'Etoile* Tom. I. p. 30. *Vauprivas* Bibl, Franç. *la Croix du Maine*, *Voetius* Diſput. Tom. I. p. 137. *Baillet* Jugemens Tom. III. p. 416. *Menage* Anti-Baillet. Tom. II, p. 27. *Bayle*.

Iodoci, ein Freyherrliches Geſchlechte, aus welchem einer Oeſterreichiſcher Director im Fürſtlichen Collegio auf der allgemeinen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg war, und an. 1734. Kayſerlicher Con-Commiſſarius bey dieſer Verſammlung wurde.

Iodocus, ein bekannter heiliger aus Franckreich, war des Königs Iuthael aus Bretagne Sohn, und des Iudichaels Bruder. Dieſer ſein Bruder folgte zwar dem Vater in der Regirung; doch, weil er derſelben überdrüßig war, gieng er in das Cloſter S. Meen von Gael, welches er geſtifftet hatte. Er überließ alſo die Regierung dieſem ſeinen Bruder; ſelbiger aber hatte eben ſo wenig Belieben dazu, gieng heimlich nach Auranches, und begab ſich in die St. Peters-Stadt, in der Gegend Ponthieu, allwo ihn der Hertzog Haymon zu ſeinem Hof-Prediger machte. Er retirirte ſich hierauf in eine Wüſte, und bauete ſich ein Bet-Haus nebſt einer Einſiedlerey. Einige Jahre darauf gieng er nach Rom, kam von da nach Paris, und kehrte daſelbſt in einem geringen Hoſpitale ein, wo heute zu Tage S. Iodoci Kirche iſt. Bey ſeiner Rückkunfft legte er die Reliquien, die er von Rom mitgebracht, in der S. Martini-Kirche, welche Haymon unweit ſeiner Celle bauen laſſen, nieder. Er ſtarb endlich in ſeiner Einſiedlerey den 13. Dec. an. 653. oder, wie *Mabillonius* Ann. Benedict. Tom. II, will, 668. *Abellius* Vita S. Iodoci.

Iodocus, Palmerius oder Iordanus Dodus Palmerius, des Ordens von Monte-Vergine, ſtarb an. 1553. Man feyret ihm den 8. Febr.

Iodocus oder Iudocus, Marggraf in Mähren, wurde nach Ruperti Tode an. 1410. zum Römiſchen Kayſer erwählet. Jedoch ſagen die Scribenten, daß nichts beſonders von ihm anzumercken geweſen, als ſein groſſer Barth. Er ſtarb fünff Monathe nach ſeiner Erwählung, und ſoll gar nicht gecrönet worden ſeyn, weil er ſich, wie in allen andern, alſo auch in dieſer Sache verdroſſen und ſehr langſam erwieſen. Er wird auch von vielen Scribenten gar nicht unter die Kayſer gezählet. *Mutius* Chron. Germ. XXVI. aber ſetzet ſein Ende an. 1403. und will, daß er gleich nach Wenceslai Abſetzung zum Kayſer ſey erwählet worden. *Aventinus* Ann. Boj. VII. 23. n. 16. *Windeckius* Hiſt. Sigismund. 26. ap. *Mencken.* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 1083. *Achilles Pirminius Gaſſarus* Annal. Augſburg. ap. *Mencken.* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 1549. *Cuſpinianus* Caeſ. *Cruſius* Schwäb. Ann. Th. III. B. VI. c. 9. princ. *Harenberg* Hiſt. Eccl. Gandersh. Diplom. Diſſ. VII. §. 18. p. 1149.

Iodocus, (*Andreas*) ſonſt Gödich genannt, wird von ſeiner Geburts-Stadt Lybekinenſis Petrimontanus geſchrieben. Er wurde an. 1584. zu Wittenberg Doctor und Profeſſor Theol. ordinarius, kam aber an. 1590. um ſeine Profeſſion. Doch wurde er nach einiger Zeit wieder eingeſetzet, und erlangte an. 1593. die Stelle eines Probſts und Superintendentens zu Kemberg, wo er auch an. 1599. geſtorben. **Leuſtking** Vita Feldkirchen.

Iodocus oder **Jobſt,** (**Wolffgang**) ein Doctor Medicinae und Profeſſor Phyſices zu Franckfurt

Digitized by Google

furt an der Oder, lebte in der Mitte des ſechzehenten Seculi, und ſtarb an. 1575. Er hat eine kurtze Beſchreibung von jetztgedachter Stadt verfertiget, welche Io. Chriſt. Beckmann, Not. Acad. Francof. mit vielen Zuſätzen herausgegeben. Man hat auch von ihm eine Beſchreibung des gantzen Churfürſtenthums der Marck zu Brandenburg; Geburts-Linie derer Fürſten und Hertzoge in Pommern u. a. m. König Bibl. *Nov. Acceſſ.* P. II. ad Mantiſſ. de Hiſtor. ad Deg. Whear.

Iodocus Iſenacenſis oder Iuſtus Iodocus, von Eiſenach, war Theologiae Doctor und Canonicus zu Erfurt, docirte auch einige Zeit auf der neuen Vniuerſität Wittenberg, war zu Erfurt Lutheri Praeceptor u. ein groſſer Liebhaber der Theologiae Scholaſticae, ſtarb an. 1519. und ſchrieb Summam de Dialectica inſignem; Summam grandem in totam Phyſicen: Epiſtolas et Orationes complures etc. Seckendorff Hiſt. Luther. p 51. Mas der Centur. Script. Unſchuld. Nachr. 1732. p. 15. ſeq.

Iodocus de Prato, ſiehe Ioſquinus.

Jodut, ſiehe Jodutte.

Jodute, ſiehe Jodutte.

Iodutha, ſiehe Jodutte.

Jodutte oder Iodutha, Jodute, Jodut, Godute von *Winckelmanno* in Not. Weſtphal. III. 2. n. 21. p. 374. unrecht Zedute oder Tiodute genennet, wird vor einen heydniſchen Abgott gehalten, war aber eigentlich eine Statue, welche Lotharius, Hertzog zu Sachſen, als er Kayſer Henricum V. beſieget, an. 1115. zu Lerchenfeld beym Welpesholt aufrichten laſſen. Es war ein gewaffneter Mann, der in der rechten Hand einen Streit-Kolben, in der lincken aber ein Schild mit einem weiſſen Roß im rothen Felde, als dem Sächſiſchen Wapen hatte. *Monachus Pirnenſis* ap. *Mencken.* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 1518. 1526. Fürſtenberg in Monum. Paderb. p. 126. will, daß die Endung Doute ſo viel als Gott heiſſe. Wie nun dieſes das Denckmahl eines Sieges war, welches man der göttlichen Hülffe zuſchreiben wollte, ſo ward der Name Sanctum adiutorium dabey gebrauchet, woraus hernach die ungelehrten Leute Sant Iodut gemachet, und den Namen dem Bilde ſelbſt zugeleget haben. Der Merſeburgiſche Biſchoff, Fridericus, zerſtörete ſolches Bild, wegen des dabey unterlauffenden Aberglaubens. Das Wort Jodutte wird auch bey Beſchreyung der gewalſamer entleibten todten Cörper im Hertzogthum Bremen und Verden gebrauchet. *Leibnitius.* Glaſſar. Chaucic. Iodute. *Petri Maſcovii* Diſcurſus Iuridicus de Clamore Violentiae. Struv Hiſt. Iur. 9. §. 23. p. 804. *Helmoldus. Albert. Stad. Gobel. Perſona. Krantzius Henr. Vagedes* Diſſert. Acad. *Leibnitius.* Scr. Rer. Brunſv. Tom. III. p. 199. ſeqq. Schmelz de Idolis vet. Miſn. incol. von Mastricht Diſquiſit. Hiſtor. de Ioduta. *Theod. Haſaeus* de Ioduta *παραδωρίᾳ* in *Biblioth. Bremenſ.* Cl. VII. Faſc. 3. n. 5. und Faſc. 5. n. 7. Harenberg Hiſt. Eccl. Gandersh. Diplom. Diſſ. IX §. 2. p. 1184. ſeq.

Jöcher, heiſſen auf denen Bergwercken die Höltzer, die auf den Trage-Stempel geleget werden, denen Käſten zu Hülffe, daß dieſelbe deſto gröſſere Laſt ausſtehen können. Man brauchet auch Jöcher in Schächten, welches ein Geviere iſt, von ſolchen vier Stücken Höltzern zuſammen gelattet, ſo lang und weit, als der Schacht daſelbſt iſt. Ein ſolcher Gevier wird auf zwey Stempel geleget, welche an denen Stöſſen des Schachtes inhangend und liegendes eingetrieben werden, denen Trage-Stempeln gleich, und dieſes nennet man die Jöcher in einander fallen. Wenn ſie faul ſind, ſaget man: Die Jöcher haben ſich im naſſen verſchlimmert.

Jöckel-Gut, heiſſet in Berg-Wercken ſelbſt gewachſener Vitriol.

Joed, das iſt, Zeuge, Räuber, Uebergänger, der Sohn Pedajah, aus dem Stamme Benjamin, welches Kinder nach der Babyloniſchen Gefängniß zu Jeruſalem wohneten. Neh. 11, 7.

Jöggenbeck, ein kleiner Fluß im Fürſtenthum Celle, kommet her vom Fürſtlichen Amt-Hauſe Knefebeck, und ergüſſet ſich unweit Wunderbüttel in die Iſe.

Joel, ſo viel, als der HErr iſt GOtt, der älteſte Sohn Samuels, des Propheten und Richters in Iſrael, aber dem Vater ungleich, nimmt Geſchencke, und zeugte den Singer Heman. 1. Sam. 8, 2. 1. Chron. 7, 33. heiſſet ſonſt auch Vaſni. 1. Chron. 7, 28.

Joel, einer aus dem Stamme Simeon. 1 Chron. 5, 35.

Joel, der Vater Semajah, aus dem Stamme Ruben. 1 Chron 6, 4. 8.

Joel, ein Fürſt des Stammes Gad. 1. Chron. 6, 12.

Joel, einer aus denen Kindern Gerſon, Oberſter über die Leviten. 1 Chron 16, 7

Joel, ein Sohn Laedam, des Gerſoniten, Haupt-Mann und Verordneter über die Schätze des Tempels. 1 Chron. 24, 8.

Joel, einer unter denen zwölff kleinen Propheten, folget in der Ordnung derer Propheten auf Hoſeam. Die eigentliche Zeit aber ſeiner Weiſſagung können wir, ſchreibt Knibbe Hiſt. derer Propheten II. 5. §. 21. p. 210. ſeqq. nicht anzeigen. Die Jüden und Chriſten haben hiervon unterſchiedliche Gedancken, und iſt die Sache unter ihnen noch nicht ausgemachet. Doch weichen diejenigen unter denen Jüden wohl von der Wahrheit ab, welche ihn vor Joel, den Sohn Samuels, halten, denn derſelbe war ein gottloſer Richter und nicht ein frommer Prophet. Andere ſetzen ihn in die Zeiten Joram, des neunten Königs in Iſrael, und Joram, des fünfften Königs in Juda, und meynen, er habe mit Eliſa gelebet, weil da Mahls einer ſiebenjährigen Theurung in dem Lande gedacht werde. 2 Reg. 8, 1. Das Geſchicht-Buch aber derer Jüden, Seder Olam genannt, welchem etliche Chriſten beyſtimmen, ſetzet ihn unter Manaſſe, den vierzehenten König in Juda, neben Nahum und Habacuc, weil er die Wegführung derer zehen Stämme, als allbereit geſchehen, anmercket; desgleichen, weil auch geſaget wird, daß da Mahls GOTT viel Propheten geſendet habe. 2 Reg. 3, 2. 21, 21. Viel andere bringen ihn zu denen Zeiten Joſiä, des ſechzehenten Königs in Juda, alſo, daß er zur Zeit der groſſen Dürre, deren Jeremias gedencket, und dieſelbe bey nahe auf gleiche Weiſe wie Joel beſchreibet, gelebet und geweiſſaget haben ſolle, 2 Reg. 14, 1. ſeqq. Es

ſind auch einige, welche ihn in die Zeiten des Hoſeä unter Uſia, Jothan, Achas und Ezechia bringen wollen, jedoch, daß er ein wenig ſpäter zu weiſſagen angefangen habe, weil er in dieſer Ordnung unter denen kleinen Propheten uns vorkomme, und fügen dem dieſe Regel bey, daß die Propheten, deren Zeit ihrer Prophezeyung nicht ausgedrucket werde, zur Zeit des nächſt vorgehenden Propheten geweiſſaget haben. Die vorſichtigſten wollen hier nichts vor gewiß anſetzen, wie denen gelehrten bekannt. *Meyer* Sedes Olam p. 55. 626. 994. ſeqq. *Huetius* Demonſtr. Euang. Prop. IV. in Tit de Ioële §. 1.2. Er hat allein in dem Reiche Juda geweiſſaget, denn ſeine uns nachgelaſſene Weiſſagung iſt allein an das Reich Juda gerichtet; Man höret ihn alle Zeit von Juda, von Zion, von Jeruſalem, nichts aber von Iſrael reden; dazu ſo redet er die Prieſter des HERRN an, er vermahnet ſie, daß ſie in den Tempel zu beten gehen ꝛc. Der Anlaß zu ſeiner Prophezeyung iſt eine groſſe Dürre in dem Lande, und eine Verderbung derer Früchte durch das Ungeziefer geweſen; Das erſte Capitel dieſer Weiſſagung enthält eine groſſe Klage des Propheten Joels über dieſes Elend des Landes, ſammt Vermahnung zur Bekehrung. Das andere Capitel aber bis zu dem achtzehenten Vers begreiffet entweder eine genauere Andeutung der vorgehenden Prophezeyung, oder eine neue Weiſſagung von der Ankunfft derer Chaldäer, ſammt einer ernſtlichen Klage und Vermahnung zur Buſſe. Von dem achtzehenten Vers bis zu Ende des Capitels findet man Troſt, Theils in denen Verheiſſungen des irdiſchen Segens, Theils in denen Verheiſſungen des geiſtlichen Segens in dem Meßia unter denen Tagen des N. Teſt. Im dritte Capitel ſaget der Prophet von einer Seits groſſen Wohlthaten GOTTES gegen ſeine Kirche, ander Seits ſchwere Gerichte über die Feinde derſelben. Die Canoniſche Wahrheit und das göttliche Anſehen dieſes Propheten erhellet aus ſeiner Redens-Art, und aus der im N. T. geſchehenen Anführung ſeiner Ausſprüche. So wird Joel 2, 28. Act. 2, 17. Joel 2, 32. Rom. 10, 13. 2, 13. Apoc. 14, 11. ingleichen Joel 2, 31. von Matth. 24, 29 Marc. 13, 24. 25. Luc. 21, 25. Apoc. 6, 12. und Joel 1, 4. 5. 3, 6. Apoc. 9, 7. 8. 9. angeführet. Es findet ſich alſo in Joel, wie in andern Propheten, Zeugniß genug von JESU, in manchen Worten aber iſt ſeine Schreib-Art etwas dunckel und ſchwer. Act. 10, 43. **Walcher** Officina Bibl. **Heidegger** Enchirid. Bibl. *du Pin* Proleg. **m. Carpzov** Introd. **Wolff** Bibl Ebr. P. II. p. 167.

Ioel, ein Griechiſcher Geſchicht-Schreiber, welcher zu Ende des 12. und zu Anfange des 13. Seculi gelebet. Er hat eine Chronologie vom Anfange der Welt bis an. 1204. geſchrieben, welche in dem Corpore Scriptorum Hiſtoriae Byzantinae ſtehet. *Cave* Hiſt. Litt. *Fabricius* Bibl Gr. V. 5. §. 8. p. 456.

Ioël, ein Sohn Schoeb oder Sueb, wird von Menaſſe ben Iſrael Hiſpanus Arrogonenſis genennet, und ſoll an. 1496 gelebet haben. Seine Schrifften ſind: נוֹרָא תְהִלּוֹת oder formidabilis Laudibus aus Exod. 15, 11. Theſſalonich, 1569 in 4. עֹלַת שַׁבָּת oder Holocauſtum Sabbati. Venedig, 1577. ex Num. 28, 10, קוֹל בּוֹכִים oder Vox flentium ex Iob. 30, 31. Venedig, 1589. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 801. p. 468. Tom. III. p. 349. ſeq.

Ioel, ein Rabbine und Sohn Schemuel, war Archiſynagogus zu Belſe bey Lemberg. Sein Zeugniß von dem Buche יש נוחלין ist bey demſelben forne an gedrucket. Vielleicht iſt dieſer derjenige, ſo an. 1628. geſtorben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 799. p. 349.

Ioël, wer er geweſen, iſt unbekannt. Er überſetzte das fabelhaffte Buch derer Indianer Kelila und Dimna ins Ebräiſche. Nach dieſem iſt es unter dem Titel Directorium humanae Vitae oder Parabolae antiquorum Sapientum ins Lateiniſche überſetzet worden. Man hat es auch in der Italiäniſchen Sprache. **Joh Starcke** gedenckt in der Vorrede zu der Griechiſchen und Lateiniſchen Auflage dieſes Buchs gleichfalls der aus dem Ebräiſchen geſchehenen Lateiniſchen Ueberſetzung. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 801. p. 468. Tom. III. p. 350

Ioel, (*Aloyſius*) ein Neapolitaner, lebte in der Mitte des 17. Seculi, und ſchrieb Partagine ſoggiogata poema heroico: Rappreſentatione della vita del glorioſo S. Genaro Veſcovo di Benevento. *Toppi* Bibl

Joel, (*Franc.*) ein Doctor und Profeſſor Medicinae zu Greifswalde, lebte zu Anfange des 17. Seculi, war zugleich Leib-Medicus zu Wolgaſt, und ſchrieb X. Tomos univerſae Medicinae, welches Buch er aber bey ſeinem Leben nicht völlig im Drucke ſehen können, ſondern es haben ſein Sohn und Enckel, welche beyde Medicinae Doctores und Profeſſores zu Greifswalde geweſen, auch beyde den Namen Franciſcus geführet, die Tomos nach einander zum Druck befördert. **Jänicke** gel. Pomm.

Ioël Gallus, ſiehe Ioël Zarpathi.

Ioël Haleui oder Leuita, ein Teutſcher Rabbine, halff an dem Buche מרדכי arbeiten. Von ihm findet man einige Reſponſa in Reſponſis R. Meir. Rotenb. der im 12. Jahrhunderte gelebet hat. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 798. p. 467. Tom. III. p. 348.

Ioël Sircks, ein Rabbine in Breſcz in Lithauen, ſtarb an 1641. als der vornehmſte der Jüdiſchen Academie zu Cracau. Seine Schrifften ſind: בַּיִת חָדָשׁ oder Domus noua, Deut. 20, 5. Cracau 1631. 1639. in fol. Franckfurt am Mayn 1714. in fol. מֵשִׁיב נֶפֶשׁ oder Reducens Animam, welches ein Commentarius iſt über das Buch Ruth, Lublin 1617. שְׁאֵלוֹת וּתְשׁוּבוֹת Quaeſita et Reſponſa, Franckfurt am Mayn 1697 in fol. In der Oppenheimeriſchen Bibliothec ſind auch deſſelben פֵּי׳ תְּפִלָּה עַל פִּי בֵּאוּר פַּרְדֵּס רִמּוֹנִים und [illegible] חָסֵר im MSCte zu finden **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 799. p. 467. Tom. III. p. 348. ſeq. Tom IV. p. 839.

Ioël Zarpathi oder Gallus, ein Rabbine, ſchrieb דֶּרֶךְ הַקּוֹדֶשׁ oder Viam Sanctitatis aus Eſ. 35, 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom III. n. 799 p. 349.

Joela, das iſt, Anfänger, Zunehmer, Aufheber, ein Sohn Jeroham, Davids zugethaner Freund, aus denen Brüdern Saul. 1. Chron. 12, 7.

Joencöping, ſiehe Jönköping.

Jönköping oder **Jemköping, Jenköping, Jöncöping, Jeneköping,** Lat. Ienecopia. oder Iunecopingia, eine Schwediſche Stadt in Smaland,

ſo eine Provintz von Oſt-Gothland iſt. Sie lieget am ſüdlichen Ufer des Sees Weter, und 17. Teutſche Meilen weſtwärts von Calmar entfernet. Der Ort iſt von Holtz gebauet, hat keine Mauren, aber das Schloß iſt mit einem aufgeworffenen Wall verwahret, und an einem See gelegen. Die Stadt beſtehet aus einer eintzigen langen Gaſſe, welche mit lauter Handwerckern beſetzet iſt. So machet man auch daſelbſt feine Tapeten. Die Könige hielten vor Zeiten allhier ihre Zuſammenkünffte; wie denn auch Stenw Sture an. 1603. hier eines jähen Todes verſtorben. Als der König Chriſtianus IV. in Dänemarck a. 1618. Jönköping einnehmen wollte, haben die Schweden das Schloß ſelber in Brand geſtecket, die Feſtung aber noch conſerviret. *Hermannidas* Suec. **Beſchreib. Schweden** Th. II. p. 77. **Zeiller.**

Jöpner oder **Jöppner**, ſind Schleſiſche von Adel, von welchen Stephan Jöppner, Raths-Herr zu Breßlau, an. 1534. den 3. Ian. mit Tode abgieng. *Cunradus* Silel. Tog. *Henelius* Sileſiogr. Renov. p. 772. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. II. p. 708.

Jöppner, ſiehe Jöpner.

Jörckau, auf Böhmiſch **Boreck**, Lat. Borecs, eine Stadt im Satzer-Creiſſe in Böhmen, woſelbſt ein ſehr ſchmackhafftes Bier gebrauet wird, welches man weit und breit verführet. Oberhalb der Stadt auf einem Berge lieget das ſchöne Schloß **Rothen**, und unweit davon iſt eine Alaun-Hütte.

St. Jörgenberg, eine Herrſchafft und altes Schloß in Unter-Crain, 5. Meilen von Laybach, dem Grafen von Gallenberg gehörig, welcher ein neues Schloß, **Gallenhof** genennt, hier gebauet.

St. Jörgenberg, ſiehe **St. Georgenberg.** T. X. p. 961. ſeqq.

Jörgenberg, ein Cloſter, ſiehe **Goßlar.** T. XI. p. 270.

St. Jörgenſtadt, ein Berg-Städtlein im Satzer-Creiſſe in Böhmen, welches ein gutes Zinn-Berg-Werck hat.

St. Jörgenſtadt, ſiehe **St. Georgenſtadt.** T. X. p. 966.

Jörgenthal, ſiehe **Gergenthal.** Tom. X. p. 966.

Jörger, eine Gräfliche Familie in Oeſterreich. Helmhardus de S. Georgio lebte um das Jahr 1255. und verließ an. 1360. Hermannum und Ioannem, welcher Bernharden und Conraden, dieſer aber Hermannen, Georgen, Vlricum und Helmhardum zeugte, welche letztere 2. Linien geſtiftet. Vlricus Jörger zu Schwabegg und Tolleth zeugte 4. Söhne und 1. Tochter, darunter Adelheid an Rudigerum von Hohenfeld vermählet war, Helmhard mit Dorothea Tetelhammern Georgen zeugte, und Ioannes Vater Bernardi, oder, nach Hübnern, Ioannis, ward, deſſen Sohn, Caſpar, Chriſtophorum gezeuget, welcher an 1518. geſtorben, und Bernardum verlaſſen, deſſen Sohn, Ioannes Iacobus, an. 1532. dieſe Linie beſchloſſen. Ulrichs Bruder, Helmhardus, zeugte mit Demuth Lehrpollerin Ioannem, der zeugte Ioannem, Barbaram, Wolffgangum und Helmhardum. Wolffgangus zog mit Ertz-Herzoge Friderico dem jüngern nach dem gelobten Lande, und zeugte verſchiedene Söhne, die ohne männliche Leibes-Erben verſtorben. Hübner machet ihn zu einem Vater Bernhards, und Groß-Vater Caſpars, auch Groß-Aelter-Vater Chriſtophs davon ſchon gedacht worden. Helmhardi Sohn, Hildebrandus, Jörger zu St. Jörgen, Tolleth und Lichtenau, ſtarb an. 1493. und ließ von Benigna von Anhang Wolffgangum. Dieſer ſtund bey Kayſer Friderico III in Kriegs-Dienſten, defendirte Wieneriſch-Neuſtadt gegen Matthiam Corvinum, halff an. 1503. die Geſellſchafft von St. Georgen zu Stande bringen. Dart de Pace Imp. publ. II. 1. n. 14. 219. ſeq. Er ward a. 1513. Lands-Haupt-Mann in Ober-Oeſterreich, ſtarb an. 1524. und verließ von Dorothea von Rommning Chriſtophorum, Ioannem Wilhelmen, Leonardum und Hildebrandum, welche vom Kayſer Maximiliano II. in den Herren-Stand erhoben worden, und 3. davon beſondere Linien geſtiftet. Chriſtophorus ward von Maximiliano II. zum Oberſt-Erb-Land-Hof-Meiſter in Ober-Oeſterreich gemachet, und ſtarb an. 1578. Von ſeinen Söhnen ſtarb Wolffgangus an. 1613. und verließ von Barbara von Harrach Helmhardum, einen Vater Wolffgangi Ludovici, der an. 1624. zu Lintz im Duelle erſtochen ward. Abrahamus, Kayſerlicher Hof-Cammer-Rath in Schleſien, ſtarb ohne Kinder; Helmhardus aber wurde Kayſerlicher Hof-Cammer-Praeſident, ſtarb an. 1594. und verließ Georgium Wilhelmum und Carolum, vermählt mit Anna Freyin von Hofmann, die beyde ohne männliche Erben geſtorben. Hildebrandus Jörger, Kayſerlicher Rath und Oeſterreichiſcher Land-Rath, zeugte Ioannem Adamum, deſſen Söhne, Hanns Chriſtoph und Hanns Maximilian, keine Erben gelaſſen, und Wilhelmum, einen Vater Hildebrandi, deſſen Sohn Ferdinandus an. 1622. den 24. Iun. dieſe Linie beſchloſſen. Ioannes Jörger, Frey-Herr zu Tolleth, zeugte verſchiedene Kinder, von denen Sebaſtianus allein das Geſchlecht fortgepflantzet. Von deſſen Sohnes, Ioannis, Söhnen zeugte 1) Johann Maximilian nur eine Tochter, Eſther Dorotheam, 2) Ioannes Septimius, Graf von Jörger, Andream Chriſtianum, welcher ſich in dem Türcken-Kriege hervor gethan, an. 1688. Commendant zu Stuhlweiſſenburg geweſen, als Kayſerlicher General Wacht-Meiſter geſtorben, und nebſt Johann Joſephen Maximilianum Carolum gelaſſen, welcher an. 1698. als Kayſerlicher Oberſter in Ungern in der Schlacht bey Olaſch geblieben, nach dem er an. 1686. Ofen beſtürmen helffen. *Sagredo* Ottom. Pf. XIV. p. 241. XVIII. p. 756. Ioannis Septimii jüngſter Sohn, Johann Helffreich, zeugte mit Eliſabeth, einer Tochter Quintini, Freyherrn von Althan, Ioannem Quintinum, von dem ein Articel folget. Derſelbe hat 2. Gemahlinnen gehabt, Mariam Evam Auroram, Freyin von Königsberg, und Mariam Roſaliam, Gräfin von Lovenſtein. Die Kinder erſter Ehe ſind alle vor ihm geſtorben, unter denen zu mercken Ioannes Petrus, Graf Jörger, ſein älteſter Sohn, Kayſerlicher würcklicher Cammer-Herr und Regirungs-Rath, ein Cavalier von ungemeinen Qualitäten, welcher an. 1686. zu Wien von ſeines Vaters geweſenen Amt-Manne oder Regenten erſchoſſen worden. Denn als dieſer Mörder ſich aus des Graf Jörgers Dienſten begeben, und nicht bald andere ihm anſtändige finden konnte, meynte er, daß ihn ſein voriger Herr nicht genugſam recommandirte, ſuchte ſich alſo auf ſolche Weiſe an ihm zu rächen, daß er es Lebens lang empfinden ſollte; paßte alſo bey der ſo genann-

nannten Michaeler-Kirche in Wien, bis der alte Graf Jörger mit dieſem ſeinem liebſten Sohne dahin in die Meſſe gefahren kam, da er dieſen, als er aus der Kutſche ſtieg, nahe an ſeinem Vater erſchoſſen, und ob er zwar ſein Aſylum in der Kirche ſuchte, ward er doch ausgeliefert, und lebendig geradert, wobey er, ungeachtet ſeiner Marter, dennoch darüber vergnüget war, daß er den Graf Jörger ſo beleidiget, daß er ſich Lebens lang darüber würde betrüben müſſen. Der andere Sohn ſtarb als Oberſter eines Käyſerlichen Regiments an. 1691. Die Kinder anderer Ehe ſind Maria Ioſepha, ſo an Ernſt Rüdigern, Grafen von Stahrenberg, Kayſerlichen geheimen Rath, General-Feld-Marſchall, Oberſten-Kriegs-Praeſidenten, Commendanten zu Wien, und Ritter des goldenen Vlieſſes, den 4. May an. 1689 vermählet, und bey deſſen den 10. Ian. an. 1701. erfolgtem Abſterben als Witbe hinterlaſſen worden. Worauf ſie ſich nachgehends mit Gundaccarn Thoma, Grafen von Stahrenberg, Kayſerlichen geheimen Rath und Hof-Cammer-Praeſidenten, auch Ritter des goldenen Vlieſſes, vermählet. Ioannes Ioſephus, Graf von Jörger, Kayſers Ioſephi erſter Cammer-Herr, welcher ſich mit Maria Iuliana, Sigismundi, Herrn von Stubenberg, Tochter, und Grafen von Rattmannsdorff Witbe, vermählet, die ihm Mariam Annam und Thereſiam geboren. Antonius beſchloß ſeyn Leben als oberſter Lieutenant unter dem Kayſer. Carolus blieb gleich Falls als oberſter Lieutenant von dem Alt-Stahrenbergiſchen Regimente, den 26. Aug. an. 1696. bey Kerzkeret in Ungern wieder die Türcken. Franciſcus Antonius, Graf Jörger, ward an. 1704 Kayſerlicher Cämmerer, und an 1723. General Feld-Marſchall-Lieutenant. Sein Bruder iſt Ioannes. Seine Gemahlin iſt Maria Iuliana, eine Tochter Sigismundi von Stubenberg, Witbe von Rathmannsdorff. Die mit ihr erzeugten Kinder ſind Maria Anna und Maria Tereſia. Ioſephus, welcher an. 1735. Commendant in Ofen war. Ihre Schweſtern ſind: 1) Maria Ioſepha, war erſt an. 1689 an Erneſtum Ridigern, Grafen von Stahrenberg, vermählt, welcher aber an. 1701. den 4 Ian. ſtarb, darauf ſie ſich denn wiederum den 3. Febr. an. 1707. an ihres erſten Gemahls Halb-Bruder, Gundaccarum Thomam, vermählet. 2) Ioanna Ioſepha, vermählt an einen Grafen von Stubenberg. 3) Maria Roſa, ward an. 1705. den 4. May mit Johann Leopold, Grafen von Herberſtein, vermählt. 4) Maria Antonia, ſtarb den 10. Mertz an. 1730. 5) Franciſca Eliſabetha, ward den 12. Aug. an. 1705. an Adolphum, Grafen von Martinitz, vermählet. 6) Franciſca. 7) Maria Carolina, Kayſerliche Hof-Dame bey der verwitbeten Kayſerin Amalia. *de Wurmbrand* Colleck Hiſt. Geneal. p. 18. 274. *Bucelinus* German. Topoſtemmat. P. III. p. 162. **Von Hohenerk** Beſchr. von Ober-Oeſterreich. **Hübner** Geneal. Tabell. 699.

Jörger, (*Ioann. Quintin.*) Graf von Tolleth und Zoagina, Freyherr in Pottenbrun und Kralsbach, Ritter des goldenen Vließes, Kayſerlicher geheimer Conferenz-Rath, Cämmerer und Nieder-Oeſterreichiſcher Stadthalter, einer von denen vertrauteſten Miniſtern Kayſers Leopoldi, ein Sohn Ioannis Helfrici, Freyherrn von Jörger, und Eliſabethae, Gräfin von Althan, war um das Jahr 1624. geboren. Er ward von ſeinen Eltern in der Proteſtantiſchen Religion erzogen, nahm aber, als er nach Endigung ſeiner Studien und Reiſen wieder nach Hauſe kam, die catholiſche an, und wurde Kayſers Ferdinandi III. und Königs Ferdinandi IV. Cämmerer, blieb es auch bey dem Kayſer Leopoldo, welcher ihn an. 1659. den 9. Aug. in den Grafen-Stand erhob, in ſeinen fernern Dienſten in wichtigen Angelegenheiten gebrauchte, und an. 1681. zum geheimen Rath ernennte. An. 1687 den 23. Oct. wurde er an des Grafen Conrad Balthaſars von Stahrenberg Stelle zum Stathalter derer Unter-Oeſterreichiſchen Lande beſtellet, und als etliche Tage darauf der Kayſer zu der Ungeriſchen Crönung Ertz-Herzogs Ioſephi nach Presburg ſich begabe, hat er in deſſen Abweſenheit die löbliche Einrichtung mit denen Laternen in in der Stadt Wien gemachet, daß als der Kayſer den 26. Ian. folgenden Jahres wieder zurück gekommen, er die Straſſen, wodurch er gefahren, Vermöge dieſer neuen Anſtallt ſchön illuminirt gefunden An. 1689. wurde er von dem Kayſer zum Principal-Commiſſario beſtellet, mit dem Türckiſchen Geſandten wegen des angebotenen Friedens zu tractiren. Nicht lange hernach bekam er den Ritter-Orden des goldenen Vließes, und wurde auch nachgehends in den geheimen Conferenz-Rath gezogen. Endlich ſtarb er den 17. Febr. an. 1705 im 82. Jahre ſeines Alters, und hinterließ den Ruhm, daß er ein aufrichtiger und emſiger Staats-Miniſter geweſen. Er hat Vota Cameralia im Druck hinterlaſſen, u. zwar mit dem Titel IV. Parzes ſind aber die erſten 3. Theile nie Mahls geſchrieben, vielweniger heraus gegeben worden. Von ſeinen Gemahlinnen und Kindern ſiehe den vorhergehenden Articel. von Hohenerk Beſchr. von Ober-Oeſterreich. de *Wurmbrand* Colleck. Hiſt. Geneal p. 18. 274. *Bucelinus* Germ. Topoſtemmat. P. III. p. 94.

Joeſer, das iſt, **Helffer**. ein Korhiter aus dem Geſchlechte Benjamin, König Davids verwandter Freund. 1 Chron. 13, 6.

Joſs, ſiehe **Jaſſo** Tom. XIV. p. 275.

Ioeswöe, eine kleine und ſchöne Stadt in China, in der Provintz Peking, iſt mit hohen Mauern umgeben, und hat groſſe und volckreiche Vorſtädte.

Ioffred oder Ioffrid, war ein Abt zu Crowland, in der Engländiſchen Provintz Lincoln, in dem Cloſter, deſſen Stiffter er geweſen. *Peter Bleſenſis*, Vice-Cancellarius bey dem Könige Henrico II. erzählet unter andern von dieſem Baue, welcher im Jahr 1112. vor ſich gegangen, folgendes: Ioffrid der Abt, erhielt von denen Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen in England Ablaß vor alle diejenigen, die ein ſo heiliges Werck würden befördern helffen, daß ihnen der dritte Theil derer wegen ihrer begangenen Sünden auferlegten Büſſung erlaſſen werden ſollte. Mit dieſem Ablaß ſendete er die Mönche überall aus, und nach dem er Geld genug zuſammen gebracht hatte, ſo beſtimmte er den Tag St. Perpetuae und Felicitatis, daß an demſelben der erſte Stein dazu geleget werden ſollte. An dem beſtimmten Tage kamen die vornehmen und Praelaten nebſt dem gemeinen Volcke in groſſer Anzahl zuſammen. Nach dem man nun das Gebet gethan, ſo legte der Abt ſelbſt den erſten Eckſtein an der öſtlichen Seite, und nach ihm legte ein jeder von denen vornehmen in ſeiner Ordnung ſeinen Stein. Etliche legten Geld dazu; andere aber Hand-Schrifften, Krafft welcher ſie ihre

Län-

Ländereyen der Kirche übergaben, u. d. Das gemeine Volck bezeugte eben ſo viel Eifer, und ſuchte auf alle Weiſe den angefangenen Bau zu befördern. Hierauf hielt der Abt eine Rede, lobte ihre Großmuth, und zur Vergeltung machte er einen jeden zu einem Mitgliede dieſes Cloſters. Und nachdem er ein groſſes Feſt angeſtellet, ließ er ſie mit Freuden von ſich. *Camden's* Brit. p. 406. 461. 462.

Iofredus, (*Petr.*) ein Abt zu Nizza in Piemont, gab an. 1658. zu Turin Nicaeam ciuitatem ſacris monumentis illuſtratam heraus, welche man in dem Theſauro antiquit. et hiſtor. Italiae findet; hinterließ im M. ſte Hiſtoriam Alpium maritimarum, und ſtarb an. 1692. *le Long* Bibl. Hiſt. de France.

Ioffrid, ſiehe Ioffred.

Iogalia, ſiehe Youghall.

Iogana, ehedem eine Stadt auf denen weſtlichen Küſten der Inſel Taprobanes. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. § 43. n. 7.

Iogola, ehedem ein Ort auf der Grentze Galatiens und Cappadociens, zwiſchen Parnaſſi und Nitali. *Itiner. Hieroſolymit.* p. 576.

Jogsheim, ſiehe **Jarsheim**, Tom. XIV. p. 290.

Iohachi, ein alter Medicus, wird in *Raſi* Continenti V. 1. erwehnet. *Galenus* Tom. IV. p. 459. nennt ihn Ἰώαχος Μαρτυροπολίτης. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. p. 301.

St. Johann, ſiehe **St. Johannis-Inſel.**

St. Johann, eine in dem Thurthal und der Grafſchafft Toggenburg gelegene Benedictiner-Abtey, welche um das Jahr 1150. von einem Edelmanne dieſes Orts, Namens Wetzel von St. Johann, geſtifftet, und mit 2. Ciſtercienſer-Mönchen aus dem Cloſter Trub beſetzet worden. Als hierauf andere daherum wohnende von Adel, wie auch die Grafen von Toggenburg, ſich gegen dieſes Cloſter freygebig erzeigten, vermehrete ſich die Anzahl derer Mönche zuſehens, und der Graf Diethelm wurde zum Caſten-Voigt beſtellet. Nach dieſem nahmen die Mönche die Benedictiner-Regel an, worauf das Cloſter der Abtey von St. Gallen einverleibet, und an einen luſtigen Ort verleget wurde, wannenhero nunmehro das erſte Gebäude **Alt-** das andere aber **Neu-St. Johann** heiſſet. Als an. 1528. die Religions-Aenderung im Lande Toggenburg vorgieng, entwich der Abt, und ſuchte bey denen 5. alten catholiſchen Orten Hülffe; es wurde aber auf einer Tag-Satzung beliebet, daß das Cloſter denen Land-Leuten ſollte übergeben werden. Jedoch da der Cappeler-Krieg vor Zürch unglücklich ablieff, wurde der Abt in ſein Cloſter wieder eingeſetzet. An. 1712. beſetzeten es die Toggenburger, da ſie mit dem Abte von St. Gallen zerfallen waren, ſie fügten aber denen Religioſen kein Leid zu, ſondern lieſſen ſie ungehindert ihres Gottes-Dienſtes abwarten. **Stumpff** X. p. 324. *Guler.* Raet. XIV. p. 215. **Bullinger** Hiſt. Helu. MSc. XIX. c. XXVII. 10. **Waldkirch** Eidg. B. und S. Hiſt. Th. II. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. II. p. 49. **Zeiller** Topogr. Sueu. Anh. p. 114.

Johann, ſiehe Ioannes. Tom. XIV. p. 834. ſeqq.

St. Johann Dorlisheim, ſiehe **Dorlisheim.** Tom. VII. p. 1308.

St. Johannes, ein Marckt-Flecken und Herrſchafft beym Fluſſe Timao, welcher auch hier auf dem Karſt in Hinter-Crain entſpringet, dem Grafen von Thurn und Valſaſina gehörig.

Johannesberg oder **Johannsberg**, ein ſchönes Schloß im Fürſtenthume Neuß in Schleſien, zum Bißthum Breßlau gehörig. Es war ehedem ſehr feſte, ſo, daß ihm Niemand was anhaben konnte, endlich bekam es doch der Schwediſche General Wittenberg an. 1647. ein, und beſetzte es mit ſeinen Leuten. *Lucae* Schleſ. Denckw. III. 6. p. 785. VII. 1. p. 2146.

St. Johannesberg, ein vor Mahls geweſenes gewaltiges Caſtell auf dem höchſten Berge, 2. Meilen von der Stadt Luxemburg gelegen; iſt durch das Kriegs-Weſen übel zugerichtet worden.

Johannes-Berg, ein Schloß, ſiehe **Janernick.** Tom. XIV. p. 285.

Johannes-Burg, ein feſtes Schloß, Amt und Städtlein an denen Pölniſchen Grentzen, in der Landſchafft Natangen im Brandenburgiſchen Preußen. Im Jahr 1698. war hier eine Zuſammenkunfft von dem Könige in Polen und Chur-Fürſten zu Brandenburg. Zum Andencken deſſen ſoll dieſer Ort auf ewig von allen Oneribus befreyet worden seyn. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. I. c. 24. p. 313.

St. Johannes-Inſel, ſiehe S. Iuan.

Johannes-See, ſiehe Ivanozero.

Johannesthal, iſt eine neue Stadt in Ingermannland, ſo auf Anordnung Ioannis, Freyherrn von Skitte, vor ungefähr 80. Jahren erbauet worden. Die Gegend, worinnen ſie lieget, iſt moraſtig und wegen derer vielen Mücken beſchwerlich, aber wegen eines dreyfachen Echo luſtig.

Johann-Georgens-Burg, ſiehe **Königſtein.**

Johann-Georgen-Stadt, Lat. Ioannis Georgii Villa, eine ziemliche und wohlbewohnte Berg-Stadt im Ertzgebürgiſchen Creiße in Meiſſen, unweit Schwartzenberg, 3. Meilen von Schneeberg gegen Süden auf einem Berge gelegen, unter welchem der Berg Flecken, Wittigsthal genannt, befindlich, allwo ein Eiſen-Hammer und Schmeltz-Hütte iſt. Es iſt dieſe Stadt vom Chur-Fürſt Johann Georgen I. zu Sachſen vor die aus Böhmen vertriebenen Lutheraner am Faſten-Berge angebauet worden, und hat der Rath nebſt der Schrifftſäßigkeit die Erb-Gerichte eigenthümlich, die Ober-Gerichte aber nur Pachts-Weiſe. **Zeiller** Reichs-Geogr. 5. p. 567. **Wabſt** vom Churfürſtenth. Sachſen p. 212. Beyl. p. 91.

St. Johannis am Felſen, Lat. S. Ioannis ad Rupem, ein altes berühmtes Benedictiner-Cloſter unweit Beraun im Podwerther-Creiße in Böhmen. Es iſt an. 1030. von Vdalrico, Hertzoge in Böhmen, auf Veranlaſſen S. Procopii geſtifftet worden. *Bucelinus* Germ. Sacr. P. II. p. 49.

Johannis-Beeren, (rothe) ſiehe **Johannis-Beer-Strauch.**

Johannis-Beeren, (ſchwartze) ſiehe **Johannis-Beer-Strauch.**

Johannis-Beeren, (wilde) ſiehe **Johannis-Beer-Strauch.**

Johannis-Beer-Strauch, Ribes, Ribeſium. Deſſen giebet es zweyerley Arten, nemlich eine zahme und wilde. Jene wird wiederum in den rothen und

und weiſſen eingetheilet. Der rothe Johannis-Beer-Strauch heiſſet Ribes vulgaris fructu rubro, *Ger.* Ribes vulgaris domeſtica, *Matth.* Groſſularia multiplici acino, ſive non ſpinoſa hortenſis rubra, ſive Ribes Officinarum, *C. B. Pit. Tournef.* Ribeſium fructu rubro, et Vua vrſa, *Dod.* Groſſularia rubra, *Lugd.* Ribes vulgaris acidus ruber, *I. B.* Ribes hortenſe, *Trag.* Ribes Arabum, *Lob.* Frantzöſiſch, Groſelier rouge de jardin, iſt ein kleiner Strauch, der harte und krumme Zweige treibet. Seine Blätter ſind bey nahe rund, grün und am Ende ausgezacket. Die Blüthen ſitzen als wie kleine Träublein dran, und deren Stengel kommen aus denen Winckeln zwiſchen denen Zweigen und Blättern heraus. Jedwede Blüthe beſtehet aus vielen Blätterlein, die wie ein Röslein auf dem Kelche ſtehen. Wenn dieſe Blüthen abgefallen ſind, ſo folgen Beeren darauf, etwa ſo dicke, wie Wacholder-Beeren, die ſind rund, roth und gläntzend, weich und voll Safft, der trefflich roth ausſiehet, und ſäuerlich, gar lieblich ſchmäcket. Sie beſchlüſſen auch viele Saamen-Körnlein. Dieſe Beeren ſind die rothen Johannis-Beeren, die auch ſonſten Ribes oder Ribeſel und rothe Johannis-Träublein genennet werden, und die man im Sommer zu eſſen pfleget, daraus auch ſonſten allerhand delicates eingemachtes zugerichtet wird. Der rothe Johannis-Beeren-Strauch wird faſt in allen Gärten unterhalten: er bringet eine groſſe Menge Früchte, die zu Wellen durch fleiſſige Erziehung und Wartung als eine Haſel-Nuß groß werden. Die Johannis-Beeren führen viel Sal eſſentiale und Phlegma, wenig Oel und Erde. Man iſſet ſie vor ſich, oder mit Zucker beſtreuet: Man kochet ſie an Hüner und Fiſche: Man machet ſie mit Zucker ein, welches alſo geſchiehet: Nehmet die Frucht, wie ſie an Stielen hänget, nur daß keine faule dabey ſind, waſchet ſie ſauber, bereitet einen geläuterten Zucker, und ſo er ſchier genug geſotten iſt, werffet die Beerlein darein, laſſet ſie eine kleine Weile, und zwar gar gelinde ſieden, daß ſie nicht zuſammen kleben, und erkalten. Sie löſchen den Durſt und befeuchten die verdorrete Zunge, ſtillen alle Hitze des Magens, Leber und innerlichen Glieder, bringen Luſt zum Eſſen. Man bereitet auch einen Syrup daraus, ingleichen einen dicken Schachtel Safft und Rob. Die rohen kühlen, ſtillen den hefftigen Durſt und die groſſe Truckene in hitzigen Fiebern, wiederſtehen der Fäulniß, halten zwar etwas an, haben aber doch zugleich einige ſubtile Theile bey ſich, mit welchen ſie verdünnen und öffnen können. Die eingemachten haben faſt gleiche Würckung, doch kühlen ſie etwas weniger: ſind der hitzigen Leber und Magen, nebſt dem Syrupe und Rob, ſehr angenehm: erfriſchen den Mund, ſtärcken das Hertz, erkühlen das Geblüt, ſtillen die Bauch- und Blut-Flüſſe, das Blutſpeyen und den Saamen-Fluß: laben die krancken in denen Fiebern, Pocken, Maſern, Peſt, und erwecken Luſt zum Eſſen. Es wird auch aus dem Johannis-Beer-Safft und der Reſina Scammonii eine purgirende Gallerte bereitet, die denen, ſo andere Purganzen nicht wohl brauchen können, dienlich iſt. Die Wurtzel, in Lauge geſotten, machet gelb Haar. Der weiſſe Johannis-Beer-Strauch heiſſet Ribes vulgaris fructu albo *Cluſ.* Hiſt. Groſſularia hortenſis fructu Margaritis ſimili, *C. B.* Frantzöſiſch, Groſelier blanc de Iardin. Der iſt

ſonſt gar nicht von dem erſten unterſchieden, als daß er alle Zeit weiſſe Beeren träget, die wie die Perlen ſehen. Dieſe Johannis-Beeren ſind nicht ſo gemein, wie die rothen, haben aber eben ſolchen Geſchmack und Krafft. Sie werden insgemein zum einmachen gebrauchet. Die Johannis-Beer-Blätter halten an. Die wilden oder ſchwartzen Johannis-Beeren heiſſen ſonſt auch Aland-Beer, (weil ſie ſo ſtarck rüchen) Ahlbeſinge, Pfeffer-Beerlein, Lateiniſch Ribes nigrum, *Offic.* Ribes nigrum vulgo dictum, folio olente, *I. B. Chabr.* Ribes ſilueſtre, *Trag.* Ribes vulgaris nigro fructu, *Cluſ.* Ribes nigra, *Lob.* Ribeſium fructu nigro, *Dod.* Groſſularia non ſpinoſa, fructu nigro, *C. B.* Groſſularia nigra et Pipirella, *Lugd.* Sie wachſen bey uns an vielen Orten wild, man pflantzet ſie auch in die Gärten, ſie haben einen herben unlieblichen Geſchmack: wie denn das gantze Gewächſe einen ſtarcken Geruch von ſich giebet. Etliche legen die Beeren in Brantewein, und gebrauchen ihn von Morgens und Abends vor den Stein. Andere nehmen die jungen Beerlein, trocknen ſie auf, und güſſen Rheiniſchen Wein darüber. Die Beeren mit Cretiſchen Vogel-Neſt-Saamen im rothen Wein gekocht, heilen das tröpffelnde Harnen. *Foreſt* XXIIX. Obſ 4. Wieder das verſtandene Harnen, ſo von dem Steine verurſachet worden, iſt kein bewährters Mittel, als wenn man eine Hand voll von denen ſchwartzen Johannis-Beer-Blättern abkochet. *Foreſt.* XXV. Obſ. 19. in Schol. Solches beſtätiget auch *Arn. Weickard.* Theſ. Pharm. 1. 16. Es ſoll auch derer Blätter Geruch viel Mahls das tröpffelnde Harnen lindern, wenn ſie nur in denen Händen gerieben, und vor die Naſe gehalten werden. Viele brauchen ſie wider die reiſſende und lauffende Gicht; und nennen ſie Gicht-Beeren. Nicht allein wider die lauffende Gicht, ſondern auch wieder Zucken, Lähmung und Contracturen, ſo von denen Colic Schmertzen herkommet, werden ſie von dem gemeinen Volck mit gewiſſen Cerimonien aberglaubiſcher Weiſe in die Gärten verſetzet. *Caſp. Schwenck.* Stirp. Cat. 1. p. 183. Im Herbſte ſtöſſet dieſe Staude Purpur-rothe Aeuglein von ſich, deren Geruch dem Scharley oder Hollunder gleich kommet: Dahero die Weinſchencken ſolche unter den Wein miſchen, daß ſie wie Muſtaten-Weine ſchmäcken, welches dieſe Aeuglein viel beſſer als der Scharley und Hollunder thun. Es miſchen auch ſelbige die Engländer und Holländer unter andere Würtze, und machen das Buttel Bier damit an. Die Johannis-Beeren werden in denen Gärten in Geländer geſetzt, auch oben und auf beyden Seiten ſo glatt und gerade nach der Schnur beſchnitten, daß ſie faſt einer kleinen viereckigten Mauer ſich vergleichen, damit ſie mit ihrer zu viel auſpreitzenden Höhe und Breite denen andern Garten-Gewächſen nicht verhinderlich fallen. Wo man ſie aber an eine Mauern zühen und frey auſwachſen laſſen, auch unten am Stamme etwas beſchneiden kan, daß ſie wie ein Bäumlein aufſchüſſen, ſo tragen ſie mehr und beſſere Beeren. Wenn in denen Hecken und Geländern die Wurtzeln zu ſehr ausſchweiffen, und man im Frühlinge findet, daß ſie in die Beete eingreiffen, ſoll man ſie behauen und abnehmen. Ihre Vermehrung geſchiehet, wenn man im Herbſte die Wurtzeln zerreiſſet, und ſie weiter ſetzet, oder die Bey-Schößlinge oder die

Brut

Brut abnimmet, und fortpflantzet; Oder aber man bricht oben die zarten Triebe, die daſſelbe Jahr gewachſen, läſſet eines Daumens oder zwey quer Finger lang jähriges Holtz daran, machet ein Grüblein an den Ort, dahin man ſie haben will, thut gute Erde hinzu und leget ſie alſo ein; ſo wird ihnen die bald folgende Winter-Feuchte viel zum Wachsthum helffen. Die Aeſtlein dürffen über vier Finger hoch nicht auſſer der Erde ſeyn, und müſſen in trockener Kälte wohl mit Erde umgeben werden, damit, wenn ſchon das Spitzlein von der Kälte beleidiget würde, man doch ſelbiges auf kommenden Frühling bald bis auf das friſche abſchneiden, und das Sträuchlein von ſeinem endlichen Verderben erretten könne.

Johannis-Beer-Strauch, (rother) ſiehe **Johannis-Beer-Strauch.**

Johannis-Beer-Strauch, (ſchwartzer) ſiehe Amomum, Tom. I. p. 1763. ingleichen **Johannis-Beer-Strauch.**

Johannis-Beer-Strauch, (weiſſer) ſiehe **Johannis-Beer-Strauch.**

Johannisberg, Lat. Monaſterium S. Ioannis Baptiſtae, eine Benedictiner-Probſtey im Rheingau, bey Kayſersheim, dem Dom-Capitel zu Maintz gehörig. Der Berg, darauf es lag, hieß Biſchoffsberg, daher hernach die Abtey ſelbſt Biſchoffsberg genennt wurde. Ruthardus, Ertz-Biſchoff von Maintz, legte allhier um das Jahr an. 1090. eine Probſtey in die Ehre Ioannis des Täuffers an, wozu inſonderheit ein Graf im Rheingau, Namens Richolphus, und deſſen Gemahlin, Danckomodis oder Clanckmodis, Anlaß gegeben. Es ſtand da Mahls unter dem Abt zu S. Albani in Maintz, der Biſchoff Albertus I. aber erhob es an. 1130. zu einer beſondern Abtey, und vereiniget zugleich mit demſelben das daſelbſt befindliche Jungfern-Cloſter gleiches Namens, das eben derſelbe Ruthardus geſtiftet, aber hernach gröſſerer Stille wegen auf den nächſten Berg verleget, und lange Zeit unter dem Namen Clauſſen bekannt geweſen, aber endlich, weil unter dieſen Nonnen ein unordentliches Leben einriß, an. 1452. völlig aufgehoben, und der Abtey Johannisberg übergeben worden. *Trithemius* Chron. Sponhem. ad an. 1130. p. 246 ſeq. *Serarius* Rer. Mogunt. V. p. 800. *Bucelinus* Germ. Sacr. P. II. p. 49. Da dann folgende Aebte derſelben vorgeſtanden:

1. Eigelwardus, an. 1130.
2. Anſelmus, an. 1158.
3. Theodoricus, an. 1220.
4. Embricho, an. 1240.
5. Rupertus, an. 1313.
6. Hermannus.
7. Hilgerus von Waltherdum, ſt. an. 1418.
8. Helfricus von Clee, an. 1424 ſt. 1427.
9. Ioannes von Waldeck, ſt. an. 1439.
10. Emericus Nauta von Winckel, erlangte ſolche an. 1439 und ſaß noch an. 1443.
11. Vdalricus, an. 1456. und 57.
12. Ioannes von Itzſtein, an. 1461. bis an. 1463.
13. Ioannes Lauterbach, reſign. an. 1466.
14. Hierauf kam vorhergehender Ioannes von Itzſtein dran, ſo an. 1466. ſtarb.
15. Conradus von Rotenberg, erwählet an. 1468. ſt. 1486.
16. Gerardus von Montabaur, ſt. 1496.
17. Ioannes von Segen, ſt. 1515. den 18 Iul.
18. Fridericus von Rudesheim, ſt. an. 1538.
19. Hermannus von Neuß, ſt. 1551.
20. Valentinus Horn, bis an. 1563. welches der letztere Abt iſt, ſo daß hernach dieſe Abtey gäntzlich zu Grunde gegangen, und deſſen Einkünffte zum Ertz-Bißthum Maintz geſchlagen worden.

Schannat Dioeces et Hierarch. Fuldens. p. 115. ſeqq. Vindem. Litter. Collect. I. n. 13. p. 154. ſeqq. Uebrigens iſt dieſe Abtey an. 1458. zur Burßfeldiſchen Vnion getreten. **Leuckfeld** antiqq. Bursfeld. 3. p. 103. ſeq. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. I. 30. p. 388.

Johannisberg, Lat. Monaſterium SS. Ioannis Baptiſtae et Euangeliſtae, ein geringer Ort nebſt einem Benedictiner-Cloſter bey Fulda und an dem Fluſſe Fulda, zu welchem Stiffte es auch gehöret. Es iſt ſolches Cloſter um das Jahr 836. von S. Rhabano, Abt zu Fulda, geſtifftet worden. *Bucelinus* Germ. Sacr. P. II. p. 49. **Schannat** Dioeces et Hierarch Fuldens. p. 108. ſeqq. **Schneider** Beſchr. Sächſ. Land. p. 48.

S. Johannis-Bluhmen, ſiehe **Rinds-Auge.** Ingleichen Aliſma, Tom. I. p. 1222. Wie auch **Bettſtroh unſer Frauen.** Tom. III. p. 1564.

Johannis-Bluhmen-Balſam, ſiehe Balſamum Hyperici *Schroederi*, Tom. III. p. 265.

St. Johannis-Blut, ſiehe Hypericum, ingleichen Polygonum minus.

Johannis-Brod, Schoten-Baum, (weil ſeine Früchte nichts anders als Schoten ſeyn und auch alſo ausſehen) **Horn-Baum, Gods-Brod, Bocks-Hörnlein,** Lateiniſch, Siliqua ſiue Ceratia, Siliqua edulis, *C. B. Pit. Tournefort* Siliqua dulcis ſiue vulgarior, *Park.* Siliqua arbor, ſiue Ceratia, *I. B. Raii* Hiſt. Panis S. Ioannis, *Germanis* et *Belgis* Ceratia ſiliqua, ſiue Ceratonia, *Ger.* Caroba Officinar. Ceratonia, *Dod.* Cerata vel Siliqua, *Ad. Lob.* Ceraunia ſiliqua, *Theophraſti.* Siliqua et Panis S. Ioannis, *Offic.* Siliqua, *Matth. Chabr.* Caroba, *Scalig. in Theophr.* Caroba, Officin. *S Dale* Carobbe, *Montalban.* Hort. Botanogr. *κερατωνία Aeginet. κεράτιον*, Ceratium, *Dioſc. Plin.* V. 14. **Schote, Hülſe, Schable,** Xylocaracta. Die Araber in Egypten nennen den Baum Carrab oder Carob, das iſt Mutter derer Hörner, von der hornhafften Geſtalt dieſer Früchte. Frantzöſiſch Carouge. Italiäniſch Garrobe. Spaniſch Alfarobas. Iſt ein mittelmäßig groſſer Baum, der ſehr viele groſſe Aeſte treibet, die ſich gar weit ausbreiten, und mit länglichten Blättern beſetzet ſind, ſo faſt wie die am Terpentin-Baume ſehen, ſind iedoch gröſſer, fleiſchig und adricht auch harte. Die Blüthen beſtehen gemeiniglich aus fünf ſtaminibus, welche in denen Kerben des Kelches wachſen. Wenn dieſelben vergangen ſind, ſo folget eine Schote, die manch Mahl eines Schuhes lang und Daumens breit, ſehr platt und dunckelroth, als wie von Marck und Fleiſch; inwendig hat ſie einige Gruben, in deren ieder ein platter Saamen zu befinden, der Caſſia ihrem nicht ſo gar ungleich, iedoch ein wenig kleiner. Dieſer Baum wächſet im Königreiche Neapolis, an vielen Orten in Spanien, in Candia und in Oſt-Indien. Die Schoten ſchmäcken nicht gar gut, wenn ſie noch grün ſind, auch nicht, wenn ſie ſchon reiff ſind worden;

worden; werden ſie aber getreuget, ſo dann werden ſie ſüß und gut zu eſſen. Die Blätter vom Johannis-Brod-Baum halten an. Johannis-Brod wird die Frucht genennet, vielleicht, weil es um dieſe Zeit des Jahres fruchtet und ſich mercken läſſet, oder, dieweil etliche derer alten in der Meynung geſtanden, als wenn St. Johannes der Täuffer in der Wüſten ſeine Nahrung davon gehabt. In denen Morgenländern, vornehmlich in Syrien und dem Jüdiſchen Lande, iſt dieſer Baum alſo gemein, daß man ſeine Früchte auch denen Schweinen zu freſſen vorwirffet und ſie damit mäſtet, wie ſolches *Claud. Salmaſius* in Exercitat Plin ad Solin. p. 860. *Ioh. Henr. Urſin.* in Arbret. Bibl. c. 42. p. 556. *Georg a Turre* de Hiſt. Plant. II. 32. berichten, wie denn dergleichen ſchon um Genua geſchiehet, und nach *Car. Cluſii* Zeugnis l. Hiſt Stirp. Hiſpan. 8. et l Rar. Plant. Hiſt. 9. in dem Spaniſchen Königreiche Valenza. Iſt alſo kein Zweiffel, dieweilen Luc. 15. v. 16. das Wörtlein κεράτιον in der Grund-Sprache ſtehet, daß der verlorne Sohn nicht mit Trebern oder Hülſen von Getraide, wie es in der Teutſchen Ueberſetzung gegeben iſt, ſondern mit dieſer Frucht, oder vielmehr nur mit denen Hülſen dieſer Frucht, nach dem der Safft heraus gepreſſet worden, ſeinen Bauch zu ſättigen gewünſchet; in magna ſua fame cupiebat implere ventrem ſiliquis, quas porci manducabant. Daher es auch von etlichen Panis filii perditi genennet wird. Denn die in ſolchen Hülſen befindliche Körner werden ſiliqua genennet. Dahero ſiliquis viuere, Horatius von der elenden Speiſe derer armen ſaget II. Epiſt. I. v. 173. viuunt ſiliquis et pane ſecundo. In Syrien machen ſie Wein aus dem Johannis-Brod, wie *Plinius* XIV. 16. lehret. Beſiehe auch *Ioh. Bodai a Stapeln*. Comment. ad Theophr. Hiſt. Plant. IV. 2. *Valentin. Henr. Vogler* de reb. nat. et medic. Comment. p 327. Mehr von dieſem Baume und ſeiner Frucht ſiehe beym *Sam. Bochart.* Hierozoic. Part. pr. II. 56. *A. Salmaſ.* p 459. et 460. Die Egyptier, Araber, und andere Orientaliſche Völcker preſſen auch aus der Frucht, weil ſie noch friſch iſt, einen Honig ſüſſen Safft zu allerhand Gebrauch, machen damit, an Honigs oder Zuckers Stat, den Ingber, Myrabolanen und andere Früchte ein: ſie brauchen ihn auch zu denen Cliſtieren, denn er machet offenleibig, wird aber zu uns nicht gebracht. Das Johannis-Brod, wie wir es in denen Apothecen haben, wenn es nicht zu alt und wurmicht, ſondern fein friſch und ſafftig, iſt eine treffliche Bruſt-Hülffe keichenden und huſtenden Perſonen über die Maaſſen, ſtillet auch den Sod oder das Brennen des Magens, gepulvert eingenommen. In Waſſer geſotten und davon getruncken, verſüſſet die ſcharffen ſaltzigten Feuchtigkeiten, leichtert die Bruſt, benimmet das Keuchen, lindert den widerſpenſtigen Huſten, befördert den Harn, ſtillet die Harn-Winde oder das Harn-Tröpffeln, und laxiert ſanfftig den Leib. In denen Apothecen hat man einen Syrupum de ſiliquis Diacodion alias *I. B.* Montani dictum. Beſ. Conſ. Med. 131. und 155. welcher zu denen dünnen und ſcharffen Flüſſen, die ſich auf die Bruſt ſetzen, und ſtetiges Huſten und Schlaffloſigkeit verurſachen, ſehr dienlich iſt: desgleichen ein Extractum, welches nebſt denen daraus bereiteten Rotulis, wieder den Sod mit Nutzen gebrauchet wird. ℞. Extract. ſiliqu. drachm. ii. Ocul. Cancr. pp. Scrup. iiii. Corall. praepar. Scrup. ii. Gach. alb. in aqu. roſ. ſolut. unc. iiii. F. l. a. Rotul. S. Sod-Küchlein, ſiehe auch *Hieron Renſner*. Obſ. Med. a Velſch. ed. Die trocknen Früchte oder Schoten eröffnen, ſind gut vor die Bruſt, dienen den Durchfall zu ſtillen, treiben den Harn, wenn ſie abgeſotten oder ſo genoſſen werden. Aus denen noch nicht allzu dürren Schoten wird ein Safft bereitet, als wie Honig, der wird vor den Huſten gebrauchet, vor brennen in dem Magen, und den Leib gelinde offen zu halten. Siliqua kommt von ξυλινή, lignoſa, holtzigt, dieweil viele unter dieſen Schoten eine holtzigte Schahle haben. Der Baum wird darum Siliqua genennet, weil er an Stat derer Früchte Schoten träget. Ceratonia. Ceratia, Ceraunia, kommen von κέρας, cornu, Horn, weil dieſes Baumes Frucht als wie ein Horn ausſiehet.

Johannis-Brod-Baum, (wilder) Judas-Baum, Siliquaſtrum, *Caſt. Dur. Pit. Tournef.* Siliqua Silueſtris rotundifolia *C. B.* Siliqua, Silueſtris et fatua et arbor amoris. *Caſt.* Arbor Iudae, *Bellonii.* Fabago ſiue Siliquaſtrum, *Belon. Geſn.* Hort. Ceratia agreſtis. *Geſn.* hort. Frantzöſiſch Gainier, iſt ein kleiner Baum oder ein Strauch, welcher Zweige treibet, die nicht gar nahe bey einander ſtehen, und mit einer purpurfarbigen ſchwärtzlichten Rinde überzogen ſind. Die Blüthen entſprieſſen und öffnen ſich im Früh-Jahre, bevor die Blätter heraus kommen: ſie ſehen wie die an denen Hülſen-Früchten, ſchön und lieblich, purpurfarben, ſtehen viele bey einander, ſietzen an ſehr kurtzen ſchwartzen Stielen: iedwede beſtehet aus fünf Blättern, von denen die beyden, ſo zur Seiten unten ſtehen, die andern an der Gröſſe übertreffen, welches an anderer Hülſen-Früchten ihrer Blüthen gerade das Widerſpiel iſt. Sie ſchmäcken ſüß und etwas ſäuerlich. Wenn dieſe Blüthen vergangen ſind, ſo folgen darauf Schoten, faſt eines halben Schuhes lang, die ſind gantz breit gedruckt und häutig, purpurfarbig, und beſchlüſſen die Saamen, welche faſt ovalrund ſind, dicker als wie Linſen und harte. Die Blätter wachſen eintzeln und eines um das andere an denen Zweigen, ſind rund wie die am Afarum, iedoch ein gut Theil gröſſer und adricht, obenher grün, unten weißlicht. Dieſer Baum wächſt in warmen Landen, ohnferne von denen Bächen in denen Thälern und Hecken. Die Schoten halten an. Siliquaſtrum heiſſet dieſer Baum, weil ſeine Frucht der Frucht von dem Johannis-Brod-Baume, die Siliqua genennet wird, ziemlich nahe kommt. Gainier heiſſet er auf Frantzöſiſch weil ſeine Früchte wie die Meſſer-Scheiden geſtaltet ſeyn.

St. Johannis-Brunn, iſt ein Brunnen auf dem Rieſen-Gebürge, wohin ſich viel Leute begeben, Theils aus Andacht als Pilgrim, Theils auch aus dem Brunnen zu trincken und ihre Geſundheit wieder zu erlangen.

St. Johannis-Chriſten, ſiehe Johanniter-Chriſten.

St Johannis-Farbe, ſiehe Farn-Kraut. Tom. IX. p. 267.

Johannis-Feur, ſiehe Noth-Feur.

Johannis-Gürtel, ſiehe Artemiſia. Tom. II. p. 1687.

Johannis-Gürtel-Kraut, ſiehe Gürtel-Kraut. Tom. XI.

St. Johannis-Inſel, war ehe deſſen ein reiches Benedictiner-Cloſter in der Schweitz an dem obern Theil des Bieler-Sees, zwiſchen denen beyden Städtgen Erlach und Landaron gelegen, und wurde Anfangs die **Abtey Erlach** genannt. Ulrich, Graf von Fönix, hatte es an. 1090. geſtifftet, nach deſſen Tode es die Grafen, Cuno und Burcard von Roſenburg, davon der eine Biſchoff zu Baſel, der andere aber zu Lauſanne geweſen, unterhalten. Die Schirm-Voigtey ſtund Wechſels-Weiſe bey dem Grafen von Neuenburg und Nidau, worauf ſie an. 1395. an den Canton Bern, als Schutz-Herrn der Grafſchafft Nidau, gekommen. Nach der Religions-Aenderung iſt es ſeculariſiret worden, und wird von einem Berneriſchen Land-Voigt bewohnet.

Johannis-Käfer, ſiehe **Johannis-Würmlein**.

Johannis-Kertzen, ſiehe **Woll-Kraut**.

Johannis-Kraut, ſiehe Coris, Tom. VI. p. 1290. Ingleichen Hypericum.

Johannis-Kraut-Balſam, Lat. Balſamus Hypericonis. ℞. ſummitat. Hyperic. ℔i ol. comm. ℔ii. gum Elem. Myrrh. aa. ℥i. Terebinth. ℥iv. Aloes ℥i. Maſtich. Thuris aa. ℥ß. infundire es, hernach ſiede es auf.

Johannis-Oel, nehmet Johannis-Kraut-Bluhmen drey Untzen, weichet ſolche drey Tage in weiſſem Wein, hernach laſſet es einen Wall aufſieden, drucket es aus, und thut zu dem ausgedruckten aber Mahls drey Untzen Bluhmen, machet es wie das erſte Mahl, und dieſes wiederhohlet zum dritten Mahle, kochet es, bis der Wein verflogen, und güſſet zugleich 6. Untzen Baum-Oel warm dazu. So der Wein abgerauchet, ſo wird Terpentin und Saffran, des erſtern drey Untzen, und des andern ein Scrupel darunter gemiſchet.

St. Johannis-Pfirſchen, ſiehe **Groſſe Morellen**. Tom. XI. p. 1053.

St. Johannis-Pflantzen, ſiehe **Bruch-Kraut. (groſſes)** Tom. IV. p. 1522.

St. Johannis-Stadt, eine kleine Stadt am rechten Ufer der Saar in der Grafſchafft Saarbrück, der Stadt Saarbrück gegen über.

Johannisthal, ein Städtlein im Fürſtenthum Grotkau in Schleſien, nicht weit von Zuckmantel, dem Biſchoffe zu Breßlau gehörig.

Johannis-Topf ſpielen, iſt ein an etlichen Orten denen kleinen Mägdlein gewöhnliches Spiel, und altes herkommen, da die ſich zuſammengefundene Mägdelein am Johannis-Tage einen kleinen Knaben, den Johannis-Engel genannt, in einen weiſſen Hemde eingekleidet, mit allerhand bundten Bändern u. anderen Zierrathen ausputzen, ſelbigem einen Bluhmen-Crantz aufſetzen, vor ihm auf den Tiſch, einen mit bundten Bluhmen ausgeſchmückten und mit Wachs-Lichterlein beſteckten Topf ſtellen, und in dem Creiß herum, bey allerhand angeſtimten Reimlein und Geſängen, um dieſen Johannis-Engel zu tantzen pflegen.

Johannis-Träublein, (rothe) ſiehe **Johannis-Beer-Strauch.**

Johannis-Wedel, ſiehe Barba Capræ, Tom. III. p. 385.

Johannis-Würmlein, Johannis-Käfer, Lateiniſch Cicindela, Lampyris alata, Cantaris noctiluca, Nitidula, Frantzöſiſch Ver luiſant iſt eine Flüge, ſo dicke, als eine Spaniſche Flüge, welche bey der Nacht wie eine kleine angezündete Kertze zu leuchten pfleget. Sie wächſet auf denen Wieſen, im Holtze und Getraide, auch ſonſt an vielen Orten mehr. Sie iſt eine Gattung Phosphorus, und führet viel flüchtiges Saltz. Zu Zermalmung des Steines in denen Nieren und der Blaſe ſoll ſie gut ſeyn. Das vornehmſte, ſo dieſes Ungezieſer, als etwas beſonders vor andern beſitzet, iſt, daß es in der Nacht ſchier ſo helle, als ein Licht ſcheinet, ſogar, daß, wenn man etliche wenige zuſammen in ein helles Glas thut, ſolches verbündet, und an einen finſtern Ort ſetzet, man dabey leſen und ſchreiben kann. Wie denn auch über jetzt angeführtes noch da zu kommet, daß er gantz langſam kriechet, und wie andere Käfer auf denen Blättern derer Gebüſche und Bäume ſich aufhält, auch des Nachts häuffig herum flüget; daher es denen unwiſſenden auf Reiſen und dergleichen öffters groſſes Entſetzen machet. Woher aber ihr Glantz entſtehet, hierüber ſind die Natur-Kündiger nicht einerley Meynung, denn einige meynen, es geſchehe durch die Ausbreitung derer Flügel, etliche aber durch die Ausdähnung derer Einſchnitte oder Ringlein, ſo doch beydes falſch iſt: denn dieſen Glantz geben ſie durch die zwey weiſſen Düpfflein, ſo ſich hinten bey dem Schwantze zeigen, im übeigen aber bleibet die Beſchreibung dieſes Johannis- oder Nacht-ſcheinenden Käfers einerley. Hierbey haben viele berühmte Natur-Verſtändige, als Albertus. *M. Cardanus. Gaudentius. Mizaldus*, u. a. zu behaupten geſchienen, als ob man ein ewiges Licht von dieſem ſcheinenden Würmlein machen oder ein Waſſer deſtilliren könne, welches in der Nacht einen Glantz als ein Licht gebe. Es ſind aber wieder etliche, die dieſem keinen Glauben noch Beyfall geben, mit denen es wohl am meiſten zu halten. Denn das Licht, welches dieſes Thierlein von ſich giebet, wie wir ſchon gewieſen, rühret von einem lebendigen Geiſte her, und ſcheinet, daß bey etlichen die Lebens-Strahlen in die Würcklichkeit eines ſolchen Glantzes ausbrechen. Denn, wenn die Würmlein tod ſind, leuchten ſie nicht mehr; auch nicht alle Zeit, weil ſie leben; ſondern dieſelben ſind dunckel oder glåntzend, nach dem ſich der Geiſt in ihnen reget, und ihre leuchtende Theile entzeucht, ausbreitet und hervor läſſet. Wie man ſolches, wenn man Achtung giebet, gar genau ſpüren kann. Denn dieſes flammende Licht kommet nicht überall aus ihrem gantzen Leibe, ſondern läſſet ſich nur ſehen an der innwendigen Seite in einem kleinen weiſſen Fleckgen unweit des Schweiffes. Wenn dieſes voll iſt und ausgelaſſen wird, ſo erreget es einen runden Glantz einer Smaragd-grünen Farbe, den man beſſer ſehen kann an einem dunckeln Orte, als wo es licht und helle iſt. Wenn aber das Fleckgen verzogen oder zurück genommen wird, ſo verſchwindet das Licht, und bleibet nichts übrig, als allein die gewöhnliche Farbe deſſelben Theiles. Gleichwie nun dieſes Licht erſcheinet und verſchwindet in ihrem Leben, ſo vergehet es gantz und gar nach ihrem Leben. Wie denn von vielen der Verſuch geſchehen, und im grünen Graſe aufbehalten worden, welche gantzer 18. Tage gelebet und geglåntzet; ſo bald ſie aber matt geworden, ſo hat ihr Schein auch abgenommen, und iſt zuletzt gar mit ihrem Leben erloſchen. Dieſes iſt zwar wahr, daß die Johannis-Würmlein annoch ein ſchwaches Licht geben ſchier einen gantzen Tag lang, wenn man gleich vermeynet, daß ſie ſchon tod wären; allein dieſes iſt nur von

ihrem Tode eine falſche Muthmaſſung, ſondern, wenn man es ausſtrecket, ſo ziehet es ſich allmählich wieder zuſammen, daß man alſo wohl ſchlüſſen kann, daß es nicht tod, ſondern annoch ein Geiſt in ihm ſeyn müſſe; Sollte es ſich aber nicht mehr zuſammen ziehen, ſo wird man auch befinden, daß es nicht mehr glänzen werde. Und wenn man eigentlich von der Sache reden will, ſo iſt es nicht ſo leicht zu thun, daß man eben den Augenblick wiſſen ſollte, wenn ein ſolches Ungeziefer ſtirbet; wie es auch bey andern Creaturen zugehet, in denen die Wurtzel des Lebens nicht in einem gewiſſen Gliede eingeſchloſſen iſt; denn dieſelben ſind nicht alſobald tod, wenn ſie aufhören ſich zu bewegen, oder kein ſichtbares Zeichen des Lebens mehr von ſich geben, wie man ſehen kann an denen Mücken, welche, wenn man ſie gleich gantz vor tod hält, alſo, daß ſie ihre Forme bereits gäntzlich verlaſſen, dennoch entweder durch die Krafft der Sonne, oder von warmer Aſche wieder lebendig werden, und ihre natürliche Verrichtung thun, wie vorhin. Es mag aber dieſer Glantz, der eine Zeitlang in dieſem Thierlein, oder auch in denẽ ſtärcker leuchtendẽ Indianiſchẽ Glantz-Würmern, nach ihrem Tode übrig bleibet, entweder herkommen von dem erſten Eindrucke und dem ein Mahl ſelbiger Gegend mitgetheiltem Licht, oder von einem innwendigen Geiſt, der ſich noch in etwas in einem gewiſſen feuchten und bequemen Behältnis aufhalten läſſet, wie wohl er nicht gar lange bleibet; oder es mag ſonſt eine Bewandniß der Natur damit haben, und derſelbe von andern Urſachen einiger Beleuchtung herkommen; ſo iſt doch ſehr daran zu zweifeln, daß man ſtets währende Lichter und ſolche unterirrdiſche Monden daraus machen könne, wie man vorgeben will. In Indien giebet es Flügen, die in dem finſtern leuchten, eben als wie letzt angeführte, allein ſie ſind viel gröſſer und werden Cucuji genennet. Der *P. Tertre* berichtet in ſeiner hiſtoriſchen Beſchreibung derer Antillen-Inſeln, wie daß es insgemein dergleichen leuchtende Flügen in dieſen Inſeln gäbe, die wären braun. Beym Tage erſchiene nicht das geringſte leuchtende an ihnen, ſo, daß man ſie vor ſchlechte und gemeine Mücken halten ſollte; ſo bald aber die Nacht eingebrochen, gäben ſie einen der Maſſen hellen Schein, daß man meynen ſollte, es wären kleine Sterne, die in dem Felde herum wanderten. Die Leute im Lande fangen ſie, und leuchten damit im Hauſe herum. Eben dieſer Auctor ſaget, man könne bey einer ſolchen Flüge eben ſo gut leſen, als wie bey einem Lichte. Wenn man ſie fangen will, ſo darff man nur ein brennend Licht ans Fenſter ſtellen, oder einen Brand wohin legen. Allein wenn ſie gefangen ſind, ſo leben ſie über vierzehen Tage nicht, oder auf das längſte drey Wochen; ihr Glantz wird alsdenn ſchwach, wenn ſie matt werden, und vergehet gar, wenn ſie geſtorben ſind. Cincidela, heiſſet ſie, quaſi parua candela, weil dieſe Flüge die Nacht erleuchtet, wie ein kleines Licht. Lampyris, kommet von λάμπειν, lucere, leuchten, weil dieſe Flüge leuchtet. Ver, wird ſie auf Frantzöſiſch genennet, ein Wurm, weil ſie ſich nicht ſtärcker zu bewegen pfleget, als ein Wurm, oder weil ſie ein Wurm geweſen, ehe ſie eine Flüge geworden.

Johanniter, ſiehe Maltha.

Johanniter-Chriſten, St. Johannis-Chriſten, werden in Perſien und Arabien an einigen Orten der Gegend Balara gewiſſe Leute von S. Joanne dem Täuffer genennet, welche die Tauffe, ſo in Flüſſen und nur Sontags verrichtet wird, wohl ohne Benennung der Heil. Dreyfalltigkeit, und das Heil. Abendmahl, nebſt andern äuſſerlichen Actibus des Chriſtenthums fleißig beobehalten, ſonſt aber von der chriſtlichen Lehre ſelbſt, gleich andern Orientaliſchen Chriſten, wenig Wiſſenſchafft haben. Sie feyern jährlich ein Feſt 5. Tage lang. So lange Mahomet, der Türcken Prophet, lebte, wiederfuhr ihnen nicht das geringſte Leid. Nach ſeinem Tode aber wurde ſie aufs hefftigſte verfolget, ihre Kirchen und Bücher verbrannt, daß ſie ſich in Meſopotamiam, und von da zum Babyloniſchen Patriarchen wenden muſten, von dannen ſie nach 162. Jahren ſich in Perſien und Arabien niederlieſſen, und folgende Oerter beſetzten, als Sonter, Delpeui, Runerz Buoum, Mono, Eaderan, Calafabar, Aueza, Dega, Dorech, Masquel, Gunar, Carianous, Balſara, Onezer, Zech, und Loza. Sie wohnen in keiner Stadt, ſondern in Dörffern, es ſey denn ein Fluß daſelbſt. Sie ſollen at 25000. Familien ſtarck ſeyn, unter welchen etliche Kauffleute, der meiſte Theil aber Handwercker, als Goldſchmiede, Tiſcher und Schloſſer ſind. *Tavernier* Reiſe-Beſchr. II. p. 94. ſeqq. *Vermeer* Reiſe-Beſchr. II. 8. 1. 1.

Johanniter-Meiſter, in Teutſchland, iſt das Ober-Haupt über die 4 Groß-meiſterthümer des Malteſer-Ordens, nemlich das Teutſche, Böhmiſche, Ungeriſche und Däniſche, davon die beyden letztern eingangen, und nur der Titel davon beybehalten wird. Es iſt die Würde eines Johanniter-Meiſters um das Jahr 1250. aufgekommen. Er iſt ein Fürſt des Reichs, und hat Sitz und Stimme auf denen Reichs-Tägen, erkennet aber nebſt dem Kayſer auch den Pabſt vor ſeinen Ober-Herrn, und muß dem Hoch-Meiſter zu Maltha gewiſſe jährliche Reſpons-Gelder und Türcken-Steuer liefern. Er wird heute zu Tage oberſter Meiſter des Johanniter-Ordens, auch Groß-Prior von Teutſchland genennet. Vor dieſem hatte er groſſe Einkünffte, durch die Religions-Aenderung Lutheri aber ſind ihm und dem gantzen Orden viele Ordens-Güter und Commenthureyen in Ungern, Siebenbürgen, denen Wendiſchen Landen, Pommern, Bremen, der Marck Brandenburg, Sachſen, Schweitz, auch Oſt- und Weſt-Friesland entzogen worden, deren Einkünffte auf 3. Tonnen Goldes jährlich gerechnet werden. Seine Reſidentz iſt zu Heydersheim in dem Brißgau, darum er ingemein der Fürſt von Heydersheim genennet wird. Sein Reichs-Anſchlag iſt Monathlich 10 zu Roß und 30. zu Fuß oder 240. in 60. Monath 14400. fl. und zum Cammer-Gerichte jährlich ordinarie 50. fl. nach der Vermehrung 83. fl. 21. xr. 3. hl. Man hat aber folgendes Verzeichniß derer Johanniter-Meiſter und Groß-Priorum von Teutſchland:

1 Henrich, Graf von Toggenburg, an. 1250
2 Henrich, Graf von Fürſtenberg, an. 1272
3 Johann, Herr von Lupfen, an. 1289
4 Gottfried von Klingenfeld, an. 1295
5 Heltwig von Randerſack, an. 1299.
6 Albrecht, Graf von Schwartzenberg, an. 1322
7 Berchthold, Graf von Henneberg, an. 1327
8 Rudolph von Maßmünſter, an. 1331
9 Herdegen von Rechberg, an. 1353
10 Eberhard von Roſenberg, an. 1356
11 Conrad von Brunsberg, an. 1384
12 Friedrich, Graf von Zollern, an. 1394
13 Amandus zu Rhein, an. 1408
14 Hugo, Graf von Montfort, an. 1414

15 Johann Leſſel, an. 1452
16 Johann Schlegelholtz, an. 1459
17 Reichart von Bulach, an. 1466
18 Johann von Aw, an. 1469
19 Rudolph, Graf von Werdenberg, an. 1486
20 Johann Kerkentzer, an. 1500
21 Johann von Hattſtein, an. 1512
22 Georg Schilling, an. 1546. der erſte Groß-Prior, ſo den Fürſten-Stand erlanget.
23 Georg von Höhenheim Bombaſt, an. 1553
24 Adam von Schwalbach, an. 1567
25 Philipp Flach, an. 1573
26 Philipp Rieteſel, zu Camberg, an. 1593
27 Bernhard von Angeloh, an. 1598
28 Philipp von Leſch, an. 1599
29 Wipert von Roſenberg, an. 1601
30 Arbogaſt von Andlau, an. 1607
31 Johann Friedrich Hund von Saulheim, an. 1612
32 Hartmann von der Tanne, an. 1635
33 Friedrich, Landgraf von Heſſen. an. 1647
34 Franc. von Sonnenberge, an. 1682
35 Franc. von Fiſcheringen, an. 1683
36 Hermann von Wachtendonck, an 1683
37 Bernhard Wilhelm von der Rheede, an. 1704
38 Goswin Hermann Otto, Freyherr von Merveit, an. 1721
39 Phil. Wilhelm, Graf von Neſſelrode, an. 1729

Megglerus. Oſterhauſen von Johann. Orden Beckmann Anmerck. von Johann. Orden Zeiller Reichs-Geogr. VIII. p. 1005. Europ. Herold. *Gryphius* von Ritter-Orden. Imhof Not. Proc. Imp. III, 28. §. 5. ſeq.

Johanniter-Ritter, ſiehe **Malcheſer-Ritter**.

Johannsberg, ſiehe **Johannisberg**.

Iohein, ſiehe Dorach. Tom. VII. pag 1291.

S. Iohn, ſiehe S. Iean. Tom XIV. p. 946. ſeqq.

S. Iohn, ein edles Engliſches Geſchlechte, welches von einer Stadt dieſes Namens in der Normandie alſo genennet worden, und ſeinen Sietz zu Lediard Tregoze in Wiltshire hat, welchen Ort Margaret de Beauchamp und Hertzogin von Somerſet ihrē andern Sohne, Oliverio St. Iohn, ſchenckte. *Camden's* Brit. p. 85. EheMahls hatte dieſes Geſchlechte groſſe Güter in Wallies, und zur Zeit der Königen Eliſabeth erhielte es den Titel derer Frey-Herren. *Camden's* l. c. p. 285. 286. Ioannes von S. Iohn kam mit Wilhelmo Conqueſtore nach England, und zeugte Thomam, welcher unter Henrici I. Regirung verſchiedene Herrſchafften in der Grafſchafft Oxford bekam, welche die Baronie von Stanton S. Iohn genennet worden. Thomae folgte ſein Bruder, Ioannes, deſſen Sohn, Rogerius, 2. Söhne und eine Tochter, Muriel, zeugte. Dieſe ward mit Reginaldo von Areval vermählet, und gebar demſelben eine Tochter, Mabil, die eine Gemahlin Adami von Port, Barons von Baſing, ward. Dieſer Adamus war ein Ur-Enckel Hugonis von Port, und ein reicher und mächtiger Herr. Sein Sohn, Wilhelmus, nahm den Zunamen S. Iohn an, und ſeine Nachkommen wurden Lords S. Iohn von Baſing, einer Stadt im Hamshire, genennt, giengen aber unter Eduardo III. mit Edmundo aus, deſſen Schweſter, Eliſabetha, die Lords-Würde von Baſing ihrem Gemahl Lucae Poinings zubrachte. Als auch dieſe Linie in des Lucae Enckelinen, davon eine an Iohnem Pawler, den Stiffter des Geſchlechts derer Hertzoge von Bolton, vermählet worden, ausgegangen war, ſo ſuccedirten die Nachkommen Wilhelmi, eines jüngern Sohns Rogerii von S. Iohn. Dieſes Wilhelmi Sohn, Ioannes, war ein Vater Ioannis, welcher mit Eliſabetha, einer Tochter und Erbin Henrici Humfreville von Penmarck, Ioannem S. Iohn, Lord von Penmark, zeugte. Deſſen Sohn, Oliverius, bekam mit Margaretha, der Schweſter und Erbin Ioannis von Beauchamp, die Baronie Bletshoe, in der Grafſchafft Bedford, und zeugte 2. Söhne, davon der jüngſte die Linie derer Vicomtes von S. Iohn geſtifftet, der älteſte aber Oliverium, Lord S. Iohn von Bletshoe gezeugt. Dieſer Oliverius ward von Agnete, einer Tochter und Erbin Ioannis Fisher, ein Vater von 4. Töchtern, davon die andere, Iuditha, an Ioannem Pelham, verheurathet worden, und von 4. Söhnen, Ioanne, Oliverio, Thoma und Franciſco. Weil Ioannes nur eine einige Tochter, Annam, eine Gemahlin Wilhelmi Howard, ſo des Grafen von Nottingham Sohn war, verließ, ſo ſuccedirte ihm ſein Bruder, Oliverius, welcher mit Margaretha, einer Tochter und Erbin Ioannis Read, 8. Söhne gezeugt, unter denen Oliverius, Antonius, Alexander und Rolandus zu mercken. Oliverius der älteſte, Lord von Bleſſo, ward von Iacobo I. zum Grafen von Bollinbroke gemachet, und zeugte mit Eliſabetha, einer Tochter und Erbin Wilhelmi Pautet, Dorotheam, eine Gemahlin Ioannis, Lord Rochford, Oliverium, Pauletum, Carolum u. Franciſcum. Als Oliverius ohne männliche Erben, geſtorbē ſuccedirte ihm ſeines Bruders, Pauleti, Sohn, gleichFalls Oliverius genannt, welcher gleichFalls keine Erben verließ, und ſeinen Bruder, Pauletum, zum Nachfolger hatte. *Camden's* Brit. p. 479. Dieſer ſtarb an. 1711. unvermählt, und mit ihm verloſch der gräfliche Titel. Die Baronie aber fiel an die Erben des obgedachten Rolandi, welcher Oliverii, des andern, Lords S. Iohn, fünfter Sohn geweſen. Dieſer Rolandus zeugte Oliverium S. Iohn von Woodford, deſſen Sohn, S. Andrew S. Iohn, an 1708. ſtarb, und verſchiedene Kinder ließ, von denen der älteſte, S. Andrew, ſeinen Enckel zum Nachfolger hatte, der aber an. 1714. in der Kindheit ſtarb. Dem ſuccedirte ſein Vetter, Wilhelmus, und dieſem hinwieder ſein Bruder, Rolandus, welcher an. 1722. unvermählt ſtarb. Darauf ward ſein Bruder, Ioannes, Lord S. Iohn von Bletshoe, und zeugte mit Eliſabetha, einer Tochter Ambroſii Crawley von Greenwich, einen Sohn, Ioannem. Des obgedachten Oliverii S. Iohn mit Margaretha Beauchamps von Bletshoe erzeugter jüngerer Sohn, Oliverius, ſo durch ſeine Mutter die Baronie Lidiard-Tregotz bekommen, ſtarb zu Fontarabien, und ließ von Eliſabetha, einer Tochter Henrici, Lord Scroop von Bolton, Eliſabetham, eine Gemahlin Geraldi, Grafen von Kildare, Eleonoram, eine Gemahlin Thomae Grey, Marquis von Dorſet, Margaretham, Aebtiſſin von Shafron, und Ioannem, einen Vater Ioannis und Oliverii. Ioannes zeugte Nicolaum, Wilhelmum und Ioannem. Nicolaus war ein Vater Ioannis und Oliverii, Vicomte von Grandiſon, von dem ein Articel folget. Ioannes zeugte 6. Töchter, von denen Barbara an Eduardum Villiers

liers vermählet ward, und Ioannem, welcher von ſeines Vaters Bruder, Oliuerio, die Herrſchafften Batterſea und Wandsworth erbte. Er zeugte Annam, eine Gemahlin erſt Henrici Franciſci Leigh, hernach Henrici Wilmot, Grafen von Rocheſter, Oliuerium, Wilhelmum, Eduardum, Nicolaum, Ioannem, Waltherum und Henricum. Oliueri Sohn, Ioannes S. Iohn, ſtarb unvermählt, und ſeine Güter fielen an ſeines Vaters Bruder, Waltherum, welcher von Ioanna, einer Tochter Oliuerii S. Iohn, ein Vater ward, Henrici. Dieſer Henricus ward, nachdem er viele Jahre lang ein Mitglied des Unter-Hauſes geweſen, an. 1716. zum Vicomte S. Iohn und Lord Batterſea gemachet. Mit ſeiner erſten Gemahlin, Maria, einer Tochter Roberti, Grafen von Warwick, zeugte er Henricum, Vicomte von Bolingbroke, welcher in denen letzten Jahren der Königin Anna Staats-Secretarius war, und den Utrechtiſchen Frieden hauptſächlich befördern halff, auch ſonſten viele ſchlimme Dinge machte, daher er nach der Königin Tode aller ſeiner Güter und Würden verluſtig erkläret ward, und zwar an. 1723. Pardon, auch an. 1725. Erlaubniß bekam, wieder in das Reich zu kommen, ſolches aber wegen ſeines abermahligen übeln verhaltens bald aufs neue verlaſſen muſte. Des Vicomte von S. Iohn andere Gemahlin, Angelica Magdalena, eine Tochter Georgii Pelleſary, hat demſelben 3. Söhne geboren, von denen der älteſte, Georgius, in Italien geſtorben. *the British Comp.* T. I. Imhof Geneal. Brit. p. 148. *Camden's* Brit. p. 124. 160. 614. 754.

John oder **Johnau**, ſind Schleſiſche von Adel, von welchen an. 1521. Peter Johann Dom-Herr zu Breßlau und Oppeln geweſen. Caſpar John auf Koſel ſtarb an. 1603. als Cantzler von Mielitſch, Trachenberg und Wartenberg. Von ſeiner Gemahlin, Margaretha von Heugel und Polockwitz, ſo an. 1601. geſtorben, wurde geboren Rudolph John von Koſel, Raths-Herr, Ober-Kriegs-Commiſſarius und Schul-Praeſident zu Breßlau, des Königlichen Mann-Gerichts Beyſietzer. An. 1595. den 25. Nov. begab er ſich nach Leipzig mit ſeinem älteſten Bruder, von da an. 1610. im Auguſt nach Tübingen, Straßburg, und gieng über die Schweitz in ſein Vaterland, endlich ſtarb er an. 1642. den 27. Nov. nachdem er in der Ehe gelebet mit Anna Maria von Flandrin, einer Mutter 1.) Caſpar Antons, ſo zu Wittenberg an. 1642. ſtudirte. 2.) George Rudolphs, ſo jung ſturbe. 3.) Rudolphs. 4.) Vrſulae Catharinae. 5.) Annae Mariae. An. 1681. lebte Hanns George von Johnau zu Zorns im Glogauiſchen. Das Wapen beſtehet aus 7. roth und weiß wechſelnden ſchrägen Straffen im Schilde, ſo in der Mitte einen ſchwartzen Hertzens-Schild hat, darinnen ein gelber auffſpringender Greif. Auf dem gecrönten Helme ſind 7. Strauß-Federn ſchwartz und gelb. Die fordere Helm-Decke iſt gelb und ſchwartz, die hintere weiß und roth. *Henelius* Sileſ. renou. 8. p. 766. Wapen-Buch Th. IV. p. 100. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. II. p. 706. Ob übrigens auch folgende aus dieſem Geſchlechte ſind, können wir nicht ſagen. Es ſtarb nemlich zu Holſten an. 1732. ein Herr von John, einer als Däniſcher Conferentz-Rath und Vice-Cantzler in Glückſtadt und Daneberg, Ritter. In eben demſelben Jahre lebten 2. Herren von John, einer als Cantzeley-Rath und Praeſident in Leolin, der andere als Cantzeley-Rath in Glückſtadt, welche beyde in demſelben Jahre von dem König in Dänemarck zu Iuſtice-Räthen ernennet wurden.

Iohn Männer, ſiehe Ioannes T. XIV. p. 835. ſqq.

S. Iohn, (*Oliuerius*) Vicomte Grandiſon im 17. Seculo, von deſſen Ankunfft in dem Engliſchen Geſchlechts-Artikel nachzuſehen, legte ſich in ſeiner Jugend auf die Rechts-Gelehrſamkeit, muſte aber wegen eines Duells das Reich verlaſſen, und that Anfangs in Flandern unter dem Lord Vere, hernach in der Pfaltz, und ferner in denen Niederlanden Kriegs-Dienſte; worauf er nach Franckreich gieng, und daſelbſt mit dem Hertzog von Buckingham, welcher die Vermählung der Frantzöſiſchen Printzeßin mit dem Printzen von Wallis, Carolo, ſchlüſſen ſollte, bekannt ward. Dieſer gewann ihn ſo lieb, daß er ihn mit ſich wieder nach Engelland nahm, und den König, Iacobum I. veranlaßte, den S. Iohn, welcher von mütterlicher Seite aus dem Geſchlechte Grandiſon abſtammte, an. 1620. zum Vicomte Grandiſon von Limerick in Irrland zu machen. Er commandirte hierauf in dieſem letztgedachten Reiche als General en Chef, ward unter Carolo I. geheimer Rath und Lord Tregoze von Highworth in der Graffſchafft Wilts, bekam auch die Herrſchafften Batterſea und Wandesworth, und ließ von Ioanna, einer Tochter und Erbin Henrici Roydon, keine Erben. *the British Comp.* Tom. I.

John, (Peter) gebürtig aus Görlitz, ſchrieb: Die Leiter ins ewige Leben, in Teutſchen Verſen. 1619. in 4. Neumeiſter de Poetis Germ. p. 58.

Johnau, ſiehe **John**.

S. Iohn's Foreland, eine von denen alleräuſſerſten öſtlichen Spitzen in Irrland, in der Provintz Vlſter und Graffſchafft Down, 1. Meile von der Stadt Down oder Dunum. Sie ſoll des *Ptolemaei* Iſanninum oder Iſanium Promontorium ſeyn. Dieſe Benennung ſoll von Iſa einem Brittiſchen Worte herkommen, welches ſo viel bedeutet, als niedrig. *Camden's* Brit. p. 1013.

Johnsfeld, ein Schleſiſches adliches Geſchlechte, von welchem an. 1728. Chriſtian Joſeph den Ratſchnier Hof in Stuſſower, Kretſchan im Fürſtenthume Troppau beſaſſe. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. II. p. 706.

Iohnſon, (*Beniamin*) geboren in Weſtmunſter, allwo ſeine Mutter einen Ziegel-Decker zu ihrem andern Manne nahm. Er legte den erſten Grund ſeiner Studien zu London in der S. Martins-Schule, beſuchte darauf die Weſtmunſteriſche Schule, und gebrauchte ſich der Anweiſung des gelehrten *Camdeni*. Nachgehends wurde er zu Cambridge mit in das Ioannes-Collegium aufgenommen. Allein, da es ihm an Unterhalt mangelte, muſte er ſich bald wieder fort machen, und ſich auf ſeines Stief-Vaters Handthierung legen, da er denn das neue Gebäude in Lincoln verfertigen halff. Als man aber an ihm wahrnahm, daß er in der einen Hand zwar eine Mauer-Kelle gehalten, im Schubſacke aber ein Buch habe, erkannten hieraus einige vornehme Leute ſeine Luſt zum ſtudiren, und ſchafften ihm Mittel und Wege an die Hand, darinnen fortzufahren, wo-

rinnen

rinnen er auch ſehr wohl zunahm. Deſſen ungeachtet hieng er ſich nachgehends an eine elende Bande Comoedianten, unter denen er ſelbſt eine Zeitlang mit ſpielete. Als er aber deſſen müde worden war, legte er ſich aufs Bücher-Schreiben; überſetzten den Horatium de Arte Poetica ins Engliſche, und des Verulamii Conſilia Politica ins Lateiniſche, ſchrieb eine Engliſche Grammatic, verfertigte viele Comoedien u. Tragoedien u. d. Er ſoll von dem Könige allein 100. Pfund, auch von verſchiedenen andern Standes-Perſonen jährliche Penſiones empfangen haben, welche ſie ihm Theils aus Gewogenheit, Theils damit er ſie in ſeinen Schau-Spielen ſchonen mögte, gegeben. Er war ein Mann von unvergleichlichen Gemüths-Gaben, der aufs geſchwindeſte etwas faſſen konnte. Wenn er unter gelehrten Leuten war, pflegte er gantz ſtille zu ſietzen, und wenn er auf etwas Antwort gab, kam ſelbiges überaus klug, und bisweilen ſpitzig heraus, ſonderlich excellirte er in Verfertigung Theatraliſcher Wercke, wie er denn auch vor den ſinnreichſten und zierlichſten Comoedien Schreiber gehalten worden. Er ſtarb an. 1637. den 16. Aug. im 63. Jahre ſeines Alters. Auf ſeinem Grabe ſiehet nichts, als die Worte: *O rare Beniamin Iohnſon.* Seine Schrifften ſind in 2. Folianten zuſammen gedrucket. *Witte. Wood. Camden's* Brit. p. 333.

Iohnſon, (*Chriſtoph.*) ein guter Lateiniſcher Poete, Philoſophus und Medicus zu Derbyshire, war Schul-Rector, und practicirte in Winchester, hernach zu London, und ſtarb an. 1597. ſchrieb in Lateiniſchen Verſen Vitam Guil. Wykehami: Ranarum et murium pugnam ex Homero: Cuſtodum ac didaſcalorum Wintonienſium Seriem &c. und im Engliſchen Conſilium contra peſtem etc. *Wood.*

Johnſon, (*Matthias*) ein Teutſcher Poete im 17. Jahrhunderte, von welchem man hat Damon und Liſille keuſchen Liebes-Wandel. 1672. in 12. *Neumeiſter* de Poetis Germ p. 58.

Iohnſon, (*Robert.*) ein Londener, geboren um 1567. war Königlicher Caplan, florirte um an. 1634. und ſchrieb Predigten. Er ſtifftete auch eine feine Schule zu Vppingham in Rutlandshire, die Kinder-Zucht zu befördern *Camden's* Brit. p 455. Er bauete auch noch über dieſes zwey Armen-Häuſer, eins zu Okeham, und das andere eben Falls zu Vppingham. *ibid.* p 457.

Iohnſon, (*Robert.*) war ein Non-Conformiſtiſcher Prediger, und edirte auch Predigten. *Wood.*

Iohnſton, ſiehe Iohnſtone.

Iohnſtone oder Iohnſton, Ionſton, ein altes anſehnliches Schottiſches Geſchlechte, in der Grafſchafft Annandale, welches den Namen von ſeinem Erb-Gute, der Baronie Iohnſtone, wovon alle Mahl der älteſte Sohn, der Graf von Annandale, den Lords-Titel führet, empfangen, und ſich in denen ehemahligen Kriegen gegen die Engländer beſonders hervor gethan. Unter Roberto II. lebte Ioannes Iohnſtone, welcher ein ſtarckes Engliſches Corpo, ſo in Schottland einfiel, zurück ſchlug. An. 1448. erwies dieſe Familie in der Schlacht von Sark bey Galloway dem Reiche gute Dienſte. Unter Iacobo II. lebte Adamus Iohnſtone, welcher den Aufruhr des Grafen von Douglaſſ dämpffte: Sein Sohn, Ioannes, zeugte Iacobum und Ioannem, und Iacobus hinwiederum Ioannem, einen Mann von groſſem Verſtande und Muthe. Deſſen Sohn, Ioannes, ſo bey Iacobo VI. in gutem Anſehen ſtand, ſtarb an. 1581. und ließ von Margaretha, einer Tochter Wilhelmi Scot von Buccleigh, Iacobum, welcher in einem Streite mit dem Lord Maxwell das Leben einbüßte. Iacobus, ſein Sohn, ward von Carolo I. zum Lord Iohnſtone und Grafen von Hartfeil gemacht, verlor aber, weil er ſeinem Herrn beſtändig treu blieb, ſeine Freyheit und Güter, und ſtarb an. 1656. und ließ von Margaretha, einer Tochter Wilhelmi Douglaſſ, Grafen von Queensberry, Iacobum, welcher nach Caroli II. Wiedereinſetzung den Gräflichen Titel von Hartfeil gegen den von Annandale vertauſchte, und geheimer Rath ward. Von ſeinen Töchtern ward Maria an Wilhelmum Lindſay, Grafen von Crawfort, Margaretha an Iacobum Montgomery, und Henrietta an Ioannem Carmichael vermählet. Der Sohn, Wilhelmus, ward unter Könige Wilhelmo III. geheimer Rath, einer von denen Schatz-Commiſſariis und Marquis von Annandale; ferner unter der Königin Anna Regirung Staats-Secretarius, Praeſident vom Schottiſchen geheimen Rath, Ritter vom Diſtel-Orden, einer von denen Commiſſariis zu Abhandlung der Vnion, welcher er ſich eifrig wiederſetzte, an. 1707. aber einer von denen ſechzehen Schottiſchen Pairs im Groß-Britanniſchen Parlemente. Ferner an. 1714. unter Könige Georgio I. geheimer Rath, Groß Siegel-Verwahrer von Schottland, Lord-Lieutenant derer Graffſchafften Dumfries, Pebles und Kirckenbright, und blieb als Schottiſcher Pair im Parlemente ſietzen. Er ſtarb an. 1721. und ließ 1) Iacobum, Marquis und Graf von Annandale, Grafen von Hartfiel, Vicomte Annan, Lord Iohnſton von Lochwood, welcher an. 17.0. in Neapel geſtorben; 2) Wilhelmum, der an. 1722 ſtarb; 3) Henriettam, eine Gemahlin Caroli Hope, Grafen von Hopton; 4) Georgium, geboren an. 1720. *the Britiſh Comp.* Tom. II. *Camden's* Brit. p 9.7. Aus dieſem Geſchlechte will das noch jetzo in Schleſien florirende adeliche Geſchlechte Jonſton ſich herleiten. Iohann Ionſton zu Kroegburn zeugte mit Mariana Ioannis Mori auf Anneitan, aus dem berühmten Moriſchen Geſchlechte, einen Sohn, Namens Simon Ionſton, der ſtarb an. 1618. nach dem er mit Anna Beckerin in der Ehe gelebet, und vor ihrem an. 1618. im Iulio erfolgten Ableben gezeuget hatte: Johannſen Jonſton auf Ziebendorff, im Liegnitziſchen Fürſtenthum, *Lucae* Schleſ. Denckwürdigkeiten p. 1247. von welchem ein beſonderer Articel. An. 1637. vermählte er ſich mit Samuel Hortenſii, aus Frauſtadt, und an. 1638. mit Matthaei Vechners Tochter, von welcher letztern vier Kinder geboren worden: 1) Matthaeus; 2) Anna Maria; 3) Ioannes, welche alle vor dem Vater geſtorben; 4) Anna Regina, ſo an Samuel, von Schaff, Patricium zu Breßlau, vermählet wurde. An. 1728. lebte ein Jonſton auf Medlau und Seiffersdorff. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. II. p. 707. ſeq.

Iohnſtone oder Ionſtonus, (*Arturus*) ſchrieb Pſalmos in verſibus latinis. *Morhof* Polyhiſt. l. 7. 3. §. 9. p. 1066.

Iohnſtone, (*Guil.*) ein Jeſuite aus Schottland,

trat

trat zu Lion an. 1578. in den Orden, ſtudirte zu Rom, Dole und Löven, lehrte darauf die Philoſophie und Theologie zu Grätz, und ſtarb daſelbſt den 19. Dec. an. 1609. Er hat Hiſtoriam Sleidani Epitomatam herausgegeben, und Comm. in Eſaiam im MS. hinterlaſſen. *Alegambe. Dempſter.* Hiſt. Scot.

Johnſtone, (Johann von) ein Schleſiſcher von Adel, auf Ziedendorff, und berühmter Polyhiſtor, wurde an. 1603. den 3. Sept. zur Welt geboren und zwar zu Sambter in Groß-Polen, ſtudirte Anfangs an. 1614. zu Beuthen an der Oder auf daſigem Gymnaſio, von da gieng er nach Thoren an. 1619. und hielt da eine Oration: de Fraudibus contra Lipſium, hierauf wendete er ſich an. 1622. über Dantzig nach Dänemarck, England und Schottland, wo er zu St. Andres bis an. 1625. in Monath Mertz ſeine Studia fortſetzte, auch unter die zwölff königlichen Alumnos aufgenommen wurde, gieng aber eben deſſelben Jahres über Dantzig nach Hauſe, und war bis an. 1628. zu Liſſa Hof-Meiſter bey zwey Freyherren, woſelbſt er anfieng ſich auf das Studium medicum zu legen, und ſchrieb eine Enchiridion Hiſtoriae naturalis, unter dem Titel: Thaumatographia. Nach dieſem begab er ſich an. 1629. nach Gröningen und Franecker, an. 1630. aber im Ianuario nach Leiden, und im Decembr. nach England, von da ihn der Woywode zu Beltz, zu einem Ephorat beruffen, ſo er auch bis an. 1632. verwaltete, in welchem Jahre er wiederum in Begleitung etlicher vornehmer Polen eine Reiſe nach denen Niederlanden, Franckreich und Italien antrate, und an. 1636. den 15. Nou. zurück kehrte. So bald der Polniſche Krieg angieng, begab er ſich nach Ziedendorff, lebte vor ſich allein, und ſchlug viele anſehnliche Bedienungen aus, correſpondirte ſtarck faſt in alle Europäiſche Länder und edirte viele Schrifften, als: Ephorum Nobilem et orthodoxum; De naturae Conſtantia; Enchiridion Ethicum; Taumatographiam, welches auch Frantzöſiſch überſetzet worden; De Theriaca Andromachi et eius praecipuis ingredientibus; Specimen ſyntagmatis Dendrologici; Sceleton Hiſtoriae Vniuerſalis; Polyhiſtorem; Notas in Praenotiones Cocceas Hippocratis; Notitiam Regni ſubterraneae et Regni vegetabilis; Ideam Medicinae Practicae; Hiſtoriam naturalem Piſcium exſanguinum marinorum, Auium, Quadrupedom, Inſectorum et Arborum; Polymathiam Philologicam; Opuſculum de Feſtis Ebraeorum et Graecorum; de Communione veteris Eccleſiae. Dazu kommen noch die MScta, ſo nach ſeinem Tode gefunden worden, als: Hiſtoria Naturalis de Herbis et Plantis; Hiſtoria de Subterraneis; Inuentarium Zoologicum; Notae Philologicae in Hiſtoricos N.T. Libros; Hiſtorica Paſſionis, Mortis et Sepulturae Ieſu Chriſti. Er verſtund übrigens zwölff Sprachen, und nach dem er zwey und ſiebentzig Jahr gelebet hatte, ſtarb er an. 1676. den 8. Iun. und wurde zu Liſſa begraben, woſelbſt ſein Epitaphium zu befinden. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. II. p. 707. ſeq.

Iohnſtone, (Iohn.) von ihm iſt vor Handen: Hiſtoria naturalis de quadrupedibus, Auibus, Piſcibus cet. Franckfurt am Mayn 1650-53. Thaumatographia naturalis, Amſterdam 1633. in 8; Hiſtoria vniuerſalis, ciuilis et eccleſiaſtica, Leyden 1638. in 8; Idea vniuerſae Medicinae practicae, Amſterdam 1652. in 8; Idea Hygieines, Jena 1661. in 8; Notitia regni mineralis ib. Notae ad Hippocratis Coacas, Amſterdam 1660. in 8; Enchiridion Ethicum, Leiden 1643. in 24; de naturae conſtantia, Amſterdam 1632. in 16. *Hyde* Bibl. Bodlej. *Barberi* Bibl.

Iohnſtonus, (Rob.) ein Schottländer ſim 17. Seculo, ohne Zweiffel aus vorherſtehen dem Geſchlechte, hat Hiſtoriam Rerum Britannicarum geſchrieben, welche zu Amſterdam 1655. in Fol. herausgekommen. *Hallervord* Bibl.

St. Iohnes Town, oder S. Iean ſur le. Tay, Lat. S. Ioannis Fanum ad Tavum, eine bekannte Stadt in dem Königreich Schottland, in der Provintz Kyle, in der Voigtey Aire. Es iſt der vornehmſte Marckt-Flecken in dem weſtlichen Theile von Schottland, lieget zwar in einer ſandigten Gegend, hat aber dennoch angenehme und fruchtbare Felder mit einer ſolchen unveränderlichen grünen Farbe, welche Winter und Sommer einen lieblichen Anblick verurſachet. Die Kirche iſt vortrefflich und herrlich genug. Es iſt auch daſelbſt eine Brücke von 4. Schwibbogen, welche dieſe Stadt mit New-Town vereiniget, die an der nördlichen Seite des Waſſers Down lieget. Anietzo heiſſet ſie Aire oder Ayr, davon Tom. II. p. 2296. gehandelt worden. *Camden's* Brit. p. 916.

Ioja, ſiehe Gioja. Tom. X. p. 1491.

Ioja, (Eliſabeth) oder von Roſeres, war eine Spaniſche Dame aus dem 16. Seculo, welche nach einiger Bericht in der Haupt-Kirche zu Barcellona mit ieder Manns Verwunderung predigte. Auch wird angeführet, daß ſie zu des Pabſts Paulli III. Zeiten eine groſſe Menge Jüden zum catholiſchen Glauben gebracht, und daß ſie in Gegenwart derer Cardinäle des Ioannis Scoti Bücher erkläret habe. *Auguſtin,* della Chieſa. *de Coſte.*

Jojachin oder **Jehojachin, Jehochachim, Jechonja, Jechanja, Chonja, Chanja,** der Sohn Jojakim, der 20. König in Juda, der nach ſeinem Vater im 18. Jahr ſeines Alters König ward, und regirte 3. Monden und 10. Tage zu Jeruſalem, weil er aber thät, das dem Herrn übel gefiel, wie auch ſein Vater gethan hatte, ſo verhängets der Herr, daß ihn Nebucadnezar, der König zu Babel, gefänglich annahm, führte ihn ſammt ſeinen Weibern und allen vornehmen Männern aus Juda gen Babel, und machte Mathanja, ſeinen Vetter, zum König an ſeine Stat. 2. Reg 24, 6. ſeqq. 2. Chron. 36, 8. 9. Jeremias nennet ihn Chanja, und prophezeyet von ihm, daß er von Babel nicht wieder ſollte heimkommen. Im erſten Buche der Chronic wird er Jechanja geheiſſen. Im 37. Jahre, nach dem Jojachin weggeführet war, erhub Evilmerodach, des Königs Nebucadnezars Enckel, ſein Haupt aus dem Kercker, redete freundlich mit ihm, und ſetzte ſeinen Stuhl über die Stühle derer Könige, die bey ihm zu Babel waren, er verwandelte ihm auch ſeines Gefängniſſes Kleider, und beſtimmte ihm ſeine Unterhaltung, daß man ihm alle Wege zu eſſen von des Königs Tiſche gebe auf einen ieglichen Tag ſein gantzes Leben lang. 2. Reg. 25, 27. *Joſephus. Hieronymus. Lyranus. Torniellus. Salianus.*

Buddeus

Buddeus Hiſt. Eccl. Tom. II. p. 574. ſeqq. Hermann von der Hardt hält in einem 1712. herausgegebenen Programmate davor, dieſer Iechonia habe das fünffte Capitel derer Klage-Lieder verfertiget. Unſchuld. Nachr. 1712. p. 691.

Jojada, ein anderer hoher Prieſter, ſo von erſtgedachtem wohl zu unterſcheiden, unter der Regierung derer Perſer.

Jojada, der Sohn Jshail von Kabzeel, aus dem Stamme Levi, Benaja, des Davidiſchen Helden, Vater. 2. Sam. 8, 18.

Jojada, ein Fürſt unter denen Kindern Aaron, der ſich mit 3700. Mann zu David begab. 1. Chron. 13, 27.

Jojada, ein Jüdiſcher hoher Prieſter, ſo von *Joſepho* Ant. Iud. IX. II. 7. n. ſeqq. Ioadus oder Iodaus genennet wird. Er war ein ſehr frommer und gottsfürchtiger Mann, und ſahe mit groſſem Verdruſſe, daß die Athalia, des Königs Jorams in Juda Witbe, alle königliche Kinder umbringen ließ, bis auf den Joas, welchen Joſabat, Jorams Tochter, und Jojada Gemahlin, heimlich wegnahm. Jojada ließ ihn heimlich in dem Hauſe des HErrn aufzühen, und machte ihn zum Könige, vorhero aber ließ er die Athaliam umbringen, und den Tempel Baals zerſtören: denn er hatte einen ſonderbaren Eiſer vor den wahren GOttes-Dienſt, erwieß groſſe Treue an ſeinem Könige, und trug eine hertzliche Liebe gegen ſein Vaterland. Er ſtarb endlich A. M. 3191 im 130. Jahre ſeines Alters. Man meynet, daß er auch Barachias geheiſſen, und eben der ſey von deſſen Sohns Ermordung Matth. 23, geredet wird. (ſiehe Joas) 2. Reg. 11. 4. ſeqq. 2. Chron 22. 23 24. *Salian. Torniell. Vſſer.* Annal.

Jojada, der Sohn Paſſeah, der nach der Babyloniſchen Gefängniß dem Meſullam halff am Altar zu Jeruſalem bauen. Neh 3, 6.

Jojada, ein Sohn des hohen Prieſters Eliaſib, der ſonſt Juda hieß, und war nach ſeinem Vater 24. Jahr lang hoher Prieſter. Dieſes hohen Prieſters Sohn befreundet ſich mit Sanneballat, dem Samariter, und ward derwhalben von Nehemia verjaget Neh. 12, 11. ſeqq.

Jojakim, der Sohn des hohen Prieſters Hißkia, welcher nach ſeines Vaters Tode hoher Prieſter zu Jeruſalem ward. Baruch. 1, 7. Heiſſet ſonſt Azarias. 1. Chron. 713.

Jojakim, Jehojakim, zuvorhero **Eliakim** genannt, König in Juda, war ein Sohn Joſias, und Bruder Joachas, deſſen Exempel er nachfolgte, und alles böſes that. 2. Reg. 23, 37. Denn er wandelte in ſeinen Fußſtapffen, und ließ alle Ordnung und Zucht ſeines Vaters dahin ſincken, wie der andere gethan, da denn das Volck (welches nie von gantzem Hertzen in des guten Königs Reformation gewilliget hatte) gar bald die Gelegenheit ergrieff, allen ihren verkehrten Lüſten und Neigungen freyen Lauff zu laſſen, und ihren Boßheiten ungehindert nachzuhängen. Gleich darauf fiel Nebucadnezar in Judäa, und nach dem er Jeruſalem belagert, eroberte er ſie ſelbſten im 9ten Monath, genannt Kisleu, (welcher mit unſern Nov. übereinkommt) am 18. Tage, (denn an dieſem Tage halten die Jüden noch immer jährlich ein Faſten, zum Gedächtniß dieſes Tages) nahm Jojakim gefangen, und legte ihn in Ketten, daß er nach Babylon gebracht würde, da er ſich aber ſelbſt vor dem Könige Nebucadnezar gedemüthiget, und ſein Vaſall zu werden verſprochen, auch den Eid der Treue geleiſtet hatte, wurde er wieder in ſein Königreich geſetzet, und Nebucadnezar marchirte von Jeruſalem weg, ſeine Siege ferner gegen die Egyptier zu verfolgen. Nachdem die Chaldäer von Jeruſalem weggegangen waren, wurde Jojakim, der ſich durch dieſe ſchwere Straffen, ſo ihm u. ſeinem Königreich durch ihre Feinde GOtt zugeſchickt hatte, beſſern hätte ſollen, immer ſchlimmer unter ihnen, und blieb auf allen Wegen der Gottloſigkeit und Boßheit, welche er vorher gethan hatte: Juda und Jeruſalem ſchlug auch hierinnen nicht übel ein, daß alſo der Zorn GOttes ie mehr und mehr gereitzet, und ihre eigene Zerſtörung herzu gefördert wurde, in dem alle Warnungen, nichts verfiegen, u. der König was vom Jeremia ſchrifftlich dies Falls aufgeſetzet worden war, zwey Mahl verbrennen ließ. Im 7. Jahr Jojakims, welches war das andere Nebucadnezars, nach der Babyl. Rechnung, und das 4te nach der Jüdiſchen, geſchahe es, daß Jojakim, nach dem er dem Könige von Babylon 3. Jahr gedienet, wieder ihn rebellirte, ihm keinen Tribut mehr bezahlen wollte, und ſeinen Bund mit Pharao Necho in Egypten machte, um ihm Wiederſtand zu thun Weil nun Nebucadnezar eben da zu Mahl wegen anderweiter Verwicklung nicht Zeit hatte, perſönlich wieder ihn auszuzühen, und ihn gebührend abzuſtraffen, ſo gab er Befehl an alle ſeine Generals und Stathalter derer Provintzien dieſer Gegend, ihn zu bekriegen; dieſelben brachten Raub und Plünderung über ſein Königreich von allen Seiten, in dem die Ammoniter, Moabiter, Syrier und Araber, und alle andere Nationen, welche ſich ſelbſt unter das Babyloniſche Joch begeben hatten, ihn aller Wegen mit Streifferey en und Verheerungen anpackten. Und alſo fuhren ſie fort 3. Jahr lang, bis endlich in dem 11. Jahr ſeines Reichs ſich alle wieder zuſammen ſchlugen, ihn in Jeruſalem einſchloſſen, und währender Belagerung, in einem Ausfall, welchen er (wie man muthmaſſet) auf ſie gethan, ihn gefangen bekommen, mit dem Schwerde ſchlugen, und ſeinen toden Leichnam auf öffentliche Straſſe vor einem Thor Jeruſalems hinwarffen. 2. Reg. 24, 10. Da ihm denn kein ander Begräbniß, als welches ihm Jeremias 22, 18. prophezeyet hatte, nemlich ein Eſels-Begräbniß, wiederfuhr, Maſſen er an einen ſchändlichem Ort hingeworffen ward, um von dem Staube unter freyem Himmel gefreſſen und verzehret zu werden. *Joſephus* Ant. Iud. X. *Torniellus. Salianus* Annal. V. T. Heidegger Enchirid. Bibl p. 104.

Jojakim, ein Sohn des hohen Prieſters Joſua. Nehem. 12, 10.

Jojarib oder **Jehojarib**, das iſt, des HErrn Streiter, einer aus denen Nachkommen Aarons, oberſter Prieſter über die erſte Ordnung, welche der König David gemacht. 1. Chron. 10, 10. 25, 7.

Jojarib, ein Sohn Zachariä, und Vater Adaja, aus dem Stamme Juda. Neh. 11, 5.

Jojarib, ein Lehrer, der mit Eſra von Babel gen Jeruſalem zog. Eſr. 8, 16.

Ioice, (*Thomas*) ſiehe Ioyz (*Thomas*)

Ioies, eine Familie in der Irrländiſchen Grafſchafft Majo. *Camden's* Brit. p. 1003.

Ioigny, Lat. Iouinium oder Iouiniacum, eine kleine Stadt an dem Fluſſe Tonne, in der Frantzöſiſchen Landſchafft Champagne, in der Gegend von Sens gelegen. Sie führet den Titel einer Grafſchafft. *du Chesne* Antiqu. des Villes.

Iointe. ſiehe Iunta.

Ioinville, Lat. Ioanuilla, Iouila, Iouis Villa, eine kleine Stadt in Champagne, lieget an der Marne, zwiſchen Chaumont und S. Dizier. König Henricus II. machte es an. 1552. zu einem Fürſtenthume, daß es von dem jünſtgebornen aus dem Hauſe Guiſe ſollte beſeſſen werden. Es iſt daſelbſt die Welt-beruffene Ligue geſchloſſen worden. Die Hertzoge von Guiſe liegen auch daſelbſt begraben. Die Gegend herum heiſt le Vallage. Zeiller Beſchr Franckr.

Ioinville, ein altes ausgeſtorbenes Geſchlecht in Champagne, welches ſeinen Namen von der vorher erwehnten Stadt empfangen, und zu deſſen Anſehen Stephanus le Vaux genannt, Herr von Ioinville durch ſeine Vermählung mit der einigen Tochter Fromondi III. Grafen von Sens und Ioigny, den Grund geleget. Rogerius II. ein Sohn Gottfridi II. Grafen von Ioigny, bekam die Herrſchafft Ioinville, zu ſeinem Antheil, und ſtarb um das Jahr 1130. Er ließ Guidonem, Biſchoff von Chalons, und Gottfridum III. welcher von Henrico I. Grafen von Champagne, die Würde eines Senéchal dieſer Provintz erblich erhielt, und an. 1184. ſtarb. Sein Sohn, Gottfridus IV. zog ins gelobte Land, und that ſie in Belagerung von Acre hervor. Er war ein Vater Gottfridi, der um das Jahr 1204. im gelobten Lande unvermählet ſtarb, Wilhelmi, Biſchoffs von Langres, und nach Mahls Ertz-Biſchoffs von Rheims, von dem ein Articel folget, Guidonis, von dem die Heeren von Sailly und Dongeux herkommen, und Simonis, Herrn von Ioinville und Vaucouleurs, welcher an. 1219. in der Belagerung von Damiata diente, an. 1239. ſtarb, und von ſeiner andern Gemahlin, Beatrice, einer Tochter Stephani III. Grafen von Bourgogne, Ioannem, Gottfridum, von dem die Herren von Vaucouleurs, und Simonem, von dem die Herren von Gex abſtammen, verließ. Ioannes lebte an dem Hofe des Königs Ludouici IX. deſſen Leben er beſchrieben, in groſſem Anſehen, und befand ſich bey deſſelben Kriegs-Zügen. Er ſtarb um das Jahr 1318. faſt 90. Jahr alt, und verließ Ancelum und Andream, welcher die Linie derer Herren von Beaupré geſtifftet. Ancelus oder Anceau wird in einigen Urkunden Marſchall von Franckreich genannt, und verließ von Margaretha, einer Schweſter und Erbin Henrici IV. Grafen von Vaudemont, Henricum, Heern von Ioinville, und Grafen von Vaudemont, welcher in der Schlacht bey Poitiers gefangen ward, und an. 1374. verſtarb. Er ließ verſchiedene Töchter, unter denen zu mercken Margaretha, welche erſt an Ioannem von Bourgogne, Herrn von Montagu, hernach an Petrum, Grafen von Geneve, und zuletzt an Fridericum I. von Lothringen, Herrn von Guiſe, vermählet ward, dem ſie die Herrſchafft Ioinville, und die Grafſchafft Vaudemont zubrachte. Von ihren Nachkommen ſiehe den Geſchlechts-Articel Lothringen. *Carolus du Freſne* hat des Ioinville ſeiner Lebens-Beſchreibung Ludouici S. ſo er herausgegeben, die Genealogie des Hauſes Ioinville beygefüget. An. 1732. wurde von einem Frantzöſiſchen Miniſter Herrn Ioinville gemeldet. *Anſelme. Guichenon. Gignier. le Long* Bibl. Hiſt.

Ioinville, (*Wilh.*) Ertz-Biſchoff von Rheims. Er war Gottofredi IV. von Ioinville Sohn, u. zwar anfänglich Archi-Diaconus zu Rheims, oder, wie andere wollen, zu Chalon, Biſchoff zu Langres, und nach dieſem an. 1219. Ertz-Biſchoff zu Rheims. Er wohnte des Königs Philippi Auguſti Leich-Begängniß an. 1223. bey, und crönte König Ludouicum VIII. nebſt ſeiner Gemahlin, Blanca; letzlich gieng er in Languedoc wieder die Albigenſer, ſtarb aber den 5. Nou. an. 1226. zu S. Flour in Auvergne. *Brito* Philipp. *Robert. Sammarthan*, Gall. Chriſt.

Ioioſa, ſiehe Ioyeuſe.

S. Ioire, ſiehe S. Ioyre.

Jokai, iſt eine Freyherrliche Familie in Ungern.

Jokdeham, ſiehe Jakdeam. Tom. XIV. p. 172.

Jokim, das iſt, Aufſtänder, Bekräfftiger, iſt der Name eines beſondern Geſchlechts derer Iſraeliten, von Sela, dem Sohn Juda, herkommend. 1. Chron. 4, 22 ſeqq.

Jokmeham, ſiehe Jakmeam. Tom. XIV. p. 172.

Jokneham, ſiehe Jakneam. Tom. XIV. p. 172.

Joko, Guerenſtein, ein Schloß in der Namer Geſpannſchafft in Ungern.

Jokſan, ſiehe Jakſan. Tom. XIV. p. 172.

Joktan, ſiehe Jaketham. Tom. XIV. p. 172.

Joktheel, ſiehe Jaktheel. Tom. XIV. p. 172.

Iol, iſt ein bey denen Dänen und Ruſſen gebräuchliches kleines Fahrzeug, ſo forne und hinten eine ſpitzige Figur hat.

Iol, ſiehe Algier. Tom. I. p. 1197.

Iol, ſiehe Caeſarea. Tom. V. p. 96.

Iolaenſes, ſiehe Diagebres. Tom. VII. p. 734.

Iolaia, ein Feſt zu Theben, welches man dem Herculi und Iolan zu Ehren feyerte. Man hat an ſelbigem Kampf-Spiele gehalten, deren Ueberwinder einen Myrten-Crantz bekam. Es haben auch dieſen Namen geraume Zeit einige Oerter in Sardinien geführet, die von Iolao bevolckt worden, ſiehe Iolaus, Iphicli Sohn. *Pauſanias* X, 17. *Scholiaſtes Pindar. Meurſius* Graec. feriata.

Iolanta, eine Tochter des Königs in Franckreich, Caroli VII. wurde ao. 1452. an Amadeum IX. Hertzog von Savoyen, vermählet, nach deſſen Tode an. 1472. ſie unter währender Minderjährigkeit ihres älteſten Sohns, Philiberti, die Vormundſchafft führete. Sie muſte ſich ſo wohl wieder ihren Bruder, den König Ludouicum XI. in Franckreich, als wieder den Hertzog, Carolum Audacem von Burgund, vorſehen, weil ihr aber von dem erſtern mehr Gefahr obſchwebete, hielt ſie es meiſtens mit dem letztern, der ſie auch mit der Hoffnung, ſeine eintzige Tochter und Erbin, Mariam, an ihren Printzen zu vermählen, auf ſeiner Parthey erhielte. Sie hatte auch noch eine andere Urſache hierzu. Denn ſie zerfiel wegen einer Streitigkeit mit denen Schweitzern, welche in die Güter des Savoyiſchen Grafen von Romont einfielen, und noch mehr Conqueten zu machen ſuchten. Und der Hertzog, welcher ohne dem eine Urſache zum Kriege wieder die

Schwei-

Digitized by Google

Schweitzer brauchte, bediente ſich dieſer dazu, daß er dem Grafen von Romont beyſtehen wollte. Nachdem aber die Sachen des Herzogs unglücklich lieffen, hieng ſich Iolanta an den Frantzöſiſchen Hof, und war eben im Begrieff an. 1476. nach Lion zu gehen, und mit ihrem Bruder, Ludouico XI. eine Unterredung zu halten. Der Herzog von Burgund aber, da er ſolches erfahren, ward der Geſtallt unwillig auf ſie, daß er ſie durch Olivier de la Marche von Geneve entführen, und auf das Schloß Rouvre bey Dijon ſetzen ließ. Weil man ſie aber nicht genug verwahrete, fand ſie ein Mittel zu entwiſchen, welches ſie ihrem Bruder kund machte. Weil aber dieſer inzwiſchen ihren Printzen, den jungen Herzog, mit guten Worten in ſeine Gewalt gebracht, auch bereits Chambery und Montmelian beſetzet, und die Herzogin beſorgte, es mögte ſo wohl der König, als der Herzog von Burgund ſich von Savoyen Meiſter zu machen ſuchen, ließ ſie ſich vor ihrer Befreyung von dem Könige erſt verſprechen, daß er ſie nebſt ihren Kindern nach Savoyen gehen laſſen, und wieder den Herzog von Burgund beſchützen wollte. Und hierauf ward ſie durch den Herrn von Chaumont, Gouverneur von Champagne, befreyet, nach dem Frantzöſiſchen Hof gebracht, und hernach wieder nach Savoyen gelaſſen, woſelbſt ſie nach dem gleich darauf gefolgten Tode des Herzogs von Burgund ruhig lebte, bis an. 1478. da ſie mit Tode abgieng. *Guichenon* Hiſt. de Savoye. Memoir. *d'Olivier* de la Marche. *Daniel* Hiſt. de France Tom. II. p. 1386. 1398. 1400. 1427.

Iolas, ſiehe Iollas.

Iolaus, des Iphiclis, eines Stieff-Bruders des Herculis, und der Automethuſae Sohn, halff das Calydoniſche Schwein mit erlegen, und gieng hernach unter denen Argonauten mit nach Colchis. *Apollodorus* II. 4. §. 11. *Ovidius* Met. VIII. 310. *Hyginus* Fab. 14. et 183. Nach der Zeit gab er einen ſteten Gefährten des Herculis ab, war deſſen Auriga, und halff ſolchem inſonderheit die Hydram Lerneam ſo fern beſtreiten, daß wenn Hercules derſelben einen Kopf abſchlug, er ſo fort mit einem Brande aus dem Walde, den er zu dem Ende angeſtecket, über den Hals fuhr, damit nicht, wie erſt geſchahe, alle Mahl zwey andere Köpfe an Stat eines wieder hervor wuchſen. *Apollodorus* l. c. 5. §. 2. *Palaephatus* de Incred. 39. So begleitete er ihn auch auf dem Zuge nach des Geryonis Rindern, erhielt aber von dem Hercule hierbey ſelbſt die Ehre, daß er ihm einen Tempel in Sicilien erbauete, worinne er hernach die längſte Zeit göttlich verehret wurde, und zwar wurden ihm inſonderheit die erſten Haare geopfert, und wer deſſen Dienſt unterließ, wurde ſtumm und gleichſam tod. *Diodorus Siculus* IV. 24. Nachher ſchickte ihn Hercules auf des Oraculi Befehl mit denen meiſten ſeiner Söhne, die er mit des Theſpii Töchtern gezeuget, in Sardinien, welche Inſel er auch, nachdem er die Einwohner in die Flucht geſchlagen, einnahm, den ſchönſten Theil unter des Herculis Söhne vertheilete, durch den Daedalum, den er aus Sicilien kommen ließ, viel ſchöne Gebäude aufrichtete, und alles ſo wohl einrichtete, daß ſich die Einwohner von ihm Iolaos nannten, des Herculis Söhne aber ihn als Vater ehreten, und die Nachkommen ihm gar auch göttliche Ehre erwieſen. *Strabo* V. p. 344. *Diodorus Siculus* IV. 29. 30. Er gieng aber aus Sardinien in Sicilien, blieb eine Zeitlang daſelbſt, und machte ſich endlich zu dem Hercule zurück, und da dieſer durch der Deianirae Verſehen ſich letzlich ſelbſt zu verbrennen veranlaſſet wurde, machte er zwar auf deſſen Geheiß den Scheiter-Hauffen mit zu rechte; gieng aber doch hernach bey Seite und wollte alſo im Verborgenen mit anſehen, was geſchehen würde. Als auch Hercules hernach verbrannt war, wollte er die übrigen Gebeine zuſammen leſen, fand aber nichts, und glaubete daher am erſten mit, daß er ſich von denen Menſchen zu denen Göttern begeben, opferte daher demſelben als einem Heroi, errichtete zum Andencken einen groſſen Hügel Erde, und gieng darauf nach Trachine zurück. *Diodorus Siculus* l. c. 40. Als er nach der Zeit ſehr alt geworden, erbat Hercules im Himmel von ſeiner Gemahlin, der Hebe, daß ſie ihn wieder jung machte, er erlegete auch nachher, nach einigen, des Herculis Ertz-Feind, den Eurystheum, und ſtarb endlich in Sardinien. *Strabo* VIII. p. 579. Wie wohl auch einige alles, was von ihm und ſolcher Inſel gemeldet wird, ſo ferne in Zweifel ſetzen, als die Einwohner derſelben (von alah, adſcendit) d. i. alti et montani von ihrem Aufenthalt Ilai und nicht von ihm, dem Iolao, Iolai genannt worden. *Ovidius* Metam. IX. 399. *Solinus*. *Pauſanias*. I. 44. IX. 23. *Abel* Hiſt. Monarch. II. 1. §. 24. Die Tragoedie des Sophoclis von ihm iſt verloren gegangen. *Fabricius* Bibl. Graec. II. 17. §. 3.

Iolaus, ſiehe Iollas.

Iolaus, ſiehe Proteſilaus.

Iolcos, jetzt Iaco genannt, iſt eine alte See-Stadt nebſt einem Haſen in Magneſia, einer Provintz in Theſſalien. Sie iſt nahe bey der Stadt Demetrias gelegen, nicht weit von dem Sinu Pagaſaeo, jetzt Golfo di Armiro und Golfo de Vollo genannt, unten an dem Berge Pelion, welcher anietzo Petras genennet wird, und von der Stadt Pagaſae, jetzt Vollo genannt, 20. Stadia, auch eben ſo weit von Armenio entfernet iſt. Dieſe Stadt war vor Zeiten wegen des Iaſonis Geburt und derer Argonauten Verſammlung berühmt, als ſie nach dem goldenen Vließe reiſen wollten. *Strabo* IX. p. 635. 667. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 9. *Ovidius* Met. VII. *Lucanus* III. 192. *Apollodorus* I. 8. §. 2. 9. §. 26. 28. *Diodorus Siculus* IV. p. 245. *Cellar.* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 138 ibique *Schwartzius* Not.

Iole, des Euryti, Königs zu Oechalia, Tochter, wurde von dem Hercule zur Gemahlin verlanget, weil aber ihr Vater ſich an der Megarae Begebniß mit ihm ſtieß, trug er Bedencken, ſie ihm zu geben. Es trieb ihm daher Hercule ſeine Pferde weg, ſtürtzete deſſen Sohn, den Iphitum, zu Tirynthe von einem Thurme herunter, eroberte auch endlich Oechaliam ſelbſt, machte den Eurytum, mit deſſen Söhnen dem Taxeo, Molione und Pytio nieder, und führete die Iolen gefangen mit ſich hinweg. *Diodorus Siculus* IV. 33. 37. *Apollodorus* II. 7. *Servius* ad Virgil. Aen. VIII 291. Allein als ſeine Gemahlin, Deianira, ſolches hörete, glaubete ſie, ſie werde ſolcher Iolae ihre Stelle räumen müſſen, überſendete daher dem Herculi die fatale Kleidung, wodurch er ſelbſt, wie unter denen Titeln Deianira und Hercules zu ſehen, in den Tod geſtürtzet wurde. Nach einigen wollte ſolche Iole den Herculem auch ſelbſt durchaus nicht haben, und da er ſchon Oechaliam erobert hatte, und drohete, ihre Eltern niederzumachen, ließ ſie ſolches ehe geſchehen, ehe ſie in ſein Verlangen willigte. *Hyginus* Fab. 35. Inmittelſt, da er ſterben muſte, befahl er dennoch, daß ſein älteſter mit der Deianira erzeugter Sohn, Hyllus, dieſe

Iolen, ſo bald er erwachſen ſeyn würde, nehmen ſollte, welches denn auch hernach Mahls geſchahe. *Apollodorus* II. 7. §. 7. *Ouidius* Metam. IX. 279. Indeſſen aber ſoll doch Hercules auch mit ihr den Lamium, Camirum und Lydum, oder doch den Lydium und Camirum gezeuget haben. *Natalis Comes* VII. 1. *Boccacc.* XIII. 18

Joleſʒ, heiſſet auf Ungeriſch ſo viel, als: **Es wird gut ſeyn**, iſt ein gutes fruchtbares Dorff, eine halbe Meile von Roſenau in der Gömörer Geſpannſchafft.

Ioleus, ein alter Medicus zu Toledo, lebte um das Jahr 1259. und ſchrieb ein Buch in Arabiſcher Sprache de Virtute plurium Herbarum et Plantarum, davon ein MSCt. in der Bibliothec des Eſcurials. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 301.

Iollas oder **Iolaus**, war Antipatri, eines von Alexandri M. Generalen und Gouverneurs von Macedonien, Sohn, des Caſſandri Bruder. Nach dem dieſer Antipater durch die Olympias, Alexandri M. Mutter, ſeines Gouvernements entſetzet werden ſollte, und wohl gar argwohnen mogte, daß es ſein Leben koſten würde, beſchloß er ſeinen Untergang durch die äuſſerſten Mittel vorzukommen. Er ſchickte demnach etwas von dem Stygiſchen Waſſer aus Arcadien, welches wegen ſeiner Kälte demjenigen, ſo davon tranck, alſofort den Tod brachte, dieſem ſeinem Sohne, um es dem Könige zu trincken zu geben, deſſen Mund-Schencke er war. Nach derer meiſten Scribenten Zeugniß ſoll Iollas dieſes Gifft-Waſſer unter den ſchon nach der Gewohnheit von ihm gekoſteten Wein gemiſchet, und alſo den König dadurch vergifftet haben. So bald Alexander einen Schluck davon gethan, empfand er alſobald eine ſolche durchdringende Pein in ſeinem Magen, als wenn er mit einem Pfeile durchſchoſſen worden, welche der Geſtallt zunahm, daß er, um der Marter loß zu kommen, ſich ſelbſt entleiben wollte, und muſte er auch an dieſem Giffte ſterben. Im übrigen muß doch Iollas kurtz nach Alexandro geſtorben ſeyn, weil Olympias deſſen Aſche ſoll haben ins Meer werffen laſſen. Woraus vielleicht die Einbildung einiger neuen Scribenten entſtanden, welche melden, Iollas wäre durch Koſtung oder Credentzung des obigen Gifft-Tranck's eben Falls an ſeiner Geſundheit der Geſtallt geſchwächet worden, daß er davon Todes verblichen. *Arrianus* Ἀναϐ. Ἀλεξ. I. 5. *Iuſtinus* XII. 14. *Plutarchus* in Alex. et Hyperid. *Vitruuius* VIII. 3 *Oroſius* III. 30. *Curtius* X. 10. *Diodorus Siculus* I. 19.

Iollas oder **Iolas**, **Iolaus**, ein alter Medicus, gebürtig aus Bithynien, von dem man nicht eigentlich weiß, zu welcher Zeit er gelebet hat. Er ſoll, wie *Plinius* Hiſt. Nat. XX. 17. *Cornelius Celſus* V. 22 *Dioſcorid.* Praefat. *Epiphanius Cyprius* aduerſus haereſes 1. *Galenus* Antidot. I. wollen, de Medicamentis geſchrieben haben. *le Clerc* Hiſtoire de la Medic. III. 1. 8. p. 329. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 301.

Iollyvet, (*Evert*) ein Aduocat des Parlements zu Paris, wurde den 20. Iul. an. 1601. zu Orleans geboren. Gleichwie er alſofort in ſeiner Jugend einen guten Verſtand an ſich ſpüren ließ, alſo ſetzte er ſich in ſeinem männlichen Alter durch ſeine Gelehrſamkeit bey ieder Mann in groſſe Verwunderung, ſinte Mahl er nich allein ein erfahrner Juriſt, ſondern auch ein guter Poete, groſſer Philologus, Philoſophus und Theologus war. Er war von Natur eines luſtigen Humeurs, welches er bey ieglicher bequemer Gelegenheit ſehen ließ. Sein Carmen in Aquilam, ſo ein Lateiniſch heroiſch Gedicht iſt, worinnen er des Königs Guſtaui Adolphi in Schweden Thaten beſchreibet, wird ſehr gelobet. In Frantzöſiſcher Sprache ſchrieb er in ungebundener Rede eine weitläufftige Hiſtorie von Schweden, die er aus denen glaubwürdigſten Archiven, ſo ihm von dannen zugeſchicket worden, genommen, und die im MSCt. noch bis ietzo in der königlichen Bibliothec zu Upſal verwahret wird. Auſſer dieſen 2. Schrifften hat er noch viele MSCte von verſchiedenen Materien hinterlaſſen, die an. 1701. in ſeines Sohns, Evert Iollyvet, ſo ſich in Engliſche Dienſte begeben, und vor Mahls des Hertzogs von Richmond Informator geweſen, Händen waren, und vielleicht mit der Zeit auch an das Licht kommen mögten. Er ſtarb in der Proteſtantiſchen Religion, und zwar an ſeinem Geburts-Tage, den 20. Iul. an. 1662. wie er ſich ſolches ſelbſt in dem nach ſeinem Tode gefundenen Verſe:

O vtinam natiua dies ſit meta dolorum

gewünſchet hatte.

Jolſva oder **Elſch**, **Gelſſawa**, Lat. Alnovia, ein offenes Städtgen in der Gömörer Geſpannſchafft, 2. Meilen von Roſenau gegen Weſten gelegen, hat ein ſchönes Caſtell, ſo zum Schloſſe Murany, und der Gräflich Nohariſchen Familie zugehörig. Es wohnen allhier viele Schumacher, und wird das Elſcher Leder in dieſen Gegenden vor das beſte gehalten. Die hieſigen Einwohner haben einen unartigen Böhmiſchen Dialectum.

B. Iolus oder **Giolus**, ein Eremit, war von armen aber frommen Eltern in dem Dorffe Sellano, ſo nur zur Stadt worden, geboren und wohl erzogen, und brachte ſeine gantze Lebens-Zeit in der Einſamkeit zu. GOtt ließ ihm eins Mahls aus einem Felſen Waſſer hervor ſpringen, um ſeinen Durſt zu löſchen; er trug auch eins Mahls feurige Kohlen, ohne von ſolchen beſchädiget zu werden. An. 1315. ſtarb er, und weil die Glocken, welche von ſich ſelbſt zu läuten anfiengen, ſeinen Tod zu erkennen gaben, hohlten die Einwohner des Dorffs ſeinen Cörper ab, und begruben ihn. An. 1546. baueten ſie eine neue Kirche ihm zu Ehren, verlegten ſeinen Cörper dahin, welcher an. 1660. noch unverweſet gefunden wurde. Vor Alters ward er unter dem Titel eines heiligen verehret. Seine Feyer begehet man den 9. Iun.

Ioly, (*Benignus*) war zu Dijon den 22. Sept. an. 1644. geboren, und erhielt bereits im 14. Jahre ein Canonicat bey der Kirche zu S. Stephani in ſeinem Vaterlande. Nachdem er zu Beaune unter der Aufſicht derer Patrum Oratorii ſtudiret, kam er an. 1662. nach Paris, woſelbſt er 10. Jahr darauf Doctor Theologiae und Prieſter ward, endlich aber wieder nach Dijon zurück kehrte. Hier that er ſich durch einen guten Lebens-Wandel und Mildthätigkeit gegen die armen, auch verſchiedene heilſame Anſtallten hervor, und ſtarb den den 9. Sept. an. 1694. *Dom. Beaugendre* hat ſein Leben beſchrieben.

Ioly, (*Claudius*) ein Sohn Wilhelmi, welcher zu Paris in einer anſehnlichen Policey-Bedienung geſtanden, und an. 1613. geſtorben, war an. 1607 geboren, und Anfangs Aduocat bey dem Parlement zu Paris. An. 1631. trat ihm ſein Vetter mütterlicher Seite, der Parlements-Rath Loiſell, ſein Canonicat bey der Cathedral-Kirche zu Paris ab. An. 1647. nahm ihn der Hertzog von Longueville mit auf den Friedens-Congreſs nach Münſter. Bey denen nach-

nachmahligen Unruhen zu Paris begab ſich Ioly bis zu dererſelbigen Beylegung nach Rom; worauf er zurück kehrte, die Verrichtungen ſeines Canonicats wieder antrat, zu verſchiedenen Mahlen das Amt eines Ertz-Biſchöfflichen Officialen verwaltete, und zuletzt Cantor ward. Als er einſt des Morgens Meſſe zu leſen in die Kirche gehen wollte, fiel er in ein Loch, welches die Bau-Leute, ſo eben da Mahls etwas an der Kirche beſſerten, offen gelaſſen hatten, und als zu der davon empfangenen Verletzung ein Fieber ſchlug, ſtarb er am 15. Ian. an. 1700. im hohen Alter, bey welchem er gleichwohl alle Mahl geſund und munter geweſen. Er hat in Lateiniſcher und Frantzöſiſcher Sprache viele Schrifften verfertiget, unter denen zu mercken: Vitae Loiſellorum; Tractatus de reformandis Horis Caoonicis; Maximes pour l' Inſtitution du Roi contre la pernicieuſe politiqve du Cardinal Mazarini; Traité des Ecoles Epiſcopales; Memoires touchant les affaires du Cardinal de Retz; Regles pout vivre ſaintement dans le mariage; Traité de la Reſtitution des Grands; Codicille d' Or; L'etat du Mariage; Voyage de Munſter, de Hollande cet. Diſſ. de Verbis Vſuardi; de Adſumtione B. M. Virg. Epiſtola apologetica pro verbis Vſuardi de Adſumtione B. M. V. Das Leben Eraſmi und verſchiedene Nachrichten von denen vornehmſten gelehrten des 16. Seculi ſind von ihm im MSCte vor Handen. Er beſaß eine gründliche Wiſſenſchafft in der Theologie, Rechts-Gelehrſamkeit und alten und neuen Hiſtorien, und war dabey ein tugendhaffter und redlicher Mann. Der Abt le Gendre hat eine Lateiniſche Lob-Rede auf ihn verfertiget. *du Pin* Bibl. du 17. Siecle. *le Long.* Bibl. Hiſt.

Joly, *(Guido)* ein Vetter des Claud:i Ioly, war Parlements-Rath zu Paris, und zur Zeit derer innerlichen Unruhen, ſo an. 1649. daſelbſt erreget wurden, Syndicus von denen, ſo vom Hôtel de Ville Zinſen zu heben hatten. In dieſem Amte wiederſetzete er ſich denen gewaltſamen Abſichten des Hofes mit groſſem Eifer, und wäre daher dereinſt bald erſchoſſen worden. Er hat verſchiedene Schrifften zu Vertheidigung des Cardinals von Retz, und inſonderheit Memoires von denen Frantzöſiſchen Begebenheiten von an. 1648. bis 1665. verfertiget, welche letztere an. 1718. herausgekommen. Memoir. *de Retz* T. II. III. *de Motteville.* T. III.

Iom Tobh oder Tov, ein Rabbine, deſſen Zuname unbekannt, ſtarb an. 1375. *Iuchaſin* et *Schalſcheleth* p. 58. Ihm wird מַגִּיד מִשְׁנֶה oder Indicans duplum ex Zachar. 9, 12. zugeſchrieben. Einige aber halten Iom Tov, Abrahami Sohn vor den Verfertiger deſſelben. *Schalſcheleth* l. c. nennet den Verfaſſer Meſſer Vidal Tololanus in Catalaunia. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 827. p. 482.

Iom Tov, ein Rabbine, und Sohn Abrahams, wird von einigen vor eine Perſon mit dem vorigen gehalten, wieder welches aber *Schalſcheleth* p. 58. ſtreitet. Es wird dieſer vor den Verfertiger folgender Schrifften gehalten. Die erſte, iſt ס׳ הַזִּכָּרוֹן oder Liber memorialis, davon in der Vaticaniſchen Bibliothec ein MSCt. 2) חִדּוּשִׁים oder Nouellae Explicationes dictorum quorumdam Talmudicarum, Venedig 1625. in fol. Von ſeinem Chidduſchim in Codicem Eruvin iſt ein MSCt. in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. 3) חִדּוּשִׁים in Bava Mezia mit Moſis Galantæ Quaeſt. et Reſp Venedig 1608. in fol. 4) חִדּוּשִׁים in Kidduſchin, Sabionetta 1553. in fol. Berlin 1715. in 4. 5) כֶּתֶר שֵׁם טוֹב oder Corona boni Nominis, ſo noch 6) מִגְדַּל עֹז oder Turris valida, ex Pſ. 61, 4. Sein Commentarius ſuper caput חלק iſt mit R. Aſcheris und R. Abraham ben Dior Commentarionibus cabbaliſticis an. 1725. zu Prag herausgekommen. Seine Chidduſchim in Baua Batra, Keduvim, Moëd Katon, Taanith und Keduvoth ſind in der Oppenheimeriſchen Bibliothec in MSSCten. Wie *Bartoloccius* Bibl. Rab. will, ſoll er auch חֻקּוֹת הַדַּיָּנִים oder Statuta Iudicum geſchrieben haben, ſo aber vielmehr Iom Tov Aſchbili geweſen. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 828. p. 483. Tom. III. p. 376. Tom. IV. p. 845.

Iom Tov, ein Rabbine und Sohn Iaiſch, lebte im 17. Jahrhunderte, und ſchrieb Carmen in Laudem Libri R. Ioſeph Tranenſis צפנת פענח ingleichen Elogium in Librum R. Ioſuae Beobenaſte unter dem שרח יהושע Conſtantinopel 422. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 829. p. 268.

Iom Tov Aſchbili, ein Rabbine, lebte im 15. Jahrhunderte, und ſchrieb, wie *Iuchaſin* p. 133. meldet: 1) חֻקּוֹת הַדַּיָּנִים oder Statuta Iudicium. 2) חִדּוּשֵׁי יָמִים oder Nouellas Explicationes in Gemaram. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 829. p. 481.

Iom Tov Cabbaliſta, ein Rabbine, ſchrieb כֶּתֶם פָּז oder Aurum purgatiſſimum, aus Cantic. 5, 11. ingleichen כֶּתֶר זָהָב oder Coronam auream, welche zu Lublin 1614. in 4. herausgekommen seyn ſoll. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 832. p. 486.

Iom Tov Cohen, ein Rabbine, ſchrieb ein Vorrede in עולת שבת, welche an. 1577. zu Venedig mit dem Buche in follo aufgeleget worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 830. p. 484.

Iom Tov Hommatal, ein Rabbine, ſchrieb an. 1360. ס׳ לוחות oder Librum aſtronomicum, welches zu Venedig im MCSte anzutreffen seyn ſoll. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 831. p. 369.

Iom Tov Schalon, ein Rabine, ſchrieb לֶקַח טוֹב oder Doctrinam bonam, aus Prouerb. 4, 2. Es iſt dieſes ein Commentarius über das Buch Eſther und iſt an. 1582. mit dem Buche Eſther ohne Puncta zu Zapheta an. 1582. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 835. p. 486. Tom. III. p. 369.

Iom Tov Valoaſon, ein Venetianiſcher Rabbine im 17. Jahrhunderte, gab eine Sammlung von Gedichten und Liedern heraus, welche Schalem, ein Sohn Iſaac mehallevyim, Moſche Mortera, Abraham Monjon und Simcha Luzati verfertiget hatten, unter dem Titel אַרְבַּע אורים oder Quatuor luminaria, Venedig 1672. in fol. Vor dieſem Wercke ſind noch einige Gedichte von R. Immanuel Franſes, Moſche Mordi, Moſche Levi Moja. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 828. p. 367. ſeq.

Iomada prior & poſterior, ſiehe Annus Arabum. Tom. II. p. 420.

Iomanes, ſiehe Gemma. Tom. X. p. 808.

Iombo, eine Frucht auf der Inſel Ceylon, ſo an Geſchmack denen Aepfeln gleichet, iſt voller Safft und dem Munde angenehm, auch nicht ungeſund. Von Farbe iſt ſie weiß und roth. Knox Hiſt. von Ceylon l. 4. p. 28.

Iomnitenſes, ſiehe Iomnium.

Iomnium, ehe dem ein Ort in Mauretania Caeſarienſi, zwiſchen Ruſuccurum und Rusazis. *Antoninus* Itiner. p. 17. *Ptolemaeus.* In einigen Büchern ſtehet Ionium; und noch in andern Lomnium, ja auch Lominium. In denen erſten chriſtlichen Zeiten iſt ein Biſthum da geweſen, wie denn Honoratus Epiſcopus Iomnitenſis in *Collatione* 208. vorkommet. *Surita. Simler* et *Weſſeling* ad *Antonin.* l. c. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 6. §. 10.

Iompadan, einer von denen ſchönſten Oſt-Indiſchen Hafen auf der Inſel Macaſſar oder Celebes, denen Holländern gehörig. *van Goch* Staat der Moluckiſchen Inſeln p. 114.

Iomuſa, ehe dem ein Ort in Indien, dies Seit des Fluſſes Ganges. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 20.

Ion, war ehe dem ein Fluß in Epirus, welcher bey der Stadt Oxyneia vorbey in den Peneum floß. *Strabo* VII. p. 504.

Ion, des Xuthi und der Creuſae, einer Tochter des Erechthei, Sohn, ſuccedirte ſeinem Groß-Vater in dem Athenienſiſchen Königreiche, nachdem er, als derer Athenienſer Feld-Herr, die Eleuſinios geſchlagen, und bereits noch vorher auch von dem Selinunte zum Sohne war angenommen worden, und mit deſſen Tochter, Helice, endlich auch deſſen geſammtes Königreich erhalten hatte. Er erbauete auch dieſer Gemahlin zu Ehren die Stadt Helicem, ſeine Unterthanen aber nennte er von ſich Iones, und die Landſchafft Ionia. Er erbauete darinnen die 4. Städte, Marathon, Oenoe, Probalinthos und Tricorythos, welche nachgehends zuſammen Tetrapolis genennet wurden. Das Volck ſoll er nach denen Lebens-Arten in 4. Claſſen, nemlich in Ackersleute, Handwercker, Prieſter und Soldaten getheilet, auch zu erſt 4. Zünffte angerichtet, oder vielmehr nur derer bereits verhandené ihre Namen verändert haben. *Strabo* VIII. p. 587 *Apollodorus* I. 7. §. 2. *Conon.* Narr. 28. *Pauſanias* II. 14. II. 1. Er ſtarb nachher in Attica, und war deſſen Grab in der Curia Potamo zu ſehen, wird aber ſonſt fälſchlich mit dem Iano, allein auch mit einem noch ältern Ione, ſo der Iauan geweſen, vermenget, als von welchem ſo wohl Griechenland ſelbſt in der heil. Schrifft Iauan genannt wird, als auch die Griechen eigentlich den Namen Iones bekommen haben ſollen. *Aurelius Victor.* de O. G. R. 2 Ezech. 27, 13. Abel Hiſt. Monarch. II. 1. §. 2. Seine Söhne waren Teleon, Hoples, Aegicorus, Ergadeus; wiewohl einige deren 5. nennen, und ihnen zum Theil andere Namen geben. Die Nachkommen des Ion haben faſt 200. Jahr in Achaja geherrſchet, bis ſie durch die alten Einwohner vertrieben und wieder nach Attica, zur Zeit des Königs Melanchi, zu gehen gezwungen worden, allwo man ſie auch um ihres Anherrn Willen gern aufgenommen, und von dannen ſicher nach einer Colonie nach Aſien geführet. *Meurſius* Regn. Att. II. 20.

Ion, ein alter Griechiſcher Tragoedien-Schreiber aus der Inſel Chio, der ungefähr von der 82. bis zur 90. Olympiade floriret, und ein guter Freund des Phyſici Archelai geweſen und mit demſelben herum gereiſet. *Diogenes Laertius* I. 120. *Ariſtophanes, Athenaeus* VIII. 8. *Harpocration.* v. Ἴων. *Iulius Pollux* II. 4 n. 21. *Suidas.* Einige meynen, daß er 12, andere, daß er 30, andere, daß er 40. Tragoedien geſchrieben habe. *Strabo* I. p. 104. XIV. p. 955. Ueber ſeine Tragoedien hatte Epigenes und Didymus Alexandrinus einen Commentarium geſchrieben. *Leopardus* Emendation. II. 20. p. 351. ſeq. Eſchenbach Commentar. de Poeſi Orph. *Meibomius* ad Muſic. Euclidis p. 363. *Menagius* ad *Laërt.* VIII. 8.

Ion, ehe dem ein geſchickter Arbeiter in Ertz, ſo in der 114. Olymp. lebte. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXIV. 8.

Ion Platonicus, ein alter Epheſier, von welchem Plato einen Dialogum geſchrieben. Ein anderer Ion, welcher gleichen Zunamen führete, ward wegen ſeiner ernſthafften Sitten Κανών genennet. *Lucianus* Sympoſ. et Philopſeud. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 19. p. 649.

Iona, ein Fluß, ſiehe Yonne.

Iona, oder, wie ſie Bede nennet, Hy, Hii, Hu, heut zu Tage Columbkill, iſt eine Inſel von denen Weſternes oder Hebrides, welche zwiſchen der Inſel Ila und Schottland über Lorn lieget, und 2. Meilen lang von Oſten gegen Weſten, und eine Meile breit iſt. Man findet auf derſelben Marmelſteine von unterſchiedenen Farben, mit ſehr ſchönen Adern. Das Ufer iſt voller Felſen und untauglich, die Ebb und Fluth iſt auch ſehr hefftig. Die Picten gaben ſie denen Schottländiſchen Mönchen als ein Gratial, daß ſie ihnen das Evangelium verkündiget hatten, wiewohl andere ſolches vielmehr von der Inſel Hoia, welches eine von denen Orcadiſchen iſt, annehmen, weil die Weſternes da Mahls denen Picten nicht zuſtändig geweſen ſeyn ſollen. Auf derſelben ſtehet ein Cloſter, welches wegen des Begräbniſſes der Schottländiſchen Könige berühmt iſt. Der vornehmſte unter dieſen Mönchen von Columba oder Columabus, Columbanus, der Apoſtel derer Picten, von deſſen Celle die Inſel den Namen Columbkill erhalten hat. Daſelbſt war zu Sadore, einem kleinen Flecken, von welchem alle die Inſeln Sadorenſes ſind genennet worden, ein Biſchöfflicher Sietz, nebſt einer Kirchen, die dem heiligen Columbano gewiedmet iſt. *Camden's* Brit. p 934. 1071.

Jona oder Jonas, das iſt, Taube, ob er gleich nicht der erſte unter allen, ſo iſt er doch der erſte unter denen Propheten, deren Schrifften uns nachgelaſſen ſind. Er hat geweiſſaget in denen Tagen Jerobeams, des andern dieſes Namens, des 13. Königs Iſraels. Früher kommet er uns nicht vor, jedoch machen ihn die Jüden viel älter, und bringen ihn zu denen Zeiten Jehu, des 10. Königs in Iſrael, und ſagen, daß er unter 5. Königen Iſraels, nemlich unter Jehu, (den er auch zum Könige geſalbet haben ſoll) Joahas, Joas, Jerobeam und Zacharia, über die 100. Jahr lang geweiſſaget habe. Der Grund dieſer Sache iſt der Wahn, als wenn dieſer Jonas der Sohn der Witben zu Zarpath, welchen Elias von denen toden auferwecket habe, geweſen wäre. Verlanget man aber zu wiſſen, woraus ſie ſolches ſchlüſſen, ſo iſt es dieſes, weil er ein Sohn Amithai genennet wird, welches ſie nicht vor den Namen ſeines Vaters halten, ſondern es einen Sohn der Wahrheit überſetzen, und ihre Augen auf das richten, was ſeine Mutter nach ſeiner Auferweckung zu dem Propheten Elia geſaget 1. Reg. 17, 24.

17, 24. **Nun weiß ich, daß das Wort des HErrn in deinem Munde** נמא Emet, **Wahrheit iſt.** Lächerlich aber ſind dieſe Sachen, und ſtehen dem fabelhafften Judenthume wohl an. Er wird genennet ein Sohn Amithai, der war von Gad-Hepher, welches in dem Stamme Zabulon gelegen. Der Sohn aber der Witben, welche den Elias eine Zeit lang erhalten, wohnte zu Zarpath, welches eine Stadt an denen Grentzen des Jüdiſchen Landes, in dem heydniſchen Sidon gelegen, ware. Es iſt auch aus der Hiſtorie zu vermuthen, daß dieſes Weib ſey eine Heydin geweſen. Jonas aber nennet ſich ausdrücklich einen Ebräer. Ioſ. 19, 13. 1. Reg. 17, 9. Luc. 4, 26. Ion. 1, 9. Zwey ſeiner Weiſſagungen finden wir nachgelaſſen: Die eine iſt eine Vorſagung an Jerobeam, von Wiederbringung derer Landes-Marchen Iſraels. 2. Reg 14, 25. Die andere iſt eine Vorſagung von dem Untergange Ninive. Ion. 1, 2. Der HErr ſprach zu ihm: **Mache dich auf, und gehe in die groſſe Stadt Ninive, und ruffe wieder ſie: denn ihre Boßheit iſt herauf kommen vor mich.** Dieſem Befehl des HErrn hat er zwar durch die Flucht gen Tarſis ſich zu entzühen getrachtet; nach dem er aber wegen des Sturms in das Meer geworffen, von einem groſſen Fiſche verſchlungen, wunderbarer Weiſe wiederum auf das trockene Erdreich ausgeſpien worden, und ihm der Befehl, der Stadt Ninive zu predigen, von GOtt zum zweyten Mahl gegeben worden, ſo gehorſamet er demſelben, und verkündiget ihr den Untergang, ſo in 40. Tagen erfolgen werde; welches denn ſo viel gefruchtet, daß die heydniſchen Niniviten ſich bekehret, und GOtt darauf auch ſeine Gerichte inngehalten. Die 2. Wunderwercke, welche ſeinethalben geſchehen, ſind noch anzumercken: Das eine iſt, daß er in der Flucht vor dem Angeſichte des HErrn gen Tarſis wunderbarer Weiſe von einem groſſen Fiſch verſchlungen; jedoch in demſelben beym Leben erhalten, des dritten Tages wiederum ausgeſpien und dadurch ein herrlich Vorbild der Auferſtehung Chriſti am dritten Tage worden. Ion. 1. er 2. Matth. 12, 40. Das andere iſt der Wunder-Baum, den der HErr in einem Tage über ſeinem Haupte aufwachſen laſſen, daß er ihm in der Hitze Schatten gebe, den er auch des andern Tages dem Jonas zu groſſem Verdruß in einer kurtzen Stunde wiederum verdorren laſſen, damit er ihm damit die Billigkeit in Verſchonung derer Niniviten zeigete, dabey einige die geſchwinde Bekehrung derer Niniviten als ein drittes Wunder-Werck anmercken; wenn nemlich ein fremder Mann, ein Jude, kömmt und prediget, und demſelben, und zwar nicht etwa nur von etlichen, ſondern von allen, nicht allein von denen geringſten, ſondern von dem König ſelbſt, zu Mahl in einer Sache, die ohne Exempel, und wegen ihrer groſſen Macht unwahrſcheinlich war, geglaubet wird, und daß ein in Wohlüſten erſoffenes, in Sünden erhärtetes Volck, ſich auf ſeine Predigt ſo eilends ändert, und ſehr demüthiget, dahingegen alle Propheten in Iſrael mit allen ihren überzeugenden Kenn-Zeichen ihrer göttlichen Sendung nichts ausrichten können. Seine Predigten ſind ſo kräfftig als erbaulich geweſen, und hat er mit ſeinen Zufällen gewieſen, was JEſu wiederfahren, und was durch dieſen hernach geſchehen würde? Denn wie Jonas nach ſeiner Wiederkunfft aus dem Bauche des Wallfiſches ſehr nachdrücklich Buſſe unter denen Heyden geprediget hat; ſo muſte Chriſtus, nach dem er gelidten hatte, auch wieder erſtanden war, Buſſe predigen laſſen unter allen Völckern, ob gleich der Anfang zu Jeruſalem gemachet wurde. Luc. 24, 46. So deutlich das alles lautet und iſt, ſo viel Schwierigkeit hat die Geſchichte mit der durch einen Fiſch geſchehenen Verſchlüngung und Ausſpeiung des Propheten gemacht, ſonderlich ob dieſer in der That, wie der Evangeliſt berichtet, ein Wallfiſch geweſen oder nicht? Wegen des Fiſches, der ihn verſchlungen und wieder ausgeſpien hat, iſt unter denen gelehrten, welcherley er geweſen? viel Streitens entſtanden. *Bochart.* Hieroz. P. II. p. 743. ſeqq. hält dieſes Thier, ſo Canis Carcharias genennet wird, vor den gröſten Fiſch, welcher den Propheten Jonas verſchlungen hat; denn wenn er ſeine Rationes angeführet hat, warum es kein eigentlicher Wallfiſch könne geweſen ſeyn, ſo ſagt er alſo: Proin de Ceti nomine piſcem aliquem à cetaceis intelligi ſatius eſt. Maxime cum qui in Matthaeo Cetus, in Hiſtoria Ionae dicatur דָּג גָּדוֹל, piſcis magnus, et piſcis ſimpliciter in Syriaca, Arabica et Aethiopica Matthaei verſionibus. E cetaceis porro piſcibus nullum noui, in quem haec hiſtoria quadret aptius, quam eam marini canis ſpeciem, de qua *Aelianus* l. 8. inquit: Canum marinorum tria ſunt genera, atq; ex iis ſunt quaedam tantae magnitudinis, vt cetis robuſtiſſimis merito accenſeantur. Lamae et Lamias ἀπὸ τοῦ ἔχειν μέγαν λαιμὸν, gulae vaſtitate, alii vocant. *Bochart.* führet hierauf viel merckwürdige Exempel an aus dem *Theophraſto, Rondelerio, Petro Gillio*, die da wollen geſehen haben, daß ſolche Meer-Thiere wohl eher ſind gefangen worden, in deren Bäuchen ſind gefunden worden loricati homines; deren Schlund ſo groß geweſen, vt hominem obeſum capere potuerint. Solcher Canis marinus wird von *Archeſtrato* genannt θηρίον ἀνθρωποφάγον, und hat *Bochart.* eine eigene Figur ſolches Thiers, das Canis Carcharia genennet wird, ab aſperitate dentium et acumine, wie einige wollen. *Cocceius* ad Ion. Opp. III. fol. 530. ſpricht: Qui piſcis fuerit, qui Ionam excepit, non eſt anxie quaerendum, quum id Scriptura tacuerit. Sufficit reperiri piſces magnos etiamnum, qui huic officio idonei ſint, quales canes marini. Perhibent etiam loricatum hominem in ventre caniculae, vt *Plinius* vocat, Carchariae, vt apud Athenaeum aliquando repertum. Oppianus λάμνῃ χάσματα tribuit, et exiſtimauit, in ejus ventre Ionam potuiſſe latere. **von der Hardt** iſt eben der Meynung, daß der Fiſch, ſo Jonam verſchlungen hat, geweſen ſey Carcharias. Eben dieſer Meynung iſt auch, mit dem *Rondelerio, Ad. Olearius* in der Beſchr. der Gottorffiſchen Kunſt-Cammer, woſelbſt er auch andere curieuſe Obſeruationes von dieſem Fiſche aufgezeichnet. Dieſes ſcheinet andern der Schrifft N. T. zum Nachtheil geredet zu ſeyn, und findet ſich demnach in denen **Sammlungen Breßlauiſcher** Medicorum **derer Natur- und** Medicin-**Geſchichte** an. 1725. Menſ. Ian. Claſſ. IV. 10. p. 67. ſqq. ein Aufſatz zu ihrer Vertheidigung und zur Behauptung, daß der den Propheten Jonas verſchlüngende Fiſch nichts anders, als ein Wallfiſch geweſen den wir hier mittheilen wollen. Es kommet die Geſchichte des Propheten Jonä der Vernunfft ſo wunder-

wunderlich und ſo ſeltſam vor, daß, weñ ſelbige nicht mit unter denen Libris Canonicis der Heil. Schrifft enthalten, man ſie viel eher vor ein bloſſes Gedicht, als vor eine würckliche Geſchichte anſehen würde. Wie denn auch daher etliche Rabbinen vorgeben, es habe dieſe Geſchichte Jonä ſich nicht wahrhafftig alſo zugetragen, ſondern es ſey alles in einem Geſichte dem Propheten nur gezeiget worden. Als eins Mahls bey des Lutheri Tiſche des Propheten Jonä gedacht worden, hat er geſaget: Die Hiſtorie dieſes Propheten ſey zwar kurtz, und habe nur 4 Capitel, ſie ſey aber ſo groß und Majeſtätiſch, daß ſie faſt unglaublich ſey; denn er damit erreget und bewegt habe das gantze und gewaltige Königreich Aſſyrien. Sie laute zwar ſo lügenhafft und ungereimt, wie eine Poetiſche Fabel, und wenn ſie nicht in der Bibel ſtünde, ſo lachte man drüber wie über eine Fabel: denn wenn man wolle nachdencken, wie Jonas 3. Tage im Bauche des Wallfiſches geweſen, darinnen er in 3. Stunden hätte können verdauet, und in des Wallfiſches Fleiſch und Blut verwandelt worden, wie er wieder ausgeſpien werden, u. ſ. w. ſo komme es der Vernunfft ſeltſam vor. Es hat aber Chriſtus der HErr ſelbſt im N. T. dieſen Propheten, als einen von heiligen Geiſt erleuchteten Mann an unterſchiedlichen Orten angezogen. Es muß alſo nothwendig dieſe Geſchicht, weil ſie der Mund der Wahrheit, unſer Heiland ſelbſt, nicht allein nach allen ihren Umſtänden vor wahr gehalten, und aus dem A. T. einige Mahl allegiret, ja auch als einen Typum auf ſich ſelbſt appliciret hat, nicht allein gewiß und wahrhafftig ſeyn, ſondern es muß auch ſelbe, gleichwie andere Geſchichte der Heil. Schrifft, vielmehr als ein Wunder GOttes angeſehen, und alſo nicht nur als eine bloſſe natürliche oder hiſtoriſche Begebenheit allein mit der Vernunfft beurtheilet werden. Und hätten dannenhero die Ausleger der Heil. Schrifft eben nicht nöthig, ſich viel Mühe zu geben, um ein oder andern Umſtand dieſer Hiſtorie, welcher wieder den ordentlichen Lauff der Natur zu ſeyn ſcheinet, anderſt anzudeuten, um ſolcher Geſtallt die Hiſtoriam Sacram mit der Hiſtoria Naturali deſto beſſer conciliren zu können. Es iſt nemlich aus dem 2. Cap. Jonä bekannt, daß, nach dem der Prophet dem Munde GOttes ungehorſam geweſen, und auf das Meer geflohen, er daſelbſt ins Waſſer geworffen, und auf Befehl des Herrn von einem groſſen Fiſch verſchlungen worden. Ob nun gleich in dem Ebräiſchen Text nur über Haupt ein groſſer Fiſch genennet wird; ſo haben doch die 70. Interpretes dieſen Fiſch mit dem Worte Κῆτος oder Wallfiſch ausgedruckt. Nun wäre zwar auf die Verſion derer 70. Interpretum, in dem ſie auch an andern Orten Heil. Schrifft A. T. ihre beſondere und von dem Grund-Text abgehende Expreſſiones haben, eben nicht ſo ſonderlich zu reflectiren, wenn nicht unſer Heiland ſelbſt das Wort Κῆτος beybehalten, und es expreſſe daſelbſt lautete, daß Jonas im Bauche des Wallfiſches ſey gehalten worden. Matth. 12, 40. Muß alſo dieſer Ausſpruch des HErrn Chriſti nothwendig die Wahrheit ſeyn, unerachtet ſelbige einigen Auslegern, als *Bocharto, Coccejo*, von der Haedt u. a. wie auch einigen Natur-Kündigern und Peregrinanten, als *Forero*, *Rondeletio*, *M. Petr. Kolben* in ſeiner Beſchr. des Capitis bonae Spei, und andern paradox ſcheinet, und dieſe That viel lieber einem andern Raub-Fiſche, welcher unter dem Namen Canis marinus, oder Καρχαρίας bey denen alten Scribenten bekannt iſt, und von welchem man weiß, daß er ein Menſchen-Freſſer, und zu mehrern Mahlen gantze Cadavera und Sceleta humanos in deſſen Bauche gefunden worden, beylegen wollen. Wobey nur obiter mit anzumercken, daß dieſer Canis marinus mit einem andern See-Fiſche, welcher auch ſonſt ingemein See-Hund, See-Kalb, oder Robben genennet wird, nicht zu confundiren, als welcher von dem eigentlich ſo genannten Cane Carcharia d. i. Fiſch-Hund oder Hunde-Fiſch, auch ſonſt ingemein von denen Seefahrenden der Hay genannt, gantz unterſchieden iſt; ja, wenn man denen Reiſe-Beſchreibungen glauben darff, ſolcher Robbe oder See-Hund bis Weilen durch den ſehr weiten Schlund des Carcharias paſ- und repaſſiret, und aus deſſen Bauch die verſchluckten Fiſche wieder hervor ſuchet und verzehret. Ich laſſe aber bey ſolcher Explication einen jeden urtheilen, ob nicht, da man die Worte des Heilandes ſelbſt in Zweiffel ziehen, und anders auslegen will, ſolcher Geſtallt die unwiederſprechliche Wahrheit und Gewißheit der Heil. Schrifft, Schiffbruch leide, und inſonderheit die gefährliche Meynung daraus herrühre, daß nach *Ren. Carteſii*, *Henr. Valeſii*, *Chr. Wittichi* und anderer Vorgeben, die H. Schrifft, abſonderlich in natürlichen Sachen, nicht alle Mahl rede, wie die Sache ſich verhalte, ſondern wie ſie dem gemeinen Manne vorkomme. Wir wollen aber mit wenigem diejenigen Bewegungs-Gründe, welche obenerwähnte Scriptores veranlaſſet, daß ſie ſtatuiren, der Prophet Jonas müſte von keinem Wallfiſche, ſondern vielmehr von dem Raub-Fiſche Carcharia verſchlungen worden ſeyn, aus der Hiſtoria Naturali ſelbſt etwas genauer erwegen und unterſuchen, ob ſie auch würcklich von ſolcher Erheblichkeit ſeyn, als man ſie ingemein davor hält und anſiehet. Sie beruhen aber vornemlich auf folgenden 3. Puncten: 1) weil ſich keine Wallfiſche in denen hitzigen Climatibus oder Gegenden des Meers aufhielten, ſondern vielmehr nur in und bey dem kalten Eiß-Meere in Norden. 2) Weil inſonderheit im mittelländiſchen Meere Wallfiſche zu verſpüren. 3) Weil die Wallfiſche einen ſo engen Schlund hätten, daß unmöglich ein gantzer Menſch durchgehen könne. Was nun den erſten Punct belanget, daß nemlich nur in denen kälteren Gegenden des groſſen Welt-Meers, nicht aber in denen warmen Gegenden, Wallfiſche ſich aufhielten, ſo läufft ſolcher ſchnur ſtracks wieder die Erfahrung und Bericht derer Seefahrenden, als welche zwar freylich ſchreiben, daß die Wallfiſche vornehmlich im Eiß-Meere um Grönland und denen Spitzbergen ſich aufhielten, aber dabey auch berichten, daß ſelbige auch in andern Gegenden des Welt-Meers anzutreffen. Alſo hat ſelbige *P. Ant. Zucbelli* ſelbſt in der Zona Torrida, und auch auf der Braſilianiſchen Küſte wahrgenommen, wie aus ſeiner Miſſions-Reiſe nach Congo p. 112. und 120. zu erſehen. Desgleichen erhellet aus *Oldenburgii* Actis Societ. Reg. Angl. daß auf der Küſte der Inſel Jamaica, und um die Caribiſchen Eylande auch Wallfiſche geſehen und gefangen werden. *Franc. Leguat* hat unterſchiedliche Wallfiſche unter der Zona Temperata auſtrali wahrgenommen, wie aus ſeiner Reiſe-Beſchr. p. 34. nach zuleſen. Desgleichen gedencket *M. Petr Kolbe* in Capite bonae Spei hodierno, deſſen Clima mit dem Climate Maris Mediterranei genau überein kommet, daß gar offt Wallfiſche allda geſehen, auch zu Zeiten einige daſelbſt durch Sturm ans Land geworffen worden. Anderer Exempel zu geſchweigen. Daß auch zweytens im mittelländiſchen Meere ſelbſt, ob ſelbige

bige gleich nicht eben ſo offt zu Geſichte kommen, Wallfiſche ſich aufhalten, beweiſet unter andern *Frid. Martens* in ſeiner Spitzbergiſchen Reiſe-Beſchr. p. 108. in dem er nicht allein in dem Eiß-Meere, bey denen kalten Nordländern, viele Wallfiſche geſehen, ſondern auch ſelbige an. 1671. und 72. im Monath Dec. und Ian. auf ſeinen anderweitigen Reiſen, in der Spaniſchen See wahrgenommen; in gleichen an. 1673. im Monath Mertz eben Falls in den mittelländiſchen Meere, vor der Straſſe von Gibraltar. Desgleichen ſchreibet *P. Georg. Fournier* in ſeiner Hydrogr. Daß zu Valentia auf der Spaniſchen Küſte in dem mittelländiſchē Meere dergleichen ans Land geworffen worden. Weñ nun ſelbe ſich um die Spaniſche Küſte aufhalten, ſo können ſie auch gar wohl an der gegen über liegenden Küſte Africae, und auch um die Gegend Carthago, in welcher nach *Io. Brunsmanni* in Diſſ. de Ceto Ionae Meynungen die Auswerffung Jonä ins Meer geſchehen ſoll ſeyn, ſich aufhalten. Und hat man alſo eben nicht höchſt nöthig zu ſtatuiren, daß der Wallfiſch Jonä deshalben von denen allergröſten müſte geweſen ſeyn, weil, nach *Aeliani* Hiſt. Animal. IX. *Oppiani* de Piſcatu V. und *Conr. Gesneri* de Aquatilibus IV. Zeugniſſen, die allergröſten Wallfiſche überaus ſelten denen Leuten ins Geſichte kämen, ſondern wegen ihrer Schwere ſich ſtetig in dem tiefſten Abgrunde aufhielten. Was endlich den dritten Punct, welches der allerwichtigſte zu ſeyn ſcheinet, daß nemlich der Schlund eines Wallfiſches ſo enge ſey, daß unmöglich ein gantzer Menſch durchkoñen könne, betrifft, ſo reden die Auctores u. Peregrinanten gar unterſchiedlich und mit unterſchiedlichen Expreſſionen davon, welches genugſam anzeiget, daß die Sache noch nicht recht ausgemachet, und, mit *F. Leguat* in ſeiner Reiſe-Beſchr. p. 35. zureden, wohl gar ihrer wenige einen Wallfiſch mögten zerſchnittē haben, daß ſie mit ihren Augen ſehen können, wie ſeine Kehle beſchaffen ſey. Ueber dieſes, ſaget eben dieſer Auctor, müſte man auch wiſſen, daß es unter dieſen Meer-Wundern vielerley Gattungen gäbe, nemlich gröſſere und kleinere. Es ſchreibet ſonſt auch *P. Zuchelli* in ſeiner Miſſions-Reiſe nach Congo p. 112. daß der Schlund eines Wallfiſches ſo enge ſey, daß kaum eine Sardelle durchkriechen könne, und daß daher die Portugieſen ingemein davor hielten, GOtt habe dieſem ungeheuren Fiſche deswegen den Schlund ſo enge zuſammen gezogen, weil einer unter ihnen den Prophetē Jonam verſchlungen hätte. Desgleichen berichtet **Kolbe** in ſeiner Reiſe an das Capo de bonne Eſperence p. 199. daß der Schlund eines Wallfiſches kaum ſo groß ſey, daß ein länglicht-runder Fiſch von 20. Pfunden, als etwa ein Salm, durchkommen könne. Und p. 204. ſqq. ſchreibt er: Weil man ingemein davor hält, ob wäre der Prophet Jonas 3. Tage und 3. Nächte in dem Bauche des Wallfiſches geblieben, ſo habe dieſer angeregten Fiſches Schlund auf das fleißigſte betrachtet, es iſt mir aber dieſe Sache nach Mahls noch unglaublicher als ie Mahls vor dieſem vorgekommen, weil ein ſtarcker Mann kaum ſeinen Arm vermeynte hinein zu bringen, da doch Jonas mit ſeinem gantzen Leibe hinein und heraus ſchlupfen müſſen. Ich bilde mir daher ein, daß meine oben (von dem Cane Carcharia) vorgeſtellte Meynung auf weit feſteren Füſſen als die gegenwärtige ſtehe; vornehmlich, da dem Wunder Wercke GOttes nichts abgeht, und gleichwohl nicht nöthig iſt zu ſagen, daß GOtt einen Fiſch erſchaffen müſſen, der wieder aller anderer Fiſche Natur gemacht ſey. Man läſſet zwar hier **Kolbens** Obſervation und Autopſiam in ſeinen Würden; in deſſen ſaget er ſelbſt, daß ſeine obſeruirte Wallfiſche ſo genannte Nord-Caapers geweſen, welche aber nach *Frid. Martens* und anderer Seefahrenden Zeugniß nur eine kleine Sorte derer Wallfiſche ſind. Mit einem Wort, es muß hier aller Dings ein Unterſchied gemachet werden, unter groſſen und kleinen Wallfiſchen, da denn nothwendig der Schlund derer kleinern enger ſeyn muß, als derer gröſſern. Von ſolchen recht groſſen Wallfiſchen aber findet man in denen Auctoribus unterſchiedliche Exempel aufgezeichnet. Als z. E. *Io. Brunsmann* l. c. referiret, daß man an. 1640. in Franckreich einen Wallfiſch gefangen, deſſen Schlund 40 Fuß weit geweſen, und alſo ſattſam fähig, einen Reuter mit ſammt ſeinem Pferde zu verſchlingen; in gleichen an. 16 1. hat zu London nur ein junger Wallfiſch geſtrandet, in deſſen Rachen und auf deſſen Zunge ſich doch 26. Perſonen mit einer Laterne begeben, und einer aus der Geſellſchafft eine Piſtole gelöſet, welche einen ſolchen Knall gegeben, als ob es in einer wohlverwahrten Cammer geſchehen wäre, wie bey dem *Petr. Pomet* Hiſt. de Drougues p. 580. mit mehrerm zuſehen. Und wenn wir denen alten Scribenten Glauben beymeſſen wollen, ſo werden wir recht ungeheure Wallfiſche bey ihnen beſchrieben finden. Wovon gar artig ſchon angezogener *Franc. Leguat* p. 34. ſchreibet: Unſer Matroſen, welche das Buch des Patricii Vartomanni hatten, konnten ſich des Lachens nicht enthalten, als ſie laſen, daß er ſchrieb, die Wallfiſche ſpritzten mit dem Urin ſo hoch. Allein wenn ſie hätten die ehrwürdigen Alt-Väter *Plinium* und *Solinum* leſen ſollen, von ihren 969. Fuß langen Wallfiſchen, würde ſich ihr Lachen leicht in ein Schrecken verwandelt haben, aus Furcht, ſammt denen Schiff-Anckern, Segeln, Maſten, Mannſchafft und allen Geräthe verſchlungen zu werden. Es ſcheinen zwar die Relationes des *Plinii* und *Solini* von ſolchen ungeheuren Fiſchen mehr fabelhafft, als wahr zu ſeyn, in deſſen bezeuget doch auch *Plinius* Hiſt. Nat. IX. 3. daß gantze groſſe Häuſer von denen Sceletis derer Wallfiſche zu ſeiner Zeit aufgeführet worden. Ja ſelbſt der Kirchen-Lehrer *Auguſtinus* ſchreibet in ſeinen Briefen, daß er ein erſchrecklich groſſes Wallfiſch-Gerippe zu Carthago geſehen habe. Sind alſo auch vor dieſem nicht allein Wallfiſche, ſondern auch ſehr groſſe Wallfiſche im mittelländiſchen Meere, und um die Handel-Stadt Carthago geſehen und gefangen worden. Ob auch gleich *Kolbe* l. c. meynet, man könne von keinem Wallfiſche ein einig Exempel beybringen, daß ein Menſch in ſeinem Bauche gefunden worden; ſo zeiget doch ſchon angezogener *P. Ge. Fournier* l. c. das Gegentheil, in dem er verſichert, daß man 2. Menſchen in dem Bauche desjenigen Wallfiſches gefunden, welcher im mittelländiſchen Meere und zwar auf der Spaniſchen Küſte zu Valentia ans Land geworffen worden. Wir bleiben alſo nicht allein nach dem Ausſpruche unſers Heilandes, ſondern auch nach angeführten gnugſamen Beweiß-Gründen aus der Hiſtoria Naturali ſelbſt, auch mit *Franzio* dabey, daß Jona aller Dings von einem Wallfiſche, keines Weges aber von einem andern Meer- oder Raub-Fiſche, verſchlungen worden. Wie wohl man eben ſolches deshalben nicht ſtatuiren darff, weil etwa der Wallfiſch keine Zähne im Munde hat, ſondern an deren Stat lange ſchwartze und etwas breite hornigte, und mit einer dicken Haut, auch rauhen Haaren überzogene Bleche, alſo,

daß die Leffzen des Mundes gantz glatt ſind, und daher nach einiger Meynung Jonas ohne Schaden durch deſſen Rachen deſto füglicher durch paſſiren können. Denn gleich wie dorten derer grimmigen Löwen Rachen zugehalten wurden, daß ſie den Propheten Daniel nicht verletzen konnten; alſo hat GOtt nach ſeiner Allmacht leicht verhüten können, daß Jonä kein Leid wiederfahren muſte, wenn auch ſchon der Wallfiſch ſcharffe Zähne gehabt hätte. Wie denn würcklich eine Art ſehr groſſer Wallfiſche, Chachalot genannt, zu finden, deren Rachen mit kleinen breiten Zähnen beſetzet iſt. Und beruhet alſo die Meynung derer jenigen nur auf bloſſen, unzulänglichen, ja der Heil. Schrifft ſelbſt gantz zu wieder lauffenden Muthmaſſungen, welche den Raub-Fiſch Carchariam an Statt eines Wallfiſches verſtehen und anſehen wollen. Wer dem von der Hardt Aenigma S. Ionae in Luce p. 225. 505. 724. ſeqq. beyfallen wollte in ſeiner ſonderbar-neuerlichen Meynung, der könnte des Streits und Fragens all überhoben ſeyn, ſinte Mahl dieſer, nach dem er ſonſt es bey gemeiner Meynung derer Ausleger gelaſſen, hernach mit vieler Mühe unternommen, da zu thun, daß der Innhalt des Propheten Jonä keine dem Buchſtaben nach zu nehmende Geſchichte, vielmehr ein geiſtreich-tröſtliches Gedichte und verblühmte Vorſtellung derer Schickſale des Manaſſe und Joſuä, und alſo dieſes Buch oder Prophezeyung Jonä gute Zeit nach denen Propheten Amos, Hoſea, Micha, Eſaia, u. ſ. w. auf göttliches Eingeben geſchrieben ſey. Da ſoll alſo der Jonas erſtlich den Manaſſes vorſtellen, wie dieſer, nach vergebens an ihn ergangenen Warnung und Ermahnungen GOttes, von einem groſſen Fiſche, d. i. vom Könige in Aſſyrien, verſchlungen, d. i. nach Lybon an den Orontes ins Gefängniß geführet, und endlich bewogen worden ſey, im Bauche des Fiſches d. i. im Gefängniſſe GOTT bußfertig anzuflehen, worauf ihn der Wallfiſch ausgeſpien, d. i. der König in Aſſyrien wieder aus dem Gefängniß gelaſſen. Weiter ſoll Jonas auch den Enckel Manaſſes, den frommen Joſias vorſtellen, der da in ſeinem Hertzen bey ſich ſelbſt den Untergang des ihn drängenden Aſſyriſchen Reichs verkündiget, dergleichen die Propheten Nahum und andere in Joſias Reiche gethan. Darauf habe Ninive derer Meder Belagerung ausſtehen müſſen, daß Joſias gemeynet, es würde die feindliche Stadt untergehen, ſo doch, weil dero König ſich zu GOtt gewendet hatte, nicht geſchehen wäre, das hätte denn Joſias, der ſichs wegen der Gewalt derer Aſſyrer nicht mercken laſſen dürffen, heimlich und faſt ungeduldig geſchmertzet, wie es ihm auch wehe gethan, daß der Kürbis verdorret, derer Meder König vor Ninive geſchlagen worden, dagegen ihm GOtt zu verſtehen gegeben, wie ſeine Liebe vieler Menſchen Untergang jammere, da denn Jona d. i. dem Joſias, der Unfall des Meder Königs ſo zu Hertzen gienge. So kann von der Hardt allerley aus einem machen, und den wörtlichen Sinn der Prophezeyung gar bey Seite ſtellen, weſſen gefährliche Folgereyen andere zu zeigen ſich angelegen ſeyn laſſen, dabey von ſelbſt zu ſehen, wie weit alles in der neuen Auslegung geſucht ſey, an dergleichen (welcher Umſtand denn auch nicht auſſer Acht zu laſſen iſt) gar kein Ausleger, auch nicht unter alten und neuen Jüden gedacht, und was das meiſte iſt, unſer JEſus ſelbſt des Jonä Zufall, nach dem gemeinen buchſtäblichen Sinn, angezogen hat. Es mag wohl ſeyn, daß der von der Hardt den guten Vorſatz gehabt, durch verblühmte Auslegung allerhand über Jonä Zufall gemachten Spöttereyen zu begegnen; Ob aber dieſe Artzney nicht in der Folge ſo gefährlich, als das dadurch vermeyntlich zu hebende Uebel ſey? mögen andere urtheilen. Wer heute zu Tage bey denen Chriſten ein Geſpött daraus machen wollte, daß Jona von einem groſſen Fiſche verſchlungen und doch wieder lebendig ausgeſpien worden ſey; ſollte wohl von Heyden beſchämet werden, die deſſen Möglichkeit mit dem erzählten Zufall des ſo genännten Hercul bezeugen, wenn ſie von ihm geſaget, daß er, bey vorhabender Befreyung der Heſione, von einem See-Hunde oder Carcharias verſchlungen, in ſelbigem 3. Tage geblieben, hernach lebendig ausgeſpien worden ſey, und keinen weitern Schaden dabey erlidten, als daß ihm die Haare des Haupts abgegangen waren. Die Rabbinen haben die Geſchichte dieſes Propheten mit vielen Fabeln erfüllet. Nach einiger Bericht ſollen die Türcken in der Gegend, wo vor Alters der Stamm Zabulon gewohnet, dieſem Propheten zu Ehren einen Flecken angeleget, und eine ſchöne Mosquee gebauet haben. *Epiphanius. Hieronymus. Theophylactus*, *Lipenii* Ionae Periplus Thalaſſ. Heidegger Enchir. Bibl. p. 212. *Simon* Dict. de la Bible. *Bayle*. *Sextus Empir.* adverſ. Grammat. I. 12. *Huetius* Demonſtr. Evang. Prop. IV. de Ionae Proph § 4. p. 496 ſqq. Wolff Bibl. Ebr. P. II. p. 173. ſeqq.

Jona oder Ioannes, ein Vater des Apoſtels Petri, wes Wegen er Simon Jona, oder Joanna, Ioann. 1, 42. 21, 15. und Matth. 16, 17. ein Sohn Jonä genennet wird.

Iona, ein Rabbine, der ſonſt unbekannt iſt. R. *Schemuel Oſeida* hat ſich ſeines Commentarii in Pirke Avoth bedienet, als er ſelbſt einen darüber zu verfertigen im Begriffe war, wie er es auch ſelbſt in der Vorrede anzeiget. Wolff Bibl. Tom. III. n. 835. p. 370.

Iona, ein Rabbine, der gleich Falls unbekannt iſt. R. Schemuel Ben David in חבר שׂראל p. 91. giebt ihn vor den Verfertiger des Buchs מגלת סתרים oder Voluminis abſconditorum aus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 835. p. 370.

Iona, eine Rabbine, und Sohn Eliae, der auch von denen Juden Landſopher genennet wird, war von Prag gebürtig, und ward an. 1713. in noch unreiffem Alter dahin geriſſen. Er ſoll unterſchiedliche Commentaria im MSSCte hinterlaſſen haben. Sein צואה oder Teſtamentum iſt zugleich mit R. Mose Chaſid und einem Theile des Buchs ארחות חיים zu Franckfurt am Mayn an. 1717. unter dem Titel דרך טובים oder Via bonorum herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1835. p. 371.

Iona, ein Rabbine, und Sohn Eſra, ſoll nach *Henr. Morroy* p. 232. eine Grammatic geſchrieben, und einen Commentarium über das Geſetz und die Propheten verfertiget haben. Es ſcheinet aber als hätte er ihn mit R. Iona Ben Ganach und Abraham Ben Meir Aben Eſra vermenget, weil keiner bekannt iſt, der ein Sohn Eſrae geweſen wäre, und dergleichen geſchrieben hätte. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 840. p. 490.

Iona, ein Sohn Gannach, ſonſt auch Marinus oder Maran genannt, ein Rabbine und Spaniſcher Medicus in Cordova, lebte an. 1121. Er hat ein Grammaticaliſches Werck, welches in zwey Theile

gethei-

getheilet iſt, unter dem Namen ס׳ הַתְּשׁוּבָה hinterlaſſen, ein Theil heiſſet ס׳ הַרִקְמָה der] andere ס׳ שָׁרָשִׁים Es iſt auch in der Arabiſchen Sprache, darinnen es geſchrieben worden; im MSSCte noch in der Bodlejaniſchen Bibliothec befindlich; wie denn auch ſein Arabiſches Lexicon im MSSCte daſelbſt ſeyn ſoll. Sein zu erſt erwehntes Werck iſt auch ins Ebräiſche überſetzet; Man hat über dieſes noch von ihm ס׳ הַקִּירוּב וְהַיִּשׁוּר oder Librum Manuductionis et Directionis, ס׳ הַהַשָּׂגָה oder Librum Animaduerſionis, ס׳ הַהַכְלָמָה oder Librum Pudefactionis. Ein Theil von ſeinem Lexico iſt auch in der Bodlejaniſchen Bibliothec anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr, Tom. I. n. 836. p. 468. ſeqq. Tom. III. p. 371. ſeq. Tom. IV. p. 846. Baillet Ing. des Sav. Bartolinus Bibl. Rabbin. Magn. Tom. III. p. 785.

Iona, ein Rabbine, und Sohn Ioſeph, ſchrieb קול יונים oder Vocem Columbarum, ex Nahum. 2, 8. Theſſalonich in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 839. p. 490.

Iona, ein Rabbine, und Sohn Moſis, gab ס׳ חִנּוּךְ קָטֹן oder Librum de Pueris inſtituendis heraus. Man findet darinnen Paraſcham עקב Deuter. 7, 12. ſo ausgeleget, daß es die Jugend begreiffen kann, des Wegen auch alle Wörter Teutſch gegeben ſind. Es iſt dieſes Buch neulicher Zeit zu Jeſnitz an der Mulda ohne Jahr-Zahl herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 39. pag. 374.

Iona, ein Rabbine, und Sohn Moſche Benjamin, Archiſynagogus zu Tarlo bey Lublin im vorigen Jahrhunderte, ſchrieb עָלֶה דְּיוֹנָה oder Folium Columbae, Frf. 1694. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 839. p. 374. ſeq.

Iona, (*Io. Baptiſta*) ſiehe Iuda Ionas.

Iona Abarbanel, ein Rabbine, ſchrieb ein Spaniſches Gedichte zum Gedächtniß Abraham Nunnez Bernal, eines Juden, ſo an. 1655. zu Cordoua des Glaubens Wegen verbrannt worden war. *Barrioſius* Narrat. de Poëtis Hiſpanis p. 58. rühmet ihn ſonderlich wegen des Gedichts, ſo er El Phenix Luſitano benennet hatte. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 835. p. 370. ſeq.

Iona Catalaunenſis, ein Rabbine, welchen *Schalſcheleth* p. 56. vom Jonas von Girona deutlich unterſcheidet, und zugleich meldet, daß ihm vom Könige in Arogonien ein gewiſſer Fall zur Entſcheidung aufgetragen worden, worauf er ſich bey dem Jonas von Girona Raths erhohlet. *Bartoloccius* ſchreibt ihm alle Schrifften zu, die ſonſt dem Jonas von Girona zugeeignet werden, zweye ausgenommen. Weil aber gleich wohl *Schalſcheleth* dieſem nicht eine einige zueignet, ſo mag wohl *Bartoloccius* Unrecht haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 838. p. 490.

Iona Gallus, ſiehe Iona Zarpathi.

Iona Gerundenſis, ein Rabbine, von Girona, wo er her gebürtig war, alſo genennet, war aus einem vornehmen Hauſe entſproſſen, und ſtarb, nach einigen an. 1304. nach andern aber an. 1264. *Schalſcheleth* p. 56. Er ſchrieb פֵּירוּשׁ oder Commentarium ſuper Rav Alphes in aliquot Tractatus Talmudicos. אִגֶּרֶת הַתְּשׁוּבָה oder Epiſtolam de Poenitentia. Cracau, 1586. 1617. Baſel, 1596. in 4. Amſterdam, 1627. in 16. Franckfurt am Mayn, 1712. in 8. Ein MSSCt hiervon iſt in der Leidenſchen Bibliothec. Weiter דַּת הַנָּשִׁים oder Legem Mulierum. Venedig und Cracau, 1609. in 8. Mit Moſche Nigrim Commentario. Berlin, 1713. in 8. ס׳ הַיִּרְאָה oder Librum Timoris, Teutſch und Ebräiſch. Zürch, 1546. Ebräiſch. Cracau, 1612. in 8. Sultzbach, 1693. in 16. Im Jüdiſch Teutſchen, Freyburg im Briſgau, 1583. in 4. Franckfurt am Mayn, 1711. in 12. Daniel Springer hat dieſen Tractat in reine Teutſch überſetzet, und in der Zürchiſchen Bibliothec iſt eine Lateiniſche Ueberſetzung dieſes Tractats von Pellicano vor Handen. Ein MSSCt hiervon war ſonſt in der Uffenbachiſchen Bibliothec anzutreffen. שַׁעֲרֵי תְשׁוּבָה oder Portas Poenitentiae. Conſtantinopel, 1615. Venedig, 1544. Cracau, 1581. in 4. Prag, 1606. in 12. Amſterdam, 1627. ס׳ אִיסּוּר וְהֶיתֵּר oder de Rebus vetitis et licitis. Ferrara, 1555. in 4. Buxtorff Bibl. Rabbin. p. 325. meynet auch, daß ein Buch unter dem Titel: בַּעַל הַנֶּפֶשׁ von ihm geſchrieben worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I n. 837. p. 488. ſq. Tom. III. p. 372. ſeq. Tom. IV. p. 846.

Iona Landſopher, ſiehe Iona, ein Sohn Eliae.

Iona Maran, ſiehe Iona, ein Sohn Ganach.

Iona Marinus, ſiehe Iona, ein Sohn Ganach.

Iona Nachum, ein Rabbine zu Sachſtadt, lebte im vorigen Jahrhunderte. Seine Zeugniſſe werden in unterſchiedlichen Ebräiſchen Büchern hin und wieder angetroffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 839. p. 374.

Iona Saluador, ein Rabbine in Pignerol, lebte im 17. Jahrhunderte, wird von *Richard. Simone* in epiſt. ſelect. Gall. hin und wieder erwehnet, worinnen er ſeine Heucheley und Gleichgültigkeit in Glaubens-Sachen vorſtellet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 839. p 374.

Iona Teomim, ſiehe Iona Tomim.

Iona Tomim oder Teomim, ein Rabbine, gebürtig von Prag, lebte mitten im 17. Jahrhunderte, und war Pater Domus Iudicii bey der Synagoge zu Metz. *Zemach David*, p. 47. Er ſchrieb קִיקָיוֹן דְּיוֹנָה oder Cucurbitam Ionae, ex Ion 4, 6. Amſterdam, 1670. in fol. 1677. in 4. Hannover, 1712 in fol. Man hat auch einen kurtzen Auszug dieſes Buchs unter dem Titel: מַחְבֶּרֶת חָכְמָה Amſterdam, 1713. in 8. Seine Chidduſchim oder Obſervationes nouellae MSSCtae ſind in der Oppenheimeriſchen Bibliothec vor Handen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 842. p. 490. Tom. III. p. 374. ſeq. Tom. IV. p 846.

Iona Zarpathi oder Gallus, ein Rabbine, ſchrieb עַל הַנֶּפֶשׁ oder de Anima, wovon das MSSCt in der Vaticaniſchen Bibliothec befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 841. p. 890.

Ionaca oder Ionacopolis, vor dieſem eine Stadt in Perſide propria, nicht weit vom Fluſſe Rogomanes gelegen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 19. §. 44.

Ionacopolis, ſiehe Ionaca.

Janadab, das iſt, **Freywilliger**, der Sohn Rechab, führte ein ſehr heiliges und ſtrenges Leben, tranck keinen Wein, wohnte in keinem Hauſe, bauete weder Aecker noch Weinberge, und lebte alſo faſt

wie die alten Mönche. Dieſe Art zu leben befahl er auch ſeinen Nachkommen, denen Rechabiten, welche ſelbige genau beobachteten, ſeinem Befehl in allem Gehorſam waren, und dahero von GOtt gelobet und geſegnet wurden. Dieſer Jonadab war es, welchen der König von Iſrael, Jehu, mit auf ſeinen Wagen nahm, als er auszog, an des Ahabs Hauſe Rache auszuüben. 2. Reg. 10, 15. ſeqq. Jer. 35, 6. ſeqq. *Joſephus* Ant. Iud. IX. 6. *Tornielius Witſius* de Rechab tis.

Jonadab, der Sohn Simea, Ammons, des Sohns Davids, guter Freund, gab dem Ammon den Rath, wie er ſich ſollte kranck ſtellen, und ſeine Schweſter Thamar zu ſich fordern laſſen, ſeinen böſen Willen mit ihr zu vollbringen. 2 Sam. 13, 3.

Ion dab, ein Jude, ſo von denen Marocanern zum Sclaven gemachet, und von ihnen, nur zum Spotte, Albanar oder Schlange genannt worden, ſoll, wie *Thevetus* Coſmogr. Tom. I. L. III. c. 6. p. 76. erzählet, ein der Maſſen gutes Gedächtniß gehabt haben, daß er 28. unterſchiedene Sprachen verſtanden, und dieſelben reden, leſen und ſchreiben können. Ueber dieſes ſoll er beſonders in der Beurtheilung des Himmels erfahren geweſen ſeyn, und denen Schiffern die Veränderung des Wetters, derer Winde, Regen, Donner und Ungeſtüm vorher angemeldet haben. Nach ſeinem Tode hat man unter ſeinen Sachen viele Comment rios gefunden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 835. p. 370.

Ionae, (*Petrus*) ein Schwediſcher Theologus, war Theologiae Profeſſor zu Upſal, hernach Biſchoff zu Stregnes, und ſtarb an. 1608. Er hat geſchrieben Apologiam in Satisfactionem negatae Liturgiae Nomine totius Cleri in Dioeceſi Stregnenſi; Apologiam pro Innocentia ſua et totius Cleri; 2. **Predigten. Witte** Diar.

Ionae, (*Petr.*) ein Theologus aus Ingermannland in Schweden, war Biſchoff zu Wexio, ſtarb an. 1630. und ließ Reſp. ad Quaeſtiones I. quo tempore celeberrimi Patres N. T. ſucceſſiue vixerint? 2. ubinam in Scriptis ſuis de Praeſentia Corporis et Sanguinis Chriſti in S. Coena mentionem faciant? 3. de Vetuſtate Dogmatis Caluin. et quinam eius praecipui extiterint Patroni? Remedia tria contra Peſtem; Normam rede viſitandi Eccleſiam Chriſti; Curſum Viſitationis per Dioeceſin Wexionenſem; unterſchiedene **Predigten. Witte** Diar.

Ion e, (*Sueno*) ein Schwede, gebürtig aus Weſt-Gothen, war Profeſſor der morgenländiſchen Sprache zu Upſal, und ſtarb an. 1642. Man hat von ihm: Hiſtoriam Academiae Vpſalienſis; Inſtitutiones Ebraicas; Collationem Linguae Sueciae cum Linguis Orientalibus; Elementa theologicum; Catecheſin minorem Syriace ac Latine: Diſquiſit. Philol. de Conſtitutione ſacri Ordinis. **Witte** Diar. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. II. p. 610.

Jonam, ein Sohn Eliakim, und Vater Joſeph, aus denen Groß-Eltern des HErrn Chriſti. Luc. 3, 30.

Jonas, ſiehe **Jona**.

SS. Ionas und B rachiſius, Mönche und Märtyrer in Perſien, litten in der Chriſten-Verfolgung, welche der König Sapor um das Jahr 326. erregte. Es wurde ein jeder in ein beſonderes Gefängniß geſetzet, und nach dem man vergeblich geſuchet hatte, den einen zu bereden, als ob der andere den chriſtlichen Glauben verläugnet hätte, ſo ward S. Ionas eine gantze Nacht in der kälteſten Winters-Zeit unter freyem Himmel mitten in den Schnee gebunden geleget; und da er Chriſtum dennoch ſtandhafft bekannte, ihm die Finger und Zehen abgeſchnitten, die zerſtümmelte Hände und Füſſe in ſiedend Pech geſtecket, und weil es ihm noch nichts ſchadete, er mitten von einander geſeget, und in einen See geworffen. S. Barachiſius ward erſt in dem Gefängniſſe an dem einen Fuſſe aufgehencket, hernach mit Dornen um den gantzen Leib beleget, ſo dann mit Stricken feſt gebunden, ihm auf der Folter alle Glieder zerbrochen, und ſiedend Pech in den Hals gegoſſen, bis er geſtorben. Man begehet ſeine Feyer den 29. Mertz.

S. Ionas, ein Mönch des Cloſters Muchonſe in Egypten, war S. Pachomii untergebener, und wurde von demſelben dem Garten des Cloſters vorgeſetzet, mit deſſen Anbauung er den gantzen Tag zubrachte und den gröſten Theil der Nacht mit Stricken- und Körbe-flechten beſchäfftiget war. Er war Sommers- und Winters-Zeit in Schaaffs-Fellen gekleidet, aß nichts gekochtes ſein Lebtage, ſondern nur rohe klein gehackte Kräuter mit Eßig zugerichtet, auch kein Obſt, ſchlieff nur ſitzend, und wurde bey dieſer Lebens-Art 85. Jahr alt. Man begrub ihn mit ſeinen Kleidern. Er lebte im 4. Seculo. Seine Verehrung hält man den 11. Febr.

Ionas, Biſchoff zu Nevers, ein Bekenner des Glaubens, wird von einigen S. genennet. Seine Feyer geſchiehet den 26. Iun.

Ionas, ein Frantzöſiſcher Abt, lebte gegen die Mitte des 8. Seculi, und ſchrieb Vitam S. Wiframni, Senonenſis Archi-Ep. welches in denen Actis SS. ſtehet. *Sigonius. Poſſeuin. Oudin.*

Ionas, ein Abt zu Bobio, aus Italien, hat das Leben einiger heiligen beſchrieben. **König** Bibl.

Ionas, wird vor einen Abt zu Luxeu in Burgund, und ſeiner Herkunfft nach von einigen vor einen Engländer, von andern vor einen Schottländer ausgegeben; er war aber keines, ſondern ein Italiäner, von Susa an denen Alpen gebürtig; und kein Abt zu Luxeu. Einige nennen ihn S. es wird aber dieſer Titel in alten Urkunden von ihm nicht gefunden. Seine Feyer hält man den 28. May.

S. Ionas, ein Märtyrer, ſiehe S. Ammon. Tom. I. p. 1753.

Jonas, Biſchoff von Orleans, lebte unter derer Kayſer Ludouici Pii und Caroli Calui Regierung im 9. Seculo. Er war ein Mann von ſehr groſſem Anſehen, wurde von denen Praelaten ſelbiger Zeit fleißig um Rath gefraget, wohnte verſchiedenen Concilien bey, und ließ ſich, die Ketzer zu wiederlegen, ſehr angelegen ſeyn; wie er denn auf Kayſer Ludwigs des frommen Befehl wieder Claudium von Turin ſchrieb, welcher die Bilder aus denen Kirchen ſchmiß. Jonas behauptete, daß man ſelbige zwar nicht verehren, aber auch nicht gäntzlich verwerffen ſolle. Sonſt verfertigte er auch ein Buch zur Unterweiſung des jungen Königs von Aquitanien, Pipini, eines Sohnes Ludouici Pii, welche Schrifft *Luc. d'Acheri* Spicil. T. IV. edirt. Inſonderheit iſt ſeine **chriſtliche Sitten-Lehre** merckwürdig, welche der P. Dom. Ioſeph. Mege überſetzet hat. Er ſtarb an. 841. *Hincmarus Rhemenſis* Oper. *Eduard.* Godeſch. *Adrevaldus* de Mirac.

Marc. S. Benedicti l. 25. *Bellarminus* de Script. Eccl. *Baronius* Ann. *Poſſevinus* Adparat. *Robert.* et *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Ionas, (*Iuſtus* oder *Iodocus*) ein Lutheriſcher Theologus, wurde den 5. Iun. an. 1493. zu Nordhauſen geboren, allwo ſein Vater Bürger-Meiſter war. Er legte ſich anfänglich auf die Rechte, bald aber hernach auf die Theologie, ward an. 1521. Probſt des Collegii Allerheiligen zu Wittenberg, und darauf Doctor Theologiae. Er wohnte nach Mahls verſchiedenen der Religion halber angeſtellten Conventen bey, befand ſich an. 1529 bey dem Colloqvio zu Marpurg, und an. 1530. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg. Nicht lange hernach wurde er Prediger und Profeſſor Theologiae zu Wittenberg. An 1532. den 9. Febr verheurathete er ſich mit Catharina, einer Tochter Erici Falconis. *Spalatinus* Chronic. ap. *Mencken.* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 611. Als Hertzog Henrich von Sachſen an. 1539. die Religion in ſeinem Lande änderte, brauchte er Ionam auch dazu, er wurde aber noch in ſelbigem Jahre zur Inſpection der Kirche nach Halle beruffen. An. 1546. gieng er mit Luthero nach Eißleben, und war bey deſſen Tode. An. 1548. gieng er nach Hildesheim, und lehrte daſelbſt drey Viertheil Jahr, davor ihm der daſige Rath verpflegte. Von da gieng er nach Regenſpurg *Hamelmann* Hiſt. Eccl. renat. Euang in Vrb. Hildesheim. P. II. in Opp. p. 940. Nach dieſem hielt er ſich eine Zeitlang an denen Sächſiſchen Höfen auf, wurde Prediger zu Eisfeld, und darauf der Fränckiſchen Kirchen Inſpector zu Coburg, woſelbſt er auch den 9. Oct. an. 1555. verſtarb. Seine Schrifften ſind: Defenſio pro Coniugio Sacerdotali; Adnotationes in Acta Apoſtolorum; Tract. de Religione Turcarum; Unterricht vom Türcken, welcher in Lutheri Teutſchen Jeniſchen und Wittenbergiſchen Theilen ſtehet; Hiſtorie von Lutheri hohen Anfechtungen, ſo in deſſen Teutſchen Wittenbergiſchen Theilen zu finden. Auſſer dieſen hat er Luthero in der Teutſchen Ueberſetzung der Bibel geholffen, auch deſſen Buch de Miſſa angulari vertiret. Seckendorff Hiſt Luth. *Sleidanus*, *Chytraeus*. Sax. *Camerarius* Vita Melanchth. *Adami* Vit Theol. Kinderváter Nordhuſ. Illuſtr. p. 22. 119. Unſchuld. Nachr. 1730. p 55.

Jonas, (*Iuſtus*) ein Sohn des vorhergehenden, geboren zu Wittenberg den 3. Dec. an. 1525 hatte es in denen Rechten weit gebracht. Weil er aber mit denen bekannten Grumpachiſchen Händeln zu thun hatte, und ſich nach Dänemarck wegen der Kayſerlichen Acht begab, ward ihm auf Anſuchen des Chur-Fürſten zu Sachſen, Auguſti, den 20. Iun. an. 1567. zu Coppenhagen der Kopf abgeſchlagen Leuthinger de March Brand. XVI. p. 554 ſeq.

Ionas Arngrimus, ſiehe Arngrimus. (*Ionas*) Tom. II. p. 1576.

Ionas Ogmundus, Biſchoff zu Irola in Jßland, ſtarb an. 1121. Seine Reliquien hat Branderus IV. Biſchoff allda, aus dem Kirchhofe ausgraben laſſen, und ihm den 3. Mertz zum Verehrungs-Tag angeſetzet; wenn anders *Ionae Arngrimo*, einem Jßländiſchen, aber uncatholiſchen Scribenten, zu trauen iſt.

S. Ionas Thaumaturgus, ein Metropolitan zu Kiow in Reuſſen, wird in denen *Ephemeridibus* derer Ruſſen als ein heiliger angezeiget daher die Beſchuldigung wegfällt, daß er das Schisma, weswegen Alexius, ſein Vorfahrer auf dem Concilio zu Novogrodeck an. 1415 abgeſetzet worden, wieder habe einführen wollen. Er ſtarb um das Jahr 1470. Man verehret ihn den 15. Iun.

Jonaſſe, ein adeliches Geſchlechte in Thüringen, davon an. 1607. Hanns, Bernhard, Nicolaus Hermann, Henrich und Werner Groſſen-Gottern, Nieder-Seelig, Seebach, Thomasbrücken und Weberſtatt als Gleichiſche Lehne beſſen. *Sagittarius* Hiſt. von Gleichen III 8. p 447.

Jonathan, der Sohn Gerſon und Enckel des Manaſſe, war ein Prieſter unter denen Daniten bey ihrem beſondern Bilde und Heiligthum deſſen Nachkommen auch dieſes unächte und GOTT verhaßte Amt verſahen bis es mit Dan, als wie mit dem übrigen Jſrael derer zehen Stämme, aus war. Iudic. 18, 30. ſeqq.

Jonathan, ein auſſerordentlich-guter Freund Davids, demnach ein rechter Jonathan, oder rechte GOttes-Gabe, ein Mann von einem ſo redlich-reinem, und ehrlich-großmüthigem Hertzen welcher lieber das Leben wagen und des Vaters Gunſt verſchertzen, als einem unſchuldigen, obſchon von überwiegender Gewalt hefftig verfolgtem Menſchen Unrecht thun, und dergleichen mit verfolgen helffen wollte, und das da weiter, was GOTT ſolchem Menſchen zugedacht hatte, beſcheidentlich-gelaſſen gönnte, ob es gleich dabey, dem äuſſerlichen nach, vor ſich ſelbſt Nachtheil haben muſte. Ein Mann, tapffer vor dem Feinde, treu-beſtändig gegen Freunde, des Königs Sauls Sohn oder Erb-Printz, deſſen Mutter Ahinoam, eine Tochter Ahimaaz, war. 1 Chron. 9, 33. 1 Sam 14 49 Seinen guten Muth bewies er bey ſchlechter Anſtalt in dem gantz entwaffneten Jſrael, wenn er mit ſeinem Waffen-Träger nach dem Lager derer Philiſter zugieng, und nach Erſehung der von GOTT ausgebetenen guten Vorbedeutung in daſſelbige mit Händ und Füſſen hinauf kletterte, und allda in die zwantzig Mann vom Feinde erlegte, darüber dieſer in ſolches Schrecken und in ſolche Unordnung gerieth daß er von dem unbewehrten Jſrael leicht völlig zu ſchlagen war, auch ſich ſelbſt unter einander in entſetzlicher Verwirrung in die Haare gerieth. Zum Lohn dieſes veranlaßten groſſen Sieges hätte Jonathan bey nahe den Tod davon getragen, in dem er in der Mattigkeit etwas Honigs genoſſen, da, doch unwiſſend ſeiner, ſein Vater ſoll ein Gelübde dem HERRN gethan haben, daß, wer ſelbigen Tages was anbeiſſen würde, ſterben ſollte. GOTT wollte hierauf dem Saul nicht antworten, als er ihn durch den hohen Prieſter fragen ließ: Ob die Philiſter weiter angegrieffen werden ſollten? Man merckte, daß der HERR HERR mit Jemanden im Volcke übel zu Frieden wäre, und forſchte durchs Looß, das traff endlich den Jonathan, der denn auf Befragen, und, nach dem er von ſeines Vaters Gelübde Kundſchafft erhalten hatte, ſagte: Ich hab ein wenig Honig gekoſtet mit dem Stabe, den ich in meiner Hand hatte, und ſiehe, ich muß darum ſterben. (oder ſoll ich denn deshalber ſterben?) Saul ſchwur noch einſt: Ja, das ſollte geſchehen. Allein das Volck legte ſich drein, ſprechende. Was? ſollte Jonathan

ſterben, der ein ſolch groß Heil in Jſrael gethan hat? das ſey ferne! So wahr der HERR lebet, es ſoll kein Haar von ſeinem Haupte auf die Erde fallen. Denn GOTT hats heute durch ihn gethan: Alſo erlöſete das Volck den von ihm der Geſtallt geliebten Jonathan, daß er nicht ſterben muſte. GOTT regte nichts dagegen, wannenhero die Ausleger ſchlüſſen, daß er durch verweigerte Antwort und dadurch veranlaßte Unterſuchung der Sache nicht den Tod Jonathans haben, nur deſſen Vater Saul zur Erkenntniß ſeines unbedachſam-übereilt-gethanen Gelübdes bringen, und vors künfftige witzigen wollen, in dem mehrgedachtes Gelübde auf alle Weiſe unbeſonnen war, daß Jonathan, als er es erfahren, gar weißlich geurtheilet: Mein Vater hat das Land geirret! Sehet! wie wacker ſind meine Augen worden, daß ich ein wenig dieſes Honigs gekoſtet habe. Weil aber das Volck nicht hat müſſen eſſen von der Beute ſeiner Feinde, die es funden hat, ſo hat auch nun die Schlacht nicht noch gröſſer werden können wieder die Philiſter, denn das Volck war ſehr matt. 1 Sam. 14, 20. ſeqq. *Clericus* in l. c. Als der liebliche und gleich tapffere Jüngling David mit dem Haupte des erlegten Goliaths wieder zum Saul kam, verband ſich, wie die Schrifft bedencklich ſaget, das Hertz Jonathans mit dem Hertzē Davids, weil dieſe beyde einander wohl, da ja David eine Zeitlang am Hofe Sauls geweſen war, kēnen lernē, und ſich gegen einander gefühlet. 1 Sam. 16, 18. ſeqq. 18, 1. ſeqq. Und Jonathan und David machten einen Bund mit einander, denn er hatte ihn lieb, wie ſein eigen Hertz. Und Jonathan zog aus ſeinen Mantel und ſeinen Rock, den er an hatte, und gab beydes dem David, auch ſein Schwerd, ſeinen Bogen, ſeinen Gürtel, damit ja dieſer deſto wohlanſtändiger am Hofe ſeyn und erſcheinen könnte, welches ja alles ein Zeichen einer gar groſſen Liebe, auch ein Grieff war, den David vor anderer Augen deſto anſehnlicher zu machen, durch die Merckmahle, wie angenehm er bey dem Erb-Printzen ſey. 1 Sam. 19, 1. ſeqq. Dieſer ließ ſich des Vaters Zuſpruch und Vorſtellung nicht bereden, dem David Gewalt zu thun, warnete vielmehr dieſen in hertzlicher u. gottsfürchtiger Liebe vor dem bevorſtehenden Unglück, gab den Rath, ein wenig bey Seite zu gehen, doch an einen Ort, allwohin Jonathan auch ſeinen Vater Saul führen, und mit ihm von David ſprechen wollte, damit dieſer hörte, wie die Sachen ſtünden, und der Treue auch Wahrheit Jonathans deſto verſicherter wäre. Jonathan that, wie er dem David verſprochen hatte, führte ſeinen Vater an Ort und Stelle, redete dieſem kindlich-ehrerbietig, doch zugleich behertzt-nachdrücklich, und dieſes Mahl mit dem guten Erfolg zu, daß der König betheuerlich verſprach, dem David forthin keine Gewalt zu thun, wie dieſes die Schrifft 1. Sam. 19, 4. ſeqq. alſo erzählet: Und Jonathan redete das beſte von David mit ſeinem Vater Saul, und ſprach zu ihm: Es verſündige ſich der König nicht an ſeinem Knecht David, denn er hat keine Sünde wieder dich gethan, und ſein Thun iſt dir ſehr nütze. Und er hat ſein Leben in ſeine Hand geſetzet, und ſchlug den Philiſter, und der HERR that ein groß Heil dem gantzen Jſrael, das haſt du geſehen, und dich des gefreuet. Warum willt du dich denn am unſchuldigen Blut verſündigen, daß du David ohne Urſach tödeſt? Da gehorchte Saul der Stimme Jonathans, und ſchwur: So wahr der HERR lebet, er ſoll nicht ſterben. David kam demnach, durch ſolche rechtſchaffen-ehrliche Unterhandlung des theuren Jonathans, wieder zum Saul, der aber bald wieder in den alten Groll verfiel, zu nicht geringem Betrübniß des frommen Jonathans, der ſich des Davids weiter, wie es dieſer begehrte, annahm, mit ſolcher Gefährlichkeit, daß der ungefärbte Liebes-Dienſt ihn bey einem Haare das Leben gekoſtet hätte, nach der Erzählung 1. Sam. 20, 1. ſeqq. David gieng hernach ſeines Weges ins Elend, und muſte der Jonathan ſeiner Geſellſchafft forthin entbehren; konnte auch ſeinen Vater an der blutgierigen tyranniſchen Verfolgung des Davids nicht hindern, muſte alſo dergleichen, mit was Hertzen-Unmuth, iſt leicht zu erachten, geſchehen und fortgehen laſſen, zugleich zuſehen, wie ſich ſein Vater immer mehrers an GOTT, in der Perſon des Davids, verſündigte, und ſich jenes Gerichte zuzöge. Als dieſe nun mit der Niederlage Jſraels und der Ertödung Sauls ausbrachen, wurde Jonathan in ſo weit mit getroffen, daß er nebſt ſeinem Vater und zwey Brüdern tapffer ſtreitend das Leben einbüſſete. Mit dem Tode Jonathans blieb doch ſein Andencken bey dem David in lebhaffter Erinnerung, daß auch Saul deſſen mit genoß, und vom David, ungeachtet was dieſer von jenem vor Ungemach ausſtehen müſſen, gelobet wurde: Wie ſind die Helden ſo gefallen im Streit? Jonathan iſt, O! Gebürge Gilboa, auf deinen Höhen erſchlagen. Es iſt mir leid um dich, mein Bruder Jonathan, ich habe groſſe Freude und Wonne an dir gehabt, deine Liebe iſt mir ſonderlicher geweſen denn Frauen-Liebe iſt. Wie ſind die Helden gefallen, und die ſtreitbaren umkommen. 2. Sam. 1. 25. ſeqq. Deſſen Sohn wurde hernach vom David unterhalten, doch nicht mit alle der vorſichtigen Standhafftigkeit erkenntlichen Andenckens, welcherley die ungemeine am David bewieſene Treu ſeines Vaters Jonathan verdienet. 2. Sam. 4, 4. ſeqq. 9, 1. ſeqq. 16, 1. ſeqq. 19, 24. ſeqq. Es bleibet von Alters her dabey: Seines Thuns wird bald, wo nicht gar, doch gutem Theils, vergeſſen. Das beſte war, daß, wenn andere männliche Nachkommen des Sauls, zu Ausſöhnung der von ihm an denen Gibeonitern verübten Unthat, aufgehangen werden muſten, des Jonathans Andencken bey dem David ſo viel würckte, daß des Mephiboſeths geſchonet wurde *Joſephus* Ant. Iud. VII.

Jonathan, des Königs Davids Bruder, Simei Sohn, ein ſtreitbarer Held. 1. Chron. 21, 6.

Jonathan oder **Joannan**, ein Jüdiſcher hoher Prieſter zur Zeit des andern Tempels. Er folgte ſeinem Vater Ioiada in dieſer Würde unter der Regirung des Königs in Perſien, Artaxerxis Maemonis A. C. 1373 und ſaß in derſelben 32. Jahr. Sein Bruder, Joſua, ſteckte ſich hinter den Perſiſchen Gouverneur in Phoenicien, und ward von demſelben zum hohen Prieſter gemachet. Als er ſich aber mit Gewalt in den Beſitz eindringen wollte, ward er von Jonathan im innern Hofe des Tempels erſchlagen, welches hernach dem Jüdiſchen Volcke viele Ungelegenheit zuzog. Jonathan ſtarb A. C. 341. und hatte Jaddum zum Nachfolger. Neh. 12, 11. ſeqq. *Joſephus* Ant. Iud. II. 7.

Jonathan, der Sohn des Jüdiſchen hohen Prieſters,

Prieſters, Abiathar, zu Davids Zeiten, bewieß dieſem Könige ſeine Treue zur Zeit des von Abſalon erregten Aufruhrs, ſchlug ſich aber hernach zum Adonia, da derſelbe König werden wollte, und hat vermuthl mit ſeinem Vater und gantzem Hauſe gleiches Schickſal erfahren müſſen, welches durch den König Salomon von Jeruſalem verbannet, und des hohen Prieſterthums unfähig erkläret ward. 2. Sam. 15, 17. ſeqq. 1. Reg. 1.

Jonathan, ein Bruder des berühmten Judä, des Maccabäers, muſte zu einer höchſtkümmerlichen Zeit ſich der tieffverfallenen Sache derer bey dem Geſetze GOttes haltenden Jüden annehmen. Denn, nachdem der obgedachte Judas vor das Vaterland und die gemeine Sache das Leben gelaſſen hatte, bedienten ſich die abtrünnigen und zum Heydenthume gefallenen Jüden, auch andere böſe Leute dieſes Vortheils, im Trüben zu fiſchen, ſich im Lande feſte zu ſetzen, nach ihrem Muthwillen zu leben, und alles ſo anzuſtellen, auch durchzutreiben, wie es ihrem geitzigen, wohlüſtigen, hochmüthigen über Haupt GOttes vergeſſenen Sinne und Abſehen am beqvemſten zu ſeyn ſchiene, da denn nichts anders, als die jämmerlichſte Unordnung entſtehen könnte. Und über das entſtund zu der Zeit ein groſſer Hunger, und weil die mächtigere Rotte den meiſten Proviant an ſich gezogen, ſo gieng es unter dem Volcke an ein ſtarckes Abfallen, daß ſie mögten zu Brod kommen. Dadurch denn Alcimus und ſeine Partey ſo ſtarck wurde, daß ſie das gantze Land in ihre Gewalt bekamen, und als das Gouvernement aller Orten gottloſen Leuten in die Hände gegeben ward, inquirirte man ſtarck nach denen Freunden und Anhängern derer Maccabäer, und wenn man ihrer antraff, wurden ſie ſo fort zu Bacchides gebracht, und grauſamlich zu Tode gemartert. Weswegen ſo eine groſſe Noth in Iſrael war, daß dergleichen von dem Tage derer Propheten an, die aus der Babyloniſchen Gefängniß wieder kamen, ja auch kaum in denen Verfolgungs-Zeiten Antiochi Epiphanis geweſen waren. *Ioſephus* Ant. Iud XIII. 1. Dieſem groſſen Uebel und Elend zu wehren, ſammlete ſich alles, was Simon noch wohl wollte, zu Jonathan, und machten ihn zum Feld-Haupt-Mann über ſich. Und er nahm hierauf das Regiment über ſich, ſtund an ſeines Bruders Stat auf, und warb Völcker, um den Feind zu wiederſtehen. Bacchides hörte dieſes, und bemühete ſich, ihn in ſeine Hände zu bekommen, daß er ihn töden mögte. Deshalben flohe Jonathan und Simon, ſein Bruder, nebſt allen, die bey ihm waren, in die Wüſte Tekon, und lagerte ſich bey dem Fluſſe Jordan, allwo er mit einem Moraſt an der einen Seite, und mit dem Fluſſe an der andern umgeben war, ſo, daß ſie ihm nicht leicht beykommen konnten Aber damit ſie ihre Güter und Bagage in mehrere Sicherheit ſtellen mögten, ſchickten ſie alle ihr Zeug und Geräthe unter Bedeckung Ioannis, des Bruders Jonathan, und Simon, zu ihren Freunden denen Nabathäern, daß es daſelbſt verwahret würde, bis ſie es in beſſerm Zuſtande wiederhohlen mögten Aber, indem Ioannes ſolches dahin begleitete fielen die Jambrier, ein Stamm derer Araber, ſo da Mahls zu Medaba, einer Stadt, die vor Mahls denen Moabitern gehörete, wohneten, von da auf ihn heraus, und erſchlugen ihn und ſeine Leute, die bey ihm waren, nahmen hernach alles, was ſie hatten, und führten es als eine Beute davon. Nicht lange hernach hörten Jonathan und Simon, daß ein groß Beylager zu Medaba, mit einer Tochter eines von dem vornehmſten Adel aus Canaan gehalten werden ſollte, und da ſie den Tag ausgekundſchafftet, wenn die Braut zu ihrem Bräutigam heimgehohlet werden dürffte, verſteckten ſie ſich in denen Gebürgen, wo ſie gantz genau ſehen konnten, wenn ſo wohl die Braut mit groſſer Pracht und Aufzug heraus geführet würde, als auch der Bräutigam mit gleicher Pracht hervor entgegen gienge, ſie zu empfahen, ſo bald ſie nun ſahen daß beyde Hauffen ſich zuſammen thaten, ſtunden ſie von dem Ort auf, wo ſie verdeckt lagen, und erſchlugen ſie alle, ausgenommen etliche wenige, die durch die Flucht ſich ins Gebürge retirirten, nahmen alle ihr Haab und Gut und kehrten alſo zurück in ihr voriges Lager, nachdem ſie den Tod ihres Bruders gerochen. Bacchides hatte hievon genaue Nachricht, marchirte deswegen auf ſie loß dahin, bemeiſterte ſich des Paſſes, da man zu ihrem Lager konnte, und ſtürmete des Sabbath-Tages auf ſie, der Meynung, ſie würden ſich nicht wehren, weil er gehöret, daß ſie dieſen Tag gar mit beſonderer Ehrerbietung feyreten. Allein Jonathan erinnerte ſein Volck des Abſchiedes oder Schluſſes, der ſchon in eben dergleichen Fall bey ſeines Vaters Matathias Zeit gemacht worden war, ermahnete ſie dahero ſich tapfer zu wehren, da ſie die Noth ietzo dazu zwänge, und ſich an Sabbath nicht zu kehren. Und damit waren ſie alle wohl zu Frieden, und ſchlugen in der Gegenwehr von denen ſtürmenden Feinden 1000. tod. Weil ſie aber ſahen, ſie würden endlich wegen der groſſen Menge der kürtzern ziehen müſſen, ſprangen ſie in den Fluß Jordan, und ſchwammen an die andere Seite hinüber, und kamen alſo davon. Denn Bacchides verfolgte ſie weiter nicht, ſondern kehrte um gen Jeruſalem, als wo er unterſchiedene Städte und haltbare Oerter durch gantz Iudaea, wo es ſich nur thun laſſen wollte, befeſtigen ließ, und ſtarcke Beſatzung hinein legte, daß er dadurch das Land deſto beſſer im Gehorſam erhalten, und alle von der wiederwärtigen Partey, die wieder ihn aufſtehen wollten, deſto eher dämpfen mögte. Sonderlich ließ er die Fortreſſe des Berges Acra in Jeruſalem wohl ausbeſſern und befeſtigen, verſahe ſie reichlich mit Mannſchafft und Ammunition, und nahm die Kinder derer vornehmſten Männer im Lande, und legte ſie hinein, mit Befehl, daß ſie daſelbſt als Geiſſel der Treue ihrer Väter und Befreunden gehalten werden mögten, und ſo endigte ſich das Jahr. 1. Macc. 9, 54. ſeqq. Das nächſte Jahr darauf ſtarb Alcimus, der groſſe Beunruhiger Iſraels. Als Bacchides ſahe, daß Alcimus tod war, um welches Willen er hauptſächlich in Iudaea kommen war, kehrte er wieder um nach Antiochia, und das Land hatte von allen Beſchwerungen derer Syrer Ruhe auf zwey Jahr. Allem Anſehen nach mogte Demetrius um dieſe Zeit die Briefe, welche die Römer denen Jüden zu gut an ihn geſchrieben, erhalten, und darauf an Bacchidem Befehl gegeben haben, mit denen Plagen dieſes Volcks innen zu halten: deswegen auch Bacchides zu gehorſamſter Folge, ſonderlich nach Alcimi Tode, ſeinen Abſchied aus dieſem Lande genommen. Als Jonathan nun 2. Jahr Ruhe

gehabt, und ſeine Sachen in Iudaea ein wenig auf guten Fuß geſtellet hatte, waed dadurch die wiederwäetige Partey neidiſch auf ihn, und ſchickte an den Syriſchen Hof gen Antiochia, und brachte es dahin, daß Bacchides aufs neue mit einer groſſen Armee in dieſes Land veeſchicket waed. Die Stiffter dieſes Unheils thaten auch den Vorſchlag, Jonathan, wie auch alle von ſeiner Partey, in einer Nacht, durch das gantze Land zu greiffen, ſo bald nur die Armee ankommen, und ſie in dem Unternehmen ſtützen würde Und als demnach Bacchides an die Grentzen Iudaea kam, ſchickte er Briefe herum, und benennete die Zeit, wenn der zwiſchen ihnen verabredete Anſchlag vor ſich gehen ſollte. Aber das Voehaben wurde entdecket, und daher zog Jonathan ſeine Trouppen zuſammen, fieng von denen Conſpiranten über 50. ließ ſie töden, und dämpfete hiermit die andern alle: daß alſo das auf ihn gemüntzte Verderben gäntzlich zernichtet ward. Aber weil er nicht ſtarck genug war, einer ſo groſſen Macht zu wiederſtehen, als Bacchides wieder ihn anführte, retirirte er ſich gen Bethbaſi, einen von der Natur ſehr befeſtigten Oet in der Wüſten, und als er ſeine vorige Feſtungs-Wercke wieder ausgebeſſert, und mit allen Nothwendigkeiten verſehen, entſchloß er ſich gegen den Feind zu wehren. Deswegen Bacchides ſich mit ſeiner gantzen Armee aufmachte, um ihn alldazu belagern, berieff auch dahin alle Jüden, die es mit denen Syrern hielten, daß ſie ihm beyſtünden. Bey ſeiner Annäherung ließ Jonathan ſeinen Bruder Simon mit einem Theil ſeiner Trouppen an dem Orte, um ihn zu defendiren, und mit dem andern gieng er zu Felde, um auf den Feind von auſſen zu ſtreiffen. Er hieb auch würcklich verſchiedene Parteyen davon nieder, die auf Fourage auſſen waren, ſchlug und ertödete andere, die es mit ihm hielten, fiel auch wohl bis Weilen die äuſſerſten Enden vom Lager derer Belagerer ſelbſt an, und brachte damit die gantze Armee in Confuſion und Unoednung. Zu gleicher Zeit thät auch Simon ſein beſtes in Bethbaſi, wehrte ſich tapffer, thät öffters Ausfälle, und verbeannte die wieder den Ort angeführte Kriegs Machinen. Durch welchen Succeſſ dieſer zwey Brüder Bacchides endlich des Kriegs überdrüßig ward, und die zu haſſen anfieng, welche ihn dazu gebracht und angeſtrefftet, davon er viele töden ließ, und beſchloß die Belagerung aufzuheben, und aus dem Lande zu gehen. *Ioſephus* Ant. Iud. XIII 1. ſeqq. Jonathan kam dieſes zu Ohren, deswegen bediente er ſich der Gelegenheit, Boten an ihn zu ſenden, und ihm einen Vergleich anzubieten, welchen Bacchides von Hertzen gern annahm. Dieſem nach ward mit Jonathan und ſeiner Partey Friede geſchloſſen, u. nach Auswechslung aller gefangnen ſchwur Bacchides, daß er, ſo lange ee lebte, denen Jüden ferner kein Leid thun wollte, welches er auch endlich erfüllete. Denn ſo bald der Friede ratificiret, und zu beyden Seiten exſecutiret worden, gieng er davon, und kam nicht wieder in dieſes Land. Jonathan ließ ſich hierauf ruhig zu Michmas, einer Stadt, Jeruſalem gegen Norden liegend, ungefähr 9. Meilen davon, nieder, und regirte da Iſrael nach dem Geſetze, räumete alle, die davon abgefallen waren, aus dem Wege, ſtellete Recht und Geeechtigkeit wieder her, und reformirte, ſo viel ihm möglich war, alles, was in der Kirche oder dem Staat verderbet war. Es gediehe auch, bey denen zwiſchen Alexander, Bales und Demetrius obſchwebenden haeten Zwiſtigkeiten, dahin, daß Jonathan die hohe Peieſter-Wüede erlangte, welches viele vor Unrecht halten, weil er nicht der nächſte dem Geblüt nach war, wiewohl ihn *Prideaux* entſchuldiget in folgenden: In deſſen kam von dieſer Zeit an das hohepriesterliche Amt an die Familie deeer Aſmonäer, und blieb dabey in viele Glied hinunter bis zur Zeit Herodis, welcher es aus einem erblichen zum willkührlichen Amte machte. *Ioſephus* Ant. Iud. XV. 3. Denn nach dieſer Zeit ſetzten die, ſo Macht und Gewalt hatten, hohe Prieſter ab und ein, wie es ihnen gut dünckte, bis endlich dieſes Amt durch Zerſtörung des Tempels von denen Römern gänzlich aufgehoben ward. Seit der Zeit der Wiederkunfft aus der Babyloniſchen Gefängniß war das hohepriesterliche Amt derer Jüden immer in der Familie Jozadack geblieben, und in grader Linie abwärts bis an den Omas, den dritten dieſes Namens, ſo in dem Amte geweſen, gebracht worden; da aber dieſer durch böſe Tücke des Jaſons, ſeines Bruders, und der hinwieder durch dergleichen Tücke Menelai, eines andern von dieſen Brüdern, ausgeſtoſſen worden, ward Alcimus gleich nach Menelai Tode, auf Befehl des Königs von Syrien, in dieſes Amt geſetzet. *Ioſephus* ſaget uns, er ſey nicht aus der hohenprieſterlichen Familie geweſen, wodurch er nichts anders meynet, als daß er nicht von Jozadacks Nachkömmlingen geweſen; ob er wohl von der Familie Aarons war. Denn daraus iſt er geweſen, wie man 1. Macc. 7, 14. ausdrücklich lieſet. Und das war ſchon genug, ihn zu dieſem Amte geſchickt zu machen, in dem ein ieder Nachkömmling oder Deſcendent des Aarons dazu geſchickt war. Ob die Aſmonäer von dem Geſchlechte Jozadack geweſen, oder nicht, ſtehet nirgend, dieſes aber iſt gewiß, daß ſie von der Ordnung Jojarib, als der erſten Claſſe derer Söhne Aarons, geweſen. Und da nun die vorige hohepriesterliche Familie abgegangen (welches geſchahe, als Onias, der Sohn Onias, in Egypten flohe) ſo hatten ſie das meiſte Recht, darinne zu ſuccediren. Und mit dieſem Rechte nahm Jonathan das Amt an, da ihn der da Mahls regirende König in Syrien dazu ernennte, und ſonſt das gantze Volck im Lande durchgehends mit iheen Stimmen erwählete. In mittelſt, da ſich die Syeiſchen Könige tapfer herum zauſeten, that Jonathan, der an Iudaea alles ruhig fand, ſein äuſſerſtes, die Feſtung zu Jeruſalem zu belagern, welche die Heyden noch immer in Jeruſalem hatten, damit er ſie da heraus treiben, und folglich vielen Unheil, welches die Jüden da von ihnen ausſtunden, abhelffen mögte. Er beſetzte alſo den Ort Rings herum mit ſeiner Armee und Kriegs-Machinen, um ihn einzunehmen; als man ſich nun bey Demetrio dies Falls beklagte, kam dieſer gen Ptolemais, und forderte ihn zur Rechenſchafft. Hierauf befahl er mit der Belagerung immer fortzufahren, vor ſeine Perſon aber gieng er mit einigen Prieſtern und vornehmſten älteſten des Landes gen Ptolemais, nahm auch ſehr reiche und koſtbare Praeſente mit ſich, durch welche, wie auch ſein übriges kluges Bezeigen, er den König ſo erweichte, und ſich der Geſtalt bey ihm und ſeinen Miniſtris inſinuirte, daß er nicht allein alle Anklage wieder ihn verwarff, ſondern ihm auch viele

viele Gnaden-Bezeugungen erwieß: Denn er beſtätigte ihn in dem hohen prieſterlichem Amte, gab ihm einen vornehmen Platz unter ſeinen Freunden, und that auf ſein Anſuchen zu Iudaea noch 3. Toparchien oder Herrſchafften, als Apherema, Lydda und Rammatha, welche vorhin zu Samarien gehört hatten, hinzu, und befreyete das gantze Land unter ſeinem Gouvernement von allen Taxen, Zöllen und Auflagen vor 300. Talent, die ihm davor ſollten gezahlet werden, und darnach kehrete er wieder nach Antiochia. Allda fuhr er mit voriger Grauſamkeit, Narrheit und Jäh-Zorn fort, und wendete dadurch die Adfection derer Leute der Geſtalt von ſich ab, daß endlich alles von ihm allenthalben abfiel. *Juſtinus* XXXV. 1. Als dies Diodotus, hernach Tryphon genennet, welcher unter Alexandro vor Mahls als Gouverneur von Antiochia in Geſellſchafft Hierax geſtanden, merckte, meynte er, iezt ſollte etwas vor ihn zu thun ſeyn, und ſuchte in dieſem trüben Waſſer und Unordnung die Crone vor ſich ſelbſt zu erfiſchen. Er gieng deswegen in Arabien zu Zabdiel, welchem des Alexandri Sohn, Antiochus, zu erzühen anvertrauet war, ſtellte ihm den Zuſtand derer Sachen in Syrien vor, und ſagte ihm, wie alles Volck, abſonderlich die Militz, dem Demetrio abgünſtig wäre, und folglich dieſes eine gewünſchte Gelegenheit ſeyn könnte, vor Antiochum ſeines Vaters Königreich wieder zu erobern. Deswegen bat er den jungen Printzen in ſeine Hände zu liefern, ſo wollte er ſein Intereſſe gantz wohl befördern. Denn ſeine Verrätherey war alſo geartet, daß er erſt vor Antiochum die Crone praetendiren, und wenn er ſie denn Krafft ſeiner Praetenſion erhalten, ihm alsdenn das Leben nehmen, und ſie ſelbſt tragen wollte. Und ſo geſchahe es hernach: Aber Zabdiel, der entweder alle ſein Anſehen merckte, oder ſonſt das Proiect mißbilligte, wollte nicht ſtracks conſentiren, daß alſo Tryphon viele Tage länger da verzog, und ihn entweder mit ſeinem Anhalten zu ſehr auf dem Halſe lag, oder ihn ſonſt ſehr ſtarck beſchenckte, willfahrte er ihm endlich, und gab ihm, was er verlangte. In mittelſt fuhr Jonathan ſcharff mit der Belagerung der Fortreſſe zu Jeruſalem fort, 1. Marc. 11. 41. ſeqq. und da es ihm nicht gehen wollte, ſchickte er eine Botſchafft an Demetrium, um ihn zu bitten, daß er ſeine Garniſon, die er mit Gewalt nicht austreiben konnte, wegnehmen möchte. Demetrius, welcher da Mahls mit denen Rebellionen und Auffſtand derer Antiochier, die er ſich und ſeinem Regiment zum äuſſerſten verhaßt gemacht, verwickelt war, verſprach Jonathan, er wollte es thun, und ſonderlich um ſeinet Willen, woſern er ihm mit einigen Trouppen gegen die Rebellen zu Hülffe kommen würde. Hierauf ſchickte ihm Jonathan ſo fort 3000. Mann zu. Als die ankamen, und Demetrius ſich auf dieſe neue Macht gar ſehr verließ, wollte er die Antiochier entwaffnen, und befahl, ſie ſollten ihm alle das Gewehr ausliefern, und da ſie dieſes nicht thun wollten, machten ſie alle einen Auffſtand, an der Zahl 120000. und lagerten ſich vor das Schloß, Willens den Tyrannen zu töden. Hierauf kamen die Jüden ihm zu Hülffe, fielen mit Feuer und Schwerd auf ſie, verbrannten ein gut Theil der Stadt, und ſchlugen in die 100000. Perſonen von denen Innwohnern, ſo, daß die andern um ſchön Wetter und Friede bitten muſten, welcher ihnen auch gewähret, mithin der Tumult geſtillet wurde. Und die Jüden, welche denen Antiochiern iezt auf ihren Kopf vergalten, was ſie von ihnen vor Mahls unter Antiocho Epiphane in Juda und Jeruſalem gelitten hatten, kehrten mit groſſer Beute und Ehre wieder in ihr Land. Allein Demetrius blieb bey ſeiner Grauſamkeit, Tyranney und Unterdruckung, tödete wegen des leztern Aufruhres viele, confiſcirte andern ihre Güter, und trieb einen Hauffen Leute ins Exſilium. Und da hierauf das gantze Königreich voller Haß und Zorn wieder ihn ward, fehlete es ihnen bloß an Gelegenheit, ſolchen auf das äuſſerſte wieder ihn auszuſchütten. Und ungeachtet er Jonathan viele Verſprechungen gethan, welchem er wegen ſeiner Hülffe faſt alles zu dancken hatte, ſo handelte er doch mit ihm nicht beſſer. Denn weil er meynte, er bedürffte ſeiner nicht weiter, brach er den Vergleich, welchen er mit ihm zu Ptolemais gemachet hatte, daß er und ſein Volck vor 300. Talente von allen Poſten, Taxen und Zöllen befreyet ſeyn ſollte, und ob er gleich ſchon das Geld darauf empfangen hatte, ließ er doch alle beſagte Taxen, Zölle und Auflagen aufs ſchärffſte eintreiben, wie zuvor, und drohete mit Krieg, wo es nicht geſchähe, dadurch er ſich die Jüden ſo ſehr, als alle andere, abwendig machte. In dem die Sachen alſo ſtunden, hatte endlich Tryphon von Zabdiel Antiochum, Alexandri Sohn, bekommen, gieng alſo mit ihm in Syrien, und praetendirte das Königreich vor ihn: weswegen alle Soldaten, die Demetrius abgedancket, und viele andere, die er ſich zu Feinden gemachet, zum Praetendenten in Dienſte giengen, ihn zum König machten, und unter ſeiner Fahne wieder Demetrium anzogen. Sie ſchlugen ihn auch totaliter im Treffen, jagten ihn in Seleucia, nahmen alle ſeine Elephanten, bemächtigten ſich Antiochia und ſetzten Antiochum allda unter dem Namen Theos oder des göttlichen auf den Syriſchen Thron. Jonathan, der durch des Demetrii Undanck auch gantz abwendig von ihm gemachet worden, acceptirte die Einladung des neuen Königs, die er an ihn hatte abgehen laſſen, um ſeine Partey zu nehmen. Denn ſo bald Antiochus Antiochia weggenommen, ſchickte er eine Geſandſchafft an den Jonathan mit Briefen, die in ſeinem Namen geſchrieben waren, wodurch ihm das hoheprieſterliche Amt beſtätiget, die Bewilligung derer 3. hinzugethanen Toparchien, oder Herrſchafften erneuret, und noch mit der 4ten vermehret, auch nächſt dem erlaubet war, einen Purpur-Rock und goldene Schnalle oder Spange zu tragen, und eine Stelle unter des Königs vornehmſten Freunden zu haben: derer andern Privilegien und Freyheiten zu geſchweigen. Simon machte er auch zu ſeinem oberſten General über des Königs Trouppen von der Leiter Tyrus an, bis an die Grentzen Egypten, unter der Bedingung, daß dieſe 2. Brüder und die Jüden ſich vor ihn declariren ſollten: welches Jonathan ſtracks eingieng, als des Demetrii übles Bezeigen Urſach genug dazu gegeben hatte. Hierauf ward ihm ein Befehl zugeſchicket, daß er zu des Königs Antiochi Dienſten durch gantz Coele-Syrien und Palaeſtina Trouppen werben ſollte. Krafft deſſen er auch ein groſſes Heer aufbrachte, und das gantze Land Rings herum bis an Damaſcus durch

zog, um alles zur Partey Antiochi zu zühen. Damit aber Jonathan hieran verhindert würde, zogen ſich die Trouppen, ſo Demetrius in Coele-Syrien u. Phoenicien hatte, auch zuſammen, und fielen in Galilaea ein; hierauf marchirte Jonathan dahin, um ſich ihm zu widerſetzen, und ließ Simon unter deſſen in Iudaea commandiren. Als er zuerſt in Galilaea kam, fiel er in einen Hinterhalt, und wäre bey nahe von dem Feinde geſchlagen worden, wie denn die meiſten ſeiner Trouppen aus einem Paniſchen Schrecken Reißaus gaben, und ihn bis auf etliche wenige derer tapferſten Männer verlieſſen. Aber da dieſe wenige feſten Stand hielten, ſammleten ſich die andern wieder zu fechten aufs neue, und brachten den Sieg auf ſeine Seite. Simon belagerte in deſſen Bethſura, zwang es zur Uebergabe, und trieb die Heyden, welche es Zeit hero in Beſatzung, zu groſſem Schaden des gantzen Landes herum, inne gehabt, von da aus. Jonathan, welcher nach ſeiner Rückkunfft in Iudaea alles da ruhig fand, ſchickte Ambaſſadeurs an die Römer, um den Bund, den ſie mit Juda gemacht, zu erneuern, welche in den Rath introduciret, mit groſſen Ehren angenommen, und gantz vergnügt wieder dimittiret wurden. Als ſie von Rom wieder weggiengen, und ihre Ordres lauteten, daß ſie auch bey denen Lacedaemoniern, und andern Alliirten derer Jüden, in ſolchen Landen einſprechen ſollten, um ihre Bündniſſe auch mit ihnen zu erneuern thaten ſie ſolchen Ordres zu Folge, und kehrten ſo denn mit vollem Succeß ihrer Negotiationen wieder zurück gen Jeruſalem. Weil ſich die Generals über des Demetrii Trouppen, die Jonathan neulich in Galilaea ziemlich geſchwächet, wieder durch neuen Succeß und Werbung geſtärcket hatten, und das andere Mahl gegen ihn zogen, marchirte er ihnen bis nach Amathis an die äuſſerſte Grentzen Canaans entgegen, und lagerte ſich da vor ihnen. Und als er durch Eſpions ausgekundſchafftet, daß ſie die folgende Nacht ſein Lager beſtürmen wollten, ſetzte er ſich in volle Poſitur, ſie zu bewillkommen. Da ihn nun die Feinde ſo wohl auf ſeiner Hut fanden, verloren ſie durch dieſen Mißrath ſolcher Geſtalt den Muth, daß ſie zwar in ihr Lager kehrten, und darinnen Feuer machten, um das Anſehen zu haben, als ob ſie noch da wären, die Nacht aber abzogen, und in mittelſt als Jonathan hörte, daß ſie weg wären, ſo weit entkommen, daß ob er ihnen gleich aus allen Kräfften darauf nachſetzte, er ſie doch nicht einhohlen konnte. Denn ſie waren über den Fluß Eleutherus gegangen, und ihm ſchon gäntzlich entwiſchet, ehe er dahin kommen konnte. Nach dieſem führte er ſeine Armée wieder zurück gegen die Araber, die es mit Demetrio hielten, und als er ſie geſchlagen, und ihre Beute genommen, wendete er ſich gegen Damaſcus, und ließ in dem gantzen Lande die, ſo Antiocho zuwieder waren, ſcharff aufſuchen, und dämpfete ſie allenthalben. In dem er alſo ſein Werck jen Seit des Jordans thar, ruhete Simon, ſein Bruder, auch in Iudaea nicht. Denn er marchirte von da in das Land derer Philiſter, brachte da alles unter ſeinen Gehorſam, und legte eine ſtarcke Beſatzung in Joppen, welches er eingenommen hatte. Nach dieſem kehrten beyde Brüder wieder gen Jeruſalem, betreffen den groſſen Rath, oder Sanhedrim der Nation, um über die Ausbeſſerung und neue Befeſtigung Jeruſalems und anderer haltbarer Orte in Iudaea zu berathſchlagen, damit ſolche wieder alle Feinde in Defenſions-Stand ſeyn möchten. Und weil darinnen beſchloſſen worden war, daß die Mauren Jeruſalems, wo ſie eingefallen oder nieder geriſſen wären, höher geführet, und alles, was ſonſt zu Befeſtigung des Orts gehörte, gethan werden ſollte, ward ſo fort Anſtallt dazu gemachet, und das Werck mit gröſtem Fleiß angegriffen. Zu gleicher Zeit baueten ſie eine Mauer oder Bera zwiſchen der Fortreſſe und der andern Stadt, daß die Heyden, welche da in Guarniſon lagen, von der Seite keinen Entſatz, Proviant oder ſonſt etwas bekommen könnten, wodurch ſie bald in die Noth geriethen, daß ſie den Ort aufgeben muſten. Jonathan nahm über alle dieſe Wercke zu Jeruſalem die Ober-Aufſicht auf ſich, und da er damit beſchäfftiget war, gieng in deſſen Simon in das Land, und that mit allen andern Fortreſſen und haltbaren Orten in demſelben eben alſo, wodurch das gantze Land im Nothfall wieder alle Feinde bald vollkommen fortificiret ward. Als endlich Jonathan von Tryphone, der ſich des Syriſchen Reichs mit Gewalt bemächtiget, nach Ptolemais gelocket wurde, ließ ſelbiger ihn gefangen nehmen, und ob er gleich eine anſehnliche Summe Geldes zur Rantzion vor den Jonathan von deſſen Bruder, Simone, erhalten, denſelben doch nebſt allen denen, die bey ihm waren, umbringen. *Salian. Torniell. Vſſerius.* Heidegger Enchirid. Bibl.

Ionathan, ein unbekaunter Rabbine, ſchrieb ▭ חידושי oder Obſeruationes nouas Gemaricas. Das MSCt. iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 844. p. 375.

Ionathan, ein Rabbine und Sohn David, Miniſter der Synagoge zu Lunel, lebte im 13. Jahrhunderte, und ſchrieb einen Brief an Moſen Maimonidem de Opere eius Talmudico Iad Chaſaka, davon das MSCt in der Vaticaniſchen Bibliothec befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 844 p. 491.

Ionathan, ein Rabbine und Sohn Jacobs, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts, und ſchrieb קְסֶת יְהוֹנָתָן oder Calamum Ionathanis. Ezech. 9, 2. Dieſes iſt in der Uffenbachiſchen Bibliothec im MSCte befindlich geweſen. Ferner ließ er ein Buch unter dem Titel: Neu Maaſe-Buch, Dyrenfurt 1697. in 4. ausgehen. Er hat auch aus Afara Mahamoroth die Auflage des 7. Theils, unter dem Titel מאמר העתים beſorget. Dyrenfurt in 4. Tom. I. n. 844. p. 491. Tom. III. p. 375. ſeq.

Ionathan Cohen, ſchrieb Animaduerſiones in aliquot Tractatus Alpheſi, welche mit deſſelben Wercken an. 1552 zu Venedig in fol. herausgekommen. Ihm wird auch das Buch נַעֲשֶׂה וְנִשְׁמַע oder Faciemus et audiamus beygeleget. Vielleicht iſt er eben derjenige, deſſen ▭ חידושי oder Nouellae Obſeruationes in der Oppenheimeriſchen Bibliothec befindlich. Sonderlich hat ſich Bezalel Aſchkenaſi ſeiner Schrifften über ▭ אסיפת זקנים bedienet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 783. p. 460. Tom. III. p. 343.

Ionathan Galante, ein Rabbine, ſchrieb מָגֵן יְהוֹנָתָן oder Clypeum Ionathan. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III p. 343.

Ionathan Vſielides, war, nach der Meynung derer Juden in *Baua Bathra* 8. p. 134. einer derer vor-

nehm-

Digitized by Google

nehmſten Schüler des ältern Hillelis, welcher kurtz vor Chriſti Geburt berühmt war. Die in *Megilla* I. p. 3. hingegen melden, daß er ſein Targum aus dem Munde derer Propheten Haggai, Zachariä und Malachiae geſchrieben. Beyde Meynungen ſind ſchwerlich mit einander zu vereinigen. Es wäre denn, daß man davor hielte, die Juden, ſo das letztere geſchrieben, hätten hierdurch anzeigen wollen, daß gedachte Ionathans Auslegung mit denen Traditionen übereinkomme, welche er von Hillele erlernet habe, auf welchen ſie von denen Propheten an ununterbrochen fortgepflantzet worden. Ihm wird gemeiniglich eine doppelte Auslegung oder Targum zugeſchrieben, als eine in Pentateuchum, die andere in Prophetas priores, oder Libros hiſtoricos, et poſteriores. Von der erſten ſcheinet auch *Succa* p. 28. ſelbſt ein Zeugniß abzulegen. **Buxtorff** de Abbreuiat. p. 106. *R. Menachem Rekanatenſis* Meor Enajim. P. III. c. 9. *Gedalja* Schalſcheleth Hakkabbala p. 28. *Petrus Galatinus* de Arcanis Cathol. Verit. I. 3. *Geſnerus* Biblioth. ſtimmen dieſer Meynung gleich Falls bey. *Aug.* **Pfeiffer** Diſſert. de Targumim. 5. th. 5. hält zwar davor, daß er eine Auslegung über das Geſetz geſchrieben habe, die aber nach der Zeit verloren worden, und daß alſo die, ſo man heute zu Tage hat, nur untergeſchoben ſey, welches man auch aus mehr als einer Stelle deutlich erkennet. **Pfeiffer** l. c. *Morinus* Exercitt. Bibl. Lib. II. Exercit. 8. c. 2. p. 322 *Lightfoot* Opp. poſtum. p. 11. ſeq. *Vorſtius* Diſcept. de Sermone Dei p. 30. Bilibra veritatis p. 195. Es iſt aber dieſe Paraphraſis unterſchiedliche Mahl herausgekommen. In Bibliis Anglic. Polyglottis ao. 1657. Cum Pentateucho Venedig 1591. in 4. Hanau 1614. in 8. Amſterdam 1640. in 8. Prag 1646. in 8. Amſterdam 1671. in fol. 1703. in 4. Berlin 1705. in 4. Mit der doppelten Paraphraſi im Eſther, Baſel 1607. in fol. R. David ben Iacob hat einen Commentarium darüber verfertiget, ſo an. 1609. zu Prag in 4. und an. 1671. zu Amſterdam in fol. gedrucket worden. Von der andern Paraphraſi ſtimmen Juden und Chriſten überein, daß ſie dieſer Ionathan geſchrieben habe, doch ſey ſie nach der Zeit durch andere ſehr verändert worden. *Allixius* Iudic. Eccl. Iud. contra Vnitarios p. 70. *Capellus* Arcano Punctat. reuelato II. 3. § 4. *Vindic.* I. 8. §. 18 *Galatinus* l. c. II. 1. Es iſt aber dieſes Targum oder Paraphraſis in Bibliis Polyglottis anzutreffen, Antwerpen, 1572. Paris, 1645. London, 1657. Paraphraſis in Hoſeam et Ioëlam. Paris, 1557. in 4. Eben dieſelbe mit Merceri Lateiniſcher Ueberſetzung, Paris, 1559. in 4. In Hoſeam mit Alph. de Zamora Ueberſetzung, Leiden, 1621. Ohne dieſe, Helmſtädt 1703. in 4. In Ionam, Utrecht, 1657. 1692. in 8. in Ioëlem et Obadiam, Utrecht, 1657. In Ioelem et Micham, Wittenberg, 1565. in fol. In Obadiam, Bremen 1673. in 4. Ins Lateiniſche überſetzet in Bibl. Polyglott. Antwerpen, 1572 Paris, 1645. London, 1657. welche letztere dem Chaldäiſchen am nächſten kommen ſoll. Pellicani Ueberſetzung lieget in der Zürchiſchen Bibliothec im MSCte. Tremellii Ueberſetzung über die 12. kleinen Propheten, Heidelberg, 1567. in 8. Quinquarborei in Hoſeam, Ioël et Amos mit Anmerckungen, Paris, 1556. in 4. Merceri in Haggaeum, Paris, 1551. in 4. In Obadiam et Ionam, Paris, 1550. in 4. Genebrardi in Ioelem, Paris, 1563. Pontaci, in Obadiam Ionam et Zephaniam, Paris 1566. Sonſt werden viele Wunder erzählet, die ſich bey Verfertigung des Targum ſollen zugetragen haben. Man ſchreibet ihm auch ein Targum in Hagiographa zu, welches Galatinus erwehnet, davon man aber bey denen ältern nichts findet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. II. p. 1159. ſeqq.

Ioncheere (*Iac. de*) ein Dominicaner aus Brügge in Flandern, war ein groſſer Liebhaber von denen niederländiſchen Alterthümern, ſonderlich was ſeinen Orden betraff. Er ſtarb den 9. April ao. 1704. und ließ Hiſtoriam coenobiorum Ord. FF. Praedic. in Belgio in 3. Tomis; Miſcellanea Litterarum Apoſtolicarum et Principum Belgii pro Reformatione Ordinis; de Rebus et Coenobiis Congregationis Hollandiae cet. *Bern. de Ionghe* in Belg. Domin. *Echard.* Bibl. Praed. Tom. II. p. 763.

Ioncke, Ionk, Ionqve, Iuncke, iſt ein bey denen Chineſern u. über Haupt bey denen Indianern gebräuchliche Art Schiffe, die ſo wohl der Gröſſe, Geſtallt, als auch dem Gebrauche nach, nach dem Unterſcheide derer Völcker, verſchieden ſind. Die gröſten führen ungefähr 50. Kaſten, haben hinten und forne Caſtelle, einen oder zwey Maſte und hinten und forne Segel von Palm-Blättern, die, wenn ſie eingeleget werden, ſich wie die Wind-Fächer des Frauenzimmers falten. Diejenigen, derer ſich groſſe Herren zur Luſt bedienen, ſind überaus koſtbar und zierlich, auswendig bemahlt, und mit dem hellglänzenden Gummi Cic überſtrichen; inwendig aber vergoldet, und mit bequemen Hausrathe verſehen.

Ioocoux, (*Franc. du*) ein Frantzöſiſcher Dominicaner aus Clarmont, florirte um an. 1624. und ſchrieb Eſtrennes ſpirituelles et reciproques du ciel et de la terre, Poitou 1624. in 16. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 433.

Iones, (*Vieux*) ſiehe **Alten-Biſen.** Tom. I. p. 1539.

Iondo, eine kleine, aber angenehme Stadt, nebſt einem feſten Schloſſe in Iapan, in der Provintz Iamaſiro.

Ionenſis, (*Iſabella*) ein adeliches Frauenzimmer aus Catalonien von Barcellona, war von einer trefflichem Gelehrſamkeit, und hurtig im Kopfe.

Iones, (*Ieſreel*) ein Engländer, wurde Conſul zu Algier, und war hernach viele Jahre lang Dollmetſcher der Orientaliſchen Sprachen in ſeinem Vaterlande, ſchrieb eine Nachricht de Lingua Shilhenſi, welcher Chamberlaynes Vater Unſer in 152 Sprachen beygefüget iſt, und ſtarb an. 1731. den 1. Iun. zu London. **Gel. Zeitung** 1731. p. 481.

Iones, (*Ioann.*) ein Engländer, gebürtig von London, nahm die catholiſche Religion an, und trat zu Compoſtell in den Benedictiner-Orden, woſelbſt er auch eine Weile die Theologie lehrte, und ſich Leandrum de S. Martino nennte. Von da kam er als Theologiae und Ebraeae Linguae Profeſſor nach Douay in das Collegium S. Vedaſti, ward auch Prior des Benedictiner-Cloſters daſelbſt. Er ſtarb den 17. Dec. ao. 1563. im 61. Jahre ſeines Alters, und gab die Lateiniſche Bibel mit der Gloſſa ordinaria in 6. Bänden, ingleichen Conciliationem Locorum communiom SS. und Sacram Artem Memoriae ad Scripturas in promtu habendas memoriterque ediſcendas accommodatam heraus. **Witte** Diar. *Wood.*

Iones, (*William*) ward wegen ſeiner groſſen Verdienſte und ungemeinen Wiſſenſchafft in der Rechts-Gelehrſamkeit von dem Könige von Groß-Britanien,

Carolo II. zum General Procurator gemacht, und verwaltete ſein Amt auf eine geſchickte und redliche Weiſe, bezeigte auch nie Mahls gegen die ſchlimmen Abſichten des Hofes die geringſte Gefälligkeit. Wie man mit Unterſuchung der ſo genannten Papiſtiſchen Conſpiration beſchäfftiget war, legte er an. 1679. ſein Amt freywillig nieder, wollte auch die ihm darauf angebotene Würde eines Siegel-Verwahrers nicht annehmen, und ſtarb an. 1682. Er war ein aufrichtiger und verſtändiger, dabey aber ſehr mißtrauiſcher Mann, und hatte in ſeinem Bezeigen viel wiederwärtiges. *Burnet*. Hiſt. des dern. Revol. *The compleat*. Hiſt. Tom. III. Nouveaux Memoir *de Temple* p. 99.

Iongelinus, (*Caſp.*) gebürtig von Antwerpen, wurde an. 1642. Abt in dem Ciſtercienſer-Cloſter zu Diſenberg, und ſchrieb: Notitiam Abbatiarum Ordinis Ciſtercienſis per Orbem vniuerſum, Cöln 1640. in fol. welches er aber aus dem Meibomio ſoll ausgeſchrieben haben. Origines ac Progreſſus Ordinis Ciſtercienſis Abbatiarum Equeſtrium ſeu Militarium de Calatraua, Alcantara, ib. 1641. Elogia B. Bernardi et Monachorum Ciſtercienſium ib. 1644. in 4. Purpuram D. Bernardi ſiue Elogia et Inſignia gentilitia Pontificum, Cardinalium, Archi-Epiſcoporum et Epiſcoporum ex ordine Ciſtercienſi, ib. 1644. in fol. *Andreae* Bibl. Belg.

Ionghe, (*Adr. de*) oder Iunius, (*Adr.*) ein berühmter Medicus, geboren den 1. Iul. an. 1513. zu Horn in Holland, allwo ſein Vater Bürger-Meiſter war. Er trieb ſeine Studia zu Harlem, Löven, Paris und zuletzt in Bononien, allwo er Doctor in der Artzney-Kunſt wurde. Nach ſeiner Rückkehr gieng er nach England, und wurde an. 1543. Medicus bey dem Hertzog von Norfolk, und nach Mahls bey einer vornehmen Dame. Er ſchrieb daſelbſt einige Bücher, und unter andern ein Griechiſch Dictionarium, welches er an. 1548. dem jungen Könige Eduardo VI. dedicirte; Weil er aber ſelbigen als König tituliret, hatte er, der der catholiſchen Religion zugethan war, deshalben viel Verdruß von Seiten des Päbſtlichen Hofs, als der aus dieſer Urſache ſolches Buch in den Indicem Librorum prohibitorum ſetzte. An. 1554. gab er ein Poetiſches Gedicht, unter dem Titel: Philippis, heraus, ſo auf die, zwiſchen dem Könige in Spanien, Philippo, und der Engländiſchen Königin, Maria, getroffene Vermählung gemachet war. Nachgehends kam er wieder zurück nach Holland, und ließ ſich zu Horn nieder. Allein der König von Dänemarck berieff ihn bald darauf zu ſeinem Leib-Medico. Weil er aber die Lufft daſelbſt nicht vertragen konnte, und es ihm auch ſonſt nicht gefallen wollte, gieng er um das Jahr 1564 mit groſſem Ungeſtüm von dannen weg, alſo, daß er nicht ein Mahl von dem Könige Abſchied nahm. Er ſetzte ſich hiernächſt zu Harlem, und practicirte daſelbſt, es wurde ihm auch von denen Staaten von Holland ihre Hiſtorie zu ſchreiben aufgetragen, woraus ſeine Batauia entſtanden. Als die Spanier die Stadt Harlem belagerten, entkam er noch daraus, und begab ſich zu dem Printzen von Oranien, welcher ihn zum Leib-Medico annehmen wollte. Nachdem die Stadt an. 1573. erobert wurde, plünderten die Spanier auch ſeine Bibliothec, worüber er verſchiedene MSCta, die er verfertiget, verlor. Hierauf begab er ſich nach Middelburg, und ward auf des Printzen von Oranien Recommendation mit einem gewiſſen Jahr-Gelde zum Medico daſelbſt verordnet. Er ſtarb zu Arnuiden den 16. Iul. an. 1575. Er war gelehrt, und vieler Sprachen kundig, hatte aber die Gabe nicht, ſeinen Vortrag angenehm zu machen. Man weiß nicht gewiß zu ſagen, ob er die Reformirte Religion angenommen. Seine Schrifften ſind: Commentarius de Anno et Menſibus, Baſel, 1556. in 8. Animaduerſionum Libri 6. Comment. de Coma, Baſel, 1556. Batauia, Antwerpen 1588. in 8. Poëmata; Nomenclator omnium rerum propria nomina variis linguis explicata indicans, ibid. 1567. in 8. Hiſtoria Batauiae, ib. 1558. in 8. Cornu Copiae ex Euſtathii Comment. in Homerum; Adagiorum ab Eraſmo omiſſorum Centuriae VIII. cum dimidia; Phalli ex Fungorum genere creſcentis Deſcriptio; Compendium Adagiorum; Emblemata et Aenigmata; Obſeruatt. in Petronium; Epiſtolae et Oratio de Artium liberalium Dignitate. Er hat auch einige Schrifften derer alten herausgegeben, als Heſychium Mileſium und Eunapium de Viris Sophiſtarum, Antwerpen 1572. in 8. Plutarchi Sympoſiaca; Caſſii Queſtiones naturales et medicinales, Paris 1541. in 4. Senecam, Nonnum, Marcellum und Fulgentium Planciadem de priſco ſermone, Martialem, Plautum und Textoria Epitomen Epitherorum. Er hat auch zu dem Lexico Graeco Latino, welches 1548. zu Baſel in fol. und in 4. gedruckt worden, über 6500. vocabula geſetzet. *Douſa* in Manib. Iun. *Adami* Vit. Germ. Medic. *Andr. Meurſius* Athenae Batauiae. Boxhorn Theatr. Holland. p. 373. Van der Linden. *Teiſſier* Elog. *Bayle*. *Clarmund*. Vit. Clariſſ. in re litter. Viror. Th. VIII. n. 10. p. 129. ſeqq.

Ionghe (*Balduinus de*) ein Patricius zu Dordrecht, war Prediger bey den Minoriten, wie auch dieſes Ordens Guardian, und ſtarb zu Brüſſel den 12. April an. 1634. Er hat geſchrieben Demonſtrationem Fidei orthodoxae, Antwerpen 1611. in 4. Manuale theologicum, Cölln 1614. in 8. Chronicon morale, ib. 1619. und 1622. Predigten über die Euangelia, ib. 1616. in 4. Domum Sapientiae und Paradiſum Voluptatis, Antwerpen 1613. und 1614. ferner unter dem Namen Conſtantini Peregrine; Iter quadrimeſtre Comitis Buquoii; Tubam Concionatorum; Pharetram quadruplicem diuini amoris; Scutum catholicae Fidei; Faſciculum Myrrhae dilectum; Lilium inter ſpinas; Canticum Canticorum Eccleſiae Dei adplicatum; Theatrum SS. Principum V. et. N. Teſtamenti; Montem ſpiritualem confeſſariorum; Lamentationes Ieremiae triplici ſenſu expoſitas etc. Witte *Diar. Swertius* Athen. *Andreae* Bibl. Belg.

Ionghe, (*Bern. de.*) ein Niederländiſcher Dominicaner aus Gent, beflieſſe ſich auf die Alterthümer und Sachen ſeines Ordens, lebte noch an. 1719. und ſchrieb Deſolatam Batauiam Dominicanam, Gent 1717. in 8. Belgium Dominicanum, Brüſſel 1719. in 4. Er iſt auch Belgium profanum herauszugeben Willens geweſen. *Echard*. Bibl. Praed. Tom II. p. 796.

Ionghe, (*Cornel. de*) ein Dominicaner aus Dunghen bey Breda im Brabantiſchen, war ein eifriger Prediger, welches er ſowohl in denen Niederlanden, als auch hernach in Sicilien bewieſen. Er ſtarb zu Taormina den 27. Mertz 1686. in ſeinem 42ſten Jahre, nachdem er Tr. compendioſum triplicem zu Meſſina 1685. in 8. herausgegeben, auch einen kur-

kurtzen Dialogum inter confeſſarium et iuuenem de Statu religioſo eligendo deliberantem geſchrieben, der aber noch im MSCte lieget. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 707.

Ionghe, (*Ioann de*) ein Jeſuite, war zu Dynkirchen an. 1595. gebohren, wurde zu Löven Profeſſor Politicae et Theologiae, und ſtarb zu Antwerpen an. 1669. den 11. Mertz in ſeinen 74. Jahre. Er iſt nebſt einem ſeiner Collegen der erſte geweſen, der wieder Corn. Ianſenii Auguſtinum geſchrieben, Maſſen er denn wieder dieſes Buch Theſes Theologicas, Antwerpen 1641. in fol. herausgegeben. *Alegambe.*

Ionia, eine Landſchafft in klein Aſien, von Griechen bewohnet, die ſich dahin geſetzet, und ihren alten Ebräiſchen Namen und das Zeugniß der Abſtammung von Javan mit dahin gebracht hatten. Sie lag zwiſchen Caria und Aeolia. Ihre vornehmſten Städte waren Epheſus, Smyrna, Miletus, Colophon, Erythrae, Leuca, Lebedus, Elazsmenae, Priene, Teos, Myus, Phocaea, Erae, Myſonneſus, Neapolis, Hippas, Pyrrha, Heraclea, Magneſia. Auch wurden die Inſeln Samos und Chius zu Jonien gerechnet. Die Römer zwungen Antiochum den groſſen, daß er Ionien, nebſt andern Landen, ihren ſiegreichen Waffen überlaſſen muſte, das hernach Mahls der König Eumenes von ihnen bekam. Beſonders ſtunden die 12. Städte, Miletus, Epheſus, Erithrae, Clazomene, Priene, Lebedus, Theus, Colophon, Myus, Phocaea, Samos, Chius, in einer Gemeinſchafft, in welche auch Smyrna hernach mit genommen wurde. Sie ſtunden alle in einem genau gemeinen Bunde, und hielten in deſſen gewiſſen Erhaltung ihre gemeinſchafftliche Feſte und Feyern, mit allerhand Opfern und andern Umſtänden, da von *van Dale* Diſſ. ad Marmora III. p. 250. eine vortreffliche ſchöne uralte Gedächtniß-Müntze ſelbiger Zeit vorgeſtellet, auf welcher ſich vor einem Altar ein Opfer-Farr, und um ſelbigen herum eine Geſellſchafft von 13. Männern ſehen läſſet, die ihre Hände gen Himmel heben. Die Aufſchrifft unter andern iſt: τὸ κοινὸν Ἰώνων, das iſt, die Gemeinſchafft derer Jonier. Das Land, deſſen Städte und Einwohner muſten in denen zwiſchen denen Perſern und Griechen geführten Kriegen viel ausſtehen, wurden auch bey dem unter denen Syriſch-Macedoniſchen Königen vorgehenden vielfältigen Gezäncke gewaltig verunruhiget; hernach kam Jonien, nachdem obgedachter Maſſen Antiochus M. von denen Römern zu Paaren getrieben worden war, (die freygebliebenen Städte ausgenommen, die auch forthin ihre unter denen Perſern und Syrern behauptete Freyheit erhielten) an die Pergameniſche Könige, deren letzterer, Attalus, der 3te des Namens, als er ohne Kinder abgieng, es, nebſt ſeinem übrigen Gebiete, denen Römern vermachte, daß es mit zu einer Provintz, hernach ein Theil Römiſch-Griechiſchen Reichs geworden, bis es unter die Saracenen und Türcken gekommen, wie denn die jetztgenannte noch Herren davon ſind. Es wird heute zu Tage Sarchan oder Sarchion genennet. Die Ionier waren dem Kriege, Tantzen und Muſic ergeben, und hatten viel berühmte und prächtige Tempel; desgleichen hatten ſie auch auswärts viele Colonien, allwo ſie ihre Tapferkeit ſehen lieſſen, gleichwie ſie ſolches daheime wieder ihre nächſte Nachbarn thaten. Die Schüler des Thaletis wurden die Ioniſche Secte genennet, weil ihr Meiſter von Miletus war. *Strabo* XIV. *Plinius. Herodotus* L. 1. *Ptolemaeus. Mela. Aelianus* ποικ. ἱστορ VIII. 5. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3. §. 77. ſqq. *Ortelius. Leunclauius. Sigonius* de antiquo Iure Prouinciarum Roman. I. 10.

Ionichus oder Ionithus, ein erdichteter Sohn des Noah, welcher ihm, wie einige Scribenten davor halten, um das Jahr 1756. und alſo nach der Sündfluth geboren ſeyn ſoll. Es wird ſeiner weder in der heil. Schrifft noch in einem andern bekannten Buche, ſondern allein in des Märtyrers Methodii Schrifften gedacht. Man ſagt von ihm, daß er die Stern-Kunſt erfunden und viel beſondere Dinge von Stifftung und Veränderung derer Monarchien geweiſſaget, auch ſolche Geheimniſſe dem Nimrod, einem von ſeinen Schölern, offenbaret habe. Andere ſetzen hinzu, daß er, nachdem ihn Noah, nebſt einigen von des Japhets Söhnen, ins Land Ethan geſchickt; daſelbſt eine Stadt gebauet, und ſie nach ſeinem Namen Ionica genennet habe. *Comeſtor.* Hiſt. Schol. 37. *Ebulenſ.* ſuper Geneſ. Quaeſt. V. 30. *Torniell.* Ann. 1756. n. 1. p. 1956. 1.

Ionicum Mare, ſiehe Griechiſche Meer. Tom. XI. p. 897.

Ionicus, ein berühmter Medicus zu Sarden, eines berühmten Medici Sohn, und Zuhörer Zenonis Cyprii. Er wird vom *Eunapio* ſonderlich gelobet, welcher zugleich meldet, daß ihn Oribaſius vor andern bewundert habe. *Fabricius* Bibl. Gr. VI 9 §. 4 p. 301.

Ionides, waren eine Art Nymphen, ſo an dem Fluſſe Cythero in Elide ihren Tempel hatten. Sie hieſſen mit ihren beſondern Namen Calliphaea, Synallaxis, Pegaea und Iaſis, den gemeinſchafftlichen aber haben ſie von dem Ione, des Gargetti Sohne, welcher von Athen an daſige Gegend eine Colonie geführet, und ſollten ſie ſonſt inſonderheit denen dienen, welche wegen Ermüdung oder anderer Leibes-Schmertzen in beſagtem Fluſſe ſich badeten. *Pauſanias* VI. 22.

S. Ionnilla, ſiehe S. Speuſippus.

Ioninus, (*Gilbert.*) ein Frantzöſiſcher Jeſuite, profitirte Philoſophiam und Theologiam, und ſtarb zu Tournon an. 1638. den 9. Mertz im 42. Jahre. Er ſchrieb Lyricorum Libros 4. Lyon, 1630. in 16. Anthologiam ſacram, ib. 1634. in 12. Elogiarum Libros 3; Hendeca ſyllaborum; Libros 2. Scazontum Libros 2. und Iamb. Lib. 3. ib. eod. in 16. Ænigmata, Beatitudines, Miracula, Sidera, Bion, Pleiades, Hyades, Toulouſe 1636. in 8. Ethicam, Poeſin, Lion 1637. in 16. Witte Diar. *Alegambe.*

Joniſche Ordnung, ſiehe Ordo Ionicus.

Ionitera, ſiehe Iotaparta.

Ionithus, ſiehe Ionichus.

Ionium, ſiehe Iomnium.

Ionium Mare, ſiehe Griechiſche Meer. Tom. XI. p. 897.

Ionk, ſiehe Ioncke.

Jonkerad, Lat. Ionkeradum, ein Flecken in der Grafſchafft Manderſcheid am Fluſſe Kyll, zwiſchen Stadkyll und Hildesheim gelegen.

Ionkeradum, ſiehe Jonkerad.

Ionopolis, ſiehe Boli. Tom. IV. p. 495.

Ionoſia, ſiehe Loyſa. (*Villa*)

Iorque, ſiehe Ionſke.

Ionqueiras, ſiehe Ionquieres.

Ionqueras, ſiehe Ionquieres.

Ionquere, ein alter Flecken in Catalonien in Spanien, zwiſchen Perpignan und Girone gelegen.

Ionquieres, oder Ionqueiras, Ionqueras, Lat. Iuncaria, eine Stadt in Provence, an dem Mittel Meer, 5. Meilen weſtwärts von Marſeille, und 15. ſüdwärts von Avignon.

Jonquilie, Narciſſus iuncifolius, Frantzöſiſch Ionquille, iſt eine Narciſſe, von welcher folgende Arten bekannt ſind. Die 1.) wird genennet Narciſſus iuncifolius oblongo calice luteus maior, *C. B. Pit. Tournefort.* Narciſſus iuncifolius maior, *Dod* Frantzöſiſch, Ionquille à grande Fleur, Teutſch großblühmige Jonquilie. Dieſer ihre Blätter, welche aus der Wurtzel hervor ſpriſſen, ſind lang und ſchmahl, zu Weilen ſchier gantz rund, ſehr linde anzufühlen und laſſen ſich nach Gefallen beugen, ſehen faſt aus als wie die Binſen. Da zwiſchen erhebet ſich ein Stengel, der träget im Früh-Jahre auf ſeiner Spitze Bluhmen, welche der gemeinen Narciſſe nicht unähnlich, ſind aber um ein gut Theil kleiner, über und über gelbe und rüchen trefflich wohl. Die Wurtzel iſt ein weiſſer Bulbe oder Zwiebel, mit einer ſchwartzen Haut überzogen. Die 2) heiſſet Narciſſus iuncifolius luteus minor, *C. B. Pit. Tournef.* Narciſſus iuncifolius minor, *Dod.* Die iſt von vorhergehender ſonſt gar nicht unterſchieden, auſſer daß ſie an allen ihren Theilen ein gut Theil kleiner iſt, und nicht ſo viele Bluhmen bringet. Die 3.) heiſſet Narciſſus iuncifolius aureus multiplex, Anemonis forma, *C B. Pit. Tournef.* Narciſſus iuncifolius pleno flore, *Clus* Teutſch gefüllte Jonquilie. Dieſe Sorte iſt darinne von denen andern unterſchieden, daß ſie einen gantzen Hauffen ſchöner, gefülleter Bluhmen treibet, ſo denen Bluhmen an der Anemone nicht unähnlich ſehen. Die 4) wird Ionquille de Lorraine unie. die Lothringiſche vereinigte Jonquilie genennet, hat ſechs ſchöne Lichtgelbe Blätter, deren eins das andere träget, und um dieſer Urſache Willen hat man ſie Vnie oder die vereinigte genennet. Ihr Becher in der Mitte erhebet ſich eines Fingers dick und iſt um den Rand gekräuſelt. Sie bringet zwar nicht viel Bluhmen, allein dieſer Mangel wird ſehr wohl durch die Lebhafftigkeit ihrer Farbe erſetzet. So iſt ſie auch unter allen Jonquilien die dauerhaffteſte, und von welcher man ſich am meiſten zu verſichern hat, daß ſie fortkommen werde. 5.) Die krauſe Jonquilie, hat dieſen Namen, weil ſich ihre Blätter rückwärts beugen. In ihrem Kelche oder Becher iſt ſie von der vorhergehenden unterſchieden, als welcher nicht ſo weit und weniger gefalten iſt, auch hat er eine danckelere Farbe, über dieſes iſt auch die Bluhme ſelbſt von danckeler Farbe. 6.) Die Jonquilie mit dem groſſen Becher, wird alſo genennet, weil ihr Becher viel länger iſt, als der von denen obberührten Gattungen: obgleich ihre Bluhmen und wie Sterne gekerbte Blätter ſchmähler ſind. 7.) Die Spaniſchen Jonquilien, werden alſo genennet, weil ſie aus Spanien zu uns gebracht worden, haben vielerley Bluhmen: Denn einige tragen deren groſſe, andere 8) kleine: Einige bringen ſie 9) mit wenig Blättern, andere hingegen deſto vollkommener, und 10.) gefüllter hervor: Doch ſind ſie alle von einer ſchönen Lichtgelben Farbe, und haben einen ſehr lieblichen Geruch. 11.) Die groſſe weiſſe Jonquilie, iſt von der groſſen Spaniſchen ſowohl in der Farbe, als auch dem Geruch nach unterſchieden, denn dieſe hat keinen Geruch. 12.) Die kleine weiſſe Jonquilie, hat auch von der Spaniſchen einen Unterſcheid, weil ſie ſeine ſchmählere Bluhme und keinen Geruch hat. 13.) Die weiſſe Jonquilie mit dem Citronfarbenen Becher, iſt von der groſſen weiſſen anders nicht unterſchieden, als daß ſie den Becher von einer andern Farbe hat; eben dieſe Jonquilie bringet vier oder fünff weiſſe Bluhmen, welche einen etwas duncklern Becher haben. Sie wird auch noch Ionquille de Mouton, die Widder-Jonquilie genannt, denn ſie hänget nach der Erde, die Blätter aber wirffet ſie hinter ſich in die Höhe u ſtellet alſo einen ſtoſſenden Widder vor. 14.) Die weiſe Herbſt-Jonquilie, bekömmet drey weiſſe Bluhmen, welche aber keinen ſtarcken Geruch mittheilen; Ihren Stengel treibet ſie eher als die Blätter. 15.) Die grüne geſtirnte Jonquilie, welche auch in dem Herbſte hervorkommt, hat zerſchnittene und wie Sterne gebildete Blätter. Sie blühet, ehe ſie noch ein Blatt an dem Fuße des Stengels bekommet. Alle Jonquilien-Arten führen viel Oel und Sal eſſentiale. *Dioſcorides* will haben, es ſollten ihre Wurtzeln Erbrechen machen; wären auch gut wieder die Gebrechen der Blaſe, wenn ſie gegeſſen oder abgeſotten gebrauchet würden. Allein die Erfahrung will heute zu Tage ſolches gar nicht beweiſen. Die Jonquilien wollen nur eine mittelmäßige Sonne haben, und erfordern eine Erde, die nicht feſte, aber auch nicht leichte ſey, man ſetzet ſie drey Quer-Finger tieff, und eben ſo weit von einander. Alle drey Jahre werden ſie ausgenommen, und die Neben-Brut abgeſondert. Die weiſſe und gelbe gefüllte ſtehen beſſer in Geſchirren, als in dem Lande. Sie lieben einen Boden von fettem und feuchtem Erdreiche, auf welchem der Raum, wo ſie liegen, mit magern und oben wieder mit gutem Grunde eines Fingers dicke beſchüttet werden ſoll. Wenn das Erdreich ein wenig trocken worden, muß man ſie fein ſachte begüſſen: denn hierdurch nehmen ſie auf eine ſonderbare Weiſe zu: man nimmt ſie nicht aus, als wenn ſie zu viel Neben-Brut haben, die man abſchneiden muß, und dieſes ſoll im September geſchehen: man muß ſie aber nicht lange auſſer der Erde laſſen, ſonderlich die Brut, welche, wenn ſie anders zunehmen, wachſen und gedeien ſoll, über vier bis ſechs Tage nicht aus der Erde bleiben darff. Dieſes Gewächſe iſt um des Willen Ionquille betitelt worden, weil ſein Kraut denen Binſen oder deren Blättern gleich und ähnlich ſiehet. Die Spanier nennen es Ionquillas.

Jons, ein adelich Geſchlechte in Thüringen, davon ao. 1463. Martin, vermutlich ein Bruder Bernhards, und deſſen Sohn, Henrich, Biſchoffs Gottern beſeſſen. *Sagittarius* Hiſt. von Gleichen III 2. p. 3.

Ionſius, (*Joann.*) war zu Rensburg im Holſteiniſchen an. 1624. geboren, und daſelbſt eine Zeitlang Rector bey der Schule. An. 1652. kam er als Con-Rector nach Franckfurt am Mayn, da er aber auch nicht lange blieb, in dem ihn der Tod um die Mitte des Jahres 1659. an einer Blut-Stürtzung hinweg

hinweg nahm. Kurtz zuvor kam ſein bekanntes Werck de Scriptoribus Hiſt. Philoſ zu Franckf. 1659. in 4. an das Licht, welches Joann Chriſtoph Dorn zu Jena an. 1716. in 4. verbeſſert wieder auflegen laſſen. Auſſer dem hat man auch noch Diſſ. Epiſtolicam ad Marquardum Gudium de Lancea, Spartarum Nota Genitiua, die Graeuius dem Syntagmati Diſſ. variarum einverleibet; und ein Specimen Diſſertationum de Hiſtoria Philoſophiae Peripateticae zu Franckfurt 1659. in 4. gedruckt von ihm. **Morhof** Polyh. Tom. II. Lib. I. c. 1. n. 6. p. 4. ſeq. **Stolle** Anleit. zur Hiſt. der Gelarh. l. 1. § 66. **Heumann** Acta Philoſ. P. I.

Ionſton, ſiehe Iohnſtone.

Ionſtonus, ſiehe Iohnſtone.

Ionta, ſiehe Iunta.

Ioothi, bedeutet eben ſo viel als **Finnen**, davon an ſeinem Orte. Tom. X. p 955.

Ionthlaſpi, iſt ein Kraut, deſſen es zwey Arten giebet; Die erſte heiſſet Ionthlaſpi luteo flore montanum Dioſcorides *Col. Pit. Tournef.* Thlaſpi ſaxatile incanum luteum, ſerpilli folio minus. *C. B.* Thlaſpi montanum luteum minus. *Park.* Leucoium ſiliculoſum, flore luteo vmbellatum monoſperm. *Raji Hiſt.* Die treibet kleine Stengel, als wie Rancken, welche auf dem Boden liegen, rund ſind, und purpurfarbig, mit weiſſen Haaren bedecket, rauh, und mit kleinen Blätterlein beſetzet, welche länglicht und ſchmahl ſind, weiß, rauch, trocken, und ſchmäcken gar grunicht; Die Blüthen wachſen auf denen Spitzen derer Zweige, auf Art derer Cronen, oder vielmehr als ziemlich dicke, gelb und wohlrüchende Träublein: Eine iede Blüthe beſtehet aus vier Blätterlein creutzweiß geſtellet. Wenn die Blüthe vergangen iſt, ſo wächſet an ihrer Stat eine Frucht, ſo groß wie eine Linſe die iſt faſt gantz rund, ſehr platt, und mit weiſem rauhen Haar beſetzet. In dieſer Frucht iſt nur ein einig Saamen-Korn zu finden, das in gemein platt und rund, von Farbe röthlicht iſt. Dieſes Kraut blühet im May und Iunio, und wintert ſich aus. Die andere Sorte heiſſet: Ionthlaſpi minimum ſpicatum lunatum. *Col. Pit. Tournef.* Thlaſpi clypeatum Serpylli folio. *C. B.* Leucoium ſilieuloſum monoſperm. fructu compreſſo. *Raji Hiſt.* Lunaria Graeca quarta *Caeſ.* Lunaria peltata minima quibusdam ad Thlaſpi referenda. *I. B.* Thlaſpi minus clypeatum. *Ger.* Die treibet einen Hauffen kleine Stengel, etwan eines Schuhes hoch, die ſind ſchwanck, rauch und rauhe, krümmen ſich ingemein oben an denen Spitzen, doch ſind ſie auch bis Weilen gantz gerade, und mit Blättern beſetzet, die eins ums andere dran ſtehen, ſehr klein ſind, länglicht ſchmahl, als wie am Qvendel, jedoch viel kleiner, weißlicht, und mit rauchen Haaren beſetzet; Die Blüthen ſind ſehr klein und gelb, ſtehen auf die Weiſe, wie die Cronen oben auf denen Spitzen, und beſtehet eine jede aus vier Blättern übers Creutz geſtellet. Wenn die Blüthe vorüber iſt, ſo wachſen kleine Früchte, ſo dicke wie die Linſen, und als wie knorplicht, bey nahe rund, ſehr breit, und als wie Aehren angeordnet, ſie ſietzen auf kleinen krummen Stielen. Eine jede dieſer Früchte ſiehet wie ein kleiner Schild, der aus zwey Häuten geſtalltet iſt, die auf einander liegen, und beſchlüßen einen oval-runden, breiten und röthlichten Saamen. Die Wurtzel iſt klein, dünn und weiß, in ein Hauffen Zäſerlein zertheilet. Dieſes Gewächſe hat einen etwas ſcharffen Geſchmack. Beyde Sorten wachſen an berglichten Orten, die ſehr an der Sonnen liegen, ſie führen viel Oel und Sal eſſentiale, wenig Phlegma. Sie reinigen, eröffnen, ſind gut zu denen Wunden. Ionthlaſpi kommet von ἴονθος primi pili, qui efflorent, die Milch-Haare, die am erſten herauskommen, und Thlaſpi, als ob es heiſſen ſollte, Thalaſpi oder Bauren-Senf, denn es haben unterſchiedene Botanici dieſes Gewächſe unter die Thlaſpi-Sorten gerechnet. Oder es kommet Ionthlaſpi von ἴον **eine Veilge**, und Thlaſpi, **Bauren-Senf**, das ſoll denn ſo viel heißen, als ein Gewächs, das von Levcoien, die auf Frantzöſiſch auch Violier und Geroflier genennet werden, und von dem Thlaſpi etwas an ſich hat.

Ionthlaſpi luteo flore montanum Dioſcorides, *Col. Pit. Tournef.* ſiehe Ionthlaſpi.

Ionthlaſpi minimum ſpicatum lunatum, *Col. Pit. Tournef.* ſiehe Ionthlaſpi.

Ionvelle, ein Ort in der Grafſchafft Burgund, in der Prevoté von Port ſur Saone, an denen Grentzen von Champagne gelegen. Die Saone flüßet mitten hindurch. Zu Ausgang des Jahrs 1636. ward es durch den Hertzog Bernhard von Sachſen-Waimar eingenommen.

Ionville oder Ioville, (*Io.*) ein Cavalier am Hofe des H. Ludwigs in Franckreich um an. 1270. war in die 32. Jahr um dieſen König, und ſchrieb ſein Leben im Frantzöſiſchen, deſſen ſich andere wohl bedienet, und welches Claud. Menard mit Anmerckungen zu Paris 1617. in 4. herausgegeben. *la Croix du Maine. Verdier* Bibl. Franc. *Barberini* Bibl.

Iopas, ein Citharoedus, deſſen *Virgilius* L. Æneid. l. 744. gedencket.

Jope, eine Stadt, ſiehe **Joppe**.

Iope, des Aeoli Tochter, und Gemahlin des Cephei, von welcher die Stadt Iope den Namen haben ſoll. *Stephanus* v. Ἰόπη.

Iope, eine Nymphe bey denen Inferis. *Propertius* II. 28 n 551.

Iophon. ein Sohn Sophoclis von Athen, ſchrieb 50. Tragödien. *Suidas.* Unter dieſen ſollen einige unter folgenden Namen bekannt geweſen ſeyn, Ἀχιλλεύς, Τήλεφος, Ἀνταίων, Ἴλιος, Περσίς, Δεξαμενός, Βάκχαι, Πενθεύς. *Stobaeus* in Eccl. *Valerius Maximus* VIII. 7. extern. 12. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 19. p 682.

Iophon Gnoſius, ein Griechiſcher Poete, ſoll einer von denen geweſen ſeyn, ſo die Oracula Pythiae in Heroiſche Verſe bringen müſſen. *Pauſanias* I. 34. *Fabricius* Bibl. Gr. l. 30. §. 17. p. 187.

Iophoſſa, ſiehe Chalciope. Tom. V. p. 1945.

Iophoſſa, eine Nymphe, mit welcher Haliphron den Deucalionem gezeuget haben ſoll. *Natalis Comes* VIII. 18.

Iopia, ſiehe **Joppe**.

Iopilia Villa, ſiehe **Jupile**.

Joppe oder **Jope**, ſonſt auch Iaffa und **Japha**, auch **Japho** genannt, unter welchem letztern Namen ihrer verſchiedentlich, als einer guten See-Stadt, in der Schrifft gedacht, und nach ſelbiger auch aus andern Auctoribus vom *Dapper* in Palaeſt. p. 164. b, ſeqq. mit ihren Zufällen und Umſtänden beſchrieben

ſchrieben wird. 2. Chron. 2, 16. Eſr. 3, 7. Ion. 1, 3. *Strabo* XVI. p. 1100. *Ptolemaeus*. *Solinus* Polyh. 34. *Stephanus*. *Dionyſius* περιηγ. 910. *Pauſanias* IV. 35. *Hierocles* Συνεκδημ. νγ. p. 719. Wie *Mela* l. 11. und *Plinius* Hiſt. Nat. V. 13 berichten, hat ſie ſchon vor der Sündfluth geſtanden; glaubwürdiger aber iſt, daß ſie von Japhet, dem Sohn Noäh, erbauet worden. Sie hat nach der Hand, eben ihrer guten Tage halber, da viel daran gelegen war, einer ſolchen Stadt Meiſter zuſeyn, manches ausſtehen müſſen. Judas, der Maccabäer, legte die Stadt bey nahe gantz in Aſche, inſonderheit den Hafen und Schiffe, weil die Einwohner 200. Jüden in dem Meer erſäuffet hatten, ſo ſich der Tyrannen halber des Königs Antiochi in ihre Stadt begeben. Als nicht lange Apollonius, Feld-Herr des Königs Demetrii, Joppe erobert, und Kriegs-Beſatzung hinein geleget hatte, bemächtigten ſich Jonathas und Simon derſelben mit 10000. Mann, und trieben die Apollonier wieder heraus. Weil aber Simon ſahe, daß die Einwohner Sinnes waren, ſich dem Könige Demetrio vom neuen zu unterwerffen, machte er ſich auf die Beine, nahm die Stadt wieder ein, und ließ eine ſtarcke Kriegs-Beſatzung darinnen. Er ſchickte Jonathan, des Abſolons Sohn, mit einem neuen Kriegs-Heere ab, der nicht allein das Schloß gewann, ſondern auch andere Kriegs-Beſatzung in die Stadt legte. Er ließ fernet den Ort zu Lande und Waſſer verſtarcken, und den Hafen gröſſer machen. Wie nun der König Antonius Sedetes ſolches vernahm, ließ er durch Anthenobium, einen ſeiner Oberſten, die Stadt auffordern, ſich ihm zuergeben; aber Simon gab zur Antwort, daß ihm die Stadt Joppe mit eben ſo gutem Rechte zukäme, als Gadara und andere, welche er befeſtigen lieſſe. 1. Macc. 10, 11. ſeqq. Nach Mahls litte dieſe Stadt von denen Römern, unter dem Feld-Herrn Ceſtio, groſſen ja unerſetzlichen Schaden; denn er belagerte ſie zu Waſſer und zu Lande, gewann ſie, legte die Häuſer in die Aſche, und tödete 8400. Einwohner. Nichts deſto weniger aber baueten eine groſſe Anzahl verlauffener wiederſpenſtigen, aus verſchiedenen verwüſteten Städten, dieſe Stadt von neuem, ſich daſelbſt niederzulaſſen, und fingen an mit vielen Schiffen, längſt denen Syriſchen, Phönicischen und Egyptiſchen Küſten, auf allen Seiten die Schiffe zu berauben und zu plündern. Kayſer Veſpaſianus ſchickte Reuter und Fuß-Völcker nach Joppe, ſich der Stadt zu verſichern, und denen See-Räubern nicht zuzulaſſen, mit ihren Schiffen in den Hafen zu kommen. Sie überfielen hierauf des Nachts die Stadt, eroberten dieſelbe ohne ſonderliche Mühe, und vertilgeten ſie bis auf den Grund. Als die Einwohner derer Römer Einfall in die Stadt vernahmen, boten ſie ihnen nicht die geringſte Gegenwehr, ſondern flohen aus Furcht und Schrecken nach denen Schiffen, womit ſie einen Bogen-Schuß weit von dem Lande abſtachen, und daſelbſt des Nachts über blieben. Denn Joppe hatte zur ſelbigen Zeit keinen Hafen. In zwiſchen nun die Einwohner der Stadt auf dem Meere waren, erhub ſich mit anbrechendem Tage ein harter Wind, (von denen See-Leuten zur ſelbigen Zeit im Griechiſchen Melamboreas, d.i. ſchwartzer Nord-Wind, genannt) wodurch etliche Schiffe wieder einander, und etliche wieder die Felſen getrieben wurden, in dem ſie mit groſſer Gewalt wieder den Ström tieffer in das Meer zu kommen trachteten; denn die Einwohner aus Joppe fürchteten ſich nicht allein vor dem mit vielen Klippen beſetzten Strande, ſondern auch vor ihren Feinden, die ſich am Strande finden lieſſen, und diejenigen, ſo noch mit ſchwimmen ſo weit gekommen waren, niedermachten. Viele giengen in der Tieffe mit einem Wirbel zu Grunde, ja es war nirgends ein ſicherer Ort, wohin man ſich hätte wenden können, auch hatten die, ſo noch am Leben waren, keine Hoffnung das Leben zu behalten, weil ſie Krafft derer Winde aus dem Meere, u. durch die Römer aus der Stadt getrieben wurden. Viele blieben in dem Meer und erſoffen, andere lieſſen ihr Leben zwiſchen denen zerſchmetterten Schiffen, einige tödeten ſich ſelbſt, und wollten lieber durch den Degen oder Meſſer ſterben, als ertrüncken. Nicht wenige wurden von denen Wellen wieder die Klippen geworffen, wodurch das Meer blutroth, und der gantze Strand mit todten Leibern angefüllet lage, zu Mahlen auch diejenigen, welche an den Strand lebendig kamen, von denen Römern niedergehauen wurden. Derer ausgeworffenen Leichnam zählte man 4400. Und alſo vertilgten die Römer Joppe, die ohne Gefecht erobert ward, bis auf den Grund zum andern Mahl. *Joſephus* de Bell. Iud. III. 15. Pompeius machte dieſe Stadt nebſt vielen andern frey, übergab ſie denen eingebornen Bürgern, und heffte ſie an die Landſchafft Syrien. Nach dem ſich die Mahometaner des gelobten Landes Meiſter gemachet hatten, verwüſteten ſie alle Meeres-Hafen, die Ankunfft vor denen Chriſten zu ſchlüſſen; wie ſie denn auch bey ihrer Ankunfft dieſe Stadt, in dem die Einwohner ſich verlauffen, und das Caſtell oder Schloß (woven nichts als ein Thurm geblieben war) auf den Grund geſchleiffet gefunden haben. Weilen aber Godofredus dieſen vortheilhafften Ort erkannte, und wohl ſahe, daß der Hafen vor die Schiffe aus Europa der gewöhnlichſte und einigſte war, ließ er die Stadt wieder aufbauen, mit Mauern beſchlüſſen, und mit einer ſtarcken Kriegs-Macht beſetzen. Nach der Zeit iſt die Stadt von denen Mahometanern bey nahe öffters vergeblich belagert worden. Zum erſten Mahl ward Joppe an. 1101. im erſten Jahre der Regirung Balduini, Chriſten-Königs zu Jeruſalem, von 20000. Saracenen, unter Meravis, Sultan in Egypten, belagert, aber die Chriſten, 40. Reuter und 200. Fuß-Knechte, wehrten ſich der Geſtalt, daß ſie die Stadt verlaſſen muſten. Nach 2 Jahren ward die Stadt zum zweyten Mahle belagert, und innerhalb 3. oder 4. Tagen von einer unzählichen Menge Mahometaner der Geſtalt beſprungen und geängſtiget, daß ſich die belagerten (weil ſie keinen längern Wiederſtand bieten konnten) zu ergeben beſchloſſen. Weilen aber in deſſen Balduinus von der Waſſer-Seite, mitten durch 20. feindliche Galeeren, und 30. Schiffe, womit ſie die Stadt zu Waſſer belagert hatten, in die Stadt kam, ſchöpfften die belagerten friſchen Muth, die Feinde aber wurden mit ſo viel Angſt und Schrecken befallen, daß ſie die Flucht nahmen, aber 3000. derer ihrigen im Stiche laſſen muſten. In demſelben Jahre, als Balduinus in eine Kranckheit gefallen war, kamen die Mahometaner, auf erhaltene Kundſchafft unter demſelben Sultan, Meravis, zu Waſſer mit einer ſtarcken Flotte aus Egypten, und zu Lande mit einem mächtigen Heere Aſcaloniter, vor Joppe zum dritten Mahle, und beſtürmeten dieſelbe

ohne

Digitized by Google

ohne aufhören, auf allen Seiten, brachen aber, ſo bald ſie höreten, daß Balduinus die Stadt zu entſetzen im Anzuge wäre, in der Eil wieder auf. Anno 1105. hatten die Mahometaner die Stadt zu Lande mit 40000. Mann, und zu Waſſer mit einer ſtarcken Flotte belagert, brachen aber die Belagerung bey Ankunfft Balduini auf, wie wohl er ſie mit 6000. Mann verfolgte, und 7000. dererſelben auf dem Platze erlegte, worunter ſich ſelbſt der Admiral von Aſcalon befand. Nach dem etliche Monath verſtrichen, kamen die von Aſcalon, den Tod ihres Admirals zu rächen, zu Waſſer und zu Lande vor die Stadt, aber die Einwohner fielen aus, und ſchlugen ſie tapffer ab. An. 1115. belagerten die von Aſcalon die Stadt wiederum zu Waſſer mit 70. Schiffen und zu Lande mit einer unglaublichen Menge Fuß-Volcks, welche die Thore verbrenneten, und die Mauern mit Leitern zu beſteigen trachteten; jedoch wurden ſie von denen Belagerten männlich abgewieſen, und gezwungen, ihren Anſchlag fahren zu laſſen: Deſſen aber ungeachtet kam der Feind nach wenig Tagen mit 6. Schüten voll Leitern vor die Stadt, kehrte aber frucht loß wieder zu rücke. Anno 1122. Zeit währender Gefängniß Balduini, des II. Chriſten-Königs zu Jeruſalem, hatte der Calif in Egypten Joppe zu Waſſer mit 70. Galeeren, und zu Lande mit 16000. Mann (oder wie andere wollen, 66000. Fuß-Knechten) belagert, die der Stadt groſſe Gewalt mit Sturm anthäten, brachen aber, ſo bald ſie höreten, daß 7000. Chriſten im Anzuge wären, die Belagerung auf, begaben ſich fort, und lieſſen 1000. Mañ auf dem Platze ſitzen. A. 1123. kamen die Aſcaloniter und Egyptier mit 24. Kriegs-Schiffen vor Joppe, richteten ihre Sturm-Böcke auf die Wälle, ſtürmeten 5. Tage lang, und machten mit Einwerffung groſſer und ſchwerer Steine unterſchiedliche Preſſen oder Löcher in die Wälle. Endlich muſte der Feind, durch entſtandene Uneinigkeit unter ſich ſelbſt, aufbrechen, und die Stadt verlaſſen. Die Einwohner zu Joppe blieben nach ſo vielen fruchtloſen Belagerungen derer Feinde bis auf das Jahr 1187. oder 88. in Ruhe ſietzen, zu welcher Zeit dieſe, nebſt vielen andern Städten, von Saladin erobert, und ihrer Feſte beraubet ward; jedoch bemächtigte ſich Richardus, König in England des Orts, und ließ die Stadt wieder aufbauen. An. 1196. hatten etliche Teutſche Völcker die Stadt erobert, und mit einer kleinen Feſtung verſtärcket, aber ſie wurden von denen Mahometanern unter Melik Adel, Saladins Bruder, alsbald wieder daraus getrieben. Von der Zeit an hat die Stadt von Tage zu Tage abgenommen, bis endlich Ludouicus der heilige, König in Franckreich, an. 1252. dieſelbe wieder aufbauen, und mit einer Mauer und Thürmen befeſtigen ließ. Seine Gemahlin gebar in derſelben Stadt eine Tochter. Bundokdar, König in Syrien und Egypten, bemächtigte ſich der Stadt Iaffa an. 1268. nach einer harten Belagerung. Nach Mahls ſind die Türcken, zu Selims Zeiten, der Stadt Meiſter worden, und haben dieſelbe in einen ſolchen Stand geſetzet, daß ſie ſich bis auf dieſen Tag nicht wieder erhohlen können. Als die Stadt Iaffa bey Saladins Leb-Zeiten unter denen Mahometanern ſtund, war ſie mit prächtigen Tempeln und Wohnungen gezieret. In dem Lande lagen ſtarcke und wehrbare Feſtungen, viereckigt gebauet, und mit dicken Mauern und ſchweren Thoren verſehen. Man hatte gleich Falls herrliche Luſt-Höfe, und andere ſchöne Paläſte und Zimmer auf denen Bergen liegen. Etwas näher nach dem Meer zu lieff eine breite Mauer längſt dem Ufer hin, die durchgehends mit runden Wacht-Thürmen befeſtiget und geſtärcket war. Mitten in dem Hafen ſtund auf einer Höhe ein viereckigtes Schloß, ſo gemeiniglich mit einer ſtarcken Kriegs-Beſatzung bewahret ward. Die Züge derer Chriſten nach Joppe, und die allda erlidtene viele Schlappen haben das Holländiſche Sprichwort: **nach Jaffa gocan**, d. i. **nach Joppen gehen**, aufgebracht, womit ein verderbliches unternehmen und rennen ins Unglück angedeutet wird. Vor deſſen, wie *Ioſephus* de Bell. Iud. III. 15. meldet, war Joppe ohne Hafen; denn es endigte ſich bey einem rauhen oder hohen Strande, der ſich ein wenig mit denen äuſſerſten Klippen auf beyden Seiten einwärts krümmete. Nach der Zeit ließ man ſich angelegen ſeyn, einen Hafen auszuarbeiten, gleich wie derſelbige auch verfertiget ward. Der Nord-Wind, nach welchem der Hafen zuſiehet, ſtöſſet wieder den Strand, jaget die Wellen wider die Klippen, und machet den Hafen gefährlicher, als das wilde Meer. Gegen Mittag aber und Abend lieget der Hafen mit trefflichen Klippen vor Sturm befreyet, u. allein, wie geſaget iſt, vor dem Nord-Winde offen, der die Wellen wieder die Stein-Klippen ſchläget. *Roland* Palaeſt. III. v. **Joppe** p 864. *Thevenot* Reiſen nach Aſia, Africa und America. II. 51. p. 285. **Müller** Reiſe-Beſchreibung I 17. p. 107. ſeq. Nach etlicher Meynung ſoll dieſer Hafen von Menſchen-Händen gemachet, und zwiſchen denen Klippen ausgehöhlet ſeyn, angeſehen die gantze Gegend, womit der Hafen umringet wird, inſonderheit gegen Mittag und Abend, wo die Klippen den Hafen vor Gewalt derer Winde und Wellen beſchirmen und ſicher machen, nicht von Steinen durch Kunſt zuſammen geſetzet, (wie ſich viele vergeblich eingebildet haben) ſondern aus natürlichen Felſen beſtehet, daher auch derſelbe an vielen Orten, durch die ſtetige Bewegung des Meeres und derer Wellen Gewalt, geſchändet, durchgefreſſen und voll Löcher geſehen wird, iedoch iſt er gegen Mittag, allwo er breiter und ſtärcker iſt, einer ſolchen hefftigen Gewalt derer Wellen und Winde nicht unterworffen, daher derſelbe auch nicht ſo ſehr beſchädiget und zugerichtet iſt. Dem Schein nach ſtunden auf dieſen Klippen gegen Mittag, an welchem Orte ſie mehren Theils eben und gleich ſind, vor Alters Pack-Häuſer, weil der Platz ſeiner Gelegenheit halber ſehr bequem war, die Kauffmannſchafften aus- und ein zu laden. Zu mehrerm Beweiſe ſiehet man daſelbſt noch etliche Säulen in den Felſen gehauen, woran das Seil des Schiffes feſte gemachet werden muſte. Gegen Mittag der Stadt findet man die Grund-Feſten groſſer und ſchwerer Mauern, ſo mit Erde, gleichwie die Wälle, erhöhet waren, und den Hafen auf dieſer Seite umgaben und beſchirmeten. Ungefähr 200. Schritte tieff in dem Meere iſt noch ein Theil derſelben Mauer und Felſen übergeblieben, womit der Hafen bedecket und die Gewalt derer Meeres-Wellen gebrochen ward. *Roger* ſchreibet: Iaffa hat heute zu Tage einen kleinen und untieffen Hafen, ſo wegen derer vielfältigen waſſerloſen Plätze und Klippen, womit er umgeben

lieget, ſehr gefährlich iſt, und das einkommen ſelbſt vor die kleineſten Fahr-Zeuge unſicher machet; jedoch kommen nichts deſto weniger aus Egypten täglich Schiffe und Boten mit Reiß und Zucker geladen daſelbſt an, und führen wieder Seiffe, Oel, Hartz und Roſinen mit ſich weg. Die Schiffe aus Franckreich und andern Europäiſchen Landen laden allhier Catton, Senet-Blätter, Arabiſchen Gummi und andere Waaren. Weshalber in Iaffa auch ein Unter-Conſul wohnet, der unter dem Frantzöſiſchen Conſul ſo ſich in Damaſcus aufhält, ſtehet, und ſeinen Befehlen gehorſame Folge leiſten muß. Das Meer iſt in dieſem Hafen alle Zeit ungeſtümig, ob es gleich wenig wehet. Wie *Quareſmius* ſchreibet, werden heutiges Tages wegen des ſchlechten Hafens, ſo durch das Waſſer des Meeres mit Sand, und durch die verwüſtete Stadt mit Dreck und Steinen angefüllet lieget, wenig Kauffmanns-Waaren dahin abgeführet. Auch von denen Wallfahrt-Reiſenden nicht beſichtiget, weil die Wallfahrt-Reiſen vor ein groſſes Theil zu Ende gelauffen ſind, ja der Hafen iſt gantz verwüſtet. Man findet in dieſem Hafen zu Iaffa eine unglaubliche Menge Fiſche, ſo denen Hirten-Fiſchen nicht ungleich zu ſeyn ſcheinen. Wer aus Europa über das mittelländiſche Meer ſchiffet, und nach dem gelobten Lande zu ſetzen geſinnet iſt, kommet gemeiniglich erſtens in den Hafen zu Joppe. Wie *Lorinus* in Act. 10. meldet, wird nicht weit von offterwehntem Hafen ein groſſer Stein gezeiget, auf welchem Petrus im auswaſchen ſeiner Netze von Chriſto zum Apoſtel-Amte beruffen ward, wie wohl Quareſmius bezeuget, daß er den Stein daſelbſt nicht geſehen, noch etwas an dem Orte davon gehöret habe. Hingegen geſchahe der Beruff zum Apoſtel-Amte des Fiſchers Petri in Galiläa, bey dem Meer Genezareth, fert weit von der Stadt Joppe abgelegen. Bey Joppe, und nicht über 3. Schritte von dem mittelländiſchen Meere, ſind viel ſchöne gegrabene Brunnen, auch ſtehet neben dem Meere ein Brunnen mit ſüſſem Waſſer. Ioann. 21. Allenthalben Rings um die Stadt, an der Land-Seite, und an dem Eingange des Hafens gegen Mitternacht, ſiehet man ſehr ſchwere zerbrochene Mauren niedergeſtürtzet lieget, woraus die Pracht und Herrlichkeit der alten Stadt ſattſam erſcheinet. Die Bollwercke ſind alleſammt vollkommentlich im Weſen aus ſchönen und groſſen Steinen aufgerichtet, aber ſie liegen mehren Theils auf der Seite, andere mit Sand begraben, und mit wilden Kräutern und Unkraut bewachſen. Heutiges Tages lieget Iaffa gäntzlich vertilget, ja faſt gar ohne Kennzeichen einer Stadt, und mag mehr ein wüſter Hauffen, als Flecken oder Stadt, genennet werden. Ungefähr an. 1650. ſtunden an dieſem Orte 30 oder 40. arme u ſchlechte Häuſer, deren meiſte längſt dem Ufer des Meers, und einige wenige auf einem Hügel. Rings um oder bey dem Schloſſe geſchehe wurde Die Häuſer ſind elende Hütte, von Matte, ſo gegen den Felſen ſtehen, zuſammen geſetzet: der Felſen iſt ausgehöhlet, und dienet denen Mohren, Jüden und armen Griechen zur Wohnung. Auf der Spitze des Berges ſtehen zwey viereckigte Thürme, ungefähr zwantzig Schrit von einander. Sie ſind nicht lange vor dieſem Seculo geſtifftet, und mit Kriegs-Beſatzung und Geſchütz, zur Verſicherung des Hafens, verſehen worden. Unweit davon iſt ein Waſſer-Trog mit ſehr trefflichem Waſſer, zu groſſem Dienſt dererjenigen, welche den Hafen befahren. Wie *Doubdan* Voyage de la Terre Sainte ſchreibet, ſtehet das Schloß auf einem Hügel und iſt heute zu Tage nichts anders, als eine kleine Feſtung, ſo aus einem viereckigten, und einem runden Thurm, welche beyde mit einer guten Mauer zuſammen gehefftet ſind, beſtehet, und von weitem in dem Meer kōnen geſehen werden. Das gantze Werck iſt aus gehauenen Steinen aufgeführet, und von denen Türcken, oder, wie andere wollen, von dem Könige in Franckreich, Namens Ludovico, mit dem Zunamen der heilige, geſtifftet. *Monkonys* ſtellet das Schloß auf die Spitze eines kleinen Felſen, der ſich bis an das Meer und Steinhauffen eines andern alten Schloſſes ausſtrecket, wovon die übergebliebene Ecken derer verwüſteten Bollwercke die alte Stärcke noch genugſam zu verſtehen geben. Desgleichen bringet *Roger* das Schloß auf einen hohen Felſen, gegen der Stadt über, und machet das Schloß viereckigter Geſtalt, nemlich eine jedwede Seite hundert Schrit lang, und alles von ſehr harten und gehauenen Steinen geſtifftet. Es iſt mit ſechs Feld-Stücken und Falckonetten verſehen, und dienet allein die Ritter von Maltha, ſo in dem mittelländiſchen Meere die Türckiſchen Schiffe berauben, vom Lande abzuhalten. Das Schloß wird von etlichen armen Türcken und Arabern unter dem Gebite eines Aga, im Namen des Baſſae zu Gaza, dem es zugehöret, bewahret. Desgleichen ſtehet die Stadt Joppe auch unter demſelben Baſſa, der einen Emir oder Zöllner dahin geſetzet hat. Gegen Morgen ſiehet man auf Seiten der Stadt Rama den Stadt-Graben, ſo nunmehro gäntzlich angefüllet und zugeſtopfet lieget. Gegen Abend an dem Fuſſe eines Hügels, ſelbſt auf dem Strande, hatte man fünf oder vier (*Cotvverck* ſaget 1603.) ſehr groſſe und tieffe Bogen oder Gewölbe, als Packhäuſer, derer Eingang am Ufer des Meeres war, und zum Dienſte derer Wallfahrt-Reiſenden, oder Kauffleute, ſo dahin kamen, dienten. Zwey dieſer Bogen dienten hernach denen Mohren zu Vieh-Ställen und Wohn-Plätzen, denn in denenſelben kamen ſie des Tages zuſammen, und ſchlieffen des Nachts darinnen. Die dritte aber blieb zum Gebrauch und Dienſt des Zöllners zugeſchloſſen. Heutiges Tages ſind dieſe Bögen durch die Gewalt derer wütenden Meeres-Wellen der Geſtalt verwüſtet, daß nichts, als die Grund-Feſten noch zu ſehen ſind, wie wohl ſie noch nach *Quareſmii* Zeugniß ungefähr des Jahrs 1620. im Weſen waren. Das Gebiet des Baſſae zu Gaza beginnet an dieſem Orte, und muß ein jeder Chriſt, ſo daſelbſt zu Schiffe gehet, oder ans Land kommet, zehen Sekinen bezahlen. Als die Chriſten das gelobte Land beſaſſen, war die Stadt Iaffa ein Biſchoffthum, und hatte eine geraume Zeit den Suffragan des Patriarchen zu Jeruſalem zu einem Biſchoffe. Im weltlichen Stande führte ſie den Titel einer Grafſchafft, welchen noch heute eine adliche Perſon zu Venedig, aus dem Hauſe Contareno, führet, und gemeiniglich Conte de Atto in Welſcher Sprache geneñet wird. Zur Zeit des Heilandes war die Gegend der Stadt Joppe ſehr volckreich; denn aus denen nahe beygelegenen Flecken, und aus denen andern umliegenden benachbarten Plätzen konnten viertzig tauſend Mann in die Waffen gebracht werden. Phoenicien ward

vor

Digitized by Google

vor Mahls auch, nach der Stadt Joppe, Iopia geheiſſen, welches Iopia die Griechen, wiewohl unrecht, vor das Königreich Cephei halten. *Stephanus* gedencket der Landſchafft Iopiae, und *Plinius* gedencket unter denen zehen Toparchien des Landes Iudaea auch der Ioppicae. Andere machen Cepheum zum König in Aethiopien, und bringen die Schau-Bühne der Geſchicht Andromedae in Aethiopien, woſelbſt Cepheus, Andromedae Vater, ſoll geherrſchet haben. Wie die alten Scribenten und Poeten dichten, ward Andromeda, Cephei und Caſſiopae Tochter, von denen Nymphen auf die Klippen des Hafens zu Joppe, oder auf dem Strande, nahe bey dem Hafen an einen Stein mit Ketten und Feſſeln gebunden, und vor das Meer-Wunder Cetus geſtellet, um daſelbſt zur Straffe ihrer Mutter, die ſich aus Hoffahrt rühmte, daß ſie an Schönheit die Nereiden übertreffe, verſchlungen zu werden, je doch erlöſete ſie Perſeus im wiederkehren nach ſeinem Vaterlande, tödete den Cetum, und nahm ſie hernach Mahls zu ſeinem Weibe. *Strabo* I. p. 73. XVI. p. 1100. *Mela* I. 11. berichtet, man habe noch bey ſeiner Zeit die erſchrecklichen Gebeine dieſes Meer-Wunders, ſammt dem klaren Kennzeichen der durch Perſeum erlöſeten Andromedae ſehen können. Auch meldet *Ioſephus* de Bell. Iud. III. 29. daß noch bey ſeinem Leben die Kennzeichen derer Ketten Andromedae gezeiget worden; jedoch ſchelnen ſie in dieſem Stücke denen Griechen nachgefolget zu ſeyn, welche ſolches geſchrieben, ehe und bevor Marcus Scaurus die Gebeine nach Rom führen ließ. Desgleichen ſchreibet *Plinius* Hiſt. Nat. V. 13. daß die Ketten oder Feſſeln Andromedae auf einem Stein, vor dem Hügel, worauf Joppe gebauet war, gezeiget worden, wie wohl er l. c. c. 31. ſchreibet, daß in dem Phoeniciſchen Meer vor Joppe eine Inſel, oder gar ein Städtlein, Namens Paria, gelegen, wo ſelbſt Andromeda, wie man ſaget, vor das Meer-Wunder oder Wallfiſch ſey geſtellet worden. Wie hingegen andere davor halten, ward Andromeda geſtohlen, und mit einem Schiffe weggeführet, woran ein Cetus oder Wallfiſch abgemahlet ſtunde, aus welcher That hernach die Fabel von dem Wallfiſche und Andromeda ihren Urſprung genommen hat. Etliche ſchreiben, Noah habe die Archen oder ſeinen Caſten bey Joppe erbauet. *Reland* l. c. p. 866 vermuthet, es ſey der Andromedae Fabel aus der unrecht eingenommenen Geſchicht des in Joppe zu Schiff gegangenen Jonas entſtanden. *Adrichomius* Theatr. Terr. Sanct. *Beſoldus* Hiſt. Regn. Hieroſ. *Cellarius* Not Orb. Ant. III. 13. §. 96. ibique **Schwartz** in Not.

Ioppecourt, ein Lothringiſcher Edelmann, zu Anfang des ſiebenzehenten Seculi, ließ eine Relation von dem, was in Moldau von 1602. bis 1617. paſſiret, drucken.

Ioppica Toparchia, ſiehe **Joppe.**

Iopſica, ſiehe Lopſica.

Jor, ſiehe **Jordan.**

Iora, ſiehe **Nabel-Kraut.**

Iorah, ſiehe **Nabel-Kraut.**

Jorah, das iſt, **Zeiger, Wegwerffer**, deutlich, ein Iſraelit nach der Babyloniſchen Gefängniß. Eſr. 2, 18.

Jorai, das iſt, **Wegweiſer**, ein vornehmer Mann aus dem Stamme Gad. 1. Chron. 6, 13.

Joram, ſiehe **Hadoram.** Tom. XII. p. 108.

Joram, ein Sohn des Leviten Eſaiä, und Vater Sichri. 1 Chron 27, 25.

Joram, ein Sohn Joſaphat, der ſechs und viertzigſte Anherr im Geſchlechts-Regiſter Mariä, der Mutter des HERRN JESU. Matth 1, 8.

Joram, der achte König in Juda, welcher 23. Jahr alt war, da er an ſeines Vaters Joſaphats Stat König ward, und regirte acht Jahr zu Jeruſalem. Er war kaum auf den Königlichen Thron erhoben, ſo ließ er ſeine Brüder und die vornehmſten im Reiche welche ſein Vater am meiſten geliebet hatte, hinrichten. Er folgte allen Greueln derer gottloſen Könige in Iſrael nach, und betete auf einrathen ſeiner Gemahlin, der Athaliae, des Ahabs Tochter, fremde Götter an. Er bauete Tempel in allen Städten Juda, und verurſachte dadurch, daß ſeine Unterthanen denen Götzen dienten. Ob er nun gleich hierdurch GOTT hefftig erzörnte, ſo wollte ihn doch derſelbe nicht alſobald vertilgen, ſondern ſuchte ihn durch allerhand Creutz wiederum auf den rechten Weg zu bringen. Denn die Edomiter fielen von ihm ab, und die Stadt Libna machte ſich von ihm loß. Die Philiſter und Araber thaten einen Einfall in Iudaeam, da ſie mit Feuer und Schwerd alles verheereten. Doch konnte dieſes alles ſein Hertz nicht erweichen, vielmehr zwang er ſeine Unterthanen mit Gewalt, denen Götzen auf denen Höhen zu opfern. Es kam aber eins Mahls eine Schrifft von dem Propheten Elia zu ihm, und verkündigte ihm darinnen GOTTES groſſe Straffe. Er fiel hierauf in eine ſchwere Kranckheit, welche ihn in ſeinem Eingeweide ſo plagte, daß ſie nicht zu heilen war. Endlich, nachdem dieſe Kranckheit zwey Jahr gewähret, ſo ſtarb er, und ward in der Stadt David, auſſerhalb derer Könige Gräber, begraben. 1. Reg. 8. et 22, 51. ſeqq. 2. Chron. 21, 2. ſeqq. *Ioſephus* A. I II. et III *Sulpitius Seuerus* Hiſt. Sac. I.

Joram, der andere Sohn des Königs Ahab, der neunte König in Iſrael, welcher nach ſeinem Bruder Ahaſia zum Regimente kam, und regirte zwölff Jahr zu Samaria. Er thät, das dem HERRN übel gefiel, doch nicht wie ſein Vater und ſeine Mutter, denn er riß weg die Säulen Baals, die ſein Vater machen laſſen, aber doch blieb er hangen an denen Sünden Jerobeams, der Iſrael ſündigen machte, und ließ nicht davon. Als Meſa, der er Moabiter König, von ihm abfiel, und wollte ihm nicht mehr denjenigen Tribut, den ihm ſein Vater geliefert hatte, abſtatten, da zog er gegen denſelbigen aus. Joſaphat, der König in Juda, ließ ſich mit ihm in ein Bündniß ein, und kam in Perſon zu ihm. Der Prophet Eliſa verſprach ihnen auch Sieg wieder die Moabiter, und verſchaffte dem Heere, welches in Gefahr war, durch Durſt umzukommen, Waſſer. Er hatte hier auf auch einen Krieg mit dem Könige in Syrien, Ben-Hadad, welcher öffters, wie wohl vergeblich, Anſchläge wieder ihn machte. Endlich belagerte er gleich wohl Samarien mit einer ſehr groſſen Macht, und brachte den Ort zu einer ſo groſſen Hungers-Noth, daß ein Eſels-Kopf achtzig Silberlinge, und ein Viertheil Kad Tauben-Miſt fünf Silberlinge galt. Es waren auch zwey Weiber wegen groſſer Hungers-Noth eins worden, ihre beyden Kinder mit einander zu verzehren, ſie hatten auch ſchon eines gegeſſen, als aber das andere

ſollte geſchlachtet werden, hatte es die Mutter verſtecket, worüber denn das andere Weib ſehr zornig wurde, und als der König Joram auf der Mauer gieng, ſchrie ſie ihn um Hülffe an. Der König zerriß hierauf ſeine Kleider, und beſchloß bey ſich, den Propheten Eliſa töden zu laſſen, weil er ihnen gewiſſe Hülffe verſprochen hatte. Eliſa aber ſprach dem Volcke einen Muth zu, und verſicherte ſie, des morgenden Tages ſollte unter dem Thore zu Samaria ein Scheffel Semmel Mehl einen Seckel, und zwey Scheffel Gerſten einen Seckel gelten. Dieſe Prophezeyung hatte auch ihre Würckung, in dem GOTT der HERR eine groſſe Furcht unter denen Syrern erweckte, daß ſie die Flucht nahmen, und ihre Hütten, Roſſe und Eſel in dem Lager zurück lieſſen. Joram ließ ſich aber durch dieſe Wunderwercke des HERRN nicht bewegen, von ſeiner Gottloſigkeit abzuſtehen, welches ihm GOTTES Zorn und viel Unglück über ſeinen Kopf häuffte. Als er in dem Streit wieder Haſael, den König zu Syrien, zu Ramod in Gilead geſchlagen worden, kehrte er nach Jeſreel um, ſich daſelbſt heilen zu laſſen. Jehu, der General ſeiner Armée, der in deſſen von dem Eliſa durch derer Propheten Kinder eines zum König in Iſrael war geſalbet worden, daß er das gantze Haus Ahab umbringen mögte, gieng alſofort nach Jeſreel. Joram zog ihm entgegen, und traff ihn auf dem Acker Naboth des Jeſreeliten an. Da ſchoß ihn Jehu mit einem Pfeil durchs Hertze, daß er in ſeinen Wagen fiel, und ließ ſeinen Leib auf das Feld werffen, damit die Prophezeyung des Eliä wieder das Haus Ahab mögte erfüllet werden. 2. Reg. 1, 17. et 3. ſeqq. 2. Chron. 21. et 22. *Joſephus* Ant. Iud. IX.

Iorck, ſiehe York.

Jordan, Lat. Iordanis od. Iordanes, ein berühmter Fluß des gelobten Landes, wird von denen Arabern Nahar el Chiria, d. i. Fluß von Chiria, und ſonſten el Schertaa, wie *Dapper* Palaeſt. p. 107. ſq. zu erzählen weiß, genennet, wie wohl die Arabiſchen Scribenten auch gemeiniglich den Ebräiſchen Namen behalten, und Iordan oder al Iordan ſetzen, nebſt dem auch Ordonnon, Arden, Zaachar zu betiteln wiſſen, nach *Relandi* Palaeſt. 43. p. 271. ſeqq. Bericht. Einige ſchmieden den Namen Jordan von denen Ebräiſchen Worten Iored Middan, welches ſo viel ſagen will, als aus Dan niederfahrend, nemlich aus einem ſeiner Haupt-Brunnen, Dan genannt. Andere halten Jordan vor ein zuſammen geſetztes Wort, aus Jor und Dan zweyen Brunnen, woraus, nach der gemeinen Auſſage, der Fluß ſeinen Urſprung nimmet. *Iſidorus* Origin. XIII. 21. Da aber Jor einen Fluß bedeutet, Dan aber der Name eines Volcks iſt, als haben andere die Unrichtigkeit dieſer Herleitung gar richtig gezeiget, erweiſende, daß Iarden, wie es eigentlich zu ſchreiben ſey, von Iarad, flüſſen, rinnen, herkomme, und einen Fluß bedeute, vergleichen in Canaan das vorhabende Waſſer gar ausnehmend, und alſo vor andern daſiger Gegend Iarden, der Fluß genannt werde. Der Jordan iſt der gröſte und luſtigſte Strom in dem gantzen Palaeſtina, und wird deſſen im Alt. und N. Teſt. gar öffters gedacht. Im Stellen ſeines Urſprungs, Anfangs und Brunn-Ader iſt ein groſſer Unterſchied unter denen Scribenten. Wie *Tacitus* Hiſt. V. 6. ſchreibet, verſchaffet der Libanon das Waſſer des Jordans. *Hieronymus* nimmt den Urſprung des Jordans aus dem Fuſſe des Libanons, eine Viertheil Stunde von Paneas, oder Philippi-Caeſarea, aus 2. Brunnen, nicht weit von einander gelegen, ſo Jor und Dan geheiſſen, davon der erſte alſo bald in den Fluß Jor, und der andere in den Fluß Dan, unter dem Berge Gelboe fället. Dieſe 2. Flüſſe vereinigten ſich vor dem Thor der Stadt Philippi-Caeſarea nicht allein mit ihrem Waſſer, ſondern auch mit dem Namen, und machen alſo einen Fluß Jordan, welches aber oben ſchon wiederleget worden. Desgleichen bringen *Plinius* Hiſt. Nat. V. 15. *Solinus*, *Philoſtorgius* und andere den Urſprung des Jordans auf den Brunnen Paneas, der ſonſt Dan, oder Paneus, bey *Ioſepho* de Bell. Iud. I. 16. III. 3. *Hegeſippo* aber Panium genennet wird. *Euſebius* Hiſt. Eccl. VII. 17. beſchreibet den Paneum als einen Berg, und *Stephanus* heiſſet Panium eine Höhle, woraus der Jordan hervor flüſſet. Panium, gleich wie *Ioſephus* de Bel. Iud. I. 16. auch ſelbſt ſchreibet, iſt eine ſehr luſtige Höhle, in oder unter einem ſehr hohen Berge, worunter ein unmäßlicher tieffer Abgrund voll ſtillſtehendes Waſſer niederſcheuſt. Unter dieſer Höhle entſpringen die Brunnen des Jordans. Die natürliche Schönheit dieſer Höhle ward durch königlichen Reichthum und Güter des Agrippae prächtig geſchmücket, auch trug der marmorne Tempel, den König Herodes M. nahe bey derſelben dem Kayſer, Auguſto, zu Ehren aufrichten ließ, nicht weniger zu ihrem Zierrath und Glantze bey. Nach Zieglers Zeugniß iſt unter dem Berge Libanon auf der Seite eine ſchattenreiche und ſehr tieffe dunckle Höhle, woraus ein ſchwerer Dampf ſteiget. Auswendig an dem Fuſſe des Berges, bey dem Munde dieſer Höhle, entſpringen die Brunnen des Jordans. *Plinius* l. c. *Solinus*, *Stephanus*, *Hegeſippus*, *Hieronymus*, und andere, ja ſelbſten *Ioſephus* Ant. Iud. VIII. 3. XV. 13. XVIII. 3. halten den Brunnen Paneas unrecht und verkehrt vor den Urſprung des Jordans, denn *Ioſephus* de Bell. Iud. III. 35. verwirfft ſeine eigene Meynung wieder, und ſetzet: daß die Brunnen-Ader des Jordans Panium zwar zu ſein ſcheine, aber ſie ſeye es in der That nicht, ſondern derſelbe erhalte ſein Waſſer durch Gänge unter der Erden aus einem Meere oder Brunnen in Geſtallt eines Rades, im Lateiniſchen oder Griechiſchen Phiola genannt. Der Brunnen Phiola lieget in der Landſchafft Trachonitis, 120. Stadia, oder 5000. Schritte von Philippi-Caeſarea, auf der rechten Hand, und nicht weit von dem Wege, der von dieſer Stadt nach Trachonitis lauffet. Dieſer Brunnen iſt einer unermäßlichen Tieffe, und behält alle Zeit das Waſſer in ſeinen Rändern, ſo, daß er nie Mahls ledig wird, auch nie Mahls überläufft. Wie viel aber Waſſers darein fället, ſo viel wirfft es wiederum durch Gänge unter der Erden in den Dan oder Paneas, den zweyten Haupt-Brunnen des Jordans. Man wuſte eine lange Zeit nicht, daß allhier der Anfang des Jordans war, es ward aber endlich die Sache durch Philippum, Vier-Fürſten in Trachonitis, zur Zeit des Kayſers Auguſti, auf ſolche Weiſe erforſchet und gefunden: Er warff in den Brunnen Phiola gehacktes Stroh oder Futter, welches bey der Höhle Paoium wieder an den Tag kam, da man ſonſten dieſelbe Qvelle vor den Urſprung des Jordans gehalten hatte. Die

Mahome-

Mahometaner oder Mohren geben ſolches ebener Maſſen mit dem Namen des Brunnens zu verſtehen, denn ſie nennen denſelben Brunnen Phiola im Arabiſchen Medan oder Madan, d. i. Waſſer des Dans, weil Ma oder Maa in derſelben Sprache Waſſer bezeichnet. Nach welchem Namen man auch das umliegende Land die Felder und Ebene Medan zu nennen pfleget. Der Jordan flüſſet durch luſtige Landſchafften, und ſcheidet, nach einem langen und krummen Lauffe, die Landſchafft Trachonitis von Iturea und Ober-Galiläa, er nimmt ferner ſeinen Weg auf der lincken Seite, neben der Stadt Seleucien hin, und fället zwiſchen der Stadt Philippi-Caeſarea, und dem Galiläiſchen Meer in einen Thal, woraus das Meer Samachonitis entſtehet. *Ioſephus* de Bell. Iud. III. 35. IV. 1. Aus dem Meere trit er hernach wiederum, und wendet ſich nach Morgen, woſelbſt er mit dem Waſſer etlicher Brunnen geſtärcket wird. Er fället auch zwiſchen denen Städten Capernaum und Corazin in das Galiläiſche Meer, und durchſcheidet hernach Mahls das Gebiete der Stadt Scythopolis, lauffet von ferne gegen Morgen vor dem goldenen Tempel Iouis vorůber, und wird gegen Abend mit dem Fluſſe Ciſon, gegen Morgen aber mit dem Brunnen Jacobs ſehr waſſerreich. Er ſcheidet Perea von Samaria, und Moabitis von Iudaea, auch ſchneidet er den Thal Aulon mitte durch. Er befeuchtet verſchiedene verfallene Flecken, gegen Morgen die Felder Moabs, und gegen Abend die Dattelreiche Gegenden um Jericho, und empfänget, ohne viele andere kleine Brunnen, das Waſſer derer Qvellen Dibon, Iſrael, Taphua, Carith, Eliſe, und derer Bäche Iaſer und Arnon. Endlich ſtürtzt er ſich nach einem langen u. krumgebogenē Lauffe in das tode Meer. *Pauſanias* V. 7. *Wilhelmus Tyrius* ſchätzet den Lauff des Jordans vom Galiläiſchen bis in das tode Meer auf 25. Teutſche Meil Weges. Der gantze Fluß wird gemeiniglich in einen groſſen und kleinen Jordan abgetheilet, nemlich der Jordan, ſo von denen Brunnen Ior und Dan bis an das Galiläiſche Meer flüßet, wird der kleine, der aber vom Galiläiſchen Meer bis an das tode der groſſe Jordan genannt. *Ioſephus* de Bell. Iud. IV. I. Ant. Iud. V. 2. VIII. 3. *Lightfoot* Chorogr. Matth. 67. *Reland* l. c. erinnert, daß man ſich durch *Ioſephi* Rede vom kleinen und groſſen Jordan nicht verleiten laſſen müſſe, ſich 2. Flüſſe dieſes Namens einzubilden, da es nur ein eintziger geweſen, wie der Text zeiget, und die zweyfache Benennung von einem erkläret. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III 13. §. 27. ſeqq. ibique Schwartz in Not. Nach dem ſich nun der Jordan mit dem giftigē Waſſer des todē Meers alſo vermiſchet hat, verlieret er zugleich ſein löblich ſüſſes u. heilſames Waſſer. Ja die Fiſche des Jordans bleiben mit ihren Rücken auf dem Waſſer, oder ſterben gar, ſo bald ſie nur das tode Meer ſchmäcken. *Doubdan*, als Auges-Zeuge, ſchreibet, es ringe der Jordan mit dieſem ſtinckenden und gifftigen Waſſer 1. Stunde lang, und mache einen abſonderlichen Lauff vor ſich ſelbſt mitten durch das Meer, auch ſehe man das Waſſer deſſelben ſo hell und klar durchſtrömen, als das Waſſer derer Qvellen, ohne daß es ſich mit dem Waſſer des Meers vermenge, oder verderbet werde. Dergleichen geſchiehet auch in dem Meer Genezareth, welches der gantze Fluß Rhone in ſeiner gantzen Länge durch lauffet, ohne ſein Waſſer mit dem Meere zu vereinigen. Etliche wollen, es vermenge ſich der Jordan nicht mit dem todẽ Meere, ſondern verberge ſich wegen einer ſolchen gifftigen Vereinigung zuvor unter der Erden; iedoch wird dieſe Meynung nicht allein von allen alten Scribenten, als *Plinio*, *Solino*, *Tacit*. l. c. und denen heutigen Auges-Zeugen, ſo deſſelben Fallen in das tode Meer gedencken, ſondern auch durch die Schrifft Ioſ. 3, 14 ſqq. ſelbſt verworffen. Man hat bisher noch nicht recht erfahren können, ob das Waſſer des Jordans in dem toden Meere ſich geſchloſſen hält, wie *Strabo* XV. p. 1095. und *Tacitus* l. c. ſchreiben, oder ob es gegen Mittag aus demſelben trit, und ſeinen Lauff weiter fortſetzet. So fern man *Adrichomio* Theatr. Terr. Sanct. glauben mag, ſo wird das Waſſer des Jordans kurtz nach ſeinem Lauffe auf dem toden Meere durch einen erſchrecklichen Abgrund oder Wirbel verſchlucket. *Quaresmius* aber hält mit andern vor gewiſſer, daß das vermengte Waſſer des Jordans mit dem toden Meere, entweder durch einen Gang unter der Erden in das rothe oder mittelländiſche Meer, oder öffentlich durch einen Fluß in dieſes Meer falle; denn weil das tode Meer durch das einflüſſen des Jordans nicht vermehret wird oder überläufft, ſo ſollte man mit groſſem Scheine der Wahrheit ſagen mögen, daß beſagte See ſo viel Waſſers in das groſſe Meer dringe, als ſie aus dem Jordan empfänget. Zum Beweißthume des Falles dieſes Waſſers oder Jordans, und des toden Meeres in das mittelländiſche durch heimliche Gänge unter der Erden, kann beygebracht werden, was *Quaresmius* davon meldet: nemlich einem Pilgrim war an dem Jordan (wohin er ſich begeben hatte) eine künſtliche, gedrehete, runde, höltzerne Kanne oder Flaſche, worinnen er einige goldene Stücke heimlich verborgen hatte, aus denen Händen in das Waſſer gefallen, ſo gar, daß er ſie des Stroms halber nicht wieder erlangen konnte, ſondern gar verloren ſchätzte. Dieſer kehrte hernach wiederum nach Italien, und kam in die Stadt Meſſana, woſelbſt er ungefähr ſeine höltzerne Kanne, die er in den Jordan fallen laſſen, antraff, und wie ihm eine gewiſſe Perſon berichtete, aus dem Fluſſe Phar oder Orontes der ſich in das mittelländiſche Meer ſtürtzet, war gefiſchet worden. Er kauffte ſie wiederum an ſich, und fand, ohnē die Sache zu offenbaren, ſein Geld, wie er es darinnen gelaſſen hatte, worauf er den Vorfall und die That bekannt machte. Solchem nach ſollte geſaget werden können, (im Fall dieſes wahr iſt, wie wohl ſehr daran gezweiffelt wird) daß das Waſſer des Jordans in das tode, und aus demſelben durch Gänge unter der Erden in das mittelländiſche Meer lauffe. Wie *Strabo* l. c. meldet, ſo befahren inſonderheit die Araber oder Einwohner der Inſel Arados (welche unter der Syriſchen Küſte in dem mittelländiſchen Meere lieget) den Fluß Lycos und den Jordan mit Fracht-Schiffen aufwärts, daher man einiger Maſſen ſollte ſchlüſſen können, daß der Jordan ſein Waſſer durch den Lycos in das mittelländiſche Meer ſtürtze; denn gegen den Lauff und Fall des Jordans in das Meer ſtreiten die Worte *Strabonis* l. c. deutlich genug, wenn er ſpricht: Der Jordan fället nicht in das Meer, ſondern flüſſet unver-

unverändert durch das erſte und zweyte, und wird im dritten behalten. Durch die zwey erſten verſteckt er das Meer Samachonitis und Genezareth, aber durch das letzte das tode Meer. Gleichwie aber die Talmudiſten vorgeben, fället der Jordan in das groſſe Meer, nemlich: der Jordan flüſſet aus der Höhle Paneas, lauffet durch das Sibdicheiſche oder Samachonitiſche Meer, durch die See zu Tiberias, durch die See zu Sodoma, und fället endlich in das mittelländiſche Meer. Die Talmudiſten ſtreiten unter einander, ob der Jordan vor eine Grentze des gelobten Landes, oder vor das Land ſelbſt zu halten ſey. Die gantze Länge des Jordans von ſeinem Urſprung bey dem Libanon, bis an das Ende des toden Meeres gegen Mittag, oder bis an die Wüſten Pharan, rechnet *Adrichomius* l.c. auf 50. Teutſche Meil Weges: *Doubdan* in einer rechten Linie auf 24. Teutſche, oder ungefähr 40. Frantzöſiſche Meilen: der *Cardinal* von *Vitry* aber ſchätzet die Länge allein, von dem Galiläiſchen bis an das tode Meer, auf 25. Teutſche Meil Weges, und verſtehet den krummen Lauff. Die Breite bey Jericho iſt ein Stein-Wurff, an dem Orte aber, wo er aus dem Galiläiſchen Meere trit, ungefähr 40. Schrite. Die Gemariſten und Talmudiſten machen die Breite des Jordans nicht gröſſer, als zum überſchlagen des Randes von einer zur andern Seite erfordert wird, auch kann Jemand, wie ſie ſchreiben, das Waſſer von einem Ufer auf den andern werffen. *Bellon* ſchätzet die Breite auf einen kleinen Stein-Wurff, oder auf 7 Ruthen, und füget hinzu, daß er der Untieffe halber zur Schiffahrt nicht bequem ſey. Bey Jacobs-Brücke iſt er ungefähr 20. Schritte breit. An demſelben Orte, und vielleicht an mehr andern, findet man in demſelben ſchwartze und ſehr harte kleine Steine. Im Monath April befand *Doubdan* den Jordan ſehr tieff, und ſeinen Lauff über die Maſſen ſchnell, daß Waſſer aber gelb und trüb, gleich wie das Waſſer in der Seine des Winters in Franckreich. *Roger* hat den Jordan des Sommers, 8?0. Schritte von dem Galiläiſchen Meere gegen Mittag, nicht über 6. oder 7. Fuß tieff befunden. Der Jordan ſoll ſehr fiſchreich ſeyn, welches auch wohl zu glauben ſtehet. Denn weil das Land daſelbſt wüſte lieget, ſo wird ſelten darinnen gefiſchet. Ob aber gleich das Waſſer im ſchöpfen trübe iſt, ſo wird es dennoch im ſtilleſtehen ſo klar, als ein Cryſtall. Es wird durch das anrühren des Heilandes, als er von Ioanne getauffet worden, unverderblich gehalten, gleich wie ſolches *Doubdan* durch eigne Erfahrung befeſtiget, weil das Waſſer, welches er aus dem Jordan geſchöpfet, und mit ſich nach Franckreich genommen hatte, etliche Jahr lang klar, ſauber, auch ſo gut und friſch blieben, als Waſſer ie Mahls kann geſehen oder gefunden werden, dergleichen auch mit nach Rom und Prag gebracht worden, welches ie länger, ie klärer worden, auch ſoll es einen Roſen-Geruch haben. **Müller** Reiſ. Beſchr. I. 30. p. 195. Des Winters iſt der Jordan am kleinſten, im Monath April aber wird er wiederum ſtärcker, lauffet des Sommers gar über, und befeuchtet das umliegende Land, auf eben die Weiſe, als der Nil des Sommers in Egypten, der Ganges in Indien, der Tigris und Euphrates in Meſopotamien. Die Urſache dieſes überlauffens wird billig auf die Menge des Schnees auf dem Libanon (ſo zur Winters-Zeit überflüßig fället, und durch die Frühlings- und Sommer-Hitze zu ſchmeltzen beginnet, deſſen Waſſer hernach in den Jordan fället) geleget. Die Schrifft gedencket auch der Ueberſtrömung des Jordans, die zur Zeit des erſten Monaths Nisan, welches mit unſerm Monath April überein kommt, geſchehe, gleichwie Joſua 3, 15. anweiſet, in dem er ſpricht: Der Jordan war nunmehro an allen ſeinen Ufern in dieſen Tagen voll. Des gleichen wird von Davids Helden des Stammes Gad geſaget, daß ſie in dem erſten Monath über den Jordan giengen, (oder lieber ſchwimmen muſten,) als er an allen ſeinen Ufern voll war. 1. Chron. 13, 15. In demſelben Sinne ſaget Jeremias gleich Falls von Erhöhung des Jordans, wenn er aufſteiget. Bey welcher Höhe der Hochmuth, Vermeſſenheit, Uebermuth und Tyrannen derer Gottloſen zu Jeruſalem von Jeremia verglichen wird. Jer. 12, 15. 49, 19. 50, 44. *Salignak* ſchreibet, daß ſich in dem Jordan Crocodillen aufhalten, weil ein Frantzöſiſcher Artzt zu ſeiner Zeit von einem Crocodill in demſelben eingeſchlucket und verſchlungen worden. Laut der Schrifft, ſo wohl A. als N. T. ſind in dem Jordane viel Wunder-Zeichen ausgewürcket worden. Bey Ankunfft derer Leviten in das gelobte Land ward er von einander getheilet, ſo, daß auch die Iſraeliten trocknes Fuſſes durchgiengen. Dieſem nach wird geſaget, daß der Jordan zurück kehrte. Joſ. 3, 15. ſeqq. Alſo ſpaltete und trocknete der HErr, aus Liebe zu ſeinem Volcke, den Jordan, auf eine auſerordentlich-wunderbare Weiſe. Worauf der Pſalmiſt 114, 17. 74, 15. zu zielen ſcheinet: Du haſt ſtarcke Flüſſe ausgetrocknet. Deſſelben Waſſer ward auch durch den Schlag des Propheten Eliä mit ſeinem Mantel oder Rocke getheilet, worauf er und ſein Jünger oder Nachfolger, Eliſa, trocknes Fuſſes durch denſelben zogen. 2. Reg. 2, 8. ſeqq. Naeman, der Syrer, wird durch 7. tägiges baden in dem Jordan auf Eliſa Befehl von ſeinem Auſſatze geſund gemachet und geheilet. 2. Reg. 5, 10. ſeqq. In dem Jordan hat Ioannes das Volck getauffet, auch den Heiland ſelbſt. Matth. 3, 6. ſeqq. Marc. 1, 5. Luc. 3, 21. et 4, 1. Io. 1, 32. 3, 26. Dieſem zu Folge wollte der Kayſer Conſtantinus am liebſten in dem Jordan getauffet ſeyn. Durch ſolche und andere Wunderthaten, inſonderheit aber durch die Tauffe des Heilandes, iſt das Waſſer des Jordans, nach derer Römiſchen Alt-Väter Schrifften, geweihet und geheiliget. Und hieraus iſt ſchon vor langer Zeit unter denen Römiſch-Geſinnten, ſo nach dem gelobten Lande reiſen, der Gebrauch des badens und waſchens in dieſem Fluſſe entſtanden, und haben ſich ſo wohl geſunde als krancke, abſonderlich aber krätzige Menſchen daſelbſt finden laſſen, der Hoffnung, dadurch Gnade und Geſundheit zu erlangen. Solches waſchen geſchiehet mehren Theils an dem Orte, wo der Heiland ſoll ſeyn getauffet worden. Dieſer Ort iſt, nach *Della Valle* Zeugniß, bloß und ohne Bäume oder Gebüſche. Sozimus hat zum Gedächtniß vor vielen Zeiten ein Cloſter daſelbſt geſtifftet, wovon noch heutiges Tages die Kennzeichen geſehen werden. Es ſtunde nicht recht auf dem Ufer des Jordans, ſondern einige 100. Schritte im Lande, wegen des überlauffens, auf einem kleinen Hügel, der noch im Weſen iſt. Von dieſem waſchen und baden ſchreiben verſchiedene Alt-Väter. Wie *Raimundus d'Agiles* in ſeinen Hiſtorien, als ein Augen-Zeuge, meldet, zogen die Francken, als dieſelben im Jahr 1095. Jeruſalem vergeblich belagert hatten, durch den Jordan, des Vorhabens, ſich in demſelben zu baden, und Palm-Zweige abzubrechen. Desgleichen

geben-

gedencken dieſer Gewohnheit *Alb. Aquenſis, Wilhelmus Tyrius*, der *Cardinal* von *Vitry, Marianus Sanut*, und füget der letzte hinzu, daß ſich daſelbſt ein geiſtlicher, unter dem Namen eines Priors oder oberſten, aufhalte. Dieſe Gewohnheit iſt durch das Alter, der Zeit nicht vergangen, ſondern wird noch alle Jahr von Pilgrimen und andern Chriſten des Orts unterhalten. Dieſe begeben ſich auf das Oſter-Feſt öfters 3. oder 4000. ſtarck dahin, und bleibet nicht eine einzige Perſon aus dem Waſſer, ſondern ein iedweder waſchet zum wenigſten die Hände, das Angeſicht und Füſſe, und trincket von dem Waſſer. Die, ſo aus Jeruſalem dahin zühen, begeben ſich unter dem Geleite eines Sangiaks in Geſellſchafft einer ſtarcken Leib-Wache ſeines Volcks nach dem Jordan, vor welche Sicherheit Haupt vor Haupt eine ſchwere Schatzung erlegen muß. Wie *Dandan* bezeuget, iſt es eine unausſprechliche Freude und Luſt, eine ſolche Menge Menſchen, aus allerley Nationen, ſo wohl Männer und Weiber, als Kinder, alle ſammt Hauffen-Weiſe mit Leibes-Gefahr im Waſſer zu ſehen. Etliche waſchen und tauchen ſich gantz nackend, und andere in ihrem Hemde, güſſen, wenn ſie ſich wohl gewaſchen haben, gewiſſe Gefäſſe mit Waſſer über die Ohren, und reiben ſich in groſſer Andacht und Eifer der Gottesfurcht auf dem gantzen Leibe damit. Man findet auch einige, die alle ihre Kleider und Reiſe-Zeug in dieſem Waſſer waſchen. Kleine Kinder, ihres weinens und zappelns ungeachtet, werden nackend ausgezogen, und öffters bis über den Kopf unter das Waſſer getauchet, welches keine kleine Verwunderung verdienet. Die Weiber, ſo daſelbſt zu Lande nicht anders, als bedecktes Angeſichts, über die Straſſen gehen, entkleiden ſich nackend, und baden vor eines iedweden Angeſichte, ohne Scham, zugleich unter denen Männern. Dieſes waſchen, baden, und das Waſſer über den Kopf zu güſſen, wird nicht unterlaſſen, wie groß auch die Kälte ſey, daher ſie auch öffters vor Eifer, unangeſehen ſie Barbaren ſind, aber gleichwohl den Namen derer Chriſten führen, vor Kälte zittern und beben. An dem Orte iſt gute Gelegenheit, denn ein iedweder weichet an dem Ufer abwärts, einen guten Platz anzutreffen. Unter andern findet man viele Ecken oder Stücken Landes, in Geſtallt kleiner Inſeln, ſo mit kleinen Büſchen bewachſen, und von einigen Adern des Fluſſes durchſchnitten ſind. Allhier iſt das Waſſer ſo ſeichte, daß man auch leichtlich den Sand auf dem Grunde liegen ſiehet. An ſolchen Orten findet man das meiſte Volck, weil daſelbſt die geringſte Gefahr zu gewarten ſtehet. Neben dieſer wird noch eine andre Andacht gepfleget, denn inzwiſchen ſich andere waſchen und baden, hauen die übrigen Holtz, inſonderheit Hage-Dornen, die ſie zu Wandel-Stöcken gebrauchen, und ander Holtz, wovon ſie Roſen-Träntze und Creutze machen. Einige ſchneiden Büſche ab, ſo viel ein Mann tragen kann, und legen ſie auf ihre Pferde. Gemeiniglich findet ſich auch unter dieſem Hauffen ein römiſch-geſinnter Prieſter, der vor einem Altare an dem Ufer die Meſſe thut, und den Dienſt verrichtet. Viele nehmen die Erde aus dem Grunde des Jordans, und machen Cronen und Lämmer GOttes davon. Die meiſten ſchöpffen Waſſer in Krüge, Kannen oder Fäſſer, and nehmen es mit ſich nach Hauſe, um daſelbſt als ein Heiligthum zu bewahren. Man ſaget, daß es nicht ſtinckend werde, und eine lange Zeit gut bleiben könne.

Der Ufer des Jordans iſt an vielen Orten bis auf eine halbe ja gantze Stunde lang mit dicken Büſchen von vielem Rohr und Bäumen bewachſen, die durch die Fruchtbarkeit des Landes, ob ſie gleich alle wild und dornicht ſind, ſehr hoch in die Höhe ſchüſſen, und ein angenehmes Anſehen geben. Die Araber gebrauchen das Rohr auf vielerley Weiſe. Von einer Art machen ſie Wurff-Pfeile, Javelinen und leichte Lantzen; von der andern wiſſen ſie ſehr artige Matten zu machen, die Niemand anders, als die groſſen vor ein gewiſſes Geld an ſich kauffen; von der dritten aber richten ſie ihre Schreib-Federn zu. Denn alle gegen Morgen wohnende Völcker ſchreiben mit dieſem Rohr, Elegia genannt, und wiſſen von keinen Gänſe- oder Vogel-Federn. Vor Alters hat man ſich ſchier allenthalben von einem Ufer bis zum andern mit Fahr-Zeugen über den Jordan müſſen bringen laſſen, auch werden verſchiedene Brücken zum Uebergang über denſelben geſchlagen. Zwiſchen dem Meere Samochonitis und Genezareth lieget noch heute eine lange ſteinerne Brücke mit 3. groſſen Bogen über den Fluß gebauet, die ſo wohl bey denen Mahometanern als Chriſten, im Arabiſchen Dgeſer Jacoub, oder, wie *D. S. A.* will, Gisr eid Benat Iacoub, das iſt, **die Brücke derer Töchter Jacobs** genennet wird. *Roger* ſtellet dieſe Brücke 1000. Schritte gegen Mittag von dem Meer Samochonitis: *Thevenot* 2. Teutſche Meil Weges vom Joſephs-Brunn: *Quaresmius* 2½ Meile (durch eine groſſe Wüſte zu reiſen) und *Adrichomius* 5 Teutſche Meil Weges von Philipp-Cäſarea nahe bey das Meer Samachonitis gegen Mittag. *Thevenot* 3 Stunden und *D. S. A.* zum wenigſten eine halbe Frantzöſiſche Meile von dem Munde des Jordans, woſelbſt er in das Galiläiſche Meer fället. Sie wird die Brücke oder Uberfahrt Jacobs genannt, weil der Ort, nach Anweiſung der Tradition, daſelbſt ſeyn ſoll, wo der Ertz-Vater Jacob, in der Flucht vor ſeinem Bruder Eſau, nach Meſopotamien über den Jordan zog, ohne etwas anders, als einen Stab bey ſich zu haben; aber gleichwohl mit groſſem Reichthume, und 2. Heeren, beſtehend in ſeinem Haus-Geſinde und Vieh, wieder zurück kehrte. **Ich bin mit meinem Stab über dieſen Jordan gegangen, und nun bin ich zu 2. Heeren worden.** Gen. 32, 10. *Cootwyck* befand den Jordan in dem Winter-Monathe ungefähr bey dieſer Brücke ſo tieff, daß man zu Fuſſe dadurch waden konnte. Auf einem Hügel oder Klippe, nahe bey dieſer Brücke, und neben dem Ufer des Jordans gegen Abend, werden viele Stein-Hauffen geſehen, die vor die Kennzeichen eines viereckigten Schloſſes gehalten werden, welches Balduinus IV. Chriſten-König zu Jeruſalem, an. 1178. innerhalb 6. Monathen mit ſchweren und feſten Mauern, durch die Macht ſeines gantzen Reichs, bauen lieſſe, die Mahometaner in dem Damaſceniſchen Gebite im Zaum zu halten und ſie an dem Einfall in das gelobte Land zu verhindern, iedoch ward daſſelbe nach Mahls von Saladin bis auf den Grund vertilget und verwüſtet. Nach *Wilhelmi Tyrii* Zeugniß war dieſes Schloß an den Jordan auf die Ueberfahrt Jacobs gebauet. *Quaresmius* hingegen, *Adrichomius* und andere ſtellen dieſes Schloß gegen Jacobs Brücke über den Jordan, und fügen dabey, daß ſolches heute zu Tage ein Chan oder Landes-Herberge und Wirthshaus ſeye. *Bonifacius* saget, es ſey jenſeit des Jordans ein Häuslein Jacobs, und der Platz

oder

oder Ort, woſelbſt Eſau ihm bey ſeiner Wiederkunfft aus Meſopotamien begegnete. *Quaresmius* und *Wilhelmus Tyrius* ſcheinen, Jacobs Brücke mit der Uerberfahrt vor einerley zu halten, da dennoch die meiſten Scribenten dieſelbe billig unterſcheiden, weil der Bach Jacobs über dem Jordan lage, und ſein Waſſer in denſelben ſtürtzte. Der Jordan war auch, vermittelſt einer Brücke, an Chammatha, nahe bey Tiberias an dem Ausgange des Jordans aus dem Meer Genezareth gelegen, gehefftet. Desgleichen ſtellet *Wilhelmus Tyrius* neben Tiberias, woſelbſt der Jordan aus dem Galiläiſchen Meer ſteiget, eine Brücke. Eine berühmte und ſehr gemeine Ueberfahrt, wovon die Schrifft öffters ſaget, war auch bey Jericho; iedoch ſcheinet der Ueber-Zug vielmehr durch Mittel einer Schiff-Brücke oder Fahr-Zeuge, als einer höltzernen oder ſteinernen Brücke, geſchehen zu ſeyn. 2. Sam. 19, 19. 2. Reg. 2, 18. Zwiſchen Chammatha und Jericho war noch eine andre treffliche Ueberfahrt, wie wohl dieſelbe näher bey Scythopolis, und ungefähr bey dem groſſen Felde Esdrelon gelegen war. Denn weil Judas daſelbſt mit ſeinem Heere über den Jordan zog, und in das Feld Esdrelon kam, welches nicht weit von Scythopolis war, wie es ſcheinet, ſo erhellet hieraus klärlich, daß daſelbſt eine gemeine Ueberfahrt geweſen ſey, die nicht allein denen Einwohnern zu Scythopolis aus dem Lande dies Seit des Jordans, ſondern auch aus Samaria und aus Nieder-Galiläa nach Peru einen Uebergang verſchaffete. *Lightfoot* will an dieſem Ort und Ueberfahrt, aber nicht an den droben gemeldeten, die Brücke Jacobs geſtellet haben, worüber er nach Meſopotamien mit ſeinem Stabe zog, und hernach mit ſeinem Vieh und Geſinde wiederum zurück kehrte. Das Gedächtniß des Namens Suchoth, ſo nicht weit von Bethſchan auf dem Oſter-Ufer des Jordans gegen Zarthan über gelegen war, ſcheinet deutlich anzuweiſen, daß Jacob auf dieſem Wege wiederum zurück gekehret ſey. Gen. 33, 17. ſeqq. Ueber dem groſſen Jordan, und in deſſelben Theil gegen Mittag, lieget nun noch heute eine ſchöne und groſſe ſteinerne Brücke. Von der Stadt Capernaum ab, bis an Jacobs Brücke längſt dem Jordan, iſt ein luſtiges Feld oder Landſchafft, die *Roger*, wie wohl ohne eintzigen Beweiß, vor Decapolis hält. Heutiges Tages findet man in dieſer Gegend kein eintziges Haus. Nicht weit von dieſem Orte halten ſich die Arabiſchen Drugvemens auf, und weilen viel Vieh in dieſer Gegend, treiben ſie in Syrien und andern Ländern groſſen Handel damit. Dieſe Araber ſind gleichwohl keine Räuber, ob ſie ſich ſchon an das Mahometiſche Geſitz binden, ſondern treue Kauffleute, die ehrlich leben und ihre Cameele, Pferde, Ziegen und Schaffe in denen Städten verkauffen, oder andere Lebens-Nothwendigkeit davor wieder annehmen. Sobald ſich aber dieſe mit Vorrath verſehen haben, und ſich der Weide halber vor ihr Vieh an einem andern Orte niederlaſſen, kommen andre Araber, Bedoins und Beduwiner genannt, und auf den Raub begierig, öffters in die verlaſſene Lager-Plätze, woſelbſt man bis Weilen mehr als 500. Gezelte und Hütten aufgerichtet findet. So bald nun dieſe Raub-Vögel auch wieder aufbrechen, wird der Platz von andern wiedern beſetzet und eingenommen, weswegen es an dem Orte ieder Zeit zu reiſen gefährlich iſt; auch waget ſich niemand ohne Waffen und Geſellſchafft in dieſelbe Gegend.

Jordan, iſt bey denen Chymicis das Mercurial-Waſſer.

Jordan, ein Bad in der Landſchafft Algöw, in Schwaben, unweit der Reichs-Stadt Biberach, welches von der Krätze reiniget.

Iordan, ein Geſtirn, ſiehe Hydra. Tom. XIII. p. 1347.

Jordan, eine uralte adliche Familie in dem Holſteiniſchen, welche ſich in Schleſien (allwo ſie das Haus Altpaſchkau in dem Fürſtenthum Neiſſe beſeſſet) und abſonderlich in Polen ausgebreitet hat. Prochorius Jordan wurde an. 966. von dem Pabſte zum Biſchoff nach Poſen von Rom ausgeſchickt. Heinrich war an. 1039. bey dem Könige Boleslao Notarius. Nicolaus, Vladislai Iagellonis Cantzler, erhielt an. 1411. das Ertz-Bißthum zu Halicz, und in eben dem Jahre erklärte ihn der Pabſt, wieder des Dom-Capitels Willen, zum Ertz-Biſchoff von Gneſen, da er denn auf dem Coſtnitzer Concilio das Primat auf ſein Ertz-Stifft brachte. Er ſtarb zu Lubitz in Ungern, als er ſich wegen derer Friedens-Tractaten als Abgeſandter bey dem Könige aufhielt. Ioannes, ſo an. 1422. Caſtellan zu Zips und Groß-Procurator von Cracau geweſen, hat eine beſtändige Poſter tät nach ſich gelaſſen, welche den Beynamen von Zackliczin angenommen. Sein Sohn, Nicolaus, Caſtellan von Woynick, ſtarb an. 1512. nach dem ihm ſeine Gemahlin, eine Gräfin von Tarnov, Spiteck Jordan von Zackliczin geboren, welcher die Stelle eines Cron-Groß-Schatz-Meiſters bekleidet, und ſich in dem Kriege mit Moſcau vor andern tapfer erwieſen hat. Frantz, Ertz-Schenck des Königreichs Polen, florirte zu Ausgang des 17. Seculi. Vieler andern zu geſchweigen, die ſich als Woywoden, Cantzler, Generals u. ſ. f. hervor gethan. Ihr Wapen iſt im rothen Schilde und auf dem Helme ein geharniſchter Arm einen bloſſen Degen haltende an ihre Farbe. Die Helm-Decke iſt roth und weiß. *Lucae* Schleſ. Denckw. p. 1807. *Henelius* Sileſ. renov. Von der Linie, ſo im Holſteiniſchen und ſelbiger Gegend floriret, war Henrich an. 1627. Cantzler zu Halberſtadt. Hierher mag auch gehöder Königl. Polniſche und Chur-Sächſiſche General von Jordan, welcher an. 1698. eine Geſandſchafft in Franckreich verrichtet, an. 1706. aber, als beym Einbruche derer Schweden in Sachſen ſein Dragoner-Regiment von dem Oberſten Görtz in der Ober-Lauſitz zwiſchen Reichenbach und Löbau unvermuthet angegrieffen wurde, an einer empfangenen tödlichen Blessur ſein Leben endigen muſte. **Groſſer** Lauſ. Merckw. I. p. 329. An. 1733. lebte Johann Chriſtoph von Jordan, Königl. Böhmiſcher Hof-Rath. **Okolski** Orb. Pol. P. II. *Balbinus* Epit. Rer. Boh. p. 603. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. I. p. 492. Th. II. p. 708.

Jordan, ein Geſchlecht in Mähren, welches durch Thomam, einen berühmten Medicum, ſo des Dubravii Hiſtoriam Bohemiae mit Anmerckungen erläutert, an. 1577. den Adel-Stand erhalten. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. I. p. 493.

Jordan von Jordan, ein adlich Geſchlecht, ſo an. 1675. unter die Land-Stände in Tyrol aufgenommen worden. Ihr Wapen zeiget einen rothen Schild, darinnen ein Fluß, gleich als der Jordan, mit 3. Sternen iſt. **Brandis** Tyrol. Ehren-Cr. Th. II.

Th. II. p. 124. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. I. p. 493.

Jordan, ſiehe Iornandes.

Iordan, war ein Geſelle und Gefährte des heil. Auguſtini, des Engländiſchen Apoſtels, welcher in einer Capelle, ſo in Somerſetshire bey Frome-gate auf einem erhabenen Hügel ſtehet, begraben liegen ſoll. *Camden's* Brit. p. 74

Jordaner, eine adliche Familie in Polen, welche vermuthlich mit denen von Jordan einerley iſt. Sie heiſſen in Polniſcher Sprache **Tromby** oder Famine Tubarum, wie ſie denn auch im weiſſen Schilde 3. ſchwartze Jagt-Hörner, auf deſſen Helme 5. Strauß-Federn, befindlich führen. An. 1728. lebte noch ein Jordaner, ſo Woywode von Braclaw war. **Okolski** Tom. III. p. 225. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. I. p. 492. Th. II. p. 709.

Iordanes, ſiehe **Jordan**.

Iordani, (*Guid.*) ein Italiäniſcher Dominicaner-Mönch im 14. Seculo, wie zu vermuthen ſtehet, hat er Legiloquium et Summam geſchrieben, ſo zu Venedig im MSSCte lieget. *Tomaſin. Echard* Bibl. Praedicat. Tom. I. p. 726.

Iordanis. ſiehe **Jordan**.

Jordanow, iſt ein Städtgen in Polen gegen die Ungeriſchen Grentzen, auf der Land-Straſſen nach Schleſien gegen Bielitz auf einem erhabenen Orte, und hat ein Dreyßigſt-Amt.

Iordans, eine Familie in Irrland, in der Grafſchafft Mayo, welche von Iordan af Exeter aus England herſtammet. *Camden's* Brit. p. 1003.

Iordanus, ein alter Mathematicus, hat Data Arithmetica hinterlaſſen. Das MSSCt iſt in der Bodlejaniſchen Bibliothec. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 23. p. 566.

Iordanus, ein alter Medicus, wird in *Taccuinis* Elluchaſem angeführet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 302.

Iordanus, ſtarb zu Bettona in Umbrien, Benedictus zu Bulcagno in Abruzzo, Aegidius zu Gran in Ungern, Servus-Dei zu Ancona in der Marck, Ioannes de Martello zu Camerino, Bernardus Scarlatenſis zu Florentz, Matthaeus Sanctarcazius in Caſtilien, Ioannes Smalho in Polen, Antonius, Ortizius zu Toledo, Claudius in Franckreich, Apollonie eine Tertiaria zu Bononien. Sie waren alle aus dem Minoriten-Orden, und werden von einigen Beati genennet. Man feyret ihnen den 12. Mertz.

Iordanus. von Quedlinburg, war Lector zu Magdeburg, und ſchrieb Opus Poſtillarum et Sermonum de Euangeliis Dominicalibus, ſo zu Straßburg 1483. und zu Paris 1500. in 4. gedruckt. *Hallervord* Bibl. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Iordanus oder Iordinus, (*Anton.*) ein Jeſuite, geboren an. 1562. zu S. Floro, war Philoſ. und Theol. Profeſſor, und Beicht-Vater des Generals von ſeinem Orden zu Rom, wie auch Librorum Cenſor daſelbſt, wegen Franckreich, ſtarb zu Lion an 1636. den 28. Aug. im 74. Jahre, und ließ Radices Linguae Ebraeas centenis verſuum Decadibus comprehenſas, Lion, 1624. in 8. Dictionarium triglotton et Tr. de Poeſi Ebraeorum, ſo noch im MSSCte liegen. *Alegambe. Colomeſius* Gallia Or.

Iordanus, (*Chriſtoph.*) geboren zu Wonſiedel, ſtudirte zu Wittenberg, wurde daſelbſt Magiſter, war Nic. Hunnii Praeceptor, und wurde Superintendent zu Treuen-Brietzen in der Marck. Er gab an. 1608. wieder den Heidelbergiſchen Catechiſmum eine **treuhertzige Warnung**, Wittenberg, 1608. in 4. heraus. **Zeltner** Vit. Theol. Altdorff. p. 87.

Iordanus, (*Dominicus*) ein Neapolitaner, des Ordens Minorum de Obſeruantia, wurde Conſultor S. Inquiſitionis im Neapolitaniſchen, hernach Procurator und Vicarius generalis ſeines Ordens, endlich an. 1637. Biſchoff zu Iſernie, und ſtarb zu Rom den 13. Febr. an. 1640. im 53. Jahre ſeines Alters. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 403.

Iordanus, (*Guill.*) ein Niederländiſcher Canonicus regularis, Auguſtiner-Ordens, lebte im 14. Seculo, und überſetzte Io. Ruysbroek Wercke, de Tabernaculo ſpirituali; de Nuptiis ſpiritualibus und de Calculo ſiue de Perfectione Filiorum Dei, aus dem Niederländiſchen ins Lateiniſche. *Swertius* Athen. Belg.

Iordanus, (*Guill.*) ein Dominicaner aus Schottland, oder, wie *Piſeus* will, aus England bürtig, lehrte zu Oxford die Theologie, und erwarb ſich durch ſeine Frömmigkeit ein groſſes Anſehen, dabey er den Ruhm eines gelehrten Mannes hatte. Es ſcheinet, als ob er Clementis VII. Poenitentiarius geweſen, und 1388. vom General Capitel nebſt 9. andern zum Procurator am Päbſtl. Hofe zu Avignon ernennet worden. Seine Schrifften ſollen ſeyn: Comm. in Epiſtolam ad Romanos; Comm. in 4. Libros Sententiarum; Tr. de clara Viſione Dei; Tr. de libera Electione ante Mortem; Determinationes variarum Quaeſtionum; Sermones diverſi; Apologia FF. mendicantium; Tr. de Conceptione B. Virginis, worüber er mit dem Franciſcaner, Io. Marcheltio oder Macchelejo, in Streit-Schrifften gerathen. *Echard* Bibl. Praedicat. Tom. I. p. 695.

Iordanus, (*Hieronym.*) ſchrieb ein Buch de Ponderibus. Nürnberg, 1533. in 4. Venedig, 1565. in 4.

Iordanus, (*Hyacinthus*) ein Dominicaner, von S. Agata di Puglia in dem Neapolitaniſchen, war ein Theologus, Philoſophus, Doctor Medicinae und Rector in dem Dominicaner-Collegio zu Neapolis. Er ſtarb daſelbſt an. 1643. nach dem er Theoricam medicinam S. Thomae in 2. Tomis, Neapel, 1634. in 4. herausgegeben. *Toppi* Bibl. Nap. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 534.

Iordanus, (*Iac.*) aus Trevico gebürtig, war gelehrt, und Abbas Montis Virginis. Er iſt von an. 1651. bis 1661. Biſchoff zu Lacedogna geweſen, da er den 9. Nov. geſtorben, und Vitam S. Guilelmi, Abbatis Montis Virginis, hinterlaſſen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 842.

Iordanus, (*Io. Iac.*) ein Neapolitaner aus Cava, war Abt der Congregation S. Benedicti di monte Vergine, in der Mitte des 17. Seculi, und ſchrieb Vitas Guillelmi Vercellenſis, Ioannis a Mathera, S. Amati. *Toppi* Bibl. Nap.

Iordanus, (*Laelius*) ein Italiäner, war um das Jahr 1565. Profeſſor Iuris civilis zu Rom, ferner Biſchoff von Acerno, und endlich Ertz-Biſchoff von Roſſano. Er hat de Romanae Sedis Origine et Auctoritate, Venedig, 1584. de Cauſſis maioribus ad Papam deferendis, ib. 1572. in 4. geſchrieben, und iſt an. 1583. geſtorben. *Mandoſii* Bibl. Rom. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 449. Tom. IX. p. 310.

Iordanus oder Iourdain, (*Mich.*) ein Dominicaner aus Aix in Provence in Franckreich, ſtudirte zu Paris, lehrte darauf die Philoſophie und Theologie in ſeinem Profeſs-Hauſe zu S. Maximin, und wurde zum Prior darüber beſtellet. Nachgehends ward er dem Biſchoff von Orange bekannt, den er überall begleitete, bis er endlich, nach dem er 1678. Inquiſitor von Carcaſſone geweſen, zu Alby an. 1683. geſtorben. Er hat ein Werckgen des Titels: Ratio vindicatrix Calumniae contra negantem aduentum Lazari, Magdalenae et Marthae in Prouinciam, zu Aix 1644. in 8. herausgegeben. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 700.

Iordanus, (*Raymundus*) ein Canonicus regularis, Auguſtiner-Ordens, florirte zu Ende des 15. Seculi, und war erſt Abt zu Vsés; hernach zu Celles in Berry. Man hat von ihm Oculum myſticum, welches Theoph. Raynaud zu Lion 1641. in 8. herausgegeben. Seine andern Wercke, als Contemplationes 11. Tr. de B. Virgine; de Statu religioſo Libri 3. Regulas vitae Chriſtianae; Paraphraſin in Pſalmum 15. hat der P. Boularium zu Paris 1654. ans Licht geſtellet, nach dem ſolche lange unter dem Namen Idiotae verborgen gelegen. *Placcius* de Scriptor. Anon. *Halleruord* Bibl.

Iordanus, (*Thomas*) war zu Clauſenburg in Siebenbürgen an. 1539. geboren, ſtudirte zu Paris, Montpelier, Pavia, Bononien und in Rom. Als er nach Wien kam, erlangte er allda den Gradum Doctoris, ward an. 1566 bey Kayſer Maximiliano II. Feld-Medicus, an. 1570. derer Mähriſchen Stände Leib-Medicus, durch welcher Recommendation er auch in den Ritter-Stand erhoben worden, wohnte zu Brünn, allwo er auch ſein Leben an. 1585. beſchloſſen. Er ſchrieb vieles, unter welchen ſind: Brunoo Gallicus; Peſtis Phoenomena; de Aquis Medicatis Moraviae; Conſilia Medica; Lapidis Bezoar Deſcriptio. **Czwittinger** Vng. Litt. p. 186 ſeq.

Iordanus Rufus, ſchrieb ein Buch de Equo et Re hyppiatrica in Ebräiſcher Sprache. Das MSScr befindet ſich in der Bodlejaniſchen Bibliothec, und beſtehet aus folgenden Capiteln, welche in der Vorrede angeführet werden:

1) מיצירת הסרס ותולדותו
2) מן לבידתו רחנוכר
3) מהשמירה רהלמור
4) מחכרת יופיהגום והאברים
5) מחחלואיו בן מהטבעים בין מהמקריים
6) מהרפואות ומתתכנרת הנעשות עד חחליים הנזכרים

Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 982. p. 861.

B. Iordanus, beygenamt Saxo oder de Saxonia, der andere General des Prediger-Ordens, war aus dem Braunſchweigiſchen, oder, nach andern, von Borrentrick aus dem Paderborniſchen gebürtig, Maſſen es eine Fabel iſt, daß er in dem gelobten Lande gebohren worden, und weil er in dem Jordan die H. Tauffe empfangen, davon ſeinen Namen bekommen habe. Er nahm an. 1220. den Ordens-Habit an, und war noch in demſelbigen Jahre mit auf dem zu Paris gehaltenen Capitulo Generali, ob er gleich nur Nouitius war. Im folgenden Jahre wurde er auf einem andern General-Capitel zum Prouinciali Lombardiae erwählt, und an. 1223. zum Magiſtro Ordinis gemachet. An. 1233. ließ er S. Dominici Leib in einen neuen prächtigen Sarg legen. Er brachte auch ſeinen Orden durch ſeine gute Einrichtung in groſſes Anſehen, wie ſich denn einſt 21. auf ein Mahl in denſelben begaben. Sonderlich that er denen armen viel guts, bekehrte viele Leute, liebte die Studien, und ward hinwiederum wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Frömmigkeit von dem Pabſte und andern groſſen Leuten werth gehalten. Nach dem er an. 1236. zu Paris ein General-Capitel ſeines Ordens gehalten, nahm er darauf eine Reiſe nach dem gelobten Lande vor, kam aber in einem Schiff-Bruche bey Jaffa den 13. Febr. an. 1237. ums Leben. Sein Leib ward iedoch unter andern, denen mit ihm gleiches Unglück begegnet war, durch ein himmliſches Licht offenbaret, und er zu Ptolomais begraben. Seine Schrifften ſind: Libri 4. de Origine ſui Ordinis, welches M. Ant. Maſſaeus zu Rom an. 1587. in 4. mit Anmerckungen und an. 1625. den 8. Aug. Sabothius zu Lüttich mit Anmerckungen herausgegeben; Corona Virginis Mariae; Hiſtoria Translationis Corporis S. Dominici, welche in Bzouii Annal. ſtehet; *Albertus Leander* hat ſein Leben beſchrieben, ſo in *Surii* Act. Sanct. ſtehet. *Bergam.* Suppl. Chron. *Volaterranus* XXI. *Fernandez* Hiſt. Praedic. *Altamura* Bibl. Praedic. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 57. *Echard* Bibl. Praed. T. I. p. 93. *Halleruord* Bibl.

Iordanus, Teutonicus zugenamt, weil er ein Teutſcher von Geburt war, lebte am Ende des 13. Seculi, und ſchrieb Opuſculum de Translatione Romani Imperii ad Germanos. *Bulaeus* Hiſt. Vniuers. Paris. *Oudin.*

Jordholm, eine kleine Inſel bey der Nord-Jütländiſchen Provintz Arhauſen.

Iordinus, ſiehe Iordanus.

Jorom, ein Sohn Mattha und Vater Eliezer, einer unter denen An-Herren im Geſchlecht-Regiſter Mariä, der Mutter des HERRN JESU. Luc. 3, 29.

Jorgenthal, ſiehe **Georgenthal**. Tom. X. p. 966.

St. Jorgien, ein Flecken zur rechten der gröſſern Wumme im Bremiſchen Gebiete. Die Gegend daherum heiſſet **St. Georgen-Land**. **Schneider** Beſchr. Sachſenland. p. 302.

Iorgius, ſiehe Iorz.

S. Iorii Oppidum, ſiehe S. Ioyre.

Joris, (**David**) ſiehe **David Joris**. Tom. VII. p. 261. ſeqq.

Joris-Kraut, ſiehe **Baldrian**. Tom. III. p. 201.

Jorken, ein adliches Geſchlechte in Pommern, führet einen blauen Fluß im weiſſen Felde, und auf dem Helme 8. Fähnlein, oder, wie andere ſetzen, 8. Spieſſe, roth und weiß. *Micraelius* Pommerl. VI. 48. p. 352.

Jorlund, ein Däniſches Amt auf der Inſel Seeland.

Jormersdorff, ein Ungeriſches Dorff, eine Stunde vom Marckſchleining, allwo ein Sauerbrunn, welcher im Sommer von vielen Leuten beſuchet wird. **Krekwitz** p. 283.

Iornandes oder Jordan, ein Gothe von Geburt, Alani Wamuthis Sohn, war erſtlich derer Gothen Secretarius in Italien, *Iornandes* de Reb. Got. 50. hernach ſoll er Biſchoff zu Ravenoa geweſen ſeyn, wiewohl er unter denen daſigen Biſchöffen beym *Vghello* Ital. S. nicht angetroffen wird. Er ſchrieb 2. hiſtoriſche Tractate zur Zeit des Kayſers Iuſtiniani, nemlich an. 552. ſein Buch de Rebus Gothiels, Geſtallt er in dem 19. Capitel dieſes Buchs meldet, daß 9. Jahr zuvor, ehe er ſelbiges geſchrieben, die Peſt faſt das gantze Römiſche Reich verwüſtet habe, welches an. 543. unter Baſilii bürgermeiſterlicher Regirung geſchahe. Es begreiffet dieſes Buch eine ziemliche fleißige Erzählung derer Gothiſchē Geſchichte, von denen älteſten Zeiten her, bis zum Untergang ihres in Italien aufgerichteten Reichs, unter Witige, welcher von dem Römiſchen Feld-Herrn Beliſario gäntzlich überwunden worden, iſt aber eigentlich nur ein kurtzer Begrieff eines gröſſern Wercks Caſſiodori von dieſer Hiſtorie, welches verloren gegangen iſt. Es iſt aber Iornandis Werck de Rebus Gothicis herausgekommen mit Warnefrido de Geſtis Langobardarum, Augſpurg 1515. in fol. am gewöhnlichſten aber unter Caſſiodori Operibus, als zu Paris 1588. Lyon 1595. in 8. Leiden 1618 in 8. Auch ſtehet es in Grotii Hiſtoria Gothorum, Vandalorum cet. Amſterdam 1655 in 8. Auſſer dieſem hat Iornandes auch noch einen andern Tractat de Regnorum et Temporum Succeſſione geſchrieben, welchen *Trithemius* de Script. unrecht de Geſtis Romanorum betitelt, weil Iornandes darinnen auch von Aſſyrern, Medern und Perſianern handelt. Es gab ihn Rhenanus zugleich mit dem Wercke de Reb. Gothicis und andern zu Baſel, 1531. in fol. und Gruterus eben mit dem erſtern Buche unter denē Scriptoribus Hiſtoriae Auguſtae, Hanau 1611. in fol. heraus, auch ſtehen beyde Schrifften in Lindenbrogii Script. Septemtr. Es befindet ſich auch letzteres Werck Iornandis in dem Corpore Hiſtor. Rom. Genev 1609. und 1659. in fol Tom. II. und in Syburgii Script. Hiſt. Rom. Frf. 1588 in fol. *Sigebertus* Catal. *Poſſevinus* Adparat. *Voſſius* de Hiſt. Lat. b. II. 20. *Cave* Hiſt. Litt. p. 292. Stolle Anleit. zur Hiſt. der Gelahrh. l. 6. §. 17. *Fabricius* Bibl. Lat. III, 17.

Iornata, (*Iulius*) ein Neapolitaner, geboren zu Popoli in Abruzzo oltra, war aus dem Orden derer Minimorum Conuentualium, wurde Artium und Theologiae Doctor, Prediger zu Padua und Neapoli, ſtarb an. 1613. und ließ Quaeſtionem de Principio Indiuiduationis, Chieti 1597. in 4. *Toppi* Bibl. Nap.

Iornico, ſiehe Irnis.

Jornitz, ſind Schleſiſche von Adel im Fürſtenthume Breßlau, deren Wapen zweyfach iſt: das erſtere praeſentiret im rothen Schilde zwiſchen 2. ſchwartzen Flügeln einen goldenen Stern, auf dem gecrönten Helme iſt der Stern zwiſchen denen Flügeln, wie im; Schilde die Helm-Decken ſind gelb und roth. Das andere iſt ein geſpaltener Schild, in deſſen goldenem Fördertheile ein ſchwartzer Flügel, im hintern ſchwartzen Theile aber ein goldener Flügel. Auf dem gecrönten Helme iſt der fördere Flügel gelb, der hintere ſchwartz; die Helm-Decke auch ſchwartz und gelb. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. Th. I. p. 494. Th. II. p. 709.

Jorpheyn, ein kleiner Ort im Braunſchweigiſchen, gegen das Magdeburgiſche und Halberſtädtiſche zu gelegen.

Iorquera, (*Hyacinthus*) ein Spaniſcher Dominicaner, war ums Jahr 1653. Prior Prouincialis von der Provintz Chili in America, und ſchrieb in Spaniſcher Sprache Memoriale Audientiae regiae Chilenſi oblatum pro defenſione Bern. de Cardenas, Epiſc. Paragaiani. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II p. 754.

Iorſe, ſiehe Iorz.

Iortan, Lat. Iortanum, ein Stadt und Königreich in Oſt-Indien auf der Inſel Iava, auf der Nord-Küſte, hat viel Obſt und Saltz. Die Stadt hat einen guten Hafen, welcher gar offte beſuchet wird, und zwiſchen der Meer-Enge von Palambuam und Paſaraum lieget. *Arthuſius* Deſcr. Indiae.

Iortanum, ſiehe Iortan.

Iorvalle-Abby, ſiehe Iervis-Abby.

Iorum, ſiehe Novigrad.

Iory, ſiehe Yuri.

Iorz oder Ioyce, oder Ioice, Iorſe, Iorgiies, Ioſſius, (*Gualter de*) ein Engländer und Bruder des hernachfolgen Thomae de Iorz, trat zu Oxford in den Prediger-Orden, und that ſich der Geſtallt hervor, daß er an. 1307. zum Ertz-Biſchoff von Armagh in Irreland ernennet ward. Seine Schrifften ſind: Summa Theologiae; Quaeſtiones variæ; de Peccato originali; denen andere noch beyfügen Promtuarium Theologiae; Tr. de Peccatis in Genere; Scriptum in Libros 4. Sententiarum, welches aber mit der Summa Theologiae wohl einerley iſt; Scriptum in primos Pſalmos Dauidicos *Bern. Guidonis. Hiſt. Acad. Oxon.* p. 64. *Leander. Pitſeus. Fernandez. Altamura. Echard.* Bibl. Praedic. Tom. I. p 513.

Iorz (*Thomas*) von Geburt ein Engländer, aus einem vornehmen Geſchlechte entſproſſen, begab ſich zu London, nebſt 6 ſeiner Brüder, in den Dominicaner-Orden, hörte unter Alberto Magno ſowohl die Philoſophie als die Theologie, empfieng zugleich mit Thoma von Aquino die Magiſter-Würde, und lehrte hernach in unterſchiedenen Clöſtern mit ſehr groſſem Adplauſu die gedachte Wiſſenſchafften. Als er hierauf 7. Jahr Provincial von England, auch eine Zeitlang des Königs Eduardi I. Beicht-Vater geweſen, ernennte ihn, wegen ſeiner vielen Verdienſte, und ſonderlich wegen ſeines tugendhafften Wandels, Clemens V. an. 1305. zum Cardinal-Prieſter, des Titels S. Sabinae. An. 1310. ſollte er, nebſt dem Cardinal Nic. de Prato, die Stelle eines Legaten bey dem Kayſer Henrico VII. verwalten; allein er ſtarb unter Weges im Savoyiſchen den 13. Dec. des letztgemeldten Jahrs; worauf man ſeinen Cörper nach England führte, und zu Oxford beerdigte. Es werden ihm folgende Schrifften zugeeignet: Super 4. Libros Sententiarium, Venedig 1523. in fol. Quodlibeta; Liber de Viſione beata; de Paupertate Chriſti; Commentaria ſuper totam Logicam Ariſtotelis, ſuper Philoſophiam naturalem et moralem; Poſtilla in Pſalterium; Comment. in Eſ. et Ier. Poſtilla in Prouerbia Salomon. Comment. in Geneſin; de Conceptione B. Mariae Virg. in Cantica Can-

Canticorum; de Statu Animarum poſt Mortem; Sermones per Annum; Quaeſt. Theol. contra Iconoclaſtas; in Libr. Auguſtin. de Civ. Dei de Doctrina Scholarium; contra Io. Duns Scotum; Super Boëtium de Conſolatione; De Concordia Libros S. Thom. Aquinatis; Quodlibeta etc. Wiewohl einige davor halten, daß Thom. von Aquino etliche von ſolchen Schrifften gantz oder zum Theil verfertiget. Dieſer Cardinal hat incluſive des vorhergehenden noch 6. Brüder gehabt, die alle Dominicaner geweſen. *Godvvin* Hiſt. Angl. P. II. p. 171. *Pannin. Pitſ.* de Script. Angl. *Raynald.* Ann. *Wadding.* Ann. Minor. *Ant. Senenſis* Bibl. *Aubery. Victorell. Echard.* Bibl Praed. Tom. I. p. 508.

Iorzi noui, ein feſter Ort in der Venetianiſchen Lombardey am Fluſſe Oglio.

Iorzi vecchi, gleichFalls ein Ort in der Venetianiſchen Lombardey.

Ios, ſiehe Nio.

Joſa, das iſt, weſentlich, ſelbſt-ſtändig, der Sohn Amazia, ein vornehmer Mann aus dem Stamme Simeon. 1. Chron. 5, 34.

Joſabad, das iſt, des Herrn Gabe, ein Gederathiter, Davids zugethaner Freund, aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 13, 4.

Joſabad, ein Haupt-Mann aus dem Stamme Manaſſe, und Davids zugethaner Freund. 1. Chron. 13, 4.

Joſabad, der andere Sohn Obed-Edom, ein Levit und verordneter Thor-Hüter im Tempel. 1. Chron. 27, 4.

Joſabad, ein oberſter am Hofe des Königs Joſaphat über 180000. Mann zum Heer. 2. Chron. 17, 18.

Joſabad, der Sohn Somer, einer aus denen Hof-Dienern des Königs Joas, welcher einen Bund wieder ſeinen Herrn mit andern machte, und halff ihn im Hauſe Millo auf ſeinem Bette erwürgen. 2. Reg. 12, 21. 2. Chron. 24, 26. ſeqq.

Joſabad, ein Levit und Caſten-Meiſter zur Zeit derer Könige Hiskia und Joſia. 2. Chron. 31, 13.

Joſabad, einer unter denen Söhnen des hohen Prieſters Jeſua, der nach der Babyloniſchen Gefängniß zu Jeruſalem wohnete, und ſich von ſeinem heydniſchen Weibe abſcheidete. Eſr. 8, 33. Neh. 11, 16.

Joſabad, ein Prieſter unter denen Kindern Paſhuri, der ſich von ſeinem Weibe ſcheidete. Eſr. 10, 23.

Joſabar, das iſt, männlich, Nachdencker, Erzähler, der Sohn der Moabitin Simeath, welcher ſich mit dem Joſabad gegen ſeinen Herrn Joas empörete, und halff ihn zu Millo erwürgen. Er wird auch Sabad geheiſſen. 2. Reg. 12, 21. 2. Chron. 24, 26.

Joſabeath, das iſt, des Herrn Schatzung oder Eid-Schwur, eine Tochter des Königs Joram, Ahaſiä, des Königs in Juda, Schweſter, u. Gemahlin des hohe Priſters Jojadä. Als nach dieſes Königs Tode Athalia allen königlichen Saamen hatte umbringẽ laſſen, auſſer dem einigen Printzen Joas, welchen ſeine Amme verſtecket hatte, nahm ſie denſelben zu ſich und erzog ihn, ohne daß es Jemand als Jojada wuſte, heimlich in dem Tempel des Herrn, bis ins 7te Jahr, in welchem Joas zum Könige gemachet wurde. 2. Reg. 11. 2. Chron. 22, 11. ſeqq. *Joſephus* Ant. Iud. IX.

Joſaphat, das iſt, des HERRN Richter, der Sohn Ahilud, derer Könige David und Salomo Cantzler. 2. Sam. 8, 16. ſeqq. 1. Chron. 19, 15.

Joſaphat, ein Mathoniter, Davids Held. 1. Chron. 12, 43.

Joſaphat, ein Prieſter und Trommeter vor der Lade GOttes zu Davids Zeiten. 1. Chron. 16, 24.

Joſaphat, der Sohn Paruah, einer aus denen Amt-Leuten Salomons, in dem Stamme Iſaſchar, 1. Reg. 4, 17.

Joſaphat, König in Juda, ſuccedirte in dem Reiche und in allen Tugenden ſeinem Vater Aſſa. Aus ſeinen Thaten ſiehet man, daß er ein rechter Nachfolger der Frömmigkeit und Tapferkeit des Königs Davids geweſen, von dem er herſtammte. Als er in dem Reiche beſtätiget wurde, ſäuberte er die Kirche von denen heydniſchen Greueln, da in deſſen GOtt der HErr einige ſeiner Feinde zurück hielte, einige aber ihm unterwürffig machte. Ob er nun wohl ein frommer König war, ſo verſahe er es darinnen doch gar ſehr, daß er mit dem gottloſen Könige von Iſrael, Ahab, einen Bund wieder die Syrier aufrichtete, und ſelbige bekriegte, in welchem Kriege Ahab, weil er die Prophezeyung Michä verachtet, um ſein Leben kam. Als aber Joſaphat von dem Propheten Jehu war geſtraffet worden, daß er ſich mit Ahab in einen Bund eingelaſſen, ſo bereuete er ſolches, kehrte ſich mit ſeinem Volcke bußfertig zu dem HErrn, und beſtätigte in ſeinem gantzen Reiche geiſtliche und weltliche Aemter. Da er mit denen Moabitern und andern Völckern Krieg bekam, hielt er eine Faſten, und rieff GOttes Hülffe wieder ſie an; wie er denn auch einen herrlichen Sieg über ſie davon trug. Als er ſich aber aufs neue mit Ahaſia, dem Könige in Iſrael, vereinigte, mit Schiffen auf das Meer zu fahren, gefiel es dem HErrn übel, ſo, daß die Schiffe zerbrochen wurden, ehe ſie aufs Meer kamen. Bewies alſo eine ſonderbare Sorge vor dieſe gute Seele, ſie gleich wieder herum zu hohlen, und nicht ins Verderben gäntzlich gerathen zu laſſen. Unter dieſem Joſaphat haben unterſchiedliche Propheten gelebet, als Micha, aber ein anderer, als der, deſſen Prophezeyung wir haben, ingleichen Jehu, Jehaziel und Elieſer. Joſaphat ſtarb zu Jeruſalem im 60. Jahr ſeines Alters, nach dem er 25. Jahr von an. 3121, bis 3145. regiret hatte, und ward in der Stadt David begraben. 2. Chron. 17. ſeqq *Joſephus* Ant. Iud. VIII. IX. *Torniell. Salianus.* Heidegger Enchir. Bibl.

S. Ioſaphat, ſiehe S. Barlaam. Tom. III. p. 470.

Joſaphats-Thal, wird bey dem Propheten Joel 3, 2. ſeqq. erwähnet, und ſind die Ausleger nicht einig, was ſie daraus machen ſollen. Einige meynen, es habe dieſer Thal unweit der Stadt Jeruſalem unten am Oelberge gelegen, und ſeinen Namen daher erhalten, weil der König Joſaphat daſelbſt vielleicht ein Gebäude geführet, oder was beſonders verrichtet. Andere wollen, es ſey der Ort, der 2. Chron. 20. das Lobe-Thal genennet werde, weil beſagter König dem HErrn daſelbſt vor die wunderbare Hülffe wieder die Feinde ein Danck-Feſt gehalten. Noch andere verſtehen darunter keinen beſondern Ort, und meynen, es heiſſe in gemein ein Platz des Gerichts. Aus der Weiſſagung Joels hat man ſchlüſſen wollen, daß das jüngſte Gericht in dieſem Thale werde gehalten werden,

werden, wie ſolches die Mahometaner, Jüden und Catholiſchen glauben. Myller Reiſe-Beſchr. I. 23. p. 128 Daher es gekommen, daß die unſchuldig leidenden zum öfftern ihre Wiederpart in das Thal Joſaphat eingeladen, wie man denn unterſchiedliche Exempel angiebet, daß dergleichen provocirte Perſonen plötzlich mit Tode abgegangen. *Zwingeri* Theatr. Vitae hum. Herold Diſſert. de Provocat. in Vall. Ioſaphat.

Joſawia oder Jehoſaviah, das iſt, des HErrn Billigkeit, Gerichte oder Weſen, einer aus denen Söhne Elnaam, Davids Kriegs-Held. 1. Chr 12, 46.

Ioſceline, (*Lovain of*) aus Brabant gebürtig, war ein Bruder der Königin Adelizae, und der jüngſte Sohn Godfrey, Hertzogs von Brabant; William d' Aubeney, Graf von Arundel, gab ihm die Stadt Petworth in der Engländiſchen Provintz Suſſex, nebſt einem groſſen Vermögen, als er ſich mit Agnes, einer eintzigen Tochter und Erbin derer Percies vermählte. Von der Zeit an haben die Nachkomen dieſes Ioſceline den Titel Percy angenommen.

Ioſchis, ein Rabbine und Praeſes Curiae zu Cracau, lebte mitte im vorigen Jahrhunderte. Seine hinterlaſſene Schrifften ſind פיר עֲשָׂרָה מַאֲמָרִים davon in der Oppenheimeriſchen Bibliothec ein MSCt vorhanden; מָגִנֵּי שלמה Amſterd. 1715. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n 983. p. 572. T. III. p. 430.

Ioſe, ein Rabbine u. Sohn Chelpetha, lebte a. 130. *Iuchaſin* p. 43. *Schalſcheleth* p 32. *Zemach David* a. 3881 Er war ein Gerber, aber bey denen ſeinigen in ſolchem Anſehen, daß er alle unter ihnen enſtandene Streitigkeiten ſchlichten muſte. *Halichoth Olam* Tract. V. c. 1. *Erubhin*. 4. p. 64. *Iuchaſin*. p. 43. So offt auch ein R. Ioſe ohne Beynamen angeführet wird, iſt dieſer darunter zu verſtehen *Zemach et Iuchaſin* l. c. Von denen meiſten wird ihm das Buch סֵדֶר עוֹלָם oder Ordo Seculi zugeſchrieben, welches man heute zu Tage סֵדֶר עוֹלָם רַבָּא oder Chronicon majus, zum Unterſchiede סֵדֶר עוֹלָם זוּטָא oder Chronici minoris, nennet. Das erſtere gehet vom Anfange der Welt, bis auf die Zeite des Krieges Bar Cochba; das andere aber iſt aus dieſem zuſamengezogen und gehet viel weiter, bis auf die Zeiten Mar Sutra, welcher an. Chr. 522. bekannt geweſen, und von einem andern iſt verfertiget worden, der an. 1124. gelebet hat. Beyde Chronica ſind zu Mantua 1514. in 4. herausgekommen, wie auch Baſel 1580. in 8. Venedig 1545 in 4. Amſterdam 1711. in 4. Mit Genebrardi Lateiniſcher Ueberſetzung Paris, 1577. in 8. Es iſt auch das erſte in der Bodlejaniſchen und Oppenheimeriſchen Bibliothec im MSCte. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 848. p 491. ſeqq. Tom. III. p 376. ſeq.

Ioſe, ein Rabbine u. Sohn Zaddick wird von Abraham ben Dior Cabbala p 45. gelobt, welcher ihn einen gottesfürchtigen, groſſen, weiſen Mann u. Poeten neñet. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 849. p. 377.

Ioſe, ein Rabbine und Sohn Ioſe, ſchrieb סֵדֶר הָעֲבוֹדָה oder Ordinem Servitutis, das iſt, eine gewiſſe Gebets-Formel bey weit ausſehenden Zeiten. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 849. p 499.

Ioſe Alcaſuli, ein Rabbine hinterließ ein Gebet, welchem die Juden eine groſſe Krafft zuſchreiben. Es iſt dieſes in Ordine Precum pro Diebus calamitoſis, quos Iudaei נוֹרָאִים vocant, mit begrieffen. Venedig 1636. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 847. p. 491.

Joſeba, ſiehe Joſabeath.

Joſech, das iſt, des Herrn Wohnung, der Sohn Juda und Vater Semei, der 60. Alt-Vater im Geſchlechts-Regiſter Mariä, der Mutter des HErrn JEſu. Luc. 3, 26. Es ſoll aber Joſeph heiſſen, da in dem Griechiſchen Text das χ vor ein φ. eingeſchoben worden, dahero der Syrus geſetzet: Joſeph.

Joſedech, ſiehe Jozadack.

Ioſedum, ſiehe Corbeil. Tom. VI. p. 1239.

Ioſef I. Abu Techifien Sohn, war der andere König von Marocco, aus dem Geſchlechte derer Almoravuiden, zu Anfange des 12. Seculi. Weil ihm die Stadt Agmet, ſo zwiſchen Bergen gelegen, nicht anſtund, bauete er, ſo bald er den Thron beſtiegen, die Stadt Marocco, oder doch wenigſtens vollendet er ſelbige, Maſſ neinige ſagen, daß ſein Vater ſelbige zu bauen angefangen habe. Nicht lange hernach führte er mit denen Einwohnern in Fez Krieg, welche von 2. Fürſten regiret wurden, und brachte ſolches Königreich unter ſich, von dannen gieng er nach Algier und Tunis, und machte ſelbige Reiche auch zinsbar. Darauf gieng er wieder zurück nach Marocco, und nennete ſich Emir-el-Mumenin, d. i. einen Regenten derer gläubigen, woraus man hernach verſtümmelter Weiſe Miramolin gemachet hat. Nachdem nun Ioſef ſo weit gekommen war, kehrte er ſeine ſiegreiche Waffen wieder die Araber, welche auf dem Gebürge und in der Wüſte von Numidia wohnten, ſo ietzo Biledulgerid genennet wird. Eine Zeitlang hernach entſchloß er ſich, auf Erſuchung des Königs von Granada, welcher die andern Mauriſchen Könige beredet hatte, den Ioſef vor ihr Ober-Haupt zu erkennen, und ſich unter ſeinen Schutz zu begeben, zu einem Zuge nach Spanien. Er paſſirte demnach die Meer-Enge bey Gibraltar, und belagerte, nachdem er ſeine Trouppen mit jener ihren vereiniget, die Stadt Toledo. Als er aber Poſt erhielt, daß der König Alphonſus im Anmarche begriffen wäre, retirirte er ſich nach Granada, und that hierauf einen Verſuch auf Murcia, welcher Ort ſich ihm gleich ergab. Als er vernahm, daß es die Mohren gereuet, daß ſie ihn zu ſich geruffen, brachte er die Königreiche Murcia, Granada, Cordova und Iaen, nebſt einem Theile von Valentia unter ſich, gieng hierauf wieder in Africam, und hinterließ ſeinen Vetter, Mahomet, in ſeiner Abweſenheit die Regierung zu führen. Als er daſelbſt angelanget, publicirte er eine Gazia, welches eine Art eines heiligen Feld-Zuges unter denen Maurern iſt; und nachdem er eine mächtige Armee zuſammen gebracht hatte, ſchiffte er ſolche bey Ceuta ein, landete bey Malaga, und belagerte Toledo von neuem, muſte aber zum andern Mahle unverrichteter Sachen abziehen. Bald darauf ſchickte Ioſef den Mahomet, Valentia zu belagern, welches er that, und den König davon tödete. An. 1109. gewann Ioſef die Schlacht, welche die Hiſtorien-Schreiber die Schlacht derer ſieben Grafen nennen, weil ſieben Spaniſche Grafen darinne blieben, auſſer dem Printzen Don Sancho, welches den König Alphonſum der Maſſen kränckte, daß er bald darauf Todes verblich. Des folgenden Jahres ſtarb Ioſef zu Marocco, und folgte ihm ſein Sohn Ali oder Hali. *Marmolius* Africa l. I.

Ioſef II. der andere König von Marocco, aus dem Geſchlechte derer Almohades, kam an. 1156

 nach

nach ſeines Vaters, Abdulmumen, Tode zur Regierung. Nach dem er die Könige von Tunis und Bugia, ſeine Vaſallen, in ihren Herrſchafften feſte geſetzet und beſchützet hatte, kam er an. 1158. mit 60000. Reutern, und mehr als 100000. Fußgängern hinüber in Spanien, und zwar auf anhalten derer Mauriſchen Könige daſelbſt, welche ihm zu huldigen ſich erboten, im Fall er ſie von dem Joche derer Chriſten erlöſen wollte, als er aber ſahe, daß er ſtärcker als ſie war, bemeiſterte er ſich ihrer Herrſchafften. Die Chriſten thaten ihm zwar anfänglich einigen Schaden, letztlich aber erhielt er unterſchiedliche Vortheile über ſie. Allein bey Belagerung der Stadt Santaren, welche er plötzlich überrumpelte, wurde er mit einem Pfeile verwundet, welches ihm den Tod zuzoge. Hierauf huben die Mauren die Belagerung auf, und die aus Africa giengen wiederum hinüber in die Barbarey. Sein Sohn, Iacob Almanſor, ſuccedirte ihm an. 1173. *Marmolius* Africa II.

Ioſema, (*Hermann.*) ſiehe Hammer. (*Io.*) Tom. XII. p. 393

Joſemitz, ein Cloſter in Vor-Pommern bey Wolgaſt Zeiller Topograph. Pommer. p. 10. 15.

St Joſeph, Lat. Fanum S. Ioſephi, ein Städtgen im ſüdlichen America, auf der Inſel la Trinidar genannt, im Golfo von Paria.

Ioſeph oder Ioſephus I. Patriarch zu Conſtantinopel, folgte in dieſer Würde an. 1268. Germano, ward aber, weil er der Vereinigung mit der Lateiniſchen Kirche hefftig wiederſprach, an. 1274. ab, und Ioannes Beccus an deſſen Stelle geſetzet. Doch, da auch dieſer an. 1282. ſolcher Würde verluſtig ward, kam Ioſeph wieder dazu, behielt ſie aber nur wenige Monathe, da er ſie erſt ſelbſt niederlegte, und bald darauf ſtarb. *Gregoras* IV. 8. V. 2. VI. 1. *Leo Allatius* de Conſenſu p. 753.

Ioſeph II. Patriarch zu Conſtantinopel, wurde an. 1416. nach Euthymio, nicht aber, wie andere ſagen, an. 1424. erwählet, und war zuvor Metropolitanus oder Biſchoff zu Epheſo geweſen. Er zog mit dem Kayſer Ioanne Palaeologo auf das Concilium nach Ferrara, kam ſo dann nach Florentz, und ſtarb daſelbſt den 6. Iun. an. 1439 plötzlich, nach dem er zuvor alle Meynungen der Lateiniſchen Kirche unterſchrieben. *Phrantza* I. 36. *Onuphrius* Chron. *Aenaeas Siluius* Eur. *Sgyropuli* Hiſt. Conc. Florent. *Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Graec. *Warthon* adpend. ad *Cave* Hiſt. Litt. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. §. 17. p. 252. V. 43. §. 34. p. 440.

Ioſeph III. oder, wie ihn andere nennen, Ioaſaph I. Patriarch von Conſtantinopel, lebte um das Jahr Chriſti 1460. Die Hiſtorien-Schreiber berichten, daß ein gewiſſer Bedienter des Türckiſchen Kayſers, welcher der chriſtlichen Religion zugethan und in groſſem Anſehen bey Hofe geweſen, ſich von ſeinem rechtmäßigen Ehe-Weibe zu ſcheiden, und eines Athenienſiſchen Fürſten Witbe zu heurathen im Sinne gehabt, welchem ſich dieſer Patriarch hierinnen wiederſetzet habe. Dieſes machte den Bedienten der Maſſen raſend, daß er dem Patriarchen den Barth abzuſcheeren befahl, welches der gröſte Schimpf iſt, ſo man im Orient einer geiſtlichen Perſon anthun kann. Allein der Patriarch ließ ſich alles dieſes nicht anfechten, ſondern bot vielmehr gantz freywillig ſeine Hände und Füſſe, ja auch den Kopf da, ehe er ſolche Sünde zulaſſen wollte. Darauf wurde er abgeſetzet, und ein andrer, mit Namen Marcus Xylocarabes, an ſeine Stat zum Patriarchen gemachet. Einen Brief von ihm hat Cruſius Turco-Graec. IV. mit angeführet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 5. § 28. p. 699. *Spondanus* an. 1465. n. 17. *Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Graec. p. 345. ſeqq. *Cruſius* l. c. I. et II.

Ioſeph IV. oder Ioaſaph II. folgte dem Dionyſio an. 1555. Er hatte einen ſehr hochmüthigen Geiſt, worüber er mit ſeiner Cleriſey vieles zu ſchaffen bekam, wie er denn auch der Simonie überwieſen wurde, wodurch er ſich vollends der Geſtallt verhaßt machte, daß man ihn gar abſetzte, und Metrophanes an ſeine Stelle kam. *Onuphrius* Chron. *Cruſius* Turco-Graec. *Spondanus Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Graec.

Joſeph, eines derer liebſten Kinder Jacobs, und erſtgeborner Sohn ſeiner ihm ſo lieben Rahel, deſſen Name Zunehmung, Vermehrung, bedeutet. Weil ihn alſo Jacob mit ſeinem liebſten Weibe im Alter erzeuget hatte, war er ihm vor andern Kindern beſonders lieb, und wurde vor dieſen an Kleidung u. ſ. w. ausnehmend wohl gehalten, zu Mahl, da er ſich tugendhafft wohl hielt, und in das, was ſeine Brüder unrechtes thaten, nicht willigen wollte, es vielmehr dem Vater zur Beſſerung anzeigte, übrigens ſich, wie ſeine Brüder, der väterlichen Wirtſchafft annahm, daß man Gen. 37, 2 ſeqq. lieſet: Joſeph war 17. Jahr alt, da er Hirte des Viehes ward, mit ſeinen Brüdern, und der Knabe war bey denen Kindern Bilha und Silpa, ſeines Vaters Weibern, und brachte vor ihren Vater, welchen böſes Geſchrey wieder ſie war. Iſrael aber hatte Joſeph lieber, denn alle ſeine Kinder, darum, daß er ihn im Altar gezeuget hatte, und machte ihm einen bunten Rock. Tugend hat Neider, und dergleichen waren des Joſephs Brüder, die übel auf deſſen Redlichkeit zu ſprechen ſeyn mogten; und noch mehr in Harniſch gejaget wurden, wenn ſie ſahen, wie ihm der Vater beſonders wohl wollte. Da ſie ſahen, daß ihn ſein Vater lieber hatte, denn alle ſeine Brüder, waren ſie ihm, wie die Schrifft erzählet, feind, und konnten ihm kein freundlich Wort zuſprechen, daß der gute Joſeph ſeiner Brüder böſes Hertz aus ihren bittern Worten erfahren muſte. Je weniger er alſo Gunſt bey ſolchen Menſchen hatte, deſto mehr ſorgte GOtt vor ihn, daß er ihm auch ſein künfftiges beſonderes Ehren-Schickſal, Zweifels ohne zur Bereitung auf vorhergehende Trübſal, und zur Einpflantzung eines dabey nöthigen Hoffnungs-vollen Glaubens, durch wiederhohlte Träume offenbarte, darinnen er ſich aller Brüder Garben, vor ſeiner Garbe, auch die Sonne, den Mond und 11. Sterne vor ihm neigen geſehen. Die Brüder merckten, daß die Dinge was groſſes bedeuten wollten, und waren noch zorniger über die von ihnen ſelbſt gemachten Deutungen ſolcher Träume, ſprechende: Sollteſt du unſer König werden, und über uns herrſchen? Sie verklagten ihn auch bey ſeinem Vater, als einen, der mit gefährlichen und weit ausſehenden Dingen umgienge; welcher Vater gar klüglich die Gröſſe der Sache zu verſtehen u. zu bedencken gab, daß ſich Joſeph nicht überheben, und unmöglich-ſcheinende Dinge unternehmen ſollte,

te, doch konnte er die Träume an ſich ſchlechthin nicht verwerffen, hatte ſeine Gedancken darüber, und befahl die weitere Erklärung dieſes Rätzels dem allwiſſenden und allgewaltigen GOtt, daß man von dem allen lieſet: Sein Vater ſtraffte ihn erzählter Träume halber, und ſprach zu ihm: Was iſt das vor ein Traum? Soll ich, deine Mutter, und deine Brüder kommen und dich anbeten? Gen. 37, 10. ſeqq. Doch behielt ſein Vater dieſe Worte, an welche ſich doch die Brüder nicht kehrten, viel mehr immer böſer und neidiger gegen ihn wurden. Er blieb im Gehorſam ſeines Vaters, und in der Liebe gegen ſeine Brüder, und gieng, nach dieſen zu ſehen und ſich ihres Wohlſeyns zu erkündigen, das Land mühſam durch, wenn er von jenem es zu thun befehlichet und ausgeſchicket wurde. Allein, die Brüder erkannten dieſes gar ſchlecht, machten, ſo bald ſie ihn ſahen, Anſchläge ihn zu töden, welches die Schrifft alſo erzählet: Ruben wollte nicht drein willigen, hieß ihn in eine Grube werffen, dem Scheine nach, ihn da verſchmachten zu laſſen, im wahrem Abſehen, ſelbigen daraus heimlich zu zühen, und dem Vater zuzuſenden; allein der Neid derer übrigen drang vor, ihn in fremde Hände nach Egypten handlender Kauffleute zu veräuſſern, damit er weit genug von dannen käme, und ſie eines ſo verhaſſeten, auch ihnen gefährlich-ſcheinenden Menſchens loß würden. So muſte Joſeph, von deſſen Wiederſetzlichkeit man kein Wort lieſet, da hingegen das ſtillſchweigen ſeine geduldige Gelaſſenheit zu verſtehen giebet, nach Egypten fort, zur Gelegenheit nemlich durch Beſchwerlichkeit zur Herrlichkeit zu ſteigen; und ſein Vater ſich bereden laſſen, daß ihn ein wildes Thier gefreſſen habe. Der Ort, wohin ihn ſeine Erhandler in Egypten weiter verkauffet, giebt zu verſtehen, daß man an ihm was beſonders angemercket, denn er kam an den Hof-Meiſter des groſſen Königs Pharao, und der nutzbare Erfolg von ſeiner Aufführung zeigte, daß was göttliches in ihm wäre, und was es einem hohen Hauſe vor ein Glück ſey, einen mit GOTT wahrhafft vereinigten Menſchen haben, obgleich deſſen äuſſerliche Umſtände ſchlecht ſcheinen. Davon ſaget die Schrifft Gen. 39, 2. ſeqq. Und der HErr war mit Joſeph, daß er ein glückſeliger Mann ward, und war in ſeines HErrn des Egypters Hauſe. Und ſein Herr ſahe, daß der HErr mit ihm war, denn alles, was er thät, da gab der HErr Glück zu, durch ihn, alſo daß er Gnade fand vor ſeinem HErrn, und ſein Diener ward, der ſetzte ihn über ſein Haus, und alles, was er hatte, thät er unter ſeine Hände. Und von der Zeit an, da er ihn über ſein Haus, und alle ſeine Güter geſetzet hatte, ſegnete der HErr des Egypters Haus, um Joſephs Willen, und war eitel Segen des HErrn in allem, was er hatte, zu Hauſe und zu Felde, darum ließ er alles unter Joſephs Händen, was er hatte, und er nahm ſich keines Dinges an, weil er ihn hatte, denn daß er aß und tranck. Und Joſeph war hübſch von Angeſicht; welche Gabe GOttes in der Natur Anlaß zu einer ſchweren Prüfung gab, wie feſt er über der Gnade ſeines GOttes, und der ihm gefälligen Tugend halten würde. Denn ſeines Herrn Frau verliebte ſich ungebührlich in ihn, und wie gute Worte ſie ihm auch gab, wollte er doch dadurch ſich zu nichts böſem bereden laſſen, mehr auf den Herrn, als auf Menſchen ſehende. Da ſie nun mit Gewalt zu erzwingen meynte, wozu er ſich in Güte durchaus nicht verſtehen wollte, ließ er den Mantel, dabey ſie ihn ergrieffen hatte, um ſeiner mächtig zu werden, fahren, und flohe von ihr. Das er nicht thun wollen, ſollte er doch, wie ihn die raſende rachgierige Frau beſchuldigte, mit Gewalt an ihr auszuüben getrachtet haben. Es ſcheinet aber, als ob ſein bis dahin geführter und von GOtt ſichtbarlich geſegneter tugendhaffter Wandel das Angeben der böſen Frau bey ihrem eignen Mann unwahrſcheinlich gemachet habe. *Clericus* in Gen. 39, 20. Denn hätte dieſer geglaubet, daß Joſeph ſeine Gemahlin nothzüchtigen wollen, würde er den Unternehmer ſolcher That Zweiffelsohne, wie er es auch wohl verdient hätte, an Leib und Leben haben ſtraffen laſſen, und nicht mit einer ſchlechten Verſendung in ein gantz leidliches Gefängnis zu Frieden geweſen ſeyn; daß er dieſes nur verfüget zu haben ſcheinet, Theils vor ſeiner Frau Ruhe zu haben, Theils den Joſeph ihren Nachſtellungen zu entreiſſen und in Sicherheit zu ſtellen. Wollte man dem *Alcorane* glauben, ſo hätte das in der Wiegen liegende unmündige Kind die Unſchuld des Joſephs, da dieſer es zum Zeugen angeruffen, wunderſam ausgeſaget, und wieder den Lauff der Natur zu reden angefangen, daß alſo die thörichte Liebe des Weibes herausgekommen, die da, ſich deshalber bey andern es ihr vorrückenden zu entſchuldigen, ihnen den Joſeph unverſehens kommen laßen, da ſie alle gemeynet, einen Engel zu ſehen, und ihr alſo ihr Vergehen deſto eher zu gute gehalten. Andere dieſer Leute machen gar aus der Liebe des Weibes zum Joſeph ein wunderſames Bild-Geſichte, die Erhebung des Hertzens zu GOtt zu kehren, wie *Herbelot* Bibl. Orient. p. 496. zeiget. Den Joſeph begleitete ſein gutes Weſen und der damit verknüpffte Segen GOttes auch ins Gefängniß, daß er da mehr als ein Kind oder Beamter, als etwa ein gefangener Miſſethäter gehalten wurde, welches der Kercker-Meiſter doch nicht wagen dörffen, wenn man den Joſeph in der That des angezüchtigten ſchuldig erachtet hätte. Das Gefängniß muſte ihm unter göttlicher Verfügung den Weg nach Hofe zu faſt Königlichen Ehren bahnen, als 2. hohe Hof-Bediente, Verbrechens halber, dahin kamen, denen er ihre Träume auslegte, welche mit ſich brachten, daß der eine an Galgen, der andere wieder zu voriger Würde gelangte. Der letzte wurde von Joſeph gebeten, daß er ſich ſeiner, als eines unſchuldig-bedrängten und aus ſeinem Lande geſtohlnen erinnern mögte, aber es würde, nach Art undanckbarer, und nur an ſich und ihre Vergnügung denckender Hof-Leute wohl nimmermehr geſchehen ſeyn, wenn GOtt nicht die gleichſam dazu nöthigende Gelegenheit durch die dem Pharao vorkommende Träume, von 7 fetten und 7. magern Kühen, gegeben, dabey der oberſte Schencke an Joſeph gedachte, um ſich zu bedencken, wenn er dem bekümmerten Könige einen bewährten Traum-Ausleger zuwieſe. Joſeph erwieſe ſich als ein ſolcher, und wurde vor den allergeſchickteſten erkennet, das auszuführen, was GOtt an die Hand geben wollen durch den Traum, nemlich, bey groſſem Vorrath ſich auf folgenden groſſen Mangel zu ſchicken und zu verſehen. Wie er aus Liebe dem Pharao einen weiſen Rath gegeben, der Zeit wahrzunehmen, um in der Noth zu beſtehen? wie man die von GOtt in ihn

gelegte

Digitized by Google

gelegte Gaben erkennet? was er daher vor Ehre und Macht erhalten, ſtellet die Schrifft Gen. 41. 33 ſeqq. mit gar merckwürdigen Worten vor. Hatte nun GOtt dem Joſeph viel gegeben, und der König ihm viel anvertrauet, ſo ſagte ihm ſein eigen Gewiſſen, daß von ihm auch viel gefordert werden würde, und er alſo das ſeine redlich thun müſſe. Deshalber zog er auch, wie die Schrifft ihm das Zeugniß ſeiner weiſen, treuen und fleißigen hohen Amts-Verrichtung giebet, aus von Pharao durch das gantze Land Egypten, Anſtallt zur Sammlung in denen reichen Jahren auf die magern zu machen, auch die Leute mit ſeinem Beyſpiel aufzumuntern, ein gleiches zu thun, daß es Gen. 41. 48 ſeqq. heiſſet: **Und das Land thäte alſo die 7 reichen Jahre. Und ſammleten alle Speiſe derer 7 reichen Jahre, und thäten ſie in die Städte. Was vor Speiſe auf dem Felde einer iglichen Stadt umher wuchs, das thäten ſie hinein. Alſo ſchüttete Joſeph das Getraide auf über die Maaß viel, wie Sand am Meer alſo, daß er aufhörete zu zählen, denn man konnte,** weil täglich allzu viel einkam, **nicht zählen,** weil es nemlich nicht alle, aus Ermanglung der Zeit, gemäſſen werden könnte. Bey der Sorge vor das gemeine Beſte, ſegnete GOtt auch das Haus Joſephs inſonderheit mit 2. Söhnen, daß die Schrifft ſpricht: **Und Joſeph wurden 2. Söhne geboren, ehe denn die theure Zeit kam, welche ihm gebar Aſnath, Potiphera, des Prieſters zu On Tochter.** Wie er die Sorge des einſammlens gehabt, ſo wurde ihm auch die Verfügung des austheilens heim gegeben, und, wer in einbrechenden theuren Zeiten Brod haben wollte und Früchte, zu dem Joſeph gewieſen. Denn Pharao ſprach zu dem um dergleichen ihn anſchreienden Volcke: **Gehet hin zu Joſeph, was euch der ſaget, das thut,** Gen. 41. 55. Daß er alſo volle Gewalt dies Falls zu thun und zu laſſen, wie es ihm gut däuchte, bekommen, ſo davon dem groſſen Vertrauen zeuget, welches man ſeiner Weißheit und Redlichkeit halber in ihn geſetzet. Er handelte auch demſelbigen aller Dings gemäß, ſuchte dem Lande zu helffen, und auch des Königs Nutzen vorzuſehen, ohne untreuer und ungerechter Weiſe auf ſeine Bereicherung zu ſehen, und wie er die hungrigen Unterthanen erhielt, ſo füllte er des Königs Cammer mit unzähligen Schätzen, indem es heiſſet: **Joſeph brachte alles Geld zuſammen, das in Egyptenland und Canaan gefunden ward, um das Getraide, das ſie kaufften, und er thät alles Geld,** ohne etwa einen guten Putzen in ſeinen Sack zu ſtecken, **in das Haus Pharao.** Dieſes wurde nicht nur mit Gelde gefüllet: ſondern auch mit andern Vortheilen, durch die Anſtallt des Joſephs, verſehen, indem dieſer vor ausgegebenes Getraide derer Egypter Vieh, Leiber und Feld dem Pharao kauffte, daß alles des Königs eigen, und dieſer alſo in den Stand geſetzet wurde, ohne Widerſpruch ſeine Regirung, wie es das gemeine Wohlſeyn erforderte, frey zu führen, in welcher Abſicht auch Joſeph die Sachen auf ſolchen Fuß geſtellet, ſintemahl man ſich von ſeiner Erfahrung, Weisheit und Frömmigkeit unmöglich einbilden kann, daß er eine eigenwillige Tyranney einführen, und dem Könige Gelegenheit geben wollen, ſeine Unterthanen, als Vieh, zu halten, nach Belieben zu drängen, zu zwängen, auszuſaugen u. ſ. w. Hingegen ſiehet man aus denen weitern Anſtalten Joſephs, daß er alles ſo einrichten wollen, wie, neben der frey ungehinderten gemeinnützigen Regirung des Königs, das Volck wohl beſtehen könnte, in und bey Erkenntniß ſeiner Schuldigkeit, und gab alſo einen groſſen, recht klugen und unparteiiſchen Politicum ab. *Clericus* in l. c. Geneſ. Er theilete wohl das Volck aus, nach Gutbefinden, in die Städte, von einem Ort Egypten, bis an den andern; damit es erinnert würde, wie es ſammt allem Felde des Königs eigen wäre, und dieſer alſo einen jeden, wohin er wolle weiſen, auch ſelbigem, wo es Königl. Einſicht am beſten dauchte, Aecker eingeben mögte; Doch ließ er es nie Mahls an Nahrungs-Mitteln mangeln, gab iedem genugſames Feld, und bey Ausgange der theuren Zeit, auch wieder anſcheinender Fruchtbarkeit, Saamen daſſelbe zu beſäen, und ſollte von dem alſo beſtändig hier oder da denen Leuten zu leihenden Felde der 5te Theil des Ertrags-Pachts gegeben werden, welches bey der groſſen Fruchtbarkeit Egyptens, und bey Verſchonung derer Leute mit andern Abgaben, gar was erträgliches war, daß dahero auch *Diodorus Siculus* ap. *Cleric.* in Gen. 47, 26. meldet, es hätten daſige Könige, in Anſehung des genugſamen von Ackern gezogenen Einkommens, ihre Leute mit andern Auflagen nicht beſchweret, auch zu beſchweren keine Urſache gehabet. *Clericus* l. c. hat angemercket, man könne daher abnehmen, wieviel das Volck vor ſich und die ſeinen an 4. Fünftheilen des Land-Ertrags behalten, da das in reichern Jahren aufgeſparte 1. Fünftheil, Egypten und benachbarte Länder in der entſetzlichen Unfruchtbarkeit und Theurung zu ernähren, hinlänglich geweſen iſt. Weil auch von Ur-Alters her die Gewohnheit ſo mitgebracht, daß die Prieſter gewiſſe Ländereyen zu ihrem Unterhalt, und zwar gar den dritten Theil alles Feldes haben ſollten, ließ es Joſeph dabey bleiben, und wollte ihnen ihr Recht nicht nehmen, obgleich deſſen Ertrag von ihnen nicht wohl, ſondern zur Abgötterey verwendet wurde, davon man Gen. 47. 22. lieſet: **Derer Prieſter Feld kauffte er nicht, denn es war von Pharao verordnet, vor die Prieſter, daß ſie ſich nähren ſollten von dem benannten, daß ihnen binnen der Zeit der Theurung gegeben werden ſollte,** und da ſie alſo daher ihre Nahrung bey ermangelnder Fruchtbarkeit hatten, durfften ſie es ja nicht als ihr Feld, wie andre, verkauffen, um Nahrung bis zu wiederkommender Fruchtbarkeit zu haben. Sie blieben bey dem Eigenthum ihres Feldes, als wie andere, bey deſſen obangezogener Leihe, und war es ſo, als Moſes die Geſchichte beſchrieb, wie denn andere Schreiber zeigen, daß es ferner ſo geblieben. Joſeph ſahe bey der Gelegenheit allenthalben hin erſtreckten Theurung ſeinen Traum erfüllet, daß ſein Vater und ſeine Brüder ſich vor ihm unerkannter Weiſe neigen, aller Seits vor ſeine Knechte erkennen, vor ihm niederfallen, und ihn bürgerlich anbeten muſten, daß er wohl an ſeinen Traum bey deſſen Erfüllung gedencken, und die wunderſamen Führungen GOttes erkennen konnte. Gen. 42, 6. ſeqq. et 43. 26. ſeqq. Er wuſte ſie ſo zu halten, daß ſie zuförderſt zu bußfertiger Erkenntniß ihrer an ihm und ihrem Vater ausgeübten unmenſchlichen Boßheit bey ſich ſelbſt kamen, und er auch die Vergnügung hatte, ſeinen vollbürtigen Bruder, Benjamin, zu ſehen, und wenn er ihre Hertzen unter gebrauchtem Ernſte zerknirſchet hatte, wuſte er ihnen bey ſeiner, als ihres Bruders Offenbarung, Troſt zuzuſprechen, an Stat empfangenem böſen gutes zu vergelten, und dabey ſeine Natur durch

das

das Licht der Gnaden mit dem nachſinnen zu überwinden, daß man nicht die Sachen, wie ſie an Menſchen geſchehen, anzuſehen; ſondern ſelbige, ſo ferne ſie von dem weiter hinaus ſehenden GOtt verhangen würden, zu betrachten, und alſo durch die Ergebung in deſſen alles endlich wohl hinaus führenden Willen, Rachgierde, Ungeduld, u. d. m. zu überwinden hätte, drum ſprach er Gen. 45, 4. ſeqq. Ich bin Joſeph euer Bruder, den ihr in Egypten verkauffet habt. Und nun bekümmert euch nicht, und dencket nicht, daß ich darum zörne, daß ihr mich hierher verkauffet habet, denn um eures Lebens Willen hat mich GOtt hierher geſandt, daß er euch übrig behalte auf Erden und euer Leben errette durch eine groſſe Errettung. Er ließ ſeinen Vater ſammt ihnen und allen denen ihrigen in Egypten kommen, und verſchaffte ihnen durch ſeine Weisheit und Anſehen eine gute und ſichere Wohnung in Goſen, da ſie wohl leben, und ſich doch mit denen Egyptiern nicht viel bemengen durfften. Gen. 47, 1. ſeqq. Wie er ſeinem Vater gleiches vergolten, und ſeinen Brüdern an Stat ihres Fluchens Segen ertheilet hatte, ſo bekam er auch einen beſondern und doppelten Segen zu erben, da ihm ſein Vater nicht nur ein Stück eigen Land zum voraus gab; ſondern auch, durch GOttes Eingeben, dem Joſeph vor andern ſeinen Brüdern ein doppelt Theil gab an dem einzunehmenden gelobten Lande, wenn er jeden von deſſen 2. Söhnen, als wären ſie ſeine eigene Kinder, vor einen beſondern Stamm erklärte, und anbey erinnerte, daß ſich Niemand beſſer gesegnet zu werden wünſchen ſollte, ſprechende: Wer in Iſrael Jemand will ſegnen, der ſage: GOtt ſetze dich wie Ephraim und Manaſſe. Joſeph wird wachſen. Er wird wachſen wie in einer Quelle, die Töchter treten einher im Regiment (ſeine Aeſte, d. i. Ephraim und Manaſſe, breiten ſich aus über die Mauer allenthalben hin, dies und jen Seit des Jordans, wie es in und mit ihrer Betheilung in dem eingenommenen gelobten Lande ſich gewieſen hat.) Und wiewohl ihn die Schützen erzörnen (ſeine Brüder zu verderben gezielet haben, und noch andere dahin zielen mögten) und wider ihn kriegen und ihn verfolgen, ſo bleibet doch ſein Bogen feſt, und die Arme ſeiner Hände ſtarck, und zwar durch die Hand des allmächtigen in Jacob, (der ihn in allem Trübſal ſo wunderlich erhalten hat, und ferthin ſeiner Seits ferner erhalten will) wie denn von ihm kommen ſind Hirten und Steine in Iſrael (oder: er iſt geworden Hirte, Ernährer ſeines Vaters und ſeiner Brüder, auch ein Fels oder Zuflucht ſelbigen.) Von deines Vaters GOtt iſt dir (ſo weit) geholffen, und von dem allmächtigen biſt du geſegnet, mit Segen oben vom Himmel herab; mit Segen von der Tieffe, die unten liegt, (d. i. mit einem Erbtheile, das die vortrefflichſten Berge und Thäler hat, die im gelobten Lande dem Joſeph in Ephraim und Manaſſe zugefallen iſt) mit Segen an Bäuchen und Brüſten, (groſſer Nachkommenſchafft und reicher Vieh-Zucht) Die Segen deines Vaters gehen (an Zuwünſchung eines doppelten Erbtheils) reicher als die Segen meiner Vor-Eltern, nach Wunſch derer hohen in der Welt, oder das hohe der Welt, das köſtlichſte derer Berge, an Erbtheil) ſollen kommen auf das Haupt des Joſephs, u. des Naſir (oder des vortrefflichſten) unter ſeinen Brüdern (ſeines Hauſes.) Gen. 49, 22. ſeqq. Syr. 49, 27. Num. 32, 33. Deut. 3, 13. 32, 14. Eſ. 39, 18. ſeqq. *Joſephus* de Bell. Iud. III. 4. *Clericus* in Gen. 49, 26. *Bochard.* Hieroz. P. I. L. II. 31. Joſeph erkannte ſeines Vaters Liebe auch nach deſſen Ableben mit würcklicher Beweiſung, ihn herrlich zur Erden beſtattend, nicht ohne groſſe Beſchwerlichkeit einer weiten Reiſe aus Egypten bis in das Land Canaan, ſo ſchon ein ſeiner Weg iſt, denn aber die Liebe, und weiter auch höhere Abſichten, von der Ruhe in dem verheiſſenen Lande jener Welt kurtz und leicht machte. Sein GOtt über alles fürchtendes Gemüthe erwieß ſich nach dem Tode des Vaters auch gegen ſeine Brüder. Denn als dieſe ſorgten, er mögte nicht ſo wohl ſeine Rache gantz aufgehoben, als vielmehr nur, aus Scheu vor ſeinem lebenden Vater, bis nach deſſen Tode aufgeſchoben haben, und alſo lieſſen ſie den Antrag thun Gen. 50, 14. ſeqq. Dein Vater befahl vor ſeinem Tode und ſprach: alſo ſollt ihr Joſeph ſagen: Lieber! vergieb deinen Brüdern die Miſſethat und ihre Sünde, daß ſie ſo übel an dir gethan haben, und vor ſich ſelbſt hinzu fügten: Lieber! ſo vergieb nun die Miſſethat, uns deinen Dienern, des GOttes deines Vaters, und ihm durch die Betrachtung: daß ſie, nebſt ihm, Genoſſen der allein wahren Religion in einem fremden abgöttiſchen Lande wären, das Hertze deſto mehr zum Mitleiden und Verzühen zu erweichen trachteten; ließ er deſſen Lindigkeit mittelſt ausflüſſender Thränen ſehen. Joſeph, heißet es, weinte, da ſie ſolches mit ihm redeten; und als ſeine Brüder, deſſen Traum nochmahls als erfüllet zu zeigen, vor ihm niederfielen und ſprachen: Siehe! wir ſind deine Knechte! erklärte er ſich, daß er nach wie vor in der Furcht des HErrn, und geziemender Erkenntniß ſeiner Schickſale bleiben, auch davon ſich weder Begierde noch Macht, Rache zu üben, abwendig machen laſſen wollte, ſagte demnach: Fürchtet euch nicht, denn ich bin, wenn gleich Menſchen nicht über mich, daß ich an euch Rache ausüben wollte, doch unter GOtt. Ihr gedachtet es böſe mit mir zu machen, aber GOtt gedachte es gut zu machen, wie es nun am Tage iſt, zu erhalten viel Volcks! daß des guten Joſephs Freude war, vieler auch böſer Menſchen Erhaltung befördert, zu haben' ferner ſeinen Brüdern zuſprechende: So fürchtet euch nun nicht, ich will euch verſorgen und eure Kinder. Und er tröſtete ſie, und redete freundlich mit ihnen. Ein ſo gar tugendhafft ſchönes Leben wollte GOtt der Welt lange gönnen, daß Joſeph 110. Jahr alt wurde, und ſeines Sohnes Ephraim Kinder ſahe bis ins dritte Glied, wie denn auch derer Kinder Machir, des Sohns Manaſſe, Kinder auf ſeinem Schooſſe zeugten; er muſte auch ein gleichmäßig-ſchönes Ende im Glauben zu GOtt, und in Liebe zum Neben Menſchen nehmen, davon man lieſet Geneſ. 50, 24. ſeqq. Joſeph ſprach zu ſeinem durch letzte Rede noch zu erbauenden Brüdern oder, vielmehr Bruders Kindern u. ſ. w. Ich ſterbe, (aber in der gläubigen Hoffnung des im himmliſch-verheiſſenen gelobten Lande zu erhaltenden ewigen Lebens) und GOtt wird euch (glaubet nur, wie ich, ſeinen Worten) heimſuchen, und aus dieſem Lande führen in das Land, das er Abraham, Iſaac und Jacob (doch mit dem von ihnen wohl verſtandenen Beſcheide, daß es nur ein Bild des noch beſſern und alle Zeit zu ſuchenden ſeyn ſollte, zu geben) geſchworen hat, darum nahm er, um ſeine Brüder, und alle die ihrigen in gleichem Glauben zu ſtärcken,

einen Eid von denen Kindern Iſrael, daß ſie die übrigen zu Gewährung des von ihm begehrten anhalten ſollten, und ſprach: Wenn GOtt euch ein ſuchen wird, ſo führet meine Gebeine mit euch) von dannen. Man kann ſich von einem ſo hocherleuchteten Manne nicht wohl einbilden, daß er gemeynet habe, ſeine Gebeine lägen an einem Orte beſſer als am andern, und muß demnach ſchlüſſen, daß er, nebſt der menſchlichen natürlichen Liebe auch nach dem Tode, ſo weit es möglich, bey geliebten ſeinigen zu ruhen, hauptſächlich mit eigner Glaubens-Bezeigung ſeine verwandten habe ſtärcken wollen, zu glauben, daß GOtt ſeine Verheiſſung mit ihrer Ausführung erfüllen werde, da er ſie ſo ernſtlich angeha'ten, ſeine Gebeine dahin mit zu nehmen, und alſo zu verſtehen gegeben, wie gewiß das ſey, und daß ſie daran, und an alle dem dran weiter hangenden durchaus nicht zweifeln ſollten. Ebr. 11, 22. Alſo ſtarb Joſeph, und die ſeine Worte zu Hertzen nehmende Iſraeliten legten ihn, nach geſchehener Egyptiſchen Balſamirung, in eine derer Orten dabey gebräuchliche Lade, die ſie an einen gewiſſen, und ihren Nachkommen vom Geſchlechte zu Geſchlechte bekannten Ort ſetzten, daß ſelbige hernach Mahls, bey dem Auszuge derer ſelbigen aus Egypten, mitgenommen werden, und zu einem Zeichen, wie das im Glauben ergriffene und behaltene Wort des HErrn endlich ſeine Erfüllung erreichte, dienen konnte, die man in das väterliche Erb-Begräbniß nach Ueberkunfft derer Iſraeliten an Ort und Stelle beyſetzte. Exod. 13, 19. Joſ. 24, 32. Daß die Egyptier eines ſo groſſen, und an ihnen, ſo zu ſagen, Wunder thuenden Mannes ſollten leichtſinnig vergeſſen haben, iſt, ſonderlich aus alter Zeiten Art, da man dergleichen Leute gar zu Göttern machte, gar nicht wahrſcheinlich, und giebt man alſo zu bedencken, ob nicht derſelbige unter denen Götzen derer Egyptier, dem Oſiris, Apis, Serapis gemeynet, und ſein Thun mit Fabeln vermiſchet worden ſey, da die Nachfahren derer Vorfahren verblühmte Gleichniß Reden nach dem Buchſtaben genommen. *Huetius* Demonſtr. Evang. Prop. IV. C. X. §. 6. p. 259. ſtehet in der feſten Beredung, daß ſein Zufall mit dem Weibe des Potiphars denen Heyden Gelegenheit zu denen Fabeln des Bellerophontis, des Hebri, Hippolyti, Myreili, Tanis gegeben habe, welchen nachgeſaget worden, wie ſie geiler Weiber Zunöthigungen ausgeſchlagen, darüber ſich ſchweren Verdruß zugezogen, aber doch ſolcherley glücklich überwunden hätten, u. ſ. w. Wir laſſen aber denen Heyden ihre Fabeln, davor haltende, daß die Wahrheiten mehrere Betrachtung würdig ſind, welche aus der Geſchichte Joſephs, als einem Vorbilde unſers Heilandes JEſu flüſſen, wie *Vitringa* Obſeru. Sacr. VI, 21. p. 488. ſeqq. gar merckwürdig gezeiget hat. *Torniell. Salian. Spondan.* Ann. V. T. Heidegger Hiſt. Patriarch. II. 20. Man will auch, daß Joſeph einige Schrifften hinterlaſſen, von denen ſich ſein Teſtament mit unter denen Teſtamenten derer 12. Patriarchen befindet. Bey denen Patribus wird eine Schrifft von ihm, unter dem Titel Precatio, erwehnet. *Origenes* apud. *Euſebium* VI. 11. Seiner Unterredung mit Potiphars Weibe gedencket loma 3. p. 35. welche von Georg. Eliez. Edſard ins Lateiniſche überſetzet worden. Ein Magiſches Buch, unter dem Titel Speculum Ioſephi, lobet Trithemius. Mehrerer zu geſchweigen. *Fabricius* Cod. Pſeudepigr. V. T. p. 761. 771 785. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 850. p. 499.

Joſeph, der Vater Igeal, des Kundſchaffers in dem gelobten Lande. Num 13, 17.

Joſeph, einer aus denen Kindern Aſſaph, ein Sänger von der erſten Ordnung. 1. Chron. 26, 2 ſeqq.

Joſeph, einer derer oberſten Väter unter denen Prieſtern, zur Zeit Jojakim des hohen Prieſters. Neh. 12, 14.

Joſeph, Zachariae Sohn, ein Jüdiſcher Haupt-Mann, wurde von Iuda Maccabae. in Judäa gelaſſen, als ſelbiger in Gilead züchen muſte, um allda wieder die Ammoniter zu ſtreiten. Als er von Iudac und ſeiner Brüder tapfern Thaten hörete, wurde er begierig, ſeine Tapferkeit gleich Falls ſehen zu laſſen, ward aber A. M 3872 bey der Stadt Iamnia von Gorgia geſchlagen. 1. Macc 5.

St Joſeph, der Jungfrau Mariä vertrauter, und ein Pflege-Vater JEſU. Er war ein Sohn Jacobs nach dem *Matthaeo*, und ein Sohn Heli nach dem *Luca*. Und zwar war er ein Sohn Jacobs nach der natürlichen Ordnung, nach der geſetzlichen aber ein Sohn Heli. Als er gewahr wurde, daß ſeine verlobte, Maria, ſchwanger war, wollte er ſie heimlich verlaſſen; es erſchien ihm aber ein Engel im Traum, und ſprach zu ihm, er ſollte Mariam nicht verlaſſen, denn das in ihr empfangen wäre, käme von dem heiligen Geiſte. Zu dieſer Zeit hatte der Kayſer Auguſtus in ſeinem Reiche eine allgemeine Schatzung ausgeſchrieben, und weil Bethlehem das Haupt des Stammes Davids war, ſo kamen Joſeph und Maria dahin, um ſich des Kayſers Befehl zu unterwerffen und ſich ſchätzen zu laſſen. Dieſer Ort war aber da Mahls ſo voll Menſchen, daß Joſeph und Maria keine Herberge finden konnten; daher muſten ſie ſich in einen Stall verfügen. Da geſchahe es nun, daß Maria den Meſſiam zur Welt gebar. Weil aber Herodes dieſes Kind JEſum wollte umbringen laſſen, ſo erſchien des Nachts dem Joſeph ein Engel im Traum, welcher ihm ſagte, er ſollte daſſelbe und deſſen Mutter zu ſich nehmen, und in Egyptenland flühen. Da Herodes geſtorben war, offenbarte ihm dieſer Engel aber Mahls in einem Traume, daß ſie wiederum in Iudaeam kehren ſollten. Matth. 1. et 2. Luc. 1. ſeqq Die Evangeliſten melden weder weiter von ſeinem Leben, noch von ſeinem Tode etwas. Doch halten einige Patres davor, er ſey ſtets unverheurathet geblieben. *Auguſtinus* de Temp. 13 *Hieronymus* adu. Heluid. et Iou. *Ambroſius* de Inſtitut Virg. I. 7. *Iul. Africanus* Epiſt. ad Ariſt. *Baſnage* Annal. Polit. Eccl. T. I.

Joſeph, ſiehe **Barnabas**. Tom. III. p. 480. ſeq.

Ioſeph, Antipatri oder Antipae Sohn, und Herodis des groſſen Bruder. Er defendirte die Feſtung Maſada wieder Antigonum, des Hyrcani Bruder, als ſelbiger wieder dieſen, wegen der Herrſchafft im Jüdiſchen Lande, Krieg führte, und commandirte nachgehends einige von ſeines Bruders Trouppen. Er ließ ſich wieder ſeines Bruders Befehl bey Jericho in ein Treffen ein, welches er nebſt dem Leben verlor. Antigonus ließ ihm den Kopf abhauen, welchen hernach Pheroras, des Joſephs anderer

anderer Bruder, vor 50. Talente löſen muſte. *Ioſephus* Ant. Iud. XIV. 26. ſeqq.

S. Ioſeph, lebte in dem 4. Seculo als Einſiedler in Egypten, und hatte noch einige Jünger unter ſich, deswegen er auch Abt genennet ward. Seine Feyer geſchiehet den 17. Iun.

Ioſeph, ein alter chriſtl. Scribent, welcher um das Jahr 420. gelebet, ſchrieb Libros 5. *ὑπομνηστικῶν*, darinnen er allerhand jüdiſche Alterthümer erkläret, welche Bücher Io. Alb. Fabricius 1723. mit einer Lat. Ueberſetzung und Anmerckungen herausgegeben. *Cave* Hiſt. Litt. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. §. 17. p. 252. V. 41. §. 1. p. 109. ſeq.

SS. Ioſeph, ein Diaconus, Zeno, Apollonius, Phoebus, Romanus, Zoſimus, Barolus, Zocus, ein Presbyter, und Rufinus, haben den Märtyrer-Tod zu Antiochia in Syrien gelitten. Man feyret ihnen den 15. Febr.

S. Ioſeph, ein Märtyrer, ſiehe S. Photina.

S. Ioſeph, ein Biſchoff, war dem Carmeliter-Orden zugethan. Man verehret ihn den 13. Iun.

Ioſeph, wird in einem Calender Benedictiner-Ordens vor einen Mönchen zu Schönfeld, mit dem Titel eines heiligen angegeben. Es kann aber ſeyn, daß es der B. Herman-us Ioſephus von Steinfeld iſt, der an eben dem Tage verehret wird, welchen man jenem zuſchreibet, nemlich den 7. April.

S. Ioſeph und Lucas, 2. Märtyrer zu Antiochia, werden in denen allerälteſten *Martyrologiis* gefunden. In einigen ſtehet an Stat des erſten der Name Ioſippus. Man feyret ihnen den 20. Mertz.

S. Ioſeph, ſiehe S. Acepſimas. Tom. I. p. 289.

S. Ioſeph ſiehe S. Rogatus.

S. Ioſeph, ſiehe S. Serapion.

S. Ioſeph, ſiehe S. Theodorus.

Ioſeph, Archi-Diaconus zu Alexandrien, hielt eine kurtze Lob-Rede an den Conſtantinopolitaniſchen Synodum, welcher an. 869 gehalten ward, und bey dem er die Stelle des Patriarchen Michaelis vertrat. Man hat dieſelbe in Concil. Tom. VIII. p. 114. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. §. 17. p. 252.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iſaac Iſraëlitae, lebte an. 940. Er ſoll מַרְאוֹת הַשָּׁתֶן oder de Inſpectione Vrinae, geſchrieben haben. Vermuthlich iſt er von R. Ioſeph, dem Sohne Iſaac Alpual, nicht unterſchieden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 908. p. 536.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iſaac Satanas oder Satanes, und, wie andere wollen, Schitenes, mit dem Zunahmen Abithae, war an. 990. zu Cordova gebohren. Er überſetzete auf Befehl Ichachim den Babyl. Talmud ins Arabiſche. *Abrah. fil. Dior.* p. 70. *Schalſcheleth* p. 78. *Ganz* in Zemach David ad an. 4757. Als er ſich nun viel darauf einbildete, bekam er mit R. Henoch, dem Sohne Moſis, Händel, der ihn endlich, weil ſeine Partey die Oberhand behielt, in Bann that, und ins Elend jagte. *Iuchaſim* p. 126. Hottinger Hiſt. Eccl. N. T. ſec. XI. p. 496. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 910. p. 11.

Ioſeph, ein alter Jüdiſcher Medicus, von dem Baſilius M. offt Artzney erhalten. *Humbertus* apud *Baronium* Annal. Tom. XI. p. 798. *Fabricius* Biblioth. Gr. VI. 9. §. 4. p. 302.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Samuëlis Gecatilia, lebte an. 1040. und lehrte das Geſetz in Spanien und andern Ländern. Er wird wegen ſeiner gantz beſondern Verdienſte um die Juden geruhmet. *Schalſcheleth* p. 39. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 976. p. 570.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iſaac, ſchrieb an. 1267. in Spaniſcher Sprache de medicina. Das MSCt. iſt auf der Bibliothec im Vaticane und Eſcurial anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 906. p. 536.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Chaviv, lebte im 14. Jahrhunderte, und ſchrieb einen Commentarium über etliche Codices Opp. Rav. Alphes unter dem Titel: נִמּוּקֵי יוֹסֵף oder Obſeruationes Ioſephi, welche in הֲלָכוֹת קְטַנּוֹת oder Conſtitutionibus paruis am Ende Tract. I. Tom. I. zu befinden. *Schalſcheleth* p. 61. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 882. p. 529.

Ioſeph, ein Spaniſcher Rabbine und Sohn Eleaſar, Iudex der Synagoge zu Saragoſſa, ſchrieb לוּחוֹת מִתְּקוּפוֹת oder Tabulas Ingreſſus Solis in 4. Puncta cardinalia. an. 1335. Im Vaticane iſt noch ein MSCt. in 4. vor Handen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 865. p. 506.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iakar, lebte im 14. Jahrhunderte, und ſchrieb ס׳ הַהַסְכָּמָה oder Librum Conciliationis, worinnen von der Uebereinſtimmung der Philoſophiſchen, Cabbaliſtiſchen und Aſtronomiſchen Wiſſenſchafften gehandelt wird, und צוּף דְּבַשׁ וְאִמְרֵי נֹעַם oder fauum Mellis et Verba Iucunditatis, ex Prou. 16, 24. Beyde MSSCte ſind auf dem Vaticane befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 912. p. 539. ſeq.

Ioſeph, Metropolit zu Gana, ſchrieb an. 1346. einen Brief an die Kayſerin Annam, darinnen er den Patriarchen Ioannem Calecam verklagte. Das MSCt. iſt in der Wieneriſchen Bibliothec befindlich. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. §. 17. p. 253.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Salomonis, war im 14. Jahrhunderte berühmt, und fieng an einen Commentarium über das hohe Lied zu ſchreiben, welchen ſein Sohn an. 1388. vollends zu Stande gebracht. Das MSCt. iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 974. p. 565.

Ioſeph, Biſchoff zu Modon, lebte an. 1440. hat eine Antwort auf des Epheſiniſchen Biſchoffs, Marci Eugenici, Brief, welcher den Florentiniſchen Synodum verwarff, zurück gelaſſen, welche in Concil. Reg. edit. Tom. XXXII. Labbei Tom. XIII. Harduini Tom. IX. befindlich. Es gedencket auch dieſer Biſchoff ſelbſt ſeiner Schutz-Schrifft des Florentiniſchen Synodi, die aber noch nicht zum Vorſchein gekommen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. §. 2. p. 679. 683. IV. 6. § 17. p. 253.

Ioſeph, gebürtig von Tenedos, ſchrieb *περὶ χειροβαπτισμῶν κατὰ στοιχεῖον*, davon auf dem Vaticane ein MSCt. vor Handen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 6. §. 6. p. 470.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Caſpi, einer von denen vornehmſten Grammaticis und gelehrteſten Juden, lebte im 13. Jahrhunderte nach David Kimchi. Seine Schrifften ſind: אוֹצַר יְהוָה oder Theſaurus Domini, ex Ioſ. 6, 19. in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MSCt. גְּבִיעַ כֶּסֶף oder Scyphus

Scyphus argenteus ex Gen. 44, 2. im MSCte. כְּלִי־כֶסֶף oder Vas argenteum ex Gen. 24, 28. כַּפּוֹרֵי כֶסֶף oder Cochlearia argentea מְנוֹרַת כֶּסֶף oder Candelabrum argenteum 1. Paral. 28, 15. davon ein MSCt. in der Sorbonne עַמּוּד כֶּסֶף oder Columnae argenteae, ex Cant. 3, 10. davon ein MSCt. ein MSCt. im Vaticane vor Handen. Doch erwehnet ש״ר ein ander Buch unter dieſem Namen, darinnen einige Predigten enthalten, und nennet hingegen jenes צְרוֹר הַכֶּסֶף ex Prov. 7, 20. davon gleich Falls ein MSCt. im Vaticane vor Handen. שַׁרְשְׁרוֹת כֶּסֶף oder catenalae argenteae ex Exod. 28, 14. in der Bibliothec des Oratorii zu Paris, und in der Oppenheimeriſchen im MSCte תּוֹרַת יְהוָה oder Lex Domini im MSCte. Commentarius ſuper Aben-Eſrae Commentarium in Pentateuchum Grammaticus et Philoſophicus, im Vaticane und der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MSCte. Commentarius in 10. Praedicamenta Ariſtotelis. Explicatio Platonis de re publica, ſo gleich Falls auf dem Vaticane im MSCte ſeyn ſollen. Ariſtoteles de Somniis et Vigiliis, ins Ebräiſche überſetzet, davon ein MSCt. in der Bibliothec des Pariſiſchen Oratorii. Compendium Logicae Ariſtotelicae. Commentarius in Canticum. Columnae argenteae und Tubae argenteae ex Num. 10, 2. ſind in der Turiniſchen und Oppenheimeriſchen Bibliothec im MSCten. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 917. p. 542. ſeqq. Tom. III. p. 406 ſeq. Tom. IV. p. 855. ſeq.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Aſpak, war ein Medicus, und ſchrieb de Ratione Morbos ex inſpecta vrina cognoſcendi. Das MSct. iſt auf dem Vatican befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 867. p. 507.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Chajim, hat einige Reſponſa geſchrieben, welche in R. Meir Rotenburg. Quaeſt. et Reſponſ. anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 885. p. 397.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Abraham, des Sohns Zeiach, lebte zu gleicher Zeit mit R. Ioſeph Karo, in deſſen Quaeſitis und Reſponſis p. 54. ſeq. eine Deciſion mit R. Ioſeph Karo Wiederlegung, gegen welchen er ſich vertheidiget, p. 56. ſeq. p. 73. ſeq. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 858. p. 379.

Ioſeph, ein Rabbine, hat in Rabbiniſch-Teutſcher Sprache מַעֲשִׂיּוֹת וְסִפּוּרִים מִן מַלְכֵי יִשְׂרָאֵל oder Relationem de Rebus geſtis Regum Iſraëlis geſchrieben. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 851. p. 499.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn David, ſchrieb eine Ebräiſche Grammatic, wie auch ein Lexicon, ſo er aber nur bis an den Buchſtaben ח brachte. Beyde ſind noch im MScte und führen den Titel: מְנוֹרַת הַמָּאוֹר oder Candelabrum lucis. Wolff Bibl. Ebr. III. n. 375. p. 393.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iſrael, des Sohns Iechiel, hinterließ Librum Directionis oder Explicationem 613. Praeceptorum. Das MSct. iſt in der Sorbonniſchen Bibliothec. Vielleicht iſt es eben der Ioſeph, der Sohn Iſrael, von dem ein Stücke der Ueberſetzung des Buchs More in der Turiniſchen Bibliothec im MScte zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 904. p. 855.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Eleaſar von Proſtitz, ſchrieb הִלְכוֹת שְׁחִיטָה oder Inſtituta mactandi Animalia. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 866. p. 385.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn R. Chajim, ſchrieb einen Commentarium in X. Sephiroth, Ferrara 1546. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 886. p. 530. Tom. III. p. 398.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iſraël Konian, war ein Medicus, und gab zugleich mit ſeinem Bruder Naphthali זֶמֶר בִּכְבוֹד פּוּרִים oder Canticum ſollemnibus Feſti Purim, Mantua in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 914 p. 406.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn David Franco, hinterließ שֻׁלְחַן הַפָּנִים oder Menſam Facierum, ex Num. 4, 7. welches ein kurtzer Auszug des Buchs Schulchan Aruch iſt. Es iſt zwar ins Spaniſche überſetzet, aber mit Ebräiſchen Buchſtaben gedruckt, und an. 1602. zu Venedig in 4. unter folgendem Titel heraus gekommen: Schulchan nappanim, libro lamado in latino meſa de el alma, por que es compueſto de todos los dinim neceſſarios para et ombre tresladedo del libro del Gaon Ioſ. Karo. Wolff Tom. I. n. 875. p. 525. ſeq. Tom. III. p. 892. ſeq. Tom. IV. p. 850. ſeq.

Ioſeph, ein Sohn Abrah. Chajom, ſiehe Ioſeph Chivon.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Schuſchan, ſchrieb einen Commentarium in Pirke Avoth, den R. Samuel Vſeida bey ſeinem Commentario über dieſes Buch gebraucht hat. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 970. p. 426.

Ioſeph, ein Griechiſcher Rabbine, hat eine Logic in Ebräiſcher Sprache geſchrieben, davon das MSc. in der Bibliothec des Oratorii zu Paris befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 851. p. 377.

Ioſeph, ein Biſchoff zu Malufaſia, hat einen Griechiſchen Brief hinterlaſſen, welchen *Cruſius* Turcogr. IV. einverleibet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5.

Ioſeph, ein Adrianopolitaniſcher Biſchoff, hat einen Griechiſchen Brief geſchrieben, der in *Cruſii* Turcograecia IV. anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. 28. p. 700.

Ioſeph, ein Biſchoff zu Scyro, von dem Cruſius in Turcogr. IV. einen Brief mit beybringet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 28. p. 700.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iſaac Alpual, überſetzte Maimonidae Commentarium Miſchnicum ins Ebräiſche. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 907. p. 536.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Ioſuae, des Sohns Vivaſch, war von Meſſina gebürtig. Seine aus dem Arabiſchen ins Ebräiſche überſetzte Explicatio Terminorum Logicae iſt in der Colbertiniſchen Bibliothec im MScte. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 897. p. 401.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Ioſuae Falck, ſchrieb כְּתֹנֶת פַּסִּים oder Tunica verſicolor, welches Buch in ſeines Vaters Deriſcha vperiſcha ſuper Iore Dea befindlich. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 897. p. 401.

Ioſeph, ein Sohn Iehuda Sacut, ſiehe Ioſeph Ioſedee.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iehuda Schalom, lebte zu gleicher Zeit mit R. Tam ben Iachiia, in deſſen Buche אחרי ה hin und wieder einige von ſeinen Sachen gefunden werden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 895. p. 400.

Ioſeph, ein Sohn Iachia, ſ. Iach iiades, (Ioſeph) Tom. XIV. p. [illegible] ingleichen Iachiia (Ioſeph) T. XIV. p. 17.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iacobi Aphti, war der Verfaſſer des kurtzen Auszugs aus dem Buche Murſed, welches R. Tanchum Ben Ioſeph verfertiget hatte. Das MSct. iſt in der Bodlejaniſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 102. p. 404.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iacob Riſcher, ſchrieb צנער עולם oder Colles ſeculi, ex Gen 39, 26. Das MSct. iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 903. p. 535. Tom. III. p. 404.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Schemuel Iaphe, ein Medicus, hat zugleich mit ſeinem Bruder Iſaac ein Gedichte zu dem Buche ſeines Vaters יפה תואר gemachet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 976. pag. 428.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Nachmiaſch, ſchrieb ein Buch unter dem Titel עולם בתכונה אור oder Lux Mundi in Aſtronomia. Vielleicht iſt es eben derſelbe, deſſen Commentarium in Pirke Avoth Samuel Oſeida, als er gleich Falls einen Commentarium darüber verfertigen wollte, gebrauchet hat. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 935. p. 546. Tom. III. p. 414.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Podat, hinterließ מעשה oder Hiſtoriam, die noch im MScte lieget, und von Gilberto Gaulmino bis Weilen angeführet wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 951. p. 555.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Scheſchat Ibn Latmi, ſchrieb Precationem rythmicam, darinnen ſich alle Wörter von א anfiengen. Das MSct iſt in der Leipziger Raths-Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 982. p. 429. ſeq. Tom. IV. p. 860.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Noach, war ein Karräer. Aus ſeinen Schrifften ſind einige Excerpta in der Leidenſchen Bibliothec im MScte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 933. p. 414.

Ioſeph, ein Frantzöſiſcher Rabbine und Sohn Moſis, ſchrieb ס׳המספר oder de Numero. Das MSct lieget im Vaticane. Wolff Bibl Ebr. Tom. I. n 928. p. 546.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Moſis, war ein Karräer, und ſchrieb einen Brief zu dererſelben Vertheidigung, unter dem Titel קריה נאמנה oder Vrbs fidelis, ex Ieſ. 1, 26. Das MSct iſt in der Leidenſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 927. p. 546. Tom. III. p. 411.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iacob Simta, hinterließ einen Commentarium in R. Sal. Almoli Buch המאסף לכל המחנות davon das MSct in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 902. p. 403. ſeq.

Ioſeph, ein Rabbine u. Sohn Schabtai, hat einen Brief unter dem Titel אגרת ששלחר׳ יוסף בן שבתי לר׳מנשה לדוד oder Epiſtola, quam miſit Ioſeph Filius Schabtai ad R. Menaſſe Ben David, hinterlaſſen, davon das MSct in der Leidenſchen Bibliothec anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 970. p. 426.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iacob, ſchrieb die Commentarios welche Aben Eſra mit eigener Hand geſchrieben, und welche Theils von ihm ſelbſt, Theils von andern über die heilige Schrifft verfertiget worden, ab. Das MSct hat ſich in Guil. Anslarii Bibliothec befunden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 905. p. 535.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iachiia, des Sohns Iſaac, wird von *Gregorio Abulpharajo* in Hiſt. Dynaſt. p. 302. angeführet. Er war ein Medicus, und legte ſich zugleich fleißig auf die Philoſophie, that auch etwas in der Matheſi. Als er endlich ſeinen Glauben ändern ſollte, begab er ſich mit dem ſeinigen mit Verheelung ſeines Glaubens nach Egypten. Als er daſelbſt Moſen Ebn Maimon von Cordoua, das Haupt derer Jüden in Egypten, antraff, bat er denſelben, daß er Ebn Aphla aus Spanien Aſtronomie verbeſſern mögte, woran ſie auch hernach beyde mit vereinten Kräfften arbeiteten. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 898. p. 402. ſeq.

Ioſeph, ein Spaniſcher Rabbine und Sohn Schem Tov, lebte an. 1420. Seine Wercke ſind: 1) דַעַת עֶלְיוֹן oder Cognitio Dei, ex Num. 24, 16. das in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MScte anzutreffen; 2) כְּבוֹד אֱלֹהִים oder Gloria Dei, ex Ioſ. 7, 19. Ferrara 1556. in 4. 3) עֵין הַקּוֹרֵא oder Oculus Lectoris, ex Iudic. 15, 19. davon iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec ein MSct. 4) Commentarius in Ariſtotelis Ethicam, davon gleich Falls ein MSct in der Turiniſchen u. Colbertiniſchen Bibliothec befindlich; 5) Commentarius de Intellectu poſſibili, davon ein MSct in der Bibliothec des Oratorii zu Paris; 6 Commentarius in Agadoth, liegt in der Medicaeiſchen Bibliothec im MScte. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 980. p. 571. ſeq. Tom. III. p. 428. ſeq. Tom. IV. p. 860.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Lebn, Rector der Synagoge zu Theſſalonich und Conſtantinopel, lebte an. 1490. *Schalſcheleth* p. 63. Man hat vier Bücher Reſponſorum Iuridicorum von ihm. Der erſte Theil iſt zu Conſtantinopel ohne Anzeige des Jahrs in fol. herausgekommen. Der andere Theil gleich Falls zu Conſtantinopel an. 1566. in fol. Der dritte eben daſelbſt an. 1573. in fol. Der vierte Venedig 1576. und Pferd 1692. Zu Amſterdam alle vier in drey Bänden an. 1726. in fol. *Bartoloccius* meldet auch, daß ein Tractät מסרגירת הגמרא, welchen er gleich Falls geſchrieben, zu Conſtantinopel aufgeleget worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 916. p. 543. Tom. III. p. 407. ſeq. Tom. IV. p. 856.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Abraham, des Sohns Deth, war im Anfange des ſechzehenten Jahrhunderts berühmt. *Schalſcheleth* p. 63. Er ſchrieb ein Buch unter dem Titel שַׁעֲרֵי צֶדֶק oder Portae Iuſtitiae, ex Pſ. 118, 19. welches in der Bodlejaniſchen Bibliothec im MScte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 856. p. 500. ſeq. Tom. III. p. 378.

Ioſeph, ein Spaniſcher Rabbine und Sohn Ioſuae, des Sohns Meir, des Sohns Inda, war an. 1497. geboren, und lebte noch mitten im ſechzehenten Jahrhunderte. Er war ſonderlich ein groſſer Chronographus, und ſchrieb דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי צָרְפַת oder Chronicon Bellorum inter Reges Galliae et Turcas geſtorum, wobey noch ein Compendium Chronicorum von Adam bis auf das Jahr 1554. Venedig 1554 in 8. Amſterdam 1730.

1730. in 8. In der Turiniſchen Bibliothec iſt es im MSCte. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 897. p. 401. Tom. IV. p. 853. ſeq.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Ieſchua, ſchrieb שארית יוסף oder Reliquias Ioſephi, ex Amos 5, 15. Theſſalonich 1521. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 914. p. 540. Tom. III. p. 405.

Ioſeph, ein Spaniſcher Rabbine und Sohn Virga, hinterließ ein Werck, unter dem Titel שְׁאֵרִית יוֹסֵף ex Amos 5, 15. Adrianopel 1554. in 4. Mantua 1593. Man hat auch ein Buch שבט יהודה ins Lateiniſche überſetzt, welches einem Ioſeph Aben-Virga zugeſchrieben wird, der aber von dieſem unterſchieden, weil er älter, als der Verfertiger des Buchs Scheveth Iehuda. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 880. p. 528.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Abraham, war ein Karder, gebürtig von Conſtantinopel, und lebte in der Mitte des ſechzehenten Jahrhunderts. Er war in der Aſtronomie ſehr erfahren, und legte die Lehre vom Neumonden, ſo in Aaronis poſterioris מצרות enthalten, wie auch R. Eliae Byzantini Tabulas aſtronomicas aus. Vielleicht hat er auch ס׳ נעי מות oder Librum Iucunditatum geſchrieben, davon man in der Leidenſchen Bibliothec ein MSCt findet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 853. p. 500. Tom. III. p. 377.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iabez oder Iebez, lebte im ſechzehenten Jahrhunderte. Seine Schrifften ſind folgende: 1) אור הַחַיִּים oder Lux Vitae, ex Iob. 23, 3. 2) יְסוֹד הָאֱמוּנָה oder Fundamentum Fidei. 3) מַאֲמַר הָאַחְדוּת oder Tractatus de Vnitate Dei, welche Bücher alle dreye an. 314. zu Ferrara an. 1596. in 4. zu Ludlin zuſamen gedrucket worden. 4) Commentarius in Pirke Avoth, davon das MSct in der Turiniſchen Bibliothec anzutreffen, wo der Verfertiger ein Adrianopolitaniſcher Prediger genennet wird 5) Commentarius in Pſalmos, Theſſalonich 1571. in 4. 6) חַסְדֵי יְהוָה oder Benignitates Domini, ex Pſ. 88, 2. Conſtaotinopel in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 901. p. 535. Tom. III. p. 403. Tom. IV. p. 854.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iacob, aus der Synagoge zu Gelnhauſen, ſchrieb an. 1563. תְּחִנָּה oder Precationem ſuper nouum Annum et Feſtum Expiationis, nebſt einer Erklärung darüber. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 902. p. 404.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Schoeb, ſchrieb דְּרָשׁוֹת oder Conciones, welche an. 1573. zu Cracau in folio herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 970. p. 426.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Mardochaei Gerſon, ſchrieb ein Werck unter dem Titel שְׁאֵרִית יוֹסֵף oder Reliquiae Ioſephi, ex Amos 5, 15. Cracau 1590. in 4. Er verbeſſerte auch das Buch אגורה und beförderte es an. 1571. in Cracau in fol. zum Drucke. Er war Rector und Praeſes Iudicii in der Cracauiſchen Synagoge, welchem Amte er faſt funffzig Jahre vorgeſtanden, und ſtarb an. 1591. faſt in einem Alter von achtzig Jahren. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 925. p. 545. ſeq. Tom. III. p. 410.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Abraham Cohen aus Romanien, ſchrieb מוֹשִׁיעַ עֻזּוֹ אֵל oder Salutes Domini, ex Pſ. 68, 21. Venedig 1604. in 4. Eben dieſes Buch iſt nebſt בְּעֵת לֵם יוֹסֵף תַּקָּנוֹת שַׁבָּת und זְכוֹר וְעֵת in der Bodlejaniſchen Bibliothec befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 858. p. 502. Tom. III. p. 379

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Moſis von Kremnitz, war zu Anfange des ſiebenzehenten Jahrhunderts berühmt. Er hinterließ folgende Schrifften בֵּיאוּר oder Explicatiooem in R. Moſis Corſenſis ס׳ מצות גדול ſo an. 1605. in 4. zu Venedig herausgekommen. Commentarium in Librum שערי דורא Prag 1609. in 4. Commentarium in Raſchi ſuper legem, Prag 1615. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n 926. p. 549. Tom. III. p. 411. Tom. IV. p. 856.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Naphtali, beſorgte die Auflage des Buchs בְּגִירַת הַזְּמַן Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 935. p. 414.

Ioſeph, ein Sohn Samuelis, mit dem Zunamen Paruus, ſchrieb eine Vorrede und Anmerckungen zu dem Buche הישר welches er zu erſt an. 1625. zu Venedig in 4. herausgegeben. In der Vorrede meldet er zugleich, daß er von Fez gebürtig, und an. 1613. durch allerhand Unglück, ſo ſeinem Vaterlande begegnet, bewogen worden ſey nach Italien zu gehen. Sein anderes Werck führet den Namen כְּתֹנֶת פַּסִּים oder Tunica Ioſephi, ex Gen. 37, 31. Wolff Bibl. Ebr, Tom. I. n. 978. p. 570. Tom. IV. p. 860

Ioſeph, ein Rabbine, und Sohn Aharon Saſon, hat eine Vorrede zu ſeines Vaters Quaeſitis et Reſponſis, die an. 1626. zu Venedig herausgekommen, gemacht. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 859. pag. 379.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iehuda Lebh Parzavar, ſchrieb קְנֵה חָכְמָה oder adquire Sapientiam, ex Prou. 4. 5. Franckfurt an der Oder 1651. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 895. pag. 400.

Ioſeph, ein Polniſcher Rabbine, aus der Stadt Torbin gebürtig, Ehmelechi Sohn, hinterließ בֶּן צִיּוֹן oder Filium Signi. Amſterdam, 1690. in 8. Es iſt dieſes Werck in 6. Theile getheilet. Der erſte begreiffet in ſich יהקר סרת לם צרת פקידיה Der andere יהוחלות לפרשות כל השנה Der dritte חבולות ביאור טעמי ודקא Der vierte מלהסה Der fünffte ומירות הים Der ſechſte חושבי שמרה Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 863. p. 382. ſeqq.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Elchanan Heilbrunnenſis, war im 16. Jahrhunderte berühmt, und wird von *le Long* Ioſeph Aulpronn genennet, und von Ioſepho Heilbronnenſi unterſchieden. Seine Schrifften ſind: אֵם הַיֶּלֶד oder Mater pueri, ex Exodo 2, 8. Prag, in 8. 1693. 1703. מְאִירַת עֵינַיִם oder illuminans oculos, ex Pſ. 19. 9. Prag. קוֹל הַקּוֹרֵא oder Vox legentis, ex Ieſ. 40, 3. Cracau in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 866. p. 506. Tom. III. p. 384.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Schemuel, des Sohns Zevi Archiſinagogus zu Franckfurt am Mayn, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Seine Cenſuren ſind in unterſchiedlichen Ebräiſchen Büchern anzutreffen. Er verbeſſerte auch zu ſeinem eigenen

genen Gebrauche ſonderlich die drey Ordines des Talmuds Seraim, Kodaſchim und Tahoroth, deſſen ſich hernach diejenigen, ſo an. 1714. den Talmud zu Amſterdam beſorgten, bedienet haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 976. p. 428.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Abraham Vakar, ſchrieb שיר היחוד oder Hymnum Vnitatis, welches ein Cabbaliſtiſches Werck iſt. Amſterdam und Venedig in 4. cum Libro Precum ex Ritu Iudaeorum Germanicorum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 858. p. 501.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Akanim, welchen le Long Biblioth. Sacr. p. 800. fälſchlich Anokim nennet, verfertigte ein Arabiſches Werck de Menſuris, davon ein MSSCt in der Bodlejaniſchen Bibliothec verwahret wird. Es wird dieſer Rabbine von Guil. Guiſio ad Tom. I. Miſchnae Surenhuſ. p. 48. gelobet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 947. p. 554. Tom. III. p. 416.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iſaac, des Sohns Eſra, ſchrieb zu Anfange des 17. Jahrhunderts ס' משא מֶלֶךְ oder de Vectigali regio, welches ein kurtzer Auszug des Buchs R. Ioſeph Iſchkepha ראש יוסף iſt. Theſſalonich, 1601. in fol. Das MSSCt iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec anzutreffen. Wie auch עַצְמוֹת יוסף oder Oſſa Ioſephi, ex Exod. 13, 19. Theſſalonich, 1601. in fol. Berlin, 1699. Ein Reſponſum von ihm findet ſich in R. Salomon. ben Abrah. Cohen Quaeſitis und Reſponſis II. p. 81. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 911. p. 539. Tom. III. p. 405.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Schemuel, des Sohns Reji, hat ס' מְסוֹרֶת herausgegeben, Venedig, 1607. in 4. worinnen er zeiget, daß in der heiligen Schrifft kein Wort oder Sache umſonſt vorkomme oder wiederhohlet werde, ſondern daß alles aus gewiſſen Urſachen geſchehe. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 979. p. 570. ſeq. Tom. III. p. 428.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iſſaſchar von Prag, war im 16. Jahrhunderte berühmt, und ſchrieb יוסיף דַעַת oder augebit ſcientiam, ex Eccl. 1, 18. Der erſte Theil dieſes Wercks iſt an. 1609. in 4. zu Prag herausgekommen. Der andere und dritte aber haben folgen ſollen. Eben dieſer hat auch das Buch R. Moſis ben Ioſ. Pig verbeſſert und die Auflage deſſelben unter dem Titel זכרון תורת משה Prag, 1623. in fol. beſorget. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 915. p. 540. Tom. III. p. 406.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iſaac Levitae, ſchrieb zwey Bücher, davon eines den Titel גִּבְעַת הַמּוֹרֶה oder Vallis More, das andere aber den Namen כְּתֹנֶת פַּסִּים oder Tunica verſicolor führet, ex Geneſ. 37, 3. Das erſte iſt mit R. Iom Tov Lipman Anmerckungen herausgekommen. Prag, 1612. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 909. p. 536. Tom. III. p. 405.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Scharga, war ein Cabbaliſte, und ſchrieb ס' יֵשַׁע יָהּ oder Librum Salutis Domini, welches R. Ieſaia, ein Sohn Elieſer Chaiim, an. 1637. herausgegeben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1298. p. 627. In der Turiniſchen Bibliothec hat man auch ein Buch im MSSCte unter dem Titel: R. Ioſephi Sarga Anagramma in Legem et Regulae Scientiae Cabbaliſticae cum eiusdem expoſitione ſuper Pentateuchum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 981. p. 429. Tom. IV. p. 860.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Eliae, Miniſter und Praecentor der Synagoge zu Smyrna, lebte mitten im 17. Jahrhunderte. Er ſchrieb עין יוסף oder Fontem Ioſephi, ex Gen. 49, 22. Smyrna, 1680. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 863. p. 382.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iacobi Cohen, ſorgte nebſt Vindorino ben David vor die Auflage des Buchs אסף המזכיר welches an. 1675. in 4. zu Venedig herauskam. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 903. p. 404.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Iacob, des Sohns Daniel, ſchrieb etwas zum Lobe des Buchs R. Chiskiae de Silva, unter dem Titel: פרי חדש Amſterdam, 1692. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 902. p. 404.

Ioſeph, ein Rabbine, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts und ſtarb an. 1700. Sein הַנְהָגוֹת kam mit R. Moſis Kordueri Buche תומר דבורה Wilmersdorff, 1719. in 8. heraus. Wolff. Bibl. Ebr. Tom. III. n. 874. pag. 391. ſeq.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Meſchullam Pheibiſch, hielt ſich erſt zu Friedberg, hernach zu Franckfurt an der Oder auf, wo er das Buch תנחומא 1701. in fol. verbeſſerte. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 9,0 p. 413.

Joſeph, Römiſcher Kayſer, ein Sohn des Kayſers Leopoldi, von Eleonora Magdalena, einer Tochter Philippi Wilhelmi, Chur-Fürſten zu Pfaltz, ward geboren den 16. (26) Iul. ao. 1678. und bekam auſſer dem Namen Joſeph nachfolgende: Iacobus Ignatius Ioannes Antonius Euſtachius. Zur Obriſt-Hof-Meiſterin verordnete man ihm eine verwitbete Gräfin von Breuner, aus dem gräflichen Hauſe Nothafft, zum Obriſt-Hof-Meiſter aber an. 16‥5. Car. Theodor Ottonem, Fürſten von Salm. Zum Informatore in Humanioribus et Theologicis ward ihm ein weltlicher geiſtlicher, Namens Franc. Ferd von Rummel, gegeben, welcher aus einem adlichen Geſchlechte in der Ober-Pfaltz entſproſſen war, und nach Mahls von ihm die Würde eines Biſchoffs und Fürſtens von Wien erhielt. In Politicis unterwieß ihn ſonderlich der Baron Wagner von Wagenfels. An. 1687. den 9. Dec. ließ ihn ſein Vater (doch ſo, daß er ſich auf ſeine Lebens-Zeit die würckliche Regirung vorbehielt) auf einem zu Preßburg angeſtellten Reichs-Tage zum König in Ungern crönen, wobey die Ungeriſche Crone, in Anſehung derer männlichen Nachkommen des Kayſers Ferdinandi I. vor erblich erkläret, auch zugleich die Clauſel von dem 31. Articel des Königs Andreae de an. 1222. (Vermöge deren ein jedweder Ungeriſcher Edelmann Macht bekam, wenn ein König die Landes-Privilegia verletzen ſollte, die Waffen wieder denſelben zu ergreiffen) aufgehoben ward. **Fortſetzung der Ottom. Pforte** XV p. 439. ſeq. Den 24. Ian. an. 16‥0 erwählten ihn die Chur-Fürſten zu Augſpurg zum Römiſchen Könige, nach dem vorher der König von Franckreich, Ludovicus XIV. ſolche Würde vor ſeinen Dauphin zu erlangen, ſich gar ſehr bemühet gehabt. Zwey Tage hernach erfolgte an eben demſelben Orte die ſollenne Crönung.

nung. **Fortſetzung der Ort. Pf.** XV. p. 516. Den 24. Febr. an. 1699. vermählte er ſich mit der an. 1673. den 26. April gebornen Printzeßin, Wilhelmina Amalia, einer Tochter Johann Friedrichs, Hertzogs von Hannover, nach dem vorher auch einige Abſichten, Theils auf des Königs von Dänemarck, Chriſtiani V. Printzeßin, Sophia Hedwig, Theils aber auf des Marggrafen von Anſpach, Johann Friedrichs, Printzeßin, Wilhelminen Charlotten, gemachet worden. Von gedachter Gemahlin hat er nur folgende 3. Kinder bekommen 1) Mariam Ioſepham Benedictam Antoniam Thereſiam Xaueriam Philippinam, geb. den 8. Dec. an. 1699. welche an. 1719. mit dem damahligen Königlichen Chur-Printzen, nunmehrigen Könige in Polen, Friderico Auguſto, vermählet worden. 2) Leopoldum Ioſephum Ioannem Thaddaeum Antonium Narciſſum Ignatium Xauerium Philippum, geb. den 29. Oct. an. 1700. und geſt. den 4. Aug. an. 1701. 3) Mariam Amaliam Ioſepham Annam Thereſiam Cordulam, geb. den 22. Oct. an. 1701. und an. 1722. an den damahligen Chur-Printzen, nunmehrigen Chur-Fürſten zu Beyern, Carolum Albertum, vermählet. Den 26 Iun. an. 1702. reiſete er von Wien ab, um die Reichs-Armée wieder die Frantzoſen zu commandiren; da er denn die Feſtung Landau, nach einer harten Belagerung, den 9. Sept. zur Uebergabe nöthigte, und im Nou zurück nach Wien kam. Weil die Frantzoſen das nächſtfolgende Jahr dieſer Feſtung ſich wieder bemächtigten, ſo gieng er den 1. Sept. ao. 1704. aber Mahls in eigner Perſon zu Felde, und brachte es ſo weit, daß gedachter Ort den 23. Nou. capituliren muſte, worauf er den 17. Dec. wieder zu Wien anlangte. Den 5. May an. 1705. ſtarb ſein Vater, und alſo trat er nicht nur die Kayſerliche Würde, ſondern auch die Regirung von denen Königreichen Ungern und Böhmen, ingleichen von denen übrigen Oeſterreichiſchen Erb-Ländern in Teutſchland würcklich an. Er fand ſich aber gleich Anfangs in 2. ſehr ſchweren Kriegen verwickelt, den einen in Ungern, und den andern gegen Franckreich. Was den erſten anlanget, ſo war der Fürſt Franc. Leopold. Ragozn einer Verrätherey wieder den Kayſer Leopoldum beſchuldiget, und an. 1701. nach Neuſtadt in gefängliche Hafft gebracht, den 8. Oct. aber deſſelben Jahres mit Liſt daraus befreyet worden; worauf er in Ungern und Siebenbürgen einen groſſen Anhang bekommen, und mit Beyhülffe Nic. Berezeny, derer Grafen Caroli, Ant. Eſterhaſi und Forgatſch, ingleichen des Ozkay, des Bezeredy und anderer, es dahin gebracht hatte, daß der gröſte Theil derer erwähnten Landſchafften, nebſt ſehr vielen wichtigen Oertern und Feſtungen, worunter Neuhäuſel ſelbſt ſich befand, Theils gezwungen, Theils freywillig, ſich an ihn ergaben, welches alles man damit entſchuldigte, daß auf andere Art die von denen Teutſchen auf vielfältige Weiſe, beydes in Religions- und in weltlichen Sachen gekränckte Freyheiten und Rechte der Ungriſchen Nation nicht erhalten, oder wieder hergeſtellet werden könnten. Franckreich unterſtützte dieſe Malecontenten mit Gelde und auf andere Weiſe. Hingegen England und Holland lieſſen ſich angelegen ſeyn, dieſe Unruhen beyzulegen, weswegen man auch öfftere Conferentzien anſtellte, und an. 1706. einen 3. monathlichen Stillſtand der Waffen ſchloß. Allein die Tractaten zerſchlugen ſich alle Mahl fruchtloß, und die wiedrige Partey machte hier und da Progreſſen, that auch ſonderlich durch öfftere Streiffereyen an denen Mähriſchen, Steyermärckiſchen und Oeſterreichiſchen Grentzen groſſen Schaden. Ja, an. 1707. kam es ſo weit, daß man zu Onoth den Fürſten Ragoczy zum Fürſten in Siebenbürgen erklärte, und in Ungern ein Interregnum publicirte. Andern Theils erlangten die Kayſerlichen Trouppen unter ihren Generals, Gordone von Stahrenberg, Sibert-Heiſtern, Rabutin, Cuſani, Kriechbaum, Löffelholtz, Palfy, Steinville, Virmond und andern, nach und nach groſſe Vortheile über die mißvergnügten, waren in denen meiſten Treffen, ſonderlich in dem bey Trentſchin, ſo den 3. Aug. an. 1708. vorfiel, ihnen überlegen, und eroberten die meiſten verlornen Plätze, bis endlich, nach dem an. 1710. den 23. Sept. Neuhäuſel, und zu Anfange des Jahrs 1711. Caſchau wieder eingenommen worden, den 29. April des letztgedachten Jahrs ein Vergleich erfolgte, welcher auch, ob gleich Ragoczy vor ſeine Perſon denſelben nicht annahm, ſondern lieber das Land räumte, den bisherigen Krieg in Ungern völlig endigte. Der Krieg mit dem Könige in Franckreich war daher entſtanden, daß dieſer letztere, nach dem an. 1700. den 1. Nou. der König von Spanien, Carolus II. ohne Leibes-Erben mit Tode abgegangen, deſſen Reiche und Landſchafften, unter dem Vorwande eines von demſelben hinterlaſſenen Teſtaments, vor ſeinen Enckel Philippum, Herzog von Anjou, in Beſitz genommen hatte; ungeachtet der in Teutſchland befindlichen Oeſterreichiſchen Linie ein unſtreitiges Vorrecht zu gedachter Erbſchafft zukam. Es hatten aber ſowohl Leopoldus, als Ioſephus, allbereit an. 1703. den 12. Sept. ihr Recht auf Spanien dem Ertz-Hertzoge Carolo, einem jüngern Bruder Ioſephi, abgetreten, welchem zu der Spaniſchen Monarchie würcklich zu verhelffen, man ſchon zu Leopoldi Zeiten, mit Beyſtand des Teutſchen Reichs, derer Eng- und Holländer, des Königs von Portugall, und des Königs von Savoyen, eifrig bemühet geweſen war, wozu auch, ſonderlich nach der bey Höchſtädt den 13. Aug. an. 1704. wieder die Frantzoſen erhaltenen groſſen Victorie, ſich viele Hoffnung hervor zu thun anfieng. Dieſe nun vermehrte ſich durch ſehr merckwürdige Progreſſen unter Ioſephi Regirung; doch faſt am wenigſten durch die Reichs-Armée. Denn an. 1705. verlor man Cron-Weiſſenburg, und wiewohl Druſenheim und Hagenau eingenommen wurden, ſo fielen doch das nächſtfolgende Jahr dieſe 2. Oerter wieder in Frantzöſiſche Hände, und der Marſchall de Villars beſchwerte die Pfaltz, nebſt denen benachbarten Oertern mit groſſen Contributionen. An. 1707. machte es eben derſelbe in dieſem Puncte noch ärger, bis ihn endlich die Reichs-Armée, unter dem Commando des Chur-Fürſten von Hannover, Georgii Ludouici, ſich zurück zu zihen nöthigte. Die folgenden Jahre gieng auf dieſer Seite wenig vor, auſſer daß an. 1708. denen Frantzoſen ein auf Freyburg gemachter Anſchlag mißlunge, und an. 1709. der Kayſerliche General Mercy von dem Comte du Bourg bey Rumersheim geſchlagen wurde. Hingegen gieng in denen Niederlanden alles deſto glücklicher von Statten, wobey der Printz Eugenius, als Kayſerlicher, der Herzog von Marlborough, als Engliſcher, und der Herr von Owerkerk, als Holländiſcher Generaliſſimus, einen unſterblichen Ruhm erlang-

erlangten. An. 1705. ward Hun verloren, aber auch bald wieder denen Frantzoſen abgenommen, den 18. Iul. paſſirte man die feindliche Linien bey Tirlemont, auch faſt zu gleicher Zeit in Flandern, und hierauf folgte die Eroberung von Sout-Leeuwen. An. 1706. den 23. May wurden die Feinde bey Ramellies und Iudoigne geſchlagen, und in eben derſelben Campagne die Städte Löven, Brüſſel, Mecheln, Antwerpen, Gent, Oudenarde, Oſtende, Mecnen, Dendermonde, Aeth, nebſt unterſchiedenen andern, eingenommen. An. 1707. gieng auf beyden Theilen nichts wichtiges vor. An. 1708. machten ſich die Frantzoſen Meiſter von Gent und von Brügge; allein da ſie in dem Treffen bey Oudenarde den 11. Iul. den kürtzern gezogen, büſſeten ſie nicht nur die gemeldeten 2. Städte wieder ein, ſondern ſie muſten auch die Stadt Ryſſel nebſt der Citadelle an die Alliirten übergeben. Dieſes bewog ſie, anno 1709. Friedens-Vorſchläge zu thun, welche aber, weil man ſie nicht aufrichtig befand, keines Weges verhinderten, daß man nicht Tournay und Mons erobert hätte, nachdem vorher den 10. Sept. unweit dieſem letztern Ort ein ſehr blutiger Sieg wieder die Frantzoſen behauptet worden. An. 1710. überſtieg man den 21. April die feindlichen Linien bey Pont à Vendin, worauf die feſten Oerter Douay, Bethune, S. Venant und Aire in derer Alliirten Hände fielen. In Spanien erklärte ſich anno 1705. nach der Eroberung von Barcellona, der gröſte Theil von Catalonien und von dem Königreich Valencia vor das Haus Oeſterreich. An. 1706. ward Philippus von der Belagerung von Barcellona mit ſo groſſem Verluſt abgetrieben, daß auch Aragonien und Caſtilien gröſten Theils der Oeſterreichiſchen Partey zufielen; allein man proſequirte den Sieg nicht auf die Art, wie es hätte geſchehen können oder ſollen, daher man noch in eben demſelben Jahre einen groſſen Theil derer gemachten Conqueten wieder verlor. Als hernach das folgende Jahr den 25 April die wichtige Schlacht bey Almanza von denen Feinden gewonnen ward, muſten ſich ſehr viele Plätze, und darunter auch Lerida, aufs neue an dieſelben ergeben. An. 1708. folgten Tortoſa und Denia dieſem Exempel, welches durch die von denen Engländern geſchehene Eroberung der Inſel Minorca einiger Maſſen erſetzet ward. An. 1709. bemächtigten ſich die Feinde der Stadt Alicante, hingegen des Kayſers und des Königs von Spanien Caroli III. General, Graf Guido von Stahremberg, der Stadt Balaguer. An. 1710. war letztgedachter König ſo glücklich, daß er den 26. Iul. bey Almenar, und den 20. Aug. bey Saragoſſa, die Armeen Philippi aus dem Felde ſchlug, worauf er ſelbſt von Madrit Beſitz nahm, auch einige Zeit allda verbliebe, und ſich zum Könige ausruffen ließ. Allein, weil indeſſen Philippus ſtarcken Succurs von Franckreich durch Navarra erhielt, die Portugieſen wieder die gemachte Hoffnung ſich mit Carolo nicht conjungirten, und ſonderlich auch die Lebens-Mittel ſehr zuſammen giengen; muſte man ſich endlich zum Rückmarch nach Aragonien entſchlüſſen. Wobey denn zugleich die Schwierigkeit ſich ereignete, daß ſich die Trouppen, um Proviant zu finden, von einander theilen muſten; Maſſen die Feinde daher Gelegenheit nahmen, das Engliſche Detachement unter dem General Stanhope in Brihuega einzuſchlüſſen, und nach einer ernſtlichen Gegenwehr zu Kriegs-Gefangenen zu machen. Der Graf Guido von Stahremberg war in zwiſchen zurück marchiret, in Hoffnung, die Engländer zu entſetzen, gerieth aber dadurch ſelbſt ſammt dem Könige Carolo in groſſe Gefahr, weil ihm die viel ſtärckere und allbereit ſieghaffte Armée des Feindes nun mit geſammter Macht auf den Hals fiel. Das Treffen geſchahe bey Villa-Viciosa, in welchem durch die gute Conduite des commandirenden Generals, und die Tapfferkeit derer meiſten Trouppen, nachdem die Reuterey bereits geſchlagen war, der gröſte Theil des feindlichen Fuß-Volcks erleget, und die Armée ohne ſonderbaren Schaden bis in Aragonien und Catalonien geführet ward. Hierauf nahm nun die an Zahl ſo weit überlegene feindliche Macht wieder der Geſtalt über Hand, daß an. 1711. den 25. Ian. auch die Stadt Girona ſich an ſie ergeben muſte. Auf der Seite von Portugall gieng in dieſem Kriege nicht viel beſonders vor, als daß die Portugieſen an. 1705. Albuquerque, und an. 1706. Alcantara eroberten, hingegen an. 1705. Badajoz vergebens belagerten, und an. 1707. Serpa, Moura und Ciudadrodrigo verloren, auch an. 1709. unweit Elvas eine Niederlage von dem Marquis de Bay erlitten. In Italien war den 16. Aug. an. 1705. bey Caſſano eine Action vorgegangen, wovon ſich beyde Theile, doch die Kayſerlichen mit dem beſten Rechte, den Vortheil zueigneten, welcher hingegen in der Action bey Calcinato den 19. April an. 1706. denen Feinden zufiel. Wieder den Hertzog von Savoyen war die Frantzöſiſche Macht der Geſtalt angewachſen, daß an. 1706. ſeine Reſidentz-Stadt, Turin, in der äuſſerſten Gefahr ſtund, in des Hertzogs de la Feuillade Hände zu fallen. Allein es vertheidigte ſie nicht nur der Graf von Daun mit groſſer Tapferkeit, ſondern es erhielt auch der Entſatz, welchen der Printz Eugenius zugeführet, den 7. Sept. einen ſo herrlichen Sieg, daß die Feinde mit ſehr groſſem Verluſte abzühen, und, ungeachtet um eben dieſelbe Zeit ihr General, Medavi, wieder die von dem Erb-Printz von Heſſen-Caſſel bey Caſtiglione della Stivere commandirte Kayſerliche Trouppen glücklich geweſen war, das gantze Mayländiſche und faſt alles, was ſie in dem oberſten Theile von Italien inne gehabt, Theils mit Gewalt, Theils aber Vermöge einer im Mertz an. 1707. geſchloſſenen Capitulation, räumen muſten. Hierauf war das Hertzogthum Mayland dem Könige von Spanien, Carolo III. gegeben, doch daß der Hertzog von Savoyen Aleſſandria, Valenza, Lomellino und Val di Seſia, nebſt deren Zubehörungen, ſo wohl als den Mantuaniſchen Antheil des Hertzogthums Montferrat, vor ſich bekam. Die Italiäniſchen Reichs-Vaſallen, inſonderheit Florentz, Parma, Genua und Lucca, muſten nachgehends dem Kayſer ſtarcke Contributiones erlegen, und in der Mitten des Jahrs 1707. gieng ein Kayſerliches Detachement nach dem Königreiche Neapolis, ſo auch in kurtzer Zeit durch die guten Anſtallten des Cardinals Grimani, des Grafen von Martinitz und des Grafen von Daun, der Bothmäßigkeit des Philippi völlig entzogen ward, bey welcher Expedition die den 30. Sept. erfolgte Eroberung der Feſtung Gaeta, und die darinnen geſchehene Gefangennehmung des von dem beſagten Hertzoge eingeſetzten Vice-Ré, Hertzogs von Eſcalona, und andrer groſſen, das merckwürdigſte war. In eben dieſem Jahre 1707. belagerten die Alliirten die Stadt Toulon in Provence, ſahen ſich aber genöthiget, dieſelbe, nachdem ſie von dem 29. Iul. bis den 21. Aug. gewähret, wieder aufzuheben, worauf der Hertzog von Savoyen in we-

nig Tagen die Feſtung Suſa einnahm. An. 1708. im Aug. ergab ſich das Königreich Sardinien an den König Carolum III. und Exiles nebſt Feneſtrelles fielen in die Hände des Herzogs von Savoyen, welcher letzters in denen nächſtfolgenden Jahren (inſonderheit wegen einer auf die Landſchafft Vigevano von ihm gemachten Praetenſion) gegen den Kayſerlichen Hof einiges Mißvergnügen, und daher gegen Franckreich keinen rechten Eifer mehr bezeigte; wie denn dieſe Crone eben Falls ſeit dem Entſatz von Turin wenig auf der Seite von Italien verſuchte, auſſer daß ſelbige an. 1710. einen Anſchlag, doch vergebens, auf Sardinien formirte, und an. 1708. mit einem gleichmäßigen Succeſs bemühet war, durch den Marſchall de Teſſé die Italiäniſchen Potentzen zu einer Alliantz wieder das Haus Oeſterreich zu bewegen. Mit dem Pabſte Clemente XI. gelung es dies Falls einiger Maſſen. Denn über dieſen hatte ſchon ſeit geraumer Zeit der Kayſerliche Hof ſich beſchweret, daß er eine allzugroſſe Parteylichkeit in Faveur Franckreichs ſehen lieſſe, und daß er dem Kayſer in ſeinen Rechten, ſonderlich wegen des Parmeſaniſchen und anderer von dem Reiche als Lehen dependirender Oerter, auf vielfältige Art Abbruch gethan hätte. Als nun deshalber die Kayſerlichen Trouppen ao. 1707. ihre Qvartiere in dem Kirchen-Staat nahmen, auch ao. 1708. gar in das Ferrariſche eindrungen, Comachio, nebſt Magnavacca, ingleichen einige andere umliegende Orte beſetzten, und die zu erſt gedachte Plätze befeſtigten, brachte der Pabſt eine Armée auf die Beine, und gab das Commando über dieſelbe dem Grafen Marſigli, welcher ehemahls dem Kayſer als General gedienet, und wegen des Verluſts von Briſach ſolche Würde auf eine ſchimpfliche Art eingebüſſet hatte. Dieſer vertrieb zwar Anfangs die Kayſerlichen, ſo der General Bonneval commandirte, aus etlichen Plätzen. Allein der Graf von Daun erſetzte ſolches durch den gebrachten Succurs, eroberte viel Oerter, als: Bondeno, Oſtellata, Stellata, Lagoſcuro, Ficcaruolo etc. nöthigte die Stadt Bologna zu Annehmung der Neutralitet, wie auch zu Bewilligung von Qvartieren, und richtete darauf ſeinen March nach Nieder-Romagna, mittler Weile der Printz von Heſſen-Darmſtadt mit einem andern Corpo aus dem Neapolitaniſchen in das Päbſtliche Gebiet rückte. Hierdurch ward der Pabſt genöthiget, Krafft eines Vergleichs, welcher an. 1709. den 15. Ian. mit dem Marquis de Prié, als Kayſerlichem Gevollmächtigten, geſchloſſen ward, unter andern die Abdanckung ſeiner Trouppen, bis auf 5000. ingleichen die recognition Caroli III. vor einen König von Spanien, zu verſprechen. Als einen Anhang des Frantzöſiſchen Kriegs hatte man den Auffſtand anzuſehen, welchen zu Ausgang des Jahrs 1705. die Bauern in Bayern erregten, indem durch ſie die Kayſerlichen aus Vilsburg, Burghauſen, Braunau, Schardingen, Chamb, und einigen andern, Theils in Bayern, Theils in der Ober-Pfaltz gelegenen Oertern, vertrieben wurden. Man brachte ſie aber gar bald wieder zum Gehorſam, nachdem einige 1000. von denenſelben niedergehauen, auch diejenigen, welche zu München im Begrieff waren, einen Auffſtand wieder die Kayſerlichen zu machen, nach dem ihr Anſchlag ausgekommen, gleich im Anfange unterdrucket worden. Es gewann auch das Anſehen, als ob es mit dem Könige von Schweden, nach dem derſelbe an. 1706. mit ſeiner Armee aus Polen in Sachſen gerückt, zu einem öffentlichen Bruche kommen würde; allein dieſe Furcht verlor ſich durch die im Aug. an. 1707. Theils zu Alt-Randſtädt, Theils zu Wolckewitz in Sachſen, geſchloſſene Tractaten, worinnen der Kayſer denen Schleſiern ihre Religions-Freyheit, auch eines und das andere dem Herzoglichen Hauſe von Holſtein-Gottorp zum Beſten, einräumte. Das übrige, ſo unter dieſes Kayſers Regirung vorgegangen, und vor andern anzumercken, beſtehet kürtzlich in folgenden. An. 1705. im Iun. ward die Stadt Donauwerth wieder vor eine freye Reichs-Stadt erkläret, und den 29. Dec. Mindelheim mit dem Titel eines Fürſtenthums und unmittelbaren Reichs-Lehns dem Herzoge von Marlborough gegeben. An. 1706. den 23. April wurden die 2. Brüder, Ioſeph Clemens und Maximilianus Maria, Churfürſten von Cöln und Bayern, als Alliirte von Franckreich in die Reichs-Acht erkläret. In eben demſelben Jahre ward die Gräfin von Berlips, erwählte Aebtißin des Engliſchen weltlichen Stiffts zu Prage, nebſt allen ihren Nachfolgerinnen in dieſer Abtey, zu der Würde einer Reichs-Fürſtin erhoben. An. 1707. den 15. April ward der König von Preuſſen mit der Grafſchafft Meurs, als mit einem Fürſtenthume, belehnt, und den 1. Nov. empfieng Leopold Matthias, Graf von Lamberg, vor ſich und auf ſeinen, wie auch ſeiner männlichen Nachkommen Abgang, vor die ſo genannte Maximilianiſche Seiten-Linie, den Reichs-Fürſten-Stand, wozu hernach den 10. May an. 1709. die würckliche Belehnung mit der Landgrafſchafft Leuchtenberg erfolgte. An. 1708. vertrat der Kayſer 2. Mahl die Bräutigams-Stelle, ein Mahl den 23. April bey der Vermählung des Königs Caroli III. mit der Printzeßin von Wolffenbüttel, Eliſabeth Chriſtina, und das andere Mahl den 9. Iul. bey der Vermählung ſeiner Schweſter, Maria Anna, mit dem Könige von Portugall, Ioanne V. In eben demſelben Jahre den 31. May rückten die Nieder-Sächſiſchen Creiß-Trouppen in die Stadt Hamburg, um der Kayſerlichen Commiſſion, welche die Streitigkeiten zwiſchen dem Rath und der Bürgerſchafft daſelbſt unterſuchen ſollte, hülffliche Hand zu bieten. Den 23. Iun. ward der Chur-Fürſt von der Pfaltz, durch ſeine Gevollmächtigte, mit der durch des Chur-Fürſten von Bayern Achts-Erklärung erledigten alten Pfaltz-Chur, und darzugehörigen Ober-Pfältziſchen Reichs-Lehen, mit der Grafſchafft Chamb, mit dem Erb-Truchſeſſen-Amte und dem anhängigen Vorſitze und Stimme in dem Churfürſtlichen Collegio, wie auch mit dem Reichs-Vicariat, öffentlich beliehen. Den 30. Iun. geſchahe des Herzogs von Mantua, Caroli IV. als eines Frantzöſiſchen Bunds-Genoſſen, Achts-Erklärung. Den 8. Sept. ward der Kayſer in die Qvalität eines Königs von Böhmen, ingleichen der Chur-Fürſt von Hannover, durch ihre Abgeſandten bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg in das Churfürſtliche Collegium würcklich introduciret. An. 1709. den 2. Oct. ward, nach Anleitung des von Leopoldo an. 1691. gegebenen, und an. 1696. wiederhohlten Decrets, Henricus Franciſcus, Graf von Mannsfeld und Fürſt zu Fondi, als würcklicher Reichs-Fürſt öffentlich erkläret. An. 1710. den 12. April ward die Chur-Hannöveriſche Geſandſchafft, im Namen ihres Principalen, mit der Ertz-Schatz-Meiſter-Würde belehnet, und in eben dieſem Jahre bekam der Hertzog von Modena gegen eine Summe Geldes das Herzogthum Mirandola, nebſt

dem

Digitized by Google

dem Marggrafthume Concordia. An. 1711. den 28. Ian. ward das Cammer-Gerichte zu Wetzlar nach geendigter ſollemnen Viſitation deſſelben wieder geöffnet, und den 19. Mertz der Kayſerliche Oberſt-Hof-Meiſter, Johann Leopold Donat, Graf von Trautſon, in den Reichs-Fürſten-Stand geſetzet. Bald darauf, nemlich den 17. April erfolgte der frühzeitige Tod des Kayſers Ioſephi, und zwar an denen Kinder-Blattern. Von ſeiner äuſſerlichen Geſtalt, wie auch von ſeinen andern Eigenſchafften, iſt kürtzlich noch folgendes beyzufügen. Er war von einer mittelmäßigen und wohl proportionirten Gröſſe, welche gleichwohl der kleinen Statur näher kam, als der langen. Seine Glieder waren ſtarck, doch nicht ſonderlich fleiſchig. Das Geſicht, woran eine hohe Stirne zu ſehen, war gleichfalls nicht völlig und etwas länglich, und hatte viele Röthe an denen Orten, wo ſonſt ordentlich dieſelbe zu ſeyn pflegет, an denen übrigen aber eine ſehr weiſſe Farbe, wiewohl dieſelbe in denen letzten Jahren durch das öfftere jagen ſich ziemlich geändert. In ſeinen Licht-blauen Augen, welche auf eine angenehme Art hervorſtunden, zeigte ſich eine groſſe Lebhafftigkeit, gleich wie in ſeinem Gange und Weſen etwas Majeſtätiſches. Seine Zähne waren weiß und in guter Ordnung, ſeine Lippen aber, obgleich ſtarck, doch nicht, wie man ſonſt bey denen Unter-Lippen vieler Oeſterreichiſchen Printzen angemercket, hervorgehend. Nach dem er ſeine erſte Jugend zurück geleget, pflegte er eine ſehr blonde Peruque zu tragen, weil von dergleichen Farbe auch ſein Haar war, doch ſo, daß ſelbiges ein wenig in das röthliche fiel. *Sagredo* Ottom. Pf. XV. p. 435. Auf Reiſen, Jagten und ſonſt auſſerhalb der Stadt Wien bediente er ſich, an Stat der ſonſt gewöhnlichen Mantel-Tracht, einer Frantzöſiſchen Kleidung. Er tantzte vollkommen wohl, und in denen eigentlich ſo genannten ritterlichen Exercitiis hat er nicht viel ſeines gleichen; abſonderlich wuſte er mit einer ungemeinen Fertigkeit, beydes im Flug und im Lauff, zu ſchüſſen. In der Muſic war er ſo weit gekommen, daß er nicht nur das Clavier, die Fleute Douce, und andere Inſtrumenta überaus wohl tractirte, ſondern auch ſelbſt wohl componiren konnte. In der Matheſi, und zu förderſt in beyderley Gattungen der Architectur, hatte er ſehr gute Profectus erlanget. Hiernächſt verſtund er, auſſer ſeiner Mutter-Sprache, die Ungriſche, Böhmiſche, Lateiniſche, Spaniſche Italiäniſche und Frantzöſiſche, und zwar in einem ſolchen Grade, daß er auch die unterſchiedenen Dialectos von einigen derſelben (abſonderlich von der Italiäniſchen) in ſeinen Reden nachzuahmen wuſte. In ſeinem Gottesdienſte war er eiferig und ordentlich, doch ſo, daß er auch gegen andre Glaubens-Genoſſen ein feindſeliges Gemüthe zu erkennen gab. Gegen ſeine Eltern ließ er viele Ehrerbietung, gegen ſeine Gemahlin und gegen ſein Geſchwiſter viele Liebe, gegen ſeine Miniſtres, Bedienten und Unterthanen (nach dem Inhalt ſeines Wahlſpruchs: Amore et Timore) eine durch Güte gemäßigte Auctorit, gegen die armen eine ſonderbare Gutthätigkeit, und gegen ſeine Feinde viel Groſmuth ſehen. Daneben liebte er die Gerechtigkeit, blieb ſtandhafftig bey ſeinen Entſchlüſſungen, und war von einem durchdringende Verſtande. Seine Haupt-Neigungen waren Ehr-Geitz und Wohlluſt, deren jene durch ſeine Freygebigkeit, durch ſeine Luſt zum Kriege, durch ſeine Begierde prächtige Gebäude aufzuführen, und durch ſehr viele andere Kennzeichen, dieſe aber dadurch ſich hervor that, daß er in allerhand Ergötzlichkeiten, inſonderheit in der Jagt, in dem Umgange mit Frauenzimmer, in frölichen Diſcourſen u. ſ. w. ſein gröſtes Vergnügen ſuchte, ſo offt nemlich die wichtigſten Regirungs-Geſchäffte ihm etwas von Zeit übrig lieſſen. Er hatte wenig Phlegma, und war daher zur Ungeduld, und zu einem geſchwinden Zorne von Natur nicht wenig geneiget. Doch ließ er ſich durch glimpfliche Vorſtellungen bald wieder beſänfftigen, und wuſte mit zunehmenden Jahren vorgedachte beyde Regungen gar ſehr im Zaum zu halten. Der oberwähnte Fürſt von Lamperg, welcher kurtz vor ihm, nemlich den 10. Mertz an. 1711. mit Tode abgieng, war viel Jahre nach einander ſein liebſter Favorit, und erhielt ſich mit deſto leichterer Mühe bis an ſein Ende in völliger Gnade, weil er bloß an ſeinen Vergnügungen keines Weges aber an denen Staats-Angelegenheiten Theil nahm. Nach dieſem Kayſer wird eine von denen Vorſtädten von Wien die Joſephs-Stadt genannt, auch hat von ihm ſo wohl die den 18. Dec. an. 1705. zu Wien eröffnete Academie derer Wiſſenſchafften, als die nach dem Schleſiſchen Religions-Frieden zu Liegnitz aufgerichtete Ritter-Academie den Namen der Joſephs-Academie bekommen; und endlich iſt noch zu mercken, daß von eben dieſem Monarchen, da er nur Römiſcher König war, das unweit Wien befindliche Kayſerliche Luſt-Schloß, Schönbrunn, auf eine ſehr magnifique Art angeleget und gebauet, und von dem Kayſer Carolo VI. der verwitbeten Kayſerin, Amalia, eingeräumet worden. Leben Ioſephi des ſieghafften in 2. Theilen. *Lamberti* Memoir. Pfeffinger ad *Vitriar.* I. P. I. 5. p. 788. ſeqq. Imhof Not. Proc. Imper. I. 3.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Abraham Eleiſer, gab an. 1712. zu Amſterdam Chajim Zemach בגיר רמצרה mit ſeiner Vorrede heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 855. p. 378.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Abraham Cochab oder Stern, ein Medicus, ſchrieb תוצאות חיים oder Exitum vitae, ex Prouerb. 4, 23. Venedig 1714. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 858. p. 379.

Ioſeph, ein Sohn Iacob von Pinſchov, Archiſynagoge zu Selecz in Lithauen, ſchrieb ראש יוסף oder Caput Ioſephi, ex Deuteronom. 43, 16. Köthen 1717. in folio Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 992. p. 404.

Ioſeph, ein Rabbine und Sohn Chajim Moſche, Praeſes Curiae in Egypten, ſchrieb מטה יוסף oder Tribum Ioſeph, Conſtantinopel 1717. in fol. 1726. in 4. מכתב מאליהו oder Scriptum Eliae, ex 2. Chron. 21, 12. Conſtantinopel in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 886. p. 398. Tom. IV. p. 852.

Ioſeph oder Ioſephus, (*Flavius*) ein berühmter Jüdiſcher Geſchicht-Schreiber, der aber in Griechiſcher Sprache geſchrieben. Er war aus einem vornehmen Geſchlechte entſproſſen, Geſtallt ſein Vater, Mathathias, aus dem Stamme derer hohen Prieſter, und ſeine Mutter von dem Königlichen Geblüte derer Aſmonäer oder Maccabäer war. Er wurde unter des Kayſers Caligulae Regierung an. 37. geboren, und lebte noch unter Domitiano. Er wurde von Jugend auf ſowohl unterrichtet, daß ihm auch ſchon im 14. Jahre ſeines Alters die Schrifft-Gelehrten von Jeruſalem ſelbſt über die gröſten Schwierigkeiten des Geſetzes befragten.

Er geſellte ſich hierauf zu dem Banni von derer Eſſäer Secte, bey dem er 3. Jahr blieb. Nachgehends trat er zu der Secte derer Phariſäer, welche er mit denen Stoicis unter denen Griechen vergleichet. Im 26. Jahre ſeines Alters nahm er eine Reiſe nach Rom vor, und zwar dieſes wegen einiger Prieſter, welche der Land-Pfleger Felix gefangen nach Rom geſchicket hatte. Daſelbſt machte ihn ein gewiſſer Jude, ſo ein Comoediante war, und bey Nerone groſſe Gunſt hatte, bey der Kayſerin Poppaea bekannt, durch welche er bey dem Kayſer recommendiret wurde, auch deſſen Gnade erlangte. Nach ſeiner Zurückkunfft in Iudaea wurde er bey angehender allgemeinen Empörung des Jüdiſchen Volcks zum General derer Galiläer gemachet, welche Charge er, nach ſeiner eigenen Erzählung, zwar ungern angenommen, aber hernach mit vieler Vorſichtigkeit geführet, bis Iotapata erobert wurde, da er, nebſt 40. Mann von ſeinen Leuten, in einem Brunnen, oder in einer Höhle ſich zu verbergen genöthiget wurde, worinnen er auf eine faſt unglaubliche Weiſe ſoll erhalten worden ſeyn. Denn als ſeine Mitgeſellen, ungeachtet des von Veſpaſiano verheiſſenen Pardons, u. des Ioſephi zureden ſich keines Weges ergeben, auch inſonderheit dieſen nicht aus ihrer Höhle zu denen Römern laſſen wollten, fand er ſich zulezt gezwungen, den Vorſchlag zu thun, daß man das Looß würffe, und weil ihnen ſchlechter Dings beliebte, ſich daſelbſt zu ermorden, einen nach dem andern in der Ordnung, wie ſie das Looß getroffen, hinrichtete. Hier ſoll ihn nun das Looß immer verſchonet haben, bis von der gantzen Zahl er allein, nebſt einem andern, überbliebe, welchen er endlich noch beredet, daß er ſich mit ihm denen Römern ergeben. Er ſoll nachgehends dem Veſpaſiano geweiſſaget haben, daß er noch Kayſer werden würde, und deshalben wieder in Freyheit gekommen ſeyn. Er war mit Tito bey der Belagerung der Stadt Jeruſalem, und ſchrieb hernach 7. Bücher von denen Jüdiſchen Kriegen, welche Titus ſo werth hielt, daß er ſie, nebſt einer eigenhändigen Lob-Schrifft, in die öffentliche Bibliothec zu ſetzen befahl. Nachgehends blieb er zu Rom, genoß daſelbſt des Kayſerlichen Schutzes, und wurde mit einer jährlichen Penſion wie auch mit dem Römiſchen Bürger-Rechte, und einer Ehren-Säule begnadiget, welches ihm denn Zeit und Gelegenheit gab, ſeine 20. Bücher von denen Jüdiſchen Alterthümern zu vollenden; deren Zweck darinnen ſehr löblich war, weil er ſich vorſetzte, durch genaue Vorſtellung derer Jüdiſchen Geſchichte und Alterthümer dieſem ſeinem dazu Mahl durch die gantze Welt zerſtreueten, und im gröſten Elend lebenden Volck, einige Gunſt und Hochachtung unter denen Völckern in allen Landen, als deren ſie hoch von Nöthen hatten, zu erwerben. Er ſchrieb auch 2. Bücher wieder Appionem von Alexandria, einen Juden Feind, ingleichē einē Diſcurs von der Herrſchafft der Vernunfft, oder dem Märtyrer-Tode derer Maccabäer, welche die zierlichſte unter allen ſeinen Schrifften iſt. Ueber dieſes hat er auch eine Nachricht von ſeinem eigenen Leben geſchrieben *Suetonius* Veſp. 5 *Tertullianus* Apol 17. et 21. *Porphyrius* de Abſt 4. *Hieronymus* Catal. 13. etc. *Euſebius* Chron. et Hiſt. *Iſidorus Peluſiota* IV. 225. *Caſſiodorus* diu. Inſt. l. 17. *Photius* Cod. 47. 76. et 238. *Sozomen*, *Euagrius*. *Zonaras*. *Suidas*. *Baronius*. *Bellarm*. *Voſſius*. *Scaliger*. *la Mothe le Vayer* Iugem. des Hiſt. *Cave Edm. Bernard*. *Boſii* Epiſt. *Ittig*. Praefat. Ioſephi. Seine Wercke zuſammen ſind zuerſt in Baſel an. 1544. in fol. nur Griechiſch herausgekommen. Ins Lateiniſche überſetzet hat man zuerſt ſeine Antiquitates, vor deren Ueberſetzer Rufinius insgemein ausgegeben wird, in fol. Seine 7. Bücher de Bello iudaico gleichfalls von Rufinio überſetzet, durch Platinam aber verbeſſert, in fol. Seine Antiquitates, Verona 1480. in fol. Antiquitates et Bellum iudaicum mit Franciſci Maceratae Anmerckungen, Venedig 1486. 1499. 1502. Mayland 1513. in fol. Paris 1514. in fol. mit Rob. Goullet Tetramono ſive Harmonia Ioſephi, Scripturae S. Hiſtoriae ſcholaſticae und Egeſippi, eben daſelbſt 1519. Cölln 1524. Baſel 1524. in fol. Lion 1527. in 8. Cölln 1534. Baſel 1534. 1540. in fol. Lion 1539. 1540. in 8. von Sigismundo Gelenio überſetzt. Baſel. 1548. 1554. in fol. 1559. 1567. Lion 1555. in 12. Baſel 1582. Cölln 1593. Genff 1595. 1611. in zwey Bänden Franckfurt 1580. 1587 1617. in 8. Ioſephi Leben hat zuerſt Gottfried Tilemann, ein Carthäuſer-Mönch, zu Paris ins Lateiniſche überſetzet. Paris 1548. in 8. desgleichen hat Georg. Wicelius aus einem Jüdiſchen Kriege einen kurtzen Auszug verfertiget, welcher an. 1552. zu Cölln ans Licht getreten. Ferner hat man Aſclepii Barbati Periochas und Argumenta Antiquitatum et Librorum de Bello iudaico tetraſtichis comprehenſa, Cölln 1564. in 8. Supplementum Hiſtoriae Biblicae ab Eſdra ad Maccabaeos e Ioſepho hat Caſtellio ſeiner Bibel einverleibet. Baſel 1551. 1573. Latini Latinii Obſeruationes ad quaedam Ioſephi loca hat man in deſſelben Biblioth. Sacroprofana p. 188. ſeq. Die im Griechiſchen und Lateiniſchen aufgelegten Wercke des Ioſephi ſind folgende: Vita Ioſephi et Antiquitates mit Gelenii de Bello Iudaico et Libro contra Apionem mit Rufini Ueberſetzung, Liber de Maccabaeis mit Eraſmi Paraphraſi Genf 1611. 1635. in fol. Leipzig 1691. in fol. zugleich mit einem Anhange als Ariſteae Buche de 70. Interpretibus mit Garbitii Ueberſetzung, unterſchiedenen Les-Arten und Fabricii kurtzen Anmerckungen Ingleichen ſind bey dem Buche de Bello iudaico und de Maccabaeis gleichfalls die unterſchiedlichen Leſungen aus einem Griechiſchen MSCte beygefüget. Die Lateiniſche Ueberſetzung des Buchs de Maccabaeis hat Franciſcus Combefiſius verfertiget und mit Anmerckungen verſehen, wobey ſich noch ein Stück von dem Buche *περὶ πάντος* mit le Moyne Lateiniſcher Ueberſetzung befindet. Oxford 1700. in fol. mit denen beſten Codicibus zuſammen mit denen unterſchiedenen Lectionibus und vieler gelehrten Leute Anmerckungen. Mit Hudſonii Ueberſetzung, wie auch deſſelben und anderer gelehrten Anmerckungen durch Haverampen, Amſterdam, Leiden, Utrecht. 1726. in fol. Tomis 2. Ins Engliſche überſetzt hat man dieſe Wercke von Thomas Lodge, Oxford. Aus dem Frantzöſiſchen Arnaldi Antillii, Oxfort 1676. 1701. Von Io. Hudſonio nach dem Griechiſchen und der Ueberſetzung Eſtrangii Oxford 1702. in fol. Ins Holländiſche überſetzt. Dotbrecht 1652. in fol. Leiden 1607. in fol. Durch Lambrecht von der Bos, Amſterdam

dam 1687. in fol. In Frantzöſiſcher, Sprache Paris 1492. in fol. 1516. in fol. Durch Franciſcum Burgundum, Leiden und Paris 1573. in 8. Nach Io. Frerii la Valle Verbeſſerung, Paris 1570. Die Bücher de Bello Iud. durch Nic. de Herberey, Paris 1557. Durch Genebrardum, Paris 1578. in fol. 1588. in 8. Rouen 1556. in fol. Durch Arnoldum de Andylli, Paris 1667. 1669. in fol. Brüſſel 1676. in 8. Amſterdam 1681. in fol. In Spaniſcher Sprache Vita Ioſephi, Antiquitates et Liber de Maccabaeis nach der Lateiniſchen Ueberſetzung. Antwerp. 1554. in fol. de Bello Iud. durch Corderum, Antwerp. 1557. in 8. Madrit 1616. In Italiäniſcher Sprache Antiquitates durch Petrum Laurum, Venedig 1644. in 8. 1549. in 8. Ioſephi Opera durch Baldellum, Venedig 1581. in 4. Teutſch hat man von deſſen Wercken eine Ubersetzung durch Hedionem, Straßburg 1535. in fol. Ferner ſind überſetzt die Bücher de Bello Iudaico Franckfurt 1572. in fol. Alle deſſelben Wercke durch Lauterbachen, Straßburg 1574. 1595. 1611. Franckfurt 1676. in 4. Durch Sprengenii und Müntzers Beſorgung ſind dieſelben an. 1581. in Franckfurt in fol. gedruckt worden. Durch Mich. Adam, einen getaufften Juden, zu Zürch 6. Bücher de Bello Iud. Coſtnitz 1545. 1546. Jetzo werden alle deſſelben Wercke wieder Teutſch zu Zürch in fol. gedrucket, und iſt ſchon ein Theil in dieſem 1735. Jahre herausgekommen. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. p. 228. ſeqq. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 931. p. 547. ſeq. Tom. III. p. 413. ſeq.

Ioſeph, (*Franc.*) ingemein der Pater Ioſeph genannt, ein ſehr berühmter Capuciner, geboren zu Paris den 4. Nov. an. 1577. Nach ſeinem Pathen, des damahls regirenden Königs Henrici III. Bruder, dem Hertzog von Alençon, ward er Franciſcus getauffet. Sein Vater war Ioannes le Clerc du Tremblai, Ambaſſadeur zu Venedig, Cantzler des beſagten Hertzogs von Alençon und Preſident aux Requêtes du Palais bey dem Parlemente zu Paris, welcher an. 1587. geſtorben; ſeine Mutter aber Maria de la Fayette, welche die Protestantiſche Religion verlaſſen, und die catholiſche angenommen, war eine Enckelin Claudii de la Fayette, Herrn von Saint Romain, deſſen Bruder, Gilbertus, Marſchall von Franckreich geweſen. In ſeiner erſten Jugend zeigte er ſchon ein vortreffliches Naturell, und ſtudirte anfangs zu Paris in dem Collegio de Boncourt, unter Galandio, und dem gelehrten Schottländer, Criton. Hernach genoß er mit ſonderbarem Succeß die privat-Information des berühmten Mureti, lernte nebſt der Griechiſchen und Ebräiſchen die Teutſche, Engliſche, Spaniſche und Italiäniſche Sprache, und dabey ließ er ſich nicht weniger die Mathematiſchen Wiſſenſchafften, ingleichen das reuten, fechten, tantzen und die Muſic angelegen ſeyn. Ungefähr in dem 19. Jahre ſeines Alters that er eine Reiſe nach Italien, und von da nach Teutſchland. Nach ſeiner Zurückkunfft wohnte er unter dem Connetable de Montmorency der Belagerung von Amiens mit bey. Hiernächſt als ſein Anverwandter, Monſ. de Meſle de Belzeau, in der Qualität eines Ambaſſadeurs Extraordinaire an die Königin Eliſabeth geſchicket ward, begleitete er denſelben mit nach Engeland. Nachdem er von dannen wieder nach Franckreich gekommen, wollte man ihn an ein vornehmes Fräulein, die er allbereit in ſeinem 16 Jahre zu lieben angefangen, verheurathen. Alleine er hatte ſchon eine geraume Zeit den Vorſatz gefaſſet, ein Capuciner zu werden, welches er auch endlich, wiewohl Anfangs mit groſſem Wiederwillen ſeiner Mutter und anderer angehörigen, bewerckſtelligte, und zwar nahm er als Novitius den 2. Febr. an. 1599. zu Orleans den Habit nebſt dem Namen Joſeph an, das folgende Jahr aber ward er zu Paris den 3. Febr. völlig eingekleidet, und legte in die Hände des Paters Angeli, ehemahligen Hertzogs von Ioyeuſe, ſeine Gelübde ab. Hierauf ſtudirte er zu Chartres 2. Jahr die Theologie, und nachdem er zum Prieſter geweihet worden, gab man ihm gleich hernach das Amt eines Profeſſoris Philoſophiae in dem Capuciner-Cloſter zu Paris, ferner die Stelle eines Magiſtri Novitiorum zu Meudon, und zugleich Erlaubnis zu predigen, wie auch Beichte zu hören; da er denn bald einen ungemeinen Applauſum bekam. Zu Ausgang des Jahrs 1605. ward er, als Guardian nach Bourges, und von dannen nach Mans, nach Angers, nach Rennes, nach Chinon und nach Saumur geſchicket. An dieſem letztern Orte brachte er ſeinem Orden ein Cloſter zu Wege, dergleichen er auch nachmahls zu Poitiers und zu S. Iean d' Angely that. Seine gröſte Sorgfalt war, als Miſſionarius, ſowohl mündlich als ſchrifftlich die Reformirte Lehre zu beſtreiten, auch in unterſchiedenen Clöſtern eine ordentlichere und ſtrengere Lebens-Art einzuführen, in welchem letztern er inſonderheit die gute Intention, der Aebtißin von Fontevrault nachdrücklich ſecundirte. An. 1610. wohnte er dem General-Capitel ſeines Ordens zu Paris bey, und nachdem man ihn den 3. Jan. an. 1611. in die Provintz Touraine verſetzet, begab er ſich zu Ausgang deſſelben Jahrs nach Tours, allwo man ihn alsbald zum Definitore, und nicht lange hernach zum Provincial erwählte. An. 1615. fand er Gelegenheit, bey dem Könige Ludovico XIII. ſich bekannt und beliebt zu machen, indem er bey Gelegenheit derer Viſiten, ſo er als Provincial in Poitou anſtellen muſte, den Printzen von Condé, welcher nebſt andern groſſen die Waffen ergrieffen hatte, unvermerckt dahin diſponirte, daß er zu Loudun einē Vergleich eingieng, wie es der Hof verlangte. A. 1616. that er eine Reiſe nach Rom, und zwar unter andern in der Abſicht, dem Pabſte einen Vorſchlag zu einem allgemeinen Feld-Zuge derer Chriſtē wieder die Türcken zu thun. Dieſes gefiel nicht nur dem Pabſt, ſondern auch dem Könige von Franckreich, welcher gern geſehen hätte, um die Macht des Hauſes Oeſterreich zu ſchwächen, oder doch von ſich und ſeinen Alliirten zu entfernen, wenn der König von Spanien wäre zu bewegen geweſen, ſich in dieſes projectirte Bündniß wieder die ungläubigen einzulaſſen. Man ſchickte ihn alſo mit dieſer Commiſſion aus Franckreich nach Spanien. Den 20. Iul. an. 1618. trat er dieſe Reiſe an, kam den folgenden 14. Aug. nach Madrit, und brachte im Ian. an. 1619. eine gute Erklärung von dannen nach Paris. In dieſem letztgemeldeten, wie auch in dem folgenden Jahre halff er ſo wohl zu Angouleme als zu Angers, nebſt dem P. Berulle, an einem Vergleiche zwiſchen

dem Könige und der Königlichen Frau Mutter arbeiten, wobey er Gelegenheit bekam, es zu vermitteln, daß der Biſchoff von Luçon, welcher ſich hernach unter dem Namen des Cardinals von Richelieu ſo berühmt gemachet, und mit welchem er ſchon ſeit an. 1610. eine vertrauliche Freundſchafft aufgerichtet hatte, aus ſeinem Exſilio zu Avignon zurück beruffen ward, und die Qualität eines vornehmſten Staats-Miniſters bey der gedachten Königin anzunehmen Freyheit erhielt. Mit ſeinem Proiecte eines neuen Creutz-Zuges wieder die Türcken kam es ſo weit, daß auf ſein zureden Carolus, Herzog von Nevers, und nach Mahls von Mantua, zu ſolchem Ende einen neuen Ritter-Orden aufrichtete, worüber er, nebſt vielen, ſo denſelben angenommen, an. 1619. den 1. Nov. in der Cathedral-Kirche zu Nevers in des P. Joſephs, als Päbſtlichen Commiſſarii, Hände den Eid ablegte. Auch in andern Ländern traten unterſchiedene vornehme Herren in dieſen Orden, und der Pabſt ertheilte demſelben ſeine Confirmation, nebſt anſehnlichen Privilegien. Allein der gleich darauf in Europa unter denen Chriſten entſtandene Krieg machte alle dieſe Anſchläge zu nichte. In zwey andern Proiecten war der P. Ioſeph glücklicher, erſtlich, daß er einen neuen Jungfrauen-Orden, unter dem Titel einer Congregation de Nôtre Dame du Calvaire, vermittelſt einer Bulle des Pabſts Gregorii XV. den 21. Mertz an. 1621. nach vielen Hinderniſſen, zu Stande brachte, wovon bey ſeinem Leben ein Cloſter zu Poitiers, eins zu Angers, und 2. andere zu Paris geſtifftet wurden; hiernächſt, daß er an. 1617. eine vollkommene Gewalt erhielt, zu Ausbreitung des catholiſchen Glaubens, Miſſiones in der Provintz Poitou zu ſtabiliren, welche hernach immer weiter ſich ausbreiteten, bis ihn endlich an. 1625. der Pabſt Urbanus VIII. zum Superiore einer auf die Länder derer unglaubigen gerichteten groſſen Miſſion ernennete; da er denn durch Beyhülffe der Freygebigkeit, ſo der König dies Falls ſehen ließ, ſehr viele Miſſionarios nach Griechenland, Armenien, Natolien, Palaeſtinam, Egypten, Perſien, der Barbarey und andern abgelegenen Landſchafften ſendete, von deren guten Progreſſen die Congregatio de propaganda Fide zum öfftern Nachricht bekam; er ſelbſt aber empfieng durch dieſes Mittel unterſchiedene dem Staat zuträgliche Kundſchafften. Wieder die Reformirten in Franckreich gab er den Rath, die Waffen zu gebrauchen, und halff nicht nur den Herzog von Luynes, ingleichen den König ſelbſt, dazu anfriſchen, ſondern befand ſich auch in eigner Perſon bey denen an. 1620. 1621. und 1622. dies Falls vorgenommenen Expeditionen, wobey er ſo wohl durch Predigten, als durch allerhand Negotiationes, das Beſte ſeiner Religion nach Vermögen beförderte. Als den 5. Sept. an. 1622. Richelieu die Cardinals-Würde erhielt, trug derſelbe kein Bedencken, den P. Ioſeph als denjenigen anzuſehen, dem er die vorhergegangene Nomination dazu vornehmlich zu dancken hätte. Hernach da dieſer neue Cardinal den 29. April an. 1624. zum Premier-Miniſter erkläret ward, ließ er alſo bald den P. Ioſeph zu ſich kommen, machte ihn zu ſeinem Beicht-Vater, und weil derſelbe ohne dem als Provincial ſeines Ordens auf das zu Rom ausgeſchriebene General-Capitel reiſen muſte, ſo trug er ihm an den Pabſt und an den Herzog von Savoyen unterſchiedene wichtige Commiſſiones auf, mit welchen er an. 1625. im Mertz von Paris reiſete, und den 15. deſſelben Monaths nach Turin, den 10. April aber nach Rom kam. Nach ſeiner Zurückkunfft beſchloß der Cardinal von Richelieu, ihn in Staats-Sachen beſtändig zu gebrauchen. Zu ſolchem Ende legte der P. Ioſeph an. 1625. ſein Provincialat nieder, und nahm von derſelben Zeit an nie Mahls wieder einiges Amt in ſeinem Orden über ſich. Im May Monath des letztgedachten Jahrs ward er wegen derer Valteliniſchen Streitigkeiten aber Mahls nach Rom geſchicket, von dannen er im Iul. zurück nach Fontainebleau kam. An. 1626. als Richelieu ſchon im Begrieff ſtund, ſich vom Hofe hinweg zu begeben, und dadurch ſeinen Feinden die Oberhand zu laſſen, brachte er ihn auf einen andern Schluß, wodurch hernach deſſen oberſtes und unumſchräncktes Miniſterium vollkommen befeſtiget ward. Es iſt von einigen angemercket worden daß in ſolchen Fällen, da der Cardinal wegen vieler Verdrüßlichkeiten zaghafft worden, der P. Ioſeph ſich ſo gar derer ſchärffiſten Worte nicht enthalten, und den Cardinal gemeiniglich une Poulle moullée, das iſt, eine mit Waſſer begoſſene Henne, genennet habe. An. 1627. halff er den König überreden, die Belagerung von Rochelle vorzunehmen, kam auch ſelbſt im Oct. zu der Armee, allwo er den Herzog de la Fremoville zu Annehmung des catholiſchen Glaubens bewog, auch Tag und Nacht beſchäfftigt war, etwas auszuſinnen, wodurch die Eroberung des gedachten Orts befördert werden mögte. Nachdem dieſelbe den 30. Oct. an. 1628. erfolgte, wollte ihm der König das daſelbſt neu aufgerichtete Bißthum geben; allein er ſchlug es aus, gleichwie er ſchon vorher mit dem von Albi gethan. Anno 1629. begleitete er den König bey dem Feld-Zuge wieder den Herzog von Savoyen, negotiirte mit demſelben, wie auch mit dem Herzoge von Mantua, befand ſich hernach bey der Expedition wieder die Reformirten in Languedoc, und brachte zu Ausgang des ermeldeten Jahres Edmundum Richer zu einer Retractation, wegen ſeines Buchs de Eccleſiaſtica et Politica Poteſtate, wobey ihn einige beſchuldiget, daß er demſelben Gewalt angethan. Nachgehends folgte er zum andern Mahle dem Könige, da er wieder den Herzog von Savoyen zog, und wagte dabey in unterſchiedenen gefährlichen Actionen ſein Leben. An. 1630. ward er dem an den Kayſer und an die Teutſchen Reichs-Stände abgefertigten Ambaſſadeur Extraordinaire, Leon Brulart, als Mitgeſandter beygefüget, und hatte den vornehmſten Antheil bey dieſer ſchweren Negotiation; nach deren glücklicher Endigung er den 30. Dec. wieder nach Paris kam. Anfangs zwar ſchien es, als ob er bey Hofe in Ungnade gefallen wäre, in dem er in ſein Cloſter ſich zu retiriren Befehl erhielt; allein man ſahe bald das Gegentheil. Denn nach wenig Tagen fieng Richelieu an, faſt alle Staats-Geſchäffte mit ihm zu theilen, und gab ihm zu ſolchem Ende ein Zimmer zu nächſt dem ſeinigen nicht nur zu Ruel, ſondern auch in dem Louvre, zu S. Germain, zu Fontainebleau, und überall, wo er herum reiſete. Zu gleicher Zeit aſſignirte ihm der König, welcher ihn ſehr werth hielt, eine jährliche Penſion vor ſich und 4. andere Capuciner, die als

Secreta-

Secretarii unter ihm arbeiteten, ließ ihm auch dabey eine Caroſſe unterhalten. Von dieſer Zeit an bis an ſein Ende ſind faſt alle wichtige Staats-Sachen durch ſeine Hände gegangen, und man konnte ihn mit Recht einen Premier-Miniſter des Cardinals von Richelieu nennen. Daher kam es auch, daß faſt alle, die dem Cardinal Feind waren, oder wieder denſelben ſchrieben, ſich gleich Falls wieder dem P. Ioſeph erklärten. An. 1631. that er wegen derer Italiäniſchen Angelegenheiten eine Reiſe an den Pädſtlichen Hof. An. 1632 trug er viel bey, daß Iulius Mazarini an dem Frantzöſiſchen Hofe den Anfang ſeines Glücks machte. Ineben demſelben Jahre folgte er dem Könige nach Languedoc, als der durch den Hertzog von Orleans und den Marſchall von Montmorency erregte Auffſtand geſtillet ward, auch contribuirte er um dieſe Zeit ein groſſes zu der Allianz mit der Cron Schweden, und zu deren nach Mahliger Verneuerung. An der Sache mit denen vor beſeſſen gehaltenen Nonnen zu Loudun, welche ſich an. 1632. anfieng, und etliche Jahr währte, ſoll der P. Ioſeph einen ſonderbaren Antheil gehabt haben, indem er nemlich, nach dem die erſte guten Theils durch die Capuciner zu Loudun angeſtellte Beſietzung übel ausgeſchlagen, und Grandier ſo wohl dieſe Mönche, als auch andere Anſtiffter dieſes auf ihn gemüntzten Handels, nach denen Rechten ſcharff verſolgte, dem Cardinal weiß gemachet, als ob Grandier der Urheber einer kürtzlich edirten Schrifft, le Courdonnier du Loudun genannt wäre, welche groſſe Anzüglichkeiten wieder den Richelieu enthielte. Der Cardinal ward zwar dadurch wieder den Grandier ausgebracht; weil man dieſem aber doch in Ermanglung eines ſattſamen Beweiſes nicht beykommen konnte oder vielleicht ſonſt nicht wollte, ſoll alſo bald der Entſchluß gefaſſet worden ſeyn, die Beſietzung zu erneuern, und ſelbige nachgehends durch einige von dem Cardinal ſelbſt erwählte Richter unterſuchen zu laſſen, wobey denn Grandier ſehr zu kurtz kam. An. 1635. ließ er ſich mit groſſem Eifer angelegen ſeyn, die Secte derer ſo genannten Alumbrados, welche ſich in Franckreich hervor zu thun anfieng, daſelbſt zu unterdrücken. Zu Ende des letzterwähnten Jahrs gab ihm der König ſeine Nomination zu der Cardinals-Würde, welche man aber anzunehmen an dem Römiſchen Hofe viele Schwierigkeiten machte; auch haben einige davor gehalten, daß Richelieu ſelbſt unter der Hand ſeine Promotion zu hintertreiben, oder doch zu verzögern geſuchet. An. 1638. im April ward er mit einem Schlag-Fluſſe befallen, welches ihn bewog, ungeachtet er daran curiret worden, ſeine meiſte übrige Zeit entweder in dem Capuciner-Cloſter à la Rile de S. Honore zu Paris, oder in dem daſelbſt befindlichen Cloſter du Calvaire, auf eine gantz eingezogene Art zuzubringen; wie wohl er auch vorher, da er an dem Hofe gelebet, in ſeiner Kleidung, in ſeinem Bette und in ſeiner Koſt ſich beſtändig, wie andre Capuciner, verhalten. Den 15. Dec. an. 1638. rührte ihn, da er Abends ſpeiſete, von neuem der Schlag, und benahm ihm die Sprache, nebſt aller Empfindung auf der einem Seite, doch nicht den Verſtand. Der Hertzog von Orleans und Richelieu beſuchten ihn in ſolchem Zuſtande, worinnen er den folgenden 18. Dec. vor Mittags um 11. Uhr mit Tode abgieng. Sein Leichs-Begängniß ward faſt mit nicht geringern Sollemnitäten gehalten, als wenn er ſchon würcklich hätte den Cardinals-Hut erlanget gehabt. Seinen Cörper legte man in der Capuciner-Kirche neben den Eingangs erwähnten P. Angelum von Ioyeuſe, ſein Hertz aber ward denen Nonnen du Calvaire überantwortet. Von ſeinen anverwandten iſt noch zu mercken, daß ſein jüngerer Bruder, Carolus, Marquis du Tremblay, in Anſehung ſeiner das Gouvernement von der Baſtille erhalten; daß ſeine Schweſter, Maria, Ioannem von Beaumont, Marquis de S. Etienne, geheurathet, und daß einer von ſeinen Vettern, der Abt du Tremblay genannt, Canonicus von der Kirche de N. Dame zu Paris worden. Im übrigen hat dieſer P. Ioſeph unterſchiedene Schrifften herausgegeben, als: Pratiques de Pietè et de Devotion; Traitè de la meilleure Maniere d' entendre la Meſſe et de communier Saintement; les Diſpoſitions à la Guerre contre le Turc; l' Inſtruction pour les Princes, et leur intereſt pour l' entrepriſe contre le Turc; l' Etat deplorable de la Chretienne et la Maniere de la relever; Traite de la Milice chretienne et les Moyens de l' établir et de la faire ſubſiſter; ein Lateiniſches Gedichte, Turcias genannt; Traitè de l' Oraiſon mentale; wegen dieſes letztern Tractats beſchuldigte man ihn an. 1623. einer Ketzerey, welche er aber vollkommen von ſich ablehnte. Defenſe du Roy et de ſes Miniſtres; dieſes publicirte er unter dem Namen du Sieur de Montagnes, wowieder hernach der Abt de Morgues oder de S. Germain eine Satyre ſchrieb, unter dem Titel: Vrais et bonis avis de François fideles. Der P. Ioſeph ſchrieb ferner: Avertiſſement de Cleonville aux Provinces, wowieder der jetzt gedachte Abt ſein Avertiſſement de Nicoleon a Cleonville herausgab; Coup d' Etat, u. a. m. In einem Tractate, welcher an. 1637 zu erſt herausgekommen, und zwar mit dem Titel: l' Ambaſſadeur chimerique ou le chercheur des dupes du Cardinal de Richelieu, iſt dieſes P. Ioſephs nicht zum Beſten gedacht. Am hefftigſten aber hat man ihn an. 1636. in dem ſo genannten Catholicon François durchgezogen, welches hernach an. 1643. der Abt von S. Germain nebſt andern Satyriſchen Schrifften in 2. Vol. in 4. wieder auflegen laſſen, und dem Könige Ludovico XIII. ſelbſt dediciret. Vie du P. Ioſeph par l' Abbé Richard. *Vie du veritable P. Ioſeph* par un Anonyme. Mercurio e memoire recondire di Vittorio *Siri. Memoir. de l' Avocat Aubery. Vie du Card. de Richelieu Hiſt. de la Poſſeſſion des Religieuſes de Loudun Mercure François, le Vaſſor* Hiſt. de Louis XIII. *le Long* Bibl. p. 219.

Ioſeph, (Michael) wurde anno 1576. Organiſt an der St. Johannis-Kirche in Zittau, und ſtarb daſelbſt anno 1599. den 21. Nov. an der Peſt. *Analecta Faſtor. Zittau.* III. 4. p. 94.

Ioſeph Aben Megas, ſiehe Ioſeph, ein Sohn Meir.

Ioſeph Aegyptius, ein Presbyter Eccleſiae Dominae Virg. immaculatae, lebte am Ende des 14. Seculi, und ſchrieb Prooemia et Paraphraſin Arabicam in priorum generalium Conciliorum Canones, welche man in Beveregii Synodico Tom. I. findet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 1. §. 19. p. 55. 4. §. 2. p. 354.

Ioſeph Alaſchkar, ein Rabbine, hinterließ eine Schrifft unter dem Titel: מִרְכֶּבֶת הַמִּשְׁנֶה oder Currus ſecundarius, ex Geneſ. 41, 43. Es iſt aber ſolche ein Commentarius über Pircke Avoth. Das MSCt. iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 862. p. 380.

Ioſeph Albo, ein Spaniſcher Rabbine, war an. 1412. mit bey der Diſputation zwiſchen Hieronymo a S. Fide und denen Juden, weswegen man auch eine Antwort auf Hieronymi Beweis-Gründe von ihm hat, welche in *Schevet Iehuda* p. 269. ſeq. zu finden. Er ſchrieb nach dieſem ס׳ עִקָּרִים oder Librum Fundamentorum, und ſtarb an. 1430. Uebrigens muſten ihm Chriſten und Juden das Lob eines gelehrten Mannes laſſen. Sein nur gedachtes Buch hat man Soncino 1486 Rimini 1486 1522. in 4. Venedig 1521. 1544. 1624. Theſſalonich 1521. Lublin 1597. in 4. Mit einem weitläufftigen Commentario R. Gedalja, Venedig 1618. unter dem Titel Arboris plantatae. Ins Lateiniſche überſetzt von Matthia Elia im MSCte, von Ioann. Buxtorff. gleich Falls im MSCte. Von Seb. Gottfr. Starckio, der es aber nicht zu Stande gebracht. Wobey *Mart. Diederich* in dem Programmate, ſo er auf ſeinen Tod gemacht, erinnert, daß alle, die ſich dergleichen unternommen, noch ehe ſie es zu Stande gebracht, geſtorben wären. Man hat auch Pertii Conſpectum Theologiae Iud. welcher aus dieſes R. Buche verfertiget worden, Jena 1720. in 4. Ioſ. de Voiſin in Theol. Iud. führet gleich Falls vieles daraus an, und unterſuchet es. In der Königlich Frantzöſiſchen, Sorboniſchen, Bodlejaniſchen und Oppenheimeriſchen Bibliothec findet man dieſes Buch de Fundamentis in MSSCten. Auſſer dieſem hat man noch ein Buch von ihm in Spaniſcher Sprache wieder einen gewiſſen Biſchoff. *Iuchaſin* p. 134. In gleichen מֵאָה דַּפִּין oder centum Folia. *Schalſcheleth* p. 61. *Buxtorff.* Synagog. Iud. I. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 862. p. 503. ſeqq. Tom. III. p. 381. ſeq. Tom. IV. p. 848.

Ioſeph Alkaſtiel, ein Rabbine, hat einige Reſponſponſa auf 18. von R. Iuda Chajim ihm vorgelegte Quaeſtiones geſchrieben, welche R. Seadja Ben Maimon ſeinen Miſcellaneis einverleibet hat. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 866. p. 849.

Ioſeph Alpual, ſiehe Ioſeph, ein Sohn Iſaac Alpual.

Ioſeph Anabi, ein Rabbine, ſchrieb Allegoricam Commentationem de Adamo et Eua, Paradiſo Voluptatis, Serpente, & Fructu Arboris vetitae, davon das MSCt. auf dem Vatican liegt. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 945. p. 554.

Ioſeph Anchieta, Soc. Ieſu Presbyter, hat der Bekehrung derer Braſilianer 41. Jahr eifrig obgelegen, und wird deswegen dieſer Nation Apoſtel, auch von derſelben Thaumaturgus, das iſt, der wunderthätige genannt. Er ſtarb 1579. Seine vielfältigen Wunder und ſein heiliges Leben nebſt ſeinen ſonderbaren Verdienſten haben verurſachet, daß man würcklich zu Rom mit ſeiner Canoniſation beſchäfftiget iſt. Man feyret ihm den 9. Iun.

Ioſeph Angeluno, ein Rabbine, ſchrieb קוּפַּת הָרוֹכְלִים oder Apothecam. Das MSCt. iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 866. p. 385.

Joſeph von Arimathia, ein Raths-Herr zu Jeruſalem, führte dieſen Namen von ſeinem Geburts-Orte, Arimathia, ſo in Judäa auf dem Gebürge Ephraim lag, und vor Mahls Ramatha geheiſſen hatte, woſelbſt auch Samuel geboren war. Er kam nach Jeruſalem, kauffte ſich daſelbſt mit Gütern an, und ward in den groſſen Rath aufgenommen. Er war mit dabey, als Chriſtus vor den hohen Prieſter Caiphas geführet wurde; weil er aber ein heimlicher Jünger Chriſti war, wollte er in ſeine Verdammung nicht willigen. Nach dem Chriſtus an dem Creutze geſtorben, bat er Pilatum um den Leichnam JEſu, welchen er auch erhielt. Hierauf wickelte er ihn in ein rein Leinwand, legte ihn in ſein eigen neu Grab, welches er in einen Felſen hatte bauen laſſen, und wältzete einen Stein vor des Grabes Thüre. Es wollen einige vorgeben, daß er nach dieſem ins Gefängniß geſetzet, aber durch einen Engel wieder befreyet worden. Je doch hätten ihn die Jüden, nebſt der heil. Magdalena, S. Martha und Lazaro auf ein Schiff geſetzet, und ſolches denen Wellen übergeben. Dieſes wäre in Provence angelandet, von da Joſeph in Britannien gegangen. Andere ſagen, daß, nachdem er es mit denen Apoſteln gehalten, ſey er endlich zu Jeruſalem geſtorben, ſein Leichnam aber ſey zu Caroli M. Zeiten durch Fortunatum, Patriarchen von Jeruſalem, als er ſich wegen derer Saracenen von da wegbegeben, mit in Franckreich gebracht, und daſelbſt beygeſetzet worden. Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Ioann. 19. *Gregorius Turonenſis* Hiſt. I. 21. *Baronius.* *Baſnage* Exerc. Hiſt. Crit. Anti-Baron. p. 28. ſqq. *Tillemont* Memoir. pour ſervir à l'Hiſt. Eccl. T. II. Man will auch verſchiedene Briefe aufweiſen, die er ſoll geſchrieben haben. Jttig Exerc. de PP. Apoſtol. p. 24. ſeq. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. §. 17. p. 252.

Ioſeph di Arpino, ſiehe Ioſepin.

Ioſeph Arun, ein Rabbine, ſchrieb einen Commentarium in [illegible] יצירה welches MSCt. *Plantavitius* erwehnet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 948. p. 554.

Ioſeph Aſchkenaſi, ein Rabbine, ſchrieb כֶּתֶר תּוֹרָה oder Coronam, welches von einigen mit einem andern Buche gleiches Namens, ſo R. David f. Salomon Vidal geſchrieben hat, verwechſelt wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 868. p. 507. Tom III. p. 385.

Ioſeph Aſchkenaſi, ein Sohn Iacobi, machte eine Vorrede zu R. Salomonis Gavirol Ben Iehuda Buche תקין מדות הנפש Riva im Tridentiniſchen 1562. in 4. In gleichen ein Regiſter zu dem Buche מוסרי הפילוסופים Riva 1562. in 4. Er ließ auch den Ebräiſchen Pſalmen mit der Jüdiſch-Teutſchen Ueberſetzung, welchen Elias Levita verfertiget, und mit dem Commentario Kavenaki verſehen, auflegen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 904. p. 535. Tom. III. n. 902. p. 403.

Ioſeph Athias, ein Rabbine u. Buchdrucker zu Amſterdam, ſtarb an. 1700. Bey ihm kam die Bibel mit Leusdenii Summarien und Vorrede heraus, welche vor allen, ſo zuvor aufgeleget worden, den Vorzug hatte. Da man aber hernach unterſchiedliche Fehler darinnen wahrnahm, und er deswegen von

Samuele

Digitized by Google

Samuele Mareſioſcharff angegrieffen ward, gab er eine Schrifft dagegen heraus, unter dem Titel: Coecus de Coloribus h. e. Ioſ. Athiae iuſta Defenſio contra ineptam, abſurdam et indoctam Reprehenſionem Viri Celeb. D. Sam. Mareſii cet. welche Crenius in ſeine Animaduerſiones Hiſtorico-Philologicas P. II. p. 121. ſeq. vollſtändig eingerücket hat. Wie wohl auch einige dieſe Schrifft nicht vor Athiae ſondern Leusdenii Werck ausgeben, weil es Athias, als er befraget worden, ob er der Verfertiger wäre, geläugnet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 944. p. 552. Tom. III. p. 416.

Ioſeph Bachrao, ein Rabbine und Aſtronomus in Aſſyrien, lebte im 12. Jahrhunderte, zu der Zeit, als David Eldavid ſich vor den Meſſiam ausgab. *Schevetb Iehuda* p. 166. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 871. p. 507.

Ioſeph Barcinonenſis, ein Rabbine, ſchrieb ein Arabiſches Buch unter dem Titel מַרְפֵּא בַּנְּפָשׁוֹת oder Medelam Animarum, welches hernach ins Ebräiſche überſetzet worden. Das Arabiſche MSCt. iſt in der Bodlejaniſchen Bibliothec und wird in 7. Theile getheilet, der erſte handelt vom Weſen der Seele; der andere, von denen Theilen derſelben; der dritte, von denen Fehlern der Seele; der vierte, von denen äuſſerlichen Urſachen, ſo die Seele von der Gerechtigkeit abwenden; der fünffte, von der Beſorgung der Seele; der ſechſte von denen Anfechtungen und Trübſalen; im ſiebenten wird endlich erwieſen, daß die Anfechtungen der Seele Nutzen ſchaffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 872. p. 508. Tom. III. p. 386. ſeq.

Ioſeph Bechor Schor, ein Rabbine, ſchrieb חִדּוּשֵׁי הַתּוֹרָה oder Nouelles Explicationes Cabbaliſticas in Pentateuchum. Das MSCt. iſt in der Leidenſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 869. p. 507. Tom III. p. 386.

Ioſeph Benbeniſte oder Ioſeph Vidal Benbenaſte, ſchrieb בְּצֵל כַּסְפִּי oder in Vmbra argenti, Eccl. 7, 12. יְבוּל יוֹסֵף oder Fructus Ioſephi שִׂפְתֵי יְשֵׁנִים oder Labia dormientium, ex Cantic. 7, 10. welches zugleich mit ſeines Vaters R. Moſis Buche unter dem Titel רוכב שפתי ישנים herausgekommen, Smyrna 1671. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 879. p. 528. Tom. III p. 386.

Ioſeph Bruda, ein Rabbine, hinterließ בֵּיאוּר עַל אוֹרַח חַיִּים oder Expoſitionem Ordinis Orach chajim, davon ein MSCt. in der Oppenheimeriſchen Bibliothec befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 871. p. 386.

Ioſeph Bueno Silua, ein Rabbine, hat ein Spaniſches Gedichte zum Andencken Abrah Nunnez Bernal, ſo um des Jüdiſchen Glaubens Willen verbrannt worden, verfertiget. Von Barrioſio wird er unter die Spaniſchen Poeten gerechnet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 866. p. 385.

Ioſeph Burgo, ein Rabbine und Archi-Synagogus zu Ferrara, ſchrieb einen Brief, welcher in מַעְיַן וּמְלִיץ R. Nechemja Ben Baruch Cohen befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 878. p. 385. ſeq.

Ioſeph de Caceres, ſiehe Iacobus de Caceres.

Ioſephus Caſtilienſis, ſiehe Ioſeph Gecatilia.

Ioſeph Chacham oder Sapiens, ein Rabbine, war der Karäiſchen Secte zugethan, und lebte im 10. Jahrhunderte. Er ſchrieb das Buch הַמָּאוֹר oder Luminis gegen Saadia Gaon, der mit ihm zu gleicher Zeit lebte. *Triglandius* Diſſ. de Karaeis p. 188. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 887. p. 530.

Ioſeph Chaijon, ſiehe Ioſeph Chivan.

Ioſeph Chatinja, ein Rabbine, verfertigte mit Beyhülffe R. Abraham Fano das Buch צוּרַת הַמִּשְׁכָּן oder Delineationem Tabernaculi. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 881. p. 396.

Ioſeph Chamitz, ein Rabbine, lebte mitten im 16. Jahrhunderte zu Venedig, und hinterließ folgende Schrifften: אוֹר עוֹלָם ex Ieſ. 60, 19. יוֹדְעֵי בִינָה ex 1. Chron. 12, 32. welcher in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MSCte zu ſehen, תְּבוּאַת רֹאשׁ יוֹסֵף ſo gleich Falls daſelbſt befindlich ex Deuter. 33, 14. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 888. p. 530. Tom. III. p. 398. ſeq. Tom. IV. p. 852.

Ioſeph Chivan oder Chaijon, ein Rabbine, ſchrieb מִלֵּי דְאָבוֹת oder Commentarius in Pirke Avoth. Conſtantinopel 1579. in 4. Er iſt auch der Verfaſſer des Buchs, welches אֲמָרוֹת טְהוֹרוֹת oder Verba pura genannt wird, ex Pſ. 12, 7. und in der Oppenheimeriſchen Bibliothec zu finden, welche ietzo Io. Chriſtoph. Wolff beſitzet. Es wird in 4. Theile getheilet, welche ſind 1) בִּרְכַּת יַעֲקֹב oder Benedictio Iacobi. 2) בִּרְכַּת הַתּוֹרָה oder Benedictio Legis. 3) בִּרְכַּת בִּלְעָם לְיִשְׂרָאֵל oder Benedictio Bileami ſuper Iſraël. 4) בִּרְכַּת מֹשֶׁה לְיִשְׂרָאֵל oder Benedictio Moſis. Am Ende ſind noch einige Predigten dabey befindlich. Es wird dieſer Rabbine auch offte nur Ioſeph ein Sohn Chaijon genennet. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 884. p. 396. ſeq. Tom. IV. n. 856. p. 846. ſeq. §. 884. p. 851.

Joſeph Clemens, des H. R. Reichs Chur-Fürſt, Ertz-Biſchoff zu Cöln, war ein Sohn Ferdinandi Mariæ, Chur-Fürſten von Bayern, und Adelheide Henriette aus dem Hauſe Savoyen, war am 5. Dec. an. 1671. gebohren, und ward gleich von Jugend auf zum geiſtlichen Stande erzogen, erhielt an. 1683. die erſte Tonſur, und ward am 13. Mertz dieſes Jahrs Coadiutor zu Regenſpurg, welches Biſthum er, nebſt dem zu Freyſingen an. 1685. würcklich bekam. Bald hierauf bemühte man ſich vergebens, ihm auch das Coadiutorat im Ertz-Stiffte Cöln zu verſchaffen; allein nach dem an. 1688. erfolgten Abſterben des Chur-Fürſten Maximiliani Henrici von Cöln, bekam er in der Wahl eines neuen Ertz-Biſchoffs 9. Stimmen, und, ob gleich der Cardinal von Fürſtenberg deren 13. bekommen, ſo muſte doch derſelbe, weil er als Biſchoff zu Straßburg nicht eligiret, ſondern bloß poſtuliret werden konnte, zwey Drittheil haben, da hingegen der Bayriſche Printz, welcher vom Pabſte eine Breve eligibilitatis erhalten, nur einen Drittheil nöthig hatte. Es ward auch dieſe Wahl von dem Kayſer Leopoldo, der ſich mit dem gröſten Nachdruck bemühet, daß ſolche vorgedachten Printzen ausfallen möchte, ingleichen von dem Pabſte Innocentio X. beſtätiget, konnte auch, ungeachtet der Cardinal von Fürſtenberg unter Alexandri VIII. Regierung auf eine Reviſion drang, auf keine Weiſe umgeſtoſſen werden. Dem neuen Chur-Fürſten ward hierauf erlaubet, die weltlichen Geſchäffte ſeines Ertz-Stiffts ſelbſt zu füh-

ren, von der Verwaltung der geiſtlichen Iurisdiction aber blieb er bis nach zurückgelegter Minderjährigkeit ausgeſchloſſen; hingegen ertheilte ihm der Kayſer Veniam Aetatis, im Churfürſtlichen Collegio Sitz und Stimme führen zu können. In dem gedachten 1688. Jahre bekam er auch die Adminiſtration des Fürſtlichen Stiffts Berchtolsgaden. Weil in deſſen der Cardinal von Fürſtenberg ſich in dem Beſitz des Ertz-Stiffts, in welchem er ſich ſeit des vorigen Chur-Fürſten Abſterben befand, mit Frantzöſiſcher Hülffe zu erhalten ſuchte, ſo muſten an. 1689. Kayſersberg, Bonn und Rheinbergen mit Gewalt eingenommen werden. Anno 1690. wohnte der Chur-Fürſt Ioſephus Clemens der Wahl und Crönung des Kayſers Ioſephi, auch der Crönung der Kayſerin Eleonorae bey. Anno 1694. ward er zum Coadiutor zu Hildesheim, und in eben dieſem Jahre von einem Theile derer Canonicorum zum Biſchoffe von Lüttich erwählet, auch vom Pabſte ie doch mit dieſer Bedingung beſtätiget, daß er die Biſthümer Freyſingen und Regenſpurg reſigniren ſollte. An. 1695. ward er zu Regenſpurg aufs neue poſtuliret, und zu Freyſingen fiel zwar ein Theil derer Canonicorum gleich Falls aber Mahls auf auf ihn, zu Rom aber ward die von dem andern Theile vorgenommene Wahl des Freyherrn von Eckern vor gültig erkläret. In dieſem Jahre nahmen auch die Streitigkeiten zwiſchen ihm und ſeinen Cölniſchen Land-Ständen, ohne deren Bewilligung er Schatzungen ausgeſchrieben, den Anfang, das ihm hernach viele Verdrüßlichkeiten verurſachet. An. 1696. trat er in die groſſe Alliantz gegen Franckreich, ward an. 1697. durch den Roßwickiſchen Frieden von Franckreich vor einen Ertz-Biſchoff von Cöln, und Biſchoff von Lüttich erkannt, und muſte Krafft dieſes Friedens die Dom-Herren zu Cöln, ſo ſeiner Wahl zuwieder geweſen, und deswegen entwichen waren, wieder einſetzen, denen er auf ein Mahl ſo viel Gunſt erwieß, daß die übrigen Capitularen darüber mit ihm ſehr mißvergnügt wurden. Er fieng auch nunmehro an, ſeine Neigung gegen die Cron Franckreich, zu welcher ihn die Frantzöſiſchen Geſandten, auch zum Theil ſeine eignen Miniſtri, und vornemlich ſein Bruder, der Chur-Fürſt von Bayern, vermogt, immer mehr zu zeigen, ließ ſich auch nach des Königs von Spanien Caroli II. Tode würcklich in Tr[illegible]ten mit dem Frantzöſiſchen Hofe ein, der ihm anſehnliche Subſidien bewilligte, und die Capitel zu Cöln und Lüttich, mit denen der Chur-Fürſt über viele in ihren Gerechtſamen gethane Eingrieffe in ſchwere Streitigkeiten verfallen war, zur Raiſon zu bringen verſprach. Hierauf warb er, ohne des Dom-Capitels zu Cöln wiſſen, an. 1701. mit Frantzöſiſchem Gelde 6000. Mann an, und als ihm die Land-Stände unter dem Vorwande, daß er ihren Privilegien zuwieder gehandelt, kein Geld geben wollten, ließ er alle die, ſo ſich ihm wiederſetzten, öffentlich vor Rebellen erklären, und ungeachtet aller vom Kayſer, England und Holland geſchehenen Vorſtellungen 16000. Mann Frantzöſiſcher Trouppen, unter dem Namen Burgundiſcher Creiß-Völcker in die Cölniſchen Feſtungen, in gleichen in das Stifft Lüttich, einrücken, und den Lüttichiſchen Dom-Dechant von Meon, nebſt andern, ſo ihm zuwieder geweſen, gefangen wegführen. Weil nun des Kayſerlichen Hofs Befehle, dieſe Völcker wieder abzuziehen zu laſſen, von keinem Nachdruck waren, ſo ergiengen nicht allein von demſelben an. 1702. an alle in des Chur-Fürſten Dienſten ſtehende Officier und Soldaten, in gleichen an die Land-Stände, Bedienten und Unterthanen, Auocatoria und Inhibitoria, ſondern man grieff den Chur-Fürſten auch mit Gewalt an, nahm noch in dieſem Jahre Kayſerswerth, Andernach und Lüttich weg, verhinderte auch, daß er die Succeſſion in dem erledigten Biſthum Hildesheim, in welchem er Coadiutor war, nicht erhalten konnte, ſondern es ward die Adminiſtration deſſelben dem Dom-Capitel überlaſſen. Endlich muſte der Chur-Fürſt, wegen des unglücklichen Zuſtandes ſeiner Sachen, zu Ausgange des Jahrs nach denen Niederlanden gehen; da er ſich denn bey dem Abſchiede zu Bonn vernehmen laſſen: Er wollte lieber ein Sclave des Königs von Franckreich, als ſeines Dom-Capitels ſeyn. Nach ſeiner Abreiſe wurden von dem Kayſerlichen Hofe die Unterthanen von dem Gehorſam gegen den Chur-Fürſten loßgeſprochen, und die Adminiſtration des Ertz-Stiffts Cöln dem Dom-Capitel aufgetragen, welches an. 1703 auch in Lüttich alſo geordnet ward. *Fabri* Staats-Cantzeley Tom. XI. [illegible] I. § 2 p. 611. ſeqq. *Lünig* Reichs-Archiv. P. gen. [illegible] p. 129. *Pfeffinger* ad Vitriar. L. p. III 4. p. 568. ſeqq. In dem letztgedachtem Jahre gieng Rheinbergen, Bonn und Huy verloren. An. 1704. ward der Cölniſche Geſandte von dem Reichs-Tage zu Regenſpurg weggeſchaffet, und am Kayſerlichen Hofe wollte man die Vorſchläge des Frantzöſiſchen, der ſich erbot, dem Hertzog von Modena ſein Land wieder zu geben, wenn man den Chur-Fürſten von Cöln wieder einſetzte, nicht annehmen, ſondern derſelbe ward vielmehr an. 1706. in die Reichs-Acht erkläret, worauf er unter dem Namen eines Marqvis von Franchimont nach Paris reiſete, auch nach Rom zu gehen Willens geweſen, von dem Pabſt aber davon ſoll ſeyn abgehalten worden. Nach ſeiner Wiederkunfft nach Ryſſel empfieng er zu Ende des Jahrs die Prieſter- und an. 1707. die Biſchoffs-Weihe, und das Ertz-Biſchöffliche Pallium. Nach der Zeit hielt er ſich Theils in denen Niederlanden, Theils in Franckreich auf, proteſtirte an. 1711. wieder die Wahl Kayſers Caroli VI. zu welcher man ihn nicht beruffen gehabt, und ward endlich an. 1714. durch den Raſtädtiſchen Frieden in alle ſeine Lande, Würden, Vorzüge, Regalien &c. völlig wieder eingeſetzet, worauf er zu Ende dieſes Jahres die Regirung des Biſthums Hildesheim antrat, und am 25. Febr. an. 1715. wieder zu Bonn anlangte. Aus dieſer Stadt ließ er die Holländiſche Beſatzung, welche nicht eher ausziehen wollte, bis, laut des Friedens-Schluſſes, die Feſtungs-Werck geſchleiffet ſeyn würden, mit Gewalt austreiben, worüber er mit denen General-Staaten in groſſe Mißhelligkeiten gerieth, welche nicht eher, als an. 1717. da man würcklich mit Niederreiſſung derer gedachten Wercke den Anfang machte, beygeleget wurden. Desgleichen verfiel er um dieſe Zeit mit dem Chur-Fürſten zu Pfaltz über Kayſerswerth, auf welches beyde Theile Anſpruch machten, in Zwiſtigkeit, die nach einer mündlichen Unterredung bald abgethan ward. An. 1715. reiſete er nach München, wo er in der Jeſuiter-Kirche öffentlich predigte. An. 1716. reſignirte er das Biſthum Regenſpurg ſeinem Vetter, dem Bayriſchen Printzen, Clementi Auguſto, bemühete ſich die Handlung auf dem Rhein-Strome in Aufnahme zu bringen, ſuchte die Annehmung der Conſtitution Vnigenitus in ſeinen Landen zu befördern, und ſtarb endlich an. 1723. am 12. Nou. zu Bonn. Dieſer Chur-Fürſt iſt der Stiffter des Ritter-Ordens derer

ter Beſchützer der göttlichen Ehre unter dem Schutz des Ertz-Engels *Michaelis.* Memoir. de *Lamberti.* de *Tornes.*

Ioſeph Cohen, ein Rabbine und Schüler Maimonidae, war im 13. Jahrhunderte berühmt, und ward von Maimonida der Maſſen hochgehalten, daß er ihm zu Gefallen das Buch More Nevochim verfertigte, und es ihm zuſchrieb. Er hat den Arabiſchen Commentarium über das hohe Lied Salomons geſchrieben, davon ein MSSCt mit Ebräiſchen Buchſtaben in der Bodlejaniſchen Bibliothec anzutreffen. *Schalſcheleth* p. 50. *Pocock* Praefat. ad Portam Moſis. **Hottinger** Hiſt. Eccl. N. T. Sec. XII. p. 254. **Peringer** Hiſt. Erudit. et Linguae Arab. p. 142. ſeq. *Imman. Aboab* Nomologia p. 281. Es ſcheinet aber dieſer mit R. Ioſeph, dem Sohne Caſpi, eine Perſon zu ſeyn. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 853. p. 500. Tom. III. p. 377.

Ioſeph Cohen, ein Rabbine, ſchrieb דִּבְרֵי הַיָּמִים oder Chronicon. *Schalſcheleth* p. 110. Vermuthlich iſt er eine Perſon mit Ioſeph, dem Sohne Ioſuae. Seiner gedencket auch *Menaſſe Ben Iſrael* in Spe Iſraëlis p. 53. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 916. pag. 542.

Ioſeph Cohen, ein Rabbine und Sohn Schneior, ſchrieb מִנְחַת כֹּהֵן oder Munus Sacerdotis. Conſtantinopel, 1598. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 981. p. 572.

Ioſeph Cohen, ein Rabbine und Sohn Mardochaei von Jeruſalem; hinterließ zwey Wercke unter folgenden Titeln: 1) דִּבְרֵי יוֹסֵף oder Verba Ioſephi, ex Gen. 45, 27. Venedig, 1715. in 4. 2) שַׁעֲרֵי יְרוּשָׁלָיִם oder Portae Ieruſalem; ex Ier. 17, 19. Venedig, 1707. in 12. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 925. p. 410. ſeq.

Ioſeph Confeſſor, war zu Anfange des 9. Seculi Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich, wurde aber nebſt ſeinem Bruder, Theodoro Studita, von dem Kayſer Nicephoro ins Elend gejaget. Man hat von ihm eine Rede in S. Crucis Exaltationem, welche beym Gretſero de Sancta Cruce Opp. Tom. I. ſtehet; wie auch Canonem de ſecundo Aduentu Chriſti, welche Arbeit im MSSCte in der Kayſerlichen Bibliothec lieget. *Oudin.* Sein Brief an Simeonem, einen Mönch, iſt beym Baronio an. 808. n. 22. anzutreffen. Es iſt auch vielleicht derjenige, von dem Cruſius in Turcogr. IV. einen Brief anführet. *Fabricius* Biblioth. Gr. IV. 6. §. 17. p. 253. V. 5. §. 17. p. 533. ſeq. 551. §. 28. p. 700.

Ioſeph Cretenſis, ſchrieb Florilegium oder Hortum Sententiarum, wovon das MSSCt in der Augſpurgiſchen Bibliothec. *Reiſerus* Catal. *τῶν μονοβίβλων* p. 40. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. §. 17. p. 252.

Ioſeph Cretenſis, ſiehe Ioſeph del Medico.

Ioſeph Daijan, ein Spaniſcher Rabbine und Poete, von Cordoua gebürtig, lebte 20. 1113. *Schalſcheleth* p. 40. Er ſchrieb עֲשֶׂרֶת הַדִּבְּרוֹת oder decem Verba. **Buxtorff** in Adp. Bibl. Rabb. gedencket eines Philoſophiſchen Buchs unter dem Titel עוֹלָם קָטָן oder Microcoſmus, welches Bartoloccius dieſem zueignet, aber ש״י ſchreibet es Ioſepho Zaddick zu. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 876. p. 526.

Ioſeph Darſchan, ein Rabbine zu Poſen in Polen, ſchrieb שְׂדֵה בוֹכִים oder Agrum flentium, ex Iudic. 2, 5. Franckfurt an der Oder, 1699. in 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 875. p. 394. Vermuthlich iſt er mit dem nachfolgenden eine Perſon.

Ioſeph Darſchan, ein Rabbine aus dem Stamme Katchii, war gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts Iudex zu Premiſl in Polen. Man hat von ihm folgende Schrifften, welche namentlich ſind: 1) כְּתוֹנֶת פַּסִּים oder Tunica verſicolor, ex Geneſ. 37, 3. Lublin, 1691. in 4. 2) כֶּתֶר יוֹסֵף oder Corona Ioſephi, welche aus folgenden drey Theilen beſtehet. α) כֶּתֶר כְּהוּנָּה oder Corona Sacerdotii. Berlin, 1699. in 4. β) כֶּתֶר תּוֹרָה oder Corona Legis, eben daſelbſt. γ) כֶּתֶר מַלְכוּת oder Corona Regni, eben daſelbſt. 3) צָפְנַת פַּעְנֵחַ חָדָשׁ oder Reuelator Arcanorum nouus, ex Gen. 41, 45. Franckfurt an der Oder, 1692. in 4. Vielleicht iſt er auch der Verfaſſer des Buchs יְסוֹד יוֹסֵף oder Fundamentum Ioſephi, davon in der Oppenheimeriſchen Bibliothec ein MSSCt zu ſehen. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 930 p. 546. ſeq. Tom. III p. 412.

Ioſeph Deuonius Iſcanus, ſiehe Iſcanus. (*Ioſephus Deuonius.*)

Ioſeph Ebraeus, ein Rabbine, ſchrieb Bibliothecam Mathemathicam, Franckfurt, 1635. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 942. p. 551.

Ioſeph Feſſanus, ſiehe Ioſeph Paſſi.

Ioſeph Francis, ein Rabbine, ſo im 15. Jahrhunderte berühmt war, ſchrieb einen Commentarium in Iedaiae Happenini בְּרִיכַה עלם und deſſelben בְּקֹשֶׁר, welcher an. 1552. mit dem Buche ſelbſt herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 955. p. 555.

Ioſeph Frango Serrano, ein Rabbine, Lehrer der Ebräiſchen Sprache in der Spaniſchen Schule in Amſterdam, welche Talmud Tora genennet wird, überſetzte den Pentateuchum in die Spaniſche Sprache, und gab ihn an. 1695. zu Amſterdam in 4. unter folgenden Titel heraus; Los cinco Libros de la ſacr. Ley, interpretados en Lengua Eſpannola conforme a la divina Tradicion y comento de los mas celebres Expoſitores con los ſeyecentos y treze Preceptos, colocados cada vno junto al lugar donde Dios los preſcrive y en la Forma che enſenna la D. Tradicion recebida de Moſſeh, y apprendid de nueſtros Sabios de glorioſa Memoria. Noch zuvor gab er Canticum Canticorum cum Targum Amſterdam, 1683. in 8. heraus. Man hat auch ein Ebräiſches Gedichte von ihm, welches Dan Levi de Barrios aufgezeichnet hat. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 957. p. 556. Tom. III. p. 418. ſeq.

Ioſeph Franſes, ein Spaniſcher Rabbine und berühmter Poete, hielt ſich auch einige Zeit zu Hamburg auf. Von ihm hat man ein Spaniſches Gedichte in David Cohen de Lara, welches in Dan. Levi de Barrios Vita Iſaaci Vſielis p. 45 befindlich. Desgleichen verfertigte er auch eins auf den an. 1655. ſeines Glaubens Wegen zu Cordoua verbrannten Abrah. Bernal. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 956. p. 418.

Ioſeph Gecatilia, oder, wie ihn **Hottinger** Hiſt. Eccl. N. T. ſec. XII. p. 257. erwehnet, Gicatila, oder, wie *Bartoloccius* will, Gigatella, ein Spaniſcher Rabbine von Salernn, ſo bey *Kirchero* Oedip. Tom. I. p. 173 unter dem Namen Ioſephi Caſtilienſis vorkommet, lebte gegen das Ende des 15. Jahrhunderts als ein Vertriebener; und war, wie *Schalſcheleth* p. 63. meldet,

meldet, in Gemara und Cabbala auf eine recht wunderbare Weiſe gewieget, daß man ihn auch deswegen mit dem Zunamen המקובל האלהי belegte. Weil er auch unter denen Juden viele Wunder ſoll gethan haben, ſo hat er aus dieſer Urſache den Namen בעל הנסים erhalten. Seine hinterlaſſene Schrifften ſind: 1) גנת אגוז oder Hortus Nucis, Hanau, 1615. in fol. Es iſt aber ein Cabbaliſtiſches Buch, deſſen erſter Theil de Nominibus ſanctis ſiue diuinis, der andere de 22. Litteris, und der dritte de Vocalibus et Accentibus handelt. Ein MSSCt dieſes Wercks iſt in der Uffenbach- und Wolffiſchen Bibliothec, wie man denn auch den erſten Theil deſſelben in der Bibliothec der Sorbonne aufweiſet. 2) ס׳ הכבוד oder Liber Gloriae, gleich Falls ein Cabbaliſtiſches Buch, ſo aber nur im MSSCte vorhanden. 3) לוח Tabulam oder אילן Arborem, worinnen die Cabbaliſtiſche Lehre kurtz vorgetragen wird. 4) לקוטים oder Collectiones. 5) מרכבת יחזקאל oder Currus Ezechielis, gleich Falls nur im MSSCte. 6) פירוש על הגדה פסח oder Expoſitio ritualis Conſtitutionis de Feſto Paſchatos. Venedig, in 8. Im MSSCte liegt es in der Colbertiniſchen, Bodlejaniſchen und Oppenheimeriſchen Bibliothec. 7) שער הנקוד oder Porta Punctationis. Cracau, 1648. in 4. 8) שאלות וסגולות מקובלות למהר״ר גיקטיליה wird in *Noſtos chochma* p. 195. unter denen MSSCten erwehnet. 9) שער השמים oder Porta Caeli. 10) שערי אורה oder Portae Lucis. Riua, 1561. in 4. Mantua, 1561. in 8. Venedig. Cracau, 1600. Offenbach bey Franckfurt am Mayn 1715. MSSCte davon ſind in der Leidenſchen, Sorbonniſchen, Roſtgardianiſchen und Bodlejaniſchen Bibliothec anzutreffen. Einen Commentarium über dieſes Buch hat man in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MSSCte. Einen Theil dieſes Buchs hat Paulus Ricius ins Lateiniſche überſetzet, und iſt im erſten Tomo Scriptorum Cabbaliſticorum zu finden, welche an. 1506. zu Straßburg herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 874. p. 523. ſeqq. Tom. III. p. 389. ſeqq. Tom. IV. p. 849. ſeq.

Ioſeph Gensburg, ein Rabbine und Sohn Mardochaei, Archi-Synagogus zu Breßici in Lithauen, lebte im vorigen Jahrhunderte, und ſchrieb ס׳ לקט יוסף oder Collectionem Ioſephi, ex Gen. 47. 15. Prag, ohne Meldung des Jahrs. Theſſalonich, 1709. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 923. p. 545. T. III. p. 409.

Ioſeph a S. Germano, ein Ciſtercienſer-Mönch, zu Fuli in Auvergne, wird von einigen B. genennet, von andern Venerabilis. Man verehret ihn den 6. Iun.

Ioſeph Giclilia, ſiehe Ioſeph Gecatilia.

Ioſeph Gigatella, ſiehe Ioſeph Gecatilia.

Ioſephus Gorionides, ſiehe Gorion. (*Ioſeph ben*) T. XI. p. 250.

Ioſeph Goſel oder Gozel, ein Rabbine, mit dem Zunamen **Witzenhauſen**, von ſeiner Geburts-Stadt, in Heſſen gelegen, alſo genannt, überſetzte auf anrathen Ioſephi Athiae das alte Teſtament in Juden-Teutſch, welches auch bey Athia in Amſterdam an. 1679. gedruckt worden, an. 1687. aber zum andern Mahle herausgekommen iſt. In denen Bibl. Pentapl. zu Wandesbeck, ao. 1711. iſt es auch mit Teutſchen Buchſtaben gedruckt. Neuer Bücher-Saal Th. XXIII. p. 788. *le Long* Bibl. Sacr. in fol. p. 407. Man ſchreibet ihm auch לקט יוסף oder Collectionem Ioſeph, ſo in der Uffenbachiſchen Bibliothec geweſen und ein Commentarius über den Pentateuchum und 5. Megilloth. iſt, zu. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 864. p. 505. ſeq. T. III. p. 384.

Ioſeph Hallaban, ein Rabbine und Sohn Ioſeph, des Sohns Iſrael, machte Anmerckungen zu dem erſten und andern Theile des Wercks לבושים R. Mardochai Iaphe, welches an. 1610. zu Prag herauskam. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 917. p. 544. T. III. p. 408.

Ioſeph Hieroſolymitanus, ein getauffter Rabbine, ſchrieb ein Italiäniſch Buch de Ratione inſtruendi rudes in argomento de Miſſa, Lucca, 1582. in 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 900. p. 537.

S. Ioſeph, der Hymnographus, war in Sicilien von frommen Eltern geboren, und zeigte gleich in ſeiner Jugend groſſe Fähigkeit zu Wiſſenſchafften, lebte auch ſehr mäßig, und da er wegen derer Barbaren Einfall nach Theſſalonich in Griechenland flüchtete, ward er daſelbſt ein Mönch. Er gieng allen mit gutem Exempel vor, ſchlieff alle Zeit auf der bloſſen Erde, redete wenig, weinte oft, war ſehr mäßig und demüthig, und wurde deswegen auch hernach zum Prieſter ordiniret. Als S. Gregorius nach Theſſalonich kam, machte er mit ihm Freundſchafft, begleitete ihn auch nach Conſtantinopel, und lebte eine Zeitlang unter deſſen Diſciplin. Als aber die Unruhen derer Bilder-Stürmer angiengen, und er auf S. Gregorii einrathen nach Rom reiſen wollte, ward er unter Weges in Creta gefangen genommen. Doch der H. Nicolaus erſchien ihm eins Mahls, und offenbarte ihm, daß der Tyranne, der ihn gefangen ſetzen laſſen, bald ſterben würde; machte ihn darauf von ſeinen Banden loß, und führte ihn wunderbarer Weiſe durch die Lufft nach Conſtantinopel, allwo er S. Gregorium tod antraff, und ſich zu deſſen Schüler Ioanni hielt. Der H. Apoſtel Bartholomaeus, dem er hernach eine Capelle zu Ehren erbaute, erſchien ihm, und da erhielt er die Gabe, die ſchönen Hymnos oder Lieder zu machen, womit er die Gemeine erbaute, und davon er auch den Namen empfieng, davon noch jetzo 40. in der Kayſerlichen Bibliothec zu Wien aufbehalten werden. Er führte viele dadurch zum rechten Glauben, und inſonderheit zur Keuſchheit an; muſte aber wegen der Bilder-Verehrung aber Mahls in das Exilium, in welchem er verblieb, bis nach des Kayſers Theophili Tode, da er wieder nach Conſtantinopel zurück beruffen, und ihm das Amt eines Sceuophylacis, ſo in Verwahrung derer Kirchen-Schätze beſtund, gegeben wurde, dem er bis an ſeinen Tod an. 883. vorſtund. Sein Mariale iſt von Hippolyto Maraccio ins Lateiniſche überſetzet, und mit Anmerckungen herausgegeben. Rom, 1662. in 8. *Lambecius* Bibl. Vin. Dot. Man verehret ihn den 4. April. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. p. 134. IV. 6. §. 17. p. 252.

Ioſeph Iedidis, ein Rabbine und Sohn Beniamin Karmi, ſchrieb כנף רננים oder Alam Pauonum, ex Iob. 39. 13. Venedig, 1626. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 895. p. 533. T. III. p. 400.

Ioſeph

Ioſeph Iekuthiel, mit dem Zunamen Koffmann, gab R. David Ganz Zemach David mit ſeiner Vorrede heraus. Prag, 1592. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 913. p. 540.

Ioſeph Iiſſaſchar, ein Rabbine und Sohn Elchanan, war im Anfange des 18. Jahrhunderts Archi-Synagogus zu Cremnitz, und ſchrieb שׁלשׁ שריגים ex Geneſ. 40, 10. Venedig, 1701. Wolff Bibl. Ebr. T. III, n. 914. p. 406.

Ioſeph Ioſedec, ein Rabbine und Sohn Iehude Sacut, ein Grammaticus, lebte an. 1280. und ſchrieb ein Buch unter dem Titel Magiſter Linguae. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 895. p. 533. T. III. n. 897. p. 404.

Ioſeph Iudle, ein Rabbine, hat Deſcriptionem Iudaeo-Germanicae Pompae, quam Iudaei Pragenſes an. 1716. ob natum Imperatori Carolo VI. Archiducem Leopoldum inſtituerunt, geſchrieben. Das MSSCt iſt in der Uffenbachiſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. T, III, n. 897. p. 401. ſeq.

Ioſeph Iuſpa, ein Rabbine und Sohn Naphthali, war um das Jahr 1623. Schammaſch der Synagoge zu Worms. Man hat von ihm מוּסָר oder Carmen Morale, Amſterdam, 1690. in fol. und מַעֲשֵׂה נִסִּים oder Hiſtoriam Signorum, Franckfurt an der Oder, 1702. in 8. in Jüdiſch-Teutſch überſetzt, Amſterdam, 1723. in 4. Hamburg an der Höhe, 1725. in 8. Wolff Bibl. Ebr. T. III, n. 898. p. 402. IV. p. 854.

Ioſeph Iuſpa, mit dem Zunamen Hahn, ein Rabbine, von Nördlingen gebürtig, lebte faſt mitten im 17. Jahrhunderte und war einer von denen Richtern der Synagoge zu Franckfurt am Mayn. Er ſchrieb יוֹסִיף אוֹמֶץ oder augebit robur, ex Iob. 17, 9. Frf. am Mayn, 1723. und בֵּיאוּרִים oder Expoſitiones in Schulchan Aruch. Beyde ſind in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MSSCte. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n 898. p. 534. T. III. p. 402. T. IV. p. 854.

Ioſeph Karamenti, ein Rabbine, ſchrieb einen Commentarium in Librum Praeceptorum. Venedig, 1545. *le Long* Bibl. Sacr. p. 800. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 967. p. 424.

Ioſeph Korkes, oder, nach *Bartoloccio*, Alkarkeſeni und nach andern Alkarkaſni, wird unter die vornehmſten Lehrer derer Karäer gerechnet. *R. Mardochaeus Karaeus* Tr. de Caraeis. p. 139. erwehnet zugleich, daß er ס׳ נִצָּנִים oder Librum Florum geſchrieben habe. Er wird von *R. Iehuda B. Eliaſar Poki* in der Vorrede zu ſeinem Buche עשׁר יהודה gerühmet. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 964. p. 561. T. III. p. 423. T. IV. p. 859.

Ioſeph Karnitol, ein Rabbine, lebte an. 1500. und ſchrieb שַׁעֲרֵי צֶדֶק oder Portas Iuſtitiae, Riva, 1561. in 4. Mantua, 1561. in 8. Das MSSCt iſt in der Bibliothec des Oratorii zu Paris, wie auch in der Raths-Bibliothec zu Leipzig anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 969. p. 563. T. III. p. 424. ſeq. T. IV. p. 859.

Ioſeph Karo, ein Spaniſcher Rabbine, lebte im 16. Jahrhunderte und war Rector der hohen Schule zu Saphet. Er ſtarb 1575. und war bey ſeinen Glaubens-Genoſſen in ſolchem Anſehen, daß ſie ihn מופת הדור oder Portentum Seculi nannten. Seine Schrifften ſind: בֵּית יוֹסֵף oder Domus Ioſephi. Sabionetta, 1553. 1559. Mit ſeinen Anmerckungen, Venedig, 1564. 1567. 1574. Mit denen Acceſſionibus Meſchullam קַסְמָן Sabionetta, 1583. in fol. Cracau, 1603. 1614. 1615. בֶּדֶק הַבַּיִת oder Fiſſura Domus, Theſſalonich, 1605. Venedig, 1606. Cracau. כֶּסֶף מִשְׁנֶה oder Argentum duplum. Venedig, 1574. in fol. כַּפּוֹת כֶּסֶף oder Cochlearia argentea, כְּלָלֵי הַגְּמָרָא oder Regulae Gemarae oder Commentarius in Haliehoth Olam, Venedig, 1639. 1598. in 4. מַגִּיד מֵישָׁרִים oder Adnuncians recta, iſt in zwey Theilen verfaſſet. Der erſte Lublin, 1646. Amſterdam, 1706. in 4. Der andere Venedig, 1654. in 4. Amſterdam, 1708. Sein Commentarius in Legem iſt zu Oxford im Collegio Mertonenſi im MSSCte. פְּלֵיטַת בֵּית יוֹסֵף oder Reliquiae Domus Ioſeph שְׁאֵלוֹת וּתְשׁוּבוֹת Quaeſtiones et Reſponſiones, Theſſalonich, 1598. in fol. שֻׁלְחָן עָרוּךְ oder Menſa inſtructa, Venedig, 1555. in 8. 1564. 1574. in 8. 1637. in 8. Mit Zuſätzen, Anmerckungen und neuen Erklärungen, Cracau, 1578. 1580. 1594. in fol. 1619. in 4. Hanau, 1627. in 8. Venedig, 1593. in 8. 1637. Amſterdam, 1632. 1641. in 8. Berlin, 1699. in 8. Amſterdam, 1662. in 8. 1698. Die Italiäniſche Ueberſetzung unter dem Titel שֻׁלְחָן הַפָּנִים Venedig, 1602. in 4. Hernach ſind auch die Theile dieſes Wercks beſonders herausgekommen. מַעֲרֶכֶת הָאֱלָהוּת oder Ordo Divinitatis, iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MSSCte. Commentarius in Iobum in der Bodlejaniſchen. In der Turiniſchen ſind etliche MSSCte von Turim. Seine פֵּירוּשִׁים וְחִדּוּשִׁים ſind an. 1718. in 4. zu Conſtantinopel herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr T. I. n. 962. p. 557. ſeqq. T. III. p. 420. ſeqq. T. IV. p. 858. ſeq.

Ioſeph Katzbi, ein Rabbine, von dem ein Deciſum in R. Moſis Schatten בני משה anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 967. p. 424.

Ioſeph Kolon, ein Rabbine, ſtarb an. 1486. *Schalſcheleth* p. 62. Er ſchrieb שְׁאֵלוֹת וּתְשׁוּבוֹת oder Quaeſtiones et Reſponſiones, Conſtantinopel und Cremona, 1557. in fol. מַרְאֵה מְקוֹמוֹת oder Indicem Locorum. Das MSSCt iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 965. p. 561. ſeq. T. III. p. 423.

Ioſeph Korkos, ein Rabbine, der unterſchiedliches de Iuribus Iudaicis geſchrieben, ſo noch im MSSCte lieget. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 966 p. 562.

Ioſeph Levita, ein Rabbine und Sohn Samuelis, folgte ſeinem Vater im Rabbinat, und war nicht weniger der Oberſte ſeiner Nation in gantz Spanien, ward aber an. 1064. im Monden Thebath mit noch mehrern Juden zu Granata umgebracht. *Imman. Aboab* Nomolog. p. 272. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 919. p. 408.

Ioſeph Levita, ein Rabbine und Sohn Meir, deſſen 10. Quaeſtiones Philoſophicae et Cabbaliſticae ad R. Meir B. Gabbai ſind mit deſſelben Reſponſis im MSSCte in der Bibliothec des Oratorii zu Paris. Wolff Bibl. Ebr. T. III n. 922. p. 409.

Ioſeph Levita, ein Rabbine, mit dem Zunamen Scriba, ſchrieb eine Vorrede zum Buche R. Eliezer Nathan, ſo an. 1610. unter dem Titel אֶבֶן הָעֵזֶר zu Prag herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 918. p. 544.

Ioſeph Leuita, ein Rabbine und Sohn Meir, des Sohns Megas, ſchrieb חִדּוּשֵׁי בָּבָא בַּתְרָא oder Adnotationes nouas in Bava Bathra, Amſterdam, 1702. in 8. und Commentationes, welche noch im MSSCte liegen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 922. p. 409.

Ioſeph Leuita oder Haloni, ein Rabbine, ſchrieb Ordinem Feſtiuitatum, davon ein MSSCt in der Uffenbachiſchen Bibliothec vor Handen geweſen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 919. p. 408.

Ioſeph Loas, ein Rabbine und Grammaticus, ſchrieb בֵּיאוּר עַל הָאַגָּה רוּח oder Expoſitionem vũ אזהרות Mantua, 1566. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 20. p. 408. ſeq.

Ioſeph Lorki, ein Rabbine, ſchrieb Duplicem Commentarium de Medicina in Librum antiquioris Medici Anonymi, wovon das MSSCt in des Cardinals Caſnatae zu Rom Bibliothec. Vielleicht iſt er und Ioſua Hallorki, welcher getauffet worden, eine Perſon, weil Ioſeph und Ioſua leicht hat können verwechſelt werden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 21. p. 544.

Ioſeph Maria Avila, war ein Dominicaner aus Rom, und ein Enckel des Cardinals Cecchini, that ſich durch ſeine vortreffliche Wiſſenſchafft in der Theologie und Oratorie ſehr hervor, hatte auch die Ebräiſche Sprache ſo gut inne, daß ihn Vrbanus VIII. an. 1640. zum Juden-Prediger beſtellte. Hierauf ward er Provincialis im Königreiche Neapolis und endlich an. 1646. den 12. April nach Carduccio, 22ter Biſchoff zu Campagna, da er dann die Verbeſſerung des Cleri und den heiligen Wandel ſeiner anvertrauten Heerde ſeine gröſte Sorge ſeyn laſſen. Er ſtarb den 24. Sept. an. 1656. an der Peſt, und hinterließ *Laudationem D. Thomae. Vghell.* Ital. S. T. VII. p. 459. *Echard.* Scriptor. O. P. T. II. p. 583.

Ioſeph Marſinti, ein Rabbine, ſchrieb פִּטוּרִם הַקְּטִירָה oder Mixturam Suffitus, welche an. 1587. und 1604. zu Venedig in 8. mit R. Abrah. Iagel מַשּׁוּעַ הָרְסִים herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 926. p. 546.

Ioſephus Melodus, ſoll der Verfertiger nouae Octoechi oder Paracletices geweſen ſeyn. *Allatius* de Libr. Eccl. Graec. p. 283. Ferner werden ihm Triodia a Die Paſchatis ad Pentecoſtem, ſo in der Barbariniſchen Bibliothec im MSCte liegen, wie auch Canones 48. zugeſchrieben. *Allatius* p. 78. *Lambecius* V. p. 274. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. p. 134.

Ioſeph Molco, ein Rabbine zu Venedig, brachte einen doppelten Commentarium über das Buch Hiob an Tag, den einen von R. Simeon Ben Zemach מִשְׁפַּט אוֹהֵב; den andern von R. Obadia Sphorno מִשְׁפַּט צֶדֶק Venedig 1500. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 922. p. 409.

Ioſeph Nakdan, ein Rabbine, wird von R. Menachem de Lonſano in אוֹר תּוֹרָה p. 13. angeführet, daß er aus Maimonide תִּקּוּן סֵפֶר תּוֹרָה oder Librum, quo modo Pentateuchus recte ſit ſcribendus, verfertiget habe. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 935. p. 414.

Ioſeph Naſi, ein Portugieſiſcher Rabbine, lebte im 16. Jahrhunderte, und ſtellte ſich äuſſerlich als ein Chriſt, ob er ſich gleich nie Mahls davor bekannte. Er wird auch in Spanien, worinnen er ſich nach Mahls aufhielt, würcklich vor einen Chriſten gehalten. Als er ſich aber, wenn es offenbar werden ſollte, vor der Inquiſition furchte, begab er ſich nach Antwerpen, und von da nach Venedig, wo er begehrete, daß man ſeinen Glaubens-Genoſſen eine von denen bey Venedig gelegenen Inſeln zu bewohnen einräumen möchte. Da er nun eine abſchlägige Antwort erhielt, gieng er nach Conſtantinopel, heurathete daſelbſt eine reiche Jüdin, und kam bey dem älteſten Printzen Solymanns, Selim in ſolche Gnade, daß er ihm auch die Stadthalterſchafft über Naxus und Andros im Archipelago einräumte. Zu der Zeit, da man ihn vor einen Chriſten gehalten, ſoll er ſich Io. Mica Miquetz oder Muches genannt haben. Hottinger pag. 21. Man hat von ihm בֵּן פּוֹרָת יוֹסֵף ex Gen. 49. 22. Conſtantinopel 1577. in 4. *Sagredo* Porta Ottom. nouiter aperta p. 328. *Famianus Strada* de Bell. Belg. Dec. I. Lib. V. p. 237. ſeq. *Iac. Basnage* Hiſt. Iud. VII. 28. *Io. Iac. Schudt* Memorab. Iud. P. I. Lib. I. c. 6. p. 59. ſeq. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 936. p. 549 ſeq. Tom. III. p. 415.

Ioſeph Neubner, ein Rabbine, ſchrieb נֶפֶשׁ אָדָם oder de Anima Hominis, davon ein MSCt. in der Oppenheimeriſchen Bibliothec צֳרִי הַנֶּפֶשׁ oder Opobalſamum Animae, das auch noch im MSt. vor Handen. Das letzte iſt קוֹל תּוֹדָה oder Vox Gratiarum Actionis, ex Ier. 15. 10. Das MSCt. iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 934. p. 549. Tom. III. p. 414.

Ioſeph Niggun, ein Rabbine, von Geono gebürtig, hat ein Reſponſum hinterlaſſen, ſo in R. Meir von Rotenburg Reſponſis p. 110. zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 934. p. 414.

Ioſeph de Nouiſoh, ein Rabbine, ſchrieb eine Vorrede zu dem Buche Abraham de Boton לֶחֶם מִשְׁנֶה Venedig 1606. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 933. p. 549.

Ioſeph Otling, ein Rabbine, ſchrieb Indicem Rituum in מרדכי גדול Rivaim Tridentiniſchen 1559. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 860. p. 501.

Ioſeph Palkeira, ein Rabbine, ſchrieb וִיכּוּחַ oder Diſputationem inter Senem et Iuuenem de Moribus formandis, davon ein MSCt. im Vaticane vor Handen. רֵאשִׁית חָכְמָה oder Initium Sapientiae, ex Prou. 4, 7. iſt eine Sammlung aus der Platoniſchen und Ariſtoteliſchen Philoſophie, und lieget noch im MSCte. Wie wohl *Bartoloccius* ſchreibet dieſe Sammlung R. Schem Tov, dem Sohn Ioſeph Palkeira, zu. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 994. p. 554.

Ioſeph Pallat oder Peleth, ein Rabbine, lebte im 12. Jahrhunderte, und ſtarb an. 1105. Er antwortete auf die Einwürffe R. Abraham אבנ"ר pro Maimonide. *Iuchaſin* p. 132. *Schalſcheleth* p. 51. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 954. p. 555.

Ioſeph Pardo, ein Rabbine, überſetzte R. Bechai חוֹבַת הַלְּבָבוֹת ins Spaniſche, und gab es a. 1610. unter Maimonidae Namen heraus. Vielleicht iſt er derjenige, deſſen *Dan. Leui de Barrios* Triumpho del Govierno Popolar pag. 64. gedencket und erwehnet, daß er in der Spaniſchen Schule Beth Iacob ein Rabbine geweſen ſey.

Wie

Wie er denn in Vita Iſaaci Vſielides p. 38. meldet, daß dieſer zu Theſſalonich geboren worden, und zu Amſterdam anno 1615. eine Geſellſchafft denen Waiſen zum Beſten aufgerichtet, an 1619. den 10. Octobr. aber geſtorben ſey. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 956. p. 556. Tom. III. p. 418.

Ioſeph Parſi, ein Rabbine, ſchrieb כלי פז oder Vas Auri ſolidi, ex Iob. 28, 17. Das MSct. iſt im Vaticane zu Rom anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n 958. p. 556.

Ioſeph Paſſi oder Feſſanus, ein Rabbine, lebte gegen das Ende des 15. Jahrhund. und ſetzte R. Elias einige Dubia entgegen in der Meynung vom Leuchter im Heiligen. Es ſind dieſe Einwürffe in R. Eliae Quaeſtionibus anzutreffen. Von ſeinen Reſponſis findet man einige am Ende derer Reſponſorum R. Iacob Ben Rav. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 950. p. 417.

Ioſeph Pataninus, ein Rabbine, hat eine Schrifft von R. Moſe Prouinciali ins Italiäniſche überſetzet, und Did Hurtado de Mendaſa zugeſchrieben, wovon das MSct. im Vaticane befindlich. Es iſt aber auch dieſe Schrifft mit ſeinem Commentario הגדה של פסח zu Venedig in 4. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 950. p. 554.

Ioſeph Peleth, ſiehe Ioſeph Pallat.

Ioſeph Penſo, ein Portugieſiſcher Rabbine, lebte im 17 Jahrhunderte, und ſchrieb אַסִירֵי הַתִּקְוָה oder Vincti Exſpectationis, ex Zach. 9, 12. Amſterdam an 1668. in 8. Ferner Diſcurſos Academicos Morales Retoricos y ſagrados, Amſterdam 1685. in 8. Confuſion de Confuſiones ſobre el Negocio de las Acciones, Amſterdam 1688. in 8. Retrato de la Prudencia y Simulacro de Valor al Auguſto Monarca Guillelmo Tercero Rey de la grande Bretanna, Amſterdam 1690. in 4. Triumphos del Aguila y Eclipſes de la Luna al invicto Rey de Polonia, Amſterdam 1681. 4. Ideas poſſibles de que ſe compone un carioſo ramillete de fragrantes Flores, Antwerpen 1692. in 8. Rumbos peligroſos por donde navega con titulo de Novelas la conſobraste Nave de la temeridad, temiendo los pelegros Eſcolos de la cenſura, Antwerpen 1683. in 4. Roſa panegirica Sacra in 4. Oraciones funebres. Vitam Adami, ſo er geſchrieben, lobet *Barrioſius* in Luzes de la Liey diuina, wo es p. 17. anzutreffen. Er hat auch פַּרְדֵּס שׁוֹשַׁנִּים oder Paradiſum Liliorum geſchrieben. Sonſten iſt dieſer Penſo eben der de la Vega, welchen Namen er von ſeiner Mutter erhalten, welche de la Vega hieß. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 885. p. 529. ſeq. Tom. III. p. 397. n. 878. p. 395. Tom. IV. p. 850.

Ioſeph Piſo, ein Rabbine, lebte gegen das Ende des 15 Jahrhunderts, und war ein Zuhörer R. Iſaaci Aboab. Er wird von *Imman. Aboab* Nomolog. p 300. ſeiner Gelehrſamkeit wegen gerühmet. Er ſoll in Conſtantinopel und Theſſalonich gelebet haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I n. 953. p 555.

Ioſeph Phormon, ein Rabbine, lebte zu gleicher Zeit mit R. Schalomo Ben Cohen, in deßen Reſponſis auch einige von Ioſephi Reſponſis anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 951. p. 417.

Ioſeph Polack, ein getauffter Rabbine, ſo hernach den Namen Carl Chriſtian annahm. Von ihm führet *Schudt* in Praefat ad Iudaeum Chriſticidam p. 21 ſeq. ein Geſpräche an, ſo er mit ihm de Ratione conuincendi Iudaeos gehalten. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n 951. p. 417.

Ioſeph Poſnanienſis, ein Rabbine und Prediger zu Poſen, lebte im 17. Jahrhunderte, und ſchrieb einige Bücher, welche ſind 1) וַיְלַקֵּט יוֹסֵף oder Et collegit Ioſeph, ex Gen. 47, 17. wobey noch ein Buch ויכלכל יוסף befindlich, ſind beyde noch im MScte. 2) יְסוֹד יוֹסֵף oder Fundamentum Ioſephi, Franckfurt an der Oder 1679 in 4. 3) תִּקּוּן חֲצוֹת oder de Ratione Excidium Templi deplorandi, Franckfurt an der Oder 1679. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 975. p. 565, Tom. III. pag. 427.

Ioſeph Rekiti, ein Rabbine, lebte mitten im 17. Jahrhunderte in Italien, und ſchrieb einige Wercke, die unter folgenden Namen bekannt ſind. 1) מַחֲכִּים הַמִּשְׁכָּן oder de Notitia Tabernaculi, Mantua 1676. in 4. 2) אִגֶּרֶת מְסַפֶּרֶת יְחוּסְתָא דְצַדִּיקֵי דְאַרְעָא יִשְׂרָאֵל oder Epiſtolam de juſtis Terrae Iſraelis praecipientem. Er ließ auch 3) חִבּוּר מַעֲשִׂיּוֹת oder Collectionem variarum Hiſtoriarum auflegen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 970. p. 426 Vermuthlich iſt er eine Perſon mit R. Ioſeph Schalich Rekiti aus Ober-Galiläa, welcher חִבּוּר מַעֲשִׂיּוֹת geſchrieben, ſo an. 1647. zu Verona in 8. herausgekommen. Wolff l. c. Tom. I. n. 973. p. 565.

Ioſeph Remund, ein getauffter Jude, ſo mit ſeinen drey Brüdern nach dem Exempele Anton. Margaritae ſein Glaubens-Bekäntniß gegen die Juden herausgegeben *Georg. Nigrin.* Juden-Feind pag 9. *Elias Schadaeus* in Myſt. fol. F. 6. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 970 p 425.

Ioſeph Roeh, ein Rabbine von der Karräer Secte, lebte ungefähr im 11. Jahrhunderte und gieng in der Lehre von der Blutſchande einiger Maſſen von der Strenge derer alten Karräer ab wie aus *Mardochaei* Tr. de Karaeis p. 26. und *Io. Seldeno* de Vxore Ebraea l. 4. p. 12. ſeq. erhellet. Von *Mardochaeo* l. c. p. 115. wird ihm ספר מצות גדול oder Liber magnus Praeceptorum zugeſchrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 970. p. 564. Tom. III. p. 425.

Ioſeph Sages, ein Rabbine, ſchrieb Orationem de Poenitentia, welche mit Obadiae de Bartenora Commentario ſuper Ruth, Venedig 1585 in 8. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 936. p. 415.

Ioſeph Sami, ein Rabbine, aus der Stadt Patras in Morea gebürtig, hat eine Schrifft hinterlaſſen unter dem Titel מְחַדֵּשׁ חֳדָשִׁים oder Renouans Menſes, welches zu Venedig herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 936. p. 415.

Ioſeph Samiga, ein Rabbine, ſtarb an. 1629. zu Venedig. Seine Schrifften ſind: דֶּרֶךְ יָמִין oder Via dextera, welches in 4. herausgekommen. מִקְרָאֵי קֹדֶשׁ oder Conuocationes Sanctitatis, Venedig 1586. in 4. Franckfurt am Mayn 1676 und 1706. פֹּרַת יוֹסֵף oder Ramus fertilis Ioſephi. Venedig 1543. 1590. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 937. p. 550. Tom. III. p. 415. ſeq.

Ioſeph Salernitanus, ein Rabbine, von welchem *Kircherus* in Oedipo Aegypeiaco Tom. II P. I. p. 215 meldet, daß er die Cabbale auf drey Haupt-Theile als Zahl, Maaß und Gewichte zurück gezogen. Er iſt ohne Zweiffel eine Perſon mit Ioſeph Gecaeilia. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 858. p. 379.

Ioſeph Salomo del Medico oder Cretenſis, ein Rabbine lebte an. 1630. zu Amſterdam und ſtarb an. 1657. Er war ein berühmter Philoſophe Mathematicus und Medicus unter denen Jüden, und ließ verſchiedene Schrifften, als ס׳ אֵלִים oder Liber Elim, in deſſen erſten Theile ihm etliche zur Phyſic, Theologie, Cabbala und Mathematic gehörige Fragen von R. Zemach bar Nathan vorgeleget worden, die er im andern beantwortet hat. In dieſem Buche erzählet er ſelbſt folgende Schrifften, ſo er verfertiget: מַגִּיד שָׁמַיִם oder Adnuncians Caelos; תַּעֲלוּמוֹת חָכְמָה oder Abſcondica Sapientiae; אוֹתוֹת הַשָּׁמַיִם oder Signa Caelorum; לֶחֶם אַבִּירִים oder Panis fortium; מְגַלֶּה עֲמוּקוֹת oder Reuelans profunda; מְקוֹר בִּינָה oder Fons Intelligentiae עַמּוּדֵי שָׁמַיִם עֶצֶם הַשָּׁמַיִם oder Columnae Caeli; גַּן נָעוּל oder Hortus clauſus. In ſeines Vaters Eliae Schrifften ſind gleich Falls einige von ihm anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 976. p. 566. ſeqq. Tom. III. p. 427. Tom IV. p. 860. ſeqq.

Ioſeph Sanctus, ein Rabbine und Sohn Mardochaei, hinte ließ חאלם לך oder Precationem, welche Menaſſe Ben Iſrael in Amſterdam zum andern Mahle auflegen laſſen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 923. p. 410.

Ioſeph Sapiens, ſiehe Ioſeph Chacham.

Ioſeph Sarga, ein Rabbine, ſchrieb Commentarium in Preces Iudaicas. Das MSct iſt in der Königlichen Bibliothec zu Paris. Vermuthlich iſt er und der folgende eine Perſon. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 880. 396.

Ioſeph Sarca, ein Rabbine, lebte im 15. Jahrhunderte und ſchrieb רַב פְּעָלִים Davon das MSct. zu Padua befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 881. p. 528. Tom. III p. 396.

Ioſeph Sarſa, ein Rabbine, gab לֶקַח טוֹב oder Doctrinam bonam, welches eine Auslegung des Commentarii Aben Eſrae iſt, heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 941. p. 551.

Ioſeph Saſon ein Rabbine, ſchrieb שֶׁמֶן שָׂשׂוֹן oder Oleum Laetitiae, davon in der Oppenheimeriſchen Bibliothec ein MSct. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 982. p. 572. Tom. III. p. 429.

Ioſeph Schraga, ein Rabbine und Sohn Vri, hat מַעֲרָכָה חֲדָשָׁה oder Diſpoſitionem nouam geſchrieben, welches ein Klag-Gedichte iſt wegen des Unglücks, ſo die Juden an 1698. zu Zaußmar in Polen betroffen. Franckfurt an der Oder 1699. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 861. p. 380.

Ioſeph Taitazak, ſiehe Ioſeph Titzack.

Ioſeph Teitzack, ſiehe Ioſeph Titzack.

Ioſeph Theitzack., ſiehe Ioſeph Titzack.

Ioſeph Tiberienſis, ein zum Chriſtenthum bekehrter Jüde von Tiberias, im 4. Seculo, welcher unter ſeinem Volcke vorher in groſſem Anſehen gelebet, und das Amt eines Apoſtels unter ihnen geführet. Er war bey dem Jüdiſchen Patriarchen Hillel wohl gelitten, ſo gar, daß ihn derſelbe auch auf dem Tod-Bette zum Vormund ſeines Sohns beſtellet. Er bekam aber da Mahls den erſten Anlaß zu ſeiner Bekehrung, indem er heimlich zuſahe, wie ſich bemeldeter Patriarch von einem chriſtlichen Biſchoff, den er als einen Artzt zu ſich beruffen tauffen ließ. Nachgehends fand er die Schrifften derer Evangeliſten, die zu Tiberias in einem verſchloſſenen und verſiegelten Zimmer verwahret wurden, darunter das Ebräiſche Original von dem Evangelio Matthaei geweſen ſeyn ſoll. Er ward auch durch wiederhohlte Erſcheinungen des HErrn JEſu, und durch einige Wunder-Proben offt zu Ergreiffung der chriſtlichen Religion erwecket, konnte ſich aber nie Mahls dazu entſchlüſſen, biß er dereinſt in ſeinen Amts-Verrichtungen nach Cilicien gieng, allwo er mit einem chriſtlichen Biſchoff bekannt ward, von dem er aufs neue die Evangelia zu leſen bekam. Die andern Jüden aber, die ihm anderer Urſachen wegen da Mahls zuwieder waren, überfielen ihn dereinſt in ſeiner Wohnung, und da ſie ihn mit Leſung derer Evangeliſchen Schrifften beſchäfftiget fanden, verübten ſie groſſe Gewaltthätigkeit an ihm, ſtäupten ihn auch in ihrer Schule. Ja als er durch den Biſchoff ſelbigen Orts aus ihren Händen gerettet ward, ergrieffen ſie ihn nach einiger Zeit auf der Land-Straſſe, und wurffen ihn in den Fluß Cydnus. Als er aber auch aus dieſer Gefahr mit dem Leben davon kam, entſchloß er ſich die Tauffe anzunehmen. Hiernächſt gieng er an den Hof des Kayſers Conſtantini M. und machte ſich bey demſelben der Geſtallt beliebt, daß er die Würde eines Comitis erhielt, nebſt der Vollmacht, in allen Jüdiſchen Flecken und Städten Kirchen zu bauen, wie er auch zu Tiberias, Dio Caeſarea, Nazareth und Capernaum gethan. Vor ſeine Perſon hielt er ſich zu Scytopolis auf, und erwieß ſich in der chriſtlichen Lehre ſo treu, daß er, da die gantze Stadt unter dem Kayſer Conſtantio Arianiſch war, er allein feſt über den rechten Glauben hielt, und ungeſcheuet wieder die Arianiſchen Irrthümer redete. *Epiphanius* will alles obige aus Joſephs eigenem Munde gehöret haben, und erzählet es Haereſ. XXX. 4. ſeqq. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. §. 17. p. 253. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 891 p. 852. ſeqq.

Ioſeph Titazak, ſiehe Ioſeph Titzack.

Ioſeph Tithzack, ſiehe Ioſeph Titzack.

Ioſeph Tithzik, ſiehe Ioſeph Titzack.

Ioſeph Titzack oder Teitzack, Theitzack, Tithzik, Titazak, Taitazak, am beſten aber Tithzack, von einer Stadt in Lithauen alſo benennet, ein Rabbine, war unter denen Juden, ſo an. 1492 aus Spanien verjaget wurden, und kam nach Theſſalonich, wo er unter denen ſeinigen Richter ward *Schalſcheleth*. p. 73 Er ſoll noch an. 1523. daſelbſt gelebet haben. *Imm. Aboab.* Momolog. p. 301. Von ihm hat man einen Commentarium über den Prediger unter dem Titel פּוֹרַת יוֹסֵף Venedig 1599. in 4 Expoſitionem aliquot Pſalmorum welche mit Iedaia Happenini Auslegung derer Pſalmen heraus gekommen, Venedig 1523. in 4. Das MSct iſt in der Bibliothec des Oratorii zu Paris befindlich Zugleich mit dem Commentario in Iobum et Canticum in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Commentarium in Danielem et 5. Megilloth

gilloth unter dem Titel לֶחֶם סְתָרִים Venedig 1608. in 4. שאלות ותשובות Theſſalonich 1605. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 892. p. 532. Tom. III. p. 399. Tom. IV. p. 853.

Ioſeph Toletanus, ein Rabbine, ſchrieb מנהיג עולם oder Ductorem Mundi, welches im Vaticane im MSCte vor Handen, und vermuthlich eben das iſt, ſo *Bartoloccius* R. Iehoſchua Levi zueignet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 891. p. 530. ſeq.

Ioſeph Tov Alem, ein Rabbine, lebte gegen das Ende des 11. Jahrhunderts, u. ſchrieb 1) בֶּן פּוֹרָת 2) הֲלָכוֹת גְּדוֹלוֹת 3) סֵדֶר תַּנָּאִים וְאָמוֹרָאִים 4) פֵּירוּשׁ עַל הַתּוֹרָה 5) Reſponſa Iuridica varia, ſo in R. Meir Rotenburg. Quaeſtionibus et Reſponſis. Einige eignen ihm auch Seder Olam Sutha zu. Man findet auch ein Buch סִיתְעִיתִים in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MSCte, welches vermuthlich dieſem auch ſeinen Urſprung zu dancken hat. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 889. p. 530. ſeq. Tom. III. p. 399.

Ioſeph Tranenſis, ein Rabbine, lebte im Anfange des 17. Jahrhunderts, und hinterließ folgende Schrifften. צפנת פענח Venedig 1648. 1653. in folio. Franckfurt an der Oder 1694. in 4. שאלות ותשובות in drey Bänden. Der erſte, Conſtantinopel 1641. in fol. der andere und dritte, Venedig 1645. 1650. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 893. p. 532. ſeq. Tom. III. p. 399. ſeq.

Ioſeph Trocenſis, ein Rabbine und Sohn Mardochaei, lebte im 17. Jahrhunderte, und ſchrieb eine Vorrede zu R. Iſaac des Sohns Abraham Buche חזוק אמונה. Man hat auch einige Excerpta aus Eliae Buche, אדרת אליהו genannt, von ihm in MSCte, unter dem Titel קיצור ענין שחיטה מאדרת אליהו oder Compendium Doctrinae de Mactatione Animalium ex Libro Adderech Elijahu. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 924. p. 545. Tom. III. p. 410. Tom. IV. p. 856.

Ioſeph Vakar, ein Rabbine, ſchrieb de Fundamento Artis Cabbaliſticae. Das MSCt iſt in der Leidenſchen und Oppenheimeriſchen Bibliothec anzutreffen. Ohne Zweifel iſt dieſer Ioſeph eine Perſon mit R. Ioſeph, dem Sohne Abraham Aben Vakar. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 877. p. 526. Tom. III. p. 394.

Ioſeph de la Vega, ſiehe Ioſeph Penſo.

Ioſeph Veibes, ſiehe Ioſeph Viuas.

Ioſeph Vieira, ein Rabbine in der Spaniſchen Synagoge zu Amſterdam, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts, und wird von *Dan. Levi de Barrios* in Arbol de las Vidas p. 92. als ein Scriptor Quaeſitorum et Reſponſorum angeführet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 878. p. 395.

Ioſeph Viuas oder Veibes, ein Rabbine, ſchrieb ein Gedichte in Laudem Libri Iad et Maimonidis ipſius, weil das Buch Iad am Ende ſeiner Schrifften befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 870. p. 507.

Ioſeph Vſielides, ein Rabbine, ſchrieb ספר יצירה welches noch im MSCte vor Handen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 943. p. 551. ſeq.

Ioſeph Zaddick, ein Rabbine, ſchrieb עולם קטון oder de Microcoſmo. Vielleicht iſt eben dieſes ein MSCt davon das in der Oppenheimeriſchen Bibliothec ohne Meldung des Verfertigers anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 959. p. 556. Tom. III. p. 419.

Ioſeph Zaddick, ein neuerer Rabbine und vielleicht ein Karäer, hat Volumen variorum tractatuum Karaiticorum abgeſchrieben, davon das MSCt in der Leidenſchen Bibliothec befindlich iſt. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 959. p. 419.

Ioſeph Zarpathi, ein Rabbine und Sohn Samuelis, ſchrieb eine Vorrede zur Rabbiniſchen Bibel, Venedig 1525. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 977. p. 570.

Ioſeph Zarpathi, ein Rabbine, von Fez aus Africa gebürtig, war lange Zeit Rabbi in der Synagoge zu Rom, ward aber an. 1552 ein Chriſt, und nannte ſich Andreas a Monte. Er ſtarb zum Anfange des 17. Jahrhunderts, und ſchrieb gegen die Juden in Italiäniſcher Sprache מבוכת היהודים oder Confuſionem Iudaeorum, welches in der Bibliothec des Collegii Neophytorum zu Rom im MSCte anzutreffen. Ingleichen אִגֶּרֶת שָׁלוֹם oder Epiſtolam Pacis. Man hat auch eine Oration unter dem Namen Andreae de Monte von ihm. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 961. p. 556. Tom. III. p. 420.

Ioſeph Zarpathi, war ein Sohn Chajim und lebte im 13. Jahrhunderte zu Adrianopel. Er hinterließ folgende Schrifften בֵּן יוֹסֵף oder Filius Ioſephi, ex Gen. 49, 22. welches ein Commentarius über das Geſetz iſt, יַד יוֹסֵף oder Manus Ioſephi, ex Geneſ. 41, 42. Venedig 1616. in fol. Amſterdam 1690. 1700. מַטֵּה יוֹסֵף oder Tribus Ioſephi, ex Num. 36, 5. מִכְתַּב אֱלֹהִים oder Scriptio Dei, ex Exod. 32, 16. פֶּלֶג אֱלֹהִים oder Riuus Dei, ex Pſalm. 65, 10. ראש יוסף oder Caput Ioſephi. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 885. 960. p. 529. 556. ſeq. Tom. III. p. 397. 420.

Ioſeph Zarpathi, ein Rabbine, brachte zuerſt R. Ioſeph. Levi Aben Megas Chiddulchim ſuper Bava Bathra zu Amſterdam 1702. in fol. an Tag, ſtarb aber, ehe es noch fertig ward. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 961. p. 420.

Ioſepha, (**Anna Maria**) eine Nonne, Barfüſſer-Ordens, ſo eine Vorgängerin des Quietiſmi geweſen, Maſſen ſie ſtatuiret: Sie müſſe vielmehr ihrem eitlichen Vater und Seelen-Hirten, als GOTT dem HErrn gehorchen. *Molino* geiſtliche Handleitung p. 207. **Feuſtking** Gynaec. Haeret. Fanat. p. 383. ſq.

Ioſephi, (*Georgius*) ein biſchöfflicher Muſicus zu Breßlau, hat zu Johann Angeli Liedern die Melodien verfertiget. Wetzel Hymnopoeogr. P. I. p. 52.

S. Ioſepho, (*Angelus de*) ein Carmeliter aus Franckreich, hat an. 1684. zu Amſterdam eine Perſiſche Grammatic und Wörter-Buch in Lateiniſcher, Frantzöſiſcher und Italiäniſcher Sprache, unter dem Titel: Gazophylacium Linguae Perſarum, herausgegeben, welche wegen ihrer Deutlichkeit und guten Ordnung gerühmet wird. *Iournal des Scavans*, Juillet 1684.

Ioſepho, (*Caſpar a*) ſiehe Ioannes Bernardus.

S. Ioſepho, (*Eugenius de*) ein Barfüſſer-Carmeliter von Altamura aus dem Neapolitaniſchen, lebte im 17. Seculo, und ſchrieb Tomi tre di diſcorſi; la Vita di S. Tereſa dello Spirito S. *Toppi* Bibl. Nap.

S. Ioſepho, (*Feliciana Euphroſina de*) eine Carme-

liter-Nonne zu Saragoſſa in Aragonien, war von Calahorra, und eine Tochter Io. Baſilii a Santoro, der Lebens Beſchreibungen herausgegeben. Sie florirte um 1640. und ſchrieb Instruction de religioſas etc. welche Mich. Bapt. de Lanuza zu Saragoſſa 1654. in 4. herausgegeben. *Antonius* Bibl. Hiſp.

S. Ioſepho, (*Franciſcus a*) ſiehe Ioannes von Amſterdam.

S. Ioſepho., (*Georg de*) ſiehe Serrano.

S. Ioſepho, (*Hieron. a*) ein Carmeliter-Barfüſſer von Mallen aus Aragonien, hat in Spaniſcher Sprache das Leben des berühmten Myſtici, Fr. Iuan de la Cruz, inſonderheit aber eine Hiſtorie ſeines Ordens, geſchrieben, welche zwar zu Madrit an. 1637. gedrucket, aber, weil ſie dem Orden nicht angeſtanden, auch unterdrucket worden. Er iſt an. 1654. geſtorben. *Antonius* Bibl. Hiſp.

S. Ioſepho, (*Io. Maria de*) ein Patritius von Genua, geboren zu Melfi an. 1589. den 26. Febr. nahm den Carmeliter-Orden an, wurde Provincial in Polen und Teutſchland, in gleichen General-Procurator, und ſtarb 1635. den 10. Ian. Er hat Diſp. aduerſus Miniſtros Arianos Poloniae: **Geiſtliche Uebungen** und Epiſtolas paſtorales geſchrieben: *Toppi* bibl. Nap.

S. Ioſepho, (*Mich. Angelus de*) ein Barfüſſer-Carmeliter aus einem adel. Geſchlechte von Monfredonia, gab 1650. il parto della virgine transportata in verſi Italiani heraus. *Toppi* Bibl.

S. Ioſepho, (*Petr. de*) ein Spaniſcher Eremit Auguſtiner-Ordens von Benavarre, war das Oberhaupt ſeines Ordens zu Barcellona, und ſtarb zu Alcala de Henares 1652. Er hat Diſcurſos morales para Domingos, Madrid 1649. in 4. Sermones para las Fieſtas de nueſtra Sennora, ib. 1652. in 4. und Diſcurſos morales para las Ferias menores de la Quareſma geſchrieben *Antonius* Bibl. Hiſp.

Joſephs-Bluhme, ſiehe Barba Hirci. Tom. III, p. 386.

Joſephs-Stadt, ſiehe **Wien**.

Joſephs-Stadt, ſiehe **Göſtadt**. Tom. XI. p. 83.

Iuſepin, durch Zuſammenziehung ſeines rechten Namens Ioſeph di Arpino, alſo genannt, war zu Arpino in Terra di Lavoro im Königreich Neapel an. 1570 geboren. Sein Vater, Mutius Polydorus, war ein ſchlechter Mahler, hielt aber doch auch ſeinen Sohn zu dieſer Kunſt an, welche derſelbe nachgehends zu Rom weiter trieb, und ſich darinn dergeſtallt vollkommen machte, daß er die Gewogenheit des Pabſts und vieler Cardinäl erhielt. Er aemulirte beſtändig mit dem berühmten Mahler Caravagio, deſſen Manieren von des Ioſepio ſeinen gantz unterſchieden waren, doch hatte er auch viele, die ihm nachahmeten. Er ſtarb endlich zu Rom an. 1640. im hohen Alter. *de Piles* Vies des Peintres.

Joſeple, ſiehe **Bohnen-Kraut**. Tom. IV. p. 444.

Joſes, ſiehe **Barnabas**. T. III. p. 480. ſeq.

Joſes Barſabas, ſiehe **Barſabas**. Tom. III. p. 527.

Joſias, das iſt, **Feuer GOttes**, **feuriger Herr**, König in Juda, und ſehr frommer Sohn eines böſen Vaters. Dieſer hieß Ammon, und gieng dem Joſia zeitig ab, daß ſolcher zur Königlichen Würde kam, als er 8. Jahr alt war. 2. Reg. 21. et 22. Vielleicht iſt das unglückliche Ende des gewaltſam ermordeten Vaters dem Sohne eine nachdrückliche Erinnerung geweſen. Hierzu halff unter GOttes Verfügung und Segen gar viel, daß Joſia in ſeiner Minderjährigkeit rechtſchaffene Leute um ſich gehabt, die nicht ihren Vortheil, mit ſchmeichleriſcher Verleitung eines ſo jungen Herrn und Printzen, vielmehr das gemeine Wohlſeyn mit deſſen Anweiſung zu allem Guten geſuchet, und hat den Grund zu einer löblichen Regirung derer Menſchen die ungefärbte in dem jungen Hertzen ſproſſende Furcht GOttes abgegeben, davon der Heil. Geiſt die merckwürdige Nachricht zu ertheilen verordnet hat: **Acht Jahr war Joſia alt, da er König ward, und thät, das dem HErrn wohl gefiel, und wandelte in denen Wegen ſeines Vaters Davids, und wich weder zur rechten noch zur lincken; denn** (damit wird die Wurtzel der gelegneten Frucht gezeiget) **im 8 Jahr ſeines Königreichs, da er noch ein Knabe war, fieng er an zu ſuchen den GOtt ſeines Vaters Davids**, d. i. vor allen Dingen dahin zu trachten, wie er dieſem gefallen, und vor demſelben beſtehen mögte. 2. Chron. 34. 1. ſeq. Dieſes iſt deſto wunderbarer, ie unbekannter das Mittel des HErrn Willen zu erkennen, nemlich das göttliche Wort, wie die weitere Erzählung bald des mehrern zeigen wird, geworden war. Da aber Joſia das wenige ihm bekannt gewordene recht brauchte, gab ihm GOtt immer ein mehrers, und hatte auch ihm viele äuſſerliche Macht und Gelegenheit, mit habendem Pfündlein zu wuchern, verliehen, da er viele ſonſt unter dem Reiche des verwüſteten Samaria geſtandene Landſchafften und Gegenden, ihm unterwürffig werden laſſen, daß man lieſet: Im 12 Jahr ſeines Königreichs, alſo im 20. Jahe ſeines Alters, fieng er an zu reinigen Juda und Jeruſalem. Derowegen befahl er durch das gantze Land eine Ausſuchung vorzunehmen, und wo etwa noch was von der alten Abgötterey übrig blieben wäre, daſſelbe, wie auch die Altäre Baalim, und die vor ihm aufgerichtete Götzen zu zerſtören. Da wurden nun die Hayne niedergehauen, die Höhen und alle geſchnitzte und gegoſſene Bilder zerbrochen, die Gräber derer abgöttiſchen Prieſter ausgegraben und ihre Gebeine auf eben denen Plätzen, da ſie ihre Abgötterey getrieben, verbrennet, daß ſie auf ewig hierdurch beflecket und beſudelt werden mögten. Da er nun gantz Juda und Jeruſalem alſo gereiniget hatte, gieng er in die Städte Ephraim und Manaſſe, und alle andere Oerter des Landes, welches vor Mahls von denen 10. Stämmen Iſrael (denn alles dieſes war ihm ietzt unterworffen,) war beſeſſen worden, und verfuhe eben alſo. Im 13 Jahe Joſia ward Jeremias zu dem prophetiſchen Amte beruffen, welches er hernach in die 40. Jahr alſo verwaltete, daß er, nebſt denen ernſtlichen Bedrohungen des ihnen um ihrer Sünden Willen bevorſtehenden Zorns GOttes, ſie zugleich zur Buſſe ruffte, ſolchen abzuwenden, bis er endlich bey ihrer verſtockten Beharrung in ihren üblen Wegen, in vollem Maaſſe über beyde ausgeſchüttet, u. ſie elendiglich zerſtöret wurden. Im 18. Jahre Joſia ließ dieſer König ſonderlich das Haus GOttes wieder beſſern, und ſendete viele von denen vornehmſten Bedienten ſeines Hofes dahin, daß ſie das vorſelbiges geſammlete Geld unterſuchen, und dem hohen Prieſter Hilkia Befehl von ihm ertheilen ſollten, dieſes Geld auf die Arbeit daran zu wenden, damit alles in eine durchgehende Beſſerung mögte gebracht werden. Der hohe Prie-

ſter

ſter beſahe, dieſem Befehl zu Folge, das gantze Haus allenthalben, damit er wiſſen mögte, was der Beſſerung brauchte, und da er alſo jeden Ort durchgieng, fand er das authentiſche Exemplar des Geſetzes Moſis. Dieſes ſollte nun wohl bey der Lade des Bundes in dem Allerheiligſten gelegen haben, es ward aber von dannen heraus genommen, und wo anders hin zur Zeit Manaßis, wie man muthmaſſen will, verſtecket, damit es nicht von ihm in ſeiner ehemahligen Boßheit verbrennet, oder ſonſten hingerichtet werden mögte. Dieſes Buch ſandte Hilkia dem Könige, durch Saphan, den Schreiber, welcher bey ſeiner Ueberlieferung vom König Befehl erhielt, ihm etwas daraus zu leſen. Der Ort aber, welchen er bey der Eröffnung fand, (als die Jüdiſchen Rabbinen ſagen) war ein Stück aus dem 28. Cap. des Deuter. worinnen der Fluch GOttes wieder das Volck Iſrael, und inſonderheit wieder den König v. 26. angekündiget wird, im Fall ſie das Geſetz, welches er ihnen befohlen, nicht halten würden. Wie das Joſia hörte, zerriß er vor Kummer ſeine Kleider, und ward mit groſſer Furcht und Schrecken, ſo wohl wegen ſein ſelbſt, als wegen ſeines Volcks, überfallen, in dem er wohl wuſte, wie ſehr ſie und ihre Väter das Geſetz übertreten, und dahero des wieder ſie ausgeſprochenen Fluches dadurch ſchuldig wären. Damit er nun ſein Gemüth unter ſo bekümmerten und ängſtlichen Gedancken in etwas beruhigen mögte, ſandte er den hohen Prieſter und einige von ſeinen vornehmſten Bedienten zu der Prophetin Hulda, den HErrn zu fragen. Die Antwort, ſo er darauf erhielt, lieff dahin aus, Juda und Jeruſalem ſollten zerſtöret werden, ie doch, was Joſiam belangte, ſollte die würckliche Vollſtreckung dieſes Urtheils wegen ſeiner Buſſe erſt nach ſeinem Ableben erfolgen. Weswegen der fromme König, um den Zorn GOttes zu ſtillen, ſo viel in ſeinem Vermögen war, die Aelteſten und das gantze Volck aus Juda und Jeruſalem in eine ſollemne Verſammlung zuſammen berieff, mit ihnen hinauf zum Tempel GOttes gieng, und daſelbſt das Geſetz GOttes vor ihnen ableſen ließ. Hernach traten beyde der König und das Volck öffentlich in einen höchſtfeyerlichen Bund, dem HErrn nachzuwandeln, und ſeine Gebot und Zeugniſſe und Satzungen von gantzem Hertzen und gantzer Seele zu halten, und alle die Worte des Bundes, ſo in dieſem Buche geſchrieben ſtunden, zu thun. Hernach ſtellte er noch eine andere Durchſuchung durch das gantze Land an, um es von allen andern Greueln der Abgötterey und Boßheit, welche darinnen übrig blieben waren, zu reinigen, welche auch allenthalben der Geſtallt aus allen Theilen ſeines Königreichs ausgerottet wurden, beſonders aber riß er den Altar und die Höhe ein, welche Jerobeam zu Bethel gebauet, indem er ſie durch Verbrennung derer aus denen nahe dabey gelegenen Gräbern heraus genommenen Menſchen-Gebeine beſudelte, oder zu fernerer Abgötterey untüchtig machte, und ſo denn den Altar abbrechen ließ, die Höhe und den Hayn verbrennte, und ſie alle zu Staub ſtieß: wodurch denn erfüllet wurde, was einige 100. Jahr vorher zur Zeit Jerobeam ausdrücklich war prophezeyet worden. Und dergleichen thät er in allen Städten Samariens, und zerſtörte alle Reſte der Abgötterey, die er irgends wo finden konnte. Als auch das nächſte Paſſah oder Oſtern herbey kam, ließ er ſolches mit groſſen Sollemnitäten und Zulauff des Volcks von allen Enden und Ecken des Landes feyern, daß es nicht allein des Hezekiah Paſſah, ſondern auch alle andre von denen Tagen Samuels des Propheten bis auf ſelbige Zeit übertraff. Wie Necho ſeinen March durch Judäa nahm, entſchloß ſich Joſia ihm hierinn zu wehren, nahm ſeine Macht zuſammen, und poſtirte ſich in dem Thal Megiddo, um ihm dieſen Paß zu verlegen. Necho ließ Geſandten an ihn abgehen, und machte ihm zugleich wiſſend, daß es mit dem vorhabenden Kriege nicht auf ihn, ſondern auf andere gemeynet wäre, und derowegen riethe er ihm, ſich nicht darein zu mengen, wo es nicht zu ſeinem Schaden ablauffen ſollte. Da nun Joſia keine Ohren dazu hatte, und Necho gleich wohl mit ſeiner Armée immer näher an den Ort rückte, wo er ſich poſtiret hatte, ihm den Weg zu verlegen, kam es allda zu einer Schlacht unter ihnen, in welcher Joſia nicht allein unten lag, ſondern auch eine ſo unglückliche Wunde bekam, daß er hernach bey ſeiner Rückkunfft nach Jeruſalem daran ſtarb, nachdem er 31. Jahr regiret. Da meynen nun einige, Joſia habe ſich jähling und unbedächtig in dieſen Krieg, aus einem ungebührlichen allzugroſſen Vertrauen auf das Verdienſt ſeiner eigenen Gerechtigkeit, als ob ihn GOtt um deſſen Willen nothwendig in jedem Kriege ſiegen laſſen müſte, in dieſen Streit begeben. Allein dieſe Vermeſſenheit ſchicket ſich nicht wohl vor ſo eine gottſelige Perſon, als er geweſen. Es war aber eine andere Urſache, die ihn zu dieſem Krieg veranlaſſete, welcher oben bereits erwähnet worden. Von der Zeit nemlich der Wiedereinſetzung Manaßis an waren die Könige Juda derer Könige zu Babylon ihre Vaſallen, und durch Eides-Krafft verpflichtet, ihnen wider alle ihre Feinde, inſonderheit wieder die Egyptier, beyzuſtehen, und dieſe Grentze ihres Reichs wieder ſie zu beſchirmen. Und dieſer Meynung ſcheinen ſie ſelbige mit denen andern Ländern Canaans beliehen zu haben, welche vorhin, ehe die Aſſyrier Meiſter davon wurden, von denen andern 10. Stämmen beſeſſen waren. Das iſt zum wenigſten gewiß, daß Joſia das gantze Land Iſrael in eben dem Umfang, als es David und Salomo gehabt, ehe es noch in 2. Reiche getheilet worden, regiret, denn ſeine Reformation gieng allenthalben durch daſſelbe, und ward von ihm nicht nur in Bethel, allwo eines von Jerobeams Kälbern ſtund, ſondern auch an allen Orten deſſelben, und mit eben der königlichen unumſchränckten Gewalt, als in Iudaea ſelber, vollzogen, und derowegen muß er es gantz beherrſchet haben. Hiernächſt iſt merckwürdig, daß die Schlacht nicht in dem Jüdiſchen Creiſe, ſondern bey Megiddo, d. i. einer Stadt des Stammes Manaſſe, welche in der Mitten des Königreichs Iſrael lieget, geliefert worden, wo Joſia gewiß nichts zu ſuchen gehabt, wenn er nicht ſo wohl über dieſes Königreich wie über Juda König geweſen wäre. Anders aber konnte er es von dem Könige von Babel nicht haben, als durch eine Belehnung: weil es vorhin eine Provintz ſeines Reichs durch die von Tiglath-Pileſer angefangen, von Salmanaſſer und Esharadon aber vollzogene Beſiegung worden war. Und wenn dieſe Belehnung nicht unter denen ausdrücklichen Bedingungen, als gemeldet, geſchehen wäre, ſo iſt doch gewiß, daß, wie auch die vorgelegten Puncte immer ſonſt dabey mögen gelautet haben, dennoch die alleraufrichtigſte Treue gegen dieſen allerhöchſten Lehen-Herrn und eine ſtetige Vertheidigung ſeiner Sache wieder alle ſeine Feinde dabey bedungen, und, zu deſſen mehrerer Beſtätigung, ein göttlicher Eid wird ſeyn erfordert worden. Und es iſt kein

Zweiffel, Joſia wird dem Nabopallaſar, dem damahls regirenden König in Babylon, ſo einen Eid geleiſtet haben, als Jehojakim und Zedekia hernach dem Nebucadnezar, ſeinem Sohn und Nachfolger im Reich, thaten. Und wenn demnach Joſia unter ſolcher Verbündlichkeit einen Feind des Königs Babylon hätte laſſen durch ſein Land ziehen, um ihn hernach zu bekriegen, ohne daß er ihm wiederſtanden, würde das ein vollkommener Eids-Bruch und Ubertretung der Treue geweſen ſeyn, welche er ihm im Namen GOttes geſchworen, welches ſo ein frommer und gerechter Mann, als Joſia war, nothwendig verabſcheuen muſte. Auch der Bruch der Treue gegen die Heyden iſt von GOtt ſelbſt an Jojakim und Zedekia geſtrafft worden, deſto mehr würde er an Joſia ſeyn geſtraffet worden, wenn er ſich derſelben ſchuldig gemachet hätte, indem eine der Religion ſo wohl kundige Perſon, wie er, ſolches alles gantz wohl wiſſen muſte. Wird ihn alſo bloß die Betrachtung ſeiner Schuldigkeit hierinnen zu dieſem Kriege veranlaſſet haben, in welchem er umkam. Und mit ihm vergieng nun alle Herrlichkeit, Ehre und Ruhm der Jüdiſchen Nation. Denn hierauf erfolgte nichts anders, als ein ſchrecklicher Schau-Platz derer Gerichte GOttes über das Land, bis endlich gantz Juda und Jeruſalem durch eine erbärmliche Zerſtörung hingerafft und verſchlungen worden. Der Tod eines ſo vortrefflichen Fürſten ward billich von ſeinem gantzen Volcke u. von Niemande mehr, als dem Propheten Jeremia, beklaget, weil derſelbe die Gröſſe dieſes Verluſts vollkommen ermaß, und die Noth vorher ſahe, welche über das gantze Volck derer Jüden hernach folgen würde. Und weil ſein Hertz mit dieſer beyder Betrachtung zu thun hatte, ſchrieb er ein Klag-Lied über dieſe betrübte Begebenheit, wie er hernach eines auf die Zerſtörung Jeruſalem machte; dieſes letztere haben wir noch, das andere iſt nicht mehr vorhanden. Aus dieſem groſſen und allgemeinen Leide aber des gantzen Volcks Iſrael, welches ſie über den Tod dieſes groſſen Fürſten bezeugten, und Jeremiä ſeiner ſo nachdrücklich mit einſtimmenden Klage, kan man zur Gnüge erkennen, in was vor groſſem Anſehen er unter ihnen geweſen, welches er gewiß nicht verdienet hatte, wenn er ſich denen Worten des aus GOttes Munde zu ihm redenden Propheten zuwider in dieſen Krieg eingelaſſen hätte, wie der Apocryphiſche Scribent des erſten Buchs Eſdrä und andre von ihm ſagen. Denn da würde er in Rebellion wieder GOtt und im Ungehorſam gegen ſeine Gebote geſtorben ſeyn, und folglich hätte weder der Prophet noch GOttes Volck, ohne ſich an GOtt zu verſündigen, ſo eine groſſe Hochachtung vor ihn haben blicken laſſen können, als das trauren anzeiget. Iſt alſo dieſes trauren allein genug, das Gegentheil zu beweiſen. Hiernächſt iſt auch anzumercken, daß in keinem eintzigen Canoniſchen Buche uns im geringſten was davon zu verſtehen gegeben wird, oder wir daraus einige Urſache oder Grund haben können, zu glauben, daß von dem HErrn irgends ein Wort durch den Propheten Jeremia oder einen andern ergangen, Joſiam von dieſem Krieg abzuziehen. Es wird zwar 2. Chron. 35, 21. geſaget, daß Necho Geſandten an Joſiam abfertigte, ihm zu melden, daß er von GOtt zu dieſer Expedition geſandt wäre, daß GOtt hierinnen mit ihm zöge: und daß er derowegen ſich vorſehen möchte, damit er nicht von ihm vertilget würde; und v. 22. daß Joſia dem Worte Necho aus dem Munde GOttes nicht gehorchte. Und aus dieſem wollen einige zuſammen ſchlüſſen, daß Joſia in dieſem Heer-Zuge dem Worte GOttes ungehorſam geweſen. Aber das reimet ſich gar nicht zu der Beſchreibung, welche uns in der Schrifft von ihm als einem gottsfürchtigen und vortrefflichen Fürſten gegeben wird. Was demnach in ſeldigem Orte ſtehet, muß nicht von dem wahren GOtte, dem HERRN Iehovah, welcher war der GOTT Iſrael, verſtanden werden, ſondern von denen Egyptiſchen Göttern, auf deren Ausſpruch Joſia im geringſten nicht zu achten hatte. Denn weil Necho ein heydniſcher Fürſt war, ſo kannte er den HErrn Iehovah nicht, fragte auch ſeine Propheten und göttliche Stimme nicht, ſondern die Egyptiſchen Götzen waren es allein, die er anbetete, und deren Oracel er um Rath fragte. Wenn demnach von ihm geſaget wird, daß er von Gott zu dieſer Expedition geſandt ſey, und daß Gott mit ihm ſey, ſo meynet er keine andere, denn dieſe falſchen Egyptiſchen Götter, denen er diente. Denn das Wort Gott komme in dieſem Text vor, wo es wolle, ſo iſt doch nie im Ebräiſchen das Wort Iehovah gebrauchet, welches der eigentliche Name des wahren GOTTES iſt, ſondern das Wort Elohim, welches im Plurali ſo wohl auf die falſchen Götter derer Heyden, als den wahren GOTT, den GOTT Iſraels, gezogen werden kann, und in der Schrifft A. T. gar offt bald vor dieſen, bald vor jenen gebrauchet wird. Denn wo nur bey dieſer Gelegenheit hier von denen falſchen Göttern darinnen gedacht wird, geſchiehet es alle Zeit durch das Wort Elohim. Und ob wohl im zwey und zwantzigſten Vers ſtehet, daß Joſia denen Worten Necho aus dem Munde Gottes nicht gehorchete, (woraus ſie hauptſächlich ſchlüſſen, daß die Geſandſchafft, welche Necho an den Joſia abfertigte, wahrhafftig von GOTT geweſen,) ſo iſt doch merckwürdig, daß die Redens-Art, welche wir geben aus dem Munde Gottes, in dem Ebräiſchen Mippi Elohim, d. i. aus dem Munde derer Götter, lautet, welches ſo wohl von denen falſchen Göttern, als wahrhafftigen GOTT, (wie wir bereits erinnert) noch mehr aber in dieſem Ort von denen vorigen, als letztern, erkläret werden mag. Denn wo nur ſonſt durch das gantze A. T. im Ebräiſchen Text eines aus dem Munde GOTTES gehenden Wortes Meldung geſchiehet, ſo wird alle Zeit der Name Iehovah mit darzu kommen, welcher es von dem wahren GOTT verſtanden haben will, dieſes aber iſt der einige Ort der gantzen Ebräiſchen Bibel, wo dieſe Redens-Art anders, nemlich durch Elohim, ausgedrucket wird, nicht aber durch den Namen Iehovah, welches zur Genüge beweiſet, daß dieſe Aenderung in der Redens-Art auch etwas anders bedeute, und das Wort, von welchem hier geſaget wird, daß es aus dem Munde Elohim gehe, nicht das ſey, von welchem es ſonſt in dem Gebrauche dieſer gewöhnlichen Redens-Art der Schrifft heiſſet, daß es aus dem Munde Iehovah komme, ſondern, daß Elohim hier ſo viel, als die falſchen Götter derer Egyptier bedeute, und daß Necho von ihren falſchen Oraculis dieſes Wort allein hätte, welches er zu ihm ſandte. Denn was hatte er mit dem Worte des wahren GOTTES zu thun, den er weder kannte noch anbetete? oder wie konnte ihm eine ſolche Offenbarung geſchehen, da er weder ſeine Propheten kannte, noch ſich bey ihm befragte? Und dieshalben muß das

Wort,

Wort, welches hier geſaget wird, Mippi Elohim, das iſt, aus dem Munde Elohim zu kommen, allein von des Necho Elohim, das iſt, denen falſchen Egyptiſchen Göttern, deren Oracula er um Rath fragte, ehe er zu dieſer Expedition ſchrite, verſtanden werden. Maſſen nichts gewöhnlichers war bey denen heydniſchen Fürſten, als die betrüglichen Oracula derer von ihnen angebeteten Götter bey ſolchen Gelegenheiten um Rath zu fragen. Und wenn es auch an Stat aus dem Munde Elohim, hier Mippi Iehovah, das iſt, aus dem Munde GOTTES ſelbſt gegangen wäre, ſo würde doch in Anſehung der Perſon, welche dieſe Geſandſchafft abgehen ließ, die Sache nicht beſſer worden ſeyn. Denn Joſia würde nicht befugt geweſen ſeyn, einem ſolchen Boten Glauben zuzuſtellen. Als Sennacherid hinauf wieder Juda kam, ließ er dem Hezekiah ſagen, daß ihm der HERR, (im Ebräiſchen Iehovah) befohlen, wieder in das Land hinauf zu ziehen, und es zu verwüſten: und es ward dennoch dem Hezekiah vor keinen Fehler gerechnet, daß er ihm nicht glaubete, konnte auch dahero Joſia nicht verarget werden, wenn er desgleichen thät. Denn es iſt gewiß, daß Sennacherib da Mahls mit ſeinem Vorgeben den König Hezekiah belog, und wie ſollte Joſia nicht eben Falls guten Grund haben zu ſchlüſſen, daß ihn Necho in dergleichen Vorgeben zu belügen geſuchet? Denn GOTT brauchte ſolcher Boten nicht, ſein Wort zu ſenden. So begehrte auch Necho nicht ein Mahl das, was Sennacherib verlangte. Denn Sennacherib wollte ſchlechter Dings von Iehovah, dem eigentlichen Namen des wahren GOTTES, abgeſandt ſeyn, Necho hingegen gab ſich allein vor einen Boten derer Elohim aus, welches ſeinen falſchen Egyptiſchen Göttern ſo wohl, als dem wahren GOTTE beygemeſſen werden kann. Und es erhellet klar, daß er nichts anders, in dem Worte dieſes Textes, denn die vorigen gemeynet habe. Deswegen konnte nun Joſia in keine Wege ſtrafbar ſeyn, daß er denen Worten, ſo von ihnen kamen, nicht gehorchte. *Ioſephus* Ant. Iud. X. 5. *Salian.* *Vſſerius* Ann. V. T. Heidegger Enchirid, Bibl. p. 104.

Joſias, ein Sohn Zephaniä. Zach. 6, 10.

Ioſias und Zechias, werden zwar von *Petro de Natalibus* unter die heiligen gerechnet; ſeine Erzählung aber iſt einiger Maſſen unwahrſcheinlich, und die Verehrung dieſer beyden ungewiß. Man feyret ihnen den 24. Iun.

Ioſias, ein Rabbine und Karäer, wird in denen MSctis Collectaneis Warner. welche in der Leidenſchen Bibliothec vor Handen ſind, angeführet. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 671. p. 281.

Ioſias Pardo, ein Rabbine zu Amſterdam, lebte mitten im ſiebenzehenten Jahrhunderte, welcher über unterſchiedliche Rabbiniſche Bücher ſein Gutachten von ſich geſtellet hat. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 671. p. 281.

Ioſias Pinto, ein Portugieſiſcher Rabbine, hielt ſich einige Zeit zu Damaſcus auf, und ſchrieb מְאוֹר עֵינַיִם oder Lumen Oculorum, ex Prouerb. 15, 30. Venedig 1643. כֶּסֶף מְזוּקָּק oder Argentum defaecatum, ex I Paralip. 29, 4. Venedig 1628. in fol. כֶּסֶף נִבְחָר oder Argentum electum, ex Prouerb. 8, 19. Damaſcus 1615. in fol. Venedig 1628. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 672. p. 399. ſeq. Tom. III. p. 279. ſeq.

Ioſias Roſales, ein Rabbine und Spaniſcher Poete, ein Bruder Roſales, eines Pfaltzgräflichen Leib-Medici, ſchrieb ein Spaniſches Gedichte unter dem Namen Bocarro. *Barrioſius* Relat. de Poëtis Hiſp. p. 56. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 672. p. 282.

Joſibia, das iſt, des HErrn Sitz oder Wohnung, ein Sohn Serajah und Vater Jehu, aus dem Stamme Simeon. 1. Chron. 5, 35.

Joſika, eine Freyherrliche Familie in Siebenbürgen.

S. Ioſiphacus, deſſen in einem Egyptiſchen *Martyrologio* gedacht wird. Seine Feyer hält man den 13. May.

Joſiphia, das iſt, zunehmender, vollendender Herr, der Sohn Selomith, der aus der Babyloniſchen Gefängniß wieder heim gen Jeruſalem kam. Eſr. 8, 10.

Ioſippon, ſiehe Gorion. (*Ioſeph ben*) Tom. XI. p. 250.

S. Ioſippus, ſiehe S. Baſſus. Tom. III. p. 640.

S. Ioſippus, ſiehe S. Ioſeph.

Iosquinus Pratenſis, ſiehe Prato. (*Iosquinus de*)

Iosquinus de Prato, ſiehe Prato. (*Iosquinus de*)

Ioſſelin, ſiehe Goſſelin. Tom. XI. p. 266.

Ioſſelinum, ſiehe Goſſelin. Tom XI. p. 266.

Ioſſelinus, (*Io.*) ein Engländer, ſchrieb in ſeiner Sprache Nouae Angliae rara detecta vna cum remediis pro curandis morbis, Vulneribus et Vlceribus; London 1672. in 12. *Hallervord* Bibl.

S. Ioſſerandus, ſiehe S. Torquatus.

S. Ioſſerus oder Ioſippus, ein Africaniſcher Märtyrer, ſiehe S. Baſſus. 19. Mertz.

Ioſſet, (*Petr.*) ein Jeſuite von Bourdeaux, profitirte die Rhetoric und Theologie war auch Miſſionarius an verſchiedenen Orten, ſchrieb Carmine epico Franciados ſiue Annalium Francicorum. Tom. I. Rochelle 1640. in 4: Annales Eccleſiaſticos in Verſen, Poitou 1640. in 4: Genethliaeon Ludouici XIV: Rochelle 1639. in 4: Rhetoricam in Verſen, Limoges 1650. in 12. und ſtarb 1663. den 10 May, im vier und ſiebentzigſten Jahre. Witte Diar. *Alegambe*.

Ioſſius, (*Nicander*) ein Neapolitaner von Venafro, gab 1580. zu Rom in 4. heraus Opuſcula de Voluptate et Dolore; de Riſu et Fletu; de Somno et Vigilia; de Fame et Siti. *Toppi* Bibl. Nap.

Ioſſius, ſiehe Iorz.

Joſtadr, ſiehe Goſtadr. Tom. XI. p. 83.

Ioſtſyno, eine Provintz in Iapan. *van Goch* Staat von Iapan. 3. p. 54.

Joſua auch wohl Hoſea genannt, war aus dem Stamme Ephraim, ein Sohn Nun. 1. Chron 8 Der Name ſpricht ſchon von beſondern Sachen, in dem er Heiland, Siegs-Mann, Siegs-Mund, bedeutet oder ſpricht: der Herr iſt Heiland, ſeligmachender Herr, der Herr, der da ſieget, oder ſiegen wird. Kurtz: Joſua iſt im Grunde ſo viel geredet, als: Jeſus, ein Heiland, ein Seligmacher. Wie denn auch Joſua, ein Sohn Nun, nach dem unten folgenden, ein Vorbild des Heilandes JESU geweſen iſt. Hoſea d. i. ein Heiland, mögen ihn wohl ſeine Eltern in Egypten nicht ohne ſonderbares eingeben GOTTES geheiſſen haben, aus Ver-

langen oder Hoffnung der Erlöſung mitten in ihren Trübſalen. Moſes aber, da er aus prophetiſchen Geiſt vorher ſahe, was er var ein Mann werden würde, nennte ihn, vermuthlich ſchon zu der Zeit, da er die Amalekiter beſiegte, oder dach bey Ausſendung zur Verkundſchaffuna des Landes, nach dem Namen des HERRN, Jehoſchua oder Joſua, d. i. ſo viel, als Jeſus, weil durch ihn denen Kindern Iſrael ein groß Heil von dem HERRN wiederfahren würde, und er auch ein Varbild des Heilandes der Welt, JESU CHRISTI, ſeyn ſallte. Exod. 17, 9. 24, 23. Num. 13, 16. Ebr. 4, 8. Matth. 1, 21. Luc. 1, 31. et 2, 21. Da er was beſonders thun ſollen, iſt er zeitlich dazu angeführet und bereitet worden, in dem er Moſis Diener geweſen, und zwar, wie ſichs bald zeigen wird, ſein vertrauteſter und geheimeſter Diener, der mit zu denen wichtigſten Sachen und Geſchäfften gezogen worden, weil dach, gemeinem Sprichwort nach, Geſchäffte Leute machen, und hat alſa GOTT mit ſeinem verfahren denen Menſchen gewieſen, daß und welcher Geſtallt man bey und neben ältern Bedienten des gemeinen Weſens jüngere an- und aufzühen, und dieſe unter jener Anführung denen Geſchäfften mit beywohnen, und ſie zu deren Führung angewöhnen und brauchen ſalle. Wenn man die Zeit-Rechnung zu Rath zühet, wird geſunden, daß, ſo weit die Schrifft ſeiner namentlich Meldung thut, ſelbiger um ſein drey und viertzigſtes Jahr ſchon bey dem Maſes geweſen, hernach bey ſelbigem in die viertzig Jahr geblieben ſey, da er gewiß was rechtes ſehen, erfahren und lernen können hernach vallends allein das wichtige und mit in die Ewigkeit hinaus ſehende Werck der Einführung Iſraelis ins gelobte Land auszuführen, und die Execution ader die Bewürckungen derer Verheiſſungen GOTTES dem erſt buchſtäblichen Verſtand nach zu vollſtrecken. Das erſte Mahl wird ſeiner gedacht bey vorſeyender ausführlicher Gebung des Geſetzes, und derer geſetzlichen Cerimonien und Vorbilder deſſen, was im Gegen-Bilde auf eine himmliſche und überſchwencklich-herrliche Weiſe durch die Vermittelung und Krafft des Heilandes JESU dereinſt geſchehen ſallte. Es ſtiegen, nach göttlichem Befehl, Moſes, Aaron, und des letztern Söhne, die ihrem Vater im Amte ordentlicher Weiſe folgen, und alſo, nebſt ihm, dazu auf alle Weiſe ausgerüſtet und geſchicket werden ſollten, nemlich Nadab und Abihu, und die ſiebentzig älteſten hinauf auf den Berg Sinai und ſahen vor allem andern Volck den GOTT Iſrael gantz beſonders. Unter ſeinen Füſſen war es wie ein ſchöner Saphir, und wie die Geſtallt des Himmels, wenn es klar iſt. Und er ließ ſeine (Schreckungs-) Hand nicht über dieſelbigen oberſten in Iſrael. Und da ſie GOTT geſchauet hatten, aſſen und truncken ſie. Ob gleich hierbey Joſua nicht ausdrücklich genennet wird, ſchlüſſen dach die Ausleger, daß er mit dabey geweſen ſey, gar bündig, daher, weil er in ſalgenden Worten b namet zu fiaden, und, Vermöge ſelbiger, von Moſe zu einer noch heimlichen Beredung mit GOTT genommen worden; denn es lautet im Text ferner: Und der HERR ſprach zu Moſe: komm (höher) herauf, zu mir auf den Berg, und bleib daſelbſt, daß ich dir gebe ſteinerne Taffeln, und Geſetz, und Gebat, die ich geſchrieben habe, die du ſie lehren ſollt. Da machte ſich Moſes auf, und ſein Diener Joſua, (der alſo ja bey denen übrigen, und mit andern genannten geweſen ſeyn muſte) und ſtieg (recht hoch hinauf) auf den Berg GOTTES, und ſprach zu denen älteſten: Bleibet hier, bis wir (ich und Joſua) wieder zu euch kommen, ſiehe! Aaron und Hur ſind bey euch. Da nun Moſes auf den Berg (in gedachter Geſellſchafft und Begleitung des Joſua) kam, bedeckte ihn eine Wolcke. Der HERR redete mit Moſe dasjenige, deſſen Summe und Inhalt vom fünf und zwantzigſten Capitel des andern Buchs Maſis bis an das zwey und dreyſigſte gefunden wird, und was nicht nur die Gebote und Ordnungen, ſondern auch die gröſten Verheiſſungen und Vorbilder ewiger und himmliſcher Sachen, in dem dargelegten Muſter der Stiffts-Hütte, und des Levitiſchen Tempel-Dienſts darlegte, wie der heilige Geiſt die Dinge im Brieſe an die Ebräer erkläret, und gemeynt geweſen zu ſeyn, gezeiget hat. Man dencke ſelber nach, was vor Sachen alſa der Joſua zu hören, zu ſehen und zu erfahren bey dieſer Gelegenheit var Gelegenheit gehabt, und wie ihn GOTT in die ſelige Ewigkeit, und in allen Rath, ſie in und mit der Zeit auszuführen, mit einſchauen laſſen, damit er deſta mehr Verſtand und Glauben haben mögte, was ihm anbefohlen werden würde, in und zu ſeiner Zeit, nach dem Willen des allerhöchſten, recht weißlich und ſtandhafft-getraſt zu verrichten. *Clericus* in Exod. 24, 13. Daß Joſua die gantze Zeit, währender geheimer Beſprechung GOTTES und Moſis, bey dieſem geblieben, ergiebet ſich auch daher, weil er mit ſolchem wiederum, nach vorgefallener Kälberey derer Iſraeliten, herab gegangen Exod. 32, 7. ſeqq. Moſes wandte ſich, und ſtieg, auf den vom HERRN erhaltenen Bericht des geſchehenen, vam Berge, mit denen zwey ſteinernen Taffeln in der Hand. Da nun Joſua (nemlich mit Moſe eben Falls herabſteigende, und bis dahin bey ihm geweſen) hörete des Volcks Geſchrey, daß ſie jauchzeten, ſprach er zu Moſe: Es iſt ein Geſchrey im Lager, wie im Streit, u. ſ. w. Joſua war alſo beſtändig mit Moſe auf dem Berge geblieben, und hatte, auſſer dem ſchon vermeldeten, auch Kundſchafft bekammen, wie hoch der Herr die Untreue Iſraels empfunden? wie hart er ſie ſtraffen wollen? wie liebreich und hertzlich Moſes vor ſeine arme Mit-Menſchen gebeten? wie gnädig und barmhertzig GOTT das glaubige und inbrünſtige Gebet Platz finden, und ſich zur Vergebung bewegen laſſen? welches alles Puncte waren, die den Joſua ungemein nutzen kanten in zuverſichtlich-kindlicher Furcht vor dem HERRN, und in mitleidig-erbarmender Liebe gegen den Neben-Menſchen zu wandeln, ohne das Böſe gut zu heiſſen; ſinte Mahl ihm auch kund wurde, welcherley Ernſt Moſes, mit GOttes Genehmhabung, in Ahndung des groben Unrechts brauchte. Bisher geſagtes giebt genugſam zuverſtehen, wie daß Joſua immer zu mehrern Dingen werde gebrauchet warden ſeyn, obgleich nicht alles in der Schrifft ausdrücklich angezeiget zu finden iſt. Allem Anſehen nach hat ihn Moſes mit unter die 70. älteſten gezogen, die der HERR erwählen heiſſen, daß ſie das gemeine Weſen und Wohl beſorgen helffen ſollten; denn wenn er ein Diener Moſis genennet wird, den er erwähler hatte, ſo kann es auch nach dem Grund-Texte heiſſen: Jaſua,

der

der Sohn Nun, Moſis Diener, **einer aus ſeinen erwähleen**, nemlich aus denen erwählten, von welche Gott geſprochen hatte: **Sammle mir, erwähle 70. Männer aus denen älteſten Jſrael** Num. 11, 16. ſqq. *Clericus* in l. c. *Schmid.* in Verſ. l. c. Dieſer einer wäre alſo Joſua geweſen, welcher ſich den wohlgemeynten, aber nicht genugſam und unparteyiſch klugen Eifer und Ordnungs-Geiſt übernehmen laſſen, wenn Eldad und Medad, auſſer derer älteſten Verſammlung geweiſſaget, oder dem Volck zugeſprochen, daher er zu Moſe geſaget: Mein Herr Moſe, wehre ihnen! darauf aber Moſes, ihn zu recht weiſende, geantwortet: biſt du ein Eiferer vor mich? Wollte GOTT! daß alle des HERRN Volck weiſſagte, und der HERR ſeinen Geiſt über ſie gäbe! In der Maſſe wäre alſo Joſua mit eines derer erſten Glieder des von denen Jüden ſo hoch berühmten Synedrii, oder hohen Raths geworden und geweſen, bey welcherley Verrichtung er derer Händel des Volcks, und wie allem zu rathen ſey? von Tage zu Tage kundiger werden müſſen. Seine Thaten ſind ſehr groß, und gehöret dahin 1.) daß er Kundſchaffter nach Jericho geſendet; 2.) die Einführung ins gelobte Land, da er mit einem Kriegs-Heere aus Sittim gegen den Jordan zog, welcher ſich denn, in dem die Leviten die Bunds-Lade voran trugen, zertheilte, daß ſie trockenes Fuſſes durchgehen konnten; 3.) die Aufrichtung derer 12. Steine zum Denckmahl dieſes Wunders am Jordan, bey Gilgal, und als ſie gäntzlich über dieſen Fluß gegangen waren; worauf alle Könige derer Amoriter und Cananiter, als ſie ſeinen Anzug vernahmen, gantz verzagt wurden; 4.) die allgemeine Beſchneidung derer Kinder Jſrael, die in der Wüſten geboren worden, mit ſteinernen Meſſern, worauf ſie 14. Tage hernach das Paſſah gehalten; 5.) Belagerung und Eroberung unterſchiedener Städte und Oerter im gelobten Lande. Die Stadt Jericho ließ Joſua belagern, deren Mauren auch von ſich ſelbſten einfielen, als die Bunds-Lade zum öfftern um ſelbige getragen worden, und die Prieſter die Poſaunen vorher geblaſen hatten. Ai wurde durch eine Kriegs-Liſt eingenommen, und die Gibeoniter, welche ſich gleich Falls eines Ueberfalls befürchteten, machten einen Bund mit dem Volcke GOttes. Adoni Zedeck, der König zu Jeruſalem, ſahe dieſes letztere nicht gerne, daher verband er ſich mit 4. benachbarten Königen, und bekriegte die Gibeoniter; Joſua aber kam ihnen zu Hülffe, und ihre Feinde wurden Theils durch das Schwerd, Theils durch den Hagel, den GOTT auf ſie fallen ließ, umgebracht. Das wunderbareſte, ſo bey dieſem Siege vorgegangen, iſt, daß die Sonne dem Joſua zu Gefallen 12. Stunden ſtille geſtanden, damit er ſeinen Sieg wieder die Feinde deſto länger fortſetzen könnte. Innerhalb 6. Jahren hatte er faſt alle Städte des Landes Canaan eingenommen, und 31. kleine Könige geſchlagen; 6.) die öffentliche Ausruffung des Segens und Fluches; 7.) die Austheilung des Landes durchs Looß; 8.) Die Aufrichtung der Stiffts-Hütte und Anordnung des GOttes-Dienſtes zu Silo; 9.) die gehaltenen Land-Täge; 10.) daß er Jſrael die Zeit ſeines Lebens beſtändig im Dienſte GOttes erhalten. Ioſ. 8, ſeqq. Unter die Unglücks-Fälle des Joſuä gehöret: deſſen Verfolgung nach der Auskundſchaffung des Landes Canaan, und die kleine Niederlage

bey der Stadt Ai, da ſo wenig Joſua, als die andern oberſten in Jſrael, ſich darum bekümmert hatten, ob Jemand an dem verbanneten ſich vergrieſſen, auch weil ſie ſo wenig Mannſchafft wieder die Stadt Ai ausgeſandt hatten, ohne den HERRN um Rath zu fragen, und alſo mehr auf ihre Kräffte, als auf den HERRN ſich zu verlaſſen ſchienen. Daher, als es unglücklich ablieff, verrieth Joſua ſeine Schwachheit, und bewieß mit ſeinem Exempel, wie ein trotziges und verzagtes Ding das menſchliche Hertz von Natur ſey. Num. 14, 6. ſeqq. Ioſ. 7, 1. ſeqq. Ier. 17, 5. **Seine Wohnung und** Erbtheil bekam Joſua zu Thimnath-Serah, einer Stadt auf dem Gebürge Ephraim, allwo er ſeine Familie hatte, ob man wohl nicht ſagen kann, daß er verheurathet geweſen, und Kinder gehabt; was aber die Ebräer vorwenden, daß er die Rahab zur Ehe genommen, iſt falſch. Ioſ. 19, 50. Sein Alter hat er, wie ſein Anherr, der Joſeph in Egypten, auf 110. Jahr gebracht, von welchen er 53. Jahr in Egypten in Uebung der Gedult; 40. Jahr in der Wüſten mit Moſe; und 17. Jahr in ſeinem Amte, im Lande Canaan, zugebracht hat. Im letzten Jahre, kurtz vor ſeinem Ende, berieff er noch die Stände Jſrael auf einen Land-Tag zu Sichem, und da er dieſelben durch eine bewegliche Abſchieds-Rede zur Beſtändigkeit im Glauben und wahren GOttes Dienſt vermahnet hatte, iſt er darnach ſanfft und ſelig eingeſchlaffen, und ward in ſeinem Erbtheil zu Thimnath-Serah begraben. Ioſ. 24, 1. ſeqq. Joſua war in vielen Stücken ein Vorbild des HERRN Meßiä, und zeuget alſo von ihm in der That ſelbſt 1.) wegen ſeines Namens, als ein Heiland. Ebr. 4, 8. Matth. 1, 21. 2.) Weil er Moſis Diener war. Ioſ. 1, 1. Gal 4, 4. Rom. 15, 8. 3.) Wegen der Einweihung zu ſeinem Amte. Num. 27, 12. ſqq. Matth. 3, 16 17, 4. ſeqq. Luc. 9, 30. ſeqq. 4.) Wegen der geiſtlichen Salbung. Deut. 34, 9 Eſ. 61, 1. 5.) Wegen der Nachfolge Moſis. Ioſ. 1, 2. Ioh. 1, 17. Matth. 10, 28. 6.) Wegen der Einführung ins Land Canaan, durch den Jordan, als ein Vorbild der Tauffe Io. 3, 5. 7.) Bey Aufrichtung derer 12. Steine, als ein Vorbild derer Apoſtel. Epheſ. 2, 20. Act. 14, 22. 1. Petr. 1, 4. 8.) Durch viel ſtreiten. Ioſ. 2, ſeqq. 9.) Durch Austheilung des Erbes. 10.) bey Ausruffung des Segens und Fluches. Ioſ. 8, 30. ſqq. 10, 11. Matth. 25, 33. 41. Joſua iſt in ſeinen Thaten auch denen Heyden ſehr wohl bekannt geweſen. Inſonderheit iſt die Fabel von dem berühmten Egyptiſchen Hercule, welcher durch Beyhülffe Iouis, der Steine vom Himmel regnen laſſen, die Rieſen, welche vor ſeiner Ankunfft mit einem Paniſchen Schrecken überfallen worden, geſchlagen, nichts anders als eine Verduncklung der Hiſtorie Joſuä. *Vid.* Gottfried Hercklig Diſp. quo Hercules idem ſit ac Ioſua Leipzig 1706. wie auch, was von dem Griechiſchen Apollo erdichtet worden. Am allermeiſten iſt bey denen Africanern des Joſuä Gedächtniß, nach des *Procopii* Zeugniß, noch lange Jahr unterhalten worden: Denn man hat in Numidien bey der Stadt Tingis, jetzo Tunis, 2. Säulen von weiſſem Marmor gefunden, daran mit Phoeniciſchen Buchſtaben geſchrieben geſtanden: **Wir ſind diejenigen, welche vor dem Räuber Jeſu, (d. i. Joſua) dem Sohn Nave,**

Nave, geflohen ſind. Zu geſchweigen, wie durch die daMahligen Wanderungen derer Phoenicier und übrigen Cananiter, des Joſuä Namen bey vielen andern heydniſchen Völckern bekannt worden iſt. Alſo fallen denn die Wanderungen derer Cananiter und Phoenicier in die Zeiten Joſuä; denn weil ſie daMahls aus ihrem Lande vertrieben worden, haben ſie ihnen einen andern Sietz und Wohnung ſuchen müſſen, und haben ihre Colonien vermittelſt der Schiffahrt, allenthalben in Europa und Africa, und, nach einiger Muthmaſſung, wohl gar in America verführet. Vornemlich iſt zu mercken die Expedition des Cadmi, welcher den Namen vermuthlich von קדם Morgenland, oder, weil er von dem Canandiſchen Geſchlechte derer Kadmoniter herſtammet. Dieſer ſoll um die Zeiten Joſuä eine Colonie Phoenicier in Griechenland geführet, und die erſten Griechiſchen Buchſtaben dahin gebracht haben. Gen. 15, 19. Ioſ. 11, 3. Iudic. 3, 3. Derer übrigen heydniſchen Völcker Zuſtand zu des Joſuä Zeiten war alſo beſchaffen, daß 1.) in Egypten regirten: Acemhres, Rhatoris, Cemhres, Acherres, Cherres, Amerſes, Rameſſes, Ameſes Miamum. 2.) in Aſſyrien: Aſcatades, Amyntas, Belochus 2. 3.) Bey denen Trojanern: Teucer und Dardanus. 4.) Bey denen Athenienſern: Pandion. 5.) Bey denen Thebanern: Cadmus. Wenn der Stiffter des Archiviſchen Reichs, Inachus, von denen Rieſen Enakim ſoll geweſen ſeyn, wie einige nicht ohne Grund vorgeben, ſo gehöret er in dieſe, oder doch Moſis letzte Zeiten. Ioſ. 11, 21. Deut. 3, 11. Das Buch Joſua hat mit andern von GOtt eingegebenen Schrifften A. T. und allen Canoniſchen Wahrheiten ein gleiches göttliches Anſehen, daher es auch als ein göttliches Depoſitum von denen Jüden heiliglich verwahret, und alſo auf uns kommen iſt, wird auch im N. T. offt angeführet, z. E. Ioſ. 1, 15. in Ebr. 4, 8. 11, 30. 13, 5. Iac. 2, 25. ſo auch Ioſ. 14 1. in Act. 13, 19. Einige Ausleger halten den hohen Prieſter Eleazar, andre den Propheten Samuel, andre gar den Eſra vor den Schreiber dieſes Buchs. Doch daß es Joſua ſelbſt geſchrieben, iſt zu ſchlüſſen aus Ioſ. 24, 26. und auch daMahls ſchon nöthig geweſen, damit wegen der Eintheilung derer Erbtheile unter denen Stämmen Iſrael kein Streit entſtünde. Im Ebräiſchen wird der Anfang dieſes Buchs durch die Copulation ו. mit dem 5. Buche Moſis gar genau verbunden, daher iſt glaublich, daß Joſua die Geſchichte von Moſis Tode hinzu gethan, eben wie im Buche Joſua vieles durch andere heilige Männer GOttes, als den hohen Prieſter Eleazar, deſſen Sohn Pinchas, den Propheten Samuel, oder auch von einem gantzen Collegio hinzugethan worden, zur Vollendung des Buchs, z. E. die Hiſtorie von Caleb, welche erſt nach Joſuä Tode ſich zugetragen zu haben ſcheinet, von der Stadt Tyro, welche erſt 65. Jahr vor dem Trojaniſchen Kriege, oder 240. Jahr vor Erbauung des Salomoniſchen Tempels, zur Zeit des Richters Gideon erbauet worden, und der Zug derer Kinder Dan. Vom Buch des frommen und redlichen, worinnen doch Davids Thaten auch ſind verzeichnet worden, Ioſ. 10, 13. 19, 16. ſeqq. Iud. 1, 12. 18, 14. 2. Sam. 1, 18. von denen Apocryphiſchen Schrifften Joſuä iſt unnöthig was zu gedencken. Der Inhalt und Zweck des Geſchicht-Buchs Joſuä iſt ein Beweiß der göttlichen Wahrheit, in Erfüllung derer Verheiſſungen, ſo zu denen Vätern geſchehen, daß ihre Kinder das Land Canaan beſietzen ſollten. Gen. 15, 18 ſeqq. 26. 3. ſeqq. et 28, 13. Exod. 3. 8. So hat auch Joſua in Beſchreibung einer heiligen Geographie, bey eines jeglichen Erbtheils Städten, Bergen, Flüſſen und Grentzen, ein Vorbild des Reichs GOttes und derer himmliſchen Dinge anzeigen wollen, nach des *Hieronymi* Anmerckung. Es wird das Buch Joſua in 3 Theile eingetheilet und alſo ordentlich abgehandelt: I. Die Geſchichte von Einehmung des Landes, C. 1.-12. II. Die Geſchichte der Eintheilung des Landes durchs Looß, C. 12-13. und III. die letzten Geſchichte Joſuä, von denen gehaltenen Land-Tägen, Predigt, Tod und Begräbniß. Cap. 13. 24. *Joſephus* Ant. Iud. *Salian. Torniell. Spondan.* ... V. T. *Maſius* in Ioſ. Walther Off. Bibl. *du Pin* Prolegom. Script. S. 1. 3. §. 2. *Huetius* Demonſtr. Euang. Heidegger Enchir. Bibl. p. 60. ſeqq. Wolff Bibl. Ebr. Tom. II. p. 73. ſeqq. Tom. IV. p. 17.

Joſua, ſiehe Jaſon. Tom. XIV. p. 269.

Ioſua, der Sohn Saruck, ſiehe Ieſus. Tom. XIV. p. 470. ſeqq.

Joſua oder ein Sohn Nun. *Ebed Ieſu* Catal. Script. Syr. tribuiret dieſem Syrer ein Buch, welches den Titel führet: Theologia, darinnen ſich befinden Fragen über die gantze heilige Schrifft welche in 2. Tomos eingetheilet; Deciſiones Caſuum et Sententiarum; viele Briefe; ein Werck von dem Unterſchiede derer geiſtlichen Aemter; und ein klein Werck von denen Hymnis.

Ioſua, ein Rabbine und Sohn Iuda, der Karäiſchen Secte zugethan, ſchrieb ס׳ בְּרֵאשִׁית oder בְּרֵאשִׁית רַבָּה oder Geneſin magnam, davon das MSct in der Leidenſchen Bibliothec; Commentationem de Gradibus Coniugii prohibitis, davon das MSct eben daſelbſt; ס׳ יָשָׁר oder Librum recti, ſoll er, wie Mardochaeus Karaeus will, gleichfalls geſchrieben haben, wie er ihm denn auch Commentarium in Legem, Prophetas und Hagiographa zuſchreibet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n 788. p. 461. ſeq.

Ioſua, ein Rabbine, Praeſes Curiae und Archi-Synagogus zu Prag, hat Quaeſtiones et Reſponſiones hinterlaſſen, davon in der Oppenheimeriſchen Bibliothec ein MSct vor Handen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 785. p. 460. Tom. III. p. 343. ſeqq.

Ioſua, ein Rabbine und Sohn Salomonis, aus dem Geſchlechte Lechiae, hat 5. mediciniſche Tractate verfertiget, welche man in der Turiniſchen Bibliothec im MSCte verwahret. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. 794. p. 839.

Ioſua, ein Rabbine und Sohn Eleaſar, lebte mitten im 17. Jahrhunderte, und ſchrieb an. 1671. einen Brief von einem neuen Propheten, ſo in der Tatarey angekommen, und die in der gantzen Welt zerſtreuete Juden wieder in das gelobte Land einführen ſollte. *Andr. Caroli* Memorabil. Sec. XVII. T. II. p. 89. *Schudt.* Memorab. Iud. P. I. L. V. p. 521. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 783. p. 343.

Ioſua, ein Rabbine und Sohn Iſraël Benveniſte, lebte im 17. Jahrhunderte und hinterließ etliche Schrifften, ſo folgende Namen führen אִיבְר הוֹשֵׁעַ,

oder

oder Aures Ioſuae, ex Exod. 17, 14. Conſtantinopel 1677. in fol. שְׂדֵה יְהוֹשֻׁעַ oder Ager Ioſuae, ex 1. Sam. 6, 19. Conſtantinopel in fol. Das MScr iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec שַׁעַר יְהוֹשֻׁעַ oder Porta Ioſuae, ex 2. Reg. 23, 8. ס׳ עֲבוֹדָה תַּמָּה oder Liber de Cultu perfecto, Conſtantinopel in 4. ס׳ הַגֵּט oder de Ratione Libelli Repudii, Conſtantinopel 714 Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 789. p. 462. Tom. III. p. 344. ſeq. Tom. IV. p. 839.

Ioſua, ein Sohn Ioſeph, der vornehmſte Rabbine zu Cracau, ſtarb an. 1648. im Monden Ab. Seine Bücher ſind פְּנֵי יְהוֹשֻׁעַ oder Facies Ioſephi, Amſterdam 1515. מָגִנֵּי שְׁלֹמֹה Clypei Salomonis Amſterdam 475. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 788. p. 344.

Ioſua Aben Schoeb, ein Rabbine, ſchrieb ס׳ דְּרָשׁוֹת הַתּוֹרָה oder Conciones ſuper Legem, Cracau 1573. Conſtantinopel 1520. Man will auch Expoſitiones in Pentateuchum praeſtantiores Griechiſch und Lateiniſch von ihm haben. Dieſes Buch ſoll im MScte in der Pariſiſchen Bibliothec des Oratorii anzutreffen ſeyn. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 794. p. 466. Tom. III. p. 348.

Ioſua Boas, ein Rabbine, ſchrieb קִצּוּר פִּסְקֵי oder Compendium Rituum et Inſtitutorum. Cremona 1557. Er verſahe auch das Werck Alpheſi mit allerhand Anmerckungen aus anderer Schrifften Sabionetta 1554. in fol. und beſorgte die Auflage des Talmuds, Venedig 1549. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I n. 784. p. 460. T. III 543. p.

Ioſua Chai, ein Rabbine und Archi-Synagogus zu Mantua, ſchrieb etwas zum Lobe des Buchs מְסוֹרֶת חַבְרִית הַגְּדוֹל R. Meir Angeli, Mantua 1622. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 344.

Ioſua Falck, ein Rabbine zu Lemberg, lebte zu Anfang des 17. Jahrhunderts, und ſchrieb בֵּית יִשְׂרָאֵל oder Domum Iſraëlis, מְאִירַת עֵינַיִם oder Illuminans Oculos, Prag 1606. 1628. Cracau 1670. Wilmersdorff 1670. 1691. in fol. Berlin 1717. in fol. פְּרִישָׁה Sultzbach 1692. in 8. Ein kurtzer Auszug des Buchs דְּרִישָׁה וּפְרִישָׁה ſuper Iore Dea iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MScr zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 793. p. 465. ſeqq. Tom. III. p. 346. ſeq. Tom. IV. p. 839.

Ioſua Falck, ein Hamburgiſcher Rabbine, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts zu Liſſa in Polen. Von ihm hat man ein Buch unter dem Titel עֵמֶק יְהוֹשֻׁעַ oder Vallis Ioſuae, ex Ioſ. 8, 13. Hamburg 1701. in 8. Franckfurt an der Oder 1708. in 8. Franckfurt am Mayn 1722. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 793. p. 347.

Ioſua Henſmel, ein Rabbine, von dem man ein Buch, דֶּרֶךְ יָשָׁר oder Via recta genannt, hat. Berlin 1700. in 12. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 787. p. 344.

Ioſua Ioſeph, ein Rabbine und Sohn David, ſchrieb Gratulationem ad Auctorem Libri עֵץ חָרוּת Venedig 1704. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 788. p. 344.

Ioſua Leuita, ein Rabbine hat ein Werck unter dem Namen מַנְהִיג עוֹלָם oder Director Mundi geſchrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 790. p. 463.

Ioſua Lorki, ein getauffter Rabbine und Artzt des Pabſts Benedicti XIII. lebte im 15. Jahrhunderte, und führte als ein Chriſt den Namen Hieronymus S. Fide. An. 1412. diſputirte er mit ſo gutem Glücke gegen die Juden, daß ſich auf einmahl 5000. von denen gegenwärtigen zum chriſtlichen Glauben bekannten. *Hieron. Surita* Annal. Aragon. XII. 46. *Antonius* Bibl. Hiſp. Vet. Tom. II. p. 133. Seine zwey Bücher de refellendis Iudaeorum Erroribus und adverſus Talmud Iudaicum ſind im Drucke herausgekommen. Das erſte unter dem Titel de Iudaicis Erroribus ex Talmud, Zürch 1552. Hamburg in 8. zugleich mit dem andern, unter dem Titel Ebraeomaſtix, Vindex Impietatis et Perfidiae Iudaicae, quo deteguntur ac firmiſſimis argumentis refutantur enormes et nefari Iudaeorum eorumque Talmud Errores atque Superſtitiones, Franckfurt 1602. Beyde Schrifften ſind auch in Biblioth. PP. Tom. XXVI. p. 528. Einen Brief an Sal. Leuitam hat man von ihm im MScte in der Leydenſchen Bibliothec. Man hat auch ſeine Scripta Anti-Iudaica in fol. unter dem Titel Errores Iudaeorum extracti ex Talmud etc. im Drucke. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 791. p. 463. ſeqq. Tom. III. p. 345. Tom. IV. p. 839. *Iac. Lenfant*, Hiſt. Concil. Piſani VI. §. 26. ſeqq. p. 140. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. VIII. p. 734. ſeqq.

Ioſua Ibn Veibeſch, oder ein Sohn Bivaſch Algaki, ein Rabbine, ſchrieb im Arabiſchen רוּם הַמַּעֲלוֹת oder Faſtigium graduum ex Reg. 9, 12. welches Ioſeph Vidal ins Ebräiſche überſetzet hat. Das MScr iſt in der Wieneriſchen Bibliothec, wo es Herbarium Arabicum, Ebraicum et Hiſpanicum genannt wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 786. p. 460.

Ioſua Ibn-Veibeſch oder שְׁלוּקִי ein alter Medicus, ſchrieb de Natura ſimplicium, welches, wie Hottinger Schmegmant. Orient. p. 140. bezeuget noch im MScte zu finden. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 302.

Ioſua Raphael, ein Rabbine und Sohn Iſrael Benveniſte, hat eine Lob-Schrifft auf das Buch ſeines Vaters Keneſeth Gedola geſchrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 793. p. 348.

Ioſua Schelomo, ein Rabbine, durch deſſen Beſorgung an. 1488. der Ebräiſche Codex zu Soncino zu erſt vollſtändig herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 795. p. 466. *le Long* Bibl. Sacr. P. I. p. 961.

Ioſua Selig, ein Rabbine, ſchrieb שִׁיר יְהוֹשֻׁעַ oder Canticum Ioſuae, in Ebräiſchen Reimen. Amſterdam 1663. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 787. p. 461.

Ioſua de Silva, ein Rabbine u. Archi-Synagogus zu London, ſtarb an. 1679. den 17. Iiar. Man hat einige Predigten über 13. Jüdiſche Glaubens-Articel von ihm, die er zu London in Portugiſiſcher Sprache gehalten, unter dem Titel: Diſcurſos predicaveys que o docto Haham Yeoſua da

Sylva preyou na K. K. Sahar aſam aym en Londrés, Amſteedam 448. C. 1688. in fol. 485. in 4.

Ioſua oder Iſa, mit dem Beynamen Zelebis, d. i. der edle oder durchlauchtige. Er ſoll, wie einige vorgeben, ein Sohn des Türckiſchen Kayſers Bajazeth I. geweſen ſeyn, welchen Tamerlan in einen eiſernen Käfig geſperret, nach dem er ihn an. 1402. überwunden hatte; ob wohl ihn andere vor einen Betrüger, oder wenigſtens nur vor einen Printzen vom Geblüte halten. Nach erſtgedachter Niederlage nahm Ioſua durch Beyſtand derer Janitſcharen und anderer vornehmen Türcken, welche aus der Schlacht entronnen waren, die Regirung über ſich, und eroberte die Stadt Burſia oder Pruſa, als den damahligen Sitz des Türckiſchen Reichs, durch Hülffe des Conſtantinopolitaniſchen Kayſers. Allein Mahometh, einer von denen jüngern Söhnen des Bajazeth, der ſich auch ſchon in Aſien in etwas feſte geſetzet hatte, gieng auf Ioſuam mit ſeiner Mannſchafft loß, und als dieſer die von Mahometh vorgeſchlagene Landes-Theilung nicht annehmen wollte, ward er von ihm nach tapferer Gegen-Wehr überwunden. Dadurch verlor er alles, was er bis daher inne gehabt, und muſte ſich zum Griechiſchen Kayſer nach Conſtantinopel retiriren. Nicht lange darauf entſchloß ſich Solyman Zelebis, der älteſte Sohn des Bajazeth welcher ſeit des Vaters Unfall die Europäiſchen Länder beſeſſen, und zu Adrianopel reſidiret gehabt, dem Ioſua beyzuſtehen, in Hoffnung, daß wenn dieſer ſeine Macht durch den Krieg mit Mahometh geſchwächet haben würde, ſo denn deſto eher ihrer beyder Meiſter zu werden. Ioſua gieng darauf von neuem mit einer Armée in Aſien über, da er denn eine Zeit lang glücklich war, auch die Stadt Pruſa, welche ſich zu ergeben weigerte, in die Aſche legte; zuletzt aber von Mahometh dennoch geſchlagen ward, daß er ſich mit der Flucht retten muſte. Er erhielt zwar wiederum einen friſchen Succurs von einem, Namens Isfendiar, der eine kleine Landſchafft des Ottomanniſchen Reichs inne hatte, und zu Gaſtamona reſidirte, mit welchem er den Mahometh unverſehens zu überfallen gedachte. Allein dieſer Anſchlag mißlung ihm eben Falls, und muſte er ſich auf geſchehene Annäherung des Mahomets gegen der Meer-Seite zu in das Gebiete von Smyrna retiriren. Hier brachte er zwar aber Mahls einige kleine Herren auf ſeine Seite, welche er durch klägliche Vorſtellung dahin bewegte, daß ſie ihm mit einiger Mannſchafft beyſtunden. Allein auch dieſe wurden von denen ſiegreichen Trouppen des Mahomets gar bald überwunden, und Ioſua gezwungen, ſeine Flucht in Caramanien zu nehmen, woſelbſt er Zweifels ohne ſein Leben in der Einſamkeit beſchloſſen, weil man nach der Zeit gar nichts mehr von ihm gehöret. Zwar melden einige Griechiſche Geſchicht-Schreiber, Ioſua wäre lebendig in ſeines Bruders Hände gefallen, und hernach auf deſſen Befehl erwürget worden, welche Erzählung aber wenig Glauben verdienet, weil die Türckiſchen Scribenten das Gegentheil berichten. *Chalcocondylas* Hiſt. Turc. *Leunclavius* Hiſt. Muſelm. IX. *Sagredo* Ottom. Pf. I. p. 21.

Ioſua, ein alter Medicus, deſſen *Raſi* Continent. XI. 1. Meldung thut. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 302.

Joſy, ein feſtes Schloß in Ober-Ungern nicht weit von Caſchau, wurde an. 1685. von denen Huſaren eingenommen. Fortſetzung der Ottomanniſchen Pforte. XIII. p. 290.

Iotaeoder Aliotae, ehe dem ein Volck in Scythien, dies Seit des Fluſſes Imaui. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 24. §. 12.

Iotapata oder Iooitera, war vor Zeiten die feſteſte Stadt in Galiläa im Stamme Sebulon. Sie lag gantz auf einem Felſen, war ſo hoch, daß man unten in denen Thälern kaum die Spitze davon ſehen konnte, und war Rings herum mit Bergen umgeben, daß man allein auf der Nord-Seite dazu kommen konnte, hatte aber auch deswegen Mangel am Waſſer. *Ioſephus* de Bell. Iud. III. 7. o. 7. 12. Der bekannte Jüdiſche Geſchicht-Schreiber Ioſephus hatte ſie noch mehr befeſtigen laſſen. *Ioſephus* de Bell. Iud. II. 20. n. 6. Jedoch eroberte ſie Veſpaſianus nach einer Belagerung, und bekamen Ioſephum darauf ſelbſt gefangen, die Stadt aber wurde gäntzlich geſchleiffet. *Ioſephus* de Bell. Iud. III. 11. ſeqq. *Adrichomius* Theatr. Terr. Sanct. p. 140. *Relandus* Palaeſtin. *Cellarius* Not. Orb. antiqu. III. 13. §. 64. ibique Schwartz in Not.

Iotape, ſiehe Lombardo.

Jotham, das iſt, vollkommen, ſchlechter, rechter Herr, Vollender, der jüngſte Sohn des Richters Gideon, welcher überblieb von denen 70. Söhnen Gideons, ſo Abimelech, Gideons Baſtart, auf einem Stein alle erwürgte, gieng demnach auf die Höhe des Berges Griſim, verwieſe daſelbſt denen Sichemitern, daß ſie den Abimelech, ſeinen Bruder-Mörder, zum König aufgeworffen hätten, und entwich folgends gen Ber, und wohnete daſelbſt vor ſeinem Stief-Bruder Abimelech. Iudic. 9. 5. ſeqq.

Jotham, der Sohn Jachdai und Bruder Regem. 1. Chron. 2. 47.

Jotham, der Sohn des Königs Uſia, der 12. König in Juda, der nach ſeinem Vater im 25. Jahr ſeines Alters König ward, regirte 16. Jahr zu Jeruſalem, und thät, das dem HErrn wohl gefiel, aller Ding, wie ſein Vater Uſia gethan hatte, ohne daß er die Höhen nicht abthät denn das Volck opferte und räucherte noch auf denen Höhen. Er bauete nicht allein zu Jeruſalem das hohe Thor am Hauſe des HErrn, und die Mauer der Burg Ophel, ſondern er befeſtigte auch die Städte auf dem Gebürge Juda, und in denen Wäldern richtete er Schlöſſer und Thürme auf. Nach dieſem fing er einen Streit mit dem Könige derer Kinder Ammon an, und weil er ſeine Wege vor dem HErrn ſeinen GOtt richtete, ſo ward er deſſelbigen mächtig, daß ihm die Ammoniter jährlich geben muſten 100 Centner Silbers 10000. Cor Weitzen und ſo viel Gerſten. Zu ſeiner Zeit hub der HErr an über Juda zu ſenden Rezin, den König in Syrien und Pekah, den Sohn Remalia, aber Jotham entſchlieff in guter Ruhe, und ward begraben bey ſeine Väter in der Stadt David. 1. Chron. 3. 12. 1. et 7. 1. 2. Chron. 26, 19. et 27, 1. 2. Reg. 15, 5.

Iotrum, ſiehe Iouere.

Iovalia, ſiehe Villach.

Ioualliũ, ſiehe Villach.

Iouaneti, (*Vincentius*) ein Dominicaner aus Aſcoli in der Marca d'Ancona, war Rector zu Bologna, und lehrte die Scholaſtiſche und Moral-Theologie, ſtand in groſſem Anſehen, und lebte noch an. 1687. Er hat Commentaria fere in vniuerſam S. Thomae Summam hinterlaſſen. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 714.

Iouara, ſiehe Iouare.

Iouare, Lat. Iotrum oder Iouara, welches ſo viel, als Iouis Ara bedeuten ſoll, weil vor Alters an dieſem Ort ein Tempel des Iuppiters geſtanden, iſt ein ſehr reiches Jungfrauen-Cloſter, Benedictiner-Ordens, deren Aebtiſſin dem Römiſchen Stuhl unmittelbarer Weiſe unterworffen, in der Frantzöſiſchen Landſchafft Brie, an denen Grentzen von Isle de France, nahe bey Meaux gelegen. S. Ado hat es an. 660. geſtifftet.

Iouauia, ſiehe Saltzburg.

Iouauum, ſiehe Saltzburg.

Iouauus, ſiehe Saltzburg.

Ioubert, der 7te Groß-Meiſter des Ordens S. Ioannis von Jeruſalem, wurde an. 1169. nach Gatto oder Caſtio erwählet, und halff denen Chriſten wieder die Saracenen. Als aber ſelbige in Syrien viel verloren, und der König von Jeruſalem mit gedachten Barbern einen Stillſtand machen muſte, gieng ihm ſolches der Maſſen zu Hertzen, daß er darüber ſtarb an. 1179. Roger de Moulins ſuccedirte ihm. *Boſio* Hiſt. de l'Ordre de S. Iean. *Naberat*.

Ioubert, (*Ioann.*) ein Sohn des nachfolgenden Laurentii Ioubert, war Doctor Medicinae und Cantzler der Academie zu Montpellier. Er hat einige von ſeines Vaters Schrifften, und etwas von der Frantzöſiſchen Orthographie ediret. *du Verdier*, *Vauprivas* et la *Croix du Maine* Bibl. Franc. *Sammarthan*. Elog. Doct. 3. *Chorier* Hiſt. de Dauphiné. von der Linden Bibl. Med. *Bayle*.

Ioubert, (*Laurent.*) Königl. Frantzöſiſcher und Navarriſcher Rath und Leib-Medicus, auch Cantzler und Richter der Academie Montpellier. Er war den 6. Dec. an. 1529. zu Valence in Dauphiné geboren, und anfänglich des Siloii Zuhörer zu Paris, auch des Argenterii zu Turin, bey welchem er ſich der Geſtalt feſte ſetzte, daß er hernach Profeſſor zu Montpellier wurde. König Henricus III. berieff ihn an ſeinen Hof, bediente ſich ſeiner Artzneyen, und meynte dadurch Kinder zu erlangen, welches ihm aber fehl ſchlug. Er ſtarb den 29. Oct. an. 1582. zu Lombes, und hinterließ: Tr. de Erroribus popularibus in Medicina. Florenz 1592. in 4; Iſagogen Therapeuticae methodi; Regimen Sanitatis; de Riſu eiusque Efficacia; de Gymnaſiis et Exercitationibus apud Veteres; de Balneis Antiquorum. Welche beyde letzteren in des *Sallengre* Theſauro Antiqu. Roman. ſtehen. Die geſamten Wercke ſind erſt zu Lion 1582. gedruckt, hernach zu Franckfurt 1599 aufgeleget worden.

Ioudoighe, ſiehe Geldenacken. To. X. p. 715.

Iouem, (*ad*) ehe dem ein Ort in Franckreich bey Tholoſa. *Itiner. Hieroſolymit.* p. 551.

S. Iouenianus, ſiehe S. Petronius.

Iovergny, ein kleiner Ort im Hertzogthume Chablais in Savoyen, zwiſchen Thonon und dem Schloſſe Alinge.

Iovet, (*Mont*) Lat. Iouetus Mons, ein kleiner Ort im Hertzogthume Aoſta in Piemont, zwiſchen Chatillon und Bardo. Die umliegende Praefectur hat davon den Namen.

Iouetus Mons, ſiehe Iovet, (*Mont*)

Iouëur d'Inſtrument, heiſſet ein Inſtrumentiſt, oder, der ein muſicaliſches Inſtrument ſpielet. Z. E. Iouëur des Orgues, ein Organiſt; Iouëur du Claveſſin, ein Clavicymbaliſt; Iouëur du Luth, ein Lauteniſt; Iouëur du Violon, ein Violiniſt; Iouëur de Harpe, ein Harffeniſt; Iouëur de Flute, ein Pfeiffer.

Iougna, ſiehe Iougne.

Iougne, Lat. Iougna, eine kleine Stadt nebſt einem Schloſſe in der Franche-Comté, 4. Meilen von der Stadt Pontarlier, ſüdwärts auf einem hohen Hügel gelegen, an den Savoyiſchen Grentzen, ſo mit Schnee und finſtern dicken Gehöltze umgeben iſt.

Ioui, iſt ein Safft, welcher gute Nahrung und friſche Kräffte giebet. Er wird in Iapan bereitet, kann verführet werden, und hält ſich wohl zehen bis zwölff Jahre gut. Er iſt ſo flüßig, als wie eine Brühe oder Suppe, wäſſerig, ſchwartz, von lieblichem Geruche, ſchmecket wohl und ſaltzig. Das Hauptſtück zu dieſer Compoſition iſt die Brühe vom Rindfleiſche, welche ausgepreſſet wird, nach dem es halb gebraten worden. Mehr hat man nicht erfahren können, denn das übrige weiß Niemand, ohne die Japaner, welche es ſehr heimlich halten, und dieſen Safft gar theuer zu verkauffen pflegen. Die andern Indianer müſſen denſelbigen von ihnen kauffen, wenn ſie ihn haben wollen. Reiche Leute im Lande richten faſt alles damit zu, was ſie genüſſen, als wie mit einer trefflich delicaten und gewürtzten Brühe. Dieſer Safft iſt in Europa über alle Maſſen rar; doch laſſen einige Vermögende und Patienten ihn wohl bringen. Bey allen Orientaliſchen Völckern iſt er trefflich werth, weil er die Geilheit mehret, ſie bedienen ſich deſſen, zu Erſetzung der verlornen Kräffte nach überſtandenen Kranckheiten.

Ioua, ehe dem eine Stadt in Nieder-Pannonien, zwiſchen Sopianae und Gurtiana. *Antoninus* Itiner. p. 130. 264. *Itiner. Hieroſolymit.* p. 561. Andere leſen auch Louia, welches wohl unrecht, weil es wahrſcheinlich, daß ſie von Diocletiano Iouio ihren Namen bekommen. *Weſſeling* ad *Anton.* ll. cc. *Cellarius* Nor. Orb. Ant. II. 8. §. 29.

Iouiacum, ſiehe Gemün. Tom. X. p. 825.

Iovialiſcher Magnet, ſind die Schlacken, welche mit dem ſecreten Salmiac durch ſchmeltzen des calcinirten Zinnes und Bleyes ausgelauget und mit Spiritu Salis ſolviret worden. Wird auch Iovialiſche Proſerpina genennet.

Jovialiſten, heiſſen am Königlichen Polniſchen Hofe diejenigen, ſo der König wegen ihrer ſinnreichen und kurtzweiligen Reden gerne um ſich zu haben pfleget.

Iouianus, ein Tyranne, ſiehe Iouinus.

S. Iouianus, ſiehe Cyriaca, Tom. VI. p. 1958.

S. Iouianus, ſiehe S. Gaianus, Tom. X. p. 64.

S. Iouianus, ſiehe S. Iouinianus.

S. Iouianus, ſiehe S. Secundus.

Iouianus, (*Flau. Claud.*) Römiſcher Kayſer im 4. Seculo, war des Varroniani Sohn, geboren zu Singidon, einer Stadt in Pannonien, ſtund unter der Kayſerlichen Leib-Garde als Comes Domeſticorum primus, oder Primicerius Domeſticorum, war ein Chriſt und dabey ſo beſtändig, daß, als der Kayſer Iulianus allen ſeinen Officirern angedeutet, entweder das Chriſtenthum zu verläugnen, oder ihre Bedienungen nieder zu legen, er zu dem letzten bereit war, wie wohl ihn der Kayſer darum nicht caſſirte. Nach deſſen Tode ward Iouianus an. 363. gar zum Kayſer erwählet,

let, welche Würde er erſtlich nicht annehmen wollte, mit vorgeben, daß er abgöttiſche Soldaten zu regiren nicht verlangte. Jedoch da ſie ſich alle mit einander zur chriſtlichen Religion bekannten, nahm er den Kayſerlichen Purpur an. Es ſtund damahls mit dem Römiſchen Reiche ſehr ſchlimm, welches er wieder in einen guten Stand zu bringen ſuchte. Er machte aber mit denen Perſern einen Frieden, in welchem er ihnen 5. Provintzen dies Seits der Tiger, nebſt einigen Grentz-Feſtungen, worunter Singara und Niſibis die vornehmſten waren, abtrat, ſo von denen Römern noch nie geſchehen. Daher denn dieſer Friedens-Schluß von vielen, ſonderlich denen heydniſchen Scribenten, ſehr verläſtert worden. Der elende Zuſtand der Armée nach dem Tode Iuliani mogte wohl die Sache in etwas entſchuldigen; allein es iſt doch dabey ſehr glaublich, die Furcht, daß ſich Jemand in Occidente zum Kayſer aufwerffen möge, habe viel dabey gethan. Im übrigen ſorgte dieſer Kayſer ſehr vor das Aufnehmen der chriſtlichen Religion, ließ die Götzen-Tempel zuſchlüſſen, und verbot, daß man denenſelben nicht mehr opfern ſollte. Vor allen Dingen rieff er die ins Elend verjagte Biſchöffe wieder zurück, und deutete denen Ketzern an, daß er Niemand leiden wollte, welcher in der Kirche Unruhe und Zwietracht ſtifften würde, hielt auch vor ſeine Perſon an der Lehre von der Conſubſtantialität des Sohnes GOttes. Er beſaß aber den Kayſerlichen Thron eine gar kurtze Zeit, indem er den 17. Febr. an. 364. zu Dadaſtanum zwiſchen Galatien und Bithynien dieſes Zeitliche geſegnete, nachdem er 7 Monathe und 22. Tage regirt hatte. Man fand ihn tod in ſeinem Bette, nach dem er durch den Rauch derer Kohlen erſticket worden, welche man in ſeinem Zimmer angezündet hatte, um ſelbiges zu erwärmen; wiewohl andre ſagen, daß er in einem neu-getünchten Zimmer gelegen, oder ſich im Eſſen überladen gehabt. Von ſeiner Gemahlin, Charitas, des Lucilliani Tochter, hatte er einen Sohn, welchen er zum Collegen in dem Bürger-Meiſter-Amte machte. *Ammianus Marcellinus* XXV. 17. will, daß er dem Wein und der Unzucht ſehr ergeben geweſen. *Aurelius Victor* 44. *Eutropius* X. 9 *Socrates* III 13. *Theodoretus* IV. *Sozomen.* VI. *Philoſtorgius* VIII. *Zoſimus* III. 30. ſeq. *Bayle.*

Iouii, war ein Hauffen Fuß-Volck bey denen Römern, mit welchen Theodoſius, ein Vater Kayſers Theodoſii, nebſt andern in der Engländiſchen Grafſchafft Kent in dem Hafen Richborrow anlandete. *Camden's* Brit. p. 201.

Iouilabium, ſiehe Eclipſis Satellitis Iouis, Tom. VIII. p. 177.

Iouilla, ſiehe Ioinville. Tom. XIV. p. 1075.

Iouille, (*Io.*) ſiehe Ionville. (*Io*)

Iouiniacum, ſiehe Ioigny. Tom. XIV. p. 1075.

S. Iouinianus, von einigen auch Iouianus, Iuuenianus und Iuuinianos genannt, ein Lector, litte den Märtyrer-Tod von denen Heyden zu Auxerre in Franckreich im dritten Seculo, und wird als ein ſehr beredter und gelehrter Mann beſchrieben. Einige Reliquien von ihm ſollen zu Bononien ſeyn. In denen *Actis* S. Beregrini wird auch eines Iouiani Diaconi, und Iouiniani Lectoris und Märtyrers gedacht, der aber von dieſem wohl zu unterſcheiden iſt.

Iouinianus, ein gewiſſer Mönch unter des Ambroſii Inſpection in der Vorſtadt von Mayland, das er verließ, nach Rom gieng, und, wie man berichtet, an. 382. zu lehren anfieng: daß das faſten und andere gute Wercke nichts nütze wären; daß der Jungfräuliche Stand nichts beſſer wäre, als der eheliche; daß nur eine Belohnung derer ſeligen im Himmel wäre; daß CHRISTUS kein wahrhafftiges Fleiſch an ſich genommen; daß die getaufften von dem Teufel nicht könnten verſucht werden, u. w. d. m. Zu Rom beredete er viel Nonnen, den geiſtlichen Stand zu verlaſſen, und ſich zu verehlichen, vorgebend, daß ſie nicht beſſer ſeyn könten als Sara, Suſanna, Anna. Darauf wurde er von dem Pabſte Siricio, wie auch durch ein von Ambroſio zu Mayland gehaltenes Concilium verdammet. Als er aber hierdurch ſich nicht auf andere Gedancken bringen laſſen wollte, wurde er von dem Kayſer Theodoſio aus Rom verwieſen. Weil er aber deſſen ungeachtet noch immerfort ſeine Verſammlungen auſſerhalb der Stadt hielt, ſo wurde er an. 412. von dem Kayſer Hooorio in eine Inſel verwieſen, allwo er ſtarb. *Ambroſius* 42. *Auguſtinus* de Haer. 82 *Hieronymus* contra Iouin. 1. et 2. *Gennadius* 175. *Baronius* ann. C. 382. 390. 402. *Sander* Haereſ. 87. *Godeau* Hiſt. Eccl. 56.

S. Iouinianus, ſiehe S. Cancianus, Tom. V. p 516.

S. Iouinianus, ſiehe S. Maria.

Iouinium, ſiehe Ioigny. Tom. XIV. p. 1075.

S. Iouinus und S. Baſileus, haben um das Jahr 258. unter Gallieno und Valeriano zu Rom in Via Latina die Märtyrer-Crone erlanget, und ſind mit dem Schwerdte hingerichtet worden. Ihre Reliquien befinden ſich zu Rom in der Kirche derer heiligen Apoſtel. Man feyret ihnen den 2. Mertz.

S. Iouinus, aus vornehmen Geſchlechte in dem Gebiete von Loudun geboren, ein Bruder S. Maxentii, Biſchoffs zu Poitiers, und S. Maximi, Biſchoffs zu Trier, ſtifftete das Cloſter Henſion in Poitou ſo von ihm hernach den Namen S. Iouini de Marnis bekommen. Er ſtarb im vierten Seculo. Einige rechnen ihn zum Benedictiner-Orden; aber S. Benedictus hat erſt nach ſeinem Tode gelebet. Er wird den 1. Iun. verehret.

Iouinus, welchen einige auch Iouianus nennen, war ein berühmter und erfahrner Capitaio, aus einem derer edelſten Stämmen unter denen alten Galliern entſproſſen *Ammianus Marcellinus* XXVII. 2. Er warff ſich an. 412. zu Maintz zum Kayſer auf, da der Tyranne, Conſtantinus, von Honorii Armée zu Arles belagert wurde. Goar, König derer Alanen, und Gundicarius, König derer Burgundier, thaten das vornehmſte zu ſeiner Erhöhung. Er nahm ſeinen Bruder, Sebaſtianum, zum Collegen an. Allein, ſie genoſſen ſolche Würde nicht lange; denn als in dem folgenden Jahre der Gothiſche König, Ataulphus, welcher es ſonſten mit Iouini Partey gehalten, eben durch dieſe Erhebung Sebaſtiani, die ohne ſein Vorwiſſen geſchehen war, entrüſtet, und durch den Praefectum Praetorii Galliarum, Dardanum, auf Honorii Seite war gebracht worden, ward Sebaſtianus bald zu Narbonne erſchlagen, Iouinus hingegen lebendig zu Valentia gefangen, und als er Dardano überliefert worden, von ſolchem an. 413 als ein Rebell getödet. *Proſper. Marcell.* Chron. I *Idatius* Chron. *Oroſius* VII. 42. *Photius* 80. p. 181. ſeqq. *Philoſtorgius*

gius XII. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. I. B. II p. 526. ſeq.

S. Iouinus, ſiehe S. Ioaua. Tom. XIV. p. 1029.

S. Iouinus, ſiehe S. Petrus.

S. Iouinus, ſiehe S. Menegene.

Iouis Ales, ſiehe Aquila. Tom. II. p. 1066.

Iouis Arbor, ſiehe Eiche. Tom. VIII. p. 453.

Iouis Barba, ſiehe Barba Iouis. Tom. III. p. 387.

Iouis Barba, *Dod.* ſiehe Haus-Laub. T. XII. p. 904.

Iouis **Barth**, ſiehe Barba Iouis. Tom. III. p. 387.

Iouis Bluhmen, ſiehe Aquilegia. Tom. II. p. 1073.

Iouis Faba, ſiehe Alterchangenum. Tom. I. p. 1560.

Iouis Fanum, war vor Zeiten ein Ort in der Provintz Alentejo in Portugall, nicht weit von der Stadt Euora, gegen Weſten, gantz nahe bey Terrao.

Iouis Fanum in Franckreich, ſiehe Faniaux. T. IX. p. 214.

Iouis Fanum in Lydien, ſ. Dios Hieron. T. VII. p. 1024.

Iouis Flos, ſ. **Dreyfaltigkeit-Bluhme.** Tom. VII. p. 1448.

Iouis Mons, ſiehe **Donnersberg.** Tom. VII. p. 1284.

Iouis Nutrix, ſiehe Capella. Tom. V. p 619.

Iouis Promontorium, Griechiſch Διὸς ἄκρα, hieß ehedem ein Vorgebürge auf der Inſel Taprobanes, zwiſchen dem Hafen Priapius und dem Meer-Buſen Praſodes. *Ptolemaeus, Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 43. n. 7.

Iouis Satellites, ſiehe Satellites Iouis.

Iouis Seruatoris Portus, ehe dem ein Hafen in der Peloponneſiſchen Landſchafft Laconica, zwiſchen der Stadt Epidaurus Limera und dem Vorgebürge Minoa. *Ptolemaeus, Cellarius* Not. Orb Ant II. 13. §. 476.

Iouis Villa, hieß ehe dem ein Ort auf der Inſel Capreae, wo ſich der Kayſer Tiberius aufhielt. *Suetonius* Tib. 65.

Iouis Villa, eine Stadt in Franckreich, ſiehe Ioinville. Tom. XIV. p. 1075.

Iouis Vrbs, ehedem eine Stadt in Egypten, auf denẽ Küſten des Arabiſchen Meer-Buſens bey denen Städten Compaſi und ristonis. *Antoninus* Itin. p. 172. 174. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 1. §. 15. n. 56.

Iouis Vrii Fanum, vor Alters ein Ort an der Küſte von Bithynien in Klein-Aſien am Bosporo Thraciae, der Inſel Cyaneae faſt gegen über. *Arrianus* Peripl. Pont. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 15. §. 59. Heute zu Tage ſoll das Schloß Ieran da ſtehen.

Iouiſura oder Louiſura, ehe dem ein Ort in Vindelicien zwiſchen Turo und ad Caſtra. *Antoninus* Itiner. p. 2. §. 9. Einige wollen hier Iouis Ara leſen. *Weſſeling.* ad *Anton.* Itiner. l. c.

S. Iouita, ſiehe S. Benjaminus. Tom. III. pag. 1166.

S. Iouita, ſiehe S. Calocerus. Tom. V. p. 299.

S. Iouita, ſiehe S. Fauſtinus. Tom. V. p. 332.

Iouita, ſiehe Rufina.

Iouium, ſiehe Ioux.

Iouius, ein vornehmer Bedienter Kayſers Honorii, rieth demſelben, als er mit denen Gothen in Krieg verwickelt war, daß er nur dererſelben König, Alarichum zum Feld-Herrn über alle ſeine Völcker machen ſollte, und meynte, daß hierdurch die groſſen Forderungen Alarichs, der jährlich etwas an Solde und Lebens-Mitteln verlangte, auch Pannonien, Noricum und Dalmatien eingeräumet haben wollte, am beſten gehoben werden könnten. Er begieng aber den unverantwortlichen Fehler, daß er den Befehl darinnen der Kayſer ſeinen Unwillen darüber zu verſtehen gab, im Beyſeyn Alarichs öffentlich ablas; worüber dieſer der Maſſen in Harniſch gebracht ward, daß er ſo gleich di Handlungen abzubrechen und Rom enger einzuſchlüſſen Befehl ertheilte. Weil nun Iouius meynte, daß er deswegen bey dem Kayſer in übeln Verdacht gerathen mögte, ſo häuffte er Fehler mit Fehlern, und ließ nunmehr dem Kayſer und alle Hof-Bedienten einen Eid ablegen, daß ſie nie Mahls mit denen Gothen Friede machen, noch dazu rathen wollten, brachte es aber dahin, daß die Gothen, welche noch Mahls Friedens-Handlungen vorſchlagen lieſſen, nunmehro ſich der Stadt Rom bemächtigten, und ſo gar Attalum zum Gegen-Kayſer machten, deſſen Regirung aber nicht lange dauerte. **von Bünau** Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. I. B. II. p. 516. ſeqq.

Iouius, (*Benedictus*) ein Italiäner von Como, lebte um das Ende des funffzehenten Seculi, ſtand bey dem Pabſte Adriano in groſſem Anſehen, überſetzte einige Auctores aus dem Griechiſchen, und ſchrieb Briefe, wie auch Hiſtoriae Nouocomenſis Libros 2. welche in dem Theſauro Antiquit. et Hiſtor. Ital. ſtehen. Er hatte die Griechiſche Sprache von ſich ſelbſt gelernet, und das drey und ſiebentzigſte Jahr ohne einige Kranckheit erreichet. *Bayle.*

Iouius, (*Paull.*) ein berühmter Hiſtorien-Schreiber, war an. 1483. zu Como in Italien gebohren, und wurde nach ſeines Vaters Tode von dem älteſten Bruder, dem vorherſtehenden Benedicto Iouio, wohl erzogen. Von da kam er auf die Academie zu Pauia, ſtudirte daſelbſt Medicinam, gieng aber nach Rom, that daſelbſt einige Curen, und wurde von Leone X. in den Päbſtlichen Palaſt aufgenommen. Adrianus VI machte ihn zum Canonico zu Como, und Clemens VII. um welchen er ſtets ſeyn muſte, zum Biſchoff von Nocera de' Pagani. In der Eroberung von Rom, durch die Kayſerlichen, muſte er vieles ausſtehen, und verlor dabey verſchiedene Bücher ſeiner Hiſtorie, wovon er hernach nur einen kurtzen Inhalt heraus gegeben, die andern aber muſte er durch eine ziemliche Summe Geldes, welche ihm doch aus Mitleiden dazu verehret wurde, von einem Spaniſchen Officier, der ſie erbeutet, wieder kauffen. Kayſer Carolus V. als er ihm ſein Buch von dem Urſprunge derer Türcken dedicirt, machte ihn zum Ritter und Comite Palatino, und eben wegen dieſes Buchs ſoll er auch von dem Türckiſchen Kayſer groſſe Geſchencke bekommen haben. Endlich, da er das Bißthum Como, ſo er ſuchte, vom Pabſte nicht erhalten konnte, gieng er aus Verdruß nach Florentz, woſelbſt er den 11. Dec. an. 1552. verſtarb. Er führte ſich eben nicht zum beſten auf, lebte üppig, und machte wenig Werck von der Frömmigkeit. *Cardanus* Apol. Neronis will ihn gar vor einen Hermaphroditen halten. In ſeinen Schrifften war er partheyiſch, nachdem es ihm bezahlet

let wurde. Darum ſaget man von ihm, er habe eine ſtählerne und eine goldene Feder gehabt, wie er denn von Francisco I. eine groſſe Penſion bekommen; nachdem ihm hingegen ſolche von dem Reichs-Marſchalle Montmorency unter Henrici II. Regirung eingezogen worden, ließ er gegen ſelbigen ſeine Adfecten ziemlich ſpüren. Er war ſonderlich vor ſeine Lands-Leute ſehr eingenommen. Sein Stilus iſt zwar klar und angenehm, aber nicht hiſtoriſch genug. Seine Schrifften ſind: Hiſt. ſui temporis; Comment. de Reb. Turc. Vitae Imperatorum Turc. Vitae 12. Vice-Comitum Mediol. Elogia Virorum illuſtr. Elogia Viror. Doct. Deſcr. Britanniae; Scotiae, Hiberniae, Moſcouiae; de Rom. Piſcibus: Ragioniamento ſopra i motti et diſegni d' Arme et d' Amore, Lettre volgari; Epiſtola ad Io. Fridericum, Saxonum et Philippum, Cattorum Principes, nebſt einem Dialogo de Bello Germanico. *Thuanus* II. *Imperialis* Muſaeum. *Ghilini* Theatr. *Bodin.* Method. Hiſt. *Boiſſard.* Icon. *Voſſius. Brantome* Elog. de François I. *Mareſ.* Epiſt. Phil. *Freher.* Theatr. *Teiſſier* Elog. *Bayle. Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 528. **Leuchinger** de Marchia Brand.

Iouius, (*Paullus*) ein Vetter des vorhergehenden, war ein guter Poet, und ſtarb als 25. jähriger Biſchoff zu Nocera de' Pagani an. 1585. Er hat unter andern de Eiſcopis Nouocomenſibus geſchrieben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 530.

Iouius, (*Paull.*) ſiehe **Göze.** (*Paullus*) Tom. XI. p. 90.

Ioung, (*William*) ein Engländer, hat an. 1653. Sonaten und Canzonen von 3. 4. und 5. Inſtrumenten, ingleichen dreyſtimmige Ballette in Folio durch den Druck bekannt gemacht, und ſie dem Ertz-Hertzoge von Oeſterreich, Ferdinando Carolo, dediciret.

Iour, oder, der Tag, oder, das Licht in der Mahlerey, ſaget man, an Stat, daß man ſprechen ſollte, die hellen und erleuchteten Theile.

Iour, ein Frantzöſiſcher Flecken und Schloß in der Franche-Comte in Franckreich.

Iour, (*etre de*) heiſſet, in denen Krieges-Uebungen, die Wache oder andern Dienſt deſſelben Tages haben, als: Il eſt de jour pour la garde; pour la Tranchée, das iſt, er hat heute die Wache; er iſt heute in der Tranchee; Se faire jour l'epée à la main, das iſt, mit dem Degen in der Fauſt ſich Raum machen; ſich durchſchlagen.

Ioura, eine kleine Inſel in dem Archipelago, bey denen alten hieß ſie Gyarus oder Gyaras, Gyara, Gyari. *Strabo* IV. p. 743. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 12. *Iuuenalis* Sat. X. 170. *Stephanus Mela* II. 7. *Petronius* Satyr. Fragm. *Philo* in Flaccum p. 987. *Antoninus* Itiner. p. 529. *Lucianus* in Topari. *Suidas* v. Γυάρος. *Hyginus* Fab. 176. *Cicero* ad Att. V 12. *Ouidius* Met. V. 253. Die Römer pflegten dahin ihre meiſten Uebelthäter, ſo etwas begangen, zu verweiſen, weil es ein wüſter und unangenehmer Ort war, und dahero gar wohl zu einem Gefängniſſe gebrauchet werden konnte. *Tacitus* Annal. III. 68. 69. *Arrianus* Epictet. III. 24. *Philoſtorgius* Vit. Apollon. VII. 16. Hiervon iſt das Sprichwort entſtanden: Breuibus Gyaris dignum. *Iuuenalis* Sat. I. 73. Die Mäuſe ſollen eins Mahls daſelbſt ſo arg geweſen ſeyn, daß die Einwohner ſie verlaſſen müſſen. *Plinius* Hiſt. Nat. VIII. 10. 57. *Bochart* Chanaan I. 14. p. 416. meynet ſo gar, daß von dieſer Geſchichte die Inſel ihren Namen bekommen, nach dem ſie ſo viel als die **Mäuſe-Inſel** geheiſſen. Anietzo wird ſie von Niemand als etlichen armen Fiſchern bewohnet. *Bochart* Phaleg. III. 14. p. 156. Chanaan. 114 p. 415. **Spon** Reiſeb. p. 35. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. §. 155. *Weſſeling* ad *Antonin.* l. c.

Jouran, ſiehe **Suran.**

Iourdain, (*Isle de*) Lateiniſch Inſula Iordani, eine kleine Stadt in der Graffſchafft Armagnac in Gaſcogne, am Fluſſe Save in Franckreich. Sie lieget 5. Meilen von Thouloufe gegen Weſten zwiſchen Samatan und Grenade.

Iourdain, ſiehe Iordanus.

Iournal, ſiehe **Tage-Buch.**

Iouvenet, (*Joann.*) ein berühmter Frantzöſiſcher Mahler, war zu Rouen an. 1644. von Laur. Iouvenet, deſſen Vor-Eltern von geraumer Zeit her einen Namen in dieſer Kunſt erworben, geboren. Nach dem ihm ſein Vater die Anfangs-Gründe derſelben beygebracht, ſchickte er ihn nach Paris, woſelbſt er in kurtzer Zeit der Geſtallt zunahm, daß er auf des Herrn le Brun Recommendation ein Mitglied der Mahler-Academie, auch zuletzt in derſelben einer von denen Rectoribus perpetuis wurde. Gegen das Ende ſeines Lebens lähmte ihm ein Schlag-Fluß die rechte Seite, daher er eine Zeitlang ſeine Arbeit liegen laſſen muſte, bis er einſtens es mit der lincken Hand probirte, und, als es ihm gut von Statten gieng, noch einige Stücke verfertigte. Er war ſonderlich in Verfertigung groſſer Gemählder geſchickt, davon noch verſchiedene zu Paris, Verſailles und anderswo aufbehalten werden; aber in Geſichts-Bildungen wollte es ihm ſelten glücken. Er ſtarb endlich zu Paris den 6. April an. 1717. im 73. Jahre ſeines Alters.

Ioux, Lateiniſch, Iouium oder Iurium, Iura, Iuca, iſt ein feſtes Burgundiſches Schloß in der Franche-Comte in Franckreich, nicht weit von der Grentze der Schweitz unweit Pontarlier, auf einem ſehr hohen Orte und Hügel gelegen, zu welchen harte hinauf zu kommen, und deswegen vor unüberwindlich gehalten wird. **Zeiller** Reichs-Geogr. II. p. 199.

Iovy, (*Car.*) ein Frantzöſiſcher Dominicaner aus Orleans, war Baccalaureus Theologiae, und edirte, als er ſich an. 1655. zu Rom aufhielt, Confutationem Libelli ſupplicis Io. Euſeb. Nierembergii, Rom 1655. in 12. Er ſtarb in ſeinem Profeß-Hauſe zu Orleans 1660. nicht viel über 30. Jahr alt. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 593.

Iovy, (*Mont*) ſiehe Barcellona. Tom. III. p. 430.

Jowenitz, ein Fluß in Ober-Oeſterreich, in dem Walde Rietmarch, nicht weit vom Cloſter Garſten. *Diplomatar. Garſtenſ.* ap. *de Ludewig* Reliqu. MSSt. Tom. IV. p. 203.

Ioyce, ſiehe Iorz.

Ioyenval, Lat. Ioyenualum oder Gaudium Vallis, eine Abtey Praemonſtratenſer-Ordens, in der Isla de France, 2. Meilen von S. Germain en Laye, oſtwärts gelegen, und unter das Bißthum Chartres gehörig.

Ioyenualum, ſiehe Ioyenval.

Ioyeuls, (*Franc.*) ein Dominicaner aus Gent in Flandern, war Magiſter Theologiae und Rector zu Antwerpen, ſtarb den 20. Febr. an. 1707. und ließ Notas in Translationem Belgicam Noui Teſtamenti Embricae euulgatam, Antwerpen 1701. in 8. Inſtructionem ad recitandum deuote Roſarium, Gent 1696. in 8. *Ionghe* Belg. Domin. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 771.

Ioyeuſe, Lat. Gaudioſa oder Ioioſa, ein Flecken in der Frantzöſiſchen Landſchafft Vivarez, gegen die Grentze von Languedoc und Gevaudan zu, am Fluſſe Beaume. Es führte dieſelbe Anfangs den Titel einer Vicomté, ward hernach an. 1581. vor Annam, Vicomte von Ioyeuſe, zur Duché-Pairie erhoben, welche zwar an. 1675. erloſch, an. 1714. aber vor Ludouicum von Melun, Fürſten von Epinoy, wieder erneuert ward, und nach dem ſelbiger an. 1724. den 31. Iul. ohne Erben mit Tode abging, fiel es an Carolum, Printzen von Lip in der Linie Harcourt-Armagnac.

Ioyeuſe, ein altes, anſehnliches Haus in Franckreich. Wilhelmus, Herr von Châteauneuf in Languedoc, welcher um das Jahr 1165. lebte, zeugte Guidonem, einen Vater Randonis, der mit Vierna von Anduze, Frauen von Ioyeuſe, deren Vorfahren von Gaudentio, einem Sohne Aclis, Grafen von Aquitanien, den Namen Gaudentius bekommen haben ſollen, Dragonetum, Herrn von Ioyeuſe, welcher an. 1268. gelebet, und Bernardum, Baron von Ioyeuſe, verlaſſen, deſſen Sohn, Randon I. Ludouicum I. gezeuget. Dieſer erheurathete mit Thiburga, Frauen von S. Didier, dieſe jetzt genannte Herrſchafft, u. war ein Vater Randonis II. u. Groß-Vater Ludouici II. welcher in der Schlacht bey Crevant an. 1423. gefangen, und an. 1432. zum Vicomte von Ioyeuſe gemachet ward. Sein Sohn, Tannegui, lebte an. 1486. u. zeugte Wilhelmum I. Carolum, Biſchoff von S. Flour, und Ludouicum, den Stiffter der Linie von Grandpré und Verpeil. Wilhelmus I. lebte an. 1493. und war ein Vater; 1) Caroli, deſſen älteſter Sohn, Ludouicus, in der Schlacht bey Pavia umkam, der andere aber, Iacobus, an. 1540. ohne Erben ſtarb; 2) Ludouici, Biſchoffs von S. Flour; 3) Wilhelmi, Biſchoffs von Aleth, und 4) Ioannis, Herrn von S. Sauveur und Arques, welcher Vicomte von Ioyeuſe, General Lieutenant in Languedoc, Ritter des Königlichen Ordens, und Gouverneur von Narbonne ward, und Wilhelmum II. Marſchall von Franckreich, verließ von dem ein Articel folget. Derſelbe zeugte mit Maria von Batarnay, einer Tochter Renati, Grafen von Bouchage, 1) Annam, Hertzog von Ioyeuſe, (ſiehe von ihm einen beſondern Articel) welcher von Margaretha, einer Tochter Nicolai von Lothringen, Hertzogs von Mercoeur keine Erben verließ. 2) Franciſcum, einen Cardinal, von dem ein Articel folget. 3) Henricum, Marſchall von Franckreich, (ſiehe von ihm einen beſondern Articel) welcher von Catharina von Nogaret de la Valette, einer Schweſter Ioannis Ludouici, Hertzogs von Epernon Henriettam Catharinam, Hertzogin von Ioyeuſe, verließ, die erſt an Henricum von Bourbon, Hertzog von Montpenſier hernach an Carolum, Hertzog von Guiſe, vermählet ward, und an. 1656. ſtarb, ſiehe Guiſe, Tom. XI. p. 1360. 4) Antonium Scipionem, der erſt ein Malthe ſer-Ritter und Groß-Prior von Languedoc war, hernach, nach ſeines ältern Bruders, Annae, Tode Hertzog von Ioyeuſe ward, u. anno 1592. da er ſich nach dem Treffen bey Villemur zuruck ziehen wollte, in dem kleinen Fluße Tarn ertranck. 5) Georgium, Vicomte von S. Didier, der an. 1584 unvermählt ſtarb. 6) Honoratum, der jung verſtorben. 7) Claudium, Herrn von S. Sauveur, der an. 1587. in der Schlacht bey Coutras umkam. Des Tannegui von Ioyeuſe dritter Sohn, Ludouicus, Herr von Bochoon, Bozac, war bey Ludouico XI. Carolo VIII. und Ludouico XII. Cammer-Herr, Lieutenant des Gouvernements von Paris, Isle de France, Senlis ſtarb an. 1478. und verließ aus erſter Ehe Franciſcum, der ohne männliche Erben ſtarb, aus der andern Ehe aber mit Iſabella von Halwin, Gräfin von Grandpré, Robertum, Grafen von Grandpré, der an. 1556. lebte. Seine Söhne waren Foucault und Antonius, von dem die Herren von Verpeil herkommen. Von des Foucault Söhnen ſind zu mercken: 1) Ioannes, der an. 1569. bey Montcontour blieb; 2) Claudius, Gouverneur von Mouzon und Beaumont en Argonne, deſſen Sohn, Petrus, Graf von Grandpré, an. 1621. bey Montauban blieb; 3) Antonius, der erſt Abt von Belleval war, hernach Herr von S. Lambert und Gouverneur von Mezieres ward, an. 1611. ſtarb, und a) Robertum, Königlichen General-Lieutenant in Champagne, welcher Iulium Caeſarem, Herrn von S. Lambert, Vicomte von Warmereville, gezeuget, b) Antonium Franciſcum verlaſſen. Dieſer war in ſeiner Jugend Abt, gieng hernach in Krieg, und ward Gouverneur von Mouzon und Beaumont en Argonne, u. durch ſeine Vermählung mit Margaretha, einer Tochter Claudii von Ioyeuſe, Grafen von Grandpré, und Witbe Ioannis Pancratii von Mirtledonck, Graf von Grandpré. Seine Söhne waren 1) Carolus Franciſcus, Graf von Grandpré, Ritter derer Königlichen Orden, Gouverneur von Nouzon und Beaumont en Argonne, General Lieutenant derer Königlichen Armeen, welcher an. 1680. ſtarb, und verſchiedene Söhne ließ, unter denen zu mercken a) Iulius, Graf von Grandpré, Gouverneur von Stenay, Königlicher Lieutenant in Champagne, deſſen Sohn vermuthl. Ioannes Gideon Andreas, Graf von Grandpré, welcher an. 1726. Königl. Lieutenant in Champagne geweſẽ ſeyn mag. b) Ioſephus, der dem Fürſten og ... gedienet. c) Ioannes, Capitain bey der Cavalerie, ein Vater Iulii Armandi u. Claudii. 2) Ioannes Armandus, der Marquis von Ioyeuſe genañt welcher ſich von an. 1648. an in Teutſchland u. denen Niederlanden auf eine ſehr rühmliche Weiſe hervorgethan, an. 1691. Ritter derer Königlichen Orden, an. 1693. Marſchall von Franckreich an. 1697. Gouverneur von Metz, Toul und Verdun worden, und an. 1710. im 79. Jahre ſeines Alters ohne Erben geſtorben. 3) Claudius, Abt von Mouzon und Eslam, der auch an. 1710. geſtorben. Der obgedachten Roberti, Grafen von Grandpré, anderer Sohn, Antonius, Herr von Montgobert u. Verpeil, war ein Vater Renati, Barons von Verpeil, der an. 1586. in Lothringẽ blieb, Caroli, Herrn von Espaux, welcher Grand-Couvetier von Franckreich war und ohne Erben ſtarb, und Roberti. Deſſen Kinder waren 1) Michael,

Baron

Baron von Verpeil, welcher Robertum, ſo im Kriege geblieben, und Margaretham, Frau von Verpeil, verlaſſen, die an Ioannem Armandum von Ioyeuſe, Marſchall von Franckreich, vermählet worden, 2) Edmundus, ein Jeſuit, 3) Alexander, Herr von Montgobert, der ohne Erben geſtorben, 4) Robertus, der an. 1642. bey Sedan geblieben. *Ant. Aubery* hat der von ihm verfertigten Lebens-Beſchreibung des Cardinals von Ioyeuſe eine Genealogie dieſes Geſchlechts beygefüget. *Labou-reur* Addit. aux Mem. de Caſtelnau d' *Hozier* TableGeneal. de la Maiſon de Ioyeuſe. *Sammarth. Anſelme. Etoile* Mem T. I. II.

Ioyeuſe, (*Annas de*) Hertzog und Pair von Franckreich, Ritter von denen Königlichen Orden, oberſter Cammer-Juncker, und Gouverneur der Normandie. Er war Wilhelmi II. Vicomten von Ioyeuſe, und Marſchalls von Franckreich, Sohn, von Maria von Batarnay, und in ſeinen erſten Jahren unter dem Namen d' Arques bekannt. An. 1580. ward er in der Belagerung von Fere gefährlich verwundet. An. 1581. muſte ihm zu Gefallen der Hertzog von Retz ſeine Ober-Cammer-Herrn Stelle abtreten, und in eben demſelben Jahre machte der König Henricus III. den Ioyeuſe, den er auf eine gantz ungemeine Weiſe liebte, nicht allein zum Hertzog und Pair von Franckreich, alſo, daß er vor allen andern Pairs, die Printzen vom Geblüte, und die, ſo von Souverainen Häuſern abſtammen, ausgenommen, den Vorzug haben ſollte, ſondern er vermählte ihn auch bald darauf mit der Königin jüngſten Schweſter, Maria, aus dem Hauſe Mercoeur, wendete bey Gelegenheit dieſer Vermählung mehr als eine Million auf, und gab der Braut 400000. Thaler zur Mitgifft, kauffte auch an 1582. vor den neuen Hertzog die Admirals-Würde vor 120000. Thaler und machte ihn zugleich zum Gouverneur von der Normandie. Anno 1583. gieng er als Geſandter nach Rom. Anno 1587. gab ihm der König das Commando über die Armee, ſo er in Guienne wieder die Hugenotten ſchickte, woſelbſt er nach einem langwierigen Widerſtande bey Mont S. Eloi 2. Regimenter niederhieb, ohne einem einigen davon Quartier zu geben, erhielt auch nach dieſem noch einige Vortheile. Als er nach der Zeit mit des Königs von Navarra Armee zu fechten commandiret worden, wollte er den Succurs nicht annehmen, der ihm von dem Marſchall de Matignon gebracht wurde, weil er ſich ſchon vor ſtarck genug hielt. Nach dem er nun vernommen, daß der König von Navarra, nachgehends Henricus der groſſe, mit ſeiner Armee auf der andern Seite des Dorffs Coutras läge, kam es den 29. April an. 1587. zu einer Schlacht, worinnen des Ioyeuſe Armee gantz ruiniret, und er ſelbſt des Lebens beraubet wurde, ungeachtet er ſelbiges mit 100000. Cronen zu rantzioniren ſich erbot. Sein Bruder, Claudius von Ioyeuſe, blieb gleicher Weiſe auf dem Platze, weil die Hugenotten Niemanden Quartier gaben, ſondern immer fort ausrieffen: Mont S. Eloi! um damit auf des Hertzogs von Ioyeuſe vorher erwähnte Grauſamkeit zu deuten. Jedoch machte endlich der König von Navarra des Blut-Vergüſſens ein Ende. Er hinterließ keine Leibes-Erben, und wurde mit groſſer Pracht bey denen Auguſtinern zu Paris begraben, auch, wie die meiſten melden, von dem Könige ſehr bedauert; wie wohl andere dagegen verſichern, der König wäre ſeiner zuletzt überdrüßig geweſen, hätte ihm auch mit verächtlichen Worten begegnet, und ihm zu der Schlacht bey Coutras mit Fleiß nicht zu rechter Zeit Hülffe geſchicket, wie denn auch das kaltſinnige Bezeigen des Königs den Hertzog bewogen, ſich auf die Seite des Hauſes Guiſe zu wenden. Es war derſelbe im übrigen ein angenehmer, auch gar hertzhaffter Mann, dem es aber doch zu Führung eines Commando an genugſamen Verſtande fehlte. *Daniel* T. VI. *Etoile* Mem. T. I. *Davila. Thuanus. Mezeray. Perefixe* in Vit. Henr. IV.

Ioyeuſe, (*Franc. de*) Wilhelmi II. Vicomte von Ioyeuſe, Sohn, den 24. Iun. an. 1562. gebahren. Er wurde in denen Studien wohl erzogen, an. 1582. Ertz-Biſchoff von Narbonne, und in dem folgenden Jahre Cardinal. Ob er wohl noch ſehr jung war, ſo machte ihn doch der König Henricus III. zu einem Mitglied von ſeinem Rathe, und ſchickte ihn nach Rom, daß er das Protectorat der Frantzöſiſchen Nation daſelbſt führen ſollte, da er denn auch des Königs Intereſſe ſehr wohl beobachtete, u. dem Pabſte, der über die Ermordung derer beyden Gebrüdere Guiſe überaus erzörnt war, mit viel Verſtande und groſſer Standhafftigkeit begegnete. Bey ſeiner Rückkunfft in Franckreich wurde er Ertz-Biſchoff von Toulouſe, kehrte aber an. 1591. wiederum zurück nach Rom, und wohnte des Pabſts Clementis VIII. Wahl bey. An. 1593. that er noch Mahls eine Reiſe dahin, um König Henricum den groſſen mit dem Päbſtlichen Stuhle auszuſöhnen. An. 1600. empfieng er die Königin Maria von Medices zu Marſeille, und hub in dem folgenden Jahre in des Pabſts Namen den Dauphin, ſo nach Mahls König Ludovicus XIII. war, aus der Tauffe. Er folgte an. 1604. Carolo III. von Bourbon in dem Ertz-Bißthume Rouen, und fand ſich zu Rom bey Pabſts Leonis XI. und Paulli V. Wahl, verglich auch die Venetianer mit dieſem letztern. Er crönte an. 1610. die Königin Mariam von Medices zu S. Denys, und König Ludovicum XIII. zu Rheims. Unter dieſes Herrn Regirung fiel ſein Anſehen auf ein Mahl, daher er unter dem Vorwande, die Geſchäffte ſeines Protectorats abzuwarten, ſich aus Mißvergnügen nach Rom begab. An. 1614. praeſidirte er bey der General-Verſammlung derer Frantzöſiſchen Stände. Er ſtarb aber in dem folgenden Jahre als Decanus des Cardinals-Collegii zu Avignon, nach dem er kurtz vorher das Ertz-Bißthum Toulouſe an einen Sohn des Hertzogs von Epernon abgetreten. Man hat von ihm angemercket, daß er in allen Wiſſenſchafften überaus unerfahrnen geweſen. Weil ihn der König Ludovicus XIII bey einer Promotion von Rittern des heil. Geiſtes dem Printzen von Condé nicht vorzühen wollte, ſo weigerte er ſich hernach gar mit einander denſelben anzunehmen. *Ant. Aubery* hat dieſes Cardinals Leben beſchrieben. *Daniel* T. VI. *Vaſſor* T. I. II. *Etoile* Mem. T. II. *Amelot* Mem. T. II p. 137. *Thuanus* CXXXVII. *Robert* et *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Frizon. Petramellarius. Ciacon.*

Ioyeuſe, (*Henr de*) Graf von Bouchage, nach Mahls Hertzog von Ioyeuſe, Pair und Marſchall von Franckreich, Ritter derer Königlichen Orden,

Grand-

Grand-Maitre der Garderobbe, Gouverneur und General-Lieutenant von Anjou, Touraine, Maine, Parche und Languedoc, letztlich Pater Angelus genannt. Er war des Wilhelmi II. Marſchalls von Franckreich, Sohn, wurde an. 1562. gebohren, und lag in ſeiner Jugend in dem Collegio von Navarra zu Paris denen Studien ob, wurde aber von dem Könige Henrico III. an. 1581. an den Hof genommen, und mit obigen Stellen verſehen, da er denn auch an. 1586. das Caſtell zu Angers, welches der König von Navarra einbekommen, wieder eroberte. Er vermählte ſich mit Catharina Nogaret de la Valette, des Hertzogs von Epernon Schweſter, und hatte mit ſelbiger eine Tochter, Henriettam Mariam, und einen Sohn, ſo bald nach der Geburt geſtorben. Als aber ſelbige ſeine Gemahlin den 9. Aug. an. 1587. verſtorben war, trat er 26. Tage darauf mit groſſem Wiederwillen ſeiner Brüder in den Capuciner-Orden, und nahm den Namen Angelus an, welches er, wie einige behaupten wollen, ſeiner Gemahlin auf dem Tod-Bette verſprechen müſſen. Wiewohl einige ſagen, daß ſolches aus Mißvergnügen über des Königs gegen ihn bezeigte Ungnade geſchehen. Er lebte hierauf in demſelbigen Orden in Languedoc, Gaſconien, Italien und Lothringen, und wurde letztlich Provincialis in Franckreich. Als aber ſeine Brüder meiſtens umgekommen, und Niemand mehr übrig war, als er und der Cardinal Franciſcus von Ioyeuſe, beredeten ihn an. 1592. die Stände von Languedoc, als ihr General die Waffen wieder König Henricum IV. zu ergreiffen, und zwar dieſes zu Vertheidigung der catholiſchen Religion, weshalben er auch von dem Pabſte Clemente VIII. Diſpenſation erhielt. Er dirigirte hierauf den Krieg in ſelbiger Provintz, und hielt der Ligue Partey eifrig. Als ſich aber einige Städte König Henrico IV. ergaben, und dieſer die Abſolution von dem Pabſte erhalten, ſubmittirte er ſich ihm an. 1596. gleicher Geſtalt, und brachte die Städte, Toulouſe, Narbonne, Carcaſſonne, Alby, Gaillac und andere unter Königliche Devotion, dagegen er zum Marſchall von Franckreich und zum Königlichen General-Lieutenant in Languedoc ernennet wurde. Er diente hierauf dem Könige wieder die Spanier, bis auf den an. 1598. zu Vervins geſchloſſenen Frieden, führte aber dabey ein diſſolutes Leben. Jedoch reſolvirte er ſich an. 1599. entweder auf ſeiner Mutter bewegliches zureden, oder aus Gewiſſens-Triebe, oder auch, wie einige berichten, weil er ſein Vermögen und Geſundheit gröſten Theils verloren, und von dem Könige übel angelaſſen ward, plötzlich, wieder in den Capuciner-Orden zu treten, vollzog auch ſolches, nach dem er des Abends bey frölicher Geſellſchafft geweſen, des Morgens darauf den 20. Febr. nahm ſeinen vorigen Namen, Angelus wieder an, predigte mit groſſer Verwunderung, wurde auch zum andern Mahle Provincial dieſes Ordens in Franckreich, und Definitor Capituli Generalis, verrichtete auch barfüßig eine Wallfahrt nach Rom, und an. 1608. eine andere auf gleiche Weiſe zu dem ausgeſchriebenen Capitel ſeines Ordens, erkranckte aber unter Weges, und ſtarb den 27. Sept. anno 1608. zu Rivoli, unfern Turin, und ward hierauf zu Paris ohne alle Ceremonien begraben. Kurtz vor ſeinem Ende war ihm von dem Pabſte ein Cardinals-Hut verſprochen worden. Von ſeinen Nachkommen ſiehe den Geſchlechts-Articel, Ioyeuſe. *Iac. Brouſſe* und *Iu. de. Cailliere* haben ſein Leben beſchrieben. d'Aubigné. *Thuanus. Maſſon. Lettres d'Oſſat. Ozier* Table Geneal. de la Maiſon de Ioyeuſe.

Ioyeuſe, (*Wilh. II. de*) Vicomte von Ioyeuſe, Herr von Didier, Laudun, Puivert, Arques und Caviſſan, Ritter des Königlichen Ordens, Marſchall von Franckreich und General-Lieutenant des Königs von dem Gouvernement von Languedoc, war des Johann von Ioyeuſe, Herrn von S. Sauveur, Gouverneurs von Narbonne, jüngſter Sohn, von Franciſca von Voiſin. Er war anfänglich zum geiſtlichen Stande gewiedmet, und bey Leb-Zeiten ſeines ältern Bruders, Johann Pauls, Biſchoff zu Aleth. Weil er aber die geiſtlichen Orden noch nicht angenommen, verließ er ſein Bißthum, und gieng in den Krieg, folgte auch nach Mahls ſeinem Bruder, und that Könige Carolo IX. in Languedoc ſehr gute Dienſte. König Henricus III. machte ihn zum Marſchall von Franckreich, und Ritter des heil. Geiſtes. Er ſtarb an. 1592. in hohem Alter. Von ſeinen Nachkommen ſiehe den Geſchlechts- und die drey darauf folgenden Articel. *Ozier* Table Geneal. de la Maiſon de Ioyeuſe.

Ioyeux iſt ein Frantzöſiſches Wort, und heiſſet ſo viel als Allegro, davon an ſeinem Orte. Tom. I. p. 1239.

Ioyeux, (*Petr.*) ſonſt auf Lateiniſch Laetus genannt, ein berühmter Medicus von Loudun im 16. Seculo, practicirte eine Zeitlang in ſeiner Vater-Stadt in Ruhe, und wendete ſeine übrige Zeit auf die Humaniora, bis ihn Henricus von Bourbon, Hertzog von Montpenſier, an. 1592. in dem damahligen Spaniſchen Kriege als ſeinen Leib-Medicum mit in das Lager nahm. Er ſtarb nach ſeiner Zurükkunfft zu Paris im 50. Jahre ſeines Alters. Er hat verſchiedenes ſo wohl in Proſa, als Verſen geſchrieben, unter welchen letztern beſonders ſein Gedicht von der Beſtändigkeit des Hiobs, in gleichen eine Frantzöſiſche Ueberſetzung des Lateiniſchen Gedichts Fracaſtorii de Morbo Gallico bekannt iſt; man weiß aber nicht, ob was davon gedrucket worden: *Sammarthan* Elog. IV. 25.

Ioyoſa oder Loyſa, (*Villa*) eine kleine Stadt in dem Spaniſchen Königreiche Valencia, an dem Golfo d'Alicante, 5. Meilen von der Stadt dieſes Namens gelegen. Sie wird vor derer alten Honoſca in Hiſpania Tarraconenſi gehalten.

S Ioyre oder Ioire, Lat. Oppidum S. Iorii, ein feines Städtgen in der Baronie Faucigny in Savoyen, nicht weit von Bonne Ville gegen Mitternacht.

Ioza Iulia, ſiehe Tarifa.

Jozadak, das iſt, gerechter Herr, der Sohn des hohen Prieſters Serajah, der in ſeinem hohenprieſterlichen Amte gen Babel bracht ward, da der HErr Juda und Jeruſalem durch Nebucadnezar ließ gefangen wegführen. Dieſes hohen Prieſters Sohn hieß Joſua. 1. Chron. 7, 14. Eſr. 3, 2. 5, 2. 10, 18. Hagg. 1, 1.

Ipacgrum, ſiehe Ipagrum.

Ipagrum oder Ipacgrum, ehedem ein Ort in Spanien, zwiſchen Angellas und Vlia. *Antoninus* Itiner. p. 412. Es weiſet die Lage, daß es derer alten Epagra, welches das heutige Cabra iſt, davon Tom. V. p. 20. gehandelt worden. *Ambroſius Moralis* ad *Eulogii*

Toletani Mem. Sanctor. III. 14. *Surita, Schottus* et *Weſſeling* ad *Antonin.* l. c.

Ipaſturgi, mit dem Zunamen Triumphale, ehedem eine Stadt in Hiſpania Baetica, ſo in den Conuentum Cordubenſem gehörte. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 1.

Ipecacoanha Braſilienſibus, (*Marg.*) ſiehe Ipecacuanha.

Ipecacuanha, Specacuanhe, Hypoucanna, Beguquella, Cagoſanga, Beloculo, Beculo, Radix Braſilienſis, Hypecacuanha, Hippekoana, Hippoacanna, *Offic.* Ipecacoanha Braſilienſibus, *Marg.* Herba Paris Braſiliana polycoccos, *Raji* Hiſt. Periclymino accedens Planta Braſiliana, Floſculis congeſtis albis, *Moris* H. 2. Radix dyſenterica Braſiliana. Hypoacanna, Cagoſanna, Bexugillo, Beloculo. Pygaya, Periclymenon paruum, Braſilianum alexipharmacum, Portugieſiſch, Cypo de cameras, Frantzöſ. Mine d' Or. Beconguille. Teutſch, Gold-Ertz, Indianiſche Ruhr-Wurtz, Braſilianiſche Ruhr-Wurtz, Braſilianiſche Einbeer, Braſilianiſch Ruhr-Kraut, iſt eine kleine Wurtzel, ſo dicke als ein kleiner Feder-Kiel, welche uns gedörret von unterſchiedenen Orten aus America zugeführet wird. Es giebet ihrer vier unterſchiedene Sorten, eine braune, eine graue, die dennoch etwas röthlicht ſiehet, und innewendig weiß, eine Aſchen-graue, welche innewendig braun iſt, und faſt wie Süß-Holtz ſchmäcket, und eine gantz weiſſe. Die erſte und braune iſt die ſtärckſte und wird höher geachtet, als alle die übrigen. Sie iſt dichte gewunden, runtzlicht und gleichſam voller Ringe. Läſſet ſich gar ſchwerlich brechen, ſchmäcket ſcharff und bitter. Sie wächſet in Braſilien auf denen Gold-Bergen, treibet eine Pflantze von mittelmäßiger Höhe, ſo zum Theil kriechend iſt, zum Theil erhaben, träget einige wenige länglicht und ſpitzige Blätter, die faſt ausſehen, als wie die an der Parietaria. Ihre Blüthen ſind weiß, beſtehet eine iede aus fünf Blättern, die in kleinen Köpfen ſtecken, woraus hernach Mahis Beeren kommen, die ſo dicke ſind, als wie die wilden, ſchwartzen oder Vogel-Kirſchen, ſehen braun-roth aus, wenn ſie ſind reiff geworden, mit einem ſafftigen und weiſſen Fleiſche angefüllet, darinne ſich zwey harte und gelblichte Kerne finden, als wie die Linſen. Die andere oder röthlich-graue Ipecacuanha-Wurtzel wird von der erſtgenannten durch ihre Krafft und Farbe unterſchieden, denn ſie bey weitem nicht ſo kräfftig. Doch bringet ſie eben eine ſolche Pflantze. Sie wächſet unten an denen Bergen in denen Wieſen und andern feuchten Orten. Sie wird über Cadix aus Peru zu uns gebracht. Die Spanier nennen ſie Bexugillo. Die dritte, die Aſchen-graue, wie Süß-Holtz ſchmäckende Ipecacuanha-Wurtzel, iſt von der andern unterſchiedē, daß ſie ein wenig dicker iſt, daß ihre Runtzeln und Falten lang, und nicht wie Ringe formiret ſind, daß ſie auswendig viel aſchfärbiger, innwendig braun ſiehet; und daß ſie lieblich u. wie Süß-Holtz ſchmäcket. Sie wächſet im Moraſte. Die vierte und weiſſe Ipecacuanha-Wurtzel wird von denen beyden andern nicht nur durch die Farbe unterſchieden, ſondern auch durch ihre Forme und Geſtalt, denn ſie weder gewunden noch holpericht: der weiſſen Diptam-Wurtzel kommet ſie ſo ziemlich bey. Was ihre Pflantze, die ſie zu treiben pfleget, vor eine Geſtalt hat, darüber iſt man noch nicht einig, denn etliche ſagen, ſie ſey ſo klein, wie das Pulegium ihr Kraut, ſey weichlich und gantz wolligt, und ihre Bluhme weiß. Andere hingegen wollen haben, ihr Kraut ſehe wie der runde Sauerampfer aus. Sie wächſet in denen Wieſen und andern feuchten Orten. Die Ipecacuanha-Wurtzeln, eine ſo wohl als die andere, ſoll man erwählen, wenn ſie fein dicke und völlig ſind, friſch, fleiſchicht, dicht und hartzigt, und von denen kleinen daran befindlichen Fäden und Faſern wohl gereiniget. In dem Lande, wo ſie gegraben wird, iſt ſie eben nicht ſo gar gemein, und wird mit groſſer Mühe eingeſammelt: Sie brauchen dazu keine andere Leute, als die zu der Arbeit in denen Berg-Wercken verdammet ſind; unter welchen doch der allerfleißigſte in einem gantzen Jahre nicht mehr als 12. Pfund ſoll ſammlen können, welches ſie auch ſo theuer machet, daß das Pfund in Holland 30. fl koſtet, ja darum nicht ein Mahl verkauffet werden könnte, wenn ſie dieſelbe nicht vor andere Waaren von denen Indianern austauſcheten. Sie purgiret und hält an, ſie purgiret von oben und unten weg, was ſich nur löſen läſſet, hernach ziehet ſie die Fibern und Gedärme zuſammen, und ſtärcket dieſelben vermittelſt ihres irdiſchen Theiles: wieder die rothe Ruhr iſt ſie eines derer beſten und ſicherſten Mittel, dergleichen bis anhero iſt gefunden worden. Sie ſtillet zwar auch den andern Durchfall, aber nicht ſo gewiß. Die Doſis iſt von einem halben bis zu anderthalb Qvintlein, gantz zart zerſtoſſen, weil es auch offt geſchiehet, daß Patienten, welche ſich leicht erbrechen, das Medicament würden von ſich geben, kurtz nach dem ſie daſſelbe zu ſich genommen, und bevor es ſich austheilen, und ſeine Würckung recht thun mögen, deshalben iſt es nöthig, die ordentliche Doſin der Ipecacuanha in fünf oder ſechs Theile zu theilen, und ſelbige alle Stunden nach einander einzugeben, damit es dem Patienten nicht gar zu ſauer werden möge. Ja etlichen darff man des Tages mehr nicht als zehen bis zwölff Gran eingeben, und ſolches alle Tage hintereinander, oder einen Tag um den andern Tag wiederhohlen: das ſchläget gemeiniglich wohl an, und meiſten Theils brechen ſich die Patienten gar nicht drauf. Bisweilen läſſet man auch Wein auf dieſe Wurtzel güſſen, eine Weile ſtehen und alsdann gebrauchen: ſie ſtoſſen ein paar Qventlein zu Pulver, und ſchütten ſie in ein Glas rothen Wein, laſſen es an einem warmen Orte vier und zwantzig Stunden ſtehen, und hernach durchlauffen, und den Patienten auf ein Mahl oder auf etliche Mahl Früh nüchtern nehmen. Der Wein ſchicket ſich dazu weit beſſer als das Waſſer; denn er ziehet das hartzigte Weſen der Ipecacuanha beſſer aus: wenn aber das flüßige durchgegoſſen worden, ſo kann wohl etwas Aquae Plantaginis vel Centumnodii dazu geſchüttet, und dadurch die Hitze gemäßiget werden, welche der Wein in denē Feuchtigkeiten bey zarten Perſonen erwecken möchte. Die graue Ipecacuanha kann in einer etwas ſtärckern Doſe gegeben werden, weder die braune. Die Ipecacuanha, welche wie Süß-Holtz ſchmäcket, würcket noch viel ſchwächer, als die vorhergehenden beyden. Sie wird auch nicht ſo offt in Forme eines Pulvers eingegeben, ſondern es wird entweder ſchlechtes oder Gerſten-Waſſer darauf geſchüttet. Sie führet unter allen das wenigſte Hartz. Zum Infuſo oder Decocto gehören drey Qvintlein vor ein Mahl: und das wird bis auf vier Mähl wiederhohlet. Soll ſie aber als im Pulver gebrauchet werden, ſo iſt die Doſis ein Qvintlein bis anderthalbes. Die weiſſe iſt die gelindeſte unter allen. Die Spanier und Portugieſen gebrauchen ſie vor die ſchwangern Weiber, und vor die kleinen Kinder, die mit der rothen Ruhr

beladen

beladen ſind. Wie wohl man nun die Ipecacuanha unter die gewiſſeſten und kräfftigſten Mittel wieder die rothe Ruhr ſtellen könnte, ſo wird ſie doch bis Weilen auch gegeben, und thut doch die verlangte Würckung nicht. Daß aber ſolches geſchehen werde, wird daran erkannt, wenn man dem Patienten zu dreyen unterſchiedenen Mahlen auf das wenigſte ein halbes Qventlein der zerſtoſſenen Wurtzel nehmen laſſen, und es wird dennoch mit ihm nicht beſſer; ſo mag man immerhin nach andern Mitteln ſich umſehen. Von der gemeinen Ipecacuanha hat *Lemeri* unter die Cliſtire wieder die rothe Ruhr nehmen laſſen: bis Weilen iſt es gut angegangen; zu Weilen aber iſt die Würckung ſchlecht genug geweſen, und der Patiente hat gar wenig Linderung erhalten: bis Weilen iſt die Kranckheit auch gar nicht vermindert worden. Viel beſſer thut ſie, wenn ſie eingenommen wird: denn weil des Uebels Urſprung und Urſache gar offt im Magen lieget, ſo iſt deshalben wohl von Nöthen, daß das Medicament zu vor dahin komme. Zu einem Cliſtire gehöret auf ein Mahl ein Qvintlein bis auf eine halbe Untze. Sie hat wunderbare Kräffte den Blut-Fluß zu ſtillen *Anton. Silobre* Tract. de Variol. et Morbill. 14. p. 217. *G. Guilb.* **Leibnitz** Relat. ad inclyt. Societat. Leop. Nat. Curios. de nouo antidysenter. American. Hanou, impreſſ. 1698. *Martin. Liſter* Exercitat. Medicin. circa finem addit. *Georg. Baglio.* Prax. Chirurg. 18. *Mich. Bernh. Valentin.* Polychreſt. Exot. Diſſ. I. p. 15. deſſelben Mus. Muſeor. p. 147. *Vit. Riedlin.* Method. curand. Febr. 18. *Chriſt. Warlitz* Muſ. Curioſ. auct. L. F. *Emanuel* **König** Regn. veget. Quadripart. Sect. IV. p. 878 in gleichen *Io. Laur. Leicker* Diſſ. Med. Inaugur. de Ipecacuanha Americana et Germanica Praeſ. *Georg. Wolffg.* **Wedel** Jena 1705. *Chriſt. Maximil.* **Spener** Epiſt. ad D. Valentin. de nouo haemorrh. caec. remedio. p. 13. Sie vertreibet auch die Fieber, ſtillet den weiſſen Weiber-Fluß, Tripper, und übermäßigen Monath-Fluß, *Conr.* **Johren** Diſſert. de Morb. Biblic. p. 6. tilget den allzuſtarcken Schweiß; verurſachet zwar offt, wegen bey ſich habenden Saltzes, einen Eckel und erbrechen, ſtärcket aber den Magen wieder. Ehe man aber dieſe Ipecacuanham denenjenigen, ſo mit der rothen und weiſſen Ruhr behafftet ſind, verordne, muß man zuvor zu ſehen, ob der Magen, Gedärme und übriges Eingeweide noch nicht entzündet, oder gar mit einer Fäulung und kaltem Brande angeſtecket ſind, welches aus einem cadaveroſiſchen und abſcheulichen Geſtancke abzumercken; denn bey ſolchen Umſtänden dieſes Medicament keine Stat findet, wie *D. Heluetius* in ſeinem Bericht davon wohl anmercket, welcher doch hierinne ſich zu irren ſcheinet, wenn er vorgiebet, man ſolle nach Einnehmung dieſer Wurtzel das erbrechen mit Gewalt zurück halten, in dem ſolches vielmehr zu befördern als zu hemmen iſt. Man ſoll auch nicht erſchrecken, wenn darauf ſo bald ein Eckel, Bangigkeit und dergleichen erfolgen, denn wo dieſes nicht iſt oder auch weder erbrechen noch Stuhl-Gang darauf erfolget, wird der krancke gemeiniglich drauf gehen, in dem das Gefühle in dem Eingeweide ſchon erſtorben iſt, wie **Hermann** l. c. lehret. Letzlich iſt wohl in Acht zu nehmen, daß bey und nach Gebrauch dieſes Medicaments eine gute Diät gehalten, und nichts als weiche Speiſen genoſſen werden, in dem viele Soldaten, ſo dieſes nicht in Acht genommen, ungeachtet ihnen die Ipecacuanha verordnet worden, doch drauf gegangen ſind, wie **Obrecht** von Straßburg ſolches kurtz vor ſeinem Tode gegen einen vornehmen Freund gedacht und wohl erinnert hat. Die eine groſſe Menge Ipecacuanha ſtoſſen wollen, werden von dieſem Pulver ſehr beſchweret, denn es flüget herum, leget ſich in die Naſe, und machet ſtarckes bluten. Dieſes zu verhüten, dürfften die Wurtzeln, wenn ſie geſtoſſen werden, nur mit ein wenig Aqua Centumnodii oder Plantaginis angefeuchtet werden. Es läſſet ſich auch ein Extract mit Wein-Geiſt aus der Ipecacuanha machen, nur auf gemeine Weiſe, das wird hernach auf achtzehen oder zwantzig Gran ſchwer eingegeben. Es thut wohl in der rothen Ruhr gar gute Würckung; es iſt aber von dem Pulver mehr zu halten, weil gar wahrſcheinlich iſt, daß ſie ihr irrdiſcher Theil anhaltend machet, wenn ſie das ihrige durch das purgiren verrichtet hat. Gras, ein Medicus, welcher die Reiſe nach America drey Mahl gethan, iſt der allererſte geweſen, der ſie nach Franckreich mitgebracht, und ſie bey dem Abt Bourdelot gezeiget, dabey aber von ihrer Beſchaffenheit und Tugend gar wenig Unterricht ertheilet. Die erſten, welche die Ipecacuanha-Wurtzel nach Europa überbracht, die haben gar nichts von dem Uebrreſte des Gewächſes und von ſeiner Krafft und Würckung zu vermelden gewuſt. Selbſt *G. Piſo*, der es doch beſchrieben, hat nichts davon gedacht: allein *Dalivaut*, ein Medicus von Montpellier, der in America geweſen, und ſich an dem Orte, wo es wächſet, eine Zeitlang aufgehalten hat, verſichert in einem Schreiben, welches dem Iournal des Trevoux im Monath April des Jahres 1705. p. 651. iſt einverleibet worden, daß er das Kraut an demſelben Orte zu vielen Mahlen auf die Probe geführet, und gar herrliche Tugenden daran gefunden, zu allen Morbis colliquatiuis dienlich, auch zu denen Lungen-Beſchwerungen, zur Verſtopfung, denen Weibern ihre Gebühr zu verſchaffen, und zu denen Magen-Beſchwerungen, welche vor die neuen Ankömmlinge in Weſt-Indien inſonderheit gefährlich ſind. Er füget hinzu, daß er wieder alle dieſe Zufälle keine anderen Mittel zu gebrauchen gewuſt, welche es dem Ipecacuanha-Kraut an herrlicher Würckung gleich thun mögen.

Ipel, ſiehe **Ibola** Tom. XIV. p. 299.

Ipepa, liegt heute zu Tage in dem eigentlich ſo genannten Natolien, etliche Meilen von Smirna, war vor dieſem eine Stadt in Lydien, bekam auch in denen erſten chriſtlichen Zeiten einen Biſchoff, und hieß Hypaepa oder Hypepae. *Strabo* XIII. p. 930. *Ouidius* Met. VI. 13. XI. 152. *Pauſanias* V. 27. *Ptolemaeus.* Die Einwohner hieſſen Hypaepeni. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 29. extr. *Franc. de Camps* Numism. p. 89. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 4. §. 9.

Iperius, (*Io.*) ſiehe Ioannes Iperius.

Iperle, ein Fluß in Flandern, welcher bey der Stadt Ypern entſpringet, und nachdem er bey Dixmuyden vorbey gelauffen, ſich endlich bey Nieuport in die Nord-See ergüſſet.

Ipern oder **Ypern**, Lat. Ipra oder Iprae, Iprotum, eine wohl befeſtigte Stadt in Flandern, an dem kleinen Fluſſe Iperle, nebſt einer Citadelle, und einem unter den Ertz-Biſchoff zu Mecheln gehörigen Biſthume. Anfänglich war es nur ein Schloß, welches die Normänner zerſtörten, Graf Balduinus II aber ließ es 880. wieder repariren. Der Graf Arnulphus

pus legte daſelbſt an. 90 . einige Feſtungs-Wercke an, welche Graf Balduinus III. etliche Jahre hernach vermehret hat, bis an. 1388. zu Philippi des kühnen Zeiten die ſteinernen Mauren herum gezogen worden. Sie iſt anietzo eine ſehr reiche Stadt, und hat viele Kirchen, wovon die zu S. Martini die Haupt-Kirche iſt. Vor Mahls gehörte ſie dem Cloſter derer Canonicorum regularium zu S. Martini. Der Pabſt Paulus IV. aber hat ſolche zu einer Cathedral-Kirche erhoben an. 1550. Dieſes aufgerichtete Bißthum gehöret unter den Ertz-Biſchoff von Mecheln. Sie iſt die dritte in Flandern, und hat verſchiedene Dörffer unter ſich. Das Land umher iſt über alle Maſſen fruchtbar. Sie iſt ſehr wohl gebauet, und hat viel prächtige Gebäude und Paläſte. Der ſo genannte Herren-Palaſt iſt ſehr groß und ſchön, wie auch die Tuchmacher-Halle. Uebrigens iſt dieſe Stadt wegen derer Manufacturen berühmt, und hat unterſchiedene Meſſen, unter welchen die in der Faſten die vornehmſte iſt. Die von Gent lagen an. 1373. nebſt denen Engländern 9. Wochen davor. An. 1 48. eroberten dieſelbe die Frantzoſen, verloren ſie aber das folgende Jahr wieder. An. 1658. bekamen ſie den Ort aber Mahls ein, gaben aber ſelbigen durch den Pyrenäiſchen Friedens-Schluß wieder. An. 1678. eroberten ſie ſelbigen von neuem, und traten ihn erſt im Utrechtiſchen Frieden, als ein Stück der Holländiſchen Barriere, an das Haus Oeſterreich ab. Sonſt iſt auch dieſer Ort wegen des Ianſenii bekannt, über deſſen Lehren viele Streitigkeiten entſtanden, und der hieſelbſt Biſchoff geweſen. Die gantze Folge derer hieſigen Biſchöffe aber verhält ſich ſolcher Geſtallt:

1 Martinus Balduini Rithouius, geweihet an. 1562. ſtarb den 9. Octobr. 1583.

2 Petrus Simons, 1585. ſtarb 1605.

3 Carolus Maes, 1607 kam an. 1610 nach Gent.

4 Io. de Viſſcher, an. 1611. ſtarb 1613.

5 Antonius de Hainin, 1614. ſtarb 1626.

6 Georg Chamberlain, 1628 ſtarb 1634.

7 Cornelius Ianſenius, 1636. ſtarb 1638.

8 Iodocus Bouckaart, 1641. ſtarb 16 6. Hierauf wurde Ludouicus de Croy dazu ernennet, er ſtarb aber an. 1647. ehe er ſolches antrat.

9 Franciſcus Ioannes de Robles, 1654. ſt. 1659.

10 Martinus Prats 1665 ſtarb 1671.

11 Henricus von Halmaele, 1672. ſtarb 1676.

12 Guilielmus Herinckx, 1677. ſtarb 1678.

Iacobus de Lieres, 1679. relign. 1693. und ſtarb bald darauf, welcher aber nicht mit gezählet wird, weil er wegen Uneinigkeit zwiſchen dem Pabſte und dem Könige von Franckreich nicht konnte conſecriret werden

13 Martinus de Ratabon, 1693. bis 17 3.

14 Carolus Franciſcus Guido de Laval Montmorency, 17 3. ſtarb in eben demſelben Jahr.

15 Thomas Philippus de Alſatia, Graf von Bouſſu, 1713 wurde bald darauf Ertz-Biſchoff von Mecheln und Ca d l.

16 Ioann Baptiſta von Smedt, 1721. *Miraeus* Supplem Dipl. P. II. c. 157. **Braun** Theatr. Orb. T. II. *Sander.* Flandr. Illuſtr. *Guicciardin.* Deſc. Belg. *Andreas* Topogr. Belg. *Gazay* Hiſt. Eccl. des Pais bas. **Zeiller** Topogr. Circ. Burgund. Itin. Germ. 21. p. 457. Contin. I. c. 21. p. 262. *Bayle. Bucelinus* Germ. S.

Ipes, ſind Würmer, ſo im Frühlinge, ſonderlich, wenn der Weſt-Wind wehet, ſich häuffig an denen Wein-Stöcken einfinden, und die Augen oder Knoſpen abfreſſen.

Iperobringen, ehe dem ein Ort in Bithynien, zwiſchen Agrania und Minizos. *Itiner. Hieroſolymit.* p. 574.

Ipf, ſiehe **Irſch**.

Ipfgow oder **Iphegowe**, ein Pagus in Francken, ſo von dem Fluſſe Ipf oder Irſch den Namen erhalten, heiſſet heute zu Tage der Iz-Grund. Juncker Anl. zur mittl Geogr. P. II. c 5 p. 249.

Iphe, ein adeliches Geſchlechte, aus welchem an. 1096. Ulrich und ſeine Mutter Hildegart einige Güter verſchenckten, Richard aber an 1099 und Meginhard an. 1142. als Zeugen anzutreffen ſind. *Diplomat. Garſt.* ap. *de Ludewig* Reliq MSSCt. Diplom. Tom IV. p. 194 207. 209.

Iphegowe, ſiehe **Ipfgow**.

Iphianaſſa, eine von denen Töchtern des Proeti. *Apollodorus* II. 2 §. 2.

Iphianaſſa, eine von des Agamemnonis 3. Töchtern, von denen er dem Achilli eine vor die Briſeidem geben wollte. *Homerus* Ἰλ. I 145.

Iphianaſſa, ſiehe Iphigenia.

Iphicianus, ein alter Medicus und Zuhörer Quinti, der auch Galenum unterrichtet, wird von *Galeno* de Compoſitione Medicamentorum *κατὰ γένη* VII. angeführet. Man nennet ihn auch fälſchlich Ephicianus oder Ficianus. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. § 4 p. 302.

Iphicles, oder, welches einerley iſt, Iphiclus, war des Amphitryonis Sohn, welchen er die Nacht darauf mit der Alcmene zeugete, als ſie die Nacht vorher von dem Ioue den Herculem empfangen. Er war daher dieſes Stief-Bruder vom Vater her, und zwar ein ſonſt auch gar tapferer Mann, als der ſich mit bey Erlegung des Calydoniſchen Schweins, ingleichen des Herculis Zuge wieder den Hippocoontem befand: iedoch aber kam er dem Herculi keines Weges bey, als der auch ſeinen ſterblichen Vater alſofort damit unter andern verrieth, daß, als Amphitryo ein paar Schlangen auf ihre Wiegen warff, um eben ihren Unterſcheid zu bemercken, er, der Iphicles, ſich auszureiſſen bemühete, Hercules aber beſagte Schlangen nahm und erdruckte. Als er nachher mit dem Hercule wieder Augiam zog, wurde er von des Actoris Söhnen gefährlich verwundet, und darauf nach Pheneo gebracht, woſelbſt ihn zwar Buphagus und deſſen Frau, die Promne, aufs ſorgfältigſte warteten, dennoch ſtarb er an denen empfangenen Bleſſuren, und wurde zu gedachtem Pheno begraben, nachher aber auch als ein Heros daſelbſt beſtändig verehret. Seine Gemahlin war ſonſt die Automeduſa, des Alcathoi Tochter, mit welcher er den Iolaum zeugete; doch gab ihm hernach Creon, König oder Tyranne zu Theben, auch ſeine jüngere Tochter, wie dem Herculi die ältere. *Apollodorus* I. 8. §. 2. II. 4. §. 9. 7. § 3. et 8. *Pauſanias* VIII. 14. *Theocritus* in Heracliſco.

Iphiclus, des Theſtii Sohn, einer von denen, ſo das Calydoniſche Schwein erlegeten. *Apollodorus* I. 9. §. 16.

Iphiclus, ſiehe Iphicles.

Iphiclus, des Phylaci und der Clymenes, einer Tochter des Minyae, Sohn, gieng unter denen Argo

nauten

nauten mit in Colchidem, und nachdem er König in Phylacea geworden, befließ er ſich inſonderheit, nach damahliger Weiſe, auf ſchön Vieh. Er hatte daher auch deſſen eine Heerde aus Theſſalien, ſo weit und breit berühmt war. Wie aber Neleus ſeine ſchöne Tochter, die Pero, keinem geben wollte, als der ihm dieſe Rinder des Iphicli dagegen gebracht, Bias aber, des Melampodis Bruder, ſich gantz ungemein in dieſelbe verliebet hatte: alſo erbot ſich deſſen Bruder, ihm zu diſſen Rindern behülfflich zu ſeyn, ungeachtet er wohl wuſte, daß er darüber ertappet und ein gantzes Jahr werde gefangen liegen müſſen. Maſſen auch aller Dings erfolgete. In deſſen da er dem Iphiclo inſonderheit halff, daß er einen Sohn, nemlich den Podarcen bekam, gab ihm dieſer die verlangten Rinder dagegen. Nach einigen war er ſelbſt von ſeinem Vater zum Kinder-zeugen untüchtig gemachet worden. Denn als derſelbe dereinſt etwas Holtz umhieb, und Iphiclus noch als ein kleiner Knabe bey ihm ſtund, wollte er ihn erſchrecken, und in einen bey ihm ſtehenden Baum hauen, traff aber unverſehens den Iphiclum ſelbſt an einen Theil des Leibes, den er als ein Mann nothwendig haben muſte, wogegen Melampus ihm wieder halff, da er ihm den Roſt von dem Inſtrumente eingab, womit er verwundet worden war. Ohne dem Podarcen war auch Proteſilaus, oder, wie er eigentlich hieß, Iolaus, ſein Sohn, als den er mit der Diomedea zeugete, wie wohl doch andere dieſen Iphiclum, ſo des Proteſilai Vater geweſen, erſt zu des hier verſehenden Enckel machen, und bleibet ſeine Genealogie ſo fern aller Dings ziemlich ungewiß, als vor des Iphicli Vater, ſo die Clymen, des Minyae Tochter, zur Mutter gehabt, auch Cephalus angegeben wird. *Scholiaſtes Apollonii* Argon. I. 45. *Orpheus* Argon 137. *Hyginus* Fab. 14. 103. *Pauſanias* IV. 36. IX. 29. *Apollodorus* I. 9. §. 12. *Scholiaſtes Theocriti* Idyll. XIII. 43. *Euſtathius*. Uebrigens ſoll dieſer Iphiclus ſo ſchnell und leicht auf denen Füſſen geweſen ſeyn, daß er nach einigen über die ſtehenden Getraide-Aehren, nach andern aber über das Waſſer hinweg lauffen können. *Heſiodus. Scholiaſtes Apollonii* Argon. I. 45. *Burmann* Catal. Argon. h. v. praef. *Valer. Flacc.*

Iphicrates, war derer Athenienſer General. Er bekam das Commando ihrer Armée A. M. 3611. da er nur 20. Jahr alt war, und machte ſich nicht ſo wohl durch ſonderbare Thaten, als durch ſeine ſtrenge Kriegs-Zucht berühmt, in welchem Stücke er alles ſo ſcharff hielt, daß er es hierinnen nicht allein denen vortrefflichſten Generalen ſeiner Zeit gleich that, ſondern auch deswegen eben ſo hoch gehalten wurde, als einer von ſeinen Vorfahren. Auch hat hat er in denen Waffen, Helmen, Spieſſen und Degen eine ziemliche Veränderung eingeführet; das Griechiſche Fuß-Volck in gewiſſen Fällen eine andere Stellung machen gelehret, und inſonderheit darauf geſehen, daß ſolches viel leichter und fertiger, aber dennoch dem Feinde zu ſchaden, nicht weniger beqvem, als es zuvor geweſen, würde; zu welchem Ende er auch die ſtählernen oder ehernen Pantzer abgeſchaffet und an deren Stat andere angegeben, die aus dicht in einander geflochtenen und in Eßig und Saltz wohl eingebeitzten und gehärteten Faden oder Schnüren verfertiget waren. Er ſtrite wieder die Thracier, und brachte Seuthen, welcher mit denen Athenienſern im Bunde ſtunde, wiederum zu ſeinem Königreiche. Denen Lacedaemoniern that er bey verſchiedenen Gelegenheiten ſehr groſſen Abbruch, ſchlug deren General, Anaxibium, zu Lande, Anaxippum hingegen nahm er ſamt 10. Galeeren gefangen. Ihre ſo genannte Moeram, welches ein auserleſenes Bataillon von 500. oder mehr Mann war, überfiel er unverſehens im Marche auf dem Corinthiſchen Gebiete, und hieb ſie meiſt nieder. Nach der Leuctriſchen Schlacht, als die Athenienſer ſich gemüßiget fanden, derer Lacedaemonier Partey zu ergreiffen, damit die Thebaner nicht gar zu mächtig würden, rettete er durch ſeine Ankunfft die Stadt Sparta, welche die anweſenden Bürger zwar wohl gegen den erſten Anlauff derer Thebaner beſchützet hatten, aber ſelbigen in die Länge bey weitem nicht gewachſen waren. Er ließ ſich, da im Griechenland kein Krieg war, von Artaxerxe, dem Könige in Perſien, zu deſſen Egyptiſchen Feld-Zuge dingen, und trug auch da den Ruhm davon, daß er deſſen angeworbenes Fuß-Volck unvergleichlich wohl eingerichtet. Sonſt wird auch an ihm ſeine groſſe und anſehnliche Leibes-Geſtallt, die ſich ſehr wohl zu ſeinem Stande, und dem Commando derer Arméen ſchickte, gerühmet. *Plutarchus* Apophth erzählet unterſchiedliche von ſeinen ſcharffſinnigen Reden. Als er einſtens an einem ſolchen Orte, da nicht die geringſte Gefahr zu ſeyn ſchiene, ſein Lager fortificirte, und ſich ihrer viel darüber verwunderten, ſprach er: **Es iſt eine garſtige Entſchuldigung vor einen General, ich hätte es nicht gedacht!** Zu einer andern Zeit begab ſichs, daß ein gewiſſer ſpöttiſcher Edelmann ihm ſein geringes Herkommen vorwarff, da gab er zur Antwort: **Ich werde der erſte meines Geſchlechts, und du wirſt der letzte von deinem ſeyn.** Er ſtarb endlich im ruhigen Alter. *Cornelius Nepos* in eius Vita. *Iuſtinus* VI. *Xenophon* Hiſt. Graec. V. ſeqq. *Strabo* VIII. p. 597. Von ſeinen Schrifften handelt *Meurſius* Bibl. Attica.

Iphidamas, des Buſiridis Sohn, welchen Hercules ſamt dem Vater aus dem Wege räumete. *Apollodorus* II. 5. § II.

Iphidamas, des Antenoris und der Theanus Sohn, wurde bey dieſer ihrem Vater, dem Ciſſeo, in Thracien auferzogen, und erhielt auch endlich deſſen Tochter zur Gemahlin, nach dem er demſelben 100. Rinder zum Braut-Geſchencke gegeben, und noch 1000. Schaffe und Ziegen dazu verſprochen hatte. Er gieng nachher mit 12. Schiffen ſeiner Leute denen Troianern zu Hülffe, wurde aber auch von dem Agamemnone attrapiret und erleget. *Homerus* Il. A. 221. ſeqq.

Iphigenia, dieſer Name ſoll urſprünglich von Iephtha herkommen, als woraus Iphis gemachet worden, und alſo Iphigenia ſo viel, als genita ex Iephte oder Iephtha heiſſen. Sie hieß aber auch nach einigen Iphianaſſa, welches eben, wie Iphigenia, aus Iphis vor Iephtha und *ἄνασσα*, Regina, zuſammen geſetzet ſeyn ſoll. *Lucretius* I. 85. *Voſſius* Theol. Gent. I. 23. I. 85. Allein, nach noch andern hieß ſie auch ſelbſt Iphis, ſo dem Ἰεφθῆς, d. i. eine Tochter des Iephthae, um ſo viel näher kommt. *Etymol. Magn.* ap. *Munck.* ad *Hygin.* Fab. 97. In gemein wird ſie vor eine Tochter des Agamemnonis und der Clytaemnestrae angegeben; allein die, ſo die Hiſtorie genauer wiſſen wollen, geben ſie vor eine Tochter des Theſei und der Helenae an, weil aber dieſer Schweſter, die

Digitized by Google

beſagte **Clytaemneſtra** nicht gerne gewollt, daß offenbar werde, wie ſie von dem **Theſeo** nicht als Jungfer zurück gekommen, habe ſie dieſe **Iphigeniam** vor ihre eigene Tochter ausgegeben, und es mithin den **Agamemnonem** ſelbſt, nebſt andern mehr, alſo beredet. *Hyginus* Fab. 98. *Antonius* Liberalis Met. 27. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 103. Weil Agamemnon, da die Griechen mit ihrer Flotte zum auslauffen wieder **Troiam** zu **Aulide** parat lagen, eine Hindin erſchoß, ſo der **Dianae** gewiedmet war, empfand es dieſe Göttin ſo übel, daß ſie durch eine beſondere Windſtille die Griechen gäntzlich an ihrem Vorhaben hinderte. Als darauf **Agamemnon** die Wahrſager fragete, erklärete ihm **Calchas**, daß die **Diana** nicht anders, als durch Aufopferung der **Iphigeniae** beſänftiget werden könnte. Wie aber **Agamemnon** durchaus darein nicht willigen wollte, giengen **Vlyſſes** und **Diomedes** nach **Argos** zurück, und beredeten die **Clytaemneſtram**, daß ſie abgeſchicket wären, die **Iphigeniam** ins Lager zu hohlen, woſelbſt ſie mit dem **Achille** vermählet werden ſollte. Sie brachten ſie auch ſolcher Geſtallt nach **Aulis**, in dem ſie aber dieſelbe opfern wollten, erbarmete ſich **Diana** ihrer, machte eine Düſterkeit um ſie, führete ſie durch die Wolcken in **Tauricam**, und machte ſie daſelbſt zu ihrer Prieſterin, hingegen denen Griechen ſtellete ſie eine Hindin an ihre Stelle vor, welche ſie ihr denn opferten. *Hyginus* Fab. 98. *Ovidius* Metam XII. princ. Faſt. I. 387. ſeq. Triſt. IV. 4. 15. 61. ex Ponto. III. 2. 10. 61. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXV. 10. *Aeſchylus* 213 ſeq *Iuvenalis* Sat. XII. 120. *Euripides* Iphig. in Aulide 1583. ſeqq et Iphig. in Taur. 28 ſeqq. *Martialis* III. 91. 15. 16. *Arnobius* adu. Gentes p. 181. *Appuleius* Met. VIII. p. 171. *Strabo* XII. p. 809. Einige wollen hierbey, daß ſie **Agamemnon** endlich auf Bitte derer Griechiſchen Generale willig abfolgen laſſen, in dem aber bey dem Opfer ein ieder die Augen von ihr abgewandt, habe ſie **Diana** indeſſen weggerückt, und ein Kalb an ihrer Stat dargeſtellet. *Antonius Liberalis* Met. 27. Noch andere wollen, daß **Agamemnon** auch ſeines Commando entſetzet worden, weil er dieſe ſeine älteſte Tochter nicht hergeben wollen, und da ſie endlich **Vlyſſes** durch ſeine Liſt herbey gebracht, habe **Agamemnon** gar die Flucht ergriffen, um ihre Abſchlachtung nicht mit anſehen zu dürffen, bis ihn endlich **Neſtor** durch ſeine Beredſamkeit wieder zurücke gebracht. Allein da man zur würcklichen Opferung ſchreiten wollen, habe ſich ein ſchrecklicher Sturm mit Donnern und Blitzen, ſammt einem Erdbeben und dicker Finſterniß erhoben, wobey ſich auch endlich eine Stimme aus dem Hayne der **Dianae** hören laſſen, daß die Göttin ſolches Opfer nicht verlange, und da in deſſen **Achilles** auch einen Brief von der **Clytaemneſtra** erhalten, und verſtanden, was mit der **Iphigenia** vorgehe, ſey er zugelauffen, und habe allen denen den Tod gedrohet, die ſich an ihr vergreiffen würden, habe ſie endlich heimlich dem Könige in **Scythien** zugeſchicket und aufzubehalten befohlen. *Dictys Cretenſis* I. 19. 20. 21. Wie aber hierbey auch, nach einigen, **Diana**, um ſie zu erlöſen, ſie in eine Bärin, nach andern in eine alte Frau, nach denen dritten in einen Hirſch, und nach denen vierten in einen Ochſen verwandelt: alſo ſind auch, welche wollen, daß ſie würcklich geopfert worden. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 183. *Cicero* Off. III. 25. Jedoch wie ihre Erhaltung ungleich mehrere **Auctores** behaupten; alſo gab ſie der **Dianae** Prieſterin in **Taurica** ſo lange ab, bis endlich **Oreſtes** und **Pylades** dahin kamen, und, da ſie als Fremdlinge nach der eingeführten Weiſe der Göttin ſollten abgeſchlachtet werden, wurden ſie von der **Iphigenia** erkannt, worauf ſie denn ihre Dinge ſo einrichteten, daß ſie mit ſammt der **Statua** der **Dianae** durchgiengen, und ſich erſt zu dem **Chryſe** in **Moeſien**, und ſo denn von da weiter retirirten. Als ſie dabey auch nach **Delphis** kamen, befand ſich auch ihre Schweſter, die **Electra** daſelbſt, wegen des **Oreſtae** von dem **Oraculo** Nachricht einzuziehen, und da ihr ungefähr einer ſagte, daß die gegenwärtige **Iphigenia** eben denſelben umgebracht hätte, ergrieff **Electra** einen Brand vom Altare, und wollte ihr damit die Augen ausſtoſſen, allein **Oreſtes** mengete ſich dazwiſchen, und gab der **Electrae** alſo zu erkennen, daß er noch lebe, und die **Iphigenia** ſelbſt ihre Schweſter ſey. Endlich ſoll ſie in die Inſel **Leucen** gebracht, daſelbſt wieder jung und unſterblich gemachet, **Orilochia** genennet, und dem **Achilli** noch vermählet worden ſeyn, da er ſich auch ſchon in der andern Welt befunden. Ihr Begräbniß wieß man in deſſen zu **Megaris**, als woſelbſt ſie auch geſtorben ſeyn ſollte. *Hyginus* Fab. 120. et 122. *Pauſanias* I. 42. Einige halten aller Dings vor wahr, daß ſie geopfert worden, oder doch im **Taurica** Prieſterin geweſen: allein andere halten alles, was von ihr vorgegeben wird, nur vor ein Gedicht, ſo von der Tochter des **Iephthae** entlehnet worden. *Cicero* Off. III. 25. *Dictys Cretenſis* I. 18. ſeqq. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 183. *Voſſius* Theol. Gent. I. 23. *Huetius* Demonſtr. Euang. Propoſ. IV. 14. *Longolius* Orig. Ἀνθρωπ. §. 12.

Iphimede oder **Iphimedea**, des **Triopis** Tochter, und Gemahlin des **Aloei**, verliebte ſich in den **Neptunum**, und gieng daher täglich an das Meer, ſchöpffete Hände voll Waſſer aus demſelben, und ſchüttete ſich es in den Buſen, bis endlich **Neptunus** ſich ſelbſt anfand, und mit ihr die beyden Rieſen, **Otum** und **Ephialten** zeugete. *Apollodorus* I. 7. §. 4. Einige machen ſie ſonſt auch zu des **Neptuni** Tochter, und wurde ſie nachher, als ſie nebſt andern Frauen des **Bacchi** Feſt begieng, ſammt ihrer ſchönen Tochter, der **Pancratide**, von Thraciſchen See-Räubern entführet, und in die Inſel **Strongylea** gebracht, woſelbſt **Agaſſamenus**, als der vornehmſte von denen Räubern, die **Pancratin**, einer von dieſes guten Freunden aber die **Iphimeden** zur Gemahlin bekam, die aber doch hernach ihre obbenannten beyde Söhne auch wieder befreyeten, die **Mylaſſier** aber nach ihrem Tode göttlich mit verehreten. *Hyginus* Fab. 28. *Diodorus Siculus* V. 50. *Pauſanias* X. 28.

Iphimedea, ſiehe **Iphimede**.

Iphimedon, einer von des **Euryſthei** Söhnen, welcher endlich auch in der Schlacht mit denen **Athenienſern** und des **Herculis** Nachkommen blieb. *Apollodorus* II. 8. §. 1.

Iphimeduſa, eine von denen 50. Töchtern des **Danai**. *Apollodorus* II. 1. §. 5.

Iphinoe, die älteſte von des **Proeti** und der **Sthenoboeae** Töchtern, welche ſtarb, ehe ſie aus ihrer Raſerey gebracht werden konnte. *Apollodorus* II. 2. §. 2.

Iphinoe, des **Alcathoi** Tochter, ſtarb als Jungfer, und hatte hernach die Ehre, daß die Jungfrauen vor ihren Hochzeiten ihr bey ihrem Grabe ihre *intonſas* beach-

Digitized by Google

brachten, und zuförderſt die primitias von ihren Haaren opfferten. *Pauſanias* I. 43.

Iphinoe, des Niſi Tochter, welche dieſer dem Megareo, des Neptuni Sohne, und ſeinem hernach Mahligen Nachfolger im Reiche, zur Gemahlin gab. *Pauſanias* I. 39.

Iphinoe, eine derer Weiber in Lemno, die ihre Männer ingeſammt umbrachten, und hernach ihre Händel wieder mit denen Argonauten hatten. *Valerius Flaccus* II. 162 327.

Iphinome, eine derer berühmteſten Amazonen. *Hyginus* Fab. 163.

Iphion, *Theophr.* ſiehe Aſphodelus luteus, *Dod.* Tom. II. p. 1885.

Iphis oder Iphys, des Martis Sohn, einer derer Argonauten, der aber auf der Fahrt in Colchidem ſtarb, und übrigens bey nahe mit dem Tiphy vermenget zu werden ſcheinet. *Valerius Flaccus* I. 44 c. *Muncker ad Hygin* Fab. 18. *Burmann* Catal. Argon. v. Iphys praefix. *Val. Flacc.*

Iphis, einer von des Herculis Söhnen, die er mit des Theſpii Töchtern zeugete. *Apollodorus* II. 7. §. vlt.

Iphis, des Alectoris Sohn, ſo dem Polynicae den Rath gab, wie er durch Beſtechung der Eriphyles den Amphiaraum mit zu dem Zuge wieder Theben bewegen ſollte. *Apollodorus* II. 6. §. 2.

Iphis, des Stheneli Sohn, und Bruder des Euryſthei, einer derer Argonauten, der aber in dem Gefechte mit dem Aeeta umkam. *Scholiaſtes Apollonii* Argon. IV. 223.

Iphis, ein Menſch von geringem Stande in Cypern, der ſich in die Anaxareten, ein vornehmes Frauenzimmer, verliebete, und, da er gantz kein Gehör fand, ſich endlich aus Verzweifelung vor der Anaxaretes Thüre erhienq. *Ovidius* Met. XIV. 699. *Lactantius* Narr. XIV. 17.

Iphis, des Ligdi, Lygdi oder Lycti und der Teletuſae Tochter, wurde von ihrer Mutter als ein Knabe auferzogen, weil Ligdus von keinem Mädgen wiſſen wollte, und da ſie zu ihren Jahren gekommen, ſuchte er dieſelbe, als ſeinen Sohn, an die Ianthem, des Theleſtis Tochter, zu verheurathen, welche auch Iphis inniglſt liebete. Wie aber Teletuſa nicht wuſte, wie die Dinge ablauffen würden, alſo nahm ſie ihre Zuflucht zu der Iſide, welche denn auch die Iphidem würcklich in einen Jüngling verwandelte, daß er die Ianthem rechtmäßiger Weiſe nehmen konnte. *Ovidius* Met. IX. 667. *Lactantius* Narr. IX. c2.

Iphis, ehedem ein geſchickter Mahler, von dem beſonders zwey ſchöne Stücke, als der Neptunus und die Victoria vor Handen waren. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXV. c1.

Iphitus, des Nauboli und der Perinices, einer Tochter des Hippomachi, Sohn, war auch einer derer Argonauten. *Apollonius* Argon. I. 207 *Burmann* Catal. Argon. v. Iphitus praefix. *Valer. Flacco.*

Iphitus, des Euryti und der Antiopes Sohn, von Oechalia, gieng ſamt ſeinem Bruder, dem Clytio, unter denen Argonauten mit nach Colchis, und da hernach deſſen Vater dem Herculi die Schweſter, Iolen, nicht geben wollte, ungeacht er ſie doch im Wett-Schüſſen gewann, ſuchte er ihm das Gegentheil zu bereden, richtete aber damit nichts aus. Als hernach Autolycus des Euryti Rinder hinweg trieb, glaubete man, daß es Hercules zur Revenge gethan; iedoch vertrat ihn Iphitus auch dies Falls, und da er gieng, dieſelben auszukundſchafften, traff er den Herculem ſelbſt an, welchen er ſodenn erſuchte, ihm die Rinder mit ſuchen zu helffen. Es verſtund ſich Hercules auch darzu, nahm ihn bey ſich zur Herberge, allein indem er wiederum mit einiger Raſerey befallen wurde, ſtürtzte er ihn zu Tiryneh über die Mauer hinab. *Hyginus* Fab. 14. *Apollodorus* II. 6. §. 1. 2. Nach andern hatte Hercules das Vieh, ſo aber auch Pferde, und nicht Rinder geweſen ſeyn ſollen, ſelbſt hinweg getrieben, und da Iphitus nach Tirinth kam, ſich dies Falls zu erkundigen, hatte ſie Hercules wohl verſtecket, führete aber indeſſen den Iphitum auf einen hohen Thurm, u. hieß ihn ſich umſehen, ob er etwas von denen Pferden wahrnehme, und da er nichts davon erblickte, beklagte er ſich, daß man ihm den Raub mit Unrecht beymeſſe, und ſtürtzte damit den Iphitum den Thurm hinunter, welches ie doch die Götter ſo weit ahndeten, daß Hercules mit einer Kranckheit befallen, und nicht eher wieder reſtituiret werden konnte, bis er ſich der Omphalae zum Sclaven verkauffte, und mit dem Gelde vor ſich des Iphiti Kinder befriedigte. *Diodorus Siculus* IV. 31.

Iphitus, des Haemonis, oder, nach andern, des Praxonidae Sohn, richtete nach dem Befehle des Oraculi mit denen Eleis die Olympiſchen Spiele wieder an, rieth auch dem Herculi dabey mit zu opfern, den ſonſt die Elei vor ihren Feind hielten, weil auf keine andere Art der Peſt und andern Plagen im Lande geſteuret werden konnte. *Pauſanias* V. 4. Die Scribenten können ſich wegen des Jahrs dieſer berühmten Epocha nicht vertragen, vor welcher Zeit, nach *Varronis* Bericht, alle Griechiſche Hiſtorien dunckel und fabelhafft ſind. *Torniell Salian. Spondan. Scaliger.* de Emendat. temp. I. *Ricciolus* Chron. Reform. **Strauch** Breviar. Chronolog. *Petavius* Doctr. Temp. c. Breviar. Temp. P. II. L. I c. 7.

Iphofen, eine kleine in dem Stifft Würtzburg gelegene Stadt, nicht weit vom Mayn, zwiſchen Brand und Meinberheim, nebſt einem Amte, welche an. 740. von dem Könige Pipino ſoll erbauet, und an. 1292. mit Mauren umgeben worden ſeyn. Es wohnen viele Jüden allda. Sie gehörte vor dieſem denen Grafen von Caſtell, von denen ſie an das Stifft Würtzburg gelanget, welches daſelbſt an. 1435. das Land-Gericht angeleget hat. Das nahe hierbey auf einem hohen Berge an dem Steiger-Walde gelegene feſte Schloß, Schwanberg, iſt in dem Bauren-Kriege an. 1525. zerſtöret worden. *Paſtorius* Franc. rediv. **Zeiller** Reichs-Geogr. 6. p. 705. Itin. Germ. Contin. I. c. 32. p. 445. Topographia Francon. p. 28. **Tromsdorff** Geogr.

Iphehael, ſiehe **Jephrael**.

Iphys, ſiehe Iphis.

Ipl, ſiehe **Ibola**. Tom. XIV. p. 299.

Ipo, (*Monte*) Lat. Mons Ipus, ein Flecken im Gebiet von Siena in Toſcana, nicht weit von der See-Küſte gelegen.

Ipol, ſiehe **Ibola**. Tom. XIV. p. 299.

S. Ipoline, ſiehe **St. Pelten**.

S. Ipolyti, ſiehe **St. Pelten**.

Ipompeis, ſiehe Pompeii Praeſidium.

Ipores, ſiehe Ivrea.

Ippenbüren, ein Flecken in der Grafſchafft Tecklenburg, an der Aa gelegen. **Schneiders** Beſchr. der alten Sachſenl. p. 367.

Ippingen, ein adeliches Geſchlechte. Döring

lebte

lebte unter dem Kayſer Friedrich dem dritten, und diente Pfaltz-Graf Friedrichen am Rheine wieder Hertzog Ludewig den ſchwartzen von Bayern. Er blieb vor der Stadt Tirckheim. Spangenberg Adels-Spiegel Th. II. B. XI. c. 23. p. 205.

Ipra, ſiehe Ipern.

Iprae, ſiehe Ipern.

Iprenſis, (*Io.*) ſiehe Ioannes Iperius.

Ipres. (*William* of) war ein Nordländer, und wurde von dem Könige Stephano in England, nachdem er ſich des Reichs angemaſſet hatte, zum Grafen von Kent gemachet. Er wurde aber von Henrico II. genöthiget, ſeine Würde fahren zu laſſen und ins Cloſter zu gehen. Er befeſtigte die in Suffolk gelegene Stadt Rye, welches die Burg, Ipres Tovver genannt, bezeuget. Er ſtifftete auch ein Cloſter an. 1145. zu Boxley in Kent, und ſetzte Mönche von Clarevalle aus Burgundien darein. *Camden's* Brit. p. 178. 139. 212.

Ipres-Tovver, ſiehe Rye.

Ipretum, ſieh Ipern.

Ips, ein kleiner Fluß in Unter-Oeſterreich, der bey der Stadt Ips in die Donau flüſſet.

Ips, Fluß in Francken, ſiehe Irſch.

Ips oder Yps, Ibs, Lat. Ibiu oder Ipſium, Vsbium, eine kleine alte landesfürſtliche Stadt in Unter-Oeſterreich, liegt hart an der Donau, wo das Waſſer Ips ſich in ſelbiger verlieret, und ein Kayſerlicher Zoll abzutragen iſt. Sie lieget nicht weit von dem gefährlichen Strudel. Zeiller Reichs-Geogr. I. p. 45. *Cellarius* Not Orb. A. 1. II. 7. §. 43. hält davor, daß der Tabulae *Theodoſ.* ad Pontem Iſis hierher zu ſetzen ſey.

Ipſala, eine Stadt, ſo 20. Meilen weit von Traianopel weſtwärts, und 26. oſtwärts von Druſipara lieget. Sie war vor Zeiten ein biſchöfflicher Sitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Traianopel, wurde aber nachgehends zu einer Metropoli gemachet. Bey denen alten heiſſet ſie Cypſala, Cipſala, Cypſella, Cypſela, Cypſelus, Gipſala, Gipſala, Gypſala. Hypſala. *Plinius* Hiſt. Nat IV. 11. *Mela* II. 2. *Strabo* VII. p. 507. *Stephanus*. *Ptolemaeus*. *Lucius* XXXVIII. 40. *Nicephorus*. *Gregoras* VII. 11. *Antoninus* Itiner. p. 332. *Leunclavius* Pand. Turric. 31. *Waſſius* Addend. in Thucydid. p. 671. *Weſſeling* ad *Antonin.* l. c. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II 15. §. 83.

Ipsheim, ein Flecken, im Bayreuthiſchen gelegen. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Th. I. c. 10. p. 436.

Ipſchs, ſiehe Ivois.

Ipſerfeld, iſt eine Gegend in Unter-Oeſterreich, an dem Fluſſe Ips unter der Donau, darinne Ulmerfeld gelegen.

Ipſium, ſiehe Ips.

Ipſuichum, ſiehe Ipſvvich.

Ipſus, ſiehe Vpſo.

Ipſwich, ſonſt Gippewich, Lat. Gippeuicum, oder Ipſuichum, die Haupt-Stadt in der Engliſchen Graffſchafft Suffolk, lieget 55. Meilen nordwärts von London in der ſüd öſtlichen Gegend der Graffſchafft, an dem Ufer des Fluſſes Orwell oder Gipping, ungefähr 20. Meilen von der Gegend, da er ſich mit der Stour vereiniget, auch in die See hinein fället. Sie liegt etwas niedrig, und ſcheinet das Auge der gantzen Graffſchafft zu ſeyn, hat einen ziemlich bequemen Hafen; es iſt ein ſehr alter Ort, ſo vor Zeiten mit einem Walle von Erde umgeben war, welcher aber an. 991. durch die Dänen, ſo damahls in derſelben Gegend erſchrecklich hauſeten, niedergeriſſen wurde. Und obgleich Siricius, der Ertz-Biſchoff von Canterbury, nebſt dem Engländiſchen Adel den Frieden vor 10000. Pfund von ihnen erkaufften, ſo kamen ſie doch, ehe noch 9. Jahr verlauffen waren, wieder, und lieſſen ihre Grauſamkeit zum andern Mahle noch mehr ſehen, Geſtallt ſie von Ipſwich faſt nichts mehr überlieſſen, als etliche wenige Rudera, oder einig altes Gemäuer, von denen Gebäuden, ſo daſelbſt geſtanden hatten. Allein zu denen Zeiten derer Normänner fieng dieſer Ort an ſich wieder zu erhohlen, ſo, daß er anjetzo eine von denen beſten, nahrhafftigſten und volckreichſten Städten in England iſt, und 12. Pfarr-Kirchen hat. *Camdenus* ſetzet die Zahl dererſelben auf 14. und dieſes darum, weil auſſer St. Georgii Capelle noch eine Pfarr-Kirche iſt, die aber eingegangen. Von der Stoke-Kirche an, welche in der ſüdlichen Gegend lieget, bis zu der St. Margarethen-Kirche in der nordlichen Gegend, erſtrecket ſich die Stadt auf 1. gute Meile; von der S. Helena-Kirche an, ſo gegen Morgen zu lieget, bis zu S. Matthaei gegen Abend, iſt es noch etwas weiter. Es ſind ſchöne und wohlbewohnte Gaſſen darinnen. Auſſer denen Kirchen giebt es daſelbſt noch einige andere öffentliche Gebäude, die ſehenswürdig ſind, worunter ſonderlich der Gerichts-Ort, die Frey-Schule, die Bibliothec und das Hoſpital zu zählen. Der Reinlichkeit nach wird dieſer Ort mit Briſtol verglichen. Der Handel, ſo man darinnen treibet, beſtehet vornehmlich in leinenen und wöllenen Manufacturen. Die Normänner baueten allhier ein Caſtell auf, welches Hugo Bigod, Graf von Nordfolk, einige Zeit wieder den König Stephanum defendirte, aber doch endlich übergeben muſte. Henricus II. ruinirte es, und zwar zur Zeit, da das Caſtell Waleton demoliret wurde, weil die Aufrührer daſelbſt ihren Aufenthalt ſuchten. Allhier ländeten die 3000. Nordländer an, welche der Adel ins Reich ruffte. Der Cardinal Wolſey, ſo in dieſer Stadt geboren, fieng ein herrlich Collegium darinnen an zu bauen, welches noch bis jetzo nach ſeinem Namen genennet wird. Das Regiment beſtehet aus 12. Burgeſſes, welche ſie Portmen nennen, aus welchen jährlich 2. Bailiefs, die die höchſte Gewalt haben, erwählet werden. Die Hertzoge von Crafton führen den Titel als Vicomtes von Ipſwich. *Camden's* Britann. p. 372. 380. *Hermannidae* Brit. Zeiller Brit.

Ipreni, ſiehe Hippos, Tom. XIII.

Ipus Mons, ſiehe Ipo. (*Monte.*)

Ipuſcoa, ſiehe Guipuſcoa Tom. XI. p. 1354.

Iquana, ſiehe Guam. Tom. XI. p. 1184.

Iquetaia Braſilienſium, *Gu. Hembert.* ſiehe Braun-Wurtz. T. IV. p. 1118.

Iquicunchi, eine kleine Aſiatiſche Inſel im Kayſerthume Japan.

Iquique, eine Inſel in America in Peru, in der Audiencia de las Charcas, iſt voller Wiedehoppen, die einen unmenſchlichen Geſtanck verurſachen.

Iquon, ſiehe Chinchilung. Tom. V. p. 2141.

Ir, das iſt, Wächter, eine Stadt von Aſſur erbauet. Gen. 10, 11.

Ir, ein Vater Supim und Hupim, aus dem Stamm Benjamin. 1. Chron. 8, 12.

Digitized by Google

Ir, ſiehe Rehoborh.

Ira, ein Fluß, ſiehe Staffora.

Ira, ein Jairiter, Davids Prieſter. 2. Sam. 20, 26.

Ira, der Sohn Ikes, des Thekoiters, Davids Held. 2. Sam. 23, 26. 1. Chron. 28, 9.

Ira, ein Jethriter, Davids Held. 2. Sam. 23, 38. 1. Chron. 12, 40.

Ira, eine Tochter des Aetheris und der Erde. *Hyginus* Praef. p. 2.

Ira Flauia, ſiehe Padron.

Irabura und Iribarne, (*Io.*) ein Franciſcaner aus Aragonien, lebete zu Saragoſſa um an. 1610. verwaltete einige derer vornehmſten Aemter ſeines Ordens, und ſchrieb über Io. Duns Scoti Sententiarum Librum IV. Saragoſſa 1614. in fol. 1616. und 1623. in fol. de Actibus humanis, Venedig 1635. in 4. Saragoſſa 1643. etc. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Wadding*.

Iraca, ſiehe Erak. Tom. VIII. p. 1461.

Iracaba, ein groſſer Baum in America, ſo Früchte gleich unſern Birnen träget, von gutem Geſchmack und geſunder Nieſſung. Die Blätter ſind denen Feigen-Blättern nicht ungleich.

Irack, ſiehe Erak. Tom. VIII. p. 1461.

Irad, das iſt, Wald-Eſel, Drach, abſteigender Hauffen, ein Sohn Hanoch, des Sohns Cain, Gen. 4, 18. den *Ioſephus* Ant. Iud. l. 4. Jared nennet.

S. Irais, ſiehe S. Hierais. Tom. XIII. p. 17.

Iraeus, ein Peripateticus, wird in Stratonis phyſici Teſtamente erwehnt. *Laertius* V. 63. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 11. p. 304.

Iram, eine Türckiſche Palancka in Servien an der Donau, 2. Meilen von Semendria.

Iram, das iſt, Irrſtadt, ein Fürſt in Edom, aus dem Geſchlechte Eſau. Gen. 36, 43. I. Chron. 1, 54.

Iran, Landſchafft, ſiehe Karabach.

Iran, Stadt, ſiehe Iron.

Irania, ſiehe Erivan. Tom. VIII. p. 1664. ſqq.

Iramine, ehedem eine Stadt in Iſtrien, auf denen See-Küſten gelegen, ſo aber ſchon zu Plinii Zeiten untergangen war. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 19.

Iranus, ein alter Medicus, wird von *Meſue* in Medicinis ſolutiuis gerühmet. *Fabricius* Biblioth. Gr. VI. 9. §. 4. p. 302.

Iras, ein alter Medicus, deſſen *Galenus* in compoſitionibus medicamentorum ſecundum locos gedencket. Vermuthlich iſt er der Heras, davon Tom. XII. p. 1605. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 302.

Iraſa, ſiehe Iraſſa.

Iraſſa oder Iraſa, ehedem ein Stadt auf einer Inſel in dem See Tritonis, in dem abendländiſchen Aethiopien gegen den Berg Atlas zu. *Herodotus* IV. 158. *Scholiaſtes Pindari* Pyth. IX. 185. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 8. §. 13. n. 16.

Irat, (*Franc.*) ein Franzöſiſcher Jeſuite, gebohren zu Limoges an. 1590. lehrte die Philoſophie und Theologie, führte das Directorium in einigen Collegiis, verfertigte einige Streit-Schrifften wieder die Reformirten, und ſtarb zu Poitiers an. 1671. den 13. Dec. *Alegambe*.

Irath, ehedem eine Stadt in Mauretania Caeſarienſi, Landwärts eingegen Oſten zu bey Teniſſa gelegen. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 6. §. 43.

Irben, (Groß-) eine eine Stadt in Curland an der Oſt-See, 8. Meilen von Goldingen gegen Norden gelegen.

Irbyhr, ein kleiner Flecken in Siberien, an einem kleinen Strome gleiches Namens zwiſchen Tobolski und Werchoturie gelegen. Daſelbſt kommen alle neue Jahre viele hundert Ruſſen, Tatern, Buchgaren und andere zuſammen, und halten Jahr-Marckt, welcher den andern Ianuarii angehet und bis auf den 1. Febr währet. von Strahlenberg Nord- und Oſtl. Theil. von Europa und Aſien. 12 p. 380.

Irchenfield, oder auch Archenfeld, alſo wird ein gewiſſes Stück der Engländiſchen Grafſchafft Hereford genennet, welches zwiſchen denen Flüſſen Wye und Munow gegen Oſten zu lieget. Der einzige Ort, der in dieſem Stücke Landes merckwürdig iſt, heiſſet Kilpec, ein Schloß, welches denen von Kilpec's angehöret. An. 715. verheerten die Dänen dieſe Gegend mit Feuer und Schwerdt, und führten Camalac, einen Britanniſchen Biſchoff, mit ſich weg. Sonſt iſt noch zu mercken daß Vermöge einer alten Gewohnheit gewiſſe Einkünffte vor einen oder zwey Prieſter aus Archenfeld geordnet und auserſehen ſind, mit der Bedingung, daß ſie ſich als Abgeſandte derer Könige von England nach Wales ſollten gebrauchen laſſen. Ingleichen, daß wenn die Armee wieder ihre Feinde anruckte, ſo ſollten die Männer von Archenfeld die Avantgarde, wenn ſie aber wieder nach Hauſe zu marchirte, die Arriergarde ausmachen. *Camden's* Brit. p. 575.

Ircius, ſiehe Lers.

Irdiſche Schnecken, ſiehe Schnecken.

Irdenes Geſchirre, heiſſet alles dasjenige, was aus ſo verſchiedenen Arten von Erde zubereitet und geformet, nach dieſem aber mit einem dazu gehörigen Feuer in dem Ofen gebrannt, und zu einem dauerhafften Gebrauche wohl erhärtet wird. Hierunter iſt nicht nur begriffen alles ſo genannte Töpfer-Zeug, an Schüſſeln, Tellern, Töpfen, Tiegeln u. d. g.; ſondern es wird auch dazu gerechnet aller Porcellain, von dem ſchlechteſten bis auf den beſten, welcher letzre nunmehro unſtreitig vor dem andern in der Dreßdniſchen Manufactur gefunden wird, ſo, daß er dem Hannoveriſ-, Berliner-, ja dem Holländiſchen weit vorzuziehen, und dem Sineſiſchen ſelbſt nichts nachgiebet, indem er aus der zarteſten Erde beſtehet, trefflich rein glaſiret, auf das ſchönſte mit denen dauerhaffteſten Farben verſehen, und mit denen angenehmſten Verzierungen ausgeſchmücket iſt.

Irebey, ſiehe Ierby.

Ireby, ſiehe Ierby.

Iredium, ſiehe S. Irier.

Irega, ſiehe Iregua.

Iregua, Lat. Irega, ein kleiner Fluß in Alt-Caſtilien, in Spanien, der ſich bey Puente de Madres, unweit Calahorra, in den Ebro ergüſſet.

I'paiov, ſiehe Ibis. Tom. XIV. p. 299.

Ireland, ſiehe Irrland.

Ireland, Lat. Irelandia, Hibernia, eine von denen Bermudiſchen Inſeln auf dem Oceano Septentrionali in America, worauf die Engländer einige Wohnungen haben.

Irelandia, ſiehe Ireland.

Irenaeus oder Hierenaeus, ein alter Medicus, welchen *Celſus* V. c. ult. anführet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 248.

S. Irenaeus, ein Märtyrer und Biſchoff zu Lion in Franckreich, war S. Polycarpi, Biſchoffs zu Smyrna in Aſien, Jünger, daher auch einige meynen, er ſeye zu Smyrna geboren, und in den geiſtlichen Stand getreten. Als aber zu Antonii Pii Zeiten die Valentiſche Ketzerey über Hand nahm, ſchrieb S. Photinus, Biſchoff zu Lion, an S. Polycarpum, er mögte ihm wahre Lehrer zuſchicken, und da kam S. Irenaeus dahin, und ward von S. Photino erſtlich zum Presbytero gemacht. Nach Mahls wurde er ſelbſt Biſchoff zu Lion, ſtund ſeinem Amte vortrefflich wohl vor, und ſchrieb in Griechiſcher Sprache verſchiedene Bücher wieder die Abgötter und Ketzer, welches ſo viel fruchtete, daß gantz Lion durch ihn bekehret wurde. Als aber hernach an. 207. nicht, wie andere melden, an. 198. oder 202. die Chriſten-Verfolgung unter Severo angieng, muſte er nebſt einem groſſen Theile derer Einwohner ſein Leben laſſen. Sein Leib wurde von denen gläubigen begraben, und in dem 4. Seculo in die Kirche S. Iuſti verleget. Der H. Patiens, Biſchoff zu Lion, ließ hernach an. 480. S. Irenaeo zu Ehren eine Kirche bauen, und ſeinen Leib dahin bringen. Es entſtund zwar an. 1410. ein groſſer Streit deswegen zwiſchen denen beyden Kirchen S. Iuſti und S. Irenaei, indem eine jede den Cörper bey ſich zu haben behauptete; es hat aber die letzte durch einen Päbſtlichen Ausſpruch an. 1413. Recht behalten. An. 1562. beraubten die Hugenotten ſeine Kirche, zerſtreueten deſſen Reliquien, ſo, daß nur noch ſein Haupt vor Handen iſt. Die Griechen verehren ihn den 23. Aug. die Lateiner aber den 28 Jun. Seine Schrifften ſind: Adverſus Haereſes Libri 5. welche Ioann. Erneſt. Grabe auf das accurateſte an. 1702. zu Oxford, und der P. Renatus Maſſuet aus der Congregation S. Mauri zu Paris an. 1711. herausgegeben, und des Irenaei Leben voran geſetzet hat. *Franciſcus Rous* in ſeiner Mella PP. hat Excerpta aus denenſelben. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 10. §. 34. p. 757. *Chr. Matth.* Pfaff hat aus einem MSt. der Bibl. zu Turin einige bisher unbekannte Fragmenta dieſes Kirchen-Lehrers zu Haag 1715. in 8. mit Anmerckungen herausgegeben, über deren Werth und Gültigkeit aber er mit Scipione Maffei in Streitigkeiten gerathen. Man hat auch eine beſondere Lebens-Beſchreibung des Irenaei, welche der Abt Gervaiſe an. 1723. zu Paris in Frantzöſiſcher Sprache ans Licht geſtellet. *Tertullianus* adv. Valent. *Euſebius* Hiſt. 5. *Baſil.* de Spir. S. 29. *Epiphanius. Theodoretus* Dial. I. *Hieronymus* Catal. *Auguſtinus. Gregorius Turonenſis. Photius. Vſuard. Ado. Bellarminus. Baron. Miraeus. Godeau. Dodvvell.* de Aetat. Irenaei. *Cave* Hiſt. Litt. Script. Eccl. it. Antiqu. Eccl. *Lud. Elias du Pin.*

S. Irenaeus, Biſchoff und Märtyrer zu Sirmien in Pannonien, wurde zur Zeit Diocletiani des chriſtlichen Glaubens wegen vor den Praeſidem, Probum, geführet, und weil er, ungeachtet ſeiner Freunde zureden, ſich zum Abfall nicht wollte bewegen laſſen, in ein hartes Gefängniß geleget. Man verſuchte ihn noch Mahls durch ſeine Freunde zu bereden, und ſtellte ihm ſeiner Kinder Elend vor; er antwortete aber mit groſſem Muthe: Er wiſſe von keinen Freunden, ſeine Kinder werde GOtt ſchon verſorgen; und hörte das Todes-Urtheil unerſchrocken an, und betete bey ſeinem Ende vor ſich und die Kirche. Seine Feyer wird den 25. Mertz gehalten. Die Beſchreibung von ſeinem Märtyrer-Tode iſt bey dem *Bollando* zu befinden. *Tillemont* Mem. T. V. *Baillet* Vies des Saints d. 25. Mart.

SS. Irenaeus, Peregrinus und Irene, haben des chriſtlichen Glaubens wegen unter Diocletiano zu Theſſalonich den Märtyrer-Tod gelidten, und ſind verbrannt worden. Man feyert ihnen den 5. May.

SS. Irenaeus und Abundius, haben um das Jahr 255. zu Rom den Märtyrer-Tod gelidten. Denn als der Kayſer Valerianus eine Römiſche Matron, Concordiam, wegen des chriſtlichen Glaubens tödten, und in ein Cloac werffen laſſen, kam ein Soldat zu S. Irenaeo, der ein Cloac-Feger war, und begehrte von ihm, daß er der Concordiae Leib herausziehen ſollte, in der Hoffnung, daß er Gold oder Edelgeſteine bey ihr finden würde. Da ihm ſeine Hoffnung fehl ſchlug, gieng er wieder davon; S. Irenaeus aber trug mit Hülffe eines Chriſten, S. Abundii, den Leib der Concordiae zu einem chriſtlichen Prieſter, Iuſtino, der ihn begrub. Als der Kayſer ſolches erfuhr, ließ er beyde lebendig in das Cloac werffen und darinne ſterben. Ihr Gedächtniß wird den 26. Aug. begangen. *Surius* in Act. S. Laurentii.

Irenaeus, ein Diaconus zu Sutri in Toſcana, der an. 275. nach dem Tode des Kayſers Aureliani bey einer Verfolgung den Märtyrer-Tod gelidten, die bemeldter Kayſer kurtz vor ſeinem Abſterben angeordnet. *Baillet* Vies des Saints d. 3. Iul.

S. Irenaeus, ſiehe S. Felix. Tom. IX. p. 496.

S. Irenaeus, ſiehe S. Quintianus.

S. Irenaeus, ſiehe S. Theodorus.

S. Irenaeus, ſiehe S. Zoticus.

Irenaeus, von Tyro, ein Chaldäiſcher Scribente, welchem *Ebed Ieſu* Catal. Script. Chald. 5. Bücher von der Kirchen-Hiſtorie zuſchreibet, die hauptſächlich von des Neſtorii Irrthümern handeln.

Irenaeus, ein vornehmer Kayſerlicher Bedienter und Biſchoff zu Tyro, war an des Kayſers Theodoſii des jüngern Hofe, und wurde von demſelbigen an. 431. nach Epheſo geſchicket, um bey dem daſelbſt angeſtellten Synodo zu praeſidiren. Er hielt es hierbey öffentlich mit dem Neſtorio, und that denen rechtgläubigen Biſchöffen viel Ueberlaſt. Nach Endigung des Synodi begab er ſich ſo fort nach Conſtantinopel, damit er den Kayſer einnehmen mögte. Als Neſtorius an. 435. neue Händel anfieng, hielt er zu Antiochien aber Mahls ſeine Partey, wurde aber deshalben vom Hofe geſtoſſen, und ihm die Stadt Petrae in Arabien zu ſeinem Exilio angewieſen, wie wohl es ſcheinet, daß er nie Mahls dahin gekommen, in dem er es entweder annoch erbeten, oder ſich mit der Flucht gerettet. Er begab ſich hierauf in Syrien, allwo er an. 444. zum Biſchoff von Tyro ernennet wurde, ungeachtet er bereits 2. Weiber gehabt. Allein der Kayſer nahm dieſes gar ungnädig auf und befahl, ihn abzuſetzen, woferne er nicht die Jungfrau Mariam vor GOttes Mutter halten, und Neſtorii Lehre verfluchen würde. Weil er aber dieſes nicht thun wollte, wurde er an. 448. abge-

abgeſetzet. Er ſchrieb hierauf Comment. de Rebus in Synodo Epheſina ac in Oriente toto geſtis, worinne er die gantze Hiſtorie der Neſtorianiſchen Controvers aus denen ergangenen Acten vorſtellte, wovon aber nichts mehr als nur ein Theil, in Lateiniſche Sprache überſetzet, übrig iſt, welchen Chr. Lupus ediret hat. *Act. Concil. Epheſ. Theodoretus Baron. Cave. Natalis Alex. Louis Doucin.* Hiſt. du Neſtorianiſme, etc

Irenaeus, ein Grammaticus, ſiehe Pacatus. (*Minutius*)

Irenaeus (*Chriſtoph.*) ein Lutheriſcher Theologus, kurtz nach Luthero, geboren zu Schweidnitz, war erſt Diaconus zu Aſchersleben, nachgehends Paſtor in Eisleben, ferner Hof-Prediger in Waimar. Er wurde wegen derer Flacianiſchen Irrthümer abgeſetzet, erlangte aber davor an. 1562. das Paſtorat zu S. Petri und Paulli zu Eißleben. Anno 1568. ward er wieder nach Waimar zurücke beruffen, und wohnete noch ſelbiges Jahr dem Colloquio zu Altenburg bey, gleich wie er auch das folgende Jahr nebſt etlichen andern Theologis im Hertzogthum Waimar die Kirchen-Viſitation verrichtet hat. Er ſchrieb *Catechiſmus*-Predigten; Waſſer-Spiegel; Examen libri Concordiae; Symbolum Apoſtolicum, Eisleben 1563. in 4; Recept vor die Verfolger; Warnung und Urſachen, daß man nicht in eine *Amneſtiam* und Stillſchweigen der Irrthümer und *Corruptelen*, noch in den Orden der neuen Jacobs-Brüder willigen ſoll, 1579. in 4.; *de Monſtris*, Urſel 1585. in 4. Evangeliſcher Gnaden-Spiegel wieder den ſchrecklichen Zorn-Spiegel des Geſetzes, ib. 1593. in 4. Gründlicher Bericht auf das *Examen* wieder den Articel von der Erbſünde. Heidelberg 1583. in 4. Theolog. Bibliothec Th. LX. n. 5. pag. 1057. Leuckfeld Hiſtor. Cyriac. Spangenbergs p. 37.

Irenaeus, (*Jo.*) ſiehe Frederus. (*Jo.*) Tom. IX. p. 1795.

Irenarchae, waren Haupt-Leute über die Soldaten, welche in denen Städten derer Römiſchen Provintzien lagen, und haben dieſen Namen daher, weil ſie Friede erhalten, und allerley Unruhen beylegen ſollten. Sie wurden aus denen Decurionibus erwählet, von dem Praeſide aber confirmiret. Indeſſen weil dieſe Officiers ihre Gewalt offt ſehr mißbrauchten, und wohl ſelbſt Räubereyen verübten; ſo wurden ſie von denen Kayſern Honorio und Theodoſio abgeſchaffet; aber nach Mahls durch Iuſtinianum von neuem hergeſtellet. *Pancirollus* de Magiſtr. Municip. 18. *du Freſne* II. 2. 133.

Irenarchae, in England, ſiehe Friedens-Richter. T. IX. p. 2104.

Irene, des Iovis und der Themidos Tochter, eine derer Horarum, welche dem Namen nach ſo viel, als der Friede, heiſſet, weil ſie die Streitigkeiten derer Menſchen mit der Vernunfft, nicht aber durch die Waffen beylegen ſolle. *Apollodorus* I. 3. 6. 1. *Phurnutus* de Nat. D. 29. Sie wird unter dem Bilde eines weiß gekleideten Frauenzimmers, in der Hand etliche Oel-Zweige haltend, vorgebildet.

Irene, des berühmten Mahlers Cratonis Tochter, ein in der Mahler-Kunſt vortrefflich virtuoſes Frauenzimmer, ſo eine Jungfer verfertiget, die hernach Mahls in dem Tempel der Ceres zu Eleuſine aufgeſtellet worden. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXV. 11. *Lotichius* Gynaecolog. p. 128. *Sandrart* Teutſche Mahler-Academie. T. II. 1. 7.

S. Irene, eine Byzantiniſche Märtyrin im 1. Seculo, war eines Reguli, Namens Licinii, Tochter, und weil ſie ſehr ſchön war, ſo ließ ſie der Vater gleich von ihrem 6. Jahre an auf einem hohen Thurme verwahren, und von 13. Mägden in Acht nehmen. Ein heiliger Engel aber lehrte ſie den chriſtlichen Glauben, und einige Zeit darauf ließ ſie ſich von Timotheo, des H. Apoſtels Paulli Jünger, tauffen, trat auch alle Götzen-Bilder, ſo ihr der Vater zur Verehrung gegeben hatte, mit Füſſen. Der Vater ward deshalben ſo zornig, daß er ſie an ein wildes Pferd anbinden ließ, damit ſie umkommen ſollte; ſie litte aber nicht den geringſten Schaden, ſondern der Vater wurde vielmehr von dem Pferde zu tode getreten. Weil ſie ihn nun durch ihr Gebet wieder erweckte, nahm er nebſt ſeinem gantzen Hauſe den chriſtlichen Glauben an. Da es der heydniſche Praeſes erfuhr, ließ er S. Irenen vor ſich führen, und da ſie bey Chriſti Bekänntniß ſtandhafft verharrete, mit dem Schwerdte hinrichten. Ihr Gedächtniß ward von denen erſten Chriſten ſo werth gehalten, daß ihr allein in Conſtantinopel 3. Kirchen zu Ehren erbauet worden. Ihre Feyer geſchiehet den 5. May.

S. Irene, eine Märtyrin aus Griechenland, wurde wegen des in ihrem Hauſe an dem Oſter-Feſt gehaltenen GOttes-Dienſts gefangen geſetzet, und da ſie vor dem Praeſide Chriſtum hertzhafft bekannte, grauſam gemartert, ihr die Zunge aus dem Halſe geſchnitten, die Zähne ausgeſtoſſen, und endlich das Haupt abgeſchlagen. Man feyert ihr den 16. April.

S. Irene oder Herena, desgleichen Aerena und Syrena genannt, eine Witbe des Märtyrers S. Caſtuli zu Rom, brachte S. Sebaſtianum, als er durch Pfeile halb tod verwundet worden, durch ihre treue Vorſorge zur Geſundheit. Ob ſie als Märtyrin geſtorben, oder im Frieden entſchlaffen, iſt nicht bekannt. Ihre Feyer hält man den 22. Jan.

S. Irene, eine Jungfrau und Schweſter des Pabſts S. Damaſi, wird auch Erena, Hirena und Heira genannt. Sie war aus einem vornehmen Spaniſchen Geſchlechte, kam mit ihrem Bruder nach Rom, und brachte gantze Nächte in denen Catacumbis derer HH. Märtyrer betend zu, war freygebig gegen arme, und ſpeißte täglich eine Anzahl, wiewohl ſie ſolches nur heimlich that. Sie nahm ihre Keuſchheit fleißig in Acht, weswegen ihr Bruder ſeinen Tractat von der Keuſchheit ihr zugeſchrieben. Als dieſer auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben wurde, ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn, die deswegen entſtandene Streitigkeit zu vermitteln. Sie ſtarb an 379. Man begehet ihre Feyer den 21. Febr.

S. Irene, wird in einigen Büchern mit dem Beyſatz in Sanctiſſima Eccleſia juxta mare gefunden, es iſt aber ungewiß, wer ſie ſey. Man feyert ihr den 21. Jan.

Irene, eine Kayſerin zu Conſtantinopel, war Leonis IV. Gemahlin, und Conſtantini VI. Mutter, welcher bey ſeines Vaters Tode nur 10 Jahr alt war. Sie führete alſo die Regirung gantzer 9. Jahr, und hielt an. 787. das andere Niceniſche Concilium, welches die Bilder-Verehrung beſtätigte.

tigte, die auf alle Wege wollte zu Stande gebracht wiſſen, zu welchem Ende ſie auch den Patriarchen Paulum dahin vermogte, daß er abdanckte, und an deſſen Stelle Taraſium erhub, der ihr zu dieſem Zweck bequemer ſchien. Als aber Conſtantinus ſein völlig Alter erreichet, wollte er ſeine Mutter nicht länger an der Regirung laſſen Theil haben, und regirte 7. Jahr allein. Dieſer Schimpff verdroß die Kayſerin der Maſſen, daß ſie ſich ihres Sohnes mit Liſt bemächtigte, und ihm die Augen ausſtechen ließ, nach Mahls auch gar deſſen Tod beförderte. Sie regirte hierauf 5. Jahr, 2. Monath und 16. Tage bis den letzten Oct. an. 802. da Nicephorus ſich zum Kayſer aufwarff, und ſie auf die Inſel Mitylene verwieß, allwo ſie nach einigen Monathen aus Kummer ſtarb. Als Carolus M. ſich im Occident ſehr mächtig machte, ſuchte ſie ſelbigen mit der Hoffnung einer Heurath, durch die er das morgenländiſche Kayſerthum erlangen ſollte, zu ſpeiſen, und waren ſeine Abgeſandten gleich zu der Zeit, da Irene von Nicephoro abgeſetzet wurde, zu Conſtantinopel, um bemeldte Heurath zu bewerckſtelligen. *Cedrenus* Comp. *Zonaras* XV. 8. ſeqq. Theophanes Chronogr. p 378. ſeqq. et *Aimoinus* Geſt. Franc. IV. 41. *Ado* Vienn. *Adelmus Genebrard.* Chron. *Beſold.* Hiſt. Conſtancinopol. *Spanhem.* Hiſt. Imag. *Chronica Oſnabr.* ap. *Meibomium* Script. Rer. Germ. Tom. II. p 199. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. II. B. II. p. 408. ſeq. 518. ſeqq. 554. ſeqq.

S Irene, ſiehe S. Aagapa. Tom. I. p. 745.

S. Irene, ſiehe S. Herina. Tom. XII. p. 1690.

S. Irene, ſiehe S. Irenaeus.

S. Irene, ſiehe S. Marcianus.

Irrene Ducaena, eine Gemahlin Kayſers Alexii Comnen, lebte zu Ende des 11. Seculi, und ſchrieb in Griechiſcher Sprache Typicum, oder die Regel eines von ihr geſtiffteten Jungfrauen-Cloſters, welches Montfaucon in ſeinen Analectis Eccleſiae Graecae herausgegeben. Das MSct. ſoll in der Königl. Franzöſiſchen Bibliothec vor Handen ſeyn. *Cangius* Gloſſar. Gr. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 525.

Irenicus, (*Franc.*) mit ſeinem rechten Namen Friedlieb genannt, war zu Ettlingen im Baden-Durlachiſchen Gebiet an. 1495. geboren. Nachdem er unter der Anweiſung Phil. Melanchthonis und Ge. Simeri einen guten Grund in denen Studiis geleget, ward er an. 1578. zu dem Rectorat bey der Catharinen-Schule in Heidelberg beruffen. Wenn er geſtorben, iſt eigentlich nicht bekannt. Er hat eine Hiſtorie von Teutſchland in 12. Büchern, unter dem Titel: Exegeſis Germaniae, im 23. Jahr ſeines Alters geſchrieben; welche zuerſt von ihm ſelbſt an. 1518. hernach von ſeinem Sohne, Paullo Irenico, zu Baſel an. 1567. herausgegeben, endlich aber an. 1728. von Jo. Ad. Bernhard von neuem mit Anmerckungen aufgeleget worden. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 10. *Act. Erud.* 1728. p. 409. ſeqq.

Irenicus, (*Franc.*) ſiehe Oldenburger.

S. Irenion, Biſchoff zu Gaza, wird bey S. Porphyrio, welcher ihm im Bißthume ſuccediret iſt, den 26. Febr. angeführet. Seine Feyer geſchiehet den 16. Decemb.

Irenopolis in Portugall, ſiehe Santaren.

Irenopolis in Cilicien, ſiehe Neronias.

Irenopyrgum, ſiehe Friedenburg. Tom. IX. p. 2103.

Ireon cerealis ſiue Eryſimum, *Ruell.* ſiehe Buch-Weitzen. Tom. IV. p. 1810.

Ireſione, Griechiſch Εἰρεσιώνη, war ein Oel-Zweig, den man mit Wolle umwunden, und mit Feigen, kleinen Brodten und allerhand andern Früchten behangen hatte. Selbiger ward in denen Pyanepſiis und Thargeliis dem Apollini zu Ehren von einem Knaben, deſſen beyde Eltern noch lebten, in einer Proceſſion herum getragen, zum Andencken, daß Theſeus dergleichen ehe Mahls gelobet hatte, wenn er den Minotaurum umbringen würde. Man ſtellte ihn alſo erſtlich vor des Apollinis Tempel, und ehe man ihn austrug, ward ein Becher mit Wein, und allerhand Früchte über ſelben ausgeſchüttet, hernach, wenn die Proceſſion vorbey war, ſtellte man ihn vor das Haus desjenigen Knaben, der ihn getragen hatte. Man ſtund in dem Wahn, es würde damit alle Hungers-Noth von der Republic abgewendet werden, weil auch Theſeus auf ſeinem Schiffe nicht viel mehr übrig gehabt haben mag. *Meurſius* Graec. Feriata in Pyanepſia. *Caſtellan.* de Feſt. Graec. in Εἰρεσιώνη. *Faſoldus* de Feſt. Graec. VII. 6. *Pius* Adnot. poſt. 75.

Jrsleve, ein adeliches Geſchlechte, aus welchem Bruno als Zeuge vorkommt. *Cod. Diplom. Vienn.* ap. *de Ludewig* Reliq. MSct. Diplom. Tom. II. p. 358.

Jreſchnick, ein kleiner Ort in Croatien, am Fluß Corana gelegen.

Ireton, (*Henr.*) diente in denen innerlichen Kriegen in England wieder den König Carolum I. hielt ſich an. 1645. in der Schlacht bey Naſeby wohl, ward nachgehends einer von deſſelben Richtern, und ward derjenige, der deſſelben Tod am meiſten beförderte. Cromwell, deſſen Schwieger-Sohn er war, gebrauchte ſich dieſes Mannes lange Zeit zu Ausführung ſeiner Abſichten; allein, als Cromwell Luſt zu Annehmung des Königlichen Titels, und den Gebrauch einer mehrern Gewalt, als er bisher gehabt, bezeugte, wiederſetzte ſich Ireton ihm mit allem Eifer, und man meynet, daß ſie hart an einander gekommen ſeyn würden wenn nicht Ireton an. 1651. nach Einnahme der Stadt Limerik in Irrland, in welchem Reiche er des Cromwells Lieutenant wär, an der Peſt geſtorben wäre. Sein Cörper ward an. 1660. nach Wiedereinſetzung der Königlichen Familie ausgegraben, gehangen und unter den Galgen begraben. Er war ein tiefſinniger, und etwas melancholiſcher Mann, dabey ungemein ſtandhafft, und von denen Vortheilen eines Republicaniſchen Regiments über alle Maſſen eingenommen. *Rapin* Hiſt. Tom. VIII. IX. *Clarendon* Tom. V. *Burnet* Hiſt. des dern. Revol.

Jrheres, eine derer 5. Städte in Egyptenland, die mit denen übrigen 4. zu ihrer Zeit nach der Sprache Canaan reden, und bey dem Namen des HErrn Zebaoth ſchwören ſollte. Eſ. 19, 18. Unter dem Namen der Stadt und der Ausmachung ihres Orts hegen die Ausleger unterſchiedene Gedancken. Einige ſagen, Jrheres zeige eine Zerſtörungs-Stadt an, weil ſie der Zerſtörung entriſſen werden, oder diejenige zerſtören ſolle, was

der

Digitized by Google

der wahren Erkänntniß und Verehrung GOttes entgegen ſeyn wollte und würde, welches ſich aber, wie *Vitringa* zeiget, zu denen übrigen Umſtänden des Texts nicht allzu wohl ſchicken will, ob es gleich denen Buchſtaben des Namens Jrheres nicht zu wieder iſt. Andere ſagen, Jrheres ſolle geleſen oder verſtanden werden Ir-Cheres, da ja derer Ebräer ה und ח zum genaueſten mit einander verwandt ſind, und der Maſſen beſagte Ir-Cheres ſo viel, als **Sonnen-Stadt, Sonnenburg** ſey. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 1. §. 10. n. 7. Da auch Cheres wohl eine glänтzende Scherden bedeuten kann, haben einige **Scherben-Stadt** daraus machen, und den Ort in der Stadt Ὀστρακίνη ſuchen wollen, die in Egypten lieget, und ihrem angezogenen Griechiſchen Namen nach aller Dings ſo viel, als **Scherben-Ort, Scherbenheim**, bedeutet. Da aber dieſes Oſtracine in denen äuſſerſten Grentzen Egyptens, auch mehr in dem zu Aſien ſchon gehörigen Arabien gelegen hat, und nicht gar groß oder noch beſonders berühmt geweſen iſt, ſo hält *Vitringa* davor, es habe der Heil. Geiſt nicht auf ſelbige, vielmehr auf Heliopolis in Egypten, das iſt, auf Jrheres, das iſt, **Sonnen-Stadt, Sonnenburg**, geſehen, die weltbekannt, ſo zu ſagen, und nicht weniger dem Götzen-Dienſt ergeben geweſen, und dahero ihre Bekehrung zum HErrn deſto merckwürdiger und wunderbarer iſt. Warum aber Jrheres eben ſelb-5. von dem Propheten genennet worden ſey? iſt auch wohl Bedenckens werth, da ja ſonſt mehrere, ja viele 1000. Städte in Egypten geweſen. Man hat ſich die Frage zu entſcheiden unter denen gelehrten viele Mühe und Nachdenckens gegeben, und vorgebracht: Ob nicht nur allein 5. Städte dem Buchſtaben nach gemeynet worden? welches aber denen folgenden von einer groſſen Bekehrung Egyptens handelnden Worten widerſpricht: Ob nicht 5. gegen 100. und alſo der 20ſte Theil gemeynet ſeyn ſolle, wie Moſes einen ſolchen Vergleichungs-Satz machet, ſagende: Ihrer 5. ſollten gantzer 100. jagen Levit. 26, 8. Ob nicht 5. die Helffte bedeuten ſolle, wie unſer Heiland die 10. Jungfrauen in 2. Fünftheil geſchieden? Matth. 25, 1. ſeqq. Allein *Vitringa* hält mit dem *Sanctio* in c. 1. Ef. vor das wahrſcheinlichſte, der Prophet habe von denen vornehmſten Orten, dergleichen Memphis, Bubaſtus, Sais und Alexandria geweſen ſind, reden, und durch einer, nemlich des **Jrheres**, oder Heliopolis ausdrückliche Benennung, die Beſchaffenheit derer übrigen zu verſtehen geben, und ſagen wollen: Daß ſich was rechtes und groſſes aus und in Egypten zum HErrn bekehren werde.

Jri, das iſt, **Wächter**, der 5te Sohne Bela, des Sohns Benjamin. 1. Chron. 8, 7.

Iria, ein Fluß, ſiehe Staffora.

Iria, eine Stadt, ſiehe Voghera.

Iria Flavia, ſiehe Padron.

Iribarne, (*Io.*) ſiehe Iraburu. (*Io.*)

Jrico, ein adeliches Schleſiſches Geſchlechte, das von an. 1701. und an. 1711. Frantz Anton von Jrico Kayſerlicher Cammer-Rath im Hertzogthume Schleſien, wie auch Ober-Amt-Mann des Amts Neuſaltz in Nieder-Schleſien war. *Sinapius* Schleſ. Curioſ. To. II. p. 709.

Iridi bulboſae affinis Siſyrinchium malus, *I. B.* ſiehe Siſyrinchium.

S. Irier oder Hyrier, Lat. Iredium, ein Flecken in Limoſio in Franckreich, 5. Meilen von Limoges.

Irine, hieß ehe dem eine Inſel in dem Argoliſchen Meer-Buſen zwiſchen der Inſel Pityuſa und Ephyre. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 12.

Jringshauſen, ſiehe **Eringshauſen**. Tom. VIII p. 1660.

Jringshuſen, ſiehe **Eringshauſen**. Tom. VIII. p. 1660.

Iringus, ſiehe **Brachen-Diſtel**. Tom. IV. p. 962.

Irio, *Matth.* ſiehe **Dotter-Kraut**. Tom. VII. p. 1357.

Iruo ſive Eryſimum, *Adv. Lob. Dod.* ſiehe **Dotter-Kraut**. Tom. VII. p. 1357.

Irion cerealis ſive Eryſimum, *Ruell.* ſiehe **Buch-Weitzen**. Tom. IV. p. 1810.

Jris, iſt eine Bluhme, welche den Namen eines Regenbogens führet, weil ſie eben mit dieſen Farben bezeichnet ſeyn ſoll, mit welchen ſelbiger in der Lufft erſcheinet; allein es ſpielet die Natur mit denen Farben in denen Arten derer ſelben gar unterſchiedlich, gleichwie ſie auch ſonſt in vielen Stücken von einander unterſchieden ſind, denn einige dererſelben erwachſen aus einer Zwiebel, und werden Irides bulboſae, andere hingegen aus einer knolligten Wurtzel, die daher Irides tuberoſae heiſſen, einige haben ſchmahle, andere breite Schwerdt-förmige Blätter, einige haben gantz keinen Geruch, da andere hingegen wohlrüchen, auch einige davon gar ſtincken; von Bluhmen ſind etliche groß, andere kleiner, einige ſchüſſen hoch auf, da im Gegentheil etliche gantz niedrig bleiben; einige Gattungen tragen nur eine eintzelne Bluhme, andere aber deren viele. Alle Bluhmen beſtehen durchgehends aus neun Blättern, davon drey ſich abwärts neigen, und mit gelben, weiſſen, oder rothen Zünglein und einem gekräntzten Saume zierlich verſehen ſind; über dieſen ſtehen drey kleinere, ſo ſelbige guten Theils bedecken, drey andere aber strecken ſich in die Höhe und ſchlüſſen ſich wieder zuſammen, davon ſind einige mit dreyen abwärts gebogenen goldgelben, u. dreyen aufgerichteten dunckel gelben Blättern verſehen; andere Viol-blau mit goldgelben Härlein gezieret. Die groſſe Engliſche iſt Schnee-weiß, eine andere gantz Viol-blau, wieder eine andere Licht-blau, eine andere Engliſche Art gelb mit purpurfarbenen Streiffen gezieret, die groſſe Suſianiſche oder Chalcedoniſche Jris iſt weiß und dunckelgrau oder ſchwartz; die Niederländiſche breit-blättrigte Jris, Glorioſa genannt, hat weiſſe Ueberwürffe und purpurfarbene Zünglein, die aufwärts ſtehende Blätter ſind Viol-blau. *Bauhinus* zählet derer Iridum bulboſarum zwantzig, derer tuberoſarum aber vier und ſechzig. Die bulboſas betreffend, iſt zu wiſſen, daß dieſelben bey Ausgang des Herbſts neue Schößlinge derer austreibenden Kiele hervor ſtoſſen, und den Froſt, wie die Tulipanen wohl vertragen können, auch jährlich fleißig ausgehoben werden müſſen. Man lege sie drey Finger tieff in die Erde, und viere weit von einander, wobey in Acht zu nehmen, daß man im einlegen die Kiele gerade über ſich kehre. Sie blühen im Sommer meiſten

ſten Theils im Iunio und Iulio, Theils früher, Theils ſpäter, nach dem der Zeit und Witterung Beſchaffenheit ſolches verhindert oder befördert. Nach denen Bluhmen kommen länglichte, dreyeckigte, Knöpfe, die ſich in drey Theile eröffnen, und einen eckigten zuſammen geſchnürten roth oder weiſſen Saamen weiſen. Wenn dieſer Saame gleich wieder im Herbſte auf ein gutes Land geſäet wird, bringet er in drey oder vier Jahren Bluhmen, die gantz anders ſind, als die Bluhmen geweſen, davon der Saamen gekommen. Die Wurtzeln derer Iridum tuberoſarum gehen unter der Erde nach der Länge, und ſtoſſen aus ihren Keimen und Gelencken neue Pflantzen, wollen ein leichtes und nicht allzu fettes Erdreich haben, und dauren im Winter leicht aus, ſie müſſen aber nicht zu tieff eingeleget ſeyn, ſonſt faulen ſie. Man muß die von dem Saamen gezogenen alle Zeit um das andere Jahr um Iacobi ausheben, und an einen ſondern lufftigen Ort in einen Winckel legen, wohl mit Erde bedecken, um Bartholomaei aber wieder einſetzen; werden ſie aber durch Theilung derer Wurtzeln vermehret, ſo muß ſolches im Mertz geſchehen. Unter denen tuberoſis iſt die Iris Suſiana unter allen unſtreitig die gröſte und ſchönſte. Ihre obere Blätter ſind Silberfarben mit dunckel braunen, ſubtil durch ein ander gezogenen Aederlein, die untern aber ſchwartz. Ihre Wart- und Verpflantzung iſt von denen andern unterſchieden, und muß damit folgender Geſtalt umgegangen werden, wenn man ihrer ſchönen Bluhmen will theilhafftig werden: Um Iacobi nimmt man die Knollen aus der Erde, und läſſet ſie auf einē trockenē Boden acht Tage oder länger liegē. Hernach reiniget man ſie vom Unflathe, u. putzet, was daran verfaulet iſt, ſauber ab, was aber feine Augen hat, und ſich gern ablöſen läſſet, das kann man davon abnehmen, und weiter vermehren; doch muß man dabey kein Meſſer gebrauchen, weil ſie das Eiſen nicht leiden können, ſondern ſie nur mit der Hand ſo zerbrechen, daß bey jedem Stücke Augen ſeyn. Wenn ſolches geſchehen, läſſet man ſie bis um Galli liegen, unter welcher Zeit man das Land wieder zurichten kann, wo ſie hinein gepflantzet werden ſollen. Solche Erde muß nun etwas leimicht ſeyn, abſonderlich wenn ſie Leimen von Back-Oefen oder abgebrannten Gebäuden, ingleichen mit alter Holtz- und Säge-Spän-Erde vermiſchet, und etliche Mahl wohl umgegraben iſt, damit alles wohl unter einander komme. Wenn nun Gallus herbey kommt, ſo kann man ſie an einen Sonnen-reichen und lufftigen Ort, im zunehmenden Monden fein ordentlich nach der Schnure, wenn nemlich derer ſelben viele ſind, alle Mahl eine Spanne breit von einander einer quer Hand tieff in die Erde einlegen, mit gedachter Erde zwey Zolle bedecken. Wenn es kalt zu werden beginnet, muß man trockenes Mooß darauf legen, darunter ſie im Winter fein gut bleiben; im Frühlinge aber, wenn es anfänget warm zu werden, thut man das Mooß am Tage hinweg, da werden ſich alsdenn die Spitzen fein allgemach hervorthun und ſehen laſſen; zu Nachts aber müſſen ſie bis in den halben April noch ein wenig gedecket werden, alsdenn wird man im May erfahren, was man vor ſchöne Bluhmen bekommen, und wie häuffig ſich dieſelbe auch vermehren werden. Wenn man ſie aber in Geſchirren hat, und die Gefahr wegen der Winter-Kälte, die ſie doch, wenn ſie nur wohl verwahret ſind, ſehr wohl dauern, nicht ausſtehen will, ſoll man ſie allgemach, ehe man ſie ins Gewächs- oder Winter-Haus bringet, der friſchen Lufft entwöhnen: wer aber kein Winter Haus hat, muß ſie ſonſt in eine lufftige warme Cammer ſtellen, weil ſie in Kellern durchaus nicht dauern. Im halben Februario machet man im Garten in ein nach obiger Art beſchriebenes Land ein groſſes Loch, damit das Geſchirre, darinne dieſe Bluhme ſtehet, könne hinein geſetzet werden, und bringet noch mehr von einer leimichten Erde dazu, ſchneidet den Boden vom Geſchirre oder Scherben hinweg, zerſchläget hernach auf der Seite denſelben ein wenig, damit er ſich ſpaltet, ſetzet hierauf ſolchen Scherben in die Grube, da am Boden zuvor gemiſchte Erde iſt, füllet das Loch gantz aus, und ziehet alsdenn die Scherben gemach heraus, ſo treibet die Wurtzel daſſelbe Jahr gewiß Bluhmen. Man muß aber zuſehen, daß das Kraut über Winter grün erhalten werde, denn ſonſt, wenn das alte verſehret iſt, verzähret ſich die Krafft, wenn ſie neues treiben muß, und vergehet unterdeſſen die Zeit, darinne ſie blühen ſoll. Im Winter muß man ſie in dem Gewächs-Hauſe oder der Einſetz-Stube nie begüſſen.

Iris, wird auch der ſechseckigte **Cryſtall** genennet, davon zu ſehen **Cryſtall**. Tom. IV. p. 1777.

Iris, ſiehe **Irrland**.

Iris, ein Fluß in Klein-Aſien, ſiehe **Caſalmach**. Tom. V. p. 1208.

Iris welchen Namen einige von ἔρις der **Zanck**, herleiten, weil ſie von denen Göttern nur bey Streitigkeiten, wie Mercurius bey Friedens Dingen, gebrauchet wurde; wogegen andere ihn von εἴρω, dico, narro, herleiten, weil ſie eine Botin derer Götter war, ſo andern deren Willen anzeigen müſſen, oder auch gar von dem Ebräiſchen Worte Ir, welches auch einen **Boten** bedeutet, und alſo mit nächſt vorhergehender Ableitung auf eins ankommet. *Servius* ad *Virg.* Aen. V. 506. *Heraclitus* Alleg. Hom. p. 448. *Gyraldus* Synt. VIII. p. 309. *Voſſius* Theol. Gent. III. 13. *Clericus* ad *Heſiod.* Theog. 266. Ihr Vater war Thaumas, des Ponti und der Erden Sohn, und die Mutter Electra, eine Tochter des Oceani. *Heſiodus* Theog. 265. *Apollodorus* I. 2. §. 6. Sie war eigentlich eine Dienerin der Iunonis, der ſie ſowohl alles zubrachte, was ſie hörete und ſahe, als auch unten an dero Throne ſaß, und auf ihre Befehle wartete. *Callimachus* Hymn. in Del. 216. ibique *Friſchlin.* l. c. Inſonderheit aber machte ſie dieſer Göttin Bette, in welchem ſie und Iuppiter ſchlieffen, wobey ſie aber alle Mahl die Hände erſt mit denen wohlrüchendeſten Salben wuſch. *Theocritus* Idyll. XVII. 133. So forderte ſie auch alle vor die Iunonem, welche dieſe verlangete, und vertrat alſo bey dieſer bey nahe über Haupt die Stelle, welche Mercurius bey dem Ioue verwaltete. *Apollonius*, Natalis Comes VIII. 20. Indeſſen aber war ſie doch auch dem Ioui bediene. *Valerius Flaccus* IV. 75. *Servius* ad *Virg.* Aen. V. 606. Sie wurde aber in gemein in Streitigkeiten verſchicket, und ſolche zwar nicht beyzulegen, ſondern zu erregen, hatte aber neben auch die Verrichtung auf ſich, daß ſie die Seelen des Frauen-Volcks aus denen Leibern entließ, welches ſie zuförderſt damit bewerckſtelligte, daß ſie denenſelben die fatalen Haare abſchnit, mit welchen eine dergleichen Perſon nicht erſterben konnte, welches aber

aber doch ſonſt eigentlich der Proſerpinae Verrichtung war. *Servius* l.c. et ad *Virgil.* Aen. IX, 2. *Virgilius* Aen. IV. 694. Wie in deſſen aber Mercurius ſo wohl aus der Hölle, als aus dem Himmel zum Boten gebraucht wurde; alſo wurde hingegen Iris nur vom Himmel geſendet, und zwar bediente ſie ſich dabey des Regenbogens zu ihrer Straſſe, auf dem ſie ab- und aufſtieg. *Ouidius* Metam. XI. 632. Sie wird vorgeſtellet als ein gar artiges Frauenzimmer in einem bunden Kleide, mit Safran-gelben Flügeln, wobey ſie in allen ſich alſo angeſchickt, daß ſie ieder Zeit fertig ſeyn kann, den ihr aufgetragenen Befehl auszurichten. *Ouidius* Metam. I. 270. *Virgilius* Aen. IV. 700. *Chartarius* Imag. 25. 2. Sie iſt an ſich nichts, als der Regenbogen, und wird ſie vor des Thaumantis Tochter angegeben, weil der Regenbogen aller Dings etwas wunderbares iſt, daß alſo ihr Vater gar wohl den Namen von θαυμάζω, **ich verwundere mich**, haben kann. So wird ſie auch inſonderheit vor eine Dienerin der Iunonis angegeben, weil Iuno nichts als die unterſte dicke Lufft iſt, aus welcher ſo wohl Regen, als ſchön Wetter herkommet, beydes aber der Regenbogen anzuzeigen pfleget. *Voſſius* Theol. Gent. III. 13. *Natalis Comes* VIII. 21. *Omeis* Mythol. v. *Iris*.

Iris alba Florentina, *C. B.* ſiehe Iris Florentina.

Iris agris, *Dod. Gal.* ſiehe Gladiolus foetidus. *C. B.* Tom. X. p. 1543.

Iris bulboſa, ſiehe **Iris**.

Iris bulboſa latifolia acaulos odorata, *C. B.* ſiehe Xiphion.

Iris bulboſa latifolia, flore caeruleo et candido, *I. B.* ſiehe Xiphion.

Iris caerulea, *Dod.* ſiehe Iris noſtras.

Iris Chalcedonia, ſiehe **Iris**.

Iris foetida, ſiehe Gladiolus foetidus, *C. B.* Tom. X. p. 1543.

Iris Germanica, *Fuchs*, ſiehe Iris noſtras.

Iris Glorioſa, ſiehe **Iris**.

Iris flore ex toto candido *Caeſalp.* ſiehe Iris Florentina.

Iris Florentina, *Offic.* Iris alba Florentina, *C. B.* Iris ſativa floribus niuei coloris, *Matth.* Iris maior alba, Illyrica vulgo, vel potius Florentina, *Cam.* Iris Florentina ſiua femina, *Geſn.* Hort. Iris Illyrica, *Cord.* in Dioſc. Iris flore ex toto candido, *Caeſalp.* Iris Florentina flore albo, *I. B.* Frantzöſiſch Iris de Florence, Teutſch **Veilgen-Wurtzel, Florentiniſche Veil-Wurtz, wohlrüchende Veil-Wurtz**, Lat. Radix violacea odorata, weil ſie einen lieblichen und angenehmen Geruch von ſich giebet, der dem Violen-Geruch faſt gleichet, iſt eine weiſſe Wurtzel, in Daumens dicke und länglicht, die wird uns trocken von Florentz gebracht, woſelbſt ſie ungewartet wächſet. Ihr Stengel iſt dem Stengel an unſerer blauen Schwerd-Lilie gleich; allein das Kraut iſt ſchmähler, und die Blüthen weiß. Wenn dieſe Wurtzel aus dem Lande gezogen wird, ſo iſt ſie gantz voll Haare oder Zaſern, die werden ſammt der Ober-Schahle, welche röthlicht ſiehet, hinweg geſchnitten, und alsdenn getreuget. Man ſoll diejenige erwählen, welche fein völlig und gewichtig iſt, dicht und ſauber, ſehr weiß, die einen angenehmen und lieblichen Violen-Geruch hat, etwas beiſſend und bitter ſchmäcket. Sie führet viel kräfftiges Oel und Sal eſſentiale. *Camerarius* ſchreibet, daß er ſie in der Faſten-Zeit auf einem Berge, welcher in Latio, nicht weit von Peiverno, ietzt Piperno genannt, lieget, in groſſer Menge habe blühend gefunden. Sie wärmet, trocknet, verdünnet, reſoluiret, reiniget und machet Fleiſch, ſtärcket das Haupt, durch den Geruch und innerliche Krafft, und den Magen, machet lieblichen Athem, iſt gut wieder den Huſten, Engbrüſtigkeit und Krichen; denn ſie zertheilet den groben, zähen Schleim in der Bruſt, und befördert den Auswurff, vertreibet die Blehungen, ſtillet das reiſſen im Leibe, vornemlich derer kleinen Kinder, wird auch denenſelben wieder das ſchwere Gebrechen gegeben; *G. H. Velſch* Mictomim. Cent. 3. §. 71. eröffnet die Verſtopffungen, bringet die weibliche Zeit, und iſt denen behülfflich, die mit dem Tripper behafftet ſind; das Pulver dieſer Wurtzel mit Roſen-Zucker vermiſchet, wird mit groſſem Nutzen in dieſem Zufalle gebrauchet. *G. Tallop.* Tract. de Mater. Med. in Lib. I. *Dioſc.* c. 6. ſiehe auch *Pet. Bayr.* Pr. XVI. 2. *Laz. River.* Cent. 2. Obſ. 30. §. 74. *Phil. Gruling.* Med. Pract. IV. P. III. 6. in fin. Es hilfft auch wieder raſenden Hunde-Bis, im Geträncke genommen, auch nach vier und zwantzig Tagen, wenn die Raſerey ſchon ausgebrochen. *Bayr.* XVI. Pr. 5. Das Pulver von der Wurtzel auf die bloſſen Beine gethan, und in die unreinen fiſtulirten Schäden geſtreuet, oder mit Honig zu einem Liniment gemachet, reiniget dieſelben, trocknet, machet neues Fleiſch wachſen, und heilet ſie: in die Pflaſter und Umſchläge vermiſchet, zertheilet, lindert und reiſſet es allerhand harte Knollen und Geſchwulſten. Die Zähne mit dem Pulver gerieben, machet ſie nicht allein ſchöne, ſondern befeſtiget ſie auch: wird heute zu Tage häuffig in denen Haar-Pulvern oder Haar-Pudern und andern wohlrüchenden Pulvern gebrauchet, auch daher dem Pulv. viol. odorato *Auguſtan.* zugethan; weswegen nicht allein die Parfumirer, ſondern auch die Färber ſich derſelben bedienen, daß ſie den böſen Oel-Geruch aus denen Tüchern bringen. Sie kommet auch unter den kleinen Confect, welches die Frantzoſen Nonpareille nennen. In denen Apothecen machet man einen Extract davon, und giebt ein Pfund der Wurtzel 6. Loth des Extracts; wie es der Apothecer **Vielhäuer** in der Beſchreibung fremder Materialien p. 110. beobachtet hat. In Italien machen ſie auch dieſe Wurtzel ein, welches Eingemachte bey uns nicht bekannt und bräuchlich iſt. Hievon haben auch den Namen die Species diaireos ſimpl. et Salomonis, welche nebſt dem Extract, in Bruſt-Beſchwerungen guten Nutzen ſtifften. Man hat auch das Emplaſtrum diachylum ireatum, welches erweichet, zertheilet und verzehret. Die Wurtzel in Wein gehencket, giebet dem Weine einen lieblichen Geruch und angenehmen Geſchmack.

Iris Florentina ſiua femina, *Geſn.* Hort. ſiehe Iris Florentina.

Iris Florentina flore albo, *I. B.* ſiehe Iris Florentina.

Iris Illyrica, *Cord.* in Dioſc. ſiehe Iris Florentina.

Iris latifolia maior vulgaris, *Clus.* Hiſt. ſiehe Iris noſtras.

Iris latifolia, tuberoſa Zingiber dicta flore albo, *Moris* Hiſt. 2. ſiehe **Ingber**. Tom. XIV. p. 682.

Iris maior alba, Illyrica vulgo vel potius Florentina, *Cam.* ſiehe Iris Florentina.

Iris noſtras, Iris vulgaris, *Ger.*, *Raji* Hiſt. Iris vulgaris

garis Germanica, ſiue ſilueſtris, *C. B. Pit. Tournef.* Iris vulgaris violacea, ſiue purpurea hortenſis et ſilueſtris, *I. B.* Iris latifolia maior vulgaris, *Cluſ.* Hiſt. Iris ſilueſtris, *Matth. Tab.* Iris Germancia, *Fuchſ.* Iris caerulea, *Dod.* Iris purpurea ſiue vulgaris, *Park.* Gladiolus caeruleus, *Trag.* ἶρις und ἴρις, *Dioſc.* καθάριον et ἰγαρία: θαυμαστος, Radix conſecratrix, Radix Marica, Radix Naronica, Xiphion, Teutſch **Gemeine blaue Schwerdt-Lilie, Gemein-Schwerdtel, Blau-Schwerdtel, Himmel-Schwerdtel,** Gilgen-**Schwerdtel, blaue Lilien, blaue** Gilgen, Lilium caeleſte, Lilium c e u cum, **Veil-Wurtz, Violen-Wurtz,** Radix viol cea, Italiäniſch Lilio coeleſte, Spaniſch Lirio cardeno, iſt ein Gewächs, welches einen bis anderthalben Fuß lange Blätter treibet, die ein paar Finger breit, ſteiff, ſtreiffigt und vor an dem Ende wie eine Degen-Klinge ſpitzig ſind. Darzwiſchen ſteiget ein Stengel empor, etwa zwey Schuh hoch, der iſt gerade, rund, als wie mit Aſche oder Mehl beſtreuet, das ſich gar leicht abwiſchen läſſet, und hat fünf oder ſechs Knoten, an deren jeden ein Blatt herausbricht, das um ein gutes kleiner iſt, als die untern, und werden immer kleiner, je mehr ſie in die Höhe kommen: ſie umfangen den Stengel, und haben keinen Stiel. Der Stengel theilet ſich in drey oder vier Aeſte, die bringen auf denen Spitzen ſchöne, groſſe, einblattrigte Blüthen, welche auſſerhalb aſchengrau und grün, inwendig purpurfarben und veilgenblau und weiß geſtreiffet ausſehen. Wenn dieſe Bluhmen ſich ausbreiten, ſo zertheilen ſie ſich in ſechs Stücke. Wenn ſie vergangen, ſo folget eine länglichte Frucht, mit drey erhabenen Ecken, die theilet ſich in drey Fache, ſo voller faſt gantz runden Saamen ſtecken. Die Wurtzel iſt lang, dick voller Falten, ohne Haut, an Farbe röthlicht oder gelblicht, oder grau auswendig, inwendig weiß, und ſtöſſet einige Zaſern von ſich, iſt voller Safft und wohlrüchend, von ſcharffem Geſchmack. Dieſes Gewächs wächſet auf denen Mauern und an vielen andern Orten mehr: führet viel Saltz und Oel. Die Bluhme dieſer Iris zertreibet, eröffnet und dienet vor den Kopf. In denen Apotheeen gebrauchet man am meiſten die Wurtzel, ſo im Frühlinge, ehe ſie Blätter oder Stengel bekommet und blühet, geſammlet werden ſoll; hat einen ſcharffen Geſchmack, wärmet und trocknet; treibet das Waſſer und allerhand ſcharffe Feuchtigkeiten ſehr ſtarck aus dem Leibe, dahero man ſelbe meiſtens in Abführung des Waſſers derer waſſerſüchtigen, weil ſie eine ſonderbare Eigenſchafft in Abführung des Waſſers derer waſſerſüchtigen beſitzet, *Guil. Varignan.* Secret. Medic. p. 134. gebrauchet, wozu der ausgepreßte und gereinigte Safft ſonderlich dienet; allein denen Kindern, alten und ſchwangern iſt es nicht ſicher zu gebrauchen. *Sem.* **Schönborn** Man. Med. Pract. p. 323. Der Safft aus der friſchen Wurtzel gepreſſet, den man zur Reinigung ſetzen läſſet, wird mit Fenchel-Waſſer oder Veilgen-Syrup, oder mit Malvaſier-Weine, oder mit Molcken genommen, nach *R. Dodon.* Flor. Hiſtor. c. 40. und Stirp Hiſt. Pempt. 2. tll. 1. *Hieron. Braunſchweig.* Theſ. Paup. p. 77. damit die Schärffe derſelben gelindert werde; oder es werden die friſchen Wurtzeln in Scheiblein geſchnitten, und heiſſe Hüner-Brüh darauf gegoſſen, die Brüh gelinde ausgedrucket und nach und nach genommen. *Mich.* **Ettmüller** Oper. Medic. Tom. I. p. 588. Ich habe erfahren, ſchreibet *Bernh. Gordon.* Lib. Med. P. VI. 5. daß der rohe ungekochte Safft dieſer Wurtzel allen waſſerſüchtigen Hülffe thue, ſo durch Menſchen Hände geholffen werden kann. *Domin. Leo.* ſtehet gleich Falls in der Meynung, daß allen waſſerſüchtigen, denen durch die Artzney-Kunſt geholffen werden kann, durch dieſes Mittel Rath geſchaffet werden könne. *Ephemer. N. C.* Dec. 2. Ann. 8. Obſer. 63. *Mich. Io. Paſchal.* Meth. cur. I. 44. *Io. Dolai* Encyclop. Med. III. 9. *Fel. Plater.* Obſ. Lib. III. p. 616. *Mart. Gatinar.* Prax. Med. c. 43. *Mart. Liſter.* Exercit. Med. de Hydrop. p. 56. *Phil.* **Grüling** Med. Pract. III. p. 5. c. 4. Das Pulver von dieſer Wurtzel hat denen waſſerſüchtigen mit guter Würckung gegeben *Thom. Mayern.* Prax. Med. III. 10. Den Safft dieſer Wurtzel, mit Zucker vermiſchet, hat in kurtzem Athem glücklich gebrauchet *Fel. Plater.* Lib. I. Obſeru. p. 168. In Bruſt-Geſchwüren wird es mit Honig und Molcken mit groſſem Nutzen gebrauchet. **Joh. Oberndorffer** Apol. Chym. Med. Pract. p. 53. Den Extract hat mit Nutzen denen waſſerſüchtigen gegeben *Crato* l. V. Epiſt. Med. a Scholtz Edit. Der aus dem Saffte dieſer Wurtzel und Zucker verfertigte Syrup führet das Waſſer derer waſſerſüchtigen wunderbar aus. *Pet. Bayr* XI. Pr. 9. Es wird auch aus dieſer Wurtzel eine ſehr kräfftige Conſerve bereitet. Das aus denen Bluhmen deſtillirte Waſſer thut gut denenjenigen, ſo der Schlag getroffen, bringet die verlorne Sprache wieder: es nimmet auch die Zitter-Mahler, Sommer-Flecken und rothe Finnen des Angeſichts hinweg, und vertreibet alle Flecken und Mackel derer Augen. Das Oleum irinum hat eine Krafft zu erwärmen und zu zertheilen; zertheilet, reiniget und zeitiget; iſt kräfftig zum Krampf, ſtillet das ſauſen derer Ohren; iſt gut wieder den Huſten und Keichen, zertreibet die Kröpfe und andere harte Geſchwulſten, dämpffet das grimmen und reiſſen des Leibes, tilget den Schnupfen in die Naſen-Löcher geſtrichen, und eröffnet die goldene Ader. *Guil. Varignan.* Secret. Med. p. 227. Die Iris-Salbe, *Plin.* XIII. 1. die Wurtzel der ireos aquat. luteae am Halſe getragen, iſt in der rothen Ruhr ein magiſches groſſes Geheimniß. *Io. Phar. Rhumel.* in Latric. Chym. 17. p. 419. zu allen übermäßigen und eingewurtzelten Bauch-Flüſſen, rühmet ſie *Io. Pravot.* in Med. Pauper. Zur Erweichung des Hals-Geſchwüres iſt ein Umſchlag von friſcher Iris-Wurtzel mit Butter und Veilgen-Oel übergeleget ſehr dienlich. *Fabr. Bartolet.* Method. in Dyſpn. Part. 2. 16. p. 53. Von dem Aberglauben derer alten in Ausgrabung der Iris ſiehe *Plin.* l. c. In gleichen mehrers in Diſp. Med. Inaugur. de Iride M. Albert. Heering. Altdorff, 1710. Wenn dieſe Wurtzel iſt getrocknet worden, wird ſie zu Pulver geſtoſſen, und unter die Nieſe-Pulver gethan. Die Parfumirer in Languedoc und Prouence laſſen dieſelbe zuvor kochen, und nehmen hernach das Marck heraus, das ſtreichen ſie hernach auf Tücher und machen ſie damit wohlrüchend. Aus der blauen Iris-Bluhme wird ein Extract oder grüner Teig gemachet und Verd d' Iris genennet; der dienet zur Mignatur-Arbeit. Der Titel Iris iſt darum dieſem Gewächs zu Theil worden, wegen ſeiner Bluhmen ihrer Farben, welche einem Regenbogen, der Lateiniſch Iris heiſſet, nicht gar unähnlich ſehen. *Salmaſius* ad *Solin.* p. 468. 1223. Herba odoratiſſima *Plin.* XXI. 1.

Iris Oculorum, Teutſch **der Augen-Bogen,** iſt

iſt das Theil der Trauben-förmigen Haut, welches durch das Horn-Fell ſcheinet; iſt bey unterſchiedlichen von mancherley Farbe, offt wird er ſchwärtzlich oder Himmel-blau angemercket, bis Weilen auch wie Katzen-Augen, von welcher Farbe das Auge gleicher Geſtalt ein ſchwartz-braunes, Himmelblaues und graues geheiſſen wird. Bey häuffig einfallenden Strahlen ziehet er ſich zuſammen, bey wenigem Lichte aber dehnet er ſich gar deutlich aus einander.

Iris paluſtris lutea, ſiehe **Acorus adulterinus**. T. I. p. 368.

Iris purpurea ſiue vulgaris. *Park.* ſiehe Iris noſtras.

Iris ſatiua floribus niuei coluris, *Matth.* ſiehe Iris Florentina.

Iris ſilueſtris, *Dioſconidi*, ſiehe Gladiulus foetidus *C. B.* Tom. X. p. 1543.

Iris ſilueſtris. *Matth. Tab.* ſiehe Iris noſtras.

Iris Suſiana, ſiehe **Jris.**

Iris tuberoſa, ſiehe **Jris.**

Iris tuberoſa fulio angulaſa, *Caſp. Bauh.* ſiehe Hermodactylus. Tom. XII. p. 1743.

Iris vulgaris, *Ger.* ſiehe Iris noſtras.

Iris vulgaris Germanica, ſiue ſilueſtris, *C. B. Pit. Tournef.* ſiehe Iris noſtras.

Iris vulgaris violacea, ſiue purpurea hortenſis vel ſilueſtris; *I. B.* ſiehe Iris noſtras.

Iriſh Sea, ſiehe **Jrrländiſches Meer.**

Irivan, ſiehe Erivan. Tom. VIII. p. 1664.

Irk. ein kleiner Fluß in England, in Lancashire gegen Süden, welcher ſich nicht weit von der Stadt Mancheſter mit dem Fluſſe Irwell vereiniget. *Camden's* Brit. p. 787.

Irkuhtskoi. ſiehe Irkutskoi.

Irkutskoi oder irkuhtskoi, Irkutskov, Kutskoi, Iekutskoi, eine Stadt in Siberien, in der Ober-Herrſchafft gleiches Namens, am Fluſſe Angara, wo der Fluß Irkut hineinfällt; nicht weit von dem Backaliſchen See gelegen. **von Strahlenberg** Nord- und Oſtl. Th. von Europa und Aſien. Einl. Sect. 1. §. 19. p. 12. c. 3. §. 16. p. 187.

Irkutskov, ſiehe Irkutskoi.

Jrlebach, ſiehe **Erlenbach.** Tom. VIII p. 1690.

Jrlingen oder **Jhelingen**, ein adliches Geſchlecht in Schwaben, aus welchem Hugo an. 1250. mit Einwilligung Hugonis, Pfaltz-Grafens zu Tübingen, einige Güter an den Conuent zu Kilperch verkauffte. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. II. c. 7. p. 784. An. 1274. verkauffte Müller von Jhelingen gleich Falls einige Güter an dieſen Conuent. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. III. c. 8. p. 834.

Irmaoos oder Oſſetto Irmanos, Lat. Inſulae ſeptem Fratrum, d. i. die 7. Brüder, werden 7. kleine, aber wüſte Jnſeln, auf dem Oceano Aethiopico, zwiſchen denen Maldiviſchen Jnſeln und der Jnſel Madagaſcar, genennet, welche die Portugieſen zuerſt entdecket. *Baudrand.*

Irmaricus, ſiehe Ermericus. Tom. VIII. p. 1695.

Jrmartshofen, eine Herrſchafft, ſo denen Marggrafen von Burgau an. 615. zuſtändig war. **Zeiller** Topographia Sueviae Anhang p. 114.

Jrmelshauſen oder **Jrmenoldshauſen**, **Jrmoldshauſen**, **Jrmolzhauſen**, **Ermelshauſen**, ein Schloß im Coburgiſchen, welches ehe Mahls eine Hennebergiſche Reſidentz geweſen, und an. 1354. von Graf Eberharden von Würtemberg, der es mit ſeiner Gemahlin zur Mit-Gabe bekommen hatte, an das Stifft Würtzburg verkauffet ward. **Spangenberg** Henneb. Chron. II. 4. p. 84. V. 10. p. 198. **von Falckenſtein** Nordgauiſch. Alterth. Th. I. c. 46. §. 3. p. 188. Jetzo gehöret es Chur-Sachſen. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. I. 17. pag. 214.

Jrmengard oder **Jrmingard**, **Hermingard**, **Hermengard**, **Ermengard**, Hermingardis, ſoll Caroli M. erſte Gemahlin, die von andern auch Bertha und Deſiderata genennet wird, geheiſſen haben, wie wohl aus denen Geſchicht-Schreibern dieſer Zeit zu erweiſen, daß ihr Name Sibylla geweſen. Sie war Deſiderii, des letzten Königs derer Langobarden, Tochter, welche Bertha, Caroli M. Mutter, mit in Franckreich brachte, und an ihren Printzen vermählte, jedoch ſtieß ſie Carolus nach Mahls auf des Pabſts Stephani einrathen wieder von ſich. Sie begab ſich hierauf nach Brixen in S. Iuliae Cloſter, allwo ſie eine Zeitlang als eine Nonne gelebet, endlich aber Aebtißin daſelbſt worden. Nach ihrem Tode hat man den 13. May zu ihren Gedächtniſſe geſetzet. *Eginbardus* Vita Caroli M. *Alberici* 776.

Jrmengard, Ludouici Pii erſte Gemahlin, eine Tochter Ingrami, Grafen von Hasbaigne im Stifft Lüttich. Sie hat ihrem Gemahl 3. Söhne, Lotharium, Pipinum und Ludouicum geboren. Sie ward an. 816. zugleich mit ihrem Gemahl vom Pabſte Stephano IV. als Kayſerin gecrönet, und ſtarb den 3. Oct. an. 818. zu Angers, wo ſie auch begraben worden. *Theganus* Ann. 120. *Moiſſiac. Lauriſch. Bertin.* et *Eginbardi* ad an. 817. et 818. *Vita Ludouici Pii. Mabillon.* Secul. Benedict. IV. P. I. p. 188 *ab Eckart* Rer. Franc. XVIII 145.

Jrmengard, eine Tochter Adelberti, Marggrafen von Thuſcien und Lucca, und der Berthae, wurde an Adelbertum, Marggrafen von Ivrea, verheurathet, den ſie aus angeerbtem Haß wieder Berengarium I. König in Jtalien, zu Erregung vieler Unruhen anhetzte. Nach dem Tode ihres Gemahls an. 924. führte ſie die vormundſchafftliche Regirung über ihres Stieff-Sohns, Berengarii II. Maggrafens von Ivrea, Länder, mit ſolchem Ehrgeitz, daß ſie den dahmaligen König in Jtalien, Rudolphum von Burgund, angrieff, auch durch ihre Intriguen mit denen vornehmſten Jtaliäniſchen Herren, die ſie durch Zulaſſung allerley verbotener Lüſte auf ihre Seite gebracht hatte, verſchaffte, daß ihr Stieff-Bruder, Hugo, Graf von Provence, nach Jtalien kam, und Rudolphum daraus verjagte. *Luitprandus* III. 23. *Sigonius* de Regno Ital. VI. p. 155. ſeqq.

Jrmengard, ſiehe **Hermengard.** Tom. XII. p. 1733. ſeq.

Jrmenoldshauſen, ſiehe **Jrmelshauſen.**

Jrmenſäul oder **Hermanns-Säule**, **Hermes-Säul**, **Harmenſäul**, **Hiermenſäul**, **Erminſul**, **Adurmenſul**, **Hermenſul**, **Hormenſul**, **Armenſul**, Lat. Irminſula, Irminſulum, Irmindſul, Harminii Inſula, war eine zum Götzen-Dienſte gewiedmete Säule bey denen alten Sachſen. Es war ſelbige bey Ehresburg in Weſtphalen in der Gegend Corvey und Neuhaus an einem Wäldgen unter den freyen Himmel geſetzet, und pflegten die alten Sachſen ihren vornehmſten Gottes-Dienſt dabey zu verrichten.

Krantz Saxon. II. 9. will, daß es ein Bild von Ertze geweſen, in Geſtallt eines ſtreitbaren Mannes, in deſſen rechter Hand man eine Fahne mit einer Roſe, in der lincken eine Wage, auf der Bruſt einen Bär, auf dem Schilde aber einen Löwen geſehen, daher einige wollen, es ſey ſelbiges dem Marti, andere, dem Mercurio, und noch andere, dem Herculi oder Apollini zu Ehren aufgerichtet worden, und mag ſonderlich vor die andere Meynung angeführet werden, daß Mercurius im Griechiſchen Hermes geheiſſen. Allein, man kann aus dem *Adamo Bremenſi* l. 6. darthun, daß es nur bloß eine groſſe von Holtz aufgerichtete Säule geweſen, zu Mahl die alten Teutſchen ohne dem nur wenig Götzen-Bilder zu haben pflegten. Auch ſcheinet der Name ſo wohl, als die übrigen Umſtände, an die Hand zu geben, daß dieſe Säule dem alten Teutſchen Helden Ariminio zu Ehren aufgerichtet worden. *Spalatin. Reinecc. Albin. Dreſſerus.* **Spangenberg. von Bünau** Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. I. B. I. p. 230. Den Gottes-Dienſt anlangend, ſo waren, Vermöge derer wenigen Nachrichten hiervon, eine groſſe Zahl Prieſter männlichen und weiblichen Geſchlechts vor Handen. Dieſer Amt war, die Oracula zu beſorgen, verborgene Dinge kund zu thun und den Ausgang der vorgenommenen Geſchäffte vorher zu ſagen. Die Männer hatten mit dem Opfer zu thun und miſchten ſich in Politiſche Händel, welches das Volck deſto gedultiger lidte, je mehr es glaubte, daß dieſes Diener des groſſen GOttes wären, durch deren Hülffe ihnen alles glücklich von Statten gehen müſte. Endlich aber wurde dieſelbe von Carln dem groſſen an. 772. weggenommen, und, wie man will, in der Gegend Corvey vergraben; hernach aber, von ſeinem Sohn, Ludovico Pio, bey Anlegung des Cloſters Corvey ausgegraben, und, damit denen Sachſen die Gelegenheit zum Götzen-Dienſte benommen würde, heimlich durch bewaffnete Leute über die Weſer geſchaffet, welche aber die Sachſen einhohlten und bey deſſelben Verweigerung zu ſchlagen anfiengen, wobey 8. Mann von ihnen blieben, die Säule aber glücklich fortgebracht worden, daher auch der Ort, wo dieſes vorgegangen, **Armenſaul** genennet worden. Annal. *Nazarii. Tilii. Petauii. Metenſes. Eginhardi* ad ann. 772. Annal. *Loiſelliani. Bertiniani* ad h. a. *Reginonis* Chron. an. eod. *Bothonis* Chron. Brunſu. pict. ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. p. 284. ſeq. *Rolevinck.* Antiq. Sax. II. 3. *Sigebertus Gemblac. Albertus Stadenſis* ad an. 772. *Albericus* Chron. an. 773. Es wird dieſelbe noch heute zu Tage zu Hildesheim in der Kirche gewieſen und an Stat eines Leuchters gebrauchet. Doch ſind viele, welche zweifeln, daß es würcklich die Irmenſaule ſey, weil mehr als ein Umſtand dabey in Betrachtung zu zühen. *Gobelin. Perſona* Coſmodr. aet. VI. ap. *Meibom.* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 235. *Meibom.* l. c. Tom. III. p. 1. ſeqq. de Irmenſula. *Fabricius* Orig. Sax. I, 6. *Chron. Oſnab.* ap. *Meibom.* l. c. Tom. II. p. 198. *Werner.* **Waſſerbach** Diſſert. de Statua Harminii. *Schedius* de Diis Germ. 3. p. 713. **Winckelmann** Notit. Sax. Weſtph. p. 179. 371. ſeqq. **Calvör** Nieder-Sachſen Th. I. B. I. c. 11. p. 35. ſeqq. **Pfeffinger** ad *Vitr.* Ius p. I. 2. §. 10. p. 215. ſeqq. *Colerus* ad *Tacitum* de Mor. Germ. 9. *Voſſius* de Orig. et progr. Idololatr. II. 32. *Otto* de Tutel. Viar. I. 4. *Lipenius* Stren. ciuil. hiſt. c. II. aetat. IV. §. 37. ſeq. *Dilberr* de Hiſt. priſc.

Germ. 2. §. 3. ſeqq. not. u. *Maſius* de Diis Obotrit. *ab Eckart.* Rer. Franc. T. I. Lib. XXIII. 51. **Schlöpken** Chron. Bardewic. I. 7. §. 11. ſeqq. *Meinder* de Statu Rel. et Reip. p. 127. ſeqq. *Longolius* Diſſ. Orig. *Ἀνθρωποθυσίας* §. 10. p. 11. **von Bünau** l. c. Th. II B. II. p. 345. ſeqq.

Irmentrud oder Ermentrudis, Irmentrudis, eine Tochter Uutecii, Grafens von Orleans, und der Ingeltrudis, wurde zu Creci an der Oyze den 14. Dec. an. 842. an Carolum Caluum, König von Franckreich, vermählet, und zu Soiſſons an. 866. gecrönet. Sie ſtarb den 6. Octobr. an. 869. und wurde zu S. Denys begraben. *Ado Vien.* in Chron. *Nidhardi* Annales etc. *Sueſſon.* ap. *Hincmar.* Tom. I.

Irmentrud, eine Nonne im Cloſter Montcornet, bey Lüttich, war eine Geſellin B. Iulianae, die den 5. April verehret wird, und ſoll derſelben auch bey ihrem Tode beygeſtanden ſeyn. Man verehret ſie den 7. April.

Irmentrud, Aebtißin in einem Cloſter zu Bonn, ſoll gleich von dem Augenblick ihres hinſcheidens an gen Himmel gefahren ſeyn. Ihre Feyer geſchiehet den 29. May.

Irmentrud, von Milendonck, eine Vorſteherin des Religioſen Orts Dietkirch. Man feyret ihr den 29. May.

Irmentrud oder Irmentrudis Monachus, wird in einem *Martyrologio* MSc. des Cloſters S. Martini zu Trier gefunden. Sonſt iſt nichts von ihm bekannt. Er wird den 29. Ian. verehret.

Irmgardis oder Irmgert, lebte zu Magdeburg in Sachſen, zur Zeit Königs Henrici Aucupis, nebſt ihrer Schweſter, Alwred, ſehr fromm und heilig, und zwar, nicht wie einige meynen, in einem Cloſter als Nonne, ſondern vor ſich allein in einer Kirche. Sie verlor kurtz vor ihrem Tode das Geſichte. Ihre Verehrung iſt nicht bekannt. Man feyret ihr den 7. Febr.

Irmger oder Hirminger, ein reicher von Adel in Fricktahl am Rheine, war ein guter Soldate. Als er ſahe, daß an. 938. die Hunnen in Teutſchland groſſen Schaden verurſachten, und Sickingen, eine Inſel im Rheine, auch überfallen und plündern wollten, verſammlete er alles Volck in der Nachbarſchafft, und gab etlichen Fackeln, mit Befehl, wenn ſie höreten, daß er die Hunnen angrieffe, als bald die Fackeln anzuzünden und Feuer zu machen. Die andern nahm er zu ſich, grieff die Hunnen an, und ſchlug ſie. Etliche wenige entkamen durch ſchwimmen, und muſten bey dem Scheine derer Fackeln zuſehen, wie ihre Landes-Leute niedergehauen wurden. Er aber bekam nebſt dem Ruhme gute Beute. **Spangenberg** Adels-Sp. Th. II. B. XI. c. 23. p. 205.

Irmoldshauſen, ſiehe **Irmelshauſen**.

Irmolshauſen, ſiehe **Irmelshauſen**.

Irmgert, ſiehe Irmgardis.

Irminfridus, ſiehe **Hermannfried**. Tom. XII. p. 1709. ſeq.

Irmingard, ſiehe **Irmengard**.

Irmtraud oder Ermentraut, eine alte adeliche Familie am Rheine, deren Stamm-Schloß Irmtraud in der Graffſchafft Naſſau Hadamar liegt. Godebrecht hatte an. 1339. eine von Hedesdorff zur Ehe, deſſen Sohn, Godebrecht, an. 1352. mit Plona von Schönborn zeugte Annam, Hannſens Schweiß von Grenſau Gemahlin, N. Henrichs

von Bubenheim Ehe-Liebſte, und zwey Söhne, als: a) Siegfrieden, an. 1400. einen Vater N. eines von Schwalbach Gemahlin, Gerhards, an. 1457. deſſen Tochter, Gertraut, Mannfrieden von Brambach an. 1451. zur Ehe hatte, und Siegfrieds, an. 1447. deſſen Sohn mit einer Hilchin von Lorch, eine Tochter und Gemahlin N. von Steinbach zeugte. b) Gilbrechten von Erntraud. Dieſer zeugte mit Anna von Seelbauch Gretam, Cunonis von Kittig Ehe-Liebſte, Reinharden, Dom-Herrn zu Trier an. 1427. und Gottbrechten, deſſen von Agnes von Kittich erzeugte Kinder ſind Agnes, Philipps von Grăred Ehe-Liebſte, Reinhard, und noch zwey Söhne, ſo Nachkommen lieſſen, als: α) Gotthard oder Gilbrecht zu Herdlingen und Weſterburg, zeugte mit Kunegunda von Kleeberg zwey Söhne, als: 1) Gottbrechten oder Adamen, der in der Schweitzer-Schlacht bey Mayland blieb, nach dem er mit Guta von Kaltenborn gezeuget hatte Adamen, der durch Agnes von Bicken an. 1506. ein Vater Wilhelms wurde, und Groß-Vater Henrich Philipps an. 1594. und George Philipps zu Valendar. Dem letztern gebar Eva Spechtin von Bubenheim Albertam, Carl Antons von Hedesdorff Gemahlin; 2) Gotthardem an. 1504. der ſtarb an. 1534. und ließ von Anna von Schönborn a) Hannſen, Naſſauiſchen Hof-Meiſter an. 1562. Burggrafen zu Maintz an. 1566. Er ſtarb an. 1563. den 10. Sept. Seine Gemahlin war Margaretha Rinckin; b) Kunegundam, eine Nonne; c) Balthaſarn, dem Eva von Wachenheim, und eine von Mudersbach geboren Hanns Georgen zu Weſterburg, ſo an. 1631. ledig und im hohen Alter ſturbe; d) Johann Danieln; und e) Eliſabethen, Johann Jacobs von Dietz Ehe-Liebſte. Balthaſars Bruder war Gotthard an Gertraut Rinckin vermählt. Seine Kinder waren Merge, eine Nonne, Catharina, Dietrich Spechts von Bubenheim, Anna Eliſabeth, Johann Jacobs von Wachenheim, Gemahlinnen, und Wilhelm der dicke zu Herlingen und Langwieſen. Er zeugte mit Anna, Freyin von Dern Catharinam und Annam, ſo zu Gnadenthal im Cloſter, die letzte aber Aebtiſſin daſelbſt war; Eliſabethen, Eberhards von Wolfskeel und Melchiors von Stein-Kallenfels Gemahlin; Annam Mariam, Caſpar Coſpots Ehe-Liebſte, Johann Otten, ſo an. 1631. den 27. Iun. ſturbe, nach dem er durch Mariam von Greiſendlau ein Vater Annae Apolloniae, Johann Philipps von Scharenburg, ſo hernach geiſtlich wurde, und Evae, George Henrichs von Reiffenberg und Ludolphs von Metternich Gemahlin; und Johann Andream an. 1594. Er hatte Margaretham von Claver und Catharinam von Brambach zur Ehe. Seine Kinder waren Bernhard, dem Dorothea von Liſaug Annam Dorotheam, Henrich Wilhelms von Brambach Gemahlin, gebar, und Wilhelm Eberhard dem von Anna Catharina von Irmtraud Hanns George, ſo jung ſturbe, und Anna Eliſabeth, Hannſens Burckards von Piſport Gemahlin, geboren wurden. β) Wilhelm, dieſer zeugte mit Catharina von Selbach N. ſo mit einer Mühlin von Uliven Annam, Peter Bredters von Hohenſtein Ehe-Liebſte und Wilhelmen gezeuget, dem Juta Bredterin von Hohenſtein geboren Margaretham, ſo ledig geſtorben, Caſparn an. 1555. ſo durch eine von Stein-Kallenfels ein Vater Agneris, Hannſens von Rheinberg Gemahlin, wurde, und Henrichen, der ehelichte Margaretham Annam Schneiſſin von Grenſau, und zeugte Hanns Wilhelmen, George Jacoben, ſo im Kriege blieben, und Henrichen zu Weſterburg. Dieſer lebte in zweyfacher Ehe, nemlich mit Dorothea von Rheinberg und Agnes von Heppenbich. Seine Kinder waren Johann Balthaſar, ſo durch Evam Margaretham Heldtin ein Vater Evae Eliſabeths wurde, ſo an. 1633. George Ludwigen von Brambach ehelichte, Amalia, ſtarb ledig, Liebmuth, war die letzte Aebtiſſin zu Gnadenthal in Naſſau, Chriſtoph, blieb in Ungern, Amalia, hatte Anton Wernern von Montebur zur Ehe, Anna Catharina aber Wilhelm Eberharden von Irmtraud, und Philipp Wilhelm. Dieſer verkauffte Irmtraud, und wohnte zu Langenwieſen. Er war General-Quartier-Meiſter zu Emden, und zeugte mit Catharina von Reiffenberg Catharinam, Henrich Wilhelms von Brambach Gemahlin, Hanns Georgen, ſo als Rit-Meiſter vor ſeines Vaters Augen erſchoſſen wurde, und Philipp Wolffgangen an. 1656. Amalia Urſula von Oberstraut gebar ihm Annam Sibyllam, Günters von Bünau, Annam Dorotheam, Wilhelm Friedrichs von N. Gemahlin, Charlottam, Mariam Annam Sophiam, Philipp Wolffgangen an. 1683. an Suſannam Eleonoram von Wildenſtein vermählet, Johann George Albrechten, ſo ohne Kinder an 1681. geſtorben, und Johann Ludwigen, ſo durch Eliſabeth Iulianam von der Huben ein Vater Sophiae Margarethae, Wilhelm Henrichs, Johann Philipp Wolffgangs, Wilhelm Friedrichs und Ioannettae Mariae wurde. Humbracht vom Rhein. Adel. Tab. 45. Sonſt iſt noch an. 1473. Conrad von Irmtraud vermuthlich aus dieſem Geſchlechte mit dem Gute Lyther von Fulde belehnet worden. Schannat Fuld. Lehenhof Elench. Vaſall. p. 118. Probae. 352.

S. Irmundus, ein Vieh-Hirt zu Münde in dem Herzogthume Jülich, brachte einen Brunnen hervor, deſſen Waſſer viele Kranckheiten vertreibet. Man verehret ihn den 28. Ian.

Irnerius oder Guarnerius, Garnerius, Wernerius, Warnerius, Vrnerius, Hyrnerius, Hirnerius, Wirnerius, Yrnerius, ein berühmter Rechtsgelehrter von Bononien, im zwölfften Seculo, war ſeiner Geburt nach nicht, wie *Capecelutro* Hiſt. Neap. I. und *Pancirollus* de Clar Leg. Interpr. II. [illegible]. wollen, aus Mayland gebürtig, ſondern ein Teutſcher, wurde aber Profeſſor zu Bononien. Er mag ohne Zweifel Werner oder Wernher geheiſſen haben, aber von denen Italiänern nach ihrer Mund-Art in obige Benennungen geändert worden ſeyn. Ob er nun wohl Anfangs bloß die Philoſophie lehrte, ſo fieng er doch nach dieſem auf der Mathildis, oder, wie andere wollen, auf des Kayſers Lotharii II. Befehl an, des Kayſers Iuſtiniani Rechte, deren altes MSt da Mahls wieder gefunden wurde, zu leſen; wie er denn auch die Sollemnitaeten, ſo bey Creirung derer Doctorum vorgehen, einführte. Er ſoll die Bücher derer Iuſtinianeiſchen Rechte in die Ordnung, wie wir ſolche heute zu Tage haben, gebracht haben, zog die Authenticas aus denen Novellen, und inſerirte ſelbige dem Codici, ließ ſich auch ſehr angelegen ſeyn, ſeine Zuhörer wohl zu unterrichten. Er ſtarb endlich um das

Jahr 1190. *Vrſperg.* Chron. *Trithemius* Catal. *Sigonius* de Regn. Ital. *Io. Fichardi* Vit. ICtorum. *Marc. Mantua* Catal. Vir. illuſtr. *Guid. Pancirollus* de clar. Leg. Interpr. II. 13. *Alidoſii* Il Dottori Bologneſi. *Calixtus* de Moral. Theol. **Conring** de Orig. Iuris Germ. *Nihuſii* Irnerius. *Freher* Theatr. p. 781. **Wiſſenbach** Syllog. Error. Irner. **Strauch** Irnerius non errans. *Pagenſtecher* Irnerius non vapulans. *Bayle. Grauina* de Ortu et Progreſſu Iuris. Ciu. **Struv** Hiſt. Iur. 5. §. 10. p. 376. ſeqq. *de Ludevvig* Vit. Iuſtin. 8. §. 44. not. 214. p. 256. *Bynckershoeck* de Auctor. Auct. Authent. *Breunckmann* Hiſt. Pandect. I. 5. extr. *Broeus* Hiſt. Iur. Chronolog. *Iac. Gothofredus* de Progr. Iur. Ciu. 9. *Riccius* Vindic. Iur. 3. *Melanchton* Chron. Carion. 111. *Caluiſius* Chronol. ad an. 1200. **Brunqvell** Hiſt. Iur. P. III. M. II. c 2.

Irnham, ein Ort in der öſtlichen Gegend der Engländiſchen Graſſchafft Lincoln, war ehe Mahls eine Freyherrſchafft Andrew Lutterell. *Camden's* Brit. p. 464.

Irnis oder Iornico, ein ſchöner Flecken des unten am St. Gotthards-Berge gelegenen Liviner-Thals. Es haben an. 1478. an dieſem Ort ſechshundert Eidgenoſſen bey die funffzehen tauſend Maylander in die Flucht gejaget, und deren tauſend u. vierhundert niedergemachet. Stumpf Schweitz. Chron. IX. p. 273. Stetner Deſcr. Heluet. p. 587. *Rahn* Ann. Heluet. p. 438.

Iron oder Iran, Iruo, Yron, eine kleine Stadt in der Spaniſchen Provintz Biſcaya, an denen Grentzen von Franckreich, in dem Pyrenäiſchen Gebürge, an dem Fluſſe Bidaſſoa, drey Meilen von S. Iean de Luz gelegen. Sie iſt nicht gar wohl gebauet.

Iron, ſiehe **Jeteon.**

Iron, (*Rio d'*) ſiehe Bidaſſoa. Tom. III. p. 1769.

Ironſide, (*Gilb*) gebürtig von Glocester, war erſt Rector der Kirchen zu Winterbourn, in Glocestershire, hernach aber Biſchoff zu Briſtol, und ſtarb an. 1671. den 19. Sept im drey und achtzigſten Jahre ſeines Alters. Er hat in ſeiner Mutter-Sprache ſieben Fragen **von dem Sabbath** geſchrieben. *Wood.*

Iroquii, ſiehe Iroquois.

Iroquois, Lat. Iroquii, gewiſſe Völcker in Canada, in Nord-America, zwiſchen Neu-England und dem See Frontenac, welche wild ſeyn, und annoch im Heydenthum leben, wie wohl die Frantzoſen und Engländer immer einige zum chriſtlichen Glauben zu bekehren, und ſie durch die Kriegs-Exercitia abzurichten ſich haben angelegen ſeyn laſſen. Denen Europaeiſchen Nationen, unter deren Botmäßigkeit ſie ſtehen, haben ſie jeder Zeit viel Verdruß angethan. An. 1709 rebellirten ſie wieder die Frantzoſen, welche darauf einige Kriegs-Schiffe mit zwey tauſend Mann von S. Malo dahin abſegeln lieſſen. An. 1710. kamen viere von ihren Regulis oder vornehmſten Regenten nach England, und baten bey der Königin, Anna, Theils um Schutz wieder die Frantzoſen, Theils um Prieſter, zur Ausbreitung des Chriſtenthums, und wurde ihnen in beyden Beyſtand verſprochen. **Einleit. zur heut. Hiſt.** Tom II. *Io. de Laet* America. *Leſcarboti* Hiſt. Amer.

Iroth, ſiehe **Zahiroth.** Tom. XII. p. 200.

Irpinianum oder Hirpinianum, ingleichen Hierpinianum, vor dem ein Ort in der Africaniſchen Landſchafft Byzacena. In denen erſten chriſtlichen Zeiten war ein Bißthum daſelbſt. *Fabricius* Luc. Sal. Eu. Iud. Epiſc. p. 87.

Irraiſonabel, irraiſonable, heiſſet, unvernünfftig, wieder die Vernunfft.

Irrational-**Gröſſen von einerley Benennung**, ſiehe **Gröſſe.** Tom. XI. p. 1002.

Irrational **Gröſſen**, ſiehe **Gröſſe.** Tom. XI. p. 1002.

Irrationel-**Gröſſen von verſchiedener Benennung**, ſiehe **Gröſſe.** Tom. XI. p. 1002.

Irrational-**Rechen-Kunſt**, Lat. Arithmetica ſurdorum, iſt die, welche die Art, mit denen Irrational-Gröſſen zu rechnen, lehret; ſie iſt unter dem Titel: Gröſſe, mit abgehandelt worden.

Irrational-**Verhältniß**, ſiehe Ratio irrationalis.

Irrational-**Zahl**, ſiehe **Gröſſe.** Tom. XI. p. 1001. und Numerus irrationalis.

Irre fahren, iſt auf denen Bergwercken, und heiſſet eben ſo viel, als aus der Stunde fallen, des in der Gruben zum Durchſchlagen begehrten Ortes verfehlen, und alſo vergebliche Strecken machen, unnöthige Arbeit thun und Koſten verurſachen: es geſchiehet, wenn man, ohne Anweiſung des Marckſcheiders, einen Durchſchnit zu machen vermeynet, da man denn mit Reue wieder zurück anſetzen und doch darnach, mit vorgegangenem groſſen Schaden, des Marckſcheiders Rath und Anweiſung ſuchen muß.

Irregulairer **Cörper**, ſiehe Corpus irregulare. Tom VI. p. 1360.

Irregulaire **Feſtung** oder Fortification, heiſſet die, an welcher die Figur des entworffenen Plans der Feſtung irregulair iſt, das iſt, weder die Seiten noch Winckel einander gleich. Die Art, eine ſolche Feſtung zu fortificiren, wird aus denen Gründen der regulairen Fortification hergenommen, aber mit beſonderer Application nach der Länge derer daran vorkommenden Linien und Gröſſe derer Winckel eingerichtet; wozu Verſtand, Erfahrung und Nachſinnen erfordert wird, bey welchen ſuppoſitis eine irregulaire Feſtung ſo gut als eine regulaire fortificiret, ja öffters wegen der ſeltſammen Situation ſtärcker heraus gebracht werden kann.

Irregulaire Fortification, ſiehe Irregulaire **Feſtung.**

Irregulaires **Viel-Eck**, ſiehe Polygonum irregulare.

Irregularis Figura, ſiehe **Figur.** Tom IX. p. 898.

Irregularis Flos, eine Blüthe, deren Blätter oder Laciniae, Litze, Schlitzungen einander ungleich.

Irregularitas, iſt im Iure Canonico eine Straffe derer geiſtlichen, in welche ſie entweder ipſo facto oder per ſententiam verfallen, Krafft deren ſie ihres geiſtlichen Standes entſetzet werden, daß ſie keine geiſtliche Function mehr verrichten, oder Canonici ſeyn können.

Irregulier, iſt, was nach keiner Regel eingerichtet iſt, ingleichen, unordentlich.

Irren, ſiehe **Irrland.**

Irren derer Lügner, Pſ. 58, 4. **Die Lügner irren von Mutter-Leibe an.** David beſchreibet

in

in dieſen Worten die natürliche Unart aller Menſchen, und ſtellet darbey vor 1) den Hauffen derer jenigen, von welchen er redet, dieſelben nennet er **Lügner**, nach dem Ebr. loquentes mendacium, die da reden Unwahrheit, Betrug und Unrecht, dadurch werden verſtanden ein Mahl die, ſo wieder das achte Gebot ſündigen, mit Falſchheit lügen und trügen. Hernach auch alle Menſchen in gemein, die alle Lügner ſind. Pſ. 116,11. Rom. 3,4. Das rühret von unſern erſten Eltern her, denn, weil ſich dieſelben gelüſten laſſen die Unwahrheit zu reden, und ſagten: GOtt hätte ihnen verboten, den Baum des Erkenntnißes anzurühren, welches doch nicht geſchehen, womit ſchon der Anfang zur Erb-Sünde gemachet war, Gen. 3. ſo hienge nach Mahls ſolches ihnen an, ſo, daß die Lügen als ein Stück zum alten Menſchen gehöret. Epheſ. 4, 22. 25. Von dieſen Menſchen nun zeiget allhier David an. 2.) Einen Mangel und Gebrechen, ſie **irren**, da im Ebr. ein Wort ſtehet, das heiſſet ein Mahl von dem rechten Wege weichen, wie es geſaget wird, Gen. 21, 14. von der Hagar, ſo in der Wüſten irre gieng, it. c. 37, 15 hernach heiſſet es auch von dem rechten Wege weichen und irren im Thun und Leben, in Lehr und Glauben, wenn man nicht glaubet oder lehret und thut, wie es recht und GOtt gefällig iſt; das heiſſet von dem Wege der Gebote GOttes abſchreiten. Pſ. 1,6. Dergleichen ſind wir von Natur alle ſolche Leute, deren Hertz immer den Irrweg will, Pſ. 95. 10. Denn wir fehlen alle mannigfaltig, Jac. 3, 2. 3) Den Urſprung ſolches elenden Zuſtandes, ſie irren von **Mutter Leibe an**; damit wird angedeutet a) die verderbte Natur, die wir ſchon im Mutter-Leibe haben, da wir alle werden aus ſündlichen Saamen gezeuget. Pſ. 51. Das haben unſere erſten Eltern auf alle Kinder und Kindes-Kinder geerbet, denn was vom Fleiſch geboren wird, das iſt Fleiſch, Io. 3, 6. b.) die Beharrlichkeit ſolcher Boßheit, daß ſie währet von Mutter-Leibe an, fähet ſich an mit der Kindheit, da ſich alſobald böſe Regungen in denen jungen Kindern finden, und ſie ihren Zorn und Halsſtarrigkeit bald an den Tag geben. Je älter wir auch werden, ie mehr nimmt die Bosheit auch zu, und irren oder weichen ab von Kindes Beinen an bis ins Grab von GOttes Geboten. **Herzog** Lehr-Tugend- und Laſter-Spiegel. P. VIII. Conc. 3. p. 174. ſeq.

Irreparabel, irreparable, heißet, unwiederbringlich, das nicht wieder zu machen, nicht wieder zu erſetzen oder zu erſtatten iſt.

Irrepentes Dies, ſiehe Critici Dies. Tom. VI. p. 1662.

Irribarreirea, (*Ant.*) ein Dominicaner aus Calatayud in Aragonien, florirte zu Ende des 17. Seculi, und ſchrieb Curſum philoſophicum, Saragoſſa 1699. in 4. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 748.

Jrrgang, ſiehe Labyrinthus.

Jrrgang des Ohres, Lat. Labyrinthus Auris, iſt der innerſte Theil des Ohres, wird wegen der unterſchiedenen wunderbaren Gänge das **Labyrinth**, oder **Jrrgang** genennet; in welchem die **Höhle**, ſo das mittelſte des Jrrgangs ausmachet, und der Vorhof genennet wird, zu mercken iſt; an deſſen andern Seite trifft man drey halb-Circel-runde Gänge an, den größten, mittleren und kleinſten, ſo mit fünf Oeffnungen in den Vorhof gehen; an dem andern Theile findet ſich die Schnecke, welche dritterhalb gewundene Creiße ausmachet, in welcher der Kern und ein Canal, ſo von dem gewundenen Blätgen in zwey Theile getheilet iſt; deren der obere, ſo in den Vorhof gehet, von *Valſalva* Tract. de Aure humana, Scala Veſtibuli, die Leiter des Vorhofes, der untere, ſo durch das runde Fenſter gegen die Höhle des Trommel-Häutleins gehet, Scala Tympani, die Leiter des Trommel-Häutleins genennet wird. Endlich der Canal des Gehör-Nervens 1.) der gemeine, ſo weiter iſt, in welchem die Löchlein zum Jrrgang, 2.) der nähere, ſo enger und länger, endet ſich Theils mit einem kleinen Löchlein in die Höhle des Hirn-Schedels, Theils in des *Fallopii* Aquaeductum oder Waſſer-Gang.

Jrrgarten, ſiehe Labyrinthus.

Irrhelia, hieß ehe dem eine Inſel im Aegaeiſchen Meer und zwar im Thermaeiſchen Meer-Buſen. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 12. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. §. 167.

Irrigatio, ſiehe Embrocatio. Tom. VIII. p. 990.

Irritiren, heiſſet, reitzen, anreitzen, zum Zorn bewegen.

Jrrländer, ſiehe Jrrland.

Jrrländiſche Meer, oder der Canal S. Georgii, Lat. Mare hibernicum, iſt ein groſſer Canal des Occidentaliſchen oder Atlantiſchen Meeres, zwiſchen den Eng- und Jrrländiſchen Küſten, auf Engliſch the Iriſh Sea, auch St. George's Chanel. Wo er am engſten iſt, erſtrecket er ſich auf 30. Engliſche Meilen. *Camden's* Brit. p. 961. ſeqq.

Jrrländiſche Blut-Bad, wurde an. 1641. von denen Catholiſchen in Jrrland zu Zeiten Königs Caroli I. ausgeübet, und darinnen über 200000. Proteſtanten in wenig Monathen hingerichtet.

Jrrländiſche Waaren, ſo ausgeführet werden, ſind: eingeſaltzen Rind-Fleiſch in Tonnen, Butter, Unſchlitt, Ochſen- und Küh-Leder, Frieß oder grober Ratin und wollene Stoffe. Die Waaren, welche wieder nach Jrrland geführet werden, ſind: Wein, Branntewein, allerhand Seiden- und Eiſen-Waaren, Wein-Eßig, Saltz, Baum- und Nuß-Oel, Oliven, Capers, Feigen, Mandeln, Trauben, Pflaumen und andere rohe und eingemachte Früchte, Roſinen, Tuch, Papir und dergleichen. Hierzu ſind die vornehmſten Jrrländiſchen See-Häfen, Dublin, Waxford, Bearhaven, Crokehaven ſehr bequem; Was die Handlung auf Jrrland betrifft, iſt ſelbige vor die Teutſchen nicht von ſonderlicher Wichtigkeit, auſſer, daß zu Weilen in denen See-Städten ein oder ander Schiffs-Gefäß mit Jrrländiſcher Butter, eingeſaltzenem Fleiſch und trockenem Leder ankommet, und dagegen von Teutſchen Cram-Waaren wieder mit ſich zurück führet, oder auch Ladung auf Engeland und Schottland einnimmet, bis ſie ſolcher Geſtalt wieder nach Haus gelangen.

Jrrland, welches beym *Caeſare* de Bell. Gall. V. 13. *Tacito* Vit. Agric. 24. *Plinio* Hiſt. Nat. IV. 16. *Solino* 22. und *Oroſio* l. 2. Hibernia, beym *Iſidoro Hiſpalenſi* Orig. XIV. 6. *Mela* III. 6. Iuuerna, beym *Ptolemaeo* Ἰουερνία oder Ἰερνία, eben wie beym *Agathemero* II. 8. beym *Ariſtotele* de Mundo und *Strabone* I. p. 110. II. p. 175. 179. IV. p. 124. 132. Ἰέρνη und beym *Claudiano* de IV. Conſul. Honorii 33. in I. Conſul. Stilichonis II. 251. Ierne, beym *Appulleio* de Mundo aber Ierna, auch ſonſt Οὐερνία, Βερνία ingleichen Iris heiſſet. *Bochart* Canaan. l. 39. extr. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 4. §. 74. ſeqq. Bey denen Jrrländern wird es Yriſch, Iriſch, Yreland oder Erin, von denen Britten Yverdon, auf Engliſch aber

Ireland genennet. Einige führen dieſe Benennung von Hiberno tempore, andere von dem Fluſſe Ibero, einige von einem Capitain, mit Namen Iraalph, her. *Camdenus* aber iſt der Meynung, daß es am allerſicherſten ſey, wenn man dieſe Benennung von dem Irrländiſchen Worte Erin oder Hiere, welches den Abend bedeutet, herleite, weil dieſe Inſel England gegen Abend gelegen; dahero es von denen alten das weſtliche Britannien genennet wurde, wovon ſie eine beſondere See abſondert, welche der Canal S. Georgii, oder das Irrländiſch-Meer, genennet wird. Es iſt dieſe Inſel 300. Engliſche Meilen lang, und 120. breit. Gegen Abend, und ſonderlich gegen den weſtlichen Oceanum zu, iſt die Lufft ſehr dicke und feucht, weil ſie aber offt durch die Weſt-Winde gereiniget wird, und über dieſes vom Morgen bis gegen Abend zu in dieſer Inſel viele Hügel und Berge ſind, iſt ſie gar nicht ungeſund, ſondern alle Zeit ſehr temperirt. Jedoch findet man, daß die fremden mit dem Durchlauffe und der rothen Ruhr ſehr beſchweret werden, dagegen ſie ſich aber eines guten Elexiers, welches wieder austrocknet, gebrauchen. Der Erdboden iſt ſehr fruchtbar, jedoch giebet es mehr Gras und Vieh-Weide, als Acker-Bau. Es giebet ſo viel Bienen daſelbſt, daß ſie nicht nur in Bienen-Stöcken, ſondern auch in denen Bäumen und Höhlen der Erden ſich häuffig befinden. Aber hingegen hat es einen Mangel an Weintrauben, welche zwar daſelb wachſen, aber nicht zu ihrer Reiffe gelangen können. An einigen Orten, als in der Grafſchafft Armagh, iſt die Fruchtbarkeit ſo groß, daß, wenn man den Acker dünget, ſolches ſehr ſchädlich iſt, auch darff das Vieh nicht anders, als bloß gewiſſe Stunden des Tages auf der Weide gehen, weil ſelbiges ſonſt zu fett würde. In andern Gegenden iſt die Inſel entweder mit Büſchen oder Wäldern bewachſen, denen es gleichfalls an Bequemlichkeit des Lebens nicht mangelt, oder hat groſſe Sümpfe und Moräſte, welche den beſten Torff geben, ſo viel beſſer iſt, als der Holländiſche. Ein ſonderliches Wunder aber iſt es, daß keine gifftige Thiere darinnen wohnen, und die, ſo von anderwärts dahin gebracht werden, nicht lebendig bleiben. Desgleichen ſind auch in denen Wäldern weder Würme noch Spinnen zu finden. Dahero man ſaget, es ſey das Holtz zu dem Palaſte von Weſtmunſter, und zu dem Rathhauſe in Grafenhaag, aus Irrland gekommen. Jedoch war dieſes Königreich vor dieſem ſehr mit Wölffen geplaget, bis die Regirung denenjenigen groſſe Belohnungen verſprach, welche ſolche ausrotten helffen würden. Dahero ſind nun wenig darinnen anzutreffen. Die vornehmſten Flüſſe darinnen ſind die Shannon, Swver, Broadvvater, Boyne und Barrovv, welche alle mit einander ſehr fiſchreich, ſonderlich an Lachſen, ſind. Ihre Seen ſind Loug-Erne, welcher dreyſig Meilen lang, und funfzehen breit, und ſo fiſchreich iſt, daß ſich die Fiſcher über den Ueberfluß ſehr offt beſchweren, weil ſie offt darüber ihre Netze zerreiſſen. Es ſind viele Inſeln darauf, unter welchen ſonderlich eine wegen vieler Geſpenſter, ſo man daſelbſt ſehen ſoll, merckwürdig iſt, und dahero von denen gemeinen Leuten St. Partiks Fegfeuer genennet wird. Ein anderer groſſer See iſt der See Corbes, welcher nicht weit von Galloway in das Meer fället, ſechzehen Meilen lang und vier breit iſt, und dreyſig kleine Inſeln haben ſoll. Ferner der See Lough-Foyle, welcher vor *Ptolemaei* Legia gehalten wird, und der vierte See, Lough Neagh, aus welchem der Lachs-reiche Fluß Banne entſpringet. Auſſer dieſen und noch viel andern geringern ſollen noch drey Seen in der Provintz Meath ſich finden, welche zwar nicht weit von einander liegen, aber von ſo unterſchiedener Natur ſind, daß, wenn man die Fiſche aus dem einen in den andern bringet, ſie darinnen nicht leben können. Dieſes Land wurde vor Alters in fünff Provintzien eingetheilet, deren jegliche ein beſonder Königreich war. Nachdem aber die Provintz Meath anjetzo zu Leinſter gerechnet wird, ſo wird gantz Irrland heutiges Tages in vier Haupt-Provintzien eingetheilet, Vlſter, Leinſter, Connaught und Mounſter, deren jede wieder in verſchiedene Grafſchafften eingetheilet iſt, welche die Irrländer Contyen, die Engländer aber Countries nennen. Es giebt darinnen viele ſchöne Häfen, worunter Kingſale billich den Vorzug behält, als worinnen die Engländiſchen und andere Schiffe ſich erfriſchen, und Victualien einnehmen, wenn ſie entweder nach Weſt-Indien und andern Theilen der Welt gehen, oder von da wieder zurücke kommen. Die Haupt-Stadt von dem gantzen Königreiche iſt Dublin, woſelbſt auch eine Vniverſität iſt. Nach dieſer iſt Limerick, Londondery und Armagh, welches letztere ein Ertz-Biſchöfflicher Sitz iſt. Was die erſtern Einwohner anlanget, ſo berichten die Irrländiſchen Chronicken, daß Caeſarea, eine von des Noah Nachkömmlingen, vor der Sündfluth hier gewohnet, und dreyhundert Jahr nach derſelbigen dieſes Land von Bartholano, einem Scythen, unter das Joch gebracht worden, ſo denn, daß nachgehends Gaothel, mit ſeinem Weibe Scocha, einer von des Pharao Töchtern, von welcher dieſe Inſel Scota genennet worden, hieher gekommen ſey. Allein es iſt glaublicher, daß ſie zu erſt von denen Britanniern mit Einwohnern beſetzet worden, ſo wohl, weil die alten Scribenten ſie eine Britanniſche Inſel nennen, als auch, weil derer Einwohner Kleidung und Humeur derer Britannier ihrem nicht ungleich war. Wie denn auch zu deſſen weitern Beweisthum dieſes dienet, daß, als das Fürſtenthum Wallis von dem Könige Richard zur Cron England gebracht worden, man angemercket, daß viele von ihren Geſetzen und Gewohnheiten mit denen Irrländiſchen gantz genau übereingekommen; woraus erhellet, daß die Einwohner in beyden Ländern gleiches Urſprungs ſeyn müſſen. Was ihre Sitten anlanget, ſo meldet *Solinus* 22 von ihnen, daß ſie das Blut erſchlagener Perſonen zu trincken, und ihre Angeſichter damit zu ſchmieren pflegen, und dem Kriege ſo ergeben geweſen, daß, wenn die Mutter ein Knäblein geboren, ſie demſelbigen zu allererſt auf der Spitze von ihres Mannes Schwerd zu eſſen gegeben, und nach ihrer heydniſchen Meynung gewünſchet habe, daß es nicht anders, als im Kriege oder durch das Schwerd umkommen mögte. Wie ſie denn vor dieſem auch gar wild waren, auf rauben, ſtehlen und betteln abgerichtet. Anjetzo ſind derer Irrländer Sitten weit beſſer, als vor dieſem; ſie werden vor gute Reuter und Soldaten gehalten, und findet man deren viele unter der Kayſerlichen, Engliſchen und Frantzöſiſchen Armée. Auſſer dem ſind ſie ziemlich faul, und weder zu Handthierungen noch zu Künſten oder Wiſſenſchafften ſonderlich geſchickt. Einige von der wilden Art in der nordlichen Gegend von Connaught haben viel wunderli-

che Gewohnheiten und Aberglauben. Jn theuren Zeiten leben ſie von Käſe, Wurtzeln, Schwämmen, Schannegh, welches eine gewiſſe Art von Klee iſt, Hafer-Grütze, Milch und anderer geringen Koſt. Die Waaren dieſer Jnſel ſind Vieh, Häute, Kalch, Butter, Käſe, Honig, Wachs, Rauchwerck, Saltz, Hanf, Leinwand und Wolle. Die See umher giebt Stockfiſch, Lachs, Heringe und andre Fiſche mehr. Von ihrer Beherrſchung kann man keine ſonderliche Nachricht geben, denn was von dem alten Zuſtande angeführet wird, iſt alles ungewiß. Zu derer Römer Zeiten unterwarffen ſie ſich dem Römiſchen General, Maximo. Jn denen folgenden Zeiten hat man dieſes Land in fünf kleine Königreiche eingetheilet, worunter der mächtigſte in gemein König in Jrrland, oder wohl gar Rex Regum genennet wurde. An. 644. fiel Egfried, derer Northumbern König, in Jrrland ein. Hiernächſt thaten einige in ein Corpus zuſammen getretene Dänen, Schweden u. Norweger einen Verſuch auf Jrrland, lieſſen anfänglich ſich nur an denen See-Küſten ſehen, da ſie aber merckten, daß die kleinen Könige darinnen gantz ſchwach und unter einander uneins wären, ſuchten ſie Jrrland unter ſich zu bringen, bewerckſtelligten ſolches auch durch die Tapfferkeit und Klugheit ihres vornehmſten Krieges-Oberſten, Turgeſii, welchen ſie zu ihrem König erwählten. Da aber dieſer Turgeſius ſeine Tyranney eine Zeitlang verübet hatte, wurde er durch Liſt des Königs von Meath nebſt allen ſeinen Dienern hingerichtet. Nachgehends regirten wieder die kleinen Könige darinnen wie zuvor, bis an. 1172. da der König von Leinſter des Königs von Meath Gemahlin ſchändete, und deshalben von dem Reiche vertrieben wurde. Denn hierauf nahm ſelbiger ſeine Zuflucht zum Könige in England, Henrico II. Dieſer hatte ohne dem längſt Luſt gehabt, Jrrland unter ſich zu bringen, auch da zu bereits von dem Pabſte Adriano IV. die Erlaubniß erhalten. Demnach gab er dem flüchtigen Könige um ſo viel leichter einige Trouppen unter des Grafen von Pambroke Commando. Daher kam es ſo weit, daß nach und nach alle kleine Jrrländiſche Könige dem von England ſich unterwarffen, und ihn, nebſt Verſprechung eines gewiſſen Tributs, vor ihr Ober-Haupt erkannten. An. 1541. nahm Henricus VIII. den Titel eines Königs von Jrrland an, wurde auch an. 1542. von dem Parlamente darzu erkläret, welchen Titel der Pabſt Paulus IV. der Königin Maria an. 1555 beſtätiget. Es haben ſich aber die Jrrländer zum öfftern von der Engländiſchen Botmäßigkeit loßzureiſſen geſucht, als, anno 1537. unter Thoma Fiz-Gerald, des Grafen von Kildare Sohn, an. 1563. unter Oneal, welcher nach Schottland flohe und daſelbſt getödet wurde, worauf der Titel Oneal, welcher dem Herrn von Ulſter ſonſt zukam, in dem Parlamente abgeſchaffet wurde. Fiz-Gerald, Graf von Deſmond, rieff an. 1579. die Spanier in das Reich, und führte wieder die Königin Eliſabeth Krieg, bis er an. 1593. geſchlagen wurde. An. 1593. fieng Tiroen, welcher wieder den Grafen von Deſmood groſſe Dienſte gethan hatte, eine Rebellion an, welche die gefährlichſte unter allen war. Denn, weil er in der Königin Dienſten erzogen worden, ſo hatte er von denen Engländern die Kriegs-Diſciplin erlernet. Daher ſchlug er der Königin Trouppen an. 1598. bey Blackwater. An. 1599. brachte er den Grafen von Eſſex dahin, daß er mit ihm einen gewiſſen Vertrag eingehen muſte. An. 1601. rieff er die Spanier zu Hülffe, welche Kingſale einnahmen und mit Kriegs-Volck beſetzten. Allein, da Charles Blunt, nach Mahliger Lord Montioy, ſelbigen Ort wieder weggenommen, und die Spanier bis aufs Haupt geſchlagen hatte, ſubmittirte ſich Tiroen, und wurde durch den Lord-Lieutenant oder Königlichen Stathalter zu Iacobo I. gebracht. Dieſer verliehe denen ſchwürigen Jrren eine Amneſtie, und brachte es dahin, daß ſie ſich wieder in ihre Häuſer begaben, und das Land baueten, wodurch das Königreich in groß Aufnehmen kam. Selbiges wurde alsdenn in gewiſſe Grafſchafften eingetheilet, und dabey verordnet, daß jährlich, gleichwie in England, durch gewiſſe herum reiſende Richter Recht und Gerechtigkeit gehandhabet werden ſollte. Wie nun die Jrrländer merckten, daß ſie hiervon groſſen Nutzen hatten, und in guter Ruhe leben konnten, fiengen ſie an ihre Kinder in die Schule zu ſchicken, und lieſſen ſie Engliſch lernen. Nach dem ſie aber bis an. 1641. in Friede gelebet hatten, machten ſie einen allgemeinen Aufſtand, ergrieffen auf ihrer geiſtlichen anreitzen die Waffen, und maſſacrirten viel 1000. Engliſche und Schottiſche Proteſtanten, welches durch Olivier Cromwell gerochen wurde, als welcher wohl 100000. von denen Aufrührern umbringen ließ, auch dem König von Spanien viel 1000. in Dienſte gab, mit dem Bedinge, daß keiner zurück kommen ſollte. Als König Carolus II. an. 1660. wiederum auf den Thron erhoben worden, erwieß er denen Jrren viel Gnade, ſetzte viele wieder in ihre Güter ein, und regirte ſie die gantze Zeit über mit groſſer Gelindigkeit. Bey dem Anfange von König Williams Regirung hiengen ſie noch meiſten Theils dem vertriebenen Könige Iacobo II. an, Geſtallt ſie ihre beſten Plätze wohl beſetzten, und von Franckreich mächtigen Beyſtand an Mannſchafft, Waffen und Munition, nebſt guten Officirern erhielten; ie doch ſind ſie binnen 8. Jahren durchgehends zum Gehorſam gebracht, und von dem gedachten Könige, William, gar gnädig und großmüthig tractiret worden. Das Königliche Regiment verwaltet heutiges Tages der Vice-Ré, welcher vor Zeiten Lord Lieutenant, und der Gouverneur, auch der Lord-Deputy hieß. Dieſer hält zu Dublin ſeine Reſidentz, und hat mehr Gewalt als ſonſt ein Vice-Ré, Maſſen er das Recht, Krieg und Friede zu machen, hat, und alle Obrigkeiten und Befehlshaber zu ordnen befuget iſt. Er hat das Recht, Ritter zu ſchlagen, und die Miſſethäter zu begnadigen. Er hat ſeinen Reichs-Cantzler, Reichs-Schatz-Meiſter und andre vornehme Herren von Biſchöffen, Grafen, Vicomten und Baronen zu geheimen Räthen, die ſammt ihm von des Landes Nothdurfft rathſchlagen. Geſtallt denn Jrrland eben ſolche Dignitäten wie England hat. Die Regirung iſt monarchiſch. Denn ob gleich auch ein Parlament beruffen wird, hat es doch nicht viel zu ſagen, ſondern dependiret von des Königs Gewalt. Jhre Geſetze haben ſie dem Engländiſchen Parlamente zu dancken. Denn unter Königs Henrici VII. Regirung ließ Eduard Boyning, da Mahliger Lord Deputy, von dem Jrrländiſchen Parlamente eine Acte ſtellen,

Krafft

Krafft deren alle vor dieſer Zeit in England gemachte Geſetze und Statuten auch in Irrland Stat haben und angenommen werden ſollten. Aus dieſem Grunde ſind viel andre Dinge, ſo zu der Regirung gehören, durch die von dem Lord-Lieutenant auf des Königs Verordnung zu ſammen beruffene Parlamente verordnet worden. Unter andern hat das Volck Krafft eines zu des beſagten Poynings Zeiten gemachten Statuti Macht bekommen, zu Verbeſſerung ihres Regiments gewiſſe Geſetze zu machen, ie doch mit dem Beding, daß ſolche zu erſt an den Engliſchen Hof geſchicket werden, und daſelbſt von dem Könige beſtätiget werden ſollten. Maſſen dergleichen Geſetze, welche insgemein Poynings Geſetze genennet werden, unter ihnen noch immer im Schwange gehen. Die Haupt-Stadt des gantzen Königreichs iſt Dublin. Es ſind 4. Ertz-Biſthümer darinnen, nemlich Armagh, Dublin, Tuam und Cashel, nebſt 28. Biſthümern. Es wird insgemein vorgegebē, das Evangelium ſey zu erſt durch den Apoſtel Iacobum in dieſem Lande geprediget worden. Die Schottländer aber geben vor, daß die Inſel ihre Bekehrung einer chriſtlichen Weibs-Perſon zu dancken habe, welche die Königin in dem wahren Glauben unterrichtet habe, von der ſo denn der König, gleich wie von dieſem ſeine Unterthanē, bekehret worden. *Proſper Aquitanus* berichtet, daß Palladius, welcher vom Pabſte Caeleſtino dahin geſendet worden, dieſes Werck angefangen habe, alleine *Ninnius* bezeuget, daß Palladius nichts ausgerichtet habe, ſondern durch einen frühzeitigen Tod weggenommen worden ſey, die meiſten aber ſchreiben es dem H. Patricio zu, welcher S. Martini von Tours Schweſter-Sohn war, und zu Cluydsdal geboren worden. Seine Schüler nahmen in dem Chriſtenthume der Geſtallt zu, daß Irrland daher Sanctorum Inſula genennet wurde, und einen ſo groſſen Ueberfluß an gelehrten hatte, daß deren verſchiedene in andere Europaeiſche Länder geſendet wurden, welche viele Clöſter ſtiffteten, worunter Caelius Sedulius, Columbanus, Gallus, Kilianus, u. a. m. waren. Gedachter Irrländiſche Apoſtel wurde da Mahls in ſo groſſen Ehren gehalten, daß man ſeines Grabes wegen eben ſo viel diſputirens hatte, als vor Alters um Homeri Grab. Die von Downe ſagen, es wäre bey ihnen, weil auf einer Grab-Stätte gewiſſe Verſe ſtünden, welche anzeigeen, daß Patricius, Brigitta und Columba allda begraben lägen. Die zu Armagh wollten dieſe Ehre ihnen zu geſtanden haben, weil S. Bernardus meldet, daß S. Patricius in ſeinem Leben allda regiret hätte, und nach ſeinem Tode daſelbſt ruhete. Glaſſenbury in England giebt vor, daß ſein Cörper allda begraben liege. Hingegen ſagen die Schottländer, daß er zu Glasgow geboren, und zu Kirck-Patric begraben ſey. *Hemingfort.* Ann. *Girald. Cambrenſ.* de Expet. Hib. *Neubrigenſis* 2. *Roger. Hovedenus* Ann. *Matth. Pariſienſ. Camden's* Brit. p. 963. ſeqq. *Ann. Rer. Hibern. Thom. Cave* Anaceph. Brit. *Stanihorſtii* Hiſt. Brit. Zeiller Beſchr. Brit. *Waraeus* de Hibern. *Roder. Flaherſii* Ogygia Wilh. Okelly Deſc. Hibern.

Irrlicht, Irrwiſch, Lat. Ignis faruus, iſt ein Meteorum igneum oder feurechtes Lufft-Zeichen, ſo ſich in der untern Lufft in der Geſtallt eines brennenden Lichtes oder Fackels ſehen läſſet, und lange mit ſeinem leichten anhält. Sie erſcheinen bey nächtlicher Weile an ſumpfigten und moraſtigen Oertern, ingleichen auf denen Gottes-Aeckern und Schind-Angern, und bewegen ſich bald auf bald nieder, bald hierher bald dorthin; dauren auch viele Stunden, ehe ſie vergehen. Man giebet insgemein vor, als wenn ſie die reiſenden in ſumpfigte und moraſtige auch andere gefährliche Oerter verführten; denen nachlieſſen, die vor ihnen lieſſen; hingegen von denen ſich entferneten, die auf ſie loßgiengen; abſonderlich aber denen ſie näherten, die beteten und denen von Halſe giengen, die tapfer fluchten; dahero es auch geſchehen, daß man ſie vor Geſpenſter gehalten, oder wenigſtens geglaubet, daß der Teufel ſein Werck dabey habe. Die Erzeugung dieſer Lichter muß nothwendig aus denen Dünſten, die in der Lufft ſich aufhalten, ihren Urſprung nehmen, weil wir befinden, daß alle Meteora ihren Grund daher hohlen. Es müſſen aber dieſes dicke und ſchwere Dünſte ſeyn, weil ſie ſich nur in der untern Lufft erhalten können; da hingegen die leichtern höher darinnen ſteigen. Der Ort ihres Auffenthalts zeuget von ihrer phyſicaliſchen Beſchaffenheit. Auf denen Gottes-Aeckern, Schind-Angern, moraſtigen Oertern ſteigen in häuffiger Anzahl fette und faule Dünſte in die Höhe, die wegen ihrer Viſcoſität ziemlich feſte zuſammen halten, daß ſie durch eine geringe Bewegung der Lufft nicht leichtlich können zertrennet werden. Die Fäulniß hat dieſe Dünſte bereits der Geſtallt praepariret, daß die in ihnen befindlichen Theile, die, wenn ſie von denen übrigen extriciret werden, fähig ſind, die Materiam Luminis in Bewegung zu ſetzen und in uns den Senſum Lucis zu erregen, durch die Action der Lufft von denen übrigen Theilen nur würcklich abgeſondert und in den Zuſtand geſetzet worden ſind zu leuchten. Denn daß dieſe Art Feuer nur eine leuchtende Materie ſeyn müſſen, nicht aber ein würckliches Feuer, erhellet daraus, daß ſie ſo lange dauren, ohne ſich zu verzehren. Daß aber die angegebene Urſache rechtmäßig ſey, bekräfftigen die Phaenomena des faulen Holtzes, derer fetten See-Fiſche, des Phoſpori Crafftii, der ſich, wenn er in die Lufft gebracht wird, entzündet, und andere Dinge mehr; wie denn auch *Robert Fludd* obſeruiret haben will, daß, da er eins Mahls einem Irrlichte entgegen gegangen, ſolches erhaſchet, und zur Erden geſchlagen, er befunden, daß es bloß eine zähe Materie, wie Froſchleich ſey; wie ſolches *Dechales* in tradde Meteor. T. IV. Mundi Mathem. p. 692. und andere von ihm erzählen. Die Bewegung derer Irrlichter dependiret von der Bewegung der Lufft, in welcher ſie ſchwimmen; dahero es kein Wunder, daß ſie bald an dieſem bald an jenem Orte erſcheinen und durch den Druck der Lufft enger zuſammen gebracht werden können, wodurch ex Deceptione optica das Irrlicht ſich ſehr weit entfernet zu haben ſcheinet. Ueber Haupt muß hier die Deceptio optica mit in Obacht genommen werden. Iſt das Irrlicht vor einem und dieſer gehet ſtarck, ſo ſtöſſet er die Lufft vor ſich her und das Irrlicht mit ihr; dahero flühet ſolches vor ihm; hingegen wird es ihme folgen, wenn es hinter ihm ſich befindet, und die Lufft dem gehenden nachſchüſſet. Beym ſeufftzen zühet man die Lufft an ſich; beym fluchen ſtöſſet man ſie von ſich; dahero kann in dem erſtern Falle das Irrlicht ſich einem nahen, in dem andern aber vor einem flühen. Dahero

hero man gar leichte ſiehet, daß hier der Teufel ſein Spiel nicht anzubringen nöthig habe. Was aber ihre Verführung anlanget, ſo iſt dieſe auch ſehr natürlich; denn da ſie ſich an moraſtigen Oertern und Schind-Angern ſehen laſſen, ſo iſt es kein Wunder, daß die, ſo es vor ſein Licht im Dorffe halten und ihm nachgehen, in Moraſt und auf den Schind-Anger geleitet werden.

Irrocare, **Inrocare**, iſt Italiäniſch und heiſſet, eine heiſcherr Stimme bekommen. **Irrochito**, **heiſcher geworden.**

Irrochito, ſiehe Irrocare.

Irroratio, ſiehe Humectatio. Tom. XIII. p. 1167.

Irrthum, ſiehe Iudicium.

Irrthum, geſchiehet, 1) bey muthen; wenn in einer Muthung in des Grund-Herrn Namen, oder Benennung des Ganges geirret wird, ſo iſt ſolcher Irrthum der Wichtigkeit nicht, daß der erſte Finder oder Muther deswegen ſeines Lehens verluſtiget, und ein andeer mit jüngerer Muthung vorgezogen werden könne. 2) Im freymachen; Iſt gleich bey der Muthung ein Irrthum vorgegangen, und es hat die Freymachung ſonſten ſeine Richtigkeit, ſo kann es dem Aufnehmer nicht ſchädlich ſeyn. 3) Bey dem Kübel und Seil einwerffen; Nach alten Bergwercks-Brauch muß ein jeglicher Bergmann in dem Orte, da er Kübel und Seil eingeworffen hat, ſein Bleibens behalten; und ob er darinnen geirret, gereichet es ihm und nicht einem andern zu Schaden. 4) Im vermeſſen; Wenn der Marckſcheider einen Irrthum degangen, ſo ſoll doch, ob gleich ſolcher Zug durch die Gewercken oder ihre Schicht-Meiſter angenommen, der Berg-Meiſter einem jeglichen bey ſeiner in dem Berg-Buche verſchriebenen Belehnung erhalten, und der Zug unkräfftig ſeyn, der Marckſcheider aber die wegen verbrachten unverſtändigen Zühens verurſachten Unkoſten erſtatten.

Irruption, heiſſet, feindlicher Einbruch, Einfall des Feindes in ein Land.

Irrſen, ſiehe **Irſingen.**

Irrwege, Lat. Labyrinthi, bedeutet in der Bau-Kunſt eine Zierrath in denen Felder-Decken und Karnieſen, welche einen Irr-Garten vorſtellet, und von gleich breiten unten miteinander parallelen Stegen gemachet werden.

Irrwiſch, ſiehe **Irrliche.**

Irſames, ſiehe **Bethſemes**. Tom. III. p. 1541.

Irſchemeſch, ſiehe **Bethſemes**. T. III. p. 1541.

Irſee, ſiehe **Irſingen.**

Irſemes, ſiehe **Bethſemes** Tom. III. p. 1541.

Irſingen oder **Irſee**, **Reſee**, **Irrſen**, Lat. Vrſinium, ein Benedictiner-Cloſter, unterhalb Kauffbäuern an dem Fluß Wertach in Schwaben gelegen, deſſen Abt unter die Reichs-Stände gehöret, und auf denen Reichs-Verſammlungen zugleich mit andern Schwäbiſchen Praelaten ein Votum curiatum hat. Wie er denn auch an. 1520. 1521. 1524. und 1654. die Reichs-Abſchiede zu Augſpurg, Worms, Nürnberg und Regenſpurg unterzeichnet. Der Stiffter deſſelben iſt Henrich, ein Marggraf in Schwaben zu Ramſperg, und deſſen Kinder Gottfried, Berchtold und Irmengard geweſen. Der Anfang dazu wurde an. 1182. in einem finſtern Walde gemachet, nach 3. Jahren aber eine andere luſtige Lage darzu auf dem Irſingiſchen Berge erſehen. Doch gefiel es dem erſten Abte, Cunoni, mit Genehmhaltung des Stiffters in die Ebene herunter zu rücken. In denen Kriegs-Troublen, ſonderlich als Kayſer Ludwig und Friedrich von Oeſterreich mit ein ander in Uneinigkeit lebten, hat das Stifft viel ausgeſtanden, noch mehr aber hat es die Verſchwendung des Abts, Peters, aus dem adlichē Geſchlechte von Baisweil, ruiniret, ſo, daß die Mönche faſt alle davon gelauffen. Seines Nachfolgers, Conradi, Sparſamkeit hingegen hat dem Cloſter ſolcher Geſtallt wieder aufgeholffen, daß es die Stadt Baisweil um 100000. Ducaten erkauffen können. Auſſer denen gedachten ſind noch folgende Aebte bekannt:

Sebaſtian, an. 1598. 1603.

Carl, an. 1613.

Maurus Keuslin, erwählt an. 1627. regirte noch an. 1654.

Aemilianus, an. 1684.

Ioannes, an. 1700.

Wilibald, erwählt an. 1704. lebte noch an. 1733. Der Reichs-Anſchlag iſt Monathlich 14. zu Fuß oder 56. in 60. Monath 3369. fl und zum Cammer-Gerichte jährlich 30. und nach der Vermehrung 50. fl. *Bruſchivus* de Mon. Germ. *Bucelinus* Germ. S. P. II. **Zeiller** Topogr. Sueu. p. 209. Anh p. 116. voce Vrſin. Reichs-Geogr. 7. p. 815. Ion Germ. Contin. I. 1. p. 16. **Moſer** Fortſetzung *Cruſii* Schwäb. Chron. p. 639. ſeq.

Irslicken, ehe dem ein adeliches Geſchlechte in der Schweitz. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112.

Irſon, eine Stadt in Perſien, ſo unterm 80. Gr. Longitud. und 50 Gr. Latitud. lieget. Die Lufft iſt ſehr gut in dieſer Stadt, und hat übrige Lebens-Nothdurfft. *Tauernier* Reiſeb. III. p. 151.

Irt, ein kleiner Bach oder Fluß in der Engländiſchen Grafſchafft Cumberland, welcher in das Mare Britannicum flüſſet. In dieſem Bache empfänget der Shell-Fiſh oder Muſchel-Fiſch, wenn er mit offenem Munde die mit dem Thau befeuchteten Tropfen begierig einſauget, und bringet Perlen hervor, welche die Einwohner, wenn das Waſſer nicht allzu tieff iſt, ſammlen, und denen Jubilireren vor ein geringes Geld verkauffen, die ſie aber gar gut und vortheilhafftig wieder an den Mann zu bringen wiſſen. Von dieſem und andern ſcheinet *Marbodaeus* zu reden, da er ſchreibet:

Gignit et inſignes antiqua Britannia Baccas.

Camden's Brit. p. 820.

Irren-Geſell, ſiehe **Jung-Geſell.**

Irthing, ein Fluß in der nördlichen Gegend der Engliſchen Provintz Cumberland. Er entſpringet auf denen Grentzen von Cumberland und Northumberland, läuffet ſüdwärts, theilet dieſe Grafſchafften auf einige Meilen von einandee und fället endlich in die Erde, nach dem er den Fluß Cambeck zu ſich genommen hat. *Camden's* Brit. p. 835. 836. 839.

Irthington, eine von denen vornehmſten Herrſchafften der Frey-Herrſchaft Gillesland, in der Engliſchen Provintz Cumberland, an dem Fluſſe Irthing. *Camden's* Brit. p. 835.

Irtindale, ſiehe Irton.

Irtis, ſiehe Irtiſch.

Irtiſch, Lat. Irtis, ein Fluß in Siberien, welcher in der Calmuckey entſpringet, und, nach dem er ſich bey Tobolcka mit dem Fluſſe Tobol vereiniget, bey Tobolski

bolski endlich in den Oby fället. Bey denen Oſt-Tatern und Mungalen heiſſet er Vardi ſen. Vielleicht iſt es des *Ptolemaei* Oechardis, Oechardys, Oechardus, welchen er Seriese Regionis Fluvium, und *Marius Niger* Tatar nennet. *Car. Steph.* Diction. p. 1460. *Cellarius* Not. Orb. Ant III 23. § 20 von Strahlenberg Nord- und Oſtl. Theil von Eur und Aſien. 13. p. 280. ſeq.

Irton oder Irtindale, eine Herrſchafft und Stadt in der Engländiſchen Provintz Cumberland an dem Ufer des Fluſſes Irt, welche einer alten Familie gleiches Namens gehöret, von welcher Radulphus de Irton, Biſchoff zu Carlisle, im Jahr 1280. herſtammte. In denen Flüſſen dieſer Gegend findet man die Perl-Muſchel ſehr häuffig. *Camden's* Brit. p. 840. ſeq.

Irge, ein Fluß in der alten Marck Brandenburg.

Iru, das iſt, Wächter, Stadt-Kind, Eſels-Füll, der erſtgeborne Sohn Calebs, des Sohns Jephunne 1. Chron. 4, 15.

Iruan, ſiehe Eriuan. Tom. VIII. p. 1664.

Iruinum, ſiehe Irwin.

Iruinum, ſiehe Irwin.

Irun, ſiehe Iron.

Irung oder Hirnig, ein vornehmer Thüringer, ſo als ein erfahrner, tapferer und kluger Mann gerühmet wird, wiederrieth dem Thüringiſchen Könige, Hermannfried, mit denen Francken Frieden zu machen, und brachte es dahin, daß dieſer dem Fränckiſchen Könige durch ſeine Geſandten eine hochmüthige Antwort ſagen ließ. *Witichind.* Annal. I. p. 630. ſeq. *Sagittarius* Ant. Regn. Thuring. II. 11. p. 236. ſeq. *Martin. Polonus* MSCt apud Sagitt. loc. cit. *Goldaſt. Anon.* de Suev. Orig. p. 2. *Chron. Duc. Brunſu.* p. 2. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. II. B. I. p. 17. ſeq. Nach dieſem ſoll er ſeinen Herrn und König, Hermannfried, auf anſtifften Theodorichs, Königs derer Francken, erſtochen haben. *Witichindus* Annal. I. p. 633. Doch wird dieſes noch in Zweifel gezogen, weil gedachter Geſchicht-Schreiber dabey meldet, daß er ſolches nur vom hören ſagen habe, auch gedencket, daß Hirnig als ihn dieſe That gereuet, den Fränckiſchen König ſelbſt des Lebens beraubet habe, welches offenbar falſch von Bünau l. c. Th. II. B. I. p. 23. Andere wollen, daß er ſich an. 524. als ihm der Fränckiſche König ſeine Untreue vorgeworffen, mit ſeinem eigenen Schwerdte getödtet habe. Krantz Saxon. I. 27. Spangenberg Adels-Sp. Th. II B. XIII. c. 58 p. 420.

Irurosqui (*Petr. de*) ein Dominicaner, gebürtig aus dem Königreiche Navarra, nahm nach einiger Vorgeben zu Paris den Gradum eines Doct. Theol. an, ſo aber vielleicht nur von dem Baccalaureatu zu verſtehen, weil er in denen Actis der Pariſiſchen Facultät nirgend wo Licentiatus oder Doctor genennet wird, und lebte um das Jahr 1557. zu Barcellona. Er hat in 1. Cor. II. de Euchariſtia; Seriem totius Euangelii Ieſu Chriſti ex 4 Evangel. concinnatam Eſtellæ 1577. in fol. u. a. m. geſchrieben. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Echard.* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 163.

Irus, hieß ehedem ein Berg in Gedroſia gegen die Grentzen von Arabien, drüben über den Fluß Indus. *Arrianus* Ind. 21. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 22. §. 20. n. 2.

Irus, ſöhnete den Peleum wegen des an ſeinem Bruder begangenen Todſchlages aus, büſſte aber durch denſelben auch ſeinen eigenen Sohn, den Eurytionem, ein, indem ihn Peleus auch, ob wohl aus Verſehen, auf der Jagt erlegete. Es ſuchte hernach ſolcher ihn zwar wieder zu beſänftigen, und überbrachte ihm dahero eine groſſe Heerde Rinder und Schaffe. Allein es wollte Irus ſelbige nicht annehmen. Wannenhero ſie Peleus, nach des Oraculi Befehl, ohne weitere Aufſicht hinlauffen ließ, die aber ſo denn ein Wolff anfiel und zerriß, allein da auf auch in einen Stein verwandelt wurde, ſo nachher lange Zeit zwiſchen Locride und Phocide zu ſehen geweſen. *Antonius Liberalis* 38.

Irus, ein groſſer, gefräßiger, verſoffener und prahleriſcher Bettler in Ithac, ſo er entlich Arnaeus hieß, der ſich inſonderheit mit von denen Freyern der Penelopea auf des Vlyſſes Unkoſten ernehrt, und, da dieſer hernach in gleicher Geſtallt wieder kam, ſein Maul gegen ihn gebrauchete; allein, da er auf derer Freyer angeben ſich mit ihm ſchlagen muſte, gab ihm Vlyſſes eins aufs Maul, daß er Blut und Zähne zugleich ausſpie, und wurde auch endlich bey den Beinen von ſeinem Obſieger gar aus dem Hauſe geſchleppet. *Homerus* Odyſſ. C. *Ovidius*. Seine Armuth iſt zum Sprichwort worden, da man zu ſagen pfleget: Iro pauperior.

S. Irus, ſiehe S. Euodius. Tom. VIII p. 2151.

Irwell, ein Fluß in England, in dem ſüdlichen Theile von Lankashire, welcher ſich endlich in den Fluß Merſey ergüſſet. *Camden's* Brit. p. 787 788.

Irwin, ein Fluß in dem Königreiche Schottland, in der Graffſchafft Cunningham, welcher dieſelbe von der Graffſchafft Kyle abſondert. *Camden's* Brit. p. 913.

Irwin, Lat. Iruinum oder Iruinium, ein groſſer Flecken in der Schottländiſchen Provintz Cunningham, an dem Ausfluſſe des Fluſſes Irwin, nebſt einem Hafen, der aber von denen Sand-Bäncken ſo ſehr verſtopfet und ſo ſeichte iſt, daß ſich nur kleine Schiff in denſelben begeben können. Dieſer Ort hat im übrigen einen Viſcount aus dem Geſchlechte von Ingram. Vor der Vereinigung dieſer Crone mit England hatte dieſer Ort Sietz und Stimme im Parlamente. *Camden's* Brit. p. 913.

Irwin, ein Geſchlechte, ſiehe Ingram. Tom. XIV. p. 702.

Irwing, ſiehe Ingram, Tom. XIV. p. 702.

Is, ehedem ein Fluß in Aſſyrien, welcher in den Euphrat ſich ergoß, nach dem er daſelbſt eine Stadt gleiches Namens, nemlich Is, gewäſſert. *Herodotus* I. 179.

Iſa, ſiehe Ioſua.

Iſa, (*Octavius de*) ein Neapolitaner von Capua, lebte in der Mitte des 17. Seculi, und gab unterſchiedene Comoedien heraus, wie wohl einige dieſelben vor eine Arbeit ſeines Bruders, Franciſci de Iſa, der ein Prieſter war, gehalten. *Toppi* Bibl. Nap.

Iſa bar Aly, ſiehe Iſſa.

Iſa Danmoniorum, ſiehe Exceſter. T. VII. p. 2333.

Iſaac I. aus dem Geſchlechte derer Comnenorum, war ein Sohn Manuelis des Protoſpatarii. Er hatte ſich groſſen Ruhm im Kriege erworben, und war Gouverneur derer Orientaliſchen Provintzien. Weil er den Patriarchen zu Conſtantinopel, Mich Cerularium, nebſt dem Kriegs-Heere auf ſeiner Seite hatte, empörte er ſich wieder den Griechiſchen Kayſer, Michaelem VI. welcher der ältere, wie auch Stratioticus zugenannt wurde, und ſetzte ſich an. 1057. auf den Kayſerlichen Thron. Er war ein geitziger und ſtoltzer Herr, und verjagte den gedachten Patriarchen, Michaelem. Im

Kriege glückte es ihm gegen die Ungern und Patzinacithen. Als ihn einſtens, da er auf der Jagt war, ein Donner-Wetter mit ſtarcken Blitzen überfiel, oder, wie andre melden, er dabey von einem hefftigen Seiten-Stechen war angegrieffen worden, daß er ſich nicht getraute länger zu leben, odee doch der Regirung abzuwarten, geſchahe es, daß er an. 1059. Conſtantino Ducae die Kayſerliche Würde übergab, welchee ihm vorher in Einnehmung des Reichs beygeſtanden. Er brachte das übrige Theil ſeines Lebens in dem Cloſter derer ſo genannten Studiten zu, und ſoll allda alle Demuth und den Gehoeſam deree niederträchtigſten Mönche erwieſen haben, ſo gar, daß er ſich auch zum Thor-Hüter des Cloſters beſtellen ließ. *Cedrenus. Curopalates. du Cange. Beſoldus* Hiſt. Conſtantin.

Iſaac II. Angelus genannt, Griechiſcher Kayſer, wurde an. 1185. von dem Volcke zum Kayſer erwählet, nach dem ſelbiges durch Andronici Comneni Grauſamkeit ſehr erbittert worden, welchem Iſaac einen erſchrecklichen Tod anthun, und deſſen beyden Söhnen, Ioanni und Emanueli, die Augen ausſtechen ließ. Darauf führte er Krieg mit denen Sicilianern, die er zur See ſchlug; gegen Cypern abee, ſo ihm ein Tyrann, auch des Namens Iſaacius, vorenthielte, konnte er nichts ausrichten. Im Kriege wieder die Bulgaren, und da er dem Teutſchen Kayſee, Friderico Barbaroſſae, den Weg nach dem gelobten Lande verwehren wollte, litte er eben Falls viel Schaden. Er regirte 9. Jahr bis auf den 10. April an. 1195. da ihm ſein Bruder, Alexis, welchen er aus derer Türcken Händen ereettet, die Augen ausſtechen, und ihn in ein Gefängniß werffen ließ, woraus er an. 1203. durch die Frantzoſen und Venetianee, als ſie Conſtantinopel mit Gewalt einnahmen, und eben dieſes Iſaacs Sohne, Alexio, auf den Thron halffen, erlöſet wurde. Allein, da dieſer ſein Sohn bald hernach durch Alexium Murzuflum treuloſer Weiſe um Leben und Crone gebracht ward, bekümmerte ſich Iſaac ſo ſehe darüber, daß er im folgenden Jahre zu Ausgang des Ian. dieſes Zeitliche geſegnete. *Nicetas. Rogerius. Genebrard. du Cange. Beſold.* Hiſt. Conſtantin.

Iſaac oder Iſahac, das iſt, **Freude, Gelächter, Lach-Sohn**, ein Sohn Abrahams und Sarä, in beyder Seits Alter geboren, deſſen verkündigte Gewißheit die Sara lachen machte, dahero das doch durch GOttes ſonderbare Segens-Gnade kommende Kind den Namen **Iſaac**, das **Gelächter**, erhalten hat. So wurde bey dieſen Ehe-Leuten die Wartens-Traurigkeit endlich zu einer lebendig-lachenden Freude, wie es bey göttlichen Führungen zu gehen pfleget. Das geborne Kind wurde am 8ten Tage, mit vieler Vergnügung, beſchnitten, damit, zur leiblichen Geburt das weiter weiſende käme, und mit Leib und Jahren auch der Glaube wachſen mögte. Am Tage ſeiner Entwöhnung machte Abraham mit Dancksagung zu GOtt, daß es ſo weit kommen wäre, ſeinen Freunden und bekannten ein groſſes Mahl; dee Knabe wuchs nun wohl weiter, aber es fand ſich auch Trübſal in ſeiner Maße ein, da er ſich von ſeinem Stieff-Bruder, dem Iſmael, veeſpottet ſehen muſte. Daß es geſchehen ſey, ſaget die Scheifft; wie es aber eigentlich dabey hergegangen ſey, wied nicht ausdrücklich und umſtändlich gemeldet. Es muß doch dabey oder hernach nicht ohne Hefftigkeit auf Seiten des Iſmaels abgelauffen ſeyn, weil die Scheifft anderweitig gae von einer Verfolgung redet, die Iſaac von dem Iſmael erduiden müſſen, Gal, 6, 29. allwo die Rabbinen vorgeben, Iſmael habe den Iſaac erſchüſſen wollen, oder, erſchüſſen zu wollen, ſich geſtellet. **Heidegger** Hiſt. Patriarch. Tom. II. Exerc. VI. §. 19. Noch ſchwerer aber war wohl das hernach kommende, als GOTT den Glauben Abrahams aus ſeinem Gehorſam prüfen wollte, und alſo befahl, es ſollte der eintzige Sohn Iſaac, auf welchem, menſchlich davon zu reden, die Erfüllung aller göttlichen dem Abraham gethanen Verheiſſungen ruhete, geopfert werden. **Heidegger** l. c. Exerc. IX. Indem der Vater dem Befehle GOttes zu gehorchen im Begrieff wae, gieng der Sohn Iſaac, als ein Lamm, das zur Schlacht-Banck geführet wird, mit ihm, und trug, als ein Vorbild des einſt das Ceeutz zu ſeinem Tode ſelbſt tragenden Meßiä, das Opfer-Holtz auf ſeinen Schultern. So einfältig-gelaſſen als auch Iſaac war, ſich nach ſeines Vaters Willen zu beqvemen, ſtieg ihm doch endlich eine Bedencklichkeit auf, die er nicht auf ſeinem Hertzen behalten konnte, ſie ſeinem Vater kindlich-vertraulich entdeckte, ſagende: **Mein Vater! Hier iſt Feuer und Holtz, wo iſt aber das Schaff zum Opfer?** Gen. 22, 8. Er ließ ſich aber gleich, wie ein ſanfftes Schaff, zu Feieden ſtellen, wenn ihm der Vater gottſelig antwortete: **Mein Sohn! GOtt wird ihm erſehen ein Schaff zum Brand-Opfer.** Die Weiſung auf den majeſtätiſchen, gütigen, allweiſen GOtt ſtellte den Iſaac gleich zu Feieden, daß er kein Wort mehr ſagte, ſondern mit ſeinem Vater weiter gieng, und alſo bewieſe, was er vor eine Hochachtung von GOtt hegte, und was er vor eine Zuverſicht zu ſeiner wunderbaren, alles wohl und recht zu machen wiſſenden Vorſorge trüge. Er hat mit ſtiller Ehrerbietigkeit und gelaſſener Beſcheidenheit zugeſehen, daß ſein Vater einen Altae gebauet, mit Holtz beleget und daſſelbige angezündet hat, obgleich bey allen dieſen nächſten Opfer-Anſtallten noch das beſte, nemlich das Schaff, oder ein ander opfermäßiges Vieh fehlte. Da es nun dahin gekommen wae, daß er das Opfer ſeyn ſollte, gab es vor Vater und Sohn einen harten, doch ſiegenden Glaubens-Kampf. *Ioſephus* Ant. Iud. I. erzählet, daß und wie endlich jener dieſen angeredet, auch was und welcher Geſtallt dieſer jenem geantwortet, und ſich aus kindlichem Gehorſam zu einem Opfer williglich gegeben habe; Allein *Clericus* in l. c. Geneſ vermeynet, es reime ſich die vom *Ioſepho* angegebene Bereitwilligkeit des Iſaacs, ſich opfern zu laſſen, nicht zu der Erzählung Moſis, die da mitbeinge, daß er von ſeinem Vater gebunden woeden ſey, deſſen es nicht bedurfft, wenn er ſich freywillig daeein ergeben, und es ſey die Meldung dieſes Umſtandes mehr ein Zeichen, daß Abraham beſorget, Iſaac mögte ſich ſtreuben oder foetmachen, dem er alſo, mittelſt ſeines bindens, vorkommen wollen. Allein man könnte dagegen wohl ſagen, es ſey dieſes nur geſchehen, der natürlichen Strebung wieder Tod und Schmertzen allen Falls Einhalt zu thun, die ſich, weil man ſich im Gemüthe noch ſo gut gefaſſet, doch wohl zu äuſſern pfleget, wiedee des Menſchen Willen, und alſo in vorhabender Sache Hinderung machet, wie man in kleinern Dingen ſiehet, wenn z. E. dem Menſchen Ader gelaſſen weeden ſoll u. ſ. w. Es ſcheinet auch nicht veemuthlich, daß Abraham ſich an ſeinen Sohn Iſaac mit bloſſee Gewalt gemacht haben ſollte, ohne ihm vorher des göttlichen Befehls zu berichten, ſintemahl

nung GOttes nicht recht verſtanden. Nachdem aber, unter menſchlicher Argliſtigkeit, ihm das eheMahlo von GOTT in Anſehung Jacobs beliebte eingefallen ſeyn mögte, ließ er es bey deſſen Fügung bewenden, und dem Jacob ſeinen Segen bleiben, daß alſo Eſau bey ſeinem Vater Iſaac keine Buſſe (ſoll nach dem Griechiſchen hier aller Dings heiſſen: Sinns-Aenderung) erlangte, ob er ſie gleich mit Thränen ſuchte, und haben wollte, Iſaac ſollte ſeinen Sinn dahin ändern, daß der ertheilte Segen dem Jacob genommen und ihm, dem Eſau, zugewendet würde. Iſaac muſte an dem Grimme des Eſau wieder Jacob die Züchtigung ſeiner bloß menſchlichen Neigung vor dem Eſau und daher gefloſſenen aber gehinderten Willens, ihm den Haupt-Segen zu ertheilẽ, bitterlich genug erfahrẽ; hatte doch Vergnügung, ſeinen in die Fremde getriebenen Sohn daher mit vielem Segen wiedergekommen zu ſehen, und darauf alt und Lebens ſatt abzuſcheiden, nachdem er 180. Jahr gelebet, und ſoll der Engel des Todes nicht über ihn, als wie auch nicht über den Abraham, Jacob, Moſen, Aaron und Mirjam geherrſchet, vielmehr GOTT die Seele ſelbſt abgefordert haben. Eiſenmenger l. c. I. 19. p. 864. Er ſoll nach derer Juden Meynung der Verfertiger תפלה מנחה oder Precationis pomeridianae ſeyn. Sie geben auch vor, daß er daMahls, als GOTT ihn zu opfern verboten, das Gebet, so ſich mit denen Worten ברוך מחיה מתים anſänget, gebetet habe. *Pircke Elieſer. Scipio Sgambatus* in Archiuis V. T. II. p. 198. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1131. p. 622.

S. Iſaac, ein Biſchoff in Perſien, lidte nebſt S. Acepſima und ſehr vielen andern an. 350. unter dem Könige Sapore den Märtyrer-Tod, deswegen ihnẽ zuſammen der 22. April gewiedmet iſt.

S. Iſaac oder Iſaacius, ein Bekenner des Glaubens und Abt zu Conſtantinopel, lebte Anfangs in einer Einſamkeit in einem Engliſchen Wandel, gieng aber auf göttlichen Befehl nach Conſtantinopel, zu der Zeit, als der Kayſer Valens regirte, der der Arianiſchen Ketzerey beygethan war. Dieſen ermahnte er zum öftern, er ſollte denen rechtgläubigen die abgenommenen Kirche wieder einräumen, und da er ſolches nicht that, verkündigte er ihm ſeine erfolgte Niederlage von denen Gothen, und ſeinen elenden Tod, ward aber deswegen mit Schlägen übel tractiret und in einen See geworffen, woraus ihn aber GOTT errettete. Nach Valentis Tode ließ ſein Succeſſor, der Kayſer Theodoſius M. ein Edict wieder die Arianer ergehen, und die catholiſche Biſchöffe und Kirchen reſtituiren, befreyete auch S. Iſaacium aus der bisherigen Gefangenſchafft. Dieſer wollte hierauf wieder nach ſeiner vormahligen Einſamkeit zurücke kehren, ließ ſich aber einige vornehme Leute davon abhalten, daß er zu Conſtantinopel blieb, und in einer geringen armen Celle lebte, je doch aber wegen ſeines heiligen Lebens und ſeiner Wunder berühmt wurde, und viele Jünger bekam, mit denen er ein Cloſter anrichtete, und ſolchem bis an ſeinem Tod vorſtunde. Er ſtarb an. 383 nachdem er S. Dalmatium zu ſeinem Nachfolger benennet, und ward in der Kirche S. Stephani begraben. Nach ſeinem Tode geſchahen noch viele Wunder durch ihn. Er wird den 30. May verehret. *Socrates* VI, 40. *Theodoretus* IV. 34. *Baillet* Vies des Saints.

Iſaac, ein Syrer, der ältere, war ein Presbyter zu Antiochien, ſchrieb in Syriſcher Sprach: unterſchiedliche Sachen, ſonderlich wieder Neſtorium und die Eutychianer, und ſtarb in der Mitte des 5. Seculi. *Gennadius* de Script. Ecclеſ. 66. Einige ſchreiben ihm Sermones aſceticos zu, von denen man aber nichts mehr hat als de Contemtu Mundi und de Operatione corporali et ſui Abiectione, ins Lateiniſche überſetzt, in Orthodoxogr. p. 1626. Bibl. PP. Cölln 1618. Tom. VI. Paris 1644. Tom. V. Leiden 1672. Tom. IX. p. 1019. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. §. 3. p. 168. ſeq.

S. Iſaac, Abt zu Spoleto in Umbrien, lebte Anfangs in Syrien, war Biſchoff zu Ninive, und ſchützte die zu ihm entflohene S. Gregoriam, als ſolche zum heurathen wollte gezwungen werden. Hierauf gieng er nach Italien, und als er zu Spoleto ankam, blieb er 3. Tage und 3. Nächte in der Kirche, und betete. Da ihm nun Jemand ſolches vor eine Heuchley ausgab und ihn ſchlug, ward ſolcher alsbald von dem Satan beſeſſen, durch den heiligen hernach aber wiederum befreyet. Die H. Jungfrau Maria erſchien ihm nicht lange hernach, und befahl ihm, Jünger anzunehmen, welches er auch that, und, wie es ſcheinet, kein rechtes Cloſter, ſondern nach Orientaliſcher Art eine Lauram erbaute, da ein jeder Mönch ſeine beſondere Celle, Oratorium und Garten hat, und alle des Tages ein Mahl zuſammen kommen. Eins Mahls geſchahe es hier, das S. Iſaacus im Geiſte voraus ſahe, daß Diebe in ſeinen Convent einbrechen würden. Da ließ er alsbald Hauen, Schauffeln und andere Garten-Inſtrumenta zuſammen in den Garten legen, befahl auch, daß man auf den folgenden Morgen Speiſe vor Arbeiter kochen ſollte. So bald nun die Diebe in den Garten kamen, änderten ſie wunderbarer Weiſe ſo gleich ihren böſen Vorſatz, arbeiteten die gantze Nacht in dem Garten, und den Morgen daraus ließ ihnen S. Iſaacus ruffen, gab ihnen nicht allein zu eſſen, ſondern auch einen Lohn, und noch darzu Kleider. Er ſtarb um das Jahr 550. und wird ſein Gedächtniß inſonderheit auch zu Bamberg begangen. Man hat ihm einige Sermones zugeſchrieben und herausgegeben, ſie ſcheinen aber nicht von ihm zu ſeyn. Man feyret ihm den 11. April. Man hat von ihm unterſchiedene Wercke, von denen auch einige Iſaaco Antiocheno zugeſchrieben werden, als, ein Buch de Contemtu Mundi und Sermones aſceticos, welche in der Bibliotheca Patrum, wiewohl nur Lateiniſch, ſtehen. *Oudin. Aubertus Miraeus* Not. ad *Gennadium. Lambecius* V. 74. ſeq. *Cave* Hiſt. Litt. Er ſoll auch 7. Theile de Regimine Spiritus, de diuinis Myſteriis, de Iudiciis et Politia verfertiget haben. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. §. 3. p. 171. ſeq.

Iſaac, ein Arabiſcher Rabbine und Sohn Erram oder Arram, war ein Medicus und Philoſophe, und begab ſich bey Zaide, Statthalter in Africa, in Dienſte. Er ſchrieb de Cura Venenorum, und ſtarb an. 795. *Leo Afer* 26. apud *Fabricium* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 294. ſeq. Hottinger Bibliothecar. p. 286. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1256. p. 686.

S. Iſaac, ein Mönch und Märtyrer zu Cordoua in Spanien, war zu Cordoua von adlichen und reichen Eltern geboren, wohl erzogen,

zogen, und nachdem er ſeine Jugend in groſſer Gottesfurcht zugebracht, auch verſchiedene Wunder gethan, begab er ſich in das unweit Cordoua gelegene Cloſter Tabanem, da er denn ſeine gantze Zeit GOTT allein wiedmete. Nachdem er 3. Jahr darinne zugebracht, gieng er eins Mahls in einem heiligen Eifer nach Cordoua, ſtellte ſich dem Saraceniſchen Richter vors Geſichte, ſchalt das Geſetz Mahomets eine Betrügerey, ward aber deswegen ergrieffen, und nach vieler Marter an. 851. in dem 27. Jahre ſeines Alters enthauptet, ſein Leib aber verbrannt, und die Aſche in einen Fluß geworffen. Man begehet ſein Gedächtniß den 3. Jun.

Iſaac, es iſt unbekannt, wer er geweſen. Man feyret ihm den 1. May.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Baruch, des Sohns Alcalaia, ſo aus einem von denen edeln Geſchlechtern derer Juden, welche Titus aus Jeruſalem gefangen geführet hatte, herſtammte, war an. 1035. zu Cordoua geboren, ward an. 1069. Archi-Synagogus daſelbſt, erhielt nach dieſem vom Könige aus Granata den Titel eines Mathematici, und ſtarb an. 1094. Er ſchrieb קוּפַּת הָרוֹכְלִים oder Ciſtam Aromatoriorum. *Iuchaſin* p. 162. *Schalſcheleth* p. 41. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1177. p. 651. ſeq.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Sulaime oder Salaime, ein Medicus, deſſen Buch in der Vaticaniſchen Bibliothec im MScte verwahret wird, iſt ohne Zweifel eben der Iſaac Iſraelita, von dem hernach. Er wird ſchon von Io. Serapione, der an. 1070. gelebet hat, erwehnet, und kann alſo nicht derjenige seyn, deſſen *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 302. gedencket, welcher an. 1194. zu Murcia ſoll am Leben geweſen ſeyn. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1188. p. 655. Tom. III. p. 561.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Geath oder Genth, des Sohns Iudae, lebte in Spanien, und ſtarb an. 1089. Er war mit unter denen Verfaſſern der Toſephoth. Sein Chaldäiſches Gedichte auf das Feſt Purim iſt in חמאורת ישראל p. 198. anzutreffen und mit R. Abba Mori Commentario in der Bibliothec zu Oxford. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1180. p. 652. ſeq.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Malchiel, lebte anno 1140. und war ein Zuhörer R. Schimſon Schanzenſis, deſſen Commentarium in Miſchnajoth er vollends zu Stande brachte. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1236. p. 678.

Iſaac, ein Armenier, lebte in der Mitte des 12. Jahrhunderts, und trat hernach zum catholiſchen Glauben über. Er ſchrieb λόγους στηλιτευτικούς oder Inuectiuas contra Armenios, welche *Franciſcus Combefiſius* Auct. nou. Bibl. P. P. Tom. II. mit ſeiner Lateiniſchen Ueberſetzung einverleibet. Nach dieſem findet man ſie auch in Bibl P. P. welche zu Lion aufgeleget worden. Tom. XX. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. §. 3. p. 173.

Iſaac, ein Abt, welcher um das Jahr 1160. in dem Cloſter Stella in der Dioeces von Poictiers gelebet, und de Sacramento Altaris; Expoſitionem in Canticum Cantic. wie auch Sermones und eine Epiſtolam de Canone Miſſae geſchrieben. Er ſoll auch nach einigen den Tract. de Spiritu et Anima verfertiget haben, welcher ſonſten bey des Auguſtini Schrifften befindlich, und von andern dem Hugoni Victorino zugeſchrieben wird.

S. Iſaac, ſiehe S. Carpus. Tom. V. p. 1133.

S. Iſaac, ſiehe S. Matthaeus.

S. Iſaac, ſiehe S. Theodolus.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Abba von Marſeille, lebte um das Jahr 1182. *Iuchaſin* p. 132. Seine Wercke ſind: 1) מְאָה שְׁעָרִים oder centum Menſurae, welches ein Commentarius über Alpheſii Wercke iſt. 2) ס׳ הָעִטּוּר oder Liber Coronationis, welches auch einige andern zuſchreiben, Venedig, 1608. Ein Auszug aus demſelben de Arte Neruos ex mactatis Animalibus extrahendi iſt mit R. Aaronis ben Moſche Meir Commentario zu Offenbach an. 1712. in 8. herausgekommen. 3) עִטּוּר סוֹפְרִים oder Coronatio Scribarum. 4) עֲשֶׂרֶת הַדִּבְּרוֹת oder decem Praecepta. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1137. p. 624. ſeq. Tom. III. 535. Tom. IV. p. 875.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Ruben, ein Enckel Alpheſii lebte an. 1182. und ſchrieb שַׁעֲרֵי שְׁבוּעוֹת oder Portas Iuramentorum. Cracau, 1597. in 8. Prag, in 4. Das MSScr hat R. Moſes Raphael de Aguilar beſeſſen. *Bartoloccius* unterſcheidet ihn ohne Urſache von einem andern gleiches Namens, dem er ein Buch שְׁעָרִים zuſchreibet, welches eben nur gedachtes iſt. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1267. p. 690. ſeq. Tom. III. p. 614.

Iſaac, ein bekehrter Jude, lebte im 13. Jahrhunderte und ſchrieb ein obſcures Buch de S. Trinitate et de Incarnatione Domini, welches Sirmond zu Paris an. 1630. in 8. zuerſt herausgegeben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1136. p. 523. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. §. 3. p. 172.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Moſis, von Wien gebürtig, lebte im 13. Jahrhunderte und war unter ſeinem Volcke in groſſem Anſehen. Von ihm hat man ein Buch unter dem Titel אוֹר זָרוּעַ oder Lux plantata. Das MSScr iſt in der Vaticaniſchen und Oppenheimeriſchen Bibliothec anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1187. p. 654. ſeq.

Iſaac, ein Spaniſcher Rabbine und Sohn Iaceph, war ein Philoſophe, Sternſeher, Medicus und Geographus, und lebte mitten im 13. Jahrhunderte. Seine Schrifften ſind: גִּנְזֵי הַמֶּלֶךְ oder Theſauri Regis, ex Eſther 3. 9. welches im MSScte in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. פֵּירוּשׁ עַל קֹהֶלֶת oder Commentarius in Eccleſiaſten, welcher ohne Meldung des Orts und Jahrs im Drucke herausgekommen. צוּרַת הָעוֹלָם oder de Figura Mundi, davon ein MSScr in der Bodlejaniſchen Bibliothec. צְרוֹר הַמּוֹר oder Faſciculus Myrrhae, ex Cantic. 1, 13. רַב פְּעָלִים oder magnus factis, ex Chron. 11, 22. davon ein MScr in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. שַׁעַר הַשָּׁמַיִם oder Porta Caeli, ex Gen. 28, 16. ſo vermuthlich das MSScr, ſo ohne Namen des Verfertigers in der Turiniſchen Bibliothec befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1220. p. 669. Tom. III. p. 585. Tom. IV. p. 883.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Schelomo, des Sohns Sahola, ein Poete und Redner, ſtarb anno 1268. *Iuchaſin* p. 132. *Schalſcheleth* p. 59. Er ſchrieb מָשָׁל הַקַּדְמוֹנִי oder Prouerbium. Conſtantinopel, 1506. in 4. Venedig, ohne Anzeige des Jahres in 4. Franckfurt an der Oder, 1693. in 8. In Jüdiſch-

Teutſch

Teutſch überſetzet, Franckfurt an der Oder, ohne Meldung des Jahrs, in 8. Einige Stücke aus demſelben, Franckfurt am Mayn in 4. פירוש oder Commentarius in Iob et Canticum, davon das MSCt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Henr. Mauroy ſchreibet ihm auch Commentarium in Pſalmos zu. Das erſte Buch מכשל הקדמוני hingegen will *Peregr. Anton. Orlandi* de Orig. et Progr. Artis Typogr. p. 365. nicht ihm, ſondern R. Meir, dem Sohne Iacob, der es doch nur gedrucket hat, zuſchreiben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I, n. 1274. p. 693. Tom. III. p. 617. T. IV. p. 886.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Scheſchat, aus der Stadt Algier, lebte an. 1374 und ſchrieb שְׁאֵלוֹת וּתְשׁוּבוֹת oder Quaeſita et Reſponſa, Conſtantinopel, 1547. in fol. Riva, 1559. in 4. Das MSSCt iſt in der Leidenſchen Bibliothec. *Bartoloccius* gedencket auch eines Buchs von ihm, unter den Titel בַּר שֵׁשֶׁת Riva, 319. Einige Briefe von ihm hat man zu Rom im Vaticane im MSSCte. Desgleichen bekennet *Bezalel Aſchkenaſi*, daß er ſich ſeiner Commentationum im MSSCte bey Verfertigung eines Tractats über den Talmud unter dem Titel אסיפת זקנים bedienet habe. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1283. p. 696. Tom. III. p. 619. ſeq.

Iſaac, ein Rabbine, ſoll das Buch בָּרוּךְ שֶׁאָמַר verfertiget haben, vor deſſen Verfaſſer andere R. Simſon, den Sohn Elieſer, ausgeben. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1132. p. 622.

Iſaac, ein Rabbine, ſchrieb חִדּוּשִׁים oder Obſervationes novellas in Pirke Avoth, welche zugleich mit ſeinem דרוש durch ſeinen Sohn Aſcher, mit dem Zunamen Seelig, in R. Chajim b Moſche Leibſchütz דרך חיים herausgegeben worden. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1132. p. 534.

Iſaac, ein Rabbine, gab שִׁירֵי הַלְוִיִּם oder Cantica et Preces Levitarum heraus. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1133. p. 533.

Iſaac, ein Rabbine, hat einen Arabiſchen Commentarium in Pirke Avoth geſchrieben, davon das MSSCt in der Bodlejaniſchen Bibliothec nebſt dem Commentario in Iobum gefunden wird. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1133. p. 534.

Iſaac, ein Rabbine, ſchrieb עֵץ הַחַיִּים oder Arborem Vitae. Das MSSCt iſt in der Leipziger Raths-Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1134. p. 523. Tom. III. p. 534. Tom. IV. p. 875.

Iſaac, ein Rabbine, aus dem Geſchlechte Arunas, ſchrieb פי׳ עַל ס׳ איוב oder Commentarium in Iobum, davon das MSSCt in der Bodlejaniſchen Bibliothec vor Handen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1170. p. 557.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Aaronis, ſchrieb ס׳ הָעִבּוּר oder Librum Intercalationis, deſſen R. Aſarias in Meor Enajim 40. p. 130. gedencket. Wolff Bibl. Ebr. T. I n. 1153. p. 645.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Aaron Schemuel, gab das Buch R. Elieſer, des Sohns Nathan, אבן עזר Prag, 1610. in fol. heraus. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1153. p. 550.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Aaron, des Sohns Balaſem Xelnon, ſchrieb einen Arabiſchen Tractat de Alimentis ſolidis, welchen er aus denen Büchern Raſis, Galeni und andern verfertigte. Das MSSCt iſt in der Bibliothec des Eſcurials. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1153. p. 550.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Abraham, ſchrieb אוֹצַר הַמֶּלֶךְ oder Theſaurum Regis. Das MSCt iſt in der Königlichen Bibliothec zu Paris. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1146. p. 547.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Abraham, des Sohns David, ſchrieb ס׳ הַקָּרְבָּנוֹת welches andere R. Aaroni, dem Sohne Abraham, zuſchreiben. *Schalſcheleth* p. 63. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1149. p. 644. Tom. III. p. 548.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Abſchalom, ſchrieb אוֹצַר טוֹב oder Theſaurum bonum. Das MSCt iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1151. p. 550.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Ali, des Sohns Ethar, ſchrieb de Secretis Mulierum, davon das MSCt im Vaticane vor Handen. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1161. p. 648.

Iſaac, ein Sohn Amram, ſiehe Iacob, ein Sohn Amram. Tom. XIV. p. 35.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Berlul, ein Karäer, deſſen in denen Collectaneis Karaiticis *Warneri*, davon die MSSCte in der Leidenſchen Bibliothec zu finden, Meldung geſchiehet. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1176. p. 558.

Iſaac, ein Sohn Chonain, ſiehe Honain, Tom. XIII. p. 351.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn David, ſchrieb Commentarium in Viſiones Eſaiae, Ezechielis et Zachariae, davon das MSSCt in der Vaticaniſchen Bibliothec zu ſehen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1182. p. 653.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn David Aboab, hat nach *Bartoloccii* Zeugniſſe ein Gedichte zum Lobe des Buchs פְּנֵי רַבָּה verfertiget. Vielleicht iſt eben der Iſaac Aboab der jüngere, von dem ein beſonderer Articel. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1183. p. 653.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Iacob, lebte mit R. Salomo Cohen zu gleicher Zeit, und hinterließ einen weitläufftigen Brief, der in deſſelben Reſponſis P. III. anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1110. p. 578.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Iehuda, ſchrieb Reſponſa iuridica, die, wie *Bartoloccius* will, zu Venedig in 4. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1195. p. 657.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Iehuda, hat ein Buch von der Stern-Deut-Kunſt geſchrieben, davon ein MSSCt in der Bibliothec des Oratorii zu Paris zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1195. p. 565.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Iekuthiel, ſchrieb דקדוק oder Grammaticam, davon das MSSCt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec vor Handen. R. Elaſar Perles f. Abraham Chanoch hat eine Vorrede dazu verfertiget. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1212. p. 579.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Iſraël, hat die Beichte, ſo die Juden in Spanien am Abende des Verſöhnungs-Feſtes herſagen, verfertiget. Sie iſt in P. III. Machſor Hiſpan. anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1215. p. 667. ſeq.

Iſaac,

Digitized by Google

Iſaac, ein Sohn Honain, ſiehe Honain, Tom. XIII. p. 351.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Lebh, hat einen Brief an R. Tam B. Iachija geſchrieben, der in deſſen Buche אהלי תם befindlich iſt. Sein Reſponſum MSSCtum führet *R. Chajim Benbeniſte* in כנסת גדולה ſuper Orach Chajim an. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1229. p. 603.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Meſchullam, ſoll ein Cabbaliſtiſches Buch über die Bibel geſchrieben haben. Es erhellet aber aus dem in der Bodlejaniſchen Bibliothec befindlichen MSSCte, daß dieſer Iſaac nichts weiter als die Vorrede und das vorangeſetzte Gedichte, Moſes Corduerus aber das Buch ſelbſt verfertiget habe. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1244. p. 680. Tom. III. p. 584. ſeq.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Parli, ſchrieb einen Commentarium in 112. Praecepta negatiua. Das MSCt iſt in der Vaticaniſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1262. p. 688.

Iſaac, ein Spaniſcher Rabbine und Sohn Polgar, ſchrieb ein Spaniſches Buch contra Aſtrologiam. Das MSSCt iſt in der Vaticaniſchen Bibliothec zugleich mit der Wiederlegung Alphonſi befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1259. p. 687.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Schem Tov, hinterließ eine Schrifft unter dem Titel: Orden de Oraciones ſegun et uſo Hebreo en lengua Hebr. y. vulgar Eſpagnola, traduzida por el Doctor Iſaac hijo de Don Sem Tov Cavallero en Venecia. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1279. p. 618.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Schemuel, ſchrieb einen Commentarium in Pentateuchum, davon das MSSCt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec vor Handen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1275. p. 617. Tom. IV. p. 886.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn David, ſchrieb הוספות oder Additamenta ad Tractatum Talmudicum Kidduſchim, welche mit der Auslegung הריט״בא zu Sabionetta an. 1553. und zu Berlin an. 1715. in 4. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1182. p. 560.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Abraham Moſche, hinterließ באר מים חיים oder Fontem Aquae viuae et Lignum Vitae, davon das MScr in der Turiniſchen Bibliothec zu ſehen, wobey zugleich gemeldet wird, daß es an. 1558. ausgearbeitet worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 1151. p. 878.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Chaiim, aus dem Geſchlechte Chaſan, lebte im 16. Jahrhunderte. Von ihm hat man ein Gedichte, ſo im Anfange des Buchs R. Schemuel Arepol מסמור לתודה befindlich. Ingleichen לתודה ſo er am erſten Oſter-Tage gehalten, Prag in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1191. p. 563.

Iſaac, ein Sohn Abraham, aus Trocz in Lithauen gebürtig, ein Karäer, ſtarb an. 1594. von ihm hat man חזוק אמונה oder Munimen Fidei, welches zuerſt in Wagenſeils Teliis Igneis Satanae mit der Lateiniſchen Ueberſetzung zu finden. Nach dieſem hat man es Amſterdam 1705. in 12. Das MScr iſt in der Oppenheimeriſchen, Bodlejaniſchen und Leidenſchen Bibliothec. Es ſoll auch ins Spaniſche überſetzet worden ſeyn. *Basnage* Hiſt. Iud. Tom. IX. p. 938. *Collinſius* the Diſcourſe of the Grounds of Chriſtianity p. 82. Im Jüdiſch-Teutſchen iſt es zu Amſterdam 1717. in 8. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1145. p. 641. ſeqq. Tom. III. p. 544. ſeqq. Tom. IV. p. 877. ſeqq.

Iſaac, ein Rabbine u. Sohn Abraham, hat einen Commentarium in Eccleſiaſten geſchrieben, davon ein MScr auf dem Vaticane vor Handen. Man hat auch von ihm קונטרים oder de Ratione Vitam coram Deo recte agendi, ſo bey R. Salomo des Sohns Schemarja Buche שיר שרים Prag 1596. 12. befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1148 p. 644. Tom. III. p. 547.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Elieſer, ſchrieb ס׳ הגן oder Librum Horti Prag 1597. 1612. Nach dieſem ins Teutſche überſetzet eben daſelbſt in 4. Amſterdam 1663. Pfirt 1692. Amſterdam 1713. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1164. p. 649. Tom. III. p. 554.

Iſaac, ein Rabbine in Poſen u. Sohn Elijakum, ſchrieb לב טוב oder Cor bonum, Prag 1620. Cracau 1641. in 4. Sulzbach 1692. Amſterdam 1670. Franckfurt am Mayn 1682. 1686. in fol. Wilmersdorff 1673. in fol. Dyrenfurt 1700. 1701. in fol. Prag 1701. 1709. Franckfurt an der Oder. 1708. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1167. p. 649. ſeqq. Tom. III. 555.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Ioël, lebte zu Anfange des 17. Jahrhunderts, und verfertigte ein Regiſter zu R. Iſaſchar Behr באר שבע Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1201. p. 566.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Schimſchon, lebte um den Anfang des vorigen Jahrhunderts, und ſchrieb einen Commentarium in Pſalmos, Proverbia et Libros Samuelis, unter dem Titel מדרש שוחר טוב oder verfertigte vielmehr nur Anmerckungen darüber, weil es von einem unbekannten ſchon ausgearbeitet war. Prag 1593. in 4. 1613. in fol. Ingleichen iſt der Ebräiſche Pentateuchus mit einem Teutſchen von ihm verfertigten Commentario Prag 1608. in fol. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1280. p. 695. Tom III. p. 619.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Ioſua, Praeſes Curiae zu Amſterdam, hat R. Moſis f. Salomonis Commentario in עשרה מאמרות ſo an. 1649. zu Amſterdam herausgekommen, ſein Gutachten vorgeſetzet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1201. p. 658.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Abraham, Archiſynagogus zu Poſen, lebte im Anfange des 17. Jahrhunderts und ſtarb an. 1660. den 6. Caſleu. Von ihm hat man unterſchiedliche Cenſuren in Ebräiſchen Büchern. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 1146. p. 547.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Iacob Schelomith, von Dobn aus Volhynien gebürtig, ſchrieb התחלת יצחק oder Initium Iſaaci. Amſterdam 1663. in 8. Dyrenfurt 1700. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1212. p. 663. Tom. III. p. 579.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Zeev Wolff, Archiſynagogus zu Cracau, deſſen Cenſuren bey unterſchiedlichen Ebräiſchen Büchern befindlich, ſtarb ao. 1683. den 21 Tiſri. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1187. p. 561.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Gerſchom, deſſen Cenſuren in einigen im Anfang des 18. Jahrhunders herausgekommenen Ebräiſchen Büchern zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1181. p. 559.

Iſaac, ein Rabbine zu Vilna und Sohn Abraham, lebte zu Anfang des 18 Jahrhunderts. Seine Cenſuren ſind in unterſchiedlichen Ebräiſchen Büchern. Wolff Bib. Ebr. Tom. III. n. 1145 p. 547.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Bresner, ſchrieb דִבְרֵי מוּסָר Prag 1712. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1176. p. 558.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Behr, des Sohns Iehudae Lebh, ſchrieb אַבְנֵי צֶדֶק oder Lapides Iuſti ex Leuit. 19,36 Wilmersdorff 1714. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1176. p. 558.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Berl, von Nicolausburg, ſchrieb מֵשִׁיב חֵמָה oder Auertens iram ex Prouerb. 1511. Theils Ebräiſch, Theils Jüdiſch-Teutſch, Franckfurt am Mayn 1715. in 8. Das Ebräiſche führet den Titel משיב חימה das Teutſche aber מנהגי אשה ישראל. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1166. p. 557.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Abraham, des Sohns Iehuda Akriſch, ſchrieb קוֹל מְבַשֵּׂר oder Vocem Annunciationis, Offenbach 1720. in 8. Vermuthlich iſt es das Buch, welches ihm ש״ש unter dem Titel מַעֲשֵׂה בֵּית דָּוִד בִּימֵי פָּרַס erwehnet, und ſaget, daß es zu Baſil herausgekommen. Die Cracauiſche und Conſtantinopolitaniſche Auflage werden gleich Falls gedacht. Eben dieſes iſt durch David, ſeinen Sohn Ioſeph, in Jüdiſch-Teutſch überſetzt, Franckfurt am Mayn 1705. in 8. unter dem Titel ס׳ מַעֲשֵׂה מַרְכּוֹת בֵּית דָּוִד Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1150. p. 644. ſeqq. Tom. III p. 548.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Gerſchom, ſchrieb Obſeruationes in Malachiam, welche R. Moſche von Franckfurt in der an. 1724 zu Amſterdam aufgelegten Bibel nebſt anderer Rabbinen Commentariis herausgegeben. Wolff Bibl. Ebr. T. IV. n. 1181. p. 881.

Iſaac, (*Henricus*) ein Teutſcher Componiſt, der viel ſinnreiche Stücke über Kirchen-Geſänge ſoll verfertiget haben. *Glareanus* Dodecach. p. 149 460 *Ottomarus Luſcinius* Comment. II. p. 94. *Angelus Politianus* Epigrammat. p. 602. nennet ihn Arrighum Iſac.

Iſaac, (Io.) ein Holländer, gab Opera mineralia et vegetabilia ſiue de Lapide Philoſophico zu Arnheim 1617. in 8. heraus *Swertius* Athen. Belg

Iſaac Aaron, ein Rabbine, ſchrieb בֵּיאוּר הַשֵּׁם יְדוּת oder Expoſitionem decem Sephiroth. Das MScr iſt in der Wolffiſchen Bibliothec zu Hamburg. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1143. p 550.

Iſaac Abarbanel, ſiehe Abarbanel Iſaac. Tom. I. p. 46. ſeq.

Iſaac Abdalaſch, oder beſſer, ein Sohn Abraham oder Aberlas, ein Rabbine, lebte im vorigen Jahrhunderte und war ein Prediger zu Cracau. Er ſchrieb תּוֹלְדוֹת יִצְחָק oder Generationes Iſaaci. Franckfurt an der Oder 1691. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 1138 1146. p. 624. Tom. III. p. 536. 547.

Iſaac Abendana, ein Rabbine Iacobi Abendana Bruder, war Interpres Linguae Ebraicae zu Oxford, und, wie *Wulferus* ad Theriac. Iud. p. 45. berichtet, dem chriſtlichen Glauben nicht abgeneigt. Man hat von ihm Calendarium Iudaicum in Engliſcher Sprache. Oxford 16 5. in 16. Er halff auch Daſſouio in der Lateiniſchen Ueberſetzung Menachoth. Wenn er geſtorben, iſt unbekannt, doch hat weder er noch ſein Bruder Kinder verlaſſen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I n. 1141. p. 627. Tom. III. p. 539.

Iſaac Aboab oder Abuhab, ein Rabbine, aus welchem Hendreich Pandectis Brand. p. 363. drey unterſchiedliche Perſonen machet, ward an. 1492 aus Caſtilien vertrieben, und ſtarb an. 1493. in Portugall im 60. Jahre ſeines Alters. *Iuchaſin* p. 134. *Imm. Aboab* Nomolog. p. 207. 286. Seine Schrifften ſind: 1) מְנוֹרַת הַמָּאוֹר oder Candelabrum luminaris, welches aus drey Theilen, als: α) שלחן הפנים β) ארון העדות γ) מנורת המאור beſtehet, und bey denen Juden in ſolchem Anſehen iſt, daß ſie es öffentlich in ihren Schulen leſen. Venedig 1544. 1594. 1623 in fol. Cracau 1597. Mantua 1563 Franckfurt am Mayne 1687. in fol. Amſterdam 1701. mit R. Moſis ben Simeonis Commentario Ein MSCt. dieſes Wercks iſt in der Bodlejaniſchen Bibliothec. Ins Spaniſche überſetzet hat man es ein Mahl durch den Verfertiger, das andere Mahl zu Amſterdam aufgeleget. Ins Jüdiſch-Teutſche hat man es gleich Falls zu Amſterdam 1722. in fol. 2) מְנוֹרַת זָהָב oder Candelabrum aureum, deſſen aber Niemand als Eiſenmenger gedencket. 3) נְהַר פִּישׁוֹן oder Flumen Piſon, Conſtantinopel 1538. 4) Liber ſecundum Decalogum diſpoſitum, welches ihm *R. Schabtai* in ש״ש p. 44. zuſchreibet, wobey ein doppelter Commentarius unter dem Titel אֲרוֹן הָעֵדוּת und שֻׁלְחַן הַפָּנִים 5) פֵּירוּשׁ oder Commentarius in Pentateuchum. Venedig 1548. Cracau in fol. Wilmersdorff 1713. in fol. 6) Obſeruationes in Cod. Iom Tov, Ievammoth et Gittin 16086. in folio. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 1139. p. 624. ſeqq. Tom. III. p. 536.

Iſaac Aboab, ein Rabbine, gebürtig aus Portugall, war hernach Praeſes der Spaniſchen Synagoge zu Amſterdam, und lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Man hat von ihm eine Paraphraſin in Pentateuchum in Spaniſcher Sprache, unter dem Titel: Parafraſis commentado ſobre el Pentateuco, Amſterdam 1681 in fol. herausgekommen. Er gab Abrahami Cohen בית אלהים ins Ebräiſche überſetzt, Amſterdam 1655. heraus. Ferner hat man von ihm Concionem Hiſpanicam in Initiationem Synagogae Hiſpanicae, Amſtelodamenſis an. 1675. Concionem in Abrah. Nunez Bernal. Carmen in eundem. Concionem funebrem Hiſpanicam in Ioſuam de Buecao, Amſterdam 1669. in 4. Concionem in ſolemnia

Lae-

Iac. Iſraël Henriquez, Amſterdam 1678. in 4. חדושי קדושים oder Nouellas Obſeruationes in Cod. Talmud Kiddaſchim, davon das MSCt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Librum Benedictionis, Spaniſch und Ebräiſch zu Amſterdam. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1140. p. 626. ſeq. Tom. ſit. p. 537. ſeqq.

Iſaac Abuhab, ſiehe Iſaac Aboab.

Iſaac Abualbari, ein Spaniſcher Rabbine, überſetzte das Aſtronomiſche Buch Alfergani ins Ebräiſche, davon das MSCt. in der Oppenheimeriſchen Bibliothec vor Handen. In gleichen iſt das Buch מְנוֹרַת הַמָּאוֹר mit R. Moſche, des Sohns Schimon, Commentario von ihm überſehen und unter dem Titel נֶפֶשׁ יְהוּדָה herausgekommen. Amſterdam 1722. in fol. In Jüdiſch-Teutſch überſetzt zu gleicher Zeit eben daſelbſt. Mit dem Ebräiſchen Commentario zugleich, Franckfurt am Mayn 1728. in 8. מְנוֹרַת זָהָב כֻּלָּהּ Cracau in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1138. p. 536. Tom. IV. n. 1139. p. 875.

Iſaac demin Aco, ein Rabbine, ſchrieb ס׳ הַסּוֹדוֹת oder Librum arcanorum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1253. p. 685.

Iſaac Adarbi, ein Rabbine, ſchrieb דְּרוּשִׁים oder Expoſitiones varias, in gleichen שְׁאֵלוֹת וּתְשׁוּבוֹת oder Queſtiones et Reſponſiones. *Schalſchleth* p. 65. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n.ſ1252. p. 645.

Iſaac Adarbi, ein Rabbine und Sohn Schemuel, Doctor und Iudex zu Theſſalonich, lebte mitten im 16 Jahrhunderte, und ſchrieb דִּבְרֵי רִיבוֹת oder Verba Litium. Theſſalonich 1542. Venedig 1580. in fol. דִּבְרֵי שָׁלוֹם oder Verba Pacis, Venedig 1586. 1597. Theſſalonich 1585. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1276. p. 694. Tom. III. p. 618. Tom. IV. p. 886.

Iſaac Albaleg, ſiehe Iſaac Alcaleg.

Iſaac Albo, ein Rabbine von Regenſpurg, hat ein Itinerarium geſchrieben, welches Wagenſeil Exercit. ſex varii Argumenti p. 164. mit der Lateiniſchen Ueberſetzung einverleibet. Er iſt auch einer von denen Verfaſſern der תוספות. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1159. p. 648. Tom. III. p. 553. Tom. IV. p. 880.

Iſaac Alcaleg oder Albaleg, ein Rabbine, überſetzte das Buch Algazalii de Philoſophorum Opinionibus aus dem Arabiſchen ins Ebräiſche, und machte Anmerckungen dazu an. 1307. Das MSCt. iſt in der Boldlejaniſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1158. p. 647. ſeq. Tom. III. p. 553. Tom. IV. p. 880.

Iſaac Alchachim, ein Rabbine, lebte im 16. Jahrhunderte und gab R. Ioh. Isbetz Bücher heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1160. p. 553.

Iſaac Alchadeph, ein Rabbine in Spanien, lebte im 15. Jahrhunderte. Seine Schrifften ſind אוֹרַח סְלוּלָה oder Semita ſtrata, davon das MSCt. im Vaticane und der Königlichen Frantzöſiſchen Bibliothec zu Paris zu finden. לְשׁוֹן הַזָּהָב oder Lingua aurea, Venedig in 4. מַעֲשֵׂה חוֹשֵׁב oder Opus Artificis. Alle drey ſind in der Oppenheimeriſchen Bibliothec in MSCten. *Bartoloccius* nennt ihn R. Iſaac, den Sohn Zaddick, mit dem Zunamen Alchadeph, und meldet, daß er Tabulas Aſtronomicas wieder R. Immanuel, den Sohn Iacob, geſchrieben, unter dem Titel דֶּרֶךְ סְלוּלָה davon ein MSCt. im Vaticane ſeyn ſoll. Ingleichen כְּלֵי הַמִּדָּה davon ein MSCt. in der Bibliothec des Oratorii zu Paris. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1160. p. 648. Tom. III. p. 553.

Iſaac Alchochi, ein Rabbine und Sohn Schelomonis, hinterließ לוּחוֹת הַתְּכוּנָה oder Tabulas Aſtronomicas, von denen man in der Wieneriſchen Bibliothec ein MSCt. aufzeiget. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1272. p. 692.

Iſaac Aliſch, ein Rabbine, ſchrieb יְסוֹד אֱמוּנָה oder Fundamentum, Cracau in 4. יְסוֹד תְּשׁוּבָה oder Fundamentum Poenitentiae, Theſſalonich 1538. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1254. p. 686 T. III. p. 610.

Iſaac Alnakua, ein Rabbine, ſchrieb zum Ruhme des Buchs R. Ioſ. Tranenſis צֹפְנַת פַּעְנֵחַ Venedig 413. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1167. p. 555.

Iſaac Alpheſi, ſiehe Iſaac F. ſſanus.

Iſaac Alpual, ein Rabbine, ſchrieb ein Buch unter dem Titel נֹפֶת צוּפִים oder Liquor fauorum, ex Pſ. 19, 11. Es iſt ein Cabbaliſtiſches Buch über die 3. Arten der Cabbalae Gematria, Thiruphim et Raſche Tevoth. Conſtantinopel. 1579. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1168. p. 650.

Iſaac Arama, ſiehe Aramah. (*Iſaac*) Tom. II. p. 1108.

Iſaac Arepol, ein Rabbine, lebte zu gleicher Zeit mit R. Mordechai Leuita Archiſynagogo in Egypten, in deſſen Reſponſis auch eins von denen ſeinigen anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1170. p. 557.

Iſaac Argyrus, ſiehe Argyrus. (*Iſaac*) Tom. II. p. 1388.

Iſaac Aroiv, ein Rabbine und Sohn Moſche, ſchrieb תַּנְחוּמוֹת אֵל oder Conſolationes Dei, ex Iob. 15, 11. Theſſalonich 1583. in fol. מַקְהִיל קֹהֶלֶת oder Congregans Eccleſiaſten, Theſſalonich 1597. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1240. p. 679.

Iſaac Aruvaſch, ein Rabbine und Sohn Chananja, aus Tetuan im Africaniſchen Königreiche Fetz gebürtig, lebte mitten im 17. Jahrhunderte zu Venedig. Er ſchrieb einige Wercke unter folgenden Namen: 1) זִבְחֵי צֶדֶק oder Victimae Iuſtitiae, ex Deuter. 33, 19. Venedig 1667. in 12. 2) אֱמֶת וֶאֱמוּנָה oder Veritas et Fides. Venedig 1672. in 16.

Iſaac Aſchkenaſi, ein Rabbine, ſchrieb ס׳ רְעָמִים וּרְעָשִׁים welches am Ende des Buchs מלחמת חובה befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1170. p. 880.

Iſaac Aſchkenaſi, ein Rabbine, ſchrieb Expoſitionem Codicis Talmud Cholin, ingleichen עַל אִסּוּר וְהֶיתֵּר oder de Licitis et Illicitis, davon das MSCt. im Vaticane anzutreffen. Vielleicht iſt es der Cabbaliſte, von dem *Aboab* Nomolog. p. 309. ſchreibet, daß er im 16. Jahrhunderte zu Saphet in Galiläa gelebet und Wunderwercke verrichtet habe. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1171. p. 650.

Iſaac Aſchkenaſi, ein Rabbine, mit dem Zunamen Morenu Arav Iſaac, ſchrieb מַרְפֵּא נֶפֶשׁ oder Medicinam Animae, welches mit dem Auszuge des Buchs ראשית חכמה Venedig 1600. in 8 herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1173. p. 651.

Iſaac Barcinonenſis, ein Rabbine und Sohn Ruben, lebte im 11. Jahrhunderte, und überſetzte das Buch Rav Hai Gaon הַמִּקָּח וְהַמִּמְכָּר aus dem Arabiſchen

biſchen ins Ebräiſche. Venedig 1602. *Schalſcheleth* p. 40. *Bartoloccius* Tom. III. p. 923. Er ſchrieb auch אַזְהָרוֹת oder Admonitiones, die an. 1655. zu Livorno und an. 1670. in 8. zu Amſterdam herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1268. p. 691. Tom. III. p. 614. ſeq.

Iſaac Beloſinos, ſiehe Iſaac Veloſinos.

Iſaac Barcinonenſis, ein Rabbine und Sohn Iehuda, überſetzte R. Ionae ben Ganach Grammaticke ins Ebräiſche. Es iſt aber dieſe Ueberſetzung nach dieſem verloren gegangen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1196. p. 657.

Iſaac Benjamin Wolff, ein Rabbine, lebte gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, und ſchrieb נַחֲלַת בִּנְיָמִין oder Hereditatem Benjamin, ex Ioſua 18, 20. Amſterd. 1682. in fol. und חִדּוּשֵׁי בָּבָא מְצִיעָא oder Expoſitiones in Cod. Bava Mezia. Franckfurt an der Oder 1686. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1175. p. 651. Tom. III. p. 557.

Iſaac Biga, ein Rabbine und Sohn Moſche von Theſſalonich, ſchrieb בַּיִת נֶאֱמָן oder Domus firma, ex 1. Reg. 11, 38. Venedig 1621. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1241. p. 679.

Iſaac Biterbo, ein Rabbine von Rom, ſchrieb ein Buch de Duello. Seine Nachkommen haben den chriſtlichen Glauben und den Namen Zachiae angenommen, und ſich Theils durch die Artzney-Kunſt, Theils durch die Rechts-Gelehrſamkeit berühmt gemacht. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1176. p. 651.

Iſaac, Bonus zugenannt, war in der Mitte des 9 Seculi Biſchoff zu Langres in Franckreich, und ſchrieb Collectionem Canonum ex Decretis Synodorum, a S. Bonifacio per Germaniam et Galliam congregatarum et ex Capitularibus Regum Francorum, welche in Baluzii Capitular. Reg. Franc. Tom. I. in denen Tomis Conciliorum *Reg.* XXII. Labbei Tom. VIII. Harduini Tom. V. ſtehet. *Sammarth.* Gall. Chriſt. T. III. *Larroquani* Adu. S. 11. *Oudin*, de Script. Eccleſ. T. II. *Cave* Hiſt. Litt. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. §. 2. p. 501. 533. Die Epiſtola de Canone Miſſae, welche ſich in *Dacherii* Spicilegio T. I. befindet, und dieſem Iſaac zugeleget wird, iſt nicht ſein, ſondern eines Abts dieſes Namens, von dem der folgende Articel handelt.

Iſaac Chajim, Cohen, ein Rabbine aus dem Geſchlechte Chaſſanim, ſo ſonſt auch Iſaac Vita Cantarini genennet wird, Archiſynagogus zu Padua und Medicinae Doctor, lebte noch an. 1718. Seine Schrifften ſind 1) עֵקֶב רַב oder Merces magna, ex Pſ. 19, 12. Venedig 1711. in 4. 2) עֵת קֵץ oder Tempus finis, ex Dan. 11, 35. Amſterdam 1710. in 4. 3) פַּחַד יִצְחָק oder Pavor Iſaac, Amſterdam 1685. in 4. 4) מִשְׁקַל עַל הַשְּׁלִישִׁית 5) אִגֶּרֶת oder Epiſtola, ſo in Nechemjae Buche מציע רמליע anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. T. III. p. 563. ſeqq.

Iſaac Chajut, ein Rabbine und Sohn Abraham, Praeſes Scholae et Curiae Pragenſis, lebte im 16. Jahrhunderte, und hinterließ folgende Schrifften, welche ſind: 1) פַּחַד יִצְחָק oder Pavor Iſaaci, ex Gen. 31, 42. Lublin 1573. in 4 Amſterdam 1685. in 4 2) פְּנֵי יִצְחָק oder Facies Iſaaci, ex Geneſ. 27, 30. Cracau 1581. in 4 3) קִרְיַת אַרְבַּע ex Gen. 23, 2. 4) שִׂיחַ יִצְחָק oder Meditatio Iſaaci, ex Gen. 24, 63. Prag 1587. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1191. p. 656. Tom. III. p. 563.

Iſaac Chaſan, ein Rabbine und Sohn Ioſeph, verbeſſerte die Auflage des Buchs R. Abraham Ascher אור השכל Venedig 1567. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 1203. p. 568.

Iſaac Cohen, ein Rabbine, überſetzte den Euclidem in die Arabiſche Sprache, davon das MSct. im Eſcurial vor Handen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1216. p. 668.

Iſaac Cohen, ein Rabbine und Sohn Lebh, wird von *Aſaria* p. 142. Meor Enajim deswegen gelobet, daß er ſich Mühe gegeben, das Jahr und die Zeit der Ankunfft des Meſſiae zu beſtimmen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1219. p. 668. ſeq.

Iſaac Cohen, ein Rabbine und Sohn R. Moſis, lebte an. 1306. und ſchrieb כַּפְתּוֹר וָפֶרַח oder Malogranatum et Florem, ex Exod. 25, 33. Venedig, in 4. Das MSct. iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1218. p. 668. Tom. III. p. 584.

Iſaac Cohen, ein Rabbine und Sohn Salomonis, ſchrieb פֵּירוּשׁ עַל אִיּוֹב oder Commentarium in Iobum. Conſtantinopel 1545. in 4. Ein MSct. dieſes Buchs hat R. Moſes Raphaël de Aguilar gehabt, und es iſt auch noch eines in der Bodlejaniſchen Bibliothec befindlich. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1118. p. 584. ſeq.

Iſaac Cohen, ein Rabbine und Sohn Ioſeph, ſchrieb מְגַלֶּה סוֹד הַגְּאוּלָּה oder revelans Myſterium Liberationis. Sabionetta 1551. Mantua in 16. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1206. p. 660.

Iſaac Cohen, ein Rabbine und Sohn Iacob, brachte R. Aaronis Levitae Barcinonenſis ס' החנוך ans Licht. Venedig 1601. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1210. p. 663.

Iſaac Cohen Alexandrinus, ein Rabbine, lebte im 16. Jahrhunderte, und hinterließ Expoſitionem Vocum Ebraicarum Pentateuchi, davon ein MSt. in der Wolffiſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1582. p. 765.

Iſaac, Cohen de Lara, ein Rabbine und Sohn Abraham, Buchführer zu Amſterdam, ſchrieb Guida de Paſſageros oder Manuductionem ad Iter per Belgium faciendum. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1151. p. 549. ſeq.

Iſaac Cohen Oſtravienſis, ein Rabbine, ſchrieb מַתְּנַת עָנִי oder Donum pauperis, wie es auch ſonſt genannt wird קִצּוּר מִזְרָחִי oder Compendium Miſrachi, Prag 1604. 1609. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1217. p. 668. T. III. p. 584.

Iſaac Corbelenſis, ein Rabbine und Sohn Ioſeph, ward ſeiner groſſen Naſe wegen בַּעַל חוֹטֶם genennet, und ſtarb an. 1240. *Schalſcheleth* p. 58. Er ſchrieb עַמּוּדֵי גוֹלָה oder Columnas Captivitatis, welches Buch gemeiniglich ס' מִצְוֹת קָטָן oder Liber Praeceptorum parvus genannt wird. Cremona 1557. in 4. Cracau 1596. MScte dieſes Buchs ſind an unterſchiedlichen Orten anzutreffen, als: zu Rom auf dem Vaticane, zu Oxford, zu Paris in der Königlichen, Sorbonniſchen und Colbertiniſchen, zu Braunſchweig in der Oppenheimeriſchen, zu Leipzig in der Raths-, zu Amſterdam in der Schultingiſchen, zu Franckfurt am Mayn in der Uffenbachiſchen und zu Hamburg in der Wolffi-

ſchen

Digitized by Google

ſchen Bibliothec verwahret worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1203. pag. 659. Tom. III. p. 566. ſeqq. Tom. IV. p. 881. ſeq.

Iſaac Criſpinus, ein Rabbine, ſchrieb ס מוּסָר oder Librum Diſciplinae, ſo noch im MSte. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1266. p. 690.

Iſaac Domrogenſis, ein Rabbine und Sohn Meir, des Sohns Samuel, lebte im 12. Jahrhunderte, und ſchrieb שְׁאֵלוֹת הַתְּשׁוּבוֹת oder Quaeſita et Reſponſa, wie auch Additiones Talmudicas. *Schalſcheleth* p. 51. ſq. Wolff Bibl Eb. T I. n. 1233. p 678.

Iſaac Dondon, ein Rabbine und Sohn Moſche, lebte im 15. Jahrhunderte zu gleicher Zeit mit R. Tam B. Iachija, in deſſen Reſponſis unter dem Titel אוֹרֵי חַכָּמִים einige von denen ſeinigen zu befinden. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1241. p. 605.

Iſaac Durenſis, ein Rabbine und Sohn Ruben, war um das Jahr 1334. bekannt. *Schalſcheleth* p. 61. Seine Schrifften ſind הִלְכוֹת נִדָּה oder de Muliere menſtruata, davon das MSt im Vaticane anzutreffen. שַׁעֲרֵי דוּרָא oder Portae Habitationis. Cracau 1534. Conſtantinopel 1552. Mit R. Iſerlau Anmerckungen, Venedig 1548. Baſel 1580. Mit R. Salomonis Luria Commentario, Lublin 1599. in fol. Nach dieſem mit R. Nathan B Schimichon Spira Commentario, Lublin in fol. Mit eben demſelben und R. Mardechai Iaphe Anmerckungen, Jeßnitz 1724. in fol In der Uffenbach- und Wolffiſchen Bibliothec befinden ſich einige MStte, unter denen das eine anno 1477. zu Padua durch R. Menachem B Iekuthiel geſchrieben worden. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1184 p. 653. T. III. p. 560.

Iſaac Eiſack, ein Rabbine und Sohn David Schik, ſchrieb Expoſitionem litteralem in Pentateuchum, unter dem Titel וַיַּרְא יִצְחָק Prag 1615. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1157. p. 647. T. III p. 553.

Iſaac Eiſak Stein, ein Rabbine, lebte im 16. Jahrhunderte, und ſchrieb בֵּאוּר עַל סמ"ג oder Illuſtrationem Libri Praeceptorum magni. Venedig 1517. in fol. *Schalſcheleth* pag. 64. Wolff Bibl. Ebr. T. I n. 1156. p. 647.

Iſaac de Fano, ein Rabbine, ſchrieb חֲנוֹךְ לַנַּעַר oder Catechiſmum Pueri, der aber noch im MStte lieget. *Bartoloccius*. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I n. 1258. p. 687.

Iſaac Feſſanus oder Alpheſi, ein Rabbine und Sohn Iacob, war an. 1013. in einem Dorffe Kelaa Chamad, bey der Maroccaniſchen Stadt Fetz gelegen, geboren, und ſtarb an. 1103. *Iuchaſin* p. 132. *Ganz* in Zemach David ad an. 4863. In ſeinem 75. Jahre hatte er einige Streitigkeiten mit Calpha Ben Allaga, worüber er auch das Land räumen muſte. Er begab ſich darauf nach Cordoua, und verfertigte daſelbſt eine ſehr weitläufftige Auslegung über den Talmud, die gemeiniglich nach ihm אַלְפָסִי genennet wird. Cracau 1597. in 8. Baſel 1602. in 8. Mit R. Niſſim F. Ruben und R. Ioſeph B. Chaviva Anmerckungen, R. Mordechai Deciſionibus und Excerptis ex Paske R. Aſcher. Conſtantinopel 1494. in fol. Mit Raſchii und R. Ionae Anmerckungen. Venedig 1521. 1522. Sabionetta 1554. Riva 1558. in fol. Mit Raſchii Commentario und Rand-Gloſſen ex Arba Turim. Lublin 1619. in 4. Amſterdam 1643. in 4. 1670. in fol. Franckfurt am Mayn 1699. in 16. Einige Reſponſa von ihm hat R. Moſes Raphael de Aguilar im MStte von ſeiner eigenen Hand beſeſſen. Wolff Bibl Ebr. Tom. I. n. 1207. pag 660 ſeqq. Tom. III p. 548. ſeqq. T. IV. p. 882.

Iſaac Gabbai, ein Rabbine, aus deſſen Nachkommen R. Samuel ſich zum chriſtlichen Glauben bekannte, lebte im Anfange des 17. Jahrhunderts und hinterließ ein Werck unter dem Titel כַּף נַחַת oder Vola Quietis, ex Eccleſ. 4, 6. Venedig 1609 1625. in 8. Conſtantinopel 1644 in 4. Amſterdam 1661. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1179. p. 652. T. III. p. 559.

Iſaac Gaon, ein Rabbine, ſchrieb פֵּירוּשׁ עַל הַתּוֹרָה oder Commentarium in Pentateuchum, davon ein MSt. in der Bodlejaniſchen Bibliothec vor Handen, welches an. 1323. ausgearbeitet worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1179 p. 558. ſeq

Iſaac Gelibi, ein Rabbine und Medicus, hinterließ ein Werck unter dem Titel שְׂמֹאל יִשְׂרָאֵל oder Liber ſiniſter Iſraëlis, Conſtantinopel 1723. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1180. p. 881.

Iſaac Geonaeus, ein Rabbine und Sohn Abraham, ſchrieb einige Reſponſa, welche unter R. Meir Rotanburgenſis Reſponſis anzutreffen. Prag 1608. in fol. Wolff Bibl. Ebr T. III. n. 1146. p 547.

Iſaac Geonaeus, ein Rabbine, war ein Sohn Menachem. Von ihm hat man ein Reſponſum in R. Meir Rotenburg Reſponſis. Wolff Bibl Ebr. T. III. n. 1237 p. 604.

Iſaac Geonaeus, ein Rabbine und Sohn Schemuel, ſchrieb כֶּתֶם פָּז oder Aurum purgatiſſimum, ex Cantic. 5, 11. כֶּתֶר זָהָב oder Coronam auream. Sein Commentarius in Pentateuchum iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1275. p. 694. Tom. III. p. 617. Tom. IV. p. 887.

Iſaac Gomes de Soſa, ein Spaniſcher Rabbine, lebte mitten im ſiebenzehenten Jahrhunderte, und ſchrieb ein Lateiniſches Gedichte zu R. Iehudae Leonis Spaniſcher Ueberſetzung und Verdolmetſchung derer Pſalmen. Amſterdam in 8 *Barrioſius* Relat. de Poëtis Hiſp. p. 60. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1179. p. 559.

Iſaac Hallateck, ſchrieb einen mediciniſchen Tractat in Ebräiſcher Sprache בַּקְּדָחוֹת oder de Febribus, wovon ein MSt in der Bodlejaniſchen Bibliothec aufgewieſen wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 1227. p 884

Iſaac mio Hallevijim oder ex Levitis, ein Rabbine, ſchrieb מַעֲשֵׂי חֲכָמִים oder Hiſtorias Sapientum. Venedig 1647. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1225. p. 586

Iſaac Hieroſolymitanus, ein Rabbine und Sohn Schemuel, lebte im ſiebenzehenten Jahrhunderte, und brachte R. Ioſ. Karo מַגִּיד מֵישָׁרִים mit ſeiner Vorrede ans Licht. Lublin 1644. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1278. p. 695.

Iſaac Iabez oder Iebez, ein Rabbine und Sohn Ioſeph, ſoll nach *Bartoloccii* Meynung אוֹת אֱמֶת oder Signum Veritatis geſchrieben haben, wie es ihm denn auch in der Leidenſchen Bibliothec zugeſchrieben

ſchrieben wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1204. p. 659.

Iſaac Iabez, ein Rabbine und Sohn Salomon, hinterließ folgende Schrifften, 1) הַלֵּל וְזִמְרָה oder Laudatio et Cantus. 2) חַסְדֵי אָבוֹת oder Benignitates Patrum, Conſtantinopel 1583. in 4. Das MSct iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. 3) יָפֵק רָצוֹן oder Protulit Gratiam, Belvedere bey Conſtantinopel 1593. in 4. 4) סֹלֶת הַמִּנְחָה oder Simila oblationis, ex Leuit. 14, 10. 5) תּוֹרַת חֶסֶד oder Lex Benignitatis, ex Prouerb. 31, 26. Belveder in fol. Es wird auch in R. Moſis Bibliis Rabbinicis, ſo unter dem Titel קהלות משה herausgekommen, angetroffen. Es enthält aber dieſes Werck zehen Commentarios aus unterſchiedlichen Auslegern. 1) In Canticum, unter dem Titel הִלּוּלִים קֹדֶשׁ oder Sanctitas laudum. 2) In Ruth, צֶמַח צַדִּיק oder Germen iuſtum. 3) In Threnos, צִדְקַת תָּמִים oder Iuſtitia perfecti. 4) In Eccleſiaſten, שַׁעֲרֵי מַדָּע oder Porta Scientiae. 5) In Eſther, עֲטֶרֶת שָׁלוֹם oder Corona Pacis. 6) In Pſalmos, תְּהִלּוֹת יְהוָה oder Laudes Domini. 7) In Prouerbia, לִמּוּדֵי יְהוָה oder Docti a Deo. 8) In Iobum, יִרְאַת שַׁדַּי oder Timor Omnipotentis. 9) In Daniel, בִּרְכַּת יְשָׁרִים oder Benedictio Rectorum. 10) In Eſra et Nehemia, מוֹשִׁיעַ חוֹסִים oder Seruans cofidentes. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1273. p. 692. ſeq. Tom. III. p. 616. Tom. IV. p. 885.

Iſaac Iacob, ein ungelehrter Jude und Sohn Schaul Abraham, war von Minden an der Weſer gebürtig, und hielt ſich hernach in Hamburg auf. Man hat von ihm בוך דר פרציכנונג das iſt: Buch der Verzeichnung, das da hat in den Druck gebracht, hat darauf gelegt all ſein Mache. Amſterdam 1696. in 16. 1714. in 16. Es iſt aber dieſes in Jüdiſch-Teutſcher Mund-Art geſchrieben. In der erſten Auflage zu Amſterdam 1693. in 12. wird der Verfertiger Iſrael Ger oder Proſelytus genennet, daher zu ſchlüſſen, daß dieſer, von dem hier gehandelt wird, vielleicht nur die abermahlige Auflage beſorget habe. Er ſtarb ungefähr an. 1715. Unſchuld. Nachrichten 1723. p. 541. ſeqq. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1207. ſeq.

Iſaac Iacob, (*Abu*) verfertigte einen kurtzen Auszug aus dem Commentario Raſis in Auicennam, in Arabiſcher Sprache. *Herbelot.* Bibl. Orient. p. 250. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1209. p. 578.

Iſaac Iaſus, ein Spaniſcher Rabbine, ſchrieb סֵפֶר הַצֵּרוּפִים oder Librum de Formis Verborum et Nominum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1208. p. 662.

Iſaac Iebez, ſiehe Iſaac Iabez.

Iſaac Iehudi oder Iudaeus, ein Rabbine und Magiſter Synagoge, gab Notabilia quaedam de Paſſione Chriſti, extracta de Bibliis Ebraeorum, heraus, Bononien 1563. *Bartoloccius* Tom. III. p. 901. 917. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1198. p. 658.

Iſaac Iehudi, ein Rabbine, ſchrieb Explicationem Nominis ſancti. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1199. p. 658.

Iſaac Ieſchurun, ein Rabbine von Smyrne, gab R. Baruch, des Sohns Kalai, Quaeſtiones und Reſponſa unter dem Titel מקור ברוך heraus. Smyrne 1660. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1211. p. 579.

Iſaac Ieſchurun, oder ein Sohn Abraham Chaiin Ieſchurun, Praeſes der Spaniſchen Juden-Synagoge zu Hamburg, ſorgte vor die Auflage des Buchs הַזּוֹכֵר וְנוֹת Prag in 4. u. ſchrieb פָּנִים חֲדָשׁוֹת oder Faciem nouam, welches in R. Moſche Chagis לקט הקמח zu befinden. Es iſt aber auch zu Venedig in 8. und hernach zu Franckfurt gedrucket worden. Ingleichen לֶקֶט הַקֶּמַח oder Collectionem Farinae, Amſterdam 1707. in 8. Wie auch in Spaniſcher Sprache ein Buch de Prouidentia diuina, 1663. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1151. 1211. p. 645. 663. Tom. III. p. 548. ſeq. 579. Tom. IV. p. 870.

Iſaac Ingerl, ein Rabbine von Cracau, ſchrieb einen Commentarium in Legem, davon das MSct in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1157. p. 553.

Iſaac Iſraëlita, mit dem Zunamen Beimiram, ein Rabbine und Medicus, lebte im zehenten Jahrhunderte nach CHRISTI Geburt, und ward vom Könige Salomon in Arabien an Kindes-Statt aufgenommen. Er ſtarb an. 940. und war über hundert Jahr alt worden. Man ſchreibet ihm ein Buch unter dem Titel Complementum Medicum zu, welches auch einige dem Haby Abas zuſchreiben. Sonſt hat man allerhand Arabiſche Schrifften von ihm, als ס׳ הַמַּאֲכָלִים oder Librum de Alimentis, מַרְאוֹת הַשֶּׁתֶן de Inſpectione Vrinae. עַל יְסוֹדוֹת oder de Elementis, פֵּירוּשׁ עַל מַס מַכּוֹת oder Commentarium in Tractatum Talmudicum Maccoth, עַל מִשְׁפַּט הַכּוֹכָבִים oder de Iudiciis Stellarum, פיסיקא oder Phyſicam, worinnen de Febribus et aliis Morbis gehandelt wird. Er ſoll auch Commentationem in Galenum geſchrieben, und, wie *Bartoloccius* will, Galeni Commentarium in Hippocratem überſetzet haben. Im Promtuario Medicinae 1484. in 4. p. 11. findet man einen Tractat de Diuiſione Aquarum, der ihm zugeſchrieben wird, unter dem Titel: Yſaac Koning Salomonis Sone in Arabien, makede en bok van Schedinge des Waters, dat Ghot ne beters gheſchop. Dat vornam en Meiſter de here *Conſtantinus*, en monnik van deme berge, Caſſin geheten, und brochte dat ut Grekeſcher tungen in Latin. Sein Tractat de Febribus iſt in der Turiniſchen und Colbertiniſchen Bibliothec im MSCte anzutreffen. Ins Spaniſche überſetzt zeiget man ein MSct im Eſcurial. Seine zwey Bücher de Alimentis et Inſpectione Vrinae ſind zu Leiden in Ebräiſcher, und in der Bodlejaniſchen Bibliothec in Lateiniſcher Sprache anzutreffen. Auf dem Vaticane ſollen, wie *Bartoloccius* will, einige Mediciniſche Schrifften von ihm mit Rabbiniſchen Buchſtaben in Cataloniſcher Sprache in MSCten liegen. Auf dem Paullino in Leipzig findet man einige ins Lateiniſche überſetzte. Sein Buch de Elementis zeiget man im Ebräiſchen MSCte in der Leidenſchen und Bodlejaniſchen Bibliothec. Im Lateiniſchen aber nebſt mehr andern gleich Falls Lateiniſchen MSCten bey denen Canonicis S. Victoris zu Paris. Seine Wercke zuſammen ſind an. 1516. zu Lion ins Lateiniſche überſetzet herausgekommen. Seine Bücher de Diaeta, Padua 1487. in 8. Baſel 1570. 1577. in 8. Antwerpen

1607.

1607. 1608. in 8. Sein Buch de Febribus, Venedig 1576. Aus dieſem einzigen Iſaac machet *Bartoloccius* ohn Urſache vier unterſchiedliche, und theilet alſo auch die Bücher, ſo dieſem einzigen zukommen, unter alle viere. *Schalſcheleth* p. 40. *Lambecius* Comm. de Bibl. Vindob. Tom. VI. p. 118. *a Seelen* Select. Litt. p. 598. Wolff Bibl Ebr. Tom. I. n 1214. p. 656. ſeqq. Tom. III. p. 581. ſeqq. Tom. IV. p. 882. ſeq. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 303. *Freind* dans l'Hiſtoire de la Medicine. Tom. II. p. 8. ſeq. Tom. III. p. 6. *le Clerc* Hiſt. de Medic. dans la Contin. p. 771.

Iſaac Iſraëlita, ein Rabbine und Sohn Ioſeph, von Toledo gebürtig, ſtarb an. 1312. *Aſaria* Meor Enajim. III. 23. 40. *Zemach David* ad an. 5070. *Schalſcheleth*. p. 61. *Juchaſin* p. 133. Seine hinterlaſſene Schrifften ſind 1) יסוד עולם oder Fundamentum Mundi, ex Prouerb. 10, 25. Das MSct deſſelben iſt zu Rom im Vaticane und im Collegio Neophytorum, in der Kayſerlichen, Heidelbergiſchen, Königlich-Frantzöſiſchen, Bodlejaniſchen, Oppenheimeriſchen, und des Oratorii zu Paris Bibliothec anzutreffen. Vielleicht iſt auch das MSct, ſo man zu Turin unter dem Titel de Lunationibus ac Modo easdem inueniendi cet. aufweiſet, eben daſſelbe; das MSct aber, da de Deo Creatore gehandelt wird, ein Stück deſſelben. Vermuthlich iſt auch das Compendium Ieſod Olam, ſo man zu Paris in der Königlichen Bibliothec im MScte hat, aus deſſelben gröſſern Wercke verfertiget. 2) ספר המלואים oder Liber Supplementorum, worinnen er, was in dem erſten vergeſſen worden, nachgehohlet. 3) שער השמים oder Porta Caeli, ex Geneſeos 28, 16. Das MSct iſt in der Bodlejaniſchen Bibliothec. Uebrigens muß man dieſes Buch nicht mit R. Iſaac des Sohns Lateph Buche gleiches Namens vermengen, jenes iſt ein Aſtronomiſches, dieſes aber hat die Phyſic zum Zwecke. Vielleicht ſind die unterſchiedliche Tractate, ſo man im Eſcurial ins Spaniſche überſetzt im MScte gehabt, Theile dieſes Aſtronomiſchen Buches. Es ſind aber ſelbige MSScte unter folgenden Namen bekannt worden: 1) Fabrica y traza del Palacio de las horas. 2) Fabrica y uſo de las armellas. 3) Fabrica y uſo de las 7. laminas para los 7. Planetas ò de una ſola que ſirve por todas ſiete. 4) Fabrica y uſo del Aſtrolabio rodondo. 5) Fabrica y uſo de la lamina uniuerſal. 6) Fabrica y uſo del Aſtrolabio llano. 7) Fabrica y uſo de la piedra, de la ſombra, ò del relox de eſta piedra. 8) Fabrica y uſo de los reloxes de aqua. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1213. p. 663. ſeqq. Tom. III. p. 580. ſeq. Tom. IV. p. 882.

Iſaac Iſraelita, ein Rabbine, ſchrieb ein Lateiniſches Gedichte auf den ſeines Glaubens wegen verbrannten Iſaac de Almelda Bernal. Es iſt ſolches in Abraham Nunez Bernal Elogiis zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1212. p. 580.

Iſaac Iusbal, ein Rabbine und Sohn Iacob, bey Worms her gebürtig, ſchrieb ein Buch unter dem Titel הדרת קדש oder Decor Sanctitatis, ex Pſ. 29, 2. Venedig 1554 in fol. Sultzbach 1699. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1209. p. 662. Tom. III. p. 578.

Iſaac Kaopanthon oder Kapanaton, Canpanton, ein Rabbine aus Caſtilien in Spanien, ſtarb an. 1463. *Juchaſin* p. 134. *Schalſcheleth* p. 62. Er hinterließ ס׳ דרכי התלמוד oder Librum viarum Thalmudis, Mantua 1593. Venedig 1547. 1565. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1264. p. 688. ſeq. Tom. III. p. 612.

Iſaac Kapanaton, ſiehe Iſaac Kanpanthon.

Iſaac Kardoſo oder Cardoſo, ein Portugieſiſcher Rabbine im 17. Jahrhunderte, bekannte ſich zum chriſtlichen Glauben und nahm den Namen Ferdinand an, ward hernach Profeſſor Medicinae zu Valladolid, und nach dieſem zu Madrid, trat aber endlich wieder zum Judenthume und lehrte in der Synagoge zu Venedig, von welcher er ſich wieder nach Verona wandte. Man hat von ihm unterſchiedliche Wercke, als: de Colla verde, Madrid 1635. de Febre ſyncopali, Madrid 1634. in 4. de Vtilitate Aquae et Niuis Potusque calidi et frigidi, in Spaniſcher Sprache, 1637. Philoſophiam liberam, Verona 1673. in fol. de Origine et Inſtauratione Mundi, Madrid 1633. in 8. de los Excellencias de los Hebreos, Amſterdam 1679. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1264. p. 688. ſeq. Tom. III. p. 612. ſeq.

Iſaac Karo, ein Rabbine und Sohn Ioſeph, von Toledo, ward an. 1492. aus Spanien vertrieben, und begab ſich nach Portugall. Als er nun nach einigen Jahren wieder flüchtig werden muſte, gieng er in die Türckey, verlohr aber auf dem Wege alle ſeine Kinder. Von ihm hat man תולדות יצחק oder Generationes Iſaaci, ex Geneſ. 25, 19. Conſtantinopel 1518. Mantua 1558. Riva 1558. Cracau 1593. in fol. Amſterdam 1708. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1265. p. 689. ſeq. Tom. III. p. 613.

Iſaac de Kaſtro Tartas, ein Jude, aus Tartas in Franckreich gebürtig, ward an. 1647 zu Liſſabon ſeines Glaubens wegen im 25. Jahre ſeines Alters von der Inquiſition eingezogen und verbrannt. *Iſaac Kardoſo* Tr. de las Excell. de los Hebr. will, es ſey von der Zeit an in Portugall ein Geſetz gemachet worden, keinen lebendig mehr zu verbrennen, weil dieſer nach einigen Stunden mitten in denen Flammen geruffen habe: **Höre Iſrael, der HErr unſer GOtt iſt ein einiger HErr.** R. Saul Levi Mortara hat eine Predigt auf ihn gehalten. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1266. p. 613 ſeq.

Iſaac Korkos, ein Spaniſcher Rabbine, ſchrieb in Codd. Talmudicos Gittin et Chaliza, davon das MSct in der Vaticaniſchen Bibliothec vorhanden. Seine חידושים oder Obſeruationes in Codd. Talmudicos Schabbath, Bava Mezia, Beza et Avoda Sara ſind im MScte in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1265. p. 550. Tom. IV. p. 885.

Iſaac Lampronti, ein Rabbine und Sohn Schemuel, von Conſtantinopel, ein Medicus und Lehrer bey der Juden-Schule zu Ferrara, vertheidigte als Praeſes פסק welche an. 1715. unter dem Titel ראשית קציר herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1218. p. 585.

Iſaac de Lates, ein Rabbine und Sohn Iacob aus Provence, lebte im 14. Jahrhunderte, und ſchrieb שער ציון oder Portas Sionis, ex Pſ. 37, 2. *Schalſcheleth* p. 27. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1221. p. 670.

Iſaac

Digitized by Google

Iſaac de Lates, ein Rabbine und Buchdrucker zu Rom, lebte an. 1558. und ſchrieb פסק על ס׳ הזהר oder Deciſionem in Librum Sohar. Ein Reſponſum von ihm trifft man in R. Niſſim Gerundenſis Quaeſitis & Reſponſis an. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1222. p. 670. Tom. III. p. 586.

Iſaac Lebh Iudels, ein Rabbine, gab R. Iſaaci Loriae תחנות ins Jüdiſch-Teutſche überſetzt heraus. Prag 1709. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1229. p. 603.

Iſaac Lebh Menz, ein Rabbine und Sohn Iehuda, gebürtig von Nicolsburg, ſchrieb מנחת יצחק oder Oblationem Iſaac. Amſterdam 1688. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III n. 1195. p. 566.

Iſaac de Leon, ein Rabbine und Sohn Elieſer, des Sohns Salomo, des Sohns Zur, ſchrieb 1) מגלת אסתר oder Volumen Eſther. Venedig 1592. in 4. aus welchem an. 1660. zu Amſterdam Excerpta herausgekommen. 2) מעשיות oder Hiſtorias. Venedig in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1229. p. 678.

Iſaac Leopolitanus, ein Rabbine und Sohn Ioſeph zu Lemberg, lebte zu Anfange des ietzigen Jahrhunderts. Seine Cenſuren ſind in unterſchiedlichen Ebräiſchen Büchern anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1203 p. 568.

Iſaac Leuita, ein Rabbine und Sohn Eliae, hat אגרת יצחק oder Epiſtolam Iſaaci hinterlaſſen, worinnen סדר הוידוי oder die Art und Weiſe der Sünden Bekenntniß abgehandelt wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1162. p. 554.

Iſaac Leuita, ein Rabbine und Sohn Elieſer, hat eine Ebräiſche Grammatic geſchrieben, davon man das MSCt. in der Colbertiniſchen Bibliothec aufweiſet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1164. p. 554.

Iſaac Leuita, ein Rabbine und Sohn Iehuda, ſchrieb מענח רזות oder Reuelationem ſecretorum. Amſterdam 1688. in 8. *Bartoloccius* gedencket eines MSCts ohne des Verfertigers Namen unter dieſem Titel, welches ſich in der Vaticaniſchen Bibliothec befindet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1197. p. 657. ſeq. Tom. III. p. 566.

Iſaac Leuita, ein Rabbine, überſetzte R. Ionae Ben Gannach Ebräiſche Grammatic aus dem Arabiſchen, welche aber nicht auf unſere Zeiten gekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1223. p. 670.

Iſaac Leuita, ein Rabbine, hat תקון oder Ordinationem geſchrieben, welche im Buche כנסת הגדולה befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1224. p. 670.

Iſaac Leuita, ein Rabbine und Sohn Eleaſar, ſchrieb eine Ebräiſche Grammatic und Lexicon, davon das MSCt. in der Bodlejaniſchen Bibliothec anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1225. p. 670.

Iſaac Liſſenſis, ein Rabbine, ſchrieb חדושי דינים oder Obſeruationes nouellas in Orach chajim et Choſchen miſchpath, die im MSCte in der Oppenheimeriſchen Bibliothec befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1229. p. 603. Jngleichen מקור נפתח oder Fontem apertum, ex Zachar. 13, 1. davon gleichfalls das MSCt. in der Oppenheimeriſchen Bibliothec anzutreffen. Wolff l. c. Tom. IV. n. 1133 p. 874. ſeq.

Iſaac Loria, ſiehe Iſaac Luria.

Iſaac Lupercius, ein Rabbine, gab eine Schrifft unter dem Titel Apologia, repueſta y declaracion de las Setenta ſemanas de Daniel, Baſel 1658. in 8. heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I n. 1226. p. 671. Tom. IV. n. 1219. p. 883.

Iſaac Luria oder Loria, ein Rabbine, war an. 1534. zu Jeruſalem geboren, und ſtarb an. 1572. zu Saphet in Ober-Galilaea. Bey ſeiner Beſchneidung ſoll der Prophet Elias ſelbſt zugegen geweſen ſeyn, dahero man ſich ſchon in ſeinem zarten Alter eine groſſe Hoffnung von ihm gemachet. Als ihm ſein Vater im 16. Jahre geſtorben, hat er ſich nach Egypten zu ſeines Vaters Bruder begeben, und ſich daſelbſt erſtlich mit ſeinem Lehrer, Bezaleel, hernach aber alleine am Nilo aufgehalten, da Niemand als Elias bey ihm geweſen, iſt auch öffters in die himmliſche Academie entzücket worden. Endlich gieng er zwey Jahr vor ſeinem Tode auf Eliae Befehl nach Sapheth, um, ſeine Gelehrſamkeit und Weisheit mit R. Chajim Vital zutheilen, und auf die Nachkommen fortzupflantzen. Als er daſelbſt angeleget war, fand er, daß Chajim Vital ſchon von Moſe Corduero etwas in der Cabbala erlernet hatte, und ſich einbildete, das vielmehr Loria ſeiner Unterweiſung bedürffte. Da er aber nach einigen von ihm geſehenen Merckmahlen ſeinen Fehler merckte, ſuchte er deſſelbigen Unterricht um ſo viel eifriger, und genoß ihn auch vor andern. Doch da ſich nunmehr Loria ſeine Cabbaliſtiſchen Geheimniſſe andern beyzubringen, mehr als es das Anſehen und Gröſſe des Wercks verſtattete, angelegen ſeyn ließ, muſte er darüber ſeinen Sohn und endlich auch ſein eigen Leben einbüſſen. Eiſenmenger Entdeckt. Judenth. P. II. p. 725 ſq. *Wulferus* Theriac. Iud. p. 59 71. Ob er gleich keinen Tag vergebens vorbey ſtreichen ließ, ſo hat er doch nichts herausgegeben, denn die Schrifften, ſo man unter ſeinem Namen hat, ſind von ſeinen Zuhörern geſammlet und ausgefertiget worden. Es ſind aber ſolche: עץ חיים oder Arbor Vitae, ex Gen. II. wovon das MSCt. in der Oppenheimeriſchen Bibliothec vorhanden iſt und 6. Tomos in ſich begreiffet. Eben daſelbſt befindet ſich ס׳ לקוטים oder Liber Collectaneorum, welches vermuthlich der 6te Theil des vor angeführten Buches iſt. Aus dieſen und andern ſind vielleicht nachfolgende Schrifften verfertiget, die man unter Loriae Namen hat. 1.) אדם קדמון oder Homo primus. 2.) אדם ישר oder Homo rectus. 3.) גלגולים oder de Reuolutionibus Animae, Franckfurt am Mayn 1684. 4.) דרך אמת oder Via Veritatis, Venedig in 4. 5.) דרך עץ חיים oder Via Arboris Vitae. 6.) דרושים oder Diſſertationes. 7.) זהר חדש oder Zohar nouus cum Acceſſionibus Loriae. Cracau 1603. 8.) ס׳ כונות oder Liber Meditationum, Venedig 1624. 9.) ס׳ כונות ראשון oder Liber Meditationum prior. 10.) ס׳ כונות שני oder Liber Meditationum poſterior. 11.) כללי למודים oder Fundamenta Doctrinarum Cabbaliſticarum. 12.) כלל קטון oder Regula parua. 13.) כללות החכמה oder Regulae Sapientiae. 14.) לוח oder Tabula Cabbaliſtica. 15.) מכתב אלהים oder

oder Scriptio Dei. 16.) מַרְפֵּא לְנֶפֶשׁ oder Medela Animae. 17.) כ״ף עֵץ חַיִּים oder Tractus Arboris Vitae. 18.) שֻׁלְחָן עָרוּךְ oder Menſa inſtructa. Cracau in 8. Franckfurt an der Oder 1691. in 8. Amſterdam 1709. 19.) תְּחִלַּת חָכְמָה oder Initium Sapientiae. 20.) תִּקּוּנֵי שַׁבָּת oder Conſtitutiones. Venedig 400. in 4. 21.) תִּקּוּן קְרִיאַת שְׁמַע oder Ordinatio Precationis R. Moſis mit der Auslegung aus denen Schrifften Loriae und der Erläuterung Iehudae, des Sohns David, Prag und Cracau in 8. In der Oppenheimeriſchen und Uffenbachiſchen Bibliothec ſind einige MSCte von deſſen Wercken anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1227. p. 671. ſeqq. Tom. III. p. 587. ſeqq. Tom. IV. p. 883. ſeq.

Iſaac Luſtaron, ein Rabbine, aus deſſen Bibliothec R. Moſche ben Chagis das Buch זִקְנֵי יְהוּדָה oder Seniores Iudae, ex 2. Sam. 19, 12. empfangen, welches er hin und wieder anführet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1226. p. 586 ſeq.

Iſaac Mardochai, ein Rabbine aus Polen, ſchrieb Reſponſa Iuridica. Venedig in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1238. p. 679.

Iſaac Mardochai Gerſon, ein Rabbine, ſchrieb ein Buch unter dem Titel שְׁלוֹם אֶסְתֵּר oder Pax Eſther, welches zu Conſtantinopel herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1239. p. 679. III. p. 604.

Iſaac Meir Franckel, ein Rabbine und Sohn Ionae, ließ an. 1709. das Buchs אין יעקב zu Berlin wieder auflegen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1232. p. 678.

Iſaac Moguntinus, ein Rabbine, ſchrieb Deciſiones Legales et Cerimoniales. Dieß MSCt iſt im Vaticane anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1234. p. 678.

Iſaac Montiſomenſis, ein Rabbine, ſchrieb einen Commentarium über das Buch בחינת עולם deſſen Moſes Ben Chaviv gedencket. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1235. p. 678.

Iſaac Murcienſis, ein Rabbine und Sohn Moſche Iſrael, ein Mitglied der Jüdiſchen Geſellſchafft Talmud Tora zu Ferrara, ſchrieb עִשּׁוּר בְּקוֹרֵי קָצִיר Venedig 1515. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1244. p. 606.

Iſaac Naar, ein Rabbine, und Lehrer bey der Portugieſiſchen Synagoge zu Amſterdam, gieng an. 1616. nach Italien. Er ſchrieb las Reglas de dinim. *Barrioſius* Arbol. de las Vidas. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III n. 1245. p. 606.

Iſaac Nach, ein Rabbine ſoll etwas wieder die Chriſten geſchrieben haben, das aber noch nicht herausgekommen iſt, darauf ſich die Juden ſehr viel einbilden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1245. p. 606.

Iſaac Naſi, oder Princeps, ein Rabbine, lebte im 13. Jahrhunderte nach Chriſti Geburt, und ſchrieb etwas über den Pentateuchum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1246. p. 680.

Iſaac Nathan, ſiehe Nathan. (*Iſaac*)

Iſaac Nato, ſiehe Iſaac Nieto.

Iſaac Niclasburgenſis, ein Rabbine und Sohn Meir, ſchrieb פֵּירוּשׁ oder Commentarium über פִּרְקֵי שִׁירָה. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1230. p. 678.

Iſaac Nieto oder Neto, ein Rabbine, hielt eine Predigt bey Einweihung der Portugieſiſchen Synagoge zu Amſterdam, welche zu Amſterdam 1675. in 4. nebſt andern Predigten herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1245. p. 606.

Iſaac Nieto, ein Rabbine und Sohn David, ward nach ſeinem Vater Archiſynagogus der Juden-Schule zu London. Seine Rede, die er auf ſeines Vaters Hintrit in Spaniſcher Sprache gehalten, iſt an. 1728. zu London in 8. aufgeleget worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 1247. p. 885.

Iſaac Niſſim, ein Rabbine und Sohn Gamliel, hinterließ ein Reſponſum, welches in R. Iacob b. Rav Reſponſis anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 1245. p. 606.

Iſaac Nunes, ein Rabbine, der auch ſonſt Don Manuel de Belmonte genennet wird, Comes Palatinus und ordentlicher Geſandter des Königs in Spanien in denen Niederlanden, ſoll die Poetiſche Geſellſchafft geſtifftet haben. *Barrioſius* Relat. de Poët. Hiſp. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1244. p. 605. ſeq.

Iſaac Obadias, ein Rabbine, ſchrieb אִגֶּרֶת דַּרְכֵי הַזְּמַן oder Epiſtolas Ignominiae Temporis. Venedig 1588. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1251. p. 684. Tom. III. p. 609.

Iſaac Oppenheimer, ein Rabbine, hat ein Reſponſum hinterlaſſen, ſo in R. Meir Rotenburg. Quaeſitis et Reſponſis, Prag 1608. in fol. anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1154. p. 551.

Iſaac Orobio, ſiehe Orobio.

Iſaac Paphat, ein Rabbine, ſchrieb de Nodo Boreali et Auſtrali oder de Capite et Cauda Draconis. Desgleichen verfertigte er ein Rad, dadurch er den Ausgang der Monomachie zu erforſchen vermeynte. Das MSCt. iſt in der Vaticaniſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 126[illegible] p. 688.

Iſaac Paſſi oder Faſſanus, ein Rabbine, deſſen Apophtegmata oder ſinnreiche Sprüche in der Sorbonniſchen Bibliothec im MSCte vorhanden. Vielleicht iſt er eben der Iſaac ben Iacob Alpheſi, deſſen im vorhergehenden gedacht worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1259. p. 612.

Iſaac Perles, ein Rabbine und Sohn Elieſer, aus der Familie Alt-Schüler, ein Einwohner von Prag, gab ein Buch unter dem Titel: תִּקּוּן מוֹצָאֵי שַׁבָּת oder Conſtitutio Exitus Sabbathi, Amſterdam 1650. in 8. heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1165. p. 649.

Iſaac Pihem, ein Rabbine, ſo vielleicht von Böhmen den Namen erhalten, trug Sorge vor die Auflage des Buchs אַגּוּדָה. Cracau 1571. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1259. p. 611.

Iſaac Pinto, ein ſehr reicher aber ungelehrter Jude aus Portugall, vermachte Chriſten und Juden viel Geld, wo anders dem Teſtamente, welches an. 1713. aus dem Niederländiſchen ins Teutſche überſetzet worden, Glauben beyzumeſſen iſt. Ein Trauer-Gedichte auf ihn iſt in Dan. Levi de Barrios Opuſc. Hiſpa-

Hiſpanicis anzutreffen. *Schudt* Memorab. Iud. P. I. Lib. IV. c. 18. p. 293. ſeq. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1259. p. 612.

Iſaac Porphyrogeneta, aus dem Griechiſchen Kayſerlichen Geſchlechte derer Comnener, lebte im 12. Seculo, und beſchrieb die Characteres derer Griechiſchen und Trojaniſchen Helden aus dem Homero; ingleichen die Dinge, die Homerus ausgelaſſen. Das erſte hat Ianus Rutgerſius Lection. variar. V. 20. beydes zuſammen aber Leo Allatius in ſeiner Sammlung einiger Griechiſchen Redner und Sophiſten mit Anmerckungen herausgegeben. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 3. §. 15. p. 269. II. 7. §. 9. p. 363. IV. 30. §. 11. p. 413.

Iſaac de Poſcras, ein Rabbine, ſchrieb einen Commentarium über das Buch יְצִירָה welchen Plantavitius im MSCte beſeſſen. Aber er iſt ohne Zweiffel eine Perſon mit Abraham R. Dior Piſkerano, von dem bekannt, daß er einen Commentarium über das Buch Iezira verfertiget. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 1260. p. 688.

Iſaac Fragenſis, ein Rabbine und Sohn Meir, ſchrieb mit ſeinem Bruder Simon einen Commentarium über das Buch פרקי שירה Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1281. p. 695.

Iſaac Pua, ein Rabbine und Sohn Vardimas, von dem unterſchiedliches in R. Menachem Aſarjae Fanenſ. Quaeſitis et Reſponſis, ſo zu Venedig in 4. herausgekommen, zu finden iſt. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1258. p. 611.

Iſaac Raphael, ein Rabbine von Conſtantinopel und Sohn Iakar, lebte zu Anfange des 18. Jahrhunderts. Seine Cenſuren ſind bey unterſchiedlichen Jüdiſchen Büchern anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1259. p. 616.

Iſaac Regienſis, ein Venetianiſcher Rabbine, war ein Sohn Mordechai. Von ihm iſt eine Cenſur in R. Moſis Sacut תפתה עָרוּךְ zu befinden. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 1239. p. 604.

Iſaac Sacato, ein Rabbine, deſſen Predigt, ſo er bey Einweihung der Portugieſiſchen Juden-Schule zu Amſterdam gehalten, mit andern dergleichen zu Amſterdam an. 1675. in 4. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1188. p. 565.

Iſaac Sarug, ein Spaniſcher Rabbine, war einer von denen Nachkommen R. Menachem Sarug, und lebte um das Jahr 1671. in welchem er der Spaniſchen Ueberſetzung des Buchs R. Iac. Ichudae Leonis ſein Gutachten nebſt einem Ebräiſchen Gedichte beygefüget. Seine Predigt bey Einweihung des Portugieſiſchen Juden-Tempels iſt mit andern, die bey der Gelegenheit gehalten worden, herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1255. p. 608. ſeq.

Iſaac Schalem, ein Rabbine, hat den Codicem Pirke Avoth in Italiäniſcher Sprache mit Ebräiſchen Buchſtaben herausgegeben. Mantua 1588. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1270. p. 695.

Iſaac Schalom, ein Rabbine, Pater Domus Iudicii zu Liſſe in Polen, ſchrieb Reſponſa Iuridica, deren erſter Theil בֵּית לֵוִי oder Domus Leui, der andere aber שָׁלוֹם בַּיִת oder Pax Domus genennet wird. Von dem erſten iſt das MSCt. in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1271. p. 692. Tom. III. p. 616.

Iſaac Schelomith, ein Rabbine und Sohn Iacob aus Dobn in Volhynien gebürtig, ſchrieb הַתְחָלַת יִצְחָק oder Initium Iſaaci. Amſterdam 1663. in 8. Dyrenfurt 1700. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1212. Tom. III. p. 579.

Iſaac Schene Nitzcha, ein Rabbine und Sohn Eliae, ſchrieb ein Buch unter dem Titel מֵאָה שְׁעָרִים oder centum Menſurae, ex Gen. 26, 12 Theſſalonich 1543. Der völlige Titel deſſelben aber iſt: ס׳ מאה שערים נלקט ונחבר משבולי חחכמים הרא שונים והאח רונים על מצוות עשה ומצוות לא תעשה על דרך הפשט ודרך הקבלה ומאמרים רבים oder Liber centum Portarum collectus et conſtructus ex Spicis Sapientum priorum et poſteriorum ſuper Praecepta adfirmatiua et negatiua, Expoſitio naturalis et Cabbaliſtica. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1162. p. 649. Tom. III. p. 553. ſeq.

Iſaac Schiprut, ſiehe Iſaac Sprot.

Iſaac Sciadrenſis, ſiehe Sciadrenſis. (*Iſaac*)

Iſaac Sema Aboab, ein Rabbine, wie auch Philoſophiae und Medicinae Doctor, lebte mitten im 17. Jahrhunderte, und ſchrieb Epiſtolam gratulatoriam ad Benedictum a Caſtro, welche ſeiner Monomachiae vorgeſetzet iſt, Hamburg 1647. in 4. desgleichen ad Beniamin Muſſaphiam. Amſterdam 1642. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1140. p. 539.

Iſaac Sephardi, ein Rabbine, Medicus und Phyſicus, verfertigte ein Ebräiſches Gedichte zu Galatini Buche de Arcanis catholicae Veritatis, welches im Anfange deſſelben fornen angedrucket worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1250. p. 608.

Iſaac Sephardi, ein Rabbine, deſſen ſehr mühſam geſchriebenes Werck, de Computo Iudaico, von *Morino* Exercitt. Bibl. p. 250. gelobet wird. Es iſt aber dieſer Niemand anders als Iſaac Iſraëlita, ein Sohn Ioſeph, deſſen im vorhergehenden gedacht worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1250. p. 608.

Iſaac de Silva, ein Rabbine und Spaniſcher Poete, deſſen Gedichte, de Creatione Mundi *Barrioſ.* Relat. de Poët. Hiſp. p. 57. herausſtreichet. Vielleicht iſt er eine Perſon mit dem Iſaaco de Silva, deſſen Predigt de Poenitentia in Spaniſcher Sprache an. 1718. in 4. zu Amſterdam ans Licht geſtellet worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1249. p. 608.

Iſaac Spira, ein Rabbine und Sohn Nathan, gab das Buch ſeines Vaters אִמְרֵי שֶׁפֶר heraus, Lublin 1627 in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1247. p. 608.

Iſaac Spirenſis, ein Rabbine und Sohn Meir, ſchrieb de Cometarum Natura et Significationibus wie auch de Coniunctione Iouis cum Saturno. Das MSct. liegt in der Vaticaniſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1235. p. 678.

Iſaac Sprot oder Schiprut, ein Rabbine, war um das Jahr 1375. bekannt. *Iuchaſin* p. 133. und *David Ganz* ſchreiben ihm das Buch אֶבֶן בֹּחַן zu, vor deſſen Verfertiger aber vielmehr R. Schem

To-

Tov, der Sohn Iſaac Sprot, zu halten. ש״ו hingegen eignet ihm ein Werck unter dem Titel אוֹהֵב מִשְׁפָּט oder Diligens Iudicium, ex Pſ. 33. 5. zu, doch wird weder deſſelben Inhalt noch Auflage gemeldet, wie wohl es vermuthlich noch nicht gedrucket worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1282. p. 696. ſeq. Tom. III. p. 619.

Iſaac Tirna, ein Rabbine, lebte um das Jahr 1470. Sein Buch מִנְהָגִים מִכָּל הַשָּׁנָה oder von denen Gebräuchen, ſo bey denen Polniſchen, Rußiſchen, Lithauiſchen, Böhmiſchen und Teutſchen Juden durchs gantze Jahr gewöhnlich ſind, Venedig 1616. in 8. Dyrenfurt 1690. in 4. Amſterdam 1713. in 4 Dyrenfurt 1718. ins Teutſche überſetzt, Prag, Amſterdam 1662. in 4. Franckfurt am Mayn 434. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 214. p. 136. ſeq. Tom. III. p. 86. Tom. IV. p. 775.

Iſaac Veloſino, ein Rabbine, deſſen Predigt bey Gelegenheit der Einweihung der Portugieſiſchen Synagoge zu Amſterdam mit andern dergleichen herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1187 p 561.

Iſaac Vita Cantarini, ſiehe Iſaac Chajim, Cohen.

Iſaac Viva, ein Rabbine, war im 17. Jahrhunderte berühmt, hat gegen Iac. Genſii Tractat de Victima humana Vindicem ſanguinis, Nürnberg 1981. in 4. geſchrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1186. p. 654. Tom. III. n. 119. p. 565.

Iſaac Wolff, ein Rabbine und Sohn Meir, ſchrieb einen Commentarium in פִּרְקֵי שִׁירָה unter dem Titel שירת יצחק. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1185. p. 654.

Iſaacides, (*Salomon*) ſiehe Iarchi (*Salomon.*) T. XIV. p. 241.

S. Iſaacius, ſiehe S. Alexandra. Tom. I. p. 1169.

S. Iſaacius, ſiehe S. Iſaac.

S. Iſaacius ſiehe S. Simeon.

Iſaacu , ſiehe Iſaac.

Iſabel, ſiehe Jeſabel. Tom. XIV. p. 451. ſeqq.

Iſabella, eine kleine Art von denen ſo genannten Porcellan-Muſcheln, davon zu ſehen Cauris. T. V. p. 1696.

Iſabella, eine Stadt auf der Inſel Hiſpaniola in Nord-America, welche von Chriſtophoro Columbo angeleget worden.

Iſabella, ſiehe Eliſabeth. Tom. VIII. p. 840. ſeqq.

Iſabella, ſiehe Bernhardinus. Tom. III. p. 1378.

Iſabella, von einigen auch Meliſante genannt, die jüngſte Tochter Balduini IV. Königs von Jeruſalem, heurathete erſtlich Anfredum, Herrn der Feſtung Thoron; nach dem Tode aber ihrer älteſten Schweſter, Sibylla, einer Gemahlin Guidonis von Luſignao, der durch dieſelbe König zu Jeruſalem worden, ließ er ſich an. 1191. den Marggrafen von Montferrat, Conradum, bereden, daß ſie ſich von ihrem Gemahl ſcheidete, und dieſen Conradum heurathete, der hierauf an das Königreich Jeruſalem einen Anſpruch machte, aber einen Vergleich mit Guidone von Luſignan eingehen muſte, daß er erſt nach demſelben ſuccediren ſollte. Als er aber noch vor Guidone an. 1192. ſtarb, heurathete Iſabella Henricum, Grafen von Champagne, welcher den Anſpruch wieder Guidonem erneuerte, auch endlich erhielt, daß Guido mit Cypern ſich begnügen muſte, da hingegen er König zu Jeruſalem wurde. Er ſtarb aber an. 1197. und hierauf vermählte ſich Iſabella zum vierten Mahle mit Emerico oder Almarico von Luſignan, Könige in Cypern, des offt gedachten Guidonis Bruder und Nachfolger, wordurch beyde Königreiche Cypern und Jeruſalem vereiniget wurden. Sie hinterließ aus der andern Ehe eine Tochter, Namens Maria, welche ſich an Ioannem von Brienne verheurathete, der deswegen nach Emerici von Luſignan Tode König zu Jeruſalem wurde.

Iſabella, Königin von Caſtilien, war Ioannis II. Königs von Caſtilien und Leon Tochter, von Eliſabeth, Printzeßin aus Portugall, gebohren den 23. April an. 1451. Sie wurde von denen Spaniſchen Ständen den 19. Oct. an. 1469 an Ferdinandum V. König von Aragonien, vermählet, mit dem Bedinge, daß nach ihres Bruders, Henrici IV. Tode die Caſtilianiſche Crone an ſie fallen ſollte. Ob nun gleich Henricus IV. ſolches gerne verhindert hätte, weil er ſeine eingeſchobene Tochter, Ioannam, auf den Thron haben wollte, ſo muſte er es doch geſchehen laſſen. Nach deſſen an. 1474. erfolgtem Tode machte zwar der König Alphonſus V. in Portugall, der ſich mit obbemeldter Printzeßin, Ioanna, verlobet hatte, Praetenſion auf die Crone, allein, nach dem ſelbiger an. 1476. bey Toro geſchlagen war, wurde er genöthiget, an. 1480. Friede zu machen und Caſtilien an Iſabellen zu überlaſſen. Sie regirte demnach mit ihrem Gemahl gemeinſchafftlich, wollte auch in allen Urkunden mit benennet ſeyn. Sie war eine ſehr Heroiſche Dame, ſaß öffters zu Pferde, hatte einen groſſen Eyfer vor die catholiſche Religion, und beförderte dannenhero die Inquiſition: Sie trug nicht wenig bey, daß Granada denen Mauren abgenommen, und America durch Columbum entdecket wurde, zu welchem Ende ſie, weil die Länder durch den Granadiſchen Krieg gantz erſchöpffet waren, von dem Secretarin S. Angelo 17000 Ducaten gegen eine Schnur Perlen entlehnet; aus welcher Urſache die neuerfundene Länder ſo wohl von ihr, als ihrem Eidam, Philippo, gegen ihren Gemahl, Ferdinandum, als eigen, behauptet wurden. Sie ſtarb den 26. Nov. an. 1504 und hinterließ ihrer andern Tochter, Ioanna, ſo mit dem Ertz-Hertzog, Philippo von Oeſterreich, vermählet war, ein reiches Erbe. Denn von denen andern Kindern, welche ſie geboren hatte, war Ioannes, der einige Printz, ſchon an. 1497. zu Salamanca verſtorben, als ihm nur ein Jahr zuvor Kayſers Maximiliani I. Tochter, Margaretha, beygeleget worden. Die älteſte Tochter, Iſabella, wie auch die dritte, Namens Maria, welche beyde nach einander an Emanuel, den König von Portugall, verheurathet geweſen, waren auch ſchon tod, ſo wohl als der von der erſten gebohrne Printz, Michael. Die letzte endlich hieß Catharina, ſo zu erſt an den Engliſchen Printzen, Arthurum, und nach deſſen Tode an ſeinen Bruder, Henricum VIII. aber unglücklich genug, vermählet worden. *Mariana* Hiſt. Hiſp. 24. *Ant. Nebriſſenſis* Hiſt. Rer. a Ferdinando et Iſbaella geſt.

Iſabella Königin von Portugall, war eine Tochter des Königs von Caſtilien und Aragonien, Ferdinandi Catholici, und ward von deſſen Gemahlin, Iſabella, den 21. Oct. an. 1470. zu Duennas, nicht weit von Valladolid, geboren. Den 18. April an. 1490. ward ſie an Alphonſum, des Königs von Portugall, Ioannis II. Cron-Printzen verſprochen, und den 26.

Nov. deſſelben Jahres zu Eſtremoz mit ihm vermählt. Ungefähr ein halb Jahr hernach, da dieſer ihr Gemahl in der Gegend von Santaren mit einem gewiſſen Cavallier, Namens Iuan de Meneſes, um die Wette reuten wollte, ſtürtzte er von dem Pferde, und muſte bald darauf daran ſterben. Iſabella ließ ſich hierauf wieder zu ihren Eltern in Caſtilien bringen. Nach dem aber Ioannes II. ohne Erben an. 1495 geſtorben, und ſeines Vaters Bruders Sohn, Emanuel, ihm in dem Königreich Portugall ſuccedirte; vermählte diſer ſich mit ihr den letzten Sept. an. 1497. zu Valenzia de Alcantara. Wenig Tage nach dem Beylager ſtarb ihr eintziger Bruder, Ioannes, wodurch ſie, weil deſſen hinterlaſſene ſchwangere Gemahlin eine unglückliche Niederkunfft hatte, die nächſte Anwartung zu denen vielen Königreichen ihrer Eltern bekam. Auf diſer letztern Verlangen reiſete ſie auch an. 1498. mit ihrem Gemahl in Caſtilien und Arragonien. In dem erſten von dieſen beyden Königreichen ward ſie den 29. Apr. mit groſſen Sollemnitäten, als künfftige Erb-Königin, gehuldiget. Von denen Ständen des andern Reichs verlangte ihr Vater, Ferdinandus Catholicus, den 14. Iun. zu Saragoſſa eine gleichmäßige Erklärung. Allein ſie machten groſſe Schwierigkeiten dagegen, und unterdeſſen gebar daſelbſt Iſabella den 23. Aug. einen Printzen, welcher Michael genennet ward. Eine Stunde nach ſolcher Entbindung ſtarb ſie, und ward zu Toledo in dem Nonnen-Cloſter von S. Iſabella begraben. Ihrem hinterlaſſenen jungen Printzen leiſteten hierauf den 22. Sept. die Aragonier den Eventual-Huldigungs-Eid, dergleichen bald hernach auch von denen Caſtilianern zu Ocanna geſchahe. Doch nach dem dieſer Michael nur 2. Jahr alt worden, gieng er gleich Falls mit Tode ab, da er ſonſt, wo er länger gelebt hätte, das Spaniſche und Portugieſiſche Reich zu erſt in einer Perſon würde vereiniget haben. Iſabellae Witber, Emanuel, vermählete ſich nachgehends an. 1500. mit ihrer Schweſter, Maria, und, da auch dieſe nach vielen Jahren geſtorben, mit der dritten Schweſter, Ioannae und Philippi I. von Oeſterreich Tochter, Eleonora. *Mariana* Hiſt. de Eſpanna. *Turquet.* Hiſt. gen. d'Eſp. *Manuel. de Faria y Souſa* Epiſt. de las Hiſt. Portugueſas. *Le Moyne* Raiſon. des Femmes ſortes P. II. p. 150. *Lipſius* Monit. *Pol.* 71. **Juncker** Cent. Femin. illuſtr. p. 131.

Iſabella, oder Eliſabetha von Franckreich, Königin von Spanien. Sie war Königs Henrici II. Tochter, von Catharina von Medices geboren den 2. April. ao. 1545. zu Fontainebleau. Sie war anfänglich dem Könige Eduardo VI. von England verſprochen. Nach deſſen Tode ließ des Königs Philippi II. von Spanien Printz, Carolus, um ſie werben, weil aber ſein Vater eben Witber wurde, nahm er ſie vor ſich ſelbſt. Dieſes war eine derer vornehmſten Urſachen mit, daß Carolus mit ſeinem Vater zerfiel. Sie wurde alſo durch den Cambreßiſchen Frieden an den König Philippum verſprochen, und mit ſeldigem den 22. Iun. an. 1559. vermählet. Es wollen aber einige vorgeben, daß ſie den Sohn mehr geliebet, als den Vater, und ſey das heimliche Verſtändniß durch einen aufgefangenen Brief entdecket, auch Carolus deshalben hingerichtet worden. An. 1565. kam ſie an die Frantzöſiſchen Grentzen, und beſprach ſich daſelbſt mit ihrer Mutter, und mit ihrem Bruder, dem Könige Carolo IX. Sie ſtarb endlich den 3. Oct. an. 1568. zu Madrid im Kind-Bette, nicht ohne Vermuthung empfangenen Giffts, und wurde von denen Unterthanen ſehr beklaget. Die Spaniſchen Geſchicht-Schreiber melden, daß ſie von denen Medicis, die nicht gewuſt, daß ſie ſchwanger ſey, und ihr allzu offt zur Ader gelaſſen, verwahrloſet worden. Sie war ſchön von Geſtallt, und beſaß ſehr tugendhaffte Eigenſchafften. Sie hinterließ 2. Töchter, Iſabellam Claram Eugeniam, Ertz-Hertzog Albrechts Gemahlin, von der hernach; Catharinam, Hertzog Carl Emanuels von Savoyen Gemahlin. *Thuan. Brantome* Vies des Dames illuſtr. *Sammarthan.* Hiſt. Gen.

Iſabella oder Eliſabetha, eine Tochter Königs Henrici IV. von Franckreich, und Mariae von Medices, war an. 1602. geboren, und ward an. 1615. an den da Mahligen Printzen von Aſturien, und nach Mahligen König von Spanien, Philippum IV. verſprochen; aber ihm erſt an. 1621. würcklich beygeleget. Dieſer Herr war ihr, ſo lange er noch Erb-Printz war, mit vollkommener Liebe zugethan, allein, ſo bald er den Thron beſtieg, verurſachte er ihr, ob ſie gleich ſchön und angenehm war, durch ſeine viele Liebes-Ausſchweiffungen, unzähliche Verdrüßlichkeiten, die ſie iedoch mit ziemlicher Gedult ertrug. In denen letzten Jahren ihres Lebens, und nach dem der Graf von Olivarez ſein Anſehen verloren, fand ſich die ehr Mahlige Hochachtung ihres Gemahls gegen ſie wieder ein, und ſie fieng an, an denen Staats-Geſchäfften groſſen Theil zu nehmen, die ſie hiernächſt bis an ihr an. 1644. erfolgtes Ende mit vielem Verſtand und Glück geführet hat. Sie ward von ihrem Gemahl und dem gantzen Reiche wegen ihrer trefflichen Eigenſchafften ſehr bedauret. Memoir. *de Motteville* Tom. I. p. 189. *de Montglat.* Tom. 42. p. 142.

Iſabella, (*Fort d'*) Lat. Iſabellae Arx, ein Fort in dem Holländiſchen Brabant, nahe bey Hertzogen-Buſch.

Iſabella, (*Fort d'*) ein Fort in dem Holländiſchen Flandern, bey Schluys, hart an der See, welches, nebſt dem gleich vorhergehenden, den Namen von der an. 1633. geſtorbenen Gubernantin derer Spaniſchen Niederlande, Iſabella Clara Eugenia, bekommen.

Iſabella, (*Paula*) ſiehe Ioannes Bernardus.

Iſabella, de Bouadilla, mit dem Zunamen de Ieſu, eine Nonne Dominicaner-Ordens zu Valladolid in Spanien, war aus vornehmen Geſchlechte, und ſtarb an. 1573. in groſſem Ruffe der Heiligkeit. Man feyret ihr den 8. May.

Iſabella Clara Eugenia, eine Tochter Königs Philippi II. aus Spanien, ward an. 1566. am 12. Aug. geboren, und nach ihrer Mutter, der Frantzöſiſchen Printzeßin, Iſabella, wegen des Tages, an welchem ſie geboren worden, Clara, zum Andencken des heil. Eugenii aber, deſſen Cörper an. 1565. von Carolo IX. aus Franckreich nach Toledo geſendet worden, Eugenia genennet. Anfangs war ihr der König Sebaſtianus aus Portugall zum Gemahl beſtimmet, es ſoll aber dieſe Vermählung wegen ſeiner Untüchtigkeit zum Eheſtande nicht vor ſich gegangen ſeyn. An. 1597. ward ſie an Ertz-Hertzog Albertum von Oeſterreich vermählet, und bekam die geſammten Niederlande nebſt der Franche-Comté zum Heuraths-Gut, mit dieſer Bedingung, daß wenn in ſelbigen eine Printzeßin ſuccediren würde, dieſelbe ohne Einwilligung des Spaniſchen Hofes ſich nicht vermählen, in Ermanglung aber männlicher und weiblicher Leibes-Erben

Digitized by Google

ben, dieſe Lande wieder an die Cron Spanien zurück fallen ſollten. Jedoch wird vorgegeben, daß die Infantin durch gewiſſe Medicamente noch vor ihrer Vermählung unfruchtbar gemachet worden. Nach dem ihr Gemahl an. 1622. verſtorben, nahm ſie die Regierung an, ließ unter Don Innigo de Borgia Schluys in Flandern belagern, muſte aber mit groſſem Verluſte wieder abzühen, und hatte ein gleiches Unglück vor Bergen op Zoom. Als ſie nach dieſem denen Niederlanden mit groſſem Eifer vorgeſtanden, fiel ſie in ein hitziges Fieber, woran ſie den 1. Dec. an 1633. im 68. Jahre ihres Alters verſtarb. *Grotius* Ann. *Meteran.* vom Niederl. Kriege. *Reidani* Ann. *Bizot.* Hiſt. Metall. *Ludolphi* Schau-Bühne. *Amelot.* Memoir.

Iſabella Criuella, ſiehe Michael.

Iſabella a S. Dominico, eine Geſellin der H. Thereſiae, und Stifterin eines Cloſters zu Saragoſſa, ſtarb an. 1623. Man hält ihre Feyer den 14. Iun.

Iſabella Loſa, ſiehe Paullus Ionnelerius.

Iſabella Maria Louiſa Ioſepha, eine Tochter Petri II. Königs von Portugall, und der Savoyiſchen Printzeßin, Maria, war anno 1669. am 16. Ian. geboren. Weil ſie eine geraume Zeit vermuthliche Cron-Erbin von Portugall war, bemüheten ſich verſchiedene Herren ſie zur Gemahlin zu bekommen; und der Hertzog von Savoyen, Victor Amadeus II. war ein Mahl ſchon im Begrieff ſelbſt nach Portugall zu kommen, und daſelbſt die Vermählung zu vollzühen, es ward aber aus derſelben ſo wenig, als aus vielen andern vorgeſchlagenen Verbündungen, mit dem Erb-Printz von Toſcana, und dem Chhurfürſten zu Pfaltz, Ioanne Wilhelmo, und andern. An. 1683. verlor die Infantin ihre Mutter, welche ſich ihrer Erzühung mit gar ſonderbarer Sorgfalt angenommen, und zu ihrem Unterricht ſowohl im Chriſtenthume, als von andern Lebens-Reg in ſelbſt vieles aufgeſetzet hatte. Die Infantin ſelbſt ward an. 1690. mit einer ſchmertzhafften Kranckheit befallen, an welcher ſie den 21 Oct. verſtarb. Sie ward in einem Franciſcaner-Ordens-Kleide begraben. Der P. d' Orleans hat ihr und ihrer Mutter Leben beſchrieben.

Iſabellae Arx, ſiehe Iſabella. (*Fort d'*)

St. Iſabellä Inſel, liegt auf dem Mari Pacifico, und iſt die gröſte, unter denen Inſeln Salomonis in Süd-America.

S. Iſabelle, eine Stadt auf der Inſel S. Thomae bey Africa, denen Portugieſen gehörig.

Iſabellen-Schantz, ſiehe **St. Steffans-Schantz.**

Iſabell-Farbe, Couleur Iſabelle, iſt eine Farbe, ſo aus gelb und weiß vermiſchet. Sie ſoll ihren Namen von der Printzeßin Iſabella, Philippi II, in Spanien Tochter, und Albrechts, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich, Gemahlin, bekommen haben

S. Iſac, (*Bois*) ſiehe Bois S. Iſac, Tom. IV. p. 468.

Iſaeus, ſiehe Ex. Tom VIII. p 2256.

Iſachas, *Lat.* ſiehe **Erd-Nüſſe**. Tom. VIII. p. 1572.

Iſack, ſiehe **Eiſack**. Tom. VIII. p. 608.

Iſacus, ſiehe **Eiſack**. Tom. VIII. p. 608.

Iſaea, eine von denen 50. Töchtern des Nerei und der Doridos. *Apollodorus* I. 2. §. 7.

Iſaeus, ein Griechiſcher Redner, gebürtig von Chalcis, oder, wie andere wollen, von Athen, lebte in der 109. Olympiade, und war ein Schüler des Lyſias, und nach dem er ſich zu Athen niedergelaſſen, ein Lehr-Meiſter des Demoſthenis, welcher dieſem ſo wohl, was die Eintheilung der Rede, als auch derſelben Nachdruck und Stärcke betriefft, ſo genau folgte, daß man nach *Dionyſii Halicarnaſſ.* Bericht zu ſagen pflegte: Er hätte den Iſaeum gantz und gar aufgegeſſen. Sonſten wird auch an ihm gelobet, daß er zu aller erſt die Schemata in eine zierliche Rede anzubringen beflieſſen geweſen, wie auch, daß er die Beredſamkeit zu Politiſchen Sachen und Rahtſchlägen gebraucht, da man zuvor nur vor Gerichte, und gleichſam deſto beſſer zu zancken, ſich dererſelben bedienet. Von ſeinem 64. Reden, von denen 14. vor unächt gehalten worden, ſind nur noch 10. vor Handen, welche in der Sammlung einiger alten Griechiſchen Redner öffters gedruckt worden. *Plutarchus* de 4. Orator. *Photius* Cod. 64. 263. Es ſind aber dieſe zehen: Περὶ τοῦ Ἀγνίου κλήρου. Πρὸς Ἀγνόθεον. Περὶ τοῦ Ἀπολλοδώρου κλήρου. Περὶ τοῦ Ἀριστάρχου κλήρου πρὸς Ξενάινετον. Περὶ τοῦ Ἀστυφίλου κλήρου. Περὶ τοῦ Δικαιογένους κλήρου. Περὶ τοῦ Κίρωνος κλήρου. Ὑπὲρ τοῦ Νικοστράτου κλήρου. Ὑπὲρ τοῦ Πύῤῥου κλήρου. Περὶ Φιλοκτήμονος κλήρου. Die übrigen ſind: Περὶ τοῦ Ἀλεξάνδρου κλήρου. Πρὸς Ἀλκιδάμαντα. Πρὸς Ἀπολλόδωρον. Κατὰ Ἀριστάρχου. Πρὸς Ἀριστογείτονα καὶ Ἀρχίππον. Περὶ τοῦ Ἀρχεπόλιδος κλήρου. Πρὸς Βοιωτόν. Πρὸς δημότας περὶ χωρίου. Πρὸς Διοκλέα, ὕβρεως. Πρὸς Διοφάνην Ἀπολογία. Πρὸς Δωρόθεον. Κατ' Ἐλπαγόρου καὶ Δημοφάνους. Πρὸς Ἕρμωνα ὑπὲρ τῆς ἐγγύης Ἀπολογία. Ὑπὲρ Εὐμαθοῦς. Ὑπὲρ Εὐφιλήτου πρὸς τὸν Ἐρχιέων δῆμον. Περὶ Ἥρωνος κλήρου. Κατὰ Θεοτίμου. Πρὸς Ἰσχόμαχον. Πρὸς Καλλικράτην. Πρὸς Καλλιππίδην κατὰ Καλλιφῶντος α. β. Πρὸς Καλυδῶνα. Κατὰ Κλεομέδοντος. Περὶ τοῦ Κλεωνύμου. Περὶ Κύλωνος κλήρου. Πρὸς Λυσίβιον. Περὶ τῶν ἐν Μακεδονίᾳ ῥηθέντων. Πρὸς Μέδοντα. Ὑπὲρ τοῦ Μενεκλέους κλήρου. Πρὸς Μενεκράτην. Περὶ Μετοικισμοῦ. Ὑπὲρ Μνησιθέου θυγατρός. Πρὸς Νεοκλέα. Ὑπὲρ Νικίου. Πρὸς Νικοκλέα περὶ χωρίου. Πρὸς Ξενάινετον. Πρὸς Ὀργεῶνας. Περὶ τῆς Ποιήσεως. Κατὰ Ποσιδίππου. Πρὸς Πύθωνα. Ὑπὲρ Πύθωνος ἀποστασίου. Πρὸς Σάτυρον. Πρὸς Στρατοκλέα. Τομευτικός. Πρὸς Τιμωνίδην περὶ Χωρίου. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 26 §. 5. p 858. ſeqq.

Iſaeus, ein berühmter Redner, aus Aſſyrien gebürtig, deſſen *Plinius* II. Ep. 3. *Philoſtratus*, *Suida*, *Iuuenalis* Sat. 3, 74. gedencken. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 26. §. 5. p. 858.

Iſagonius, ſiehe **Gleichwincklicht**. Tom. X. p. 1640.

Iſagoras, ein Archon zu Athen, Olymp. 68. 1. da die Wahl derer Bürger-Meiſter zu Rom ihren Anfang genommen. *Dionyſius Halic.* I. et V. *Meurſius* Archont. Athen. II. 1.

Iſagoras, ein Tragoedien-Schreiber, ſo Chreſtum Byzantinum Sophiſtam zum Lehrer gehabt. Seine Wercke ſind verloren gegangen. *Philoſtratus* vit. Sophiſtar. p. 587.

Iſabac, ſiehe **Iſaac**.

Iſai, ſiehe **Jeſſe**. Tom. XIV, p. 460.

Iſala, ſiehe **Iſſel**.

Iſalaha, ſiehe **Iſſel**.

Iſanau ntia, ſiehe Iſannauatia.

Iſanauenna, ſiehe Iſannauatia.

Iſanium Promontorium, ſiehe S. John's Foreland. Tom XIV. p. 1068.

Iſannauantia, ſiehe Iſannauatia.

Iſannanaria, ſiehe Iſannauatia.

Iſannauatia oder Iſannauautia, Iſanauantia, Iſannautia, Iſannauaria, Iſanaueona, ehe dem ein Ort zwiſchen Lactodorum und Tripontium in Britannia, nicht weit von Londoo. *Antoninus* Itiner. p. 476. ibique *Simler*, *Surita* et *Weſſeling*.

Iſannium Promontorium, ſiehe S. John's Foreland. Tom. XIV. p. 1068

Iſanoſci, ſind gewiſſe Völcker in der Aſiatiſchen Tatarey, welche gantz oben am Eiß-Meere wohnen, und unter Moſcowitiſcher Botmäßigkeit ſtehen. Das Land lieget zwiſchen den 70. und 75. gr. Latitud.

Iſanparles, ein bekannter Felſen in der Engländiſchen Grafſchafft Weſtmoreland, wo ſich der Fluß Eimot in den Fluß Eden ergüſſet, welcher wegen der vielen Höhlen und krummen Gänge ſehr ſchwer zu erſteigen iſt, ſo, daß es ſcheinet, als ſey er ein Aufenthalt derer in unruhigen Zeiten beträngter Leute. *Camden's* Brit p 809.

Iſapis, ſiehe Albs, Tom. I. p. 1040.

Iſar, ſiehe Iſere.

Iſara, ein Fluß in Bayern, ſiehe **Iſer**.

Iſara, ein Fluß in Schleſien, ſiehe **Iſer**.

Iſara, ein Fluß im Savoyiſchen, ſiehe Iſere.

Iſara, ein Fluß in der Picardie, ſiehe Oyſe.

Iſara, ſiehe Amiſodarus. Tom. I. p. 1740.

Iſarae Briua, ſiehe Pontoiſe.

Iſaraha, ſiehe **Iſer**.

Iſarchus, Archon zu Athen Olymp. 89. 1. *Meurſius* de Archont. Ath III. 5.

Iſarci, ehe deſſen ein Volck in Vindelicia in Teutſchland. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 20. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 7. §. 24. Sie wohnten ungefähr zwiſchen denen Flüſſen Iſer und Amper in Ober-Bayern, in der Gegend, wo jetzo die Haupt-Stadt München lieget. **Zeiller** Itiner. Germ. I p. 19.

Iſarci, im Mayländiſchen, ſiehe Hiſarci. Tom. XIII. p. 269.

Iſargus, ſiehe **Iſer**.

Iſari, ehe dem ein Volck in Scythien, beym Gebürge Emodi wohnend. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 17.

B. Iſaias Bonerus, ein Mönch Ord. Eremitarum S. Auguſtini, war aus Cracau gebürtig, und in der Theologie ſo wohl erfahren, daß er darinne Doctor wurde. Er erklärte die H. Schrifft, ſchrieb auch etwas in Magiſtrum Sententiarum, beſuchte alle Zeit die Kirchen barfuß, und als er kranck wurde, ward er von der H. Mutter GOttes und andern HH. beſuchet, und nach ſeinem Tode in S. Catharinae Kirche zu Cracau begraben. Er erweckte nicht allein bey ſeinem Leben einen todten, ſondern würckte auch nach ſeinem Tode viele Wunder, inſonderheit an allerley krancken. Es wird ſeine Verehrung den 8. Febr. gehalten.

Iſariſca, ſiehe **München**.

Iſarles, (*Iacob*) ſiehe Iacob, **ein Sohn** Naphthali **von Vilna**. Tom. XIV. p. 38.

Iſarlohe, eine Stadt und Amt bey Limburg in der Grafſchafft Marck. **Knauth** ad **Schneider** Beſchr. des alten Sachſ. Land. p. 128.

Iſarus, ein Fluß in Dauphiné, ſiehe Eigues. T. VIII. p. 515.

Iſarus, ein Fluß in Bayern, ſiehe **Iſer**.

Iſaſchar oder **Iſſaſchar, Iſſachar**, das iſt, **Lohn, Beſoldung**, der 5te Sohn Jacobs, den ihm ſein Weib Lea gebar, wie davon, und der Urſach dieſes ſeines Namens, Gen. 30, 18. ſeqq. alſo geſchrieben ſtehet: Jacob ſchlieff bey der Lea, und GOtt erhörte ſie, daß ſie ſchwanger ward, und gebar Jacob den 5ten Sohn, und ſprach: GOtt hat mir gelohnet, daß ich meine Magd meinem Manne gegeben habe, und hieß ihn Iſaſchar; Da Jacob hernach in Egypten ſterben ſollte, und ſeine Söhne alle ſegnete, prophezeyete er vom Iſaſchar und ſeinen Nachkommen dieſes: Iſaſchar wird ein beinerner Eſel ſeyn, und ſich lagern zwiſchen die Grentzen. Und er ſahe die Ruhe, daß ſie gut iſt, und das Land, daß es luſtig iſt. Er hat aber ſeine Schultern geneigt zu tragen, und iſt ein zinsbar Knecht worden. Gen. 44, 14. ſeqq. Moſes Deut. 33, 18. ſeqq. aber ſegnete den Stamm Iſaſchar alſo: Iſaſchar freue dich deiner Hütten, ſie werden die Völcker auf den Berg ruffen, und daſelbſt opfern Opfer der Gerechtigkeit, denn ſie werden die Menge des Meers ſaugen, und die verſenckte Schätze im Sande. Dieſe Segen ſind bedencklich gefaſſet und würcklich hernach erfüllet worden. *Clericus* ll. cc. Geneſ. et Deut. Denn der Stamm Iſaſchar hat ſein Looß vom gelobten Lande zwiſchen denen Stämmen Zabulon, Naphthali, Aſſer und Ephraim bekommen, in einer ungemeinen, fruchtbaren auch an Jordan ſtoſſenden Gegend, des hernach ſo genennten Unter-Galiläa, die vom *Ioſepho* de Bell. Iud. III. 4. vortrefflich gerühmet worden. Joſ. 19, 19. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 11. Weil ſie demnach die Mühe ihrer Bauung wohl bezahlte, hat ſich auch Iſaſcha dieſelbe nicht verdrüſſen laſſen; ſondern groſſe Arbeit in Zurichtung u. Bemühung ſeines Landes dabey ſo genennte Eſel-Arbeit gethan, derohalben er auch ein beinerner oder ſtarcker, und ſich in der Arbeit unermüdet beweiſender Eſel genennet wird. Joſ. 16, 10. ſeqq. Die Feinde des Iſraelitiſchen Volcks packten auch die Iſaſchariten, eben wegen ihres guten Landes, verſchiedentlich an, daß ſie ſelbigen zinsbar werden muſten, und dieſes lieber thaten, als daß ſie ihr geſegnetes Vaterland verlaſſen wollten. Darinnen waren ſie übrigens ruhig, und lagerten ſich zwiſchen die Grentzen, blieben bey ihren Ställen und Scheuren, (wie das Ebräiſche auch heiſſen kann) weil ſie da Nahrung genug hatten, ſich alſo in Unruhe des Handels nicht mengen dorfften, wie andere ihnen benachbarte und ans Meer ſtoſſende Iſraeliten, ſonderlich des Stamms Zabulon, gethan. **Heidegger** Hiſt. Patriarch. Tom. II. Exerc. XXII. Sect. VI. §. 5. ſeqq. Andere wollen den Eſels-Namen, und was daran hänget, als eine Beſtraffung fauler Eſeley anſehen, dazu die Iſaſchariten ſich geneigt befunden, und die Jacob mit ſeinen letzten Worten davon abſchrecken wollen. Doch hält es **Heidegger** nebſt andern mit der erſtern und beſſern Auslegung. Moſes ſtimmet mit Jacob im Grunde derer Sachen durchaus überein, wenn er Deut. 33. 18. ſeqq. von Iſaſchar ſaget: Er werde ſich ſeiner Hütten freuen, gern und Ruhliebend darinnen und dabey bleiben. Und, nebſt dem durch Handlung reich werdenden Zabulon, die Völcker auf den Berg (des HErrn nemlich, und den allda aufzubauenden Tempel) ruffen, und daſelbſt opfern Opfer der Gerechtigkeit, der danckbaren Erkenntlichkeit des ihnen vor andern beſcherten Segens, daß einer zum andern ſprechen würde: Kommt, laſt uns zum HErrn

HErrn geben, daſelbſt Danck-Opfer bringen, der uns Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, die Erndte treulich und fleißig behütet, die Vieh-Zucht und den Handel geſegnet hat, u. ſ. w. Denn wem GOtt im geiſtlichen und leiblichen viel giebt, von dem fordert er auch viel an Erkenntlichkeit, Danckbarkeit und Wohlthätigkeit gegen den Nächſten, wie bekannt iſt aus der Schrifft, daß Jſaſchar ein erinnerndes Bild wohlbegabter und wohlhabender Leute ſeyn ſollen. Von ſeinen Nachkommen werden zu Davids Zeiten 87000. gezählet. *Torniell.* Ann.

Jſaſchar, der 7te Sohn Obed-Edom, ein Levit und Thor-Hüter im Tempel. 1. Chron. 32, 6.

Iſaſchar, ein Rabbine und Sohn Lekuthiel, ſchrieb קִצּוּר הַתְּרוּמוֹת oder Compendium Libri de Oblationibus, und ſtarb an. 1332. *Schalſcheleth* p. 61. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1332. p. 719. ſeq.

Iſaſchar, ein Arabiſcher Rabbine und Sohn R. Mardochaei Suſan, ſchrieb עִבּוּר שָׁנִים oder de Intercalatione Annorum. Conſtantinopel. Theſſalonich 1564. Venedig, 1579. in 4. 1591. in 4. Vermuthlich iſt es auch dis Buch, ſo ſonſt תִּקּוּן יִשָּׂשכָר oder Ordinatio Iſacharis genannt wird. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1333. p. 719. Tom. III. p. 640. ſeq.

Iſaſchar Behr, ein Rabbine und Sohn Iehuda Lef Teller, hinterließ ein mediciniſches Buch in Jüdiſch-Teutſcher Mund-Art, unter dem Titel בְּאֵר מַיִם חַיִּים wobey ſich noch einige in Ebräiſcher Sprache geſchriebene Sachen befinden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1327. p. 637.

Iſaſchar Behr, ein Rabbine u. Sohn Naphtali, war mit in im 16 Jahrhundert: berühmte u. ſchrieb 1) מַרְאֵה כֹהֵן oder Viſionem Sacerdotis, ex Levit. 13, 12. Cracau, 1589. Amſterdam, 1673. in 4. 2.) מַתְּנוֹת כְּהֻנָּה oder Dona ſacerdotalia. Cracau, 1588. 1608. Prag, 1624. Amſterdam, 1641. Wilmersdorff 1673. in fol. Franckfurt an der Oder 452. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1329. p. 718. Tom. III. p. 638. ſeq.

Iſaſchar Behr, ein Rabbine und Sohn Moſis Petachja, ſchrieb einige Wercke unter folgenden Namen: 1.) אִמְרֵי בִינָה oder Eloquentia Intelligentiae. ex Prouerb. 1, 2. Prag, 1611. in 4. Sultzbach, 1684. wo gleichſam als der andere Theil deſſelben מְקוֹר חָכְמָה oder Fons Sapientiae ex Prouerb. 18, 4. angehangen iſt. 2.) יוֹדְעֵי בִינָה oder Scientes intelligentiam. 1. Chron. 12, 32. 3.) יֵשׁ שָׂכָר oder Eſt merces. Prag, 1609. in 4. 4.) פִּתְחֵי יָהּ oder Portae Dei, Prag, 1609. Berlin, zugleich mit dem Buche אִמְרֵי בִינָה 1711. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1328. p. 614. ſeq. Tom. III. p. 638.

Iſaſchar Behr, ein Rabbine und Sohn Aaron, des Sohns Iſaac, war ein Buchdrucker zu Cracau, und gab unter andern das Buch מְסוֹרֶת הַבְּרִית Cracau, 1629. in 4 heraus. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1326. p. 637.

Iſaſchar Behr, ein Rabbine und Sohn Elchanan, wird auch ſchlechthin Behr Francofurtenſis genennet, und war bey unterſchiedlichen Synagogen in Mähren, zuletzt aber zu Eibſchütz. Er hinterließ ein Buch unter dem Titel אַרְבַּע חָרָשִׁים oder Quatuor Fabri, ex Zach. 2, 3. Es begreifft dieſes 4. Theile in ſich, 1.) כִּסֵּא דָוִד oder Thronus David. 2.) קִנְאַת אֶפְרַיִם oder Aemulatio Ephraim. 3.) רוּחַ חֵן oder Spiritus Gratiae. 4.) רַב בְּרָכוֹת oder Multus Benedictionibus, Franckfurt an der Oder 1680. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. 3. n. 1326. p. 637.

Iſaſchar Behr, oder Vrſinus, ein Jude zu Ferrara, ſchrieb einen Ebräiſchen Brief de Locis difficilioribus ex Midraſch Rabboth, an Wagenſeilen, in deſſen Anmerckungen ad Tela ignea Satanae p. 449. ſeq. derſelbe anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1330.

Iſaſchar Behr Berlhefter, ein Pragiſcher Rabbine u. Sohn Iehuda Lebh, lebte noch an. 171.. Von ihm hat man אֹהֶל יִשָּׂשכָר oder Tentorium Iſſachar. בָּאֵר הֵיטֵב oder Declarando recte, ex Deuter. 17, 8. Prag, 459. in 8. מַעֲשֵׂה חוֹשֶׁן וּקְטוֹרֶת oder Opus pectoralis et Suffitus, Prag, 1686. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1332. p. 640.

Iſaſchar Behrmann, ein Rabbine, oberſter Aufſeher derer Juden in der Marck Brandenburg und denen benachbarten Landſchafften, hat einen Brief an *Meelfuhrerum* geſchrieben, welcher in Diſp. de Cauſſis Synagogae errantis p. 15. daraus anführet, daß eine Anmerckung darinnen dem chriſtlichen Glauben ſehr nahe trete. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1331. p. 718. ſeq.

Iſaſchar Behrmann, ein Rabbine und Sohn R. David Iſaac, war Rabbi zu Furth, Anſpach und Schwabach, und lebte zu Anfange des 18. Jahrhunderts. Seine Cenſuren ſind in unterſchiedlichen Ebräiſchen Büchern befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1330. p. 640.

Iſaſchar Berus, vornehmſter Rabbine zu Niclasburg, lebte zu Anfange des 18. Jahrhunderts. Seine Cenſuren trifft man in unterſchiedlichen Ebräiſchen Büchern an. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1330. p. 640.

Jſarlohe, ſiehe Jſerlon.

Iſatichae, ehe dem ein Volck in dem wüſten Theile von Carmanien. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 20. §. 2.

Iſatis ſiue Glaſtum, Iſatis domeſtica ſiue Glaſtum. *Matth. Caſt.* Iſatis ſatiua ſiue latifolia. *C. B. Pit. Tournef.* Iſatis ſiue Glaſtum ſatiuum. *I. B.* Glaſtum ſatiuum. *Ger. Park. Raji.* Hiſt. Glaſtum vulgo Guadum. *Cæſalp.* Iſatis Graecorum, Nil Auicennae, Indicum officinarum, Fragoſo, et Aniraliud. Iſatis ſatiua. *Trag. Dod. Fuchſ. Tab.* Iſatis domeſtica. *Matth.* Glaſtum, Lyrum, Gvaſtum, Frantzöſiſch, Paſtell Guede, Italiäniſch, Herba guedda, Teutſch, Waid, Weid, Weyd, Zahmer-Weid, Weid-Kraut, iſt ein Kraut, welches Stengel treibet auf drey Schuh hoch, die ſind des kleinen Fingers dicke, rund, ſteiff, glatt und röthlicht, theilen ſich gegen die Spitzen zu in einen Hauffen Aeſte und Zweige, die mit einer groſſen Anzahl Blätter beſetzet ſind, welche ohne Ordnung daran ſtehen, länglicht ſind, und ſo breit, als wie die an der Cynogloſſa, ohne Haar, dunckelgrün, auch manch Mahl etwas Meer-grüne. Die Zweige ſind mit ſehr vielen, gelben, vielblättrigten Blüthen in Creutzes-Forme beladen, welche auf dünnen Stielen ſitzen. Wenn dieſelbigen vergangen, ſo wachſen an ihrer Stelle kleine Früchte, wie kleine Zungen geſtaltet, die ſind am Rande platt, von Farbe ſchwärtzlicht, und enthalten eine oder zwey länglichte Saamen-Körnl in. Die Wurtzel iſt einen, auch anderthalben bis auf zwey Schuhe lang

oben

oben ſo dicke als der Daumen, und wird von da an immer dünner; im übrigen iſt ſie weiß und holtzig. Es wird dieſes Kraut in warmen Ländern gebauet, inſonderheit aber in Languedoc gegen Toulouſe zu. In Italien, in Calabrien und vornemlich in Marca d' Ancona, in Teutſchland aber um Jülich und denen benachbarten Orten, wie auch um Erfurt und in Thüringen wird es mit groſſem Fleiſſe gezeuget, und ſchreibet *Colerus* vom Garten-Bau VI. 83. daß die Thüringer jährlich von Waid mehr Geld löſen, als von denen übrigen Früchten allen zuſammen. *H. Crolach.* de Iſatide, Zürch, 1555. *Salmaſius* ad *Solin.* p. 258. *Eraſm. Franciſci* Oſt- und Weſt-Indiſcher Luſt-Garten P. I. p. 173. *Theod. Zwinger.* Theatr. botan. IV. 86. Wedel Exercit. Med. Phil. 10. Cent. 1. Dec. 4. und deſſelben Tractat de Sal Volat. Plant. Der Acker dazu muß ein ſchwartzes, fettes und fruchtbares Land haben, welches noch vor dem Winter, oder zum wenigſten in der Faſten einer Elle tieff geackert, geäget oder gegraben wird. Hernach wirfft man den Saamen in das friſche Erdreich, welcher bey denen warmen Nächten, zwiſchen Oſtern und Pfingſten, drey oder vier Blätter, wie Klee gewinnet, bis er deren wohl zehen oder mehr ſtöſſet. Dieſe junge Sträuchlein müſſen von dem Unkraute offt befreyet werden, bis ſie recht aufgewachſen, daß es abgenommen werde. Sein Geſchmack iſt bitter und anziehend. Er führet viel Oel und Sal eſſentiale. Es dienet zu denen Wunden und hält an. Ihrer etliche binden es auf die Hand, wenn es zuvor zerſtoſſen worden, und wollen damit das Wechſel-Fieber vertreiben, wenn ſich der Froſt einſtellet. Es hat eine vortreffliche Krafft zu zertheilen und zu trocknen, aus welcher Urſache es zur Zertheilung derer Geſchwulſten, Schlüſſung derer Wunden und Stillung des Blutes ſehr dienlich, und denen blutenden Theilen übergeleget, das Blut vortrefflich ſtillet. *Oribaſ.* de Morb. Curat. III. 36. Es trocknet, zühet zuſammen und reiniget: Iſt ein gut Wund-Kraut, heilet und hefftet friſche Wunden, und allerhand faule, flüßige Schäden; es hefftet auch die abgeſchnittenen Nerven wieder an die Muſceln und leimet die harten Cörper zuſammen. *Iac. Hotter.* VI. ad Inſtit. Chir. Ioh. Tagault. 10. wird daher von etlichen mit unter die Wund-Pflaſter und Wund-Träncke genommen. *Th. Tabernemont.* Artzney-Buch V. 7. §. 5 *Fernel.* M. M. VII. nimmet das Glaſtum in ſeinem Pflaſter ad Herniam. Das Kraut in Wein oder Waſſer geſotten, hernach durchgeſeiget, und davon getruncken, tödet die Würmer im Leibe, reiniget das Geblüt und kommet denen miltzſüchtigen zu Hülffe; Dahero es auch *Paracelſus* Miltz-Kraut nennet. Die Wurtzel mit Weine wird von etlichen wieder die gelbe Sucht gebrauchet. Der Schaum davon, wenn es in kupfernen Gefäſſen gekochet wird, abgenommen und auf die Augen geleget, nimmet die Flecken dererſelben weg. Aus dieſem Kraute wird ein Extract gemachet, oder ein trockner Teig und Paſtel d'Inde genennet; er ſiehet dem Inde, deſſen allbereit an ſeinem Orte gedacht worden, was ſeine Farbe anbetrifft, ſo ziemlich gleich. Es iſt eine blaue Farbe wie der Indig, aber viel unſauberer, erdigter, ſo in ſehr harten Stücken, ohngefähr einer welſchen Nuß groß, kommet und meiſtens in Thüringen, wo immer ein groſſer Handel damit getrieben iſt, mit groſſer Mühe zubereitet wird; wiewohl in Geldern und dem Jülicher Lande, auch in Franckreich um Toulouſe, ſolcher, aber nicht ſo gut als in Thüringen gemachet wird. Wie aber das Kraut abgenommen und nach Mahls die Farbe daraus zubereitet werde, beſchreibet *Colerus* ſehr weitläufftig in ſeiner Oecon. Rural. et Domeſt. VI. 86. pag. 155. ſeqq. Es wird ſolches nemlich im Jahre drey Mahl von der Wurtzel, die eines kleinen Fingers dick und eines Schuhes tieff in die Erde gewurtzelt, mit einem ſcharffen Eiſen, ohngefähr einer Hand breit, abgeſtoſſen, welches gleich nach dem Feſte der Heil. Dreyfaltigkeit zum erſten Mahle geſchiehet. Darnach wird es an kleine Bächlein geführet, ſauber abgewaſchen und auf einen grünen Waſen, bey Sonnen-Schein, durch öffteres umwenden, geſchwind aufgedörret, doch alſo, daß es noch etwas von dem Saffte in ſich behalte. Hierauf wird es auf Wind- oder andern Mühlen klein gemahlen und feucht mit denen Händen zu Ballen gedrucket, welche auf Hueden an der Sonne gedörret, und nach Mahls öffentlich auf dem Marckte, mit dem Waid-Maaß, deren iedes gemeiniglich zehen Schocke Ballen hält, verkaufft werden. Die Probe davon iſt, daß man ſie auf ein Papir reibet, wo ſie insgemein einen ſchwartzgrünen Flecken machen; wenn er aber dunckel blau iſt, ſo werden die Ballen vor beſſer und theurer gehalten. Dieſe Waid-Ballen werden nachher in denen Waid-Häuſern auf einem getielten Boden Ellen hoch auf einander geſchüttet, allwo ſie auf einander erwärmen und verrauchen, bis ſie endlich gantz dürre, weißlicht von auſſen, und ſo hart als ein Stein werden, auch auf die Helffte einſchrumpffen. Nach Michaelis werden alsdenn ſehr ſtarcke Arbeits-Leute gedungen, welche ſolche groſſe Hauffen derer Waid-Ballen mit höltzernen Hämmern zerſchlagen und von einander brechen, daß ſie zu Stücken wie die Welſche-Nüſſe werden, welche wieder auf einen Hauffen geworffen und mit Waſſer begoſſen werden, wodurch ſie auf das neue erhitzen, und bis das Waſſer wieder verrauchet und verzehret worden eine gewiſſe Zeit liegen müſſen: worauf ſolche Hauffen mit groſſen Hacken aus einander geriſſen und wieder klein zerrieben werden, welches wohl drey Mahl geſchehen muß, ehe er zur Farbe zubereitet und von dem Waid-Herrn auf der Leipziger Meſſe, oder auch andern groſſen Jahr-Märckten verkaufft werden kann: Welche denſelben in Fäſſern, da eines etwan 6. Tonnen hält, in fremde Länder verſchicken, deren iedes 36 bis 40. Gulden Meißniſcher Müntze kommen ſoll, nach dem die Farbe davon, auf das Papier geſtrichen, gut iſt. Deſſen Gebrauch belangend, ſo wird er von denen Schwartz- und Waid-Färbern meiſtens gebrauchet, die Wolle, wollene Tücher, Strümpfe und dergleichen damit zu färben, denn der Waid ein Grund der ſchwartzen Farbe iſt, und die ſaubere ſchwartze Tücher nicht ſo leicht Flecken ſetzen, oder gar abſchüſſen, wenn ſie mit Waid gefärbet ſind. Wenn nun der Waid im Waid-Kübel zum färben angeſetzet wird, ſo findet ſich ein Schaum oder Geſcht darauf, welchen die Färber abſchaumen und auftrocknen, auch nach Mahls unter dem Namen derer Waid-Bluhmen, Frantzöſiſch Flores d' Inde aufheben, welche ſchön blau, wie Indig ausſehen, auch öffters von unverſtändigen vor Indig erkauffet werden; weswegen denn *Pomet* in ſeiner Material-Cammer p. 155. nicht ohne Grund davor hält, daß, ſo der Waid alſo, wie der Indig aus dem Kraute gezogen werde, man eine dem Indich gantz ähnliche Farbe daraus machen könne. In der Artzney

nen machen etliche mit dem zugerichteten Waid in Brunnen-Waſſer ein Gurgel-Waſſer gegen die Bräune, ſo doch gleich im Anfange gebrauchet werden ſoll.

Iſatis, wird von Tatiano und Euſebio vor eine Scribentin ausgegeben, die noch vor Homero gelebt haben ſoll. Weil man aber ſchwerlich einige Nachricht von ihr findet, ſo leſen viele vor Iſatis Iſis, und halten ſie vor die Mutter Hori. *Fabricius* Bibl. Ebr. I. 14. §. 4. p. 95. ſiehe Iſis.

Iſatis domeſtica ſiue Glaſtum, *Matth. Caſ.* ſiehe Iſatis ſiue Glaſtum.

Iſatis domeſtica, *Matth.* ſiehe Iſatis ſiue Glaſtum.

Iſatis ſiue Glaſtum ſatiuum, *I. B.* ſiehe Iſatis ſiue Glaſtum.

Iſatis Graecorum, ſiehe Iſatis ſiue Glaſtum.

Iſatis Indica, ſiehe Indigo. Tom. XIV. p. 656.

Iſatis ſatiua ſiue latifolia, *C. B. Pit. Tournef.* ſiehe Iſatis ſiue Glaſtum.

Iſatis ſatiua, *Trag. Dod. Fuchſ. Tab.* ſiehe Iſatis ſiue Glaſtum.

Iſatis ſilueſtris, Dioſc. ſiehe Dentellaria, Tom. VII. p. 588.

Iſatodes, die blaue Galle, welche ſo blau, als das Kraut Iſatis ſiehet.

Iſatſchitzſch, eine Stadt in Sclavonien, ſo an. 1692. von denen Croaten währenden Krieges abgebrannt wurde. Fortſetzung der ottomann. Pf. XVI. p. 606.

Iſaura, eine Stadt, ſiehe Saura.

Iſaura, (*Clementia*) eine gelehrte Dame zu Toulouſe, lebte um das Jahr Chriſti 1323. Man ſaget, daß ſie die Frühlings-Spiele oder les Ieux floraux, welche alle Jahr im May zu Toulouſe gefeyret werden, geſtifftet habe, wobey man ihr zu Ehren eine Oration hält, und ihr marmorſteinern Bild, ſo auf dem Rathhauſe ſtehet, mit Bluhmen crönet. Auch wird vorgegeben, daß ſie ein gewiſſes Capital verordnet, um von deſſen Intereſſe denenjenigen, welche die beſte Schrifft verfertigen, jährlich einen gewiſſen Preis auszutheilen, welches durch die Schöppen zu Toulouſe geſchiehet. Nichts deſto weniger aber geben andre vor, daß gar mit einander keine ſolche Perſon in der Welt geweſen ſey. *Maſſons* Elog. Clement. Iſaur. *Catel*, Memoir. de Languedoc.

Iſauri, ſiehe Iſauria.

Iſauria, eine Provintz in Klein-Aſien, ſo anietzo ein Stück von Caramanien iſt. Sie ſtöſſet an Pamphilien und Cilicien, erſtrecket ſich bis an das Meer, und iſt eine rauhe gebürgige Gegend, in dem ſie meiſten Theils auf dem Gebirge Tauro gelegen. Die Haupt-Stadt dieſer Landſchafft war Iſaura, nächſt der Clibanus, Lalaſis, Sanatra, Auſira. Die Iſaurier waren vor Zeiten ein ſehr barbariſch, kriegeriſch und aufrühriſch Volck, daher ſie öffters in das Römiſche Gebiete einfielen, auch viele Raubereyen verübten, wurden aber von denen Römiſchen Generalen zum Gehorſam gebracht, zu Mahlen von dem Seruilio, welcher daher den Namen Iſauricus bekam, wiewohl ſie annoch unter denen Römiſchen Kayſern viele Unruhe angefangen haben *Ptolemaeus* V. 4. *Strabo* XII. p. 853. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 27. *Florus* III. 6. *Zoſimus* V. 25. *Diodorus Siculus* XVIII. p. 604. *Trebellius Pollio* in XXX. Tyrann. 26. *Vopiſcus* in Probo 16. *Eutropius* VI. 3. *Stephanus*. *Ammianus Marcellinus* XIV. 25. *Claudianus* in Eutrop. I. 217. *Paulus Diaconus* Miſcell. VI. p. 186. l. 10 C. de feriis, *Procopius* de Bell. Goth. I. 5. 10. III. 7. 12. *Cellarius* Not. Orb. Antiqu. III. 6. §. 23. ſeqq. *de Ludevvig* Vit. Iuſtinian. 8 §. 126.

Iſauria, eine Stadt, ſiehe Saura.

Iſauriopolis, ſiehe Saura.

Iſauritis oder Sauritis, ein Diſtrict in Cappadocien am Gebürge Taurus. *Strabo* XII. p. 808. Es iſt ungefähr eben derſelbige, welchen *Ptolemaeus* Lycaoniam nennet. Die vornehmſten Oerter darinnen mögen ungefähr Nora und Cadyna geweſen ſeyn. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 8. §. 108.

Iſauropolis, ſiehe Saura.

Iſaurus, ein Fluß, ſiehe Foglia, Tom. IX. p. 1418.

Iſaurus, eine Stadt, ſiehe Saura.

S. S. Iſaurus, ein Diaconus, Innocentius, Felix, Hermias und Peregrinus, litten den Märtyrer-Tod zu Apollonia. S. S. Iſaurus und Innocentius waren von Athen, verlieſſen aber ihr Vaterland, und wohnten in einer Höhle bey Apollonia; welches vermuthlich das Apollonia in Macedonien war, ſo heute zu Tag Pollina genennet wird. Alda traffen ſie ungefähr S. S. Felicem, Hermiam und Peregrinum an, welche noch in dem Heydenthum ſtacken, durch ſie aber bekehret wurden. Nach dem ſolches die Freunde derer bekehrten ſahen, verklagten ſie ſolche, und brachten es dahin, daß der Praefectus ſie, weil ſie ſich nicht wollten von der chriſtlichen Lehre abwenden laſſen, enthaupten ließ. S. Iſaurus und Innocentius wurden ins Feuer und ins Waſſer geworffen, blieben aber unbeſchädigt, wodurch noch viele, die es mit anſahen, zum chriſtlichen Glauben bekehret wurden. Endlich wurden ſie auch enthauptet. S. Iſauro iſt nach Mahis eine eigene Kirche erbauet, und ſein Leib dahin verleget worden, da denn ſehr viele Wunder bey ſeinem Grabe vorgegangen ſind. Ihr Verehrungs-Tag iſt der 17. Iun.

S. Iſaurus, ſiehe Anſurius, Tom. II. p. 484.

Isbergen oder Nsbergen, ein kleines Caſtell in der Niederländiſchen Grafſchafft Artois, zwiſchen Aire und S. Venant.

Isboſchuß, ein Schloß und Grentz-Haus, welches die Türcken, wie *Ortelius* berichtet, an. 1592. erobert. Zeiller Hungar. per Grübel. II. p. 565.

Iſboſeth, das iſt, Verſchämter, Schandfleck, zerſtörender Mann, der vierte Sohn des Königs Sauls, welchen Abner, ſeines Vaters Feld-Haupt-Mann, nach ſeinem Vater zum König über gantz Iſrael machte, und er war 40. Jahr alt, da er König ward, regirte 2. Jahr zu Gibea, ſandte darauf Abner mit ſeinen Knechten wieder Davids Heer aus, und es ward ſein Volck erſchlagen. 2. Sam 2, 8. ſeqq. Da er folgends den Abner ſtraffte, daß er bey der Rizpa, ſeines Vaters Kebs-Weib, ſchlieff, fiel Abner von ihm ab, und begab ſich zu David. Auf dieſes überfielen ihn ſeiner Haupt-Männer 2. Rechab und Baena, in ſeinem eigenen Hauſe, wie er ſich auf den Mittag zu ſchlaffen niedergeleget hatte, hieben ihm den Kopf ab, und brachten den zu David gen Hebron, aber David wollte ſolches nicht allein vor keine Freundſchafft erkennen, ſondern ſtraffte ſie auch ihrer Uebelthat halber, ließ ſie folgends am Teiche zu Hebron erhencken, und begrub Iſboſeths Haupt. 2. Sam 3. et 4. *Ioſephus* Ant. Iud. VII. 1. et 2. Er wird auch Es-Baal genennet.

Iſburg, eine feſte Stadt an denen Reußiſchen und Lithauiſchen Grentzen, welche an. 1569. durch die Po-

len von denen Moſcowitern erobert, aber bald darauf von denen letztern wieder hinweggenommen worden.

Isburgis, eine ſehr ſchamhaffte Frau des Philippi Thendati, der Francken Königes, Gemahlin, ward von ihrem Gemahl, weil er meynete, er hätte zu nahe ins Blut geheurathet, verſtoſſen, worauf ſie Zeit Lebens als eine Witbe gelebet, ſie lieget in der Kirchen des H. Ioannis de Inſula begraben, iſt auch mit einer ſehr ſchönen Grabſchrifft, ihrer Frömmigkeit und Keuſchheit wegen, beehret worden.

Isburus, ein Fluß auf der Inſel Sicilien. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 12. §. 38. den Namen ſoll er von der Höhe haben. *Bochart* Chanaan I. 29. p. 556. Er ſoll der heutige Calata bellota ſeyn, davon Tom. V. p. 161. *Cluverius* Sicil. Ant.

Iſc, ſiehe Ex. Tom. VIII. p. 2256.

Iſca, ein Fluß, ſiehe Ex. Tom. VIII. p. 2256.

Iſca in Bulgarien, ſiehe Iſcha.

Jſca, ein Marckt-Flecken in Brabant, nicht weit von Brüſſel, allwo der berühmte Iuſtus Lipſius geboren.

Iſca, (*Arnoldus ab*) ein Niederländer, von ſeiner Vater-Stadt alſo zugenannt, war des Minoriter-Ordens Guardian zu Löven, und ſtarb an. 1619. den 15. Mertz. Er hat 5. Reden **von der Art heilſam an Chriſtum zu glauben** geſchrieben, und Officium B. Mariae ins Niederländiſche überſetzet. *Swertius* Athen. Belg. **Witte** Diar. *Andreas* Bibl. Belg.

Iſca Dumniorum, ſiehe Exeter. Tom. VIII. p. 2333.

Iſca Haven, ſiehe Newport.

Iſca Legio, ſiehe Kaer Lheion.

Iſca Silurum, ſiehe Caerleon. Tom. V. p. 83.

Jſcah, das iſt, **Geſalbte**, war Harans Tochter. Gen. 11, 29.

Iſcalis, ſiehe Ilcheſter. Tom. XIV. p. 528.

Iſcanus, (*Ioſeph. Devonius*) ein gelehrter Engländiſcher Poet, zu Ende des 12. Seculi, aus der Stadt Iſca oder Exceſter gebürtig, von welcher er auch den Namen empfangen hat. War im Griechiſchen und Lateiniſchen über die Gewohnheit ſelbiger Zeit erfahren. Er begleitete den König Richard I. auf ſeinem Zuge in das gelobte Land, und ſchrieb davon ihm zum Ruhm ein Gedicht, Antiocheis genannt, machte ſich auch bey dieſem Herrn ſo beliebt, daß er ihm das Bißthum Bourdeaux gab. Man hat auch von ihm ſonderlich ein Gedicht de Bello Troiano, welches unter dem Titel: Cornelius Nepos, ſo wohl beſonders, als mit Daretis Phrygii Hiſtorie gedruckt worden. *Prince* de illuſtr. Devoniis. Act. Erud. 1702. p. 289. *Fabricius* Bibl. Lat. I. 6. *Camden's* Brit. p. 31. 65. 203. 519.

Iſcanus, (*Bartholom.*) ein gelehrter Engländer, von ſeiner Geburts-Stadt Iſca, die hernach den Namen Exceſter bekommen, zugenannt, war ein guter Philoſophus und Theologus, wurde an. 1161. Biſchoff zu Exceſter, und ſtarb um 1185. Er iſt mit Balduino, Ertz-Biſchoffen von Canterbury, gut Freund geweſen, und hat geſchrieben Dialogum contra Iudaeos; Sermones; de Praedeſtinatione; de libero Arbitrio; de Poenitentia; Epiſtolas ad diverſos cet. *Balaeus* de Script. Angl. Cent. III. p. 224. *Godvvin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 458.

Iſcar, welche ehe dem Heraclea geheiſſen, iſt eine Stadt in Theſſalien am Fluſſe Aſopos in der Landſchafft Phthiotis. *Strabo* VII. p. 497. IX. p. 663. *Livius* XXXVI. 22. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 10. Weil ſie, wie gedacht, in der Landſchafft Phthiotis gelegen, ſo heiſſet ſie beym *Ptolemaeo* Heraclea Phthiotidis. Weil ſie auch nicht weit von der ehemahligen Stadt Trachin gelegen, ſo wird ſie von *Strabone* I. p. 104. IX. p. 655. 656. *Diodoro Siculo* IV. p. 249. und *Apollodoro* II. 7. §. 6. ſeq. Heraclea Trachin und p. 627. Heraclea Trachinia, auch beym *Thucydide* III. ingleichen *Diodoro Siculo* XIV. 83. Heraclea in Trachiniis, ja beym *Strabone* VIII p. 587. Heraclea Tracinia genennet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 120. In denen erſten chriſtlichen Zeiten war ein Bißthum allhier.

Iſcha oder Iſca, Iſchia, Iſcho, Ichar od. Isker, Lat. Ichara, vor Alters Eſcamus ein Fluß in Bulgarien, nimmt ſeinen Urſprung auf dem Berg Haemo, und ergüſſet ſich alsdenn in die Donau. **Zeiller** Hung. per *Stubel* II. p. 929. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 26. Er iſt ohne Zweiffel der Eſcus oder Oeſcus, deſſen beym *Grutero* Inſcr. p. 566. n. 9. gedacht wird, und an den *Peutingeri* Tabula die Stadt Eſcus ſetzet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 8. §. 38. 64.

Iſcha oder Bliſda, eine Stadt in der Bulgarey, nicht weit von Nicopolis, wo der Fluß Iſcha in die Donau fället. Vermuthlich iſt ſie des *Procopii* de Aedif. IV. 6. *Iornandis* de Reb. Got. 50. und *Hieroclis. Synecd.* p. 655. Iſcus und des *Peutingeri* Tab. Eſcus. Auch mag des *Ptolemaei*, *Antonini* Itiner. p. 221. und der *Notitiae Imperii* Oeſcus in derer Triballen Lande von jetzt beſchriebener Stadt nicht unterſchieden ſeyn, ob wohl daſſelbe etwas weiter hinan an die Donau geſetzet wird. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 8. §. 64. Es ſind ietzo wenige Ueberbleibſel davon übrig, wo der vorher beſchriebene Fluß mit der Donau ſich vereiniget. *Marſigli* Danub. Pannonic. T. II. p. 35. *Simler. Surita et Weſſeling* ad *Antonin.* l. c.

Jſcha, ein Ort, nicht gar weit von St. Hedwig und zwiſchen St. Georgen und klein Comorra in Ober-Ungern gelegen, welchen an. 1593. die Türcken erobert. **Zeiller** Hungar. per *Stubel* II. p. 567.

Iſchaemon, ἴσχαιμον, wird ein Blut-ſtillendes Mittel genennet, davon zu ſehen T. IV. p. 272. Dieſes iſt ein wenig unterſchieden ἀπὸ τοῦ ἐναίμου. Denn dieſes ſtillet nicht nur das Blut, ſondern widerſtehet auch der Entzündung. Jenes aber hemmet nur das bluten, und zwar durch Cauſtica, welche eine Narbe verurſachen. Es kommen gemeiniglich nur ſimplicia dazu, wie aus denen Recepten zu erſehen. *Galen.* l. 5. de Compos. Medicament. per Gen. c. 14. *Gorr. Caſtell.* Das Wort kommet von ἰσχύω, zuſammenhalten, und αἷμα, Blut.

Iſchalis, ſiehe Ilcheſter. Tom. XIV. p. 528.

Jſcharioth, ſiehe **Judas Jſcharioth**.

Iſchas, ſiehe Apios. Tom. II. p. 833.

Iſcheboli, ſiehe Eſchibaba. Tom. VIII. p. 1867.

Jſchel, Lat. Iſchelia, ein feiner Landes-Fürſtlicher Marckt-Flecken in Ober-Oeſterreich, bey dem Urſprunge des Fluſſes Traun und dem Kalſtädter-See gelegen, iſt wegen des Saltzes, ſo allda geſotten wird, gar bekannt. **Zeiller** Hungar per *Stubel* I. p. 46.

Iſchelia, ſiehe Jſchel.

Iſchenus, eines Rieſen Sohn und Enckel des Mercurii und der Hiereae, ließ ſich ſelbſt opfern, als die Griechen anderweits von einer grauſamen Peſt nicht befreyet werden konnten, wovor er bey denen Olympiſchen Spielen ſeine Ehre genoß, allein auch vor den Taraxippum gehalten wurde, ſo die Pferde bey dem Wett-Rennen ſcheu zu machen pflegte. *Lycophron* 43. et ad eum *Tzetzes*.

Iſcher, ein Fluß im Elſaß, welcher in dem ſo genannten Rietlande entſpringet, und ſich bey Rheinau in den Rhein ergüßet. Zeiller Itiner. Germ. Contin. l. c. 32. p. 473.

Iſcheri, ehe dem eine Stadt in dem abendländiſchen Theile von Aethiopien, am Fluſſe Gir gelegen. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 8. §. 12. n. 11.

Iſcheſtria, ſiehe Ilcheſter. Tom. XIV. p. 528.

Iſchia, eine kleine Inſel auf dem Toſcaniſchen Meere, zu dem Königreich Neapolis gehörig, nicht weit von der Stadt dieſes Namens. Bey denen alten heiſſet ſie Aenaria, weil der bekannte Aeneas mit ſeinen Schiffen daſelbſt eingelauffen. *Plinius* Hiſt. Nat III. 6. welcher auch will, daß ſie *Homerus* Inarime genennet, welches aber doch nicht an dem, weil in Catal. Iib 290. nur ἐν Ἀρίμοις befindlich, daraus *Virgilius* Aen. IX. 717. *Ovidius* Met XIV. 89. *Silius* VIII. 543. XII. 148. *Statius* Satyr II. 2. 76. *Lucanus* V. 101. Inarime gemachet. *Servius* ad *Virgil*. l. c. welcher ſie auch Enariam nennet. *Plinius* l. c. heiſſet ſie auch Pithecuſam oder Pithecuſas, daraus doch aber *Mela* II. 7. zwey unterſchiedliche machet, eben wie *Livius* VIII. 22. Es ſtimmet aber dem *Plinio* nicht allein *Appianus* Ἐμφυλ. V. p. 1130. bey, ſondern *Strabo* V. p 381. nennet die Inſel, welche der Kayſer Auguſtus denen Neapolitanern an Stat Capreae gegeben, Phitheeuſam die doch *Suetonius* Aug. 92. Aenariam nennet. Hierzu kommet noch, daß *Strabo* I. p. 94. 99. 103. II. p. 185. V p 377. 279. ſeqq. VI. p. 390. XIII. 929 der derer Pitheeuſarum ſo öffters gedencket, noch auch *Ptolemaeus*, bey dem eben Falls die Pithecuſae vorkommen, der Aenaria oder Inarime gedencken, hingegen aber beym *Antonino* Itiner. p. 515. Aenaria befindlich, und dagegen nichts von denen andern Namen, da doch nicht glaublich, daß einer von dieſen angeführten eine von ſolchen bekannten Inſeln übergangen, ſondern alſo wahrſcheinlich, daß mit ſolchen unterſchiedenen Namen einerley Inſel benennet worden. Uebrigens kommet Aenaria auch im *Cornel. Severo* Aetn. 418. *Siſen.* Hiſtor. VI ap. *Nonium* V. u. *Velleio Paterculo* II. 19. n. 4. vor, und Enaria beym *Plutarcho* in Mario p. 426. Sonſt kommet Pithecuſa auch ſchlecht weg in *Plinio* Hiſt. Nat II. 88. vor. *Weſſeling* ad *Anton*. l. c. *Salmaſius* ad *Solin*. p. 68. Den Namen Pithecuſa leitet man ins gemein von denen vielen Affen, ſo ſich allhier aufgehalten, her, wie ſolches auch *Diodorus Siculus* II. zu meynen ſcheinet, daß alſo die Cercopes, ſo von Ioue in Affen verwandelt worden, hierher gekommen, ſiehe Cercopes, Tom. V. p. 1866. Ja *Servius* l. c. will ſo gar den Namen Enaria aus gleicher Qvelle herleiten. *Bochart* Canaan I. 33. p. 592. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 10. §. 22. ſeq. et Schwartz in Supplem. ad h. l. p. 11. Dieſe Inſel hat ſchöne mineraliſche Waſſer, davon beſonders *Camillus Eucherius de Quintiis* unter dem Titel Inarime ſeu de Balneis Pithecuſarum lib. 4. Neap. 1726. in 4. geſchrieben, und in der Vorrede vieles von dieſer Inſel beygebracht. *Act. Erud* 1729. p. 109. ſeqq. Auſſer dem iſt ſie reich an Wein und Schwefel, und hat auch eine gute Feſtung, welche an. 1707. an die Kayſerlichen, an 1735 aber wieder an die Spanier übergegangen. Zu Königs Caroli II. von Sicilien Zeiten entzündete ſich an. 1301. der unterirrdiſche Schwefel, und verbrannte einen groſſen Theil der Inſel, dadurch viele Menſchen und Viehe verdorben Man ſiehet noch anietzo die Wahrzeichen davon, in dem bey Cremata auf 2. Meil Weges kein Gras noch Bäume wachſen. Es gehöret dieſe Inſel denen Marggrafen von Peſcara. *Megiſer*. Delic., Neap. 88. *Cluuerius* Ital. Ant. IV. 4.

Iſchia, eine befeſtigte Stadt und Citadell, auf einem Erdreich, welches ein Damm an die Inſel Iſchia hänget. Sie hat guten Weinwachs, warme Bäder, Gold- und Alaun-Bergwercke. Es iſt ein Biſchoff da, welcher unter dem Ertz-Biſchoffe zu Neapolis ſtehet. Die Biſchöffe, ſo daſelbſt geweſen, ſind folgende:

1 Petrus an. 1179.
2 Amenius 1206.
3 Saluus 1305.
4 Petrus 1306.
5 Guillelmus.
6 Thomas oder Thomaſius 1348.
7 Iacobus.
8 Barthol. de BulularIis 1359.
9 Paull. Strina 1392.
10 Balth. Coſſa.
11 Andreas.
12 Nicolaus Tintus.
13 Laur. de Riccis 1419.
14 Ioannes 1436.
15 Mich. Coſal 1453.
16 Io. de Cico 1464.
17 Bernardin. de Leis 1503.
18 Donat Strineus 1504.
19 Auguſt. Falluenia 1534.
20 Franc. Guttieres 1548.
21 Virgil. Roſarius 1554.
22 Phil. Gerius 1560.
23 Innic. Auolos 1564.
24 Fabius Polueronus 1565.
25 Innic. Auolos 1590.
26 Franc. Tontolus 1638.
27 Io. Ant. de Vecchis 1663.
28 Hier. Rocca 1672.
29 Mich. Ang. Cotignola 1692.
30 Luc. Trapani 1699.
31 Io. Maria Capycius Latro 1718.

Vghellus Ital. Sacr. Tom. VI. p. 230. ſeqq.

Iſchia, ein Fluß, ſiehe Iſcha.

Iſchiadicum Malum, ſiehe Hüffe-Weh. Tom. XIII. p. 1066.

Iſchiadicus Dolor, ſiehe Hüffe-Weh. Tom. XIII. p. 1066.

Iſchias, ſiehe Arthritis. T. II. p. 1707. ingleichen Hüffe-Weh. Tom. XIII. p. 1066.

Iſchias Vena, ſiehe Hüfft-Ader. Tom. XIII. p. 1066.

S. Iſchirion, ſiehe Iſchirion.

Iſchirella, (*Ioannes ab*) ſiehe Ioannes ab Iſchitella.

Iſchium, ſiehe Hüfft-Bein. Tom. XIII. p. 1066.

Iſchkapha oder Caſſenſis, (*Ioſeph*) ein Rabbine und Pater Domus Iudicii zu Smyrna, ſchrieb ראש יוסף oder Caput Ioſephi, in 3. Voluminibus, davon der erſte Smyrna 1658. in fol. der andere 1659. in fol. und der dritte nach dieſem eben daſelbſt herausgekommen ſeyn ſoll, wiewohl Oppenheimer ſeines langen nachſuchens ungeacht das dritte nicht antreffen können. Sein Commentarius in. P. II. Iad chaſackaR. Moſis Maimonidae, wie auch unterſchiedliche Quaeſita et Reſponſa ſind in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Eine Antwort von ihm findet man in R. Iac. B. Rav. Reſponſis. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 862. p. 380.

Iſchmiazin, ſiehe Egmiaſin. Tom. VIII. p. 316.

Iſchnae, ſiehe Ichnae. Tom. XIV. p. 312.

Iſcho, ſiehe Iſcha.

Iſchomache, ſiehe Hippodamia. Tom. XIII. p. 166.

Iſchomene, ſiehe Hippodamia. Tom. XIII. pag. 166.

Iſchophonos, heiſſet, der eine klare und zarte Stimme hat.

Iſchopolis, ſiehe Tripoli.

Iſchuretica, heiſſen ſolche Artzeney-Mittel, welche das Blut in der Dyſurie verdicken und inſpiſſiren, damit der Urin ſubprimiret werde.

Iſchuria. iſt nach aller Aertzte Meynung eine gäntzliche Verſtopfung des Urins, ſo, daß dieſe Patienten einen und den andern Tag keinen Tropfen Waſſer laſſen können. Dieſe Kranckheit iſt aber von einander unterſchieden 1) in Anſehung des Orts. Zu Weilen findet ſich die Urſache in denen Nieren, ſo, daß, wenn die Nieren-Röhrgen verletzet ſind, durch ſelbige der Harn nicht abgeſondert werden kann; zu anderer Zeit aber lieget ſie in denen Harn-Gängen, welche, wenn ſie verſtopfet, oder auf eine andere Art übel beſchaffen ſind, das in denen Nieren abgeſonderte Waſſer nicht durchlaſſen. Offt Mahls iſt der Sietz des Uebels in der Harn-Blaſe ſelbſt, welche nemlich den aufgenommenen Urin nicht gehöriger Maſſen austreiben kann. Bis Weilen auch in der Harn-Röhre, welche, wenn ſie verſtopfet iſt, den in der Blaſe geſammleten Urin nicht fortläſſet. Endlich iſt dieſe Kranckheit auch entweder eigenleidig oder mitleidig. Bey jener befindet ſich die Urſache entweder in denen Nieren, oder in der Harn-Blaſe, oder in denen Harn-Gängen, oder in der Harn-Röhre. Dieſe aber entſtehet von jedem Krampfe, ſo irgend ein Eingeweide des Unter-Leibes eingenommen hat, daß alſo zu Weilen von denen Därmen, der Gebär-Mutter oder einem andern Theile, der etwa von einem Krampfe befallen iſt, die Theile, ſo zur Ab- und Ausſonderung des Urins gehören, auch zugleich mit angegrieffen werden. 2) In Erwägung derer Zufälle. Dieſe ſind unterſchiedlich, Theils in Anſehung des verſchiedenen Ortes, Theils nach der unterſchiedenen Beſchaffenheit der Gelegenheit gebenden Urſache: Denn wenn die Nieren den Urin nicht durchlaſſen, ſo muß nothwendig die Schuld an ſelbigen liegen und das Uebel entweder von einer krampf-mäßigen Zuſammenziehung oder von dem Steine herkommen. Und als denn wird der Patiente keinen Schmertz in dem Unter-Leibe, ſondern vielmehr in denen Lenden empfinden, und wegen der Mitleidenſchafft über Colic-Schmertzen, kurtzen Athem, verſtopfften Leib, ziehen in denen Schenckeln, beſchwerliches zurück-ziehen derer Hoden ꝛc. klagen müſſen. Findet ſich die Urſache in denen Harn-Gängen, ſo ſteigen die Krampfe alle Zeit nach der Harn-Blaſe zu, je hefftiger dennach dieſe ſind, deſto ärger werden auch die nur beſagten Zufälle ſeyn. Trifft man das Uebel in der Harn-Blaſe an, ſo enſtehet eine Geſchwulſt, welche die Blaſe offt Mahls zerſprengen will und wegen Mitleidenſchafft unterſchiedene Zufälle erreget. Iſt die Urſache in der Harn-Röhre, ſo wird die Kranckheit gedoppelt; in dem nemlich α) in der Blaſe der Urin geſammlet, β) aber auch die Harn-Röhre von einem Krampfe beſchweret wird. Dahero kommet es auch, daß nach der unterſchiedenen Beſchaffenheit derer Urſachen die Patienten viel Mahls in Lebens-Gefahr ſchweben, welches man auch von dem Entzündungs-Schmertze anzumercken hat. Denn dieſer mag ſich entweder in denen Nieren, oder Harn-Gängen, oder in der Harn-Blaſe befinden, ſo verurſachet er doch alle Mahl eine höchſt gefährliche Beſchwerung, daran viele Patienten ſterben müſſen. 3) In Betrachtung der Dauer. Zu Weilen hält dieſe Kranckheit einen und den andern Tag an, und, nach dem die Urſache gehoben worden, laſſen die Zufälle alle nach, und die Patienten werden ruhig. Bis Weilen aber währet ſie drey, vier Tage, ja wohl eine und die andere Woche, ohne, daß eine Entzündungs-Geſchwulſt dazu ſchlüge, dahero es kein Wunder, daß, da das Blut von ſeinen Unreinigkeiten nicht recht gereiniget werden kann, Erſtickung, der Schlag und andere höchſt gefährliche Zufälle dazu kommen. Zu denen Urſachen dieſer Kranckheit iſt dasjenige merckwürdige Exempel zu rechnen, welches in denen *Miſcellan. N. C.* Dec. I. ann. 4. p. 209. angeführet wird, da einer, wegen derer mit geronnenem Blute verſtopfften ausſaugenden Puls-Adern, in die Iſchurie verfallen und daran geſtorben iſt. Faſt eben dergleichen erzählet *Tulpius* II. 25. allwo nemlich in der ausſaugenden Puls-Ader ein Stein gefunden worden, und ob er ſchon unter denen angeführten entſetzlichen Zufällen der Verſtopfung des Urins nicht gedencket, ſondern vielmehr das Blut-Harnen erwähnet, welches vielleicht von dem Steine, der die rechte Niere und des Harn-Ganges Anfang eingenommen hatte, herzuleiten iſt, ſo iſt doch vermuthlich auch ein ſchweres harnen dabey geweſen, wie ſolches die andern Umſtände ſattſam zubekräfftigen ſcheinen. Weil aber dieſe Exempel ſehr ſelten ſind, als wollen wir bey Unterſuchung derer Urſachen vielmehr auf die doppelte Art der Kranckheit ſehen, welche entweder mit- oder eigenleidig iſt. Die Urſache der eigenleidigen Beſchwerung iſt nach dem Unterſcheide des Sietzes, den ſie entweder in denen Nieren, oder Harn-Gängen, oder in der Harn-Blaſe, oder auch in der Harn-Röhre hat, unterſchiedlich. Die Nieren betreffend, ſo ſind viele Urſachen, von welchen die Iſchurie entſtehen kann: Denn hierher gehören 1) die in denen Nieren befindlichen Steine, 2) der ſcorbutiſche Grieß und Sand. Bey dieſer Gelegenheit fraget ſich es: Wie Steine und Grieß den Ausfluß des Urins verhindern mögen? Das wird zwar Niemand behaupten wollen, daß von denen Steingen und Grieß alle Nieren-Röhrgen, ſondern nur einige verſtopffet werden, Sind aber nun dieſe

an

Digitized by Google

an derjenigen Seite, mit welcher ſie ſich vor gedachte Röhrgen ſetzen, ſcharff und ſpitzig, ſo ſtechen ſie und erregen Schmertz und Krampf, welcher hernach durch Mitleidenſchafft allen Nieren-Röhrgen beygebracht wird. 3) Blut und Eyter, ſo ſich vor beſagte Röhrgen ſetzet und gleich Falls die Abſonderung des Urins verhindert. 4) Würmer, die offt Mahls in denen Nieren gefunden werden, und, Vermöge des Krampfes, den ſie durch ihr nagen erregen, die Abſonderung des Harns aufhalten. So verhält ſich es auch mit denen Harn-Gängen, die gleich Falls von Steingen, Grieße, geronnenem Geblüte oder Eyter eingenommen werden, und hernach den in denen Nieren geſammleten Urin nicht durchlaſſen. Die Harn-Blaſe anlangend, ſo läſſet ſelbige zu Weilen den Urin nicht raus, wenn z. E. die Harn-Röhre von Blut oder Eyter verſtopfet iſt. Allein dieſe ſind nicht die eigentlichen und einigen Urſachen, ſondern manch Mahl iſt der Blaſen-Grund gelähmet und daher entſtehet Verſtopfung des Harns. Dieſes geſchiehet viel Mahls bey denenjenigen, welche das Waſſer gar zu lange halten, daß nemlich von dem in der Harn-Blaſe gar zu lange verweilendem Urine der BlaſeSeiten-Theile gar zu ſehr ausgedehnet werden, wovon hernach der Blaſen-Grund gelähmet und ſolcher Geſtallt verurſachet wird, daß gedachter Grund bey Ausſonderung des Urins die Stärcke des Blaſen-Schloſſes nicht überwinden, und alſo den Harn nicht fortſchaffen kann. Gleicher Geſtallt wird zu Weilen das Blaſen-Schloß von Schärffe des Eyters oder einer andern Feuchtigkeit angegrieffen, doch zwar nur ſo, daß dieſes einen Krampf davon bekommet, welchen der Blaſen-Grund gleich Falls auf keine Art überwältigen kann, dahero der Abfluß des Harns gleicher Geſtallt verhindert wird. Was endlich die Harn-Röhre betriefft, ſo enthält dieſe auch manch Mahl die Urſache der Kranckheit. Alſo ſiehet man an denenjenigen, die einen Saamen-Fluß haben, daß ſich bey ſelbigen, wo nicht eine gäntzliche Verſtopfung des Harns, doch ein ſchweres harnen findet, und zwar wegen des Krampfes, welchen die ausgetretene Materie vermittelſt ihrer Schärffe verurſachet. Zu Weilen ſitzen aber auch in der Harn-Röhre Steine, wie auch Fleiſch-Gewächsgen, welche gemeiniglich diejenigen davon tragen, ſo ſich denen Venus-Lüſten gar zu ſehr ergeben. Gleichwie aber dieſe Fleiſch-Gewächsgen bald gröſſer bald kleiner werden; alſo iſt nach dieſem Unterſchiede der Ausfluß des Harns bald leichter, bald ſchwerer, der Geſtallt, daß, wenn zu Weilen das Fleiſch-Gewächsgen den gantzen Canal einnimmt, auch aller Ausfluß des Urins nachläſſet. Zur Urſache des mitleidigen Uebels können alle krampf-artige Bewegungen derer Eingeweide des Unter-Leibes gezählet werden. Alſo bekommen diejenigen zu Weilen verſtopften Harn, welche die Colice haben. Dieſes beobachtet man auch an denen ſchwangern. Denn gleich wie dererſelben Gebär-Mutter nicht alle Zeit einerley Lager behält, ſondern bald auf dieſe, bald auf jene Seite hänget; alſo begiebt ſie ſich auch offt Mahls vorwärts, und verurſachet auf dieſe Art Verſtopfung des Harns. Dergleichen Exempel *Bonnet in Sepulchr. Anatom. p. 802.* angemercket und die Gebär-Mutter einer ſchwängern den Blaſen-Hals drückend befunden hat. Aus der oben gegebenen Nachricht läſſet ſich dieſe Kranckheit gar leichtlich erkennen: Denn wo der Urin entweder in geringer Menge oder Tropfen-Weiſe flüſſet, oder gantz und gar verſtopfet iſt und auſſen bleibet, ſo ſiehet man gar leichtlich, ob nur eine Verhaltung oder gäntzliche Verſtopfung deſſelben da ſey. In deſſen darff man nicht jedweden mäßigen Abfluß des Urins vor eine Verhaltung oder Dyſurie anſehen: angeſehen einige zu Weilen ſehr wenig Urin laſſen, weil ſie vielleicht auf eine andere Art, z. E. durch ſtarcken Schweiß viel Blut-Waſſer verloren haben, oder auch gar zu wenig trincken, zu welcher Zeit man denn das allzuwenige uriniren nicht denen zur Ab- und Ausſonderung des Harns beſtimmten Theilen, ſondern vielmehr dem Mangel des Blut-Waſſers zuſchreiben muß. Denn wenn ſolches durch gar zu ſtarcken Schweiß entweder verloren gegangen, oder wegen weniges trincken nicht vermehret worden iſt, ſo kann nothwendig nicht ſo viel als ſonſt ab- und ausgeſondert werden. Wird aber keines von beyden bemercket, ſondern der Patiente hat weder zu wenig getruncken, noch ſo ſtarck geſchwitzet, der Urin gehet aber dem ungeachtet in geringer Menge und entweder mit oder ohne Schmertzen, ſo läſſet ſich gar wahrſcheinlich muthmaſſen, daß eine Dyſurie oder Verhaltung des Harns zugegen ſey. Ueber dieſes hat ſich der Artzt auch ſorgfältig um die Urſachen zu bekümmern. Gleichwie aber dererſelben ſehr viel ſind; alſo hat man auch vielerley Kennzeichen. Weil nun die meiſten davon bey andern Kranckheiten, z. E. bey denen Stein-Schmertzen, Blaſen- und Nieren-Entzündungen vorkommen; ſo werden auch daſelbſt dererſelben Kennzeichen abgehandelt, daß es alſo nicht nöthig iſt, ſolche alle hier anzufüheen. Demnach wird es genug ſeyn, nur derjengen Urſachen Kennzeichen zu erörtern, die anderwärts nicht vorkommen mögten. Alſo iſt oben gedacht worden, daß dieſe Kranckheit bis Weilen durch Mitleidenſchafft entſtehe: nemlich von einem krampf-artigen Schmertze, der ſich in einem andern Theile angefangen und bis in in die Harn-Theile erſtrecket hat, welchen andere gegenwärtige Beſchwerungen zu erkennen geben. Ferner nimmt die Iſchurie zu Weilen ihren Urſprung vom Schleime, der ſich an die Nieren-Röhrgen ſetzet. Dieſe Urſache nun zu erkennen muß man auf des Patienten Leibes-Beſchaffenheit und Temperament ſehen: ſintemahl nur die Phlegmatici dieſem Uebel unterworffen ſind. Daß aber der Blaſen-Grund gelähmet ſey ſchlüſſet man aus denen vorhergehenden Urſachen: Denn wenn der Patiente erzählet, daß er aus Schamhafftigkeit das Waſſer einige Zeit halten müſſen, und hernach ſolches nicht habe laſſen können, ſo urtheilet man wahrſcheinlich, daß eine Lähmung gedachten Grundes zugegen ſey. Ob endlich das Blaſen-Schloß von einem mit- oder eigenleidigen Krampfe angegrieffen den Abfluß des Urins verhindere, werden andere Umſtände zu erkennen geben. Wenn alſo einer Anwandlung von der goldenen Ader, oder den Stuhl-Zwang hat, und hernach Mahls in Verſtopfung des Urins verfället, dabey ſich keine andere Urſache finden läſſet, ſo muthmaſſet man wahrſcheinlich, daß dieſe Beſchwerung durch Mitleidenſchafft erreget worden ſey. Gleiche Bewandtniß hat es, wenn ſich Eyter in der Harn-Blaſe geſammlet hat, oder wenn das Blut gar zu ſcharff iſt, das Blaſen-Schloß anreitzet und in krampf-artige Bewegung ſetzet. Bey Be-

urtheilung dieſer Kranckheit muß man Theils auf die Kranckheit, Theils auf derſelben Urſachen ſehen Die Kranckheit betreffend, ſo iſt gewiß eine gäntzliche Verſtopfung des Urins nicht verächtlich zu halten: ſinte Mahl ſehr offte die gefährlichſten ja die tödlichſten Zufälle faſt augenblicklich drauf erfolgen. Sollten ſie auch bis Weilen nach dem Unterſcheide der Urſachen nicht gleich kommen; ſo können doch nichts deſto weniger aus dieſer Beſchwerung, wenn ſie lange anhält, groſſe und gefährliche Folgerungen entſtehen. In Anſehung derer Urſachen iſt zu erinnern, daß, wenn ſich ſelbige wegbringen laſſen, nicht nur die Lebens-Gefahr geringe, ſondern auch die Cur nicht gar zu ſchwer ſey, die Urſache mag nun im Steine, Grieſſe, geronnenem Geblüte, Krampſe u. d. beſtehen, daß man alſo dem Patienten verſprechen kann, er werde ſeine vorige Geſundheit wieder erlangen. Je hartnäckiger und unbeweglicher hingegen die Urſachen ſeyn; deſto gefährlicher machen ſie auch die Kranckheit, bey welcher keine geringe Lebens-Gefahr zu beſorgen ſtehet. Wenn alſo die Steine in denen Harn-Gängen unbeweglich ſtehen, ſo ſchläget offt Mahls eine Entzündungs-Geſchwulſt dazu, die ſich viel Mahls in den heiſſen und kalten Brand verwandelt, ſo Vorboten des Todes abgeben. Nicht weniger iſt die Kranckheit gefährlich, wenn die Theile geſchworen. Denn ob man ſchon zur ſelben Zeit beobachtet, daß der Urin abwechſelnd wiederum frey flüſſet; ſo kommet das Uebel mit allen Zufällen doch bald wieder. Gleiche Bewandniß hat es mit denen Fleiſch-Gewächsgen. Denn dieſe machen gemeiniglich eine langwierige Kranckheit, in dem ſie ſich nicht leichtlich wegbringen laſſen. Und weil dieſe Fleiſch-Gewächsgen das eigenthümlich haben, daß ſie bald aufſchwellen, bald aber wieder fallen, ſo geſchiehet es auch, daß der Urin zu Weilen zwar wiederum frey zu flüſſen anfänget, in kurtzer Zeit aber, wenn dieſe ſchwammigte Geſchwulſten wiederum aufſchwellen, das Waſſer von neuem verſtopfet wird. Hauptſächlich aber muß man dabey auf den brennenden Schmertz ſehen, ob nemlich eine Entzündung dabey ſey. Denn zu Weilen läſſet dieſer Schmertz faſt in einem Augenblicke nach, welches das gefährlichſte Kennzeichen iſt, daraus der Artzt ſchlüſſen kann, daß ſich die entzündete Geſchwulſt in den heiſſen und kalten Brand verwandelt habe, welches über dieſes der zwar frey abflüſſende, aber Aaßmäßig ſtinckende Urin zu erkennen giebet. Die Cur iſt gar zu weitläufftig, daß, wenn wir nicht dasjenige, ſo an andern Orten zu erklären vorkommet, einmiſchen wollen, ſie nicht vollkommen abgehandelt werden kann. Indeſſen befiehlet jedwede Verhaltung und Verſtopfung des Urins über Haupt, daß man ſolchen wiederum in den Gang zu bringen ſuche. Dieſes nun ins Werck zu ſtellen, muß man auf die Urſachen ſehen. Es nimmet alſo zu Weilen die Verhaltung des Harns ihren Urſprung von anderweitigem Verluſt des Blut-Waſſers, z. E. von ſtarcken ſchwitzen. Man will eben nicht ſagen, daß es müſte ein Sudor colliquatiuus, ein zerſchmeltzender Schweiß ſeyn, der gleichen man etwa bey denen lungen- und ſchwindſüchtigen bemercket: Denn dieſe laſſen auch wenig Waſſer, aber des Nachts zerflüſſen ſie faſt im Schweiſſe und müſſen etliche Hemden anzühen: Wo will da der Urin herkommen? Sondern es kann auch von gar zu ſtarcker Bewegung ein der Maſſen ſtarcker Schweiß erwecket werden, daß hernach der Urin nicht in der gehörigen Menge abflüſſen kann. Es fraget ſich demnach: Ob man dergleichen Schweiß ſolle gehen laſſen, u. ob man die Natur in ihrer Ausſonderung nicht hindern dürffe? Worauf mit Nein zu antworten, und vielmehr auf die Feuchtigkeit, ſo durch den Schweiß und Urin weg gehet, zu ſehen iſt. Dahero man dergleichen Perſonen kein heiſſes und warmes, ſondern ein laulichtes u. Urin-treibendes Geträncke verordnet, und dadurch die durch den Schweiß verlorne Feuchtigkeit erſetzet: Hierzu dienet nun am allerfüglichſten das Infuſum Petroſel. Dauci, Fragor. etc. Ueber dieſes muß auch der Patiente die gar zu warme Lufft meiden, aber gemeinirlich ſind ſie in ſehr heiſſen Stuben, liegen bis über den Kopf im Bette, dadurch ſie aber noch mehr zum Schweiß geneiget werden. Beſſer thun ſie, wenn ſie ein Nacht-Camiſol anzühen, und ſich leichte zudecken, ſich auch nicht mit denen Händen und Füſſen verkriechen. Ferner lehret auch das aus denen *Miſcell. Nat. C.* angeführte Exempel, daß die Iſchurie zu Weilen von dem in denen ausſaugenden Adern geronnenem Geblüte herkomme, und ſolcher Geſtallt die Abſonderung des Urins verhindere. Ob ſich nun wohl dieſe Urſache ſehr ſchwer erkennen läſſet, ſo iſt doch wahrſcheinlich, daß zur ſelben Zeit weder die Nieren, noch die Harn-Gänge, noch die Harn-Blaſe leiden, und man dahero, weil die gewöhnlichen Zufälle derer Nieren- und Blaſen-Beſchwerung nicht zugegen ſind, mit einiger Wahrſcheinlichkeit ſchlüſſen kann, daß ſich in denen ausſaugenden Puls-Adern geronnen Blut befinde. Darwieder verordnet man nun Artzeneyen, welche das Blut flüßig machen, und verſchreibet laugichte Saltze zu einem Scrupel, z. E. das Ol. tartar. per deliqv. oder andere aus Kräutern ausgelaugte Saltze. Oben haben wir auch die Steine und den ſcharbockiſchen Grieß zu denen Urſachen gezählet, deren Cur aber an einem andern Orte, wenn wir von denen Stein-Schmertzen reden werden, abgehandelt werden ſoll. Nicht weniger hält auch der Schleim den Urin zurücke, indem er die Nieren-Röhrgen verſtopfet und verhindert, daß der Urin nicht abgeſondert werden kann. Dieſen nun zu zertheilen rathet man verdünnende Artzeneyen und die oben angeführten laugichten Saltze. Die vornehmſten verdünnende Mittel ſind diejenigen, welche zugleich den Harn treiben, als das Infuſ. Fragor. Petroſel. Bacc. Iuniper. zu welchen man die laugichten und Urin-treibende Saltze ſetzet, z. E. das Sal. abſinth. geniſt. etc. oder die Tinctur. tartar. antimon. tartariſat. Alkekeng. etc. Weiter findet ſich auch bis Weilen geronnenes Blut bald in denen Nieren, bald in denen Harn-Gängen, bald in der Harn-Blaſe und in der Harn-Röhre, welches des Urins Ausfluß verhindert: Wie nun dieſe Urſache ſoll gehoben werden iſt unter dem Articel **Blut-Harnen**, Tom. IV. p. 213. ſeqq. ausführlich abgehandelt worden. Gleiche Beſchaffenheit hat es auch mit dem Eyter und Geſchwüre, deren Cur bey dem **Blaſen-Geſchwüre**, Tom IV. p. 60. vorgekommen iſt. Ferner iſt auch oben unter die Urſachen der Krampf gerechnet worden; weil aber dieſer von unterſchiedenen Urſachen, bald von Blut, bald von

Eyter

Eyter ꝛc u. d. entſtehet; ſo kann man nichts anders erinnern, als man muß Antiſpaſmodica, Cinnabarina, Succinata, Crocata, Papauerina, Caſtoreata, ja auch Anodyna gebrauchen, vornemlich aber auf die Urſachen ſehen. Schlüßlich iſt noch von der Schwäche und Lähmung des Blaſen-Grundts, wie auch von denen in der Harn-Röhre gewachſenen Fleiſch-Wärtzgen, ſo den Ausfluß des Urins verhindern, zu reden. Was demnach die Schwäche und Lähmung anlanget, ſo ſind dieſes ſchwere Zufälle, denen man zeitig zu Hülffe kommen muß, wenn noch etwas ausgerichtet werden ſoll. In deſſen fraget ſich es: Ob ſcharffe Harn-treibende Artzeneyen, als die Tinctur. tartar. antimon. tartariſat. ingleichen die laugichten Saltze, als das Ol. tartar. per deliqv. und dergleichen zur ſelben Zeit gebrauchet werden können? Darauf mit Nein zu antworten: Denn in dieſem Falle ſtrotzet die Harn-Blaſe voll Urin, und iſt von ſelbigem der Geſtallt ausgeſpannet, daß ſie faſt platzen möchte, dahero zu wünſchen wäre, daß zu der ohne dieſes ausgedehnten Blaſe kein Urin mehr flöſſe. Dergleichen ſcharffe Mittel aber befördern nun die Abſonderung des Harns in denen Nieren mehr, dahero ſie ſolcher Geſtallt das Uebel mehr vermehren als verringern. Das allerbeſte thut wohl zur ſelbigen Zeit der Catheteriſmus: Ob ſich ſchon alsdenn ſelbiger ſehr ſchwer beybringen läſſet, ſinte Mahl der in dem Blaſen-Schloſſe gar zu ſehr wütende Krampf verurſachet, daß der Catheter nicht gar zu beqvem in die Harn-Blaſe geſtecket, und durch ſelbigen der häuffig geſammlete Urin ausgeführet werden kann. Deswegen darff man doch nicht zaudern, ſondern muß ſo gleich das Perinaeum mit einer Salbe aus Biber-Fett und andern Krampf-wiederſtehenden Mitteln einſalben, damit ſich der Krampf verliere, und der Catheter frey beygebracht werden möge. Iſt nun auf ſolche Weiſe der Urin aus der Blaſe geleitet worden, ſo gebrauchet man Artzeneyen wieder die Lähmung z. E. Rorismar. Menth. Meliſſ. Origan. Puleg. cet. welche man in Weine kochet und auf das Perinaeum warm leget, oder ſelbiges mit einem Spiritu z. E. rorismar. matrical. menth. cet. reibet oder endlich auch einen Wund-Tranck in die Blaſe ſpritzet, als wodurch die geſchwächte und verlohrne Krafft wieder erſetzet und hergeſtellet wird. Was endlich die Fleiſch-Wärtzgen anlanget, ſo haben wir dererſelben bereits Tom. IX. p. 1217. Erwähnung gethan: Und iſt alſo hier noch zu erinnern, daß, wenn ſie ſehr tieff in der Röhre ſitzen, man die etzende Mittel nicht beqvem und ſicher beybringen kann. Dahero hat man ein gantz beſonderes Inſtrument dazu verfertiget, welches ein Catheter iſt, der innewendig ein ander Inſtrument einſchlüſſet. Dieſes innere Inſtrument iſt oben wie ein Löffel geſtaltet, damit man in ſelbige Höhle die etzende Artzeney thun könne, im übrigen aber ſo zugerichtet, daß man es in dem Catheter hin und her zühen kann. Bey der Adplication nun verſiehet man erſtlich das innere Inſtrument mit der etzenden Artzeney, ſtecket es alsdenn in den Catheter, dieſen hernach in die Harn-Röhre, und wenn man an das Fleiſch-Wärtzgen kommet, ſtöſſet man das innere Inſtrument heraus, und thut alſo unmittelbar auf das Fleiſch-Wärtzgen das etzende Mittel. Doch muß dabey dieſe Vorſicht beobachtet werden, daß man bey dem herauszühen wieder das Inſtrument, worinne das Medicament geweſen, müſſe zurück in den Catheter zühen, damit nicht geſunde Theile berühret werden.

SS. Iſchyrion, Chaeremon und andere Märtyrer, kommen bey SS. Epimacho und Alexandro den 12. Dec. vor, ſonſt aber begehet man ihre Feyer den 22. Dec.

Iſchyrion, ſiehe Ammon. Tom. I. p. 1753.

Iſchyrius, (*Chriſtian.*) ſiehe Sterck.

Iſcherſtere, ſiehe Iſſerſted.

Iſchwambratus, ſiehe Schweibratus.

Iſchys, des Elati Sohn, ſo mit der Coronide ſeine Liebes-Händel hatte, da ſie dergleichen auch ſchon mit dem Apolline gepflogen, den aber dieſes Schweſter, Diana, hernach Mahls auch davor erſchoß. *Hyginus* Aſtron. Poet. II. 40. *Pauſanias* II.

Iſcia, hieß ehe dem eine von denen Oenotridiſchen Inſeln. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 8. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 10. §. 30.

Iſcina, ehe dem eine Stadt in Africa, zwiſchen der Syrti maiori und dem Fluß Cinypho. *Ptolemaeus* IV. 3. *Antoninus* Itin. p. 65. allwo zwar einige auch Iſtina oder Scina haben. Es mag auch ohne Zweiffel des Geographi Rauennatis V. 6. Iſina oder Stina hierher gehören. *Surita* et *Weſſeling* ad *Antonin.* l. c. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 3. §. 20.

S. Iſcius, ſiehe S. Heſychius. Tom. XII. p. 1913.

Iſcopolis, ſiehe Tripoli.

Iſcus, ſiehe Iſcha.

Isdegerdes, Iesdegerdes, oder Iesdigerdes I. ein König in Perſien, Varanis IV. Sohn, welchem er an. 400. in der Regirung folgte. Er war wegen ſeiner Tugend der Maſſen beliebt, daß, ungeachtet er ein Heyde war, ihn dennoch der Kayſer Arcadius bey ſeinem Abſterben an. 408. zu ſeines Sohnes, Theodoſii des jüngern, Vormund beſtellete. Weil er nun ſein Königreich nicht verlaſſen, und alſo nicht in eigner Perſon dieſen jungen Printzen konnte erzühen helffen, ſandte er einen hierzu geſchickten Mann, Namens Antiochus, nach Conſtantinopel. Dieſer Isdegerdes ſchloß mit denen Römern ein 100. jähriges Bündniß, welches zu Ausbreitung des chriſtlichen Glaubens in Perſien viel beytrug. Denn, nachdem der Biſchoff von Meſopotamien,

Maru-

Maruthas, in Geſandſchafft zu dieſem König geſchicket worden, befreyete er ihn von einer gefährlichen Kranckheit, und ſeinen Sohn von einer teufliſchen Beſitzung. Weil es nun einige von denen Perſianiſchen Prieſtern hefftig verdroß, daß ſich der König ſo gnädig gegen die Chriſten erzeigte, verbargen ſie eine gewiſſe Perſon in dem Tempel, worinnen der König die Sonne anzubeten pflegte, welche unter währendem Opfer ſchreyen muſte, daß er wegen ſeiner Gunſt gegen die Chriſten ſollte abgeſetzet werden. Dieſes verunruhigte den Isdegerdem hefftig; allein, nach dem Maruthas den Betrug entdecket hatte, ließ der König unterſchiedliche von denen Prieſtern umbringen. Nichts deſto weniger fieng er an, die Chriſten zu verfolgen, weil ſie einen Tempel, worinnen die Perſianer das Feuer angebetet, niedergeriſſen hatten. Er ſtarb an. 421. *Socrates* VII. *Sozom.* VIII. *Nicephorus.* XIV.

Isdegerdes II. ein König derer Perſer, und des Cosrois Enckel, wurde den 16. Iun. anno 632. durch Ottmann, derer Saracenen Fürſten, umgebracht. Dahero fiengen die Perſer von ſelbiger Zeit eine Jahr-Rechnung an, welche ſie bis an. 1079. brauchten, da Albu Arſalan, König derer Perſer, eine andre anfieng. *Scaliger* de Emendat. Temp. *Gravius.* Strauch Chronol. *Petavius* de Doctr. Temp. *Beckius* Ephemerid. Perſar.

Isdigerdes, ſiehe Isdegerdes.

Jſe oder Jſa, ein Fluß im Herzogthume Lüneburg, welcher bey Schweimbke aus der Stockmerſer entſpringet, und, nach dem er einige kleine Waſſer mitgenommen, endlich nahe unter Giffhorn zur rechten in die Aller fället. Er iſt ſonſt ziemlich fiſchreich. Zeiller Topographia Bruns. p. 16. 90. Itin. Germ. Contin. I. c. 32. p. 448. Schneider Beſchr. des alt. Sachſ. Land. p. 165.

Jſefiord, ein Fluß in Dänemarck, auf der Inſel Seeland bey der Stadt Rothſchild.

Iſegenium, ſiehe Iſenguien.

Iſeghem, ſiehe Iſenguien.

Jſegrim, eine feſte Klippe in Norwegen, in der Provintz Aggerhus.

Iſekep oder Esquibe, eine kleine Colonie in America in Terra firma, am Fluſſe Eſſoquebe, denen Holländern gehörig.

Jſel, ſiehe Jſſel.

Jſeland, ſiehe Saland.

Jſelbach, ein freyherrliches Geſchlechte im Pfältziſchen, aus welchem an. 1734. einer als General in Chur-Pfältziſchen Dienſten ſtand.

Iſeleies, eine vornehme Familie in der Engländiſchen Grafſchafft Kent. *Camden's* Brit. p. 212.

Jſelhorſt, ein Flecken in dem Ravensbergiſchen am Fluſſe Lutter. Schneider Beſchr. des alt. Sachſ. Land. p. 352.

Jſelin, ein Geſchlecht zu Baſel, zum Unterſcheid des gleich folgenden das ältere genannt, ſo von an. 1294. bis 1504. im Flor geweſen, und verſchiedene hervor gebracht, welche daſelbſt in anſehnlichen Raths- und andern Bedienungen geſtanden. Es iſt ſelbiges um bemeldte Zeit ausgegangen, auſſer daß ein Aſt davon ſich in die Franche-Comté gewendet, und daſelbſt noch blühet. *Vrſtiſius* Baſel. Chron.

Jſelin, ein anderes Geſchlecht zu Baſel, zum Unterſchied des vorhergehenden das jüngere genannt, hat Henricum Jſelin, der an. 1364. aus dem Würtembergiſchen nach Baſel gekommen, zum Stamm-Vater, und iſt gegenwärtig noch im Flor. Aus dieſem Geſchlechte ſind folgende. *Vrſtiſius* Baſel. Chron.

Jſelin, (*Henr.*) war zu Baſel an. 1524. aus dem zuvor erwähnten jüngern Geſchlechte dieſes Namens geboren. Nach dem er den Grund ſeiner Studien daſelbſt unter Io. Oporino und Sim. Grynaeo geleget, ſelbige auch nachgehends zu Paris, Valence und auf andern Frantzöſiſchen Academien fortgeſetzet, gieng er nach Italien, allwo er ſich ſonderlich an Andr. Alciatum hielt, auch von demſelben anno 1547. zu Pavia den Doctor-Hut in denen Rechten empfieng. Als er darauf nach Baſel zurück gekehret, und des Bonifacii Ammerbachi Tochter, Fauſtinam, geheurathet hatte, erhielt er eine Profeſſionem Iuris bey der daſigen Vniverſität, welcher er mit Ruhm vorſtand, und endlich an. 1564. ſtarb. Unter ſeinen Kindern iſt Ludwig Jſelin vornehmlich zu mercken, welcher gleich Falls Prof. Iuris, und hernach Syndicus zu Baſel geweſen, und an. 1612. im 54. Jahre ſeines Alters geſtorben. Er hatte von ſeiner Mutter Bruder, Baſil. Ammerbachio, die anſehnliche Ammerbachiſche Bibliothec und Antiquitaeten-Cabinet geerbet, welche zuletzt von dem Rathe zu Baſel erkauffet, und der daſigen Bibliothec einverleibet worden. *Pantaleon* Proſopogr. *Adami* Vit. ICt. *Vrſtiſius* Baſel. Chron. *Rudinus* Vit. Prof. Baſil.

Jſelmonde, ſiehe Jſſelmonde.

Iſelmunda, ſiehe Jſſelmonde.

Jſelorde, ſiehe Jſſeloort.

Jſelort, ſiehe Jſſeloort.

Jſelſtein, ſiehe Jſſelſtein.

Iſelſteinium, ſiehe Jſſelſtein.

Iſembardus, ein Mönch und Sacriſta des Ciſtercienſer-Cloſters Hemmenrode, in der Dioeces von Trier, lebte gar fromm, und wird von einigen B. genennet. Seine Verehrung aber iſt ungewiß. Man feyret ihm den 20. Febr.

Iſemburgis, ſiehe Ingerburgis. T. XIV. p. 696.

Jſena, ſiehe Eiſenach. Tom. VIII. p. 610.

Jſenac, ſiehe Eiſenach. Tom. VIII. p. 610.

Jſenach, ſiehe Eiſenach. Tom. VIII. p. 610.

Iſenach, (*Io. de*) ein Decanus an der Cathedral-Kirche zu Naumburg, lebte im 15. Seculo, und ſchrieb Acta et Facta Praeſulum Nuenborgenſium, ab an. 968. ad an. 1467. welche Paullini in Syntagmate Rerum German. herausgegeben. *Schamelius* Numburg. Litter. n. 9. p. 12.

Iſenacum, ſiehe Eiſenach. Tom. VIII. p. 610.

Jſenbard, ſoll ein Herr zu Altdorff in Schwaben, unweit der Reichs-Stadt Ravensburg, wo nun das Cloſter Weingarten iſt, geweſen ſeyn, und Warinum, der bey Carolomanno, Königs Pipini Bruder, Maior Domus geweſen, zum Vater gehabt haben. Er und ſein Bruder, Warinus II. hatten den H. Ottmarum, Abt zu St. Gallen, im Gefängniß ſterben laſſen, darüber ſie in Caroli M. Ungnade gerathen. Es trug ſich aber zu, daß Carolus auf der Jagt wegen eines Auer-Ochſen in Gefahr kam, wovon ihn Jſenbard befreyete, und zur Belohnung nicht allein Pardon, ſondern auch der Kayſerin Schweſter, Irmentrud, zur Gemahlin erlangete. Dieſer Irmentrud ward von einer armen Frauen, der ſie Schuld gegeben, ſie könnte von

einem

einem Manne nicht 3. Kinder auf ein Mahl bekommen haben, angewünſchet, daß ſie ſo viel Kinder bekommen mögte, als Monathe im Jahre wären. Dieſes geſchahe, und Irmentrud ließ aus Scham 11 von denen Kindern an den Fluß Schertz tragen, daß ſie ſollten erſäufft werden. Iſenbard begegnete der Bedientin, welche auf befragen, was ſie trüge, zur Antwort gab, es wären **Wölpe** oder junge Hunde. Iſenbard war curieux, und kam darüber hinter die gantze Sache, machte Anſtalt, daß die 11. Kinder heimlich erzogen, und da ſie in etwas erwachſen, bey ſeinem Geburts-Tage der Mutter unverſehens vorgeſtellet wurden; wovon ſie da M..hls ſo viel Schrecken, als nach erlangter Verzeihung Freude gehabt. Die Namen dieſer Kinder, davon der zu erſt zurückbehaltene **Welp** oder **Welph** zum Andencken genennet worden, ſind folgende: 1) Welp oder Welffus, Stamm-Vater derer folgenden Grafen zu Altorff. 2) Cuno, derer Hertzoge zu Francken. 3) Thaſſilo, derer Grafen zu Hohenzollern. 4) Eho, derer Grafen von Heiligenberg. 5) Werner, derer Grafen zu Toggenburg. 6) Gebelhard, derer Hertzoge in Alemannien. 7) Eberhard, derer Grafen von Eberſtein. 8) Arnold, derer Grafen von Oettingen. 9) Berthold, derer Grafen zu Wölpe. 10) Adelbert, derer Grafen zu Calw. 11) Henrich, derer Grafen zu Catzenelenbogen. 12) Rudolph, ein Biſchoff zu Würtzburg. *Lucae* Fürſten-Saal II. 5. p. 549. Doch dieſe Erzählung dienet mehr zum Zeit-Vertreib, als daß Jemand dieſelbe vor Wahrheit halten ſollte. Nicht gewiſſer iſt die andere, da man ſpricht, Iſenbard hätte bey einem Feld-Zuge Urlaub von Carolo gebeten, weil ſeine Gemahlin niedergekommen wäre, darauf der Kayſer geſaget: es verlohnte ſich wohl der Mühe, um eines jungen Wölp oder Hundes Willen ſo nach Hauſe zu eilen. Iſenbard habe geantwortet, daß Kind ſollte zum Andencken dieſen Namen behalten, u. der Kayſer Tauff-Zeuge ſeyn. Es fehlet auch nicht an der dritten Fabel, da einige die Gemahlin Iſenbards aus dem Geſchlechte derer Römiſchen Catulorum oder Catilinarum herleiten wollen. Dieſe Erzählungen ſind bey P. *Bucelino* in Hiſt. Agilolfingica, und andern dergleichen neuern Scribenten, nicht aber bey denen alten zu finden, aus denen wohl ſo viel bekannt, daß an dem Carolingiſchen Hof ein oder mehr Iſenbardi geweſen, davon auch einer Carolum M. auf der Jagt von einem Auer-Achſen errettet, derer Zeugniſſe Feller in der Genealog. Hiſt. des Braunſchweig-Lüneburg. Hauſes I. p. 5. anführet.

Iſenberch, ſiehe **Eiſenberg**. Tom. VIII. p. 617.

Iſenberg, ſiehe **Iſenburg**.

Iſenberg, ſiehe **Eiſenberg**. Tom. VIII. p. 617.

Iſenberg, ſiehe **Corbach**. Tom. VI. p. 1237.

Iſenberg, ein freyherrliches Geſchlechte im Brißgau, welches anno 1479. bekannt geweſen. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112.

Iſenbergk, ſiehe **Eiſenberg**. Tom. VIII. p. 617.

Iſenbrück, ein ſeculariſirtes Nonnen-Cloſter im Lüneburgiſchen. Abel Teutſch. und Sächſ. Alterth. Zugab. p. 777.

Iſenbüttel, ſiehe **Eiſenbüttel**. Tom. VIII. p. 623.

Iſenburg oder **Iſſenburg**, **Yſenburg**, Lat. Iſenburgum, eine Grafſchafft in dem Ober-Rheiniſchen Creiſſe, ſo in die obere und niedere eingetheilet wird. Jene lieget zwiſchen der Buchau, Hanau und Nidda. Es gehören dazu unterſchiedliche Städte, Flecken und Dörffer, und die Grafen ſelbſt theilen ſich in die Offenbachiſche und Büdingiſche Haupt-Linien. Die niedere Grafſchafft aber ſtöſſet an den Rhein, und gehöret zum Weſterwald. Es liegen darinnen Neu-Iſenburg, Schloß und Städtlein, denn das alte wurde von Henrichen, Biſchoffen zu Cöln, in einem mit Friedrich von Iſenburg entſtandenen Streite im 13. Seculo geſchleiffet, *Northof* Chron. Marc. **Tolner** Hiſt. Palat. 17. p. 375. *Chronicon Oſnabrug.* ap. *Meibom.* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 218. weiter Grenſau, Hartenfels, Limpurg, Sporckenberg, u. a. Ao. 1664. ſturben dieſe Grafen mit Erneſto ab, und ſollten die Grafen von Wied, Vermöge der Verwandt- und Mit-Belehnſchafft, ihnen ſuccediren; allein Chur-Trier, Pfaltz und das Stifft Fulde zogen ihre Lehne ein, und erhielten von denen letztern die Frey-Herren von Walderndorff einige Stücke, die Allodial-Güter aber fielen Vermöge eines Teſtaments an das Haus Aremberg, aus welchem des vorgedachten letztern Grafen, Erneſti, erſte Gemahlin geweſen. **Spener** Hiſt. Inſ. **Tromsdorff** Geogr. **Zeiller** Itin. Germ. 14 p. 319.

Iſenburg, ein uraltes Reichs-Gräfliches Haus, von welchem Ioannes unter Henrico Aucupe ſeine Tapferkeit wieder die Ungern an den Tag geleget. Es hat auch einer gleiches Namens an. 933. dem Turniere zu Magdeburg, und Arnold, Herr zu Eiſenburg, an. 996. dem Turniere zu Braunſchweig mit beygewohnet. An. 1.40. ſoll H..ſſo geſtorben ſeyn, deſſen 2. Söhne Arnoldus und Ludwig geweſen. Ao. 1144. kommt Reinhold als Zeuge vor. **Tolner** Hiſt. Palat. 14. p. 298. Zu Ende des 12. Seculi lebte Dietrich, ſo eine Gräfin und Erbin von Wied geehlichet, von deſſen Söhnen Bruno die Grafſchafft Wied, Dietrich aber Iſenburg erhalten. Ao. 1225. ſoll Friedrich von Iſenburg ſeines Vaters Bruder, Engelbertum I. Ertz-Biſchoff zu Cöln, mit acht und zwantzig Wunden erſtochen haben, **von Falckenſtein** Nordgauiſche Alterthümer Th. I. c. 29. §. 3. p. 143. *Cruſius* Schwäb Chr. Th. III. B. I. c. 4. p. 735. davor er zu Cöln gerädert wurde. Chron. *Engelhuſii* ap *Leibnit.* Script. Rer. Brunſ. Tom II. p. 1116. *Chron. S. Aegidii.* ap. *Leibnit.* l. c. Tom. III. p. 588. *Bothonis* Chron. Br. pict. ap. *Leibnit.* Tom. III. p. 360. ſeq. Allwo er Graf von Altona heiſſet. *Trithemius* Chron. Hirſaug. p. 536. **Tolner** Hiſt. Palat. 17. p. 375. Henricus, Graf und Herr zu Iſenburg, der an. 1286. oder 1290. geſtorben, hatte 3. Söhne, der mittelſte, Euerardus, hatte nur eine Tochter; der älteſte, Gerlacus, ſtifftete die ältere Linie zu Iſenburg; der jünſte aber, Ludouicus, die jüngere Linie zu Büdingé. 1) Gerlacus, Stiffter der ältern Linie zu Iſenburg, ums Jahr 1364. war ein Vater Saleotini, ſo an. 1388. lebte, ſeines kurtz vorhererwähnten Vetters, Euerardi, Tochter heurathete, und mit derſelben Dietericum u. Lotharium bekam: 1) Dietericus zeugete mit Eliſabeth, Gräfin von Falckenſtein, Gerlacum, an. 1463. welcher nur 2. Töchter ließ, davon

Eliſabeth mit Wilhelmo, Grafen von Wied, Adelheid aber mit ihrem Verwandten, Salentino, vermählet worden. Er ſoll auch, nach einiger Meynung, einen Sohn, Namens Iacobum, gehabt haben, ſo an. 1484. ſeines Vaters Lehen von Fulde beſeſſen. Schannat Fuld. Lehenhof Elench. Vaſallor p. 22. prob. 92. 2) Lotharius, war ein Vater Salentini I. welcher ſich an. 1366. die jetztgedachte Adelheid ehelich beylegte, und von dem Ertz-Biſchoff zu Trier mit denen von ſeinem Schwieger-Vater hinterlaſſenen männlichen Lehen inveſtiret wurde. Der aus dieſer Ehe erzeugte Sohn, Salentinus II. zeugte mit Margaretha, Gräfin von Solms, Salentinum III. welcher mit ſeiner Gemahlin, Maria, einer Tochter Everardi, Grafens von Iſenburg, die Herrſchafft Grenſau erbte. Ihr Sohn Gerlacus, hatte mit Judith von Eppenſtein einen Sohn gleiches Namens, welcher von Hildegarde von Sorck, 3. Söhne, Gerlacum, Salentinum und Antonium bekam. Der letzte war Gouverneur von Lützenburg, ſtarb an. 1531. ohne Kinder, und ſetzte ſeines Bruders, Salentini, Herrn in Neumagen und Joanneſberg, Töchter, Annam, welche *Bucelinus* zu einer Tochter des gleich folgenden Henrichs und Schweſter Ertz-Biſchoffs Salentini machet, und Ioannetteam, davon jene an Franciſcum, Grafen von Manderſcheid, dieſe aber an Wilhelmum, Grafen von Sayn, vermählet worden, zu Erben ein. Gerlacus verehlichte ſich mit Anaſtaſia, einer Tochter Nicolai, Grafens von Sarwerden, die ihm 5. Söhne geboren: 1.) Henricum, von dem hernach, 2.) Ioannem, welcher an. 1547. Chur-Fürſt zu Trier worden, und an. 1556. geſtorben. 3.) Gerlacum, 4.) Bertramum, welche beyde Dom-Herren geweſen. 5.) Wilhelmum, Ritter des Teutſchen Ordens. Dieſem ſetzt Schannat Fuld. Lehen-Hof. Elench. Vaſall. p. 22. noch Arnoldum hinzu, ſo mit ſeinem Bruder Henrichen an. 1536. ein Fuldiſches Lehen beſeſſen. Obgedachter Henricus zeugte mit Margaretha Gräfin von Wertheim, Ioannem, Salentinum und Antonium. Nach dem nun Ioannes an. 1565 und Antonius an. 1576. ohne Kinder verſchieden, legte Salentinus der Ertz-Biſchoff zu Cöln und Biſchoff zu Paderborn war, ſeine Inſel an. 1575. nieder, und verheurathete ſich mit Antonia Wilhelmina, Gräfin von Aremberg, welche ihm 2. Söhne, Erneſtum und Salentinum, oder Valentinum, gebar. Dieſer blieb an. 1618. in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten in Böhmen; Erneſtus aber, der an. 1584. auf die Welt gekommen, wurde Ritter des goldenen Vlieſſes unter König Philippo IV. in Spanien, General über die Artillerie, General-Gouverneur derer Provintzien Namur und Artois, der Königlichen Armée in Nieder-Teutſchland commandirender General, und endlich Königl. Groß-Schatz-Meiſter. Weil er aber mit ſeinen beyden Gemahlinen, Carolina von Aremberg, und Anna Maria von Hohenzollern, keine Erben hatte, ſo erloſch an. 1664. den 30. Mertz mit ihm dieſe Linie, nach dem er in Allodial-Gütern Philippum von Aremberg, Grafen von Beaumont, zum Erben eingeſetzet hatte. Die Grenſauiſche Herrſchafft aber und andere Trieriſche Lehne hätten Krafft der Mit-Belehnung denen Grafen von Wied zugehöret, der Chur-Fürſt aber hat ſie als Güter, ſo der Kirche zugefallen, eingezogen. Schannat Fuldiſcher Lehenhof Elencho Vaſall p. 22. Prob. 90. 91. 92. 142. II. Ludouicus, Stiffter der jüngern Linie zu Büdingen, ſo noch an. 1302 gelebet, war, wie gedacht, oberwähnten Gerlaci Bruder, und erhielt durch ſeine Gemahlin, Hedwig von Büdingen, einen Theil der Herrſchafft Büdingen. Seine Kinder waren: 1.) Henricus, welcher mit Louiſe von Hohenberg verehlichet geweſen, aber keine Kinder nachgelaſſen. 2.) Ludouicus, Probſt zu Wetzlar. 3.) Wilhelmus, welcher ſeinem Vater ſuccedirte, aber ohne Leibes-Erben mit Tode abgieng. Er iſt vermuthlich an. 1496. im Schwäbiſchen Bunde geweſen. Datt de pace Imp. publ. II. 3. n. 49. p. 245. 4.) Lotharius, von dem ſo gleich. 5.) Fridericus, 6.) Irmgardis. 7.) Hedwig, eine Gemahlin Engelbrechts, Grafens von Ziegenheim. Jetztgedachter Lotharius war Anfangs Rector bey der Kirche zu Büdingen, nach ſeines Bruders, Wilhelmi, Tode aber verließ er den geiſtlichen Stand, vermählte ſich mit Iſengard, einer Gräfin von Münſterberg, und ſtarb an. 1340. nach dem er nebſt Adelheid, Walpurgis und Hedwig 2. Söhne gezeuget: 1.) der jüngſte, Philippus, wurde an. 1337. durch Adelheiden, eine Schweſter und Erbin Philippi, Herrn von Grenſau, ein Vater Eberardi, durch deſſen mit Mathildis von der Marck erzeugten Tochter, Maria, die Herrſchafft Grenſau, wie ſchon oben erwähnet worden, an Salentinum gefallen, nachdem ſein Sohn, Philipp, ohne Erben geſtorben. Die älteſte Tochter Mechtild, hatte Hannſen von Naſſau-Beilſtein zur Ehe. 2.) Der älteſte, Henricus, ſo an. 1372. geſtorben, hinterließ von Adelheiden, Gräfin von Hanau, Henrichen, ſo ledig, Wilhelmen, ſo als Probſt zu Limburg geſtorben, und Ioannem, welcher an. 1394. ſtarb, und von Sophia, Gräfin von Wertheim, nebſt Agnes, Gerlachs von Wied Gemahlin, einen Sohn, ſeines Namens, nach ſich ließ. Derſelbe heyrathete Eliſabetham, Gräfin von Catzenelnbogen, und gieng an. 1407. mit Tode ab. Seine Tochter, Agnes, hatte Bernharden von Solms zur Ehe, der Sohn, Dietericus, aber bekam mit ſeiner Gemahlin, Eliſabeth, Gräfin von Solms, an. 1419. oder 1420. Krafft der Falckenſteiniſchen Theilung, einige in der Dreynich und Wetterau gelegene Oerter, und brachte es dahin, daß Büdingen an. 1442. zu einer Graffſchafft erhöhet wurde, worauf er an. 1461. das Zeitliche geſegnete. Von ſeinen Kindern war: Dietericus, von dem an ſeinem Orte ein beſonderer Articel zu befinden, von an. 1459. bis 1482. Ertz-Biſchoff zu Maintz. Agnes hatte Michaeln, Grafen von Wertheim, zur Ehe, Philipp war Dom-Herr zu Cöln und Probſt zu Trier, Johann ein Cartheuſer-Mönch, Bernhard ein Teutſcher Ordens-Ritter, Otto aber ein Johanniter-Ritter zu Maltha, Johann ſtarb an. 1493. und Ludwig, ſo vermuthlich an. 1490. Maintziſcher Rath geweſen, Datt de Pace Imp. publ. II. 25. n. 28. p. 442. in gleichen an. 1489 bey dem Oettingiſchen Vergleich Obmann war, Datt l. c. II. 5. n. 10. p. 261. Ließ bey ſeinem an. 1511. den 4. Iun. erfolgten Tode von Maria, Gräfin von Naſſau, Sechs Töchter, als Eliſabethen, Graf Sigmunds von Gleichen, Annam, Philipps von Hanau, Gemahlin, Mariam, ſo Aebtißin zu Marienborn, Mariam, Brigittam, Kunegundam, und 3. Söhne, von welchen Dietericus an. 1521. ohne Erben ſtarb; die übrigen beyde aber, Philippus und Ioannes, 2. beſondere Linien errichteten. A) Philippus, Graf von Iſenburg in Kälſterbach, vermählte ſich an. 1498. mit Amalia, Gräfin von Rheineck,

neck, wurde durch eine Kranckheit blöden Verſtandes, und ſtarb an. 1526. Seine Kinder waren Eliſabeth, Günthers von Schwartzburg, Anna, Johann Rhein-Grafens, Gemahlinnen, Ludouica, eine Nonne, Catharina, und Antonius, geb. an. 1501. der bekannte ſich an. 1543. zur Augſpurgiſchen Confeſſion, und ſtarb an. 1560. in dem 61. Jahre ſeines Alters, nach dem er mit Eliſabetha, Gräfin zu Wind, ſeiner erſten Gemahlin, 3. Söhne, Georgium, Wolffgangum und Henricum, gezeuget hatte, welche einander ſuccediret, aber alle 3. ohne Erben abgegangen. Der letzte, Henricus, ſo an. 1601. das Zeitliche geſegnete, verkauffte wieder den beſchwornen und von dem Kayſer bekräfftigten Vergleich das Amt Kälſterbach an den Land-Grafen von Heſſen-Darmſtadt, welchem aber deſſen Reſtitution anno 1610. durch ein Kayſerliches Urtheil auferleget wurde. Die Töchter erſter Ehe waren Catharina, geb. an. 1532. vermählt an Nicolaum IV. Grafen zu Salm, Sibylla, hatte Sigmunden, Burggrafen zu Kirchberg, zur Ehe, und ſtarb an. 1570. Anna, war eine Gemahlin Johann Andreas von Wolffſtein, und Amalia, Eliſabeth, und Maria ſturben jung. Zum andern verehlichte ſich Antonius mit Catharina von Gelenhaar, eines Bayers Tochter, an. 1551. und zeugte mit derſelben Amaliam, eines Schreibers Eheliebſte, Annam Mariam und Margaretham, ſo jung ſturben, und Johann Otten, ſo an. 1635. ſturbe und durch Margaretham Dorotheam Storndorffin ein Vater Annae Sibyllae, Annae Barbarae Ioannettae und Sophiae Eleonorae wurde. B) Johann, Graf v. Iſenburg in Burnſtein, gedachten Philipps Bruder, vermählete ſich mit Anna, Gräfin zu Schwartzburg und ſtarb an. 1533. Von ſeinen Kindern hatte Amalia Graf Philippen zu Naſſau Sarbrücken zur Ehe, Otto, geb. an. 1533. blieb bey Siverßhauſen, den 21. Jul. an. 1553. Balthaſar, geb. an 1532. ſtarb an. 1553. Ludwig heurathete erſtlich Sibyllam von Schwartzburg und denn Mariam von Hohenſtein. Von der erſtern bekam er Johann Günthern, geb. und geſt. a. 1574. Annam Catharinam, geb. a. 1576. Annam Sibyllam, geb. an. 1578. Volckmarum Wolffgangen, geſt. an. 1586. und Magdalenam Eliſabeth. Antonius ſtarb zu Mecheln an. 1548. und ließ Margaretham, ſo Bucelinus zu einer Tochter Reinhards macht. Sie hatte zur Ehe Balthaſarn von Naſſau, und Georgen von Leiningen, ſtarb an. 1586. Reinhard war geboren an. 1518. vermählte ſich zu erſt mit Eliſabeth, Philipp des vierten, Grafens zu Waldeck Tochter, und dann mit Margaretha, Graf Gerhards zu Mannsfeld Tochter. Der dritte Sohn, Philippus, ſo an 1526. geboren, und an. 1596. geſtorben, hat durch Irmengarten, Gräfin zu Solms in Braunfels, ſein Geſchlecht fortgepflantzet. Seine Kinder ſind: Anna, geb. an. 1562. geſt. an. 1635. Philipp Wolffgang, geb. an. 1563. geſt. an. 1564 Maria, geb. an. 1564. Agnes, geb. an. 1566. Erica, geb. an. 1569. Wilhelms von Naſſau-Weilburg Gemahlin, Eliſabeth, geb. an. 1570. Sibylla Iuliana, geb. an. 1574. an Friedrich, Rhein-Grafen vermählet, Irmgard, geb. an. 1577. Albrechts, Grafens von Hanau, Gemahlin, Amalia, geb. an. 1579. geſt. an. 1652. und Wolffgang Ernſt. Derſelbe war an. 1560. geboren, und vertheilte 5. Jahr vor ſeinem Tode, nemlich an. 1628. ſeine Herrſchafften unter ſeine Söhne, die er mit Anna, Gräfin von Gleichen, und Iuliana, Gräfin von Wittgenſtein, gezeuget hatte, jedoch der Geſtallt, daß der älteſte alle Mahl den beſten Theil haben ſollte. Von ſeinen Kindern ſturben Philippus Erneſtus, Wilhelmus Otto, Georgius Ioannes, Catharina Eliſabeth, Anna Maria und Ludouicus Arnoldus ohne Erben; Philippus Ludouicus, der vor dem Vater ſtarb, hatte von Rhein-Gräfin Eliſabeth, einen Sohn ſeines Namens, welcher an. 1636. unverehelicht mit Tode abgieng; Anna Amalia, geb. an. 1591. war an Arnoldum Iodocum, Grafen von Bentheim vermählet; die beyden übrigen, Wolffgang Henrich und Ioannes Erneſtus, ſtiffteten 2. beſondere Linien, nemlich die Offenbachiſche und Büdingiſche. I. Wolffgang Henrich, Stiffter der Offenbachiſchen Linie, war an. 1588. von Anna, Gräfin von Gleichen, geboren, und ſtarb an. 1635 nachdem er mit Maria Magdalena, Gräfin von Naſſau, unterſchiedliche Kinder gezeuget hatte, als Ioannam Eliſabeth, geb. und geſt. an. 1610 Annam Mariam, geb. und geſt. an. 1611. Erneſtinam, geb. an. 1614. ſo verheurathet war an Graf Hermann Adolphen von der Lippe, Wolffgang Ernſten, von dem hernach, Philippinam, geb. an. 1618 vermählet an Graf Chriſtian von Sayn. Johann Ludwigen, von dem hiernächſt, Chriſtian Moritzen, geb. anno 1626. geſt an. 1664. den 25. Febr. vermählet mit Magdalena v. Naſſau, Wolffgang Henrichen, geb. an. 1628. geſt. a. 1672. den 7. Oct. Friedrich Adolphen, geb. an 1631. geſt. an. 1632. Mariam Eleonoram, geb. a. 1632. geſt. an. 1688. den 17. Mertz und Carl Ludwigen, geb an 1633. geſt. an. 1662. alle unvermählt. Der älteſte Sohn, Wolffgang Ernſt, ſo an. 1617 geboren, geſegnete an 1642. das Zeitliche. Hierauf entſtund an. 1652. unter denen übrigen, Ioanne Ludouico, Chriſtiano Mauritio, Wolffgango Henrico und Carolo Ludouico eine groſſe Uneinigkeit. Denn die jüngern verlangten von Ioanne Ludouico, daß er die väterlichen Herrſchafften, ſo in dem Schloſſe und in der Stadt Offenbach, in dem Amte Ronneburg und einem Stücke von Dreynich beſtunden, mit ihnen gleich theilen ſollte, und würckten zu dem Ende einige Kayſerliche Befehle aus. Dieſes bewog Ioannem Ludouicum, daß er ſich von Chur-Pfaltz einige Soldaten ausbat, durch welche er ſeine Brüder bewachen ließ; es erfolgte aber bald hernach ein Kayſerl. Decret, Vermöge deſſen der Chur-Fürſt von der Pfaltz ſeine Soldaten zurück nehmen, und die im Verhafft gehaltenen Grafen wieder in Freyheit ſtellen ſollte; doch endlich nahm dieſe Uneinigkeit ein Ende, nach dem diejenigen, ſo auf die Theilung gedachter Maſſen gedrungen, nach einander unverehlicht weg ſturben. Mehrgedachter Ioannes Ludouicus, ſo an. 1622. den 14. Febr. geboren, und an. 1685. den 23. Febr. geſtorben, hatte Anfangs Mariam Iulianam, eine Tochter Alberti, Grafens von Hanau, und hernach Louiſen, eine Tochter Ludouici Henrici, Grafens von Naſſau-Dillenburg, zu Gemahlinnen. Nach dem aber dieſe letztere an. 1666. verſchieden war, ließ er ſich eines Wittgenſtein-Berleburgiſchen Raths und Secretarii Tochter zur lincken Hand antrauen, die bey ſeinem Leben nur ſchlecht weg Madame, nach ſeinem Tode aber Madame von Eiſenberg genennet wurde, welchen Namen

men auch die von ihr erzeugten Kinder, ſo der Kayſer geadelt, bekommen haben. Mit ſeiner erſten rechtmäſſigen Gemahlin hat er keine, mit der andern aber 11. Kinder gehabt, als Mariam Catharinam, geb. an. 1647. geſt. an. 1679. den 14. Mertz, Henricum, geb. und geſt. an. 1648. Philippinam Louiſen, geb. an. 1649. geſt. an. 1685. Sophiam Eliſabeth, geb. an. 1560. vermählt mit Johann Caſimir von Iſenburg-Büdingen, geſt. an. 1692. den 3. Sept. Charlottam Amaliam, geb. den 21. Aug. anno 1651. geſt. an. 1725. den 6. April, nach dem ſie mit George Wilhelm von Wittgenſtein in der Ehe gelebet hatte. Carl Ludwigen, geb. an. 1653. geſt den 5. Dec. an. 1675. Erneſtinam, geb. und geſt. an. 1654 Wilhelminam Iulianam, geb. anno 1658. Chriſtinam, geb. an. 1660. den 25. Dec. vermählt an einen Freyherrn von Hederſtädt. Die beyden jüngſten Söhne ſetzten ihr Geſchlecht fort. α) Johann Philipp, geb. an. 1655. den 4. Dec. nahm ſeinen Sitz zu Offenbach am Main, und ſtarb an. 1718. den 21. Sept. Mit der erſten Gemahlin, Charlotta Amalia, Pfaltz-Gräfin von Zweybeücken, hat er keine Kinder, mit der andern aber, Wilhelmina Charlotta, Gräfin zu Wittgenſtein, die er ſich an. 1708. beygeleget, nur eine Tochter, Louiſen Charlotten an. 1715. den 25. Sept. gezeuget. β) Wilhelmus Mauritius, war an. 1657. den 24. Jul. geboren, nahm ſeinen Sitz zu Birnſtein, und ſtarb an. 1711. den 8. Mertz, nach dem er mit ſeiner erſten Gemahlin, Anna Amalia, einer Tochter Ioannis Erneſti, Grafens zu Iſenburg in Büdingen, 10. Töchter und 6. Söhne gezeuget hatte. 1) Charlotte Louiſe, ſo an. 1680. den 31. Jul. geboren, und an 1714. den 22. Nov. mit Victore Amadeo Adolpho, Printzen von Anhalt-Bernburg in Schaumburg, vermählet worden. 2) Ludouicus Erneſtus, und 3) Ludouicus Chriſtianus, Zwillinge, geb. den 18. Jul. 1681. davon der erſte gleich nach der Tauffe, der andere aber an. 1682. den 14. Febr. geſtorben. 4) Wilhelmina Magdalena, ſo an. 1682. den 13. Nov. geboren, und an. 1710. den 22. Aug. eine Gemahlin Friderici Wilhelmi, Grafens in Hohen-Solms, worden. 5) Chriſtiana, geb. an. 1683. den 13. Dec. vermählt an einen Freyherrn von Feiegel. 6) Erneſtina, geb. an. 1685. den 28. Jan. 7) Wolffgang Ernſt, von dem hernach. 8) Friderica Aemilia, geb. den 12. May an. 1687. 9) Wilhelm Moritz, von dem auch hernach 10) Adolphus und 11) Eleonora, Zwillinge, geb. den 25. Jun. anno 1689. welche aber gleich nach der Tauffe wieder verſtorben. 12) Albertina und 13) Charlotta, eben Falls Zwillinge, geb. den 30 Aug. an. 1690. und geſtorben an. 1691. die erſte den 27. Jul. und die andere den 23. May. 14) Anna Sophia geb. den 10. Sept. an. 1691. vermählt an. 1712. den 9. Novemb. mit Philippo Wilhelmo, Grafen von Sayn und Wittgenſtein, welchen ihr der Tod an. 1719. den 5. May entriſſen. 15) Philippina, geb. den 20. Dec. an. 1694. 16) Johann Philipp, geb. den 19. Dec. an. 1696. geſt. den 18. May anno 1700. Vorher gedachter Wolffgang Ernſt in Birnſtein, ſo den 26. Mertz an. 1686. geboren, hat ſich an. 1707. den 27. Nov mit Friderica Eliſabeth, einer Tochter Emiconis XIII. Grafens zu Leiningen-Dachsburg, nach deren an. 1717. den 15. Jan. erfolgtem Abſterben darauf an. 1719. den 27. Jan mit Eliſabeth Charlotte, einer Tochter Caroli Auguſti, Grafens zu Iſenburg-Marienborn, und als auch dieſe den 13. Sept. an. 1723. verſtorben, zum dritten Mahle den 22. May anno 1725. mit Charlotta Amalia, einer Tochter Georgii Alberti, Grafens von Iſenburg-Meerholtz, vermählet. Mit der letzteen hat er 1. Tochter, Charlottam Fridericam, den 23. Aug. an. 1726. und den 20. Oct. an. 1728. einen Sohn, Namens Johann Adolphen, gezeuget. Die mittelſte hat ihm an. 1722. den 26. Aug. Carolinam Florentinam, und an. 1723. den 13. Dec. Dorotheam Wilhelminam Albertinam geboren. Mit der erſtern hat er folgende Kinder gehabt: a) Wilhelmum Emiconem Chriſtophorum, geb. den 5. Oct. a. 1708. b) Fridericum Erneſtum, geb. den 4. Oct. a. 1709. c) Chriſtianum Ludouicum, geb. 8. Oct. a. 1710. d) Carolum Philippum, geb. den 16. Sept. an. 1711. und geſt. den 23. April an. 1723. e) Adolphum Auguſtum, geb den 5. Jan. an. 1713. f) Eliſabetham Amaliam Fridericam, geboren den 20. Nov. an. 1714. g) Ioannem Caſimirum, geb. den 9. Decemb. anno 1715. Wilhelmus Mauritius zu Philipps-Eich, obgedachten Wolffgangi Erneſti Bruder, war anno 1688. den 13. Iul. geboren, und ſtarb an. 1730. als Ober-Rheiniſcher Creiß-Oberſter. Er hat ſich an 1712. den 9. Ian. mit Amalia Louiſe, Burg-Gräfin von Dhona, und nach deren an. 1723. den 4. Dec. erfolgtem Abſterben zum andern Mahl den 3. April an. 1725. mit Philippina Louiſe, Gräfin zu Stollberg-Geudern, vermählet. Die erſte hat ihm an. 1720. den 19. Mertz Ioannam Eliſabetham Amaliam, und an. 1721. den 22. Iul. Fridericam Chriſtianam Sophiam, die andere aber an. 1726. den 10. Iulii Chriſtinam Wilhelminam, an. 1727. den 10. Iun. Ludouicum Mauritium, an. 1728 den 28. Iun. Ioannem Adolphum, an. 1729. den 15. Dec. Auguſtam Eleonoram, ſo an. 1730. den 23. Ian. geſtorben, und an. 1732. den 9. Nou. Guſtav Ernſten geboren. I. Ioannes Erneſtus, Stiffter der Büdingiſchen Linie, war an 1625. von Iuliana, Gräfin von Wittgenſtein, geboren, und ſtarb an. 1673. nachdem er mit Maria Charlotta, Gräfin von Erpach, 9. Söhne und 3. Töchter gezeuget hatte. Von denenſelben verblichen Georgius Erneſtus, geb. an. 1651. den 16. Mertz, Ioannes Ludouicus, geb. an. 1652. den 5. Aug. ſtarb im April an. 1654. Philippus Erneſtus, geb. den 28. April an. 1655. ſtarb an 1672. den 22. Sept. in dem 17. Jahre ſeines Alters, als Rector Magnificentiſſ. zu Marpurg; Fridericus Wilhelmus, geb. den 27. Ian. an. 1658. gieng an. 1676. den 21. Iun. in ſeinem 18. Jahre mit Tode ab, und Wolffgang Ernſt, geb. den 15. Mertz an. 1659 blieb an. 1676. den 20. Iul. vor Stade, da er 17. Jahr alt war; Anna Amalia, geb. den 13. Oct. an. 1653. hatte Wilhelm Moritzen von Iſenburg-Offenbach, und ſtarb an. 1700. den 12. Mertz, Eliſabeth Juliana, ward geb. den 8. Iul. und ſtarb den 16. Sept. an. 1656. Louiſe Albertina, wurde geboren an. 1665. den 19. Aug. Die übrigen 4. Ioannes Caſimirus, Ferdinandus Maximilianus, Georgius Albertus und Carolus Auguſtus, haben 4. beſondere Linien geſtifftet. A.) Ioannes Caſimirus zu Büdingen, war den 10. Iul. an. 1660. geboren, und ſtarb an. 1693. den 23. Sept. zu

Culem,

Culemburg in Holland, nachdem er mit Sophia Eliſabeth, einer Tochter Ioannis Ludouici, Grafens zu Iſenburg-Offenbach, die er an, 1683. geheurathet, aber den 3. Sept. wieder verloren, 5. Söhne gezeuget hatte: 1) Erneſtum Ludouicum, ſo an. 1684. den 28 Febr. geboren, und 1685. den 14 Mertz geſtorben. 2) Ioannem Erneſtum, ſo an 1685. den 3. April geboren, und an. 1693. ſeinem Vater ſuccedirte, aber den 20. May an 1708. ſtarb. 3) Philippum Erneſtum, ſo an. 1686. den 23. April geboren und an. 1705. den 30. Oct. geſtorben. 4) Erneſtum Caſimirum, von dem ſo gleich. 5) Wilhelmum Erneſtum, ſo an. 1689. den 22. Oct. geboren, und an. 1698. den 14. Iun. geſtorben, und 3. Töchter, als Erneſtinam Charlottam, geb. den 17. Iul. und geſt. den 8. Dec. an. 1688. Erneſtinam Luiſam, geb. an. 1690. den 25. Sept. und geſt. den 17. Iun. an. 1720. und Albertinam Erneſtinam, geb. den 25. Aug. an. 1692. ſtarb an. 1714 den 11. Iun. nachdem ſie mit Ferdinando Maximiliano von Wechtersbach in der Ehe gelebet hatte. Jetztgedachter Erneſtus Caſimirus, ſo an. 1687. den 12. May geboren, ſuccedirte an 1708. ſeinem Bruder, Ioanni Erneſto, und vermählte ſich an 1708. den 9. Aug. mit Chriſtina Eleonora, einer Tochter Ludouici Chriſtiani, Grafens zu Stollberg-Geudern, welche ihm an 1709. den 8. Iul. Magdalenam Luiſam Chriſtinam geboren, ſo aber den 6. Dec. an. 1711. wieder geſtorben; an 1710. den 25. Aug Ludouicum Caſimirum, Königlich Däniſchen Cammer-Herrn und Capitain von der Leib-Garde ſeit an. 1733. an. 1713 den 19. Febr. Georgium Auguſtum, der den 10. Aug. unvermuthet geſtorben. an. 1715. den 7. Aug. Guſtavum Fridericum, an. 1717. den 30. Oct. Erneſtum Dietericum, an 1720 den 16. Ian. Carolum Chriſtianum, welcher den 27. Febr. deſſelben Jahres wieder geſtorben; an. 1722. den 15. Iul. Auguſtam Charlottam. B.) Ferdinandus Maximilianus zu Wächtersbach, war den 24. Dec. an. 1661. geboren, und ſtarb an. 1703. den 14. Mertz, nach dem er mit Albertina Maria, einer Tochter Ioannis Wilhelmi, Grafens zu Sayn in Berleburg, 6. Töchter, und ſo viel Söhne gezeuget hatte. Als Wilhelminam Erneſtinam, geb. und geſt. an. 1686. Mariam Charlottam, geb. den 13. Iul. an. 1687. geſt. den 12. Aug. an. 1716. nach dem ſie ſeit den 16. Febr. an. 1711. mit Caſimiro, Grafen zu Sayn, in der Ehe gelebet hatte, Aemiliam Albertinam, geb. den 13. Dec. an. 1689. geſt. an. 1699. Chriſtinam Ludouicam, geb. und geſt. an. 1693. N. geb. und geſt. an. 1696 und Amaliam Albertinam, geb. an. 1699. den 4. April, Friedrich Wilhelmen, geb. und geſt. an. 1688. Ferdinanden, geb. und geſt. an. 1691. Friedrich Magnum, geb. und geſt. an. 1694. George Auguſten, geb. an. 1695. geſt. an. 1696 Die andern beyden lebten an. 1733. noch, nemlich Wilhelm, geb. den 3. May an. 1700. und Ferdinandus Maximilianus, geb. an. 1692. den 12. Ian. Er hat ſich an. 1713. den 27. May mit Albertina Erneſtina, einer Tochter Ioannis Caſimiri, Grafens zu Iſenburg in Büdingen, und nach deren an. 1724. den 11. Iun. erfolgtem Abſterben zum andern Mahle an. 1725. den 13. Dec. mit Erneſtina Wilhelmina, einer Tochter Ludouici Chriſtiani, Grafens zu Stollberg-Geudern, vermählet. Die letzte hat ihm an. 1726. den 4. Nov. Chriſtianam Auguſtam, an.

1728. den 10. Oct. Ioannem Adolphum, an. 1732. den 14. Mertz Friedrich Auguſten, und an. 1733 den 23. Mertz Chriſtinam, davon die erſte an. 1730. den 11. Ian. wieder verſtorben, die erſte aber an. 1714. den 25. Iun. Albertinam Sophiam, ſo den 30. Iul. darauf wieder geſtorben, an. 1716. den 19. Ian. Ferdinandum Caſimirum, an. 1717. den 13. April Albertum Auguſtum, an. 1718. den 17. May Henrietten Louiſen, an. 1719. den 5. May Wilhelmum Reinhardum, an. 1720. den 8. April Carolum Ludouicum, an. 1721 den 3. April Wolffgangum Erneſtum, an. 1722. den 20. Aug. Adolphum u. an. 1724. den 2. Iun. Carolinam Sophiam, ſo an. 1725. den 20. Aug geſtorben, geboren. C.) Georgius Albertus in Meerholtz, war an. 1664. den 23 April geboren, und ſtarb an. 1724. den 11. Febr. nachdem er mit *Amalia Henrietta*, einer Tochter Georgii Wilhelmi, Grafens zu Sayn in Berleburg, mit der er den 1. Iul. an. 1691. vermählet wurde, die aber an. 1733. den 9. Febr. wieder geſtorben, 2. Söhne, und ſo viel Töchter gezeuget. Die Töchter waren 1) Charlotta Amalia, ſo den 1[illegible]. Aug. an. 1693. geboren, und erſtlich an. 1713. den 6. Iul mit Erneſto Carolo, Grafen zu Iſenburg in Marienborn, nach deſſen an 1717. erfolgtem Tode an. 1725 im Mertz aber mit Wolffgango Erneſto, Grafen zu Iſenburg-Birſtein, vermählet worden. 2) Albertina Henrietta ſo den 4. Iul. an 1703. geboren, und den 7. Iul. anno 1727. mit Mauritio Carolo, Grafen von Bentheim, vermählet worden. Die Söhne waren a.) Georgius Albertus, ſo an. 1695. geboren, und an. 1701. geſtorben. b.) Carolus Fridericus, Graf zu Meerholtz, welcher den 27. Nov. an. 1700. geboren, und ſich an. 1725. den 24. Febr. mit Eleonora Friderica Iuliana, einer Tochter Ludouici Henrici, Grafens zu Solms-Rödelheim, verehlichet, die ihm den 29 Nov. des beſagten Jahrs Georgium Ludouicum Wilhelmum geboren, und an. 1728. den 18. Febr. verſtorben iſt. D) Carolus Auguſtus in Marienborn, war an. 1667. den 17. Jan. geboren, und ſtarb an. 1725 den 23. Mertz, nach dem er mit Anna Belgica Florentina, einer Tochter Caroli Ottonis, Grafens von Solms-Laubach, die er den 5. May an. 1690. geheurathet, und den 21 April an. 1707. wieder verloren, folgende Kinder gezeuget: 1) Erneſtum Carolum, geb. an. 1691. den 11. April, welcher a. 1717. bey des Vaters Leb-Zeiten verſtorben, und von ſeiner Gemahlin, Charlotta Amalia, einer Tochter Georgii Alberti, Grafens zu Iſenburg-Meerholtz, die er an. 1713. den 6 Jul. geheurathet, nur eine Tochter, Amaliam Belgicam, ſo an. 1716. den 29 Febr. geboren, nachgelaſſen. 2.) Philippum, ſo an. 1694. geboren und geſtorben. 3.) Eliſabetham Charlottam, ſo an. 1695. den 7. Nov. geboren, anno 1719. den 27. Jan. mit Wolffgango Erneſto, Grafen zu Iſenburg in Birnſtein, verehlichet worden, und an. 1723. den 23. Sept. geſtorben. 4) Auguſtam Florentinam, ſo an. 1697. den 25. Mertz geboren, und an. 172[illegible]. den [illegible]1. Sept. mit Philippo Adolpho, Grafen von Rechtern, vermählet worden. Ihr Wapen iſt, im ſilbernen Felde zwey ſchwartze Quer-Balcken. Auf dem Helme iſt ein ſchwartzer Flug, auf deſſen jedem Flügel 7. mit denen Spitzen niederwärts gekehrte goldene Linden-Blätter, Wechſels-Weiſe eines und

und zwey erſcheinen. *Bucelinus* Genealog. Germ. Not. p. 130. Stemmatogr. P. II. 3. pagin poſter. 19. Schannat Fuldiſcher Lehen-Hof. Elench. Vaſallor. pag. 21. Probat. 84-89. Imhof Not. Proc. Imp. VI. 4.

Iſenburg, ſiehe Eiſenburg. T. VIII. p. 623.

Iſenburg, ſiehe Eiſenberg. T. VIII. p. 617.

Iſenburg, ſiehe Gardeleben. T. X. p. 292.

Iſenburg, ſiehe Ruffach.

Iſenburg oder Iſenberge an der Roer, iſt ein altes Schloß in Weſtphalen in der Grafſchafft Marck, darauf Graf Fridericus reſidiret hat, der an. 1226. iſt gerädert worden, weil er dem Ertz-Biſchoff Engelbertum zu Cöln ermordet hatte. Juncker Anl. zur mitl. Geogr. II. 15. p. 558.

Iſenburg, ein uraltes freyherrliches Geſchlecht in Schwaben, ſo Güter um die Iler beſeſſen. *Cruſius* Schwäb. Chron. Paralip. 21. p. 454.

Iſenburgum, ſiehe Iſenburg.

Iſendick, Lat. Iſendicum, eine kleine aber feſte Stadt in dem Holländiſchen Flandern, an der See-Küſte gegen Bierſliet über. Die Holländer eroberten ſie von denen Spaniern, und haben ſie ſchon viele Jahre beſeſſen. Sie iſt 3. Meilen oſtwärts von Schluys, eben ſo weit gegen Abend zu von Sas von Gent, und 4. ſüdwärts von Mittelburg entfernet. *Guicciardini* Belgium. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. 20. p. 232. 21. 282.

Iſendick, ein adeliches Geſchlecht, aus welchem an: 1733. lebte Johann von Iſendick, des H. Röm. Reichs, wie auch des Königreichs Böhmen Ritter, Schatz-Meiſter des goldenen Vlieſſes.

Iſendicum, ſiehe Iſendick.

Iſendoorn, (*Gisbert. Guil. ab*) ein Licentiatus Medicinae und Profeſſor Philoſophiae zu Deventer, bürtig von Velau an der Süder-See, gab 1633. Centurias duas eſſarorum Philoſophicorum und 1645. Logicam Peripateticam heraus, da er ſich bloß Gisbertum nennet.

Iſengenium, ſiehe Iſenguien.

Iſenghien, ſiehe Iſenguien.

Iſenguien oder Iſeghem, oder Iſenghien, Lat. Iſengenium oder Iſegenium, ein Schloß in Flandern, 2. Meilen nordwärts von Courtray am Fluſſe Mandare. An. 1582. ward dieſer Ort vor Maximilianum von Gand zur Grafſchafft gemachet, und gegenwärtig führet dieſes Geſchlecht den Fürſtlichen Titel davon. (ſiehe *Gand.*) Tom. X. p. 237. ſeq. *Guicciardin.*

Iſenhagen oder Neu-Iſenhagen, war ehedeſſen ein Cloſter im Hertzogthume Lüneburg, an einem luſtigen, mit Fiſchereyen, Holtzungen und Waſſern begabten Orte gelegen. Es wurde ſelbiges an. 1224 oder an. 1243. von Agnes, Hertzog Henrichs von Sachſen Gemahlin, an der Iſe vor 12 Ciſtercienſer-Mönche aus Riddagshauſen angeleget, auch demſelben Cloſter untergeben, *Chronicon Marienth.* apud *Meibomium* Script. Rer. German. T. III. p. 262. auch an. 1243. Tolner Hiſt. Palat. 16. p. 360. Büneing P. I. p. 211. *Heineccius* Antiq. Goslar. III. p. 260. von Kayſer Otten beſtätiget. Es wurde aber nach der Zeit wegen Ungeſundheit der Lufft nach Henningsbüttel verleget, von da es nach dem an. 1259. ausgeſtandenem Brande, und da die Mönche von Johann I. Biſchoff zu Hildesheim, nach Marienrode waren geſetzet, ſolches auch an. 1261. von Pabſt Alexandro confirmiret worde, an eine dritten Orte zwiſchen der Iſe und Hagen aufgerichtet wurde, und mit Nonnen beſetzet. An. 1388. wurde es durch die Schlacht bey Wieſenthal an der Aller eingeäſchert. Anno 1540. aber nahm es die Reformation an. Zeiller Topograph. Brunſ. p. 128. ſeq. Reichs-Geograph. 10. p. 1466. Schneider Beſch. des alt. Sachſ. Land. p. 166. *Bucelinus* Germ. Sacra P. II. p. 49. *I. E. B.* Staats-Beſchreib. T. I. p. 516. 580. *Chronicon Riddaghuſ.* apud *Meibomium* Scripe. Rer. German. Tom. III. p. 155. ſeq. Die Aebtißinnen ſind in nachſtehender Ordnung auf einander gefolget.

1.) Geſch Gertraut, an. 1351.
2.) Mechtild oder Metta, an. 1382.
3.) Alheid, an. 1405.
4.) Getraut, an. 1450.
5.) Barbara Antoni, ſtarb an. 1510.
6.) Hilla Maſſendorff an. 1511.
7.) Margaretha von Boldenſen, verließ das Cloſter wegen der Reformation, und ſtarb an. 1554.
8.) Judith von Bülow, die erſte Evangeliſche Aebtißin, erwählt an. 1540. ſtarb an. 1580. im 80. Jahr.
9.) Urſula von Badendorff, an. 1580. ſtarb an. 1618.
10.) Maria Schenckin von Lechtingen, ſt. an. 1626.
11.) Eliſabeth von dem Kneſenbeck, ſtarb an. 1651. den 16. Jul.
12.) Dorothea Grote auf Breſchinborg, ſtarb an. 1665.
13.) Dorothea Eliſabeth von Kneſenbeck auf dem langen Appeldan, ſtarb an. 1688.
14.) Barta Sophia Grote, ſtarb den 1. May an. 1695.
15.) Anna Emerentia von Petersdorff, ſtarb den 6. Febr. an. 1696.
16.) Ilſa Margaretha von Ebſtorff auf Teindorff, ſtarb zu Zelle an. 1721. den 23. Jan.
17.) Eleonora Chriſtina von Haveihhoſt, erwählt an. 1721.

Pfeffinger Braunſchw. Lüneburg. Hiſt. I. 4. p. 108. ſeqq. IV. 1. p. 3.

Iſen-Kraut, ſiehe Verbena nodiflora.

Iſenmannus, (*Joann.*) gebürtig von Schwäbiſch-Hall, wurde an. 1525 nachdem er zu Heidelberg ſtudiret, in ſeinem Vaterlande Prediger, und ſtund ſeinem Collegen, Brentio, bey der damahligen Religions-Aenderung aus allen Kräfften bey. Er muſte aber wegen des Interim, welches er keines Weges billigen wollte, von hier weichen, und ſich an. 1548. nach Wittenberg begeben, worauf er er erſtlich Paſtor zu Aurach, hernach General-Superintendens zu Tübingen, und endlich an. 1558. Abt zu Anhauſen worden. Er ſtarb an. 1574. *Fiſchlini* Memor. Theol. Tubing.

Iſeo, Lat. Iſeum, eine kleine Stadt in dem Gebiete der Venetianiſchen Landſchafft Breſcia, von welcher der im folgenden Articel bemeldete See, Lago d' Iſeo, den Namen erhalten, deswegen es nicht ungeräumt, daß die Stadt ehedem ſelbſt Selum oder Seuum geheiſſen, weil die See gleichen Namen führet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 119. Die eine Helffte davon lieget in dem Territorio von Bergamo, die andre aber im Breſcianiſchen. Der

Fluß

Fluß Oglio lauffet mitten hindurch. Schau-Platz des Krieges in Italien p. 546 552.

Iſeo (*Lago*) ein groſſer See in der Landſchafft Breſciano, in Italien, welcher ungefähr 12000. Schritte lang, und nach dem Unterſchied derer Oerter 2000. 3000. oder 4000. breit iſt. Bey denen alten hat er Lacus Sebinus, Seuinus oder Sabinus geheiſſen. *Plinius* II. 103 III. 19 *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 119. Schau-Platz des Krieges in Italien p. 546. 552.

Iſer, Lat. Iſara, und in denen mittlern Zeiten Iſaraha genant, ein Fluß in Bayern, welcher an denen Tyroliſchen Grentzen entſpringet, von dar nach München, woſelbſt eine Brücke darüber iſt, ferner nach Freyſingen, Landshut u. ſ. w. läuffet, die Amber und andre Flüſſe mehr zu ſich nimmt, endlich aber ſich in die Donau ergüſſet. Zeiller Itin. German. 6. p. 152. Hungar. per *Stübel* 4. p. 336. Bey denen alten heiſſet er Iſarus oder Iſargus *Strabo Cellarius* Not Orb. Ant. II. 7. §. 7. Die Iſarci mögen ihren Namen von dieſem Fluſſe haben, und auch hier gewohnet haben Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 2 p. 133.

Iſer, Lat. Iſara, ein Fluß in Schleſien, der auf dem Rieſen-Gebürge entſpringt, und bey Brunitz in Böhmen in die Elbe fällt. Zeiller Itin. Germ.

Iſer oder Yſer, ein kleiner Fluß in Flandern, welcher in dem Gebiete von Caſſel nicht weit von S. Omer entſpringet, hernach durch das Gebiet von Wynorbergen in das von Vuernes läuffet, und in dieſem letztern ungefähr eine Meile oberhalb Dixmuiden in den Fluß Yperle fället.

Iſerburg, ſiehe Iſelburg.

Iſerburgum, ſiehe Iſſelburg.

Iſere, ein Fluß in Franckreich, welcher auf dem Gebürge von Tarantaiſe in dem Kirchſpiel Tignes entſpringet, und bey Montmeillan in Savoyen, allwo er ſich mit der Aire vereiniget, vorbey läuffet, nachgehends nach Grenoble zu in Dauphiné flüſſet, bey S. Marcellin und Romans die Drac, bey der Priorey S. Robert die Vence, und nachgehends, die Gie zu ſich nimmet, und ungefähr 1 Meile von Valence in die Rhone ſich ergüſſet. Von Montmeil'an an träget er kleine, und zu Grenoble groſſe Schiffe. Er iſt gantz gewiß des *Planci* in Epiſt. *Cicer.* X. 15. *Plinii* Hiſt. Nat. III. 4 *Lucani* I. 399. Iſara. Man hält davor, daß dieſer Fluß des *Ptolemaei* Tiſera und *Polybii* Scoras ſey. Die Gallier nennten ihn Iſar, von dem Griechiſchen Worte ἴς, welches Krafft oder Stärcke heiſſet, weil ſein Lauff ſehr ſtarck und ſchnell iſt. Und dieſe Benennung giebt ihm auch *Strabo* IV. p. 282. 313 *Dio Caſſius* XXXVII. p. 51. und *Ptolemaeus*, *Maſſon*. Deſcr. flum. Gall. *de la Force* Deſcr. de France, T. IV. 1. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 17.

Iſereck oder Iſieöck, ein ſchönes auf einer Höhe gelegenes Chur-Bayriſches Schloß im Bißthum Freyſing und dem Pfleg-Gericht Moßburg, zwiſchen Landshut und Freyſingen, wo die Ammer in die Iſer fällt, gelegen, iſt, nachdem die Schweden das alte an. 1648. eingeäſchert, aufgebauet worden. Chur-Bayern, p. 306.

Iſerhart, ſiehe Eiſen-Kraut. Tom. VIII. p. 631.

Iſerloch, ſiehe Iſerlon.

Iſerlon oder Iſerloch, Iſarlohe, Lateiniſch Iſerlonia, eine Stadt in der Weſtphäliſchen Grafſchafft Marck, bey dem Fluſſe Lenne, nicht weit von Unna, 7. Meilen von Ham und 2. von Soeſt gelegen. Sie treibet ſtarcken Handel mit Eiſen-Drat, und hat öffters durch Feuers-Brünſte groſſen Schaden erlidten; wie denn inſonderheit an. 1712. über 300. Häuſer daſelbſt im Rauch aufgegangen. Zeiller Reichs-Geogr. 9. p. 1313. Knauth über Schneider Beſchreib. des alt. Sächſ. L. p. 128.

Iſerlonia, ſiehe Iſerlon.

Iſernburg, ſiehe Gardeleben. T. X. p. 292.

Iſerne Verchens, oder eiſerne Bercke, wachſen auf der Inſel Balg in Oſt-Indien, und ſind eine Frucht, ſo groß wie eine Birne, unten roth, oben ſcharff mit einer rohen Haut umgebe Trauben-Weiſe wachſend, und zwar in wunderbarer Menge auf hohen Bäumen: ſie iſt inwendig weiß und hat einen zuſammenziehenden herben Geſchmack. Man kann ſie in Zucker conſerviren und über See bringen.

Iſernia oder Sergna, eine Stadt in der Grafſchafft Meliſe am Appenniniſchen Gebürge, wo der Fluß Volrorno entſpringet, gelegen, gehöret zu dem Königreich Napoli, lieget 27. Meilen nordwärts von Capua und 42. von Napoli. Bey denen alten heiſſet ſie Aeſernia oder Aſernia, Eſernia, und die Einwohner Aeſernini oder Eſernini. *Livius* X. 31. Epit. XVI. XXVIII. 10. XXVIII. 12. XLIV. 40 Epit. LXXII. LXXIII. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 12. *Ptolemaeus*, *Appianus* Ἐμφυλ. I. p. 643. *Frontinus* de Coniis. *Strabo* V. p. 364. 583. *Silius* VIII. 568. *Velleius Paterculus*. I 14. n. 8. *Cluverius* Ital. Ant. IV. 7. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 507. Es iſt allhier ein Bißthum, welches unter Capua ſtehet. Die Biſchöffe, ſo allhier geweſen, ſind folgende.

1) S. Benedictus.
2) Laurentius an. 402.
3) Eutodius.
4) Marius.
5) Innocentius, welcher aber nebſt denen 2. nächſt vorherſtehenden von einigen aus dem Biſchöffl. Verzeichniſſe weggelaſſen wird.
6) Sebaſtianus 595.
7) Bonifacius 758.
8) Odelgarius 877.
9) Landus 946.
10) Ardericus 964.
11) Gerardus 1032.
12) Petrus 1059.
13) Leo 1090.
14) Maurus 1113.
15) Raynaldus 1179.
16) Darius 1208.
17) Theodorus 1230.
18) Hugo 1244.
19) Nicolaus 1258.
20) Henricus 1267.
21) Matthaeus 1276.
22) Robertus 1287.
23) Iacobus 1302.
24) Petrus 1307.
25) Henricus 1326.
26) Guillelmus 1332.
27) Philippus Ruffinus 1348.

28) Paul-

28) Paullus 1367.
29) Nicolaus 1376.
30) Chriſtoph. de Maronibus 1390.
31) Dominicus 1390.
32) Andreas 1402.
33) Antonius 1402.
34) Nicolaus 1404.
35) Lucillus 1413.
36) Barthol. de Pardo 1415.
37) Iac. de Monte Aquila 1418.
38) Car. Setarius 1470.
39) Franc. de Adamo 1486.
40) Conſtant. Caſtryotus 1498.
41) Io. Oliuerius 1500.
42) Maximus Coruinus 1510.
43) Chriſtoph. Numaius 1522.
44) Ant. Numaius 1524.
45) Io. Bapt. Lomellinus 1528.
46) Paull. de Curte 1600.
47) Alexius Gemmaoddi 1606.
48) Marc. Antonius Genuenſis 1611.
49) Io. Hier. Campanilis 1625.
50) Didac. Marinus 1626.
51) Domin. Tordanus 1637.
52) Marcell. Stella 1640.
53) Hier. Maſcambrunus 1642.
54) Petr. Paull. de Ruſticis 1643.
55) Hier Bollinus 1653.
56) Tiber. Bollinus 1657.
57) Mich. Ang. Catalanus 1660.
58) Hieron. Paſſareilus 1673.
59) Mich. de Bononia 1690.
60) Blaſius Tertius 1698.
61) Io. Xauer de Leone 1717.

Leander. Alberti Deſcr. Ital. *Maginus* Deſcr. *Megiſerus* Delic. Neap. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 366. ſeqq.

Iſernia, (*Andr. de*) von ſeiner Geburts-Stadt alſo genañt, hieß ſonſt eigentlich Andreas de Rampinis, und ward Königlicher Rath zu Neapolis, allwo er ſich durch ſeine Schrifften, de Iure Protomiſeos ſeu Iure congrui, wie auch durch ſein Opus Commentationum in Vſus Feudorum in ſolche Hochachtung ſetzte, daß man ihn ICtorum Euangeliſtam, wie auch Feudiſtarum Patriarcham nennte. Er ward endlich an 1353. den 11. Oct. von einem Baron, wieder welchen er ein Urtheil geſprochen, in ſeinem drey und ſiebentzigſten Jahre entleibet. Man hat auch Commentarios Conſtitutionum Siciliae von ihm. *Pancirollus* de Cl. Leg. Interpr. *Toppi* Bibl. Neapol. König Bibl. *Beughem* Incun. Typogr.

Iſerſtett, ſiehe Iſſerſted.
Iſeum, ſiehe Iſeo.

Iſex, ſiehe Idice. Tom. XIV. p. 338.
Isfahan, ſiehe Iſpahan.

B. Iſfridus, Biſchoff zu Ratzeburg, Ord. Praemonſtr. ein Nachfolger B. Euermodi, that viele Wunder, machte Wein aus Waſſer, heilte viel blinde, bekehrte auch die Wenden in dem Mecklenburgiſchen völlig zu CHRISTO. Er war erſt Probſt des Cloſters Jericho und ſtarb an. 1204. Sein Gedächtniß iſt in ſolchem Werth, daß verſchiedene Aebte in Brabant denen Nouitiis bey Ablegung ihrer Profeſſion den Namen Iſfeid zu geben pflegen. Seine Verehrung geſchiehet den 15. Iun.

Isgarum, *Caeſalp.* ſiehe Kali.

Iſhail, das iſt, ſtarcker Mann, Mann des Lebens, der Vater Jojadah, und Groß-Vater Benaja, des Davidiſchen Heldens. 2. Sam. 23, 20. 1. Chron. 12, 22. Im Ebräiſchen ſtehet Iſchai.

Iſhar, ſiehe Jezehar. Tom. XIV. p. 499.

Iſhi, ſiehe Jeſei. Tom. XIV. p. 416.

Iſhod, ſiehe Iſhud.

Iſhud oder Iſhod, das iſt, ſtarcker, gelobter, herrlicher Mann, ein Sohn Molechet, der Schweſter Gilead, aus dem Stamme Manaſſe. 1. Chron. 8, 18.

Iſia, ſiehe Eſe. Tom. VIII. p. 1878.

S. Iſichius, der achtzehente Biſchoff zu Vienne in Franckreich, mit dem Zunamen Magnus, zum Unterſcheide S. Iſichii II. der zur Zeit Kayſers Iuſtiniani auch Biſchoff zu Vienne geweſen. S. Iſichius I. wird von einigen vor Kayſers Auiti Sohn gehalten. Gewiß iſt es, daß er aus vornehmen Geſchlechte war, und einige ſeiner Vor-Eltern bereits Biſchöffe geweſen ſind. Er ſelbſt war erſt zu Lion ein Raths-Herr, heurathete Audientiam, und zeugte mit ihr vier Kinder, darunter die HH. Auitus und Apollinaris waren. Nach Mahls enthielt er ſich ſeiner Frau, lebte in beſtändiger Keuſchheit und in groſſer Frömmigkeit, und ward zur Zeit Kayſers Leonis und Zenonis Biſchoff. Er weihete die von S. Seuero Presb. erbaute Kirche zu Vienne dem H. Ertz-Märtyrer, Stephano, und ſtarb um das Jahr 490. Sein Verehrungs-Tag iſt der 16. Mertz.

S. Iſichius, ſiehe S. Paullinus.

S. Iſichius, ſiehe S. Sicus.

S. Iſicius, ſiehe S. Heſychius. Tom. XII. p. 1913.

S. Iſicius, ſiehe S. Iuſtinus.

S. Iſicus, ſiehe S. Gaiola. Tom. X. p. 71.

Iſidas, ein Lacedaemonier, kam mit hundert Perſonen, die ſich auf ſeine Anordnung mit Oel ſalben und Träntze von Oliven-Blättern aufſetzen muſten, nach Gythium, woſelbſt die Thebaner eine Beſatzung liegen hatten; Weil nun dieſe ſich keines feindlichen Volcks in dergleichen Habit verſahen, wurden ſie unvermuthet überfallen und niedergemachet, indem die Lacedaemonier unter ihren Kleidern Schwerdter mitgebracht hatten. *Polyaenus* de Stratagem.

Iſidis Inſula, hieß ehe dem eine Inſel im Arabiſchen Meer-Buſen gegen die Küſten vom glückſeligen Arabien. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14. §. 68. IV. 1. §. 16. n. 12. 8. §. 44.

Iſidis Herba, ſiehe Eiſen-Kraut. Tom. VIII. p. 631.

Iſidis Oppidum, ehe dem eine Stadt in dem Egyptiſchen Delta, zwiſchen Atribis und Buſiris. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 10.

Iſidis Portus, ehe dem ein Hafen am Arabiſchen Meer-Buſen in Egypten. Es wurden dahin viele Myrrhen aus Troglodytice gebracht. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 29.

S. Iſidora und S. Neophyta, waren zwey Schweſtern, und zwar die erſte der heiligen Theclae, die andere des heiligen Neophyti, ſonſt Alexanders genannt, Biſchoffs zu Lentini in Sicilien, Mutter.

Sie

Sie wurden beyde um des chriſtlichen Glaubens Willen zu Lentini zu Tode gemartert, um das Jahr 236. Man feyret ihnen den 17. April.

S. Iſidora, hielt ſich zu O a auf der Inſel Sabenna in Egypten auf, lebte mit groſſer Strengigkeit und Verachtung ihrer ſelbſt, wie ſie denn ſich offt Mahls, um ſich deſto mehr zu demüthigen, vor thöricht angeſtellet. Ihre Feyer wird den 1. May gehalten.

Iſidora, eine Jungfrau in Thebais, ſoll ſehr heilig gelebet haben, und wird deswegen auch von einigen Sancta genennet. Man feyret ihr den 5. Mertz.

Iſidorus, ein Bildhauer deſſen Herculem *Plinius* Hiſt. Nat. XXXIV. 8. lobet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 259.

Iſidorus, des Ketzers Baſilidis Sohn, welcher im andern Seculo lebte, und ſeines Vaters Irrthümer mit neuen Zuſätzen vermehrte. Man hat aus ſeinem Buche περὶ προσφυοῦς ψυχῆς, de Anima adnata, aus ſeinen Ethicis und andern Schrifften bey denen Kirchen-Scribenten einige Ueberbleibſel. *Theodoretus* Haeret. Fab. l. 4. *Epiphanius* Haereſ. 32. *Clemens Alexandrinus* Strom. II. III. et VI. *Grabius* Spicileg. Tom. II p. 65. ſeq. *Fabricius* Bibl Gr. V. 1. §. 24. p. 200. V. 34 § 3 p. 257.

S. Iſidorus, ein Märtyrer auf der Inſel Chius, war erſtlich ein Soldat unter dem Kayſer Decio, und kam auf einer Kriegs-Flotte, die Numerius commandirte, nach gedachter Inſel, ward aber daſelbſt von ſeinem Haupt-Manne des chriſtlichen Glaubens wegen bey Numerio angegeben. Da er nun CHRISTUM ſtandhafft bekannte, und ſich weder durch Drohungen noch Schmeicheleyen abwendig machen ließ, ward ihm die Zunge aus dem Halſe geſchnitten, und hernach der Kopf abgeſchlagen. Es geſchahe an. 251. Sein Leib ward von S Myrope und S. Ammonio begraben, und zwar neben einem Brunnen, in welchen ihn die Heyden nach ſeiner Ertödung geworffen hatten, und bey dem hernach viele Wunder geſchahen. In dem zwölfften Seculo ward ſolcher nach Venedig gebracht, allwo ihm ein marmornes Grabmahl aufgerichtet worden. Man feyret ihm den 15. May.

S. Iſidorus, ein Biſchoff und Bekenner des Glaubens zu Nitria in Egypten, lebte in dem vierten Seculo, und wird von einigen mit S. Iſidoro von Antiochien, gedachter Maſſen, vor eine Perſon gehalten. Seine Feyer geſchiehet den 2. Ian.

Iſidorus, wird von einigen vor einen Biſchoff von Troyes angegeben, und S. genennet. Es iſt aber kein Biſchoff dieſes Orts von ſeinem Namen bekannt. Man verehret ihn den 16. May.

Iſidorus, ein Martyrer, und ſeine Schweſter, werden in einem *Calendario Coptico* angeführet. Sonſt ſind ſie unbekannt. Man feyret ihnen den 14. Mertz.

S. Iſidorus, ein Mönch und Presbyter zu Alexandrien, war S. Antonii Schüler, und S. Macarii guter Bekannter, und kam mit S. Athanaſio nach Rom. Er führte ein ſehr frommes Leben, war gegen ſich ſehr ſtreng, gegen andere gütig, und pflegte gemeiniglich bey dem eſſen entweder auſſer ſich ſelbſt entzückt zu werden, oder hefftig zu weinen. Theophilus, Biſchoff zu Alexandrien, wollte ihm Anfangs zum biſchöfflichen Sitz zu Conſtantinopel verhelffen; als aber S. Iſidorus Flavianum zu Antiochia mit dem heiligen Pabſte, Damaſo, zu verſöhnen ſuchte, wurde er von Theophilo verfolget, da er denn ſich in eine Einöde auf den Berg bey Nitria begab, und als er auch nebſt dreyhundert Mönchen, die ſich zu ihm dahin geſammlet hatten, von da vertrieben worden, flohe er zu S. Ioanne Chryſoſtomo, ſtarb aber bald hernach an 404. Man hält ſeine Feyer den 15. Ian. *Bollandus*. *Tillemont* Memor. Tom. VIII. p. 787. ſeq. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 256.

Iſidorus, ein Biſchoff in Sicilien, war des heiligen Pabſts Gregorii Schüler. Seine Feyer geſchiehet den 15. Ian.

Iſidorus, Biſchoff zu Cordova, wird von einigen S. genennet, vermuthlich aus einer Verwechslung mit S. Iſidoro, Biſchoff von Sevilla, der an eben dem Tage verehret wird. Man begehet ſeine Feyer den 4. April. Er war ein Spanier von Geburt, und lebte um das Jahr 420 zu derer Kayſer Honorii und Theodoſii des jüngern Zeiten. Er hat Libros 4. Allegoriarum in Libros Regum geſchrieben. *Antonius* hält gleichwohl in Bibl. vet. III. 2 n. 52. ſeqq. dieſen Iſidorum vor eine erdichtete Perſon. *Sigebert. Gemblac. Trithem Cave. Koenig. Sigebert* de Script. eccleſ. *Fabricius* Bibl. Gr V. 34. §. 3. p 257.

S Iſidorus, Biſchoff und Märtyrer zu Antiochien, wird in einigen *Martyrologiis* Iſiridonus genannt, daher *Rosvveydus* meynt, er hätte nur Donus geheiſſen, und ſein Leben im Ergaſtulo, cui Iſiris nomen, laſſen müſſen. *Bollandus* muthmaſſet, er ſey mit S. Siridone eine Perſon. Andere halten ihn vor den Iſidorum, Biſchoff zu Nitria, andere vor einen andern, der zu Nicomedia gelidten. *Baronius* ſaget, Iſidorus ſey kein Biſchoff zu Antiochia geweſen, ob er gleich in dieſer Stadt gelidten. Man feyret ihm den 2. Ian.

Iſidorus, gebürtig von Mileto, ein berühmter Bau-Meiſter, zu denen Zeiten des Kayſers Iuſtiniani, auf deſſen Befehl er nebſt einem andern Mathematico, Namens Anthemius, die Sophiens Kirche zu Conſtantinopel, und andere prächtige Gebäude in dieſer Stadt aufgeführet. Er hatte einen Enckel gleiches Namens, der die Stadt Zenobia in Syrien erbauet. *Felibien* Vies des Architectes. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 258.

Iſidorus, lehrte zu Kayſers Iuſtiniani Zeiten das Recht zu Conſtantinopel und Berytus, und halff mit an dem Corpore Iuſtinianeo arbeiten. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 6. §. 6. p. 345.

Iſidorus, Biſchoff von Badajoz in Spanien, oder von Beja in Portugall, lebte in dem achten Seculo, und ſetzte Idacii Lemicenſis Chronol. gie fort, welche hernach Sebaſt. Salmanticenſis, Sampirus Aſturicenſis und Pelagius Ovetenſis continuiret haben. Alle dieſe Wercke hat Prudentius Sandovallius, Biſchoff zu Pampelona, an. 1674. herausgegeben, ſie ſind aber von ſchlechtem Werthe. *Antonius* Bibl. vet. VI 3. *Oudin*. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 2. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 258.

S. Iſidorus, ein Bauers-Mann bey Madrid in Spanien, lebte ſehr fromm, betete und beſuchte die Kirchen ſehr fleißig, wartete dabey ſeiner täglichen Arbeit wohl ab, und ſpührete dannenhero in allem ſeinen Thun GOTTES kräfftigen Beyſtand. Eins Mahls ward er bey ſeinem Herrn verleumdet,

als ob er zu ſpåte zur Aebeit komme, als aber dieſer zu ihm aufs Feld kam, fand er, daß ihm die H. H. Engel arbeiten halffen. Wenn ee die Tauben fütterte, ſo vermehete ſich der Waitzen, den er ihnen gab, wunderbaelicher Weiſe. Als ſein Herr eins Mahls Durſt lidte, beachte er aus einem Felſen eine Qvelle heevoe, deren Waſſee bis jetzo noch denen keancken ſehr heilſam iſt. Er erweckte auch ſeines Herrn Tochter vom Tode, und that der gleichen, als demſelben ein Pſeed umgefallen war. Er ſtarb ſelig um das Jahr 1130. und waed erſt auf dem GOttes-Acker begeaben. Nach vieetzig Jaheen aber ward er auf wiederhohlten Befehl Gottes in einer Erſcheinung ausgegraben, ſein Leichnam unverweſet gefunden, und in die Kieche S. Andreae geleget, wobey die Glocken von ſich ſelbſt anfiengen zu låuten. An. 1504. waed ſein Leib aber Mahls beſichtiget, und gantz beſunden, heenach auf beſondere Erlaubniß des Pabſts Leonis X. in ein neues Monument geleget, und an. 1620. in einen ſilbernen Saeg geſchloſſen. Es geſchehen duech ſeinen Leib an allerley gebrechlichen geoſſe Wunder, und als an. 1619. König Philippus III. keanck war, und ſolchen zu ſich beingen ließ, ward er wieder geſund. Der Pabſt Paulus V. hat ihn zum B. erklåret, und Gregorius XV. an. 1622. canoniſieet. Es geſchiehet ſeine Verehrung den 15. May. *Sanderus. Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 256.

S. Iſidorus, wird in Rußiſchen Calendariis gefunden, und ſcheinet ein Biſchoff oder Abt geweſen zu ſeyn. Es iſt vielleicht derjenige, deſſen Diſputationes zugleich mit Andreae, Ertz-Biſchoffs zu Rhodus, und Beſſarionis von Nicaea herausgekommen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 43. §. 33. p. 440.

S. Iſidorus, ſiehe S. Baſilius. Tom. III. p. 611.

S. Iſidorus, ſiehe S. Dioſcorus. Tom. VII. p. 1024.

S. Iſidorus, ſiehe S Elias. Tom. VIII. p. 823.

Iſidorus, Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich, war anno 1401. bekannt und hat Elogia in Natiuitatem Chriſti; in Baptiſmum Chriſti; in Θεοφάνεια; in Natiuitatem Mariae; in Salutationem ab Angelo factam; in Adſumtiooem Mariae; in Sancta Sanctorum; geſchrieben. Ein Commentarius in Lucam ſoll ſich auf dem Vaticane im MSCte befinden. *Sixtus Senenſ.* Bibl. S. IV. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 17. p. 530. 532. 543. 544. 545. 557. V. 32. §. 20. p. 85. 88. 112. 114. 116. 140. V. 34. §. 3. p. 259.

Iſidorus, von Theſſalonich, oder, wie andee wollen, von Conſtantinopel gebüetig. Er war ein Mönch des Ordens S. Baſilii, und hernach Biſchoff in Reuſſen, wohnte dem Concilio zu Florentz mit bey, und wurde darauf an. 1439. von dem Pabſt Eugenio IV. zum Cardinal gemachet. Als er nach einiger Zeit wiedee zurück zu denen Reuſſen kam, und den Gottes-Dienſt dee Lateiniſchen Kirche einführen wollte, machte das Volck einen Aufſtand, und warff ihn in ein Gefångniß. Er kam aber wieder loß, und that eine Reiſe nach Rom, von wannen der Pabſt Nicolaus V. ihn nach Conſtantinopel ſchickte, woſelbſt er gleich da Mahls war, als die Stadt an. 1453. von denen Türcken erobert wurde, von welcher Eroberung er einen Beief ſchrieb, welcher ſich unter denen Epiſtolis Turcicis befindet, die Reusnerus herausgegeben. Ee ward auch ſelbſt unerkannter Weiſe gefangen, kauffte ſich aber nach einiger Zeit vor 300. Aſpern loß, und kam nach unterſchiedenen ihm zugeſtoſſene Begebniſſen nach Rom, allwo er zum Patriarchen von Conſtantinopel ernennet wurde, und an. 1463. den 27. April zu Rom dieſes Zeitliche geſeanete: *Wharton* Adpend. ad Guil. *Cave*. **Unſchuld. Nachr.** 1729. p. 1122. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 258.

Iſidorus Aegeades, ein Griechiſcher Poete, ſo Epigrammata geſchrieben. Eins von ſeinen Epigrammatibus iſt in Anthologia p. 327. zu leſen. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 28. §. 7. p. 719. V. 34 §. 3. p. 256.

Iſidorus Antiochenus, ein alter Medicus, wied von *Galeno* Compoſit. Medicament. *κατὰ γένη* Tom. II. Lib. VI. p. 396. erwehnet. Desgleichen p. 301. 388. wo er ihn *γνώριμον* oder Diſcipulum ſuum nennet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 303.

Iſidorus Characenus, florirte unter dem Könige Ptolemaeo Lago, und ſchrieb Σταθμοὺς παρθικοὺς, welche in Hoeſchelii Scriptoribus graecis geographicis und Hudſoni Geogr. minorum T. II. Oxford 1703. in 8. mit der Ueberſetzung und Fabricii Anmerckungen zu finden ſind, und ein Stück von dem Wercke, ſo er Παρθίας περιηγητικὸν genennet, zu ſeyn ſcheinen, welches *Athenaeus* Dipnoſophiſt. III. p. 93. erwehnet. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 2. §. 8. p. 14. ſeq. VI. 10. §. 42. p. 812.

Iſidorus Diaconus, ein Griechiſcher Chronographus, aus dem *Ioannes Damaſcenus* Orat. III. de Imaginibus p. 385. etwas anführet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 4. §. 36. p. 137. V. 34. §. 3. p. 257.

Iſidorus Gazaeus, ein Platoniſcher Philoſophe, deſſen Leben *Damaſcius* apud *Photium* cod. CCXLII. beſchrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 3. p. 61. ſeq. V. 34. §. 3. p. 257.

S. Iſidorus Hiſpalenſis, oder auch der jüngere zubenamet, damit er von dem Iſidoro von Cordoua unteeſchieden weede, ein Biſchoff zu Sevilla in Spanien, war aus Cartagena gebürtig, ein Sohn Seueriani, eines Gouverneurs der Carthaginienſiſchen Provintz in Spanien, und mit dem Gothiſchen Könige, Theodorico, verwandt. Seine Brübee waren Leander und Fulgentius, davon der erſte zu Sevilla, der andere zu Cartagena Biſchoff war. Als er noch ein Kind wae, umgab ihn ein Bienen-Schwarm, welches als ein Zeichen ſeiner künfftigen Vortrefflichkeit gehalten wuede. Anfangs wollte er von dem ſtudiren, wozu man ihn anhielt, ablaſſen, weil ee ſich nicht genug fåhig dazu glaubte; als er aber bedachte, wie man alles durch einen beſtåndigen Fleiß eezwingen könnte, ward ee duech eine ſondeeliche Eingebung wieder dazu ermuntert, und eelangte auch hernach eine gantz ſondebaee Gelehrſamkeit. Es wird voe eine gantz gewiſſe Wahrheit von tüchtigen Scribenten erzåhlet, daß als S. Gregorius eins Mahls von dem H. Biſchoff, Leandro, etwas von ihm vernommen, er duech ein Miracel in einer Nacht zu S. Gregorio nach Rom gebracht woeden, und ſich demſelben zu erkennen gegeben, woeauf er noch in ſelbiger Nacht wieder in ſeinen vorigen Ort gekommen. Er hielte ſich beſtåndig bey S. Leandro, Biſchoff zu Sevilla, auf, der ihn in eine Celle verſchloß, und bey ſeinem Abſterben zu ſeinem Nachfolgee ernennte, wie wohl man ihn zwingen muſte, ſeine Celle zu verlaſſen, und das Biſthum anzunehmen. Er ſtund demſelben mit groſſer Sorgfalt vor, hielt alle geiſtlichen ſeinee Dioeces zum ſtudiren an, ſchrieb auch ſelbſt unterſchiedene ſehr gelehrte Bücher, und kann inſonderheit ſein Werck,

von

Digitized by Google

von Etymologien, von ſeiner groſſen philoſophiſchen Wiſſenſchafft zeugen. Er wiederlegte die Arianer mit groſſem Nachdruck, wohnte einem Synodo in Rom bey, that auch allerley Wunder, in dem, als er zur Zeit einer groſſen Dürre durch Franckreich reiſete, er denen Einwohnern einen Regen erbat, viele krancke geſund, und eine ſchwangere Frau, die bereits tod war, wieder lebendig machte. Einen Ketzer heilte er ein Mahl von einer Kranckheit, und gab ihm dadurch Anlaß ſich zu bekehren. Ein blinder wurde ſehend, da er nur ſeine Handſchuhe anrührte. Seine ſonderbare Heiligkeit in der Lehre wurde auf dem 4. Concilio Toletano, und von denen Päbſten Leone IV. und Bonifacio VIII. öffentlich gerühmet. Als er ſeines Lebens Ende vermerckte, berufte er einen Synodum nach Toledo, richtete auf ſolchem die Kirchen-Sachen wohl ein, erklärte die rechte Lehre von der Heil. Drey-Einigkeit und von der Menſchwerdung; wiederlegte die Acephalos, vertheidigte die Gewalt des Pabſts, und theilte viel Allmoſen aus. Als er kranck wurde, trugen ihn 2. Biſchöffe in S. Vincentii Kirche, allwo er mit groſſer Andacht betete, ſeine Sünden beichtete, communicirte, von der gantzen Gemeine Abſchied nahm, ſich ihrem Gebet befahl, ihnen das Gebot der Liebe fleißig recommendirte, und ſolcher Geſtallt unter allgemeinem Leidweſen aller, die zugegen waren, ſeinen Geiſt an. 633. aufgab. Seine Seele ſahe man von denen Engeln gen Himmel begleiten; ſein Leib ward zwiſchen S. Leandrum und Florentinam begraben, und nach der Zeit nach Leon verleget, allda er noch befindlich iſt. Es geſchehen nicht allein bey ſeinem Grabe viele Wunder, ſondern es haben auch die Chriſten durch ſeine Anruffung und Hülffe manchen Sieg wieder die Mauros in Spanien befochten, und viele Städte durch ihn erobert; wie er denn eins Mahls dem Biſchoff zu Leon, Cypriano, erſchienen, und ihm den Rath gegeben, wie Toledo denen Mauren abgenommen werden könnte. Dem B. Martino, welcher den 11. Febr. verehret wird, befahl er eins Mahls in einer Erſcheinung, einen Codicem zu verſchlingen, wodurch derſelbe groſſe Wiſſenſchafften erlangte. Ob S. Iſidorus ein Benedictiner oder Carmeliter geweſen, davon ſind die Meynungen unterſchieden. Seine Verehrung iſt in gantz Spanien eingeführet, und geſchiehet mit allgemeiner Andacht den 4. April. Sein Leben, wie es *Lucas Tudenſis* beſchrieben, iſt in denen *Actis Sanct.* zu finden. Unter ſeinen Schrifften, welche am beſten zu Paris 1601. in fol. und darauf zu Cöln 1617. zuſammen gedruckt, aber nicht alle aufrichtig ſind, werden gezählet: Chronicon; Hiſt. de Origine Goth. Vandal. et Suevorum; de Scriptoribus Eccl. de Vita et Morte Sanctorum; de Officiis Eccl. de Contemtu Mundi; Originum ſive Etymologiarum Libri 20; de Ordine Creaturarum Liber; de ſummo Bono Libri tres, Leipzig 1493. *Ildefonſus* Addit. ad Libr. de Vir. illuſtr. S. Iſidori. *Sigebertus* 55. *Trithemius*. *Mariana* Hiſt. VI. 5. *Arnolphus*. *Wion*. *Miraeus*. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 25. *Cave* Hiſt. Litt. *du Pin*. *Baillet*. Vies des Saints 4. Apr. *Oudin*. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 1. §. 8. p. 66. V. 34. §. 3. p. 257.

Iſidorus de Iſolanis, ſiehe Iſolani, (*Iſidorus*.)

Iſidorus Lagotheta Dromus, ein Rechtsgelehrter, ſchrieb in Novellas Alexandri Comneni und in Librum XVIII. Baſilicon. *Nic. Comnenus* p. 372. 403. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 525.

Iſidorus, Mercator, oder, wie andere wollen, Peccator zugenamet, ſoll zu Ende des 8. Seculi gelebet haben. Es ſind in ſeinem Namen einige zuſammengetragene Canones vor Handen, von denen in Griechenland, Africa, Franckreich und Spanien bis an. 683. gehaltenen Conciliis, wobey man auch die ſo genannte Epiſtolas Decretales derer Päbſte, an der Zahl über 80. von Clemente Romano an, bis auf den Pabſt Deusdedit, findet. Wie wohl *Blondellus* Pſeudo-Iſidoro ſattſam dargethan, daß ſelbige untergeſchoben ſind, welchem auch heute zu Tage alle gelehrte Catholiſche Glauben beymeſſen. Aus *Hincmari Rhemenſis* Schrifften iſt zu ſchlüſſen, daß dieſe Collection zu ſeiner Zeit dem Iſidoro Hiſpalenſi zugeſchrieben worden. Der Ertz-Biſchoff von Maintz, Riculfus, brachte dieſes Buch mit aus Spanien, und ließ es unterſchiedliche Mahl abſchreiben, ſo es hernach um das Jahr 790 oder 800. in Franckreich hin und wieder vertheilete. Nach der Zeit aber iſt des Auctoris Name mit denen Worten Iſidorus Peccator ausgedrucket worden, welcher Benennung ſich da Mahls viele Biſchöffe bey Unterſcheidung ihrer Namen bedienten, wie wohl andere Copeyen ihm den Namen Mercator beylegen. Einige haben gedachten Riculfum ſelbſten, andre einen gewiſſen Benedictum Levitam vor den Urheber dieſes Betrugs gehalten. *Bona* de Rebus Liturg. I. 3. *Baronius* Not. ad Martyr. *de Marca* Concord. III. 5. 7. et 20. *Cave* Hiſt. Litt. *van Maſtricht* Hiſt. Iur. Canon. *Baluzius* in Praef. ad Anton. Aug. de Emendat. *Gratian*. *Gmalingiana* St. XXXVII. n. 2. p. 142 ſeq. *Fabricius* bibl. Gr. VI. 1. §. 8. p. 66. ſeq. V. 34. §. 3. p. 258.

Iſidorus Peccator, ſieh Iſidorus Mercator.

S. Iſidorus Peluſiota, von der Egyptiſchen Stadt Peluſium alſo genennet, woſelbſt er ein Mönch und Presbyter war, lebte im 5. Seculo. Er war nicht aus Griechenland, wie einige davor halten, ſondern aus Alexandria in Egypten gebürtig, ein Vetter Theophili, Biſchoffs zu Alexandrien, und ein Diſcipel des H. Chryſoſtomi, den er ſehr vertheidigte, und ſeine Bücher, ſonderlich das de Sacerdotio, ſehr lobte. Daher o es nur aus Neid geſchiehet, wenn ihn einige vor einen Origeniſten halten wollen. Es behaupten einige, er habe über 10000. Briefe geſchrieben. Von ſolchen ſind etliche 1000. in Druck gekommen, davon die meiſten an verſchiedene Biſchöffe, und an den Kayſer Theodoſium gerichtet ſind. Vor ietzo hat man 5. Bücher Briefe von ihm. Die erſten 3. hat Iac. Billius mit ſeiner Ueberſetzung herausgegeben. Paris 1585. in fol. Das 4. Conr. Rittershus. mit ſeiner Ueberſetzung und Anmerckungen über alle 4. Bücher. Heidelberg 1605. in fol. Das 5. Andr. Schottus, Antwerpen 1623. Lateiniſch und mit Anmerckungen Rom 1624. Griechiſch und Lateiniſch Franckfurt 1629 in fol. Alle 5. zuſammen ſind ſie Griechiſch und Lateiniſch herausgekommen Paris 1638 in fol. Collationes Iſidorianae hat Poſſevinus zu Rom 1670. in 8. herausgegeben. Zu Wien ſollen ſich 2000. und zu Venedig 1148. Briefe von ihm in MSCten befinden. Er beweiſet darinnen, daß die Kirche unüberwindlich und feſte gegründet ſey, befiehlt die Keuſchheit ſonderlich, wie auch die Verehrung derer heiligen und ihrer Reliquien, desgleichen daß man Bilder in die Kirche ſetzen ſolle. Er ſchrieb auch wieder die Heyden allerley Bücher, wiederlegte ihre Meynung von dem Fato, und ſtarb ums Jahr 440. Sein Gedächtniß

begehet man den 4. Febr. *Evagrius Photius.* Nicephorus. *Suidas. Vſuard. Bellarm. Cave* Hiſt. Litt. *du Pin. Lambecius* I. p. 149. *Sextus Senenſis* Bibl. S. IV. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 10. §. 44. p. 430. ſeq. V. 27. §. 8. p. 587.

Iſidorus Pergamenus, ein Stoiſcher Philoſophe und Griechiſcher Redner, deſſen *Laertius* VII. 34. gedencket. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 15. p. 405. V. 34. §. 3. p. 159.

Iſidorus Presbyter, ſtehet in einigen Büchern von heiligen. Wer er aber geweſen, iſt unbekannt. Seine Feyer geſchiehet den 25. Iun.

Iſidorus, Scholaſticus, ein Griechiſcher Poete, hat Epigrammata geſchrieben. Davon eins in Anthologia Wechelii p. 553. anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 28. §. 7. p. 719. V. 34. §. 3. p. 259.

Iſigny, ſiehe Iſſigny.

Iſigonus, ein alter Scribent von Nicaea, hat de Fabulis, Miraculis, Rebusque incredibilibus et inauditis geſchrieben. *Meurſius* in Cypro.

Iſigonus, ein alter geſchickter Bildhauer. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXIV. 8.

Iſina, ſiehe Iſcina.

Iſinberg, ſiehe **Eiſenberg**. Tom. VIII. p. 617.

Iſinaſca, ſiehe **München**.

Iſinſtede, ein adeliches Geſchlecht, aus dem an. 1205. Berchtoldus als Zeuge anzutreffen. *Cod. Dipl. ap. de Ludevvig* Reliq. MSCr. Dipl. Tom. I. p. 25.

Iſionda, ehedem eine Stadt in Pamphylien, mag nicht weit von dem Fluſſe Colobatus gelegen haben. *Polybius* Legat. XXXI.

S. Iſiridorus, ſiehe S. Iſidorus.

Iſiröck, ſiehe **Iſereck**.

Iſis, ein Fluß in Oeſterreich, ſiehe **Ips**. Tom. XIV. p. 1247.

Iſis, iſt der Name eines Pflaſters zu blutigen Wunden, ſonderlich des Haupts.

Iſis oder Ouſe, einer von denen gröſten Flüſſen in England, an denen Grentzen von Glocester- und Wiltshire. Er entſpringet zwiſchen Oxford und Berckshire, in Glocestershire, bey dem Dorffe Torleton, läuffet bey Dorcester vorbey, vermiſchet ſich nicht weit davon mit der Thame, und bekommet ſodann den Namen Thames oder Thamiſis auch Tamiſis. In Wiltshire ſtöſſet er an Creclade; in Glocestershire an Lerchlade; in Barckshire an Inglesham, und in Oxfordshire an Oxford und Abington. *Camden's* Brit. p. 44. 85. 137. 139 241. 251. 264 379.

Iſis, hieß ehedem ein Fluß in der Aſiatiſchen Landſchafft Colchis. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 4. *Arrianus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 9 §. 23. n. 2. 3. *Bochart* Phaleg. IV. 31. p. 287.

Iſis, den Namen leiten einige von dem Ebräiſchen Iſcha her, welches ſo viel, als Vira, oder eine Frau, heiſſet, andere hingegen machen ihn zu einem Egyptiſchen Worte, und wollen, daß er ſo viel bedeute, als die Erde, und noch andere zu einem Griechiſchen, welches entweder von ἴσημι, ſcio, ſo viel als Scientia, oder auch von ἰέναι, ire, den Fortgang der Natur bedeuten ſoll. *Voſſius* Etymol v. *Siſtrum* p. 551. *Servius* ad *Virg.* Aen. VIII. 696. *Plutarchus* de Iſide et Oſir 2. *Tomaſinus* de Donar. 7. Ihre Eltern waren nach einigen Saturnus und Rhea, nach andern aber Iuppiter u. Iuno. *Diodorus Siculus* l. 13. Noch andere machen zu ihrem Vater den Prometheum oder auch den Mercurium, und die Griechen, welche ſie vor ihre Io halten, wollē daß ihre Eltern bald Inachus u. Argia, bald Argus und Iſmene, bald noch andere geweſen ſeyn ſollen. *Boccacc.* IV. 45. *Plutarchus* l. c. 3. Sie war des Oſiridis Schweſter und Gemahlin, und alſo Königin in Egypten, erfand dabey den Gebrauch des Waitzens, der Gerſte und anderer Feld-Früchte, zum Unterhalt derer Menſchen, da ſich ſonſt dieſe ſelbſt fraſſen, ſtellete allerhand nützliche Geſetze, hielt alle Künſtler, und die, ſo etwas nützliches erfunden, in groſſen Ehren, und da Oſiris, um die Welt deſto beſſer zu cultiviren, mit einer groſſen Armee aus Egypten gieng, verwaltete ſie mittler Weile die Regirung, wobey ſie zu ihrem geheimen Rathe den Mercurium Triſmegiſtum, zu ihrem Generale aber den Herculem hatte. *Diodorus Siculus* l. 14 15. 17. Als Typhon darauf den Oſiridem nach ſeiner Zurückkunfft elendiglich ermordete, und deſſen Cörper in ſechs und zwantzig Stück zertheilete, die er weit und breit herum ſtreuete, ſuchte ſie dieſelben mit groſſer Sorgfalt wieder zuſammen, hub ſie auf eine beſondere Art auf, und, da ſie durch Beyhülffe ihres Sohns, des Hori, den Typhonem überwunden und zu gebührender Straffe gezogen hatte, verordnete ſie, daß Oſiris göttlich ſollte verehret werden. *Diodor. Siculus* l. c. 21. *Athenagoras* πρεσβ. περὶ Χρισ. p 24 Damit auch Typhon nicht etwa de Cörper des Oſiridis wieder ausgraben mögte, ſo richtete ſie dem Oſiridi verſchiedene Grabmahle auf, damit Typhon nicht wüſte, in welchem eigentlich des Oſiridis Cörper befindlich *Strabo* XVII. p. 1150 Sie regirte auch hernach das Reich ſehr wohl, u. wurde nach ihrem Tode zu Memphi, oder, nach andern, bey Nyſa begraben. Wenigſtens war hierſelbſt eine Säule mit einer hieroglyphiſchen Ueberſchrifft dieſes Innhalts zu ſehen: Ego Iſis ſum Regina huius regionis, a Mercurio erudita. Quae lege per me ſancita ſunt, nemo ſoluere poteit. Ego Saturni nouiſſimi Dei filia ſum natu maxima. Ego ſum Oſiridis, Regis, vxor et ſoror. Ego ſum illa, quae prima fruges mortalibus reperit. Ego Hori, Regis, mater ſum, quae in Canis ſidere exoritur. Mihi Bubuſtos vrbs aedificata. Vale gaude, Aegypte, mea nutrix! *Diodorus Siculus* l. c. 27. Wie aber ferner einige wollen, daß ſie unter andern den Typhonem, da ſie ihn gefangen bekommen, frey und ledig wieder gelaſſen, welches denn den Horum der Maſſen verdroſſen, daß er ihr auch den Königlichen Schmuck vom Kopfe geriſſen, wogegen ihr Mercurius einen Helm von Ochſen-Leder davor aufgeſetzet; alſo ſoll ſie auch mit dem Oſiride erſt nach deſſen Tode den Harpocratem gezeuget, allein da beſagter Oſiris umgebracht worden, ihn auch der Maſſen beweinet haben, daß von ihren Thränen der Nilus nach ſeiner noch ietzo habenden Art aufgelauffen. *Plutarchus* de Iſide et Oſir. 10. *Pauſanias* X. 32. Es ſoll auch die Iſis mit dem Baccho den Apollinem und die Dianam gezeuget haben. *Herodotus* II. 156. *Athenagoras* πρεσβ. περὶ Χρισ. p. 31. Sie wird vorgeſtellet als ein anſehnliches Frauenzimmer, ſo auf dem Haupte einen halben mit denen Spitzen in die Höhe gekehrten Monden, wie auch einen Crantz oder Crone mit in die Höhe ſtehenden Geier-Federn hat, wobey ſie in der rechten Hand ein Siſtrum, mit der lincken aber ein

Situ-

Situlam oder Waſſer-Geſchirr hält. *Aelianus* Hiſt. Anim. X. 22. *Servius* ad *Virg.* VIII. 696. *Kipping* Ant. Rom. II. 7. §. 6. Ihre Kleidung war dabey ſchwartz, und wurde ſie auch wohl gebildet, daß ſie über und über voller Brüſte war, oder auch auf dem Haupte einen Crantz von Abrotono trug, in der rechten Hand dergleichen Zweig, und in der lincken ein Schiff hielt. So hatte ſie auch in dem lincken Arme ein Cornu Copiae, mit dem rechten aber, um den ſich eine Schlange geſchlungen, ſtemmete ſie ſich auf ein Steuer-Ruder, wobey ſie auf dem Rücken Flügel hatte, auf dem Haupte aber auf erſt benannte Art gezieret war, auſſer daß ſie unter andern auch eine runde Kug l unter denen Geier-Federn hatte. *Suuertius* Panth. p. 161. *Macrobius* Saturn. I. 20. *Chartar.* Imag 16 *Caſalius* de Rit. Vet. Aegypt. 24. Sie war die vornehmſte Göttin derer Egyptier, und wurde von ihnen inſonderheit zu Copto verehret, in gleichen zu Sais, woſelbſt unter andern dieſe Schrifft auf dem Boden ihres Tempels zu ſehen: Ego ſum, quidquid fuit, eſt, et erit, nec meum peplum quisquam mortalium retexit, und zu Alexandria. *Aelianus* Hiſt. Anim. X. 23. *Plutarchus* de Iſide et Oſir. 10. *Macrobius* Saturn. I. 20. Sie wurde aber inſonderheit ihrer gerechten Regirung und vieler Wohlthaten halber mit unter die Götter verſetzet, und ſonſt inſonderheit vor den Genium oder Schutz-Gott Egyptens gehalten. *Diodorus Siculus* I. 22. *Strabo* XVII. p. 1178. *Suuert.* Panth. p. 161. Aus Egypten zog ſich ihr Dienſt mit der Zeit aber auch nach Griechenland, und hatte ſie einen gar heiligen Tempel zu Tithorea in Phocide, zu Megaris, *Pauſanias* I. 41. X. 32. in gleichen auf der Inſel Cypern. *Strabo* XIV. p. 1002. Ferner kam ſelbiger auch nach Rom, und ob wohl der Rath dann und wann ſelben zu hemmen ſuchte, und daher unter andern A. V. 698. befahl, alle die Tempel, welche dieſer Göttin von privat Perſonen errichtet waren, wieder nieder zu reiſſen, auch ihre Statua wohl eher in die Tiber geworffen, ihre Prieſter gecreutziget, und ſie alſo gleichſam gantz und gar verbannet wurde. *Tertullianus. Dempſter.* ad *Roſin.* Ant Rom. II. 22. Je doch da hernach die Kayſer ſelbſt, als Domitianus, Commodus, Caracallus, und andere ſich mit unter dero Prieſter mengeten, wurde auch faſt kein Götzen-Dienſt mit mehrerer Superſtition, als dieſer, zu Rom getrieben. *Suetonius* Domitian. 1. Oth. 12. *Lampridius* Commod. 9. *Spartianus* Caracall. 9. *Dempſter* ad *Roſin.* II. 22. Wenigſtens hatte ſie ihre Tempel, Capellen und dergleichen in Regionibus I. III. IV. VII. IX. XII. XIII. XIV. *Onuphrius Panuinius. Roſinus* I 13. Allein auch ſo gar bey denen alten Teutſchen ſoll ihr Dienſt üblich geweſen ſeyn, *Tacitus* de Mor. Germ. 9. ob wohl ſo klar ſonſt noch nicht ausgemachet iſt, ob derer Teutſchen Iſis mit der Egyptiſchen auch einerley geweſen. *Voſſius* Theol. Gent. I. 38. Ja *Otto* de Tutel. Viar. I. 5. p. 77. ſeqq. meynet, daß die Römer deswegen denen Teutſchen den Dienſt der Iſis beygemeſſen, weil ſie ihre Verehrung des Mondes davon angenommen u. weil *Euſebius* Praep. Euang. III. 11. ausdrücklich ſage, daß der Mond die Iſis ſey. *Cluuerius* Germ. Ant. I. 27. Dioderlin Ant. Gent Nordg. §. 5. Andere wollen gar die Ciſam daraus machen, ſiehe Tom. VI. p. 152. Dithmar ad *Tacit.* l. c. Sie kann zwar wohl eine ehemahlige Königin in Egypten geweſen ſeyn, die nach ihrem Tode göttlich verehret worden, iedoch aber halten einige ſie auch vor keine andere, als ſelbſt die Euam, oder auch derer Griechen Cybelen, Mineruam, Dianam Proſerpinam, Cererem, Iunonem, Bellonam, Hecaten, Lunam, Nemeſin u. ſ. f. Je doch ingemein wird ſie vor die Io, des Inachi Tochter, angegeben, welche den Apin, der auch aus Griechenland in Egypten gegangen ſeyn ſoll, hierſelbſt geheurathet, und wie er Oſiris oder auch Serapis, alſo ſie hingegen vor Io Iſis genannt worden *Voſſius* Theol. Gent. I. 38. *Huetius* Demonſtr. Euang Propoſ. IV. 10. §. 3. *Hyginus* Fab 145. *Lactantius* diuin. Inſtit. I. 11. §. 20. Bald ſoll ſie nichts mehr, als der Mond ſeyn, bald aber die Erde, bald das gantze weibliche Geſchlecht in allen Dingen, bald die Natur ſelbſt bald alles in allem, u. was dergleichen mehr iſt. *Diodorus Siculus. Plutarchus. Herodotus* II. 41. 59. *Athenagoras* Πρεσβ. περὶ Χριστ. p. 31. ſeq. *Voſſius* Theol. Gent. II. 24. *Macrobius* Saturn. I 20. *Huetius* Dem. Eu. Prop. I. IV. 10. §. 3. Als man dereinſt den Grund zu einem gewiſſen Hauſe zu Paris legen wollte, fand man im graben, ungefähr zwey Clafftern tieff in der Erde, einen Weibs-Kopf von Ertzt, der etwas gröſſer, als nach dem Leben gemachet war, mit einem Thurme oben darauf, wovon einige gelehrte Männer alſo fort urtheilten, daß es das Haupt der Iſis geweſen, als welche ehe Mahls zu Paris angebetet worden. Daß auch die alten Helvetier, oder wenigſtens die in dieſem Lande wohnhafft geweſene Römer, dieſe Göttin verehret, erweiſet eine alte im Kirch-Thurme zu Wettingen befindliche Stein-Schrifft, welche anfänget: DEAE ISIDI TEMPLVM A SOLO L. ANNVSIVS MAGIANVS DE SVO POSVIT. Hottinger Heluet Kirch Geſch. I. Aus den allen aber folget es noch nicht, ob auch gleich beym *Graſſero* in Inſcr Nemauſ. *Schedio* de Diis Germ. 9 *Mabillon* Itin. Germ extr Innſchrifften vorkomen, ſo in Franckreich oder Teutſchland gefunden worden, ſo können dieſe Dinge von denen Römern dahin ſeyn gebracht worden *Otto* l. c. Gleichwie Iſis von vielen Völckern verehret worden, alſo hat ſie daher auch viele unterſchiedliche Namen bekommen, derowegen ſie beym *Plutarcho* de Iſide et Oſiride μυριώνυμος d. i. die 1000 Namen habende, heiſſet. *Dio Caſſius* XLII. *Clemens Alexandrinus* Strom I. *Euſebius* Praepar. Euangel I *Auguſtinus* de Ci. V. D. XVIII 5. *Appuleius* Met. II. *Giraldus* de Diis Gent. 22. *du Choul* de la Religion Deor. *Pignorius* Menſa Iſiaca. *Schedius* de Diis Germ. 9. *Kircherus* Oedip. Aegypt. *Chauſſe* de Simul. Deor. *Bibl. Vniuerſ* T. III *Spon* Recherches curieuſes. Struv Synt. Ant. I p. 184. *Io. Oliua* in Marmor Iſiacum Romae nuper effoſſum. Rom 1719. in 8. Gebauer in *Act. Erud.* 1720. p. 395. ſeqq. *Otto* de Tutel. Viar. I. 5. p. 77. ſeqq. 8 p. 149. ſeqq. *Fabricius* Bibl. Gr. I. 14. n. 4 ſeqq.

Iſis, (*ad Pontem*) ſiehe Ips. Tom. XIV. p. 1247.

Iſis-Baal, ſiehe Jeſabel. Tom. XIV. p. 451. ſeqq.

Iſiten, eine gewiſſe Secte unter denen Türcken, ſo ihren Namen von Iſamerdar bekommen,

welcher behauptete, daß der Alcoran geſchaffen und nicht ewig wäre, wie die andern Türcken glauben, welche zwar nicht die Copeyen oder Abſchrifften des Alcorans, ſondern nur das Original im Himmel, welches GOtt ſelbſt geſchrieden, vor ewig halten. *Ricaut* de l' Empire Ottoman. *Sagredo* Ottom. Staat, H. 11, p. 89.

Iſiu, ſiehe Iſium.

Iſium, vor Zeiten eine nach der Göttin Iſis genannte Stadt in Ober-Egypten in Africa, in der Landſchafft Thebais, zwiſchen Peme und Cene. *Stephanus* v. Ἴσειον. In *Antonini*. Itin. p. 156. 167. heiſſet ſie Iſiu oder Vſui, Vſiu auch Vſius. In der *Notitia Imp*. O. heiſſet ſie Iſui. *Simler*, *Surita* et *Weſſeling* ad *Antonin*. l. c.

Iſius, ehe dem ein Gebürge in der Egyptiſchen Landſchafft Troglodytice, zwiſchen dem Vorgebürge Mnemium und dem Hafen Bathys. *Ptolemaeus*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 1. §. 16. n. 4.

Isker, ſiehe Iſcha.

Iskerſter, ſiehe **Iſſerſted**.

Iſla, ſiehe **Iſſel**.

Islan, ein Caſtell in Dalmatien.

Iſland oder **Iſland**, Lateiniſch Islandia, eine Inſel auf dem Eiß Meere gegen Norden zu, welche von einigen vor derer alten Thule gehalten wird, ſiehe Thule. Sie wurde zu erſt von dem Capitain Nadocco entdecket, welcher ſie **Schneeland** nennete. Nach dieſem entdeckte ſie anno 874. ein Schwede, Namens Gardarus, etwas genauer, welcher ſie **Gardasholm** nennete, ſo nach Schwediſcher Sprache ſo viel iſt, als **Gardas-Inſel**. Hierauf kam ein Norwegiſcher See-Räuber, Namens Floccus, hinein, welcher ſie **Iſland**, d. i. **Eisland** nennete. Als man ſie erſt entdeckte, war ſie gantz wüſte, wurde aber hernach von denen Norwegern mit Einwohnern beſetzet. Die beyden beſten Städte in der Inſel ſind Hola und Schalholt, welche zugleich biſchöffliche Sietze und dem Ertz-Bißthume Drontheim unterworffen ſind. **Staphorſt** Hamb. Kirchen-Geſch. Th. I. Band I. Per. 2. c. 4. p. 557. Auſſer denenſelbigen ſind nicht 6. oder 7 andere Städte in der Inſel. Die Einwohner halten ſich insgemein in denen Höhlen derer Berge auf. Der Gouverneur des Königs von Dänemarck reſidiret auf dem Caſtell Beſtode. Dieſe Inſel iſt ungefähr 144. Teutſche Meilen lang, und 65 breit. In denen längſten Tagen iſt faſt gar keine Nacht, hingegen wenn die Sonne in den Steinbock trit, ſo währet der Tag auch nur eine kurtze Zeit. Die Lufft iſt über alle Maſſen kalt, und der Boden ingemein bergigt und unfruchtbar. Jedoch, an etlichen Orten, wo der Erdboden eben iſt, giebet es ſo herrliche Wieſen und Vieh-Trifften, daß man dem Viehe, wenn man es darauf treibet, ſein Futter gleichſam abmeſſen muß, weil es ſonſt berſten müſte. Es iſt auch da die Butter in ſolcher Menge, daß ſie gleich dem Kalcke auf groſſe Hauffen zuſammen geſchlagen wird. Sie haben kein Brod, brauchen auch kein ander Vieh als Pferde und Rind-Vieh, und die Ochſen haben keine Hörner; daneben giebt es daſelbſt Falcken und weiſſe Bären. Ihre Hunde ſind ſehr klein, und werden denen Maltheſiſchen gleich gehalten, ſo wird man ſchwerlich auch einige Bäume in der Inſel finden, auſſer Wacholder-Sträuche. Uebrigens giebt es allhier drey ſehr hohe Berge, welche oben auf denen Spitzen immerfort mit Schnee bedecket ſind, und gleich wohl zu Weilen Feuer-Flammen und Steine ausſpeien, der höchſte darunter iſt Hecla, die andern beyden heiſſen das Creutz und Helga. Im Hecla giebt es reiche Schwefel-Adern, womit die Kauffleute groſſen Handel treiben. Es giebt auch einen Brunnen auf dieſer Inſel, mit rauchendem Waſſer, durch deſſen auſſteigende Dünſte alles in Stein verwandelt wird. Ein anderer Brunnen iſt daſelbſt, von deſſen Waſſer alles, was davon trincket, ſterben muß. Noch ein anderer, nicht weit vom Hecla, verbrennt alles, was man hinein wirfft, auſſer den Flachs und Hanf nicht. Ein anderer verwandelt alles in Eiſen, wovon ein Frantzoſe an. 1653. eine Probe gemachet hat. Ein anderer färbet weiſſe Wolle ſchwartz; hingegen wiederum ein anderer ſchwartze Wolle weiß, und noch ein anderer ſchmäcket als Bier, und machet die Leute truncken. Die Einwohner dieſer Inſel gaben vor Zeiten an Witz und Verſtand keiner Nation in denen nordlichen Gegenden etwas nach, wie ſolches unter andern die Hiſtorie ihres Landes bezeuget, welche ſie in ihrer Sprache Vers-Weiſe geſchrieben haben. *Hornius* berichtet, daß dieſe Inſel zuerſt von Haraldo dem ſchönen aus Norwegen an. 874. mit Volcke beſetzet worden, und daß an. 982. Ericus Ruffus, ein groſſer berühmter Mann, von hier eine Colonie in Grönland gebracht habe. Vor alten Zeiten waren ſie dem Götzen-Dienſt ſehr ergeben, und beteten den Thor u. mu Odin an; an. 1000. aber wurde die chriſtliche Religion eingeführet, wodurch ein innerlicher Krieg entſtund, welcher gantze 20 Jahr währete. Unter dem Könige, Chriſtiano III. von Dänemarck, wurde im 17. Seculo die Lutheriſche Lehre hierſelbſt eingeführet. Was ſonſt von einigen, und ſonderlich von *Bleskenio* de Islandia, denen Einwohnern dieſer Inſel Schuld gegeben wird, daß ſie der Zauberey ſehr ergeben wären, und ihre jungen Töchter ſich denen fremden ohne Scham andieten lieſſen, iſt ohne Grund, und ſonderlich von *Arngrimo Iona* Hiſt. Island. gründlich wiederleget worden. König Chriſtianus IV. hat die Bibel in ihre Sprache überſetzen laſſen, welche von der Norwegiſchen ſo weit unterſchieden iſt, als die Holländiſche von der Teutſchen. Die Iſländer werden ſehr alt, und findet man Leute, die 100. auch bis 150. Jahr haben. *Snorronis Sturle* Edda *Dan. Fabric*. de Island. *Pereyra* Relation d' Island. *Trophaei* Ann. praef. Island. **Europäiſcher Herold** Th. II. p. 252. **Zeiller** Itin. Germ. 18. p. 410. Contin. l. 18. p. 219. *Aegidius* **Strauch** Diſſ. de Islandia, Wittenberg 1666. **Holberg** Dänem. und Norw. Staats und Reichs-Hiſt. 1. p. 33. ſeqq. 2. p. 63. ſeqq. 4. 141. ſeqq. Das Iſländiſche Wapen iſt ein weiſſer gecrönter Stock-Fiſch im goldenen Felde. **Holberg** l. c. 10. p. 728.

Iſländiſche Handlung, haben allein die Dänen mit denen daſigen Einwohnern, weil dieſe Inſel dem Könige in Dänemarck zugehöret. Sie beſtehet hauptſächlich in gedörreten Fiſchen, Thran, Butter, Unſchlit, Schwefel und Ochſen-Häuten; man fänget daſelbſt viele Walfiſche, aus welchen Thran gemachet wird.

Isle oder Ile, Lat. Inſula, ein Fluß in Ober-Limoſin in Franckreich, der bey Perigueux ſchiffbar wird, und endlich bey Libourne ins Meer fället.

Isle, bedeutet bey denen Frantzoſen, was bey denen Lateinern Inſula, und denen Italiänern Iſola, Iſoletta, eine Inſel, deswegen man diejenigen Dinge, ſo ſich mit dieſen Worten anfangen, unter denen ihnen eigenthümlichen nachzuſuchen hat, z. E. Isle Dieu, unter Dieu (*Isle*) u. ſ. w.

Isle, Lat. Inſula, iſt ein Frantzöſiſches Städtgen, in Perigord an dem Waſſer Droune gelegen.

Isle, Lat. Inſula, eine kleine Stadt in der Franche-Comte am Fluße Doux, nahe an der Grentze der Graſſchafft Mümpelgard.

Isle, iſt ein Städtgen in der dem Pabſt zuſtändigen und nach Avignon gehörigen Graſſchafft Veniſſy, an einem ſehr luſtigen und beqvemen Orte.

Isle, Lat. Inſula Albiorum, eine Stadt in der Provintz Albigeois in Ober-Languedoc, an dem Fluſſe Tarn und zwiſchen denen Städten Rabenſteins und Gailhoc gelegen.

Isle, (*Jourdain de l'*) war, wie einige davor halten, ein anverwandter derer Grafen von Flandern, hatte ſich aber in Gaſconien niedergelaſſen, allwo er eine Befreundin des Pabſts Ioannis XXII. geheurathet. Wiewohl er nun ſich zum Haupt einer räuberiſchen Rotte aufgeworffen, und mit derſelben die umliegenden Gegenden ausgeplündert, auch dabey mit Entheiligung derer Kirchen, mit Schändung des Frauenzimmers, mit Ermordung faſt alles deſſen, was ihm in die Hände fiel, und mit andern gar abſcheulichen Verbrechen, den grauſamſten Tod öffters verdienet hatte, ſo war er doch unter der Regirung des Königs Philippi V. in Anſehung des oberwehnten Pabſts, immer verſchont geblieben. Allein, ſo bald Carolus IV. die Regirung von Franckreich angetreten, und Iourdain ſich unterſtanden, einen Königlichen Gerichts-Bedienten, indem er ſein Amt exerciren wollte, zu töden, ließ ihn der Prevot von Paris beym Kopfe nehmen, und zu dem Galgen condemniren, welches auch, ungeachtet der Päbſtlichen Vorbitte, ſo wohl durch das Parlament, als von dem Könige ſelbſt beſtätiget, und an. 1321. würcklich vollzogen ward. *Mezeray* Hiſt. de France T. II. p. 370.

Isle de France, eines von denen 12. General-Gouvernements in Franckreich, welches gegen Norden an die Picardie, gegen Weſten an die Normandie, gegen Süden an das Gouvernement von Orleanois, und gegen Oſten an das von Champagne grentzet. Es wird eingetheilet in 10. kleine Landſchafften, welche ſind, die Isle de France an ſich ſelbſt, la Brie Françoiſe, ein Theil von Gaſtinois, l' Hurepoix, le Mantois, le Vex in François, le Beauvaiſis, le Valois, le Soiſſonnois und le Lionnois. Das Land iſt durchgehends fruchtbar und ſehr volckreich. Die Haupt-Stadt iſt Paris. Die Länge dieſer Provintz erſtrecket ſich von Oſten nach Weſten auf 35. Stunden. Die vornehmſten Flüſſe ſind die Seine, Marne und Oyſe.

Isle de France, Lat. Inſula Franciae, eine kleine Provintz in Franckreich, welche ſich zwiſchen denen Flüſſen Marne und Oyſe, längſt an dem nordlichen Ufer der Seine hinunter erſtrecket.

l' Isle-Adam, Lat. Inſula Adae, ein Flecken in Isle de France an der Oyſe, etwa eine Meile von Pontoyſe. Es hat ein Schloß, welches Adam l' Isle ums Jahr 1069 erbauen laſſen, und iſt das Stamm-Haus des gleich folgenden Geſchlechtes.

l' Isle-Adam, ein Frantzöſiſches berühmtes Geſchlechte, welches von Adam l' Isle abſtammet, der um das Jahr 1069. gelebet, und das Schloß l' Isle-Adam erbauen laſſen. Von ſeinen Nachkommen war Ancellus II. welcher Ancellum III. und Petrum gezeuget. Ancellus III. nahm zuerſt den Namen l' Isle-Adam an, zog mit dem Connetable Amarico von Monefort nach dem gelobten Lande, und verließ 1) Ioannem, 2) Ancellum, Herrn von Balincourt und Nesle, von deſſen Söhnen Wilhelmus, Cantzler der Kirche zu Rouen, und Adamus, Biſchoff zu Eureux geweſen, Gaſſe aber ohne Erben geſtorben. 3) Ancellum, von dem die Herren von Bourris hergekommen, die aber bald wieder ausgeſtorben. Ioannes ward ein Vater Ancelli IV. deſſen Tochter, Guillemette, ohne Erben ſtarb, und Iſabellae, einer Gemahlin Ioannis, Herrn von Luſarches, welche die Herrſchafft l' Isle-Adam erbte, ſolche aber an. 1364 an Petrum von Villiers, Herrn von Moucy, verkauffte. Der obgedachte Petrus, Herr von Puyſeux bey Pontoyſe, ward ein Vater Ancelli, deſſen Sohn, Adam, Ancellum und Philippum zeugte. Ancellus, des Königs Caroli VI. Ober-Schencke, blieb an. 1415. bey Azincourt, und verließ Carolum, welcher ohne Erben ſtarb. Philippi mit Petronella von Troynel, Frau von Marivaux, erzeugter Sohn, Gaſſe, war ein Vater, Wilhelmi und Yuonis, von dem die Marquis von Andreſy abſtammen. Wilhelmus, Herr von Marivaux oder Maricourt, ſtarb an. 1511. und verließ Ioannem, Ritter des Königlichen Ordens, Capitain von Beauvais, General-Lieutenant in Isle de France, der an. 1572. geſtorben. Von deſſen Söhnen ſind zu mercken, 1) Georgius, Herr von Traſſereux, der an. 1553. bey der Belagerung von Terouenne blieb. 2) Ioannes, Herr von Marivaux, welcher keine Kinder gelaſſen, ſiehe von ihm den folgenden Articel. 3) Ludouicus, Herr von Pontillaur, der im 21. Jahr ſeines Alters im Kriege blieb. 4) Claudius, Ritter derer Königlichen Orden, Gouverneur von Laon, u. General-Lieutenant von de Isle France, welcher an. 1598. ohne männliche Erben ſtarb. 5) Franciſcus. Dieſer war unter Henrici III. und Henrici IV. Regirung unter dem Namen des Herrn von Traynel bekannt, befand ſich in der Schlacht bey Ivry, in welcher er die Spaniſchen commandirenden Officier von der leichten Reuterey erlegte, bekam hiernächſt das Gouvernement verſchiedener Plätze, ward vom Könige zum Ritter ſeiner Orden ernennet, bekam aber das Zeichen davon nicht, in dem er an. 1611. wie man meynet, am Giffte geſtorben. Sein Sohn, Franciſcus, Marquis von Marivaux, ſtarb an. 1666. und verließ Robertum, der an. 1674 bey Senez blieb, und Harduinum, General-Lieutenant derer Königlichen Arméen, welcher ſich an. 1692. mit Iſabella von Guenegaud vermählet, auch mit ihr Kinder gezeuget, an. 1709. aber geſtorben. N. de l'Isle, Marquis von Marivaux, befand ſich an. 1728. in Frantzöſiſchen Kriegs-Dienſten. Yuo, des Gaſſe von l'Isle dritter Sohn, ward Herr von Andreſy

und

und Puyſeux, und verließ Bartholomaeum, einen Vater Claudii, welcher unter Henrico IV. lange Zeit das Amt eines Grand-Couvetier von Franckreich verwaltete, und Ioachimum, Marquis von Andreſy, von deſſen Söhnen Claudius und Antonius Franciſcus ohne Erben verſtorben, Franciſcus, Herr von Boiſemont, und Ioannes Ludouicus in Candien geblieben, und Carolus ein Malthéſer-Ritter worden. *Anſelme.*

Isle-Adam, (*Claudius de l'*) Königlicher Frantzöſiſcher Geograph. Profeſ. Geographiae, u. ein Mitglied der Königl. Academie derer Wiſſenſchafften, hat die Hiſtor. u. Geograph. 50. Jahr lang mit groſſem Ruhme gelehret, und den Herzog von Orleans, nachmahligen Regenten, auch ſonſt viele voenehme Perſonen unterwieſen. Er ſtarb an. 1720. den 2. May in ſeinem 77. Jahre, und hinterließ genealogiſ. und hiſtoriſche Tabellen, darinnen die Patriarchen, Könige, Kayſer und andere Printzen von Erſchaffung der Welt bis auf ſeine Zeit enthalten ſeyn. Die voenehmſten von dieſen Tabellen, mehr als 60. an der Zahl, ſind ſchon heraus, und man iſt beſchäfftiget, auch die übrigen in Kupffer ſtechen zu laſſen, wovon der Auctor die Originale ſo vollkommen hinterlaſſen, wie ſie ans Licht treten ſollen. Er hat auch eine Vniuerſal-Hiſtorie, und viele beſondeee Hiſtorien von Franckreich, Teutſchland, und denen meiſten Staaten von Europa nachgelaſſen. Er hatte vier Söhne: 1) Wilhelmus de l' Isle, oberſter Geographus des Königs, wie auch ein Mitglied der Königlichen Academie derer Wiſſenſchafften und Königl. Cenſor, ſtarb an. 1726. den 25. Ian. zu Paris. Er hat die Globos und Land-Charten verfertiget, welche man voe die correcteſten hält. 2) Simon Claudius de l' Isle, Königl. Hiſtoriographus 3) Ludouicus de l' Isle de la Croyere, Aſtronomus bey der Königl. Academie derer Wiſſenſchafften, welcher an. 1726. als Aſtronomus nach Petersbueg in die daſelbſt aufgerichtete Academie derer Wiſſenſchafften gegangen, und vor kurtzem geſtorben. 4) Ioſephus Nicolaus de l' Isle, Königl. Rath, Lector und Profeſſor Matheſ. im Königl. Collegio, wie auch derer Königl. Academien derer Wiſſenſchafften in Franckreich, England und Preuſſen Mitglied, welcher noch an. 1735. zu Petersburg, wohin er ſich mit ſeinem vorgedachten Bruder an. 1726. begeben, gelebet; und daſelbſt in Frantzöſiſcher Sprache eine Aſtronomie und Geographie zum Gebrauch Petri II. wie auch einen Diſcours de Motu terrae u. a. m. herausgegeben. Gel. Zeit. 1720. p. 625. ſeqq. an. 1726. p. 145. Das Geſchlechts-Wapen iſt ein goldenes Kugel-Stab-Creutz im rothen Felde. Trier Einl. zur Wapenk. p. 116.

Isle-Adam (*Ioannes de l'*) Herr von Marivaux oder Marivaut, von deſſen Geſchlechte der vorhergehende Articel handelt, war unter des Königs Henrici III. Regirung Capitain von deſſelben Leib-Wacht, befand ſich bey dieſem Könige im Lager, da er an. 1589. die Stadt Paris bloquirte, und ſtund bey dieſem Herrn in nicht geringen Gnaden, weil er in vielen Gelegenheiten eine ſonderbare Tapfferkeit hatte ſehen laſſen, wobey er nicht nur überaus heetzhafft, ſondern auch ungemein ſtarck vom Leibe, und in denen Ritteelichen Uebungen ſehr geſchickt war. Wie nun bey der oberwähnten Bloquade gar offt zu geſchehen pflegte, daß einer aus der Stadt Jemand von der Königlichen Armée, oder Jemand von dieſer einen aus der Stadt zu einem abſonderlichen Kampfe ausforderte; alſo kam auch dieſem Marivaut eins Mahls die Luſt an, dergleichen zu verſuchen, und zwar etwa 1. Stunde zuvor, ehe ſein König durch Iacob Clemens tödlich verwundet ward. Auf ſeine Erklärung, daß ee geſonnen ſey, denen Damen zu Ehren mit Jemanden aus Paris eine Lantze zu brechen, ließ ihm Claudius von Marroles wiſſen, daß er den folgenden Tag auf dem Felde hinter denen Carthäuſern wieder ihn erſcheinen wollte. Dieſer Marroles war ein ſehe geſchickter Cavalier, welcher bey Turnieren und Ring-Rennen öffters den Preis davon getragen, im übrigen aber weder ſeines Gegenpaets Alter, noch deſſen Stärcke, noch auch deſſen Erfahrung hatte. Wegen dieſer Ungleichheit beſorgte ſich der Herzog von Mayenne, daß der Königliche Ritter die Oberhand behalten, und das Volck zu Paris eine unglückl. Deutung vor ihre Partey daraus ziehen mögte; dannenhero er 2 Mahl verſuchte, ob er den Marroles zurück halten könnte. Allein dieſer fand ſich Ehren halben verhindert, ſeinem einreden Stat zu geben, verſicherte auch den Herzog, daß er den Marivaut unfehlbae töden wollte, wenn derſelbe mit offenem Vitir, wie er ihn bey der Ausforderung geſchen, und wie er wegen ſeines blöden Geſichts ordentlich zu reuten pflegte, auf den Kampf-Platz käme. Der Herzog gab ihm alſo, weil er ſich gar nicht wollte abwendig machen laſſen, die geſuchte Erlaubniß. Den folgenden Tag, welches der 2. Aug. wae, erſchien Marivaut aus einer fatalen Ungeduld, und aus Betrübniß über ſeinen eben da Mahls geſtorbenen König, lange voe der beſtimmten Zeit an dem abgeredeten Orte, und weil ihm voekam, daß ſein Wieder-Part zu lange verzöge, ſo ließ er ihn durch einen Trompetee ſeiner Parole erinnern. Marroles, welchee ſich eben durch den Ritter von Aumale waffnen ließ, gab zur Antwort: Marivaut hat groſſe Luſt zu ſterben; zu gleicher Zeit ſetzte er ſich auf, und rit nach dem beſtimmten Platz. Sein Secundant, la Chaſtre, ließ 2. Lantzen bringen, und verlangte, daß Marivaut ſich eine davon erwählte. Er verwarff ſie aber beyder Seits, mit dem Zuſatze, daß ſie eher vor Weiber-Rocken, als vor Ritterliche Lantzen paſſiren könnten, und bat ſich aus, daß er ſich einer Lantze bedienen dürffte, welche er vor wenig Tagen denen Pariſern abgewonnen hätte. Marroles geſtattete ihm ſolches, nahm abee vor ſich eine Lantze, die eben ſo leicht war, als diejenigen, womit man nach dem Ringe zu rennen pfleget. Beyde Secundanten, nemlich la Chaſtre und Chatillon, welcher letztere Marivauts ſeiner wae, lieſſen hierauf, bey einer unzähligen Menge von Zuſchauern, durch 500. Mann einen Creiß ſchlüſſen, theilten Wind und Sonne gleich, und bekräfftigten die Abrede, daß dem Ueberwinder frey ſtehen ſollte mit dem überwundenen nach ſeinem Gefallen zu verfahren. Nachdem mit Trompeten ein Zeichen gegeben worden, rennten beyde Theile gegen einander. Marivaut, welcher ſich auf ſeine Stärcke verließ, legte ſeine Lantze en arreſt; Marroles aber, welcher ſein Verteauen auf ſeine Geſchicklichkeit ſetzte, verhielt ſich mit anlegen, und mit Nehmung des Tempo nicht anders, als wie bey einem Ring-Rennen. Der erſte brach ſeine Lantze an ſeines Feindes Curas, welcher darüber verrücket ward. Hingegen Marroles verrichtete ſeinen

Stoß

Stoß ſo künſtlich, und mit ſolchem Glück, daß er ſeinen Gegner durch das offene Viſir in das Auge traff, auch das Eiſen der Lantze ſo tieff hinein trieb, daß es nebſt dem Stumpfe dariñen ſtecken blieb, und hinten zu dem Kopf wieder heraus gieng. Marivaux, nachdem er von dem Pferde gefallen, lebte etwa noch eine halbe Viertheil Stunde, und ſagte vor ſeinem Tode: Es würde zwar ein Glück vor ihn geweſen ſeyn, wenn er den Sieg davon getragen hätte, aber auch ein groß Unglück, wenn er ſeinen König hätte überleben ſollen. Marolles überlieferte des überwundenen Cörper an deſſen Secundanten, nahm vor ſich weiter nichts, als deſſen Degen und Pferd, und kehrte damit als im Triumph zurück nach Paris, allwo ein allgemeines Frolocken über dieſen Sieg entſtund, ſo gar, daß auch die Prediger auf denen Cantzeln GOtt davor danckten, als vor ein glückliches Zeichen, daß die Anſchläge derer Ligiſten noch ferner glücklich von Statten gehen würden. Hingegen ward in dem Königlichen Lager die über des Königs Tod entſtandene Betrübniß durch dieſen Unfall des Marivaux um ein groſſes vermehret. *Mezeray* Hiſt. de France Tom. III. p. 827. ſeqq.

Islebia, ſiehe **Eisleben.** Tom. VIII. p. 640.

Islebius, (*Joannes Agricola*) ſiehe Agricola. Tom. I. p. 820.

Isle Bonne, ſiehe Lille-Bonne.

Islegow, ehe dem eine Grafſchafft in Friesland, welche Kayſer Henrich der IV. an. 1086. dem Stiffte Utrecht ſchenckte. *Eccard* Hiſt. Geneal. Princ. Sax. ſup. p. 282. 308. Prob. 15. p. 307.

Isleham, eine Stadt in England, in Cambridgeshire, welche ehe Mahls denen Bernards gehörete. *Camden's* Brit. p. 408.

Isleiben, ſiehe **Eisleben.** Tom. VIII. p. 640.

Islenos ſiehe Antiochia.

Islep, (*Simon*) ſiehe Islip. (*Simon*)

Islarus, ein vornehmer Isländer, ſtudirte zu Erfurt, ward hernach an. 1056. auf Verlangen ſeiner Lands-Leute Biſchoff in Island und Grönland, und erbauete auf ſeinem Land-Gute Scalholt eine Dom-Kirche und Schule. Er ſtarb an. 1081. und ſoll, wie *Meſſenius* Scond. illuſtr. I. p. 86. will, im Eheſtande gelebet haben. **Staphorſt** Hamb. Kirchen-Geſch. Th. I. Band. I. Per. 2. c. 3. p. 413. 443.

Isles, ein Marquiſat in Nieder-Champagne in Franckreich, hat ſeit 1665. den hertzoglichen Titel unter dem Namen Aumont erhalten.

Isleve, ſiehe **Eisleben.** Tom. VIII. p. 640.

Islington, eine kleine Stadt in der Engliſchen Grafſchafft Middleſex, nahe bey London, in Oſuilſton-Hundred, iſt wegen ihrer geſunden Waſſer bekannt, deren ſich die benachbarten fleißig bedienen. Es werden dieſelben Sommers-Zeit ſtarck beſuchet, und mit gutem Effect getruncken. *Camden's* Brit. p. 309.

Islip oder Giſlip, vor Alters Githſlipe, auch Hilteſleape Ilesleſpe u. Ighteſlep genañt, iſt ein feiner Flecken in der Engliſchen Provintz Oxford, an dem Zuſammen-Fluſſe der Chervvell und der Rea, zwiſchen Oxford und Woodſtock oſtwärts gelegen. Der König Eduardus, welchen die Engländer wegen ſeiner Gottesfurcht und Keuſchheit Confeſſorem oder den Bekenner beynamen, iſt daſelbſt gebohren worden. König Eduard hat dieſe ſeine Herrſchafft der Kirche zu Weſtminſter geſchencket. In der Capelle daſelbſt, nemlich zu Islip, welche the King's Chapel oder des Königes Capelle genennet wird, hat noch vor etlichen Jahren eben derſelbe Tauffſtein geſtanden, in welchem gedachter Eduardus ſoll getauffet worden ſeyn. Aber weil derſelbe ſo wohl als die Capelle unanſtändiger Weiſe war entheiliget worden, ſo wurde derſelbe in den Garten des Freyherrns Henry Brovvn nach Nether Kiddington in eben dieſer Provintz verſetzet. *Camden's* Brit. p. 256. 270. *Beeverell* Delic. de l'Angl. p. 591.

Islip oder Islep, (*Simon*) Ertz-Biſchoff zu Canterbury, hatte zu Oxford im Collegio Mertonenſi ſtudiret, war auch daſelbſt der Rechten Doctor worden. Nachdem er hierauf erſt Canonicus an der Kirche S. Paulli und dann Decanus geweſen, ward er ſo wol bey Könige Eduardo III. geheimer Rath und Siegel-Verwahrer, und endl. an. 1349. wie ihm vorher prophezeyet worden, obgedachter Ertz-Biſchoff. Er ſetzte ſich durch ſeine ſcharffe Diſciplin in Furcht und Anſehen, und brachte es gleich in dem erſten Jahre ſeiner Regirung dahin, daß dem Biſchoffe zu Lincolne, Jo. Synvvell, ſein päbſtliches Privilegium, Krafft deſſen er von der Iurisdiction des Ertz-Biſchoffs zu Canterbury eximiret war, wieder eingezogen wurde. In dem folgenden 1350. Jahre bekam er mit dem Ertz-Biſchoffe von York, welcher die Vortragung des Crucifixes auch in dem Ertz-Biſthume Canterbury prätendirte, einen Streit, den aber der König zu beyder Vergnügen beylegte. Er ſtifftete nach der Zeit das ſo genannte Canterburiſche Collegium, ſo heutiges Tages einen Theil des Collegii oder Aedis Chriſti zu Oxford ausmachet, er ſchenckte auch denen Canonicis zu Canterbury die 2. Kirchen Monkton und Eſtry. Er vollendete auch den von John Vfford angefangenen Palaſt derer Ertz-Biſchöffe von Canterbury zu Maidſtone und ſtarb endlich, nachdem er unter Weges nach Magfeld vom Pferde und in Schlamm gefallen, und nach ſeiner Dahinkunfft, ohne vorher die Kleider zu wechſeln, vom Schlaffe eingenommen worden, an einem Schlagfluſſe, als er 16. Jahr und 4. Monathe ſein Ertz-Biſchöffl. Amt verwaltet. Er hat ſeiner Kirche verſchiedene Legata vermachet. Seine Schrifften ſind: Speculum Regis Eduardi; Sermones per Quadrageſimam; Sermones de Sanctis; Sermones de Tempore; Conſtitutiones decretales; Epiſtolae ad diverſos. *Camden's* Brit. p. 192. 194. 210. *Godvvin* de Epiſc. Angl. P. I. p. 161. *Balaeus* de Script. Angl. Cent. VI. p. 466.

Ißlisperg, ein altes Schloß im Zürchgau, das aber gäntzlich eingegangen. **Stumpff** Schweitz. Chron. VI. 32. p. 184.

Isloi oder **Hisloi,** ein alter Niederländiſcher Pagus, welcher in denen Schenckungs-Briefen Othelmi an Ludgerum vorkommet. *Acta Ludgeri* ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. Tom. I. p. 102. 116.

Iſma, ſiehe **Jeſma** Tom. XIV. p. 457.

Iſmael I. der erſte Sophi in Perſien, war eines kleinen Herrn, Siec-Aider genennet, Sohn, von Vſuncaſſans Tochter, und ſtifftete an. 1499. eine neue Reihe derer Könige in Perſien. Er fieng an den Alcoran anders, als bisher geſchehen, zu erklären, führte ſein Geſchlecht von Hali, Mahomets Schwieger-Sohn her, und hielte alle diejenigen vor Ketzer, welche nicht ſeiner Erklärung des Alcorans beypflichten würden. Er ſtarb an. 1522. nachdem er viele Siege wieder ſeine Feinde erhalten, und dadurch ſein Reich beſtätiget hatte. Er ermahnete öffters die chriſtlichen Poten-

taten, daß ſie ſich mit ihm wieder die Türcken veeeinigen möchten, und zwae aus einem unverſöhnlichen Haß wieder dieſelben. Er hinterließ 4. Söhne, ſiehe Xequesydar. *Bizari* Hiſt. Perſ. X. *Leunclauius* Ant. Turc. XVI. *Paullus Iouius*. *Io. de Baros*. *Marmolius*. *Ricaut* Ottom. Pforte VIII. p. 269. *Olearius* Perſ. Reiſe-Beſche. V. 30. p. 634.

Iſmael II. Sophi in Peeſien, folgte an. 1576. dem Tamas in der Regirung nach. Ee kam aus dem Gefängniſſe auf den Thron, und ließ 80. ſeinee Brüder hinrichten, um ſeine Regirung dadurch in Sicheeheit zu ſetzen. Allein er regirte nur $1\frac{1}{2}$. Jahr, indem er von einer ſeiner Schweſtern, Peria genannt, mit Gifft vergeben wuede, weil er allzu ſehe der Türckiſchen Religion geneigt ſchien. *Bizari* Hiſt. Perſ. *Olearius* Perſ. Reiſe-Beſchr. V. 30. p. 638. ſeq.

Iſmael; das iſt, **GOttes Erhörung**, mag wohl ein ſchön erbaulicher Name heiſſen, dendee mit Hagar eezeugten Sohn Abeahams bekommen. Sein natüeliches Weſen warb ſammt ſeinen Schickſalen angezeiget, ehe er noch auf die Welt kam, wenn der Engel des Heern ſprach Gen. 16, 13. ſqq. **Er wird ein wilder Menſch ſeyn**, (nach der Speache einem Wald-Eſel gleich ſeyn) dee die Einſamkeit liebet, und vor ſich alleine, auſſer Geſellſchafft mit andern, herumſtreichet, womit denn auf die Lebens-Art Iſmaels, oder mehe ſeiner Nachkommen, geſehen worden iſt, da von ihnen die Wüſteneyen oder einſame Orte zum Aufenthalt, oder zum an- und herzühen erwählet, und keine Einlaſſung in groſſe bürgerliche Geſellſchafften, mehr ein freyers Weſen beliebet woeden, da wenige vor ſich unter einem Haupt oder Führer geſtanden, wie des mehreen folgen wied. **Seine Hand**, heiſſet es weitee, **wieder ieder Mann, und ieder Manns Hand wieder ihn**, das denn von ſelbſt aus dem voeheegehenden einſamen und vor ſich geführten Leben folget, bey welchem die Iſmaeliten mancherley Anfall auszuſtehen haben, aber auch dargegen andere nicht ſchonen wüeden. **Und er wird vor ſeinen Brüdern**, Angeſichts derſelbigen, **wohnen**, ſinte Mahl die Iſmaeliten, da ſie nach unten folgendem, das ſteiniate Arabien bezogen, zu Nachbarn um ſich herum **ihre Brüder** odee **Bluts-Verwandten**, die Abſtämmlinge von Abraham und Ketura, von Loth an Ammoniten und Moabiten, von Edom an Edomiten, von Iſaac ſelbſt und Jacob an denen mit Arabien geentzenden Jüden oder Iſraeliten gehabt haben. An ihm wuede, im 13. Jahr nach ſeiner Geburt, die Beſchneidung mit zueeſt verrichtet, und er alſo in den von GOtt mit Abraham aufgerichteten Bund genommen, durch Mittheilung des Zeichens von ſelbigem. Gen. 17, 23. ſqq. Doch hatte der allerhöchſte beliebet dem Abraham einen Sohn von dee Saea zu geben, bey deſſen Nachkommen ſich die Erfüllung des Bundes gar beſonders äuſſern ſollte. Abraham bat den HErrn, es möchte gehen wie es wolle, daß nur Iſmael vor ihm leben, d. i. nach dem Verſtand dieſer auch ſonſt in der Schrifft öffters vorkommenden Lebens-Art, den HErrn vor Augen haben, und in kindlichem Veetrauen nach ſeinem Willen und Gebot leben, der Geſtallt ſein Glück recht machen und geſegnet ſeyn möchte, weil doch die Gottſeligkeit zu allen Dingen nütze iſt, auch die Verheiſſung dieſes und des zukünfftigen Lebens hat, und d. halt. GOTT verſicherte, daß, bey dem künfftigen Abeahams Sohn zuſtoſſenden Vortheil, der Iſmael nicht gar hindangeſetzet, oder geführet weeden; ſondern ſeinen Segen haben ſollte, und ſprach: **Um Iſmael habe ich dich auch erhöret, ſiehe! ich habe ihn geſegnet, und will ihn fruchtbar machen und mehren faſt ſehr. 12. Fürſten wird er zeugen, und will ihn zum groſſen Volck machen.** Gen. 17, 1. ſqq. Er ſchien um die Erfüllung ſolcher Verheiſſung durch ſeine muthwillig-unruhige Aufführung gebracht zu weeden, und da ſie mit ihm, als einem zarten Knaben, aus Abeahams Hauſe fort muſte, in dee Wüſten veeſchmachten zu müſſen; allein, der ſeinen Worten Keafft und That zu geben wiſſende, langmüthige und teeue GOtt ſorgte vor deſſen Erhaltung, und wieß ſeiner Mutter einen Brunnen an, ſich und ihr Kind zu erquicken, zu Mahl da dieſes die Noth beten gelernet, und wohl zue Bereuung der kindiſchen Leichtſinnigkeit, und des unruhigen Muthwillens gebracht hatte, weil man in der Schrifft lieſet: **Fürchte dich nicht Hagar**, daß dein Sohn verſchmachten werde, **denn GOtt hat erhöret die Stimme des daliegenden Knabens**, dee alſo ſelbige zu GOtt mit ſchreyen erhoben haben muß, da ee doch wenigſtens in die 15 bis 16. Jahr alt geweſen, dieſem nach ſchon erkennen können, was linck oder recht ſey? und in ſeines Vaters Abrahams Hauſe allen heilſamen Unterricht genoſſen haben wird, ſinte Mahl GOtt ſelbſt rühmet, wie er ſeinen Kindern, wahre Gottesfurcht, Recht und Billigkeit beyzubringen und einzuſchäeſ[illegible]efliſſen geweſen ſey. So hatte auch Iſmael voe ſeiner Ausweiſung das erſchreckliche Gerichte über die gottloſen Sodomiter zu wiſſen bekommen, welche Umſtände wohl vermuthen laſſen, daß Iſmael Gelegenheit und Mittel genug gehabt, bußfeetig und fromm zu ſeyn. Gen. 18, 18. ſqq. Ee gieng mit ſeiner Mutter fort nach denen Arabiſchen Gegenden in der Wüſten Pharan, und es heiſſet ausdrücklich, **daß GOtt mit ihm geweſen**, welche Redens-Art gar viel ſagen will, und das von Iſmaels Beſſerung voe GOtt gemuthmaſſete ziemlich beſtärcket, gleich wie dieſes auch dee Teoſt des grund-frommen Abrahams war, **daß GOtt mit ihm ſey**. Es heiſſet alſo: **GOtt war mit dem Knaben, der wuchs** dieſem nach auch, **und wohnete in der Wüſten, und war ein guter Schütze**; ſo wohl vor ſeine Perſon, als in ſeinen Nachkommen, unter denen ſonderlich hierinnen die von ſeinem Sohn Jethur herkommenden Jeturäer oder Ituräer berühmt geweſen, und weiß man noch heut zu Tage von derer Aeaber Fertigkeit im Bogen-Schüſſen zu ſagen. Und wohnete in der Wüſten Pharan, und ſeine Muttee nahm ihm ein Weib aus Egyptenland, wo ſie ſelbſt zu Hauſe war, die wohl von guten Leuten, und guten Vermögens geweſen ſeyn wied, da Iſmael gleich wohl eines groſſen und deeer Orten ſehr bekannten auch beeühmten Manns, des in Egypten geweſenen Abrahams, Sohn war. Gen. 12, 10. ſeqq. Die Schrifft berichtet dannenhero, daß dem Iſmael in ſolchee ſeiner Ehe, nach dee Verheiſſung GOttes, 12. **Fürſten über ihre Leute** geboren worden, Namens: Nebajoth, Kedar, Abſeel, Mibſan, Miſma, Duma, Maſa, Hadar, Thema, Jethur, Naphis, Kedma. Wenn dieſe 12. Söhne Iſmaels **Fürſten über ihre Leute** genennet werden, gibt der Heil. Geiſt die Regiments-Einrichtung bey denen in Arabien wohnenden Iſmaeliten zu verſtehen, nach welcher ſie nicht alle unter ein Haupt gekommen; ſondern iedes Geſchlecht vor ſich ſein Weſen und ſeine Verfaſſung,

und

und gemeines Anliegen zu beſorgen, einen Geſchlechts-Aelteſten, oder Geſchlechts-Vorſteher gehabt, den Moſes einen Fürſten ſeiner Leute, oder ſeiner Geſchlechts-Genoſſen und Verwandten nennet. Wie ſolcherley, nach Thevenots Reiſe-Beſchreibung P. I. L. II. 32. Bericht und Verſicherung, die Araber noch haben ſollen, der ſich Scheich, Elchebir, d. i. den Gröſſern Aelteſten tituliren läſſet, weil iedwedes Haus oder Geſchlecht ſeinen Scheich hat, die da aber unter dem gröſſern Scheich eines Haupt-Stammes ſtehen, und iſt es mit denen 12. Stämmen Iſmaels hierunter gar anders gegangen; als mit denen 12. Stämmen Iſrael, da dieſe letztere unter ein Haupt zu einer allgemeinen Verfaſſung gekommen, und in ſolchem Stande gute Zeit geblieben ſind. Iſmael ſoll, nach der annoch unter denen Arabern und bey denen Türcken vorhandenen Sage, derjenige ſeyn, von welchem GOtt dem Abraham ſo groſſe Verheiſſungen gethan hat, daß ſie alſo denſelbigen an Iſaacs Stelle unterſchrieben, und vorgegeben: Iſmael habe geopfert werden ſollen, GOtt aber habe es wieder gehindert, und einen Widder dargegen verſchaffet. Dieſes ſey geſchehen, wo nun Mecca ſtehet, und man habe allda, gleich nach dem Tode der Hagar, einen Tempel zum Andencken erbauet, den man Caabah; Viereck-Haus, geheiſſen, weil er in der Form aufgerichtet geweſen, hernach ſey ihm der Name Beith-Allah, Haus des Herrn gegeben, und auf deſſen Spitze das Gehörn des vom Abraham an Iſmaels Stat geopferten Widders geſetzet, aber durch den Mahometh von dannen weggenommen worden, weil man damit Abgötterey getrieben Wir laſſen aber das Fabel-Gewirre ſeinen Urhebern und Liebhabern, u. bemercken hier noch nach der Wahrheit der Schrifft, daß Iſmael mit ſeinem Vater Abraham, auch mit ſeinem Stief-Bruder Iſaac in ziemlichen Vernehmen geſtanden haben muſſe, weil er doch zu dieſem kommen, jenen mitbegraben zu helffen. Gen. 159 Er ſelbſt, der Iſmael, erreichte ein ziemlich hohes Alter, davon die Schrifft ſaget: **Und das iſt das Alter Iſmael, 137. Jahr, und nahm ab, und ſtarb, und ward geſamlet zu ſeinem Volck. Er fiel**, aber d. i. wie es einige geben: Er ſtarb vor ſeinen Brüdern, aber in der Nachbarſchafft ſeiner Bluts-Verwandten, und unter denenſelbigen, nach dem oben angemerckten, mit denen er, auch allem Anſehen nach, gute Nachbarſchafft gehalten haben wird. Andere meynen, die Worte: **Er fiel**, wären mehr von der ihm zugefallenen Wohnungs-Gegend unter ſeinen Verwandten zu verſtehen. *Clericus* in l. c. Geneſ.

Iſmael, ſiehe **Jeſmael** Tom. XIV. p. 458.

Iſmael, der Vater Sabathiä, des Fürſten in dem Hauſe Juda. 2. Chron. 21, 11.

Iſmael, ein Sohn Jonathan, Oberſter über 100. Mann, halff den jungen Joas zum König ſalben. 2. Chron. 23, 1. ſeqq.

Iſmael, ein Paſſuriter, welcher ein fremdes Weib geheurathet. Eſdr. 10, 22.

Iſmael, des Nathaniah Sohn aus dem Stamme derer Jüdiſchen Könige. Er erwürgte auf Anſtifften Bälim, des Königs derer Ammoniter, verrätheriſcher Weiſe den Gedaliah, welchen Nebucadnezar nach geſchehener Hinwegführung des Jüdiſchen Volcks A. M. 3447. zum Gouverneur über das Land Juda geſetzet hatte, und flohe hierauf zu beſagtem Könige von Ammon. 2. Reg. 25, 23. Jer. 40. *Ioſephus* Ant. Iud. X. 11. *Tornieli*, an. m. 3447.

Iſmael, ein Sohn Phabi, ein Jüdiſcher hoher Prieſter, zur Zeit Kayſers Neronis, da Feſtus Land-Pfleger in Judäa war. Er ward durch den König Agrippam zu dieſer Würde erhoben, und ward nachgehends wegen eines Streits nach Rom geſchicket, welchen bemeldter König und Feſtus mit denen Jüden über einer Mauer hatten, ſo die Jüden aufgeführt, dem Agrippae ſo wohl, als denen Römern die Einſicht in den Tempel zu verwehren. Er erhielt auch, durch Vorſpruch der Poppaea, was er ſuchte, muſte aber vor ſeine Perſon als Geiſſel zu Rom bleiben, deswegen der König Agrippa einen andern hohen Prieſter an ſeine Stat ſetzte. *Ioſephus* Ant. Iud. XX. 6. 7.

Iſmaël, ein Rabbine und Sohn Eliae, lebte an. 200. Von ihm hat man מְכִילְתָא oder Conſuetudinem et Ius; פִּרְקֵי הֵיכָלוֹת oder Capitula de Templis, das MSCt wird in *Noſlos chochma Gadol* p. 195. gelobet; ס׳ הַתְּמוּנָה oder Librum Imaginis, davon das MSCt in der Bodlejaniſchen Bibliothec anzutreffen, und in der Oppenheimeriſchen unter dem Titel ס׳ תמונה ר׳ ישמעאל אלישע וה׳ ס׳ הַקִּיפָה נחוניה מדבר מצורת האותיות zu finden; davon das MSCt in der Uffenbachiſchen Bibliothec; ר״ג מִדּוֹת oder de tredecim Modis interpretandi Legem. Utrecht 1728. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1295. p. 702. ſeq. Tom. III. p. 624. Tom. IV. p. 888.

S. Iſmael, ſiehe S. Manuel.

Iſmaël, ein Rabbine und Sohn Abraham, oder vielmehr ein Chriſt, ſo unter dieſem Namen verborgen ſeyn wollen, griff des Abts Houteville Buch la Religion prouvée par les Faits in einem beſondern Briefe an, unter dem Titel: Lettre de R. Iſmaël ben Abraham, Iuif converti, a Mr. l'Abbe Houteville ſour ſon Livre intitulé la Religion Chretienne prouvée par les Faits, Paris 1722 in 8. Er hat auch in einem andern Buche unter dem Titel Mouaaca über das Buch des Abts d'Asfeld Regles pour l'intelligence des S. Ecritures Anmerckungen herausgegeben. *Ephemerid Erudit Pariſ.* 1723. p. 14. *Memor. Hiſtor. et Critic.* 1722. Dec. p 80. Unſchuld. Nachr. 1724 p 630. *Fabricius* Syllab. Script. de Veritate Relig. Chriſt. p. 643. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1295. p. 624. ſeq.

Iſmaël Cohen, ein Rabbine von Tunis, ſchrieb סֵפֶר הַזִּכָּרוֹן oder Librum memorialem, Ferrara 1555. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1296. p. 703. Tom. III. p. 625.

Iſmaël Ibn Ali, ein Arabiſcher Hiſtoricus, deſſen Hiſtoria annoch in der Oxfordiſchen Bibliothec im MSCte lieget, wie *Seldenus* ad per. Eutychii p. 76. bezeuget. *Hallervord* Bibl. cur.

Iſmaël Pharabi, (*Abu*) ein Rabbine und Arabiſcher Philoſophe, ſchrieb ס׳ עֵין מִשְׁפָּט oder Librum Oculi Iudicii, welches R. Theodor. B. Meſchullam ins Ebräiſche überſetzet. Das MSCt iſt auf dem Vaticane zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1297. p. 703.

Iſmaëlita oder Iſmahelita, ein alter Medicus, wird von *Serapione* Simplic. 244 angeführet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9 § 4 p 304.

Iſmaelita, (*Thomas*) ein Engliſcher Mönch in dem Cloſter Syon an der Thems, unweit Richemont gelegen, führte ein ſtrenges Leben, florirte ums Jahr 1430. und ſchrieb Speculum humilitatis:

tis: Collectiones miraculorum etc. *Balaeus* de Scripe. Angl. Cent. VII. p. 568.

Iſmaeliter, wurden die Nachkömmlinge des vorherbeſchriebenen Iſmaels genennet, die da, nach Auſſage der Schrifft, von Hevila bis gen Sur gegen Egypten, wenn man gen Aßyrien gehet, ihre Wohnungen aufgeſchlagen und gehabt, alſo in denen wüſten Arabien von Egyptiſcher Grentze bis gegen den Berg Liban, auch wohl zum Theil mit im ſteinigten Arabien, geſeſſen haben, wie *Vitringa* Obſeruat. Sacr. V. 15. §. 2. zeiget. *Arias Montanus* Chanaan IV. Dieſe Iſmaeliten werden auch von ihrer Ur-Frau, des Iſmaels Mutter, der Hagar, Hagarener, Hagariter oder Agerener genennet, die mit ihren alten Bluts-Verwandten, denen Iſraeliten, manch Mahl gar unfreundlich geleber haben, und durch die Rubeniter, zu denen Zeiten Sauls, gar hart gezüchtiget worden ſind. 1. Chron. 6, 9. ſeqq. Anfänglich und nicht lang nach ihres Ur-Vaters, des Iſmaels, Ableben, ſind ſie der Handelſchafft zugethan geweſen, daß die Söhne Jacobs Iſmaeliten einherzühen ſahen, die auf ihren Cameelen Würtze, Balſam und Myrrhen nach Egypten zu verhandeln führten, denen ſie denn auch ihren Bruder Joſeph verkaufften, und die dieſen wieder an den Potiphar in Egypten verkäufflich überlieſſen. Gen. 37, 1. ſeqq. Sie müſſen hernach mit unter die Midianiter gemenget worden ſeyn, oder mit dieſen in hülfflichem Bündniß geſtanden haben, weil unter denen von Gideon geſchlagenen Midianiten viel Iſmaeliter geweſen ſind, denen goldene Stirn-Bänder abgenommen worden waren, welche Gideon zu ſeinem Theile von der Beute begehrte. Iudic. 8, 3. ſeqq. Daß ſie ſich immerdar, nebſt anderer Vieh-Zucht, wohl auf die Cameele verſtanden, ſiehet man auch daher, daß David den Iſmaeliten, Obil, über ſeine Cameele zum Ober-Stall-Meiſter beſtellet. 1. Chron. 29, 30. ſeqq. Sonſt ſind ſie eben nicht Freunde derer Iſraeliten geweſen, ſintemahl David klaget, daß ſich die Hütten derer Iſmaeliten mit denen Moabiten, Ammoniten, Amalekiten, Tyriern u. ſ. w. wieder Iſrael verbunden, ihm, wo möglich, den Garaus zu machen. Pſ. 83, 2. ſeqq. Der Name derſelbigen hat ſich mit der Zeit faſt verloren, obgleich die Abſtämmlinge des Iſmaels noch in Arabien würcklich vor Handen ſeyn mögen, die ſich auch, ſammt denen Türcken, deſſen zu rühmen und ſich vor Iſmaeliten auszugeben wiſſen. Heidegger Hiſt. Patriarch. Tom. II. Exerc. VI. §. 27. 30. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14. §. 20. Die in Geſchichten mittler Zeiten ſo beſchriene Saracenen gehören zu denen Iſraeliten. Die Rabbinen verſtehen unter denen Iſmaeliten die Türcken und ihre Reiche, die ſie vor ihre und GOTTES ſehr groſſe Feinde halten, und von denen ſie ſagen, daß ſie zur Höllen verdammet wären, daß ſie wieder Rom zühen und daſelbſt groß Ungemach anrichten, daß ſie aber doch endlich bekehret werden, d. i. zum Judenthum, derer Rabbinen Meynung nach, ſich wenden würden. Eiſenmenger Entdeckt. Judenth. II. 13. p. 651. 729. Die Iſmaeliten haben Anfangs Zweifels ohne den wahren GOTT ihres Ertz-Ur-Vaters, Abrahams, erkennet, mögen doch hernach von denen Jecktoniſchen Arabern zur Abgötterey verführet worden ſeyn. *Colmet* Diction. de la Bible Tom. III. v. Iſmael. p. 392. a. Das Chriſtenthum hat unter ihnen doch auch ehe Mahls Pl tz gefunden, der Mahlen ſteckt, was von Iſmaeliten noch übrig ſeyn mag, mit andern Leuten derer Orten im Mahometaniſchen Wahne.

Iſmahelita, ſiehe Iſmaelites.

Iſmailow, ein ſchönes Luſt-Schloß in Rußland, drey Meilen von der Haupt-Stadt Moſcau, allwo ſich des vorigen Czaars, Iwan, hinterlaſſene Witbe, Proſcouia, als auf ihrem Leib-Gedinge aufgehalten, und an. 1723. verſtorben iſt. Wovon vielleicht die adeliche Familie, welche von ſehr langen Zeiten her in Moſcau bekant u. denen Fürſten gleich geachtet iſt, herſtamt. von Strahlenberg Nord- und Oeſtl. Th. von Europ u. Aſien 12. p. 304. Aus dieſer ſtehet jetzo Lew als Rußiſcher General-Maj r in Polen.

Iſmanning, eine Graffſchafft und Schloß nebſt einem Amte an der Iſer im Biſchoffthum Freyſingen in Ober-Bayern, zwey Stunden von München und vier von Freyſingen.

Iſmaris, ſiehe Iſmaros.

Iſmaron, ſiehe Iſmaros.

Iſmaros, ehe dem ein Berg in Thracien. *Strabo* IX. p. 664. *Virgilius* Ecl. VII. 44. *Stephanus.*

Iſmaros oder Iſmaron, ehe dem eine Stadt derer Ciconum in Thracien. *Homerus* Ὀδυσσ. I. 39. ſeq. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 11. *Stephanus. Marcianus Heracleota* p. 28. *Tzetzes* ad *Lycophron.* Alexand. 818. welcher nach dazu ſaget, daß ſie zu ſeinen Zeiten Maronea geheiſſen habe. Der dabey befindliche See wurde dahero Iſmaris genannt. *Herodotus* VII. 109. Ja es mag auch ein daſiges Gebürge daher den Namen gehabt haben. *Virgilius* Georg II. 37. ibique *Seruius. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 15. §. 14.

Iſmeel oder **Jeſimeel**, das iſt, **Gottes Name**, ein vornehmer Fürſt des Stammes Simeon. 1. Chron. 5, 36.

Iſmena, des berühmten Arminii Schweſter, eine recht tapffere und heldenmüthige Dame, ſo in dem Kriege wieder die Römer ſich wegen ihrer Tapfferkeit ſehr berühmt gemachet. Sie ſtritte mit dem damahligen Feld-Herrn, dem Zenone, bis auf das Blut. Lohenſtein Armin. I. 38.

Iſmene, des Aſopi Tochter und Gemahlin des Prias, mit welcher dieſer, nach einiger Vorgeben, die Io zeugete. *Apollodorus* II. 1. §. 3.

Iſmenias, ein Thebaner, wurde von ſeiner Republic als Geſandter an den Perſiſchen Hof geſchickt; weil man ihm nun ſagte, daß er nicht anders vor den König ſelbſt gelaſſen werden könnte, als wenn er ihn anbetete, er aber dieſes vor einen Griechen zu ſchimpflich achtete erfand er die Liſt, daß, da er in den Saal vor den König trat, er heimlich ſeinen Ring auf die Erde warff und darauf ſich niederbückte, denſelben wieder aufzuheben, welches der Perſiſche König vor die erforderte gewöhnliche Ehren-Bezeigung anſahe, und ihm alles zugeſtund, was er verlangte. *Aelianus* ποικιλ. Ἱστ. I. 21. *Pauſanias* III. 9. *Plutarchus* Pelop. p. 280. Artaxerx. p. 1022. *Diodorus Siculus* XIV. p. 301. XV. p. 382. *Suidas.*

Iſmenias, aus Thiſbe in Boeotien gebürtig, ein trefflicher Griechiſcher Muſicus, ward von dem Könige derer Scythen, Ateas, zum Kriegs-Gefangenen gemachet. Er ſpielte einſt vor demſelben

auf

auf der Flöte, und ward wegen ſeiner Geſchicklichkeit von denen Hof-Leuten ſehr bewundert. Allein der König ſpottete ihrer, und ſagte, daß ihm das wiehern ſeiner Pferde viel lieblicher klänge, als die Flöte des Ismenias. Er hielt ſo viel auf gute Inſtrumente, daß er eins Mahls vor ſieben Talente Flöten zu Corinth einkauffte. Es wird von dieſem Flöten-Spieler auch angemercket, daß er ſich ſehr mit Edelgeſteinen zu behängen pflegen. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXVII. 1. *Plutarchus* Demetr. p. 889. Sympoſ. II 1. in Pericle. *ὅτι οὐδὲ ζῇν ἄνευ ἡδέως κατ'* *ἐκεῖνον* p. 1085. *Iulianus* Miſopog. p. 338. *Aelianus ποικιλ. Ἱστορ.* IV. 16. *Stephanus* v. *Θίσβη*. *Appuleius* de Deo Socrat. *Euſtathius* ad *Homer.* *Ἰλ.* B. *Lucianus* ad indoct. *Diogenes Laertius* IV. 22. VII. 125. Scheffer et *Perizon.* ad *Aelian.* l. c.

Ismenius, iſt ein Beyname des Apollinis, welcher am Fluſſe Ismeno ſeinen Tempel, und zu ſeinem Prieſter einen derer vornehmſten, ſchönſten und ſtärckſten Knaben zu Theben hatte, ſo *Δαφνηφόρος* hieß, weil er einen Lorber auf dem Kopfe trug. Es pflegten aber dieſelben dann und wann einen Dreyfuß von Ertz dem Apollini zum Andencken dieſer ihrer Ehre zugleich zu opfern, und war Hercules ehe Mahls ſelbſt auch dergleichen Lauriger. *Pauſanias* IX. 10. *Herodotus* V. 59. *Plutarchus* Solon. p. 80.

Ismenius, einer von des Apollinis Söhnen, die er mit der Melia, des Oceani Tochter, zeugete. Von ihm bekam der Fluß Ismenus in Boeotien den Namen, ſo vorher Ladon hieß *Pauſanias* IX. 10.

Ismeno, ein kleiner Fluß in Boeotia in Griechenland, welcher, nach dem er bey Theben vorbey gefloſſen, der Inſel Negroponte gegen über ins Meer fället. Beym *Plinio* Hiſt. Nat. IV. 7. *Strabone* IX. p 627. *Pauſania* IX. 9. 10. *Pindaro* Iſth. VI. 108 *Seneca* Oedip. 42. 234 Herc Oet. 140. *Aeliano ποικιλ. Ἱστορ.* XII. 57. heiſſet er Ismenus. Der dabey befindliche Wald hieß daher Ismenius. *Pauſanias* IX. 10. extr. *Bochart* Chanaan. l. 16. p. 427. In denen älteſten Zeiten ſoll dieſer Fluß Ladon geheiſſen haben. *Pauſanias* IX 10.

Ismenus, ſiehe Ismeno.

Ismenus, einer von des Aſopi beyden Söhnen, welche er mit der Merope, des Ladonis Tochter, zeugete. *Diodorus Siculus* IV 74.

Ismenus, der älteſte von der Niobes Söhnen, welche Apollo insgeſamt erſchoß. *Ovidius* Met. VI. 224.

Ismid, ſiehe Nicomedia.

Iſmuc, ehe dem eine Stadt in Africa, im eigentlichen Numidien, zwantzig tauſend Schrit von Zama gelegen. *Vitruvius* VIII. 4. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 5 §. 54

Ismuchi oder Schmuſchi, die Haupt-Stadt der Türckiſchen Provintz Arcegovina in Dalmatien, welche die Venetianer denen Türcken an. 1717. abgenommen.

Isns, ein Fluß, ſiehe Iſne.

Isna, eine Stadt, ſiehe Iſny.

Iſnar, ſiehe Eiſenach. Tom. VIII. p. 610.

Isnardus, (*Paullus*) ein hertzoglicher Muſicus zu Ferrara, und Capell-Meiſter am Dom daſelbſt, welcher Bedienung er viele Jahre vorgeſtanden, viele Scholaren gezogen, und inſonderheit auch gute Muſicos an ſeine Söhnen, nach dem er im ſechtzigſten Jahre geſtorben, hinterlaſſen. *Auguſtino Superbi* nell' Apparato degli Huomini Illuſtri della Citta di Ferrara. p. 132. Von ſeiner Arbeit ſind an. 1568. ſechsſtimmige Miſſen, und vorher an. 1565. Cantus Hebdomadae ſanctae; an. 1578. alle Veſper-Pſalmen, nebſt drey Magnificat von vier Stimmen, ſämmtlich zu Venedig gedruckt; das letztere Werck aber iſt an. 1590. zu Mayland wieder aufgeleget worden. An 1594. iſt eine achtſtimmige Miſſa nebſt dergleichen Motetta zu Venedig heraus gekommen. *Poſſevinus* Adparat. S. Tom. II. nennet ihn einen Abt Congregationis Caſſinenſis.

Iſne, Yſinach, Iſnitz, Lat. Isna, ein kleiner Fluß im Algöw, lauffet bey der Reichs-Stadt Iſny vorbey. Zeiller Reichs-Geogr. VII. p. 939.

Isnich, ſiehe Nichea.

Iſnitz, ſiehe Iſonzo.

Isnoaky, ſiehe Eiſen-Holtz. Tom. VIII. p. 626.

Iſny oder Iſni, Iſne, Iſnaw, Eisna, Eiſin, Eiſny, Eyſne, Yſne, Yſne, Yſni, Lat. Isna, eine Schwäbiſche Reichs-Stadt im Algöw, vier Meilen von Bregentz gelegen. Ihren Namen wollen einige von der Göttin Iſis, welche ehedeſſen in dieſen Revieren verehret worden ſeyn ſoll; andere von dem Eiſen, weil ſie nach der daſigen Mund-Art Eiſny genennet wird, und ein Huf-Eiſen im Wappen führet; die meiſten aber von dem nächſt bey der Stadt entſpringenden und hart daran vorbeyflüſſenden Waſſer, Iſne, herleiten. Den Urſprung betreffend, ſo hat ſie denſelben vermuthlich von denen Römern und ihre da herum ehedeſſen aufgerichteten Lagern, gleich andern benachbarten Städte, erhalte, wie die daſelbſt vor Mahls gefundene Aufſchrifften, Müntzen und andere Römiſche Merckmahle ausweiſen. *Munſter. Occo. Cruſius* Schwäb. Chron. Th. I. B. VI. c. 9. p. 136. Um das Jahr 1096. ſoll Mangold, Graf von Veringen, das Benedictiner-Cloſter zu St. Georgen daſelbſt geſtifftet haben, mit welchem aber bald darauf die Stadt in groſſe Zwiſtigkeiten gerathen, bis endlich ſelbige an. 1219 durch die Truchſeſſen von Waldburg und Kordorff, welche da Mahls die Herrſchafft Trauchburg, worinnen Iſny gelegen, von denen Grafen von Veringen und Nellenburg Lehns-Weiſe beſeſſen, dahin vertragen worden, daß das Cloſter zukünfftig kein Gut oder Erbe beſitzen, und wenn demſelben eines zufiele, ſolches binnen Jahres-Friſt wiederum zu verkauffen ſchuldig ſeyn ſolle. In dieſen und andern Rechten iſt nachgehends die Stadt Iſny von verſchiedenen Kayſern bekräfftiget worden. Nach dem haben die Grafen von Veringen die Stadt und Herrſchafft Trauchburg ſammt der Caſten-Voigtey über das Cloſter dem Truchſeſſen, Johann von Waldburg, um hundert und neuntzig Marck Silbers, deſſen Enckel, Otto, Truchſeß von Waldburg, aber an. 1365. der Stadt ihre Freyheit um 9000. Pfund guter Heller verkauffet; wie ſie den eben auch in eben demſelben Jahre von Kayſer Carolo IV. unter die freyen Reichs-Städte aufgenommen worden, daß ſie jährlich auf Martini 100. Pfund Heller entrichten ſolle: welche Reichs-Steuer Anfangs von Kayſer Sigismundo an die von Haimenhofen, nachgehends aber von Kayſer Maximiliano I. der Stadt ſelbſt von neuem verpfändet worden. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. V. c. 16. p. 962.

Digitized by Google

Seumpf Schweitz. Chron. V. 10. p. 58. *Reuſner* de vrb. Imp. p. 208. *Dreſſerus* de vrb. German. p. 343 *Limnaeus* Iur. Publ. VII. 26. p. 343. Sie hat die Reichs-Abſchiede zu Regenſpurg von an. 1500. zu Worms 1521. zu Regenſpurg 1527. zu Worms 1535. zu Regenſpurg 1541. zu Speyer 1542. zu Nürnberg 1543. zu Speyer 1544. zu Worms 1545. zu Augſpurg 1548. 1551. 1555. zu Regenſpurg 1557. zu Augſpurg 1559. 1567. zu Speyer 1570. zu Regenſpurg 1578. zu Augſpurg 1582. zu Regenſpurg 1594. 1598. 1603. 1613. 1641. und 1654. unterſchrieben. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* I. P. I. 18. §. 8. p. 772. 815. Es ſoll vor dē ein ſchöner Ort geweſen, und deswegen Klein-Augſpurg genennet worden, durch die vielen Feuers-Brünſte aber ſehr herunter gekommen ſeyn: indem an. 1284. die gantze Stadt, an. 1401. die Helffte, an. 1631. drey Viertheil, und erſt an. 1721. zwey Mahl auf einander ein guter Theil der Stadt im Rauch aufgegangen. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. III. c. 7. p. 855. Vor dieſem trieb ſie einen groſſen Leinewand-Handel, und war zu Mahl die Weber-Zunfft an dieſem Orte ſo ſtarck, daß ſie ſich öffters wieder den Rath auflehnten; bis ſie endlich 1598. mit demſelben verglichen wurden. Sonſt iſt der Rath, welcher aus 19. Perſonen, als 2. Bürger-Meiſtern, 2. Stadt-Ammanen und 15. andern Raths-Verwandten beſtehet, und die gantze Bürgerſchafft der Lutheriſchen Lehre zugethan, welche daſelbſt vornehmlich durch den berühmten Paull. Fagium eingeführet worden. Uebrigens iſt auch Iſny eine von denen 4. Mahl-Städten des freyen Kayſerlichen Land-Gerichts in Ober- und Nieder-Schwaben, welches alle Monath allda gehalten wird. *Beſoldus* Th. pract. v. **Land-Gericht in Schwaben** p. 496. *Speidelius* Notabil. Iurid. Hiſt. Polit. v. **Land-Gericht**, p. 604. **Schweder** Introd. Iur. publ. Part. ſpec. Sect. I. c. 14. §. 11. p. 460. ſeq. **Gerw** Hiſt. Iur. 6. §. 31. p. 509. Das Stadt-Wapen iſt im goldenen Felde ein ſchwartzer gecrönter Adler, auf deſſen Bruſt ein ſilbernes Schild mit einem ſchwartzen Huf Eiſen. **Trier** Einl. zur Wapenk. p. 637. Der Reichs-Anſchlag war ſonſt 2. zu Pferde und 14. zu Fuſſe, welches monathlich am Gelde 80. fl. betrug. An. 1686 aber iſt er bis auf 20. fl. herunter geſetzt worden. Zum Cammer-Gerichte giebt ſie jährlich 50. fl. **Moſer** Fortſ. *Cruſii* Schwäb. Chron. Sect. XX. p. 727. *Matric. Imp.* bey von **Herden** Grund-Feſte des H. R. Reichs. p. 119. Zeiller Chron. Suev. et Topogr. *Limn.* I. P. *Knipſch.* de Ciuit. Imp. **Europ. Herold** Th. I. p. 761. **Lünig** Spicil. des Reichs-Archivs *Bruſchius* de Mon. Germ. Sacr. **Tromsd.** Geogr. *Lucae* Grafen-Saal. Der Abt oben gedachten Cloſters iſt ein Stand des Reichs, und wird nach altem Herkom̃en unter die Rheiniſchen Praelaten gezählet; wiewohl ihm hierin̄ die Truchſeſſe von Waldpurg wiederſprechē. Die Urſache deſſen iſt, daß a. 1096. Mangold und deſſen Söhne, Walther u. Wolfrad, Grafen zu Veringen, dieſes Cloſter erbauet. *Cruſius* Schw. Chr. Th. II. B. VIII. c. 14. p. 506. Nachdem aber dieſer ihr männlicher Stamm erloſchen, iſt nicht allein die Stadt und das Cloſter Iſny, ſondern faſt die gantze Herrſchafft an die von Waldpurg gekommen. Ob nun wohl Otto, Truchſeß von Waldpurg, der Stadt Iſny die Freyheit unter gewiſſen Bedingungen gegen eine Summe Geldes überlaſſen; ſo geſtehet dieſes gräfliche Haus doch nicht, daß ein gleiches mit dem Cloſter geſchehen. Weshalber ſie mit dem Abte in Streit gerathen, der eine lange Zeit her nicht hat ausgemacht werden können. Unterdeſſen haben die von Waldpurg müſſen geſchehen laſſen, daß der Abt dem Reichs-Abſchiede zu Regenſpurg an. 1641. und 1654 unterſchrieben. **Pfeffinger** ad *Vitriar.* I. P. I. 15. §. 17. p. 1299. Wie ſie denn auch ſchon lange zuvor zu Reichs-Tägen beruffen worden, und alſo im Beſitz ihres Rechts ſeyn. Das aber können ſie nicht läugnen, daß die Truchſeſſen von Waldpurg Caſten-Voigte und Schutz-Herren über ihr Cloſter ſeyn, und daß die Aebte vieles in ihrer Herrſchafft Trauchberg beſitzen, darüber ſie ohne derer von Waldpurg Einſpruch nicht ſo frey ſchalten und walten mögen. Die Aebte folgen nach einander alſo:

1 Mangold, Graf von Veringen, erw. 1096. ermordet an. 1100.
2 Wernher erw. 1100.
3 Marquardus.
4 Burcardus.
5 Albertus.
6 Bertholdus.
7 Conradus.
8 Bertholdus II.
9 Conradus II.
10 Henricus von Brunow.
11 Hermannus.
12 Bertholdus III.
13 Henricus II. ſt. 1350.
14 Conradus III.
15 N. N.
16 N. N.
17 N. N.
18 N. N.
19 Ioannes Mangold von Sandeck, erw. 1430. ſtarb 1459.
20 Georgius Textor.
21 Georgius Sriedlin.
22 Philippus von Stein.
23 Ambroſius Horn. von Pfullendorff, ſtarb 1540.
24 Helias Frey, ſt. 1548.
25 Vdalricus Todt, oder Morß.
26 N. N.
27 N. N.
28 N. N.
29 N. N.
30 N. N.
31 Alphonſus Torelli, erwählt d. 10. May 1701.

Cruſius l. c. Th. I. B. XII. c. 3. p. 274. Th. II. B. VII. c. 4. p. 454. Th. III. B. VII. c. 14. p. 506. ſeq. *Bruſchius* de Monaſt. Sacr. S. Georgen. *Bucelin.* German. Sacr. P. II. p. 49. ſeq. **Europ. Herold.** p. 600. **Zeiller** Reichs-Geogr. VII. p. 880. Itin. Germ. 26. p. 548. Contin. l. c. 1. p. 29. Topogr. Suev. v. Iſny. **Juncker.** Anl. zur mitl. Geogr. II. 35. p. 629. **Imhof** Not. Proc. Imp. III. 29. § 22.

Iſo, ein Mönch in dē Cloſter St. Gallen, insgemein nur Magiſter genennet, ſtarb an. 871. wie *Hepidannus* in Annal. monaſt. S. Galli meldet, und ließ de Virtutibus ac Miraculis S. Othmari Libros 2. welche *Goldaſtus* ſeinen Scriptor. er. Germ. Tom. I. P. II. p. 18. ſeqq. einverleibet: exicon latinum, ſo noch in der Bibliotheca S. Galli, wie auch im Dom

zu

zu Coſtnitz, im MS. lieget, wie gedachter *Goldaſt* l. c. in Praef. bezeuget. Man glaubet auch, daß er die Gloſſen in Prudentium verfertiget, welche Weitzius unter Iſonis Namen bekannt gemachet. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III 2. *Hallervord* Bibl. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. §. 2. p. 507.

Iſoburgum, ſiehe **Gardeleben**. Tom. X. p. 292.

Iſochrona Curua, ſiehe Tautochroniſmus.

Iſochroniſmus, ſiehe Tautochroniſmus.

Iſocrates, war Olymp. 86, 1. oder 436. Jahre vor Chriſti Geburt zu Athen gebore, da Lyſimachus Praetor daſelbſt war. Sein Vater handelte mit muſicaliſchen Inſtrumenten, ſonderlich aber mit Flöten, die er durch ſeine leibeigenen in groſſer Anzahl verfertigen ließ, und hatte damit viel erworben, daher er ein ziemliches auf ſeinen Sohn wandte. Seine Lehr-Meiſter waren Prodicus, Gorgias; Tiſias und Theramenes, die er an Gelehrſamkeit und Beredſamkeit bald übertraff, war aber auch dabey ſo ſchüchtern, daß er nie mehr, als zwey Zuhörer zugleich leiden konnte. Merckwürdig iſt, daß, als gedachter Theramenes von dem 30. Tyrannen beym Kopfe genommen worden, der einzige Iſocrates ihn vertheidigen wollen, welches aber Theramenes nicht zugelaſſen. Er war anfänglich geſonnen, einen öffentlichen Redner abzugeben, da es ihm aber hierzu an Hertzhafftigkeit ſowohl, als an einer ſtarcken Stimme mangelte, wendete er allen ſeinen Fleiß darauf, daß er andere in der Rede-Kunſt unterrichtete. Er ließ ſich dabey ſeine Mühe ſehr wohl bezahlen, und wollte von keinem Schüler weniger, als 1000. Drachmas nehmen. Er pflegte dabey zu ſagen: er fordere nur 1000. Drachmas, wo aber Jemand ihm wollte die Hertzhafftigkeit zu reden und eine ſtarcke helle Stimme, ſo wie er ſeinen Schülern, worunter Demoſthenes einer derer vornehmſte geweſen, die Rede-Kunſt, beybringen, dem wäre er bereit 10000. Drachmas zu gebē. Eine Rede ließ er ſich eins Mahls vor 20. Talente bezahlen. *Plin.* H. N. VII. 30. Indeſſen ward er durch dieſe gute Bezahlung, von welcher er nichts abbrechen ließ, überaus reich; daher ihm die Athenienſer auflegten, eine Galeere auf ſeine Koſten auszurüſten; als wozu man in ſchweren Kriegen die reichſten Bürger anzuhalten pflegte. In ſeinem Alter hat er noch mit einem Weibsbilde, Lagiſca Namens, zu thun gehabt, die ihm eine Tochter geboren. Im übrigen hatte er eine ſo groſſe Liebe vor ſein Vaterland, daß er, nach empfangenem Bericht von der Niederlage, ſo die Athenienſer bey Chaeronea von dem Macedoniſchen Könige, Philippo, erlidten, alſobald den Schluß faßte, ſich zu Tode zu hungern; daher er auch am 4te Tage hernach, eben als man die bey Chaeronea erſchlagenen begrub, verſchieden iſt. Doch war er da Mahls ſchon 90. oder gar 106 Jahr alt. Er hat verſchiedene Orationes hinterlaſſen, von welchen aber nur noch wenige vorhanden ſind. Man giebt ihm Schuld, daß ſeine Schreib-Art nicht kräfftig und nachdrücklich genug ſey, weil er über ſeinen Wercken allzu lange gekünſtelt, Geſtalt er denn über dem Panegyrico mehr Jahre zugebracht, als Alexander gebrauchet Aſien zu beſiegen, und da ihm dereinſt aufgetragen worden, im Namen der Republic wegen eines Friedens an den König Philippum zu ſchreiben, er noch nicht fertig geweſen, da man den Frieden ſchon geſchloſſen gehabt. Unter deſſen hat er doch zu erſt angemercket, daß man in einer Oration einen gewiſſen numerum verborum in Acht nehmē müſſe. *Cicero* de Clar. Or. In Bruto. 8 *Gundlingiana* St. 28. n. 1. ap. Henr. Stephanum Paris. *Plutarch.* Vit. Orat. Demoſth. p. 848. *Aelian.* ποικιλ. Ἱστ. XII. 52. XIII. 11. *Diodorus Siculus* XII. princ. *Pauſanias* I. 18. Seiner Reden zählte man zu Plutarchi Zeiten 60 unter welchen *Caecilius* 28. *Dionyſius Halicarnaſſ.* aber nur 25 vor ächt gehalten. Heute zu Tage hat man noch 21 davon übrig, als: 1) Πρὸς Δημόνικον, welche Hieron. Schorus Lib. poſter. de Ratione diſcendae docendaeque Linguae latinae ac graecae Lateiniſch herausgegeben. Straßburg 1596. in 8. Im Frantzöſiſchen, Franciſcus Seraphinus Regnerius, Paris 1708 in 8. In einem Lateiniſchen Gedichte, Anton. Meierus, Cameriſch 1561. in 4. 2) Πρὸς Νικόκλεα. Erasmus hat dieſelbe ins Griechiſche überſetzt, Baſel 1522. in 4. 3) Νικοκλῆς. Dieſe drey ſind öffters zuſammen aufgeleget worden Griechiſch, Franckfurt 1585. in 8 Amſterdam 1643. in 8. Griechiſch und Lateiniſch mit Neandri Analyſi, Franckfurt an der Oder 1605. in 8. Mit Guil Dietzii Anmerckungen, Ulm in 8. Mit Junckers Ueberſetzung, Paraphraſi und Analyſi derer ſchwerſten Wörter, Leipzig 1704. in 8. Griechiſch, Lateiniſch, Frantzöſiſch und Teutſch durch Io. Cherpontium, Lugd. 1581. in 12. 4) Πανηγυρικός. 5) Πρὸς Φίλιππον, welche Gregor. Sabinus ins Lateiniſche überſetzet. 6) Ἀρχίδαμος. 7) Ἀρεοπαγιτικός 8) Περὶ Εἰρήνης ἢ Συμμαχικός. 9) Εὐαγόρας. 10) Ἑλένης ἐγκώμιον. 11) Βούσιρις. 12) Παναθηναϊκός 13) Κατὰ τῶν Σοφιστῶν 14) Πλαταϊκός 15) Περὶ τῆς ἀντιδόσεως 16) Περὶ τοῦ ζεύγους 17) Τραπεζιτικός. 18) Παραγραφικὸς πρὸς Καλλίμαχον 19) Αἰγινητικός 20) Κατὰ τοῦ Λοχίτου. 21) Ἀμάρτυρος. Alle ſeine Wercke ſind herausgekommē Griechiſch, Mayland 1493. in fol. Venedig 1513. 1534 1543 in 8. Baſel 1546. 1555. 1561. 1578 in 8. Lateiniſch durch Io. Lonicerum, Marpurg 1540. in 8. Durch Hieron. Wolff, Baſel 1549. in fol. Mit ſeinen Briefen, Baſel 1553. 1571. 1582. 1587. 1594. 1613. in 8. Paris 1603. 1615. in 8 Genff 1618. 1621. in 8. Griechiſch und Lateiniſch, Baſel 1570. in fol. mit Hier Wolffs Commentariis. Mit Wolffs Ueberſetzung und H. Stephani Diatribis 1593. in fol. Paulli Stephani 1604. Leiden 1696. in 4. Am deſſen ſind ſeine Wercke an 1539. und 1604. zu Amſterdam gedruckt. Einige von ſeinen Reden ſind auch in Engliſcher Sprache herausgekommen. 1557. in 8. Es ſind ihm zwey eherne Säulen geſetzet worden, eine von ſeinem Freunde, Timotheo, mit dieſen Worten:

Τιμόθεος φιλίας τε χάριν, ξυνεσίν τε προτιμῶν
Ἰσοκράτους εἰκὼ τήνδ᾽ ἀνέθηκε θεῷ.

Die andere von Aphareo, den er zum Sohne angenommen, mit folgenden Worten:

Ἰσοκράτους Ἀφαρεὺς πατρὸς εἰκόνα τήνδ᾽ ἀνέθηκε
Ζηνὶ, θεούς τε σέβων καὶ γονέων ἀρετήν.

Fabricius Bibl. Gr. II. 26. §. 5. p. 818. ſeqq. V. 38. §. 9. p. 499. VI. 10 § 1. 3 6. etc **Stolle** Hiſt. der Gelahrh I. 4. §. 2. III. 5. §. 12.

Iſocrates Apolloniates, Ponticus oder Heracleotes, ein Redner und Zuhörer des vorhergehenden Iſocratis, ſoll, wie *Delrio* will, ein Tragoedien-Schreiber geweſen ſeyn. *Suidas* meldet, daß er bey dem Epitaphio oder Grabmahle des Königs Mauſoli von Theodecte Rhetore et Τραγῳδοποιῷ, wo-

bey

bey ein Wett-Streit in Tragoedien angeſtellt geweſen, ſey überwunden worden. Hyginus ap. *Gellium* X. 18. *Fabricius* Biblioth. Gr. II. 19. p. 649. II. 26. p. 855.

Iſocratia, eine derer vornehmſten Amazonen, die aber Hercules mit andern ihres gleichen erlegete. *Stephanus* v. Θηςεύς.

Iſocus, ſiehe Eiſack. Tom. VIII. p. 608.

Iſodun, ſiehe Iſſoudun.

Iſola, ſiehe Isle.

Iſola, eine kleine Stadt in der Grafſchafft Anghiera in dem Hertzogthume Mayland, welche der Fluß Oveſca gantz umgiebet, und daher den Namen einer Inſel bekommet.

Iſola oder Iſolella, eine kleine Stadt in der Mayländiſchen Grafſchafft Anghiera am Fluß Seſia nahe bey Borgo, gegen Norden

Iſola, ein Städtgen am Fluſſe Anza im Mayländiſchen.

Iſola, ein ſchlechtes Caſtell in Terra di Lavoro des Königreichs Neapolis, 3 Meilen von Arpino gegen Weſten, in einer Inſel des Fluſſes Garigliano, welche vor dieſem Inſu'a Arpinas ſoll geheiſſen haben.

Iſola, eine kleine Stadt in Calabria Oltra in Neapolis. Man glaubet, daß ſie auf der Stelle des alten Aeſola, Aeſula oder Aeſulum, deſſen *Horatius* Od. III. 29. v. 6. und *Vellejus Paterculus* I. 14. n. 8. gedencken, ſtehe, da doch *Plinius* Hiſt. Nat. III. 5 bezeuget, daß man zu ſeinen Zeiten keine Spur mehr von denen Aeſolanis angetroffen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9 § 380. Es iſt ein Biſthum allhier, welches unter dem zu S. Severino ſtehet. Die Biſchöffe, ſo daſelbſt geweſen, heiſſen alſo:

1 Arenulfus 1046.
2 Lucas 1092.
3 Ioannes 1128.
4 Vurnarus 1149.
5 Taſimeus 1149.
6 N. 1200.
7 Matthaeus oder Matthias 1239.
8 Petrus 1311.
9 Franciſcus 1349.
10 Petr. de Corono 1349.
11 Bernardus 1354.
12 Nicolaus 1389.
13 Ioannes 1390.
14 Antonius
Petrus, welcher von dem Gegen-Pabſte Benedicto XIII. eingeſetzet worden, und deswegen nicht mit gezählet wird.
15 Gualterus 1410.
16 Petrus 1421.
17 Franc. de Arceriis 1422.
18 Nicolaus 1426.
19 Crucettus 1437.
20 Nicol. Antonius 1445.
21 Martinus 1451.
22 Anton. de Genouiſio 1451.
23 Benedictus 1451.
24 Ioannes.
25 Mich. Coſal 1453.
26 Bonadies 1479.
27 Ioannes 1494.
28 Angel. Caſtaldus.
29 Caeſar Lambertinus 1509.
30 Thomas Lambertinus.
31 Honoratus Faſcitellus 1551.
32 Annib. Caraccioli 1562.
33 Scipio Montalegrius 1609.
34 Hieron. Palazuolus 1609.
35 Andr. Iuſtinianus 1614.
36 Io. Anton. de Maximis 1618.
37 Aſcanius Caſtànea 1623.
38 Alexand. Bichius 1628.
39 Franc. Bibilia 1631.
40 Iulian. Vivianus 1634.
41 Anton. Cellius 1641.
42 Domin. Carnoualis 1645.
43 Io. Bapt. Morra 646.
44 Io. Franc. Ferrerius 1649.
45 Carol. Roſſius 1659.
46 Franc. Megale 1679.
47 Franc. Marinus 1682.
48 Domin. Votta 1717.

Vghell. Ital. S. T. IX. p. 505. ſeqq.

Iſola, Lat. Alietum, eine Stadt in Iſtrien, am Golfo di Trieſte, auf einer kleinen Inſel, ſo durch eine Brücke an das feſte Land gehangen wird. Sie gehöret der Republic Venedig.

Iſola, (*Franc. del'*) hat ſich durch ſeine Geſandſchafften an verſchiedenen Höfen in Europa im 17. Seculo bekannt gemachet. Er war von Beſançon, und begab ſich in Kayſerliche Dienſte um das Jahr 1630. Von dieſer Zeit an ſuchte er mit dem groſten Eifer das Kayſerliche Intereſſe zu befördern, und unterließ nichts, was nur einiger Maſſen zu Erreichung dieſes Endzwecks dienen konnte. Er war nicht mehr als 30. Jahr alt, als ihm von dem Kayſer Ferdinando III. die Stelle eines Reſidenten in England zu bekleiden aufgetragen wurde, wobey er ſich mit ſolcher Geſchicklichkeit aufzuführen wuſte, daß man an dem Kayſerlichen Hofe vor nöthig befand, ihm noch 4. Jahr dieſe Bedienung zu überlaſſen. An. 1665. war er Envoyé Extraordinaire an dem Hofe des Königs Philippi IV. in Spanien. Gleich wie er aber mit dem Munde das Oeſterreichiſche Intereſſe beobachtete, alſo that er es auch mit ſeiner geſchickten Feder. Hiervon kan unter andern ſein Tractat: Bouclier d'Etat et de Iuſtice, zeugen, darinnen er alle diejenigen Anforderungen, welche Franckreich in einem Buche, unter dem Titel: Droits de la Reine ſur divers Etats de la Monarchie d'Epagne an. 1667. gegen Spanien gemachet, gründlich wiederleget. Er ſoll ſich auch in mehrern Schrifften wieder Franckreich gar wohl ſignaliſiret haben; wiewohl er ſolches immer geläugnet, und ſich nur zu dem gemeldten Bouclier d'Etat verſtehen wollen. Hierdurch nun machte er ſich bey denen Frantzoſen ſehr verhaßt, und ſuchten ſie alle Gelegenheit hervor, ihn in ihren Schrifften auf das heftigſte durchzuziehen. Unter allen aber hat wohl am artigſten, und auf eine gar empfindliche Art Verjus, ſo nachgehends unter denen Frantzöſ. Gevollmächtigten bey denen Ryßwickiſchen Friedens-Tractaten ſich an. 1697. befunden, hauptſächlich aus der Urſache wieder ihn geſchrieben, weil er den Iſola vor den Auctorem der wieder ihn ausgegangenen Schrifft, Sauce au Verjus, hielt. Wegen ſeiner Verdienſte wurde ihm die Würde eines Barons gegeben, und würde er wohl wegen ſeiner Staats-Klugheit denen Niemägiſchen Friedens-Tractaten beygewohnet haben, woferne er nicht noch vor Angehung derſelben den

18. Dec.

18 Dec. an. 1674 zu Wien geſtorben wäre. Im übrigen giebt man von ihm vor, daß er viel beſſer umzugehen gewuſt, eine Kriegs-Flamme zu unterhalten, als ſelbige zu löſchen. Hierzu trug nicht wenig bey, daß er, nach einiger Bericht, allerhand verdächtige Briefe an die Höfe geſchicket, welche er aufgefangen haben wollte. Als er Geſandter in Polen war, ſuchte er daſelbſt, gleich wie anderswo, das Oeſterreichiſche Intereſſe auf alle Weiſe zu befördern, darüber er aber ſo wohl bey dem Könige, als, hauptſächlich bey der Königin, die einem Frantzöſiſchen Printzen auf den Thron verhelffen wollte, in groſſe Ungnade verfiel. Man will ihm auch die meiſte Schuld geben, daß der Printz Wilhelmus von Fürſtenberg in Cöln währenden Friedens-Tractaten den 14 Febr. an. 1674. in Verhafft genommen worden. *Bayle* v. Liſola. *le Long.* Bibl. Hiſtor. *Basnage* Ann. T. II. *Gundlingiana* St. V. n. 1. p. 411. Pfeffinger Braunſchw. Lüneb. Hiſt. V. 9. p. 143. ſeq.

Iſolani, eine Familie, ſo ihren Urſprung aus der Stadt Nicoſia in Cypern, und zwar vom Geſchlechte Luſignan, haben ſoll, welches lange in Cypern geherrſchet. Einer aus dieſer Familie kam zu ſtudiren nach Bononien, heurathete auch daſelbſt, und ließ ſich allda häußlich nieder, deſſen Kinder den Namen Iſolani von der Inſel Cypern angenommen haben ſollen, wie *Pompejus Scipio Doiſi* meldet. Den Grafen-Titel erlangte er von der an ſich gebrachten Grafſchafft Minerbio, welche ihm aber an. 1532 von dem Pabſte Clemente VII. entzogen worden. Aus dieſem Geſchlechte war Graf Johann Marcu. Iſolani, Graf Herculie Sohn, der ſich in dem Ungriſchen Kriege zum Dienſt Kayſers Rudolphi II. wieder die Türcken begeben, in Croatien einige Güter an ſich gebracht, und an. 1598. im Türckiſchen Geſängniß, darein er bey Eroberung Stuhl-Weiſſenburg gerathen, zu Conſtantinopel geſtorben. deſſen Sohn Graf Johann Ludwig Iſolani geweſen, der die Herrſchafften Eych und Friedſtein durch Kayſers Ferdinandi I. Gnade an ſich gebracht und beſeſſen. Er war in ſeiner Jugend in Kayſers Rudolphi II. Krigs-Dienſten wider die Türcken, und ward von denenſelben a 1602. gefangen, entkam aber durch Hülffe eines Welſchen, und ſalvirte ſich in Siebenbürgen, continuirte hernach bey ſolchem Kayſer und deſſen Nachfolgern, Matthia und Ferdinando II. ſeine Kriegs-Dienſte bis er über ein Regiment Croaten Oberſter ward. Nach dem er denen Böhmiſchen und Pfältziſchen Kriegs-Expeditionen beygewohnet, war er unter des Hertzogs zu Friedland Armée an. 1626. als von ſelbiger Graf Ernſt zu Mannsfeld nach der Niederlage bey Deſſau verfolget, und nach Ungern getrieben ward, da er nebſt dem Oberſten Pechmann die Wagenburg bey Ungeriſch-Neuſtadt, die mit Mannsfeldiſchen Dragonern beſetzet geweſen, erobert. An. 1630. befand er ſich unter dem Hertzoge Savelli in Pommern, und anno 1631. in der Schlacht bey Leipzig, nach welcher er in Croatien, einige Werbungen anzuſtellen, geſendet, und denen ſämmtlichen Croaten mit einer höhern Auctorität vorgeſetzet ward. Er lidte an. 1632 an ſeinem Regimente durch Hertzog Bernhards zu Sachſen Einfall bey Silbach Schaden, und wohnte ſelbiges Jahr der Schlacht bey Lützen bey. An. 1633. war er unter gedachtem Hertzoge von Friedland in Schleſien, da er eine glückliche Action wieder 2. Chur-Sächſiſche Regimenter unter dem Oberſten Taube und Dehne hatte, doch durch den Chur-Sächſiſchen Entſatz wieder zurück gedrungen ward. An. 1634. erlangte er das völlige Generalat über die Croaten, und zog unter Könige Ferdinando III. zu Felde, nahm Höchſtadt ein, wohnte der Schlacht bey Nördlingen, und der Belagerung Regenſpurg bey, eroberte Saltzungen und Meynungen, that an. 1636. den Einfall mit in Franckreich, und war unter des Generals, Graf Gallas, Armée folgends in Burgund, anno 1637. aber in Heſſen, an. 1638. in Pommern, und continuirte ſeine Dienſte bis an ſeinen an. 1640. im Mertz zu Wien erfolgten Tod.

Iſolani oder Inſulenus, (*Iacobus*) gebürtig von Bononien, war Anfangs ein berühmter Rechtsgelehrter, nach dem er aber ſeine Frau verloren, nahm er den geiſtlichen Stand an. Ioannes XXIII. machte ihn an. 1413. zum Cardinal, ließ ihn auch als Stathalter zu Rom, woſelbſt er durch des Königs Ladislai von Neapolis Völcker gefangen genommen wurde, jedoch kam er durch des Iacobi Sfortiae Vermittlung wieder loß. Philippus Maria, Hertzog von Mayland, machte ihn zum Gouverneur von Genua, und der Pabſt Martinus V. brauchte ihn hernach in verſchiedenen andern Verrichtungen, bis er den 19. Febr. an. 1431. zu Mayland verſtarb. *Pancirollus* de Clar. Leg. Interpr. *Bumaldi* Bibl. Bonon. *Sigonius*, *Ughelius* Ital Sacr. Tom. I. p. 937. *Aubery*.

Iſolani, (*Iſidorus*) oder Iſidorus de Iſolanis, ein Dominicaner von Mayland, lebte ums Jahr 1520. und ſchrieb: de Inſtitutis Regum et Principum, Mayland; de Immortalitate humani Animi, ibid. 1520. in 4. Tr. de futura Mundi Mutatione et Or. de Laudibus aureae Menſae Soliſfamoſiſſimae, Bologna, 1525. in 4. Vitam S. Veronicae; ib. 1518. Mayland, 1517. in fol. Geſta B. Veronicae, ibid. 1518. in 4. Panegyricum de patriae Urbis Laudibus, ib. 1519. in 8. de Imperio militantis Eccleſiae; de Aeternitate Mundi aduerſus Averroem, Pavia, 1513. und 1522. in 8. Lion, 1528. und 1580. in 4. Disputationes 5. Mayland, 1517. in fol. Pavia, 1522. Lion, 1580. in 4. Summam de Donis S. Ioſephi, Pavia, 1522. in 4. Compendium Alb. de Saxonia de Velocitate Motuum, Lion, 1521. gab auch Epitomen Queſtionum Io Capreoli in IV. Libros Sententiarum vermehrter heraus. Pavia, 1522. in 8. Lion, 1528. in 8. und ib. 1580. in 4. Seine Wercke ſind alle in nettem und reinem Latein abgefaſſet. *Alberti*, *Ghilini* Theatr. T. II. *Echard.* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 50. et 336. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 258.

Iſolelli, ſiehe Iſola.

Iſolette, ſiehe Isle.

Iſolig, ein Schloß in Croatien, ſo an. 1697. in chriſtliche Hände kam. Fortſetz. der Ottom. Pf. B. XIX. p. 770.

Iſolle, ein kleiner Fluß im Hertzogthume Bretagne in Franckreich, der bey der Stadt Quimperlai vorben in das Meer gehet.

Iſomaerinos, dieſer Name wird zu Weilen in der Aſtronomie von dem Aequatore gebrauchet, von deſſen Function dieſer Titel Tom. II. p. 1963. ſeqq. ein mehreres zu erkennen giebet.

Iſomentus, ſiehe Hoplia. Tom. XIII p. 809.

Iſombres, ſiehe Inſubria.

Iſomeria, heiſſet in der Algebra bey denen Regeln von der Reduction derer Gleichungen, die Entblöſſung einer Gleichung von denen an ihren Terminis anhangenden Brüchen. Z. E. in der Gleichung $\frac{x^3}{b} - cx^2 = a^3$ iſt die höchſte Dignität der unbekannten Gröſſe x^3 durch eine bekannte b dividiret. Weil nun nach denen Regeln der Reduction (ſiehe Calculus algebraicus, Tom. V. p. 178.) die höchſte Dignität der unbekannten Gröſſe von allen Coëfficienten demadiret werden muß, um die Formam catholicam der Gleichung zu erhalten; ſo muß der Diviſor b. weggeſchaffet werden. Dieſes geſchiehet, wenn man die Gleichung durchgängig mit b. multipliciret. Denn weil $\frac{x^3}{b} - cx^2 = a^3$; ſo iſt auch gleiches durch gleiches multipliciret, noch gleich; oder $b\frac{x^3}{b} - cx^2 = ba^3$, oder $\frac{bx^3}{b} - bcx^2 = ba^3$, und weil $\frac{bx^3}{b} = x^3$; ſiehe **Bruch**, Tom. IV. p. 1512. ſeqq. ſo iſt $x^3 - bcx^2 = ba^3$, folglich iſt der Diviſor b des x^3 weggeſchaffet. Und dieſes heiſſet Iſomeria.

Iſona, heute zu Tage ein geringer Flecken in Catalonien, zwiſchen der Segre und Noguera Palleresa. Zu derer Römer Zeiten war eine Stadt daſelbſt unter dem Namen Aeſona oder Ieſona, Ieſſona, und die Einwohner hieſſen Aeſonenſes, *P. de Marca* in Marc. Hiſp. *Spon* Miſcell. Erud. Ant. p. 188. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II, 1. §. 117.

Iſondae, ehe dem ein Volck im Aſiatiſchen Sarmatien, am Caſpiſchen Meere, zwiſchen denen Olondis und Gerris wohnhafft. *Ptolemaeus*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 24. §. 6.

Iſontius, ſiehe Iſonzo.

Iſonzo oder Liſonzo, von denen Teutſchen Iſonitz genennet, Lat. Iſontius, ein Fluß, welcher auf denen Kärnthiſchen Alpen in Teutſchland entſpringet, ſo denn durch Friaul nach Italien zu gehet, unterſchiedliche Städte benetzet, und 5. Meilen Süd-Oſtwärts von Aquileja in den Meer-Buſen von Trieſte fället. Bey denen alten hieß er Sontius. *Caſſiodorus* Epiſt. I. 18. in Chron. *Iornandes* de Reb. Goth. 57. *Theodoſii* Tab. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 20. 143. *de Ludewig* Vit. Iuſtinian. 8. §. 84. not. 402. p. 390. Er iſt ſonderlich zu mercken, weil daſelbſt an. 489. der König in Italien, Odoacer, von dem Gothiſchen Könige, Theodorico, geſchlagen wurde. *Iornandes* de Reb. Goth. 57. Es hat ihn auch der Sieg merckwürdig gemachet, welchen die Türcken daſelbſt an. 1477. unter Azabeuck, Mahomets des groſſen Generale, wieder Ieremino Nouello, Grafen von Verona, einen berühmten Kriegs-Helden in damahliger Zeit erhielten, als welcher nebſt ſeinem Sohne, denen meiſten Officirern und 3000. Venetianern in der Schlacht blieb; worauf die Türcken 100. Dörffer in Brand ſteckten. *Alberti* Deſcr. Ital. *Magini* Deſcr. Ital. **Zeiller** Itin. Germ. 15. p. 363.

Iſop, ſiehe Hyſſopus.

Iſoperimetrae Figurae, ſiehe **Figur.** Tom. IX. p. 898. ſeq.

Iſophyllon, *Cord.* Hiſt. ſiehe Auricula Leporis. T. II. p. 2219.

Iſopra, ſiehe Hyſſopus.

Iſop-Stock, (gelber) ſiehe Narciſſus luteus ſilveſtris.

Iſopus humida, ſiehe Oeſypus.

Iſopyron, *Dioſc.* ſiehe **Biberklee.** Tom. III. p. 1738.

Iſopyrum, *Dioſcoridis, Column* ſiehe Aquilegia, *Offic.* Tom. II. p. 1073.

Iſopyrum, *Geſn.* ſiehe **Biberklee.** Tom. III. p. 1738.

Iſor, eine kleine Inſel bey der Irrländiſchen Provintz Mounſter.

Iſora Nauorula, ſiehe Nogarola, (*Iſotta.*)

Iſora Nuarola, ſiehe Nogarola, (*Iſotta.*)

Iſota Nauorula, ſiehe Nogarola, (*Iſotta.*)

Iſota Nuarola, ſiehe Nogarola, (*Iſotta.*)

Iſotoni, von *ἴσος*, aequalis und *τόνος* tonus, heiſſet, gleiche Thöne oder Klänge.

Iſotta Nogarola, ſiehe Nogarola, (*Iſotta.*)

Iſpa, ſoll vor Zeiten eine Stadt in klein Armenien in Natolien geweſen ſeyn, deren eigentliche Situation man aber nicht weiß.

Iſpahan oder Iſbahan, Hiſpahan, auch Spahan, Sfahan, nach Perſiſcher Ausſprache Isfahan, ingleichen Iex, Ieadi, Lat. Spaha, auch Aſpahanum oder Hiſpahanum, die Haupt-Stadt in gantz Perſien, und Königliche Reſidentz, liegt in der Provintz Erack, auf einer zwantzig Meilen ſich erſtreckenden fruchtbaren Ebene an dem Fluſſe Senderut unter 86. Gr. 40. Min. Longit. und 32. Gr. 40. M. Latit. Sie ſoll ehe Mahls Sipahan ſeyn benennet worden, nach Tamarlane aber den Namen Iſpahan erhalten haben. Einige alte halten davor, daß ſie auf dem Platze der Stadt Hecatompoli erbauet worden ſey. *Niger* hält ſie vor das alte Ecbatana, andere vor des Ptolemaei Aſpa in Parthien. *Holſtenius* in *Ortel.* *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 20. §. 19. *Chardin.* T. VIII. aber meynet, daß es wahrſcheinlich die berühmte Stadt Aſpadana ſey. Die Perſiſchen Urkunden bezeugen, daß ſie vor dieſem nur 2. an einander gelegene Dörffer geweſen, deren das eine dem Haider, das andere dem Neamed Olahi gehöret, und dieſe 2. Namen führen annoch die zwey Theile der Stadt, daher ſondert ſich auch das Volck in zwey Theile und entſtehen öffters unter denenſelbigen groſſe Streitigkeiten, in dem immer ein Theil ſeine Gegend der andern vorziehen will. Nach der Zeit iſt die Stadt zu der Gröſſe, worinnen ſie ſich anjetzo findet, gediehen, Maſſen ſie nebſt denen Vorſtädten auf 8. Teutſche Meilen im Umfange hat, aber mit ſchlechten Mauren und Gräben verſehen iſt. Der Fluß Senderut verſiehet die Stadt mit Waſſer, und wird er durch Canäle in die Königlichen Gärten und andre vornehme Häuſer geleitet. Die Häuſer ſind meiſten Theils von gebrannten Steinen 4eckigt gebauet, und 2. 3. auch 4. Stöcke hoch. Ihre Fenſter ſind mehren Theils eben ſo groß, als die Thüren, und gehen mit denenſelben herunter auf die Straſſen, haben aber keine Gläſer, ſondern nur höltzerne Gitter, mit Oel getränckten Papire verklebet. Die Straſſen ſind ſehr eng, finſter, krumm und nicht gepflaſtert, auch mit Unflath und toden Thieren angefüllet, welches zu Weilen eine Peſt erwecket. Der Meidan, oder groſſe Platz, iſt der ſchönſte in gantz Perſien. Er iſt 700. Schritte lang, und 250. breit. An der Weſt-Seite, da des Königs Palaſt dran ſtöſſet, ſind zierliche Gewölber, vor denenſelben aber finden ſich ſchö-

ne

ne Bäume, deren Aeſte alle Mahl verhauen und wohl zugeſchniten werden, welches denn einen ſchönen Proſpect und Schatten giebet. Es iſt auch daſelbſt ein Bächlein von Spring-Waſſer, welches neben denen Bäumen in einen Canal von gehauenen Steinen läuffet, deſſen Waſſer ſich zu beyden Enden derer Bäume ſammlet, und von dannen durch unterirrdiſche Wege hinweg geleitet wird. Um den Meidan herum hat ein jegliches Handwerck und Kunſt ihre beſondere Gaſſen, welches überaus luſtig zu ſehen iſt. Ueber dieſen Gallerien iſt ein Gebäude, auf welchem die Heer-Paucker und Schallmeyer täglich bey Untergange der Sonnen, ingleichen beym Aus- und Einzuge des Königs muſiciren müſſen. Dieſe Muſic wird von einem Kan regiet, iſt in allen Perſiſchen Städten üblich, und ſoll von Tamerlane eingeführet ſeyn. Des Königs Palaſt gehet auf den Meidan heraus, und iſt mit einer hohen Mauer umgeben. Ueber dem Thor ſtehen 110. groſſe und kleine Canonen auf ihren Laveten, und ſind ſie von Ormus dahin gebracht worden, als die Perſianer dieſe Stadt von denen Portugieſen eroberten. Des Tages wachen an der äuſſerſten Pforte über 3. oder 4. Mann nicht, des Nachts aber 15. und vor dem Königlichen Gemache, welches ſie Deka nennen, 30. Die andern vornehmſten Gebäude im Königlichen Hofe ſind Tabichane, der groſſe Saal, in welchem der König mit ſeinen Karen Panquete hält, ferner Divanchare, in welchem er denen Geſandten Audientz giebet, und Haramchane, der Frauenzimmer-Saal, in welchem ſeine Kebs-Weiber zuſammenkommen und vor ihm tantzen müſſen. Es ſind auch etliche groſſe Gärten nebſt ſchönen Luſt-Häuſern in dieſem Hofe zu ſehen, in deren einem das groſſe Aſylum, Allacapi, d. i. Gottes-Pforte genannt, wohin die Schuldner, Todſchläger u. d. flühen, die Diebe aber wollen ſie nicht lange darinnen leiden. Auf der andern Seite des Meidans iſt auch noch ein Freyheits-Platz, wohin ſich viele Einwohner retiriret hatten, als Tamerlanes die Stadt wegen ihrer Rebellion züchtigte. Hinter des Königs Hofe iſt das Schatz-Haus, Taberik Kali, ſo mit Mauren und vielen hoch zugeſpitzten Rundelen, auch mit einer ſtarcken Wache verſehen iſt. Am Süder-Theile des Meidans iſt der prächtige Tempel des Schach Abas, den Schach Sefi noch weiter ausgezieret hat. Er iſt dem Mehedi, dem letzten ihrer 12. Imans, gewidmet, der bey Kufa in eine Grube gegangen ſeyn, und der Mahl eins auf Ali Pferde reutend wiederkommen, und die gantze Welt zum Alcoran bekehren ſoll. Mitten auf dem Meian ſtehet eine hohe Stange, auf welche man Melonen und Aepfel, auch wohl zu Weilen einen ſilbernen Teller mit Geld leget, nach welchem der König mit ſeinen Kanen in vollem Curier, und zwar, daß ſie ſich erſt nach geſchehenen vorbey jagen auf des Pferdes Rücken umkehren, und den Bogen erſt loßdrücken, zuſchüſſen, und dabey groſſe Wetten, wer am beſten treffen würde, zu ſetzen pfleget. Auf dieſem Platze finden ſich auch Wahrſager, welche dem Volcke um ein geringes ihr künfftiges Glück oder Unglück vorher ſagen. Bey dem Königlichen Marſtaile iſt ein artiger Thurm, der von unten bis oben aus lauter Köpfen von wilden Geiſſen oder andern wilden Thieren, welche der König Thamas in einer eintzigen Jagt ſoll gefangen haben, gebauet iſt. Dieſer Köpfe ſind viel 1000. und gantz dicke einer über den andern, ordentlich in einer Reihe angenagelt, daß ſie alle einander berühren, die Hörner aber hervor ſtehen. Aus dem Norder-Theile des Meidans gehet man zum rechten Baſar, woſelbſt eine groſſe Kaiſerie, darinnen die köſtlichſten Waaren anzutreffen, wie denn dieſe Stadt der Handlung wegen nicht allein von denen Indianern, Tatern, Türcken, Armenianern, Georgianern und Jüden, ſondern auch von denen Engländern, Holländern, Frantzoſen, Italiänern und Spaniern beſuchet wird. Sie wird vor die gröſſeſte Stadt in gantz Orient gehalten, hat auf 32000. Häuſer, bey welchem jeglichen ein Garten, daher Iſpahan mehr einem Walde als einer Stadt ähnlich ſiehet, 162 Moſqueen, 48. Schulen, 1800. Caravanſeras, 373. Bäder, 12. Kirch-Höfe, und Chriſten, Jüden, Mahometaner und Heyden zu Einwohnern, die auf 1100000. geſchätzet werden. Es giebt auch in der Stadt 7. Thore, 3. Mönchs-Clöſter, in deren einem Spaniſche Auguſtiner-Mönche, in dem andern Italiäniſche Carmeliter, und im dritten Frantzöſiſche Capuciner ſich befinden, in denen Vorſtädten halten ſich auch Jeſuiten auf. Unter denen Vorſtädten ſind 4. merckwürdig, Zulfa oder Tzulfa, Ielphe, Iulpha, ſo von denen Armenianiſchen Chriſten bewohnet wird, welche von dem Perſianiſchen Könige viele Privilegia haben. Sie haben allhier einen Patriarchen, welcher von dem Könige in Perſien ſehr reſpectiret wird, und 12. Biſchöffe. An. 1609. wurden 1000. Armenianiſche Chriſten von dem Könige in Perſien, Abbas, auf ein Mahl hingerichtet, unter dem Vorwande, daß ſie ſich dem Pabſt unterworffen hätten. *Herbert* p. 68. Es hat dieſe Vorſtadt 3000. Häuſer, und wird von Armeniſchen Kauffleuten bewohnet, welche ihren Tribut geben. Die andere Vorſtadt, jen Seit des Fluſſes Senderut, wird Tabris-Abach, auch Abas-Abath genennt, weil Schach Abas ſelbige Einwohner von Tabris oder Tauris dahin gebracht. Haſſen-Abath iſt die dritte Vorſtadt derer Georgianiſchen Chriſten, und Kebbrabath die vierte, derer Kebbers oder Unglaubigen. Sonſt hat die Stadt Iſpahan auch verſchiedene Schickſale gehabt. Vom Tamerlane iſt ſie zwey Mahl verwüſtet worden, erſtlich, als er ſie eingenommen, und hernach, als ſie rebelliret hat. Gleiche Verwüſtung hat ſie von Choza wegen Rebellion empfunden. Unter Schach Iſmael I. hat ſie ſich etwas erholet, Schach Abas aber hat ſie ihren gröſten Wachsthum und Zierde zu dancken, als welcher den Königlichen Sitz von Caſwin dahin verleget, um denen ſich unterworffenen Reichen Ormus und Car deſto näher zu ſeyn. Seit an. 1725. nach dem der Shah-Huſſein von dem Fürſten von Candahar, Myri-Weis, von dem Throne geſtoſſen worden, hat ſie viele Drangſale ausſtehen müſſen, in dem immer ein Theil um den andern ſich derſelben bemächtiget, und ſie ausgeplündert. *de la Valle* Reiſe-Beſchr. P. II. Olearius Reiſe-Beſchr. V. 6. p. 551. ſeqq. *Tavernier* Reiſe-Beſchr. IV. 5. p. 163. ſeqq. *Chardin*. T. VIII. *Sanſon* Voyages de Perſe. *Thevenot* Reiſen T. II. 5. ſeqq.

Iſpalenſes, ſiehe Sevilla.

Iſpalis, ſiehe Sevilla.

Iſpara, alſo heiſt der gröſte Abgott derer Malabaren auf der Küſte von Coromandel in Oſt-Indien, welcher 3. Augen, und auf jeder Seite 8. Hände hat, am Halſe hänget eine Schelle, und auf der Stirne hat er den halben Mond, Schlangen und allerhand kleine Thiere. Seine Gröſſe ſoll alle 7. Himmel und 7. Welten

Welten unter ſich begreiffen, und was ſie der gleichen mehr von ihm erdichten.

Ispaſadina, eine gute Berg-Feſtung in Perſien, in der Provintz Candahar.

Ispellum, ſiehe Spello.

Ispelum, ſiehe Spello.

Iſpen, ſiehe Hyſſopus.

Iſper, ein Fluß in Oeſterreich, an welchem das Dorff Iſper lieget, wo ſich Unter- und Ober-Oeſterreich ſcheidet. **Zeiller** Itin. Germ. 13. p. 294.

Iſpermeſſe, ein Flecken im Fürſtenthume Grubenhagen, zwiſchen Grena und Einbeck. **Schneider** Beſchr. des alt. Sächſ. Land. p. 239.

Iſpida, ſiehe Alcyon, Tom. I. 1090.

Iſpinum, ſiehe Yepes.

Iſrael, das iſt, **GOttes-Kämpfer, der mit GOtt ſelbſt gerungen hat**, ein groſſer und unſchätzbarer Name des Ertz-Vaters Jacobs, welcher hernach allen von ihm abſtammenden zu Theil worden, ſo, daß ſie auch gar offt mit dem Namen derer Kinder Iſrael angezogen, und geſammte Nachkömmlingſchafft aller 12. Söhne des Jacobs gemeynet worden. Iſrael, in einem was eingeſchränckten Sinn und Verſtand, bedeutet die 10. Stämme, welche wegen unvernünfftiger Härtigkeit des Rehabeams, durch liſtige Anlockung des Jerobeams, unter göttlicher Verhängniß, gröſten Theils von jenem zu dieſem abgefallen ſind, und ein eigenes Regiment und Reich angerichtet haben, deſſen Haupt- und Königliche Reſidentz-Stadt Samaria geworden iſt, und das man in beſonderm Verſtande von der Zeit an Iſrael, oder das Königreich Iſrael genennet hat, obgleich auch nach der Zeit dann und wann in der Schrifft hier und da Iſrael ſeinen alle Nachkommenſchafft des Jacobs in ſich begreiffenden Verſtand behalten. Es iſt oben gemeldet, daß die 10. Stämme gröſten Theils von Rehabeam und dem Benjamin bey ſich behaltenden Stamme Juda ab- und in eine eigene Verfaſſung getreten ſeyn; ſinteMahl die Schrifft ſelbſt ſaget, daß Rehabeam nach wie vor **über die Kinder Iſrael regiret, die in denen Städten Juda gewohnet**, 1. Reg. 12, 17. worunter gelehrte Männer den Stamm Simeon verſtehen, ſinteMahl dieſer ſein Loß und ſeine Städte unter denen Städten Juda empfangen hat, dahero wohl von denen Simeonitern geſaget werden mag: ſie hätten in denen Städten Juda gewohnet. 2. Chron. 11, 13 ſqq. 16. 17. *Witſius* de 10. Tribubus I. 23. ſeqq. So ſind auch nebſt allen Leviten viele gottsfürchtige Männer aus andern Stämmen des in engerm Verſtande ſo benamten Iſraels in die Grentzen und unter die Botmäßigkeit des Landes und Stammes Juda und Benjamin gezogen, welchen nemlich die von Jerobeam eingeführte und von GOtt verbotene Religions-Neuerung der Kälberey nicht gefallen, zu geſchweigen, daß der König in Juda, Abia, dem Jerobeam etliche Städte abgenommen, und Aſa auch ſich ein und anders auf dem Gebürge Ephraim, oder von dem Reiche Iſrael unterwürffig gemacht, und deſſen Grentzen geſchmählert hat. *Marſham* Canon. Chron. Sec. II. ſub. Tit. Aera Exodi p. 307. Sec. 13. ſub Tit. David Rex p. 344. hat die erſt Wurtzel des zu einer beſondern Verfaſſung ausſchüſſenden Reichs Iſraels und deſſen Trennung von dem mit Benjamin haltenden Stamme Juda noch tiefer und in der neidiſchen Mißgunſt und Eiferſucht geſuchet, die ſich zwiſchen Juda, und dem in Ephraim und Manaſſe getheilten Hauſe Joſephs ereignet, als nach Jacobs letztem Willen, jenes, Juda nemlich, zur Herſchafft vor andern beſtimmet, dieſes, das Haus Joſephs aber mit einem doppelten Loſſe in Ephraim und Manaſſe verſehen geworden; dannenhero ſolche Stämme nie Mahls recht beyſammen gehalten, und es ſchon zur Zeit derer Richter geſpaltenes Weſen geſetzet, der gleichen ſich unter dem Saul, ob er gleich über alle Stämme geherrſchet, ſpüren laſſen, er alſo **die Kinder Iſrael und die Kinder Juda, jedes Theil allein, muſtern oder zählen müſſen**, 2. Chron. 4, 10. 6. 35. Iudic. 8, 1 ſeqq. 1. Sam. 11, 8. Bey dem David ſey es wieder mächtig hervorgebrochen, daß er gute Zeit allein über Juda geherrſchet, und obgleich alles unter ihm wieder zuſammen gekommen, und unter dem Salomo beyſammen geblieben; ſey doch bey obgedachter Gelegenheit der eine Weile unter der Aſche geglommene Funcke, zu einem vollkommenen Spaltungs-Feuer ausgebrochen, und das mehreſte derer 10. Stämme von Juda abgetreten, ſein eigenes Weſen anrichtend. Es läſſet ſich dieſes ſchon hören, und gedencket der **Geiſt GOttes ſelbſt des zwiſchen Juda und Ephraim obgeſchwebten Neides**, durch welchen aus einem Haupt-Stamme zwey geſonderte Höltzer, nemlich das Holtz des Hauſes Joſeph und das Holtz des Hauſes Juda geworden. Eſa. 11, 13. Ezech. 37, 19. Nach dem allen iſt das gewiſſeſte, daß ſich die Spaltung zuletzt am ärgſten zugetragen, auch über Regiments und Gottes-Dienſts-Sachen erſtrecket habe *Vitringa* in Eſ. l. c. Die Namen, Ordnung und Regirungs Jahre derer übers beſondere Reich Iſrael zu Thirza und Samarien geherrſchet habenden Könige ſtellet in Gegeneinanderhaltung derer Könige Juda *Io. Iac.* **Hottinger** Pentad Diſſert. Chronol. I. §. 36. p. 51. ſqq. folgender Maſſen:

Juda		Iſrael	
1. Rehabeam reg.	17 J.	1. Jerobeam I reg	22 J.
2. Abiam regiret	3. J.	2. Nadab regiret	2 J.
3 Aſa	41. J	3 Baeſa	24 J.
4. Joſaphat . .	25. J.	4. Ela	2. J.
5. Joram . .	8. J.	5. Simri . . .	7. Tage
6. Ahaſia . . .	1. J.	6. Amri . .	12. Jahr
7 Athalia . . .	6. J.	7 Ahab . . .	22. Jahr
8 Joas . . .	40 J	8 Ahaſia . . .	2. Jahr
9. Amaſia . .	29. J	9 Joram . .	12 Jahr
10 Aſaria, oder Uſia	52.	10. Jehu . .	28. Jahr
11. Jotham . .	16. J.	11 Joahas . .	17 Jahr
12. Ahas . . .	16. J	12. Joas . . .	16. Jahr
13. Hiskias . .	29. J.	13. Jerobeam II. . .	41. J.
		Throns Erledigung . .	4.
14. Manaſſe . .	55 J	14. Sacharia . .	6. Mon.
15. Ammon . .	2. J.	15. Sallum . . .	1 Mon.
16. Joſias . .	31. J.	16. Menahem . .	10. Jahr
17. Joahas . .	3. M.	17. Pekahia . .	2. Jahr
18. Eliakim oder Jojakim . .	11 J.	18. Pekah . . .	20. Jahr
19. Joiachim .	3 M.	Unruhe . . .	8. Jahr
20 Zedekia . .	11. J.	19. Hoſea . . .	9 Jahr.

Deſſen Regirung ſich alſo mit dem Ende des Iſraelitiſchen Reichs geendet, in dem 6ten Jahr der Regirung Hiskia, des Königs in Juda zu Jeruſalem. Wie es unter jedem derer angezogenen Könige des Reichs Iſrael inſonderheit hergegangen ſey, und wie ſie ſich mit denen Königen Juda betragen haben, iſt in eines jeglichen ſeinem Titel nachzuſehen. Ue-

ber

be-Haupt konnte es mit dem Reiche Iſrael nicht gut gehen, da es meiſt gar böſe Regenten hatte, und da deſſen erſter, nemlich Jerobeam, die Sache ſo ſchlimm angefangen, und das Weerck auf einen böſen Fuß, ſo wohl in Anſehung GOttes, als derer Menſchen, geſtellet hatte. GOtt ließ den Abfall Iſraels von Juda wohl in gerechter Verhängniß, zu Züchtigung derer Sünder geſchehen; allein er billigte deshalben nicht Aufruhr, Rebellion, Untreu, Mord u. d. mit welcherley Iſrael immer zu geplaget wurde, daß das mit rebelliſchem Aufſtande entſtandene Reich mancherley Aufſtand, Unruhe, Ermordung ſeiner Könige u. ſ. w erfahren, und ſich dadurch zerrüttet ſehen muſte. Simri erſchlug den König Ela und wurde wieder von Amri dahin gebracht, daß er ſich in Verzweifflung ſelber verbrannte. 1. Reg 16, 8. ſqq Jehu vertilgete das Königliche Haus des Ahabs, hingegen machte der aufrühriſche Sallum wiederum dem Hauſe des Jehu, mit Ermordung des Königs Sacharia, ein Ende. 2. Reg. 9, 1. ſeqq. 15, 8. ſeqq. Dieſen Sallum richtete der Menahem gewaltſam hin; deſſen Sohn, Pekahia, von dem wieder ihm aufſtehenden Pekah ermordet wurde. 2. Reg. 15, 14. ſeqq. Darauf iſt alles durch drunter und drüber in die 8. Jahr gegangen, bis des Hoſea gegen die Aſſyrier vorgenommene Meuterey vollends ein betrübtes Ende gemachet hat. 2. Reg. 17, 1. ſeqq. Man kann leicht erachten, was Jammer es in Iſrael, bey ſo öffters vorfallenden, gewaltſamen und aufrühriſchen Regiments-Veränderungen, und Königs Mördereyen, geſetzet, und wie blutig alles durch einander gelauffen ſeyn müſſe, von dergleichen man doch nicht ſo viel bey dem Reiche Juda findet, das auch mit unter beſſere Könige gehabt, ob es gleich ſonſt in ſelbigem eben Falls ſchlimm genug geſtanden hat und gegangen iſt. Der langmüthige GOtt wollte das Iſraelitiſche Reich nicht plötzlich übern Hauffen werffen, ſondern nach und nach einige Vor-Gerichte ergehen laſſen, ob es etwa dadurch ſich bewegen laſſen wollte, das endliche und den Garaus machende Gerichte, durch wahre beſtändigthätige Buſſe abzuwenden, und zielten auf Erreichung dieſes Zwecks die über Iſrael verhangene innerliche Unruhen. Dazu kamen, als dieſe nicht durchdringen wollten, die Bekriegungen und Bedrängniſſe von auſſen als ein Vorſpiel des weiter folgenden, doch auch dieſe, aus angezeigten Urſachen, nach und nach. Den Anfang machte Haſael, der König in Syrien, zu Damaſcus, davon man lieſet: Zu der Zeit des nicht von Sünden des vertilgten Hauſes Jerobeam laſſenden Jehu fieng der HErr an überdrüßig zu werden über Iſrael, oder nach dem Grund-Texte, das Reich Iſrael zu beſchneiden und zu ſtimmeln, denn Haſael ſchlug (bezwackte) ſie in allē Grentzen, vom Jordan gegen der Sonnen Aufgang u. das gantze Land Gilead der Gaditer, Rubeniter und Manaſſiter von Aroer die am Bache Jabock lieger, und Gilead und Baſan; daß dieſe Gegenden unter Syriſche Botmäßigkeit verfallen, und allem Anſehen nach, manche Einwohner dererſelbigen in derer Heyden Lande geſchleppet worden ſind. Unter dem Menahem wurde das Reich Iſrael von Phul, dem Könige in Aßyrien, heimgeſuchet, der es am Beutel straffte, in dem ſelbigem der Menahem, wollte er König bleiben, und ſollte Phul nicht alles mit Gewalt nehmen, wieder ſeinen Willen 1000. Centner Silber geben muſte, daß dadurch eine Schatzung von denen reichſten im Lande zu ſammen gebracht, und alſo mancher mit ungerecht-erworbenem Geld und Gut gefüllter Schwamm ausgedrucket wurde. Denn daß es um ſolche Zeiten mit Ungerechtigkeit, Geitz, Schinderey, aller ſchon geweſener und weiter anſcheinender Straffen GOttes ungeachtet, greulich hergegangen ſey, zeigen die Reden derer da Mahls warnenden und drohenden Propheten, namentlich des Hoſeas, des Amos, des Micha, deren der erſte unter der Regierung Jerobeams II. Sacharia, Sallum Menahem, Pekahia, Pekah auch Hoſea, alſo ziemlich lange; der zweyte faſt even um die Zeiten, nur etwa nicht ſo gar lange; der dritte nahe ums Ende des Iſraelitiſchen Reichs unter dem Jotham, Ahas, Hiſkia folglich unterm Pekahja, Pekah und Hoſea, geprediget hat, daß aus dieſen dreyen von denen Umſtänden des auf die Neige gehenden Iſraelitiſchen Reichs die beſte Nachricht erlanget werden kann. Hoſ. 1, 1. ſeqq Amoſ. 1, 1 ſeqq. Mich 1, 1 ſeqq. Von der in Iſrael im Schwange gehenden Ungerechtigkeit angemerckter Tage ſprach Amos 4, 1. **Höret das Wort ihr fetten Kühe, die ihr auf dem Berge Samaria ſeyd, und denen Dürfftigen Unrecht thut, und untertretet die Armen, und ſprecht zu euren Herren: Bringet her! Laſſt uns ſauffen.** Von andern Beſtraffungen derer wieder den Neben-Menſchen ausgeübten böſen Stücke, und von ihrem gottloſen bezeigen wieder den allerhöchſten handeln nachfolgende: Amos. 2, 6. ſeqq. 5, 4. ſeqq. 6, 1. ſeqq. Mich 1, 5. ſeqq. 2, 1. ſeqq 6, 10. ſeqq. 7, 1. ſeqq. Hoſ. 5, 1. ſeqq. 7, 1. ſeqq 8, 5. ſeqq. 12, 1. ſeqq. 13, 1. ſeqq. Wie der treue GOtt ſie mit Vor-Gerichten nach und nach, durch Dürre, Mißwachs, Peſt, Verwüſtung ein und anderer Städte, vermuthlich durch den Haſael, thätig gewarnet, weiß der Prophet Amos auch anzuzühen. Sie wurden nur immer ſtöltzer, und wenn ſie ein Unglück traff, dachten ſie ſich herrlich wieder heraus zu helffen, wie Eſaias entdecket, der mit dem Hoſea zu gleicher Zeit geprediget. Eſ. 9, 19. ſeqq Endlich kam das angedrohete gäntzliche hinreiſſen durch den Salmanaſſar, welches dem benachbarten Reiche Juda ein mächtiger Bußſpiegel ſeyn ſollte, in welchem ſie ſich doch nicht, zur Beſſerung ihres Weſens und Lebens, bußfertig beſehen wollten. 2. Reg. 17, 18. ſeqq Eſ. 23, 4. ſeqq. Gar bedencklich iſt es, daß Eſaias dem Reich Iſrael nicht nur den gäntzlichen Untergang, bey aller ihrer Sicherheit; ſondern auch ſo gar die Zeit verkündiget, wenn er ſich ereignen würde, ſprechende: Ueber 65. Jahr ſoll es mit Ephraim, d. i. mit dem Reiche Iſrael, aus ſeyn, daß es kein Volck mehr ſey. Dieſes prophezeyete Eſaias im erſten Jahre Ahas, da Pekah mit dem Rezin wieder Jeruſalem anzog, und von wannen es, bis zu der Zerſtörung und Ausrottung des Iſraelitiſchen Reichs, beſage oben beygebrachter Tabell, nur 21. Jahr iſt. Was ſich die Ausleger vor Mühe gegeben, den Scrupel zu heben, kann beym *Witſio* l. c. und *Vitringa* geſehen werden, welcher, letztere hier einen Fehler derer Abſchreiber alt-ebräiſchen Grund Textes eingeſchloſſen zu ſeyn vermeynet; da in dem richtigen Exemplare geſtanden: ששי וחמש שנה d. i 16.

 und

und 5. Jahr, thut zuſammen 21. ſo wären die Abſchreiber der Meynung geweſen שש und י gehörten zuſammen, und ſey bey dem י wie nicht ungewöhnlich iſt das ם ausgelaſſen, daß alles ergäntzet und zuſammen gethan ששים das iſt, ſechtzig heiſſen und geleſen werden ſollte ששים וחמש d i 60. und 5. Jahr. Darinnen hätten ſie ſich aber ſichtbarlich geirret, und es müſſe alſo bey der leicht zu ſehenden Schreib-Art des Grund-Texts verbleiben, daß Eſaias, wie es auch geſchehen wäre, angedeutet, in 21. Jahren ſolle Ephraim kein Volck; ſondern deſſen Reich gantz zerſtöret und aufgehoben ſeyn. Damit er alles pünctlicher machte, ſey von ihm erſtlich ſechzehen allein geſetzet, und die 5. noch beſonders hinzugethan worden, anzudeuten, daß es, wenn Ahas 16. und Hiskias 5. Jahr geherrſchet haben würde, geſchehen ſollte, ſo alles mit oben beygebrachter Zeit-Rechnung ſehr genau übereintrifft. So war es denn nun auf geſetzten Termin mit dem Iſraelitiſchen Reiche geſchehen, doch hatten ſich einige, durch die gütige Handanlegung Gottes, mittelſt des Hiſkiä, noch als Brände, aus dem Feuer reißen laſſen 2. Chron. 30, 1. ſeqq. Die nach Jeruſalem gekommene und ſich vor GOtt demüthigende Bürger des Reichs Iſrael werden wohl dem kurtz darnach einſchlagenden und alles verheerendem Ungewitter entrunnen ſeyn. Das ſchlug über und über ein, nur daß einige wenige im Lande, bey derer aller andern Wegführung, zurückblieben, die der Prophet Eſaias 17, 3. ſeqq. einer Nach-Erndte, oder Aeren-Leſung, und 2. 3. 4. oder 5. auf einem ſonſt rein abgeſchüttelten Baum überbleibenden Früchten, Amos aber 3, 12. einem paar aus des Löwen Rachen geriſſenen Beinen, oder einem Ohr-Läpplein eines geraubten Schaffes vergleichet, dahin *Witſius* l. c. III. 4. die Simeoniten rechnet, deren die Bibliſche Tag-Bücher gedencken, 1. Chron. 4, 24 ſeqq wie denn auch von dem Joſias, dem Ur-Enckel Hiſkiä, geleſen wird, daß er ſich verſchiedener Städte Manaſſe, Simeon, Ephraim, Naphthali, die demnach von ſolchen Leuten, nach derer andern Wegführung, bewohnet worden ſind, bemächtiget, und allda den Jüdiſchen Gottes-Dienſt angerichtet habe. 2. Chron. 31. 6. ſeqq. Daß dieſe von dem allein wahren GOtt nicht viel gewuſt haben müſſen, erhält daher, weil man einen Prieſter aus denen weggeführtẽ zurückſenden müſſen, die neuen Einwohner Samariens u. ſ. w. von dem Jüdiſchen Gottes-Dienſte zu unterrichten. Die Vermengung derer zurückgebliebenen Iſraeliten mit denen neuangekommenen Heyden mag wohl den erſten Grund zum Samariterthum geleget haben. Der allermehreſte zur Zeit der Zerſtörung Samariens lebende Theil derer Iſraeliten wurde, nach damahliger Gewohnheit, die bezwungene Völcker recht zu bändigen, in andere Lande, nach Halah, Habor am Waſſer Goſan, und in die Städte derer Meder verſetzet, und ihm derer Orten Wohnung und Land angewieſen; allwo ſie denn wohl meiſtens verblieben, ſinte Mahl in denen Bibliſchen nach der Wiederkunfft aus Babel erſt in völlige Richtigkeit gebrachten Zeit-Büchern ſtehet: daß ſie noch auf ſelbigen Tag derer Gegenden geſeſſen. 1. Chron. 5, 26. Was von ihrem weitern Zuge über den ſtillſtehenden Euphrat vom falſchen Eſra geſchwätzet wird, iſt und bleibet eine von gelehrten der Unwahrheit überflüßig überzeugte Fabel *Witſius* l. c. IV. 6. ſqq. *Wilh. Wilhelmius* de 10. Tribubus. IV. 9. Auf gleichem nichtigem Ungrunde beruhet auch das Geſchwätz, daß von denen aus Aßyriſcher Gefängniß Orten weiter gegangenen Iſraeliten America bevölckert worden ſey, welches ſich *Menaſſes Ben Iſrael* in מקוה ישראל S. Spe Iſraelis XX. 71. gern bereden laſſen, und andere zu bereden ſich viel Mühe gegeben, das aber von verſchiedenen umſtändlich wiederleget worden iſt. *Spicel.* de Iſrael African. *Basnage* Hiſt. de Juifs VI 3. *Dapper.* Beſchr. Amer. l. 2. *Ioannes a Coſta* H. A. l. 6. zühet die Gegen-Gründe kurtz zuſammen, und zeiget, die Americaner könnten von Jüden nicht herſtammen, denn 1) hätten die Jüden alle Zeit Buchſtaben gehabt, deren Spur man nicht ein Mahl bey entdeckten Americanern gefunden: 2) die Jüden ſeyn alle Zeit ſehr geldgierig geweſen, das die Americaner gar nicht geachtet: 3) das allgemeine Zeichen derer Jüden, die Beſchneidung, ſey bey denen Americanern gantz unbekannt: 4) die Jüden hätten aller Orten, wo ſie in der Welt lebten, ihre Sprache, Geſetz, Cerimonien, Hoffnung des Meßiä behalten, warum ſollten ſie es in America vergeſſen haben, allwo ſich dergleichen nichts ſpüren laſſen u. ſ. w. Die weggeführten derer 10. Stämme ſind alſo wohl in ihren angewieſenen Orten Aßyriens und Mediens geblieben, auch mit dieſen hernach unter die Gewalt derer Chaldäer und Perſer verfallen, da ſie denn ihre anverwandte Mitbrüder des Stammes Juda und Benjamin zu oder um ſich bekommen, als letztgenannte vom Könige von Babel weggeführet, und in ſein Land gebracht worden. Da aber nach Verlauff derer 70. Jahre die Babyloniſche Gefängniß zu Ende gegangen, und GOtt das Hertz Cores oder Cyri gerühret, die Wiedererbauung Jeruſalems und des Tempels geſchehen zu laſſen, ſind mit denen abzühenden des Stammes Juda und Benjamin manche von denen zehen Stämmen mitgezogen, da die mehreſten wohl, weil die längere Zeit ihnen die fremden Orte gleichſam zur Heimath gemachet, auch ihr daſelbſt angerichtetes Haus- und Nahrungs-Weſen zu lieb geweſen, mögen zurück geblieben ſeyn. Ein Mahl war es ohne Unterſcheid allen unter Perſiſcher ſich auch über Aßyrien und Medien erſtreckender Botmäßigkeit ſtehenden Jüden erlaubt, wieder in das Vaterland zu zühen, indem der durchs gantze Reich ergangene Befehl. Eſr. 1, 2. ſeqq. dieſes mit ſich brachte: **So ſpricht Cores, der König in Perſien: der HERR, der GOTT vom Himmel hat mir alle Königreiche in Landen gegeben, und er hat mir befohlen ihm ein Haus zu bauen zu Jeruſalem in Juda. Wer nun unter euch ſeines Volcks iſt, mit dem ſey ſein GOtt, und er zühe hinauf gen Jeruſalem in Juda. Und wer noch übrig iſt, an allen Orten, da er ein Fremdling iſt dem helffen die Leute ſeines Orts zum hinzühen.** So enthielt auch das weitere Edict Artaxerxis Eſr. 7, 13. in ſich, daß alle, des Volcks Iſrael, die da freywillig, oder deſſen willig wären, ſammt Prieſtern und Leviten hinauf zühen mögten. Die gantze Gemeine derer heraufzühenden wird auf 42360. angegeben, die ins beſondere aber nach ihren bekannten Vätern gezählte machen zuſammen nur 30000. aus, daher denn *Lightfoot* und *Seder Olam Rabba* geſchloſſen, daß die noch zur Haupt-Summe ermaN-

ermangelnde 12000. aus Leuten derer 10. Stämme beſtanden haben, deren eigentlichen Stamm und Abkunfft man nicht mehr ſo genau gewuſt. Man lieſet auch, daß bey Einweyhung des andern Tempels zum Sünd-Opfer 12. **Ziegen-Böcke nach der Zahl derer Stämme** Iſrael geopfert worden, Eſr. 6, 16. ſeqq. woraus ſich ja wohl folgern läſſet, daß von allen 12. Stämmen wiederum Leute zugegen geweſen, und nebſt denen von Juda und Benjamin, auch andern übriger 10. Stämme nach dem Vaterland gekehret ſind, das beſtätiget auch der Bericht des *Ioſephi* Ant. Iud. X. 5. So hatte es auch GOTT vorher verkündigen und anzeigen laſſen, daß ſich der zurückgekommene Hauffe gewaltig mehren würde. Alle wuchſen in ein Holtz und Volck zuſammen, das forthin unter dem Namen derer Jüden bekannt geworden, und noch bekannt iſt. ſiehe **Jüden.** Ez. 37, 19. Eſ. 8, 15. 9, 2. Jer. 3, 12. Mich. 2, 12. Obad. 17.

Iſraël, ein alter Medicus, deſſen *Serapio* Antidot. 33. gedencket. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 304.

Iſraël, ein Rabbine, dem **Buxtorff** das Buch משבית מלחמות oder Componens bellum zuſchreibet; deſſen Verfertiger aber vielmehr R. Iehuda Sarval iſt. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1305. p. 708. Tom. II. n. 444. p. 1369. Tom III. n. 1306. p. 630.

Iſraël, ein Rabbine, ſchrieb מקוה ישראל oder Congregatio Iſraëlis, ex Ier. 1, 8 Venedig in 4. Vielleicht gehöret ihm auch מנורת המאור oder Candelabrum luminaris, ex Exod. 35, 14. aus welchem 5. Capitel unter dem Titel מנורת זהב כלה in R. Eliae des Sohns Moſis de Vidas ראשית חכמה vor Handen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1307. p. 708 ſeq. Tom. III. p. 630.

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Sanaël, ſchrieb משפטי הכוכבים oder de Iudiciis Aſtrorum. Das MSCt iſt in der Vaticaniſchen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom I n. 1322. p. 713.

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Schemuel, ſchrieb הלכות שחיטה של קראים. oder Inſtituta et Ritus mactandi ſecundum Karaeos et Rabbanitas. Das MSCt iſt in der Bodlejaniſchen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1325. p. 637

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Chajim Bumsla, gab das Buch דברי נביא heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1216. p. 711.

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Schalom Schachno, von dem eine Deciſion in R. Moſis Iſarles Quaeſitis et Reſponſis zu finden. Wolff Bibl Ebr. Tom. III. n 1325. p. 636.

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Meir, lebte zu gleicher Zeit mit R. Ioſeph Karo, in deſſen Quaeſitis et Reſponſis eine Deciſion von ihm anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 1317. p. 634.

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Menachem, von Rhodigo gebürtig, ſchrieb ſein Gutachten zu dem Buche צהר Mantua 1559. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1318. p. 711.

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Ioſeph, aus prieſterlichem Geſchlechte, lebte im 16. Jahrhunderte, und ſchrieb שאלות הנשמה oder Quaeſtionem de Anima. Lublin 1567. in 16. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1317. p. 633.

Iſraël, ein Rabbine und Sohn R. Moſis, lebte im 16. Jahrhunderte, und ſchrieb תמים יחדיו oder Perfectus ſimul, Lublin 1592. in 4. In der Vorrede iſt Diſputatio Cabbaliſtica de Anima befindlich, welche Voiſin ins beſondere mit der Lateiniſchen Ueberſetzung herausgegeben. Paris 1635. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1320. p. 7[illegible]. Tom. III. p. 635.

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Chajim Benbeniſte, lebte im 17. Jahrhunderte, und machte eine Vorrede zu ſeines Vaters Buche סנסרת הגדולה. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 1316. p. 633.

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Ionathan, war mitten im 16. Jahrhunderte berühmt. Von ihm ſind folgende Schrifften bekannt: אור ישראל oder Lux Iſraëlis, ex Eſ. 10, 16. Amſterdam 1617 in 8. ס' קבלה oder Liber Cabbalae, davon das MSCt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. דברים עתיקים oder Verba antiqua. Beyde letztern aber ſind mit beſſerem Rechte R. Iſraël, dem Sohne Aaronis, zuzuſchreiben Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 1317. p. 711. Tom. III p. 633.

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Elieſer Benbenaſte, hinterließ בית ישראל oder Domum Iſraëlis, Conſtantinopel 1678. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1313. p. 710. Tom. III. p. 622.

Iſraël, ein Rabbine und vorgeſetzter derer Juden zu Lewes, hinterließ, ehe er noch in das gelobte Land gieng, ſein Teſtament, welches zu Dyrenfurt an. 1694. in fol. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1312 p. 710.

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Aaron, des Sohns Zion, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts in Podolien, und ſchrieb ſein Gutachten vor das Buch R. Nathan Neta B. Moſche שערי ציון. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1309. p. 631.

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Koppel, von Wien gebürtig, war Praeſes Curiae zu Würtzburg, und lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Er hat ſein Urtheil von unterſchiedlichen Ebräiſchen Büchern gefället, denen es auch beygedrucket iſt. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1324 p 636.

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Aaron, lebte gegen das Ende des 17. Seculi, und war Praeſes Curiae et Synagogae zu Selow in Rußland. Er ſchrieb אור ישראל oder Lux Iſraëlis, Franckfurt an der Oder 1703. in fol. דברים עתיקים oder Verba antiqua, ex 1. Chron. 4, 21 Das MSCt iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. ס' קבלה oder Librum Cabbaliſticum, davon das MSCt gleich Falls in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1309. p. 709. Tom. III. p. 631.

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Elyakum Getz, gab משניות oder Corpus Miſchnicum, Venedig 1704. in 8. heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1311. p. 632.

Iſraël, ein Polniſcher Rabbine und Sohn Iehuda. Man hat unter ſeinem Namen einen Brief an Oligerum Paulli, de Ieſu Nazareno, 1704. in 8. Es ſcheinet aber, als ob ihn Oligerus Paulli ſelbſt, oder doch einer von ſeinen Anhängern verfertiget habe. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1316. p. 633.

Iſraël,

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Abraham, ſchrieb מַפְתֵּחַ לְשׁוֹן הַקּוֹדֶשׁ oder Clauem Linguae ſanctae, Amſterdam 1713. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1308. p. 709. Tom. III. p. 630.

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Meir, deſſen הַנְהָגוֹת יִשְׂרָאֵל oder Manuductiones Iſraelis zu Prag 1721. in 8. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1317. p. 634.

Iſraël, ein Rabbine und Sohn Beniamin, ſchrieb חִדּוּשֵׁי אַגָּדוֹת oder Obſeruationes in Aggadoth, welche zu Wilmersdorff an. 1730. in fol. herausgekommen. In dieſem Wercke ſind 1) זֶרַע יִשְׂרָאֵל oder Semen Iſraëlis, 2) שְׁאֵרִית יִשְׂרָאֵל oder Reliquiae Iſraëlis, 3) תִּפְאֶרֶת יִשְׂרָאֵל oder Decus Iſraelis, und 4) בֵּית יִשְׂרָאֵל oder Domus Iſraëlis enthalten. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 1314. p. 890.

Iſraël Baſan, ein Rabbine und Sohn Chiskija, ſtarb an. 1684. zu Padua, und hinterließ ein Werck unter dem Titel מִשְׁמֶרֶת הַחֹדֶשׁ oder Obſeruatio Menſis. Venedig 1692. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1314 p. 632.

Iſraël Beniamin, ein Rabbine, lebte mitten im 17. Jahrhunderte, und ſchrieb ſein Gutachten zu R. Abraham Gedalja Commentario in Ijalkuth, Livorno 1660. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1314. p. 710.

Iſraël Elkaſchir, ein Rabbine, hinterließ ▭ מִשְׁמִ oder Explicationes litterales in S. Codicem, davon ein MSCt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1323. p. 636.

Iſraël Gans, ein Rabbine, ſchrieb אוֹר יִשְׂרָאֵל oder Lumen Iſraëlis, ex Ieſ. 10, 15. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1315. p. 710.

Iſraël Iſarlan, ein Rabbine aus Oeſterreich, lebte an. 1470. Seine hinterlaſſene Wercke ſind תְּרוּמַת הַדֶּשֶׁן oder Oblatio Cineris, Venedig 1519. 1546. in 4. ▭ פְּסָקִים ▭ וּכְתָבִים Venedig 1519. 1546. ▭ בֵּיאוּרִים oder Expoſitiones in Raſchium, Venedig 1546 in 4. Riva 322. in 4. mit ſeinen Anmerckungen Venedig 1548. *Ganz.* Zemach David. *Bartoloccius* Bibl. Rabbin. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1311. p. 709. ſeq. Tom. III. p. 621 ſeq.

Iſraël Marpurgenſis, ein Rabbine, deſſen שְׁעָרִים oder Portae 36. ſuper אִיסוּר וְהֵיתֵּר in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MSCte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1318. p. 634.

Iſraël Nagara, ein Rabbine und Sohn R. Moſis, war von Geburt ein Spanier, und trefflicher Poete, lebte aber zu Damaſcus, und ſchrieb Gedichte in unterſchiedlichen Arten, welche man in ſeinem Buche זְמִרוֹת יִשְׂרָאֵל oder Cantiones Iſraëlis betitelt, antrifft, Venedig 1580. 1599. in 4. Saphet 1587. in 4. Einige ſeiner Gedichte ſind unter dem Titel תפלות נוראות רשבחות והודאות וזמירות ישראל zu Franckfurt am Mayn 1712. in 4. herausgekommen. Ferner hat man von ihm מֵימֵי יִשְׂרָאֵל oder Aquas Iſraëlis, ex 2. Reg. 5, 12. welches 6. Theile in ſich hält, als: 1) מי מנוחות 2) מי השלוח 3) מי מריבות 4) מי מרה 5) מי זהב 6) מי תמרים

Venedig 1600. in 4. מְשַׂחֶקֶת בַּתֵּבֵל oder de Contemtu Mundi, ex Prouerb. 8, 31. Saphet 1587. in 4. שׁוֹחֲטֵי הַיְלָדִים oder mactantes inter pueros, Amſterdam 478. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1319. p. 711. ſeq. Tom. III. p. 634. ſeq. Tom. IV. p. 890.

Iſraël Sarug, ein Rabbine, lebte im 17. Jahrhunderte, und ſchrieb Cabbalam, welche in R. Ioſ. del Medico מצרף להכמה befindlich. Ihm wird auch פֵּירוּשׁ oder Commentarius in שִׁיר שֶׁל שַׁבָּת oder Canticum Sabbaticum R. Loriae zugeſchrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1323. p. 713.

Iſraël Schemuil, ein Rabbine und Sohn Salomo, war ein Medicus, und ſchrieb יִשְׂמַח יִשְׂרָאֵל oder gaudebit Iſrael, ex Pſ. 149, 2. Cracau 1621. Hamburg 1681. Mit R. Iekuthiel Kaufman Auslegung, Berlin 1699. in 8. Der Verfertiger meldet in der Vorrede noch unterſchiedliche von ſeinen Schrifften, als 1) Commentarius in totum Talmud, den er in 4. Theilen geſchrieben, welche ſind α) ▭ צְרוֹר הַחַיִּים β) אָרְחוֹת מִשְׁפָּט γ) עֵץ הַדַּעַת δ) מָגֵן עוֹזִי 2) מַגִּיד עֲמוּקוֹת oder Reuelator abſconditorum 3) Commentarius in Legem et 613. Praecepta vt et Aggadoth unter dem Titel אוֹר יִשְׂרָאֵל oder Lux Iſraelis. 4) Ein anderer Commentarius in Aggadoth unter dem Titel בֵּית יְהוָֹה oder Domus Domini. 5) In Pirke Avoth, unter dem Titel כֶּרֶם שְׁלֹמֹה oder Vinea Salomonis. 6) ▭ סֻלַּם הַשָּׁמַיִם oder Scala Caeli. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1396. p. 713. ſeq. Tom. III. p. 637.

Iſraël Sephardi, ein Rabbine, ſchrieb Commentarium in Praecepta Decalogi, davon ein MSCt in der Bibliothec Caroli de Montchal, Ertz-Biſchoffs zu Toledo, geweſen. *Labbeus* Bibl. noua MSSCtorum p. 208. Vielleicht iſt es einerley mit dem Commentario Iſraëlis Toletani, davon ein MSCt in der Colbertiniſchen Bibliothec zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1321. p. 713. Tom. III. p. 635. ſeq.

Iſraël Siphronaeus de Gazolo, ein Rabbine, lebte im 16. Jahrhunderte, und gab unterſchiedliche Ebräiſche Bücher heraus, bey welcher Gelegenheit unterſchiedliche Rabbinen Briefe mit ihm wechſelten, von welchen Buxtorff einige ſeiner Inſtitutioni Epiſtolari einverleibet hat. Buxtorff Catalect. p. 275. Zeltner Centur. Correct. in Typogr. erudit. p. 282. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1315. p. 633.

Iſraeliten, ſiehe Iſrael.

Iſrael, du bringeſt dich in Unglück, Hoſ. 13, 9 Diejenigen, welche der Prophet hier im Namen des HErrn anredet, heiſſen **Iſrael**; und zwar von ihrem Stamm-Vater, Jacob, welchem auch der Name Iſrael beygeleget wurde, mit welchem Namen er ſie beſchämen, und zu einem beſſern bezeigen anmahnen, und ſo viel ſagen wollen: o Volck Iſrael! wie biſt du ſo unartig, und was ſeyd ihr vor übelgerathene Kinder? euer Stamm-Vater hat mit mir gerungen durch Glauben und Gebet, und mich nicht laſſen wollen, daher habe ich ihn auch geſegnet; ihr aber, ſeine unartige Kinder, ringet mit mir durch Uebelthun, und nöthiget mich, daß ich Unſegen und allerley Unglück über euch muß kommen laſſen. Wie denn auch Moſe lange

ge vorher ſolches von ihnen geweiſſaget, nicht daß es geſchehen ſollte, ſondern daß es geſchehen würde, und ſollten ſie ſich demnach deſto eifriger davor bewahren. Deut. 32, 5. Das Verderben, wovon hier der Prophet ſaget, iſt ein ſolches, wodurch ein Menſch, oder eine Sache, gantz und gar, durch und durch verderbet und zu nichte gemachet wird, daß ſie entweder gar nicht mehr ſey, oder in dem allerjämmerlichſten Zuſtande erfunden werde; und mögen wir hierdurch verſtehen Theils das Sünden-Uebel, ſo Iſrael erwählete, welches waren allerley Miſſethaten, ietzo inſonderheit die groſſe Abgötterey, welche ſie trieben; Theils das Straff-Uebel, welches auf die Sünde folget. **Ermiſch.** Bluhmenleſe, T. VI p. 311. ſeq. **Carpzov** Harm. Eu. Bibl. P. II. p. 755. ſeq.

Iſrael machte Joſeph einen bunten Rock. Gen. 37, 3. Bey denen Ebräern waren die Zeichen der Herrſchafft unterſchiedlich: was von ſchönen Eſſinnen dies Falls zu mercken, davon iſt Iud. 5, 10. c. 10, 4. c. 12, 14. Nachricht zu finden. Kein Zweifel iſt, daß ein buntes Kleid auch ein Merckmahl einer Herrſchafft abgegeben habe, und ſchiene der, der damit angethan wurde, einiger Maſſen als ein Herr über andere geſetzet zu ſeyn, denn dergleichen zu tragen ward Niemand als Königen, Fürſten u. ihren Gemahlinnen und Kindern verſtattet, Iud. 5, 30. oder die ihnen wollten nachahmen, 2. Sam. 13, 18. Matth. 11, 8. Ez. 16, 10. 13. bey welchem Ezechiel der König von Babel unter dem Zeichen eines bunten Adlers bemercket wird, Ez. 17, 3. 12. 26, 16. woraus erhellet, daß bunte Kleider nur eine Zierrath derer groſſen im Volcke geweſen, und da nun dergleichen Joſeph überkommen, wer wollte zweifeln, daß dadurch ſeine zukünfftige Erhöhung ſey vorbedeutet worden, wiewohl er nicht auf ein Mahl ſo gleich zur höchſten Staffel geſtiegen, ſondern nach und nach emporkommen; denn Anfangs ward er durch Gunſt ſeines Herrn dene übrigen Knechten vorgeſetzet, hernach hatte er im Gefängniſſe nicht nur mehr Freyheit als andere, ſondern bekam auch die Aufſicht über ſie, bis er endlich von dem Könige ſo hoch erhaben ward, daß alles Volck zum Zeichen einer Demüthigung ihm die Hände küſſete. Daher es nichts ungereimtes iſt zu ſagen, daß ſein bunter Rock ein Prophet ſeines künfftigen hohen Standes geweſen. *Amelov.* Antiqu. p. 92. ſeq.

Iſri, ſiehe Jezri. Tom. XIV. p. 502.

Iſſa, eine Inſel, ſiehe Liſſa.

Iſſa, ſiehe Lesbos.

Iſſa Bar Ali, mit dem Zunamen Al Moterhabeh, ein chriſtlicher Medicus, aus Syrien gebürtig, hat ſich durch ein von ihm verfertigtes Syriſches und Arabiſches Lexicon bekannt gemacht, welches Iof. Scaliger und Io. Henr. Hottinger im MSCte beſeſſen, aber noch nicht gedruckt iſt. Er hat daſſelbe aus der Heil. Schrifft und andern Wercken nach Alphabetiſcher Ordnung zuſammen getragen, die Wörter aus dem Syriſchen ins Arabiſche überſetzet, und bis Weilen einige Auslegungen hinzugethan, wobey es aber ſcheinet, daß er mit dieſer Arbeit nur bis auf den Buchſtaben Nun gekommen ſey. *Lud. de Dieu* Praef. in 4. Euang. der ſich deſſen in ſeinen Not. ad Euang. öffters bedienet, ſchreibet es einem andern Auctori, Namens Iacob Eglais, zu, welcher es nach ſeiner Meynung an. Alex. 1865. ſoll verfertiget haben. **Hottinger** Bibl. Orient. *Herbelot* Bibl. Orient.

Iſſachar, ſiehe Iſaſchar. Tom. XIV. p. 1324.

Iſſande oder Iſſende, eine Ebene in Dalmatien zwiſchen Zera und Seberico, allwo an. 1671. wegen der Grentz-Scheidung mit dem Türcken eine Conferentz gehalten wurde. **Fortſetzung der Ottom. Pf.** VII. p. 128.

Iſſaſchar, ſiehe Iſaſchar. Tom. XIV. p. 1324.

Iſſatis, ehedem eine Stadt in Parthia gegen Weſten, Medien gegen über, bey Calliope gelegen. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 1525. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 20. §. 17.

Iſſbeck, ſiehe Eiſenberg. Tom. VIII. p. 817.

Iſſe, des Macarei Tochter, die Apollo unter der Geſtallt eines Hirtens zu Falle brachte. *Ovidius* Met. VI. 124.

Iſſedon, eine Stadt in Scythien, welche jenſeit des Berges Imaus gelegen war. *Ptolemaeus*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 24. §. 17. Einige neue Erd-Beſchreiber halten ſie vor den Ort, ſo heut zu Tage Cikacoram genennet wird, und in der groſſen Tatarey lieget.

Iſſedon, ſiehe Suchur.

Iſſedones, ſiehe Eſſedones. Tom. VIII. p. 1922.

Iſſel oder **Yſſel, Iſel,** ehe Mahls *Hachdol*, und **Iſſa**, auch **Iſalaha, Iſſela,** Lat. Iſala, ein Fluß, welcher in dem Herzogthume Cleve an denen Münſteriſchen Grentzen entſpringet, bey Ringelburg, Iſſelburg, Anholt und Dotecum vorbey läuffet, und zu Doesburg, vermittelſt eines Canals, welches der bekannte Foſſa Druſiana iſt, mit dem Rheine ſich vereiniget. Von Doesburg gehet die Iſſel ferner nach Bronchorſt, Zütphen, Deventer, Hatten und Campen, unweit welchem letztern Orte ſie ſich in verſchiedenen Strömen in die Süder-See ergüſſet. **Zeiller** Reichs-Geogr. II. p. 172. 221. Itin. Germ. 20. p. 445. Contin. I. c. 20. p. 254. **Juncker** Anleit. zur mitl. Geogr. II 2. p. 132. Nach *Io. Iſ. Pontani* Chorograph. Diſcept. XXXI. Meynung ſoll dieſer Fluß des *Strabonis* Sala ſeyn, welches aber falſch. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 5. §. 9.

Iſſel, (kleine) ein kleiner Fluß in der Provintz Utrecht, welcher bey Iſſelſtein nicht weit von Vianen und Utrecht ſeinen Urſprung nimmet, bey Oudewater und Goude vorbey läuffet, und zu letzt bey Iſſelmonde nicht weit von Rotterdam mit dem Arme der Maaß, welche den Namen der Merve führet, ſich vereiniget.

Iſſela, ſiehe Iſſel.

Iſſelburg oder **Yſſelburg, Iſelburg, Iſſenburg,** Lat. Iſſelburgum, Iſeburgum, eine kleine Stadt, Schloß und Amt im Hertzogthume Cleve an der alten Iſſel, an denen Grentzen von Münſter und der Graffſchafft Zütphen. **Abel** Preuſſ. und Brandenburg. Staats-Geogr. Th. I. c. 7. p. 378.

Iſſelburg, (*Henr.*) ein Niederländiſcher Doctor Theologiae, war erſt Profeſſor zu Cölne, hernach Paſtor zu unſerer lieben Frauen und Profeſſor zu Bremen, allwo er an. 1629. im 51. Jahre ſeines Alters geſtorben. Er hat Medullam Papismi de Arce ac Iudice Controuerſiarum Theologicarum; Digeriem praecipuarum Controuerſiarum inter Romanos Pontifices et Proteſtantes; de Iure Proteſtantium contra Pontificem Rom. u. a. m. geſchrieben. **Witte** Diar.

Iſſelburgum, ſiehe Iſſelburg.

Iſſelmonde oder **Yſſelmonde, Iſelmonde, Yſelmonde,** Lat. Iſſelmunda, oder Iſelmunda, eine kleine Inſel in Süd-Holland zwiſchen Dordrecht und Rotter-

Rotterdam, welche von 3. Flüſſen, der Maas, Merwe und Iſſel formiret wird. **Zeiller** Itiner. Germ. Contin. l. c. 10. p. 129.

Iſſelmonde, eine Stadt, auf der vorhergedachten Inſel dieſes Namens, wo die Merwe und Iſſel zuſammen flüſſen, gelegen. Es iſt ein gutes Schloß da.

Iſſeloort oder **Yſſeloort, Iſelort, Iſelorde**, ein ſtarckes Fort im Holländiſchen Geldern, nahe bey der Stadt Arnheim. Es nimmt daſelbſt der Canal ſeinen Anfang, welcher den Rhein mit der Iſſel vereiniget. *Gobelinus Perſona* Coſmodr. aet. I. ap. *Meibom.* Scriptor. Rer. Germ. Tom. I. p. 67.

Iſſelſtein oder **Iſelſtein, Yſſelſtein, Yſelſtein**, Lat. Iſelſteinium, eine kleine Stadt nebſt einem alten Schloſſe an der kleinen Iſſel, an denen Grentzen der Provintz Holland und Utrecht, zwiſchen Vianen und Montfort ungefähr zwey Meilen von der Stadt Utrecht ſüdweſtwärts gelegen. Des Schloſſes allhier wird ſchon an. 1250. gedacht, daß Städtgen aber ſoll an. 1390. seyn angeleget worden. Ao. 1494. wurde das von einem Herrn von Yſſelſtein geſtifftete Dominicaner-Cloſter aus Eytern hierher verleget. Es war dieſe Stadt das Stamm-Haus des folgenden Geſchlechts. Zu Anfange des 17 Jahrhunderts kam ſie nach Abgang derer Grafen von Büren an das Haus Naſſau-Oranien, gehörte alsdenn zu der bekannten Erbſchafft Königs in England, Wilhelms III. und wurde bey der an. 1732. zwiſchen dem Könige von Preuſſen und Printzen von Oranien vorgenommenen Theilung an letztern überlaſſen. **Zeiller**. Topogr. Circ. Burg. Reichs-Geogr. II. p. 200. Itin. Germ. 20. p. 446. Contin. l. c. 20. p. 254. **Tromsdorff** Geogr. Abel Preuſſ. und Brandenb. St. Geogr. 8. p. 404.

Iſſelſtein, eine uralte niederländiſche Freyherrliche Familie, von welcher Alhard an. 1179. dem Turniere zu Cöln mit beygewohnet. Giſlibert, der ſich aber gemeiniglich einen Herrn von Amſtel nannte, beſaß vorhergehendes Iſſelſtein, ingleichen Workum und mehr andere Güter in Holland, ſtifftete an. 1342. in dem nahe bey Iſſelſtein gelegenen Flecken Eytern ein Dominicaner Cloſter. Jacob iſt an. 1473. Abt zu S. Pantaleon zu Cöln worden. Florian war an. 1519. Kayſerlicher General wieder Franckreich in der Picardie, und an. 1536. ward Florian, Herr von Iſſelſtein, über 8000. Spanier zum General beſtellet wieder die Frantzoſen. Er hat auch an. 1521. dem Reichs-Tage zu Worms beygewohnet. **Spangenberg** Adels-Spiegel. Th. I. B. X. c. 15. p. 287. Schotto Vincentius, Herr von Linnegen, Pfand-Herr von Rurort, befand ſich in dem Comitate des Chur-Fürſten zu Brandenburg an. 1658. auf dem Kayſerlichen Wahl-Tage zu Franckfurt am Mayn.

Iſſelt, (*Mich.* **von**) von Ammersfort aus dem Utrechtiſchen gebürtig, wurde von Jugend auf zum ſtudiren gehalten und nach Löven geſchicket. Nachdem er ſich in der Philoſophie wohl umgeſehen, legte er ſich auf die Theologie, und als er auch darinnen das ſeinige gethan, predigte er zum öfftern vor die Pfarr-Herren. Als Ammersfort in derer Gveuſen Gewalt gekommen war, begab er ſich nach Cöln, und von da nach Nimägen. Als aber die Gveuſen auch ſelbigen Ort erobert, gieng er nach Hamburg, woſelbſt er derer Italiäniſchen Kauffleute Prediger wurde. Er ſtarb daſelbſt den 17. Oct. an. 1597. Seine Schrifften ſind: Hiſtoria Belli Colonienſis, Cölln 1584. in 8. Paradiſus Precum ib. 1589. de frequente Communione: de Oratione et Meditatione Libri 4: de Excellentia Orationis, ib. 1598. und 1600. Exercitia in 7. Meditationes maturioas; de Euchariſtia Libri 3. welche 6. letztern aber nur Ueberſetzungen aus Ludov. Granatenſi ſind. Ingleichen hat er unter dem Namen Iacobi Doccomenſis Mercurium Gallo-Belgicum von an. 1566. bis an. 1594. herausgegeben. *Andreae* Bibl. Belg. *Suvertius* Athen. Belg. *le Long* Bibl.

Iſſem, ein Saraceniſcher Califezu Cordova in Spanien lebte im 8. Jahrhunderte, verjagte nach ſeines Vaters Abderami Tode ſeine Brüder, und maßte ſich des väterlichen Throns an, ſtarb aber nach 7. Jahren, da er ſeine Regirung in lauter Unruhe geführet hatte. *Rodericus* Hiſt. Arab. 19. 22. *Elmacinus* Hiſt. Sarac II. 6. p. 144. 146. **von Bünau** Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. II B. II. p. 513.

Iſſenburg, ſiehe **Iſenburg**.

Iſſande, ſiehe Iſſande.

Iſſendorff, vor Zeiten **Edſielendorpe**, auch **Expelendorp**, eine adeliche Familie, welche vor Zeiten das Erb-Schenck-Amt in dem Ertz-Stiffte Bremen, und die Burgmannſchafft zu Vörde, nebſt vielen Freyheiten beſeſſen, Robertus lebte um das Jahr 1197. deſſen Ur-Enckel, Namens Henrich, war an. 1355. unter dem Adminiſtratore Mauritio, Oberſter und Droſt zu Vörde. Meinrich, ein Enckel des letztern, hat an. 1482. das Schloß Poggenmühlen erbauet. Ioannes war an. 1610. Land-Rath in dem Ertz-Stiffte Bremen, und ein Groß-Vater Melchioris, Schwediſchen Oberſt-Lieutenants, deſſen älteſter Sohn, Johann Chriſtoph, eben dieſe Charge an. 1708. beſeſſen. **Mushard**. Theatr. Nob. Brem.

Iſſenhauſen, ſiehe **Eiſſenhauſen**. Tom. VIII. p. 651.

Iſſerſtedt, ein Schloß im Coburgiſchen, denen Vitzthumen zuſtändig, ward an. 1451. vom Hertzoge Wilhelmen zu Sachſen zerſtöret. **Spangenberg** Mannsf. Chron. 331. p. 386. Es iſt dieſes vielleicht das Stamm-Haus folgenden Geſchlechts.

Iſſerſted oder **Iſerſtett, Iſſeerſtede, Iſſerſtete Iſcherſtete, Jokerſtet**, ein adeliches Geſchlechte, ſo bey Henneberg die Lehn genommen. **Spangenberg** Henneb. Chron. p. 285. Aus dieſem wird an. 1270. Berthold als Zeuge angeführet. Haltaus Obſerv. ad *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 2060. An. 1280. ſind Berthold, und ſeine Söhne, Dietrich, Conrad und Hanns, anzutreffen. An. 1282 findet man ſie aber Mahls in einem dem Cloſter Capelndorff ausgeſtellten Schenckungs-Briefe, wobey zugleich Bauwerus, Surezigus und Ceruus als Zeugen angeführet werden. *Diplom. Capelndorff.* apud *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 697. ſeqq. An. 1283. trifft man Bertholdum Conradum, Henricum, Rudolphum Bertholdum und Henricum an, wobey zugleich Helvicus als Zeuge gegenwärtig geweſen. *Diplom. Capelnd.* apud *Mencken* l. c. Tom. I. p. 700. Leuckardis wird an. 1356. erwehnet. *Dipl. Capelnd.* apud *Mencken* l. c. Tom. I. p. 741.

Iſſerſtede, ſiehe **Iſſerſted**.

Iſſerſtete, ſiehe **Iſſerſted**.

Iſsfeld, ſiehe **Eisfeld**. Tom. VIII. p. 652.

Iſſi, ſiehe Ajazzo. Tom. I. p. 866.

Iſſicus Sinus, hieß der Meer-Buſen, an welchem ehe dem die Stadt Iſſus lag *Strabo* I. p. 82. II. 118. 165. 182. 187. XI. p. 789. XII. p. 809. XIV. p. 979. 990. *Mela* I. 13. *Plinius* Hiſt. Nat. II. 108. V. 24. VI. 2. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 6. §. 66. Heute zu Tage heiſſet er von der daran gelegenen Stadt Ajazzo, Golfo d' Ajazzo, davon Tom. I. p. 866. gehandelt worden.

Iſſignaux oder Eſſengeaux, Lat. Enſigeauſium, oder Iſſiguſium, eine kleine Stadt in der Provintz Velay in Franckreich, nicht weit von der Stadt le Puis gegen Norden, 1. Meile von der Loire.

Iſſigny oder Iſigny, Iſigni, Eſſigny, ein groſſer Fluß in der Normandie, in der Dioeces von Bayeux, zwiſchen Carentan und Bayeux, allwo gute Saltz-Wercke ſind.

Iſſigni, eine Stadt in der niedern Normandie in Franckreich an der nordlichen Küſte nahe bey Carentan, wo die Flüße Vire und Iſſigny ins Meer fallen, und allda einen guten Hafen machen.

Iſſigny, ein Frantzöſiſches Fort auf der Küſte von Guinea, in Africa, ward an. 1710. von denen Holländern eingenommen.

Iſſiotorum, ſiehe Iſſoire.

Iſſland, ſiehe Island.

Iſſlar, ein adeliches Geſchlechte, aus welchem N. Sächſiſcher Rit-Meiſter an. 1655. dem Leich-Begängniße Hertzog Bernhards des groſſen von Waimar, und in folgendem Jahre Friedrichs, Printzens zu Waimar, beywohnte. Müller Sächſ. Annal. p. 404. 411.

Iſſni, ſiehe Iſny.

Iſſnitz, ſiehe Iſny.

Iſſodurum, ſiehe Iſſoire.

Iſſoire, Lat. Iſſorium oder Iſſodurum, Iſſiodorum, eine Stadt in Nieder-Auvergne, in Franckreich, an dem Fluſſe Couze, 6. Meilen ſüdwärts von Clermont. *Baudrand.*

Iſſoria, iſt ein Beyname der Dianae, unter welchem ſie von denen Spartanern zu Iſſoria verehret wurde. *Heſychius* v. *Ἰσσωρία.*

Iſſorium, ſiehe Iſſoire.

Iſſos, ſiehe Ajazzo. Tom. I. p. 866.

Iſſoudun oder Iſſodun, Yſodun, Lat. Exelodunum, Exſoldunum, Ernodunum, eine Stadt in der Frantzöſiſchen Provintz Berry, in der Dioeces von Bourges, 8. Meilen von der Stadt Bourges, an dem kleinen Fluſſe Theols gelegen. Sie iſt nach alter Art befeſtiget, und hat ein Caſtell, in welchem die Abtey de Notre Dame, Benedictiner-Ordens, der Königliche Palaſt und andere öffentliche Gebäude begrieffen ſind. Hugo de Die, ein Päbſtlicher Legat, hat allhier an. 1081. ein Concilium gehalten. Sonſt hat dieſe Stadt an. 1135. 1504. und 1651. groſſe Brand-Schäden erlidten, ſich aber doch nach der Zeit ziemlich wieder erhohlet.

Iſſus, ſiehe Ajazzo. Tom. I. p. 866.

Iſſwi oder Jevi, Jiſchvi, einer unter denen Söhnen Sauls, von dem aber weiter in der Schrifft keine Nachricht zu finden. 1. Sam. 14, 49.

Iſſy, ein Frantzöſiſcher Flecken bey Vanues in der Gegend Paris, dem Printzen von Conty zuſtändig, den die Römer Iciacum genennet, und wegen des guten Waſſers und der klaren Brunnen, die noch heutiges Tages allda hervor quellen, ſehr geliebet haben, als die Stadt Paris noch in ihren Händen geweſen. Die Göttin Iſis ſoll allhier ſo wohl als bey Paris an dem Orte, wo ietzo die Abtey S. Germain befindlich, von denen Heyden ſeyn verehret worden.

Iſt auch ein Unglück in der Stadt, das der HErr nicht thue? Amos 3, 7. In dieſen Worten redet Amos nicht von dem Schuld-Uebel, oder von der Sünde, welche eigentlich und wahrhafftig das gröſte Uebel mag genennet werden; denn das würde ſonſt denen gotteslaͤſterlichen Geiſtern zu ihrem Behuff dienen, welche vorgeben und ſagen, daß GOtt ein Urheber der Sünde ſey, ſondern es ſind dieſe Worte zu verſtehen von dem Straff-Uebel, welches GOtt um der Sünde Willen aus gerechtem Gerichte über die ergehen läſſet, die ſich damit beflecket, und GOttes Zorn auf ſich geladen und gebracht haben. Da es aber auch ſollte geſchehen, daß die frommen damit ſollten heimgeſuchet werden, ſo ſollen wir wiſſen, daß es ihnen nicht ſchädlich, ſondern zu ihrem Nutzen gereichen würde: denn denen, die GOtt lieben, müſſen alle Dinge zum beſten dienen, Rom. 8, 28. welches denn auch an vielen Orten Heil. Schrifft bekräfftiget wird, als Eſ. 45. 7. *Loſſius* Jer. 18, 11. Erkl Amos. p. 272. ſeq. Neumeiſter heil. Wochen-Arbeit, P. II. p. 24.

Iſt etwa eine Tugend, der dencket nach. Phil. 4, 8. Tugend heiſſet *ἀρετὴ*, von *ἀρέσκω*, ich gefalle, ich mache angenehm, weil ſie beliebt und werth machet, nicht nur bey GOtt ſelbſt, wie an Noah zu erkennen, Gen 6, 9. ſondern auch bey denen Menſchen insgeſammt. Der Apoſtel ſiehet damit auf alles und iedes chriſtliches Verfahren, das er ſonſten Früchte des Geiſtes nennet, als da iſt Liebe, Freude, Geduld, Freundlichkeit, u. ſ. w. Gal. 5, 22. Dieſen allen ſoll ein Chriſt nachdencken. Zeiget hiermit an nicht ein ſchlechtes dencken, ohne weiteres nachſinnen, ſondern wie es in der Griechiſchen Sprache lautet: *λογίζεσθε*, dencket nach mit ſonderlichen überlegen und nachſinnen, wie einer, der einen Syllogiſmum beantworten will, nicht flugs redet, was ihm ins Maul kommet, ſondern genau nachdencket, ob er nur alles werde auflöſen; wie ſolches nachdencken von Aſſaph gebrauchet wird, Pſ. 73, 16. Gleicher Geſtallt ſollen auch Chriſten allen Tugenden fleißig nachdencken, daß ſie es nicht allein genau überlegen, ſondern auch derſelben nachfolgen und thun. Schimmer Erklär. Ruth p. 390 ſeqq.

Iſtacher, ſiehe Aſtachar. Tom. II. p. 1923.

Iſtachra, ſiehe Aſtachar. Tom. II. p. 1923

Iſtaeuones oder Iſteuones, Iſthaeuones, Viſtaeuones, Witſtaeuones, vor Zeiten ein Teutſches Volck. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 14. *Tacitus* de Mor. Germ. 2. Es ſoll ſo viel als Weſtwohner heiſſen, und ſollen ſie von Iſtaeuone, dem 4. Teutſche Könige, entſtanden ſeyn. Wo ſie eigentlich gewohnet, iſt unbekannt. Sie werden von einigen auch Biſactri minores genennet. *Cluuerius* Germ. Ant. III, 46. p. 100. ſeq. *Peutinger* Serm. de Germ. ap. *Schard.* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 203. *Althamerus* Schol. in *Tacitum* l. c. ap. *Schard.* l. c. Tom. I. p. 5 *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. Tom. I. p. 9. not. ad. Excerpta ex Tacito. Zeiller Itin. Germ. I. p. 8. Winckelmann Notitia Saxo-Weſtphal. p. 150. Beſchreibung von Heſſen l. 1. p. 2. Diethmar ad *Tac.*

Tac. l. c. Juncker Anleit. zur mitl. Geogr. II. 1. p. 77. Man rechnete auch die Sicambrer darunter. von Bünau Teutſche Kayſer- u. Reichs-Hiſt Th. I. B. I. p. 26. Wie Bilderbeck im Teutſchen Reichs-Staate l. 1. § 11. p. 6 ſeqq. will, hätten die Frieſen, Bructerer, Angrivarier, Chamaver, Anſibarier, Dulgibiner, Chaſſaurier, Marſen, Turbanter, Sicambrier, Ubrier, Uſipier, Teucterer, Juhoner und Mattiacer zugleich unter ſich begrieffen. Calvör Nieder-Sachſen Th. I B. I. c. 10. p. 32. will, daß der Name ſo viel als Eſth. oder Oſtwohner heiſſe, und die Nachkommen des Sems darunter begrieffen worden, weil Tacitus von denen alleräl teſten Zeiten rede und hernach durch die Länge der Zeit geſchehen ſey, daß ſie vor eins von denen Teutſchen Völckern gehalten worden wären. Wie wohl er auch dieſer Meynung, daß ſie Teutſche geweſen, nicht wiederſpricht.

Jſtebne, iſt ein Dorff im Araber Comitate im untern Proceſſe in Ober-Ungern, hat ſchöne adeliche Höfe, und eine Articular-Kirche.

Iſtechia oder Iſtichia, eine kleine Stadt im Königreich Morea an dem Golfo di Corone zwiſchen Chielaca und Maina.

Jſtein oder Yſtein, ein Dorff und Herrſchafft an der rechten Seite des Rheins, 2. Stunden unterhalb der Stadt Baſel, dem Biſchoff von Baſel gehörig. Vor Alter: ſtund in dieſer Gegend ein Nonnen-Cloſter, welches Biſchoff Leuthold zu Baſel an. 1200 geſtifftet, über der Capelle aber war ein feſtes Berg-Schloß, welches Immer von Ranſtein, welcher wieder Werner Schaler zum Biſchoff von Baſel erwähler worden, an. 1383. vor 3000 Gulden Pfand Weiſe eingekommen, davor, daß er von dem Bißthume abgeſtanden. Dieſer gab ſein Pfand Ertz-Hertzoge Leopoldo von Oeſterreich von welchem es Burcard Mönch von Landscron empfieng. Als an. 1469. die Stadt Baſel mit dem Ertz-Hauſe Oeſterreich in Krieg gerathen war, und gedachter Mönch von Landscron ſich wieder die Baſler feindſelig erzeigte, belagerten dieſe Jſtein, nahmen es auch ein, behielten es Krafft des zu Enſisheim an. 1411. geſchloſſenen Friedens, und ſchleifften darauf das Schloß. Strumpf Schweitz. Chron. X I. 29. p 4 0 30. p. 402. Lange hernach übergab Biſchoff Caſpar zu Rhein Jſtein Pfands-Weiſe an Hermann von Eptingen, welcher das Schloß wieder aufbauen wollte; ſolches aber, weil ſich die Stadt Baſel darein legte, unterlaſſen muſte. *Urſtiſius* et *Groſſ.* Baſel Chron.

Iſter, ein Fluß, ſiehe Donau Tom. VII. p 1267.

Iſter, eine Stadt, ſiehe Proſlavizza.

Iſter ein alter Geſchicht-Schreiber, wird von *Plutarcho* in Alexandrio p. 691. unter denen angeführet, ſo deſſelben Königs Leben und Thaten beſchrieben. Vermuthlich iſt es eben derjenige, den *Athenaeus* IX. Callimachium nennet, von deſſen Ἀττικοῖς und Ἀτάκτοις *Menagius* ad *Laertium* II. 59. Nachricht ertheilet *Voſſius* Hiſt. Graec. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 8. §. 2. p. 219 III. 19. §. 1. p. 486. V. 7 §. 5. p. 64.

Jſterburg, eine Stadt im Brandenburgiſchen Preuſſen, am Fluſſe Pregel, nebſt einem Schloſſe.

Jſterloch, ſiehe Jſerlon.

Iſtevan, ſiehe Eſtevan. Tom. VIII. p. 1991.

Iſteuones, ſiehe Iſtaeuones.

Iſthaeuones, ſiehe Iſtaeuones.

Iſthmoides, ſiehe Os Ethmoides.

Iſthmia oder Iſthmica, waren gewiſſe Griechiſche Schau-Spiele, welche man alle 3. Jahr dem Neptuno, oder, wie andere wollen, dem Melicertae zu Ehren gehalten, welcher letztere ſich, wie die Fabeln melden, in die See geſtürtzet, und hierauf in einen Meer-Gott verwandelt worden. Es war eine von denen 4. groſſen Verſammlungen in Griechenland, wobey die berühmteſten Athletae ihre Kunſt und Fertigkeit im lauffen, ringen, ſpringen, werffen, auch wohl in denen Fauſt-Gefechten, ſo Caeſtus und Pancratium genennet wurden, ferner in denen Wett-Rennen, ſo wohl auf eintzeln Pferden, als mit 2. und 4. Pferden beſpannten Wagen, und in denen letztern Zeiten auch in verſchiedenen Stücken der Muſic, Beredſamkeit u. d. gl. ſehen lieſſen. Die Belohnung, welche denen Uberwindern gegeben wurde, war anfänglich eine Crone oder Crantz von Fichten; ſo dann empfiengen ſie auch einen Palm-Zweig, wurden durch das freudige zuruffen der gantzen Verſammlung beehret, auch wohl bey ihrer Rückkunfft in ihr Vaterland mit groſſen Ehren-Bezeugungen eingehohlet. Viele Griechiſche Städte hatten denenſelben auch hernach Lebenslang entweder ihre Ernährung in dem ſo genannten Prytaneo aus dem gemeinen Aerario, oder auch gewiſſe Geld-Summen verordnet, wie denn ſchon Solon dieſe jährliche Penſion vor die Stadt Athen auf einen Uberwinder derer Jſthmiſchen Kampf-Spiele zu 100. Drachmis, und derer Olympiſchen zu 500. geſetzet hat, da ſolche vorher noch mehr geweſen, aber zuletzt durch ihre groſſe Anzahl dem gemeinen Weſen waren beſchwerlich worden. Siſyphus, König von Corinth, ſoll ſie ungefähr 1350. Jahr vor Chriſti Geburt eingeſetzet haben. Den Namen hat man ihnen von dem Iſthmo, oder der Land-Enge zu Corinth gegeben, alwo ſie ordentlich degangen wurden. *Scholiaſtes Pindari* ad Iſthmionia. *Polybius* II. 12. *Solinus* 9. *Strabo* VIII. p. 580. 583. *Plutarchus* Theſ. p. 11. *Julianus* Epiſt. 35. *Fabri* Ag viſt. II. 23. *Meurſius* Graec. Feriata *Lazius* Graec. Ant. I. 6. II. 3. *Scalig.* Poet. I. 26. *Modius* de Lud. et Spectac. Vet. II. 23. *Paſchalius* de Coron. VI. 27. *Gutherius* de Iur. Man. II. 9 *Vaillant* Numiſm. I. p. 118. *Potter.* Archaeol. Gr. II. 24. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. I. p. 974.

Iſthmica, ſiehe Iſthmia.

Iſthmius, iſt ein Beyname des Neptuni, welchen er von ſeinem Tempel, ſo er auf dem Iſthmo bey Corinth hatte, bekommen. *Strabo* VIII.

Iſthmos, hat eine dreyfache Benennung, 1) heiſſet es der Raum zwiſchen dem Munde und der Kehle, 2) der Sitz der Schaam und der Jungferſchafft, 3) die Scheide-Wand derer Naſen Löcher.

Iſthmus, Langue de Terre, Erd-Zunge, Land-Enge, bedeutet einen ſchmahlen Strich Landes zwiſchen 2. Meeren, durch welchen 2. feſte Länder zuſammen gehänget werden, oder eine Halb-Inſel mit dem feſten Lande verknüpffet iſt. Das Griechiſche Wort ἰσθμὸς heiſſet eigentlich ſo viel, als der Nacken, oder dasjenige, was den Kopf mit dem Leibe zuſammen füget. So fern ἰσθμὸς die Bedeu-

tung

tung einer Erd-Enge bey denen Griechen hat, ſetzen dieſelben dieſem Worte entgegen Πορθμὸν, eine Meer-Enge, oder einen ſchmahlen Strich Meeres, zwiſchen 2. feſten Ländern. Die berühmteſten 5. Iſthmi ſind 1) der zwiſchen Egypten, Arabien und Palaeſtina, durch welchen Africa und Aſien an einander hangen; 2) der von Corinth, zwiſchen Morea und Livadien; 3) der von Panama, zwiſchen dem nordlichen u ſüdl. America; 4) der zwiſchen Malacca und Siam in Oſt-Indien; 5) der von Caffa, zwiſchen dem Cherſoneſo Taurica, und der Crimiſchen Tatarey. Den Iſthmum von Corinth hat man vor Alters u. inſonderheit zu des Kayſers Neron's Zeiten zu durchſtechen, u dadurch aus Morea eine vollkommene Inſel zu machen geſuchet, welches aber nie Mahls angegangen, auch zu der Zeit, da man die Erfindung derer Schleuſſen noch nicht gehabt, ſchlechter Dings unmöglich geweſen. *Plin.* Hiſt Nat. IV. 4. *Pauſanias* II. 1. *Suetonius* Caeſ. 44. Cal. 28. Ner. 19. 37. *Philoſtratus* Vit. Apollonii IV.

Iſthuanfi od. Iſtuanfi, (*Nic.*) Vice-Palatinus des Königreichs Ungern, war aus einem guten adelichen Ungriſchen Geſchlechte, u. ſtudirte in ſeiner Jugend zu Padua, wie auch zu Bononien in Italien. Hierauf begab er ſich unter dem Grafen Nic Serini in Kriegs-Dienſte, wurde derer Kayſer, Maximiliani II. und Rudolphi II. Secretarius bey der Ungriſchen Cantzley, folgends Ungriſcher Land-Richter, endlich Kayſerlicher Rath und Vice Palatinus des Königreichs Ungern. An. 1576 wurde er an den Türckiſchen Vezier nach Ofen geſchicket, die Schlöſſer Diviniam und Soecrock, welche die Türcken eingenommen hatten, wieder zu fordern, ſo er aber nicht erlangen konnte. Er wohnte hierauf vielen Kriegs-Expeditionen in Ungern bey, ſonderlich an. 1594. der Belagerung von Stuhl-Weiſſenburg, und vielen andern. Er ward nebſt dem Biſchoffe Stephano von Weitzen und Barthol. Petzen an. 1598. in Siebenbürgen geſendet, um dem mit Sigismundo Bathori geſchloſſenen Vergleiche nach die Huldigung in des Kayſers Rudolphi II. Namen einzunehmen. In ſeiner Anweſenheit aber kam Sigismundus Bathori wiederum heimlich in Siebenbürgen, und weil ihn gedachter Vergleich gereuet hatte, nahm er die Regirung ſelbſt wieder an, geſtattete gleich wohl Iſthuanfio und ſeinen Neben-Commiſſarien, wieder zurück zu ziehen. Er wurde hierauf zu denen Friedens-Tractaten mit denen Türcken gebrauchet. Als er an. 1608. eine Reiſe zu des Königs Matthiae in Ungern Wahl- und Crönungs-Tag nach Preßburg that, und an der Donau ſpatzieren ritte, rührte ihn der Schlag, davon er auf der rechten Seite gantz gelähmet ward. Er lebte zwar noch einige Zeit bey gutem Verſtande, daß er ſein angefangenes Hiſtoriſches Werck continuiren konnte; ſtarb aber im 80. Jahre ſeines Alters ohne Erben, als der letzte ſeines Geſchlechts. Seine Gemahlin war Andreä Vorts, Banni in Dalmatien, Croatien und Sclavonien Tochter. Er hat de Rebus Hungaricis Libros 34. von a. 1490. bis 1605. oder von des Matthiae Coruini Tode bis auf den Kayſer Matthiam geſchrieben, welches Werck zu Cöln 1622. und 1685. in fol. gedrucket worden. Czwittinger Hungar. Litter. pag. 188. ſeqq.

Iſti oder Hiſti, ehe dem eine ſichere Station derer Schiffe, auf der Inſel Icaria. *Strabo* XIV. p. 946.

Iſtiaea, ſiehe Oreo.

Iſtiaeotis ſiehe Eſtiaeotis. Tom. VIII p. 1997.

S. Iſtialus, ſiehe S. Gaulienus, Tom. X. p. 425.

S. Iſtialus, ſiehe S. Saturninus.

Iſtichis, ſiehe Iſtechia.

Iſtigias, Lat. Iſtigiaſa, eine kleine Stadt in der groſſen Tatarey in Mavvaralnahra.

Iſtigiaſa, ſiehe Iſtigias.

Iſtina, ſiehe Iſtima.

Iſtmenius, (*Iſaac*) ein Schwede, Profeſſor Phyſices zu Upſal, hernach Paſtor zu Orebro, ſtarb den 27. Ian. 1658. und ließ Diſſ. de Natura Phyſices; de Ortu Formarum; de Veritate morali; Memoriam Iacobi Andreae Gevalienſis, u. a. Witte Diar.

Iſtob, wird in Teutſcher Ueberſetzung Lutheri 2. Sam. 10,6. als ein Ort angegeben, von wannen 1200. Mann ſich von denen Ammonitern wider den David dingen laſſen; da doch in dem Worte Iſtob zweyerley Sachen, nach der Grund-Sprache, enthalten ſind, Leute nemlich, die Iſch oder Mannſchafft heiſſen, und Tob, der Ort, in welchem ſie gewohnet, daß die von ihnen handelnde Schrifft-Stelle, wie auch *Schmidius* ſie überſetzet hat, von der Mannſchafft zu Tob auszulegen iſt, ſiehe Tob. Es iſt aber dem Luthero dieſes Falls deſto weniger die Sache als ein beſonderer Fehler vorzurücken, ie beſſer die gelehrten wiſſen, daß ihm die 70. Dollmetſcher mit dem *Joſepho* Ant. Iud. VII. 6 n. 2. die doch alles weit beſſer verſtehen können und ſollen, vorgegangen ſind, daß ſie Iſch und Tob in eines gezogen, und daraus eines nirgends unter dem Namen zu findenden Ort Iſtop daraus gemacht haben.

Iſtonium, ſiehe Guaſto di Amone. Tom. XI. p. 1201.

Iſtorium, ſiehe Sectorium.

Iſtres, Lat. Aſtromela, eine Stadt in Provence an dem nordweſtlichen Ende des Meers du Marteguez.

Iſtri, ſiehe Iſtrien.

Iſtria, ſiehe Iſtrien.

Iſtria. (*Capo d'*) die Haupt-Stadt in Iſtrien auf einer kleinen Inſel des Golfo di Trieſte, über welchen 2. Aufzug-Brücken gegen das Land gehen. Sie hieß in denen älteſten Zeiten Aegida. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 19. Man glaubet ins gemein, daß ſie der Kayſer Iuſtinus zu Anfange des 6ten Jahrhunderts nach Chriſti Geburt gantz von neuem aufbauen laſſen, davon gar ihr denn der Name Iuſtinopolis beygeleget worden. Es wird ſolches aus *Grutero* Inſcr. p. 164. bewieſen, welche Inſchrifft aber Reineſius vor neu und falſch hält. *Cellarius* Not. Orb. Ant II. 9. §. 152. Die Sclavonier ſollen ſie Copra, und die Teutſchen Gafres nennen. Itzo iſt ſie denen Venetianern zuſtändig, und hat einen Biſchoff, welcher unter dem Patriarchen von Aquileja ſtehet. Die Biſchöffe, ſo daſelbſt geweſen, ſind dieſe:

1) S. Nazarius.
2) Ioannes, an. 756.
3) Senator.
4) Heribertus, 1082.
5) Wernardus, 1152.
6) Ardecarius, 1187.
7) Abſalon, 1211.
8) Conradus, 1260.
9) Aso, 1271.

 10) Bo-

10) Boous Pago, 1275.
11) Vitalis, 1291.
12) Petr. Manoleſſus, 1313.
13) Thomaſinus, 1318.
14) Vgo, 1328.
15) Marc. Semiteculus, 1335.
16) Vrſus Delphious, 1347.
17) Franc. Quirinus, 1349.
18) Lod. Maurocenus, 1363.
19) Io. Lauretanus, 1390.
20) Chriſtoph. Zeno, 1411.
21) Hieremias, 1420.
22) Mart. de Beroardinis, 1424.
23) Franc. Seruandi, 1428.
24) Gabr. Gabrielius, 1448.
25) Petr. Bagnacaballus, 1471.
26) Simoo Voſich, 1475.
27) Iac. Valareſſus, 1482.
28) Barthol. Aſſonica, 1503.
29) Defendens Valuaſorius, 1529.
30) Petr. Paull. Vergerius, 1536.
31) Thom. Stella, 1559.
32) Adr. Valentinus, 1566.
33) Aut. Helius, 1572.
34) Io. Ingenierius, 1576.
35) Hier. Contarenus, 1600.
36) Hier. Ruſca, 1620.
37) Petr. Morarius, 1630.
38) Balth. Bonifacius, 1653.
39) Franc. Zeno, 1660.
40) Petr. Aot. Delphini, 1684.
41) Paull. Naldini, 1686.
42) Ant. M. Borromaeus, 1713. *Ortelius. Leander* Deſcr. Iſul. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 379. ſeqq.

Iſtriae Caput, ſiehe Iſtria. (*Cap d'*)

Iſtriana, vor Zeiten eine Stadt im glücklichen Arabien, am Perſianiſchen Meer-Buſen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14. §. 56.

Iſtriani, ehe Mahls ein Volck in Moeſien. Sie wohnten gegen den Ausfluß der Donau. Ihre Haupt-Stadt hieß Iſtropolis. *Diodorus Siculus* XIX. p. 714.

Iſtrianus, ſiehe Calamita, Tom. V. p. 156.

Iſtrien, Hiſterreich, Lat. Iſtria oder Hiſtria, deren Einwohner I[illegible] oder Hiſtri genennet werden, iſt eine Provintz von Italien, unter derer Venetianer Gebiete. Sie lieget zwiſchen dem Meer-Buſen von Trieſte und dem von Qvarner, ſtöſſet an Friaol, die Alpen, Monte de la Vena genennet, und das Adriatiſche Meer, und iſt gleichſam eine Halb-Inſel. Vor Zeiten gehörte dieſes Land zu Illyrico, welches eine Römiſche Provintz war; zu des Kayſers Auguſti Zeiten aber kam ſelbige an Italien, und als die Pannonier und Norici da Mahls einen Einfall wagten, ſo wurden ſie durch den Kayſerlichen General Silvium um Frieden anzuhalten genöthiget. *Dio* 54. p. 534. ſq. *Florus* IV. 12. *Livius* Epit. 135. **von Bünau** Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. I. B. I. p. 137. An. 789. unterwarff es Pipinus, Carls des groſſen Sohn, dem Fränckiſchen Scepter. *Cointe* Annal. an. 789. §. 161. **von Bünau** Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. II. B. II. p. 467. An. 1190. kam es unter der Republic Venedig Botmäßigkeit. Es ſoll 200. Meilen im Umfange haben. Es iſt ein unebenes und ungeſundes, aber fruchtbares Land, zu Mahl an Wein und Oel. Nicht weit von Trieſte lieget ein Caſtell, nebſt einem Berge, ſo die alten Pucinum genennet, ſo ietzo Proſeck heiſſet, allda der edle Proſecker Rheinfall wächſet; auch giebet es einige Marmor-Brüche allda. Es gehöret aber nur das Land gegen dem Meere zu ſeit an. 1190. der Republic Venedig, welche auch einen Gouverneur daſelbſt hat, und ziemliche Einkünffte aus dem Lande zühet. Einwärts in dem Lande hingegen hat das Haus Oeſterreich die Grafſchafft Mitterburg, Adelsberg oder Poſtino, Trieſt und andere Oerter, welche zum Hertzogthume Crain gehören, und den 5ten Theil deſſelben ausmachen. Die beſten Städte darinnen ſind Capo d' Iſtria, Parenzo, Pola, Citta noova, u. a. welche alleſamt denen Venetianern gehören. Zu Pola findet man noch ein Römiſches Amphitheatrum. *Strabo* II. p. 142. V. p. 330. VII. p. 482. ſeq. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 518. ſeq. VIII. 48. XV. 2. *Mela* II. 3. *Antoninus* Itiner. p. 270. ſeq. *Diodorus Siculus* IV. p. 260. *Eutropius* III. 2. n. 6. *Alberti* Deſcr. Ital. *Maginus* et *Cluuerius* Geogr. *P. Merula*. **Zeiller** Topogr. Ital. Reichs-Geogr. I. p. 97. ſeq. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. § 151. ſeq. **Valvaſor** Ehre des Hertzogth. Crain. Das Wapen, ſo die Venetianer deswegen führen, iſt eine goldene Ziege mit rothen Hörnern im blauen Felde. **Trier** Einl. zur Wapenk. p. 689.

Iſtrig, ſiehe **Strell**.

Iſtrina, eine Königin derer Scythen, und Ehweib des Aripithis, war in denen Sprachen ſo erfahren, daß ſie ihren eigenen Sohn, Scylem, in Griechiſcher Sprache ſelbſt unterrichtet. *Herodotus* IV. 78.

Iſtropolis, ſiehe Proſlavizza.

Iſtros, ſiehe Proſlavizza.

Iſtrus, ſiehe Proſlavizza.

Iſts möglich, ſo gehe dieſer Kelch von mir, Matth. 26, 39. Hier fraget ſichs, ob denn GOTT nicht ſey möglich geweſen, den Kelch von dem HErrn Chriſto zu nehmen? darauf wird geantwortet: es iſt nicht unmöglich geweſen an ihm ſelbſt; denn an ihm ſelbſt iſt Gott nichts unmöglich, auſſer denen Dingen, welche in ihnen ſelbſt nicht beſtehen können, oder welche der göttlichen Natur zuwieder ſind: Es iſt aber unmöglich geweſen, in Anſehung des, daß im göttlichen Rathe ein wiedriges beſchloſſen geweſen. Iſt demnach die Meynung derer Worte Chriſti dieſe: Vater, wenn es dein göttlicher Rathſchluß leidet, daß auf andere Weiſe ſo wohl deine Ehre, als auch derer Menſchen Seligkeit befördert werde. Daher ſtehet bey dem Luca: εἰ βούλει, **ſo du willt dieſen Kelch von mir nehmen**, weil wollen und können bey GOtt ein Ding iſt. Etliche erklären dieſe Worte als einen Wunſch, nemlich alſo: O wenn du wollteſt dieſen Kelch von mir nehmen! aber es iſt beſſer, daß man dieſe Worte: **So du willt dieſen Kelch von mir nehmen**, alſo verſtehe, als wenn dabey ſtünde das Wort γενηθήτω, ſo geſchehe es, oder dergleichen: daß alſo allhier ſey eine Abbrechung der Rede, welche ſich denn vor den höchſt-betrübten Heiland ſonderlich wohl ſchicket. Man mögte aber ſagen: Es habe ja dem HErrn Chriſto der Rathſchluß des Vaters nicht können verborgen ſeyn. Darauf iſt zu antworten: wie der HErr Chriſtus die Schwachheit unſerer Natur angenommen; alſo hat er auch als ein Menſch dasjenige gethan, was ſich zu der Schwachheit des Fleiſches gereimet: Und weil der menſchlichen Natur Eigen-

Eigenſchafft iſt, daß ſie zukünfftige Dinge nicht wiſſe, ſo redet allhier der HErr Chriſtus als ein Menſch, welcher der zukünfftigen Dinge unwiſſend, da er doch ſolche als ein GOtt gar wohl wuſte, wie *Cyr. Alexandr.* redet. **Müller** leidend. JEſus p. 37. 38.

Iſtuanfi, (*Nicol.*) ſiehe Iſthuanfi. (*Nicol.*)

Iſtura, ſiehe Aſtura. Tom. II. p. 1982.

Isvaglia, Isvalia oder Isvaglies, (*Petr.*) war von Meſſina gebürtig und von ſchlechter Ankunfft, machte ſich aber durch ſeine Verdienſte bey dem Könige Ferdinando von Sicilien ſo beliebt, daß ihm derſelbe zu einem Cardinals-Hut behülfflich war, welchen Isvaglia an. 1500. von Alexandro VI. erhielt. Er verwaltete hierauf verſchiedene Legationes, und ward inſonderheit nach Ungern und Böhmen geſchicket, und ſtarb an. 1511. *Garimbert. Aubery. Ciaconius. Palatin.*

Isvaglies, (*Petr.*) ſiehe Isvaglia. (*Petr.*)

Iſtrici, ehe dem ein Volck in Sarmatia Europaea, welches zwiſchen denen Ausflüſſen des Iſters und dem Fluſſe Tyra am ſchwartzen Meere herunter neben denen Axiacis wohnte. *Mela* II. 1. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 6. §. 21.

Iſuah, ſiehe **Jeſchua**. Tom. XIV. p. 459.

Isvalia, (*Petr.*) ſiehe Isvaglia. (*Petr.*)

Iſubrigantium, ſiehe Iſurium.

Iſubrigantum, ſiehe Iſurium.

Iſueli, ehe dem ein Volck in Africa, derer Viſibalcorum und Pharuſiorum Nachbarn. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 30.

Iſul, ſiehe Iſium.

Iſvi, ſiehe **Iſtwi**.

Iſum, eine Handels-Stadt in Moſcau, in der Woywodſchafft Belgorod, zwiſchen Aloph und Bormut, am Fluſſe Donez, unter das Woronitziſche Gouvernement gehörig. **von Strahlenberg** Nord- und Oſtl. Th. von Europ. und Aſien 3. §. 14. p. 186.

Iſundica, ſiehe **München**.

Iſura, hieß ehe dem eine Inſel in denen Küſten des glückſeligen Arabiens, bey der Inſel Rhinnaea. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 28.

Iſurium, eine alte Stadt in England, in dem weſtlichen Theile der Provintz York, welche von dem Fluſſe Vre oder Ouſe alſo genannt worden, aber ſchon lange zerſtöret und verwüſtet iſt. *Antoninus* Itin p. 465. 468. *Ptolemaeus*. Weil ſie eine Stadt derer Brigantum war, ſo wird ſie in *Antonini* Itiner. p. 476. auch Iſubrigantum oder Iſubrigantium genennet. Anjetzo iſt nur ein Dorff an ihrer Stat aufgebauet, welches den Nahmen Ealdburg und Aldborrow führet. Es iſt nicht das geringſte Merckmahl einer Stadt mehr davon übrig, ſondern der Grund davon iſt in ein gebautes und gepflügtes Feld verwandelt. Man gräbet zum öfftern Römiſche Müntzen daſelbſt aus, welche zur Gnüge beſtätigen, daß eine Stadt daſelbſt müſſe geſtanden haben, ſiehe Aldebrough, Tom. I. p. 1096. ingleichen Burrowbridge, Tom. IV. p. 2000. *Camden's* Brit. p. 714. 724. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 4. §. 54. *Simler. Surita et Weſſeling* ad *Antonin.* ll. cc.

Iſus, vor Alters eine Stadt in Boeotien an der Grentze von Attica, nicht weit von Anthedon. *Strabo* IX. p. 621.

Iſus, einer von des Priami Neben-Söhnen, welcher nebſt ſeinem Bruder, dem Antipho, einem echt mäßigen Printze, die Schaffe auf dem Ida hütete, allein darüber beyder Seits von dem Achille gefangen und mit Winden gebunden, je doch aber auch gegen erhaltene Ranzion wieder loß gelaſſen wurden. Nachher gab er eben ſolches Antiphi aurigam ab, wurden aber auch endlich beyde von dem Agamemnone erleget. *Homerus* Il. Λ, 101.

Iſychius, ſiehe Heſychius. Tom. XII. p. 1912. ſeqq.

S. Ita oder Ida, eine Jungfrau in Irrland, war von Königlichem Geblüte aus der Landſchafft Feigkliin Reachtmhuir, lebte von Jugend auf ſehr gottsfürchtig, und wurde ihr Schlaff-Gemach öfters durch ein himmliſches Licht erleuchtet, gleich wie auch ihr Angeſicht eins Mahls einen hellen Glantz von ſich gab. Als ſie ſich vornahm, in ſteter Keuſchheit zu leben, wiederſetzte ſich ihr Vater und der Teuffel ſelbſt mit aller Gewalt, allein der Vater wurde durch eine himmliſche Stimme auf einen andern Sinn gebracht, und des Teuffels murren war vergebens, wie denn auch die HH. Engel ſelbſt ihr den Nonnen-Habit anlegen halffen. Darauf verließ ſie auf Befehl eines Engels ihr Vaterland, nahm andere Jungfern zu ſich, und lehrte ſie, lebte ſtrenge, und empfieng ihre Speiſe vom Himmel. Durch ihre Andacht gegen die HH. Drey-Einigkeit erlangte ſie die Gabe Wunder zu thun, machte unterſchiedene tode lebendig, wuſte aller Leute verborgene Gedancken, prophezeyete zukünftige Dinge, und wuſte es alle Mahl zuvor, wenn ſie Gäſte bekommen würde, befreyete auch ihren Vetter durch ihr Gebet aus dem Feg-Feuer. Vor dem Gelde hatte ſie einen ſonderbaren Abſcheu, und entſetzte ſich alle Zeit, wenn ſie ſolches mit denen Händen anrühren ſollte. Sie befand ſich mit bey dem Tode S. Comgani, wuſte auch ihren Tod zuvor, und ſtarb im 6. Seculo. Man begehet ihre Feyer den 15. Jan.

Itabyrius, ſiehe Thabor.

Itacius, ſiehe Idacius. Tom. XIV. p. 324.

Itacoa, ein Fiſch in dem Braſilianiſchen Meere, welcher einen 3. ſpitzigen Leib, blaue Augen hat, und ſeinen Gifft in der Haut, Leber, Eingeweide und Gräten hält, ſo, daß ſein Fleiſch ohne dieſen ſchadlos zu genüſſen iſt. **Myller** Reiſ. Beſchr. II. 11. p. 359. ſeq.

Italia, ſiehe **Italien**.

Italiae Comes, war mit ſeinen Soldaten an die Grentzen von Italien geſtellet, und muſte Achtung geben, daß die Gallier nicht Händel anfiengen. *Pancirollus* Not. Imp. Occid. 73. *Pitiſcus* Lex. Ant. T. I. p. 520.

Italiäniſche Handlung, beſtund vor dieſem viel in denenjenigen Waaren und Manofacturen, welche Aſia und Africa ausgiebet, als: allerhand Gewürtz, Droguiſtereyen, rohe Seide, und Seiden-Stoffen, Türckiſchen Garn, Cameel-Haare, köſtliche Tapeten, Baumwolle, und baumwollene Stoffen; auch Edelgeſteinen, Bieſam, Elephanten-Zähnen und dergleichen. Denn ehe die Portugieſen und Holländer den Weg zu Waſſer um Africa gefunden, oder vielmehr, ehe die Holländiſche Nation zu einer ſo mächtigen Republic worden, und ehe ſelbige nebſt denen Engländern die mittelländiſche See befahren, da waren die Genueſer und Venetianer allein Beſitzer derer Levantiſchen und Aſiatiſchen Handlung, fuhren mit ihren Schiffen häuffig nach denen Aſiatiſchen und Africaniſchen See-Häfen, und hohleten daſelbſt ab, was ihre Factores oder auch die Türckiſchen, Perſianiſchen, Egyptiſchen und Indianiſchen Kauffleu-

te mit groſſen Caravanen auf Cameelen zuſammen geſchleppet, und in die Niederlags- und Handels-Städte, Smyrna, Tripolis, Alexandria, Conſtantinopel, Aleppo, zum Verkauff gebracht hatten, von wannen ſie hernach ſolche Waaren mit groſſen Profit wieder durch gantz Teutſchland, und andere Abendländiſche Provintzien debitiret, und dadurch ſo reich und mächtig wurden, daß ſie ſo mächtige Staaten und Republicen funditen können, dergleichen Venedig und Genua ſind; welcher Handel aber ihnen ſo bald beſchnitten worden, als die Holländer und Portugieſen mit ihren groſſen Schiffen ſelbſt Aſien, und ſonderlich den beſten Theil deſſelben, Oſt-Indien, befahren, und nunmehro denen Europäern in weit geringerem Preis die daher gebrachte Waaren mittheilen, als vor dieſen die Venetianer nicht thaten. Heutiges Tages giebet Italien von ſeinen eigenen, natürlichen und durch Kunſt und Fleiß gemachten Waaren nur allein aus, allerhand delicate Weine, Oel, friſche und eingemachte Früchte, als Citronen, Pomerantzen, Oliven, Capern, rohe auch zubereitete und gefärbete Seide, guten Käſe, worunter ſonderlich der Parmeſaniſche berühmt iſt, wohlrüchende Eſſentien, ſammt einigen Mineralien; an Manufacturen aber gezogenen und geſponnenen Gold-Drat, Sammet, Atlas, Brocad, Tafft, Tobin, ſchöne zwirnene Spitzen, köſtliche wollene Scharlackene Tücher, Tapeten, Cryſtallene Kutſchen, Trinck- und Spiegel-Gläſer, ſchön Gewehr, ſonderlich Piſtolen- und Flinten-Läuffe, die gar ſauber zu Mayland, Breſcia und Turin gearbeitet werden, ferner, allerhand parfumirte Handſchuhe, ſeidene Strümpfe, geſtickte ſeidene Camiſols, Violinen-Säiten, Schnupfſtaback, Corallen, Sardellen, vielerhand Confecturen, geräucherte Würſte und dergleichen, mit welchen die hin und wieder in denen Teutſchen Reichs- und Reſidentz-Städten etablirte Italiäniſche Kauff-Leute ſo vortheilhafftig zu handeln wiſſen, daß, wenn ſie mit einem ſchlechten Kram von Haar-Poudre, Savonetten-Kugeln, Ungeriſch-Waſſer, rothen Corallen, Bernſtein und Glas-Perlen-Schnuren, Siegel-Lack, Scheer-Meſſern, Jaſmin-Oel, Schnupfſtaback angefangen, ſie hernach mit groſſem Capital von viel tauſend endigen, welches Geld alles über das Alpen-Gebürge hinüber in Italien geſchleppet, und, weil unſere Teutſchen Kauffleute auf dergleichen Handel nicht ſo wohl als ſie abgerichtet ſind, oder auch keine Luſt dazu haben, Teutſchland entzogen wird. Die Waaren, welche Italien wieder aus andern Europäiſchen Ländern, und zwar erſtlich aus Teutſchland, ſonderlich aber von Nürnberg ziehet, ſind allerhand Nürnberger- und unter ſolchen viel gedrehete Meßings- oder Rothgüſſer-Waaren, als: Leuchter, Lampen und Weih-Keſſel vor die catholiſchen Kirchen, eiſerne Schlöſſer, meßingene Knöpfe und Schellen, Circel, Schreibzeuge, Licht-ſcheeren, Bleyweiß-Federn, Schachteln, Abſatz-Zwecken, Engliſche Oerter mit 1. oder 2. Spitzen, Finger-Hüte, gläſerne Pater noſter, gemahlete Pergament-Bilder, Heffilein, Neh-Nadeln, Bleyweiß in Cäſtlein, ingleichen viele Leinwand, ſonderlich von Ulm und St. Gallen. Aus Holland und Hamburg bekommet es mehren Theils mit dieſer ihren Schiffen an Moſcowitiſchen und Teutſchen Waaren viele Juchten, die aber ſehr leicht ſeyn müſſen, wie auch viele andere Art Leder, Flachs, Hanf, Talch oder Unſchlit, Wachs, Thran, Theer, Fiſchbein, Caviar oder Fiſch-Rögen, welchen die Italiäner ſonderlich vor ein Leckerbißlein halten. Die Frantzoſen handeln in alle Städte Italiens, wo Manufacturen ſind, und führen daraus mehr Waaren, als aus Franckreich dahin geführet werden. Sonderlich aber hat man aus Mayland allerley zubereitete Seide vor die Frantzöſiſche Manufacturen, gezogenen und geſponnenen Gold-Drat, Sammet mit Atlas- und Gold- und Silber-Grund. Aus Genua hat man rohe ungearbeitete Seide, Ardaſſe genannt, in groſſen Matzen, allerhand ſeidene Manufacturen, zwirnene Spitzen, Oliven, Baum-Oel, eingemachte und candirte Früchte, und trefflich ſchön Zuckerwerck. Boulogna giebet glatten Atlas, groſſe Parteyen zubereitete oder geſponnene Seide, in die Farbe zu legen fertig, welche Organſin de Boulogne genennet wird, rohe ungearbeitete Ardaſſe Seiden, Creſpes pour le deuil, oder Trauer-Flor, geräucherte Würſte, Senf, geſottenen Teig, Vermicelli genannt, und andere Gattung von Waaren mehr. Aus Modena wird eine groſſe Partey roher ungearbeiteter Seide, und aus Regio ſchöner Sammet gebracht. Zu Lucca hat man Damaſt und Atlas, ungearbeitete Seide, Baum-Oel und Oliven. Florentz giebet Atlas von allerhand Farbe, ſonderlich weiſſen, der in Italien ſo ſchön nicht kann gemachet werden, leichte Ratinen, und von ſchöner Wolle, aber von ſchlechter Farbe, welche, wenn man ſie an das Feuer hält, gantz Pomerantzen-Farbe wird. Parma hat rohe ungearbeitete Seide und guten Käſe. Venedig viel Sammet mit Atlas-Grund, goldene Stücke zu Teppichen und andern Haus-Auszierungen, Cryſtallene Spiegel, Kutſchen und Trinck-Gläſer, treffliche zwirnene Spitzen. Von Rom und Florentz hat man auch viel perfumirte Handſchuhe allerhand Eſſentien und Balſam, Schnupfſtaback und dergleichen. Da hingegen ziehen die Italiäner aus Franckreich Korn, Wein, Tuch- und Kram-Waaren, deren Transport zu See und Land geſchiehet. Diejenige, ſo zu See gehen, länden zu Marſeille an, von da ſelbige hernach die Rhone hinauf bis nach Lion geſchiffet werden. Diejenige, ſo zu Lande kommen, werden auf Maul-Thiere geladen, weil die Wagen nicht über das Gebürge gehen können, und hernach zu Lion wieder abgeladen, als welches die Stadt in Franckreich iſt, ſo den meiſten Handel nach Italien treibet, wie denn auch viele Italiäner ihre Wohnung und Schreibe-Stuben in Lion haben, damit ſie die Handlung ſo wohl mit Waaren, als Wechſeln deſto beſſer treiben können. Man muß aber geſtehen, daß keine Nation in der Welt ſey, welche den Handel beſſer verſtehe, als die Italiäner, vornehmlich aber die Genueſer und Venetianer. Von ihnen hat man auch das Buchhalten in doppelten Poſten, und die Kunſt des Wechſels durch Traiten und Remiſen erlernet. Hingegen hat man ſich vor ihrer Liſtig- und Spitzfindigkeit wohl vorzuſehen, weil man leicht von ſolcher kann erhaſchet werden, indem ſie ſehr höfflich und freundlich ſich dabey anſtellen, an careſſiren, loben und Verehrungen nichts ermangeln laſſen, ſolches aber auf andere Weiſe doppelt wieder einzuziehen wiſſen. Ihre Gelder laſſen ſie keinen Tag unnütze liegen, daß ſie nicht Gewinn damit ſuchen ſollten. So bald ſie vor Jemand eine Commiſſion verrichtet, und die Waare verſandt, ſo traſſiren

Digitized by Google

ren ſie die Wechſel-Briefe bis auf den letzten Heller, und laſſen dabey alle Zeichen eines Mißtrauen ſpühren. Sie ſchreiben auch nie Mahls klar und deutlich, ſondern ſtellen alle ihre Briefe auf Schrauben, damit ſie ſolche, wenn es von Nöthen, zu ihrem Vortheil auslegen mögen.

Italiäniſche Land-Voigteyen, ſind viere, ſo von dem Herzoge zu Mayland, Maximiliano Sfortia, 1512. an die Schweitzer überlaſſen worden. Sie heiſſen Lugano, Locarno, Mendriſi und Valmagia, ſind catholiſch, gehören denen 12. erſten Cantons, davon ein jeder auf 2. Jahr Wechſels-Weiſe über dieſelben einen Land-Voigt ſetzet, und liegen an denen Mayländiſchen Grentzen. Es ſind noch 3. andere Italiäniſche Land-Voigteyen, Bellenz, Val Brenna und Riviera, ſo nur denen 3. Cantons Schweitz, Uri und Unterwalden gehören, und in eben dieſer Gegend liegen.

Italiäniſche Ordnung, ſiehe Ordo compoſitus.

Italiäniſche Pillen, ſiehe Grana Tiglia. T. XI. p. 554.

Italiäniſche Stunden, ſiehe Hora. Tom. XIII. p. 818.

Italiäniſcher Fenchel, ſiehe **Fenchel**. Tom. IX. p. 526.

Italiäniſcher Salat, ſiehe **Salat**.

Italiäniſches Dach, iſt nicht ſpitzig und hoch wie die Teutſchen, ſondern niedrig und eingedruckt.

Italiäniſches Schloß, iſt eine auf beſondere Art von ſtählernen Gliedern und Gelencken verfertigte Bandage, mit einem offenen Förder- und Hinter-Schild verſehen, und insgemein mit Sammet überzogen; dergleichen die eiferſüchtigen Männer in Italien ihren Weibern umzulegen und anzuſchlüſſen pflegen ſollen, um dadurch den fremden Eingrieff zu verhindern und abzuwenden.

Italica, ſiehe Alcala del Rio. Tom. I. p. 1052.

S. Italica, ſiehe S. Creſcena. Tom. VI. p. 1592.

S. Italica, ſiehe Timotheus.

Italicani et Galliciani Comites, waren, die in denen Praefecturis Praetorianis daſiger Provintzien denen Soldaten ihren Sold auszahlten. *du Freſne* I. 1189.

S. Italicus, ſiehe S. Leonus.

Italicus, ſiehe Italus.

Italicus Lacus, ſiehe **Walgen-See**.

Italien, Lat. Italia, eines derer ſchönſten Theile von Europa. Vor Zeiten wurde dieſes Land von dem Saturno, welcher dahin geflohen ſeyn ſoll, als ihn Iuppiter vertrieben, Saturnia genannt. *Virgilius* Georg. II. 173. Aen. VIII. 329. Es hieß auch nach denen alten Einwohnern, denen Oenotris, Oenotria; *Strabo* V. princ. *Virgilius* Aen. VII. 85. desgleichen Auſonia, eben weil die erſten Einwohner Auſones geheiſſen. *Virgilius* Aen. VII. 54. XI. 252. ibique *Seruius*, wiewohl eigentlich nur der untere Theil von Italien ſo geheiſſen *Tzetzes* ad *Lycophron*. 44. 615. 720. *Ariſtoteles* Πολιτ. VII. 10. *Feſtus* v. Auſoniam. *Strabo* V. p. 355. Die Griechen nannten es Heſperiam, weil es ſelbigen gegen Abend gelegen. *Virgilius* Aen. I. 569. II. 781. *Lucanus* I. 404. *Silius Italicus* I. 50. Woher es aber Italien heiſſe, ſind verſchiedene Meynungen, in dem einige davor halten, daß es eigentlich Vitalia zu nennen, von des Herculis Kalbe, ſo darinnen verloren, aber durch dieſes gantze Land vergebens geſuchet worden. *Apollodorus* II. 5. § 10. *Dionyſius Halicarnaſſenſis*. I. Oder von dem alten Griechiſchen Worte Ἰταλὸς, welches einen Ochſen bedeutet, weil es dergleichen ſehr viel in dem Lande gegeben. *Gellius* XI. 1. Sicherer iſt es, ſolchen von einem, Namens Italus, der von etlichen vor des Vlyſſis Enckel, von andern vor einen König von Sicilien, oder auch vor einen andern ausgegeben wird, her zu führen. *Virgilius* Aen. I. 533. *Ariſtoteles* Πολιτ. VII. 10. *Dionyſius Halicarnaſſenſis* l. c. *Gobelinus* Perſon. Coſm. Aet. I. p. 68. Wie *Bochart* Chanaan. I. 33. p. 597. will, ſollte es eigentlich Itaria heiſſen, weil in derer Bruttier Lande viel **Pech** anzutreffen, die Einwohner aber hätten es hernach weicher Italia ausgeſprochen. Sonſt findet man auch noch drey alte Benennungen dieſes Landes; Argeſſa, bey dem *Tzetze* ad *Lycophron* 1232. Chone, bey dem *Heſychio*, und Carmeſene, bey dem *Macrobio* Saturn. I. 7. die ſie aus alten Griechiſchen Scribenten her haben wollen, welche aber ſehr dunckel ſind. Was die Situation anlanget, ſo praeſentiret es ſich wie ein Stiefel, und erſtrecket ſich von dem Thal Aoſta an bis in die äuſſerſte Grentze von Calabrien an die zweyhundert Teutſche Meilen und drüber. Die Breite hingegen erſtrecket ſich in dem oberſten Theile auf hundert und funfzig, und unten an etlichen Orten kaum auf dreyßig Meilen. Es ſtöſſet oben an Teutſchland, die Schweitz und Franckreich, ſonſten iſt es überall mit Waſſer umfloſſen. Gegen Morgen hat es das Adriatiſche Meer, gegen Abend das Liguſtiſche und Toſcaniſche, gantz unten das Sicilianiſche. An Gebürgen finden ſich die Alpen, welche Italien von Franckreich, der Schweitz, Teutſchland und Illyrien ſcheide; nach Mahls iſt das Apenniniſche Gebürge, welches mitten durch Italien der Länge nach gehet, der Berg Maſſo, unfern Sueſſa, Barbaro zwiſchen Baiae und Pozzuolo, Veſuuius zwiſchen Napoli und Nola, welchen die Einwohner Monte di Somma nennen. In Apulien iſt der Berg Gargan, ſonſt S. Angeli genannt. Die vornehmſten Flüſſe ſind der Po, welcher aus denen Alpen entſpringet, und in das Adriatiſche Meer flüſſet, nach dem er eine unzählige Menge anderer Flüſſe zu ſich genommen; die Etſch, ſo aus Tyrol kommet, und ſich in das Adriatiſche Meer ergüſſet; der Arno flüſſet durch das Florentiniſche in das Toſcaniſche Meer; die Tiber flüſſet faſt mitten in Italien bey Rom in das Toſcaniſche Meer. Ferner der Garigliano, Seſſia, Oglio, Mincio, Tanaro, Varo, Reno, Silaro, die Dorea, Adda, Trebia, u. a. m. An Seen hat es den See von Perugia, von Bolſena und von Bracciano im Florentiniſchen; den See von Como, Iſeo, Maggiore und di Garda in dem obern Theile von Italien; den Fuciner-See, und den von Fondi in Campagna di Roma. Es iſt aber dieſes Reich nach Unterſchied der Zeit eingetheilet worden. Der obere Theil wurde anfänglich von denen Einwohnern, die ſich darinnen niedergelaſſen, Gallia genennet, und zwar zum Unterſchied des Galliens, daraus ſie entſprungen waren, Gallia Ciſalpina und citerior, nemlich in Anſehung derer Römer und Italiäner, ſo denn togata, weil die Einwohner nach erlangtem Römiſchen Bürger-Rechte, gleich denen Römern, Togas trugen, endlich auch

wegen ihrer Lage Subalpina und Circumpadana geheiſſen. Der untere Theil aber, weil er von denen Griechen bewohnet, würde Graecia Magna benennet. Nach der Zeit, da ſich verſchiedene Völcker in Italien feſte geſetzet, wurde es in viel Provintzien eingetheilet, und eine jede von einem beſondern Volcke beherrſchet. denn da findet man Liguriam, Inſubriam, Hiſtriam, Vmbriam, Picenum, Latium, Campaniam, Samnium, Apuliam, Calabriam, Meſſapiam. Lucaniam, welche von denen Carnis, Hetruscis, Latinis, Sabinis, Picentibus, Veſtinis, Marrucinis, Pelignis, Marſis, Aequis, Voscis, Hirpinis, Samnitibus Apulis, Campanis, Calabris, Salentinis, Bruttiis und andern bewohnet wurden. Der erſte König in Italien ſoll Ianus geweſen ſeyn, dem Saturnus, Picus, Faunus, Latinus und Aeneas gefolget, von welchem letztern die Römer hergeführet werden. Als aber dieſe anfiengen in Italien an Macht zuzunehmen, wurffen ſie ein Volck nach dem andern übern Hauffen, und machten ſich Meiſter von gantz Italien. Sie beherrſcheten ſelbiges Land bis zu Anfange des fünfften Seculi, da die Weſt Gothen einbrachen, und ſich der Stadt Rom nebſt dem gröſten Theile von Italien bemeiſterten. Ob ſich nun gleich deren König, Aiſtulphus, durch ſeine Gemahlin, Placidiam, des Kayſers Honorii Schweſter, bereden ließ, Italien zu verlaſſen, ſo brachen doch die Hunnen unter ihrem Anführer, Attila, ein, und hauſeten darinnen gar übel, giengen aber um das Jahr 453. wieder in Ungern. Nach dieſem bemeiſterte ſich Odoacer, derer Herulorum König, Italiens, und legte ſeine Reſidentz zu Ravenna an; allein er wurde von derer Oſt-Gothen Könige, Theodorico, mit Liſt hingerichtet, und Italien von demſelben erobert. Dieſen überwand der Kayſer Iuſtinianus, und brachte gantz Italien wieder unter ſich, welches aber zu des Kayſers Iuſtini II. Zeiten unter derer Langobarden Botmäßigkeit kam. Dieſe richteten um das Jahr 571. unter Alboino ihr Königreich daſelbſt an, deſſen Sitz zu Pavia war, und behielten die Griechiſchen Kayſer nur einen Theil von Italien noch übrig, welchen ſie durch die Exarchen von Ravenna regiren lieſſen, jedoch verloren ſie auch ſolches im achten Seculo Als aber die Langobarden ſich von der Stadt Rom Meiſter zu machen ſuchten, ruffte der Pabſt Zacharias den Fränckiſchen König, Pipinum, zu Hülffe, welcher auch in Italien kam, u. den Langobardiſchen König, Aiſtulphum, zu Paaren brachte. Nach Pipini Tode machte Deſiderius eine Unruhe, wurde aber von Carolo M. überwunden und gefangen in Franckreich gebracht. Von der Zeit an wurde Italien durch des Caroli M. Nachkommen beherrſchet, der Geſtallt, daß, weil Italien da Mahls in das Gebiete des Römiſchen Reichs und die Lombardey eingetheilet war, derjenige, welcher die Kayſer-Würde führte, zugleich das Langobardiſche Reich bekam. Als aber der Carolingiſche Stamm in Teutſchland abgegangen, bemüheten ſich zwar die Italiäner, einen König ihres Mittels zu erwählen, und erregten zu dem Ende viele Unruhen; allein, als ſie von Ottone M. gedämpffet wurden, und durch ſelbigen die Kayſer-Würde an die Teutſchen kam, iſt das Langobardiſche Reich, und die Herrſchafft über Italien beſtändig mit der Kayſer Würde verknüpfft geblieben. Weil ſich aber der Pabſt ein ziemliches Territorium vorbehalten, die Normänner den untern Theil von Italien behauptet, welches ſie von der Haupt-Stadt des Königreichs Neapolis genennet, und die von denen Teutſchen Kayſern in dem obern Theil geſetzten Gouverneurs ſich derer ihnen anvertrauten Lande bemeiſtert, und darinnen erblich gemachet, auch die Republic Venedig durch ihre Kriege muthiger worden, und andere groſſe Städte ihre Freyheit durch Geld erkauffet, ſo iſt nunmehro Italien in viele Staaten getheilet, jedoch der Geſtallt, daß der obere Theil oder die Lombardey unter des Teutſchen Reichs Gebiete ſtehet, und die darinnen befindliche meiſtens Italiäniſche Fürſten die Lehen von denen Teutſchen Kayſern ſuchen müſſen. Wie denn auch bey einem Interregno die Reichs-Vicarien darinnen zu ſprechen haben. Denn obgleich Savoyen Vicarius des Reichs in Italien iſt, ſo kann ſichs doch ſo wenig derer Teutſchen Reichs-Vicarien, als eines noch lebenden Kayſers Hoheit entbrechen. Spener Teutſch. I. P. II. 1. §. 12. ſeqq. c. 2. ſeq. p. 43. ſeqq. Es wird alſo heute zu Tage Italien in zehen Ober-Herrſchafften eingetheilet, nemlich das Päbſtliche, Spaniſche, Toſcaniſche, Savoyiſche, Mantuaniſche, Modeniſche und Parmeſaniſche Gebiete; davon aber das Spaniſche und Mantuaniſche ſeit dem Spaniſchen Succeſſions-Kriege unter des Kayſers Botmäßigkeit gediehen, dem es aber im jetzigen Kriege, die Stadt Mantua ausgenommen, durch die überwiegende Macht mit Gewalt entriſſen worden; ingleichen die Republicen Venedig, Genua und Lucca. Nicht weniger giebet es verſchiedene kleine Fürſten und Herren, als die von Mirandola, Caſtiglione, Guaſtalla, Monaco, Maſſa u. a. m. die aber nur ein kleines Land haben. Die Städte ſind in Italien gröſten Theils wohl gebauet, aber nach Proportion nicht genugſam bewohnet. Die Kirchen und öffentlichen, ja auch die vornehmſten privat-Häuſer ſind mit denen köſtlichſten Schildereyen gezieret. Man nennet Rom die heilige, Napoli die edle, Florentz die ſchöne, Genua die ſtoltze, Mayland die groſſe, Ravenna die alte, Venedig die reiche, Padua die gelehrte, Bologna die fette. Sonſt iſt Italien eines derer ſchönſten Länder in der gantzen Welt, dahero es ins gemein das Paradies der Welt, oder der Garten von Europa genennet wird. Das Land iſt ſehr fruchtbar an Getraide, Wein, Oel, Citronen, Mandeln, Roſinen, Manna, Granaten und denen angenehmſten Früchten. Es giebt darinnen die ſchönſten Bluhmen, dahero die rareſten Perfumen daſelbſt verfertiget werden. Nicht weniger giebet es auch daſelbſt gantze Roſmarien-Wälder, viel Vieh, Fiſche, Vögel, Käſe, Saltz und andern Ueberfluß. Jedoch iſt die Butter ziemlich rar, an deren Stat man Baum-Oel brauchet, davon aber das beſte ins gemein verführet wird. Von Getraide wächſet nicht aller Orten, zu Mahl in dem untern Theile von Italien, ſo viel, als vor die Einwohner von Nöthen iſt, welcher Mangel aus Africa und Sicilien erſetzet wird. Die Gebürge, und ſonderlich das Apenniniſche giebet einen groſſen Vorrath von Metallen und Mineralien, Eiſen, Alaun, Schwefel, Agath, auch etwas von Gold und Silber, es ſind auch verſchiedene warme Bäder dar-

innen

innen zu finden. Auch bricht man darinnen viel Marmor, Alabaſter und andere ſchöne Steine, ſonderlich iſt der weiſſe Marmor von Carrara ſehr ſchön, welcher häuffig nach Franckreich verführet wird. So finden ſich auch in dem gantzen Lande viele Reliquien von denē alte Römiſchē Monumenten. Ferner wird viele Seide darinnen gemachet, und ſolche anderweit verführet. Die Lufft iſt zwar ziemlich temperirt, je doch um Rom herum von dem Iunio an drey oder vier Monath lang höchſt ſchädlich, daher ſich jeder Mann wohl davor in Acht nimmt. Im Sommer iſt die Hitze ungemein groß; je doch wohnen groſſe Herren zu ſelbiger Zeit in denen untern Zimmern, welche die Sonne nicht recht treffen kann. Zu dem ſind ſie auch mit Marmor gepflaſtert, und mit kühlen Spring-Brunnen verſehen, auch Theils die Fenſter und Thüren alſo eingerichtet, daß nothwendig durch deren Oeffnung eine friſche Lufft in das Zimmer dringen muß. Ihre Stunden-Rechnung fangen die Italiäner gleich nach der Sonnen-Untergang an, daher von einem Untergange derſelben bis zum andern die Uhr vier und zwantzig Stunden ſchläget. Die Religion darinnen iſt catholiſch, nur daß die Juden an einigen Orten ihren öffentlichen Gottes-Dienſt halten. In dem Venetianiſchen Gebiete werden die Armenianer und Griechen geduldet: Die Einwohner ſind in gemein höflich und von gutem Verſtande, je doch mehren Theils nicht allzu aufrichtig. Sie lieben äuſſerliche Pracht und Cerimonien, ob ſie wohl zu Hauſe ſich gar genau und ſchlecht behelffen. Sie miſchen ſich auch in Staats-Affairen, und reden gern davon, daneben ſind ſie ziemlich beredt und ſtarck, aber auch argwöhniſch, rachgierig und grauſam. Denen Einwohnern derer vornehmſten Städte giebet man ein beſonderes Praedicat. Die Römer nennet man Inſani, weil ſie gar veränderlichen Humeurs ſind; die von Ferrara hält man vor verſchmitzt; die Bologneſer vor wilde; die Spoletaner vor argliſtig; die Peruſianer vor kühn u. ſ. f. Ihre Sprache belangend, ſo iſt zwar die alte Lateiniſche das Fundament dazu, welche aber durch die vielen barbariſchen Völcker, die in Italien eingefallen, gantz verdorben, und in den heutigen Stand geſetzet worden. Der Toſcaniſche Dialect iſt der zierlichſte, deſſen man ſich auch an dem Römiſchen Hofe bedienet, weil aber die Einwohner von Toſcana bey aller dieſer Zierlichkeit ſich einer ſehr ſchlechten Ausſprache bedienen; welche dagegen bey denen Römern ſehr gut iſt: iſt daher das Sprichwort entſtanden: Lingua Toſcana in Bocca Romana, das iſt, die Toſcaniſche Sprache in einem Römiſchen Munde. Sonſten hat faſt jede Provintz ihren beſondern Dialect. Ihren Studien und Wiſſenſchafften nach kommen ſie denen alten Römern bey weitem nicht gleich. In der Hiſtorie ſind ſie zu leichtgläubig, affectiren ſehr und ſind mehren Theils Lob-Redner. Zu der Poeſie und denen Antiquitaeten ſind ſie ziemlich diſponirt. Inſonderheit excelliren ſie in der Architectur, Muſic und Mahlerey. *Livius. Plinius* Hiſt. Nat *Strabo Dionyſius Halicarnaſſenſ. Blondus. Sigonius* de Regno Ital. *Alberti* Deſcr. Ital. *Cluverius* Ital. antiq. *Ortelius* Ital. antiqu. *Guicciardini* Deſcr. Ital. *Magini* Deſcr. Ital. *Brietius* Parall. Geogr. Ital. Zeiller Deſcr. Ital. *Hondius* Ital. *Andr.* et *Franc. Schottus* Itin. Ital. *Schottus* Script. Rer. Ital. *Kircher.* Lat. *Leti* Ital. Regn. *Tollius* Inſign. Ital. *Mabillon* Rer. Ital. *Cellarius* Not. Orb. antiqu. II. 9. Struv Introd. ad Not. Rer. Litter. *Miſſon* Reiſe. *Graevius* Theſaur. Antiq. Ital. *Rogiſſard* Delices de l'Italie. *Montfaucon* Diar. Ital. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. I. II. Leben. Friedrichs des erſten.

S Italius, ſiehe S. Expergentius. Tom. VIII. p. 2344.

SS. Italus, Zoticus, Camarus oder Camaſius, Philippus, Attalus, Africaniſche Märtyrer, wer ſie eigentlich geweſen, und in welcher Stadt ſie den Märtyrer-Tod gelidten, iſt unbekannt. S. Philippum halten einige vor einen Biſchoff von Alexandrien. Man begehet ihre Feyer den 6. Jun.

Italus, ein König derer Oenotrier oder Arcadier, welcher ſich aus ſeinem Vatrlande in Italien machte, und dieſem von ſich den Namen gab. *Ariſtoteles, Thucydides* VI. Noch andere machen ihm zu einem Könige derer Siculorum, oder auch zu einem Sohne des Telegoni und der Penelopes *Servius* ad *Virg.* Aen. I. 26. *Hyginus* Fab. 177. Er ſoll ſonſt auch Kitim und Aelas geheiſſen haben, der 19. König in der Ordnung geweſen ſeyn, und um das Jahr der Welt 2338. und alſo noch vor Moſis Zeiten regiret haben, worauf ihm denn Morges in der Regirung gefolget, deſſen und des Leucariae Tochter, Roma, aber hernach den erſten Grund zur Stadt Rom geleget, welches doch wieder andere deſſen und der Electrae Sohne, dem Romo, zuſchreiben. *Dionyſius Halicarnaſſenſis* Ant. Rom. I. 2. 9. *Plutarchus* in Romulo I.

Italus oder Italicus, ein Cheruſciſcher Fürſt, war in Rom geboren und erzogen. Seine Mutter war Catumeri, eines Cattiſchen Fürſten Tochter, ſein Vater aber Flavius, Arminii Bruder, ſo in Römiſchen Dienſten ſtund. Als die Cheruſcer durch innerliche Kriege ihren vornehmſten Adel und Fürſten eingebüſſet hatten, begehrten ſie vom Kayſer Claudio einen König, welcher ihnen dieſen Italum zuſchickte. Es ward auch dieſer wegen ſeiner Güte und Freundlichkeit von jedem geliebet und verehret. Doch fanden ſich bald mißgönſtige, die ihn ſonderlich deswegen, weil ſein Vater in Römiſchen Dienſten geſtanden, und gegen ſein eigen Vaterland geſtritten hatte, in Haß zu bringen ſuchten. Es kam auch zwiſchen ihnen und denenjenigen, ſo ſeine Parthey hielten, öffentlich zum Kriege, worinnen er anfänglich einige Siege davon trug. Weil er ſich aber deſſen überhub, ward er aus dem Lande getrieben, deſſen er ſich doch durch Hülffe derer Langobarden wieder bemächtigte, und den Krieg mit abwechſelndem Glücke fortführte. Weitere Nachrichten von ihm ſind nicht anzutreffen. *Tacitus* Annal. XI. 16. ſeq. Hiſt. III. 5. 21. *Ryck* in *Taciti* Ann. II. 16. p. 133. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. I. B. III. c 7. pag. 61. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſtorie Th. I. B. I. pag. 246. Maſcou. Geſch. der Teutſchen IV. n. 27. pag. 108. ſeq. Abel Teutſche und Sächſ. Alterth. I. §. 19. p. 140. ſeq.

Italus, (*Ioannes*) ſiehe Ioannes Italus.

Itamaraca oder Tamaraca, eine Portugieſiſche Capitaney in Süd-America, im Königreiche Braſilien, deren Haupt-Stadt Villa di Conception heiſſet.

Itamus, ehe dem ein Hafen im glückſeligen Arabien, am Perſiſchen Meer-Buſen zwiſchen Mallaba und Coromanls. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14. §. 56.

Itamus, ſiehe Itanus.

Itani, ein gewiſſes Volck in Hiſpania Tarraconenſi am Pyrenaeiſchen Gebürge, ungefähe in der Gegend, wo jetzo die Stadt Aytona in Catalonien iſt, *Plinius* Hiſt. Nat. III. 3. wie wohl *Harduinus* ad h. l. ſie nicht vor ächt erkennen will. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 114.

Itanum, ſiehe Itanus.

Itanus oder Itamus, ehe dem eine Stadt auf der weſtlichen Seite der Inſel Creta beym Vorgebürge Samonium. *Ptolemaeus*. *Herodotus* IV. 151. *Stephanus*. *Bochart* Chanaan I 15. p. 421. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. §. 79. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 12. nennet ein Vorgebürge Itanum, auf welchem vielleicht obbeſchriebene Stadt gelegen.

Itapoa, eine Spaniſche Pflantz-Stadt in der Provintz Paraguay in Süd-America, am Fluſſe Parana gelegen. Sie heißt auch ſonſten l' Incarnation.

Itara, iſt der Name eines Theiles von dem Africaniſchen Königreiche Tafiler, von der Haupt-Stadt derſelben, die gleich Falls Itara heiſſet, und gegen die Wüſten Saara lieget, alſo genennet.

Itares, ſiehe Ituraea.

Itargus, ein Fluß in Schwaben, ſiehe Iler. Tom. XIV. p. 530.

Itargus, hieß ehe dem ein Fluß, welcher vermuthlich der heutige Jetze im Lüneburgiſchen iſt, von dem Tom. XIV. p 994. gehandelt worden. *Pedo Albinovanus* I. 386. Gundling Imper. I. §. 4. p. 11. ſeq. von Bünau Teutſche Kayſ. und Reichs-Hiſt. Th. I. B. I. p. 152.

Itchin, ſiehe Alre. Tom. I. p. 1481.

Ite, ſiehe Jetze. Tom. XIV. p. 994.

Itea, eine von des Danai 50. Töchtern *Hyginus* Fab. 170.

Itenheim, ſiehe Ittenheim.

Iter, die Reiſe; in Rechten heiſſet es eine Gerechtigkeit, durch eines andern Gut, Feld, Acker oder Wieſen zu gehen oder zu reuten, ſonſten ein Fuß-Steig, Fuß-Pfad genennet. L. 1. pr. ff. de Seruit. praed. ruſt. L. 1. §. pen ff. de Itin. actuque priuat. pr. Inſtit. de Seruit. L. 12. de Seruit. ruſt. praedior. z. E. Caius hat ein Feld-Gut, Titius dergleichen, in der Nähe; wenn aber Caius zu dem ſeinigen gehen wollen, hat er einen weiten Umſchweiff nehmen müſſen. Um nun kürtzer auf das ſeinige zu kommen, ſpricht er den Titium an, daß er ihm einen Fuß-Steig über ſein dazwiſchen liegendes Feld concediren wolle. Gehet nun Titius ſolches ein, ſo iſt die Seruitus Itineris conſtituiret, weil Caius wieder des Titii Willen auf eines andern Grund und Boden beſtändig zu gehen zugelaſſen. L. per Agrum. 11. C. de Seruit. *Verſteg*. de Seruit. praed. Diſſert. II. Adſert. 1. n. 2. p. 336.

Iterduca, iſt ein Beyname der Iunonis bey denen Römern, welche die Kinder ihren Weg, oder doch die Bräute heim in ihrer neuen Männer Häuſer führen ſollte. *Auguſtinus* de C. D. VII. 3. *Tiraquellus* ad *Alex*. ab *Alexandro* VI. 4.

Iterius, (*Petr.*) war von Perigord gebürtig, und einer derer vornehmſten Rechtsgelehrten ſeiner Zeit. Er wurde anfänglich Biſchoff von Acqs, aber von Innocentio VI. den 17. Sept. an. 1361. zum Cardinal gemachet. Vrbanus V. machte ihn zum Biſchoff zu Alba. Er ſtarb aber den 19. May an. 1367. zu Auignon, woſelbſt er in der Dominicaner-Kirche begraben lieget, und auf ſeinem Epitaphio wird er Doctor Legum egregius benennet. *Onuphrius* et *Bosquetus* in Innocentio VI. *Frizon*. Gall. Purp. *du Chesne* et *Aubery* Hiſt. des Card. *Sammarth* Gall. Chriſt.

Iteſui, ehe dem ein Volck in Gallia Lugdunenſi, zwiſchen denen Turonibus und Secuſianis wohnend. *Plinius* Hiſt. Nat IV. 18.

Ithha, das iſt, Zeithofen, eine Stadt im Erbtheil derer Kinder Sebulon. Joſ. 19, 13.

Ithaca, ſiehe Thiaco.

Ithacaſiae, hieſſen ehedem 3. kleine Inſeln auf dem Tyrrheniſchen Meere, von Vlyſſe ihren Namen habend. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 7. *Solinus* 3. aber redet nur von einer. Die 3. Inſeln ſind heute zu Tage Braces, Praca und Torricella. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 10. §. 32.

Ithacus, einer derer alten Heroum, von welchem die Inſel Ithaca den Namen bekommen. *Euſtathius* ad *Homer*. Ιλ. B. 632.

Ithai, das iſt, ſtarcker Held, ein Gethiter und Juden-Genoſſe, der mit 600. Mann zu David zu Fuſſe kam, wie David vor ſeinem Sohn Abſolon fliehen muſte, und zog mit ſammt ſeinem Volcke mit David ins Elend, blieb auch in der letzten Todes-Gefahr ſein getreuer Freund. 2. Sam. 15, 19. et 18. 2.

Ithai, der Sohn Ribai von Gibea, aus dem Stamme Benjamin, Davids Held. 2. Sam. 23, 29.

Ithamar, das iſt, Palmen- oder Datteln-Inſel, der 4te Sohn Aarons, der mit ſammt ſeinem Vater und Brüdern von Moſe aus GOttes Befehl zum Prieſter und Lehrer des Volcks verordnet ward. Unter ſeiner Hand waren die Geſäße und Gezeuge der Hütten, und er war Oberſter über die Gerſoniter und Merariter, welche die Hütten des Stiffts in der Wüſten trugen. Exod. 6, 23. 28, 1. ſeqq. Num. 4, 28.

S. Ithamarus, Biſchoff zu Rocheſter in England, der erſte, ſo aus der Engel-Sächſiſchen Nation zu dieſer Würde gelanget, war aus Kent gebürtig, und ſcheinet um das Jahr 656. geſtorben zu ſeyn. Von ſeinem Leben hat man nicht viel Umſtände, als daß man weiß, daß er ſehr gelehrt geweſen, und heilig gelebet. Nach ſeinem Tode aber ward er durch ſeine Wunder, die er an vielen krancken, ſo ihn angeruffen, bewieſen, ſehr berühmt. Man verehret ihn den 21. May.

Ithanceſter, Lat. Ithancheſtria, war vor Zeiten eine berühmte Stadt in England, in der Provintz Eſſek in Dengy-Hundred, wo jetzo St. Peters Capelle, oder S. Peters Chapel ſtehet, bey dem Ausfluße der Chelmer. *Camdenus* hält dieſes Ithanceſter vor Othona, allwo die Römer bey abnehmender Gewalt des Römiſchen Reichs ihre Wachten wieder die Sächſiſchen Räuber hatten, um dieſe Gegenden in Sicherheit zu halten. *Notitia Imper*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 4 §. 27. Daſelbſt ſind noch die Rudera einer dicken Mauer zu ſehen, bey welcher

welcher man unterſchiedliche Römiſche Müntzen gefunden hat. *Camden's* Britan. p. 344.

Ithanchestria, ſiehe Ithancester.

Ithar, ehe dem eine Stadt im glückſeligen Arabien am Perſiſchen Meer-Buſen. *Ptolemaeus*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. III, 14. §. 56.

Ithiel, das iſt, **GOttes Stärcke**, ein Benjamiter in Jeruſalem nach der Wiederkunfft aus Babyloniſcher Gefängniß wohnende. Nehem. 11, 7.

Ithla, ſiehe **Jethla**. Tom. XIV. p. 491.

Ithma, ſiehe **Jethma**. Tom. XIV. p. 491.

Ithnan, das iſt, **Geſchenck**, **Schlangen-Stadt**, eine Stadt im Erbtheil derer Kinder Juda, an derer Edomiter Grentzen. Joſ 15, 23.

Ithobal I. König von Tyrus, bemächtigte ſich dieſes Reichs nach dem Tode des Königs Pheles ante Ch. 936. zu denen Zeiten des Königs Achab. Seine Tochter war die Jeſabel. Er bauete die Städte Bothrys in Phoenicien, und Oſa in Africa. Er regirte 32. Jahr, und hatte zum Nachfolger Baderorum. 1. Reg. 17. *Ioſephus* Ant. Iud. VIII, 13. *du Pin* Bibl. vniuerſ. des Hiſt. profan.

Ithobal II. König von Tyrus, zu denen Zeiten Nebucadnezars, Königs von Babylon, welcher ihn überwand und dem Tyriſchen Reich ante C. 409 ein Ende machte, nach dem er die Stadt Tyrus eingenommen. *Ioſephus* contra Apion. l. 18. 21. *du Pin* Bibl. vniuerſ.

Ithomaea, ein Feſt dem Ioui Ithomatae zu Ehren bey denen Meſſeniern, dabey ein Wett-Streit in der Muſic angeſtellet ward. *Meurſius* Graec. feriat.

Ithomaeus, ſiehe Ithome.

Ithomata, ſiehe Ithome.

Ithomatas, iſt ein Beyname des Iouis, unter welchem er inſonderheit von denen Meſſeniern verehret wurde. Er hat denſelben von dem Berge Ithome, auf welchem deſſen Tempel ſtund, und hieſſen die Feſte, ſo ihm gehalten wurden, daher auch Ithomaea. *Pauſanias* IV. 33. *Stephanus*.

Ithome oder Thome, ehe dem eine von Natur wegen derer jehen hohen Felſen ſehr befeſtigte Stadt in Theſſalien, in der Landſchafft Eſtiaeotis. Die Minerua hatte daſelbſt einen Tempel. *Homerus* Catal. Vrb. 236. *Strabo* IX. p. 668. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 95.

Ithome oder Ithomata, war vor Zeiten ein ſehr feſtes Schloß auf einem hohen Felſen, der deswegen beym *Strabone* VI. p. 428. Ithomaeus Mons heiſſet, faſt wie der Acro corinthus in der Provintz Meſſenia bey der Stadt Meſſena auf der halb-Inſel Morea am Golfo di Coron. *Strabo* VIII. p. 550. 555. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 5. *Pauſanias* III. 11. IV. 9. 13. 14. 24. 33. *Plutarchus* Pelop. p. 290. Cim. p. 489. Der Iuppiter Ithomatas und das Feſtum Ithomaeum haben daher ihre Benennung. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II, 13. §. 453. ſeq. König Philippus in Macedonien meynte, den Ochſen an beyden Hörnern gefaßt zu haben, darunter er Griechenland und Morea verſtunde, wenn er ſich dieſer zwey Oerter Meiſter machen könnte. *Polybius* Hiſt. VII. 3. *Plutarchus* Arat. p. 1050. Heute zu Tage heiſſet der Ort Grahegin.

Ithome, eine Nymphe, welche mit ihrer Schweſter, der Neda, den Iouem zuerſt gebadet, und ſodann mit auferzogen haben ſoll. Von ihr hatte der Berg Ithome bey Meſſene den Namen, von welchem Iuppiter auch Ithomatas beygenannt wurde. *Pauſanias* IV. 33.

Ithomia, iſt ein Beyname der Mineruae, ſo zu Ithome in Theſſalien ihren berühmten Tempel hatte. *Strabo* IX. p. 668.

Ithoria, ehe dem eine Stadt in Aetolien, bey der Stadt Paeanium, welche der Macedoniſche König, Philippus, zerſtöret. *Polybius* Hiſt. IV. 64. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 215.

Ithran, ſiehe **Jethran**. Tom. XIV. p. 492.

Ithream, ſiehe **Jethream**. Tom. XIV. p. 492.

Ithycles, ein Archon zu Athen Olymp. 95 3. *Diodorus*. *Meurſius* de Archont. Athen. III 16.

Ithymbus, hieß ehe Mahls ein gewiſſer Tantz, der dem Baccho zu Ehren gehalten wurde, in gleichen das Lied, und deſſelben Sänger.

Ithyphalli, von ἰθὺς welches ſo viel, als εὐθὺς erectus, et φαλλὸς Membrum virile, waren gewiſſe Prieſter des Bacchi, welche in weiblichen Kleidern giengen, und in der Proceſſion derer Bacchanaliorum männliche Glieder zur Schau herum trugen. *Caſtellanus* de Feſt. Graec. in Dionyſia. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. I. p. 976.

Iticoeu, ſiehe Manioca.

Itinera Sancta, ſiehe **Creutz-Fahrten**. Tom. VI. p. 1627. ſeqq.

Itinerarium, ein Sucher oder Wegweiſer zum Steinſchneiden, iſt ein ſubtiles, ſilbernes Chirurgiſches Inſtrument, mit welchem man den Weg ſuchet, wie weit und wo man ſchneiden ſoll, den Blaſen-Stein heraus zu nehmen. Der eigentlichen Bedeutung nach heiſſet es eine Reiſe-Beſchreibung.

Itinerum maritimorum Ephemerides, ſiehe Ephemerides. Tom. VIII. p. 1352.

S. Itisberga, eine Jungfrau zu Ybergve in Artois, deren Leichnam zu Aire begraben lieget, wird auch von einigen Sitaberga genannt, und iſt von der Idaberga zu unterſcheiden, die in einem Cloſter bey Winoxbergen lieget. Sie ſoll eine Tochter Königs Pipini und Berthae, und folglich eine Schweſter Caroli M. wie auch Aebtißin zu Soiſons geweſen ſeyn. Man begehet ihre Feyer den 21. May.

Itius, ſiehe *Iccius*. Tom. XIV. p. 304.

Itlberg, ein Schloß im Zürchgau, denẽ Freyherren von Regenſperg gehörig, ward von Rudolpho Habsburgico mit Beyhülffe derer Zürcher zerſtöret. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. I. c. 16 p. 815.

Itomlia, eine Stadt in der Lithauiſchen Woywodſchafft Mſciſlau in weiß Reußen.

Iton, Lat. Itona, ein kleiner Fluß in der Normandie, der bey der Stadt Evreux vorbey flüßet, und hernach unweit Louviers in die Seine fället.

Iton oder Itonus, ehe dem ein Ort in der Theſſaliſchen Landſchafft Theſſaliotis bey Lariſſa wo die Minerua einen Tempel hatte. *Strabo* IX p. 6 5.

Iton, ehe dem ein Ort in Boeotien. *Strabo* IX. p. 665.

Itona, ſiehe Iton.

Itone, des Lyctii Tochter, welche Minos heurathete, und mit ihr den Lycaſten zeugete. *Diodorus Siculus* IV. 62.

Itonia, iſt ein Beyname der Mineruae, welche ihren berühmten Tempel zwiſchen Pheria und Lariſſa in der Theſſaliſchen Landſchafft Theſſaliotis hatte *Strabo* IX. p. 665. *Pauſanias* L. 13. Pyrrhus hatte ehe Mahls

in demſelben derer von ihm erſchlagenen Gallier ihre Schilde aufgehangen. Einen andern hatte ſie unſern von Coronea, welchen ihr Itonus, des Amphictyonis Sohn, erbauet, von dem ſie denn mithin auch dieſen ihren Beynamen bekommen. *Pauſanias* IX. 34. *Scholiaſtes Apolloni* Argon. I. 551. *Plutarchus* Pyrrh. p. 400. Εϱων. Ἀντ. p. 774.

Itonus, ein Ort, ſiehe Iton.

Itonus, des Amphictyonis Sohn, welcher mit der Melanippe, einer Nymphe, den Boeotum zeugete, von dem die Boeotier hernach den Namen bekommen. *Pauſanias* IX. 1. 34. Er hatte auch eine Tochter, Chromiam. *Pauſanias* V. 1.

Itorum, ehe dem ein Ort in Umbrien, am Apenniniſchen Gebürge bey Iſpellum. *Strabo* V. p. 348.

Itregium, ſiehe Yvry.

Itri, Lat. Itrium, eine kleine Stadt, welche auf einem felſigten Grunde, in der Neapolitaniſchen Provinz Terra di Lavoro, zwiſchen Fondi und Mola gelegen iſt. Zu derer Römer Zeiten ſoll dieſer Ort Lamuranum oder Mamurhae, Mamurhanum geheiſſen haben. *Delic. de l'Ital.* IV. p. 13. *Voyage de Miſſon.* 22.

Itrium, ſiehe Itri.

Itſch oder **Ipſ, Ips, Ig, Jetz**, ein kleiner Fluß in Francken, der in dem Thüringer Walde, unweit dem Städtgen Schlackau, entſpringet, nach Lauterburg auf Kimmer läuffet, und im Stiffte Bamberg in den Mayn fället. **Zeiller** Topographia Francon. p. 9. 9. **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. P. II. c. 5. p. 249

B. Ittaberga oder Itta, oder auch Iduberga, S. Gertrudis Mutter, erzog dieſe ihre Tochter wohl, bauete auf S. Amandi einrathen das Cloſter zu Nivelle, ſetzte ihre Tochter demſelben vor, und wurde ſelbſt unter ihr eine Nonne. Sie ſtarb an. 652, im 60. Jahre ihres Alters. Sie ſoll aus Guienne gebürtig, und eine Schweſter des Biſchoffs zu Trier, S. Modoaldi, und der Aebtißin, S. Seuerae, geweſen ſeyn. Man feyret ihr den 8. May.

Ittelsburg, eine kleine Herrſchafft in der gefürſteten Abtey Kempten, ſo der Abt nebſt noch 2. andern an. 1592. durch eine Transaction an ſich gebracht hat. Sie gehörte ſonſt dem gräflichen Hauſe Pappenheim.

Ittenhauſen, ein adeliches Geſchlechte, aus welchem an. 1341. Johann Stadt-Voigt zu Augſpurg ward. **Heider** von denen alten Reichs-Voigteyen 19. p. 552.

Ittenheim oder **Itenheim**, ein Dorff, 1. Meile von Straßburg im Elſaß gelegen, von welchem ſich ein adeliches Geſchlechte geſchrieben, welches ungefähr ſeit an. 1492. ausgeſtorben. *Deſcript. Partic. Territ. Argentin.*

Ittenweiler, ein Cloſter im Elſaß, welches an. 1137. ein Straßburgiſcher Dom-Herr ſtifftete. *Lucae* Schleſ. Fürſten-Saal p. 58.

Itter, ein kleiner Fluß im Waldeckiſchen, ſo oberhalb Felbach aus 2. Bächen entſpringet, und Corbach und Itter vorbey gehet, hernach aber in die Eder fället. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 59. ſeq.

Itter, Lat. Ittera, eine dem Land-Grafen von Heſſen-Darmſtadt gehörige, und in Ober-Heſſen, an einem Fluſſe gleiches Namens, gelegene Herrſchafft. Hierein theilten ſich in dem 14. Seculo Chur-Maintz und Heſſen, als die beyden letzten Beſitzer, Heinemann und Adolph, ſo um das Jahr 1361. gelebet, aus Herrſchſucht der Maſſen in einander geriethen, daß der eine den andern im Bette erſtach, und darauf in dem Cloſter Haine, als ein gefangener, ſein Leben beſchlüſſen muſte. Nachgehends hat Chur-Maintz ſeine ihm zugefallene Helffte dem Hauſe Heſſen käufflich überlaſſen, wie wohl andere melden, daß es dieſelbe denen Grafen von Waldeck, dieſe aber denen Herren Wolffen von Guttenberg, mit groſſer Contradiction des Land-Grafen von Heſſen, verpfändet hätten. Auf dem in dieſer Herrſchafft gelegenen Schloſſe Vehlen hat Landgraf Georg der jüngere reſidiret und dabey unterſchiedliche Gebäude angeleget. **Winckelman** Beſchr. Heſſen II. 7. p. 236. **Spener** Hiſt. Inſign. I. I. 23 §. 17. **Zeiller Reichs-Geogr.** 8. p. 1178. **Tromsdorff** Geogr.

Itter, ein Flecken und Berg-Schloß in der Herrſchafft und an dem Fluſſe gleiches Namens gelegen, ward an. 1353. von Land-Graf Henrichen aus Heſſen belagert und eingenommen. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 60. *Wigandi Gerſtenberg.* Chron. Franeoberg. ap. **Kuchenbecker** Analect. Haſſ. Collect. V. p. 197. *Chron.* **der Landgr. in Thür und Heſſen** ap. Kuchenbecker l. c. Collect. VI. p. 275.

Itter, ein Amt im Ertz-Bißthume Saltzburg gelegen.

Itter, ein Geſchlecht, ſiehe **Ittre**.

Itter, (*Antonius*) ein Con-Rector am Gymnaſio zu Franckfurt am Mayn im 17. Seculo, hat eine Ethicam und Logicam herausgehen laſſen. **König** Bibl.

Itter, (**Joh. Chriſtian**) ein Sohn des vorigen, iſt zu Franckfurt am Mayn 1654. den 25. Apr. gebohren, hat Anfangs zu Straßburg und nachgehends in Gieſſen ſtudiret, auch an dem letztern Orte promoviret, Praxin getrieben und einen Stadt-Schreiber abgegeben, worauf er 1699. den 4. Iul. geſtorben, und einen Tr. de Gradibus Academicis hinterlaſſen.

Itteren, ſiehe **Ittre**.

Ittergow, ſoll auf der Grentze von Heſſen und Weſtphalen gelegen geweſen ſeyn. Es iſt aber ungewiß, ob es ein alter Pagus oder Gow oder nur ein Dorff ſey. **Paullini** de Pag. p. 105. **Abel** Sächſ. Alterth. c. 2. §. 5. p. 316.

Itterſum, ein adeliches Geſchlechte in der Grafſchafft Tecklenburg, zu Meſenburg und Langenbrügge. **Abel** Preuß. Ritter-Saal p. 74. Bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Vielleicht iſt aus ſelbigem Ernſt Henrich, Freyherr von Itterſum, zu Oſterhof und Vorbergen, Mitglied der Ritterſchafft der Provintz Ober-Yſſel, ſo an. 1733. den 24. April ſtarb.

Ittig, (**Gottfr.** *Nicol.*) ein ICtus und Bruder des hernach folgenden Thom. Ittigs, gebohren zu Leipzig an. 1645. den 4 Aug. ſtudirte zu Leipzig und Roſtock, ward hierauf in ſeiner Geburts-Stadt Phiſoſ. und I. V. Doctor, erhielt an. 1684. die Profeſſionem Publ. de Verbor. ſignif. et Regul. Iur. an. 1687. die Adſeſſur in Facultate Iurid. an. 1699. die Collegiatur im kleinen Fürſten-Collegio, an. 1702. die Profeſſionem Inſtitutionum, an. 1705. die Profeſſionem Pandectarum nebſt dem Canonicate zu Naumburg, an. 1708. die Profeſſionem Codicis nebſt dem Canonicate zu Merſeburg und hernach Mahls das Decemvirat, ſchrieb viele gelehrte Diſputationes, Programmata

mata u. d. und ſtarb den 22. April an. 1710. Unter andern Wohlthaten, die ihm GOtt in ſeinem Leben erzeiget, hat er dieſe offt zu rühmen gewuſt, daß, als er durch Nachläßigkeit der Kinder-Magd in eines Hüters Hauſe von dem oberſten Gange 3. Geſchoß hoch herunter gefallen, er doch keinen ſonderlichen Schaden genommen.

Ittig, (Johann) ein Vater des vorherſtehenden und folgenden, war Medicinae D. Profeſſor Phyſices und Bibliothecarius der Academie zu Leipzig, und ſtarb den 21. Iul. an. 1676. Er hat Diſputationes de Igne fatuo und anderes geſchrieben.

Ittig, (*Thom.*) ein Lutheriſcher Theologus, gebohren an. 1643. den 31. Oct. zu Leipzig, ſein Vater war vorher gemeldeter Johann Ittig. Nach dem er in ſeinem Vaterlande den Grund zu ſeinen Studiis geleget, gieng er nach Roſtock, und hörte daſelbſt in der Philoſophie Chriſtian Kortholten, nach Mahligen Prof. Theol. zu Kiel, in der Theologie aber Schumannen, Mauritium, Ottonem, Cubabum und andere Profeſſores. An. 1662. kam er wieder nach Leipzig, allwo er Schlütern, Rappolten, Franckenſteinen und Thomaſium fleißig hörete. Nach dieſem reiſete er nach Straßburg, um in Humanioribus der Information des Böclers, in der Theologie aber Danhauers, Seb. Schmidts und Bebels ſich zu bedienen. Nach dem er ſich allhier 2. Jahr aufgehalten, kehrte er wieder nach Hauſe, beſuchte Schertzers Collegia Theologica, und wurde alsdenn unter die Beyſitzer der Philoſophiſchen Facultät aufgenommen An. 1670. ward er zum Paſtorat bey der Johannis-Kirche beruffen; an. 1674. aber erhielt er die Mittags- und folgendes Jahr die Veſper-Prediger-Stelle zu St. Thomas. An. 1686. ward er Archi-Diaconus zu S. Nicolai, und im 1698. Jahr bekam er Profeſſionem Theologiae Ordinariam. An. 1699. trug man ihm das Paſtorat und Superintendur auf, wobey er zugleich die Adſeſſur im Conſiſtorio erhielt. Er ſtarb an. 1710 den 7. April, nach dem er 5. Jahr vorher angefangen kräncklich zu werden. Er hat ſich ſonderlich durch ſein groſſes Erkenntniß in der Kirchen-Hiſtorie berühmt gemachet. Seine vornehmſten Schrifften ſind: Diſſert. de Haereſiarchis Aeui Apoſtolici, eiusque proximi; Adpendix de Haereſiarchis; Prolegomena ad Ioſephi Opera; Bibliotheca Patrum Apoſtolicorum Graeco-Latina; Hiſt. Synodorum Nationalium in Gallia a Reformatis habitarum; Tract. de Bibliothecis et Catenis Patrum; Hiſtoriae Eccleſiaſticae Seculi I. ſelecta Capita. Leipzig 1711. in 4. Schediasma de Auctoribus et Scriptoribus eccleſiaſticis. Leipz. 1711. in 8. Hiſtoria Concilii Niceni. ib. 1712. in 4. derer Theologiſchen und Philologiſchen Diſſertationen, auch vieler Teutſchen, und ſonderlich derer in der mehr als zu bekannten Controvers de Termino Gratiae von ihm edirten Schrifften nicht zugedencken. Sein Leben hat **Johann Friedrich Kern** in einer Lateiniſchen Epiſtel an Io. Fechtium Leipzig 1710. in 4. beſchrieben. **Häll. neue** *Bibl.* T. I. *Memoires pour ſervir a l'Hiſtoire des Hommes illuſtr.* Tom. XXIX.

Ittingen, ein Carthäuſer-Cloſter in der Eidgenoſſiſchen Land-Graffſchafft Thürgöw an der Thur, nicht weit von Frauenfeld gelegen. Es war vor Alters allda ein Schloß und Stamm-Haus derer Edlen von Ittingen, auf welchem Adelhard zur Zeit Kayſers Caroli Craſſi ums Jahr 872. gelebet und einige Güter an das Cloſter S. Gallen geſchencket hat. Spangenberg Adels-Sp. Th. I. B. VII. c. 2. p. 75. Hernach an. 1079. hat Abt Ulrich III. die Herrſchafft und Schloß Ittingen mit Gewalt derer Waffen eingenommen und das Schloß zerſtöret. An. 1150. wurde vom Abte Werner von St. Gallen an dem Orte eine Probſtey von 12. regulirten Chor-Herren oder Auguſtinern geſtifftet, und mit verſchiedenen Gütern und Einkommen begabet. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. II. B. IX. c. 13. p. 543. Dieſe ſind bis auf die Zeiten Kayſers Rudolphi von Habſpurg, welcher an. 1274. mit groſſem Unwillen des Abts von St. Gallen das Cloſter eingenommen, und zu ſeinen und des Reichs Händen gezogen, allda geſtanden. Es iſt aber daſſeldige in folgenden Zeiten ſo herunter gekommen, daß zuletzt der eintzige Probſt, ohne einigen andern Conventualen, ſich allda kümmerlich erhalten mögen, welches denn Urſach geweſen, daß an. 1461. das Cloſter denen Carthäuſer Mönchen übergeben worden, welche ſolches wiederum in Aufnahme gebracht haben. Es hat der Prior und Convent die niedere Gerichte daſelbſt. Peter Henr. Murer, von Lucern gebürtig, welcher das Buch Heluetiam Sacram an den Tag gegeben, hat in dieſem Cloſter gelebet. An. 1524. hat ſich der ſo genannte Ittinger-Sturm zugetragen, da die Bauren aus Eifer und Wiederwillen gegen die Anbetung derer Bilder in das Cloſter eingefallen, die Bilder herunter geſchmiſſen, viel Muthwillen getrieben und endlich daſſelbe in Brand geſtecket haben. Woraus denn ein groſſer Unwillen zwiſchen der Stadt Zürch und denen übrigen Catholiſchen im Thürgöw regirenden Orten erfolget iſt, daß alſo Zürch veranlaſſet wurde, eine Beſchreibung dieſes Ittinger-Handels in den Druck zu geben. Einige Perſonen ſind zu Baaden enthauptet, die Sache ſelbſten aber lange hernach mit zuthun derer Orte Baſel, Schaafhauſen und Appenzell güttlich vertragen worden. **Stumpf** Schweitz. Chron. V. 28. p. 100. **Steiner** Deſcr. Heluet p 486. **Bullinger** Hiſt. Heluet. MSCt. XVI. 1. **Hottinger** Helvet. Kirch Geſch. *Bucelinus* Germ. Sacr. P. II. p. 50. **Zeiller** Topographia Sueuiae p. 50.

Jrre, ein Schloß in dem Hennegau.

Jrre, ein anderes Schloß nebſt einer dazu gehörigen Herrſchafft in Brabant, welche nach Ausgang des davon genannten Geſchlechts im 16. Jahrhunderte an das Geſchlechte Rifflart gekommen.

Jrre oder Jrrer, Jrreren, eine vornehme Familie, welche ehe dem von vorhergedachtem Schloſſe ſich alſo genennet, von denen Grafen von **Oſtrewandt** ihren Urſprung gehabt und viel berühmte Leute hervor gebracht hat; wie denn Artus an. 1180. zu Noyon Biſchoff geweſen. An. 1271. kommet Regenhard als Zeuge vor. **Kuchenbecker** Analect. Haſſ. Collect. VIII. p. 384. Theodoricus war von an. 1310. bis 1321. Biſchoff zu Paterborn. *Meibomius* Not. ad *Northouii* Orig. March. in Script. Rer. Germ. T. I. p. 422. **Spangenberg** Adels-Spieg. Th. I. B. X. c. 15. p. 287. Petrus, ein Cardinal, war Anfangs zu Aix, und nachgehends an. 1366. zu Albano Biſchoff. Eben dieſe Würde bekleidete Petrus an. 1417. zu Sarlat, Stephanus zu Orange, und Lucius an. 1544. zu Chur. Sie iſt zu Ausgang des 16. Seculi abgeſtorben, worauf deren Güter ſo wohl als der Titel durch Heurath an das Geſchlecht von Rifflart gekommen. An. 1703. wurde Leopoldus Ignatius von Rifflart Freyherr von Jrre, Ober-Aufſeher und Deputirter von

von Brabant, in den Marquiſen-Stand erhoben. *Bucelinus* Stemm. P. III. *L' erect. de tout. les terr. du Brabant.*

Itucci, ehe dem eine Stadt in Hiſpania Baetica zwiſchen Oleaſtro und Brana. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 1.

Itumna, ſiehe Yonne.

Iuna, ſiehe Eden, Tom. VIII. p. 215.

Iunae Aeſtuarium, ſiehe Solwey-Tyrth.

Itura, *(Thom. de)* ein Spaniſcher Jeſuite von Itura aus Navarra, lehrte Philoſophiam und Theologiam moralem et Scholaſticam, ward endlich Praepoſitus des Profeſſ-Hauſes zu Toledo, und ſtarb an. 1630. den 19 April im 75 Jahre, nachdem er unter dem Namen Thomae Pii Comm. in S. Thomae Partem, Madrid 1619. in fol. geſchrieben. *Alegambe* Bibl. Scr. S. I. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Ituraea, eine Landſchafft in der Nachbarſchafft des gelobten oder Jüdiſchen Landes, jen Seit des Jordans. *Strabo* XIV. p. 1096. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 23. *Appianus* Mithrid. p. 404 *Epiphanius* Haereſ. 19. *Salmaſius* in *Solin.* 35. Ihren Namen ſoll ſie, wie *Reland.* Palaeſt. l. 22 und *Clericus* in Gen. 25. 15. erwähnen, von dem Jethur, herhaben 1. Chron. 1, 31. 5, 19. Wie denn die 70 Dollmetſcher den Namen Jethur anderweitig von denen Ituraeis ausgeleget haben, als 1. Chron. 1, 31. et 6, 19. Daß es dergleichen Leute und eine nach ihnen genennte Landſchafft gegeben habe, iſt gewiß genug, zur Befeſtigung der Wahrheit heiliger Schrifft, auch aus andern Nachrichten ſo erſichtlich, als erweißlich. *Virgilius* Georg. XI. 230. *Lucanus* VII. 230. 514. und *Eutropius* VI. 11. n. 6. gedencken derer Ituraeer als ſehr guter Schützen, und geben ſie letztgenennte vor Nachbarn derer Araber an, aus deren Anzahl ſich der beſchriene Antonius eine Leib-Wacht erwählet. *Cicero* Philipp. II. 8. 44. Ariſtobulus hat dieſe Leute und die Landſchafft Ituraea mit Krieg überzogen, ſich unterwürffig gemachet und daſelbſt das Judenthum eingeführet; doch mag es nicht ſo allgemein geworden ſeyn, daß nicht einige noch in ihren alten Greueln geblieben. *Ioſephus* Ant. Iud. XIII. 19. Der Evangeliſt Lucas 3, 1. führet an, daß zur Zeit der angehenden Tauffe Ioannis Herodes ein Vierfürſt in Galiläa, und ſein Bruder, Philippus, dergleichen in Ituraea und in der Gegend Trachonitis, und Lyſanias ein Vierfürſt zu Abilene geweſen ſey. *Euſebius. Hieronymus* in Loc. Ebr. *Ioſephus* Ant. Iud. XV. 13. erzählet auch die unter des genannten Philippi Botmäßigkeit geſtandene Orte, ſagende: Er habe die Landſchafft Batanaea, nebſt Trachonitis, und auch Auranitis, und einen Theil des ſonſt einem gewiſſen Zenodoro zuſtehenden Landes zu beherrſchen gehabt; und gedencket darbey des Ituraea nicht, welches ihm doch zugehöret zu haben vom Lucas berichtet wird. Die Ausleger ſind demnach auf die wohlgegründete Gedancken gerathen, daß Ituraea ſonſt auch Auranitis genennet worden ſey, welcher Name von der Stadt Haveran oder Auran herkommen ſey, und dem ſonſt auch vom Ur-Vater ſeiner alten Einwohner genennten Ituraea den Beynamen Auranitis, das Auraner-Gebiet oder Land zugezogen habe. *Reland* l. c. *Lightfoot.* Hor. Ebr. in l. c. Luc. Sie bekräfftigen dieſe ihre Anmerckung und Anzeige damit, daß Auranitis und Ituraea in eine Lage über den Jordan an das Damaſcener-Syrien geſetzet und gebürtig geweſen zu ſeyn geſaget werde. Gewiß muß es derer Orten ſich gefunden haben, weil doch von einem Lande dieſes Namens geredet wird, deſſen Stelle anderwärts nicht gewieſen werden kann. *Wilhelmus Tyrius* nennet dieſes Land Bocar, heiſſet auch ſonſt Itaree. Uebrigens findet man nichts von Städten, die in dieſem Lande gelegen, weil ſie vielleicht nach Art derer übrigen Araber gelebet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 253. ſeq.

Ituraei, ſiehe Ituraea.

Iturbide, ſiehe Mendoza.

Iturisſa, ſiehe Sangueſa.

Iturlſanſes, ſiehe Sangueſa.

Ituriſſa, ſiehe Sangueſa.

Ityca, ſiehe Vtica.

Itylus, des Zethi und der Philomelae, einer Tochter des Pandarei, Sohn, welchen dieſe in ihrer Unſinnigkeit umbrachte, allein da ſie hernach auch in eine Nachtigall verwandelt worden, unabläßig beklagte. *Homerus* Od. T. 822. Man hält ihn vor einen mit dem Itys.

Itys, ein Fluß, ſiehe Aſin. Tom. II. p. 1910.

Itys, des Terei, Königs in Thracien, und der Procnes Sohn, wurde von ſeiner Mutter aus Rache wegen der Gewaltthätigkeit, ſo Tereus ihrer Schweſter, der Philomelae, angethan, geſchlachtet, und dem Vater zu eſſen vorgeſetzet, jedoch aber hernach Mahls noch in einen Phaſian verwandelt. *Ovidius* Met. VI. 620. *Apollodorus* III. 13. §. vlt. *Ariſtophanes* Ornith. 212. ibique *Scholiaſtes.* Er wird ſonſt auch Itylus, oder auch gar Actylus genannt; jedoch werden ihm ſo denn auch immer andere und andere Eltern zugegeben, daß alſo deſſen Fabel ſehr verwirret iſt, ſiehe Tereus, ingleichen Aedon und Itylus. *Homerus* Od. T. 822. l. c. *Hyginus* Fab 45. ibique *Muncker.* l. c.

Jtz, ſiehe **Jrſch**.

Jtze, ſiehe **Jetze**. Tom. XIV. p. 994.

Itzebo's, eine Japaniſche Müntze, hält ein Viertheil von einem Kobang. *van Goch* Staat von Japan. 2. p. 44.

Jtzeho oder **Jtzehoe**, vor dieſem **Eztho**, Lat. Itzehoa, eine kleine Stadt in der Holſteiniſchen Landſchafft Stormarn, und zwar in dem Amte Steinburg unter dem 53. Gr. 58. Min. Latitudinis und 42. Gr. 5. Min. Longitudinis, 2. Meilen von Glückſtadt, 9. von Gottorp und Schleßwig, 7. von Hamburg und 11. von Lübeck an der Stör gelegen, ſoll nach einiger Meynung das vom Kayſer Carln dem groſſen an. 809. angelegte Eſſefeld ſeyn, ſiehe **Eſſenfeld**, Tom. VIII. p. 1929. Hertzog Henricus Leo hatte ſich an. 1189. derſelbigen bemächtiget. *Arnoldus* Chron. Slau. IV. 1 apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. Tom. II. p. 684. Doch ward ſie ihm von Graf Adolph dem dritten bald wieder abgenommen. An. 1201. als Graf Adolph der dritte im Treffen gegen Hertzog Woldemarn aus Schleßwig eingebüſſet hatte, ergab ſie ſich an dieſen letztern. *Arnoldus* Chron. Slau. VI. 13. apud *Leibnit.* l. c. Tom. II. p. 717. Sie ward aber von Graf Adolphen dem IV. ihm wieder entriſſen. *Wolter* Chron. Brem. apud *Meibom.* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 58. An. 1226 ward ſie von gedachtem Hertzoge, damahligen Könige in Dänemarck, vergebens belagert. An. 1233. erhielt ſie von Graf Adolphen dem IV. Lübiſch Recht, und war da Mahls unter denen ſo genannten vier Städten die dritte. Endlich verewan,

wandelte Graf Gerhard der erſte an. 1265. das Schloß in ein Cloſter, worein er die Nonnen aus einem Cloſter verſchaffte. Es wird noch von einer Aebtißin regiret, und hat einen vornehmen von Adel zum Caſten-Voigte, welcher des Cloſters Vorbitter genennet wird. In dieſem Cloſter ſind auch viele alte Holſteiniſche Grafen begraben. Die Stadt, ſonderlich die Neuſtadt, ſo gantz mit der Stör umgeben, iſt wohl erbauet, und hat ſowohl die Alt- als Neu-Stadt jede eine Kirche. Im dreyßigjährigen Kriege ward ſie etliche Mahl von denen Schweden eingenommen, welche ſie auch in etwas befeſtigten. An. 1657. ward ſie von ihnen ſo lange mit glüenden Kugeln beſchoſſen, bis ſie in Brand gerieth, da denn nicht mehr als 12. Häuſer ſtehen blieben. Holberg Dän. Norw. Staats- und Reichs-Hiſt. 6. p. 399. *Loccenius* Hiſt. Suec. IX. p. 814. Sonſt hat ſie wegen der nah gelegenen Marſch und Stör-Stromes gute Nahrung. Zeiller Deſcript. Holſat. Reichs-Geogr. 10. p. 1466. Itin. Germ. 30. p. 634 Contin. I. c. 32. p. 456. *Bucelinus* Monaſteriol. Germ. Imp. P. II. p. 200. *Angelus* Chron. Holſat. Danckwerth Beſchreib. Schleßwig und Holſtein III. 15 p. 286. ſeqq.

Itzehoa, ſiehe Itzeho.

Itzehoe, ſiehe Itzeho.

Itzehude, ein adeliches Geſchlecht in Holſteiniſchen. Burcard war an. 1331. mit in der Schlacht wieder König Chriſtoph von Dänemarck Spang. Adels-Spiegel. Th. I. B. VI. c. 18. p. 115. Crantz Sax. IX. 11. Danckwerth. Beſchr. Schleßw. und Holſt. I. 3. p. 20.

Itzelberg, eine Stadt in Schwaben, denen Grafen von Würtemberg ehe deſſen zuſtändig, welche davon den halben Zoll und Geleite an. 1449. der Stadt Ulm überlaſſen. Zeiller Topographia Sueuiae p. 37.

Itzenplitz, auf Grieben Jerchel, ein adeliches Geſchlecht in der Marck. Abel Sächſ Alterth. 2. §. 25. p. 586. Ritter-Saal der Chur-Marck Brandenb. bey der Preuß. und Brand. Staats-Geogr. Th. I. p. 40.

Itz-Grund, ſiehe Ipſgow. T. XIV. p. 1240.

Itzquinta, ein Ort in America in Neu-Spanien in Audiencia Guatimala, hat den Ruhm, daß daſelbſt der allerbeſte Indigo gemachet wird.

Itzquintenango, ein groſſer und luſtiger Ort in America, in Neu-Spanien, wo viel mit Baum-Wolle gehandelt wird. Der Weg nach Guatimala gehet dadurch, und alſo hat der Ort gute Nahrung.

Itzſtein, ſiehe Idſtein. Tom. XIV. p. 341. ſeqq.

Itzſtein, (Joh. Chriſtian) ein Teutſcher Dominicaner, war um 1644. Prior zu Bamberg. Er hat daſelbſt Roſetum Marianum 1641. in 16. herausgegeben. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 540.

Itzſteinium, ſiehe Idſtein. Tom. XIV. p. 341.

Itzt ſehen wir durch einen Spiegel in einem duncklen Wort, 1. Cor. 13, 12. Der Apoſtel redet hier von der Erkenntniß GOttes in der Zeit. Itzt ſehen wir, d. i. unſere Theologie, ſo wir allhier haben, iſt nur Theologia Viae vel Viatorum, eine Erkenntniß auf der Reiſe, in der Fremde oder von ferne, alles was wir ſehen, ſehen wir nur denckel und erkennen es nur in etwas, weil das Ebenbild GOttes, welches guten Theils beſtund in vollkommener Erkenntniß GOttes, nicht gäntzlich, ſondern nur zum Theil bey uns hier erneuert wird, Eph. 4, 23. ſo, daß immerdar noch etwas Dunckelheit darinnen iſt; unſer wiſſen iſt Stückwerck, und unſer weiſſagen iſt Stückwerck. Dieſes noch mehr vorzuſtellen brauchet er ein Gleichniß vom Spiegel, und der darinnen geſchaueten Geſtallt; wenn man einen Menſchen im Spiegel ſchauet, ſo iſt es nicht das Angeſicht ſelbſt, ſintemahl das wahrhaffte Angeſicht offt weit iſt; ſondern nur ein Wiederſchein. Stehet der Spiegel an einem hellen Orte, und iſt ſelbſt hell poliret, ſo praeſentiret er auch die Geſtallt deſto heller; ſtehet er aber am dunckeln Orte, oder iſt ſelbſt dunckel und unrein, ſo mag auch die Geſtallt nicht klar praeſentiret werden. Alſo gehets uns auch in dieſem Leben. Wir ſehen GOTT ſelbſt nicht in ſeiner klaren Geſtallt und Weſen, Exod. 33, 20. ſondern nur als durch einen Wiederſchein, in ſeinem geoffenbarten Worte, darinnen uns allein etliche Strahlen davon in die Augen leuchten. Und ob dieſer Spiegel ſchon an ſich ſelbſt nach ſeiner Maſſe klar genug, als eine Leuchte und Licht auf unſern Wegen, Pſ. 119, 105. daß wir den Inhalt und Verſtand derer Worte wohl faſſen können; jedoch können wir die Dinge nicht begreiffen, welche durch ſolche Worte vorgeſtellet werden; der klare Spiegel ſtehet noch an einem etwas dunckeln Orte, daß wir nicht alle Lineamenten ſehen und erkennen können. Derohalben muß ſich Niemand einbilden, daß er die gantze heil. Schrifft aus ſtudiret; alles wiſſe und ihm nichts fehle; ſolches Wiſſen blehet auf, 1. Cor. 8, 1. das wenigſte iſt, was wir wiſſen, das meiſte aber, was wir nicht wiſſen, darum hat man ſich Zeitlebens um das nothwendigſte am meiſten zu bemuhen, welches iſt die Erkenntniß GOttes und Chriſti. Ermiſch dreyf. Ev. Hertzens-Luſt, Th. I. p. 1015. ſeq. Wir ſchauen GOtt ietzo in dieſem Leben, aber nicht unmittelbar in ſeinem Weſen, ſondern mittelbar in ſeinem Bilde, nachdem er ſich uns mancherley Weiſe vorbildet, nicht wie er iſt an ſich ſelbſt in ſeiner Herrlichkeit; ſondern wie er von uns in dieſer Schwachheit mag erkannt werden. *Adami* Del. Epiſt. Th. IV. p. 805. ſeq.

Iua arthetica, ſiehe Erd-Kiefer. Tom. VIII. p. 1565.

Iua arthritica, et arthetica, *Offic.* ſiehe Erd-Kiefer. Tom. VIII. p. 1565.

Iua moſchata Monſpelienſium, *Adu. Lob. Tab. Ger.* ſiehe Erd-Kiefer. Tom. VIII. p. 1565.

Iuaeus oder Iue, (*Guil.*) ein gelehrter Engländer, welcher um 1464. floriret, zu Oxford die Thelogie gelehret, und Canonicus an der Dom-Kirche zu London auch Vice-Cantzler geweſen. Weil damahls etliche Barfüſſer-Mönche daſelbſt öffentlich lehrten, daß Chriſtus und ſeine Jünger nichts eigenes in dieſem Leben beſeſſen, da doch Ioannes c. 23. ſolche Lehre bereits als irrig verdammet, ſo nahm Iuaeus Gelegenheit, wieder den Prouincial des Barfüſſer-Ordens, Myluertonum, welcher ſich gedachte Lehre zu verfechten angelegen ſeyn ließ, ein Werckgen unter dem Titel: contra Haereſin de Mendicitate Chriſti zu ſchreiben. Er hat aber auſſer dem noch unterſchiedenes anderes, als in Prophetas minores Libros 12.; de Chriſti Dominio Lib.

Lib. 1; Sermones ad Clerum; Determinationes, u. a. m. verfertiget. *Balaeus* de Script. Angl. Cent. VIII. p. 610.

Iuami, Lat. Iuamum, eine Stadt auf der Inſel Niphon in Iapan.

Iuamum, ſiehe Iuami.

Iuan, ſiehe Ioannes. Tom. XIV. p. 834. ſeqq.

S. Iuan oder Ian, eine von denen Philippiniſchen Inſeln: auf dem Indianiſchen Meere in Aſien. Sie iſt denen Spaniern nicht mehr unterworffen. *van Goch* gegenw. St. von denen Philippiniſchen Inſeln 3. p. 15.

S. Iuan, eine kleine Stadt in Aragonien in Spanien.

S. Iuan, Lat. Inſula S. Ioannis, Teutſch St. Johannis-Inſel, eine von denen vornehmſten Inſeln in dem Meer-Buſen von Mexico, 15. Meilen oſtwärts von Hiſpaniola, zwiſchen dem 18. und 19. Grade Latitudinis. Sie erſtreckt ſich von Oſten gegen Weſten zu auf 35. und von Norden gegen Süden zu auf 20. Meilen, und iſt ſehr fruchtbar, luſtig und anmuthig. Die Haupt-Stadt darinnen iſt Puerto-Rico, ein ſchöner Hafen auf der Nord-Seite. Dieſe Inſel wurde am Tage St. Johannis des Täuffers von Columbo auf ſeiner andern Reiſe entdecket, nemlich an. 1493. Zuvor wurde ſie von denen Indianern Boriqven genennet. An. 1510. wurde ſie zuerſt von denen Spaniern bewohnet, ſiehe S. Iuan de Puerto-Rico.

S. Iuan, eine Stadt in Neu-Biscaia in America.

S. Iuan des Alpaches, ein feſtes Schloß und wichtiger Paß gegen Valentia, in Catalonien bey dem Einfluſſe des Ebro, an einem Vorgebürge gleiches Namens, 2. bis 3. Meilen von Tortoſa. Sie ward an. 1708. von der Frantzöſiſch-Spaniſchen Garniſon zu Tortoſa überrumpelt, und durch den Brand ruiniret.

Iuan d' Auſtria, ſiehe Fimala Derma. Tom. IX. p. 924.

S. Iuan de las Badeſas, ſiehe Badeſas. (*S. Ioannes de la*) Tom. III. p. 94.

Iuan Fernando, ſiehe Fernando. (*Ilhas de Iuan*) Tom. IX. p. 586.

S. Iuan de la Frontera, Lat. Fanum S. Ioannis de Confinio, eine Stadt in Chili in Süd-America, in der Provintz Chicuito, am Fuſſe des Gebürges Andes, bey welchem man 2. Feuerſpeyende Berge ſiehet.

Iuan de Noua, Lat. Inſula Ioannis de Noua, eine kleine Inſel in Africa zwiſchen Madagaſcar und der Küſte von Zanguebar.

S. Iuan del Oro, Lat. Fanum S. Ioannis de Auro, ein Flecken im ſüdlichen America in Peru, zwiſchen Bergen gelegen.

S. Iuan de la Penna, Lat. Fanum S. Ioannis de Rupe, ein Flecken nebſt einem Cloſter in Aragonien in Spanien, 3. Meilen von Iacca. Allhier hatten ſonſt die Könige in Aragonien ihr Begräbniß.

S. Iuan de Peſqvera, Lat. Fanum S. Ioannis in Piſcaria, ein kleiner Flecken in der Provintz Beira in Portugall, an dem Fluſſe Douro, nicht weit von Lamego.

S. Iuan de Puerto-Rico, Lat. Inſula Portus diuitis, eine von denen groſſen Antilliſchen Inſeln, in America, auf dem Mexicaniſchen Meere, nahe bey Hiſpaniola gelegen. Sie iſt reich an Zucker und Saltz, und hat ehe Mahls reiche Gold- und Silber-Bergwercke gehabt, welche aber von denen Spaniern ſehr erſchöpffet worden; doch findet man noch Gold-Sand in denen Bächen. Sie ſoll über dieſes einen fruchtbaren Boden und temperirte Lufft haben. Die Haupt-Stadt heiſſet gleich Falls S. Iuan de Puerto-Rico, Lat. Fanum S. Ioannis, Portus diuitis. Sie hat einen guten Hafen, und lieget auf einer kleinen Inſel nordwärts, welche ein felſichtes Vorgebürge, Puente d' Aguilar genennt, mit der groſſen Inſel vereiniget. In dem Hafen können die gröſten Gallionen ſicher liegen, und iſt dieſe Stadt die ordentliche Reſidentz des Spaniſchen Gouverneurs, hat auch einen Biſchoff, welcher des Ertz-Biſchoffs zu S. Domingo Suffraganeus iſt. An. 1595. wurde dieſer Ort von Franc. Drak vergeblich angegrieffen; aber an. 1598. durch den Grafen von Cumberland, einen andern Engliſchen Admiral, erobert; der ihn je doch nach gemachter groſſen Beute wieder verließ, weil die Kranckheiten vielen Schaden unter ſeinem Volcke gethan hatten. Balduin Henrich, welcher an. 1615. mit einer Holländiſchen Flotte hieher kam, plünderte die Stadt, konnte aber die Citadelle nicht bezwingen. *Laet*. Hiſt. noui orbis.

S. Iuan de la Vittoria, ſiehe Guamanga. Tom. XI. p. 1183.

S. Iuan de Vlhne, Lat. Fanum S. Ioannis de Vlua, eine kleine Stadt in der Audientia von Mexico, in Nord-America, in Aſien, in der Provintz Tlascala, am Golfo di Mexico, nebſt einem Hafen, allwo ſich alle Schiffe einfinden, welche aus Spanien nach Mexico ſegeln. Sie iſt eine reiche Handels-Stadt und hat am Hafen eine feſte Citadelle auf einem Felſen. Man nennet dieſe Stadt zum öfftern auch Vera Cruz. Die Spanier hatten allhier keine Befeſtigung, bis daß Iohn Hawkins, ein Engländiſcher Capitain, dieſen Ort eroberte, worauf an. 1572. ein starckes Fort allhier aufgeführet wurde, um die Stadt zu beſchützen. Fünf Meilen davon nordwärts lieget Vera Cruz. *Hackl.* Tom. II. p. 462.

Jvanch, ein Schloß in Ungern, ſo an. 1540. von denen Chriſten eingenommen wurde. *Sagredo* Ottom. Pf. V. p. 172.

Jvankafalva oder Jwancſina, iſt ein ſchönes Dörffgen in dem Tharoczer Comitate in Ober-Ungern, welches deswegen merckwürdig, weil es einer von denen zwey Evangeliſchen Articuler-Oertern iſt.

Ivanogrod, Lat. Iuenogroda oder Johannesburg, eine auf einem Felſen in Liefland unweit dem Fluß und der Stadt Narva erbauete Feſtung, welche die Ruſſen an. 1704. eingenommen. Sie hat dieſen Namen von dem Groß-Fürſten Ivan Baſilowitz, der ſie auf den Felſen gebauet hat. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. c. 19. p. 226.

Iuanogrode, ſiehe Ivanogrod.

Iwanozero oder Iwanowſero, zu Teutſch, die Johannes-See, iſt eine groſſe See in Moſcau, in dem Hertzogthume Rezan, aus welcher der Fluß Don entſpringet, und wo ſich der neue Canal anfänget, vermittelſt deſſen man aus der Oſt-See in das Caſpiſche und ſchwartze Meer kommen kann.

S. Iuenus, war ein Sohn Geſtimuli, Königs in Dalmatien, der an. 845. in einer mit dem Kayſer Lothario I. gehaltenen Schlacht ſein Leben verloren. Er lebte als ein Einſiedler 14. Jahr lang in einer Höhle, die von ihm hernach den Namen Iuan bekam, in

der

der Dioeces von Prag in Böhmen, und ſtarb um das Jahr 910. oder, welches wahrſcheinlicher, an. 904. Nach ſeinem Tode ward ſein Leib in ein unweit Tetin gelegenes Benedictiner-Cloſter geleget, wobey der Kayſer Leopoldus eine Kirche angeleget. Der Tag ſeiner Verehrung iſt eigentlich der 24. Iun. Weil aber auf eben dieſen Tag das Feſt S. Ioannis des Täuffers gefällig iſt, ſo pfleget ſolche den folgenden Tag zu geſchehen. Sein Leben haben *Pontanus*, *Salius*, *Chanovski* und *Bridelius* beſchrieben. *Balbin.* Miſc. IV. 1. *Hagec.* Chron. Boh.

Iuba, Härlein an denen Röhrlein; der gleichen am Hirſe zu ſehen: ingleichen die Mähne an denen Pferden. Iubae Gallinaceorum heiſſen die Hals-Federn derer Hüner.

Iuba, ſiehe **Menſchen-Haar.**

Iuba I. König von Numidien. Er war ſeines Vaters Hiempſals (ſo ein Enckel des berühmten Maſiniſſae war) Reichs-Erbe, und nahm Pompeii Partey wieder Iulium Caeſarem an. *Florus* IV. 2. n. 65. *Suetonius* Caeſ. 71. *Velleius Paterculus* II. 53. n. 1. 54. n. 2. Er ſchlug dieſes letztern General, Curionem, mit allem Volck, das er unter ſich hatte. *Florus* IV. 2. n. 34. Er wurde aber hernach ſelbſt, da Caeſar ſelbſt ankam, bey der Stadt Thapſus in einer groſſen Schlacht, in welcher Iuba 64. Elephanten nebſt einer ziemlichen Römiſchen Macht unter Scipione und Petreio bey ſich hatte, von demſelben überwunden. Weil nun keine Hoffnung war, bey dem Caeſare Gnade zu erlangen, beſchloſſen Iuba und Petreius nach einer zuſammen gehaltenen Mahlzeit, einander ſelbſt umzubringen. Iuba, der jünger und ſtärcker war, entleibte Petreium. Hernach wollte er ſich ſelbſt durchſtechen; weil er aber nicht Stärcke oder Standhafftigkeit genug dazu hatte, befahl er einem ſeiner Knechte, ihn zu töden, ſo auch geſchahe. Caeſar machte aus ſeinem Königreiche eine Römiſche Provintz, und war Salluſtius der erſte Gouverneur darinnen. *Florus* IV. 2. n. 65. ſeq. 689. *Strabo* XVII. p. 1186. ſeqq. *Livius* Epit. CXIV. *Seneca* de Provid. 2. *Hirtius* de Bell. Afr. 94. *Suetonius* Caeſ. 35. 59. 66. *Plutarchus* in Pomp. et Caeſ. *Caſſius* XLI. p. 172. XLIII. p. 245. *Eutropius* VI. 18. n. 2. *Appianus* Ἐμφυλ. II. p. 747. 797. ſeqq. *Aurelius Victor* 78. n. 8. *Oroſius* VI. 16. *Adonis* Chron. an. 4784. *Noriſius* Cenotaph. Piſan. *Bayle.* *Freinshemius* ad *Flor.* IV. 2. n. 69. *Noldius* Hiſt. Idum. n. 172. ſeqq.

Iuba II. König von Mauritanien, Iubae I. Sohn. Er wurde von denen Römern, da er noch ein Kind war, gefangen, und halff des Iul. Caeſaris Triumph zieren. Auguſtus ließ ihn zu Rom erziehen, worauf er ſich durch ſeine Gelehrſamkeit und Geſchicklichkeit berühmt machte. Er fochte vor Auguſtum in der Actiſchen Schlacht, erhielt darauf von ihm ſeines Vaters Reich, ſo nach Mahls mit denen beyden Mauritanien, Caeſarienſi und Tingitana, welches Reich weit beſſer war als das erſte, vertauſchet wurde; und endlich gab ihm Auguſtus noch das Land derer Gemlier dazu. *Strabo* VI p. 440. Er vermählte ihn auch mit Cleopatra, Antonii und Cleopatrae Tochter, aus welcher Ehe Ptolemaeus gebohren wurde, welchen Caligula tödete. Iuba regiete ziemlich lang, maſſen er erſt unter Kayſer Tiberio im 6. oder 7. Jahr von deſſen Regirung geſtorben. Seine Unterthanen hatten ihn ſehr lieb; auſſer daß die Getulier aus einer beſondern Urſache ſich gegen ihn empöret, auch Anfangs ſeine Trouppen geſchlagen, aber mit Hülffe derer Römer bald wieder zu Paaren getrieben worden. Nach *Lactantii* div. Inſt. I. 15. und *Minucii Felicis* Octav. 23. n. 2. Zeugniſſen iſt er von einigen gar nach ſeinem Tode göttlich verehret worden. Er hat Beſchreibungen verſchiedener Länder verfertiget, als von Arabien, dem C. Caeſari zu Gefallen, darinnen er die natürliche Hiſtorie des Landes, deſſen Thiere, Gewächſe u. d. unterſuchte, dabey aber vieler Leichtgläubigkeit beſchuldiget ward; ferner von denen Aſſyriſchen und Römiſchen Antiquitäten, eine Hiſtorie derer Theatrorum, worinnen auch von der Muſic gehandelt ward, endlich der Mahlerey und Mahler. Es werden noch einige mediciniſche Wercke, und denn ein Critiſches oder Grammatiſches Buch von der verderbten Reinigkeit der Griechiſchen Sprache unter ſeinem Namen angeführet. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 1. VI. 27. *Pauſanias* I. 17. *Suetonius* Calig. 26. *Dio Caſſius* LI. LIV. LV. *Appianus* Ἐμφυλ. II. p. 802. *Suidas* Ἰόβας. *Aurelius Victor* de Caeſ. 4. n. 2. *Plutarchus* Sector. p. 572. Caeſ. p. 739. *Clemens Alexandrinus* Strom. I. *Ammianus Marcellinus* XXII. *Heſychius* v. Κλωπάν, *Harpocratio* n. v. Πολύγνωτος et ὠμοφάγος. *Galienus* κατὰ γένη. 3. *Athenaeus* IV. VIII. *Voſſius* de Hiſt. Graec. *Noldius* Hiſt. Idum. n. 175. ſeqq. *Bayle.* *Sevin*, Mem. de l'Acad. des bell. Letr. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 24. §. 10. p. 601. VI. 9. §. 4. p. 304.

Iubadicus oder Iubaducus, ein alter Medicus, wird in *Ruſi* Continent. III. 4. 6. erwehnet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 304.

Iubaducus, ſiehe Iubadicus.

Jubal, das iſt, Poſauner, Alter, Pflantzer, der andere Sohn Lamechs, den ihm ſein Weib Ada gebar, von welchem die Geiger und Pfeiffer herkommen. Gen. 4, 21. *Joſephus* Ant. Iud. I. 4.

Jubelen oder Juwelen, heiſſet über Haupt bey dem Frauenzimmer derjenige Schmuck und Koſtbarkeiten, ſo mit Edelgeſteinen verſetzet ſind, als da ſind Ringe, Glieds- und Galanterie-Ringlein, Ohren-Gehencke, Batzen, Creutzgen, Hals-Bänder, Ancker, Caraffen, Bäumelgen, Vorſtecke-Roſen, Braſſeletten, Diamantne Deglein, Flimmer- oder Zitter-Nadeln, Diamantne oder mit Rubin beſetzte Schlöſſer an Ketten und Perlen, Träntze, Haar-Bänder, Haar-Nadeln und dergleichen.

Jubel-Jahr, Lat. Iubilaeus oder Iobilaeus Annus, der Name eines Feſtes, ſo aller 100. oder 50. und weniger Jahre gefeyret wird, hat auſſer Zweifel von dem Ebräiſchen יבל, über deſſen Bedeutung die Ausleger nicht einerley Meynung ſind, ſeinen Urſprung. Einige wollen, es heiſſe ſo viel, als ausbreiten; andere wollen, es ſey ſo viel, als herzu oder wiederbringen, daher es auch vielleicht *Joſephus* Antiq. III. 10. durch Freyheit ausgedrucket. *Sanctes Pagninus.* *Io. Avenarius.* *Val. Schindler.* *Fullerus* Miſcellan. Sacr. IV. 8. *Bonfrer.* ad Levit. 25. 10. *Morinus* Exercit. Bibl. VI. 4. §. 5. p. 115. ſeqq. *Varenius* Diſp. de Sabbat. et Iubil. in Iſraël §. 1. p. 461. **Meyer** de Temp. S. et Feſtis Ebr. II. 18. §. 3. p. 342. Einige halten es vor ein Arabiſches Wort, in welcher Sprache es einen Widder anzeige, und wollen, es ſey das Jubel-Jahr bey denen Iſraeliten mit Widder-Hörnern ausgeblaſen worden. *Abarbanel* in Levit. 25. 9. p. 268.

Burtorff. *Coccejus*. Schlevogt Diſp. Acad. pract. XV. §. 6. ſeq. *Sigonius* de Republ. Ebr. VIII, 15. *Goodwin* Moſ. et Aar. III. 10. Reitz not. I. ad *Goodwin* l. c. *Munſter* ad Levit. 25. not. b. Andere halten davor, daß es von Iubal herkomme, welcher zu erſt muſicaliſche Inſtrumente gemachet habe, und daß es eigentlich einen groben unförmlichen, doch gebrochenen Hall oder Schall andeute, der nur bey Ausblaſung des Jubel-Jahres gewöhnlich geweſen. *Andr. Maſius* Commentar. in Ioſuam 6, 4. *Bochard* Hieroz. P. I. Lib. II. c. 43. *Clericus* Comment. in Levit. 25, 4. *Dietericus* Antiq. Bibl. ad Levit. 25, 4. 8. 10. *Leusdenius* Philol. Ebr. mixt. Diſſert. 41. Vielleicht hat auch *Lutherus* hierauf ſein Abſehen gerichtet, wenn er es durch Hall-Jahr gegeben. Es fiel aber das Hall- oder Jubel-Jahr bey denen Juden alle 50. Jahre. Nur wird noch geſtritten, ob eigentlich das neun und vierzigſte, oder das funſzigſte das Hall-Jahr geweſen. Etliche, ſo das 49. davor ausgeben, meynen, daß es ungereimt ſchiene, wenn zwey Sabbath-Jahre hinter einander geweſen. Wenn aber in der Schrifft das 50. angegeben werde, ſey es eine ſolche Redens-Art, als wenn man von einer Woche ſage 8 Tage, da ſie doch nur 7. in ſich halte. Denn, wenn man das vorige Jubel-Jahr mit zählte, wäre es aller Dings das 50ſte, da es ohne daſſelbe nur das 49. *Cunaeus* de Republ. Ebr. 6. *Moller* Iudaism. p. 292 Cloppenburg Schol. ſacrif. p. 42. *Calixt.* de 70. Hebdomat. Danckwerth Specim. Chronol. ver. p. 38. ſeqq. Reitz not. 3. ad *Goodwin* Moſ. et Aar. III. 10. *Ioſ. Scaliger*. *Dionyſ. Petavius*. *Calviſius*. Iſagog. Chronol. 25. Bunting. Möſtlin. *Codomannus*. *Mercator*. *Vbbo Emmius*. *Vſſerius*. *Iac. Cappellus*. *Natalis Alexander*. Spanheim. *Helvicus*. *Thummius*. *Behmius*. *Aegid.* Strauch. Iac. *Guſſetius* Comm. Linguae Ebr. v. שמטה p. 866. Die vor das 50. Jahr ſtreiten, haben folgende Beweis-Gründe. Es ſage GOtt ausdrücklich: **ihr ſollt das 50. Jahr heiligen.** Es gehe nicht an, daß man das vorige Jubel-Jahr mit rechne, weil ſonſt eins zwey Mahl gezählet würde. Zu dem habe, als der göttliche Befehl gegeben worden, keines mitgezählet werden können, daß es die 50. Zahl vollgemachet hätte. Ueber dieſes hätte GOtt bey dem 49. Jahre nicht nöthig gehabt, ein beſonder Gebot, wegen der Landes-Feyer zu geben, weil es ſo das 7. geweſen. Ob auch gleich auf dieſe Weiſe zwey Sabbath-Jahre auf einander gefolget, hätte doch GOTT das 48. ſo ſegnen können, daß ſie in beyden genug und noch übrig gehabt hätten. *Euſebius*. *Hieronymus*. *Auguſtinus*. *Toſtatus*. *Abulenſis*. *Tornielus*. *Bonfrer*. *Menochius*. *Fagius*. *Iunius*. *Druſius*. *Paraeus*. *Willetus*. *Bayle*. Buchholtzer. *Beroaldus*. Pfeiffer. Hottinger. Schindler. Calov. *Dietericus*. *Hulſius*. Leideker. *Leusdenius*. Meyer. l. c. §. 4. ſeqq. *Munſter* ad Num. 36. not. b. *Voiſin* ad §. 6. Prooem. *Raymund*. P. F. p. 31. *Iouſton*. de Feſtis Ebr. 4. §. 2. Schlevogt l. c. §. 14. ſeqq. Burtorff Synagog. Iud. 20. führet hierbey zugleich dieſe Urſache an: weil die Juden der 7. Zahl eine beſondere Krafft und Heiligkeit zugeſchrieben, und dieſe auch offt im Geſetz angeführet werde, ſo habe GOtt zeigen wollen, daß alles von ihm herrühre, und auf keine gewiſſe Zahl, die man dabey in Acht nehme, ankomme. Man will auch, daß dieſes Jubel-Jahr am Verſöhnungs-Feſte angegangen, und im folgenden Jahre an demſelbigen erſt wieder aufgehöret habe. Sie muſten in demſelben ihr Feld eben ſo wohl ruhen laſſen als im Erlaß-Jahre. Ihre Knechte erhielten in demſelbigen ihre Freyheit, und durfften auch Weib und Kinder mitnehmen, welches im Erlaß-Jahre nicht geſchahe. Doch erſtreckte ſich dieſes nur auf die Iſraelitiſchen, nicht aber auf die noch Heydniſchen. Es kam auch ieder, der ſein Feld verkauffet hatte, wieder zu demſelbigen, wenn es auch der Käuffer einem andern, und dieſer wieder dem dritten, u. ſ. w. verkauffet gehabt hätte. *Ioſephus* Antiq. IV. 8. *Cunaeus* l. c. 2. Schlevogt l. c. §. 21. *Novarinus* Sched. Sacr. Proph. III. 21. Es wird auch geſtritten, ob man in dieſem Jahre denen Schuldnern ihre gemachte Schulden erlaſſen, es iſt aber der ganze Streit leichte beygeleget, denn ſetzet man das 49. zum Jubel-Jahre, ſo geſchahe es aller Dings, Vermöge des Gebots vom Erlaß-Jahre. Nimmt man aber das 50. dazu an, ſo waren gegen das Ende des vorigen ſchon alle Schulden erlaſſen, und konnte alſo ietzo nicht wieder geſchehen. *Maimonides* ap. *Cunaeum* l. c. I. 6. Schlevogt l. c. §. 15. 16. 20. Spanheim in Levit. 25. *Varenius* l. c. §. 24. p. 477. *Io. Adam Oſiander* Diſſ. de Iub. Ebr. Chriſt. Academicorum. §. 24. p. 24. ſeq Wagenſeil Diſp. de Anno Iub. § 36. p. 26. Wenn die Feyrung deſſelben aufgehöret habe, ſind gleich Falls verſchiedene Meynungen. Einige wollen, es habe bis zur Gefangenſchafft des drittehalben Stammes, jenſeit des Jordans, andere aber, es habe bis zur Babyloniſchen Gefängniß gedauert. Nach der Zeit haben ſie zwar die Jubel-Jahre des Erlaß-Jahres wegen mit gezählet, aber nicht gefeyert. *Cunaeus* l. c. I. 6. Schlevogt l. c. 15. §. 27. Heute zu Tage aber werden ſie auch nicht ein Mahl mehr gezählet. *Munſterus* ad Num. 36. not b. Es geſchahe aber hierdurch ſonderlich denen armen und Knechten viel Gutes. Ohne Zweifel hat GOTT auch hiermit ein Vorbild unſerer Erlöſung geben wollen, da wir durch JEſum aus der Knechtſchafft wieder in die Freyheit verſetzet worden. *Io. Gottl.* Carpzov Diſp. Comment. de Anno Iobelaeo, Leipzig 1730. in 4. Denen Jüden ſind hierinnen andere Völcker gefolget. Wie denn die Römer alle 100. Jahre nach Erbauung der Stadt Rom ſollemne Schau-Spiele hielten, welche ſie Ludos Seculares nenneten, und mit groſſer Pracht feyerten. Nach dieſem haben die Päbſte zum beſten der Römiſchen Kirche dieſelbige unter der Chriſtenheit eingeführet. Bonifacius VIII. verordnete zuerſt dieſes Jubel-Jahr an. 1300. und zwar der Geſtallt, daß es alle 100 Jahr gehalten werden ſollte. Clemens VI. ſchränckte es in 50. Vrbanus VI. in 30. und Sixtus IV. in 25. Jahr ein, wobey es bis daher verblieben. Auſſer dem haben die Päbſte auch öffters, ſo bald ſie auf den Römiſchen Stuhl erhaben worden, wie auch bey andern auſſerordentlichen Gelegenheiten Jubel-Jahre gehalten. Als, an. 1542. ſchrieb Paullus III. der gleichen um glückl. Ausgang des Concilii von Trident aus. An. 1554. ſchrieb Paullus IV. der gleichen aus, um England wieder zum Schooß der catholiſchen Kirche zu bringen: Der gleichen that Paulus V. an 1617. um GOTT zu bitten, daß er die catholiſchen Waffen zu Ausrottung derer Proteſtanten ſegnen wolle. An. 1628. war um gleicher Urſache Willen ein Jubel-Jahr promulgiret. Wenn nun ein Jubel-Jahr gehal-

halten werden ſoll, verkündiget ſolches der Pabſt durch eine Bulle, läſt es auch den Oſter-Tag zuvor publiciren, und die Bulle überall herum ſchicken. Wenn nun der Abend vor Weihnachten heran gekommen, ſo werden an einem recht hohen Jubel-Jahre, welches das heilige Jahr genennet wird, folgende Cerimonien gebrauchet: Der Pabſt gehet nach der St. Peters-Kirche, die heilige Pforte zu eröffnen, welche zugemauert iſt, und allein bey der gleichen Gelegenheiten aufgethan wird. So bald er dahin gekommen, klopfet er mit dem goldenen Hammer, den er in der Hand hat, 3. Mahl an beſagte Pforte, und ſpricht dieſe Worte: **Aperite mihi Portas Iuſtitiae cet.** das iſt, **Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich hinein gehen möge, den HErrn zu preiſen,** Pſ. 118, 19. wobey denn einige Gebete und Collecten geſprochen werden. So bald aber der Pabſt ſich wieder auf ſeinen Stuhl geſetzet, fangen die Maurer an die heilige Pforte von der inwendigen Seite nieder zu reiſſen, und iſt das Volck in deſſen begierig, die ausgebrochene Steine und Kalck, als welche ſie vor heilig halten, zuſammen zu raffen, und die ehe Mahls eingemauerte Medaillen heraus zu klauben. Wenn dieſes geſchehen, kniet der Pabſt davor nieder, und werden verſchiedene Gebete geſprochen, die Poenitentiarii S. Petri aber waſchen ihn unterdeſſen mit Weih-Waſſer, darauf nimmet er ein Creutz, fänget das Te Deum laudamus an zu ſingen, und gehet in die Kirche hinein, die Cleriſey aber hinter ihm. Mittler Weile werden 3. Cardinäle als Legaten abgeſchicket, die andern heiligen Thore, welche in denen Kirchen S. Ioannis Lateranenſis, S. Paulli und S. Mariae Maioris ſind, mit gleichen Cerimonien zu eröffnen. Den nächſten Morgen giebet der Pabſt dem Volcke den Segen, und wird alsdenn reicher Ablaß ertheilet. Wenn nun das heilige Jahr verfloſſen iſt, werden die heiligen Thore gleich Falls an dem heiligen Weihnacht-Abend auf folgende Art wiederum zugeſchloſſen: Der Pabſt, nach dem er die Steine und den Kalck geweihet, leget den erſten Stein, und darunter 12. mit Gold- und ſilbernen Medaillen angefüllte Büchſen. Vor Zeiten kamen aus allen Europäiſchen Gegenden, zur Zeit des Jubel-Jahres eine unzählige Menge Volcks nach Rom; allein heute zu Tage kommen auſſer denen Italiänern ihrer ſoviel nicht mehr dahin, zu Mahl da die Päbſte beſagtes Privilegium auch andern Ländern überlaſſen, ſo, daß man daheim eben ſo viel Ablaß bekommen kann, als zu Rom. *Benzon* del Giubileo. *Fabrini* Dichiar, del Giubileo. *Io. Villaneus* de Iubileo. *Navarrus* de Iubileo. *Hoſpinian*, de Feſtis. *Voiſin*. de Iubileo. Hotting. Analect. *Gerard.* de Iubileis. *Calixtus* de Iubileis. *Sprengeri* Roma nova. *Lundius* Jüdiſche Heiligth. V. 32. ſeqq. p. 1083. ſeqq **Löffler** von der Röm. Kirche Jubel-Jahren, Leipzig 1725. in 8. In der Evangeliſchen Kirche feyert man dererſelben bis her alle hundert Jahre zwey, eines, wegen der an. 1517. durch Lutherum vorgenommenen Reformation, das andere, wegen des an. 1530. dem Kayſer Carln dem V. übergebenen Augſpurgiſchen Bekänntniſſes. Sonſt pfleget man auch das ein Jubel zu nennen, wenn ein Prediger ſeinem Amte 50. Jahre vorgeſtanden, oder zwey Eheleute ſo lange beyſammen im Eheſtande gelebet haben.

Jubelirer, Frantz. Iouallier, heiſſet einer, der mit Perlen und Edelgeſteinen handelt. Die, ſo falſche Steine vor ächte verkauffen, werden Iundatores genennet, und, nach einiger Rechtsgelahrten Meynung, wie Diebe am Leben, wie aber andere wollen, als Betrüger am Leibe geſtraffet.

S. Iubinus, ein Biſchoff und Bekenner des Glaubens, ſoll zu Lion begraben liegen. Seine Feyer geſchiehet den 18. April.

S. Iubitanus, ſiehe S. Lucianus.

Iuca, ſiehe Ioux. Tom. XIV. p. 1228.

Iucara oder Iocara, ehe dem eine Stadt im wüſten Arabien am Perſiſchen Meer-Buſen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14. §. 46.

Iucatan, ſiehe Yucatan.

Iucatania, ſiehe Yucatan.

Iucca, Manchot, iſt eine Indianiſche Wurtzel, wovon die Einwohner eine gewiſſe Art Brod backen und es Callavi nennen. Auf der Inſel Hiſpaniola wird es Mandioca und Mendicoca genennet. Die Wurtzel davon hat einen giftigen Safft, daß, wer ſolchen roh verſchlucken ſollte, unfehlbar ſterben würde, da ſie doch in Waſſer ausgeſotten einen lieblichen Eßig, und, wenn man ſie trocknet, ein ſchönes Mehl zum Brod-Backen giebet.

Iucca glorioſa, liebet guten Grund, erfordert groſſe Näſſe und fleißiges begüſſen, da es denn in unſern Gärten in fünff Jahren zu tragen pfleget. Es wird fortgepflantzet durch die junge Brut, welche an der Wurtzel hervorkommet: Sie muß in einen groſſen Scherbel geſetzet werden, damit ſie Raum habe, und ſich ausbreiten könne.

Juchal, das iſt, **der HErr iſt vollkommen**, der Sohn Selemia, welchen der König Zedekia hinſandte zum Propheten Jeremia, bey ihm anzuhalten, daß er den HErrn vor ſie alle bitten wollte. Dieſer Juchal halff unlängſt hernach den Jeremiam, als einen Aufrührer, anklagen und in eine Grube werffen. Jer. 37. 38.

Iucharatax, ehe dem ein Ort in Phrygien zwiſchen Alii und Dioclia. *Hierocles* Συνεκδ. p. 668.

Juchart oder **Jauchart**, Lat. Iugum, Iugerum, Iuger, eine gewiſſe Eintheilung des Ackers, welche ſo viel Landes in ſich begreiffet, als man mit ein Paar Ochſen in einem Tage pflügen kann. *Plinius* Hiſt. Nat. XIIX. 3. *Tabor* de Contractu et Iure Colon. §. 40. *Beſoldus* Theſaur. Pract. v. **Jauchart.** Heinrich, der erſte König in England, richtete ſich in denen Abgaben, ſo er von dem Acker verlangte, darnach. **Klock** de Aerar. II. 53. n. 53. Die eigentliche Gröſſe deſſelben kann man nicht beſtimmen, weil ſie an einem Orte mehr, an dem andern weniger beträget. Bey denen Schweitzern hält ein Juchart 140. Baſler Ruthen im Quadrat-Maße. Wenn man in einem Schenckungs-Briefe Donationem Fundi trium Iugerum antrifft, ſo begreiffet es den gantzen Acker unter ſich, wenn auch noch ſo viel Jaucherte wären. **Dilherr** Addit. ad *Beſold.* l. c. **Meyer** Planimetrie p. 34.

Juchſtädt, ſiehe **Guſtedt.** Tom. XI. p. 1450. ſeqq.

Juchr, iſt auf Hammer-Wercken ein gewiſſes Maß von Kohlen mit gemengten Steinen, beſtehet gemeiniglich in 4. Trögen gemengter Steine und 5. Schor-Fäſſern mit Kohlen.

Jucht-Bühne, iſt der bey dem Ober-Theile oder

herrlichung GOttes, Er- und Bekenntniß ſeiner wunderbaren Vorſorge, Regir- und Verfügung. Die Lea gab ſolchen Namen ihrem 4ten Sohne, daß man lieſet Gen. 29, 35. **Zum vierten ward Lea ſchwanger, gebar aber Mahls einen Sohn und ſprach: Nun will ich dem Herrn dancken,** oder denſelbigen loben, Ode eth Jehova, **und hieß ihn alſo Jehuda oder Juda, Lob, Bekenntniß des Herrn;** Da denn das erſte wohl am deutlichſten heraus kommet, weil doch den HErrn bekennen, nichts anders iſt und ſeyn kann, als alle Liebe und Güte von ihm ſagen, ihn loben und preiſen. So hat dieſen Namen des Lob und Preiſes GOttes dieſer Sohn von ſeiner Mutter erhalten, und iſt, als ein Ur-Vater eines Iſraelitiſchen oder Jüdiſchen Stammes, in und aus der Schrifft ziemlich bekannt. Wie er ſich in ſeinen jüngern Jahren verhalten habe? wird nicht berichtet; daß er ſich, bey zunehmenden Jahren, mit in gefährliche Anſchläge wieder ſeinen Stieff-Bruder von der Mutter, den Joſeph, eingelaſſen, erhellet aus der von ſolcher Unthat redenden Erzählung Heil. Schrifft Gen. 37, 19. ſeqq. doch mit dem Beſcheede, daß er ſich vor andern, durch Rubens Einrede ihn nicht zu tödten, bewegen laſſen, alſo den Anſchlag zu ſeiner Verkauffung in die Hände fremder Handels-Leute gegeben welches ſchon ſchlimm genug war, weil dadurch des Rubens beſſerer Vorſatz, ihn aus der vorgeſchlagenen Grube heimlich zu retten, und ſeinem Vater zu liefern, zu nichte gemachet wurde, daß der Geſtalt Juda der nächſte Urheber des dem Joſeph begegnenden Elends in Egypten, und der groſſen Betrübung ſeines alten Vaters war, obgleich GOtt ſeine Boßheit zu was gutem zu wenden wuſte. Daß und was er vor Trübſal an ſeinen Kindern erlebet, als er ſich von ſeinen Brüdern ſcheidende ein Cananitiſch Weib genommen, und wie beyde Söhne, wegen ihrer Unart, frühzeitigen Todes geſtorben, erzählet die Heil. Schrifft eben Falls, nicht weniger, wie er es ſo übel mit der Thamar, hinterlaſſener Witbe ſeiner Brüder, verſehen. Gen. 38, 1 ſeqq. *Clericus* in l. c. Geneſ. allwo er ſich auf die Zeit-Ausrechnung des *Ainsworth* beruhet, und ſelbige ausführet, vermeynet, daß er nur Ergötzlichkeit halber von ſeinen Brüdern zu einem guten Freunde gegangen, und bey ſelbigem zu gedachter Heurath gekommen, und dieſes alles geſchehen ſey, ehe es noch zu dem wieder den Joſeph begangenen Buben-ſtücke gekommen. Er zog mit ſeinen Brüdern hinab in Egypten, Speiſe zu kauffen, und erbot ſich, Bürge vor den mit dahin zuführenden Benjamin zu werden, beredete auch den alten Jacob, daß er dieſen mit reiſen ließ; als es nun hernach durch wohlgemeynte liſtige Anſtallt des noch unerkannten Joſephs dahin kam, daß Benjamin als ein Dieb in Egypten bleiben ſollte, gerieth Juda in greuliche Angſt, wegen der ſeinem Vater gethanen Vorſtellung und verſprochenen Bürgſchafft; daß ihm alſo mit dieſer ſeiner Beängſtigung die an ſeinem Bruder Joſeph begangene Untreue, und ſein zu deſſen und des Vaters Trübſal hinausſchlagender arger Rath, ziemlich eingetråncket wurde. Er muſte ſich Mühe genug, mit Bitten und vorſtellen, geben, die Loßmachung und Zurücklaſſung des Benjamins zu erhalten, und ſahe ſich genöthiget, das Erbieten zu thun, wie er an deſſen Stelle des Joſephs leibeigener Knecht bleiben, alſo, nach damahliger Zeiten Gewohnheit, den vermeyntlichen Diebſtahl des Benjamins büſſen wollte, worüber denn dem guten Joſeph ſein brüderlich Hertze brach, ſich zu offenbaren. Gen. 44, 14. ſeqq. Bey dieſem ſcheinet doch Juda ziemlich Gunſt durch ſein mitleidiges Bezeigen über den eingebildeten Unfall Benjamins, geſunden zu haben, ſinte Mahl der nach Egypten ziehende und deſſen Grentzen nahende Jacob den Juda voraus zum Joſeph ſandte, ſeine Ankunfft zu melden, und eine Anweiſung des Aufenthalts zu begehren, Gen. 46, 28. Von ſolchem ſeinem Vater Jacob bekam auch der Juda einen ausnehmend herrlichen Segen, darinnen auf ſeinen vom Lob, nach obigem, hergenommenen Namen geſpielet, und ihm eine Sache verkündiget wurde, die von allen ſeinen Brüdern, ja von allen Menſchen gelobet werden ſollte, ihm nicht allein die leibliche Herrſchafft; ſondern auch den König aller Könige, und den Herrn aller Herren, den Meßiam und König GOttes, den Heiland der Welt nach dem Fleiſche aus ſeinem Geblüte verſichernd, wenn es aus dem Munde des ſterbenden Ertz-Vaters hieß Gen. 49, 8. ſqq. **Juda** (Lob und Preiß) **du biſts** (wes dein Name ſaget; denn) **dich werden deine Brüder loben,** u. ſ. w.

Juda, bezeichnet auch die Nachkommen des vorherbeſchriebenen Stamm-Vaters, die **Juda** ſchlechthin, oder **Stamm Juda, Kinder Juda** betitelt werden, und auf welche eigentlich der ihrem An-Herrn von Jacob verkündigte Segen gehet, deſſen geſammter Inhalt Gen. 49, 8. ſeqq. dieſer iſt: **Juda du biſts, dich werden deine Brüder loben, deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halſe ſeyn, vor dir werden deines Vaters Kinder ſich neigen; Juda iſt ein junger Löwe, du biſt hoch kommen mein Sohn durch groſſe Siege, er hat niedergekniet, und ſich gelagert, wie ein Löwe und wie eine Löwin, wer will ſich wieder ihn auflehnen. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meiſter von ſeinen Füſſen, bis daß der Held komme, und demſelben werden die Völcker anhangen. Er wird ſein Füllen an den Weinſtock binden, und ſeiner Eſelin Sohn an den edlen Reben. Er wird ſein Kleid in Wein waſchen, und ſeinen Mantel in Weinbeer-Blut, ſeine Augen ſind röthlicher denn Wein, und ſeine Zähne weiſſer denn Milch.** Dieſe prächtig und wichtig klingende Worte können nichts anders, als groſſe und wichtige Sachen bedeuten, darunter 1) **Die Beſiegung derer Feinde,** davon der aus dem Stamme Juda entſproſſene, und ſelbigem erſtlich ins beſondere als ein König vorſtehende David rühmen und ſagen können: *Du giebeſt mir meine Feinde in die Flucht, (daß ich ihnen auf dem Halſe ſeyn kann) daß ich meine Haſſer verſtöre.* Pſ. 18, 41. 60, 9. ſeqq. 2) Die ihm zuwachſende Herrſchafft und königliche Würde, vor welcher ſich **ſeines Vaters Kinder,** d. i. alle Stämme Iſraels neigen würden, wie der gleichen unter David und Salomo geſchehen, und dieſen beyden unterthänig geweſen iſt, was ſich ein Kind oder Abſtämmling des Jacobs, des Vaters Juda, genennet hat, ja nach der Babyloniſchen Gefängniß hat, was die Kinder Jacobs, oder das übrig gebliebene Volck Iſrael noch an gemeiner Verfaſſung und Regiment nach alten Satzungen gehabt hat, eigentlich und hauptſächlich **bey dem Stamme Juda,** deſſen Erbtheil Jeruſalem geweſen iſt, geſtanden und darauf beruhet, daß der geringe etwa auch wieder aus der Gefängniß zurück gekommene Theil übriger Stämme im gelobten Lande ſich an ſelbigen gehalten, auch von ihm den Namen getragen hat,

at, da alle vorhandene Nachkommenſchafft Jacobs der Jſraels, in- und auch weiter auſſerhalb dem gelobten Lande, vom Stamme Juda Jüden genennet worden ſind; welches gantz unläugbar und eine Sache von beſonderer Merckwürdigkeit iſt, darauf auch der Heil. Geiſt gar ausnehmend- eigentlich gezielet, wenn er die Zeit und das Merckmahl des gekommenen Meßiä deutlich und kenntlich machen, und ſagen wollen, daß, wenn dieſer käme, das Scepter von Juda, das iſt, die beſondere und nach eigenen Geſetzen in Tempel- und Religions- auch andern Satzungs-Dingen eingerichtete Verfaſſung eines gemeinen Jüdiſchen Weſens, oder einer beſondern Jüdiſchen Republic und Regirung, hinfallen, und nach deren Hinfall der wahre Meßias gewiß kommen, und kein anderer zu erwarten ſeyn würde. **Deyling** Obſ. Sacr. L. 8. §. 13. p. 115. ſeqq. *Basnage* Republ. des Ebr. T. L. 1. 8. ſeqq. 3) Die andern Furcht einjagende Löwenartige Tapferkeit. 4) Der groſſe Segen an Wein und Milch, daß man auch die Eſel, ohne Sorge, daß ſie die Reben abbeiſſen würden oder nicht, an die beſten Wein-Reben binden, und daher ſo viel Wein, ſich darinnen zu baden und daraus zu waſchen, machen, auch Milch in Ueberfluſſe haben würde, der gleichen gewiß der Stamm-Juda vor andern, in dem von Milch, Wein und Honig flüſſenden Lande, genoſſen. Gewiß genug iſt es, daß mit berührten Segens-Worten auf den aus dem Stamme Juda, der Menſchheit nach, entſprüſſenden **Heiland der Welt** geſehen worden ſey, der ja hochgelobet über alles in Ewigkeit geſeibet, Rom. 9, 5. der da mit ſeiner Herrſchafft alles unter ſeine Füſſe legen; Pſ. 110, 1. ſeqq. vor dem, als Herrn, aller Knie auf Erden, im Himmel und unter der Erden ſich beugen muß. Phil. 2, 9. ſeqq. Der der Löwe vom Stamme Juda iſt, und an Wein und Milch, an denen gewiſſen Gnaden, einen unausſprechlichen Ueberfluß, alſo Wein und Milch allen umſonſt zugeben, aus ſeiner unerſchöpflichen Gottes-Fülle eine Gnade um die andere auszutheilen, und alle Welt zu ſich zu bekehren hat. Apoc. 5, 5 ſeqq. Eſ. 55, . ſeqq. Act. 13, 34. Io. 1, 16. ſeqq.

Juda, wird die, nach Abtretung derer 10. Stämme, beſtehende ſonderbare Verfaſſung des Stammes Juda genennet, bey dem der Stamm Benjamin geblieben, aber in Vergleichung mit Juda, ſo zu ſagen, wegen ſeiner geringen Anzahl, vor nichts geachtet, alſo mit dem Stamme Juda zu einem Volck worden, und in deſſen Benennung mit verſtanden iſt, als wie anderer Stämme Leute, die ſich auch, bey ereignender Spaltung, unter die Regirung des Königs über Juda zu Jeruſalem begeben haben, ob ſie gleich aus andern Stämmen geweſen ſind, ſiehe unter **Jſrael**. Die Schrifft redet alſo ſelber von allen denen Königen zu Jeruſalem aus dem Stamme David gehorchenden Leuten, als von einem Stamme, und ließ alſo GOtt dem ſich ſchwer verſündigt habenden Salomo, bey Verkündigung damit verdienter Züchtigung, 1. Reg. 11, 13. ſeqq. ſagen: Einen Stamm will ich, bey zu laſſender Abreiſſung derer 10. Stämme, deinem Sohn geben, um David meines Knechts Willen, und um Jeruſalem Willen, die ich erwählet habe. Auf daß mein Knecht David vor mir ein Licht habe alle Wege in der Stadt Jeruſalem, die ich mir erwählet habe, daß ich meinen Namen dahin ſtelle, (und von dannen her ſehen laſſe, und in alle Welt offenbare.) Dabey war nun das beſondere, daß in ſolchem

Reiche Juda David alle Zeit ein Licht vor GOtt zu Jeruſalem haben, d. i. daß alle Zeit einer aus ſeinen Nachkommen, bey ſtehendem Reiche Juda zu Jeruſalem auf daſigem Königlichen Thron ſietze, wie vorhin GOtt dem David geredet und geſprochen hatte 2. Sam. 7, 13. ſeqq. Jch will deinen Saamen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen ſoll, dem will ich ſein Reich beſtätigen. Dein Haus und dein Königreich ſoll beſtändig ſein ewiglich, und dein Stuhl ſoll ewiglich beſtehen. Was die natürliche leibliche Nachkommenſchafft des Davids anbelanget, ewiglich eine lange Zeit, ſo lange das damahlige Reich Davids in und mit damahligem Jeruſalem ſtehen würde; aber in der weiter gemeynten aus dem Leibe Davids, doch endlich durch übernatürliche Würckung des heiligen Geiſtes, kommenden Nachkommenſchafft deſſelbigen, d. i. in JEſu, dem Meßia, recht ewiglich, wie denn auch der Engel die Sache dahin erkläret, ſagend zur Maria: Siehe! du wirſt ſchwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen ſolt du JEſus heiſſen. Der wird groß und ein Sohn des Höchſten (in eigentlichſtem ehe Mahls in der Rede GOttes an David gemeyntem Verſtande) genennet werden, und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl ſeines Vaters Davids geben, und er wird ein König ſeyn über das Haus Jacob ewiglich, und ſeines Königreichs wird kein Ende, das iſt, er wird derjenige eigentlich ſeyn, auf welchen GOtt in ſeinem obangezogenen Geſpräche mit David gezielet, und den er hauptſächlich gemeynet hat. *Basnage* l. c. X. p. 54. *Clericus* l. c. Sam. *Grotius* in l. c. Matth. Die in beſtimmten Zeit-Laufſs Ewigkeit aus Davids Saamen in beſonders ſo zunennenden Reich Juda auf Königlichem Stuhl ſietzende und regirende Fürſten ſind oben in dem vom Reiche Jſrael handelnden Titel hintereinander erzählet, und denen Regenten ſolches Reichs an die Seite geſetzet worden. Der Thron zu Jeruſalem iſt, ſo lange er ſtand, von lauter Nachkommen Davids beſeſſen, und nicht bald dieſem, bald jenem Hauſe zu Theil worden, wie im Reiche Jſrael geſchahe. Da hier viel Aufruhr und Mords war, mangelte es dorten, oder in Juda, auch wohl nicht gäntzlich daran, in Vergleichung aber mit Jſrael gieng es doch in Juda, was die Regiments-Folge anbelanget, noch richtiger und ruhiger her. Was ſonderbares war es auch im Reiche Juda, daß bey aller ſchrecklich eingeriſſenen Abgötterey der von GOtt geſtifftete äuſſerliche Tempel-Dienſt meiſten Theils in ſeiner Ordnung erhalten, und wenn ihn einige Könige, auf eine Zeitlang geſtöret, verrücket und gehemmet hatten, von andern wieder angerichtet, in ſeine Richtigkeit gebracht, das unrichtige reformiret oder abgeſtellet, auch vor die Erhaltung des göttlichen Worts geſorget hat, und ſelbiges alſo ſonderlich bey Juda erhalten wurde; daß der vom Paulo denen Jüden zugeſtandene Vortheil: Jhnen iſt vertrauet geweſen, was GOtt geredet hat, das Geſetz, der Gottes-Dienſt, u. d. Rom. 3, 2. 9, 4. bey ſtehendem Reiche Juda dieſem inſonderheit gehöret hat, und von dieſem noch behauptet worden iſt. Weil ſie ihn aber doch nicht recht brauchten, und zuletzt mit der Zeit immer ſchlimmer wurden, auch ſich an dem Falle Samariens nicht witzigen wollten, gab ſie GOtt eben Falls dahin, und in die Hände des Königs zu Babel, doch nur auf 70. Jahr, nach welcher Verflüſſung der Stamm Juda in ziemlicher Anzahl zurück kam, obwohl das leibliche Reich Davids nicht hergeſtellet

ſtellet wurde, bis es recht in und mit Chriſti JEſu Zukunfft angieng. Die bey Iſrael ſich befindende Sünden waren, den Kälber-Dienſt ausgenommen, auch bey Juda, und zwar hier noch in einem ärgern Maſſe, als dorten, anzutreffen, daß die Schrifft ſaget: Jeruſalem hätte es hierunter noch ärger gemachet als Samarien, und jenem zu wenig, ſchlecht auch gleichſam verächtlich geweſen, dieſer ja Sodoma Boßheiten auszuüben, deswegen ſie ſich befleiſſen, noch was mehrers, oder alles im höhern Grad zu begehen. Ez 16,46. ſqq. 23,11. Daß aber GOtt das Gefängniß Juda leidlicherer gemachet, als das Elend Iſraels, und jenes wieder in ſein Land kommen laſſen, iſt wohl geſchehen, weil GOtt gar ſonderlich an ſeinen Knecht David, und den mit ihm gemachten Bund gedacht, wie daß aus ſeiner Nachkommenſchafft, und zwar im Lande Juda, zu Bethlehem, der Heyland der Welt geboren werden ſollte; Welcher Geſtalt auch geſaget wird, daß GOtt, was geſammte Nachkommen Jacobs anbelanget, gedacht habe an ſeinen heiligen Bund, den er mit deren Vätern, namentlich dem Abraham, gemachet hatte. Pſ 132,1. ſeqq. Luc. 1,55. 75. Es iſt auch nicht aus der Acht zu laſſen, daß das nach Babel und deſſen Gegenden hinweggeführte Juda den Vortheil gehabt, Propheten oder Lehrer des göttlichen Willens mit ſich zu bekommen, bey ſich zu haben, in Perſon alſo zu hören, oder ſchrifftlich durch dergleichen anderweitig und aus dem Vaterlande her, berichtet zu werden. Ezechiel war mit unter denen zuerſt weggeführten, und befliß ſich eifrig ſeinen mitgefangenen die Urſache ihres Unfalls einzuſchärffen, auch zu zeigen, wie da, um deren Willen die übrigen vollends würden nachgehohlet, und alles gäntzlich verwüſtet werden. Ez. 1,1. ſqq. Von dem Jeremia wurde auf gleichen Schlag an die erſtere nach Babel gefangen geführte Juden geſchrieben, und dieſe wieder gefährliche Verführungen, und lügenhaffte Schmeicheleyen derer falſchen Propheten gewarnet, auch zu geduldigem aushalten unter göttlichen Züchtigungen ermahnet, nicht weniger von dem Wege daraus zu kommen, von wahrer, gläubiger, thätiger Bekehrung unterrichtet. Jer. 29,1 ſeqq. So lehrte der hoch erleuchtete Daniel mit ſeinen Geſellen faſt die gantze Babyloniſche Gefängniß über, und iſt leichte zu erachten, daß er ſeinen Lands-Leuten und Glaubens-Genoſſen manche gute Lehre wird gegeben haben und geben laſſen, wie denn auch das Beyſpiel ſolches Propheten und ſeiner Gefährten, die lieber, wenn es GOtt zugelaſſen hätte, verbrannen, als Abgötterey treiben wollen u. ſ. w. nicht geringen Eintrag in die Gewiſſen übriger gefangenen gethan, auch, was dem Nebucadnezar widerfahren, und von ihm, den allein wahren GOtt betreffende bekennet, und verordnet worden, was dem Belſazar wegen der Verachtung ſolchen GOttes zugeſtoſſen iſt, gar mächtig die Hertzen dererſelbigen ihrem GOtt treu zu werden und zu bleiben, erinnert, folglich die Bedingung der wieder zu ſchmäckenden Freyheit, gefördert haben wird, aus welchem allen der Unterſcheid zwiſchen Juda und Iſrael ſich gar bedencklich einſehen und beurtheilen läſſet.

Juda, ſiehe **Jojada**. Tom. XIV. p. 1073.

Juda, ein Sohn Mathathiae, nahm ſich endlich, nach dem er eine Zeit lang verborgen und flüchtig geweſen war, der bedrängten Jüdiſchen Sache mit groſſem Nachdruck und Segen an, und erhielt den auch auf andere gekommenen Beynamen, Maccabäer. Es iſt anderwärts ſchon erzählet worden, wie er den Anfang derer Sachen mit ziemlichem Eifer gemachet, den Apollonius und Seron gewaltig geputzet, nicht weniger des Lyſiae Anſchläge vernichtet, den Ptolemaeus, Macron und Nicanor wunderſam zu Paaren getrieben, und wieder dieſer groſſes Heer einen wunderbaren Sieg mit weniger Mannſchafft erhalten habe. Judas und ſeine Geſellen wurden durch dieſen Sieg trefflich aufgemuntert, und da ihnen auch der Ruhm deſſelben einen Hauffen Leute zugeführet, und ihre Macht vermehret hatte, beſchloſſen ſie ihren Vortheil zu verfolgen, den ſie gewonnen hatten, und alle ihre andern Feinde nach Vermögen zu dämpfen. Sie höreten eben, daß Timotheus, Stathalter des Landes über dem Jordan, und Bacchides, ein anderer von des Königs Stathaltern, in ſelbigen Gegenden Völcker an ſich zögen, um ſie zu unterdrücken, dieſem nach giengen ſie ſtracks auf ſie loß, erſchlugen dererſelbigen in einem Treffen über 20000. nahmen ihre Leute, und bereicherten ſich dadurch ſowohl an Geld und allerhand Kriegs-Geräthſchafften der Maſſen, daß ſie den Krieg wieder aufs neue fortzuführen im Stande waren. Und in dieſem Sieg hatten ſie das Vergnügen, ihre billige Rache an 2. Haupt-Feinden des Volcks, dem einen Philarches, ſo ihnen mit dem Timotheo viel Leid gethan, und dem andern Calliſthenes, welcher eben die Perſon war, ſo das Feuer an die Thore des Tempels, wodurch er niedergebrannt, angeleget, auszuüben. Den erſten ſchlugen ſie im Treffen tod, den andern aber hatten ſie im nachhauen in eine kleine Hütte gejaget, da ſie denn ſo fort das Feuer über ſein Haupt anlegten, und ihm ſolcher Geſtallt einen Tod anthaten, den ſeine gottloſe That wohl verdienet hatte. Belangend den Nicanor, ſo kam er zwar mit dem Leben davon, aber auf eine recht ſchändliche Art. Denn als er die Armée zerſtreuet, und die gantze Verrichtung verloren ſahe, ſo vertauſchte er ſeine prächtige Kleidung mit eines geringen Knechtes ſeiner, und wiſchte mitten durchs Land in ſolcher Verſtellung gen Antiochien, da er wegen dieſer unglücklichen Unternehmung und Verderbung einer ſo groſſen Armée nichts, als Verachtung und Elend, zum Lohn bekam. Damit er ſich aber gleichwohl in dieſer Sache entſchuldigen möchte, ward er genöthiget, die groſſe Macht des GOttes Iſrael zu erkennen, und anzuführen, daß er vor ſein Volck ſtritte, weil ſie ſein Geſetz hielten, und daß, ſo lange ſie es thäten, ſie ihn alle Zeit zum Schutz-Herrn und keine Noth noch Schaden zu befürchten haben würden. Es iſt am wahrſcheinlichſten, daß Ptolemaeus Macron gar nicht bey dieſen Schlachten geweſen, in dem in keiner von denenſelben ſeiner erwähnet wird; Vielleicht hielten ihn die Angelegenheiten Syriens, darüber er Stathalter war, anderweit beſchäfftiget. Und derowegen ob er wohl zuerſt bey Emaus ins Lager kommen, ſo war er doch nachgehends nicht dabey, als das Treffen mit Juda vor ſich gieng, ſondern da wird er das Commando dem Nicanor, ſeinem General-Lieutenant, überlaſſen haben. Und derowegen wird auch in dieſer Hiſtorie die gantze Sache dem Nicanor zugeſchrieben, ohne Ptolemaeum ein Mahl zu nennen, auſſer bey der erſten Veran-

eranſtaltung dieſes Feld-Zugs. Nach dem Ab-
ige des Lyſias blieb Juda Meiſter von dem Lan-
e, und trug ſeinen Geſellen und Leuten vor, ob es
icht räthſam wäre, gen Jeruſalem hinauf zu zühen,
as Heiligthum aus denen Händen derer Heyden
u reiſſen, und es aufs neue zum Dienſte des HErrn
hres GOttes zu reinigen und einzuweihen, daß
er GOttes-Dienſt da wieder hergeſtellet, und täg-
ich wie in denen vorigen Zeiten wieder getrieben
verden mögte. Und als ſie alle wohl damit zu
Frieden waren, führete er ſie hinauf, allwo ſie alles
n einem ſehr erbärmlichen Zuſtand antraffen. 1.
Macc. 4, 36. ſeqq. 2. Macc. 10, 1. ſeqq. Denn die
Stadt lag über einem Hauffen, das Heiligthum war
verwüſtet, der Altar entheiliget, die Thore des
Tempels verbrannt, ſeine Höhe verwachſen als ein
Wald und die Wohnungen derer Prieſter gäntz-
lich niedergeriſſen. Hierauf fieng das Volck an,
erbärmlich zu wehklagen, u. bat mit allem Ernſt, man
mögte daran ſeyn, daß dieſe Verwüſtung und Greuel
aus dem Hauſe GOttes weggethan, und es dem
rechten GOttes-Dienſt, wie in vorigen Zeiten, wie-
der eingeräumet werden mögte. Dieſem nach er-
wählte Juda Prieſter von einem untadelhafften Le-
ben, und beſtellte ſie zum Wercke, die denn auch das
Heiligthum reinigten, die Altäre, welche die Hey-
den aufgerichtet, niederriſſen, alle beſudelte Stei-
ne dererſelben in einen unreinen Ort ausfegten,
den alten Altar, welchen die Heyden entheiliget
hatten, abtrugen, und an deſſen Stat einen neuen
nach dem Geſetze von ungehauenen Steinen baue-
ten, die Höfe heiligten, und alles wieder in vorigen
Stand, der zum GOttes-Dienſt gehörete, ſetzten.
Allein, weil Antiochus bey ſeiner gottloſen Plün-
derung deſſelben, den goldenen Rauch-Altar, den
Schau-Brod-Tiſch, welcher mit Gold überleget
war, und den goldenen Leuchter (welche alle 3. an
der heiligen Stätte ſtunden) weggenommen, auch
ſonſt alle ſeine Gefäſſe und Geräthe geraubet hat-
te, und der Tempel ohne ſie zu keiner Vollkommen-
heit kommen konnte, ſo war Juda beſorget, allen
dieſen Mangel zu erſetzen. Denn aus der Beute,
die er denen Feinden abgenommen, ließ er einen
neuen Rauch-Altar, und einen neuen Leuchter gantz
golden, ferner auch den Schau-Brod-Tiſch gantz
mit Golde überzogen, alle 3. nach der Art, wie die
vorigen, machen. Durch ſeine Sorge wurden
auch alle andere Geräthe, beyde von Gold und
Silber, ſo zum GOttes-Dienſt gehörten, wieder
angeſchaffet, und ein neuer Vorhang gemachet, der
das heilige und allerheiligſte von einander ſcheiden
mögte, und beydes an ſeinen Ort aufgehangen.
Und da alles dieſes fertig, auch ein iegliches nach ſei-
ner vorigen Ordnung an gehörigen Ort, in gleichen
ein iegliches zu ſeinem gehörigen Ort ausgeſondert
war, beſchloß man, den Altar aufs neue zu weihen.
Der dazu beſtimmte Tag war der 25. ihres 9ten
Monden, Kisleu genannt, der ungefähr in die Zeit
des Winter-Solſtitii fället. Das war eben der
Tag des Jahrs, an welchem er 3. Jahr zuvor auf
oberwähnte Weiſe verunreiniget worden, grade
3. und ein halb Jahr hernach, als die Stadt und
der Tempel von Apollonio verwüſtet worden war,
und 2. Jahr, nach dem Juda das Haupt-Com-
mando über die Jüden ſeit ſeines Vaters Tode auf
ſich genommen. Sie fiengen den Tag ſehr frühe an mit

Opferung derer gewöhnlichen Opfer nach dem Ge-
ſetz auf dem Altar, welchen ſie gemachet hatten, in-
dem ſie zuvor durch 2. Kieſel-Steine wieder einan-
der Feuer ausgeſchlagen, und mit eben demſelben die
7. Lampen auf dem goldenen Leuchter, der an der
heiligen Stäte neben dem Rauch-Altar ſtund, ange-
zündet, ſo denn fuhren ſie fort mit allen andern
Verrichtungen des Gottes-Dienſtes nach der al-
ten und vorigen Weiſe in allen Stücken, die ſonſt
üblich und anbefohlen waren, und ſo iſt es auch nach-
hero ſtets geblieben, ohne weitere Hinderniß und
Störung, bis endlich die Römer den Tempel gäntz-
lich verwüſtet, und hiermit allem cerimonialiſchen
Gottes-Dienſte dieſes Orts ein Ende gemachet. *Jo-
ſephus* Ant. Iud. XII. 11. Die Sollemnität die-
ſer Weihung des Altars währete gantze 8. Tage
hinter einander, und ward mit groſſer Freude und
Danckſagung wegen der Errettung, die ihnen
GOTT verliehen, gefeyret. Und zu deſto öffent-
licherer Erkänntlichkeit derſelben beſchloß man,
daß dergleichen Feſt jährlich gefeyret werden ſollte.
Es hieß das Feſt der Weihe, oder Dedication.
Es gieng iedes Jahr mit dem 25. Tag Kisleu an,
und währete bis an den 8. Tag hernach auf eben
die Art, wie Oſtern und das Feſt derer Hütten,
binnen welcher Zeit ſie alle ihre Häuſer erleuchte-
ten, in dem ſie die Lichter vor die Thür ſetzten, ſo
daß es dahero das Licht-Feſt genennet ward. *Mai-
mon.* in Chanucah. Als der Altar, den die Hey-
den verunreiniget hatten, niedergeriſſen wurde, ent-
ſtund ein Streit, was man mit denen Steinen da-
ſelbſt anfangen ſollte? Denn weil die Heyden auf
dieſem Altar ihren heydniſchen Götzen geopfert, und
unter einigen von dieſen unrein Vieh geweſen
war, ſo ſahen die Anbeter des wahrhafftigen
GOTTes, ſo wohl ihn als alle Steine, von wel-
chen er gebauet war, als doppelt verunreiniget hier-
durch an, und daß ſie derowegen ferner nicht zum
GOttes-Dienſte taugten. Weil er aber an der
andern Seite auch in viel 100. Jahr durch die Opf-
fer, ſo dem wahren GOtt darauf geopfert worden,
geheiliget war, ſcheueten ſie ſich, daß ſie ſolche ſollten
zu was unheiligem oder gemeinem brauchen. Und
in ſolchem Zweifel wurden ſie endlich ſchlüßig dieſe
Steine an einen füglichen Ort innerhalb des Ber-
ges des Hauſes zuſammen zu legen, bis irgends ein
Prophet unter ihnen aufſtünde, welcher ihnen ſag-
te, was damit zu thun wäre. So zweifelhafft
waren ſie in dieſer Sache. Der Ort, in welchem
nach der Miſchna dieſe Steine zuſammen geleget
wurden, war eines von denen 4. Stüblein des
Beth-Moked, oder des gemeinen Feuer-Raums de-
rer Prieſter, die des Dienſtes warteten, nemlich das-
jenige Stüblein, welches an der Nord-Weſt-Ecke
dieſes Raums lag. Aber nach der Beſchreibung
deſſelben nach der Miſchna ſelbſt konnte das Stüb-
lein wohl nicht ſo groß ſeyn, daß der 10te Theil
Steine hinein gegangen wäre, und haben wir alſo
mit der Auflöſung dieſer Schwierigkeit nichts zu
thun. Allein, ob wohl die Jüden ihren Tempel wieder
bekamen, und zu ſeinem vorigen Gebrauch wiedme-
ten, ſo blieb ihnen doch immer noch ein groſſer Dorn
in ihren Augen. Denn die Burg blieb in des Fein-
des Händen, und war mit ſtarcker Beſatzung, Theils
aus heydniſchen Soldaten, Theils von abtrünni-
gen Jüden, die viel ſchlimmer waren, als jene, be-

ſtehend, von ihnen ſattſam verſehen worden. Und dieſe thaten auch durch ihr ausfallen denen, die hinauf zum Tempel giengen, groſſen Schaden und erſchlugen ihrer viele. Die Burg hatte Apollonius, als er Jeruſalem plünderte und verwüſtete, gebauet. Sie ſtund auf einer Höhe, dem Berge des Tempels gegen über, deswegen der Ort der Berg Akra, von dem Griechiſchen Wort ἄκρα, welches eine Höhe oder Schloß auf der Spitze eines Berges bedeutet, genennet wurde, und weil dieſe Höhe den Berg des Tempels weit überſtieg, ſo commandirte oder beſtrich ſie ſelben auch mit, und folglich hatten die Soldaten, ſo in Beſatzung darinnen lagen, Gelegenheit, allen denen, die hinauf giengen, anzubeten, Verdruß und Unwillen anzuthun. Dieſem Uebel zu ſteuren beſtellte Judas einen Theil ſeiner Armée, die ſie in ihrem Schloſſe einſperren, und wieder alle diejenigen fechten ſollten, welche auf einem von dem Volcke ausfallen würden. Weil er aber hernach fand, daß er ſo viel von ſeinen Leuten nicht entrathen konnte, als zu dieſer Einſperrung nöthig waren, ließ er den Berg des Hauſes mit ſtarcken Mauren und hohen Thürmen rund umher befeſtigen, und legte ſtarcke Beſatzung darauf, die daſſelbe beſchützen, und alle die, ſo hinauf giengen, anzubeten, von künfftigen Anfällen, die auf ſie entweder von der Burg, oder einem andern Orte gethan werden mögten, ſchützen ſollten. Und weil auch die Idumäer zu der Zeit groſſe Feinde waren, ließ er nun allen Anfällen auch von der Seite zu wehren, und Jeruſalem zu ſichern, Bethſura befeſtigen, und machte ſolches gleichſam zu einem Schlag-Baume dazwiſchen. Als Juda Maccabaeus hörte, wie die benachbarten Völcker derer Heyden einen Bund gemachet, um das gantze Geſchlecht Iſrael zu vertilgen, und bereits an allen denen Jüden, die ſie in ihrer Gewalt gehabt, den Anfang gemachet hatten, gieng er mit ſeinen Völckern aus, um ſich an ihnen zu rächen: und weil die Edomiter die erſten und fertigſten zu dieſer Zuſammenverſchwörung waren, auch ſich mit Gorgias, dem Stathalter des Königs von Syrien, in dieſen Gegenden vereiniget, und ihnen viel Leides gethan hatte, fieng er bey ihnen an: fiel in einen Strich ihres Landes, Acrabattene genannt, ein, und ſchlug ihrer in die 20000. Von da führte er ſeine Armée wieder die Kinder Bean, einen andern Stamm derer Edomiter, die ihnen auch viel Verdruß gemachet hatten: und als er ſie aus dem Felde geſchlagen, ſperrete er ſie in 2 von ihren beſten Feſtungen ein. Als er ſie da eine gute Zeit belagert hatte, gewann er endlich beyde, und erlegte darinnen alles, was er fand, über 20000. mit der Schärffe des Schwerds. Einige wenige kamen von dem Blut Bade davon, in dem ſie einige von denen Soldaten beſtachen, daß ſie ſie durchwiſchen lieſſen, allein Juda, der davon Wind bekam, überführte ſie der Verrätherey vor allem andern Volck derer Jüden, die bey ihm waren, und ließ ſie deshalben töden. Nachdem gieng Juda über den Jordan, in das Land derer Ammoniter, wo er mit denen Feinden ſtets scharmuzirte, und dererſelbigen einen Hauffen erſchlug, auch endlich Jazar mit denen dazugehörigen Orten gewann, und ſo dann wieder in Judäa kehrte. Timotheus, der in dieſen Landen des Königs von Syrien Stathalter, und eben derjenige war, welchen Juda 2. Jahr zuvor überwunden, ward hefftig über die in ſeine Lande gethane Streiffereyen erzürnet, ſammlete dahero alle ſeine Mannſchafft die er nur bekommen konnte, zuſammen, welche eine groſſe Armée zu Roß und zu Fuß ausmachten, und fiel mit ihnen in Judäa, allwo er das gantze Geſchlecht derer Jüden zu vertilgen gemeynet war. Juda rückte mit ſeiner Armée ſo fort auf ſie loß, und als ſie mit demüthigem Gebet und ernſtlichem Flehen zu GOtt ihm ihre Sache befohlen, und im Vertrauen auf ſeine barmhertzige Hülffe dieſe ſchreckliche Macht zum Gefechte genöthiget, grieffen ſie ſolche mit ſo tapfern Muthe und heldenmüthigen Vorſatze an, daß ſie ihnen eine groſſe Niederlage verurſachten, und zu Fuſſe 20500. u. zu Roſſe 6000. Mann erlegten. Hierauf flohe Timotheus gen Gazara, einer Stadt des Stamms Ephraim, ſo der Wahl-Stat am nächſten lag, und da Chereas, ſein Bruder, Stathalter innen war, Juda aber verfolgte ihn dahin, beſetzte den Ort, und als er ihn am 5ten Tage gewonnen, ſchlug er Timotheum, Cherean, ſeinen Bruder, und Apollophanem, einen andern General der Armee, mit der Schärffe des Schwerds. Die heydniſchẽ Völcker, ſo um das Land Gilead herum wohneten, hörten von dieſer Niederlage, und dem Tode ſo vieler von ihren Freunden, die darinnen blieben waren, und um ſolchen zu rächen, ſammleten ſie ſich auch zuſammen, alle Jüden dieſer Orten zu vertilgen und umzubringen. Zuerſt fielen ſie auf die, welche im Lande Tob, Gilead, gegen Morgen liegend, wohneten, ſchlugen ihrer 1000. tod, nahmen ihre Güter zur Beute, und führeten Weib und Kind in die Gefangenſchafft weg. Dergleichen Untergang zu vermeiden, flohen die meiſten andern Jüden, ſo in daſigen Orten wohneten, in eine ſtarcke Feſtung in Gilead, mit Namen Dathema, und entſchloſſen ſich darinnen aufs beſte zu wehren. Da ſolches die Heyden höreten, zogen ſie eine groſſe Macht, unter Anführung eines andern Timothei, des Nachfolgers und vielleicht auch wohl des Sohns des vorigen Timothei, ſo zu Gazara erſchlagen war, dahin, um ſie zu belagern. Zu eben der Zeit ſchlugen ſich die Inwohner zu Tyrus, Sidon, Ptolemais, und die andern Heyden da herum, zuſammen, um die Galiläiſchen Jüden auszurotten, als man mit denen in Galiläa verſucht hatte. Juda, der hierauf in ſolcher Noth, beyde denen in Gilead und Galiläa zu Hülffe geſchicket wurde, theilte auf einrathen des Sanhedrim, oder groſſen Raths derer Jüden, welchen er bey der Gelegenheit um Rath fragte, ſeine Armee in drey Theile: mit dem erſten, beſtehend in 8000. Mann, giengen er und ſein Bruder, Jonathan, die Gileaditer zu entſetzen mit dem andern, in 3000 Mann beſtehend, ward ſein Bruder Simon in Galiläa geſandt, und der Reſt blieb unter Anführung des Joſephs und Azarias, zweyer Oberſten, zu Jeruſalem, um ſo wohl dieſen Ort, als das umliegende Land zu bedecken. Dieſen letztern gab Juda ſcharffen Befehl, ſie ſollten es mit keinem Feinde wagen, ſondern nur bloß ſich zu beſchützen gehen bis er und Simon wieder zurückgekommen ſeyn würden. Juda aber und Jonathan giengen über den Jordan, da ſie denn in ihrem Hinweg nach Gilead durch ein Stück Landes derer Nabathäer zogen, und, weil ſie mit ihnen friedlich dran waren, vernahmen,

men, daß ihre Freunde in groſſer Noth und Angſt ſtäcken. Denn es wurden nicht allein diejenigen Jüden, ſo in Dathema waren, hart belagert, ſondern es wurden auch alle andere von dem Jüdiſchen Geſchlechte, die in Boſſora, Boſor, Caſphon, Maked und andern Städten Gileads waren, ſehr eingeſchloſſen, und gefangen gehalten, um daß man ſie, wenn die Feſtung Dathema übergegangen wäre, alle auf einen Tag erwürgen mögte. Hierauf grieffen Juda und Jonathan ſo fort Boſora an, überrumpelten die Stadt, ſchlugen alles, was männlich war, nieder, nahmen die Beute, und befreyeten ihre Brüder, welche da zur Schlacht-Banck beſtimmet und gefangen waren, und ſteckten die Stadt in Brand. So denn giengen ſie die gantze Nacht gen Dathema, und kamen den nächſten Morgen daſelbſt an, grade als Timotheus und ſeine Armee den Ort beſtürmte. Da fielen ſie ihm in Rücken, und zerſtreueten ſie gäntzlich. In Maſſen dieſelbe nicht nur durch dieſen hinterwärtigen und plötzlichen Anfall, ſondern auch durch den bloſſen Namen Juda, in ſolches Schrecken geriethen, daß ſie ſo fort das Gewehr niederwarffen, und Reißaus gaben: ſo daß Juda derſelben im nachhauen in die 8000. erlegte. Nach dieſem gewann er Maſpha, Caſphon, Maked, Boſor, und alle andere Städte Gileads, wo die Jüden unterdrücket wurden: und als er ſie hierdurch von dem auf ſie gemüntzten Verderben errettet, that er allen dieſen Oertern, wie er Boſora gethan, erſchlug alle ihre Manns-Bilder, nahm ihre Güter und Beute, ſteckte die Städte mit Feuer an, und kehrte wiederum nach Jeruſalem. Dem Simon gelung es nicht weniger in Galiläa, denn als er in dieſes Land kommen war, hielt er da mit dem Feind verſchiedene Treffen, in welchen er alle Mahl den Sieg behielt, und die Unterdrücker endlich alle aus dem Lande iagte, ſie ſo gar bis an die Pforten Ptolemais verfolgte, und ihrer im nachhauen in die 3000. erlegte, und aller Beute beraubte. Weil er aber ſahe, daß es ſchwer fallen würde, die Jüden daſiger Orten länger zu beſchützen, Geſtallten in denen Ländern überall um ſie herum ſehr viele ihrer Feinde waren, und von Jeruſalem her eine ſo weite Sträcke nicht gleich Hülffe zu ihnen kommen mögte, ſammlete er alle Mann, Weib und Kind zuſammen, mit allem ihren Geräthe und Vermögen, um ſie mit ſich ins Land Juda zu führen, allwo ſie dem Schutz ihrer Brüder näher ſeyn, und folglich ſicher unter ihnen leben mögten. Das geſchahe auch, und als er ſie mit ſich dahin gebracht, vertheilte man ſie, um diejenigen Oerter wieder volckreich zu machen, welche Zeit der Verfolgung des Antiochi Epiphanis ziemlich verwüſtet worden waren. So hatten dieſe zwey auserleſene kleine Armeen, ſo zu zwey gemeldten Feld-Zügen ausgeſchicket worden waren, guten Fortgang darinnen, und kehrten mit Ehre und Sieg wieder nach Hauſe. Allein mit dem dritten Theil der Armee, der zu Hauſe blieben war, wollte es nicht ſo gehen. Denn Joſeph und Azarias, ſo die Aufſicht darüber führten, und von denen tapfern Verrichtungen hörten, welche Juda und Jonathan in Gilead, und Simon in Galiläa hatten, vermeynten auch was zu thun, und ſich mit ihnen gleichen Ruhm zu erwerben; deswegen führten ſie dem ernſtlichen Befehl zu wieder, welcher ihnen von Juda bey ſeiner Abreiſe gegeben war, mit Niemand zu fechten, bis er und Simon wieder zu ihnen geſtoſſen wären, ihre Völcker in einen üblen ausgeſonnenen Feld-Zug wieder Jamnia, einen See-Hafen am mittelländiſchen Meer, und meynten den Ort zu gewinnen, allein Gorgias, der Stathalter des Königs von Syrien und daſigen Gegenden, traff auf ſie, jagte ihr gantzes Heer in die Flucht, und ſchlug ihrer im nachhauen bey 200. Alſo endigte ſich dieſe jähe Hitze, welche wieder den gegebenen Befehl ausgeſchlagen war, zur Schande derer, die ſich daran verſündiget. Juda aber und ſeine Brüder wurden wegen ihrer edlen Thaten und heldenmüthigen Verrichtungen, nicht allein in denen Augen des gantzen Iſraels, ſondern auch unter denen Heyden, wo man irgens wo von ihrem Namen hörte, hochberühmt. Als Lyſias von denen groſſen Verrichtungen derer Jüden in Gilead und Galiläa hörte, erzörnte er ſich gewaltig darüber, und, um ſich zu rächen, brachte er eine Armee von 80000. Mann, mit aller Reuterey des Königs, und 80. Elephanten auf, gieng mit aller dieſer Macht in Judäa, und wollte aus Jeruſalem eine Wohnung derer Heyden machen, mit dem Tempel, wie mit andern heydniſchen Tempeln ſein Gewerbe treiben, und das hohe Prieſterthum zum Kauff ſchlagen. Als er auch in das Land kam, fieng er den Krieg mit Belagerung Bethſura, einer ſtarcken Feſtung zwiſchen Jeruſalem und Idumäa, an. Allein Juda ertappte ihn, und ſchlug ihm von ſeiner Armee 11000. zu Fuß, und 1000. zu Pferde ab, das übrige alles ward zerſtreuet. Lyſias ward demnach eines ſo unglücklichen Krieges überdrüßig, und ließ ſich mit Juda und ſeinem Volcke in Friedens-Handlungen ein, und Aotiochus hielt ſie auch genehm, worinnen die Jüden fanden, daß ihnen Q. Memmius und T. Manlius, die da Mahls als derer Römer Botſchaffter in Syrien waren, ſehr freundlich u. behülfflich waren. Durch die Friedens-Articel ward der Befehl Antiochi Epiphanis, dadurch die Jüden die Religion derer Griechen annehmen ſollten, gäntzlich aufgehoben, und ihnen allenthalben Freyheit gegeben, nach ihren eigenen Geſetzen zu leben. Allein dieſer denen Jüden zugeſtandene Friede daurete nicht lange, denn die, welcher und umher in denen benachbarten Plätzen regirten, waren damit nicht allzuwohl zu Frieden, brachen ihn dahero wieder, ſo bald als Lyſias gen Antiochia gegangen war, und nahmen alle Gelegenheit zur Hand, ſie aufs neue zu plagen, unter welchen ſonderlich Timotheus, Nicanor und Apollonius des Gemaei Sohn, die erſten waren, ſo ihnen gar beſchwerlich fielen. Aber den Krieg fiengen hauptſächlich die von Joppe an, denn da ſie 200. Jüden in der See erſäuffet hatten, welche ſonſt in der Stadt gewohnet, überfiel ſie Juda, um ſolche Grauſamkeit zu rächen, bey der Nacht, und ſchlug alle, die er darinnen fand, mit dem Schwerde. So dann gieng er auf die Jamniten loß, die ein gleiches im Sinne gehabt, ſteckte ihren Hafen an, und verbrannte alle ihre Schiffe, die darinnen lagen. Nach dieſem ward er wieder zurück beruffen, um denen Gileadiſchen Jüden wieder Timotheum zu helffen. In ſeinem Hinzuge traff er auf einige Nomadiſche, oder wandernde Araber; als er ſie nun überwunden, muſten ſie um ſchön Wetter bitten, und da ihnen ſolches Juda durch Friede gewährete, gieng er grade auf Timotheum loß. Wiewohl da legten

 ihm

ihm in ſeiner Reiſe die von Caſpis, einer Stadt, dadurch er zühen muſte, viele Hinderungen in den Weg, allein Juda grieff ſie an, gewann die Stadt, ſchlug ihre Einwohner, beraubte und ſchleiffte den Ort gäntzlich. Nach dieſem kam er gen Caraca ins Land Tob. Weil er aber fand, daß Timotheus von da weggegangen war, und ſtarcke Beſatzungen in denen feſten Oertern dieſes Landes hinter ſich gelaſſen hatte, ſchickte er Doſitheum und Soſipatrum, zwey ſeiner Feld-Oberſten, mit einer auserleſenen Mannſchafft wieder dieſe Beſatzung, und er ſelbſt zog mit dem gröſten Theile ſeiner Armee wieder Timotheum an. Doſitheus und Soſipater machten ſich bald Meiſter von denen feſten Oertern, wieder welche ſie geſchicket waren, und ſchlugen die, ſo darinnen in Beſatzung lagen, an der Zahl 10. 00. Inmittelſt hatte Timotheus alle ſeine Macht in die 120000. zu Fuß, und 2500. zu Pferde zuſammen genommen, ſandte hernach die Weiber und Kinder, ſo der Armee folgten, nebſt der Bagage in Carnien, eine feſte Stadt in Gilead, als denn ſchlug er ſein Lager nicht weit davon, an einem Orte, mit Namen Raphon, ſo am Fluſſe Jabok lag, auf. Als ihn Juda mit ſeinem mächtigen Krieges-Heer fand, gieng er über den Fluß, und fiel auf ihn: und als er den völligen Sieg erhalten, erlegte er von ſeiner Armee 30000. Mann, und Timotheus ſelbſt gerieth auf der Flucht dem Doſitheus und Soſipater, die wieder zurück von ihren glücklichen Verrichtungen aus dem Lande Tob kamen, und zur übrigen Armee ſtoſſen wollten, in die Hände, und ward ihr gefangener. Allein, da er zur Auslöſung ſeines Lebens viele Jüden, die da Mahls in ſeinen unter ihm ſtehenden Oertern gefangen ſaſſen, loß zu geben verſprach, erhielt er auf dieſe Bedingung beydes Leben und Freyheit, und ward loßgelaſſen. Ein Hauffen andere von der geſchlagenen Armee flohen in Carnien, allein Juda ſetzte ihnen nach, gewann den Ort, und ob ſich ſchon viele in den Tempel Atargatis, der in der Stadt ſtund, und darinnen ſie ſicher zu ſeyn gedachten, begaben, ſo legte er doch Feuer an denſelben, und verbrannte ihn mit allen denen, die darinnen waren, das übrige der Stadt verwüſtete er mit Feuer und Schwerd, und ſchlug in allem noch 25000. Mann von des Timothei Heer, die alſo hinein geflüchtet hatten. Hierauf ſammlete er alle von dem Geſchlechte Iſrael, die in dem Lande Gilead, oder denen angrentzenden Gegenden waren, zu Hauffe, und nahm ſie auf ſeinem Rück-Wege in Judäa eben ſo, und um eben derer Urſachen Willen mit ſich, als Simon des Jahres zuvor mit denen Gileadiſchen Jüden gethan; er ſetzte ſie auch zu gleichem Ende, als jener gethan, in die wüſten Oerter des Landes Juda: allein, weil er in ſeinem Hin-Weg durch Ephron, welches grade auf der Straſſe lag, durchzühen muſte, und er ſonſten weder rechter noch lincker Hand einen andern Weg vor ſeine Armee fand, ward er genöthiget, grade durch die Stadt zu zühen. Da aber der Ort ſehr groß und ſtarck, auch von Lyſias wohl beſetzet war, weigerten ſie ihm den Durchzug, ob er wohl gantz friedlich darum anhielt. Hierauf grieff er ihn an, und als er ihn durch Sturm eingenommen, ſchlug er alles, was männlich war, in die 25000. Perſonen, machte ihr Vermögen zur Beute und ſchleiffte die Stadt bis auf den Grund. Alsdenn gieng er über die Cörper derer erſchlagenen, reißte wieder über den Jordan in die Fläche Bethſan, da Mahls Scythopolis genannt, und als er von da wieder zurück gen Jeruſalem kam, gieng er mit ſeinem gantzen Hauffen mit groſſem Frolocken und Dancken in den Tempel, daß GOtt in dieſem Feld-Zuge ſie mit ſo gutem Glück geſegnet, und ſonderlich davor, daß ſie alle ſo geſund und ſicher, ohne einen Mann von allen ſeinen Leuten zu verlieren, ungeachtet des gefährlichen Zugs, und derer ſchweren Unternehmungen, damit ſie zu thun gehabt, nach Hauſe kommen wären: welches auch gewiß ein gantz auſſerordentliches Exempel des barmhertzigen Schutzes des allerhöchſten über ſie geweſen. Dieſe ihre Rückkunfft geſchahe um die Zeit derer Pfingſten. Nach dem dieſes Feſt vorbey war, führte Juda ſeine Völcker wieder aus, um Gorgiam und die Idumäer, welche denen Jüden überaus beſchwerlich waren, zu bekriegen. In dem Treffen, welches er mit ihnen hielt, giengen zwar viele Jüden drauf, doch behielt Juda über Haupt das Feld, und Gorgias entflohe mit genauer Noth nach Mariſa. Den nächſten Tag darauf zohe Juda ſich mit ſeiner Mannſchafft zurück gen Odollam, einer Stadt nicht weit von der Wahl-Stat, und weil deſſelbigen Tages Sabbath war, gedachte er ihn feyerlich hinzubringen; welches auch geſchahe. Des andern Tages machten ſie ſich auf, um diejenigen von ihren Brüdern, ſo in der Schlacht blieben waren, zu begraben, und da funde ſich bey einem ieglichen von denenſelben etwas, das denen heydniſchen Götzen war geweihet geweſen, welches, ob ſie es gleich erbeutet, dennoch im Geſetz bey ſich zu behalten verboten war: und weil ſie daran merckten, warum ſie alſo von GOtt geſtraffet und erſchlagen worden wären, preiſete ihn Juda und alles Volck, und beteten demüthiglich um Vergebung dieſer Sünde. Hernach ſammleten ſie eine Bey-Steuer durch die gantze Armee, ſo 2000. Drachmas betrug, und ſchickten ſolche gen Jeruſalem, um daſelbſt Sünd-Opfer um Vergebung dieſer Sünde thun zu laſſen, damit der Zorn darüber nicht über die gantze Gemeine Iſrael, wie vor Mahls mit Achan geſchehen war, fallen mögte. Nach dieſem ſpielte Juda den Krieg in die ſüdlichen Theile von Idumaea, ſchlug Hebron und alle dazugehörige Städte, und als er dieſen Ort, als die Haupt-Stadt von Idumaea, zu der Zeit geſchleiffet, gieng er ferner von da in das Land derer Philiſter, nahm Azotus, ſonſt Asdos genannt, ein, rieß ihre heydniſche Altäre um, und verbrannte ihre geſchnitzte Bilder, und plünderte den Ort; dergleichen thät er in denen übrigen Städten des Landes, davon er Meiſter ward, und führete hernach ſeine Leute, mit dem Raube ſeiner Feinde beladen, zurück in Judäa. Allein, weil die Beſatzung derer Syrer die Burg Akra in Jeruſalem noch immer inne hatten, war ſolches denen Jüden ein ſteter Dorn in denen Augen, denn ſie fiel offt aus auf ſie, wenn ſie hinauf in den Tempel giengen, anzubeten, und ſchlugen viele von ihnen tod, wie es ihnen denn hierzu nicht an Gelegenheit fehlte. Dieſes Unheil abzuthun, verſammlete Juda das gantze Volck zuſammen, und belagerte den Ort, um ihn gäntzlich zu zerſtören, als er auch hierzu alle gehörige Kriegs-Rüſtung angeſchaffet, verſuchte er alle Angrieffe, das durch etwas auszurichten ſeyn mögte. Weil Alcimus, welcher nach Menelai Tode von dem Antiochus Eupator zum hohen Prieſter war ernennet worden, von ih-

nen

nen nicht aufgenommen wurde, weil er ſich ſelbſt vor Mahls verunreiniget, und zur Zeit Antiochi Epiphanis zur Griechiſchen Weiſe gehalten hatte, nahm er alle andere da Mahls zu Antiochia lebende abtrünnige Jüden, die deshalben aus Judäa getrieben worden waren, zu ſich, und gieng mit ihnen zum neuen Könige, daß er um Hülffe wieder Judam und ſeine Brüder bäte, und beſchuldigte ſie, daß ſie viele von des Königs Freunden tod geſchlagen, und andere aus dem Lande getrieben hätten, darunter auch ſie, Supplicanten, wären, und das um keiner andern Urſach Willen, als weil ſie denen Königlichen Edicten Antiochi Epiphanis, ſeines Vettern, der vor ihm regiret, gehorchet hätten. Dadurch hetzte er Demetrium wieder Judam und ſein Volck auf, daß er dem Bacchides, damahligen Stathalter von Meſopotamia, Befehl zuſchickte, mit einer Armée in Judäam einzufallen, Alcimum aber beſtätigte er in ſeinem hohenprieſterlichen Amte, und gab ihn dem Bacchides in dieſem Befehl zu, um den Krieg anzufangen. Als ſie zuerſt in Judäam kamen, meynten ſie Judam und ſeine Brüder zu betrügen, und ſie durch ſchöne Worte und Vorwand des Friedens, den ſie machen wollten, in ihre Gewalt zu bekommen. Allein, ſie merckten den Betrug, und entgiengen ihnen; und da ſolches andere nicht merckten, noch ſich davor hüteten, giengen ſie in die Halle, wurden gefangen und von ihnen hingerichtet, unter welchen waren 60. Aſſidäer, und unterſchiedene Schreiber oder Lehrer ihres Geſetzes, denn weil ſie ein Mahl darauf erpicht waren, daß ſie einen hohen Prieſter haben muſten, und gedachten, es würde ihnen kein Leid wiederfahren von einem, der unter Aarons Söhne gehörte, traueten ſie dem Friedens-Schwure, und ergaben ſich. Aber, ſo bald er ihrer mächtig worden, ließ er ſie alle töden, welches die übrigen abſchreckte, daß ſie ihm weiter nicht traueten. Nach dieſem kehrte Bacchides wieder zurück zum König, und ließ einen Theil von ſeinen Völckern bey Alcimo, um ihn in dem Beſietz des Landes zu ſichern: und weil er eine Weile damit ſtarck genug war, und viele Ueberläuffer zu ſich zog, verunruhigte er den Staat Iſrael gewaltig. Dieſem zu wehren rückte Juda, nach dem Bacchides völlig weg war, mit ſeiner Mannſchafft hervor ins Freye, durchzog das Land, und ſtraffte alle die, ſo von ihm abgefallen waren, ſo, daß Alcimus und ſeine Partey es länger nicht mit ihm aushalten konnten. Hierauf gieng dieſer Friedens-Störer ſeines Volcks wieder zum Könige, beſchenckte ihn mit einer goldenen Crone und andern Gaben, fieng ſeine Klage aufs neue wieder Judam und ſeine Brüder an, und ſagte, ſo lange Juda lebte, würde er nimmermehr zu einem beſtändigen Anſehen in dieſem Lande kommen, noch auch ie Mahls ein feſter Friede geſchloſſen werden können; und weil alle, ſo um den König waren, aus Haß gegen die Jüden eben dergleichen ſagten, ward Demetrius hierdurch der Geſtallt entzündet, daß er eine Armee unter Anführung ihres alten Feindes, Nicanors, wieder die Jüden ſandte, und ihm befahl, er ſollte Judam niedermachen, ſeine Leute zerſtreuen, und Alcimum durchgehends in ſein hohespriеſterliches Amt feſte ſetzen. Allein Nicanor kannte des Juda Tapferkeit ſchon, als der ihn vorhin ſchon tapffer geklopffet hatte, deswegen wollte er nicht noch ein Mahl anbeiſſen: bemühete ſich deshalben die Sachen zu einem Friedens-Handel zu bringen, und hiermit wurden auch Friedens-Puncte unter ihnen aufgeſetzet. Juda und Nicanor giengen auch hernach gantz freundlich mit einander um: Allein Alcimo ſtunde der Friede nicht an, weil ſein Nutzen nicht ſonderlich dabey bedacht ſeyn mogte, gieng deswegen zum dritten Mahle zum König, und nahm ihn der Geſtallt wieder denſelben Friedens-Schluß ein, daß er nichts genehm halten wollte, ſondern ſcharffen Befehl an Nicanor ergehen ließ, den Krieg anzufangen, und nicht eher damit nachzulaſſen, bis Juda erſchlagen oder gefangen und gebunden nach Antiochia gebracht wäre. Da kam nun Nicanor mit Heeres-Krafft gen Jeruſalem, und meynte allda Judam durch Liſt und Verrätherey in ſeine Hände zu bekommen. Denn da er ihn zu einer Zuſammenkunfft einlud, und Juda ſich auf den neulich geſchloſſenen Frieden verlaſſend, ihm hierinnen zu Willen war, und an den benennten Ort kam, fand er, daß ihm verrätheriſcher Weiſe nachgeſtellet würde, flohe deswegen von ſeinem Angeſicht, und hiermit war alles gute Vertrauen abgebrochen, und der Krieg gieng aufs neue an. Das erſte Treffen geſchahe bey Capharſolama, in welchem Nicanor 5000. Mann von ſeinen Leuten verloren, und mit dem Reſte gen Jeruſalem flüchtete, allwo er aus grimmigem Zorne über dieſe Niederlage zuerſt ſeine Bitterkeit an einem hohen und geehrteſten älteſten des Jüdiſchen Raths, Sanhedrim genennt, ausſchüttete. Nach dieſem gieng Nicanor in den Berg des Tempels hinauf, und verlangte, das Juda und ſein Heer ihm ſollte übergeben werden, drohete auch, wenn ſolches nicht geſchähe, wollte er bey ſeiner Rückkunfft den Altar niederreiſſen, und den Tempel verbrennen, und an Stat deſſelben dem Baccho einen Tempel an eben dem Orte bauen. 1. Macc. 7, 33. ſqq. 2. Macc. 14, 1. ſqq. Zugleich ſtieß er auch viele gotteslaſterliche Worte wieder den Tempel und GOtt Iſrael, der darinnen verehret wurde, aus; welches alle, die Zion wohl wollten, zum Gebet wieder ihn erwecket, und ſie wurden auch durchgehends erhöret. Denn als hierauf Nicanor ſtracks mit ſeinen Völckern gegen den Juda ausrückte, und zum Treffen kam, ward er in dem erſten Angrieffe erſchlagen: worauf die gantze Armee das Gewehr niederwarff, und davon flohe, und weil das Land-Volck allenthalben wieder ſie aufſtund, da ſie zu entrinnen gedachten, wurden ſie alle niedergehauen, daß von der gantzen Armee, die in die 35000. Mann beſtund, doch nicht ein einiger übrig blieben wäre, der dieſe Zeitung von der Niederlage gen Antiochia hätte bringen können. Hierauf kehrten Juda und ſeine Leute wieder zurück von dem niederhauen nach der Wahl-Stat, und plünderten die erſchlagenen, und als ſie des Nicanors Leichnam funden, hieben ſie ihm ſein Haupt und ſeine rechte Hand ab, die er in ſeiner Bedrohung ſo hoffärtig gegen den Tempel ausgeſtrecket, und hiengen ſie an einen von denen Thürmen zu Jeruſalem auf. Dieſer Sieg ward am 13. Tage des Jüdiſchen Monaths Adar befochten, und weil es ein Tag groſſer Erlöſung vor Iſrael war, freueten ſie ſich über alle Maſſen daran, und ordneten, daß er hernach als ein jährlich Danck-Feſt zum Gedächtniß dieſer Barmhertzigkeit gehalten werden ſollte, wie ſie ihn denn noch bis auf den heutigen Tag unter Benennung des Nicanors-Tags feyerlich begehen. Und hier endet ſich die Hiſtorie des 2. Buchs derer Maccabäer. Juda, welcher nach dieſem Sieg ein wenig Ruhe hatte, ſchickte eine Botſchafft an die Römer; denn da er von ihrer Macht, Tapferkeit und Staats-Klugheit gehöret hatte, verlangte er mit ihnen einen Bund zu machen, und hoffte dadurch

wie-

Digitized by Google

wieder die Syrer Schutz und Hülffe zu erlangen; zu dem Ende erwählte er Jaſon, den Sohn Eleazar, und den Eupolemus, den Sohn desjenigen Ioannis, welcher in gleicher Geſandſchafft an Seleucum Philopatora, von ihm eine Bewilligung aller derer Freyheiten vor die Jüden erlanget hatte, welche Antiochus Epiphanes nachgehends abſchaffen wollte, und ſchickte ſie gen Rom, allwo ſie von dem Rathe gantz freundlich angenommen worden. Es ward auch ein Rath-Schluß gemachet, daß die Jüden vor Freunde und Bunds-Genoſſen derer Römer angenommen, und hinfort zu beyderſeitiger Beſchützung eine Vereinigung zwiſchen ihnen gemachet werden ſollte. Sie ſchrieben auch einen Brief an Demetrium, und baten ihn, er ſollte die Jüden nicht länger ſo plagen, oder, im Fall der Weigerung, des Krieges von ihnen gewärtig ſeyn. Aber, bevor dieſer Brief einlieff, oder die Geſandten mit des Raths Schluß wieder gen Jeruſalem kamen, war Juda tod. Denn als Demetrius von des Nicanors Niederlage gehört, ſchickte er Bacchidem mit Alcimo das andere Mahl in Iudaeam, an der Spitze einer mächtigen Armee, die aus denen beſten Völckern, und aus der Blüthe ſeiner Soldaten beſtund. Als dieſe Armee in Judäa kam, hatte Juda nicht mehr, als 3000. Mann bey ſich, die er ihm entgegen ſtellen konte, und da dieſe von der Macht und Anzahl des Feindes geſchrecket wurden, giengen ſie von ihrem Feld-Oberſten alle durch bis auf 800. Mann, mit welcher Hand voll Volcks Juda gleichwohl aus einer faſt allzugroſſen Tapferkeit und Muthigkeit die ſchreckliche Armee des Feindes zur Schlacht reitzen durffte: allein er ward übermannet, und in dem Treffen erſchlagen: worüber gantz Juda und Jeruſalem eine bittere Klage hielt: und Jonathan und Simon nahmen ſeinen Leichnam, und begruben ihn ehrlich zu Modin, in dem Begräbniſſe ſeiner Väter. *Torniell. Salian. Spondan.* Ann. V. T. **Heidegger** Enchir. Bibl. p. 401. ſqq.

Juda, der Sohn Calphi, ein Haupt-Mann, halff dem Jonathä wieder die Feinde ſtreiten. 1. Macc. 11, 71.

Juda, der Sohn Simonis Maccabaei, wurde von dem Ptolemaeo, ſeinem Schwager, tückiſcher Weiſe erſtochen. 1. Macc. 16, 2. 16.

Juda, der Sohn Joanna, der 59. Ahn-Herr aus des Herrn Chriſti Geſchlechts-Regiſter. Luc. 3, 27.

Juda, der 42. Ahn-Vater in des HErrn Chriſti Geburts-Linie. Luc. 3, 30.

Juda, ein Bürger zu Damaſco, Paulli Wirth. Act. 9, 11.

Juda Barſabas, ein Lehrer in der Apoſtoliſchen Kirche zu Antiochia. Act. 15, 22.

Judas, ein Sohn des Sariphaei, und Mattias, waren 2. gelehrte Jüden, welche bey dem Volcke in groſſem Anſehen ſtunden. Sie beredeten zu einer Zeit, da der König Herodes tödlich kranck war, ihre Schüler, den goldenen Adler herunter zu ſchmeiſſen, welchen beſagter König zu Ehren des Kayſers Auguſti über das Thor des Tempels zu Jeruſalem hatte ſetzen laſſen. Sie wurden aber gefangen, und in Ketten nach Jericho gebracht, woſelbſt ſich da Mahls Herodes aufhielt. Dieſer ließ ſie lebendig verbrennen, weshalben die Jüden nach ſeinem Tode unter Archelao einen Aufſtand erregten, der über die 3000. Menſchen ihr Leben koſtete. *Ioſephus* Ant. Iud. XVII. 8. 11.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Elai, lebte an. 181. unter dem Kayſer Adriano, und war ſeiner Beredſamkeit wegen berühmt. *En Israël* I. p. 61. II. pag. 22. *Peſachim* p. 37. Einige wollen, wenn R. Iuda ſchlechthin angeführet werde, ſey alle Mahl dieſer darunter zu verſtehen. Ihm wird סִפְרָא und תּוֹסֶפְתָּא zugeſchrieben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 690. p. 411. ſeq.

Iuda, ein Griechiſcher Kirchen-Geſchicht-Schreiber, lebte im andern Jahrhunderte, und ſchrieb de Septuaginta Hebdomatibus Danielis, welche er bis auf 202. Jahr nach Chriſti Geburt ſetzet. *Euſebius* VI. 7. *Hieronymus* 52. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 1. §. 32. p. 199. V. 4. §. 28. p. 112.

Juda, ein gewiſſer Rabbi, welchen die Jüden Rabbenu Hakkadoſch, das iſt, **unſern heiligen Meiſter**, nennen. Er lebte unter dem Kayſer Antonino, deſſen Freund und Lehr-Meiſter er, wie einige vorgeben, ſoll geweſen ſeyn, und war eben an dem Tage geboren worden, da Akiba geſtorben war. Deswegen man auch das Urtheil fällete: An dieſem Tage iſt ein Licht Iſraelis aus- und hingegen auch wieder eines aufgegangen. Seine Lands-Leute geben ihm den Titel eines Fürſten, und erheben den Ruhm ſeiner Geſchicklichkeit, Heiligkeit, wie auch deſſen groſſes Anſehen über die Maſſen. Seine erſte Sorge war, das Synedrium und Academie nach Tiberias zu verlegen, das ihm auch glücklich von Statten gienge. Er war ein ſehr reicher Mann, und ſammlete derer vor ihm geweſenen Rabbinen Satzungen zuſammen, woraus die Miſchna entſtanden. Siebenzehen Jahre vor ſeinem Tode begab er ſich nach Zippor, wo er auch geſtorben, und in Beth Scharim, oder nach andern, eben daſelbſt begraben worden; wobey *Petachias* in Itiner. meldet, daß ein ſo ſtarcker und angenehmer Geruch aus ſeinem Grabe geſtiegen, daß man ihn auf eine Meile Weges empfinden können. *Iuchaſin* p. 160. *Schalſchelet Hakkabala* p. 32. *Bartoloccius* Bibl. Rabb. Magna p. 78. *Buddeus* Introd. ad Hiſt. Philoſ. Ebr. p. 93. ſeqq. *Simon* Hiſt. Crit. V. T. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 423. ſeq.

S. Iuda, ein Biſchoff und Märtyrer zu Jeruſalem, der in der Stadt Ancona, desgleichen bey denen Creutz-Herren, und andern im gelobten Lande geſtiffteten Orden als Patron verehret, und ſonſt auch mit dem Zunamen Cyriacus oder Quiriacus beleget wird. Von ihm iſt in denen letzten Seculis unter denen gelehrten ſehr geſtritten worden. Es ſind Acta von ihm am Tage, die aber keinen völligen Glauben verdienen, und wird erzählet, er ſeye S. Macario, dem Biſchoff zu Jeruſalem, der unter Conſtantino M. gelebet, in der Würde ſuccediret, und von dem Pabſt Eugenio ordiniret worden, nach dem er vorher ein Jude geweſen, und durch die der Kayſerlichen Gemahlin S. Helenae beſchehene Offenbarung des Creutzes Chriſti bekehret worden, und ſich tauffen laſſen. Er habe endlich unter Iuliano Apoſtata den Märtyrer-Tod gelidten. Weil aber aus glaubwürdigen Scribenten zu erweiſen, daß von S. Macario bis auf die Zeiten Kayſers Iuliani kein Biſchoff des Namens Iudas oder Cyriacus zu Jeruſalem geweſen, die Zeit-Rechnung auch ſonſt nicht recht übereinſtimmet, ſo haben *Baronius*, *Ughellus* und andere geglaubet, er ſey gar nicht zu Jeruſalem, ſondern zu Ancona Biſchoff geweſen, weil er an dieſem Orte als Patron verehret wird. Es iſt aber wahrſcheinlicher, daß es der 15. Biſchoff zu Jeruſalem

ſolem geweſen, der Iuda geheiſſen, und unter dem Kayſer Adriano in der Aufruhr, ſo die Juden unter Anführung des Barhocheba erreget, um das Jahr Chriſti 134. den Märtyrer-Tod gelidten. Seine Reliquien ſind von der Placidia, derer Kayſer Honorii und Arcadii Schweſter, in die Kirche S Stephani bey Ancona, hernach in die Stadt ſelbſt gebracht worden. Man begehet ſeine Feyer den 4. May.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Chariſch oder Kariſcb, war einer von denen erſten und älteſten Jüdiſchen Grammaticis aus Fez in Africa gebürtig. Von ihm hat man Explicationem Vocum difficiliorum Scripturae Arabicam in der Bibliothec zu Oxford. Jngleichen אַב וְאֵם oder Pater et Mater, ex Ezech. 22, 7. welches ein Genealogiſches Werck iſt. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 717. p. 428. ſeq. Tom. III. p. 311. ſeq.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Bileam, ſo vielleicht ins 11. Jahrhundert gehöret. Er ſchrieb טַעֲמֵי הַמִּקְרָא oder de Accentibus Ebraeis, Paris 1566. von Mercero ins Lateiniſche überſetzet, Paris 1565. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 698. p. 418. Tom. III. p. 301.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Ioſeph Choraſeni oder Barſillai, Barſani, wird von denen Jüdiſchen Rechsgelehrten öffters unter dem Namen Al Barcellonita erwehnet, und war um das Jahr 1070. berühmt. Seine Schrifften ſind: 1) יִחוּס בָּשָׂר oder Proſapia Carnis. 2) סֵפֶר הָעִתִּים oder Liber Temporum. 3) תִּקּוּן שְׁטָרוֹת oder Ordinatio Contractuum, Amſterdam 1697. in 12. Das MSct iſt in der Leipziger-Raths-Bibliothec. Von dieſen unterſcheidet *Plantavitius* n 373. eine andere Schrifft, die er מַכִּין שְׁטָרוֹת nennet, ſo aber mit dem vorigen eins zu ſeyn ſcheinet. 4) Commentatio de Controverſiis Doctorum Geonaeorum. 5) אֲרוֹן הָעֵדוּת oder Arca Teſtimonii, ex Exod. 25, 22. davon das MSct in der Mediceiſchen Bibliothec befindlich. 6) פֵּירוּשׁ עַל יְצִירָה oder Commentarius in Librum Iezira. *Schalſcheleth* p. 40. *Iuchaſin* p. 130. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 702. 721. 723. p. 421. 431. ſeq. Tom. III. pag. 306. 313. ſeq. Tom. IV. p. 1831. ſeq.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Aſcher, nahm ſich an. Mundi 5159. bey der in Catalonien, Caſtillen und Aragonien entſtandenen Jüden-Verfolgung ſelber das Leben, damit er nicht ſeinen Glauben zu verändern mögte gezwungen werden. Man ſchreibt ihm חֻקַּת הַתּוֹרָה oder Statutum Legis ex Num. 19, 2. und חֻקּוֹת שָׁמַיִם oder Statuta Caeli, ex Iob. 38, 33. zu. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 694. p. 417. Tom. III. p. 301.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Eleaſar, lebte an. 1283. und ſoll, als er noch R. Elijakim B. Menachem gehöret, מִנְחַת יְהוּדָה oder Oblationem Iudae geſchrieben haben, deſſen Verfertiger doch vielmehr R. Iehuda Lebh B. Obadja geweſen. Man ſchreibt ihm auch Commentarium in Ieuamoth zu, davon ein MSct auf dem Vaticane befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 691. p. 412. T. IV. p. 827. ſeq.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Iechija, des Sohns David, des Sohns Gedalja Iachija, lebte im 14. Jahrhunderte zu Liſſabon, war in denen Rechten, der Dicht-Kunſt und andern Wiſſenſchafften wohl erfahren, und ſchrieb viele Gutachten und gerichtliche Ausſprüche. Er verfertigte auch קִינָה oder Lamentationem, welche die Juden den 9. Jul. herzuſagen pflegen. Es iſt aber dieſelbe in Machſore Hiſp. p. 174. anzutreffen. *Schalſcheleth* p. 65. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 729. p. 433.

Iuda, ein Rabbine und Sohn R. Ioſeph Bolach, aus der Stadt Eſtella im Spaniſchen Navarra gebürtig, lebte im 15. Jahrhunderte zu Conſtantinopel und gab zu erſt das Buch תּוֹרִיכוּת עוֹלָם aus dem MScte heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 724. p. 432. Tom. III. p. 314.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Ioſeph von Saragoſſa, lebte an. 1460. und ſchrieb Commentarium in 195. Praecepta adfirmativa, desgleichen de Funere et Sepultura unter dem Titel אבלרת oder Luctus. Ferner de בְּהֵמוֹת מְרֻבּוֹת oder de Animalibus illicitis et ſeptuaginta generibus Macularum. Endlich de Palmite et Botro uvarum. MScte derſelben Schrifften ſind auf dem Vaticane zu ſehen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 726. p. 432. ſeq. Tom. III. p. 315.

Iuda, gemeiniglich Meſer oder Meſſer Leon, ein Rabbine und berühmter Redner, lebte an. 1470. zu Mantua, und hatte groſſe Streitigkeiten mit R. Ioſeph Kolon. Da nun dieſe ohne Schaden des gemeinen Weſens nicht abgiengen, und doch auch zwiſchen beyden Rabbinen kein Vergleich Stat fand, ſo wurden an. 1475. auf Befehl des Herzogs beyde aus der Stadt gejaget. Seine hinterlaſſene Schrifften ſind לִבְנַת הַסַּפִּיר oder Pavimentum ſapphirinum, ex Exod. 24, 20. Das MSct iſt in der Königl. Frantzöſiſchen, Venetianiſchen und Oppenheimeriſchen Bibliothec anzutreffen. מִכְלַל יֹפִי oder Perfectio Pulcritudinis, ex Pſ. 50, 2. נֹפֶת צוּפִים oder Liquor favorum, ex Pſ. 19, 11. In der Turiniſchen Mediceiſchen und Oppenheimeriſchen Bibliothec ſind MSScte davon vor Handen. פֵּירוּשׁ oder Commentarius in Averrois Logicam et Praedicamenta Ariſtotelis. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 679. p. 407. Tom. III. p. 291. ſeq. Tom. I. n. 752. p. 447. Tom. III. p. 333. ſeq. Tom. IV. p. 835. ſeq.

Iuda, ein Rabbine, deſſen Arithmetic in der Bibliothec des Oratorii zu Paris im MScte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 679. p. 292.

Iuda, ein Rabbine, deſſen ס׳ הַבִּטָּחוֹן oder Liber de Spe von *Kirchero* Tom. II. p. 244. angeführet wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 680. p. 407.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Ioſeph, deſſen סוֹד שְׁלֹמֹה oder Abdita Salomonis in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MScte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 721. p. 313.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Iacob, Scheliach Zibbur und Sopher zu Prag, deſſen תִּקּוּן סוֹפְרִים oder Inſtructio Scribarum in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MScte zu ſehen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 730. p. 316.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Abraham, deſſen Abhandlung עַל הַנֶּפֶשׁ oder de Anima in der Mediceiſchen Bibliothec im Ebräiſchen MScte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 684. p. 408.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Moſe, des Sohns Daniel,

Daniel, von Rom gebürtig, ſchrieb Expoſitionem Pſalmi 29. et 5. vltimorum; Commentarium in 5. Megilloth; davon die MSScte auf dem Vaticane vor Handen. Tractatus Philoſophicos ex S. Scriptura; Librum de Anima et Commentarium Philoſophicum in Hiſtoriam Creationis, davon das MSct in der Mediceiſchen Bibliothec. In der Oppenheimeriſchen befindet ſich gleich Falls ס׳ הַנֶּפֶש oder Liber de Anima, Ariſtotelis mit einem Commentario, wobey gemeldet wird, daß es nur von ihm ins Ebräiſche überſetzet worden. *Bartoloccius* ſchreibt ihm auch בִּיאוּר הַתְּפִלּוֹת oder Expoſitionem Precum Iudaicarum zu, davon ein MSct in der Mediceiſchen Bibliothec ſeyn ſoll, irret ſich aber darinnen, daß er aus dem einigen zwey unterſchiedliche Perſonen machet. Vielleicht iſt er eben derjenige, deſſen Tractat de Prophetia in der Turiniſchen Bibliothec im MScte lieget. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 756. p. 448. Tom. III. p. 334. Tom. IV. p. 835.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Moſche, des Sohns Chalava, ſchrieb אִמְרֵי שֶׁפֶר oder Verba elegantia, davon ſich ein MSct in der Oppenheimeriſchen Bibliothec befindet. *le Long* Bibl. S. P. II. p. 807. meldet, daß auch eins in der Colbertiniſchen zu ſehen. Er ſchreibet auch dieſem den Tractat de Operibus ſex Dierum zu, den *Bartoloccius* Bibl. Rabbin. Tom. III. p. 66. R. Iuda B. Moſche B. Daniel zueignet, und ſaget zugleich, daß ſich R. Iuda B. Moſche B. Chalava nicht den Verfertiger, ſondern nur den Ausleger nenne. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 756. p. 335.

Iuda, ein Rabbine aus dem Geſchlechte Leui, deſſen Quaeſtiones et Reſponſiones in Seder Gittim in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MScte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 696. p. 417.

Iuda, ein Rabbine aus dem Hauſe Leui, ſchrieb גִּטִּין oder de Ritu Libelli Repudii, davon das MSct in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 737. p. 322.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Jacob, ſchrieb עַל הַנְהָגַת הַבָּרִי וְאוּת oder de curanda Valetudine. Das MSct iſt in der Wienſchen Bibliothec. *Neſſelius* Catal. MSSct. Oriental. n. 99. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 730. p. 433. ſeq.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Kardaniel, überſetzte das Arabiſche Buch Coſri ins Ebräiſche. Doch iſt ſeine Ueberſetzung nicht ſo glücklich gerathen als des Iehudae Aben Tibbon. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 772. p. 454.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Arar, deſſen Cenſur in R. Schemuel Zarpathi Buche נִמּוּקֵי שְׁמוּאֵל anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1764. p. 937.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Malcar, deſſen Commentarius in Iezira in der Bibliothec des Oratorii zu Paris im MScte zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 753. p. 334.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Benjamin, hat עַל הַשְׁחִיטָה וּבְדִיקָה oder de Ratione mactandi et perſcrutandi Animalia und הִלְכוֹת טְרֵיפָה oder de prohibitis ab eſu Animalibus geſchrieben. Beyde ſind in der Wolffiſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 699. p. 303. ſeq.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Ioſeph, des Sohns Alphachar, ein Medicus zu Toledo, ſchrieb tres Epiſtolas reſponſorias ad Kimchi pro R. Salomone Montiſpeſſulano. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 722. p. 431.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Moſche, aus dem Geſchlechte Hannaarim, ſchrieb תַּפּוּחֵי זָהָב oder Mala aurea, ex Prouerb. 25, 11. Das MSct iſt im Vaticane. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 758. p. 447.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Daniel, deſſen Expoſitio ſuper aliquot Tractatus Maimonidae de Diuinitate, de diuinis Adtributis, de Corporibus caeleſtibus, de 10. Adtributis in der Turiniſchen Bibliothec im MScte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 708. p. 830.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Bendeth deſſen Ialkut oder Collectanea in der Wolffiſchen Bibliothec im MScte befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 699. p. 304.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Haloava, hinterließ Commentarium in Geneſin. Das Ebräiſche MSct iſt in der Colbertiniſchen Bibliothec zu Paris. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 707. p. 309.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Schelomo, ſchrieb מְלֶאכֶת יְהוּדָה oder Opus Iudae, davon das MSct in der Königlichen Bibliothec zu Paris. *le Long* Bibl. Sacr. p. 1175. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 777. p. 342.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Schemarja, war ein Cabbaliſte, und ſchrieb מִקְוֵה יִשְׂרָאֵל oder Spes Iſraëlis, ex Ier. 14, 8. Er wird von Hottingern fälſchlich R. Iedaja B. Schemaja genannt. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 780. p. 458. Tom. III. p. 342.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Schemuel Abbas, ſchrieb יָאִיר נָתִיב oder Illuſtrabit Semitam, ex Iob. 41, 24. davon das MSct in der Bodleianiſchen Bibliothec lieget, bey welchem ſich noch deſſen מְקוֹר הַחַיִּים oder Fons Vitae und מִנְחַת יְהוּדָה oder Oblatio Iudae befindet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. o. 779. p. 837. ſeq.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Pinchas, ſchrieb שַׁעַר הַתְּמוּנָה oder Portam Similitudinis. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 768. p. 339.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Schelomo, hat Τετράβιβλον Ptolemaei ins Ebräiſche überſetzet. Das MSct iſt in der Colbertiniſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 777. p. 342. n. 1821. p. 920.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Schelomo, des Sohns Kapanthon, lebte im Anfange des ſechzehenten Jahrhunderts, und ſchrieb אַרְבַּעָה קִנְיָנִים oder Quatuor Poſſeſſiones, deſſen vier Theile ſind 1) קִנְיַן תּוֹרָה oder Poſſeſſio Legis. 2) קִנְיַן שָׁמַיִם oder Poſſeſſio Caelorum. 3) קִנְיַן יִשְׂרָאֵל oder Poſſeſſio Iſraëlis. 4) קִנְיַן בֵּית הַמִּקְדָּשׁ oder Poſſeſſio Domus Sanctuarii. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 779. p. 837.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Schemuel Abarbanel, lebte im ſechzehenten Jahrhunderte, und ſchrieb לְכָל חֵפֶץ oder Omnium Deſiderio inſeruiens, ex Eccl. 3, 1. Das MSct iſt in der Mediceiſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 779. p. 458. Tom. III. p. 342.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Moſche Naphtali, gab den Pentateuchum, 5. Megilloth et Haphtaroth

[C]hearoch mit dem Commentario Raſchii in Jü[d]iſch-Teutſch überſetzet heraus. Cremona 1542. Baſel 1583. 1603. Wolff Bibl. Ebr. Tom. II. [n].455. Tom. IV. p. 188. n. 756. p. 835.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Iſaac Levitae, von Franckfurt gebürtig, gab Moſis Nachmanidae Gerundenſis Elucidationem Pentateuchi Venedig 1545. in fol. wie auch nebſt R. Iechiel b. Iekuthiel Cohen Pentateuchum Ebr. cum Commentario ex Raſchio, Ramban, Aben Eſra. etc. Venedig 1546. in 4. heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. [I.] n. 733. 734. p. 436. Tom. III. p. 320.

Iuda, ein Rabbine, der jüngſte Sohn Iſaac Abarbanel, lebte im 16. Jahrhunderte und war ein berühmter Philoſophe und Medicus. Seine Schrifften ſind: Dialoghi di Amore, Venedig, 1558. in 8. 1573. 1586. in 8. 1607. in 8. Von Io. Carolo Saraceno hat man ſie ins Lateiniſche überſetzt, Venedig, 1564. in 8. und in denen Script. Artis Cabbal. Tom. I. p. 331. Im Frantzöſiſchen von Dionyſio Silueſter. Lion, 1551. in 8. 1561. In Spaniſcher Sprache, Venedig, 1568. Saragoſſa, 1584. Sein Gedichte in ſeines Vaters Commentarium in Parke Avoth iſt bey der Auflage deſſelben, Venedig, 1567. in fol. zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 731. p. 434. ſeqq. Tom. III. p. 316. ſeqq. Tom. IV. p. 833.

Iuda, ein Rabbine, aus dem Geſchlechte Palkon, verfertigte mit R. Meir dem Sohne Gabbai ס׳ תוֹלַעַת יַעֲקֹב oder Librum Vermis Iacobi, ex Eſ. 41, 14. Conſtantinopel, 1560. in 4. Cracau, 1581. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 697. p. 417. ſeq.

Iuda, ein Rabbine, ſchrieb ס׳ הַחַיִּים oder Librum Vitae, Cracau, 1588. in 4. *Bartoloccius* gedencket auch einer Venetianiſchen Auflage, meldet aber nicht, in welchem Jahre ſie herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 681. p. 407.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Ioſeph Karo, gab ſeines Vaters Quaeſita et Reſponſa mit einer Vorrede heraus. Theſſalonich, 1593. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III n. 728. p. 316.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Moſche Biga, ſchrieb מַלְכֵי יְהוּדָה oder Reges Iudae. Lublin, 1616. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 754. p. 447. Tom. III. p. 334.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Abraham Iacob, von Poſen gebürtig, ſchrieb מַכַּבִּי יְהוּדָה oder Maccabaeus Iehuda, wovon ein Theil Cracau 1646. in fol. herausgekommen. Aus der Vorrede deſſelben ſiehet man, daß er noch zwey andere Bücher, das eine קֶשֶׁת יְהוּדָה oder Arcus Iehudae, das andere aber וזאת לִיהוּדָה oder Hoc Iudae, geſchrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 685. p. 408. ſeqq.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Schemuel Reitling, Archiſynagogus zu Bingen, lebte um die Mitte des 17. Jahrhunderts, wie aus einigen, ſeiner Cenſuren bey Ebräiſchen Büchern, erhellet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 779. p. 342.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Iſaac Lippa, gab בְּנֵי אַהֲרֹן R. Aaronis Lippa mit ſeiner Vorrede und auf ſeine Unkoſten, Smyrne, 1674. in fol. heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 734. p. 320.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Moſche, aus der Synagoge zu Coronna, beſorgte die Auflage des Buchs נַחֲלַת עֲזְרִיאֵל oder Hereditas Eſriel, Franckfurt an der Oder, 1691. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 753. p. 334.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Moſe Gerſon, Archiſynagogus zu Liſſe, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Seine Cenſuren ſind in einigen Ebräiſchen Büchern anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 704. p. 335.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Niſſa, war Archiſynagogus zu Kaliſch, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts, und ſchrieb בֵּית יְהוּדָה oder Domum Iudae, Sultzbach, 1687. in 4. in gleichem חִדּוּשֵׁי הֲלָכוֹת oder Novas Obſervationes in Conſtitutiones rituales. Deſſau, 1698. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 760. p. 450. Tom. III. p. 336. n. 803. p. 352.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Iaſah, beſorgte die Auflage des Buchs מעיל שמואל, ſo an. 1705. zu Venedig herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 728. p. 316.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Ioſeph Peretz, Prediger in der Teutſchen Synagoge zu Venedig, lebte im 18. Jahrhunderte. Seine Schrifften ſind: פֶּרַח לְבָנוֹן oder Flos Libani, ex Nahum 1, 4. שַׁעֲרֵי רַחֲמִים oder Portae Miſericordiae. Venedig, 1710. in 16. מִנְחַת יְהוּדָה oder Oblatio Iudae. Wolff Bibl. Ebr Tom. III. n. 726. p. 315 ſeq.

Iuda Aaron Moſche Altſchüler, ein Rabbine in Mähren, hinterließ folgende Schrifften. וַיָּחֶל מֹשֶׁה oder Incepit Moſes; תּוֹרַת הָאָשָׁם oder Lex Sacrificii pro Reatu, Prag, 1593. in 4. Franckfurt an der Oder, 1691. תּוֹרַת הַמִּלּוּאִים oder Lex Impletionum, davon ein MSSCt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec; תּוֹרַת הַמִּנְחָה oder Lex Oblationis. Ein Werck unter dieſem Titel iſt in der Bodlejaniſchen Bibliothec im MSSCte. תּוֹרַת הַשְּׁלָמִים oder Lex Sacrificii Euchariſtici. Endlich בַּחוּרֵי חֶמֶד oder Iuuenes amabiles. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 686. p. 409. Tom. III. p. 292. ſeq.

Iuda Abel oder Ha-bel, ein Rabbine und Karäer, lebte an. 1149. zu Conſtantinopel, und war im Geſetze und natürlichen Wiſſenſchafften wohl erfahren, auch dabey der Griechiſchen und Arabiſchen Sprache kundig. Seine Schrifften ſind: אֶשְׁכֹּל הַכֹּפֶר oder Botrus Cypri, ex Cantic. 1, 14. ס׳ שְׁחִיטָה וּבְדִיקָה oder Liber de Mactione et Exploratione Animalium. Beyde MSSCte ſind in der Leidenſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 682. p. 407 ſeq. Tom. III. p. 292. Tom. IV. p. 827.

Iuda Achariſi, ſiehe Iuda Alchaeriſi.

Iuda Achas, ein Rabbine von Hebron, deſſen Quaeſita et Reſponſa in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MSSCte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1264. p. 337.

Iuda Albelda, ein Rabbine, hat ſeines Vaters R. Moſis Albelda Wercke herausgegeben. Venedig, 1602. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 688. p. 410.

Iuda Alchaeriſi oder Achariſi, ein Rabbine und Sohn Schelomo Alchophni aus Spanien, lebte im 12. Jahrhunderte, und überſetzte unterſchiedliches aus der Arabiſchen in die Ebräiſche Sprache, war auch in der Dicht-Kunſt wohl beſchlagen. Seine Schrifften ſollen folgende ſeyn: 1) R. Moſis Maimonidae More Nevochim aus dem Arabiſchen überſetzt. Sabionetta 1553. 2) אִגֶּרֶת הַשֶּׁמֶד

oder Epiſtola didaſcalica, welche ſein Vater aus dem Ariſtotele ins Arabiſche, er aber aus dem Arabiſchen ins Ebräiſche überſetzet hat, davon ein MSct. auf dem Vaticane. 3) ס' הנפש oder Liber de Anima. 4) מחברת איתיאל welches auch ſonſt תחכמוני genennet wird. 5) מוסרי הפילוסופים oder Inſtitutiones Philoſophorum. 6) רפואת גויה oder de Medelis Corporis, iſt, wie *Bartoloccius* Bibl. Rab. will, unter dem Titel שירה על הרפואה oder Carmen in Artem medicam herausgekommen. Venedig in 4. Man hat es Ferrarä 1552. in 8. Venedig 1519? in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. 7) Verſio Commentariorum Maimonidis in Miſchnjaoth, die er aber nicht völlig zu Stande gebracht. Seine Opera Rhetorica, Poëtica, Philoſophica, Moralia, Aenigmatica, ſind in der Sorbonniſchen Bibliothec zu Paris in MSSten. Einige Gedichte trifft man in der Bodlejaniſchen Bibliothec an. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 777. p. 456. ſeq. Tom. III. p. 340. ſeq. Tom. IV. p. 856.

Iehuda Anav, ein Rabbine und Medicus, ſchrieb הלכות שחטה ובדיקה oder Ingulatione et Inſpectione Viſcerum Animalium. Das MSct. iſt im Vaticane. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 765. pag. 452.

Iuda Arje, gemeiniglich Leo Mutinenſis, ein Rabbine zu Venedig und Rector der Synagoge daſelbſt, war ein vortrefflicher Ebräiſcher und Italiäniſcher Pöete, und ſtarb an. 1654. im 80. Jahre ſeines Alters. Von ihm hat man Biblia Ebraeo-Rabbinick, Venedig 1670. in fol. Miſchna mit kurtzen Anmerckungen und einen von ſeinen Brieſen, Venedig 1625. in 8. Mardochaei Iaphe לבושים Venedig 1620. סדר הגדה של פסח oder Narrationem hiſtoricam de Paſchate, Ebräiſch und Italiäniſch mit Ebräiſchen Buchſtaben, Venedig 1609. in fol. Seine eigene Schrifften ſind: 1) בית יהודה oder Domus Iudae, Venedig 1635. in fol. Deſſau 1687. 2) בית לחם יהודה oder Domus Panis Iuda, ex Micha 5, 1. Venedig 1625. in fol. Prag in 4. 3) גלות יהודה יהוא oder Captiuitas Iudae etc. Venedig 1612. in 4. Padua 1640. 4) לב הארי oder Cor Leonis, ex 2. Sam. 17, 20. Venedig 1617. in 4. 5) מדבר יהודה oder Deſertum Iudae, ex Iud. 1, 16. Venedig 1589. 1602. in 4. 6) סוד ישרים oder Arcanum integrorum, ex Pſ. 111, 1. Verona 1647. in 16. Venedig 1595. Franckfurt am Mayn. 1702. in 16. 7) סור מרע oder Recede a malo, ex Pſ. 34, 15. Prag 1615. in 8. Venedig 1595. Leiden 1656. Franckfurt am Mayn 1713. in 8. Wittenberg 1665. mit Pfeiffers Lateiniſcher Ueberſetzung und Anmerckungen. In das Teutſche überſetzt von F. A. Chriſtiani, Leipzig 1683. in 8. Ebräiſch und zugleich in Jüdiſch Teutſch überſetzt, Frſt. 1713. in 8. 8) פי אריה oder Os Leonis, ex Pſ. 22, 22. Im Italiäniſchen unter dem Titel: Raccolta delle voci Rabbiniche non Hebraiche, ne Chaldie per tutto, uſate nel piu de' loro ſcritti da Rabbini, Eſpoſitori et Autori di Scienze in Lingua Italiana dichiarate Padua 1640. Venedig 1648. 9) צמח צדיק oder Germen juſtum, ex Ier. 23, 5. Venedig 1585. in 8. 10) Hiſtoria Rituum Iudaeorum ſuae Aetatis, in Italiäniſcher Sprache. Paris 1637. in 8. Venedig 1638. in 8. 1673. in 12. Ins Frantzöſiſche überſetzt, Paris 1674. in 12. 1681. Haag 1682. in 12. Leiden 1684. Ins Engliſche überſetzt, London 1605. in 8. Nach dieſem iſt es durch Simon Ockley, Profeſſorem Arabicae Linguae zu Cambridge, unter dem Titel: Hiſtory of the preſent Iews troughout the whole World wieder aufgeleget. In Niederländiſcher Sprache unter dem Titel: Kerck Zeeden Ende gewoonten der heedentag ſe Joden, Amſterdam 1683. in 8. Ins Lateiniſche überſetzt, Franckfurt 1693. in 12. Ins Teutſche überſetzt hat es Andr. Weber zum Drucke fertig gehabt. 11) אוצר החיים oder Theſaurus Vitae. 12) אור טוב oder Lux bona. 13) גאון יהודה oder Praeſtantia Iudae, ex Ier. 13, 9. 14) קו בטרים על הקראים oder Commentatio contra Karaeos. 15) Tragoedia. 16) תפלים oder Precatio, welches im Buche מציל בפשרת ſo an. 1664. zu Venedig herausgekommen, befindlich. Ihm werden auch תפלות ישרים oder Preces Rectorum zugeſchrieben, welche an. 1717. in 12. zu Venedig an das Licht gekommen ſind. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 692. p. 412. ſeqq. Tom. III. p. 296. ſeqq. Tom. IV. p. 828. ſeq.

Iuda Arje, ein Rabbine und Sohn Zevi Hirſch, ſchrieb אהלי יהודה oder Iehudae Tentoria, ex Zach. 12, 7. Jeenitz 1719. 4. Es iſt dies ein Ebr. Lexic. deſſen erſter Theil שם עולם der andere aber יד ושם genennet wird. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 692. p. 301.

Iehuda Arje, ein Rabbine, war aus dem Geſchlechte Elai. Aus ſeinen Reden hat R. Iehuda Loew das Buch עשרה מאמרות erläutert. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 693. p. 416. ſeq.

Iuda Arje Poite, ein Rabbine und Sohn Iacob, ſchrieb etwas zum Lobe des Buchs כנף רננים Venedig 1626. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 692. p. 300.

Iuda Aſaël, gemeiniglich Leone del Bene, ein Rabbine, ſtarb zu Ferrara an. 1677. und hinterließ יהודה מחוקקי oder Iuda Legiſlator meus, ex Pſ. 60, 8. כסאות לבית דוד oder Throni Domus Dauid. ex Pſ. 122, 4. Verona 1646. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 766. p. 452. Tom. III. pag. 337.

Iuda Bachur, ein Rabbine und Sohn Sena'ki, ſchrieb Commentarium in Maſoram oder Abbreuiaturas Maſorethicas, Prag 1610. in 8. *le Long* Bibl. Sacr. P. II. p. 417. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 695. p. 417.

Iuda Beriel, ein Rabbine und Sohn Elieſer von Mantua, lebte im 18. Jahrhunderte, und ſchrieb über unterſchiedliche Bücher der heiligen Schrifft. Venedig 1716. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 702. p. 306.

Iuda Braſlitsklenſis, ein Rabbine, ſchrieb יהודה יעלה oder Iehuda adſcendet, ex Iud. 1, 2. Cracau 1642. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 701. p. 420. ſeq.

Iuda Calatz, ſiehe Iuda Clatz.

Iuda

Iuda Caldiron, ein Rabbine, deſſen Schedas de Nominibus propriis Iudaeorum R. Simcha ben Gerſon im MSCte gehabt. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 669. p. 280.

Iuda Caletz, ſiehe Iuda Clatz.

Iuda Chajath, ein Rabbine, lebte gegen das Ende des 15. Jahrhunderts, und ſchrieb מִנְחַת יְהוּדָה oder Oblationem Iehudae, Mantua 1558. Ferrara 1558. Das MSCt. iſt in der Sorbonniſchen Bibliothec. Man ſchreibet ihm auch בַּעֲלֵי הַכָּפֵל zu, welches andere R. Iehuda Ben Dauid Chiug zueignen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 714. p. 426. ſeq. Tom. III. p. 310.

Iuda Chaſid, ein Rabbine aus Polen, reißte an. 1699. in Teutſchland herum, und machte denen Jüden weiß, der Meſſias wäre im heiligen Lande erſchienen, und ſie mögten ſich in Acht nehmen, daß ſie es nicht durch ihr übeles Leben dahin brächten, daß er wieder verſchwände. Er machte auch in der Abſicht ein Buß-Gebet unter dem Titel תְּפִלַּת ר׳ יְהוּדָה, deſſen ſie ſich bedienen könnten, bis er mit denen ſeinigen den Meſſiam angetroffen. Als er aber viel Geld bekommen, und über hundert Juden mit ſich nach Jeruſalem nahm, ſtarb er kurtz nach ſeiner Ankunfft, die übrigen aber kehrten betrogen wieder zurück. *Phil. Nic.* Lebrecht im Geiſtl. toden Jüden p. 9. ſq. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 715. p. 831.

Iuda Chaveljo, ein Rabbine, lebte zu gleicher Zeit mit R. Mardochai Ben Iehuda Leui, in deſſen Quaeſitis und Reſponſis ein Brief von ihm anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 713. p. 310.

Iuda Chiug, ein Rabbine und Sohn David, von Fez aus Africa gebürtig, war ein Medicus, und unter denen Arabern erzogen. Er lebte an. 1040. und ſoll der erſte Grammaticus unter denen Jüden geweſen ſeyn, auch die Lehre von denen Ebräiſchen Accenten zur Vollkommenheit gebracht haben. Wie ihn denn Abraham Ben Dior folgender Maſſen herausſtreichet:

שהעמיד לשון הקודש ע״ג
בוריו אחר שנשכח בכל הגולה׃

Ihm werden folgende Grammaticaliſche Bücher zugeſchrieben: 1) סֵפֶר הַנּוּחַ oder Liber Quieris. 2) סֵפֶר הַכְּפֵל oder de Litteris geminatis. 3) סֵפֶר הַנִּקּוּד oder Liber Punctationis. 4) סֵפֶר הָרִקְחָה oder Liber Condimenti. Er hat aber alle ſeine Wercke nach Gewohnheit derer damahligen Zeiten Arabiſch geſchrieben. Unterſchiedliche MSCte von ihm ſind in der Bodlejaniſchen Bibliothec vor Handen. Ihm wird auch das Buch, מֹאזְנֵי לְשׁוֹן הַקֹּדֶשׁ oder Staterarum Linguae, davon das MSCt zu Turin iſt, zugeſchrieben. *Henninius* Helleniſm. *Baelius* Nov. Reipubl. Litt. 1684. p. 899. *Simonius* Hiſt. Crit. V. T. I. 31. p. 155. ſeqq. *Morinus* Exercitat. Bibl. p. 431. ſeqq. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 708. p. 423. ſeqq. Tom. IV. p. 830.

Iuda Clatz oder Calatz, Caletz, ein Rabbine, ſchrieb סֵפֶר הַמּוּסָר oder Librum Diſciplinae. Mantua, 1580. Conſtantinopel, 1539. in 4. Cracau, 1598. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 737. p. 437. ſeq. Tom. III. p. 321. ſeq.

Iuda Cohen, ein Rabbine und Sohn Schelomo, von Toledo gebürtig, ſchrieb מִדְרַשׁ חָכְמָה oder Expoſitionem Sapientiae, davon man in der Leidenſchen und Bodlejaniſchen Bibliothec ein MSSCt aufweiſet. Jn gleichen מִשְׁפַּט הַכּוֹכָבִים oder de Indiciis Aſtrorum. Das MSSCt iſt in beyden gedachten Bibliothecen anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 736. p. 437. Tom. III. p. 321.

Iuda Cohen, ein Rabbine und Zuhörer R. Gerſon, lebte im 11. Jahrhunderte und ſchrieb דִּינִים oder Librum ritualem, deſſen in מרדכי Cod. Schachath 10. und in Bava Mezia 1. Meldung geſchiehet. *Schalſchelet* p. 42. Vielleicht iſt er auch derjenige, deſſen Commentarium in Tract. Sanhedrim man im MSSCte hat. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 735. p. 437. T. III. p. 321.

Iuda Cohen, ein Rabbine und Sohn David, ſchrieb über תִּקּוּנֵי קְרִיאַת שְׁמַע Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 706. p. 422.

Iuda Fanenſis, ein Rabbine und Sohn Moſis Saltro, lebte im vorigen Jahrhunderte zu Venedig, und ſtarb an. 1629. den 17. Elul. Man hat von ihm ס׳ מִקְוֵה יִשְׂרָאֵל oder Librum de Spe Iſraëlis. Venedig, 1607. in 4. Seine Cenſuren ſind in unterſchiedlichen Ebräiſchen Büchern anzutreffen. Er verfertigte auch ein Italiäniſch Gedichte, unter dem Titel: Laude compoſta nella Creazione del S. Pontifice Maſſimo, Papa Gregorio XIII. Rom. deſſen *Cinelli* Bibl. Volant. Sect. VIII. p. 75. gedencket. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 762. p. 451. Tom. IV. p. 336. ſeqq.

Iuda Galilaeus, ſiehe Iuda Gaulanites.

Iuda Garmiceoſis, ſiehe Iuda Wormatienſis.

Iuda Gaulanites oder Galilaeus, von Gamala gebürtig, ſuchte mit Beyſtand des Phariſäers Sadduc das Volck in Judäa zu empören, und wurde ein Haupt unter einer gewiſſen Secte bey denen Jüden. Er nahm dazu Gelegenheit von der Schatzung, welche Cyrenius. Land-Pfleger in Syrien, auf des Kayſers Auguſti Befehl eintrieb. Denn Iuda ſagte: Dieſe Schatzung wäre nichts anders, als eine öffentliche Erklärung, daß man ſie zur Dienſtbarkeit bringen wollte. Endlich kam dieſer Ioda um. Act. 5, 37. Seine Secte, wie *Ioſephus* Ant. Iud. XVIII. 1. ſeqq. meldet, kam in allen Stücken mit der Secte derer Phariſäer überein, auſſer daß ſie behaupten wollten: GOtt wäre es allein, den man vor ſeinen Herrn und König erkennen ſollte. Sie hätten eine ſo groſſe Liebe zur Freyheit, daß ſie um ſelbiger Willen auch die gröſte Märter ausſtunden. *Lundius* Jud. Heiligth. IV. 16. n. 9. ſeqq.

Iuda Gedalja, ein Rabbine, aus Lithauen gebürtig, ſchrieb שַׁאֲלוּ שְׁלוֹם יְרוּשָׁלָיִם oder Perite Pacem Hieroſolymis. Berlin, 1716. in 8. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 704. p. 307.

Iuda Gedalja, ein Rabbine und Sohn Moſche Gedalja, deſſen Commentarius in Rabboth in der Theſſaloniſchen Auflage von an. 355. befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. II. p. 1426. Tom. III. n. 704. p. 307.

Iuda Gedalja, ein Rabbine und Sohn Moſche, von Theſſalonich, ſchrieb מְסוֹרֶת תַּלְמוּד יְרוּשַׁלְמִי oder Indicem Rerum in Talmud Hieroſolymitano. Conſtantinopel, 1573. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 755. p. 448. Tom. III. p. 335. Tom. IV. p. 835.

Iuda Gedalja, Leuita, ein Rabbine, ſchrieb תּוֹסָפוֹת oder Additiones zu dem Buche Zohar. *Plantavitius* n. 732. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 704. p. 422.

Iuda Geonaeus, ein Rabbine und Sohn Nachman, war an. 755. Rector der Soraniſchen Schule in Babylon,

Digitized by Google

bylon, welchem Amte er viertehalb Jahr vorgeſtanden. Es werden ihm unterſchiedliche Bücher fälſchlich zugeſchrieben, die er ſoll verfertiget haben: als הֲלָכוֹת פְּסוּקוֹת oder Lectiones deciſae, deren Verfertiger vielmehr Simeon Keira iſt. במצות יהודה welches aber R. Iuda Muſcato geſchrieben, und בשר על גבי גחלים welches R. Samuel Levi vor ſeinen Verfertiger erkennet. *Sam. Algaſeus* in Toledoth. Adam. p. 5. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 759. p. 449. ſeqq. Tom. III. p. 336.

Iuda Geonaeus, ein Rabbine und Sohn Meſchullam, von dem einige Reſponſa in Quaeſitis et Reſponſis R. Meir Rotenburg. anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 756. p. 335.

Iuda Granatenſis, ein Rabbine und Sohn Schaul, des Sohns Tibbon, lebte im 16. Jahrhunderte, und machte ſich ſonderlich, durch glückliche Ueberſetzungen aus dem Arabiſchen, um die Ebräiſche Sprache verdient, deswegen er auch ראש הַמְּתַרְגְּמִים oder Princeps Interpretum genennet wird. Man hat von ihm die Ueberſetzung des Buchs R. Iudae Levitae, Coſari. 2) R. Bechaji חובת הלבבות 3) R. Ionae R. Gannach Grammaticae Ebraicae. 4) ſchreiben ihm Buxtorff und Hottinger auch die Ueberſetzung אגרת תחית המתים Maimonidis zu. 5) ſoll er, wie *Bartoloccius* Bibl. Rabbin. will, אִגֶּרֶת הַמּוּסָר oder Epiſtolam didaſcalicam geſchrieben haben. Des gleichen 6) רוּחַ חֵן oder Spiritum Gratiae. 7) בֶּן מִשְׁלֵי. Vielleicht iſt er auch der Iuda ben Saul, B. Tachum, von dem ein Ebräiſches MSSCt in der Mediceiſchen Bibliothec vor Handen. Seine Philoſophie de 4. Elementis et Creaturarum Productione iſt in der Turiniſchen Bibliothec anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 776. p. 454. Tom. III. p. 340. Tom. IV. p. 836.

Iuda Haabel, ſiehe Iuda Abel.

Iuda Hachaſid, ein Rabbine und Sohn Samuel, von Worms gebürtig, ſtarb an. 1217. *Iuchaſin* p. 164. Er ſchrieb שִׁיר הַיִּחוּד oder Canticum Unitatis, welches mit Iom Tov Lipman Commentario herausgekommen. Thiengen, 1560. in 4. In Jüdiſch-Teutſcher Sprache, Cracau, 1609. in 4. Einige meynen, daß es ſein Sohn R. Schemuel zugleich mit R. Bezaleel verfertiget, dieſer aber שִׁיר הַכָּבוֹד oder Canticum Gloriae geſchrieben habe. 2) ס׳ חֲסִידִים oder Librum Piorum, Bologna, 1538. in 4. Baſel, 1581. Cracau, 1581. Sultzbach, 1685. in 4. Franckfurt am Mayn, 1713. in 4. Mit Dadaci Humadas Anmerckungen iſt das MSSCt in der Bibl. Collegii Neophitorum zu Rom. Mit eines Juden Anmerckungen aber unter dem Titel משנת חסידים Amſterdam, 1651. in fol. gedrucket worden. Einige ſchreiben auch dieſes Werck ſeinem Vater zu. 3) צַוָּאָה oder Teſtamentum, davon das MSSCt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. 4) Precationes nonnullae in Selichoth, davon gleich Falls ein MSCt in derſelbigen Bibliothec. 5) Commentarium in Tetragrammaton. 6) חִדּוּשִׁים oder Obſervationes novae. 7) Tractatum de Precibus, welche alle in gedachter Bibliothec anzutreffen. Einige ſchreiben ihm auch eine Schrifft דַּרְכֵי הַתְּשׁוּבָה oder de Ratione Poenitentiae zu, davon ein MSSCt auf dem Vatican liegen ſoll, aber es iſt vielleicht aus dem Buche חסידים genommen. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 716. p. 427. ſeq. T. III. p. 310. ſeq.

Iuda Iair Leon, ein Rabbine, war an. 1661. eine von denen obrigkeitlichen Perſonen bey der Synagoge zu Rom, und überſahe das Buch תְּפִלּוֹת יְשָׁרִים oder Preces Iuſtorum, ſo an. 1661. zu Venedig in 12. zum dritten Mahle aufgeleget worden. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 719. p. 429.

Iuda Ionas, ein Rabbine und Sohn Iſaac, von Zaphet aus Galiläa, war an. 1588. geboren, ließ ſich an. 1625. zu Warſchau tauffen, und nannte ſich hernach Io. Baptiſta Iona. An. 1638. ward er aus Polen vertrieben, und begab ſich nach Piſa, wo er einige Zeit die Chaldäiſche Sprache lehrte. Nach dieſem kam er nach Rom, und ward Lector Ebraicae Linguae im Archi-Gymnaſio daſelbſt, wo er auch an. 1668. den 16. May geſtorben. Seine Schrifften ſind: 1) פְּסַק oder Deciſio. 2) לִמּוּד הַמְּשִׁיחִים oder Doctrina Chriſtiana Bellarmini, ins Ebräiſche überſetzt und mit הַגָּהוֹת oder Anmerckungen verſehen. Rom, 1658. 1664. in 4. Wie *Bartoloccius* Bibl. Rabbin. meldet, ſoll er auch dieſe Ueberſetzung durch eine Schrifft unter dem Titel: מִגְדַּל עֹז שְׁמִי oder Turris Fortitudinis Nomen Domini vertheidiget haben. 3) Evangelia N. T. IV. aus dem Lateiniſchen ins Ebräiſche überſetzt. Rom, 1668. in fol. 4) Oratio de Meſſiae Adventu et Spiritu S. ſuper Apoſtolos effuſo, Ebräiſch und Lateiniſch, Rom, 1653. in 4. In MSSCten befinden ſich 5) כַּנְפֵי יוֹנָה oder Alae Columbae. 6) Dictionarium Rabbinicum et Chaldaicum. 7) Mercurius Linguae Ebraeae. 8) Tr. de Nomine Ieſu. 9) Defenſio Evangelii Matthaei. 10) Bibliotheca Rabbinica, die er aber nicht vollendet. Sonſt hat er ein der Maſſen gutes Gedächtniß gehabt, daß man ihn an Stat einer Ebräiſchen Concordantz gebrauchen können. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 720. p. 430. ſeq. Tom. III. p. 312. ſeq. T. IV. p. 831.

Iuda Iſaac, ein Rabbine und Sohn Iacob, Prediger in einer Synagoge in klein Polen, gab ſeines Vaters מעשי המסירה und פירוש המוסרה heraus, und ſchrieb מַצִּיל נְפָשׁוֹת oder liberans Animas, Prag, in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 732 p. 436. Tom. II. n. 430. p. 1366. Tom. III. n. 732. p. 320. Tom. IV. p. 833.

Juda Jſcharioth, deſſen Zunamen wollen einige von Iſaſchar herleiten, als aus welchem Stamme er gebürtig geweſen, andere aber ſuchen zu behaupten, daß er von שֶׁקֶר oder **lügen** und **betrügen**, noch andere von שָׂכָר oder **Lohn**, und יוּמַת oder **zuneigen**, herkomme. Andere wollen ihn von כָּרַת oder **abſchneiden**, als von welchem man auch das Wort Verlaſſung habe, und noch andere von dem Syriſchen Worte סכר, weil er den Beutel getragen, herführen. *Lightfoot* Hor. Ebr. et Talmud. in Matth. p. 326. meynet, wenn er mit dieſem Namen noch bey ſeinem Leben beleget worden, könne man ihn füglich von סקורטיא oder **Schurtzfell** herführen, weil er entweder ein Gerber geweſen, oder weil er, wie gedacht, den Beutel getragen. Hätte er ihn aber nach ſeinem Tode erhalten, ſo könne er von אסכרא oder **erſticken** ſeinen Urſprung haben. Am wahrſcheinlichſten iſt er von ſeinem Geburts-Orte, Kerioth, einer im Stamm Juda gelegenen Stadt, alſo genennet. *Cyrillus*, *Caninius* in Loc. N. T. Ebr. 13.

Glaſſius

laſſius Philol. Sacr, III. Tr. I. p. 651. *Hillerus* Ono-
maſt. S. p. 859. **Althofer** Harmon. Evang. p. 636.
Pfeiffer Dub. Vexat. p. 898. Er war einer von de-
nen 12. geweſen, und von dem HErrn Chriſto ſelbſt
unmittelbarer Weiſe unter die Zahl ſeiner vertrauten
en Jünger aufgenommen worden, ſo, daß er mit
denen übrigen gleiche Macht und Gewalt überkommen
hatte, zu predigen und Wunder zu thun: er war mit
unter ſie gezählet, und hatte das Amt mit ihnen über-
kommen. Act. 1, 17. Aber ungeachtet deſſen war er
die gantze Zeit ſeines Apoſtel-Amts durch ein böſer und
gottloſer Mann, dem der Heil. Geiſt keinen ſchlim-
mern Namen giebet, als eines **Diebes** und **Mör-
ders.** Woraus man ſo gleich erkennen mag, daß
auch unter des HErrn Chriſti eigenem Haus-Geſin-
de ſich böſe Knechte finden können; und daß das gott-
loſe Leben eines Lehrers und Kirchen-Dieners ſein
Amt eben nicht unkräfftig mache, und aller heilſamen
Würckung beraube. Die Unwürdigkeit des
Werckzeuges kann ja den Zweck des Amts an und vor
ſich ſelbſt nicht hemmen; ſinte Mahl die Krafft deſſel-
ben nicht von der Beſchaffenheit der Perſon, die es
verwaltet, herrühret, ſondern eintzig und allein von
der göttlichen Einſetzung, und von dem ein Mahl dar-
an gehängten Segen. Judas predigte Chriſtum
ohne Zweifel mit groſſem Ernſt und Eifer, und zwar,
ſo viel wir wiſſen, mit eben ſo groſſem Nutzen, als
die übrigen Apoſtel; und dennoch war er dabey ein
gottloſer Mann, der viel ſchlimme Händel im Kopfe
hatte, und ſein heiliges Amt mit dem verfluchten Gei-
tze, und allerhand Betrügereyen aufs ſchändlichſte
proſtituirte. Die Geld-Liebe hatte ſein Hertz der
Maſſen eingenommen, daß er auf nichts anders, als
nur immerfort auf allerhand Gewinnſt und Vortheil
bedacht war. Dieſer ſein Geitz nun verleitete ihn da-
hin, daß er ein Ende mit Schrecken nahm. Denn er
entblödete ſich nicht ἄγος τὸ πάντων ἀνοσιώτατον (wie
Origenes die Ueberantwortung Chriſti nennet) das iſt,
das allerſchrecklichſte Bubenſtück unter der Sonnen
zu verüben, wenn er ſeinen unſchuldigen Herrn und
Meiſter in die Hände dererjenigen überlieferte, von
denen er verſichert war, daß ſie ihn auf das aller-
ſchmählichſte und grauſamſte tractiren würden. Ach
liebſter GOtt! wie wenig kann doch auch die gröſte
Freundlichkeit bey einem boßhafften und heimtücki-
ſchen Gemüthe ausrichten! Denn man bedencke nur,
was dieſes iſt, daß die Betrachtung einer ſo hohen
Ehren-Stelle, wozu ihn der HErr mit Hintanſe-
tzung vieler 1000. erhoben, und unter die Zahl ſeiner
vertrauteſten Diener und Freunde mit aufgenommen
hatte, den Böſewicht von ſeinem gottloſen Vorha-
ben abzuhalten nicht vermogte! Er wuſte, was
vor ein groſſes Verlangen die Oberſten derer Jüden
hatten, den HErrn JEſum in ihre Hände zu bekom-
men, und inſonderheit des gegenwärtigen Oſter-
Feſts, damit er vor allem Volck, ob wohl zu vieler
1000. Seelen höchſtſchmertzlichen Leidweſen, mögte
aufgeopfert werden; dannenhero ſo gieng er hin,
machte dies-Falls einen Vertrag mit ihnen, und ver-
ſprach, gegen baarer Zahlung 30. Silberlinge, das
Lamm GOTTes in ſo thaner Wölffe und Löwen ih-
re Klauen zu überliefern, ließ ſich alſo zum Haupte
der mörderiſchen Rotte gebrauchen, führte die aus-
geſandten Soldaten und feindlichen Bedienten an,
und ſahe mit trocknen Augen zu, wie ſein Heiland in
ihre Hände gegeben wurde. So bald, als er ſein
boßhafftes Vornehmen ausgeübet hatte, ſo bald
wurde auch ſein Gewiſſen wach und rege, und ſtellte
ihm die Abſcheulichkeit ſolcher That vor, der Geſtallt,
daß der Mann nicht wuſte, wo er ſich vor unerträgli-
cher Hertzens-Angſt laſſen ſollte. Er trug alſo die 30.
Silberlinge in das Richt-Haus zurück, ſchmieß ſie
von ſich, und ward ein Mörder an ſeinem eigenen Lei-
be, thöricht davor haltend, als ob er im Grabe Si-
cherheit finden, und diejenige Ruhe, der er allhier
nicht habhafft werden können, in der andern Welt
antreffen würde. Ueber ſeinen Tod ſind die Mey-
nungen getheilt. Einige wollen, er ſey von Kindheit
an mit der Bräune beladen geweſen, und endlich dar-
an erſticket, darauf vor ſich hingefallen, und habe
ſein Eingeweide verſchüttet. *Lud. de Dieu* ad Matth.
10, 4. *Beſſelius* Aduerſ. Sacr. I, 11. *Heinſius* in Matth.
27. Andere meynen, es könten Matthaeus und Lucas
am beſten verglichen werden, wenn man davor hielte,
daß ſich Iudas von einer Höhe herunter geſtürtzet, und
ſein Eingeweide verſchüttet habe. *Io. Pricaeus, Iac.
Lydius, Caſpar Suicerus.* Andere ſagen, der Teuffel
habe Iudam in die Lufft geführet, erwürget und her-
nach auf die Erde geworffen. *Lightfoot* Hor. Ebr. et
Talmud. ad Matth. p. 327. 487 **Henr Müller.** Am
beſten aber iſt wohl die Meynung dererjenigen, die
davor halten, daß er ſich ſelbſt erwürget, wie denn
Salmaſius und *Gronouius* bezeugen, daß das Wort
ἀπάγχεσθαι von einer äuſſern Gewalt, die dem Halſe
angethan wird, oder von erwürgen gebrauchet werde,
nie Mahls aber erſticken bedeute. Doch ſind auch
die, ſo davor halten, daß er ſich erhenget
habe, nicht einig. Einige geben vor, der
Strick ſey geriſſen, und Iudas am Leben ge-
blieben, weil er aber herunter gefallen, und ſtarck
aufgeſchwollen geweſen, ſo wäre er von einem vorbey
fahrenden Wagen in einem engen Wege zerqvetſchet
worden. *Papias, Oecumenius* Actor. I. p. 6. *Theophy-
lactus* in Matth. 27. ſchreibet, Iudas hätte ſich zwar
erhenget, weil ſich aber der Baum gebieget und er die
fallende Sucht bekommen, ſo wäre er vorwärts nie-
dergefallen und entzwey geborſten. Doch ſcheinen
es die am beſten zu treffen, die da ſagen, er habe ſich
würcklich erhenget, ſey aber, nach dem der Strick
geriſſen, auf einen Klotz oder Stein gefallen und alſo
aufgeriſſen worden, wiewohl es auch durch eine auſ-
ſerordentliche innerliche Gewalt kann geſchehen ſeyn.
Matth. Ioann. Act. 1, 18. *Gronouius* de Pernicie et Ca-
ſu Iudae. *Perizonius* de Morte Iudae. Lächerlich iſt
es, wenn einige geglaubet haben, weil Iudas von der
Höllenfahrt Chriſti gewuſt hätte, ſo hätte er ſich er-
hangen, damit er bey deſſen Ankunfft zur Seligkeit
gelangen könnte. *Theophanes* Homil. 27. p. 202. *Theo-
phylactus* ad Matth. 27. p. 170. *Zonaras* Epiſt. 6.
Joh. Friedr Hebenſtreit Diſſ. Philolog. de Iuda
Iſcharioth. Wittenberg, 1712. in 4. Wie aus
Irenaeo contra Haereſes I. 35. *Epiphanio* Haereſ. 28 n. 1.
Theodoreto Haeret. Fabul. I. 15. erhellet, ſo hat man
ihm auch ehe deſſen ein Evangelium zugeeignet, das
er ſoll geſchrieben haben. *Fabricius* Cod. Apocr. N.
T. p. 352. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 687. pag.
410.

Iuda Katzenelnbogen, ein Rabbine, von deſſen
Quaeſitis und Reſponſis einige in R. Iac Heilbrunn eiſis
נחלת יעקב anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III.
n. 773. p. 339.

Iuda Lebbaeus, ſiehe Iuda Thaddaeus.

Iuda Lebh oder Lev, Loew, ein Rabbine und Sohn Abraham David Elieſer, Archi-Synagogus zu Hanau, war mitten im 17. Jahrhunderte berühmt, wie man aus ſeinen Cenſuren bey einigen Ebräiſchen Büchern abnehmen kann. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 741 p. 324.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Ioſua, ſchrieb מלחמה בשלום oder Bellum in Pace, ex 1. Reg. 2, 5. Prag, in 8. Mit der Lateiniſchen Ueberſetzung iſt in Joh. Chriſtoph Wagenſeils Exercitat. varii argum. Exercit. III. p. 99. anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 744. p. 445.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Aaron Schemuel, ſchrieb Commentarium in Tractatum עולם קטון Lublin, in 4. Wie aus der Vorrede des Buchs עשות מאמרות zu ſehen, ſo hat er noch mehrere Tractate geſchrieben. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 749. p. 446.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Moſche Aaron Schemuel, deſſen Buch זיו שדי oder Animantes Agri, ex Pſ. 50, 11. zu Lublin 1634. in 4. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 745. pag. 330.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Obadia, ſchrieb מנחת יהודה welches andere fälſchlich Iuda dem Sohne Eleaſar zuſchreiben. Das MSCt deſſelben iſt auf dem Vaticane. Herausgekomen iſt es zu Lublin, 1609. in fol. Cracau, 1639. Prag, 1678. Wolff Bibl. Ebr. Tom. n. 746. p. 445.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Ioſeph, Prediger zu Prag, ſchrieb קול יהודה oder Vocem Iudae, Prag, 1641. in fol. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 742. p. 328.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Chanoch, Archi-Synagogus in Pfefferſee, lebte im 17. Jahrhunderte, und hinterließ unterſchiedene Schrifften, unter denen ſeine Predigten auf die drey vornehmſten Feſte derer Juden mit ſeines Vaters Predigten unter dem Titel ראשית בכורים oder Initium Primitiarum, Franckfurt am Mayn, 1708. in 4. herausgekommen. Ferner hat man von ihm 1) מערבי לב 2) שו"ת על תשובה וחשבונות 3) חפלאות (4

Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 742. p. 327.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Ioſeph Mehler, aus Heſſen, hat ספר אסתר oder Libellum Eſther Ebräiſch mit Puncten und einer Teutſchen Auslegung herausgegeben. Amſterdam, 1663. in 8. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 742. p. 328.

Iuda Lebh, ein Rabbine, erſtlich zu Eidlitz in Böhmen, hernach zu Meſeritz, ſchrieb הנהגת האדם Frft. 1691. in 12. Amſterdam, 1717. in 12. welches hernach unter dem Titel צירוק תמים oder Influs perfectus, herausgekommen. Frft. 1691. 1696. in 16. Desgleichen ſchrieb er eine Auslegung zu dem Buche שחיטה ובדיקה oder de Mactatione Animalium R. Iac. Veil. Frft. 1699. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 742. p. 329.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn David Neumarck, hielt ſich erſt zu Hanau, hernach zu Berlin auf. Seine Schrifften ſind: שרש יהודה oder Radix Iuda, Franckfurt am Mayn, 1693. in 4. חנוכת בית יהודה oder Initiatio Domus Iudae, Franckfurt am Mayn, 1708. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 742. p. 444. T. III. p. 324.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Schalomo, von Wilna gebürtig, war gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts Archi-Synagogus zu Rotterdam, welches man aus etlichen Cenſuren bey Ebräiſchen Büchern wahrnimmet. Vielleicht iſt er der Iuda Lebh b. Schelomo Salman, deſſen סדר גטין רש"ות לדיני גיטין שהן אונים oder Seder Gittin vna cum Reſponſis de Ritibus ad Gittin pertinentibus in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MSSCte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 748. p. 331. ſeq.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Moſche, Archi-Synagogus zu Groß-Glogau, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Seine Cenſuren findet man in unterſchiedlichen Ebräiſchen Büchern. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 745. p. 330.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Ioël, Iudex der Synagoge zu Poſen, lebte gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, und gab רזא פענח mit ſeinen Acceſſionibus heraus. Amſterdam, 1698. in 8. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 743. p. 444.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Schimon, von Franckfurt gebürtig, und Archi-Synagogus zu Maintz, ſchrieb יד יהודה oder Manum Iudae, ex 2. Reg. 8, 20. Franckfurt am Mayne, 1698. in 4. זרע יהודה oder Semen Iudae, Offenbach, 1720. in fol. und eine Ebräiſche Vorrede zu der Ebräiſchen Bibel, welche zu Franckfurt am Mayn herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 749. p. 332. Tom. IV. p. 834.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Ephraim, war erſt zu Rotterdam, hernach in der Teutſchen Synagoge zu Amſterdam, wie aus ſeiner Cenſur bey dem Buche עת קץ Amſterdam, 1710 in 4. erhellet. Er gab ſeines Vaters Quaeſita et Reſponſa mit ſeiner Vorrede, Regiſtern und Anmerckungen, Sultzbach, 1688. in fol. heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 741. p. 324.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Schemuel Sanvel Oppenheim, von Worms, Index zu Glogau, ſchrieb הרך שיח oder Viam meditationis, Franckfurt am Mayn, 1703. in 8. מטה יהודה oder Virgam Iudae. Offenbach, 1720. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 749. p. 332.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Iacob, von Lemberg, Lehrer bey einer Synagoge in Wolhynien, lebte zu Anfange des 18. Jahrhunderts. Von ihm findet man einige Cenſuren bey Ebräiſchen Büchern. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 742. p. 329.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Moſche Schelomo, aus Mähren, hat לקוטי הקליכם oder Collectanea Hymnorum geſchrieben, darinnen ſich alle Verſe von einem Buchſtaben, wie er im Alphabete nach dem andern folget, anfangen. Wilmersdorff, 1717. in 12. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 745. p. 330.

Iuda Lebh Aſchkenaſi, ein Rabbine, deſſen Antwort über einen zweifelhafften Fall in Aaron לפסא Quaeſitis et Reſponſis anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 741. p. 324.

Digitized by Google

Iuda Lebh Bonem, ein Rabbine und Sohn Simcha, ſchrieb טַעֲמֵי מְסוֹרֶת oder Notas in Legem cum Obſeruationibus in Aggadoth. Amſterdam, 1728. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 749. p. 834.

Iuda Lebh Grotſchinienſis, ein Rabbine, lebte gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts zu Hamburg, und ſtarb daſelbſt an. 1693. den 4 Adar. Er gab קצור רֵאשִׁית חָכְמָה oder Compendium Reſchith Chochma heraus, Hamburg, 1688. ſorgte auch davor, daß unterſchiedliche Bücher die andere verfertiget hatten, herausgegeben wurden. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 748. p. 331.

Iuda Lebh Güntzburg, ein Rabbine und Sohn Simeon, Archi-Synagogus in Rußland, ſchrieb עַמּוּדֵי עוֹלָם oder Columnas Mundi. Amſterdam, 473. In der Vorrede meldet er zugleich; daß er auch über den Pentateuchum geſchrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 749. p. 834.

Iuda Lebh Parzávar oder Pochavitſcher, ein Polniſcher Rabbine und Sohn Hillel, lebte gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, und ſchrieb חֲכַם לֵב oder Sapiens Corde, ex Exod. 35, 10. Frft. 1693. in 4. Ebräiſch mit Caroli Schultan Lateiniſcher Ueberſetzung. Stockholm, 1711. in 4. London, 1721. ſeqq. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 748. ſeq. pag. 445. ſeq. Tom. III. n. 742. 748. p. 325. ſeqq. 331. Tom. IV. p. 834.

Iuda Lebh Pinczonienſis, ein Rabbine und Sohn Ioſeph, ſchrieb ein Werck unter dem Titel כְּבוֹד חֲכָמִים oder Gloria Sapientum. Venedig, 1700. in 4. Es iſt aber dieſes aus folgenden gleich Falls von ihm verfertigten Schrifften zuſammengezogen. 1) קְנֵה חָכְמָה oder Para Sapientiam. Franckfurt an der Oder, 1681. in fol. 2) דֶּרֶךְ חָכְמָה oder Via Sapientiae, Franckfurt an der Oder, 443. in fol. 3) דִּבְרֵי חֲכָמִים oder Verba Sapientum, davon der erſte Theil דַּעַת חָכְמָה oder Notitia Sapientiae, der andere, מְקוֹר חָכְמָה oder Fons Sapientiae, genennet wird. Hamburg, 1692. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 742. p. 328. ſeq.

Iuda Lebh Pochavitſcher, ſiehe Iuda Lebh Parzavar.

Iuda Lebh Selichover, ein Rabbine und Sohn Moſis, aus klein Polen gebürtig, hielt ſich in Hamburg auf, und ſtarb daſelbſt an. 1711. Er ſchrieb שִׁירֵי יְהוּדָה oder Cantica Iudae, Amſterdam, 1697. in 4. worinnen er ſonderlich von der Ankunfft des Meſſiae, welche an. 1700. oder doch 1714. gewiß erfolgen ſollte, gehandelt hat. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 745. p. 445. T. III. n. 745. p. 329. ſeq.

Iuda Lerma, ein Rabbine und Sohn Samuel, aus Spanien gebürtig, hielt ſich in Griechiſch-Weiſſenburg auf, und ſchrieb: לֶחֶם יְהוּדָה oder Panis Iudae, Sabionetta, 1554. in 4. Venedig, 1653. und פְּלֵיטַת בֵּית יְהוּדָה oder Reliquias Domus Iudae. Venedig, 1647. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 750. p. 446. ſeq. T. III. p. 333.

Iuda Leu, ſiehe Iuda Lebh.

Iuda Leua, ſiehe Iuda Liua.

Iuda Lena Segal, ein Rabbine, gab ש״ות oder Collectionem Reſponſorum variorum, welche die Venetianiſchen Rabbinen bey Gelegenheit einer Streit-Sache gegeben hatten, welche vor zwey Rabbinen auf unterſchiedliche Weiſe vorgebracht worden war, heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 749. p. 332.

Iuda Levi, ein Spaniſcher Rabbine und Sohn Saul, lebte an. 1140. zugleich mit R. Aben Eſra, mit dem ihn etliche vor Geſchwiſter-Kind halten, und war ein groſſer Philoſophe, Grammaticus und Poete. In ſeinem 50. Jahre reißte er noch nach Jeruſalem, da er denn, als er ſchon gantz nahe dabey geweſen, von einem Iſmaeliten oder Türcken mit dem Pferde niedergerennet worden. *Iuchaſin* p. 130. *Schalſchelet* p. 41. Von ihm hat man סֵפֶר כּוּזָרִי oder Librum Coſri, Glückſtadt, 1596. in 4. Venedig, 1547. in 4. Mit R. Iehudae Muſcato Anmerckungen, Venedig, 1594. Ebräiſch und Lateiniſch mit Anmerckungen, Baſel, 1660. in 4. Von R. Iac. Abendana ins Spaniſche überſetzt, unter dem Titel: Cuzari Libro de grande Scientia y mucha Doctrina, Amſterdam, 1663. Das MSSCt iſt in der Oppenheimeriſchen und Bodlejaniſchen Bibliothec anzutreffen. In der Turiniſchen Bibliothec hat man gleich Falls ein MSSCt, wobey ſich noch eine Erzählung de Exſpectatione Meſſiae und einige Aſtronomiſche Abhandlungen befinden. Ueber dieſes hat er auch viele Geſänge und Gebete verfertiget. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 741. p. 449. ſeqq. T. III. p. 324. ſeq. T. IV. p. 833.

Ioda Leuita, ein Rabbine, ſchrieb ein Werck unter dem Titel בֶּן זְקֻנִים oder Filius Senectutis, ex Gen. 33, 3. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 738. p. 438.

Iuda Leuita, ein Rabbine und Sohn David, lebte an. 1123. und ſoll im Traume ermahnet worden ſeyn, zum chriſtlichen Glauben zu treten, welches er auch gethan und den Namen Hermann angenommen hat. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 739. p. 448.

Iuda Leuita, ein Rabbine und Sohn R. Schabbatai, lebte an. 1140. und ſchrieb אֲלוֹף חַסְרָךְ mit einem Italiäniſchen Commentario. Venedig, 1609. in 8. In gleichen den Geſang, welcher ſich מי כמוך anfanget, welcher an. 1700. zu Amſterdam durch Moſan Germanum oder Io. Pet. Speeth in Lateiniſch gebundener und Spaniſch ungebundener Sprache herausgekommen. Ferner מִלְחֶמֶת הַחָכְמָה וְהָעוֹשֶׁר oder Contentionem Sapientiae et Divitiarum, welches auch ſonſt מֶלֶךְ רַב oder Rex Magnus genennet wird. Cracau, 1546. in 8. Conſtantinopel, 1543. Franckfurt am Mayn, 1711. Wie auch מִנְחַת יְהוּדָה oder Oblationem Iudae, Malach. 3, 4. Venedig in 8. Endlich שִׁירִים וְזְמִירוֹת oder Cantiones et Hymnos, Conſtantinopel, 1545. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 740. p. 438. ſeq. Tom. III. p. 322.

Iuda Leoita, ein Rabbine und Sohn Nathan, hat über unterſchiedliche Tractate des Talmuds geſchrieben, und Quaeſtiones und Reſponſiones hinterlaſſen, auch ſeines Schwieger-Vaters, Parchii, Commentarios in Talmud Babylonicum vollends zu Stande gebracht. Des gleichen hat er auch über לבוש ארדהיקר Mardochai Levi geſchrieben. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 761. p. 451. n. 804. p. 469. T. III. p. 352.

Iuda Liua oder Leua, ein Rabbine und Sohn Bezalel, war Rector Academiarum und Praeſes Tribunalium

bunalium durch Mäheen. Als an. 1595. die Academie zu Prag angeleget ward, begab er ſich nach Poſen, ward daſelbſt der vornehmſte bey der Academie und Praeſes Curiae durch gantz Polen. Er ſtarb an. 1609. den 18. Elul, und iſt bey denen ſeinigen in groſſem Anſehen. Seine Schrifften ſind 1) אור חָדָשׁ oder Lumen nouum, Venedig, 1599. Prag, 1600. in fol. 2) בְּאֵר הַגּוֹלָה oder Fons Captiuitatis, Prag, 1598. 3) גְּבוּרַת הַשֵּׁם oder Potentia Dei, Cracau, 1582. in fol. 4) גּוּר אַרְיֵה oder Leo Iuuenis, ex Gen. 49, 9. Prag, 1578. in fol. 5) דֶּרֶךְ חַיִּים oder Via Vitae, Cracau, 1589. in fol. Prag, 1595. in fol. 6) דְּרָשׁוֹת oder Conciones, Prag, 1693. in 4. 7) חִדּוּשִׁים davon einige MSSCte in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. 8) נֵצַח יִשְׂרָאֵל oder Victoria Iſraelis, Prag, 1599. in fol. 9) נֵר מִצְוָה oder Lumen Praecepti, ſo bey dem erſten befindlich, welches anno 1600. zu Prag herausgekommen. 10) נְתִיבוֹת עוֹלָם oder Semitae Mundi oder aeternae, Prag, 1595. in fol. 11) תִּפְאֶרֶת יִשְׂרָאֵל oder Gloria Iſraelis, Venedig, 1596. 1599. in fol. 12) Collectanea, ex כלי הקדש et בגדי כהונה davon ein MSCt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec zu ſehen. 13) בִּיאוּר oder Expoſitio in Iore Dea, unter dem Titel: הר״ל מפראג befindet ſich gleich Falls in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 700. p. 418. ſeqq. T. III. p. 304. ſeqq. Tom. IV. p. 829. ſeqq.

Iuda Loew, ſiehe Iuda Lebh.

Iuda Males, ein Rabbine und Sohn Niſſim, ſchrieb einen Commentarium über das Buch יְצִירָה davon das MSSCt in der Bibliothec des Oratorii zu Paris. Wolff Bibl. Ebr. T. IV. n. 762. p. 835.

Iuda Mantuanus, ein Rabbine, deſſen Tractat de Eſſentia diuina et Rebus creatis a Deo pendentibus non obſtante caelorum influxu, de Dei Vnitate eiusque Attributis, Throno diuino, et Hominis Creatione iſt in MSSCte in der Turiniſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 758. p. 834.

Iuda Maroli, ein Rabbine und Karäer, von deſſen Schrifften R. Schemuel einen Theil bey Ioſepho del Medico geſehen haben will; wobey er zugleich meldet, daß viele davon verbrannt worden, und auch anzeiget, daß er das Gebet, welches ſich והיה שפתי הפתח anfänget, verfertiget habe. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 753. p. 447.

Iuda Menta, ein Rabbine, ſtarb an. 1509. oder, nach andern, 1508. Seine und R. Meir Patauini Quaeſtiones und Reſponſiones, wie auch die Tractate, de Ritibus Gittim et Chaliza, ſind zuſammen herausgekommen. Venedig, 1573. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 751. p. 447. T. III. p. 333.

Iuda Miller, ein Rabbine, Archi-Synagogus in der Marck, zu Anfange des 18. Jahrhunderts, ſchrieb חִדּוּשׁ חֲדִין וּפִלְפְּלָא חֲרִיפְתָּא . סא מוה ſo in dem Buche Selichoth, welches mit dem Commentario מסביר zu Amſterdam 1714. herausgekommen. In gleichen Obſeruationes ad Librum R. Ioſ. B. Moſche Caſman נוהג כצאון יוסף welche an dem Ende deſſelben zu befinden. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 803. p. 352.

Iuda Miſſchar Arje oder de Porta Leonis, ein Rabbine, wird von dem Verfertiger des Buchs Schilte Gibborim mit unter denen angeführet, derer Schrifften er zu ſeiner Arbeit gebrauchet habe. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 692. p. 300.

Iuda, mit dem Zunamen ad Moſleman, ein Rabbine, trat vom Jüdiſchen zum Mahometaniſchen Glauben über, und ſchrieb Ketabh Alanouar oder Seriem Alphabetorum ſuperſtitioſorum. *Herbelotus* Bibl. Orient. p. 483. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 753. p. 334.

Iuda Muſcato, ein Mantuaniſcher Rabbine und Sohn Ioſeph; war im 16. Jahrhunderte berühmt, und ſtarb an. 1580. Er ſchrieb קוֹל יְהוּדָה oder Vox Iuda, ex Deuteron. 33, 7. Venedig, 1594. in 4. und ס׳ נְפוּצוֹת יְהוּדָה oder Librum Diſperſionum Iudae, ex Eſ. 11, 12. Venedig, 1589. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 725. p. 432. T. III. p. 314. ſeq.

Iuda Paltiel, ein Rabbine und Sohn Chiskia, ſchrieb Commentarium in Pſalmos, davon ein MSSCt in der Wolffiſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. T. IV. p. 92. n. 768. p. 835.

Iuda Patauinus, ein Rabbine, ſchrieb, wie *Bartoloccius* Bibl. Rabbin. will, דְּרָשׁוֹת oder Conciones. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 767. p. 452.

Iuda Patauinus, ein Rabbine zu Mantua, hat einen Brief geſchrieben, der in dem Buche מציץ רםליץ ſo ao. 1715. zu Venedig in 4. aufgeleget worden, befindlich iſt. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 767. p. 338.

Iuda Piſanrenſis, ein Rabbine, hat das Buch R. Elieſer רוקח zu Glückſtadt 1705. in fol. herausgegeben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 768. p. 338.

Iuda Pontani, ein Rabbine, hinterließ ein Buch unter dem Titel לקח טוב oder Doctrina bona, davon das MSSCt in der Bodlejaniſchen Bibliothec befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 768. p. 453. Tom. III. p. 338.

Iuda de Porta, ſiehe Iuda Miſſchar Arje.

Iuda Romanus, ein Rabbine, ſchrieb Commentarium in פְּסָקַי oder Deciſiones R. Iſaaci Tiburtini ſuper Codices quosdam Talmudicos, davon das MSSCt in der Vaticaniſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 774. p. 454.

Iuda Rophe, ein Rabbine und Medicus Königs Alphonſi des XII. in Spanien, hat ein ſo vortreffliches Hochzeit-Gedichte verfertiget, daß der Sinn im Ebräiſchen und Teutſchen gantz flüſſend iſt. Desgleichen hat er das Buch de Agricultura, welches Albuazen aus dem Chaldäiſchen ins Arabiſche überſetzet hatte,

hatte, in Spaniſcher Sprache geſchrieben, wie davon ein MSSCt im Eſcurial zeiget. Wolff Bibl. Ebr. Tom, I. o. 775. p. 454. T. III. p. 340.

Iuda Sabara, ſiehe Iuda Sabdaa.

Iuda Sabdaa, ein Rabbine, welchen *Bartolocciu* Bibl. Rabbin. und *Pocockius* Sabara nennen, ſchrieb מִכְתַּב הַתְּחִיָּה oder de Reſurrectinne mortuorum, welches Buch zugleich mit Maimonidae מאמר תחיית המתים Venedig, in 8. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 712. p. 426. T. IV. p. 830.

Iuda Sarka, ein Rabbine, von dem einige Briefe in der Sammlung יפה נוף zu finden. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 711. p. 426.

Iuda Schemuel, ein Rabbine, war ein Sohn Iuda Tibbon. Von ihm hat man Fragmentum Libri Philoſophici in der Uffenbachiſchen Bibliothec. Er iſt vielleicht eine Perſon mit R. Schemuel Ben Iehuda Tibbon. Wolff Bibl. Ebr. T. III. o. 775. p. 340.

Iuda Spirenſis, ein Rabbine, deſſen Reſponſa in Quaeſitis et Reſponſis R. Meir Rotenburg anzutreffen, Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 780. p. 342.

Iuda Theitzack oder beſſer Tiibtzack, ein Rabbine, ſchrieb שְׁאֵרִית יְהוּדָה oder Reliquias Iudae, ex Ier. 40, 15. Theſſalnnich, 1605. in 4. Wolff Bibl Ebr. T. I. n. 718. p. 429. T. III. p. 312.

Iuda Vega, ein Polniſcher Rabbine, ſchrieb דְּרָשׁוֹת oder Concinnes, von der Buſſe, Allmoſen, Haltung derer Gebote und Vertrauen auf GOTT, welche zu Lublin gegen das Ende des 16. Jahrhunderts herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 709. p. 425.

Iuda Vega, ein Rabbine zu Amſterdam, bey der Spaniſchen Synagoge, ward hernach Archi-Synagogos zu Conſtantinopel, gieng aber von da nach Jeruſalem, und ſoll, wie *Iac. Basnage* Hiſt. Iud. T. V. p. 1093 erwehnet, Hiſtoriam Gentis ſuae vsque ad Excidium Hieroſolymae herausgegeben haben. Eben deſſelben gedencket *Barrioſius* in Vita Vſielis p. 42. mit dieſen Worten:

Y hay en la vara Sinagoga Griega
El libro *lazania* intitulado
De quanto à ſus Hebreos ha paſſado
Deſde que à deſtruir los Tito Vega.

Wolff Bibl. Ebr. T. III. o. 709. p. 310.

Iuda Virga, ein Rabbine von Sevilia, ſchrieb דִּבְרֵי הַיָּמִים לַיְּהוּדִים oder Chronicon Iudaicum. Jngleichen שבט יהודה oder Calamitates Iudaeorum. Ueber dieſes ſoll auch ein MSSCt de Inſtrumenti, quod ad explorandam Eleuationem et Declinationem ſtellarum faciat, Elaboratione, in der Vaticaniſchen Bibliothec verwahret werden, deſſen Verfertiger gleichen Namen führet. Ob aber dieſer oder ein anderer es verfertiget habe, iſt unbekannt. *Bartoloccius*, Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 710. p. 476. T. III. p. 310.

Iuda Vſiel, ein Rabbine ſchrieb בית העזיאלי oder Domus Vſielis. Venedig 1604. in 4. Deſſen hat ſich R. Abraham B. Gedalja in notis ad Ialkuth Schimooi bedienet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 764. p. 451. ſeq.

Iuda Wormatienſis, ein Rabbine, ſchrieb de Nominum Cabbaliſticorum Vſu ſiue de Cabbala practica unter dem Titel הקבלה המעשית davon das MSCt im Vaticane. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 705. p. 422.

Iuda Zeui, gemeiniglich Leo de Ceruis, ein Rabbine von Verona, ward an. 1625. zu Rom getauffet, und nannte ſich Auguſtinus Grimanus. Er ſchrieb ein Buch unter dem Titel מַפְתֵּחַ תּוֹרָה קְדֹשָׁה oder Clauis Legis ſanctae in Ebräiſcher und Lateiniſcher Sprache, welches aber noch im MSCte lieget. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 770. p. 453.

Juda Thaddaeus oder Lebbaeus, ein Apoſtel des HERRN, war ein Bruder Jacobi des kleinern, daher er gleichfalls unter die anverwandten Chriſti gezählet wird. Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 16. Joh. 14, 22. Die Apoſtel und Evangeliſten thun alle Zeit abſonderliche Unterſcheidungs-Zeichen hinzu, wenn ſie von dieſem Juda reden, damit man ihn mit Juda dem Verräther nicht vermengen möge. *Hieronymus* Comment. in Match. 10. meldet von ihm, daß er von Thoma an Abgarum, den König zu Edeſſa geſchicket worden. Er ſoll auch das Evangelium in Arabien, Syrien und Meſopotamien verkündiget haben, und zu Edeſſa eines ſanfften Todes verſtorben ſeyn. Wie wohl andere melden, daß er zu Berythus, andere aber, daß er in Perſien getödet worden. Dieſes iſt gewiß, daß er einer von denen Apoſteln geweſen, die ſich verheurathet haben. Sein Brief iſt an alle und jede Chriſten geſchrieben, ungefähr im Jahr Chriſti 68. vielleicht eben zu der Zeit, da Petri andere Epiſtel verfertiget worden, als welche beyde eine groſſe Gleichheit, beydes der Worte und Materie nach, mit einander haben, wiewohl auch etliche vorgeben, es ſey dieſe Epiſtel gantzer 27. Jahr eher, als Petri ſeine, geſchrieben, und habe eben daraus Petrus nachgehends diejenigen Redens-Arten genommen, weche dieſer Epiſtel ſo nahe kommen. Nur iſt zu bewundern, daß man dieſe ſchöne Epiſtel zu erſt nicht hat wollen unter die Canoniſchen Bücher rechnen laſſen, und zwar darum 1) weil ſich Juda aus Demuth keinen Apoſtel, ſondern nur einen Knecht JEſu Chriſti nennet, v. 1. welches doch Iacobus, Ioannes, ja bisweilen auch Paullus ſelbſt thut, und die uralte Ueberſchrifft der Epiſtel ihm den Titel eines Apoſtels beyleget, er ſich auch ſelbſt einen Bruder Iacobi nennet; 2) weil er darinnen etwas aus dem Apocryphiſchen Buche Enochs, die Offenbarung Enochs genennt, ingleichen aus einer Jüdiſchen Schrifft, פטירת משה, das iſt, die Loßlaſſung Moſis genannt, deren auch etliche Griechiſche Väter unter dem Titel Ἀνάληψις Μωσέως, oder die Himmelfahrt Moſis, gedencken, von dem Streite des Ertz-Engels Michael und des Satans über den Leichnam Moſis anführet, da doch Paullus gleicher Geſtalt aus heydniſchen Schrifften, als Menandro, Arato und Epimenide hin und wieder etwas anzuführen kein Bedencken getragen; 3.) weil ſie nach der ungereimten Meynung des *Grotii* von einem jüngern Ju-

da, nemlich von dem funffzehenten Biſchoffe zu Jeruſalem, unter der Regirung Kayſers Adriani geſchrieben, und die Worte, ein Bruder Jacobi, nur von einem Abſchreiber hinzugefüget worden. *Campegius* Vitringa Obſ. ſacr. p. 973. ſeq. *Simon* Hiſt. Crit. N. T. p. 201. ſeq. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 5. §. 12. p. 167. Die Haupt-Abſicht aber dieſer Epiſtel iſt, die Chriſten vor dem Gnoſticiſmo, und denen falſchen Lehr-Sätzen, welche von Simon dem Zauberer und ſeinem Anhange ausgeſäet worden, zu warnen, und hingegen ſie hertzlich zu vermahnen, daß ſie ja ob den Glauben zu kämpffen, und dergleichen Verführer alle Wege zu meiden beſtändig fortfahren ſollten. *Euſebius* Hiſt. Eccl. III. 2. *Cave* Ant. Apoſt. Vit. Iudae.

Judäa, eine Aſiatiſche Landſchafft in Syrien, welche auch unter dem Namen Palaeſtina bekannt iſt. Vor Zeiten wurde ſie genannt das Land **Canaan**, und das **gelobte Land**, ſiehe Tom. V. p. 492. anjetzo aber heiſſet ſie insgemein das **heilige Land**. Zu alten Zeiten wurde unter Judäa entweder das gantze gelobte Land verſtanden, und da begrieff es alle 12. Stämme Iſrael unter ſich, oder Judäa ins beſondere, da es nur den Stamm Juda, Benjamin und Simeon, nebſt denen Städten Jeruſalem, Bethlehem, Aſcalon, Azot, Joppe u. a. in ſich hielt, als welche unter dem eigentlich ſo genannten Königreich Juda begrieffen waren. Zu unſers Heilandes Zeiten wurde dieſes Land in 6. Theile unterſchieden; 3. lagen die Seit des Jordans, gegen das Mittel-Meer zu, nemlich Galiläa, Samaria, und das eigentlich ſo genannte Judäa; und 3 lagë jen Seit dieſes Fluſſes, nemlich Trachonitis, Ituraea oder Peraea u. Idumaea. Nach *Ioſephi* Beſchreibung ſind die Grentzen gegen Mitternacht, das Dorff Anuach, ſonſt Borceos genennet, gegen Mittag gehet es bis an das Arabiſche Dorff Iardan, und in der Breite erſtrecket es ſich von dem Jordan bis an die Stadt Ioppe. Jeruſalem ligget mitten darinnen. Dieſes herrliche Land iſt über alle Maſſen fruchtbar, zu Mahl an Wein, Oel, Balſam und Palmen geweſen, aber heut zu Tage bey weitem nicht mehr in dem vorigen Stande. Es wird in 11. Theile unterſchieden, wovon Jeruſalem, als die Königliche Stadt, mit ihrem Bezirck das erſte und vornehmſte iſt. Die andern 10. Theile werden in eben ſo viel Gouvernements und Aemter eingetheilet, als da ſind Gophna, Aerabatane, Tamna, Lidda, Emaus, Peraea, Idumaea, Engadi Herodion und Ierieho; Iamnia und Iobba, deren Gebiet bis an die benachbarten Länder reichen, werden in dieſer Eintheilung nicht mit begrieffen. Es wurde dieſes Land anfänglich von denen Jebuſitern und Cananitern beſeſſen, aber zu Joſuä Zeiten kamen die Iſraeliten hinein, welche die Cananiter vertrieben, und das Land nach und nach einnahmen. Nach Joſuä Tode wurde Judäa eine Zeitlang durch Richter regiret, bis auf den Samuel, welcher ihnen auf ihr Verlangen, aus GOttes Befehl, Saul, den Sohn Kis, zum Könige gab, welchem David, und dieſem Salomon folgte. Deſſen Sohn, Rehabeam, hielt das Volck ſehr hart, weßhalben 10. Stämme wieder ihn revoltirten, und Jerobeam zum König erwählten, die 2. Stämme, Juda und Benjamin, aber blieben unter ſeinem Gehorſam. Darauf entſtunden in Judäa 2. Königreiche, eines von Iſrael, das andere von Juda. Die Könige von Iſrael regirten bis auf Oſeam, welchen Salmanaſſer von Aſſyrien überwand, und nebſt dem Iſraelitiſchen Volcke mit ſich gefangen hinweg führte. Gleiches Unglück betraff nach einiger Zeit die Kinder Juda, indem Nabuchodonoſor ihren König Zedekiam gefangen nach Babel führte, und den Tempel zu Jeruſalem zerſtörte. Es muſten alſo die Juden unter dieſer Gefangenſchafft 70. Jahr aushalten, bis ihnen Cyrus vergönnete, in ihr Land wieder zurück zu kehren. Anfänglich zwar war Zorobabel ihr Regent, nach dieſem aber kam die Regirung an die hohen Prieſter. Antiochus Epiphanes verfolgte die Jüden auf das äuſſerſte, welches aber Gelegenheit gab, daß ſie ſich wieder ihn empörten, und die Aſmonäer zu ihren Fürſten annahmen, welche ſie von der Gewalt derer Syrer befreyeten. Selbige regirten in Judäa bis auf Iulii Caeſaris Zeiten, welcher Antipatrum in Judäa einſetzte, gleichwie Auguſtus Herodem. Nach deſſen Tode wurde Archelaus Herr von Judäa, welcher aber wegen verübter Grauſamkeit auf Anklage ſeiner Unterthanen im 9. Jahr ſeiner Regirung nach Vienne in Franckreich relegiret, und Judäa zu einer Römiſchen Provintz gemachet wurde. Agrippas Major erhielt zwar von dem Kayſer Caligula Judäam wieder, und behielt es unter Claudio, bis er ſtarb, worauf das Land nach dieſes Kayſers Verordnung wiederum zu einer Römiſchen Provintz wurde. Es ſuchten ſich auch die Jüden gegen das Ende der Regirung Neronis von dem Römiſchen Joche loß zu machen, wurden aber unter Veſpaſiano nach Eroberung Jeruſalems vollends unterdrücket, und will *Ioſephus* behaupten, daß in demſelbigen Kriege 1100000. Jüden umgekommen, und 87000. als Sclaven verkauffet worden. Zu Kayſers Adriani Zeiten revoltirten ſie unter ihrem Anführer Barcochba aber Mahls, und meynten ſich wiederum Herren von Jeruſalem zu machen, wurden aber geſchlagen und darauf in alle Lande zerſtreuet. Nach der Zeit iſt Judäa unter derer Römer Botmäßigkeit geblieben, bis es bey der Theilung der Römiſchen Monarchie unter das Griechiſche Reich gekommen. Die Saracenen bemeiſterten ſich dieſes Landes im 7. Seculo, und obgleich durch die angeſtellten Creutz-Fahrten ſelbiges von denen Chriſten mehren Theils wieder war erobert worden, ſo vertrieben doch die Saracenen die Chriſten in dem 13. Seculo völlig daraus, und beſitzen es noch. *Geneſ. Iudic. Maccab. Matth. Marc. Luc. Ioann. Philo Iudaeus. Euſeb. Sulpic. Severus. Adrichomius. Quareſmius. Cunaeus* de Republ. Ebr. *Heidmanni* Palaeſt. *Menochius* de Republ. Ebr. *Schikard* de Iure Reg. Ebr. *Dapper* Palaeſt. *Leydekker* de Republ. Ebr. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13.

Iudaea Villa, ſiehe Iuif. (*Ville*)

Iudaeae Syrtes, ſiehe Iuifve.

Iudaeis, (*de*) ſiehe Jode. Tom. XIV. p. 1043.

Iudaica Epocha, ſiehe Epocha. Tom. VIII. p. 1438.

Iudaicus Lapis, ſiehe **Juden-Stein**.

Judas, ſiehe Iuda.

Judas-Baum, ſiehe Cercis, Tom. V. p. 1865. Ingleichen **Johannis-Brod-Baum, (wilder)** Tom. XIV. p. 1060.

Judas-Oehrlein, ſiehe Auricula Iudae, Tom. I. p. 2219.

Iudeca, ſiehe Giudeca. Tom. X. p. 1522.

Iudelius, (*Ioannes*) ein Magiſter, ließ anno 1625. ſein Encomium Gamico-Harmonicum, d. i. einen Muſicaliſchen Hochzeit-Geſang, auf Günther Heinrich Boden, zu Erfurt in 4. drucken.

Juden, oder **Jüden**, iſt der Name eines eignen Volcks, ſo ehe Mahls GOttes Volck, ingleichen das Volck Iſrael genennet wurde, und von dem Patriarchen Jacob durch ſeine 12. Söhne herſtammte. Im eigentlichen und genauern Verſtande zwar kommet er nur denen Nachkommen Juda zu, und iſt, ſo lange noch das gantze Volck beſtanden, wenig im Gebrauch geweſen, obgleich bey der Trennung, die nach des Königs Sauls, ingleichen nach Salomons Tode entſtunde, der aus denen Stämmen Juda und Benjamin beſtehende Theil des Volcks beſonders die Kinder Juda hieſſen. Nachdem aber das Gedächtniß derer andern 10. Stämme durch ihre Zerſtreuung erloſchen, und vornehmlich ſeit der Babyloniſchen Gefängniß, aus welcher die Ueberbleibſel des zerſtörten Reichs Juda zurück kamen, iſt das Volck mit dieſem Namen beleget worden. Die Juden ſtammeten von Abraham her, mit welchẽ GOTT einen Bund gemachet, daß aus ſeinem Saamen der Meßias geboren werden, und auch ſeine Nachkommen das Land Canaan beſitzen ſollten Sie haben mancherley Namen in der Schrifft, und heiſſen **Ebräer, Iſraeliter, Iſrael, Kinder Iſrael**, am meiſten aber Juden oder Jüden; doch das iſt ihr neueſter Name. Man findet ihn zu erſt 2. Reg. 16, 6. und bekamen ihn daher: als zehen Stämme nicht nur ein beſonder Königreich unter Jerobeam anrichteten, ſondern auch von dem wahren GOttes-Dienſte abfielen, ſo blieb dieſer mit dem Tempel bey dem Stamme Juda, welcher nebſt dem Stamme Benjamin auch ein beſonder Königreich ausmachte. Damit nun die letztern von denen abtrünnigen Iſraeliten ſich unterſcheiden mögten, nenneten ſie ſich Juden von dem Haupt-Stamme Juda. Und weil nachMahls auch die meiſten, ſo aus der Babyloniſchen Gefängniß zurücke kamen, aus dieſem Stamme beſtunden, iſt ſolcher Name allen, die zu dem Volcke Iſrael gehöreten, erblich worden. Es fraget ſich hierbey: ob die zehen Stämme, welche Theils Thiglath Pileſſer, Theils Salmanaſſer, die Könige zu Aſſyrien, aus dem Lande wegführeten, 2. Reg. 15, 29. c 17, 6. auch mit unter denen Jüden, ſo wohl zur Zeit Chriſti, als jetzo, begrieffen ſind? Es werden ohne Zweifel die allermeiſten das heydniſche Weſen angenommen haben, zuMahl, da ſie ſchon in ihrem Lande den wahren GOttes-Dienſt verlaſſen hatten. Die ſich aber bekehret, von denen wird ein Theil nach geendiater Babyloniſchen Gefängniß mit herausgezogen ſeyn anerwogen, Cyrus, der die gefangenen frey gab, alle die Länder, wohin die zehen Stämme waren geſetzet worden, beherrſchete, und ſein Edict nicht auf den Stamm Juda und Benjamin eingeſchräncket, ſondern es jedem, der des Volcks GOttes, und an welchem Orte er Frembdling war, zugute geſtellet hatte Eſr. 1, 3. 4. Dies wiederhohlete Arthaſaſtha, c. 7 13. warum hätten die Kinder der Gefängniß zwölf Ziegenböcke, nach der Zahl derer Stämme Iſrael geopffert, wenn nur zwey Stämme allein zurück gekommen wären? Eſr 6, 17. Es werden deutlich unter ihnen gezählet **Männer zu Bethel**, welches die Haupt-Stadt in Ephraim war, c. 2, 28. es wird aber ihre Anzahl nicht gar groß geweſen ſeyn. Viele, wie es auch ihrer genug von **Juda** u. Benjamin thaten, wird es gefallen habẽ, in fremden landen zu bleiben, und daſelbſt ihre Synagogen aufzurichten. Inzwiſchen war es ihnen unverwehret, ſo wohl den Tempel zu beſuchen, als nach und nach ins Land Iſrael zu kommen, und darinnen wieder zu wohnen. Man leſe, was von Ephraim, vom Hauſe Juda und Iſrael ſtehet, Jer. 3, 11.-14. 30, 3. 31, 8. 9. 18. 20. 27. Hoſ. 6, 4. ſo wird man nicht ſagen können, daß ihr Gefängniß ewig währen ſollen Dieſes aber kann man wohl ſagen, daß ſie keine ſo deutliche und ſpecial-Verheiſſung ihrer Wiederkunfft gehabt haben, als die gefangenen aus Juda und Benjamin. Aber daher folget keines Weges, daß ſie gantz und gar davon wären ausgeſchloſſen geweſen. Chriſtus war geſandt zu denen verlornen Schaffen vom Hauſe Iſrael, Matth. 15, 24. er war ein Diener der Beſchneidung, Rom. 15, 8. wer wollte aber ſprechen, daß bloß die gemeynet würden, die von Juda und Benjamin geweſen? Zu dem hatte man zu der Zeit die Stamm-Rechnungen und Geſchlecht-Regiſter noch; zum wenigſten wird der Hanna vom Geſchlechte Aſer gedacht, Luc. 2, 36. ja, ſchrieb nicht Jacobus ſeine Epiſtel an die zwölf Geſchlechte? Jac. 1, 1. ob ſie wohl hin und her zerſtreuet waren; jedennoch iſt aus dem allen zu erweiſen, daß die zehen Stämme dazuMahl mit unter die Juden insgemein gerechnet worden, ſie mogten nun im Jüdiſchen, oder in andern Landen wohnen. Und dahero ſind ſie auch noch heute zu Tage mit darunter begrieffen, und die zwölff Stämme unter einander vermenget, daß kein Jude weiß, aus welchem er eigentlich gebürtig iſt. Und das iſt nicht ohne ſonderbaren Willen GOttes geſchehen. Denn weil Meßias aus dem Stamme Juda vom Geſchlechte Davids geboren werden ſollte, kein Jude aber ſagen kann, weder wer zum Stamme Juda gehöre, noch ob Jemand vom Geſchlechte Davids übrig ſey; als muß ihnen dieſes zur Ueberzeugung dienen, daß der Meßias ſich ſchon längſt müſte eingeſtellet haben. Vorhin waren die Jüdẽ GOttes Erb-Volck, Deut. 7, 6. nun aber haben ſie dieſe Ehre verloren, und ſind von GOtt verworffen worden, welches ſchon dazuMahl geſchehen, als ſie Jeſum verwarffen, Luc. 23, 18. Joh. 19, 15. auch da ſie das Evangelium von ſich ſtieſſen, Act. 13, 46. denn dadurch waren ſie ſchon nicht mehr Juden, Apoc. 2, 9. c. 3, 9. jedoch ſo lange GOTT den Tempel zu Jeruſalem noch hatte, und die Apoſtel auch noch darinnen lehreten, hatte es noch einigen Schein ihrer vorigen Herrlichkeit. Aber da war der Garaus da, als dieſe Stäte zerſtöret, mithin die Sitten geändert wurden, die Moſes gegeben hatte. So ſind

demnach die Juden nicht mehr ein Volck GOttes, wie ſie weyland geweſen ſind, weder nach geiſtlichen noch weltlichen Regimente, GOTT hat Juda verworffen, und einen Eckel an Zion. Er hat ſie weggethan von ſeinem Angeſichte. Sie heiſſen Lo Ammi, nicht mehr ſein Volck. Kinder des Teuffels ſind ſie, Joh. 8, 44. und des Satans Schule. Apoc. 2, 9. 3, 9. So ſtecken ſie denn in dem allergröſten Verderben. War ehe deſſen der rechte GOtt zu Zion, Pſ. 48, zeigete er Jacob ſein Wort, Pſ. 147, 19. ſo iſt jetzo bey ihnen lauter falſcher Gottes-Dienſt, Irrſal und Abgötterey. Ungeachtet ſie noch die heil. Schrifft A. Teſtaments haben, des geweſenen Sacraments der Beſchneidung ſich bedienen, und den GOTT Abrahams, Iſaacs und Jacobs anzuruffen vermeynen; dennoch iſt alle ihr Weſen vor Gott ein Greuel, und gehen ſie mit denen Heyden in einem Paare; denn ſie hören JEſum nicht, und dienen GOTT nicht im Glauben an den Namen ſeines eingebornen Sohnes. Niemand aber kommet zum Vater, ohne durch den Sohn, Jo. 14, 6. wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, Jo. 5, 23. Joh. 4, 3. 15. 2. Joh. v. 9. In Erwegung deſſen iſts unmöglich, daß die Juden den rechten Glauben und die wahre Religion haben, ob ſie gleich bey ihren Vätern im A. Teſtament geweſen iſt. Beſitzen ſie gleich die heil. Schrifft, ſo iſt ſie ihnen doch wie ein verſiegelt Buch. Mit Verſtand und nach dem Sinne des heil. Geiſtes können ſie ſelbige nicht leſen; denn ihre Sinnen ſind verſtocket, und die Decke hänget über ihrem Hertzen. 2. Cor. 3, 15. Was könnte man gutes in Auslegung der Schrifft erwarten, da ſie ſagen, jedweder Vers in der Bibel könnte aufs ſechshundert tauſend Manieren erkläret werden? da doch nicht mehr als ein einiger und einfacher Wort-Verſtand in einem Spruche iſt. Ihren Talmud erheben ſie weit über die Bibel, und achten ihn von ſolcher Weißheit, daß auch GOtt ſelbſt noch darinnen ſtudiren müſſe. Ihr wichtigſter Articel iſt die Erwartung des Meßias. Allein da ihnen alle Sprüche und geſetzte Merckmahle in der Schrifft deutlich ſagen, daß er ſchon gekommen ſeyn müſſe; ſind ſie gantz ſchwindelnd und verwirrt untereinander, daß ſie bald auf dieſe, bald auf jene Meynung fallen, und nicht wiſſen, wo ſie fuſſen ſollen. Dagegen die Grund-Articel, worauf der allein ſeligmachende Glaube gebauet iſt, und den Sohn GOttes, JEſum CHriſtum, verläſtern ſie auf das allergreulichſte; wenn ſie ihn nennen, ſpeien ſie aus, und legen ihn über dieſes lauter Götzen-Titel und alle Schand-Namen bey; dergleichen ſie auch uns Chriſten thun, wie denn kein Läſter-Name zu erſinnen iſt, den ſie uns nicht aufzuhefften pflegen. Sie ſind unſere geſchworne Feinde. Und wie offt haben ſie nicht Chriſten-Kinder geſchlachtet, gecreutziget, im Mörſer zerſtoſſen. Sie ſind die ärgſten Diebe, und Betrug iſt ihr eigentliches Wahrzeichen. Alle Mahl ſchwören ſie falſch, wenn ſie gleich die entſetzlichſten Eide ablegen müſſen. Denn ſie können bald von einem Rabbi, oder drey Juden davon abſolviret werden. Wie ſie nun die göttliche Verwerffung in der Religion fühlen; ſo auch im weltlichen Regiment. Seit Jeruſalem zerſtöret worden, haben ſie nie kein Königreich, noch Fürſtenthum, noch Republic aufrichten können, wird auch in Ewigkeit nicht geſchehen. Sie müſſen ihren Hals unter das Joch fremder Obrigkeit beugen, und ihre Schultern neigen zu aller Bürde, die ihnen harte Herren auflegen wollen. Ja, GOTT hat ſie auch in der Natur gezeichnet: Gewiß, ein Juda hat etwas an ſich, daran man ihn bald erkennen, und von andern Menſchen unterſcheiden kann. Sie ſind einem ein Eckel und Grauen, und Stanck und Unflat machet ſie abſcheulich, wie ihnen gedrohet worden. Deut. 28, 37. 46. Das härteſte aber über die Juden iſt dieſes, daß ihre Verwerffung ewiglich währet. Nicht ſind ſie abſolute von GOtt verſtoſſen, daß er gar keinen zu Gnaden annehmen wolle; Rom. 11, 1. 2. GOTT hat noch welche darunter, die ſich bekehren. Denn allen, die an das Evangelium glauben wollen, ſtehet die Gnaden-Thür und der Eingang in das Reich Chriſti offen. So aber ſind ſie verworffen und verſtoſſen, daß ſie nimmermehr wieder GOttes Volck werden, noch in den Stand der Gnaden und Seligkeit gelangen, wie ſie im A. Teſtament geweſen ſind. Sie machen ſich zwar mächtig breit mit ihrem goldenen Affen, und ſuchen einen gewaltigen Troſt darinnen, Leu. 26, 44. allein der Troſt gehöret weiter nicht vor ſie, als in ſo fern ſie ſich bekehren. Inzwiſchen iſts kein Wunder, daß ſie unter dem immerwährenden Fluche liegen. Ihre greuliche Sünden der Abgötterey straffete GOTT nur mit 70jährigem Gefängniß. Da ſie aber nun bey nahe 1700. Jahr verſtoſſen ſind, müſſen ſie unendlich gröſſere Sünden, als ihre Väter, begangen haben. Freylich, denn ſie haben denn Sohn GOTTES getödet, und den HERRN der Herrlichkeit gecreutziget. Deſſen Blut drücket ſie noch, und erfüllet das Urtheil, welches ſie ſich ſelbſt ſprachen. Sie raſen noch auf den heutigen Tag wieder das Evangelium. Muß denn nun nicht ſolcher beharrlicher uud eingewurtzelter Unglaube die Gerichte GOTTES täglich über ſie führen? Entſetzlich ſind die Flüche, welche ihnen Pſ. 69, 23. ſeq. gewünſchet werden: Und daher iſt nichts ſchwerers, als die Bekehrung eines Juden. Unter tauſenden auch, die den chriſtlichen Glauben annehmen, bleibet kaum einer beſtändig. Es wiederfähret ihnen das wahre Sprichwort: der Hund friſſet wieder ꝛc. 2. Pet. 2, 22. Und iſt daß eine vergebliche Hoffnung, daß noch vor dem jüngſten Tage eine allgemeine, oder doch ſehr merckliche, wunderwürdige Bekehrung mit ihnen vorgehen ſoll; wie hertzlich gern wollten wir ihnen das gönnen! aber daran zu zweifeln, machet ihre eingepflantzte Verſtockung und der ſo hart drückende Fluch. Neumeiſter Prieſterliche Lippen, p. 1797. ſeq. Was aber nun die heutigen Juden anlanget, ſo theilen

n ſie ihr Geſetze und Cerimonien in drey Gattungen
n: die erſte Gattung begreiffet in ſich alle G: bote
es geſchriebenen Geſetzes, ſo in denen fünf Büchern
Noſis enthalten; die andere hält in ſich die Gebote
es mündlichen Geſetzes, welche die von ihren Rab-
inen zuſammen getragene Satzungen ſind, die ſie die
Gebote derer weiſen Leute nennen, und im Talmud
i finden ſind; die dritte Gattung faſſet ihre Ge-
räuche in ſich. Unter dieſen werden die zwey erſten
Ga:tungen von allen Jüden durchgehends ange-
ommen, ſie ſeyn auch an welchem Orte der Welt ſie
wollen; was aber die Gewohnheiten betriefft, ſo ſind
e darinnen nach denen Oertern, da ſie wohnen, von
nander unterſchieden. Ihr gantzer Gottes-Dienſt
eſtehet heute zu Tage allein in gewiſſen Gebeten, die
e in ihren Schulen verrichten, Geſtallt ſie nach der
Zerſtörung ihres Tempels zu Jeruſalem nicht mehr
pfern dürffen. Sie erkennen ſieben Grund-Arti-
el ihres Glaubens, welche folgende ſind: 1) Daß
GOTT einig und ewig ſey. 2) Daß dieſer GOTT
llein anzubeten ſey. 3) Daß nicht nur allein Prophe-
en geweſen ſeyn, ſondern auch derer noch ſeyn kön-
en. 4) Daß Moſes der gröſte unter allen von
GOTT unmittelbar erleuchteten und getriebenen
Propheten geweſen, und daß ſein Geſetz nach allen
Geboten von GOTT gegeben worden. 5) Daß er-
meldtes Geſetz unwandelbar ſey, und daß man weder
twas dazu ſetzen noch davon thun ſolle, auch nicht
önne. 6) Daß ihr Meßias als noch zukünfftig zu er-
warten ſey, welcher der mächtigſte unter allen Köni-
en auf Erden ſeyn werde. 7) Daß GOTT am Ende
er Zeit die toden erwecken, und darauf ſein allge-
meines Gericht erfolgen werde. Es waren vor Zei-
en unterſchiedliche Secten unter denen Jüden,
worunter die vornehmſten die Samariter, Eſſäer,
Sadducäer und Phariſäer waren. Heute zu Tage
nd die anſehnlichſten die Rabbaniten und Caraiten.
In der Türckey giebet es zweyerley Juden, nemlich
olche, die im Lande geboren ſind, oder einheimiſche
ind fremde, welche letztere alſo genennet werden,
weil ihre Vorfahren aus Spanien oder Portugall
ekommen ſind. Die erſten unter dieſen tragen Tur-
ans oder Bünde von unterſchiedenen Farben, wie
ie Orientaliſchen Chriſten, und ſind von ſelbigen an
ichts anders unterſchieden, als an ihren Schuhen,
welche ſchwartz oder Violet-braun ſind; da hinge-
en die Chriſten rothe oder gelbe Schuhe tragen.
Die ausländiſchen Juden tragen auf dem Kopfe ei-
ie gewiſſe Mütze, die wie ein Spaniſcher Hut ausſie-
et, aber keinen Rand hat. Sie ſind von denen
ndern in einigen Religions-Gebräuchen oder Ce-
imonien unterſchieden, und haben ihre ſonder-
baren Begräbniſſe. Dieſe werden Hauffen
Weiſe in denen meiſten Türckiſchen Städten gefun-
en, und ſonderlich an denen groſſen Handels-Oer-
ern, als zu Smyrna, Aleppo, Grandcairo, Theſſa-
onich u. a. m. Sie ſind mehren Theils Wechsler,
Wucherer, Zöllner oder Gleits-Leute, Mäckler,
Apothecer, Aertzte und Dollmetſcher. Sie können
inem von allen Waaren, ſo in einer Stadt anzu-
reffen, Nachricht geben, und deren Güte und Preis
gantz eigentlich benennen. Die andern morgenlän-
diſchen Völcker, als die Griechen und Armenianer,
önnen ſich hierein nicht ſo wohl ſchicken, weswegen
ie ſich denn hierinnen derer Juden bedienen müſſen.
Man findet einige Oerter in der Türckey, da ſie die

Einwohner nicht leiden wollen, ungeachtet der Groß-Sultan ihnen in allen Gegenden ſeiner Herrſchafft zu wohnen erlaubet. Die Urſache dieſes Haſſes iſt die unerhörte Grauſamkeit, die ſie an ihren Schuldnern und Sclaven ausüben ſollen. Ja die Juden ſind unter denen Türcken die allerverachteſten, alſo, daß die, ſo Türcken werden, dennoch unter denen letztern kein Begräbnis bekommen. *Ricaut* Ottom. Pf. II. 3. p. 71. Die Türcken und morgenländiſchen Chriſten erzählen insgemein von ihnen, daß ſie alle Char-Freytage, um ihren Abſcheu vor der chriſtlichen Religion an den Tag zu legen, einen chriſtlichen Sclaven ermorden, jedoch ſo, daß ſie dieſes ſehr geheim hielten, nach dem ſie unterſchiedliche Mahl wegen dergleichen abſcheulicher That nachdrücklich geſtraffet worden. Im Occident haben ſie öffters ſo wohl junge Kinder, als alte Leute ermordet, abſonderlich aber diejenigen, ſo aus ihrem Mittel einige Liebe zum Chriſtenthum von ſich blicken laſſen. Daß aber ſolches gemeine Vorgeben nur erdichtet ſey, will **Wagenſeil** in denen Benachrichtigungen wegen einiger die Judenſchafft angehenden wichtigen Sachen behaupten. In Spanien wurden die Juden zu Ferdinandi Catholici Zeiten vertrieben, welches unter Philippi II. Regierung auch in Portugall geſchahe. Aber in Franckreich, Italien, Teutſchland, Holland, England, und zu Mahl in Polen und Böhmen, werden ſie geduldet, ihnen auch ihre Synagogen verſtattet. *Ioſephus. Philo Iudaeus. Tacitus. Plutarchus.* **Buxtorff** Synagog. Iud. *Goodvvin.* Moſ. et Aaron. *Mich. le Fevre* Theatre de Turquie. *Simon.* Hiſt. Crit. V. T. *Galatinus* in 8. fortalit. Fidei III. *Genebrard.* IV. *Lundius* Jüd. Heiligth. *Basnage* Hiſt. des Juifs. Eiſenmenger Entdeckt. Judenth II. 3. **Myl**ler Reiſe-Beſchr. IV. 14. p. 747. Im Teutſchen Reiche heiſſen ſie Kayſerliche Cammer-Knechte, und waren ſonſt dem Kayſer zu beſondern Schatzungen angewieſen *Lambecius* Bibl. Caeſ. II. 5. p. 80. Schwäb. **Land-Recht** p. 346. **Spener** Teutſche Staats-Lehre II. 2. 7. p. 8742. Sie ſind ihm auch noch, wenn er das Reich antrit, eine Cron-Steuer und Opfer-Pfennig ſchuldig **Reinking** de Regim. Sec. et Eccl. Lib. II. Claſſ. II. c. 3. Sie ſtehen unter des Kayſers beſonderm Schutze, und dürffen nach ihrem Geſetze leben, aber ſich nicht unterſtehen, Jemand zu ihrem Aberglauben zu bringen. Doch ſtehet es denen Reichs-Ständen frey, ſie anzunehmen oder nicht, haben auch die Macht, ihnen Geſetze vor zu ſchreiben, nach denen ſie ſich richten müſſen. Doch dürffen ſie an denen Orten, wo ſie von alten Zeiten her geweſen, nicht leicht wieder Willen vertrieben werden, wie ſie denn, als es in Worms und Franckfurt geſchehen, durch den Kayſer wieder eingeſetzet worden. *Limnaeus* Iur. publ. Tom. IV. Addit. ad Lib. III. c. 2. §. 15. **Knipſchild** de Priuileg. Nobil. Immed. III. 18. §. 10. de Iur. et Priuileg. Ciuit. Imper. II. 30. §. 10. **Fritſch** de Reg. viar. publ. Iure 8. §. 18. **Mager** de Aduocatia armata. **Kreidenmann** von des Teutſchen Adels Stand, Staat, Ehren, u. ſ. w. Wenn ſie ſich auf dem Reichs-Tage befinden, müſſen ſie vom Reichs-Erb-Marſchall einen Geleits-Brief haben, und unter ſeiner Iurisdiction ſtehen. **Sommer. Carpzov.** *Thulemarius.* **Wagenſeil.** *Welſerus.* **Lünig** Reichs-Archiv. Part. Spec. Contin. II. Abth. VI.

Abſatz

Abſatz 15. §. 106. ſeqq. **Pfeffinger** ad *Vitr.* Ius. publ. III. 11. §. 11. p. 823 §. 17. p. 1274. ſeq.

Juden. Wo gemachte Geſellen ſind, und gerne wieder genüſſen wollen, was ſie es gekoſtet, pflegen die andern, ſo von ihren Meiſtern von der Lehre zwar loß gegeben, und wenn man ſie ſo ſchlecht hingehen lieſſe, deſſen gerne überhoben blieben, was es ihnen am Leibe und Gelde koſtet, wenn ſie von denen anderen zum würcklichen Geſellen gemachet werden, um ihnen alſo einen Eckel vor ſich ſelber und jetzigem Stande zu machen, hat man den verachteten Juden-Namen erfunden, und ſie ſo lange damit beleget, bis ſie ſich tauffen, und zu weſentlichen Geſellen machen laſſen, welches durch drey Officianten, einem Pfaffen oder Meßner, einem Pathen und Glöckner geſchiehet, deren der erſte dem Juden, wie er ſich forthin zu verhalten habe, vorſaget, der andere den Pathen-Pfennig giebet.

Juden-Aepfel, ſiehe **Citronen-Baum.** Tom. VI. p. 196.

Judenau oder Jadenau, ein Ort in Nieder-Oeſterreich, nicht weit von Tuller, ſüdwärts, dem Hauſe Lichtenſtein gehörig.

Judenbach, ein bekanndtes Dorff im Hennebergiſchen, eine Meile von Neuſtadt an der Kreme, gehöret ins Fürſtenthum Coburg, und werden ſelbſt die reiſenden, welche über den Thüringer-Wald reuten wollen, mit friſchen Pferden verſehen. Zeiller Reichs-Geogr. 8. p 589.

Juden-Bilze, ſiehe **Bilz.** Tom. III. p. 1860.

Judenburg, ſiehe **Jüdenburg.**

Iudenburgum, ſiehe **Jüdenburg.**

Juden-Calender, ſiehe **Calender.** Tom. V. p. 223 ſeqq.

Juden-Döcklein, ſiehe Alkekengi. Tom. I. p. 1227.

Juden-Dorn, Lat. Palinrus. *Dod. Pit. Tournef.* Paliurus ſiue Rhamnus 3. Dioſcoridis. *Park.* Rhamnus folio ſubrotundo, fructu compreſſo *C. B.* Rhamnus ſiue Paliurus folio jujubino. *I. B. Raji* Hiſt. Frantzöſiſch Paliure, iſt ein Strauch, der bis Weilen ſo hoch wird, als ein Baum: ſeine Zweige ſind lang und ſtachlicht: je doch ſind die Stacheln, welche zu nächſt an denen Blättern ſtehen, viel kleiner und nicht alſo ſchädlich wie die andern. Die Blätter ſind klein, bey nahe gantz rund und ſpitzig, von Farbe dunckel-grün und als wie röthlicht. Die Blüthen ſind klein und gelbe, ſtehen auf der Spitze ſeiner Zweige dicht beyſammen, und beſtehen ins gemein aus fünf Blätterlein, welche in denen Rinnen eines Rösleins ſtehen, das mitten in dem Kelchlein zu befinden iſt. Aus dieſem Röslein wird hernach Mahls eine Frucht, die wie ein Schild formiret, in der Mitten erhaben und an dem Rande dünne, als wie häutig iſt. Mitten in dieſer Frucht befindet ſich ein Kugel-runder, Stein-harter Kern, der in drey Fächlein abgetheilet iſt, da insgemein eines einen Saamen in ſich ſchlüſſet, der ſchier gantz rund wie Leinkorn gefärbet, auch alſo glatt und linde iſt. Dieſer Strauch wächſet in denen Hecken, an feuchten Orten. Die Blätter und die Wurtzel halten an. Der Saamen lindert die Schärfſte auf der Bruſt, treibet den Urin, zermalmet den Nieren- und Blaſen-Stein, erweichet und zertheilet. Er wird zerſtoſſen und auch abgeſotten gebrauchet.

Juden-Fiſch, iſt ein ſehr guter Fiſch, dem vermuthlich dieſer Name darum gegeben worden, weil er Schuppen und Floß-Federn hat, und alſo nach dem Geſetz Moſis rein iſt, wie ihn denn auch die Juden auf Iamaica kauffen, und ſich kein Gewiſſen machen, ihn zu eſſen. Er iſt ſehr breit, und ſiehet dem Stock-Fiſche gleich, nur daß er weit gröſſer iſt. Es giebt ihrer, die drey, vier bis fünfhundert Pfunde wiegen. Der Kopf iſt breit, die Schuppen und Floß-Federn eines halben Reichsthalers dicke, und nach der Gröſſe des Leibes eingerichtet, überaus köſtlich zu eſſen, und insgemein fett, hält ſich ſonſt ſtets zwiſchen denen Flüſſen auf. In der Gegend um Iamaica und an der Küſte Caraoos ſind ihrer viele zu finden.

Juden-Genoſſen, in eignem Verſtande, ſind die aus andern Völckern zu der Jüdiſchen Religion und Gottes-Dienſts-Weiſe und Uebung übergetretene Menſchen, die vom heiligen Geiſte im Griechiſchen Προσήλυτοι herbeygekommene, im Bibliſch-Ebräiſchen aber Gorim oder Gerim, d. i. Fremdlinge genennet, und von denen andern nur das Einwohnungs- oder Beyſaſſen-Recht genüſſenden, oder im Jüdiſchen Thoren ohne angenommene Beſchneidung wohnenden Fremdlingen, durch das hinzugefügte Wort Zedeck oder Brith unterſchieden, zuſammen alſo Gerezeack, **Fremdlinge, der Gerechtigkeit**, oder gerechte Fremdlinge, Gere Brith, **Fremdlinge des Bunds** betitelt worden, weil ſie nemlich mit Annehmung der Beſchneidung, als des Jüdiſchen Bund-Zeichens, ſich in den Cerimonien-Bund begeben, und zu Uebung aller Jüdiſchen Sitten, Gebräuchen und Gottes-Dienſts-Weiſen, welches das arme Volck vor die höchſte Gerechtigkeit und Tugend hielt, verſtanden hatten. Wo in denen Schrifften A. T. ſchlechthin ein **Fremdling** ohne weitern Beyſatz ſtehet, wollten die Rabbinen lieber nur allein einen gerecht- oder Jüdiſch-gewordenen Fremdling verſtehen, weil ſie ungern dran kommen, Jemanden, auſſer ihren vollen Glaubens-Genoſſen, vor etwas zu halten, oder mit Liebe und Wohlthat anzuſehen; man muß aber aus denen Umſtänden die Sache entſcheiden, und ſehen, was vor ein Fremdlind an jedem Orte gemeynet ſey. *Goodvvin* Moſ. et Aaron I 3 p. 1. *Vatablus* in Exod. 22, 21. Bey ſtehendem vollen Religions-Weſen derer Jüden konnte Niemand anders, als durch Beſchneidung, Tauffe und Darbringung erforderlichen Opfers ein Jüden-Genoß werden, welches die Jüden von Moſis Zeiten an gebräuchlich geweſen zu ſeyn ſagen. Wollte nun Jemand aus denen andern Völckern dem Volcke Iſrael in der Religion gleich werden, mit in dieſen Bund treten, das Geſetz Moſis mit ihnen halten und ein Fremdling der Gerechtigkeit werden, muſte er ſich nothwendig beſchneiden laſſen, ſonſt konnte er dazu nicht gelangen. Zwar ſtunde es in ſeinem freyen Willen, ob er das Moſaiſche Joch auf ſich nehmen wollte oder nicht; Denn weil das Cerimonial-Geſetz denen Kindern Iſrael abſonderlich gegeben war, und ſie eigentlich verband, ward Niemand von Fremden dieſe Riligion anzunehmen gezwungen, wo er nicht ſelbſt wollte. *Schickard* de Iur. Reg. Ebr. V. 17. Wenn ers aber auf ſich zu nehmen beſchloß, ſtund es nicht in ſeinem freyen Willen, ob er ſich wollte beſchneiden laſſen, oder nicht, ſondern wo er dem Volcke GOTTES in

der

Digitized by Google

er Religion in allem wollte gleich ſeyn, muſte die Beſchneidung an ihm vollzogen werden. Denn alſo pricht GOTT ſelbſt klar und deutlich Exod. 12, 8. **So ein Fremdling bey dir wohnet, und dem HERRN das Paſſah halten will, der beſchneide alles, was männlich iſt, alsdenn mache er ſich herzu, und ſey wie ein einheimiſcher es Landes. Denn kein unbeſchnittener ſoll avon eſſen. Einerley Geſetz ſey dem einheimiſchen, und dem Fremdling, der unter euch wohnet;** daß daher nicht wenig Wunder zu nehmen, woher *Moller* Iudaism. p. 689. ſchreibet: Es y gar ein neu Fündlein, daß die Juden haben hernach Proſelytos, Juden-Genoſſen aus denen Heyden gemachet und beſchneiden heiſſen. Sie haben e nicht ſchlechter Dings zur Beſchneidung gezwungen, ſondern nur, wenn ſie gleiches Recht in Religions-Sachen mit ihnen haben wollten, das Oſterlamm mit ihnen zu eſſen u. d. m. ſo denen Kindern Iſrael allein befohlen war, da zwinget ſie GOTTES Geſetz ſelbſt zur Beſchneidung, daß demnach die Beſchneidung derer Juden-Genoſſen, oder derer Heyden, die Fremdlinge der Gerechtigkeit werden wollten, ihren Grund in der Schrifft hat, und diese Beſchneidung, wie geſaget, das erſte geweſen, dadurch dieſe Fremdlinge zum Judenthum eingeweihet worden. War etwa ein ſolcher Fremdling ſchon zuvor beſchnitten, wie denn zuvor gehöret, daß viele Heyden beſchnitten worden, und er alſo nicht beſchnitten werden konnte, ritzten ſie ihm och die Haut auf, damit das Blut des Bundes herauslieff, wenn es auch gleich nur etliche Tropfen waren. *Seldenus* de Iur. Nat. et Gent. III, 2. Es ward bey der Beſchneidung eines Fremdlingen von dem Beſchneider ein ſonderbarer Segen geſprochen: **Gelobet ſeyſt du HERR unſer GOTT, du König der Welt, der du uns mit denen Geboten geheiliget haſt, und haſt uns befohlen die Fremdlinge zu beſchneiden, und das Blut des Bundes aus ihnen heraus zu locken.** Und muſte dieſe Beſchneidung in Gegenwart dreyer geſchehen, wie *Druſius* Praeterit. III, ad Act. 2, 10. ſchreibet. So bald er beſchnitten war, war er damit ſchuldig, nicht etwa ein Stück des Geſetzes, ſondern das gantze Geſetz Moſis zu halten, eben wie die Kinder Iſrael. *Seldenus* l. c. Wohin auch Paulus Gal. 5, 3. ſiehet: **Ich zeuge jeder Mann, der ſich beſchneiden läſſet, daß er noch das gantze Geſetz ſchuldig iſt zu thun.** Es war aber mit der Beſchneidung allein nicht ausgerichtet, ſondern er muſte auch getauffet werden. Denn ohne Beſchneidung und Tauffe konte keiner ein Jüden Genoſſe werden. Fehlte eines von beyden, ſo war alles ungültig. Wenn dieſes geſchehen, folgte die dritte Einweihungs-Cerimonie, daher der Fremdling der Gerechtigkeit, oder der neue Jüden-Genoſſe GOtt dem HErrn ein Brand-Opfer bringen muſte, entweder ein Rind oder 2. junge Tauben, oder 2. Turtel-Tauben. *Seldenus* l. c. *Hacſpan.* Not. Philol. ad Ezech. 36, 15. Ehe ſie aber eingeweihet worden, wurden ſie fleißig vorher gepeüſet, und gefraget: warum ſie die Jüdiſche Religion annehmen wollten, ob ſie etwa dadurch gedächten reich zu werden, oder ob ſie hofften, dadurch zu hohen Beſtallungen zu kommen, oder ob ſie es aus Furcht thäten? war es ein Mann, fragten ſie ihn: ob er etwa ſeine Augen auf ein Iſraelitiſches Weib geworffen? War es ein Weib: ob ſie ſich etwa an einem Iſraelitiſchen jungen Geſellen vergaffet? Funden ſie ſolcher Urſachen keine, ward ihnen vorgehalten, wie ſchwer und verdrüßlich das Geſetz zu halten, wo ſie nicht im rechten Ernſt bloß allein auf die Religion ſähen, ſollten ſie bey Zeiten zurück treten. Nahmen ſie aber das beſchwerliche Joch auf ſich, und wollten nicht ablaſſen, ſo, daß man augenſcheinlich ſahe, daß ſie es aus Liebe zur Religion thaten, wurden ſie angenommen, und im Geſetze und allen Glaubens-Articeln unterwieſen. Nahmen ſie alles an, wurden ſie alſobald darauf eingeweihet, beſchnitten, und hernach ins Waſſer gebracht, und wenn ſie im Waſſer ſtunden, und noch Mahls in etlichen Geſetzen von ihren Zeugen, denen 3. Männern, unterwieſen waren, tauchten ſie ſich unter, und konnten ſie darauf ihr Opfer bringen, und war damit die Einweihung richtig, und wurden öffentlich vom Ober-Gerichte vor Fremdlinge der Gerechtigkeit erkläret und angenommen. Zu Davids und Salomons Zeiten, da viel nicht aus Liebe der wahren Religion, ſondern Theils aus Furcht, Theils um Reichthums und Ehre Willen, Fremdlinge der Gerechtigkeit geworden, und man nicht wohl wuſte um welcher Urſache Willen ſie es gethan, wurden ſie zwar vom Unter- aber nicht vom Ober-Gerichte verworffen, und waren dahero keine völlige Fremdlinge der Gerechtigkeit, genoſſen auch nicht gleiches Recht mit ihnen, bis man erfuhr, daß es ihnen ein Ernſt war, zu Mahl derjenige, der nicht aus bloſſer Liebe zur Religion es thue, kein rechter vollgültiger Fremdling der Gerechtigkeit ſeye. *Schickard* de Iur. Reg. Ebr. V. 17. Solche Jüden-Genoſſen oder Fremdlinge, ſagen die Ebräer, ſeyen geweſen Jethro, Rahab, Ruth, Delila, Nebuſaradan u. a. m. Ohne Zweifel wird auch der Jebuſiter Arafna, der auch Arnan heiſſet, ein ſolcher Fremdling der Gerechtigkeit geweſen ſeyn. Und ſind ſolche Fremdlinge der Gerechtigkeit ſehr viele geworden, nicht allein vor der Babyloniſchen Gefängniß, ſondern auch nach, wie denn Chriſtus von denen Schrifftgelehrten und Phariſäern ſaget, daß ſie Land und Waſſer umzogen, daß ſie durchs beſchneiden, Taufſt und Opfer einen Jüden-Genoſſen machten, wenn er es aber geworden, hätten ſie durch ihre Heucheley und böſe Lehre ein Kind der Höllen aus ihm gemachet zwiefältig mehr, denn ſie geweſen. Durch die Einweihung geben die Ebräer vor, daß die Fremdlinge gantz neue Menſchen geworden, und nicht anders geweſen als neugeborne Kinder, oder gantz anders geborne oder wiedergeborne Menſchen, alſo, daß diejenigen, die vor der Einweihung ihre Verwandten und Bluts-Freunde geweſen, nach der Einweihung ihnen nichts mehr beygekommen, und gar keine Verwandtſchafft unter ihnen Stat gehabt, und ſie weder Vater noch Mutter, noch Schweſter noch Bruder gehabt. Wäre ein eingeweiheter Jüden-Genoſſe eher geſtorben, ehe er in ſeinem Jüdenthum Kinder gezeuget, wäre er ohne Erben geſtorben. Ja, wenn er gleich Kinder gezeuget, hätte er ſie nach ſeiner Einweihung, wenn ſie auch nicht zugleich nach der Einweihung empfangen wären, nicht zu Erben machen können. Wären die Kinder gleich mit dem Vater Fremdlinge der Gerechtigkeit geworden, habe doch flugs durch die Einweihung alle Freundſchafft aufgehöret, und ſey einer dem andern nichts mehr beygekommen, als ein wild-fremder Menſch dem andern, und hätten alle ſol-

che Kinder, die nach geſchehener Einweihung nicht empfangen wären, nicht das geringſte erben können, als die ihnen nicht mehr beygekommen, ſondern wer da die Güter erſt angetaſtet, der habe ſie genommen, nach dem bekannten Rechte: Was Niemand gehöret, gehöret dem, der es ſich zuerſt nimmet. Was aber die Kinder betreffe, die nach der Einweihung empfangen, und hernach geboren worden, hätten dieſelbe erben können, und ſey der erſte, der nach ſolcher Einweihung empfangen und geboren worden, der erſtgeborne geweſen, habe auch in der Erbſchafft 2. Theile, eben wie die Iſraeliten, bekommen. Ja ſie geben vor, daß, wenn ein eingeweiheter Jüden-Genoſſe mit ſeiner eigenen Mutter oder Schweſter zuhielte, und ſie heurathete, wäre es keine Blut-Schande, weil ſie durch die Wiedergeburt und Einweihung einander frembd geworden, und einander nicht mehr zugehöreten, ob es wohl, um Aergerniß zu verhüten, ihnen nicht zugelaſſen worden; wiewohl es, derer Ebräer Bericht nach, keine Sünde geweſen wäre. Weil nun dieſes eine denen Jüden gar bekannte Sache war, verwunderte ſich Chriſtus nicht unbillig über Nicodemum, daß, da er ein Meiſter in Iſrael war, er dennoch ſo albern ſchloß, es könne Niemand wiedergeboren werden, wo er nicht in ſeiner Mutter Leib wiederkehrete, da doch nichts bekannter war, als daß die eingeweiheten Fremdlinge wiedergeboren, und gantz andere Menſchen worden, und doch nicht in ihrer Mutter Leib giengen. *Voiſin* ad *Raymundi* Pug. Fid. P. II. 7. p. 285. *Seldenus* de Succeſſ. in bona defunct. 36. et Vxore Ebr. 11, 18. woſelbſt er auch weitläufftig anführet, wie etliche davor halten, daß ein ſolcher Frembdling in ſeiner Einweihung eine neue Seele von Gott bekomen, und ſonderl. **Slevogt** Diſp. Acad. Pract. XIV. §. 25. ſeqq. da er auch den Unterſcheid weiſet, wie gar dieſe Wieder-Geburt von unſerer geiſtlichen Wiedergeburt unterſchieden ſey, als welche die leibliche Freund- und Blut-Verwandſchafft nicht aufhebet. 1. Cor. 5, 1. ſeqq. Sie traten ſonſt durch dieſe Einweihung in das Recht derer Kinder Iſrael, und hatten in dem Gottes-Dienſt alle die Freyheiten, die die geborne Iſraeliten hatten. Sie konnten das Oſterlamm eſſen, und muſten es eſſen, eben ſo wohl, als die gebornen Iſraeliten. Sie giengen in den innerſten Vorhof, eben als die gebornen Iſraeliten. Sie opferten allerley Opfer; ſie hatten gleiches Recht am Tempel und bey dem Tempel; ſie gaben auch jährlich ihren halben Seckel; ſie löſeten ihre Erſt-Geburt, gleich wie die gebornen Iſraeliten; ja, da war, was den Gottes-Dienſt betrifft, kein Unterſcheid unter denen gebornen und gemachten Iſraeliten. Denn alſo lautet GOttes klares Geſetz, Num. 15, 15. ſeqq. **Der gantzen Gemeine ſey eine Satzung, beyde euch und denen Fremdlingen.** Wie lieb auch GOtt dem HErrn ſolche bekehrte Heyden und Jüden-Genoſſen geweſen, wenn ſie ſonſt fromm dabey geweſen, iſt zu ſehen bey *Alting.* Schilo V. 2. da angeführet wird, wie GOtt dieſen frommen Fremdlingen eben die Namen und Titel in der Schrifft beylege, die er denen gebornen Iſraeliten gebe; dahero weder Abraham noch David ſich geſcheuet, ſich Fremdlinge zu nennen. Es mogten auch dieſe eingeweihete Jüden-Genoſſen ſich alſofort mit denen gebornen Iſraeliten verheurathen, und dieſe wieder mit ihnen, nur, daß kein Prieſter eines Jüden-Genoſſen Tochter heurathen durffte, wie wohl ein Jüden-Genoſſe eines Prieſters Tochter heurathen konnte. Sonſten aber konnten die Jüden-Genoſſen ſich unter ſich ſelbſt, oder mit denen Iſraeliten, und dieſe mit jenen ſich verheurathen, ausgenommen die 4. Völcker, Ammoniter, Moabiter, Egyptier und Idumäer. **Wagenſeil** ad Gemara Sota I. 16. n. 4. ſetzet, daß die Abſonderung derer 4 gedachten Völcker nur zur Zeit vor der Babyloniſchen Gefängniß im Schwange gegangen, da dieſe Völcker noch zu unterſcheiden geweſen; Nachdem aber Sennacherib die Länder ſo gewaltig umgekehret, daß, alles unter einander vermenget und verwirret worden, daß, die in Egypten gewohnet, keine rechte Egyptier geweſen, noch die in Ammon rechte Ammoniter, ſey dieſer Unterſcheid hernach nicht in Acht genommen, ſondern, wer nach der Babyloniſchen Gefängniß die Jüdiſche Religion annehmen wollen, aus was vor Art Heyden er auch geweſen, habe nach geſchehener Einweihung alſofort mit denen Iſraeliten ſich verheurathen mögen. Es behielten alſo Fremdlinge der Gerechtigkeit, neben ihren Kindern und Nachkommen, den Namen Fremdling oder Jüden aus denen Fremdlingen, ſo lang keine Verheurathung mit denen Iſraeliten vorgieng. Wenn ſie ſich aber mit denen Iſraeliten verheuratheten, daß ein Fremdling der Gerechtigkeit oder Jüden-Genoſſe ein Iſraelitiſch Weib nahm, oder ein Iſraelit nahm eine Fremdlingin der Gerechtigkeit oder Jüden-Genoßin, ſo wurden zwar nicht ſie ſelbſt, (die gemachten und eingeweiheten Fremdlinge) ſondern ihre mit Iſraeliten erzeugte Kinder ſchlecht weg Jüden genannt, und waren rechte Jüden. *Seldenus* de Iur. Nat. et Gent. II. 4. et 5. V. 20. et de Succeſſ. in Pontif. II. *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Matth. 3, 6. **Slevogt** l. c. 14. §. 32. Es pflegten auch die recht gebornen Jüden offt zum Unterſchied derer gemachten Jüden oder eingeweiheten Fremdlinge; ſich Jüden von Natur zu nennen. Und Paullus nennet ſich einen Ebräer aus denen Ebräern. Gal. 2, 15. Phil. 3, 5. Und ſind die Stamm-Regiſter auch fleißig bey Macht gehalten, und alles, auch die geringſten Huren-Kinder, aus welcher Ehe ſie entſproſſen, aufgeſchrieben worden, daß man doch alle Zeit wiſſen können, welches Geſchlecht aus fremder oder vermiſchter, oder reiner Abkunfft, geweſen. *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Matth. 1, 1. *Alting* Schilo III. 11. *Spanhem.* Dub. Euang. P. II. 16. *Selden* l. c. V. 20. Es konnten die Fremdlinge der Gerechtigkeit keine Aemter, weder im Kriege, noch zu Friedens-Zeit, bedienen, auch nicht im Ober-Gerichte ſeyn, noch denen gebornen Iſraeliten auf irgend eine Weiſe gebieten oder vorſtehen. Verheuratheten ſie ſich aber mit denen Iſraeliten, ſo konnten ihre Kinder dazu gelangen, ſie ſelber aber nicht. Denn Niemand von fremder Ankunfft hierzu gelaſſen ward, der nicht zum wenigſten eine Iſraelitiſche Mutter gehabt. *Selden* l. c. V. 20. *Caſaubonus* contra Baron. Exercit. I. 3. p. 26. Es waren auch dieſe Fremdlinge die geringſten unter dem Volcke. Denn nach denen Leviten folgten die Iſraeliten, hernach die Mamzeres, die aus verbotener Ehe unter denen Jüden gezeuget worden, dann die Gibeoniter oder Nethinim, dann erſt dieſe Jüden-Genoſſen, und nach ihnen die freygelaſſenen, wie ſie auch in denen Schulen derer gebornen Jüden nicht, ohne nur zuletzt nach allen, haben leſen mögen. Der *Auctor* Libri Coſri P. I. §. 115. ſchreibet, daß dieſe Fremdlinge auch deswegen viel geringer geweſen, als die gebornen Jüden, weil ſie der Gabe der Weiſſagung nicht fähig geweſen. Da, wie **Buxtorff**

Auſcaro hinzu ſetzet, was den Obadiah betreffe, der ein Fremdling geweſen, ſey das was extraordinaires, und könne keine Regel von einem Exempel allein umgeſtoſſen werden. *Voiſin* ad Prooem. Raymund. p. 97. Die Ebräer klagen gar ſehr, daß, ob ſie zwar ſolche Fremdlinge gern annehmen, ſie ihnen auch ihren vorigen Zuſtand durchaus nicht vorwerffen dürffen, ſondern ſie gern haben, und mit allem Fleiß beſtändig zu behalten ſuchen, ſie ihnen doch keine geringe Beſchwerde ſeyn, und das ſonderlich darum, daß die Kinder Iſrael leichte durch dieſelbe, wenn ſie wieder abfallen, verführet werden können; geben auch die Schuld des gemachten goldenen Kalbes auf die Fremdlinge, ſo darunter waren, ingleichen des Jammers, ſo bey denen Luſt-Gräbern vorgegangen, wie auch dieſes ein gemein Wort bey ihnen iſt: **Siehe dich vor, vor einem Jüden-Genoſſen bis ins 10. Glied.** *Dietericus* Antiq. Bibl. ad Eſ. 11, 11. ſeqq. *Lundius* Jüd. Heiligth. IV. 23.

Juden-Haube, heiſſet in Augſpurg ein kleiner Ueberſchlag über das Haupt und Neſt, von forne her mit einem ſpitzigen Schnäpflein verſehen; iſt insgemein von Etoff oder Damaſt und mit Spitzen frisiret, ſo die Weibes-Bilder zur Sommers-Zeit im Hauſe tragen, das Neſt daran wird insgemein mit einer Schleiffe Band oben und unten beſetzet.

Juden-Hartz, ſiehe Bitumen Iudaicum, Tom. III. p. 1995.

Juden-Hütlein, ſiehe Noli me tangere. Ingleichen Alkekengi, Tom. I. p. 1227.

Juden-Jahr, ſiehe Annus Iudaicus, Tom. II. p. 423.

Juden-Kirſchen, ſiehe Alkekengi, Tom. I. p. 1227.

Juden-Kirſchen, (**fremde**) ſiehe Alkekengi, Tom. I. p. 1229.

Juden-Kirſchen, (**Indianiſche**) ſiehe Alkekengi, Tom. I. p. 1229.

Juden-Leim, ſiehe Bitumen Iudaicum, Tom. III. p. 1995.

Juden-Pech, ſiehe Bitumen Iudaicum, Tom. III. p. 1995.

Juden-Schule, ſiehe Synagoga.

Juden-Stein, Lateiniſch, Lapis Iudaicus, Lapis Syriacus, Phoenicites, Tecolithus, Frantzöſiſch, Pierre Iudaique, iſt ein Stein von allerhand Figur und Gröſſe: insgemein hat er die Form einer kleinen Olive, iſt rund, umher voller Striche, die nach der Länge herunter lauffen, und in gleicher Weite von einander ſtehen. Bis Weilen findet er ſich gantz glatt und gleich, ohne Linien und zu Weilen in Cylinder-Forme. Seine Farbe iſt auſſenher grau, bis Weilen röthlicht, inwendig weißlicht und gläntzend. Er ſcheinet zwar ſo harte wie ein Kieſel-Stein zu ſeyn, iſt aber dennoch ziemlich zart, und läſſet ſich leicht zu Pulver ſtoſſen. Er wächſet in Indien und an vielen andern Orten, und wird daher zu uns gebracht. Einige wollen ihn nach dem Geſchlechte abtheilen, und nennen denſelbigen Pierre Iudaique male, Teutſch **Männlein-Juden-Stein**, welcher groß und lang iſt und die Form eines Cylinders hat; denſelbigen aber Pierre Iudaique femelle, Teutſch **Weiblein-Juden-Stein**, der ſo groß und wie eine kleine Olive geſtaltet iſt. Beyde werden auf einem Reibe-Stein gerieben, bis ſie zu einem gantz unbegreifflichen Pulver worden, das zur Artzeney gebrauchet werden kann. Er dienet den Durchlauff zu verſetzen, den Urin zu treiben: auch ſoll er dem Vorgeben nach, den Stein in denen Nieren und in der Blaſe zermalmen. Auf ein Mahl wird ein Scrupel, bis auf ein halbes Qventlein ſchwer davon gegeben. Das Weiblein ſoll mehr gegen den Nieren-Stein, das Männlein aber gegen den Blaſen-Stein dienen, wie *Boetius de Boot* de Lap. p. 409. vorgiebet: ſintemahl der Gebrauch dieſes Steins hauptſächlich denen Harn-Gängen zu gut kommet; Weswegen er nicht allein zu Pulver geſtoſſen und mit candirtem Zucker vermiſchet denen kleinen Kindern gegen den Stein und verſchloſſenen Harn mit Nutzen gegeben wird, wie *Hoffmann* in Comment. Schroed. p. 180. zeiget; ſondern er kommet auch unter den bekannten Liquorem nephriticum *D. Michaelis*, wie auch unter deſſen Magiſterium Nephriticum.

Judenthum, ſiehe **Juden**.

Juden-Weyrauch, ſiehe Storax.

Juden-Zopf, ſiehe Plica.

Iudex, ſiehe **Richter**.

Iudex, (*Matth.*) einer derer vornehmſten Scribenten von denen Centuriis Magdeburgenſibus. Er war den 22. Sept. an. 1528 zu Dippoltswalde in Meißen gebohren, und hatte von Jugend auf Luſt zum ſtudiren, wannenhero ihn ſein Vater nach Dreßden in die Schule ſchickte. Er blieb aber nicht lange daſelbſt, ſondern begab ſich nach Wittenberg, und von da nach Magdeburg. Er war in einem ſchlechten Zuſtande, als er dahin kam, und gantz entblößet vom Gelde, iedoch gieng er vor denen Thüren ſingen herum, und brachte ſich dadurch hin. Weil man aber an ihm merckte, daß er einen guten Kopf hatte, nahm ihn ein Aduocat zu ſeinem Praeceptor an, und ſchickte ihn an. 1546. nebſt ſeinem Sohne nach Wittenberg. Er legte ſich anfänglich auf die Rechte, änderte ſich aber nach Mahls, und wurde an. 1549. Magiſter, kehrte auch bald darauf wieder zurück nach Magdeburg, woſelbſt er anfänglich Con-Rector, und hernach Prediger zu St. Ulrich wurde. In dieſer Stelle blieb er bis an. 1559 in welchem Jahre man ihn zum Profeſſore Theologiae nach Jena berieff. Er wohnete an. 1560. dem Colloquio zu Waimar, zwiſchen Flacio und Strigelio, bey. Indem er aber dem Strigelio nicht beypflichten wollte, wurde er nebſt dem Flacio und Wigando zu Anfange des Oct. an. 1561. abgeſetzet, da er ſich zwar noch ein halb Jahr zu Jena aufhielt, und von da nach Magdeburg gieng; allein weil ihn der Magiſtrat daſelbſt auch nicht dulden wollte, muſte er mitten im Winter ſich nach Wißmar wenden. Von da gieng er nach Roſtock, um einer Promotion beyzuwohnen, ſtarb aber daſelbſt den 15. May an. 1564. Er war in der Aſtrologie wohl erfahren, hat auch verſchiedene Natiuitäten geſtellet. Inſonderheit hat er an denen 10. erſten Magdeburgiſchen Centurien viel geholffen, auch an der Ueberſetzung derer 3. erſten Centurien in die Teutſche Sprache groſſen Antheil gehabt; wie er denn ein ſehr fleißiger Mann war. Nebſt dem hat er verſchiedene Schrifften hinterlaſſen, worunter ſind: Enarrationes Epiſtolarum Dominicalium; Corpus Doctrinae ex N. T. Urſel 1595. Leipzig 1610. Lübeck 1651. in 8. Teutſch Eisleb. 1564. de Adiaphoricis corruptelis, Magdeburg 1559. in 4. Analyſis Epiſtolarum Dominicalium; Eisleben 1578. in 8. de Victorini Strigelii Declaratione. *Micraelius* in Hiſt. Eccl. p. 770.

Beyer Nomencl. Prof. Ienenſ. Zeumer Vit. Prof. Ienenſ. Cl. I. p. 57. ſeqq. *Freber* Theatr. *Schoppius* Orat. de Vita Matth. Iudicis. *Sagittarius* Introd. ad Hiſt. Eccl. *Cremius* Animadverſ. Phil. et Hiſtor. P. VI. p. 71. *Bayle.*

Judi oder Jehudi, ein Sohn Nethania an dem Hofe des Königs Jojakim, welcher des Jeremiä Buch verbrannte. Jer. 36, 14.

Iudia, die Haupt-Stadt in dem Königreiche Siam, lieget an einem derer ſchönſten Flüſſe in gantz Orient, ſo, daß die gröſten Schiffe im Hafen daſelbſt ihre Waaren ausladen können. Ungeachtet ſie 3. Teutſche Meilen in ihrem Umfange hat, ſo iſt ſie doch Rings herum mit feſten Mauren verwahret, und hat runde Thürme an Stat derer Baſteyen, nach alter Manier, die Straſſen ſind lang und geraume, und der Fluß, ſo um die Stadt herum laufft, iſt 2. Muſqueten-Schüſſe breit. Der Königliche Palaſt übertrifft an Pracht alle andere in Indien, und iſt ſtarck befeſtiget. An. 1648. verſahe dieſe Stadt ihren König mit 52000. Mann wieder den König von Ava, und mit 2000. Peru oder Kähnen. *Arthuſ.* Deſcr. Ind. *Tachard.*

Iudicatum, wird dasjenige Urtheil genennet, wenn nicht durante fatali decendii, oder in 10. Tagen keine Leuteration, Adpellation eingewendet worden, und alſo das Urtheil ſeine Rechts-Krafft erhalten hat.

Iudice, (*Bernardus de*) ein Dominicaner aus Palermo, war Magiſter Theologiae, lebte an. 1392 und ſchrieb in 4. Libros Sententiarum. *Mongitor* Bibl. Sic. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 906.

Iudice, (*Caeſar de*) ein gelehrter Sicilianer zu Palermo, geboren daſelbſt an. 1607. den 28. Ianuarii, wurde an. 1632. Doctor, an. 1650. General-Viſitator im gantzen Val di Noto, und ſtarb an. 1680. den 13. Sept. In der Jugend hat er ſich ungemein auf die muſicaliſche Compoſition adpliciret, und insonderheit dem pathetiſchen Stilum der Geſtallt excoliret gehabt, daß bey dem anno 1666. angeſtellten Leich-Begängniß, Philippi IV. Königs in Spanien und Sicilien, vor allen andern ein alſo genanntes Requiem, oder eine Trauer-Miſſa, von ſeiner Arbeit ausgeleſen und aufgeführet worden. Sonſten ſind von ihm herausgekommen, Madrigali concertati à 1. 3. è 4. voci e altre Canzonette alla Napolitana, e Romana per la Chitarra Spagnola, (ſo ſein erſtes Werck iſt) Meſſina 1620 in 4. und Motetti è Madrigali; Palermo 1635. in 4. *Mongitor* Bibl. Sicul. Tom. I. p. 119.

Iudice, (*Ioſephus de*) ein von Catanea in Sicilien bürtig geweſener Muſicus und Poet, hat ums Jahr 1645. floriret.

Iudice, (*Ioſephus de*) ein Doctor Iuris zu Palermo, hat nebſt denen Mathematiſchen Künſten und Wiſſenſchafften, auch die Poeſie, Bildhauer-Kunſt, und Muſic verſtanden. *Mongitor* Bibl. Sicul. Tom. I. p. 586.

Iudice. (*Marinus de*) ein Sohn Philippi und Enckel Marini de Iudice aus Amalfi, war um an. 1342. Canonicus und Archi-Diaconus in ſeiner Vater-Stadt, wurde hernach daſelbſt, als er von an. 1359. bis um an. 1361 das Biſthum zu Theano verwaltet, an. 1362 Ertz-Biſchoff, und an. 1383. zu Tarent, endlich Cardinal, büſſete aber an. 1385. ſein Leben elendiglich ein, in dem ihn Urbanus VI. nach langem Verhafft und vieler Marter nebſt noch 5. Cardinälen, weil ſie wieder ſelbigen gefährliche Anſchläge geſchmiedet, zu Genua in einen Sack ſtecken und ertrincken ließ. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 570. Tom. VII. p. 233. Tom. IX. p. 140.

Iudicello, Lat. Iudicellus, ein kleiner Fluß im Val di Demona in Sicilien, der an dem Fuſſe des Monte Gibello entſpringet, und ſich endlich in den Golfo di Catanea ergieſſet. Man hält ihn vor den alten Amenanus, davon Tom. I. p. 1718. gehandelt worden.

Iudicellus, ſiehe Indicello.

Iudicia, (*de*) ſiehe Iugie.

Iudicialis Comes, ſiehe **Ding-Graf**. Tom. VII. p. 952.

Iudicibus, (*de*) ſiehe Gindice. Tom. X. p. 1522.

Iudicis, (*de*) ſiehe Iugie.

Iudicium, hat mancherley Verſtand bey denen Iuriſten. 1) Bedeutet es die Unterſcheidung, oder diejenige Facultät der Seelen, dadurch die Sachen und Negotia von einander unterſchieden werden, davon unter **Urtheils-Krafft** ein mehrers. 2) Die Meynung und Credulität, als wenn die Zeugen de ſuo Iudicio deponiren. 3) Das allgemeine jüngſte Gerichte, doch wird da insgemein noviſſimum oder extremum dazu geſetzet. 4) Des Menſchen letzten Willen. L. I. C. de SS. Eccleſ. S. 4. ff. de confirmat. tutor. 5) Die Iuriſdiction. S. 2. §. f. ff. de iudic. 6) Das Arbitrium boni viri ſec. Abbat. in cap. cum autem X. de iure patronat. 7) Die Autorität, canon. nulla diſtinct. 62. 8) Eine Deliberation und Examination, c. 1. in f. diſt. 9. 9) Eine Condemnation, c. timorem. de conſecrat. diſtinct. 2. 10) Ein Urtheil, von dem an ſeinem Orte wird gehandelt werden. 11) Die Proceß-Ordnung, c. ſicut ſine Iudicio 1. qu. 1. 12) Eine Klag, L. 1. ff. com. diuid. §. 4. Inſt. de offic. iud. L. 24. §. 1. ff. fam. erciſc. 13) Eine Gerichts-Inſtantz, L. properandum §. 1. C. de iudic. 14) Den Ort, woſelbſt das Gerichte gehalten wird, qualiter et quando X de iudic. *Ludou. Gilhauſ.* in Arbit. Iudiciar. in praelud.

Iudicium aulicum, ſiehe **Reichs-Hofs-Rath**.

Iudicium camerale, ſiehe **Cammer-Gerichte**. Tom. V. p. 427. ſeqq.

Iudicium ciuile, das bürgerliche Gericht, wird genennet, worinnen diejenige Klagen gehandelt und verabſcheidet werden, ſo um Güter, Geld, Schulden und dergleichen geſchehen.

Iudicium criminale, ſiehe **Hals-Gerichte**. Tom. XII. p. 303. ſqq.

Iudicium Dei, wurden ehedem die Proben genennet, daraus ſie erkennen wollten, ob einer eines beſchuldigten Verbrechens ſchuldig oder nicht ſey, und ſolcher Arten waren 1) Die Erforſchung durch den Leib des HErrn, deren *Cluuer.* in vita Henrici IV. *Gregorius Turonenſ.* X. 8. *Sigbertus* in Chron. Ann. 870. *Io. Trithem.* in Chron. 15. gedencket. 2) Durch das Gerichte des Creutzes. *Io. Georg Godelmann.* de Mag Lib. 3. c. 5. n. 9. 3) Durch die Flamme. *Comin.* Hiſt. Gall. VIII. 19. 4) Durchs Loſen. *Leg. Friſ* tit. 14. 5) Durch glüend Eiſen. Krantz in Sax. IV. 26. 6) Durch kalt und warm Waſſer. Speidel Theſ. Pract. v. **glüend Eiſen tragen**.

7) Durch

…) Durch Zweykampf. 8) Durch Blut, ſo aus des …ermordeten Cörper flieſt. 9) Beruffung auf das …jüngſte Gerichte. Von welchen allen und denen dabey gebräuchlichen Gebeten an ſeinem Orte gehandelt wird. *Godelmann.* loc. cit. 4. et 5. *Martin Delrio* Diſquiſit. Mag. Lib IV. c. 4. qu. 4. Sect. 2. Allein alle dieſe Arten des Beweiſes ſind verboten und unrecht, daher ſie faſt aller Orten abgeſchaffet …nd.

Iudicium eccleſiaſticum, ſiehe **Kirchen-Recht.**

Iudicium extraordinarium heiſſet ein Proceß, darinnen ſummariſch verfahren wird, darinnen man de ſimplici et plano procediret, ingleichen der Proceß, darinnen man ſich eines auſſerordentlichen Remedii bedienet, als der Anruffung des nobilis iudicis Officii.

Iudicium feudale, ſiehe **Lehn-Gericht.**

Iudicium generale, iſt, darinnen zwar viele Sachen, die aber nicht zuſammenhängen, noch einigen Namen haben, begehret werden, als in der Actione pro Socio, Tutelae. u. d. g.

Iudicium mixtum, iſt ein ſolches Gericht, welches aus dem Iudicio perſonali und reali vermiſchet iſt, und erlangen wir darinnen unſere Sache Theils durch das Ius in re, Theils durch das Ius ad rem.

Iudicium ordinarium, heiſſet 1) das ordentliche Gericht, vor welchem der Beklagte muß belanget werden, 2) ein Proceß, darinnen die Sache ordentlicher Weiſe ventiliret wird, 3) der Proceß, darinnen man ſich eines ordentlichen Mittels, nemlich aus einem Contractu oder Quaſi bedienet.

Iudicium perſonale, iſt ein Gericht, welches aus dem Iure in rem allein angeſtellet wird, wieder die Perſon, ſo einem aus einen thun deſſen verbunden iſt.

Iudicium petitorium, iſt dasjenige Gerichte, darinnen man von dem Dominio oder einem andern Iure in re handelt, oder darinn die Frage von der Sache Eigenthum iſt.

Iudicium poſſeſſorium, iſt das Gerichte, das alleine wegen der Sachen Beſitz und deren Gerechtigkeit angeſtellet wird, ohne Acht auf das Eigenthum zu haben; Dieſes iſt entweder ordinarium, darinnen man nach Ordnung der Rechte procediret, und bloß wegen des Beſitzes derer Parteyen ſtreitet, …ich ein völliger Beweiß erfordert wird; oder ſummarium, extraordinarium, momentaneum, ſummariſſimum, darinnen man ohne weitläuftigen Proceß ſchnell procediret, und allein auf die Wahrheit der Sachen ſiehet, und den jüngern Actum Poſſeſſionis betrachtet. **Bönigk** Pract. …act. Lib. I. 34.

Iudicium Principum, ſiehe **Fürſten-Rechte.** Tom. IX. p. 2266. ſeqq.

Iudicium priuatum, iſt ein Gericht, worinnen die bürgerlichen Sachen getrieben werden.

Iudicia publica, werden genennet die Klagen, welche aus den Geſetzen der öffentlichen Klagen herkommen, und einem iedwedern unterm Volck gegeben werden, ſonſt die öffentliche Peinlich- und Hals-Gerichte genannt, und ſolche ſind zweyerley, als: capitalia, die Leib und Leben betreffen, als da iſt der Tod, Landes-Verweiſung, Verſchickung in Metall, Verbannung in die Inſel ꝛc. und non capitalia, die nicht Leib und Leben antreffen, ſondern, wodurch einer nebſt einer Geld-Straffe nur Ehrenloß wird.

Iudicium reale, iſt ein Gericht, in welchem wir durch eine Klage, ſo aus dem Iure in re herkommet, unſere Sache erlangen, von welchen ſie beſeſſen wird, und ſolche iſt zweyerley, als **Iudicium petitorium** und Iudicium poſſeſſorium, davon oben gedacht worden.

Iudicium reuiſorium, iſt das Erwägungs-Gericht, welches zu Behuff deren, ſo ſich durch einen nichtigen unrechtmäßigen Beſcheid, Ungerechtigkeit und Nachläßigkeit derer Richter beſchwert zu ſeyn vermeynen, geordnet iſt. **Reink.** de Regim. Secul. et Eccleſ. L. II. Cl 2. c. 15.

Iudicium Rothwilanum, ſiehe **Hof-Gerichte zu Rothweil.** Tom XIII. p. 434 ſeqq.

Iudicium Rothwilenſe, ſiehe **Hof-Gerichte zu Rothweil.** Tom. XIII. p. 434. ſeqq.

Iudicium ſpeciale, iſt, darinnen man wegen einer einigen Sache klaget, als in actione emti, venditi, mandati, commodati, cet.

Iudicium vniuerſale, iſt das Gerichte, wann viele Sachen unter einem Namen begehret werden, als die Erbſchaft, Peculium, das Heurath-Gut.

Iudicum Liber, ſiehe **Richter.** (**Buch derer**)

Judija, das Weib Jesba, des Sohns Esdrä, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 4, 18.

Judith, eine Tochter Bori des Hethiters, und Eheweib des Eſaues, war ein abgöttiſches, abergläubiſches und verführeriſches Weib, maſſen durch ſelbige allerhand abergläubiſches Weſen in Iſaacs Hauſe eingeführet ward: weswegen auch ſeine Nachkommen den rechten GOtt verlieſſen, und fremden Göttern nachhiengen. Gen. 2‘, 34.

Judith, eine Jüdiſche Witbe von dem Stamme Simeon, und eine Tochter Merari, des Sohns Uz. Ihr Mann hieß Manaßes, ſtarb aber in der Gerſten-Erndte in der Stadt Bethulia, und Judith war noch ſehr jung, als er ihr entriſſen wurde. Sie war ſehr ſchön und reich, dabey aber hatte ſie bey ieder Mann ein gut Gerüchte, daß ſie GOtt fürchtete, und konnte Niemand Uebels von ihr reden. Als nun Holofernes, der Feld-Haupt-Mann von Aſſyrien die Stadt Bethulia, darinnen ſich Judith aufhielt, belagerte, merckte er, daß auſſerhalb der Stadt gegen Mittag ein Brunnen war, welcher durch Röhren in die Stadt geleitet wurde, da ließ er dieſe Röhren abhauen, um dadurch die belagerten deſto eher zur Uebergabe zu bringen. Sie hatten ſich auch ſchon reſolviret, ſolches zu thun; allein Judith bewog ſie, inne zu halten, bis ſie geſehen, wie ihr Anſchlag, den ſie gemachet, ablauffe. Sie ſchmückte ſich demnach aufs herrlichſte, gieng aus der Stadt, und kam in das feindliche Lager. Holofernes ward wegen ihrer Schönheit gegen ſie entzündet, nahm ſie mit Freuden auf, und befahl, daß man ſie nach ihrem Verlangen 3. Tage aus und ein ſollte gehen laſſen, ihr Gebet zu GOtt zu thun. Holofernes wurde in mittelſt noch mehr in ihre Schönheit entzündet, und war frölich mit ihr. Er blieb auch, nach dem er dereinſt mehr als ſonſt getruncken hatte, mit ihr allein in der Cammer. Als nun Holofernes truncken in ſeinem Bette lag und ſchlieff, nahm ſie ſein Schwerd, und, nachdem ſie ihm damit 2. Mahl in den Hals gehauen, ſchnitte ſie ihm das Haupt ab, und hieß es ihre Magd in einen Sack ſtecken. Sie giengen beyde nach Be-

thulia zu, und verkündigten den Sieg, den GOtt ſeinem Volcke gegeben hätte. Da der Tag anbrach, und in dem Aſſyriſchen Lager ruchbar wurde, was geſchehen war, erſchracken die Feinde ſehr, und gaben die Flucht. Judith ward wegen ihrer tapfern That in dem gantzen Lande Iſrael ſehr geehret, und nachdem ſie 105. Jahr alt worden, ſtarb ſie endlich zu Bethulia, und wurde daſelbſt bey ihrem Manne begraben. Der Tag aber dieſes Sieges wurde bey denen Ebräern vor ein groſſes Feſt gehalten und hoch gefeyert. Wie wohl von vielen darüber geſtritten wird, ob es vor eine wahre Hiſtorie, oder nur vor ein Gedichte zu halten ſey, ſiehe folgenden Articel. *Hieronymus* Praef. in Libr. Iudith. *Auguſtin. Euſebius Bellarm. Petavius.* Heidegger Enchirid. Bibl. *Montfaucon* la veritable Hiſt. de Iudith. *Bayle.*

Judith, ein Buch, welches ehe deſſen zuallererſt von einem Juden in Chaldäiſcher Sprache verfertiget worden, ſo aber nirgends mehr iſt, und von da ward es auf Verlangen der Paulla und Euſtochium von S. Hieronymo in die Lateiniſche Sprache überſetzet, welches eben die Verſion iſt, ſo jetzt in der gemeinen Lateiniſchen Edition in der Bibel befindlich iſt, und ſaget er ſelbſt davon in der Vorrede von ſelbiger, daß ers nicht von Wort zu Wort überſetzet, ſondern es nur allein des Auctoris Verſtande gemäß zu geben ſich angelegen ſeyn laſſen. Dabey habe er alle den Miſchmaſch derer Variarum Lectionum, oder derer mancherley Arten zu leſen, welche in unterſchiedenen Copeyen vorkämen, bey Seite gelaſſen, und das allein zur Verſion genommen, was er zu dem wahren und gantzen Verſtande des Originals gehörig befunden. Allein, auſſer des heiligen Hieronymi Ueberſetzung giebt es noch 2. andere, eine im Griechiſchen, die andere im Syriſchen. Die Griechiſche wird dem Theodotion, der zur Zeit Commodi, der als Römiſcher Kayſer im Jahr Chriſti 180. zu regiren anfieng, in treflichem Aufnehmen war, zugeſchrieben. Aber ſie muß wohl viel älter ſeyn. Denn *Clemens Romanus* ziehet etwas in ſeinem Briefe an die Corinthier, welcher ungefähr 120. Jahr zuvor geſchrieben war, daraus an. Die Syriſche Verſion wurde nach der Griechiſchen gemacht; und es iſt merckwürdig, daß alle dieſe 3. jetztbemeldte Verſiones ſolche Umſtände mit anführen, welche nicht in des Hieronymi ſeiner ſtehen: ſcheinen dahero die Variae Lectiones zu ſeyn, welche er als Verfälſchungen des Texts bey Seite gethan zu haben geſtändig iſt. Inſonderheit aber ſcheinet das dahin zu gehören, welches im 13. Vers des erſten Capitels hinzu geſetzet wird. Denn da wird die Schlacht bey Ragau in das 17. Jahr Nebuchodonoſers verleget, welches denn, was wir im erſten Theile deſſelben Capitels leſen, grade zu wieder iſt, denn da ſtehet ausdrücklich, daß ſie im 12. Jahr ſeines Reichs geſchehen, und darum ſetzet Hieronymi Ueberſetzung des Holofernis Expedition (ſo das nächſte Jahr hernach geſchahe) in das 13. Jahr Nebuchodonoſers, welches auch der Wahrheit gemäß iſt, ob wohl andere obigem mit ſich ſelbſt ſtreitenden Vorgeben aus Uebereilung folgen, und ein anders Jahr, nemlich das 18. ſeines Reichs haben wollen, wodurch dieſes Stück der Hiſtorie gantz wieder einander lauffen muß. Und derohalben iſt in dieſem Umſtande Hieronymi Verſion denen andern billig vorzuziehen, auch wohl mit gutem Grunde zu ſchlüſſen, daß ſie in dem übrigen, wo ſie etwa von einander abgehen, die beſte ſey. Ob aber dieſes Buch eine wahrhaffte oder nur eine erdichtete Geſchichte ſey, darinnen ſind die gelehrten nicht einig. Die Römiſchen halten ſie vor wahr, und haben ſie in den Canon der göttlichen Schrifft aufgenommen. Aber hingegen iſt des *Grotii* ſeine Meynung, daß es nichts, als ein Paraboliſch Gedicht ſey, zu des Antiochi Epiphanis Zeit, da er in Judäa kam, um wieder die Jüdiſche Kirche eine Verfolgung anzurichten, geſchrieben, und daß die Meynung davon dahin gienge, die Jüden unter derſelben Verfolgung in ihrer Hoffnung zu ſtärcken, daß GOtt ihnen eine Errettung ſenden würde. Daß durch Judith verſtanden würde Judäa, durch Bethulia der Tempel oder Haus GOttes, durch das Schwerdt, ſo von dar ausgezogen würde, das Gebet derer Heiligen, durch Nebuchodonoſer der Teuffel, durch das Königreich Aſſyrien des Teuffels Reich und Trotz, durch Holofernes das Werckzeug und der Diener des Teuffels in der Verfolgung Antiochi Epiphanis, welcher ſich ſelbſt Judäa, der ſchönen Wirbe, welcher es wegen ſeiner gäntzlichen Verlaſſung von aller Hülffe verglichen wird, bemächtigte. Eliakim bedeute GOtt, welcher ſich endlich zu ihrer Vertheidigung aufmachen, und das Werckzeug des Teuffels, welches ſie zu verderben in Willens gehabt, niederhauen würde. Man muß geſtehen, daß dieſe ſonderbare Erklärung der Parabel (wovor er dieſe Geſchichte gehalten haben will) aus einem wunderlichen Einfall dieſes groſſen Mannes herrühre. Sonſten aber giebet es unter denen Proteſtanten anderer gelehrten viel, welche insgemein darinnen mit ihm eins ſind, daß es mehr eine Paraboliſche, als würckliche Hiſtorie, und unter dieſer Figur zu Anweiſung und Aufrichtung des Jüdiſchen Volcks, nicht aber zu Erzählung eines würcklich geſchehenen Dinges, gemachet ſey. Und führen ſie dieſes zur Urſache an, weil ſie meynen, es ließe ſich ſelbige mit keinen Zeiten, dahin man es vor oder nach der Gefangenſchafft derer Jüden zu ſetzen befließen geweſen, zuſammenreimen. Je doch auf die Art, wenn man ſie in Manaßis Zeit ſetzet, werden alle Einwürffe gehoben, welche hervorgebracht werden, zu erweiſen, daß ſie mit denen Zeiten nach der Gefangenſchafft unmöglich beſtehen könne, und welche gewiß nicht beantwortet werden können. Tritt man nun aber gleich auf dieſe Seite, ſo bleiben doch die Einwürffe von der andern Seite, die ſind folgende: 1.) daß Jojakim oder Eliakim (denn unter beyden Namen iſt nur einer zu verſtehen) in der Hiſtorie Judith vor einen hohen Prieſter angegeben wird. Da findet man aber keinen dieſes Namens, weder in der Schrifft, noch im Ioſepho, der vor der Gefangenſchafft hoher Prieſter geweſen. 2.) Spricht Achior, der Ammoniter, in ſeiner Rede an den Holofernes von dem Tempel auf ſo eine Art, als ob er letzlich gantz zu Grunde gerichtet worden, welches aber erſt im letzten Jahre des Reichs Zedekiä geſchehen, und derowegen kann es mit keiner Zeit vor ihm beſtehen. Ja, der 3. Vers des 4ten Capitels ſetzet es völlig nach der Zeit der Gefangenſchafft hinaus; denn da lautet der Text, daß das Volck derer Jüden neulich von ihrer Gefangenſchafft zurück gekommen, als Holofernes in Judäa fiel. 3.) So wird hier von dem öffentlichen Regimente derer Staats-Sachen in dem Buche alſo geſprochen, als ob es gäntzlich in des hohen Prieſters Händen geweſen, und wird durch und durch keines eintzigen Königs gedacht, noch ſonſten zum wenigſten angedeutet, daß der gleichen Regirung da Mahls im Lande geweſen; welches ſich denn wiederum nur zu

ſo

einem Stande ſchicket, in welchem kein König mehr Juda Stat gefunden. 4.) Daß zum Beſchluß des Buchs von Judith geſaget wird, ſie habe 105. Jahr 'lebet, und daß Niemand die Kinder Iſrael in allen een Tagen, noch eine lange Zeit nach iheem Tode be- nruhiget habe: Geſetzt nun, daß ſie 45. Jahr alt gewe- n, da ſie zu Holofernes hinaus gieng, (denn älter unn ſie wohl ſchwerlich geweſen ſeyn, wenn ſie noch ſo ohl geſtalltet ſeyn ſollen, daß ſie einen ſolchen Mann ihren können) ſo muß man noch 60. Jahr zu iheem ltee thun, daß die 105. heraus kommen. Da fällt enn ihr Tod geade in das 4. Jahr Zedekiä, in welchem e Babylonier auf etliche Jahr den Zuſtand derer Jü- en der Geſtallt verwirrten und umkehrten, daß bald ernach dererſelben äuſſerſter Ruin und Zerſtörung er- lgte, mithin beſtehet ihr Leben und Tod gar nicht mit er Zeit, darinn ſie oben geſetzet worden. Der erſte inwurff mag alſo beantwortet werden, daß, ob wohl der Schrifft keine Perſon Jojakim oder Eliakim enennet wird, die vor der Gefangenſchafft hoher Prie- er geweſen, ſo iſt doch dieſes noch gar kein Schluß, ls ob nie einandee keiner geweſen. Denn die Schrifft at nie verlanget, uns ein Regiſter aller deree zu ge- en, welche bis an die Gefangenſchafft hohe Prieſter eweſen. Das, was noch einen Schein haben mögte, t dieſes, was wir 1 Chron. 6. haben. Allein, das t bloß die Abſtammung geradee Linie von der hohen- rieſteelichen Familie von Aaron bis auf Jozadack, en Sohn Seraja, welchee hoher Prieſter war zue eit der Gefangenſchafft, und nicht ein Regiſtee von enen, welche das hohepri-ſterliche Amt geführet ha- en. Denn es ſtehen einige in dem Geſchlecht-Regi- ee, welche nie hohe Prieſter geweſen, und andere, ſo s in der That geweſen, ſind auſſen gelaſſen, von denen tzten haben wir an Eli Söhnen ein Exempel, denn s wird ihree im Geſchlechts-Regiſter nicht erwähnet, b ſie gleich hohe Prieſter geweſen. Und diejenigen on dem rechten Geſchlechte, welche davon ausge- lieben, ſind ein Exempel von denen letztern. Denn ie ſtehen darinnen, ob ſie gleich nie hohe Prieſter wa- en. Und es iſt glaublich, daß von der Zeit Salomons n, bis auf die Gefangenſchafft, noch mehe ſolche Exem- el mögen vorkommen ſeyn, aus welchen man ſattſam rweiſen können, daß das Geſchlechts-Regiſter gar eine richtige Herrechnung deeer hohen Prieſtee ſey. Denn wenn z. E. die Minderjährigkeit, oder ein an- erer untüchtig machender Mangel des rechten Erben a war, ſo muſte der nächſte Befreundte aus der Ne- en-Linie zum Amt gelaſſen werden: ſein Name aber onnte nicht in das Geſchlechts-Regiſter kommen: Und enn dee ältere Aſt, wie ſichs wohl fügen konnte, ab- gieng, ſo muſte der Erbe des nächſten Collateral-Aſtes u dieſem Amt kommen. Und da muſten denn auch die Ahnen von dieſem Seiten-Nachfolgee in dem Ge- ſchlechts-Regiſter ſtehen, ob ſie gleich nicht in dem Am- e geweſen waren. Und die von dem ältern Aſte konn- en nicht in dem Geſchlechts-Regiſtee ſtehen, ob ſie gleich in dem Amt geweſen waren, darum, weil er ab- gegangen war. Denn es wird uns 1. Chron. 6. bloß das Geſchlechts-Regiſter Jozadack, des Sohns Se- raja, welchee zue Zeit der Gefangenſchafft hoher Prie- ſtee war, in geradee Linie von Aaron gegeben. Und weil es derer Jüden Gewohnheit iſt, in iheen Ge- ſchlechts-Regiſtern, von einem weit-entfernten Ahnen u einem weit-entfernten Abſtämmling mit Auslaſſung erer, ſo darzwiſchen ſind, zu ſchreiten, könnte dieſes auch in ſolchem Falle gar leicht geſchehen ſeyn. Wie denn gewiß iſt, daß 4. hohe Peieſter in der Schrifft ge- nennet werden, die nicht in dieſem Geſchlechts-Regi- ſter ſtehen, als: Jojada, und Sachaeia, ſein Sohn, zur Zeit Joas, hohe Prieſter, Aſarja, unter der Regi- eung des Königs Uſia, und Uria, hohe Prieſter zur Zeit Ahas des Königs Juda. Und in dee That wer- den 2. Aſarjä in dieſem Geſchlechts-Regiſter noch auſſer Aſarja, Seraja Vater, gennenet, von welcher beyden keinee der Aſarja ſeyn konnte, ſo zur Zeit Uſia hohee Prieſtee wae: denn Amaeia, der Sohn des letz- ten unter denen 2. beſagten Aſarja in dem Geſchlechts- Regiſtee, war hoher Peieſter zur Zeit Joſaphats 5. Glied zuvor. Was die Geſchlechts-Regiſter in Eſra und Nehemia anlanget, ſind es nichts als unvollkom- mene Stücke von dem, welches wir 1. Chron. 6. ha- ben. Das Verzeichniß aber des Iosephi iſt ſo ver- fälſchet, daß ſich kaum 5. Namen mit dem, was in der Schrifft ſtehet, zuſammen bringen laſſen. Wenn man nun dieſes alles gegen einander hält, ſo mag Jojakim oder Eliakim wohl zur Zeit Manaßis hoher Prieſter geweſen ſeyn, obgleich von ihm dies Falls unter keinem von beyden Namen weder in der Scheifft, noch in der Hiſtorie Iosephi Meldung geſchiehet. Daß aber die- ſee Jojakim oder Eliakim in der Schrifft nicht genen- net werde, iſt gantz gewiß. Denn da ſind einige, wel- che wollen, Eliakim, dee Sohn Hilkia, davon oben geſprochen worden, ſey derſelbe, und verſtehen den Ort, Eſ. 22, 21. ſeqq. vom Rock und Gürtel, den er anthun ſollte, alſo, ob wäre dadurch des hohen Prie- ſters Kleid und Gürtel gemeynet, ſchlüſſen auch daraus, daß er hoher Prieſter geweſen, unter denen alten ſind es Hieronymi und S. Cyrilli Gedancken. Und kann es nicht geläugnet werden, daß ſolche Prophezeyung Eſaiä, daß GOtt das Regiment des Staats ſeinen Händen an Stat Sebnä, des oberſten Miniſters von ihm, anvertrauen wollte, und er ein Vater derer Ein- wohner zu Jeruſalem und des Hauſes Juda werden, und die Schlüſſel des Hauſes Davids auf ſeine Schul- ter geleget werden ſollten, nach ſeinem Gutbefinden ohne einiges Hinderniß, damit auf- und zuzuſchlüſſen, ſich überaus wohl zu dem ſchicket, was er im dem Buche Judith ſoll gethan haben. Daß es aber eben die Pee- ſon geweſen, darauf getrauet man ſich, wo nicht meh- rere Beweiſe herbey beacht würden, nicht geen zu gründen, iſt auch nicht zu Auflöſung dieſes Einwurffs von Nöthen, Maßen das, was ſonſten angeführet wor- den, ſchon genüget. Was den 2. Einwurff aus dem 3. Vers des 4. Cap. Judiths, und derer in Achiors Rede enthaltenen Worte, Cap. 5. v. 18. belanget, ſo ſtehen ſie nicht in Hieronymi Ueberſetzung, ſind alſo vermuthlich nur ins Geiechiſche, und von dae in ande- re Sprachen aus einigen verfälſchten Copeyen des Originals eingeſchlichen, worüber *Hieronymus* kla- get. Denn in ſeiner Verſion (welche er nach denen al- lerreineſten und correcteſten Copeyen des Authentiken Chaldäiſchen Exemplars machte) ſind der 3. Vers des 4. Cap. und dieſe Worte des 18. Vees des 5. Cap. welche von des Tempels geſchehener zu Geund-Rich- tung reden, gäntzlich auſſen gelaſſen. Und ob wohl ei- nige Worte, ſo wohl in Hieronymi, als in andern Ueberſetzungen übrig ſind, die von der Gefangenſchafft und Zerſtörung derer Jüden, wie auch ihree zuletzt ge- ſchehenen Wiedee-Einſetzung in ihre eigene Lande re- den, ſo ſind ſie doch bloß von der Aet, daß ſie vielmehr auf die Aßyriſche Gefangenſchafft zur Zeit Manaßis,

als

als auf die Babyloniſche, ſo erſt hernach erfolgte, gezogen werden mögen. Den 3. Einwurff betreffend, ſo mögte es wohl geſchehen ſeyn, daß Manaſſe mit der Vertheidigung eines andern Orts in ſeinem Königreich dazu Mahl viel zu thun fand, und deswegen dem Jojakim in ſeiner Abweſenheit das volle Regiment anvertrauete. Und wenn es der Cſ. 22. gedachte Eliakim ſeyn, und er als Oberſter Staats-Miniſter mit allerhöchſter Vollmacht und Gewalt, wie er beſchrieben wird, angethan geweſen ſeyn ſollte, ſo darff man ſich in Warheit wenig wundern, warum ſein in dieſer Handlung, ohne ſeinen Herrn im geringſten zu nennen, Meldung geſchiehet. Zuletzt aber den 4. Einwurff gründlich aufzulöſen, geſtehet man gerne, daß es über unſer Vermögen. Wenn wir dieſe Hiſtorie weiter hinaus bis in die Minderjährigkeit Manaßis rücken könnten, ſo würde uns dieſes nicht nur eine Antwort auf jetzigen Einwurff, ſondern auch eine noch beſſere Erläuterung des kurtz vorherſtehenden an die Hand geben. Denn da würde Urſache genug vor Handen ſeyn, warum man eines minorennen Königs in Abhandlung dieſer Sache nicht gedacht, ſondern allein des oberſten Miniſters und Regenten des Reichs. Der Tod Judith würde auch nach ſolcher Rechnung weit genug vor der Zerſtörung des Jüdiſchen Staats ſtehen, welches jetzt den Einwurff unbeantwortlich machet. Aber die Boßheit des Mündlings will nicht erlauben zu gedencken, daß ſolche unter der Regenten-Stelle eines ſo vortrefflichen Mannes, wie Eliakim beſchrieben wird, ausgebrütet worden. Ja das, was Iudith. 5, 18. et 19. wegen der Gefangenſchafft und Wieder-Erſtattung derer Jüden gedacht, und in Hieronymi Verſion behalten worden iſt, muß nothwendig zu denen Zeiten gehören, welche auf die Gefangenſchafft Manaßis, und ſeine und ſeines Volcks Wieder-Erſtattung in ihre Lande, erſt hernach erfolgten. Die Chronologie hingegen dieſer Hiſtorie will nicht geſtatten, daß derſelbe Anfang anders wohin, als in das 12. Jahr Saosduchini, und in das letzte des Deiocis einfalle: und weil dieſe 2. Merckzeichen der Zeit nach dem *Herodoto* und *Ptolemaeo* genau übereinkommen, ſo muß man ſie unſtreitig dahin rechnen. Ob wir aber nun gleich, ſolche Schwierigkeit aus dem Wege zu räumen, nicht vermögend ſeyn, ſo iſt man doch deswegen nicht befuget, die gantze Hiſtorie zu verwerffen. Denn es wird ſelten eine geſchrieben, daß nicht auch ſo gar in dem nachfolgenden Jahrhunderte, wegen der Zeit, des Orts und anderer Umſtände ſolche Schwierigkeiten und wiedereinander lauffende Dinge vorkommen ſollten, die nicht leicht vereiniget werden können, weil derer Menſchen gedencken davon abzunehmen pfleget. Und wie vielmehr ſollten wir nicht betrogen werden können, wenn wir einen Blick thun auf eine Entfernung von ungefähr 2000. Jahren, und kein ander Licht haben, die ſo weit von uns ſtehenden Dinge zu beleuchten, als das ſchwache ſchimmern einiger eintzeln Stücke der Hiſtorie, welche uns, wenn wir gleich alle mögliche Erkenntniß daraus ſchöpfen, kaum ſo viel helffen, daß wir nicht gar in der Finſterniß tappen. Das glaubwürdigſte ſcheinet wohl in dieſem Fall zu ſeyn, daß der Verfaſſer dieſes Buchs dieſer Heldin, um ſie deſto mehr zu erhöhen, eine längere Dauer und Zeit deſſelben Friedens, der dem Lande zu Wege gebracht wurde, beygeleget. Denn nach ſeinem Vorgeben müſte er zum wenigſten 80. Jahr gewähret haben. Weil das aber ſo eine ruhige Zeit iſt, dergleichen ſie nicht gewuſt, ſo lange ſie ein Volck geweſen, auch wohl ſchwerlich ein Volck unter der Sonnen gehabt haben wird, ſo wollten wir lieber es in dieſem Stück allein vor ein Gedicht halten, als um deswillen das gantze Buch verwerffen, welches ſonſt in allen Umſtänden einer wahrhafften Hiſtorie ähnlich zu ſeyn ſcheinet. Indeſſen muß man geſtehen, daß das, was oben in Vertheidigung dieſes Buchs vor ſelbiges als einer wahren Hiſtorie geredet worden, deswegen die darinnen vorkommende Sachen nicht eben ſo gar klar machet, ſonderlich in Anſehung des 4 Einwurffs: Dafern auch Jemand weiter ſtreiten wollte, daß es nur eine geiſtliche Roman und keine wahrhaffte Hiſtorie ſey: Daß nach des Auctoris Meynung dieſelbe ſich eigentlich unter der Regirung Xerxis begeben, da Jojakim, der Sohn Joſua, hoher Prieſter war: Und die Urſache, warum ſo vielerley Umſtände in dieſem Buch mit dem Zuſtande und Thaten ſelbiger Zeit nicht eintreffen, bloß die Unwiſſenheit des Auctoris in beſagten Zeiten, und ſeine Unerfahrenheit, dadurch er ſeine Hiſtorie in dieſelbe geſetzet, ſey: So wollen wir, wenn einer ungeachtet deſſen, was oben angeführet, darauf beharren will, uns mit ihm in keinen Streit einlaſſen, dabey aber feſte bleiben, daß, wenn es eine wahrhaffte Hiſtorie, ſolche in keine andere Zeit fallen kann, als in die wir ſolche verwieſen haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 782. p. 458. ſeqq. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 29. § 6. p. 741. ſeq. *Chr. Artopaeus* Meletem. hiſtor. quod Narratio de Iudith et Holoferne Hiſtoria non ſit, ſed Epopoeia. *de Montfaucon* la Verite de l'Hiſt. de Iudith.

B. Iudith, ſiehe B. Salome.

S. Iudith, ſiehe S. Victor.

Judith, eine ſchöne, galande, gelehrte, verſchmitzte und herrſchſüchtige Dame, Rudolph des II. Tochter aus dem Welfiſchen Hauſe, ward Kayſer Ludwig dem frommen, nach Abſterben ſeiner erſten Gemahlin, Ermengard, an. 819. vermählet, dem ſie auch an. 823. zu Franckfurt einen Sohn, Carl, dem man nachgehends den Namen Calvus beygeleget, gebar. Sie ſorgte bey zunehmenden Jahren vor dieſen ihren Sohn, und erhielt vor ihn beym Vater Alemannien und Raetien, womit aber ihre Stieff-Söhne, Lotharius, Ludovicus und Pipinus ſchlecht zu Frieden waren, welche ſich daher mit denen gröſten des Reichs wieder den Kayſer verbanden, und die Kayſerin noch dazu eines verdächtigen Umgangs mit Bernhard, Grafen von Barcellona, den aber der Kayſer zu Grafen von Toulouſe und Cameraria Regni gemachet hatte, beſchuldigten. Die Rebellion brach an. 830. aus, da der Kayſer, der ſeinen Söhnen entgegen zog, ſeine Gemahlin nach Laon verſchickte: aber Pipinus bemächtigte ſich ihrer daſelbſt, hielt ſie ſehr übel, zwang ſie, ihren Gemahl zum Mönchs-Stande zu bereden, und that ſie endlich ſelbſt nach Poiciers ins Cloſter der heil. Radegund, wo ſie ſo lange als Nonne aushalten muſte, bis ihres Gemahls Sachen das folgende Jahr nach dem Reichs-Tage zu Niemägen beſſer lieffen, der ſie darauf wieder zu ſich forderte, dennoch aber nicht eher in ſein Ehe-Bette aufnahm, bis ſie von Pabſt Gregorio und andern Biſchöffen ihres Gelübdes entlaſſen

worden, auch ſich ſelbſt wegen derer harten Bezüchtigungen vermittelſt Eides gereiniget hatte. An. 833. überfiel den Kayſer ein neues Unglück, in dem er bey neu entſtandenem Aufruhr ſeiner Söhne im Elſaß, in dem ſo genannten Lügenfelde, zwiſchen Baſel und Straßburg von ſeinem gantzen Heere verlaſſen wurde. Da zu Mahl kam auch die Kayſerin Judith in die Hände ihres Stief-Sohns, Lotharii, der ſie nach Tortona im Mayländiſchen ins Geſängniß verwies; von dannen ſie das folgende Jahr nach gedämpſtem Aufruhr von dem Biſchoffe zu Soiſſons, Rathalt, und dem Grafen Bonifacio ihrem Gemahl wieder zugeführet wurde. Das Reich ward unter die 4. Söhne getheilet, und bekam Carl, ihr Sohn, ein anſehnliches Stück; ſie ließ aber dennoch nicht ab, vor demſelben beym Vater zu arbeiten, ſo, daß ſie nach Abſterben des einen Stief Sohns, Pipini, bey nahe die eine Helffte des Reichs an Lotharium, die andere an ihren Sohn mit Ausſchlüſſung Ludouici Germanici, dem ſie nur Bayern laſſen wollte, gebracht hätte. Allein der Tod Ludouici Pii unterbrach an. 841. dieſes groſſe Vorhaben, und den wieder Ludouicum Germanicum bereits angeſtellten Feld-Zug; und hat ſie nach Mahls etliche Jahre als Kayſerliche Witbe ihrem Sohn in ſeiner Regierung, ſonderlich aber wieder den ſchlauen Lotharium mit Rath und That beygeſtanden. Sie ſtarb an. 843. und iſt zu Tours in der Kirche des heil. Martini begraben worden. *Freculph Lexov.* Praef. Chron. T. II. *Theganus.* Aſtron. Annal. *Metenſes Annal. Bertin. Annal. Fuldenſ. Gebauer.* Elog. Iudithae. *Gundlingiana* St. VII. n. 1. p. 98. ſeqq.

Judith, Caroli Calui, Königs in Franckreich, Tochter. Sie wurde an den König von England, Ethelwolff, verheurathet, und als derſelbe an. 858. geſtorben, nahm ſie deſſen hinterlaſſenen Sohn aus der erſten Ehe, Ethelboldum, zum Gemahl, kam aber nach deſſen Tode an. 862. wiederum in Franckreich, allwo Balduinus, Graf von Flandern, ſich in dieſelbe verliebte, und ſie hernach mit Beyhülffe ihres Bruders, Ludouici Balbi, nach Lothringen entführte. Dieſes verdroß Carolum Caluum der Maſſen, daß er durch ein Concilium derer Biſchöffe ſo wohl Balduinum, als Judith excommuniciren ließ, und dem Printz, Ludouico Balbo, die Abtey S. Martini zu Tours abnahm. Weil aber zu beſorgen war, das Balduinus ſich zu denen Normännern ſchlagen mögte, gab er endlich, ſonderlich da ſich der Pabſt Nicolaus I. ins Mittel ſchlug, dieſe Heurath zu, welche ſo denn an. 863. zu Auxerre vollzogen wurde. *Annal. Bertin.* ad an. 862. ſeqq. *Flodoard.* III. 12. Epiſt. *Nicolai* Pap. 20.

Iudlium oder **Iudices nobilium Szolgabirak**, auf Teutſch die Stuhl-Richter, ſind in Ungern die Land-Richter, deren etlich ein einer iedem Geſpannſchafft ſind, nemlich in einem jeden Proceſſe oder Abtheilung der Geſpannſchafft einer, deren Auctorität zu richten ſich auf 3000. fl. erſtrecket.

Judman, ein adeliches Geſchlecht in Bayern, deſſen Herren Erb-Schencken des Stiffts Freyſingen waren. Friedrich Judman lebte an. 1165. Henrich an. 1290. Otto zu Staingriff oder Otto von Staingriff Judman war bekannt ums Jahr 1307. Friedrich und Ulrich 1310. Hildbrand lebte an. 1340. Arnold an. 1347. Gebhard an. 1453. Hanns Judman zu Kornfels an. 1358. Hermann zu Wallershauſen, an. 1380 Hanns zu Staingriff kauffete den Riethof, zwiſchen Schiltberg und Saltberg gelegen, an. 1391. Bey dieſem Kauffe war Ulrich Judman von Rorenfels, welcher vielleicht auch aus dieſem Geſchlechte geweſen. Ulrich kauffte an. 1389. Ober-Aernpach, wie er ſich denn auch an. 1399. davon geſchrieben hat. Er ſtifftete an. 1391. die Meſſe zu Perg im Gew. Sonſt findet man daß noch etlicher Ulriche um dieſe Zeit gedacht wird, als Ulrichs, welcher an. 1396. im 22. Turniere zu Regenſpurg geweſen, Ulrichs von Rorenfels, welcher an. 1404. ein Schloß bey Nenburg gehabt, und noch eines, welcher an. 1425 in dem 6. Bayeriſchen Bündniße geweſen. Oben gedachten Ulrichs, des Stifftes der Meſſe, Söhne, Henrich, welcher Thor-Herr zu Freyſingen, war, und an. 1456. geſtorben, Gebhard, welcher an. 1467 noch Haupt-Mann zu Regenſpurg geweſen, Peter und Wilhelm haben dieſe Stifftung an. 1411. confirmiret. Wilhelm zu Aernpach und Hiltbrand zu Staingriff, zwey Brüder, lebten an. 1411 Hanns war an. 1425. in dem 6. Bayeriſchen Bündniße. Es lebte auch ein Hanns Staingriff an. 1397. und einer an. 1409. Albrechten findet man an. 1426. genennet, und Arnold war an. 1431. Land-Richter zu Landsberg am Lech. N. war an. 1439. im 27. Turniere zu Landshut. Hanns zu Avenckhing, vielleicht ein Enckel Ulrichs des Stiffters, verkauffte an. 1458. Ober-Aernpach mit Vorbehaltung der Lehnſchafft der Meſſe, die ſein Groß-Vater geſtifftet, ſo lange ſein Stamm währete. Er war an. 1487. im 23. Turniere zu Ingolſtadt, an. 1485. im 33. Turniere zu Onolzpach an. 1486. im 34. zu Bamberg und an. 1487. im 34. zu Regenſpurg. Mit ihm ſtarb an. 1490. der Stamm aus. Hund Bayeriſches Stammb. Th. I. p. 235. ſeqq.

Judocaile, Hertzog in Bretagne, eilte an. 635. als ihm die Francken mit Kriege droheten, zu Könige Dagoberto, bat um Verzeihung, und verſprach allen Schaden, den ſeine Unterthanen bisher auf denen Frantzöſiſchen Grentzen verübet, gut zu thun. Weil zuvor ſchon ein Mahl unter ihnen Krieg geweſen, und in dem damahligen Frieden feſte geſetzet worden war, daß ſich dieſe Fürſten des Königlichen Namens enthalten, und nur Grafen von Bretagne nennen ſollten, ſo ſcheinet es, als wenn Judocaile dawieder gehandelt, und ſich hierdurch derer Francken Feindſchafft vornehmlich zugezogen. Er wird ſonſt als ein ſehr frommer und gottesfürchtiger Herr beſchrieben. *Fredeg.* Chron. c. 77 ſeq. *Aimon.* IV. 29. *Geſta Dagoberti* 39. *Gregorius Turonenſis* Hiſt. IV. 4. *Vita S. Elig.* I. §. 3. *Cointe* Annal ad an. 635. *Vertot* Hiſt. des Bret. Tom. I. p. 97. ſeqq. p. 174. ſeqq **von Bünau** Teutſche Kayſer- u. Reichs-Hiſt. II. 1. p. 198. ſeq.

Iudocus, ſiehe Iodocus. Tom. XIV. p. 104.

S. Iudocus, ein Sohn Rethaeli, eines Königs derer Britañier, ward Anfangs in dem Cloſter Lammailmon in Wiſſenſchafften unterrichtet, und gelangte hernach durch Abtretung ſeines ältern Bruders, Rodichaeli, der in ein Cloſter gieng, zur Regierung. Seine gantze Neigung aber war nur auf das

das himmliſche gerichtet, darum verließ er die Crone, und entflohe in das nahe gelegene Franckreich, und wollte ſeine Wohnung an dem Fluſſe Aurie in der Picardie nehmen, ward aber von dem Herzog Haymore von ſolchem Schluſſe abgebracht, bey dem er ſich 7. Jahr lang aufhielt, und ſich zum Prieſter ordiniren ließ. Nach dieſem begab er ſich nebſt einem Jünger, Wulmaro, an einen einſamen Ort, mit Namen Brabic und erbauete daſelbſt eine Kirche und eine Mönchs-Celle. Als eins Mahls GOtt in Geſtallt eines armen Mannes zu S. Iudoco kam, und ihn um ein Allmoſen anſprach, gab ihm dieſer alles, was er hatte. Wulmarus wurde deswegen in Sorgen wegen ihres Auskommens geſetzet, Iodocus aber antwortete, GOtt würde ihnen ſchon, wenn ſie es brauchten, anderes Brod beſchehren. Kurtz darauf, als er zum Fenſter hinaus ſahe, erblickte er 4. Schiffe, die mit Eß-Waaren beladen waren und ihn verſorgten. Nach dem der Zulauff des Volcks zu ſeiner Kirche zu groß ward, begab er ſich an einen andern Ort, Rimacus genannt, und erbauete daſelbſt dem H. Martino zu Ehren eine Kirche; hernach verließ er auch dieſen Ort, und wohnte in einem Thal, da er gleich Falls 2. Kirchen erbauete. Der Pabſt Martinus vernahm in deſſen ſeinen rühmlichen Wandel, und weil er ihn gern ſehen mögte, that S. Iodocus eine Reiſe zu ihm nach Rom, kehrte aber bald wieder zurück, und ſtarb um das Jahr 653. Er hatte bey ſeinem Leben an blinden und andern verſchiedene Wunder gethan; nach ſeinem Tode blieb ſein Leib 60. gantzer Jahr unverweſet, und geſchehen durch ſeine Anruffung noch an vielen krancken Wunder. Es geſchiehet ſeine Verehrung den 13. Dec.

Iudoigne, ſiehe **Geldenacken**. Tom. X. p. 715.

Iudonia, ſiehe **Geldenacken**. Tom. X. p. 715.

Iue, (*Guil.*) ſiehe Iuaeus. (*Guil.*)

Jüdden, ein adliches Geſchlechte in Heſſen. **Winckelmann** Beſchreibung von Heſſen V. 9. p. 579.

Jüdel ſpieler mit dem Kinde, iſt eine lächerliche und abergläubiſche Meynung dererjenigen Weiber, ſo in denen wunderlichen Gedancken ſtehen, wenn ein klein Sechswochen Kind in der Wiege läge, die Augen verkehrte, fienge an zu lächeln, oder bald darauf zu weinen, ſo ſpielete das Jüdel mit ihm, und deswegen denen kleinern Kindern wieder ſolches Jüdelſpiel allerhand Tändeleyen und Fratzen in die Wiege ſtecken.

Jüden, ſiehe **Juden**.

Jüdenburg oder **Judenburg**, Lat. Iudenburgum, eine Stadt in Ober-Steyermarck am Fluſſe Muer, 9. Meilen weſtwärts von Grätz, und 2. Meilen von denen Kärnthiſchen Grentzen, gehöret dem Hauſe Oeſterreich. Sie ward an 1709. den 23. Octob. durch eine Feuers-Brunſt faſt gäntzlich in die Aſche geleget. Die Jeſuiter haben allda ein Collegium. *Baudrand.* Zeiller Typogr. Prouinc. Auſtr. Reichs-Geogr. I. p. 46. Itiner. Germ. 28. p. 568. Contin. l. c. 28. p. 364. Einige halten dieſen Ort auch vor derer alten Gauanodurum. Tom. X. p. 409.

Jüdiſche Stunden, ſiehe Hora. Tom. XIII. p. 818. ſeq.

Jühnde, ein adeliches Schloß in dem Fürſtenthume Callenberg, denen von Grott zuſtändig. Es lieget zwiſchen Göttingen und Minden an einem fruchtbaren Orte. Vor dieſem war es ein gräflich Eberſteiniſch Afterlehn, ſo mit der Grafſchafft an. 1409. an Braunſchweig gefallen. **Zeiller** Topographia Brunsuic. p. 29.

Iuel oder Iuell, ein Fluß in der Engländiſchen Provintz Bedford, welcher von Süden flüſſet und ſich bey Temesford mit der Ouſe vereiniget. *Camden's* Brit. p. 8. 288.

Juel, eine von denen vornehmſten freyherrlichen Familien in Dänemarck. Peter war anno 1548. Cammer-Juncker bey der Königlichen Printzeßin Anna, und vermählten Chur-Fürſtin zu Sachſen. Malte befand ſich anno 1634. als Däniſcher Abgeſandter in Moſcau, Peter aber vertrat eben dieſe Stelle anno 1650. zu Stockholm. Owe war anno 1666. Däniſcher geheimer Rath, und Vice-Stathalter in Norwegen. Hanns hielt ſich um dieſe Zeit als Däniſcher Abgeſandter, an dem Schwediſchen Hofe auf. Jengſt bekleidete anno 1671. die Charge eines geheimen Raths und Vice-Praeſidenten zu Coppenhagen. Nils hatte anno 1678. die Ehre, Däniſcher General-Admiral-Lieutenant zu ſeyn, und hat ſich durch verſchiedene gegen denen Schweden erhaltene Siege bekannt gemachet. Janus, Däniſcher geheimer Rath, ſtarb anno 1696. nach dem er unterſchiedliche Geſandſchafften abgeleget hatte. Seine Witbe, eine geborne von Kragin, vermählte ſich anno 1701. mit dem Stathalter in Norwegen, Chriſtian Güldenlöw; von ſeinen Söhnen aber ließ ſich einer an. 1714. als Däniſcher General-Maior ſehen. **Puſendorff** Schwed. Kriegs-Geſchichte.

Iuelceſter, ſiehe Ilcheſter. Tom. XIV. p. 528.

Iuelcheſter, ſiehe Ilcheſter. Tom. XIV. p. 528.

Jülich oder **Juliers**, **Gülich**, Lat. Iuliacenſis Ducatus, ein beſonderes Herzogthum, ſo ehe Mahls ſeine eigene Herzoge hatte, nun aber dem Chur-Fürſten von Pfaltz gehöret. Es iſt ſelbiges zwiſchen der Maaß und dem Rhein-Strom, dem Herzogthume Cleve und Limburg, dem Bißthume Lüttich und dem Ertz-Stiffte Cöln gelegen. Es iſt ungefähr 12. Meilen lang und 7. breit. Die vornehmſten Städte darinnen ſind Jülich, Gladbach und Duren; daneben begreiffet es 84. Herrſchafften und 24. Aemter. Das Wapen iſt ein ſchwartzer Löwe im goldenen Felde mit rother Zunge, ſilbernen Zähnen und dergleichen Augen. Der Reichs-Anſchlag iſt 639 Fl. 45 Cr. Vor Alters haben dieſen Strich Landes die Menapii bewohnet. *Carionis* Chron. IV. p. 418. Nach dieſem wurde dieſes Land durch Grafen regiret, unter welchen Graf Gerhard bekannt, welcher um das Jahr 933. gelebet, und dem Kayſer Henrico groſſe Dienſte wi der die Ungern gethan, wie man ihn denn auch den Marggräflichen Titel beylegte. Nach *Rittershuſio* in Geneal. Iul. war zu erſt um das Jahr 1195. Graf Wilhelm II. welcher es mit dem Kayſer Philippo wieder Ottonem IV. hielt. Deſſen Sohn, Graf Gerhard, folgte ihm, welcher Graf zu Jülich und Bergen war, anno 1247. ſtarb, und eine Tochter, Margaretham, Graf Ottonis Claudi zu Geldern Gemahlin, in gleichen zwey Söhne, Wilhelmum III. und Adolphum, hinterließ, welche die väterlichen Lande der Geſtallt mit einander theilten, daß der jüngſte, Adolph, Bergen bekam, der älteſte aber, Wil-

Wilhelm, behielt die Grafſchafft Jülich. Dieſer wurde anno 1277. nebſt zweyen Söhnen und andern Kriegs-Leuten zu Aacken niedergemachet, und folgte ihm Graf Walram. Selbiger hatte mit dem Ertz-Biſchoffe von Cöln viel zu ſchaffen, welcher ſich auch der Stadt Jülich bemächtigte, wiewohl ſelbige von dem Grafen bald wieder erobert wurde. *Levvoldus a Northof* Origin. Marcan. ap. Melbomium Script Rer. germ. Tom. I. p. 391. Er ſtarb ohne Erben, und folgte ihm ſein Bruder, Graf Gerard III. welcher anno 1299. verſtarb und zwey Söhne hinterließ, Walranum und Gerardum. Jener war Ertz-Biſchoff zu Cöln. *Levvoldus a Northof* Catalog. Archiepiſ. Colon. p. 10. Dieſer aber ſetzte das Geſchlecht fort, hatte mit dem Ertz-Biſchoffe zu Cöln Streitigkeiten, ſtarb anno 1325. und hinterließ einen einigen Sohn, Wilhelmum IV. Dieſer hielt es mit dem Kayſer Ludwig aus Bayern, und wurde dannenhero von ſelbigem anno 1339. zu Franckfurt zum Marggrafen, gleichwie anno 1356. auf dem Reichs-Tage zu Metz von Kayſer Carolo IV. zum Hertzoge von Jülich gemachet. *Freherus* Orig. Palat. II. 8. **Juncker** Anl. zur mitl. Geogr. II. 13. p. 439. II 9. p. 382. Er hinterließ von Maria von Geldern, durch welche er zum Beſitz von Geldern kam, zwey Söhne und eine Tochter, Nahmens Ioannam, Ioannis von Arkel Gemahlin, von denen Söhnen ſtarb der ältere, Wilhelmus, anno 1402. ohne Leibes-Erben. Dieſem folgte der jüngere, Reinoldus II. welcher aber anno 1423. ebenfalls ohne Erben abgieng. Ihm folgte ſein nächſter Anverwandter, Herzog Adolph von Bergen; und dieſem, weil er keine Erben hatte, ſeines Bruders Wilmelmi Sohn, Gerard, welcher von Sophia von Lauenburg einen eintzigen Sohn, Wilhelmum, hinterließ. Selbiger erhielt, wie Rumelinus meldet, anno 1480. das Recht de non evocando. **Pfeffinger** ad *Vitr.* I. P. III. 17. §. 27. p. 172. Er hatte N. Gräfin von Heineberg, und Sibyllam von Brandenburg zur Ehe, und ließ bey ſeinem anno 1511. erfolgten Tode eine eintzige Tochter und Erbin, Mariam, nach ſich, welche an Herzog Ioannem von Cleve vermählet wurde, und dahero die Herzogthümer, Jülich, Cleve und Bergen zu ſammen brachte. Sie hatte von ihrem Gemahl drey Töchter, Amaliam, welche anno 1586. in der Jugend verſtarb; Annam, ſo an den König Henricum VIII. von England vermählet, aber bald wieder verſtoſſen wurde; und Sibyllam, ſo an Chur-Fürſt Johann Friedrichen von Sachſen vermählet war. Der eintzige Sohn, Wilhelmus, geboren anno 1516. vermählet an Mariam, Kayſers Ferdinandi Tochter, folgte ihm in allen drey Herzogthümern, Jülich, Cleve und Berg, und erhielt anno 1546. das Recht de non adpellando. **Lünig** Reichs-Archiv Contin. II. Fortſ. III Abth. IV. Abſ. 16. §. 10. p. 410. **Pfeffinger** l. c. III. 17. §. 29. p. 1183. Seine Kinder waren, Maria Eleonora, geboren anno 1550. den 16. May; Anna, geboren anno 1552. den 1. Mertz; Magdalena, geboren 1553. Carl Friedrich, geboren anno 1555. den 28. April geſtorben anno 1575. zu Rom; Sibylla, geboren anno 1557. Eliſabeth ſtarb jung; Johann Wilhelm, geboren anno 1562. den 28. Mertz, war 1) mit Iacobaea, Marggraf Philiberti zu Baden; 2) mit Antonia, Herzog Carls des II. von Lothringen Tochter vermählt, und ſtarb anno 1609. den 25. Mertz ohne Erben. *Heuter* Deſcr. Belgii *Andreae* Topogr. Belg. *Cluverius* Deſcr. Germ. *Erichii* Jülich. Chron. *Teſchenmacheri* Iul. Cliv. Mont. *Lucae* Fürſten-Saal. **Spener** Hiſt. Inſign. III. 27. §. 19. 24. p. 673. 675. **Zeiller** Reichs-Geogr. p. 1239. **Imhof** Notit. Proc. Imp. IV. 1. §. 12. Als Herzog Johann Wilhelm, wie gedacht, ohne Leibes-Erben abgieng, war ſeiner älteſten Schweſter Tochter, und die drey übrigen Schweſtern ſelbſt noch am Leben, und folgender Maſſen vermählet. Der älteſten Schweſter, Mariae Eleonorae, die Herzog Albrecht Friedrichen von Preuſſen gehabt, Tochter, Anna, war Chur-Fürſt Johann Siegmunds zu Brandenburg Gemahlin; die andere, und unter denen noch lebenden älteſte Schweſter, Magdalena, war an Pfaltz-Graf Philipp Ludwig zu Neuburg; die dritte, Magdalena, an Johann, Herzog zu Zweybrück, und die vierte, Sibylla, an Carln, Marggrafen zu Burgau vermählet. Die beyden erſtern maßten ſich der gantzen Erbſchafft an, die zwey übrige aber wollten ſelbige in 4. gleiche Theile getheilet wiſſen. Die Chur-Fürſtin, welche ihre Mutter repraeſentiren wollte, berieff ſich 1) auf das in dieſen Landen eingeführte Recht der Erſt-Geburt, nach welchem, in Abgang männlicher Erben, der älteſten Tochter und deren Deſcendenten die gantze Succeſſion zukäme. Dieſes wäre ſo wohl aus der beſtändigen Praxi dieſer Häuſer, als aus Kayſerlichen Decreten erweißlich, ſonderlich aus dem, ſo Maximilianus I. anno 1509. den 4. May in Faveur Frau Marien, Erbin von Jülich und Berg, Herzog Ioannis zu Cleve Gemahlin, von ſich gegeben, worinnen ausdrücklich alle Exſpectantz-Decreta, ſo fern ſie der weiblichen Succeſſion zuwieder ſchienen, annullirt würden. Gleich wie in einem andern d. d. 7. Iul. anno 1516. Maximilianus ſich anheiſchig machte, die Sachſen wegen der praetendirten Exſpectantz zu vergnügen. Endlich habe Carolus V. bey Vermählung Herzog Wilhelms mit der Oeſterreichiſchen Maria anno 1546. die Succeſſion in allen drey Herzogthümern dem weiblichen Geſchlecht beſtätiget. 2) Auf ihrer Mutter, Mariae Eleonorae, Ehe-Pacten, worinnen ihr und ihren Erben, im Fall ihr Bruder ohne Erben ſterben ſollte, die völlige Succeſſion verordnet worden, mit dem Beding, daß ſie ihre jüngern Schweſtern mit 200000. Thlr. abfinden ſollte. Welche Ehe-Pacten um ſo viel mehr gelten müſten, weil ſie von dem Kayſer Maximiliano II. bekräfftiget worden: Die Schweſtern auch alle drey iede bey ihrer Vermählung, und zwar die ältere zu zweyen unterſchiedenen Mahlen, eidliche Verzicht auf ihre Forderung gethan. Die andere Schweſter, Anna, die an Pfaltz-Neuburg vermählet war, berieff ſich gleich Falls auf das Recht der Erſt-Geburt, und zwar folgender Weiſe: Die Jülichiſchen und damit vereinigten Lande wären eigentlich Manns-Lehen, worauf die Weiber ohne beſondere Kayſerliche Vergünſtung keinen Anſpruch hätten. Dieſe beſondere von Carolo V. anno 1546. ertheilte Vergönſtigung aber erſtreckte ſich eintzig und allein auf die noch lebenden Töchter, und nicht auf dererſelben Deſcendenten: weil nun ihre ältere Schweſter, Maria Eleonora, vor des Bruders Tode geſtorbe wäre, ſo wäre nunmehro ſie als die erſtgeborne anzuſehen,

zuſehen, welcher die gantze Erbſchafft allein gebührte. Die zwey übrigen Töchter wollten dem Recht der Erſt-Geburt nicht viel einräumen, und die Erbſchafft in vier gleiche Theile getheilet wiſſen. Es fanden ſich auch noch drey andere Praetendenten, der Herzog von Nevers, der von Bouillon und der Graf von Manderſcheid, die aber, weil ihre Anverwandtſchafft und Forderung gar zu weitläufftig zu ſeyn ſchiene, bald von ſich ſelbſt abſtunden: wie denn auch die Burgauiſche Forderung der jüngſten Schweſter zu ſammt dem Stamme bald aufhörte Allen dieſen aber machte das Haus Sachſen, ſo wohl Albertiniſcher als Erneſtiniſcher Linie ihr Recht dispueirlich. 1) Beyde Häuſer berieffen ſich auf ein Exſpectantz-Decret, ſo Kayſer Friedrich III. dem Herzoge Alberto Animoſo anno 1483. den 26. Iul. ertheilet, des Innhalts, wenn die Herzogthümer Jülich und Berg dem Reiche heimfallen würden, wollte man ſelbige dem Hauſe Sachſen verleihen. Dieſes Decret ſey von Maximiliano I. anno 1486. den 18. Sept. beſtätiget, und auch auf die Erneſtiniſche Linie extendiret worden. Und als ſich anno 1511. der Fall ereignet, da Herzog Wilhelm ohne männliche Erben geſtorben, hätte Sachſen zwar nicht zum Beſietz gelangen können; doch wäre nach einem 10. jahrigen Succeſſions-Streite Herzog Ioannes von Cleve wegen ſeiner Gemahlin, Maria, gedachten Wilhelmi Tochter, von Carolo V. anno 1521. mit dieſen Landen nicht anders als mit ausdrücklicher Vorbehaltung derer Sächſiſchen Rechte belehnet worden. 2) Das Erneſtiniſche Haus gründete ſich über dem noch auf die Ehe-Pacten, ſo bey Herzog Johann Friedrichs, nach Mahl-Chur Fürſten, Vermählung mit Sibyllen, erſtgedachten Ioannis Tochter, anno 1526. errichtet worden, worinnen enthalten, daß wenn Ioannis Sohn, Sibyllae Bruder, Wilhelmus, ohne Erben ſterben würde, alsdenn die Succeſſion aller Jülich und Cleviſchen Lande an das Haus Sachſen kommen ſollte, worüber auch Carolus V. anno 1544. die behörige Confirmation ertheilet habe. Ob nun wohl Wilhelmus ohne die vier Töchter zwey Söhne hinterlaſſen, Carl Friedrichen und Johann Wilhelmē, ſo ſey doch, nachdem dieſe beyde ohne Erben verſtorben, der Caſus vor Handen, da ihr Haus ſuccediren müſte. Brandenburg und Pfaltz nun grieffen erſtlich ieder vor ſich zur Poſſeſſion, und wollte einer wieder den andern die gantze Erbſchafft behaupten. Als aber Chur-Sachſen durch Kayſerliche und Spaniſche Hülffe ſein Recht behaupten wollte, und Ertz-Herzog Leopold anfieng, die Lande in Sequeſtration zu nehmen, auch Jülich würcklich überrumpelt hatte, traten durch Landgraf Moritzens von Heſſen und Fürſt Chriſtians von Anhalt Vermittelung der Chur-Fürſt und Pfaltz-Graf noch anno 1609 zuſammen, und verbanden ſich zu Dortmund mit Vorbehaltung beyderſeitiger gerechtſammen, was ſie nun innen hätten, gemeinſchafftlich zu beſietzen, und wieder alle andere Anſprüche zu behaupten. Pufendorff de Rebus Geſtis Friderici Wilhelmi El. Br. IV. §. 9. p. 205. Von da zogen dieſe Fürſten auf den Land-Tag nach Düſſeldorff, welchem ſie beywohnten. *Meteranus* Niederländ. Hiſt. Tom. I. B XXXI. p. 690. Hierauf eroberten ſie durch derer Frantzoſen und Holländer Hülffe, unter des Printzen Moritz von Naſſau Anführung, Jülich wieder, da unter deßen die ſo genannte Vnion unter Anführung des Marggrafen zu Anſpach, Joachim Ernſts, im Elſaß eine Diverſion machte, und die allda von dem Ertz-Herzoge Leopold zuſammen gebrachte Völcker aus einander zu gehen zwang. Anno 1611. ward zwar auch ein Vergleich zwiſchen Brandenburg und Sachſen zu Jüterbock gemachet, Krafft deſſen Sachſen in ſeiner Belehnung verbleiben, und, auf dem Fall Brandenburg und Neuburg die Lehnung auch bitten ſollten, wollte es Sachſen nicht hindern. Pufendorff l. c. §. 14. 15. p. 212 § 18 p. 214. Welches aber weder der Pfaltz-Graf noch die Chur-Fürſtin, Anna, ratificiren wollen. Die Verbündung derer beyden poſſidirenden Häuſer ſollte auch durch eine Vermählung beſeſtiget werden: aber anno 1613. den 6. Febr. entſtund auf einem Freuden-Feſte eine Verdrüßlichkeit, welche in einen verderblichen Krieg ausbrach. Brandenburg bekam die Holländer und die Vnion; Pfaltz-Neuburg aber die Spanier und catholiſche Ligue auf ſeine Seite, als deren Eifer, dieſem Hauſe zu helffen, durch den Zutrit des Neuburgiſchen Erb-Printzē zur catholiſchē Religion inſonderheit befördert wurde. Die Spanier legten in Düſſeldorff, Duisburg und Weſel ihre Garniſonen, das neu erbaute Mühlheim aber wurde auf anhalten der Stadt Cöln gar von ihnen demoliret. Die Holländer hingegen beſetzten Jülich, Emmerich, Nees und andere feſte Oerter. Hierauf hätte man ſich gerne verglichen: aber die zu Xanten deſſentwegen angeſtellte Tractaten waren vergebens, und die Interims-Vergleiche, ſo zu Düſſeldorff anno 1624. den 11. May, ingleichen 1629. den 9. Mertz und anno 1647. den 8. April gemachet worden, waren Theils unbeſtändig, und gaben zu vielen Irrungen Anlaß, Theils auch deswegen von ſchlechtem Nutzen, weil in dem 30. jährigen Kriege dieſe Lande ſehr mitgenommen, und ſonderlich das Brandenburgiſche Antheil von denen Kayſerlichen, Spaniern, Holländern, Schweden und Heſſen ſehr verwüſtet worden. Bey dem Weſtphäliſchen Frieden haben zwar alle Praetendenten zu dieſer Erbſchafft ſich gemeldet, und inſonderheit Sachſen ſich eifrigſt bemühet; ſind aber alle an den Ordinair-Proceß verwieſen worden. Chur-Fürſt Friedrich Wilhelm von Brandenburg hat endlich anno 1666. den 9 Sept. zu Cleve einen beſtändigen Erb-Vergleich mit Pfaltz Graf Philipp Wilhelm geſchloſſen, deſſen vornehmſte Puncte dieſe ſind: Beyde Häuſer heben den bisher geführten Succeſſions-Streit gäntzlich auf, und bitten ſich am Kayſerlichen Hofe die Caſſation des darüber geführten Proceſſes aus: Gegen die andern Praetendenten aber verſprachen ſie, vor Gericht und im Felde vor einen Mann zu ſtehen. Dieſe Lande ſollen auch im übrigen in ihrer alten Vereinigung bleiben, Chur-Brandenburg ſo wohl, als Pfaltz den gantzen Titel führen, und an beyderſeitige Unterthanen ſich derer Worte, **Liebe getreue**, bedienen, auch aller einem dieſer Lande zugefügte Schaden zu gleichen Theilen getragen werden. Chur-Brandenburg ſollte das Herzogthum Cleve und die beyden Graſſchafften Marck und Ravensberg, Pfaltz Neuburg aber die beyden Herzogthümer Jülich und Berg, nebſt denen Herrſchafften Winnenthal und Breskeſant behalten: doch weil Breskeſant anno 1642. an Brandenburg vor

160000.

160000. Rthl. verſetzet worden war, ſo iſt nach der Zeit beliebet worden, daß dieſes 50000. Rthl. fallen laſſen, auf das übrige aber dem Fürſten von Schwartzenberg eine Anweiſung geben ſollte, welcher dieſe Herrſchafft bis zu Auszahlung gedachter Summe beſitzen ſollte. Die Herrſchafft Ravenſtein blieb dieſes Mahl auf ein Compromiß ausgeſetzet; wurde aber anno 1671. in einem beſondern Vergleiche dem Pfaltz-Grafen überlaſſen, der hingegen die Praetenſion auf Meurs dem Chur-Fürſten abtrat, und 50000. Rthl. auszahlte, auch die Succeſſion nach Abgang ſeines männlichen Stammes verſprach. Das Religions-Weſen betreffend, ward in dem Erb-Vergleiche unter andern ausgemachet, daß in Vergebung derer Praebenden und Beneficien beyde Häuſer Monath-Weiſe alterniren ſollten. Dergleichen Alternation auch bey dem Weſtphäliſchen Creiß-Directorio beliebet worden, daß beyde Häuſer nur ein Votum, und zwar eines einen Tag um den andern führen ſollten. Uebrigens iſt alle mögliche Praecaution genommen, daß es nicht ſo leicht zu neuer Unruhe kommen könne, und fremden Puiſſancen die Gelegenheit benommen werde, ſich ferner in die Sache zu meliren. Zur Zeit dieſes Vergleichs war noch ein guter Theil derer Cleviſchen Lande in derer Holländer Händen, denen aber Franckreich ſelbige abgenommen, und anno 1674. Vermöge des Friedens zu Voßein an Chur-Fürſt Friedrich Wilhelmen reſtituiret, und anno 1678. muſten die Holländer auch die Schuld-Forderung, ſo ſie darauf hatten, fahren laſſen. In dieſem Jahre den 4. Dec. erfolgte eine Kayſerliche Confirmation gedachten Vergleichs, wie wohl Sachſen dawieder proteſtirt, und gehindert, daß auf denen Reichstägen kein Votum dieſer Länder wegen geführet werden kann. *Lucae* Fürſten-Saal p. 1240. ſeqq. Europäiſcher Herold Tom. I. P. II. c. 5. p. 294. Pfeffinger ad *Vitriarii* I. P. I. 5. §. 48. p. 776. Anno 1727. und in denen folgenden Jahren ließ der Pfaltz-Graf zu Zwey-Brücken, Guſtauus Samuel Leopoldus, ſeine Anſprüche auf die Jülichiſche Succeſſion erneuern, weil ihm der Chur-Fürſt zu Pfaltz die ihm vor ſolche Anforderungen verſprochene Geld-Summen nicht gegeben. Um eben dieſe Zeit gediehe die Succeſſions-Streitigkeit, weil die Pfaltz-Neuburgiſche Linie auf dem Fall ſtand, in groſſe Bewegung, und der Chur-Fürſt von Maintz, Franciscus Ludouicus, ein Bruder des Chur-Fürſten zu Pfaltz, Caroli Philippi, ließ anno 1730. die Euentual-Huldigung über die Jülichiſche Lande zu Düſſeldorff einnehmen. Die vornehmſten Schrifften, darinnen die Rechte derer Conſiderableſten Praetendenten ausgeführet worden, ſind Sächſiſcher Seits: *Lucii Veronenſis* Diſſert. in Iura ſucceſſionesque Iullae, Cliuiae, Montium an. 1646. fol. *Deduction* des Hauſes Sachſen an denen erledigten Fürſtenthümern Jülich, Cleve, Bergen 2c. erlangten Rechtens, Leipzig 1654 in 4. Information, was es um das Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen gerechtſamen in denen verledigten Herzogthümern, Graf- und Herrſchafften Jülich, Cleve und Berg vor eine Bewandniß habe. Dreßden und Leipzig 1733. in 4. Pfältziſcher Seits: Vera et perſpicua demonſtratio Cauſſae Iuliacenſis e Priuilegio Carolino dirimendae, ad Iura Domus Neuburgenſis an. 1654 in fol. An Seiten Pfaltz-Zwey-Brück: Cauſſa Bipontina acta atque demonſtrata anno 1655. in fol. Auf welche alle geantwortet worden in Synopſi vniuerſali ſucceſſionis Electoris Brandenburgici in Ducatus Cliuiae, Iuliae, Montium, Markae, Rauensbergae: Vnacum Saxonicae, Neoburgicae, Bipontinae, Manderſcheid et Bouillon, Niuerſiae cauſſarum confutatione. Berlin, 1655. Die Kayſerlichen Diplomata, ſo dem Hauſe Sachſen die Exſpectantz zuſprechen, ſtehen auch in *Lunigs* Reichs-Arch. Part. Spec. 1. n. 6. ſeqq. Die Interims-Vergleiche und der beſtändige Erb-Vergleich zwiſchen Brandenburg und Pfaltz ſtehen ibid. Part. Spec. III. 4. wie auch in Abels Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Th. II. 3. p. 227. ſeqq. *Io. Strauchius* Diſſert. Exot. 10. *Angeli de Foenis* Diſcurſus de vera Iuliacenſium et Cliuenſium ſucceſſione. Frf. an. 1415. 4. Beckmann Anhaltiſche Hiſtorie. Th. V. B. III. c. 1. p. 321. ſeqq. Leuthinger de Marchia Brand. XXVIII. §. 13. ſeqq.

Jülich, die Haupt-Stadt von vorher gedachtem Herzogthume gleiches Namens. Sie lieget an dem Fluſſe Roer, 6. Meilen vom Rhein und 4. Meilen von Achen. Sie iſt ohne Zweifel des *Antonini* Itiner. p. 375. und 378. *Theodoſ.* Tab. *Ammiani Marcellini* XVII. 2. und *Eginharti* in Translat. S. Marcellini 6. Iuliacum. Woher dieſer Name entſtanden, läſſet ſich nicht wohl ſagen. *Cluuerius* Germ. Ant. II. 17. meynet, daß ſie von des Neronis Mutter, der Iulia Agrippina, ihren Namen bekommen. *Gobelinus* Perſona Cosmod. Aet. VI. p. 171. ſchreibet ihre Erbauung und Benennung dem bekannten Iulio Caeſari zu. Vielleicht hat dieſer letztere Auctor dieſe Nachricht aus *Witekindo Corbenenſi* II. princ. bekommen da er ſaget, Iulium, nicht weit von Achen, habe von Iulio Caeſare, ihrem Erbauer, ſeinen Namen bekommen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 3. §. 120. *Weſſeling* ad *Anton.* Itiner. p. 375. Es iſt aber Jülich noch itzo wohl befeſtiget, und hat ein ſehr feſtes Schloß, welches mit dicken Mauren und ſtarcken Waſſer-Gräben verſehen iſt, ſo, daß ſie unter die Haupt-Feſtungen Teutſchlands zu rechnen iſt. An. 1277. wurde ſie von Biſchoff Siegfried zu Cöln erobert und verbrennet. *Chronicon Com. de Marcka* ap. *Meibom.* Script. Rer. Germ. T. I. p. 391. Der Printz Moritz von Oranien eroberte dieſen Ort an. 1610. den 1. Sept. die Spanier aber an. 1622. den 22. Ian. iedoch wurde er, Vermöge des Pyrenäiſchen Friedens, dem Pfaltz-Grafen von Neuburg wieder übergeben, deſſen Nachkommen ihn bis itzo behalten. *Meibomius* Not. ad *Wittichindum* in Script. Rer. Germ. T. I. p. 642. 685. *Heuterus* Deſcr. Belg. *Bertius* Germ. *Miſſon.* Zeiller Itin. Germ. 30. p. 631.

Jüliers, ſiehe Jülich.

Iuelina, ſiehe Iueline.

Iueline, Lat. Iuelina oder Aquilina Silua, ein Wald in Beauce, in Franckreich, der aber meiſt ausgehauen worden.

Iuell, ſiehe Iuel.

Iuellus oder Yuel, Iewell, (*Ioann.*) einer derer vornehmſten Proteſtantiſchen Engliſchen Theologen im 16. Seculo, war zu Berſtaple in Devonshire an. 1522. den 24. May geboren, ſtudirte zu Oxford, und wurde daſelbſt an. 1539. ein Mitglied des Collegii Corporis Chriſti. Er nahm auch an. 1544. den Gradum eines Magiſtri, und nach Mahls eines Baccalaurei Theologiae an. Allein unter der Regirung Mariae

muſte

muſte er ſein Vaterland der Religion wegen mit dem Rücken anſehen, da er ſich denn eine Zeitlang zu Zürch aufhielt, und daſelbſt mit denen gelehrten eine vertraute Freundſchafft ſtifftete. Nach ſeiner Rückkunfft in ſein Vaterland wurde er an. 1559. Biſchoff zu Salisbury, und ſtarb an. 1571. den 23. Sept. Man hat von ihm: Exhortationem ad Oxonienſes; Epiſtolam, cur Epiſcopi Angliae ad Concilium Tridentinum non conuenirent; Apologiam Eccleſiae Anglicanae, welches letztere in viele Sprachen überſetzet worden. Hiernächſt hat er in ſeiner Mutter-Sprache eine Erklärung derer 2. Epiſteln Paulli an die Theſſalonicher; Comment. über die Epiſtel an die Galater, S. Petri u. d. geſchrieben. Seine Schrifften ſind zu ſammen in fol. gedrucket. *Camdenus* nennet ihn ein Wunder ſeiner Zeit in der Theologie, und einen eifrigen Vertheidiger der reformirten Religion. *Wood. Godvvin* de Epiſc. Angl. P. I. p. 408. *Camden's* Brit. p. 35. 92. **Unſch. Nachr.** 1733. p. 1066. ſeqq. **Benthem** Engl. Kirch- und Schul-St. 29. §. 115.

Iuelmouth, ſiehe Evelmouth. Tom. VIII. p. 2090.

Iuelmuthium, ſiehe Evelmouth. T. VIII. p. 2090.

Ivelyn, ſiehe **Jabne**. Tom. XIV. p. 8.

Ivenack, Lat. Iuenacum, eine kleine Stadt in dem Mecklenburgiſchen Fürſtenthume Wenden, an denen Pommeriſchen Grentzen, nahe bey Stavenhagen, gelegen, hat ein altes Schloß, worauf vor Mahls einige Fürſten derer Wenden reſidiret. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. l. c. 17. p. 198. An. 1176. iſt allhier ein Nonnen-Cloſter geſtifftet worden, welches man aber nachgehends ſeculariſiret. **Abel** Sächſ. Alterth. 2. §. 26. p. 613.

Iuenacum, ſiehe **Ivenack**.

Iven-Blätter, ſiehe **Epheu**. Tom. VIII p. 1359.

Iven Blatt, ſiehe **Meliſſe**.

Iuencheu, Lat. Iuencheum, eine Stadt in China in der Provintz Kiangſi.

Iuencheum, ſiehe Iuencheu.

Jünen, ein adliches Geſchlechte, aus welchem Conrad der 21. Abt des Cloſters Walckenried geweſen, und an. 1353 geſtorben. **Leuckfeld** Hiſtorie von Walckenried Th. II. c. 4. p. 89.

Jünger, dieſer Name findet ſich in denen Bibliſchen Schrifften, ſonderlich des N. T. wenn da im Ebräiſchen der von למד er hat gelernet, hergeſtoſſene Name למוד oder תלמיד Lemud, Thalmid, im Griechiſchen μαθητὴς ſtehet, welches ſo viel, als gelehrt zu werden trachtende, oder gelehrte **Lehrlinge** andeutet, dergleichen nach unſern Gewohnheiten und Sitten Studenten genennet zu werden pflegen. Alſo waren die Thalmudim oder **Jünger** derer Jüden ihre Studenten, ſonderlich nach dem eine beſondere Art derer Rabbiner-Meiſter- oder Lehr-Meiſterſchafft unter ihnen aufkommen war. Daß man ſie im Teutſchen Jünger zu nennen ehe Mahls ſchlüßig worden, iſt wohl in Anſehung ihres gegen die Jahre derer Lehrer geſetzten und betrachteten Alters geſchehen, da ja die Lehrer insgemein älterer oder älteſte, die lernende dagegen Jünger ſind in allerley Arten derer Schulen, denn mit kirchlichen Verſammlungen hat es eine andere Bewandniß. In denen ältern und beſſern Zeiten waren die Jünger und Lehrlinge wohl nichts anders, als die ſo genennten **Propheten-Kinder**. Nach Mahls und ſonderlich um die Zeiten JEſU Chriſti ſind allerley Menſchen-Satzungen und Meynungen der Schrifft vorgezogen, und eine groſſe Menge Lehrer oder Meiſter des Zeugs geſehen, und aus denen Dingen endlich der Talmud, das ſoll heiſſen: **Die Lehre aller Lehren, und was eigentlich den Namen einer Lehre verdienet**, geſchmiedet worden, dahero man ſich wohl einbilden kann, wie es mit denen Rabbinen und Thalmudim, das iſt, mit Meiſtern und Jüngern derer Jüden in denen Tagen unſers Heilandes beſtellet und beſchaffen geweſen, und was vor eine Art Leute unter denen Jüngern derer Phariſäer verſtanden werden müſſe. Io. 5, 33. Da auch mehrere Secten oder Parteyen, als derer Phariſäer ihre, unter denen Jüden z. E. Sadducäer, Eſſäer u. ſ. w. ſich gefunden haben, kann man ſich leichte einbilden, daß es auch mehrere Sorten derer Thalmudim, nemlich Sadducäer-Studenten, Eſſäer-Studenten, nebſt denen Phariſäer-Studenten gegeben habe. Die bey denen Juden um die Zeiten Chriſti Thalmudim, Jünger zu ſeyn und zu heiſſen begehrten, muſten ſich aller Dings in die Lehre, und unter die Zucht eines mit dem Recht und der Befugniß zu lehren verſehenen Meiſters begeben, daß alſo in denen Jüdiſchen Nachrichten bald derer Jünger dieſes Rabbinen, bald eines andern ſeiner Thalmudim oder Lehrlinge gedacht wird. *Lightfoot* Hor. Ebr. in Io. 5. 33. zeiget, daß auf dieſe Sitte, ſich einen Meiſter, unter dem man lernen und ſtudiren wolle, zu erwählen, unſer Heiland geſehen, wenn er Io. 15, 16. geſprochen: **Ihr habt mich nicht erwählet, ſondern ich habe euch erwählet und geſetzet, daß ihr hingehet und Frucht bringet**, daß ihr erſtlich als Jünger von mir lernen, hernach in alle Welt, die gelernte Wahrheit andere zu lehren, hingehen ſollet, wie denn die Schrifft genugſam zeiget, daß unſer JEſus die Menſchen, da es ſich dieſe nicht vermuthet, beruffen und erwählet habe ſeine Jünger und Lehrlinge zu werden. Was den ehrerbietigen Gehorſam derer Jüdiſchen Thalmudim gegen ihre Rabbinen oder Meiſter anlanget, ſo iſt dieſer, nach vorhandenem Bericht, ſehr genau beobachtet und ſehr hoch getrieben worden. Die Thalmudim haben ihre Rabbinen und Lehrer gar ehrerbietig angeſprochen, ſie nicht nur Meiſter, ſondern auch **Herr** betitelt, wie unſer JEſus ſelbſt auf dieſe Gewohnheit weiſet, Io. 13, 13. **Ihr heiſſet mich Meiſter und Herr, und ihr thut recht daran, denn ich** (da es mit andern gar anders ſtehet) **bins auch**. Nebſt dem gaben ſie ihren Lehrern den Ehren-Namen **Vater**, und wurden angewieſen, daß dieſes von Rechts Wegen von Hertzen gemeynet und geſprochen ſeyn müſſe, aus wichtigen von ihnen der Maſſen vorgeſtellten Urſachen: Gleich wie dem Menſchen ſeinen Vater zu ehren und zu fürchten anbefohlen iſt, alſo iſt er auch ſchuldig ſeinen Lehr-Meiſter mehr, als ſeinen Vater zu ehren und zu fürchten; denn ſein Vater hat ihn zum Leben dieſer Welt gebracht, ſein Lehr-Meiſter aber, der ihn die Weißheit gelehret hat, bringet ihn zu dem zukünfftigen, d. i. ewigen Leben. Wenn einer etwas geſehen hat, das ſein Vater, wie auch etwas, das ſein Lehr-Meiſter verloren hat, ſo gehet dasjenige, was ſein Lehr-Meiſter verloren hat, demjenigen vor, das ſein Vater verloren hat. (daß er es ihm zuſtelle) Wenn ſein Vater und ſein Lehr-Meiſter mit einer Laſt beladen ſeyn, ſo hilfft er zu erſt ſeinem Lehr-Meiſter, und darnach ſeinem Vater ab. Wenn ſein Vater und Lehr-Meiſter in Gefangenſchafft ſitzen, ſo machet er zu erſt ſeinen Lehr-Meiſter loß, darnach löſet er auch ſeinen Vater. Wenn aber ſein Vater ein Lehrjünger eines weiſen (d. i. ein weiſer oder gelehrter) iſt, ſo löſet er zum

erſten

Digitized by Google

ſten ſeinen Vater. Alſo auch, wenn ſein Vater
Lehrjünger eines weiſen (d. i. ein gelehrter) iſt, wenn
ſchon ſeinem Lehr-Meiſter nicht gleich iſt, ſo giebet
ihm jedoch ſeine verlorne Sache erſt wieder, dar-
ch ſtellet er auch ſeinem Lehr-Meiſter ſein verlornes
eder zu. Es iſt keine gröſſere Ehre, als die dem Lehr-
eiſter gebühret, auch keine gröſſere Furcht, als die-
ige, womit der Lehr-Meiſter zu fürchten iſt. Die
iſen ſprechen: Die Furcht vor deinem Lehr-Mei-
: ſoll der Furcht GOttes gleich ſeyn. Ein Lehr-
inger iſt ſchuldig vor ſeinem Lehr-Meiſter, der ein
treflicher Mann iſt, auf zuſtehen, ſo bald er ſel-
en ſiehet, ſo weit er ſelbigen ſehen kann, wie wir im
dduſchim c. 1. leſen. Wir lernen: Was iſt das
r ein aufſtehen, darbey eine Ehrbezeigung iſt? Sa-
, wenn ſie 4. Ellen weit von ihm geſchiehet. Der
aje ſpricht, wir ſagen ſolches nicht, als von ſeinem
hr-Meiſter, der kein vortrefflicher Mann iſt; was
er ſeinen Lehr-Meiſter angehet, der ein herrlicher
ann iſt, ſo ſoll er vor ihm aufſtehen, ſo weit er ihn
het. Bald darauf folget: Ein jeder weiſer Lehr-
änger, welcher vor ſeinem Lehr-Meiſter nicht aufſte-
t, wird ein gottloſer genennet, und lebet nicht lange,
d vergiſſet, was er gelernet hat, wie Eccleſ. 8, 13.
ſaget wird: **Es wird dem gottloſen nicht
ohl gehen, und wird ſeine Tage nicht ver-
ngern, wie ein Schatten**, weil er ſich vor
Ottes Angeſicht nicht fürchtet. Ich verſte-
nicht, was das vor eine Furcht bedeutet, wenn
eu. 19. 14. geſaget wird: **Du ſollt dich vor dei-
em GOtt fürchten**: Sage, daß durch ſolche
urcht das aufſtehen bedeutet werde. Endlich wird
lda darauf gemeldet: deswegen ſoll ein jeder Menſch
warnet (oder ſorgfältig) ſeyn, daß er vor ſeinem
hr-Meiſter aufſtehe, und ihm diene, ſo wird ihm ſol-
es alſo zugerechnet werden, als wenn er der göttli-
en Majeſtät dienete. Und in dem Talmudiſchen
ract. Maccoth wird geleſen, daß der König Joſa-
hat ſolches beobachtet habe, allwo geſchrieben ſtehet:
Was bedeuten die Worte? **Wer die gottsfürch-
gen ehret**? Pſ. 15, 4. Dieſelbe bedeuten den Jo-
phat, den König Juda, welcher, wenn er einen Wei-
n geſehen hat, von ſeinem Thron aufgeſtanden iſt,
d denſelben umfaſſet, und geküſſet, und ihn mein
Vater, mein Vater, mein Herr, mein Herr, ge-
nnet hat. *Maimon.* lad Chaſaka P. I. 1. *Schylchan
ruch* in Iore Dea Fol. 214. Col. I. **Eiſenmenger**
ntdeckt. Judenth. l. 8. p. 334. ſeqq. Die Ehrerbie-
gkeit ſollte ſo weit gehen, und die billige Vernunfft
ter den Glauben, oder vielmehr unſinnigen Aber-
auben, ſo weit gefangen genommen werden, daß der
ünger ſeinem Meiſter mehr glaubte, als dem ge-
riebenen Worte GOttes, und Dinge vor wahr hiel-
, welche wieder Erfahrung und die 5 Sinne lieffen,
E. Wenn der Lehr-Meiſter ſagte: die lincke Hand
äre die rechte, und die rechte wäre die lincke, die Be-
eißthümer davon ſind in ihren Büchern unverſchämt
ir vor Handen durch den **Eiſenmenger** l. c. p. 330.
qq. dargeleget: Mein Sohn, gieb mehr Achtung auf
Worte derer Schreiber (d. i. derer Rabbinen) wel-
e das Geſetz aufgeſchrieben haben, als auf die Wor-
des Geſetzes (Moſis.) Auf ſolche Weiſe wird in
n Buche *Caphter Vpherach* geleſen: Der Rabbi
: geſagt, die Worte derer Schreiber ſind angeneh-
r, als die Worte derer Propheten. In dem *Me-
ſob Miſchle* aber wird gelehret: Auch ihr (nem-
lich derer weiſen) gemeines Geſpräch iſt dem gan-
tzen Geſetze gleich zu halten. Die Worte derer wei-
ſen ſind Worte des lebendigen GOttes. So ſchrei-
bet auch R. *Sal. Iarchi*: Nach dem Geſetze das ſie
dich lehren, und nach dem Recht, das ſie dir ſagen,
ſollt du thun. Du ſollt von dem Worte, das ſie dir
anzeigen werden, weder zur rechten noch zur lincken
weichen, auf ſolche Weiſe, wenn er (nemlich der Rich-
ter, der bey denen Jüden ein Rabbiner ſeyn muß) dir
auch ſchon ſaget, daß die rechte Hand die lincke, und
die lincke die rechte ſey, (ſo ſollt du doch thun, wie er
dir ſaget) wie vielmehr, wenn er zu dir ſpricht, daß die
rechte die rechte, die lincke aber die lincke ſey. Mit der
Begierde zu lernen hat es auch, aus verfinſterter Dum-
und Blindheit, eine wunderliche Beſchaffenheit ge-
habt, daß die Thalmudim nach dem ſie ein Mahl ihre,
auch wohl gar ſchmutzige Rabbiner vor die reine, hei-
lige und lautere Weißheit GOttes ſelbſt zu halten an-
gefangen haben, befliſſen geweſen ſind, alles verhal-
ten und bezeigen dererſelben, auch, mit züchten zu mel-
den, auf dem heimlichen Gemach und im Ehe-Bette,
als eine heilſame Lehre, und ein von ihnen zu befol-
gendes und nach zu machendes Geſetz GOttes zu er-
kundigen, ein zu nehmen und aufzufaſſen, deshalben die
Schüler dem Profeſſor oder Lehr-Meiſter an ſolche
Orte heimlich nachgeſchlichen ſind, um hierunter recht
gelehrt zu werden. **Eiſenmenger** hat dieſes aus ih-
ren eigenen Bekänntniſſen dargethan. Es wird ge-
lehret, daß der Rabbi Akkiva geſaget habe, ich bin ein
Mahl nach dem Rabbi Iehoſcha auf das heimliche Ge-
mach gegangen, und habe von ihm 3 Dinge gelernet:
Ich habe gelernet, daß man ſeine Nothdurfft nicht
gegen Aufgang und Niedergang, ſondern gegen Mit-
ternacht und Mittag verrichte: und habe gelernet,
daß man ſich nicht ſtehend, ſondern ſitzend entblöſſe:
ſo habe ich auch gelernet, daß man ſich nicht mit der
rechten ſondern mit der lincken Hand abwiſchet.
Als nun des Aſai Sohn zu ihm geſaget hatte, haſt du ſo
unverſchämt oder frech gegen deinen Lehr-Meiſter ſeyn
dürffen? da hat er ihm zur Antwort gegeben: **Es iſt
das Geſetz, und ich habe nöthig zu lernen.**
Doch iſt der Raf Cahana noch vorwitziger geweſen, als
dieſe, von welchem gleich darauf folgendes geleſen wird:
Der Raf Cahana iſt ein Mahl in des Rafs Gemach ge-
gangen, und hat ſich unter deſſelben Bett-Stelle gele-
get, und als er ihn gehöret, daß er mit ſeiner Frauen ge-
ſchwatzet, gekurtzweilet und ſeine Sache verrichtet hat-
te, hat er zu ihm geſaget, der Mund meines Vaters
(d. i. meines Lehr-Meiſters) iſt gleich, als wenn die
Speiſe nicht verbrannt wäre. Hierauf hat er (der
Raf) zu ihm geſprochen Cahana biſt du hier? gehe hin-
aus, denn es nicht der Gebrauch der Welt (einem ſol-
cher Geſtalt in ſein Gemach zu gehen, und auszulauſtern)
er hat ihm aber geantwortet: **Es iſt das Geſetz,
und ich habe von Nöthen zu lernen.** *Talmud*
in Berachoth fol. 62. col. 1. Da Johannes der Täuf-
fer, noch mehr aber unſer JEſus wegen ihrer groſſen
Thaten und ihres herrlichen Vortrags, vor Rabbi-
ner Lehr-Meiſter und weiſe gehalten worden ſind; ſo
hat daher von ſelbſten folgen müſſen, daß man die ih-
ren Lehren Gehör gebende und ſich zu ihnen haltende
Perſonen ihre Thalmudim, Jünger, Lehrlinge, ge-
nennet hat, und darff man ſichs nicht befremden laſ-
ſen, wenn in der Schrifft von denen **Jüngern** Johan-
nis des Täuffers, zum öffterſten aber von denen **Jün-
gern** JEſu geleſen wird. So war man da zu Mahl
im

in ſolchen Umſtänden zu reden gewohnet. Matth. 11, 2. Luc. 5, 33. Die ſich unter Ioannis Unterweiſung begeben wollten, thaten es mit Annehmung der von ihm verrichteten Tauffe, durch welche auch, mittelſt ſeiner ſie bewürckenden Jünger, JEſUS viel andere Jünger machte, daß dieſem nach die Annehmung der Tauffe ſo viel geweſen iſt, als, ſich vor einen Jünger in der hohen Schule des auf JEſum weiſenden Ioannis und dieſes JEſus ſelbſten einſchreiben laſſen. Davon man Io. 4, 1. ſeqq. lieſet: **Da nun der HErr innen ward, daß vor die Phariſäer kommen war, wie JEſus mehr Jünger machte und tauffte,** denn Ioannes, **wie wohl JEſus nicht ſelbſt tauffte, ſondern ſeine Jünger,** (aber doch nicht anders, als in ſeinem Namen) **verließ er das Land Judäa, und kam wieder in Galiläam.** Die Schüler dieſer Schule hielten den Ioannes, wie JEſus ſelber anwieß, in geziemenden Ehren, doch muſte dieſer JEſus, wie Ioannes lehrte, der aller geehrteſte und **höchſte Meiſter, der gantz beſonders von GOtt gekommene Lehrer bleiben,** nach dem Zeugniß derer Phariſäer ſelbſt. Matth. 2, 9. ſeqq. Io. 1, 27. 3, 2. ſeqq. Sie, die erwähnten Thalmudim, Jünger bezeichneter Schule hatten den Haupt-Punct am fleißigſten zu lernen und zu ſtudiren: daß JEſus, das aller Welt Sünde tragende, verſöhnende und wegnehmende Lamm GOttes, und der Chriſt des Herrn, der Meßias, der geſalbte Welt-Heiland ſey. Io. 1, 25. ſeqq. Sie wurden in ihrem lernen gar nicht auf Menſchen-Satzungen ſondern lediglich auf das vorhin geſchriebene Wort GOttes gewieſen. Darauf berieff ſich Ioannes der Täuffer, und dahin führte er das fleißige lernen ſeiner Jünger, **wie der Prophet geſaget hat, wie geſchrieben ſtehet,** heiſſets in ſeinem lehren und zeugen. Der angezeigte gröſte von GOtt gekommene Meiſter und Lehrer, JEſus, hat auch in alle ſeinem Vortrag dem Lehr-Fleiß ſeiner Jünger lauterlich die heilige Schrifft, wie ſie der Zeit aus Moſe, denen Propheten, Pſalmen und übrigen hierzu gerechneten Büchern des A. T. beſtand, als den alleinigen Lehr-Grund heilſamer Wiſſenſchafft angewieſen, dagegen wieder alle Menſchen-Satzungen gewaltig geeiſert, demnach eine gantz andere Art Thalmudim oder Jünger, als derer Schrifftgelehrten, Phariſäer und Sadducäer ihre waren, anzurichten ſich beflieſſen, und ihnen zur Lection das von ihm zeugende Wort heiliger Schrifft aufgegeben, dabey es unter mitwürckender gnadenreicher Erleuchtung des Heil. Geiſtes verbleiben, und darinnen ſie ſich beſtändig fleißig üben ſollten. Weil ſeine ſonſt unter ihm in ſeiner Schul geſtandene Jünger, denn auch in ihrer Maſſe Meiſter und Lehrer, auch allenthalben hin, die Menſchen von ſeiner Wahrheit zu unterweiſen, ausgeſendet worden; ſo hat man eben Falls, nach damahliger Zeiten mehr angeregten Gewohnheit, die ſich zu ſolcherley Lehre derer Apoſtel um ihrer Mit-Gehülffen haltende Leute, Thalmudim, Jünger, Schüler geheiſſen, und wird dieſem nach gar häuffig in der Schrifft N. T. der Name Jünger als eine Bemerckung des die Lehre derer Apoſtel, und die verkündigte Wahrheit JEſu anhörenden, annehmenden, lernenden und bekennenden Häuffleins gefunden. Man lieſet alſo: **derer Jünger wurden viel, derer Jünger Zahl ward ſehr groß, es erhub ſich eine Verfolgung wieder die Jünger des Herrn,** die gar bald den Beynamen derer Chriſten bekommen: chriſtliche Jünger, von ihrem Haupt-Meiſter, da es noch Phariſäiſche, Sadducäiſche Jünger u. ſ. w. gab. Zu chriſtlichen Jüngern wurden die Menſchen durch Annehmung der Tauffe, verpflichteten ſich hierbey JEſum zu Förderung wahren Glaubens, heiliger Liebe, gründlicher Vergnügung Leibes und der Seelen immer beſſer erkennen zu lernen, aus und nach dem geoffenbarten Worte des HErrn. Dieſe Art der Jüngerſchafft aufzurichten und zu beſorgen iſt durch den an die Apoſtel, oder ausgeſendete Lehrer gegebenen Befehl JEſu angewieſen worden, davon und darinnen es heiſſet: **JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Gehet hin und lehret alle Völcker,** *μαθητεύσατε* heiſſet es im Griechiſchen: **machet ſie zu Jüngern,** Matth. 28, 19. ſeqq. nehmet ſie dazu auf und an. *Vatablus* in l. c. Wie ſoll es damit zu- und dabey hergehen? **Tauffet ſie im Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heil. Geiſtes. Und lehret ſie halten alles, was ich euch befohlen habe,** der ich nichts anders geredet, als was vorhin in der Schrifft vorgetragen worden. Dieſes nahmen denn die Lehrer **in Acht, redeten nichts, als was in Moſe und denen Propheten ſtand,** vermahnten die Menſchen ſich daran über alles zu halten, als an den alleinig-feſteſten Grund, nichts anders, geſchweige denn gar was wiedriges anzunehmen, und **wenn es auch ein Engel vom Himmel predigte.** Act. 10, 43. 24, 14. 26, 12. ſeqq. 1. Petr. 1, 19. Gal. 1, 7. ſeqq. Das bisher erzählte zeuget demnach den Zuſtand derer ſo genannten Jünger JEſu und ſeiner Apoſtel, und hat ſich mit der Zeit dieſer Name Jünger aus gemeinem Gebrauch verloren, dagegen denn der Name derer Zuhörer aufkommen, und denen Lehrern beygeſellet, alſo der geſammte Chriſten-Hauffe in Lehrer und Zuhörer ein- und abgetheilet worden, der Name Thalmudim, Jünger, Lehrlinge in beſonderem, und mit zu Alt-Jüdiſchem Verſtande denen zugefallen iſt, die auf denen angerichteten hohen Schulen, wie Anfangs dieſes Titels angeführet worden, ſich allerhand guter Wiſſenſchafften in geiſt- und weltlichen Dingen befleißigen und dergleichen lernen ſollen. Unter JEſu und ſeinen Apoſteln änderte ſich die Bedeutung des Jünger-Titels dahin, daß mit ſelbigem die Lehrlinge derer alten Menſchen, ſie mögen ſeyn jung oder alt, Mann oder Weib, (ſo wird der Jüngerin zu Joppen erwähnet in der Schrifft) hoch oder niedrig, zur Seligkeit nöthigen Wahrheit und Lehre von der glaubigreichen Gottſeligkeit ausgedrücket wurden. Act. 9, 36. Nun aber verſtehet man unter denen Thalmudim Lehrlinge, die da, neben vorausgeſetzter gemeinnöthigen ſeligmachenden Wahrheit, inſonderheit allerley andern und Neben-Wiſſenſchafften, obzuliegen haben.

Jüngere, iſt dem aeltern zu weichen ſchuldig, wenn Gänge zuſammen und einander in die Vierung kommen, oder ſonſt ein Creutz machen. Ingleichen, wenn der ältere auf ihm mit offenen Durchſchlägen und dahin gebrachten Sahl-Bändern ſeines Haupt-Ganges oder darauf gekieſten Trummes erweiſet.

Jüngingen, (Gremlich von) ſiehe **Gremlich**. Tom. XI. p. 823.

Jüngling, ein Gewächs, ſiehe **Motten-Blumen**.

Jüngſtes, iſt im gemeinen Leben vom Alter an Jahren geſaget, weil denn bey denen Handwerckern das älteſte und jüngſte ſo zu ſagen in abſtracto den

Zuſtand

Zuſtand, das Amt, ſo einer auf ſich hat, bedeutet, und unter andern auch, das unter ihren Verhütungen mit geſetzet iſt; daß keiner das jüngſte mit über Feld nehmen ſolle: das iſt, durch ſeine Abreiſe, ſo er nicht angedeutet, noch unbeſtellet hinterlaſſen.

Jüngſtes Gericht, iſt eine öffentliche Majeſtätiſche Verrichtung JEſu Chriſti, des allwiſſenden und allmächtigen wahren GOttes und Menſchen Sohns, da er alle Menſchen vor ſeinem Richter-Stuhl verſammlen, und das endliche Urtheil allen ungläubigen zur ewigen Verdammniß, und allen gläubigen zur ewigen Freude, männiglich eröffnen, anzeigen und unwiederrufflich vollſtrecken wird. Solch Gericht wird gewiß gehalten werden, Job. 19, 29. Pſ. 9, 8. 98, 10. Eccl. 3, 16. 17. 12, 13. 14. Eſ. 26, 21. 66, 15. 16. Matth. 11, 22. 24. 12, 42. Act. 24, 25. Ebr. 9, 27. Da JEſus Chriſtus der Richter ſeyn wird. Dan. 7, 13. 14. Io. 5, 22. Act. 10, 42. 17. 31. Auch nach der menſchlichen Natur. Io. 5, 27. Act. 1, 11. Apoc. 1, 7. Hierzu werden ihm die Engel dienen. Matth. 13, 41. 49. 24, 30. 31. 1. Theſſ. 4, 16. 2. Theſſ. 1, 7. Die Apoſtel aber und andere heiligen als Beyſietzer ſeyn. Eſ. 3, 13. Sap. 3, 8. c. 5, 1. Matth 12, 41. 19, 28. Luc. 22, 29. 30. 1. Cor. 6, 2. Ep. Iud. ℣. 14. Apoc 2, 26. 27. Es wird ſolch Gericht ergehen über die böſen Geiſter. 1. Cor, 6, 3. 2. Petr. 2, 4. Ep. Iud. ℣. 6. Ueber alle Menſchen, fromme und böſe, lebendige und tode. Eccl. 3, 16. Eſ. 66, 16. Ioel. 3, 12. 13. Matth. 25, 31. 32. 33. Act. 10, 42. Rom, 14, 10, 11. 2. Tim. 4, 1. Um der Wercke Willen, ſo ſie gethan. Eccl. 12, 14. 1. Cor. 3, 13. Apoc. 20, 12. Um die Worte, ſo ſie geredet. Matth. 12, 36. Ep. Iud. ℣. 14. 15. Um die Gedancken, ſo ſie im Hertzen gehabt Sap. 1. 9. 1. Cor. 4. 5. Nach der Richtſchnur göttliches Wortes. Io. 12, 48. Rom. 2, 16. Auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er hat Buſſe gethan und geglaubet, oder nicht. Eſ. 66, 14. Mal. 3, 18. Syr. 16, 12. 13. Matth. 16, 27. 2. Cor. 5, 10. Die frommen und gläubigen zwar das ewige Leben. Mal 4, 2. Sap. 5. 16, 17. Matth. 25, 34. 35. 36 40. 2. Tim. 4, 7. 8. Ebr. 9, 28. Apoc. 2, 10. Ohne Vorrückung ihrer Sünden. Eſ. 44, 22. Jer. 31, 34. Io 5, 24. Rom 8, 1. 1. Cor 6. 11. Die böſen und ungläubigen aber die ewige Verdammniß Mal. 4, 1. Matth. 25, 41. 42. 43. Rom, 2, 5. 2. Theſſ. 1, 7 10. Und wird keine Entſchuldigung helffen. Matth. 7, 22. 23. Derohalben ſollen wir nicht ſicher ſeyn, Eccl. 12, 13. 14. Syr. 7, 39. c. 18, 23. 24 Apoc. 14, 7. ſondern Buſſe thun, Pſ. 7, 12. 13. 14. Act. 17, 30. 31. und fleißig beten. Luc. 21, 36.

Iuenin, (*Caſp.*) ein Frantzöſiſcher Pater Oratorii, war zu Varemboo en Breſſe, in der Dioeces von Lion an. 1650. geboren. An. 1674. begab er ſich unter bemeldte Patres zu Paris, und ſtarb den 16. Dec. an. 1713. Er hat Inſtitutions Theologiques geſchrieben, wegen welcher ihn der Cardinal de Noailles des Ianſeniſmi beſchuldiget. Bibl. *du Richelet.*

Iven-Kraut, ſiehe Botrys Chamaedrides, *C. Bauh* Tom. IV. p 843.

Iuenna, ein Fluß in Orleannois.

Iuenna, ein Ort, ſiehe **Jaunſtein**. Tom. XIV. p. 285.

S. Iuentius, ſiehe S. Iuueutius.

S. Iuentus, ſiehe S. Syrus.

Jüppenbund, wurde derjenige Bund, der anfänglich zwiſchen dem Kayſer Friderico III. und nach der Hand Maximiliano I und denen vornehmſten Reichs-Gliedern, zu Mahlen aber mit denen Ständen und Reichs-Ritterſchafft in Schwaben, errichtet worden, und ſonſt der **Bund des St. Georgen-Schildes**, oder auch der **Schwäbiſche Bund** hieſſe, von denen Schweitzern Spotts Weiſe alſo genennet, ſiehe Tom. X. p. 965. ſeq.

Jverdun, ſiehe **Yverdon**.

Jürgenberg, ſiehe **Goßlar**. Tom. XI. pag. 270.

Jürgenthal, ſiehe **Georgenthal**. Tom. X. p. 966.

Jürjenberg, ſiehe **Goßlar**. Tom. XI. p. 270.

Iuernii oder Vterni, war ehe Mahls ein Volck, ſo in dem Königreiche Irrland, ſonderlich aber in der Grafſchafft Desmond gewohnet haben u. eine Colonie von denen Iberis in Spanien ſeyn ſollen. *Ptolem. Camden's* Brit. 978. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 4. §. 77.

Iuernis, ſiehe Dunkeran. Tom. VII. p. 1602.

Ἰεερνία, ſiehe **Irrland**. Tom XIV. p. 1274.

Jürrigebeck, ein kleiner Fluß im Schleßwigiſchen Amte Flensburg, ſo bey Eggebeck in den Fluß Treen fället. **Danckwerth** Beſchr. Schleßw. und Holſt. Th. I. c. 8. p. 104.

Iuerton, ein Ort in der Engländiſchen Provintz North Humberland, an der von denen Picten aufgeführten Mauer. *Camden's* Brit. p. 848.

S. Iues, eine feine Stadt von Hurſtington-Hundred in dem öſtlichen Theile von Huntingdonshire, an der Ouſe, welche dieſen Namen von Iuo, einem Perſianiſchen Biſchoffe, bekommen haben ſoll, von dem man ſaget, daß er um das Jahr 600. durch England gereiſet, das Evangelium geprediget, und allhier geſtorben ſey. von wannen bald hernach ſein Cörper von denen Mönchen nach Ramſey-Abby gebracht worden. *Camden's* Brit. p. 422. 426. Die Sachſen nannten dieſe Stadt ehe Mahls *Slepe.* Ein neuer Auctor nennet ſie eine feine, groſſe und alte Stadt nebſt einer ſteinernen Brücke über die Ouſe; allein weil der gröſte Theil derſelben nach der Zeit abgebrannt iſt, ſo iſt nichts gewiſſes davon zu ſagen.

S. Iues, ſiehe Iies. Tom. XIV. p. 525.

Iues, ſiehe Yues.

S. Iues Bay, ſiehe S. Iies. Tom. XIV. p. 525.

Jüra, ſiehe **Jura**.

Iueteaux, (*Vauquelin des*) war aus einer anſehnlichen Familie zu Caen geboren, und ward von König Henrico IV. dem Dauphin und nachmahligen König Ludouico XIII. zum Praeceptor gegeben, verlor aber 1. Jahr nach des erſtgedachten Königs Tode ſolche Bedienung, und begab ſich darauf in ſein Luſt-Haus in der Vorſtadt S. Germain. Er ehlichte eine gemeine Weibes-Perſon, du Puis genant, welche in denen Wirths-Häuſern auf der Harfen zu ſpielen und darein zu ſingen pflegen, und eines Spiel-Manns Frau oder Schweſter geweſen, zeugte auch mit ihr eine Tochter. Er beſaß Verſtand und Wiſſenſchafft, und eine groſſe Geſchicklichkeit in der Poeſie, bezeigte ſich aber dabey in ſeiner gantzen Aufführung eigenſinnig und wunderlich,

lich, und war auch noch im hohen Alter bis an ſeinen Tod denen Wohllüſten aufs äuſſerſte ergeben, wie er ſich denn, da er bereits in denen letzten Zügen lag, von ſeiner Frau eine Sarabande vorſpielen ließ. Mit dieſer ſeiner Frau pflegte er ſich öffters in Schäfer-Habit einzukleiden, um die Lebens-Art dieſer Leute, wie ſolche bey denen alten Poeten beſchrieben wird, nachzuahmen. Sein Bruder war General-Lieutenant zu Caen, kauffte ſich aber nach Mals die Stelle eines Maitre des Requetes, und ließ einen Sohn, welcher Rath in dem Grand-Conſeil worden. *Vaſſor* T. I. p. 607, *Marville* Melanges T. I. p. 143. *Segrais* Oeuvres T. I. p. 115.

Jüterbog oder **Jüterbok, Juterbog, Juterboch, Juterbock, Juterboh**, Lat. Iutrobogus, ein Wendiſcher Götze, deſſen Namen auf Teutſch ſo viel, als ein **Gott des Aufganges** oder **Morgen-Gott** heiſſet. *Albinus* Meißn. Land-Chron. XI. p. 150. **Knauth** Prodr. Miſn p. 378. Vielleicht hat man ihn in der Stadt Jüterbock verehret, welches man faſt aus dem Namen ſchlüſſen ſollte. Wenn und durch wen er eigentlich zerſtöhret worden, iſt ungewiß, doch iſt es vermuthlich zu Henrici Aucupis oder Ottonis I. Zeiten und auf deren Befehl geſchehen *Frencelius* de Idolis Slavorum. Apud *Hofmann* Script. Rer. Luſat. Tom. I. p. 67. *Frencelius* de Diis Sorab. & Slav. Sect. II. c. 14. apud *Hofmann* l. c. Tom. II. p. 178. ſeq.

Jüterbok oder **Juterbock, Gutterbogen, Güterbock**, Lat. Iuterbocum, Iutrepoccum, Iutrepocum, Iutterboccum, ein Schloß, Stadt und Amt an der Ada, unfern Baruth und Dame, auf denen Grentzen der Chur Sachſen und der Mittel-Marck Brandenburg. Der Name kömmet von dem Wendiſchen Gotte des Aufgangs oder Morgen-Gotte her, weil vielleicht derſelbe an dieſem Orte verehret worden. Sie iſt von denen Slaven, oder, nach anderer Meynung, von Brenno an. 416. vor Chriſti Geburt erbauet worden. **Leuthinger** de Marchia Brand. Top. p. 98 Es hat ſie Hertzog Albertus Vesus denen Slaven abgenommen, da es hernach bey ſeinen Nachkommen geblieben. Nach dieſem hat es dem Ertz-Stiffte Magdeburg gehöret, maſſen Ertz-Biſchoff Wichmannus das Land Jüterbock bezwungen, und an. 1151. dem Ertz-Stiffte unterworffen hat. **Leuthinger** de Marchia Brandenb. Topogr. p. 18. So lange es dem Ertz-Stiffte gehöret, hat Jüterbock mit Dame, Luckenwalde und Zinna den Jüterbockiſchen Creiß ausgemachet. In welchem Zuſtande ſie auch an Leupold von Klintzing verſetzet worden. **Leuthinger** l. c. 10. p. 55. 108. Jetzo ſind nur noch die beyden letztern Oerter bey Magdeburg, und der Creiß heiſſet der Luckenwaldiſche, weil Jüterbock und Dame nebſt Querfurt eximirt, und Vermöge des Pragiſchen Friedens-Schluſſes, dem Chur-Fürſten von Sachſen gelaſſen worden, und, in der Theilung an Sachſen-Weiſſenfels gekommen. *Leuber* Catal. Com. Baron. & Toparch. Sax. ap. *Mencken*. Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1977. ſeqq. An. 1611. iſt allhier eine Zuſammenkunfft des Jülichiſchen Anfalls halber gehalten worden, dabey auf ein Mahl 24. Chur- und Fürſtliche Perſonen geſpeiſet; wie denn ehe Mahls faſt die beſte Herberge oder Wirths-Haus in gantz Teutſchland allhier geweſen ſeyn ſoll. Im Jahr 1644 den 23. Nov. iſt bey dieſer Stadt eine Schlacht zwiſchen denen Kayſerlichen und Schwediſchen vorgegangen, in welcher die erſtern eingebüſſet, und nebſt vielen Officirern auch der General-Maior, Enckefort, gefangen worden iſt. **Zeiller** Reichs-Geogr. V. p. 560. Topogr. Sax. ſup. p. 100. **Wabſt** vom Chur-Fürſtenthum Sachſen Beyl. p. 58. **Müller** Sächſ. Annales.

Jüterbok ſiehe **Jüterbog**.

Jütland, Lat. Iutia, eine Halb-Inſel, welche eines von denen vornehmſten Theilen des Königreichs Dänemarck, und derer alten Cherſoneſus Cimbrica iſt. *Ptolemaeus* II. 11. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 6 § 87. Sie hat ihren Namen von denen Jutten, deren Einwohner vor einerley Volck mit denen Gothis geachtet worden. Sie wird mit der Oſt- und Nord See umſchloſſen, und ſtöſſet unten an das Hertzogthum Schleßwig, welches vor dieſem ſelbſt nur ein Theil davon geweſen, und **Süder-Jütland** genennet worden. Siehe **Schleßwig**. Nord Jütland wird in 4. Diſtricte eingetheilet, nemlich in Ripen, Arhuſen, Wiborg und Alborg, und jeder wird wiederum in gewiſſe Syſſel eingetheilet, welches eigentlich Unter-Gerichte ſind, ſiehe **Syſſel**. Diejenigen, welche ſich an der See-Küſte von Jütland aufhalten, wohnen in kleinen Häuſern, weil der Wind öffters ſo viel Sand über ſie her treibet, daß ſie ſich von dannen heraus machen müſſen. In dem 30. jährigen Kriege eroberten dereinſt die Kayſerlichen dieſe Halb-Inſel, in folgender Zeit aber hat der König Carl Guſtav in Schweden ſelbiges Land erobert, und iſt von dannen auf dem Eiſe in die benachbarte Inſel Fünen gegangen, nachgehends aber hat er es reſtituiret. **Zeiller** Deſcr. Dan. Itin. Germ. 16. p. 406. Contin. I. c. 18. p. 218. *Hermannidae* Deſcr. Dan. **Puſendorff** de Reb. Caroli Guſtavi. **Junck**. Anl. zur mittl. Geogr. II. 9. p. 383.

Jütland, (Süder-) iſt eigentlich das Hertzogthum Schleßwig. Siehe **Schleßwig**. Es wird aber auch inſonderheit alſo, oder beſſer **Süder-Jütland Syſſel** genennt, ein gewiſſer Diſtrict des Amtes Ripen, ſo viel nemlich von dieſem in Schleßwig oder Süder-Jütland gelegen iſt; worzu hernach auch einige Harden aus dem Hadersledischen Amte gezogen worden.

Iuetot, ſiehe Yuetot.

Iuetotanum Regnum, ſiehe Yuetot.

B. Iuetta oder Iutta, eine Recluſa zu Huy in denen Niederlanden, war von vornehmen und reichen Eltern geboren, und erwieß gleich in der Jugend groſſen Verſtand und Frömmigkeit. Sie war ſchön und wohlgeſtallt, lebte keuſch und mäßig, hatte einen Abſcheu vor allem Pracht, wachte, faſtete und betete die meiſte Zeit über, beichtete offt ihre Sünden, und hatte groſſe Abneigung vor dem Eheſtand. Dennoch muſte ſie ſich auf ihrer Eltern Befehl darzu beqvemen, und weil es wieder ihren Willen geſchahe, ſo wünſchte ſie, daß ihr Mann bald ſterben mögte. Es erſchien ihr aber der HErr eins Mahls und brachte ihr ſolche Gedancken aus dem Sinne, von welcher Zeit an ſie ſich der Tugend und Frömmigkeit

migkeit noch eifriger befliß, und in der Ehe gedultig 5. Jahr lang zubrachte, und 3. Söhne bekam. Als aber ihr Mann geſtorben, da ſie nur etwa 18. Jahr alt war, und man ſie zum andern Mahl zum heurathen bereden wollte, ließ ſie ſich keines Weges dazu nöthigen, und der Biſchoff zu Lüttich, Radulphus, bey dem ihr Vater Haus-Verwalter oder Oeconomus war, billigte auch ſolchen Entſchluß. In ihrem Witben-Stande fuhr ſie in dem gottſeligen Wandel fort, gieng alle Morgen früh ordentlich in die Kirche, und als ihr eins Mahls der Teuffel, da ſie des Nachts in die Kirche gieng zu beten, nachſtellete, wiederſtund ſie ihm behertzt, und vertrieb ihn mit dem Zeichen des H. Creutzes. Anfänglich lehnte ſie noch ihr Geld auf Zinſen aus, nachdem ſie aber hernach die Ungerechtigkeit des Wuchers erkannte, bereuete ſie es, und gab hernach deſto reichlicher Allmoſen, that auch denen Fremdlingen viel guts. Nachdem ſie 5. Jahr in ihrem Witben-Stande vor ſich alſo zugebracht, begab ſie ſich in ein Siechen-Haus nach Huy, und wartete denen Krancken als eine Magd auf, und als viele aus Verwunderung über ihre Demuth hinkamen, ſie zu ſehen, wünſchte ſie ſich ſelbſt den Auſſatz zu haben, blieb auch gantzer 11. Jahr daſelbſt. Sie bekam den Geiſt der Prophezeyung und verkündigte viele künfftige Dinge, erlangte durchs Gebet die Bekehrung ihres Vaters, und endlich gieng ſie in eine Celle, darinn ſie 36. Jahr lang gantz einſam und verſchloſſen lebte. Sie muſte viel Verſuchungen von dem böſen Feind ausſtehen, die ſie aber alle überwand. Eins Mahls ſahe ſie den HErrn JEſum das jüngſte Gericht halten, und wurde von der H. Jungfrau Maria dabey vertreten. Sie erinnerte ſich ſtets ihrer Sünden, und bat andere, daß ſie vor ſie beten ſollten. Ihr eſſen und trincken nahm ſie alle Mahl nur in einer geringen Maaße zu ſich, die ſie ſich vorher alle Mahl vorgeſetzet hatte, zu beobachten. Sie verlor aber dadurch ihre Leibes-Kräfte ſo ſehr, daß ſie hernach von ihrer Strengigkeit ein wenig nachzulaſſen gezwungen wurde. Sie hatte auch die Gabe von dem H. Geiſt erlanget, anderer Leute Gedancken zu entdecken, offenbarte ihnen auch viele von ihren heimlichen Sünden, und bewog ſie dadurch zur Beſſerung. Als ſie eins Mahls unter freyem Himmel betete, hörte ſie eine Stimme ruffen: **Dir ſind deine Sünde vergeben.** Ein ander Mahl da ſie beichtete, und das H. Abendmahl empfangen wollte, der Prieſter aber ihr ſolches verweigerte, erſchien ihr der H. Evangeliſt Ioannes, und reichte ihr das H. Sacrament. Sie verkündigte ſich ſelbſt ihren Sterbens-Tag, bereitete ſich ernſtlich zum Tode, vermahnte die ihrigen zu allem guten, und begehrte von ihrem Sohn, welcher Abt des Cloſters Rubeae Vallis war, daß er noch vor ihrem Ende ſein Amt niederlegen ſollte, welches er auch ſo gleich that. In dem ſie verſchied, gab ihr Geſicht und gantzer Leib einen hellen und ſchönen Glantz von ſich, und man hörte die Vögel in der Luft ihrer Celle gegen über einen angenehmen Geſang anſtimmen. Sie war bey 70. Jahr alt, da ſie um das Jahr 1028. von der Welt abſchied. Man feyret ihr den 13. Jan.

Iuſicum, ſieh. Iuphicum.

Iuffer, ſiehe **Jungfer.**

Juffertges. Die ſo genannten Perla haben eine groſſe Verwandtſchafft mit denen Zwiefaltern oder Sommer-Vögeln, welche an einigen Orten in Teutſchen **Schille-Boltzen** geheiſſen werden, weil ſie ſo geſchwind, wie ein Boltzen von einem Bogen oder Armbruſt davon flügen können; und weil der gantze Kopf gleichſam von Augen beſtehet, und ſolche wie die Perlen gläntzen, ſo werden ſie daher auch **Perlen**, in Holland aber **Juffertjes** genennet. Weilen demnach an dieſem Thierlein Kopf und Auge ein Ding iſt, ſo können ſie hinten ſo wohl wie forne, ja von allen Seiten ſehen, und allen Nachſtellungen entflühen. Sonſten vermehren ſie ſich durch die Beywohnung des Männgens mit dem Weiblein, legen ihre Eyerlein und verwandeln ſich die hieraus entſtehende Gewürme wieder in dergleichen Perlen, welche auch alſo aus ihrem Gehäuſe dem Sommer-Vöglein gleich hervor kriechen. *Miſcellan. S. R. I. Acad. Nat. Cur.* Dec. II. A. 3. Obſ. 42. p. 117.

Juffe, ſiehe **Juchten.**

Iuga, iſt ein Beyname der Iunonis bey denen Römern, den ſie von Iugum, ein **Joch**, hat, weil dergleichen von denen Flaminibus bey dem Altare dieſer Iunonis in dem Vico iugario pflegete aufgeleget zu werden, welche ſich zuſammen verheuratheten, um ſie dadurch zur Eintracht anzumahnen. *Gyraldus* Synt. III. p. 119. Sie wird ſonſt auch Iugalis ingleichen Iugarina, und Griechiſch Ζυγία genannt; indeſſen aber wollen auch einige, daß ſie dieſen Namen nicht ſo wohl von Iugum, als iungo habe, quia ſc. putabatur matrimonia iungere. *Feſtus* h. v., *Kipping* Ant. Rom. l. 1. §. 10.

Juga, ein ſchiffbarer Strom in Rußland. **von Strahlenberg** Nord- und Oſtl. Th. von Eur. und Aſien. 2. § 7. p. 175.

Iuga Inteſtinorum, heiſſen die groſſen Falten in denen Därmen.

Iugalis, ſiehe **Spindel-Baum.**

Iugalis, ſiehe Iuga.

Iugalis Sutura, wird die Sutura ſagittalis am Cranio genennet; ingleichen die Sutura in Oſſe iugali, welche den erſten Fortſatz am Joch-Beine mit dem erſten Fortſatze des Ober-Kiefers zuſammen verbindet.

Iugantes, waren vor Zeiten gewiſſe Völcker in England, welche in der Gegend der heutigen Provintz Kent ſollen gewohnet haben.

Iugarina, ſiehe Iuga.

Iugatinus, ein beſonderer Gott derer Römer, ſo die Eheleute vereinbaren ſollte, und angeruffen wurde, wenn man die Braut auszog. *Auguſtinus* de Ciu. Dei IV. 11.

Iuge, (*Chriſtoph le*) ein Jeſuite von Paris, war Litterarum humaniorum Profeſſor, Prediger und des Collegii zu Dieppe Rector. Er ſtarb an. 1670. den 12. May im 67. Jahre, und ſchrieb Campum Florum Latinitatis, Roueo in 4: Iuſtificationem Modi procedendi Catholicorum contra Ianſeniſtas, Paris, 1656. in 4: breuem Methodum defendendi Eccleſiam contra omnes aduerſarios, Rouen, 1667. in 12. **Witte** Diar. *Alegambe* Bibl. Scr. S. I.

Iuger, ſiehe **Juchart.**

Iugerum, ſiehe **Juchart.**

Iugie, ſiehe Giudice. Tom. X. p. 1522. ſeqq.

Iugie oder Iugye, (*Petr. de la*) oder de Iudicibus, war aus Limoge gebürtig, und anfänglich ein Mönch zu Cluny, wurde aber nach Mahls Ertz-Biſchoff von Sarragoſſa in Spanien, und hernach zu Narbonne.

Der König Carolus V. in Franckreich, genannt der weiſe, ſchickte ihn an Vrbanum V. nach Avignon, um ſelbigen dahin zu bringen, daß er die Streitigkeiten, die zwiſchen ihm und dem Könige von Navarra waren, beylegen mögte. Er bekam hierauf an. 1374. das Ertz-Bißthum von Rouen, und Gregorius XI. ſein naher Anverwandter, machte ihn zum Cardinal. Er folgte dieſem Pabſte in Italien, und ſtarb den 21. Nou. an. 1376. zu Piſi. *Aubery* Hiſt. des Cardin. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Frizon* Gall. Purp. *Bosquet.* Gregor. XI.

Iugie, (*Wilh. de la*) war des vorhergehenden Bruder, und des Pabſts Clementis VI. Schweſter Sohn. Dieſer Pabſt ertheilte ihm an. 1342. den Cardinals-Hut. Innocentius VI. ſchickte ihn als Legaten in Spanien, um den König Petrum von Caſtilien, welcher mit ſeiner Gemahlin, Blanca von Bourbon, übel umgieng, auf beſſere Gedancken zu bringen, wiewohl er bey ſeiner Legation keine glückliche Würckung errichte. Er ſtarb den 28. April an. 1374. zu Avignon. *Bosquet* in Innocentio VI. *Aubery. Frizon. Onuphr.*

Iuglandis Fungus, ſiehe Fungus Iuglandis, Tom. IX. p. 2321.

Ioglans, ſiehe Nux Iuglans.

Iuglares, (*Aloiſius*) war zu Nizza an. 1607. gebohren, und begab ſich an. 1622. in die Soc. IEſu, wo er 10. Jahr die Rhetoric lehrte. Hierauf ward ihm die Unterweiſung des Printzen Carl Emanuels von Savoyen aufgetragen. Er ſtarb den 15. Nou. an. 1653. zu Meſſina. Er hat viele Elogia geſchrieben, davon eine Sammlung zu Lucca in 12. und eine zu Genua 1653. in 4. gedrucket worden, ingleichen Iudicium Agaſſini Solarii ex Comitibus Moretae, Turin, 1645. Ariadnen Rhetorum, ib. 1651. und Mayland 1663. in 24. Scuola della verita, Turin, 1650. in 4: Conciones Quadrageſimales, Mayland, 1665. in 4: Conciones de aduentu, ib. 1668. in 4: Orationes; Inſcriptiones, cet.

Jugler, (George) ein Sohn Ioannis Iugleri, der ao. 1613. als Superintendent zu Sultzbach geſtorben, war an. 1607. den 22 Dec. geboren, und bekleidete Anfangs die Pfarre zu Dietenhofen 10. Jahr lang, wurde darauf Pfarrer zu Eſchenvelden und Königſtein, und ſtarb den 15. Sept. 1689. im 50. Jahre ſeines Miniſterii. **Groſſe** Jubel-Prieſt. Hiſt.

Iugon, eine kleine Stadt in Ober-Bratagne am Fluß Arquenon, 7. Meilen von S. Brieux gegen Oſten und 5. Meilen vom Meer.

Jugſt oder **Juiſt**, eine Inſel bey Oſt-Friesland, litte an. 1717. durch eine Ueberſchwemmung groſſen Schaden. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 409.

Iugula, ſiehe Clauicula. Tom. VI. p. 265.

Iugula, ſiehe Orion.

Iugulae, ſiehe Aſini. Tom. II. p. 1849.

Iugolares Glaudulae, ſiehe Glandulae iugulares, Tom. X. p. 1569.

Iugularis Vena, ſiehe **Droſſel-Ader.** Tom. VII. p. 1477.

Iuguler Wielki, ein Fluß in der Oczakowiſchen Tatarey, fället unter Ozapezakly in den Bog.

Iugulum, ſiehe **Bruſt-Bein.** Tom. IV. p. 1665. Ingleichen Furcale Os. Tom. IX. p. 2323. Wie auch **Kehle.**

Iugum, ein Geſtirn, ſiehe Libra.

Iugum, war bey denen Römern, wenn man zwey Spieſſe oder auch Balcken in die Erde ſteckte, und oben einen quer drüber legte. Wenn die Römer und andere alte Italiäniſche Völcker ihre Feinde gezwungen, ſich zu ergeben, und ſolche mit Schimpf nach Hauſe ſchicken wollten, lieſſen ſie ſolche nach Ablegung derer Waffen, auch wohl öffters derer Kleider, unter der gleichen Iugo durchgehen. Die Römer hatten andern dergleichen Schimpf zum öfftern angethan; aber da es auch ihnen von denen Samnitern bey denen ſo genennten Furculis Caudinis, auch in der nachfolgenden Zeit noch ein Mahl von Iugurtha in Africa begegnete, war es ihnen gantz unerträglich; wie ſie es denn auch mit der gröſten Schärffe gerochen haben: *Dionyſius Halicarnaſſenſis* Ant. Rom. III. *Livius* III. 28. *Panzirollus* Deſcr. Vrb. Rom. *Valerius* de Re milit. VI. 9.

Iugum, heiſſet auch der **Kragen** oder **Hals** an einer Laute, worinne die Wirbel gehen.

Iugum, ſiehe **Juchart.**

Iugum Alarum, ſiehe **Flug.** Tom. IX. p. 1372.

Iugum Cereeanorum, ſiehe Puicerda.

Iugum Pectinis, heiſſet der alſo genannte Froſch an einem Geige-Bogen.

Iugurtha, König von Numidien, und derer Römer Feind, war des Maſaniſſa Ur-Enckel von dem Manaſtabal, der ihn mit einer Concubine erzeuget hatte. Er wurde an ſeines Vettern, Micipſae, Hofe erzogen, und von dieſem wegen ſeiner guten Eigenſchafften ſehr werth gehalten; bis endlich Micipſa ihn vor ſeine Söhne gefährlich zu halten anfieng. Deswegen ſchickte er ihn mit denen Hülffs-Völckern, welche er denen Römern im Numantiniſchen Kriege gegeben hatte, dahin, in Hoffnung, daß er nicht wieder kommen würde. Allein Iugurtha kam nicht allein lebendig zurück, ſondern er hatte auch groſſe Ehre mit ſeiner Tapfferkeit eingeleget; welches Micipſam veranlaßte, ſein Vorhaben zu ändern, und ihn künfftig hin vielmehr mit Gutthaten zu verbünden. Er nahm ihn demnach an Kindes Stat an, ſetzte ihn im Teſtamente, nebſt ſeinen 2. Söhnen, Adherbal und Hiempſal, zum Erben ein, und befahl ihm dieſelben zum beſten. Dieſe beyde zeigten ſich über ihres Vaters Veränderung ziemlich mißvergnügt, und Micipſa war kaum geſtorben, als inſonderheit Hiempſal dem Iugurtha vielen Verdruß anzuthun, und zu Mahl ſeine unehliche Geburt vorzuwerffen, anfieng; dagegen aber Iugurtha ihn unvermerckt aus dem Wege räumen ließ. Adherbal, der hieraus vor ſich nichts gutes ſchloß, fieng darüber einen Krieg mit ihm an, verlor aber gleich die erſte Schlacht; weshalben er nach Rom flohe und um Hülffe bat. Weil aber Iugurtha die Römiſchen Raths-Herren beſtochen hatten, konnte Adherbal wieder ihn nicht viel erhalten, ſondern es wurden 10. Deputirte, das Reich unter ihnen beyden zu theilen, nach Numidien abgeſchicket. Dieſe wuſte Iugurtha nicht weniger mit Gelde zu gewinnen, daß ſie ihm das Stück von Numidien in der Theilung zuſprachen, welches an Mauritanien grentzete, und wegen ſeiner kriegeriſchen Einwohner vor ihn überaus vortheilhafft war. Dieſe ließ Iugurtha gar bald in Adherbals Land einfallen, und da dieſer ſich zur Wehre ſtellen muſte, ſchlug er deſſen Armee bey der Stadt Cirtha, die ſich auch nach einiger Belagerung endlich an ihn ergab, wobey Iugurtha nicht allein den Adherbal gegen den gemachten Accord töden, ſondern auch die in der Stadt wohnhafften Römer umbringen ließ. Darüber ward das Volck zu Rom der Geſtalt entrüſtet, daß der Rath,

faſt

faſt gezwungen, einen Krieg wieder Iugurtham beſchlüſſen muſte. Der Bürger-Meiſter L. Calpurnius Beſtia gieng d. mnach mit einer Armee in Africa über, und ſetzte Anfangs dem Iugurthae ſehr ſcharff zu. Nachgehends aber ließ er ſich nebſt Aemilio Scauro, ſeinem Legaten, von demſelben beſtechen, daß er einen betrüglichen Vergleich mit ihnen eingieng, Krafft deſſen ſich Iugurtha zwar zum Schein ergab, im übrigen aber die Herrſchafft ſo wohl über ſeine, als des Adherbals Lande, wie zuvor, ungekränckt behielt. Es mangelte auch nicht an Römiſchen Raths-Herren, welche von des Scauri und Calpurnii Partey waren, und das vorgegangene bekräfftigen wollten. Allein das Römiſche Volck, und vornemlich die Tribuni Plebis gaben ſolches nicht zu. Iugurtha ward unter gegebenem ſichern Geleite nach Rom geruffen, da es vielleicht noch gut vor ihn hätte ablauffen können. Allein, nebſt dem, daß er nach ſeiner Ankunfft daſelbſt ſeine Partey unter dem Rathe ſich durch Geſchencke immer mehr zu verſtärcken bemühete, ſo hatte er auch die Kühnheit, daß er einen andern Numidier, namens Maſſiua, welcher als ein Enckel des Maſſaniſſa, von deſſen Sohne, Iuluſſa, bey dem Römiſchen Rathe um die Numidiſche Crone anhielt, durch den Bomilcar ſeinen Bedienten ſelbſt in der Stadt Rom hinrichten ließ. Allein, damit verdarb er es bey dem Volcke nunmehr gäntzlich, alſo, daß er unverrichteter Sachen wieder abziehen muſte. Dieſemnach ward der Krieg zwiſchen ihm und denen Römern weiter fortgeſetzet; dabey es dem Iugurthae anfänglich noch ziemlich gelunge, maſſen der an Calpurnii Stelle wieder ihn zu Feld geſchickte Römer, Sp. Poſtumius Albinus, der wie ſein Vorfahre mit Geld beſtochen ward, den Krieg ſehr ſchläffrig führte; ſein Bruder, Aulus Poſt. Albinus aber, dem er auf einige Zeit das Commando überlaſſen, es ſo gar arg machte, daß ſeine Trouppen von Iugurtha geſchlagen, und die übergebliebene durchs Joch zu gehen, und durch einen ſchimpflichen Bund Numidien gäntzlich zu verlaſſen, gezwungen wurden. Hierdurch nahm die Verbitterung des Römiſchen Volcks der Geſtalt zu, daß ſie dieſen Bund vollkommen umſtieſſen, und dem Q. Caecilio Metello den Krieg zu erneuern anbefahlen; wordurch des Iugurthae Untergang ſeinen Anfang nahm. Denn Metellus ließ ſich nicht allein auf keine Weiſe beſtechen, ſondern verſtund auch den Krieg trefflich wohl, und ſetzte die zerfallene Kriegs-Zucht wiederum auf guten Fuß. Er beſetzte ſogleich die Stadt Vacca, ſchlug Iugurtham am Fluſſe Muthul, verheerte deſſen Land, und brachte einen guten Theil deſſelben in kurtzem unter ſich. Und ob wohl Metellus die Stadt Zama nicht bezwingen konnte, brachte er doch Iugurtham nach einiger Zeit dahin, daß er ſich zu dem Boccho, Könige in Mauritanien, retiriren muſte. In deſſen hatte Marius das Commando von Metello übernommen, und war nicht weniger wieder Iugurtham glücklich. Denn er ſchlug ihn bey der Stadt Cirtha, und eroberte unter andern das Schloß Mulucha, allwo der gröſte Theil von Iugurthae Schätze aufbehalten ward. Zwar wagte er darauf nebſt dem Boccho zu zweyen Mahlen ein Treffen mit dem Mario; als aber beyde ſehr übel ablieffen, und Bocchus ſich dabey wenig guts beſahrete, überlieferte er Iugurtham durch Liſt in des Römiſchen Quaeſtoris, Syllae, Hände, welcher ihn dem Mario zubrachte. Dieſer führte nachgehends den Iugurtham nebſt ſeinen beyden Söhnen im Triumph zu Rom auf; worauf er in ein Gefängniß geſtecket, darinnen verſchiedene Tage ausgehungert und zuletzt erwürget ward. Dieſe Geſchichte fallen in die Jahre V. C. 640. bis 647. *Salluſtius* de Bello Iugurth. *Plutarchus* Syll. p. 409. ſeq. 452. Mario p. 843. *πολιτ. παραγγελμ.* p. 806. *Suetonius* Caeſ. 11. *Livius* Epit. LXII. ſeqq. *Aurelius Victor* de Vir. illuſtr. 62. 67. 75. *Frontinus* Stratag. I. 8. n. 9. II. 1. n. 23. Florus III. 1. *Oroſius* V. 15. *Strabo* XVII. p. 1188. *Eutropius* IV. 11.

Iugye, ſiehe Iugie.

Iuhari, ſiehe Iukagiri.

Iuharia, ſiehe Iukagir.

Iuhones, derer Römer Bunds-Verwandte, welche unter Nerone durch ein beſonderes Unglück bekannt worden, indem ein Feuer aus der Erden die umliegende Felder und Dörffer angezündet und ihre Stadt-Mauren ergrieffen, deſſen Flamme mit keinem Waſſer noch anderer Feuchtigkeit, ſondern allein mit Steinen, Prügeln und alten Kleidern konnte gedämpffet werden. *Tacitus* Annal XIII. 57. iſt der einige, der ihrer gedencket. Die erſten Ausleger derer Teutſchen Alterthümer haben dieſe Iuhones an den Rhein neben die Catten geſetzet, in das Herzogthum Bergen, Theils weil Tacitus daſelbſt von Catten handelt, unter denen die Römer, wie aus dem Beyſpiel derer Mattiacorum erhellet, manch Mahl ihre Bunds-Genoſſen hatten, Theils weil die Berge und Felder in vorgedachtem Herzogthume bey der groſſen Sonnen-Hitze ſich öffters zu entzünden pflegen. Allein, weil zu Neronis Zeiten noch keine bemauerte Städte in Teutſchland geweſen, ſo halten andere davor, daß der Name des Volcks beym Tacito verfälſchet ſey, und daß man die Vbios an deren Stelle ſetzen müſſe. Gleichwohl findet ſich ein ſolcher Brand nirgends von der Stadt Cöln aufgezeichnet. Dagegen ſchreibet *Seneca* Epiſt. 91. von der Stadt Lion, daß ſie in dem 100. Jahre nach ihrer Erbauung durch eine Feuers-Brunſt in einer Nacht gäntzlich verzehret worden. *Tacitus* Ann. XV. 13. nennet ſolches an einem andern Orte Cladem Lugdunenſem, und berichtet, daß Nero 7. Jahr hernach dieſe unglückſelige Stadt mit einer Brand-Steuer von 100000. Ducaten getröſtet habe. Daher iſt kein Zweifel, daß die Iuhones in Teutſchland ein erdichtetes Volck ſeyn, und daß man beym *Tacito* etwa Lugdunum vor Iuhonum leſen könne. *Cluuerius* Germ. ant. III. 8. *Menſo Altingius* Not. Germ. infer. P. I. p. 83. *Ryckius* ad *Tac.* Ann. XIII. 57. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 5. §. 53. Zeiller Itin. Germ. 2. f. 10. Pfeffinger ad *Vitr.* Ius publ. I. 16. §. 11. p. 361. *Hertius* Notit. Germ. II. 2. §. 20. p. 94. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. I. B. I. p. 257. Juncker Anl. zur mittl Geogr. P. II. c. 1. p. 101. ſeq.

Iuhonum, ſiehe Huy. Tom. XIII. p. 1327.

Iuhora, ſiehe Iukagir.

Iuhoria, ſiehe Iukagir.

Iuhorsky, ſiehe Iukagir.

Iuhra, ſiehe Iukagir.

Iuhri, ſiehe Iukagiri.

Iui, ſiehe Barcellona. Tom. III. p. 430.

Iuia, ſiehe Iuuia.

Iuica, ſiehe Yuica.

Iuif, (*Ville*) Lat. Villa Iudaea, eine kleine Stadt, 2. Meilen von Paris, an der Straſſe nach Lion, zwiſchen Melun und Paris. *Baudrand.*

Iuifve, Lat. Syrtes Iudaeae, ſind Klippen im Aethiopi.

Aethiopiſchen Meere bey denen Küſten der Inſel Madagaſcar, der Stadt Mozambique gegen über.

Iuigny, ſiehe Ioigny. Tom. XIV. p. 1075.

Iuine, Lat. Iuona, ein kleiner Fluß in Franckreich, der in dem Gehöltze bey Orleans entſpringet, und, nachdem er ſich mit der Yonne vereiniget, bey Corbeil in die Seine fället.

Iuingh-, ein Flecken in England, in dem öſtlichen Theile der Provintz Buckingham, an der Grentze von Hertfordshire, in Stow-Hundred.

Juiſt, eine Inſel in Oſt-Friesland, der Stadt Norden gegen über gelegen.

Juiſt, ſiehe **Jugſt**

Iuiuba, ſiehe **Bruſt-Beer.** Tom. IV. p. 1661.

Iuiuba arabum et Zizyphus, *Dod. Pit. Tournef.* ſiehe **Bruſt Beer.** T. IV. p. 1661.

Iuiubae, *Trag.* ſiehe **Bruſt-Beer.** Tom. IV. p. 1661.

Iuiubae maiores oblongae, ſiehe **Bruſt-Beer.** Tom. IV. p. 1661.

Iuiuba Indica rotundifolia ſpinoſa, foliis maioribus ſubtus lanuginoſis et incanis. *Bauhin. I. Bregn.* ſiehe Gummi lacca. Tom. XI. p. 1377.

Jujuben, ſiehe **Bruſt-Beer.** T. IV. p. 1661.

Jujuben, (groſſe) ſiehe **Bruſt-Beer, (weiße)** T. IV. p. 1664.

Iukagir oder **Iuhorsky**, Iuhora, Lat. Iuharia oder **Iuhoria**, Iuhra, **Iugera**, Iukagira, Iugra, eine Provintz in der nördlichen Gegend von Moſcau am Eiß-Meer, zwiſchen denen Provintzien Condinski und **Petzora**, an der Mündung des Leng-Stroms u. dem Vorgebürge Tabin gelegen, und zum Archangelronſchen Gouvernement gehörig, die vornehmſte Stadt darinne iſt gleiches Namens, wozu die Inſel Kolgoi gehöret. *Olearius* Reiſe-Beſchr. **Zeiller** Hungar. per *Stubel* I. 83. 89. **von Strahlenberg** Nord- und Oſtl. Th. von Eur. und Aſien. 3. §. 12. p. 185.

Iukagira, ſiehe Iukagir.

Iukagiri oder **Iukagri**, **Iukairl**, Iuhari, **Iuhri**, ein heydniſches Volck, ſo vorgedachte Gegend bewohnet. Ihre Rede ſoll ſehr undeutlich ſeyn, und faſt eben klingen, wie wenn die Gänſe ſchnattern. Ihre todten hängen ſie an die Bäume, das Geripppe ihrer verwandten und Eltern aber führen ſie alle Mahl mit ſich, wenn ſie auf die Jagt gehen. **Verändertes Rußland** p. 405. **von Strahlenberg** Nord- und Oſtl. Th. von Eur. und Aſien 13. p. 381.

Iukagri, ſiehe Iukagiri.

Iukairi, ſiehe Iukagiri.

Jula, ſiehe **Giula.** Tom. X p. 1524.

Iulapium, ſiehe Iulepus.

Julbach, ein Amt, Schloß und Flecken in Ober-Bayern, gantz nahe bey der Stadt Braunau am Inn-Fluß.

Julbach, ein adeliches Geſchlechte, ſo vielleicht vom vorhergehenden Orte den Namen erhalten. Aus dieſem iſt an. 1142. Wernhard als Zeuge anzutreffen. *Diplomatar. Garſt.* apud *de Ludewig* Reliq. MSSCtor. Diplom. Tom. IV. p. 204.

Julenbeck, ſiehe **Jullenbeck.**

Julep, ſiehe Iulepus

Iulepus, Iulapium, ein **Julep, Kühl-Tranck**, wird ordentlich aus deſtillirten Waſſern und einem Syrup bereitet, und zum kühlen in hitzigen Fiebern gebrauchet: es werden denn auch Säffte, Tincturen und ſaure Spiritus dazu genommen. Die hierzu dienlichen Wäſſer ſind **Aqua fontan.** oder deſtill. **Roris majal. Endiv. Lactuc. Acetoſ.** Borrag. Bugloſſ. Viol. cet. Die Syrupe ſind Berber. Ribium. Rubi idaei, flor. Tunic. Roſar. Violar. cet. Die Tincturen flor. Bellid. Tunic. Roſar. Aquileg. Poeon. cet. Die Spiritus Salis, Vitrioli, Sulphur, Nitri dulcis cet. Die Proportion dieſer Ingredientien iſt dieſe, daß auf eine Untze Waſſer Syrup ʒj Succi ʒj Tinctur ℈j und Spiritus q. ſ. gehen. Die gantze Compoſition aber ſoll nicht unter ℥iv noch über ℔ij ſeyn. z. E. Rec. ▽. fontan. ℥iv. oder Borragin. Bugloſſ. aa. ℥j. Syrup. Rubium. Succ. Semperviv maj aa. ʒij. Tinctur. Roſar. ℈iv. Spir. Nitri dulcis q. ſ. f. Julep D. S. Kühl-Julep nach und nach zu nehmen.

Iulepus Aſthmaticus Bateanus. Rec. Milleped. viv. No. 400. Stoſſe ſie, und thue hinzu Aqu. hyſſop. ℥vj. limac. ℥iß. Sacch. cand. ℥iij. drucke es aus, und mache einen Julep daraus.

Iulepus cephalicus *Lemery.* Rec. Confect. alkermes, ʒj. Sal. vol. C. C. ℈j. Syr. flor. tunic. ℥j Aqu. theriacal. beton. majoran. calend. aa. ℥iß. Mache ein Tränckgen daraus, welches Löffel-Weiſe zu Stärckung des Gehirns in dem Schlage, der ſchweren Noth und Lähmung zu gebrauchen.

Iulepus Citri Ettmülleri, ſiehe **Citronen-Julep.** Tom. VI. p. 182.

Iulepus confortans *Lemery.* ℞. Confect. de hyac. ʒj. Syrup. limon. Aqu. bugloſſ. cardb. oxytriph. aa. ℥iß. Miſche es zu einem **Tränckgen**, welches das Hertz zu ſtärcken in denen bösartigen Fiebern dienet.

Iulepus cordialis *Lemery.* ℞. Syr. limon. ℥i. Aqu. oxytriphylli, vlmar. bugloſſ. aa. ℥ij. Mache es zu einem Julep.

Iulepus cordialis *Norinbergenſ.* ℞. Vin. alb. ℔ij. Aqu. ros. ℥vj. Caryoph. Zingib. aa. ʒi. Cinamom. ℈IV. Laß es drey Tage mit einander ſtehen, dann thue hinzu Sacch. opt. ℔iß. Koche es zur Conſiſtentz eines Juleps, in dieſen hänge in einem Säckgen Ambr. grys. gr. XII Moſch. gr. viij. Miſche und mache es zu einem Julep.

Iulepus cordialis *Riverii.* Rec. Syr. de acet. citr. Succ. acetos. rib. aa. ℥i. Aqu. cich. borrag. bugloſſ. aa. ℥iij. Mache es zu einem Julep.

Iulepus cretaceus, *Bateanus.* Rec. Cret. alb. ℥i. Sacch. opt. ℥iß. Ol. nuc. moſch. deſtill. gutt. iii. Aqu. font. ℔ij. Miſche es zu einem Julep, welcher wieder das Sod-Brennen zu gebrauchen.

Iulepus gemmatus *Pharm. Nor.* Rec. Topazior. Smaragdor. Rubinor. Sapphiror. Hyacinth. Sardae, Corallior. rubr. aa. ʒij. Mache ſie zu einem zarten Pulver und güſſe gnung deſtillirten Eßig darauf, daß ſie ſich löſen, dann ſeige das aufgelöſete durch, und zühe es in dem Bade bis zur Trockne ab, hernach: Rec. Confect. alkerm. ʒij. de hyacinth. ʒi. Aq. naph. oder flor. aurant. ℔ß. Laß es in gemäßigter Wärme ſtehen, güſſe es ſachte ab, und auf die obige Solution. Zu den klaren thue Sacchar. albiſſ. ℔ß. zühe es gelinde über einen Helm, daß das rückſtändige ſo ſtarck als ein Syrup werde. Endlich Rec. Moſchi orient. Ambr. grys. aa. ʒi. Dieſe laß in Roſen-Spiritus zergehen und vermiſche es hernach mit obbeſagtem Syrupe, daß es ein Julep werde.

Iulepus hyſtericus, *Charas.* Rec. Diaſc. Fracaſt. ʒi. Syrup. artemis. Aqu. meliſſ. matricar. rut. fl. aurant

rant. aa. ℥ß. cinam. ℥ij. Sal. artemis. ℥iv. Tinct. caſtor. Sal. vol. oleos. aa. ʒi. Miſche es zu einem Tränckgen, welches Löffel-Weiſe in Mutter-Beſchwerung und Verſtopfung der monathlichen Reinigung zu nehmen.

Iulepus hyſtericus *Lemery*. Rec. Aq. meliſſ. artemis. aa. ℥ii. fl. aurant. ʒi. cinam. ʒii. Syrup. artemis. ℥i. Tinct. caſtor. Spir. vol. oleos. arom. aa. gtt. VIII. Ol. ſucc. rectif. gtt. IV. Miſche es zu einem Julep in Mutter-Beſchwerung zu gebrauchen.

Iulepus nephriticus *Lemery*. Rec. Syrup. alth. Ol. amygd. dulc. ſine igne extr. aa. ℥ß. Vin. alb. gen. ℥iii. Aqu. raphan. parietar. aa. ℥ii. Cryſtalli min. ℥i. Spirit. terebinth. ſalis aa. gtt. viii. Miſche es zu einem Tränckgen auf zwey Mahl wieder den Nieren-Stein zu nehmen.

Iulepus pectoralis *Lemery*, ſiehe **Bruſt-Julep**. Tom. IV. p. 1671.

Iulepus perlatus. Rec. Aqu. citr. borrag. meliſſ. ceras. nigr. aa. ℥iii. Sp. ceras. nigr. citr. aa. ℥ß. Sacch. alb. ℥vi. Marg. ppt. ʒiß. Mache es zu einen Julep.

Iulepus rafrigerans *Ettmülleri*. Rec. Decoct. Hord. cum C. C. ℔iß. Koche darinne Rad. ſcorzon. ℥ii. Seige es durch und thue dazu Syr. de ſucc. rib. berb. citr. aa. ℥i. Spir. Vitriol. q. ſ. einen Julep in bösartigen Fiebern daraus zu machen.

Iulepus retrigerans *Michaelis*. Rec. Aq. fl. nymph. lactuc. ſemperviv. aa. ℥ii. melon. ℥iß. Syr. nymph. ℥iii. Tinct. roſar. viol. aa. ʒi. Mache es zu einem Julep in der Hectice zu gebrauchen.

Iulepus refrigeraos *Schroederi*. Rec. Aqu. font. paneeorr. ℥x. Iulap. roſ. ℥iß. Syr. cinam. ℥ß. Aqu. roſar. ℥iv. Spirit. Vitr. ʒß. Mache es zu einem Julep.

Iulepus refrigerans *de Spina*. Rec. Syr. acetoſ. berber. moror. aa. ℥iß. Oxym. ſcill. ℥ii. Aqu. aceroſell. borrag. ſcabios. roſar. aa. ℥iij. Spirit. Vitriol. gtt. XII. Mache es zu einem kühlenden Julep in Fiebern zu gebrauchen.

Iulepus Roſarum, *P. A. R.* Rec. Aquae roſar. odoratiſſ. ℥xiv. Klar gemachtes und härter als Morſchellen gekochten Zuckers ℔ij. Miſche es. Es iſt eine Hertz-ſtärckende Artzeney, welche wieder die Erhitzung des gantzen Cörpers dienet, die Lebens-Geiſter erfriſchet und ſtärcket.

Iulepus Roſarum *Zwelff*. Rec. Aqu. Roſar. odorif. ℔iii. Geſtoſſene und eingeſaltzene rothe Roſen ℔i. Deſtillire das Waſſer in einem gläſernen Kolben aus dem Frauen-Bade. Von dieſem nimm die erſten 15. oder 16. Untzen, thue zu ſelbigen des weiſſeſten oder klärſten Zuckers ℔ij. Miſche es mit einander und alſo wird der Roſen-Julep fertig ſeyn: Oder Rec. Drittehalb Pfund ſchlecht Roſen-Waſſer, in dieſes thue zwey Pfund friſche oder eingeſaltzene Roſen. Davon diſtillire zwey und ein halb Pfund Waſſer, und laß darinne vier Pfund Canarien-Zucker zergehen. Mit dieſem Julepe wird man andere Hertz-ſtärckende und kühlende Julepe anmachen können.

Iulepus ſcorbuticus *Bateanus*. Rec. Vin. chalyb. ℔ß. Tinct. Sacr. ℥iii. Spir. cochlear. ʒv. lavend ʒß. Tartar. vitriol. ʒi. Syr. ſcelotyrb. ℥iß. Mache es zu einem Julep.

Iulepus ex Vino *Zwelffer*. ℞. Drey Pfund Malvaſier-Wein, davon deſtilire zwey Pfund ab, welche wiederum mit eben ſo viel Pfund friſchem Malvaſier-Wein zu vermiſchen, und wiederum zwey Pfund herunter zu ziehen iſt. Dieſe Arbeit muß man mit friſchem Malvaſier-Wein noch ein Mahl wiederhohlen, alle Zeit aber das zurück gebliebene unnütze Phlegma wegthun, und den abgezogenen höchſt geiſtreichen und ſtarcken Wein mit genug Zucker ohne weiters kochen, ſondern nur durch Zerlaſſung zu einem Julep machen, davon eine Untze mehr, als ein Pfund von dem nach gemeiner Weiſe bereiteten thun wird. Oder nim Malvaſier-Wein, oder, wenn dieſer ſo theuer iſt, vier Pfund weiſen Rhein-Wein; dahinnein wirff vier Untzen friſche oder eingeſaltzene Roſen, zwey Untzen friſche Näglein, Cort. aurantior. citri aa. recent. extim. ℥j. Cinnamom. acut. ℥iß. Laß es ein wenig mit einander weichen, dann deſtillire im Dampf-Bade drey Pfund herunter. Das zuruck gebliebene wirff weg, zu den geiſtigen und ſtarcken Liquor aber thue ferner Vini Maluatici vel, Vini albi potentis ℔ij. Roſar. recent. ſale condit. ℥IV. Flor. Tunic. recent ℥ij. Cort. aurantior. citr. aa. recent. Cinnamom. acut. aa. ℥i. Laß es wiederum ein wenig weichen, und zühe in eben demſelben Bade drittehalb oder drey Pfund ab, zu dieſem thue Sacchari canariens. albiſſ. ℔IV. Laß dieſes ohne weiteres kochen oder aufwallen darinnen zergehen, und mache alſo einen Julep daraus, welcher wegen ſeiner Hertz-bewahrende und ſtärckende in kalten Kranckheiten, dem Schlage, der Schweren Noth, Schlaffſucht, Lähmung und Waſſerſucht nicht ſattſam zu loben. Alten Leuten erſetzet er vornemlich die verlorne Kräffte wieder, und erwecket und ſtärcket derſelben Lebens-Geiſter. Man brauchet ihn in Weine, ſo am angenehmſten iſt, oder auch in einem andern angenehmen Naß. Das zum andern Mahle von denen Roſen und denen andern Sachen abgezogene Waſſer würde weit kräfftiger werden, wenn man in denſelbigen Corticum aurantior. et citri aa. recent. et extim. Cinamom. aa. ʒi. Ligni Aloes ℥ij. wie auch vor reiche Leute Ambr. und Moſch. aa. etliche Gran, eine Zeit lang nur weichen läſſet. Die Roſen könnte man alſo faſt gar weglaſſen, weil ſie das Frauenzimmer nicht alle Zeit vertragen kann.

Julera, ein Flecken in der Schwediſchen Provintz Südermannland, an der Süder-Seite des Hielmer-Sees, 8. Meilen von Nordköping.

Iulſa, ſiehe Zulpha.

Iulfar, ein Hafen in Arabia Felici, nebſt einem feinen Schloſſe, wo viele Barquen aus Indien mit Geld beladen ankommen, Datteln und Perlen zu kauffen, ſo daherum gefangen werden. *Thevenot* Reiſen, Th. III. B. IV, c. 2. p. 260.

Iuli, die **Käggen** oder **Lämmgen**, ſind an denen Bäumen ein länglicht rundes an Sat der er Bluhmen anhängendes Weſen, oder auch die Blüthe ſelbſten an denen Nuß-Bäumen.

Iulia in Ober-Ungern, ſiehe **Giula**. T. X. p. 1524.

Iulia in Italien, ſiehe Borgo di S. Donnino, Tom. IV. p. 744.

Iulia in Spanien, ſiehe Tervel.

Iulia in Lydien, ſiehe Gordus. Tom. XI p. 235.

Iulia, Iulii Caeſaris und der Corneliae, der Tochter des Cinnae, Tochter, war erſt Seruilio Caepioni verſprochen, den aber ihr Vater abwieß, und ſie dem bekannten Pompeio gab. *Suetonius* Caeſ. 1. 21. *Plutarchus* Pompei. p. 644. Caeſar. p. 714 Sie ſoll, nach *Plutarchi* Caeſ. p. 719. Bericht, in dem Kind-Bette, nach dem ſie mit einer Tochter niedergekommen, geſtorben ſeyn. Gleich wie ſie bey ihren Leb-Zeiten,

das

das Band der Freundſchafft zwiſchen Caeſare und Pompeio war; alſo beförderte ihr Tod diejenige Uneinigkeit zwiſchen ihnen, wodurch die Römiſche Republic über den Hauffen geworffen wurde. *Florus* IV. 2. n. 13. *Lucanus* I. 111. *Valerius Maximus* IV. 6. n. 4. *Velleius Paterculus* II. 47. n. 3. Sonſten hat ſie wegen ihres Ve:ſtandes, Artigkeit, Keuſchheit, ſonderlich auch wegen der Liebe und Ehrerbietung, welche ſie alle Zeit gegen ihren Ehe-Herrn getragen, ſich gar einen ſonderbaren Ruhm erworben. Ihr Tod ward hauptſächlich durch einen groſſen Schrecken verurſachet, den ihr die Anſchauung des Kleides Pompeii, ſo aus einer Verſammlung des Volcks, darinnen es zum Hand-Gemenge kommen war, blutig nach Hauſe gebracht worden, erwecket hat; obſchon in der That Pompeius keine Wunden empfangen, ſondern nur in dem Gedränge durch anderer Blut war beſudelt worden. *Dio Caſſius.*

Iulia, des Kayſers Auguſti einzige Tochter, ſo wegen ihres liederlichen und ehebrecheriſchen Lebens bekannt iſt, und auch deswegen von ihrem Vater auf eine Inſel verwieſen ward. *Suetonius* Aug. 19. Ihre Mutter war Scribonia. Nach dem ſie Auguſtus mit groſſer Sorgfallt erziehen laſſen, verheurathete er ſie erſtlich an Marcellum, und hernach an Agrippam, von welchem ſie 3. Söhne und 2. Töchter bekam, deren Namen folgende waren: Caius Caeſar, Lucius Caeſar, Agrippa, mit dem Beynamen Poſtumus; Iulia und Agrippina. Tiberius war ihr dritter Gemahl, welcher mit ihr ein Kind zeugte, ſo ſehr jung weg ſtarb. Weil ſie ſich aber allem liederlichen Weſen ergab, ſo erzörnte ſie ihren Vater dadurch der Maßen, daß er ſie in die Inſel Pandatariam, und hernach in die Stadt Rhegium verwieß. Ob nun wohl Iulia gedachter Maſſen an Tiberium verheurathet war, ſo hielt ſie ſelbigen doch nicht vorgut, gleich als ob er ihrer nicht würdig wäre; allein da er Kayſer worden, wuſte er dieſes an ihr der Maßen zu rächen, daß er ſie in Hungers-Noth und groſſem Elend umkommen ließ. Sonſten hat es ihr weder an Schönheit noch Verſtand gefehlet, und war ſie ſonderlich von guten und luſtigen Einfällen. *Plinius* Hiſt. Nat. XIX. 5. *Suetonius* in Auguſt. 63 65. 101. Tib. 7. 11. 50. 72. *Tacitus* Ann. I. 53. *Aurelius Victor.* de Caeſ. 39. n. 25.

Iulia, Agrippae, und der vorhergehenden Iuliae Tochter, Auguſti Enckelin. Sie war von einem eben ſo liederlichen Gemüthe, als ihre Mutter, und wurde an Aemilium Lepidum verheurathet, welchem ſie 2. Kinder gebar. Auguſtus verwieß ſie an. 9. wegen ihres Ehebruchs auf die Inſel Trimetum, eine derer ſo genannten Diomedriſchen Inſeln auf der Küſte von Apulien, allwo ſie auch verſtarb, nach dem ſie 20. Jahr im Elende gelebet. Die Kayſerin Livia erhielt ſie binnen ſolcher Zeit. *Suetonius* Aug. 64 65. 72. 101. *Tacitus* Ann. IV. 71. *Plinius* Hiſt. Nat. VII. 13.

Iulia, eine gläubige Matron in der Gemeine zu Rom, welche Paulum, den Apoſtel, liebte, und welcher Paulus einen Gruß zuſchriebe. Rom. 16, 15. Jedoch zweifeln noch viele, ob es ein Manns-Bild, oder ein Frauenzimmer geweſen. *Polus* ad l. c. Es leſen auch einige nicht Iulia, ſondern Iunia.

Iulia, des Kayſers Severi Gemahlin, und Getae Mutter, ſie war Baſſiani, eines Prieſters der Sonnen, Tochter, in Syrien geboren, und mit einem in dieſem Lande ziemlich üblichen Namen Domna genennet, welcher ihr auch nach Mahls, da ſie ſchon Kayſerin war, auf denen in Aſien und Syrien geprägten Müntzen iſt gegeben worden, da ſie hingegen auf denen Römiſchen allein Iulia Pia genennet wird. Gedachter Severus heurathete ſie als ſeine andere Frau, ehe er noch Kayſer wurde, und zwar darum, weil ihr zuvor war verkündiget worden, daß ſie einen Regenten zum Gemahl haben würde. *Aelius. Spartianus* Sever. 3. Als er nun den Kayſerlichen Thron beſtiegen, hatte ſie anfänglich groſſen Theil mit an der Regirung; allein, weil ſie mit andern zuhielt, begonnte ſie Severus nicht mehr zu achten. *Spartianus* l. c. 18. Dannenhero ſie ihren Zeit-Vertreib forthin bey denen Studien ſuchte, welche ſie ſchon vorher in ihrer Jugend fleißig getrieben hatte, wie ſie es denn in der Geometrie, Aſtrologie, Philoſophie, auch in der Rede-Kunſt ſehr weit ſoll gebracht haben. Nach ihres Gemahls Tode bemühete ſie ſich ſehr, eine Einigkeit zwiſchen ihren beyden Söhnen, Caracalla und Geta, zu ſtifften, vermogte es aber nicht auszurichten, ſondern es kam dahin, daß Caracalla Getam in ihrem Schooße umbrachte. Es wollen *Spartianus* Caracall. 10. und *Aurelius Victor.* de Caeſ. 21. n. 3. vorgeben, als habe ſie ſich nach dieſem mit ihrem eigenen Sohne, Caracalla, vermählet, nach dem er ſie zuvor nackend geſehen, ſo aber von *Triſtano* Hiſt. des Emper. T. III. weitläufftig wiederleget wird. Sie überlebte ihren Sohn Caracallam, der zwar verſchiedene Mahl ſoll im Sinne gehabt haben, ſie ums Leben zu bringen; aber ſolches doch aus Furcht, den ſchon vorher durch den Tod Getae wieder ſich erregten Haß noch mehr zu entzünden, nicht gewaget. Nach erhaltenem Bericht von deſſelben Tode wollte ſie ſich auch ſelbſt das Leben nehmen; änderte ſich aber, als ihr Macrinus, Caracallae Nachfolger, und die Anſtiffter von deſſelben Ermordung, alles gutes verſprach. Allein, da ſie das ihr noch gelaſſene Anſehen gebrauchen wollte, eine Empörung unter denen Soldaten anzuſtifften, und, wie einige verſichern, vor ſich ſelbſt nach dem Reiche ſtrebte, ließ ſie Macrinus aus Antiochia verweiſen, und nahm ihr die bisher noch gehabte äuſſerliche Zeichen der Hoheit, wodurch ſie denn von neuem den Schluß faſte zu ſterben, und ſelbigen durch Hunger bewerckſtelligte. *Herodianus* V. *Dio Caſſius* LXXV. extr. *Philoſtratus* in Philiſco. *Xiphilinus. Menagius* Hiſt. Mulier Philoſoph. n. 16. *Bayle.*

S. Iulia, eine Märtyrin zu Troyes in Franckreich, war aus dieſer Stadt gebürtig, und wurde in der Jugend von einem barbariſchen Feld-Herrn gefangen bekommen, der ſich mit ihr zu vermählen entſchloß. Sie weigerte ſich aber deſſen, weil ſie eine Chriſtin war, und als er dieſes hörte, änderte er auch ſeine Gedancken, bekam ſelbſt eine groſſe Neigung vor das Chriſtenthum, ließ ihr ein eigenes Zimmer eingeben, und wohl aufwarten. Sooft er wieder ſeine Feinde zu ſtreiten auszog, bat ſie vor ihn, daß er alle Zeit ſiegte. Endlich da ſie 28. Jahr lang bey ihm gewohnet, und ihre gantze Zeit mit faſten, beten und andern chriſtlichen Wercken zugebracht; hörte ſie eine Stimme, die ihr befahl nach Troyes zurück zu kehren, und die Märtyrer-Crone allda zu empfangen. Als ſie ſich nun aufmachte, dieſem Befehl zu gehorchen, und ihr Vorhaben Claudio entdeckte, entſchloß ſich dieſer, auch mit zu gehen. So bald ſie daſelbſt ankamen, ward ſie bey dem Kayſer Aureliano angegeben, der ſie erſtlich auf die Folter legen, ihren gantzen Rücken mit

glüenden

glüenden Kohlen belegen, und mit Riemen peitſchen ließ. Da ſie aber immer beſtändig blieb, und die Hencker-Knechte dabey blind wurden, ließ ſie Aurelianus enthaupten. Hierauf gab ſich alſobald Claudius auch ſelbſt an, verlangte einen gleichen Tod, der ihm denn auch wiederfuhr. Gleich hernach wurden noch 20. andere, unter denen SS. Iuſta, Iocunda, Ternus, Antooios, Herenus, Theudorus, Dionyſius, Apollonius, Appamis, Fionicus, Cuſtion, Papyras, Saturius waren, eben Falls hingerichtet. Es geſchahe an. 260. Der H. Iuliae Cörper wird in dem Nonnen-Cloſter Iouarre les Nonoains in der Dioeces von Meaux aufbehalten. Man begehet ihre Feyer den 21. Iul.

S. Iulia, eine Martyrin zu Tarſis in Cilicien, hat den 10. May zur Feyer.

S. Iolia, eine Jungfrau und Märtyrin auf der Inſel Corſica, ward nach Eroberung der Stadt Carthago in dem 6. Seculo in die Gefangenſchafft geſchleppet, diente einem Heyden, und ward hernach auf die Inſel Corſica gebracht, allwo ſie des chriſtlichen Glaubens wegen, und weil ſie denen Götzen nicht opfern wollte, nach vieler Marter gecreutziget wurde. Ihr Leib ward erſt nach der Inſel Gorgona gebracht, und allda begraben. Des Langobardiſchen Königs, Deſiderii, Gemahlin, Anſa, aber ließ ſolchen nach der Zeit nach Brescia verlegen. Man begehet ihre Feyer den 22. May. *Acta Martyrii* ap. *Bolland. Ruinart.* Hiſt. Perſecut. Vandal. *Baillet*, Vies des Saints.

Iulia, eine Jungfrau in Thebais, und Oliua, eine Jungfrau aus Palermo, werden beyde von Arturo in ſeinem Gynaeceo S. angeführet. Die erſte war der H. Eupraxiae Lehr-Meiſterin. Die andere begab ſich an. 1549. in den Minoriten-Orden, und führte einen ſehr löblichen Tugend-Wandel. Ob ſie aber verehret werde, iſt nicht gewiß. Man feyret ihr den 27. Mertz.

S. Iulia, litte nebſt S. Agathio und ſehr vielen andern an. 303. ihren Märtyrer-Tod, und wird auch mit ihnen den 8. May verehret.

S. Iulia, ſiehe S. Dinocus. Tom. VII. p. 956.

S. Iulia, ſiehe S. Expergentius. Tom. VIII. p. 2344.

S. Iulia, ſiehe S. Ianuarius. Tom. XIV. p. 216.

S. Iulia, ſiehe S. Liberius.

S. Iulia, ſiehe S. Lucianus.

S. Iulia, ſiehe S. Optatus.

S. Iulia, ſiehe S. Paternus.

S. Iulia, ſiehe S. Philippa.

S. Iulia, ſiehe S. Pothinus.

S. Iulia, ſiehe S. Primus.

S. Iulia, ſiehe S. Secundus.

S. Iulia, ſiehe S. Victor.

Iulia Auguſta Caſſandrea, ſiehe Potidaea.

Iulia Auguſta Pella, ſiehe Zuchria.

Iulia Auguſta Philippi, ſiehe Philippi.

Iulia Caeſarea, ſiehe Algier. Tom. I. p. 1197.

Iulia Calagurris, ſiehe Calahorra. Tom. V. p. 151.

Iulia Campeſtris, ſiehe Habat. Tom. XII. p. 31.

Iulia Caſtra, ſiehe Truxillo.

Iulia Certaldina, ſoll an. 1307. geſtorben ſeyn, und wird unter die BB. Ord. Auguſt. gerechnet. Man feyert ihr den 18. April.

Iulia Claritas, ſiehe Attubi. Tom. II. p. 2089.

Iulia Clauſtra, ſiehe Chiuſa. Tom. V. p. 2158.

Iulia Colonia, ſiehe Villach.

Iulia Concordia, ſiehe Nertobriga.

Iulia Concordia Beneuentum, ſiehe Beneuento. Tom. III. p. 1156.

Iulia Contributa, ſiehe Contributa Iulia. Tom. VI. p. 1155.

Iulia Domna, ſiehe Iulia, Seueri Gemahlin.

Iulia Fama, ſiehe Seria.

Iulia Faneſtris, ſiehe Fano. Tom. IX. p. 218.

Iulia Felix, ſiehe Berytus. Tom. III. p. 1456.

Iulia Felix Sueſſa, ſiehe Seſſa.

Iulia Gaditana, ſiehe Cadis. Tom. V. p. 49.

Iulia Herba, ſiehe Ageratum. Tom. I. p. 772.

Iulia Ioza, ſiehe Lariſſa.

Iulia Laus, ſiehe Corinthus. Tom. VI. p. 1287.

Iulia Lex de Adulteriis coercendis oder de Pudicitia, ward vom Kayſer Auguſto vermuthlich an. ab. V. C. 736. zu der Zeit gegeben, da die Unzucht in Rom aufs höchſte geſtiegen war. *Horatius* IV. Od. 5. *Suetonius* Auguſt 34. Er befahl darinnen, daß ein Vater ſeine Tochter, wenn ſie Ehebruch triebe und er ſie beyde in ſeinem oder ſeines Eidams Hauſe anträffe, zugleich mit dem Ehebrecher umbringen ſollte. Wenn er nur den Ehebrecher tödete, ſeine Tochter aber gar nicht oder doch ſo verwundete, daß ihr Tod nicht daher zu befürchten war, ſo ward er als ein Todſchläger angeſehen, welches aber wegfiel, wenn er ſeine Tochter zugleich mit umgebracht, oder doch ſo verwundet hatte, daß man an ihrem aufkommen zweifelte. Ließ er den Ehebrecher leben, ſo ſtund es ihm auch frey, die Tochter leben zu laſſen. Einem Ehe-Mann aber war dieſes nicht erlaubt, ſondern der muſte die Sache von denen Richtern unterſuchen und entſcheiden laſſen. Diejenigen hingegen die in ſeinen Dienſten ſtunden, als Knechte und freygelaſſene, durffte er, wenn ſie Ehebruch trieben, umbringen. Es iſt aber dieſes Geſetz bey derer nachfolgenden Kayſer Zeiten in groſſen Abfall gerathen, deswegen auch *Iuuenalis* ſaget: vbi nunc Lex Iulia? dormis. Bisweilen wird auch dieſes Geſetz Lex Iulia de Fundo dotali genennet, davon aber nur ein eintziges Capitel handelt. *Paullinus* Recept. Sent. II. 20. 1. 26. 3. *Briſſonius* ad Leg. Iul. de Adult. p. 91. *Heineccius* Antiq. Rom. Iurisor. Syntagm. II. 8. §. 9. p. 495. VI. 18. §. 51. ſeqq. p. 353. ſeqq. Hofmann ad Leg. Iul. de Adulteriis coercendis Franckfurt 1732. in 4. Brunquell Hiſt. Iur. Rom. Germ. P. I. c. 6. §. 20. p. 66.

Iulia Lex Agraria, hat Iulio Caeſari ſeinen Urſprung zu dancken, und iſt an. ab V. C. 695. unter ſeiner und Bibuli, als Römiſcher Bürger-Meiſter, Regirung gemachet worden. *Suetonius* Iul. 20. Aug. 4. Brunquell Hiſt. P. I. c. 6 §. 18. p. 66.

Iulia Lex de Ambitu, ward von Auguſto wegen der Anſuchung um Ehren-Stellen gegeben. In Rom ſelbſt verlor es ſeine Krafft gar balde, weil Auguſti Nachfolger, Tiberius, die Comitia nicht mehr im freyen Felde ſondern auf dem Rathhauſe zu halten befahl, da zugleich das Crimen Ambitus wegfiel. Es ſcheinet aber doch, daß das Geſetz diejenigen angegangen, die in denen Frey-Städten ſich durch Beſtechungen das Prieſter-Amt oder Duumvirat zu Wege brachten. L. I. D. ad L. Iul. de Adult. Denn dieſelben wurden von denen folgenden Kayſern als Leute, die öffentliche Gewaltthätig-

keiten ausgeübet hätten, in die Inſeln verwieſen. *Paull.* Recept. Sent. V. 30. 1. Rettwig de Ambitu Ant. et Hod. *Heinecc.* Antiq. Rom. Iurispr. illuſtr. Syntagm. IV. 18. §. 89. p. 385. ſeqq. Brunquell Hiſt. Iur. Rom. Germ. P. I. c. 6. §. 19. p. 66.

Iulia Lex de Annona, wird L. I. de publ. Iud. et Inſtit. eod. Tit. erwehnet. Es wird darinnen von der Straffe derer jenigen gehandelt, welche Schuld daran wären, daß das Getraide theuer würde. Vlpianus IX. de offic. Proconſ. *Auguſtinus* de Legg. v. Iulia de Annona p. 89.

Iulia Lex caducaria, wird bey *Vlpiano* Fragm. Tit. 28. §. 7. und bey *Iuliano* 96. §. 1. de Legat. 1. unter dem Titel de Bonis vacantibus ad Fiſcum pertinentibus angetroffen. Einige meynen, der letzte Theil des Legis Papiae Poppeae, ſo de caducis handelt, ſey aus dem Lege Iulia de maritandis ordinibus genommen, welches aber unwahrſcheinlich. *Heineccius* ad Leg. Iuliam et Papiam Poppaeam I. 3. §. 4. p. 53.

Iulia Lex de Ceſſione Bonorum, wird Iulio Caeſari zugeſchrieben. Durch daſſelbige ward einem, der ohne Betrug ſeine Schulden nicht bezahlen konnte, zugelaſſen, daß er ſeine Güter verlaſſen konnte, und hierdurch von der Schuld-Forderung entlediget ward. L. 1. et. L. 4. c. qui bon. ced. poſſ. et Tit. C. Theod. qui bonis ex L. Iul. ced. poſſ. *Alciates* Parerg. II. 4. *Duarenus* Oper. p. 703. *Heineccius* Antiq. Rom. Iurispr. illuſtr. Syntagm. III. 30. §. 8. p. 153.

Iulia Lex de Ciuitate Latinis et Italis danda, hat den Namen von L. Iulio Caeſare, der es nach dem Bello Martico ums Jahr nach der Erbauung der Stadt Rom 665. gegeben hat. *Liu.* Epit. LXXX. Es war in ſelbigem denenjenigen das Römiſche Bürger-Recht gegeben, welche in den Bello Italico es mit denen Römern gehalten, und auch nach der Zeit ſich zu ihnen geſellet hatten. *Appianus* Εμφυλ. I. p. 379. *Cicero* pro Balbo 12. pro Archia. *Florus* Epit. Liu. LXXXIV. *Velleius* II. 16. 17. und 20. *Vincentius. Contarenus* Variar. Lection C. 1. *Sigonius* de Antiq. Iure Ital. III. 3. Struv Hiſt. Iur. I. § 32. p. 116. ſeqq. Schwartz de Iur. Ital. §. 3. Spanhem Orb. Rom. I. 1. 13. p. 30 *Heineccius* Antiq. Rom. Syntagm. I Adp. 9. p. 269. ſeqq.

Iulia Lex de Fundo dotali, ſiehe Iulia Lex de Adulteriis coercendis.

Iulia Lex Majeſtati, ward von C. Iulio Caeſare zu erſt gegeben, und denen, welche ſich gegen das gemeine Weſen oder den Fürſten übel aufgeführet hatten, Waſſer und Feuer zu geben unterſaget. *Cicero* Philipp. I. 5. Nach dieſem gab Auguſtus gleich Falls eins, davon das meiſte in denen Fragm. ICtor. Tit. D. ad Iul. maieſt. befindlich. Es war aber dieſes letztere viel ſchärffer, und wurden auch ſo gar übel berüchtigte Leute, Knechte, Freygelaſſene und Soldaten zur Anklage gelaſſen. So ſcharff aber auch dieſes Geſetz war, ward es vom Tiberio doch noch mehr geſchärffet. *Tacitus* Annal. I. 27. *Suetonius Tiber.* 53. Gundling Singul. ad Leg. Iul. maieſt. *Heinecc.* Antiq. Rom. Iurispr. illuſtr. IV. 18. §. 49. p. 351. ſeqq.

Iulia Lex de maritandis ordinibus, ſiehe Papia Poppaea Lex de maritandis ordinibus.

Iulia Lex Miſcella, hat den Namen von denen unterſchiedenen Sachen, die darinnen abgehandelt werden, bekommen. Es war unter andern mit darinnen enthalten, daß eine Frau, der ihr Mann mit dem Bedinge etwas vermachte, daß ſie nicht wieder heurathen ſollte, daſſelbe in einem Jahre empfangen und doch heurathen könnte, wenn ſie nur ſchwüre, daß es in der Abſicht Kinder zu zeugen geſchähe; welches Geſetz nachgehends Iuſtinianus abgeſchaffet. *Auguſtinus* de Legg. voce Iulia Miſcella p. 92. *Heineccius* in Leg. Iul. et Pap. Popp. p. 303. Brunquell Hiſt. Iur. Rom. Germ. P. I. c. 6. §. 20. p. 67.

Iulia Lex de Peculatu, iſt von Iulio Caeſare gegeben worden, dadurch gegen di jenige, ſo die geheiligten oder Staats-Gelder angrieffen oder etwas in denen Geſetzen veränderten, nach befinden der Umſtände mit aller Schärffe verfahren wurde. Wie wohl dieſe hierinnen geſetzte Straffen, wie Schultr. ad *Paull.* Rec. Sent. V. 28. p. 524. muthmaſſet, von denen folgenden Kayſern erhöhet worden. *Heineccius* Antiq. Rom. Iurispr. Syntagm. IV. 18. §. 71. p. 374.

Iulia et Plautiana Lex de Vſucapionibus, werden gemeiniglich zuſammen, als ob es ein Geſetz wäre, genennet. Es iſt aber der Lex Plautiae oder Plotiae ſchon zu Ciceronis Zeiten geweſen. Der Lex Iulia hingegen iſt eben das Geſetz Auguſti de Vi publica et priuata. Hottomann de Legibus p. 77. *Heineccius* Antiq. Rom. Syntagm. II. 6. §. 5. p. 466. ſeq.

Iulia Lex de Pudicitia, ſiehe Iulia Lex de Adulteriis coercendis.

Iulia Lex Repetundarum, ward von Iul. Caeſare an. ab V. C. 694. in ſeinem erſten Conſulate gegeben. *Cicero* Orat. in Vatin. 12. Ueber der Straffe, die in demſelben auf die untergeſchlagene Gelder geſetzet, wird noch geſtritten. *Sigonius* de Iudic. II. 27. p. 618. ſeqq. hat einige Stücke deſſelben mit groſſem Fleiſſe zuſammen geleſen, *Iac. Gothofredus* aber einen Commentarium darüber verfertiget. L. 6. §. 1. D. ad L. Iul. rep. Schulting ad *Paull.* Rec. Sent. V. 28. p. 525. *Heineccius* Antiq. Rom. Iurispr. Syntagm. IV. 18. §. 75. p. 378. ſeq. Brunquell Hiſt. Iur. Rom. Germ. P. I. c. 6. §. 18. p. 66.

Iulia et Titia Lex de Tutoribus a praeſidibus prouinciarum dandis, ſoll an. V. C. 722. da Auguſtus zum dritten Mahle nebſt M. Titio Rufo Bürger-Meiſter war, gegeben worden ſeyn. Es ward darinnen denen Stathaltern in denen Provintzien anbefohlen, denen Vormünder zu ſetzen, ſo ſie bedürfften. *Vlpianus* XI. § 18. Brunquell Hiſt. Iur. Rom Germ P. I. c. 6. §. 40. p. 67.

Iulia Lex de Vi publica, ward an. V. C. 705. von Iulio Caeſare, als er Dictator war, gegeben. *Cicero* Philipp I. 9. gedencket deſſelben, iſt aber ſo undeutlich, daß man kaum weiß, was darinnen enthalten geweſen. Hingegen iſt Auguſti Geſetz, de Vi publ. et priuata, bekannter. Worinnen alle die, ſo viel Gewehr im Hauſe oder bey ſich hatten, ein Dorff oder Land-Gut mit Gewalt wegnahmen, die gemeine Ruhe zu ſtören ſich berathſchlagten, u. ſ. w. unter denen ſo öffentliche Gewalt ausgeübet hatten, begrieffen waren. Dieſen durffte Niemand weder mit Waſſer noch Feuer an die Hand gehen, und ſie wurden über dieſes hernach aus dem Lande geſchaffet. *Tacitus* Annal IV. 43. unter

denen

denen folgenden Kayſern wurden nur die geringern, Vrmöge dieſes Geſetzes, am Leben geſtraffet, die vornehmern aber auf eine Inſel verwieſen. *Paullus* Rec. Sent. V. 26. 1. Die Vim priuatam verübet hatten, waren die, ſo bey einem Aufſlauffe, der deswegen entſtanden war, damit einer nicht vor Gerichte ſtehen dürffte, gegenwärtig geweſen, die einen durch Beyhülffe anderer Leute, ohne Waffen, von ſeinen Gütern vertrieben hatten u. ſ. f. Dieſen ward der dritte Theil ihrer Güter eingezogen, und ihnen kein Zutrit zur Raths- oder Decurional-Würde verſtattet *Sigonius* de Iudic. II. 33. p. 579. ſeqq *Paullus* Recept. Sent. V. 26. 3. *Heinec.* Antiqu. Rom. Syntagm. IV. 18. §. 69. p. 172. ſeqq. Brunnquell Hiſt. Iur. Rom. Germ. P. I. c. 6. §. 18. ſeqq. p. 66.

Iolia Liberalitas, ſiehe Euora. T. VIII. p. 2157.

Iulia Libia, ſiehe Livia.

Iolia Libyca, ſiehe Livia.

Iulia Liuia, ſiehe Livia.

Iulia Myrtillis, ſiehe Mertola.

Iolianoua, ſiehe Giula noua. Tom. X. p. 1524.

Iulia noua Carthago, ſiehe Carthagena. Tom. V. p. 1159.

Iulia Paterna Arelate, ſiehe Arles. T. II. p. 1506.

Iulia Paterna Narbo, ſiehe Narbonne.

Iolia Paterna Suburitana, ſiehe Siges.

Iulia Pax, ſiehe Beja. Tom. III. p. 953.

Iolia Pietas, ſiehe Pola.

Iulia Piſana, ſiehe Piſa.

Iulia reſtituta, ſiehe Seges.

Iulia Romula, ſiehe Sevilla.

Iolia Romulea, ſiehe Sevilla.

Iulia Segilama, ſiehe Villa Vieja.

Iulia Sena, ſiehe Siena.

Iulia Strata, war ehe Mahls eine Landſtraſſe vor die Soldaten in Moomoothshire, in South-Wales, wo die Stadt Newport ſtehet, von welcher *Necham* Meldung thut, wenn er alſo ſchreibet:

Intrat et auget aquas Sabrini fluminis Oſca
Praeceps; teſtis erit Iulia Strata mihi.

Der Name ſoll von Iulio Frontino, welcher die Silures bezwungen hat, herkommen. *Camden's* Brit. 602.

Iolia Sutrina, ſiehe Sotri.

Iulia Traducta in Spanien, ſiehe Tariffa.

Iulia Traducta in Africa, ſiehe Tangn.

Iuliabona, ſiehe Lille-Bonne.

Iuliac, (*Robertus de*) der 31. Groß-Meiſter des Johanniter-Ordens von Jeruſalem, folgte an. 1373. Raimundo Berengario in dieſer Würde. Er war eben da Mahls Groß-Prior in Franckreich, als man ihn abweſend dazu erwählete. Als er ſich nach Rhodus, dieſelbe anzutreten, verfügte, reiſete er durch Avignon, und erhielt zugleich von dem Pabſte das Gouvernement von Smyrna. Er ſtarb aber nicht lange darauf an. 1376. und hatte zum Nachfolger Franciſcum de Heredia. *Boſio* Hiſt. Ord. Ioann.

Iuliacenſis Ducatus, ſiehe Jülich.

Iuliacum in Teutſchland, ſiehe Jülich.

Iuliacum in Franckreich, ſiehe Iully.

Iuliacus, (*Stephan.*) lebte in der Mitte des 15. Jahrhunderts, und ſchrieb Vitam Coletae, welches Sorio, Tom. VII. a. d. 6. Martii ſtehet. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 6.

Iuliae Alpes, ſiehe Julier-Berg.

Iuliagordus, ſiehe Gordos. Tom. XI. p. 235.

S. Iulian, Lat. Sinus S. Iuliani, eine Bay an der öſtlichen Küſte der Terra Magellanica.

S. Iulian oder Giaoo, Lat. S. Ioliani Arx, nebſt S. Lorentzo, ſind 2. Forts in Portugall, unweit Liſſabon, mitten in dem Tajo, wodurch alle Schiffe, die in den Fluß kommen, angehalten werden. Sie können mit gutem Recht der Schlüſſel und die Vormauer von Liſſabon, ja von gantz Portugall heiſſen, und ſind jeder Zeit ſtarck beſetzet. *Colmenar* Delic. de Portugall.

S. Iulian, iſt ein Burgundiſches Städtgen, faſt auf dem halben Wege zwiſchen Burg und Orgelet gelegen, ſo den Namen von Iuliano, dem Antiochiſchen Märtyrer, haben ſoll.

St. Julian, ein Oeſterreichiſches Geſchlecht, welches in Nieder-Oeſterreich die Grafſchafft Wallſee beſitzet. Ioann Nicolaus iſt ſeit an. 1705. Kayſerlicher Cämmerer, und hat mit Anna Suſanna Ludouica, einer Tochter Ottonis Ferdinandi, Grafen von Hohenfeld, gezeuget: a) Mariam Ioſepham, geb. den 21. Sept. an. 1705. b) Ioannem Leopoldum, geb. den 4. Aug. an. 1708. c) Ioannem Maximilianum, geb. den 1. Ian. an. 1711. d) Ioannem Franciſcum, geb. den 30. Iun. an. 1716. e) Thereſiam Ioannam, geb. den 2. Oct. an. 1717. Ein verwandter von dieſen iſt Ioannes Albertus, der an. 1712. Kayſerl. Oberſt-Falcken-Meiſter worden, und mit Maria Antonia, einer Tochter Franciſci Georgii, Grafen von Stubenberg, gezeuget hat: a) Mariam Sidoniam, geb: den 27. Febr. an. 1708. b) Mariam-Thereſiam, geb. den 11. Iun. an. 1717. c) Carolum Chriſtianum, geb. den 6. Ian. an. 1719. d) Mariam Annam, geb. im Oct. an. 1721. Ueber dieſe lebten auch noch an. 1735. Joſeph und Iulius als Kayſerliche Cämmerer.

S. Iuliana, eine Jungfrau von Nicomedia, und Märtyrin, war von heydniſchen Eltern gebohren, die ſie auch mit einem Heyden verheurathen wollten. Weil ſie aber nicht anders hierein willigen wollte, es ſey denn, daß ihr künfftiger Gemahl, welcher Praefectus war, den chriſtlichen Glauben annähme, auch ſich von dieſem Sinn weder durch gute noch böſe Worte nicht wollte bringen laſſen, ſo wurde ſie nackend gepeitſchet, mit Ruthen geſtriechen, bey denen Haaren aufgehencket, mit zerſchmeltztem Ertz begoſſen, und da ihr ſolches alles nicht ſchadete, ward ſie an die Füſſe gefeſſelt in ein hartes Gefängniß geleget. In dieſem bat ſie GOtt um Beyſtand, daß er den Tyrannen zu Schanden machen mögte, und als ihr der Teufel in Geſtallt eines Engels erſchien, wurde ſie von GOtt gelehret, daß es der böſe Geiſt wäre, vor dem ſie ſich nicht fürchten ſollte; und gleich darauf fiel ihr die Feſſel von Händen und Füſſen, und der Teufel wurde durch GOttes Krafft daran gebunden, da denn die H. Jungfrau ein Hertz faßte, den Teufel wacker abprügelte, und ihn, da die Wächter kamen, mit ſich gebunden zu dem Richter führete, und vor demſelben bekannte, daß ſie ſolches nicht allein vor ſich gethan, ſondern ein Engel GOttes ihr beygeſtanden, und ermahnte den Praefectum mit groſſer Hertzhafftigkeit, daß er die Abgötterey verlaſſen, und ſich zu Chriſto wenden ſollte. Sie ward

aber auf ein Rad gebunden, mit Schwerdten gehauen und zerſetzet, auch mit Feuer geqvälet, aber mitten in ſolcher Marter durch einen Engel von dem Tode loßgemachet, da ſie dann GOtt lobte und ihm danckte, und die Henckers-Knechte nebſt 130. andern Leuten, ſo zuſahen, durch ſolches Wunder bekehret wurden. Man ſetzte ſie hierauf in ſiedend Bley, und da ihr ſolches nichts ſchadete, ward ſie enthauptet. Bey ihrer gantzen Marter muſte der Teufel, den ſie aus dem Gefängniſſe obgedachter Maſſen gebunden geführet, ihr überall nachfolgen, und weil er ſich bey jedem Anblicke von derſelben wiederum neuer Schläge befürchtete, hetzte er die Henckers-Knechte zu Beſchleunigung ihres Todes auf, nach welchem er erſt von ſeinen Feſſeln befreyet wurde. Dieſes geſchahe unter Kayſer Maximiano. Ihr Leib ward hernach von Nicomedien nach Bozzuolo, von dar nach Cuma, und endlich an. 1207. nach Neapel gebracht, allwo ihr bereits eine Kirche zu Ehren erbauet war, ihrer Reliquien wegen aber noch eine andere erbauet wurde. Doch ſind auch einige ihrer Reliquien noch an andern Orten, inſonderheit zu Santillana in Aſturien, ſo von ihr den Namen haben ſoll. Das Haupt iſt zu Hall im Innthal. Man begehet ihre Feyer den 16 Febr.

S. Iuliana, eine Witbe zu Bononien, von chriſtlichen Eltern geboren, lebte erſtlich mit Laucio, einem reichen von Adel, im Eheſtande, und nachdem ſie 4. Kinder zur Welt gebracht, enthielt ſie ſich mit deſſen Genehmhaltung des Ehe-Bettes, worauf er in ein Cloſter gieng, und bald hernach verſtarb. Sie aber ließ ſich ihrer Kinder Auferzühung angelegen ſeyn, that ihren Sohn, den ſie nach einem dem H. Laurentio gethanen Gelübde empfangen und geboren, und deswegen auch Laurentium genennet hatte, in ein Cloſter, und beredete die Töchter, jeder Zeit im ledigen Stande zu bleiben. Sie that denen armen viel gutes, wandte viel an den Kirchen-Bau, hatte zum öfftern Entzückungen und Offenbarungen, und brachte ihren Witben-Stand in einem heiligen Wandel bis in das 50. Jahr zu. Nachdem ſie um das Jahr 435. geſtorben, ward ſie in das Cloſter S. Stephani, zu deſſen Erbauung ſie viel beygetragen hatte, zu folge ihres letzten Willens, begraben. Es wird ihr Gedächtniß den 7. Febr. gehalten.

S. Iuliana, eine Matrone, lebte im vierten Seculo zu Yvrea, woſelbſt ſie von reichen und vornehmen Eltern geboren worden. Als S. Solutor, der den 20. Nou. verehret wird, geköpfet wurde, tractirte ſie die Henckers-Knechte auf das herrlichſte, und, in dem ſie betruncken waren, nahm ſie den Leib des heiligen, entflohe mit demſelben nach Turin, und begrub ihn nebſt derer HH. Aduentoris und Octauii ihren. Man zeiget noch ihre Fußſtapffen in einem groſſen Marmorſtein. Ihr Leib wird in der Jeſuiter-Kirche zu Turin aufbehalten. Man verehret ſie den 13. Febr.

S. Iuliana, eine Jungfrau und Märtyrin, ſo von der Nicomediſchen Märtyrin dieſes Namens zu unterſcheiden. Ihr Leib ward an. 1174. nebſt S. Blaſii und anderer ihren nach Verona gebracht. Man begehet ihre Feyer den 16. Febr.

S. Iuliana, eine Römiſche Jungfrau und Märtyrin, deren Leib von dem Pabſte Gregorio XV. denen Nonnen zu S. Clara zu Bononien verehret worden. Man begehet ihre Feyer den 16. Febr.

B. Iuliana, eine Jungfrau und Prioriſſa zu Cornelii-Berg bey Lüttich, ſo zu dem Fron-Leichnams-Feſt Gelegenheit gegeben. Sie war zu Retina unweit Lüttich an. 1193. von reichen Eltern geboren, u. wurde nach deren Tode in Monte-Cornelio auferzogen; kam hernach in einen nahe gelegenen Ort, Boueriam, zu einer frommen Frau, Namens Sapientia, bey welcher ſie in allen Tugenden wohl unterwieſen wurde. Sie arbeitete fleißig, ließ ſich zu einer Vieh-Magd gebrauchen, und wenn ſie Zeit übrig hatte, laſe ſie des heiligen Auguſtini und Bernardi Schrifften, und erlangte dadurch eine groſſe Erkenntniß. Sie faſtete eins Mahls ohne wiſſen ihrer Lehr-Meiſterin, und da ſie dieſe deswegen beſtraffte, bereuete ſie ſolches. Sie beweinte auch anderer Leute Sünden, hatte an der heiligen Meſſe ein ſonderliches Wohlgefallen, und wünſchte nur ſtets derſelben beyzuwohnen. Sie empfand eins Mahls in Genüſſung des heiligen Abendmahls einen überaus ſüſſen und lieblichen Geſchmack, und wünſchte darauf eine gantze Woche nichts zu reden, und einen gantzen Monath ſich aller Speiſen zu enthalten. Durch ihr vieles arbeiten mattete ſie ſich ſo ab, daß ſie gantz ſchwach wurde. Sie faſtete dreyßig Jahr vor ihrem Tode alle Zeit den gantzen Tag bis auf den Abend, und konnte delicate Speiſen gar nicht ein Mahl eſſen. Offt brachte ſie gantze Nächte mit beten zu, und wurde offt, wenn ſie nur ein wenig einſchlieff, von dem Teuffel geplaget, der ihr das Kopf-Küſſen wegzühen wollte. Gegen die HH. war ſie ſehr andächtig, abſonderlich gegen die heilige Mariam, und hatte ein groſſes Wohlgefallen an dem Lob-Geſang der heiligen Maria, welchen ſie alle Tage neun Mahl betete, auch andere hierzu ermahnete. Die Feſt-Tage derer HH. begieng ſie mit groſſer Andacht, abſonderlich die Char-Woche, die ſie mit lauter weinen zubrachte, und wünſchte ſich auch am Creutze zu ſterben. Sie war auch mit einem prophetiſchen Geiſt verſehen, und verkündigte der Euae, einer Reclusae, was ihr begegnen würde; ſie wuſte es, als ihr guter Freund in der Abweſenheit geſtorben war, und ſagte auch zuvor, wenn andere ſterben würden, ſie errieth anderer Leute Gedancken, wurde offt Mahls entzücket, und hat man ſie einſt mit denen HH. Petro und Paullo reden hören. Als ſie einen, der ſie zu offt beſuchte, wegbleiben hieß, und derſelbe es übel nahm, und ſie verleumdete, wurde er alſobald kranck, durch ihr Gebet aber wieder geſund, und zugleich bekehret. Sie halff auch andern vielen krancken und betrübten. Denen, ſo derer Reliquien halber in das gelobde Land reiſeten, wiederrieth ſie ſolches wegen des Betrugs, der dabey vorzugehen pfleget. Nach der Sapientiae Tod wurde ſie Prioriſſa des Cloſters Cornelii-Berg, und ließ ſich angelegen ſeyn, ihre untergebene zu beſſern, und weil ſie viel dabey ausſtehen muſte, ſtund ihr der Prior, Godefridus, redlich bey, dem ſie aber verkündigte, daß er bald ſterben würde. In dem Jahre 1208. fiengen ihre Offenbarungen von dem Fron-Leichnams-Feſte an. Es kam ihr nemlich in einem Geſichte der Mond vor, wie ihm noch etwas weniges an ſeinem Voll-Schein mangelte. Hierdurch ward ſie erinnert, daß der Mond die chriſtliche Kirche bedeutete, der

nur

ur noch das Fron-Leichnams-Feſt zu ihrem völligen Glantz ermangelte; und ward ihr anbefohlen, olches zu offenbaren, und auf die Einführung dieſes Feſtes zu dringen. Sie hat es aber erſt nach zwantzig Jahren einem Canonico, Ioanni de Lauſanna, entdecket, darauf wurde ſie von dem Archi-Diacono, Iacobo von Troyes, der nachher unter dem Namen Vrbani IV. Pabſt worden, wie auch von andern gelehrten Männern examiniret und ohne falſch befunden; ließ hernach von einem ungelehrten Clerico die Cerimonien dieſes Feſtes aufſetzen, da ſie immittelſt im Gebete beſtändig anhielte; und wurden ſolche von denen gelehrteſten Leuten gebilliget. Nichts deſto weniger fand ſie ſo groſſen Wiederſtand in dieſer Sache, daß ſie, denen Verfolgungen zu entweichen, in das Exſilium gehen muſte. Man nennte ſie eine Träumerin; man ſagte, es hätte die Kirche bereits einen Ueberfluß an Feſt-Tägen u. d. m. Sie reiſete endlich nach Cöln, und bat die HH. Apoſtel, Petrum und Paullum, um Beyſtand, begab ſich ferner nach Tungern zu der heiligen Maria und dem heiligen Seruatio. Als ſie unter Weges von dem Fuhrmanne umgeworffen wurde, blieb ſie unbeſchädiget. Der Cardinal Hugo machte inzwiſchen mit Celebrirung des Fron-Leichnams-Feſts in der S. Martins-Kirche zu Lüttich den Anfang, dem Petrus Cardinalis Capoccius und andere nachfolgten. B. Iuliana aber ward aus einem Cloſter in das andere vertrieben, und endlich von der Aebtißin zu Salſines in Schutz genommen. Allda hielt ſie ſich eine Zeitlang auf, und gab Gelegenheit, daß eines Clerici Haus, neben dem Cloſter, worinn allerley Huren-Volck ſich aufhielt, niedergeriſſen wurde, welches ihr und dem Cloſter ſolche Feindſchafft zuzog, daß dieſes von dem Pöbel verwüſtet, und ſie zu dem Cantor nach Foſſa, drey Meilen davon, zu entflühen genöthiget wurde. Allhier hielte ſie ſich in einem Reclusorio auf, verkündigte ſich ſelbſt ihren Tod, welcher auch an. 1258. erfolgte. Sie ward in das Cloſter Villiers begraben, und an. 1599. transferiret. Einige ihrer Reliquien kamen nach Portugall, und von dort wieder nach Antwerpen, daher ſie auch an beyden Orten verehret wird. Es wird ihre Feyer den 5. April gehalten. *Baillet* Vies des Saints.

Iuliana, eine Mutter B. Demetriadis, wird von einigen als S. angeführet. Allein ihre Verehrung iſt noch ungewiß. Ihr Gedächtniß begehet man den 23. May.

S. Iuliana, ſiehe Alexandra. Tom. I. p. 1169.

S. Iuliana, ſiehe S. Alypius. Tom. I. p. 1830.

S. Iuliana, ſiehe S. Epimachus. Tom. VIII. p. 1407.

S. Iuliana, ſiehe S. Felicula. Tom. IX. p. 423.

S. Iuliana, ſiehe S. Miſſurianus.

S. Iuliana, ſiehe S. Paſtor.

S. Iuliana, ſiehe S. Paullus.

S. Iuliana, ſiehe S. Pompianus.

S. Iuliana, ſiehe S. Quirinus.

S. Iuliana, ſiehe S. Sentiana.

Iuliana, (Erdmuth) Gräfin von Hohenſtein, Grafens Johann Ludewigs Gemahlin, eine in der Theologie zwar erfahrne, dabey aber auch dem Fanaticismo ergebene Dame. Die Urheber davon waren die zwey Schwärmer, Eſaias Stiefel und Ezechiel Meth, die ſie nicht nur ſehr hegete und werth hielte, ſondern auch durch Schrifften vertheidigte, Maſſen ſie an. 1624. unterſchiedliche Verantwortungs-Schreiben deßwegen heraus gab, worinnen ſie dieſe beyden irrigen Männer ſehr vertheidigte. Es wurde aber doch zuletzt ſolches Neſt durch ihren Gemahl zerſtreuet, der dieſe beyden Irrlichter verjagete. Schmid Mulier. Heterodox. §. 31. p. 45. Colberg Platon-Hermet. Chriſt. I. 5. p. 224.

Iuliana Epocha, ſiehe Epocha, Tom. VIII. p. 1436. ſeq.

B. Iuliana Falconeria, eine Jungfrau, und Tertiaria Ord. Seru. B. Mariae, war aus dem Geſchlechte Falconieri zu Florentz an. 1270. geboren, und nach des Vaters frühzeitigem Tod von ihrer Mutter zu allem guten erzogen. Sie ließ gleich in der Kindheit einen groſſen Trieb zur Frömmigkeit von ſich ſpüren, und, weil ſie GOTT eine beſtändige Keuſchheit gelobet hatte, wollte ſie ſich nie Mahls bewegen laſſen, zu heurathen. An. 1284. nahm ſie den Ordens-Habit an, lebte ſehr tugendhafft, und zog nach ihrer Mutter Tod zu denen andern Ordens-Schweſtern, richtete ein Contubernium auf, und ſchrieb demſelben Regeln vor. Daher ſie eine Stiffterin derer Tertiariarum genennet wird, ob wohl der Orden ſchon eine Zeitlang vorher ſich angefangen hatte. Nach dem der Orden von dem Pabſte beſtätiget war, erwählten ſie die Schweſtern an. 1304. zu ihrer Prioriſſin, welches Amt ſie bis an ihren Tod an. 1341. führte. Ihr Leib ward in die Kirche D. Annunciatae begraben; ao. 1569. in ein neues Behältniß verleget, auch an. 1612. einige Reliquien von ihr nach Inſpruck gebracht. Durch ſolche ſind an vielen krancken Wunder geſchehen. An. 1672. ward ihre Beatification vorgenommen. Man verehret ſie den 19. Iun.

S. Iulianae Fanum, ſiehe S. Vans.

S. Iuliani Arx, ſiehe S. Iulian.

S. Iuliani Sinus, ſiehe S. Iulian.

Iulianiſche Calender, ſiehe Calender. Tom. V. p. 226. ſeqq.

Iulianiſches Jahr, ſiehe Annus Iulianus, Tom. II. p. 424. und Calender. Tom. V. p. 226.

Iuliano, ſiehe Giuliano. Tom. X. p. 1524.

S. Iuliano, (*Franc. de*) ein Spaniſcher Theologus aus dem Ländgen Guipuſcoa, lehrte zu Toulouſe die Theologie, trat hernach in den Orden der Barfüſſer-Mönche vom Orden der heiligen Drey-Einigkeit, ward endlich General ſeines Ordens in Spanien, und ſtarb zu Alcala an. 1663. den 3. Sept. im ſiebentzigſten Jahre. Er hat Tribunal regulare, Lion in 4. geſchrieben. *Antonius* Bibl. Hiſp.

S. Iuliano, (*Monte*) oder nur Monte Santo, ein Feuer ſpeiender Berg auf der Inſel Iſchia, gegen die Küſte der Terra di Lavoro. Bey denen alten heiſſet er Epopos. Wie *Plinius* Hiſt. Nat. II. 88. will, ſoll er eines Mahls ſo unverſehens Flammen ausgeworffen haben, daß er darauf mit der auf demſelbigen liegenden Stadt verſanck, und an dem Orte alsdenn eine Ebene wurde. *Plinius* Hiſt. Nat. II. 88. Hingegen *Strabo* V. p. 380. nennet dieſen Berg Epomeum, wo es anders nicht an einem von beyden Orten falſch geleſen wird, doch will *Caſaubonus* ad *Strab.* l. c. lieber, daß Epopeus daſelbſt geleſen werde.

Iulianum, ſiehe Friuli. (*Citta di*) Tom. IX. p. 1147.

Iulianus, ein Sophiſte aus Cappadocien, ſchrieb Lexicon in 10. Atticos Rhetores, welches aber verloren worden. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 38. §. 9. p. 418.

S. Iulianus, der erſte Biſchoff zu Mans in Franckreich, der von dem heiligen Apoſtel Petro, oder, wie andere wollen, von S. Clemente dahin geſchicket worden. Einige halten ihn vor den Simon, den ausſätzigen, deſſen in dem heiligen Evangelio gedacht wird. Es iſt wahrſcheinlicher, daß er ein Römer von Geburt geweſen. Er bekräfftigte ſeine Lehren durch viele Wunder, erbetete einen Brunnqvell, machte blinde ſehend und drey tode lebendig. Den Fürſten des Landes bekehrte er mit ſeinem gantzen Hofe, weihete ſein Haus zu einer Kirche, und theilte die ihm angebotene Güter unter die armen aus. Als ſich die Heyden wieder ihn verſchworen, warff er ihren Götzen in dem Namen GOTTES über einen Hauffen, und ſchlug den in Geſtallt eines Drachen erſcheinenden Teuffel in die Flucht. Wenn er vor die gefangenen betete, wurden ſolche alsbald durch Hülffe derer Engel befreyet. Er beſtellte den heiligen Turibium zu ſeinem Nachfolger, und ſtarb mit groſſer Freudigkeit. Bey ſeinem Grabe geſchehen viele Wunderwercke. Es wird ſeine Feyer den 27. Ian. gehalten. *Baillet* Vies des Saints. *Bondonnet* des Eveques du Mans.

S. Iulianus, ein Märtyrer, ſo in Franckreich gelidten, und noch ein anderer ſolcher Märtyrer, gleiches Namens, deſſen Leib in dem Priorat S. Ioannis an der Loire ruhet, ſind von einander zu unterſcheiden. Das *Martyrologium Romanum* meldet zwar am 7. Ian. nur eines einigen, und iſt es alſo ungewiß, welcher von beyden verſtanden wird. Daß es aber zwey beſondere Märtyrer ſind, iſt gewiß, denn es ſind zwey Leiber vor Handen.

S. Iulianus, ein Märtyrer, ſoll nach *Dextri* Chronico an eben dem 7. Ian. wie der vorhergehende, zu Toledo an. 91. gelidten haben, und *Biuarius* mercket dabey an, daß er auf Domitiani Befehl von Rom nach Spanien vertrieben worden, und habe noch vor dem heiligen Eugenio das Evangelium zu Toledo geprediget, ſey auch zu Toledo und in gantz Carpetania Biſchoff geweſen.

S. Iulianus, ein Märtyrer, der zu Atina und Sora in Italien als Patron verehret wird, war aus Dalmatien gebürtig. Als er eins Mahls des gottloſen Flauiani Bedienten auf dem Wege nach Anagnia begegnete, grüſſete er ſolche gantz freundlich, und bekannte ihnen frey, daß er ein Chriſt ſey. Hierauf ward er alſobald ergrieſſen, geſtäupet, in ein hartes Gefängniß geleget und mit Hunger geplaget. Ein Engel aber brachte ihm Speiſe, und als er mit Fäuſten geſchlagen wurde, ward er auf ſein Gebet durch eine Stimme vom Himmel geſtärcket. Viele wurden dadurch bekehret; die Henckers-Knechte, ſo ihn marterten, rührte der Schlag; der Götzen-Tempel Serapidis fiel ein; wodurch denn ſeine Mörder erbitterten, und ihn enthaupteten. Dieſes geſchahe unter dem Kayſer Antonino Pio. Man begehet ſeine Feyer den 27. Ian.

Iulianus, von Alexandrien, ein Medicus, zu denen Zeiten des Kayſers Antonini, ſchrieb wieder die Aphoriſmos des Hippocratis, deſſen Galenus gedencket, und ihn auch in einem eignen Wercke wiederleget. *Fabricius* Bibl. Graec. II. 24. §. 2. p. 801. VI. 9. §. 4. p. 305.

S. Iulianus, von Anazarba in Cilicien, lidte in der Stadt Aegae in eben dieſem Lande den Märtyrer-Tod. Doch iſt nicht gewiß, ob ſolches unter Marciano oder Diocletiano geſchehen. Er muſte ſich ein Jahr lang von einem Orte zum andern gefangen herum ſchleppen und quälen laſſen. Es wurde ihm das Fleiſch aus denen Seiten von ſeinem Leibe ausgeſchnitten und in das Eingeweide gewühlet. Er blieb aber doch beſtändig, und ward zuletzt in einen Sack, da Schlangen und Scorpionen innewaren, geſtecket und ins Meer geworffen. Sein Leib ward aber wieder gefunden und zu Antiochia begraben, allwo viele Wunder geſchehen. Man verehret ihn den 16. Mertz. *du Cange* Conſtantinop. Chriſt. IV. p. 127. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 8. p. 91.

SS. Iulianus, und Marcianus, zwey Märtyrer zu Aegae in Cilicien. Ob es eben die, ſo unter dem Namen SS. Seganus und Iulianus in beſagter Stadt verehret werden, iſt ungewiß. Man begehet ihre Feyer den 14. Febr.

SS. Iulianus, Victor, Felix, Secundus, Senrianus, Carpophorus, Germanus oder Germinius, Cyriacus, Ammonius, Eurninius, Pamphilus und andere haben zu Alexandria die Märtyrer-Crone erlanget. Man feyret ihnen den 12. Febr.

SS. Iulianus, Sicus oder Yſicus, Cyrillus, Felix, Philippus, Cedeceſes, Cendeus, Marcianus, Rogatus, Conceſſus, Iuuencula, haben gleich Falls in Africa die Märtyrer-Crone empfangen. Ihrer wird in einigen Martyrologiis den 10. 11. und 12. Mertz gedacht. Man feyret ihnen auch den 9. Mertz.

S. Iulianus, ein Märtyrer in Nicomedien. Man begehet ſeine Feyer den 15. Mertz. Eines andern Nicomediſchen Märtyrers wird zugleich bey S. Eufraſia gedacht, deſſen Verehrungs-Tag der 13. Mertz iſt.

S. Iulianus, ein Märtyrer in Armenien, wird in einigen Martyrologiis zugleich mit S. Sebaſtiano und ſeinen Mitgeſellen, die den 8. Febr. verehret werden, angeführet.

S. Iulianus, ein Märtyrer, ſoll, wie einige wollen, zu Lion in Franckreich, oder, nach anderer Meynung, zu Nicomedia gelidten haben. Aus einigen *Martyrologiis* will es ſcheinen, als ob es Iuliana heiſſen ſoll, die eine Jungfrau geweſen. Oder es kann auch ein anderer Iulianus ſeyn. Der Gedächtniß-Tag iſt der 13. Febr.

S. Iulianus, ein Märtyrer, wird in einem geſchriebenen Synaxario Graeco angeführet. Seine Feyer geſchiehet den 18. May.

SS. Iulianus, und Serranus, waren 2. Biſchöffe, und ihre Leiber ſind von andern Orten nach Oviedo in Aſturien gebracht worden. Ob S. Iulianus eben der Biſchoff von Cuenca, deſſen oben gedacht worden, ſey, iſt ungewiß. Von Serrano meynen einige, er ſey der Aſturius, Biſchoff zu Toledo. Sie werden den 8. Mertz verehret.

S. Iuli-

S. Iulianus, ein Mönch in dem Cloſter Arena oder Harea. Es iſt unbekannt, von welchem Orden er geweſen, und wo das Cloſter Arena lieget. Man verehret ihn den 17. Iun.

Iulianus, ſtehet in einem geſchriebenen *Martyrologio* den 1. Mertz. Weil aber in dieſem und denen vorhergehenden zwey Monathen ſo viele HH. Märtyrer des Namens Iulianus vorkommen, ſo kann es ſeyn, weil man ſonſt keine Nachricht von ihm hat, daß er einer von denenſelbigen iſt.

Iulianus, mit dem Zunamen der Teutſche, ein Minorit, ſoll von groſſer Heiligkeit geweſen, und nach Würckung vieler Wunder zu Paris verſtorben ſeyn. Seine Feyer geſchiehet den 9. Febr.

Iulianus, war erſt ein Auguſtiner-Mönch, hernach wurde er ein Ciſtercienſer. Er ſoll inſonderheit zu Clervaux wegen ſeiner Heiligkeit und Wunder ſehr berühmt geweſen ſeyn. Von einigen wird er S. von andern B. und auch P. genannt. Man feyret ihm den 11. Mertz.

S. Iulianus, ein Märtyrer zu Auxerre in Franckreich, wurde von S. Peregrino zum chriſtlichen Glauben gebracht, und nach der Zeit deswegen getödet. Es geſchahe im 3. Seculo. Man feyret ihm den 3. Febr.

SS. Iulianus, ein Biſchoff, Ioannes, ein Diaconus, und 5000. andere haben in Egypten den Märtyrer-Tod gelidten. Wenn und wo, auch wie ſolches geſchehen, iſt unbekannt. Man muß in deſſen dieſen S. Iulianum nicht mit dem gleich folgenden Alexandriniſchen Märtyrer, noch mit einem Iuliano, der zu Antenci in Egypten getödet worden, auch nicht Valentem Diaconum, wie einige thun, mit S. Ioanne Diacono verwechſeln. Man feyret ihnen den 16. Febr.

SS. Iulianus, Eunus, ſein Diener, und Beſa, ein Soldat, lidten an. 250. in der Verfolgung Decii den Märtyrer-Tod zu Alexandrien. Die beyden erſten wurden gegeiſſelt und verbrannt, und weil Beſa, ein Soldat, Mitleiden über ſie bezeugte, ward ihm auch der Kopf abgeſchlagen. S. Iulianus hatte das Podagra, und muſte deswegen auf den Gerichts-Platz getragen werden in einem Seſſel. Mann nennet ihn deswegen, zum Unterſcheid derer vielen andern Märtyrer des Namens Iulianus, Podagricum. Seine Reliquien ſollen zu Autun in Franckreich ſeyn. Es wird ihnen der 27. Febr. gefeyret.

S. Iulianus, Baſiliſſa, Celſus, Marcionilla, Antonius, Presbyter, Anaſtaſius, ſieben Knaben und Brüder, zwantzig Soldaten, ein Freund eines Römiſchen Praeſidis, unterſchiedene Biſchöffe, Prieſter, Kirchen-Diener, Mönche und Jungfrauen lidten zuſammen den Märtyrer-Tod unter dem Kayſer Diocletiano. S. Iulianus war von vornehmen und chriſtlichen Eltern geboren, die ihn in allem guten wohl erzogen. Nach dem er erwachſen war, wollten ihn ſeine Eltern verheurathen, er hatte aber keine Luſt dazu. Weil ie doch die Eltern durch ihn, als ihren eintzigen Sohn, ihr Geſchlecht gerne fortgepflantzet ſehen wollten, muſte er ihnen gehorchen, nahm aber den Vorſatz, ſeiner künftigen Frau nicht fleiſchlich beyzuwohnen, weil er in einem Geſichte war verſichert worden, daß ſie darein willigen würde. Er heurathete alſo S. Baſiliſſam, und lebte ſo lange, bis ſeine Eltern ſtarben, in keuſchem Eheſtande bey derſelben; hernach aber begaben ſich beyde von einander, baueten von ihrem Vermögen Clöſter und theilten das übrige denen armen aus. S. Iulianus nahm viele Mönche an, gieng ihnen mit gutem Exempel vor, und unterrichtete ſie; desgleichen that auch S. Baſiliſſa an ihrem Orte mit vielen Jungfrauen; und ſoll S. Iulianus 10000. Mönche unter ſeiner Aufſicht gehabt haben. Eins Mahls wurde der H. Baſiliſſae ihr und derer ihrigen Tod vom Himmel offenbaret, derowegen ſie ſolche ermahnte, ſich zum Tode zu bereiten, welcher ihnen allen denn kurtz nach einander beſchehret wurde, woraus ſie auch zuletzt ſtarb. Bald darauf wurde S. Iulianus und viele mit ihm auf des Land-Pflegers Marciani Befehl gefangen geſetzet, weil er aber nebſt allen, die zu ihm geflohen waren, den Götzen-Dienſt nicht verrichten wollte, ward S. Iulianus in ein härteres Gefängnitz zu noch gröſſerer Marter verleget und aufbehalten, die andern aber alle, wie ſie ſich zu ihm geſammlet hatten, ſammt dem Hauſe, worinnen ſie waren, verbrannt. S. Iulianum ſuchte der Praeſes erſt mit guten Worten zu bewegen, da es aber vergebens war, ließ er ihn ſchrecklich peitſchen. Hierbey geſchahe es, daß einer von ſeinen Peinigern dem andern aus Verſehen ein Auge ausſchlug, und als ſie ihre Götzen lange vergeblich um Hülffe geruffen hatten, heilte S. Iulianus den verwunderen, durch Anruffung des Namens des Herrn, und durch das Zeichen des H. Creutzes, und machte die Götzen zu nichte, daß ſie wie Staub und Aſche zerfielen. Er wurde mit Urin begoſſen, welches aber einen Balſam-Geruch von ſich gab. Es bekehrte ſich hierauf derjenige, ſo am Auge verwundet und geheilet worden war, und wurde deswegen ſo gleich mit dem Schwerdte hingerichtet. Als ſich dieſes begab, kam des Praeſidis Sohn, Celſus, unter andern Volcke hinzugelauffen, um dem Spectacel zuzuſehen; es wurden ihm aber die Augen geöffnet, daß er eine groſſe Engel-Schaar um S. Iulianum herum ſchweben, und ihm die Crone aufſetzen ſahe; worauf er ſeine Bücher, die er eben mit aus der Schule brachte, nebſt ſeinen Kleidern wegwarff, ſich zu Chriſto bekehrte, an den H. Märtyrer hieng und ihn ſo umfaßte, daß er nicht wieder konnte abgeriſſen werden. Man führte den H. Märtyrer hierauf nebſt dem Knaben zu dieſes ſeinen Eltern, welche denn ſehr darüber erſchracken, und, weil ihr Sohn nicht abzubringen war, ihn nebſt dem H. Iuliano in ein Gefängniß ſteckten. So bald ſie hinein kamen, ward das Gefängniß gantz hell, die Wache, ſo aus zwantzig Soldaten beſtund, bekehrte ſich; und bald darauf kam ein Prieſter, Antonius, nebſt ſieben Knaben, die alle leibliche Brüder waren, die ihm untergeben waren, aus göttlichem Antrieb in das Gefängniß, und tauffte den Knaben, Celſum, und die zwantzig Soldaten. Nachgehends ließ Marcianus ein und dreyſig Keſſel mit Pech, Schwefel und Hartz füllen, über ein groſſes Feuer hängen, und einen ieden in einen Keſſel ſetzen. Es ſchadete ihnen aber nichts, ſondern ſie blieben mitten in ſolcher Qvaal freudig und beſtändig, lobten und danckten GOtt. Des Knaben, Celſi, Mutter, Marcionilla, hatte ſich drey Tage lang bey ihrem Sohne in dem Gefängniße aufgehalten, und wurde von demſelben auch bekehret, ſo denn getauffet und von ihrem

Sohne

Sohne aus der Tauffe gehoben. Als ſie nun dem Praeſidi alle vorgeführet werden ſolten, wurden diejenigen, ſo S. Marcionillam führten, mit Blindheit geſchlagen. Die zwantzig Soldaten aber wurden durchs Schwerd hingerichtet, und die ſieben Brüder verbrannt. Der Prieſter Antonius und Iulianus ſolten den andern Tag in dem Tempel zu opfern gezwungen werden: es ward aber zu der hierzu beſtimmten Zeit der Tempel ſammt allen darinn befindlichen heydniſchen Prieſtern, derer bey 1000. waren, auf ihr Gebet von der Erde verſchlungen, und ſoll noch heute zu Tage Feuer und Dampf aus ſolchem Orte hervor rauchen. Endlich erſchien die H. Baſiliſſa ſammt ihren verſtorbenen Jungfrauen dem H. Iuliano und denen, ſo bey ihm waren, und verkündigte ihnen, daß ihr Ende nahe ſey; worauf ſie wieder grauſam gemartert wurden, ohne daß es ihnen was ſchadete. Unter andern wurden ſie auch denen wilden Thieren vorgeworffen, die ſie aber nicht antaſteten, ſondern ihnen die Füſſe leckten. Endlich wurden die Uebelthäter aus allen Gefängniſſen zuſammengeführet, die HH. Märtyrer unter ſie gemenget, und alſo mit dem Schwerde hingerichtet. Man hält ihre Feyer den 9. Ian.

Iulianus, wird in einer Müntze, wo ſie anders ächt iſt, Q. Trebonius Iulianus genennet. Er ſoll in Africa ſammt denen ſo genannten Quinquegentianis, deren Rädels-Führer er war, zu Diocletiani Zeiten rebelliret, und, da er überwunden worden, ſich ſelbſt entleibet haben. Einige wollen zwar dieſen und Marcum Aurelium Iuliaoum vor eine Perſon halten; allein die gantz unterſchiedene Länder, in welchen dieſe beyde ſollen den Kayſerlichen Titel angenommen haben, und ihre verſchiedene Todes-Art zeigen das Gegentheil. *Zoſimus. Eutrop. Aurel. Victor.*

S. Iulianus, ein Märtyrer in Auvergne, war aus Vienne gebürtig, und kam in die Landſchafft Auvergne aus groſſem Verlangen nach der Märtyrer-Crone, der er auch daſelbſt anno 290. gewürdiget wurde, in dem man ihm des chriſtlichen Glaubens wegen den Kopf abhieb. Sein Haupt wurde nach Vienne, der übrige Leib aber nach Privare gebracht und begraben. In der zu Vienne ihm zu Ehren erbauten Kirche ſind viele Wunder geſchehen, und werden auch die wildeſten und grimmigſten Thiere zahm, wenn ſie darein gebracht werden. Seine Feyer geſchiehet den 28. Aug.

S. Iulianus, ein Märtyrer, von deſſen Reliquien ſich etwas zu Tours befindet. Er ſcheinet mit dem vorgedachten Märtyrer, Iuliano in Auvergne, eine Perſon zu ſeyn. Man verehret ihn den 30. May.

S. Iulianus, ein Medicus, aus der Stadt Emeſa in Phoenicien gebürtig, hatte von Jugend auf denen Studiis obgelegen, und groſſe Wiſſenſchafft in der Artzney-Kunſt erlanget, aber dabey auch nicht vor den Leib allein, ſondern auch vor die Seelen derer Menſchen Sorge getragen. Als die HH. Märtyrer, Silvanus, der Biſchoff, Lucas, der Diaconus, und Mocius, der Lector, hingerichtet wurden, umarmte er ſie, und nahm beweglichen Abſchied von ihnen, ward aber deswegen alſo bald auch zum Tode verurtheilet, und, nach dem ihm durch das Haupt, Hände und Füſſe Nägel geſchlagen worden, in eine Grube geworffen, daß er darinnen in ſeinem eigenen Blute ſterben muſte. Es geſchahe anno 302. Man begehet ſeine Feyer den 6. Febr.

Iulianus, ein unbekannter Auctor, lebte zu Conſtantini M. Zeiten zu Athen und hat Λέξικον τῶν παρὰ τοῖς δέκα ῥήτορσι λέξεων κατὰ στοιχεῖον geſchrieben, welches Philoſtrati und Diodori Lexicis noch vorgezogen wird. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 8. §. 6. p. 92. VI. 36. §. 11. p. 583.

SS. Iulianus, ein Medicus, und Eubulus, zwey Märtyrer, werden zugleich mit S. Arcadio den 6. Mertz verehret. Dieſer war aus der Inſel Cypern gebürtig, und hatte zur Zeit Conſtantini M. das Mönchs-Leben erwählet, und vielen mit Lehr und Leben Exempel und Unterricht gegeben; darunter auch Eubulus und Iulianus waren, die mit ihm viel Mahls Unterredung gehabt, und dadurch in dem guten befeſtiget worden. Es wurden aber dieſe ſeine zwey Jünger zur Zeit Iuliani Apoſtatae gefangen genommen, und nach vieler Marter enthauptet, worüber S. Arcadius ſich ſehr betrübete, und in Thränen und beten ſein Leben beſchloß. Man feyret ihnen den 6. Mertz.

Iulianus, der abtrünnige zugenannt, war Iulii Conſtantii, ſo Conſtantini M. Bruder war, dritter Sohn, von der Baſilina geboren anno 331. Mardonius, ein verſchnittener, unterwieß ihn zu Conſtantinopel in der Grammatic, und nach dieſem Caeſarius Ecebolius, ein in der Religion unbeſtändiger Mann, in der Rede-Kunſt zu Nicomedien; wohin der Kayſer Iulianum zu dem Ende geſchicket hatte, daß der daſige Biſchoff, Euſebius, welcher von mütterlicher Seite ſein Vetter war, ihn in aller Gottesfurcht auferziehen mögte. Allein, er ließ ſich von Maximo, einem weltweiſen Manne und Zauberer, und dem berühmten Redner, Libanio, mit welchem er in geheim eine genaue Freundſchafft pflog, gäntzlich verkehren, der Geſtallt, daß er die heydniſche Religion zu lieben anfieng, ob er ſich wohl äuſſerlich gantz chriſtlich anſtellte, ſo, daß er auch in den geiſtlichen Stand aufgenommen ward, und das Amt eines Leſers in denen Kirchen-Verſammlungen verrichtete. Einige Zeit darauf erklärte ihn Conſtantius, auf ſeiner Gemahlin Euſebiae anhalten, zum Caeſare, und an. 355. vermählte er ſich mit Helena, des Kayſers Schweſter. *Oroſius* VII. 29. *Eutropius* X. 6. ſeq. *Ammianus Marcellinus* XIV. ſeq. *Zoſimus* II 43. ſeqq. III. 2. *Hieronymus* Contin. Chron. *Euſebius* ad an. 351. 354. 355. *Proſper* p. 42. *Sozomenus* Hiſt. Eccl. IV. 1. 4. 7. *Caſſiodorus* Hiſt. Tripart. V. 5. 11. ſeq. Darauf ſchickte ihn der Kayſer Conſtantius nach Gallien, allwo er erſtlich bey Sens nur mit 13000 Mann denen weit ſtärckern Alemanniern eine glückliche Schlacht lieferte, nicht lange darauf aber in dem groſſem Treffen bey Straßburg, da 7. Könige derer Alemannier ihre Macht, welche 30. bis 35000. Mann ſtarck war, zuſammengeſtoſſen hatten, dieſelben völlig überwand, den vornehmſten derſelben, Chonodomarium, gefangen an den Kayſer Conſtantium ſchickte, die übrigen aber harte Friedens-Puncte einzugehen zwang. *Eutropius* X. 7. *Caſſiodorus* l. c. *Ammianus*

nus

nus Marcell. XVI. 12. *Oroſius* XII. *Zoſimus* III. p. 704. *Iulianus* Epiſt. ad S. P. Q. Athen. p. 278. ſeq. In deſſen merckte Iulianus wohl, oder argwohnte wenigſtens, daß ihn Conſtantius, nur um ſeiner loß zu werden, in dergleichen Gefahr ſtecke; wie denn auch die meiſten Kayſerlichen Generale und Gouverneurs ſich nieMahls ſonderlich ſollen bemühet haben, ihm zu Hülffe zu kommen. Dieſes nun ſowohl, als die ermeldete glückliche Begebenheiten ließ ſich Iulianus anreitzen, nach der höchſten Gewalt im Reiche zu ſtreben, und ſich Conſtantio durchaus gleich zu machen. Hierzu bediente er ſich der Gelegenheit, als Conſtantius an. 360. wegen des Krieges in Perſien den Kern der unter Iuliano in Franckreich ſtehenden Mannſchafft nach Aſien forderte, da er ſo wohl die Soldaten, welche einen ſo weiten Zug nicht gerne vornahmen, als auch die Galliſchen Provintzien, welche ſodenn einen neuen Einfall derer Barbern beſorgten, heimlich anzuſtifften wuſte, daß ſie ihm zu Paris zum Auguſto öffentlich erklärten. *Iulianus* l. c. p. 282. ſeqq. *Ammianus* XX. 4. *Zoſimus* III. p. 710. *Oroſius* X. XII. Zwar ſuchte er Conſtantium zu bereden, daß ihm dieſes ohne ſein Begehren wiederfahren ſey; zeigte aber doch dabey nicht undeutlich, wie er dieſe einMahl angenommene Würde nicht wolle fahren laſſen. *Ammianus* XX. 9. *Iulianus* l. c. p. 285. ſeqq. *Oroſius* XII. *Sozomenus* V. 1. Und weil Conſtantius dieſe Sache durchaus nicht gut heiſſen wollte, brach endlich die zwiſchen ihnen beyden entſtandene Verbitterung in einen öffentlichen Krieg aus, bey deſſen Anfang ſich Iulianus ohne viele Mühe zum Meiſter von Italien, Illyrien und Griechenland machte, als er eben die Nachricht von dem Tode Conſtantii, der im Anzug wieder ihn begrieffen war, erhielt, und alſo im ungeſtörten Beſitz der Kayſerlichen Hoheit blieb. *Ammianus* XXI. 5. XXII. 1. 2. *Zoſimus* III. p. 712. ſeq. *Oroſius* X. ſeqq. *Zonaras* XIII. 10. ſeq. *Socrates* II. 47. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. I. B. II p. 415. ſeqq. Er erklärte ſich bald hierauf öffentlich zur heydniſchen Religion, wiewohl die *Obſeruat. Hallenſ.* Tom. III. obſ. 9. behaupten wollen, er ſey nieMahls ein Chriſt geweſen, ließ die Götzen-Tempel eröffnen, führte den abgöttiſchen GOttes-Dienſt, nebſt allen heydniſchen Cerimonien wieder ein, gab ſich den Titel eines Prieſters, rieff alle Ketzer von denen Orten, dahin ſie verjaget worden, wiederum zurück, ſetzte die Donatiſten in Africa wiederum in ihre Aemter, und ſuchte alſo die Chriſten unter einander zu verhetzẽ. In Vergebung derer Aemter zog er die heydniſchẽ Götzen-Diener denen Chriſten vor, ließ auch denen Chriſten nicht leicht Recht wiederfahrẽ, abſonderlich wo ſie mit Heyden zu thun hatten, verbot ihnen öffentliche Schulen zu halten, ließ hingegẽ heydniſche Schulen anrichten, und bemühete ſich aufs äuſſerſte, ſeine Soldaten, und inſonderheit ſeine Leib-Garde, zum Abfall von dem Chriſtenthume zu bringen; allein die meiſten unter ihnen erwählten lieber ihre Aemter und ſeine Gunſt zu verlieren, als vom Glauben abtrünnig zu werden. Denen Jüden erlaubte er den Tempel zu Jeruſalem wieder aufzubauen, wiewohl ſolch Vorhaben unglücklich ablieff, ſiehe Jeruſalem, und da er genöthiget wurde, mit denen Perſianern ſich in einen Krieg einzulaſſen, ſchwur er, daß er gleich nach ſeiner Zurückkunfft die Kirche Gottes gäntzlich austilgen wollte; allein da er ſich verwegener Weiſe ohne Harniſch unter die Feinde wagte bekam er eine Wunde, woran er den 26. Jun. an. 363. ſterben muſte. *Theodoretus* berichtet, es ſey eine gemeine Sage geweſen, daß, als er ſeine Wunde gefühlet, er eine Hand voll Blut genommen, damit gen Himmel geſprützet, und dabey dieſe Worte geſprochen: Vicisti tandem, Galilaee, das iſt, du haſt, o Galiläer, doch noch überwunden! in welcher Gotteslaſterung er dahin gefahren ſey. Die Heyden wollten es denen Chriſten ſchuld geben, als hätten ſie den Kayſer umgebracht, ſo aber nicht iſt, ſondern er iſt von einem Perſer getroffen worden. Sein Alter hatte er auf 32. Jahr gebracht, und mehr nicht als ein Jahr und 8. Monathe nach Conſtantii Tode alleine regiret. Der Pythagoriſchen Philoſophie war er ſonderlich ergeben, daneben aber auch in der Hiſtorie und Rede-Kunſt trefflich erfahren, davon ſeine hinterlaſſene Schrifften genugſam zeugen, welche zuletzt von *Ez. Spanhemio* Leipzig 1696. in fol. zuſammen herausgegeben ſind. Doch iſt ſein Werck wieder die Chriſten in 7. Büchern, welches verſchiedene, und unter denen Cyrillus Hieroſolymitanus wiederleget, nicht auf die Nachwelt gekommen, ſondern vermuthlich von denen Kirchen-Lehrern mit Fleiß unterdrücket worden. *Ammianus* XXII. *Zoſimus* XI. etc. *Hieronymus* ad an. 364. *Socrates* III. 21. *Sozomenus* VI. 1. *Theodoretus* III. 20. *Caſſiodorus* VI. 44. 47. Pfeffinger ad *Vitriar.* Ius publ. l. 2. §. 3. 4. p. 176. ſeq. *Eutrop. Philoſtorg. Nazianz. Cave. Io. Petr. Ludvvig.* Diſp. Edictum Iuliani contra Philoſoph. chriſt. Hall. 1702. Es ſind aber die Schrifften, ſo man noch von ihm hat, folgende: 1.) Ἐγκώμιον πρὸς τὸν Αὐτοκράτορα Κωνστάντιον, la Fleche 1614. in 8. 2.) Περὶ τῶν Αὐτοκράτορος πράξεων, ἢ περὶ βασιλείας Paris 1583. in 8. 3.) Εὐσεβίας τῆς βασιλίδος Ἐγκώμιον. la Fleche 1614. in 8. 4.) Εἰς τὸν βασιλέα Ἥλιον. Paris 1583. in 8. Madrid 1625. in 8. 5.) Εἰς τὴν Μητέρα τῶν θεῶν. Paris 1630. in 4. 6.) Εἰς τοὺς ἀπαιδεύτους κύνας. 7.) Πρὸς Ἡράκλειον Κυνικόν, περὶ τοῦ, πῶς Κυνιστέον καὶ εἰ πρέπει τῷ κυνὶ μύθους συγγράφειν. 8.) Ἐπὶ τῇ ἐξόδῳ τοῦ ἀγαπητοτάτου Σαλλουστίου, παραμυθητικός. 9.) Epiſtola ad Themiſtium. 10.) Epiſtola Ἀθηναίων τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ. 11.) Fragmentum Epiſtolae de Humanitate colenda et Liberalitate, etc. 12.) Καίσαρες ἢ Συμπόσιον, Griechiſch und Lateiniſch von Cantoclaro. Paris 1577. in 8. Io. Rom. Hiſt. Script. min. Tom. III. Franckfurt 1590. in fol. Mit Petri Cunaei Ueberſetzung. Leiden 1612. 1632. 1655. in 12. Ins Frantzöſiſche überſetzt von Bonaventura Grangier. Paris 1580. Von Ezech. Spanhem Heidelberg 1660. in 8. Paris 1683. in 4. Von Moreto. Paris 1682. in 12. 13.) Ἀντιοχικὸς ἢ Μισοπώγων. Mit der Lateiniſchen Ueberſetzung. Paris 1567. in 8. 1583. in 8. 14.) Epiſtolae XIII. davon Rom 1499. in 4. Griechiſch und Lateiniſch, Genff 1606. in fol. herausgekommen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 8. §. 76. ſqq.

Iulianus, des abtrünnigen Iuliani Vetter, war ein Verfolger derer Chriſten, und lebte in dem 4. Seculo. Als er einſtens in der Haupt-Kirche zu Antiochia war, that er nicht allein denen Prieſtern allen erdencklichen Verdruß an, ſondern verunreinigte auch den Altar, und geſellte ſich zu ihm Felix

des Kayſers Rent-Meiſter, welche, als ſie die koſtbaren Gefäſſe auf dē Altar ſtehen ſahen, in dieſe Worte ausbrachen: Sehet doch, wie prächtig der Sohn Mariä bedienet wird! Allein die göttliche Rache überfiel ſie bald darauf, ſinteMahl Iulianus eine ſolche erſchreckliche Kranckheit in ſeinem Eingeweide bekam, daß ihm ſein Koth zum Halſe herausgieng; Felix aber erſtickte in ſeinem eigenem Blute. *Sozomen.* V. 8. *Philoſtorgius* VII. 8. *Theodoretus* III. 12.

S. Iulianus, ein Eremit, der um das Jahr 370. in Meſopotamien an dem Euphrat lebte, und bey dem ſich noch andere fromme Chriſten aufhielten. Er hatte auf dem Berge Sinai auch eine Kirche erbauet. Als er einſt nach Antiochien reiſete, ward er an einem Fieber kranck, erlangte aber durch das Gebet wiederum die Geſundheit, und da er hierauf wiederum in ſeine Celle zurück reiſete, und nach der Stadt Cyrus kam, klagten ihm die Einwohner, daß ſie an Stat ihres frommen Biſchoffs einen gottloſen bekommen ſollten. Darauf betete S. Iulianus die gantze Nacht zu GOTT, und erlangte, daß dieſer nichtswürdige Biſchoff noch vor Antretung ſeines Amts mit Tode abgieng. So bald S. Iulianus wiederum in ſeine Höhle zurück gekommen war, ſtarb er. Sein Gedächtniß wird von denen Griechen den 18. Octobr. begangen, welcher Tag ihm auch an andern Orten gefeyret wird.

S. Iulianus, ein Mönch bey Edeſſa in Meſopotamien, war erſtlich ein Knecht bey einem heydniſchen Herrn, nach deſſen Tode nahm er ſich vor, ein frommes Leben zu führen, und wurde ein Mönch, in welchem Stande er über 25. Jahr lebte, und um das Jahr 370. ſtarb. Er iſt vielleicht eben der vorgedachte Eremit Iulianus, den die Griechen den 5. Octobr. verehren. Seine Feyer geſchiehet den 9. Jun.

Iulianus, ein Pelagianiſcher Biſchoff von Celano in Italien, in dem Lande derer Hirpinorum, er war des Memoris, ſo Biſchoff von Capua war, Sohn, von Iuliana, ſo aus einem vornehmen Geſchlechte entſproſſen. Wiewohl *Marius Mercator* Act. Concil. Eph. anmercket, daß er von ſchlechten Eltern geboren, aber von der Amme verwechſelt, und vor des Memoris Sohn gehalten worden. Er war um das Jahr 386. geboren, und hatte anfänglich den Pelagium entweder zu Rom oder in Sicilien in der Theologie zum Lehr-Meiſter, nach dieſem aber den Theodorum von Mopſueſta. Sein Vater machte ihn zum Diacono, darauf wurde er Lector, und verheurathete ſich mit Iades, Biſchoffs Aemilii von Beneuento Tochter, wie ihm denn Paullinus Nolanus in einem beſondern Hochzeit-Gedichte, ſo noch übrig iſt, darzu Glück gewünſchet. Er wurde hierauf Biſchoff, weil er aber die Pelagianiſche Lehr-Sätze an. 417. zu verfechten anfieng, wurde er um das Jahr 420. abgeſetzet. Er begab ſich nach dieſem in Orient, wurde aber an. 421. von Conſtantinopel verwieſen. Er hielt ſich hierauf bey dem Theodoro von Mopſueſta in Cilicien auf, und fieng daſelbſt an, einige Bücher zu ſchreiben: er wurde aber an. 423. von einem in Cilicien gehaltenen Synodo verdammet, und Theodorus muſte ſelbſt zum Schein mit einwilligen. Er kam nach des Pabſts Bonifacii I. Tode an. 424. wieder zurück in Italien, in Hoffnung, ſein Bißthum wieder zu erlangen, ſo ihm aber fehl ſchlug, dannenhero er ſich wieder nach Conſtantinopel verfügte. Er meynte daſelbſt durch Neſtorii Vermittelung es bey dem Kayſerlichen Hofe dahin zu bringen, daß er in ſein Bißthum wieder eingeſetzt würde; allein er wurde aberMahls aus der Stadt vertrieben, und auf dem Concilio zu Rom ſo wohl, als zu Epheſo an. 431. verdammet. Er gab zwar an. 439. vor, als wollte von ſeinen Irrthümern ablaſſen, und bemühete ſich dahero, daß er von dem Pabſt Sixto III. ſein Bißthum wieder erlangen mögte, ſo aber vergebens war, indem er das Jahr darauf ſtarb; wiewohl andere ſeinen Tod noch weiter hinaus ſetzen. Er war von gutem Verſtande, und dabey ſehr beredt, auch ſehr milde gegen die armen. Er hat einige Schrifften hinterlaſſen, als da ſind: Epiſtolae ad Zoſimum Papam; Epiſtola ad Rufum Theſſalonicenſem; in Cantica Canticorum; de Bono Conſtantiae; Libri 8. ad Florum; contra Auguſtinum de Nuptiis. *Paullinus. Nolanus. Vſſerius. Voſſius* et *Noris* Hiſt. Pelag. *Godeau.* Hiſt. Eccl. *Cave.*

Iulianus, aus Egypten gebürtig, war Praefectus Praetorio; lebte zu Iuſtini Zeiten und ſchrieb Carmen Anacreonticum, ingleichen Epigrammata in Griechiſcher Sprache, die in Anthologia VII. anzutreffen, aus welchem Henr. Stephanus das letztere in Lyricis p. 408. anführet. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 15. §. 35. p. 558.

Iulianus, Biſchoff von Halicarnaſſo, lebte um das Jahr 510. Er war ein Eutychianer, und hielt es auf des Kayſers Anaſtaſii Veranlaſſung mit denen, welche Macedonium, Biſchoff von Conſtantinopel, mit allerhand Schmähungen angrieffen. Unter des Kayſers Iuſtini Regirung wurde er an. 519. deshalben, weil er das Chalcedonenſiſche Concilium gebilliget, abgeſetzet, der Geſtalt, daß er ſich, nebſt dem S. Seuero, Biſchoff von Antiochien, nach Alexandrien verfügen muſte. Als daſelbſt zwiſchen ihm und S. Seuero ein Streit entſtund, ob Chriſtus einen verweßlichen oder unverweßlichen Leib gehabt, fieng er an wieder ſelbigen zu ſchreiben, und wurde das Haupt derer Aphtartodocetarum. Er hat über dē Hiob geſchrieben, ſo man noch in denen Catenis Patrum findet. *Theodoretus* Lect. II. *Liberatus* Breuiar. 19. *Leontius* de Sect. *Cave.* Hiſt. Litt.

S. Iulianus, der 20. Biſchoff zu Vienne in Franckreich, wohnte an. 531. einem Concilio zu Orleans bey, und ſtarb um das Jahr 532. Man hält ſeine Feyer den 22. April.

Iulianus, ein Patricius und ICtus zu Conſtantinopel, gab erſt zu Berytus, hernach zu Conſtantinopel einen Lehrer ab, und brachte die Nouellas in einen Epitomen ums Jahr 570. Es iſt ſolches Buch in Lateiniſcher Sprache geſchrieben, und beſtehet aus 125. Nouellen, die aber nicht von Wort zu Wort überſetzet und in dem Foro nicht recipiret worden ſind. Nicolaus Boerius hat ſelbige zu erſt nebſt denen Legibus Langobardorum und Scholiis zu Venedig 1537. in 8. herausgegeben, welchen hernach Ludovicus Miraeus, zu Lion 1560. in 8. Hubertus Goltzius, Brüg 1565. in 4. und Franciſc. Pithoeus zu Baſel 1567. in fol. gefolget ſind. *Mauritius* §. 16. *Grauina* Orig. Iur. I. 136. **Struv** Hiſt. Iuris III. §. 11. p. 325. ſeq. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 6. §. 6. p. 345.

S. Iulia

S. Iulianus, Biſchoff zu Toledo in Spanien, war aus dieſer Stadt gebürtig, und hielt gute Freundſchafft mit S. Gudilane. Denn es hatten beyde gleichen Trieb zu einem einſamen Leben und ernſtlichen Tugend-Wandel. Nach S. Gudilanis Tode wurde er an. 680. Biſchoff, und ließ alle biſchöffliche Tugenden an ſich hervorleuchten, beſſerte die Kirchen-Diſciplin, und ſchrieb verſchiedene Bücher, unter andern de Statu Animarum poſt Mortem, ſo in der Bibliotheca Patrum ſtehet, wie auch de futuro Seculo Libros 3. welche zu Leipzig 1536 in 4. und hernach zu Douay 1564. in 4. gedruckt; Vitam S. Hildephonſi, beym Surio d. 23. Iun. und Hiſtoriam de Paulli Ducis Narbonenſis Rebellione in Nimbam, Regem Gothorum. Er wird unrecht mit dem Iuliano Pomerio vor eine Perſon gehalten, in dem letzterer ums Jahr 490. und alſo 200. Jahr eher gelebet als Iulianus Toletanus. *Ennodius Ticinenſis.* Nach dem er ſeiner Kirche 10. Jahr vorgeſtanden, ſtarb er an. 690. und ward in S. Leocadiae Kirche begraben. In einigen Martyrologiis ſtehet er den 6. Mertz. Er wird aber zu Toledo den 8 Mertz, und zu Placenza den 24. Febr. verehret. *Bellarminus. Poſſevinus* Adpar. *Hallervord* Bibl. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II 27. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 8. §. 6. p. 94. Er wird offte mit Iuliano Toletano verwechſelt.

Iulianus, ein Gothiſcher Graf in Spanien. Dieſer, nach dem er vernommen, daß Rodericus, König in Spanien, ſeine Tochter Cava genothzüchtiget, als er eben in Königlichen Verrichtungen in Africa geweſen, verbarg er eine Zeitlang den deswegen gefaßten Zorn. Weil nun die Saracenen gleich da Mahls eine mächtige Armée in Africa hatten, gebrauchte er ſich dieſes Vorwands, und hielt bey dem Könige um Erlaubniß an, in ſeine Provintz zu gehen, um daſelbſt auf gedachte Saracenen ein wachſames Auge zu haben. Als ihm nun auch hierinnen gewillfahret worden, gieng er gleich hinüber nach Ceuta, und ſchrieb von da an den König einen Brief, in welchem er ihn erſuchte, daß er ſeine Tochter hinüber kommen laſſen möge, um ihre Mutter noch ein Mahl zu ſehen, als welche, ſeinem Vorgeben nach, todt-kranck wäre. Da ihm nun dieſes auch verwilliget worden, und er der Geſtallt ſeine Familie in Sicherheit gebracht, entdeckte er ſein Vorhaben dem Muza, einem General des Califs von Damaſco, welcher da Mahls in der Barbarey war, und verſprach ihm nicht nur alle unter ſeine Provintz gehörigen Plätze in ſeine Hände zu liefern, ſondern ihn auch zum Herrn von gantz Spanien zu machen, wofern er ihm einige von ſeinen Trouppen überlaſſen würde. Darauf gab ihm Muza 12000. Mann, mit welchen er ſo denn einen Theil von Spanien eroberte, und alſo denen Saracenen Platz machte, das gantze Königreich unter des Califs Hände zu bringen. Allein, nach dem dieſer Mann ſeinen König verrathen hatte, gerieth er bey dem Muza in Verdacht, als pflegte er mit denen Chriſten Correſpondentz, und wurde dahero auf deſſen Befehl an. 712. enthauptet. *Vaſaeus* Chron. Hiſp. *Mariana. Marmolius,* Africa. *Roderic.* Res Hiſp. III. 6. *Marianus* Res Hiſp. VI. 21. ſeqq. von Bünau Teutſche Kayſer- u. Reichs-Hiſt. Th. II. B. I. p. 257. ſeqq.

S. Iulianus, ein Märtyrer und Patron der Stadt Rimini in Italien, war in Iſtrien geboren. Es wird von ihm vorgegeben, daß er in Cilicien den Märtyrer-Tod gelidten, und zwar mit allen denen Umſtänden, die mit dem Iuliano von Anazarba vorgegangen ſind. Von ſeinem Leibe wird ferner erzählet, er ſeye bis an das Ufer der Inſel Praeconeſa gebracht, und von denen Einwohnern daſelbſt in einen marmornen Sarg geleget, und nahe an das Meer begraben, hernach bey entſtandenem Sturme von denen Wellen weggeſpühlt, und an. 960. nach Rimini getrieben worden. Es ſcheinet aber, daß die Acta des S. Iuliani, der zu Rimini begraben lieget, aus denen Actis des vorhergedachten Märtyrers interpoliret worden. Dieſes iſt gewiß, daß bey dem Grabe S. Iuliani zu Rimini an allerley krancken groſſe Wunder geſchehen. Es wird ſeine Feyer den 22 Iun. gehalten.

S. Iulianus, ein Griechiſcher Abt oder Hegumenus des Cloſters Liba zu Conſtantinopel, woſelbſt er auch begraben lieget, ſcheinet um das Jahr 900. gelebet zu haben. Man verehret ihn den 12. Iun.

S. Iulianus, der 2. Biſchoff zu Cuenca in Spanien, war aus Burgos gebürtig, u. um das Jahr an. 1168. geboren. Er gab noch vor ſeiner Geburt und in der Kindheit von ſeiner künfftigen Heiligkeit viele Zeichen von ſich, lernte fleißig in ſeiner Jugend, und übte ſich in allen Tugenden; daher er bald Prieſter und hernach Biſchoff wurde. Gegen arme war er freygebig; nährte ſich ſeiner Hände Arbeit; vertrieb die Peſt durchs Gebet; und als er eins Mahls arme an ſeinem Tiſche ſpeiſete, fand ſich auch der HErr Chriſtus dabey ein. Er bekam auch Frucht von dem Himmel; überwand die Verſuchungen des Teuffels, der ihn zur Ueppigkeit, zum Geitz, eitlem Ruhm u. d. verführen wollte, und ſtarb an. 1207. nach dem er von der H. GOttes-Gebärerin in den Himmel eingeladen worden. An. 1518. den 11. April ward ſein Cörper elevirt, und an. 1588. noch unverſehrt gefunden. Man verehret ihn den 28. Ian.

Iulianus, ein Franciſcaner, ward in dem 16. Seculo in der Dioeces von Poitiers von denen Ketzern getödet. Man feyret ihm den 23. Mertz.

S. Iulianus, ſiehe Adrianus, Tom. I. p. 574.
S. Iulianus, ſiehe S. Agapus, Tom. I. p. 750.
S. Iulianus, ſiehe S. Aothimus, Tom. II. p. 516.
S. Iulianus, ſiehe S. Caſſius, Tom. V. p. 2184.
S. Iulianus, ſiehe S. Caſtorius, Tom. V. p. 1372.
S. Iulianus, ſiehe S. Creſcens, Tom. VI. p. 1592.
S. Iulianus, ſiehe S. Darius, Tom. VII. p. 231.
S. Iulianus, ſiehe S. Eufraſia, Tom. VIII. p. 2100.
S. Iulianus, ſiehe S. Florentius.
S. Iulianus, ſiehe S. Gangalus, Tom. X. p. 231.
S. Iulianus, ſiehe S. Innocentius.
S. Iulianus, ſiehe S. Ioannes Tozalius, Tom. XIV. p. 1016.
S. Iulianus, ſiehe S. Iulius
S. Iulianus, ſiehe S. Landoaldus.
S. Iulianus, ſiehe S. Lucianus.
S. Iulianus, ſiehe S. Lucius.
S. Iulianus, ſiehe S. Lycius.
S. Iulianus, ſiehe S. Mappalicus.
S. Iulianus, ſiehe S. Montanus.
S. Iulianus, ſiehe S. Paullus.
S. Iulianus, ſiehe S. Philotheus
S. Iulianus, ſiehe S. Quinctillus.
S. Iulianus, ſiehe S. Quintus.
S. Iulianus, ſiehe S. Symphoroſa.
S. Iulianus, ſiehe S. Theodulus.
S. Iulianus, ſiehe S. Theodorus.
S. Iulianus, ſiehe S. Verulus.

Iulianus, (*Angelus*) ein Dominicaner aus dem Bologneſiſchen, trat zu Ceſena in den Orden, ward Lector Philoſophiae und Theologiae, darauf Magiſter Studentium zu Bologna, Inquiſitor generalis an verſchiedenen Orten, endlich Theologus und Bibliothecarius bey dem Cardinal Altieri. Er hat um 1689. floriret, iſt in allen Wiſſenſchafften wohl verſirt auch eine trefflicher Canoniſt geweſen, und hat geſchrieben Curſum Philoſophicum Ariſtotelicum; Tr. de abſolutis, de Scientia media, de Angelis et de Incarnatione; Opuſculum apologeticum pro Doctrina S. Thomae: de Re Cardinalitia; Notas ſuper Decretalia. *Rouetta, Echard* Bibl. Praed. Tom. II, p. 719.

Iulianus, (*Anton*) ſoll Hiſtoriam Iudaicam geſchrieben haben. *Minutius Felix* in Octau. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 2. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 8. §. 6. p. 91.

Iulianus, (*M. Salu. Seuerus Commodus Didius.*) ſiehe Didius Iulianus, (*M. Salu. Seuerus Commodus*) T. VII. p. 805. ſeqq.

Iulianus, (*Io. Bapt.*) ein Minimus S. Franciſci de Paulla, war ein Theologus und berühmter Prediger in der Mitte des 17. Seculi, und ſchrieb vn Volume di prediche ſtra ordinarie; vn quareſimale; l'Arſenale predicabile. *Toppi* Bibl. Nap.

Iulianus, (*Io. Bernardin.*) ein Secretarius zu Neapolis, ſchrieb an. 1632. einen Tr. von dem Berge Veſuuio. *Toppi* Bibl. Nap.

Iulianus, (*Marc. Aurel.*) welchen andere Iulium Sabinum, den Tyrannen, nennen, warff ſich nach erhaltenem Berichte von dem Tode Numeriani zum Kayſer auf, eben zu der Zeit da ſich auch Diocletianus derſelben Würde angemaſſet hatte. Er wurde an. 275. in Italien, unfern Verona, von Carino getödet, als dieſer letztere in Pannonien marchiren wollen, Diocletiano den Weg zu verhauen, welcher mit einer mächtigen Armée aus Orient kam, Iulianus aber ſich frech genug Carino in den Weg geſtellet, und eine Schlacht angeboten hatte. Er kam aber im Treffen um, nachdem er den Kayſerlichen Titel nur wenige Monathe geführet. *Aurelius Victor.* Epit. 38. n. 6.

Iulianus, (*Petrus.*) ſiehe Ioannes XXI, Tom. XIV. p. 847.

Iulianus, (*Salulus*) ſiehe Salulus Iulianus.

Iulianus Adamus, von Salerno, iſt von denen Türcken um des chriſtlichen Glaubens Willen geſpieſſet, und alſo der Märtyrer-Crone gewürdiget worden. Die Auctores, ſo von ihm reden, legen ihm ie doch weder den Titel eines Sancti noch eines B. bey. Der Verehrungs-Tag iſt der 26. May.

Iulianus a S. Auguſtino, ſiehe Wilhelmus.

Iulianus de Avila, Prediger in Spanien aus Avila, war der Tereſiae a Ieſu Beicht-Vater, ſtarb den 25. Febr. an. 1605. und hinterließ 4. Bücher, von geiſtlichen Sachen und Fundaciones de la S. Madre Tereſa de Ieſus. Witte Diar.

Iulianus Diaconus, ein alter Medicus, welcher von *Aetio* Tetrab III. Ser. III c. 12. angeführet wird, wobey er zugleich meldet, daß er mit ihm zu einer Zeit gelebet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 305.

Iulianus Diocles, ſiehe Diocles (*Iulianus*) Tom. VII. p. 966.

Iulianus Formont, ſiehe Ioannes Gayet.

S. Iulianus Hoſpitator, wird in Spanien verehret. Sein Vaterland und ſeine Lebens-Zeit iſt unbekannt. Als er eins Mahls jagte, und ihn ein Hirſch mit dieſen Worten anredete: **Du wirſt noch ein Mörder an deinen Eltern werden**, erſchrack er darüber, und damit es nicht wahr werden mögte, was ihm der Hirſch verkündiget, begab er ſich in die Fremde. Seine Eltern ſuchten ihn aber, und weil ſie in ſeine Wohnung kamen, da er nicht zu Hauſe war, und von ſeiner Frau willig aufgenommen wurden, gerieth er in Eiferſucht, und brachte, aus Unwiſſenheit daß dieſe Fremdlinge ſeine Eltern waren, dieſelben um. Als er die rechte Beſchaffenheit erfuhr, bereuete er die That, und um ſolche zu büſſen, gieng er wieder in ein entferntes Land, und führete an einem Fluſſe die reiſenden in einem Schiffe herüber und hinüber; da er denn nach einiger Zeit von einem Engel, der ihm in Geſtalt eines armen Mannes erſchien, verſichert wurde, daß ihm ſeine Sünden vergeben ſeyen, worauf er ſelig ſtarb.

Iulianus Laodicenſis, hat de Aſtronomia geſchrieben, wovon noch einige unvollkommene Stücke vor Handen. *Labbeus* Bibl. noua MSCt. p. 278. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 20. §. 10. p. 510.

Iulianus Lucas, von Geburt ein Grieche, ward Diaconus zu Toledo, und ſchrieb Hiſtoriam Hiſpanicam et de geſtis Ildephonſi, welches andere dem daſigen Ertz-Biſchoffe zuſchreiben. *Baronius* ad an 657. *Voſſius* Hiſt. Latin. p. 753. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 8. §. 6. p. 93.

S. Iulianus, von Pereiro, iſt ein Name eines gewiſſen Ritter-Ordens in Spanien, ſo von einem, Namens Pereiro, geſtifftet worden. Ferdinandus II. erklärte ſich an. 1176. vor deſſen Schutz-Herrn, und Pabſt Alexander III. beſtätigte ihn. Ihr erſtes Wapen war ein grünes Creutz mit einem Schilde und Birn-Baume beladen. Nach der Zeit iſt der Orden mit dem von Alcantara vereinbaret worden. *Mariana* de Reb. Hiſp.

Iulianus Pomerius, ſiehe Pomerius. (*Iulianus*)

Iulianus de la Rouere, ſiehe Iulius II.

Iulianus Theurgos, hat unter M. Antonino gelebet, und *Θεουργικὰ Τελεστικὰ λόγια δι' ἐπῶν* geſchrieben. Er ſoll auch, wie *Suidas* berichtet, dem Römiſchen Heere einen Regen mit Donner und Blitzen zu Wege gebracht haben, welches aber andere vielmehr einer Legion, ſo aus lauter Chriſten beſtanden, zuſchreiben, wie denn auch *Claudianus* ſelbſt dieſes nicht dieſem Iuliano, ſondern der Frömmigkeit des Kayſers beyleget. *Fabricius* Bibl. Gr. I. 36. §. 11. p. 251.

B. Iulianus Vrius, deſſen Leib zu Padua begraben liegt, ſoll nach einiger Meynung ein Benedictiner geweſen ſeyn. An. 1048 wurde der Biſchoff zu Padua durch eine Offenbarung erinnert, einige verborgen liegende H H Reliquien auszugraben, unter denen denn auch dieſer B. Iulianus gefunden wurde, den der Pabſt Leo bey ſeiner Durch-Reiſe durch Padua in die Zahl derer ſeligen ſetzte. An. 1562 den 14 Mertz ward ſein Leib in eine neuerbaute Kirche gebracht. Man begehet ſeine Feyer den 27 Mertz.

Iulias in Galilaea, ſiehe Betharamphtha. Tom. III. p. 1529.

Iulias, am Galiläiſchen Meere, ſiehe Bethſaida. Tom. III. p. 1541.

S. Iulien, eine Stadt in der Frantzöſiſchen Landſchafft Limoſin, 4. Meilen von der Haupt-Stadt Limoges.

S. Iulien, eine kleine Frantzöſiſche Stadt in Ober-Bretagne, am Fluſſe le Don.

S. Iulien, eine kleine Stadt und Schloß in der Graf-

ſchafft Burgund in Franckreich, nicht weit von der Grentze des Fürſtenthums Neufchatel.

Iullien, (*S.*) Organiſt an der Dom-Kirche zur L. Frauen in Chartres in Franckreich, hat ein Buch Orgel-Sachen über die acht Kirchen-Tone, zu Paris durch Henrich Lesdop, einem Orgel-Macher daſelbſt, in Kupffer ſtechen laſſen.

S. Iulien, (*Petr.* von) ein Sohn Claudii von S. Iulien, Herrn von Baleurre, lebte zu Ausgange des 16. Seculi, und ſtarb an. 1593. als Decanus zu Châlons. Er iſt wegen verſchiedener hiſtoriſcher Schrifften bekannt, darunter zu mercken ein Buch de l' Origine des Bourguignons et Antiquitez des Etats de Bourgogne; Melanges Hiſt. Diſcours de l' Origine de Hugues de Capet, welche Schrifft er nach Mahls auch gegen die Einwürffe Hier. Vigoier vertheidiget. *la Croix du Maine. du Verdier. Iacob.* de claris. Cabillonenſibus. *le Long* Bibl.

Iulien, (*Petrus*) von Carpentras, in Franckreich, gebürtig, hat einen Tractat, genannt: Le vray Chemin pour apprendre à chante touve ſorte de Muſique, herausgegeb. *Verdier* Bibl. *Draudius* Bibl.Exot.p.210.

Julien-Berg, ſiehe **Julier-Berg**.

Iulienſes, ſiehe Iulia und Iuliopolis.

Julier, iſt eine Päbſtliche Müntz-Sorte, ungefähr acht Frantzöſiſche Sols werth.

Julier-Berg oder **Julien-Berg**, iſt ein hohes Gebürge in Graubündten, zu oberſt im Engadin und Bergell gelegen, ziehet ſich von Malögien her, allwo der Inn entſpringt, bis zu dem eigentlich ſo genannten Julier-Berg. Von was vor einem Iulio dieſer Berg ſeinen Namen habe, iſt nicht ſo gar gewiß. *Simler.* de Alpib. p. 107. ſchlüſſet aus einer Stelle des *Sexti Ruffi*, der Urſprung dieſes Namens ſey von Iulio Caeſare her zu leiten. *Aeg. Tſchudius* verſtehet ſolches vom Kayſer Auguſto, der auch den Namen Iulius geführet hat. Auf der Spitze dieſes Berges ſind 2. auf beyden Seiten der Land-Straſſe ſtehende Säulen zu ſehen, welche rund, und ohne Kopf- und Fuß-Geſtelle aus einem rohen Felſen gantz grob hingehauen, und in die Erde eingegraben ſind. Ihre Höhe iſt 4 Schuhe, 15. Zoll, und der Umcreiß 5. Schuhe, 2. Zoll. Oben iſt ein eingegraben Loch, etwas darein zu ſtecken, aber von einiger eingegrabener Schrifft ſiehet man kein Merckmahl, daher nicht abzuſehen iſt, woher einige ihre vorgebende Aufſchrifften hergenommen haben. Nicht weit von dieſen Säulen lieget der ſo genannte Julier-See, deſſen Auslauff gegen Sylua Plana abflüſſet. Im Winter iſt die Straſſe über dieſen Berg nicht zu paſſiren. Es wird auch in dem Itinerario Antonini des Dorffs Stabuſum, heute zu Tage Stalla und Biuium, anietzo Beuio, gedacht, und ſind die Römiſchen Kriegs-Völcker offt über dieſen Berg in Raetien, und in das Nordgöw gezogen. Es haben aber die Römiſchen Hiſtorien-Schreiber den Namen Iulii noch andern Gebürgen gegeben, als wie *Liuius* V. 34. von denen Gallien meldet, ſie wären unter Anführung Belloueſi durch das Land derer Tricaſtiner (welche Völcker um die Iſer in Savoyen gewohnet haben) über die Iuliſchen Alpen (heute zu Tage der Mons Cenis) durch derer Tauriner Land, (heute zu Tage Piedmont und Montferrat) eingebrochen. Wie wohl einige vor Iulias Alpes leſen Iunias Alpes. Ferner wird der Name Iuliae Alpes demjenigen Gebürge gegeben, ſo in dem Venetianiſchen Lande zwiſchen Trient und Cram, von Taruigio längſt dem Piove-Fluß (vor Zeiten Anaxus) über Belluno und Feltri in Kärnthen führet, deſſen *Ammianus Marcellinus* XXXI, gedencket. Stumpf Schweitz. Chron. X 5. p. 299. I. I. Scheuchzer Berg-Reiſe Tom. II, p. 85. Zeiller Itin. Germ. 13. p. 307. Contin. l. c. 13. p. 162. *Merula* Coſmogr. II. 4. 5.

Juliers, ſiehe **Jülich**.

Julier-See, ſiehe **Julier-Berg**.

Iulieres, (*Eraſiſtratus*) ſiehe Eraſiſtratus. Tom. VII, p. 1463. ſeq.

Iulii Fori Oppidum, ſiehe Friuli. (*Citta di*) Tom. IX. p. 2147.

Iulii Forum in Italien, ſiehe Friuli, (*Citta di*) Tom. IX. p. 2147.

Iulii Forum in Franckreich, ſiehe Frejuls. Tom. IX, p. 1808.

Iuliis, (*Io. Vincentius de*) Biſchoff zu Maſſa Lubrenſe, wurde den 15. May. 1645. dazu erwählet. Er war aus Neapel bürtig, und ſtammte von denen Fürſten zu Melito ab. Durch ſeine Gelehrſamkeit hatte er ſich den Titel eines Doctoris Iuris, und Magiſtri Theologiae erworben. Er war ein groſſer Freund aller gelehrten. Als Biſchoff trug er groſſe Sorge vor das Wohl der ihm anvertrauten Heerde, daneben aber ließ er ſich die Rechte ſeiner Tafel-Güter in keinem Stücke ſchmählern. Er hielte 2. Synodos, ließ den Schutz-Patron von Maſſa Lubrenſe, S. Cataldo, aus eigenen Mitteln eine Statua aufrichten, worein deſſen Arm gethan wurde, auch eine ſchöne Capelle bauen, und ſtarb den 19. Ian. 1672. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 650.

Iuliis, (*Paull. de*) ein Clericus regularis von Neapolis, gab 1654. einen Faſciculum nouem Liliorum e diuinarum Scripturarum Horto heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Julin, oder Iulinum, war ehe deſſen eine derer gröſſeſten und berühmteſten Städte in Europa, auf der Vor-Pommeriſchen Inſel Wollin. Den Namen ſoll ſie von einer Statue haben, die Iulio Caeſari von einigen Römern, ſo dahin gekommen ſeyn ſollen, oder von etlichen Teutſchen, die deſſen Tapferkeit bewundert, aufgerichtet worden. Gewiſſer iſt, daß ſonderlich nach dem Untergange der Stadt Wineta, in dem derſelben Commercien ſich meiſtens hieher gezogen, die Stadt in ſo groſſe Aufnahme gekommen, daß ſie ſich unterfangen dürffen, groſſe Kriege zu führen, und Suenottonem, König aus Dänemarck, wohl drey Mahl in ihre Gewalt gebracht. Da Biſchoff Otto von Bamberg die Stadt zum chriſtlichen Glauben beredet, haben ſich bey 22000. Menſchen zur Tauffe angegeben. Nach des Biſchoffs Abzuge aber ſollen ſie ſich wiederum zum Heydenthume gewendet haben, da es denn geſchehen ſeyn ſoll, daß, als ſie eben ein heydniſch Feſt mit groſſer Ueppigkeit begangen, und dabey Chriſtum auf das greulichſte verläſtert, Feuer aus der Lufft gefallen und die gantze Stadt ruiniret. Sie iſt aber doch wieder einiges Theils auferbauet worden, aber nicht zu denen vorigen Kräfften gekommen, bis ſie an. 1170. von dem Könige Waldemaro aus Dänemarck gäntzlich zerſtöret worden. Auf den öden Platz iſt das ietzige Städlein Wollin erbauet worden, wie wohl auch das alte Julin dieſen Namen in denen letzten Zeiten ſchon geführet haben ſoll. *Adam. Brem.* Hiſt. eccl. II. 12. *Krantz.* Dan. IV. 19. Vandalia II. 33. 47. *Micraelius* 120. ſeq. 54. p. 131. ſq. Pommerl. II. 16. p. 98. 40 ſeq. Zeiller Itin. Germ. 17. p. 178. Topographia Pomm. p. 126. ſeq. *Meibomius*

us Not. in Hiſtor. Bardenici. in Script. Rer. Germ. Tom III. p. 79.

Julinge, ſiehe **Hallſtadt.** Tom. XII. p. 291.

Iulinum, ſiehe **Julin.**

Iulio bona, ſiehe Iuliobona.

Iuliobona, ſiehe Dieppe. Tom. VII. p. 845.

Iuliobona, ſiehe Lille-Bonne.

Iuliobrica, ſiehe Logronno.

Iuliobriga, ſiehe Logronno.

Iuliodunum, ſiehe Loudun.

Iuliola, *Offic* ſiehe Acetoſella. Tom. I. p. 299.

Iuliomagus in Vindelicien, ſiehe **Dutlingen.** Tom. VII. p. 1672.

Iuliomagus in Gallien, ſiehe Angers. Tom. II. p. 273.

Iuliopolis, vor Zeiten eine Stadt in Bithynien in Klein-Aſien, bekam dieſen Namen und ward zu einer Stadt gemachet von dem Cleo, einem Führer derer See-Capers, da ſie vorhero nur ein Dorff unter dem Namen Gordos oder Gordiuçome geweſen. *Strabo* XII. p. 860. *Plinius* Epiſt. X. 81. Hiſt. Nat. V. 33. *Ptolemaeus.* Des *Plinii* Hiſt. Nat. V. 29. Iulienſes mögen eben hierher gehören. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 4. §. 51 81. 8. §. 30. Es ſoll in denen erſten chriſtlichen Zeiten ein Bißthum allhier geweſen ſeyn. Heute zu Tage ſoll der Ort Begalar heiſſen.

Iuliopolis, noch eine andere Stadt in Bithynien, zwiſchen Dadaſtana und Laganei, ſo von vorhergehender unterſchieden. *Ptolemaeus. Antoninus* Itiner. p. 142. *Procopius* Aedif. V. 4. *Itiner. Hieroſolymit.* p. 574. *Theodoſ.* Tab. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 8. §. 30. *Weſſeling* ad *Antonin.* l. c. et *Itiner. Hieroſolymit.* l. c.

Iuliopolis in Lydien, ſiehe Gordus. Tom. XI. p. 235.

Iulioſebaſte, ſiehe Sebaſte.

Iulis, Iurella, Iura, iſt ein kleiner See-Fiſch, des Fingers lang, dünne, und mit zarten, bunten, viol- und andern blauen, grün- weiß- roth- oder braunen Schuppen bedecket, welche alle durcheinander einen Regenbogen vorſtellen. Sein Maul iſt ſpitzig, die Zähne ſind krum und zurückgebogen, der Schwantz iſt rund. Er nähret ſich mit kleinen Fiſchen, oder mit dem See-Graſe, Alga genannt; iſt ſehr gefräſſig, und ſchwimmet insgemein bey Hauffen mit andern Fiſchen ſeiner Art. Er iſt gut zu eſſen, ſein Kopf wird vor ein Gift gehalten, und deßwegen weggeſchmiſſen. Vor die Patienten wird der Fiſch geſotten, und vor die geſunden fricaßiret.

Iulis, eine Stadt auf der Inſel Cea, im Mari Aegeo, iſt die Vater-Stadt vieler berühmten Leute, als des Poeten Simonidis, des Poeten Bachylidis, des Sophiſten Prodici, des Medici Eraſiſtrati, und eines Philoſophi, Ariſtonis, geweſen. Sie iſt 3. Meilen von dem Meere auf einer Höhe gelegen geweſen. *Strabo* X. p. 745. *Suidas. Stephanus.*

S. Iulita wird von denen Griechen verehret, und ſoll im Frieden geſtorben ſeyn. Man begehet ihre Feyer den 14. Iun.

SS. Iulitta, eine Witbe von Cogni, und ihr Söhnlein, Cericus, oder Quiricus, haben zu Tarſus in Cilicien die Märtyrer-Crone erhalten. Denn in der Diocletianiſchen Chriſten-Verfolgung war S. Iulitta dahin geflohen, hatte auch ihr kleines Söhnlein von 3. Jahren mit ſich dahin gebracht, iſt aber daſelbſt vor den Praeſidem, Alexandrum, geführet worden. Der kleine Knabe bekannte vor dieſem Chriſtum ſo frey, daß ieder Mann darüber erſtaunte, der grauſame Tyranne aber denſelben ſchrecklich geiſſeln ließ. Doch fühlete dieſer keine Schmertzen, und munterte ſeine Mutter ſelbſt zu Beſtreitung der Märtyrer-Crone auf. Als der Praeſes einige neue Marter-Inſtrumenta verfertigen laſſen wollte, erſtummete er, da denn S. Quiricus an ſeiner Stat redete, und die Werckzeuge zu ſeiner eigenen Marter angab, die ihm aber, da man ihn mit quälte, nicht ſchadeten. Als S. Quiricus auf ein glüendes Bett ausgeſtrecket wurde, kam ein Engel und hub ihn davon auf. Der Praeſes aber ward zur Erde nieder geſchlagen, und durch S. Quiricum wieder geſtärcket. Hierauf ward der blutgierige Tyrann noch zorniger, und befahl, S. Quiricum nebſt ſeiner Mutter mitten von einander zu ſägen, es wollte aber die Säge nicht durchgehen. Zu ſelbiger Zeit ſollen bey 1000. Menſchen auf des Praeſidis Befehl umgebracht, durch S. Ceriaci Gebet aber wieder lebendig worden ſeyn. Ungeachtet dieſer groſſen Wunder blieb der Praeſes doch hartnäckig bey ſeiner Abgötterey, und ob gleich ſeine Schuhe, da er neue Wunder verlangte, in einen ungeheuren groſſen Ochſen verwandelt wurden, ließ er ſich doch nicht bewegen, ſondern vielmehr dem Kinde die Zunge aus dem Halſe reiſſen, welches aber deswegen doch noch ungehindert fort redete. Als hierauf beyde Märtyrer in heiſſem Pech geſotten werden ſollten, erſchrack die Mutter davor, ſie wurde aber von ihrem Kinde ermuntert, und als ſie beyde in das Pech geſtiegen waren, blieben ſie unverletzet. Endlich [illegible] den ſie enthauptet. Es iſt wahrſcheinlich, daß [illegible] ſer Erzählung verſchiedene Umſtände erdichtet worden, und iſt es glaublicher, was der Biſchoff zu Cogni, *Theodorus*, von dieſen beyden Märtyrern geſchrieben: Es ſey nemlich S. Iulitta zu Cogni aus vornehmen Stande geweſen, und nach abſterben ihres Gemahls zur Zeit der Diocletianiſchen Verfolgung mit ihrem eintzigen Söhnlein, S. Cerico, nach Tarſus in Cilicien geflohen. Als ſie daſelbſt bey dem Praeſide, Alexandro, angegeben worden, hätte dieſer erſtlich das Kind befraget, ob es ein Chriſt wäre, und da es mit ja geantwortet, hätte er es zum Fenſter hinab geworffen, da es ſeinen Geiſt aufgegeben. Die Mutter ſey mit heiſſem Pech über den Leib begoſſen und enthauptet worden. Ihre Leiber wurden erſt zu Tarſus begraben, und blieben 2. Jahr unbekannt. Nachdem ſie aber von einer Magd der H. Iulittae offenbaret worden, verehrte man ſie gleich von ſolcher Zeit an, und es geſchahen auch viele Wunder bey ihrem Grabe. Nach der Zeit wurden S. Cerici Reliquien heimlich weggenommen, und nach Antiochien gebracht. Der Biſchoff zu Auxerre, S. Amator, fand ſie daſelbſt im 4. Seculo, und brachte ſie mit ſich nach ſeiner Stadt, von da ſie weiters nach Nevers, und endlich in das Cloſter zu S. Amandi in denen Niederlanden gekommen ſind. S. Iulitta und S. Cericus werden beyde in verſchiedenen Kirchen und Clöſtern, des gleichen zu Chartres und Clermont verehret, weil dieſe Orte einige Reliquien von ihnen haben. Einige wollen behaupten, ihre Leiber ſeyn zu Toulouſe, andere, zu Paris. Die Spanier ſagen, der Leib S. Quirici werde zu Burgos verwahret, wie denn auch viele Kirchen in Spanien dieſem heiligen gewiedmet ſind. Daher ihn einige gar vor einen Spanier halten, welches aber falſch iſt, und mag der Spanier, S. Quiricus, etwa ein anderer ſeyn. Zu Ravenna will man auch einige Reliquien von ihm haben. Die Griechen verehren beyde den 13. Iun. und 15 Iul. Das Römiſche Märtyrer-Buch ſetzet ihr Gedächtniß

uf den 16. Iun. Vor Alters war es der 15. Iun. Der 13. Iun. iſt der Tag ihres hinſcheidens. Man eyret ihnen den 16. Iun.

S. Iulitta, ſiehe S. Theodotus.

Iulium, ſiehe Friuli, (*Citta di*) Tom. IX. p. 2147.

Iulium Carnicum, ſiehe Pontafella.

Iulium Forum, ſiehe Friaul. Tom. IX. p. 1899.

Iulium Praeſidium, ſiehe Santaren.

Iulius I. Padaſt, war eines Bauren Sohn, wurde anfänglich Diaconus der Römiſchen Kirche, und ſuccedirte an. 337. dem Marco. Er berieff bald darauf ein Concilium von 116. Biſchöffen, um ſich mit ihnen zu berathſchlagen, wie denen Chriſten im Orient, die durch die Arianer verfolget wurden, zu helffen, wobey denn zugleich Athanaſius vor unſchuldig erkläret, und mit in die Gemeinſchafft derer verſamleten Biſchöffe aufgenommen wurde. Nachgehends berieff der Padſt Iulius einen andern Synodum, und ſchrieb an die Arianiſchen Biſchöffe, welche zu Antiochien verſammlet waren, einen Brieff, welcher von dem heil. *Athanaſio* angeführet wird, worinnen er ihre Uebereilung und Rachgierigkeit ſtraffet. Mittler Weile ſetzte er die verjaaten Biſchöffe wieder ein, ſtarb endlich an. 352. und bekam zum Nachfolger den Liberium. *Socrates. Sozom. Lud. Iacobi* Bibl. Ponnf. *Baron. Cave.*

Iulius II. ſonſt Iulianus de la Rovere genennet, war aus dem Flecken Albizola, unweit Savona, gebürtig, u. ſoll von ſchlechten Eltern geboren, auch anfänglich ein Fiſcher geweſen ſeyn. Er ward aber Biſchoff zu Carpentras, und an. 1473 von ſeines Vaters Bruder, Sixto IV. zum Cardinal gemachet. Nach dieſem erhielt er das Bißthum von Albano, und von Oſtia, und wurde Decanus des Cardinals-Collegii. Ferner erhielt er von ſeinem Vetter das Bißthum Bologna und Avignon, welches zu einem Ertz-Bißthume erhaben wurde. Er commandirte die Trouppen wieder die Einwohner von Vmbrien, welche einen Aufſtand erreget hatten, und kam an. 1420. als Pädſtlicher Legatus in Franckreich. Als hernach Carolus VIII. von Franckreich an. 1494. einen Zug nach Neapel vornahm, hielt dieſer Cardinal deſſen Partey wieder den Padſt Alexandrum IV. deſſen Tod-Feind er war. Endlich, nach dem er das Haupt einer gewiſſen Partey in 4. Conclaven geweſen, wuſte er ſeine Sache ſo wohl zu treiben, daß er an. 1505. nach Pii III. Tode faſt von allen Cardinälen, die er meiſtens beſtochen hatte, zum Pabſte erwählet wurde. Weil er groſſe Luſt zum Kriege hatte, nahm er den Namen Iulius an, zum Andencken Iulii Caeſaris. Er trug wieder ſeiner Vorfahren Gewohnheit einen langen Bart, um ſich dadurch in gröſſer Anſehen zu ſetzen. Gleich wie er es vor ſeiner Wohl mit Franckreich gehalten, alſo änderte er ſich darnach, war König Ludouico XII. gantz zuwieder, hatte auch in Willens, den Titel des allerchriſtlichſten dem Könige von Engeland zuzueignen. Diejenigen, welche ſich ſeinem Vornehmen entgegen ſetzten, that er in den Bann, unter welchen Alphonſus von Este, Hertzog von Ferrara, war, den er an. 1510. eines Hertzogthums zu berauben ſich bemühete. Navarra gab er dem Könige in Spanien, welcher es Ioanni von Albret mit Gewalt nahm. Er war dem Kriege ſehr ergeben, belagerte die Stadt Mirandola in Perſon, commandirte ſeine Armee ſelbſten, richtete Alliantzen auf, reitzte verſchiedene Potentaten wieder die Venetianer, und war der vornehmſte Anſtiffter des dieſer Republic ſo gefährlichen Cambraiſchen Bundes, welchen er aber, als ſich die Venetianer zu ſeinem Willen bequemten, wieder verließ. Seine ſtärckſte Hülffe waren die Schweitzer, welche er ſonderlich vermittelſt des Cardinals von Sitten gar ſehr auf ſeiner Seite hatte, da er hingegen ſelbige mit Titeln, Fahnen, Schwerdern u. d. belohnte. Kurtz, er führte ſich mehr, wie einen weltlichen Regenten, als wie einen Pabſt auf. Weil aber weder der Kayſer noch der König in Franckreich wohl auf ihn zu ſprechen waren, verurſachten ſie, daß ein Concilium zu Piſa beruffen ward, welches von da nach Mayland, und ferner nach Lion verleget wurde. Auf ſeldigem ſollte Iulius von ſeinem bisherigen Verfahren Rede und Antwort geben. Allein er kehrte ſich hieran nicht, ſondern berieff ein anders in dem Laterano zu Rom, formirte auch eine Ligue wieder König Ludouicum XII. in Franckreich, welcher wieder ihn die Waffen ergrieff, da denn die päbſtlichen eben am Oſter-Tage an. 1512. bey Ravenna geſchlagen wurden, wie wohl ſich Iulius bald wieder erhohlte, und die Frantzoſen nöthigte, Italien zu verlaſſen. Der erſte Schrecken, den er auf erhaltene Botſchafft von obiger Niederlage empfunden, warff ihn in ein langſames Fieber, an welchem er den 22. Febr. an. 1514. ſtarb. So gar ſeine Freunde gaben ihm vieler Laſter Schuld, und ſoll er ſonderlich der Unkeuſchheit, Trunckenheit, Rachgier und dem Ehrgeitz ergeben geweſen ſeyn. Daß er vor ſeinem Auszuge wieder die Frantzöſiſchen und Ferrariſchen Trouppen die Schlüſſel Petri gleichſam in einer ſollemnen Cerimonie in den Tiber-Fluß geworffen, und an deren Stat das Schwerdt Pauli zur Hand genommen, iſt zwar eine alte Sage, aber die gleichwohl ſo viel bekannt iſt, von keinem Scribenten, der zur ſeldigen Zeit gelebet, berühret wird; und die erſten, ſo davon melden, geben es allein vor ein umgehendes Gerücht aus; daher es eben nicht ſo gar leicht zu glauben. *Guicciardin. Iouius. Raynaudus Hoplotheca* II. *Le Maitre* Traité des Schiſmes. *Monſtrelet.* Hiſt. *Feronus* Ludov. XII. *Varillas* Louis XII. *Bayle.* Man hat einen Brief an Wilhelm, Ertz-Biſchoff zu Cambridge, von ihm de roſa aurea benedicta ad Henr. VIII Angl. Reg. in *Concil Reg.* Tom. XXXIV. Ingleichen unterſchiedliche andere in *Petri Couſtant.* Epiſt. Rom. Pontif. Fabricius Bibl. Gr. VI. 4. § 2. p. 688. 763.

Iulius III. ſonſt Ioannes Maria Giocchi genennt, nahm aber den Namen de Monte an, weil ſeine Familie von Monte San Sabino im Florentiniſchen herſtammete. Er war von geringer Ankunfft und zu Rom geboren, brachte es aber ſo weit, daß er nach unterſchiedenen andern Bedienungen Biſchoff zu Palaeſtrina, und Ertz-Biſchoff zu Siponto ward. An dem Unglücke Clementis VII. muſte er auch mit Theil nehmen, Maſſen er, bey erfolgtem Vergleiche mit denen Kayſerlichen, ihnen nebſt andern von dem Pabſte zum Geiſſel gegeben ward. Paullus III. machte ihn an. 1536. zum Cardinal, in welcher Würde er unterſchiedene Legationen im Kirchen-Staate verwaltet. Die wichtigſte war wohl, daß ihn dieſer Padſt auf das Concilium zu Trident als ſeinen vornehmſten Legaten bey deſſen Eröffnung ſchickte, da er auch die Päbſtlichen Angelegenheiten mit beſonderm Fleiße wahrnahm, und ſich abſonderlich in Verlegung des Concilii nach Bononien gebrauchen ließ, mit welcher es das Anſehen haben ſollte, als ob ſie nach derer Legaten eigenem Kopfe, ohne Vorwiſſen des Pabſts, geſchehen.

hen. In dieſer Sache führte er ſich ſo eifrig auf, daß er auch denen Kayſerlichen Geſandten, welche der Trennung des Concilii vorzubauen an die Bononiſche Verſammlung geſchicket waren, hart begegnete. Den 8. Febr. an. 1550. ward er an des verſtorbenen Paulli III. Stelle zum Pabſt erwählet, und zwar durch Hülffe der Farneſiſchen Partey, welche gern einen Pabſt haben wollte, der dieſer Familie keinen Verdruß machte, da zugleich die Frantzoſen in dieſe Wahl ſtimmten, weil ſie wohl wuſten, wie ſehr der Cardinal de Monte bisher dem Willen des Kayſers zuwieder geweſen, und die Kayſerlichen ſich durch den Hertzog von Florentz hatten bereden laſſen, er werde künfftighin auf ihrer Seite ſeyn. Als er Pabſt worden war, fiel gleich die Feyerung des Römiſchen Jubel-Jahrs ein, da er denn den 25. Febr. die goldene Pforte öffnete. Seine nächſte Verrichtung war, daß er, auf des Kayſers inſtändiges anhalten, dem bisher gehemmten Concilio ſeinen Lauff wieder gab, und es von neuem nach Trident ausſchrieb, das er aber hernach an. 1552. eben ſo gerne wieder auseinander gehen ſahe, da es wegen des Kriegs, den der Chur-Fürſt Mauritius von Sachſen mit dem Kayſer angefangen, auf eine Zeitlang aufgehoben ward. Er zerfiel mit dem Könige in Franckreich wegen Octavii von Farneſe, der zwar die Stadt Parma von ihm wieder bekommen, ſelbige aber hernach in Frantzöſiſchen Schutz gegeben hatte, worüber der Pabſt in Geſellſchafft des Kayſers zu denen Waffen grieff. Es währte aber nicht lange, ſinte Mahl der Cardinal Tournon dem Pabſte, dem ohnedem der Kayſer, wegen einiger Dinge, die auf dem Concilio vorgegangen, verdächtig worden war, zum Vergleich brachte, Vermöge deſſen er die Waffen niederlegen, und Schieds-Mann zwiſchen dem Kayſer und Franckreich werden wollte. Er hatte die Freude, daß England unter ihm wieder mit dem Römiſchen Stuhle vereiniget ward, dahin er auch den Cardinal Polum ſchickte. Seinen Character betreffend, ſo können auch ſelbſt die Päbſtlichen Scribenten nicht viel lobens von ihm machen. Dem Pabſte Paullo III. gefiel ſeine Offenhertzigkeit, daß er redete, was er dachte, und ſeine Treue, daß er in Beobachtung derer ihm anbefohlnen Sachen eben nicht groß auf das Gewiſſ.n ſahe. Sonſt war er ein ſehr wohllüſtiger Herr, und das äuſſerte ſich noch mehr, da er Pabſt ward. Er brachte die meiſte Zeit in ſeinen Gärten unter lauter Luſtbarkeiten zu, und war froh, wenn er an nichts ernſthafftes gedencken durffte. Man giebt ihm gar Schuld, daß er mit dem Cardinal Creſcentio unterſchiedene Maitreſſen gemeinſchafftlich gehalten. Im ſchertzen vergieng er ſich ſo welt, daß er auch ſeines Standes darüber vergaß, und offt lächerlich wurde, wie wohl man von ihm angemercket, daß er zwar gerne Schertz ausgegeben, aber mit groſſem Verdruß wieder eingenommen. Einige wollten auch gar, wenn ihn der Zorn übereilet, gotteslaſterliche Reden von ihm ge.,öret haben. Bald nach dem er Pabſt worden, t.:at er etwas, welches ihm viel üble Nachreden verurſachte, denn er machte einen jungen Menſchen, Innocentius genannt, zum Cardinal, den er, ungeachtet derſelbe ſehr häßlich und ſonſt nicht viel werth war, ungemein liebte, ſo, daß viele darüber auf gar üble Gedancken gekommen. Zum wenigſten iſt das gewiß, daß ſich Innocentius allen Falls mit nichts anders als damit bey ihm eingeliebet, daß er eine freye Zunge hatte, und ſehr wohl mit Affen umgehen konnte, wie er denn der einige war, der mit einem gewiſſen Affen, den der Pabſt gar ſehr lieb hatte, ſchertzen durffte; daher ihm auch, da er ſchon Cardinal war, der ſchimpfliche Beyname des Affens immer geblieben iſt. Und dieſer Menſch muſte bey ſeiner Erhebung auch noch von des Pabſts Bruder an Kindes Stat angenommen werden. Da nun viele Cardinäle ſich über ſeine Unwürdigkeit ärgerten, fragte ſie der Pabſt, was ſie denn bey ihm würdiges gefunden, daß ſie ihn auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben. Er ſtarb den 23. Mertz an. 1555. mehr aus Unmäßigkeit, als vor Alter. Einige ſagen, er habe ſich, des Anlauffs in einer gewiſſen Sache überhoben zu ſeyn, kranck geſtellet, und da ſey ihm die zum Schein angenommene ungewohnte Diaet ſo übel bekommen. *Thuanus* VI. VIII. X. XIV. XV. *Sleidanus. Sarpius* Hiſt. Conc. Trid. *Pallavicin.* Hiſt. Conc. Trid. *Bayle. Daniel* T. VI.

Iulius, der Unter-Haupt-Mann der Kayſerlichen Schaar zu Caeſarea, welchem Paullus und etliche andere gefangene übergeben wurden, daß er ſie gen Rom brächte, und daſelbſt dem Kayſer vorſtellte, und welcher wegen ſeiner Leutſeligkeit gelobet wird. Act. 27, 13.

S. Iulius, ein Märtyrer zu Duroſto in Moeſien, war ein Soldat, und Anfangs ein heimlicher Chriſt, bekannte aber hernach, da er des chriſtlichen Glaubens Willen angeklaget wurde, ſich öffentlich dazu, bat ſelbſt um den Tod, und ward enthauptet. Es ſoll zu Alexandri Seueri Zeit geſchehen ſeyn. Er wird auch inſonderheit zu Feſoli in dem Florentiniſchen verehret. Seine Feyer hält man den 27. May.

S. Iulius, ein Römiſcher Raths-Herr und Märtyrer, wurde durch derer HH. Märtyrer Euſebii, Vincentii und Peregrini Predigten und Lehren zum chriſtlichen Glauben bekehret, und von einem Prieſter, S. Rufino, getauffet. Er theilte viel Geld unter die armen Chriſten aus. Da aber ſolches dem Kayſer zu Ohren kam, übergab er ihn einem Kriegs-Oberſten, Namens Vitellius, der ihn in ein hartes Gefängniß legen, und in ſchweren Ketten und Banden vor ſich führen, endlich aber, da er von dem chriſtlichen Glauben nicht abzubringen war, ihn zu tode ſtäupen ließ. Es geſchahe an. 170. Man begehet ſeine Feyer den 19. Aug.

SS. Iulius, und Aaron und andere Märtyrer, deren in denen Actis S. Albani den 22. Iun. Meldung geſchiehet. Man begehet ihre Feyer den 1. Iul.

SS. Iulius, ein Biſchoff, Rotus, und 27. andere, haben gleich Falls den Märtyrer-Tod zu Rom in Via Appia gelidten. Der Gedächtniß-Tag iſt der 4. Mertz. Eines andern Römiſchen Märtyrers, S. Iulii, wird zugleich bey S. Sildio gedacht. Man verehret ihn den 1. Mertz.

SS. Iulius, Milicutus, Thyrſus, Ploſeus, Roneus, Orbaſus, Orinio, Agatho, Recumbus, Baſtamus, Sermata, Prothirion, Colorus, Luſus, Stratus, Theonita, Hippus, Germanus, Saturnilla, Pectimus, Serapion, Liaſtamon, Papia, Pampirus, Dioſcodus, Herodus, Potamon, Periconides

ticonides, Cuminus, Zoticus, Cyriacus und Hippias, haben zuſammen den Märtyrer-Tod in Egypten gelidten, und werden den 9. Febr. verehret. Unter denen 37. Egyptiſchen Märtyrern, die den 18. Ian. verehret werden, und unter dem Namen S. Paullus beyſammen ſtehen, finden ſich verſchiedene, die mit denen ietztbenannten einerley Namen führen. Sie ſind aber nicht vor einerley zu halten, Maſſen es ja nichts unmögliches iſt, daß zur Zeit derer groſſen Chriſten-Verfolgungen unterſchiedene HH. in einem Lande zu einer oder auch unterſchiedener Zeit gelidten haben. Man begehet ihre Feyer den 9. Febr.

SS. Iulius, Victurinus, Siricus, Felix, Paullus, Maximus, Victor, Simplicius, Pollio, Vicus, Caiendinus, Apollonus, Marciana, Feliciſſima, Ethemia, Marcianus, Lectiſſimus, Simia, Germianus, Felicia, Euaſia, Gemellinus, Siluanus, und noch andere, haben in Africa die Märtyrer-Crone erhalten, und werden den 26. April verehret.

S. Iulius, ein Bekenner des Glaubens, iſt, wie es ſcheinet, eben der S. Iulius Presbyter, ein Bruder S. Iuliani, Diaconi, von denen hernach. Der Verehrungs-Tag iſt der 31. Ian.

SS. Iulius, Presbyter, und Iulianus, Diaconus, 2. Brüder, waren zu Myrmidonia in Griechenland geboren, und wegen ihrer groſſen Wiſſenſchafft in der Theologie zu denen vorbenannten Würden erhoben, und miteinander ausgeſchicket, die ungläubigen zu bekehren. Sie erhielten auch zu dem Ende vom Kayſer Theodoſio die Freyheit, die Götzen-Tempel überall zu verſtören, und an deren Stelle Kirchen zu erbauen. Anfangs bekehrten ſie in der Gegend um Rom viele Chriſten, und thaten groſſe Wunder. Unter andern als ſich Jemand einen Finger abgeſchniten hatte, und zu dem H. Iulio kam, ward ihm ſolcher durch das Zeichen des H. Creutzes alsbald wieder angeſetzet. Nach Mahls begab ſich S. Iulianus nach Gozano, und erbauete daſelbſt eine Kirche; S. Iulius aber wollte auf eine Inſel, da Mahls Mucorus genannt, und weil er kein Schiff hatte, breitete er ſeine Kutte auf das Waſſer aus, und kam alſo hinüber. Als er alle Schlangen und andere unreine Thiere von der Inſel verbannet, erbauete er denen HH. Apoſteln zu Ehren eine Kirche, beſuchte nicht lange hernach ſeinen Bruder, Iulianum, und prophezeyete ihm ſeinen Tod, welcher auch erfolgte. Er ſelbſt ſtarb auch bald nach der Wiederkunfft auf einer Inſel, und ward von S. Elia, der nach Mahls die daſelbſt erbaute Kirche bewohnte, begraben. Es werden durch dieſes heilige Brüder-Paar die blinde, taube, beſeſſene und andere krancken curiret. S. Iulianus wird zu Gozano in der Dioeces von Novara, S. Iulius aber in der unweit davon gelegenen, und von ihm hernach benannten Inſel den 31. Ian. verehret. Es geſchehen von vielen Orten daſiger Gegend zu dem Grabe S. Iulii Wallfahrten, und wird dieſer heilige ſonderlich um Schutz wieder die Wölffe angeruffen. Einige meynen, S. Iulianus liege bey ſeinem Bruder S. Iulio begraben. Es iſt aber wahrſcheinlicher, daß ſein Grab zu Gozano ſey. Der Gedächtniß-Tag iſt der 31. Ian.

S. Iulius, ſiehe Apodemus. Tom. II. p. 854.

S. Iulius, ſiehe S. Caius. Tom. V. p. 645.

S. Iulius, ſiehe S. Celerinus. Tom. V. p. 1785.

S. Iulius, ſiehe S. Cyprianus. Tom. VI. p. 1948.

S. Iulius, ſiehe S. Dorotheus. Tom. VII. p. 1328.

S. Iulius, ſiehe S. Euſebius. Tom. VIII. p. 2213.

S. Iulius, ſiehe S. Gaioia. Tom. X. p. 71.

S. Iulius, ſiehe S. Gemelinus. Tom. X. p. 1156.

S. Iulius, ſiehe S. Gordonianus. Tom. XI. p. 235.

S. Iulius, ſiehe S. Honorius. Tom. XII. p. 392.

S. Iulius, ſiehe S. Ianuaria. Tom. XIV. p. 214.

S. Iulius, ſiehe S. Marcus.

S. Iulius, ſiehe S. Paullus.

S. Iulius, ſiehe S. Pothimus.

S. Iulius, ſiehe S. Publius.

S. Iulius, ſiehe S. Saocus.

S. Iulius, ſiehe S. Secundus.

S. Iulius, ſiehe S. Serenus.

S. Iulius, ſiehe S. Succeſſus.

S. Iulius, ſiehe S. Zetulus.

S. Iulius, ſiehe S. Zoticus.

Iulius, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, aus der mittlern Braunſchweigiſchen Linie, ein Sohn Herzog Henrichs des jüngern, und Mariae von Würtemberg, war nach einiger Meynung an. 1529. den 25. nach anderer den 29. Iunii, oder, wie noch andere wollen, den 10. und nach noch andern den 29. Iulii geboren. Wie wohl auch andere ſeine Geburt in das Jahr 1528. den 26. oder 29. Iunii ſetzen. **Reehmeier** ad *Leznerum* 62. Tab. VII. § 4 p. 1011. 1082. **Bunting** Braunſchw. Lüneb. Chron. p. 300. **Henninges** Op. Geneal. p. 130. *Rittershuſius* Geneal. et Tab. Tubing. In der erſten Kindheit nahm er durch Nachläßigkeit der Amme Schaden an dem rechten Fuſſe, woran er nicht curiret werden können. Die Jugend dieſes Herrn war ſehr unruhig, in dem an. 1542 und etliche folgende Jahre ſein Vater ſein Land mit dem Rücken anſehen muſte. Der Printz wurde zwar wunderlich aus der von denen Feinden eroberten Feſtung errettet, nachgehends aber bald nach Gandersheim, bald nach Calenberg, Lauenburg, endlich auch nach Cöln gebracht. An dem letztern Orte hat er mit gutem Succeſſ denen Studien obgelegen. Darauf hat er ſich auf ſeiner Frantzöſiſchen Reiſe wohl qualificirt; auch eine Zeitlang mit groſſem Nutzen ſeiner Studien ſich zu Löwen aufgehalten, und ſonderlich der Unterrichtung Andr. Amerotti von Soiſſons, den er bey ſich im Hauſe gehabt, ſich bedienet. Herzog Henrichs Abſicht war, dieſen ſeinen Printzen dem geiſtlichen Stande zu wiedmen, wie derſelbe denn nicht allein ein Canonicat im hohen Stiffte zu Cöln erlanget, ſondern auch zum Biſchoffe zu Minden poſtulirt, und zum Coadiutor zu Paderborn erkläret worden. Doch es gieng gantz anders. Denn erſtlich bekannte ſich Herzog Iulius zur Augſpurgiſchen Confeſſion, womit die Canonici gedachter Stiffter ſo wenig zu Frieden waren, als ſein Vater, dem er auch deswegen an. 1558. aus denen Augen gieng, und ſich an den Hof ſeines Schwagers, Marggraf Iohannis zu Cüſtrin, verfügte, von dannen er auch den Churfürſtlichen Hof zu Berlin beſuchte. So waren auch in der berühmten Schlacht bey Sievershauſen an. 1553. Herzogs Iulii beyde Brüder geblieben, und der Vater hatte keine Hoffnung, von ſeiner andern Gemahlin Erben zu erhalten, weswegen er ſich deſto leichter bewegen ließ, dieſen ſeinen noch eintzig vorhandenen Printzen wieder zu Gnaden anzunehmen, und deſſen Ver-

mählung mit der Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſchen Printzeßin, Hedwig zu befördern. **Bunting** l. c. p. 337. 341. **Spener** Syllog p. 535. *Antoine Teiſſier* de Vies de Electeurs de Brandebourg. p. 46. **Legner** ap. **Rethmeier** 61. p. 939. 62. p. 954. **An.** 1568. gieng Herzog Henrich mit Tode ab, und unſer Herzog **Iulius** ließ nach angetretener Regirung und Vergleich mit der Stadt Braunſchweig ſeine erſte Sorge ſeyn, das Religions-Weſen nach dem Fuſſe derer andern Lutheriſchen Kirchen einzurichten, wozu er unterſchiedene Politicos, und unter denen Theologis ſonderlich Martin Chemnitzen und Jacob Andreä gebrauchet. **Legner** l. c. p. 958. ſeq. **Bunting** l. c. p 342. **Schmidt** Recenſ. Ordin. Eccl. Brunſu. Quelperb. lit. B. 2. An. 1570. hat er dem Flecken vor Wolfenbüttel Stadt-Recht gegeben, und Henrichs-Stadt, ſeinem Vater zu Ehren, genennet. **Bunting** l. c. p. 342. A. 1571. den 19. Mertz ließ er das von ihm angelegte Gymnaſium zu Gandersheim einweihen, welches er an. 1574. nach Helmſtädt verlegte, und das folgende Jahr vermittelſt Kayſerlicher Priuilegien zu einer Vniuerſität erhöhen ließ. **Legner** l. c. p. 1017. **Rethmeier** Braunſchw. Kirchen-Hiſt. P. III. c. 7. p. 416. ſeq. **Bunting** l. c. p. 343. *Gebbard* de Fact. Heroic. Duc. Brunſu. § 27. p. 74. Das Jahr zuvor war der Herzog, nebſt ſeiner Gemahlin, in groſſer Gefahr, wegen einer Bande von Alchimiſten und Gifftmiſchern, die ihnen nach dem Leben ſtunden, doch wurden dieſelben zeitlich entdecket und zur Straffe gezogen. An. 1576. kam auf des Herzogs Befehl das ſo genannte Corpus Doctrinae Iulium heraus, welches nebſt denen 3. Haupt-Symbolis der Augſpurgiſchen Confeſſion und deren Apologie, denen **Schmalkaldiſchen Articeln**, beyden Catechiſmis Lutheri, **Bericht von etlichen vornehmen Articeln der Lehre**, auch Vrbani Rhegii Tractat de Formulis caute loquendi in ſich begreiffet, und der Vniuerſität Helmſtädt ſo wohl als denen übrigen lehrenden in Kirchen und Schulen zu treiben, und ihre Lehre darnach einzurichten, anbefohlen worden. **Bunting** l. c. p. 348. In dieſem Jahre an. 1576. den 15. Oct. hat der Herzog in ſeiner und ſeiner 3. Printzen Gegenwart die von ihm benamte Iulius-Vniuerſität mit groſſen Sollemnitäten einweihen, und ſeinen Printzen, Henricum Iulium, zum Rectore Magnificentiſſimo inauguriren laſſen. **Legner** l. c. p. 1018. ſeq. **Bunting** l. c. p 347. *Gebbard* l. c. §. 28. p. 76. An. 1581. hatte Biſchoff Hermann zu Minden, geborner Graf zu Holſtein und Schauenburg, Verdrüßlichkeit mit ſeinem Clero und Unterthanen, und war leicht zu bewegen, daß er gegen 30000. Thaler, die ihm Herzog **Iulius** zahlte, deſſen Printzen, Henrico Iulio, das Bißthum überließ. **An.** 1582 den 26. Febr. ſtarb Graf Otto zu Hoja und Bruchhauſen, der letzte ſeines Stammes, und alſo fiel der gröſte Theil von deſſen Landen an das Haus Braunſchweig und Lüneburg, inſonderheit kam auf Herzog Iulium Stoltzenau, Erenburg, Sirck, Steigerberg, Sidenburg, Diepenau, Bärenburg. An. 1583. erhielt Herzog Iulius von ſeinem Sohne, Henrico Iulio, Biſchoffe zu Halberſtadt, die Anwartung und Belehnung uber die Grafſchafft Rheinſtein und dazu gehörige Stücke, worüber nachgehends zwiſchen denen Häuſern Brandenburg und Braunſchweig Streit entſtanden. **Lünig** Reichs-Archiv. Part. ſpec. Contin. II. Fortſ. I. Abth. 4. Abſ. 4 §. 24. p. 306. Spicileg. Eccleſ. Contin. I. p. 809. **An.** 1584 ſtarb Herzog Ericus II. oder der jüngere, und damit fiel das Fürſtenthum Calenberg auch an Herzog Iulium, welcher alſo allein regirender Herr von dem gantzen Lande zu Braunſchweig ward, und in dieſem neu ererbten Lande eben die Religions-Veränderung vornahm, die er in dem Wolfenbütteliſchen eingeführet hatte; auch wurden die neuen Unterthanen an die Cantzley und Hof-Gericht zu Wolfenbüttel verwieſen. **Legner** l. c. 62. p. 1059. *Chytraeus* Sächſ. Chron. **XXVII.** p. 795. **Spener** Syll. p. 547. An 1589. den 3. May iſt Herzog **Iulius** zu Wolfenbüttel verſtorben, und hat bey denen ſeinigen das Lob hinterlaſſen, daß er nicht nur in ſeiner 21. jährigen und ruhigen Regirung vor die Religion und Studien nachdrücklich geſorget, wie denn das gedachte Corpus Iulium und die **Iulius**-Vniuerſität in dieſem Stücke ſeinen Namen der Vergeſſenheit entriſſen; ſondern auch das Iuſtitz- und Cammer-Weſen in ſolchen Stand gebracht, daß das Land dadurch in merckliche Aufnahme gekommen, und ſein Symbolum: Aliis inſeruiendo conſumor, bey ihm wohl eingetroffen. **Bunting** Braunſchw. und Lüneb. Chron. ex Contin. H. *Meibomii* P. I. p. 340. 352. **Legner** Daßel. und Einbeck. Chron. III. 80 90. *Thuanus* XCVI. p. 127. **Spener** l. c. p. 535. **Bunting** l. c. p. 351. *Chytraeus* XXVIII. p. 860. **Pfeffinger** Braunſchw. Lüneb. Hiſt. III. 14. p. 724. ſeqq.

Iulius, der Monath, hat ſeine Benennung von Iulio Caeſare. Denn als derſelbe den 25. Ian. in dem 700. Jahre nach Erbauung der Stadt Rom aus Spanien zurück kam, und ſeinen triumphirenden Einzug in Rom hielt, wuſte ihm der Rath keine gröſſere Ehre zu erweiſen, als daß er den Monath Quinctilis, darinn Iulius Caeſar geboren worden, nach ſeinem Namen heiſſen ließ. Kayſer Carl der große nennte ihn den **Heu-Monath**, weil man um dieſe Zeit mit dem Heumachen beſchäfftiget iſt. Bey denen Römern war er dem Schutz des Iuppiters übergeben. *Dio Caſſius* XLIV. p. 242. *Macrobius* Sat. I. 12. *Feſtus* v. Iulium. *Moreſtell.* Philom. II. Dial. 9. *Viola* de Vet. et nou. Rom. temp. Rat. in *Graeu.* Theſ. Ant. Rom. Tom. VIII. p. 193. *Iunius* de Ann. et Menſ. 4. *Lalamant.* de Anno Romano in Iulia. *Panninius* Faſt. I. p. 27. *Caſtellanus* de Menſib. et Ann. Graec. in *Gronou.* Theſ. Ant. Rom. Tom. IX. p. 2001.

Iulius oder **Iulus**, oder **Iolaus**, (*Claudius*) hat von Phoenicien geſchrieben, von welchem Wercke aber nichts mehr übrig, als daß *Stephanus* v. Ἄνη und Ἰουδαία, ingleichen ein anderer *Etymologus* etwas aus demſelben anführet.

Iulius, (*Iuſtinus*) ein Sophiſte, ſchrieb einen kurtzen Auszug aus Pamphili gloſſis. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 40. §. 4. p. 652.

Iulius, (*Mich.*) aus Gotha, war erſt in der Schule daſelbſt Collega, hernach Diaconus, endlich Superintendens, und ſtarb an. 1605. den 27. Dec. im 74. Jahre. Er hat geſchrieben Hiskiam vlcers decumbentem; Speculum boni Magiſtratus; Praeſidium angelicum; Laudem coniugalis Ordinis et Coniugum Officium; Regulas Vitae coniugalis; und verſchiedene **Predigten**. *Witte* Diar.

Iulius Africanus, ſiehe **Africanus**, (*Iulius*) Tom. I. p. 734.

Iulius Agricola, (*Cneius*) war aus einer alten und berühmten Römiſchen Colonie in Friuli gebürtig. Seine beyden Groß-Väter waren Kayſerliche Procuratores, ſein Vater, Iulius Graecinus, aber ein Raths-Herr geweſen, der ſeiner Beredſamkeit und Weißheit wegen berühmt, und vom Kayſer Caligula umgebracht worden. Seine Mutter hieß Iulia Procilla, und zog ihn zu allem guten auf. In der Jugend war er der Philoſophie eifrig ergeben, und ſtrebte gar zu hitzig nach Ruhm und Ehren, welche Begierde er aber bey heranwachſendem Alter mäßigte. Seine erſte Kriegs-Schule war in Britanien, da er unter Suetonio Paullino diente. Im Anfange lieſſen die Sachen daſelbſt vor die Römer gar ſchlecht, daß ſie auch nur vor ihre Wohlſahrt zu ſtreiten beſorgt ſeyn muſten; doch währte es nicht lange, daß ſie wieder Hoffnung bekamen, den Sieg davon zu tragen. Geſchahe nun gleich dieſes alles unter Anführung eines andern, ſo ward doch ſein Gemüthe immer mehr und mehr angefeuert, und durch brennende Begierde, gleich Falls im Kriege berühmt zu werden, eingenommen. Es waren aber da Mahls die unglücklichen Zeiten, da man, die ruhmwürdigſten Bemühungen derer tugendhäffteſten Leute übel auszulegen und ſie offte dadurch in die gröſte Gefahr zu ſtürtzen, ſich bemühete. Er begab ſich deswegen wieder nach Rom, und vermählte ſich mit einer vornehmen Römerin, Domitia Decidiana, wodurch er Gelegenheit ſich in die Höhe zu ſchwingen erlangte. Darauf gieng er als Quaeſtor unter dem Proconſul Titio Saluiano nach Aſien. Hier verhielt er ſich, der Beſchaffenheit des Landes und der Aufführung des Proconſuls ungeachtet, die gantze Zeit über unſträfflich, lebte auch nicht weniger, weil es unter Neronis Regirung, ſich nicht ſonderlich berühmt zu machen, vor die gröſte Weißheit gehalten ward, beſtändig ſtille und eingezogen. Als er Tribunus plebis und Praetor war, bemerckte man überall eine gleiche Aufführung bey ihm. Kurtz darauf ward ſeine Mutter von Ottonis Soldaten umgebracht, ſeine Güter aber ausgeplündert. Er trat nach dieſem, als er hörte, daß Veſpaſianus nach der Kayſerlichen Würde ſtrebte, auf deſſelben Seite, und ward auch ſo gleich auf Werbung ausgeſchicket. Weil er ſich nun hier wohl verhalten, ward er der 20. Legion als Legatus vorgeſetzet, welche ſo wohl denen Legatis Conſularibus, als dem Legato Praetorio furchtbar war; doch brachte er ſie durch ſeine ungemeine Leutſeligkeit gar bald in beſſere Ordnung. Als hernach Petilius Cerialis als Proconſul in Britannien anlangte, theilte er alle ſeine Gefahr, Arbeit und Ehre mit ihm. Da er von ſeiner Legation bey dieſer Legion wieder zurück kam, nahm ihn Veſpaſianus unter die Patricios auf, und ſetzte ihn über Aquitanien. Er war noch nicht drey Jahre daſelbſt geweſen, ſo ward er Conſul zu Rom, und nach dieſem Stathalter in Britannien und Pontifex. Britannien traff er in voller Unruhe an, ſchlug aber gleich in dem erſten Treffen die Feinde in die Flucht, brachte auch noch über dies die Inſel Mona oder Anglefey in ſeine Gewalt. Weil er hier mit keinen Schiffen zum überſetzen verſehen war, ließ er die auserleſenſten von ſeinen Hülffs-Völckern, die gut ſchwimmen konnten, hinüber ſchwimmen, und erregte hierdurch bey denen Feinden, die auf die Flotte warteten, ein ſolches Schrecken, daß ſie Friede ſuchten und die Inſel übergaben. Er übete auch nach dieſem beſtändig ſeine Leute, damit er den Sommer über denen Feinden unter Augen treten mögte, mit welchen er beſtändig noch in Britannien zu thun hatte. Da er auch immer, ſonderlich aber kurtz vor ſeinem Abſchiede aus Britannien, glücklich war, erregte es Domitiano eine groſſe Furcht, weil er ſich noch gar wohl erinnerte, daß er mit ſeinem erdichteten Triumphe über die Teutſchen verſpottet worden, und beſorgte, daß dieſer würde ſeines glücklichen Sieges halber bey dem Volcke groſſes Anſehen erlangen. Es kam auch deswegen Agricola, damit kein Auflauff entſtehen mögte, gantz in Stille bey Nacht an. In ſeiner Abweſenheit ward er offte vor dem Kayſer verklaget, aber alle Mahl loßgeſprochen. Als hernach die Römer in Möſien, Pannonien, Dacien und Teutſchland groſſe Einbuſſe lidten, bezeigte das Volck ein beſonderes Verlangen, daß ihm die Anführung des Kriegs-Heeres aufgetragen würde. Da auch nach dieſem das Proconſulat in Aſien und Africa ledig ward, ſchlugen ihn etliche dazu vor, und brachten ihn wieder ſeinen Willen zum Kayſer, der zwar ſeine Entſchuldigung annahm, aber ihm doch das ſonſt gewöhnliche Geſchenck, ſo ein Proconſularis überkam, nicht einhändigte. Er ſtarb im 56. Jahre ſeines Alters, und ward von einheimiſchen und auswärtigen ſehr bedauert. Seine Tochter hat den bekannten Cornelium Tacitum geheurathet. *Tacitus* Vita Agricolae.

Iulius Alpinus, ein Fürſt derer Heluetier, ward im 69. Jahr Chriſti, wegen eines wieder den Kayſer Vitellium erregten Aufſtandes, von Caecina, nachdem derſelbe deſſen Armée geſchlagen, in Aventicum gefangen, und darauf am Leben geſtraffet. *Tacitus* Hiſt. I. 67.

Iulius Baſſus, ein alter Medicus, deſſen *Dioſcorides* in Praefat. *Scribonius Largus* 121. und *Plinius* unter denen Scribenten, die er bey Ausarbeitung des XX. Buchs ſeiner Hiſt. Nat zu Rathe gezogen, gedencken, welcher letztere davor hält, daß er, ungeachtet er ein Römer geweſen, dennoch Griechiſch von der Medicin geſchrieben habe. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 305.

Iulius Briganticus, des Bataviſchen Heer-Führers, Ciuilis, Schweſter Sohn, ſtund als Oberſter über einen Troupp Reuterey, anfänglich unter Vitellii Armée, gieng hernach zu Veſpaſiano über, und fochte aus Haß wieder ſeinen Vetter Ciuilem mit ſolchem Eifer unter denen Römern, daß er darüber in der Belagerung vor Grimmes, oder dem heutigen Rhenen, erſchlagen wurde. *Tacitus* Hiſt. II. 22. IV. 70. V. 21.

Iulius Caeſar, (C.) ſiehe Caeſar, (*C. Iulius*) Tom. V. p. 87.

Iulius Caeſar Scaliger, ſ. Scaliger, (*Iulius Caeſar.*)

Iulius Canus, ſiehe Canus, (*Iulius*) Tom. V. p. 606.

Iulius Capitolinus, ſiehe Capitolinus. (*Iulius*) Tom. V. p. 665.

Iulius Caſſianus, ein Ketzer, Valentini Zuhörer, hat Ἐξηγητικὰ und Περὶ ἐγκρατείας ἢ περὶ Εὐνουχίας geſchrieben, woraus *Clemens Alexandrinus* ein und anderes anführet. *Fabricius* Bibl. V. 1. p. 202.

Iulius Diocles, ſiehe Diocles. (*Iulianus*) Tom. VII. p. 966.

Iulius Erneſtus, Hertzogs Henrici in Danneberg älteſter Sohn, erblickte an. 1571. den 11. Mertz

Mertz das Licht dieſer Welt, und folgte an. 1598. ſeinem Vater in der Regirung, erhielt auch noch in ſelbigem Jahre die Grafſchafft Wuſtrow, da der letzte Graf in der Belagerung Braunſchweig geblieben. Legner ap. Rethmeyer Br. Hiſt. III. 74. p. 1380. ſeq. Henninges Op. Geneal. p. 122. Spener Syllog. p. 513. *Gebhardi* de Factis Heroicis Duc. Brunſuic. §. 30. p. 86. An. 1614. vermählte er ſich mit Maria, Graf Ennonis von Oſt-Frieſland Tochter, die aber an. 1616. den 10. Iulii ſtarb, worauf er ſich an. 1617. den 13. Dec. wiederum mit Sybilla, Herzog Wilhelms in Zell Printzeßin verband. Legner l. c. p. 1388. Pfeffinger Memorab. Sec. XVII. ad an. 1614. c. 2. p. 472. 1616. c. 3. §. 1. p. 562. 603. An. 1620. verglich er ſich mit ſeinem Herrn Bruder, Herzog Auguſten, über das Fürſtenthum Grubenhagen. Springfeld de Apanag. p. 67. *de Munchhauſen* de Succeſſ. in Domo Guelph. 2. §. 40. p. 55. Seine Kinder von der erſten Gemahlin waren Sigmund Auguſt, geboren an. 1615. ſo aber bald wieder geſtorben, und Maria Catharina, geboren an. 1616. eine Gemahlin Herzog Adolph Friedrichs von Mecklenburg Schwerin. Von der andern, Anna Maria, ſo frühzeitig wieder verſchieden, hatte er keine Kinder. Er ſelbſt gieng an. 1636. den 26. Octobr. gleich Falls den Weg aller Welt. Sein Länder fielen an ſeinen Bruder, Herzog Auguſten. *Micraelius* Syntagm. Lib. III. Sect. 12. p. 627. Spener Syll. p. 513. *Burgoldenſ.* ad Inſtrum. Pacis. p. 1343. *Muratori* Delle Antichita Eſtenſi. Tab. VI. Geneal. Pfeffinger Braunſchw. Lüneb. Hiſt. IV. 13. p. 385. ſeqq.

Iulius Exſuperantius, ſiehe Exſuperantius. (*Iulius*) Tom. VIII. p. 2354.

Iulius Firmicus Maternus, ſiehe Firmicus Maternus. (*Iulius*) Tom. IX. p. 971.

Iulius Florus, ſiehe Sacrouir.

Iulius Fridericus, Herzog zu Würtemberg, ein Sohn Herzogs Friderici, ward an. 1588. geboren. Nach dem er eine Zeitlang ſeine Studien auf dem Fürſten-Collegio zu Tübingen getrieben, begab er ſich auf Reiſen, und ſchiffte ſo gar mit nach Aſien, wo er der Belagerung von Epheſus beywohnte, beſahe auch die nordiſchen Länder bis nach Lappland. Nach ſeiner Zurückkunfft diente er als Oberſter der Vnion, und war bey der Belagerung von Jülich. Nach ſeines Bruders, Ludouici Friderici abſterben, nahm er an. 1631. die Vormundſchafft über deſſen Söhne auf ſich, und fieng an die von dem Kayſer in denen Würtembergiſchen Landen geſetzten Aebte und Beamten zu drücken, ſtellte ſich auch in würckliche Kriegs-Verfaſſung, und wollte denen Kayſerlichen aus Italien kommenden Völckern keinen andern Durchzug verſtatten, als der denen Reichs-Geſetzen gemäß wäre. Aber der Graf von Fürſtenberg, welcher die Kayſerlichen Völcker führte, fiel ihm mit ſolcher Macht auf den Hals, daß er, wo er nicht das gantze Land verheeret ſehen wollte, einen Frieden eingehen, der Vnion abſagen, und denen Kayſerlichen die Qvartiere in dem Würtembergiſchen zuſtehen muſte. An. 1632. fieng er zwar aber Mahl an, nebſt denen Schweden, gegen die Kayſerlichen zu fechten, aber wie die Schlacht bey Nördlingen verloren worden, nahm ihm der Chur-Fürſt von Bayern die Herrſchafft Heidenheim weg, und er muſte, nebſt ſeinen Vettern, darunter der älteſte, Eberardus, um dieſe Zeit die Regirung ſelbſt angetreten, nach Straßburg flühen, wo er an. 1635. ſtarb. Man giebt ihm Schuld, daß er in ſeiner Jugend ein etwas unordentliches Leben geführet. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Articel **Würtemberg.** Spener Sylloge.

Iulius Frontinus, (*Sextus*) ſiehe Frontinus, (*Sextus Iulius*) Tom. IX. p. 2166.

Iulius Henricus, ein Sohn Herzogs Franciſci II. oder des jüngern zu Sachſen-Lauenburg, und deſſen zweyter Gemahlin, Mariae, Herzogs Iulii zu Braunſchweig-Lüneburg, Tochter, geboren den 9. April an. 1586. Er wurde in ſeiner Jugend von ſeinem Vater auf die Vniuerſität zu Tübingen geſendet, und in das Fürſten-Collegium daſelbſt gebracht. An. 1612. that er eine Reiſe nach Schweden, um ſich in Königs Guſtaui Adolphi Kriegs-Dienſten gebrauchen zu laſſen. Und ob er zwar des Königs Conſilia wieder den Czaar an. 1613. zu deſſen Mißfallen lautbar gemachet hatte, ward er doch ſelbigen Jahres zu dem Kriege wieder Moſcau gebrauchet, ſoll aber hernach mißvergnügt die Schwediſchen Dienſte verlaſſen haben. Bey der angehenden Böhmiſchen Unruhe war er einer derer erſten, die an. 1618. in Kayſers Matthiae und Ferdinandi II. Kriegs-Dienſte getreten, und ein Regiment zu Roß aufgerichtet, welches an. 1619. von Gabriel Bethlems Völckern zu Ebersdorff angegrieffen wurde, daß es ſich nach Wien retiriren müſſen. Er erlangte auch hernach zugleich ein Regiment zu Fuß, und waren bey ſolchen ſeinen zwey Regimentern ſeine beyden Brüder Herzog Rudolph Maximilian, und Herzog Frantz Albrecht, zu einer Zeit Oberſt-Lieutenants. Er trat an. 1619. in den von Herzog Carolo zu Nevers, und Graf Adolpho zu Altheim neu aufgerichteten Ritter-Orden Chriſtianae Militiae, und an. 1620. ſendete ihn der Kayſer Ferdinandus II. deſſen Cammer-Herr er war, nebſt Hieronymo von Elvern, als Geſandten an den König Chriſtianum IV. in Dänemarck, und den Ober- und Nieder-Sächſiſchen Creiß. An. 1622. ward er, als er etliche rebellirende Kriegs-Knechte wieder auf Kayſerliche Seite zu bringen ſich bemühete, von des Pfältziſchen Oberſten, Obentrauts, Vettern gefangen, und in Hagenau gebracht. Nach ſeiner Erledigung befand er ſich in des Kayſers Gefolge auf dem Collegial-Tage zu Regenſpurg an. 1627. Mit Herzog Albrechten zu Friedland kam er an. 1625. in den Nieder-Sächſiſchen Creiß, und als gedachter Herzog Graf Ernſten zu Mannsfeld nach der Niederlage bey Deſſau an. 1626. in Schleſien und Ungern verfolgte, ward er mit ſieben tauſend Mann dem General Tylli wieder den König von Dänemarck zu Hülffe geſendet, da er unterſchiedenen Kriegs-Actionen beygewohnet, an. 1629. aber in Polen die Kayſerlichen Völcker zu commandiren geſchicket, an Stat des General-Wacht-Meiſters, Johann Georg von Arnim, den man zurück gefordert; wie wohl man ihn ſelbſten auch bald zurück ruffte, und an ſeine Stelle den Graf Philipp von Mannsfeld dahin ſendete. An. 1630. befand er ſich auf dem abermahligen Churfürſtlichen Collegial-Tage zu Regenſpurg, und an. 1632. ward er von dem Kayſer an Chur-Fürſt Johann Georgen I. zu Sachſen, um eine Reconcilia-

tion

tion zu treffen, abgefertiget. Weil er mit obgedachtem Hertzoge zu Friedland in ſonderbarer Freundſchafft gelebet, ward ihm beygemeſſen, daß er ſich ſeiner wieder den Kayſer geführten Anſchläge theilhafftig gemachet, daher als ſolcher Hertzog im Febr. an. 1634. zu Eger entleibet ward, dieſer Printz auf Kayſerlichen Befehl arreſtiret und nach Wien gebracht worden; er wollte ſich aber nicht mit der deswegen abgeordneten Kayſerlichen Commiſſion einlaſſen, ſondern berieff ſich auf ſeinen Reichs-Fürſten-Stand, erlangte auch an. 1635. völlig Kayſerlichen Pardon, und ward, nach dem ſelbigen Jahres der Friede zwiſchen beſagtem Kayſer, Ferdinando II. und obgenannten Chur-Fürſten zu Sachſen, zu Prag geſchloſſen worden, ſeines Arreſts erlaſſen, und hielt ſich hernach mehren Theils in ſeiner Herrſchafft Schlackenwerda auf, woſelbſt er den berühmten Garten angeleget. Er beſuchte viel Mahls den Kayſerlichen Hof, und verrichtete einige Luſt-Reiſen in Italien, und befand ſich eine Zeitlang zu Nürnberg bey denen an. 1649. und 1650. gepflogenen Friedens-Exſecutions-Tractaten, wie auch an. 1652 bey der Zuſammenkunfft Kayſers Ferdinandi III. und einiger Chur-Fürſten zu Prag, welches Kayſers Geſandter er ſelbigen Jahres bey Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachſen-Altenburg Beylager zu Dreßden geweſen, auch allda an. 1657. bey Chur-Fürſt Johann Georg I zu Sachſen Begräbniß gleichmäßige Ambaſſade übernommen hat. An. 1654 war er auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, und zugleich ſeines ältern Bruder, Hertzogs Auguſti, Geſandter bey ſolchem Convent, auf deſſen an. 1656. erfolgten Todes-Fall er an. 1657. zu der Succeſſion ſeines erledigten Fürſtenthums, oder derer Sachſen-Lauenburgiſchen Lande gelanget, zu welchem Ende er ſich auch eine Zeitlang nach Lauenburg begeben, und an. 1660. mit denen Städten Lübeck und Hamburg, wegen der Schwein-Maſtung im Sachſen-Walde, in einen Streit gerathen. Er verließ die Lutheriſche Religion, in welcher er erzogen geweſen, und trat zu der Catholiſchen. Er beſchloß ſein Leben zu Prag an einem Fieber, den 6. Nov. an. 1665. nach dem er an Kräfften ſich zu letzt ſehr geſchwächet befunden, ſeines Alters neun und ſiebentzig Jahr u. ſieben Monath Von ſeinen Gemahlinnen und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Articel **Lauenburg**.

Iulius Leonides, ein Poete, hat Epigrammata geſchrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 28. § 7. p. 719.

Iulius Metaphraſtes, wird von *Meurſio* Gloſſarii bey denen Lebens-Beſchreibungen Porphyrii und Arſenii Anachoretae angeführet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 17. p. 555. 32. §. 20. p. 58. 137.

Iulius Obſequens, ſiehe Obſequens. (*Iulius*)

Iulius Pomponius Laetus, ſiehe Pomponius Laetus. (*Iulius*)

Iulius Portus, ſiehe Baiae. Tom. III. p. 548.

Iulius Sabinus, ſiehe Sabinus. (*Iulius*)

Iulius Sacrouir, ſiehe Sacrouir. (*Iulius*)

Iulius Secundus, ein alter Medicus, ſo bey *Galeno* Medicam. κατὰ γένη VII. erwehnet wird. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 305.

Iulius Sigismundus, Hertzog zu Würtemberg, und in Schleſien zur Oels, der vierte Sohn Hertzogs Siluii, und Eliſabethae Mariae, Erb-Fürſtin zu Oels, war an. 1653. geboren, und an. 1664. bey dem abſterben ſeines Vaters, auch noch an. 1673. da deſſelben Lande getheilet wurden, minderjährig, bekam aber davon denjenigen Antheil, wozu die Städlein Trebnitz und Streppe, nebſt Dreske gehörte, welches von dem Hertzoge Siluio an. 1663. zu einer Stadt gemachet, und von dem Hertzoge Iulio, als derſelbe ſeine Reſidentz daſelbſt genommen, Juliusburg genennet worden. Er erhielt hierüber an. 1675. die Lehn, ward an. 1683. vom Kayſer zum vornehmſten Fürſten-Tags-Commiſſario ernennet, und ſtarb an. 1684. Von ſeinen Kindern ſiehe den Geſchlechts-Articel **Würtemberg**. *Lucae* Schleſ. Denckw. IV. 7. p. 1158. ſeq.

Iulius Tutor, ſiehe Tutor. (*Iulius*)

Iulius Vicus, ſiehe **Germersheim**. Tom. X. p. 1152.

Juliusberg, (Joh. Leiſerritz a) ſiehe **Leiſerritz**. (Joh.)

Juliusburg, vor dieſem Neu-Dreske genannt, Lat. Iuliiburgum, ein in dem Schleſiſchen Fürſtenthume Oels gelegener Ort nebſt einem neuen Schloß und Amt, welches der jüngern Linie derer Hertzoge von Würtemberg-Oels, und zwar beſonders dem Hertzoge Iulio Sigismundo, ſo an. 1684. geſtorben, zur Appanage und Reſidentz gedienet. *Lucae* Schleſ. Denckw. IV. 7. p. 1111.

Juliushalle, ein ſchönes Saltzwerck auf dem Hartz, zwiſchen Goslar und Altenau, welches dem Hertzog von Braunſchweig-Wolffenbüttel gehöret. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl. p 173. Es wurde unter der Regirung Hertzogs Iulii an. 1569. entdecket, von welchem es auch den Namen bekommen. Die Sohle wird zwölff Lachter tieff, vermittelſt einer Kunſt, aus dem Schacht in die Höhe gehoben, und durch Röhren an das Lackwerck geführet. Nahe bey der Sohle entſpringet im Schachte wild Waſſer, welches eine abſonderliche Kunſt heraus auf eine Ruſche heben muß, damit zu der Sohle dieſes nicht einfällt. Von dem Lackwerck wird die Sohle in die Pfanne geführet. **Zeiller** Topographia Brunſu. p. 105. 109.

Iulius-Hoff, iſt ein altes Gebäude, vier und zwantzig Ellen hoch und dreyzehen breit, in dem ſüdlichen Theile des Königreichs Schottland, in der Grafſchafft Sterling am Ufer des Fluſſes Carron, auf der Spitze eines Berges von ungehauenen Steinen ohne Kalck aufgeführet. Einige nennen es den Tempel des Gottes Termini, andere, welche alle koſtbare Gebäude dem Arthur zuſchreiben, geben ihm den Namen Arthur Oven. Die es aber Iulius-Hoff nennen, thun ſolches darum, weil ſie in denen Gedancken ſtehen, als ſey es von Iulio Caeſare erbauet worden. Aber *Ninius* bezeuget, daß ſolches von *Carauſio* als ein Sieges- und Triumph-Bogen, zum Andencken eines erhaltenen Sieges, ſey aufgerichtet worden. *Camden's* Brit. p. 921.

Julleborn, ein Flecken im Stiffte Minden. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 138.

Jullenbeck oder **Julenbeck**, ein Flecken im Ravensbergiſchen. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenlandes. p. 133.

Iully, Lat. Iuliacum, ein Flecken nebſt einer Abtey in Isle de France, 2. bis 3. Meilen von Meaux.

Iulpha, ſiehe Iſpahan. Tom. XIV. p. 1398.

Iulum, ſiehe **Jülich**.

Iulus, ſiehe **Eſel-Wurm**, Tom. VIII. p. 1887.

Iulus, war bey denen Griechen ein Lob-Lied der Göttin Ceres, ſo die Schniter zu ſingen pflegten. Es hat ſolchen Hymnum *Paullus Iacobus Eccardus*, von Jüterbock in Sachſen gebürtig, in einer an. 1721. den 17. Sept. zu Wittenberg unter dem Praeſidio Herrn Fried. Strunzu, Poeſeos P. P. gehaltenen Diſſertation, mit mehrern erkläret

Iulus, des Aeneae und der Creuſae Sohn, wurde von ſeinem Vater als ein noch kleiner Knabe bey der Hand aus dem eroberten und in Brand geſteckten Troia geleitet, und kam endlich glücklich mit in Italien, woſelbſt er die Stadt Albam Longam erbauete, und mithin denen daſigen Königen, folgendlich aber auch dem Geſchlechte derer Iuliorum zu Rom den Anfang gab. *Virgilius* Aen. I. 271. II. 723. *Livius* I. 3. *Suetonius* Caeſ. 6. 81. *Aurelius Victor* Orig. Gent. Rom. 9. n. 3 15. n. 5. *Schottus* Elect. A. R. p. 907.

Jumala, ein Götzen-Bild in Finn- und Lappland. Es hat die Geſtallt eines Mannes, der auf einem Altar ſitzet und auf ſeinem Haupte eine mit 12. Edelgeſteinen beſetzte Crone, wie auch eine groſſe goldene Kette um den Hals hat. Die Lappländer glaubten, daß dieſer Abgott über alle andere geringe Götter zu gebieten, und die Herrſchafft über die Elemente, wie auch über Tod und Leben hätte. Auf ſeinen Knien hielt er einen groſſen goldenen Becher, ſo mit goldener Müntze angefüllet war. Sein Tempel war in einem Walde. **Scheffer**. Hiſt. Lappiae.

Iumanius Fluuius, ſiehe Idumania. Tom. XIV. p. 345.

Iumeiz, ſiehe **Feigen-Baum. (Egyptiſcher)** Tom. IX. p. 428.

Iumenſes oder Iomsburgenſes, die **Jomsburger**, ehedem ein Volck in Pommern, welches ſtarcke Rauberey zur See that. **Schwartz** Hiſt. Fin. Princip. Rug. §. 7. in Not. p. 20.

Iumi, eine Provintz derer Gordiäer, darinne die Haupt-Stadt gleiches Namens lieget, an denen Aſſyriſchen Grentzen. *Sagredo* Ottomann. Pf. XV. p. 533.

Iumichiri, ſiehe Hunquang. Tom. XIII. p. 1253.

Iomieges, Lat. Gemeticum, eine kleine Stadt in der Normandie an der Seine, im Ländgen Caux, zwiſchen Rouen und Candebec, hat eine berühmte Benedictiner-Abtey von der Congregation S. Mauri.

Iumillac, (*Petr. Bened. de*) war zu S. Iean de Ligoure in der Dioeces von Limoges aus adlichem Geſchlechte geboren, und begab ſich an. 1630. in der Abtey S. Remigii zu Rheims in die Congregation S. Mauri. Nach dem er eine Zeitland Aſsiſtant des P. Generalis der Congregation, auch in verſchiedenen Clöſtern Superior geweſen, begab er ſich in die Abtey zu S. Germain des Prez, woſelbſt er auch den 22. Mertz an. 1682. im 71. Jahr ſeines Alters geſtorben. Er war vornehmlich in der Muſic ungemein erfahren, davon er auch in einer einigen hinterlaſſenen Schrifft: la Science et la Pratique du plein Chant, eine Probe gegeben. *le Cerf* Bibl. de S. Maur.

Iuna, ehedem eine Stadt in Albanien, bey Iobula gelegen. *Ptolemeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 10. §. 11.

Iunadocus oder Iuuanducus, ein alter Medicus, ſo von *Raſi* Continent. V. 1. erwehnt wird. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 306.

Iuncago, Iuncago paluſtris et vulgaris. *Pit. Tournef.* Gramen junceum ſpicatum ſeu Triglochin, *C. B.* Gramen mixtum ex junco et gramine, *Thal.* Calamagroſtis, *Trag. et Lugd.* Carex minus, *Lon.* iſt ein Gewächs, das ſehr viel von des Graſes Natur an ſich hat, die Blätter ſehen denen dünneſten Binſen-Blättern nicht unähnlich, an denen Enden derer Spitzen ſtehen Aehren, und an denenſelben vierblättrige Blüthen in Roſen-Form, darauf folgen länglichte Früchte, aus drey Hülſen, als wie Scheiden formiret, in derer Höhle ein Saamen zu befinden. Es wächſet im Moraſte. Es reiniget und führet durch den Urin aus, ſtopfet aber den Leib. Iuncago bedeutet ſo viel, als falſche Binſen, denn dieſes Gewächs hat auch etwas von den nen Binſen an ſich.

Iuncago paluſtris et vulgaris, *Pit. Tournef.* ſiehe Iuncago.

Iuncaire, Lat. Iuncaria oder Iunicaria, eine kleine Stadt in Franckreich, in der Dioeces von Montpellier, iſt wegen eines daſelbſt an. 984. gehaltenen Concilii berühmt.

Iuncalaon oder Iunſalam, Lat. Iuncalonium, eine Aſiatiſche Stadt nebſt zugehöriger Provintz auf der halb Inſel Malacca am weſtlichen Ufer. Sie hat einen guten Hafen, und gehöret dem Könige von Siam. Von der Stadt Lugor lieget ſie 100. Meilen gegen Süden.

Iuncalonium, ſiehe Iuncalaon.

Iuncaria, Iuncaria *I. B. Tab.* Iuncaria Salmaticenſis. *Cluſ. Hiſt.* Rubia linifolia aſpera. *C. B.* Sinanchiae ſpecies. *Lugd.* iſt eine Art der Rubia, oder ein kleines äſtiges Gewächs, deſſen Stengel denen Binſen ähnlich ſehen, die Blätter aber dem Leine, doch ſind ſie um ein gut Theil raucher, und ſtehen gegen einander über. Es träget eine groſſe Menge bleicher, ſtrohfarbener Bluhmen; Sein Saame iſt dünn und röthlicht, die Wurtzel iſt klein, zart und weißlicht; es wächſet an ſandigen Orten, auch in denen Wein-Gärten. Es iſt gut zu denen Wunden, reiniget und öffnet, wird aber wenig zur Artzney gebrauchet. Iuncaria heiſſet es, weil es Stengel treibet, welche denen Binſen ähnlich ſind.

Iuncaria in Franckreich, in Montpellier, ſiehe Iuncaire.

Iuncaria in Franckreich, in Provence, ſiehe Ionquieres. Tom. XIV. p. 1115.

Iuncaria in Spanien, ſiehe Figuerras. Tom. IX. p. 895.

Iuncaria, *I. B. Tab.* ſiehe Iuncaria.

Iuncaria Salmaticenſis, *Cluſ. Hiſt.* ſiehe Iuncaria.

Iuncarius Campus, ſiehe Figuerras. Tom. IX. p. 895.

Iuncea viſcoſa arvenſis, ſiehe Chondrilla, Tom. V. p. 2181.

Iuncetana Baillivia, ſiehe **Alten-Biſen**. Tom. I. p. 1539.

Iunci odorati Flores, Teutſch, **Cameel-heu-Bluhmen**, kommen aus Egypten von Alexandria; es wächſet auch in Africa und Arabien auf denen Feldern und Wieſen, iſt ein lang Gewächs, und wird das Stroh, welches das Kraut iſt, und Schoenanthum heiſſet, auch abgeſchniten, und beſonders nebſt denen Bluhmen verkauffet. Jetziger Zeit wird es aus Franckreich gebracht, die Bluhmen müſſen im reiben einen roſenhafften Geruch haben. Wenn das Stroh ſchön gelbroth iſt, ſo iſt es noch friſch.

Iuncke, ſiehe Ioncke. Tom. XIV. p. 1110.

Juncker, hieſſen vor Zeiten nicht nur die von Adel, ſondern

ſondern auch Grafen, Fürſten, ja Könige Söhne, weil
es ſo viel, als ein junger Herr, deswegen auch **Jungk-
her** angetroffen wird. **Leibnitz** Collect. Etymol.
Tom. II. **Beyträge zur critiſch Hiſt. der Teutſch.
Spr.** St VI. n. 6. p. 299. Mit der Zeit haben al-
lein die von Adel durchgehends, und die in gleicher
Würde mit ihnen gehen, dieſen Ehren-Namen behal-
ten, und werden die, ſo auf ihren Gütern wohnen, Land-
Junckern, die Patricii in denen Städten Stadt-
Junckern, die Beſitzer derer Saltz-Wercke zu Halle,
Lüneburg und anderswo Saltz-Junckern genennet,
oder ſie werden nach ihren Bedienungen, Hof-Cam-
mer- Jagt-Juncker, und wie *Goldaſtus* anführet,
vor Mahls die Dom-Herren Gottes-Juncker ge-
heiſſen. Von der eigentlichen Abtheilung und Bedeu-
tung des Worts ſind verſchiedene Meynungen, die
zwar dahin gehen, daß es ſo viel, als einen jungen
Herrn bedeute, weil aber auch die alten damit beehret
worden, ſo iſt ungewiß, ob das Wort Jung eben auf
das Alter allein, und nicht zugleich auf die Ordnung
und Rang zu ziehen: allein auch dieſes hat ſeinen Zwei-
fel, wenn man ſiehet, daß auch denen von dem höchſten
Range ſolcher Name gegeben worden, es wäre denn,
daß man ſagte, es ſey ſolches aus Misbrauch und wie-
der die urſprüngliche Bedeutung geſchehen. In denen
See-Städten an der Oſt-See wird dieſer Titel denen
Kauff-Leuten gegeben, daher zu Dantzig der Juncker-
Hof, iſt der groſſe Saal, in oder vor welchem die Kauff-
Leute ihre ordentliche Zuſammenkunfft, wie anders wo
auf der Börſe, anſtellen. **Münſter** Coſmogr. III.
20. p. 450. ſeq. *Beſoldus* Diſc. de Ord. Equ. n. 3.
Theſaur. pract. v. **Juncker** p. 440. Geſchlechter p. 315.
ſeq. *Dietherr.* in Addit. *Speidelius* v. **Juncker. Nol-
den** de Statu Nobil. 1. §. 24. ſeqq. p. 16. *Draco* de
Origine et Iure Patriciorum III. 2. § 4. p. 215. ſeq.
Limnaeus Iur. publ. 1. §. 15. p. 4. **Spangenberg**
Henneb. Chron. V. 13. p. 200. **Springsfeld** de
Appanag. l. 3. §. 28. **Mich. Praun** de Patric. ſupe-
rioris Germ. *Stephan.* de Nobil. 4. §. 22. **Fritzſch**
de Iure Pagorum 15. §. 6. ſeqq. **Pfeffinger** ad *Vitr.*
I. P. I. 20. § 6 p. 889. ſeq.

Juncker, (Anton) von Catelnburg, war unter
denen 53. verſchriebenen Organiſten der zwey und
zwantzigſte, welcher das an. 1596. in der Schloß-
Kirche zu Grüningen erbauete Orgel-Werck beſpielte
und unterſuchte. **Werckmeiſter** Organ. Gruning.
rediu. §. 11.

Juncker, (Christian) ward den 16. Oct. anno
1668. zu Dreßden geboren, und von ſeinen Eltern zei-
tig zum ſtudiren angehalten, darinnen er es auch ſo
weit brachte, daß er zu Leipzig derer gelehrten Leute
Gunſt und Bekanntſchafft erwarb. An. 1695. ward
er als Con-Rector nach Schleuſingen, und von da
an. 1707 auf das Eiſenachiſche Gymnaſium als Rector
beruffen, u. ob er gleich ſo wohl vor dieſer Zeit, als nach
dem unterſchiedene andere Ehren-Stellen, und wei-
tere Beförderungen ausgeſchlagen, nahm er doch an.
1713. das Directorat des Gymnaſii zu Altenburg auf
ſich, allwo er den 19 Iun. 1714. meiſtens aus Entſetzen
über ſeiner Frauen Tode, die 5. Tage zuvor geſtorben
war, gleich Falls verſchieden. Er war ein guter
Schul-Mann, der alles Pedantiſche Weſen zu mei-
den wuſte. Er verſtund viele Sprachen, und ſein
Haupt-Werck war die Litteratur, nebſt der Müntz-
Wiſſenſchafft. Das fürſtliche Sächſiſche Haus,
Erneſtiniſcher Linie, machte ihn zum gemeinſchaffli-
chen-Hiſtoriographo, und an. 1711. ward er auch ein
Mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät derer
Wiſſenſchafften. Unter ſeinen Schrifften befinden
ſich, auſſer vielen Auctoribus Claſſicis, die er ad mo-
dum Minellii herausgegeben, Schediaſma de Diariis
Eruditorum; Vita Lutheri ex Nummis; Vita Iobi
Ludolphi; **Anleitung zur** *Geographie* **mittler
Zeiten**; Jena, 1712. in 4. Lineae primae Eruditio-
nis uniuerſae et Hiſtoriae philoſophicae; Compen-
dium Hiſtoriae Eccleſiaſticae; **Bericht von der
Bibliothec zu Eiſenach; Wohl** *informi*rter
**Redner; Leopolds Geſchichts-Calender;
Chur- und Fürſtl. Sächßl. Geſchichts-Calen-
der; Grundlegung zur Kirchen-Hiſtorie;**
Hamburg, 1716. in 8. Epiſtola de Obitu Frid. Ben.
Carpzouii; Diſſertationes; Programmata. Er hat
auch Iobertum de Re nummaria; Sanſons **Reiſen;**
Colberts **Leben**; Ludouici XIV **Staats-Calen-
der**; Millons **Reiſe-Beſchreibung**; *Geographie*
**und Hiſtorie der 17. Niederländiſchen Provin-
zien**; Des P. le Gobien und Bouner Tractate **von
Chur-Sächſiſchen Dingen**; Rabutins Leben
Ludouici XIV. ingleichen 2. Theile vom Chineſiſchen
Staat aus dem Frantzöſiſchen überſetzet; Reiheri Le-
xicon; und der 3. Tomus von Ludolphi Schau-Büh-
ne. Er hat auch auf hohe Verordnung eine **Henne-
bergiſche Hiſtorie** verfertiget, die aber gewiſſer
Urſachen wegen noch nicht gedrucket worden. Sein
Leben hat ein ungenannter zu Schleuſingen, und *Gel-
lius* in einer Lateiniſchen Epiſtel an I. A. Fabricium be-
ſchrieben. **Häll.** *Bibl.* P. 46. p. 528. ſqq. **Teller**
Monument. ſined.

Juncker, (Joh. George) war gräflicher Ho-
henloiſcher Rath zu Ordruff und Bürger-Meiſter zu
Waltershauſen, und hat unterſchiedene Teutſche
Lieder, als: **Gelobet ſeyſt du JEſu Chriſt** *rc.*
JEſu meine Freude *rc.* **Lobt GOtt, ihr Chri-
ſten alle zugleich** *rc.* ins Lateiniſche überſetzet. **Un-
ſchuld Nachr.** 1713. pag. 301. ſeqq.

Juncker-Bier, oder auch **Doppel-Bier**, ge-
nannt, wird in Braunſchweig gebrauet, ſiehe **Bier.**
T. III. p. 1791.

Iunckerheit, in China, ein kleines Schiff, das
mehren Theils mit Waaren beladen iſt.

Junckerin, (Catharina) ein gelehrtes Weib
von Eger, war von einer ſolchen Theologiſchen Wiſ-
ſenſchafft, daß ſie durch öffentliche Sätze die vor-
nehmſten Theologos zum diſputiren inuidirte, und
ihnen viel zu ſchaffen machte, ſinte Mahl ſie alle Bü-
cher, ſo von der Religion geſchrieben worden, ſo fleiſ-
ſig durchgeſehen, daß ihr ſelbige faſt bekannter, als
denenjenigen geweſen, die ſie ſelbſt geſchrieben. Sie
hat um das Jahr 1542. gelebet. *Caſpar. Bauſch.* Be-
ſchreibung des Fichtelberges p. 11. **Zeiller** Cent. V.
Ep. 68. p. 441.

Juncker-Lilien, ſiehe **Gold-Wurtz.** Tom. XI.
p. 146.

Junckern-Collegium zu Lübeck, hat an 1379 ver-
mittelſt 9. rittermäßiger Perſonen ſeinen Anfang ge-
nommen: ſolches hat Kayſer Fridericus III. an. 1485.
confirmiret, und mit einem goldenen Hals-Bande als
Ritter-Ordens-Zeichen beſchencket, Kayſer Leopol-
dus aber aufs neue beſtätiget, und ſind in dieſes Jun-
ckern-Collegium, ſonſt auch Orden der H. Dreyfal-
tigkeit genannt, noch an. 1705. den 19. Febr. 4. Edel-
leute als neue Mitglieder aufgenommen worden.

Juncke-

Junckerod, ein Schloß, Flecken und Amt in Weſtphalen, am Fluße Kyl, 1. Meile von Hildesheim, denen Grafen von Manderſcheid gehörig.

Iuncorum Silua, ſiehe Bies-Bos. T. III. p. 1807.

Iuncta Benagnas oder Meuenas, ein Italiäniſcher Minorit von Bevagna aus Vmbrien bürtig, lebte im Anfange des 14. Seculi, und ſchrieb das Leben der heil. Margaretha von Cortona, deren Beicht-Vater er war, welches Henſchenius denen Actis SS. einverleibet.

Iunctinus oder Giuntino, (*Franc.*) war einer derer berühmteſten Mathematicorum und Aſtrologorum des 16. Seculi. Er war zu Florentz den 7. Mertz an. 1523. geboren, allwo er auch in der Juntiſchen Buchdruckerey Corrector war, brachte aber die meiſte Zeit ſeines Lebens zu Lion zu, woſelbſt er des Herzogs Franciſci von Anjou, eines Bruders Königs Henrici IV. von Franckreich, Almoſenier war, und verſchiedene Bücher ſchrieb. Er war ein Carmelit, auch Prediger in ſelbigem Orden und Prouincialis geweſen, hatte aber denſelben, nebſt der catholiſchen Religion, verlaſſen. Je doch trat er bald wieder zu derſelben, und ſchwur zu Lion ſeine Meynung ab. Er war der Aſtrologie und dem Natiuität-Stellen ſehr ergeben, trieb ſtarcke Wechſel, und gewann damit ein groſſes Geld, wie wohl ſich nach ſeinem Tode gar wenig fand. Er ward an. 1580. unter dem Fall ſeiner Bücher erſchlagen, da er ſich doch eine andere Todes-Art prophezeyet hatte. Er hat verſchiedene Sachen geſchrieben, worunter ſein Tractatus iudicandi Reſolutiones Natiuitatum; Speculum Aſtrologiae, Lion, 1581. in fol. de Diuinatione per Aſtra, Cöln, 1580. in 8. *la Croix du Maine* Bibl. Franc. *Voſſius* de Scient. Mathemat. p. 194. *Poſſevinus* Bibl. ſel. T. II. p. 245. *Negri* Scrittori Fiorent. *Bayle*.

Iuncturae, die **Gelencke** oder **Eingelenckungen** an denen Gliedern.

Iuncus, ſiehe **Binſen.** T. III. p. 1887.

Iuncus acutus, ſiehe **Groſſe See-Pintze.** T. XI. p. 1055.

Iuncus acutus, *Ang. Cord.* ſiehe **Binſen.** Tom. III. p. 1887.

Iuncus acutus capitulis Sorghi, *C. B. Pit. Tournef.* ſiehe **Binſen.** Tom. III. p. 1887.

Iuncus angulosus et triangularis, *Plinio*, ſiehe **Galgant. (wilder)** T. X. p. 122.

Iuncus aquaticus maximus, *Lob. Ger.* ſiehe **Binſen. (groſſe)** T. III. p. 1888.

Iuncus aromaticus, ſiehe **Binſen. (wohlrüchende)** T. III. p. 1889.

Iuncus auellana, *Amat.* ſiehe Traſi.

Iuncus floridus, ſiehe **Binſen. (wohlrüchende)** T. III. p. 1889.

Iuncus floridus, *Matth. I. B.* ſiehe **Binſen. (blühende)** T. III. p. 1888.

Iuncus floridus maior, *C. B.* ſiehe **Binſen. (blühende)** T. III. p. 1888.

Iuncus laeuis maximus, *Park.* ſiehe **Bieſen. (groſſe)** T. III. p. 1888.

Iuncus maritimus, ſiehe **Groſſe See-Pintze.** T. XI. p. 1055.

Iuncus maritimus primus, *Ad.* ſiehe **Binſen.** Tom. III. p. 1887.

Iuncus maximus holoſchoenos, *I. B.* ſiehe **Binſen. (groſſe)** T. III. p. 1888.

Iuncus maximus, ſiue Scirpus maior, *C. B. Raji* Hiſt. ſiehe **Binſen. (groſſe)** T. III. p. 1888.

Iuncus odoratus, ſiehe **Binſen. (wohlrüchende)** T. III. p. 1889.

Iuncus paluſtris maior, *Trag.* ſiehe **Binſen (groſſe)** T. III. p. 1888.

Iuncus petroſus, *Ang.* ſiehe Lithophyton.

Iuncus pungeus, ſiehe **Groſſe See-Pintze.** Tom. XI. p. 1055.

Iuncus pungens, ſeu Iuncus acutis capitulis Sorghi, *I. B. Raji* Hiſt. ſiehe **Binſen.** T. III. p. 1887.

Iuncus quadratus, *Cels.* ſiehe **Galgant.** (wilder) T. X. p. 122.

Iuncus ſilueſtris, Teutſch **Waldrohe**, Griechiſch Σχοῖνος ἄγριος, ſind harte Binſen-Hälmer in Wäldern mit zottichten Aehren, wie des gemeinen Rohres. Werden im Auguſt gelbe und hart, und alsdann allererſt gebrauchet, die friſchen Käſe darauf zu trocknen. Man machet auch Reiſſen und Körbe, ingleichen Sommer-Hütten daraus.

Junde, ein Schloß im Lüneburgiſchen eine Meile von Göttingen, welches ehe dem das adeliche Geſchlechte von Berlepſch beſeſſen. **Legner** Chron. derer von Berlepſch 6. apud **Kuchenbecker** Analect. Haſſ. Collect. VII. p. 167.

Iunecopl, ſiehe **Jönköping.** T. XIV. p. 1048.

Iunetus, ſiehe S. Dunnanus. T. VII. p. 1279.

Iungaria, ſiehe Figuerras. T. IX. p. 895.

Jung-Buntzel, ſiehe **Bunzlau (Jung-)** Tom. IV. p. 1939.

Jung-Bunzlau, ſiehe **Bunzlau. (Jung-)** T. IV. p. 1939.

Iungcheu, Lat. Iungcheum, eine Stadt in China, in der Provintz Huquang in Aſien.

Iungcheum, ſiehe Iungcheu.

Junge, (Berg-) iſt, der den Berg oder Ertzt ausſchläget zum ausfördern.

Junge, (Chriſtoph) ein berühmter Orgelmacher, kam aus der Lauſitz nach Sondershauſen, und bauete daſelbſt ein Werck, hernach zu Waimar das in der Stadt-Kirche zu S. Petri und Pauli aus fünf und zwantzig klingbaren Stimmen und fünf Bentzügen beſtehende Orgel-Werck, ungefähr ums Jahr 1683. begab ſich von da nach Erfurt, verfertigte daſelbſt das Dom-Werck, und ſtarb an nur gedachtem Orte, gegen das Jahr 1688.

Junge Knaben gerathen wie die Pfeile in der Hand eines ſtarcken, Pſ. 127, 4. Pfeile ſind in der Hand eines ſtarcken Mannes zu dem Ende, damit er den Feind treffe und niederlege; wie denn eine ſchädliche verleumderiſche Zunge iſt wie ſcharffe Pfeile eines ſtarcken, und wie Feuer in den Wacholdern, Pſ. 120, 4. 57, 5. 58, 8. 64, 4. Will alſo David ſagen: wie ein ſtarcker Krieges-Mann ſeine Pfeile auf den Bogen leget, damit zu ſchüſſen auf die Feinde, und ihrer nicht zu verſchonen; ſo ſind tapfere und wohlgerathene Söhne das Mittel, wodurch man ſeinen Feinden kann begegnen, ihre Verleumdung oder Macht und Hinterliſt nieder zu legen, und den Sieg zu erlangen. Und das iſt auch die Urſache, warum er nicht von Töchtern, ſondern von Söhnen redet, und ſie nennet **Kinder der Jugend.** Es kann ſeyn, daß er hiermit ziele auf das Alter derer Eltern, welche ſolche in ihrer Jugend und beſten Blüthe derer Jahre zeugen, alsdenn auch die Kinder am ſtärckſten werden; da hingegen alte Leute ſchwache und furchtſame Kinder

zeugen.

eugen: daher auch ein jung friſch Weib **das Weib** ·er **Jugend**, und ein junger Mann **der Herr** und Neiſter **der Jugend** in der Schrifft genennet wird. Oder, es kann auch wohl ſeyn, daß David hiermit ehe auf das Alter derer Kinder, die friſch und hurtig n ihrer Jugend ſind, und denen Feinden am ſtärckſten egegnen köñen. **Ermiſch** Kirch. Redn. Th. I. p. 674. ſq

Junge Magd, heiſſet in groſſen und vornehmen Häuſern diejenige Magd, welche der Frau mit Spi-ʒen-waſchen, platten, ponen, ankleiden, nachtre-en, verſchicken, und anderer dergleichen Arbeit an ie Hand gehen, und ſie bedienen muß.

Junge Milch, ſiehe Coloſtrum, T. VI. p. 759.

Junge Pfaltz, ſiehe **Neuburg**.

Jungen, (Zum) ein Freyherrliches Geſchlechte an dem Rheine, welches aus Ungern entſproſſen. Henrich, der dem Kayſer Friderico I. in Italien gute Dienſte gethan, ward an 1173. zu Verona in den Adelſtand erhoben. Sein Sohn, Walther zum Jungen, führte den Beynamen von **Duisberg** von einer in Maintz habenden Wohnung, darinnen ihm uch ſeine Nachkommen, die ſich Anfangs meiſtens n Maintz aufgehalten, nachgefolget ſind, wie ſich denn einige zum Froſch, zum **Beer-Wolff**, und ine eigene Linie zum Gellhans **von dem Jungenabend** oder *Iuuenaba* beygenamet, welche aber in dem 16. Seculo abgegangen. Walthers Söhne waren Tielmann, Salmann und Walther zum Jungenabend. א) Tielmann lebte an. 1258. und zeugte mit Dina Holtzapflin von Sarmsheim Iacobum zum Froſch, an. 1311. Petermannen, von dem hernach, und Tielmannen oder de Iuueni, ſo von einer von Wolfskeel bekam Dieln an Agnetem von Löwenſtein vermählt, und Heintzen zum Jungen, ſo Ritter, an. 1332. des Reichs Schultheiß, und zu Oppenheim, Odenheim, Nierſtein, Ober- und Nieder-Jngelheim Amt-Mann geweſen. Er hinterließ nebſt zwey Töchtern einen Sohn, Petermannen, der erhielt an. 1356. von dem Kayſer Carl IV. die Confirmation des Adels vor ſein gantzes Geſchlecht. Seine Söhne waren α) Petermann von Silberberg, ein Vater Gretae, Elſae, Ottens Schencken Gemahlin, N. einer Nonne zu Hochheim bey Worms, und Petermanns zu Silberberg an. 1449. β) Götz auf Neuen-Wolffſtein, welches er an. 1377. an Chur-Pfaltz verkauffte, wurde ein Vater Götzens, Hanns, N. Hannſens Fullſchüſſel von Nierſteins Gemahlin, und Henrichs, der an. 1391. verſturbe, nach dem er mit einer Langwittin gezeuget hatte, Ioannem, welcher ſich von ſeiner Wohnung zu Maintz **Guttenberg zum Jungen** genennet, und die Buchdruckerey erfunden haben ſoll, ſiehe **Guttenberg** (*Ioannes*) T. XI. p. 1481. Weiter Henrichen, Chor-Herrn und Probſt des Stiffts Hörde an. 1466. Selgen m. Johann, Marſchalls von Waldeck, Gemahlin, Philippen 1439 an Liſan Gelthuſen verheurathet, und Margaretham. γ) Heintz von Froſch, Reichs-Schultheiß und Amt-Mann zu Oppenheim, an. 1372. der Rheiniſchen Reichs-Städte Oberſter, ſchlichtete an. 1389 mit Henrico, Grafen von Sponheim, eine gewiſſe Sache zwiſchen der Stadt Worms u. Oppenheim. *Diplomatar. Miſcell.* ap. **Senckenberg** Select. Iur. et Hiſt. T. II. p. 682. ſeq. und ſtarb an. 1398. Er ließ von Elſa Kneblin von Catzenelnbogen. A) Henrichen Petern, ſo an. 1364. ſturbe, B) Arnolden zu Froſch, C) Wilhelmen, ſo an. 1390. den 29. Sept. aus der Welt gieng, D) Wernern zu Hattenheim. Er ſtarb an. 1443. und hinterließ Henrichen, mit Greta von Fürſtenberg vermählt, Mezam, Hannſens von Herold Eheliebſte, Annam, Georgens von Altzheim an. 1444. Elſam, Diethers von Angeloch Gemahlin, und Wilhelmen, dem Lucardis von Morsheim gebar Wilhelmen, Mönch zu Alversheim an. 1493. Elſam, Eberhards von Zaiskain, und Annam, Johann Gansfleiſchens von Sorgenloch, Gemahlin. E) Henrichen der zog aus Maintz an. 1432. ſtarb den 12. Ian. an. 1451. und hatte von Giſela von Wickersheim Philippen, Hebelen eine Nonne, Catharinam, Seifrieds von Dienheim Gemahlin, die andern zwey Söhne lieſſen Nachkommen, als 1) Werner, Amt-Mann zu Odenheim, ſtarb 1518. nachdem ihm Anna von Geiſpitzheim geboren hatte Hannſen, Georgen, Probſten, und Hermannen, ſo an. 1533. ſturbe. Er hatte in zweyfacher Ehe gelebet, erſtlich mit Margaretha von Leyen, und Barbara von der Hauben. Seine Kinder waren Eliſabeth, Friedrichs von Hedersdorff, Margaretha, Philipps von Partenheim, Gemahlin, und Philipp der an. 1550. ſturbe. 2) Henrich zu Flersheim, der ſtarb an. 1509. nach dem er mit Apollina von Geiſpitzheim, und einer von Dalheim in der Ehe gelebet hatte. Seine Kinder ſind Henrich, Apollina, Henrich von Mauchenheim und Steffen Gemahlin. Nur gedachter Henrich ſtarb an 1546. und ließ von Vrſula von Dalheim Hildegarden und Hannſen, der ſtarb an. 1569. nach dem er mit Agnes von Helmſtatt gezeuget hatte Steffan, ſo an. 1574. ſturbe, und Sebaſtianum, der durch Barbaram Ulmerin von Diepurg ein Vater wurde Apollinae, Philipp Jacobs von Hedesdorff, Emichs, Chor-Herrn zu Pleidenſtatt, ſo an. 1611. den 6. Aug. verſturbe, Nazarii, der mit Anna Kneblin zeugte Annam Sidoniam, Wolff Ludwigs von Rodenſtein, Annam Margaretham, Friedrichs von Machenheim, Gemahlinnen, und Johann Philippen mit Sibylla von der Hauben vermählt, und Simon Peters, der ſtarb an. 1620. den 17. Nou. nach dem er mit Eliſabeth Köthin von Wanſcheid, und Catharina von Stein in der Ehe gelebet hatte. Die Kinder ſind: 3. Töchter und 2. Söhne, ſo ledig ſturben, Johann Reinhold war ein Johanniter-Ritter, Anna Margaretha, Reinhards von Geiſpitzheim Gemahlin, Henrich Philipp wurde durch Mariam Eliſabeth von Schmiedtberg ein Vater Johann Georgens und Adolphs. Johann Gottfried von und zum Jungen, geb. an. 1590. war Kayſerlicher Oberſter, Oeſterreichiſcher Ober-Jäger-Meiſter, und Commendant zu Paſſau, Freyherr, zeugte mit Anna Eliſabeth von Cronberg und Eliſabeth von Wachenheim eine Tochter, ſo an N. von Serau verheurathet wurde. Wolff Friedrich von und zum Jungen, geb. an. 1599. Schwediſcher Oberſt-Wach-Meiſter, ſtarb an 1635. den 17. Aug. nach dem ihm Eliſabeth von Machenheim geboren hatte Mariam Margaretham, geb. 1634. und Johann Gottfrieden, geb. 1635. ſo aber beyde an. 1635. geſtorben. Anfangs gedachter Petermann de Iuueni ſtifftete zu St. Claren zu Maintz 2. Altäre, davon ſeine Nachkommen Patroni ſind. An. 1311. hatte er zur Ehe Gretam von Bebenhofen. Unter ſeinen Kindern hatte N. Reinholden zum Humbrecht an. 1311. zum Gemahl, Diepholt lebte an. 1337. Niclas wurde ein Vater Heinrichs und Nicolai zu Weyden, Petermann zu Blaſenhof ſetzte das Geſchlechte fort. Dieſer erhielte von Kayſer Ludwig

die Confirmation des Adels an. 1318. und bekam mit N. von Eſelweck nachfolgende Kinder, als: Neſam, Petermann Gansfleiſchens von Sorgenloch Gemahlin, N. hatte Henn von Jungenabend Düßberger zur Ehe, Petermannen, ſo durch eine Langwitten ein Vater Petermans zum Froſch, ſo zu Ingelheim wohnte, an. 1397. und Hannſes wurde, dieſer hatte Neſam von Humbracht zur Ehe, und ſtarb an. 1419. Hennen, einen Vater Henns, Stiffts-Herrns zu Maintz, Peters von Blaſehof an Patzen von Sorgenloch vermähler, Annae, Georgens zu Waltherheim Eheliebſten, und Clarae, ſo ſich im Cloſter zu alten Münſter aufhielte, Dieln zu Oppenheim, der an. 1362 ſturbe, nach dem er Götzen an. 1391. an Liſam von Holtzhauſen vermählt, und Hermannen zu Nieder-Saulheim gezeuget hatte, und Heintzen zum Juckel, Schultheißen zu Maintz, Burgmannen zu Leyen, dieſer hatte zwey Gemahlinnen, Gretam Gantzfleiſchin von Sorgenloch und Catharinam von Bechtolsheim. Seine Kinder ſind a) Caltel, Gotzens zum Jungen Gemahlin, b) Clos, ſo ohne Kinder ſturbe c) Peter, Dom-Herr zu Speyer, ſo an. 1413. den 1. Oct. ſturbe. d) Ketzemhen, e) Greta, f) Henn zum Herbold der alte zu Hattenheim und Horneck, ſtarb den 15. Iul. an. 1433. und ließ von Anna Humbrachtin zum Bitzhum Henn den jungen zu Hattenheim, der an. 1478 das Zeitliche ſegnete, nach dem er mit Mechtild von Geinersheim Hermannen und Hannſen gezeuget hatte, ſo aber beyde jung ſturben. g) Freile zu Oeſtrich, ſo an. 1399. bey ſeinem Ableben folgende Kinder ließ: als 1.) Freilen zu Oeſtrich, 2.) Gretam, Diermanns von Salman, 3) Gretam, Hermanns zu Fürſtenberg, 4.) Catharinam, Henn Reußens, Gemahlinnen, 5.) Petern zu Juckel, erſtlich zu Oeſtrich, welcher von Kayſer Sigismundo an. 1430. eine nochmahlige Confirmation ſeines Adels erhielte, an. 1450. ſturbe, nach dem er mit einer von Falckenberg und Clara zu Landeck in der Ehe gelebet, aber keine männliche Erben gezeuget hatte. 6.) Jeckeln, zu Ikel. Er wohnte zu Erbach im Rheingau, und bekam von Liſa von Jungenabend Annam, Herman Hunds von Saulheim, Elſen, Herrn zu Ehrwein, ſo an. 1464. den 10. Dec. ſturbe, und Philippen, genannt Waßertrunck, Burgmannen zu Oppenheim, ſo an. 1454. ſturbe, nach dem er mit Ecca von Atenheim Adamen, Burgmannen zu Oppenheim, an eine von Allendorff vermählet, ſo an. 1460. geſtorben, gezeuget hatte. h.) Dieln, der ſtarb an. 1415. den 25. Nov. und ließ von Dinchen von Eſelberck Petern, ſo an. 1419. den 22. Nov. ſturbe, Claram, Gretam, Henn Salmanns zu Rebſtock Gemahlin, Catharinam an. 1436. Hannſen, der zu Franckfurt an. 1486. ſturbe, Ottonem zu Eich, geb. an. 1405. zohe aus Maintz nebſt andern, und ließ ſich zu Franckfurt nieder, heurathete Annam von Maulbaum, und ſegnete das Zeitliche an. 1483. Seine Kinder waren: Peter, geb. an. 1435. geſt. an. 1467. Daniel, geb. an. 1436. Clargen, geb. an. 1437. Otto zu Schöneck, geb. an. 1440. den 23. Dec. Schultheiß zu Franckfurt, ſtarb den 13. Iul. an. 1519. nach dem er mit Kreiche von Heringen gezeuget hatte: Margaretham, geb an. 1445. Henn, geb. an. 1447. Irmeln, geb. an. 1448. Kone, eine Nonne, geb. an. 1449. Dünchen, geb. an. 1450. Elſam, geb. an. 1453. und Hannſen zu Korb, geb. an. 1457. Dieſer nahm Margaretham Reißin zur Ehe, und zeugte mit ihr Henrichen, geb. den 19. Nov. an. 1443. geſt. an. 1472. ihm wurden von Margaretha von Glauburg geboren: Orth, an. 1469. Amt-Mann zu Königſtein, ſo an. 1506. mit einer Lantze durchrennet wurde, Appollina, an. 1470. eine Nonne zu Tiefenthal, und Conrad, geb. an. 1468. Er ſtarb an. 1519. den 3. Sept. und ließ von Eliſabeth Blumin Johann, der an. 1530. in Lothringen blieb, Margaretham, Claram, Nonnen, Kunegundam, Carolum, geb. an. 1508. Hof-Meiſter und Amt-Mann zu Königſtein, ſo an. 1587. ohne Kinder verſturbe, die übrigen 4. ſetzten ihr Geſchlechte fort, als α) Daniel, geb. an. 1512 geſt. an. 1571. den 15. Ian. wurde durch Margaretham von Fürſtenberg ein Vater Margarethae, Sophiae, Kunegundae, Sigmunds, geb. an. 1543. Margarethae, Adolphs von Glauburg und Chriſtian Völckers Gemahlin, und Hieronymi, geb. den 7. April an. 1547. geſt. an. 1612. den 12 Nov. ſeine Gemahlin Margaretha Uffſteinern gebar ihm nur 2 Töchter, als Margaretham, an. 1574. an Hieronymus Kellnern, und Annam Mariam, an. 1580. den 22. Febr. Hanns Georgens von Melem, Hieronymi Stephans von Cronſtetten Gemahlin. β) Anton, den 1. Mertz an. 1513. geſt. den 10. Mertz an. 1575. Dieſer hatte 2. Gemahlinnen, nemlich Margaretham von Rhein, und Margaretham von Reißin. Von ſeinen Kindern ſturben Kunegunda, Margaretha Anna, Catharina, Sabina, Anton, Margaretha, und Maria Kunegunda klein, Anna, geb. den 21. Dec. an. 1564. war an Johann Adolph Kellnern vermählet, Maximilianus, geb. den 3. Dec. an. 1562. ſtarb den 6. Nov. an. 1605. nach dem er mit Juſtina von Rhein, und Eliſabeth von Mollen gezeuget hatte: Annam Margaretham, geb. den 12. Mertz an. 1580. Philipp Chriſtian Völckers und Hector Wilhelms von Gunterode Gemahlin, Veronicam, geb. den 11. Sept. an. 1599. an Hanns Hector von Humbracht, und an Hanns Hector Fauſten von Aſchaffenburg vermählt, George Diethherrn und Hanns Henrichen, geb. den 4. April an. 1591. geſt. den 6. Oct. an. 1640. Er zeugte mit Veronica Eliſabeth von Klauburg und Anna Margaretha Völckerin Mariam Iuſtinam, geb. den 1. Iul. an 1616. Philipp Jacob Fleckhammers Eheliebſte, Annam Margaretham, geb. und geſt. an. 1618. und Johann Maximilianum, geb. den 21. Dec. an. 1619. geſt. an. 1636 den 25. Nov. γ) Orth, geb an. 1506. geſt. den 20. Ian. an. 1547. Er nahm zur Ehe Chriſtinen von Fürſtenberg und Kunegundam von Hell, von welchen geboren: Eliſabeth, Kunegunda Margaretha Anna, ſo klein ſturben, Barbara, an. 1544. an Iuſtinian von Glauburg und Achillem von Holtzhauſen vermählet, und Johann, den 29. Dec. an. 1541. vermählt an Margaretham von Glauburg, und ſtarb an. 1584 den 3. Oct. Seine Kinder ſind: Catharina, ſo klein ſturbe, Anna Maria, Hanns Henrichs von Brem Gemahlin, Hector Hanns, geb. an. 1578. geſt. an. 1609. ledig, und Hanns Hector der groſſe, geb. den 11. Iun. an. 1537. ein berühmter Kriegs-Held ſo an. 1594. den 24. Iun. ſturbe. Er hatte Mariam Reißin, und Agnes Kulmannin zur Ehe, von ſeinen Kindern ſturb Orth Hector, Philipp, Chriſtoph, Chriſtina, Orth Hector, Agnes, Catharina ledig

und

und jung, Barbara war Wolff Schwerteiſens, Anna Maria N. Heintzenbergers, Chriſtina aber eines von Koch, Gemahlinnen, Hieronymus Auguſtus, geb. den 8. Iun. an. 1570. Kayſerlicher und Spaniſcher Rath und oberſter Stadhalter zu Breyſach, ſtarb den 30. Nov. an. 1630. ſeine von Veronica Wurmſerin von Ventheim erzeugte 3. Kinder ſind klein geſtorben. 2) Conradus, geb. an. 1510. er ſtarb an. 1547. den 27. May. Von ſeinen Kindern ſtarb Judith, Raymund, Ludwig, Margaretha und Elos klein, Oyer, geb. den 21. Febr. an. 1538 ſtarb den 20. Dec. an. 1578. nach dem er mit Juſtina von Holtzhauſen Iuſtinam, an. 1567. den 21. Dec. geb. gezeuget, und an Chriſtoph Ludwig Völkern vermählet hatte. Hanns Hector, geb. den 5. Febr. an. 1570. und ſtarb den 17. Sept. 1635. Seine Gemahlinnen Juſtina Kellerin, und Roſina Stalbergerin hatten geboren Margaretham, Mariam, Margaretham Mariam, Johann Hieronymum, ſo klein ſturben, Annam Sibyllam an. 1625. den 21. Febr., Hanns Hectorem, ſo an. 1603. den 19. Aug. geb. aber an. 1668. den 3. Iul. ledig geſtorben iſt, Iuſtinam an. 1598. den 15. May, Hanns Jacob Jeckels Ehliebſte, Johann Maximilianum, den 11. Sept. an. 1596. ſo ein gelehrter Mann in vielen Sprachen geweſen, und mit denen gelehrteſten Männern in Europa correſpondiret hat, er ſtarb an. 1649. den 6. Iun. und ließ von Maria Salome Stalbergerin Annam Chriſtinam, geb. den 23. Dec. an. 1628. Dominici von Bedeck Gemahlin, Mariam Sibyllam, ſo klein ſturbe, Danielem, geb. den 16. Iun an. 1617. geſt. den 30. Nov. an. 1678. Dieſer hatte zur Ehe Annam Mariam Weißin von Limburg, die letzte ihres Geſchlechts. Von ſeinen Kindern hatte Iuſtina, geb. den 20. Dec. an. 1654. Johann Balthaſar Keiben, Sophia Magdalena aber, geb. den 28. Ian. an. 1657. Johann Ludwig Lersnern zur Ehe, Friedrich Sigmund, Friedrich Wilhelm Sophia Louiſa, Maria Eliſabeth, Anna Margaretha und Philipp Bonaventura ſturben klein, Anna Sibylla, geb. den 1. Iun. an. 1666. war mit Henrich Ludwigen von Günterode vermählet, Johann Hieronymus, geb. den 17. Oct. an. 1660. war Kayſerlicher General-Feld-Wacht-Meiſter und Oberſter über ein Regiment Infanterie, und Johann Maximilian, geb. den 2. Ian. an. 1656. zeugte mit Maria Margaretha Völckerin Mariam Eleonoram, geb. den 28. Dec. an. 1688. Annam Sibyllam, geb. den 1. Dec. an. 1689. Sophiam Eleonoram, geb. an. 1690. Johann Ernſten, geb. an. 1691. geſt. an. 1693. Mariam Magdalenam, geb. und geſtorben an. 1693. Iuſtinam, geb. den 13. Dec. an. 1694. Johann Ernſt Hieronymum, geb. und geſt. an. 1696. Hieronymum Maximilianum, geb. den 3. Febr. an. 1697. Eliſabeth Charlottam, geb. den 14. Iun. an. 1698. und Sophiam Sibyllam, geb. den 31. Dec. an. 1703. 2) Salmann ſtarb an. 1308. im hohen Alter und ließ von Annaon Breidenbach Dieln zum Herbold, ſo 2. Söhne zeugte und an. 1311. mit Tode abgieng. Die Söhn waren Jungmann und Götzemann, welcher letztere an. 1358. ſtarb, deſſen Sohne Jungelin nennte ſein Haus nach ſeiner Liebſten Namen zum Born, ſtarb an. 1382. nach dem er mit Greta von Born gezeuget hatte: Gretam, Salmanns zum Eich, Hildegarden, Elos Minners zu Lichtenſtein Gemahlin, Henn, Henrichen, Ordens-Prediger, Arnolden zum Flois, ſo durch Kettenchen Joßenhoferin ein Vater Hennrichs, und Gretae, welche klein ſturben, wurde, und Jung, Götzen genannt, Muſe, der ſtarb an. 1420. und ließ von Liſa von Windeck Henn, ſo an Gretam von Fürſtenburg vermählt, und an. 1419. geſtorben iſt, und Conraden an. 1403. 3) Walther zum Jungenabend oder de Iuueniaba, hatte einen Sohn, Namens Bernolffen von Jungenabend an. 1311. der mit einer Gansfleiſchin von Sorgenloch etliche Kinder zeugte, davon Clara Elesgen von Schenckenberg zur Ehe hatte, Henrich, genannt Bernolff, durch Elſen von Limburg ein Vater Bernolffs, Jeckel Bernolff aber durch Neſam Beſin Henns Vater wurde, welcher etliche Kinder zeugte, ſo aber unbekannt ſind, Anzo aber das Geſchlechte fortſetzte. Seine Söhne waren 1.) Ortlieb zu Nordenſtatt an. 1318. welcher vermuthlich der iſt, ſo ſich an. 1348. mit andern verband, den Ertz-Biſchoff in Maintz nicht anzunehmen, bis er ihnen ihre Freyheiten beſtätigte. *Diplom. Mogunt.* apud Senckenberg l. c. Tom. II. p. 132. ſeqq. 2.) Bernolff, von deſſen Kindern Henn, Düßberger genannt, ein Vater Catharinae, an Henrichen zu Rebſtock vermählt, wurde, Petermann, Schultheis zu Maintz, aber Petermannen zeugte, ſo gleich Falls Schultheiß, hernach aber weltlicher Richter zu Maintz wurde, an. 1371. und einen Sohn gleiches Namens hatte an. 1382. vermählt an Catharinam Humbrechtin zu Wohnenberg. Dieſes Kinder waren Ortlieb Henn zu Wohnberg, Kettgen, Heintz Dulintz Eheliebſte, Greta, und Peter Bernolff, genannt Gelthauſen, welcher mit Catharina Humbrechtin zeugte Orthen zu Landeck, ſo an. 1466. den 27. Dec. verſturbe. Sein Sohn Adam zu Eltweil wurde durch Gretam von Fürſtenberg ein Vater Eliſabeths an Elos von Ruckingen verehlichet, und Adams, ſo Iuris Licentiatus und Altariſta zu St. Niclas Altar zu St. Quintin an. 1499. 3.) Hartmann zum Jungenabend, hatte einen Sohn Hennicken zum alten Gelthaus an. 1359. davon er und ſeine Nachkommen zum Gelthaus genennet worden. Die Söhne waren a) Groß-Petermann, b) Eitel Bernolff von Gelthauſen. c) Henn Gelthaus zum Bart, ſo an. 1423. den 30. Aug. durch Margaretham von Fürſtenberg ein Vater wurde Entgens und Drutgens, beydes Aebtißinnen zu St. Claren, Henns zu Bart an. 1411. Peters zum Bart, Elsgens von Bart, d) Ortlieb Gelthaus ſtarb an. 1413. nach dem er mit Merge zum Jungen gezeuget hatte 1.) Johann oder Henn zu Gelthaus, ſo zu Erbach wohnte, und an. 1438. ſturbe. Seine Kinder waren Henn oder Johann, genannt Adolph, an. 1464. ward durch Catharinam von Sorgenloch ein Vater Gretae, Hanns Hornecks von Heppenheim, Margarathae, George Flachs von Winterhaus, und N. Walraps von Koppenſtein, Gemahlin, Lisgen, Geckels zum Jungen und Philipps zum Jungen Eheliebſte, Gerhus, Cloſens von Holtzhauſen Gemahlin, Elsgen, Rudolphs von Landeck Eheliebſte, Ortlieb, und Arnold zum Echzler an. 1430. Dieſer zeugte mit Elsgen von Humbrecht Elos, Hennen, Arnolden den alten, Heintzen, Arnold den jungen, und Jöſtgin, eine Nonne. 2.) Ortlieb, war Burgmann zu Oppenheim an. 1411. deſſen Kinder Petermann und Ort-

lieb, welcher leztere gleichfalls als Burgmann zu Oppenheim an. 1466. den 17. Dec. ſturbe, nachdem er von Margaretha von Winterheim bekommen hatte: Orthen, Barbaram, Priorin zu Lübenau, Johann, Doctor Iuris, ſo an. 1480. ſturbe, und Catharinam von Neuhauſen verließ, Claram, Gerhards von Wachenheim, und Stumpfs von Waldeck Gemahlin, und Henrichen, Burgmannen zu Oppenheim, Geſell auf Altlimburg zu Franckfurt, ſtarb an. 1494. und ließ von Drude von Knobloch Getzgen, Margretham, Hanns Gantzfleiſchens von Sorgenloch, Catharinam, Hannſes von Knobsrauch, Gemahlinnen, Wolffgangen, ſo an. 1516. den 15. Aug. verſchieden, Elſam und Annam, Nonnen zu St. Claren. Humbracht Rhein. Adel Tab. 46. ſeqq.

Jungenabend, ſiehe **Jungen (zum.)**

Jungenau oder **Jungnau**, eine kleine Stadt in der Grafſchafft Fürſtenberg, innerhalb Veringen an der Lauchart, dazu gehöret eine Herrſchafft. **Zeiller** Topographia Sueuiae p. 73. Anhang p. 58. Itin. Germ. Contin. I. c. 3. p. 47.

Jungen-Steiger, heiſſet auf Bergwercken, der auf die Scheid- und Wäſch-Jungen Acht hat, und ſie dazu anhält, daß ſie recht ſcheiden und waſchen. So aber die Wäſche ſtarck beleget, und alſo viele Jungen in derſelben ſind, wird dazu ein eigener Wäſcher beſtellet.

Junger-Schneider, ſiehe **Jahr-Schneider**. Tom. XIV. p. 171.

Jungermann, (**Gottfried**) ein gelehrter Teutſcher, war zu Leipzig geboren, woſelbſt ſein Vater, Caſpar Jungermann, der ein Carmen euchariſticum pro cuſtodia angelica verfertiget, und an. 1637. geſtorben, Prof. und Senior der Iuriſten Facultät, wie auch der Grafen von Oldenburg, der Fürſten von Anhalt und derer Herren von Schönburg Rath, ſeine Mutter aber Catharina, des Churfürſtlichen Sächſiſchen Hof-Predigers, Paul Jeniſchens, Tochter war. Er hat in der Griechiſchen Sprache eine treffliche Erfahrung gehabt, auch darinnen verſchiedenes ediret. Er wurde Corrector in der Wecheliſchen Buchdruckerey zu Hanau, und ſtarb daſelbſt den 16. Auguſt an. 1610. Man hat von ihm: Longi Paſtoralia mit einer Lateiniſchen Ueberſetzung und Anmerckungen; Iulium Caeſarem cum Notis Variorum, und einer alten Griechiſchen Ueberſetzung, die er zuerſt herausgegeben; Anmerckungen über Magii Tr. de Equuleo; einen Comment. über Pollucis Onomaſticon, und **Briefe**. *Scaliger* Epiſt. *Goldaſtus* Epiſt. *Gudius* Epiſt. *Bayle*.

Jungermann, (*Ludov*) ein berühmter Medicus, wurde zu Leipzig den 4. Iul. an. 1572. geboren, und war des obigen Gottfrieds Bruder. Als er ſeine Studia auf Schulen abſolviret, und von ſeinem ältern Bruder, Ioachimo, der auf einer Reiſe nach dem Orient unweit Corinthus ſein Leben eingebüſſet, vornehmlich zu der Botanie angeführet worden, wurde er nach Jena auf die Academie gethan, von dannen begab er ſich nach Altdorff, allwo er ſelbſt einen Hortum Medicum anlegte, ſich in Botanicis vortrefflich hervorthat, auch endlich zu Gieſen um das Jahr 1609. den höchſten Gradum in der Medicin erhielt, und ſich einen ſolchen Ruhm zuwege brachte, daß er nach Aichſtädt beruffen wurde, den ſelbiger Zeit faſt in gantz Teutſchland berühmten Mediciniſchen Garten recht zu beſchreiben. An. 1614. kam er als Profeſſor Botanices nach Gieſen, und, als dieſe Academie an. 1624. wegen des damahligen Krieges aufgehaben ward, das folgende Jahr in gleicher Station nach Altdorff, woſelbſt er die herrlichſte Gelegenheit, ſeinem Amte Genügen zu leiſten, hatte, indem ſelbige Gegend nicht allein ſehr reich von nützlichen Kräutern iſt, ſondern auch die rareſten Gewächſe aus fremden Ländern in den daſelbſt ſich befindlichen Hortum Medicum von ihm verſchrieben wurden. In ſolchem Zuſtande verwaltete er gantze 28. Jahr ſein Amt mit unverdroſſenem Fleiſſe, und ſtarb zuletzt im ledigen Stande den 7. Iun. an. 1653. Er ward ſonſten auch nach Dänemarck, England und andere Orte unter herrlichen Bedingungen verlanget, ſchlug es aber alle Mahl ab. Sonſt war er auch ein Liebhaber von der Aſtrologie, ingleichen von Anagrammatibus, deren er verſchiedene bey müßigen Stunden verfertiget. Seine Bibliothec, die er hinterließ, wurde, Vermöge des annoch bey Leb-Zeiten gemachten Legati, in die Academiſche Bibliothec daſelbſt gebracht. Seine Schrifften ſind: Catalogus Plantarum, quae circa Altorfium et in vicinis locis naſcuntur; Cornu Copiae Florum Gieſſenſium. **Witte** de Vit. Medic. p. 157. *Freher* Theatr. *Bayle*, *Bayer* Vir. Medic. Altdorff.

Jungfer oder **Jungfrau**, Lat. Virgo, Frantzöſiſch Vierge, iſt, im natürlichen Verſtande, eine Weibes-Perſon, die von einem Manne noch nicht berühret worden. Bey denen meiſten älteſten Völckern wurden die Jungfrauen ſehr ſtrenge gehalten, und in die innerſten Gemächer des Hauſes verſchloſſen. Daher auch eine Jungfrau in der Ebräiſchen Sprache Almah heiſſet, von עלם alam, abſcondidit. Die Mütter hatten ſie des Nachts bey ſich in der Cammer, und lieſſen ſolche ſo wohl innwendig als auswendig zuſchlüſſen, damit Niemand ihrer Keuſchheit nachſtellen ſollte. Dang Diſſ. de Partu Virg. mirac. §. 41. Sie behielten auch ihre Ammen, und die ſie als Kinder gewartet hatten, bey ſich, welche die Jungfrauen, bis ſie verehlichet wurden, bewachten. Gen. 24, 59. *Almeloveen* Antiq. Sacris prof. p. 65. Wie *Gerſon* l. Talmud 18. berichtet, ſo durfften ſie bey denen Jüden weder in Tempel noch Schulen kommen, auſſer am Neu-Jahrs- und Verſöhnungs-Tage. An dem letztern giengen ſie Schnee-weiß, welches auch zur Zeit der Wein-Erndte, welches der 15 Tag des Monaths Ab war, geſchahe, da ſie in die Weinberge giengen, und tantzten. **Carpzov** Not. ad *Schikard* de Iure Ebr. regio 5. theor. 17. **Schindler** Lex. Pentagloſſ. voc חוי p. 730. *Novarin* Sched. III. 25. *Lundius* Jüd. Heiligth. II. 24. §. 6. p. 57. V. 22. §. 10. ſeqq. p. 1044. Im Orient war derer Jungfrauen Verrichtung unter andern auch, daß ſie das Waſſer aus denen Brunnen hohlten. Wie aus Gen. 24. 11. Exod. 2, 16. 1. Sam. 9, 11. zu ſehen. Die Urſache deſſen war 1) die Brunnen lagen mehren Theils an abgelegenen Oertern: 2) Sie hatten ihre gewiſſe Zeit, und giengen mehren Theils mit einander: daher, wer ſich ein Frauenzimmer ausſuchen wollte, muſte zu denen Brunnen gehen, wie aus der Hiſtorie von Abrahams Knechte zu ſehen.

(:) Weil die Brunnen eben nicht häuffig waren, ſo konnten doch dieſes die Jungfrauen verrichten, welches ſonſt denen Manns-Perſonen viele Zeit weggenommen hätte. Wenn zu Athen eine Jungfrau arm war, und keine Ausſtattung hatte, der gleichen man ἄπροικος hieß, ſo waren die nächſten anverwandten gehalten, ſie auszuſtatten. Die reichſten, welche man Pentacoſiomedimnos nennete, muſten 500. Drachmas, oder 5 Minas: die Equites 300. Drachmas, oder 3. Minas: die ζευγῖται aber 150. Drachmas, oder 1½. Minam geben. *Meurſius* Att. Lect. V. 1. Bey denen Lacedaemoniern muſten ſich die Jungfrauen zugleich im ringen, lauffen und dergleichen Exercitiis üben, welches ihnen aber von andern Nationen ſehr verdacht worden: wie man denn dieſelben deswegen zum Schimpf φαινομηρίδας d. i. ſolche, die ihre Hüfften ſehen lieſſen, genennet hat. *Stuckius* Ant. Conuiu. II. 1. Bey denen Griechen trugen die mannbaren Jungfrauen Gürtel, die jungen aber nicht, und wurden dieſe deswegen ἄμιτροι genennet. Barth. Adu. V. 9. *Spanhem* ad *Callimach.* Hymn. Dianae 13. Bey denen Römern muſten ſie bey Tiſche aufwarten, auch wohl bisweilen nackend, wobey ſie ſich auch im ſingen hören lieſſen. Dergleichen auch die alten Babylonier in Gewohnheit gehabt haben. *Suetonius* Lib. 42. 0,4. *Curtius* V. 1. 38. *Bulenger* de Imperat. Rom. II. 33. de Conuiu. IV. 7. *Ciaconius* de Triclin. p. 68. *Tomaſius* de Teſſera Hoſpit. 18. *Coiuius* in *Appuleium*. *Cerda* in *Virgilium*, *Lazius* Comm. Rei. Rom. III. 3. *Caroli* Antiq. Rom. IV. 8. *Salmuth* in Panciroll de Rep. deperd. et inu. p. 169. Die Zeichen der Jungferſchafft werden von denen Naturkündigern ungleich angegeben, daher auch der Beweiß darüber zu führen ſchwer iſt, wovon *Zacchius* Quaeſt. Medic. Leg. alib. und *Seuerin. Pinaeus* de Noeis Virginie. nachzuſchlagen. Bey denen Perſern mag ein Bräutigam, der ſolchen Beweiß bey ſeiner Braut nicht findet, dieſelbe nicht nur verſtoſſen, ſondern ihr gar die Naſe abſchneiden, wie *Olearius* berichtet. In dem Königreiche Pegu ſollen, wie *Linſchott* aufgezeichnet, die Mägdgen geringet werden, ihre Jungferſchafft zu erhalten. Nach unſerm Recht mag einer ſein Weib, die er als Jungfrau genommen, wenn er ſie alſo nicht befindet, oder nach der Zeit erfähret, daß ſie ſich vor der Verheurathung mit einem andern vergangen, verſtoſſen und ſich von ihr ſcheiden laſſen. Die verlohrne Jungferſchafft wieder zu bringen, werden mancherley Mittel und Künſte angegeben, die aber dergleichen brauchen, werden nach denen Rechten als Betrügerinnen geſtraffet. In Schottland haben vor Zeiten die Herren das Recht gehabt, daß, wenn ihre Unterthanen ſich verheurathet, ſie die erſte Nacht der Braut beywohnen mögen, welches König Milcolumbus III gegen Erlegung eines gewiſſen Löſe-Geldes abgeſchaffet, wie *Buchanan.* aufgezeichnet. Ein gleiches berichtet *Choppin.* ad LL. Andegav. von denen Dom-Herren und Grafen zu Lion, da ſie ſolches gegen ihre Lehn-Leute befugt geweſen. In Indien auf der Malabariſchen Cüſte zu Calicut und Kochin werden von Braminen auf Malacca, Tarnaſar und Pegu reiſende Fremdlinge, ſonderlich Europäer, erkaufet, ſolchen Dienſt denen Bräuten zu erweiſen. Wie *Lud. de Bartema* zeuget, und um Goa, wie *Linſchott* berichtet, wird die Jungfrauſchafft der Braut einem gewiſſen Götzen auf eine ärgerliche Weiſe öffentlich geopfert. Der Jungfräuliche Stand iſt freylich viel geſchickter als der ehliche, der Andacht und Uebungen der Gottſeligkeit abzuwarten, weil er nicht ſo vielen Hinderungen und Zerſtreuungen unterworffen. Darum er auch von denen alten Kirchen-Vätern ſo hoch gerühmet worden, welches mit der Zeit zu denen Cloſter-Gelübden Anlaß gegeben. Ob ſolche Gelübde zuläßig, möglich oder nöthig zu halten, darüber wird nach dem Unterſchiede derer Haupt-Neigungen in der Chriſtenheit hefftig geſtritten: es wird ſich aber ſolches bald ſtillen, wenn es möglich wäre den guten Gebrauch von dem ſchädlichen Mißbrauche abzuſondern. In der Bilder-Kunſt wird die Jungfrauſchafft vorgeſtellet durch ein junges, ſchönes Weibes-Bild, in einem weiſſen Kleide, mit einem weiſſen Gürtel umgürtet, und einer Crone von Smaragden auf dem Haupte. Der Smaragd iſt ein Sinn-Bild der Keuſchheit. Oder ſie wird vorgebildet durch ein Mägdlein, das mit einem Einhorn ſpielet, weil, wie man ſaget, dieſes Thier ſich anders nicht als von einer reinen Jungfrau zähmen läſſet. Im uneigentlichen Verſtande wird dieſes Wort nicht allein von Manns-Perſonen, die in dem Venus-Kriege noch nicht gedienet, ſondern auch von lebloſen Dingen, die nach ihrer Art eine beſondere Reinigkeit behalten, und unvermiſcht geblieben, gebrauchet. Alſo heiſſet Jungfer-Erde, Terra Virgo, die aus der Tieffe eines Brunnens gehohlet worden, und nie an der Lufft geweſen: Saliva Virgo, nüchterner Speichel, und roſae virgines, die erſt aufgebrochene Roſen. Im bürgerlichen Verſtande heiſſet Jungfer eine Perſon, die noch nicht verheurathet iſt. Eine ſolche fragen, ob ſie noch Jungfer ſey, iſt eine Beſchimpfung, und kann darüber Injurien-Klage geführet werden, ſo wohl als über ſchandbare Worte, die in Gegenwart einer Jungfer geredet worden. Die mit Gewalt um ihre Jungfrauſchafft gekommen, darff ſich nicht mehr als Jungfer aufführen, ſondern muß ſich denen verehlichten gleich tragen.

Jungfer, ein himmliſches Geſtirne und zwar das ſechſte in dem Thier-Creiſſe, von welchem auch der ſechſte Theil der Ecliptic ſeinen Namen führet. *Longomontanus* zählet darinnen 33. Sterne, darunter der von der erſten Gröſſe Spica virginis, u. der von der andern Gröſſe Vindemiatrix genennet wird. *Hevelius* hat darinnen 50. Sterne in Ordnung gebracht, und unter ſolchen 1. von der erſten, 6. von der dritten, 6. von der vierten, 20. von der fünfften, 15. von der ſechſten und 2. von der ſiebenten Gröſſe angemercket. Ihre Längen und Breiten ſtehen in deſſen Prodromo Aſtronomiae p. 304. Die Abbildung von dieſem Geſtirne geben Bayer in Vranometria Tab. Cc. *Hevelius* in Firmamento Sobieſciano Fig. Gg. *Flamſteed.* in Atlante caeleſti. Dieſes Geſtirne wird ſonſt auch Adrenetefa, Aſtraea, Atargueis, Ceres Eladari, Erigone, Fortuna, Iſis, Iuſta oder Iuſtitia, Pantia, Pantica, Pax, Specifera Dea, Sunbala, Virgo Spicea munera geſtans genennet. *Schickard* machet daraus die Jungfrau Maria, Schiller in Caelo ſtellato, den Apoſtel Jacob den kleinern, und Weigel in Caelo, Heraldico die ſieben Thürme

me in dem Wapen des Königreichs Portugall.

Jungfer, iſt ein in Müntz-Weſen bekannter Terminus, und bedeutet einen groſſen eiſernen Löffel, der einen ſtarcken höltzernen Stiel hat, daran man wohl einen Ochſen hängen mögte; in dieſem Löffel thut man eine groſſe Menge glüender Kohlen, welche offt müſſen geſchwencket werden. In dieſem werden die Platten allmählig geſchüttet, und geglüet, und muß ihn der Müntzer-Junge gemeiniglich halten und offt ſchwencken. Damit nun beſagter Junge dieſen Löffel bewegen könne, muß er ein Bein auf etwas ſetzen, daß es in etwas erhöhet werde, den Stiel hernach oder vielmehr den Baum über das Bein legen, mit der einem Hand niederdrücken, wird es ihm nun ſchwer, ſo muß einer zwar hinten helffen niederdrücken, der den Löffel aber über das Bein hat, muß es ſich durch das ſchwencken und die groſſe Hitze ſehr ſauer werden laſſen.

Jungfer, Frantzöſiſch Dame, Damoiſelle, heiſſet bey denen Stein-Setzern eine Art eines Hand-Rammes, oder der Stöſſel, welcher unten voll ſtarcke eiſerne Nägel geſchlagen iſt, und deſſen ſie ſich bedienen, wenn ſie die Pflaſter-Steine zuſammen treiben und feſte ſtoſſen. In der Schiff-Bau-Kunſt heiſſet Jungfer, Frantzöſiſch Cap de Mouton, Holländiſch Juffer, eine Art einer Rolle, die in der Mitten etwas dicker, als an ihren Enden, mit einem eiſernen Bande umgeben, und mit drey Löchern verſehen iſt, durch deren jedes ein Strick gehet. Man wendet ſie zu verſchiedenem Gebrauch auf denen Schiffen an, beſonders die Wände zu befeſtigen; und werden deren gemeiniglich 13. Dutzend zur Ausrüſtung eines Schiffes erfordert.

Jungfer, heiſſet der Stock oder Klotz, daran die gefangenen in denen Gefangen-Häuſern mit einer Kette angeſchmiedet ſind, und den ſie überall mit ſich im Arme herum ſchleppen, wenn ſie von einem Orte zum andern gehen wollen.

Jungfer im Licht anblaſſen, (reine) iſt ein weibiſcher und abergläubiſcher Argwohn, da man vermeynet, daß diejenige Jungfer, ſo ein ausgeputztes Licht durch anblaſen wieder zum brennen bringen kann, unfehlbar eine reine und unbetaſtete Jungfer ſey.

Jungfer-Affen, iſt eine Art **Meer-Katzen**, davon zu ſehen **Affe**. Tom. I. p. 715.

Jungfer-Bienen, wenn warme Frühlinge kommen, und die Bienen gute Ausflüge haben, ſo ſchwermen ſie zeitig, als um Himmelfahrt Chriſti oder bald hernach. Dieſe Schwärme, wenn ſie ſich wohl mehren und nähren, bringen bald eine gute Anzahl junger Bienen zu Wege, darunter auch zu Weilen etliche Weiſel ſind. Einen ſolchem jungen Weiſel giebet der alte alsdenn einen ziemlichen Schwarm junger Bienen zu, mit welchem er abzuziehen und andere Herberge ſuchen muß, ſo etwa in drey oder vier Wochen, nach dem die erſten in Stock gefaſſet ſind, zu geſchehen pfleget, und dieſe heiſſet man insgemein Jungfer-Bienen, Theils halten viel von dererſelben Wachs und Honig-Arbeit; Theils aberglauben, daß auch von einem alten Stocke diejenigen Fladen oder Kuchen, ſo in nächſt lauffendem Jahre abgenommen worden, gleich ſo gut ſeyn, als das Jungfern-Honig.

Jungfer-Danck, ſiehe **Tournier**.

Jungfer-Erde, wird die in denen allertiefſſten Erd-Gründen befindliche, reine, unverfälſchte Erde genennet, ſo von auſſen zu, oder von oben mit nichts anders vermiſchet iſt, und zu welcher, allem Vermuthen nach, nie Mahls einige Baum-Weſenheit hinabgedrungen.

Jungfer-Häutlein, ſiehe Hymen.

Jungfer Kind, ſiehe **Huren-Kind**. Tom XIII p. 1267.

Jungfer-Magd, iſt eine abſonderliche Magd, ſo die Jungfer in dem Hauſe alleine zu bedienen, und ſelbiger aufzuwarten hat.

Jungfer-Marien-Cloſter, ſiehe **Boqqart**. Tom. IV. p. 704.

Jungfer-Milch, oder Lac Virginis, iſt eine aus geſtoſſenen und ſcharff gepreſten Haus-Wurtzel-Safft mit etlichen wenigen Tropffen guten Spiritus Vini vermiſchte und bey gantz gelinder Hitze zubereitete Milch, derer ſich das Frauenzimmer zu Erhaltung zarter, glatter und weiſſer Haut im Angeſichte zu bedienen pfleget. Auch wird die Tinctura Benzoini mit dieſem Namen beleget, welche entweder aus dem Benzoin allein, oder mit Zuſatz des Storax auf folgende Manier zubereitet wird: ℞. Benzoini, Storac. aa güſſe vier oder ſechs Theile des rectificirten Spiritus Vini drüber, ſetze es an einen warmen Ort, rühre es offt um, bis die Tinctur Blut-roth werde, welche gemach abzugüſſen oder zu filtriren iſt. Hiervon wenige Tropffen in Roſen- oder Weiß-Wurtz-Waſſer getropffet, geben eine weiſſe Milch, womit das Angeſicht und die Hände zu waſchen ſind.

Jungfer-Milch aus der Engliſchen Pharmacopaea. Nimm Stein-Alla nur acht Loth, koche ſolche mit zwey Pfund Waſſer, bis nur ein Drittheil überbleibe; hernach nimm Gold-Blätter ein halb Pfund, ſolches koche in einem halben Pfunde blancken Weine, bis ein Drittheil eingeſotten, den vermiſche bey Liquores und ſchüttele ſie wohl, bis ſie recht weiß wird.

Jungferberg oder Diwiza Gora, ein groſſer und luſtiger Berg an dem Fluſſe Wolga, zwiſchen Tetus und Samara, in dem Königreiche Caſan, auf welchem, derer Ruſſen Vorgeben nach vor dieſem ein Zwerg und eine Rieſen-Jungfer gewohnet. Er hat unterſchiedene Abſätze, als Bäncke über einander, von rothen, gelben und blauen Sand-Steinen, ſo als Mauern anzuſehen; auf denenſelben ſtehen gleich als nach der Ordnung hingepflantzte Tannen-Bäume. *Olearius* Reiſe-Beſchr. IV. 7. p. 356. ſq.

Jungfern-Crantz, iſt eine aus Lorber- oder anderen Blättern, auch natürlichen oder nachgemachten Bluhmen geflochtene Zierrath, vor das Haupt, deren ſich die Jungfern bey Hochzeiten, Feſt- und Ehren-Tagen, auch anderen angeſtelleten Sollemnitäten, an etlichen Orten zu bedienen pflegen. Es iſt eine eigentliche Zierrath derer Jungfern, wodurch ſie ſich von denen Weibern unterſcheiden, und ſelbige als ein Zeichen der annoch unverletzten Jungferſchafft tragen. Daher auch offt Mahls nach heutiger Redens-Art durch dem Crantz die Jungferſchafft verſtanden wird, wenn man zum Exempel ſaget: Die Jungfer hat ihren Crantz

perlor-

verlohren, das iſt, die Jungferſchafft iſt ihr geraubet worden. Ungeachtet nun dergleichen Zierrath blos und allem denen unberührten und annoch reinen Jungfern zu tragen vergönnet wird, ſo hat es doch die Billigkeit und Erläuterung derer alten Geſetze ehe Mahls alſo geordnet, daß diejenigen Weibesbilder, ſo mit Gewalt und Ueberwältigung um ihre Keuſchheit und Jungferſchafft wieder ihren Willen und Einſtimmung, abſonderlich bey feindlichen Belagerungen und Einbruch, ſchmertzlicher Weiſe gekommen, dennoch gleich denen anderen Jungfern, ihrer Unſchuld wegen, Stat eines Troſtes vor ihre angethane Schmach den Crantz tragen, und ſich dieſer Zierrath fernerweit bedienen dürffen. *Beſoldus* ad l. P. W. p. 347.

Jungfern-Fluß, ſiehe Canathus. Tom. V. p. 512.

Jungfern-Glas, wird auch das **Erd-Glas** genennet, davon an ſeinem Orte. Tom. VIII. p. 1563.

Jungfern-Häutlein, ſiehe Hymen.

Jungfern-Hof, eine kleine Stadt in der Liefländiſchen Provintz Letten an der Düna, 9. Meilen von der Stadt Riga gegen Kockenhauſen.

Jungfern-Honig, ſiehe **Honig**. Tom. XIII. p. 358.

Jungfern-Kranckheit, Jungfern-Sucht, bleiche Sucht, weiſſe gelbe Sucht, Chloroſis, ſcheinet eine Art der Leucophlegmatie zu ſeyn; denn es findet ſich neben der bleichen Farbe Müdigkeit, Hertzklopfen, Magendrücken, Geſchwulſt derer Schenckel und Beine, die Haupt-Urſache iſt ein Mangel derer Menſium und die Verſtopffung derer Vaſorum Vteri, hierzu kommet öffters heimliche Liebe und unterſagter Beyſchlaff, ingleichen verdorbene Säffte derer Geburts-Glieder. In der Cur dieſes Anfalls hat man auf die Urſachen zu ſehen, es wird deswegen der Beyſchlaff gelobet, wenn das Uebel von Verhaltung derer Saamen-Säffte herrühret, oder da dieſer nicht zuläßig, eine Aderlaß und ſolche Mittel, welche den Orgaſmum Seminis haben, als alle Acida, Succus Citri, Aurantior. Portulae. Acetoſ. Acetoſell. Galeopſ. flor. Nyph. alb. △ Nitri, Vitrioli. Als ſonderliche Specifica wieder dieſes Uebel werden gerühmet ſem. Agni caſti, Cannabis, Portul. Coriandr. Rutae, Mentha; Camphora, Conſer und aqua fruct. Bruſci, eſſent. Caſtiratis Mynſiehri, Tinctura Myrrhae crocata, Elixir proprietatis c. acid. eſſent. Caſtor. Abſinth. Centaur. min. Cochlear. Succinum, Liqu. C. C. ſuccin. Tinctur. Antimonii Tartariſ. etc. Nach vorgängigern Gebrauch dieſer Mittel nützen ſonderlich die Anticachectica und Digeſtiua, angeſehen ſie die übele Beſchaffenheit des Blutes und Saamen-Safftes verbeſſern; unter ſolchen ſind die beſten die Martialia mit Salinis vermiſchet, als Crocus Martis, ſal. Artemiſ. ſal. ♀ri, Cryſtall. ♀ri. ♀rus ⊖latus, Tinct. ♀ri. Arean duplicat. Antiheſt. Poter. Nitrum antimoniat. ingleichen Abſinth. Centaur. min. Meliſſ. Puleg. Roſmarin. Carduus benedict. rad. Ariſtoloch. Bryon. Cichor. Geniſt. Pimpinell. Rhabarb bacc. Iuneper. Lauri, Myrrh. Macis. *Dolaeus* Oper. Tom. I. p. 5506. hat einzig mit einem Stahl-Weine dieſe Kranckheit völlig gehoben. Dazu ℞. Eſſent. Martis oder Extract. Martis ʒi, Caſſ. lign. ʒii. Cinom. elect. ʒiß Caryophill. ʒi. Rhein- oder Malvaſier-Wein ℔ii. laß es am warmen Orte in der Digeſtion ſtehen, hernach ſeige es durch, die Doſe iſt ʒi. Man kann auch Pilulas Cachectic. aus Gummi ✱co, Galban. Sagapen. Myrrh. Aloë Succotr. ſal. Abſinth. ♀ri. Artemiſ. ♀ ⊖lat. Vitriol. Martis und ol. Succini bereiten. Nach dem die übeln Säffte alſo vorbereitet, kann man Purgantz- und Brech-Mittel, als Mechoacao. Ialapp. Scammon. Rhabarb. maſſ. pilular. de Ammoniac. Mercur. dulc. ♀rv emetec. Mercurio vitae gebrauchen.

Jungfern-Kraut, ſiehe **Gürtel-Kraut**. T. VI. p. 1269.

Jungfern-Marckt oder Jungfern-Meſſe. Dieſer Ort iſt in Fuentarabia, einer anſehnlichen Stadt in Spanien, allwo ſich dasjenige Frauenzimmer, denen die Luſt zu heurathen ankömmet, an einem gewiſſen Orte auf die Schau zu ſtellen pfleget, und allda erwartet, welcher junge Purſche ſie nach ſeinem Gefallen auslieſet.

Jungfern-Regal oder Baſſ, iſt ein gewiſſes offenes Regal in denen Orgel-Wercken, und wird deswegen alſo benennet, weil es wie eine Jungfern-Stimme, die einen Baſſ ſingen wollte, klinget. Dieſes Jungfern-Regal nennet man auch ſonſt das Geigen-Regal.

Jungfern-Sand, iſt eine kleine Inſel bey dem Ausfluſſe der Hunta in die Weſer. **Schneiders** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 318.

Jungfern-Schloß, ſiehe Clauſtrum virginale. Tom. VI. p. 212.

Jungfern-Sprung, heiſſet ein ziemlich hoher Felß in der Steyermarck.

Jungfern-Stein, iſt ein hoher Felß in Meiſſen, der Feſtung Königſtein gegen über, jenSeit der Elbe, der die Geſtalt einer ſtehenden Jungfer, welche einen Handkorb am Arme träget, vorſtellet.

Jungfern-Vitriol, iſt neu oder junggewachſener Vitriol.

Jungfern-Wachs, ſiehe **Wachs**.

Jungfern-Zoll. Als an. 850. die Spanier von denen Saracenen überwunden wurden, und ihnen von ſelbigen Mauergad zum Könige aufgedrungen ward, ſo begehrten dieſe von ihm jährlich einen Tribut von 50. edelen und 50. bürgerlichen derer ſchönſten Jungfrauen, welches ihnen aber abgeſchlagen ward, angeſehen die Mohren, ſo ſolchen Jungfer-Tribut hohlen wollten, mit blutigen Köpfen wieder abzühen muſten.

Jungfer-Oel, heiſſet man das beſte und klärſte Baum-Oel, welches durch den erſten Druck ausgepreſſet wird, und gleich beſonders gefaſſet werden muß.

Jungfer-Pergament, ſiehe **Pergament**.

Jungfer-Queckſilber, Lateiniſch Mercurius Virgineus, will etwa ſoviel ſagen, als reines Queckſilber.

Jungfer-Roßmarien, ſiehe Sabina.

Jungferſchafft, Lateiniſch Virginitas, beſtehet, natürlicher Weiſe betrachtet, eintzig in der Enge des Mutter-Scheiden-Mundes, welche von einigen ſtarren Falten und augenſcheinlichen Membranen formiret iſt, ſiehe Hymen.

Jungfer-

Jungfer-Schul, in Sachſen zu Freyberg und anders wo ſind dergleichen Schulen geſtifftet, da nicht nur bemittelter Leute Töchter, um Geld, ſondern auch arme Kinder unentgeltlich in denen ihrem Geſchlechte nöthigen Wiſſenſchafften und Uebungen, als leſen, ſchreiben, rechnen, nähen, ſpinnen u. d. g. vornemlich aber in der Gottesfurcht und Chriſtenthum unterwieſen werden.

Jungfer-Sucht, ſiehe **Jungfer-Kranckheit.**

Jungfrau, ſiehe **Jungfer.**

Jungfrau Jſrael iſt gefallen. Amos 6, 2. Dieſe Redens-Art finden wir gar offt in heiliger Schrifft, denn wenn dieſelbe ein ſchön gewaltiges und vortreffliches Königreich beſchreiben will, ſo in dem beſten Flor ſtehet, und eine freye Herrſchafft iſt, die keinen Herrn, als GOtt im Himmel, weiß und hat, ſo nennet ſie ſolches eine Jungfrau: alſo führet dieſen Namen das Königreich Juda, 2. Reg. 19, 21. Eſ. 37, 22. Jer. 14, 17. das Königreich Babylon, Eſ. 47, 1. das Königeeich Egypten, Jer. 46, 11. und allhier das Königreich Jſrael. Und zwar auch nicht unrecht, denn da gebühret ſolcher Name demſelben nicht allein wegen der groſſen Freyheit und Herrlichkeit, daß ſie Niemand unterthan geweſen, und alles vollauf gehabt; ſondern, welches das vornehmſte, daß ſie GOtt zu ſeiner geiſtlichen Braut erkieſet und erwählet hat, wie ſie ſich alſo ſelber nennet, Eſ. 61, 10 und von GOtt alſo herausgeſtrichen wird. Hoſ. 2, 19. Demſelben hätte ſie nur ſollen Glauben halten; aber da müſſen wir hören, daß ſie GOtt eine Ertz-Hure nennet, Eſ. 16, 30. weil ſie andern nachgelauffen. Jer. 3, 6. in groſſer Abgötterey gelebet, und damit an GOtt dem HErrn treuloß worden iſt. Wenn nun Amos daſſelbe in ſolchem abtrünnigen Zuſtande annoch eine Jungfrau nennet, ſo thut er ſolches entweder Spott-Weiſe, als wollte er ſagen: ihr ſeyd zwar GOtt durchs Wort und den Glauben vertrauet geweſen, als eine Jungfrau ihrem Manne; aber durch euer unbußfertig Leben ſeyd ihr treuloß an ihm worden, daß GOtt euer nicht mehr achten wird; oder aber, daß er ihm ſolchen elenden Zuſtand hat zu Hertzen gehen laſſen, und ein Mitleiden mit ihnen getragen, daß es ihnen alſo ergangen iſt. *Loſſii* Erkl. Amos p. 430. ſeq.

Jungfrau iſt ſchwanger. Eſ. 7, 14. Bey dem im Ebräiſchen befindlichen Worte העלמא, Virgo, hat man zweyerley zu mercken, nemlich 1) daß mit dem ה demonſtratiuo aller Dings eine gewiſſe, anderwärts ſchon beſtimmte, von GOTT dazu erſehene und dem Jüdiſchrn Volcke, wenigſtens denen Prieſtern und gläubigen, nicht unbekannte Perſon u. Jungfrau angezeiget worden, welche der Prophet nicht nur im Sinne gehabt, ſondern auch gleichſam ſchon vor Augen geſehen, dergleichen auch dorten von der Rebecca Gen. 24, 43. und Mirjam Exod. 2, 8. vorkommet. 2) Hat man hierbey inſonderheit wohl zu mercken, und ſich zu verſichern, daß das Wort עַלְמָה wie es von denen chriſtlichen Auslegern durchgehends überſetzet wird, aller Dings eine ſolche reine, unverletzte und unberührte Jungfrau andeute. Und hieran iſt deſto mehr gelegen, je liſtiger die neuen Juden ſich aus dieſem Worte und deſſen Bedeutung eine Schutz-Wand aufzubauen wiſſen, daß die Pfeile der göttlichen und evangeliſchen Wahrheit nicht in ihr ungläubiges Hertz eindringen können. Denn da ſie geſehen, daß die Meynung ihrer ungläubigen Vorfahren höchſt ungereimet, und ſie ſich damit nur mehr proſtituiren, wenn ſie vorgeben, es werde durch dieſe Alma die Gemahlin des Ahas angezeiget, welche da Mahls mit dem Hiſkia ſchwanger worden und darauf geboren: in dem aus der Zeit-Rechnung des Ahas und Hiſkiä mehr als zu klar, daß Hiſkia da Mahls, als dieſe Weiſſagung dem Hauſe Ahas kund gethan worden, wenigſtens ſchon zehen Jahr alt geweſen; indem er im fünff und zwantzigſten Jahre ſeines Alters, nach ſeines Vaters des Ahas Tode, zur Regirung gelanget, Ahas aber nicht länger als 16. Jahr regiret; ſo ſagen ſie auch, das Wort עלמה bedeute nicht ſo wohl eine Jungfrau ihrem jungfräulichen Zuſtande nach, als vielmehr eine ſolche Perſon, die noch jung an Jahren, ob ſie gleich verheurathet und eine Ehefrau ſey, daher ſagen einige, daß dadurch das Weib Eſaiä verſtanden werde, welches auch Grotii Meynung iſt. *Calouii* Bibl. illuſt. ad h. l. Allein, daß ſie irren, iſt mehr als zu klar: in dem das Wort עלמה aller Dings und in ſeinem eigentlichen Verſtande eine reine, unverheurathete und unberührte Jungfrau anzeiget, wie aus allen denenjenigen Stellen, darinnen daſſelbe vorkommet, deutlich erhellet. Es wiſſen auch die Juden wieder alle loca nichts zu excipiren. Allein bey Prou. 30, 19. wollen ſie einen Beweiß vor ihre Meynung hernehmen, da doch der gantze Context klärlich weiſet, daß der König aller Dings auch von einer Jungfrau redet, die noch unverheurathet iſt, auch wenigſtens äuſſerlich, und dem Urtheil anderer Leute nach vor eine Jungfrau paſſiret und gehalten wird, deren ihre heimliche Liebes-Händel mit einer Manns-Perſon erzählet Salomon unter diejenigen Dinge, welche ſchwer zu erforſchen oder verborgen wären, daß alſo auch an dieſem Orte das Wort Alma eine unverheurathete Jungfrau anzeiget. Wagenſeil Tela ignea Satanae p. 409. Jn denen übrigen Stellen, darinnen das Wort vorkommet, iſt es gantz Sonnen-klar, daß es eine unverheurathete, ledige und unberührte Jungfrau bedeutet. Gen. 24, 48. Exod. 2, 8. Pſ. 68, 26 Cant. 1, 3. 6, 8. Es iſt auch dieſe Bedeutung des Wors Alma abzunehmen aus der Bedeutung des Stamm-Wortes, von welchem jenes herkommet; denn עָלַם heiſſet abſcondidit, occultauit; in Niph. latuit, abditus, abſconditus fuit; welche Bedeutung alle andere derivata behalten. Und dieſe Bedeutung komet ja allein denen Jungfrauen, ſonderlich da Mahls unter denẽ Juden zu, in dem die Jungfrauen vor ihrer Verheurathung gleichſam muſten zu Hauſe verborgẽ bleibẽ, u. durfften nicht ſo, wie die Weiber, in öffentliche Geſellſchafften gehen, oder, quod neſcia conſuetudinis virilis occulta hactenus et recta habeat, quae honeſtas alii quam marito revelari vetat. *Camp. Vitringa* Comm. in h. l. Daher wurden auch die Jungfrauen bey denen Juden genennet κατάκλειστοι, concluſae, 2. Macc. 3, 19. Gleichwie hingegen die Huren beſchrieben werden, als ſolche, die umher lauffen. Prou. 7, 10. 11. 12. Von dieſem Stamm-Worte עָלַם kommet auch her das nomen עֶלֶם adoleſcens, qui domi in parentum cura latitat, et in coetu publico hactenus non comparuit. 1. Sam. 17,

55;

c. 9. 20, 22. Wie denn die alten Ebräer die Gewohnheit gehabt, daß ſie ihre Kinder, auch ſo gar die Söhne, zu Hauſe unterrichtet, und nicht eher in öffentliche Verſammlungen gehen laſſen, bis ſie geſchickt geweſen, ein öffentliches Amt anzutreten; die Töchter aber wurden noch verborgener und ſtiller auferzogen, und unter der Aufſicht der Mutter, oder einer andern Weibes⸗Perſon, zu Hauſe behalten, bis ſie heuratheten. Von welcher Gewohnheit der Ebräer unter andern *Caſaubonus* Exercit. in Baronii Annal. p. 106. 107. weitläufftig handelt; aus welchem auch andere, die von dieſer Materie geſchrieben, das ihrige meiſten Theils genommen. Ferner dienet zum Beweis dieſer Erklärung, daß, wenn das Wort Alma nicht von einer unerkannten Jungfrau, und ihre Schwangerſchafft nicht übernatürlich hätte müſſen verſtandē werdē, dieſelbe kein Wunderzeichen abgeben, und den Ahas ſammt dem übrigen Volcke vergewiſſern können, daß der HERR ein gewiſſes Wunderzeichen zur Verſicherung ſeiner Hülffe gegeben. Denn wer hätte die Schwangerſchafft und darauf erfolgte Geburt eines verehlichten und von ihrem Manne ſchwanger gewordenen Weibes vor ein Wunderzeichen halten können? daß aber der Prophet aller Dings ein Wunderzeichen verſtehet, iſt aus v. 11. klar zu ſehen. Was hingegen die Jüdiſchen Ausleger von dieſem Zeichen ſagen, wie es dennoch mit der natürlichen und ordentlichen Geburt eines Kindes beſtehen können, bedarff keiner Wiederlegung, zu Mahl, da ſie unter einander ſelbſt nicht einig ſind, und wohl zwölferley Meynungen von dieſem Zeichen haben, da immer eine der andern wiederſpricht. Die vornehmſten davon recenſiret *Vitringa* in Comm. ad h. l. **Wagenſeil** Tela ignea Satanae p. 387. Die vierte Urſache und Beweisgrund, daß durch Alma eine Jungfrau verſtanden werde, iſt genommen von der dieſer Jungfrau als Mutter zugeeigneten Benennung dieſes ihres Sohnes; da es heiſſet: **Sie wird ihn nennen Immanuel**, womit klärlich angezeiget wird, daß dieſe Jungfrau nicht nur ihrem Sohn würcklich dieſen Namen geben und beylegen, ſondern daß ſie auch keinen Mann, dieſer ihr Sohn aber keinen Vater (nach der menſchlichen Natur) haben werde. Und obgleich die Jüden ſich ſehr bemühen, Exempel beyzubringen, daß denen Müttern frey geſtanden, ihren Kindern Namen zu gebē, ſo iſt doch alle ihre Mühe vergebens, und das Gegentheil lieget am Tage. Endlich können auch die Jüden gar keine gewiſſe Weibes⸗Perſon angeben, welche die Mutter dieſes hier verheiſſenen Wunder⸗Kindes zur Zeit Eſaiä geweſen. Was ſie von dem Weibe des Eſaiä vorgeben, iſt eben ſo ungereimt, als das, was andere von der Gemahlin des Ahas ſagen. *Vitringa* l. c. Obſeruat. Sacr. V. 1. **Leigh** Comm. in Eſ. P. I p. 617. ſeq. in not.

Jungfrauen⸗Diſtel, ſiehe **Garten⸗Diſtel**. Tom. X. p. 349.

Jungfrauen⸗Gold, ſiehe **Gold**. Tom. XI. p. 99.

Jungfrauen⸗Haar, ſiehe Adianthum. Tom. I. p. 500.

Jungfrauen⸗Kraut, ſiehe **Gürtel⸗Kraut**. Tom. XI. p. 1269.

Jungfrauen⸗Troſt, ſiehe **Bruch⸗Kraut**. Tom. IV. p. 1521.

Jungfrau⸗Häutlein, ſiehe Hymen.

Jungfrau⸗Honig, ſiehe **Honig**. Tom. XIII. p. 358.

Jungfrauſchafft, ſiehe **Jungfer**.

Jungfrauſchaffs. Deut. 22, 17 **Hier iſt die Jungfrauſchafft meiner Tochter.** Hiervon entſtehet nicht unbillig die Frage unter denen Auslegern: wie doch bey denen Juden die Jungfrauſchafft einer Braut eigentlich probiret und erkannt worden? Zwar *Miſander* Delic. Bibl. V. T. an. 1694. Qu. 166. p. 1035. träget Bedencken, auf dieſe Frage Teutſch zu antworten, weil ſie natürliche Dinge enthielte, davon man auch natürlich reden müſte, aber dadurch leicht Jemand Aergerniß geben könnte. Allein vor eins ſind natürliche Dinge an ſich ſelbſt nicht ärgerlich, und hat daher die Regel derer Medicorum aller Dings Stat: Naturalia non ſunt turpia. So dann entblödet ſich auch der heilige Geiſt ſelbſt nicht, in ſeinem Worte davon zu reden, und ſie jeder Mann ohne Anſtoß und Aergerniß vorzulegen. Ueber dieſes finden ſich ja in Teutſcher Sprache noch ſolche erbare Worte, mit welchen man natürliche Dinge ſo beſcheiden exprimiren, und ſo behutſam beſchreiben kann, daß daraus nicht der geringſte Anſtoß oder Aergerniß zu beſorgen; und ſo es geſchähe, wäre es kein gegebenes, ſondern ein genommenes Aergerniß, welches auch die Schrifft nicht hindern, oder der heilige Geiſt verwehren kann. Demnach wollen wir in GOTTES Namen dieſe Frage Teutſch beantworten, und anfänglich, was andere davor halten, anführen, ſo dann, was unſere oder die beſte Meynung ſey, zugleich beybringen. Und zwar erſtlich läſſet ſich *Lutherus* hierüber alſo vernehmen: Hier iſts ungewiß, was es vor eine Weiſe geweſen, dadurch man die Jungfrauſchafft erkundſchafftet hat öffentlich. Denn ich ſehe, daß alle Natur⸗Kündiger ſchier einträchtig ſagen, daß man ſonderlich in der erſten Beylage erfahren möge, ob eine eine Jungfrau oder nicht Jungfrau ſey. Und wenns nun ſchon gewiß iſt, wo wirds öffentlich bewähret werden? wer wollte aber leiden, ſolch heimlich Ding vor einem öffentlichen Gerichte zu zeigen? Ich will lieber ſagen, daß ich nichts um das weiß, wie es zugegangen ſey: oder ich will denen zufallen, die ſprechen, daß Vater und Mutter der Jungfrauen vorhin, ehe ſie die Tochter ausgeben, durch erbare Matronen ihre Jungfrauſchafft erforſchen, welche nach Mahls vor dem Gerichte, wenns dazu kömmt, ihrer Jungfrauſchafft Zeugniß geben. Und daß ſolches Moſes hier wolle, da er ſpricht: daß **der Vater ausbreite das Kleid**, wenn er ſprechen wird: **Siehe, das iſt die Jungfrauſchafft meiner Tochter**, d. i. durch die Matronen bezeuge ich, daß ſie eine Jungfrau geweſen iſt, des zum Zeichen breite ich das Kleid aus, welche Ausbreitung ſoll bedeuten, daß die Sache öffentlich bewähret ſey: wie denn das Volck eine Gewohnheit gehabt, das Kleid zu ſchütteln, wenn es dräuet, wie Nehemias gethan, Neh. 5, 13. und das Kleid zu zerſchneiden, wann ſie zornig ſind; alſo auch das Kleid ausbreiten, wenn ſie ein Ding klar und helle machen wollen: wie wohl dieſe Gewohnheit, der Braut Jungferſchafft durch erbare Matronen vor der Hochzeit zu verkundſchafften, genug Schaam in ſich hat, doch weil wir kein anders haben, wollen wir das dieweilen zulaſſen. *Luthero* folgen hierinnen *Brentius*, ingleichen *Franzius*,

Franzius, wie auch *Waltherus*, als welche alle dieſen Text alſo verſtehen, daß die Eltern Theils aus der Erzühung, Theils aus der Auffführung derer Dirnen, Theils aus andern erbaren Gründen erwieſen, daß ihre Tochter Jungfrau geweſen, als ſie dem Bräutigam oder Manne ins Ehebette übergeben worden. Und ſolche Meynung haben *Lutherus* und die übrigen, ſo ihm folgen, nicht ſelbſt erſonnen, oder zu erſt ausgedacht, ſondern ſelbe aus dem *Lyrano* geſchöpfet, als der unter denen Chriſten am erſten von der gemeinen und buchſtäblichen Erklärung abgegangen, und davor gehalten, daß die Jungfrauſchafft einer Dirnen auf keine andere Art dargethan worden, als durch glaubwürdige Matronen, ſo auf derer Eltern Bitte die Braut in geheim beſichtiget, wenn ſie jetzt dem Manne ins Ehebette übergeben werden ſollen, bezühet ſich auch dabey auf etliche Ebräer, wodurch er ohne Zweifel die Talmudiſten verſtehet, und ſaget, daß ſie die Worte: **und ſollen die Kleider ausbreiten,** Gleichniß-Weiſe erkläret, nemlich alſo: Sie ſollten die Zeugen hervor treten laſſen, welche die Jungfrauſchafft der Dirnen bezeugeten, und ſo klar vorſtellen, und gleichſam ausbreiten würden, wie ein neu leinen Tuch. Allein, ob wohl *Lyranus*, und die ihm nachgehen, einigen Grund ihrer Meynung zu haben ſcheinen; ſo will doch ſolches von andern nicht angenommen, oder richtig erkannt werden; ſondern ſie bleiben viel lieber bey der gemeinen und gewöhnlichen Erklärung, die lange vor *Lyrano* von allen Auslegern gebilliget iſt, nemlich daß die Jungfrauſchafft einer Braut bey denen Juden nicht anders erkundiget ſey, denn durch das Kleid oder Leinlachen, darauf ſie mit ihrem Bräutigam die erſte Nacht gelegen, als an welchem einiges Blut, als das Zeichen der bekommenen Jungfrauſchafft, geſehen worden. Welches Tuch hernach der Braut Eltern aufgehoben, und zwar unter glaubwürdigen Siegel, damit wenn etwa der Mann ein Mahl dem Weibe vorwerffen wollte, daß er ſie nicht Jungfrau funden, ſie durch ſolches ihre Jungfrauſchafft vor denē Elteſten erweiſen könnten. Alſo erklären es die meiſten Juden und Chriſten, als *Rambam*, *Nachmannus*, *Gerundenſis*, *Alphonſus*, *Toſtatus*, *Abulenſis*, *Fagius*, *Burmannus*, *Buxtorffius*, *Schindlerus*, *Flacius*, *Gerhardus*, *Oſiander*, *Calouius*, *Pfeifferus* und andere. Sollen wir nun unſere Gedancken hierbey eröffnen und ſagen, welche unter dieſen beyden Meynungen hier wohl die beſte und ſicherſte ſey, ſo können wir zwar nicht läugnen, daß die der erſtern zugethanene unterſchiedliche Gründe vor ſich haben, als 1) Daß es nicht gar erbar laſſen würde, der gleichen unrein blutig Tuch vor denen Elteſten auszubreiten, oder, wie *Lutherus* ſaget, ſolch heimlich Ding vor ein öffentlich Gerichte zu bringen. 2) Daß es nicht glaublich wäre, daß ein Mann von ſeinem Weibe fälſchlich vorgeben ſollte, er habe ſie nicht Jungfrau funden, da er doch wüſte, daß ihre Eltern das obgedachte Zeichen ihrer Jungfrauſchafft verwahrlich aufbehalten hätten. 3) Daß auf ſolche Art leicht ein Betrug vorgehen, und die Eltern das Tuch ſelbſt blutig machen könnten, damit nur ihre Tochter, ob ſie ſchon ſchuldig, frey geſprochen würde. 4) Daß nach derer Medicorum Bericht das Zeichen der Jungfrauſchafft was ungewiſſes wäre, und bey denen wenigſten Jungfern angetroffen würde. 5) Daß bey denen Orientaliſchen Völckern Niemand zu ſolchen Heimlichkeiten des Ehebettes zugelaſſen worden. 6) Daß die Talmudiſten ſolches nicht läugnen würden, wenn der gleichen bey ihnen gebräuchlich geweſen wäre. Und was dergleichen mehr. Allein, dem allen ungeachtet, müſſen wir doch geſtehen, daß derer letztern Meynung ſicherer, gewiſſer und dem Texte gemäſſer ſey, und daß jetztgedachte Gründe derer erſtern von ſolcher Wichtigkeit zu ſeyn nicht ſcheinen, daß wir ihnen beyfallen, und die gemeine und überall gebilligte Erklärung derer andern verlaſſen ſollten. Denn vor eins ſoll man ohne Noth von dem buchſtäblichen Verſtand nicht abgehen. Nun aber ſtehet ja hier von denen Eltern: **ſie ſollen vor die Elteſten der Stadt hervor bringen der Dirnen** Jungfrauſchafft, v. 15. woraus denn deutlich erhellet, daß ſie ein ſichtbares Zeichen, ſo ſie beygelegt gehabt, würcklich hervor zühen und aufweiſen ſollen. Sa dann heiſſet es weiter, daß ſie ſprechen ſollen: **Hier** iſt die Jungfrauſchafft **meiner Tochter**, v. 17. welches aber Mahls eine Anzeigung, daß ſie würcklich etwas vorlegen, und ein äuſſerlich Zeichen aufweiſen ſollen. Endlich wird noch dieſes hinzu geſetzet: ſie ſollen die Kleider vor **denen Elteſten ausbreiten**, da denn das im Ebräiſchen befindliche Wort zwar insgemein ein Kleid bedeutet, es ſey eine Leinwand, darein man ſich wickele, oder ſonſt ein Kleid, das man anzühe; der Chaldäiſche Dollmetſcher aber hat es in ſeiner Ueberſetzung recht exprimiret und überſetzet: ſchoſchipah, linteum, **das leinene Tuch**, oder den Leinlachen. Was könnte alſo dem buchſtäblichen Verſtande des Textes gemäſſer ſeyn, als ſolche Erklärung? Hiernächſt iſts auch klar aus der Erfahrung: denn es war eine bekannte Gewohnheit unter dem Jüdiſchen Volcke, daß ſie auf ſolche Art der Braut Jungfrauſchafft zu probiren pflegten; wie ſo wohl die Juden, als auch in Jüdiſchen Antiquitaeten und Geſchichten erfahrne einhellig berichten. Was aber die obangezogene ſechs Gründe derer erſtern betriefft, darauf wollen wir kürtzlich antworten: 1) ſagen wir, daß der gleichen blutig Tuch, und deren Ausbreitung vor Gerichte was natürliches, und alſo an ſich ſelbſt nichts ſchändliches geweſen, vielweniger, wenn es zur Steuer der Wahrheit gebrauchet wirden ſollen, eine unſchuldige dadurch vom Tode zu befreyen, ein Uebel oder Aergerniß aus Iſrael zu thun, und dergleichen. Gewiß, die Prieſter hatten im Alten Teſtament mit viel gärſtigern Dingen zu thun, und muſten vom Auſſatze, vom Samen-Fluſſe, vom Blut-Fluſſe derer Weiber, und andern unreinen Dingen urtheilen. Und was wird nicht denen Medicis Geſundheit halber gezeiget ꝛc. 2) Dienet zur Antwort, daß der Bräutigam das Tuch nicht ſelbſt geſehen, ſondern von denen beyden Zeugen oder Brautführern, wenn er mit der Braut vom Bette aufgeſtanden, ſofort weggenommen, und der Braut Mutter zur Verwahrung übergeben worden. Und alſo konnte ein Mann manch Mahl an derer Zeugen Auſſage, und der Schwieger-Mutter Bekräfftigung zweiffeln, weil er es ſelbſt nicht geſehen, und ſein Weib daher, wenn er ihr zu Mahl gram war, alſo fälſchlich angegeben. 3) Antworten wir, daß wegen derer Zeugen, von denen Eltern kein Betrug vorgehen können, in dem das Tuch unter deren Siegel verwahrlich beygeleget worden.

worden. 4) Iſt zu wiſſen, daſs zwar das Hymen, oder das von vielen vorgegebene Jungfräuliche Häutlein eine ungewiſſe Sache ſey, indem es auch bey reinen keuſchen Jungfrauen nicht gefunden worden; aber darum iſt doch die Jungfrauſchafft an ſich ſelbſt nicht ungewiſs, denn da muſs ſich bey allen Jungfrauen, zuMahl wenn ſie noch jung ſind, ein ſolch Jungfräulich Band oder Engigkeit finden, ſo durch den erſten Beyſchlaff des Mannes verletzet, und daher leicht einiges Blut verurſachet wird. Nun wurden die Jüdiſchen Dirnen gar zeitig, und mehren Theils im zwölfften Jahre ausgegeben, alſo hat in ſo jungen Jahren natürlicher Weiſe ſolch Jungfräuliches Band, ohne Mannes Beyſchlaff, nicht können verletzet werden, und hat ſich daher freylich das Zeichen der Jungfrauſchafft alleMahl in der erſten Nacht finden müſſen. 5) Geben wir gerne zu, daſs Niemand zu denen Heimlichkeiten des Ehe-Bettes gelaſſen worden; denn die Zeugen, derer wir oben gedacht, ſtunden nicht vor dem Bette, da Braut und Bräutigam einander eheliche Pflicht bezeugten, ſondern an einem andern und entfernten Orte, und, nachdem ſie aufgeſtanden, recognoſcirten ſie erſtlich, was ſich vor Zeichen der Jungfrauſchafft funden. 6) Dienet zur Nachricht, daſs es denen Talmudiſten nichts ungewöhnliches iſt, von dem Wort-Verſtande der Heil. Schrifft abzugehen, und verblühmte Dinge zu ſuchen; indeſſen kanns auch geſchehen ſeyn, daſs mit der Zeit dieſer Gebrauch abgekommen und geändert worden. Denn gleichwie, da die Todtſchläger und der Ehebruch zu gemein wurden, die Gewohnheit mit der jungen Kuh, und die Erforſchung der Ehebrecherin mit dem bittern Waſſer aufgehoben worden, *Maimonides* in Sota 3. *Lightfoot* Hor. Ebr. p. 1038. 1125. ſo mag auch wohl, da die Hurerey zugenommen, dieſer Gebrauch nicht mehr beobachtet worden ſeyn. Vermuthlich iſts, daſs der Bräutigam nachMahls ſeinen Augen allein am meiſten wird getrauet haben. *Acerra Bibl.* Cent. XI. Hiſt. 64. p. 1041. ſeq.

Jungfrauſchafftliche Bluhme, ſiehe Bluhme. (Jungfrauſchafftliche) Tom. IV. p. 196.

Jung-Geſell, wird im gemeinen Leben derjenige genannt, ſo noch ledigen Standes und unverheurathet iſt. Weil aber etlicher Innungen Meiſter denen Geſellen auch einen Schatten der Zünfftigkeit nachſehen, und alſo auch unter dieſen es Alt-Geſellen giebet, ſo was zu befehlen haben, ſo giebet es auch Jung-Geſellen, als wie Jung-Meiſter, ſo bey der Zuſammenkunfft aufwarten müſſen, und auch Orten- oder Irten-Geſellen heiſſen.

Jungholzen, ein uraltes adeliches Schwäbiſches Geſchlechte. *Cruſius* Schwäb. Chron. Parap. 22. p. 454.

Junghans, (Samuel) ein Diaconus zu Leuben in der Meiſsniſchen Ephorie, hat ſolches Amt von an. 1669. bis an. 1719. verwaltet, da er geſtorben. *Juſtizmanders* Geiſtl. Sächſſ. Miniſter. Groſſe Jubel-Prieſt. Hiſt.

Iungian, eine groſſe Stadt in der Chineſiſchen Provinz Nanking in Aſien.

Jungingen, (Gremlich von) ſiehe **Gremlich**. T. XI. p. 823.

Iungius, (*Adrian.*) ein Jeſuite von Plocko in Polen, ſtarb 1607. den 26. Aug. im 57. Jahre, und ließ Artes et Impoſturas noui Euangelii magiſtrorum, Poſnien 1589. in 4: Confutationem Epiſtolae Io. Capii: Refutatinnem Libelli aduerſus Miniſtro-Machiam Stanisl. Reſcii: Synopſin noui Euangelii, ib. 1595. in 4. etc. *Alegambe*.

Iungius, (*Ioach.*) war zu Lübeck an. 1587. gebohren, und fieng zu Gieſſen, wo er ſtudirte, annoch in ſehr jungen Jahren an Tragoedien zu ſchreiben, und Rami Logicam denen Studioſis vor zu leſen. Anfangs trieb er hauptſächlich die Metaphyſic, doch wandte er ſich nachMahls mit allem Fleiſs zu der Matheſi, und wurde im 22. Jahre ſeines Alters Magiſter, da er denn kurtz darauf, als er eben das Studium Theologicum ergreiffen wollte, auf gedachte Academie zum Profeſſore Matheſeos vociret wurde. Er ſuchte aber bald wieder ſeine Dimiſſion, gieng nach Augſpurg, daſelbſt die Medicin zu treiben, von da nach Roſtock, und endlich in Italien, da er zu Padua in derſelben Doctor wurde. Auf ſeiner Rück-Reiſe an. 1623. machte er ſich mit denen gelehrteſten Leuten bekannt, und brachte in Vorſchlag, eine Socierät zu Verbeſſerung der Philoſophie zu ſtifften, welches zwar vielen Beyfall fand, allein aus Mangel derer Koſten nicht zu Stande kam. In Verbeſſerung der Ariſtoteliſchen Philoſophie war er ſehr glücklich, und in der Matheſi, Phyſic, Theologie, Medicin und andern Studiis entdeckte er viele Sachen. Weshalben er denn das folgende Jahr an. 1624. zum Profeſſore Medicinae nach Helmſtädt, auch endlich in das Gymnaſium nach Hamburg zum Rectore und Prof. Phyſices und Logices befördert wurde, in welcher letztern Stadt er denn zum öfftern die vornehmſten Standes-Perſonen aus England in Mathematiſchen Wiſſenſchafften zu informiren hatte. Durch allzu eifriges ſtudiren hatte er ſich das Malum Hypochondriacum zugezogen, an welchem er auch an. 1657. bey einem ſich hierzufügenden Schlag-Fluſſe den 23. Sept. ſein Leben beſchloſs. Seine Schrifften ſind: de Stilo N. T. et Dialecto Helleniſtica; Logica Hamburgenſis; Hiſtoria Vermium; Phoronomica; Doxoſcopiae Phyſicae; Geometria empirica: Nomenclator Latino-Germanicus; Kurtzer Bericbr von der Didactica Wolffg. Ratichii. Vogel. Hiſt. Vit. et Mortis Ioach. Iungii. von Seelen Athenae Lubec.

Jungken, (Johann Henrich) war den 19. Dec. an. 1648. zu Kalern in Heſſen gebohren, allwo ſein Vater, M. Siegfried Jungken, ein Prediger geweſen, nachdem er Theils zu Marpurg, Theils zu Echzel den Grund in der Schule geleget, begab er ſich nach Marpurg, und legte ſich auf die Medicin. Von da wendete er ſich nach Heidelberg, und promovirte an. 1671. in Doctorem. Er begab ſich hierauf in die Schweitz, und machte ſich zu Baſel bekannt, allwo ihm die Kundſchafft der Land-Voigts zu Mürten, Herrn von Michlinen, eines ſonderbaren Liebhabers der Chymie, viel genutzet. Seine glückliche Praxis machte ihn bald bekannt, ſo, daſs ihn ſchon an. 1675. der Hertzog von Birckenfeld zu ſeinem Hof-Medico beruffen. Allein die Kriegs-Unruhe nöthigte ihn, die Schweitz wieder zu ſuchen, bis er an. 1677. nach Weiblingen als Phyſi-

aus beruffen worden, wobey ihn zugleich die Pfaltz-Gräfin von Veldentz und der Graf von Witgenſtein zu ihrem Hof-Medico von Haus aus angenommen. Von hier zog er an. 1680. nach Franckfurt am Main, wurde aber das folgende Jahr von dem Graf Truchſes zum Amts-Medico nach Lohr beruffen, allwo ihn der Graf von Hohenloh-Schillings-Fürſt, Kayſerlicher Abgeſandter im Reich, mit ſich genommen; mit welchem er zu Würtzburg, Bamberg, Nürnberg u. Maintz geweſen. Nach vollendeter Reiſe nahm er den Beruff zum Phyſicat nach Speier an, und blieb 4. Jahr daſelbſt. Er begab ſich hierauf nach Mosbach in die Pfaltz, da er aber des Krigs wegen nicht ſicher ſeyn können, ſondern ſich an. 1689. wieder nach Franckfurt gewendet, allwo er an. 1690. zum Garniſons- und an. 1693. zum Hoſpitals-Medico, endlich an. 1695. zum Phyſico Ordinario beſtellet worden; welchen Aemtern er bis an ſein Ende mit Ruhm vorgeſtanden. Seine Praxis war berühmt, und ſeine groſſe Dienſtfertigkeit machte ihn bey hohen und niedrigen beliebet. Wie ihn denn ſonderlich der Land-Graf von Heſſen-Homburg, der Graf von Iſenburg-Offenbach und Graf von Stollberg-Gedern und andere zu ihrem Leib-Medico von Haus aus beſtellet. Die Academia Leopoldina Naturae Curioſorum erklärte ihn zu ihrem Mitgliede, und legte ihm den Namen Apollonius bey. Er war von einer ſtarcken Natur, und behielt die Kräffte des Leibes ſowohl, als des Gemüths, bis an ſein Ende, das den 5. Jan. an. 1726. erfolget. Seine Schrifften ſind: Chymia Experimentalis curioſa, welches Buch an. 1683. Lateiniſch unter dem Titel: Medicus praeſenti ſeculo accommodandus per Chymiam, und nachgehends vermehrter unter dem Titel: Chymia Experimentalis ſ. Philoſ. natur. mechan. herausgekommen; Io. Agricolae Comment. in Poppium mit Anmerckungen und vielen raren Proceſſen eigener Erfahrung an. 1686; Praxis Medica 1689. 1703. in 8; Lexicon Pharmaceuticum 1689. 1709; Praxeos Medicae modernae electa; Praxeos Medicae modernae vademecum 1694; Der ſichere und ſorgfältige Medicus 1701. 1703. in 8; Corpus Pharmaceutico-Phyſico-medicum 1711; Manuale Praxeos Medicae modernae 1707; Chirurgia manualis, 1710. Gel. Zeit. an. 1726. p. 483. Stolle Hiſt. der Medicin. Gelahrh. §. 282. p. 366. ſeq.

Jungkher, ſiehe Juncker.

Jung Meiſter, heiſſet der, ſo letzthin u. neulichſt in das Handwerck als ein Mitglied eingenommen worden, iſt ihrem eigenen Sprichwort nach des Handwercks Knecht. Es pfleget nicht wohl anders zuzugehen, als das bey Vermehrung derer Meiſter die Arbeit ſich eintheilet, damit nun diejenigen Meiſter vermittelſt ihrer Hurtigkeit nicht allzuweit um ſich greiffen, muß man ihnen anderswo zu thun machen. Welches die Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg wohl wahrgenommen, und in dero 1692. herausgegebenem Reglement §. 11. die Jung-Meiſter aller anderer Dienſte entlediget, bis auf die Anſage, nemlich der Zuſammenkunfft. Doch auch dieſes, daferne ſie ein Mahl eingeführet. Und alſo dieſelbe nicht einzuführen, wo ſie bisher nicht geweſen, ſondern nur ſo fern zubehalten, als es anders nicht ſeyn will.

Jungmichel von Michelsberg, (Johann Caſpar) war Gräflicher Reuß-Plauiſcher Rath, und erſter Ordens-Meiſter des im vorigen Jahrhunderte zu Dreßden im Wercke geweſene Leopolden-Ordens, ſchrieb Neuen Wachsthum der Teutſchen Helden-Sprache durch den Hochpreißlichen Leopolden-Orden 1695. Beyträge zur Crit. Hiſtor. St. V. n. 10. p. 168. ſeq.

Jungnau, ſiehe Jungenau.

Iungoing, eine groſſe Stadt in der Provintz Iunnan in China.

Iungpina, eine groſſe Stadt in der Provintz Peking in China.

Iunia, ſiehe Iulia.

Iunia Caluina, eine Römiſche Dame, zu des Kayſers Claudii Zeiten. Sie war eine Schweſter L. Silani, und muſte ſich, da Agrippina dieſen ſtürtzen wollte, beſchuldigen laſſen, ſie habe mit ihrem Bruder Blut-Schande getrieben. Sie ward auch darüber ins Elend verjaget, aber unter Nerone, da derſelbe ſeine Mutter hatte töden laſſen, wieder zurück beruffen. *Tacitus* Annal. XII. 4. 8. XIV. 12.

Iunia Lex de Peregrinis, war an. V. C. 627. von Marco Iunio Penno gegeben, und allen Fremden dadurch aus der Stadt zu weichen befohlen worden. *Cicero* de offic. III. 11. in Bruto XXVIII. *Feſtus* v. respubl. p. 407. *Heineccius* Antiq. Rom. Syntagm. Adp. Lib. I. §. 136. p. 403.

Iunia Lex de Repetundis, war vermuthlich gleichfalls von M. Iunio Penno, Tribuno plebis, an. V. C. 627. gegeben worden. Es war ſchärffer als vorhergehendes, indem die Verbrecher nicht allein geſchätzet, ſondern auch über dieſes ins Elend zu gehen genöthiget wurden. *Heineccius* Antiq. Rom. Syntagm. IV. 18. §. 72. p. 377.

Iunia Norbana Lex de Libertinis, ward an. V. C. 771. da M. Iunius Silanus und L. Iunius Norbanus Balbus Bürger-Meiſter waren, gegebẽ. Es war aber darinnen verſichert, daß die, ſo ohne ſonderliche Sollemnitäten entweder durch einen Brief oder nur im beyſeyn guter Freunde loßgelaſſen worden, des Lateiniſchen nicht aber des Römiſchen Bürger-Rechts theilhafftig ſeyn ſollten. *Auguſtinus* de Legg. h. v. p. 92. ſeqq. *Heineccius* Antiq. Rom. Syntagm. I. 5. §. 12. p. 106. Brunquell Hiſt. Iur. Rom. Germ. P. I. c. 6. §. 21. p. 67.

Iunia Petronia Lex, ſiehe Petronia Lex.

Iunia Silana, eine edle Römerin, war mit C. Silio vermählet, in welchen ſich Meſſalina, des Kayſers Claudii Gemahlin, verliebte, die es auch dahin brachte, daß Iunia von ihrem Manne verſtoſſen ward. Sie ſtund nach dieſem mit der Agrippina in groſſer Vertraulichkeit, bis ihr dieſe eine vorhabende Heurath verdarb, davor ſie Agrippinam einer Verrätherey wider den Kayſer Nero beſchuldigte. Agrippina aber verantwortete ſich ſo wohl, daß Iunia darüber ins Elend verwieſen ward, in welchẽ Zuſtande ſie auch noch vor der Agrippina zu Tarento verſtarb, da ſie ſonſt nach deren Tode gleich andern würde ſeyn zurück geruffen worden. *Tacitus* Ann. XI. 12. XIII. 19. 22 XIV. 12.

Iunia Velleia Lex, handelte von der Erbſchafft dererjenigen, ſo nach ihres Vaters Tode erſt geboren worden, daß ihnen nemlich alsdenn erſt das Teſtament umzuſtoſſen nicht erlaubet wäre, wenn ſie ausdrücklich darinnen von der Erbſchafft ausgeſchloſſen wären. *Auguſtinus* de Leg. h. v. p. 99. ſq. Brunquell Hiſt. Iur. Rom. Germ. P. I. c. 6. §. 21. p. 67.

Digitized by Google

S. Iunian, ein Frantzöſiſches Städtgen im Lande Limoſin, 4. Meilen von deſſelben Haupt-Stadt Limoges gelegen.

S. Iunianus, Abt zu Mairé l'Eveſcalt in Franckreich, war aus einem alten vornehmen adelichen Geſchlechte zu Champagne in Poitou geboren, und wurde von Jugend auf ſo ſorgfältig zum ſtudiren angehalten, daß er in kurtzem trefflich darinnen zunahm. Nach dem er etwas zu Jahren gekommen, ließ er ſich zum geiſtlichen Stand ſcheren, lernete die Heil. Schrifft, verachtete alle weltliche Luſtbarkeiten, und hatte ſeine Luſt nur an himmliſchen Dingen, wovon er ſtets redete, oder doch daran gedachte. Er ſuchte aber inſonderheit denen Fußſtapfen derer alten Einſiedler nachzufolgen, laß dahero fleißig in denen Legenden derer HH. Väter und Märtyrer, betete faſt unaufhörlich, ſuchte zu ſeiner Wohnung einen einſamen Ort, bauete ſich alsda ſelbſt eine Celle an einem Orte, welcher Chaulnay heiſſet, verſchloß ſich darein, und wurde wegen ſeiner Heiligkeit bald ſehr berühmt. Die H. Königin, Radegundis, welche um ſelbige Zeit zu Poitiers ein Nonnen-Cloſter bauete, hielt ihn wegen ſeiner Heiligkeit ungemein hoch, und beſchenckte ihn mit einem Kleide, ſo ſie ſelbſt gewebet hatte, welches er von der Zeit an bis an ſein Ende trug. Unter demſelben aber hatte er eine härene Kutte an, unter welcher er noch eine eiſerne Kette um den Leib ſchlug, ſein Fleiſch zu creutzigen. Weil er nun wegen ſeines Ruhms von vielen beſuchet würde, begehrten viele bey ihm zu bleiben, und muſte er alſo an ſelbigem Orte ein rechtes Cloſter bauen, und demſelben als Abt vorſtehen, auch auf begehren derer ſeinigen ſich zum Prieſter weihen laſſen. Weil ihm aber der Raum allda bald zu enge wurde, begab er ſich nach Chaſtelacher, des Vorhabens, allda noch ein Cloſter aufzurichten. Um deß Willen wurde er nun bey dem Könige angegeben, als ob er ſich derer Königlichen Güter anzumaſſen ſuchte, daher ihn auch derſelbe zu ſich hohlen ließ, aber durch ein Wunder, da ſein Stab, den er mitgenommen hatte, und als er dem Könige die Reverentz machte, aus der Hand gehen ließ, auf dem Boden aufgerichtet ſtehen blieb, wie auch durch ſeine Geſpräche der Maſſen geändert wurde, daß er ihm groſſe Ehre anthat, ſich ſeinem Gebet befahl, und ihm den Ort Mairé ſchenckte, allwo er nachgehends ein Cloſter bauete, und die ſeinigen wohl regirte. Dabey begab er ſich offt aus ſeinem Cloſter in die Einöde, ſeiner Andacht und denen himmliſchen Betrachtungen deſto freyer obzuliegen, gieng nie Mahls müßig, ſondern arbeitete des Tages, und betete des Nachts, faſtete oft, und lebte mit einem Worte ſehr ſtrenge, daher ihm auch GOTT die Gabe zu weiſſagen und Wunder zu thun verliehe. Er wuſte zuvor, daß S. Auremundus unter ihm ein Mönch werden und ihm ſuccediren würde, ehe noch derſelbe geboren war. Ein Dieb, der ihm einen Bienen-Stock ſtehlen wollte, blieb mit denen Händen daran kleben, und konnte nicht von der Stelle kommen, bis er ihn bey erfolgter hertzlicher Reue loß ließ, und ihm ſeine Sünde vergab. Ein anderer, der ihm eine Kuh wegtreiben wollte, und dieſelbe bey dem Schwantze feſt hielte, konnte auch, als ſie unter Weges unverſehens zu ſpringen anfieng, nicht davon loß kommen, ſondern wurde von ihr hin und her geſchleiffet, bis ihn der heilige den andern Tag befreyete und heilete. Ein Fuchs, der ihm ein Huhn weggenommen, muſte ſolches auf ſein Gebet alsbald wieder bringen, und ließ er demſelben, als ihn die ſeinigen umbringen wollten, kein Leid thun, ſondern ihn alsdenn wieder hinlauffen. Er wuſte ſeinen Tod zuvor, und ſtarb an. 587. am Fieber, in eben der Stunde, da S. Radegundis ihren Geiſt aufgab. Sein Leib wurde zu Mairé begraben, und im 9. Seculo nach Noaille verleget, allwo er auch noch aufbehalten wird. Man begehet ſeine Feyer den 13. Aug. *Baillet* Vies des Saints M. Aug. *Mabillon* Ann. Bened.

Iunias, das iſt, Herrſcher, Fürſt, ein gläubiger in der Gemeine zu Rom, welchen Paulus Rom. 16, 17. heiſſet grüſſen; nennet ihn ſeinen gefreundten, mitgefangenen und ſpricht: Er ſey ein berühmter Apoſtel und vor ihm in Chriſto geweſen. Es halten einige davor, daß es ein Weibs-Bild, und zwar des Andronici Weib geweſen.

Junien, eine Stadt und Schloß im Wiſtlispurger Gau, ward an. 1475. von denen Schweitzeriſchen Bundes-Genoſſen eingenommen und beſetzt. Strumpf Schweitz. Chron. VIII. 13. p. 258.

Iuniſius, ein Africaniſcher Biſchoff im 6. Seculo, ſchrieb ein Geſpräch de Fide divina in 2. Büchern, an Primaſium, Biſchoff zu Utica, oder, wie andre ſagen, zu Adrumetus; welches zu Baſel beſonders, und hernach auch in der Bibliotheca Patrum gedrucket worden. Einige ſchreiben ihm auch einen kleinen Commentarium über die 3. erſten Capitel Geneſeos zu, der aber nicht von ihm, ſondern von Beda iſt. *Sixtus Senenſis* Bibl. *Bellarm. Cave* Hiſt. Litt. *Oudin.*

Iunicaria, ſiehe Iuncaire.

Iunicladislavia, ſiehe Inowlocz.

S. Iuoilla, ſiehe S. Maximus.

Juning, Lat. Iuninga, eine Stadt in der Provintz Honan in China in Aſien.

Iuninga, ſiehe Iuning.

Iunionis Lachryma, ſiehe Eiſen-Kraut. Tom. VIII. p. 631.

Iunior, ein Biſchoff, ſiehe Agnellus. Tom. I. p. 790.

Iunior alba, *Theoph.* de nat. reb. 20. ſiehe Elleborus albus. Tom. VIII. p. 900.

Iuniores, heiſſen in denen mittlern Zeiten alle die Clerici, welche nach denen Sub-Diaconis folgen, als Lectores, Exorciſtae, Oſtiarii u. d. *du Freſne* II. 2. 160.

Iunioratus, iſt ſo viel, als eine Vicarie, oder das Beneficium eines Vicarii.

Iunipa, ſiehe Genipa. Tom. X. p. 872.

Iunipapa, ſiehe Genipa. Tom. X. p. 872.

Iuniperus, Iuniperus *Offic. Brunf. Matth. Dod. Lob.* Iuniperus vulgaris fruticoſa, *C. B.* Iuniperus minor, *Fuchs. Cord.* in Dioſc. Iuniperus humilis, *Geſn.* Hort. Iuniperus vulgatior, *Ad.* Iuniperus baccifera, *Tab.* Iuniperus vulgaris baccis parvis purpureis, *I. B. Raii* Hiſt. Iuniperus vulgaris, *Cluſ. Park.* Cedrus Veterum, *I. B. Montan.* Conſ. Med. 13. weil ſie dem Ceder ſo gleich ſiehet, daß ſie faſt nicht von einander unterſchieden werden können, auſſer an denen Früchten. *Galenus* nennet den Wachholder-Baum auch Cedrum, wie *Geſner.* angemercket hat. Frantzöſiſch Genevrier oder Genevre, Ital. Ginepro, Spaniſch Enebro, Teutſch **Wacholder-Strauch, kleiner Wachholder, Wacholder-Staude, Wachholder-Baum, Weckholder-Baum, Jachandel-Baum, Krammet-Baum,** (weil die Krammet- oder Krams-Vögel ſeine Beere gerne eſſen) **Kaddick-Baum, Knirck, Reck-Baum, Reck-Baum, Weg-Baum, Machandel,** iſt ein ſehr bekanuter Strauch, deſſen Stamm dünne iſt, und mit einer rauchen Schahle überzogen. Sein Holtz iſt hart und etwas röthlicht, abſonderlich, wenn es be-

trocknet iſt, giebet einen lieblichen Geruch, wenn es auf das Feuer geleget wird. Er treibet eine groſſe Menge Zweige, mit kleinen, ſchmahlen, ſpitzigen, harten und ſtachlichten Blättern beſetzet, welche beſtändig grün bleiben. Seine Blüthen ſind kleine Kätzlein, die keine Früchte geben. Die Früchte ſind Beeren, ſo dicke als wie die an der Epheu, rund und im Anfange grün, werden aber ſchwartz, wenn ſie nunmehr zeitig, und enthalten ein wenig röthlicht Marck, das ſchleimich und oelicht iſt, würtzhafftig, und von ſcharffen, hartzigten, doch dabey etwas lieblichen Geſchmacke, benebſt drey oder vier Saamen-Körnern, die länglicht und dreyeckigt, oder ſonſt eckigt ſind. Dieſer Strauch wächſet auf denen Feldern und in denen Höltzern, führet viel Oel und Sal eſſentiale. Dieſer Strauch wächſet in Teutſchland an vielen Orten in Gehöltzen und Heiden, auf Bergen und Hügeln, wird auch in einigen Gärten zu Hecken gepflantzet; hat ſehr ſchmahle und am Ende ſpitzige Blätter, bleibet den gantzen Winter durch grün: Im Mayen läſſet er einen gelben Staub von ſich fahren, nach welchem gemeiniglich kleine Beerlein erſcheinen. Iſt faſt der eintzige unter denen Bäumen, ſo ſeine Frucht bis in das andere Jahr träget, man findet an ihm zugleich reiffe und unreiffe Beere, wenn die reiffen oder zeitigen abgeleſen ſind, bleiben die unreiffen übrig, und werden das folgende Jahr allererſt reiff eingeſammlet; die unreiffen ſind grün, die reiffen blau-ſchwartz. Das Holtz iſt lieblich von Geruch, zu Mahl wenn es in Mertzen gehauen wird: auf das Feuer geleget, vertreibet es alle ſchädliche Feuchtigkeiten, und reiniget auch die Lufft: es trocknet auch die kalten Flüſſe aus, damit geräuchert. Der Rauch von dem Holtze und Beeren vertreibet Schlangen, Flügen, Mücken und allerhand Ungezieſer. Daher heiſſet der Wacholder-Strauch bey denen Griechen Ἄρκευθος und ἀρκευθὶς παρὰ τὸ τὰς ἀρὰν κεύθειν, weil das Ungezieſer deſſen Geruch fliehet. *I. M. Febr.* Tract. de Scorzoner. p. 123. Man kann es in der Artzney gleich dem Frantzoſen-Holtze zu Schweiß-Träncken brauchen. Denn dieſes Holtz giebet an Krafft und Würckung dem Frantzoſen-Holtze, Saſſafraß und andern fremden nichts nach, und kann ſicher an deren Stelle genommen werden. Ja es iſt allen ausländiſchen Höltzern weit vorzuziehen, weil es unſerer Leibes-Beſchaffenheit viel zuträglicher iſt. *Chr. Lang.* Patol. Animal. 25. p. 280. *Mich.* **Ettmüller** Oper. Med. T. I. p. 591. Es rühmen es auch *Herc. Saxon.* de Lue Vener. 24. *G. Fallop.* Tr. de Morb. Gallic. 38. *I. C. Claudin.* de ingreſſ. ad infirmit. App. Sect. 3. *L. Mercat.* de Morb. Gallic. I. 7. *Fr. Ioel.* Lib. X. Pract. S. 3. *Arnold. Weick.* Ill. Theſ. Pharm. 3. Merckwürdig iſt, was *Scaliger* Exercit. 181. §. 19. meldet, daß das Holtz in Numidien ein weiſſes, in Ethiopien ein ſchwartzes, und in Lybien ein Purpurfarbenes Marck habe, ſoll, zu Pulver gemacht, vor die Frantzoſen von denen Africaniſchen Aertzten dienlich gebrauchet werden. Es iſt bekannt, daß die zarten Wacholder-Spitzen ſo gut purgiren als die Schüppgen-Sproſſen. *G. H. Velſch.* Mictom. ad Societ. Nat. Cur. Cent. II. Obſ. 17. Die Beere, ſo **Wacholder-Jachandel-Krammet-** oder **Kattich-**Beeren, **Kranawath-**Beeren, Bacca ſive Grana juniperi, Grana turdorum genennet werden, davon ſoll man diejenigen erwählen, welche friſch getrocknet, dicke und völlig ſind, und einen ſtarcken, gewürtzhafften Geruch haben. Viele Leute tragen ſie im Sacke bey ſich, in kleinen Büchslein, damit ſie derer dreye oder viere alle Morgen früh nüchtern kauen können, und ſich vor böſer Lufft bewahren auch einen guten Athem haben mögen. Die Confiturirer und Zucker-Becker überziehen dieſe Beeren mit Zucker, und machen eine Dragees und Zucker-Werck daraus, ſo ſie Drageam S. Rochi, Dragees de S. Roch, **Sanct Rochus-Zucker** nennen, weil ſie wieder die Peſtilentz ſehr dienlich ſind. Sie haben ein aromatiſches balſamiſches Oel bey ſich, eröffnen, zertheilen, und machen alles zähe und ſchleimichte dünne: dienen dem Haupt und denen Nieren, ſtärcken das Geſicht, des Morgens nüchtern gekauet, *T. Plater.* de lieſ. fruct. L. I. verhüten das ſchwere Gebrechen, *Theod. Mayern.* Prax. Med. I. 3. befördern den Schweiß, Harn und Monaths-Zeit derer Frauen, erleichtern die Geburt. *Foreſt.* Lib. 28. Obſ. 69. *Io. Andr.* **Schmitz** Med. Pract. p. 309. und treiben die Nach-Geburt fort, *Fr. Ioël* L. VIII. Pr. ſ. 4. ſtärcken den kalten ſchwachen Magen, *Plinius* Hiſt. Nat. XXIV. 8. *C. F. Hildan.* Cent. VI. Obſ. 51. befördern die Dauung, gantz zu ſich genommen bleiben ſie länger im Magen, und helffen durch ihre verdünnende Krafft zur Dauung, und machen einen lieblichen Athem, räumen die Bruſt, ſtillen den Huſten, zertheilen den groben Schleim, halten die Steck-Flüſſe auf, wenn ſie vor dem Schlaffe eingenommen werden, *Arn. Weickard.* in Theſ. Pharm. l. 6. öffnen die verſtopffte Leber und Miltz, vertreiben das ſchneidende Waſſer, und die Gelb- und Waſſer-Sucht: Wacholder Beere unter die Speiſe gemiſchet ſind gut wieder die gelbe Sucht. *Thom Paracelſ.* Commentar. in 8. Aphor. Hippocr. Sect. 1. In dieſen Beeren lieget ein groſſes Hülffs-Mittel vor die waſſerſüchtigen, *Io. Andr.* **Fiſcher** Conſ. Med. 15. *Ephem. N. C.* Dec. 1. Ann. 9. et 10. Obſ. 18. *Mart. Ruland.* Theſaur. II. p. 210. ſeqq. *L. Rivet.* Prax. Med. XI. 6. *Vit. Riedlin.* Lin. Med. Ann. 95. p. 58. ſind ein herrlich Mittel vor das Podagra, *Ken. Dybbi* in Med. Exper. p. 183. thun gut im Schorbock, ſie haben eine dem Schorbock wiederſtehende Krafft, *Val. And. Mollimbroc.* Tract. de Varis c. 11. 13. wie auch in der Colic, Nieren- und Blaſen-Stein. *Matth.* **Unger** de Nephtric. II. *Simon Paulli* Quadr. Botan. Claſſ. 4. *Io.* **von Muralt** Hippocr. Heluet. p. 936. Sie bewahren vor den Stein, *Ephem. N. C.* Dec. II. Ann. 10. Obſ. 144. *Mart. Ruland.* Theſſ. Med. p. 23. ſind ein Gegen-Mittel wieder die Peſt und Gifft; ſie treiben das Gifft auf eine wunderbare Art aus. *Arnold de Villanov.* II. Pr. Pract. 20. Es ſollen auch dieſe Beerlein ein ſonderbares Geheimniß wieder den Ausſatz ſeyn, und ſoll ein auſſätziger, der täglich früh neun Beerlein gegeſſen, davon ſeyn erlediget worden, wie *Io. Tackius* in Chryſogonia p. 120. ſchreibet. Bey denen Nordiſchen Völckern, inſonderheit bey denen Lappländern ſind dieſe Beeren in ſolchen Ehren, daß ſie ſich dererſelben eben ſo bedienen, als wie wir den Thee oder Coffee, *Io. Helfried Iungken* Not. in Notas et Comm. *Io. Agricol.* in Popp. p. 306. wie denn das Oeſterreichiſche oder Graff-Volckariſche Geſund-Waſſer faſt eben auf ſolche Art und Weiſe von dieſen Beeren bereitet und getruncken wird, als Thee und Coffee, wovon zu leſen das **Tracktätlein** an. 1693. zu Wien gedruckt. Ein Medicus zu London hat bloß mit einem von Wacholder-Beeren gekochten Trancke einen harten Scirrhum an der Leber geheilet. *R. Lovver* Engliſches Artzney-Büchlein p. 204. Die Beere in Wein geſotten,

geſotten, und warm im Munde gehalten, vertreibet die Zahn-Schmertzen: zu Pulver verbrannt, und die Aſche davon in allerhand Wunden geſtreuet, heilet dieſelben bald. Eine Lauge aus der Aſche von denen Zweigen und Beeren mit Weine gemachet, und des Morgens davon getruncken, treibet mächtig den Urin und Stein, und vermag viel in der Waſſerſucht. Durch dieſe Lauge iſt vielen waſſerſüchtigen geholffen worden. *Matth.* Comment. in Dioſc. l. 87. *Io. Vinc. Finck.* Enchir. Dogm. Herm. c. 5. 6. *Iohann. Hermann.* in Prax. Chim. *Raimund. Minderer* in ſeiner Medic. Milit. c. 10. ſchreibet: Es habe ein uralter Experimentator aufgezeichnet, daß, welcher ſein Haupt alle Wochen ein Mahl mit Lauge waſche, ſo aus Wacholder-Holtz-Aſche gemachet worden, dem bleibe ſein Geſicht friſch und ſcharff bis an ſein Ende, er bekomme auch weder Läuſe noch Niſſe, die Farbe ſeines Haars ändere ſich ſein Lebelang nicht, komme ihm auch kein Haupt-Weh an. Ein Bad von Wacholder-Holtz heilet die Gicht und das Podagra. *Marbiol.* l. c. *Ioh. Schenck.* V. Obſ. Med. de Arthrit. *Sennert.* Tr. de Arthrit. 5. Das Hartz oder Gummi, ſo aus dem Holtze Sommers-Zeit zu ſchwitzen pfleget, wird Wacholder-Hartz, oder trockener Firniß, Vörnis, Glas-Firniß, Vernix ſiccus, Vermilago, Gummi Iuniperinum, Sandorax und Sandoracha Arabum geheiſſen, iſt an Würckung dem Agtſtein nicht ungleich, trocknet und verhütet die Haupt-Flüſſe, damit geräuchert, oder unter die Haupt-Säcklein genommen, *Ioh. Stocker.* Prax. Aur. ab. Adr. Toll. edit. l. 8. heilet fiſtulirte Schäden und füllet dieſelbe mit Fleiſch aus, das Pulver darein geſtreuet: zu Pulver geſtoſſen, und in einem lindgeſottenem Ey oder Roſen-Zucker eingenommen, ſtillet das Blut-Speyen, *Ioh. Wittich.* in Vademecum j. 195. tödet die Würmer im Leibe, *id.* p. 328. ſtillet die Zahn-Schmertzen, im Wein geſotten, und den Mund damit ausgewaſchen, *Amat. Luſitan.* Cent. V. Cur. 21. *Ioh. Bapt. Montan.* Conſ. Med. e3. und vertreibet die unnatürliche Feiſte des menſchlichen Leibes. Hierzu heiſſen viel die Sandarach-Pillen. *Adr. Mynſicht.* Es wird auch ein flüßiger Firniß aus dem Gummi gemachet, wenn ſolches in Terpentin- oder Lein-Oel aufgelöſet wird. Im Mayen findet man an denen Stauden und Aeſten weiche gelb-farbene Schwämme, wenn man ſolche in ein Glas thut und an die Sonne ſetzet, ſo werden ſie ſich in ein Waſſer auflöſen, dieſes Waſſer durch ein Tuch geſeiget, und in einem Glaſe in einen Ameiß-Hauffen des Morgens geſetzet und es Tag und Nacht darinne ſtehen laſſen, ſo wird es gar ſchön und lauter: Soll vor allerley Gebrechen derer Augen gut ſeyn, *Conrad. Kunrath.* Medull. deſtill. P. I. c. 20. *Io.* **Schröder.** Pharm. Med. Chym. IV. 88. auch denen lahmen und in der Gicht contracten Gliedern wohl thun, *Ephemer. N. C.* Dec. I. Ann. 6. et 7. App. p. 184. *C. Rayger* Schol. ad Obſ. Med. 80. p. 149. desgleichen das viertägige Fieber vertreiben, den Rück-Grad damit geſchmieret. Der aus denen Beeren bereitete Safft, ſo **Wacholder-Mueß**, Rob Iuniperi, und wegen derer herrlichen Kräffte, die es in der Peſt beweiſet, Teutſcher Theriac, Lat. Theriaca Germanorum von *Th. Willis* derer Bauern Panacee, benamet wird, treibet den Schweiß, Harn und Stein mit Gewalt, und iſt ſonderlich zur Zeit der Peſt als ein Schutz- und Hülff-Mittel zu gebrauchen. *Ant. Sneeberg.* Catalog. Medic. Simpl. c. Peſtem. Oper. Henr. a Braed. *I. Palmar.* de Febr. peſtil. 18. p. 453. *Io. Iac.* **Wecker** Antidot. Special. l. 2. Sect. 26. *Rod. à Fonſec.* Tom. I. Conſ. Med. 49. *Matth.* **Unger** Antidot. peſtil. l. 2. *Athan. Kircher.* Tr. de Peſte S 3. c. 4. *Laur. Hoffm.* Comment. de vero Vſu et ferv. Abuſu Med. Chym. p. 113. Dienet auch wieder die Waſſerſucht, ſtärcket das Haupt und blöde Geſicht: iſt dem Magen dienlich: iſt eine vortreffliche Magen-Stärckung, *H. Petraeus* Noſol. Harmon. Tom. I. Diſſ. 23. benimmet die Heiſerkeit und lindert den Huſten, verhütet den Stein. Aus dieſem Rob mit gegornen Wacholder-Beer-Spiritu wird ein ſchön Elixir oder Wacholder-Wein zubereitet, eine angenehme Magen-Stärckung und vortreffliches Harn treibendes und Nieren-Schmertzeſtillendes und gewiſſes Mittel wieder den Stein. *Phil. Gruling.* Floril. Hipp. Herm. Chym. part. 27. c. 3. et 4. *Iac. Ioſeph. Ioepfer* Manuduct. ad Vit. long. P. 3. c. 3. Das deſtillirte Wacholder-Beer-Waſſer iſt ſehr ſubtil und durchdringend: thut ſehr gut dem kalten Magen, verzehret allen böſen Schleim, ſo ſich darinne enthält, machet gute Dauung, zertreibet die Blehungen und leget das Bauch-Weh: es befördert den Harn und Frauen-Zeit, treibet die Geburt und Nachgeburt, reiniget die Nieren und Blaſe von Grieß und Stein: ſtärcket das Haupt und die Nerven, ſchärffet das Gedächtnis und Geſicht, und bewahret vor dem Schlag: iſt gar nützlich in Peſtilentz-Zeit: leget den Schmertzen des Haupts, umgeſchlagen und in die Augen getropfet, ſoll es die Felle darinne vertreiben. Auf den Nabel geleget, befördert es den verhaltenen Harn. *M. Ruland.* Theſ. Med. p. 67. der Spiritus aus denen Beeren dienet zu allen Gebrechen derer Glieder, ſo von Kälte entſtanden: gar dienſtlich vor den Schlag, Krampf, Gicht, Podagra und kalten Brand, Morgens und Abends wohl warm die verſehrten Glieder darmit gerieben; in übelrüchenden Athem rühmet ihn gar ſehr *M. Sebizius* P. II. Spec. Med. Pract. Sect. 4. c. 25. Das deſtillirte Wacholder-Oel, wenn es mit Fleiß gemachet, mag wohl vor einen natürlichen Teutſchen Balſam geprieſen werden, denn er hat viel herrliche Tugenden, innerlich und äuſſerlich nützlich zu gebrauchen. *B. Clodii* Offic. Chym. p. 13. *Phil. Gruling.* Floril. Chym. P. 7. c. 1. *Gerg. Garmann.* Chimiſche Reiß- und Hauß-Apotheee VI. 4. Es iſt ſubtil und durchdringend, denen Nerven ſonderlich dienlich; verzehret die kalten Flüſſe, treibet den Schweiß, Harn und die Monath-Zeit: iſt gut vor den kalten verſchleimten Magen und deſſelben Schmertzen, machet Luſt zum eſſen, vertreibet alle Faulung und Würmer im Bauche, denen Kindern, ſo von Würmern geplaget werden, iſt es ſehr heilſam, wenn nur kein Fieber dabey iſt, *L. Rivet.* X. Prax. Med. 9. *Ioh Haync* von Aſtraliſchen Kranckheiten P. I. c. 7. ſtopffet den Durchlauff, ſtillet das grimmen und Colic, zertreibet und führet aus Sand, Grieß und Stein, vertreibet das dreytägige Fieber, iſt auch ein vortreffliches Gifft und Peſt wiederſtehendes Mittel, *Tychon. de Brahe.* äuſſerlich hilfft es denen lahmen, contracten und erſtarreten Gliedern, und heilet die mit der Krätze behafffteten gewiß, *M. Ruland.* Theſ. Med. p. 120. tilget den Froſt derer Fieber und alle kalte Rücken-Schmertzen, bey der Wärme wohl damit geſchmieret und gerieben; wehret dem Steck-Fluſſe, ſo man ein wenig oben auf den Wirbel des Haupts ſtreichet, iſt ein vortreffliches Mittel, die Gicht-Schmertzen zu ſtillen, wenn man die Glieder damit ſalbet. *Petr. Io. Faber.* Vniverſ. Sapient. III. 1. Wieder die Wartzen iſt es das

vor-

vortrefflichſte Mittel. *Theophr. Paracelſ.* Chir. magn. c. 25. In die Ohren getröpfelt oder mit Baum-Wolle eingeleget, benimmet die Taubheit und das Ohrenſauſen. Es hat einer einem tauben Knaben, durch Eintröpfung zweyer Tropfen von dieſem warmen Oele, nach vorhergegangenen Bade glücklich geholffen. *H. Reuſner.* Obſ. Med. 44. a Velſch. ed. Benimmet die Gold-Ader-Schmertzen. *Ephemer. N. C.* Dec. III. Ann. 5 et 6. Das aus dem Holtze deſtillirte Oel hat auch eine groſſe Krafft, äuſſerlich gebrauchet, in denen Nieren-Kranckheiten, es ſtärcket die Nerven ungemein, und wenn ſelbige leiden, lindert es die Schmertzen durch ſeine balſamiſche Krafft ungemein, *Chr.* **Lang** in Pathalog. animat. 3. p. 37. ſtillet die Zahn-Schmertzen, mit Baum-Wolle in den böſen hohlen Zahn geleget, *id.* l. c. vertreibet die Flechten und heilet alle böſe Schäden, damit beſtrichen, und vertreibet den Krebs: dienet vor die Sommer-Flecken mit Wein-Stein-Oel vermiſchet, und das Geſicht damit beſtrichen. Es iſt ein vortreffliches Mittel die Gicht-Schmertzen zu ſtillen, wenn die leidenden Glieder wohl damit eingeſalbet werden. **Lang** l. c. p. 547. Das Wacholder-Saltz treibet vortrefflich den Harn, auch Sand und Stein aus: befördert den Schweiß, reiniget das Geblüte, dienet wieder das Fieber, und vermag viel in der Waſſerſucht, Podagra und Miltz-Beſchwerungen. Der Extract aus denen Wacholder-Beeren iſt ſo wohl in Bruſt-Kranckheiten als Verſtopfung derer Gedärme ein herrliches Mittel. *G. Faber. Hildan.* Epiſt. 24. Es iſt auch ein Bezoardiſches Schweiß-treibendes Mittel wieder die Peſt und alles Gifft. *I. Querc.* Pharm. reſtit. c. 25. und *Paracelſ.* de Peſte. Eine Salbe von friſchen Wacholder-Beeren und Butter gemachet, thut denen lahmen Gliedmaſſen ſehr gut. *Euporiſt. Craton.* a *Paull. Mynzer.* edir. p. 24. Wer ein mehrers von dem Wacholder-Strauche zu leſen begehret, der beſehe 'Αρκευθολογίαν ſiue Iuniperi Deſcriptionem curioſ. *Beniam. Scharff.* Jena 1679. desgleichen **Mich. Bapſts** Iuniperetum, oder Wacholder-Garten. Eisleben 1605.

Iuniperus, ein Minorit, aus Sicilien gebürtig, wurde von denen Türcken um des chriſtlichen Glaubens Willen tod gehauen und hernach verbrannt. Er iſt aber von der Kirche noch nicht vor einen Märtyrer erkläret und canoniſiret worden. Man feyret ihm den 23. Febr.

Iuniperus Arbor, Iuniperus vulgaris Arbor, *C. B. Pit. Tournef.* Iuniperus nata in Hiſpania, *Plinio.* Iuniperus vulgatior celſior et arboreſcens, *Cluſ.* Hiſp. Hiſt. Iuniperus maior ſatiua, *Caſt.* Iuniperus vrbana in arborem adſurgens, *Lugd.* Frantzöſiſch grand Genevre. Teutſch **Wacholder-Baum, groſſer Wacholder**, iſt ein Baum, der ungemein gewunden um ſich geworffen hat, und kommet zu unterſchiedener Höhe, nach dem er nemlich an dieſem oder jenem Orte iſt erzeuget worden. Er ſoll in Africa, wie geſaget wird, in unterſchiedenen Landſchafften ſo hoch, als immermehr die höheſten Bäume werden. Sein Holtz iſt hart und dicht, und wird zum Bau gebrauchet. Es treibet einen Hauffen Zweige in die Höhe, welche mit kleinen, in etwas langen, ſchmahlen, harten und ſtechenden oder ſtachlichten Blättern beſetzet ſind, die alle Zeit grüne bleiben. Seine Kätzlein beſtehen aus vielen Schuppen, an deren Untertheile einige Säcklein voller Staub befindlich ſind: denn die Früchte wachſen an andern Orten und von denenſelben abgeſondert, wie wohl auf eben demſelben Stamme. Die Früchte ſind Beeren, ſo dicke, als wie die kleinen Nüſſe, die etwas dicke ſind, und in einer iedem ſind insgemein drey harte Kernlein zu befinden, die oben rund erhaben ſind und an denen andern Seiten platt. Wenn die dicken Wacholder-Beeren zeitig worden, ſo ſind ſie ſchwartz, rüchengut und gewürtzhafftig; ſchmäcken viel lieblicher als die kleinen. Sie haben eben ſolche Krafft und Tugenden. Der Wacholder-Baum wird vornemlich in warmen Ländern gezogen, wie in Spanien, Italien und Africa. Die Africaner reiſſen den Stamm und die ſtärckſten Aeſte dieſes Baumes, ſo rinnet bey groſſer Hitze ein Gummi da heraus, welches Vernix, und Sandarcha Arabum, **Verniß und Wacholder**-Gummi genennet wird, davon an ſeinem Orte gehandelt werden ſoll. Das Holtz dieſes Wacholder-Baums treibet den Schweiß und iſt gut vor die böſe Lufft. Es rüchet gut, wenn es verbrennet wird. Dieſer Baum wird von der Ceder durch die Blätter unterſchieden, denn an dieſem ſind ſie ſchlecht und platt, hingegen ſehen ſie an der Ceder dem Cypreſſen-Laube ähnlich. In Aſien auf denen hohen Bergen werden dergleichen Wacholder-Bäume gefunden, deren Frucht ſo dicke iſt, als wie die Damas-Pflaume, rund und mit ſchwammigtem trockenem Fleiſche von gleicher Farbe angefüllet, das ſchmäcket ſüſſe, ſäuerlich und anzühend und iſt ſonſt gar angenehm, und hat fünf oder ſechs Kerne, die dicker ſind, als wie die Trauben-Kerne, hart, roth und ſo geſtalltet, als wie dieſen gen, die am gemeinen Wacholder-Baume anzutreffen. An der gantzen Frucht iſt gar kein mercklicher Geruch zu ſpüren; und der Baum, der ſie träget, wird über ſechs bis ſieben Schuhe nie nicht hoch. *Pit. Tournef.* nennet ihn Iuniperus latifolia arborea Ceraſi fructu. Iuniperus kommet von iunior, jung oder jünger, und pario ich gebäre: weil der Wacholder-Baum junge und friſche Beeren bringet, indem die andern zeitig werden

Iuniperus baccifera, *Tab.* ſiehe Iuniperus.

Iuniperus grandior, *Lugd.* ſiehe Ettalche, Tom. VIII. p. 2042.

Iuniperus humilis, *Geſn.* Horr. ſiehe Iuniperus.

Iuniperus maior ſeu Cupreſſus ſilueſtris, *Dioſcorid.* ſiehe Cedrus baccifera, Tom. V. p. 1775.

Iuniperus maior bacca rufeſcente, *C. Bauhinus* ſiehe Ettalche. Tom. VIII. p. 2042.

Iuniperus maior ſatiua, *Caſt.* ſiehe Iuniperus Arbor.

Iuniperus minor, *Fuchſ. Cord.* in Dioſc. ſiehe Iuniperus.

Iuniperus nata in Hiſpania, *Plinio*, ſiehe Iuniperus Arbor.

Iuniperus, *Offic. Brunſ. Matth. Dod. Lob.* ſiehe Iuniperus.

Iuniperus Vrbana in arborem adſurgens, *Lugd.* ſiehe Iuniperus Arbor.

Iuniperus vulgaris Arbor, *C. B. Pit. Tournef.* ſiehe Iuniperus Arbor.

Iuniperus vulgaris Baccis paruis purpureis, *I. B. Raji* Hiſt. ſiehe Iuniperus.

Iuniperus vulgaris, *Cluſ. Park.* ſiehe Iuniperus.

Iuniperus vulgaris fruticoſa, *C. B.* ſiehe Iuniperus.

Iuniperus vulgatior, *Ad.* ſiehe Iuniperus.

Iuniperus vulgatior celſior et arboreſcens, *Cluſ.* Hiſt. Hiſp. ſiehe Iuniperus Arbor.

Iunius, der Monath, ſoll, wie einige vorgeben, von dem Iunio Bruto, als er die Tarquinier aus Rom vertrieben und zu dieſer Zeit auf dem Berge Caelio der Göttin Carnae ein Opfer gebracht, den Namen bekommen haben. Andere hingegen führen ihn von der Göttin Iuno, und noch andere von denen Iunioribus her, oder auch von der Göttin der Jugend, Hebe, oder auch von der zwiſchen Romulo und dem Sabiner, Tito Tatio, gemachten Vereinigung, a iungendo. *Io. Goropius Becanus* will ihn von dem Worte gunnen oder gönnen herleiten, weil uns die Natur um dieſe Zeit allerhand Ergötzlichkeiten vergönnet. Er war bey denen Römern dem Mercurio gewiedmet, und hatte Anfangs von Romulo 30. von Numa Pompilio aber nur 29. Tage bekommen, zu welchen hernach Iulius Caeſar den 30. wieder hinzugefüget. Bey denen Griechen hieß er *σκιῤῥοφοριὼν*, bey denen Jüden aber Thamuz und Sivan, und war ihr dritter Monath. Carolus M. nennte ihn den **Brach-Monath**, weil um dieſe Zeit der Acker, ſo geruhet, auf das neue gebrachet oder gebrochen wird. *Ouidius* Faſt. VI. *Viola* de Vet. et Nou. Rom. temp. rat. *Graeuius* Theſ. Antiq. Rom. Tom. VIII. p. 193. *Pitiſcus* Lex. Antiq. Tom. I. p. 986.

Iunius, ein edles Geſchlechte, oder Generis Patricii zu Rom. Es leitete ſeinen Urſprung von denen Troianern, und zwar von einem Iunio her, der des Aeneae Gefährte ſollte geweſen ſeyn. *Dionyſius* IV. p. 264. Es blühete zu Zeiten derer Römiſchen Könige, war auch mit der Königlichen Familie derer Tarquinier beſchwägert. Der letzte von dieſem Geſchlechte war L. Iunius Brutus, der der Königlichen Herſchafft zu Rom ein Ende machte, aber keine Kinder nachließ. *Auguſtinus* et *Vrſinus* de Famil. Rom. *Pitiſcus* Lex. Antiq. Tom. I. p. 857.

Iunius, ein Geſchlechte zu Rom gemeiner Ankunfft, oder Generis plebeii. Dieſes hat ſich beſtändig in Rom erhalten, und in viel Aeſte derer Brutorum, Bubulcorum, Callaicorum, Pennorum, Perarum, Scaeuarum, Pullorum, Silanorum, ausgebreitet, viel berühmte Leute hervorgebracht, und iſt aller anſehnlichſten Ehren-Stellen theilhafftig worden. Von dieſem Geſchlechte war L. Iunius, welcher den Namen Brutus ſelbſt annahm, weil er A. V. 305. bey der Unruhe, die wegen derer Decemuirorum entſtanden war, ſich der Freyheit des Volcks annahm, und alſo dem Bruto gleich zu ſeyn glaubte, der die Könige vertrieben. Er ward auch eben deswegen unter denen erſten Tribunis Plebis mit erwählet. M. Iunius Brutus, der den Iul. Caeſarem ermordet, war auch aus dieſem Geſchlechte. Ob aber dieſe Iunii plebaii von vorherwähnten Patriciis abſtammen, oder ein gantz unterſchiedenes Geſchlechte ſeyn, iſt ungewiß. *Dionyſius Halicarn.* V. behauptet das letztere. *Cicero* Philipp. I. 6. in Bruto 14. aber ſchreibet ausdrücklich, daß M. Iunius Brutus, des Caeſaris Mörder, von dem Bruto herſtamme, der die Könige vertrieben, welches auch zu ſelbiger Zeit gemeiniglich geglaubet wurde, und *Plutarchus* in Bruto führet einen alten Scribenten an, der dem erſten L. Iunio Bruto, auſſer denen 2. erwachſenen Söhnen, welche vor ihrem Vater umgekommen, noch einen dritten Sohn beygeleget, der bey des Vaters Tode ein Kind geweſen, und von dem die folgenden Römiſchen Iunii alle abgeſtammet. *Auguſtinus* et *Vrſinus* de Famil. Rom. *Pitiſcus* Lex. Antiq. Tom. I. p. 857.

Iunius, ſiehe Ioughe. Tom. XIV. p. 1111.

Iunius, (*Adrianus*) ein Doctor Medicinae, Philoſophus, Hiſtoricus und Poet, von Horn in Holland, woſelbſt er anno 1512. den 1. Iul. geboren worden, hat unter andern auch einen aus verſchiedenen Sprachen beſtehenden Nomenclatorem zu Antwerpen 1583. in 8. geſchrieben, welcher zu verſchiedenen Mahlen gedrucket worden. Er überſetzte auch Caſſii Iatrafophiſtae Problemata ins Lateiniſche, ingleichen Problemata Sympoſiaca Plutarchi, und iſt anno 1575. den 6. Iun. zu Armuyden in Seeland geſtorben. Er lieget zu Mittelburg in der Praemonſtratenſer-Abtey begraben. *Bullart* Academie des Sciences et des Arts. III. p. 183. **Müller** Hypomnemat. Hiſtorico-Critic. ad *Alberti Bartholini* de Scriptis Danorum. Librum poſtumum p. 223. ſeq allwo noch andere Fontes angewieſen werden. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 173.

Iunius, (*Adr.*) ein Prediger der Reformirten Kirche von Amſterdam, welcher 1650. den 10. Mertz im 41. Jahre geſtorben, und Opera analytico-practica in 2. Tomis: de Vertrooſtinge der Schrifften etc. geſchrieben. **Benthem** Holl. Kirch. und Schul. St. **Witte** Diar.

Iunius, (*Bartholom.*) ein Florentiner, ward in ſeinem 18. Jahre Canonicus an der Metropolitan-Kirche ſeiner Vater-Stadt, und nicht lange darnach Decanus und Rector S. Romuli. Unter dem Pabſte Paullo III. wurde er bey Nic. Ardinghello und bey dem Cardinal Farneſe Secretarius, darauf bey dem Cardinal Ferdinando de Medicis Hof-Meiſter, endlich anno 1576. Ertz-Biſchoff zu Piſa, ſtarb aber den 20. Iun. folgenden Jahres in ſeinem 85. Jahre. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 488.

Iunius, (*Flauius*) ein Neapolitaner von Andria, gab anno 1603. Centum Veneres oder Lepores heraus. *Toppi* Bibl.

Iunius, (*Franciſc.*) wurde zu Bourges in Franckreich den 1. May anno 1545. geboren. Sein Vater war Dionyſius du Ion, Königlicher Rath, aus einem alten adelichen Geſchlechte, die Mutter aber Iacoba Hugalda. Von Kindheit an war er ſtets franck, ſo, daß er gar ſpät den Anfang zum ſtudiren machen konnte. Doch hörte er bereits im 13. Jahre die Rechte bey Hugone Donello. Er gieng hierauf nach Lion, um daſelbſt mit denen Frantzöſiſchen Geſandten nach Conſtantinopel zu reiſen; weil aber ſelbige ſchon abgefahren waren, beſuchte er in deſſen die beſten Bibliothecen. Einige Jahre darauf legte er ſich mit unermüdetem Fleiße auf die Studia, und mittler Weile zeigte ihm der dahmahlige Director des Gymnaſii daſelbſt, Barthol. Annulus, eine Methode, wie er ſeine Studia mit guter Ordnung tractiren könnte. Nun fieng er zwar an, derſelben nachzuleben; allein er hatte ſehr viele Hinderungen in ſeinen Studiis, denn es ſuchten ihn nicht nur viele unzüchtige Weibs-Bilder zu verführen, ſondern er verfiel auch gar in den Atheiſmum. Denn es fand ſich einer zu ihm, der durch Sophiſtiſche Schlüſſe den Satz des Epicuri, daß die Gottheit vor nichts ſorge, ihm ſo probabel vorzu-

ſtellen wuſte, daß er demſelben völligen Glauben beymaß. Weil nun ſein Vater von ſeinem Leben Nachricht erhalten, berieff er ihn nach Hauſe, und hielt ihn zu Leſung des Neuen Teſtaments fleißig an, da ihm denn einſtens der Anfang des Evangelii S. Ioannis ein rechter Donnerſchlag im Hertzen war, ſo, daß er ſelbigen gantzen Tag erſtaunete, und die Krafft des göttl. Worts verſpürete. Von ſolcher Zeit an legte er ſich mehr auf die Theologie und Sprachen, und gieng nach Genf, da er wegen auſſenbleibenden Geldes ſich ſchlecht behelffen muſte. Von da berieff ihn ſein Vater nach Hauſe, weil er nicht gerne ſahe, daß er das Studium Theologicum ergriffen hatte. Doch ehe er noch ſein Vaterland erreichte, erhielt er die Poſt, daß ſein Vater durch Meuchelmörder ermordet wäre. Daher er ſich wiederum nach Genf zurücke begab, und anfieng, daſelbſt öffentlich die Sprachen zu lehren. Hier wollte man ihn auch bey dem Hoſpital ins Predigt-Amt beruffen, er ſchlug es aber aus, und wandte ſich nach Antwerpen, woſelbſt er bey der Waloniſchen Kirche einen Prediger abgab, und viele Schrifften ohne Namen edirte. Je doch, als ihn ein Mahler bey der Hertzogin Margaretha von Parma verrathen, auch ihr ſein Bildniß offerirt hatte, entflohe er noch bey Zeiten. Hierauf begab er ſich nach Teutſchland, und kam bey Chur-Fürſt Friderico III. in der Pfaltz in groſſes Anſehen, ſo, daß ihn derſelbe auch zum Paſtor bey der Kirche zu Schönau beruffen ließ, bey welcher er ſich zwar eine kurtze Zeit aufhielt, in dem er bey dem Printz von Oranien in ſeinem Lager einen Hof-Prediger abgeben muſte, doch aber wieder eine Reiſe nach Teutſchland that, und ſeinem Amte mit groſſem Fleiſſe vorſtund. Nach dieſem muſte er, nebſt Immanuele Tremellio, auf des Chur-Fürſten eignen Befehl, die Bibel in die Lateiniſche Sprache verſetzen. Er lehrte nach Mahls zu Neuſtadt an der Hardt, bediente auch einige Zeit das Predigt-Amt zu Otterburg. In währender Adminiſtration des Pfaltz-Grafen, Ioannis Caſimiri, war er zu Heidelberg Profeſſor, wurde aber von dem Hertzoge von Bouillon nach Franckreich beruffen, die Reformirte Kirche daſelbſt in Ordnung zu bringen. Er kam daſelbſt zu König Henrico IV. welcher ihn um einiger Affairen Willen zurück nach Teutſchland ſchickte. Als er wieder durch die Nieder-Lande nach Franckreich reiſete, wurde er in deſſen von der Academie zu Leiden gebeten, die Profeſſionem Theologiae primariam anzunehmen, welches er auch that. Endlich, nach dem er dieſe Stelle 10. Jahr verwaltet, ſtarb er nebſt ſeiner Frau, Ioanna, Simonis Eremicae Tochter, den 11. Oct. an. 1603. an der Peſt. Seiner Töchter eine wurde an den berühmten Gerard. Io. Voſſium verehlichet. Unter ſeinen Söhnen war Franc. Iunius berühmt, von dem hernach. Seine Schrifften ſind: Acta Apoſtolorum et Epiſtolae 2. S. Paulli ad Corinth. ex Arabica translatione Latine reddita; Procataclema ad V. Teſt. Interpretationem; Praelectiones in 3. priora Capita Geneſeos; Explicatio 4. priorum Pſalmorum; Pſalmus 101. ſeu Principis chriſtiani Inſtitutio; Comm. in Ezechielem; Expoſitio Danielis; Lectiones in Ionam; Sacra parallela; Notae in Epiſtolam S. Iudae; Analyſis Apocalypſeos; Compendium Theologiae; Defenſio catholicae Doctrinae de S. Trinitate, Heidelberg 1590. in 4; de Natura Hominis in peccato jacentis et gratia Dei evocantis wieder Puccium; Examen Enunciationum Gratiani Proſperi aduerſus Doctrinam de Deo cet. de Conciliis, Synodis et Synodalibus Iudiciis; Orationes; Grammatica Linguae Ebr. Tertulliani Vita et Notae in Opera eius; de Academiarum Ortu et Honorum Gradibus; Bodini Magorum Daemonomania; Georgius Codinus Curopalates de Officialibus palatii Conſtantinop. und Manilii Aſtronomica cum notis; de Theologia vera; de Politia Moſis; de Peccato primo Adami; Animaduerſiones ad Bellarmin. Liber de Eccleſia. Seine Opera theologica hat Paull. Merula, Genf 1613. in 2. folianten zuſammen gebracht, allwo ſein Leben, welches er ſelbſt geſchrieben, vorgeſetzet iſt. *Thuanus Adami* Vit. Theol. *Voſſius* Praef. de Hiſt. Lat. *Teiſſier* Elog. *Bayle.*

Iunius, (*Franciſc.*) des obigen Franciſci Sohn, war zu Heidelberg an. 1591. geboren. In ſeiner Jugend wurde er zu Leiden in Machen und in denen Militair-Wiſſenſchafften unterrichtet; doch als der Krieg an. 1609. in einen 12. jährigen Stillſtand ausſchlug, erwählte er das Studium Theologiae, und brachte ſeines Vaters Schrifften in gute Ordnung. Darauf begab er ſich nach Franckreich, und von da an. 1620. nach England, allwo er bey dem Grafen von Arondel ſich 30. Jahr aufhilt, und das ſchöne Buch de Pictura Veterum verfertigte. Hier correſpondirte er auch mit denen vornehmſten Leuten ſeiner Zeit, Grotio, Salmaſio, Ger. Ioann. Voſſio, Vſſerio, u. a. m. Nach dem er auch viele Angel-Sächſiſche Codices und MSSen unter die Hände bekam, wurde er hierdurch angereitzet, dieſelbige Sprache mit gantz beſonderm Fleiße zu erlernen. Darauf kehrte er wieder zurück nach Holland, allwo er in Gloſſariis und Scriptoribus ſeptemtrionalibus nichts nachließ, und ſein erſtes Specimen die Obſeruationes über Willerami Paraphraſin Franciscam Cantici Canticorum zu Amſterdam an. 1655. herausgab. Damit er auch die Frieſländiſche Sprache, welche mit der Angel-Sächſiſchen ſehr nahe verwandt, erlernen mögte, begab er ſich 2. gantzer Jahr in West-Frieſland, von dannen er auf ſeiner Rück-Reiſe zu gutem Glück über den ſo genannten Codicem Argenteum gerieth, darinnen die Evangelia in Gothiſcher Sprache mit ſilbernen Buchſtaben geſchrieben waren, welche er darauf mit einem Gloſſario und einer Angel-Sächſiſchen Verſion herausgegeben. An. 1675. machte er ſich, nicht ohne groſſe Beſchwerniß, wiederum nach England, damit er die in vielen Bibliothecen annoch vorhandene Angel-Sächſiſche Codices mit rechtem Fleiß durchgehen könnte. Hier ſtarb er endlich bey ſeiner Schweſter Sohn, Il. Voſſio, da Mahls Canonico zu Windſor, den 19. Nov. an. 1677. im 86. Jahre ſeines Alters, welches er mit groſſer Diaet und unverdroſſenem Fleiße geführet hatte. Seine hinterlaſſene Schrifften, von welchen der berühmte Biſchoff, Ioannes Fell, zu Oxford, das Gloſſarium quinque Linguarum in 14. Vol. gar ſchön abſchreiben ließ, hat er insgeſammt der Oxfordiſchen Univerſität vermachet, woſelbſt auch ſein Bildniß, in gleichen ein Ehren-Gedächtniß mit einer ſchönen Inſcription verfertiget wurde. Die Schrifften, ſo von ihm herausgekommen, ſind: Etymologicum Anglicanum; de Pictura Veterum, Amſterdam 1637. in 4. Paraphraſis

Cantici

Cantici Canticorum; Willerami Paraphraſis Gothica Euangeliorum, und Gloſſarium Gothicum, welche beyde letztere zu Dordrecht 1665. in 4. zuſammen gedrucket. *Graevius* hat ſein Leben beſchrieben, welches ſeinem Buche, de Pictura Veterum, vorgeſetzet iſt. *Colomeſius* Opuſc. p. 116. Tentzel Monathl. Unterred. M. Oct. 1695. *Bayle*. Beyträge zur Crit. Hiſt. St III. n. 2. p. 419. ſeq.

Iunius, (*Franc.*) ein Ictus, und Sohn des her nachfolgenden Io. Caſimiri, war zu Embden an. 1624. gebohren. Er wurde zu Gröningen erzogen, ſtudirte darauf zu Utrecht und Leiden, promovirte zu Gröningen, that ſo fort eine Reiſe durch Franckreich und die Schweitz, und ward nach ſeiner Wiederkunfft Profeſſor I [illegible] in Gröningen. Bentheim Holl. Kirch. und Schul. St.

Iunius, (*Ioach.*) ein Niederländer, war Presbyter in Löven, ſtarb an. 1630. und ließ Griphos Aquae Spadanae: Poëmata etc. *Andreae* Bibl. Belg. Witte Diar.

Iunius, (*Io. Caſimir.*) ein Sohn des ältern Franc. Iunii, ſtudirte die Gottes-Gelahrheit, wurde aber nach der Zeit ein Soldat, und ſtarb als Lieutenant zu Gertrudenberg, nachdem er in Holländiſcher Sprache eine Apologie der Rede Dudley Carletons, Iacobi I. Ambaſſadeurs, gegen den Remonſtrantiſchen Prediger Iac. Taurin. geſchrieben.

Iunius, (*Melchior*) gebohren zu Wittenberg an. 1545. tractirte in ſeiner Jugend die Humaniora fleiſſig, legte ſich aber nachgehends auf die Oratorie, wozu er beſondere Gaben hatte. Zu Straßburg ſtudirte er fleißig die Philoſophie, worinne er auch daſelbſt Magiſter ward. Hierauf habilitirte er ſich, las Collegia, und ließ ſich etliche Mahl in peroriren cum adplauſu hören. Solcher Geſtallt geſchahe es, daß er auf beſagter Univerſität Profeſſor Eloquentiae und bald darauf Collegii Thomani Canonicus Argentoratenſis ward. Er führete hierauf ein privat-Leben, und grieff ſich im ſtudiren ſo ſehr an, daß er ſeine Geſundheit darüber einbüſſete; wie er denn auch bis an ſeinen Tod, welcher den 23. Ian. an. 1604. im 59. Jahre ſeines Alters erfolgete, beſtändig kranck geweſen iſt. Die vornehmſten unter ſeinen Schrifften ſind: Scholae Rhetoricae de Ratione conſcribendarum Epiſtolarum; Epiſtolae Virorum in Republica clarorum, Straßburg in 8; Reſolutio Orationum Ciceronis; Quaeſtiones Politicae et Morales, Straßburg 1611. in 8; Duo Tomi Orationum; Methodus Eloquentiae comparandae. Arnd Bibl. Polit. Herald. Select. König in Bibl. p. 440. Reinhard Theatr. Prud. eleg. Kirchmaier. *Clarmund*. Vit. Th. VIII. n. 11. p. 156. ſeqq.

Iunius oder Young, (*Patricius*) unter des nachſtehenden Petri Iunii 8. Söhnen der ste, war in Schottland an. 1584. den 29. Aug. gebohren. Sein Vater und andere gelehrte wendeten allen möglichſten Fleiß an, daß er ſo wohl zu S. Andrews, als auch zu Oxford von denen geſchickteſten Leuten in der Theologie, und ſonderlich in denen Humanioribus unterwieſen wurde. Er ward hierauf um das Jahr 1609. Iacobo Montacutio, dem berühmten Biſchoffe zu Bath und Wels, bekannt, und weil dieſer bey dem Könige Iacobo I. viel galt, erlangte Patricius nicht allein eine jährliche Penſion, ſondern auch Befehl, die neugeſtifftete Bibliothec in dem Palaſte S. Iames in Ordnung zu bringen. In dieſer Station verſäumte er nichts, was zu der Vermehrung gedachter Bibliothec dienlich ſeyn konnte. Wie er denn an. 1614. nicht eher nachgelaſſen, als bis des in England verſtorbenen If. Caſauboni Bibliothec nebſt denen MSStis (auſſer was deſſen Sohne, Merico, war ausgemachet worden) der Königlichen Bibliothec einverleibet wurde. Nachdem nun die Bibliothec völlig in Ordnung gebracht worden war, trug er ſehr vieles zuſammen, was zur Engliſchen Hiſtorie dienlich war. Dieſes Werck führte ihn immer weiter und weiter zurück in die ältern Zeiten, ſo, daß er Willens war ein groſſes Werck von Griechiſchen und Lateiniſchen Scribenten zu ſammlen und heraus zugeben. Sein Vorſatz aber wurde durch allerhand Hinderniſſe unterbrochen, und ob er gleich durch eine Reiſe nach Franckfurt, Holland und Franckreich gedachte einen Verleger zu bekommen, ſo hatte er doch nur das Glück, mit denen gelehrteſten Leuten in Franckreich, Petr. Puteano, Ioann. Hottomanno, Th. Gotofredo, Frontone Ducaeo und Iac. Sirmondo bekannt zu werden. Er wendete ſich alſo wieder nach London, und ſeinen Fleiß auf die Bibliothec, die ihm anvertrauet worden. Unter denen vielen ankommenden Fremden funden ſich auch da Mahls ſehr viel Griechen ein, die er denn nicht allein mit einer ſehr groſſen Höflichkeit annahm, ſondern mit ſo viel Wohlthaten von ſich ließ, daß ihn *Montacutius* nur derer Griechen ihren Patriarchen zu nennen pflegte, und Metrophanes nach erlangetem Alexandriniſchen Patriarchat ſeinem Wohlthäter, dem Iunio, ſehr offt ſchrifftlichen Danck abſtattete. Dieſer Ruhm machte Iunio nicht allein unter dem gemeinen Manne ein Anſehen, ſondern Iacobus I. bediente ſich ſeiner in Ueberſetzung derer Engliſchen Schrifften, ſo er in Lateiniſcher Sprache einem Wercke, ſo er da Mahls verfertiget, einzuverleiben gedachte. Nachdem auch ſolches zum Vorſchein gekommen, muſte Iunius daſſelbe denen beyden Engliſchen Univerſitäten überbringen. Nach dieſem bediente ſich Ioann. Seldenus der Hülffe des Iunii, in Durchleſung derer bekannten Marmorum Arundellianorum, welche Thomas, Graf von Arundell, durch Wilh. Petraeum aus Orient hatte bringen laſſen, und hierauf bote ſich die längſt-gewünſchte Gelegenheit, mit eigenen Schrifften ſich hervor zu thun, dem Iunio an. Thomas Rowaeus hatte von ſeiner Conſtantinopolitaniſchen Reiſe den ſo genannten Codicem Alexandrinum der Griechiſchen Bibel mitgebracht, welchen Carolus I. als da Mahls regirender König von England, der Königlichen Bibliothec als eine ſonderliche Rarität zuwendete: Iunius lag Tag und Nacht über dieſem Codice, an deſſen Ende er die erſte Epiſtel Clementis an die Corinthier antraff, die er denn fleißig durchſuchte, darüber mit Ioann. Bois, Canonico der Kirchen zu Ely, conferirte, und ſolche an. 1633. herausgab, auch hiernächſt bedacht war, noch mehr dergleichen Denckmahle der alten Kirchen aufzurichten, da denn Wilh. Laud, der bekannte Ertz-Biſchoff, viel Geld vorſchoß, die Schrifften dazu güſſen zu laſſen. So kamen denn Theophylacti Comment. in Epiſtolas; Catena Graecorum Patrum in Iobum; Gilberti Folioti, Epiſcopi Londinenſis, Expoſitio in Canticum Canticorum cum Alcuini in idem Canticum Compendio, in einiger Zeit nach einander heraus. Dieſer Fleiß aber wurde durch die überhand nehmende Flamme der innerlichen Kriegs-Unruhe, in welcher Iunio die Schlüſſel zur Bibliothec abgefordert, und er ſeines Amts entſetzet wurde, unterbrochen. Er arbei-

arbeitete zwar an Herausgebung der Griechiſchen Bibel nach obgedachtem Codice Alexandrino, allein, weil die Collationes ſo gar weitläufftig, er auch die Fehler in obgedachtem Codice nach ſeinem Gutdüncken emendiret, die gelehrten aber in England die Bibel alſo wollten gedruckt haben, wie das MSSt ſich befände, ſo wurde der Verleger, Corn. Baeos, anders Sinnes, ſonderlich da Seldenus ihm unter das Geſichte ſagte: wo er Iunio folgte, ſo hoffte er ſo lange zu leben, bis er ihn (den Baeum) mit ſeinem Buche auf dem Scheiter-Hauffen ſehen würde. Iunii Gemüthe wurde alſo durch ſolche Verdrüßlichkeiten, und das herannahende Alter nicht wenig niedergeſchlagen, dannenhero er ſich zu erhohlen das Land-Leben bey ſeinem Eidam, I. Arwodo, in der Provintz Eſſex, erwählte. Nicht lange hernach aber wurde er von einer Kranckheit überfallen, die ihn zwang, ſein Leben den 7. Sept. an. 1652. zu beſchlüſſen. *Th. Smith.* Vit. Patricii Iunii, Benthem Engl. Kirch. und Schul. St. 29. § 158.

Iunius, *(Petrus)* war in Schottland den 15 Aug. an. 1544 geboren. Die ſorgfältigſte Auferziehung ſeiner Jugend machte ihn ſchon in dem 19. Jahre ſeines Alters geſchickt, ſeine Reiſen in fremde Länder vorzunehmen. In denenſelben kam er nach Genf, da ihn denn Theod. Bezæ Gelehrſamkeit, und ſeines Vettern, Henrici Scringers, auserleſene Bibliothec aufhielten, daß er ſeine Studia daſelbſt fortzuſetzen ſich gefallen ließ. Nach etlichen Jahren that er eine Reiſe in Schottland, doch mit dem gewiſſen Vorſatz, bald in Franckreich ſich wieder einzufinden. Allein der Ruhm, den ihm Bezæ in Schottland geſendete Briefe gemachet hatten, bewog die Regenten, die da Mahls dem Schottiſchen Reiche vorſtunden, daß die Information, des Königlichen Printzen, der unter dem Namen Iacobi VI. ſich hernach unter denen Schottiſchen Königen bekannt gemachet, dieſem Petro Iunio in dem 25. Jahre ſeines Alters anvertrauet wurde. Georg. Buchananus, der gleiche Verrichtung nebſt Iunio hatte, konnte Theils wegen ſeines hohen Alters, Theils wegen ſeiner ſauertöpfigten Aufführung bey Hofe nicht ſo wohl fortkommen, dannenhero Iunio die gantze Sorge auf den Hals fiel, ſeinen Printzen wohl anzuführen, Buchanano aber die Ehre blieb, mit guten Anſchlägen und der Autorität wegen ſeines Alters dem Wercke behülflich zu ſeyn. In dieſem ſteten Umgange nun flößte Iunius nicht allein ſeinem Printzen eine gute Wiſſenſchafft ein, ſondern er zog durch ſeine angenehme Art das Königliche Gemüthe alſo an ſich, daß, da Iacobus ſich derer Reichs-Sorgen nunmehro mit annahm, er ſeinen Lehr-Meiſter zu ſeinem vertrauteſten Rath anſahe, und ihn zu der Würde eines Groß-Almoſeniers erhob. Die Verrichtungen, welche ihm anvertraut wurden, waren meiſtens Geſandſchafften, weil er wegen ſeiner anſtändigen und freundlichen Aufführung ſich trefflich an denen Höfen zu inſinuiren wuſte; darinnen er auch glücklich geweſen, wie die durch ihn meiſten Theils geſtiffte Vermählung des Iacobi mit der Däniſchen Printzeßin, Anna, und die befeſtigte Succeſſion auf dem Throne Englands beſtätigen können. Bey ſeinem herannahenden Alter überhob ihn zwar der König vieler Reiſen und Verrichtungen, bediente ſich aber doch unaufhörlich ſeines Raths, bis er an. 1628. den 7. Iun. das Zeitliche geſegnete. *Thom. Smith.* Vit. P. Iunii. Benthem Engl. Kirch. und Schul. St. 29. §. 159.

Iunius, (*Vlricus*) war zu Ulm den 17. Oct. an. 1670. geboren. Nachdem er auf dem daſigen berühmten Gymnaſio einen guten Grund in denen Studiis geleget, gieng er an. 1694. auf die Vniverſität nach Jena, woſelbſt er ſich vornehmlich unter der Anweiſung Weigelii und Hambergeri auf die Matheſin legte; welche er 3. Jahr hernach zu Leipzig weiter excolirte, auch an. 1700. daſelbſt Magiſter ward. An. 1702. erhielt er die Profeſſionem Matheſeos extraordinariam bey daſiger Academie: dieſe verwechſelte er an. 1705. mit der ordinaria, und that in folgenden Jahren auf ſeines Landes-Herrn, des Königs Auguſti, Befehl, eine Reiſe durch Teutſchland, Franckreich, Holl- und England. Zu Paris erwarb er ſich vornemlich des de la Hire und Caſſini, und in England des Newtons und Flamſteds Gewogenheit, welche er auch nachgehends durch beſtändigen Brief-Wechſel unterhielt. Nach ſeiner Zurückkunfft, welche gegen das Ende des Jahrs 1708. geſchehen, ſetzte er ſeine ſchon vorhero angefangene Arbeit, auf alle Jahre einen verbeſſerten Calender auszufertigen, fleißig fort; worauf er nach und nach zu verſchiedenen anſehnlichen Aemtern bey der Leipzigiſchen Academie gezogen ward, beſonders aber die Res oeconomicas derſelben zu verwalten bekam. Er ſtarb endlich den 20. Mertz an. 1726. nachdem er auſſer denen Ephemeridibus auch Diſſ. de Io. Kepleri Scriptis, ingleichen de Erroribus Aſtrologorum circa Thema Chriſti genethliacum und verſchiedene Programmata de Calculo Paſchali herausgegeben.

Iunius Baſſus, ein Redner, lebte zu denen Zeiten Neronis und Veſpaſiani, war wegen ſeines ſchlüpfrigen Mauls bekannt, und wurde, ungewiß, aus was Urſachen, der weiſe Eſel zubenamet. Es meynen einige, er ſolle Iulius Baſſus heiſſen, von welchem Namen es viele gegeben, in Maſſen *Seneca* in Controverſiis aus Iulii Baſſi Reden etwas anführet, und unter Auguſto einer de Re Medica in Griechiſcher Sprache geſchrieben; anderer zu geſchweigen, daß alſo dieſer Name denen Juliern eigen ſcheinet geweſen zu ſeyn. *Seneca* Controu. 3. *Quinctilianus* Inſt. Or. VI. 3. p. 545. *Turnebus* Aduerſ. XXVIII. 35. *Voſſius* de Hiſt. Lat. I. 22. *Burmann.* ad Quinctil. l. c.

Iunius Criſpus, ein alter Medicus, wird von *Marcello* Medicam. 23. erwehnet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 306.

Iunius Dionyſius, (*M.*) ſiehe Dionyſius, (*M. Iunius*) Tom. VII. p. 1006.

Iunius Gracchanus, ſiehe Gracchanus. (*Iunius*) Tom. XI. p. 472.

Iunius Ruſticus, ein Stoicus, ward von Domitiano umgebracht, weil er Thraſeae Paeti und Priſci Helvidii Lob herausgegeben hatte. Vielleicht iſt er der Iunius Ruſticus Stoicus, von welchem M. Antoninus erwehnet, daß er Epictetea Hypomnemata geſammlet. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 15. p. 405. IV. 7. §. 10. p. 268.

Iuniuladiſlauia, ſiehe Juniwladiſlavien.

Juniwlatiſlavien, Lat. Iuniuladiſlauia, eine Stadt in der Woywodſchafft Rava in Groß-Polen, wobey an. 1331. die Creutz-Herren Einbuſſe erlidten. *Dlugoſſus* Hiſt. Pol. IX. p. 1010.

Iunna, ſiehe Iuine.

Iunnan, Lat. Iunnania, eine Stadt und Landſchafft dieſes Namens in dem öſtlichen Theile von China, an dem Königreiche Tunquin, iſt wegen des Thiers bekant, von welchem der Muſcus genommen wird, und ſich in denen daſigen Wäldern in groſſer Menge aufhält.

Es wird auch in dieſer Provintz viel Gold, Kupfer, **Silber** und Zinn, ingleichen Rubine und andere Edelgeſteine gegraben. *Kircher* Chine. *Martinius* Atl. Sinic.

Iunnanis, ſiehe Iunnan.

Iuno, ihren Lateiniſchen Namen führen einige von **iuuo, ich helffe**, andere aber von Iouis, quaſi iouenо, **her; den** Griechiſchen aber hat ſie nach einigen von ἐρατὴ, **das iſt**, amabilis, wegen des Iouis Liebe zu ihr, **nach andern** von ἀὴρ, die **Lufft**, die ſie bedeutet, und **nach** denen dritten von ἱερὰ, ſacra, quod ſacris nuptiarum praeeſſet. *Cicero* de Nat. Deor. II. 26. *Becmann.* Orig. L. L. v. *Iuno. Gyraldus* Synt. II. p. 118. Ihre **Eltern** waren Saturnus und Rhea, und zwar wurde ſie **mit** ihrem Bruder, dem Ioue, zugleich geboren, daher **es denn** auch der Rheae deſto leichter fiel, den Saturnum zu betrügen, und indem ſie ihm dieſe Iunonem **wieß**, den Iouem indeſſen bey Seite zu ſchaffen; dagegen andere wollen, daß ſie noch vor dem Ioue geboren, allein auch ſelbſt von ihrem Vater, dem Saturno **mit** verſchlungen, und alſo hernach von ſelbigem erſt **wieder** mit ausgeſpien worden, als ihm Metis ein beſonderes Brech-Mittel beygebracht hatte. *Apollodorus* I. 1. §. 3. et 2. §. 1. Was aber den Ort, wo ſie geboren worden, anlanget, geben einige davor die Inſel Samos **an**, als in welcher ſie an dem Fluſſe Imbraſo unter einem Vitice, oder ſo genannten Keuſchbaume jung geworden ſeyn ſoll; andere hingegen wollen, daß ſie zu Argis geboren worden, welchen aber durchaus die Egyptier wiederſprechen, als welche ſolche Göttin vor ihre Landsmännin angeben, und auf ihre Art wohl auch das beſte Recht haben. *Pauſanias* VII. 4. *Strabo* IX. *Diodorus Siculus* I. 13. Ihre Auferziehung ſoll wieder nach einigen von dem Temeno, des Pelaſgi Sohne, zu Stymphalo geſchehen ſeyn, dagegen andere vor ihre nutrices des Aſterionis Töchter, die Euboeam, Proſymnam und Acream, wiederum andere die Horas, oder auch ſelbſt den Oceanum und die Tethyn angeben. *Pauſanias* II. 13. 17. VIII. 22. *Homerus* 'Ιλ. Ξ. 201. Ihre Heurath geſchahe in der Inſel Samo, und zwar mit ihrem eigenen Bruder, Iuppiter, welcher denn, da er ihr anders nicht beykommen konnte, die Zeit abmerckte, da ſie dereinſt gantz alleine am Berge ſpatzieren gieng, einen plötzlichen Regen fallen ließ, und, indem er ſich dabey in einen Guckguck verwandelte, Iuno aber ſich vor dem Regen nieder geſetzet hatte, flog er gantz naß und vor Kälte zitternd vor ihre Füſſe, da ſie denn, in der Meynung, daß es ein rechter Vogel ſey, aus Mitleiden gegen ihn, ihre Kleider um ihn ſchlug. Allein es nahm Iuppiter ſeine rechte Geſtalt wieder an ſich, und muthete ihr ſonſt etwas zu; weil ſie ſich aber inſonderheit vor ihrer Mutter furchte, wollte ſie nicht daran, bis er ihr ſchwur, ſie völlig zu heurathen, welches denn auch geſchahe. *Lactantius* Diu. Inſtit. I. 17. n. 8. *Natalis Comes* II. 4. *Pauſanias* II. 17. Wie immittelſt aber Iuppiter immerzu mächtig ausſchweifete; alſo ſetzete es auch zanckens und beiſſens genug unter ihnen beyden, und, da ſie ſich an dem Ioue ſelbſt nicht rächen konnte, muſten es ingemein deſſen Maitreſſen entgelten, ſie mogten nun mit Willen oder auch gezwungen dem Ioui zu Gefallen geweſen ſeyn. Jedoch aber, da ſie dereinſt eben auch aus Eiferſucht wieder den Herculem, als einen derer gedachten Neben-Weiber Sohn, einen gantz ungemeinen Sturm auf der See erweckte, nahm ſie Iuppiter auch davor, band ihr 2. Amboſe an die Füſſe, die Hände aber mit goldenen Ketten zuſammen, und hieng ſie alſo zur Straffe bey denen Haaren eine Zeitlang vom Himmel herunter, drohete ihr auch wohl nach dem dann und wann mit Schlägen dazu, ohne was die ſchönen Titel waren, die ſie dann und wann von ihm bekam. *Homerus* 'Ιλ. Ο. 17. Jedoch aber ſetzete ſie hingegen auch wohl den Kopf auf und gieng davon; als aber Iuppiter hingegen auf des Cithaeronis eingeben auch that, als ob er eine andere Frau an ihrer Stelle nehmen wollte, trieb ſie die Eiferſucht, daß ſie zulieff, und der neuen Braut die Kleider vom Halſe rieß, da ſie aber ſahe, daß es nur eine ausgeputzte Statua war, des Handels lachen muſte, und ſich mithin mit dem Ioue wieder vertrug, bis ſie ſich dennoch endlich gar von ihm ſchied, und als Witbe wiederum zu Stymphalo lebete, wo ſie erſt ſollte auferzogen worden ſeyn. *Pauſanias* VIII. 22. IX. 3. Wie ſie die Gemahlin des Königs derer Götter war, alſo war ſie auch die Königin dererſelben, zugleich aber auch die Göttin derer Königreiche, des Reichthums und derer Ehen. *Virgilius* Aen. I. 50. IV. 59. ibique *Donatus*. *Ouidius* Epiſt. Parid. ad Helen. 81. *Hyginus* Fab. 92. *Fulgentius* II. 3. Man glaubete alſo, daß ſie daher jeder Zeit von 14. Nymphen bedienet würde, unter welchen Iris die vörnehmſte war. *Virgilius* Aen. I. 71. *Albric.* de Imag. Deor. II. Sie wuſte aber daher ſich ihrer Hoheit und Gewalt auch gegen andere, ſo wohl Götter als Menſchen, wohl zu gebrauchen. Die Dianam ſchmieß ſie ehe Mahls mit dero eigenen Bogen wohl ab, die Io, da ſie Iuppiter, um ſie vor ihr verborgen zu halten, in eine Kuh verwandelte, jagte ſie durch eine Furie durch einen groſſen Theil der Welt herum; die Calliſto verwandelte ſie in eine Bärin; die Alcmenam hielte ſie gantzer 7. Tage und Nächte in der Geburt auf; die Galanthidem, dero Bedientin, ſchleiffete ſie bey denen Haaren herum, und verwandelte ſie in ein Wieſel; und den Herculem ſelbſt verfolgte ſie, ſo viel ſie konnte. Die Siden ſtieß ſie in die Hölle, die Latonam trieb ſie weit und breit umher, ehe ſie den Apollinem und die Dianam gebären konnte; denen Thebanern, weil Hercules bey ihnen geboren worden, ſchickte ſie Sphingem zur Plage über den Hals; den Tireſiam machte ſie blind; verurſachte, daß die Semele durch den Blitz verbrannt wurde; verfolgete die Troianer aufs grimmigſte; hetzete die Titanes auf, daß ſie den Iouem von dem Reiche vertreiben ſollten, u. d. m. *Homerus* 'Ιλ. Δ. 30. et Φ. 480. *Ouidius* Metam. I. 725. II. 474. IX. 292. 317. *Natalis Comes* II. 4. *Apollodorus* I. 4. §. 4. III. 5. §. 8. 6. §. 7. *Virgilius* Aen. I. 47. 69. *Hyginus* Fab. 150. Indeſſen aber kam ſie mit ihrer Eiferſucht und Zorne auch dann und wann unrecht an. Denn ohne, daß ſie Iuppiter, wie ſchon gemeldet worden, dereinſt bey denen Haaren davor zum Himmel herunter hieng, alſo, da ſie dem Geryonae wieder die Herculem beyſtund, ſchoß er ſie auch mit einem Pfeile in die Bruſt, daß ſie einen höchſt empfindlichen Schmertz davon empfand. *Homerus* 'Ιλ. Ε. 392. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 49. Uebrigens, da alle Götter vor dem Thyphoeo ausrieſſen und ſich in andere Geſtallten verwandelten, verſtellete ſie ſich in eine weiſſe Kuh, und, da ihr Porphyrion in dem Streite derer Götter mit denen Rieſen zu Leibe gieng, und bereits den Schleyer vom Halſe rieß, ruffte ſie den Iouem und Herculem um Hülffe an. *Ouid.* Metam. V 33. *Apollodorus* I. 6. §. 2. So muſte ſie letzterer auch beſchützen, als ſie die Rieſen, Anonymus und Peripnous.

nous angriffen. *Ptol. Hephaeſt.* II. Sonſt pflegete ſie ſich jährlich in dem Brunnen Canatho zu baden, wodurch ſie denn iedes Mahl wieder zur Jungfer wurde. *Pauſanias* II. 38. Mit dem Ioue zeugete ſie die Heben, Ilithyiam und Argen, ingleichen den Martem und Vulcanum, welchen letztern ſie aber doch auch nach einigen ohne allen Vater bloß vom Winde ſoll empfangen haben, und, da andere auch melden, daß ſie den Martem bloß von Anrührung einer Bluhme, und die Heben von Eſſung eines Sallats bekommen, wollen einige lieber daher ſchlüſſen, daß ſie dem Ioui ſo gar reine Farbe auch nicht gehalten, ſondern eben Falls ihre Kebs-Männer auf der Seite gehabt habe. *Apollodorus* I. 3. §. 1. *Hyginus* Praef. p. 9. *Phurnutus* de Nat. D. 19. *Ouidius* Faſt. V. 229. *Gyraldus* Synt. X. p. 334. *Banier.* Entret. V. ou P. I. p. 113. Sie wurde inſonderheit gar heilig verehret zu Sparta, Mycenis und Argis, daher ihr denn auch dieſe 3 Städte vor andern gar lieb waren. *Homerus* Ἰλ. Δ. 51. *Alexander ab Alexandro* Gen. Dier. VI. 4. ibique *Tiraquell* l. c. Die zu Ely feyerten ihr unter andern alle 5. Jahr Spiele, da erſt die kleinen Mägdgen, hernach die mittlern, und letztens die erwachſenen Jungfern um die Wette lieffen, 16. derer vornehmſten Frauen aber Richterinnen abgaben. *Pauſanias* V. 16. So war ihr auch gleichſam gantz Carthago gewiedmet, und zu Rom hatte ſie ihre Tempel in der 4. 5. 6. 8. 9. 11. und 13. Region. *Virgilius* Aen. I. 15. *Onuphrius Panuinius. Roſinus* I. 13. So waren ihr auch alle erſten Tage derer Monathe heilig, ſamt dem gantzen Iunio. *Macrobius* Sat. I. 12. et 15. Von Thieren aber die Pfaue, Gänſe, Guckgucke, Dolen, Strauſſe und Störche. *Voſſius* Theol. Gent. IX. 21. Zu Opfern aber wurden ihr gebracht junge Kühe, Lämmer und Ziegen, wobey ſie denn unter andern inſonderheit auch von denen Müttern verehret wurde, welche ihre Töchter gerne verheurathet wiſſen wollten. *Iuuenalis* Sat. VI. 48. *Virgilius* Aen. IV. 59. *Pauſanias* III. 13. 15. Zu Argis war ſie in ihrem daſelbſt habenden prächtigen Tempel vorgeſtellet, wie ſie, als eine groſſe anſehnliche Frau, auf einem erhabenen Throne ſaß, auf dem Haupte eine Crone hatte, auf welcher zugleich die Gratien und Horae ſtunden, in der einen Hand einen Granat-Apfel, in der andern aber einen Scepter hielt, auf welchem oben ein Guckguck ſaß, neben ſich aber die Heben ſtehen hatte. *Pauſanias* II. 17. Andere geben ihr noch eine Wolcke zu, die ſich um ihr Haupt zog, ingleichen die Iridem, welche einen Regen-Bogen um ſie geſchloſſen, Pfaue, ſo auf ihren beyden Seiten ſtunden, nebſt einer Frau, ſo mit einem Kinde darnieder kam. *Albric.* de Imag. Deor. 2. So wurde ſie auch gebildet, daß ſie die Sirenen auf der Hand trug, oder auch, wie ſie auf einem goldenen Wagen fuhr, den zwey Pfaue zogen, hinter ſich aber die Iridem mit ihrem Regen-Bogen hatte. *Pauſanias* IX. 34. *Ouidius* Met. II. 531. *Pomey* Panth. Myth. P. II. p. 58. So wurde ſie auch bald mit Hörnern auf dem Haupte, bald mit einem Schilde und Spieße, bald wiederum mit einer Trommel und dem Blitze in denen Händen, bald mit einem weiſſen Diademate auf dem Haupte, und zwiſchen dem Caſtore und Polluce mitten inne, bald noch auf viele von einander abgehende Arten mehr gebildet. *Chartar.* Imag. 25. 26. *Voſſius* Theol. Gent. IX. 21. *Kipping.* A. R. I. 7. §. 2. Seruu Synt. Ant. Rom. I. p. 87. ſeqq. Von ihren Beynamen ſind die merckwürdigſten, daß ſie heiſſet:

Adulta,	Aegophaga,
Alea,	Ammonia,
Anthia,	Argiua
Bunaea,	Calendaris,
Caprotina,	Chera,
Cinxia,	Cithaeronia,
Curitis,	Cypra,
Dirphya,	Domiduca,
Equeſtris,	Februa, S.
Februalis,	Feronia,
Fluonia,	Gabinia,
Gamelia,	Heniocha
Hyperchiria,	Imbraſia,
Interduca S.	Iterduca,
Iuga. S. Iugalis,	Iugatina,
Lacinia,	Lucetia,
Lucinia,	Moneta,
Pelasga,	Populonia.
Pronuba,	Proſymna,
Puella,	Regina,
Rheſcynis,	Samia,
Sororia,	Soſpita,
Telchinia,	Telea,
Tropaea,	Vidua,
Vnxia,	Zeuxidia und Zygia,

welche insgeſamt an ihren Orten nachzuſehen ſtehen, und in unterſchiedenen eine mehrere Nachricht von dieſer Göttin geben können. So fern Iuppiter ein wahrer König geweſen, kann ſie auch deſſen Gemahlin geweſen ſeyn; allein ſo fern Iuppiter auch nichts als ein Ehren-Name derer alten Könige geweſen, kann auch Iuno vor eben dergleichen gehalten werden, obwohl ſonſt ſie aller Dings inſonderheit vor eine Printzeßin von dem Geſchlechte derer Titanum gehalten wird; ob ſie aber auch einerley mit der Aſtarte, Venere und Latona geweſen, ſtehet dahin, daß ſie aber mithin auch vor einerley mit des Moſis Frau, der Zipora, angegeben wird, werden vielleicht die wenigſten ſchreiben. *Banier* Entret. V. ou P. I. p. 111. *Huetius* Deor. Eu. Propoſ. IV. 10. §. 3. Insgemein wird ſie vor die unterſte dicke Luft, wie Iuppiter vor die oberſte dünnere, oder ſie vor den Aërem, und Iuppiter vor den Aetherem gehalten, wobey denn inſonderheit von denen beyden Amboſen, die ihr Iuppiter ehe Mahls an die Füße gehänget, der eine die Erde, der andere aber das Meer vorgeſtellet. *Cicero* de Nat. Deor. II. 26. *Phurnutus* de N. D. III. *Voſſius* Theol. Gent. II. c. vlt. In deſſen aber wird ſie auch vor einerley ſo wohl mit der Erde gehalten, da ſo denn Iuppiter die Luft bedeutet, als auch mit dem Monden, wie nicht weniger auch vor den Geiſt derer Frauen, ſo fern dieſer dem Genio derer Männer entgegen geſetzet wird, wannenhero denn auch das Weibs-Volck ehe Mahls per Iunonem ſuam ſchwur; wie die Männer per ſuum Genium. *Seruius* ad *Virg.* Georg. II. 325. *Macrobius* Saturn. I. 15. *Maſen.* ſpec. Ver. Occ. XXIV. 3. *Dempſter.* ad *Roſin.* Ant. Rom. II. 6. So fern ſie aber auch die Göttin des Reichthums ſeyn ſollte, bedeuteten die Pfauen reicher Leute Hochmuth, und jener unannehmliche Stimme dieſer ihr prahlen und vielleicht auch hochmüthiges befehlen. *Omeiſ.* Mythol. v. *Iuno.*

Iunonia, ſiehe Lilium.

Iunonia, eine Inſel, ſiehe Lancerotta.

Iunonigena, iſt ein Beyname des Vulcani; weil er der Iunonis Sohn war, welches aber dahin gedeutet wird, daß Iuno die Luſt, Vulcanos aber das Feuer iſt, welches durch die erwärmte Luſt entſtehet. *Ouidius* Met. IV. 173. *Natalis Comes* II. 4. *Maſen.* Spec. Ver. Occ. XXIV. 3.

Iunonis Ara, ſiehe Trafalgar. (*Cabo*)

Iunonis Solis Inſula oder Autolala, eine Inſel in dem innern Africa. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 8. §. 3.

Iunonis Herba, ſiehe Lilium.

Iunonis Laciniae Templum, ſiehe Laciniae Iunonis Templum.

Iunonis Promontorium in Spanien, ſiehe Trafalgar. (*Cabo*)

Iunonis Templum, ſiehe Heraeum, Tom. XII. p. 1604.

Iunopolis, ſiehe Boli.

Iunſalam, ſiehe Iundalaon.

Iunta oder Ionta, Ioinre, iſt ein Spaniſches Wort, ſo von dem Lateiniſchen iungere herkömmt, und einen aus nicht vielen Perſonen beſtehenden auſſerordentlichen Staats-Rath bedeutet, welchen ein König von Spanien deswegen geſetzet, damit durch deſſen Mitglieder denen gegenwärtigen Reichs-Gebrechen abgeholffen, oder denen zukünfftigen vorgebauet werden möge. Philippus IV. verordnete in ſeinem letzten Willen eine ſolche Iunta, welche in währender Minderjährigkeit Caroli II. der verwitbten Königin bey der Regirung hülffliche Hand leiſten ſollte; dergleichen ward auch an. 1711. nach abſterben des Kayſers Ioſephi, da ſeine Mutter die Regirung derer Erb-Lande übernahm, aufgerichtet, welche aus dieſer Kayſerlichen Mutter, dem Fürſten von Mannsfeld, Fürſten von Trautſon, Grafen von Seilern und Grafen Wratislau beſtunde. Bis Weilen wird auch wohl dieſes Wort Iunta von der Verſammlung gewiſſer Räthe gebrauchet, welche nur zu Abhandlung einer abſonderlichen Sache, oder von dem oberſten Staats-Miniſter, um ihm an die Hand zu gehen, deputirt werden. *Memoir de la C. d' Aunoy* P. II.

Iunta, (*Thomas*) hat, ſeinem eigenen Geſtändniſſe nach, alles, was man bey denen Griechen, Lateinern und Arabern von denen Bädern antriefft, geſammlet und herausgegeben. Venedig 1554. in fol. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 7. §. 4. p. 723.

Iuntal, ein ſehr erhabenes Gebürge in Sina, welches ſeiner Höhe wegen den Namen eines Wolckenſtuhls bekommen.

S. Iuo, war aus Beauvais bürtig, und von vornehmen Eltern, mit Namen Hugo von Altoylo und Hiltemberga. Er ſtudirte unter B. Lanfranco, und ward erſt Abt des Cloſters S. Quintini zu Beauvais, an. 1067. hernach an. 1092. Biſchoff zu Chartres, daher er insgemein Iuo Carnotenſis oder Carnutenſis genennet wird. Er wurde von dem Pabſte Vrbano II. in dieſer Würde beſtätiget. Er widerſetzte ſich der Ehe-Scheidung Königs Philippi I. in Franckreich, und deſſen Heurath mit der Bertrada, ward aber deswegen gefangen geſetzet und übel gehalten. Der Abt zu Vendosme, Gaufridus, war auch ſein Feind. Er verfuhr aber gegen ihn und andere, die ihm übel begegneten, mit der gröſten Sittſamkeit. Bey der Crönung Ludouici VI. Königs in Franckreich, war er zugegen, und vermittelte deſſelben Heurath. Er ſtarb an. 1115. den 23. Dec. im 80. Jahr, und ward von Pabſte Pio V. unter die heiligen geſetzet. Zu ſeiner Zeit wurde er wegen ſeiner groſſen Gelehrſamkeit und Frömmigkeit faſt vor ein Oracel gehalten, und in denen wichtigſten Dingen um Rath gefraget. Er hat verſchiedene Bücher, als: eine doppelte Sammlung derer Canonum; Epiſtolas; Sermones; Breue Chronicon de Regibus Francorum a Pharamondo ad Philippum I. geſchrieben, die Io. Bapt. Souchet, 1647. zu Paris in fol. zuſammen herausgegeben. Sein Commentarius in Pſalmos aber liegt noch in der Colbertiniſchen Bibliothec in MSt. Desgleichen auch Hiſtoria de geſtis quorumdam Regum Aſſyriorum et omnium Romanorum imperatorum. Man begehet ſeine Feyer den 20. May. Die Iuriſten-Facultät zu Wien hat dieſen Iuonem zu ihren Schutz-Patron. *Sigebertus* Chron ad an. 1067. *Fundatio Eccl. S. Quint.* in Vita S. Romanae Virg. ap. *Dacher.* Spicil. T. II. *Baron.* An. Eccl. ad an. 1092. T. II. n. 2. ſeqq. *Pagi* Crit. in Baron. T. IV. ad d. ao. n. 3. ſeq. ad an. 1117. n. 13. ſeqq. Iuo Epiſt. paſſim. *Orderic. Vital.* 8. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 47. *Cave. Jac Hommey* Supplem. PP. p. 527. *l' Eſprit de Yve de Chartres dans la Conduite de Son Dioeceſe et dans la Cour de France & de Rome.* Paris 1701. in 12. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 1. §. 20. p. 81.

Iuo, Abt zu Clugny, hat eine Hiſtoriam figuralem geſchrieben, welche, nach *Poſſevini* Bericht, in der Cloſter-Bibliothec zu St. Gallen im MScte aufgehoben wird.

Iuodium, ſiehe Iuois.

Iuois, oder Yuoix, Ipſchs oder Yvers, Lat. Iuodium, eine Stadt in dem Hertzogthume Luxemburg, an denen Grentzen von Champagne, zwiſchen Montmedy und Sedan, bey dem Fluße Cheza oder Chiers, gelegen. Man ſaget, daß der Name von Ioue herkomme, welcher in denen alten Zeiten einen Tempel daſelbſt gehabt. Bey denen älteren hieß der Ort Epoiſus, Epoiſſus, Epuſus, Epoſium, Euoſium Caſtrum. *Antoninus* Itiner. p. 366. Gregorius *Turonenſis* Hiſt. Franc. VIII. 15. *Rhalanus* Martyr. Iudic. Id. III. Auguſt. Es iſt aber das Iuoſium Caſtrum in dem *Vita S. Magnerici* 2. *Simler* et *Weſſeling* ad *Antonin.* l. c. *Cellarius* N. Orb. Ant. II. 3. §. 108. In der mittlern Zeit hieß die Gegend herum Pagus Euoſienſis, Epuſus, Epoſius. *Valeſius* p. 579. *Paullin.* de Pag. p. 66. A. 1022. hat allhier der Kayſer, Henricus II. in Gegenwart des Königs von Franckreich, Roberti, ein Concilium gehalten. In denen folgenden Zeiten iſt dieſer Ort ſehr befeſtiget worden. An. 1552. eroberten ihn die Frantzoſen, und nahmen den darinnen commandirenden Grafen von Mannsfeld, Petrum Erneſtum, Gouverneur des Hertzogthums Luxemburg, gefangen. Durch den Frieden, welcher an. 1559. zu Chateau en Cambreſis geſchloſſen ward, kam Iuois wieder in derer Spanier Botmäßigkeit; iedoch muſten die Mauern und Feſtungs-Wercke geſchleiffet werden. Zehen Jahr hernach thaten die Frantzoſen aufs neue groſſen Schaden darinnen. Die Spanier aber fortificirten es nach der Zeit wieder. An. 1637. eroberten es die Frantzoſen

ſen unter dem Marſchall de Chatillon, nach einer 8. tägigen Belagerung. In eben demſelben Jahre machten ſich die Spanier, durch einen unverſehenen Ueberfall, wieder Meiſter davon An. 1638. thaten die Frantzoſen einen neuen, aber vergeblichen Verſuch darauf. Allein das folgende Jahr den 2. Aug muſte es ſich aber Mahls an den Marſchall de Chatillon ergeben, welcher die Fortificationes raſiren ließ. An. 1662. ſchenckte der König von Franckreich dem Grafen von Soiſſons, Eugenio Mauritio, und deſſen Erben, die Stadt und Prevoté nebſt allen Dependentien von Iuois, und zwar ſo, daß hinführo dieſes Stück Landes den Titel des Hertzogthums von Carignan führen ſollte; wie denn ſolche Schenckung den 21. Mertz des gedachten Jahres in dem Parlamente zu Metz eingeſchrieben worden. *Thuanus* Hiſt. VIII. X. XXI. *le Vaſſor* Hiſt. de Louis XIII. T. IX. Zeiller. Reichs-Geogr. 2. p. 200. Deſcr. Germ. inf.

Iuollum, ſiehe **Villach**.

Iuoncheu, eine groſſe Stadt in der Provintz Kiangſi, in China in Aſien.

Iuonigrad, Lat. Iuonigrada, ein Flecken in Croatien auf denen Grentzen von Boſnien und Dalmatien gelegen.

Iuonigrada, ſiehe Iuonigrad.

Iuorius, (*Rob.*) ſiehe Robertus Iuorius.

Iuoſium Caſtrum, ſiehe Iuois.

Jupe oder Juppe, heiſſet derer Schwäbiſchen Bäuerinnen ihr Rock oder Kittel, iſt insgemein ſtarck und klein gefältelt, gar kurtz, und entweder von ſchwartzer Glantz-Leinwand, den ſie Sonntags tragen, oder von grünem Tuche und Zeug gemachet. Derer Straßburgiſchen Bäuerinnen ihre Jüpen oder Jupen ſind insgemein von dreyerley Farben, als grün, roth und ſchwartz, auch unten herum mit Beltz verbrämet und eingefaſſet. In Sachſen heiſſet derer Bauer-Weiber ihr Wämſtgen, ſo ſie über den Ober-Leib anzühen, eine Juppe.

Iuphicum, ſiehe Saſſo Ferrato.

Jupile, Lat. Iupilla, ietzo nur ein Dorff im Biſchoffthume Lüttich, an der Moſel, etwa eine Stunde von Luyck gegen Oſten, hieß vor Zeiten Iopilia Villa, und war eine Stadt im Belgio. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. c. 21. p. 271. Von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. II. B. I. p. 238.

Iupilla, ſiehe **Jupile**.

Juppe, ſiehe **Jupe**.

Iuppiter, heſſet bey denen Chymicis das Zinn, davon an ſeinem Orte, und wird durch dieſes Zeichen ♃ angedeutet.

Iuppiter, der Name, welcher insgemein, allein nicht ſo wohl Iupiter geſchrieben wird, ſoll von iuuo, ich helffe, und Pater, ein Vater, zuſammen geſetzet ſeyn, und alſo viel, als iuuans Pater, oder ein helffender Vater bedeuten. *Cicero* de Nat. Deor. II. 25. *Cellarius* et *Schurtzfleiſch.* Orthogr. v. Iuppiter. Allein, da vor ſolches Iuppiter auch ſonſt im Nominatiuo Iouis geſaget worden, kann ſolches auch wohl nur von iuuo hergeleitet werden. *Cicero* l. c. *Gellius* V. 12. *Voſſius* Ariſtarch. I. c. vlt. Je doch aber ſind auch, die es alsdenn lieber ſelbſt von dem Ebräiſchen Iehouah deriuiren, und wollen, daß die Heyden dieſen weſentlichen Namen des wahren GOttes auch ihren Götzen zu Ehren beygeleget. **Becmann** Orig. L. L. v. Iehouah p. 560. **Abel** Hiſt. Mon. II. 1. §. 10. *Gronou.* ad *Gell.* l. c. Den Griechiſchen Namen Ζεὺς ſoll er bald von ζεῖν, feruere, bald von δεύω rigo, als daher er auch Δεὺς vor Ζεὺς genannt werde; bald von δέος formido, u. ſ. f. haben; allein am ſicherſten iſt es doch wohl ihn von ζῆν, viuere, herzuleiten, und dieſes in ſo fern, als er die Menſchen auf eine beſſere Art zu leben, als ſie vor ihm hatten, angeführet, oder auch allen Creaturen das Leben gegeben. *Diodorus Siculus* III. 61. *Phurnutus* de Nat. Deor. 2. Will man aber doch ſolchen Namen auch aus dem Oriente hohlen, und mit einigen ihn entweder eben Falls von Iehouah herleiten, alſo, daß Ζεὺς vor Ἰεὺς geſaget werde, oder auch glauben, daß er einerley mit dem Namen, ja auch der Perſon des Enacks Scheſchai ſelbſt geweſen, halten, kann man es auch geſchehen laſſen, ob ſonſt wohl ſolche Deriuation etwas weit hergehohlet iſt. Abel l. c. Da einige bis 300. Ioues gezählet, andere aber deren doch nur 3. inſonderheit namhaft machen, ſind nothwendig auch die Eltern dererſelben nicht einerley, ſondern des erſten Vater ſoll Aether, des andern Caelus, und des dritten Saturnus geweſen ſeyn. Und dieſer letztere iſt denn der berühmteſte unter allen, deſſen Mutter die Rhea oder Ops, des Saturni Schweſter, war. *Varro Cicero* de Nat. Deor. III 16. *Diodorus Siculus* III. 61. *Apollodorus* l. 1. §. 3. Insgemein wird die Inſel Creta, oder das ietzige Candien, vor ſein Vaterland angegeben, als woſelbſt er inſonderheit nach einigen auf dem Berge Ida, nach andern aber auf dem Berge Dicte, und nach denen dritten auf dem Berge Licto jung geworden ſeyn ſoll. *Callimachus* Hymn. in Iouem. 6. *Apollodorus* l. 1. §. 3. *Diodorus Siculus* V. 70. *Heſiodus* Theog. 477. Der eigentliche Ort ſoll hiernächſt eine Höhle geweſen ſeyn, in welcher ſich nicht nur nachher ein ſtarcker Bienen-Schwarm eingeſetzet, und den Iouem mit ihrem Honige unterhalten; ſondern es ſoll auch zu gewiſſer Zeit des Jahres ein helles und gläntzendes Feuer aus derſelben hervor gebrochen ſeyn. *Antonius Liberalis* Met. 19. Allein dieſem allen wiederſprechen nicht nur die Phrygier, welche ihren Berg Idam vor ſolches Iouis Geburts-Ort angeben, und die Boetier, welche wollen, daß er zu Theben geboren worden; ſondern auch die Meſſenier, die Aegienſer in Achaia, die zu Oleno in Aetolien, zuförderſt aber die Arcadier, als welche ſich alle dieſe vermeynte Ehre zuſchreiben, unter welchen allen aber die letztern ſich ehe Mahls am breiteſten gemacht, und zeigeten ſie inſonderheit auf dem Lycaeo die Höhle, wo er eigentlich ſollte geboren worden ſeyn, welche auch hernach vor ſo heilig gehalten wurde, daß Niemand, als die Frauens-Perſonen, welche der Rheae ihren Dienſt abſtatteten, in dieſelbe gehen durfften. Und finden ſie auch dieſes Falls von andern ihren Beyfall, allein noch andere geben lieber ſo wohl ihnen, als denen Creteuſern recht, in dem ſie wollen, daß die erſten beyden Ioues, nemlich des Aetheris und Caeli Söhne, in Arcadien, der dritte aber, ſo des Saturni Sohn geweſen, in Creta geboren worden. *Demetrius Scepſius* ap. *Spanh.* l. c. *Tzetzes* ap. *eund.* l. c. 7. *Strabo* VIII. p. 593. X. p. 715. *Euſtathius* ad Homer.

Il.

Il. B. 574. *Statius* Theb. IV. 604. *Pauſanias* IV. 33. VIII. 36. 38 *Callimachus* l. c. 7. *Cicero* III. 16. Weil Saturnus gewohnet war, alle die Kinder, die Rhea ihm gebar, wieder zu freſſen, betrog ihn dieſe ſo fern, daß ſie einen Stein in Windeln einwickelte, und ihn beredete, daß ſie denſelben geboren hätte, welchen ſo denn auch Saturnus Stat des Kindes verſchluckte, wogegen ſie den Iouem bey Seite ſchaffete. Sie gab aber das Kind denen Curetibus, welche es mit der Adraſtea und Ida, zweyen Nymphen, in einer Höhle auferzogen, und, damit Saturnus daſſelbe nicht etwa mögte ſchreien hören, machten ſie einen Schwarm mit ihren Spießen und Schilden, die ſie zuſammen ſchlugen, daß man nichts vor ſelbigen vernehmen konnte. *Apollodorus* I. 1. §. 3. Hingegen gaben die Arcadier vor deſſen Nutrices die Nymphen, Mhiſoam, Nedam und Hagno an, die Meſſenier aber die Nedam und Ithomen, denen die Curetes den Iouem überbracht, die ihn ſo denn in dem Clepſydra, einem Brunnen, gebadet haben ſollen. *Pauſanias* IV. 33. VIII. 38. Noch andere nennen deſſen Erzieherinnen Amaltheam und Meliſſam, des Meliſſei, Königs in Creta, Töchter, welche ihn mit Ziegen-Milch unterhalten haben ſollen. *Lactant.* diu. Inſtit. I. 11. Wogegen er nach wieder andern bald von der Ziege Amalthea ſelbſt, bald von wilden Tauben und einem Adler, von einer Bärin, und bald von denen Bienen ſoll unterhalten worden ſeyn. *Diodorus Siculus* V. 70. *Spanhem.* ad *Callimach.* Hymn. in Iouem 49. Natalis Comes II. c. *Antonius Liberalis* Met. 19. In deſſen ſollen die Curetes alle Weile ſeine Beſchützer wieder den Saturnum geblieben, iedoch er aber auch am Hofe des Cretis zu Gnoſo mit erzogen worden ſeyn, und ſonſt, ſo bald er geboren worden, 7. gantzer Tage hintereinander gelachet haben, daher denn auch die Zahl 7. vor eine vollkommene Zahl geachtet worden. *Apollonius. Euſebius. Ptolem. Hephaeſt.* VII. *Natalis Comes* l. c. p. 82. ſeq. Als die Titanes, des Saturni Brüder, dieſen darum mit Krieg überfielen, daß er ſolchen Iouem am Leben gelaſſen, ſo nach ihrer Meynung vorſetzlich geſchehen war, ihn auch ſamt der Rhea endlich gefangen bekamen und ins Gefängniß legeten, brachte er in Eil in Creta eine ſtarcke Armée auf die Beine, gieng damit ſeinen Vettern wieder zu Leibe, und, nach dem er dieſelben glücklich überwunden, befreyete er ſeine Eltern, und halff alſo dem Vater wieder auf den Thron. Allein wie dieſer entweder des Iouis Thaten ſelbſt beneidete, und ſich vor demſelben zu fürchten anfieng, oder aber auch eine Prophezeyung des Caeli und der Terrae vor ſich hatte, daß er von ſeinem Sohne noch ums Reich gebracht werden ſolle; alſo ſtellete er demſelben ſelbſt nach. *Ennius. Lactantius* Inſt. diu. I. 14. *Apollodorus* I. 1. §. 3. *Servius* ad *Virg.* Aen. VIII. 322. In dem es aber Iuppiter bey Zeiten merckete, kam er ihm zuvor, grieff den Saturnum mit ſeiner Armée an, überwand ihn, und, nach dem er ihn mit leinen Binden gebunden, und mit eben der Harpe, womit ſelbiger dem Caelo die Scham weggeſchnitten, ſolches ihm wieder hinweg nahm, verſtieß er ihn in den Tartarum, oder ließ ihn vielmehr ins Gefängniß kriechen, woraus er aber doch durch Uberliſtung der Wache auch wieder entkam, und ſich in den Peloponneſum retirirte, auch endlich, da ihn Iuppiter auch hierſelbſt auftrieb, gar in Italien zu dem Iano gieng, welcher ihm denn ſeinen ſichern Aufenthalt gab. *Agathonymus. Natalis Comes* II. c. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 762. *Banier* Entret. V. ou P. I. p. 96. *Aurelius Victor* de Or. G. R. 3. *Lactantius* I. c. 13. n. 6. *Ouidius* Faſt. I. 234. Wie aber nach einigen bey dieſem Kriege auch die übrigen Titanes des Saturni Parthey gehalten haben ſollen; alſo ſoll im Gegentheil die Erde dem Ioui den Rath gegeben haben, daß er die, ſo Saturnus in den Tartarum gefangen geleget, zu ſeinen Gehülffen nehmen ſolle, welches er denn auch gethan, nach dem er deren Hüterin, die Campen, erleget, worauf er durch deren Beyhülffe auch den Sieg befochten. Je doch aber ſollen ihm auch ſeine Brüder, Neptunus und Pluto, zugleich beygeſtanden haben, und da ihn die Cyclopen vorher mit denen Donner-Keilen und Blitze beſchencket, ſo ſollen ſie auch dem Plutoni einen Helm, und dem Neptuno den Tridentem verehret haben, um damit ihren Feinden deſto beſſer zu wiederſtehen, von denen ſie auch hernach die Titanes in die Hölle verſtoſſen, und denen Centimanis zu verwahren gegeben. *Apollodorus* I. 2. § 1. Nicht weniger aber ſoll auch die Styx, mit ihren Kindern, der Victoria, dem Robore, dem Zelo und der Vi ihm geholffen, allein auch davor die Ehre von ihm erhalten haben, daß der heiligſte Schwur derer Götter bey ihr geſchehen müſſen, worgegen er die Cercopes, ſo die Inſel Inarimen bewohneten, in Affen verwandelt, weil ſie ſich um Geld auch mit zu ſolchem Kriege werben lieſſen, allein, nach dem ſie dieſelbe ein Mahl hinweg hatten, den Iouem auslachten und zurück blieben. *Apollodorus* I. 2. §. 5. *Callimachus. Natalis Comes* l. c. Bey allen dem aber ſind doch auch, welche vorgeben, daß ihm Saturnus das Reich gutwillig abgetreten, oder es ihm auch des Saturni Unterthanen zugewendet, weil ſie des alten tyranniſche Regirung nicht mehr ertragen können. Maſſen ſich denn auch Iuppiter darauf gegen ieder Mann gerecht und leutſelig erwieſen, dahingegen Saturnus ſo böſe, als geitzig, geweſen, welches aber wiederum andere ſo fern umkehren, daß unter dem Saturno alles ruhig und friedlich, und alſo die goldene Zeit geweſen ſeyn ſoll, daher wieder unter dem Ioue ſchon die ſilberne angegangen, und alſo allerhand Elend die Menſchen befallen. *Diodorus Siculus* III. 61. *Ouidius* Met. I. 113. Immittelſt war er doch König derer Götter und Menſchen, und alſo der vornehmſte unter jenen, theilete aber doch auch das Reich mit ſeinen obgedachten beyden Brüdern alſo, daß Neptunus Herr des Meeres und derer übrigen Waſſer, Pluto aber der Hölle und unterirrdiſchen Dinge wurde. *Homerus. Virgilius. Ennius. Plautus* ap. *Coquæum* ad *Auguſtin.* de Ciu. D. IV. 9. *Pauſanias* VIII. 36. *Apollodorus* I. 2. § 1. *Callimachus* Hymn. in Iouem. 59. Er hatte kaum die Herrſchafft angetreten, ſo ſuchten ihn die Gigantes oder Rieſen derſelben wieder zu entſetzen, und ſtürmeten daher auf eine gantz entſetzliche Art unter Anführung des Porphyrionis, Halcyonei und anderer den Himmel. Je doch behielt er unter dem Beyſtande des Apollinis, der Palladis, und anderer, zuförderſt aber des Herculis, die Oberhand, und wurden ſolche Rieſen Theils durch ſeine Blitze, Theils durch des Herculis Pfeile, Theils ſonſt erleget. *Apollodorus* I. 6. §. c. 2. *Ouidius* Met. I. 151. Wie aber die Erde dieſer ihrer Söhne Tod zu rächen den Typhoeum hervor brachte, der allein den Himmel zu ſtürmen anfieng, riſſen alle Götter aus, Iuppiter

aber ſchlug ihn zwar mit dem Blitze, und, als er demnach näher kam, ſchreckete er ihn mit ſeiner diamantenen Harpe, oder Sichel, daß er endlich ausriß, allein, da es Iuppiter dennoch auf ein Hand-Gemenge mit ihm ankommen ließ, wurde Typhoeus ſeiner mächtig, wandte ihm die Harpen aus denen Händen, ſchnitte ihm damit die Nerven aus denen Händen und Füſſen, ſchleppete ihn auf dem Rücken in Cilicien, die ausgeſchnittenen Nerven aber wickelte er in eine Bären-Haut, und gab ſie der Delphyni, einer Schlange, zu bewahren. In deſſen aber ſtohlen ſie dieſer doch Mercurius und Aegipan wieder, und halffen dem Iuppiter wieder zu Rechte, welcher denn darauf geflügelte Pferde vor ſeinen Wagen ſpannete, und den Typhoeum aufs neue angrieff, und ungeacht dieſer gantze Berge nach ſeinem Feinde warff, muſte er doch endlich vor denen vielen Blitzen deſſelben ausreiſſen, und ſich in Sicilien flüchten, woſelbſt denn Iuppiter den noch gantzen Berg Aetnam auf ihn warff. *Apollodorus* l. c. §. 3. Weil aber doch die Nachkommen ſolcher Giganten nicht viel frömmer als ihre Eltern waren, inſonderheit aber Lycaon in Arcadien ein ſehr gottloſes Leben führete, verwandelte er denſelben in einen Wolff, und vertilgete endlich das gantze menſchliche Geſchlecht durch die Sündfluth alſo, daß Niemand als Deucalion und Pyrrha übrig blieben, wogegen er jenes Vater, den Prometheum, darum, daß er das Feuer, ſo er denen Menſchen zur Straffe weggenommen hatte, am Himmel wieder angezündet, durch den Vulcanum und Mercurium an den Berg Cacauſum anſchmieden ließ. *Ouidius* l. c. 240. *Apollodorus* l c. 7. §. 1. Den Sulmoneum, welcher ſeinen Donner nachahmen wollte, erſchlug er mit dem Blitze, und vertilgete deſſen gantze erbauete Stadt mit ſamt deren Einwohnern. *Apollodorus* l. c. 9. §. 7. So tödete er auch die Curetes, welche auf der Iunonis Betrieb den Epaphum verſteckt hatten, trennete den Herculem und Apollinem, da ſie ſich um den Dreyfuß zu Delphis zanckten, mit dem Blitze, erſchlug mit eben demſelben den Capaneum, den Idam, den Aeſculapium, und wollte den Apollinem darum, daß er die Cyclopen erſchoſſen, in den Tartarum ſtürtzen, durchzog hiernächſt die gantze Welt, und machte ſich dieſelbe unterthan, ſtraffete auch aber allenthalben die böſen, und belohnete die frommen, hub ferner alle eigenmächtige Gewaltthätigkeiten auf, und führete dargegen allenthalben Gerichte und Geſetze ein. *Apollodorus* II. 1. §. 3. ib. 6. § 2. III 6. §. 7. *Pindarus* Nem. I. *έν.* S 8. *Apollodorus* l. c. 10 §. 4. *Diodorus Siculus* III. 61. L. V. 71. Ob er aber im übrigen wohl alles unter ſeiner Gewalt zu haben geglaubet wurde; dennoch vermogte er die Fata nicht zu ändern, ob er ſie gleich etwas verzögern und aufſchüben konnte, getrauete ſich auch nicht mit der Tethide etwas zu thun zu haben, weil dero Sohn ſo denn mächtiger, als er ſelbſt werden ſolte, muſte ſich auch ehe Mahls ſelbſt von dem Cupidine im Triumph mit aufführen, und von der Fortuna bey nahe ſelbſt aus dem Himmel verſtoſſen laſſen *Virgilius* Georg. II. 325. *Seruius, Lactantius* diu. Inſt. I. 11. n. 8. *Natalis Comes* IV. 9. In deſſen aber hatte er zu ſeinen Beyſitzern im Regimente den Pudorem und die Aequitatem, zu ſeinen Bedienten aber inſonderheit den Mercurium, und zu ſeinem Mund-Schencken den Ganymedem. *Sophocles. Apollodorus* III. 10. §. 2 *Homerus* Ἰλ. Υ. *Natalis Comes* II. 1. Seine erſte Gemahlin war die Metis, des Oceani Tochter, allein, weil ihm prophezeyet wurde, daß, wo ſolche einen Sohn bekommen ſollte, würde er ihn ſelbſt vom Himmel vertreiben, verſchlung er dieſe ſeine Gemahlin, als ſie ſchwanger wurde, wurde aber dargegen ſelbſt in ſeinem Kopfe ſchwanger, und da er ſich denſelben wegen des allzugroſſen Schmertzens von dem Vulcano ſelbſt aufſchlagen ließ, ſprang die Pallas mit ihrem Spieße aus demſelben hervor. *Heſiodus* Theog. 886. *Apollodorus* l. c. 2. §. 1. *Lucianus* Dial. Deor. 3 Nach dieſer ſoll er nach einigen die Themidem geheurathet haben, und letzlich ſeine Zwillings-Schweſter, die Iunonem, nach dem er ſich, derſelben habhafft zu werden, erſt in einen Guckguck verwandelt hatte, mit welcher er denn auch die Heben, Ilithyian und Argen, wie nicht weniger den Vulcanem und Martem gezeuget haben ſoll. *Pauſanias* II. 17. *Doroth.* ap. Nat. Com. II. 4. *Apollodorus* III. 3. §. 1. *Homerus* Ἰλ. A. 578. *Heſiodus* Theog. 922. *Natalis Comes* II. 1. 4. Wie er in der Liebe gantz ungemein ausſchweifete, alſo wird er auch vor den Urheber der Ehebrecherey gehalten. *Natalis Comes* II. 1. Und zwar zeugete er mit der Niobe, des Phoronei Tochter, als ſeiner erſten Buhlſchafft, den Argum. *Apollodorus* II. 1. §. 1. Mit der Caliſto, des Lycaonis Tochter, die er unter der Geſtallt der Dianae betrog, den Arcadem. *Ouidius* Met. II. 409. Mit der Io, des Inachi Tochter, die er mit einem düſtern Nebel umſchloß, als ſie vor ihm flohe, den Epaphum. *Ouidius* Met. I. 588. Mit der Danaë, des Acriſii Tochter, die er unter der Geſtallt eines goldenen Regens betrog, den Perſeum. *Apollodorus* II. 4. §. 1. Mit der Europa, des Agenoris Tochter, die er unter der Geſtallt eines Ochſens entführete, den Minoëm, Sarpedonem und Rhadamanthum. *Apollodorus* III. 1. §. 1. Mit der Semele, des Cadmi Tochter, den Bacchum. *Apollodorus* III. 4. §. 3. Mit der Antiope, des Nyctei Tochter, unter der Geſtallt eines Satyri, den Zethum und Amphionem. *Apollodorus* III. 5. §. 5. et *Ouidius* Met. VI. 110. Mit der Taygete den Lacedaemonem. *Apollodorus* III. 10. §. 3. Mit der Leda, des Tyndarei Tochter, welche er unter der Geſtallt eines Schwans überliſtete, den Pollucem und die Helenam. *Apollodorus* III. 10. §. 3. Mit der Maja, des Atlantis Tochter, den Mercurium. *Apollodorus* l. c. §. 2. Mit der Aegina, des Aſopi Tochter, unter der Geſtallt des Feuers, den Aeacum. *Apollodorus* l. c. 13. §. 6. *Ouidius* Met. VI. 113. Mit der Themide, des Caeli Tochter, die Horas. *Apollodorus* I. 3. §. 2. Mit der Dione die Venerem. *Apollodorus* l. c. Mit der Eurynome, des Oceani Tochter, die Gratien. *Ouidius* Met. VI. 114. Mit der Mnemoſyne, unter der Geſtallt eines Hirten, die Muſen. *Arnobius, Gyraldus* Synt. II. Mit der Carme, des Eubuli Tochter, die Britomartin. *Pauſanias* II. 90. Mit einer derer Sithnidiſchen Nymphen den Megarum. *Pauſanias* I. 40 Mit der Protogenia, des Deucalionis Tochter, den Aethlium. *Hyginus* Fab. 155. Mit der Hora, einer Nymphe, den Colaxen. *Valerius Flaccus* Argon. VI. 48. Mit der Electra, des Atlantis Tochter, den Dardanum. *Seruius* ad *Virgil.* Aen. III. 166. Mit der Thalia die Palicos. *Macrobius* Saturn. V. 19. Mit der Garamantide den Iarbam. *Virgilius* Aen. III. 166. Mit der

der Hybride oder Contumelia den Paoem. *Apollodorus* I. 4. §. 1. Mit der Latona, des Coei Tochter, den Apollinem und die Diaoam. *Apollodorus* l. c. Mit der Clora, des Orchomeni Tochter, den Tityum. *Apollodorus* l. c. Mit der Cerere, ſeiner Schweſter, die Proſerpinam. *Hyginus* Praef. p. 10. Mit der Luna den Pandionem. *Apollodorus* l. c. Mit der Clymene die Mnemoſynem. *Hyginus* l. c. Mit der Pyrrha, des Epimethei Tochter, die Helenam. *Hyginus* Fab. 155. Mit der Plutone, des Himantis Tochter, den Tantalum. *Hyginus* l. c. Mit der Aega, des Panis Frau, den Aegipanem. *Hyginus* Aſtron. Poët. II. 13. Mit der Dia, des Dionei Tochter, den Pirithoum. *Hyginus* Fab. 155. Mit der Alcmeoa, des Electryonis Tochter, unter der Geſtallt ihres Mannes, des Amphitryonis, den Herculem. *Apollodorus* II. 4. §. 8. Welches denn zwar die letzte unter denen ſterblichen Frauen geweſen, mit der er ſeine Händel gehabt, jedoch ſind es erzählte auch noch keines Weges alle, ſondern es ſind deren noch eine gute Anzahl. Maſſen er denn auch noch mehr Geſtallten annahm, als erzählet worden, um ſeinen Leidenſchafften ein Genügen zu thun. Alſo nahm er die Geſtallt eines Adlers an, da er die Aſterien, die ſich in eine Wachtel verwandelt, gerne gehabt hätte, und die Geſtallt einer Schlange, da er der Proſerpinae nachgieng. *Ovidius* Met. l. c. 108. 114. Ja die Clytoren zu berücken, verwandelte er ſich ſelbſt in eine verächtliche Ameiſe. *Arnobius*. Seine Verehrung erwieſen ihm die alten Egyptier, Atlantei und Creteoſer, zu förderſt aber die Griechen und Römer, von welchen jene ihm zu Olympia einen Tempel, und darinnen eine Statuam errichten laſſen, ſo eines von denen 7. alten Wunderwercken der Welt war; in dem ſelbige auf die 90. Fuß hoch war, aus Gold und Elfenbeine beſtund, und von dem berühmten Bildhauer, dem Phidia, verfertiget war; Dieſe aber, die Römer, ihm zu Ehren das Capitolium, und darinne einen Tempel erbauet hatten, ſo aller Dings ſo fern auch vor ein Wunderwerck der Welt mit paſſiren konnte, als Domitianus allein an die Vergoldung deſſelben auf die 12000. Talente verwendete. *Diodorus Siculus* I. 13. III. 61. V. 71. *Hyginus* Fab. 223. *Cheureau* Hiſt. du Monde VII. 4. *Plutarchus* in Valer. Poblicola 7. *Alex. Donatus* II. 4. 5. 6. 7. *Nardin*. V. 15. Hiernächſt wurden ihm jedes Mahl Kühe und Ochſen mit übergoldeten Hörnern geopfert, in gleichen Schaffe, ſonſt aber waren ihm gewiedmet die Adler, die Spitzen derer Berge, die Eichen, Buchen und alle dergleichen Frucht-tragende Bäume. *Donatus* ad *Virg.* Aen. IX. *Macrobius* Saturn. I. 15. *Alex. ab Alexandro* III. 12. *Voſſius* Theol. Gent. IX. 17. So wurden ihm auch von denen Griechen die Ludi Olympici zu Ehren, und bey denen Römern deſſen Feſte den 1. Ian. 13. April 24. Iun. 13. Iul. 13. Aug. u. ſ. f. gefeyert. *Schmid.* Proleg. in *Pindar* Olymp. 5. **Struv** Synt. Ant. Rom. 8. Wobey denn der Adler ihm inſonderheit darum gewiedmet war, er ihn auch ſelbſt Stat derer Fahnen zum Zeichen in ſeinen Kriegen führete, weil er ihm, als er in der Inſel Naxo opferte, da er wieder die Titanes zog, eine gute Vorbedeutung gegeben, oder aber auch, weil er ihm, nach andern, den Ganymedem zugeführet hatte. *Eratoſthenes* Cataſter. 30. *Lactantius* div. Inſt. I. 11. §. 64. Er wurde gebildet, wie er auf einem elfenbeinern Throne ſaß, einen Königlichen Scepter in der Hand hielt, mit der rechten aber mit dem Blitze nach der Hölle zuſchlug, und die Rieſen unter denen Füſſen liegen hatte, neben ihm aber flog ein Adler, welcher einen Knaben, ſo einen Becher in der Hand hielt, und der Ganymedes war, in denen Klauen führete. *Albricus* de Imag. Deor. 2. Er war aber dabey auch am obern halben Theile des Leibes nackend, hatte dann u. wann eine Crone von goldenem Bleche oder auch von Oel-Zweigen auf dem Haupte, bald 2. Augen, bald 3. bald gar keine, bald 2. Ohren, bald wiederum auch keine, ein ziemliches Haar, mit welchem er auch allein den Olympum erzitternd machen konnte, einen ſtarcken Bart, und vor ſich die Aegidem, oder ein beſonder Schild. So hielt er auch wohl mit der einem Hand einen Adler, und mit der lincken den Blitz, und was derer Aenderungen und Bildungen alle mehr, ſo meiſt die Eigenſchafften eines guten Regentens vorſtellen ſollen. *Voſſius* Theol. Gent. IX. 17. *Kipping*. Ant. Rom. I. 7. Nach ſeinen Beynamen heiſſet er unter andern;

Abretanus,	Adoltus,
Aegiochus,	Aegyptius,
Aethiops,	Aethneus,
Aethrius,	Agamemnon,
Agoraeus,	Alaſtor,
Aliterius,	Altiſſimus,
Alumnus,	Alyſius,
Ambulius,	Ammon,
Aneſius,	Anxurus,
Apemius,	Apeſantios,
Apomyius,	Arbitrator,
Arboreus,	Arejus,
Argiceraunus,	Atabyrius,
Athous,	Bagaeus,
Bienarius,	Cataebates,
Capitolious,	Carius,
Caſius,	Cenaeus,
Chryſaoreus,	Chthonius,
Cithaeronius,	Clarius,
Conius,	Conſervator,
Coryphaeus,	Cosmetas,
Cuſtos,	Dapalis,
Dictaeus,	Dieſpiter,
Dodonaeus,	Dolichaeus,
Drymnios,	Elicius,
Elymaeus,	Epibemios,
Epicarpius,	Epicoenius,
Epidotas,	Epiſtaeterius,
Ereneſius,	Eridemius,
Fagutalis,	Feretrius,
Gamelius,	Genetaeus,
Hecaleſius,	Herceus,
Homaggrins,	Horcius,
Hoſpitalis,	Imperator,
Inoentor,	Ithomates,
Labradeas,	Lapis,
Latialis,	Lecheates,
Lucerius,	Lycaeus,
Majus,	Maleaeus,
Meſſapeus,	Myiodes,
Nemeetes,	Nemeus,
Nicephorus,	Olympins,
Opitulator,	Optimus,
Palaeſtes,	Panellenius,
Panomphaeus,	Pappas,
Parnethius,	Phratrius,

Piſtius,	Piſtor,
Pluſius,	Pluuius,
Polieus,	Praedator,
Scotitas,	Sponſor,
Stator,	Sthenius,
Tarpeius,	Tarſius,
Tarſus,	Teleus,
Theſmophorus,	Tropaeus,
Throphonius,	Victor,
Viduus,	Vltor,
Vrius,	Xenius,

welche noch ein mehrers zu ſolches Abgottes Mythologie beytragen, und daher an ihren Orten nachgeſehen werden können. Da der Name Iuppiter ehe Mahls allen Königen gemein geweſen, inſonderheit aber ihn einige zu Argis, als Apis und Proetus, desgleichen in Phrygien der Tantalus, zwey in Creta, Cres und Aſterius u. ſ. f. geführet, ſind ihre Hiſtorien auch endlich alle vermenget, meiſt aber doch dem Aſterio in Creta zugeſchrieben worden. *Voſſius* Theol. Gent. I. 14. Wenigſtens aber iſt doch ſolcher Iuppiter nichts mehr als ein Menſch geweſen, der endlich in Creta geſtorben und begraben worden, wegen ſeiner vielen Verdienſte aber erſt nach ſeinem Tode vor einen Gott angegeben und verehret worden. *Cicero* de Nat. Deor. III. 21. *Euemerus, Antiochus, Spanhem.* ad *Callimach.* Hymn. in Iouem, 8. *Diodorus Siculus* III. 61. V. 71. *Lactantius* diu. Inſt. I. 11. et *Minutius Felix* Octau. 22. Wenn aber auch einige den Cham aus ihm machen, bald ihn vor einerley mit dem Baccho, dem Pane, dem Vulcano, und ſo ferner halten, ſind es lauter Muthmaſſungen. *Huetius* D. E. Propoſ. IV. Nach einigen iſt er ſo viel, als die Anima Mundi, nach andern ſo viel, als der Himmel, nach wieder andern ſo viel, als der Aether, oder doch der Aër Maſculus, wie Iuno der Aër Femineus. *Phurnutus* de Nat. Deor. 2. *Voſſius* Theol. Gent. II. *Natalis Comes* II. 1. Noch andere ſuchen das Bild eines Regenten an ihm, wohin ſich denn auch ſeine Bildung noch gar wohl deuten läßet. *Voſius* l. c. IX. 7.

Iuppiter, iſt in der Aſtronomie einer von denen Haupt-Planeten unſers Welt-Gebäudes, die ſich um die Sonne bewegen, der ſich durch ſeinen hellen und weißlichten Glantz vor allen andern Sternen und Planeten diſtinguiret, und der Veneri der ſcheinbaren Gröſſe nach am nächſten beykommet, beſonders, wenn er in Oppoſitione mit der Sonne ſtehet, oder in dem Mittags-Circel über dem Horizont zur Mitternachts-Zeit zu ſtehen kommet, da ſo gar die Cörper einen mercklichen Schatten von ihm werffen, und man die Fenſter-Scheiben innerhalb einem finſtern Zimmer, durch welches er einſtrahlet, gar wohl auf denen Boden und an denen Wänden deſſelbigen, wegen dieſer ſeiner Erleuchtung, unterſcheiden kann. Eben wegen dieſes hellen Glantzes geſchiehet es, daß man ihn zeitig nach Untergang der Sonnen in der Demmerung wahrnehmen kann, Maſſen nur die Sonne 10. Grad unter dem Horizonte ſtehen darff, wenn der Iuppiter in der Demmerung ſichtbar werden ſoll. Gleich wie man bey einem jeglichen Planeten auf deſſen Stelle, die er in dem Welt-Gebäude einnimmt; ferner auf deſſen eigene Bewegung, durch welche er ſich von denen Fix-Sternen diſtinguiret; und endlich auf deſſen phyſicaliſche Beſchaffenheit zu mercken hat; ſo wollen wir dieſes auch bey dem Ioue unterſuchen; zu vor aber erinnern, daß die Aſtronomi dieſen Planeten mit folgendem Zeichen ♃ um der Kürtze Willen bemercken. *Kepler* in Aſtron. Optic. p. 305. bringet Obſeruationes bey, daß an. 1591. den 9. Ian. Mars den Iouem denen Obſeruatoribus auf der Erde verdecket habe, woraus erhellet, daß Iuppiter weiter von der Erden als Mars abſtehen müſſe. Nun aber geben andere Obſeruationes an die Hand, daß Mars weiter als die Sonne, Venus, Mercurius und der Mond von der Erden entfernet ſeyen; dahero à fortiori der Iuppiter weiter als alle dieſe Planeten von der Erde abſtehen muß. Eben derſelbe Auctor führet an, daß an. 1563. der Iuppiter den Saturnum verdecket habe, woraus folget, daß Saturnus weiter als Iuppiter von der Erde abſtehen müſſe. Es erhält demnach Iuppiter ſeine Stelle zwiſchen dem Saturno und dem Marte, und da Saturnus am allerweiteſten von der Erde entfernet iſt; ſo iſt nach ihm der Iuppiter der weiteſte Planete unter allen übrigen Planeten von der Erde. Dieſer Planete beweget ſich nach ſeiner eigenen Bewegung von Abend gegen Morgen um die Erde und ſchlüſſet durch dieſe ſeine Bahn, welche er währender ſeiner eigenen Bewegung beſchreibet, die Sonne mit ein; ja man erweiſet in der neuern Aſtronomie, daß man die Sonne als den Mittel-Punct dieſer ſeiner Bewegung bemercken müſſe; und man hat befunden, daß dieſer Planete 11. Jahr, 317. Tage, 14. Stunden, 49′, 31″, 56‴, zubringe, ehe er ſeinen Umlauff um die Sonne ein Mahl vollendet. Sein ſcheinbarer Diameter iſt nicht beſtändig von gleicher Gröſſe, ſondern ein Mahl göſſer als das andere Mahl; und zwar hat er den gröſten ſcheinbaren Diametrum, wenn er der Sonnen gerade gegen über ſtehet; hingegen den kleinſten, wenn er in Coniunction mit der Sonnen iſt. Es muß demnach dieſer Planet ein Mahl der Erden näher als das andere Mahl ſeyn. Man erweiſet von ihm in der Aſtronomie, daß er auch der Sonnen ein Mahl näher als das andere Mahl und zwar an gewiſſen Orten ſeiner Bahn ſtehe, daß dieſe Bahn nicht circel-rund, ſondern Elliptiſch ſey, in deren einem Foco die Sonne ſich befinde. Man mercket an, daß ſeine Bewegung ſchneller ſey, wenn er der Sonnen nahe oder in dem Perihelio iſt; hingegen langſam, wenn er weit von der Sonnen oder in dem Aphelio ſich befindet. Der Ort ſeines Aphelii war nach dem *de la Hire* an. 1700. in 10°. 17′. 14″. ♎ und die Bewegung dieſes Aphelii beträget jährlich 1′, 34″. Dieſe Bahn, welche Iuppiter um die Sonne beſchreibet, befindet ſich nicht in dem plano Ecliptico, ſondern iſt gegen daſſelbe unter einem Winckel von 1°. 19′, 20″ incliniret, daher ſie, wenn ſie bis an die Sphaeram Fixarum verlängert zu ſeyn concipiret wird, und folglich einen Circkel an der Sphaera Fixarum vorſtellet (welcher als denn die erweiterte Bahn des Iouis genennet wird) die an der Sphaera Fixarum verzeichnete Ecliptic in zweyen Puncten durchſchneidet, welche die Knoten, Lat. Nodi, genennet werden, davon der eine aſcendens, von welchem an die Bahn des Iouis ſich über die Ecliptic gegen den Norder-Pol erhebet; der andern hingegen deſcendens genennet wird, u. von jenem um 180. Grad in der Ecliptic abſtehet. Die Länge des Nodi aſcendentis von dem Puncto Arietis an gerechnet war an. 1700. 3. Signa. 7°, 11′. 44″. Da die Sonne ſich nicht in dem Mittel-

tel-Puncte ſeiner Ecliptiſchen Bahn, ſondern in einem Foco derſelbigen ſich befindet, ſo muß bereits angeführter Maſſen der Iuppiter ein Mahl weiter als das andere Mahl von der Sonne abſtehen. *Keplerus* hat berechnet, daß, wenn man die halbe groſſe Axe der Erd-Bahn in 100000. Theile eingetheilet zu ſeyn ſupponiret, die gröſte Weite des Iouis von der Sonne 544708. die kleinſte 494592. und die mittlere zwiſchen beyden 519650. dergleichen Theile betrage; dahero wenn die Weite der Sonnen von der Erden nach denen Semidiametris der Erden genau bekannt wäre; ſo könnte man auch die Weite des Iouis in eben demſelbigen Maaſſe genau beſtimmen. Nach dem *Caſſini* iſt die gröſte Weite der Sonnen von der Erde 22374, die mittlere 22000, und die kleinſte 21626. Semidiametros der Erden; aus welchen Datis vorerwehntes ausfündig zu machen. Allein eben hieraus läſſet ſich auch die Weite des Iouis von der Erden determiniren. Nach dem Calculo des *Caſſini* beträget die gröſte Weite des Iouis von der Erden 143000. die mittlere 115000. die kleineſte 87000. Semidiametros der Erden, deren ieglicher 860. Teutſche Meilen hält; daß alſo die Entfernung des Iouis von der Erden ſich auch in Teutſchen Meilen ergiebet, wenn man vorige Weiten durch 860. multiplicirt. Da z. E. Exempel die gröſte Weite des Iouis von der Erden 122980000. Teutſche Meilen betragen wird. Da man die Weite des Iouis von der Erden weiß, und uns aus denen Obſeruationen die Gröſſe des ſcheinbaren Diametri Iouis, wie er uns auf der Erden vorkommt, bekannt iſt, den *Hugenius* 48. ſecund. groß befunden hat, ſo ergiebet ſich hieraus auch die wahre Gröſſe des Diametri Iouis und deſſen Cörpers. *Hugenius* hat hieraus berechnet, daß der Diameter Iouis ſich zu dem Diametro der Sonnen wie 2. zu 11. verhalte, hingegen der cörperliche Innhalt des Iouis zu dem Cörper der Sonnen wie 8. zu 1331, und daß folglich die Sonne 166. Mahl gröſſer als Iuppiter ſey. Eben derſelbe ſetzet die Verhältniß des Diametri der Erden gegen den Diametrum Iouis, wie 1 zu 20; und des cörperlichen Innhalts der Erden gegen den cörperlichen Innhalt des Iouis wie 1 : 8000; daß folglich Iuppiter 8000. Mahl gröſſer als unſere Erde iſt. Um wieder auf die Bewegung des Iouis zu kommen, ſo gehet derſelbe meiſten Theils das Jahr durch in ſeiner eigenen Bewegung von Abend gegen Morgen und zwar nach der mittlern Bewegung täglich um 4. Minuten, 52. Sec.; zu Weilen aber ſcheinet er auch an einem Orte des Himmels ſtille zu ſtehen, u. als dann fänget er gar an rückwärts von Morgen gegen Abend zu lauffen, bis er nach einiger Zeit wiederum etwas ſtille ſtehet, und nach dieſem Stillſtande ſeine geradläufftige Bewegung von Abend gegen Morgen vom neuen anhebet. Dieſe Irregularität ſeiner Bewegung richtet ſich nach dem Abſtande des Iouis von der Sonnen, wenn derſelbe der Sonnennahe ſich befindet, gehet er geſchwinde und von Abend gegen Morgen gerade fort. Je weiter er ſich von der Sonne entfernet, je mehr nimmet die Geſchwindigkeit dieſer ſeiner geradläufftigen Bewegung ab; bis er endlich, wenn er bald zur Oppoſition mit der Sonnen gelanget, gar ſtille ſtehet. Dieſes währet aber nur wenige Tage, von da an er rückwärts gehet, und in dieſem Zuſtande mit der Sonnen die Oppoſition celebriret. Einige Zeit nach dieſer ſtehet er wieder etwas ſtille, und als denn fänget er wieder an geradläufftig zu werden, und an ſeiner Geſchwindigkeit bis zur Coniunction mit der Sonnen zu zu nehmen. Alle dieſe Phoenomena tragen ſich innerhalb Jahres-Friſt, und etwas drüber, zu. Es iſt aber Iuppiter ungefähr 284 Tage directus oder geradläufftig; 4. Tage ſtationarius und 119. Tage retrogradus oder rückgängig. Alle dieſe Phoenomena nehmen ihren Urſprung aus der jährlichen Bewegung der Erden um die Sonne und ſind nur ſcheinbar, da die Erde den Iouem in ihrer Bewegung einhohlet, und durch dieſe ihre geſchwindere Bewegung die vor beſchriebenen Phoenomena effectuiret. An. 1609. hat Simon Marius und bald darauf Galilaeus vier kleine Sternlein um den Iuppiter wahrgenommen, die ſich nicht nur um den Iuppiter herum bewegen, ſondern auch zugleich mit ihme im Thier-Creiſſe nach ſeiner eigenen Bewegung fortrücken; gleich wie wir ſolches an unſerm Monde wahrnehmen, welcher ſich um die Erde und zugleich mit ihr um die Sonne beweget; daher auch jene Sternlein die Iuppiters-Monden, Iuppiters-Trabanten, Lat. Satellites Iouis, ſind genennet worden, unter welchem letztern Titel ein mehreres nachzuſuchen. Dieſe haben zur Erkenntniß der phyſicaliſchen Beſchaffenheit des Iouis vieles beygetragen. Man hat angemercket, daß, wenn ſie zu Weilen zwiſchen der Sonne und dem Ioue ſtehen, einen Schatten auf den Diſcum des Iouis werffen; woraus ſich ſchlüſſen läßt; daß ſo wohl der Iuppiters-Mond als der Iuppiter ſelbſt ein denckler Cörper ſeyn müſſe, der ſein Licht von der Sonnen erhalte. Eben dieſelben Satellites, wenn ſie hinter den Iouem der Sonne gerade gegen über zu ſtehen kommen, verlieren ſie ihren Schein; welches zu erkennnen giebet, daß ſie in dem Schatten ſich befinden müſſen, den Iuppiter von der Sonnen erleuchtet hinter ſich wirfft; wodurch erſt angeführter Satz noch mehr verificiret wird. Wenn man den Diſcum Iouis durch groſſe und gute Fern-Gläſer betrachtet, ſo trifft man denckle Streiffen darinnen an, die nicht immer in einerley Lage, Gröſſe und Anzahl erſcheinen. Sie werden Faſciae Iouis genennet. Zu Weilen ſtehet man nur einen; zu Weilen ſind deren drey und mehrere; insgemein zwey. Sie verändern ihren Ort und Weite von einander. *Hugenius* in Syſtem. Saturn. n. 7. Einige halten dieſe Streiffen vor Meere, die auf der Superficie des Iouis ſich befinden, und glauben, daß groſſe Veränderungen mit ihnen in dem Ioue vorgehen müſſen, weil dieſe Streiffen einer ſolchen Veränderung unterworffen. Andere halten ſie vor Wolcken, die ſich in der Atmoſphaera des Iouis von denen aus ihm auffſteigenden Dünſten auſzühen und einen Theil von deſſen Diſco verdecken; wie ſie denn hieraus die Exiſtentz der Atmoſphaerae um den Iouem, und derer Meere in demſelbigen, welche ausdünſten, ſchlüſſen wollen. Es mögen inzwiſchen dieſe Streiffen ſeyn, was ſie wollen, ſo ſind ſie doch darzu dienlich geweſen, daß ſie uns offenbaret haben, daß Iuppiter ſich um ſeine Axe drehe. *Caſſini* hat aus denen Obſeruationen dieſer Flecken geſchloſſen, daß derſelbe ſich innerhalb 9. Stunden, 56. Minuten um ſeine Axe waltze. Nun erſcheinet aber der Diſcus Iouis alle Zeit durch die Fern-Gläſer rund; dahero, weil dieſer

Motus Vertiginis dieſe ſeine Figur nicht verändern kann; ſo muß der Iuppiter eine Kugel ſeyn. Es ſind demnach Kennzeichen genug vor Handen, welche die Aehnlichkeit des Iouis mit denen übrigen Planeten u. unſerer Erden zu erkennen geben. Er iſt ein danckler Cörper, Kugel-rund, drehet ſich um ſeine Axe, hat wahrſcheinlich Meere in ſich u. Atmoſphaere um ſich; welches wir auch an denen andern Planeten u. unſerer Erden befinden. Wegen dieſer Aehnlichkeit hat man auch gemuthmaſſet, es müſten Menſchen oder vernünfftige Creaturen in dem Ioue wohnen, daß dieſelben auch dort die Ehre GOttes preiſen könnten, als welches der Endzweck der Erſchaffung der Welt iſt; und die um ihn befindlichen Monde genugſam zu erkennen geben, daß ſie nicht um der Erden, ſondern um ſeiner Willen erſchaffen worden ſeyn. Einige ſind in dieſer angenehmen Betrachtung weiter gegangen, und haben ſo gar die Gröſſe dieſer Leute in dem Ioue unterſuchet. Sie argumentiren folgender Maſſen: Das Licht iſt in dem Ioue weit ſchwächer als auf unſerer Erden. Nun muß eine ſufficiens Copia Luminis in unſer Auge gelangen, wenn wir hier auf der Erden etwas deutlich ſehen wollen. Wenn alſo die Einwohner des Iouis auch etwas deutlich erkennen ſollen; ſo muß die Pupille ihres Auges gröſſer ſeyn, als die Pupille unſerer Augen, damit gnugſam Licht hinein gelangen könne. Iſt die Pupille gröſſer, iſt das Auge gröſſer. Das Auge hat eine gewiſſe Proportion gegen das Geſichte; folglich muß auch ihr Geſichte gröſſer als daß unſrige ſeyn. Und weil das Geſichte eben Falls eine gewiſſe Proportion gegen den gantzen menſchlichen Cörper hat; ſo muß auch ihr Cörper gröſſer ſeyn als der unſrige. Man hat aus der bekannten Verhältniß der Stärcke des Lichts in dem Ioue gegen die Stärcke des Lichts auf der Erden ſeine Berechnung angeſtellet, und befunden, daß die Einwohner bey nahe 14. Schuhe groß ſeyn müſſen. Dieſe Sätze ſind ſinnreich, keines Weges aber Jemanden als ein Glaubens-Articel aufzudringen.

Iuppiter diaphoreticus *Beguini*. Nehmet gefeilt oder calcinirtes Zinn 4. Loth, Mercur. ſublim. 8. Loth, menget es untereinander, deſtilliret es aus dem Sande mit offenem Feuer durch eine Retorte, und obſerviret die Grade. Leget einen Recipienten vor, halb mit Waſſer angefüllet, ſo praecipitiret ſich das Pulver, welches ihr waſchen, trocknen und aufheben ſollt. Wenn man anfänget zu deſtilliren, ſo kann das Feuer ein wenig gedämpfet und etwas mäßiger ſeyn. Die Doſis iſt von 4. 5. bis zu 6. Gran.

Iuppiter Iouialis, ſiehe Satellites Iouis.

Iuppiters-**Jahr**, ſiehe Annus Planetarum, Tom. II. p. 427. Ingleichen **Jahr**. T. XIV. p. 167.

Iuppiters-Iuppiter, ſiehe Satellites Iouis.

Iuppiters-Mercurius, ſiehe Satellites Iouis.

Iuppiters-**Monde**, ſiehe Satellites Iouis.

Iuppiters-**Monden-Finſterniß**, ſiehe, Eclipſis Satellitis Iouis. Tom. VIII. p. 174. ſeqq.

Iuppiters-**Mond-Flecken**, ſiehe Satellites Iouis.

Iuppiters-Saturnus, ſiehe Satellites Iouis.

Iuppiters-Trabanten, ſiehe Satellites Iouis.

Iuppiters-Venus, ſiehe Satellites Iouis.

Iupuſcoa, ſiehe Guipuſcoa. Tom. XI. p. 1354.

Jur, ein Fluß in Polen, unter dem 34. Gr. Latitudinis und 38. Longitudinis gelegen. *Staniſl. Sarnicius* Deſcript. Pol. ap. *Dlugoſſ*. p. 1902.

Iura, ſiehe Iu is.

Iura, eine von denen Schottiſchen Inſeln, die man Westernes nennet, lieget über der Inſel Knapdail. Sie wird von der Halb-Inſel Cantir durch einen ſehr ſchmahlen Canal abgeſondert, und hat etliche 24. Meilen in der Länge, und wo ſie am allerbreiteſten iſt, 6. in der Breite. Der Haupt-Ort derſelben führet gleichen Namen. Das Ufer an der See iſt fruchtbar an Korn, und der mittelſte Theil derſelben hat gute Weide. Zwiſchen dieſer und der Inſel Ila flüſſet der gefährliche Canal, welcher the Soud of Ila genennet wird, und 10. Meilen lang, und 2. breit iſt. *Camden's* Brit. p. 1071.

Iura, ingleichen Iuraſſus oder Oeuraſius, ein groſſes Gebürge, welches ſich von dem Rhein bey Baſel bis an die Rhone erſtrecket, u. die Schweitz von der Franche-Comté u. der Grafſchafft Bugey ſcheibet. *Ptolemaeus* II. 9. *Caeſar* de Bell. Gall. 12. 6. 8. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 23. Es wurde von dem daran liegenden Cloſter ſonſt auch der Berg S. Claudii, das Land da herum aber Pagus Iurenſis oder Territorium Iurenſe genennet. *Petr. Damianus* de Vit. Odilonis. *Paullin.* de Pag. p. 106. Wie man denn auch Burgundien von dieſem Gebürge in Cis-Iuranam und Trans-Iuranam eingetheilet. Es wird dieſer Berg ſonſt auch Teutſch, von denen Felſen, die einer gekochten Leber gleich ſcheinen, der **Leber-Berg** genennet. Er theilet ſich unterhalb Solothurn, alſo, daß ein Arm ſich gegen dem Rhein hinunter, der andere aber in das Suntgow und Elſaß erſtrecket, und allda mit dem Lothringiſchen Gebürge Vogeſus faſt zuſammenhängt. Es gehen an verſchiedenen Orten Päſſe oder Wege darüber, welche ihre ſonderbare Namen haben. Als unten bey der Stadt Bruck heiſſet er der **Bögberg**, darüber man aus dem Fricktthal gen Baden reiſet. Weiter hinauf zwiſchen dem Sißgöw und Ergöw, bey Oltigen, die Schaffmatt, darüber man aus dem Baſel-Gebiet nach Arau reiſet. Noch weiter beym Schloß Homburg, und dem Dorffe Läuffelfingen, nennet man ihn den niedern oder **groſſen Hauwenſtein**, darüber von Baſel die Straſſe auf Olten, Zoffingen und Lucern gehet, und bey Wallenburg den obern oder **kleinen Hauwenſtein**, darüber der Weg auf Solothurn gehet. Ferner gegen Niedergang heiſſet er die **Waſſerfallen**, darnach der **Beinweiler-Berg** zwiſchen Lauſanne und Milden, ingleichen zwiſchen dem Genfer- und Neuenburger-See, Jurten etc. *Vrſtiſius* Baſ. Chron. IV. 1. p. 261. ſeqq. VIII. 2. p. 257. *Pirckeimer* Loc. per Germ. explicat. apud *Schard.* Script. Rer. Germ. T. I. p. 91. p. 3. **Stumpf** Schweitz. Chron. *Fredegarius* Chron. V. 37. *Valeſius* Not. Gall. **Zeiller** Itin. Germ. II. p. 239. Contin. I. c. 11. p. 838.

Iura, ein Schloß in der Franche-Comté, ſiehe Ioux. Tom. XIV. p. 1228.

Iuramentum, ſiehe **Eid**. T. VIII. p. 475. ſeqq.

Iuramentum Academicum, der Studenten-Eid.

Iuramentum Actoris, heiſſet der Eid des Klägers.

Iuramentum Adpellationis, heiſſet der Adpellations-Eid, welcher an vielen Orten gebräuchlich, alſo, daß einem die Adpellation nicht eher verſtattet wird,

wird, er habe denn ſolchen Eid abgeleget, das iſt, er habe geſchworen, daß er nicht muthwilliger Weiſe appellire. *Vulteius* III. 2. n. 32.

Iuramentum adſertorium, iſt ein Eid, in welchem einer ſchwöret, etwas beſtändiges anzuzeigen.

Iuramentum Aduocati, heiſſet derer Aduocaten oder rechtlichen Beyſtandes Eid.

Iuramentum Calumniae, heiſſet der Eid vor Gefährde, wodurch die ſtreitende Parteyen oder deren Gewälte bezeugen, daß ſie davor halten, daß ſie eine gute Sache haben, und den Streit auf guten Glauben und ohne Betrug fortführen wollen. L. 233. pr. de V. S. L. 2. C. de iure iur. propter calumn. dand: Nou. XLIX. c. vlt. et t. X. de iur. Calum. Cammer-Gerichts-Ordnung. Part. I. Cap. 73. Lauterbach t. w. de iurei. p. 189. Obrecht de Iurament. Calumn. 1. n. 19. Dieſer Eid iſt zweyerley, entweder generale oder speciale. Das Iuramentum Calumniae generale iſt der allgemeine Eid vor Gefährde, welcher von beyden ſtreitenden Parteyen über die gantze Sache geleiſtet wird. Nou. XLIX. L. 44. §. 4 famil. hercisc. auth. hoc Sacrament. C. de iur. propter calum. Oder von denen ſtreitenden Parteyen ertheilte Verſicherung, daß man den Streit mit gutem Bedacht und Ernſt angefangen, und alſo auch bona fide verfolgen wolle. lemm. Diſp. ad Proceſſ 12. §. 7. Struv Exerc. XVII. §. 71. Das Iuramentum Calumniae speciale iſt der ſonderbare Eid vor Gefährde, der auch ſonſten Iuramentum Malitiae, oder der Eid der Boßheit genennet wird, wird gemeiniglich gefordert, wenn in der Sachen entweder der ſtreitende Theil oder deſſen Advocat gefährlichen Verſchleiff der Sachen gebrauchen, und wird ſolcher Eid in jedwedem Theile des Gerichts, ſo wohl vor als nach der Kriegs-Befeſtigung gefordert. L. 37. w. de iureiur. Churfürſtl. Sächß. Gerichts-Ordnung tit. 33. Struv Exerc. XVI. th. 7. Lauterbach t. w. de iureiur. p. 176.

Iuramentum Cautionis iuratoriae, iſt ein Eid, welchen nach Kayſerlichen Rechten beyde ſtreitende Parteyen leiſten müſſen, daß ſie nemlich die Sache ausführen, und, was einem zuerkannt werden mögte, bey Verpfändung ſeiner Haab und Güter erſtatten wollen. Alſo müſſen nach Sächßiſchen Rechten die Kläger, ſo in einem Gericht oder Herrſchafft nicht geſeſſen ſind, und keine Bürgſchafft aufbringen können, eidliche Caution leiſten.

Iuramentum Clericorum et Sacerdotum, heiſſet der Eid derer geiſtlichen und derer Prieſter.

Iuramentum confirmatorium, iſt ein Eid, wodurch ein ehelicher Handel, der zuvor abgehandelt, bekräfftiget wird. L. 1. C. ſi aduerſ. vendit. L. 41. C. de tranſact. cap. 28. X. de iureiur. c. 2. de pact. in ſexto. Lauterbach t. w. de iurei. p. 176. 349.

Iuramentum corporale, ſiehe Corporale Iuramentum. Tom. VI. p. 1343.

Iuramentum Credulitatis, iſt, wenn einer ſchwöret, daß er glaube oder nicht glaube, daß ſich ein Ding alſo verhalte, welches meiſten Theils denen Erben auferleget wird, wenn dem verſtorbenen der Eid zugemuthet worden, und er vor deſſen Abſchwörung geſtorben. L. II. §. 2. w. de. Act. rer. amot. *Conſtit. Elect Sax.* 24. p. 1. Carpzov Def. 2. et C. 12. Def. 41.

Iuramentum Curatoris ad Litem, iſt ein Eid eines kriegeriſchen Vormundes, daß er alles dasjenige, was denen, welchen er zum Curatorem geſetzet, zu Nutz gereichen möge, beſtes Verſtandes gebrauchen, ſich dabey der Wahrheit befleißigen, und dasjenige, was ſchänd- und unnützlich, unterlaſſen wolle.

Iuramentum dandorum, iſt ein Eid des Klägers oder Beweißführers, durch welchen er bekräfftiget, daß er ſeine Artikel oder Puncten, und was er ſonſten übergeben, vor wahr halte, und daß er ſolches zu beweiſen und dar zu thun getraue und glaube, welches am Kayſerlichen Cammer-Gerichte Stat hat. c. 2. de Teſtib in ſexto Ord. Cam. P. 1. t. 69. 70. Part. 3. t. 13. § 1. ſeq. tit. 14. pr. et ſeq. *Receſſ. Imp.* de an. 1654. §. 41. Lauterbach Comp. de Iuram. Credul p. 2. theſ. 29. 30. t. w. de iurei p. 176

Iuramentum de iudicio ſiſti, iſt ein Eid, daß ſich einer im Gerichte ſtellen wolle, und wird ſonſten genennet Cautio iuratoria, davon oben. Tom. V. p. 1737.

Iuramentum denegatae Iuſtitiae, ſchwöret der, ſo wieder ſeine Unter-Obrigkeit bey dem höhern Richter ſich beklaget, daß er ſein Recht nicht erlangen könne, auch daſſelbe bey ihm künfftig zu erlangen zweiffele. *Mynſinger* Cent. II. Obſ. 42. Cent. III Obſ. 58.

Iuramentum Diffeſſorium, iſt ein Eid, welcher Stat hat, wenn einer ein Document produciret oder vorleget, daß alsdenn der Gegentheil, wenn er daſſelbe nicht recognoſciren und vor das ſeinige achten will, eidlich erhärten muß, daß er die Hand und Siegel nicht kenne oder darvon wiſſe. Carpzov tit. 12. Art. 5. n. 26. Lauterbach de Iuram. Cradul. p. 11. §. 33. t. w. de iurei. p. 177. in fin.

Iuramentum dolo, vi, aut metu extortum, iſt ein Eid, welcher durch Betrug, Gewalt oder Furcht abgepreſſet, oder erzwungen iſt. Lauterbach w. de iurei. p. 175.

Iuramentum Editionis, iſt ein Eid, vermittelſt deſſen einer die Briefſchafften herausgeben oder ſchwören muß, daß er ſolche nicht habe, oder gefährlicher Weiſe von Abhanden kommen laſſen.

Iuramentum Electorum, iſt derer Churfürſten Eid, welchen nach Innhalt der goldenen Bulle ſie oder ihre Abgeſandten auf denen Reichs-Tägen ablegen müſſen.

Iuramentum Expenſarum, iſt ein Eid, welcher bis Weilen von einem Parte wegen derer Unkoſten abgeleget wird, daß er nicht weniger ausgegeben, als von ihme ſpecificiret und aufgezeichnet worden. *Ord. Cam.* P. 1. tit. 66 67. Lauterbach Diſp. de Expenſ *Victor.* theſ 35. lt. t. w. de iureiur. p. 176. Jedoch wird ſolcher Eid nicht eher zugelaſſen, es ſeyn denn ihme ſolche Unkoſten zuerkennet.

Iuramentum Fidelitatis, ſiehe Fidelitatis Iuramentum. Tom IX. p 833.

Iuramentum Im, edimentorum, iſt der Eid wegen Ehehafften, wird abgeleget, im Fall ſonſten kein Beweiß ob Handen, zu Beſtärckung der Hinderung, wegen nicht Erſcheinung beym Gericht. *Setſ.* de Iurament. IV. 12. n. 16.

Iuramentum Imperatorum, heiſſet derer Kayſer Eid, welchen ſie auf etliche Puncte ablegen.

Iuramentum Impuberum, heiſſet der Eid derer minderjährigen oder wannbaren.

Iuramentum in Litem, iſt ein Eid, durch welchen der Kläger wegen dazwiſchē kom̃enden Betrugs oder Fahrläſſigkeit des Gegentheils, welcher etwas nicht wieder giebet, oder ausantwortet, was er doch wieder zu geben oder auszuantworten ſchuldig iſt, auf Erkenntniß des Richters ſeine Sache, welche er ſuchet, ſchätzet, oder, daß es ſo viel werth ſey, bezeuget. L. 1. L. 2. L. 4. pr. ff. de in lit. iur. Lauterbach t. ff. de in lit. iur. p. 190. Solcher Eid iſt zweyerley, Adfectionis und Veritatis. Iuramentum in Litem Adfectionis iſt ein ſolcher Eid, durch welchen wegen Betrug des Gegentheils, welcher ſich weigert, oder machet, daß er ein Ding nicht ausantworten könne, dem Kläger zugelaſſen wird, das Ding, darüber im Gericht geſtritten wird, über deſſen Werth nach Adfection zu ſchätzen. d. l. 1. L. 2. L. 8. ff. d. t. Lauterbach c. l. p. 191. Iuramentum in Litem Veritatis iſt ein ſolcher Eid, durch welchen ein Ding, welches durch Fahrläſſigkeit des Inhabers verdorben, oder geringe gemachet worden, wie viel es wahrhafftig werth iſt, oder ſo viel ihm daran gelegen, daß ſolch Ding nicht erſtattet werde, geſchätzet wird. L. 5. §. f. ff. de in lit. iur. L. 179. ff. de V. S. Struv Exerc. XVII. theſ. 59. Lauterbach d. t. p. 194.

Iuramentum irritum, iſt ein nichtiger Eid, ſo wieder das natürliche Recht iſt, dem gemeinen Beſten und Weſen zu wiederſtreben, und zu eines andern Nachtheil gereichet.

Iuramentum Iudaeorum, der Juden-Eid, welchen dieſelbe, wenn zwiſchen Chriſten und ihnen ein Streit iſt, oder ſonſten Zeugniß geben, ſchwören müſſen. Es ſind aber ſo wohl die Sollemnitaeten, als die Formeln nicht aller Orten eines. Denn nach alten Sachſen-Rechte da muſte der Jude ſtehen auf einer Schweinen-Haut, die Junge hatte gehabt, binnen vierzehen Nächten, die Haut ſoll man aufſchneiden bey dem Rücken, und ſie breiten auf die Zitzen, da ſoll der Jude aufſtehen barfuß, u. nichts anhabē deñ ein Nieder-Kleid. u. ein hären Tuch um ſich, alſo iſt ſein Recht. Im Richtſteige Land-Rechts. 50. Allein dieſe mit denen Juden mehrere Aergerniß erweckende Sollemnitaet hat die Gloſſa im Weichbilde Art. 187. mit dieſen Worten abgeſchaffet: daß die Juden ſollen barfuß ſtehen auf einer Schweins-Haut, das iſt eine Fantaſey, denn es iſt genug, daß ſie den Eid thun in vorgeſchriebener Weiſe. In Ungern muß der Jude barfuß gehen, und gegen die Sonne ſich wendend ſtehen, ſeinen Mantel an, und ſein Brait oder Hut aufhaben, und mit der Hand ein Blat des Geſetzes, welches ſie die Taffel Moſis nennen, halten, und alſo ſchwören. Ex *Sambucus* Iur. conſuet. Hungar. P. III. tit. 36. *Limnaeus* Iur. publ. III. 2. n. 39. in Ord. Camer. Tit. Folgen die Eide derer Perſonen zum Cammer-Gerichte, Rubrica: Form und Ordnung des Juden-Eides. „Vors erſte werden etliche Fra„gen an den Juden, ſo ſehr nützlich ſind, gethan. Her„nach, ehe der Jud den Haupt-Eid abſchwöret, wer„den folgende Sollemnitaeten voraus gebrauchet: „Der Jud ſoll ſeine rechte Hand bis an den Knor„ren legen, in das vorgemeldte Buch und nemlich „auf die Worte des Geſetzes und Gebot GOT„TES, welche im Ebräiſchen alſo lauten: Loſiſſa eth ſchen Adonay eleocha taſchoff Kilo näqque Adonay etaſcher iſſa eth ſchemo laſchoff. zu Teutſch: Nicht erhebe den Namen des HERRN deines GOTTES unnützlich, dann nicht wird unſchuldig oder ungeſtrafft laſſen der HERR den, der da erhebt ſeinen Namen unnützlich. Ziegler Diſſ. de Iurib. Iud. C. 5. §. 5. In Nieder-Oeſterreich muß der Jude mit bedecktem Haupte, und die rechte Hand auf die Bruſt geleget, ſchwören. Wehner Obſer. Pract. lit. I. v. Juden. Die Formuln betreffend, ſo wird in *Codice Vindobonenſi* Art. VII. L. III. ſpeculi Saxonici, wie Schilter Ex ad Dig. 23. th. 22. anmercket, gefunden: „Schwer der Juden den Eid ſtabet, der ſpreche alſus. deß dich„A. ſchuldiget, deß biſt du unſchulder, daß dir„GOTT ſo helffe, der GOTT der Himmel und„Erde geſchuff. Laub, Bluhmen und Graß, deß davor„nie en was. Und ob du unrecht ſchwöreſt, daß die„Erde dich verslinde, die Dathan und Abiram ver„ſlandt. Und ob du unrecht ſchwöreſt, daß dich„die Mieſelſucht beſteh, die Naamanne ließ. Und„Jetzi beſtund. Und ob du unrecht ſchwöreſt, daß dich„die E. vertilie die GOTT Moyſi gab, uf dem Berg„Sinai. Die GOTT ſelbe ſchreib mit ſeine Fingere„an der ſteininē Taffeln. Und ob du unrecht ſchwöreſt,„daß dich wolle alle die Schrifft die geſchrieben ſtan„den fünff Büchern Moyſi.„ Allein die Formel iſt„gänzlich in Vergeſſenheit geſtellet, Die Formel aber, ſo an meiſten Orten im Römiſchen Teutſchen Reiche am gebräuchlichſten, iſt in der Ordinatione Camerae l. c. dieſes Inhalts zu leſen: „Adonai, ein Schöpffer derer Himmel und des Erdreichs, und„aller Ding, auch mein, und der Menſchen, ſo hier ſte„hen, ich ruf dich an, durch deinen heiligen Namen,„auf dieſe Zeit zu der Wahrheit, als und der N. mir„zugeſprochen hat, um den, oder den Handel, ſo bin„ich ihn darum oder daran gantz nicht ſchuldig oder„pflichtig, und hab auch in dieſem Handel keinerley„Falſchheit oder Unwahrheit gebraucht, ſondern wie„es verlautet hat, um Haupt-Sach Schuld oder„ſonſt was die Sach iſt, alſo iſt es wahr ohne alle Ge„fährde, Argliſt und Verberglichkeit, alſo bitt ich„mir auch Adonai zu helffen und zu beſtätigen dieſe„Wahrheit: Wo ich aber nicht recht oder wahr ha„be in dieſer Sache, ſondern einig Unwahrheit„Falſch-oder Betrüglichkeit darinnen gebrauchet,„ſo ſey ich heram und verfluchet ewiglich, wo ich auch„nicht recht und wahr habe in dieſer Sache, daß„mich dann übergeh und verzehre das Feuer, das zu„Sodoma und Gomorra übergieng, und alle die„Flüch die an der Torah geſchrieben ſtehen, und„daß mir auch der wahre GOTT, der Laub und„Graß und alle Dinge erſchaffen hat, nimmermehr„zu Hülffe noch zu Statten komme, in einigen mei„nen Sachen und Nöthen: Wo ich aber wahr und„recht habe in dieſer Sache, alſo helffe mir der wah„re GOTT Adonai. Pfeffinger ad *Vitriar.* I. P.„P. III.„ Daß die Formel Iuriſiurandi purgatorii in Ungern angenommen ſey, führet aus *Io Sambuc.* Iur. conſuetud. Hung. P. III. tit. 36. *Limnaeus* Iur. publ. III. 2. n. 32. an. „Ich Jud ſchwöre bey„dem lebendigen GOTT, bey dem heiligen„GOTT, bey dem allmächtigen GOTT, der„Himmel und Erden, das Meer und alles was dar„auf und darinnen iſt, erſchaffen hat, daß ich in Sa„chen, welche mir dieſer Chriſt beſchuldiget, aller„Dings gantz unſchuldig und frey bin, und wenn ich„ſchuldig bin, ſo ſolle mich die Erde verſchlingen, wel„

che

he Dathan und Abiram verſchlungen hat. Und wenn ich ſchuldig bin, ſo ſoll mich der Schlag und der Auſſatz betreffen, welcher auf das Gebet des Propheten Eliſäi Naaman den Syrer verlaſſen, den Knaben Eliſäi aber überfallen hat. Und wenn ich ſchuldig bin, ſo ſoll mich die hinfallende Sucht, der Blut-Fluß und die Waſſerſucht betreffen, und der jähe ſchnelle Tod mich hinreiſſen; Ich will verderben an Leib, Seel und Gütern, und nimmermehr in den Schoß Abrahams kommen. Und wenn ich ſchuldig bin, ſo löſche mich auch das Geſetz Moyſis, ſo GOTT auf dem Berge Sinai gegeben, und die gantze Schrifft, ſo in denen fünff Büchern Moyſis enthalten und geſchrieben ſtehen, ſoll mir nicht zu Hülffe noch zu Statten komen. Und wenn dieſes mein Eid nicht wahr und gerecht iſt, ſo ſoll mir der groſſe GOTT, und ſeine Gottheits-Vorſehung nichts helffen. Amen.„ Im Leipziger Schöppen-Stuhl muß ein Jude, wenn er zeugen will, dieſen Eid abſchwören: „Ich N. N. ſchwöre „bey dem GOTT meiner Väter, Abraham Iſaac „und Jacob, der Himmel und Erden geſchaffen, „und das Geſetz Moyſi auf dem Berge Sinai gegeben hat, daß ich auf die Articel und Puncte, ſo mir „wegen N. N. vorgehalten werden ſollen, die rechte „reine und unverfälſchte Wahrheit ausſagen und „berichten, und ſolches nicht unterlaſſen will, weder aus Freundſchafft, Feindſchafft, Geſchencke, „Gunſt oder einer andern Urſache wegen, ſo wahr „mir GOTT, der GOTT meiner Väter, Abraham, Iſaac und Jacob, und ſein heiliges Geſetze „helffe. Siehe auch **Eid**, Tom. VIII. p. 47, ſeqq.

Iuramentum iudiciale, iſt ein Eid, welchen ein ſtreitender Theil dem andern auf dazukommende Gutheiſſung des Richters, vermittelſt eines dazwiſchen kommenden Urtheils oder Beſcheids, zumuthet, und ihme die Klage oder was anders in ſein chriſtlich Gewiſſen, Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt ſtellet, L. 12. pr. et 1. C. de R. C. **Carpzov** tit. 11. art. 1. n. 71. tit. 11. art. 2. n. 2. **Lauterbach** p. 182 Dieſes wird auch Iuramentum iudiciale genannt, welches die Richter und Beyſitzere, L. 14. pr. et ſeq. anti hodie C. de iudic. Ord Cam. p. 1. tit. 57. in gleichen die Secretarii und Schreiber, Ord. Cam. p. 1. tit. 59 75. wie nicht weniger die Advocaten, L. 14. §. 1. C. de Iudic. Ord. Cam. p. 1. tit. 62. 64. **Stryck** de Cautel. Iuram. p. II. ſ. 1. cap. 4. n. 60-68. p. 121. die Procuratores, Ord. Cam. p. 1. tit. 63. die Zeugen, Ord. Cam. p. 1. tit. 77. **Stryck** c. l. p. 55. die Gerichts-Boten und dergleichen thun, Ord. Cam. p. 1. tit. 80. 83. 84. **Lauterbach** de Nuncio. theſ. 35. Dahin gehöret auch das Iuramentum reſpondendorum. Ord. Cam. p. 1. tit. 71. **Lauterbach** de Iuram. Credulit. §. 30. p. 2.

Iuramenta legalia, ſind ſolche Eide, ſo nach Verordnung der Rechte von dem Richter auferleget werden, als da iſt das Iuramentum manifeſtationis, minorationis, diffeſſionis, editionis, purgatorium et ſuppletorium.

Iuramentum Litis deciſorium, iſt der entſchiedliche Eid, wodurch der Streit entſchieden wird, welchen Eid eine Partey der andern zumuthet. L. 3. pr. L. 28. ult. ff. de iureiur. l. 11. L. 12. C. de R. C. Dieſer Eid iſt zweyerley, denn er geſchiehet entweder voluntarie, mit Willen, z. E. wenn aus Einwilligung durch Art eines Vergleiches dergleichẽ von einem Theile dem andern auſſer Gerichte zugemuthet oder auch wieder zurück geſchoben wird, L. 17. pr. L. 28. §. 10. L. 39. ff. de iureiur. oder er iſt iudicialiter, gerichtlich, welchen ein Theil dem andern im Gerichte auf dazukommende Gutheiſſung des Richters zumuthet. L. 12. §. 1. C. de iurei. **Lauterbach** t. ff. de iurei. p. 180.

Iuramentum mechanicorum Tribunorum, iſt ein Eid derer Handwercks-Ober-Meiſter, welchen ſie ablegen müſſen, wenn ſie dem Handwerck oder Zunfft jährlich als Aelteſte vorgeſetzet werden.

Iuramentum Militum, ſiehe **Soldaten**.

Iuramentum Minorationis oder Diminutionis, oder Minutionis, der Minder- oder Vergeringerungs-Eid iſt, welcher vornemlich um zugefügter gewaltſamer Schäden Willen eingeführet iſt, und durch welchen der beklagte das Gut, ſo mit Gewalt abgenommen, und von Kläger geſchätzet wird, verringern oder das Geld davor auszahlen muß. **Sächſiſch Land-Recht.** L. 3. art. 47. et 51. **Churfürſtl. Sächſ.** *Proceſs-* **und Gerichts-Ordnung.** tit. 31. §. Dieweil aber. **Carpzov** Reſponſ. VIII. 56. de Proceſſ. tit. 12. art. 4. num. 11. **Lauterbach** t. ff. de iurei. p. 176.

Iuramentum neceſſarium, iſt der nothwendige Eid, welchen der Richter nach vorgegangener Erkenntniß der Sachen, wenn es auch gleich ein Theil nicht bittet, dem Kläger oder beklagten zumuthet. L. 31. ff. de iurei. L. 3. C. de R. Cred. et iurei. **Lauterbach** de Relat. iurisiur. pr. §. 47. 48. Und weil der Mangel auf zweyerley Weiſe geſchiehet, entweder nur ſemiplene oder halb-völlig, durch einen tauglichen Zeugen, oder nicht ein Mahl ſemiplene oder halb-völlig, als wird dieſer Eid getheilet in ſuppletorium et purgatorium, davon unten.

Iuramentum Paupertatis oder Pauperum, iſt, welcher Stat hat, wenn einer wegen Armuth keinen Advocaten beſtellen, oder ſonſten den Proceß fortführen kann, daß ihm ſo dann Amts wegen einer zugeordnet oder ſonſten geholffen werden muß. *Colerus* de Proceſſ. exſec. 7. n. 121. *Weſenbec.* de poſtul. n. 3. **Wehner** v. **Armen-Seckel.**

Iuramentum peritorum in arte, iſt ein Eid, welchen diejenige ablegen müſſen, ſo in einer Kunſt oder Handwerck erfahren und dieſelbe gelernet, daß ſie in ſolchen Sachen, wie offt Mahls in peinlichen Fällen, von denen Wund-Artzten, Barbieren und Badern geſchehen muß, ſo viel ſie gute Wiſſenſchafft haben, ausſagen und ſolches um keiner Urſache Willen unterlaſſen wollen.

Iuramentum promiſſorium, iſt ein Eid, da einer ſchwöret und verheiſſet, etwas zu halten, c. 9. X. de iureiur. c. 9. X. de Arbitr. **Lauterbach** t. ff. de iureiur. 176 z. E. wie in Handlungen derer minderjährigen, Weiber und dergleichen Perſonen geſchehen kann.

Iuramentum Promotionis oder Doctorum, iſt ein Eid, welchen diejenigen ablegen, ſo in einer Facultät Dd. werden.

Iuramentum purgatorium oder Purgationis, iſt der Reinigungs-Eid, welchen der Richter auf Erkenntniß derer Sachen demjenigen auflegt, wieder welchen etliche Vermuthungen ſtreiten, daß er ſich dadurch von ſolchen befreye, und die zweiffelhafftige Sach entſchieden werde. L. 31. ff. de iureiur. etc. f. X. de iureiur. Conſt. Elect. Saxon. 22. p. 1. **Lauterbach** d. t. p. 185. Es hat ſolcher Stat in etlichen peinlichen, ehe- und bürgerlichen Sachen.

Iuramentum Perhorreſcentiae, iſt der Eid, wodurch man bekräfftiget, daß man vor ſich ſeinen ſuſpecten oder allzumächtigen immediaten Richter fürchte, er werde ihm die Juſtitz nicht mittheilen. **Feldmann** de Iuram. perhorreſcent.

Iuramentum, quod in quibusdam Rebus publicis à ſuperiori ſtatibus praeſtatur, iſt der Capitulations-Eid.

Iuramentum, quod inter protectorem et clientes praeſtatur, iſt die Schirms-Pflicht.

Iuramentum Religionis, ſiehe **Religions-Eid.**

Iuramentum reſpondendorum, iſt ein Eid, wodurch der beklagte nicht nur auf die Articel oder Puncten des Klägers zu antworten, ſondern auch ſeine Articel, wodurch er die Klage auf zu heben, oder ſich zu vertheidigen ſuchet, eidlich zu bekräfftigen gehalten wird. C. 2. de Teſtib. in 6. Ord. Cam. P. 1. tit. 71. 72. 73. *Receſs. Imp.* de An. 164. §. 41. **Carpzov** P. 1. C. 10. d. 4.

Iuramentum Stipendiati, der Stipendiaten- oder Studenten-Eid, welchen die Churfürſtl. Sächſ. und andere Stipendiaten in einem ſonderbaren Reverſe leiſten müſſen.

Iuramentum Subiectionis, iſt der Erb- und Lands-Huldigungs-Eid, dadurch die Unterthanen ihrem Landes-Herrn ſchwören, ihme unterthänig, getreu, hold und gehorſam zu ſeyn, und was ein getreuer Landſaſſe und Unterthan ſeinem rechten Erb-Herrn und Landes-Fürſten zu thun ſchuldig, zu leiſten.

Iuramentum ſuppletorium vel ſuppletivum oder neceſſarium, der Erfüllungs-Eid, welchen der Richter demienigen auferleget, welcher halb bewieſen hat, daß dadurch der Beweiß vollkommen, und die zweifelhafftige Sache entſchieden werde. L. 31. ff. de iurei. c. f. X. eod. tit. *Conſtit. Elect.* Sax. 28. p. 1. **Lauterbach** t. de iurei. p. 185.

Iuramentum temerarium, iſt ein vergeblicher Eid, ſo entweder unbedachtſamer Weiſe oder über ein unzuläßig Ding geleiſtet wird.

Iuramentum Teſtium, ſiehe **Zeugen-Eid.**

Iuramentum Tutorum, ſiehe **Vormund.**

Iuramentum Vaſſalagium, Pflicht-Lehn wird derjenige Eid der Treue genennet, welche ſein Lehn-Mann ſeinem Lehn-Herrn ſchwöret, wird auch ſonſt Iuramentum Vaſallitium, Iuramentum feudale genennet.

Iuramentum Veritatis, iſt ein Eid, dadurch einer ſchwören muß, die Wahrheit unverwirret und unverwickelt zu bekennen und ſagen.

Iuramentum Univerſitatis, iſt ein Eid einer Gemeine, denſelbigen wegen 3. oder 4. Aelteſten, ſo am beſten Wiſſenſchafft von der Sache haben, ablegen müſſen.

Iuramentum voluntarium, iſt ein Eid, welcher aus einem Vergleiche durch eine Art einer Handlung von einem Theile dem andern auſſer Gerichte zugemuthet und wieder zurück geſchoben wird.

Iuramentum Urphedae, der Urphed oder ein ſolcher Eid, welchen diejenigen ſchwören und ablegen müſſen, ſo wegen eines beſchuldigten Laſters, gefänglich eingezogen geweſen, und wieder loßgelaſſen oder verwieſen worden, daß ſie ſich nicht rächen oder in das Land kommen wollen.

Iuraſſus, ſiehe Iura.

Ivrea, Lat. Eperodia, Comitatus Eperodienſis, ein Marggrafthum. Es hat ſelbiges alle Zeit ſeinen eigenen Regenten gehabt, wie denn Anſgarius, Marggraf von Ivrea, ums Jahr 870. bekannt iſt. Sein Sohn war Adelbertus, welcher mit Giſla, Berengarii I. Königs von Italien, Tochter, er zeugte Berengarium II, und aus der andern Ehe Anſgarium II, Marggrafen von Ivrea und Herzog von Spoleto, welcher durch den König Hugonem von Italien an. 940. vertrieben wurde. Berengarius II. Marggraf von Ivrea, ſetzte ſich wieder Hugonem, König von Italien und Arelat, wurde aber von ſelbigem genöthiget, ſich nach Teutſchland zu retiriren, und bey dem Kayſer, Ottone M. Hülffe zu ſuchen. Als aber die Italiäner Ottonem meiſten Theils verlaſſen, kehrte er wieder zurück in Italien, bemeiſterte ſich des Landes, und nahm den Königlichen Titel an. Allein, weil er ſo grauſam regirte, rieffen die Italiäner den Kayſer Ottonem zu Hülffe, welcher ihn an. 964. gefangen in Teutſchland führte, woſelbſt er nach 2. Jahren zum Bamberg verſtarb. Sein Sohn, Albertus II, Marggraf von Ivrea, führte zwar den Königlichen Titel, vermogte aber wenig. Deſſen Sohn, Otto, hat die Linie derer Grafen von Burgund geſtifftet. In deſſen iſt dieſes Marggrafthum an das Teutſche Reich gekommen, von welchem es die Herzoge von Savoyen als ein Lehn beſitzen. *Sigonius* de Regno Ital. *Guichenon* Hiſt. Gen. de Savoye.

Ivrea oder Iurea, Yuree. Lat. Iurea baltea, ſonſt Lamporeggin genennt, iſt die Haupt-Stadt der Landſchafft Canaveſe in Piemont, am Fluſſe Doria, nebſt einem Fort, genennet Caſtiglio, wie auch einer Citadelle und einem Schloſſe. Bey denen alten heiſſet ſie Eperodia oder Eperoda, Eporedia, Eporredia, Epora, Eporea, Eporeias, Eporaedia, Ephoredia, Eboredia, Eporegia, Hipporegia, Iporeia, und war eine Stadt derer Salaſſiorum. *Cicero* Epiſt. XI. 20. n. 10. 23. n. 4. *Vellejus Paterculus* L. 15. n. 5. *Theodoſii* Tab. *Geographus Ravennas* IV. 30. *Ptolemaeus. Antoninus* Itin. p. 345. 347. 351. *Strabo* IV. p. 315. *Simler*, *Surita* et *Weſſeling* ad Antonin. Itin. p. 345. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. § 45. Dieſe Stadt hat einige 100. Jahr vor Chriſti Geburt ſchon geſtanden, und iſt von denen Römern wieder die An- und Einfälle derer alten Salaſſier, und zwar nach *Plinii* Hiſt. Nat. III. 17. Bericht auf einrathen derer Sibylliniſchen Bücher erbauet worden. Gedachter Auctor nennet die Einwohner Epiredicos, und meldet von ihnen, daß ſie ſich wohl auf das Pferde-zämen verſtanden. Ehe Mahls gehörte ſie unter ihre eigenen Marggrafen; nach dem aber ſelbige von dem Kayſer Ottone M. bezwungen worden, wurde ſie eine Reichs-Stadt. Kayſer Fridericus II aber und Wilhelmus, Graf von Holland, überlieſſen ſie an. 1242. und 1252. Thomae II. von Savoyen, Grafen von Maurienne, wie denn auch Marggraf Iohannes von Montferrat Amadeo VI. Grafen von Savoyen, ſein Recht, ſo er an dieſe Stadt hatte, abtrat. An. 1513. als die Eid-Genoſſen nach gewonnener Schlacht bey Novara auf dem Rück-Wege begrieffen waren, haben ſie bey dieſer Stadt 400. gefangene Frantzoſen in der Doria erſäuffet, u. ſie an. 1515. noch Mahls eingenommen. An. 1559 ward ſie von dem Frantzöſiſchen Marſchall Briſſac durch Accord erobert. An. 1641. wurde ſie von dem Frantzöſiſchen Grafen von Harcourt vergeblich belagert. An. 1704. den 28. Sept. aber muſte ſich dieſer Ort nach ausgeſtandener harten Belagerung endlich an die Frantzoſen ergeben, welche hernach die Feſtungs-Wercke völlig ruinirten; die Stadt aber an. 1707. als ſie aus gantz Italien weichen muſten,

wieder

wieder verlieſſen. Es iſt übeiaens allhier ein Bißthum, welches unter dem Ertz-Bißthume zu Turin ſtehet. Die Biſchöffe, ſo daſelbſt geweſen, ſind folgende:

1. Elilegius, 451.
2. Deſiderius, 679.
3. Beſſus, 770.
4. Henricus, 843.
5. Ioſeph, 857.
6. Azo, 875.
7. Valfredus, 904.
8. Armundus, 938.
9. Veremundus, 1005.
10. Octabianus, 1011.
11. Henricus, 1019.
12. Hugo, 1053.
13. Henricus, 1059.
14. Albertus, 1063.
15. Fridericus, 1072.
16. Ogerius, 1075.
17. Conradus, 1097.
18. Petrus, 1118.
19. Vido, 1122.
20. Germanus, 1158.
21. Guido, 1196.
22. Io. Gagninus, 1202.
23. Bernardus, 1204.
24. Petrus, 1205.
25. Obert. de Coconatis, 1209.
26. Conradus, 1242.
27. Ioannes, 1250.
28. Frider. de S. Martino, 1264.
29. Alb. Gunzaga, 1288.
30. Vbertus, 1322.
31. Palain. Aduocatus, 1326.
32. Iac. da Franciſco, 1346.
33. Io. Miſtralis, 1358.
34. Petr. Sabaudus, 1360.
35. Petr. Cundonus, 1373.
36. Petr. Codus, 1390.
37. Bonif. de S. Martino, 1399.
38. Auguſtinus, 1405.
39. Iac. de Pomeriis, 1417.
40. Bonifacius, 1435.
41. Io de S. Martino, 1437.
42. Domin. de S. Martino, 1480.
43. Nic. Gariliatus, 1483.
44. Bonif. Ferrerius, 1491.
45. Io. Steph. Ferrerius. 1509.
46. Philib. Ferrerius, 1518.
47. Seb. Ferrerius, 1557.
48. Ferd. Ferrerius, 1563.
49. Caes. Ferrerius, 1581.
50. Henr. Siluius, 1612.
51. Ioſeph Ceue, 1614.
52. Octau. Aſinarius, 1634.
53. Philib. Milhetus, 1658.
54. Pompei. Valperga, 1664.
55. Hiacynth. Trucchius, 1669.
56. Alex. Lamberti, 1698.

Alberti Deſcr. Ital. **Zeiller** Ital. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1064. ſqq. **Schauplatz** des Krieges in Italien. p. 173.

Iureghian, Iuruder, eine Art von Militz in Romanien, deren Mannſchafft ihre Güter wie Lehen beſitzen, und von Vater auf den Sohn vererben, und beſtehet ſolche aus 1294. Familien. *Ricaut* Ottom. Staat. III. 3. p. 129. ſeq.

Iurella, ſiehe Iulis.

Iurenſe Monaſterium, ſ. S. Claude. T. VI. p. 240.

Iurenſe Territorium, ſiehe Iura.

Iurenſis Pagus, ſiehe Iura.

Iuretus, (*Franc.*) war von Dijon gebürtig, und Anfangs Canonicus zu Langres, trat aber ſolches Canonicat an einen andern ab, und brachte ſeine übrige Lebens-Zeit Theils zu Dijon, Theils auf ſeinem Land-Gute zu Savigni unweit Beaune mit ſtudiren zu, hatte auch faſt über alle Lateiniſche Auctores Anmerckungen gemachet, und ſolche mit MSStis zuſammen gehalten. Allein, kurtz vor ſeinem Tode warff er faſt alles, was er aufgeſetzet hatte, ins Feuer, u. behielt nichts, als einen kleinen Theil ſeiner Arbeit über die alten chriſtl. Pöeten übrig, welcher in des Praeſidenten zu Dijon Bouhier ſeine Bibliothec gekommen. Iuretus ſtarb an. 1626. u. war mehr als 70. Jahr alt. Man hat von ihm im Druck Anmerckungen über des Symmachi Epiſtolas, Paris 1580. in 4. über den Senecam, ib. 1607. u. über den Iuonem von Chartres. *Menagiana* T. I. p. 280.

Iurgano oder Giurgevo, Lateiniſch Iurganum, eine kleine Türckiſche Stadt in der Wallachey, wo der Fluß Telez in die Donau fället.

Iurganum, ſiehe Iurgano.

Jurgeirſchen, ein kleines Amt im Brandenburgiſchen Preuſſen. Abel Preuß. u. Brandenb. Staats-Geogr. Th. I. c. 2. p. 88.

Iurgenbergenſe Monaſterium, ſiehe **Goßlar**. Tom. XI. p. 270.

Iuri, ſiehe Yuri.

Iuridicus, war ein Magiſtrat, der unter denen Kayſern die Iurisdiction über Italien exerciren muſte, welches zuvor die Conſulares gethan hatten. *du Fresne* II. 2. 190

Iuridicus Alexandriae, ſiehe Alexandria. Tom. I. p. 1171.

Iuridicus Dies, iſt derjenige Tag, da man vor Gerichte kommen, und ſeine Sache daſelbſt vortragen kann.

Iuriew, eine Rußiſche Stadt in Aſtracan. von **Strahlenberg** Nord. u. Oſtl. Theil von Eur. u. Aſien. 3. §. 18. p. 188.

Iuriew Powolſckoi, ein Rußiſche Stadt, zur Moſcauiſchen Statthalterſchafft gehörig. von **Strahlenberg** Nord. und Oſtl. Th. von Eur. u. Aſien. 3. §. 9. p. 184.

Iuries, oder in dem Singulari the Iury of Twelwe, d. i. auf Teutſch, **geſchworne**, werden in England gewiſſe Männer genennet, auf deren Ausſpruch in peinlichen Sachen es ſchlechter Dings ankömmt, ob der angeklagte vor ſchuldig oder vor unſchuldig zu halten ſey. Es müſſen nemlich die Sheriffs eines ieden Orts 12. Männer, welche in der Nachbarſchafft mit Zins-freyen Gütern angeſeſſen ſind, und die von denen Geſetzen erforderlichen Eigenſchafften an ſich haben, ernennen, daß ſie zu der Zeit, wenn peinliche Gerichte gehalten werden, an gewöhnlicher Gerichts-Stelle erſcheinen, daſelbſt nach abgelegtem Eide anhören, was wieder und vor einen ieden beklagten vorgebracht wird, als denn, nach einer von denen anweſenden Richtern vorhergegangenen kurtzen Inſtruction (in ſolchen Puncten, welche eine Erläuterung aus denen Landes-Geſetzen erfordern) ſich unter einander einmüthig vergleichen, ob das Factum, ſo der gefangene begangen haben ſoll, vor wahr oder falſch zu erkennen ſey. In Sachen,

welche ihnen nicht zweifelhafft vorkommen, vereinigen ſie ſich an der öffentlichen Gerichts-Stelle. In andern aber pfleget man ſie in ein abſonderlich Zimmer, ohne eſſen, trincken und Feuer, ſo lange zuverſchlüſſen, bis ſie alle 12. übereingekommen. Sollte in währender ſolcher Zeit einer von ihnen plötzlich ſterben, ſo wird der gefangene abſolviret. Nachdem ſie insgeſammt wegen einer Verdict, ſo heiſt ihr Ausſpruch auf Engliſch, eins worden, ſagte einer aus ihrem Mittel, auf befragen derer Richter, und in Gegenwart des beklagten, mehr nicht, als das Wort Guilty, das iſt, ſchuldig, oder Not Guilty, das iſt, unſchuldig. In dem letztern Fall muß nothwendig der beklagte loßgeſprochen werden, in dem erſtern aber müſſen nothwendig die Richter den gefangenen zu einer ſolchen Straffe verdammen, wie es die Rechte mit ſich bringen. Wenn ein Ausländer wegē eines Verbrechens vor Gerichte geſtellet wird, ſo pflegen 6. fremde, nebſt 6. Engländern zu Iuries genommen zu werden. Auſſer dieſen geſchwornen, von welchen wir ietzo gehandelt haben, ernennen die Sherifs einer ieden Provintz 24. angeſeſſene und reputirliche Männer, welche the Grand-Iury genennet werden. Denenſelbigen kommet zu, die Anklagen, ehe ſie noch recht anhängig gemachet ſind, zu unterſuchen, und nach befinden bald Anfangs zu verwerffen, oder deren fernere Fortſetzung vor billig zu erklären. In Schottland werden nicht 12. ſondern 15. Iuries in Criminal-Fällen gebrauchet. *Camden*. Britann. hält davor, daß ſchon in dem 10. Seculo, zu des Königs Ethelred Zeiten, dergleichen Iuries in England üblich geweſen, allein, es iſt wahrſcheinlicher, wie andere behaupten, daß die 12 geſchworne, deren in Ethalred Hiſtorie Meldung geſchiehet, als wahrhafftige Gerichts-Beyſietzer ſo wohl de Iure als de Facto zu urtheilen Macht gehabt, und daß hingegen die geſchworne, welchen weiter nichts, als von der Wahrheit des Facti einen Ausſpruch zu fällen zukommet, erſt in dem II. Seculo durch Wilhelmum den Eroberer, nach der Gewohnheit ſeines erblichen Herzogthums, Normandie, eingeführet worden, wie *Polydorus Virgilius* behauptet. *Miege* Etat nouveau de la Gr. Bretagne *Chamberlain*. the Compleat Hiſt. of Engl. Vol. I. p. 108. *Camden's* Brit. p. CI XII. CI. XIX.

Iurien, (*Petr.*) war zu Mer, in der Dioeces von Blois in Franckreich, woſelbſt ſein Vater, Daniel, Reformirter Prediger war, den 24. Dec. an. 1637. geboren. Nach dem er in der Theologie unter der Anweiſung ſeiner beyden anverwandten, Riveti und Molinaei, einen gutē Grund in der Theologie geleget, that er eine Reiſe nach Holl- und England, woſelbſt er ſich auch nach Gewohnheit der Engliſchen Kirche ordiniren ließ. Bald hernach ward er in ſein Vaterland zurück beruffen, und an ſeines Vaters Stat zum Prediger angenommen. Von da kam er nach Vitré zu gleicher Station, woſelbſt er ſeinen Tr. de la Devotion ſchrieb, und hernach als Profeſſor Theologiae und Ebr. Lingu. nach Sedan; da er ſich aber mit ſeinem Collegen, M. le Blanc, welcher viel gelindere Principia als Iurien hatte, nicht zum beſten vertrug. Als anno 1681. dieſe Academie denen Reformirten genommen ward, ſollte er als Prediger nach Rouen kommen, weil man aber an dem Pariſiſchen Hofe erfahren, daß er der Auctor, der Piece: la Politique du Clergé de France, wäre, gieng dieſes wieder zurück, und muſte er ſich eilends nach Holland retiriren, da er denn zu Rotterdam als Profeſſor bey dem Gymnaſio und Prediger angenommen wurde, und daſelbſt den 11. Ian. anno 1713. in hohem Alter ſtarb. Er war ein arbeitſamer, aber ſehr hefftiger Mann; von welchen beyden Eigenſchafften ſeine vielfältige, aber zugleich mit groſſem Feuer abgefaßte Streit- und andere Schrifften zeugen. Von denen erſten hat er verſchiedene dem Boſſuet, Maimbourg, Nicole, Arnauld, Bayle, Baſnage, Saurin u. a. entgegen geſetzet, darunter folgende zu mercken ſind: Iuſtification de la Morale de Reformé's, contre Mr. Arnauld; l' Esprit de Mr. Arnauld; Preſervativ contre le changement de Religion opposé e Mr. Boſſuet; Lettres contre l' Hiſtoire du Calviniſme du P. Maimbourg; cet. Unter die letztern aber gehören auſſer bereits oben erzählten: Abregé de l' Hiſtoire du Concile de Trente; Iugement ſur les Methodes rigides et relachees d' expliquer; de la Providence et la Grace; de Pace inter Proteſtantes ineunda Conſultatio; le Tableau du Socinianisme; Hiſtoire des Dogmes et des Cultes des Iuifs le vrai Syſtême de l' Egliſe; Traite de la; Nature et de la Grace, la Balance et Sanctuaire ou ſont poſées les Afflictions preſentes; Traité de l' Vnité de l' Egliſe; Avis important aux refugies; Apologie addreſſe aux Paſteurs des Egliſes Wallones; Religion du Latitudinaire. Durch ſeine ſtarcke Einbildungs-Krafft ließ er ſich verführen auf Prophezeyungē zu verfallen, welche auf Wiederherſtellung des Reformirten GOttes-Dienſts in Franckreich, ſo anno 1689. und auf die Zukunfft des Reichs Chriſti, die anno 1715. geſchehen ſollte, gerichtet waren. Dahin gehöret der von ihm unter dem Titel: Accompliſſement des Propheties, verfertigte Tractat. Es hat ihm aber dieſes wenig Ehre gebracht, ſo, daß des Königs Sachen erſt von der Zeit an auf einem recht guten Fuß zu ſtehen begonnten, die Ligue hingegen ſich nie Mahls mehr erhohlen konnte. Benthem Holländ. Kirchen- und Schul-Staat. II. 4. p. 429. *Bizot* Supplem. à l' Hiſtoire Metallique de la Republ. de Holl. p. 253. Unſchuld Nachr. 1726. p. 932. ſeq.

Iurigorod, ſiehe Dorpe. Tom. VII. p. 1157.

Iuripeba, Iuripeba *G. Piſon*. iſt ein ſtachlichter ſchöner und ſchattiger Baum, der in America an ſandigen Orten wächſet. Sein Laub iſt länglicht, an vielen Orten zerkerbet, unten her wollig und bitter vom Geſchmack; ſeine Blüthe iſt wie ein Stern formiret, von Farbe weiß und blau. Die Frucht vergleichet ſich mit der Traube, ſie iſt auch wie ein Träublein anzuſehen. Es werden zwey Arten Iuripeba gefunden, die eine wird das Männlein, die andere das Weiblein genannt, die letztere iſt viel ſtachlichter, dagegen hat die erſte groſſe Blätter. Das Laub von beyden Arten und ſein Safft ſind gut zu denen Wunden, ſie werden zu Reinigung dererſelben gebrauchet und aufgeleget. Eingegeben reinigen ſie, ihre Wurtzel iſt trefflich dienlich die Verſtopffung zu eröffnen, wenn ſie entweder als ein Tranck oder auch ſo an und vor ſich ſelbſt, gebrauchet wird, die beſte iſt die bitterſte.

Iuripebe, *G. Piſon*. ſiehe Iuripeba.

Iuris Hiſtoria, ſiehe Rechts-Hiſtorie.

Iurisdictio, iſt die Botmäßigkeit oder Macht und Gewalt, die Sachen zu entſcheiden, ſie ſeyn entweder bürgerlich oder peinlich. Es heiſſet auch

die

die Obrigkeit, Botmäßigkeit, Herrſchafft, Gebite, die Gerichte.

Iuriſdictio alta, ſiehe Alta Iuriſdictio. Tom. I. p. 1517. ſeqq.

Iuriſdictio baſſa, ſiehe Alta Iuriſdictio. Tom. I. p. 1517. ſeqq.

Iuriſdictio circumſepta, ſiehe Pfal-Gerichte.

Iuriſdictio communis, ſimultanea oder ſocia, iſt die gemeinſchafftliche oder zwey oder drey herriſche Iuriſdiction, welche (cumulatiue) vielen zugleich zukommet, jedoch als eintzeln (vniuerſis) und dahero insgeſammt und (complexiue) ſo daß einer ohne den andern nichts ausmachen kann, ſondern als beyſammen ſeyn müſſen, wie in denen Collegiis, da insgemein die meiſten Stimmen den Schluß machen, ſich ereignet. L. 36. L. 37. de re iud. L. 38. C. de adpellat. L. 8. C. ubi cauſſ. Fiſc.

Iuriſdictio concurrens, iſt die mit zukommende Iuriſdiction, da ihrer viel, oder doch mehr als einer die Iuriſdiction (cumulatiue) beſitzen und zwar nicht als alle, ſondern als eintzele und ſinguli, ſo daß ein jeder in ſolidum cognoſciren kann. *Steph.* de Offic. Iud. l. 26. n. 3.

Iuriſdictio contentioſa, iſt, welche nur über die Subiectos, ſie ſeyn ſolche nun entweder in Anſehung ihrer Wohnung oder wegen aufgerichteten Contracts, oder wegen begangenen Verbrechens, oder wegen Situation der Sache, wovon der Streit iſt, Stat hat.

Iuriſdictio criminalis, iſt eine öffentliche Gewalt, über die Laſter und Verbrechen Recht zu ſprechen, und die Uebel- und Miſſethäter zu ſtraffen. Oder wie Vlpianus es beſchreibet, eine Poteſtas Gladii, oder Macht mit dem Schwerdte die Verbrecher abzuſtraffen, da denn durch das Schwerdt nicht eben materialiter des Henckers Schwerdt, ſondern eine jede Beſtraffung verſtanden wird. L. 70. de R. I. L. 6. pr. de offic. Proconſul. §. 6. Inſtit. de Publ. Iudic. *Suth.* de iuriſd. n. 393. *Vinnig.* de Iuriſd. l. 1. n. 5. *Verſtig.* de mixto et mero Imperio §. 12. Und dieſe criminalis Iuriſdictio wird auch merum Imperium genennet.

Iuriſdictio delegata, ſiehe Delegata Iuriſdictio. Tom. VII. p. 443.

Iuriſdictio extraordinaria, iſt eine auſſerordentliche Iuriſdiction, da aus beſonderer Vergönſtigung derer Rechte einem Macht zu richten zukommet, wie dergleichen vor dieſem die Vormundſchaffts-Beſtellung, die Cognition und Macht-Ertheilung, bey Alienation derer Pupillen-Güter und anders mehr geweſen. L. 6. §. 2. de Tut. L. 1. de reb. eor. qui ſub Tit.

Iuriſdictio Foreſti, ſiehe Forſt-Recht. Tom. IX. p. 1531. ſeqq.

Iuriſdictio inferior, ſiehe Nieder-Gerichte.

Iuriſdictio legalis et neceſſaria, iſt eine Botmäſſigkeit, welche nicht ſowohl durch Einwilligung, als durch das Geſetz, welches es alſo verordnet, geſchihet: als zum Exempel, wenn einer wieder mich im Gerichte klaget, muß er eben den Richter wieder ſich zulaſſen, und in ſolchen hat die Reconuention oder Wiederklage ihren Grund.

Iuriſdictio ordinaria, iſt welche, Iure Magiſtratus proprio und aus eigener anhangend, nicht aber weit verliehen- oder concedirten Gewalt zukommet. Hält in ſich 1) Cognitionem Facti, und daß man die angebrachte Sache erkundiget, welches in ſpecie Notio genannt wird, 2) ſelbige entſcheidet, 3) exſequiriret. *Paurmeiſt.* de Iuriſd. L. 1. c. 12. n. 16. Lauterb. ad tit. de iuriſd. §. 15. Struv Exerc. IV. th. 53. ibique Müller.

Iuriſdictio principalis oder propria, iſt, welche alle Chur-Fürſten, Fürſten und andere Stände des Reichs, ingleichen die Beyſitzer des Kayſerlichen Cammer-Gerichts exerciren, und werden Iudices ordinarii genannt, weil ſie ihre Iuriſdiction vom Kayſer und denen Ständen des Reichs haben. *Gail.* 1. Obſer. 31. 44. n. 5. *Gilb.* in Arb. Iud. c. 1. p. 1. §. 6. n. 2. et 4. *Steph.* de Offic. Iud. l. 7. n. 55. ſeq.

Iuriſdictio prorogata, wird genannt, wenn zwey Parteyen ſich einer fremden Iuriſdiction freywillig unterwerffen, und ihre Sachen bey derſelbigen ausmachen. L. 18. de iuriſd. Sie iſt aber vel expreſſa, vel tacita. Iuriſdictio prorogata expreſſa iſt, wann man nemlich durch einen ausdrücklichen Vergleich eins worden, die Sache vor einem gewiſſen Richter auszumachen, obſchon der eine oder beyde Theile vor demſelben zu ſtehen nicht gehalten wären. Iuriſdictio prorogata tacita iſt, wenn einer an einem Gericht belanget wird, dem er nicht unterwürffig, und er läſſet ſich ohne einige Exception mit dem Kläger in Schrifften ein, und beſeſtiget den Krieg Rechtens, Maſſen er ſo dann Iuriſdictionem tacite prorogiret hat. L. 4. C. de Iuriſd. arg. L. 30. de iuriſd. L. 53. pr. eod. Struv Exerc. IV. 69.

Iuriſdictio prorogata ex authoritate Legis, iſt, welche ſich bey der Gegenbelangung ereignet, da derjenige, welcher mich bey meinem Richter conueniret, oder beklaget, auch vor demſelben meine Reconuentions-Klage annehmen, und ſich mit mir einlaſſen muß. L. 14. et auth. ſeq. C. de ſent. et interl. L. II. §. 1. de iuriſd. Lauterb. ad tit. de iuriſd. n. 79. ſeq.

Iuriſdictio ſolitaria, iſt die einſeitige oder allein zukommige Iuriſdiction, welche eine gewiſſe Perſon ohne Zuzühung eines andern exerciren kann. t. t. de offic. proconſ.

Iuriſdictio ſpontanea, iſt eine Botmäßigkeit, welche geſchiehet entweder durch ausdrückliche Einwilligung, oder durch ſtillſchweigen, indem einer ſich auf die Klage einläſſet und antwortet, es ſey dann, daß er geirret habe.

Iuriſdictio ſuperior, ſiehe Ober-Gerichte.

Iuriſdictio territorialis, ſiehe Landes-Obrigkeit.

Iuriſdictio voluntaria, iſt eine Botmäßigkeit, welche einer auf beyden Parteyen eintzigen Einwilligung über ſie hat und gebrauchet. Dahin gehören auch die Emancipationes, Manumiſſiones, Adoptiones, die aller Orten vor einer jeden Obrigkeit geſchehen können. L. 2. ff. de offic. Proconſ.

Iuris Candidatus, beyder Rechten gewürdigter, oder der geſchickt iſt, daß er den Gradum Doctoris in Iure annehmen könne oder ſich darzu angeben.

Iuris Practicus, wird genannt, der denen Leuten in Rechts-Sachen dienet, ein Aduocat.

Iurisprudenz, ſiehe Rechts-Gelehrſamkeit.

Iuriſten-Facultät auf Vniuerſitäten iſt ein Collegium, ſo aus Doctoribus Iuris beſtehet, welche denen fragenden in Rechts-Sachen ihre Reſponſa ertheilen, und über die ihnen zugeſchickten Acta in ciuilibus und criminalibus das Urtheil ſprechen.

Iurites, ſollen, nach einigen, Göttinnen derer Römer ſeyn, welche über die Eidſchwüre geſetzet, und alſo die beſtraffen ſollten, welche falſch ſchwüren. Sie werden dabey vor des Quirini, oder auch Quiricii Töchter gehalten, allein ſo wohl der Name an ſich, als auch alle Nachricht von ihnen iſt der Maſſen verwirret, daß nichts gewiſſes zu melden ſtehet. *Gellius. N. Att.* XIII. 22.

Jurren, ſiehe Iura.

Iurium, ſiehe Ioux. Tom. XIV. p. 1228.

Iuruaua Gora, ſiehe St. Georgenberg. Tom. X. p. 961.

Iuruder, ſiehe Iureghian.

Iury, ſiehe Yury.

Ius, heiſſet bey denen Frantzoſen entweder insgemein eine jede Brühe, ſo aus denen Speiſen gekochet und gebraten wird; oder inſonderheit eine ſolche, welche aus Rind-Fleiſch, Tauben, und dergleichen, die in brauner Butter und Speck, nebſt guten Kräutern, Gewürtze und andern Dingen dämpfen müſſen, bereitet wird. Wollet ihr nun ſo ein Ius machen, ſo nehmet Rind-Fleiſch, es ſey was vor welches es will, derbes oder ſonſt anders, und zerklopfet es ziemlich, darnach ſtreuet es mit Mehl an, ſetzet aber zugleich in einer Caſſerole Butter und Speck auf das Feuer, und wenn dieſe braun iſt, ſo leget Fleiſch darein, und dämpfet es ſo lange, bis es braun iſt. Ferner ſchneidet Rüben, Kraut und Zwibeln hinnein, welche auch mit braun werden müſſen; darnach leget Lorbeer-Blätter, einen Stengel Thymian, Citronen-Schahlen, Brod-Rinden, und gantz Gewürtz darein, güſſet gute Rind-Fleiſch-Brühe darauf, werffet eine Hand voll Morgeln daran, und laſſet es mit einander kochen. Dieſe Ius wird öffters durch ein Haar-Tuch geſtrichen, auch ſonſt nur alſo verbrauchet, und wiſſen ſich die Frantzoſen derer abſonderlich zu bedienen, und bey ihrem Eſſen gar ſehr anzubringen. In Teutſchen wohlbeſtellten Küchen, ſonderlich an groſſen Höfen, findet man dergleichen Ius auch, an kleinen Höfen aber wird wenig davon angetroffen, es wäre dann, daß eine Ius-Potage ſollte verfertiget werden. Wer weiter von der Ius Nachricht verlanget, wie ſolche auf andere Art zuzurichten, der darff nur auf die Zubereitung derer Speiſen Acht haben, ſo wird er davon hin und wieder gute Nachricht finden.

Ius, ſiehe Recht.

Ius accreſcendi, ſiehe Accreſcendi Ius. Tom. I. p. 281.

Ius ad Rem, iſt das Recht auf eine gewiſſe Sache, wodurch aber die Seele noch nicht deuinciret iſt, ſondern erſt durch Perſonal-Actiones klar gemachet werden muß. Oder es iſt ein ſolches Recht auf die Sache, Krafft deſſen ein anderer uns verbunden iſt, etwas zu geben, zu thun oder zu praeſtiren. Oder es iſt ein ſolches Recht, da ich wieder die Perſon, ſo mir ex Contractu vel ex Delicto verbunden iſt, Klage erheben kann; wenn ich aber die Sache bey ihm nicht finde, muß ich die ſchwere Intereſſe-Klage anſtellen, weil ich den Tertium nicht belangen kann.

Ius Aduocatiae, ſiehe Aduocatus Eccleſiae. T. I. p. 592. ſeqq.

Ius aggratiandi, ſiehe Aggratiandi Ius. Tom. I. p. 779

Ius Anchoragii, ſiehe Anchoragii Ius. Tom. II. p. 120.

Ius Angariarum, ſiehe Angariae. T. II. p. 243.

Ius antichreticum, ſiehe Antichreſis. Tom. II. p. 528. ſeqq.

Ius Aperturae, ſiehe Aperturae Ius. Tom. II. p. 796.

Ius Armandiae, ſiehe Armandiae Ius. Tom. II. p. 1523.

Ius Aſyli, ſiehe Freyſtadt. Tom. IX. p. 1887. ſeqq.

Ius Belli, ſiehe Krieg.

Ius Calcis coquendae, ſiehe Kalck.

Ius canonicum, ſiehe Päbſtliches Recht.

Ius ciuile, ſiehe Recht.

Ius Ciuitatis, ſiehe Stadt-Recht.

Ius Codicillorum, ſiehe Codicillus. Tom. VI. p. 561. ſeqq.

Ius Coloniarum, ſiehe Colonia. Tom. VI. p. 723. ſeqq.

Ius Commercii, ſiehe Commercium. Tom. VI. p. 833.

Ius commune, ſiehe Commune Ius. Tom. VI. p. 842.

Ius compaſcendi, ſiehe Compaſcendi Ius. Tom. VI. p. 862

Ius compaſcui, ſiehe Compaſcendi Ius. Tom. VI. p. 862.

Ius conducendi, ſiehe Geleit. Tom. X. p. 731. ſeqq.

Ius Congrui, ſiehe Kauff.

Ius conſuetudinarium, ſiehe Gewohnheit. Tom. X. p. 1398. ſeqq.

Ius de non adpellando, iſt ein Recht, dadurch etliche Reichs-Stände durch Kayſerliche Priuilegia oder altes Herkommen befreyet ſind, daß von ihren Urtheilen und Ausſprüchen Niemand an das Cammer-Gericht oder den Reichs-Hof-Rath entweder bis auf eine gewiſſe Summe oder gar nicht adpelliren kann. Dergleichen haben Vermöge der goldenen Bulle die Chur-Fürſten. *Cortreii* Tom. IV. Corp. Iur. publ. *Catal. Priuil. S. R. I Elect. Princ. et Stat. de non adpellando.* Franckfurt am Mayn 1719. in 4. *Petr. Frid. Mindanus* de Proceſſ. in Cam. extrah. I. Tit. de Priuil. quorumdam Statuum. Roding Pandectar Cameral Tit. 20. §. 27 p. 117. *Otto* Iur. publ. 11. p. 358. Blum Proceſſ. Cameral. Tit. 46 § 32. p. 340. Tit. 47. p. 347 Carpzov de Lege Reg. II. Sect. 8 §. 3 p. 221. *Rumelinus* ad aur. Bull. P. II. Diſſert. II. §. 4. ſeqq. *Speidelius* v. Appellation p. 43. etc. *Nicolai* de Proceſſu Iudic. P. II. c 30. §. 13. *Burgoldenſis* ad Inſtr. Pacis P. II. Diſc. 20. p. 225. *Gaſtelius* de Statu publ. Eur. II. §. 12. ſeq. *Multzius* Corp. Iur. publ. P. II. c. 26 §. 4. Scharſchmid ad *Schultz.* Iur. publ. Vol. I Exerc. 7. d. 26. litt. A. Schweder Introduct. in I. P. Part. ſpec. Sect. I. c. 11. §. 2. ſeqq. Crüger de Nouemuiratu Part. ſpec. Membr. 2. Diſc. 16. §. 6. ſeqq. Pfeffinger ad *Vitr.* I. P. III. 17. §. 29. p. 1176. ſeqq.

Ius de non euocando, iſt ein Recht, Vermöge deſſen die Unterthanen eines Reichs-Standes nicht vor einem andern Gerichte dürffen belanget werden. Ehe dem hatten nur die Chur-Fürſten dieſes Recht, hernach erlangten es auch andere Reichs-Fürſten. Jetzo aber iſt es allgemein. *Mylerus* ad *Rumel.* A. B. § 2. p. 281. §. 8. p. 296 de Princ. Imp. P. II. c. 42. §. 6. p. 392. Carpzov de Lege Reg. 9. Sect. 5. §. 9 p. 22[illegible]

220. *Gailius* l. Obſeru. 31. §. 2. p. 59. Pfeffinger ad *Vitr.* I, P. III. 17. §. 27. p. 1159. ſeqq.

Ius delegandi Statuum Imperii, ſiehe Reichs-Stand.

Ius deliberandi, ſ. Deliberandi Ius. T. VII. p. 454.

Ius Detractionis, ſiehe Nachſteuer.

Ius *Detractus*, ſiehe Nachſteuer.

Ius Deuolutionis, ſiehe Deuolutionis Ius. T. VII. p. 698.

Ius diſpenſandi, ſiehe Diſpenſatio Iuris. Tom. VII. p. 1053.

Ius diuinum, das göttliche Recht, oder Moral-Geſetz, ſo GOTT Anfangs dem Jüdiſchen Volcke, ſowohl in denen zehen Geboten als ſonſt in den Büchern Moſis gegeben hat, und wegen ſeiner Moralitåt, Heiligkeit und Nothwendigkeit, vornehmlich auch wegen des Geſetz-Gebers Majeſtåt, und weil auch alle Völcker, ſo wohl zur Zeit Alten Teſtaments, zur Jüdiſchen, als zur Zeit des Neuen, zur Chriſtlichen Kirchen ſind beruffen worden, Jüden, Chriſten und Heyden und insgemein alle Menſchen verbindet, obwohl die Un-Chriſten und alten Heyden entweder wegen Halsſtarrigkeit, oder muthwilliger Unwiſſenheit weder der Lehre, noch den Geſetzen GOttes vor dieſem nicht beygepflichtet haben, auch noch nicht beypflichten.

Ius emphyteuticum, ſiehe Emphiteuſis. Tom. VIII p. 1030. ſeq.

Ius Emporii, ſiehe Emporii Ius. Tom. VIII. p. 1111.

Ius epiſcopale, ſiehe Epiſcopale Ius. T. VIII. p. 1421.

Ius feciale, ſiehe Feciales. Tom. IX. p. 397.

Ius feudale, ſiehe Feudale Ius. T. IX p. 685.

Ius Figulae habendae, das Recht auf eines andern Fundo Laimen zu graben, zu ſeines Stadels Nutzen.

Ius Fiſci, das Recht des Amts oder der Cammer.

Ius fodiendi arenam, cretam, argillam, margam limum etc. iſt die Gerechtigkeit Sand, Creite, Laim, Thon, Mergel ꝛc. zu graben.

Ius Genarii, (welches auch einige Ius Stapulae minus plenum nennen, *Schvveder* Part. Spec. Sect. 1. c. 20. §. 11.) iſt ein Recht, Vermöge deſſen die Kauffleute verbunden, zu Vermeidung alles Betruges, ihre Waaren beſichtigen, zahlen, meſſen und wågen zu laſſen. Schütz ad Ius publ. et feud. Lib. II tit. 2. poſ. 16.

Ius Gentium, ſiehe Völcker-Recht.

Ius geſtandi, iſt ein Recht, Krafft deſſen mein Nachbar leiden muß, daß ich mein in meinem Acker gehauetes Getraide in Garben über ſeinen Grund tragen und ſodann an einen bequemen Orte zum aufladen zuſammen legen darff. *Manz.* de Seruit. tit 3. n. 324. ſeqq.

Ius Gladii, ſiehe Gladii Ius. Tom. X. p. 1541.

Ius Homagii, ſiehe Homagium. Tom. XIII. p. 717. ſeqq.

Ius honorarium, ſiehe Praetor.

Ius Imaginum, ſiehe Imago.

Ius in Re, das dingliche Recht, iſt ein Recht, ſo Jemand an einer Sache, Gut, ſelbſt, ohne Abſehen auf eine gewiſſe Perſon hat, und Krafft deſſen man wider einen jedweden, bey dem man die Sache findet, Klage anſtellen kann, wenn man gleich mit ihm ſonſt nie Mahls einiges Commercium gehabt. L. 25. pr. de O. et A. §. 1. Inſt. de Act. *Hahn.* Diſſert. de Iur. Rer. conct. 13. n. 7. *Rhet.* Diſſert. X. ad I. §. 4. und ſolches Recht iſt fünferley, 1) Dominium, 2) Seruitus, 3) Pignus, 4) Ius Haereditarium, 5) Poſſeſſio.

Ius Italiae, war zu Zeiten der Römiſchen Republic etwas geringer, als das Ius Latii, weil Italien mehren Theils durch Krieg war bezwungen worden. Es war dahero unterſchiedlich, nachdem ein Volck beſſere oder ſchlechtere Bedingungen erhalten hatte. Insgemein hatten die Italiåniſchen Provintzien etwas mehr Freyheit, als andere, allein ſie waren deswegen nicht Römiſche Bürger, ſondern muſten der Republic einen gewiſſen Tribut geben, und ihre Trouppen wurden nicht mit unter die Legionen, ſondern nur unter die Copias auxiliares gezåhlet. *Cicero* Verr. III. 11. *Sigonius* de Antiq. Iur. Ital. l. 21. Spanhem. ad Conſtitut. Anton. Imper. Exercit. I. §. 11. II. §. 20. *Pitiſcus* Lex. Antiq. Tom. I. p. 1000. Schwartz Diſſert. de Iur. Ital. Altorff 1720.

Ius Latii, ſiehe Latii Ius.

Ius naturale, ſiehe Natur-Recht.

Ius Optionis, ſiehe Küh-Recht.

Ius Paratri, ſiehe Paratri Ius.

Ius paſcendi, ſiehe Trifft-Gerechtigkeit.

Ius Patronatus, ſiehe Patronatus Ius.

Ius pecora ad aquam ducendi, ſiehe Vieh-Tråncke.

Ius Pedamenta et Ligna ex Fundo vicini ſumendi ad Praedium dominantis, ſiehe Pedamenta et Ligna ex Fundo vicini ſumendi ad Praedium dominantis Ius.

Ius perſonale, ſiehe Perſonale Ius.

Ius Perſonarum, ſiehe Perſonarum Ius.

Ius Poſſeſſionis, ſiehe Poſſeſſionis Ius.

Ius Poſtliminii, ſiehe Poſtliminii Ius.

Ius primariarum Precum, ſiehe Primariarum Precum Ius.

Ius Principum, ſiehe Fürſten-Recht. Tom. IX. p. 2266. ſeqq.

Ius priuatum, ſiehe Priuatum Ius.

Ius Protimiſeos, ſiehe Protimiſeos Ius.

Ius publicum, ſiehe Publicum Ius.

Ius Quiritium, ſiehe Quiritium Ius.

Ius reale, ſiehe Reale Ius.

Ius reluendi, ſiehe Reluendi Ius.

Ius Repraeſentationis, ſiehe Repraeſentationis Ius.

Ius Reſortus, ſiehe Reſortus Ius.

Ius Retentionis, ſiehe Retentionis Ius.

Ius Retractus, ſiehe Protimiſeos Ius.

Ius Retractus territorialis, ſiehe Retractus territorialis Ius.

Ius ſacrorum, ſiehe Sacrorum Ius.

Ius Saxonicum, ſiehe Såchſiſche Recht.

Ius Sequelae, ſiehe Heers-Folge. Tom. XII. p. 1097.

Ius Stapulae, ſiehe Stapel-Gerechtigkeit.

Ius ſuccedendi, ſiehe Erb-Folge. Tom. VIII. p. 1489.

Ius Talionis, ſiehe Wiedervergeltungs-Recht.

Ius Temonis immittendi, ſiehe Tripel-Recht.

Ius Tugurii habendi, ſiehe Tugurii habendi Ius.

Ius Venationis, ſiehe Jagt. Tom. XIV. p. 150. ſeqq.

Ius Vuae in alieno exprimendae, ſiehe **Kalter-Recht.**

Ius Wildfangianus, ſiehe **Wildfangs-Recht.**

Juſab-Heſed, das iſt, **Gnaden-Behauſung**, der 7. Sohn Zerubabel, des Sohns Phadaja. 1. Chron. 3, 20.

Iuſcarlake, ein Niederländiſcher Pagus, welcher in einem Diplomate Odradae erwehnet wird. *Eccard* Hiſt. Geneal. Princ. Sax. ſuper. p. 19.

Iuſchaisk, eine Rußiſche Stadt im Reiche Caſan. von Strahlenberg Nord. u. Oſtl. Th. von Eur. u. Aſien. 3. §. 17. p. 188.

Iuſcolum, eine **Suppe**, iſt eine auch denen Köchen bekannte Speiſe; es kommet ſo weit zur Artzney-Kunſt, daß die gemeinen Suppen ein Vehiculum abgeben, die Artzeney-Mittel bequemer einzunehmen. Auch über dieſes werde wohl, abee gar ſelten, in denen Apothecen **Krafft-Suppen** geſuchet, welche Iuſculum conſummatum odee reſtaurans benamet werden: ſolche bereitet man aus einem alten Hahn oder Kapaun, mit alleehand Kräutern, Wurtzeln, Bluhmen, Gewürtze u. ſ. w. nach der habenden Abſicht z. E. eine Krafft-Suppe vor einen ſchwachen Febricitanten ℞. Carnem. Caponis minutim. inciſam et cum oſſibus bene contritam. Coq. in △. fontan. q. ſ. vaſe clauſo ad mollitiem: adde in fine decoction. rad. rec. Cichor. ℥j. Santal. cibin. ℨiij. flor. Boragin. Bugloſſ. Tunic. aa. P. ij. colent. et exprimant fortiter. D. S. Stärckende Krafft-Suppe.

Iuſculum conſummatum, ſiehe Iuſculum.

Iuſculum herbaceum, *Iungk.* ℞. Radic. ſcorzoner. gramin. aſparag. cichor. aa. ℨß. Herb. rec. aceroſell. eodiu. cereſol. aa. Mj. Paſſul. min. mundat. Sem. melon. aa. ℨvi Macis ℨß. ſchneide und gieb es in etliche Suppen. Es dämpfet die Schärffe derer Säffte.

Iuſculum reſtaurans, ſiehe Iuſculum.

Iuſiurandum, ſiehe **Eid.** Tom. VIII. p. 475. ſeqq.

Iuſiurandum, der Eid, hatte zum Vater den Aetherem, zur Mutter aber die Erde. *Hyginus* Praef. p. 2.

Juſt, ſiehe **Jeſo.** Tom. XIV. p. 458.

Juſtinashauſen, ein Schloß in Schwaben, welches Henrich von Lichtenau Biſchoff zu Straßburg faſt von Grund auf ausbeſſerte. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. IX. c. 14. p. 164.

Iuſquiamus niger, ſiehe Atterchangenum. Tom. I. p. 7559.

Iuſſey, eine Stadt in der Franche-Comte.

Juſt, ein gottsfürchtiger Mann zu Coeinth, Paulli Wirth. Act. 18, 7.

Juſt, (*Henr.*) war zu Baſel den 12. Dec. an. 1561. geboeen, und erhielt, nach dem ee eine Zeitlang Prediger und Praeceptor Paedagogii geweſen, an. 1589. die Profeſſionem Organi Ariſtotelici bey daſiger Vniverſitæt; womit nach einiger Zeit das Paſtorat bey S. Petri verknüpffet ward. Er ſtarb im Oct. an. 1610. an der Peſt, nach dem er etliche Mahl in augenſcheinlicher Lebens-Gefahr geweſen, wie ee denn an. 1596. von dem Mauer-Wercke eines eingefallenen Kellers gäntzlich bedecket worden, und an. 1606. bey St. Peter 3. Geſchoß hoch herunter gefallen, beyde Mahl abee keinen Schaden genommen. *Groſſ.* Baſl. Chron.

Juſt, (**Joh. David**) Pfarrer zu Buchenbadl, geboren zu Schwäbiſch-Hall den 24. Aug. an. 1641. hatte zu Altdorff und Jena ſtudiret, als er darauf an. 1667. Pfarree zu Stein-Kirchen, an. 1677. aber Schloß-Prediger zu Kocher-Stetten, und nach 3. Jahren Pfarrer zu obgedachtem Buchenbadt werden. Er ſtarb daſelbſt an. 1723. in ſeinem 56ſten miniſterial-Jahr. **Groſſe** Jubel-Prieſt. Hiſt.

Iuſta, ſiehe **Jungfer.**

SS. Iuſta und Ruffina, Märtyrinnen zu Sevilla in Spanien, führten ein heiliges und keuſches Leben in dieſer Sadt, und näheten ſich mit Töpfner-Arbeit, gaben abee faſt alles ihrige denen armen. Als einsmahls das Götzen-Bild der Venus von einigen heydniſchen Weibern in Proceßion herum getragen wuede, und man vor die Venus ein gewiſſes Geſchirr bey denen beyden H. H. Matronen kauffen wollte, weigerten ſich dieſe, ſolches herzugeben, daher ihnen alles Töpfer-Geſchirr, ſo ſie hatten, zerſchmiſſen wurde. Dieſe aber zerbrachen hinwiederum das Götzen-Bild, und weil man daraus ſahe, daß ſie Chriſten waren, führte man ſie zu dem Praeſide, der ſie auf die Folter legen, mit eiſernen Hacken eitzen, und darauf in ein garſtiges Gefängniß ſtecken ließ. Als ſie nichts deſto weniger beſtändig blieben, ließ ee ſie über Felſen und Hügel ſchleiffen, und noch Mahls in das Gefängniß bringen, worinn S. Iuſta ihren Geiſt aufgab. Ihr Leib ward in einen Brunnen geworffen, von dem Biſchoffe Sabino aber wieder heeausgezogen, und zur Erden beſtätiget. Der H. Ruffinae wurde dee Hals gebrochen, und ihr Leib verbrannt, die Aſche aber von gedachtem Biſchoffe, Sabino, zu Sevilla begraben. Es geſchahe um das Jahr 300. Man feyeel ihnen den 19. Iul. *Martenne* Theſaur. Anecdot. nov. Tom. III.

SS. Iuſta, Iuſtina und Heredina, haben in dem 2. Seculo zu Torre odee Cagliari in Sardinien den Märtyrer-Tod gelidten, und werden in Sardinien den 5. May verehret. S. Iuſta hat eine Kirche zu Oriſtagni. Man begehet ihre Feyer den 14. May.

S. Iuſta, wird bey denen Greichen den 26. Apr. verehret, und iſt im Frieden geſtorben.

S. Iuſta, ſiehe S. Iulia.

S. Iuſta, ſiehe S. Marcellus.

S. Iuſta, ſiehe S. Pothinus.

S. Iuſta, ſiehe S. Secundus.

Juſtädt, ſiehe **Guſtedt.** Tom. XI. p. 1450. ſeqq.

Iuſtellus, (*Chriſtoph.*) Frantzöſiſchee Rath, und erſt des Hertzogs von Bouillon, hernach abee Königlicher Secretarius. Er war den 5. Mertz an. 1580. zu Paris geboren, und war ein Mann von vortrefflichen Gaben, und ungemeiner Gelehrſamkeit. Nachdem er ſein ſtudiren auf der Vniverſität vollendet hatte, legte er ſich auf die Kirchen-Hiſtorie und Unterſuchung derer Cocilien, und gab auf ſeiner Freunde erſuchen den Codicem Eccleſiae Vniverſae, nebſt denen Africaniſchen Conciliis mit Anmerckungen heraus, wozu er hernach noch viele andere Sammlungen aus MSSis zuſammen geleſener Griechiſchee und Lateiniſcher Canonum fügte, welches alles zuſammen unter dem Titel: Bibliotheca Iuris Canonici gedrucket worden. Er hielt mit denen meiſten berühmten und gelehrten Leuten zu ſeiner Zeit Correſpondentz, und inſonderheit mit Vſſerio, Spelmanno, Salmaſio, Blondello u. a. m. Er ſtarb endlich an. 1649. zu Paris, nach dem er 69. Jahr alt worden war. Man hat auſſer denen bereits erwähnten Schrifften von ihm auch die Hiſtoire Genealogique d'Auvergne etc. von *Maſtricht* Hiſt. Iur. Eccl. **Witte** Diar. Biogr. Lettres de *Simon* T. I. Memoir. d'*Amelot*. des *Maizeaux*

Vie

Vie de S. Euremond p. 216. *Fabricius* Biblioth. Gr. VI. 1. §. 13. p. 41.

Iuſtellus, (*Henr.*) ein eintziger Sohn des vorherſtehenden Chriſtoph. Iuſtelli, war gleich Falls ein gelehrter Mann, und begab ſich an. 1681. der Religion wegen nach England, allwo er zwar Königlicher Bibliothecarius ward, aber ſonſt mit groſſem Mißvergnügen lebte, weil ihm der Abſchied aus ſeinem Vaterlande bald gereuete. Er war mit ſeiner nahen Anverwandtin, de Lorme, verehlichet, und ſtarb zu London an. 1693. den 25. Sept.

Juſten, (*Paulli*) ein Biſchoff zu Abo in Finnland, ſtarb an. 1573. und hinterließ Chronicon Epiſcoporum Finlandiae, welches in der ſo genannten Schwediſchen Bibliothec bekannt gemachet worden.

Iuath von Neczpal, eine adeliche Familie in dem Thuroczer Comitat in Ungern, hat allda im Neczpal ſchöne Adel-Höfe.

S. Iuſti, Lat. Iuſtum Monaſtarium, ein ſchönes Cloſter in dem Spaniſchen Eſtremadura, in Placentia, darinnen Kayſer Carolus V. nach ſeiner Abdanckung gelebet, und an. 1558. geſtorben. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. XII. c. 4. p. 294.

Iuſti Colonia, ehe dem ein Ort in Africa, in der Landſchafft Numidien, zwiſchen Altaba und Mercimeri Colunia. *Antoninus* Inner. p. 27

Iuſti Dies, mit welchen es nach denen Legibus XII. Tabulari dieſe Bewandniß hat: Denenjenigen, die einem andern etwas ſchuldig waren, und ſich vor Gerichte dazu bekannten, wurde eine Friſt von dreyßig Tagen, welche Dies juſti genennet wurden, verſtattet, innerhalb deren ſie ſich bemühen mogten, entweder die Bezahlung aufzubringen, oder den gläubiger zu vermögen, daß er nicht nach der Strenge des Rechts wieder ſie verfahren möge. *Gellius* XV. 1. *Polletus* For. Rom. I. 8. *Auguſtinus* ad Leg. XII. Tab. §. 38. *Rittershuſius* in Leg. XII. Tab. Cl. III. P. 3. c. 11. *Oizel* in *Gell.* XV. 13.

S. Iuſtianus oder Iuſtinianus, der 7. Biſchoff zu Vercelli in Italien, wohnte dem an. 451. zu Mayland wieder die Eutychianer gehaltenen Concilio bey. Man feyret ihm den 21. Mertz.

Iuſtices of Peace, ſiehe **Friede-Richter**, Tom. IX. p. 2104.

Iuſticia, war ehe dem in dem Königreich Aragonien die vornehmſte obrigkeitliche Perſon, welche nicht allein von dem Könige in keine Weiſe dependirte, und allein denen Reichs-Ständen von ihrem bezeigen Rechenſchafft geben durffte, ſondern ſo gar dem Könige, wenn er wieder die Reichs-Geſetze handelte, den Proceß machen, in allen Streit-Sachen, ohne daß einige Adpallation Stat gehabt hätte, Recht ſprechen, und allenthalben mit einer unumſchränckten Gewalt verfahren konnte. Ja, es ward ſo gar kein König eher erkannt, bis er auf denen Knien, und mit entblößtem Haupte dieſer Perſon, welche in deſſen auf einem ſehr erhabenen Stuhle ſaß, und ihm den entblößten Degen auf die Bruſt ſetzte, die Beobachtung derer Reichs-Geſetze eidlich angelobet. Der König Petrus I. brachte es zwar dahin, daß dieſe Würde abgeſchaffet ward, allein die Aragonier erneuerten dieſelbe in denen nachfolgenden Zeiten wieder, bis endlich Philippus II. dadurch ihr den letzten Stoß gab, daß er den Don Iuan de la Nuça, der ſolche bekleidete, und Krafft derſelben den Don Perez in ſeinen Schutz nehmen wollte, ohne derer Stände Bewilligung enthaupten ließ. Nach der Zeit hat man zwar den König Carolum II. nöthigen wollen, ſich über einige Beſchwerden von dem Iuſticia zu Sarragoſſa richten zu laſſen, der Hof aber hat die, ſo ſolches verlanget, als Beleidiger der Majeſtät geſtraffet, und ſeit dem iſt die Würde eines Iuſticia ein bloſſer Name von keiner Würckung. *Vayrac* Etat de l' Eſpagne T. I. *Amelot* Memoir. T. I. p. 120.

Iuſtificiren, ſich rechtfertigen, vertheidigen und ſeine Unſchuld darthun, in gleichen einen armen Sünder vom Leben zum Tode bringen. Bey denen Adpellationibus wird juſtificiren davor gebraucht, wenn man dieſelbige in Acht nimmt, und ordentlich ausführet. Daher Iuſtificatio, die Rechtfertigung, Vertheidigung.

Juſtigin, ſiehe **Juſtingen**.

S. Iuſtina, iſt eine geiſtliche Verſammlung in Italien. Sie wurde zu Padua geſtifftet, und zwar durch Lud. Barbo, einen Raths-Herrn von Venedig, als ſelbiger die Benedictiner zu reformiren anfieng, welchen daher Gregorius XII. an. 1408. zum erſten Abt machte. Verſchiedene Clöſter nahmen dieſe Reformation an, und geſelleten ſich zu dieſer Congregation. *Cauacio* Hiſt. Coenob IV. et V.

Iuſtina, des Tyrannen Magnentii Ehe-Weib, welche ſich hernach mit Valentiniano dem ältern vermählte, und Valentiniani des jüngern, wie auch Gallae, ſo an Theodoſium verheurathet wurde, Mutter war. Nach dem die Arianer ſelbige mit ihren Irrthüm ern eingenommen hatten, verfolgte ſie die rechtgläubigen gar hefftig. Auf ihr anreitzen wollte ihr Gemahl, Valentinianus, den Martinum von Tours durchaus nicht vor ſich kommen laſſen, und ihrentwegen war Valentinianus der jüngere dem heil. Ambroſio nicht allzu günſtig. Als ſelbiger denen Arianern in Mayland keine Kirche einräumen wollte, erbitterte ſich die Kayſerin hierüber der Maßen, daß ſie feſte beſchloß, ſeinen Untergang zu befördern. Nichts deſto weniger aber wurde ſie genöthiget, ſich ſeiner Hülffe in Befriedigung des Tyrannen Maximi zu bedienen. Eine Zeitlang hernach begab ſie ſich mit ihrem Sohne nach Theſſalonich, und ſtarb daſelbſt an. 386. S *Ambroſius* Epiſt. ad Marcell. *Zoſimus* IV. 43. ſeq. *Sozom.* VII. *Rufinus. Socrates. Baron.*

B. Iuſtina, eine Recluſa, ward im 13. Jahre ihres Alters eine Nonne, Benedictiner-Ordens, und geſellte ſich zu der Lucia, einer Solitaria, und wartete ſolcher in ihrer Kranckheit auf. Sie hatte dabey groſſe Gefahr vor denen Wölffen, bekam auch von dem vielen faſten und wachen ein blödes Geſichte, und ward endlich gar blind, nach dem ſie ſelbſt GOtt darum gebeten hatte. Als es denen Nonnen eins Mahls an Brod fehlte, erhielt ſie durch ihr Gebet, daß ihnen unvermuthet Brod zugeſchicket wurde. Nach ihrem an. 1319. ſelig erfolgtem Abſterben geſchahen noch bey ihrem Grabe viel Wunder. An. 1360. wurde ihr von der Cleriſey des Orts durch einen allgemeinen Schluß eine Verehrung verordnet. Die Benedictiner-Nonnen S. Crucis führten ihren Leib in dem 13. und 14. Seculo hin und her mit ſich herum, bis ſie ſich zu Arezzo an. 1554. niederlieſſen, woſelbſt ſie ihn in S. Hieronymi Kirche begruben. Es geſchiehet ihre Feyer den 12. Mertz.

S. Iuſtina, ſiehe S. Aureus. Tom. II. p. 2216.

S. Iuſtina, ſiehe S. Cyprianus Tom. VI. p. 1945.

S. Iuſtina, ſiehe S. Iuſta.

S. Iuſtina, ſiehe S. Secundus.

S. Iuſtina, ſiehe S. Thecla.

Juſtine, ſiehe Juſtingen.

Juſtingen, ein Schloß und Herrſchafft nahe bey Neu-Steußlingen, und nicht weit von Schelcklingen gelegen. In alten Zeiten hat es ſeine eigene Herren, die Baronen von **Juſtingen** oder **Juſtine, Juſtigen, Juſtingin, Guſtigen, Jinſtingen** gehabt, davon Heinrich an. 1133 erwehnt wird. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. II. B. IX. c. 16. p. 552. Eberhards Sohn, Berthold, beſchenckte an. 1137. das Cloſter Zwiefalten. *Cruſius* l. c. Th. II B. IX. c. 20. p. 560. Anshelm ward an. 1210. von denen Teutſchen Fürſten wegen der Wahl Kayſer Friederichs des II. nach Rom geſchicket. *Cruſius* l. c Th. II. B. XII. c. 18. p. 714. ſeqq. Er hat ſich an. 1215. in dem Briefe Kayſers Friderici II. darinnen er dem Cloſter Lorch alle Freyheiten beſtätiget, und andern mehr ſich Marſchall von Juſtingen unterſchrieben. *Document. Wurtemb.* Tom. I. §. 5. p 729. Tit. Lorch. Pfeffinger ad *Vitr* I. P. III. 11. § 11. p. 801. 809 Bebel Henrich ward an. 1495. zu Tübingen inſcribirt. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. IX c. 5. p. 144. Nach dieſem iſt es im 16. Seculo unter Lutzen von Freyberg an die Freyherren von Freyberg Oepfingiſcher Linie gekommen, welche ſo wohl auf Reichs- als Creiß-Tägen dieſer freyen Reichs-Herrſchafft halber Sietz und Stimme bis auf die Zeiten des 30 jährigen Krieges geführet. Denn da hat der Oberſte, Adam Henrich Keller, wegen ſeiner Frauen, Roſimunde, einer gebornen Gräfin von Ortenburg, und Witbe Joann Billwords von Freyberg, Anſpruch darauf gemachet, und ſich in den Beſietz gedrungen. Ob nun wohl die von Freyberg in dem zu Nürnberg bey denen Friedens-Executions-Tractaten an. 1649. übergebenen Verzeichniß um Wiedererſtattung ihrer Herrſchafft wieder Kellern angeſuchet, auch in der Specification reſtituendorum in tribus menſibus ſolches wieder beſonders getrieben; ſo haben ſie doch nicht eher dazu gelangen können, bis Johann Chriſtoph, Biſchoff zu Augſpurg, aus dem Geſchlechte derer von Freyberg, Iſenbergiſcher Linie, die Herrſchafft durch Geld an ſich gelöſet, und ſolche ſeinem Bruder, Albrecht Ernſten, übergeben, weshalber auch derſelbe den Reichs-Abſchied de an. 1654. unter denen Schwäbiſchen Grafen unterſchrieben, deſſen Sohn, Joſeph Albert, ſolchen Sietz und Stimme ungehindert behauptet. Ihr Reichs-Anſchlag iſt monathlich 5. zu Fuß oder an Gelde, 20. in 60. Monath, 1200. fl. zu Unterhaltung des Cammer-Gerichts jährlich 7 fl. nach der Vermehrung 1. fl. 42 Kr. 1. Hl. Siehe **Freyberg**, Tom. IX. p. 1855. **Imhof** Not. Proc. Imp. VII. 2. §. 5. ſeqq. **Europ Herold** p. 618. *Docum. rediu. Monaſt Wurtemb.* p. 729. **Burgermeiſter** de Ord Equeſtr. p. 370. **Zeiller** Topogr. Sueu. p. 103. Anh p. 58 Reichs Geogr. 7. p 673. et 943. Itiner. Germ. Contin. 1. 4. p. 20. **Moſer** Fortſ. *Cruſii* Schwäb. Chron. Sect. 14. §. 7. p. 679. Das Wapen dieſer Herrſchafft iſt ein ſilberner rechter Schräg-Balcken mit aufwärts gehenden und zu beyden Seiten abgewechſelten Aeſten im blauen Felde. Auf dem Helme iſt ein hervorſchauender ſilberner Schwan, durch deſſen Hals ein goldener Stab, an welchem zwey andere aufwärts gehende oben mit Cronen und Pfauen-Federn gezierte Stäbe befeſtiget ſind, quer durch gehet. Trier Einl. zu Wapenk. p. 553. ſeq.

Juſtingin, ſiehe Juſtingen.

Iuſtinellus (*Petr.*) ein Jeſuite von Breſcia, ſtarb, an. 1630. den 31. Iul in ſeinem 51. Jahre, nachdem er Modum vtiliter recipiendi ſacram Communionem; Antidotum contra prauas conuerſationes et impudica verba, Mayland 1612. in 16; Triumphum Caſtitatis de Vicio Incontinentiae, ib. 1610. in 16. Rom 1614. in 12; Modum deuote celebrandi ſacrum, Mayland 1611. Rom 1623. in 24; Coronam variarum Salutationum B. Virginis, Mayland 1613; Ducem angelicum ad Deuotionem B. Virginis, Bologna 1614; Monile Virginum et Caſtorum, Breſcia 1617; de bona Educatione; de felici Morte; Lumen Peccatoris, ut conuertatur ad Deum, Bologna 1621. geſchrieben. *Alegambe* Bibl. Script. S. I Witte Diar.

Iuſtiniana in Bithynien, ſiehe Chalcedon, Tom. V. p. 1942.

Iuſtiniana ſiehe Ocrida.

Iuſtiniana, ſiehe Salamis.

Iuſtinianae a, ſiehe Ocrida.

Iuſtinianeus Codex, iſt derjenige, welcher auf Iuſtiniani M. Veranſtaltung durch etliche berühmte Iuriſten, als Leontium, Ioannem, Phocam, Baſilleem, Thomam, Tribonianum, Conſtantinum, Dioſcorum und Praeſentinum an. 528. den 7. Februarii aus dem Codice Gregorii, Hermogenis, Theodoſii Iunioris und andern zu verfertigen Befehl ertheilet. Dieſer ward an. 529. den 7. April zu Stande gebracht, und ſo gleich ſehr oſte abgeſchrieben, und den 16. April publiciret. Weil aber noch viele Sachen, die ſich nicht thun lieſſen, darinnen enthalten waren, ließ der Kayſer hernach den Codicem repetitae Praelectionis verfertigen, ſiehe Repetitae Praelectionis Codex. Daß alſo der vorhergehende nicht auf unſere Zeiten gekommen iſt. De *Ludewig* Vita Iuſtiniani M 8. §. 32. p. 229 ſeq. **Brunqvell** Hiſt. Iur. Rom. Germ. P. II. c. 2. §. 2. ſeqq.

Iuſtiniani, ſiehe Giuſtiniani. Tom. X. p. 1526. ſeqq.

*Iuſtiniani*ſches **Recht**, Corpus Iuris Ciuilis, iſt, welches der Kayſer Iuſtinianus aus denen Conſtitutionibus derer Römiſchen Kayſer von Adrianoan, bis auf ſeine Zeiten, und denen Büchern derer Rechtsgelehrten, wie nicht weniger aus ſeinen eigenen Geſetzen in gewiſſe Theile bringen laſſen, hierdurch die wieder einander lauffenden Meynungen derer Proculianer und Sabinianer, und mit einander ſtreitenden Conſtitutiones zu vereinigen, und die Ungewißheit der Römiſchen Rechts-Gelehrſamkeit aufzuheben. Dieſe Arbeit hatten ſich zwar viele vor ihm vorgenommen, indem nicht nur Craſſus, L. Scaevola, Iul. Caeſar und Pompeius dergleichen im Sinne gehabt, Cicero auch ſo gar ein Buch de Iure Ciuili in Artem redigendo geſchrieben, ſondern auch Adrianus durch das Edictum perpetuum, und Theodoſius der jüngere durch den von ihm genennten Codicem Theodoſianum hierauf abgezielet. Es iſt aber das Haupt Werck, indem die erſtern an ihrem guten Vorſatze gehindert, die letztern aber nur einzele Theile vor die

Hand

Hand genommen, nie Mahls recht zu Stande kommen. *Iac. Gothefredus* Proleg. io Theod. Cod. 2. §. 1. *Proſper Aquitan.* Nach dem aber Iuſtinianus nach Abſterben ſeiner Mutter Bruder, Iuſtini, die Regirung an. 527. allein überkam, und ſich durch ſeine Siege wieder die Vandalen eine Gewalt, deren ſich keiner von ſeinen Vorfahren zu rühmen gehabt, zu Wege gebracht hatte, folglich um ſo viel geſchickter war, eine völlige Veränderung derer Geſetze vorzunehmen, ſo machte er an. 528. mit dem ſo genennten Codice Iuſtinianeo den Anfang, und promulgirte ſelbigen am 7. April folgenden Jahres. *Ammianus Marcellinus* XXX. *Iſidorus* Etymol. V. 1. *Agathias* Conſtitut. de nouo Codice faciendo 5. ſiehe Iuſtioianeus Codex Hierauf gab er an. 528. im Monath Dec. 17. gelehrten Männern, unter denen Tribonianus das Haupt war, Befehl, daß ſie die Schrifften derer Römiſchen Rechtsgelehrten, ſo zu einer ungeheuren Menge angewachſen waren, unter gewiſſe Titulos in Ordnung bringen, und hierbey, ſo viel als möglich, ſich vor Antinomis hüten, und dasjenige, was nicht mehr im Gebrauche wäre, weg laſſen ſollten. Solches geſchahe auch, und wurde dieſes Werck an 533. zu Stande gebracht, und den 16. Dec. gedachten Jahres publiciret. Iuſtinianus nennete es Pandectas, ſonder Zweifel, weil Saluius Iulianus die Collectionem des Edicti perpetui, deſſen Ordnung Iuſtinianus dem Triboniano und ſeinen Mit-Gehülffen zum Muſter vorgeſtellet, alſo genennet hatte, und noch mit einem andern Namen Digeſta. Siehe Pandectae *Contius* Lect. Subceſs. l. 8. *Ant. Auguſtin* emendat. l 7. Wiſſenbach Emblemat. Tribon. Conring de O. I. G. 20. *Gentilis* de Libr. Iur Ciu. 2 *Gothofredus* Bibl. 1. Nach geendigten Pandecten, ie doch noch vor deren Publication, hielt der Kayſer vor nöthig, aus ſelbigen, und denen Inſtitutionibus des Paulli, Vlpiani, Florentini, Calliſtrati, Marciani, und inſonderheit des Caii, einen kurtzen Auszug zu machen, denen Anfängern einen Vorſchmack von der Römiſchen Rechts-Gelehrſamkeit zu geben, damit ſie hernach in denen andern Stücken um ſo viel glücklicher fortkommen könnten, trug zu dem Ende dieſe Arbeit Triboniano und Dorotheo auf, ſo beyde, und zwar der erſte zu Conſtantinopel, der andere zu Berytus die Rechte lehrten, welche die Inſtitutiones verfertigten. Sie beſtehen aus 4. Büchern, deren iegliches ſeine Titulos, und dieſe wiederum ihre Principia und §. §. haben. Sie wurden an. 533. im Nou. und alſo noch eher, als die Pandecten publiciret, ie doch befahl Iuſtinianus, daß ſie mit dieſen von einerley Zeit an die Verbindlichkeit eines Geſetzes haben ſollten. Pr. Inſtr. L. II. §. pen. C. de vet. Iur. enucl. *Ant. Matth.* de Tribus Inſtitut. naeuis it. de inſtitut. materia et methodo. *Stryk.* Praecognit. II. §. 11. Von einem, Namens Theophilus, hat man dieſelben ins Griechiſche überſetzt, zugleich mit dem Lateiniſchen. Paris 1638. in 4. Die Ueberſetzung allein, Baſel 1534. in fol. Paris 1534. in 8. Padua 1533. Löwen 1536. in 4. Cranenfeldii Lateiniſche Ueberſetzung der Paraphraſis Theophili wird von Petro Nannio gelobet, Iac. Curtii Poitiers 1539. Cöln, Leiden 1557. in 12. 1581. Löwen. Paris 1681, in 12. Genff 1610. in 12. mit kurtzen Anmerckungen Griechiſch und Lateiniſch, mit eben denenſelben Anmerckungen. Genff 1587. in 4. 1598 1620. in 4 Jngleichen mit Curtii Ueberſetzung. Paris 1638. 1657. in 4. Die älteſte Lateiniſche Auflage iſt an. 1468. zu Maintz herausgekommen, worauf mehrere gefolget, als in Löwen 1473. Rom 1475. cum gloſſa. Maintz 1486. in fol. Venedig 1478. in fol. cum gloſſa Baſel 1486. u. a. m. cum gloſſis et Commentariis, als z. E. Leiden 1557. in 8. Venedig 1568 &c. Utrecht 1714. in 4. Ins Teutſche überſetzt. Köthen 1632. in 8. Dillenburg 1551. in 8. 1665. in 8. Durch Ortolphum Fuchſpergerum a Ditmoning. Franckfurt, 1535. in fol. Peroederi Ueberſetzung. Ingolſtadt 1549. 1592. in fol. Mit Commentariis Augſpurg 1716. in 4. Leiden 1715. in 4. Ins Frantzöſiſche überſetzt, Lion. 1625. in 12. Mit dem Lateiniſchen. Paris 1670 in 12. Mit Anmerckungen. Paris 1719. in 12. Im Italiäniſchen von Iulio de Pozzo, 1697. in 4. *Fabricius* Biblioth. Gr. VI. 6. §. 6. p. 353. ſeq. Allein nach dem dieſes alles ſeine Richtigkeit hatte, merckte Iuſtinianus, daß Tribonianus und ſeine Mitarbeiter eines und das andere von denen abgeſchafften Geſetzen in die Pandecten gebracht, welches dem erſtern Codici wiederſprach; damit nun dieſem Fehler bey Zeiten begegnet würde, hielt er vor nöthig, einen andern Codicem ausarbeiten zu laſſen, und damit er dieſes Abſehen deſto eher erreichen mögte, gab er die 50 Deciſiones heraus, in welchen er die Zwiſtigkeiten derer Secten vollends zu heben ſuchte, damit ſelbige eine Richtſchnur der vorzunehmenden Arbeit ſeyn mögten. Auf dieſe Weiſe kam der Codex repetitae Praelectionis den 20. Dec. an. 534. zum Vorſchein, welchem nach der Zeit die Authenticae aus denen Nouellen, und denen Conſtitutionibus derer Fridericorum einverleibet worden, ſiehe Repetitae Praelectionis Codex Authenticae. Deciſiones quinquagiota Tom. VII. p. 319. *Gentilis* All. *Huberus* Praelect. ad Tit. de O I. §. 8. *Mauritius* de Libris Iur. commuo. §. 14 ſeqq. Dieſen folgten die Nouellae des Iuſtiniani, welche nichts anders, als einzele Geſetze ſind, die ſelbiger in denen folgenden Jahren bis auf das Jahr 557. nach Beſchaffenheit derer vorfallenden Umſtände herausgegeben, ſiehe Nouellae *de Ludevvig* Vita Iuſtiniani M. 8. §. 24 ſeqq p. 209. ſeqq. *Contius* Chronolog. Iuſt *Id.* Praefat. ad Nou *Gentilis* VI. *Suareſius* in Notis Βασιλικῶν. Hagemi, VII. *Rittershuſius* ad Pr. Nou. *Pagenſtecher.* Sicilim. maoip. 4. *Grauina* 163. *Bynckershock* Obſ. IV. 1. *Mauritius* l. c. §. 17. Ob nun zwar dieſes Recht in dem morgenländiſchen Kayſerthume eine geraume Zeitlang bey ſeiner Krafft verblieb, haben dennoch die folgenden Kayſer durch ihre beſondere Geſetze ſelbigem nach und nach groſſen Abbruch gethan, wozu die Unwiſſenheit der Lateiniſchen Sprache gekommen, die größten Theils verurſachet, daß Baſilius Macedo, und ſein Sohn, Leo Philoſophus, im 9. Seculo aus denen Iuſtinianiſchen Rechten ein neues Corpus, ſo nach des erſtern Namen Libri Βασιλικῶν genennet worden, in Griechiſcher Sprache machen laſſen, welches bis auf die Zerſtörung des Griechiſchen Reichs und der Stadt Conſtantinopel, nemlich bis auf das Jahr

1453. als ein allgemeines Geſetze beobachtet worden. *Suareſius* Not. Βυζαντινῶν. *Gothofredus* Hiſt. Iur. 9. *Mauritius* l. c. §. 18. ſeqq. In denen Abendländiſchen Provintzien, weil ſelbige dazu Mahl dem Orientaliſchen Kayſerthume zum Theil ſchon entzogen, oder doch durch die Barbarn beunruhiget waren, iſt das Iuſtinianiſche Recht entweder gar nicht, oder doch ſehr ſparſam in Schwang und Uebung gekommen. Denn was Spanien und Franckreich anbetriefft, ſo iſt zwar in ſelbigen auch unter der Herrſchafft derer Gothen und Francken etwas von denen Römiſchen Geſetzen übrig geblieben, es haben aber die gelehrten angemercket, daß dadurch nicht ſo wohl die Iuſtinianiſchen Geſetze, als vielmehr der Codex Theodoſianus zu verſtehen ſey. In Italien aber, und vornehmlich in dem Exarchatu Ravennatenſi hat es ohne Zweifel mehr Anſehen gehabt, und findet man davon bis auf das 12. Seculum unterſchiedene Merckmahle, wie wohl mit dieſem Unterſcheide, daß zwar der Codex und die Novellen zum öfftern, die Pandecten aber niemahls angeführet werden. *Gothofredus* Prol. ad Cod. Theodoſ. *Alteſerra* Rer. Aquitan. III. 14. Conring de O. I. G. 20. *Mauritius* l. c. §. 18. ſeqq. Im 12. Seculo iſt es endlich wieder zu ſeinen Kräfften gekommen, zwar nicht, wie man etliche 100. Jahr blindlings geglaubet, als wenn Lotharius Saxo ſolches durch ein beſonderes Geſetze in die Schulen und Gerichte von Italien und Teutſchland wieder eingeführet habe, als welche Fabel von Conringen de O. I. G. 21. und andern Sonnen klar wiederleget worden; ſondern es fieng Irnerius, ein Profeſſor zu Bologna, auf Einrathen der mächtigen Gräfin Mathildis an, die Römiſchen Rechts-Bücher um das Jahr 1115. wieder aufzuſuchen, und öffentlich zu erklären, worinnen er denn ſo glücklich war, daß er nicht allein viele Zuhörer bekam, ſondern es drang dieſes Recht mit Gewalt in die Gerichts-Stäte, und wurde allenthalben mit ſolcher Begierde angenommen, daß man in kurtzem derer Langobardiſchen und Saliſchen Geſetze wenig mehr achtete. *Vſpergenſis* in Lothar. *Bergomas* Chron. 12. *Sigonius* de Regno Ital. XI *Alidoſius* de Doctor. Bononienſ. Weil nun die Teutſchen im 13. und 14. Seculo häuffig nach Italien zogen, allda die Rechts-Gelehrſamkeit zu erlernen, und hierdurch die obern und niedern Gerichte Teutſchlands mit ſolchen Perſonen beſetzet wurden, ſo des Iuſtinianiſchen Rechts mehr als ihrer Landes-Geſetze und Sitten erfahren waren, ſo geſchehe es, daß jenes nach und nach eingeführet, dieſe aber ie mehr und mehr unterdrücket wurden, und nahmen die erſten um ſo viel mehr Ueberhand, nach dem die Teutſchen Univerſitäten anlegten, und die Rechts-Profeſſiones bloß denen Römiſchen und Päbſtlichen Rechten wiedmeten. Endlich kam die Sache um das Ende des 15. Seculi dahin, daß es in denen Reichs-Geſetzen angeführet, und als ein Ius ſubſidiarium, ie doch denen alten Rechten und Gewohnheiten unbeſchadet, angenommen wurde. Lehmann Speier. Chron. IV. 21. Conring de O. I G. 32. ſeqq. *Conrad Sincerus* de Germ. LL. vet. Rem. ac. Iur. in Republ. noſtra Orig. Schilter Exerc. II. §. 12. VIII. §. 20. *Grauina* de Ortu et Progreſſu Iuris. *Hertius* de Conſultat. et Leg. §. 15. Brunqvell Hiſt. Iur. Rom. Germ. P. II. c. 2. ſeqq.

Iuſtinianopolis, in Cilicien, ſiehe Anazarbus. Tom. II. p. 104.

Iuſtininianopolis, ehe dem eine Stadt in Piſidien zwiſchen Themiſonius und Malius. *Hierocles* Συνεκδ. p. 674. Weiter gedencket Niemand ihrer, daß man alſo nichts zuverläßliches von ihr ſagen kann. *Weſſeling.* ad *Hierocl.* l. c.

Iuſtinianopolis oder Euaria, ehe Mahls eine biſchöffliche Stadt in Phoenicien am Berge Libano unter dem Patriarchen zu Antiochia.

Iuſtinianus I. oder Magnus, Griechiſcher Kayſer, des Sabbatii Sohn von Vigilantia Kayſers Iuſtini I. Schweſter war um das Jahr 482. den 5. May gebohren. *Zonaras* Annal. XIV. p. 60. *Alemannus* ad *Procopii* Anecdota p. 67. *Cedrenus* p. 366. Ob er gleich aus Illyriſchen und Thraciſchen Geblüte entſprungen war, ſo ſollen doch ſeine Vor-Eltern von dem Römiſchen Geſchlechte derer Anicier abgeſtammet ſeyn, aus welchem einige mit dem Kayſer Arcadio oder Theodoſio nach Conſtantinopel gekommen, und denen Thraciſchen Ländern vorgeſetzet worden ſind, und endlich ihren beſtändigen Aufenthal daſelbſt beliebet haben, deswegen auch dieſer Iuſtinianus bald Troianus bald Aeneadea genannt wird. *Iornandes* Get. extr. Nach dieſem kam er nach Conſtantinopel, wo er dem ſtudiren fleißig oblag, und ſonderlich von einem, Namens Theophilus, unterwieſen ward. *Procopius* de Bell. Goth. III. p. 370. *Alemannus* l. c. p. 87. Deswegen auch *Agapetus* Paraeneſi 17. p. 161. dem Römiſchen Reiche Glück wünſchet, weil die Zeiten eingetroffen wären, da ein Regente die Welt-Weisheit triebe, und ein Welt-Weiſer regirte. Als auch zu ſeiner Zeit die betrübten Streitigkeiten über Chriſti Naturen ihren Anfang nahm, wohte er denen deswegen angeſtellten Synodis nicht als ein bloſſer Zuhörer bey, ſondern unterſuchte die Sachen ſelbſt auf ſcharffſinnigſte. Woferne alſo dasjenige was von ihm gemeldet worden ſeinen Grund hat, ſtehet leicht zu ermeſſen, wie diejenigen auskommen wollen, die nicht allein behaupten, daß ſeine Wiſſenſchafften ſehr ſchlecht, ſondern er auch ſelbſt ſo gar Ἀναλφάβητος geweſen. Seine erſten Kriegs-Dienſte that er unter ſeinem Vetter obgedachten Iuſtino, damahligen Generale des Kayſers Anaſtaſiii, in Italien, wie er auch denen zu Ravenna als Geiſſel ausgeliefert ward. *Alemannus* p. 34. Als dieſer hernach die Kayſerliche Würde erlanget hatte, ward er Conſul zu Rom. *Marcellinus* Chron. p. 50. Hierauf Patricius. *Cyrillus Scythopolit.* Nach dieſem Comes Domeſticorum. *Epiſt. ad Hormisdam.* p. 481. 506. Ferner Nobiliſſimus, *Zonaras* XIV. §. 5. Weiter Magiſter Militum. *Zonaras* XIV. §. 5. p. 59. *Fortunatus* X. v. 25. *Conſtant. Porphyrogenneta* I. Th. 12. Endlich an. 527. den 1. April Caeſar und Auguſtus, zu welcher Zeit er auch ſeine Gemahlin Theodoram gecrönet, und nach einigen Monathen Iuſtino in der Regirung gefolget. *Procopius* Hiſt. Arc. p. 37. *Marcellinus* Chron. p. 50. *Zonaras* XIV. §. 5. p. 60. *Alemannus* p. 41. *Theophanes* p. 148. *Ammianus* p. 51. *Theophanes* p. 148. Der Regirung nahm er ſich gleich Anfangs eifrig an, ließ die zerfallene Kirche wieder in guten Stand bringen, gab ſcharffe Geſetze wieder die Ketzer, und that vieles zum beſten des chriſtlichen Glaubens. Seine Geburts-Stadt, welche lateiniſch Tauresia genannt wird, zierte er mit anſehnlichen Gebäudern, verſorgte ſie mit einem Ertz-Biſchoffe, und machte ſie zur Haupt-Stadt in Dacien, Triballien, Myſien,

Panno-

Pannonien, Macedonien, Ungern, Servien, Moldau, Albanien und Bulgarien, deswegen ſie hernach, zum Unterſchiede des Geburts-Orts ſeiner Gemahlin in Cypern, welchen er gleich Falls verbeſſerte, und den Namen Iuſtiniana ſecunda ertheilte, Iuſtiniana prima genennet ward. *Procopius* de Aedeficiis Iuſtin. IV. p. 167. *Nicephorus* XVI. 37. XVII. 28. Seine Gemahlin wird von einigen als ein Ausbund aller Laſter beſchrieben, die auch ihren Gemahl zu viel Böſen verleitet haben ſoll, da ſie hingegen andere nicht allein entſchuldigen, ſondern auch mit Lobes Erzählungen überhäuffen. *Procopius B. P.* I. p. 264. ſeq. de Aed. I. p. 18. Hiſt. Goth. III. p. 379. ſeq. *Anecdot.* p. 45. 67. ſeq. 72. ſeq. 77. ſeq. 98. ſeq. *Aimoinus* Hiſt. Franc. 27. *Victor Tununenſ.* p. 47. *Euagrius* IV. 10. *Alemann.* in not. ad *Procop.* p. 84. *Theophanes* ad an. 533. p. 158. *Cedrenus* p. 386. Sein erſter Krieg war mit denen Perſern, in welchem das Glück bald auf dieſer bald auf jener Seite war. So lange nun Cabades lebte, war an keinen Frieden zu gedencken. Sein Sohn Coſroës aber legte ſich näher zum Ziele, nahm 100. Pfund Geldes, und ſchloß denſelben auf ewig. *Euagrius* III. 38. *Agathias* IV. 13. *Nicephorus* XVII. 10. ſeq. *Theophanes* ad an. Iuſt. 5. 6. *Cedrenus* p. 366. Doch es währte nicht lange, ſo bedauerte Coſroes ſeine Uebereilung, da er nunmehro von denen Siegen des Kayſers in Africa und Italien hörte. So fehlte es auch nicht an ſolchen, welche ihn unter dem Vorwande, daß Iuſtinianus nach der Herrſchafft über den gantzen Erdereiß ſtrebte, immer mehr und mehr aufhetzten, ihm auch ſo gar hinterbrachten, daß der Kayſer mit denen Hunnen in ein Bündniß gegen die Perſer hätte treten wollen, welches man aus denen aufgefangenen Briefen erſehen hätte. Ob ſich nun gleich Iuſtinianus entſchuldigte, und alles von ſich ablehnte, ſo halff es doch nicht das geringſte, ſondern die Perſer grieffen die Römiſchen Landſchafften an. 540. wieder mit Feur und Schwert an, und machten ſonderlich Antiochien der Erde gleich. Als auch der Kayſer noch Mahls durch Geſandte um Frieden anhielt, ſo verlangte Coſroës nunmehro dasjenige, was ihm ein Mahl verwilliget worden, alle Jahre, und zugleich daß die Perſer gegen den Einfall fremder Völcker in die Römiſchen Oerter zur Beſatzung mögten geleget werden. Endlich ſchickte der Kayſer Beliſarium gegen ihn, worauf er alſobald allen Muth verlor, und nunmehro ſelbſt um Frieden anhalten ließ, welcher auch nach vielen und blutigen Gefechten endlich an. 546 zu Stande kam *Euagrius* IV. 25. ſeq. Doch Beliſarius vermuthete nicht unrecht, daß die Perſer nicht Friede geſchloſſen, ſondern nur ein Mahl anzuruhen geſuchet hätten, und nur auf gelegene Zeit das Reich wieder anzufallen warteten. Denn kaum war der Friede zu Stande gekommen, ſo thaten ſie einen Verſuch auf Daras, brachten auch die Lazier, deren König Gubates unrechtmäßiger Weiſe getödet worden, dahin, daß ſie von denen Römern abfiellen, darauf wieder ein blutiger Krieg, welcher 5. Jahr dauerte, erfolgte. An. 557. ward endlich wegen des hereinbrechenden Alters beyder kriegenden Printzen ein Friede auf 7. Jahre geſchloſſen, welcher an. 561. auf 50. Jahre verlängert ward. Die Lazier wurden auch wieder beſänfftiget, da ihnen ein neuer König geſetzet, und die falſchen Ankläger des vorigen zur Straffe gezogen worden. *Procop.* Bell Perſ. *Agathias* III. p. 90. *Franciſcus Pagi* ad an. Baron 561. § 9. Sein anderer Krieg ging an. 533. als er das erſte Mahl mit denen Perſern Frieden geſchloſſen, mit denen Vandalern in Africa an. Dieſes hatte der Römiſche Stathalter Bonifacius, weil er war beleidiget worden, an. 428. an dieſelben überlaſſen, und es war ihnen auch durch einen Friedens-Schluß vom orientaliſchen und occidentaliſchen Kayſer abgetreten. Es fand aber Iuſtinianus erwünſchte Gelegenheit, daſſelbe wieder unter den Fuß zu bringen. Denn der Vandaliſche König Hildericus war von ſeinem Verwandten Gilimer unter dem Vorwande, daß er es mit denen Römern hielte, und ſich gegen die rechtgläubigen geneigt erwieſen, vom Throne geſtoſſen, und ins Gefängniß geworffen. *Pagi* Crit. in Baron. an. 530. § 8. Er wurde auch, alles Anhaltens Iuſtiniani ungeachtet, nicht allein nicht wieder zur Regirung gelaſſen, ſondern auch nicht ein Mahl wieder auf freyen Fuß geſtellet. Hier meynte nun der Kayſer höchſt unbillig zu handeln, wenn er das ſeinem Freunde angethanene Unrecht und ſeinen eigenen erlidtenen Schimpf ungerächet hingehen laſſen ſollte. Er ſchickte alſo im Frühlinge gedachten Jahrs Beliſarium mit einer Flotte dahin, welcher daſelbſt ausſtieg, und gleich im erſten Treffen glücklich war. Die Einwohner, ſo durch die Leutſeligkeit dieſes Feld-Herrn und die ſtrenge Kriegs-Zucht, die er unter ſeinen Soldaten hielt, gerühret wurden, ergaben ſich hin und wieder freywillig. Auch ſo gar Carthago ſelbſt öffnete ihm die Thore, da er denn in Abweſenheit Gilimers, welcher neue Völcker anwarb, die eingeriſſne Mauren wieder ausbeſſerte. Als nun Gilimer aufs neue heran nahete, und denen Kayſerlichen ein Treffen zu liefern in Willens haben mogte, ſo entfiell ihm bey dem Anblicke Beliſarii und ſeines Heers der Muth, und ergrieff die Flucht mit zurücklaſſung ſeines Lagers und allem was darinnen vor Handen. Da auch Beliſarius denen flüchtigen durch Pharum nachſetzen ließ, warff ſich zwar Gilimer in ein Numidiſches Schloß, ward aber gezwungen, ſich zu ergeben, worauf er nach Conſtantinopel geſchaffet ward. Und ſo endigte ſich denn dieſer Krieg an. 534 gleich Falls glücklich *Procopius* Bell. Vandal. Die Heiligen Gefäſſe aus dem Tempel zu Jeruſalem, welche Iuſtinianus nunmehro von denen Vandalen, die ſie ehe Mahls aus Rom mitgenommen hatten, wieder erlangte, ſchickte er zurück nach Jeruſalem. Dem Könige Gilimer aber gab er Lebenslang Unterhalt, und Beliſario überließ er die gemachte Beute. Hierauf ſetzte er einen beſondern Praefectum Praetorio dahin, machte Beliſarium zum Magiſtro Militum in denen morgenländiſchen Staaten, rottete die Arrianiſche Ketzerey aus, und machte ſonſt noch allerhand gute Ordnungen. Er hielt auch ein Concilium von 220. Biſchöffen, darinnen unterſuchet wurde, ob ein Biſchoff, der zuvor ein Arraner geweſen, nun aber dieſe Lehre abgeſchworen hätte, ferner ein biſchöfflich Amt verwalten ſollte. Nach dieſem bekam er mit denen Maurern zu thun, welche durch ſeinen General Salomo waren beleidiget worden, mit welchem er gantzer zwölf Jahre zubrachte, ehe ſie zur Ruhe kamen. *Procopius* Bell. Vand I. I. 18. II. 20. 28. Sein letzter Krieg war endlich mit denen Gothen in Italien. Dieſe hatten bisher noch in einiger Verwandſchafft mit dem morgenländiſchen Reiche geſtanden, und verſprochen, Rom bey ihren Freyheiten, Rechten und Glauben ungekränckt zu

 laſſen

laſſen. Da aber die Kayſer ſich gegen die Arrianer, zu deren Lehre ſich die Gothen bekannten, ſehr hart waren, und über dieſes die Römer bey dem Gothiſchen Könige Theodorico im Verdachte ſtunden, daß ſie mit denen Morgenländern auf derer Gothen Verderben abzielende Rathſchläge ſchmiedeten, ſo ward gegen die damahligen rechtgläubigen gleich Falls ſtrenge verfahren und auch ſo gar der Pabſt ſelbſt nicht geſchonet. Theodoricus erkannte zwar an ſeinem Ende ſeinen Fehler, und rieth ſeinem zehnjährigen Enckel und Thron Erben Athalrico mit denen Kayſern Freundſchafft zu pflegen, welches auch fleißig in Acht genommen war. Da aber dieſer in ſeinem 18. Jahre ſtarb, und ſeine Mutter, Amalaſunta, kurtz darauf von Theodato umgebracht ward, ſo überzog Iuſtinianus, welcher ſonderlich durch dieſe Mordthat aufgebracht ward, die Gothen mit Kriege. Welches auch nicht beſſer hätte geſchehen können, als da Theodatus ein feiger und kleinmüthiger Herr das Regiments-Ruder in Händen hatte. Es grieff aber Iuſtinianus dieſelben in Dalmatien durch Mundum und in Sicilien durch Beliſarium an. *Procopius* Goth. l. 5. Hierüber erſchrack Theodatus der Maſſen, daß er keinen Rath zu faſſen vermögend war, und ſich erklärte, daß Reich gäntzlich in des Kayſers Hände zu liefern. Sobald er aber vernahm, daß die Kayſerlichen in Dalmatien eingebüſſet hätten, ließ er ſeinen wanckelmüthigen Sinn ſpüren, zog ſein Wort wieder zurück, und legte ſo gar die deswegen abgeſchickte Kayſerliche Geſandten gefangen. Unter deſſen gieng Beliſarius nach Italien über, worauf die Gothen Vitigem zu ihrem Könige wählten, welcher Theodatum hinrichten ließ. Dieſer Vitiges war von geringem Stande, und ein ſtreitbarer Herr, aber Beliſarius gieng mit einigen tauſend auf Rom loß, wo man ihm ſo gleich die Thore öffnete, durch deren Beyſpiel andere Städte ein gleiches zu thun angereitzet wurden. Vitiges erfuhr zwar alles wieder, meynte aber, daß er um ſo viel eher glücklich seyn werde, weil Beliſarius nunmehro viele Leute zu Beſatzungen brauchte, und kaum 5000 mit ſich zu Rom hatte. Da ihm aber Narſes mit friſchen Völckern zu Hülffe eilte, kriegten die Sachen gantz ein anderes Anſehen, und Vitiges ward endlich gezwungen, ſich zu ergeben. Doch erwieß ſich Iuſtinianus gegen Vitigem und ſeine Verwandeen ſehr gütig, und gab ihnen zulänglichen Unterhalt. Als nach dieſem Beliſarius zurück gegangen war, und die Kayſerlichen in Italien übel hauſeten, ſo machten die Gothen Totilam, einen tapfern und klugen Herrn, zum Könige, welcher denen Kayſerlichen in Italien groſſen Abbruch that, die verlornen Sachen derer Gothen wieder in guten Stand ſetzte, und die abgenommenen Oerter wieder eroberte. Iuſtinianus ward derohalben gezwungen, Beliſarium zum andern Mahle nach Italien zu ſchicken. Es war aber derſelbe nicht allzulange daſelbſt geweſen, und hatte kaum dem wüten derer Gothen einigen Einhalt gethan, als er wieder zurück beruffen ward, und die Gothen nunmehro wieder freye Hände bekamen. Endlich ſchickte der Kayſer Narſetem, welcher Totilam in einem Treffen erſchlug, und die bey ihm geweſene Gothen zerſtreuete. Dieſe erwählten zwar Teiam aufs neue zum Könige, wurden aber wieder überwunden und gezwungen an. 553. um Frieden anzuhalten, welcher ihnen auch mit dieſem Bedinge zugeſtanden ward, daß ſie Italien räumen, und gegen die Kayſerlichen nicht weiter ſtreiten ſollten. *Iornandes* de Reb. Goth. *Procopius* Bell. Goth. *Agathias*. In denen eroberten Landen machte Iuſtinianus hernach verſchiedene nützliche Anordnungen. Er hatte auch nach dieſem noch mit denen Francken zu thun, welche, ungeachtet der Kayſer ſeinen Auſpruch auf Galliam Narbonenſem fahren laſſen, nicht allein denen Gothen beygeſtanden hätten, ſondern auch nach dieſem den Krieg in Italien fortſetzten, welche aber an. 555. eine gäntzliche Niederlage erlidten, wodurch ſie zugleich alles, was ſie in Ligurien beſeſſen hatten, einbüßten. *Procopius* Bell. Goth. IV. 24. *Agathias* l. p. 17. *Chron. Valeſ.* Indict. I. P. C. Baſilii an. 13. ad an. Chr. 553. II. an. 554. III. ad an. 555. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. II. B. I. p. 32. ſeqq. Gleich im Anfange ſeiner Regirung überwand er auch die Antas, räumte ihnen andere Länder ein, und brauchte ſie gegen den Einfall derer Hunnen. *Procopius* Bell. Goth. III. 13. ſeq. Mit denen Hunnen ſtund er anfänglich im Bündniſſe, und einer ihrer Fürſten, Namens Gordas, nahm ſo gar den chriſtlichen Glauben an, und ließ ſich tauffen. Es war aber derſelbe kaum wieder zurück gekommen, als er von ihnen umgebracht ward. *Theophanes* ad an. 527. Sein Tod ward zwar durch den Kayſer gerächet, doch an. 539. fielen dieſelbigen Hauffen Weiſe in die Kayſerlichen Länder, und verwüſteten alles mit Feuer und Schwerdt, daß ſich auch der Kayſer gezwungen ſahe, ihnen Theils einige Länder in Thracien abzutreten, Theils ihnen einen gewiſſen Sold zu reichen, und ein Bündniß mit ihnen einzugeben. *Theophanes* ad an. 527. *Procopius* Bell. Perſ. II. 4. Bell. Goth. IV. 4. An. 555. gieng es aufs neue mit denenſelbigen an, ſie wurden aber durch Beliſarium und Germanum aufs Haupt geſchlagen. Denen übrigen reichte der Kayſer einigen Sold, und brauchte ſie zu ſeinen Dienſten. *Agathias* V. 155. Gegen die Slaven, welche ſeine Länder bis Weilen verwüſteten, dingete er die Gepiden. *Procopius* Bell. Goth. III. 38 40. Als nach dieſem die Gepiden und Langobarden mit einander in Krieg verwickelt wurden, ſtund der Kayſer denen letztern bey, weil die erſten ſelbſt anfiengen, ſich gegen ihn feindſelig aufzuführen. *Procopius* de Bell. Goth. IV. 25. Die Bulgaren wurden von ihm an. 539 540. da ſie unter ihren beyden Königen, Vulger und Troggo, Moeſien verwüſteten, gleich Falls überwunden und zuletzt in Lazicam und Armenien verſetzet. *Theophanes* an. 539. p. 184. *Paullus* Miſcell. XVI. p. 480. Nicht weniger machte er ſich die Tzanos unterthänig. *Agathias* V. p. 145. *Procopius* Bell. Perſ. I. 15. Sonderlich machte er ſich durch das Corpus Iuris bekannt, ſiehe **Juſtinianiſches Recht.** Einige geben ihm groſſen Ehrgeitz Schuld, darinnen ihn aber andere entſchuldigen. *Gundlingiana* St. I. n. 5. p. 79. Auf die letzt ſoll er noch in die Secten derer Eutychianer und Aphthartodoceten gefallen ſeyn. Er ſtarb an. 565. den 14. Nov. oder nach andern an. 566. *de Ludwig* Vita Iuſtiniani M. 8. p. 124. ſeqq. *Victor Tununenſis* Chron. *Labbeus* Chron. *le Cointe* Tom. II. *Alemannus* ad *Procop. Pagi* Diſſert. Hypat. de Conſul. Caeſar. p. 327. **Brunquell** Hiſt. Iur. Rom. Germ. P. II. c. 1. p. 175. ſeqq. *du Pin* Notit. Script. Eccl. p. 62. *Corippus. Io. Scholaſticus. Iſidorus Hiſpalenſis. Caſſiodorus.* Malala *Liberatus. Diaconus. Io. Cuſpinianus. Ægidius Perrinus. Obert. Giphanius* Vit. Iuſtin. *Hotomannus* Vit. Iuſtinian. *Franciſcus. Guinetus. Io. Chifletius. Arn. Corvinus.* Imp. Iuſtin. Cathol. **Schurzfleiſch** *Diſſert.* Iuſtin. Orthodox.

Iuſtinianus II. Rhinotmetus, oder mit der abge

ſchnittenen Naſe zubenamet. folgte in dem 16. Jahre ſeines Alters an. 658. ſeinem Vater, Conſtantino Pogonato. Bey dem Antrit ſeiner Regirung bekam er einige Provintzien wieder, welche die Saracenen bishero beſeſſen, und nöthigte ſie, ihm einen jährlichen Tribut zu geben. Allein, weil er ſolchen in fremder Müntze nicht annehmen wolte, brachte er ſie dadurch zum gäntzlichen Abfall; hatte ſich auch darinnen ſehr übel vorgeſehe, daß er bey dem Friedens-Schluſſe eingegangen, die Mariaiten, ein ſehr ſtreitbares Volck vom Berge Libano, allwo ſie bishero vornehmlich die Saracenen aufgehalten hatten, weg zuführen, und an einen andern Ort zu ſetzen; daher denn bey Erneuerung des Kriegs, dieſe Länder mehr als andere, denen Anfällen dieſer Barbern bloß geſtellet worden; wobey auch Iuſtinianus von ſelbigen eine ziemliche Niederlage erlitten; doch mehr durch Schuld derer Slavoniſchen Hülffs-Völcker, auf deren Tapferkeit er zu viel getrauet, die aber ſchändlich ausriſſen, als wegen ſeiner eigenen Soldaten Zaghafftigkeit, die auf ihrer Seite den Sieg ſchon in Händen hatten. Indeſſen hatten nach dieſem Schaden die Aſiatiſchen Provintzien von dieſen Feinden ſehr viel zu leiden. Er hielt hierauf den Synodum Quini-Sextam zu Conſtantinopel, welcher dem Pabſte Sergio nicht gefallen wollte, weshalben er ihn bey nahe gefangen nach Conſtantinopel führen laſſen. Seine Grauſamkeit, und die vielen und harten Geld-Erpreſſungen machten ihn bey jeder Mann verhaßt; weshalben Leontius an. 694. wieder ihn rebellirte, ihm die Naſe abſchneiden ließ, und ihn verjagte. Leontius maßte ſich hierauf der Kayſer-Würde an, wurde aber von Tiberio Abſimaro vertrieben, und ſeiner Naſe gleich Falls beraubet. Dieſen ſtieß Iuſtinianus durch Hülffe derer Bulgaren um das Jahr 703. wieder vom Thron, ließ dem Leontio, der in einem Cloſter ſtack, und Abſimaro den Kopf abſchlagen, dem Patriarchen, Callinico, die Augen ausſtechen, und viele vornehme Herren hinrichten. Seine Rachgierde war in dieſer Zeit ſo groß, daß, als bey ſeinem Einzuge in Conſtantinopel ein hefftiges Wetter entſtanden, und ihn Jemand warnete, er mögte ein Gelübde thun, allen ſeinen Feinden zu vergeben, er im Gegentheil ſich ſelbſt den gräulichſten Tod anwünſchte, wo er einen davon ſchonen würde. Er ſchickte auch würcklich eine Flotte in den ſo genennten Cherſoneſum Tauricam, und ließ in der Stadt Cherſon, die dem Abſimaro wieder ihn ſollte angehangen haben, alle erwachſene Leute umbringen. Ja, er ſoll nicht ein Mahl zu Frieden geweſen ſeyn, daß man derer jungen Kinder verſchonet. Doch ſoll dieſe gantze Flotte bey ihrer Rückkehr durch Ungewitter auf dem ſchwartzen Meere zu Grunde gegangen, u. über 70000. Mann dabey umgekommen ſeyn. Nach dieſem war er gegen die Bulgaren ſo undanckbar, daß er wieder ſie Krieg führte, würde aber von ihnen geſchlagen. Je doch, weil er nicht aufhörte, allerhand Grauſamkeiten zu verüben, wurde er an. 711. nebſt ſeinem Sohne, Tiberio, von Philippico Bardane umgebracht, oder vielmehr, als Bardanes ſchon zum Kayſer aufgeworffen war, von einem, Namens Helia, dem er zuvor ſeine Frau mit Gewalt entriſſen, um ſolche an ſeinen Koch, einen Indianer, zu überlieffern, die Kinder aber gar todſchlagen laſſen, eben Falls getödet. *Theophanes. Paulus Diaconus. Paullus. Warnefridus. Zonaras. Cedrenus. Nicephorus. Beſold,* Hiſt. Conſtantinop.

Iuſtinianus, Kayſers Iuſtini, des jüngern, Vetter. Sophia, des letztern Gemahlin, hatte Tiberium auf den Thron erhoben, in Hoffnung, ihn zu heurathen. Als ſie aber ſahe, daß er den Titel Auguſtae, ſeiner Gemahlin, zugelegt hatte, wurde ſie darüber ſo erbittert, daß ſie wieder Tiberium eine Conſpiration anfieng, und Iuſtinianum zum Kayſer zu machen ſuchte. Allein Tiberius, an Stat an ihm ſich zu rächen, gab ihm allein einen freundlichen Verweiß, pardonirte ihm, und bediente ſich ſeiner im Kriege wieder die Perſer. *Zonaras.*

S. Iuſtinianus, ſiehe S. Celerinus. Tom. V. p. 1785.

Iuſtinianus, ſiehe Giuſtiniani. Tom. X. p. 1526. ſeqq.

Iuſtinianus, (*Fabricius*) aus dem bekannten Geſchlechte derer Giuſtiniani, ſtarb an. 1604. Er hat de Cambiis und de Perfectione religioſa geſchrieben. *Oldoinus* Athen. Liguſt. p. 173. *Sopranes* de Script. Lig. p. 89. Wiewohl andere ſolche Schrifften Fabricio Pallavicino zuſchreiben. *Carrega* Epiſt. p. 6. ſeq. *Fabricius* Centur. Fabric. II. p. 79.

Iuſtinianus, (*B. Laurentius*) ſiehe B. Laurentius Iuſtinianus.

Iuſtinianus Antiſt, (*Vincent.*) ein gelehrter Prediger-Mönch von Valentia in Spanien, brachte es in der Philoſophie, Theologie und Erklärung der heiligen Schrifft gar weit, lebte noch 1595. und ſchrieb Commentaria in vniuerſam Logicam: Theſaurum quaeſtionum, Valentia. Venedig, 1582. in 4. Cöln, 1617. in 8: Adnotationes in opuſcula S. Vinc. Ferrerii, Valentia 1591. in 8: einige Lebens-Beſchreibungen, cet. in Spaniſcher Sprache. *Antonius* Bibl. *Echard.* Bibl. Praed. Tom. II p. 325.

Iuſtinopolis in Iſtrien, ſiehe Iſtria. (*Capo d'*) Tom. XIV. p. 1418.

Iuſtinopolis, eine Türckiſche Stadt in der Bulgarey.

Iuſtinus I. ein Morgenländiſcher Kayſer, war von ſehr geringer Ankunfft aus Thracien, und wurde aus einem Sau-Hirten ein Soldat, und, nachdem er alle Stuffen derer Kriegs-Dienſte durchgegangen war, auch ein General und nach des Kayſers Anaſtaſii Tode den 9. Iul. an. 518. von der Kayſerlichen Leib-Wache gar zum Kayſer erwählet; ob ſchon er vor ſich weder leſen noch ſchreiben konnte, und im Gegentheil aus Anaſtaſii Geſchlechte viel anſehnliche Perſonen vor Handen waren, welche den Kayſerlichen Thron gern beſtiegen hätten. So bald als er auf denſelben erhaben worden, rieff er die ins Elend vertriebenen Biſchöffe wieder zurücke, vertrieb die Ketzer, welche jener Stelle eingenommen, befahl, daß man über das Chalcedoniſche Concilium halten ſollte, ließ einige unruhige Köpfe hinrichten, und gab ſehr ſcharffe Edicte wieder die Arianer heraus, welche hierauf den König derer Gothen, Theodoricum, um Hülffe anrieffen, der ſo denn den Pabſt Ioannem II. an. 523. nach Conſtantinopel zu gehen nöthigte, um dieſe Sache zu vergleichen, welcher von Iuſtino mit groſſer Freude empfangen worden. Man nahm auch von der Schärffe wieder die übrigen Ketzer in der That die Gothen um Theodorici Willen aus. Nachdem er aber vernommen, daß die Stadt Antiochia und viele andere morgenländiſche Städte durch ein starckes Erdbeben wären verderbet worden, legte er den Kayſerlichen Purpur und die Crone nieder, zog einen Sack an, und brachte viele Tage zu, ehe er mit Jemand ein Wort redete, ſo ſehr gieng es ihm zu Hertzen. Er gab hierauf zu deren Wieder-Erbauung groſſe Geld-Summen her, und änderte

Die

die Namen Anazarba und Edeſſa in Iuſtinopolis. Er ward von derer Perſer Könige, Cabade, bekrieget, aus Verbitterung, weil da Mahis einer derer Laziſchen Könige zu Conſtantinopel die chriſtliche Religion angenommen, und ſich mit Iuſtino ſehr genau verbunden hatte. Doch trug Iuſtinus den gröſten Vortheil davon, und that dem Feinde durch ſeine Generale, Sittim und Beliſarium, mit Verwüſtung ſeiner Lande groſſen Schaden. Nachdem er alt und gantz abgemattet war, ernennte er Iuſtinianum, ſeiner Schweſter Sohn, zu ſeinem Nachfolger, und ſtarb ungefähr 4. Monathe darnach den 1. Aug. an. 527. im 9. Jahre ſeiner Regirung, und im 77. Jahre ſeines Alters, an einer alten Wunde, die nicht recht war geheilet worden. Seine Regirung wird billig gerühmet, als die ſo wohl dem gemeinen Weſen, als der Religion nützlich geweſen, nur daß ſeine allzu groſſe Schärffe gegen die Ketzer nicht wohl kann gebilliget werden. *Zonaras* Ann. Tom. III. *Evagrius* IV. *Niceph. Fornandes.*

Iuſtinus II. oder der jüngere, war Dulciſſimi und Vigilantiae, des Kayſers Iuſtiniani Schweſter, Sohn. Er war anfänglich Curopalates, oder oberſter Hof-Meiſter, folgte aber ao. 565. ſeinem Vetter in der Regirung. Er hatte einen Vetter gleiches Namens, welcher eine Armée an der Donau commandiret, um derer Barbaren Einfall zu verhindern. Mit dieſem hatte ſich Iuſtinus, ehe er zum Kayſer erkläret wurde, verglichen, daß derjenige, welcher Kayſer werden würde, den andern zum vornehmſtrn Bedienten des Reichs machen ſollte. Allein Iuſtinus hielt ſein Verſprechen nicht, ſondern ließ vielmehr ſeinen Vetter, nach dem er ihn nach Conſtantioopel hohlen laſſen, und von da nach Alexandria gehen heiſſen, daſelbſt ao. 567. in ſeinem Bette erwürgen: gleich wie er auch die beyden Raths-Herren, Etherium und Addaeum, hinrichten ließ. Weil ſich die armen ſtets bey ihm beklagten, daß ſie von denen groſſen hefftig gedrücket würden, ſo beſtellte er einen Richter, mit gegebener Gewalt, einen ieden, er ſey wer er wolle, auch ſo gar an ſeiner Taffel, wo er es verdiente, anzufallen und in Arreſt zu nehmen. Bald darauf wurde das Reich durch die Auares, Langobarden und Perſer geplaget, welches er der Maſſen zu Hertzen nahm, daß er darüber im Haupte gantz verrücket wurde. Die Perſer, mit welchen der Kayſer in Krieg verfallen war, weil er die ſo genannten Perſarmenier gegen ſie in Schutz genommen, thaten groſſen Schaden, ſo, daß die Kayſerin Sophia mit ihnen Friede zu machen genöthiget ward. Man hub auch Tiberium auf den Thron, um in währender Kranckheit des Iuſtini das Reich zu beſchützen. Von dem fernern Erfolg des Perſiſchen Kriegs, ſo zuletzt noch ziemlich wohl ausſchlug, ſiehe Tiberius. Iuſtinus II. ſtarb endlich an. 577. oder 78. nachdem er 12. oder 13. Jahr regiret hatte. *Evagrius. Zonaras* Annal. *Paullus Diaconus.*

SS. Iuſtinus, Chariton, Charito, eine Frau, Euelpiſtus, ein Bedienter des Kayſers Hierax, Paeon u. Valerianus, oder Liberianus habē um das Jahr 167. zu Rom den Märtyrer-Tod gelidten, u. ſind mit dem Schwerd hingerichtet worden. *Baronius* und viele andere meynen, es ſey der Iuſtious, von dem hier geredet wird, eben der Iuſtinus Philoſophus. *Papebrochius* hält beyde an einem Orte vor unterſchiedene Perſonen, an einem andern aber bringet er wiederum einige Gegen-Gründe vor, und läſſet die Sache unausgemachet. Man verehret ſie den 1. Iun.

Iuſtinus, ein heydniſcher Geſchicht-Schreiber, welcher von einigen Iuſtinus Frontinus, von andern aber M. Iunianus Iuſtinus, welche letztere Benennung wohl die beſte iſt, weil ſie in dem Mediciſchen MSt ſtehet, genennet wird. Er lebte, wie es am wahrſcheinlichſten iſt, zur Zeit Antonini Pii im 2. Seculo, und faßte des Trogi Pompeii Hiſtorie in einen kurtzen Begrieff, welches denn die Urſache ſeyn ſoll, daß des Trogi Bücher verloren gegangen. Er wird von einigen zur Ungebür vor des Trogi Sohn gehalten. Seine Schreib-Art iſt noch ziemlich rein und nett, wie wohl er ohne Zweiffel die meiſten und beſten Redens-Arten von Trogo Pompeio entlehnet hat. Sonſt werden auch Iuſtini Wercken insgemein kurtze Begrieffe oder Summaria derer Bücher Trogi beygefüget, welche aber gar nicht ſeine Arbeit zu ſeyn ſcheinen. *Voſſius* de Hiſt. Lat. I. 32. Es ſind aber ſeine Bücher unterſchiedliche Mahl aufgeleget worden, als zu Mayland 1476. in fol. Venedig, 1479. 1493. in fol. 1510. in 8. 1522. in 8. Florentz, 1525. in 8. Cöln, 1544. in 8. Antwerpen, 1543. in 8. Paris. Baſel, cet. Mit Strigelii und Georgii Maioris Anmerckungen, Hagenau, 1533. in 4. Mit Boogarſii Anmerckungen, Paris, 1581. in 8. Durch Vinetum, 1590. Durch Franciſcum Modium, Franckfurt, 1591. in 8. Cöln, cet. Mit Stringelii und Boogarſii, wie auch Cangiſeri Anmerckungen über die erſten IX. Bücher, Urſel, 1610. in 8. Durch Pareum, Franckfurt, 1630. in 8. Durch Berneggerum, Straßburg, 1631. 1651. 1666. in 8. Durch Boxhornium, Amſterdam, 1638. in 12. Durch Voſſium, Leiden, 1640. in 12. cum Notis Var. Durch Thyſium, Leiden, 1650. in 8. Cum. Not. Var. Amſterdam, 1659. 1669. in 8. Leiden und Breßlau, 1660. in 8. Durch Graeuium, Utrecht, 1669. Amſterdam, 1694. in 12. 1707. in 8. Leiden, 1683. in 8. 1701. in 8. Cum Not. Fabri, Saumur, 1671. Vorſtii, Berlin, 1673. in 8. Scheferi, Upſal, 1678. in 8. Cantelii in vſum Delphini, Paris, 1677 in 4. Loodon, 1701. in 8. Iunckeri, Leipzig, 1701. 1715. in 12. Durch Hearne, Oxfort 1705. in 8. Teutſch von Bonero, Augſpurg 1531. in fol. Von Schvveſero, Caſſel, 1649. in 8. Frantzöſiſch von Seyſſelio. Spaniſch von Buſtamante, Engliſch von Thomas Brovvn. *Fabricius* Bibl. Lat. III. 3.

Iuſtinus, ein chriſtlicher Philoſophus und Märtyrer, lebte in dem 2. Seculo, und war zu Sichem, nachmahls Neapolis, ietzt Napoulouſe genennet, geboren. Sein Vater hieß Priſcus, und der Groß-Vater Bacchius. Es wird noch darüber geſtritten, ob er ein geborner Samaritaner geweſen, oder von einer Colonie abgeſtammet ſey. *Irenaeus* adu. Haereſ. IV. 13. V. 3. *Euſebius* Hiſt. Eccl. II. 16. *Hieronymus* de Viris illuſtr. Tom. I. p. 119. *Petauius* Anim. ad *Epiph.* p. 81. *Scaliger* in *Euſeb.* Chron. ad an. 257. *Caluiſius* Op. Chroool. ad an. 138. *Cave* Leben der Apoſtol. Väter p. 297. *du Pin* Bibl. Nouv. des Aut. Eccl. Tom. I. p. 57. *Fleury* Hiſt. eccl. Tom. I. p. 332. *Tillemont* es Mem. Tom. II. P. II. p. 583. *Baſnage* Adn. Polit. Eccl. Tom. II. p. 84. Nachdem er eine Zeitlang ein Platoniſcher Philoſophus geweſen, wurde er endlich wunderbarer Weiſe, durch das zureden eines erbaren alten Mannes, zum chriſtlichen Glauben bekehret, welches er ſelbſt in ſeinen Schrifften erzählet. Von derſelben Zeit an war er ſehr eifrig in der chriſtlichen Religion, auch wegen ſeiner Gelehrſamkeit bekannt, wie wohl er in der Ebräiſchen Sprache nicht

viel

viel gethan hatte, welchem aber andere wiederſprechen. Ueber dieſes tadelt man an ihm, daß er bis Weilen dunckel ſchreibet und nicht alle Mahl ſeine Beurtheilungs-Krafft zu Rathe gezogen. Nach dem der Kayſer Antoninus eine Verfolgung erreget, verfertigte Iuſtinus eine Schutz-Schrifft vor die Chriſten, wieder die falſchen Auflagen derer Heyden. Nachgehends gab er noch eine andere Schutz-Schrifft heraus, vertheidigte auch die chriſtliche Religion wieder den Cyniſchen Philoſophum Creſcentem, und einige andere mit groſſer Tapferkeit, brauchte aber dabey zu ſeinem Unglück perſonal-Invectiven, und warff Creſcenti ſein unkeuſches, unmäßiges und durchaus laſterhafftes Leben ſehr herbe vor. Dieſer aber ward hierdurch der Geſtallt erbittert, daß er Iuſtinum beym Kayſer verklagte, welcher dadurch zur Märthyrer-Crone gelangte, indem er um das Jahr 164. oder nach andern 165. oder 167. mit dem Schwerde, oder, wie andere wollen, mit Giffte hingerichtet worden. *Cave* Hiſt. litt. Script. Eccl. p. 37. *Baronius* Ann. Eccl. Tom. II. p. 189. ſeq. *Pagi* in Crit Baron. Tom. I. p 259. *Fleury* dans l'Hiſt. Eccl. Tom I. p. 384. Auſſer denen gedachten Apologien hat man auch ſeinen Dialogum mit Tryphone, welchen einige gelehrte vor den unter denen Jüden ſo berühmten Rabbi Tarphon halten. Es wird von einigen, ie doch ohne Grund gezweifelt, ob dieſer Dialogus von Iuſtino herrühre. *Relandi* Diſput. Philol. de Tryphone Iudaeo in *Bibl. Brem.* Cl. I F. II 3. p. 67. ſq. Seine übrigen Schrifften, darunter auch einige ihm mit Unrecht zugeſchriebē werden, ſind *Λόγος παραινετικὸς* oder *Ἔλεγχος πρὸς Ἕλληνας* ins Lateiniſche überſetzet von Perionio, Gelenio, Lango, Pico, Mirandulano. Ins Frantzöſiſche von Martin du Pin. Paris 1580. Ins Teutſche von Caſpar Hedione Straßburg 1530. in fol. Paris 1539. in 4. *Λόγος πρὸς Ἕλληνας*, Griechiſch, mit Henr. Stephani Uebeſetzung, 1592. in 4. In der Bodlejaniſchen Bibliothec iſt ein MSCt *περὶ Θεοῦ μοναρχίας*. *Ανατροπὴ δογμάτων τινῶν Ἀριστοτελικῶν*, davon ein MSCt. in der Kayſerlichen Bibliothec. Ins Lateiniſche überſetzet von Poſtello. Paris 1552. in 8. *Ἐρωτήσεις Χριστιανικαὶ ἐς πρὸς τοὺς Ἕλληνας*, *Ἐρωτήσεις ἑλληνικαὶ ἐς πρὸς τοὺς Χριστιανοὺς περὶ τοῦ ἀσωμάτου, καὶ περὶ τοῦ Θεοῦ καὶ περὶ τῆς Ἀναστάσεως τῶν νεκρῶν*. *Ἔκθεσις πίστεως περὶ τῆς ὀρθῆς ὁμολογίας*. *Ἀποκρίσεις πρὸς τοὺς ὀρθοδόξους περὶ τινῶν ἀναγκαίων ζητημάτων*. Welche aber andere nicht vor ſeine Arbeit halten. *Ἐπιστολὴ πρὸς Διόγνητον*, zu erſt heraus gegeben und ins Lateiniſche überſetzet von Henr. Stephano. 1592 in 4. *Ἐπιστολὴ πρὸς Ζηνᾶν καὶ Σερῆνον*, davon in der Königl. Bibliothec zu Paris ein MSCt. Hingegen ſind von ſeinen Schrifften verloren gegangen: *Σύνταγμα κατὰ πασῶν τῶν γεγενημένων αἱρέσεων*. *Λόγος κατὰ Μαρκίωνος*. *Ψάλτης*. *Σχολικὸν περὶ Ψυχῆς*, *περὶ ἀναστάσεως*. *Ὑπομνήματα εἰς ἑξαήμερον*. *Λόγος περὶ προνοίας καὶ πίστεως*. Was man von ſeinen Schrifften noch hat, iſt zuſammen gedrucket worden, Griechiſch Paris 1541 in fol. Ins Lateiniſche überſetzt durch Ioach. Perionium. Paris 1554. in fol durch Gelenium, Baſel 1555. Paris 1565. in 8. Von Joh. Langen, Baſel 1565. in fol. Griechiſch und und Lateiniſch mit Joh. Langens Ueberſetzung und Sylburgs Anmerckungen, Heidelberg 1593. in fol. Mit Sylburgii, Hoeſchelii, Wolfii, Perionii, Billii Anmerckungen. Paris 1615. 1636. in fol. Cöln oder vielmehr Wittenberg 1686. in fol. Kiel 1675. in fol. Ins Frantzöſiſche überſetzt. Paris 1554. in fol. Es ſind auch ſeine Wercke noch an. 1722. zu London herausgekommen. Seine Apologien und Dialogos aber Griechiſch und Lateiniſch mit Tyrlibii Anmerckungen 1733. in fol. *Euſebius. Photius. Sixtus Senenſis. Bellarmin.* Antiqu. Eccl. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 1. §. 15. p. 51. ſeqq. *Clericus* Epp. Crit. et eccl. Ep. 4. Dans la Bibliotheque vniverſ. Tom. VI. p. 15. ſeqq. **Gundling** Obſeruat. Halenſ. Tom. II. Obſ. 7. 9 *Vockerodt. Ioach Iuſtus.* **Rau** Diatr. de Philoſophia Iuſtini Martyris et Athenagorae. Jena 1733. **Koch** Cler. Cura quorumd. Script. p. 118. **Hülſemann** Patrolog. p. 983. *Scultetus* Medulla PP. P. I. p. 29. ſeq. *la Croze* Bibl. Brem. Claſſ. V. Faſc. IV. p. 656. ſeq *Woknius* Diſſert. de Samaritaniſmo et Ebraiſmo Iuſtini Martyris Wittenberg 1729.

S. Iuſtinus, ein Prieſter, wird in denen *Actis S. Laurentii* den 10. Aug. erwehnet. Man verehret ihn den 4. Aug.

SS Iuſtinus oder Iuſtus, Magnus, Iſicius und Phocus, haben in Gaſcogne den Märtyrer-Tod gelidten. Es geſchiehet ihre Feyer den 1. May.

S. Iuſtinus, ein Presbyter, ſo von dem Pabſte Sixto ordiniret worden, hielt Freundſchafft mit dem H. Märtyrer Laurentio, der ihm auch nach dem Exempel Chriſti die Füſſe wuſch. Er begrub vieler HH. Märtyrer Leiber, als S. Romani, gedachten S. Laurentii, S Concordiae, S Hippolyti. Als Decius und Valerianus plötzlich ihren Geiſt aufgaben, kam Decii Gemahlin, Tryphonia, nebſt ihrer Tochter, Cyrilla, zu S. Iuſtino, fielen ihm zu Füſſen, weineten und baten, er möchte ſie tauffen, welches er auch that, nachdem ſie vorher 7. Tage gefaſtet hatten. Dieſe Bekehrung der Tryphoniae zog vieler andern Bekehrung nach ſich, und kamen bald darauf 40. Soldaten zu S Iuſtino, die von ihm begehrten, daß er ſie tauffen ſollte. Er wieſe ſie aber an den Pabſt Dionyſium, welcher dieſe Tauffe verrichtete. Er ſtarb um das Jahr 255. Man feyret ihm den 4. Aug.

S. Iuſtinus oder Iuſtus, ein Märtyrer war zu Diocletiani und Maximiani Zeiten zu Auxerre in Franckreich geboren, und hatte ſchon in ſeiner Kindheit den Geiſt der Prophezeyung, war auch gegen arme überaus freygebig. Als er mit ſeinem Vater nach Amiens reiſete, wurden beyde daſelbſt bey dem heydniſchen Praefecto wegen des chriſtlichen Glaubens angeklaget, und als ſie entflohen, ward ihnen nachgeſetzet, und der Knabe S. Iuſtinus an einem Orte, Lupera genannt, an. 296 enthauptet, da er erſt das 9. Jahr ſeines Alters erreichet hatte. Der abgehauene Kopf des Knabens redete noch, und ward hernach von ſeiner Mutter nach Auxerre gebracht, und von dem daſigen Biſchoffe S. Amatore, in die Kirche geleget, da dann noch viele Wunder durch denſelben geſchehen, inſonderheit auch ein blinder ſehend gemachet worden. Man feyret ihnen den 18. Oct. *Beda* Tom. III. p. 266. ſeqq. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 1. p. 52. not. Zur Zeit Kayſers Arnulphi iſt der Cörper nach Corbey gebracht worden. *Translatio S. Iuſtini in Corbeiam* apud *Meibomium* Script. Rer. Germ. T. I. p. 769.

Iuſtinus, ein alter Medicus, wird von *Aëtio* Tetrab. III. Ser. III. c. 12. und von *Sorano* Iſagog. c. 7 angeführet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 306.

S. Iuſtinus, ſiehe S. Aureus. Tom. II. p. 2215.

S. Iuſtinus, ſiehe S. Creſcens. Tom. VI. p. 1592.

S. Iuſtinus, ſiehe S. Creſcentianus, Tom. VI. p. 1593.

S. Iuſtinus, ſiehe S. Hippolytus. Tom. XIII. p. 175.

S. Iuſtinus, ſiehe S. Symphoroſa.

Iuſtinus Decadio, ſiehe Decadion (*Iuſtinus*) Tom. VII. p. 298.

Iuſtinus Heſychius, ſiehe Heſychius. (*Iuſtinus*) Tom. XII. p. 1913.

Iuſtinus Lippienſis, ein Hiſtoricus von Lippe, lebte in der letzten Helffte des 13. Seculi, und ſchrieb Lippiflorium ſeu Chronicon Lippienſe, welches in *Meibomii* Script. Rer. Germ. ſtehet. *Meibomius* Praefat.

Iuſtinus Siculus, ein Biſchoff, von dem ein Brief an Petrum Fullonem, dener an. 484. geſchrieben in Concil. Labbei Tom. IV. p. 1103. in Harduini Tom. II. p. 840. in Griechiſch- und Lateiniſcher Sprache anzutreffen. *Dodwell* ſchreibet ihm auch Reſponſiones ad Orthodoxos, die unter Iuſtini Martyris Wercken befindlich ſind, zu. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 525. VI. 4. §. 2. p. 413.

Iuſtis, (*Laelius de*) war zu Verona aus einem anſehnlichen Geſchlechte geboren, ſtudirte und promovirte in denen Rechten zu Padua. Worauf er von verſchiedenen Italiäniſchen Städten in ihren Rath verlangt ward, und endlich die Stelle eines Praetoris zu Florentz annahm. Hierſelbſt ſtifftete er viel gutes, und brachte ſonderlich die Geſetze dieſer Stadt in beſſere Verfaſſung, daher er von ieder Mann werth gehalten, inſonderheit aber von Kayſer Friderico III. mit vielen Ehren-Titeln begnadiget ward. a *Puteo* Elog. ICtor. Veronenſ. p. 71. *Papadapoli* Hiſt. Gymn. Pat. T. II.

Iuſtitia, ſiehe **Gerechtigkeit**. Tom. X. p. 1680. ſeq.

Iuſtitia, ſiehe **Jungfer**.

Iuſtitia, iſt ſo viel, als die Aſtraea, oder auch die Dice, ſo daher nachzuſehen ſtehen.

Iuſtitia Sengeria, ſiehe Sengeria.

Iuſtitiarius, ein Richter oder andere Gerichts-Perſon. In etlichen vornehmen Städten und ſonderlich in Coppenhagen nennet man den Praeſidem im höchſten Gerichte alſo.

Iuſtitium, war zu Rom, wenn alle Gerichte, und ſo gar alle Gewölber um den Marckt herum geſchloſſen wurden. *Gellius* XX. 1. *Liuius* IX. 7. Daſſelbe geſchahe bey Abſterben hochverdienter Leute, und bey andern groſſen Unfällen, ſo dem gemeinen Weſen begegnet waren, nicht weniger auch bey glücklichen Begebenheiten, und ſonderbaren Freuden-Bezeugungen, an Feſt-Tägen, u. d. g. *Ouidius* ad Liuiam de Morte Druſi 183. *Tacitus* de Morte German. Annal. II. 82. 4. *Kirchmann.* de Fun. Rom. IV. 11. *Gutherius* de Iur. Man. III. 29. *Tiraquel* in *Alex.* v. 18. *Fab.* Semeſt. II. 10. *Lazius* Comm. Reip. Rom. IV. *Briſſon* de Form. II. p. 159. *Budaeus* in Pandect. p. 144. *Salmaſ.* Plin. Exercit. p. 13. *Aring* Rom. Subterr. VI. 49. §. 3. *Pitiſcus* in *Suetonii* Tib. 52. n. 3. Lex. Antiq. Tom. I. p. 1003.

Juſtitz-Cammer oder **Gerichts-Hof**, iſt in Franckreich ein auſſerordentliches Gerichte, welches die Mißbräuche und Untreue derer auf Rechnung ſitzenden Officianten, u. derer jenigen, ſo mit denen Landes-Geldern und königlichen Einkünfften zu thun haben, unterſuchet, und iſt ſchon in einem Edict vom Monath Iunio 1625. ausdrücklich anbefohlen worden, daß dergleichen Iuſtitz-Cammer alle 10. Jahr angeſtellet werden ſoll, wie denn auch der letztverſtorbene König Ludouicus XIV. an. 1661. ein ſolches Iudicium aufgerichtet. Unter der Regirung aber des letztverſtorbenen Herzogs von Orleans als Regentens in Franckreich, iſt an. 1716. eine ſcharffe Iuſtitz-Cammer wieder alle Pachter, Einnehmer, Commiſſarien und Bedienten, wie auch diejenigen, ſo mit Aſſignationen, Briefen und Reſcripten derer Schatz-Meiſter und General-Pachter gehandelt und Wucher getrieben, aus 30. Perſonen angeordnet, viele Perſonen von groſſer Familie in Arreſt gebracht, alle ihre Sachen und Scripturen unterſuchet, und nach befunden mit harten Leibes- und Geld-Straffen beleget worden, welches zwar die königliche Cammer bereichert, die vornehmen Familien aber ruiniret, und ſollen dieſe Gelder zu Bezahlung derer Landes-Schulden angewendet werden. Es iſt aber dieſes Gerichte an. 1717. wieder aufgehoben worden.

Iuſtum Monaſterium, ſiehe Iuſti.

Iuſtus von Tiberias war ein Jude, des Piſti Sohn, wurde von ſeinem Vaterlande alſo benennet, und lebte im 1. Seculo. Er war bey denen Jüden in ſehr groſſem Anſehen, aber dem Ioſepho ſehr zuwieder, worüber dieſer letztere in ſeinen Schrifften ſelbſt klaget. Er hat eine Chronicke von denene Königen in Juda geſchrieben, und Commentarios von dem Jüdiſchen Kriege, von welchen aber Ioſephus nicht zum beſten urtheilet. Ioſephus Vit. ſua n. 65. *Euſebius* Hiſt. II. 9. *Hieronymus* Catal. *Photius.* *Suidas* *Cave.* *Laertius* II. 41. *Voſſius* de Hiſt. Gr. II. 8. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. §. 18. p. 254. V. 38. §. 9. p. 385.

S. Iuſtus, Biſchoff zu Vienne, hat unter Antonino Pio und Vero um das Jahr 178. die Märtyrer-Crone erlanget, und zwar in Geſellſchafft SS. Seuerini, Exſuperii und Feliciani, welchen 3. letztern eine Kirche erbauet worden. Man begehet ihre Feyer den 6. May.

Iuſtus, ein alter Medicus, dem *Galenus* das Buch de Partibus Artis Medicae zugeſchrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 306.

Iuſtus, ein alter Medicus, deſſen *ἐμπ* und andere Wercke von *Aetio*, *Paullo Aegineta*, *Oribaſio* VIII. 47. und *Marcello Burdegalenſi* gelobet werden. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 306.

Iuſtus, ein alter Medicus, welchen *Sidonius Apollinaris* II. Epiſt. 12. unter die rechnet, ſo viele Leute mit Fleiß getödet haben, und deswegen von ihm beſchreibet, daß er mehr in Arte Chironica als Machaonica bewandert geweſen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 306.

Iuſtus, Biſchoff zu Jeruſalem, und Märtyrer. Es ſind 2. Biſchöffe dieſes Orts mit Namen Iuſtus, der 3. und der 11. einige nennen ſie beyde S. und melden, ſie ſeyn im Frieden entſchlaffen, ſetzen aber keinen Verehrungs-Tag. Man feyret ihnen den 5. May.

SS. Iuſtus, und Paſtor, 2. Brüder und Knaben, ſo von chriſtlichen Eltern zu Alcala de Henares geboren worden, gaben ſich, nach dem ſie aus der Schule gekommen, bey dem Praefecto Datiano

in, der ſie grauſam martern, und nach dem beyde einander zur Standhafftigkeit ermahnet, enthaupten ließ, um das Jahr 300. Man hat ihnen nachgehends eine Kirche zu Ehren erbauet. Ihre Feyer hält man den 6. Aug.

Iuſtus, war aus einer alten Familie in Franckreich, aus dem Lande le Vivarais. Seine Eltern, welche ſich zu Tournon aufhielten, untergaben ihn Vienne in Dauphine, bey welchem er auch der Geſtalt zunahm, daß Claudius, deſſen Nachfolger, ihn zum Archi-Diacono ſeiner Kirche machte. Endlich wurde er Ertz-Biſchoff von Lion, wohnte auch in ſolcher Qualität dem zu Valence an. 374. gehaltenen Concilio bey, und an. 381. dem zu Aquileja, wohin er von denen andern Praelaten aus Franckreich geſandt wurde, um des Palladii und Secundiani, zweyer Arianiſchen Biſchöffe, Irrthümer zu wiederlegen. Nach ſeiner Zurückkunfft trug ſich ein wunderbarer Fall zu. Denn ein Einwohner von Lion wurde wahnwitzig, ſchlug und verwundete alle Leute, die ihm auf der Gaſſe begegneten. Weil er aber einige gute Stunden mit unter hatte, retirirte er ſich, als man ihn greiffen wollte, in die Kirche. Der Magiſtrat daſelbſt bat den Biſchoff ihn auszuliefern, es ſollte ihm kein Leid wiederfahren, man wollte ihn nur ein wenig gefangen halten, bis das Volck wieder geſtillet wäre, verſprechend, ihn alsdenn dem Ertz-Biſchoff wieder zu überlaſſen. Iuſtus lieferte ihn aus, muſte aber erfahren, daß das Volck zufuhr, den Unſinnigen aus des Magiſtrats Händen riß, und ihn jämmerlich hinrichtete. Dieſes nahm ſich Iuſtus der Geſtalt an, daß er beſchloß, ſich von da wegzubegeben, gieng alſo nach Marſeille, und ſegelte von da in Egypten. Als er daſelbſt angelanget war, begab er ſich unter die Einſiedler, wurde aber von einem Fremdlinge aus Lion erkannt, und lebte daſelbſt bis zu Ende des 4. Seculi. Als die Lioneſer ſeinen Tod erfahren, lieſſen ſie ſeinen Leichnam aus Egypten hohlen, und begruben ihn in der Kirche derer Maccabäer, die nach ihm benamet wurde. Die Herren von Tournon aus Franckreich wollen von dieſem Iuſto abſtammen. Wannenhero ihre erſtgebornen meiſten Theils den Namen Iuſtus führen. Sie haben die Kirche S. Iuſti zu Lion geſtifftet, worinnen die älteſten von dem Hauſe Tournon die vornehmſten ſind. In dem Schloſſe Tournon iſt ein gewiſſes Qvartier, ſo man S. Iuſti zu nennen pfleget, allwo er geboren ſeyn ſoll, wie denn auch der Cardinal von Tournon in ſelbiger Stadt dem S. Iuſto zu Ehren ein Collegium geſtifftet. *Surius*. *le Cointe* Annal Eccl.

S. S. Iuſtus, und Clemens. 2. Bekenner des Glaubens in Africa, werden zu Volterra, in dem Florentziſchen als Patronen verehret, und von einigen vor Prieſter ausgegeben. Es ſcheinet aber, daß ſie Layen geweſen, die jedoch die H. Schrifft wohl verſtanden. Sie wurden beyde in dem 5ten Seculo von derer Wandaler König, Genſerico, aus Africa vertrieben, und flohen nach Volterra, allwo ſie ſtarben. Ihre Leiber lagen eine Zeit lang unbegraben, als aber ein reiſender vorbey gieng, und ihnen nicht genug Ehre erwieß, wurde er alsbald vom Teuffel beſeſſen. Dieſer zeigte es alsbald denen Einwohnern zu Volterra an, welche denn ihre Leiber herrlich begruben, auch hernach eine Kirche bauten, und ſolche darein verlegten. Wegen derer vielen Wunder, ſo an tauben, ſtummen, lahmen und beſeſſenen bey ihrem Grabe geſchahen, wurden ſie hernach als Patronen verehret; ſie befreyeten auch an. 1527. die Stadt von Hunger und Peſtilentz. Weil ihre Kirche von denen Hunnen und Langobarden verwüſtet worden, ſo transferirte man an. 1628. den Leib S. Clementis nebſt noch einigen Gebeinen S. Iuſti in die Kirche S. Marci. Man feyret ihnen den 5. Iun.

S. Iuſtus, ſiehe S. Ariſtion. Tom. I. p. 1447.
S. Iuſtus, ſiehe S. Celer. Tom. V. p. 1784.
S. Iuſtus, ſiehe S. Donatus. Tom. VII. p. 1261
S. Iuſtus, ſiehe S. Florianus. Tom. IX. p 1317.
S. Iuſtus, ſiehe S. Gaulienus. Tom. X. p. 425.
S. Iuſtus, ſiehe S. Germanus. Tom. X. p. 1146.
S. Iuſtus, ſiehe S. Heraclius. Tom XII. p. 1600.
S. Iuſtus, ſiehe S. Ingona. Tom. XIV. p. 701.
S. Iuſtus, ſiehe S. Iuſtinus.
S. Iuſtus, ſiehe S. Macarius.
S. Iuſtus, ſiehe S. Marcellus.
S. Iuſtus, ſiehe S. Maximus.
S. Iuſtus, ſiehe S. Pothinus.
S. Iuſtus, ſiehe S. Quartus.
S. Iuſtus, ſiehe S. Silvius.
S. Iuſtus, ſiehe S. Victor.
S. Iuſtus, ſiehe S. Victor

Iuſtus, ein Biſchoff zu Vrgel in Catalonien, er wohnte an. 521. dem andern Concilio zu Toledo bey, und war zu ſeiner Zeit in ſehr groſſem Anſehen. Er hat verſchiedene Schrifften hinterlaſſen als da ſind: Comment. in Cantica Canticorum und einige Briefe, davon doch kaum 3. ächt ſind. *Iſidorus* de Script. Eccl. 21. *Mariana* de Reb. Hiſp V. 7. *Miraeus*. *Cave* Hiſt. Litt.

S. Iuſtus, Biſchoff zu Toledo. Er wird den 9. May verehret

S. Iuſtus, Biſchoff zu Alexandria, ward von dem H. Evangeliſten Marco bekehret, und wie es ſcheinet, an. 123. zum Biſchoff zu Alexandrien ordiniret. Er ſtarb an. 134. und wird von denen Abyſſinern den 6. Iun verehret.

S. Iuſtus, ein Bürger aus Vich in Catalonien, lebte ſehr fromm, und that nach ſeinem Tod viele Wunder-Wercke. Man feyret ihm den 28. May.

Iuſtus, und Virianus, werden von einigen als H. Märtyrer angeführet, und ſoll Virianus zu Wien gelidten haben, es iſt aber ungewiß. Man feyret ihnen den 1. Iun.

Iuſtus, ſiehe Juſt.

Iuſtus, (*Henr*.) ein Mennoniſte, Prediger zu Harlingen, woſelbſt er auch an 1644 geſtorben. Nach ſeinen Tode ſind 37. Predigten von ihm gedrucket, die auch an. 1687 in 8. wieder aufgeleget worden ſind. Es iſt beygedrucket ein Tractat de recipiendis illis, qui propter coniugium extra ecclesiam communicati fuerunt, et quomodo id fieri oporteat. Unſchuld Nachr. p. 656.

Iuſtus, (*Paſchaſius*) ein Doctor Medicinae und Philoſophiae, aus Eeclov in Flandern, lebte um an. 1560. that eine Reiſe durch die vornehmſten Europäiſchen Länder, wurde nach ſeiner Wiederkunfft erſtlich bey dem Marggrafen von Bergen op Zoom, hernach bey dem Hertzoge von Alençon Leib-Medicus, ſpielte überaus gern im Bret, ſchrieb auch de Alea ſeu de curanda ludendi in pecunia cupiditate Libros II. welche Boxhorn zu Leiden. 1648. in 18. herausgegeben. *Andreae* Bibl. Belg. *Hallervord* Bibl. cur.

Iuſtus, (*Papyrius*) ein zu Kayſers Antonini Pii und Philoſophi Zeiten bekannter Iure Conſultus, 20. Bücher Conſtitutionum geſchrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 6. §. 2. 3. p. 323-331.

Iuſupow, eine Rußiſche von ausländiſchen Stamme entſproſſene Fürſtliche Familie. von Strahlenberg Nord- u. Oſtl. Th. von Eur. u. Aſien 12. §. 15. p. 303.

Juswinin, (Juliana.) ein in der Oratorie wohlerfahrnes Weibes-Bild, hatte ſich ſtarck in Hochzeit- und Trauer-Reden geübet, auch deren ein gantzes Buch voll zuſammengetragen.

Juta, oder **Jüta, Jota, Jete, Jetta, Jutta,** iſt, Abweg, eine Stadt derer Leviten, unter dem Erbtheile derer Kinder Juda und Benjamin. Joſ. 21, 16. Bey dem Euſebio wird ſie **Jettan,** bey Hieronymo aber **Jethan** genennet. *Bonfrerius* Comment. in Ioſ. 21, 15. hält ſie mit Aſan vor eins, weil bis Weilen Aſan ausgelaſſen iſt, wo Juta erwehnet wird, und hingegen jenes wo dieſes Orts Meldung geſchiehet. Joſ. 15, 55. 19, 7. 1. Chron. 7, 59. Aber er irret ſich; denn Joſ. 15, 42. 55. gedencket beyder. Einige rechnen ſie zum Stamme Simeon. Aber da ſie unter denen Städten vorkommet, welche von Stamme Simeon entfernt gelegen, wiederlegt ſich die Sache von ſich ſelbſt. *Cellar* Notit. Orb. Antiqu. III. 13. §. 192.

Iutae oder Iutes, auch Vites, ſollen gewiſſe Völcker auf der Inſel Wight geweſen ſeyn, welchen dieſelbe nach der Vertreibung derer Britannier zu Theil worden. *Bella* nennet ſie Vitae. *Camden's* Brit. p. 134.

Juterboch, ſiehe **Jüterbog.** Tom. XIV. p. 1539.

Juterbock, ſiehe **Jüterbog.** T. XIV. p. 1539.

Iuterbocum, ſiehe **Jüterbock.** Tom. XIV. p. 5539. ſeq.

Juterboh, ſiehe **Jüterbog.** Tom. XIV. p. 1539.

Iutes, ſiehe Iutae.

Iuthia, ſiehe Odia.

Iuthungi oder Vithungi, ein Alemanniſches Volck, welches ſchon im dritten Seculo über die Donau gegangen, und ſich in Vindelicien und Raetien feſte geſetzet hat. Und gleichwie ſie an Gröſſe und Leibes-Stärcke unter allen Alemannen den Vorzug hatten, alſo hatten ſie auch gröſſere Pferde, und führten gröſſere Rüſtung. Ihre Geſchicklichkeit auf denen Pferden zu kämpfen iſt ſchon zu Caracallae Zeiten berühmt geweſen, und die Zahl ihrer Reuterey wird bey *Dexippo* in Excerpt. bis auf drey Mahl hundert tauſend erhöhet. Zu Gallieni Zeiten haben ſie einen Einfall in Italien gethan, und ſind bis nach Ravenna durchgedrungen, welches zu Rom ein unbeſchreibliches Schrecken verurſachet hat. Der Rath muſte aus der Noth eine Tugend machen, und mit denen Feinden einen Bund ſchlüſſen, Vermöge deſſen die Iuthungi die Raetiſchen Alpen geruhig beſitzen, und alle Jahre eine gewiſſe Summe Goldes und Silbers von denen Römern empfahen ſollten. *Dexippus* Legat. p. 8. *Ammianus* XVII. 6. *Valeſius* ad *Ammianum* p. 166. *Sirmond.* in Sidon. 7. p. 130. *Euſebius* Chron. I. *Zoſimus* I. p. 650. *Vopiſcus Aurelius* 18. 21. *Oroſius* VII. 22. *Eutropius* IX. p. 121. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. I. B. II. p. 372. Von der Zeit an haben die Römer Raetien verloren, und die Iuthungi ſind derer Italiäner Grentz-Nachbarn worden, und werden auch von *Ammiano Marcellino* XVII. 6. alſo genennet.. Unter Aureliano fielen ſie wieder in Italien ein, weil man ihnen die verſprochenen Summen nicht geliefert hatte. Aurelianus brachte ihnen einen Streich bey, der aber nicht viel zu bedeuten hatte, u es erhellet genugſam aus der Erzählung *Dexippi*, daß er lieber mit ihnen tractiren, als ſich mit ihnen herum ſchlagen wollen. Er ließ demnach ihre Geſandten vor ſich kommen, und ſchalt ſie vor abtrünnige und bundbrüchige Leute; dagegen beſchwerten ſich die Iuthungi über derer Römer nicht gehaltene Verheiſſungen, und wollten aller Dings vor ihre Freundſchafft, die ſie denen Römern vor Geld verkauffet, bezahlet ſeyn. von Bünau l. c. Th. I. B. II. p. 386. ſeqq. Wenn Dexippi Schrifften nicht untergangen wären, ſo würde man mehr davon erzählen können. Dergleichen Krieg war Zweifels ohne auch derjenige, deſſen *Marcellinus* im vierten Seculo gedencket. Denn ſo offt die Römer die Bezahlung weigerten, welches gar offt geſchahe, ſo offt grieffen die Iuthungi zu denen Waffen, und wollten ſich ſelbſt bezahlt machen. Uebrigens iſt von dieſen Iuthungis zu mercken, daß ſie das Schwäbiſche Geblüt über der Donau zuerſt ausgebreitet haben, und daß die Graubündter, Tyroler und ein gut Theil derer Schwaben und Schweitzer von ihnen herkommen, welches zum Theil die ungewöhnliche Gröſſe noch zu erkennen giebet.

Iutia, ſiehe **Jütland.** Tom. XIV. p. 1540.

Jutrebock, ſiehe **Jüterbock.** Tom. XIV. p. 1539. ſeq.

Iutrobogus ſiehe **Jüterbock.** Tom. XIV. p. 1539.

Jutroſchin, eine Stadt in Groß-Polen an denen Schleſiſchen Grentzen, dahin ſich an. 1631. zur Zeit der Religions-Verfolgung eine groſſe Anzahl Lutheraner aus Schleſien begeben. *Lucae* Schleſ. Denckw. II. 3. p. 440.

Jutta, eine Stadt, ſiehe **Jura.**

S. Iutta, eine Witbe und Solitaria zu Culm in Preuſſen, war aus vornehmen Stande zu Sangerhauſen in Thüringen geboren, und ſoll nach einiger Meynung eines Grafen von Querfurt Gemahlin geweſen ſeyn, ſo aber ungegründet iſt. Sie war von Kindheit auf der Gottesfurcht ergeben, und nach dem ihr Mann geſtorben, und ſie ihre Kinder in die Clöſter gethan, ſagte ſie allem weltlichen Weſen ab, gieng aus ihrem Lande weg, und wartete erſt denen krancken ſonderlich denen ausſätzigen auf. Sie nahm eins Mahls eine geweihete Hoſtie, ſo ein ausſätziger in dem Munde gehabt, ohne Widerwillen, und ward davor von Chriſto mit einer dreymahligen Erſcheinung belohnet. Sie ergrieff ein anders Mahl einen glüenden Dreyfuß ohne einige Beſchädigung. Endlich trieb ſie die Neigung zu einem einſamen Leben an. 1260. daß ſie nach Culm in Preuſſen gieng, und daſelbſt unter der Aufſicht einiger Culmiſchen Beicht-Väter in Einſamkeit lebte bis an. 1264. da ſie mit Tode abgieng. Ihr Leib gab nach ihrem Tode einen angenehmen Geruch von ſich, und geſchahen viele Wunder bey ihrem Grabe. Sie wird nebſt B. Dorothea, einer Witbe und B.

Ioanna

Google

Ioanne, ihrem Beicht-Vater als Patronin in Preuſſen verehret. Der Gedächtniß-Tag iſt der 5. May.

S. Iutta, ſiehe S. Iuetta. Tom. XIV. p. 1540. ſeq.

Iutterboccum, ſiehe **Jüterbock**. Tom. XIV. p. 1539.

Iutuntorum Forum, ehedem ein Ort in Italien in derer Insubrer Lande. *Ptolemaeus*. Er mag faſt da geweſen ſeyn, wo jetzo Crema, davon T. VI. p. 1570. gehandelt worden. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 107.

Iuturna, des Turni Schweſter, und alſo auch des Dauni und der Veniliae Tochter, gefiel dem Ioui, und erhielt vor ihre Jungferſchafft von ihm die Vergötterung, worauf ihr denn nach der Zeit auch Lutatius Catulus auf dem Campo Martio einen Tempel erbauete, und die Römer ſo denn die Iuturnalia ihr zu Ehren feyerten. Sie war aber eine Göttin derer Seen und Flüſſe, und die einige von des Iouis Maitreſſen, der Iuno doch gewogen blieb, welche ſie auch daher ihrem Bruder zu Hülffe ſande, damit ſie ſehen mögte, ob ſie ihn von dem inſtehenden Tode erretten könne. Sie vertrat auch daher ſelbſt die Stelle deſſen Aurigae, nach dem ſie den Metiscum vom Wagen herunter geworffen, und deſſen Geſtallt angenommen. Jedoch ungeacht ſie Turnus endlich erkannte, ſprang er doch auch ſelbſt vom Wagen, um mit dem Aenea allein anzubinden, von dem er aber auch zu groſſem Betrübniß der Iuturnae erleget wurde. Sie hat ſonſt den Namen von Iuuo, ich helffe, und war eigentlich ein Brunnen in Italien, welcher wieder viele Kranckheiten helffen ſollte, auch inſonderheit zu denen Opffern gebrauchet wurde. *Virgilius* Aen. XII. 138. 934. *Seruius* ad *Virg*. l. c. 139. 144. *Varro Certa* ad *Virg*. l. c. 142.

Iuva Iuva, ein Vogel in Africa, ſo groß als eine Lerche, der ſeine Eyer auf die bloſſe Erde an den Weg leget. Die ſchwartzen eſſen ihn nicht, und haben von ihm dē Aberglauben, daß wer unverſehens auf ſeine Eyer trit, demſelben keines von ſeinen Kindern lebendig bleibe. Wenn er denn durch einen andern Aberglauben von dieſem Uebel ſeiner Einbildung nach befreyet worden, darff er Lebenslang von keinem Geflügel eſſen, und das erſte Kind, ſo ihm geboren wird, müß er nach dem Vogel Iuva nennen.

Juvals, zwey eingefallene Schlöſſer im Graubünder-Lande, davon eins **Hohen**- das andere **Nieder-Juvals** genennet wird. Ehedem hat ſich hievon ein adeliches Geſchlechte geſchrieben. **Stumpf** Schweitz. Chron. X. 12. p. 308. *Gulerus* Raet. p. 148. Hohen-Juvalt kam im 14. Jahrhunderte an das Bißthum Chur. **Stumpf** l. c. X. 18. p. 318.

Iuuanducus, ſiehe Iunaducus.

Iuuania, ſiehe **Saltzburg**.

Iuuantia, Teutſch **helffende Mittel**, werden ſolche genannt, welche andern ſchwächern zur Mit-Hülffe zugeſetzet werden, damit ſie deſto beſſer und ſchleuniger würcken mögen; gemeiniglich geſchiehet es mit denen Purgantibus, als wenn man z. E. zum Mercur. dulc. die trochiſc. Alhandl. ſetzet.

Iuuantius Fluuius, ſiehe Trontino.

S. Iuuanus, ſiehe S. Cantianus. Tom. V. p. 594.

Iuuauis, ſiehe **Saltzburg**.

Iuuauienſe Caſtrum, ſiehe **Saltzburg**.

Iuuauum, ſiehe **Saltzburg**.

Iuuauus, ſiehe **Saltza**.

Iuuenacium, ſiehe Giouenazzo. Tom. X. p. 1494.

Iuuenalia, war zu Rom ein priuat-Feſt, welches man begieng, wenn ſich ein junger Menſch zum erſten Mahl den Bart ſcheren ließ. Es ward mehren Theils in denen Häuſern und Gärten celebriret, wobey allerhand Luſtbarkeiten vorgiengen. Nero wollte es das gantze Volck genüſſen laſſen, da er ſich zum erſten Mahl den Bart abſchneiden ließ, gab allerley Schau-Spiele, gebrauchte auch dieſe Gelegenheit zu erſt öffentlich vor dem Volcke zu ſingen, und auf der Cithar zu ſpielen. *Suetonius* 11. n 7. *Xiphilinus* LXI. p. 698. *Tacitus* Ann. XIV. 15. 1. XV. 33. 1. *Ryco* de Capitol. 14. *Lipſius* in *Tacit*. Ann. XIV. n. 38. *Tomaſ*. de *Donar*. II. *Hoſpin*. Feſt. Ethnic. p. 231. *Torrent*. et *Pitiſcus* in *Sueton*. *Laurent*. de Natal. 3. *Mod*. de Lud. vet. II 29. *Iunius* de Coma 2. *Wouverus* ad *Petron*. 29. *Pitiſcus* Lex. Antiq. Tom. I. p. 1003. ſeq.

S. Iuuenalis, der erſte Biſchoff zu Narni in Umbrien, war aus Africa gebürtig, ſeiner Kunſt ein Medicus, und kam als Presbyter im vierten Seculo nach Rom. Weil Narni da Mahls noch keinen Biſchoff hatte, ward er vom heiligen Pabſte Damaſo, an. 96. dartzu ordiniret. *Vghellus* Ital. S. Tom. I. p. 1008. Er wiederſtund daſelbſt denen heydniſchen Götzen-Dienern mit groſſem Eifer, und als ihn einer zu ſolchem Dienſt mit Gewalt zwingen wollte, ihm auch einen Degen in den Hals zu ſtoſſen vorhatte, hielt ſolchen der heilige nicht allein zwiſchen denen Zähnen auf, ſondern als der Heyde den Degen zurück zog, geſchahe es, daß er ſich ſolchen ſelbſt durch die Gurgel bohrte. Durch ſein Gebet wurden ein Mahl die Feinde, ſo die Stadt belagerten, davor weggeſchlagen. Er ſtarb an. 376. Aus ſeinem Grabe floß an ſeinem Verehrungs-Tage ein heilſamer Safft, den man in Gefäſſe ſammlet, und wenn man ihn mit dem heiligen Oel vermiſchet, vielen krancken dadurch hilfft. Inſonderheit iſt an. 1223. dergleichen Wunder-Cur an einem lahmen Menſchen, in Gegenwart vieler Zeugen, vorgegangen. Denn als der lahme in die Kirche kam, und den heiligen anruffte, floß häuffiger Safft aus ſeinem Grab, und als der lahme damit beſtrichen, und der Name des heiligen dabey angeruffen wurde, kam ſolcher wieder zu ſeiner Geſundheit. Weil auch ſeine Hülffe, denen ſo ſchiffbruch zu leiden Gefahr gelidten, ſehr nachdrücklich offt Mahls geweſen, ſo haben die Schiff-Leute ihm eine Kirche zu Ehren erbauet. In dem neunten Seculo bemächtigte ſich Adalbertus, Marg-Graf von Thuſcien der Stadt Narni mit Liſt, und weil er wuſte, daß der heilige Iuuenalis der Stadt gröſter Beſchützer war, ließ er ihn ausgraben, da er denn nicht allein gantz unverweſet befunden ward, ſondern wegen der Frevel-That derer, ſo ihn in der Ruhe ſtörten, ſich ſelbſt aufrichtete, Blut von ſich flüſſen ließ, und verurſachte, daß GOTT ſeinen Zorn durch ein ſchweres Wetter zu erkennen gab. Als er nichts deſto weniger nach Lucca geſchleppet wurde, ſo ſchickte GOtt unterſchiedene Plagen unter die Einwohner, daß ſie ihn endlich nach Rom ſandten, woſelbſt er viele Wunder that, und von da, wie die Einwohner von Narni verſichern, wieder nach Narni gebracht wurde. Er iſt zu unterſchiedenen Mahlen, und zwar das letzte Mahl an.

1649. transferiret worden. Sonſt wird S. Iuuenalis in einigen Actis ein Confeſſor genannt, der im Frieden entſchlaffen; in andern aber heiſſet er ein Märtyrer. Dahero einige gar zweyerley S. Iuuenales, Biſchöffe zu Narni, ſtatuiren, und dadurch zugleich dem Streit am beſten abzuhelffen ſuchen, der wegen eines Cörpers S. Iuuenalis, Biſchoffs zu Narni, zwiſchen denen beyden Städten, Narni in Vmbrien und Foſſano in Piemont geführet wird, davon ein mehrers in dem folgenden Articel. Der Verehrungs-Tag iſt der 3. May.

Iuuenalis, war erſtlich Biſchoff zu Epheſus, und hernach zu Jeruſalem von an. 418. bis 458. Im Jahr 452. vertrung ihn zwar ein Eutychianiſcher Mönch, Theodoricus, von ſeinem Bißthum, nöthigte ihn nach Conſtantinopel zu flühen, und ließ ſich zum Biſchoff ſetzen; Iuuenalis aber ward gleich im folgenden Jahre auf des Kayſers Marciani Befehl wieder eingeſetzet. Er hat auch an. 431. dem Concilio Oecumenico zu Epheſus beygewohnet, und Epiſtolam Synodicam ad Presbyteros nachgelaſſen. Es wird ihm auch von einigen die Oration de Adſumtione B. Mariae Genitricis Dei zugeſchrieben. *Oudin.*

S. Iuuenalis, Confeſſor und Biſchoff zu Terni und Narni in Vmbrien, gelangte an. 558 zu ſolcher Würde, und ſtarb den 3. May an. 565. *Vghellus* Ital. S. Tom. I. p. 751. und 1012. Er wird von der Stadt Foſſano in Piemont als Patron verehret. Die Einwohner dieſer Stadt geben vor, es ſey eben der S. Iuuenalis, erſter Biſchoff zu Narni, von dem im vorhergehenden Articel gedacht worden, mit dem fernern Zuſatze: daß, als das oberzählte Wunder an. 1223. mit dem lahmen vorgegangen, ein gewiſſer Canonicus zu Narni, der aus Toulouſe gebürtig geweſen, und ſolches mit angeſehen, den heil. Leichnam geſtohlen, und mit ſich nach Toulouſe zu bringen geſuchet, unter Weges aber in Piemont in einem Dorffe, ſo in dem Gebiete von Foſſano gelegen war, geſtorben. Seine Bedienten hätten den Cörper des heiligen weiter führen wollen, es ſeyn aber die Pferde, da ſie mit demſelben an die Kirche S. Mariae de Campis gekommen, nicht von der Stelle zu bringen geweſen, daher ſie ihn dahin begraben, ohne daß es Jemand gewuſt habe. Nach Mahls aber ſey eine Engländiſche Printzeßin, ſo von dem Teuffel beſeſſen geweſen, ungefähr in gedachte Kirche gekommen, und hätte angezeiget, daß S. Iuuenalis allda begraben ſey, durch deſſen Anrührung ſie auch geneſen. Der Biſchoff zu Turin habe hierauf den Cörper des Heil. nach Romaniſio bringen laſſen, von da er an. 1253. da ſich die Einwohner dieſer Stadt vor denen Saracenen nach Foſſano retiren müſſen, nach Foſſano gekommen. Es iſt aber wahrſcheinlich, daß der Cörper, ſo zu Foſſano lieget, zwar eines H. Iuuenalis ſey, der ein Biſchoff und Confeſſor geweſen, und der nur irriger Weiſe vor einen Biſchoff von Narni gehalten worden, wo zu man veranlaſſet worden, weil zu der Zeit, da durch die Engliſche Printzeßin S. Iuuenalis Cörper entdecket worden, man nicht gewuſt, was vor ein H. Iuuenalis zu verſtehen ſey, und da man in denen *Martyrologiis* den Biſchoff zu Narni dieſes Namens gefunden, ſo gleich davor gehalten, daß es eben dieſer ſeyn müſte, da es doch vielleicht ein Biſchoff von denenjenigen geweſen, die von Hunnerico, derer Wandaler König, aus Africa verjaget worden, und in Italien geſtorben. Man begehet ſeine Feyer den 7. May.

S. Iuuenalis, ein Märtyrer, der wegen ſeiner vielen Wunder ſonderlich zu Benevento verehret wird, als welche Stadt nicht allein ſeinen Leib hat, ſondern auch durch ſeine Hülffe von einer groſſen Peſt befreyet worden. Einige halten ihn mit S. Iuuenale, dem Biſchoff zu Narni, vor einerley, andere nennen ihn Biſchoff zu Terni. Man feyret ihm den 7. May.

S. Iuuenalis, ein Märtyrer zu Cagliari, in Sardinien, ſoll ungefähr 60. Jahr alt worden ſeyn, und wurde an. 1626. deſſen und vieler andern Cörper in Sardinien gefunden. Doch hat der Römiſche Stuhl ſich noch nicht wegen ſolcher HH. erkläret. Man feyret ihm den 12. Febr.

S. Iuuenalis, ein Märtyrer, und S. Maximinus, ein Biſchoff und Bekenner des Glaubens, deren Gebeine zu Billon in Nieder-Auvergne bey dem Cörper des H. Märtyrers Syreni aufbehalten werden. Wer ſie geweſen, und an welchem Tage ſie zu verehren, iſt ungewiß. Man feyret ihnen den 23. Febr.

Iuuenalis, (*Decimus Iunius*) ein Lateiniſcher Poet, war von Aquino, einer Stadt in Italien, gebürtig, wiewohl andere ſagen, daß er aus Franckreich geweſen, lebte im 1. Seculo, und wurde ins gemein vor eines Freygelaſſenen Sohn gehalten, oder doch, daß er von einem Freygelaſſenen erzogen worden, wie wohl ſeine 3. Namen, Decimus Iunius Iuuenalis, weil ſie alleſamt Römiſch ſind, anzuzeigẽ ſcheinen, daß er aus einem vornehmẽ Geſchlecht entſproſſen müſſe geweſen ſeyn, Maſſen nicht leicht Jemand, als Leute von Condition, dergleichen führen durfften. Er war noch gantz jung, als er nach Rom kam, und nach dem er faſt die Helffte ſeiner Lebens-Zeit mit Declamationen zugebracht hatte, legte er ſich endlich auf Verfertigung Satyriſcher Schrifften, wodurch er ſich ſehr berühmt machte; letzlich aber, als er den Paris, des Kayſers Domitiani Comoedianten, zu hart angeſtochen hatte, wurde er von dannen weggeſchickt, um einige Trouppen in Pentapoli an denen Egyptiſchen und Lybiſchen Grentzen zu commandiren, allwo er in kurtzem vor Verdruß ſoll geſtorben ſeyn, wo man dem Leben Iuuenalis, ſo Suetonio zugeſchrieben wird, glauben will, wie wohl andere, mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit behaupten, daß er bis in das 12. Jahr des Kayſerthums Adriani gelebet habe. Seine Satyren, deren 16. gezählet werden, ſind zu Paris 1585. in 8. zu Augſpurg 1600. hernach zu Paris 1603. welches die beſte Edition ſeyn ſoll, dann ib. 1614. in 4 1616. in 12. und zu Leiden 1665. in 8. Utrecht 1685. in 4. herausgekommen. Ins Frantzöſiſche überſetzt. Paris 1689. in 12. 1690. 1691. in 12. Amſterdam 1695. in 12. Ins Engliſche überſetzt. Oxfort 1644. in 8. London 1660. in fol. Mit Anmerckungen und Bildern. Oxfort 1673. in fol. Spaniſch. Madrid 1642. In Niederländiſcher Sprache, Leiden 1682. in 12. *Lipſius* Epiſt. Queſt. IV. 20. *Scaliger* Poet. VI. 6. *Gyraldus* Dial. *Voſſius* de Poet. Lat. *Fabricius* Bibl. Lat. II. 18. p. 451.

Iuuenalis Hieroſolymitanus, wohnte dem Epheſiniſchen und Chalcedoniſchen Concilio bey. Man hat von ihm Epiſtolam Synodicam ad Presbyteros in Lateiniſcher Sprache, welche in Concil. *Labbei* Tom. IV. p. 889. und *Harduini* Tom. II. p. 689. anzutreffen iſt. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 525.

Iuuenalis Vrſins, (*Io.*) ſiehe Vrſins, (*Ioannes Iouvenal des.*)

Iuuenatium, ſiehe Adhaſta, Tom. I. p. 498.

Iouenazo, ſiehe Giouenazzo, Tom. X. p. 1494.

S. Iuuencula, ſiehe S. Iulianus. Tom. XIV. p. 1564.

S. Iuuencus, ſiehe S. Iuuentius.

Iuuencus, ein Prieſter und Poet aus dem 1. Seculo. Er war aus einem vornehmen Geſchlecht in Spanien entſproſſen, und brachte ums Jahr 329. die Evangeliſche Hiſtorie in Heroiſche Verſe in 4. Büchern, welche zu Paris 1509. gedruckt, auch in der Bibliotheca Patrum, und anderweit mehr zu finden ſind. Er folget hauptſächlich der Ordnung des Evangeliſten Matthaei. Uebrigens iſt ſein Stilus gar niedrig, auch die Verſe ſelbſt ſehr ſchlecht. Es werden ihm auch noch andere Schrifften zugeeignet. *Hieronymus* Chron. Olymp. 277. Epiſt. ad Mag. et in Comment. in Matth. *Baronius* an. Ch. 338. n. 48. *Bellarm.* de Script. Eccl. *Labbe* Script. Eccles. p. 673. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Cave. Oudin. Fabricius* Bibl. Gr. VI. 10. §. 19. p. 612. Bibl Lat. IV. 2. p. 702. ſeq.

Iuueniaba, ſiehe **Jungen. (zum)**

S. Iuuenianus, ſiehe S. **Iouinianus**, Tom. XIV. p. 1223.

Iuuenis, (*Io.*) ein weltlicher Prieſter von Tarento in dem Neapolitaniſchen, lebte in dem 16. Seculo, und ſchrieb de Antiquitate et varia Tarentinorum Fortuna Libros 8. welche zu Neapel 1589. in fol. gedruckt, auch in dem Theſauro Antiquit. et Hiſt. Ital ſtehen. *Toppi* Bibl. Nap.

Iuuenis, (*Io.*) ein Niederländer aus Ypern, lebte zu Ende des 16. Seculi, und ſchrieb Commentaria in Galenum de Theriaca, ingleichen Opuſculum de medicamentis bezoardicis, Antwerpen 1587. *Svvertius* Athen. Belg.

Iuuenis, ſiehe la Ieune. Tom. XIV. p. 498.

Iuuenſe Caſtellum, ſiehe **Salzburg.**

Iuuenta, ſiehe Hebe. Tom. XII. p. 974. ſeqq.

Iuuentianum, ſiehe Genzano. Tom. X. p. 916.

S. S. Iuuentinus, und Maximus, waren Kayſers Iuliani Soldaten, und weil ſie ihres Herrn Gottloſigkeit beklagten, wurden ſie deswegen enthauptet. Man begehet ihre Feyer den 25. Ian.

S. Iuuentius, oder Euentius, Biſchoff zu Pauia, wird auch Inuentius, Iuentius, Yuentius, Yentius, Hyuentius, Quentius und Iuuencus genannt. Er war aus Aquileja gebürtig, und ward von S. Hermagora, einem Diſcipel S. Petri Apoſt. und S Marci Euangeliſtae, wie auch Biſchoffen zu Aquilegja, zugleich mit S. Syro nach Pauia geſchicket, von da er auf S. Syri Begehren weiter nach Mayland gieng, um einigen Märtyrern daſelbſt einen Muth einzuſprechen. Bey ſeiner Zurückkunfft ward er von S Syro, der die Kirche zu Pauia als Biſchoff regirte, zum Dicano verordnet. Als hernach S. Syrus ihm zuvor ſagte, daß er ihm in dem Bißthume ſuccediren ſollte, entflohe er nach Lodi, wurde aber wieder von da zurücke gebracht, und genöthiget, die Biſchoffs-Würde nach S. Pompeii, der nach S. Syro Biſchoff worden, um das Jahr 100. erfolgtem abſterben anzunehmen, worauf er denn ſein Amt bis an. 139. da er den 8. Febr. geſtorben, treulich verrichtete. *Vghelius* Ital. Sacr. Tom I. p. 1077 Er reiſete offt Mahls von Pauia nach Mayland, und als er eins Mahs allda von einigen gottloſen übel empfangen wurde, betete er doch vor ſie, und als ſie GOtt durch ein Hagel-Wetter ſtrafte, daß unbeweglich auf einer Stelle muſten ſtehen bleiben, machte er ſie durch ſein Gebet frey, und bekehrte ſie zugleich, daß ſie ſich von ihm tauffen lieſſen. Den blutgierigẽ Herzog, Porphyrium, beſänfftigte er, und brachte ihn durch ein Erdbeben himliſches Licht zur Bekehrung; Es wird auch erzählet, da dieſes Herzogs Leute in einem Scharmützel umgekommen, habe er ſie durch das Gebet alle wieder lebendig gemachet und bekehret. Man begehet ſeine Feyer den 8. Febr.

S. Iuuentius, Biſchoff zu Pauia, verwaltete ſolches Amt von an. 377. bis 403. Er hat zweyen Synodis zu Aquileja wieder die Arianer beygewohnet, auch den Synodum zu Mayland wieder Iouinianum befördern helffen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1079.

SS. Iuuentius, Cyriacus, Exſuperantius und Heraclis, Römiſche Märtyrer, werden in einigen Martyrologiis ein ieder beſonders angeführet. S. Iuuentius heiſt auch bey einigen Viuentius, und ſollen einige von deſſen Reliquien zu Neapel ſeyn. Ihre Feyer geſchiehet den 1. Iun.

S. Iuuentius, ein Römiſcher Märtyrer, deſſen Cörper an. 1667. in dem Nonnen Cloſter Chaiſe Dieu in Franckreich lieget, allwo ſehr viele Wunder an Krancken durch ihn geſchehen. Man begehet ſeine Feyer den 1. Iun.

S. Iuuentius, ſiehe S. Syrus.

Iuuentius Celſus, (*P.*) ſiehe Celſus. (*P. Iuuentius*) Tom. V. p. 1799.

Iuuentus, ſiehe Hebe. Tom. XII. p. 974. ſeq.

Iuuerna, ſiehe **Irrland.** Tom. XIV. p. 1274.

Iuuernia, ſiehe **Irrland.** Tom. XIV. p. 1274.

Iuuia, ein Fluß in dem Spaniſchen Königreiche Aſturis, der ſich bey Ferol in die See ergüſſet. Nach *Voſſii* und *Gronovii* Emendation beym *Mela* III. 1. ſoll derſelbe unter dem Namen Iuia daſelbſt vorkommen. *Cellarius* Not Orb. Ant. II. 1. §. 54.

S. Iuuinianus, ſiehe S. Iouinianus. Tom. XIV. p. 1223.

S. Iuuinus, ſiehe S. Aphrodiſius. Tom. II. p. 882.

S. Iuuinus, ſiehe S. Miggene.

Juwa, das iſt, **Sünden-Stade**, ein Name einer herrlichen Stadt, welche der König zu Aſſyrien zerſtreuet hat. Eſ. 37, 13.

Juwelen, ſiehe **Jubelen.** Tom. XIV. p. 1446.

Iuxon, (*Wilh.*) von Chicheſter aus Suſſex gebürtig, wurde zu Oxford in dem S. Ioannis-Collegio erzogen, woſelbſt er Baccalaureus, und endlich Doctor Iuris, auch des ermeldeten Collegii Praeſident wurde. Der König Carolus I machte ihn zum Biſchoff von Hereford und London, und endlich zum Lord-Reichs-Schatz-Meiſter, in welcher Bedienung er ſich ſo aufzuführen wuſte, daß ihn ieder Mann liebte. An. 1641. legte er dieſelbe freywillig nieder. Gedachter König erwählte ihn auch dazu, daß er ihm bey ſeiner Enthauptung beyſtehen, und das heilige Sacrament reichen muſte. An. 1660. machte ihn Carolus II. zum Ertz-Biſchoff von Canterbury, Theils zur Danckbarkeit wegen der an ſeinem Vater bewieſenen Treue, Theils auch, weil er der älteſte unter denen noch vor dem innerlichen Kriege geweſenen Biſchöffen war. Er ſtarb an. 1663. und wurde mit groſſer Pracht in dem S. Ioannis-Collegio zu Oxford begraben, welches er, gleichwie auch S. Paulli und Lamberti Collegia wohl begabet hatte. Er war bey ieder Mann wegen ſeiner Sanfftmuth und anderer Tugenden beliebt. *Burnet.* Mem. Hiſt. de la Grande Bret. *Rapin*, Hiſt. Tom. VII. VIII. **Benthem** Engl. Kirch- und Schul-St. 29. §. 225.

Ivy-Caſtle, war ſonſt ein Schloß zu Winchcomb in Gloceſtershire, wovon man aber nur noch die Rudera ſiehet. *Camden's* Brit. p. 249.

Iuzico, (*Bernardus de*) der eilffte General Dominicaner-Ordens, aus Landarro in der Landſchafft Bazas, gebürtig, trat zu Bourdeaux in den Orden, und ſtiege darinnen von der unterſten Staffel bis zur höchſten. Denn nach dem er von anno 1269. an Lector Philoſophiae geweſen, ward er anno 1282. Profeſſor Theologiae zu Agen, anno 1286. Praedicatorgeneralis, anno 1293. Prior zu Bourdeaux, im folgenden Jahre zu Toulouſe, dann 1298. Prior Provincialis von Provence, endlich anno 1301. Ordens-General, und ſtarb zu Trier anno 1303. Er hat 2. Epiſtolas encyclicas hinterlaſſen. *Bern. Guidonis. Leand. Albert. Echard* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 491.

Iwantſina, ſiehe Ivankaſalva. Tom. XIV. p. 1444.

Iwanogrod, ſiehe Ivanogrod. Tom. XIV. p. 1444.

Iwanowſer, ſiehe Ivanozero. Tom. XIV. p. 1444.

Iwaske, Petraske, ſind die Diminutiva von Iwan und Petrow, und müſſen ſich alle Moſcowitiſchen Unterthanen, auch die gröſten Boiaren aus Reſpect gegen ihre Czaaren alſo unterſchreiben.

Iwaghof, ein adeliches Geſchlechte im Herzogthume Pommern, ſo die Güter Parlin, Trienicke und Kicker beſitzet. Abel Preuß. Ritter-Saal p. 24. 29. Bey dem I. Th. der Preuß. u. Brandenb. Staats-Geogr.

Iwskoje, eine Rußiſche Stadt in Siberien. von Strahlenberg Nord- und Oſtl. Th. von Eur. u. Aſien. 3. § 16. p. 187.

Ixar, ſiehe Hijar. Tom. XIII. p. 45.

Ixarium, ſiehe Hijar. Tom. XIII. p. 45.

Ixe, Lat. Ixum, eine Stadt in Ietſengen, auf der Inſel Niphon in Iapan.

Ixia, ehe dem ein Ort auf der Inſel Rhodus, zwiſchen Lindus und Mnaſyrium. *Strabo* XIV. p. 968. *Stephanus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 2. §. 35. n. 5.

Ixidolium, ſiehe Eſſideuil. Tom. VIII. p. 1959.

Ixine, *Theophraſti*, *Angl.* ſiehe Carlina. T. V. p. 844.

Ixion, des Antionis und der Perimeles, oder auch, nach andern, des Aetonis, nach denen dritten aber des Martis und Piſides, nach denen vierten des Phlegyae, und nach denen fünften des Leontei Sohn, bekam gegen groſſe Verſprechungen des Eronei Tochter, die Diam, zur Gemahlin, und zeugete mit ihr den Pirithoum. *Diodorus Siculus* IV. 1. λ 71. *Pherecyd. Scholiaſt. Apollonii* Argon. III. 62. *Servius* ad *Virg.* Aen. VI. 618. *Scholiſtes. Homer* A. 268. *Hyginus* Fab. 62. *Natalis Comes* VI. 16. In dem aber ſein Schwieger-Vater die verſprochenen Braut-Geſchencke von ihm verlangete, ſtürtzete er ihn in eine verdeckte Grube mit glüenden Kohlen, und, da ihn Niemand ſolches enormen Verbrechens halber expiiren wollte, that es endlich Iuppiter ſelbſt. Allein da Ixion davor auch ſelbſt mit der Iunone anzubinden ſuchte, gab Iuppiter einer gewiſſen Wolcke die Geſtallt ſeiner Gemahlin, und da Ixion in der Meynung, daß ſie die wahrhaffte Iuno ſey, dennoch ſeine Händel mit ihr hatte, und die Centauros mit ſelbiger zeugete, ſtürtzete ihn Iuppiter in die Hölle, und band ihn daſelbſt auf ein Rad, welches ohne alles aufhören mit ihm herum läufft. *Diodorus Siculus* l. c. *Scholiaſtes Apollonii* l. c. Nach einigen wurde er über der an ſeinem Schwieger-Vater begangenen That raſend, und weil er denn dieſelbe ſehr bereuete, hatte Iuppiter ſelbſt ſein Mitleiden mit ihm, nahm ihn ſelbſt zu ſich in den Himmel, und machte ihn daſelbſt zu ſeinem Secretario. *Scholiaſtes Apollon.* l. c. *Natalis Comes* l. c. So gab auch, nach wieder andern, Iuno ſelbſt auf des Iovis Befehl der Wolcke ihre Geſtallt. Die zuerkannte Straffe an ihm aber exſequirte Mercurius, und ſuchte er der Iunoni nach einigen Gewalt anzuthun, weil er ſich im Nectare beſoffen hatte, nach andern aber in der zugeſtoſſenen Raſerey. *Hyginus* l. c. *Lucianus. Scholiaſte: Pindar. Muncker* ad *Hygin.* l. c. So ſoll er auch die Centauros, nicht ſo wohl mit beſagter Wolcke, als denen Pferden, die er hütete, gezeuget haben, und war er übrigens ein König in Theſſalien, die von ihm erzeugten Centauri aber auch nichts, als die jungen Leute, welche ſich auf ſein Geheiß auf die Pferde ſetzten, und ſeine raſend gewordenen Ochſen aufſuchten, wiewohl doch dieſe ſonſt auch erſt ſein mit der Wolcke erzeugter Sohn Hyperphialus hervor gebracht haben ſoll, da er ſich hingegen wegen des mit der vermeynten Iunone vorgegangenen noch hin und wieder gerühmet, allein davor auch auf beſagtes Rad gebunden worden ſeyn, ſo um und um noch dazu voller gräßlichen Schlangen geweſen. *Pindarus* ap. *Servium* ad *Virgil.* Aen. VIII. 293. *Palaeph.* de Incred. I. *Tzetzes. Servius* ap. *Virgil.* Aen. VI. 610. Er wird aber übrigens auf Leute gedeutet, ſo nach nichtiger Ehre ſtreben, Theils auf undanckbare, Theils Großſprecher und die groſſer Herren Ehebette zu nahe treten, und daher auch ihre Straffen zu gewarten haben. *Plutarchus* Aegid. princ. *Omeis* Mythol. in *Ixion* p. 141. Je doch aber kann er auch aller Dings einer geweſen ſeyn, der nach dem Königreiche getrachtet, ſo die Iuno iſt, ſich daher eine Anzahl Reuter angeſchaffet, welches die Centauri ſind, ſolches auch eine Zeitlang erhalten, welches ſein Aufenthalt im Himmel iſt, allein auch wieder vertrieben, und in einen ſchlechten Zuſtand geſetzet worden, ſo die Hölle iſt, woſelbſt er auf einem Rade lieget, weil ſich ſein Zuſtand wie ein Rad zu unterſt zu oberſt gekehret. *Fulgentius* Mythol. II. 17.

Ixon, ein Geſtirn, ſiehe Hercules. Tom. XII. p. 1643.

Ixion, (*Demetrius Adramyttenus*) ein Zuhörer Ariſtarchi, lebte zu Kayſers Auguſti Zeiten zu Pergamus, u. ſchrieb unter andern E'ξήγηϲιν εἰς Ὅμηρ. *Suidas. Meurſius* Bibl. Gr. *Menagius* ad I. Laertium V. 84. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 5. n. 41. p. 334. V. 7. §. 15. p. 56.

Ixius, iſt ein Beyname des Apollinis, den er von der Landſchafft Ixide in Rhodus hat, woſelbſt er ehe Mahls verehret wurde. *Heſychius. Gyraldus* Synt. Deor VII. p. 242.

Digitized by Google

Ixning, ein Ort in der Engländiſchen Grafſchafft uffolegegen Süden, an denen Grentzen vom Cam-ridgeshire in Thingow-Hundred, nicht weit on Newmarket gelegen, der ehe Mahls bekannter var, als anietzo, nicht allein wegen des Todes Ethel-led einer Jungfrau und Tochter der Königin An-nae, welche canoniſiret wurde, ſondern auch wegen er Conſpiration Ralph eines Grafens derer Oſt-Angeln, wieder Wilhelmum den Eroderer, wie icht weniger auch wegen der Straſſe, welche Harwey, der erſte Biſchoff zu Ely zwiſchen dieſem Orte und Ely verfertigen ließ. Allein ſeit dem Newmarket ſo nahe dabey angeleget, und mit allen Beqvemlichkeiten verſehen worden, ſo iſt dieſer Ort n groſſen Verfall und Abnehmen gerathen. *Cam-den's* Beir. p. 367. 376.

Ixum, ſiehe Ixe.

Iynx, Torquilla, *Ionſt*, Cinclida, *Galenâ Suid.* Teutſch **Wendehals**, iſt ein kleiner Vogel, ein wenig gröſſer als ein Funcke, und wird unter die igleſter Geſchlechte gerechnet, wegen der Geſtalt eines Schnabels und Zunge, der Schnabel iſt hart und ſtarck, von Farde ſchwartz, wie Bley. Die Spitze ſeiner Zungen iſt der Maſſen ſtarck und ſpi-ig, daß er eines Menſchen Haut damit, als wie mit iner Nadel durchſtechen kann. Er iſt mit aller Hand arbigen Federn bedecket, lebet von Ameiſen, die er nit der Spitze ſeiner Zunge zu erhaſchen weiß; ſein Neſt machet er in die Löcher derer Bäume, und an enen Häuſern, er iſt gut zu eſſen, und führet ein üchtiges Saltz, dienet wider die ſchwere Noth.

Iynx, der Echus und der Panis, oder auch der irthus Tochter, und Bedientin der Ius, bewog urch ihre Zauber-Künſte den Iouem zu dieſer Liebe, wurde aber davor von der Iunone in eine Bachſtelze erwandelt, der ſich daher die alten Hexen inſonder-eit auch zu denen Philtris gebraucheten. *Scholia-es Theocrit.* Idyll. II. 17. *Suidas* γ. I *Tzetzes* ad *ycophr.* 309.

Iyo, Lat. Ivum, die Haupt-Stadt des König-eichs gleiches Namens, auf dem weſtlichen Theile er Inſel Xicoco im Kayſerthume Iapan.

Iyrcae, ſind Völcker ſo bey dem *Herodoto* IV. 2. vorkommen. von Strahlenberg Nord-u. Oſtl. Th. von Eur. u. Aſien. Einl. Sect. 4. §. 13. p. 6 hält davor, daß man ſich füglich vom Türckiſchen Worte Iyrlick, welches ſo viel als einen herum-ſchweiffenden anzeiget, herleiten, und die Vor-ahren derer heutigen Türcken darunter verſtehen önne, welche zu der Zeit, ohne eine gewiſſe Woh-ung zu haben, herumgeſchweiffet wären.

Iyum, ſiehe Iyo.

Izalguies, (*Anſelm.*) war aus dem edlen Ge-ſchlechte derer Izalguiers von Toulouſe entſproſſen. Er fieng bereits in ſeiner Jugend an zu reiſen, beſahe ie vornehmſten Oerter von Europa und Aſia, und ieng ſo dann in Africam, da er bis in das König-reich derer Negros kam, und ſich lang in der Haupt Stadt Gago aufhielt, allwo er ſich in ein jung Ne-ro-Mägdlein, Salucaſais genennt, verliebte, welche ſo wohl reich, als eines vornehmen Geſchlechts war nd ſolche nach ihrer Eltern Tode heurathete. Nach dem ſie nun daſelbſt einige Jahre gelebet, giengen ſie nach Franckreich, und kamen anno 1413. nach Toulouſe, allwo ſein Weib, nebſt einer mit ihr gezeug-ten Tochter, Namens Martha, und denen ſechs mit hingebrachten Sclaven getauffet wurden. Er-meldte ſeine Tochter war gantz ſchwartz, wie ihre Mutter, bis auf eine weiſſe Linie, die ſie an der Stirne hatte, und zwey Finger an der lincken Hand ie doch dabey ſchön und ſehr wohl gebildet. Im 18. Jahre ihres Alters wurde ſie an Eugenium, einem aus dem edlen Geſchlechte von Faudoar ver-heurathet, aus welcher Ehe ein Sohn geboren wur-de, den man den Mohren von Fandoas zu nennen pflegte, weil er ſchwartz war, wie ſeine Mutter, Anſelmus aber zeugte mit ſeinem Weibe nach ſeiner Zurückkunfft zu Toulouſe noch 2. andere Töchter, unter welchen die eine ſchwartz und die andere weiß war. Eine Zeitlang hernach ſtarb er. Er hat ſeine Reiſen beſchrieben, gleich wie auch ein Arabiſch und Türckiſch Märtyrer Buch, nebſt der Frantzöſiſchen und Lateiniſchen Auslegung verfertiget. Allein dieſe ſeine Wercke haben nie Mahls das Licht geſe-hen. *la Faille* Ann. de Toulouſe.

Izanneſopolis, ehe dem eine Stadt in Parthien zwiſchen Olabus und Aipolis. *Ptolemaeus*, *Cella-rius* Nort. Orb. Ant. III. 16. §. 16.

Izates, ein König derer Adiadener im erſten Secu-lo, war ein Sohn Monobazi der den Zunamen Bazaeus führte, und ihn nach daſiger Landes-Ge-wohnheit mit ſeiner Schweſter Helena erzeuget hatte. Dieſer ſoll vor das Izates Geburt eine Stimme gehöret haben, welche ſeinen Sohn ein gar ſonderbares Glück verſprochen. Weil ihn nun die Eltern vor ſeinem andern Bruder, Monobazo, deswegen ſehr lieb hatten, dieſer aber ihn daher ſehr beneidete, ſchickte ihn ſein Vater, zu Vermei-dung alles Unglücks, zu einem benachbarten Prin-tzen, bemerigo. Izates machte ſich bey dieſem ſo beliebt, daß er ihm ſeine Tochter vermählte, und einen Theil ſeines Landes an Stat des Heurath-Guts gab. Nach ſeines Vaters Tode folgte er ihm durch Vorſchub ſeiner Mutter in dem Adiabe-niſchen Reiche da er denn ſeine Brüder Theils dem Römiſchen Kayſer Claudio, Theils dem Parthi-ſchen König, Artabano, zu verwahren gab. Als er noch bey dem Abemerigo war, kam er mit einem Jüdiſchen Kauffmanne, Namens Ananias, in be-kanntſchafft, welcher ihm die Grund-Sätze der Jüdiſchen Religion beybrachte; die er auch, ſo bald er zu der Regirung gekommen, annahm; und ſich beſchneiden ließ, ob wohl *Oroſius* adu Paganos ſa-get, daß er den chriſtlichen, nicht aber den Jüdiſchen Glauben angenommen habe. In deſſen berichtet *Ioſephus* 1. daß er ſich einſt gegen die Jüden bey einer entſtandenen Hungers-Noth ſehr gutthätig erwie-ſen habe. Izates ſetzte darauf den vertriebenen Perſiſchen König Artabanum wieder in ſein Reich, und ob wohl ſich deſſen Sohn und Nachfolger, Vardanes, durch feindlichen Einfall ſehr undanck-bar gegen ihn erwieſen, konnte ſelbiger ihm doch nicht ſchaden, in dem er von ſeinen eigenen Unterthanen vertrieben ward. In deſſen hatte auch Izates vor denen ſeinigen keine Ruhe, welche aus Haß gegen die

Jüdiſche

Jüdiſche Religion den Arabiſchen König Abiam, und den Parthiſchen König, Vologoſem, wider ihn verhetzten, die ihm aber doch beyde wenig anhaben konnten. Er ſtarb endlich im 55. Jahre ſeines Alters, und in dem 24. ſeiner Regirung. *Ioſephus* Ant. Iud. XX. 2. ſeqq. de Bell. Iud. VI. 6. n. 4.

Izdenczi, eine adeliche Faimlie in Saaroſcher Comitate in Ungern, führet einen zweyſchweiffigen Löwen, welcher einen Ring hält in dem Wapen.

Jzehoe, ſiehe Jgeho. Tom. XIV. p. 1440.

Izirallum, ſiehe Zurulon.

Izla, ſiehe Izli.

Izli oder Zezil, Lat. Izla, eine kleine Stadt im Königreiche Algier in der Barbarey, 10. Meilen von der Stadt Telenſio gelegen. Sie wird vor das alte Gilua in Mauritania Caeſarienſi gehalten, davon Tom. X. p. 1282. gehandelt worden.

Izquierdo, (*Sebaſt.*) war an. 1601. zu Aclaraz in Spanien geboren, und begab ſich an. 1623. in die Societät IEſu. Nach dem er zu Murcia und Alcala de Henares die Stelle eines Rectoris vertreten, ward er bey dem Cardinal von Sandoval, Ertz-Biſchoff zu Toledo, Beicht-Vater, und bey der heiligen Inquiſition Rath, worauf er um das Jahr 1680. mit Tode abgegangen. Seine Schrifften ſind: Pharus ſcientiarum, Lion 1659. in fol. Opus Theologicum et Philoſophicum, in 2. Tomis, Rom 1664. und 1670. in fol. Praxis Exercitiorum ſpiritualium, ib. 1665. in 8. Conſiderationes de 4. Nouiſſimis, ib. 1672. und 1673. in 12. de Mediis neceſſariis ad ſalutem aeternam, ib. 1674. in 12. *Sotvvel* Bibl. S. I. **Witte** Diar. Biogr.

Iztebecke, ein Flecken in der Provintz Guatimala, in Neu-Spanien, in Nord-America, bey welchem Bäume ſtehen, aus denen Alaun und Schwefel trieffet.

Jzilz, ſiehe Jlz.

Ende des vierzehenten Theils.

Digitized by Google